JOHANN ANDREAS SCHMELLER

BAYERISCHES WÖRTERBUCH
BAND 2

JOHANN ANDREAS SCHMELLER

Bayerisches Wörterbuch

Band 2

R. OLDENBOURG VERLAG MÜNCHEN 2008

7. Nachdruck der von G. Karl Frommann
bearbeiteten 2. Ausgabe München 1872 – 1877

Mit der wissenschaftlichen Einleitung zur Ausgabe Leipzig 1939
von Otto Maußer

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© 2008 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH. München

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen. Übersetzungen. Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und die Bearbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-486-58520-9

Umschlaggestaltung: Grafikhaus, München
Gesamtherstellung: Grafik + Druck GmbH, München

Bayeriſches Wörterbuch

von

J. Andreas Schmeller.

Zweite, mit des Verfaſſers Nachträgen vermehrte Ausgabe.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTÄT
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMM'SSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

bearbeitet von

G. Karl Frommann.

Zweiter Band,
enthaltend Theil III. und IV. der erſten Ausgabe.

München.
Rudolf Oldenbourg.
1877.

Vorwort
zum dritten Theile.

Es ist seit Erscheinung der ersten zwey Theile eine längere Zeit verflossen, und so ist denn auch der noch übrige Stoff in der Ausarbeitung zu einem größern Umfange angewachsen, als weiland in des Verfassers Absicht gelegen. Er glaubt beides unter jenes Unvermeidliche rechnen zu dürfen, dessen wol jedem unter uns das Leben seinen Theil zuführt. Wollte er hierüber weiter eintreten, so müßte er von blos persönlichen Verhältnissen leicht mehr sagen, als sich da, wo nur von seiner Sammlung und Erklärung von Wörtern die Rede ist, so recht geziemen will. Ohnehin hat er große Ursache, so manches Unkraut müßiger, blos persönlicher Ansicht, das in der Sammlung Platz erhalten hat und sich selbst in den kleinern Lettern noch viel zu breit macht, daraus wegzuwünschen.

Nicht alles, was eine Reihe von Jahren hindurch in einzelnen freyen Momenten, oft in der bestimmten Absicht, späterhin wieder ausgemerzt zu werden, in die Handschrift gerathen war, konnte, als endlich die Presse rief, aus der Masse, in die es sich unvermerkt auf vielfache Weise verzweigt hatte, mit gleicher Sicherheit wieder herausgehoben werden. Als von Seite der Verlagshandlung, die sich des wenig lohnenden Werkes angenommen, in Bezug auf eine frühere, nicht von ihr ausgegangene, Subscriptions-Einladung von 1823 *) die Anfrage gestellt wurde, ob der Rest sich auf einen Band von geringerer Bogenzahl als die des zweiten beschränken würde, sah der Verf. die Wahl vor sich, entweder einen reichlichen dritten Theil seiner Handschrift zu streichen, oder aber seine Zuversicht ganz auf die Billigkeit der subscribierten Abnehmer zu setzen. ¿Durfte er von Diesen besorgen, daß sie auf dem Einhalten eines vor vielen Jahren unter ganz anderer Voraussetzung bestimmten Maximums mehr, als darauf bestehen würden, von einem Werke, das, gut oder schlecht, die Arbeit eines halben Menschenlebens ist, auch den Schluß möglichst unverkümmert in die Hände zu bekommen?

*) Ein Exemplar dieser, auf ein Octavblatt gedruckten Einladung zur „Subscription auf J. A. Schmeller's baierisches Wörterbuch", unterzeichnet: „München im Febr. 1823. J. A. Finsterlin" ist dem 1. Bande des ersten Handexemplars beigefügt. Schmeller hat zu dieser Stelle in seinem ersten Handexemplare beigefügt: „Sie war im Namen Finsterlin's ausgegangen. Dieser aber erklärte sich bald darauf dem Unternehmen nicht gewachsen, und ließ mich die Kosten derselben tragen"; ebenso zu dem Worte „Anfrage" die Bemerkung: „eigentlich unterm..... die Zumuthung, daß ich den Rest bestimmt also abzukürzen hätte."
(Anmerk. des Herausgebers.)

Die berufsmäßige Beschäftigung mit den Handschriften der Münchner Bibliothek, welcher seit sieben Jahren des Verfassers meiste Zeit gewidmet ist, veranlaßte ganz natürlich eine noch vielseitigere Rücksichtnahme auf die ältere Sprache. Während das, was von solcher Ausbeute auf die bereits gedruckten Theile traf, seinesorts für einen dereinstigen Nachtrag niedergelegt wurde, durfte, was in den noch ungedruckten gehörte, ohne Zweifel sofort der Handschrift einverleibt werden. Daß das Ganze in dem Maße, als es auf ältere Sprachzustände zurückgreift, den Charakter eines blos bayerischen Wörterbuches zu verlieren scheint, wird ihm in den Augen Einsichtsvoller hoffentlich nicht zum Vorwurfe gereichen.

Nachweisungen aus der ältesten Sprache als Grundsteine in der Geschichte des einzelnen Wortes konnten für überflüssig gelten, wenn einmal Graff's althochdeutscher Sprachschatz aufgeschlossen war. Allein bis dahin sind sie es nicht gewesen; und jede Zeit sucht, so gut es eben gehen will, und sollte auch ihre vorläufige Mühe eine rein verlorne seyn, dem Bedürfnisse, das sie nicht abweisen kann, zu genügen.

Was die in diesem Werke versuchte etymologische Alphabet-Ordnung (AUBC-Ordnung hat sie ein Spötter nicht übel benamset) angeht, so hat der Verf. noch keinen Grund gefunden, ihre Wahl zu bereuen. Sie hält sich nebenbey noch so enge an die gewohnte Folge der Buchstaben, daß es nur eines Blickes auf die Seiten-Ueberschriften bedarf, um sie, sogar ohne Durchlesung dessen, was in der Einleitung Th. I. S. V—IX (neue Ausgabe S. VII—IX) gesagt ist, sogleich zu begreifen und als sichere Führerin zu erkennen.

Nichts desto weniger wird der Verf., dem in der Einleitung gethanen Versprechen gemäß, für die Nachlieferung eines auch schlechthin-alphabetischen Verzeichnisses Sorge tragen. Daß es von ihm selbst ausgehen werde, kann er in Ansehung seiner gegenwärtigen Berufsarbeiten nicht bestimmt zusagen, aber er wird jedenfalls veranlassen, daß es zum Auffinden sowohl der dialectischen als der altdeutschen Ausdrücke, und zwar theils von diesen, theils von den schrift- oder neu-deutschen Formen aus, und, mittels ganz kurz gefaßter Wort-Erklärungen, so eingerichtet werde, daß es zugleich minder Bemittelten als eine Art Ersatzes für das leider zu kostspielig ausgefallene Werk dienen könne.

Dieser Auszug aber kann natürlich erst nach Erscheinung des Nachtrages, den sich der Verf. zu mannichfacher Berichtigung und Vervollständigung des Werkes vorbehält, als ein dieses Ganze zusammenfassendes Netz in Arbeit genommen werden.

Inzwischen ist das Werk mit dem vierten Bande, in welchen, um den dritten nicht zu unverhältnißmäßig stark werden zu lassen, die Buchstaben W und Z verlegt werden mußten, vorläufig als geschlossen zu betrachten. Ob zu jenem Weitern noch länger Leben, Luft und Kraft verliehen seyn soll, steht bey der gütigen Vorsehung.

Außer den auf S. XI—XVI (X—XIV) der Einleitung angeführten Quellen sind späterhin noch manche andere benützt worden. Sie hier zu nennen, scheint unnöthig, da wenigstens die gedruckten aus den obwol abkürzenden Citierungen erkennbar genug sind. Dieses würde besonders in Hinsicht auf die Handschriften der Münchner Bibliothek sehr weitläufig ausfallen müssen. Die gebrauchten bibliothecarischen Siglen Cbm., Cgm., Clm. (Cod. bav., Cod. germ., Cod. lat. monacensis) und drgl. mit der auf die Nummer der Handschrift und auf das betreffende Blatt weisenden Ziffer sichern vor der Hand, und bis ihrerseits auch die Manuscripten-Cataloge dieser Bibliothek zum Drucke gediehen seyn werden, die Möglichkeit, alle Angaben zu prüfen und etwa weiter zu verfolgen.

Von den a. a. O. S. XVI—XVII (XIV—XV) genannten verehrten Mitsammlern zu diesen Garben haben mehrere ihre Theilnahme nachhaltig fortgesetzt. Ihnen schlossen sich freundlich an die Herren: Assessor Auracher in Miesbach, Professor Dr. Kittel in Aschaffenburg,

Geheimerath Ritter v. Lang in Ansbach selig, Dr. Karl Roth aus Lütter, D. Trättenbacher*), Dr. Unger früher in Kitzbühel und A. m. Allen, namentlich auch Hrn. Dr. Dingler in Augsburg**), der sich in anderer Weise um den Fortgang des Werkes verdient gemacht, bleibt der Verf. auf immer verbunden. Mit ähnlichem ehrerbietigen Gefühle gedenkt er so manches Hohen, dessen Gunst oder Nachsicht dem Werke zu Theil geworden.

Und nun endlich angelangt am vorläufigen Ziele zwanzigjährigen Bemühens, achtet er's für heilige Pflicht, den ehrfurchtvollsten Dank zu erneuern ꝊHM, dem Gründer so vieles Großen***), der nicht verschmähte, auch zu diesem Kleinsten die Samenkörner zu streuen. Möchte des Lichtblickes, an dem die junge Saat keimen durfte, die in Aehren geschossene nicht unwürdig geworden seyn!†)

---

*) So steht dieser Name in den „Berichtigungen" am Schlusse des IV. Theiles; als „Dr. Trättenbacher" dagegen hat ihn Schmeller in den „Vorbemerkungen" zum I. Theile (1. Handexemplar) nachgetragen und in Trettenbacher corrigiert. (Anm. des Herausgebers.)

**) Er bewirkte, daß 1825 der alte Cotta auf den Verlag eingieng. (Schmeller.)

***) Zollverein, Donau-Main-Canal, Kreishülfscassen und einiges Andere, was nicht in den Kreis bloßer Liebhaberey fällt, die sich nicht immer dem Ganzen zuträglich erweist. (Schmeller.)

†) Den 16. August 1837 ist Ihm der dritte und vierte Theil zugleich überreicht worden. (Schmeller.)

Vorrede zur zweiten Ausgabe von G. Karl Frommann

Gerade ein halbes Jahrhundert ist in diesen Tagen verflossen, seit Schmeller Ostern (15. April) 1827 die „Nothwendigen Vorbemerkungen" niedergeschrieben, womit er den ersten Theil seines unvergänglichen Werkes, des bayerischen Wörterbuchs, dieses „unerreichbaren Musters, wie sich Sprach- und Sachkenntniß lebendig durchdringen sollen," einleitend vollendete. Der erste Correcturbogen desselben war ihm am 26. April 1826 zugesendet worden.

Ohne Unterbrechung schloß sich dem ersten der Druck des zweiten Theiles an, dessen erster Correcturbogen mit „11. May 1827", der Schluß (Titel) mit „6. Septbr. 1828" bezeichnet ist.

Nun trat ein längerer Stillstand von fast 6 Jahren ein, ehe zur Herausgabe des dritten und vierten Theiles geschritten wurde. Über die Ursache desselben, die wir wol nicht auf Schmeller's Seite suchen dürfen, gibt er im Eingang des Vorwortes zum dritten Theile nur eine schwache Andeutung*). Doch war diese Verzögerung dem Werke selbst nur zum Nutzen gediehen, da inzwischen „der Stoff zu einem größeren Umfange angewachsen, als weiland in des Verfassers Absicht gelegen." Schmeller war nämlich im Jahre 1829 als erster Custos an die k. Hof- und Staatsbibliothek berufen und ihm dort die Bearbeitung des großen Manuscriptenschatzes, zunächst der deutschen Handschriften, übertragen worden, — eine Arbeit, neben der ihm durch eine genaue Bekanntschaft mit so manchen neuen Quellen eine reiche Ausbeute für sein bayerisches Wörterbuch zufloß. Ein vergleichender Blick auf die beiden späteren Theile gegenüber den ersteren läßt das leicht erkennen, da der neue Gewinn für jene sofort verwerthet, für diese in besonderen Nachträgen angesammelt wurde.

Als der Druck des 3. Theiles im Mai 1836 beendet war, folgte unmittelbar der des vierten, dessen erster Correcturbogen die Bezeichnung „Johannistag 1836, 24. Juny", der zweite Registerbogen das Datum 26/5 (1837) von Schmeller's Hand trägt, die auf der letzten Seite, hinter den „Berichtigungen", auch die Namen der treuen Gehülfen an dem

*) Auch folgende Bemerkung Schmeller's auf dem Vorsetzblatt des 3. Theils vom ersten Handexemplar weist darauf hin: „Den 6. September 1828 hatte ich den letzten oder Titelbogen vom 2. Theile zur Revision gehabt. Erst den 23. May 1834 schrieb Factor Wilhelm Reichel (bey der Expedition der Allg. Zeitung in Augsburg), daß er unter demselben Datum von der Cotta'schen Buchhandlung die Weisung erhalten, nun den Druck auch des 3. Theiles zu beginnen." Ferner lesen wir auf dem Vorderdeckel dieses Bandes: „Der Druck dieser 35 Bogen dauerte vom 16. Juny 1834 bis 11. Febr. 1836," — also bis zum Bogen Mm. Auf dem Correcturbogen Nn steht das Datum 5|2, auf Tt 18|5; die späteren sind ohne Zeitangabe.

mühevollen Werke uns überliefert: „Hr. F. Fackler, Factor der J. G. Cotta'schen Officin, Augsburg. Setzer Hoffmann, ein Sachse. Der gute Reichel, schon seit fast einem Jahre kränklich und durch Fackler ersetzt, ist vor kurzem gestorben," — sowie einen auf die Innseite des Hinterdeckels des nämlichen Bandes aufgeklebten Zettel erhalten wissen wollte, welcher die an Schmeller's nachmaligen, überaus raschen Hingang (27. Juli 1852) schmerzlich uns erinnernden Worte enthält:

„Daß Ew. Hochwohlgeb. in der verheerenden Cholera-Epoche gleich einem Fels im sturmbewegten Meer fest gestanden, gratuliert; daß Sie aber auch der Früchte dieses mühevollen Werkes viele und lange genießen möchten, wünscht Ihnen aufrichtig:

der Setzer."

(„1837, 14. April", von Schmeller's Hand beigeschrieben.)

Auch nach vollendetem Druck des 4. Theils seines mit so viel Liebe und Sorgfalt gepflegten Werkes ruhete Schmeller's Sammelfleiß nicht, wozu ihm die durch 23 Jahre sich erstreckende berufsmäßige Beschäftigung immer frischen Stoff und neue Anregung bot. Mehr und mehr wuchs der Vorrath dessen, was er sowohl aus den Handschriften der Münchner Bibliothek, als auch aus so mancher inzwischen erschienenen Ausgabe von Werken unserer älteren Literatur gewann, oder auch — was freilich nur selten der Fall war — von Freundeshand ihm geboten wurde. Die Ränder seines Handexemplars (in 4 Bänden) waren bald mit Nachträgen angefüllt, zumal die schmäleren in den ersten beiden Theilen, deren Einträge durch späteres Beschneiden hie und da etwas beschädigt sind. So wurde denn ein zweites, durchschossenes Exemplar der 4 Theile (1.—3. Theil in je 2 Halbbänden), auf dem Vorsetzblatte des ersten Theils von Schmeller's Hand als: ›Zweites Exemplar, zu Nachträgen durchschossen 1835—1837‹ bezeichnet, und bald darauf in gleicher Weise ein drittes angelegt, welches er am 19. Juni 1841 überschrieb: ›Drittes zu Nachträgen durchschossenes Exemplar, aus den Correcturbogen bestehend.‹

Diese 18 Bände, welche das werthvolle Ergebniß der bis in die letzten Lebensjahre seinem Hauptwerke rastlos zugewendeten Thätigkeit Schmeller's enthalten, waren nach dessen Tod in Privatbesitz übergegangen und wurden erst später sammt dem übrigen handschriftlichen Nachlasse der Handschriftensammlung der k. Hof- und Staatsbibliothek in München einverleibt*), welcher sie zumeist entsprossen sind und sonach auch mit vollem Rechte angehören.

Als die historische Commission bei der k. Akademie der Wissenschaften durch König Maximilian II. ins Leben gerufen war, stellte Jacob Grimm in deren erster Plenarversammlung (1859) die Herausgabe jener Supplemente Schmeller's als eine Ehrenschuld hin, welche man dem Andenken des großen Sprachforschers abzutragen habe, dessen bayerisches Wörterbuch das beste sei, das von irgend einem deutschen Dialect besteht, ein Meisterwerk, ausgezeichnet durch philosophischen Scharfsinn, wie durch reiche, nach allen Seiten hin strömende Sacherläuterung, ein Muster für alle solche Arbeiten, von dem unwandelbaren Trieb seines emsigen, liebenden Geistes durchdrungen und belebt." Der gegebenen Anregung folgend, beschloß zwar die Commission sofort, sich dieser Aufgabe anzunehmen; allein die Ausführung des Beschlusses sollte Jac. Grimm nicht erleben; denn es stellten sich ihr von Jahr zu Jahr neue Hindernisse und Schwierigkeiten entgegen, bis dieselbe unter Vermittelung Wilh. Wackernagel's, des Nachfolgers von Jac. Grimm in der Commission, im October 1867 dem Unterzeichneten übertragen wurde, der sich ihrer auch aus Pietät für Schmeller und Grimm mit besonderer Liebe annahm, obwohl er neben den täglichen Geschäften des Amtes durch zwei bereits be-

*) Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis, tom. V. VI: Die deutschen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München nach J. A. Schmeller's kürzerem Verzeichniß (München, 1866), S. 563—572 (Nr. 70).

gonnene wissenschaftliche Arbeiten schon so sehr in Anspruch genommen wurde, daß er dieser neuen, so lieb sie ihm war, leider nur einen kleinen Theil seiner Zeit und Kraft zuwenden konnte. So wurde ihm die an sich mühevolle Arbeit durch die von Monat zu Monat wachsende Sorge um deren baldige Beendigung noch schwerer gemacht. Der Druck der neuen Ausgabe mit seinen peinlichen, zeitraubenden Correcturen begann im Januar 1868 und steht nun, nach Ablauf von fast 10 Jahren, die dem Herausgeber unbegreiflich schnell dahinschwanden, den Besitzern des Buchs aber allzulange währten, mit Gottes Hülfe endlich dem Abschluß nahe. Es erübrigt nunmehr nur noch, hier über den vorgelegenen Stoff und dessen Behandlung weitere Rechenschaft zu geben.

Nachdem die historische Commission von dem ursprünglichen Plane einer Veröffentlichung blos der Schmeller'schen Nachträge an und für sich, die selbst dem Fachmanne ein nur schwer zu verwerthendes Material geblieben wären, abgegangen und sich, da die erste Ausgabe des bayerischen Wörterbuchs fast ganz vergriffen war, mit der Verlagshandlung über eine neue, in welche die Nachträge gleich an Ort und Stelle eingereiht werden sollten, geeinigt hatte, wurden dem Unterzeichneten jene drei Handexemplare Schmeller's als das für diese Arbeit vorliegende Material aus der k. Hof- und Staatsbibliothek zugesendet. Durch die von Schmeller auf S. 640 im ersten Bande des ersten Handexemplars eingetragene Hinweisung: „Folgt mit fortlaufender Seitenzahl ein Heft handschriftlicher Nachträge zu diesem ersten Band" aufmerksam gemacht, versäumte der Unterzeichnete nicht, wiederholt nach diesem besonderen Hefte bei der k. Hof- und Staatsbibliothek zu fragen, doch umsonst; es war nicht aufzufinden, da es mit Schmeller's literarischem Nachlasse dorthin nicht gekommen sei. Wir haben somit einen Verlust von Nachsammlungen Schmeller's zu beklagen; es ist jedoch wahrscheinlich, daß er selbst dieses „Heft" später, als er sein Handexemplar zu solchen Einträgen verwendete, wieder beseitigt hat, da nur eine Verweisung dahin sich findet, nämlich auf Th. I, S. 161 unter bayrisch: „die bayrische Höhe v. p. 641", (also die erste Seite jener an den ersten Theil sich anschließenden Fortsetzung desselben).

Dagegen wurde bald nach Erscheinen der ersten Lieferung der neuen Ausgabe in einer Besprechung derselben von Professor Schröer in Wien (Pfeiffer's Germania, XIV. Jahrg., 1869, S. 247—254) auf einen von ihm selbst benützten Band in der Abtheilung der »Schmelleriana« der k. Hof- und Staatsbibliothek aufmerksam gemacht, welcher ebenfalls Nachträge zum Wörterbuch enthalte. Und in der That erwies sich das hierauf erbetene Buch (VIII. u. 538 Stn. 8°, auf S. 567 des Handschriften-Katalogs, Schmelleriana Nr. 69, bezeichnet: „Notizen zu mundartlichen Vergleichungen, aus Handschriften, aus Hans Sachs, Firmenich, Karl Roth." 538 Seiten 8°), dessen Einband dem der ersten beiden Theile des Handexemplars ganz gleich und auf dem Rücken ursprünglich mit dem gedruckten Schildchen: „Nachträge zum Wörterbuch", jetzt von Schmeller's Hand mit der Aufschrift „Realcatalog zu Firmenich" versehen ist, in seiner ersten Hälfte (S. 1—199) als eine, nach besonderem alphabetischen System angelegte Sammlung von Nachträgen zum bayerischen Wörterbuche, zumeist Stellen aus Handschriften der k. Hof- und Staatsbibliothek, dann in fortlaufender Reihe Wörter, von Dr. K. Roth aus seiner heimatlichen Mundart („Lütter an der Hard, LG. Weihers an der Rhön, NB.! mit dessen Bezeichnung") mitgetheilt, und daneben (von S. 93 an) eine große Anzahl von Verweisungen auf Hans Sachs (Kempten 1612—16. 4°) aus den Buchstaben S, W und Z. (Die zweite Hälfte (S. 201—461, zum Theil auch schon von S. 178 an dazwischengreifend) enthält zahlreiche, in viele Abtheilungen nach grammatischen Gesichtspunkten geordnete Bemerkungen aus dem ersten Bande von Firmenich, Germaniens Völkerstimmen.

Über Bestimmung und Geschichte dieses Bandes geben die ersten Seiten desselben Aufschluß. Seite I nämlich trägt von Schmeller's Hand die Aufschrift: „Album zu Schmeller's

bayrischem Wörterbuch, 1. Theil" und darunter die Bemerkung: „Indem ich mit Erlaubniß der K. Hofbibliothek-Direction diese leeren Blätter, die mein Eigenthum bleiben sollen, neben jenem Werke auf der K. Bibliothek niederlege, stelle ich an alle Kenner und Freunde der vaterländischen Sprache die Bitte, alles, was sie im Wörterbuch unrichtig finden oder gar vermissen werden, auf denselben gefälligst vormerken zu wollen.

München, d. 7ten July 1827.

J. A. Schmeller."

Auf S. II dagegen lesen wir:

„1831 den 26sten April, da ich diese Blätter wieder zu mir nehme, enthalten sie, mit Ausnahme dessen, was der gute Docen auf der letzten Seite angemerkt*), auch keinen Buchstaben mehr, als da ich sie der K. Bibliothek übergab, eine Erscheinung, die ganz angemessen ist dem Erfolg meines Antrags wegen Ausschreibung von Preisen zu ähnlichem Zwecke, der wol in der akademischen Sitzung vom 5. July 1828 genehmigt, von der Regierung aber ad acta gelegt worden ist."

Am 1. Juni 1831 richtete Schmeller diesen Band für seine eigenen Nachsammlungen zum Wörterbuche ein, indem er auf S. VIII die sich wiederholende Vertheilung von je 10 Seiten auf fünf Buchstabengruppen anmerkte. Sie erstrecken sich bis auf S. 198; doch sind dazwischen viele Seiten noch unbeschrieben geblieben, einige (von S. 178 an) für die zweite Hälfte des Buches verwendet, über welche Schmeller auf S. III bemerkt:

„„Im May 1849 eingetragen von Seite 200 an: Grammatische Ausbeute aus Firmenich's „Germaniens Völkerstimmen" 1. Band (Niederdeutschland).

In der Beilage 198, 17. July 1851 zur Allg. Zeitung sagt ein Artikel (bezeichnet *** und betitelt: Germaniens Völkerstimmen von Dr. Joh. Matthias Firmenich) am Schlusse: „Mit den Resultaten, welche sich für die Sprachwissenschaft, insbesondere die deutsche, aus dieser Quellensammlung ergeben, beschäftigt sich bekanntlich Prof. J. A. Schmeller in München, der in den Jahrbüchern (Gelehrten Anzeigen) der Münchener Academie der Wissenschaften das Werk, zu dessen verdienstvollsten Förderern er gehört, mehrfach besprochen hat, und die Ergebnisse seiner Forschungen in einer besondern Schrift niederzulegen gedenkt."

Ei, wem hätte ich je gesagt, daß ich dieß zu thun vorhätte?

In der Allg. Ztg. 1852, S. 2803 wird in einem Artikel aus der Uckermark vom 21. Juni die Erscheinung des 16ten, vorletzten Heftes des 2. Bandes der V. St. angezeigt und gesagt: „Die altbayerischen Mundarten sind besonders reich vertreten, und es ist darin das Liebliche mit dem Kernigen und Derben vielfach gepaart. Einige der schönsten Beiträge hat Prof. J. A. Schmeller in München, dessen erschöpfende Arbeiten über die bayerischen Mundarten anerkannt sind, eigens für den Firmenich'schen Dialekten-Codex gesammelt." (Sind in Wahrheit nur zwei Stücke, S. 698—700).""

---

*) Docen's Eintrag auf S. 538 lautet: Zu einem Aufsatz des verst. Hauptmann Grouner in v. Moll's N. Jahrbüchern der Berg- und Hüttenkunde, Bd. 6, 1826, S. 187: „Verhältniß der Geognosie zur Kriegs-Wissenschaft" erhalte ich von dem Hrn. Forstrath Heldenberg folgende Notate, die ich hier ihrer etwaigen Verwendung wegen einzeichne: zu S. 202 unten f) „Laaß, Gräben, Schründe" u. s. w. Laase ist ein provincieller Ausdruck; der allgemein-verständliche, in der Gebirgssprache, ist Riese, plur. Riesen. Etwas tiefer eingeschnittene Riesen heißt man Kendeln oder Kandeln. Sehr wenig vertiefte, gleichförmig ausgehöhlte Riesen nennt man Seigen, Seihen; und kleinere Seihen, welche in größere oder auch in Kandeln einmünden, Rinnen. Überhaupt giebt es noch eine große Menge specieller Bezeichnungen der Gebirgsformen durch eigne, genau passende Ausdrücke, deren Erwähnung hier zu weit führen würde, und die Hrn. Grouner wahrscheinlich nicht bekannt wurden, oder wieder aus dem Gedächtniß entfallen seyn mögen. — Zu S. 205 oben (von den Gebirgspässen): „Die Tiroler gebrauchen das Wort Joch in diesem Sinne; die Salzburger das Wort Tauren"; hiezu Heldenberg: Ganz unrichtig, denn Tauern heißt das, was in Tirol Ferner und in der Schweiz Gletscher genannt wird. Dn.

Auf dem Vorderdeckel des Einbandes hat sich Schmeller die Nummern verschiedener handschriftlicher und gedruckter Quellen und Hülfsmittel für seine Arbeit am Wörterbuche, sowie nochmals die Übersicht der alphabetischen Eintheilung der ersten Hälfte dieses Buches angemerkt und auf den Hinterdeckel einen Zettel mit Notizen über die Abstammung des Sprichworts: Wer's Glück hat führt die Braut heim, sowie der Wörter Broihan, Danebrog und Deutsch eingeklebt.

Die in diesem Bande für das Wörterbuch gesammelte Ausbeute wurde, so weit sie den ersten beiden Heften zufiel, als Nachtrag dem ersten Bande (Sp. 1779—1784) angehängt, was späteren Buchstaben angehörte, dem Werke selbst einverleibt.

Was die Bearbeitung der neuen Ausgabe überhaupt angeht, so war sie nach dem ausdrücklichen Wunsch der historischen Commission: „die Anordnung und den Text Schmeller's möglichst unverändert beizubehalten", zunächst darauf gerichtet, dessen Nachträge an den richtigen Stellen der ersten Ausgabe einzuschalten und mit dem Texte derselben in passender Weise zu verbinden. Von eigenen Zuthaten sollte der Herausgeber im allgemeinen Umgang nehmen und da, wo solche nöthig erschienen, sie in aller Kürze geben und durch ein besonderes Zeichen (`.....´) bemerklich machen. Letzteres ist denn auch stets beobachtet worden, ausgenommen bei den so oft wiederkehrenden Verweisungen auf mehrere durchgehends zur Vergleichung herangezogene Schriften, nämlich auf das mittelhochdeutsche Wörterbuch von Benecke-Müller (BM.), welches schon Schmeller selbst neben Graff's Sprachschatz zu citieren begonnen hatte, auf das neuhochdeutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm*), das romanische von Diez (1. Aufl. 1853), Diefenbach's Glossarium latino-germanicum (1857) nebst dessen Novum glossarium lat.-germ. (1867) und hie und da auf ein anderes in neuerer Zeit erschienenes Werk, sowie, um auch der wissenschaftlichen Erforschung der Mundarten, welche seit dem Tode Schmeller's und nach seinem unübertrefflichen Beispiele so erfreulichen Fortgang genommen, einigermaßen gerecht zu werden, auf die Zeitschrift für die deutschen Mundarten (Bd. I—VI, 1854—59. Bd. VII, 1877).

Schmeller's eigene Einschreibungen in seine drei Handexemplare des Wörterbuchs und in das vorerwähnte „Album" sowohl, als diejenigen Beiträge, welche er auf Zetteln von fremder Hand (Professor Weigand in Gießen, Dr. Karl Roth in München u. a.) erhielt und in die Bände einfügte, wurden bis auf die kleinste und unbedeutendste Bemerkung mit pietätvoller Sorgfalt und gewissenhafter Genauigkeit für die neue Ausgabe verwendet. Nur einige Einträge, deren Verlust in sachlicher Hinsicht gering ist, mußten ihrer persönlichen Beziehung wegen übergangen werden. Dagegen haben selbst jene Bemerkungen, welche Schmeller über mundartliche Literatur und von ihm benutzte Quellen, über Fortgang und Besprechungen seines Werkes**) auf die Innenseiten und Vorsetzblätter der Einbände oder auf besonders eingefügte

---

*) Schmeller konnte dasselbe nur an einer Stelle, zu Aberlitz (s. Bd. I, 1547: der Litz) noch anziehen.

**) Für diese sei hier zu S. XVI des ersten Bandes berichtigend und ergänzend nachgetragen, daß statt „Eos von 1829" 2c. nach dem 1. Theil, 1. Hälfte des zweiten Handexemplars (Vorderdeckel) zu lesen ist:

„Vorläufige Anzeige über diese meine Arbeit in der Eos v. 1819, Kunst- u. Litteratur-Beilagen Nr. IV, V u. VIII. — Nicht übel benutzt in dem Aufsatz von ..... English lexicography im Quarterly Review 1835, September (vol. LIV.) p. 295—330. Ebenso in demselben Review 1836, Februar, Nr. 55, p. 354—387 in dem Aufsatz: English dialects, wo eilf englische Dialekt-Vocabulare (von Grose, Pegge, Wilbraham, Jennings, Forby, Brockett, Jamieson, Boucher) gemustert werden. Kemble glaubt, Wright, einer seiner Cambridger Schüler, sey der Verfasser.

Gersdorf, Repertorium 1837, p. 462, Band XI, nr. 420.
" " " " " " 426, " XIV, nr. 2074.
(dieses den b. Namen ehrende W.)
Göttinger Anzeigen 1837, p. 820—4.
" " " " 1837, p. 159—160.
Weigand, Wörterbuch der d. Synonymen 1840, Vorrede VIII.
Halle'sche Allg. Lit. Ztg. 1841, Juny, nr. 105—108, July, nr. 127—. Graff."

Zettel niedergeschrieben, sowie die dort eingetragenen, auf seine Arbeit bezogenen Aussprüche verschiedener Schriftsteller (s. die Rückseiten der beiden alten Titelblätter zum I. u. II. Bande) in dieser neuen Ausgabe an geeigneter Stelle ihre Verwendung gefunden.*)

Wo ein Citat unvollständig oder zweifelhaft erschien, wurde die Mühe des Nachschlagens nicht gescheut und zu diesem Zwecke manches von Schmeller benutzte Buch aus der Münchner k. Hof- und Staatsbibliothek erbeten, so daß ich mich gedrungen fühle, dem Vorstande derselben, Herrn Direktor Dr. K. von Halm, auch öffentlich an dieser Stelle den aufrichtigsten Dank für die wesentliche Förderung, welche er der beschwerlichen Arbeit hat angedeihen lassen, hiemit auszusprechen.

Der jüngst verstorbene Pertz hatte sich in einer Sitzung der historischen Commission erboten, Jac. Grimm's Handexemplar von Schmeller's bayerischem Wörterbuch, welches von der k. Bibliothek zu Berlin war erworben worden, zu übersenden, damit auch Grimm's Zusätze für die neue Ausgabe benutzt werden könnten. Obwohl nun diese Bemerkungen nur gering an Zahl und Bedeutung sich erwiesen, wollte sie doch der Unterzeichnete nicht übergehen, sondern dem Wörterbuche einverleiben, schon als ein Zeichen der Dankbarkeit gegen den großen Meister, welcher vor andern Schmeller's hohe Verdienste um die Wissenschaft in gebührender Weise gewürdigt und insbesondere für Veröffentlichung der Nachträge zum Wörterbuche die erste Anregung gegeben. Grimm's Randbemerkungen**) sind an den treffenden Stellen, und zwar mit seinem Namen und zugleich als Zusätze des Herausgebers mit ' ' bezeichnet, dem Texte eingefügt.

Was Schmeller schon in der Einleitung zum ersten Theile, wo er von dem Gebrauche des Wörterbuchs nach dessen eigenthümlicher, aber nothwendiger etymologisch-alphabetischen Anordnung spricht, und ebenso wiederholt im Vorwort zum dritten Theile in Aussicht gestellt, nämlich die Anfertigung eines schlechthin-alphabetischen Registers, das aber erst nach Erscheinung eines berichtigenden und vervollständigenden Nachtrages das ganze Werk umfassen und damit dem Leser die Mühe des Nachschlagens erleichtern sollte, das hat der Unterzeichnete, an Stelle des von Schmeller dem vierten Theile beigegebenen vorläufigen „Registers über die Wortstämme," in dem von ihm bearbeiteten alphabetischen Register zur Ausführung bringen

---

*) So kann ich auch nicht umhin, hier den Inhalt eines Zettels anzubringen, welcher sich auf dem vierten Vorsetzblatt im 1. Theil, 1. Hälfte des dritten Handexemplars eingeklebt findet:

„Der in der Vorrede zur Grammatik S. X bezeichnete Sprachfreund (Jos. Scherer) hatte in den letzten vor seiner Gemüthskrankheit bey mir zugebrachten, ich weiß nicht, ob noch ganz guten Momenten mich förmlich um Verzeihung gebeten, daß Er die Veranlassung gewesen, die den nach seiner Meinung zu einem bessern Geschäfte Tüchtigen in diese tödtendste und langweiligste aller Arbeiten verwickelt habe." — Vgl. Föringer, Lebensskizze Schmellers, S. 19 f.

**) Außer denselben hat sich Jac. Grimm nur noch auf dem Vorsetzblatte zum ersten Theil angemerkt:

„J. Andr. Schmeller, geb. 6. august 1785 zu Tirschenreut in der Oberpfalz (vide Conversat. lex. der neuesten zeit, bd. IV, p. 173—75); kam aber im zweiten jahr seines lebens nach Ringberg, landger. Pfaffenhofen. Bildnis in Hormayrs tb. für 1846.

Recension: Ben. Gött. gel. anz. 1828.
Graff: Berliner jahrbücher 1828, merz, pag. 428—441.
K. H. (Heyse?) Hall. lit. ztg. ergänz. 1828, nr. 45. 46."

und auf dem Titelblatte desselben unter Schmeller's Namen: „† 27. juli 1852," sowie an der gleichen Stelle im 2. Theile: „sein vater p. 327; zu Türsenreut I, 458; Rimthal, Rimberg III, 50" u. im dritten: „Roun Andrêl p. 50; schüler 392; name Schmeller 469."

Ich füge diesen Stellen des Wörterbuches, an welchen Schmeller in seiner liebenswürdigen Weise des Vaters, der Heimat, der Jugend gedenkt, noch III, 392 (II², 456): „Scheiren" und I², 1012: „Griesbach" hinzu, sowie aus der neuen Ausgabe diejenigen Wörter, unter denen er auf die traurigen Folgen des Unfalls, der ihn am 25. September 1847 auf dem Jaufen getroffen, mit Wehmuth hindeutet, nämlich I, 1064: hufehalz II, 31: gerecht und II, 786: Sterzl.

wollen, wenn auch nicht in der Ausdehnung, wie es von Schmeller beabsichtigt worden, der dabei ein selbständiges Buch, einen sowohl die dialectischen als die altdeutschen Ausdrücke umfassenden Auszug, im Auge hatte. Allein ein solcher dürfte jetzt, nach dem Erscheinen so mancher lexikalischer Hülfsmittel, namentlich auch für die mittelhochdeutsche Sprache, wol weniger Bedürfniß sein, als vielmehr ein sicherer Führer durch die überreiche Schatzkammer des Schmeller'schen Wörterbuches, an dessen Hand nicht nur der Laie, sondern auch der Fachmann im Auffinden des hie und da zerstreut oder versteckt Liegenden wesentlich gefördert werde. Solch einen Leiter glaubt der Herausgeber in dem, zur Ersparniß des Raumes möglichst gedrängt gehaltenen und doch über 20,000 Einträge umfassenden Register gegeben zu haben, und sähe sich für diese allerdings „mühselige" Arbeit wohl belohnt, wenn sie auch von den Freunden des Schmeller'schen Werkes, dessen neuer Herausgabe er sich mit aller Liebe gewidmet, für eine willkommene Ausstattung erkannt würde, wie er selbst eine solche mit herzlichem Danke in dem nachfolgenden, mit so viel Wärme geschriebenen „einleitenden Vorwort" Weigand's gefunden, zu welchem er den verehrten Freund, als einen treuen Mitforscher Schmeller's, durch seine Bitte veranlaßt hat.

Nürnberg, Ostern 1877.

G. Karl Frommann.

Einleitendes Vorwort zur 2. Ausgabe von K. Weigand

Als Jacob Grimm im Auguſt 1843 ſeine Reiſe nach Italien antrat, wo er in Mailand vor Allem die gothiſchen Handſchriftenbruchſtücke ſehen und dann auch Rom beſuchen wollte, ſetzte er Schmeller durch einen zu Ende des Juli's in Berlin geſchriebenen, aber in Leipzig zur Poſt gegebenen Brief, in welchem er zugleich erwähnt, daß eine neue Ausgabe der Mythologie bis zum 46ſten Bogen gedruckt ſei und er eine „Nebenſtunden" betitelte Sammlung vermiſchter Abhandlungen nach ſeiner Heimkehr erſcheinen laſſen wolle, in Kenntnis, er werde bei jener im October ſich in München einfinden. Dieß geſchah denn auch am 8. des Monates, und obgleich er nur zwei volle Tage verweilte, ſo fanden ſich doch trotz der kurzen Zeit Perſonen aus den verſchiedenſten Claſſen der Geſellſchaft von den mannigfachſten Beſtrebungen und Geſinnungen zuſammen, um dem erſten Gelehrten ſeines Faches, durch welchen damals auch das neue Fremdenbuch des neuen Bücherpalaſtes, wie ſich Schmeller in einem Briefe an mich ausdrückt, eröffnet wurde, bei einem ernſtheitern Mahl ihre Verehrung zu bezeigen. Bei dieſem nun ergriff der Gefeierte mit ſichtbarer Rührung zweimal das Wort und zwar zuerſt, indem er, wie die Augsburger allgemeine Zeitung vom 12. des genannten Monates meldet, in kernhaften, tiefeindringenden Worten die großen Verdienſte ſeines Freundes Schmeller feierte, wobei er beſonders hervorhob: „auf den Bayern, ja ganz Deutſchland ſtolz ſein kann." Dann, als einige Jahre ſpäter, 1846, bei der Germaniſtenverſammlung zu Frankfurt am Main, ſich am Nachmittage des 24. Septembers die ſprachliche Abtheilung bildete und hier Jacob Grimm, der Vorſitzende der ganzen Verſammlung, ſich zunächſt dafür ausſprach, daß man einander perſönlich kennen lerne, wandte er ſich, nachdem er, der ſich das Zuſammenthun der Abtheilung beſonders angelegen ſein ließ, ſich ſelbſt genannt hatte, zu einem der ihm nahen Anweſenden und ſprach die bedeutungsvollen Worte: „Und das hier iſt mein allwiſſender Schmeller." Beide Ausſprüche, der zu München und der zu Frankfurt, ergänzen einander. Wie jener die hohe Stellung des Gelehrten für das engere und zugleich für das große, weite Vaterland ſchlagend bezeichnete, ſo der letzte in gröſter Kürze, was ihm vor den andern Meiſtern ſeines Faches einen Vorrang gab, und das iſt bei aller Tiefe der Forſchung der Umfang und die Fülle des Wiſſens und der Kenntnis. Von dieſen aber haben wir das glänzendſte Zeugnis in dem 1821 durch eine umfaſſende grammatiſche Darſtellung der Mundarten Bayerns, mit tiefſter Einſicht in unſere alte Sprache und die im Innern nach Grenzen geſchiedene bayeriſche Mundart eingeleiteten bayeriſchen Wörterbuch, von welchem ſich unbedenklich ſagen läßt, daß ihm kein anderes mundartliches Wörterbuch unſeres Volkes, auch keines der zahlreichen Dialectwörterbücher anderer Völker an die Seite geſtellt werden kann. Den beſten nach ſeinem Erſcheinen ausgearbeiteten Wörterbüchern deutſcher Mundarten war es Vorbild; und wie haben die bedeutendſten Forſcher und Kenner unſerer Sprache aus ſeiner ſo reichen Fülle geſchöpft und gedenken ſeiner mit aller Anerkennung und Dankbarkeit!

Das bayerische Wörterbuch sollte Schmellers Lebenswerk werden. Die ersten auf dieses gleichsam vorbereitenden schwachen Keime mögen sich in der in dem dürftigen Hause seines Vaters, eines ehrenwerthen Kürbenzänners (s. Bd. 1 Sp. 1287) zu Rimberg, einem Dörfchen des Landgerichtsbezirks Pfaffenhofen, während des Winters 1803—1804 niedergeschriebenen Abhandlung über Sprach- und Schriftunterricht zeigen, in welcher er die naturgemäßeste Art, Kinder, besonders solche, die eine von der Büchersprache abweichende Mundart sprechen, schreiben und lesen zu lehren, darzulegen versucht hatte. Leider ist diese Erstlingsarbeit Schmellers, da sich kein Verleger finden wollte, ungedruckt geblieben. Aber auch die jenen Jahren folgenden mannigfach verschlungenen Lebensgänge des für Unterricht und Bildung unabläßig thätigen Mannes waren stets für die Hauptleistungen der späteren Zeit vorbereitend, selbst in fernen Ländern, wie er sich denn zu Tarragona während eines zweijährigen Aufenthaltes (13. Sept. 1804 bis 20. Sept. 1806) die Sprache Castiliens ganz zu eigen machte und selbst in die Mundarten der pyrenäischen Halbinsel eindrang. Das zeigt auch ein Brief an mich vom 1. September 1842 mit der Beantwortung einer Anfrage von mir über die Interjection topp! welche ich bei der Forschung für mein Wörterbuch der deutschen Synonymen als zunächst aus Frankreich zu uns überkommen erkannt hatte. Schmeller schrieb mir nämlich hierauf: „Mit topp! werden Sie ganz recht haben. Der Grundbegriff liegt vielleicht eben so gut in dem tupfen, eintupfen unsrer Volkssprache als in dem romanischen topar, toper. Eine andere Frage wäre, ob das eine und welches aus dem andern entstanden? Deutsche Kriegsknechte haben auch trincar, trinquer, brindisi u. drgl. nach dem Süden gebracht. Bekanntlich waren sie auch starke Liebhaber des Toppelns (Spielens mit Würfeln). Dagegen heißt am West-Ende Europas im romanischen Portugal topa eine Art Kinderspieles mit einem vierkantigen Knochen. Die ältere französische Spielformel tope et tingue ist augenscheinlich die spanische [yo] topo y tengo. Und so sind andere Hauptkunstwörter der Spieler [es. daus. quater. cinq u. drgl.] romanischen Ursprungs. Es wird also keinesfalls gefehlt seyn, auch jenes topp zunächst auf das spanische topo zurückzuführen, das weiland mit andern hoffähigen Fremdlingen (wie tantos, ayo, parte, gastos, secreto) sich eingeschlichen haben mag." Später als Oberlieutenant in dem vereinten freiwilligen Jägerbataillon des Iller- und Oberdonaukreises auf dem Marsch in Frankreich, nach der Wiederkehr Napoleons von der Insel Elba, beschäftigte sich Schmeller gern und eifrig mit den Patois der von ihm durchzogenen Provinzen und zog an einigen Orten längeres Quartieres Werke von Pezron, Ménage und Court de Gebelin über französische und keltische Etymologie aus (s. Föringer, Lebensskizze Schmellers S. 18). Doch scheint er nach einem Briefe vom 21. Februar 1847 an mich wenig mehr von keltischen Forschungen gehalten zu haben, wenn er auf die von mir übersandten Nummer. 73 und 74 vom Jahrgang 1846 des Intelligenzblattes für die Provinz Oberhessen, in welchen „Judenwörter in der Wetterau" von mir erklärt und auf ihren Ursprung zurückgeführt waren, bemerkt: „Auch auf die Bedeutsamkeit der jüdischen Elemente in unsern Volkssprachen machen Sie und wie es am wirksamsten, gleich durch die That aufmerksam. Diese Elemente, wol durch ganz Deutschland dieselben und nur örtlich verschieden gefärbt, verdienten, für einen eben so Kundigen eine eigene Aufgabe zu seyn, eine dankbarere als etwa die Schatzgräberey nach Keltischem."

Entscheidend war für das große, unvergleichliche Werk, welches wir Schmeller verdanken, daß er von dem Standquartier zu Salzburg zu Anfange des Jahres 1816 mit Urlaub nach München gieng, wo man in der Academie, den Werth der Volksmundarten erkennend, ein Wörterbuch der bayerischen anstrebte. Hier lernte er bei dem Besuche der königlichen Bibliothek den Unterbibliothekar Scherer sowie den Custos Docen und den Director der Bibliothek Schlichtegroll näher kennen, und diese erkannten bald in dem eifrigen Sprachstudien hingegebenen Officier den nach Kenntnissen, Befähigung und Beruf völlig geeigneten Mann,

jenes Werk in gründlicher Forschung vorzubereiten und auf wissenschaftlicher Grundlage auszuarbeiten. Scherer gab sogleich, was er gesammelt hatte, an Schmeller, welcher schon zu Anfange des Merzes 1816, namentlich durch die Bemühungen und den Einfluß jenes Mannes, zu der im Vereine mit mehreren Mitgliedern der Academie vorzunehmenden Ausarbeitung eines Wörterbuches der bayerischen Mundarten einen halbjährigen Urlaub unter Fortbezug der ganzen Oberlieutenantsgage erhielt, wozu unter dem 31. des genannten Monates der damalige Kronprinz Ludwig zur Förderung der Vorbereitung durch eine wissenschaftliche Bereisung des Königreiches für jedes der nächsten zwei Jahre einen Zuschuß von 500 fl. fügte (s. Föringer S. 19 f.). So konnte Schmeller, welcher kurz vorher in einer Sitzung der philosophisch-philologischen Classe der Academie einen Vortrag darüber gehalten hatte, was zu thun sei, um das vaterländische Werk vorzubereiten, worauf dann ein mit einem Vorworte Scherers begleiteter Aufruf zu einzusendenden Aufzeichnungen und deren Einrichtung folgte, selbst, wie es ihm wünschenswerth war, an Ort und Stelle im Königreiche schöpfen und die Feinheiten der Volksmundart ihm bisher weniger bekannter Gegenden kennen lernen, was für das Werk nur von dem größten Vortheile sein und demselben eine Zuverlässigkeit verleihen muste, wie sie in anderer Weise nicht zu erreichen gewesen wäre. Dazu kam dann noch die Vergünstigung der königlichen Militärbehörden, daß zu dem beurlaubten Oberlieutenant im kgl. ersten Jägerbataillon die neu eingereihten Conscribierten des Königreiches commandiert werden konnten, damit sie derselbe planmäßig als einzelne Repräsentanten ihrer Heimatsmundart vernehme; und wie reichlich dieses Vernehmen und Forschen eintrug, läßt sich leicht ermessen. So leuchteten über den Vorbereitungen zu dem aufzubauenden Werke günstige Gestirne, und wie dankerfülltes Herzens Schmeller namentlich gegen den Kronprinzen, den späteren König Ludwig, für alles das war, was von diesem aus zur Anregung des Werkes und zur Förderung desselben geschah, zeigt in schlichten Worten die Widmung des grammatischen Werkes über die Mundarten Bayerns und die des bayerischen Wörterbuches, zumal hier auch der Schluß des Vorwortes zum dritten Theile. Bis zum Erscheinen dieses Wörterbuches aber nach jenem vorausgehenden Werke sollten noch sechs Jahre in eifriger, treuer Vorbereitung und Ausarbeitung verfließen, und, was jene betrifft, so galt es besonders auch, ein althochdeutsches Glossar anzulegen, wozu die königliche Hofbibliothek mit ihren so reichen handschriftlichen Schätzen die erwünschteste Ausbeute darbot, und Schmellers Sammelbände für jenes zeugen laut von dem unermüdlichen Fleiße und der größten Sorgfalt, welche alle seine Arbeiten auszeichnen. Wie viel ist doch aus jenen Bänden in sein Wörterbuch mit treuer Angabe der wohlgeordneten, nun in „Die deutschen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München nach J. A. Schmellers kürzerem Verzeichniß“ (Zwei Theile. München 1866) näher nachzusehenden Quellen zu sicherer Begründung eingetragen! Der Thätigkeit Scherers verdankte dann Schmeller, daß er noch im Jahre 1821 zum Adjuncten der königlichen Academie aufgenommen wurde, worauf ihn dieselbe 1824 zum außerordentlichen frequentierenden Mitgliede ernannte. Noch war er königlich bayerischer Oberlieutenant in Urlaub, als zu Ostern 1827 der erste Theil des so lange ersehnten Wörterbuches erschien und mit demselben ein glänzender Stern für unsere deutsche Sprachforschung aufgieng, welche noch nicht volle acht Jahre vorher durch Jacob Grimm, dessen Forscher- und Schöpfergeist sich mit unvergleichlicher Macht entfaltet hatte, neu und in rechter Bahn durchschlagend erstanden war. Zeigte sich doch zwischen beiden Forschern eine schöne Geistesverwandtschaft, beseelte doch beide die glühendste Liebe zu dem deutschen Vaterlande, vereinte doch beide das edelste Streben, in die Tiefe des deutschen Geistes und Wesens einzudringen, und verband sie nicht bis zu Schmellers Tode die innigste Freundschaft! Ich erinnere mich sehr wol, wie diese sich kund gab, als mir am 2. Juni 1848 Jacob Grimm auf seinem Zimmer zu Frankfurt am Main, wo er damals als Abgeordneter zur Nationalversammlung anwesend war, Schmellers Unfall auf dem Jaufen erzählte. Es scheint anfangs, als ein großer Theil des Manuscriptes

druckfertig vorlag, schwierig gewesen zu sein, einen Verleger zu finden, und dieß dürfte zumal aus einem am Ostertag 1826 geschriebenen Briefe Schmellers an Hopf hervorgehen, wenn er mittheilt: „Daß der neue König mich, wohlgemerkt in der Entfernung in der sich Unsereiner immer von den großen Herren halten muß und gerne hält, wohl leiden mag, hat hauptsächlich den Großbuchhändler in Stuttgart bewogen, mein Wörterbuch in Verlag zu nehmen. Es soll nun nach Ostern in Augsburg, wo auch seine Allgemeine Zeitung herauskommt, mit dem Druck der Anfang gemacht werden. Du kannst Dir denken, daß mir diese Arbeit viel zu schaffen macht." (s. *Litterarum universitati Monacensi sæcularia quarta gratulatur rector et senatus litterarum universitatis Bernensis* S. 20). Wie die königlichen Minister Freiherr von Lerchenfeld, von Maillot und Graf Rechberg durch Unterzeichnung auf eine bedeutende Exemplarienzahl die Übernahme des Verlages förderten, erwähnen die Vorbemerkungen zum ersten Bande gegenwärtiger Ausgabe S. XV. Bei dem 1. Theile jener ersten Ausgabe aber blieb bei aller Vortrefflichkeit, die gleich in die Augen fiel, immerhin sehr zu bedauern, daß Schmeller, damit das Werk nicht zu sehr anschwoll, gar vieles vor dem Drucke wieder streichen muste. Weniger geschah dieß, wie leicht zu erkennen, bei dem schon ein Jahr hernach, also 1828, erschienenen zweiten Theile, und es kann nur freuen, daß Schmeller fortan nicht mehr so viel tilgte und bei Aufnahme zur Begründung des Gegebenen sowie bei einzufügenden Bemerkungen im Hinblick auf den Preis des Ganzen nicht so besorglich ausschied. Muste doch wenigstens noch ein Theil in Aussicht genommen werden; aber dieser sollte mit dem R den weitaus grösten und mitunter schwierigsten Buchstaben unseres Alphabetes, das S, bringen, und so konnte eine größere Überschreitung der früher festgesetzten Bogenzahl nicht vermieden werden. Ueberhaupt läßt sich auch bei einem Wörterbuche gar nicht sicher bestimmen, wie weit man in der Bogenzahl gehen will. Die Ausarbeitung nahm, zumal auch bei Benutzung weiterer Quellen, längere Zeit in Anspruch und, da Schmeller im October 1828 Charakter und Rang eines außerordentlichen Professors der altdeutschen Literatur und Sprache verliehen war, und er als solcher Vorlesungen an der Universität zu halten hatte, dann durch Decret vom 27. Merz 1829 zugleich die nach Docens Tode erledigte erste Custodenstelle an der Hof- und Staatsbibliothek bekleidete, zu welchem Amte die bibliothekarische Bearbeitung der so reichen Handschriftensammlung gehörte, also auch dienstliche Arbeiten dazwischen kamen, sehr langsamen Fortgang, so daß er in einem Brief an Hoffmann von Fallersleben vom 3. April 1831 klagt: „Bis übers Jahr hoffe ich eine klare Übersicht auch der hiesigen Schätze zu haben und geben zu können. Indessen sind die Arbeiten des Amtes den Privatarbeiten sehr breit in den Weg getreten. Noch immer ist der dritte Theil des bayr. Wörterb. nicht über 6 S hinaus, und auch das Glossar zum Hêliand steht erst am J. Dazu manche Unbehaglichkeiten der Vierziger Jahre, so daß mich manchmal die Sorge beschleicht, es möchte dieß und das ungeschlossen übrig bleiben" (s. Pfeiffers Germania 12, 248 f.). Bedeutend fortgeschritten aber war er am Wörterbuche, wenn er unter dem 8. Juli des nächsten Jahres ebenfalls an Hoffmann von Fallersleben schreibt: „So habe ich, was meine Privatzeit betrifft, damit diejenige meiner Unternehmungen, die, wenn nicht an sich, doch in meinen Augen den meisten Werth hat, nicht etwa ein Bruchstück bleiben möchte, die Zugabe zum Heliand mitten in der Arbeit abgebrochen, um vorher den dritten und letzten Band des bayr. Wörterbuchs fertig zu bringen. Noch ist mir dieses nicht gelungen; doch bin ich, da nur noch die Buchstaben W und Z zu überarbeiten sind, nun endlich im Falle, den Druck anfangen zu lassen" (s. ebenda 249). Allein dieser zog sich nach einem Brief an denselben Forscher aus dem Jahr 1833 noch etwas weiter hinaus, wenn er schreibt: „... daß ich vor Beendigung des bayr. Wörterbuchs, das wol niemand nach meinem etwaigen Hingang an Kindesstatt annehmen möchte, alle andern einigermaßen verschiebbaren Privatarbeiten suspendiert habe. Es ist nun gottlob auch der letzte Theil desselben druckfertig, und der junge Cotta hat zu bestimmen, wann damit angefangen werden solle" (s. ebenda S. 250). Endlich läßt ein Brief

vom 10. Merz 1837 die Beendigung des Druckes im Mai erwarten und ein weiterer vom 10. August meldet mit dem Erscheinen des Schlusses des bayr. Wörterbuches, daß nun das Glossar zum Heliand zum Drucke gediehen sei (s. ebenda S. 252 und 253). Der dritte Theil war 1836 diesem Schluß im Drucke vorausgegangen. Nach Beendignng des Ganzen äußert sich der auf seine Arbeit zurückschauende Forscher an Oberst Voitel in Solothurn in einem sicher ein Exemplar des Wörterbuches begleitenden Briefe vom 24. Juli 1837: „Endlich, edelster Freund, habe ich den größten Stein, den ich mir vor 21 Jahren selbst aufgeladen, und der mich hinlänglich gedrückt und gehemmt, von mir abgewälzt, wie Figura zeigt. Man glaubt nicht, was auf jeder Seite so einer an sich wenig bedeutenden Sammlung für eine Arbeit steckt. Alles will belegt, begründet, vielfältig verglichen sein, und am Ende steht es doch für neunzig Leser unter hunderten ungenießbarer da, als der einfältigste Roman. Wer mir vor 30 Jahren gesagt hätte, daß mein Lebenswerk in solch einem kahlen Idioticon bestehen würde, der hätte mich wahrlich nicht erbaut. Und dennoch bin ich, der Zweiundfünfziger, froh, wenigstens diese Spur meines Daseins zurückgelassen zu haben. Ich meine mich dunkel zu erinnern, daß es ein gemüthlicher Ausflug nach dem Park bei Madrid war, den ich in deiner Gesellschaft machte, wo ich in der Schweizer Zeitschrift Isis, die du hieltest, neben den schnurrigen Einfällen des Philosophen von Langenthal*) Proben von Stalders Idioticon sah und in ihnen die erste Idee von solch einer Arbeit erhielt. Sieh, so mußt du an Allem mit Schuld sein. Gott vergeb es dir! (s. Pfeiffers Germania 19, 253). Wenn wir hier die erste Anregung zur Aufstellung eines mundartlichen Wörterbuches bei Schmeller kennen lernen, wobei dieser ohne Zweifel zunächst an seine Heimat dachte, von welcher er damals in der Ferne weilte, so sehen wir ihn doch zugleich erfüllt von dem Gewichte seiner Arbeit, welches durch die sich beimischende Bescheidenheit keineswegs nur in irgend etwas geschmälert wird. Überhaupt war Schmeller bei aller seiner hervorragenden Größe eine liebenswürdige Bescheidenheit eigen, und von dieser großen Bescheidenheit kann auch der Schluß eines Briefes vom 22. Merz 1846 an mich Zeugnis geben: „Dem auch durch sein Wörterbuch der d. Synonyme, diese ausgezeichnete Leistung, ganz anders ins praktische Leben eingreifenden befreundeten Forscher wünscht nicht minder von Herzen noch recht viele zu den wahrscheinlich weniger vielen Jahren eines heitern kräftigen Wirkens und Lebens dessen ergebenster J. A. Schmeller." Und wie aus dem practischen Leben hervorgegangen und durchaus wieder in dieses eingreifend zeigt sich doch sein Werk! Wie ist alles so dem Volk abgelauscht und mit welchem feinen Ohr! Als ich Schmeller mittheilte, daß nach Vilmars mündlich gegen mich geäußerter Meinung bà-fixə̃ Th. 1 S. 135 nichts anders als „baumfüchsen" sei, indem in Oberhessen das Eichhörnchen „Baumfuchs" genannt werde (vgl. auch Vilmar, Idiotikon von Kurhessen S. 29), so erfolgte in einem Briefe vom 21. Febr. 1847 die Antwort: „Der Beziehung des räthselhaften bà-fixə̃ auf Baumfuchs steht der einfache und dennoch entscheidende Umstand entgegen, daß in jenem Falle nicht bà sondern bá gehört werden müßte. So wichtig ist es, bei allen Untersuchungen solcher Art die örtlichen Lautverhältnisse klar vor Augen oder vielmehr vor Ohren zu haben. Ich freue mich auf Ihre Leistungen für die Wetterau, von welchen Sie so ansprechende Proben gegeben." Auf meiner Mittheilung und der Antwort darauf beruht dann in der neuen Ausgabe die dem Artikel Bd. 1 Sp. 183 von Schmeller beigefügte Anmerkung, welche an einem Beispiele das so scharfe Ohr desselben für die Feinheiten der Mundart zeigt. Was die Schlußworte der Briefstelle betrifft, so beziehen sich dieselben auf meine „Orthographie wetterauischer Wörter" überschriebenen Besprechungen von 61 derselben in dem zu Friedberg in der Wetterau erschienenen „Intelligenz-Blatt für die Provinz Oberhessen" 1844 Nr. 95 bis 1846 Nr. 61. Sie waren für das wetterauische Blatt aus meinen seit

*) Unter dieser Bezeichnung ist der Landarzt Dennler zu Langenthal gemeint.

1825 angelegten Aufzeichnungen zu einem wetterauischen Wörterbuch ausgehoben, auf dessen Ausarbeitung und Vollendung Jacob Grimm wiederholt schriftlich und Moriz Haupt mit Wärme mündlich drang. Das Werk ist auch keineswegs aufgegeben, vorläufig aber der Zahl nach Beträchtliches aus den Sammlungen in das Wörterbuch der Brüder Grimm und in mein deutsches geflossen, in welchem letzten die wetterauische Form zur Begründung der hochdeutschen nicht selten Beihilfe gewährte. Aus jenen Sammlungen nun, welche stets fortgesetzt wurden, theilte ich auch Schmeller, welcher, nachdem sein Werk im Drucke vorlag, in drei Handexemplare weiter eintrug — und einzutragen gibt es in ein Wörterbuch immer, — brieflich gar manches mit, welches ich nicht alles mehr erkennen würde, wenn nicht Schmeller zumeist unter Beisetzung meines Namens und, wahrscheinlich um später noch einmal zu vergleichen, des Datums meines Briefes eingeschrieben hätte, wie es in die neue Ausgabe übergegangen ist. Aus den Nummern des Intelligenzblattes bespricht er in dem erwähnten Briefe vom 22. Merz 1846, nachdem er „Höchlich lobe ich Ihren Gedanken, den Sinn für Forschungen dieser Art auch in den weniger gelehrten Lebenskreisen dadurch anzuregen, daß sie unter dem Gesichtspunkte einer praktischen, jedermann einleuchtenden orthographischen Angelegenheit dargestellt werden" vorausschickt, die Wörter Gärgelsack, peischen, pfeeschen, Augengleff und Günter. „Was", schreibt er, „die romanische Ableitung von Garge, Gärgelsack, peisen oder peischen, pfeeschen betrifft, so käme es wol mit darauf an, ob für jene Gegenden solche Formen, die sich im benachbartesten Romanischen, dem Französischen, nicht finden, in dem entferntern Spanischen oder Italienischen gesucht werden dürfen. Näher läge vielleicht das Latein der früheren Klosterwelt. — Bei Garge, Gärgel, wenn es zunächst einem Sacke gälte, der, wie man noch bei Schacherjuden sieht, vom Nacken nach beiden Seiten vorne herabhängt, habe ich an Kilian's gorreel, gorellus, (helcium) gedacht*). Peisen ist dem nahen französischen peser ähnlich genug. Über pfeeschen, das freilich kaum deutscher Abkunft zu seyn scheint, fällt mir unser püschen, einpüschen d. h. pischen bei. So möchte ich bei dem seltsamen Augengleff an unser Laffen, Lauf, Lofel (Schale), wozu sich das čechische leb (Hirnschale, Helm) halten läßt, lieber als an Lippe, Lefze denken. — Wenn der Günter nicht etwa von einer Person als Erfinder oder erstem Verbreiter herstammt, so ist freilich sehr natürlich die Zuflucht zu dem polabischen aus játra plur. entstellten guntra, vorausgesetzt, daß das hauptsächlichste oder doch ein wesentliches Ingrediens eben die Leber ist." „Aber," fügt er hinzu, „was sind diese meine Zweifel gegen das helle Licht, das Sie mir über meine Gurken und über Miləmələ' Rockəstələ' aufgesteckt haben! Herzlich bin ich dafür dankbar. Jenes Müller Mahler erinnert mich wieder an unser Zeck. 2, das, nach der Zuschrift eines englischen Freundes, bis zu den Normanno-Sachsen reicht." Was Müller Mahler anbelangt, so hat Schmeller, wie die zweite Ausgabe zeigt, meine brieflichen Mittheilungen eingetragen, ebenso bei Gurke, doch ist hier, ich weiß nicht durch welches Versehen, unbemerkt geblieben, daß wetterauisch der Gork und vorzugsweise der Gorkeschdobbe d. i. Korkenstopfen gesagt wird, was ich hier zu Bd. 1 Sp. 936 der gegenwärtigen Ausgabe nachträglich bemerke. Auf andere Mittheilungen äußert er in einem Briefe vom 6. Merz 1849: „Für die jüngsten Notizen zum b. Wörterbuch wie für die frühern danke ich herzlich. Trom (Balken) lebt noch lustig bei uns fort. Es ist auch richtig I, 489 vorgetragen. Desto willkommener ist mir die Aufklärung über Emet. Ihre Vermuthung slawischer Herkunft theile ich ohne weiters. Zwar finde ich in slawischen Wörterbüchern ein entsprechendes materielles Wort nicht; aber als Grund desselben bietet sich das Verb imati, jimati, imać (fassen,

*) In der Wetterau wird der Girgelsack d. i. Gärgelsack allerdings so getragen, aber ebensowol und noch mehr über die rechte Schulter, daß der eine Theil hinten, der andere vorn herabhängt, weshalb wetterauisch auch die Benennung der Heanneeannvoarnsack d. i. der Hintenundvornsack.

ergreifen) wie von selber an." Auf diese briefliche Auskunft habe ich mich denn auch in meinem deutschen Wörterbuch bei Emeß, in der ersten Auflage unter Jochemeß, bezogen. Doch hat später Jacob Grimm in dem deutschen Wörterbuch Bd. 3 Sp. 419 f. eine andere Deutung, wie er mir denn auch unter dem 11. April 1859 schreibt: „Mein zweites heft E ist bis auf den letzten bogen ausgearbeitet. ich gelange darin bis ENTE. über emesz findet sich darin eine andere, von der Ihrigen abweichende vermutung." Ebenso, wie bei Emeß, konnte ich mich bei hunzen in aus-, verhunzen auf eine in dem erwähnten Briefe Schmellers vom 1. September 1842 enthaltene Mittheilung beziehen, die er mir auf eine Äußerung über die Herkunft jenes Verbums ertheilte: „Auffallend braucht auch der Böhme sein huntawati unter anderm für verhunzen. Wenn erst aus dem Deutschen, warum hätte er für den Zischlaut sein t gesetzt. Oder nahm ers aus dem Niederdeutschen und also schon sehr frühe." Überhaupt war auch Schmeller mit dem Slawischen vertraut, und ein Brief vom 11. September 1847 erklärt mir ausführlich in einer hiesigen Handschrift enthaltene altböhmische Monatsnamen, über welche ich ihn näher befragt hatte. Dann scheint er gern in dem seinem Geburtsorte, dem oberpfälzischen Städtchen Tirschenreuth, nahen Böhmen geweilt zu haben, wie er denn in dem erwähnten Briefe vom 1. Sept. 1842 in Hinsicht der eben eingetretenen Vacanzwochen mir meldet: „Ich werde sie zu einer Reise nach dem Lande unserer guten Nachbarn, der Čechen, verwenden." Was übrigens Schmeller zukam und er selbst noch auffammelte, legte er für das Wörterbuch zurecht, und in diesem Betrachte schreibt er in dem genannten Briefe vom 22. Merz 1846 an mich: „Mit Liebe lege ich zwar noch, was mir in Hinsicht auf Sprache bei meinen Berufsarbeiten unter die Hände kommt, zu dem bunten Haufen, aus welchem, so der Himmel den Einundsechziger noch länger leben läßt, ein Nachtrag zum b. Wörterbuch hervorgehen soll." Hierzu kommt dann eine weitere Äußerung in dem mehrerwähnten Briefe vom 21. Februar 1847: „Am liebsten wäre mir, wenn ich diesen Dank*) zugleich durch irgend eine nennenswerthe Gegengabe erwidern könnte. So muß ichs aber bei dem Wollen bewenden lassen. Unter Berufsgeschäften ziemlich andrer Art bleibt für das, was als Liebhaberei gilt, wenig Zeit übrig. Doch habe ich immer noch fleißig auf Verbesserung und Vermehrung des b. Wörterbuchs Bedacht gehalten. Freilich muß ich bald daran denken, all diese Nachträge ins Reine zu arbeiten, etwa zu einem fünften Bande, da eine zweite Auflage des Ganzen schwerlich zu erwarten ist. Ich stehe im siebenten**) Jahrzehend, und ein Andrer würde, auch wenn sich ein solcher fände, mit meinen Materialien kaum zurechte kommen." Endlich in einem Briefe vom 4. Januar 1852 berührt er noch einmal diese Nachträge: „Ich finde es nun, in meinem 67sten Jahre, hoch an der Zeit, endlich die Nachträge zum b. Wörterbuch, da bei dem Verleger etwa über eine zweite Ausgabe altum silentium, in Angriff zu nehmen, nachdem ich ein lange vorbereitetes Vocabular der VII und XIII Communen, wenigstens was an mir ist (einen Verleger hab ich noch nicht), hinter mir habe." Doch der unermüdliche Forscher wurde, ehe er noch zur Ausführung schreiten konnte, unerwartet nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen aus diesem Leben abgerufen. Den größten Dank verdient der Staatsrath Gustav Freiherr von Lerchenfeld, daß er Schmellers handschriftlichen Nachlaß, darunter dessen weitere Sammlungen für das bayerische Wörterbuch, ankaufte und sie später (Juni 1856) der königlichen Hof- und Staatsbibliothek überließ. Das war die That eines echten Patrioten und eines Mannes wahrer, edler Gesinnung für deutsche Sprachwissenschaft. Freilich blieben diese Nachträge auch jetzt noch den Forschern und Freunden unsrer heimischen Sprache viel zu

*) Es ist der unmittelbar vorher ausgesprochene herzliche für Nummern des oben bezeichneten oberhessischen Intelligenzblattes gemeint.

**) Im Brief ist verschrieben „siebzigsten."

lange vorenthalten, und mit allem Eifer drang namentlich Jacob Grimm auf Veröffentlichung, welche denn auch von der historischen Commission zu München mit aller Bereitwilligkeit beschlossen wurde. Aber mit vollem Recht entschied sich Jacob Grimm für unveränderte Mittheilung in einem Zugabebande. Da sich diese verzögerte, bis sich das Bedürfnis einer neuen Auflage herausstellte, so beantragte Wilhelm Wackernagel, welcher nach Jacob Grimms Tode dessen Sitz in jener Commission einnahm, mit aller Entschiedenheit unveränderte Einfügung jener Einträge in den wieder abzudruckenden Text der ersten Auflage, und ein solches Verfahren war nicht bloß der Pietät gegen Schmeller gemäß, sondern auch Forderung der Gerechtigkeit, denn ein- und umzuarbeiten wäre nur jenem zugekommen, nicht aber dem gegenwärtigen Herausgeber, dem man überdieß unmöglich eine Umarbeitung, welche nicht einmal nöthig war, aufbürden konnte. Ist es doch schon höchst dankenswerth, daß dieser vor Allen zu der Herausgabe befähigte Gelehrte, Dr. Karl Frommann, der so mühevollen und schwierigen Arbeit sich unterzog und nach den Bestimmungen der Commission das noch Erforderliche und Wünschenswerthe in gröster Kürze hinzufügte. Daß die Seitenzahlen der ersten Ausgabe am Rande beigesetzt sind, verdient schon wegen der zahllosen früheren Anführungen des Werkes Dank; vornehmlich aber muß dieser in vollem Maße dem Herausgeber für das überaus mühsame Register ausgesprochen werden, durch welches die Brauchbarkeit des Werkes erst recht gefördert worden, wie sein innerer Gehalt auf den ersten Blick sichtbar ist.

Schmerzlich muß ich, so lange ich lebe, beklagen, daß ich Schmeller nicht persönlich kennen lernte. So oft er in München oder auch auf einer Reise jemand aus Gießen traf und von ihm vernahm, daß er aus dieser Stadt sei, erfreuten mich herzliche Grüße. Als ich mich zu der Germanistenversammlung nach Frankfurt am Main begeben wollte, wo ich Schmeller sicher zu treffen hoffen durfte, fesselte mich plötzlich eine Gesichtsrose an das Bett. „Jene leidige Gesichtsrose", schrieb er mir dann in dem genannten Briefe vom 21. Februar 1847, „hat mich vergangenen Herbst um eine der Begegnungen gebracht, auf die ich mich vorzüglich gefreut hatte. Darf ich mich doch fortwährend der geistigen Berührung erfreuen!" Mit Wehmuth aber erfüllt mich der Schluß des Briefes vom 4. Januar 1852: „Nicht zweifeln werden Sie an den besten Wünschen auch für das neue Jahr, die da hegt Ihr J. A. Schmeller"; denn dieses Jahr sollte, wie bereits bemerkt, sein Todesjahr sein, und zu Ende des nächsten Juli's ist ein Vierteljahrhundert verflossen, daß er, ein Stolz Bayerns und ganz Deutschlands, in der kühlen Erde ruht. Möge das Buch in seiner nunmehrigen vollendeteren Gestalt als ein zum Schlusse dieses Vierteljahrhunderts neu erstandenes Denkmal seines Schöpfers weithin über unser deutsches Vaterland und dessen Grenzen leuchten und so auch bis in die weiteste Ferne die Worte tragen, die derselbe am 4. October 1812 gesungen:

„O Vaterland, mein Vaterland, wie lieb' ich dich!
Kein Gut, als Sein und Sprache gabst du mir;
Doch Sein und Sprache weih' ich dankbar dir.
Dein Glück, o Vaterland, beglückt auch mich."

Ein Denkmal in Stein oder Erz ersteht und schwindet; aber bleibend ist ein geistiges, und der Name Schmeller kann, wie der Name seines Freundes Jacob Grimm, nur mit der deutschen Sprache selbst verklingen.

Gießen, am 1. Merz 1877.

K. Weigand.

Zur Biographie Schmeller's.

Almanach der Ludwigs-Maximilians-Universität, I. Jahrg., 1828, S. 148. 165. 299.

Schaden, gelehrtes München im J. 1834, S. 107.

Conversationslexicon der neuesten Zeit und Literatur, IV. (1834), S. 173.

Hormayr, Taschenbuch für die vaterländ. Geschichte, XXXV. Jahrg., 1846, S. 391—396. (Mit Schmeller's Bildniß.)

Allgemeine Zeitung vom 28. Juli 1852, Nr. 210, S. 3348.

„ „ „ „ „ 7. Aug. 1852, Nr. 220, Beilage S. 3513 f.

„ „ „ „ „ 1. u. 2. Jan. 1853, Nr. 1 u. 2.

Augsburger Postzeitung vom 29. Juli 1852, Nr. 206.

Der bayerische Eilbote vom 30. Juli 1852, Nr. 152.

Neue Münchner Zeitung vom 31. Juli und 24. Aug. 1852, Beilage.

Naumann's Serapeum, 1852, Nr. 18, S. 286.

Akademische Monatsschrift, IV. Jahrg., S. 429—432.

Leipziger Repertorium, Bnd. IV, H. 4, S. 248

Friedr. v. Thiersch, Gedächtnißrede auf Schmeller (in den Münchner Gelehrten Anzeigen, 1853, 36. Bnd., Nr. 8 f.).

Neuer Nekrolog der Deutschen, XXX. Jahrg., II. Th., S. 516—521.

Almanach der kais. Akademie der Wissensch. zu Wien, IV. Jahrg., 1854, S. 103—108.

Schmeller's sogen. cimbrisches Wörterbuch, d. i. deutsches Idiotikon der VII u. XIII Comuni in den venetian. Alpen, herausgeg. v. Jos. Bergmann (aus den Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. in Wien, Jahrg. 1855, Bnd. XV, H. 1—3, S. 60—274 besonders abgedruckt), S. 1—18.

Lebensskizze Schmellers. Von Bibliothekar Föringer. (Besond. Abdruck der nachträgl. Beilage zum XVI. Jahresber. des histor. Vereins v. u. f. Oberbayern). München, 1855. 8. 55 Stn.

Pfeiffer's Germania, XII. Jahrg., 1867, S. 248—256.

„ „ „ „ XIX. Jahrg., 1874, S. 253 f.

Rud. v. Raumer, Geschichte der german. Philologie. München, 1870. 8. S. 555—566.

Verhandlungen des histor. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg. 28. (n. F. 20.) Band, 1872, S. 221 ff. (v. Fr. X. v. Schönwerth).

Litterarum universitati Monacensi sæcularia quarta gratulatur rector et senatus litterar. universitatis Bernensis. 1872. 4.

Neue freie Presse, (Wien) 1874, Nr. 3635.

Allgemeine Zeitung, 1876, S. 1786.

„ „ „ „ „ S. 4707.

„ „ „ „ 1877, S. 1993.

R.

Vier und dreißigste Abtheilung.

(Vrgl. rah. reh ... und raw, rew ...)

Raien, ſieh Raijen.

rauen, ſieh reuen.

rauen, rauweln, rauwezen, rau·zen, a) heulen, winſeln, in hohen Tönen reden; jammern, weinerlich bitten; b) von der Katze: ſchnurren, ſich ſchnurrend an Jemand ſchmiegen. Zeitſchr. V, 383. „Ein gute Fut mach katzen rauen (rawen)“; Cgm. 379, f. 86. abrauweln Einem etwas, es durch klägliches Bitten von ihm erhalten. Die Rauz, Perſon, die zu viel winſelt, jammert, bittet; die Katze. rauzig, adj., winſelnd, wehleidig, jämmerlich, erbärmlich, ſchlecht. (Cfr. gl. a. 678: ruwente, rudentes, und Stalder's rauen, rauwen. S. auch röbben, raußen, vorzüglich aber das ganz gleichlaufende raunzen, hinter raunen, und rauckizen).

raulich, mager, dürr; ohnmächtig; ſ. Th. II, 980: grauen.

Der Rê, (ä. Sp.) die Leiche, cadaver u. funus; (goth. hraiv, ahd. hrêo, mhd. rê, genit. rêwes; Graff IV, 1131. BM. II, 585. Grimm, Mythol.[2] p. 801. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 318). „Gebalſamt wart ſin iunger rê;“ Parcifal 107,5. (Gl. a. 79. 695: re; i. 882. 934: hreh, reh; a. 411: hrao; a. 439. 1. 46. Mm. 80: hrêo, genit. hrêuues, plur. hrêuuir, alſo neutr.). Der Rê-roub, (Rechtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII, 60) Beraubung eines todt Gefundenen oder darum Getödteten; (Graff II, 357 f. BM. II, 776. gl. o. 157. 263: rêroub, manubiae. — Edict. Rothar. tit. VII: „rhairaub“). Der Rêrouber, pruedo mortui; Urk. v. 1277 bey Kurz, Ö. u. O. u. A. II. Th., S. 187. Den Pſalm „De profundis“ nennen die Leoniſten (Ketzer) den re ſalm; Ald. 184, f. 55. Die ahd. Sp. hatte auch Compoſita wie rêlîh, funebris, funestus, rêleita, rêtuocha, rêtuldi, exequiae. Im Holländ. geht noch reeuwzweet für spuma lethalis, reeuwer für pollinctor. Auch im Niederſ. wird noch Rä gebraucht.

Der Realt, Ponte *rialto* (in Venedig); Cgm. 444, f. 3[b].

rei-lich, rî-lîch, (ä. Sp.) adj. u. adv., reich, koſtbar; reichlich; (Graff II, 393. BM. II, 691). „Ich ſach ſie (die Hunde) rîlîch („reilich“) ſtan an einem bîle rîchen“; Labr. 364. „In fürſten höfen rilichu ſtulachen“; Renner 17346. „Man ſiht münch oder prieſter werden mangen, der vil gern uf erden reilich lebte, hete er daz gut, der beſnit ſin har, und niht den mût, wil er bi almuſen rilich ſin, ſo verdienet ſin ſele vil grözzer pin denne ob er were ein werltlich man“; daſ. 3753. „Und wye der gothait gnad ſo reylich zůfleuzzet allen creaturn;“ Wſtr. Btr. V, 74. „Dz blut floß reilich heraus.“ „Reilich eſſen und trinken;“ Dr. Ecк. „Der chünich hat uns hewt elli reileich geſpeiſt“; Cgm. 54, f. 50[a]. Die rîlîche, rîlicheit, mhd., Reichthum, Macht; BM. II, 692. „Umbe des briutegundes grœzi und rilichi“; Griesh. Pred. I, 131. Daß rei aus reich verkürzt ſey, iſt nicht ganz ſicher, da das isl. rîfr, rîflegr, das agſ. engl. rîfe, niederſ. rîve, largus, liberalis, nicht entfernter liegen. Der gelehrte Dr. Eck würde in jenem Fall wol reichlich ausgeſchrieben haben.

reuen (ruiə̃, rui·n, roiə̃, roi·n, rauə̃), wie hchd. 2
Das Particip. lautet gereut, (Speſſart, gerewt, gerebt) und (ſchwäb. Chr. in v. Freyb. Samml., I, 174) gerauen, (H. Sachs) gerauwen, (Weizmann III, 30 „gria“ d. h.) gerien, geriwen. Es hat·n graunt, gereut; (Jir.) Da die ahd. Sp. hriwan, hriuwan: ih hriwu, hrou, gihruwan, die mhd. Sp. riuwen: ich riuwe, rou, geriuwen conjugierte, ſo wird wol jenes gerauwen aus geruwen ſtatt geriuwen (ahd. Sp. giruuuan; cfr. neuen), oder aus einer Ausweichung des Verbs in die Conjug. nach houwen (hauen) zu erklären ſeyn, durch welche auch ſogar der Infinitiv rauen (vrgl. hchd. brauen, kauen ſtatt breuen, keuen) begreiflich wird. „Niemandts nachfragen ſoll zu gnow dem glauben und ſeiner ehefraw daß es zuletzt jn nit geraw; Seb. Brandt. Die ahd. Sp. hatte auch ein blos umendendes hriuuên und hriuuôn. Graff IV, 1142. BM. II, 749. 750. Weigand, Wbch. II, 490. Neben der unangenehmen Empfindung über etwas bereits Gethanes, Geſchehenes wird reuen auch von der über etwas Gegenwärtiges und Künftiges gebraucht. Mich reut mein Geld ꝛc., ich gebe es ungerne aus. Mich reut eine Perſon, ſie dauert, jammert mich. (Cfr. Otfr. I, 10,23. IV, 12,3). Ob die inn-ſalz. Ausſprachformen: I grá mi' um nicks, (ich bekümmere mich um nichts); dés grát mi', hàt mi' grá̃t, allenfalls zu rauen, reuen, gerauen gehören mögen? Vrgl. Th. II, 981: grá·n, tirol. gráwen. Firmenich I, 529,63. 531,15 (Hunsrück): ſich verraue, ſich zu Tod grämen, verzweifeln, verzagen.

Die Reu (Rui, Roi), wie hchd. Reue; (mhd. riuwe, ahd. hriuua, öfter nach I. als II. Declin.-Art; in einem Voc. sec. XV. masc. der ruw; agſ. hreove, — isl. und goth. andern Stammes: idr-an, idr-eiga. Graff IV, 1144. BM. II, 751. 752: Betrübniß, Leid. Weigand, Wbch. II, 490. Firmenich I, 446,2: Reu, Trauer um einen Verſtorbenen). „Erſiuftig riuwe“; Labr. 3. „In fröuden noch in riuwen“; daſ. 2. „Sô muoz ich aber in den riuwen (in dolore animi) leben“; daſ. 484. Der riuwe, rûwe, ſ. Wackernagel in Haupt's Zeitſchr. VII, 158. „Auch kan ich mit gedenken ...

mein ellendes Herze senken tief in den pful des grundlosen rewen"; Valkn. 177. Reu und Laid machen oder erwecken (wozu es eine eigene Catechismusformel gibt) vor dem Beichten, Sterben. I hà' scho˜ *Rui und Láid* g'macht, ich glaubte, des Todes zu seyn. Die Afterreue, ä. Sp., Nachweh; BM. II, 753. „Bös ist afterriuwe"; Labr. 623. Der Reuer, Reuerer, (Wirzb. Verord. v. 1690 u. 1736) Carmelita discalceatus, noch jetzt bestehend. Die Reuerin, ehmals eine der Nonnen zu Marienstein im Zweybrückischen, (Poenitentes S. Mariae Magdalenae, apud Geminipontem). „S. Magdalena die Reuerin"; Cgm. 4484, f..... Im Barlaam und Josaphat ist der riuwesære, riusære ein Büßer, Einsiedler; s. reusen, welches wol einem alten hriuuisön (Graff IV, 1146. BM. II, 754: riuwesen, riusen) entspricht, und also auch eine Ableitung von Reu ist. „Got gehaizet dem riuwesere ablaz siner sünden"; Griesshaber, Pred. II, 81. riebig, rubig, reuig, (mhd. riuwec; BM. II, 753); s. Th. II, Sp. 726, unter Fund. „Gregôrjus, do er daz kint gesluoc, dar umbe was er riwec („riwer") gnuoc"; Gregor v. d. St. 1188. reuwendig (rauwennig), adj. Er is *rauwennig*, (Aschaff.) er bereut, dieß oder jenes gethan zu haben.

Die Rue (Ruə, o. pf. Ruckgau: Rou), wie hchd. Ruhe; (ä. Sp., Aventin: Ruowe; Cgm. 73, f. 4. 8: rûbe; Grimm, Mythol. XLVIII, 23: di sel hab nicht rueb; ahd. Sp., Willeram: ruouua, Notk. rauua; noch Diut. II, 141. 143: rawe im Reim auf blawe, neben ruowe 145. 165. In den frühesten Denkmälern steht nicht leicht dieses Wort, sondern resti, resta; doch gl. a. 217: unroa, vexatio, wo das lange o eher = uo, als = au seyn wird; isl. ro neben einem wol unverwandten fro; agf. gilt rest. Vielleicht ist aber das agf. Adj. rod, suavis, identisch mit dem isl. ro-r, quietus. Auch gl. i. 568 ad Prudent. contra Symm. vers. 461 steht rau über quietas (sc. leges), zu welchem Adj. das Subst. rauui, gl. i. 542 ad ejusd. peri Steph. vers. 33, näher stimmt. Graff II, 554. BM. II, 818. Weigand, Wbch. II, 518). Der Rue (Rou, b. W., ObrM.): Gê'ts ə˜n *Rou!* Kaə˜ Rast und kuə˜n *Rou* hàt mə˜. Êitzə hàt də aərm Sel ə˜n *Rou*. „Ain lute han helle ruwe... sed quidam habent todes ruwe... helle ruwe unde todes ruwe vor den behute vns got"; in einer ganz latein. Predigt, Clm. 12520 (sec. XIII. 8'), f. 144. (Wol zu Reu; s. BM. II, 753: helleriuwe.). R. A. Zu Rue sein, Rue haben, aufhören. „Schlaff nur und sei der ding zu rhu"; H. Sachs 1560: IV, III, 93 (1612: IV, III, 202). „Jacklein, sey zu rhu ... hab rhu"; das. 1560: V, 365. Sp. W. Nicks hàbm is ə˜ *Rou*. ə˜ *Ruə* dreschen. Wenn die auf der Tenne aufgelegten Garben einmal überdroschen sind, dann
3 wird mit dem Dreschen aufgehört, bis das Angelegte umgewendet ist. Wenn dieses wieder überdroschen ist, wird wieder aufgehört und das Stroh aufgerüttelt (aufgeschüttet). Ist auch das aufgeschüttete überdroschen, dann ist ein Strô und zwar in drey Ruen abgedroschen. (Baur, O. L.) Vrgl. Rast (Meile).

rue-ig, ruewig, rüəwig, geruewig, gerüewig, ruhig; beheglich; „Tranquillo animo esse, riebig sein"; Clm. 571 (XVI. soc., 1514), f. 37. Hei˜t is ə˜ *grüəwis* Wédə˜. „Rübig kannst du nicht leben, all plag wird dich umgeben;" altes Lied. „Bei diser unruebigen Welt"; MB. III, 385, ad 1569. „Ein gut gerubicleich nießen und innhaben"; MB. X, 282, ad 1379; geruewelich, MB. VIII, 265; geruebelich, MB. IX, 320, ad 1510. „Darbey soll sie füran rühwigklich bleiben und gelassen werden;" LRcht. v. 1616, f. 214. „Den Auffschlag ruebiglich einnehmen;" Ldtg. v. 1542. „rubiglich, tranquille;" Voc. v. 1618. „Heut trinkst gehn schön *ruábli*' dein'n Most aus"; Schoffer 18. geruesam, gruesam, adj., Ruhe habend; Ruhe gewährend: ə˜ *gruəsamə*' Mensch; ə˜ *gruəsamé* Nähht. „Gerubsam, quietus;" Voc. v. 1429. ruesen (ruə-ə˜, rouə˜, schwäb. gruəwə˜, d. h. geruewen), 1) wie hchd. ruhen, ahd. ruowên, ruowêen, Notk. râuuên; mhd. ruowen. Graff II, 554. BM. II, 819 f. Weigand, Wbch. II, 518). Nach MB. IX, 143, ad 1319 steht: gerawet seyn von einem Dienst, einer Steuer: desselben, derselben überhoben seyn. Geruowet sitzen, d. h. ruhig, ohne zu arbeiten; Br. Berht. 111. „Mit einem Lehen geruet sitzen", (ungestört); Heumann, opusc. 117. Cgm. 27, Artikel 104. „Gar kein geruhte stund haben;" H. Sachs 1560: III, III, 31. „Du wurdst nit rûwen;" Dr. Eck, 1542. 2) (O.Pf.) aufhören, ablassen. *rou!* so höre doch auf, laß ab. *Routs* mit enkə'n Póss'n, (laßt ab von euern Possen).

(Vrgl. Rap, rep ꝛc., Raw, rew ꝛc.)

rab? „E daß ich cham durch das geleß (Reihe v. Kothhaufen) das mir also reß in der nasen da aufrab (?) ob mir laub oder luft zu fröden gab;" Cgm. 270, f. 211.ª Scheint ein Ablautverb. Cf. sich reben.

„rab," s. unten roh.

Der Rab (Ràb, Rà') wie hchd., (ahd. schon mitunter rabo statt des ältern hraban; mhd. rabe. Graff IV, 1146. BM. II, 547. Weigand, Wbch. II, 449). S. Ramm und Rapp. Verstärkend: *ràbm*-falsch, *ràbm*thenə˜; Schoffer 44. „Ulreich der gausrab ze Wienn," (1350); Cgm. 1113, f. 32ᵇ. Der Rábleindukaten, Rábl erducaten, alter ungarischer Ducaten aus der Zeit des Königs Mathias Corvinus, auf welchen ein Rabe geprägt ist, der, nach P. Abraham, weit lieblicher singt als eine Nachtigall. „Und das Christkindl legten sie ohne reiche Fatschen, ohne Amulet, ohne Rablerdukaten in das Krippelein;" Lob- und Trauerrede auf den Prälaten Mag v. Panzel. Pfarrer Tröstegott legiert in seinem Testament (Bucher's s. W. IV, 279) den an sei- 4
nem Trinitarienscapulier angenähten Rablerducaten, welchen er, um sich vorm Rothlauf zu conservieren, immer am Halse trug, seiner Köchin Mariurschel mit dem Auftrag, den Leuten, welche das Rothlauf haben, brav mit diesem Ducaten zu helfen. Cfr. das. V, p. 114.

Die Räben (Rábm, Rábl), (in einigen Gegenden des b. Oberlandes, auch b. W. und O.Pf.) die weiße Feldrübe, brassica rapa; Graff II, 352. BM. II, 555: rappe. Diefenbach 375ª 484ª. Cf. krain. répa, die weiße Feldrübe). Die Rüben anderer Art heißen, im Gegensatz zu dieser, Rueben. „Obst, Ruben, Rabkraut und Zwibel;" Gem. Reg. Chr. II, p. 308, ad 1394. „Ein Futter rab oder XX münch pfenning dafur", als Feudalabgabe; MB. XVIII, 393, ad 1434. (Gl. a. 48. 525. 667 geben napus durch raba; auch Stalder nennt seine Räbe brassica napa.)

Räbl (?). „Ein wasserſuppen nach ainem sweinen smaltz genant ain räbl;" Scheirer Dienstboten-Ord. v. 1500, Cgm. 698, f. 49.

Der Rabisch, das Kerbholz. „Rabüsch, dica, raitholcz;" Voc. v. 1445. „Haiß dirs an ein rabasch schneiden;"; d. Ring 33ᶜ,39. Wol das böhmische rabuše (spr. rabuſche, serbisch raboſch, Kerbholz, kärnt. robash, im Deutsch-Kärnt. gewöhnlich nach dem slaw. rosch genannt; Jarnik. Vermuthlich mit den Verben rubati, w-raubiti, hauen, kerben, wohin auch Rubel gehört, zusammenhangend; vrgl. Ramasch und Remisch. Vgl. Grimm, RA. 604). Im Altd. wäre ruaba, ruaua, roapa indictio, numerus, rôpôn enumerare. „raue, numerat;" Ob. Alt. 141, f. 237. Vgl. auch: in die Rabusse, Rapusche schlagen oder gehen. „Es ist mir in die Rabuse gegangen, d. h. ich habe es borgen müssen, ins Kerbholz schneiden lassen, und nichts dafür bekommen;" v. Lang, Jahresber. d. hist. Ver.

des Rezat-Kreises, 1831, p. 33. Weigand, Wbch. II, 460: Rappuſe.

„rabaras Maul, böſes Maul;“ Hbn. Salzb. Hüttenſtein 291. Wol rá, alſo râu; vrgl. allenfalls râubiſch.

rabiát (⏑⏑–), in Wuth, außer ſich.

Die Rabatſchen, Spottbenennung einer ältlichen Weibsperſon. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 311. In der Normandie iſt la rabâche eine Hexe, kärnt. rabazha ein grobes Hemd; (Jarnik p. 91).

râuben (rábm, raubm, rôbm), wie hchd., (ahd. roubôn, agſ. reafian und hreafian, goth. raubôn, mhd. rouben. Graff II, 358. BM. II, 777. Weigand, Wbch. II, 466). Der Râuber, Räuber.

Der Râub (Ráb, Raub, Rôb), 1) wie hchd., (ahd. roub, gewöhnlich plur. rouba, spolia — agſ. reaf, spolia und noch öfter indumentum, vestis, wodurch ein Zuſammenhang mit dem romaniſchen rapa, roba, robe, und des Verbs mit dérober, robar, mittellat. raubare, wahrſcheinlich wird; altſ. girobi, induviae, robon, induere, birobon, exuere, spoliare. Cf. bidêlian, biniotan, privare; auch hchd. Plunder u. plündern. Graff II, 357. BM. II, 775. Weigand, Wbch. II. 466. Diez, Wbch. 292 f.). 2) Der Beſtand eines Feldes an Früchten, die darauf eingeärntet werden können, oder eingeärntet ſind. „N. N. hat die nachſten ſechs jar die nutz und raub darab,“ (von dem Anger); MB. XVIII, 194, v. 1370. „Den Raub und Frucht ab dem Einfang nemen; Lori, B.R. p. 22. ə˜ Fəld üm 'ən *Ráb* dumə˜, das Feld eines Andern düngen, um es dafür das erſte Jahr für ſich zu bebauen und abzuärnten. „Von einem Neubruch ſind die drey erſten Raub zehendfrey;“ Hſl. „Den Erben eines verſtorbenen Landpfarrers gebührt der Nachraub (die zweitjährige Benutzung) eines Feldes, das dieſer erſt im vorigen Jahre gedüngt;“ (Wſtr. gl.) „Rawbhauſer oder ſolich hohen paw das vor einer ſtat außerhalb der purger tor gelegen ſint;“ Wiener StR., Cgm. 1113, f. 70ᵃ. Es fehlt bey Rauch III, 288 der ganze Artikel. râubiſch (rábisch), 1) (Voc. v. 1618) praedabundus. 2) muthig, ſtolz, auf martialiſche Weiſe großthuend: ə˜ *rábischə˜* Mensch, hât Fédə˜n á'm Huət. „Man ſpricht: du ſiehſt cuvriſch, biſt rabiſch von denen, die ernſtlich ſeyn und auf die Rais herfürgebutzt und aufgemacht;“ Avent. Chr. 61. „Aus dieſen gehaubten Narren (Doctoren und Magiſtern) ſein etliche ſo ungezogen, das ſie jre würde und dignitet gantz und gar zu nicht machen, tretten daher auff gut landesknechtiſch und reuberiſch (wol „reuteriſch;“ vgl. unter reiten), rucken das paretlin auf ein ſeiten, alſo das es halb auff dem ohr unnd halb auf den hals hinabhangend;“ Hönigers Überſetz. von Geiler's Bemerk. zum Narrenſchiff, 1574. Stalder hat: räubiſch, wild, böſe, und: ſich räuben, ſich ſträuben. Zeitſchr. VI, 65; vgl. VI, 368. Bey Scherz ſteht: räwiſch, trux; agſ. iſt reafol rapax, rabidus. Vrgl. oben „rabaras“ Maul und Robler. „Mantel und ſchauben jhr alls rebiſch ſtat;“ (elegant, ſtolz); H. Sachs 1560: IV, III, 18. 72 (1612: IV, III, 39. 157). Das alte âriub, dirus, trux, riuber, severus, (Diut. II, 339) fugt minder. Vrgl. indeſſen riebig.

raubeln, raubezen, ſ. rauen, rauwen. Vielleicht gehört auch das mittelrheiniſche raubig, ſchlecht, elend, dahin. Cf. kärnt. reva, Elend, Noth, reven, elend; Jarnik p. 91. Zeitſchr. VI, 65.

Der Räubling, (Mayn, Rhein) einjähriges Rind; ſ. Raup.

Der Reb, des Reben und die Reben (Rebm, Re'n; plur. die Rebmə˜ oder Re'nə˜), die Ranke, Rebe; (ahd. reba, repa, mhd. rebe, fem., doch auch masc.; Graff II, 353. BM. II, 586. Grimm, Mythol.² 787. Weigand, Wbch. II, 470). ə˜ Hópfə˜-*Re'n*; der Weinreb. „Reht als ein engadiſcher reb, ob dem ſein fruht niht wandelt;“ Konr. v. Megenberg, (Pfeiffer 1,6: ob der). „Von dem weinreben. Vitis haizt ain weinreb. der hieze paz ain ſtaud wan ain paum;“ daſ. f. 205, (Pfeiffer 350,14.15 ff., auch 24,7.8). Nemen einen weinreben; Cgm. 592, f. 38. Der Reber, (Rhein) Weingärtner. Reb-acker, R.-blatt, R.-mann, R.-meßer, R.-ſchoß, R.-ſtecken, R.-ſtock. 'rebein, ä. Sp., adj., von der Rebe kommend.' „Rim x libr. pucheins oder weinrebeins aſchen;“ Cgm. 4543, f. 155.

'reben, rewen, ä. Sp., peinigen, ertödten. Vgl. BM. II, 576: rêwe, 2 u. das folg. Wort.' „Si ſolten daz vlâiſch an in rêwen daz ez täglich muoſe ſlêwen;“ Heinr. v. d. gemeinen leben, Wackern. Leſeb. Sp. 138ᵇ u. deſſen Wbch.

reben. „Damit rebt man den großen und klainen perg (Erz) von ainander;“ Cgm. 1203, f. 150ᵃ. Das Grebſib abgebildet; daſ. f. 149. Vgl. unten rebeln. ſich reben, (Rechtbuch v. 1332, Ms.) ſich rühren. „So ſol man den notnuffter in die erd begraben uncz an den nabel, alſo dacz zwiſchen ſein vnd erd ain wagenſail vmbgen mug, daz er ſich mog gereben;“ Wſtr. (Btr. VII, p. 91) lieſt an dieſer Stelle: „das er ſich vmb mug gereiben.“ S. oben rab und vrgl. reiben, 2 und riebig. rebig, adj., (Zpf. Ms., Paſſau) rührig, munter, muthig. „Hans: Das saist? Margr. Das sagi' *rebi*;“ Lindermayr 82. (cf. Th. II, Sp. 808: frêdi'). „Hât's mi' gfreut, bin I *rebi*' meine Lébətag gwe'n;“ Stelzhamer 8. „Alls is so *rebi*' und àlls tuot si' freun;“ das. 20. „Wer'n (werden) àlli *kreuzrebi* und lusti'aler,“ (alert); daſ. 103. *rêbi*', tüchtig, z. B. zechen; (Gaſtein, Weinberger). „Hurtig und rebiſch allerding;“ H. Sachs 1560: IV, III, 72. „rebig, non bene coctus (c. gr. Kraut, Schmarren); Popowitſch, Ms. Wien 4591. Vgl. Höfer III, 22.' Vrgl. Stalder's räbeln u. Zeitſchr. II, 237: rabatzen; III, 333. Ich bin gerebelt, (Rimberg) habe mich erholt, bin rührig geworden.

Das „Gereb“, (Zpf. Ms.) die obern Eingeweide. „Ein groß khalbsgereb 18 dn.;“ Kärnt. Pol. Ord. 1578. „Greb und Gling;“ Baumgartner's Neuſtdt. p. 139. Bey Heumann, opusc. 698. ſteht: „Kreb (von Fleiſch) der Schlund.“ Zeitſchr. VI, 302. „Daz gereb, el penduolo;“ Nomencl. veneziano-todesco, Ms. v. 1424, f. 7. 52. Am Mittelrhein bedeutet das Gereb die Eingeweide überhaupt. Höfer II, 167 erklärt das Kreb, Gereb als Lunge (vom Verb. reben, bewegen), und führt den Ausdruck: Greba-lthee als Benennung des Lungen- oder isländiſchen Mooſes an. „Thuet einwendi' rodoln, muels Tag und Nacht strodeln, denn d'Lumpel und 's *Gröb* is vá'brennt;“ Lindermayr 173. „D'Stüppeln für's lumpeté Gréb;“ Reizenbeck's Bauerndoctor in Kaltenbrunner's oberöſterr. Jahrb. 1844, S. 145. Im Niederdeutſchen iſt Middelreff das Zwerchfell. Ob damit zu vergleichen ſeyn wird das alte hirnrebe, hirnireba, „cerebella,“ cerebrum? oder auch das isl. refr 2, 3) bey Björn? Graff II, 354. Kaum das agſ. roppas, ilia, intestina. S. auch Ref.

Die Rebſchnuer, der Bindfaden. „Ein ſchön zartes Tiſchtuch mit Rebſchnür geflochten, und von Beſenreis ausgeſtickt;“ Parodie einer Heuratsabrede. Gl. a. 90 ſteht: „cana-reba, licium quo stramina ligantur.“ Rebſail. Den pock wil ich an ain rebſail ſnueren und wil in yetzund mit mir haim füeren; H. Roſenplut. Cf. Reffchnur.

„Die Rebeben, la rebeba; sonar la rebeba, gaigen;“ Nomencl. veneziano-todesco, Msc. v. 1424, f. 26. Cf. Rebell u. Diez, Wbch. 287. Die von Niebuhr gut beſchriebene arabiſche Cither, Rebaba genannt, iſt durch die ganze Wüſte verbreitet, obſchon nicht überall von derſelben Form und Geſtalt. Ausland v. 1848, S. 1034. 1037 f. ſ. Rubeblin.

rebeln. Trauben abrebeln, die Beeren davon abzupfen; ſ. Rappen, 7. Vgl. hchd. Rebhuhn, das

Feldhuhn, (isl. riupa; slaw. rieb, Dobr. 268)? Zeitschr. VI, 143,76. Der G'rebeltá, G'rebldá (— ⏑⏑), Wein, aus Beeren gewonnen, welche früher vom Kamm abgeriffelt (abgerebelt) wurden, damit diese nicht, wenn sie mitgepreßt werden, dem Most einen herben Beygeschmack geben; a Maßl *Grebldn* (kostet) an Zwanzga;" Seidl, Flinsl. 1839, p. 71. 76. 85.

rebeln, (U.L.) wie der Ziegenbock riechen. (Bey Adelung ist rebben brunsten, nach der Begattung verlangen, auch: sich begatten.)

rebellen (rebęlln), Lärm machen, zanken, poltern; (obscön) coire; s. Th. II, 1260: die Kappel. Das G'rebell (Grewęll, ⏑ —). Weigand, Wbch. II, 470. Zeitschr. III, 193, 146. V, 125, 2, 1. Diez, Wbch. 717. Cf. der Krawáll. Der Rebeller, a) der Rebelle, b) (beym gem. Volk) ein bayrisches, unter Max II. und auch noch von Carl Albrecht, geschlagenes Halbguldenstück. Man könnte irgend eine Beziehung auf den damaligen Bauernaufstand voraussetzen, wenn nicht so ein bayrisches Geldstück auch in der Schweiz (nach Stalder II, 285 von rub, kraus) ein Rubel hieße.

rebern, (Rtsch.) unverständlich sprechen, plappern. (In der ä. Sp. kommt anderwärts reben für delirare, somniare, franz. rêver vor. BM. II, 587: reben. Diez, Wbch. 717).

reiben (reibm), Cond. rib oder reibet, Partic. geriben (gribm), 1) wie hchd., (ahd. rîban: reib, ribun, garibaη, fricare, terere; mhd. rîben: reip, riben, geriben. Graff II, 355. BM. II, 679. Weigand, Wbch. II, 479. niederd. wrîven. Firmenich I, 498,123: frehv, rieb); Kaffee reiben, (mahlen); geriebener Kaffee; (Wien). reiben im Bad, frottieren; BM. II, 680,3. „Rîben und begiezen flueget nâch der leche wol;" S. Helbling III, 62. „Bis samstag haben wir einen heiligen tag der ist geheißen Ewfrader und ist gewesen ein pader pitt wir in das er uns also reib daz uns nindert kain ganeze hawt pleib;" scherzh. Pfarrverkündung, Rot 113, p. 325. Zum reiben in dem Bad wurden eigene Weibspersonen gehalten. Das Pfründenmanual des Münchner Heil. Geistspitals von 1519 circa (Cbm. 2086) besagt fol. 82: „Man gibt auch den, dy den armen warten und reiben in dem pat, pier. Alweg über XIV tag am Erchtag hat man den Armen leuten ain pat, XV dn. umb Wein, X dn. ainer reiberin." „Der Reiberin sun in dem Pad;" Rechn. v. 1392 in Freyb. Samml. II, 125. „So solt och die riberin suber zwachen, so twotz aim uff dem hopt tachen und ribtz ain klain aim man vnd lat in beschißen usgan und wil dennocht das gelt han;" des Teufels Segi, Barack p. 325,10256. „Balneatrix paderin, lotrix riberin;" Aug. S. Ulr. 50, f. 1b. (Clm. 4350, sec. XIV.) „Getwungener dienst, geribeniu schurn dicke worden ist zu hurn;" S. Helbling VI, 49; cf. II, 149. s. BM., a. a. O. (Obscön parodiert ist dieses rîben in einem Gedicht des Cgm. 1020, fol. 52, auch Cgm. 379, f. 108 von Peter Schmieher. Cf. altfrnz. riber, Weiber verführen; s. ribaldo, Diez, Wbch.; 287; ferner: Graff IV, 1146: „hrîpa, prostituta. BM. II, 681). 2) drehen, wenden. Diese Bedeutung kann nicht ohne Zwang mit jener in Einklag gebracht werden, so daß beynahe eine Vermengung zweyer, ursprünglich auch formell verschiedener Verba zu vermuthen wäre. (Im Isl. gibt es, neben dem formell zu reiben stimmenden rîfa, reißen, zerreißen, ein rifia, versare.) „St. Christoph scheibt Kegl: Bliz, der versteht d'Regl; kaum reibt er sein Kugel aufs Bret, seyn alle neun Kegel labet;" Marcell. Sturm. So kàn I denn hei't kaané Kégl scheibm? Thuo àll meine Kugln links eini *reibm*! Lied. Von einer Art des Tanzens (ä. Sp.): ez reiben; BM. II, 680,3. Grimm IV, 334. N.A. Dà rüort und *reibt si'* nicks. Sich umreiben, umwenden, umkehren. Den Schlüssel im Schloß umreiben; den Hahn am Faß auf- oder zureiben; den Zeiger an der Uhr zurugkreiben; nasse Wäsche ausreiben; Einem den Degen aus der Hand reiben ꝛc. Der Melker in der Sennhütte reibt den Milchkessel, der am Arme eines um seine Achse beweglichen Tragholzes hängt, über das Feuer, oder davon weg. Er nennt dieß schlechthin: überreiben, abreiben. ausreiben den Platz (auch austreiben), eine alte Kohlstätte wieder zurichten; (Jir.). „Den Arm ausreiben, luxare brachium; den Schlüssel verreiben, distorquere clavem;" Voc. v. 1618. „Da sie also mit dem Kaiser (Ludwig d. B. bey Fürstenfeld) an dem gejaid war, da hett die Morderin ein lägelein mit einem zwifachen boden, in einem war wein, und wann sie den zapfen verrib, war 7 in dem andern ein arges vergifftes trankh;" Chron. in v. Freybergs Samml. I, 111. „Den Buosa *verriba*; Frommann II, 88;" Jac. Grimm. (j. Zeitschr. IV, 88,13 u. p. 103). Einem den Hals, den Kragen umreiben. „Er (Herzog Arnold male malus) ligt zu Scheiern in dem see. Der bös feind was in darein tragen; er hätt im umgeriben seinen kragen und tät im sein haupt verrucken das antlitz setzen auf den rucken;" Spruch v. Tegernsee, Cgm. 858, fol. 122; (abgebildet im Cbm. 2799, f. 38). Cgm. 994, f. 34. Arnpeck III, cap. 20, col. 143, bey Pez, thes. anecd. t. III. „Daz grabtier (hyena) hât ain sô hertez ruckpain und ainen so vesten hals, daz ez daz haupt niht umb gereiben mag, ez kêr sich danne zemal umb;" Konr. v. Megenberg f. 86 (Pfeiffer 142,14: umb gereiben, cf. baſ. p. 514 u. 696). „Do raib Sampson die sewl aus," (daß das Haus einstürzte); Cgm. 632, f. 38. einreiben, (Pseud.-Jir.) das auf den Grießen liegen gebliebene Salmen- (Trift-) Holz wieder in die reisende Bachfurth einwerfen. Figürl.: verreiben Einem etwas, a) seinen Plan vereiteln; b) ihm eine Sache anders darstellen, als sie ist. Ein Verribenes in einen Handel machen, ihn verwickeln, verwirren (v. Advocaten); Selhamer. „Es steht in heil. Schrift ganz deutlich, nit verriben;" Comöd. v. 1687. Ein abgeribener, verribener Mensch, ein verschlagener, durchtriebener. „Die kint sint so gar durchtriben mit blintheit und so gar verriben, daz siben untugent e sint bekliben in in, dann ein unzucht vertriben; Renner 14797. sich verreiben. „So sich einer verreibt im rucken, nim grün kranper" ꝛc.; Poll. 662, f. 171. „Wen sich ainer etwan verreibt, nim kütten ꝛc.; Poll. 678, fol. ult. vorreiben Einem etwas, unter die Nasen reiben. Selig ist der, dem Gott glück zureibt; Priamel in Eschenb. Denkm. p. 411. Die Reib und die Reiben, 1) was umgerieben, umgedreht wird; Hahn am Faß. 2) Abweichung eines Weges, einer Gasse, eines Flusses, Berges von der geraden Richtung; Wendung im Fahren. Einem d'*Rei*, d'*Reibm* ablâuffen, ihm, der der Wendung der Straße folgt, auf kürzerm Wege zuvorkommen. ə *Reibm* nemə, d' *Reibm* z' kurz nemə mit dem Wagen. „Declinare a malo et facere bonum sein gleichsam zwo Reiben, wie die Fuhrleut reden: Von der und zuedier;" Cgm. 1001, f. 86. 3) (Augsb.) Rennschlitten. Birlinger 372. 4) Ruderwieden, Ruderband aus Haseläſten; (Jir.). Die Abreib, Abreiben, wie das Vorige. Einem d. *A'rei'* abpassen, ihn auf der *A'reibm* dəwischn, auf der *A'reibm* mit ihm z'samkemə, ihn unversehenes, an abgelegenem Ort anfallen, überfallen. S. Rib. Umreiben. Wàs ə nét füer Umreibmə (Verdrehungen, Schwänke) màcht! (Obrm.). „Das Reibscheit, (Wien) Querscheit am hintersten Ende der Deichsel, welches macht, daß die Deichsel am Wagen gerade anstehen bleibt." Der Reibnagel. „Die Straß soll, wo zwayr Gründt gegeneinander ligen, ain ieder bis mitten an den Reibnagel machen;" Cbmkl. 167, p. 259; (p. 276: Reichnagel). Cbm. 3238, f. 125. Der Reiber, Eisen, das sich wie eine Schraube drehen läßt, und zum Auf- oder Zuschließen dient, z. B. am Fenster, an der Thürpfoste; Wirbel. Der Reiberkäs oder Radstatter Käse, Speckkäs (Jir.), Gegensatz von süßem. Muchar, Gastein 132: harter Käs. Salzb. Großarl. Hübn. 450. Der Abreiber (à'reibə), Stein oder Pflock, der an der Ecke einer Mauer ꝛc., wo Fuhrwerke gewöhn-

lich eine Wendung machen müssen, zur Verwahrung vor Beschädigung befestigt ist, Eckstein, Abweisstein.

Der und die Rib (Ri'), `1) das Reiben, Abstreifen'. „50 Burgauer Müttlein („Mittel") mit Rib („Rieb") u. Stoß machen 38¾ bayr. Metzen;" Reg.-Blatt 1837, Nr. 7, 2) was: die Reiben. Einem die Rib ablaufen. o˜ falsche Rib machen mit dem Fuhrwerk (und umwerfen). Die Rib, plur., fig. die Ränke, Kniffe. „Allerlai Rib und Renk." „Sein hertz und sinn mit allerley Riben verblümeln, cor machinationibus tegere;" Pred. v. 1678. Vielleicht hieher auch Nithart's „vil geribe swanzen," (viele Wendungen machen im Tanze); Benecke, M.L. p. 290; cf. Haupt's Neidhart p. 40,29 u. p. 144. ribig, Wendungen machend, sich windend. Ein ribiger Baumstamm, der sich nicht gerade spaltet. Das Rib-Eisen, Reibeisen. Zeitschr. VI, 368. Der
8 Ribel, Reibeisen. „Reib es mit einem Ribel;" Cgm. 731, f. 119. ribeln, rippeln, rippen, wiederholt reiben; sich rippeln, sich auflehnen gegen einen Stärkern. Bilmar, kurhess. Idiot. 325. 327. Zeitschr. V, 459. 461. VI, 367. ribanzen, (Nürnb., Hsl.) von kleinen Kindern: hin und her rutschen, nicht sitzen bleiben. Sich ribanzen (ŭ–ŭ), (Zpf.) sich an etwas reiben, wenn es Einen am Rücken juckt. Die Ribanze (Nürnb., Hsl.), Ribanzel (HchE.), unruhiges Kind.

Der Ribald, ä. Sp., verwegener Bursche, Raufbold, Taugenichts; mhd. ribalt, ribbalt, mittellat. ribaldus, rubaldus, ital. ribaldo; franz. ribaud. Ducange, ed. Henschel, t. V. 765 ff. BM. II, 678. Diez, Wbch. 287. Zeitschr. VI, 85. „Daz neben sein (Christi) hieng ein dieb, ein ribald;" Cgm. 54, f. 11b. 12a. „Ein ribald oder ein půb ... o du ribalt;" das. f. 29a.

Das „Ribes," (Nordfrank., Henneb.), Milch-Asch, breiter Topf, Milch aufzubehalten; — aus Reib-asch entstellt? Vilmar, kurhess. Idiot. 318: Rebbes.

Das Ribisl, Ribizl, (B.W.) Johannisbeere, bacca ribis nigri; Zeitschr. VI, 195. (Jir.) ribes rubrum, ribes alpinum; kärnt. rebizhje, Moosbeere, (Jarnik p. 91). „Wein-Rebeyschen;" Recept am Deckel eines gedruckten Regiomontanus. Das anderwärts und schon bey Prasch vorkommende „Fürwitzl" (S.I. Th., Sp. 746) ist wol nur eine verdeutschelnde Entstellung. Castelli, Wbch. 221.

Das Rieb-Stück, (Passau) was Scho˜-ripp, (s. unter Schon). Cf. „Rieba, duplicem costarum cratem;" Doc. A. b. 58.a Vom einen Hirsch zerwirkenden Tristan heißt es bey Gottfr. v. Straßburg 2905: „Die rieben er do beide schiet, beide er si von dem rukke schriet." Diu ribe, Rippenseite, le côté, el costato; daz rippe, la côte, la costa. BM. II, 679. Graff II, 356. Grimm, Mythol. p. 641. Kärnt. rebro, Rippe. Vrgl. Rieb u. Ripp.

riebig, g'riebig, adj., bey Kräften, nicht abgelebt. „Neben etlichen schönen noch ruebigen alten Paurn;" Anord. zur Fronleichn. Proceff. von 1580. Wstr. Bir. V, 138. (Wird doch schwerlich, nach Th. II, Sp. 984, eine Entstellung aus rüerig sein. Sollte reiben, 2 sich, nach der unter kriegen angedeuteten Verwechslung, womit auch eine bey Grimm I, 897. 899 bemerkte angelsächsische zusammen zu halten ist, zu einem rieben — vrgl. das unter Rob bemerkte isl. riufa — verhalten? Cf. schwed. kry, wangersch grod, tal, u. unten rottenhaft, rodnhaft. Dann könnte auch das unter üeben (I. Th., Sp. 18.) vorgebrachte sich verüeben als verrieben hieher gehören, und selbst das alte riub, severus, (s. raubisch) Erwägung verdienen.) Cf. reben und Firmenich II, 493,31: reblen, angestrengt arbeiten; (Schwarzwald).

„röben," (Nürnb., Truckenbrod 179) sehr schreyen. Cfr. česť. řwati, brüllen, u. unten: rauen, rauwen.

Der „Rob," (nach v. Dell., O.L.) der Rand; (Schottky, Bilder 272) Bergrand. Zeitschr. VI, 196. Um München wird das Eis, das sich vor dem Zufrieren auf einem Bach, Canal ꝛc. zeigt, Rób-Eis genannt. Das Row-Eis geht heute, 22. März 1837, (morgen ist Gründonnerstag); die Müller machen, daß ihnen die Räder nicht einfrieren. Sollten im Grunde diese Ausdrücke nebst dem schweiz. Rubi, Rübb, Steingerölle, noch zum isl. rof, ruptura, rudera, vom Ablautverb riufa, rumpere, u. auch das hchd. Grund-Eis zu grinden, zermalmen, gehören? Vrgl. riebig. Zu bedenken wäre auch das alte roupan, frigere. Cfr. Grieben und riob, leprosus. Das Rogg-Eis, (Pinzgau, Pfeud.-Jir.) das, welches brockenweis rinnt und auch Pinzgauer Strauben genannt wird. „Wenn der pach (im Winter) aufgeet (auffteet) und ... das rogeis geet ... dem eis fürhelfen;" der Hofm. Teising Ehehaft. Cgm. 3238, f. 107b. „18. Januar 1614 zwaien Zimmermanen so bei den Abläßen in der undern Aw gewachet und das Rogeis abgeraumbt;" Cbm. 2225, f. 247. Kärnt. ſ-ré-ſh, die Eisscholle, das Rogeis, der Eiszapfen; rag, ragišt, der Eiszapfen; Jarnik p. 15. 96.

Róbinzə-l-Salat, Rapunzel.

Roboranten, (Mandat v. 1709) bewaffnete Landstreicher, die raubten und plünderten und gegen die Einwohner alle Arten von Gewaltthätigkeiten ausübten.

Der Robler, (salzb. und Tyroler Gebrg.) Bursche, der sich auf seine Stärke und Gewandtheit im Ringen und Raufen was zu gute thun darf, Raufheld. „Und führen soll ich deinen Roblerchor," sagt Andr. Hofer's Geist zum Lande Tyrol in einer Ode von Alois Weißenbach; Wien. Archiv f. G. St. u. K. K. 1816, Nr. 103. „Im Land ob der Enns gibt es wackere und starke, wie sie sich selbst nennen, Räffinger oder frische Buben, welche oft, 9
einem zu gefallen, so ihres Gleichens seyn will, 1, 2, 3, ja 4 Meil Wegs auf die Tänz oder Hochzeiten nachgehen, und alsdann Gelegenheit suchen, mit den Andern vermittels der Faustwechslung bekannt zu werden;" Abele j. Grchth. II, 80. Die Bayrisch Zell war (weiland) ein Hort für großartiges Robelhandwerk, (es steht abgedruckt „Robelhandwerk"); L. Steub in d. Allgem. Ztg. v. 4. Juli 1850, Beil. S. 2954. Zeitschr. IV, 336: Roblerin, die tüchtigste Almkuh.

Die Robat, Robold, Robald, noch hie und da (z. B. um Passau) statt Scharwerk oder Frohndienst üblich. „Einem ze vil robat auflegen;" Cgm. 788, f. 146. „Die Robat sollen von niemandt gefordert werden, dann von denjenen, die darum Urbar oder Brief und Sigel oder ein vierzigjährige Gewör gehabt;" tyr. L.O. von 1603. „Zu Wachtn, rabatn ꝛc. gedrungen werden;" MB. II, 424, ad 1440. Formular: „Als man in die robat schreibt ... von jedem Haws ain stargker robatter mit hawen schauffeln müttern und krampffen;" Raitenb. 166, f. 137 (v. 1465). „Es sollen auch mesner, hüttenknecht und pfisster pey dem Tvmb stewr, wacht, zierkh vnd rowolt frey sein;" altes Passauer Rchtb. Ms. „Seithemalen die Scharwerch oder Robolden nit die Personen sonnder die Güther afficiern;" Ldtag. von 1612, p. 305. Cfr. Weizer, dissert. p. 322. Ertl, prax. aur. 1, p. 18. „Fronen oder Robot;" Lori, B.R. 243, ad 1540. „Daß Robalt geld;" Abt v. St. Zeno, 1678. „Scharwerch, Robath, Wachen ꝛc.;" Hist. Fris. II, II, 307. robolden, robalden, robaten, zur Frohne arbeiten, frohnen. „Wenn do' gstreng Heo' åt schreit: Kimts maering *robädn*;" Castelli, Ged. 1828, p. 103; Wbch. 222. „Ein ganzer Hof kann mit 4 Rössern scharwercken oder robaldten." Ertl, prax. aur. 1, 26. Das Wort ist wol das gleichbedeutende böhm. robota, das slawon. rabota, Arbeit überhaupt, rabotaio, ich arbeite, wozu auch rab, Knecht, raba, Magd, gehören wird. Kärnt. raba, Arbeit, rabota, Frondienst; Jarnik p. 90. BM. II, 757. Weigand, Wbch. II, 502. Cf. ahd. arabeit, Th. I, Sp. 136.

rübis stübis, (schweiz.) alles, sammt u. sonders; Stalder II, 286: *Rübis und Stübis*. Tobler, Appenz.

Sprachsch. 371.' Cf. schwed. taga rubb och stubb, rein Haus machen; (rubba, rücken, verrücken).

Die Rubrick, s) (ä. Sp.) rothe Dinte, rubrica. „Wildu machen ain rubrick, dy klain aus der federn get, zu florieren; Cgm. 821, f. 26. „Liebu junfraw Els ... ewer williger diener (?) schicket mir röbreick die do gut sey, so wil ich mein fleiß thun als ver ich kan vnd scribet mir wie ir die geschrifft gern hebt groß oder kleine;" Cgm. 4666, f. 1. Cf. Diefenbach 502ᵃ: „rubrica, rubryche, robrike." b) Das damit Geschriebene, als Titel, Überschrift einer Abtheilung im Text ꝛc. Weigand, Wbch. II, 515.

'Das Rubeblîn, ä. Sp., eine Art Saiteninstrument; Diefenbach 501ᵇ. Diez, Wbch. 287. s. oben: Rebeba.' „Ein himlischer knab der het ain süeßes saitenspil in seinen henden daß man nennet ain rubeblin und macht auf gaistlich rayen;" Cgm. 4845, f. 6ᵇ. Lauten slahen und quinterne daz treibendȝ auch gerne und auf dem ruböblin geygen;" des Teufels Segi, Barack p. 58,1733ᵃ. „Carisando, figellando et rubisando" (?); Clm. 4161, fol. ult.; '(hieher?)'.

ruebig, s. Rue und riəbig.

Die Rueb, plur. Rüeb (Gramm. 803, Ost-Isar. „Rübe unde obez. Bringet ein uzman rübe her;" Augsb. Stdtb. v. 1276), gewöhnlicher: die Rueben (Ruəbm, opf. Roubm). plur. Rueben, Ruebenen (Ruəbm, Ruəbmə̃), die Rübe; (ahd. ruobâ, mhd. ruobe, rüebe; Graff II, 352. BM. II, 786. Weigand, Wbch. II, 514. Zeitschr. V, 422, 25. gl. o. 17. 95: ruoba, isl. rôfa). Hie und da wird die Rueb der Räben (brassica rapa) entgegengesetzt und zunächst für brassica napus gebraucht, im Durchschnitt aber ist jenes der allgemeine Name, der durch Beysätze näher bestimmt wird: die bayrische, die Fäsel-, die klaine, die lange Rueben, — oder: das Darr-, das Dilen-, das Pfäter- oder Pfäter-Rüeblein, die Scher-Rübe, Steckrübe, brassica napus; vrgl. Pfoschen. „Bayrisch Rieb zwen Metzen;" MB. XXII, 698, ad 1575. „Die bayrischen Rüblein, die Köstlichkeit halber den galiläischen Feigen verglichen werden;" Fischart a⁰. 1590. „Dem kunig Laslo wurden (am Tag vor seinem Tode) gesendt baierische Rueblen, die man steckruben heißt und sind vast süße und lieblich zu essen mit saltz. Der Kunig aße geitziglich die Ruben und dranck darauff bier;" Matth. v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 71. Die weiße, die runde oder geschaibte, die grüenkopfete oder rötkopfete Rueben, die Mai-Rueben, brassica rapa; vrgl. Räben, Bätzlein. „Bald flöhnet man ein die gruben kraut, bayrisch, gelb und weiß ruben;" H. Sachs 1612: I, 850. „Sawrkrawt, pairisch ruben, weiß ruben;" daſ. 1558, f. 440. Birlinger 376. Die gelbe Rueben (Gəlruebm). Die rothe Rueben, Runkelrübe; vrgl. Ronen. Die Schwâben-Rueben in einer Anspacher TaxOrd. v. 1708 sind vielleicht brassica rapa, da die bayrischen br. napus sind. Während der Blockierung Augsburgs 1634—35 kostete daselbst, nach einem fliegenden Blatt, der Metzen der bayrischen Rüb 18 Kr., der schwabischen Rüb 6 Kr. Nach Cgm. 4905, f. 313 aber zur selben Zeit 1 Metzen bayrisch rieb 1 fl. 25 Kr., 1 Metzen schwebisch rieb 1 fl. 4 Kr. Wiener-Rueben sind dem Zillerthaler Kartoffel. In der Beilage zur Allgem. Ztg. v. 1847, S. 436 wird als Trost in der Kartoffelnoth der Anbau der Bortfelder Ackerrübe empfohlen. Hätte der Einsender B—a doch auch den botanischen Namen angegeben! Nürnb. Sp.W. Gâllə, haust dei̇̃ *Roubm* âllə? Hausts nét âll, huls fei̇̃ bâl', (d. h. um Mitte Octobers müssen die Rüben eingebracht seyn). 'Ruebendunst, als Spottname.' „Der Freyhart hießn (hieß ihn, den Bauer zu Landshut) einen Sewbayrn u. Rubendunst;" H. Sachs 1560: IV, III, 69 (1612: IV, III, 151). Der Ruepotzaun (Ruebpeunt-Z.), s. Th. I, Sp. 395: Peunt. R.A. Ein Rüeblein schaben Einem, (Franken) ihm zum Spott den Zeigefinger der linken mit dem der rechten Hand streichen. Zeitschr. VI, 469,77. Der Grübler, s. Th. I, Sp. 984. rüebin, rüeben (rüəbi̇̃, rüəbə̃), adj., von Rüben; *rüəbi̇̃s* Kraut, weiße Rüben, ganz klein zerschroten und gesäuert. „Ain Riebeskraut;" Speisezettel v. 1755. Nürnb. „Rübleskraut." „Sô lâ die armen machen rüebekrut ze geizbachen;" S. Helbling III. 232. BM. I, 891. rüebeln, nach Rüben schmecken, wie z. B. eine mit weißen Rüben gemästete Gans. Der Rüebler-Batzen, Batzen mit dem Gepräge einer Rübe, des Wappens des salzb. Erzbischofs Leonhard von Keutschach (1495—1518). Diese Münze cursierte in B. von 1502—1513 zu 4 Kreuzern oder 14 Pfenn. schwarz; Lori. M.R. I, 104. 113. 153. „Rüblerbatzen, nobis (Krainern) répar, von répa, Rübe, jetzt nur Rechnungsmünze von 6 Soldi; daher perîza Name des Siebzehners (17 Kr.), weil er fünf Batzen hat, u. des Siebners, dvojážba, weil er zwei solche réparje macht. Alles das veraltet jetzt nach und nach, weil lauter Zwanziger ꝛc. cursieren;" (Kopitar; Wien, October 1839). Cf. kärnt. répar, der Batzen, ideale Münze zu 4 Kr.; (Jarnik p. 91). „Die Rieblerbatzen haben sich müssen leiden;" Dr. G. Eck gegen die Juden, Ingolst. 1532. Es wäre seltsam, wenn Bätzl (s. Bätzlein, 2) blos durch eine Anspielung auf das Emblem eines solchen Batzens die jetzige Bedeutung erhalten hätte.

(Vrgl. rah, reh ꝛc.)

Der Râch (Rähh, schwäb. Rauh), die Rache, (ahd. râcha, mhd. râche, fem.; Graff I, 1135. BM. II, 685. Weigand, Wbch. II, 449), gewöhnlicher: Groll, Haß. ə̃n *Rach* hàbm auf Einen. Wenn I nà̃ má̃n *Rach* an eem ausloussn kunt! ObrM. „Allen Rach und Haß vergessen." „Sein Zorn wird dich in der Zeit des Rachs verderben;" P. Abrah. zu Rach, en revanche. „In der eng wirgt er jn zu rach;" H. Sachs 1612: II, II, 222. „Das im der schneider solt zu rach umbsunst new hosen und wammes machen;" daſ. II, IV, 162. Zurach sie (die Wölfe) seither den pawren jre schaf hintragen; daſ. 184. „Den sie zu endt zu rach jr augen hetten blendt;" daſ. IV, 242. ræchig, geræchig, ræchisch, adj., rachsüchtig. „Vindex, rächig;" Clm. 5387, f. XVII. „Wiə is's nét um dé Packleut ə̃ *grächigs* Gsind!" geräehig, feurig, verliebt; (Jir.). „Ain unwürksams rächisch begern;" layische Anzaigung v. 1531. „Ain großrächiger Mann wider sein Feindt;" altes Adelsbuch. Vrgl. lanc-ræche; Ribel. 5860 (Lachm. 1401,4). „Flegmaticus hat des pluts ze vil gefangen und ist der langrächig und sweigt gern;" Cgm. 4543, f. 109. „Flecmaticus der hat des blurtes feimes ze vil gefangen der ist lanchräche und swiget gern." müchel-ræche; M.S. II, 130. BM. II, 685. Die Râchsal (Kr. Lthdl. III, 295). „Rachsal und Zorn;" H. Sachs 1612: IV, III, 242. râchsälig, adj., (Dr. Eck, 1542). S. rechen.

Der Rachen, wie hchd.; (ahd. hrahho, racho; sublinguium, mhd. rache; Graff II, 385. BM. II, 547. Weigand, Wbch. II, 449 f.). „Sublinguium, racho;" Aug. 8. Ulr. 88. (sec. XV.), f. 143. Der Rachenputzer, saurer Wein, (der vermöge seiner Weinsteinsäure den Schleim im R. gerinnen macht und ablöst). Vilmar, kurhess. Idiot. 312. Zeitschr. III, 13.

rächsen, räcksen und räckezen (rácks·n, rácksz·n), den Speichel mit hörbarem Laut heraufholen und auswerfen; (ahd. rachisôn, mhd. rahsenen, rehsenen; gl. a. 614. i. 656. 698. 1125: rahijon, screo, per vim spuo, πτύσσω agſ. hrâcan und hrâcetan, engl. to reach, isl. hrækia, schwed. racka; ofr. niederländ. rochelen. Graff II, 385. BM. II, 547). „Die trucken huostent und bluot rächsent; Konr. v. Me-

genberg f. 199b, (Peiffer 339. 18.). Huſten, räuſpeln und räzen; Dr. Minderer 1620, p. 128. Bey Ortolph ſteht „reichſen“: Plüt reichſen, Ayter ausreichſen; im Cgm. 317, fol. 45b: plut ausrächſen; „Wer plüt rächſent.“ „Wer pluet rachſnet;“ Cgm. 4543, f. 70. „Pfarenſaft trinck für plueträchſen;“ daſ. 141. „Plutrachſen;“ Clm. 4395, f. 200a.b. „Swer ſi (die Galle) uz gerahſinet, ſuenne ſi im uberget, der iſt genern;“ Diut. III, 45. Cf. niederſ. rakken und, verſetzt, harken ſtatt eines ältern hraken. Der Cgm. 72 gibt fol. 42 die lat. Lebensregel: „Ad quamcumque domum perrexeris, ante screato“ durch: „In welich haws du wilt gien, ſo ſolt du ee davor ſtien vnd dich rewchſen gar wol, nicht ſtill man in frömde häwſer gien ſol.“ Die Nächſen (Rächsn, Grächsn), zäher Speichel, Schleim, Qualſter; (agſ. hraca, isl. hrâki, ſchwed. rackel, niederl. rochel). „Screatio, räzn;“ Cgm. 170, f. 10. Bey Senckenberg, C. J. G. II, jus. feud. c. 129 ſteht „ob yemant ſich ſelb rauhet,“ was, wenn es hieher gehört, für räch-ezen ſprechen könnte. In einem Voc. sec. XV. iſt uffrochtzen eructare. Diefenbach 209b.

Die Rachel, (meißniſch) Riß im Acker, ceſk. rokle, Schlucht.

Die Rachen, pertica, Holz-Maß; ſ. Rahen.

raichen (raocho~, O.Pf. ràicho~), 1) verb. n., wie hchd. reichen, d. h. ſich ausdehnen, erſtrecken; (ahd. reichan, mhd. reichen; Kero VII, 14. gl. i. 900: kireichan, pertingere; agſ. ræcan. Graff II, 396. BM. II, 653. Weigand, Wbch. II, 479). 's Wasso' hat übo' mi' aus *g'raocht*. raichen, verraichen, gereichen. „So uns zu mörcklichem Nachthaill und ſchaden verraicht;“ Landtag v. 1669, p. 376. „Die zu merklichen ſchaden raichende ſicherheit;“ Landtg. v. 1612, p. 10. anraichen, ſich anraichen, ein Gebrechen der Pferde; Grimm, Wbch. I, 425. Wenn ein phärd anraicht ſo nim ain karſpueleich und waſchs damit“... „Wan ſich ain phärd tritt oder anraicht mit den hindern fueſſen in die vordern das yem dye adern pluetten;“ S. Nicol. 213a, f. 48a.b. 2) raichen, geraichen (graocho~), verb. act., wie hchd. reichen, d. h. durch Ausſtreckung der Hand darbieten, geben überhaupt. Einem aine (sc. Ohrfeige) raichen, (O.L.). Steuern, Gülten, das Lehen ꝛc. raichen, verraichen, abreichen oder verabraichen, oder erraichen. „Den Kutſchern haſt du ein ſchweiners bratl und Bier und Brod, ſo viel ſie halt wollen zu verreichen;“ Bucher's ſ. W. IV, 228. „Wie viel die Söhne den Töchtern zur Ausſteurung zu erreichen ſchuldig ſeyn ſollen;“ Wirzb. Ldg.Ord. v. 1618. Der Raich, Abraich, Verraich, die Reichung, Entrichtung. Der Lêhenraich, was der Lehenmann dem Lehenherrn bey jeder mit jenem oder dieſem in Hinſicht auf das Lehengut ſich begebenden Veränderung zu entrichten hat; ehmals gewöhnlich 5 vom Hundert des Gutswerthes; Anlait, laudemium, relevium. Urbars Gebrauch p. 70; ofr. Kr. Lhdl. VII, 365. XII, 277. „Der jährliche Abraich der Präſtanda;“ Wgr. C. u. C. B. I, 283. Der Handraich, (L.Ord. v. 1518, z. B. 137, 2 Art.) Handlanger. In einem andern Sinn hat ein Voc. sec. XV: hantraich thün, sublevare. Der reiche (Nachbar Hecker) achtet nit des armen thet ſich ſeiner hartſel nit erbarmen und jhm nimmer kein handreich thet;“ H. Sachs 1560: V, 374 (1612: V, III, 75). 3) raichen, verb. act., (ä. Sp.) durch Ausſtreckung des Armes oder der Hand nehmen, aus der Entfernung her nehmen, holen, (in dieſem Sinn bey den Schweizern noch jetzt üblich): „vmbrachen,“ amplecti; Voc. Ms. Tegerns. v. 1455. „Daz prot in den häwſern raichn,“ (in den Häuſern der Bäcker holen); Wſtr. Btr. VI, 151: Münchner „Beckhenſecz“ v. 1468. „Wer ain erbſchafft kaufft, der ſol es raichen von uns und unſern Gotshaws,“ (ſoll das Erbrecht-Gut aus unſrer Hand in Empfang nehmen); MB. V, 221. Wenn des Cloſters Chiemſee Richter einen Dieb dem landesfürſtlichen Richter auszuliefern hat, ſo ſoll dieſer „mit ſeinen Ambleuten reiten in den See hinz an dem Satl und den Dieb da raichen;“ MB. II, 507, ad 1462. MB. V, 179. 489. VII, 154. 245. XVIII, 46 kommt bey Schankungen an Klöſter die Clauſel vor, daß die Klöſter, wenn der Schenker innerhalb einer gewiſſen Entfernung, z. B. von 12 Meilen, mit Tod abgangen, ihn „mit iren aigen gevart oder wagen raichen,“ und bey ihnen begraben ſollen. MB. IV, 169 ſteht durch einen Druckfehler raythen ſtatt raychen. Der Handraich, Handlanger; agſ. ærend-raca, Botſchaftbringer, Geſandter. nâhgeraichiſche (nàhhgraəchisch, Ilm), begehrlich, habſüchtig; ə~ *nà'graəchigé* Perscho~, die Andern gern zu nahe tritt, geizig? (Rimberg, 1838). ſ. recken.

Der Rauch (Ráhh, Röhh, Rauhh), 1) wie hchd.; (mhd. rouch, ahd. rouh, isl. reykr, agſ. rêc; Graff II, 436. BM. II, 746. Weigand, Wbch. II, 467). Aigenen Rauch (sc. von eigenem Herde, d. i. eigene Haushaltung) haben oder halten. „Ledigen Knechten und Weibsbildern, die nicht aigenen Rauch haben, iſt verboten, das Tagwerk zu arbeiten;“ Kr. Lhdſ. 427. Wſtr. Btr. VI, 150. GerichtsOrd. v. 1518, Tit. 2. 55. L.R. v. 1616, fol. 215. 306. „Wie lang die, ſo ir Burger-Recht auffagen, alhie aigenen Rauch haben mögen;“ Amb. St.B. 56. S. unten Ruck. Zunächſt in dieſer Beziehung ſind wol zu nehmen: der Rauchhafer, das Rauchhuen, ein allgemein bekanntes Feudal-Reichniß, (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 317); das Rauchpfund, (wirzb. Vrord.) jährliche Abgabe vom Beſitz eines eignen Herdes; ſ. Pfund. Der Rauchgrundherr, jener, welchem ein mit ſeinem Beſitze noch andern Grundherrſchaften unterworfener Grundholde mit dem Hauſe grundbar iſt; (Jir.). Der Waldrauch, Harz, welches aus Tannen, Fichten, Kiefern ſchwitzt, öfter in Körnern abtropft und von den großen Ameiſen in ihre Haufen getragen wird, woraus man es nach Martini ausſcheidet und als Maſtix verkauft; (Jir.). Der u. das Weihrauch, ä. Sp., (mhd. wîhrouch, wîrouch; BM. II, 746). „Daz hailige wiroch;“ Grieſh. Pred. II, 116. Rauchfang (Raufang), der Schornſtein; (vrgl. Kömich, Kender). Das Rauchloch. „Sam ein rouchloch, daz riuchet und darûz farn heize fiures ſanken;“ Labr. 313. Die Rauch-Nächte, plur. (Rau'nächt, Ráhhnächt, Rá'nächt), die zwölf Nächte, (die ruſſiſchen Swätki; Lehmann, Magazin f. d. Lit. des Auslands 1839, Nr. 41. 42) und überhaupt die Zeit zwiſchen Chriſti Geburt und heil. Drey-König, (die Unternächte, d. i. unter, *inter natalem et Epiphaniam*; Grimm, Mythol. XLVI ff.), die der Volksglaube für beſonders geeignet hält, ſich mit der Geiſterwelt in Verbindung zu ſetzen; namentlich der Vorabend oder die Nacht zum Chriſttag, zum Neujahrs- und zum Dreykönigstag. (Auch die Thomasnacht iſt eine Rau'nàcht; vrgl. unten.) Von dem, was in dieſen Nächten ſchauerliches und geheimnißvolles vorgeht, weiß ſich die junge und alte Kinderwelt viel zu erzählen. Varias (22) superstitiones harum noctium vide in Thesauro pauperum Cod. Teg. 434, sec. XV., voce superstitio. In der Rau-Nàcht kommt z. B. im b. W. (wie auf Island die Jôla-ſveinar) der Semper, ſchneidet den unartigen Kindern, die er findet, den Bauch auf, und legt Kieſelſteine hinein; in Franken kommt die Hulde (Hullə) oder der Hullöpöpel über den Rocken der unfleißigen Mägde, und zeichnet ihn auf eine unſaubere Weiſe. (ſ. Eckard, hist. Franciae orient. I, 276). Im b. W. wird metonymiſch eine vermummte, ſtark verhüllte Weibsperſon ſelbſt ə~ *Raunàhht* betitelt: Dàs is ə~ rèchté *Raunàhht*. Die Waldlerinnen hüllen ſich gern (wie die Damen in Shawls), aber ſie über den Kopf hängend, in ihre ſogenannten Tiſchtücher von ſchöner Leinwand, mit einem rothen Streifen in der Mitte und rothen Trodeln (Trollen) an den Ecken; (ObrM.). Einige machen aus dem wetterlichen Zuſtand dieſer 12 Nächte zuverſichtliche Schlüſſe auf den der 12 Monate des kommenden Jahres, was im Isländ. Jôla-ſkrâ heißt. Weit und breit iſt das Lôßeln (Wahrſagen) aus der Herdaſche, gegoſſenem Bley ꝛc.

(s. Th. II, Sp. 1519) üblich. Auch in den deutschen Gemeinden bey Pergine im Tridentinischen enthalten sich zur Zeit der Rauchnächte die Männer der Jagd, die Weiber des Spinens; Vieh wird nicht am Brunnen, sondern im Stalle getränkt, u. drgl. m. Bartolommei Ms. Hormair, Gesch. von Tyrol I, 141. Die Erklärung der Benennung dieser Nächte aus dem um heil. Dreykönig üblichen kirchlichen Beräuchern, Besprengen und Beschreiben der Wohnungen ist natürlich genug, („Duodecim illis noctibus, quae Christi natalem epiphaniamque intercurrunt, nulla fere per Franconiam domus est, quae caltem inhabitetur quae thure aut aliqua alia redolente materia adversus daemonum incantatricumque insidias non subfumigetur;" Joannes Boëmus, de omnium gentium ritibus, 1520, fol. LIX. Mone's Anzeiger 1838, Sp. 423), und die Vermuthung, daß die Form Rau-Nacht als Raun-
13 Nacht mit dem alten Giruni, mysterium, dem Alraun ꝛc., wie etwa gar die, daß die Hullə mit dem nordischen Jul-fest (isl. iol, geol) zusammenhange, überflüßig. Daß indessen diese, dem christlichen Aberglauben so bedeutende Zeit mit dem vorchristlichen, im Solstitium üblichen Cultus (vrgl. Sunnenwend) eine gewisse Verbindung habe, wird schon daraus wahrscheinlich, daß auch in der Nacht zum Thomas- (Apostel) Tage, die keine der Rauch-, wohl aber der Solstitial-Nächte ist, gelößelt und drgl. wird. Das Räuch-kämmerlein, -stüblein, (O.W.) Kämmerchen oder Stübchen, am Schornstein so angebaut, daß der Rauch in dasselbe kommen und das darin aufgehängte oder aufgeschichtete Fleisch durchdringen könne; (Baur). Der Räuchwegken, (München) besonderes Brod, das zur Zeit der Rauchnächte gebacken wird. „Zum Rauch läuten war (sagt Wstr. in seinem Glossar, voce Rauchnächte) noch unlängst jeden Sonnabend auf dem Lande gebräuchlich." 2) Der Dampf, Dunst. Dəʳ *Rähh* voˇ dəʳ haəsə·n Suppm. əs is eəm dəʳ *Rähh* zə'n Mál raus'gangəˇ. Dəʳ *Rähh* am Himmel (Dunst in der Atmosphäre, — schott. reuk, Atmosphäre, roik, rook, dicker Nebel). „Der Himmel ist räuchig," mit Dunst überzogen. S. Ruck. 3) ä. Sp., Geruch. „Obsolere, verriechen, sein smach und rauch verlieren;" Avent. Gramm. „Die speis gab im so sueßen rawch;" Cgm. 714, f. 116. „Auch sol man yn den thürnen freydige hund halten, die den Feind durch den Rauch mit bellen angeben und verrathen;" Vegetius v. 1529, lib. IV, c. 24. In einem Artikel: „von vergiftenn unnd vnuergiften Reüchen und Dämpfen" gibt das Fwrb. Ms. v. 1591 die Mittel an, einen „Geschmach oder Rauch" unter die Feinde zu schießen, von dem sie, „zuem minsten 40 Stundt lang Synnloß werden." „Der Driackers weret den Rauchen von dem Magen;" Ortolph. „Swelchem menschen der atem smeckt dem vertreibt daz rosenöl des bösen atem rauch;" Cgm. 592, f. 25ᵇ. „Odor, schmeck vel rach;" Voc. v. 1429. „Freisingerin Leinweberin ligt im Rauch (?), hat dem Ainhauser diener gesagt, sey eins Paurn tochter;" Münchner Verhör wegen der Communion sub utraque, 1571, Nr. 115. S. riechen und Ruck.

räuchen (rächəˇ, röchəˇ; b. W., raukəˇ, raukhəˇ), 1) wie hchd.; (ahd. rouchun, mhd. rouchen, isl. reykia „Aftn *rauck i*' Dáwág;" Stelzh. 112. „Da stört di' kain Feind wos (als) dö säusárád Muck, und dá *rauck* ná schen frisch; d'Mucken scheuán 'n *Ruck*;" daf. 113. „Deenál wiə hàbms miər zwaə nèt əˇmàl 'tribm! 's Feuər is à'pfluscht dəʳ *Rauckng* is 'blibm;" Seidl, Flinf. 3. Ausg. 103. verrauchen, ä. Sp., (?). Als Cap. 19 der Guldin Bibel wird im Cod. Poll. 445, fol. ult. angegeben: „Frowen sind verrauchen verbotens ze verbringen kinder ze geberen ire kind ze beſälligen große er ze ervolgen ꝛc. Cf. mhd. verwâzen. 2) räuchern; (ahd. rouchan, mhd. rouchen; Graff II, 438. BM. II, 747. Weigand, Wbch. II, 467). rächen, fumigare;" Voc. v. 1429. „Die Impen rächen;" LOrd. v. 1518, Bienen durch Rauch tödten. Eine Person oder Sache à' rächəˇ, eiˇ-rächəˇ. „Lât iuch rouchen!" Grimm, Reinh. p. 373,553. Die Wohnstuben, Ställe ꝛc. ausräuchen, in denselben unter gewissen Gebeten und Ceremonien Weihrauch anzünden. Es geschieht dieses jährlich in den sogenannten Rauchnächten von Seite der Geistlichen, die dabey zugleich mit geweihter Kreide die Anfangsbuchstaben der heil. drey Könige C. M. B. an die Thüren schreiben. In München hat es jedoch nur mehr auf Begehren der Hausbesitzer statt, die ausdrücklich auf einem alten Brauch festhalten, der ehemals besonders von den Bettelmönchen sehr wohl benutzt wurde. Ins Räuchen gehen, zu diesem Ende in den Häusern herumgehen. Auch das Zeltenbrod (Klözenbröd) muß in den drey Rauch- 14
nächten (heil. Abend, Neujahrs- und Dreykönig-Abend) eingerauchert werden; (O.L.). So ist im Münchner heil. Geistspital-Manual Cbm. 2086 (v. 1519), fol. 76. 77. 80. 118. 119 bemerkt: „man gibt ze rauchen," oder blos: „man raucht" (so und so viel an Broden oder anderm Gebäck). „Spricht der prior ein gepett über das grab, darnach rauchter das grab;" Tegernf. Cerem., Cgm. 1148, f. 48.ᵃ·ᵇ· „Item an dem Weihnachtabent noch an dem rauchen so messent die lewt 9 leſſl wasser in ain hefen" (ist des andern Tags minder, so werden sie arm); Grimm, Mythol. XLIX, 43. „Item allew milichhefen sturzen sy auf den tisch und rauchentz, so stilt man in dy milich nicht;" daf. L, 50. Vrgl. weihen. (B.W.) RA. Haəˇ-l, dà *rauch* hèəʳ! da paß auf, da komm her! Oder sollte dieß noch das alte ruchen (rouchəˇ; w. m. s.) seyn? Vrgl. die RA. Daar ruuk an, (da riech dran) im Brem. ndrf. Wrtbch. III, 545. „Item den rauchscherben gebut (hebent?) sy drei stund uber sich so beißent es dy ..... nicht des iars;" Grimm, Mythol. L, 55; (vgl. unter rauchen, 2). ræucheln (ráchəln), nach Rauch riechen oder schmecken. D'Suppm. *ráchəlt*. Zeitschr. II, 469: rächern. V, 463: raucheinen, rauchenzen. S. auch riechen als Stammwort von Räuch, und vrgl. Ruck.

rauch, adj., s. rauh. Rauchfrost, Reif; Zeitschr. IV, 181. Rauchbank, langer Hobel; Zeitschr. VI, 152.

rech, riech, sieh rieh, rauh, trocken. BM. II, 699.

1) rechen (rèchəˇ), rechern (rèchəʳn), wie hchd. rechen (colligere rastro, urspr. wol colligere, congerere überhaupt; vrgl. Grimm II, 26 und rechen, 2 und gerechen, adj.). Der Rechen (Rèchəˇ), 1) wie hchd.; (Graff II, 386. BM. II, 588. Weigand, Wbch. II, 471. gl. a. 17. 53. 676: rechə); 2) das Trockengebäude bey einer Cotonfabrik u. Türkischroth-Färberey; (Augsburg) Allgem. Ztg. 1836, außerord. Beil. p. 1272. Der Haber-Rechen, Vorrichtung an der Sense, mit welcher Haber gemäht wird; diese ganze Sense. Der Abrechen, der Abrecher (A'rèchəˇ), rechenförmige Vorrichtung: 1) an der Sense zum Habermähen, 2) an Weihern und Wasserabläſſen, 3) an einer Art Brücken, die, schräg über einen Fluß gebaut, die Bestimmung haben, das herabschwimmende Triftholz aufzuhalten und in einen Nebenkanal zu leiten. „Die fischwaid von dem abrechen dacz dem Ciern uncz an den gruebhof" (bey Uttendorf, Innviertel, 1365); Cgm. 3941, f. 25. „Vischwaidt in der Mätich von dem arechen bei dem lüger bis an den nidern arechen ze Straß niderhalb Helffaw; daf. u. 215. Der Vorrechen (Vaəʳrechəˇ). Bis zən *Vaəʳrechəˇ*-r-is əʳ àbi gschwumməˇ àˇ den is əʳ stéckəˇd 'blibm; (ObrM.). Rechenberg, Rechberg; Cbm. 1524, f. 13.

2) rechen. „Daß man sich niemahls schlaffen legen solle, bis zuvor das Feuer zusammengerochen oder mit allem Fleiß zusammengebutzt sey;" Freysing. FeuerOrd. v. 1719. Ohne Zweifel ist die Bedeutung rechen keine andere als die des im I. Th., Sp. 742 aufgeführten trechen, und die Form die eines Ablautverbs, neben dem vorhergehenden Ableitverb rechen; (BM. II, 588: ich riche, rach, gerochen. Weigand, Wbch. II, 471). „Der mensch sol recht tuon als der burgærin diern: diu richet des nahtes einen starken brant in den hert, ob daz viwer erlesche, daz si doch viwer habe;" Cgm.

176, f. 226b. Pfeiffer's Mystiker I, 397,3 und daselbst p. 567, citiert aus dem „Buch von guter Speise" (Bibliothek des lit. Ver. in Stuttgart IX) Nr. 20: „riche vaste choln darunder, daz er (der Stockfisch) röt werde," u. Nr. 38: „riche vaste viur darunder." „Er rach übr in brend unde koln;" Wolfr. Wilh. 286,18. „Daß niemant den andern bei nächtlicher Weil mit (nach?) gerochnem feuer bey seiner behausung mit nichtig belaidig oder überfall;" Schärding. Ehaft, Cbm. 3238, f. 49. „Als sprach er: so dem fewer ist berochen, so seudet mein kessel und seusset mein pfannen;" Valkn. 108. Diut. III, 37 heißt es vom Strauß: „Er grebet in die erde und berichet diu eier mit dem sande." „Da ward der herd entrachen und darzu der cholen dach," um wieder Feuer anzumachen; Cgm. 270, f. 63a (379, f. 25). „Nun hab ich gspult das fewr zugrochen," sagt die Magd bey H. Sachs 1560: III, III, 28a. „Ich wil hinaus gehn in die kuchen und wil zusammen rechen das feuer;" das. 1612: IV, III, 20. „Fieng an ins grochen fewr zu blasen darin noch glauend kolen wasen;" das. 1612: V, III, 76 (1560: V, 374). Ob das goth. rikan (rikis, σωρεύσας, ad Roman. 12,20) das eine oder das andere sey, ist noch ungewiß. Cf. gl. i. 548: „rehananta, tepentes." Cod. Verc. l, 541: „wære bewrecene" u. VI, 502: „sande bewrecene." Firmenich I, 331,33 (Waldeck): too reeken; Ehrentraut I, 39 (Wangeroog): tô rioke. Vrgl. gerechen, adj.

3) rechen wie hchd. rächen; (mhd. rechen: ich riche, rach, gerochen; ahd. rehhan. Graff I, 1132. BM. II, 682. Weigand, Wbch. II, 450). Daher das heutzutag im Dialekt üblichere abgeleitete rechnen (réchnə̃, réchə̃n. Vrgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 319): I will mi' schə̃ à̃ dior *réchnə̃*! „Sich an seinen Feinden nicht rechnen:" P. Abrah. „Ueber ein Jahr muß diese Freveltat gerechnet werden;" 7. Predigt auf St. Benno's Jubelfest v. 1723. „Sich rechnen . . ." „wollt seine Brüder rechnen;" Avent. Chr. 74. 403. „Der Kaiser wirt mich an dir rechnen;" Lirer XIII. „Obe du riches, si vindicas;" Cgm. 17, f. 146b. „Er richet, ulciscetur;" das. 215b. „Nie hunt von swîne alsô wart verhouwen, daz sich ûf einem walde het gerochen;" Labr. 121. „Da werde der minne an mir alsô gerochen;" das. 717. „Den der wolf richet, der ist gerochen;" Valkn. 132. „Ich wirde an im errochen;" Helmbr. 1871. „Do sie sich wol an im errâchen;" das. 1877. 'Der Gerich, ä. Sp., die Rache, Strafe; BM. II, 685.' „Vindictam, die gerich," Deuteron. 32,13; Cgm. 17, f. 215b. Vgl. Th. I, Sp. 586, Tod: todreche. S. Râch. Eine weitere Bedeutung als blos die von ulcisci, nemlich die von treiben, betreiben, vertreiben, verfolgen, haben die goth., agf. und isl. Ablautverbe vrikan, vrecan, reka. (Vrgl. Recke.)

15 recheln, ä. Sp., eine Art zu fischen. „Item das Recheln in der Donau bringt auch eine große Oedung der Fische. Soll fürbas nimmer geschehen;" Kr. Lhdl. VIII, 400, ad 1484. XIII, 143, ad 1500. Das Voc. v. 1419 hat „rechling, orena, piscis," (Diefenbach 400a); eine Perca? S. Th. II, Sp. 1492: Rehling, der Börs im vierten Jahre. s. unten Reichling. Oder gehört das Verb zu 1) rechen?

rechnen, rächen; s. rechen.

rechenen (rèchə̃n), rechnen (rèchnə̃), wie hchd. rechnen; (ahd. rechanôn, mhd. rechnen; Graff II, 381 f. BM. II, 589. Weigand, Wbch. II, 471. Goth. hai rahnjan, isl. reifna denselben Sinn; cfr. Grimm II, 167. 168). „Rechenen, rationem ponere;" gl. o. 264. „Investigare, außrechnen, paß nachgedencken; rechnum machen, facere ratiocinationem;" Av. Gramm. ze rechenen (z' rèchə̃n), adverbialiter, so zu sagen, beynahe. Er ist *z'rèchə̃n* noch ein Kind. Er ist *z'rèchə̃n* bis zwölfe ausgebliben. „Seind selbige, welche bey 300 gewesen, zu rechnen, in einem Augenblick nidergemacht;" Wstr. Btr IV, 149. Das Rechnen mit Rechenpfennigen ist sehr anschaulich abgehandelt im Cgm. 739, f. 54—62 u. Cgm. 740, f. 1—29. Vrgl. gerechen.

Der „Rechner," (Scheyrer DienstbotenOrdn. v. 1500) eine Art Bohrer: „Pantner, Rechner, Zapffer." VII Com.: richen-recho, demin. richenle, Bohrer, succhio, succhielletto; Dalpozzo 376.

gerechen (grêhhə̃), a) adj., gerade. „Aftn werd mə̃ krumb und grêhhə̃ („grehä"), alles mitenandə̃ sêhhə̃ („allssant übränand gehn sehä"), lirum lárum Léffəlstil, wie hält 's Glück i'n Fasching will; Lied v. M. Lindermayr p. 161. grêə, grê', (Mindelheim, Kempten) fertig. Mit der Arbeit sind wir *grêə*. b) adv., grêhhə̃, grêhhə̃s, grêhhə̃st, gerade, geradezu, gleich; sogleich, alsogleich. „Verklagt muess's seyn, 's mag krump gehn oder *grehä*;" Lindermayr p. 143. „Aft wills də' nét *krehä* gê, dés is ə̃ Pei̇̃! Do' so gscheid o's wie 's Báchə-l wirst denne' wol sei̇̃: dàs windt si' und boigt si', das drát si' und schmoigt se', nà gễ, saət's, nà gễ! àlls is bésse' wàs 's Stễ!" Stelzhamer in Kaltenbrunner's Jahrb. 1844, S. 263. „D'Schildingá Kirá schaut di' *stikreár* (stick grechen?) an wiə-r-á Mensch, der di' gfrait;" ders. Lieder p. 161. Gê nà̃ *grêhhə̃* furt! Doch sollen sy die netz setzen gerechen in den see und nit auf die seiten;" MB. VIII, 280, ad 1441. „Unnd da dannen gerehen hinauf an di Yserpruckhen;" Burgfridsbeschreib. von München de a'. 1460. Wstr. Btr. VI, 192. Dés is schə̃ *grêhhə̃s* g'fält g'wé'n, das war schon gleich gefehlt. „Khai Wundá wärs, wenns khrecheſt hetn verzagt;" Bauernlied über die Entsetzung Wiens 1683. Kero 46,6: rehchan, ultro; agf. recen, protinus, cito; „wol zuo gerechę, plene. Grimm III, 148. Graff II, 397. BM. 587 f. Vilmar, kurhess. Idiot. 311. Zeitschr. III, 109. 193,150. „Daz daz ore verneme gerechę swaz iemen spreche;" Diut. III, 44. „Und waz nach gotis willen greh; Diut. II, 123. „Miniu bein ungerech sint, conturbata sunt ossa mea; Notk. Ps. VI, 3. „Mir gereh alde ungereh pegagene, imo danchon ich;" Ps. XXXIII, 2. cf. Notk. X, 18. Tat. 53,10. 153,4. Ungerech, passio, tumultus. gerechenen, (Windb. Psalter, Cgm. 17, f. 45a. 129b. 207) praeparare: garwe ich, oder gerechene ich, praeparabo. uoregerechenen, praeparemus. „Unz ich mich darzuo mege gerechinen ..." „du (Johannes) tuoſt die furefart imo ce gerechenenne sine wege;" Diut. III, 78. 137. 'BM. II, 588: gerechenen, gerechen, bereiten.' Ein buoch von der hüffscheit (Hofzucht) „daz seit ich in welhscher zunge, und solt ichz entiusche gerechen, ich enmöchtz niht gâhs gesprechen; d. w. Gast 1685, (cf. 1175 ff. 1551 ff.). „Tha he hæfde ealle his fare gerecenod", when he had arranged his whole expedition; Saxon., Chron. Ingram p. 237. „Er het mich wärlich überwitzt wer mir als umb ain nadel dick künt an jr lib mayligen zick erlügen noch erspechen; als gar hat si '(sich?)' grechen;" Liedersaal I, 382 (L, 260). Cf. Notk. Ps. LXVII, 10. LXXXIII, 7: gerechenon; gl. i. 366: girehhanoter, directus. Stalder II, 264 hat noch ein einfaches rechen, gerechen, praeparare. grèəchtə̃, krèəchtə̃, (O.Schwaben) am Samstag vollends aufarbeiten. Ob das subst. fem. garehfns der goth. Homilie hieher passe? Vrgl. Grimm, Reinh. 274.

aufgerechen, ä. Sp., aufrichtig, recht; (cfr. aufrecht). „Das Glaitt soll aufgerechen sein und kain Schonung haben." „Ain aufgerehens (aufgerechtens ist wol ein Druckfehler?) ungeverliches Glait;" MB. IX, 289, ad 1456 Diese Form gerechen sieht aus wie das Particip. präterit. eines nach sehen, geben ꝛc. conjugierenden Ablautverbs; (vrgl. unter rechen, 2 und unter recken das goth. rikan). Verwandt mag ihr seyn das niedersächsische reken, richtig, ordentlich, unverworren, rein. 16

Der „Rechkäs.“ Nach der Scheyrer Dienstord. v. 1500 gebührt dem Bader „zu St. Marteinstag ain gans, zu weinachten ain rechkäs vnd zu ostern ain fladen.“ Cf. das folgende Wort und vgl. unten: Rätzeln.

Der Recher? (cf. das vorige Wort u. Th. II, Sp. 1021: Rähh, Rauch. Ehrentraut I, 101: wangersch rockig, neblicht). „Die Selde sol geben iærlichen zwen Metzen Oeles, zwen ß. dn., ain hune und ainen recher.“ „So gültet die selld iærlich ain metzen öls zwelff pfenning für recher und weisat, dreißig Ayer und ain Fasnachthennen.“ „Der zins der iärelichen aus dem garten gat mit sampt dem recher und dem vasnahthun;“ MB. XXIII, 60, ad 1326; 414, ad 1436; 594, ad 1479.

reich, adj. wie hchd.; (ahd. rîhhi, mhd. rîche; Graff II, 387. BM. II, 686. Weigand, Wbch. II, 479 Vilmar, kurhess. Idiot. 319): ə˜ reiche Hauben u. drgl., aus echtem Gold- oder Silberstoff verfertigt. Reiches Almuesen, ə˜ reiche Pfrüend, (München, Nürnberg, Neumarkt; MB. XXV, 64. 70.) im technischen Gegensatz von einer minder ergiebigen Fundation. Reiches Salz, Salz von dem reichen Hall (Reichenhall) und nicht vom kleinen Hall oder Häll-lein („Halleiu“), dessen Salz man armes nannte. „Daß die von München kein armes Salz führen sollten, dieweilen sie reiches Salz zu Wasserburg, Traunstein oder Reichenhall finden;“ Kr. Lhdl. I, 258, ad 1456. „Ain reiche Scheiben salz;“ (Hohenwart), MB. XVII, 170, ad 1451. Reiche Fueder, (Traunstein, Lex. v. B.) gedörrte Salzmassen, 55—60 Pfd. schwer, die 15—20 Meilen weit ohne Gefäß, ohne Zerbrechen blos mit untergelegtem Stroh verführt werden.“ (cfr. Fueder). „Absatz reichen Wesens so vil, Halleinisch Wesens so vil;“ Hazzi, Statist. III, 1006. „Do ward manig edler reich und sälig“ (von den aufgelesenen Stücken Smaragds); Cgm. 735, f. 43. „Das reich, selig Land Armenien;“ Avent. Chr. 67. Reichmannskind, (U. Mayn) scherzh. Appellativ und Nomen propr. Der Reichtuem, ä. Sp. auch daz reichtuom (Graff II, 394. BM. II, 691), woher der Neutralplural: Reichthümer. reichlich, adj. u. adv., ä. Sp., reich, stattlich; (mhd. rîchelîch, rîlîch; s. oben: reilich).' „Der marschalch sol haben ain reichlich ros;“ Regel des Spitals zu Jerusalem, Clm 4620, f. 103. reichselig, s. unten: sælig. „Der in (den Stein chrisoprasus) treit er ist zer werlt rihselich;“ Clm. 536, f. 83b.

Das Reich, a) wie hchd., (ahd. rîhhi, mhd. rîche, Graff II, 390. BM. II. 692. Weigand, Wbch. II, 479; nicht blos chuning-rîche, regnum, sondern auch herzog-rîche, ducatus, gl. o. 339, und wol im letztern Sinne: Suâbo rîhhi bey Otfrid, ad Salom. 9, sowie im alten poetischen Fragment von Herzog Heinrich: „dero Beiaro riche.“ Cfr. Carintriche und drgl. Himilrihhi und erdrihhi; Otfr. V, 4,26. V, 23,137. „In hymelreich vnd auf ertreich.“ „Chayserin hymelreiches und ertreiches;“ Cgm. 73, f. 2. Christianismus christenreich, paganismus haydenreich, judaismus judenreich;“ Clm. 5387, f. 1b. „Christianismus kristenreich, paganismus haidenreich;“ Semansh. 34, f. 192. Aus den Zeiten des weiland heiligen römischen Reichs (regnum, imperium) wird sich im gemeinen Leben vielleicht noch lange erhalten die R.A.: im Reich, d. h. 17 in Franken und Schwaben, — vermuthlich weil da, der vielen einzelnen Gebiete wegen, die Reichsverfassung am anschaulichsten war. ä. R.A. Auf des Reiches Straße (öffentlich), z. B. Einem ein Gut aufgeben; MB. VI, 586. 608. VIII, 243. 226. Cfr. „Bint ain man gut auf der strâs, die frei ist, under der erd, daz ist dez reichs, und dem vinder soll der vierde tail werden;“ LandR. Ms. v. 1458. Mancher Straße klebte die Gerichtsbarkeit über die daran liegenden oder anstoßenden Dörfer (freyen Leute) an, die als Straßvogtey vom Reich zu Lehen gieng. s. Wstr. Btr. IV, 34. MB. XXII, 21. b) das Oberhaupt des Reichs, der König; BM. II, 693,2.' „Ez ist müelich, sage ich dir, vor dem rîch ze reden vil;“ S. Helbling VIII, 675. reichenen, ä. Sp., herrschen, regieren; (mhd. rîchenen, rîchen neben rîchesen, rîchsnen, ahd. rîchisôn; Graff II, 395. BM. II, 695. 696).' „N. reichnocht gewaltichleich,“ gewöhnlicher Anfang der Erzählung der Gesta Romanorum, Cgm. 54, (z. B. Keller p. 5. 9. 46. 52. 54. 59. 68 ꝛc.).' „Recht als du ymmer reichen süllest und chrenich sein.“... „daz er nicht lenger reichent dann nvr ein iar;“ daf. f. 51b, Keller p. 99. 100. c) ä. Sp, regio, die Gegend, der Bezirk, Strich, das Gebiet. Weigand im oberhess. Intelligenzbl. Nr. 51, v. 4. Juli 1849, S. 219 deutet das -rich der dortigen Localnamen Hirterich, Büderich als Gegend, Bezirk, Gebiet. (Hirten-Bezirk, ...). So hieß ehmals die Gegend am Regen bis Viechtach herab das Viechtreich. „Alram von dem Degenberg Pfleger in dem Viechtreiche:“ MB. XII, 194, ad 1351. „H. R. Lant-richter im Viechtreich;“ ibid. 217 ad 1416. „M. W. vorsprech im Viechtreich; MB. XII, 231, ad 1422. „Landgericht im Viechtreich;“ Kr. Lhdl. VI, 71. „Kastner im Viechtreich; Kr. Lhdl. XI, 467. „Beyde Landgerichte im Viechtreich mit samt beyden Märkten Viechtach und Regen;“ Kr. Ldhl. XVI, 59, ad 1506. „Ober- und Nieder-Viechtreich;“ ibid. p. 218. Nach Hazzi, Statist. IV, 151 hört man aus dem Munde des Volkes noch jetzt „Viehdarich“ (Vêdârich)? Das Chambrich, die Gegend, der Gau an der Chamb: in pago Champriche; MB. XI, 157. v. Lang, Reg. ad 1050. Ein großer Strich des heutigen Österreich, zwischen der Donau und Böhmen, hieß beynahe bis auf unsre Zeiten herab das Boigreich. MB. IV, 296 u. 322: „In rure quod Peuchrich dicitur.“ Es gab in diesem österreichischen Bezirk ein Bogen und ein Windberg wie in Bayern; vermuthlich legten die in andre Gegenden verpflanzten edeln Geschlechter ihren neuerbauten Burgen und Schlössern gerne den Namen der alten, väterlichen bey, von denen sie abstammten. Ôstarrîhhi, Österreich selbst wurde ursprünglich nur als regio orientalis, im Gegensatz von Uuestarrîhhi, genommen. Cf. Th. I, Sp. 170.

Der Reichen, s. Reihen.

Der Reichling, eine Art Fisch; Diefenbach 433c: „pictileus, pictillus, rogeling, regling, rechling, recling ꝛc. Vgl. oben, Sp. 17, recheln: Rechling.' „De piscibus et monstris marinis: pictillus, reichling; Semansh. 34, f. 202.

-rich, die Endsylbe an einigen männlichen Thier- und andern Namen lautet im allb. Dialekt blos rə': der Antərə', (o. schwäb. Andrach, ahd. ant-rechо; s. Th. I, Sp. 114), Enterich, bey Konrad v. Megenberg der Antreich, des Antreichen, Cgm. 38, f. 75; Gansərə', Gänserich, Kâdərə', Kater, Taubərə', Täuberich; Wégərə', Wegerich. Vrgl. Grimm II, 516. S. auch Recke.

riechen (riechə˜, o. pf. rêiching): es riecht, reucht (riecht, riucht), roch, riechet, hât gerochen, Rauch, Dampf, Dunst von sich geben, also was hchd. rauchen und riechen, (ahd. riohhan: rouh. girohhan; mhd. riechen: ich riuche, rouch, gerochen, in beiden Bedeutungen. Graff II, 436. BM. II, 745. Weigand, Wbch. II, 494. Zeitschr. III, 41,15. IV, 135,55. VI, 285,613). „Der Uafm rêicht, der Ofen raucht; „ein riechender Ofen, clibanus fumans;“ gl. v. 1418. „Gespenster, die Schwebel aus der Nase riechen;“ P. Abrah. „Do man den rauch (vom Brand zu Pasing) sach riechen hie zu München; Schlacht bei Hoflach, 1422; Monac. Aug. 181, f. 105b. „Dô sâhens in dem schiffe riechen daz bluot;“ Nibel. 6278, (Lachm. 1506,2). „Ruore die berga, so riechent sie;“ Notk. 143,5. 103,32. 18 „Ruere die berge so werdent sie riechende; Griesh. Pred. I, 136. „Ein riohhenti,“ linum fumigans; Tat. 69,9. „rouch, fumebat,“ gl. i. 6. „An sînero irbólgeni rouh der rúch poenitentiae;“ Notk. 17,9. „Sîn kuchen diu rouch selten;“ Gudrun 99,4; „Das fúwr hat gerochen

und nit brünnen wellen," (St. Urban, ad 1513); Geschfr. III, 176. Diese allgemeinere Bedeutung, die das Verb riechen fast in ganz O.Deutschland beybehalten hat, mag die Ursache seyn, daß es daselbst in dem beschränktern hchd. Sinn (olere, olfacere) weniger gebraucht und durch schmecken ersetzt wird. Verrochener Wein, (Wien) schal gewordener; cf. Th. IV, der Wäß: verwazen. S. Räuch, Geruch und Waß.

'Roch, s. Rocken.' Harpedone, haspel, garnroch;" Nomencl. v. 1629, p. 129.

'Der Roche, ä. Sp. das Roch, eine Figur im Schachspiel: Elephant, Thurm; ital. rocco, frnz. roc, vom pers. rokh, Kameel. BM. II, 758. Diez, Wbch. 294. Weigand, Wbch. II, 503.' „Ich sprich schach und sprich roch;" Cgm. 717, f. 103. 'In der Heraldik, s. Birlinger 375.'

rochzen. „Ingluvies, grotzen, rochzen, blosen;" Poll. 668, f. 166. 'Vgl. Ruech, röheln, rächsen, ruckezen. BM. II, 760.

Der Geruch (G'ruhh), wie hchd.; (mhd. der ruch; BM. II, 747. Weigand, Wbch. I, 420). G'ruhh von geistig riechenden Dingen, G'schmahh von schwachem oder unangenehmem Geruch; (ObrM.). „Trug in der hand ein offen buch und gab jam himmelischen ruch;" H. Sachs 1560: II, II, 93b. Nptsch. führt „*Grouch*" als nürnbergerisch auf, was nach Gramm. 378 als Geruech nicht recht zu den von riechen (rouch, ruchen, gerochen) statthaften Ableitungen stimmen würde. Doch findet sich in alten Gl. ou nicht selten mit uo verwechselt; namentlich steht a. 519: rûch, ruoh, und 561: rouh, als Erklärung eines mir unverstandenen gazumber; '(i. e. graculus, Heher; s. Diez, Wbch. 157: gazza. Diefenbach 258b. 267c. u. unten: der Ruech, c).' Gérouhh auch Ruckgauisch. S. d. folg. Wort.

Das Gerüch (Gerüech?), bisw. auch der Geruch, der Ruf, fama. „Durch ein Gerüch oder gmains Geschrey;" Weizer, P. II, dissert. IV. „So der Pfendter eins guten Geruchs ist; tyr. L O. v. 1603. „Falsch spil, hader und böß geruch;" H. Sachs. „Ist das Geruch aufkommen;" Dr. Eck, 1542. „Der Geruch und das Glück," fama atque fortuna. „Nichts forchten dann ein schantlichs Geruch;" Dietr. v. Plien. „Durch ainen gemainen leymat, gerüech oder geschray:" Ger.Ord. v. 1518, Tit. 7, 9. Gesatz, während es ebendas. im 9. Gesatz heißt: „durch ainen offenbaren leymat und gemain gerüeff und geschray." „Des werdet ir den lon von gott, guet geruech von der welt... emphahen;" Samml. f. Tyr. II, 249, ad 1487. weitrüchig, adj. „Daß sie hetten so weitrüchig gemacht dise Mishandlung;" Dr. Eck. „Damit das der wirdig Stift wolrichend und allermainiglichen kundig wurt;" Ensdorf. Chr., Öfele I, 582. Ein Verb. ruchen scheint zu folgern aus: „Als Jugurtha solcher Anschickung des Metellus berucht ward;" Dietr. v. Plien. „Verruchte Gewerbe, mestieri infami;" Nomenclat. v. 1677. Bey Stalder ist rüchelen, im Niederländ. ruchelen: von etwas insgeheim reden, murmeln, (wo das Geheime blos in der diminutiven Endung liegen könnte). Weiter abgeleitet scheint das hchd. Gerücht, niedersächs. ruchte, niederländ. gerucht, tumultus, strepitus, murmur, (schwerlich erst vom holländ. geruft), und die Berede: verruchten, promulgare (Voc. v. 1482), berüchtigen Einen einer Missethat, ihn derselben laut zeihen, (Carol. poen. 6. 157. 158. 160). Vorausgesetzt, daß wirklich die Form mit u, ü und nicht die mit ue, üe die richtige sey, ist erlaubt, an das isl. rock, diffusio (in aera aquae, arenae etc.) von riuka (sowohl fumare als deturbari) zu denken, und unser Wort gehört mit zu riechen. Vrgl. in odore sanctitatis, im Geruch der Heiligkeit. „Doctores die witeno stinkent mit demo stanke bonae opinionis;" Willeram. Müßte neben der Form mit u auch die mit ue
19 als Thatsache angenommen werden, so würde nach analoger Bedeutung auch das bekannte verrucht, dialektisch verruecht, als ähnlich dem mhd. verwâzen (verflucht) neben wâzen, olere, hieher zu ziehen seyn; doch ist es, viel wahrscheinlicher, vom folgenden verruechen. Weigand, Wbch. II, 420. Zeitschr. III, 41,15. 108,65.

ruechen (ruecho˜, o. pf.. b. W. rouchng), 1) übermäßig besorgt und ängstlich seyn, immer mehr zu haben, zu bekommen; (vrgl. indessen das folgende Ruech). 2) ruechen, öfter geruechen, ä. Sp., besorgt, bedacht seyn überhaupt; (ahd. ruohhan, mhd. ruochen eines dinges, niederl. roecken, agf. rêcan; cfr. isl. rökia, colere. Graff II, 379. 377. BM. II, 797). Putzt sich einer nicht, „den haist man ain bur der uf sich selb nit rûcht;" Cod. Palat. 393, f. 58. „Als verr sy des gerûhend;" Mederer, Ingolst. 42. „Des wirtes chnehte... noten die geste, si zæigten in immer an daz beste: Herre, gerûchet ir des icht? durch got wes entrinchet ir niht; Kindh. Jesu, Hahn 95,69. Etwas tuon geruochen, oder ze tuon ꝛc. geruochen, Bedacht nehmen, es zu thun ꝛc. „Sin ruochet mich nicht angesehen;" Walther v. d. V. 56,1. „Daz wir die Vesti leihen gerûchten dem R. R.;" MB. X, 290. „Daz wir gerûchten solich unrecht abschaffen;" Lori, L.R. 63. „Bit hierauf E. f. G. geruche diß büchlin annemmen in gnaden;" Dedicat. v. 1542. „Über des Sele der allmechtig got sich genediklichen gerûche zu erparmen;" MB. XXV, 49. „Ob ieman lebe der mir ze helfen rûche; Labr. 464. „Sie enruochten wer ez niderwürfe;" daf. 316. „Digneris du gerûchist, dignatio gerûchnuß;" Voc. v. 1425, Clm. 11730, f. 76. Daher die noch jetzt, gewöhnlich auf Ruhe bezogene, vom Thun und Lassen fürstlicher Personen gebräuchliche Deferenzformel: zu thun ꝛc geruhen, span. dignarse, franz. daigner. Weigand, Wbch. I, 420. „Lieber sun, nu rûch her zû," lieber Sohn, nun merke auf; Cgm. 270, fol. 174a. Sehr wahrscheinlich gehört hieher noch die R.N. des b. Waldes: Haa˜l, dà *rauch* hèo˜, du, da paß auf! wo man sich das dunkle *rouch* (d. h. ruech) in *rauch* umgedeutet. „abrûchen, dedignari;" Teg. 439. fol. primo. beruechen, ä. Sp., (ahd. biruohhan, mhd. beruochen; Graff II, 381. BM. II, 800), besorgen. „Umb der ewegen Meß besser Fudrung und Beruchung willen;" MB. X, 166, ad 1433. „Sît ir uns welt beruochen;" Ribel. 6646, Lachm. 1598,2. Sollte das im I. Th., Sp. 344 aufgeführte brüechen, so wie Stalder's „auf-rüchen" (einen Wagen, ihn zurüsten, in Ordnung bringen) als beruechen hieher gehören? verruechen, non curare, gering achten, aus dem Sinn schlagen; (BM. II, 802 f.) „Wie man das sol vergessen und verruochen; Cgm. 480, f. 116b. „Der hat gar verruechet dirre welte valschen hort;" Diut. II, 161. „Negligimus, wir verruochelen; Cgm. 17, f. 146b. Das auch hchd. verrucht (verruecht), gottvergessen, gottlos, gehört (analog den Formen verlogen, verstolen, s. Gramm. 994) wol auch hieher; vrgl. Gerüch u. Weigand, Wbch. II, 978. „Die schnöd geizsucht welche den menschen macht verrucht int schanz schlecht seel, leib, trew und ehr;" H. Sachs 1560: III, III, 42a. ruechlôs, wie hchd. ruchlos; (ahd. ruohhalôs, non curans, mhd. ruochelôs; Graff II, 268. BM. II, 803. Weigand, Wbch. II, 515). „Rûchelos und unachtsam der eren gotes;" Cgm. 99, fol. 4. In der ahd. Sp. ist ther ruoh und diu ruohha, (gen. un und a), mhd. der ruoch und diu ruoche: cura, (Graff II, 377. 378. BM. II, 798. 799); Eines ruoch haben, sich dessen annehmen, Diut. II, 117; ruohlîh, ruochlîch, curiosus, unruohha, unruoch, incuria, unbiruoh, adv., außer Acht. „Driu almusen den hailigen hirten, bit si, daz si dich behalten in hirtlicher rûche;" Clm. 4616, f. 52. „Swer fines volckes niht rûche hat, den habe man an eines heiden stat; St. Ulrich's Leben, Cgm. 94. f. 57. „Er rehter landes unruoch, der sînen lantsit niht kan!" S. Helbling III, 336. IV, 781. Unröh, Mannsname, — der berlinische Volksmann Unruh? „unruohlichen, negligenter;" Cgm. 17, f. 40b. („Daz ich mine bihte) tet unruochlich („unruoclih") unde lugeliche;" Benedictbeur. offene Schuld (sec. XI.), Clm. 4552, f. 150.

verunruochen, vernachläſſigen, verachten; BM. II, 800. „Daz ſi an ir ſin (gotes) hantgetât ſô gar verunruochet; S. Helbling I, 1156.

Der Ruech (Ruəch), der Rüechel, a) Menſch, der nach allem gierig iſt, nie ſatt werden kann. Dés is ə˜ *Ruəch*; dèn *Ruəchə˜*, kenn I scho˜. ruechiſch, ruecheriſch, adj. und adv. Ich bin zweifelhaft, ob dieſer Ausdruck, nicht etwa ſammt dem vorigen ruechen, 1) nach der R.A. freßen wie ə˜ *Ruəch*, als bloße Figur zur folgenden Bedeutung c) gehöre. b) ſcherzhaft wegwerfend: jüngere Perſon überhaupt. „Und ſeind wir ſchon noch junge Ruechen," ſagt einer der Winde in Bucher's Charfr. Proceſſ. *Stàdrüəchəl*, màgat kaə˜n Bauəˊnküechel? ſagt wol eine Perſon vom Lande, indem ſie die Arroganz eines nötigen Städters zurückweiſen will. Stelzhamer 168 ſagt: „á *Ruech* bin i' worn," was er p. 181 erklärt: „grober, bengelhafter Menſch;" (vgl. unter ſchiecken). Vgl. BM. II, 747: dorfrüchel (aus Nithart) und Zeitſchr. VI, 197: *Ruəch*.' Bey Stalder iſt der Ruech ein höchſt nichtswürdiger Menſch; in Zeeland roeck delator; bey Notker P. 57,11 ſteht ruoh für stultus, isl. ist hrôkr vir fortis, grandis, insolens. c) cornix nigra frugilega, Klein; (ahd. hruoh, mhd. ruoch, agſ. hrôc, engl. rook, graculus, isl. hrôkr, pelicanus ater, ſchwed. roka. dän. rofe. Zeitſchr. IV, 181: Rache, 182: Rocke. Graff IV, 1149 f. BM. II, 797. Nemnich I, 1242: corvus frugilegus, Rook, Rauch, Ruch, Ruck ꝛc. Cf. oben unter: der Geruch). „Zu pfingſten ſtechn die fiſcher auch junge huner für ruchen (?) brauch; H. Sachs 1612: I, 853. „Groſſe Hauffen der Storcken, Häzen, Tulen, Ruchen und Krähen;" Avent. Chron. S. 496. „Daß füro niemand keinen jungen Vogel mehr von den Neſten trage, ausgenommen Arn, Raben, Kran, Ruechen, Erngries (eringroz, alietum, gl. i. 111. 222. o. 108, wovon der erſte Beſtandtheil dem agſ. earn, ahd. aro, gen. arin, aquila, zu entſprechen ſcheint; ſ. Th. I, Sp. 130) und andere dergleichen groſſe und ſchädliche Geflügel;" Kr. Lhdl. VIII, 396. ad 1484. „Ehrngriez alietum, ruech graculus;" ZZ. 796, f. 172b. „Graculus haizt ain ruoch. der vogel iſt kräen geſlähtes, aber er iſt klainer an dem leib denne ain kräw;" Konr. v. Megenberg f. 117, Pfeiffer 199,27. „Ein mere von einem ruchen. Ein rûche eins pfoben vedern vant;" Renner 1768. „Ein ruˊ ſich ſchawen began do was er ſwarz und ungetan"... „wider den ruchen gevieng er (der Pfau) haz;" Boner: fabula de graculo, Em. D. 58, f. 158; (bey Benecke u. Pfeiffer XL, 1. 24 ꝛc. ſteht die Lesart ruoſt; vgl. Benecke p. 359 u. Pfeiffer p. 203). MB. X, sigill. Tab. IX iſt ſo ein Ruech als redendes Wappen abgebildet. „Von Tagen (ſ. Th. I, Sp. 494: Dähel) und von Ruchen;" Maßmann, Denkm. I, 111. Gl. i. 1079 ſteht „ruohc, musca cristata." (In der handſchriftlichen Gloſſenſammlung Schmeller's gl. i. 1079 ſteht nicht musca cr. ſondern: „masca cristata," ſo auch bei Graff II, 439: „masca, cristata.")

ruechen, freſſen wie ein Ruech (?). Er tout àlls untərənandər eini und àbi *ruəchə˜*, das eəm dˑ Augng stengə˜t; (ObrM.).

„Ruchef gel, arsenicum;" Clm. 13057, f. 109 (sec. XIV). Vgl. das hchd. Rauſchgelb (Weigand, Wbch. II, 469), geſchwefelter Arſenik, Auripigment.

---

rächſen, ſ. Rachen. richſen, ſchäkern; ſ. rickſen.

---

rachten, ä. Sp., beilegen, ſchlichten; (BM. II, 548. cf. goth. rahtôn, ad Corinth. II, 9,1). geraht, transactus, verhandelt; rachtunge, transactio, (in Worms); CMh. 409, f. 98. Cgm. 1237, f. 427 ff.

recht (rèhhd, opf. rèə'd), adj. und adv., wie hchd.; ahd., mhd. reht, agſ. riht, isl. rêtt-r, goth. raiht-s, wol genetiſch zuſammenhangend mit dem lat. rectus; Graff II, 399. BM. II, 611. Weigand, Wbch. II, 471. Zeitſchr. III, 537,1. cfr. gerechen, adj.). R.A. die bey einer anſcheinend allzugewiſſenhaften, pünktlichen Ausgleichung einer Sache als ſcherzhafte Entſchuldigung gebraucht wird:

Wàs rèhhd is hàd Gód liəb,
wèr 'Gaəs stılt is kaə˜ Bókdiəb.

ə˜ *rèədəˊ* Maə˜, o.pf., ein Mann von großen, beſonders körperlichen Vollkommenheiten. Am rechten Oſtertag," (HchE.) am eigentlichen Oſter-Sonntag ſelbſt. Vrgl. unten gerecht. Wàs wıllst denn *rèhhd* hàbm, gébm? Wiə gei'st əs denn *rèhhd?* frägt der auf den Abſchluß dringende Käufer oder Verkäufer. I hà' gˑmaə˜t, I wılls *rèchtˊ* kriəgng. Eəm had əˊs ſchoˊ *rèchtəˊ* laſſˊn áls miər, (billiger, wohlfeiler). I biˊ *zˑrècht ə˜ Zeit* krank, oft; (ObrM.). „Daz hat ein menſch getan der reht min vigent iſt;" Grieſh. Pred. II, 37. „Ich finde kaine vruht an dieſem boum davon howe in reht ab; daſ. 39. „Min ſvn der was reht tot. nu iſt er erſtanden;" daſ. 79. „(Jeſus) der iſt niht hie wan er iſt reht erſtanden;" daſ. 138. 146. „Da begond der ritter gedenchen ob er die brief auf præch vnd beſæh waz an dem brief geſchriben ſtünd. Der Ritter prach recht die prief auf;" Cgm. 54, f. 33b, (Keller, gesta Romanor. p. 63). „Nu merckt der chirnich die pœuriſchkait dez chindes vnd vragt die chirniginn ob daz chint ſein wær... vnd daz tet er ſo oft vnd ſo vil lag er ir dar vmb an daz ſi im ſein recht veriach (ſ. Th. II, Sp. 1205: verjehen eines dinges) ez wær nicht ſein chint; daſ. 69b, (Keller p. 135).

Das Recht, a) im Allgem. wie hchd. Sehr üblich in der jetzigen dialektiſchen und ältern (BM. II, 613), aber, wie es ſcheint, unnachweislich in der alten Sprache, iſt die Flexion nach 2ter Declinationsart (Gramm. 870) das Recht, des Rechten und Rechtens, die Rechten ꝛc. „Ich ger mit recht des rechten;" Labr. 521. „Ich hân an keinem rechten gên ir nicht, ich ger nicht wan genâden;" daſ. 205. „Ich hân daz gotes recht mit allem rechten;" daſ. 207. Cf. daſ. 170: von allem rechte, mit rechte. Unerklärlich ſind mir die bey v. Delling II, 105 aufgeführten Accuſativformen das Rechten und eine Rechten; (cfr. unten g). 's Haus hàt əˊ voˊkáft, abəˊ 's *Rèchtˑn* ghèəˊt 'ən Kindəˊn; 's Schneidəˊ *rèchtˑn*, 's Schuəstəˊ*rèchtˑn*; (ObrM.). „Wer gibt, dər ə˜ *Rechtˑn*, so zˑrédn əs wiəst rédst;" Kaltenbrunner 74. „Sétz di' à˜ gégng den Knopf, der daˊ 's *Rechtˑn* net laſst;" daſ. 168. Folgen Belege für die übrigen Caſus, größtentheils Stellen, wo Recht in der ä. Bed. b) Gericht, verſammeltes Gericht, Gerichtsſitzung, Gerichtshandlung genommen iſt. „Das Recht hat ſich ergangen," (die Gerichtsſitzung hat ſtatt gehabt); MB. III, 21
580. XIII, 441. „Da gab das Recht.. da hat das Recht (d. h. das verſammelte Gericht) geſagt;" MB. III, 580. 210. „Maiſter gaiſtlichs Rechten," juris canonici Doctor. „Des Rechten Fürſprech ſeyn," (vor Gericht advocieren); MB. XIII, 418. V, 268. „Des behaben Rechten (über den gewonnenen Streithandel) Brief begeren;" MB. XIII, 417. „Rechtens ſeyn Einem um eine Sache" vor einer Behörde, (ihm zu Recht ſtehen); Kr. Lhdl. I, 182. Ref. L.R. v. 1520, Tit. 8. Die Sach des Rechtens, Rechtsſache, Gegenſtand des Streites; Kr. Lhdl. VII, 502. „Außerhalb Rechtens;" Kr. Lhdl. VII, 510. MB. III, 579. „Des Rechtens Richter;" MB. IX, 184. „Die Beyſitzer des Rechtens;" Ger. Ord. v. 1616, Tit. 1. Einem des Rechten oder des Rechtens verhelfen; Ref. L.R. Tit. 7. „Der Krieg Rechtens." „Den Krieg Rechtens beveſtigen," litem contestare. „Der Obſig Rechtens." Die Form Rechtens ꝛc. „Zum nechſten Rechten," (auf die nächſte Gerichtsſitzung). „Dem andern und dritten Rechten nachgen;" Kr. Lhdl. XVI, 380. „Zum dritten Rechten ledig erkant werden;" L.R. v. 1616, f. 723. „An ſeinem Rechten verkürzt werden;" L.R. v. 1616, f. 30. Ein Recht frümen, eine Gerichtsſitzung beſtellen. Das Recht

bieten Einem, das Gericht wider ihn anrufen; LR. v. 1616, f. 297. Ein Recht nemen von Einem, sich mit ihm vor Gericht einstellen; Rchtb. Ms. v. 1453, cap. 23. Münch. Stdtb. v. 1453; ibid. f. XI. Ein Recht aufschlagen, eine G.Sitzung verschieben, vertagen; MB. III, 579. Kr. Lhdl. VII, 434. 502. Chron. v. 1486. „Der Richter fragt an das Recht," (d. h. die Beysitzer); MB. III, 580. Ein Recht, das Recht sitzen, besitzen, Recht sitzen, Gericht halten; Mederer, Ingolst. 181. Ger.Ord. v. 1520, Tit. 1, Art. 5. Recht sprechen, s. weiter unten. Ein Recht tuen, verhören hinz Einem, eine Rechtshandlung über ihn vornehmen; MB. IX, 140. 144. III, 360. „So wollen es die Rechten," (jura, leges). „Das Buech der Landtrechten." „Doctor der Rechten; baider Rechten Doctor;" B. CraisRecht f. 38. „Wider Ordnung gemainer Rechten;" LR. v. 1616, f. 60. „Ihrer Rechtens (?) und Gerechtigkhaiten;" Ldtg. v. 1669, p. 437. Formeln mit Präpositionen: an dem Rechten, zu Gericht, vor Gericht. „An dem rechten sten," (besonders als Zeuge, Zuschauer); MB. X, 130. IX, 214. XIII, 441. „An offem rechten sitzen;" MB. XIII, 416. „ân recht," ohne Proceß, ohne gerichtliche Entscheidung, ohne Richterspruch; MB. III, 212. LR. Ms. v. 1453. Tuot er daz unbetwungenleichen an recht; LR. Ms. v. 1453. cfr. Heumann, opusc. 68. Gar schön spricht der welsche Gast (Vers 12377 ff.): „ân reht niemen mac genesen. jâ mac ein diep ân reht niht wesen und kleit vaste, ob sîn geselle am teile im unreht tuon welle: daz er gewinnet mit unreht, daz wil er teilen dann nâch reht." S. unten on Recht. auf Recht, zu Gericht, vor Gericht. „Auf Recht sten und ein sach verantworten." Zu ainem auf das Recht sten, ihm vor Gericht beystehen. „Derselb sol sten auf das nächst recht." „Der sol sten aufrecht, und sol bereden gen den Hailigen, das .." Stet ainer auf recht und klagt umb ain lehen." Der Todtschläger aus Nothwehr soll zu dem Richter eilen und „Im sein swert aufgeben auf Recht;" Ld.R. Ms. v. 1453. „Swer seinen gelter aufhaben will auf recht umb sein gelt;"
22 Münchn. Stdtb. f. X. (Vergl. die R.A. aufbegeren mit Einem, etwa ellipt. st. auf Recht. cfr. Gr. §. 1017.) „Einen auf recht versichern." „Ein guet auf recht verbieten." „Mag der vorgen gehaben auf recht;" LdR. Ms. v. 1453. „Auf recht ledig laßen" einen Gefangengehaltenen; Gem. Reg.Chr. III, 484. Vrgl. unten das Adj. und Adv. aufrecht. „Aus dem Rechten" gên Einem, zu einer bestimmten Gerichtssitzung nicht erscheinen, um sich gegen ihn zu verantworten; MB. IX, 214. X, 129. 130. „Bei dem Rechten" (zu Gericht) sein, sten, sitzen, besonders als Urtheilsprecher (daher Beisitzer), Zeuge oder Zuschauer; MB. IX, 214. X, 130. XIII, 441. Durch Recht, mit Recht, von Rechts wegen; MB. X, 136. 137. Für Recht, vor Gericht. „Für Recht steen," sich vor Gericht stellen; LR. v. 1616, f. 723. In ein Recht (in einen Proceß) sten, treten, sich einlaßen mit Einem; Gemein. Reg.Chr. III, 47. „In das Recht sten zu Einem, ihm vor Gericht beystehen;" LR. Ms. v. 1453. Heumann, opuso. 92. 93. In Recht (vor zu Gericht) sten, fürbringen, klagen, antworten, erkennen. In Recht vertretten Einen. Sich in Recht laßen oder einlaßen; GrchtsOrd. v. 1520, Tit. 4 u. 9. „Im Rechten reden;" Kr. Lhdl. XVI, 380 VII, 309. Mit dem Rechten (von Gerichts wegen), z. B. Einem etwas einantworten; MB. X, 130. „Einem einer ansprach oder umb einer ansprach entbresten mit dem rechten," von dem Anspruch desselben gerichtlich freygesprochen werden; MB. X, 99. 128. Einen verderben mit dem Rechten, ein Todesurtheil über ihn fällen und executieren; Heumann, opusc. 66. 67. Etwas vertreten, versprechen mit dem Rechten, (gerichtlich garantieren); MB. XIII, 403. 415. on recht, ohne Richterspruch; LR. v. 1616, f. 287. „on alles recht;" MB. IX, 201. „ze unrecht," desgl.; MB. X, 99. S. oben: ân Recht. Von Recht, von Rechts wegen; MB. III, 210. „Bone rehte," MM. 94; sonst lieber: bi rehte (i. 309. 799), jure. Von dem Rechten verglaiten Einen, ihm sicheres Geleit vom Gericht zurück gewähren. „Mit Einem klagen von Recht zu Rechten," von Gericht zu Gericht, von Sitzung zu Sitzung; MB. X, 99. Zu Recht sitzen. Einen als Rechtsprecher zu recht setzen;" Kr. Lhdl. VIII, 308. Zu Recht, zu dem Rechten komen, erscheinen, (vor Gericht erscheinen); MB. IX, 214. XIII, 416. Einen gänglich zu Recht annemen, von Gerichts wegen verhaften; LR. v. 1616, f. 724. „Einem zum Rechten verkunden;" LR. v. 1616, f. 459. „Einen zum Rechten ledig laßen, verglaiten;" Gem. Reg.Chr. III, 484. MalefizOrd. v. 1616. „Eine (gestolne) Sache zu Recht verbieten," von Gerichts wegen mit Beschlag belegen; ibid. 823. zu Recht fragen, bey den Rechtsprechern oder Beysitzern Umfrage halten; Kr. Lhdl. VII, 308. „zu Recht erkennen," in Gerichtssitzung oder von Gerichts wegen. Einem das Wort thun zum Rechten, (sein Rechtsanwalt, Advokat seyn); Kr. Lhdl. VII, 483. 308. Einem (sicheres) Gelait geben (entweder blos) zum Rechten, (oder auch) zum und vom Rechten. ze rehte lesen Einem einen brief, (wie: ze rehte machen, setzen); Docen's Hs. vom Herzog Ernst, Schelling's Zeitschr. p. 240. Nach seinen Beziehungen erhielt so ein Gericht, ein Recht b), d. h. eine Gerichtssitzung, verschiedne Benennungen, z. B. Dorf-, Hofmarch-, Land- ꝛc. 23
Recht. Labr. 207: landrecht, gotes recht. Herbst-, Kirchtag-, Quattember- ꝛc. Recht; (Welsch, Reichertshofen 65. 179. 181. 186. Kr. Lhdl. X, 365. XI, 109. MB. X, 161.). Chaft-, End-Recht. Stillrecht, Offen-recht. Burg-, Hof-, Hueb-Recht. Gast-, Mann-Recht. Lêhen-Recht. Recht umb aigen, Malefiz-Recht, wie man noch sagt Kriegs-, Stand-Recht von einer einzelnen Gerichtsversammlung. Stangen-Recht, tyrol. L.-O. v. 1603: II, 64. Landrechtbuch gibt Oswald (Cod. Mallerst. 33) 1356 durch liber judiciorum (nicht etwa jurium) provincialium. o) das Recht, bestimmte Geldsumme als Reichniß oder als Abgabe, welche ein Andrer rechtlich anspricht. In einer alten Thumstaufischen Mauttabelle heißt es: „ain Salz- oder Wein- oder Gewandschäff gibt ain Recht, d. i. XXXVII dn. Regensp." s. Boden-Recht. „Was man zu Straubing anschüttet von Getreid, da gibt man nicht mehr davon dann ein Stegrecht 12 Regensp. Pfenning;" Kr. Lhdl. II, 185. Das Forstrecht, jährlicher Zins der in einen Forst oder Wald eingeforsteten Unterthanen oder „Forstrechter," eigentlich das ihnen dadurch zur Beziehung einer gewissen Quantität Holz gesicherte Recht; Kr. Lhdl. XVIII, 334. XVII, 170 ff. MB. VI, 294, ad 1076. Das Klain-Recht, Abgabe an Victualien geringerer Art, als Eyern, Käse, Hühnern ꝛc. „Das Burgrecht;" MB. IV, 381. Der Mann, der für einen Andern einen Jagdhund in gewisser Art besorgte, sprach das Sailrecht, der ein Pferd, das Zaumrecht als Douceur an. Rechn. v. 1392 in Freyb. Samml. II, 111. 125 u. passim. d) das Recht, was in Bezug auf eine Sache, ein Vergehen Rechtens ist, die Senteng. „Diz recht habent alle die, di werung iehent auf tot lewt." „dicz recht habent alle di so ungetrewlich gut hin tragent daz man in antwurit;" R. v. F. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 172. 173. S. unten Recht sprechen. Das Nâchrecht, bestimmter Antheil an den eingehenden Straf- und andern Geldern, als Sporn zur Pflichterfüllung den Gerichtsdienern bewilligt, nach Weizer, dissert. IV. von jedem Pfund Pfenning ein Schilling, also der 8. Pfenning. Aus der Erklärung der Landesfreiheit (I. Th., Art. 17) ergibt sich, daß bis zu derselben Zeit selbst die höhern landesfürstlichen Justizbeamten solche Nachrechte bezogen, also auf die Verbrechen der Unterthanen speculieren mußten. Bey Vizdumwandeln nahm der Gerichtsdiener den 3. Pfenning zum Nachrecht. LandtagBeschwerden v. 1501. Kr. XIII, 167. Das Rchtb. Ms. v. 1453, cap. XX, gibt von 72 dn. dem Schergen 12 dn. Art. 6, Tit. 4 des Landrechts v. 1518 sagt: „Als oft der Richter dreyssig dn. zu pueß nimbt, so oft sol dem Fronpoten oder Schergen darauff sechs dn. zu Nachrecht geben werden." Am Landtag v.

1612 (p. 246) kommt die Beschwerde vor, daß bey Entrichtung der Laudemien „auch der Scherg jederzeit noch dazu den 4. Pfenning Nachrecht haben wolle.“ In den Bemerk. über Laudem.-Rechte v. 1799, p. 64. 201 heißt es: „Die Nachrechte der Beamten von jedem Gulden 8½ kr., die noch in der Taxord. v. 1736 verboten, seither aber überall eingeführt worden sind, vermehren sich nach dem Verhältniß der Schätzung und Laudemien, und sind also eine neue Perhorrescenzursache besonders wider landständische Beamten, die ganz von der Gnade ihres Herrn abhangen und nur in seinem Namen die Schätzung vornehmen.“ Das Unrecht, Geldbuße für ein geringeres Vergehen, aus einer festgesetzten Summe bestehend. „So hat er ein Unrecht verlorn, das ist einer Herrschaft 5 ß. dn.;“ Peitinger Chast v. 1435. Lori, LechR. 139. „Dem Richter ain unrecht ze puss geben;“ Münch. Stdtb. Ms. v. 1453. e) das Recht, was jemand vor Gericht in seiner Sache vorzubringen hat. Sagt der wegen Injurien Beklagte: „die red han ich in zorn getan ungeverleich und von kainer warhait nit, da sol man sein recht darumb nemen mit seinem aid;“ Kaiserbuch, 5. Kapitel. „Stet er aber sein (der Sache) mit lawgen, so sol man sein recht von im darumb nemen;“ ibid., 13. Capit. „Da fur bot er (der Beschuldigte) sin recht ze hant;“ St. Ulrichs Leben, Cgm. 94, f. 65. Das Wider-Recht, (Gerichtsord. v. 1520, Tit. 6, Art. 5) die Reconventio. „Wie der Gast dem Inwoner des Widerrechtens schuldig ist.“ „Sich gegen den clager des Widerrechtens gebrauchen;“ Ref. des b. Landrechts, Tit. 8, Art. 2. f) von Münzstücken: das Gehörige, Gebührende an innerm Werth. „Sechtzigk Gulden new ungerischer, die gut an gold waren und ir recht und wag wol hetten.“ ... „guldein ungrisch und pehamisch die gut an gold sein und ir recht und wag wol haben:“ MB. XVIII, 270. 300. XIX, 51, ad 1402—1410. g) Einen Sterbenden „mit aller christlicher Recht“ (vrgl. oben eine Rechten) oder „mit allen christlichen Rechten“ versehen; Auffirch. Mirak. „Alle Gotzrechtigkeit empfangen;“ Spieß, archiv. Reb. Arb. II, 59. „Der kaiser (Fridrich II.) verschied als ain cristan man mit allem(n) christenlichem(n) rechten die im ain sein caplan tet an seinem tod. darumb wolt der baubst Innocentius denselben pfaffen degradiert haben wan daz er appelliert an ainen zukunftigen baubst;“ Kaiserchron., Ms. (sec. XIV.) des german. Mus. Nr. 2783. S. berichten, e), versehen. Hiernach ließe sich deuten der in Cgm. 620, f. 114a. statt das Sel-gerät vorkommende Ausdruck die Sele-gerecht. h) Das Recht, die Gerechtigkait einer erwachsenen Person des andern Geschlechts, ihre Regel, die Menstruation. „Sie hat jr Recht, mangelt jres Rechten;“ Ortolph. „Unzahlbaren Jungkfrawen ist in Ausbleibung oder Verstellung ihrer Gerechtigkeit bey disem Bad geholffen worden;“ Adelholz. Badbeschr. „Macula menstruorum, befleckung freulicher recht;“ Cgm. 3985, f. 5. „Die ruckader ist gut ze lassen für das übrig unrecht der frauen;“ Cgm. 4543, f. 105. i) „Zieldecker der den gerädten Dächern Recht thut“ (sie zu richten, zu machen weiß); Gemein. Reg. Chr. III, 366, ad 1462. „Merck ain wortzaichen, ob der tincken recht sey oder nicht .... wan sy ..plab belebt, so ist ir recht geschehen, so ist der tincken recht an allen dingen; wan dy tyncken swarz genug ist, so ist ir recht;“ Cgm. 821, f. 22. 23. 29. „Schweigen ist gut, reden besser, der im recht thut;“ Cgm. 810, f. 137. k) das Recht, Guets-Recht, das Inventarium an fahrender Habe auf einem Gut. „Pfenten umb sein gült und umb sein gütsrecht;“ Münch. StR. Art. 101. 116. s. Bericht unter richten e). l) Erb-Recht, Leib-Recht, s. unter Gerechtigkait. Hofrecht, s. Th. I, Sp. 1060.

25 **rechtfertig**, adj., (ä. Sp.) redlich, rechtschaffen; echt. BM. III, 258. „Daß ihr Handel und Wandel rechtfertig wäre.“ „Daß sie rechtfertig seyen in ihrem Handel;“ Kr. Lhdl. VII, 106. „Auf unrechtfertige Leute streifen;“ ibid. p. 421. „Damit rechtfertig Bier gesotten mög werden;“ L.R. v. 1616, f. 544. „rechtvertig Gut;“ Rupr. v. Freyf. Rechtb. **rechtfertigen** Einen, ihn gerichtlich verfolgen, behandeln, bestrafen, procesieren. BM. III, 259. „Daß du niemand in deinem Amt und Gebiet keinen schädlichen Mann zu rechtfertigen nötheſt;“ Kr. Lhd. VII, p. 492. „Soll der Kläger dem Antworter folgen und den rechtfertigen in den Gerichten, da der Antworter wohnhaftig;“ Kr. Lhdl. X, 419. „Prälaten und der Adel sollen um persönliche Sprüch nindert gerechtfertigt werden, dann vor Uns als Landesfürsten oder unserm Vizedom;“ Kr. Lhdl. XVI, 299. „Verdächtige Leut mit Worten rechtfertigen;“ Kr. Lhdl. VII, 106. Einen vom Leben zum Tod rechtfertigen, hinrichten; Kr. Lhdl. VII, 493. „Am Mittwoch hat man gefeyert, des Malefiz-Rechten halben; seind sechs Mörder auff offem Platz gerechtfertigt worden, all mit dem Rad gestrafft worden;“ Ldtg. v. 1514, p. 290. Kr. Lhdl. VII, 444. Merkwürdig ist eine angelf. Bestimmung, die Todesstrafe betreffend, fast in unsres Zschokke's Sinn: „Interdicimus etiam ne quis occidatur vel suspendatur pro aliqua culpa, sed enervantur oculi et abscidantur pedes vel testiculi vel manus;“ R. Schmid, Gesetze der Angelf. p. 192. Das Voc. v. 1618 hat noch: „rechtfertigen sequi lites. item: absolvere iudicio, culpa. item: damnare, supplicio afficere.“ Die Rechtfertigung, der Proceß. Peinliche R., summarische R. „Sich in Rechtfertigung einlassen;“ GerichtsO. v. 1520.

rechtfüeglich (Voc. v. 1618), tauglich. **rechthängig**, bey Gericht anhängig und noch unentschieden; wirzb. Vrord. **rechtgeschaffen**, **rechtschaffen**, s. schaffen. **rechtsinnig**, s. sinnig u. Ztschr. III, 240, 2, 1.

Recht sprechen (nach Recht, d?), über einen Rechtsfall seine Stimme geben; (cfr. Kr. Lhdl. II, 189. XII, 338 ff.). Die **Rechtsprecher** (auch: Urtailsprecher, Urtailer, Beysitzer, Rechtssitzer genannt) waren nach der ältern Gerichtsordnung in der Hauptsache das, was heutzutage in England und Frankreich die Jurys oder Geschwornen sind, sowie überhaupt das Gerichtsverfahren unsrer Vorältern, wenigstens für alle männlichen Angesessenen oder Bürger jedes Gerichtsbezirks, öffentlich war. (Cfr. Schrannen.) Aus dem Bregenzer Walde beschrieben in der Allgem. Ztng. 1843 v. 28. u. 29. Juny, Beilage: „die drey (ehmaligen) ehehaften Gerichte des Bregenzer Hinterwaldes.“ „De judiciis ecclesiasticis tituli XXIV. Gregorius Nazarenus (Nazianzenus) ait in omnibus causis ecclesiasticis III personae eligendae sunt ad judicandum: episcopus, scriba et Contemptibilis omnis negotii singularis. Episcopus convocet seniores et scribam, scriba interroget scripturam, contemptibilis convocet omnes peritos, maxime conscientiam suam;“ Clm. 6434 (sec. IX. 8⁰), f. 41—45. In Bezug auf das Dorfgericht zu Langen-Erringen heißt es MB. XXIII, 227 ad 1378: „Je dem ersten, daz alle gepurn und all seldner zu Erringen vnd all ander husheblich lüt us stetten und von andern dörffern wol recht mugen sprechen. Es mag auch der richter niemand fur geriht gebieten, er hab dann dauor zu schaffen. Wer aber vor dem rechten ist, den mag der richter wohl haizzen niderſizzen und reht sprechen, wollt er sich dez setzen, so mag er ims gebieten bey sechzig pfenning, auch sullen die gepuren an daz gericht gan als von alter herkommen ist, ungevarlichen.“ Auf dem a⁰. 1471 zu Landshut gehaltenen Landtag will es die Zugeordneten von der Landschaft „nicht gut bedunken, daß vier und zwanzig Urtheiler erwählt und die allein Recht sprechen sollen: sondern ist geratschlagt, daß eine Anzahl Perso- 26
nen als ein und vierzig oder minder erbare fromme Mann, und nicht darüber, so ungefährlich zu den Schrannen kommen, zu Recht niedergesetzt, und daß allein dieselben, so also niedergesetzt und nicht die, so auswendig an den Schrannen oder dem Ring stehen, zu Recht gefragt werden sollten; daß auch einem jeden Richter in den Eid gegeben würde, solche Personen ungefährlich und die treffentlichsten und vernünftigsten aus ihnen zu nehmen und niederzusetzen;“ Kr. Lhdl.

VII, 308. 422. 423. 480. In der GerichtsOrd. v. 1520, 1. Tit., 4. Gesatz, und darnach mit einigen Abweichungen in der v. 1616 heißt es: „In den Gerichten, da der Richter für sich selbs nit Urtail spricht, sonder an die schran, die Beysitzer oder rechtsprecher der Urtail anfragt, wie dann der enden, alda das Landpuech nit ligt, der gebrauch ist, da sol der Richter, so er zu Gericht sitzt, nit über dreizehen und nicht unter sieben Beysitzer und Urtailsprecher bey jme haben. Es söllen auch dieselben Beysitzer durch die Herrschaft, der das Gericht zugehört, und derselben Herrschaft Richter auf jr ayde erkiest und erwölt werden, die besten rechtlichisten und verstendigisten, so man ungeferlich des orts gehaben mag. Dieselben sollen, also erwählt, öffentlich vor Gericht zu Gott ainen Ayd schwören, daß sie, so oft sy durch den Richter, jme Recht sitzen zu helfen, erfordert werden, gehorsamlich erscheinen, und umb was Sachen sy vom Richter des Rechtens angefragt werden, unferlich urtailn und Recht sprechen wollen;“ ꝛc. „Hat ein Hofmarchsherr nit so vil geschickter leüt, damit er das Gericht mit Rechtsprechern besetzen mag, so sol er etlich erber umbsässen und nachpern auß dem Landgericht oder andern hoffmarchen erpitten, die ihme das Recht on Costung der parthey helffen besitzen;“ ibid., Art. 14. Cfr. GerichtsOrd. v. 1520, Tit. 1, Art. 4 ff. G.Ord. v. 1616, Tit. 1, Art. 18. In Städten und Märkten wurden die Rechtsprecher gewöhnlich aus den Geschwornen des Raths, den Vierern (Führern) der Zünfte ꝛc. genommen. Cfr. Mederer's Ingolstadt p. 94. Gemeiner's Reg. Chr. III, 95. Die Form einer Gerichtssitzung (im Bisthum Augsburg, sec. XV.) s. im Cgm. 3898, f. 38—40. Sermo ad clerum von 1454 circa im Cod. Diess. 184, f. 225 erwähnt tadelnd: „Alii (clerici) praesertim diebus dominicis ac festivis per strepitum judiciarium contra ecclesiae statuta se intromittunt et se a verbo Dei impediunt“ ... „exercentes strepitum judiciarium in diebus dominicis.“ „Gar viel und oft,“ so wird (Kr. Lhdl. XVI, p. 379) gegen Ende des 15. Jhndrts über die Landschrannen des Vizdomamts Straubing geklagt, „gibt sich, daß der Richter so er und Gerichtschreiber gesessen sind, allererst auf die Rechtsprecher harren müssen, bis dieselben kommen, einer vom Pflug, der andere vom Mad, der dritte von seinem Handwerk“ ꝛc. Der Verfasser „ainer layischen Anzaigung“ ꝛc. v. 1531 bemerkt, daß „im Niderlannd, da die Reformation des bayrischen Rechtbuchs nit ligt, nit nach dem buch, sonder nach den stimmen der Beysitzer geurtlet wird,“ (dieß schloß jenes nicht aus; cfr. Gerichtsord. v. 1520 u. 1616, Tit. 1, Art. 52.), und fährt dann fort: „bedeucht mich nit böß, man ließe den armen paurßmann Im Niderlannd bey seiner veldarbayt, darzue er on zweifel nutzer und geschickter wäre, dann zum vrtelnsprechen, sonnderlich in peinlichen sachen, da es leib und leben andrifft.“ („In allen Gerichten sollen zwölff ehrbare verständige angesessene Mann zu geschwornen Rechtsprechern erkiest und gesetzt werden. In großen treffenlichen Sachen sollen allweg zwölff, in gemainen Sachen nit unter siben, vnd in Gedingen und Schreibtagen und Taxierung der Schäden siben oder fünf Rechtsprecher beym Rechten gegenwärtig seyn;“ ꝛc. tyr. L.O. v. 1603.) Analog wurde bey den Kriegsleuten verfahren. Fronsperger 1555, f. LXIIII: „So der oberst befilcht, daß man einen Uebelthäter für den gemeinen Mann stellen, daselbs jne beklagen und urteil über jne ergehn lassen soll, so schlecht man zu der gemein an einem gelegen Tag und Platz umb, fürt den Gefangnen in den Ring, nimt einen Feldwaibel zum Fürsprechen, zeigt durch seinen fürsprechen des Übelthäters Mishandlung an, und begert, daß er vom gemeinen Mann vermög des Artikelsbrief oder des Kriegsrechts gestraft werden soll. Der Profoß thut die Klag. Der beklagte begehrt einen Fürsprechen aus den Feldwaibeln. Der thut sein Verantwurtung. Ein Feldwebel fordert einen gemeinen Kriegsmann auf, sein Urtel zu geben. Dieser nimt etliche gut Gesellen zu sich außer den Ring. Nach Berathung tritt er in den Ring zurück und sagt sein Urtheil. Der Feldwebel fordert einen zweiten Kriegsknecht, der thut ebenso. Ein dritter ebenso. Ist der dreyer Urtheil gleich, gut. Wo nicht, so entscheidet der gemein Mann durch sein Mehr.“ Cf. LXXVI—LXXVIII. Die alte Kriegsrechtsordnung steht sehr speciell in Cgm. 3664 (v. 1555), f. 266—290—297; auch Cgm. 3665, f. 125—127 u. 3671, f. 184—202; cf. Cgm. 4903. Auf jeden Fall wird das öffentliche Rechtsverfahren und das Jury unsrer Voraltern noch weit hinter der Vervollkommnung zurückgestanden haben, mit welcher diese uralten germanischen Institute heutzutage wieder in ihre Rechte eingesetzt worden sind oder werden. Gefehlt war es vielleicht, daß man sie bey dem Ueberhandnehmen des schriftlichen Justizwesens, statt zu verbessern, ganz bey Seite gestellt hat. Schon in den Landtagsverhandlungen v. 1507 (Krenner XVI, p. 37) war als musterhaft angeführt worden, daß „im Päbstlichen Hof und königlichen Kammergericht und anderswo an viel Gerichten große Processe alle durch Geschriften beschehen, daß einige Parthey derselben Ende persönlich nimmer kommt.“ Im Unterland Straubinger Antheils, wo die Sammlung von Rechtsfällen v. 1346, ins gemein „des Kaisers (Ludwig) Buch,“ oder schlechthin: „das Buch“ genannt, nicht gerichtliche Kraft erhalten hatte, erhielt sich das Rechtsprechen durch Geschworne am längsten. Es war indessen nach dem Criminalcodex v. 1751 II. Th., cap. 1, §. 6. noch damals hie und da üblich Vrgl. Ld.R. v. 1616, f. 482. 797. Man sehe übrigens die verschiedenen, als Obiges geschrieben war, über diese wichtige Angelegenheit erschienenen, an Belegen reichhaltigern Abhandlungen Buchner's, des Frh. v. Freyberg und besonders Maurer's Preisschrift.

aufrecht, ä. Sp., a) adv., etwa mit dem oben angeführten auf Recht in Berührung; Graff II, 405. BM. II, 618. Weigand, Wbch. I, 70. „Die Klage haben wir euch aufrecht verantwortet;“ Kr. Lhdl. X, 518. „Treu- und aufrecht;“ Khraisser, Compend. elect. jur. bav. 120. „Wie sin (Josephs) garbe uf rehte stúnde“ und von denen der Brüder angebetet wurde; Griesh. Pred. II, 133. b) adj., (Ober-Ammer) justus, richtig; aufrichtig, unbescholten: ɔn *aufrechtɔ*ᵉ Mâ˜. Ein verkauftes Gut dem Käufer „weren und vor aller rechtlichen ansprach vertreten, verantworten und aufrecht machen; MB. XXV, 457. „Ist ein verständiger frommer auffrechter Herr gewesen;“ Hund, St.B. II, 47. „So sollen sie Uns ungezweifelter gar aufrechter Antwort hören;“ ibid. 527. „Mit Begehrung, Uns darauf der Sachen halb für aufrecht und verantwortet zu haben.“ „Ew. Königl. Gnade wolle mich auf meines Bruders Klage für aufrecht und entschuldigt haben; Kr. Lhdl. IX, 35. 68. „Wir getrösten Uns, daß Wir in unsrer Verantwortung als ein frommer Fürst löblich und aufrecht wollen erfunden werden;“ ibid. X, 524. „E. f. D. wolle (die Verläumder) für lose und znichtige Leuth, uns aber für redlich und aufrecht halten;“ Brief v. 1597. Ztschr. f. B. v. 1816, IV, 43. „Ain aufrechter Kaufmann;“ Beichtbuch v. 1579. „Wollte sich Ew. f. Gnad also aufgerecht beweisen; Kr. Lhdl. III, 284.

gerecht (gᶻrèeht, grêhhd, grè'd, o.pf. grèə'd), a) wie hchd.; (Graff II, 410. BM. II, 616. Weigand, Wbch. I, 418). Sich *grècht* machen, den Unschuldigen spielen. b) recht: α) dexter. Di *grècht* Hand. „An der gerechtenn und an der glynnten seitten;“ Wstr. Btr. II, 137, ad 1475. β) nicht unrecht, nicht unwahr, nicht unecht. Dés (was du sagst) is scho˜ *grêhht*. Dés mues mə˜-r-əəm scho˜ *grècht gébm*. Dés müessn s· mə' *grècht gébm*, als wahr zugeben einräumen; ObrM.). ə˜ *grèchté* Junkfrau. ə˜ *grèchtɔ*ᵉ Weiˉ. ə˜ *grèchté* Wâr. „ungerechte pfenwert;“ L.O. v. 1553, 102. „grehtiu, pura;“ gl. i. 257. γ) passend. Zeitschr. III, 109. IV, 108,41. 502,29. V, 440. VI, 341. 405,15. Dəᵉ Rók, d· Schuəh lán' məᵉ *grêhhd, grê'd*.

ə˜ lébkrischəᵉ Buə' gêt 'ən 'Albm-Dèənál zuə;

ə˜ langwáligəᵉ Knê'd is fürs Haəmdeənál *grêd*.

gerecht machen, gᶻrèchtˈln, recht machen, anpassen.

δ) (in Compositis) entsprechend einem Dinge, desselben mächtig, demselben gewachsen. pfenninggerecht, dem Geldpreise entsprechend. wettergerecht, (ehmals von Geistlichen) im Stande, Ungewitter zu vertreiben. „Es gab Pfarrer, welche öffentlich behaupteten, daß sie wettergerecht seyn und die Riesel zu Wasser machen könnten;“ b. Volks-Calender v. 1804, p. 83. kopfgerecht, dem Schwindel nicht unterworfen. Bey Jägern: hirschgerecht, färtengerecht, holzgerecht, schußgerecht. Ein gerechter Hund; Labr. 101. 107. „Desselben hundes jagen ist so gerecht;“ daf. 335. „E er (der Hund) gerecht verniuwe die fart;“ daf. 51. „Ich můz gerecht nâch diser ferte ringen;“ daf. 220. Die fart gerechticlich verniuwen;“ daf. 170. „Ich bin gerechticlîchen alles nâch im komen; daf. 201. „Swer jagt gerechticlichen den sol man gûtes wîsen;“ daf. 216. „In alle sattel gerecht, compositus ad omnes casus;“ Voc. v. 1618. Sollte nach γ) oder δ) das alte Subst. eregrehti (MM. 66; bey Otfr. öfters für majestas) ohngefähr zu deuten seyn als id quod honori regis, Dei oder quod ei prae omnibus convenit, debetur, praerogativa. Wenigstens darf das gr als bloße Contraction (nach obigem grehtiu, nach grehta, emendatos, i. 315, grihter, ordinatus, i. 364, ungrihti, MM. 72, créht, rectus, justus, Notk. 18,9. 32,1.4.) für frühe Zeit vorausgesetzt werden. c) bereit, fertig. Bist scho˜ *grèchet* oder *grêd*? „Ih bin dir is vil gereht,“ bin bereit dazu; Diut. III, 72. „Alſo der leu garwer (oder) grehter ze roube, sicut leo paratus ad predam;“ Psalter. Windberg. saec. XI., Cgm. 17. (Als Conjunction wird greht in eben diesem Ms. für ergo und quidem gebraucht; z. B. f. 54b: greht, quidem, f. 58b: unde greht, etenim.) grechten, grechteln, bereit, fertig, zurecht machen. Zeitschr. III, 193,150. V, 440. VI, 341. Wann's dumpe˜ wird, *grèchtlst* di' zsam;“ Kaltenbrunner, oberöster. Jahrb. 1844, S. 222. Der Grecht-Tag, (Augsb.) der Samstag; also in Bezug auf den christlichen Sonntag, was die neugriechische παρασκευή (Freytag) in Bezug auf den urspr. Sabbath. „uorgrehtunge, preparationem;“ Cgm. 17, f. 20. d) gerade, (wol die ursprüngliche Bedeutung), schnuor*grê'd*, kierz-n-*grê'd*, pfeil*gerecht*. Er is *grê'd* und gschlê'd, hat seine geraden Glieder; (b. W.). Bist *grê'd* und gschlê'd (hast deine geraden Glieder. — Ach, ich bins nicht mehr! 1848), kâ˜st überâll hi˜; (ObrM.). In grehti, in directo; Notk. 25,12. Ja sogar, was grâd in seiner dialektischen Bedeutung: nur. S. gerechen, adj. und adv.

Die Gerechtigkeit, a) wie hchd. b) die durch ein Recht oder Gesetz begründete Befugniß, Gerechtsame. Gewerbs-Gerechtigkeit, zunftmäßig ertheilte Freyheit, ein bürgerliches Gewerb zu treiben. Alle solche Gerechtigkeiten waren nach der alten Zunftverfassung real, d. h. wie Realitäten erblich und verkäuflich, bis in der neuern Zeit durch die Ertheilung einiger blos auf der Person haftenden oder sogenannten Personal-Gerechtigkeiten das Lähmende und Stockende des alten Zwangssystems etwas corrigiert wurde. Nicht ausgeübte Gerechtigkeiten nennt man schlâfende. Die Grundgerechtigkeit, das Recht, vermöge dessen ein Bauer, nachdem er dasselbe durch die Anlait (Handlohn, Laudemium, Relevium ꝛc.) erkauft hat, als Grundhold eines Andern, nemlich des eigentlichen Grundherrn, gegen Entrichtung bestimmter jährlicher Stiften und Gülten auf dessen Gute sitzt. Diese Grundgerechtigkeit ist: 1) eine Neustifft, wenn sie blos bis zum Tod des Grundherrn dauert; oder: 2) eine veranlaitete Freystifft, auch Herrngunst, (Zirngibl, Probst. Hfpch. p. 132) Baurecht, Baumannsrecht, Freysassen-Recht genannt, wenn sie so lange dauert, als es dem Grundherrn gefällig ist, nicht aufzukünden, in welchem Falle er den Betrag der Anlait nebst dem der allenfallsigen Gutsverbesserungen zurückzugeben hat; oder: 3) ein Leib-Recht (auch: Leibgeding, in Schwaben Fall-Lehen genannt), wenn sie sich lediglich auf die Lebzeiten

des Grundholden erstreckt; oder: 4) ein Erb-Recht, (in Steyermark Kauf-Recht, in Schwaben Erblehen genannt), wenn sie sich auch auf des Grundholden Erben fortsetzt. Die Ausdrücke Urbarsgerechtigkeit, Baurecht, Baumannsrecht, Herrngnad, Herrngunst finden sich oft zwischen 2, 3, 4 schwankend angewendet. In ältern Urkunden (z. B. Zirngibl, Hfpch. 483. 488; ofr. 202. Kr. Lhdl. XVIII, 330) kommt auch vor ein sogenanntes Ödrecht, vermöge dessen man öde Gründe eine gewisse Zahl Jahre ohne Stift und Gült ꝛc. zu bebauen erhielt. Zimmerrecht; Kr. Lhdl. XVIII, 223. Der Leibrechter, Erbrechter oder -Rechtler, Grundhold mit Leib- oder Erb-Recht. leibrechtbar, erbrechtbar, adj., von Gütern. „Churf. Carl Theodor gab dem Adel des Landes ein schönes Beyspiel dadurch, daß er alle seine Gründe vererbrechtete; Zirngibl, Hfpch. 101. 132. 260. Ertl, in s. Praxis aurea I, 272 hat folgende abwärtsgehende Stufenleiter der Grundgerechtigkeiten: 1) Lubaigen, 2) Erbrecht, 3) Lehen, 4) Leibrecht, 5) veranlaite Freystift, 6) Neustift, 7) bloße Freystift. Erstere, die in unserm lieben Vaterland leider am seltensten vorkommt, ist freyes, vollkommenes Eigenthum, die letzte bloßer Pacht. — Meines Bruders Sohn, Georg, hat bey seiner Verehlichung mit der Tochter seines seligen Meisters und der Übernahme des (mit Allem auf 1500 fl. geschätzten) Wagnergütleins zu Rorbach an den Gutsherrn (Herrn von Koch u. dessen Gerichtshalter Escherich) folgende Taxen und Gebühren erlegen müssen (Anfangs 1841):

Ansäßigmachung u. Gewerbsverleihung	7 fl.	1½ kr.
Grundherrlicher Consens	9 „	45 „
Leibrecht für 600 fl. à 15 proCent	90 „	— „
Erbrecht von 270 fl. à 7½ proCent	20 „	15 „
Übernahmsbrief à 1500 fl.	29 „	41 „
Heiratsbrief à 415 fl.	8 „	53½ „
Zeugniß	— „	49½ „
Hypothek-Recherche	— „	43 „
Schenk- u. Hochzeitgeld	2 „	37½ „
Umschreibung	— „	18 „
Nachträge: 39½ kr., 59½ kr., 1 fl. 48½ kr.	3 „	27½ „
	173 fl.	31½ kr.

Ich habe mir das Ding notiert (31. May 1841), da ich in Rorbach anwesend. Der gute Georg hat eben — was wollte er thun? — obschon höchlich überrascht, die gutsherrlichen Ziffern, ohne von ihrer Richtigkeit überzeugt zu seyn, mit seinem sauer erworbenen kleinen Peculium dem Hrn. v. Koch gehorsamst versilbert. Manches, was Hr. v. Koch als leibrechtig angesetzt, z. B. der Gemeindeantheil, der zum Garten gemacht, ist ludaigen. — Wie aus dem Huhn ein Kalb wird s. Benfen's Bauernkrieg in Ostfranken; (Menzel's Lit. Blatt 1841, Beilage S. 144).

Daß es in früherer Zeit ein mehr und gleichmäßiger vertheiltes wahres Grund-Eigenthum gegeben habe, und daß gar sehr viele schriftliche Besitztitel bey der Unbelesenheit und Sorglosigkeit der Inhaber durch allerley Kunststücke zu Gunsten der höhern Klassen, von Generation zu Generation, auf jener Stufenleiter abwärts gezogen worden seyen, ist man wol nicht berechtigt, mit dem patriotischen S. Rottmanner (Bemerk. über Laudemial- ꝛc. Rechte in B., S. 19. 20. 23. 84. 99; und Magister Theophil. Neumanns Antwortschreiben an Freyherrn v. Herkomman) anzunehmen. Antwortet doch in den Notata eines (NB.) Freyh. v. Bodmann von 1705 (Cbm. 3117) ein Bäuerlein sogar auf die Zumuthung, daß er zu Ostern beichten solle, vorsichtig genug: „Na, ich laß mir kain neue gerechtikait auf mein Haus bringen!“*) Im Gegentheil waren nach früherem

*) Freilich schon um 1440 wird in Cgm. 59, f. 46, 281, f. 19, 357, f. 55, 514, f. 17 bemerkt: „Wenn die armen leut hilff oder scherm suechen von den edeln oder von aigenschafft wegen, und sich dann darnach ergeygen mit farn oder mit scharberchen oder mit schandung zu hayligen zeiten, so wirt dann daraus ein recht vnd ewiger zins und wirt von in (den Edeln) eingeschriben in ir saldbuch. Der layder vil ist die das haben getan. O wie schwärlich die verdampt werden vnd mit in verdampnen all ir erben, die solich recht wellen haben.“

Rechtszustande vieler Länder nur der Fürst und das Häuflein der Edeln und Freyen eines wahren Grundeigenthums fähig, keineswegs aber die ganze große Masse der Nichtfreyen. Sollte sich dieses Verhältniß auf friedlichem Wege, etwa dadurch, daß die Kinder die natürlichen Knechte des Vaters, die jüngern Brüder die der ältern, die Schwachen die der Starken sind, allmählich festgesetzt haben? Oder liegt ihm irgend ein gewaltsames Ereigniß im Großen, wie die förmliche Unterjochung eines Theiles der Nation durch einen andern, oder gar durch fremde Eroberer, zu Grunde?**) (In Polen soll der Adel eines ganz andern Stammes seyn, die Kasten Indiens von successiven Einwanderungen nordischer Völker herrühren. Ausland, 1837, p. 1273. V. Courtet de l'Isle: La science politique fondée sur la science de l'homme, ou études sur les races humaines sous le rapport philosophique, historique et social; Paris, 1837. Blätter f. literar. Unterhaltung 1839, Nr. 335—338.) Eine urkundliche Geschichte der Verhältnisse, die der erste, wichtigste Stand eines ackerbauenden Landes seit Jahrhunderten bestanden, möchte zwar schwieriger, aber zum mindesten nicht weniger belehrend und nutzbringend seyn, als eine Geschichte seiner Stadtbürger, Gelehrten, Geistlichen, Adelichen und Fürsten. Zwar ein unmittelbarer rechtlicher Anspruch auf einen bessern Rechtszustand der Jetztlebenden wird auf historischem Wege schwerlich begründet werden können. Je weiter zurück, je roher und unmündiger die große Masse. Ueberall anfänglich nur Bezwinger und Bezwungene, lauter Recht des Starken, lauter Pflicht des Schwachen — dann allmählich Gnaden des Starken, Freyheiten und Privilegien des Schwachen — dereinst etwa in fernen reifern Jahrhunderten gleiche Rechte und gleiche Pflichten für Starke und für Schwache. (Th. Carlyle im 5. Capitel seiner Schrift über Chartismus — 1839 — spricht von Recht u. Macht nach dem Spinozistischen Satze, daß jus und vis identisch sind, was Fürst Metternich durch den Doppelsinn von Kraft im Recht ausdrückt. Allgem. Ztg. 1841, Beil. p. 1163. In alten Hss. kann beides auf geschrieben vorkommen. Lamennais' Worte vor seinen Richtern, 26. Decbr. 1840. Allgem. Ztg. 1841, p. 10.) Noch stehen die am weitesten vorgerückten Staatsvereine, was auch in den neuern Zeiten gesagt und gethan worden seyn mag, immer nur auf der Stufe der Gnaden und der Freyheiten. — Ein gewaltiger Ruck, den niemand voraussehen konnte, ist in solchen Dingen geschehen im J. 1848. Doch ist es erst zur Hälfte vorüber. Möge es nicht umschlagen!

Vgl. Lüntzel, die bäuerlichen Lasten im Hildesheimischen, 1830. Hundeshagen, Waldweide u. Waldstreu, 1830. Stüve, Lasten des Grundeigenthums ꝛc. in Hannover, 1830. Rumohr, Ursprung der Besitzlosigkeit des Colonen im neuern Toscana, 1830. (Berliner Jahrbchr. f. wissensch. Kritik, 1830, Nr. 101—116). — Verhältnisse des Bauernstandes in Dänemark, (fast noch schlimmer als die des bayrischen) s. Allgem. Ztg. 1843, Beil. S. 1523—24: Erbpachts (Fæste-) Verhältniß; Fæstebonder, Zinsbauern, Lehensbauern. Cf. unter Stift: festitutio. Haxthausen, russische Zustände der Art. Die Grundsätze, nach welchen Land in Großbritannien besessen wird, noch wesentlich feudal: freehold, copphold, leasehold. Allgem. Ztg. 1843, Beil. Nr. 23. 24, p. 179 ff.

c) die Gerechtigkait des andern Geschlechts, s. Recht, h).

81 rechten, (ä. Sp.) wie im Hchd., nur mehr figürlich: vor Gericht streiten, plädieren; (Graff II, 414. BM. II, 615). „Vor dem Richter auf der lantschrann mit Einem rechten um ein Ding;" MB. XXIV, 441. rechtnen, (b. W.) was anderwärts raisonieren, Ausstellungen machen, zanken. Was hàst deun àllewál für ə˜ *Rèchtnə˜*, du *Rèchtnərin*!? berechten, verrechten, vor Gericht bringen, gerichtlich behandeln, verhandeln. 2 M. II, 616. 618. „Der Richter, vor dem die sach berecht wirdet." „Ein verstolnes Guet vor dem Rechten berechten," es gerichtlich revindicieren; Ref. des b. L.Rechts v. 1518, Tit. 20, Art. 8. 9. „Einen als einen Räuber berechten" (processieren) und hinrichten; Gem. Reg. Chr. III, 120. „berechte sach," res judicata;" MB. XXV, 460. „Die pfannt soll man nyndert anderthalb verrechten, dann hie bey unsern Dorfrechtern;" Wstr. Btr. VII, 326. „Das sölle vor einem pfleger zum holnperg verrecht und ausgetragen werden;" MB. XXV, 399. 407. „Dieweil das Fürbott ein Fundament der Rechtfertigung ist vnd ohne das niemand verrechtet werden soll;" tyr. L.O. v. 1603. verunrechten, als Ableitung von Unrecht. Einen „verunrechten und vergwältigen;" Kr. Lthdl. X, 181. 251.

richt, adv., (Mittel-Rhein) gerade, in gerader Linie. Zeitschr. VI, 366. gerichts, entrichts (sc. Wegs), ä. Sp., geraden Wegs; (Graff II, 415. BM. II, 645. 646. Vilmar, kurhess. Idiot. 325. Zeitschr. III, 108. VI, 490 u. BM. II, 629: entrihte aus in rihte. „Dein sack hat kein boden nicht was ich nein schütt, das fellt gericht unten durchaus, nah in stadel;" H. Sachs 1560: V, 388. „Von der Prugg gerichts durch das Hard;" Lori, L.R. 180. „Darüber gieng ein prugg hin gerichtz zu einer stat;" Cgm. 270, f. 239ᵃ. „Gerichtez nach der linie;" Alt. H. 1, f. 2 (v. 1333). „Von demselben Gebirg entrichts Wegs über das Langenekg bis in diu Rigel;" Meichelb. Chr. B. II, 96. MB. VII, 166. „Von derselben Marchseulen entrichts biß zu dem Siechhawß" .... „entrichts hinüber durch die aw;" Wstr. Btr. VI, 191. 192, ad 1440. „Er habt den rucke üf entriht;" S. Helbling I, 69. Ze got er üf blihte, gegen himmelrîch enrihte;" das. 649. Cf. ahd. in rihti, geradezu, Otfr. III, 26,13. rihti, abgeleitetes Subst. f. rectitudo, trames, regula; gl. a 310 531. i. 28. 416. 1028. Graff II, 415. BM. II, 628 f. „Ich mag mir wol ein richte üz dîner arbeit nemen;" Labr. 261. „Zaig mir nâch im (dem Falken) die richte;" Valkn. 49. „Swâ man gên rechter stæte unstæte pfliget, wâ findet man gerichte? Labr. 519. Graff II, 417. BM. II, 645. Vilmar, kurhess. Idiot. 325. Das Ungericht, ä. Sp., das Unrecht, Vergehen sowol als Verbrechen. BM. II, 649. „Alles Ungericht gerichten, Frävel und ander Ungericht büßen;" L.R. Ms. v. 1453. richtsinnig, s. sinnig. aufrichtig, a) wie hchd. b) recht, echt, gehörig. ən *aufrichti's* Brod, Nudln ꝛc., gut gegangen, gegohren; (ObrM.). „Damit das Pier auffrichtig und gut werde;" Scheirer DienstOrd. v. 1500, f. 15. c) aufrecht, gerade aufgerichtet oder stehend. BM. II, 630. „Die Mauer war noch ganz und aufrichtig;" Hist. der v. Frundsberg. Voc. v. 1618. „Wart rihtig," dirigebar; Notk. 108. 128. unrichtig, wie hchd.; (BM. II, 630. 646): „Jung unrichtig hunde;" Labr. 166. „Gelich dem unberichten welse; das. 346; (cf. gerecht). irre im Kopf, wahnsinnig; Zeitschr. III, 404,8. „So ains unrichtig ist des eben kumbt von kelt des magens und mueter. Nimb ain schwarze lebendige hennen und reiß sie also lebendig in der mit voneinander und pindts dem unrichtigen also auf das haubt;" Poll. 185 (v. 1520 ff.), f. 17ᵇ. „Ist in Landshut bey den armen Unrichtigen (im Tollhaus) behalten worden;" Benno-Mir. 1697. Die Unrichtigkeit, (ibid.) Wahnsinn. unrichtikait, insania; Valkn. 55. 104. „Die Unterricht, sogenanntes Notificetur;" Wstr. Gl. Nach der L.O. v. 1518, 2. B., 2. Tit., Art. 5. u. 3. Tit., Art. 2 soll von den Beamten an die fürstlichen Räthe keine „Unberricht geschickt werden, es werde dan dieselb underricht begert." „Item von Underrichten gen Hof, so auff der

— 'und noch früher schreibt Br. Berhtolt (um 1260—70)': „So seind zwair hant aufzeigkait an den heußern, die da haißent pürg, die erst ist das sy arm leut twingent das sy stain vnd holtz dar fuerent;" Cgm. 1119, f. 40b.

**) Wie unerwartet praktisch sind solche Fragen geworden seit dem 24. Febr. 1848! Man bangt bereits (15. März) vor einem zweiten Bauernkriege.

Parthey Bschwürungen und anhalten gegeben müssen wer-
32 den, 32 dn.;" ibid. Tit. 5, Art. 2. „Von ainer un-
derricht 28 dn.;" Welsch, Reichertshofen 181. 182.

richten, A) wie hchd., judicare; (sieh unten B. c). Graff II, 419 423. BM. II, 630. Weigand II, 494 f. Richten Einem, (ä. Sp.) ihm über erlittenes Unrecht Recht verschaffen. „Got rihtet alle tage dir;" S. Helbling IX, 14. „Frowe Minne, ich klage iu mêre: rihtet mir und rihtet über mich;" Walther v. d. Vogelw. 40,28. „Die krummen sache slichten, und einem armen richten als eime rîchen;" altd. Wälder III, 69. „Ein ieglich burggrave sol rihten dem armen unde dem richen;" Augsb. Stadtb. „Swer der ist, der in disem vride nicht sin wil, den sol der landesherre auz dem vride lazzen und man sol allen leuten gegen im richten und im sol nieman richten swaz er ze chlagen hat;" öftr. Landfriede v. 1281. Die gericht Sach, res judicata. (Bey Kero, Otfr., Tatian kommt rihtan in diesem Sinne kaum noch vor; sie brauchen tuoman, fuonan. Doch hat eine noch ältere St. Gall. Glosse „rihtendi, justificando.") Die Ausricht, rechtliche Entscheidung, Rechtshilfe. „Bringt Wittwen durch langes Rechten an Bettelstab; da ihnen doch in kurzen Tagen hätte können Ausricht geschehen;" P. Abrah. Das Gericht, wie hchd., (ahd. girihti, mhd. gerihte; Graff II, 416. 417. BM. II, 646); plur. Gericht oder Gerichter, wo man aber Gerichtsbezirke und nicht leicht mehr, wie ehemals, auch Gerichtssitzungen versteht. Wol in Bezug auf die anfangende Überlassung der Gerichtsbarkeit von Seite der Fürsten an Adeliche und Prälaten sagt ein alter Prediger, Br. Berchtold von Regensburg († 1272), Cgm. 632, f. 96: „Gute richter (wie Kaiser Heinrich und Künig Karl), sie richtent nicht, als nu die richter tunt, die das Gericht darumb chauffent, das si den leuten ir gut abbrechen." „Wie oft die Landgericht sollen gehalten werden. Es sollen in jedem Jahr zwölf Landgericht gehalten werden. Jedes soll 3 Tage dauern. Und zwey oder drey Tage nach demselben als Vorgericht, soll noch ein oder zwey Tage Nachgericht gehalten werden;" Ordnung des kaiserlichen Landgerichts Herzogthums zu Franken v. 1618. „1609 den 13. Januarij ist das kayl. landtgericht Hirschberg alhie (zu Kelheim) gehalten worden, alda ein pauer namens caspar mayr von Haubenriedt Pfältzer in die acht erklert;" Barth. Lutz', Pfarrers zu Kelheim, Tagebuch v. 1608—9, Cbm. 3245, 47ᵃ. item. 31. März, das. f. 54ᵃ. „Injusta judicia .i. vngericht;" Clm. 9537, f. 180. Graff II, 417. 418. BM. II, 646. 649. Der Richter, wie hchd.; (ahd. rihtâri, mhd. rihtære, rihter; Graff II, 422. BM. II, 637). Gregor v. St. 2988. 3006. 3327. 3589. 3616: rihtære, der Pabst. Die fürstlichen Vorsteher der Landesbezirke, Pfleger genannt, waren ehmals nicht immer zugleich Richter. Der adeliche Herr, dem eine Pflege übertragen wurde, hatte meistens die Wahl, die Gerechtigkeit entweder selbst mit zu verwalten, oder zu diesem Behuf einen eigenen „Richter" aufzunehmen und zu besolden. (S. Pfleg.) „Vor allter (heißt es im Salbuch des Landgerichts Reichertshofen v. 1541 bey Welsch p. 180) hat ain Pfleger nach seiner Gelegenhait ain Richter, der mein ghn. Herrn gefellig gewest, aufzunehmen und zu bestellen, macht gehabt. Hat ain Pfleger jme an Besolldung geben, wie sy sich mit einander vergleichen haben mögen." Aº. 1501 klagten die Landstände: „Etliche Pfleger wollen Unterrichter haben,
33 die es doch billig selbst ausrichteten, nehmen schlechte Knechte, die je kleiner Vernunft und nicht wappensgenoß sind, haben die armen Leut desto mehr Beschwerung." Darauf beschloß der Fürst: „welcher unser Pfleger einen Unterrichter haben will, der soll einen tauglichen und verständigen, doch allein auf seine Kosten und andern Leuten unbeschwerlich und ohne Schaden halten. Wir wollen auch keinem Richter den Bann verleihen, er sey dann ehrlich, ehrbar und wappensgenoß;" Kr. Lhdl. XIII, 184. 304; ofr. VIII, 393. 504. So war damals der Landrichter ein Untergebener des Pflegers, bis später seinerseits der Pfleger wenigstens dem Namen nach in den „Land-Richter" verschmolz. Trennung der Gewalten war ehmals so wenig als noch jetzt vorhanden. lantrihtære, lantrechtære steht gl. a. 678. o. 56. und im Voc. v. 1429 als Uebertragung des rachimburgius der a. Gesetze; (s. Grimm Gr. II, 473; d. RA. 293. 744). „Lazent iuch leren lantrechtara," erudimini qui judicatis terram; Notk. 2,10. Gl. a. heißt rihtari rector, bey Tat. 55: regulus; der eigentliche judex hieß tuomo. — B) Hier scheinen indessen auch einige minder allgemein gangbare Anwendungen einen Platz zu verdienen, in welchen das Wort, je mit verschiedenen Vorsylben, von den eigentlichen Bedeutungen: a) gerade machen, b) dirigere, ausgehend: c) (ein Unrecht) gerade machen, abthun, schlichten, judicare, d) (eine Schuld) ausgleichen, abtragen, zahlen; (ein Maß) vollends ausfüllen; e, α) bereit machen, bereiten, e, β) versehen, versorgen, ausstatten; f) fertig machen, abthun, zu Ende bringen; thun überhaupt, g) (zunächst auf b beziehbar) in Kenntniß setzen — bedeutet. Beispiele zu a): Holz richten, es in Scheiterhaufen setzen. Das Schermeßer (auf dem Wetzstain oder Streichleder) abrichten. Grimm, Wbch. I, 90. Verworrene Haare ausrichten, sie mit dem (weiten) Ausrichtkämpel kämmen. Aufrichten Einen (mit Etwas), ihn in gehörigen Stand setzen, in Gang bringen, ihm einen großen Dienst erweisen; doch meist ironisch. Grimm, Wbch. I, 710. Mit só wâs kunnt mi' Aener *aufrichtn*. Buo, mit diər wâr I *aufgrichtt*! Du wärst der, die Rechte, (wenn ich dich zum Mann, Weib, Dienstboten, Helfer ꝛc. nähme). Vrgl. auch die Bed. e, β. Zu b): fig. sich an Einen richten, auf ihn losgehen, sich an ihn wagen. „Es hett sich vorhin an die Teutschen niemand dürfen richten," sagt schon Avent. Chr. 185. Gl. a. 239. 425: rihten, carihten, dirigere, und a. 505. 712 sogar die Ableitung: reitrihtil, auriga. berichten, verrichten; BM. II, 639. 650. „Si (kayser und künig) soltent die welt berichten und slichten, so tünd sy sie entrichten;" des Teufels Segi, Ms. v. 1449, (Barack p. 225,7162). „Herr, verrichte mich in deiner warhait," dirige me in veritate tua; Cgm. 87, f. 72. Cgm. 101, f. 110. sich verrichten, sich richten, benehmen. I waəs mi' iətz scho˜ z' *vo'richt'n*." „So waißt du dich nach dem Gewicht zu verrichten." „Darnach wiß dich zu verrichten;" Fewrb. v. 1591. entrichten, aus der Ordnung, Richtung, Faßung bringen, „exagitare, commovere;" Voc. v. 1618; bey Stalder: verrenken (ein Glied). BM. II, 643. Grimm, Wbch. III, 584. „entrichtet, externatus metu;" Voc. v. 1618. Gewöhnlicher findet sich entricht in ä. Schriften für entrüstet, zornig, gebraucht. „Die Nachbäwrin sprach gar entricht;" H. Sachs. „Deshalben sye gar übel entricht wurdent;" Kaisersberg. „Dannan habet er gerihtet den rinch dero erdo, der furder entrihtet ne wirdet, etenim correxit orbem terrae, qui non commovebitur;" Notk. Ps. 105,11. abrichten, ä. Sp., aus der eingeschlagenen Richtung bringen; wie hchd.: in die erforderliche Richtung bringen, eine Richtung nehmen; Grimm, Wbch. I, 190. „Dô ich nu hört abrichten Stæten (Hund) und abdreschen;" Labr. 118. „Ich han den alten Harren (Hund) abrichten, kobern sehen;" das. 166. „Sie (die Hunde) kunnen wol abrichten und länt sich hæren suoze;" das. 337. „Nû hört ich Wunne und Fröuden (Hunde) mit iagen schön abrichten;" das. 341. Vgl. ausrichten (die Richtung bis ans Ziel verfolgen), das. 454: „Er (der Hund) wil alle läufe gar üzrichten;" und sich berichten, sich in die Richtung bringen, den rechten Weg einschlagen, sich zurecht finden, (BM. II, 641): „Doch liez ich Willen (den Hund) ze den hunden beiden, ob der sich kunde berichten;" das. 104. „Kunde sich berichten Wille (der Hund) in disen gengen;" das. 157. „Ir kunnet iuch wol berichten bî wazzer und ûf walde; das. 406. anrichten Einen zu
34 etwas, ihm Anricht geben, d. h. Anleitung, z. B. zum Studieren, zur Musik oder zu etwas Bösem. Grimm,

Wbch. I, 427. Zu c): richten, berichten, verrichten, versöhnen, ausgleichen. „Dieselben Fürsten Herzog Stephan v. Ingolstadt und der v. Orlienz wurden gericht (reconciliati) zu Paris;“ Windeck, Cgm. 1006, f. 9. „Wen sich ainer mit dem andern bericht .... „Wenn sich zwen verrichtent vmb ein wuntten, daz schatt dem richter nicht an seiner puzz;“ Münchner Stdtb., Cgm. 27, Art. 129. „Verrichten und verebenen,“ ausgleichen, schlichten. „Sache, die zwischen uns noch nicht verrichtet ist.“ „Verricht und versuont sein mit Einem;“ Urk. v. 1297. „Es ist vil unrihtunge in der kristenheitt daz du nit alles verrihten maht;“ ... „ein urlüge daz noch nicht verrichtet ist,“ (geschlichtet); Br. Berht. 100. 111. „Der Babst wollt sie (die Streitenden) verrichten;“ Chron. v. 1486. Av. Chr. 166. „Eine inzicht gerichten,“ sich von derselben reinigen; Münch. StR., Art. 68. „Dijudicare, discutere, entrichten;“ Semansh. 34, f. 210. 211ᵇ. Die Bericht, Berichtnuß, Richtung, Verrichtung, Ausgleichung, Aussöhnung; Kr. Lhdl. V, 156. 155. 151. Öfele II, 205, ad 1287. „..so die bericht solt ausgehen;“ Cgm. 997, f. 236, cum concordia debuit componi; Arnpeck, col. 459. Vrgl. A. Zu d): ä. Sp. richten, abrichten, ausrichten, berichten, entrichten, verrichten Einen eines Dings, metonym. Einem ein Ding, ihn deshalb zufrieden stellen, wie roman. pagare, payer von pacare. „Einen einer Summe richten;“ MB. II, 60. „50 Pfd., der si uns gentzlich gericht und gewert haben;“ MB. V, 268. Den verseßen Zins richten; MB. XIII, 417. „Die herkommene Gebühr und Schuldigkeiten abrichten;“ Urbar-Gebrauch p. 121. „Eine Summe Geldes abrichten;“ Landtag v. 1669, p. 207. 217. 218. 245. „Die Gleubiger abrichten;“ Gravam. v. 1579, Ms. „Herzog Ludwig helt sich gern mit dem Fürstentitel abrichten laßen;“ Ldtg. v. 1514: 83. Es ist nichts abgericht't damit, jemand ist nicht erkenntlich; (Dr. Sepp). „Gült und Guetsbericht zahlen und außrichten;“ L.Rcht. v. 1616, Tit. 21, Art. 2. „Was ich verzer in irem dienst, das sollen sy mir ausrichten; MB. VIII, 267, ad 1399. „Der Mayr sol vom Gut nit faren, er bericht dann davor dem Herrn sein Gült;“ L.Rcht. v. 1518, Tit. 34, Art. 2. „Den Beschädigten soll der Beschädiger seines Schadens entrichten;“ L.R. v. 1616, f. 287. „So ist ir gnad des Gelz gar entricht;“ Hofrechn. v. 1468, Wstr. Btr. V, 207. „Der bawman sol den Gutsherrn entrichten seiner Gült und seines Berichts;“ L.Recht v. 1616, Tit. 21, Art. 1. „Den clager entrichten;“ L.R. v. 1518, Tit. 27, Art. 4. „Er soll, was Kostung auf die Fuhren geht, selbst verrichten;“ Ldtg. v. 1515: 74. „Daz er dez obgenannten geltz gantzleich verricht und bezahlt wurd ân allen abgank;“ MB. VI, 439, ad 1377. „Das hutgelt hab ich verricht mit der selbigen geschicht;“ Cgm. 714, f. 212. „Sein sach ist verricht, causa sua transivit in rem judicatam;“ Windb. 204, f. 164ᵃ. „Er ist ungericht ausgefuert, non convicto judicio ad tormenta eductus est; ibid. f. 165ᵃ. Der Ausrichter, (Lori, Brg.R.) Zahlmeister und Gewalthaber der ehmaligen Salzfertiger. Der Bericht, die Auffüllung der Salzkufen. „Bericht's Salz, Quantum Salzes, von welchem die Maut, Auffüll so anders, schon entrichtet ist;“ Kurz. Begriff der Salz-Irrungen 1761. Zu e, α): bereit machen. Den Tisch richten, den Tisch decken; aufrichten, fürrichten, die Speisen auf den Tisch bringen, hchd. anrichten. *Richt für!* mi' hunge's't. *Richt di'*, Tischl, *richt di'*, (im Mährchen). Mier brauchatn 's *Richt di'*, Tischl, *richt di'*. „Den tisch abrichten, mensam tollere;“ Voc. v. 1618, gewöhnlich ellipt. blos abrichten. Die Richt, die einzeln aufgetragene Speise, das Gericht, die Schüssel. Gl. a. 656: rihte, ferculum. Zwo, drey, vier ꝛc. Richt oder *Richt'n*. „Daß er dem Gast vier Richten gebe;“ Kr. Lhdl. XVI, 411. „Zu dem Morgenmal, wie zu dem Nachtmal sollen seyn 3 warm Richt;“ Land- und Policey-Ord. v. 1616, 4. B., Tit. 13, Art. 3. „Bey Brewen und Köchen sollen 3 Richt umb 8 Creuzer, oder 4 Richt umb 10 Creuzer gegeben werden;“ ibid. 3. B., 3. Tit., 8. Art. „Nach yeglicher richt nahm er (der Gast) die silbrein vas an sich;“ Cgm. 54, f. 23ᵇ. „Trinckh zu einer yeglichen richt darumb das du siecheſt nicht;“ Clm. 25072, p. 263. Die Vorricht, das erste Gericht, das Voreſſen;“ (Gastein, Mesnil). „Das glüng sie zu einer Vorricht aßen;“ H. Sachs 1560: II, IV, 79 (1612: II, IV, 162). Die Nächricht, der Nachtisch, bellaria; Voc. v. 1735. Die Anricht, Tisch oder Tafel in der Küche oder im Eßzimmer, worauf die Speisen zum Auftragen zurecht gemacht werden. sich richten, namentlich zum Tode. In einer Hofrechnung v. 1590 (Wstr. Btr. III, 105, 106) heißt es: „Item zu Schongau ainige Hexen verbrannt, so viel gewaint undt gelamentirt undt aber sich gut gricht haben.“ „Item die zwai Hexen (a'. 1591) zu Weilhaimb verbrannt, haben sich gar schön gricht ghabbt.“ „Daz sich der mensch gerechte ze siner hinverte;“ Gl. Winnerl. „Den salm (Domine refugium) sprich dez dich got vriste vnz du im gerichteſt;“ Ald. 111 (v. 1250), f. 84. Vrgl. unten f. Den Vögeln richten, (nemlich Schlingen, Beeren). Hieher wol Suchenwirt's: „Ach daz ich der sünden per also vil gerichtet han.“ „Lateralia sc. gericht“ (am Wagen), „gerichtpawm;“ Asp. 49, f. 127. Au 36, fol. ult. Clm. 11452, f. 193. „Thürgericht,“ (oft, wol statt Thürgerüst); Cbm. 2224 (v. J. 1613). „Das Ingericht im Schloß, interanea serrae;“ Voc. 1618. *I˜gricht*, (b. W.) Vorrichtung am Wagen. Zu e, β): ə Tochtər ausiricht'n, (O.L.) sie ausstatten mit Kleidern und Bettzeug. gericht, g'richt't, herg'richt't sein zu etwas, (meist Schlimmem), es vor sich, es zu erwarten haben. Ietz bin I grichț zə'n Bêdln. Dà is's zó'n Vó'hungə'n *herg'richt't*. „Er ist schon hergerichtet,“ liegt in den letzten Zügen; (Hsln.). „berichten, comunicare;“ Nomencl. venez.-todesco, Ms. v. 1424, f. 44. „Wie man ainen kranken gast berichten und versehen sol mit dem heil. sacrament;“ Kaisersh. 155, f. 206. berichten gon, das Abendmahl bringen; Firmenich I, 354. „Er starb unpericht, nullis sacris procuratus obiit;“ Windb. 204, f. 166ᵃ. „Das man dich am end mit unserm herrn bericht;“ Haupt's Ztschr. VIII, 535. „Sich berichten mit dem Sacrament, communicare;“ Voc. sec. XV. „Wenn man sich mit dem hailigen leichnam unsers herrn berichten will; Cgm. 80, f. 121ᵃ. Sich nach der Beicht mit Gotes tröst (dem Sacramente) berichten, (versehen); Zwetl. Reimchr. „Sie berichten sich alle mit gotes trost“ (vor der Schlacht); Prolog in Fundat. Zwetlenses. „Also kom er (Kaiser Hainrich v. Lucelnburg) in die stet ze Speis (Spezzia?). Da wolt er an unser frawen uffarttag sich berichten mit gotlichnam ... do er sich desselben tags nach der meß bericht do vergab im der briester mit goczlichnam. daz geschach mit des baubst rat und mit sümlicher stet rat wan si dem briester groß güt dar umb gelobten;“ Kaiserchron., Mscr. sec. XIV., german. Mus. 2733. (Sette Communi): „*Barighte*,“ d. h. Berichte, das Sterbsacrament, das heil. Abendmahl. „Daz hüs mit chorne, flaische ꝛc. berichten;“ Augsb. Stdtb. Der Bericht, Guetsbericht, das Gericht, Guetsrecht, die Einrichtung, Ausstattung eines Hofes an Geräthschaften, Vieh, Speisevorräthen ꝛc. „Mit allem dem recht und wir ez vunden, mit demselben reht sullen wir inz wider antwurten;“ MB. X, 65. 506. „Sie sullent die selb ir schwayg aber allenthalben pawlich und stiftleich vinden mit sambt dem gericht, daz man uns darauf gegeben und auch geantwurtt hat, daz sint sechs melichw Rinder, für ziechenz Vich vierzigk mezen habern, ainen wagen, ainen pflug, ... Haw ... zwo gens und drew hüner;“ MB. XVIII, 244, ad 1391; cfr. MB. XXI, p. 466, Heumann, opuse. 67. Das Land-Recht v. 1518, Tit. 34, Art. 1 will: es soll der Baumann, ehe er von einem Gute fährt, „den Grundherrn entrichten seiner Gült und seines Berichts und guets Recht.“ Hiezu fügt das Land-R. v. 1616, Tit. 21, Art. 1 die Worte: „als Hew, Strew, Tungent und dergleichen, was jedes Orts gebreuchig

ist." „Da der Herr seines Guets bericht vnd gült nit bekommen möcht; ibid. Art. 10 u. 11. „Mit Darlassung Guts bericht;" ibid. Art. 17. „Die Fahrniß und der Gutsbericht gehören dem verkaufenden Grundholden; dessen ohngeachtet läßt das b. Gesetz dem Grundherrn die Wahl, ob er dem Verkäufer dieselben wegbringen lassen, oder nach der Schätzung in Geld bezahlen will, indem man den Gutsbericht bey dem Gut ohne merklichen Schaden nicht allemal entbehren kann;" Bemerk. und Laudem.-Rechte p. 108. „Darnach sol der mair das Gericht nemen, als er des schuldig ist auf dem Gut ze lassen. Was auf dem Gut beleiben sulle der herschaft, das ist aller winterpaw, was wid und nagel hat, ausgenommen den sweinpach vnder dem dach;" Baustiftrecht, Cgm. 549, f. 56. „Wann niemant sein gut chainem pawrn sol lassen, er sey im dann gut umb seins gutz recht vnd gericht selb oder mit porgen;" Cgm. 27, Art. 115. „Dar nach brachte man im swaz er het âne daz ze einem husgericht gehorte, (quicquid suppellectibus habere potuit praeter paraturam unius domus ac mensarum);" St. Ulr. Leben, Cgm. 94, f. 20. 67. „Assech, preß, potigen, grant, schaff, wagen, reder, vas, raiff oder wie der hausgerecht genant;" Wiener StdtR., Cgm. 1113, f. 35a. „Der huber (soll beym Abzug von einem Gut dem Grundherrn) sine hofrichten geben;" Augsb. Stdtb. „Du tuost mir spât unde fruo an mînem „hofgerechte" (Haupt ändert: hovegereite) schaden," sagt die Frau zum Baueknecht; S. Helbling I, 124. hovegerihte, Ald. 87, 9 ff. Das Hubgericht (Abgaben) von einem Hof; Heidenh. Salbuch v. 1400, Clm. 1524, f. 11b. Der Mülbericht. „Einem jeden Müller und Schmid soll sein Müllbericht und Schmidzeug insonderheit geschätzt und angeschlagen werden;" Ldtg. v. 1543: 198. Mulgerihte, Ald. 87, f. 10b. Das schefgriht, (MB. XI, 44, sec. XIII.) das, was jedem Schiffer auf eine Fahrt als Ausrüstung und Speise-Ration mitgegeben worden (?). Zu f.: e Hôchzeit ausrichten, (O.L., von einem Wirthe:) in seinem Hause das bey Hochzeiten übliche Mahl nebst Tanz ꝛc. besorgen. Z' Harmeding *richt't* de Wihh't d' Houzot'n guød *aus*. hinrichten, conficere, destruere. hindurchrichten. consumere, dissipare; Voc. v. 1618. „Biß jhn (den Pangraz v. Freyberg) das Podagra, daß er vil jar gehabt, a0. 1565 gar hingericht;" Hund's St.B. II, 100. verrichten; BM. II, 650 f. Er hât's *vêricht't*, er ist gestorben, defunctus est. „Den Langspau verrichten," die Feldbestellung für den Frühling vollenden; Abt v. St. Zeno. Den Maiß verrichten, s. Th. II, Sp. 1663. „Als Alexander das kindliche Alter verricht hatt;" Av. Chr. 59. „Indeme Dr. Eisengrein tods verschiden, das also diß Werck gleichwol angefangen, aber unverricht verbliben;" E. Beichtbuch v. 1579, Vorrede. Selhamer braucht in diesem Sinn auch entrichten. Grâd hat 'Katz e Mäusl *vêricht't*, (eben ist sie mit einer Maus fertig geworden), iətz pâst f' scho widor auf ən andəre. „Providentia vrichtichait, ignavia unverrichtichait;" Ind. 392, f. 26a.b. „Ignavia, unverrichtichait; Clm. 5945 (XV. sec. 1445), f. 301. „Ignavia, ungerichtikait," And. 48, f. 146. a gueter *Verrichter*, guter Geistlicher. Er ist ein gueter Verrichter, sagt der
37 Oberländer von einem brauchbaren Herdstier; (v. Dell.). Der Hanc berichtet die Hennen; Fabel. altd. Wälder III, 231. Zu g): ausrichten Einem etwas, ihn davon (besonders von einem Auftrag, Gruß ꝛc.) in Kenntniß setzen. Den A. beym B. ausrichten, im Namen des A. den B. begrüßen. *Richt' mi'* fei *aus* dobey! Sollte dieß als Metonymie zusammenhangen mit dem Einen richten eines Dinges (bey Olfr. III, 20, 123.176. IV, 15,17. 19,11. V, 9,21), instruere, docere, gleichsam dirigere, ital. dirizzare, franz. dresser. ausrichten die Leut, über ihr Thun und Lassen öffentlich zu schadenfroher Unterhaltung urtheilen, richten, franz. médire. és tèets nicks wàs d' Leud *ausricht'n* nét wá', wàs hêdn denn di weibət'n Léud für a Freud auf de Wöld! „Es gibt bey der Zeit nichts mehrers, als Richter, verstehe Ausrichter, nichts mehrers als Schneider, verstehe Ehrabschneider;" P. Abraham. „Die Bettelmünch können wol die Leut, jre Mitchristen, ausrichten, aber zu den Ungleubigen, denselben zu predigen, kommen sie nicht." „Als jn (den Abt Joh. Trittenheim) übel ausricht in seinen Schriften Carolus Bovillus; Avent. Chr. 185. 186. „Detrahere, außrichten einn andern zum bosten;" (Melbers) Voc. sec. XV. Diese ältern Stellen erlauben nicht, das Wort, nach Gramm. 372, etwa als ausrüchten, zu Gerücht (w. m. s.) zu ziehen; Wien: ausrüchten, ausschelten, verläsiern. Castelli, Wbch 65. Sich berichten lassen, sich durch Vorstellungen auf richtige Ansichten bringen lassen. Ér last si' hâlt nét b'richt'n. verrichten Einen eines dings, ihn davon in Kenntniß setzen. BM. II, 651,2. „Do er (Pilatus) des verricht wart, daz er (Jesus) von Herodes gewalt was," ut cognovit quod ...; Luc. 23,7. Cgm. 64 (66), f. 29. verrichten, eine Person oder Sache, ä. Sp., über sie sprechen, urtheilen; (of. ausrichten). Cgm. 811, fol. 45: Die Weiber in der Kirche „verrichten hirß vnd flachs, wie schon er in dem Garten wachs;" dann die Ehemänner ꝛc. „Wer dhe lewt also verricht." — Ich weiß nicht unter welche Bedeutung einzureihen seyn würde das folgende: Abricht, Abgericht. Auf den Holzschiffen „ein Abgericht" zu legen, „ein Abricht davon zu nehmen" — war verboten; Gem. Reg. Chr. II, 283. 303, ad 1391. Vrgl. oben Schefgricht.

Im Ingolstädter Stadtrecht bey Heumann, opusc. 262 steht im Art. „der Juden ait" —: „er sol sein gerechten hant in das puch legn unt an das Gericht." Die Form ist verdächtig, und steht vielleicht statt Geriſt; s. Rist, und vrgl. Reihen, 3.

Die Schacht-richt in Bergwerken, sieh Schaftricht.

Richt, eine in der O.Pf. zuweilen einfach, noch öfter aber in der Zusammensetzung vorkommende Ortsbenennung; (s. Destouches, statist. Beschr. d. O.Pf. I, 114. 115. 206. 229. 286. 338. 357. 383 ꝛc., wie auch Finck's und Daisenberger's Repertorium). Mir selbst sind solche Namen nur unter der wirklichen Aussprache Ried, Rád, Reitt vorgekommen, und so finde ich nach dem ersten Heft der „geöffn. Archive" in einem Salbuch v. 1283—90: Durns- 38
riut (Duringesriut), Kotelnriut, Luprehtsriut, Riwenriut, Pernriut, Poppenriut, welche wol den jetzt alsogeschriebenen Dürnsricht, Godlricht, Luppersricht, Neurieht, Bernricht, Poppenricht entsprechen. Vgl. Moritz, die Grafen von Sulzbach II, p. 55. Nach J. B. Weigl (Uebersetz. Lanjuinais über Thomas a Kempis p. 216) hat Kotzersricht zwischen Amberg und Sulzbach weiland Jacobsruite geheißen. Dieses o.pf.-richt statt -reut mahnt an des Esse (Cgm. 54: gesta Romanorum) Präteritform -echt, -echt, -ocht statt -et: er furklocht, vodreht (forderte), verwürstæcht, reichnocht. Auch Adjective geben die Endsylbe -icht, -ocht statt -et: pukglocht, hoferocht. Sollte aber dieses Richt. (da auch MB. XXIV, 317. 479. 503: Furhenriht, Amenricht, Pesenriht u. Reg. Bav. III, 5. 11 v. 1251: Bibelrieht, Biebelrieht, III, 177 v. 1262: Bibelrith u. IV, 776 v. 1282: Tottenrieht vorkommen) nicht blos eine Entstellung aus Ried seyn, in der der O.Pfälzer das ie in i mit hörbar folgendem Dehnungs-h umgesetzt (vrgl. Gramm. 434), so wäre etwa an Richtstall, Richtstatt, (Lori, L.R. 248. 317. 325: der Jagd wegen ausgehauener Platz im Walde, Geräumt, wie denn richten überhaupt auch den Sinn des Reutens, Räumens haben kann) zu denken. Sonst würde auch das isl. rêtt für sepimentum, geschloßner und gedeckter Raum für Vieh, stimmen.

Die Roucht'n (wol blos Aussprachform und keinem alten ruohta entsprechend, O.Pf.), die Ruthe. S. Gramm. §. 434 und den vorigen Artikel.

Das Gerücht, wie hchd.; (mhd. Sp. gerühte, BM. II, 747. 803 und Vorrede p. V), ſ. Gerüch u. vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 332. Zeitſchr. III, 41,15. 208,65. IV, 273,128. VI, 43. „Redlichen Namens und Gerüchts ſein;“ ä. Rechtsſchriften. „wohlberüchtigt,“ in gutem Ruf ſtehend; anſp. Verord. v. 1703. Sollte die Einleitungsformel „mich unbericht,“ eines von ſich ſelbſt Erzählenden in Reiner's Tandelmarkt 254, als „mich unberüchtet,“ d. h. für: ohne mich zu rühmen — genommen werden müſſen? Vrgl. auch ausrichten unter richten: B, g.

---

rochzen, ſieh grotzen u. vgl. röheln. BM. II, 760.

(Vrgl. Rag, reg, ꝛc.)

rack, adj., (Aſchaffenb.) ſtraff, geſpannt. Zeitſchr. II, 553,106. IV, 282,29. Reit das Sêl *rack*, ruft der Schiffer dem Leinreiter zu, der das Seil anziehen ſoll. Rack und müd; (Aſchaff.) Rack (ſteif) und müd werden (vom Gehen, Arbeiten ꝛc.). Cf. recken und rag.

Der Rack, Moos, Baummoos, Baumbart: bia dürren *Rack*; (VII Com.). Zeitſchr. VI, 192. ſ. unten: Ragg u. vgl. rackendürr.

räckezen, screare, ſich räuſpern. ſ. rächſen unter Rachen.

Rácki, mir blos in der R.A.: ſchwitzen wie ə˜ *Rácki* vorgekommen. Vrgl. den unter rickſen angezogenen Ausdruck für Hund. Caſtelli, Wbch. 221: der *Rökl*, großer Haushund; fig. ein häßlicher großer Menſch. Weigand, Wbch. II, 486.

rackendürr, zaunrackendürr (zau˜racke˜dir), (von Menſchen und Thieren) äußerſt mager: lean as a *Rake*'; (ſ. d. folg. Wort u. vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 313. Zeitſchr. V, 187). Da man auch ſagt zaunnackendürr, ſo darf wol das agſ. hracca, occiput, cervix, verglichen werden. Noch beſſer würde, wenn es nicht der Form nach zu weit abläge, Rahen, Stecken, pertica, (ſ. d. W.) erklären; doch vgl. oben: der Rack.

Der Rácker, a) als Schimpfname, mit dem Beywort ſchwarz, wie auch b) als Benennung einer ſich aus Habſucht abquälenden Perſon, kann auf die anderwärts vorkommende Bedeutung einer Art Krähe, (unſers Ruechen; ſ. oben, Sp. 23 u. vgl. Weigand, Wbch. II, 450: Rack, Krähe. Zeitſchr. IV, 181. V, 289.) gegründet ſeyn. c) ausgemergeltes oder ſonſt unnützes Stück Vieh, Pferd, Hund; äußerſt verächtlich: Menſch. Weigand, Wbch. II, 451. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 313. Zeitſchr. VI, 365. Du Schind-*Rácke*', Schində'*rácke*'! (Vrgl. rackendürr, und allenfalls das niederd., ſchwed. Rakker, rackare, Schinderknecht; ſ. a. Rácki). rácken und ſich rácken, ſich durch niedrige Arbeit quälen, abmühen, ſchinden. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 313. Zeitſchr. II, 237. Mue' mə˜ *si*' ſchint'n und *rácke*'*n*, dás mə˜ ſei˜ Bisl Lébm furtbringt. 's Wei' mues *si*' *àbrácke*'*n* und Er ligt dəhaəm auf də' fáln Haud. Bey Stalder iſt das einfachere raggen kriechen und ſchwere Arbeit verrichten, niederſ. rakken unflätige Arbeit thun, fegen, putzen. Erwägung verdient vielleicht das agſ. Abl.-Verb. wrecan, iſl. reka und hrekia, agitare, exercere, pellere; ſ. unten Recke.

'Der Rakuſch, das ungar. Rakos, Verſammlung, Landtag.' „Die Hunger halten vßund einen Rakuſch von der Müntz und ander Mengel wegen,“ (1525); Cgm. 4925, f. 234b.

Der Raucken, der Rauch. „Du hàst me' 's Herz və'brennt, b'stê's nuər ei˜, und dà, wo 's brennt, mues ə˜ *Rauck*'*n* sei˜;“ Seidl, Flinſ., 3. Ausg. S. 68. „Für d' Ahnl an *Rauk*'*n*“ von der Kirchfahrt heimbringen, (geweihte Räucherkerzen?); Kartſch II, 68. ſ. auch Th. II, Sp. 1521, unter leſchen.

rauckizen, (Jir.) kläglich thun oder reden. Cf. rauen, rau˜z'n.

„Rawckler und hofierer,“ (Spielleute, Muſicanten?); Cgm. 269, fol. 25b.

recken (Prät. ä. Sp. rackte, rachte; mhd. recken: racte, rahte, ahd. recchan: rahta, goth. rakjan, was auf ein primitives Ablautverb rikan — lat. regere, dirigere, erigere, porrigere — zurückführt, welchem auch die Ableitungen richt, recht zufallen. Graff II, 363. BM. II, 590. Weigand, Wbch. II, 472), im Allgem. wie hchd., d. h. gerade machen, ſtrecken. „Der Wurm (im Paradieſe) gie aufgerahter (aufrecht) darumb, das er ainem frawenpilde geleichet wurd;“ Cgm. 765, f. 35. 1) mit nächſtem Bezug auf das gerad zu Machende, zu Streckende. ſich aufrecken, fig. ſich erheben. „Is nöt schen, wann *si*' d'Dirn übá' d'Bäuring *afröckt*;“ Stelzhamer 162. aufrecken den Kopf, a) eigentlich; b) figürlich: α) zum Vorſchein kommen. „Bey'm Wirth haben ſ' alls Neue, was den Kopf aufreckt;“ Charfreit. Proc. „Wo etwas den Kopf aufreckt, da iſt er zu Haus,“ (d. h. in allen Fächern des Wiſſens); Bucher's ſ. W. IV, 234. „Es reckt alle Augenblick a neue Steuer den Kopf auf, und hat der Bauer nichs, ſo habn wir a nichs;“ geiſtl. Deliberierbüchl. β) empor, in blühende Umſtände kommen — gewöhnlich elliptiſch mit Weglaſſung des regierten Subſtantivs — Bey dero' Toirum (Theurung) kà˜ kaə˜ Mensch *aufréckə˜*. Er hudlt und pudlt ſi' Tàg und Nàhhd und kà˜ dó' nét *aufréckə˜*. Di viln Abgàbm lassnt kaə˜n Menſch'n *aufréckə˜*. „So ließen die von Regenſpurg nichts aufrecken;“ Gem. Chr. II, 336, ad 1397. (Mit dieſer neutriſchen Form iſt zu vergleichen: aufreckends Hâr, ſich emporrichtendes, ſteifes Haar; Cgm. 32, f. 15b. 17a.) *Réck* 's Göschl *her*! (ſcherzhaft: zum Kuſſe). Das Maul herrecken, gewöhnlich figürlich: widerbellen, entgegenbelfern nach erhaltenem Verweiſe. „Then mund irreken,“ eigentl. bey Otfr. III, 6,21. *Reck's* Brátzl her, (ſcherzh. die Hand). Die Hand recken (Einem zum Handſchlag); MB. X, 134. BM. II, 590,1. „Ew. Gnaden Bruder hat heut gemainer landſchafft mehrertheils die Hand gereckt, ihnen gnädiglich zugeſprochen, das müſſen Ew. Gn. auch thun;“ Ldtg. v. 1515: 273. „Es ſol auch ein yesleich unſer pfarrer ze Biſchofsdorf engagen unſer zechlewt wannzeit und wie offt man das gut ſtift, ſein hant darumb rekchen,“ (Formel, die öfter vorkommt); Cgm. 3941, f. 226. *Réckts* d' Hent z'ſam, gebt einander die Hände. aufrecken (scil. die Hand oder Finger, zum Eide), ſchwören; Gem. Reg. Chr. II, 336. BM. II, 590,1. „Aid, der mit ausgerachter hant und mit gelerten worten geſworn wirt.“ „Sweren ainen gelerten Aid mit ufgeracten handen;“ L.R. Ms. v. 1453. Cgm. 574, f. 15. „Da ſoltu mir, Held, ſchwören ain aufgereckten Aid;“ Reime v. 1562. Die Brücke ſoll ſo hoch ſeyn, „daz ain man mit gerachter hant auff ainem floß oder auf ainem ſcheff (ſtehend) an die prucken nicht rüer;“ Münch. Stdtb. Ms. v. 1455. Cgm. 27, f. 21. „Mîn uuine rachta ſine hant în ze mir;“ Cantic. cantic. 5,4. „rehhita ſtna hant;“ Tat. Matth. 12,49. „Geracter, extenta (manu);“ Gl. o. 265. *Réck* d' Háckl'n à˜, ſtrecke die Beine, fig. geh, eile! „Davon rechet ſich diu röre,“ (erigitur membrum); Cgm. 724, f. 201. BM. II, 591,2. Hoſen recken, (Pinzgau) eine Art des Ringens, wobey man ſich gegenſeitig nur am Hoſenſaum packt und durch Wendungen und Unterſchlagungen der Beine aus dem Gleichgewicht zu bringen und zu werfen ſucht. Muchar, Gaſtein p. 146. 148. Es reckt mich, ich fühle eine innere Anſtrengung zum Erbrechen. „Der manchen hat vom Tod erweckt, der liget hie vom Tod gereckt;“ Geiſtl. Himmelsglöckl. v. 1685. Einen recken, (Terminus der weiland Juſtiz) ihn foltern. „Er wart gemartert und gereckt und im wurden von ain geſtreckt alle glider an

seinem leib daz nichtz gesundes an im bekleib;" Mich. Beham, Wiener 261,27. „Sein frummes weib in diser trub fürtens in dy schergenstub u. rackten sie als wärs ein man vil marter teten sy ir an in mancherhandlai pflichten die wicht ab allen wichten;" das. 272,21. „Des morgens do rekt man sie;" das. 29², (es steht gedruckt „tekt"). Das „Reckbänckl;" der Reckthurn, (cf. Th. IV: Ziechthurn). S. unter recken, 2: die Reck u. vgl. engl. to rack, foltern, the rack, die Folter. (Das rahchinza, baga, Diut. II, 337, mit dem agf. raccenta, catena, kann, wenn auch nicht eben in dieser nächsten Beziehung, zu recken gehören. cf. česk. řetěz, Kette). „Unter den chramen soll man all laden anhengen, also daz si oben an den mauren geracket (fest angezogen, gerade) aufgeen;" Wstr. Btr. VI, 98. recken, neutr. für: sich recken), sich erstrecken. as *réckt* bis .... — (Auch verrecken. ital. crepare, ist ein Neutrum. *verréck*! Fluch). Die Reck, (nach Prasch) series. „Eine Reck (Holz-) Stöß;" bey Stalder II, 265: die Reckete, der Recken, eine Reihe, Zeile von Leuten. Agf. hreac, engl. reak, strues, acervus, ist wol unverwandt. Vrgl. unten Reck und Rick und Rig. 2) metonymisch: mit Ausstreckung, Anstrengung der Arme, Hände, Glieder berühren, zeigen, geben, bewegen, verrichten. recken, darrecken, hinrecken auf ein Ding, (mit der Hand, dem Finger) darauf hinweisen, hindeuten. (Sollte hieher zu ziehen seyn: „Angeröckte (vorhin erwähnte) Köpf," Lechfeld. Mirak.; „die vorgeregkhten Rechten," Wstr. Btr. VI, 200? Ich finde indessen in diesem Sinne öfter beregt, geregt, angeregt, angeragt, sonst möchte ich dabey auch an das alte Transitiv rekan, recchan, arrecchan, irreken (Graff II, 365), später rechen (im Reim auf sprechen), agf. reccean, indicare, exponere, edisserere, interpretare, denken, womit auch rahha, Rede-Objekt, causa, Sache, zusammenhangen mag. BM. II, 587. 589). „Han mich des hofs genzlich mit der gürtel verzihen, die ich gerekt han" zonā quam porrexi, MB. I, 443. Grimm, d. RA. 157. Spieß recken, (Fichtelgeb.) bey Kindstauf-Schmausereyen
41 hölzerne Spieße zum Fenster hineinstrecken, um ein Stück Kuchen oder Fleisch anzuspießen. ausrecken ein Schiff, (Lori, BrgR.) es aus dem offnen Fluß an einen Ort bringen, wo es über Winter vor Eisgefahr und dgl. geschützt ist; bey Stalder II, 265: recken, ein Schiff ziehen überhaupt. recken, in der Bed. ziehen (an einem Sail), muß wol angenommen werden zu: die Réck, (ehemal. Justizterminus) einmalige Aufziehung und Anschlagung des Folterseiles. „Einem verdächtigen Bettler oder Vaganten eine Reck, ein Gesell-Recken schenken, mit ihm diese Operation vornehmen;" Cod. crim. v. 1752, 1 Th., Cap. 11, §. 5. „Prohibetur omnis injuriatio Judaeorum etiam infantium sub poena trium tractuum chordae;" Decret des Cardin.-Vicars zu Rom v. 26. Jan. 1606, Clm. 11851ᵃ, f. 248. Drei *Réck* einläuten, vorläuten, beym Läuten für einen Verstorbenen oder zum Ave Maria Anfangs drey Absätze machen. „Als bald er (einer aus dem Convent) gestorben ist, so leytt man der seel auß gueter reck drey. Wan man die leich tregt in dy kirchen, so leytt man ain guete reck, und zum Requiem III reck ... so leytt man wenn man den toten besingt ain ainige lange reck" ꝛc.; Tegernf. Ceremoniel v. 1505, Cgm. 1148, f. 47. 48. „Ave Maria soll man mit drey Röck allzeit vorläuten, ehe man zum Wetter läutet;" Selhamer, im Register, während es im Text heißt: „Wann man wider das Hochgewitter die hochgeweihten Glocken läuten will, muß man mit drey Zügen vor das Ave Maria abläuten." Ein Landmesner, den ich consultierte, deutete mir das Wort ganz einfach als Plur. von Rock. Man hört auch: aine, zwo, drey Reckung läuten, das erste, zweite, dritte Zeichen mit allen Glocken geben. „Der Weckauf (zum mitternächtigen Gottesdienst in der Christnacht um 11 Uhr) worauf die drey Reckung zusammengeschlagen werden." volrecken, verrecken, vollstrecken, vollziehen, verrichten. BM. II, 592. „Daz diz stift und selgerät volrechkt, volbracht und geent werd; MB. XVII, 135. XIX, 446, ad 1372. Als verr muz mein gewalt werden volrekcht; Horneck, c. 90. (Volrecken, bey Walther v. d. V. 13,1 scheint, nach obigem alten rechan, explicare zu bedeuten. BM. II, 592,1.) „So sol er auch verrecken das, das er zu thuen sich vermas;" Cgm. 579, f. 8. „Ein fürbringen verrecken und vollbringen;" Gem. Reg. Chr. III, 263. Cf. „Es was sunst all ding zugeracht, in der heil. drey kunig nacht," (vorbereitet, zugerichtet); Wolff, hist. Volkslieder p. 611. 615. 616. Anm. Sollte das nach einigen ahd. Stellen in diesem Wort vorkommende ê, ee, ei (irrêchent, comprehendunt, Notk. 17,11; urreechiba, diaphonias, gl. i. 91; framreicharra, translatores, i. 839) richtig seyn, und etwa einen Zusammenhang mit reichen (s. raichen) vermuthen lassen, — ohngefähr wie sich Rauch zu Ruck verhält? Vrgl. das niederl., holl. raken, tangere und colligere, neben rekken, (Firmenich I, 19,21. 329,11. 402,91. 445,59. Zeitschr. IV, 131,69. 477. VI, 141,7. 365. 430,69), und s. regen.

„recken, (schwäb.) durchsieben." Vielleicht noch zu dem unter dem folg. Recke aufgeführten agf. Ablaut-Verb. gehörig. Sonst hat reden (w. m. s.) diese Bedeutung.

Der Recke, a) (ä. Sp.) junger Mann, Mann überhaupt im besten Sinn, (gl. i. 498: „recho vel junger, pubes;" isl. reckr, vir generosus, heros, neben rackr, adj., fortis, und recki, fortitudo. Cf. česk. rek, Held; rekowsky, heroicus). „Er het der Chriechen vil erslagen, paideu recken und zagen;" Pez zu Horneck; und so in den Gedichten des XIII.—XV. Jhrh. passim. Im Lösbuch des Cgm. 312 werden fol. 142 als die vier 42
Recken par excellence aufgeführt: Gunther, Hayme, Wittig und Hagen. Noch die Ingolst. Reime v. 1562 sagen: „du vil getrewer recke." „Dise drey kunen recken die kamen für das thor." „Maniger hört gern mär von turfen und recken;" Konr. v. Megenberg, Cgm. 328, f. 97, (vgl. Pfeiffer 236,21 u. s. oben, Th. I, Sp. 625). Im Clm. 5627 (sec. XV.), f. 247, Clm. 17274, f. 1 wird das liber Macchabeorum verdeutscht: „daz puch der rekchen oder der fechter." Im Ring 53ᵃ,9.17 steht „weggen" wol verdruckt für reggen. „Es waren zu derselbigen Zeit wilde Röken in Hispanien, griechen und welschen Landen; die paldreten die Leuten über die Maß sehr;" Avent. Chr. Hier könnte auch die folgende Bed. statt haben. b) (ahd. Sp., gl. pass.) hrechio, recheo, recho, recho, (agf. vreca, vom Abl.-Verb vrecan, agere, agitare, pellere, propellere. Graff I, 1131. BM. II, 592. Weigand, Wbch. II, 472. Läge nicht näher das altf. u. angelf. rinc, plur. rincos, rincas, isl. rekkar?), propulsus e patriâ, profugus, exul, proselytus, advena; agf. auch ellend (s. d. W.), miser, engl. noch wretch. Im Isl. ist hrak etwas Verworfenes, ein Auswurf, (niedersächs. Wrack, hchd. Brack; vrgl. räckezen). Zu einer dieser beiden Bedeutungen, (die vielleicht durch den Begriff eines Gereisten, Gewanderten zusammenhangen) wird wol unser Reckel, als Schimpfbenennung gegen Mannspersonen, gehören. Du schiehhe' *Réckl!* Gewöhnlich erklärt man das auch anderwärts vorkommende Rekel (Flegel, Lümmel; Zeitschr. V, 290), sich rekeln (grob, lümmelhaft benehmen, Zeitschr. V, 476; engl. to play reaks, den Insolenten spielen) durch recken, sich ausstrecken, dehnen. S. auch Racker. Vergleiche auch Antrecke (Cgm. 348, f. 59; ahd. anetrecho, anas mas, Th. I, Sp. 114), neben Kilian's bedde-rick, consors thalami, dem Kuhländischen Bräuterich (Bräutigam). S. oben: -rich.

Der Reckholder, (schwäb.) Wachholder; (gl. o. 15· i. 175. Voc. v. 1429: recolter, recholdir, juniperus. BM. III, 31ᵇ; vrgl. Th. I, Sp. 617: -ter). Auf ein crudes agf., zu rêcan, rauchen, rêcels, Räucherung, gehöriges adj. rêcol hiebey zurückzugehen, wäre unhistorisch. Es müßten denn die agf. Missionäre des 7. und 8. Jhrh. durch ihre Autorität hie und da einen ihrer etwa mit Kirchlichem zusammenhangenden Provincialismen in

Umlauf gebracht haben. Vrgl. etwa in Bezug auf den ersten Bestandtheil das bekannte Ned-fratres st. Nôt; (Graff II, 1031). „Wär bei einer raucher Rekalter, und läse die ber ab, daz er tempfige menschen gesunt machte;" Suso, Cgm. 819, f. 230.

Der (?) Rick, 1) (Nordfr.) a) fortlaufende Reihe, Continuum. Stein-rick, Reihe von Steinhaufen. b) Gestell um etwas der Reihe nach daran, darauf zu hängen, zu stellen. Rickle, (Gottschee) Stange zum Trocknen von Heu oder Garben. Vgl. hochd. Reck; Weigand, Wbch. II, 472. Vilmar, kurhess. Idiot. 323 f. 326. Zeitschr. II, 225. 540,110. V, 290. 522,18. IV, 17. 366. „Doch han wir alle gesehen dicke reilich gewant an bösem ricke;" Renner 18797. „Da hâte sie hangen ir cleider an eime rikke;" v. d. Hagen, Ges. Abent. LV, 203. Ofen-Rick, Latten um den Ofen; („ein rikcher oder hengipawm, laquear;" Voc. v. 1419). „Der sigiparwer saß auf einem guldin rick; Cgm. 236, f. 262b. BM. II, 681b. „Etlicher lang gevangen lag, dar nach so gab man im dann tag, daz er sich also offt vnd dik must widerstellen auff dem rik;" Mich. Beham, Wiener 260,7; (hieher? vgl. unten: 4). „Antennae, segelrick;" Poll. 801, f. 4. Kannen-Rick, Gestell für Kannen. Firmenich I, 171,8: *Kannrick*; 168,5: *Bækerrück*; 208,11: *Rick*, Stange, Schaft. Im Nieders., Engl., Holl. heißt ein solches Gestell oder Regal rak, rek, wol von reken, in Ordnung stellen. Nieders. gilt rikk für pertica, das Verb rikken heißt: ein Geländer, eine Einfriedigung von
48 Stangen machen. Vrgl. auch isl. hrîki, longurio, vielleicht auch eigentl. longurius. Vrgl. Rigel. Der Begriff der Einfriedigung scheint auch statt zu haben in: 2) der Rick, Landrick, (ä. Jäger-Sp.) die Wildgasse; (Weihers; Dr. K. Roth): der Rik, lebendiger Zaun. Vilmar, a. o. O Zeitschr. II, 225. „Wo aber hin und wieder im Landt bey den Gehülzen durch die Bawfelder eingefangne und verfridte Wildtgassen oder Landrück sein, durch welche das Wildpret von einem Gehülz in das andre seinen freyen Gang haben, doch in die angebawte Felder nit kommen mag;" GejaidtsOrd. v. 1616, Art. 20. Auf die a°. 1501 in Landshut vorgebrachten landständischen Beschwerden über gewisse Jagdbedrückungen erkennen die fürstlichen Räthe, daß „es sie ziemlich bedünke, daß den armen Leuten ihre Hecken und Zäunne, da nicht Landreith wären (da wo keine solchen Wildgassen wären), nicht zerhackt und niedergebrochen würden!" Hiezu bemerkt Herzog Georg eigenhändig: „in dem Artikel will ich mir kein Maß setzen lassen. Weiß mich wol darin zu halten." Kr. Lhdl. XIII, 193. 171. Auf dem Landtg. v. 1579 wird wiederholte Klage geführt, daß viele neue, „vnd hievor ungebreuchige Landrückh villmals woll mitten durch die angepauten velder gemacht" würden. Es wird darauf von Seite des Fürsten versprochen, diesem Umstand abzuhelfen mit der Bemerkung, daß, wenn zwischen „denn Vnnderthonen vnd vorstern oder Vberreittern, welliches ein Alter oder Neuer „Ruckh," strit fürfallen wurde, die Regierungen auf der Vnnderthonen erfarung (zu gehen) und Augenschein zu nemen" hätten. „Rick und Hecken für Hereinlauffen ..., der Rick für Herablauffen ...;" Lori, LechR. 312. 357–359. Bey Stalder ist der Rick, das Rickli ein Weg (über Anhöhen) überhaupt. „Sô man die engen ricke müz rennen;" Labr. 458. Vrgl. recken und Reih, 2. 3) Band, Umschlingung, Knoten, Fessel; besonders: 4) Verschlingung der Eingeweide. BM. II, 681,2.3. VII Com.: der Rick, Halsband, Kragen am Kleid. „N. N. hat einen Rick Garn, den sie selbst gespunnen, mitgebracht;" Lechfeld. Mirakel, — wol ein Bund. „Do der tewfl den brobst an seinen strickh het gepunden, darnach wolt er dem pischolf auch machen ein rickhe;" Greg. Hagen, Cgm. 1134, f. 152. Pez, scr. rer. Austriac. I, 1098. Dieselbe Stelle lautet im Cgm. 375, f. 133: „wolt er dem pischolf auch machen ein spreng." Gl. a. 565. i. 242 steht riccula, ricculla, riccilin für ligaturas (uvae passae, lib. Reg. I, 25,30); bey Grimm I, 666 ist ric, rices, (der herze-rik, Trist. und Isalde 2969), nexus visceris. Das Gerick, exta, viscera, Siber's Gemma gemmarum. „Ranarum foetus, μολοορίδες, γυρῖνοι, frôschlaich, krötegerick;" H. Junii Nomencl., Augsb. 1629, p. 39. Diefenbach, novum glossar. p. 172b. Sonst möchte man auch an das niederf. wrikken, drehen, das goth. vraiqvs, σχολιός, denken. In Diut. II, 132. 136 bringt uns der Winter „leidez ricke" und will der Teufel uns die Rue und den Glauben verricken (?); (s. „verrickeln"). ricken, hökeln, umschnüren; verricken, umstricken, einsperren; BM. II, 682. „Wa sie findent ainveltig federspil, das rickentf oder sie kumpfentz an die bain; Valkn. f. 65, Str. 62. „Ich ler dich baide klopffen und auch ricken;" das. f. 69, Str. 102. Die afterklauen so am hintern Lauf des Hirsch sein werden die Rück (Rick?) genannt;" Fouilloux, Jägerb. 1590, f. 43. Quidam heu~t (he~nt = habent?) carmina contra aliquos morbos per modum rigkun (?rigkuri?); Thesaurus pauperum, Cod. Teg. 434, voce superstitio, 5. genus. „Rickmatica materia, *rickmatice*," Teg. 543, f. 1; d. h. metrica, metrice statt rhythmica, rhythmice. Cf. Ducange V, 771b. Diefenbach 497c: riomatica, s. Reim.

Ricke, Rickə'l, Friderike; Zeitschr. V, 267,2. 471. VI, 450. 458. 460.

Rickel, Rickə-l, Ulricus (Taufname).

Das Rickál, plur. Rickelár, (B. v. Moll, Zillerthal) primula auricula L.; wol eigentlich Aurikelein. Vgl. das Roka'l.

„verrieckeln, vertheilen," nach einem schriftl. Beytrag, an der Unt. Donau üblich. Ich weiß nicht, ob wirklich verriekeln gesprochen, oder blos statt verrickeln geschrieben. Cf. verrickeln unter Rick, 3.

Der Rock (Rók, Róg, Dimin. Réckl; O.Pf. Ruk, Ruək), wie hchd.; (Graff II, 430. BM. II, 757. Grimm, Gesch. d. Spr. 349. Weigand, Wbch. II, 503. Diez, Wbch. 294. Zeitschr. IV, 235,9. ahd. gl.: „rocch, rochus, froccus, tunica;" brunnirocch, thorax; farrocch, paludamentum; gijlizit roch, armelausa, tunica quae retro et ante est divisa, gl. o. 72; — das Voc. v. 1618 sagt unter dem Art. Mönch: „der Mönchen Scaplier, Armelausa, vulgo diota," cf. Diefenbach 49a —; was sollen auf der Peutingerischen 44
Tafel die, wol vom abschreibenden Mönch und zwar im Norden der bayr. Donau angebrachten Armalausi (?). — Im Capitulare v. 807 ist von einem roccus martrinus und lutrinus die Rede, was mit gl. a. 607. i. 113: „hroch, roch melote," auf eine ursprünglichen Pelz deuten würde). Das Réckál ist namentlich der Unterrock des weiblichen Geschlechtes. Wiə du, 's Réckál gêt de' fü' 'n Kidl à'hi~. Der Klapper-Rock, (U. Mayn) Frack. Vgl. der (das) Rücheln, Kamisol; Vilmar, kurhess. Idiot. 332. Von Käsen sagt man im Zillerthal (nach B. v. Moll), wenn sich die Rinde von denselben abschält, daß sie den Rock abziehen. In Konr. v. Megenberg's Buch der Natur (Pfeiffer 34,12.19 ff. u. p. 697). werden die Membranen, woraus die Harnblase, die Adern bestehn, Röcke genannt. „Die Runstadern (venae) sind Rören nur von einem Rock, die Geistadern (arteriae) von zweyen Röcken;" das., Pfeiffer 35,21.25. „Daz holz (vom slintpaum, fraxinus, hât mêr rinden oder röck umb sich dann ainen rock, und ist zwischen zwain röcken ain kriezlohteu materi;" das. f. 190, Pfeiffer 324,20.

rocklen. „(Arbor) gemmat, vulgariter rocklat, floret, germinat;" Mallerst. 32. f. 298b.

Der Rocken, wie hchd., sowohl der Rocken-Stock, als die um denselben gewickelte Portion Flachs; (ahd. rocco, rocco, mhd. rocke; Graff II, 432. BM. II, 759. Weigand, Wbch. II, 503. Zeitschr. III, 272,12. V, 522,16. Cf. portug. roca, ital. rocca; Diez, Wbch. 294). „Des (weil es Winter wird) sament sich die schönen tocken und bringent Werk an iren rocken. Wenn sie gent zu einan-

der hocken so hebt sich ein frohlich locken mit wolgemütem schrein: chum Hainzl, Chunzl herein;" (Heseloher?), Cgm. 379, f. 157. Zum Rocken, zum Rockenliecht, in die Rockenstuben gên, faren, raisen, von Weibern: mit dem Spinnrocken oder vielmehr Spinnrad, überhaupt mit weiblichen Arbeiten, auf Besuch gehen „Der Tanz ist des Teufels Heyrloß und sein rechtes Rockenliecht;" Druck von 1586. Die Rockenfart (Echstdt.), Rockenrais (Paffau), ein solcher Besuch in einem andern Hause. „Ad colum," heißt es in einem Defforations-Verhör (zu Kochel, sec. 15.); handschriftl. Blatt mihi. Diese Rockenraisen, von denen natürlich die junge Welt männlichen Geschlechtes nie ganz auszuschließen war, wurden wiederholt verboten: L.O. v. 1518, 4. Bch., 7. Art. L. u. Pol. Ord. v. 1616, 5. B., 9. Tit., 20. Art. O.Pf. Pol. Ord. v. 1657, IX. Bayreut. Pol. Ord. v. 1746. cfr. Gunkel, Hof, Jungfrauhof. Ebenso wird durch Mandata gegen „unzeitliche Dänz, Rhockenlied, Gassengeschrey, Gottesläßtern ꝛc." geeifert: Welsch, Reichertshofen p. 206. „Aus den Schaidel und Winckelrocken entsteht vil unzucht, heimliche heiraten ꝛc.;" Amberg. St.B. 36. Im Schottischen heißt eine jede Abendzusammenkunft von Nachbarn a rocking. Auf eine Art Los- oder Wahrsagespiel scheint zu deuten das folgende: „Wie gefelt dir der sunt, das man mit rocken tut bekannt und mit der farb schaw, wie jetlichs hertzenfrau gen jrm lieb sei gemut;" Cgm. 270, f. 165a. Das Überruck. „Das vberruckh mit dem hor vnd spindl ab dem rockhen;" Grimm, Mythol. XLVII, 18.

„Santrocke ist der kauf genant der immer were billich unerkant allen cristen uf ertriche;" „santrocke, gesuch, vürkauf;" Renner 4915. 4927. BM. II, II, 55. s. unter: sam: Samtregel und Samkauf, auch Th. I, Sp. 658.

Der Rocken, secale, s. Rogken.

Der Róckotalər (Beilngries), Róckostalə, (Kinderspr.) der Schmetterling; s. Th. II, 1588: Milomàlə.

Das Rockelein (Rócke-l), Name einer Örtlichkeit in München (Garten, Gasthaus auf dem Rockerl) zwischen dem Hof- und englischen Garten. Auch beym Schloß Haimhausen kommt, nach der Abbildung desselben in der Topographia Bavariae I., ein „Rockhele mit freyen Khönigl-Zügl" vor. Burgholzer's Wegweiser glaubt p. 441, daß das Münchner Rockele von Grottenwerkmachern, Rocailleurs, Rokelieren, oder ihrer Arbeit (Rocaille) für den Hofgarten und die Residenz, den Namen habe. 45 Indessen konnten an diesen Erhöhungen früher italienische Roccoli (Lauben und Vorrichtungen zum Vogelsang, cf. Cod. ital. 330, f. 178 und Frisch, Wbch. II, 123c: Rocola) gestanden haben. Im Jahre 1759 wurde das Rockerl der Akademie zu astronomischen Beobachtungen angewiesen. Westenrieder's Gesch. d. Akad. I, 47.

Rockenboll, Schlangenknoblauch, allium scorodoprasum L., franz. rocambole. „Küchenkräutlwerk, als Spargel, Salat, Zwiefel, Scharlotten, Rockenboll, Karifiol, Peterfill und so mehreres aus Nürnberg;" Wiltmeister 581. „Rockobol;" Maut-Ordnung v. 1765.

Roococó, ein erst um 1835 der eleganten Münchner Welt aufgegangenes Adjectiv (franz.? ital.? vom Namen eines Bedienten) für altfränkisch (von Meubeln, Porcellan- und andern Geschirren). Dieses Altfränkische in Façon ist gerade wieder die vornehme Mode.

Der „Ruck," Wildgasse, s. Rick.

Der Ruck, Rucken, dorsum, Steinrücke ꝛc., s. Rugken.

Das Ruckgâu, die Ebene zwischen dem Spessart, Odenwald und Taunus. Runckau, Gabr. Tetzel, Cgm. 1279, Bibl. d. lit. Ver. in Stuttg. VII, p. 147; das Rinckauw (?) bey Matth. v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 88b. Rodgau: von dem Namen gebenden Bach dieses Untergaus des großen Maingaues sind noch die Dörfer Ober- u. Unter-Roden benannt.

Der Ruck, a) Dunst, Dampf, Rauch — besonders in dem Compositum Hai-ruck (Há-ruck, Hái-ruck), Dunst in der Atmosphäre, (s. Hai und vrgl. Neue philos. Abh. d. b. Akad. d. W. V. B., p. 433 ff.). há-rücket, b. hái-ruchi', adj., (von der Atmosphäre:) mit Dunst umzogen. „Die luft ist worden finster von dem ruckh der grueben." „Die hell ist ain ruchigew stat;" Cgm. 619, f. 353. Ruck, der Rauch; (Jir.). „D'Mucken scheuán 'n *Ruck*," Stelzhamer 113, (s. oben: râuchen). De' Dampf gêt in d' Hö', bá de' Nàs'n steigts aus, wie de' *Ruck* dur' ən Rau'fang, wann's brennt in ə'n Haus;" Wagner, salzb. Ges. 35. „Ruck, fumus;" Popowitsch, Ms. (Wien 9541). „Vaporem tunst oder ruch;" ZZ. 1863, f. 199. „Uf fuor der ruche, ascendit fumus;" Cgm. 17, f. 28. „Aus der putzen gie ein uberdicker rugk;" Cgm. 1134, f. 349. „Dürre höltzer die prunnen ân rugkh" ... „ein zorniger mensch ist nur ein hantiger rugkh;" Cgm. 54, f. 65a-b. „Von ruche und von hitzen diu sel begunde switzen;" Tungdalus, hg. v. Hahn p. 48,11. „Heizt daz fiuwer leschen, daz sie (die Kinder) ir lesten heschen nicht in dem rucke enphâhen;" S. Helbling 1, 752. „Dem ich das auge ausrucke, disen hahe ich in den rugke," sagt Maier Helmprecht, der Bauernschinder, Vers 1250; (Haupts Zeitschr. IV, 363,1244: „diesen howe in den rücke")'. Auch Notk. 17,9. 36,20 hat neben rouh die Form der rúch, der rúgh und das Adj. rúcheg, und so die gl. a. 175. 439. 560: ruchi fumus, ruchiger fumificus. b) Rauch auf eigenem Herde, fig. eigene Haushaltung. „Er sol nicht prewen, er sei denn selbs wirt vnd hab selbs haus oder aigen rukh;" Pass. Stdtb. Ms. „Jeder gerichtsmann der aigen ruckh und rauch hat;" Cbm. 3238, f. 24, Trosperger Ehaft v. 1614. „Ain jeder welcher aigen rauch und ruckh hat;" das. f. 61, Öttinger Ehaft v. 1560. „Jeder ansessner man, der aygen rukh hat ... und wer nit aigen rukh hat und doch zw seinen Jaren khommen ist ...;" Schierlinger Ehaft v. 1444, Cgm. 1535, f. 7. „Der in der stat (ze Wienne) mit aigem ruckh nicht gesezzen ist. (a0. 1375); Cgm. 1113, f. 79a. Hieraus ist wol, unter Verwechselung mit Rugken, dorsum, die später übliche gerichtliche R.A. entstanden: „Ein Gut mit aigenem Rucken besitzen," auf demselben wohnen und haushalten. „Der Hold soll seinen Grund mit eigenen Rucken besitzen;" Urbarsgebr. 106. „Das Haus des Klosters Andechs in München wird gleich einem Hospitium durch einen Priester dieses Ordens mit eigenem Rücken besessen;" Burgholzer's München 131. cfr. Wstr. Btr. IV, 374. Der Rückenbesitzer, (salzb., Hübner 458), der ein Gut auf solche Art inne hat. rücksäßig, adj.; Muchar, Gastein 41. „Von den 114 Rustical-Unterthanen (einer in der Allgem. Ztg. v. 18. März 1847, Beil. S. 616 zum Verkauf ausgeschriebenen Herrschaft in Untersteyermark) sind 93 rücksäßig, 63 sind meist rücksäßige Bergholden, 8 Dominicalisten " „Amtsnutzung mit eigenem Rücken;" Hazzi, Stat. III, 1136. c) Geruch. „Do gab mein nardus seinen ruth," Canticus canticor., Clm. 12723 (XV. sec., 1417), f. 76. Ruck für odor öfters in ZZ. 1842 (Cant. cantic., 1477), f. 47 ff. Cf. niederd. rûken, rüken, riechen; Zeitschr. III, 41,15. IV, 130,55. VI, 285,643. Der Erdrucksand. „Dy hicz pues (heile) mit erdrucksant das haist scherhaufen;" Cgm. 4543, f. 136. rücken, (VII Com.) rauchen; fig. Rückar, Großthuer, Stutzer. S. Râuch. rückeln, nach Rauch riechen oder schmecken. idrucken, wiederkauen, schon im I. Theil, Sp. 176 u. 647 aufgeführt, (Konr. v. Megenberg f. 9. 70b. 72a: eintrucken; f. 72b: „dazselb tier truckt nit ein." Cf. Pfeiffer p. 13,21 ff. 499 u. 640. „Rumino, indrucken;" Mallerst. 32, f. 305. Ein um 1474 gedrucktes Onomasticon (Inc. s. a. 2°. 1239), f. 6b: „rumen, indruck; rumino, indrucken"), scheint als wiederriechen, d. h. wiederschmecken (vrgl. Rauch und riechen) um so mehr hie-

her zu gehören, als nicht blos das gleichbedeutende agf. ed-rêcan, eod-rocan (so wol statt eodorcan zu lesen), sondern auch das ältere niedersächsische idricken, ruminare, neben riken, olere, olfacere (Diut. II, 225. 228), dann das flämische edericken, e-ricken zunächst darauf hinweisen. Graff II, 435. BM. II, 782. Vergleiche indessen auch das folgende Wort.

rucken, wie hchd. rücken; (Graff II, 433. BM. II, 780. Weigand, Wbch. II, 516): a) neutr. *Ruck*, Ursch'll scherzh. Aufforderung, vom Sitz-Platz zu rücken, Platz zu machen. abrucken den Hut gegen Einen, s. Th. II, Sp. 1190. Einrucken über Einen, sich als der Stärkere an ihn machen, über ihn herfallen; scherzh. einrucken über eine Speise. verrucken, (ä. Sp.) sich irgendwo hin-, wegbegeben. BM. II, 781. „Wenn die geuch gucken, wer pözen Herrn hat der mag in verrucken, aber wenn der finck singt, guet oder poz pey im hindt." „Ob Ew. frtl. Gdn. annder Ende zu verruck-
46 hen vorhette." „Ist Herzog N. zu kayf. Mt. verruckht auf Linz;" Ldtg. v. 1514: 39. 480. „Daß der Vater unversehens todts verruckte;" Albertin's Gusmann 406. (Von der Zeit): vergehen. „Auf Mittwoch vor Simon und Judä nächst verruckt;" „in kurzverruckten Tagen;" Kr. Lhdl. IX, 151. XVIII, 273. „Nach Verruckung sex täg;" Acten v. 1504. „Kanst du verrucken Magdtum (verlorne Jungfrauschaft) widerbringen? Cgm. 519, f. 48. (Geruchen ze dero hohi dero tugido;" Notk. 47,2.) Cf. schwed. rycka, dän. ryge, vb. ntr., fahren. b) act., rütteln. „Ein sack habern, geruckts (gerütteltes) Maß;" MB. XXII, 461, ad 1434. Den Tisch rucken, (O.Pf.) acht Tage nach der Hochzeit gleichsam zum Schlusse wieder eine Mahlzeit geben bey Musik und Tanz; (Nibelungen 3894, Lachm. 911,2: „den tisch dan rucken," abtragen, das Mahl schließen.) Aufrucken, vorrucken Einem etwas, wie vorrupfen. (Sollte unser id-rucken, oben, Th. I, 146 u. 647, das alte itu-ruchan, ruminare, denn doch nicht zu Ruck, Rauch, Geruch, sieh das vorige Wort, sondern hieher gehören, und die wahre agf. Form nicht ed-rêcan, sondern ed-rocan, Lye's versetztes edorcan, und mit dem abgeleiteten rocetan, ructare, identisch seyn, wie denn auch das lat. rumino, rumen mit ruc-to verwandt scheint? Weihers, Dr. K. Roth: nidrôkh; Vilmar, kurhess. Idiot. 313: niederracken. Cf. Th. IV, die Waid: anderwaiten, ruminare. Notker sagt (Schilter p. 257): „hirto gezelt diu furder unde furder geruchet werdent;" sonst ist mir das Wort aus der alten Sprache eben nicht erinnerlich. Das isl. hröckva, neutr., cedere, moveri; act., agere, torquere, ist wol eher zu renken oder doch auf einen Stammlaut mit a zu beziehen. Das schwed. rycka, vb. act. hat auch die Bed. reißen, (ent)rücken. Der Ruck, Rucker, Dimin. das Rucka'l, kurze, einmalige Bewegung vom Platz. Zeitschr. IV, 410,71. II, 76, 3,17: der *Rûk*, kurze, unbestimmte Zeitfrist. ruckweis, adv., in einzelnen, abgesetzten Bewegungen, Momenten. 'rockeln, rütteln; fig. aufrütteln, aufwiegeln. Vgl. Zeitschr. V, 289: rackeln; VI, 365: die Racke, Flachsbreche.' „Laßt ab vom Reizen und Rockeln, das führt zu eitel Hader;" (rheinpfälz.; mitgetheilt v. Weigand).

rückeln (nach der Aussp. ungewiß, ob ü oder i, ck oder gk). Schießer rückeln, einrückeln, sogenannte Schusser oder Schnellkügelchen auf dem Boden nach kleinen Grübchen treiben oder schnellen, ein beliebtes, uraltes Spiel der Kinder, besonders in der Fastenzeit. „Die Kinder sollen nicht scherzen, nicht riklen, nicht blindmaußen dürfen;" Selhamer, ad 1696. Der Rückeler, das Rückerlein (Rickə'l), das Schnellkügelchen. Man hat deren, die blos aus Thon gebrannt sind, und andre, die durch eigne, sogenannte Schussermühlen aus Marmor zugerundet, und daher Marbeln (Arbəln) genannt werden. Bey Stalder ist die Rugel, das Rügeli, Kugel, Kügelchen; rugelen, kugeln, rollen, wozu das isl. rugga, volutare, und auch unser Wort als rügkeln stimmen möchte. Das vicentinisch-cimbrische Vocabular des Dalla Costa hat p. 37: „rugular, kugheln."

Das Ruckelein (Ruckál, Pinzg.), anemone alpina; auch: geum montanum; (Höfer) bellis perennis; rana bombina, (vrgl. das nordfränk. Rühling, Sumpffrosch, u. Zeitschr. IV, 53: Reckelle, Laubfrosch); Rückela, Rückel, (VII Com.) weißer Senf, Rauke, brassica eruca, ital. ruca, rucchetta, venez. rucola, franz. roquette; (Nemnich). Vgl. oben: Rickál u. Roka'l.'

ruckern, ruckezen, roukezn, vrb. n., girren; jämmerlich bitten. Zeitschr. IV, 318. „Wes geist du ruckauzen hin und her als auf einem simze ein kirchtuber?" Renner 7019. Vgl. Zeitschr. IV, 181: ragutzen. 'Der Ruckert, Tauber; Vilmar, kurhess. Idiot. 333. Zeitschr. IV, 195.' Bei Ulphilas ist hruk, subst., hrukjan, verb., vom Laut des Hahnes gebraucht.

---

rickſen, rickſenen (rickſnə~), schäkern, sich scherz- 47
weise balgen, zanken, besonders von jüngern Weibspersonen, die vor Mannsleuten nicht scheu genug scheinen, mit solchen. Die Katz is áf də' Ricks, tuət *ricksn*, dem Kater nachgehen; (ObrM.). Das Gericks. Das Gerickſet (Gricksət, ObrM.), Spielwerk, Tand. ə~ Ricksbock, Ricksbéckál, muthwilliges Kind; (Obr.M.). Die Rickſen, a) Weibsperson dieser Art; engl. a rig. b) (läufige) Hündin. Sollte dies die erste Bedeutung seyn? (Schottisch ist rache eine Hündin, agf. räce, engl. rach, isl. racki, niederd. rekel eine Art Hundes). Vrgl. a. Rigler. In allgemeinerm auf einen Laut bezüglichen Sinne steht indessen rizen in dem Bogner Mirakelbuch: „Wer ist, denne nit des Waldes Sausen und Brausen, der Bäume Schnalzen und Krachen, Rizen und Brizen erschröcket."

(Vrgl. Rat, ret, ꝛc.

Das Rad (Rád, pl. Rédə'), Dim. Rädlein (Rá'l) wie hchd.; (mhd. rat, rades, ahd. rad, schon gl. a. 358, wo r von hr noch unterschieden wird; für Grimms hrad (I, 195) wüßte ich nur gl. i. 83: „feor hrêdiro reitun, quadrigas," wo aber das ê auf was anders zu weisen scheint; im Agf. und Isl. scheint das Wort nicht angenommen, wo dafür hveohl, hveohl, hveol, engl. wheel, isl. hiôl, schwed., dän. hjul statt hat. Graff II, 444. BM. II, 559. Weigand, Wbch. II, 451.). Das Rad in Nonnenklöstern, rota; Fris. 287, f. 11. 17. 25. Das Rádl, eine silberne 7 Kreuzer-Münze; Castelli, Wbch. 214. „Gelückes rat," s. Grimm, Mythol.[2] p. 826 ff. Haupt's Zeitschr. VI, 134—149. Bild im Cod. pict. 73, f. 1. Glückrad, louf umbe! (Straßb.). R.A. Das Rädlein läuffen lâßen, der Sache ihren Lauf lassen, es gehen lassen, wie es geht; unbekümmert seyn. Dər laufft und spilt drauf los, und *lasst* hält 's *Rádl láffə~*. Ey Buə~, *las 's Rá'l láffə~*, iez bist er't mei~ Schätz! „Da hab ich oft gefunden meins gleichen ein zänckischen mann, da ließ wirs rädlein umbher gan," sagt der Häderlein bey H. Sachs 1612: I, 1082. (Vielleicht vom Rädlein an den ehmaligen Schlössern der Feuergewehre oder vom Glücksrade'). 's *Rádl* is iəm *láffə~d* wor'n, er ist närrisch geworden. Zeitschr. VI, 121,91. Der Rädleinlauf (Rádllauf), angrenzende Ackerfurche, auf welcher das Pflugrädlein seinen Gang hat. Der Rädellauf wird sehr oft als Grenzlinie zwischen zwey Äckern in Anspruch genommen; (Regnet). Der Rädermacher, (HhE.) Wagner, im nördl. Deutschl. Rademacher, Stellmacher. Die im Münchner Steuerbuch v. 1618 außer den 12 Wagnern aufgeführten 2 Radlmacher sind vermuthlich eine Art Drechsler (von Spinn-

rädern u. drgl. Das Geräder (Grédəʿ, Geredach?), das Rädergestell am Pflug. Das Rädlein, ä. Sp., Kreis, Ring, in welchen man zusammen steht. „Der Haubtmann muſt die Kriegsleut üben mit Redlen machen, mit in der Ordnung herein (einherᵉ) treten" ꝛc.; Av. Chr. Da macht mar ein Rädlein; cfr. Wstr. Btr. III, 121. 126. Der Radfüerer, Rädleinfüerer (Rá'lfüərəʿ), Gem. Reg. Chr. IV, 247, ad 1514; der Rädelmaiſter, Av. Chr. 100; Rädelführer, engl. ring-leader; Weigand, Wbch. II, 451. „Der heil. Georgius mag billig unter den Martirern ein Reihen-
48 führer, ein Rädlführer, martyrum coryphaeus genannt werden;" Selhamer. „Die principal radlfuerer (beym Bauernaufſtand 1525) Allkircher ampts;" Cgm. 4925, f. 255. (Es braucht wol hiebey an kein agſ. vredh, goth. vrithus, grex, isl. ridill, manipulus militum, gedacht zu werden.) „Ain Rädel von Sand Martein, ain Radel von Wirten" (Cgm 715, fol. 5) ſcheinen Tanzlieder (Reihen) zu ſeyn. „Pueri sumus, non pertinet ad nos facere poenitentiam. Nos vero eamus ad rotam, coronemus nos rosis. Sic luxuriosi in choreis et in rotis videntur habere vocem diaboli. nota, quod rota vel chorea processio diaboli potest dici;" Cbm. 9528 (sec. XIII.), p. 321. 332. 355. 366. Die Rad-Beren (Radwern, Rəwárn), H. Sachs 1612, I, 935: Radwerden, — was in AltB. die Rädlein-Tragen (Rá'lträgng) oder die Rädlein-Truhen (Rádltruhhəˉ), Behältniß für Mörtel, Schlamm, Miſtwaſſer, Koth und drgl. mit einem kleinen Rade, auf welchem es fortgeſchoben werden kann; Schubkarren. Rádltrog, Rádl-bok, (Gaſtein; Mesnil) Schubkarren. Zeitſchr. VI, 191: Rádl-trůche. „Scenoctorium, radber;" ZZ. 1539, f. 2ᵇ. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 312: Radeber. Zeitſchr. IV, 181. V, 476. VI, 173. 175. Die Radſtatt, ä. Sp., Handelsplatz, wohin die Waaren blos zu Wagen, nicht zu Waſſer, gebracht werden können; z. B. Nördlingen nennt ſich 1512 eine Radſtatt. Auch Nom. propr. Der Rádlwind, Wirbelwind, der gefährlichſte für Waldungen; (Pſcud. Jir.). radeln (rádln, rá'ln, ráu'n), 1) im Rade, Kreiſe drehen. *umməʿrál'n, aussirádln*, z. B. ein Faß, ein Mädchen beym Tanze. 2) (Alz.) eine Rädleintruhen führen, in einer Rädleintruhen führen. Zeitſchr. VI, 191. 'ən 'A'l dànni *ráu'n*, das Miſtwaſſer wegführen. „Das oberſchwarz Koth von den kraůtackhern umbrädeln ... umbführen mit Rädltruchen ... heraufrädeln;" Cbm. 2224, f. 275—276.

radeln, (Jir.) das R nicht ausſprechen können; plaudern.

Rádl, Conrad; (Biberach) Radəs, Firmenich II, 426,18. Daraus etwa der Familienname Radius.

raben, (Speſſart) ſieben, das Getreid reinigen; geraben, geſiebt. Man ſ. reben, 2.

1) gerab (gràd) adj., wie hchd. gerade. Zeitſchr. III, 407,132. V, 191. — Gràd, gàd, O.L. kràd, kàd, (Zeitſchr. II, 338), adv., a) wie hchd.; (Graff II, 456. BM. II, 558ᵇ. Weigand, Wbch. I, 417). Lindermayr 84. 111. 112: grads. — *Gràd* só, *kàd* ſó; *gràd* iətz. Zeitſchr. I, 296,12. *grôd naus.* III, 311: *gràdsomár.* V, 254,57. b) theils mit vorgeſetztem nan, theils ohne daſſelbe: nur. *Nãˉ gràd*, oder *nãˉ kàd* dés noˉ, nur noch dieſes. I will *nãˉ gràd* ſegng, wàs noˉ aus dier werd. Iətz raəs meʿ *nãˉ gràd* glei' aus'n Gſicht! *Gràd* aəˉs, zwaə ꝛc. Dés is *gràd* eˉ Gédankeˉ dəgégng. I hà'ˉs *gràd* à grüert, ſó isˉs 'bróohəˉ. *Gràd* glei', nur gleich. *Gràd* gnuə', nur genug. əs rengt eəm heiˉt noˉ *grà'gnuə'*, es wird heute noch übergenug regnen. Anm. Wenn dieſes Wort nicht durch eine Verbindung der Begriffe gerade und ſchnell mit dem folgenden zuſammenhängt, ſo wüßte ich aus den alten Dialekten nichts, das ihm entſpräche, es wäre denn etwa zu der Bedeut. rectus das isl. röd, ordo, raba, disponere, agſ. räben, ordo, status, gerade, prosa, und unſer redlich, und zu adv. a) das Latiniſche girado (für ecce bey Matth. I, 20 und II, 19. Vrgl. Grimm, IV, 759), wobey mir aus dem Samml. f. Tyrol II, 60 einfällt: *gràd* (ey, ſieh!), dàs wár oˉ Dundárwéttár əˉ grausigs! Hinſichtlich der Bed. b) nur, könnte man auch auf das alte dunkle ecrodo, Tat. 155. 179, echrodo, gl. i. 1059, ecchrod, i. 725. 727, echrot, i. 960, echert bey Notk. zu denken verſucht ſeyn, wo denn noch das oberl. kh zu Schlag käme; allein jene Form heißt im Nürnb. Voc. v. 1482 ockers, und unſer adv. b) verhält ſich zu a) denn doch wol blos wie ſchlecht (nur) zu ſchlecht (gerade). Vrgl. rāten, Anm.

2) gerab, (ä. Sp.) hurtig, behende, gewandt, tüchtig; Graff IV, 1150. BM. II, 558ᵃ. „Herzog Chriſtof was ein gerader höflicher Fürſt, dem wol was mit Ritterſpil und darin faſt geübt was." „Herzog Wolfgang was ein gerader Fürſt und der ſterckheſt am leib under ſeinen bruedern ... er hett auch die ſchönen baurndirn gern 49
holt;" Chron. in v. Freyberg's Samml. I, 196. 198; cfr. 186. „Die alten Teutſchen meinten, die ſich lang für Frauwen hüteten, würden ſtarck, gerab, lang, groß, alt, männlich Leut. Dergleichen eilt' man auch mit den Meyden nicht, man gab zuſammen, ſo gleich am Leib, Geradigkeit, Sterck, Sitten und Geberden waren, damit, ſo ſtarck, gerab und gleich zuſammen kamen, ſie gerade, ſtarcke Kinder aufzügen." „Caligula beſtellet die geradeſten aus Gallien" (um ſie, als wären ſie Deutſche, vor dem Triumphwagen hergehen zu laſſen); Avent. Chr. f. 23. 173. „Bez, du biſt ein gerad man;" Diut. II, 79. „Do in daz lantvolk erſach daz er ſo ain gerader ſtarker man waz," citiert mein Recenſent in Menzel's Literaturblatt 1837, p. 471 aus den Gesta Romanorum, Züricher Hdſch. C. 113, f. 24, v⁰,ᵇ. „Margreth R. ein ein gar ſchöne gerade Junckfraw; Hund, St.B. II, 288. „Libenter fuisset pulchrior der geredift;" Monac. Augustin. 84, f. 65ᵇ. Im Cgm. 524, f. 66 gibt aⁿ. 1480 ein Franciſcaner dem Pabſt und Kaiſer den Anſchlag, zum Zug wider die Türken aus jedem Kloſter ſeines Ordens einen „jungen graden Münch" zu nehmen, was wenigſtens 36,000 Mann gebe. „Kaiſer Hainrich IV, der übel, lieſſe das beſte roß vnd das geredeſt das er fundt in dem lanndt, pinden in den rein, bis das es ertrank;" Cgm. 213, f. 177ᵃ. „Dort ſteigt um's Haus doʿ *grádég* Hãˉ;" Salzb. Flachlandlieder (1846) p. 8. „Nu wes cone eñ geræbich in allen doene;" Alexanders geeſten von Jac. van Maerlant, Cgm. 41, f. 4ᵃ. 12. Die Geradigkait, (ä. Sp.) Hurtigkeit, Behendigkeit in körperlichen Übungen, Kunſtſtücke, Poſſen, Streiche. „Saltator, triber der Geradigkeit;" Voc. sec. XV. „Item etlichen, ſo auf dem Sail Geradigkait getriben und gefochten haben, 12 fl.;" Hofrechnung v. 1560 in Wstr. hiſt. Calend. v. 1788. „Der leichtſinnig treibt Geradigkeit." „Mit ſpringen und Geradigkeit, ölpern, keldern iſt er bereit;" H. Sachs. „Lern etwas auf ſaitenſpil als gradigkait fechtn oder ſingen, welſche tänze oder ſpringen;" derſ. 1612: I, 465. „Singen und ſpringen, tantzen und all Geradikeit treiben; Cgm. 837, fol. 75. „Einem Landfarer, der mangerlay Geradikchait und Parat kunde, gegeben 1 Pfund;" Rechn. v. 1392 in Freyb. Samml. II, 149. Größe und Geradigkait der perſon ſteht im deutſchen Vegetius v. 1529 für staturae magnitudo. Dieſes gerad (auch im brem. Wörterb. grade, graë, hurtig) mag zum alten adj. rad, hrad (gl. a. 210. 244. i. 166), agſ. hrädh, isl. hradr, promptus, celer, alacer, citatus, agilis, efficax; adv., rado, hrado (a. 215. 253. 325. i. 148), celeriter, continuo, efficaciter, agſ. hradhe, cito, comp. hradhor, citus, potius, engl. rather, holl. rad, cito, gehören, wozu (Otfr. I, 1,75. III, 19,1) die Nebenform redi, promptus, vorhanden war. Gl. i. 217: ungirediro, tardior. S. redlich und vrgl. angerät und rätlich (rádləʿ).

„Unrad, nebula;" Semansh. 34, f. 197, unter den Broten (zwiſchen azymus u. torta). Dieſenbach 377ᵃ:

nebula, tenuis panis, unrat, undrat, umbdrath ꝛc., Hippen; desſ. novum glossar. p. 262.'

raideln (raedln, fränk. rédln, rátln, rêdln), 1) drehen, zuſammendrehen, namentlich einen Strick mittels eines Holzes, um ihn ſtraff zu machen; eine Perſon oder Sache auf dieſe Art binden, torquere, constringere; ſ. unten: raigeln u. vgl. Ridel u. Rigel, Hidel u. Higel, Th. II, Sp. 1053. 1069). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 321. Zeitſchr. VI, 191. Vgl. Raitel. „Die Leuth mit Brennen, Raitlen ꝛc. tormentiren und peinigen;" Mandat gegen die Roboranten v. 1709 und 1719. Einen „rädeln, ratteln;" nürzb. Verord. gegen die fremden Werber v. 1735, gegen das Dieb&sgeſindel v. 1746. „Wie iſt nicht mancher gerattelt, mit Stricken an Händen gemartert, mit dem ſchwediſchen Trunk gequält worden;"
50 Abele, ſeltſ. Ger. H. I, 157. 2) die Haare drehen, kräuſeln, crispare. (Gl. a. 493. i. 932: reiben; i. 810: gireidda, vibratos (calido ferro crines, Aen. XII, 100); isl. at reida sverdit, vibrare gladium). raid, adj. crispus, Voc. v. 1419; (gl. a. 5. i. 265: reid. Graff II, 474. EM. II, 697. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 662: ahd. reid, crispus tortus = isl. reidr, altſ. wrêth, agſ. wrâth, iratus, dirus). „Der hat ain raids har, hic crispus est;" Cgm. 690, f. 18b. „raidez har;" Suchenwirt. „Ich ſach eins gebüren ſun, der truoc ein hâr, daz was reide unde val;" Helmbrecht 11. Recept „raid har zu machen;" Cgm. 3723, f. 13. „Calamistrum, eyſen zu raydn haren;" Semansh. 34, f. 198. „Ir raiden löck brune ſie im ze lieb vil dicke zieren ſolte;" Titurel. „Er nam ſie mit gewalt bi irm reideleten hâr;" Parcival. „Blümen kurz und langer, waz ich erdenken mochte, ſlecht und reide;" Labr. 27. Noch heißt im Dörflein Rimberg (im Ilmthal), vermuthlich von einem nach dieſer Eigenſchaft benannten frühern, der jeweilige Beſitzer eines der drey Höfe der *Raed*, in deſſen Anger (dem *Rao'n-Angə*) der Rou'n-Andrê'l (Schreiber dieſes) unter Buchen und Eichen ſeinen Antheil von Knaben- und Jünglings-Träumen geträumt. Raidenbuech, Ortsname, (Hund, St. B. II, 261.); vrgl. Raitenbuech.

Raylock, cincinnus;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 106. Raidmintzen, Krauſemünze, mentha crispa; Cgm. 731, f. 129. „Raidmincz, mentha; Ind. 344, f. 12b. „Nym ain plat von ainer raydmynczen;" Scheftl. 261, fol. ult. „Nim raydminzen;" Ind. 418, f. 101. Das Stammwerb, ridan, ſich hinter Ridel. Der Raidel (Raedl, Rae'l, o. pf., ſchwäb. Rait'l, fränk. Rátl): 1) Holz zum Raideln, ſpan. garrote, 'frnz. garrot, it. garretto; Diez, Wtch. 164. BM. II, 678: reitel.).' 2) jedes Holz (ſtehend oder abgehauen) von der Dicke eines Raidels, Prügels, Knüttels, namentlich: Stangen in der Scheune, auf welchen die Garben ruhen; (Weihers, Dr. K. Roth. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 321). Bann-Raidel, Heg-Reis. „Ein prenholz oder raidl;" alte Votivtafel am Calvarienberg bey Hohenburg an der Iſar. 3) (Nürnb., fig.) ein verſchmitzter („abgedrehter") Menſch.

Raid (zum Fiſchen), ſ. reiden, 2 u. vgl. Rauderl.

Die Rauden (Rau'ən, Rau'n), wie hchd. Raude, Schorf über einer Wunde; Räude; (ahd. rûda, hrûda, hrûdo und hriudi, isl. hrûdr, mhd. rûde, riude; Graff II, 490. IV, 1152. 1260. BM. II, 785. Weigand, Wtch. II, 467. Zeitſchr. VI, 194). raudig, hchd. räudig; (mhd. riudec). Zeitſchr. VI, 867; of. 342.

Rauderl, (Wien) eine blechene Seihe oder Sieb. 'Vgl. reiben, 2 u. Zeitſchr. VI, 17. 195: Reder, Rädel, Raidel.'

raudi-maudi, raudis-staudis, adv., alles bunt durcheinander, jung und alt, groß und klein, vornehm und gemein; bey Stalder II, 286: rübis und stübis, (cf. Tobler 871). Caſtelli, Wbch. 217: der *Raudimaudi*, ein Gemengſel ekelhafter Dinge oder nichtswürdiger Menſchen. Die zweite Form (raudis-staudis) mahnt an das niederſ. ruddik und strudbik, eradicetum, alles, was man auf Äckern und Wieſen, als Strauchwerk, ausreutet; vrgl. Raut, aber auch Stalder's (II, 288): etwas geht „rüedi," iſt Allen preisgegeben; es in die „Rüedi" (Rüdi?) geben, ſo daß jeder ripsraps zugreifen mag.

Die Red (Réd), wie hchd. Rede, a) ratio, goth. rathjô, ahd. radja, reda, redia, redina, mhd. rede, bremiſch rede, holl. reden; Graff II, 444. 450. BM. II, 593 ff. Brem.-niederſ. Wbch. III, 460. Weigand, Wtch. II, 473. b) sermo, loquela. a) Einen ze Red ſetzen, ſtellen. Red und Antwort geben über etwas. „In rede stên eines dings;" Diut. III, 53. Rationem ponere, (agſ. gerad settan), reda sezzan, reda gelten, rationem reddere, (Tat.) abrechnen, (reda tuan, Otfr.; redia urgeban, MM. 18. Notk. p. 270; rediun ergeban, Kero II, 106. 110; rathjôn usgiban, Ulphilas, 14,12. Luc. 16,2; rathjô, ἀριθμός, Joh. 6,10. „Oſte ic op eertrike hebde geleuet redenlike eñ ic redene en recht hebde gedaen nu en echt," ſagt Darius vor ſeinem Tode bey Jac. Maerlant in Alexander's geeſten, Cgm. 41, f. 63a. „Auf di red, das ..." hac ratione, ut ....; MB. XXV, 141. EM. II, 596b,3. „Mit der Rede und beſchaidenhait als vorgeſchriben iſt," a. Urk. „Wer porg wirt, der mag nit ledig wern unz der ſelbſchol gewert wirt mit pfant oder mit pfenning, und mag ſüſt von chainer red nicht ledig werden, in ſag dann der, des porg er iſt, ledig;" Münch. Str.R., Auer p. 68. Gl. i. 245: „(quo) more, redo;„ „in thia redina, after 51
therv redinv, eâ ratione," Otfr. IV, 12,57. 19,56; (agſ. on thät gerade, on tha gerad). „Sprich auch du mueßeſt red en ſitzen von vater, muter, brüder die haben all auff dich ir ſpech;" Cgm. 379, f. 67. (270, f. 105). Vrgl. unten redlich. b) Ze red werden (z' Réd wer'n) mit Einem über etwas, mit ihm darauf zu reden kommen. Vo~ dèn is kao~ *Réd*, das verſteht ſich von ſelbſt. Dés is ja mei~ *Réd*, das meine ich ja eben. „Sey ihr die Red (Sprache, Stimme) verfallen;" Benno-Mirakel, 1697. „Salvawaſſer iſt guet denen dy rôd ligt;" Cgm. 4570, f. 45; (ſ. Th. II, Sp. 1460: ligen). Die Abred, a) wie hchd. Abrede; b) das Verneinen, Leugnen. Grimm, Wtch. I, 86 f. abredig (eines Dings) ſeyn, (ä. Sp.) es leugnen; Dietr. v. Plien. Grimm, Wbch. I, 87. Die Vorred, a) wie hchd. b) Fürſprache. Tue mer e~ *Vou'réd* bey'n Herr Landrichte'. c) vorläufige Verabredung; Kr. Lhdl. I, 189. V, 342. Vrgl. verreden.

1) reden, wie hchd.; im Dialekt gerne ſtatt des affectierter ſcheinenden ſprechen verwendet; (ahd. redôn, redôn, redinôn, mhd. reden, redenen; Graff II, 449. 474. BM. II, 601. 607. Weigand, Wbch. II, 473). R. A. Is sovil *grédt*, das will ſagen. Braucht kao~ *Rédn*, das iſt richtig, wird von niemand widerſprochen werden. Zeitſchr. III, 176,18. IV, 245,110. Mo~ mues d' Leut *rédn* lass'n, 'Gens künne~ 's nét, wo das ſcherzhaft Äquivoke in der Betonung des Wortes Leut ſtatt des Wortes reden liegt. Einem etwas ze Gehör reden, einem Dritten etwas zu hören geben, indem man es an einen andern addreſſiert. Einen hart reden, ihm redend ironiſche Seitenhiebe beybringen. Gê, du kâ~st nicks âls d' Leut *hart rédn*. Einen reden, dés or i~ kao~n âldn Schouh mèor eini taugt; (ObrM.). „Auf Einen reden, verbis quem designare, taxare quem;" Voc. v. 1618. Dés hât e' *à'm* Pedə'n *ummi grédt*. ſo daß es Peter auf ſich beziehen ſollte; (ObrM.). „reiten und reden können," ſ. raiten. Aus einer Sache reden, darüber ſprechen. Auf Beit reden, (ſchwäb.) ſich gegen den Angeredeten der perſönlichen Fürwörter (Du, Ihr, Sie) enthalten; ſ. Th. I, Sp. 304. Das Wort oder die Nôtdurft reden. Einem vor Gericht, für ihn ſprechen, franz. plaider. Über das Bluet reden, in einer Criminalſache plädieren; Kr. Lhdl. VII, 43. Das Redamt. „Swem der redner daz redampt enpfilhet der ſol daz nemen und reden ſein zeit; Münch.

St.R., Auer p. 288. Das Redfenſter, die Redſtuben in Nonnenklöſtern. redgeb, adj.; BM. I, 507. „Iſt ein Armer redgeb, man ſpricht er ſey ein ſchwetzer;“ Buch der Weiſen v. 1485, f. 91. redlich, redſelig. „So man geeſſen und getruncken hat, ſo wirt man redleich;“ Cgm. 632, f. 38. redſam, (Voc. seo. XV.) argutus. redſprech, (ibid.) facundus. Der Redner, (ahd. redinâri, von redina oder redinôn, mhd. redenære; Graff II, 456. BM. II, 607). a) Wortführer einer Gemeinde. Die acht Burgermeiſter oder Redner zu Fürth; Leg. v. Frank. II, 254. Der Stat (zu München, Ingolſtadt, Amberg ꝛc.) Redner, Redner der Gemain; Cod. urb. Monac. VI, art. 7. 8. Münchn. Stdt.R. (Cgm. 544, f. 44); Auer, Art. 201. 273. 360. 499. Wſtr. Btr. VI, 117. Academ. Rede v. 1833 über die Epoche 1397—1404, p. 9. 55. Amberg. RathsOrd. v. 1370. Redner zu Röſching (ad 1624); bayr. Annalen 1834, p. 574. „Die vier Mair (Vierer) zu Germiſchgew ſollen alle Grafending ainen Redner haben, der ihnen öffnen ſoll mit worten, oder das Buech leſen die alten Recht und gewonhait;“ Ehaftbüchl. v. Werdenfels 1431 (Cbm. 1533), von einem ſolchen Redner geſchrieben, um von ihm in den eelichen Taidingen vor Richter und Gemeinde abgeleſen zu werden. Gemainredner zu Ötting; Ehaft dieſes Dorfes, Cbm. 3068. Sachredner, 53 Schrannenredner, Rechtsanwalt; Kr. Lhdl. VII, 432. Layiſche Anz., tyr. L.R. v. 1603. b) der Redner, die -in, (O.L.) Schwätzer, -in. „Es ſprechend dy weiſen, das weger ſey ein ſtum und warhafft, dann ein Redner lügner;“ Buch der Weiſen v. 1485, p. 92. abreden, 1) wie hchd.; 2) irre reden, in der Fieberhitze reden; ſ. ainreden. „Delirare, abreden;“ Clm. 4432, f. 75. „Der mann iſt krank, er abredt;“ St. Sebolt's Legende im Leben der Heiligen (Augſp. 1482) Summertheil Bl. CCXC. 3) Einen abreden von etwas; auch: Einem etwas abreden, es ihm misrathen, ihn davon durch Reden abzubringen ſuchen. Ainreden, (Werdenfels) irre reden; (ſ. abreden, das ab und ain vielleicht aus einem alten â-, ſ. Th. I, Sp. 1, entſtanden, da die ä. Sp. ein âkôſen, âſprâchen, delirare, hatte). Das Anredet, (Paſſau, ObrM.) Heiratstag, Eheverſprechen. aufreden Einen, ihn hinhalten (mit Verſprechungen, Hoffnungen). „O Welt ich han der vil erkant, die alſo aufgeredet ſind worden von dir und von dir betrogen;“ Cgm. 4597, f. 93. aufreden Einen gegen jemand, ihn aufbringen, reizen; Grimm, Wbch. I, 707. bereden, 1) wie hchd. 2) beſchnarchen, culpare, arguere; Voc. v. 1618. Kärnt. ogovoriti, tadeln, bereden; Jarnik p. 218. R.A. „Nichts unberedt laßen,“ an Allem was zu kritteln haben. Vgl. Grimm, Wbch. I, 1494,6, b. bereden eine Sache (vor Gericht), ä. Sp., ſie darthun, erweiſen. BM. II, 603,3. „Ehafte Nöt, eine Friſt ꝛc. bereden; bereden mit dem aid;“ K. Ludw. Rechtb. ſich bereden, ſich entſchuldigen, vertheidigen; BM. II, 605b. „Die ainfaltigen die ſich nicht bereden chunnen;“ Cgm. 54, f. 80. derreden Einen, ihn durch Reden in die Enge treiben. e' hàd'n *dẽ'réd't*, dáß e' häd mögng bluadigé Záhne' was'n. Sich oder Einen entreden eines Dinges, (ä. Sp.) ſich oder ihn deshalb entſchuldigen, rechtfertigen. Graff II, 455. BM. I, 604 f. Grimm, Wbch. III, 582. „In dewelcher wiſe dû in verlogen hâſt, in der ſelben wiſe ſolt dû in entreden.“ „Criſtus ſelbe iſt ir (Magdalena's) entreder,“ (Entſchuldiger gegen Martha); Br. Berht. 90. 111, (Pfeiffer 284,29). gereden, ä. Sp., verſprechen, zuſagen. BM. II, 605. „Und das gereden Wir ihnen bey unſern fürſtlichen Worten und Treuen;“ Kr. Lhdl. I, 24. II, 80 VIII, 421. „Ich gerede und verſpreche ... das zu halten;“ Urfede des Breukrechts Georg Andrä v. Rieden (SG. Weilheim, der weil er am Lug ins Land zu Augsburg ein ſchwediſches Fähnlein wegnehmen gewollt, aus der Stadt verbannt wird, 6. Jun. 1634; Cgm. 4905, p. 125. Einen überreden eines dings, (ä. Rechtsſpr.) überweiſen. BM. II, 605. Heumann, opuso. 59. „Wer des überredet wird, daß er ein Ruffian ſey;“ Regenſp. Statuten v. 1306. redend werden. „Wann einer ſterben ſoll ſo gies man jm ein wenig prantwein in den mundt, er wirdt rödent vor ſeinem tod; Cgm. 4570, f. 48. unredend, ſtumm; Wirzb. Verord. v. 1618. „Onmacht, die Syncopis heißt, wenn eins unreden wird;“ Ortolph. „Ob ain menſch unredunt leg ... nim polan und waſch jm dy gaym damit;“ Cgm. 4543. f. 91. „Wer unredent lig dem geb man ſalvan waſſer zu trincken ſo wird er wider redunt;“ Cgm. 4543, f. 65. Erdbörwaſſer iſt guet den menſchen ſo ungerödt ligen;“ Cgm. 4570, f. 41. „Hat ſich nicht verwußt, und iſt ungeredet gelegen;“ Benno-Mirakel, 1697. „Dein Gredenheit,“ eloquia tua; Cgm. 114, f. 33. Ungeredenhait, (Wien) Injurie; (Heumann, opuso. 703) „Schmach, Injurien;“ Unredbar war in der Meiſterſingerkunſt ein Wort, das man im Vers anders brauchte, als man zu reden pflegt, z. B. der Vater mein, die Mutter gut. Wagenſeil, civit. Noriberg. p. 528. verreden, 1) wie hchd. BM. II, 606. R.A. Man mueß nichts verreden, als das Naſenabbeißen, (nemlich das Unmögliche, ſich ſelbſt die Naſe abzubeißen). „Poněwadž ſe člowěk, dle polſkého přeſlowí, ničeho odříkati nemá, leč toho, že by ſi nos ukouſnouti mohl;“ H. Borowſky's Bericht über den Prager čeſky národni bal in den Prajſke nowiny, 1846 v. 25. Juny. 2) „Es ſollen die Metzger kein Fleiſch, als ob es verkauft oder verredet (beſtellt, verſprochen?) wäre, hinter ſich hengen noch verhölen;“ (cfr. Vorred); O.Pf. L.Ord. v. 1657, f. 545. Anm. Die ä. Sp., z. B. das Augsb. Stdtb., zog redet, geredet, redete in reit, gereit, reite, ſpäter wol rait ꝛc., zuſammen. BM. II, 601. S. unter raiten die Vermuthung, daß dieſes nicht ſehr alte Verb auf ſolchem Wege aus reden, inſoferne es dem Red, a) entſpricht, gebildet ſeyn könnte. Vrgl. unten reden, cribrare.

redlich (rédli', rédlə'), wie hchd.; (Graff II, 447. BM II, 597. Weigand, Wbch. II, 474). Man könnte das Wort, den figürlichen Übergängen unvorgegriffen, nach 58 den Bedeutungen theils a) zu gerad 1), theils b) zu Red (ratio, welches indeſſen ſelbſt mit jenem zuſammenhangen wird), theils c) zu gerad, 2), dem alten hrad oder hredi, promptus, efficax, ziehen. a) ein redlicher Mann. Des is *rédle* und wär, ganz gewiß wahr. Ja wól *rédlə!* ganz gewiß! (Das isl. râdvandr, probus, integer vitae, nebſt dem Subſt. râdvendni, f., wird ſeinerſeits zu râd, consilium, ratio, gehören). b) Noch MB. XXIV, 640, ad 1439 ſpricht ein Vater von einem Sohn, „der nicht ſo redlichen oder vernuftig iſt, als ſein notdurft were und ich gern ſähe;“ cf. bremiſch-niederſ. Wbch. III, 462: redelik, vernünftig. „Rationali, dere redelichen;“ Cgm. 17, f. 221a. „Unredelicho, irrationabiliter;“ Notk. 7,17. (Cfr. ahd. redihaft, rationalis, ordinatus); niederl. onredenlik dier, animal irrationale. Vgl. oben: ungeredet, unredentlich. c) Redlich arbaiten. „Hat ſich redlich gehalten, strenuum hominem se praebuit;“ Voc. v. 1618. redlich eßen, trinken. „Sie (die Feinde) ſchußen redlich in die Statt;“ Chron. in v. Freyberg's Samml. I, 150. Vrgl. Iwein 6524: „diu zwei jungen senten ſich nâch redelîcher minne.“ „Ein redlich Eſſen,“ ſtarke, nahrhafte Speiſe; HhE. Bey der Befeſtigung von München im Jahr 1445 ſollte jedem Fron-Arbeiter „all tag von der Statt gebn werden ein erbergs prot, dez ſich ain perſon einen tag redleich betragen mag;“ Wſtr. Btr. VI, 188. redliche Anzaigung, hinreichende. „Ohn redliche Anzaigung einer Miſſethat ſoll niemand peinlich gefragt werden;“ Carolina poenalis. redliche Hinderniß oder Nöt, was: ehafte Noth. „redlicher Schaden,“ (großer, bedeutender); Kr. Lhdl. VIII, 421. Kein Arz herauswerkhen, dan redlich Arzt, das Kaufmannsguet ſei;“ Lori, B.R. 71, ad 1387. „unredlich, instrennus, undapffer.“ „Redlichkeit, impigritas;“ Voc. v. 1618. Cfr. radalihho, strenue, Kero XVIII, 57, u. Râd.

2) reden, raden, (ablautend mit dem Partic. prät. gereden, geraden; ahd. redan, mhd. reden: ich ride, rad, habe gereden; Graff II, 474. BM. II, 696. Weigand, Wbch. II, 451: rädern. Vilmar, kurhess. Idiot. 312: raden, räden, reden), (schwäb., fränk.) cernere, secernere, cribrare, sichten; (Aschaffenb.) geraden, gesiebt. „Wil er sein Melb selbst reden.“ „So ym dann sein Mel geredenn wirt;“ Bayreuth. Mühl-Ord. v. 1514. „So ihm das Mehl geräden wird,“ spätere dasige Polic.-Ord. (Doch heißt es in einer Ansb. Verord. v. 1671: „das aufgeschüttete Korn soll man fleißig ausräden, hernach das Ausgerädete in die Mühle thun.“) „Du solt die aschen gar klain reden;“ Clm. 4373 (v. 1437), f. 114; (auch reitern kommt fol. 113 vor). „Nimb gereden Aschen;“ alte Jägerkunst. „Ein Siblein, den staub zu reden;“ Buch der Weisen, Augsb. 1485, f. 55. „Pren daz zu pulver und red es durch ain tüchlin; Cgm. 4394, f. 136. „reden, tractulare, tantarisare;“ Voc. v. 1482. Im Anhang zum übersetzten Vegetius, Augsb. 1529, ist „geräden Pulver“ dem „knelleten“ entgegen gesetzt; auch steht daselbst für räden, geräden (wol nach Gramm. 442) rären, gerären; s. raden. Vgl. gerätte voll, gritte voll, ganz voll; Vilmar, kurhess. Idiot. 316. s. auch raden und reden, 2. auch reiden, 2. Bey Otfr. IV, 13,16. heißt es: „Thaz muasi er redan iu thaz muat, so man
54 korn in sibe duat.“ Gl. a. 17. 678. o. 143 steht „redestap, plodapsis, rotabulum;“ Cgm. 649, f. 567: redstab, taratantara, baculus movens tritioum ad molarem.“ In einer ä. Mühl-Ord. bey Heumann, opusc. 251, kommen neben Melbkasten, Wannen und Schwingen auch rhedzüber vor. Die „Röden“ (s. Reden) im angeführten Druck v. 1529 wird wol als eine Art Siebes zu nehmen seyn: „Haiß dir machen ein röden, die voll kleiner Löcher sey, nimm weinstain, saltz, kalck und harn mach ein Muß daraus, und streich es inwendig an die röden,“ (um nemlich Salpeter zu gewinnen). S. Rödel (vielleicht besser Redel) und renneln. Es bleibt ungewiß, ob auch Otfrids redan ein Ablautverb gewesen. In solchem Fall wäre ein Präterit. ruad zu vermuthen, und das Verb würde formell zum gothischen rathjan, röth, rathans, numerare, („tagla haubidis alla garathana sind;“ Ulphilas, Matth. 10, 30) stimmen. Auch das osnabrückische reden, das schottische to red bedeuten secernere purum ab impuro, sichten, ordnen, wie denn das isl. rada, ordnen, röd, f., Ordnung, und etwa das gothische rathizo, facilius, mit einfällt. Vgl. gerad und selbst reden (disserere, loqui).

Der Redimonet, ä. Sp., der Monat Februar (?); Appenzeller Reimchronik p. 174. Grimm, Mythol.[3] 266 f. Weinhold, d. deutschen Monatnamen (1869) p. 52 f.

Redniz, Flußname; bey Schafařík Staroz. p. 917. 918: Radnica. Er hält die Paranthani (in der Vita S. Emmerami) für verschrieben statt Paradantani, Poradantani. „Ne daleko pramenův Radnice leží Wilzburg staroněmecky Wiltenburg.“ s. Th. IV: Wilz u. Weltenburg u. vgl. Förstemann II, 1146.

1) reiden, Prät. rait, Partic. geriden und geriten, (ä. Sp.) wenden, drehen, flechten; (ahd. rîdan, gl. i. 538. 558. 793. 938. 990. 1095. 1115. o. 196: torquere, contorquere, isl. rîda, agf. vrîdhan, schwed. vrida, dän. vride; mhd. rîden: reit, geriten. s. unten reiten, Graff II, 473. BM. II, 696. Weigand, Wbch. II, 484. Vilmar, kurhess. Idiot. 321. 323. Zeitschr. III, 105. V, 252,3. 255,69. VI, 195). „Die liegen, triegen, tichten, die merken und meiden stetz aufs pößte reiden;“ Cgm. 714, f. 178. Daz müest sich gên Gelücke warte rîden;“ Labr. 40. „Ez möchte sich wol gên Gelücke rîden; daf. 209. „Wolt ez din jugent lîden, so möcht dir sîn daz beste dich von der werlte rîden;“ daf. 255. „Ob ez sich welle rîden;“ daf. 319. „Wie grober lût ist Leide, so muoz man in doch hæren darumb, ob ez sich reide zu Heile;“ daf. 391. „Doch wolt ich geren dar umb leiden das es sich mir als dir wolt rîden, sust dunckts mich häl ze wagen;“ Cgm. 379, f. 60 (270 f. 99). „Sin hertze sich nicht reidet von Manhait;“ Suchenwirt I, 124. „Darnach kund sich die sunne wol an ir zirckel reyden;“ Titurel. ‘aufreiden, aufdrehen, z. B. das Haar in Locken, kräuseln.’ Helmbrecht’s Vater sagt (V. 427 ff.): „Sît dich min zuht sol mîden an dem ûf rîden, so hüete dîner hüben.“ entreiden, loswinden; BM. II, 697. „Durch al sein arbait so chundt er sich doch nicht entreyden impugnationibus carnis:“ San-Zenon. 115, f. 259b. „Senen, ich enkunde mich dir noch nie entrîden;“ Labr. 370. umbreiden, umwenden, umdrehen. „Den sluzzel si da umbrait di chuneginne gemait;“ Kaiserchron., Ms. „Wem sein geader sterr wirt also daz er den hals nicht woll umbgereiden mag;“ Clm. 5931, f. 221. verreiden, verdrehen, verrenken; fig. sich verkehren, sich anders wenden; BM. II, 697. Zeitschr. VI, 195.’ „Der falk hât die art, daz er daz haupt umb und umb reidet oder kêrt mit ainem reiden, alsô daz sein pruft doch unverriden beleibt;“ Konr. v. Megenberg f. 111a, (Pfeiffer 188,5). „Daz augenreiden des falken ist sô behend;“ daf. „Min antlutze han ich nicht verriden von den, die mich strafften u. anspirtzten;“ Cgm. 101, f. 22. „Ze vil heiz ich dich mîden, die mâz ... kan niemant verrîden;“ Labr. 704. „... ob ich blinden slüege. Ich bin wol sô geflüege, daz ichz kan vermîden; doch mac ez sich verrîden (könnte es doch anders kommen, sich wenden); des hebt iuch! Helmbr. 1808. „Daz sich doch vil lîhte mac verriden,“ Nithart, Benecke XVI, 3, p. 345, (Haupt 50,1). Bey Höfer ist die „Schlüsselreit“ die Rundung am Griff des Schlüssels, „eine Reite“ eine Wendung beym Fahren. Zeitschr. V, 255,69. 505,3. VI, 195; ofr. 182. Auch schreibt er Hausreit, Hofreit st. H-Rait; (s. d. W. u. Riet). Bey Jamieson (schott. Wrtbch.) ist wreath ein geschlossener Platz für Vieh, wozu ein agf. vräth „inolosure“ angeführt ist, das ich bey Lye nur als grex, (goth. vrithus) finde. Reuden des Schiffes, Flächen und Öffnungen an den Wänden, wo die Ruderwieden (Ringe) am hintern u. vordern Theil eingelegt werden. In jeder Hallasch sind deren sechs. (Jir.) In Lori’s Brg.R. 320. 499 heißt es: „Die Heber und Faffer sollen an den (Salz-)Schiffen die Reiden nicht verlegen, damit der Schiffmann arbaiten mög.“ S. raiden und Ridel.

2) reiden, (ä. Sp.) durchwinden, durchseihen, liquare? „Si begunde reiden das süeße taw“ (durch ein seidein tuech in den mund); Suchenwirt XXX, 65. Ein Recept in Diut. II, 271 schreibt, in Bezug auf gewisse Species, vor: „rit sie durch ein tuoch,“ während es bey einem andern Material heißt: „sich ez durch ein tuoch.“ „Zertreibs und reits“ ... „stoß und reitz und misch mit öl;“ auch: „zerstoß und reitters und misch mit öl;“ Cgm. 3724, f. 36. Dieses rîden wird ebenfalls abgelautet haben. Vergleiche Wigalois 10816 u. Benecke’s Anm. p. 506. Grimm II, 831. VII. Com.: raiden (ai = î), auswinden, ausringen (die Wäsche). S. Seich-Ridel.

Das Reid. „Mit dem rayd vischen;“ Meichelbeck, Chron. Ben. II, 141. s. unten: die Reiter.

„ridigs und reidigs,“ oder: „staudigs u. raudigs,“ alles durch einander, pêle-mêle; Seidl, Flinf. (1838) III, 10. 120. ridigs u. raudigs, raudigs u. maudigs, alles Schlechte unter einander; Castelli, Wbch. 220. s. oben: raudi-maudi.

Der Rid, (Voc. v. 1618) das Fieber. „Das dich der Rid schütt! ut jactet te querquera febris.“ (ahd. ridu, tremor, Notk. p. 260; ridan, febricitare, gl. i. 55
974; isl. rida, f., tremor; Zeitschr. III, 28. s. a. Ritt). Erridern, vor Frost erzittern; Cgm. 826, f. 65.

Der Ridel (Ri'l), Flechte, Geflecht; Wulst von Flechtwerk ꝛc.; (cf. Graff II, 473. Zeitschr. VI, 195): ein

Ridel Har, Flechte Flachses. Aſtachridel, ſ. Th. I, Sp. 168. Die Heuridel zuſammen rechen. „Schroffen heißen Mitterriedl oder Mitterfiſl“ (?); (Pſeud.-Jir.). ſ. Th. I, Sp. 695. Der Seich-Ridel, (B. v. Moll, Zillerthal) Bündel Schnüre von Kuhhaaren, womit die Öffnung der Milchſeihe verſtopft wird. Der Strö-Ridel, Wulſt von ineinander geflochtenem Stroh, Strohwiſch; Unterlage von Stroh, auf welche ehmals in den ſogenannten Perkufen das Salz zu liegen kam; Lori, Brg.R. 298. 390. 646. Der Mieder-Ridel, (Pinzg., Hbn.) Wulſt am Mieder, über welcher der Rock (Ridl) befeſtigt wird. Trag-Ridel, kranzförmige, ausgeſtopfte Wulſt, die von den Weibsperſonen, wenn ſie eine Laſt auf dem Kopfe tragen, untergelegt wird. 2) (Ob.Land) der Bergrücken, Erhöhung im Terrän; Leiſte an einer Schreiner- oder Zimmerarbeit; Riegel. Unter andern Waldungen heißt es Hist. Fris. II, II, 323: „Item ain Ridel ſtoßt an R. R...; item ain Holtz...“ „15 Beichten 4zolliger Ridl;“ Reſidenzbaurechn. v. 1613, Cbm. 2224, f. 5b. 124. 127. 140. „Later coctus vel coctilis, gebachen oder gebrendter maur- oder ridelſtain;“ Nomencl. 1629, p. 108. ſ. Rigel. „Ain ridl iſt ain ſchlos,“ (Riegel?); Cbm. 16226, f. 298. Im III. Th. von Hund's St.B. (Freyb. Samml. III, 582) wird erzählt, daß das ſeiner Zeit angeſehene Münchner Geſchlecht der Ridler von einem Landmann abſtamme, der ſolche „ſtröen Ridl“ wohl gemacht in die Stadt zum Verkauf getragen. Den 22. October 1842 leiht mir Kaplan Geiß eine Art Familenchronik der Ridler (37 Pergm. Bll. in 4°), die einer Gräfin Khuen-Belaſy gehört u. von dieſer dem Pfarrer zu St. Peter (Schuſter) geliehen worden, von welchem ſie ſich Geiß zur Abſchrift ausgebeten. Fol. 1 Anf. Rubr. Item der altar ze Sant Peter da die geerten und die gemerten Felix u. Adauctus auff raſtend und da patron ſind und derſelbig altar die Ridler und die Schrencken angehört miteinander von unſern vorvodern her.“ „Ich Gabriel Ridler u. Vincenz u. Jacob die Ridler geprüder.“ f. 15: „Item Jacob Ridler mein vater ſtarb ze Prichſen do man zalt n. Chr. g. tauſent drewhundert vnd im XLVII iar an ſant Johannes tag als er in das öl geſetzt wart und geſchach da man mit kayſer Ludweig zech in das pirg und zoch er mit kayſer Ludweig und ſtarb und wart gen Munchen gefurt under dem ſtral und leit hie ze Sant Peter under der mitter kirchtür.“ (ſ. auch Th. I, Sp. 127). Eine Münchner Riglerin (circa 1450) in Nürnberg verheiratet; Cgm. 2056, f. 152. Dieſes Ridel fällt in der Bedeutung mit Rigel (w. m. ſ.) ſo ſehr zuſammen, daß nach Gramm. 440 (ſ. auch Hidel und Higel) das eine blos Ausſprache des andern zu ſeyn ſcheint. Zeitſchr. VI, 195. In der Bed. 1) mag Ridel das echte ſeyn, inſofern es ſich wie raid und raiden aus dem ahd. Ablautverb rîdan, agſ. vrîdhan, engl. to writhe, isl rîda, drehen, flechten, binden, erklären läßt. Der Ridil, discriminale, licium, gl. i. 264. i. 572; ridilôn, discriminare, i. 359, kann ganz unſer Wort ſeyn. Der Seichridel ſtimmt näher zu reiben, 2).

Der Stainridel, 1) die Steindroſſel, turdus saxatilis L., 2) Lanius infaustus L. Wol Entſtellung aus Rütel, Rötel, w. m. ſ.

Ridl und Rosl, Roſina; (Jir.).

Der „Ridling, einjähriger Renke;“ Wſtr. Btr. IX, 309. Beſchr. d. Würm-S. p. 132. Vrgl. Kohlbrenner, Material. v. 1782, p. 75. 82; „Weiß gangfiſch und auch gelb gangfiſch, rüdling, kelchlein u. die lauben u. die renken;“ H. Sachs 1560: II, II, 111. Höfers Ritling, junger Rheinanke, salmo maraena, und Stalders Röthling, salmo umbla, mag derſelbe Fiſch ſeyn. S. Rötel und vrgl. Rigling, welches nach Gramm. 440 entſtellt ſeyn kann.

Der Ridikül, (Ritterkiel), franz. ridicule, entſtellt aus réticule (lat. reticulum, engl. reticule u. ridicule, 'netzartiges Säckchen, Strick- oder Arbeitsbeutel,' — die aumônière der jetzigen Schönen. Allgem. Ztg. 1838, p. 298. „(En 1796) les femmes avaient repris l'usage des sacs à ouvrage, que les antiquaires appellent réticules, attendu que ceux des dames Romaines étaient formés en filet de reseau; mais les bourgeoises qui les portent disent toujours des ridicules, ce qui me fait rire (à part moi s'entend, car on ne me surprend guère à pédantiser);“ Mémoires de la marquise de Créquy, t. III, p. 204. Blätter f. literar. Unterh. 1842, S. 328.

ridiſch, rideriſch (oder beſſer rüdiſch?), rauh, grob; (cf. Graff II, 492). „Ridiſch ferus, ferox, barbarus, rudis;“ Voc. v. 1618. „Wie ridiſch, wie unbendig, wie ungeſchlacht iſt die Jugend.“ „Welche mit ihren Unterthanen grob, ridiſch verfahren;“ Selhamer. „Es hat mich längſt daucht, ewer Eyden ſey gar rüdiſch und unbeſcheiden;“ H. Sachs. „Ein reizenbart, ganz rüdiſch, wild;“ derſ. 1612: I, 1036. Tiranniſch, grob, rüdiſch;“ derſ. 1560: II, III, 171. Dés is ə˜ *ridiſchə*, *ridəriſchə*, Menſch. *Ridərisch's* Fleiſch, trocknes, grobfaſeriges, widerlich ſchmeckendes. Haberbrod iſt *ridərisch*. Flachs, im Waſſer geröſtet, iſt *riderischə*, als wenn er im Regen und Thau (auf dəˑ Widəˑ) gar gemacht iſt. „Kám mach I dˑAugng áf in àlleˑ Gottesfrüe is meˑ 'Zung schoˇ so *ridərésch*, mues s'waakəˇ-r-iˇn Biər;“ Wagner, ſalzb. Geſ. 34. Schwerlich zu Rüd gehörig. Gl. a. 335 ſteht „hrotag, rudis;“ isl. iſt hroda-legr, hroda-fullr grob, plump. Das agſ. redhe, redhig, roedh, asper, ferus, läßt ungewiß, ob der Vocal einem hchd. uo oder e (i) entſpreche. 56

Die „Ried,“ das Rippenſtück an einem Ochſen; die „braite Ried, die Pälried.“ Caſtelli, Wbch. 219: „die *Riad*, Benennung eines Theiles des Fleiſches vom Ochſen, welcher durch die Spaltung des Rückgrates gewonnen wird: dö bradi *Riad*, wovon der *Riadeckl* genommen wird; dö schmàli R. oder *Bairiad*, welche im innern Theile das Lungabratl enthält; dö *Schlem-* u. *Zwecˑchriadn*, der fettere Theil.“ Cf. kärnt. hrod, Rippe, hrodje, Gerippe; Jarnik p. 230. Vrgl. Rieb; (die Ausſpr. Rioˑ bald zu Riob, bald zu Ried ergänzt.).

Die „Ried, Riad, ein Stück Feld, auch eine abgeſchloſſene Gegend, worin ſich mehre Felder befinden;“ Caſtelli Wbch. 219. Einige ſalzb. Landgerichte waren in Rieden, und dieſe in Rotten eingetheilt; (Hbn 901). Sollte eine Entſtellung aus Rüeget (ſ. d. W.) zu vermuthen ſeyn? Vrgl. das Ried und die Rott.

rieden (vermuthlich ehmals ablautend röd, geroden), reuten, ausreuten, räumen; (ſ. unten rieten u. vgl. Graff II, 489; isl. hriôda, vacuare, hroðinn, evacuatus; — das agſ. gehroden ſcheint gegentheilig für instructus, repletus zu gelten. cfr. emßig und müeßen). Stók *riə'n*, *rêi'n*. Im b. W. heißt rieden, riedern ſpeciell: ſchlechte Waldgründe von 20 zu 20 Jahren durch Hauen und Brennen für 2 Jahre urbar machen, und dann wieder mit Birkenholz anfliegen laſſen. Hazzi, Stat. IV, 413. R. A. Allé Bügl und Bèərˑ *umreidəˑn*, *àˑreidəˑn*. Vgl. d. folg. Wort.

Das Ried (Ried, Riəˑ), Geried, plur. Rieder: a) ausgereutetes Buſchwerk, Holz ꝛc. *Riad* brenneˇ. b) Platz, von Holz, Buſchwerk ꝛc. gereinigt. „Das ganz Ried (der ausgereutete Trakt) zu Apfeldorff, Höffe, Hube, Lehen, und alles das in dem Ried leit;“ MB. VII, 145, ad 1281 (?). Meichelb. Chr. B. II, 75. „Wir haben in den hof geben ze Ried, ze Acker, ze Veld, ze Wayd, ze Holz“ ꝛc.; MB. VII, 407, ad 1359. („Ried, tractus vinearum;“ Popowitſch). „Den hoffuerthnechten ſo 5, ſchnidtaich ab dem Forſſter Riedt hereingefierth 1 ſt. 24 kr.“ ... „ab dem forſſterrieder forſt ...“ (1614); Cbm. 2225, f. 114. 115. „Sallgrub, ein kleines Dorf oder Ried:“ Wſtr. Btr. IV, 60. 62. Das Ried Altenau, das Ried Wurmannsau; ibid. „In den Dörfern und auf den Riedern und Einöden;“ Kr. Lhdl. XIII,

227, ad 1501. (Das salzb. Landgericht Abtenau ist in 11 Rieden, und diese wieder in 35 Rotten abgetheilt; Hübn. 331.) *Wárzəreid*, *Stáchəsreid*, *Rítzəreid* ꝛc. um Neukirchen u. Eschelkham. Die hohen Rieder auf dem Hohenbogen, ehemalige Rieder. Der Familienname Riederer. Von dem vielen Riedern hat auch die Riedhaue (Reidhau˜), ein Ackergeräthe, den Namen bekommen. Vgl. Zeitschr. II, 276,26. Das Riedlehen; MB. II, 434. Die Riedstatt. „In der Waldrevier sind Riedstätt ohne obrigkeitl. Vorwissen niemals erlaubt;" Generale v. 1762. c) Ansiedlung auf solch einem ausgereuteten Platze, im b. Oberland als Ried oder Riederschaft noch meistens vom größern Dorf unterschieden. „Pignot ist ein Hof und Ried nachendt bey Viechtach;" Hund, St.B. I, 271. „Ried oder Weilerle, viculus rusticus;" Voc. v. 1618. Von ihrem ursprünglichen Zustand haben unzählige kleinere und größere Ortschaften den Namen behalten. Daher die vielen Ried in Bayern (wie die häufigen Reut in der obern Pfalz; cfr. z. B. MB. XIII, 8). Birlinger 374. Guntrams- (Gundams-, Gundisch-) Ried heißt in der Gegend gewöhnlich nur *Riə*: au' *Riə*' 'nvm; d'*Riə*'-*r*-*s*' Buebm. Oft kommen die Formen Ried und Reut neben einander vor. Man hört z. B. Pillmers-*ríəd* und Pilmersreut; vrgl. Richt und Reut und Raut. Nach dem Fihuriod (heutzutage: „Bieret;" Ecc. Fr. or. II, 809), Druhireod (bey Wirzb.; MM. 37. 38), dem Rieth (MB. IV. 163. gl. i. 814) scheint diesem Wort d gemäßer als t, während doch Riut beständig mit t auftritt. Isl. riódr, n., novale, concaedes. S. roden und reuten. Riedigs u. Reudigs (Reutigs?), ein Durcheinander, wie „Staubigs u. Raubigs;" Seidl, Flinsl. 3. Ausg. p. 55. 327. s. oben raudi u. ridigs. 57

Das Ried, carectum, s. Riet.

Riedl = Ruodolf? s. unten.

roden, ausroden, (wol Ableit. vom ehmals ablautenden rieden, w. m. s.; Graff II, 489. Weigand, Wbch. II, 503). reuten, ausreuten, ausrotten. Mehrere Ortsnamen auf -rod, „-roth" weisen auf ein daher gehöriges, dem Ried und Reut entsprechendes Subst., ndrd. Rode, Rade. „In coenobio, novali Stae. Mariae," (Frauenroth); Reg. Boica II, 227. „In Browenrode;" daj. 389. Ein anderes, vielleicht als Figur dennoch zu diesem passendes Rod s. unter Rott.

Der Roden, le Rhône, Rhodanus; schweiz. Rotte˜. „Der Mäu (Meun), der Reyn, der Roden;" Konr. v. Megenberg f. 62. Pfeiffer 102,18. BM. II, 773.

Der, die Rodel, rotulus, (Gerichtssprache) Register, Liste. BM. II, 759. Cf. ital. rotolo, frnz. rôle; Diez, Wbch. 297 f.' „Register, Rottel, Zettel;" Kr. Lhdl. XI, 58. In der Schweiz: der Steuer-Rodel, Grundzins-Rodel u. dergl. In den Klöstern nannte man so die schriftliche Anzeige über den Tod eines Gliedes der Confraternität, die der Rodelbot an alle conföderierten Klöster zu bringen hatte. „So der bot die rotl austregt, vnd dy bruderschaft bey allen clöstern ersucht;" Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. Der Rodeltrager, „Rolliger" ex monasterio Wastinensi (1480); Furstenf. 187, f. 196. „Rodel, rotula est convoluta cartula;" gl. a. 677. Auch Suchenwirt sagt: die Rodel. „Der Juden Rodel, rodale seu thora vel talmud." „Ut nullus Judaeus juret super rodali praeterquam ad nostram praesentiam evocatus;" öftr. Urk. v. 1277. „Hievor lobt er der jüden rodel, nû prîset er der cristen buoch;" Conr. v. Wirzb. goldne Schmide 1414. Im Ries gilt rodeln für „anzeigen", (wol vormerken im Register?). 'Der Rodler, s. Birlinger 375.'

Die Rodel (Ró'l), Art Kinderschlitten. Er besteht ganz einfach aus zwey Hölzern, die durch die Beinknochen eines Pferdes gesteckt, oder mit Eisen beschlagen sind, und einem Sitzbrett darüber. rodeln (ródln, ró'ln), vrb. n., im Schlitten fahren. „Mein magst redeln mit mir, muest mich aber nit abwerffen;" Veit Conrad Schwarz in s. Trachtbuch, ad 1552. Birlinger 369.

Rodel. „Fechten im Bucklier oder Rodeln," wol das span. rodela, Rundschild; also ∪ –); Jacobs und Ukert, Beiträge III, 119.

Rodach (= Rör-bach?). „Ains (ein Ding) als ain rodach hengt man ir (der Bauernbraut) auf das hirn;" Cgm. 714, f. 228.

rodeln, rudeln, rütteln, rühren: auf-, um-*rodln*, *rudln*; (Zürich, Arg.) *rodə˜*, rühren, regen; Stalder II, 279. Tobler 367. Zeitschr. III, 48,28. VI, 196. rodenhaft, (rührig, lebhaft), s. rottenhaft und vrgl. gröden Th. II, Sp. 987, auch unten: rigelsam. Der Käsrodel, (Pinzg.) Rührstab beym Käsen. Die Rodel, Blechbüchse, mit Steinchen gefüllt, Kinderklapper. 's. Rottel.' Der Rodelapfel, Schlotterapfel, in welchem die Kerne hörbar schlottern.

rodeln (ródln), vrb. ntr., 1) mit Getöne athmen, röcheln; (von Katzen) schnurren; „Thuet einwendi *rodeln*, muess Tag und Nacht strodeln, denn d'Lumpel und 's Gröb is vä'brennt;" Lindermayr 173. Zeitschr. VI, 196. Der Rodler, Gerassel beym Athemholen. 2) murmeln, zuraunen; der Rodler.' „Jacob gagrær münczer, ain radler und zuklünczer;" Mich. Beham, Wiener 12,8. 'Das Gerodel, Gerödel, Gemurmel, Murren. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 333: der Ruddel, Gerücht, Geschrei, u. unten: ruedern, 2.' „Mit gerodel u. prugeln (brogeln, prahlen?) und darzu mit gespot vil groß;" dass. 99,2. „Sich hub ain großes räffzen, ain gerodel u. mäffzen;" daj. 143,17. „Auch wart ain groß gerödel u. ain wüstez geprödel und großer schal in aller stat;" daj. 173,31. „Her Veit von Eberstorf gewau ain gerödel u. aufworf unter seinen gebaure, die statten sich vil saure;" daj. 305,27. „Hub sich ain großes tummeln, ain gerödel und rummeln; daj. 309,30. Die Rodela, (VII Com.) die Klingel in der Kirche, crotalo. Vrgl. rogeln.

rodeln, rudeln, rollen, kugeln. „D' Ráda' mit dé eisə˜n Ráf *rodla* übə' Staənə˜;" Seidl, Flinsl. (1839) II, 85.

rödeln: (rédln, ré'ln), vrb. act., a) rollen machen, kugeln machen. Arbəs *rédln*, auf einem hölzernen Teller die vollkommnen Erbsenkügelchen abrollen machen, während der Unrath darauf liegen bleibt. Ayer rödeln (Aər ré'ln), Schnellkügelchen oder Schuster auf Eyer rollen lassen, die am Boden in Reihen gelegt sind, um welche zu „sracken" und dadurch zu gewinnen. b) zu runden Kügelchen, zu Grütze malen, als Haber, Gerste. Der Rödel (Ré'l), was durch Rödeln erzeugt wird, also sowohl die von den Spitzen und Hülsen gereinigten Körner, die Graupen, die Grütze: Hábə'*rédl*, Gerstn*rédl*, — als auch die abfallenden Spitzen und Hülsen, welche als sogenanntes Hennlmel (Grützmehl, Grüsch, crusca) zum Futter fürs Geflügel dienen, und endlich: die mit den abgemalenen Spitzen und Hülsen vermischt gebliebene Grütze, der Henne-*rédl*. Ich weiß nicht, ob „gerelt bonen, faba fresa" des Voc. v. 1618 schon statt gerö'lt steht. Vrgl. auch Gerill, rollen, renneln und Retzel. Da übrigens die Deutung des ó als ö an sich nicht nothwendig ist, kann selbst Berührung mit reden, oribrare, statt haben. 58

Der Rüd, Rüdel (Rid, Ridl), a) wie hchd. Rüde, Männchen von Hunden und Füchsen; b) Voc. von 1618: Rid, molossus, Baurnrid, canis villaticus; Voc. v. 1419: Rüd oder Stockrüd, molossus, Gl. a. 300: hrudeo, 132: rudo, molossus; „rudo, molossus, canis rusticus;" Clm. 4502, f. 160. Graff II, 490: rudo. BM. II, 785: rüde. Weigand, Wbch. II, 517. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 38. Firmenich I, 179,23: *Rödde;* 317,160: *Rüedde;* 344,18: *Ruiens*, plur. Zeitschr. III, 263,87. 268,19. IV, 271,64. V, 62,13. 138,16. 165,112. VI, 144,8.

367. 430,15. Cf. agſ. hrydda, hrod-hund, rod-hund. „Dein (des Landmanns) hund daz ſei ein rüd vil gût der dir daz dein beſchirm mit hût;" d. Ring 31d,6. Der Rüde wird den Jagdhunden entgegengeſetzt: Labr. 213. 292. 314. 507. „Mit rüden zu dem ſwine an gemeinez wild mag man in ouch wol hetzen;" daſ. 417. „Ein rüde ûf einem âz ſol niezen;" daſ. 542. „Ich hüet des wildes vor rüdiſchen hunden;" daſ. 45.

rüdiſch, ſ. ridiſch.

rude donieren, lat. rude donare, quieſcieren, penſionieren; J. G. Schelhorn, Beyträge I, 213.

Der Ruedel, wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 517): „a *Ruadel* Leut;" Firmenich II, 451, (Stuttgart).

Das Rueder, 1) wie hchd. Ruder; (ahd. ruodar, agſ. rôdher, mhd. ruoder; Graff II, 493. BM. II, 788. Weigand, Wbch. II, 517. Zeitſchr. III, 417,329); auf dem Main vorzugsweiſe das Steuer-Ruder. Vrgl. Rige und Streiche. 2) fig., das Fahrwaſſer, der Thalweg, die „Raufart" eines Stromes. Das Lechrueder ſoll die Grenze zwiſchen den churbayr. Landen und der kaiſerl. Landvogtey bilden; Lori, Lechrain 529. 507. „Daß der Lech jedenmaln, als das Rueder gaut (je nachdem das Fahrwaſſer wechſelt), geben und nehmen mag, waſenweis, griesweis ꝛc." „Das Rueder (im Lech) gibt und nimmt." „Das Rueder auf dieſer oder jener Seite des Fluſſes führen;" Lori, Lech-R. 157. 350. 375. 403. In der Reſidenzbaurechnung v. 1613 (Cbm. 2224, f. 118) begegnet „Ausgab der Rueder" oder „an Ruedern," wo es nur ſo viel als Rigel, Tremel heißen kann; ſind es wol Hölzer, die als Floß-Rueder gedient, da gleich auf dieſelbe Weiſe von Floß-Spangen die Rede iſt? Das zeigt ſich auch aus Cbm. 2225, f. 109. ruedern, vrb. n., 1) wie hchd. rudern, (einfacher niederſ. röjen, agſ. rôdan, isl. rôa, ahd. vielleicht ruohan, mhd. rüejen; BM. II, 788). 2) lärmen, ſich lärmend bewegen; (ahd. hruodjan, mhd. rüeden; Graff II, 432. IV, 1153. BM. II, 786).' Dè Kindo͡r *ruədə'n* wàs umme͡r 'n ganz'n Tàg; (Baur). Bey Stalder II, 288: rüeden, lärmen, brüllen. „Ir (der Krähen) geſchray und auch ihr lotterlichs ruden" (ruder? gerûder?); Balkn. 125; (cf. Gerödel). Cfr. allenfalls d. folg. Wort.

Ruedolf, der Name Rudolf, unter gemeinen Katholiken nicht eben üblich, — an der Pegniz ſonderbar in Poforle entſtellt. ahd. Hruod-olf, wovon der erſte Beſtandtheil wol das noch isl. hrôdh-r, laus, gloria, und der zweite aus uuolf verkürzt iſt. Im (St. Emmeramer?) Necrolog. sec. XI. der Wallerſteiner Bibliothek zu Maihingen ſteht: „III Idus mai Ruodilo presbyter et monachus." (ſ. Riedl u. vgl. Th. II, Sp. 1738 ff. Namen: Geſchlechtsnamen). Graff IV, 1153. Förſtemann, I, 744. Weigand, Wbch. II, 517. Zeitſchr. VI, 460. Ruedolf-ing (Rue'lfing) als Ortsname. Förſtemann, II, 782 f. Mit dieſem hruod (Förſtemann I, 715—746) componiert ſind wol auch die Namen Hruod-perht (Rupert, Rüepel), Hruodiger (Rüdiger, ital. Ruggieri, franz. Roger) ꝛc. Hrotſuitha, clamor validus; (ſ. Barack, d. Werke der Hrotſwitha p. III u. 137. Förſtemann I, 741.).'

Der Rafen (Râfən, Râfə̃, Râfm), a) der Dachſparren, (ahd. râvo, mhd. râve; Graff II, 494 f. BM. II, 584. Birlinger 369. Zeitſchr. III, 463. gl. a. 504. 542. i. 131. 821. 1073. 1121. 1130: ravo, tignus, luctans, asser; o. 190: „rafuun, plur., capriuns," franz. chevrons); vierkantig beſchnittene Latten, 4—6 Zoll dick, am Dach quer über den Sparren genagelt und die Schindeln tragend; (Jir.) „Canterii, tachrafen;" Nomencl. v. 1629, p. 110. Dieſenbach 583a. b) Baumſtamm, der als Zimmerholz zu einem Dachſparren verwendbar iſt; jeder Waldſtamm, der, bey ohngefähr 7—8 Zoll am untern Ende, 24—36 Fuß Höhe hat. „Junges in Rinden zartes Holz, z. E. Zimmer-Raffern, Stangen ꝛc., ſoll nicht ausgepechlet werden;" Wgn. Civ. u. Cam. Beamt. II, 243. „Weitter ſoll man vnndten im hauß bis an den 69
Podenn Rafen aufmachen an dem gemeur;" Fwrb. v. 1591. „Auf der pruck was ein Schrank mit großen rafenn;" Concil. v. Conſtanz.

Die Rafel, (O.Pf.) Vordach; ſchlechtes, nur nach einer Seite abhängiges Dach von Brettern über eine Schupfe und dgl. „Man hat auf die nach dem Brand wieder aufgebauten Häuſer einsweilen nur Rafeldächer gemacht, hat ſie nur „angerafelt;" (Türſchenreut). Das agſ. rof und hrof, engl. roof, culmen, tectum, isl. rôf, ræfur, riâfr, n., tectum, hrôf. statio navalis, caduca structura, paſſen formell (außer etwa wie fuor neben faran) nicht hieher. Beachtung verdient das agſ. hräfnan, sustinere; Matth. VI, 24.

raffen, in Compoſitis wie auf-, weg-, zeſamen- ꝛc. raffen, wie im Hchd. als verb. activ. verwendet, geht hervor aus einem veralteten neutr. raffen, isl. hrapa, ſich mit Schnelligkeit bewegen, ruere, praecipitari, festinare, in welchem Sinne ſich nebſt dem verwandten strepere, perstrepere, fremere (Voc. v. 1618) im Dialekt die Form raffeln behauptet hat; (Weigand, Wbch. II, 452. Zeitſchr. IV, 236, 3,13. VI, 192. 266.) 's Rós is glei' *aufg'raffelt*, ſchnell aufgeſprungen. „Die Teufel wurfen den reichen Kautz in ihr Schiff, und raffelten mit dieſem Raub obaus." „Wo der Wein, das Bier eingeht, da raffeln die Fluchwort wie Höllpfeil heraus;" Selhamer „Mit kurtzen Worten wil ich dir das überraffeln;" Cgm. 746, f. 280b. Das Meſſer raffelt, macht Riſſe, weil es ſchartig iſt; (ObrM.) Der Raffler, plötzliche Bewegung, oder dadurch entſtandenes Geräuſch. „Geſchahe in der Mühlen ein Raffler, als ob die Mühle beitehen und ein großer Stein zwiſchen den Mahlſtein kommen wär;" Lechfeld.-Mir. Zeſamenraffeln, wie z.-raffen, isl. rafla. Sp.W. Pfaffə̃guət — *Raffəlguət:* gêt z'ſam in ə̃n Fingə̃huət. Des Paffegot éss *Raffegot*, komm, Deibel, hàb de Sàk uf! ſo ſang um 1730 Dr. Karl Roth's von Lütter (Lg. Weihers) Ahnherr Joh. Adam Maus, Schulmeiſter, vor des Pfarrers Fenſtern, wenn er Abends vom Wirthshaus heimgieng. Das Geräffel (Gräffəl), Geräffelwerk, unbrauchbares Geräthe, Gerümpel. Geräffel-Kammer, Polterkammer. Anraffeln, beraffeln Einen, ihn hart anlaſſen, beſchnarchen, auszanken; isl. hrappa, increpare, althchd. reffan. Cf. Th. II, Sp. 1574, mäffen: räffzen. Zeitſchr. VI, 17: raffen, abraffen, ausſchelten. Die Raffel, 1) (Obr.Pfz.) verächtlich: der Mund. Tou dà̃ *Raff'l* àf! 2) verächtlich: ältere Weibsperſon mit dem Nebenbegriff der Magerheit, oder der böſen Zunge. Zeitſchr. IV, 158. VI, 192. Altes Raffelgeſicht, Raffelgeſchirr, Raffelſcheit. Das letztere Wort wird jedoch im Voc. v. 1618 durch homo volatici impetus (bey dem es rappelt) erklärt. Cf. franz. la rafle, raflade; Diez, Wbch. 279. Stadtraffel oder Wolkenbruch, Brennſuppe, (Kothlacke zu Innsbruck); Allgem. Ztg. v. 26. April 1840.

Der Raiff (Raəf, pl. Rèəff, Dim. Rèəffl, ſ. Gramm. 140, zuweilen auch: des, dem ꝛc. Raiffen), wie hchd. Reif; Graff II, 496. BM. II, 656. Weigand, Wbch II, 479. Birlinger 369. gl. i. 881: reif, circulus (fundae), i. 911: circulus (dierum). a) um ein Faß. Unter dem Raiffen, aus ganzen Fäſſern, und nicht in kleinere Maße vertheilt. Bier, Wein unter dem Raiffen verkäuffen. „Ob die Nachpaurn zu faßnacht mit dem wirt nicht überain möchten werden, ſo möchten ſi, als vil ir iſt, Wein kauffen, und unter dem raifen austrincken;" MB. II, 105. Einen reiff aufſtoſſen, als Marktzeichen; Heidenheimer Ehaft im Salbuch v. 1400, f. 77b. Der Raifftanz, figurierter Tanz, mit Faßreifen in den Hän-

60 den ausgeführt. b) das Raifflein für den Finger, einfacher Ring ohne Knopf oder Stein: ə˜ guldi˜s, ə˜ ſilbəri˜s *Reəffl.* c) Längenmaß in der Leinwand-Schauanſtalt zu Immenſtadt; (Geiger's Topographie p. 66). Ein Stück Leinwand zum Raif tragen, damit der Raifer deſſen Länge meſſe. (Das Raif?). d) (U. Mayn) der Raif Froſchſchenkel, ſo viel deren nemlich in einem Bund verkauft werden. cf. Widlein. e) der und das Raif, Rêif, Waldreif, (wirzb. Waldord. v. 1721) Holzmaß von fünf Schuh Höhe und fünf Schuh Breite. Berord. v. 1740: „die Holzkarn ſollen gerade einen wirzb. Stadtreif Holz faſſen;" v. 1744: „die Förſter ſollen ſich nicht die Unterlegſtückel von den aufgeſetzten Reifen zueignen;" v. 1793: „ein Klafter oder Reif Scheites wird auf 2 fl. rh. angeſchlagen." Im Niederſächſ. ên Rêp Holt neben rêpen, Holz meſſen — welches mit einem Seile (Rêp) oder einer Kette geſchieht. Es ſcheint demnach Raiff, in den Bed. c) und e), dem niederſ. rêp, agſ. râp, isl. reip, n., und dem alten reif (gl. a. 260. 336. 447. 481) funis, funiculus, rudens, lorum zu entſprechen. Der Begriff circulus wird erſt vom geſchlungenen Seil ausgegangen ſeyn. Vrgl. gl. i. 110: reiphari, tortor; Graff II, 496. Gl. i. 381. 393 ſteht dio-reif, jugum, (Graff II, 496); i. 824, o. 158, Voc. v. 1429: afterreif, postela, (Graff, a. a. O. BM. II, 656); Diut. III, 151: chinneraif, submentile, (BM. II, 657); a. 578. 814. 158, o. 323: ſtegereif, stapha, distula, strepa, (fr. étrive; BM. a. a. O. Graff II, 496), unſer Stegraiff, früher wol ganz von Seil- oder Riemenwerk. „Tandarios genam nie ſtegeraffs war, er ſprank darauff" (aufs Pferd); Cgm. 577, f. 204. „Stegreifer," in der Mauth-Ord. v. 1765 ſynonym mit „Camaſchen." Der Schnêraiff, ſ. unter Schnê. Der Raiff- oder Raiffl-Strumpf, (O.S.) kurzer, geraiffelt-geſtrickter Knieſtrumpf. umbereifen, Labr. 296. raiffeln (reəffəln), mit raif- oder ringförmigen Erhöhungen verſehen. Gl. a. 225 wird das falſch auf funis bezogene funeratus durch piraifit gegeben. S. a. Ref. Grimm in den d. Rechtsalterth. S. 425, über Schenken und Geben p. 19 zieht auch den reiphus, reipus (gewundenes Gold) der altfränkiſchen Geſetze, als ſymboliſchen Kaufpreis einer Braut, zu dieſem Raiff. Die Bed. b), wenn ſie alt genug wäre, würde noch beſſer als die Bed. funis, vinculum fügen.

Raifel, ſ. Rainfal, (Friauler Wein).

râuffen (ráffə˜), wie hchd. raufen; (ahd. roufan, Otfr. I, 20,11. mhd. roufen; gl. i. 293. 933: vellere; goth. raupjan, τίλλειν; wol von einem ablautenden Verb. riupan, raup, rupum, rupans, von welcher letztern Form unſer rupfen. Sollte das agſ. „hriopan," Matth. 12,1, als reopan abgelautet haben? Graff II, 499. BM. II, 774. Weigand, Wbch. II, 468. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 317: raufen, räufen). Hamə˜ s· (die Gans) eə˜st *gráfft* (gerupft) und is ſcho˜ widə˜ vollə˜ Stift·n; (b. W., ObrM.). „Wer den andern raufft oder mit ungewaffneter Hand, doch nit wund u. lam, ſchlecht;" Roggenburger Gerichtsord. v. 1573, Cgm. 3912, f. 17. Statt des hchd. ſich raufen (mit Einem) ſagt der Dialekt blos râuffen, handgemein werden mit Einem, dieß möge nun wirklich mit Haar-raufen, oder mit Schlägen, Stößen, Hieben, Stichen, ja ſelbſt Schüſſen abgehen. Bey 'n Biər tüent d· Buəbm gern *ráffə˜*. A'm Kaſt'lberg hàbm dé Kaisə'lingə˜ (im Sept. 1796) mit 'n Franzóſnə˜ *g·ráfft*, (ſich geſchlagen). „Da die Manſchaft
61 den ganzen Tag marſchiert und gerauft hatte;" militär. Amtsbericht v. 1812, Gebff. Archiv. I, 124. „Bist her und her sinst gwön dâ˜ *ráffât* Atensâmâ˜," (der Raufbold v. Atensheim); Lindermayr 30. Das Gerâuff (Gráff). „In einem Geräff zweier Ruffianer;" Hund, St.B. II, 298. Die Râufferey (Ráffərey), Schlägerey. Cf. Th. II, 1292 u. 995: carmulus, carmula (von carminare?). Abrâuffen Einen, ihn zu Boden bringen, zerprügeln, zerzausen. Zerâuffen (z·ráffə˜), zerraufen, zerzausen. *Z·ráfft*, incomptus, isl. rüfinn.

Die Râuffen, Râuffel, (Ráffə˜, Ráffəl), die Raufe im Viehſtall; ofr. Heu-rauff. S. auch râupfen.

Refach, ſ. Rewach.

Das, auch der Reff, Reft, a) (Ob.Pf., Frank.) Art Geſtelles von Stäben oder Brettchen für Laſten, die auf dem Rücken zu tragen ſind, was in Alt-B. die Krächſen;" (Graff IV, 1163. BM. II, 608. Weigand, Wbch. II, 474 f. Birlinger 372. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 319. Zeitſchr. III, 263,83). „Reff, clitella." Voc. v. 1429, 1482; ref, sarcinula, gl. a. 19; burdref, pera, Tat. Luc. 22,35.36; „meiſa vel ref, sarcina." Diut. II, 237. „Ain beraiten bewchſelwagen zw vir pherden mit allem geſchir ſo darzu gehört, mit aynem gereff vnd ayner eyſnen ketten;" öſterr. Landvertheid.-Ordn. v. 1431, Schlehd. 13, f. 226 Der Reftrager, Referer, Händler, der ſeine Waaren, beſonders Victualien, als Geflügel, Eyer, Schmalz u. dgl., auf dem Rücken herumträgt. BB. II, 608: refler. In Nürnberg beſteht für ſie ein eigner Refmarkt. Die Neuburg. Forſt-O. v. 1690, f. 31 ſchreibt „Raiftrager." reſern, refern, vrb., dieſes Geſchäft treiben. „Jacob Storch von Landshut aines refeler ſun;" Mich. Beham, Wiener 6,3. „Ain refler hieß pfannperger;" „daſ. 14,21. „Herter, petler und ſterczer, refler und lederſwerczer;" daſ. 50,11. „Arßkraczer, refler, tendler, mantelpleczer, gewendler;" daſ. 312,2. „Swelch priſter als unverſunnen iſt ſwaz er ſinget oder list das er des lützel kan verſten ... dem wære bi bezzer, daz er wær uf erden ein armer reftrager;" Renner 17855. „Swer ſünde und ſchande gelich wiget und grozzer herren dinges pfliget, dem wer vil bezzer, daz er were ein getreuwer guter reftrager;" Renner 18149. b) Geſtell, in welches dem Vieh das Heu ꝛc. zum freſſen vorgegeben wird, Raufe. Zeitſchr. II, 416,141. „Die Bahren und Reffen ſollen mit Eſſig beſprengt werden;" Anſp. Viehſeuche-Verord. v. 1643. Vrgl. indeſſen reffen, rupfen. Das Prompt. Piniciani v. 1532 gibt mandibulus durch Zanref. Unter dem Begriff des Tragenden kann wol auch das alte reu, href, agſ. hrif, Gebärmutter, uterus und venter überhaupt, hieher gehören. Vrgl. hreua-uunt, in ventre — in reuo — plagatus der Legg. Baiuu. et Alamann. Noch nennt man wol eine Weibsperſon ſpottweiſe ein Ref, ein altes Ref. Vilmar, a. o. O.

Die Refſchnur. „Dem Sailer für eine Klafter Refſchnür 1—1½ Pf.;" Bayreuth. Tax-Ord. v. 1644. Wol was Rebſchnur; ſollte Ref blos als fränk. wie niederſ. Ausſpr. von Raiff (w. m. ſ.) zu nehmen ſeyn? (Gramm. 149—151. Vrgl. Firmenich I, 52,22. 207,8: Reep, Strick. Zeitſchr. IV, 30. V, 289. VI, 366). „Aus paſt macht man ſail oder güte raffenreff;" Cgm. 270, fol. 73b. Vrgl. d. vor. Wort. In der Scheirer Dienſtboten-Ord. v. 1500 iſt die Rede von einem reffail. Im Italieniſchen iſt refe Zwirn. reffen, vb. „Der Holzwagen was zeſam gerefft mit widen," (Wieden); S. Helbling I, 634.

„reffen, (d. Sp.) rupfen, zupfen;" Avent. Gramm. BM. II, 608; cf. Graff II, 497. „Swer dem andern ſin guet abereffet, und hinfurt und dingfluchtig wirt;" Augsb. Stdtb. Vrgl. allenfalls agſ. hreppan, tangere, attingere, und niederd. ſich rippen und regen, Firmenich I, 44,50. 45,98. 452,235; ſich roppen, daſ. 512,31. ſ. Zeitſchr. VI, 367 und oben: ribeln, rippeln. „Die alte Laichdenman mit dem bidden reffzan"; Ring 17c,14. 2) ſchelten, hart anlaſſen. „Daz er den armen nit reffet, si non increpat pauperem;" Winnerl gl., wo indeſſen falſch geleſen ſcheint ſtatt des alten reſſen, ich rafſte, gerafft, mit Schlägen oder Worten ſtrafen, züchtigen, tadeln, ſchelten; Graff II, 500. BM. II, 608. Weigand, Wbch. II, 475.) „Arguas, bereſſet" (ſt. bereſſes); Cgm. 17, f. 13b, Pſ. 6,1. „increpasti, du raſſtes", daſ. f. 17b, Pſ. 9; „ab increpatione, uone raſſunge, daſ. f. 28b. Vrgl. raffeln u. riffeln.

Das Refenter, Rebenter, Revent, Referent, Refental, (ehmals in Klöstern) das Refectorium oder Speisezimmer; BM. II, 587. Av. Chr. 306. Gem. Reg. Chr. III, 70. Öfele, rer. Boic. scr. I, 586. MB. V, 525. XII, 166. Br. Bericht. 396. Chron. v. 1486. Renner 19512. Gl. o.: reuindre, refectorium, neben dormindre, dormitorium; Diut. II, 218: riftre. Der Refentknecht (Voc. v. 1618), der Revenaler
62 (Dukher's salzb. Chr. 106), Diener im Speisezimmer. „Der Reventmaister; der Reventdiener;" Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. „Die refentarin sol beleiben zu behüten den refenter;" Alt. Hoh. 11, f. 76.

reiff, adj., wie hchd. reif, doch dem gemeinen Mann viel minder geläufig als zeitig; (ahd. rîffi, rîphi, niederf. rîp, agf. ripe, neben ripan, metere, rip, messis, mhd. rîfe; Graff II, 497. BM. II, 701. Weigand, Wbch. II, 480).

Der Reiff, zuweilen noch der Reiffen, wie hchd. Reif; (mhd. rîfe, ahd. rîpho, rîfo, gl. o. 22: hrîfo, pruina, niederf. rîp; das anders gebildete agf., isl. hrîm, s. unter Reim, mag dennoch verwandt seyn. Graff IV, 1154. BM. II, 700. Weigand, Wbch. II, 479 f.). „Wol hin an den reifen do leit kalter sne ja er wil dich pegreifen;" San-Zenon. 121, f. 65b. „Mir dorret sorgen rîfe;" Labr. 159. „Der meie sunder rîfen; daf. 340. „Das nam unhailes reiffe ee es käm zu fruchten;" Valkn. 28. Reiff-brennen oder haizen, (Pinzg., Hübn.) an den Frühlingsmorgen vor Sonnenaufgang den Reif auf den Feldern durch Rauch von angezündeten Reisern unschädlich zu machen suchen. Über das Reiff-rauchen s. v. Kürsinger's Ober-Pinzgau (1841), S. 184—186. Es geschieht im Großen; um Mitternacht werden die Leute durch eine Art Sturmläutens dazu aufgeboten.

Das Geriff, Geriffel, Geriffelwerk, (O.Pf., Hauser) was Geraffel; (s. oben; zu vrgl. etwa das isl. hrip, opus tumultuarium). Vilmar, kurhess. Idiot. 326: das Geriffel, Gerifke, Gerippe.

riffen, (L.R. v. 1616, f. 304) den Flachs durch die Riffel ziehen, riffeln, niederf. reppen; (gl. i. 275: riffilôn, serrare; Isaiä 41, 15. Graff II, 497. BM. II, 701. Weigand, Wbch. II, 497); Floas *raff*, Flachs riffeln; (Weihers, Dr. Roth). Vilmar, kurhess. Idiot. 319: reffen, reffeln. Zeitschr. III, 132. IV, 506. V, 289. VI, 367. Die Riffel, das Riffel-Feld, a) wie hchd. Riffel; (gl. i. 272. 275: riffila, serra, Isaiä 28, 27); b) gezackter Berg-Grat, wobey man, nach der span. sierra, an die scythischen Montes Rhipaei, Ῥιπαῖα ὄρη der Alten, Riffing im agf. Orosius, zu denken versucht ist. Fig. R.A.: Durch die Riffel ziehen, oder blos riffeln Einen, wie: durch die Hächel ziehen. Vilmar, kurhess. Idiot. 326. Zeitschr. III, 132. So ist vielleicht auch das isl. rippa upp, vorzählen, herzählen, zu nehmen.

Riffling, (Dpf.); o. pf. R.A.: aussehen wie das Bild von Riffling, d. h. schlecht, entfärbt. Sollte Ribling bey Neumarkt gemeint sein? Vgl. das Geriff, Gerippe.

Die Rufen (Rufe~, Rufen), O. L. Ruf, Ruft, dim. Rüfe-l, Rüfál, wie hchd. Rufe, Schorf; (ahd. hruf, isl. hrufa, mhd. ruf; Graff IV, 1155, cf. II, 499. BM. II, 62. Zeitschr. IV, 506. VI, 367); (Ansp.) rauhe Oberfläche vertrockneter Brosamen, frischgepflügter und nach gefallenem Regen schnell getrockneter Felder und vrgl. „Jésus Christ lui passa la main par dessus le visage e lui ôsta une raphe de la maladie de lepre;" aus Nicole Gilles, vie de Dagobert, bey Nicod. rufig, rüfig, rüferig, rüftig, adj., voller Schorf, räudig, rauh. „Mein haut die nur ganz ruffig war;" H. Sachs 1560: II, III, 41b. Das alte riob, agf. hreof, hreofl, leprosus, stehen mit Ruf im Ablautverhältniß. Bey Tatian Matth. 8, 3 ist ruf lepra, der Rüfe (Ausschlag) bey Stalder entsprechend; gl. a. 54. 576, i. 150. 849, o. 201 steht ruf, hruf, plur. hrufi, für rumex (?), papula, pustula.

Der Rufenhaller, (bey Selhammer ad 1696) Art schlechter Heller. (Doch kaum statt verrueffen.) Vrgl. d. folg. Wort.

Der Rüffiân, Ruffiâner, (ä. Sp.) was das ital. ruffiano, ruffo, sp. rufian, fr. ruffien, also Gelegenheitsmacher, Kuppler, Lotterbube; (BM. II, 701: ruffiân, riffiân. Vilmar, kurhess. Idiot. 312 f.: Raffianer. „Rüffigan, rüffiauner, leno, leccator;" Voc. 1419 und 1429). In den Regensp. Statuten v. 1306 (Gem. Chr. I, p. 463, cfr. II, 94, ad 1356) heißt es: „Meine Herren verbieten alle Rüffian, und wer des überredet wird, daß er ein Ruffian sey, den soll man ab der Schupfen werfen in die Patzenhüll." „Kein Weinschenk, noch Aufträger, noch Koch soll einem Ruffian, noch einem, der verhohlne Messer trägt, noch einem, der der
63 Stadt schädlich ist, zu essen und zu trinken geben." „Buben und Ruffian." „Daß die Riffianer, so auf allen Märckten, Kirchtägen im Landt mit großem Spil, Zehrungen und Weibern umbziehen, weggeschaft werden sollen;" tyr. L. O. v. 1603. „Ein volk heizzet man rüfifigan daz übels mer denne der teufel kan;" Renner 21687. „Die riffianin lieff dahin, sam ein andreu heubscherin;" Ring 17b,5. „Ain Ruffianer zu Rom (sec. XVI.) ist abgebildet im Cod. iconogr. 341, f. 105, einer „gemainen fraw" gegenüber. „Altes Riffianisches Weib auf einer laiter gepeitscht" in Spanien; Cod. iconogr. 332, f. 28. „Avis cecata bene potest dici ruphiana quod ceca est in corpore et anima;" Chm. 9528 (sec. XIII.) p. 339. Daß das Wort ganz romanischen Ursprungs sey, und etwa zu rufo gehöre, weil, wie du Cange meint, die liederlichen Weiber in Italien blonde Haare und grelle Kleider zur Schau zu tragen liebten (wobey an Br. Berhtolt's Gilverinne, s. gelb, gedacht werden könnte), wird durch das niederf. ruffeln (kuppeln, verführen), Ruffeler (Kuppler), dän. ruffer, rufferie etwas zweifelhaft, es müßten denn diese Formen ebenfalls aus jenem Wort gebildet seyn. Diez, Wbch. 299. Holl. ist revot, ravot lupanar und caterva nebulonum.

Ruffus. De puellis: „(Ludere) ad dicam quae Ruffus vocatur, vulgariter ratt," San-Zenon. 69, (s. unten: Ratt u. spilen).

rueffen, (rueffe~), o. pf. rüeffen (rêiffm): ich rueffet, hab gerueffet, gerüefft und ich rieff, hab gerueffen, wie hchd. rufen; (ahd. hruofan, mhd. ruofen, agf. hrêpan, isl. hrôpa, goth. hrôpjan, wozu das umgelautete rüeffen stimmt. Graff IV, 1132 ff. BM. II, 803. Weigand, Wbch. II, 517. Zeitschr. III, 209,91. VI, 197). Eigene veraltete oder dialektische Anwendungen: sich einer Summe gewert rueffen, (MB. XVIII, 384. XIX, 378. XX, 20) bekennen, bezeugen, daß man sie empfangen habe. berueffen Einen, ihn beschreyen, ihm nachschreyen, ihm nachschreyend Lärm machen, ihn anklagen. BM. II, 905. Einen Räuber, einen Notnüfter berueffen; Wstr. Btr. VII, 82. 91. MB. II, 526. „Tar ich ez nicht berüfen" (?); Labr. 320. verrueffen, gerichtlich ausrufen; BM. II, 806. Einen verruefen, wie berueffen. Der Rueff, wie hchd. Ruf, (gl. i. 709: ruoph, sonst lieber ruoft; BM. II, 806. 807); nach dem Voc. v. 1618: „ain gaistlichs Gsang." „Schöne alte catholische Gesang und Rüff: ein schöner Rueff von allen heil. Engeln;" Wolff, Lais p. 197. „Item ad canticum vulgariter den Ruff ante vel post sermonem"; Bogener Abläße, Cod. Oberaltach. 307, f. 38. „Der predigære ein ende schuof und huop den gebüren einen ruof, den munt er wît üf tet;" S. Helbling VII, 100. Der Berueff, (Avent. Chr. 229. 412) la renommée. In einen großen Berueff kommen bey Einem. Das Gerüeff, das Gerücht, der Ruf. BM. II, 807. „Gemain Gerüeff und

geſchray;“ Ger.-Ord. v. 1518, Tit. 7, Art. 7. Der Ver-rueff, obrigkeitliche Ausrufung, das Proclama. Ein alter Überſetzer des Enſer Stdt.-R. v. 1212 verdeutſcht ſich „X. Kalendas Maji“ durch „an dem zehenden der Rueff-tag des Mayen.“

Der Raft, Róft, Róftn, der Ranft, und wol daraus entſtellt, wie das ſchweiz. Rouft neben souft (ſanft).

Die Ruft, (b. Obr. L., auch nordfränk.) Schorf, rauhe Rinde; ſ. oben: Rufen. rüftig, adj.

'rofzen, ropfatzen, ropfizen, röubzen, ä. Sp., aufſtoßen, rülpſen; (ahd. rofazjan, rofazôn; Graff II, 500. BM. II, 759).' „Eructat, uzroffecet;“ Cgm. 17, f. 31b, Pſ. 18. „Eructabo, aufrüfczen;“ Monac. Francisc. 134, f. 145. „Evomo dic ſpien, ructo rubczen, exalo retiſern“ (? renſern ?); ZZ. 1539, f. 6b. „Ructo, rofzen;“ Clm. 13126 (XIV. sec. 8°.) f. 155. 'Cf. Diefenbach 209b. 502b. ſ. unten: ropfezen; u. vgl. Zeitſchr. V, 482: roffla, röcheln.'

---

ragen, gerade, geſtreckt, ſtarr ſeyn, rigere; Voc. v. 1618; (ahd. rakôn, mhd. ragen; BM. II, 548. Weigand, Wbch. II, 452). „Jr pruſtlein ragen alſo ſere. recht ſam zwu plattern waßers lere. Zwei tuttlein ragent als ein ſper;“ Cgm. 713, f. 47. 49. „Die verborgen ligen und vor Trägheit ragen, qui latitant et torpent;“ Balde, Agathyrſus. Nach dem Rechtb. v. 1332 (Wſtr. Btr. VII, 92) ſoll man der Frau, die mit einem Mann
64 zu kämpfen hat, „einen ſtain in ir ſtauchen (Schleyer) geben, und ſol ir den ſtauchen underhalb der hant unzen in die hant bewinden, daz er rog“ (drehen, daß er ſteif ſey?). Spricht der Fürſt: es iſt kalt, ſo ſpricht der Höfling: „es hurniglet, ich bin ſchier geragt;“ Geiler v. K. „Geragten im die hende;“ Suſo, Cgm. 819, f. 74. „Hagen ſchôz den gêr ûf Iringen, daz im von houbte diu ſtange ragte dan;“ Nibelungen 8351, (Lachm. 2001,3). Bey Suchenwirt heißt es: „Die Jungen regen als die Scheit.“ „Das er oft huſtet das er raget,“ H. Sachs 1612: II, IV, 149 (1560: II, IV, 73b: „das er oft Huſt er das erraget“). „Ich wolt dich ſtoßen das du ſoltſt ragen;“ ſagt die Köchin zum Knecht; daſ. 1612: IV, III, 99 (1560: IV, III, 45). Sollte das taubragil, taub-regil der. leg. bainuar. et alamann. nicht nach der alten wunderlichen latein. Erklärung als tau-br., claudus ut pes, ros tangat (ſ. Grimm, d. RA. 94. 630; cfr. Heumann, opusc. 240), ſondern etwa als taub-ragil als auf den Fuß gehendes Adj. tod-ſteif (vrgl. rähe) zu nehmen ſeyn? S. morttaudus II. Th., Sp. 1646. Isl. iſt ragr feig. Gl. a. 208 (Diut. I, 170) findet ſich ein dunkles „pihraget, confragosa;“ '(vgl. Weigand, a. a. O.)' S. regen, rigen; auch räh und rack; auch Zeitſchr. IV, 282,29: Rêg, Hügel, Berg. V, 98, III, 29. VI, 18. 108, II, 8. ſ. Rigel.

Ragg, Baumbart, auch Waldwerch genannt; (Pſeud. Jir.; auch in Rotzo, 'ſ. cimbr., Wbch. 158: der Rack). ſ. oben, Sp. 41: Rack.'

Die Ragwurz, (Fichtel-G.) das Zweyblatt, ophrys nidus avis; Nemnich II, 776: ophrys monorchis.'

Das „Ragrl“ (Rähhe-l?), das Maiblümchen: (Oberammergau, Rath Her).

Der Raigen, ſ. Raijen.

raigen, ä. Sp., reichen. „Hette ſie die tuttan im büſan gelan und het ims nit gezaiget er hette darnach nit geraiget;“ des Teufels Segi, Wallerſt.-Maihinger Hſ. (Barack 5281—84, Anmerk.: „Er helt ir nit geruocht“). ſ. Th. II, Sp. 1143, unter Hauptloch.

Der Raiger (Raəgə', der Reiher, Reiger, ardea; (Graff II, 443; cf. IV, 799. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 314 BM. II, 658. Weigand, Wbch. II, 481. Birlinger 174b. 369. Zeitſchr. V, 167, 137. gl. i. 29, o. 105. 432: regara, regero, regro, regreo neben heigir, heigro, agſ. hêâgra, isl. hegri). Konr. v. Megenberg f. 101: der regel, (Pfeiffer 168,11.12.19.21: der raigel; cf. p. 693). „Sich ſwang ein valk ſnell und gezalk auf ein gevilde und do ſach er fliegen dort her ein raiger wilde und er zeſtieß in ſeinem balk nach ſeiner ger und warf in in ein ries;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 38. „Dem raiger nach der buſant gerne mauſet;“ Valkn. 84. ə˜ bsuffənə' Raəgə'. „Die Raigerbaiß, ardearum venatio;“ (v. Delling). „Der Raigerbuſchen, Reiherbuſch;“ Voc. v. 1618. Der Raiger-Falk, Labr. 528. Der Raigergarten. „Täll umb den Raigergarten zu Moſach“ (1614); Cbm. 2225, f. 249. Cf. Th. I, Sp. 750, unter Falkner.

raigeln, was raideln, (ſ. oben, Sp. 53). „Schnieren und raigeln dös thät mär alls z'weh, wie i' mä Braiten han, geh i' dähe,“ ſingt die Margreth bey Lindermayr p. 50, (d. h. ſchnüren und raideln).

'Regát, aus franz. regard.' „Si habmt Regát 'kriegt für mi',“ Reſpect vor mir; Wagner, ſalzb. Geſ. p. 69.

„Der Regel,“ regula; Cgm. 461, f. 159. Graff II, 439 f. BM. II, 610. Weigand, Wbch. II, 476. Labr. 525: der regeln, (dat.). Der Regler, Canonicus regularis; Cgm. 690, f. 105b. Semansh. 34, f. 194. Renner 21814: „gaukeler, riemenſtecher und regeler“ — 'iſt in kegeler (ſ. Th. II, Sp. 1231: Kegler) zu berichtigen, wie auch daſ. 10440 ſteht:' „Riemenſtecher und kegler wurden nie ſo groſze trugner als leider valſch geiſtlich leute.“

régel, diesſeits; ſ. Th. I, Sp. 92 und Zeitſchr. II, 339.

'Die Regelbirn, Nemnich III, 459.' „Pirum dolobelianum Langſtiler aliis Regelbirn;“ H. Junii Nomencl. 1629, p. 56. H. Sachs 1560: III, III, 60b. 'Regelbaum; Birlinger 372.'

Der Regen (Régng), gewöhnlich vollends Reng, ſ. Gramm. S. 128; Dim. Rengl, Rengál), wie hchd. (ahd. regan, agſ., isl. regn, goth. rign, n.; Graff II, 441. BM. II, 610. Weigand, Wbch. II, 467). Sp.W. „Nach renng kumpt gern ſchön;“ Avent. Gramm. Herbſt-Reng ſtêt hintə'n Zaun auf, im Herbſt regnet es, ehe man ſichs verſieht. 'Der Regenbitter, Wendehals; Zeitſchr. IV, 55.' Der Regenbogen, gewöhnlicher Himmelring; ä. Sp. auch Regenbaum: „Iris, regenbaum,“ Clm. 4350, sec. XIV., f. 2b. Diefenbach 309c. Zeitſchr. III, 485. „Sie pawent auf den Wint und zimmernt auf den regenbogen,“ ſchönes Bild aus Cgm. 765, f. 139. „Wer diſe kurze zeit umb die ewig frewd geit der hat ſich ſelb betrogen und zimmert auf den regenbogen;“ Teg. 1803, f.... „Wer umb diſe kurtze zeit die ewigen wun und freude geit der hat ſich ſelber gar betrogen und bauet auf den regenbogen: Qui bona ventura perdit propter peritura, hic erit instabilis ejusque domus ruitura;“ Fridancus, Clm 237, f. 223. Clm. 4423, f. 48. „Swer vber hapt vicht und in dem waſſer driſcht und der welbit auf den regenbogen, der wirt vil dicke petrogen testante Vridanco in veris proverbiis; Ald. 119, f. 44b (v. 1290 circa). 'Vgl. Wilh. Grimm zu Vridanc p. 319 f.' Grimm, Myth.2 p. 695. „Ich han uf ein îs gebuwen und uf des regen Bogen; Altſw. p. 161,5. Das Regentuch, (Nürnb., Hſl.) Stück Zeuch, den die Bauernweiber, wenn ſie zur Kirche gehen, zuſammengewickelt unterm Arme tragen, um ihn, falls es regnen ſollte, über ſich zu decken. Ehmals gehörten ſolche Tücher, auch ohne Regen, zum Staatsanzug der Nürnberger Bürgerinnen. Es war gewöhnlich grün, bey einer Trauer aber weiß. regnen (rengə˜, dimin. rengə-ln, rengáln), wie hchd.; (ahd. re-

ganön, mhd. regenen; Graff II, 442. BM. II, 611); cf. Th. II, Sp. 1758: naß.

Rengə˜, rengə˜ Tropfə˜,
'Buəbmə˙ muə' mə˜ schópfə˜; Kinder-Reim.

Rengə˜ rengə˜ Tropfə˜,
'Buəbə˜ tuət mər schopfə˜,
d' Mädlən legt mər ə˜'s Fédərbétt,
'Buəbə-n-ə˜'n Saufstàll, sagen die Mädchen, wenn sie dieses Sprüchlein singen; anders lautet es im Munde d. Knaben. (Baader). *Rengə˜* tuət's ja nà˜ gràd *reng reng*; cf. Laufə˜ müəfsts nà˜ gràd lauf lauf; schwitzen tuə-w-I nà˜ gràd rinn rinn; cf. schlag schlag. (ObrM.). N.A. „Es regnet jm ein, est homo parum sanae mentis;" Voc. v. 1618. Vrgl. „Es fehlt ihm im Dachstuhl." Das Gerigen, ä. Sp.; BM. II, 611: gerigene. „Das 13. zaichen (des jüngsten Tags) ist das ein gerigen kumet stark und groß;" Cgm. 4880, f. 287.

Der Regen (Régng und Reng; — schon ad 1156 heißt es in Hund's Metrop. Salisb. II, 45: „inter duo flumina videlicet Imbris vulgariter Reng ac Danubii"), Gesammtbenennung des bekannten Zuflusses der Donau, der selbst wieder aus dem weißen und schwarzen, wie der letztere aus dem großen und kleinen 65
Regen gebildet wird (Th. II, Sp. 1562); bey Ried, ad 919: Regan. Förstemann II, 1165 f. Cf. česk. řeka, fluvius, v. slaw. rěju, gr. ῥέω, sanskr. rič, rictum. „Patria quae dicitur Turingia quae antiquitus Germania nuncupatur quae propinquatur et patria Saxonum... per quam Turingorum patriam transeunt plurima flumina inter cetera quae dicuntur Bac et Reganum, quae in Danubio merguntur"; Geogr. Ravennas IV, c. 25. Regnitz (Rednitz, 'Radantia, Radinza, Ratenza; Förstemann II, 1146'), Pegnitz (Paginza; das. 1117). Cf. Derenta mutha, Durtmouth; Saxon. chron.

Regensburg (Rengschpurg, schon ad 1269: Rengspurg, bey Ried 513, wenn ja das Dipl. echt ist); gl. o. 127. 391: Reganesburuc, Reginesburc, i. 1178: zusammengezogen Reinesburg (ähnlich dem, von einem Rego, gen. Regin, abgeleiteten Namen des nicht weit davon liegenden Dorfes Reinhausen, ä. Sp. Reginhusen, Ried ad 1007), böhm. Řezno, das auch auf Ratis(bona) zu beziehen seyn könnte. Förstemann II, 1166 f. „Regenspurch 4 nominibus nuncupatur: 1) Tiberina a Caesare Tiberio, 2) Imbripolis ab imbri et vall˜ civitas etiam dicitur Regenspurch, 3) Quadratura propter lapides quadratos qui ibi sunt, 4) Ratispona quasi ratis"; Semansh. 30. Cf. Clm. 721, f. 95b: 1) Tiberina, 2) Quadrata, 3) Ratispona, 4) Hyaspolis, 5) Germanshaim, 6) Reginopolis, 7) Imbripolis." Clm. 901, f. 175b. Clm. 933 (903 ?), f. 50: de fundatione Monasterii consecrati Petri wird erzählt, wie die Stadt den Namen Ratisbona erhalten: „Rex Carolus colligere fecit naves undique et multipliciter et per eas in civitatem per Danubium transierunt. Civitas ista, sagt der König, usque in hunc diem a paganis nuncupabatur civitas Quadratorum lapidum, non sic ultra erit. Quia deus conduxit nos per rates bonas ultra Danubium in istam civitatem. Quapropter semper ulterius debet nominari Ratispona quod per rates bonas transivimus in istam civitatem." Prüel 15, f. 275: „Hyatospolis quasi hyantium ore polis — quia olim longe rudior erat lingua incolarum ejusdem civitatis sicut hodie auditur in lingua rusticorum per rura circumflua qui orte '(ore?)' multum hyante proferunt verba sua", meint der Schreiber Ulricus Cerdo Herbipolitanus, Carteuser zu Prüel (1495—1502). Über die Namen der Stadt Regensburg s. auch Fr. X. Mayer's Tiburnia p. 82—84. Der Regenspurger, s. Pfenning.

regen, a) wie hchd.; (BM. II, 609. Weigand, Wbch. II, 477. Die Grundbed. ist wol aegre movere sc. rigidum quid.) „Ir sult wißen das sich der wein gern reget umb die weinnächten und in der weinplüt und umb die sunbenden"; Clm. 4373 (v. 1437), f. 114. b) anregen etwas, (Allgäu) es antasten, berühren. *Rég* mər dés G'wér ét a˜! E˜ dər Arbət (in den Gichtern) dərf mə˜ kài˜ Ke˜d ét a˜*régə˜*. „B'sieh mi', Jörg, und *reg* mi' a˜, ob I's au' no' sei"; Firmenich II, 448,21 (Stuttgart). „Nu reget daz swert;" Maßmann, Denkm. I, 28. c) in der Rede berühren, erwähnen. „Die oben angeregte, beregte, geregte Sach." „Darumb er den Fürsten unsern gn. Herrn in dem schenntbrief angeragt hab;" Crim.-Act v. 1517. S. recken. Da schon im ältesten Gang der d. Sprachen eine consequente Milderung des k in h (ch), des h (ch) in g nachweisbar ist, so darf wol auch ein Zusammenhang dieses Activ. regen und des Neutr. ragen mit recken, recht (s. die Wörter) angenommen werden. Zeitschr. VI, 141,1. 430,69. Gl. a. 479 steht rehter, rigidus; andrerseits mag das isl. rê (aequitas, Recht) mit rig, rigiditas, in Verwandtschaft stehen. Und so wird auch das gothische raginôn, regere, richten, nebst den Raginburgii, Rachimburgii der ahd. Gesetze (s. Landrichter u. vgl. Graff III, 178), wie isl. regin, numina, mit hieher fallen. Zwischen den isl. riga, rigescere, riga, aegre movere, riâ, attrectare, rîgr, rigor, und reigiaft, rigescere, (dem, obwohl in einer andern Bed., das zuagireigotin, attingerent, der Gl. a. 65 entspricht) scheint Ablautverhältniß statt zu haben. „Obriguerunt, erregenten"; Cgm. 17, f. 209b. Vrgl. rigeln und reihen.

regeln, a) (Hübner, Salzb.) großsprechen. (Das isl. reigiaft bedeutet sowohl steif werden, sich steif machen, als großsprechen.) Vgl. schles. rægern, schreien wie der Frosch, Ræger, der Frosch, poln. rzegot, Froschgequak; (Weinhold p. 75). b) (Ob.Inn) die Leut abregeln, was: die Leute ausrichten, ihnen Übles nachreden. Vrgl. regen.

regeln, (O.Pf.) klettern; vrgl. grägeln und kräfseln. (Wenn nicht regeln selbst, so könnte das Th. II, Sp. 992 citierte uuidargregilin obstinatus, als giregilin zum agf. wrigan, isl. roga, niti, conari, tendere, gehören. Stalder hat raggen für kriechen.) Vrgl. rähen.

Rêgə-l, Regina; s. auch Reigl. Birlinger 372 Zeitschr. V, 454. 460: = Regula.

regieren, wie hchd.; (s. reigieren). Firmenich I, 490.116 (Aachen): „got *regiert*, sauber angekleidet." Das Regiment, (ä. Sp.) die Regierung, Ordnung, Disciplin. „Regiment der Fürnembsten, aristocratia; Regiment ains Herrens, monarchia; das gemain Regiment, res publica; die Regimentsherren, auf Regiments Kosten. Er helt ain feins Regiment, consilio et ratione rem administrat. Es ist kain Regiment, disciplina lapsa est. Regiment im Essen und Trinken, 66
regimen;" Voc. v. 1618. Das Kriegs-Regiment, (ä. Sp.) Militär-Ordnung und Verfassung. Regiment hatte in der Kriegssprache des XVI. Jhrh. einen umfassendern Begriff als heutzutage. Alles, was unter dem Obersten Hauptmann des raisigen Zeugs oder der Raisigen, welcher Feldmarschalk hieß, stand, also die gesammte Cavallerie, war ein Regiment. Ein anderes Regiment, die gesammte Artillerie, war dem Obersten Hauptmann der Arckelley, welcher Oberst Zeugmaister hieß, untergeben. Endlich der Oberste Hauptmann der Fußknechte hatte das dritte Regiment, nemlich die gesammte Infanterie. Alle drey Regimente des Kriegsvolks standen unter dem Obersten Feldhauptmann. Lienhart Fronsperger (1555), fol. II. X.

reigieren, 1) act., wie hchd. regieren. „Nachdem Herzog Albrecht Im selbs nit allein, sunder uns allen Brüdern unser gemein väterlich Erbe reigiert;" Gem. Reg. Chr. III, 484, ad 1471. „reigiren, regere;" Voc. v. 1419. reygieren, MB. XX, 219, ad 1424. N.A.

Si' *reigiə'n* künnə˜, sich rühren, frey bewegen können; fig. fortkommen können; (cfr. regen und recken). o˜ rèchtə' *Reigiərə'*, der alles gut anzuschicken weiß, der gern commandiert; reigiərifoh, adj., gerne commandierend, regierend, im Regieren geschickt. 2) neutr., spuken; poltern, zanken. Dà *reigiərts*, da ists nicht geheuer, geht ein Gespenst um. Das *Reigiərə˜d, Greigiərət, Greigiər*, der Spuk, das Gespenst.

Reigl, Reigə-l, Regina, Taufname. „Sant Reigina;" Cgm. 521, f. 270.

reigen, rîgen, s. reihen.

„Rig." Davon im Salzb. die Composita: Rig-gruemat, Rig-Rueben, Gras, das auf einem Stoppelfelde gewachsen, Rüben, die ins Stoppelfeld gebaut sind. (Jir.) Riger, Feld, das abgeärntet ist und sich mit frischem Gras bedeckt; Riggroamet, Gras, das nach der Getreidärnte wächst; Rigrüeben, auf ein Feld gesät, wo vorher Getreid gestanden. Cf. Reih-grumet. Wenn wirklich Rig, und nicht etwa Rüg, anzunehmen, so läge das isl. rig, rigiditas, ziemlich nahe. Vrgl. regen, räh und rieh.

Der Rig, dem, den Rigen, oder: der Rigel, O.Pf., (halb?)verschnittenes männliches Schwein. Beym Höfer ist der Rigler ein nur halbverschnittener Hahn, (der nur mehr wie heiser kräht? cf. Th. II, Sp. 1365: krigelig), im Englischen the rig ein halbverschnittner Hengst, the ridgel ein halbverschnittner Bock, im Schottischen the riglan oder rigland jedes halbcastrierte Thier. Nach Horne Tooke's Etymologie von to rig, agf. vrigan, bedecken, weil ein Theil dessen, was der Castrator wegnehmen wollte, ihm bedeckt blieb und entgieng! Ich würde an das unter regeln, klettern, angezogene vrigan, niti, conari, denken; s. a. rähen, reihern und das vorstehende rig.

„Rig, leg der stainen in eim baw, corium," Voc. v. 1618, also: Lage, Schicht. Hieher paßt der rigestab, norma, amussis, (Richtscheit des Maurers), gl. a. 515. 557. i. 696; rihstap, i. 1104; das nieders. rige, rege, Reihe, Zeile, (Zeitschr. VI, 288,766. 429, III, 10, 431,91. 67 vrgl. Reih). Ein andres Wort, und entstellt aus hreac, dem isl. hraukr, strues, ist wol das agf. hrig. Vrgl. Reck, Rick und besonders Rigel.

Der Rigel, Stain-Rigel, (b. W.) Steinlage; (nach Schultes, in Oberösterreich) ein steilerer Absatz eines Berges. Zeitschr. IV, 201. VI, 195. „Erst bein Zruckstaign, dà hàt ma˜ ſi' wohl bei manicha Riegel in d'Knie beiſs'n mög'n", (steiler Bergrücken); Seidl, Flinserln IV, 115. 146. „Sè, Dienl, dà hàst es, fue' Di' hàb' I's (das Nägelein) 'brockt; hà' mi' z'höchst gaər au'm *Rigə-l* zu'n Rand zue-wé ghockt;" das. 3. Ausg. p. 205. 327. Ein Rigel Feld, Holz ꝛc., ein Strich, eine Strecke. „Rigl ackers", Rorbacher Urk. v. 1430, (s. unter: die Rahen). Ob wol so zu nehmen „der Ranna-Rigl" im Land ob der Ens? Hund, St.B. I, 309 und Kr. Lhdl. öfters. Der Verborgene Rigel am Lakenberg, der Hohenstock-Rigel, der Hurkenthaler Rigel, Bergrücken am Böhmerwald; (Sommer, Prachinerkreis p. 238). Vrgl. Rig und Rick, auch Ridel, 2'. (Holländ. Regel, m., Reihe, Zeile, Linie; auch agf. regul, regula, ist m. oder n.). S. auch d. folg. Wort.

Der Rigel, zu einem gewissen Gebrauch zugerichtetes Holz von mäßiger Länge und wenigstens geringerer Dicke als der Balken; senkrecht oder schief verwendetes Bauholz, im Gegensatz der Schwelle als eines horizontal verwendeten, (Adelung); ein auf vier Seiten zugehauenes, 10—20 Schuh langes und 4—5 Zoll dickes Holz, welches in gelochte Zangen durchgezogen wird, womit (im Wasserbau) die Pfähle an das Ufer gehalten werden; auch das auf denen Ensbäumen überzwerch der Brück liegende Holz, (Cgm. 2941, f. 118). (cf. engl. rail u. oben Ridel). „Wider die ſlangen riht Moyses ain erein ſlangen auf einem rigel"; Konr. v. Megenberg f. 156b, (Pfeiffer 268,10). Wege über nassen Grund werden mit Rigeln (sonst auch Prügeln) belegt: Rigelweg. Ein Zaun, ein Fallthor wird aus Brettern oder auch aus Rigeln gemacht. Der Ständer mit Löchern für die Rigel (Querstangen) heißt die Rigelsaulen. Eine Wand wird „in die Rigel gebaut, oratibus insertis aedificatur;" Voc. v. 1618. Rigelwand, Rigelmaur, Rigelwerk, paries concratitius, Fachwerk. „Unter eines velſes rigel dopey do saß ein ainſigel", Cgm. 713, f. 226; (s. d. vor. Wort). In Lori's Lech-R. p. 559 heißt es: „Zum Länd- oder Anstoßgeld ab jedem Floß 4 kr. und ab der Klafter Holz 2 kr., von einem geschnittenen Zeugfloß ab jedem Rigel (dicke Latte?) 3 kr." Rigel zum Heben, Hebel. Mit dem Bausch-Rigel treibt der Böttcher Reife in einen Bausch zusammen. „Vectes, dy rigel"; ZZ. 1803, f. 191. „Stoß-Rigel, Hebstang, vectis;" Voc. v. 1618. „Mit rigeln auf iren achseln, in humeris suis vectibus;" gl. bibl. v. 1418. Rigel assia (asser?); Voc. v. 1429. In specie wie hchd. der Riegel an der Thür; (ahd. rigil, mhd. rigel; Graff II, 440. BM. II, 702. Weigand, Wbch II, 495. rigil, repagulum, gl. a. 676). Die Vier Rigel, Art eines Gebetsegens über Sterbende; Cgm. 229, fol. 56.b R.A. Einer Person oder dem Vorhaben einer Person e˜n *Rig'l* ſchiesſ'n, oder: e˜n *Rig'l* vorſchiebm, sie oder es auf indirektem Wege oder durch Intrigue verhindern. „Zu Hof sind lauter Schloßer, aber nur solche, die Einem wollen ein Rigel ſchießen;" P. Abraham. „Da schoß man rigel unter wol nach dem schaden hie", (nachdem die Schlägerei vollendet war); Heseloher. Der Hellrigel, Name des Teufels; Grimm, Mythol.2 p. 222 f. 952.

Der Rigel, kleines Bund von fest zusammengeschlungenem oder geflochtenem Stroh, Flachs und drgl., Strohwisch. Der Sand-Rigel oder Strô-Rigel dient zum Fegen, Scheuern. Ein Rigel von Stroh, Lumpen, Haaren ꝛc. wird unter eine auf dem Kopf zu tragende Last gelegt, Tragring. „Hauptring, Hauptrigl, cesticillus quem superponunt capiti ancillae aliquid laturae;" Voc. v. 1618. „(Viridi) serto, gerige;" Diut. II, 353. s. reihen.

Der Rigel (ä. Sp.), Art weibliche Kopfbedeckung, Schleyer. „Rica, haub oder rigel;" J. Piniciani Prompt., Augsb. 1532. „Ain ſtück von dem rigel Mariä" unter den Reliquien des Klosters Lorch an der Rems. Cgm. 644, f. 90. S. d. folg. Wort.

Die Rigelhauben (Riglhaubm), eigenthümliche Art Haube der Mädchen und Frauen vom Bürgerstande 68
in München und einigen andern altbayrischen Städten, golden oder ſilbern (d. h. mit Stickerey in Gold oder Silber), und dieß entweder reich, guet oder blos falſch. (Weigand, Wbch. II, 495). Auf dem Lande werden diese Hauben Schlayerlein- (Schlaə'l-) Hauben genannt. Daraus ist zu vermuthen, daß wenigstens früher eine Art Schleyers (s. das vorige Rigel) mit diesem Kopfputz, der in seiner jetzigen Form, bey Elegantern, so gut als nichts mehr deckt, und weder dem alten rîhan, agf. vrîhan, velare, operire, noch der lat. rica der züchtigen Römerinnen entspricht, in wesentlicher Verbindung gestanden habe. Jedoch sollen die etwa auch Solches Lesenden unter den zahlreichen Verehrern der Riegelhäubchen hier ohne eine Salve altdeutscher Glossen — i. 242: riculla, ricula, ligaturae; a. 330: hregilon, redimire, ornare; i. 5: regilzierida, muliebra, und agf. hrägl, amiculum — nicht wegkommen.

Rigelboy (?). In Freysing 1316: „Due haſpel, it. unus rigelboy, it. chummer, it. chnocher"; Freyſ. Salbuch f. 19a.

rigeln etwas Starres, Steifes, Festes, es regen, in einige Bewegung setzen, rütteln; (cf. BM. II, 701. Zeitschr. II, 92,12. III, 109. 393,6. V, 476. VI, 195. wrîgan, ſeſt. wru, wrîti, sieden, wallen, drehen, wenden: ote wru, ja wru, pri wru, roje wru, je wru; ffr. wri, tegere). Advent. Gramm. gibt surgo, surrexi, surrectum

ganz parallel durch „ſich aufrigeln.“ ə˜ Bussl is ə˜ gapássi's Ding: es *riglt* aə˜n 's ganzé Bluət; Caſtelli (1828) p. 66. „Wann s' má' *rigeln* mein ſchwarzgrüene Gall“; Stelzhamer 113. *Rigl' di'* ə˜ Bilſl', rege, rühre dich doch, ſey nicht ſo träge! Zeitſchr. IV, 195: *sech riglen*, ſich beeilen. Hausmaəd, stê auf und *rigl di'*, sunst kumt di Frau und prügłt di'. Stê auf! ſo fängt das Lied „die Hausmaəd“ an, welches in der Adventzeit die Paſſauer Nachtwächter ſingen; (ObrM.). Beym dritten Grad der Tortur „den Daumſtock nach gänzlicher Zuſchrauffung etliche Mahl riegeln;“ Cod. crim. v. 1752: II, 8, § 3. Die Hueſten rigelt ſich, der den Huſten verurſachende Schleim fängt an locker zu werden. R.A. Aənər 'ən Aərstock *rigln*; (ObrM.). Den Strôſack riegeln, aufrigeln. Die Arzney im Glas aufrigeln. „Chocolade mag ich nicht, weil das Plunders-geſäuf nur d' Unkeuſchheit aufrigelt;“ Bucher's ſ. W. IV, 233. „Ir keuſcheit wart nie aufgerigelt von fleiſches luſt“; Cgm. 713, f. 134. Fig.: Einem etwas (z. B. einen ihm geleiſteten Dienſt, ein Geſchenk) aufrigeln, wie vorrucken, vorrupfen, vorhalten. einrigeln, Getreid, Mehl und drgl. in das Maßgefäß, indem man dieſes rüttelt. „5 Schäffel uneingerigelt und uneingeſtoßenes Malz;“ Wagner, C. u. C. B. II, 55. rigelſam, (Wien. Caſtelli, Wbch. 220; auch ridlſam) regſam, rührig, thätig. ə˜ *rig l/ams* Pàr Łleut. Zeitſchr. II, 92,12. V, 467. Anm. Zuſammenhang mit dem folgenden Adj. rogel ſcheint unverkennbar. Ich habe indeſſen Anſtand genommen, von dieſem auszugehen, und das Verb, etwa nach dem niederſ. rögen (Zeitſchr. V, 291), zu ſchreiben rügeln; (ſ. unten rügen). Faſt vermuthe ich irgend ein noch unklares Ablautverhältniß entweder zwiſchen den Formen rag, reg, rig, rog, oder ein anderes zwiſchen rigen und dem elſaß. rêigen, d. i. raigen. „Wer bein in einen ſack leite und jn reiget oder rüttlet;“ Cgm. 330, f. 2.ª S. beſonders regen u. vrgl. Zeitſchr. V, 153: kregel, lebendig, friſch.' Ob das alte rigilon (gl. a. 82. i. 533. 542. 546 zu Prudent. ed. v. 1750, S. 16. 74. 76. 292), fovere, ruhen oder ſchlafen machen, der Bed. torpor, sopor zunächſtfolgend, hieher, oder zu Otfrids figürlichem rigilon (V, 2,1: verriegeln) gehöre, laſſe ich dahingeſtellt. Im Cgm. 17 (Windb. Pſalter), f. 145ᵇ ſteht über animam reluotantem: ſele die widerrigenten.

'Die Rige, niederſ., Reihe, Gaße; ſ. unten die Reih u. vgl. Weigand, Wbch. II, 480. 494. Ztſchr. II, 509. VI, 288,766.'

Die „Rige“, (Aſchaff.) eine Art kürzern Ruders kleiner Schiffe, verſchieden von der längern, bey größern Fahrzeugen üblichen Streiche und dem eigentlichen (d. h. Steuer-) Ruder. Da dieſes Ausſprach-i nach Gramm. § 372. 389 im Grunde auch ſowohl ü als üe ſeyn könnte, ſo iſt zu vergleichen das alte rugeman, remex, gl. o. 312.

Der Rigling, ſ. Rögel, Rögling und Ridling. „Picteleus, ein rigling, piscis;“ Clm. 5877 (sec. XV, 1449), f. 133. „Digne Renken, grune Renken und Riglinge“; Cgm. 3942 (v. 1630), f. 9 u. öfters. Diefenbach 433ᶜ: pictileus. BM. II, 610. 759ᵇ: rogelinc.

Rog-eis, ſ. oben, Sp. 10: Robeis.

rogel, roglich, róglot, adj. und adv., nicht ganz compact oder dicht gedrängt oder feſt, ſondern etwas locker und beweglich. Zeitſchr. VI, 196: regel, locker, leichtſinnig. Erdreich, Backwerk ꝛc. liebt man rogel. „Rogel gemeſſenes Scheiterholz;“ Lori, L.R. 134. „Sie ſchütten auch ſolch Futter nicht rogell ein, ſondern es muß eingeſtoßen ſein;“ Kr. Lhdl. VII, 265. Der Zahn wird rogel. Höfer, III, 41.' „Beten, daß Einem die Zähne roglich werden;“ P. Abrah. Der Katarrh, die Hueſten wird (wenn die Verſchleimung ſich auflöst) rogel. „Du unverſchampter ſchandtvogel, wie ſind deine rhumwort ſo rogel,“ (nichtig; cf. gogel); H. Sachs 1560: II, IV, 36.

Und dəˇ Gucku iˇn Wàld is əˇ ſchlauhheˇ Vógl; 's Deonl páſst auf əˇn Buəbm, drum ſchlafft's ſo *rógl*. 'Caſtelli, Wbch. 222: „rogli', locker: Dain Maſch'n is *rogli*, si wia'd glai' aufgeln.“' Fig.: Roglich umgehen mit etwas, d. h. ſachte, mit Vorſicht; (v. Delling). Mit dem Geld muß man *rogli'* (ſparſam) umgehn: (ObrM.). „Mine pfaffen die ſuln rogel ezzen,“ heißt es bey Lachmann zu Walther v. d. V., S. 157; doch wol nicht unſer figürl. locker, lautè. rogeln, aufrogeln, locker machen. S. rigeln.

Die Rogel, Geld-Rogel, (b. W.) diminut. das Rágál, ſteifes, in Form eines hohlen Cylinders gebrachtes Papier, welches unter ſich gleiche Münzſtücke aufnimmt, Geldrolle. „Faß' Geld in d' Rogeln, ſagte der Vorſteher, allzeit 50 fl., und ſtellte mir eine Schüſſel mit 24ern und eine mit 17ern hin;“ Eipeld. Br. v. 1805. Pegrogl des Pechlers, aus Fichtenrinde zur Aufbewahrung des aus den Bäumen abgekratzten Peches; (Baader). ə˜ *Rogn* vollˇ Eəˇbəˇ, zwou *Rognə˜* voll Hàibəˇ; (ObrM.). Das „Rehel,“ das in einem Kochbuch einen hohlen Teigcylinder bedeutet, wird wol daſſelbe Wort ſeyn. Schwerlich blos (nach Gramm. 440) eine Entſtellung aus Rodl (rotulus) in Rogl. Cf. ſchwed. râga et mål, ein Maß häufen, überſchütten, ſo viel als über dem Rand bleiben kann; râgad kappa, gehäufte Metze. Kärnt. rog, das Horn, rogel, genit. rogla, der Stümpfel, rogla, Sprüdel (?), Wiedel, rogliza, Sprüdelchen, Wiedelchen; (Jarnik 97). Im Feurb. v. 1591 iſt Rhagetl gleichbedeutend mit Scharnützl. Im Cgm. 717, f. 118 heißt es: „Frawe min, du rogel aller finn“, du Gefäß, Inbegriff, Schatz aller Sinnigkeit? (nach Franz Pfeiffer, 18. Merz 1841: Frawe minne: finne.“ Auch in St. Ulrich's Leben von Albertus, Cgm. 94 min für minne. Cf. „aller tuginde für ſpan“ im Scherer'ſchen Minneſingerkäſtchen). Vgl. das folg. der Rogen, welches zuweilen auch der Rogel lautet.

rogeln, röcheln. „Er wird bald ſterben, er rogelt ſchon;“ v. Delling. Vrgl. röheln u. Zeitſchr. IV, 181: ragutzen; VI, 303: krüglen. ſ. oben, Th. II, 992: grügeln. (Das isl. hrigla, asthma moribundorum, wohin gl. i. 459: hrihunga, anhelitus, das agſ. hriung zu gehören ſcheint, wird was anders ſeyn.)

Der Rogen, 1) wie hchd., Fiſch-Rogen; (ahd. rogo, gl. o. 106, rogin 311, isl. rogn, n. pl., mhd. roge. Graff II, 443. BM. II, 759. Weigand, Wbch. II, 504. Zeitſchr. VI, 286,676). 2) fig. Vortheil, Gewinn. „Beym Schlemmen und Praſſen wirft der Fleiſchteufel ſein Netz aus, und zieht manchmal den beſten Rogen;“ Selhamer. „Der mir den beſten Rogen hat aus dem Beutel zogen;“ Reiner. „Er hat den beſten rogen gezogen, optima, potiori parte potitus est;“ Voc. v. 1618. „Manßfeldt ein arger Vogel, ſchnapt nach dem beſten Rogel;“ Lied vom Tilly v. 1632. „Hab mein Glücks Rogn außer gfiſcht“; Spottlied auf die ausgewanderten Salzburger, 1. Jan. 1732 (im Bande Hist. Ref. 2º.10). Brav Rogen, auch wol Rogner haben, viel Geld haben, reich ſeyn. In einer bey Adelung h. v. angeführten alten Überſetzung der Sprüche Salomons heißt es cap. 8, 19: „und mein rogen (genimina mea) ſind beſſer dann erwelts ſilber,“ ebenſo cap. 18, 20: „die rogen ſeiner lebs“, genimina labiorum.

Der Rögel, Rögling, a) (wirzb. Fiſch-Ord. v. 1570) der Rogner, weibliche Fiſch; isl. hrygna, f. b) der Rögling, „3jähriſcher Barſch,“ und ſo wol auch von andern Gattungen; wenigſtens ſcheint der Rigling (Meichelb. Chr. B. II, 215), ein Renke von gewiſſem Alter, (Riglingwât, Art Fiſchzeug in der Chiemſeer Fiſch-Ord. v. 1507), hieher zu gehören. S. Ridling u. Rigling.

Der Roggzer, „roggzer,“ ſ. unten: röheln.

Die Ruge oder Ruege, Ruder; ſ. Rige.

rüg, adj., d. Sp. „Die Mäzli warent alſo rüg und ſprungen her ſo gar gefüg, daz man in oft, ich wayß

nit wie, hin auf gesach bis an die knie;" d. Ring f. 39b,31. „So laßen wir seu also rüg (die Kämpfer gegen einander arbeitend), bis seu selber werden müd;" das. 47c,3. sich rügen, vb. „Des ließen seu sich auch benügen. Fülzan der ward sich rügen u. sprach: ..."; das. 49d,31. Vgl. oben: rigeln, rigelsam.

ruegen, rüegen, a) im Sinn des jetzigen hchd. rügen unvolksüblich. „Irishh's gleich," (wenn die Emilie etwa ein Loch im Strumpf hat; — meine Frau zu BR. Stölzl, 30. April 1844). Rüge, einer der Hunde bey Labrer 288. 563. „Ach Rüge dicke rüget, das ich doch wohl enbære"; das. 454. b) ä. Sp., ein Vergehen oder den Schuldigen rüegen, es angeben, der Obrigkeit anzeigen, ihn anklagen; (ahd. ruogan, mhd. rüegen, niederf. wrôgen, agf. vrêgian, goth. vrôhjan, isl. ræga, schwed. ræja. Graff I, 432. BM. II, 786. Weigand, Wbch. II, 518. „Wulfstan arcebiscop wæs oft to tham cyninge forwregede," was oft bewrayed before the king; Saxon. chron. ad 952. „Brihtwic forwregde Wulfnod to tham cyninge;" ibid. ad 1009). In der Wald-Ord. fürs Inn- und Wippthal v. 1719 „sollen die Waldmaister jährlich in ainem jeden Oblay ain oder zween Unterthanen zu Rüeger fürnemen. Und welche also zu Rüegern gesetzt seynd, die sollen, sovil sie unrechtes erfahren, treulich anzaigen und rüegen." „Man schol allzeit über dy pekchen IIII purger haben, die irn unchauff rügen;" Traunst. Stdt.R. v. 1375. „Daß iedermann melde und rüeg auf sein gewissen, was er wiße, da dem Gotshaus schaden von komen müg;" MB. II, 521. „Ob ein sun sogetan ding von dem vater rüeget (über den Vater aussagt), di dem vater an den leip gent;" Rchtb. v. 1332. Einen dem richter rüegen; Wstr. Btr. VII, 89. 114. „Wer umb spil oder di spiler zu behawsen gerüegt würde;" Wstr. Btr. VI, 183. In der ältern Zeit mußten bey gewissen jährlichen Gerichtsversammlungen (Taidingen, Ehhaftteydingen) „alle läwt, die in dem gerichte gesezzen, mit gelerten aiden sagen und swern, waz ainer von dem andern gehört und gesehen hiet, daz an daz gericht gehört;" diese „Ruegung (sagt das Rechtbuch v. 1346) haben wir abgenommen, wan davon grozzer unwille und hazz under den läwten gewesen ist, und habent auch grozzen schaden davon genommen, wan si iaerleichen mit den richtern abdingen muzten, daz si si dez swernz überhueben." Die armen Teufel mußten und konnten sich also vom unnöthigen Schwören und Angeben ihrer Nachbarn förmlich loskaufen. Vrgl. Heumann, opusc. 124 und Landbuch v. 1518, Tit. 7, Art. 10. Im 11ten Freyheitsbrief v. 1365 heißt es: „auch wöllen wir, das alle ruegung in allen unsern gerichten forbas ab sei." Cfr. MB. XV, 30, ad 1299. Placitum Christianitatis im Cod. ZZ. 964 (sec. XIV.), p. 27. Hund's Anmerk. in Finauer's Biblioth. II, 162. Ertl, prax. aur. I, p. 6. Die Rueg (goth. vrôhs, agf. vröht, isl. röge, m.), ä. Sp., a) gerichtliche Anklage; b) Gegenstand einer solchen Anklage, Vergehen, Verbrechen; c) Buße, Strafe, die darauf gesetzt ist; d) Gericht, dem darüber zu verhandeln zusteht. „Ich han durch nit mit ruege deme und deme sin ere gecrenket also und also;" Beichtformel v. 1289, Clm. 213, f. 188. „Die Centschöpfen und Rüger, auch Wirthe, sollen verdächtige Personen rugweis bey den Centbeamten anzeigen"; Fränk. Verord. v.
71 1738. „Das Würzb. Amt Werneck hat die hohe Zent, d. i. die vier hôhen Rugen", (Diebstahl, Brand, Nothzucht, Mord); Lex. v. Fr. II, 95. Waldrueg, Bluetrueg. Wstr. Btr. VII, 43. 48. „Die sich ohne Permission mit Grasen, Laubrechen ꝛc. im Holz würden finden lassen, hätten 2 Pfd. für die Rug zu bezahlen." „Aufseher und Rüeger"; tirol. Waldordn., Cgm. 1203, f. 58—59. Der Jahrhüter soll die im Felde ꝛc. als Schaden Thuende Betretenen und Gepfändeten sogleich „in die Rueg geben, und das Pfand dem Ruegrichter einlifern." „Innerhalb und außerhalb der Rueg;" würzb. Verord. v. 1700 bis 1746. „Auf heut so wird eben die rug da alle bawren zusammen kommen," sagt der Pfarrer. „Wie werd wir an der rug bestehn," sagen die Bauern. „Ihr bawern heut ist rug, wist ihr wol, das einer den andern rügen sol umb Ebruch oder hurerey und dergleich laster was das sey," sagt der Pfarrer; H. Sachs 1560: IV, III, 40. 41 (1612: IV, III, 89. 90). Die „Rug" oder das Rugsamt in Nürnberg, eine Rathsdeputation, als Gericht über Handlungen gegen die Handwerksordnung niedergesetzt. Wenn in einigen salzburgischen Gegenden (Hübner 162. 178. 228. 901) dasjenige Gemeindeglied, welches die Frohnarbeiten und die gemeinen Beyträge anzusagen und zu besorgen hat, der „Rugmann," und der ihm übertragene Bezirk von 20 bis 30 Behausungen das „Rügat" heißt, so liegt dabey wol auch ein früheres rüegen im obigen Sinne zu Grund; (cfr. die Rieb). Otfr. IV, 20,10; 21,13. Tat. 193 heißt die accusatio ruogstab.

Rueget, Art Fisch. „Derweil die Höchten, Ratten und Ruegeten oder Treuschen den Ferchen und Aschen fast schedlich;" Lori, Lech-R. 384. „Mustela, Bellonii, Olrupen, Rugeten;" H. Junii Nomencl. v. 1629, f. 39. Zu Augsburg kostete 1634—35 ein ℔ Aal 1 fl. 20 Xr., ein ℔ Rugeten 1 fl., ein ℔ Forechen 1 fl. 12 Xr.;" Cgm. 4905, f. 312. Cf. rugelt, phoca; Cgm. 4350, f. 2b. Das agf. hreohhe, reohhe, fannus, engl. roach, franz. rouget, auch der schweiz. Ruch, colymbus, passen nicht. Cf. Rutten.

Der Rogten, wie hchd. Rocken, Roggen; doch minder üblich, da dafür lieber Korn gesagt wird; (ahd. roggo, mhd. rogge; Graff II, 433. BM. II, 759. Weigand, Wbch. II, 504. Vilmar, kurhess. Idiot. 330.). Das roggo, rogco, rocco der gl. a. 21. 54. 679, o. 449, wie das agf. ryge, isl. rüge, gelten sowohl für secale, „sigala", als für siligo, far adoreum. Der Roggen u. sein Anbau in Europa wurde erst durch die Mongolen zur Zeit der Kreuzzüge verbreitet. Z(uccarini?) in der Beylage zur Allgem. Ztg. 1847, S. 437. Doch kennt schon Plinius secale; daher ohne Zweifel das franz. seigle. (Diez, Wbch. 312 f.). Sollte obige Unbestimmtheit auch in folgenden Anwendungen mit vorbrechen?

Das Rögklein (Régkl), Brödchen aus Waizenmehl, das eine Beymischung von Roggenmehl hat, und etwas schwärzer als die Semmel ist. Nach einer Berechnung in Wagner's C. u. C. B. II, p. 292. 299 werden aus Teig von Weizenmehl immer zwey Theile Semmelbrod und ein Theil Röggeln gebacken. Wenn das Pfund Semmelbrod 17½ Pfenning kostet, so muß das Pfund Röggelbrod auf 14½ Pfenn. zu stehen kommen. Die kleinste Art solcher *Régk-ln* kostet jetzt 2 Pfenn., und entspricht, da die Münze fortwährend gesunken ist, wol dem früher vorgekommenen Haller-Rögklein. „Die Bäcker am Hof (zu Regensb.) mögen auch backen einen Rockenweck um 1 und um 2 Pfenn., und Ladenweck um 2 Halbling, auch Hallerweck oder Rökl;" Gem. Reg. Chr. IV, 17, ad 1497. In einer „Proba" v. 1583 (Wstr. Btr. V, 315) werden erst die Häller-Röckhlein oder Haller-Reggl, die Spitzwecken und die Semel aufgeführt, dann „volgt das Rogge Brott." So heißt es auch in der tyrol. L.Ord. v. 1603, VI. B., § 76 unter der Aufschrift: „Waizenbrodt und Röggel:" „Erstlichen 72 sollen die Pecken die Semlen odet Zöpffl auß bloßem guetem Semelmeel, und dann die Röggel (darzue ain roggener höfl (Sauertaig) und lauterer Stäb von Waizen genommen und gebraucht werden soll) nach dem folgenden (in §§. 77 und 78 enthaltenen) Tax ab pachen." Nun erst kommt der §. 79 mit der besondern Aufschrift: „Roggenbrodt." „Daß der Knabe ein Gewächs in Größe eines Hallerröckels an dem Kopf mit auf die Welt gebracht;" Benno-Mir. v. 1697. Das Promptuarium Piniciani v. 1532 gibt pastillus durch „prötle oder rekle." Im Passauer Stdb. Ms. steht: „der röklein Weckh;" Wstr. Btr. VI, 146. 150: „das röcklein Melb,"

„gut röcklein prot," was beynahe ein, neben dem folgenden rogkein, nach falſcher Analogie mit ſemlein, gebildetes, allmählich ſubſtantiviſiertes Adjectiv vermuthen ließe, wenn nicht in der ä. Sp. ein ausdrücklicher „Semel-Rocken" vorkäme. „Die Bäcker am Hof hatten vor Zeiten nicht Semmelrocken, ſondern nur Rockenwecken, und nur zu Weihnachten große ſcheiblich geſtäubte Semmel gebacken." „Der neugebackene Semmelrock wurde a°. 1394 auf 7 Marck 3 Vierding geſetzt;" Gem. Reg. Chr. II, 310. III, 565; ofr. II, 181. III, 69. „Der Semelrocken het XIIII lot an der wag, ainen Sechsling chorn gab man umb XIIII ſchilling;" alte Rechnung. „Item ſo ſol ain newpachen ſemelrock haben vier marck mynner zwayr lot;" Paſſ. Stdtb. Ms. (Auch in Hamburg war der Schön Rogge eine Art Weißbrod von beſtimmter Form.) „Similago est genus panis vulgariter ſtampfrogg"; Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 97. Roggenburg, Ortsname, (Bez.Amt Illertiſſen). Ein Roggo, monachus Fuldensis († 863); Aug. Jes. 12.

rogken, rugken, ä. Sp. rockein, rockin, (mhd. roggîn, rüggîn; BM. II, 760. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 330.), adj., von Roggen, ə˜ *rugkə˜s* Brŏd, *rugkənə́* Klei-w-m, *rugkənə́* Nudeln, *rugkə˜s* Strŏ. Zeitſchr. V, 419,22. „Will gern roggene Knödl eſſen wenn ich nur einen ſaubern Rock habe;" P. Abrah. „Von den rockenern (Roggenbrod-Bäcker?)' und von ruckim brote"; wirzb. Sätze v. 1343, § 75. „Wenn der Rocken ein halbes Pfund gilt, ſo ſoll der rockene Wecken haben 10½ Mark, und der Semmelweck 9½ Mark;" Gem. Reg. Chr. II, ad 1376. A°. 1468 brauchten einige Münchner Bäcker die „Weiß Kunſt." „Sie ſieden (heißt es Wſtr. Btr. VI, 149) ain hopfenwazzer und tun gar ain wenig hebffen daran, und treibn ez auf, und mit dem wazzer machent daz prot, daz weder häppfen noch Rockeins dabei iſt." „Semelprot und ſchon röckein prot;" daſ. 148.

Der Rugk, die ältere Form vom folgenden Rugken (tergum, dorsum), für ſich im eigentl. Sinn noch weniger üblich, aber in einigen, zum Theil adverbial gebrauchten, Compoſitis und im figürlichen Rugk, 2) erhalten; (ahd. hruggi, hrucki, rucki, mhd. rücke, rucke, rugge; Graff IV, 1148. BM. II, 783. Weigand, Wbch. II, 516. Den rügge, acc., Iwein 6773. Walther v. d. V. 55,36; rükke, acc., Notk. 17,11; rugge, tergum, gl. a. 687. o. 30; hrucki, dorsa, terga, gl. a. 354. 485. i. 858; — „in hrucki unſeremu", in dorso nostro, Kero VII, 122; hrucca, acc. pl., Iſidor 3, 6; niederſ. rugge, agſ. hrycg, isl hryggr. In zurücke, zurück iſt die ältere Form noch geblieben). é˜'n *Rugk* umfälln, am oder é˜'n *Rugk* ligng; (ObrM.). Die Soldaten verloſen ihr Fleiſch durch: „*Rugk* oder Schneid" eines dazwiſchen liegenden Meſſers. „Uf dem rugge tra-
73 gen;" Augsb. Stdtb. „Der buchlet Herzog Ludwig trueg ein großen Hofer auf ſeinem Ruckh;" Chron. in v. Freyberg's Samml. I, 141. „Ihr Kragen auf den Rugg hinab iſt ghöfft auf beiden Seiten;" Lied: die Teutſch Franzöſinn, Innsbruck 1637. „In dem ſtubl genant der Raume˜ (Raumen? Raumer?) rugk in des alten Abts gemach"; Thierh. 67, f. 46. 50a.b. hinter-rugk, gewöhnlicher hinter-rugks meiner, deiner, ſeiner ꝛc., oder auch: mir, dir, im ꝛc. hinter-rugks, ohne mein, dein, ſein ꝛc. Beyſeyn oder Wiſſen. „Daß ſolcher brief ir hinterrugk oder on wißen durch irn hauswirt nit war geben worden;" MB. IX, 310. (gl. i. 274: hintar rucce, post tergum.) Ob-rugk ſchicken, (ä. Canzl.Sp.) zurückſchicken. Über-rugk, (Kr. Lhdl. XV, 66) auf Saumpferden und nicht auf Wägen oder Schiffen. „Wiltu haben gut geluck, ſo trag die armen überruck;" Cgm. 252, f. 187. Über-rugk tragen Einen, (Ldtg. v. 1514, f. 93, 95) ihm connivieren. Ze-rugk (z'rugk), a) zurück, d. h. nach rückwärts: (ze rukke, Notk. XII, 41; zi rucke uuurfun, rejecerunt, gl. i. 808). b) von rückwärts. Zu ruck in den Feind fallen", (d. h. ihm in den Rücken; Avent. Chr. Manchmal blos rugk: ruck-erſtellen, zurück erſtatten. „Mit Ruckerſtellung des Guts, der Ehre," ä. Canzl.Sp. Die Rugk-Ader, was ſonſt die guldene Ader, αἱμορροΐς. „So die Gold- oder Ruggadern zu heftig gehen;" Dr. Minderer (1620) p. 155 f. „Iſt ihm 32 Jahr die Ruck-ader gangen;" Benno-Mirakel v. 1697. Der Ruckbraten, ſ. Th. I, Sp. 369. „Nâch dem rückes brâten (Var. rugkespr., ruckbr.) von der gürtel unz in den nac"; M. Helmbrecht 178. Der Ruckdorn, spina dorsi; Cgm. 700, f. 87. „Man ſpricht auch das auß des menſchen mark ſchlangen werden und aller meyſt auß des rugdorns", (spinae dorsi); Konr. v. Megenberg f. 153, (Pfeiffer 261,21: „auz des ruks dorn"). Der Rugk-grât, Rückgrat, (gl. i. 323. o. 30. 398: ruggebein, rukkipeini, agſ. hrycg-bân; dafür braucht Cgm. 601, f. 112: grat-rugk). Der Ruckriem (Cgm. 700, f. 87), der Rugk-Strang, Rückgrat. Der Rugkſack des Älplers. „Nimt d'Eis'n i˜ sei˜n *Ruckšàk* nei˜;" Kobell, Triphylin p. 62. 2) der Rugk, figürl. Bergrücken, (wofür auch das isl. hryggr, agſ. hrycg, engl. ridge gilt, wie denn Berggeſtalten gerne durch Thierformen beſchrieben werden; vrgl. Kopf, Naſen, Rock, vielleicht auch Katzen-Elnbogen; cfr. Ried, 3); doch wol nur mehr in ſtehend gewordenen Namen. Der Hausrugk in Oberöſterreich. „Vorm Gepirg, an dem lechrain, an dem haußrugk;" Erclär. der Landtsfreiheit v. 1508. So der „Hundsruck." Gl. a. 801. 813. 817 (aus St. Florian) ſteht „Steinrúche, gevel, abrupta"; „ruhcſche, gevelle, praerupta"; „ruhcke, scopulus;" Diut. II, 196. 228; ndd. roke, roche preruptum, rupes scopulus, verſchieden von roeken, jugum, 220; wobey Einem die romaniſchen roc, roche, rocca, rocher (Diez, Wbch. 293) zu Sinn kommen. Vgl. unten: röſch und Pfeiffer's Hermann v. Fritzlar S. 410. So folgt auch das Hchd. in Bildungen wie zurücke, Rück-grat ꝛc., wo der Umlaut ü dem alten hrukki entſprechender ſcheint als unſer u, der frühern, und nicht der unten folgenden Form Rugken; doch hat ſchon das Voc. v. 1429: ruggen-grât, ruggen-leder (allutum). rügkliſch, adv., rücklings; (gl. i. 4: ruchilingun, supinus). bogrucket, bogrückig, adj., decrepitus; Voc. sec. XV. „Ein alte ſchwiger, bogrucket, hincket u. halbblind;" H. Sachs 1560: IV, III, 70.

Der Rugken, wie hchd. Rücken, (doch im eigentl. 74
Sinne minder üblich, da lieber Buckel gebraucht wird). Der Fêh-rugken, („Fiegrücken," Münchner Wochenblatt vom 16. Nov. 1828), Fuchsrugken, Königl-Rugken, Pelzwerk, vermuthlich vom Rückentheil der bezeichneten Thiere, (ſ. Fêh, Königlein), neben Kel, Halstheil (Fuchskel; ſ. Kelmarder und Kul), und Wammen, Bauchtheil (Fêhwammen, Fuchswammen). Fig. R.A. „Den Rugken darhinder thun, laborem subire;" Voc. v. 1618. „Rugken halten Einem, ihn unterſtützen. Der Rugkenhalter. Einen Rugken ſuechen;" Kr. Lbhl. X, 206. 274. 356. (Cfr. gl. a. 260 das Particip arruckit, fulcitus.) Nach Seb. Frank ſagte man, wenn man Einen höflich der Verrätherey zeihen wollte: „Er hat einen ſtarken Rücken," oder: „Er iſt ſtark im Rücken, er kan ein Man fünfzehen, zwenzig auff ein mal die Stigen hinauftragen." S. d. vorige Wort.

rügkeln, ſ. rückeln.

(Vrgl. Rach, rech, Ra, re, Raw, rew.)

ræh (ráhh, rág, rá, rêhh, rêihh), wie hchd. rehe, d. i. ſteif, rigidus. Der Ochs, das Roſs ꝛc. iſt ræh, hat die unter dem Namen „Rehe" bekannte krankhafte Steifheit der Beine. „Dein pferd iſt zu ræhe"; Valkn. 99. ze ræh werden, rehe werden. „Wer verr ſol reiten, der pint eyſenchraut und peybos dem pferd unter den ſchopp, das erleit (erliegt) nimmer, es wirt auch nicht ze rách (ze rehe);" Cgm. 92, f. 14. 317, f. 25. 464, f. 22. „Ain

ros das da ze rach wirt;" Cgm. 4543, f. 246. „Ich wünsch, das im (dem Ungetreuen) sin roß bestee auff wilder haid, und werd zu räch, so er allergernst säch, das es in von den feinden trieg;" Cgm. 270, f. 117, (379, f. 83); cf. Cgm. 3727, f. 44. 63 u. Cgm. 174, Nachsetzblatt. „Liederf. II, 425ª"; Jac. Grimm.

Auf einem alten Vorsetzblatt des Cod. Emmeram. h. 3 sind viererley Arten dieses Übels benannt: daz waʒzerräch, mäuchelräch, winträch, futerräch; Cgm. 964, f. 103 ff.: fuetterrech, waßerrech, windrech. *rág* dahergehen, (Schlr.) steif. *rähh* thun, (v. Strb., Pinzg.) sich stolz und hochmüthig benehmen. Vrgl. rack. Der Rähwasen, steifer, borstenähnlicher Rasen aus Spitzgras. Im Schwäb. und Schweizerischen wird räh auch von herbem, unangenehmem, besonders von ranzigem Geschmack gebraucht. Zeitschr. V, 488. „Der Pimsensaft ist gar rehe und wässerig." Ich zweifle indessen, ob hier das chiemgauische Gréhhəs (saure, geronnene Milch) unterzubringen wäre. Bey Grimm I, 748 steht ein älteres kähe für raucus; BM. II, 548: mhd. rähe, ahd. râhi, rauh, steif, lahm. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 318. Weigand, Wbch. II, 478. S. auch Rig, rieh und Th. II, 1115: der Hanrey.

rähen, (Franken) vom Männchen des Geflügels: das Weibchen treten. Weigand, Wbch. II, 481: reihen. Vilmar, kurhess. Idiot. 322: reihern. cf. reihern und Rig.

75 Die Rahen, Rachen (Rähhə˜), a) (Isar-Floßfahrt) Holz oder Stange, welche die Bäume eines Floßes oder Waldschragens nach der Queere verbindet: di vö'dərə, di hintərə *Rähhə˜*. Rachen, (Jir.) eine lange Stange mit zwei Haken zum Auffangen von Holz auf den Flüssen. Nach Höfer III, 327 wird beym Fischen die Wat an ihren Enden mit zwey Rahen (Stangen) aufrecht gehalten. b) (Inn-Salz.) Maßstab für aufgeschichtetes Scheiterholz. „Mit (Holz) Einem einantworten mit der Rachen;" Lori, Brg.R. 26. Rachen, Raache, (Jir.) Holzmaß im Halleinischen Holzrechen, welches 4 Klafter Salinenholz zu $3^1/_2$ Fuß Scheiterlänge enthält und in 6 Theile unterabgetheilt wird, wovon jeder eine Warbe heißt. Eine Warbe hält $^2/_3$ Klafter (Bey Rähen steht: s. Rachen.) Rachenstange als Maßstange. Rachenholz soll 3', Bauernholz $2^1/_2$' haben. Das Rächl oder Rachl, (Jir.) älteres, dermal nicht mehr übliches Holzmaß, weniger als eine jetzige Salinenklafter, da 64 Rachel eine Pfanne Holz gaben, die dermalen aus 60 Klaftern besteht. Auf die Pfanne (im Salzkammergut) werden gerechnet an Brennholz 6 Stangen, jede 8 Raahl von $2^1/_2$ Klaftern enthaltend. „Soll unser Waldmaister ain ordentlich maß ains Rächl, daran solche aufgezainte Holz gemessen werden, fürnemen, und derselben etliche gein Hellein verordnen;" salzb. Forst-Ord. v. 1524. In den Salinen von Hallein ist das Rählein eine Klafter, 4 Rählein oder Klaftern sind ain Rachen, 16 Rächlein ein Viertel, „64 Rächlein werden für ain Pfann geraitet;" Lori, B.R. 644. salzb. Forst-Ord. v. 1592. In den Salinen zu Reichenhall und Traunstein machen 2 Rachen eine Klafter, 4 ein Manstüdlein, 30 einen Schilling (Rachen), 240 ein Pfund (Rachen). 1 Rachen hat 16 Daumel (s. Daum-Ellen). „Beym ausgeschlossenen Kufholz zählt man 7 Scheiter für 1 Warb, 6 Warb für 1 Rachen;" kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761. „Ein Pfundt Rechen auf seinen Lanntern haben. Ain halbe Rachen Wits für drey Parb raiten, und für 6 Parb ein Rachen;" Lori, Brg.R. 29. 140. salzb. Replic-Schrift v. 1761, Beyl. f. 43. Flurl, Beschr. d. Gebrg. B. o) „Drei Rahen (rahn) wismatz" in einer Urkunde v. 1430 (Besitz des Hrn. v. Koch zu Rorbach, gesehen 29. Merz 1840) über 24 Metzen Roggen, die Hans der Smid zu Rorbach als „Gatergült" an Chunrad den Smid zu Pfaffenhofen verkauft. Ahd. raha, mhd. rahe, Stange; Graff II, 383. BM. II, 548. Weigand, Wbch. II, 452. Cf. češk. ráhno, Stange. (Gl. o. 411: raha, pertica, niederf. Raa, isl. rá, Segel-Stange, jede lange Stange. Etwas anderes wird wol hraha gl. i. 526, raia a. 54. 576. 677. 1127, rauua, i. 205, radius (des Webers? isl. hräll, m., agf. hreol, engl. reel) seyn. Oder sollte das bihrahanen (hrusti giuuinnan, rauba bihrahinen) im Hildebrandslied, MM. 59, wozu das isl. räna, spoliare, gehört an eine, der römischen ähnliche Sitte, die dem Feinde abgewonnene Rüstung als Trophäe an einem Pfahl aufzuhängen, denken lassen? „Swer ungern hæret keches hundespellen, der sol im gehellen und sol niht mit der rahen in stundelichen wider slahen"; aus Heinrich's von Türlin Krone die Sage vom Zauberbecher (hgg. v. Hahn in Wolf's Lais, Sequenzen und Leiche p. 392), Vers 576. „Nim den (guldein angel) u. pint in an ein rahen"; Cgm. 54, f. 35ª. „Der nam triakkers vorn an ein rahen"; das. f. 15ᵇ. Wäre der Ausdruck: zau˜rácko˜dürr als zaun-rähen-dürr, d. h. dürr wie Zaunstecken zu erklären — und wären die dialektischen Formen Hanichl, Hárchelé (Zaunstecken) nur Aussprache von Hag-rählein? Das MB. IX, p. 550, ad 1150 zweimal vorkommende Galcrähe, patibulum, würde sich als Galg-Stange, Querstecken über einem Soole-Schöpfbrunnen, erklären. Gl. i. ist statt „galcraba, antlia" wol zu lesen galc-raha, wie denn ebendaselbst 135 zoba falsch für zoha, canicula, zu stehen scheint.

Der Raihen, s. Raijen.

rauh, rauch (rauhh), wie hchd.; (ahd. rûh, mhd. rûch, agf. rûh und reoh, welchem ein d. riuh entspräche; s. riech. Graff II, 438. BM. II, 782. Weigand, Wbch. II, 467. 468. cf. Graff II, 553: raw, crudus, roh), a) Gegensatz des Glatten und Nackten. Vom Menschen: rauh seyn, einen rauhen Hals habend, rauous, (ravus = raovus); Grimm, über Diphth. p. 20. Diefenbach 485ª. Von Thieren und ihrem Felle: mit Haaren oder mit Federn bewachsen. Die jungen Vögel werden rauh, fluderrauh, (flücke). Die rauhe Taschen, vulva; s. Th. I, Sp. 627: Taschen. Die Rauchhauben, Pelzhaube (G. Rosenheim), wie Rauchwerk (Pelzwerk). Von Bergen: mit Holz oder Wald bestanden. Der Rauhe Kulm im Gegensatz des schlechten (glatten, nackten). „Simon Schockler de Rawen Kulmen, scriptor;" Clm. 9730, v. J. 1464. Dasselbe ist wol auch vom Rauchen Lechsberg (jetzt einem Ortsnamen) zu halten. Könnte die Rhön 76
wirklich, wie eine dortige Etymologie wolle, von rauh (uf der rauhen, etwa Alp etc.) kommen? Allgem. Ztg. v. 1852, Beil. S. 1722. Förstemann II, 1172. Beym Getreide heißen Gerste und Haber, vermuthlich wegen der Stacheln und Spitzen, die sich an ihren Körnern befinden, rauhes Getraide, im Gegensatz des glatten (Roggen, Waizen). Das rauhe Mäß (der rauhe Metzen, das rauhe Viertel, Achtel, der rauhe Napf) — insoferne es als Maß für Gerste und Haber von dem für Korn und Waizen verschieden war oder ist. Von Bäumen: in Laub oder Nadeln stehend; noch die Äste und Zweige an sich habend. Raucher Zaun, lebendiger. „Rauch Zäun zügeln und Boschen einsetzen;" Öttinger Ehaft, Cbm. 3238, f. 64. Birlinger 371. „Das Ufer mit Rauchbäumen verhenken;" Lori, Lech-R. 414. 424. Weigand, Wbch. II, 467. Birlinger 371: Rauholz. „rauh-iglet, (b. W.): 's Käibl (Kalb) is ganz *rauh-iglet*, langhaarig wegen Magerkeit; auch von Menschen." rauh spilen, (b. W.) um hohes Geld. b) In einigen Bedeutungen scheint rauh mit roh (crudus, unbereitet, unbearbeitet) zusammenzufallen. „Rauhe Herdasche, rauhe Häute, rauhe (ungebundene) Bücher;" wirzb. Verord. rauhes Futter, nach Adelung: Gras, Heu, Stroh im Gegensatz von Getreide. Ob das Rauchfuetter, das als jährliche Recognition von den Unterthanen an ihre Vogt und Gerichtsherren zu reichen ist, ebenfalls hieher oder zu Rauch (w. m. s.) gehört? In den Urk. zu Welsch's Reichertshofen p. 181 kommt gar Rauchfuetterholz vor: „Item es hat auch vor allter her ain yder Richter die Rauchfuetterholz zue Weinachten genossen. Die fuern die Paurn von Parr ꝛc., yder ein Fueder Holz aus dem Beihlvorst."

Haben die Herren Pfleger zu R. auch Holz zu dem rauhen Futter gerechnet, oder sind Frohnfuder oder Fuhren zur Zeit der Rauchnächte zu verstehen? rauhbrâchen einen Weinberg, worauf das zwibrachen folgt; wirzb. Häckertaxe v. 1746. rauhwerken, (eigentl.) von gefällten Bäumen das Oberholz, d. h. den Wipfel und die Äste, weghauen und aufarbeiten, (s. werken); (fig.) in (Staats-) Händeln rauchwerken, Sachen, Händel berauchwerken, sie präliminär berathen, zu einem Schluß vorbereiten; in einem Ausschuß zum Vortrag im Plenum bearbeiten, ital. stralciare. Dieser Ausdruck kommt besonders häufig auf dem Ldtg. v. 1515 vor. „Die fürstlichen Räthe berauchwerken (p. 148), was an die Landschaft überhaupt, der landschaftliche Ausschuß oder eine gewisse Anzahl von dazu Verordneten berauchwerkt (149. 155. 159. 182. 208) mit beygeordneten fürstlichen Räthen, was an gemaine Landschaft zu bringen ist.“ „Erklärung gemainer Landsfreyheit, wie jüngst auf Hintersichbringen an gemaine Landschaft von den Verordneten gerauchwerkt ist worden;“ p. 213. Er is ja nà˜ gràd ə˜ Rauhweərchə‘, Pfuscher; (ObrM.). Cfr. im Englischen to roughdraw, roughhew, roughcast. Die Rauhe, die Rauhen, mhd. riuhe, rûhe (BM. II, 782), Rauhigkeit; (vrgl. Rauden.) Die Räuhhe, (Jir.) rauhe, mit Legfohren bewachsene Stelle am hohen Kalkgebirg; daher: *Räuhen*bock, *Räuhen*gams, welche sich an diesen Stellen aufhalten. Das Räuhlein (Rühhli; Bodensee), vom Wind gekräuselter Streifen der Wasserfläche; (agf. hreoh sæ, engl. rough sea, turbidum mare). räuhen, rauhern, rauch machen; (BM. II, 789: riuhen). „Die Weiber, die in der Jugent schön anluz haben, dye haben in dem alter gereuchte und gerumpffen
77 Antluz;“ Cgm. 311 f. 46. „Sie (die Krähe im Zorn) rouhte vaste den Zagel;“ altd. Wälder III, 206. Schuhe von gerauchertem Leder zur Trauer zu tragen, wird durch die wirzb. Trauer-Ord. v. 1783 verboten. Bey Stalder ist „gerüchtes Leder“ Sammtleder, wol von rûhh, rauh, und nicht von Rouhh, Rauch. „Als er die stihte rihen (rauh, unglatt werden) sach;“ Cgm. 63, f. 3. „Sich reuhen als ein hauwe,“ (Eule); Renner 5776. „Die gen der heiligen schrift sich reuhent als ein hunt der peizzen wil“; das. 21647.

Das Rêh (Rêhh, O.Pf. Rêihh), plur. Rêh und Rêher, wie hchd.; (ahd. rêh, Willeram: reia, f. ?, mhd. rêch, rê, agf. râh, isl. râ. Graff II, 385. BM. II, 588. Weigand, Wbch. II, 478). „Reher sahen;“ Excl. d. Landsfreyh. v. 1508. Die Reh-Gaiß, a) weibl. Reh, b) (b. W.) eine nicht näher bezeichnete Art schwerverdaulichen Pilzes; vielleicht doch dieselbe mit der folgenden:

Das Rêhelein (Rêgə‘l, Rêhhə-l), der Rehling, eine Art Pilze, agaricus cantharellus. Nemnich I, 105.

Der Rehling, ein Fisch; s. oben: recheln, u. Th. II, Sp. 1492: -ling, u. vgl. Rögling, Rigling.

gerehen (gərêhhə˜), s. gerechen, gerade.

Die Reih, Reihen (Reihh, Reihhə˜, Reiə˜), 1) wie hchd. Reihe, (nieders. rige; Weigand, Wbch. II, 480); doch minder volksüblich, als die Synonyma: Schnaisen, Zeilen, Strigel ꝛc. ə˜ də‘ *Reihhə˜* heər, oder: ə˜ də‘ Schlaəs; (ObrM.). s. unten: die Schlais u. vgl. Th. I, Sp. 415: der Patsch. Zeitschr. V, 269,20. Wstr. Btr. VIII, 125 hat Holz-Reihe für Holzstoß, strues. 2) (in Nürnberg und einigen opf. Städten) schmaler Gang zwischen zwey nicht ganz aneinander stehenden Häusern. BM. II, 702 f. „Sofern zwey Häuser neben einander aufgeführt werden, so sollen keine Reihen oder Winkel mehr statt finden, sondern eine Feuermauer durchgezogen werden;“ ansp. Bau-Ord. Auf dem Lande nennt man besonders den schmalen Raum hinter der Scheune, zwischen dieser und einem Zaun, die *Reihhə˜*. „Die Reihe solt beleiben bayden Hoffsteten, und kainer nichts darein machen;“ MB. X, 545, ad 1445. „Umb wasser reihen u. dachrinnen ... daz peidew (häwser) auf dieselben mawr zu einander gent in ain rinnen daz kain reyhen zo zwischen ist;“ Wiener StR., Cgm. 1113, f. 70b, (bey Rauch III, 233: „wasserrinnen ... daz nicht reichen da entzwischen sein“). Im Niederl. ist die Rige eine förmliche Gasse oder Reihe Häuser. Das schott. rew, engl. row ist wol vom agf. râva, m., ordo, series, welches eher zu Raijen stimmt. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 276. Vrgl. oben Rick, (Wildgasse). Reich-(Reich?-)läden, Latten, 16′ lang u. 1″ dick, die Sohle der Bergstollen zu belegen, damit die Karren, worin der Berg ausgeführt wird, im Geleise bleiben; (Jir.). 3) die Reih, Reihen, Reihin, auch wol der Reihen, Leiste (des Tischlers, der Näherin); ə˜n *Reihhə˜* ei˜ziegng (in eine ausgehobelte Rinne). „Niht wan knoden und der rige (Ärmelleiste?) was an der frouwen hemde ganz;“ Parzival 260,6. „Mit reihen oder mit nat, mit strichen oder mit snaitzen;“ Horneck cap. 687. Vgl. d-Fàlnə˜ (Falten) reihhə˜, sie vorläufig mit dem Faden auffassen; sie ei˜reihhə˜, sie in Ordnung bringen und festnähen; (ObrM.). s. auch d. folg. Wort. 4) die vertiefte Linie am menschlichen Leibe, da, wo sich der Bauch an die Schenkel schließt, imus venter, abdomen, ilia; Voc. v. 1618. „Laße es über die Reihin underhalb des Nabels auflegen.“ „Vorn auf der Reihin;“ Dr. Minderer (1620), p. 131. 226. 227. „Er hat Wehthumb auff der Reihe und unter dem Nabel gehabt;“ Benno-Mirakel. „Auch habent sie wee vmb die reiche;“ Cgm. 601, f. 111.b „Prüch, die oberhalb der reich sein;“ Cgm. 731, f. 82. „Legs warm über dy rewch“; Ald. 343, f. 1. 5) Linie am Obertheil des Vorderfußes (von der großen Zehe bis an das Gelenke), wo sich dieser an den Unterschenkel schließt. Weigand, oberhess. Intellbl. 1846, p. 247; Wbch. II, 480. Vilmar, kurhess. Idiot. 322. „Uff dem reihen seiner füeß;“ Cgm. 138, f. 127. Schwäb. R.A.: über den Reihen reden, Einen anstechen, Anspielungen auf ihn machen; (viell. Bed. 2). (Gl. i. 501: riga, circuli linea; 60: rigin, spiris. Graff, II, 430). S. d. folg. Wort.

reihen, reigen (reihhə˜), Partic. praet. gerigen 78
(gərihhə˜), a) (Mittel-Rhein) mit weiten Stichen nähen, heften, zu Faden schlagen, franz. faufiler, niederl. rijen; ein rîgen der mhd., rîgan (reig, rigumes, girigan) der ahd. Sp. scheint: nach der Reihe heften, anfassen, einfassen überhaupt bedeutet zu haben. s. d. vor. Wort: *reihhə˜*, *ei˜reihhə˜*. „Schön gerigene Hember.“ „Er (Suso) macht daz niderklaid gar eng, und vornan zesamen gerigen;“ Cgm. 819, f. 37. Cgm. 362, f. 362 (?). — Graff II, 429: rîhan, antrîhan, BM. II, 703: rîhen, (rêch, rigen, gerigen). Weigand, Wbch. II, 481. Zeitschr. VI, 429, III, 10. 431,94. Gl. i. 539. 2234: gerigina, girigana und gerigeta, sutiles (gefaßte, angenähte, an eine Schnur gereihte Edelsteine; Prudent. hymn. jejunant. 158; Hamartigen. 268). — girige, serto, (Prudent. c. Symm. II, 663) gl. i. 1261. Vrgl. Rig, Rigel, Reihen. Vrgl. Alt-reise und Rister. b) ä. Sp., stechen, stecken. „Ettleich gefangene Juden hiengen die Römer mit den füzzen auf, ettleich rigen (steckten) sy an die lanzen;“ Cgm. 299, f. 151b. „Diu houbet sie abesluogen, bein vnd arme genuogen, und rigen siu an die wâfen“, (steckten sie an die Spieße); Wernh. Maria 218. „Maria, durch der sel ein swert gerigen wart“, (durch deren Seele ein Schwert gestochen wurde); Cgm. 101, fol. 23. 27. 31. 34. 41. 44. „Piramis und Tisbe, den wart von minne so we, daz fie sich rigen an ein swert;“ altd. Wälder III, 25. „Daz ein rint daz ander errige“, (erstäche); Augsb. Stdtb. bey Freyberg p. 27; (Walch p. 32: erriche; Cgm. 559, f. 3: errich, errüge).

Reihgrummet, welches nach geschnittenem Korn u. Waizen wächst; (Jir.). s. Rig.

Reiher, (rheinpfälz., Weigand) männliche Blüten. Der Nußbaum hat schon Reiher.

reihern, (Aschaffenb.) vom männlichen Geflügel: das Weibchen treten; wol nur in der Aussprache verschieden von rähen, (w. m. s.). Vilmar, kurhess. Idiot. 322.

rieh, riech, (schwäb.) rauh, trocken, (besonders vom Munde, Schlund); „riech, rigidus, sterr;“ Voc. v. 1482. „Wirt, wie ist der wein so rech, er ist mir in dem hals als sper, pring uns bald ein süßen her;“ Cgm. 270, f. 176.b Vrgl. das agf. reoh u. f. auch ræh.

roh, roch (róhh), wie hchd.; (mhd. râ, râw, rô, rôch, rou, rouch, ahd. râo, rô: rauu=er, rouu=er, agf. hreav, isl. hrâ=r. Graff II, 553. BM. II, 757. Weigand, Wbch. II, 505). Die Rohe (Rohhé), Rohheit, cruditas. Nach der ä. Form im Paff. Stdtb. (Schusterbrief): „Es sollen auch die lederer enhalb der Inprugk ir leder rabs hingeben und nicht geswertz.“ In Höfer's rabensper, zaunrabensper (von Obst) wird wol auch noch obige Form liegen. S. auch „rábares“ Maul (oben, Sp. 5) und vrgl. rauh.

röheln, rüheln (réhhln, rühhln), rohezen, röcheln; grunzen; wiehern; schreyen wie der Esel; (ahd. rohôn, rohjan, mhd. roheln, rüehelen, rühelen; Graff II, 431 f. BM. II, 760. 789. Weigand, Wbch. II, 503. Birlinger 372. Zeitschr. VI, 196. gl. a. 442: rohôn; Notk. 21,11: rúhen, rugire; i. 561. 1011: rochunga, rugitus, grunnitus. Cgm. 17, f. 35b: ruhelente, rugiens; ibid. f. 60b: ruohilte, rugiebam, Pf. 37,13. Semansh. 34, f. 210b: rüheln, hinnire). Der onocrotalus („unkreutel“) „senkt sein haupt in daz wazzer und rüehelt („rüchlet“) mit der stimm auz dem wazzer“; Konr. v. Megenberg f. 122, (Pfeiffer 209,17). Das Wasserpferd „rüehelt (rüchlet) als ain pfärt;“ daf. f. 138, (Pfeiffer 237,2; cf. 171,8). Mit laut rücheln und mit schnauben“; H. Sachs 1560: IV, III, 97 (1612: IV, III, 209). „Von Rossen ein Dreng und Gestöß, ein Stampfen, Rucheln und Getummel;“ H. Sachs. „rüchlen wie ein Eßel, rudere;“ Voc. v. 1618. Diefenbach 502c. Vrgl. rüllen u. oben, Sp. 21: rochzen u. ruckezen; davon: der Rochzer, mhd. rohezære, rogzære, ausgelassener, lärmender Bursche; BM. II, 760. „Ob einer gerne vreudic wær, den heiz wir einen rogzær“; S. Helbling XV, 42.

Der „Rühling“, (Nordfranken) der Sumpf- oder Teichfrosch. Weigand, Wbch. II, 505; Zeitschr. VI, 68. Vilmar, kurhess. Idiot. 330: Röling. „Eine Art Krotten, die man Reling oder Mömlein nennt;“ Simplicis. v. 1669, p. 408. Vrgl. ruckezen, Ruckezer.

---

79 Der Raijen, des Raijen (opf. Rài͡ə~; ä. Sp. der reige, des reigen, mhd. der reie, des reien, agf. râva, Genit. râvan, engl. row. BM. II, 655, Weigand, Wbch. II, 480. Vilmar, kurhess. Idiot. 321. f. Zeitschr. III, 229,5. VI, 132,19. Cf. kärnt. raj, das Paradies, rajni, der Selige; raj, der Tanz, rajati, Tanzen; Jarnik p. 90). a) Die urspr. Bedeutung wol: chorus, ordo, series, wie noch in der englischen Form. So hat das Voc. v. 1618: „Raien, virginalis circulus, virginum vel puellarum corona, chorea.“ „Die Nonne N. N. durch einen seligen Tod unter die himlische Jungfrau-Rayen versetzt;“ Ridler-Kloster. „Darnâch müsen die leien an den selben reien“, (der Bischof examinierte sie ebenso wie die Geistlichen), wie man jetzt sagt: an den Tanz; St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 50, Vers 748 f. b) Die Anstellung Mehrerer zum Tanzen, und das Tanzen selbst, bis man sich neuerdings anstellt, die Tour, le tour. (O.Pf.) Drey, vêie‘ ... *Rài͡e~* tanz'n; 'ən êi͡ə'ſt'n, an'e'n ... *Rài͡ə~* tanz'n. Birlinger 369. Nach Liliencron (in Haupt's Zeitschr. VI, 82). ist der reie der nach alter Sitte der Frühlingsfeier zukommende Tanz im Freien, (verschieden vom winterlichen Stubentanz der Vornehmern). „Nu sach er kommen einen reigen, da giengen leigen, beide vrouwen unde man nach werltlichen siden an;“ also: an einem reigen gên; Diut I, 386. „Es wär vil minner sünd, an dem suntag ze ackern, wan reyen ze füeren an dem tantz;“ Cgm. 478, fol. 2. In dem Todtentanz von Cgm. 270, fol. 193—195 heißt es: „Ich muß an des todes Rayen treten.“ Auch spricht der Knochenmann: „Ich tantz euch vor fraw chaifferin, nun springt mir nach, der Ray ist mein. Ir müßt mit mir den Rayen springen..... Habt jr nun mit frawen hoch gesprungen, des müest jr an dissen Rayen husen.“ „Man muß es sei einem lieb oder leid an den Reyen“, (muß sterben); P. Procopius; (vgl. oben: a). Münch's Aletheya p. 168: „den reihen planzen.“ Den rayen treten ꝛc. Wenn der Veit Conr. Schwarz, der Augsburger Stutzer, in seinem Trachtbuch bemerkt: „Adi 23 Jul. 1560 hab ich und Hans N. Raiena'uß auf des N. N. Tantz,“ so meint er vermuthlich, was wir jetzt die letzte Kêr (Tour) oder den Kêrauß nennen. c) (ä. Sp.) Tanzweise, Tanzlied. Einen Reien singen. So manche Reien kommen unter den Minneliedern vor; s. Benecke, Beiträge. Bei H. Sachs (1560: IV, III, 50; 1612: IV, III, 110. 111) heißt es im „Neidhardt mit dem feyhel“: „Darumb wöl wir haben ein Reyen, frölich singen und mit süßem thon; nun hanget an einander on.“ Sie machen einen „Reyen umb den (vermeinten) Feyhel.“ Die Herzogin v. Österreich singt vor, die andern nach:

„Der Mayen, der Mayen,
der bringt uns blümlein vil.
Ich trag ein freyes gemüte,
Gott weiß wol, wem ichs wil
Gott w. w. w. ichs w.

Ich wils eim freyen gesellen,
derselb der wirbt umb mich;
er tregt ein seidin hemmat an,
darein so preist er sich, d. so pr. er s.

Er meint, es sing ein nachtigal,
da wars ein junckfraw fein,
und kan sie jhm nicht werden,
so trawert das hertze sein, so tr. d. h. s.“

Die Herzogin läßt den Reyen fahren und spricht: „Nu han wir den feyhel besungen und ein reyen darumb gesprungen.“ In ganz anderm Ton singt weiter unten (f. 51) Vla Sewfist im Reyen den Bauern vor:

„Was wöl wir von den Dolpeln sagen
und die die kälberen hosen antragen:
Am tantz so vullens jren kragen
an feyertagen;
so laß wirs umbher schweifen.

Do tratt der Kroten Albl daher
und der het an ein Bantzer schwer,
sein messer stürzt er übertzwer,
brumbt wie ein Beer;
so laß wirs umbher schweifen.“

Cf. Rädel, Schnitterhüpflein. Der Ropelreien. „Das ich ietz den mayen gewesen pin pei manigem ropelreyen und auch an manigem end do fraw und gesell ir hend freuntlich theten zusammenschließen;“ Cgm. 439, f. 67b. (Vielleicht ist zu lesen „Kopelreien“). Th. II, Sp. 1140 u. BM. II, 655: der hopelrei.' raijen, verb., tanzen; BM. II, 655 f. Gem. Reg. Chr. ad 1320. „Es sol auch chain frälin noch chain dienender chnecht an chainen rayen mer gan, da die burgerin an rayent“; Augsb. Stdtb. „Tochter, spinn den rocken vnd laß dein rayen;“ Benecke, Minnelieder p. 184. „Eren den meien, singen und reien;“ Renner 1648.

---

rallen, (Allgäu) herumlaufen, wie rollen, 4; etwa als Contractum dem rahelen bey Stalder entsprechend.

'Reling, s. oben Rühling.'

rellen: „gerellte Bonen, faba fressa,“ Voc. v. 1618 u. 1735. s. rödeln, rollen und rendeln.

„Die Rellmaus glis," (Voc. v. 1618), Haſelmaus, etwa von rellen, frendere, zernagen.

rollen, 1) wie hchd., doch nicht ſehr volksüblich, und gewöhnlich durch andere Verba, z. B., was den Laut betrifft, durch ſcheppern, pumpern, was die Bewegung betrifft, durch kugeln, rädeln, rutſchen, walzen ꝛc.
80 erſetzt. Indeſſen wird rollen für das: über Land fahren von Fuhrleuten (Rollern) mit Wagen, die zur Aufnahme von Reiſenden, beſonders meſſebeſuchenden Kaufleuten, eingerichtet waren (Rollwagen), im 15. und 16. Jahrh. auch bey uns gebräuchlich geweſen ſeyn. Wenigſtens ſehen die Wagen unſrer fahrenden Landboten noch jetzt gewöhnlich eben ſo uncomfortabel aus, als der im Rollwagenbüchlein (einem luſtigen Vademecum für Rollwagen-Paſſagiere) von 1557 abgebildete. Der Rollwagen, carpentum; Voc. v. 1618. „Petorritum, essedum, gedeckter wagen, rollwagen;" Nomenol. v. 1629, p. 134. „Ein kurzweiliger Gefehrt iſt anſtatt eines Rollwagens;" Albertin's Gusman. Von zotenhaftem Geſpräch ſagte man: „Das gehört auf den Rollwagen." Der Roller, Fuhrmann. „Und wie es der Roller oder Fuhrmann anſchlug, ſo gieng es"; Joh. Pauli 36 (bey Leſſing). 2) Haar oder Flachs rollen, ihn vor dem Brechen ins Feinere durch eine ſtärkere Brechel (die Rollen genannt) grob vorbrechen. 3) (Paſſau) die Wäſche rollen, mangen. 4) Gerſten rollen, wie man ſagt: ſie rödeln, renneln, rändeln, zwiſchen den Mühlſteinen enthülſen. Gerollte Gerſten, Perlgraupen; vrgl. rellen. 5) rollen, rollezen, rollzen, röllzen (rœlz'n), luſtig ſeyn bis zur Ausgelaſſenheit, ſchäkern, beſonders mit Perſonen andern Geſchlechts. Vgl. Zeitſchr. IV, 161. 358,17. VI, 192. 365. „Herumb rollen, vagari, errare licentius," Voc. v. 1618; cf. isl. rölta, dispalari, divagari. Das Geroll, Geröll, Gerollez, Grollez, Grollz, (Nürnb., Hsl., O.Pf.), die lärmende Luſtbarkeit, Luſtigkeit, Schäkerey; (vrgl. Th. II, Sp. 994 u. 1367: der Grolles, Krolles, luſtiges Mahl, Gelage). Das Rollfaß (Nürnb.), der Rollebuſch (Eichſtdt.), der Rülzbock (Wrdſts.), luſtige, das Schäkern liebende Perſon. Der Rollenbatz, ein wilder, ſtürmiſcher Junge; Firmenich I, 475,118, (Köln). Vgl. Th. I, Sp. 314: der Batzen, Batz. Der Roller, die Rollerin, (Selhamer) unzüchtige Perſon. Zeitſchr. IV, 118,26. 466: der Kater; VI, 68: Röllinq. Vgl. oben, Sp. 85: Rühling. Bey den Jägern heißt rollen von gewiſſen Gattungen Wildes: in der Brunſt ſeyn. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 330. Zeitſchr. IV, 312. VI, 68. 6) anrollen, a) vom Jagdhund: das Wild, es anbellen, b) (b. W.) Einen, ihn mit rauhen Worten anfahren.

Der Roller, (im Scherz) alte Hausflinte. Vrgl. Stalder's Roll-Schießen, Rolltag, (Schießtag der Landmiliz).

Die Rollen, das Röllelein (Rœlə-l), 1) Rolle, 2) runde Schelle mit einem frey darin herumrollenden Klöppel, Pferdeſchelle, nola, niederſächſ. Pingel. rölleln (rœlə-ln), röllern, kleine Schellen ertönen laſſen. 3) grobe Brechel; ſ. rollen. 4) auf dem Würmſee iſt das Fahren in die Roll (in d' Roll), mit den Rollen, Rollfaren, eine Art zu fiſchen, welche auf die ſogenannten Bodenrenken in der Tiefe abgeſehen iſt, und wobey vier Perſonen aus zwey neben einander gehenden Kähnen die Segen nach entgegengeſetzter Richtung auswerfen und, ſich an einander feſthaltend, wieder einziehen. MB. VIII, 354, ad 1520 wird behauptet, daß das Fiſchen mit den Rollen und Springer auf dem Würmſee verboten ſey; vrgl. Schöpf. 5) (Jir.) Rollen ſind Schachte im Salzberg, die zur Verbindung eines Berges mit dem andern dienen. Sie beſtehen aus zwei dicken, runden und glatten Stämmen, welche in paralleler Richtung neben einander fortlaufen u. einen Fuß breit von einander abſtehen. Flurl 46: ſchiefliegende Bäume zum Abfahren ins Salzwerk.

Der Rollenbatzen, „Rollobatzer," ſ. Th. I, Sp. 313: Batzen. „Die Conſtanzer und Ysnacher Dickpfenninge, genannt Rollobatzer, die bisher vier Kreuzer gegolten haben, ſollen nun füran um dreyzehn Pfenning; aber die andern, als Zürcher, Berner, Lucerner und andre 81
dergleichen Rollobatzer um zwölf Pfenninge, und die halben Rollobatzer um ſechs Pfenninge genommen werden;" Münzgebot v. 1510, Kr. Lhdl. XVIII, 281. Der Rollenbatz, ſ. oben: rollen.

Die (das) Röll, Gerölle aus lockeren Steinen auf einer Abdachung. Rechterhand neben „der Röll"; Schoſſer 54. „Da drinnen in *Röll*, (alſo auch neutr.); daſ. 58.

Der Röling, Froſch, ſ. oben: Rühling.

Das Har-röllerlein (Hübn., Pinzg.), die Waſſerbachſtelze.

Rouland. „En Poitou tel homme s'appellant Roulanc, sa femme s'appelle Roulante, sa fille Rouluche, son plus jeune fils Rouluchet;" Mém. de la société des antiquaires de France I, 225. Mahnt an: „Si j'étais Tribun, ma femme serait Tribune et nous ferions de petits Tribunaux."

rülen, 1) brüllen, wiehern, ſchreyen; (ſ. oben: röheln, rüheln und Th. II, 993: grellen). „rülen, rugire;" Gloſſ. v. 1418. „Wenn du wie ein Roß nach den Weibern rühlſt;" Selhamer. „Der Ochs röhrt, das Pferd riehlt;" P. Abrah. 2) verächtlich v. Menſchen: heulen, weinen. „Anfieng ſ' zu ſchreien u. zu rillen;" H. Sachs 1612: I, 1056. Der Rüler, Rüller, (U.Mayn) Zuchtſtier, Farre.

Der Rülp, Rülpəs, (vielleicht ein verhunzter Eigenname), grober Menſch. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 330. „Die grobe ungehobelte Rilpen;" Selhamer. rülpiſch, adj. S. d. folg. Wort und rülzen.

„rulpezen, rülpſen;" v. Delling. Der Rülz, Rilz, grober Menſch; BM. II, 789. Weigand, Wbch. II, 519. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 330. Zeitſchr. VI, 97. „Ir hartherzigen groben Rilzen und Filzen," ſagt im Cgm. 837, f. 110b St. Stephan zu denen, die ihn ſteinigen. „Und ſein die pfaffen itzt gar hülzen und gar vil grober dan die Rülzen;" B. Waldis, Fabel IV, 83. ſ. Rülp.

---

rülzen (rilz'n), grülzen, a) rülpſen; ſ. Th. II, 994: b) ſchäkern, ſich ſcherzend balgen; was rollen, 4. Vgl. Th. II, Sp. 1367: der Krulz.

Der Râm, Rôm (Ram), Anſatz von Schmutz, Ruß ꝛc. an der Haut, sordes; (mhd. râm; BM. II, 548. Weigand, Wbch. II, 453. Zeitſchr. IV, 181. VI, 192. 196: die *Rämme, Rüme*. Dei Gſicht is volle *Ram*, is e laute *Ram*. „Si padeten harnaſchram ab in;" Pitrolf 1809. „Dô er den râm von im ſô gar getwuoc mit einem brunnen".... „Ein wazzer ieſch der junge man, er twuoc den râm von im ſân under ougen und an handen;" Parzival (Lachm. 186,1. 228,1). „Den laſter nie beruorte noch keiner miſſewende ram;" Maßm. Denkm. I, 141. „Ihr (der Handwerker) Schmutz und Roum an den Händen iſt jhn ein größere Ehr, dann ein guldiner Ring;" Seb. Frank (1601), f. 233. Das Rœmlein (Ráml, Reiml, ObrM.), was ſich bey Bereitung von Mehlſpeiſen an das Kochgeſchirr anbäckt oder anſetzt, und gewöhnlich als beſonders ſchmackhaft abgeſcharrt wird, le gratin; bey Adelung: der Rähmel; Unreinlichkeit von Speiſen und vrgl., die ſich z. B. am Geſicht, beſonders von Kindern, angeſetzt. Du bist voller *Raml*n. (vrgl. Râum). Der Ramel, (Obrm.) rußiger, ſchmutziger Menſch, (bey v. Delling: „Ramaſtel"); ſchwarzgeſtreifter Metzgerhund.

râmig, adj., rußig; BM. II, 548. *ràmig*, *rumig*, ſchmutzig; (Kitzbühel). Zeitſchr. III, 91. „Der ſich an den Keßel ſtrichet, der wirt gern romig;“ Diut. I, 324. (Gl. a. 261 ſteht bey furvus ſowohl raamac als hramac; Graff II, 511. vrgl. ramm, corvus). berâmen, berœmen (brámə̃), berämſen (brámſ'n), rußig, ſchmutzig machen. BM. II, 549. Zeitſchr. VI, 192. „Bos lassus fortius figit pedem an alten keſſeln ramet man ſich gern“; Monac. Augustin. 283, f. 5b. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 314: ſich rämen. ſich anrœmeln (à̃rámələn), ſich anſetzen. S. Râum und Raum.

82 Die Râm, der Rahmen; (ahd. rama, mhd. rame, reme; Graff II, 505. BM. II, 551. Weigand, Wbch. II, 453. Zeitſchr. VI, 196: *Rûme*). „Ram fürs Fleiſch, carnarium; Folterram, equuleus;“ Voc. v. 1618. „Span ez auf ein rome;“ Cgm. 821, fol. 108. 109. „râma, columna, sustentaculum,“ gl. a. 621. o. 43. 138. „diu rame“ (des Webers); Diut. II, 123. Worten bringen und wirken an der ram, ir (der Nonnen) beheiniu het ſin ſcham; Cgm. 717, f. 98. Das Râmſtuck, ſ. Adelung. S. auch Rem und der Riemen, 2.

berâmen, anberâmen (nach Gramm. 113 öfter beraumen geſchrieben, Canzl.Sp.), beſtimmen, feſtſetzen (einen Termin, Tag); ein Reſt des ahd. râman und râmên, mhd. râmen, rœmen (Graff II, 504. BM. II, 549. 551. Weigand, Wbch. I, 39. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 314) eines Dinges, darnach zielen, trachten, (Otfr. III, 1,35. IV, 17,3. Notk. 21,1. 33,1. 77,57); noch niederſ. râmen neben râm, m., Ziel, isl. aber ramma. „Der vogel (Pellican) ſcherzt mit ſeinen kindeln ... und in dem ſpil râment im diu kindel der augen“; Konr. v. Megenberg f. 122b, (Pfeiffer 210,8). „Dô râmeten im in den werken der gothait unſer altväter der augen“; daſ. 123a (Pf. 211,3). „Swer den geitigen pitet ſines gutes der remet ſines vleiſches und ſins plutes;“ Renner 7953. „Wer poſheit rempt und laſters zilt wirt alls zu leſt auff ſie geſpilt vorn beſeycht und hinten beſchiſſen;“ H. Folz. „Und rempt mir des angeſichts mit der fauſt;“ Keller, Faſtnachtſp. I, 331,26. Bey H. Sachs heißt es einmal: „Daß ſich jr jedes fleißig rehm, und nur ſeines geleichen nemb,“ was wol auch noch hieher gehören mag, ſowie: „Wann Rew dein hercz hat auffentleunt, ſo ſcholtu dich ains prieſters remen und gancz und gar vor im verſchemen;“ Cgm. 714, f. 258. „Welcher man nimer keiner zucht ſich rempt;“ Cgm. 713, f. 26. 154. „Swaz (des Wildes) in (ihnen) kumt in die ræme, daz wirt gefüeret an dem ſatel ſider;“ Lahr. 215. „Kumt aber ez im ſelben in die ræme;“ daſ. 450. „Ich ſtê zu râme ſam ein wilt daz die hunde buffen an;“ Sachſenſp., Vorrede Vers 89, (Homeyer, 2. Ausg. p. 13). ſ. unten: remen.

Der Ramm, (VII Communi) der Rabe; (gl. a. 226. i. 828. o. 202. Notk. Pſ. 146,9: hram, corvus, corax, nach den alten Eigennamen wie Chramnus, Chramnigis, Adalramnus, Angilramnus, Fideramnus, Gunthramnus, Lantramnus, früher wol hramn, und dem agſ. hrämn, hräfn, isl. hrafn, und ſomit unſerm ahd. hraban, raban — gl. o. 209. 447. Willeram 5,11 — entſprechend. Graff IV, 1146 f. BM. II, 546 f. Weigand, Wbch. II, 449). Das ahd. nahthram, nyoticorax, (gl. a. 468. i. 665. o. 108. 169. Graff IV, 1147. BM. II, 547. Weigand, Wbch. II, 449) kommt noch in einem fliegenden Blatt v. 1644 für caprimulgus vor: „Ihr Moßkühe, Nachtrammen kommt alle zuſammen.“

Der Ramm, des Rammen, auch wol der Rammer, (b. W.; o. pf. L.Ord. v. 1657, f. 544) der Schafbock, Widder; Graff II, 505. Weigand, Wbch. II, 455. BM. II, 552. Birlinger 378: Remler (vgl. remmeln). Zeitſchr. III, 498. IV, 160. 157: *Römmar*; V, 476: Ramſch, Ramſchel. Gl. a. 504. 541. i. 498. o. 203: ram, pl. remmi; agſ., engl. ram, aries, (vielleicht in Zuſammenhang mit dem isl. adj. ram-r, fortis). „Arietum, dere widere, ramme;“ Cgm. 17, f. 213a. „Vervex, rammil aber per“; Denis, codd. theol. I, II, 1331. „Beatus ergo Ramvoldus, qui desiderium suum, quod habuit in Dominum, optime prodidit vocabulo Arietis volentis;“ Arnolf. de S. Emmerammo, ad ann. 1030 circa, in Canis. ant. lect. II, 129. Vom ſalzb. Biſchof Adalramnus († 836) ſagt ein gleichzeitiger Autor (Hanſiz II, 126): „Nobilis hano Aries cognomine dictus avito dignanter chartam perlegat ore sacro.“ Mabillon, anal. 348. Ob durch Aries eben Adalramnus gemeint ſey, bezweifelt Sanftl (Catal. III, 1576), da ſchon vor 804 — Adalramnus wurde erſt 821 Erzbiſchof — Alcuin einen Biſchof Aries nennt.“ Die alten Kräuternamen „rames ore, herba salviarum, römes or, herba salutaris,“ (Voc. v. 1429), rames abra, strignus, herba salutaris, (gl. o. 94. 469) gehören wol ebenfalls hieher. Auch die hchd. Ramme, der Rammklotz oder Rammblock ſcheinen eine figürliche Beziehung zu haben. BM. II, 552: die ramme. Weigand, Wbch. II. 455. Die Rammsnaſe, gebogene Naſe; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 314. Weigand, Wbch. II, 455. Der Rammel, Hund mit ſchwarzer Schnauze; (ObrM.). Vrgl. d. folg. Wort. 83

Die Rammeln, pl., die Hoden, testiculi. rammeln, (b. W. remmeln), von Schafen, Haſen, Katzen: coire. Weigand, Wbch. II, 455. (Gl. a. 68: rammalob, coitus; i. 224: remmilontemo, admissario sc. capro, i. 529: rammilunga, admissura, i. 531: rammilotun, ascendebantur. Graff II, 505). Der, die Rammel (v. Dell.), Ramling, Ramlerin (Voc. sec. XV.), dissoluta virgo. BM. II, 552. Vrgl. d. vorige Wort.

rammeln, (Nürnb., Hſl.) nicht wohl von ſtatten gehen: es rammelt, thut nicht gut. Vrgl. remmen hemmen.

'rammeln (im Bergbau), der Rammelsberg, ſ. unter: Rumel.'

ramatten, beſonders mit Vorſylben 'runte', z'ſamramatten eine Sache, ſie vollends zu Grunde richten; (ziemlich das ſpaniſche rematar; Diez, Wbch. 512). Lori, Brg.R. 267: „Gott läſtern, romothen, Unzucht treiben“ — wol für romoren. (Vgl. niederſ. ramenten, holl. ravotten. 'Brem.-niederſ. Wbch. III, 430. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 314. Zeitſchr. IV, 456. Firmenich I, 181: romenten, lärmen, toben). „Bald wend euch on alls nachgedenken obr es wird im Ramatus wern“, droht der Edelmann-Räuber dem badfahrenden Abt, der nicht mit will; H. Sachs 1560: V, 340 (1612: V, III, 4).

Der Ramaſch, (Herwig's Journal) das Kerbholz; (ſ. Rabüſch und Remiſch).

Raimen. „Damit in dem untern Werd niemand überführe, wurden in den jenſeitigen Donauarm Raimen gelegt, auf der Landſeite aber von den Söldnern die Rundgänge häufiger vorgenommen;“ Gem. Reg. Chr. III, 480, ad 1471. Vermuthlich, wenn anders kein bloßer Schreib- oder Leſefehler ſtatt hat, was man ſonſt in der Waſſerbaukunſt Riemen nennt, nemlich nach Voch: „lange, wagrecht oder überzwerch an die Köpfe der Pfähle befeſtigte Hölzer.“ (Vrgl. Gramm. 148 u. 304.) Sollte die Form Raimen wirklich gegründeter ſeyn als Riemen, ſo würde ſich der Ausdruck Riemling (w. m. ſ.) nach Gramm. 148 hier als Raimling anſchließen, und es wäre ein Gedanke an Otfrid's irreiman (II, 14,120, neben irrîman, IV, 2,13), obtingere, contingere, erlaubt.

„raumen, in aurem dicere,“ Voc. v. 1618; „rawmen, romen, susurrare, mussare;“ Voc. v. 1429 und 1419. Diefenbach 373c. 570a. Einräumen Einem etwas, es ihm einſchwätzen, ihn dazu bereden; (b. W.). „Zuo dem heimgarten gên und dâ vil gerûmen und gelachen;“ Br. Berht. 353, (Pfeiffer 481,28: gerüemen). Fur de re tacita si quando locuntur amici conscius ipse sibi de se putat omnia dici: der dib iſt ân eingſte

nicht do er vil geraumens ſicht"; Fridancus, Clm. 237, f. 228. „Ir rawmen füret falſchen grus;" Cgm. 714, f. 178. „rumere, runizare, susurro," gl. o. 63. Alſo nicht blos jüngere Entſtellung aus raunen (w. m. ſ.). Vrgl. auch rauen (oben, Sp. 1) u. unten: Römer.

raum. Das dieſer Form entſprechende rûm der ahd. Sp. war ein Adj.: rumiu, (gl. a. 109) spatiosa, rumaz, (Otfr. III, 18,61) remotum, (niederd., agſ. rûm, isl. rûm-r, goth. rûm-s), wozu die Adv. rumo (agſ. rume), procul, longè, rûmana, von ferne. Graff II, 508. BM. II, 789. ſ. unten: geraum. In oberl. Akten des 17. Jhrh. kommt noch vor das Adj. fueß-raum für gangbar: „Als die Gebirg von dem gefallenen Schnee wieder fueßraumb worden." „Weilen dann millerweil die berg fueßraumb geworden;" Bericht des Pflegers v. Marquardſtein (1656). In einer Münchner HS. (sec. XV.) heißt es: „Dem flucht got als dem feygenpam, der nit trug frucht und ſtuend gerawm", (leer?). Der Raum,
84 ſ. unten, hinter dem Verb. raumen (rámə̃), wie hchd. räumen; (ahd. rûmjan, mhd. rûmen; Graff II, 508. BM. II, 790. Weigand, Wbch. II, 468): 1) ein Ding, es entfernen, wegſchaffen. Staine, Stöcke, Buſchwerk, Bäume, Läub raumen. „rawmen oder rawtten" Voc. v. 1431. 2) metonymiſch: einen Ort, ihn dadurch, daß man etwas davon entfernt, reinigen, frey machen. Den Stall, die Wieſen, die Egerten (von Miſt, Steinen) raumen. Raumhaufen (v. Reiſig, Äſten, Zweigen) brennen auf Weiden, Wieſen und Ackergründen. „Haſt den reitwetſchger geraumet mir," ausgeleert (diebiſch); H. Sachs 1560: V, 359. Ein Haus, ein Land raumen, ſich daraus entfernen; mhd. ez rûmen, bey Rotk. 101,7 elliptiſch blos: rûmen, fortziehen. „Wenne ez (daz aichorn) daz lant raumen wil umb ſein narung und ez über ain wazzer muoz"; Konr. v. Megenberg, f. 95, Pfeiffer 158,14. „Winder hat ez hie gerûmet," der Winter iſt fortgezogen; Benecke's Nithart 50,3. Firmenich I, 538: *raumt aan*! ſchert euch! Stat rûmen, locum dare, gl. i. 376, und elliptiſch: Einem rûmen, ihm weichen; a. 73. Rotk. 43,3. 54,13. 108,115. Doc. Misc. I, 46. Das Voc. v. 1618 hat die R.A.: „Von der Leber raumen, stomachum narrare. Sein Herzen raumen, exonerare conscientiam suam." „Mit rede doch ein man ſîm herzen rûmet;" Labr. 646. „Bruſt raumen ſtozzet ſchier herfür" (beim Zornigen); Renner 13993. Die Arbeit raumt mir, geht mir von ſtatten; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 318. raümig werden eines Landes, (L.O. v. 1553, f. XII) es verlaſſen, ſich daraus entfernen. „Einer Miſſethat halber landtreumig werden;" L.R. v. 1616, f. 723. „Muſt werden ganz landraumig"; H. Sachs 1560: II, IV, 24. BM. II, 792: lantriumec. abraumen, 1) ein Ding, es entfernen. 2) einen Ort, ihn reinigen. Grimm, Wbch. I, 86. Der Himmel iſt abgeraumt, frey von Wolken. 3) ſcherzhaft: abraumen Einen, wie abrauſen. aufraumen, wie abraumen, 1. 2. Einen aufraumen, ihn erheitern; vgl. hchd. aufgeräumt, heiter; Grimm, Wbch. I, 704,4. „Nu' án Most, Mirl, und geh, *rím* mi' du á weng *áf*, dáſs i' denna' mán Zorn wieder ſchlünd' und vo'ſauf'," ſagt der Spieler zur Kellerin; Stelzhamer 126. Der Raumauf, der gerne aufräumt; beſonders ironiſch, alſo: der gern in Unordnung bringt. ausraumen, 1) herausnehmen; 2) durch Herausnehmen reinigen; Grimm, Wbch. I, 929. R.A. *'s Mál ausrámen* gegng Aə̃n, ihm recht die Meinung ſagen. einraumen, hineinthun, geben. Zeſamenraumen (zſámrámə̃) etwas, zuſammenthun, in Ordnung bringen; z. B. die Hâr, componere capillos; ſich bereit machen, anſchicken. Därfst *di*' ſchə̃ bàld *zsámrámə̃*. Der Raum (Rám), 1) die Handlung des Entfernens, Wegnehmens. Einen rechten Raum (Griff, Priſe) machen. 2) was entfernt, weggeſchafft wird. Raum-Köt, Abraum, Unrath, Schutt, Erde; ceſk. rum, m., Schutt. Abraum, (Jir.) Äſte und Zweige der gefällten Bäume. (Die heroiſche Redensart: „Sich mit Rüm bedecken" wurde — beſonders zu Napoleons Zeit — am Ober-Rhein nicht ohne Grund ſehr zweideutig ausgelegt.) 3) Ort, Platz, der durch Wegſchaffung von etwas frey geworden, — beſonders ein ausgereuteter Platz — wie Reut, Ried. 4) beſtimmter Platz, der etwas aufnehmen kann; der Hêu-Raum, Heu-Boden in der Scheune; das ganz abſtracte Raum (gl. a. 109. 130. i. 926 als Ableitung vom Adj. und wol fem.: rûmi, rûmin; agſ., isl., goth. rûm) iſt nicht eben volksmäßig, und wird lieber durch Platz gegeben. Geraum, Spielraum, Muße. „Da ihr Geraum genug habt;" Gem. Reg. Chr. IV, 214. geraums (gráms, O.Pf.), adv., weit, geräumig. geraumſig (grámsi), adj., aufgeräumt, munter; (Hauſer). (Vrgl. hchd. geraume Zeit, aber auch das agſ. rymet, locus, spatium). geraumlich: „Daß man von einer Saul zur andern geräumlich ſehen möge;" Lori, Lech-R. 389. (gl. a. 270: carûmo, oportunus). Graff II, 508 f. BM. II, 790. Weigand, Wbch. I, 417. ungeraum, enge; BM. a. a. O. „Von der piern geſmach werdent die frawn an jr haimlichait ungerawm das ſy nicht leicht geperen mügen"; Progel's Medic., Ms., f. 101a 109b. Das Geräumt (Grámt), plur. die Geräümter, ausgehauener Richtweg im Walde.

beraumen, ſ. berâmen. 85

Der Râum (Rám, ſchwäb. Ràm), der Milch-Rahm, die Sahne; ſ. Gramm. 171 ff.; (mhd. roum; Grimm I3, 368. BM. II, 775. Weigand, Wbch. II, 453. Vilmar, kurh. Idiot. 318. Zeitſchr. II, 414,101. cf. Râm, das im Schwäbiſchen gerade wie dieſes Rô laute; Menzel's Literaturbl. 1837, p. 471). Süeßer, ſaurer Râum. „Oxigallium, Milchräm;" Hbn. Voc. v. 1445. „Simelkuchen in milroum brocken;" Cunrat v. Dankrotsheim, Namenbuch, Strobel p. 108. „Brouwe, ſwaz iuch ezzens ſûm, wær ez in guotem milchrûm, ſie (die Farfeln) mehten bezzer niht geſîn"; S. Helbling I, 1055. Der Râumkoch, Râum-Strudel, Speiſen, mit Sahne bereitet. râumen (rámə̃), von der Milch: Sahne anſetzen, ſchott. to ream. ə̃ *grámətə* Mili', Milch mit Rahm. abrâumen die Milch, die Sahne davon abnehmen. Anm. Für cremor (lactis) gilt im Niederſ., Holl. room, agſ. ream, rem, ſchott. ream, isl. aber rjômi, in der Schweiz hört man neben Rôm (Tobler 368. Zeitſchr. V, 487), wenn ich mich recht erinnere, auch Rûm, und für unſer Ráml (ſ. Râm): Rûme, Rûmətə, was die Beſtimmung des eigentlichen Vocalbeſtandes — ob Râm, Rôm, Râum, oder gar Raum, d. h. ahd. Sp. rûm — ſchwierig macht. Der Begriff des weggenommen werden Könnenden oder Sollenden liegt ſowohl in Râm als in Raum und Râum; erſterem ſteht, der Bedeutung nach, im Agſ. hrum, im Isl. gar hrîm, fuligo, zur Seite.

Die Rem, a) mitunter was die Ram, (w. m. ſ.). BM. II, 551. „Dô liz her ſi (St. Agathen) ûf hengen an eine remen, und liz mit ſîſerînen kammen ir vleiſch abe zihen"; Herm. v. Frizlar, Pfeiffer 85,10. b) Geſtell von Leiſten oder Brettern für Geſchirr, Werkzeuge ꝛc. Schüßel-, Kochleffel- ꝛc. Rem. „Iſt er an ain ſcharpff eck am ofengerem gefallen"; Hieron. Harder v. Uberlingen (1584), Cod. iconogr. 3, f. 68. c) (nach v. Koch-Sternfeld, Salzb. und Berchtesg. II, 378 im Pinzgau) Tenne, Scheune, (nach Fürſt's Bauernzeitung 1819, Nro. 34) „Tenne-Balken," (nach Hübner) Brücke; (Jir., Pinzg.) Brücke, Schupfe, Scheune, Tenne. d) Heu-Boden in der Scheune, Hêu-Rem; (Jir.) Rehm, Heuſtadel größerer Art, Heulege; (Pſ.-Jir., Lofer) Remmel, die Heulege u. wo auch gedroſchen wird. e) Falle, Schlinge, die man Vögeln ſtellt. „Das er leckerlichen chan und ſchon gen ir gepâren vnd wol der zeit chan fâren, wa ſi im lauffet in die rem (in die Schlinge), ſo macht er ir bald widerzâm all (andere) man vnd liebet ſich allain;" Cgm. 270, f. 148.b „Bogen, Rhem und Sprinken ſtellen" iſt in einer wirzb. Verordn. v. 1559, das kleine Waidwerk betreffend, verboten. Gehört hieher auch: „Do beſtund der herre eine an des ſtades reme"; Diemer, Ged. 28,11? (Haupt verbeſſert „reine"). Dieſe Bedeutungen ſind ſchwer unter einen

Hut zu bringen. Unter dem Begriff des Hebens, des Haltens in die, in der Höhe (ſ. râma unter Ram, u. vgl. „uparæmde," roſe up, Caedm. 203,29) könnte vielleicht an das goth. us-hramjan (curcifigere) gedacht werden, welchem Worte indeſſen J. Grimm, S. 123. 844 der d. Rechts-Alterth., die hieher nicht minder paſſende Bedeutung figere und Verwandtſchaft mit dem Rechtsworte adrhamire (nach Grimm: befeſtigen, firmare) einräumt. Vrgl. etwa auch das isl. ram-r, fortis, rema, confortare, — und das alte râmên (ſ. berâmen, womit gewöhnlich jenes adhramire zuſammengehalten wird), auch agſ. hremman, impedire. Vrgl. oben, Sp. 89: Râm.

remen, a) ſieh râmen. b) remen, einremen einen Wagen (ihn hemmen) mit der Remkette oder dem Rem-Schuh; (Aſchaffenburg). BM. II, 675: geremen. ungeremt: „Si lebten doch ungrembter ſitten mit ſehr vil laſtern verſchnitten;" H. Sachs 1560: II, II, 78a. Vrgl. rammeln, Ramm und Rem.

remen, geremte Heirat, ſ. rennen.

Remaſſori, Remaſſuri, (Wien) Ausgelaſſenheit der Kinder und des Geſindes in Abweſenheit der Eltern. Caſtelli. Wbch. 219: die Remaſſori; Seidl, Flinſ. (1839) II, 79. 102: das Remáſſuri, Lärm, Gepolter.

86 remmeln, a) (b. W.) was rammeln. Der Remler, Stier; Birlinger 373. b) Gerſten remmeln (Schweinfurt, Lex. v. Fr. V, 689), ſie zu Grütze oder Graupen machen. Vrgl. rendeln, renneln, rellen, rollen, redeln, und vielleicht ſelbſt Riemiſch. Meisremel, Meisrimmel, Familienname; ſ. Th. I, Sp. 1671: Meis. rimmeln, zerrimmeln, malmen, zermalmen; (Weihers; Prof. Dr. K. Roth).

Remedius, der heilige, heiße in der Volksſprache Rem, ſagt Fr. X. Mayer's Tiburnia p. 161.

Remey, St. Remigius. „Gotzhaus des lieben Herren biſchofs und nothelffers ſand Remeyn zu Awrpach," (St. Remigius im Innviertel, 1417); Cgm. 3941. f. 10b. 21. „Der heylig herre ſand Remey ſult beleiben pey ſeinem guet er und ſein gotzhaws"; daſ. 53a, (ad 1402).

Der Reim, Rleimel, Reimen, a) leichter Reif oder Dunſtniederſchlag, wie er ſich im Winter an den Zweigen der Bäume, an Haar und Wolle, an Wänden der Zimmer u. ſ. f. bemerken läßt; (ahd., agſ., isl. hrîm, pruina; niederſ. *Rim*, Firmenich I, 446,c: *Rauriem*, Reif. Graff II, 506; cf. IV, 1154. Weigand, Wbch. II, 480. Zeitſchr. VI, 192). b) weißlicher Duft an einigen Obſtarten, als Schlehen, Zwetſchgen. c) (Rotthal) was ſich ans Geſchirr anlocht; (ſ. Rœmlein). bereimen, verreimen, mit Reif überziehen. 'Bám, ſán' *vörreimt*. D' Felder ſán' ganz à~pfreimt, weiß von Reif. I' maə~, du werst á' ſchaə~ à~pfreimt; bekommſt graue Haare. — Zeitſchrift V, 125,4,11: à~g'raimt. reimeln, anreimeln, bereimeln. „Daz reimeln („rymeln") an der päum eſten winterszeit;" Konr. v. Megenberg f. 51b. „Dem menſchen bereimelt ſein bart oder hâr;" derſ., Cgm. 589, f. 30, (Pfeiffer 85,22.27). Sp. W. „Wenn in den zwelf Nächten die Bäum' reimeln, gibt's vil Obſt." *Pfreimln*, der bei großer Winterkälte in der Luft ſchwebende Reif; (Baader). Im b. W. ſagt man: Dà bin I zuə-r-i oder à~-kemə~-r-um ə~ *G'reim'lté*, (fehlt ein Subſt. fem., doch nicht Milch? cfr. Râum), ich habe mich ſelbſt betrogen, in Schaden gebracht, bin angerannt.

Der Reim und der Reimen, wie hchd. Reim. R.A.: *Reim di'*, oder I fris di'! Vielleicht liegt der, nach der jetzigen techniſchen Bedeutung des Wortes blos figürlich genommenen R.A. ſich reimen zu etwas noch die urſprüngliche des alten Ablautverbs gerîman, contingere (Otfr. IV, 2,13) zu Grunde. Dazu kommt bey ebendemſelben (II, 14,120) ein abgeleitetes irreiman in ähnlichem Sinne vor; auch hatte unſre ahd. und die agſ. Sp. noch ein anderes abgeleitetes riman, numerare, (gerimit, numeratus, Tat. Matth. 10,30. MM. 160. Otfr. I, 11,52) und ein Subſt. rîm, numerus, agſ. gerîm, computus, calendarium; in letzterem Sinne noch isl. rîm. Gl. a. 154 ſteht: rima, summa. Graff II, 506. BM. II, 708. Weigand, Wbch. II, 481. — Daß indeſſen die rima, rime, ῥῖμα der ſüdlichen europ. Sprachen, dem Wort und der Sache nach, gerade deutſchen Urſprungs ſey, iſt nicht wahrſcheinlich. Das Ohr germaniſcher Völker war für die Wiederkehr gleicher Anfangs-Conſonanten der wichtigern Wörter geſchärft und durch ſie ergetzt — (eine Erſcheinung, die mit dem Princip der noch im gothiſchen Dialekt lebendigen Reduplication der Präteritalformen zuſammenhangen mag) — während der, freylich ſpäter auch nordwärts gedrungene, Gleichklang der Vocale (Aſſonanz ſowohl, als eigentlicher Sylbenreim) vom ſinnlichern Süden ausgegangen und dahin zunächſt durch die Araber gekommen ſeyn möchte. Vrgl. Conde, Histor. de los Arabes en Espana, prologo p. XVIII.

Nach San-Marte's (d. i. Albr. Schulz, Regierungsrath in Bromberg) von der Cymreigiddion Society zu Abergavenny in Wäles (Grafſch. Herford) 1840 gekrönter Preisſchrift „Über den Einfluß der wälſchen Traditionen auf die Literatur Frankreichs, Deutſchlands u. Skandinaviens" geht der Reim von den Gaelen aus. (Vgl. San-Marte, Arthurſage, p. 76—84: der Reim celtiſch u. im Latein gebraucht erſt ſeit die Celten in Gallien und Britannien chriſtlich. Ambroſius, geb. 333, älteſter Reimdichter. Auguſtin, † 430: Pſalm; deſſen opp. Lyon 1586, VII, p. 3). „Eadem syllabarum terminatio monotona in medio et in fine versus Hibernis jam a quarto seculo in usu;" C. O'Connor. rer. Hibernicar. scriptores I, p. XXIII. CLXV. CLXXII. CLXXIII. CCXLIV et ibid. Prolegom. p. LXVI seqq.

Auch das Sanskrit reimt, und zwar den zweiten Fuß, wie wir den letzten. So war dieſer Sprache die Alliteration nicht fremd. Selbſt im Chineſiſchen kommt der Reim vor. (Über chineſiſche Reimkunſt ſ. Blätter f. lit. Unterh. 1839, p. 870: Anzeige von „Chineſe courtſhip in verſe by P. P. Thoms, Macao.) Oth. Frank (d. morgenländ. Handſchriften d. k. Hof- und Central-Bibl. in München) p. 22 f. zum Cod. pers. (Cim. III, 2, h.) über poetiſche Wortzauberkraft:

I felekra hewai kederi tu jar
wi melekra senai sederi tu kar

(O du, den himmliſchen Kreis in der Liebe deiner Macht erhaltend und dem Engel das Lob deiner Vortrefflichkeit einflößend).

So gut ſich nun der Ausdruck Reim aus den angeführten altd. Wörtern erklären ließe, würde ich doch auch für ihn lieber ſüdlichen Urſprung, und Entſtellung der rima aus rythmus, ῥυθμός annehmen, um ſo mehr, da im Slawiſchen wirklich noch Rýthma, f., für Reim gilt. Vgl. Graff II, 494. Clm. 4382 (sec. XV.), f. 173—177: „Ars rymatifandi seu componendi rigmata (rigmos)" ſcheint als von riga abgeleitet gedacht. Daſ. f. 177:

„Jam oportet me dictare
et rigmatice probare
facultatem in hac arte
mihi datam hac pro parte.

Rogo hinc potentem deum
ut confirmet rigma meum
et non curve contra artem
ponam ibi nullam partem.

Sed ut regulari nodo
ipsum complem dulci modo
ut iocundum audienti
sit mis rigma et legenti."

De rigmis, Clm. 3941, f. 175. „Per metra et rickmos" ſchreibt Otto Ebner von München (1440), Monac. Francisc. 158, f. 233. „Secuntur alii rickmi vel versus;" Poll. 426, f. 123 (v. 1469). „Proverbia

in riemis ordinata"; Ind. 205, f. 157. Vgl. oben, Sp. 46, ricken: rickmatica st. rhythmica.

Die Eintheilung der Reime in stumpfe (männliche) und klingende (weibliche), rührende, schnurrende, 87 schillernde Reimen, Schlag-Reimen ꝛc. unter den Meistersingern s. bey Wagenseil, de civitate Noriberg. p. 519 ff.

reimen, (Pusterthal) viel Unnützes reden. Staffler I, 115. sich reimen. „Do chert er (der Ritter) daz haubt dez rozz gegen dem aufgang der sunn vnd sprach zů dem chünig: secht herr, der wint hat sich verchert gein orient. Do antwurt der künig: wie reymt sich daz in dem wind? Gesta Roman., Cgm. 54, f. 47ᵇ, (Keller p. 92).

reimen, s. raumen statt raunen. Gereim, in gereims weis, sieh rennen, c.

rimmeln, s. remmeln.

'Rimberg, auch Rimberg, Ort in Oberbayern.' Sollte Rimberg aus Roninberg (s. unten: die Ronen) entstanden seyn? „Pachaupt, Gundamsried, Roninberch"; Scheirer Cod. cum pict. no. 7°, f. 12. „Predia duo in Gundamsried ... Quidam Vrowinus de Roninberch debit nobis predium unum in Roninberch;" Clm. 17420, f. 46ᵃ. Cod. Sohir. Cbm. 52 (Clm. 17421), f. 46ᵃ. MB. X, 399. Einem des Staatsverraths (!) verdächtigen Dr. Theodor Rimberger schickt der löbliche Untersuchungsrichter v. Seifrid zu Bamberg am 4. July 1849 einen Steckbrief nach in der Beilage der Allgem. Ztg. Nr. 191.

1) der Riemen, Riem (Reəm), wie hchd. Riemen, (ahd. riumo, riemo, mhd. rieme, agf. reoma, aber isl. reim, f., selbst slawisch remén'. Graff II, 510. BM. II, 699. Weigand, Wbch. II, 495). „Miner stæte riemen;" Labr. 2. „Mit baiden sporen ich mante und mit des luders riemen"; Valkn. 111. Der Schnüer-Riem (Sohnüərəm) über dem Miederlaz unsrer Land- und Stadtfrauen und Mädchen kommt wol kaum mehr als eigentlicher, d. h. lederner, Riemen vor. Der rückriem, Rückgrat; Cgm. 700, f. 87. Calender v. 1483. Cgm. 120, f. 19. „Succidia, gesalzen Riemen von schweinen Fleisch;" Voc. v. 1618. Gebete des begleitenden Geistlichen, „wenn der arme Sünder mit glüenden zangen gezwikhet oder auch aus ihme Riemen geschnitten werden"; Cgm. 4603 (sec. XVII—XVIII.), f. 313. Vielleicht ist mit diesem Fleischer-Terminus verwandt die R.A. Selhamers: „Es geht an die Riemen;" einmal aber: „Es geht an das Rühmen", (ans Sterben). Die R.A.: „Breiten Riemen sneiden auz ander Leuten Leder" schon bey Br. Berhtolt; Cgm. 632, f. 94. Riemenstechen, ein Glücksspiel (bey Adelung beschrieben), schon im Augsb. Stadtb. (Freyb. 5) vorkommend. „Riemenstecher und kegler wurden nie so groze trugner als leider valsch geistlich leute;" Renner 10441. „Gaukeler riemenstecher und regeler;" das. 21814. Vgl. Th. II, Sp. 1231: Kegler, u. oben, Sp. 70: Regler. Das Geriem, wofür des Fürsten Wappenmeister zu sorgen hat, in einer Rechn. v. 1392. Freyb. Samml. II, 109. Der Riemer, Riemerer, Riemenschneider. Riemerer und Nestler. Der Weiß-Riemerer, Wasenmeister, der zugleich weiße Riemen zu Driscbeln ꝛc. verfertigt.

2) der Riemen, Querholz im Wasserbau; sieh oben: Raimen. (Nieders. ist Remen, gl. o. 311 riemo remus; ebenso mhd. der rieme das Ruder, die Ruderstange; BM. II, 700. Zeitschr. III, 31.' Firmenich I, 13, 11, Helgoland: *Riahmen*, Ruderstange; das. 512, 9. 514, 38, Siebengebirge: *Röhm*, *Bonnröhm*, Bohnenstange. Der Riemling (Rəəmling), Brett von 2 Zoll Dicke und 15 Zoll Breite; Generale v. 1768. L.R. v. 1616, f. 764. „Holzpfosten oder Rähmlinge;" Mauth-Ord. v. 1765. „riemling;" Ms. v. 1500. „Beichten Riembling," (1613); Cbm. 2224, f. 87. Von Ram und Rem steht indessen unser Wort, dem Vocal nach, ab. Ist, wie es scheint (s. kriegen), ein Wechsel zwischen ie und ei annehmbar, so kann Riemen in seinen beiden Bed. mit Raimen zum alten girîman, contingere, gehören.

„Riem, cannale;" Furstenzell 44, f. 21. „Doma, fastigium, virst; cannale, riem; stillicidium, trauf," (vom Hause); Clm. 5387, f. IIᵇ.

Riemling, eine Sorte Äpfel; vgl. Th. II, Sp. 1492 u. Nemnich III, 580. 581: Striemling, Streifling, malum striatum.

Riemisch (Reəmisch), Remisch, Römisch, Ausdruck für das Roggen-Mehl von den zwey ersten Gängen, also das beste, von Kleyen möglichst reine, oder Beutel-Mehl: das Riemisch-Mel, oder auch blos der Riemisch, (wo vermuthlich Roggen hinzu verstanden wird). Nach Gramm. 350 dem alten adj., rœmisch (von Röm) entsprechend. „Der römische Rocken, d. i. das Beste vom Rockenmehl;" Gemein. Reg. Chron. IV, 91, ad 1504. Riemisch Bröd. Im Augsb. Stadtb., Walch p. 74, (Cgm. 559, f. 18 u. Cgm. 560, f. 13) kommt vor: „väwtelt aber er (der Beutler) den roggen durch ainen römischen (remischen, riemischen) beutel." Birlinger 375. Demnach scheint das Wort eigentlich ein Adjectiv zu seyn. Allein die eigentliche Bedeutung desselben ist dunkel. Es kommt dazu auch vor ein Verb: riemischen, 1) Mehl vondieser Sorte bereiten, es beuteln; 2) den Mühlstein zur Bereitung solchen Mehles in Stand setzen. „An den Orten, da man das Mel an der Mül nit peütelt oder 88 römischt, sol der Müllner umb den dritten tail mer mel, als des Korns gewesen ist, antworten; aber an den orten, da man pflegt das mel an der Mül ze peutln oder römischen, da soll ain jeder Müllner von 6 Metzen guts Korns neunthalben metzen Mel und anderthalben metzen Kleib — und von dem geringstn achthalben metzen Mel und zwen metzen Kleib antwurten;" R.Ord. v. 1553, f. 142; cfr. L.R. von 1616, f. 635. „2 dn. von einem Schafl Rocken zu beutln durch den Straiffer; 4 dn. von einem Schafl Rocken zu römischen; 5 dn. von einem Sch. R. durch den Semelbeutl zu beuteln;" Münchner Ordnung des Pachens im Rogkhen auf gerömischt gut," (sec. XVI.). Bekanntlich geschah das Beuteln ehmals von der Hand, und erst um 1487 fieng man an, dasselbe gleich durch das Mühlwerk verrichten zu lassen. (cfr. beuteln.) „Zur Beförderung der Peckhen und Melber sollen nach Gestalt der Mühlen ain, zway, drey stain zu dem Semmelmeel ausgerömischt seyn." „Es soll ein jeder Gänger drittltheil einer Ellen dickh und nach gelegenheit und notturft ausgerömischt seyn;" alte Mühlordnung, Ms. „Wann der Laufer nicht geschränkt oder geremischt ist, also daß er kalt mahlen kann, ist die Strafe 34 kr. 2 hl."; Mühl-Instruction, Wagner L. u. C. B. II, 99. In der Neuburg. Mühl-Ord. bey Chlingensperg, de jure hofmarch. S. 127 steht, wol fehlerhaft, zweimal: „Ist der Podenstein oder Lauffer nicht geschrentzt oder geränitscht, gereintschet, daß er kalt mahlen kann — 30 kr." In einer handschriftlichen o.pfälz. Mühl-Ord. v. 1611: „Wenn der Oberstain oder Lauffer nit geschrenckht oder gerembisch ist, das er kalt mahlen kann;" (Bav. 4°, 417ᶜ). Wol zunächst wieder von diesem Verb sind die Ausdrücke: geriemischt Mel, geriemischtes Brod. Man hört aber: grèəmisch Mel. „Geremische Brot;" Proba de aº. 1583. Es gilt bey den Müllern der Ausdruck der Riemisch auch von der Kerbe, Rinne oder Fuge, die in den Stein, mit dem feines Mehl gemalen werden soll, gehauen werden muß, und welche anderwärts der Rümmel heißt. (Um Bremen ist Rämel eine kleine Rinne, Furche, Rille). „Seynt die Remisch (im Mühlstein) lenger als 7 Zol oder tiefer als 2 Zol, gibt jedes Viertelzol Straff 15 kr." „Ist der Lauffer ein rampfen dünner dann 4 Zol, das die Remisch so klein seynd, daß es nit kiell malen kann;" alte Mühl.Ord. bey Chlingensperg, de jure hofmarch. S. 126. Es ist hier das Wort, nach dem ältesten Beleg, womit die gegenwärtige Aussprache übereinstimmt, mit ie geschrieben. So

lange die Grundbedeutung unsicher ist, bleibt jeder Ableitungsversuch mislich. Ich habe vom slawischen rubati, rybit', hauen, (ofr. Rabüsch und Ramasch) bis zum isl. riômi, flos lactis, (ofr. fleur de farine, engl. the flour) geschwankt.

Rom (Ram, Róm), die Weltstadt, (ahd. Ruma und Rôma, mhd. Rôme; Graff II, 507. BM. II, 760). „Das tün ich in kurtzer frist so niemant mer ze Rom ist," sagt sie abweisend; Cgm. 270, f. 82 u. 379, f. 42. Kindern sagt man von manchem Dinge, dessen ihnen auffallende Abwesenheit man nicht näher erklären mag, es sey auf oder nach Rom geraiset, besonders von Personen, die in die Wochen gekommen, (in Aschaffenburg) von den Glocken, die an ein paar Tagen der Charwoche nicht geläutet werden; im Scherz auch von einem geist-
89 lichen Herrn in dem Fall eines nächtlichen Besuches bey der weibl. Dienerschaft, den man ihm etwa zutraut. „Deit de Kârwoch kumme *flüch hä* flöck no Rom op der Klock vum Dom, Firmenich I, 461 (Köln). Es wird doch lang ê mans ze Rome hort sagen," bleibt unbekannt; Valkn. 5. Die Romfart (ä. Sp.) Pilgerfahrt, a) ad limina apostolorum, nach Rom. In der Kirche zu Dießen wird beim Gottesdienst öffentlich gebetet „umb all kirchferter und kirchferterin die ausgeschaiden sint mit ir pfarrers willen und wissen sy send auff dem weg gen Rom oder gen Ach ..."; Clm. 5681 (XV. sec.), f. 43. „Es ist auch chainer frawn gesetzt daz si gen Rom var oder zw Sant Jacob oder an chain stat wann da si hincz nacht als sicher sei als da haim, wann si mag anders wol vil mer funden haim pringen dann daz si auzfur. Wir lesen von einer frawn, die fur gen Rom. Die lie da daz si dar pracht und pracht dan das si dar nicht pracht hiet. Si liez irn magtum pei Sant Peters munster und wart eins chinds swanger;" Br. Berhtolt, Ebersb. 58, f. 112. „Er sollt ein Romfart ausrichten;" Gem. Reg. Chr. ad 1451. Amb. Akten v. 1380. „Dieweil St. Haimeran was auf dem Romweg als ein Pilgram;" Chron. bei Freyb. I, 15. b) nach jedem andern Wallfahrtsort, da zur Zeit der röm. Jubiläen vom Pabst auch andern Kirchen der Christenheit gleich geltende Kraft beygelegt worden war. Die *Romfart*, Pangkofer (1846) p. 272—279. „Was ein Romfart zu München, da kam Groß gelt dahin;" Öfele I, 616. Das ital. romeo, spanische romero (Pilger), romeria (Wallfahrt) ist wol eben so entstanden. (Diez, Wbch. 295). Cf. kärnt. rumar, der Wallfahrter; Jarnik p. 92. Der Romstab, ä. Sp., Pilgerstab. „Der romstab, el bordon", Nomencl. veneziano-todesco, Ms. v. 1424, f. 35. Diez, Wbch. 62. Der Römer, ahd. Rômâri, mhd. Rômære; Graff II, 507. BM. II, 760. „In des Romer puch man las"; Teichner, Adelung II, p. XXIX. Die Romani tributales, tributarii unsrer ältesten Traditionsurkunden (z. B. Canis. ant. lect. II, 488 seq. VI, 1148 seq.) waren vermuthlich Überbleibsel der frühern latinisierten Bevölkerung. s. Th. IV: der Walh. Was mag wol Aventin meinen, wenn er, in Bezug auf alte deutsche Dichter, den Ausdruck braucht: alte Römer? S. Th. I, Sp. 608, Zeile 1. Die Stelle heißt in einer alten Hs. der Av.Chr. f. 53b: „Ettlich alt Rhömer, voraus Wolfframvon Eschenbach, der Clingsohr vnd Schaberc." Reinmar von Zweter — „Römer von Zwicke" in den spätern Corruptionen; daneben „Reinmar der jung, Reinmar der vidiller." Docen im altd. Museum I, I, 195—196. In Wagenseil's Noriberga p. 503 erscheint unter den Meister-Singern „Sigmar der Weise, sonst der Römer von Zwickau genant", — also appellativisch. „Reinmar von Zweter Römer von Zwicke"; cf. mihi nr. 320, p. 195. Sollte dieses Römer zu Aventin's Zeit zu einer Art Appellativ geworden seyn? Vgl. oben Sp. 91, raumen: rumere, Sp. 95 reimen u. mhd. rîmære, Versemacher, Dichter, (BM. II, 704), auch Th. II, Sp. 1634: rumores u. unten Ruom: ruomære, Praler, u d. folg. Wort. „Mit worten sundet der mensch totlichen wider sein ebenchristen unterweilen haimleich alz die römer (rüner?) tünt und unterweilen offenbar als die affter pæzen tünt und die den leuten ir Er abreden. mit worten und mit werchen sundet der mensch ... als die bessrer tünt ..."; Furstenf. 138, f. 88. römisch, adj., ahd. rômisc, rûmisch, mhd. ræmisch, ræmesch; Graff II, 507. BM. II, 760. „Rumesche chraut, beta;" Voc. v. 1419. „Römische Köle, brassica;" gl. o. 471.

Der Roman, romantisch, Romanze, s. Weigand, Wbch. II, 507. „... ex lectione quorundam romanticorum i. e. librorum compositorum in gallico poeticorum de gestis militaribus in quibus maxima pars fabulosa est...", Joh. Gerson, Clm. 17290 (4v. XV. sec.), f. 98b.

„Römerle, modiolus, parvum vasculum potorium," Voc. v. 1618; das Diminutiv des hchd. Römer (s. Weigand, Wbch. II, 508), welches sonst in unsern Gegenden unbekannt ist. Nicht wie Edgar Quinet (Allgem. Ztg. 1843, p. 679) sich dachte: Glas in Form eines Römerkopfes. Cf. ruff. rumka, Spitzglas, Weinglas.

„rommeln und über die Stangen schlagen" und drgl., in einem Nürnberg. Patent über die Fechtschule (v. 1625) verboten.

Die Rumelze, (Zweybrücken) Runkelrübe, auch Rummelrübe, beta altissima; Nemnich III, 480.

Die, später: der Rumor (u— Romor, Ramor), Raufhandel, Schlägerey, Tumult; BM. II, 792 f. Weigand, Wbch. II, 520. Cf. Th. II, Sp. 1634. Birlinger 378. Zeitschr. VI, 197. L.Rcht. v. 1616, f. 693. 724. 801. 816. Cod. crim. v. 1751, I. Th., 3. C., 10. §. Kr. Lhdl. XVI, 384. Av. Chr. 101. rumoren (ramor'n u—u), vrb. n., Raufhändel, Tumulte anfangen. Zeitschr. VI, 197; barb.-lat. rumare. Der Rumorer, der die öffentliche Ruhe stört. Die Rumorwacht, der Rumormaister, die Rumorknechte, ehmals, was jetzt: Policeywache, Policeychef, Policeydiener.

1) der Rummel, ital. la ronfa, franz. la ronfle, die Zahl der gleichartigen Kartenblätter im Piquet-Spiel, die Sequenz. Vgl. unten: rimpfen. N.A.: Er verstêt den Rummel, il connait sa carte, er weiß sich zu seinem Vortheil zu benehmen. rummeln, vrb. n.; brandeln und rummela, (Kärnten). 2) der Rummel, im Scherz oder verächtlich: der Vorfall, Handel; besonders lärmender Art: der Tumult, Kriegslärm. Vgl. Th. II, Sp. 995, gramen: carmula, cramola, u. Sp. 1292. BM. II, 793. Weigand, Wbch. II, 520. Cf. niederd. Grummel, Donner; Zeitschr. II, 206. Der bayrische Rummel, der bayrische Erbfolgekrieg v. 1778, wobey es bekanntlich ohne Schlacht abgieng. „a (Tyroler-) Lied im Franzosen-Rummel 1796." rummeln, was rumpeln; Zeitschr. II, 206. 508. VI, 18. Das Gerümmel, Getümmel und Gerümmel, Grümmel und Tümmel, Gerimpel und Getimpel, (Av. Chr. pass.) Kriegslärm (nach dem isl. rumba, fastus, procella, vielleicht aus rumpeln entstanden). „Von puchsen, kloczen und auch pfeilen hub sich ain großes schnallen rummeln, prasteln und schallen"; Mich. Beham, Wiener 72,12. „Von schuffen groß hub sich aber ain lauter toß, dar zu ain rumeln und ain schal;" das. 92,22. „In diser arbait und unru hub sich ain großes tummeln ain gerödel und rummeln;" das. 309,30. „Dis grumel und presten hort man in diser vesten; das. 176,9. „Disez gerummel und der schal;" das. 242,25. „Sich hub ain groß gerümmel und ain lautes getümmel;" das. 363,20. Die Rummelsleite, Ortsbenennung. „Swaz an der Rumelsliten (rümels l.) die hunde niht ergâhen"; Labr. 434. Rummelsberg, Ort im Landger. Tölz; Förstemann II, 1202: Ruminisperch. Cf. der Rammelsberg, das. 767: Ramisberc. Die nach Preußen in die Zucht gesendeten Bataillone Badener müssen, da Hannover sie nicht durchläßt, den halsbrechenden Marsch über den Rammelsberg machen;" Allgem. Ztg. 1850, Beil. Nr. 257, S. 4109. Auf diesem Rammelsberg bei Goslar werden jährlich 10 Mark Goldes gewonnen; das. Nr. 273, S. 4361 f. Cf. ram-

meln, (Jir.) das Durchkreuzen der Erzberge. 'Der Rammelspott, (niederd.) Zeitschr. III, 556,73. V, 276,7.' 3) der Rummel, (Franken) die Geld-Rolle. '4) der Rummel, Haufen, Menge; Zeitschr. IV, 479. Weigand, Wbch. II, 520: Gesammtheit von Gutem und Schlechtem.'

90 Der Ruem (Ruom, Raom), 1) hchd. Ruhm; doch in dieser Bed. minder volksmäßig, als in der folgenden. 2) Pralerey, gloriatio. Mit Ruem, jactanter, Voc. v. 1618, wohin die auch hchd. R.A. öne Ruem zu melden. (Ahd. hruom, jactantia, arrogantia; clamor; agf. hream, clamatio; isl. rôm, clamor, vox, neben hrôs für laus; mhd. ruom. Graff IV, 1137. BM. II, 807. Weigand, Wbch. II, 519). rüemen (rieməˇ, reˇəməˇ), rühmen, (ahd. hruoman, agf. hrêman, clamare, isl. rôma, verbis efferre; mhd. ruomen, rüemen. Graff IV, 1140. BM. II, 808 f.). Die Römer Aventin's (s. oben, unter Rôm) sind vielleicht eher Rüemer, Praler, die Rüemær Suchenwirt's 23,12, ruomære Walther's 41,25; (hromari, jactans, gl. a. 285; mhd. ruomære, rüemære, BM. II, 810). „Der ruomær ist aller schame vrî, die lüge sint im nâhen bî;" d. w. Gast 227. berüemen (breˇəməˇ, pfreˇəməˇ; Graff IV, 1142. BM. II, 809. Grimm, Wbch. I, 1535): 1) sich berüemen, gloriari; 2) (ä. Canzl.Spr.) erwähnen. „Oft berühmte, mehr berühmte Sachen." berüemt (breomt), berühmt; wohlbekannt, angesehen, (auf Brief-Adressen an Handelsleute und drgl.); z. B. „Hrn. Kaut, berühmten Schreibmaterialienhändler in München." verrüemt, wie berüemt; BM. II, 810. „verrühmbt machen," illustrare; Voc. v. 1618. Das Rüemsel (Reomsl). əˇ *Reomsl* macheˇ von etwas, es übertrieben und ungegründet loben (Otfr. IV, 6,35: ruamisal; gl. a. 504. i. 363: ruomisâl, jactantia, arrogantia. Graff IV, 1140. Ich finde gl. a. 582 ein Adj. uuilleruom, voti compos; (Graff II, 514). Dieß ist wol ein ganz andrer Stamm, dem gleichbedeutenden agf. vil-hrêmig und dem einfachen hrêmig, compos, entsprechend.

---

rampeln: Fotzmaul *rámpeln*, küssen; (Jir.).

Der Rampes, (Aschaff.) geringer, saurer Wein. Weigand, Wbch. II, 455. Zeitschr. III, 13: *Rèmbes*. s. Rappes.

Die „Remp", (salzb., Abtenau; Hübn. 338) Hirschkuh.

Rimpel, (Zips) Viertel einer Halbe Wein etc.

rumpet, Adj.:

Klaeˇ bin I, klaeˇ bleib I, grous màg I nét wèr'n, schöˇ rumpet, schöˇ pumpet, wie d' Häs-Inuis-Kèrn.

rumpəté-ſtumpəté, adv., mit Stumpf und Stiel; am Rhein: mit Rump und Stump, niederf. rump-ſtump. Also wol von der mehr niederd. Form Rump für Rumpf. Doch kann rumpet, wenn es eben klein bedeuten soll, zu Suchenwirt's rumpen (schrumpfen) gehören. BM. II, 793.

rumpeln, ein dumpfes Geräusch machen, sich mit Ungestüm bewegen; (BM. II, 793. Weigand, Wbch. II, 520. Birlinger 378. Zeitschr. III, 132): hin-, her-, aussi-, eini-, durchi-, in d' Höhh *rumpeln*. „Der edele kunic Artûs tôrischte mit den andern, rumpeln unde wandern müste er mit in hin und her;" Heinrich's Tristan 2904. Einen anrumpeln, anfahren; um-, niderrumpeln, im Laufen um-, niederwerfen. Einen rumpeln, ihn zum Besten haben; (vielleicht vom Rumpeln oder Hänseln der Bergleute genommen). Ich merks schon, de' *grumpəlté* Hiosl wâr I, ich wäre der Betrogene; rumpeln, (vom Schweine) coire; das Rumpelthier, das männliche Zuchtschwein; (von Menschen) Eine rumpeln. Rumpelkasten, dicke Weibsperson; (schwäb., Schmid 442). Cf. rumbelieren bei S. Helbling XIII, 130: „Daz zabelînes („zobeleins") dinc stêt wol. Als ich danne wirde vol (betrunken), von mir wirt ûf gebrieren (s. Th. I, 364: breisen, mhd. brîsen)': lâzâ rumbelieren! daz ist ein swœbisch krîe." Die Rumpel, (ObrM.) Baßgeige; Zeitschr. II, 77,52: *Rompelbaſs*. „Strepitus rumpel cum pedibus;" Clm. 5387, f. IX. Der Rumpler, dumpfes Geräusch; schnelle einmalige Bewegung, Anlauf. əˇn *Rumplə*' taəˇ, machəˇ. Das Gerümpel, Gelärm; allerley als unbrauchbar durcheinander geworfenes Hausgeräthe. Zeitschr. IV, 408,22: Gerämpel, Rumpelwerk, Trümmer; VI, 301: Krempläch. Die Rumpelkammer, der Rumpelkasten für verworfenes Gerümpel. 'Der Rümpelkæs, s. Rümpfelkæs.' Der Rumpelknecht, Knecht Ruprecht; Britschenmeister; Firmenich I, 140 (Altmark). Die Rumpel- 91
metten, was „Pumpermetten;" s. Th. I, Sp. 391 f. Die Rumpelnacht, (salzb. Pangau) Christnacht. In der Rumpelnacht pflegen die Mädchen ihre Liebhaber mit dem Klozenscherzen (einem Stück Klezenbrod) zu beschenken; (Hübn. 388). 'Der Rumpelstilz, Rumpelgeist, Poltergeist; Grimm, Mythol.[2] p. 473. Das Rumpelstilzchen, s. Vilmar, kurhess. Idiot. 333.' Die Rumpelsuppen, (Fichtelgebirg) erste Speise, die der Wöchnerin nach der Geburtsarbeit gereicht wird; (s. Rümpfelkäs). cfr. Rummel. Die Rumpumpel (ŏ–ŏ), Spottbenennung eines alten Weibes. Cfr. Runkunkel und Pumpel.

Der Rampf, Rampft, Ramft (Raˇft), a) die Rinde, besonders vom Brod; der auf der dem Schnitt entgegengesetzten Seite seine Rinde behaltende erste Abschnitt oder letzte Rest eines Laibes; (mhd. ranft; BM. II, 533. Weigand, Wbch. II, 456. Zeitschr. III, 100. IV, 181.) əˇ *Raˇftl* Broud. „So wart keinem gebaur mit brotes ranft nie wol swenn in grozer hunger twanc"; Renner 21434. „Si gab im einen ramft (Brodes) den er mit im gein acker truoc"; S. Helbling I, 971; b) Baumrinde, als Gefäß dienend, anderwärts Rumpf; (w. m. s. Zeitschr. IV, 195: *Ramp*, Kübel). „Rampf, darein man erdper list;" Voc. v. 1482. c) Abschnitt, truncus überhaupt. „Ranpht truncus," Voc. v. 1445; vielleicht zunächst der Rumpf des menschlichen Leibes. Das diesem letztern Wort entsprechende isl. rumpr gilt für podex. d) Rand überhaupt (gl. i. 114: ramft, labra; 825: rampht, cantus). „Zu den Ranfften des Todes;" Druck v. 1697. e) ä. Sp., der Krampf; (v. rimpfen, wie Krampf von mhd. krimpfen; BM. II, 882. Cf. niederd. *Rámm*, Zeitschr. VI, 366.).' „Des muos er heut den hoger han dar zû geb im got den rampf!" Ring 39,7. „Gott geb im laid mit sampt dem rampf!"; das. 44d, 8. In einer ältern Mühlbeschau-Ord. heißt es in Bezug auf die Mühlsteine: „Ist der Lauffer ein (im?) Rampffen dünner dann 4 Zoll," während eine neuere sagt: „Wann der Lauffer von Rank dünner ist als 3 Zoll." Mir bleibt die Bedeutung unklar. S. rimpfen, aus dessen 2ter Bed. die von Rinde ziemlich natürlich zu fließen scheint.

Die Rampfen, Hauswurz, sempervivum tectorum.

rampfen, (Baur) raffen. Birlinger 370. Von einer Sichel, die nicht gut schneidet, sagt man, daß sie das Gras, das Getreide nur rampfe. Vrgl. d. folg. Wort und ramschen. Die Rampfel, habsüchtige Person; (b. W.).

rimpfen, (ahd. rimphan, rimfan, mhd. rimpfen: rampf, gerumpfen; Graff II, 512. BM. II, 704. Weigand, Wbch. II, 521): 1) eine Ritze machen; aufrimpfen, aufritzen. (Gl. a. 325: hrimfit, terit. Das Rimpeln, Zähne einsägen, der Kammmacher wird als mehr niederd. Form hieher gehören.) 2) a) zusammenziehen. „Das laub sich vor der hitze zu den esten rampf." „So erchücket der süße regen das gerumpfen ist gelegen;" Cgm. 270, f. 213. „Rimphend sich die hend u. fueß"; ZZ. 2062, f. 1. „Ein Wurm, wann er getreten wird, so rimpft und windt er sich, wie er kann;" Selhamer.

„Abominatio, ein unwil alſo dz ſich einer rympfft, als wolt er ſich brechen;“ Voc. Melber, sec. XV. Contractos (frigore remiges), girumpfan; Diut. II, 348. „Gerumpfen was im die haut zu den Riben;“ Parzival. „Sal, bleich, gerunpfen und val;“ Diut. II, 133. „Ein gerumpffen antlutz;“ Cgm. 311, f. 46. „Dicke man iuch trüren ſiht unde ſorgen alle zît; von narten ir gerumpfen ſît“; S. Helbling VIII, 548. „Wenn uns die wangen ſint gerumpfen rücke und arm und bein geklumpfen;“ Renner 24188. „Ir ars iſt gerumpfen von der glut davon ſich ir dink gar weit auffthut;“ Cgm. 714, f. 36. „Ältern Weibern rimpfet (wird runzlich) der büch;“ alt. Wldr. III, 165. Die Stirn, die Naſen rimpffen, in Runzeln zuſammenziehen. „Des rimphet ſich vil manic brâ;“ Walther 75,31. (Gl. a. 507. 547. 1078: ramph, caperabat; 1075: girunſan, rugose). Der Rimpf. „Kain ding, es wär ernſt oder ſchimpf, dar ab ſo het er (der Probſt v. Presburg) kainen rimpf (Scheu, Furcht), wie wol das er was gaiſtlich, ſo was im nichtz zu aiſtlich. Mit der kekhait u. manhait ſein gleich ich in wol piſchoff Turpein und dem fraidigen munch Ulſam;“ Mich. Beham, Wiener p. 58,9.

`rimpfen, rümpfen, ein gewiſſes Kartenſpiel ſpielen. Zeitſchr. II, 29. 249. III, 503.´ „Und haben nach dem Nachtmal (zu Insbrugg, 1565) baide Königinnen mit Herzog Ferdinand v. B. umb halb gulden gerindpft, darzu der Fugger ein Viertman geben müſſen“; Freyb. Samml. IV, 282. Vgl. oben: der Rummel.

92 rumpffen, runzlicht machen. Birlinger 378. „Mit rumpfung der naſen vernichtigen, subsannare;“ Voc. sec. XV. Geglättete Wäſche ꝛc. verrumpfen. Figürlich: Ein Mädchen *umᵉ rumpfᵊ˜*, es ungebührlich herumziehen. Vrgl. rumſen.

`Der Rumpf, 1) wie hchd.; (BM. II, 793. Weigand, Wbch. II, 520).´ „So hat auch etleicher einen alten rumpf (Weib), er geb mir ſy auf umb drew vingerlein“; Br. Berchtolt, Cgm. 1119, f. 53b. `2) hölzernes Gefäß für Getreide, Napf; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 333.´

`rümpfen, rümpfeln, runzeln, (Weigand, Wbch. II, 521. Zeitſchr. III, 132); ſ. rimpfen. Rümpfelkäs heißt in Nürnberg noch heute eine (ungewürzte) Art Lebkuchen, die zur Bereitung von Brühen etc. verwendet wird. Vgl. Leberkäs, eine Speiſe, aus gehackter Leber beſtehend.´ „Geht den die fraw mit einem kindel ſo tracht umb vier u. zweinzig windel, ein fürgang und ein rümpelkeß, weck, käs u. obs zu dem gefreß“; H. Sachs 1612: I, 887 (1558, f. 244: Rümpfelkeß). Vgl. oben: Rumpelſuppen.

---

ramſen, abramſen Einen (O.Pf., Franken), ihn ausſchelten, corripere. Der Ramſer, Verweis; (ital. rammanzo). Die, wenn ſie nicht aus dem franz. ramasser entſtellt iſt, wol identiſche Form ramſchen, (Obrm.) raffen, corripere, *zſamramſch·n*, zuſammenraffen, aus Habſucht ſammeln,— hat Ähnlichkeit mit dem isl. hrammſa, violenter arripere, hremma, unguibus arripere, von hrammr, pes ungulatus. „Der Ramſch, congeries, ungeordneter Hauſe; im Ramſch oder ramſchweiſe kaufen, ramſchen, in Bauſch u. Bogen, ohne Auswahl kaufen;“ Vilmar, kurheſſ. Idiot. 314.´ Vrgl. Th. II, Sp. 998: gremſen, gremſig. „ràmsch·n, ein beim Pöbel beliebtes Kartenſpiel;“ Caſtelli, Wbch. 216. Loritza 104. Idiot. austriac. 104.´ „Dər oani zwickt, der andri *ràmscht*, á drittᵉ tàppt so gern;“ Kartſch II, 176. Zeitſchr. III, 107: *rams·n*; IV, 461: *ramsche*.

Der Ramſer, (Ob.Iſar.) allium, ursinum L., Ramſel; agſ. hramſa, m. Nemnich I. 191: Rams, Ramſel, Ramſer, Ramiſch, Rannſche etc.

`Der (das) Ramsampaˑl, Ramſamperl, ein unruhiger, raſcher, muthwilliger junger Menſch. Caſtelli, Wbch. 216. Loritza 104. Idiot. austriac. 192.´ „Als Buə' noˇ dà waər I eˇ rèchtᵉ *Rámſámpᵊ-l*, iətz bin I so frum wiə eˇ Budəˑlámpᵊ-lᵉ“; Seidl, Flinſ. III, 31. 119.

`raumſen, Birlinger 371; vgl. raumen u. rumſen.´

„Geremß, lora, peribolus;“ Voc. v. 1618. „Geremß der ſtegen, gengen, erckeren, lorica;“ Daſypodius. Das Gräms, (Vorarlberg) Gitter; Bergmann, d. Walſer p. 93. „Unſere Hausflur, die neben der Thür ein großes hölzernes Gitterwerk hatte, wodurch man unmittelbar mit der Straße und der freyen Luft in Verbindung kam. Einen ſolchen Vogelbauer, mit dem viele Häuſer verſehen waren, nannte man ein Geräms. Die Frauen ſaßen darin, um zu nähen und zu ſtricken; die Köchin las ihren Salat; die Nachbarinnen beſprachen ſich von daher miteinander, und die Straßen gewannen dadurch in der guten Jahreszeit ein ſüdliches Anſehen;“ (Göthe, „Aus m. Leben;“ gleich Anfangs. Näher beſprochen in einem Briefe Reinhard's an Göthe und dieſes an jenen, 1811). Das Krembs der P.P. Franciſcaner zu München (ſ. Th. II, Sp. 1369) wird wol etwas Ähnliches, obſchon minder Freundliches, geweſen ſeyn. Vgl. auch das niederd. Dudegerämmsch, Todtengerippe, bey Firmenich I, 452 u. das Chron. Saxon., Ingram p. 115: „Thæ he (Aelfred cyning) niehſt rymet hæfde for wudu fæſtenne and for wæter-fæſtenne“, (at the nigheſt point he could defend by wood and by water).

rumſen, rumſeln, vrb. n., von Perſonen: ſcherzen, ſich muthwillig balgen; von Schweinen, Hunden, Katzen: nach der Begattung verlangen, ſich begatten. „Do liebet ſich die lebynne mit dem liebhart zů rumſchen ... do der leo chom und an ir enpfant den geſtankh der unchœuſch“; Gesta Roman., Cgm. 54, f. 37a. BM. II, 810. Die Katz is áf dəˑ Rumss. Cfr. rumpeln, rumpfen.

---

ramſchen, ſ. ramſen.

rumſchen, ſ. rumſen.

rümſtern. „Der (vom Schlaftrunk erwachende) pawr rümſtert ſich, ſteht auf und greift um ſich an die vier ort“; H. Sachs 1560: III, III, 120. Zeitſchr. IV, 269,10: rämsten, räuſpern.

Rá˜ (?): eˇ d. Rá˜, dazwiſchen, (vielleicht əˇ drá˜ = drein; vgl. unter ſchier: əˇ schiər). Hàn I dé anneˑ Wochəˇ schoˇ zə diəˑ gêi' wǫlln, dewál is əˇ Krankət ə˜ d· *Rá˜* kémə˜. Kám fang I éppəs à˜, so kimt widər éppəs anneˑs ə˜ d· *Rá˜*; (ObrM.).

rân (rà˜), ranig (rani, rà˜g), ſchlank, ſchmächtig; (mhd. rân, rânec; BM. II, 552. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 314. Höfer III, 13. Zeitſchr. II, 228. 562,10). əˇ *rà˜s* Bürſchl, Deənl. „Melchiſedech ſoll lang, ran und wolgefarbt ſeyn;“ Fronleichn.-Proc. v. 1580. „Dein leib iſt ran; gar wol getan ſten dir dein bruſt;“ Muſcatblut. „Zuerſt zwo lang ſein ronig Seiten;“ Cgm. 4031, f. 136. „Zwo lang geronig ſeiten“ ſind zwei von den drei langen Schön bey H. Sachs I, 1021. „Mit brüſtlein geranig und rund;“ daſ. 1560: V, 397 (1612: V, III, 123). In der mitt iſt ſie geranig; Hans Sachs. ſ. auch ranz. Die Râne, Schmächtigkeit; BM., a. a. O. „Escara, ain rane“ (unter den Krankheiten); And. 73, f. 304b. `(ſ. d. folg. Wort).´ Cf. ndrſ., holl. rank in derſ. Bed., agſ., engl. rank, ſprießend, üppig, ſtolz. Ich vermuthe faſt Entſtellung unſers Wortes aus einer Form rand, (ſ. d. folg. Wort und rändig).

Der Ranə˜ und der Ran' (Baur, O.L.) das Rank-Korn, krankhafter Auswuchs, der den Schweinen, beſonders bey großer Hitze, im Gaumen auffährt. Nemnich III, 454.

Weigand, Wbch. II, 457. 'en *Ranə˜* lös'n, das Rank-Korn herausschneiden. „Den sweinen für das Ronkorn"; Cgm. 317, f. 19b. (Vielleicht nach Gramm. 108. 447 besser Randen, womit nach 441 das hchd. Wort als
93 Rang-Korn übereinstimmen würde.) S. d. folg. Wort und auch Ronen.

Die Rannen (Ranə˜), beta vulgaris rubra L.; s. Randen u. vgl. oben Rumelzə. Castelli, Wbch. 216: *Rân-ruab'n*. Höfer III, 14. (Vrgl. auch Schrann neben Schrand, Senn neben Send.)

Rainfrid etc. Über dieses rain (richtiger' rein = ragin, oonsilium) in Namen s. Graff II, 384. Förstemann I, 1010 — 28. Weigand, Wbch. II, 481.'

rain (raə˜, opf., schwäb. rài˜, Franken: rá˜, rê), Adj. und Adv., 1) wie hchd. rein; doch in diesem Sinne, wenigstens in A.B., nicht eben volksüblich und durch sauber ersetzt; (ahd. hreini, isl. hrein-n, goth. hrains; Graff IV, 1158. BM. II, 659. Weigand, Wbch. II, 482. Zeitschr. V, 184. 289. Im Agl. scheint das Wort gefehlt zu haben. Lye's rein steht sehr unsächsisch, selbst das holl. reyn, niederl. rein sehr unniederdeutsch aus, während doch das bey Grimm — d. Rechts-Alt. S. 110 — als herba pura nachgewiesene fränkische hrene-crud für sein Daseyn spricht, was aber Leo in Haupt's Zeitschr. II, 163 ff. für gälisch ansieht u. durch *hrenec ruda*, collecta terra, deutet. Vgl. Grimm, Mythol.[2] p. 608 f. Frieß. hrene, Geruch. Firmenich I, 247,8 272,12: *reggen*). ə *raə˜s* Káibl ist den Metzgern ein Kalb, das nicht mehr saugt. S. unten: Raingras u. vgl. rain Barg. „Ain rain kind" bey Dr. Hartlieb (Grimm, Mythol. LX. LXIII), das nicht mehr Säugling ist, schon sprechen kann. 2) (O.Inn) schmächtig, gracilis. (Vrgl. „gantz bleich, schwartz, dürr und mager, geraynig, dünn und hager" bey H. Sachs. Sollte hier blos eine Vermengung mit dem vorigen rân statt haben?) 3) Adv. a) beynahe, fast; b) nahe, fest, dicht, genau, ganz und gar, sehr. Zeitschr. V, 289. Er ist *raə˜* 15 Jar alt, (fast); Obrm. Hàst no˜ zwuə Stund *raə˜*, hast noch wol zwey Stunden zu gehen; Zpf. Ms. „Hàn d' Menschá' so lie (lieb) wie-rum Liechtmöss dá Lahn (den Lohn) und *rain* liebá' nu' schie'"; Stelzhamer 76. „Bin gschaidá' *rain* wos dá' Pfarrer is"; daf. 95. „Schon *rain* ä Viertelstund"; Lindermayr 29. „Er kimt, wenn andri si' schon *rain* halbs gnue' g'schlaffen habnt"; daf. 148. „Alle venster rain zu thun", (wohl verschließen); Schulm. Hueber, Ms. v. 1477. „rain pro sehr. Es ist rain kalt, alias feindlich" (kalt); Prasch 1689. Cf. reintaub und altf. reginblind, Grimm II, 553; auch hrênecurni, ahd. reincurnes, Grimm, Mythol.[2] p. 609. Zeitschr. V, 24. rain pergein, (Cgm. 117, f. 129) Adj. von rain und parg, barg (Schwein)? (nicht von einem Saugferklein?). „Mit rainpergein smer, neues reinpergein sweines smerb." „rain pergein smer;" Cgm. 4543, f. 176. „Neues reinpergein sweines smerb"; Cgm. 731, f. 117. 129. „Nimb alt Rain Perger schmer"; Cgm. 3723, f. 12. Cgm. 3730, f. 64. Cgm. 3898, f. 59. „2 lot rain perges schmer"; Poll, 185, f. 15a (v. J. 1520). „Arvina porci in theutonico purgenſmalcz;" Ind. 355, f. 73a. „rainpergiß schmalcz j vierdung"; Clm. 5036, f. 136. „j voll swein, sol sein pargen und schon und rain an der zungen und sol gelten hinder den oren XXXII schilling haller"; Heidenheimer Salbuch von 1400, Cbm. 1524, f. 8. „Ain vol swein und sol sein par und rain an d. z. u. s. g. h. d. o. XXXII sch."; daf. f. 9. „Ain voll swein, sol sein rain pærgen samber und gerecht an der zungen vnd sol gelten hinder den oren XXXII ß. h."; daf. 10. 12. „Item vnd ein yedlichs swein sol sein pergen vnd rain an der zungen voll"; daf. f. 63b. „Si (die Würste?) siginb (seyen) pfinnig oder rain"; des teufels Segi, Artikel v. d. Metzgern, (Barack p. 300, 9465). „Rein sweinen praten"; Schefkl. 296, f. 78. Cf. Regel smalcz, Clm. 4119, f. 369. *Raənərəs* Broud, Mel etc., d. h. von Roggen, im Gegensatz des aus Haber und Gerste; (b. W., ObrM.). unrainen, verunrainen, (ä. Sp.) verunreinigen. BM. II, 661. „Die myndern Brüder sagten auf Kayser Fridrich, er wer ein sodomita, oder daz er Vich verungeraint, oder er sey ein ketzer." „Vich unrainer oder Ketzer;" L.R. Ms. v. 1423. chiunreinian, violare; Isidor V. hreinnan st. hreinian, reinigen; Kero IV. Bey Otfr. auch reinôn und gl. a. 142 reiniſôn, purgare. Graff IV, 1163 ff.: hreinjan, hreinan, reinan; BM. II, 660: reinen; Weigand, Wbch. II, 482. Vrgl. die Anm. hinter den zu Rain gehörigen Artikeln.

Der Rain (Raə˜), 1) wie hchd., d. h. ein zwischen Ackerfeldern ungepflügt liegen bleibender Grenzstreifen; jeder Rand eines Stück Landes, besonders wenn er abhängig (VII Communi: rainig) ist; (Graff II, 527. BM. II, 658. Weigand, Wbch. II, 454 f. Vgl. Th. II, Sp. 999: die Gräniz). Ze Rain, als Adv. und Präpoſ., angrenzend, contiguè, neben. „Die Äcker ligent aneinander ze rain. Dem Acker A gêt ze rain der Acker B; ze rain des N. N-Ackers. „Ze rain des Müllers praiten." „Ze rain der Lo;" MB. XVII, 195. 226, ad 1470—1487. XX, 193, ad 1419. „Ob der mair das gut von rain hinz rain gepawen hab," d. h. ohne irgend etwas ungebaut zu lassen; fünfte Baustiftfrage, Cgm. 549, f. 55.b Der Feldrain. Als Hubgericht hat ain Hof unter anderm zu stellen, „ainen beschlagen wagen der ain fuder mistes mag tragen an den dritten veltrain"; Heidenh. Salbuch v. 1400, Cbm. 1524, f. 8. 11. 2) der mittlere Theil eines schmalen Ackerbeetes (Bifangs), welcher noch zum Umpflügen (Ausackern, Ausfangen) übrig bleibt, wenn durch eine Pflugfahrt hinwärts und eine andere herwärts, oder durch das sogenannte ab-, anrainen, bereits auf jeder Seite desselben ein Streifen abgeschnitten und umgestürzt ist. Auch das isl. rein, f., (vielleicht statt hrein) bedeutet porca, lira. 3) der gegen ein Moor oder gegen ein Wasser-, besonders Fluß-Bett abhängige Rand des höhern Terrains, Uferhang. Zeitschr. VI, 192. (Vrgl. Leiten.) Der Mos-Rain von Moos-Inning bis gegen Moosburg. Der Ach-Rain (A'raə˜, wenn diese Aussprache nicht etwa auf ein minder passendes Abrain geht), und speciell: Gaißach-Rain (Gaəſsə'raə˜), Rotach-Rain (Rodə'raə˜) im L.G. Tölz. Der Amper-Rain. Der Isar-Rain. „Swer auf dem Yſerrain ſiczt ein dem piet des gotshaus ze Freising;" Münch. Stdtb. § 186, Auer p. 71. „Auf dem Rayn bey der Iſer ze Obernvergen, ze Nidernvergen, ze Engelſchalching, ze Taggolfing und ze Ismaning;" Meichelb. H. Fr. II, I, 133, ad 1319. „Zu Obervergen auf dem Iſarrain;" MB. XVIII, 254, ad 1398. „Pogenhausen auf dem Iſarrain." MB. XXI, 169, ad 1457. Der Lechrain, s. Lori's Urk. zur Gesch. des Lechrains. Den für verschiedne Örtlichkeiten vorkommenden Namen Wagrain (z. B. bey Amberg, mit Wald bewachsen und durch alte Gräber merkwürdig,) möchte ich aus dem alten Appellativ Wâg (fluentum) erklären, wenn überall dabey Wasser vorkäme. Die öftere Schreibung Wach-rein alter Urkunden ist nicht dagegen. „Terminus qui Wachrein dicitur, siout ille Wachrein tendit usque dum Treuina fluit in amnem Trauum;" K. Philipp's Bestät. Brief der salzb. Besitzungen von 1199. „De Danubio usque ad Wagrein;" MB. XI, 141. 143. I, 354. „Wir welln uns über den wâgrein bî Ekendorf ze velde legen;" H. Helbling VII, 198 und die Anm. p. 275: „am Wagram, d. h. an der gegen das Donauthal sich senkenden (Reben-) Hügelreihe von Stockerau bis Krems. BM. II, 659. „Bî des meres reine;" Wernher's Maria 133. „An eines stades reine;" Diut. III, 98. Der Rain-Bâum, Rain-Stain als Grenzzeichen. Der Raingenoß, dessen Grundstück an das eines Andern stoßt, in Bezug auf diesen; Flurgenosse. „Ob sich schawr oder ander ungelück begeben wurde, solle es im wie andern seinen Raingenoſſen gehalten werden;" Meichelb. Chr. B. II, 187. MB. X, 283. Jetzt hört man in diesem

Sinn der Mitrainer (Midraena'), besonders, wenn ihm ein Rain zur Hälfte mit angehört. rainen, 1) vrb. n., grenzen. Gewöhnlicher findet sich das Comp. anrainen, angrenzen. Grimm, Wbch. I, 422. „Bey denen negst herum anrainenden Landschafften;" Landtg. v. 1669, p. 333. „Daß die Spöre den anrainendten Auslendern in der Pfalz zue grossen nuz geraichen thette;" Ldtg. v. 1612, p. 218. „Anrainende und inlendische Kriegsempörung;" ibid. p. 80. 2) act., ä. Sp., (Grund und Boden) abgrenzen, theilen. Vilmar, kurhess. Idiot. 322. „Wir sullen die Hvb nicht rainen noch tailen;" MB. XX, 533. „Wir mügen unser Erbrecht auf irem Gut weder versetzen, verkoffen, verheyraten, taylen, raynen, noch verändern;" MB. IV, 393. „Es soll niemant versetzen, kauffen, verkauffen, wezlen, rainen oder tailen kainerlai;" MB. II, 165. „Wann man ain dolang (eine Zeit lang) vor ungewiter und snee nicht gerainen mocht", (die Gemerke oder Landesgrenzen vor dem Böhmerwald festsetzen) 1392;" Freyb. Samml. II, 100. 105. „Es sol auch das obgenant gut (Ludwigsried bey Weilheim) ungeraint und ungetailt beleiben an allen enden"; Benedictbeurer Lehnbrief v. 1470, Clm. 4685, Vorsetzblatt. (Vrgl. der Berain im Badischen, ein früher Einem gehöriges, dann unter Mehrere getheiltes Ganze von Grundstücken. Allgem.
95 Zeitg. von 1820, f. 968). abrainen, a) abgrenzen; b) (O.Pf.) die beyden Ränder eines Bifangs abpflügen; (s. Rain, 2). „Von einem Tagwerk zu ackern samt abrainen und ausfangen 1 fl."; Wiltmaister 572. ausrainen (ein Gut), a) es ausgrenzen, ausmarken. b) die Grenzraine daraus wegmachen. „Das das benant gut an vil enden ausgeraynt ist worden, und ganz in das ander gut gezogen;" MB. X, 300. verrainen, vermarken. „Ain holtz zu N. ist verraint und verstaint"; Cbm. 1524, f. 12b. Die Verrainung, mehrere einzelne Felder, die ohngefähr nach einerley Richtung liegen. BM. II, 659. zurainen, Vilmar, kurhess. Idiot. 322.

rainen, raineln (rài˜ln), sich zu einer, an eine Person, (b. W., Obrm.) sich ihr nähern, an sie halten, anschmiegen. BM. II, 659. *Rài˜lts* enk nét e'ló z'sam! Wós *rài˜lst* di' denn e'ló zêi-i fón ie'? „Do st sich mit vasten gegin got gereinti," cum jejunando Deo appropinquabat; Gl. Winnerl. „Des landts anrainenden Verderben steurn," (perniciei ingruenti occurrere); Ldtg. v. 1612, p. 77. Der Raingarten (Rài˜-Gaa't'n, b. W., Obrm.), nachbarliche Zusammenkunft von Manns- oder Weibspersonen, was Haimgarten. Cf. rajhrad, Schafarik's Vorrede zu Thun's Gedichten aus Böhmens Vorzeit (1845) p. 33. Das Raingras, Raigras, lolium perenne; Grimm, Gesch. d. d. Spr. I, 556. BM. I, 566. Diefenbach 22a. Weigand, Wbch. II, 453. Nemnich II, 435. „Alga nomen herbae quae in aquis solet crescere, reingras." Clm. 5008 (XV. sec.) f. 145. Anm. rainen, Rain gehören ohne Zweifel nach Gramm. 956, VI und 1037, VI zum verb. hrînan, (berühren, tangere der ahd. Sp., agf. hrînan, isl. hrîna, adhaerere, aber auch weinen, schreyen). „Dher euuuih hrînit, hrînit fines augin sehun, qui vos tetigerit, tangit oculi ejus pupillam;" Isidor III, 26. Otfrid passim. Tatian 60,1 (Matth. 9,21.): „Oba ih sin giuuati birînu, thanne uuirdu ih heil." Mir scheint sogar auch rain (ahd. hrein) vermöge des Begriffes des Gedrängten, Genauen, (s. rain, 2. 3) dahin zu rechnen.

Der Rainfal, Wein von Rivoglio in Istrien, vinum rifolium, bei den Alten vinum Pucinum. BM. II, 663. Weigand, Wbch II, 482. „In einem charren der mit rainval ist geladen;" d. Ring 23b,41. „Chlarn rainval schancht man ein"... „Nicht anders tranch man zu dem mal nur Wippacher und Rainfal und Lutenberger guten wein;" Suchenwirt IV, 116. 408. „Rainfäl und andere dergleichen süße Weine seynd den Gästen ohne ihr Begehren nit auffzusetzen;" L.R. v. 1616, f. 531. Sonst findet sich auch die Form Raifel, z. B. Gem. Reg. Chr. IV, 196, ad 1513. „Claretum rywola;" čechisches Vocabular v. 1422, Emmeram. D. 35, f. 94. „Der rainval la rivuola, des rainvaln de la ribuola;" Onomast. veneziano-todesco, Ms. v. 1424, f. 11. 95. „Rainfall wird von uns (Krainern, oder blos Kopitar?) für einen Wippacher Wein gehalten und von ribolla abgeleitet, weil er gekocht wird;" (Kopitar; Wien, October 1839).

Der Rainfan, tanacetum L., hchd. Rainfarren, (ahd. reinivano, mhd. rainevane; Graff II, 527. BM. III, 235. Weigand, Wbch. II, 453 f. Nemnich II, 1411. Diefenbach 572c). „Rim gestosenen rainvan;" Cgm. 592, f. 39. 40. Clm. 17142, f. 84.

„Rainiger, rangifer, animal simile cervo," sagt das Voc. v. 1618, etwa zunächst aus dem holl. reynger, franz. rangier, ital. rangifero, mittellat. rangifer — (wenigstens nicht bey Plinius vorkommend, dessen tarandus vielleicht so zu nehmen ist. Cf. τάραvδος, Aristoteles. Wiedemann's Ausland, 1848, S. 745—746. Schiefner: Über das Thier Tarvas im finnischen Epos, Zeile 7. Bulletin de l'Acad. de Petersb. V, 7) — welchem wol das lappisch-finnische raingo zu Grunde liegt. Diez, Wbch. 281. Jedenfalls stimmt die erste Sylbe (rain) weit besser zum isl. hrein-n, schwed. rên, agf. hrân, als die des üblicheren Wortes Rennthier. Grimm, Gesch. d. d. Spr. I, 30 f. Weigand, Wbch. II, 487. Von Rehnen. (Art Rennthier), aus Schweden verschrieben, ist zu 1582 in Hessen die Rede. Landau, Gesch. d. Jagd p. 206.

raunen, wie hchd., doch manchmal in raumen (s. oben Sp. 91) weichend, und in der einfachen Form minder als in den abgeleiteten rauneln und raunzen volksüblich. Das mhd. rûnen, ahd. rûnên, rûnôn, z. B. Walther v. d. V. 53,12. gl. a. 343. 684, gilt ebenfalls für susurrare, dann kosen, sich heimlich berathen; agf. rûnian (in Docen's Misc. II, 28, wo es für incensum
96 ponere, Luc. I, 9. 11, steht, wird etwa ruhte, rauhte st. runte, rauunte zu lesen seyn). „Graff II, 526. BM. II, 793. Weigand, Wbch. II, 468. „Diu kint (junge Leute) suln ir rûnen lân, wan rûnen ist nicht ân arcwân;" d. w. Gast 567. „Swer mit in iht raunet;" Gem. Reg. Chr. I, 429, ad 1290. „Do traten für Gericht unser Klagfürer, Fürsprech, Rawner und Warner;" ibid. III, 46. (rûnari, susurro, neben girûno, ôrrûno, auricularius, gl. a. 486, i. 246. 611; agf. geruna, consiliarius; isl. rûni, collocutor, rûn, rûna, collocutrix; girûni, mysterium, sacramentum, Isid., Tat.; agf. rûn, goth. runa, m., colloquium, arcanum). „Runa, sei gafulgina das fram aivam jah fram aldin," μυστήριον; Ulfilas, ad Col. I, 26. „Von dem übernatürleichen Geraune des ewigen Wortes;" Cgm. 89, f. 74. „Cum sacerdos pervenerit in missa in daz gerawnn," (Stillmess, Canon); Em. q. 12, f. 104a. Der Priester steht in der Messe „in ainem solichen haimleichen geraum darein kain kunig nicht chomen getar;" ZZ. 1809, f. 45b. Ich sehe nicht ein, wie mit rûn etwa das dunkle „in giriuno," gl. i. 792, über ex alto der Aeneid. VIII, 395, Otfr. I, 19,9. 27,35 formell zusammenzubringen sein wird, wenn das agf. gereonian, conspirare, concinnare, desselben Stammes ist; s. raunen, laufen. Mit dieser Bedeutung der geheimen Mittheilung, etwa der brieflichen, der „literarum secreta," kann allerdings die des isl. und vielleicht erst von daher zum Theil in die übrigen Dialekte aufgenommenen rûn, f., (gewöhnlicher im plur. rûnir, Runenbuchstaben) zusammenhangen, aus welchem jenes Idiom ein Verb rŷna, perscrutari: a) literas, b) occultas res, abgeleitet hat. Bey Kero, R.B. 54 werden Eulogiae (Art Briefe) durch runstaba gegeben. Ob das dunkle runistranc, lina (linea?) gl. i. 826, hieher, oder vielmehr zum isl., von rûn ganz verschiedenen runa, linea, gehöre, bleibt zweifelhaft. Im Cod. Paris. No. 5239, sec. IX.—X. schließt das darin aufgeführte Runen-Alphabet (nach Graff's Mittheilung) mit der Bemerkung: „Hae

literarum figurae in gente Nortmannorum feruntur inventae, quibus ob carminum eorum memoriam et incantationum uti adhuc dicunt. Quibus et runſtabath (?) nomen imposuerunt ob id ut reor quod his res absconditas vicissim scriptitanda aperiebant." Dieſes würde zu der Anſicht ſtimmen, daß der Name Rune unter den dieſſeiſchen germ. Völkern nicht einheimiſch geweſen, wenn nicht der romaniſche, um 568 unter Franken lebende Biſchof Venantius Fortunatus (Poemat. VII, 18) von einer barbara runa wüßte, und die Sache ſelbſt, nemlich ein, nur zum Theil dem ſpäter, wol mit dem Chriſtenthume adoptierten entſprechendes, früheres Alphabet, nach mancherley Spuren, im Weſentlichſten allen german. Völkern, ſüdlichen ſowohl als nordiſchen, gemein geweſen wäre. Vrgl. Wilhelm Grimm: „Ueber deutſche Runen," und in der Wiener Jahrbücher 43ſtem Band. Zu der oben vorkommenden Anſpielung auf incantationes ſtimmt eine weitere Bedeutung, in welcher unſer Wort vorkommt. Gl. a. 525, i. 127 iſt helliːrun, helliruna necromantia, a. 13: holzruna lamia. Damit ſcheint, in Betracht des zweiten Beſtandtheils, Zuſammenhang zu haben das folgende Wort. Jordanes' alioruna = haljorúna, Hellrune; Tacitus' Germ. 8: Aurinia = Albrún; ſ. Liliencron und Müllenhoff im 16. Bericht der ſchleſw.-holſt.-lauenburg. Geſellſchaft 44. 51. Graff I, 463 f. II, 523. 525. Grimm, Mythol.[2] p. 85. 374. 375 f. 1174—75.

Der Alraun, die Wurzel der Atropa mandragora L., oder auch wol der gemeinen Zaunrübe (Bryonia L.), welche die Geſtalt eines weißen, zweybeinigten, behaarten Männchens hat, und, unter gewiſſen Ceremonien ausgegraben, von Abergläubiſchen, als heimliſcher Heil und Glück bringender Hausgeiſt, in hohen Ehren gehalten wird; Spiritus familiaris überhaupt. ſ. Th. I, Sp. 56. Nemnich I, 536 ff. Grimm's Mythol.[2] p. 85. 374. 375 f. 480. 1153. 1174 f. (Alu-rûna = Bier-R.; 16. Bericht der ſchleſw.-holſt.-lauenb. Geſellſch. p. 45. cf. Grimm, Mythol.[2] p. 988: Seid-kona). Phantaſtiſch abgebildet im Cod. iconogr. Monac. 26. (sec. XVI—XVII.), f. 59. Eitze ſchaust gràd aus wêi d' *Olrau˜*, verhüllte Weibsperſon, Hexe; (Obr.M.).

97 „Es macht ſich dieſer Höllendrack oft budawinzi klein, und ſchliefet oft als Raup und Schnack ins kleinſte Büchſerl h'nein. Dieß Teuferl vulgo der Allraun, ſchmeißt Batzen zum Erſtaun;" Marcell. Sturm: Der Teufel. Nach Kohlbrenner's Materialien v. 1773, p. 39 ſoll noch damals der Fall vorgekommen ſeyn, daß ein „hinterſtelliger" Beamter die Schuld auf den Alraun ſchob, welcher ihm über die Caſſe gekommen ſey. „Etlich die ſnitzen pild aus rubm oder aus andern wurczen mit erd ſie es peſturczen, darin ſein ſie es wurzeln lon, bis das es vil vaſen wirt hon. Den tummen weiben als alron ſey es zu kauffen geben;" Michel Beham, Cgm. 291, f. 141[b]. Mit einer auf das jetzt volksüblichere rauneln, raunzen (w. m. ſ.) gehenden Anſpielung wird eine weibliche Perſon, die allzuviel zu winſeln, zu klagen ſcheint, eine Alraun (Alrau˜ ∪–) geſcholten. Als Name: Alarûn, Alerûna, MB. III, 416. „Gospreht der Alraunyn ſun;" daſ. XXVII, 80. Förſtemann I, 1062. Als mandragora kommt alrun gl. o. 462 vor, und die abergläubiſche Bedeutung der Pflanze gehört ſchwerlich erſt neuerer Zeit an, hat alſo wol zur Benennung derſelben den Grund gegeben. „Ain wurcz haißt Alrawn dy iſt zu manigen dingen guet und wer ir ſtim hört der ſtirbt. dy wurcz ſoll man umbgrabn und pint ainen hunt daran ſo magſtu ſey gewinnen ꝛc.;" ZZ. 2072, p. 294. Was der erſte Beſtandtheil ſagen wolle, iſt ſchwer zu beſtimmen. Vielleicht ſind ſogar des Gothen Jornandes (de reb. getic. c. 24) etwa entſtellten aliorumnae, mulieres magae (ſ. d. vor. Wort), zu vergleichen. Im Voc. v. 1429 iſt alraun malum terrae und auch allota piscis.

rauneln (rau˜ln), raunen; ſchmeichelnd ſchnurren wie die Katze; brummen; im Scherz: auch vom Spiel auf der Violine.

Wenn kaə˜ Geigng tuət rau˜ln,
fangt mə-r-ä˜ zu'n Lau˜ln.

Die Rau˜l, ſchmeichelnde Perſon; Katze.

„raunen, laufen," neben „reinen (reunen?) traben," finde ich in einem nicht ganz verläßigen Beytrag. Jedenfalls beſteht jenes in der Jäger-Sp. für das Hin- und Herlaufen des Haſen, dieſes für das Traben des Fuchſes. Wäre ein râunen anzunehmen, ſo könnte damit in Ablautverhältniß ſtehen einerſeits das ahd. rûn, meatus, motus gl. i. 109. 279, (agſ. ryne, goth. runs, cursus, isl. runa, Linie, fortlaufende Rede), das antruneo, ant-runno, (gl. a. 246) profugus, unſer abtːrünnig; andrerſeits die zweite Hälfte in norda-rôner, nord-rôner, aquilo, gl. a. 205, und ſo in den übrigen Windnamen ôſt-rôni, ueeſt-rôni, ſundrôni („Meridiem, plagam, ſundaroniſſero halbo;" Gl. Fuldenses, Dronke, 1843, p. 17. Graff I, 499. 1086. II, 1097. VI, 259. Grimm, Mythol.[2] p. 597), falls in ihnen das ô aus au, und in den entſprechenden isl. Wörtern, vielleicht ſelbſt in ræna, Seewind, das æ und æ, gegen die Regel, aus ey entſtanden wäre; (ſ. Th. II, Sp. 1756), — endlich das oben, Sp. 106 citierte: in giriuno. Bey Willeram VIII, 7 hat eine Lesart berunen ſt. berinnen für obruere. Cod. Vaticanus: berúnnent. Hom. goth. (Skeireins p. 41[a],7): birûnáins Hêrôdês. Doch genug der müßigen Vermuthungen, die man oft hinterher bey klarerer Einſicht gar ſehr, und vergebens, zurückzunehmen wünſcht.

raunzen (rau˜zˑn), a) O.L., verächtlich) reden (in 98
flüſternbem, weinerlichem oder mißmuthigem Ton). Einem fürraunzen von Etwas, ihm darüber in den Ohren liegen. b) ſchreyen wie die Katze, wenn ihr etwas fehlt. Die *Rau˜z*, weinerliche Perſon. In Bucher's Kinderlehre, S. 22 ſpricht der Herr Pfarrer mit den Bauern von ihren Raunzen, ſonſt Ranzen, (Kindern). *rau˜zi*, adj., weinerlich; erbärmlich, ſchlecht. Entweder, nach Gramm. 554 zu rauen (w. m. ſ.) gehörig, oder wahrſcheinlicher noch das alte rûnazan, rûnzan, mussitare, gl. a. 92. 112. i. 244. 806. „Mussitantes, rúnecente;" Clm. 4606, f. 111. Graff II, 526. BM. II, 794.

Ré˜, Ranke, Reben: Hopfs˜ré˜, Erdäpfelré˜; (ObrM.).

reneln (reə˜ln), (O.Pf.) wiehern, (niederſ. wrênsken). Schwed. iſt vrênſk unverſchnitten, agſ. vræne geil; gl. o. 306: wrenis ros, 457: ſtudːren, emissarius, i. 939: uurenno, 200: ranno, a. 37. 418. 538. 582 ꝛc. reino, öfter reinno, uuarannio, admissarius, (ital. guaragno, portug. garanha˜o, wol ſchon aus dem niedern Deutſchen; Diez, Wbch. 187); holl. ruin, caſtrierter Hengſt. Firmenich II, 381,[19]: *Rünn*, Walach, (Pferd). Zeitſchr. III, 493. V, 430,[469]. VI, 368. Graff I, 978. BM. II, 662 f. „Alexander ſat op ſijne ſnelle wreen hiet bucifael der beſter een;" Maerlant's Alex., Cgm. 41, f. 15[a]. Unſer Wort würde demnach, wenn dieſe Berührungen ſtatthaft ſind, etwa nach Gramm. 148 eigentlich raineln zu ſchreiben ſeyn. Ob in der lex salic. II, 1,2 das hranne, chranne für admissura genommen werden dürfte, da doch XLI, 3,1 für admissarius, uuaranio gilt? Vrgl. auch ränkeln. „Von einem rainiſchen grözen roſſe daz verkouft wird und niht gelæſet wirt ſehs zweinziger ... von einem hengiſt ... drî zweinziger;" Meraner St.R. in Haupt's Zeitſchr. VI, 421. „Emissarius, remiſcheros," (lies reiniſch?); Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 2[b].

Renolt. „Der ungeſchaffen (ungeſtalte) renolt (das liſtige alte Weib, die Kupplerin) der lieff als ſi der teufel wolt fachen;" Cgm. 270, f. 89 (379, f. 50).

rennen, (praet. gerennt), 1) verb. neutr., für laufen, wie hchd. In dieſer Bed. gilt wol auch das ſchwed. ränna im Niederſ., Holl. das vom Präterit. Plur. oder Particip. des Primitiv rinnen abgeleitete ronnen, runnen, in der ahd. Sp. aber, ſowie im Goth., Agſ.

und Isl. dieſes Primitiv ſelbſt; (ſ. rinnen). Es wird ſich wol noch zeigen laſſen, daß auch dieſe Bed. erſt nach und nach aus der folgenden frühern: laufen machen, tummeln (ein Pferd, incitare equum), hervorgegangen ſei, wo ſich ſehr natürlich die des ſchnellen Reitens, incitato equo ferri, ſelbſt (ſchon im Annolied 48,1) und noch ſpäter auch des Laufens zu Fuß ꝛc. anſchloß; wie denn auch ſprengen in dieſem Sinne zum neutr. geworden iſt. So auch ſwemmen (über ein Waſſer), vb. neutr., Haupt's Zeitſchr. III, 274. Im alten ritterlichen Rennen (dem romaniſchen torneo, tournoi) verſteht ſich dieſe Beziehung auf das Thier von ſelbſt, wie noch in unſerm unten folgenden Rennend. „Stechen und Rennen. Ain Rüſtung zum Schwaiffrennen. Zwen gantz Pündt zum Spiegelrennen. Zwen Rennzeug zum Puntrennen. Rennpart, Rennthartſchen, Rennzaum, Rennſporn, Renneiſen, Rennhuet, Rennſchoß, Rennſattl ꝛc.;" Harnaſch-Inventar v. 1562 „Bund-, Pfannen-, Schweiff-, Wulſt-rennen;" Hect. Mair, Fechtb. Turnier, Cod. iconogr. 393, II, 118. „Rennen zum Ringl, Rennen über die Pallun, ſcharpff rennen," noch 1568 zu München; Cgm. 929, f. 56. 59. 61. „Die zwen haben gerennt und ſeint baid beſeſſen ... baid gevallen;" Cod. iconogr. 398, f. 4. „Die haben gerennt das geſtifft Scheiben rennen und iſt der ain gevallen;" daſ. f. 10. „Den Schwaiff rennen;" daſ. f. 15. 17. 19. cf. Cgm. 3664, f. 110 und 3665, f. 31. Das Rennend (Rennə̃d, Rennət), plur. die Rennəter (Rennətə̆), das Pferde-Rennen, eine in Bayern, beſonders auf Kirchweihen, Jahrmärkten und dgl. ſehr beliebte Volksbeluſtigung, die (nach Lipowsky's Nationalgarde-Almanach für 1809, p. 69) unter der Regierung Herzog Albert des Dritten aus dem Vaterland von deſſen Gemahlin, einer braunſchweigiſchen Fürſtentochter, nach Bayern verpflanzt worden. Zeitſchr. III, 173,147. Das erſte Rennen in München im J. 1448 während der Jacobituld gegeben. Das „vordriſt phardt gewann ein
99 Scharlach-Tuch, das ander darnach ain Sperber mit ſeiner Zuegehörung, das drit ain Armbſt, unnd das leſt phard ain Saw." (Nach v. Hazzi fällt das erſte Rennen in B. auf 1436.) Indeſſen iſt ſchon im Cgm. 632, der älter ſcheint, fol. 21b die Rede von ſolchen, „die ir ros laſſent lauffen vmb gewin, als lauffen oder rennen umb den ſcharlach." So waren auf dem Rennen zu Augsburg von 1474 „ain Scharlach, ain Armbroſt, ain Schwert und ain Sau" (vrgl. etwa Renn-ſau) als Preiſe ausgeſetzt. In einer alten Hofrechnung (Wſtr. Btr. V, 201) heißt es ad ann. 1467: „Item mein gn. Herr verzert ze ſbaden auf ſeiner gnaden ſchloſſ, als er gen Aerding rait zu aim Roſſrennen X ßl. XXVII dn.," — ad 1468: „ain Armbſt hat er hergeben zu den ſcharlach zu dem rennen zu iacoby." Die Landts- und Policey-Ord. v. 1616, 3. B., Tit. 8, Art. 2 will, daß „die Rennet in der heil. Faſtenzeit, die man zu etlichen Orten ſchier wochentlich anſtellet, abgeſchafft werden ſollen." Das Häuter-Rennend, Rennen mit Acker-Gäulen. Der Renn-Bueb, das Renn-Roß, das Renn-Gericht, der Renn-Maiſter, das Renn-Fänlein ꝛc. Rennſcharlach, Rennſchwert, Wſtr. Btr. III, 104. 2) verbum factitivum: a) a. Sp., laufen machen überhaupt; (ahd. rannjan, rennjan, mhd. rennen; Graff II, 517. BM. II, 718. Weigand, Wbch. II, 487): rennit, fatigat (equos, gl. i. 752, Aeneid. I, 320), isl. renna hefti, incitare equum; bey Ulphilas Matth. V, 45: ur-rannjan, (die Sonne) aufgehen machen. „So wil ouch ich in rennen"; Grimm, Reinh. p. 314,615 und p. 373. „Item an dem weinnacht morgen haist man die ros remen gen waſſer"; Grimm, Mythol. XLIX, 37. Wennst nét 'ən Obə'ſchreibər ə̃n Tàlər ə̃ d' Seit'n *rennst*, ſo findt e' nicks nét; (ObrM.). b) rinnen machen, im Waſſer fortſchwimmen machen, flözen. Holz rennen. „Holz aus den Gebirgen ſoll man, wenn die Schneefluß gehen, klaufnen, verrennen und zu der Ebene bringen;" Forſt-Ord. v. 1616, Art. 63. „So lang nét də' Sunnbrànd 'ən Watzmà̃ *də'rennt*," (fließen macht, ſchmelzt); Wagner, ſalzb. Geſ. 12. Firmenich II, 712,46. Die Holzrennen, (O.L., v. Delling), die Holztriften. c) fließen machen, ſchmelzen. Stücke von Roh-Eiſen rennen, einrennen, zerrennen, zurennen, ſie im ſogenannten Friſch-Feuer neuerdings ſchmelzen oder glühend machen, um ſie mehr von der Schlacke zu reinigen. „Gulden (Goldſtücke) zerrennen und wieder ummünzen;" Kr. Lhdl. XVI, 250, ad 1507. unterrennen: ſich unterrennen eines Dinges. „Ob du dich des underrenſt daz dîns rehten herren iſt, des ſchündet dich dîn valſcher liſt;" S. Helbling IV, 230. Vgl. BM. II, 750 und Haupt's Zeitſchr. V, 471. Den Boden mit Pech überrennen. Fäßer verrennen. Eine Fuge, ein Loch mit Pech, Wachs, Bley ꝛc. verrennen. „Nu haſt du je ein eiſen verrennt," (ein Hufeiſen im Laufen verloren, d. i. biſt zu Fall gekommen; Vgl. Th. I, Sp. 162: Eiſen), ſagt die Frau zur Magd bey H. Sachs 1612: I, 967. Hieher gehört ohne Zweifel in figürlichem Sinn der gerennte Heirât, wobey das Vermögen beider Verlobten in eins verſchmolzen und eine unbedingte Gütergemeinſchaft hergeſtellt, oder, wie man auch ſagt, Gut und Blut zuſammengeheiratet, verſchmolzen, Leib an Leib, Gut an Gut gebracht wird. „Heiratbrief ains dem andern ganz zu verlornen guet"; Formular, Raitenb. 166, f. 80. Ao. 1470 erhält die Stadt Ingolſtadt eine Freyheit (Privilegium) „umb gerennt Heirat, von der gerennten Heirat wegen Kopf an Kopf," und a0. 1471 einen Beſtätbrief Kaiſer Fridrichs über der Stadt Freyheiten, und ſonderlich „um die gerennten Heurath, daß ſobald die zwu Perſonen unter der Decken zuſammenkommen, jr baider Gut ain Gut ſey." Mederer's Ingolſt. p. 143. Durch Mandate vom 4ten Jul. 1608 und 9ten Jun. 1615 werden „die gerente Heurath, ſo denen Kindern erſter Ehe und armen Pupillen zu Schaden geraichen," verboten. „Die in Eichſtädt übliche Communio bonorum oder 100
ſogenannte gerönnte Heirath extendiert ſich nicht nur auf gegenwärtig von beeden Brautperſonen zuſammenbringend, ſondern auch auf alles übrige von ſelben ererbend erringend und alio quovis modo acquirierend Vermögen;" Urk. v. 1754 in J. W. Eckher's Erörterung, ob die Ingolſtädtiſche Freyheit vom gerenckten Heirath ſich außer den Burgfrid erſtrecke, v. 1756. Unter den Formularien des Cgm. 955 findet ſich f. 42 ein „Heiratbrief aines gerembten heyrates." Eine Witwe ſpricht: „Alſo ſo wir bayde elich beyainander gelegen ſind, vnd uns die degkh betеücht hat (alsbald ſy an das preutpett komen und ſy die deckh belaucht hat, f. 47b), alsdann zeſtund ſol diſer heirat in gereims weyſe, kopf an kopf, in ſein craft gegangen, und fürter alles unſer guet .. ain guet haiſſen vnd ſein. Und nachdem aber ich als ain witib, gemainem landsbrauch und der billichait nach, meinem lieben hauswirt, als ainem jungen geſelln, ain erung oder liebung zu geben ſchuldig bin.." d) gerinnen machen (die Milch); (O.L.). „Nim ain keswaſſer da die milch ſelb nit gerunnen ſei und die man ſelb gerennet hat;" Clm. 14134, f. 331. Der Renn, das Umherrennen, Laufen; vgl. BM. II, 720: diu rente. Hàst dà̃n *Renn* vo'bràt (deinen Renn verbracht) èitzə? biſt du des Rennens ſatt? (ObrM.). Die Renn, der Renner, das Renſel, das Lab, coagulum. „Der Käſebereiter nimmt etwas Renner aus dem Rennkübel und rennt die Milch;" B. v. Moll. „Man vindet renny in der iungen tier magen die noch ſaugent;" Konr. v. Megenberg f. 71a. „Des bibers renny iſt für die vallende ſucht güt;" daſ. f. 77b. „Des haſen renny iſt gůt wider des leibes überfluß der zu vil ſtul hat;" daſ. f. 90; (cf. Pfeiffer 116,3.5.6. 127,8. 149,20: renne, acc. rennen). „Ein eingerent Milch;" Münchn. heil. G.-Spital, Ms. v. 1519, f. 31. 32. „Grüeben zum Kalch einrennen," (1613); Cbm, 2224, f. 209. „Kalch anzeſetzen und einzerennen," 1614); Cbm. 2225, f. 23. ahd. Sp. rennan, cogere (mella favis, Georgic. IV, 140); giranta, conflavit, girennit uuerden, conflentur, girantos, coagulasti, giranter, granter, coagulatus, gl. i. 281. 302. 317. 340. zirenni, confla (aurum), ziranta, coxit, zirantero nazi, liquato rore, gl. i. 308. 317. 560. „Do uuart min ſela zerennet", anima mea lique-

facta est; Willeram V, 6. „Coagulatus, zesamene geranter," Cgm. 17, f. 97b, Pf. 67. altf. rennian tebrocan gläs te hopa, glutinare vitri fragmenta, gl. o. 428; rennisal, quactum (lac), o. 147. Der Renner, 1) Rennpferd. 2) der Rennbube; BM. II, 720.' „El regazo der renner, ly regazi die schintfessel;" Voc. veneziano todesco v. 1424, f. 45. 'Der Fürrenner, ä. Sp., Vorreiter, Vorläufer; BM. III, 720.' „Dô tâmen die fürrenære; die herbergt er ûf der stat schône nâch der mitte rât"; S. Helbling VII, 384. 3) summarischer Rechnungsauszug; Real-Index über Aktenstücke und drgl.; Register. (Vrgl. den Renner des Hugo v. Trimberg, vom Dichter selbst aus dem Hin- und Herrennen von einer Materie zur andern erklärt, besonders Vers 13880 ff. 15106 ff. Cf. Th. II, Sp. 1364. 'Kozroh's Renner über die Freisinger Urkunden"; Jac. Grimm; (herausgegeben von Dr. K. Roth, 1854).' S. auch Springer und Samener.) Der Rennfanen im ältern Kriegswesen. „Dem Feldmarschalk wird gemeiniglich mit seinem Geschwader Reuter, das er unter ihm hat, der Rennfanen und Vorzug befohlen. So er den Vorzug mit dem Rennfanen hat, so soll er ein zimliche Weite vor allen Haufen hinziehen;" Fronsperger 1555, f. XXXVI. „Der Rennfanen, das Rennfänlin mit dem verlornen Haufen;" das., f. XXa. Der Schanzmaister hat bey dem Rennfänlein vorhin zu ziehen; das., f. XXIXa. Zum Rennfänlein im Vorzug gehört ein Wagen mit Hauen, Schaufeln, ein Bruckwagen und ein Zeugwagen; das. f. XXXIV. Der Rennhuet. „Galea quam germanice renhuet vocamus;" Hect. Mair, Fechtb. Turnier, Cod. iconogr. 393, II, 118. Das Rennsail, womit die Zelte an die Erde befestigt werden; Suchenwirt XXV, 43. (Von unklarer eigentlicher Bed.) „Zue den rennsailern der Zelt," (1617); Cgm. 3682, f. 242b. Die Rennsau. „Eine gemäste Rennsau durch die Stadt jagen;" Nagel's Bürgeraufruhr p. 67. Ob bey dieser eigentlichen Bed. eine läufige oder etwa eine stattliche, zum Preis beym Rennen geeignete Sau zu verstehen? Ich habe Rennsau, Rennfärkel nur als
101 Scheltworte gegen Kinder oder Weibspersonen, die zuviel herumlaufen, gehört. „Phaselus, navis velocissimus, rennscheff;" Clm. 4685 (v. J. 1412), f. 92.

'Der Rennel, Verweis, Schelte, Strafe (?); cf. niederd. Rengel, brem. niederd. Wbch. III, 479. Strodtmann 184.' „Vnnd sonderlich die Knaben Renel und Streich sie haben von den Zuchtmeistern doll"; Erhard, von Münsterischen Widertauffern (1588) p. 37.

renneln (renln, rendln, rándln, rindln) Haber, Gerste, Erbsen ꝛc., ihre Fruchtkerne auf der Mühle entzweybrechen, spalten oder doch enthülsen. Zeitschr. II, 51. Anderwärts kommt remmeln, rollen, rellen, rödeln in diesem Sinne vor. Das tyr. L.R. v. 1603 sagt trendeln. Auch der Augsburger Henisch (1616) hat: „getrenlete, gespaltene Erbiß, wie mans aus dem Land zu Böhem bringt, pisa divisa." Vielleicht ist der Ausdruck wirklich undeutsch; vrgl. allenfalls das böhmische trženj, Spalt. Nach der Münchner Müller-Ord. v. 1407 (Wstr. Btr. VI, 164) durften „die mülnär, noch zumülnär, noch hantknecht mer nicht vordern von nyempt ze lon weder mel, kleibn, munken noch Abbrenndlach (Ab-renndlach? Hülsen, Kleyen), noch nichts anders," als eine daselbst bestimmte Summe Pfenninge. Der Rennel (Rendl), die Grütze. „Ain Rendelmuß," Scheirer Dienst-Ord. von 1500, f. 43. In einer St. Emmeramer Rechnung von 1325 (Wstr. Btr. II, 258) heißt es: „pro rennel IIII sca. ave.," was Zirngibl durch „für Rödel oder Haberkörner, 4 Schaff Haber" erklärt. Die Priorität jener Form (also nicht eine Beziehung auf Rand) geht wol auch hervor aus gl. a. 20. 679, o. 143. 315, wo rennilachurn (quirn) und sogar das einfache rennela, rinnelle für scussarium (wol das ital. scossatoio, Mühlbeutel zur Absonderung der Hülsen, Kleyen vom Mehle, Diut. III, 153: „taratantara mulischivtele vel rennele"; cf. Graff II, 519. BM. II, 718) steht. Dieses renneln würde sich wie rennen als ein Factitiv von rinnen erklären, wie auch das oben angeführte Rödel (als Redel) zu reden, oribrare, gehören könnte. Das Rennwerk, soviel als Remmel (Remwerk?); Pseud. Jir.

Reinl, Reindl, der Mannesname Reinhard. In einer Urkunde steht Reinlin in dem dazu gehörigen Wappen Reinhardus; (Dr. K. Roth).

Die Rein (Rei˜) und Reinen (Rei˜n, Dim. Rei˜l, Reinl, „Reindl," Reinə-l), flaches, gewöhnlich ablanges Becken von Blech, öfter von Thon, zum Braten oder Backen von Fleisch- oder Mehlspeisen im Ofenrohr und zu anderm ähnlichen Gebrauche bestimmt. Zeitschr. VI, 192.

ə˜ Schüsl-l und ə˜ *Reinə-l*
is àll mei˜ Kuch-l-G-schirr..

Anfang eines durch seine Melodie sehr bekannten Volksliedes. „Aə˜s əllaə˜ is niə schuld, es is dés und is dàs, er 's *Reinl*, si 's Hésə-l — əs bricht ən iəds wàs;" Kaltenbrunner 147. „Mein lieber Laimpatz, was wird aus dir werden? ein krug, ein hafen, ein schüssel, ein Reinel, eine Kachel?" P. Procop. „Prat sie (die Frösche) dann und setz ein reindl˜ mit wasser darunder"; ZZ. 1816, f. 89b. „Die Bratl riechen, die Reine dünsten;" Reiner. „Frixorium, reyndel, rostpfannen;" Avent. Gramm. v. 1517; „lebes, reindel, Semansh. 34, f. 197; „lebes, reindel, reydl," Vocc. v. 1419, 1445, 1468; „rina, cacaba (cacabus), olla," gl. a. 507. i. 60. Graff II, 522. Diefenbach 322a. Prasch führt bey Heumann, opusc. 684, neben der Bratrein gar auch eine Nachtrein auf, und in Österreich scheint man unter unserm Wort einen Tiegel zu verstehen, woraus wol ryn-ka ins Polnische, rendlik ins Böhmische gekommen seyn mag, da die reinern slawischen Idiome nichts Ähnliches kennen. *Rein, Rei˜*, Tiegel; (Passau, ObrM.). Am Galgenberg bey Eichstädt (Lex. von Franken II, 272) wird auch eine trichterförmige Vertiefung im Erdreich, in welcher sich das Wasser sammelt und unterirdischen Abfluß nimmt, ein „Reindel" genannt.

Der Rein (Rei˜, am Ober-Rhein selbst noch Ri˜), Ger- 102
manien's Strom, ahd. mhd. Rîn, (gl. i. 570. 1133; doch nicht alt genug, um zu entscheiden, ob nicht auch im Deutschen Hrîn gegolten. „In Dronke's Cod. diplom. Fuld. nr. 27, ad 765 kommt Hrin vor), bey Strabo Ῥῆνος, den Römern Rhênus, den Franzosen und Spaniern aber wieder Rhin, Rîn. Graff II, 522. BM. II, 705. Grimm I3 98. III, 385. Mone, Quellen und Forschungen I, 454: Hreno. Förstemann II, 1182. Grimm, Mythol.2 p. 933. Weigand, Wbch. II, 492. Der Name kommt auch wol andern Wässern zu. So z. B. geht ein Rhein in die Havel, und im L.G. Werdenfels haben wir das romantisch wilde Reintal. Selbst im Isl. ist rînarmâl Rauschen eines (jeden) Flusses, wie denn auch 1470 der Pilger Ulr. Leman von St. Gallen im Cgm. 692, f. 51 „von dem Fluß oder Rin, genant Nilpo (Nil)" spricht. Wäre Hrîn die ahd. Form, so würde (Grimm II, 12) das ahd. hrînan (sowohl: sonare, hallen, nebst der Ausweichung in den Begriff hell, als: tangere, Grenze bilden, — welche letztere Bed. die Deutschen hoffentlich nie werden gelten lassen; Graff IV, 1156) ein Etymon gewähren, wenn anders der Name nicht noch aus einer vorgermanischen Sprache stammt, da auch ein Reno (Rhenus) bey Bologna vorkommt. — Alte R.A. „Ob ain fraw icht unfugs tat, ze hant haut si den Rein verprant," man deutet es ihr gleich auf die schlimmste Weise; Cgm. 270, f. 115a und 379, f. 80. Mone's Anzeiger VIII, 614. „Weder hân ich iu den wîn vergozzen, oder hân ich iu den speht erschozzen, oder hân ich iu den Rîn verbrant?" Märe v. d. alten Mutter, Haupt's Zeitschr. VI, 501,161. Thun mit Einer, „als man ienseits Reines tut;" Cgm. 713, f. 56. „Eins spiles si dâ begunden also man ienseît Rînes tuot": d. Ritter unter'm Zuber, v. d. Hagen, Ges. Abent. II, 301. (Mein Handwerk) „das heißt man petteln jensset Reins"; Cgm. 713, f. 130. Cf. Grimm, Mythol.1 p. 548, Anm. Der

Überrheiner, Ansiedler, aus der jenseitigen Pfalz nach Altbayern gekommen, hier in ältern Gemeinden eingekauft, oder eigene bildend, wie Kemenaten bey Jetzendorf, Karolinenfeld etc.

Der Reinank, gewöhnlicher contrahiert: der Renk, der, dem, den, die Renken, ein edler Fisch unsrer Seen, Bloch's Salmo Wartmanni; (Weigand, Wbch. II, 492. Schrank: Auszug aus einem Briefe „von den Renken" im 4. Bande der Schriften der ges. naturforsch. Freunde zu Berlin, 1783). „Asco, Rinanch, ambo dulces nimis in comedendo;" Fragm. des lat. Gedichtes Ruodlieb XIII, 18. „XXX pisces qui rinanchen dicuntur;" Tegernf. Urbar; (Freyb. Teg. 235. 236). In dem Salbuch von 1275 (Lori, Lech-R. 27) heißt es bey Dießen: piscarie solvunt in aridis piscibus mille pisces qui dicuntur „Reinanchen", — und gleich darauf: „item apud Schondorf due sagene solvunt in aridis piscibus mille Rencken." In einer Urk. von 1322 bey Meichelbeck (Chron. Ben. II, p. 56) werden „dreyhundert Renckhen" aus dem Würmsee einem halben Pfund Münchner Pfenninge gleichgeschätzt. Am Jahrtag für König Heinrich zu Böhmen, den das Kloster Frauen-Chiemsee zu halten hatte, sollten „die Priester und die Samung einen besundern Trost haben an Wein und an Vischen mit einer halben Mensur und einen Reinankhen jeder Person;" MB. II, 478, ad 1332. Das Kloster Dießen reicht einem Gutsschenker unter anderm jährlich 100 Renken; MB. XXII, 266, ad 1330. „Allopida est piscis ranch", (etwas undeutlich; — wol rauch zu lesen; s. Diefenb. p. 24b). Clm. 5877 (XV. sec. 1449), f. 99. „N. N. geben LXXII Rencken aus dem Ammersee" (1499); Cgm. 154, f. 60. „III schilling reinanken;" Cgm. 152, f. 9.b 55a ꝛc. „Gedigen Reinanken"; Wiener Wassermaut (XV. sec.) in Hormayr's Wien, Bd. V. Urk. Nr. 166. „Rotforren, renken und seefisch"; H. Sachs 1612: I, 853. „So findt man auch mancherley renden geruchert, der muß ich gedenken"; das. 1560: II, II, 111. A0. 1425 verschreibt Herzog Wilhelm für den König Sigmund auf dessen Verlangen nach Pressburg Renken aus dem Würmsee; F. Ch. Jon. Fischer's kl. Schriften II, 209. So werden a0. 1602 (Wstr. Btr. IV, 203) „Renken per Staffette an Kayserl. Majestät (Rudolph II.) nacher Prag verschickt". In der Rechnung des Münchner Jesuiten-Collegiums für 1630 (Cgm. 3942, f. 9.10) kommen vor: „grüne, digne, gesottene, bachene Renken" ... „umb ein malzeit digne Renken so an St. Jacobs Abent verspeist 8 fl." Am vortrefflichsten kommt dieser Fisch aus dem Würmsee, wo er in seiner
103 ersten Jugend Sangel, Jüngel, nach einem Jahre Ridling, und wenn er 2 oder mehrere Pfund wiegt, Boden-Renk genannt wird. In der chiemseeischen Fisch-Ordn. v. 1507 (Kohlbrenner, Materialien von 1782) wird p. 81 zwischen dem Rheinanckhen und Sterzling, p. 85 zwischen dem (gewachsnen) Rennckhen und Sterzling (oder „halben Rennckhen") unterschieden. In dem Augenblick, da dieser Fisch aus dem Wasser kommt, ist er auch schon todt. Daher gelang es dem Abt Wilhelm von Benedictbeuern († 1483) erst nach wiederholten Versuchen, lebendige Renken aus dem Cochel- in den Walchen-See zu bringen. S. Meichelbeck (Chron. Bened. I, 189), der diesen Fisch mit dem Voc. v. 1618 und dem P. Perenfelder Albula nennt. Reinanken im Waginger See; Hübner, S. 61. Die im Monat October in der Isar vorkommenden kleinen Weißlinge werden von den Münchnern Isar-Renken genannt. Jarnik p. 115: „Kärnt. ofimiza, die Reinanke, ein Fisch, der um Weihnachten (also im Winter, sima) gefangen wird." An den oberösterreichischen Seen ist nur die Form Reinank, nicht Renk, bekannt; (1839). „Mille pisces Reinacos ... centum pisces Reinanchen"; Raitenhaslach, Cbm. 47, p. 20. 21. „Aliis qui pisces Reinanchen serviunt damus pro centum *Reinacibus* unam mensuram silig. unam mens. salis unum caseum V panes;" Cbm. 50, f. 4. In dem Tegernseeer Inventarium von 1023 (Zeitschr. f. B. v. 1817, 1. Heft) steht bey retia lacunaria die Glosse rinanchora; (Graff II, 527). Könnte diese etwa statt der Art des Netzes den Fisch, zu welchem es gebraucht wird, bedeuten? Cassiodorus (varia XII, 4) lobt neben dem Karpfen der Donau den Anchorago Rheni. Sollte dieß unser Fisch seyn? Ich weiß nicht, ob in Betracht des Bestandtheils Ank die span. anchoa (clupea entrasicolus), der franz. anchoi, Rücksicht verdienen könne. (Cf. Diez, Wbch. 5).

Rheinwunder ligustrum vulgare; Nemnich II, 409.' Für die Mundfäule gebrauch „Rheinwunder, so eines aus den fürnembsten Höggengesäudt ist." „Blüe von Rheinwunder, so in den Höggen wächst, sieden, und sich damit gurgeln;" Dr. Minderer (1620) p. 107. 114. 224.

„rinen, weinen," (O.Pf.). Wenn diese Form nicht etwa aus dem Präterit. grinə̃ von gereinen schon falsch aufgefaßt ist, so könnte es zum agf. hrînan, ejulare, isl. hrîna, clamare, im Ablaut-Verhältniß stehen. BM. II, 700: rienen, beklagen.

rinnen, (Praet. Cond. ränn, runn neben rinnet, Part. gerunnen), im Allgem. wie hchd.; (ahd. rinnan: ran, runnumes, runnan, mhd. rinnen, agf., versetzt: irnan, isl. rênna, goth. rinnan. Graff II, 513. BM. II, 715. Weigand, Wbch. II, 499). 1) currere überhaupt, eine in der ahd. Sp. vorkommende, im Agf., Isl., Goth. gangbare Bed., in welcher (nach Gramm. 957, b) von der Präterit. Form rann das ursprünglich factitive Neutrum rennen, 1 (w. m. s.) abgeleitet ist. (S. unten die noch allgemeinere Bed. 4). entrinnen (ətrinnə̃, O.L. in zətrinnə̃, ze-entr.?), wie hchd. Grâd bin I no̱ z'trunnə̃; əs is mə' hâlt so aussə' z'trunnə̃, (entschlüpft ꝛc. das Wort). Gl. i. 344: intrinnan, apostatare. 2) fließen. D' Ilə' *rinnt* bey Müncho̱ vo'bey, dər I̱ *rinnt* in 'Daənə. 'Daənə tuət mit Eis *rinnə̃*, sie führt Grund-Eis. „Am Kindleintag ist die Tunaw mit eyls gerunen;" Wstr. Btr. III, 135, ad 1476. „Das Wasser von den Dachrinnen eines bauren bey Michelfeldt in der Pfalz rinnet in zwey underschidliche bäch, deren einer 104
vermög andern Flüessen in die Donau und der andter in den Rhein rünnet h;" Notata des v. Bodman von 1709. Der See rinnt, sagen die Fischer am Würmsee bey den Strömungen desselben. R.A.: 's Bluət *rinnt* zsam, oft mit dem Beysatz: hât də' Bauə' gſagt, hât'n Gəəsbok in də' Muəltə'n à'gſtochə̃; (Blutsverwandte halten zusammen). berinnen, BM. II, 716. „Den ich hab leider funden todt berunnen in seim blute rot"; H. Sachs 1560: II, III, 5. verrinnen, wegrinnen, sich wegbegeben; BM. II, 717. „Daz dich hât gebliwen der, der sich hât verrunnen her, daz ist mir iemer leit," sagt die Fischerin zu ihrem rechten Kinde; Gregor v. d. St. 1144. 3) im Wasser fortgetragen werden, (verschieden vom selbstthätigen Schwimmen oder Fahren). „N. N. ist in die Iser gefallen, 900 Schritt weit darinn gerunnen, und weilen er des Schwimmens unerfahren, endlich undergangen;" Benno-Mirakel von 1697. „Die N. ist (auf ein gethanes Gelübde) in mitten der Iser in allen iren claidern wol drei Ackerleng wegs gerunnen, und an laid ans Gstad angerunnen;" Votivtafel von 1531 in Alten Ötting. „Er kan alle wazzer rinnen;" Labr. 118. „In wâge rinnen;" das. 223. „Du hâst gerunnen in drâten unkunden giezzen"; das. 292. „Die drâten leckerîe mit rinnen mîden"; das. 437. „Stæte und Triuwe beide ungern rinnent besunder in dem wazzer"; das. 438. „Swenn ez sich hât wol errunnen in der leckerîe"; das. 444. Ein Schiff rinnt hin, wird, unregiert, vom Strom fortgeführt. Die Hohenau wird rinnend, das Schiff, das von Pferden aufwärts gezogen werden soll, wird vom Strom abwärts geführt. Die Floßleute suchen den Floß, der auf einem Gries aufstêt (festsitzt), durch Stangen wieder rinnend (flott) zu machen. „So soll unser richter den dieb gebunden an ein ledigs schiff setzen, und soll in ân alle rueder rinnen laßen" (im Chiemsee); MB. II, 507. „A0. 1739 sind durch das Austreten der Isar dem Schobinger Müller umb 400 Schnittbäumb verrunnen, und die halb Drift (aufgehäuftes Flößholz) ist auch ver-

rnunen;“ Burgholzer's München 369. „Das Austrinnen, Wegschwemmung des Holzes durch das Austreten der Ströme;“ Lori, Berg-R. Die Holz-Einrinn, nemlich in den Holz-Vorrathsplatz in Hallein; Hbn. 305. Der Ei˜runn, (Stölzl). Die Jäger sagen vom Hirsch, er rinne durch den Fluß, (statt schwimme). „Wann Tuenaw vnd visch nymer rint;“ Cgm. 271, f. 73.b „Herzog Jörg († 1503) het ainsmals geredt, ee er wolt, das hertzog Albrechten sein land wurd, ee wolt er, das (es) ain see wär, und er ain ändt vnd darauff runn;“ bayr. Chronik, Cgm. 565, fol. 92. Der Rinnsal. „Der widrige Rinsal,“ das Schwimmen, Fließen stromaufwärts des Soffauer Bildes; Bogenberg-Mirakel v. 1679, p. 19. 4) a) gerathen, kommen. „Das die zwo schwestern zusammen rünnen“, (zusammen kämen); H. Sachs 1612: I, 1063. Hinter sich oder zuruck rinnen, zurück kommen (in seinen Glücksumständen). „Daß wür unns mit erkhauffung Güetter ... haben eingelassen, vnd dadurch etwas zuerucкh gerunen,“ Herzog Wilhelm an den Landtag von 1612, p. 67. In Schuld rinnen, in Schulden gerathen. „Etlich, so Irer böſen haußwirtschafft halb in schuld rynnen, in schuld gerunnen seynd;“ L.O. v. 1553, f. 103. 104. „Daß er einrunn in große Schuldt;“ H. Sachs. „Dem geschicht wie dem Beyern eben das er ein hinder dem andern (Schaden?) gwint bis er zuletzt auch gar einrint“, (wie der Bauer von Schrobenhausen mit den Kalbsköpfen); H. Sachs 1560: II, IV, 62. „Ich bin ein Fahrt zu tief hinein gerunnen“, (zu tief in den Text gerathen); Av. Chr. 100. b) Wol zunächst an diese Bed. schließt sich an die des Compos. zerinnen (z˙rinnə˜), zerrinnen, deficere, verkommen, ausgehen, anfangen zu mangeln, abgehen. Die a. Sp. sagte: mir zerinnet eines dinges; Graff II, 517. BM. II, 717. „Ni zirinne herrin,“ non deficiet princeps; Isidor VIII. (Uns ist) „der spise zerunnen;“ Nibel. 6562, (Lachm. 1577,2). „Wann im piers zurünne;“ MB. XXIV, 267. „Des im zurunnen was,“ (was ihm gefehlt hatte); Freyb. Samml. II, 125. 128. Noch Avent. Chr. 332: „Es wird eher der Leut, dann des Traids zurinnen;“ und H. Sachs: „Weil euch der Kunst nie ist zerrunnen.“ „Mir ist mîner künste gar zerunnen“; Labr. 488. Die o.pf. L.O. v. 1657, f. 512 hat: „Und da zu zeiten an Fleisch zerrinnet.“ Die jetzige Sp. sagt: mir zerinnt (ist und hat zerunnen) ein Ding, z. B. das Brod, Geld, die Geduld. Schon MB. II, 104, ad 1466: „Wann dem Wirt der Wein zerun;“ und Avent. Chr. 75. 332: „Von Vile des Kriegsvolcks zurinnt das Wasser.“.. „das zu schreiben, wurde mir Zeit und Weil zurinnen“; Kr. Lhdl. VII, 231: „Also zerunne an dem ende der wägen zween“, (wären 2 Wagen zu wenig). „So daz chorn zerinnet;“ Diut. III, 99. (In Otfrid's (I, 18,16) „Ni girinnit mih thero uuorto;“ und Notker's (Ps. 80,2) „Dar iuuero uuorto ne gerinne“ wird girinnan sufficere, zufließen bedeuten, wovon zirinnan das Gegentheil ist.) c) (a. Sp.) hervor, zum Vorschein kommen, oriri, nasci, keimen, sprießen; (in letzterm Sinn noch schweizerisch, auch hie und da in Schwaben, z. B. um Ebingen, üblich). „Do die sunnen (?) was uferrunnen,“ (cum sol ortus esset); Wernh. Maria 189. „Lieht ist irrunnen“ orta est lux; Notk. 96,11. arrinanter, oriens (sol), runnanera, orto (sole), rinnent, nascentur (dies); gl. i. 711. 729, ad Georgic. I, 434. 438. III, 156. Cf. lat. manare, mane; Grimm, Mythol.2 p. 700. „Si ist genamet ein garte, daz ienti etwaz da inne rinne“, dicitur hortus quia semper in eo aliquid exoritur. „Marien garte wirt nimmer ane wucher, da inne ist enrunnen ein wucher daz nimmer zeget, der gotes sun.“ „Diu blume diu da uz gerunnen ist;“ Gl. Winnerl. Vrgl. ran.

„Rianlen,“ nach Schultes' Reise II, 200: ein edler Fisch des Königssee's, gadus lota. Ich finde gl. o. 310 einen ähnlichen Fisch-Namen: „riene, cavena“, 311 aber: „rinne, capitenus.“ Obiges Wort wird wol plur. und Diminut. seyn.

„Ronen,“ (Aschaff.) plur., Striemen auf der Haut, von Schlägen ꝛc. Vrgl. der Ranə˜.

Ron (?). „Man hört sie (die Hunde) lûte, hell und keines rônes“; Labr. 112, (Varianten: trônes, claines dones, cl. lones, cl. wones).

„Rön; robur, est quodam genus arborum valde firmum;“ Hübner, Voc. v. 1445. Semansh. 34, f. 205. Cf. dän. Rönne; sorbus. s. oben: Rimberg.

Die Rön, das Rhöngebirge. „Nemus quod Rone vocatur“; Rag. Bav. II, 173, ad 1228. „Es saß ein Fischer an der Rön der het ein weib, was zart und schön“; H. Sachs 1560: V, 404 (1612: V, III, 137). Ein Spottgedicht auf die Rön und ihre Bewohner von A. Jos. Schmidt, Gendarme, „im Weiß'schen Saal in der Tann gegen deren Lobredner Kümpel vorgetragen, 12. Sept. 1842; cf. Landbötin, Febr. 1843. Vgl. oben: rauh.

Die Ronen oder Ron (Ranə˜, Ran), Baumstamm, besonders ein vom Wind sammt den Wurzeln ausgerissener, der, wegen Unmöglichkeit der Abführung oder sonst, im Walde oder auf dem Berge unbenutzt liegen bleibt; (ahd. rono, rona, mhd. rone; Graff II, 522. BM. II, 760. Zeitschr. VI, 196). „Da ligt ein alte Rohn, darauf setzt er sich und stirbt;“ (Inschrift einer Unglückstafel auf dem Wege von der bayrischen Zell nach Audorf.) „Alt ronen haizzet er obz geben;“ Kaiserchron., Wiener Ms. „Dâ manich boum was gevalt und gröze ronen lâgen“; Wigalois 6261. „Über einen ronen druchte in daz wîp bî sînem hâr;“ das. 6419. Im Parzifal 282,6 heißt es der rone: „Vil ungefertes reit er dan über ronen und über stein.“ „Ouch begunde liuhten sich der walt, wan daz ein rone was gevalt ûf einem plan;“ das. 282,10. „Under des gevallen ronen ast;“ das. 282,18. 437,10. 106 „Mit im er von dem orse spranc, und dructe in über einen ronen;“ das. 265,17. „Von Dianazdrûn der plan muose zeltstangen wonen mêr danne in Spehtesharte sî ronen;“ das. 216,12. — „Z˙einem ronen“ ... „under einen ronen;“ Trist. 9152. 16135. „Ligen als ein ron“, (unbeweglich); Heinrich's Tristan 957. „Einen ranen gros Jupiter in den weier schos;“ Boner's Fabeln, Emm. D. 58, f. 146; cf. Benecke's Ausg. XXV, 17 und p. 356 und Pfeiffer's Ausg. p. 198. In Lori's BrgR. LIII ist von einem Salzausgang für Passau durch die wilde Rannen auf Wegschaid die Rede. Dieß ist vermuthlich der Name einer Wald-Partie. Das Ronach, „Rannach,“ Collectivum von Ron; salzb. Waldord. p. 33. 43. Ranach, das liegende Windwurf- oder Aufraumholz; (Pseud.-Jir.). Cf. Ästach. ronig, adj., voll Ronen. „Sin giftige zunge ist uzzen hönic, sin freuden walt ist innen rönik;“ Renner 7277. „Swie vinster auch und doch wie rönic der werlde walt sei;“ das. 23539. Ronenberg, d. i. Rimberg, (s. d. W.). Vrgl. d. folg. Wort und runen.

Rohnen (subst. oder verb.?) heißt es, wenn das rinnende Salinensud- oder auch Privatholz wegen einer engen Felsenschlucht auf Haufen zusammengeschwemmt wird, bis es wieder weiter getrieben werden kann; (Pseud.-Jir.). Vgl. d. folg. Wort.

(runen), verrunen, (ä.Sp.) obruere; (Graff II, 523. 526. BM. II, 761). „Das man die Weg nicht verrunen sol. Wer den weg vor seiner tür oder vor seinem hauß verrunet, das die wägen an ainander nicht geweichen mügen;“ Münchn. Stadtbuch Artikel 374, Cgm. 544 und 546, Auer p. 144; Cgm. 22 hat verrünen, Cgm. 290: verrüen, Cgm. 685 (Voc. v. 1432), fol. 114: verrönen, obruere, verrönet, obrutus. „Aller phad verainet, was diser walt so wilde verrunet und verstainet;“ Titurel. „Den ochsen sol man (mit steinen) verrunen, vnd des fleisches schol niemen ezzen;“ (Exod. 21,28) Cgm. 21, fol. 88. „Sô wir im daz hûs vor verrünen mit unvride;“ Pfeiffer's Mystiker I, 317,25. „Sô wir daz venster der gefügede verrünen mit irdischen schübelen“; das. 323,21. „Daz min sel mit den sonden also

verrunet ist, daz die pachen in minsel niht miltichlichen gefliezen mugen"; Cgm. 176, f. 103b. „Noch die aha berunent sie," nec flumina obruent illum; Willeram 8,7. „Noch dye flewzzunge verrunen sey", nec flumina obruent illam; Clm. 12723 (XV. sec., 1417), f. 83. „Berunet werden, obrui;" Pf. Windb., Cgm. 17, f. 84.b Cf. Tobler p. 7: *abbronna, abbrönna*, abspülen, wegschwemmen, p. 80: brinnen, spüllen, aus Gesner. „Diu scham treip in in ein hol, dâvor grôz gerüne was;" Wigalois 5918. Vrgl. Adelung's Gerõne. Gl. i. 109. 279 ist der oder daz rún meatus, momentum, augenblickliche Bewegung. S. rundig.

(Anm. Die Bedeutungen der nun folgenden verschiedenen Bildungen r·nd, r·ng, r·nk, r·ns, r·nt, r·nz greifen in allerley Verwandtschaften durcheinander, so daß ihr letzter Consonant in mehreren Fällen blos ableitend gewesen sein wird.)

Der Rand, wie hchd., doch minder volksüblich als Rampft, Ranft. Das: rant, pl. rendi, der ahd. Sp., z. B. gl. i. 141, agf. rand, isl. rönd, galt auch für ora olypei, umbo, und Schild überhaupt; ebenso mhd.; (Graff II, 531. BM. II, 554. Weigand, Wbch. II, 456). Merkwürdig heißt es noch in der tyrol. L.O. v. 1603: „Die Wirthe sollen die Raitungen nit summariè in Pausch oder über Schiltrant, sondern particulariter thuen." Ob wol damit das engl. at random, auf Gerathewol (wie ein Hieb, der blos auf die Schilde treffen wird), franz. à randon, praecipitanter, zusammenhangen könnte? (Cf. esrant, errant, alsogleich, schnell, heftig; Jourdains de Blaivies, 1805. Roquefort, glossaire I, 485. II, 434. Diez, Wbch. 281, Müller, etym. Wbch. d. engl. Spr. II, 235. Firmenich I, 386,18: rondõm, über'n Haufen). Das Wort rand als Schild muß auch im Altfranz. vorgekommen seyn, wenn der in unsrer Zeit so bekannt gewordene Name Talleyrand (Perigord; in Canis. antiq. lect. IV, II, 96 kommt schon ad 1337 ein Cardinal Thalayrandus Petragoricus vor) soviel als unser Hau'enschild bedeuten soll. Das vielleicht eher mit dem franz. à randon, als unserm rennen verwandte holl. randuynen heißt effusè currere cum impetu. s. unten: Rant.

Rand, plur. Rände, Randen, ränd ig, ränden, könnten vielleicht, als bessere, den Aussprachformen *Rant*, *Ránt*, *Rant'n*, *ránti'*, *ránt'n* zu Grunde lie-
107 gen; indessen, da auch eine Deutung dieser letztern aus Rank, Ränk, Ranken ꝛc. möglich wäre, sind sie, lediglich nach ihrer Aussprache, unter Rant aufgeführt.

Die Randen (Rannə̃, Ranə̃, Gramm. 447), die Runkelrübe, Range, rothe Rübe, beta vulgaris rubra L. Zeitschr. VI, 196. Kochbuch v. 1538, Cgm. 4126, f. 42. 43. In Schwaben und in der Schweiz gilt die vollständigere Aussprache *Randə̃*, (neben *Randich*), zu welcher sich das hchd. Range nach Gramm. 441 zu verhalten scheint. Am untern Mayn, gegen die Tauber hört man *Ranə̃*, plur. *Ranessə̃*; s. oben, Sp. 103: Rannen.

rendeln, s. renneln.

Das Rind, Dim. Rindlein (Rindl), wie hchd., (ahd. hrind, plur. hrindir, gl. o. 188. 203, welcher Pluralform der agf. Singular hrydher, hrudher, altfries. hrîther, rither, saterfch *Reet*, westfries. *Riere* entspricht; mhd. rint, pl. rinder. Graff IV, 1171. BM. II, 722. Weigand, Wbch. II, 497. Zeitschr. IV, 307). Unter einem Jahr heißt ein Kalb ein Stall-Kälblein (Stàll-Káibl), später ein Stall-Rindlein; eh es aber noch Kuh oder arbeitender Ochs oder Stier ist, wird es Jung-Rind genannt. Kr. Lhdl. III, 47, ad 1437. Zeitschr. IV, 114,12. 307 f. VI, 232 ff. rindern, (mhd. rinderîn, ä. Sp. rindrein), adj., vom Rinde: ə̃ *rində's* Vorèss·n; s. I. Th., Sp. 161. „Mit frischer rindreiner milch;" Cgm. 593, f. 13b. „Rindrein schuh sol tragen der bauman;" Kaiserchron. „Er (der Truchseß zu dem Scheuhenstain) trat her als ain akerman und hat zwu rindrin hosen an und ainen groben kitel hert, der was wol siben pfenning wert und ain zerrissen kapen oder gugeln mit lapen;" Mich. Beham, Wiener p. 386,25. „Gotelint wart ungefreut, dô Lemberslint (ihrem Manne) zwô rindes heut wurden an den stunden ûf sînen hals gebunden ... ez truoc sîn geswîe (Helmbrecht) rüher hiute drîe vor dem schergen; daz was reht" (bey der Execution dieser Diebe; — wol nicht „auf der Kuhhaut schlaipfen," da sie sie tragen); Maier Helmbrecht V. 1656. Cf. Rintschuhster (im Augsb. Stdtb.) und Rindsuter, Runtsuter (bey Jac. v. Königshofen) unter Suter. Birlinger 374. rindern, vrb., vom Rindvieh: brünstig seyn, coire. Zeitschr. III, 133.

Die Rinden (Rint·n), wie hchd. Rinde; (ahd. rinda, Otfr. rinta, Gen. rintun, agf. rind; mhd. rinde, rinte; Graff II, 532. BM. II, 710. Weigand, Wbch. II, 497). „Hand-Rinden, mit welchen das Pech gesammelt, ausgesotten und gegossen wird;" Mandat v. 1763.

rund, 1) wie hchd. (Ich finde weder für dieses deutsche, noch für das engl. round, schwed. rund in der ahd. Sp. oder im Agf. und Isländ. das entsprechende Wort. BM. II, 795. Weigand, Wbch. II, 508. Zeitschr. V, 193. Auch das franz. rond stimmt nicht zu den ital. und span. Ableitungen tondo und redondo von rotundus. Diez, Wbch. 442. 2) reichlich; (Pergine, rund, ziemlich, sehr; cimbr. Wbch. 162): *rund* ə̃ grouss Stuck; (auch schwed. in diesem Sinn). 3) (O.L.) wacker, tüchtig, ausrichtsam. „Ein runder Mensch, totus teres atque rotundus, ganz vollkommen; Voc. v. 1618.

Schõ̃ is ə̃ nét mei̇̃ Schàz, *rund* is ə̃ tnuə̃,
Gəld hàd ər á' nét vil, mier is 's schõ̃ tnuə̃'!

Unsə̃ Kaplà̃ is ə̃ *rundə̃* Herr. „Heut lacht ár und lockt ár (der April), is freundli' und *rund*", (wie brâv); Stelzhamer 21. „Af'n Then taubt·s (taugt's) 'n Ratzen und Spitzmäusen *rund*;" das. 69. „Da mi' derl-da-l und dõ da *rund* auslacha thuet;" das. 165. „Mir tragt·s *rund* Geld;" das. 169. „Ein rechtes Weib muß lauter und haben: erstlich ein rothen Mund, hüpsch gesund, gehorsamb zu aller Stund, Gold und Geld nach dem Pfund, die nit bellt wie ein Hund, die einem Mann alles guts vergund, die nit wird ungedultig, so mans auch schund, die fein hurtig und rund, daß man kein bessere fund;" P. Abrah. „Wolf N. ein runder, geschickter Gesell." „Hanns v. Gumppenberg in der jugend auf dem Gaul mit dem 108
Armprost und spieß vast rund und hurtig;" Hund, StB. II, 117. 334. Vierlinger 378: rundig. „Auch macht fechten, wer es wol kan, hurtig und thätig ein jungen man, geschickt und rund, leicht und gering, gelenck, fertig zu allem ding;" H. Sachs. „Ein doctor der artzeney kunstlich in der alchimey artlich auf allem saitenspil auch rund mit schießen zu dem zil;" derf. 1560: V, 363 (1612: V, III, 53). „Mit nachred ist sie rund und resch;" das. 1560: V, 382 (1612: V, III, 92). „Ein pfarrherr gar abenthewrisch, schwind und rund;" das. 1612: V, III, 112.

İ̃n Wintə̃ dà wárs so *rund* lóf'n,
wár 's Bétt so schõ̃ warm ə̃ də̃ Früə; Lied.

„Hat d'Flint'n glei' g'nummá und haut mi' *rund* ummá; Schosser 19. R.A. Einem ze rund seyn, ultra captum. Dés is mə̃ z'*rund*, wie 'ən Bauə̃n də̃ Schokolád.

Die Rund (Runt), wie hchd. Runde, la ronda, ronde. runden, rundieren, rondare, die Runde machen, vigilias vel excubias obiter lustrare, circumire;

Voc. v.1735. „Pfui der Schand, muß man den Zorn ſo gar weit rundieren laſſen?“ Selhamer. Vrgl. d. folg. Wort.

rundig (rundi', runti'), rundigen, (runding), adj. und adv., flink, hurtig, geſchwind. ə˜ *runti's* Deənl. láf *runti!* mach *runting*! Vrgl. d. vorige Wort; aber auch das alte rún (unter verrunen), aus welchem ſich in der Bedeutung des Augenblicklichen, Schnellen ein adj., rúnig, mit verdoppelter Conſonanz nach dem kurzen u, runnig, und ſomit nach Gramm. S. 339, Anm. 3 rundig bilden konnte.

Der Rundel (– ∪). In der Pfarrkirche zu Neukirchen beim heil. Blut ſind zwei Rundel angebaut worden: dəˈ Mannəˈs- und dəˈ Weibəˈs-*Rundal*. ˈſ. d. folg. Wort.ˈ

Das Rundell, 1) das Rondell ∪ –, il rondello; Weigand, Wbch. II, 508. 2) ä. Sp., la rondelle, la rondella, Art Schildes; Voc. v. 1618.

Die Runden (?). Der Schuldige ſoll im Sack „im waſſer fließen auf felſen und auf runden;“ Cgm. 379, f. 82, (270, f. 117).

---

randſchieren eine Perſon, eine Sache, ihr den Meiſter zeigen; ˈauch ranſchieren, rangſchieren, wol das franz. ranger, arranger; (Diez, Wbch. 713, Weigand, Wbch. II, 456).ˈ

Der Ranft (Ra˜ft, O.Pf. Raə˜ft), ſ. Rampf. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 315. Zeitſchr. II, 237. Der Nagenranft, Geizhals. „Das iſt ein rechter nagenranft;“ H. Sachs 1560: II, IV, 55.

Der Rang oder Rangen, (Franken, O.Pf.) was in A.B. der Rank, Ranken, fortlaufender Berghang, Halde, Rain. Weigand, Wbch. II, 456. Zeitſchr. IV, 235,2. 238,5,10. VI, 9 f. 192. „Da ſach ich ſitzen an eim rangen ein weib und einen jungen geſelln;“ „H. Sachs 1560: II, IV, 59. „So hat der pawer hinterm hauß an einem grunen rangen dauß ein dorenheck;“ daſ. 91ª. „Per abrupta, über di rangen oder abpræch; Ratisb. Dominican. 171, f. .... Der Rangen, Nom. propr. eines Höhenzugs im L.G. Culmbach. Der Trichtelrang bei Pfaffenreut im Fichtelgebirg. Auch einige Örtlichkeitsnamen in A.B. mögen dahin gehören, z. B. Sachrang, der Sachrangwald, ſüdlich des Chiemſees. Etwa als Amper-Rang auch der Ampfrang bei Ettal? „Und do er (Kaiſer Ludwig d. B.) kam gen Partenkürch, fragt er nach der Gelegenhait, die man nennet den Ampffrang,“ (um da jenes Kloſter zu bauen); Ettaler Chron. Vrgl. auch Wang.

Der Rang oder Rangen, (U.Mayn) Pflock im Schiffe, um welchen das Ländſeil geſchlungen wird. In einer wirzb. Verord. v. 1784, die Verzollung des Holländerholzes betreffend, wird auf eine „ſogenannte Range von 3 bis 7 Schuh lang“ 1 Pfenning geſetzt. Hagrangen (Pſeud.-Jir.) Hagſtangen. Zeitſchr. III, 367,17: Rängel, Prügel; VI, 49. 193. 366. Vrgl. Ranten.

rangen, (bey einem Salzburger des XIV. Jahrh.,
109 Hoffmann's Fundgr. I, 336) ringen: „Zu ir mit armen rangen, daß herz gein herz in frewden ſprung, und daß man, als mit zangen, bed mund mit luſt zeſamen zwung, das äß ich für all ſangen. Ob mir an ir ſo wol gelung, ich wolt mit ir nicht rangen. Ob ſy mich liebleich überrung, zwar (wahrlich) ich begert der ſtangen (ergäbe mich).“ BM. II, 715. „Alare, rangen vel reuſen;“ Clm. 9728 (2º. XV. sec., 1470), f. 75. cf. ranken und Dieſenbach 20ª. „wrangen, luctor,“ Nieder-Maas-Gloſſe bey Mone, Quellen und Forſch. I, 60. *frangeln*, ſich balgen; Firmenich I, 362,35 (Weſtfalen); bi'm *Rangen*, beim wilden, wüſten Treiben; daſ. 320,310 (Kurheſſen). Zeitſchr. III, 367,47. V, 124,3. 302. Weigand, Wbch. II, 456. 457. Zeitſchr. V, 476. 519,1. Cf. engl., wrong = Range. Der Rang (?), das Rangen, das Ringen; BM. II, 715. „Mit armen manchen (mengen) rangen ich aldo begund;“ Cgm. 713, f. 138ᵇ, (379, f. 16ᵇ). ſ. ranken, rankeln.

rángá: „Aso *rángán* fˈ furt,“ (mediſicren ſie fort); Stelzhamer 168 und 180: „unter ſich erzählen, gloſſiren, Ränke ſchmieden,“ (alſo ränken?). ˈcf. Lexer 204: *ránk'n*, ſchelten, zanken.ˈ

Reng, ſ. Regen.

„Renngſtang“ (bey Bergarbeiten), abgebildet im Cgm. 1203, f. 149.

Der Ring, wie hchd., (ahd., agſ., isl. hring, mhd. rinc; Graff IV, 1165. BM. II, 705. Weigand, Wbch. II, 497. Weiherʒ: der Renke, Dr. K. Roth. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 327). „Annulus purus, lunula, ein gedenck ring oder ring ohn ſtain;“ Nomencl. 1629, p. 128. Der Ring, Schweif (des Wildſchweins); cf. Fliegende Blätter, 1847, Nr. 85, S. 108. (ä. Sp., fig.) der Kreis oder Bogen, in welchem bey Gericht die Urtheilſprecher um den Richter ſaßen; das ganze alſo verſammelte Gericht. „Es ſoll der Richter offenbar fragen an den ring; Rupr. v. Fr. Rchtb. „Die, ſo auswendig an den Schrannen oder dem Ring ſtehen, ſollen zu Recht nicht gefragt werden;“ Kr. Lhdl. VII, 308. „Wer vor dem richter beklagt wirt vmb gelt, hat der nicht hams vnd hof in der ſtat, der ſol dem kläger das gelt gut machen in dem ring, ob er (der Kläger) ſein nicht geraben wil;“ Münchn. StadtRchtb., Ms. v. 1453. „Er zoh ſich des an ettlich an den ring, und an ander frum leut vor dem ring ꝛc.;“ MB. XXIV, 165. „Wer ſich ſelbſt das Wort im Rechten nicht thun will, kann einen andern aus dem Ring des Gerichts nehmen, der ihm reden will;“ Kr. Lhdl. XII, 341. Cfr. Heumann, opuso. 57. Auer, St.R. p. 91. 100. 189. Die Münchner Magiſtrats-Verordn. v. 1370 (Wſtr. Btr. VI, 110) verbietet alles „unnütz Chradem bey Gerichtsſitzungen,“ wer redet in dem Ring oder bey dem Ring innerhalb der mittern want im Rechthaws, geit dem richter 6 dn. und an die Stat 6 dn. cfr. MB. II, 511. In MB. X, 174 werden auch bey einer Beſchau auf dem Felde die Kundſchaftsmänner in den Ring geſtellt. Der Ring, (in Eger und andern böhm. Städten) der Marktplatz, (ceſk. ryňk, ruſſ. auch rinck. Zeitſchr. III, 252,266.), wol nie rund, meiſt viereckig, und kaum aus dem Deutſchen. Auf dem Altſtatter Ring zu Prag war das Schaffot für die Mörderey vom 22. Juny 1621. Cod. Manh. 416, f. 74. Ringe bey einer Klauſe, Sölde oder Holzſtube, die ſogenannten Zimmerbäume; (Pſeud.-Jir.). Das Päter-Ringlein, Paternoſter-Kügelchen. „Die Ringeln rutſchen an der Schnur ganz flink und paar und paar;“ M. Sturm. „Pabſt Alexander IV. gab auf jedes Ringel im allerheiligſten Roſenkranz 500 Täge Ablaß;“ Ant. v. Bucher's ſämmtl. Werke III, 49. Der Sunnen-Ring, 1) (O.L.) Regenbogen, auch Himmelring. 2) kleiner Ring, der an der Sonne die Stunden zeigt, tragbare Sonnen-Uhr. Der Zaun-Ring, (O.L.) Ring, von gebähten Legſohrenäſten geflochten, um zum Feſthalten der Queerſtangen an Zaunpfähle gelegt zu werden.

Hà˜ oft əˈn Zau˜ gſchlägng,
hà˜ kaəˈ˜-n *Ring* nit à˜-glàˈt,
hà˜ ſcho˜ oft ə˜ ſchöˈ˜-s Dèəmál
iˈ˜ ˈn Tanz ummə˜ ˈdrát.

Je ring, je rings, gerings, adv., rings. „Gerings umb das dörffl;" MB. XVII, 265. Lori, BrgR. 6. *zrings* um əd um, rings herum. Zeitschr. III, 227,3. IV, 235,3: *réngst*, *réngström*; V, 403,39. Vrgl.
110 Th. II, Sp. 1373: krings. Umringen, wie hchd., aber, in Vermengung mit ringen, luctari, das Partic. Prät. umrungen bildend. ringeln, wie hchd., das Brod ringeln, Einschnitte in selbes machen, damit man leichter abbrechen könne; s. ränkeln. Der Ringler, um die Jahre 1460—1470 eine geringe Scheidemünze, die man mit Noth für einen Haller nahm;" Lori, MzR. I, 83. 87. Der Bainringler, der Beindreher, besonders der Paternoster-Ringelchen aus Knochen dreht. „Burgerliche Beinringler und Rosenkranzmacher;" Wirzb. Verord. v. 1752. „A°. 1437 sonderten sich in München die Drechsler in Würfler und Beinringler;" v. Sutner. Das Ringelspil, runde Bühne, an deren Rand allerley Wägelchen und Thierfiguren zum Aufsitzen und Reiten für Kinder angebracht sind, und welche an einem senkrechten Wellbaum im Kreise umgedreht werden kann. Der Name stammt wol vom alten Ringrennen, Ringelrennen, wo man im kreisenden Herumgalopieren nach einem Ring stach, wie beym Köpfrennet (Wstr. Btr. I, 182) nach einem Kopf gehauen wurde. Vrgl. Zeitschr. V, 290: Ringelrosentanz; VI, 132,19.

ring, gering, adj., wie hchd. gering; (ahd. ringi, mhd. ringe; Graff II, 530. BM. II, 710. Weigand, Wbch. I, 418. Kero 24,11: ringi), kommt aber auch noch in seiner eigentlichen Bedeutung vor, als: leicht d. h. beweglich, in thätigem und leidendem Verstande. Zeitschr. V, 255,75. VI, 195. Wàs nét schwár is, is *ring* oder *gring*. Hei't gê-w- I rècht *gring*, geh ich recht expedit, ohne Last. „Und 's Deənl is *gring*, wiə ə Summə'-floigl." ə *rings*, ə *grings* Rós, ein leichtes, schmächtiges; ein schlechtes Pferd. In der v. Frundsberg Historie heißen die Reiter, die wir jetzt mit einem, dem Deutschen besonders widerstrebenden, französischen Namen Chevau legers nennen, Ringpferd: „Sechshundert Küriſſer, tausend fünfhundert Ringepferd. Über die Ringepferd war Hauptmann Vilbert Rugger." „Ring gewunnen ring verthan, facile parta facile dilabuntur;" Voc. v. 1618. geringe, subito; Grimm, Reinh. p. 110,969. „Der vallet gern gar rincleich (geringleichen) in flühte," leicht; Scheftl. 296, f. 78. 80. ringfähig. „Wie ich in meiner Predigt, aber gar ringfähig erwiesen," sagt P. Kolb bescheiden in seiner Bennopredigt ad 1723. ringfährig, pernix, celer; Voc. v. 1618. (Berhtolt 189, Pfeiffer, 98,15). BM. III, 257. 258. ringfertig, geringfertig, leicht, schnell im Gehen, Laufen; geringfügig. Zeitschr. VI, 196. „Quid nos tantilli, pusilli, was sollen wir Geringfertige, wir Unvermögliche;" Hübner. ringsinnig, geringsinnig, (O.L.) leichtsinnig. Die Ringe, Ringfärtigkeit, agilitas, celeritas; Voc. v. 1618. Die Ringigkeit, Unwichtigkeit; Mandat v. 1735. ringern, verringern; Voc. v. 1618. Dieſes ring etwa eine früh verdunkelte G-Ableitung von rinnan, ferri?

ringen, rang, gerungen, wie hchd.; (ahd. ringan und ringon, agſ. vringan noch in der speciellen Bedeutung torquere, stringere, die auch noch in unserm: Wäsche ausringen, Wangerog: wring, zu Tage liegt; mhd. ringen. Graff II, 528. BM. II, 713. Weigand, Wbch. II, 498). „Stoze ez mit ain ander und ringe ez durch ain tuch;" Ms. mihi. „Mich nert daz vor gedrenge niemant ringet" (?); Labr. 402. `Der Rung, (schweiz.) unbestimmte kurze Zeit, Anfall; Zeitschr. V, 117,52. 407,31. 482. VI, 402,6. 406,17. Die Errungenschaft, das Errungene, besonders das von einem Ehepaar gemeinschaftlich Erworbene. Ringseis, Familienname, nach des Geheimen Raths Versicherung früher Ringseisen. Ringsmaul, wol das spätere Rindsmaul, Name eines nürnbergischen Geschlechts. Ein Dr. medic. N. Ringsmaul, Herzog Albrechts Arzt (1515). Cgm. 3969, f. 1. 3913, f. 9. Baier. Annalen 1833, S. 415, ad 1399.

`Die Runge, wie hchd.; goth. hrugga, ahd. runga, mhd. runge; BM. II, 795. Weigand, Wbch. II, 522. Diefenbach 253*: furcale; cf. bresc. ronga.

---

rank, adj., schmal, dünn, schlank; s. oben, Sp. 102: rân, ranig. Weigand, Wbch. II, 457. Zeitschr. II, 228. 562,10. V, 476. `Die Donau (Dánə): „bàld laftswiə ə Bándl auf ə schö'n, gràsgrüə'n Gwándl so *rànk* durch's schöné, grüəné Östreichə' Ländl;" Seidl, Flinſ. 1839, II, 22. „Də' Bàch vo'liert sei gelbé Faərb, rinnt widə' *rànk* und klaər;" daſ. 58. „an Hàls hats' so *rànk*," (die Flaſche); daſ. III, 24. „*Rànk* is 's um d'Mitt';" daſ. IV, 37. 146.

Der Rank, pl. Renk, die Wendung, Krümmung, 111
z. B. des Weges; `Loritza 104. Weigand, Wbch. II, 457. R.A. Einem den Rank (hchd. Rang) ablâuffen; (vrgl. die Reiben, der Rib). Der snelle wind hat im (dem Hunde) vil mangen ranc doch abgenomen;" Labr. 324. „Ein Ranck, flexus, flexura, Bug;" Voc. v. 1618. Fig.: krummer Weg, listiger Streich, Umtrieb, Intrigue, (agſ. vrenc, fraus). „Ein geſchwinder Ranck;" Avent. Chr. 98. „Der Ranck des Abgesandten Polycratis;" P. Abrah. „Einen Ranck erdenken." „Ranck, Poß, stropha;" Voc. v. 1618. Im Hchd. ist nur der Plural Ränke in diesem Sinne üblich. Weigand, Wbch. II, 457. Wàs habts denn widə' füə' *Ránk* à'gfangt? (ObrM.). „Die Umbrenck eines fürsichtigen Veldobristen;" Hendschel's Predigten. `Der Gerank, das Ringen, Streben; BM. II, 715. „Daz gebet hilfet den geranc;" d. w. Gast 10283. „Swen sîn almuosen helfen sol, der sol die mâze behüeten wol, daz er nien kêre sînn geranc, daz mans im wizze danc;" daſ. 10379. Vrgl. Rant und s. renken.

Der Rank, öfter der Ranken, a) der Rand, Ranft. „Wann der Laufer von (?) Ranck dünner ist, als 3 Zoll, soll von jedem Viertelzoll Strafe seyn 1 fl. 8 kr. 4 hl.;" Mühl-Ord. Wagn. 100. Ein Ranken, (Nürnb. Ränkel), auch wol Renken (s. unten: ränkeln) oder Runken (Ronkə', Weihers, Dr. Roth. Firmenich I, 135,20. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 333) Brod — wie man sagt: ein Ranft, wenn man gleich ein tüchtiges Stück überhaupt will verstanden wissen. Zeitschr. V, 289. Birlinger 374: Ringelbrot. b) abhängiger Rand im Terrain, — was Rang, Rain; cf. bresc. *rouch*, poggio. „Sind jm die Roſſ sammt dem Pflueg lauffend worden, und über drey Ränck in einen Holweg gerennt;" Benno-Mirak. 1697. Das Ranken-Schwämmelein, (nach Popowitsch um Regensb.) das Rainschwämmchen; in Österreich: Nägelein-Schwämmelein, agaricus campestris L. (?).

„Ranken," vermuthlich was: die Ranten (s. unten), also Stange. „4 Sägbäume, 4 Stämme zu Dachrinnen, 10 Baustämme, 60 Zaun-Ranken;" Ausschr. des L.G. Ebersberg. Randen, Ränden, auch Ranken, Hagstangen; Ränd elzäune, Stangenhage; (Jir.). `Vgl. Rang, Rangen.

Der Ranken, plur. die Ränken (Ránkng), der Fußknochen, Knochen. Kəlbə'né *Ránking*, Kalbsfüße. Man pflegt auch jedes magere Stück Vieh, auch wol ein mageres Kind einen Ranken zu schelten. Vrgl. d. vor. Wort.

„Ranken," (B. v. Moll, Zillerthal) sowohl der gemeine Maykäfer, (scarab. melolontha L.; Nemnich II, 1237. Zeitschr. IV, 53), als der Garten-Kolbenkäfer (scarabaeus melol. horticula L.), als auch der zweifelhafte (scarabaeus dubius Scop.).

„rancken, rudere, wie ein Esel schreyen;“ Hbn. Voc. v. 1445. Semansh. 34, f. 210. „Tigrides indomitae *rancant*, rugiuntque leones;“ Autor Philomelae. ‘Diefenbach 482ᵇ: raccare, rachare, rancare, raucare, vox tigridis. ‘Vgl. ranken, ronken, schnarchen; (salzburg.) *Ranke˜ zoichn* (ziehen).’ „Schläft's fridlé benand, *zíchts* nét gàe‘ z'laut *Ranke˜* und trámts àlle‘hand;“ Wagner, salzb. Ges. 75. ‘Vrgl. Zeitschr. VI, 193: *ránken, ránkern*, schelten, zanken.’

ranken, ränken sich, sich strecken, dehnen, pandiculari, alare; Voc. v. 1735. (‘BM. II, 553. Weigand, Wbch. II, 487: renken; Zeitschr. II, 287: sich rankern; III, 133. V, 124,3: randern, rankern, unruhig sitzen oder liegen. cf. nieders. runken, runksen, sich vor Faulheit recken und strecken; Richey 219. Schütze 316. Schambach 177.’ Firmenich I, 78,41). „Und vor weemütigen gedancken thet im bett hin und wider rancken bis er entlich entschlieff darin;“ H. Sachs 1612: II, IV, 144. „ranggen vel renſen;“ Cgm. 665, f. 1. „Bey den Durchschlechten „spaichelnt di Kinder vil und rancken sich.“ .. „daß si sich nit verrankent (verrenken);“ Cgm. 601, fol. 113.ᵃ 115.ᵇ „Mit eim Kusse si in empfing und mit einem umbranken“, (amplexus); Cgm. 714, f. 221. Vgl. agſ. ranc, vornehm; (cf. lehni, altsächs. mihi; ‘Heliand, glossar. p. 69ᵃ und engl. lean’). S. rangen, rankeln, ränkeln, renken.

ranken, (Allgäu) abranken Einem etwas vom Preise, Lohn ꝛc., abbrechen, abzwacken.

rankeln, ringen, sich im Scherze raufen, sich balgen, schäkern; (cf. nieders. ranken, Firmenich 453,264 und das Substantiv der Ranke, das. 376,35, wie hchd. Range, muthwilliger Bube; Weigand, Wbch. II, 456. Zeitschr. V, 289: die Range. Vgl. oben: der Ranken’). Die Kühe rankeln, springen muthwillig aufeinander. „Luotari, ringen, rancken;“ Avent. „*ranggeln*“, v. Kürsinger, Ober-Pinzgau, S. 164. Das Hauptfest der Ranggler (immer Tiroler gegen Pinzger) ist am Jochberg, Gericht Kitzbühel, am Tage Mariä Heimsuchung. anrankeln, gebückt sich bey den Knien packen; „Muchar, Gastein 164. „es *ránkelt* und wiert sé‘,“ (wehrt sich); Wagner, salzb. Ges. 87; (hinten rankeln als wehren erklärt). Cf. rangen. sich ränkeln, faul ausstrecken, pandiculari; ndrs. rekeln. s. renken und ranken.

ranken, (Nürnb.) das ausgebreitete Heu ranken,
112 es nach geraden Linien zusammenrechen. ranken und fanken mit Etwas, damit schalten und walten; (s. ranken).

sich ränkeln, sich fügen. es *ránk‘lt* si‘ nicks, es will si‘ nicks *ránk‘ln*. I mae˜ àllewál, es soll si‘ do‘ no˜ éppes *à˜ránk‘ln*.

ränkeln, das Brod, Einschnitte in dasselbe machen, damit man bequem davon brechen könne; *abərenkeln*, abschneiden (Brod); b. W. *renkeln*, wenn das Messer nicht scharf schneidet; (ObrM.). Wàs *renklst* denn wider əso, tou heə‘, lou (laß) dər à‘schneiˀn. Der Renken Brod, tüchtiger Abschnitt; (ObrM.). Da kriegt mä‘ *Renken* Fleisch, dals ainä‘ si‘ vä‘schaut“, große Stücke; Lindermayr 119. s. Rank.

renken, Prät. rancte, a) ä. Sp., ziehen, zerren. Zeitschr. VI, 195. „Einen renken bi dem Ore, im daz Ore hin und her verrenken,“ wie Meister Ilias seinem Schüler Isengrimm; (Grimm, Reinh. F. p. 338). b) renken, flectere, deflectere, reflectere currum, declinare bigam; Voc. v. 1618. „Der pawrknecht thet sich zu ihm rencken“, (zum Pfaffen); H. Sachs 1560: II, IV, 127. ausrenken ein Glied, es aus dem Gelenke bringen. verrenken, 1) wie hchd.; 2) vrb. n., vom angeschossenen Wilde: sterben. Auch das agſ. gevrinc, tortura, vrinc (eages), ictus oculi, deutet auf ein entsprechendes Verb. So werden auch mehrere der hier voranstehenden Formen auf dieses renken zu beziehen seyn. Nach dem Verhältniß wie fahen, hahen zu fangen, hangen verdienen sogar die Formen rech, reck Vergleichung.

Der Renk, s. oben, Sp. 113: Reinank.

Die Renkbeer, Himbeere; (Weihers; Dr. K. Roth).

„Rink, Rinde“, (Chiemgau); — blos Aussprache, wie die Flink statt die Flinte ꝛc.? (Vrgl. Rant).

Der Rinken (eigentlich Ringken), die Agraffe, fibula; (ahd. hringa, mhd. der und diu rinke; Graff IV, 1169. BM. II, 709. Weigand, Wbch. II, 499). Voc. v. 1618. Diut. II, 123. „Der Mantel ob der Brust mit einem Rinken zusammengehefft;“ Alt.-Ötting. Hist. (Allgäu) Schuhschnalle. „Ê diu rinke gestê an der stat, dâ si was ê; M. Helmbrecht 1123. rinken, ein-, zuerinken, zuheften, zuschnallen. Der Rinkenschmid, Rinkschmid (ehmals zu Amberg, Nürnberg) verfertigte die starken eisernen Ketten für die Fuhrleute und andere. Der Rinkelmacher verfertigte Ringlein von Messing und Eisendraht für die Gürtler.

Der Runkau, s. oben, Sp. 47: Ruckgâu. Der Runken, s. oben: der Rank und Zeitschr. II, 237.

Die Runkunkel (eigentl. Runggunkel, ∪–∪), (im Scherz) altes Weib; (von dunkler Composition; — vrgl. runken, corrugare, Diut. II, 209, BM. II, 795, und Gunkel). Weigand, Wbch. II, 522. Vilmar, kurhess. Idiot. 333. Zeitschr. III, 522,83. Stalder II, 292: Runggungel, Spottname alter, mürrischer Weiber, von runggen, brummen, murren. Brem. nieders. Wbch. III. 559 (zu holl. ronken, schnarchen); of. Runks, (das. 558. Weigand, Wbch. II, 522. Zeitschr. V, 291), Grobian, und goth. urrugkai (ad Ephes. 2,3), synonym mit barna hatizis, τέκνα ὀργῆς. Grimm, Gött. gel. Anz. 1835, p. 1104.

---

ranſen, renſen, s. ranzen.

Die und der Runs, Runst, Runsten, Runzen, das Rinnen, Fließen, Strömen; Rinnsal, Bach, Wassergraben; (Graff II, 519 f. BM. III, 720 f. Weigand, Wbch. II, 522. Zeitschr. VI, 197). Die Runs der Ammer, Ausströmen derselben aus dem See. „Fons et origo, ursprinch unde enrunst“; Cgm. 17, f. 56ᵇ. „Offen Bluet-Runst,“ blutende Wunde, L.R. v. 1616, f. 404; in der lex Baiuu. plot-runs. bluetrünstig, im Rchtb. Ms. v. 1453 blos bluotruns, adj.; BM. II, 721. „Der Bachgraben oder Runsten zu der Wasserleitung;“ Pegius, de servitut. 356. Runsmeister, Runsgenossenschaft, Runsrecht beym Wiesenbewässerungswesen aus der Dreisam im Breisgau; (Regier. Rath Kern, bey der Naturforscher-Versammlung in Freiburg 1838). Der Runzenzeug, (Popow.) Garn, womit man beym Fischen den Austritt eines Flußes versperrt. „Wenn das Geschirr einen Runz hat,“ (daß es rinnt); P. Abrah. „runslos, clausura; Clm. 4350 (XIV. seo.), f. 1ᵇ. In der ahd. Sp. kommt sowohl runsa als 113
runs, runst, Genit., Dat. runsi, runsti vor. Bey Ulphilas findet sich ein einfacheres runs, Dat. runa. Cf. Th. I, Sp. 118: überrenzig, überflüssig. S. rinnen.

Der Rant, plur. Ránt‘, a) die Wendung, franz. le tour, einmalige Bewegung, momentum, eine übrigens blos aus den nächsten Redeformen gefolgerte Bed.: àllé *Ránt*, alle Augenblicke, (vrgl. àllé Straəch, àllé Ritt, àllé Bot etc.); *ránt-weis*, adv., wechselsweise, zuweilen, tour à tour. Castelli, Wbch. 216: in verschiedenen Zwischenräumen: Ih kàn nur *ràndweis* les‘n. á Rándl, eine kurze Frist: Kum auf á *Rándl*. b) Anschlag, (listiger, lustiger, muthwilliger) Streich; (Castelli, Wbch. 216: Rant, lärmender Spaß; ranti‘ scherzhaft, muthwillig. Cf. niedersächs. wranten, mürrisch seyn, wrantig, mürrisch. Kilian: wrant, litigator, ultercator). Vgl. oben: Rand. „In arena

consilium, nicht allein im Sand auf dem Land, sondern auch im Wasser, ehe man strandt, gilt der Randt;" Bogenberg-Mirakel. ə˜n *Rant*, àllə'hand *Rànt* anfangen, anstellen, erzählen. Vóllə' *Rànt* seyn, stecken. „Də' Hans nimt si' ə˜n *Rànd*," faßt Muth, nimmt einen Anlauf; Castelli (1828) p. 142. I nim mər àlso ə˜n *Rand* à˜, (gebe mir ein Ansehen? oder: werde vornehm, höflich?); Reizenbeck I, 145. Vgl. Th. II, Sp. 1372: Krenn, *Kre.* „Wie ich jung gewesen, hab ich allerley Ränt angefangen, ich bin bald auf Magdeburg, bald auf Frauenhofen vereiset;" P. Abrah. „Solche Rent hebt der Neid an;" Selhamer. „So schau ich zu und schweig stockstill, und laß ihr (der Widerbellerin) iren Mut und Rant;" H. Sachs. „Luxuriari, gogel sein, rant haben;" Avent. Gramm. „Hurerey und Nacht-rand", Haltaus p. 1399. ránti, adj. und adv., a) (O.Pf., b. W.) listig, gewandt, ausrichtsam, tüchtig, trefflich. b) (A. B.) üppig, stolz, (agf. ranc). ə˜ *ràntige*' Bue', ə˜ *ránti's* Deənl. əs is nét *ránti*', eben nicht vorzüglich. ə˜ *ránti*' Ell'n, leckeres Mahl. 's Touch is nét vil *ránti*', is ni˜ks *ránti's* dəmit.

„I tát gèrn ao˜s singə˜, und tát gèrn ao˜s sàgng, wàs d' Schiərgng und d' Viərə' für ə˜n Untə'schid hàbm: D' Schiərgng sán' *ránti* und d' Viərə' sán' stolz, zə-n-ə˜n Holzschlégl nimt mə˜ gàr sɔltn ə˜ guəts Holz;" Anfang des bekannten Schergenliedes aus den 70ser Jahren des XVIII. Jahrh. c) (b. W.) richtig, adv.; *ránti* is ə' 'kemə˜.

ranten, rantieren, a) lustige oder muthwillige Streiche treiben oder erzählen. b) sich ranten, groß thun, den Großen spielen. Hieher vermuthlich auch das abtenauische ju-randen, auf Älplerart jul schreyen oder singen; Hbn. 659. „Du muest Guräschi zaign und di' ganz mächti' *ràndten*"; Linderm. 24. c) ránten, (Passau) bekümmern, ärgern, verdrießen. əs hàt mi' *gránt*, hat mich verdrossen. Sich *ránt'n* oder sich *ránt'n* und *gránt'n*, sich grämen. „Abá' was hilfts mi á', grim i' mi' nu so viel ... und von *Ránten* allain had no' kainer án Stain vo˜ sán Herzen wögkriegt"; Stelzhamer 83. Taən S' eənə˜ no˜ nét vil *ránt'n* und *gránt'n Ránt dé* no˜ nét àbé, Aldə', əs get fi' scho˜ widər aufsi, sagte OberMayrs Hausfrau oft zu ihrem Mann. (Vrgl. etwa gräten und Stalder: abranden, nachsinnen, allerley Anschläge fassen.) — Das Aussprach-t dieser Formen weiß ich nicht zu deuten. An Rand, clypeus, etwa in Bez. auf die R.A. „Etwas im Schilde führen," ist wol nicht zu denken. Eine Aussp. nt statt nk als Gegensatz der Aussp. nk st. nt (s. Flinten, Tinken) anzunehmen, ist bey dieser schon ältern Form mislich, obschon die Wörter Rank, Ränke, agf. vrenc, parallele Bedeutung haben. Auch etwa eine zum Ablautverb ringen, luctari, (agf. vringan, torquere, stringere) gehörige Ableitung Rang-d neben einem alten rang, lucta, (cfr. das ndrf. Range, rangen, renommieren, und das schweiz. Rung, momentum, Ansatz, Anfall) hat formell wenig Wahrscheinlichkeit. Nach der R.A. „Possen, Suiten reißen" an das agf. rendan, engl. rend zu denken, wäre nicht
114 minder müssig. Im Schott. kommt randy für zänkisch vor. Das engl. to rant, tolle Streiche machen, paßt mehr zu ranzen. Eher stimmte das unter Rand bemerkte at random, das holl. randuynen, effuse currere, und randen, randten, delirare, insanire. Vgl. Zeitschr. V, 124,3: randern, rankern u. s. oben: ranken.

Die Ränt (Ránt), plur., Einkünfte von Grundstücken ꝛc., Renten, kommt fast immer in Verbindung mit Fänd oder mit Gült vor. (*Ránt* und *Fánt*). „So lang und wir dar Geslos zu Aichach mit seinen Herrligkaiten, Ranten und Gulten inn haben;" MB. X, 301, ad 1446. „Mit allen Eren, Rechten, Gulten, Nutzen, Rännten, Banten, Gesuchen, die dazu (zum Gut) gehören;" MB. IV, 200, ad 1488. „Mit allen Güetern, Rianten, Benten, Zinsen, Gülten" ꝛc. MB. XVII, 458. 395. „An, von Ränten und Fänten;" Kr. Lhdl. I, 193. 196. XIII, 10. XIV, 110. „Unsers gn. Herrn Einkommen, Rent und Gilt;" Ldtg. v. 1515, p. 10. Lori, Lech-R. 190. „Herzog Heinrich wolle ihnen alle Freyheiten bestätten, alle unredliche Ränt abthuen, und alle Schulden bezahlen;" Kr. Lhdl. III, 233, ad 1447. „Zoll, Tribut und Rendt;" Balde, de van. mundi. „Rent und Fent;" Avent. Chr. 134. 266. „All rant und nutzung einnemen;" Lirer XXIX. „Zechmaister, die innemment rant und Gült der Kirchen;" Cgm. 632, f. 47. Das Räntamt (U.L. Rántamt), (O.L.) Rentamt, wie hchd. Rent-Amt, Amt, welches die landesherrlichen Einkünfte an Geld und Naturalien in Empfang nimmt und verrechnet. Neben jedem Landgericht besteht ein solches Rentamt, welches durch einen Rentbeamten und das ihm untergeordnete Personal besorgt wird. Wenn das ehemalig vereinte Herzogthum Bayern in vier Rentämter (München, Landshut, Straubing und Burghausen) eingetheilt war, so sind darunter Regierungen und Regierungsbezirke zu verstehen, deren Vorsteher, die sogenannten Rantmaister, Rentmaister, nicht blos mit der Erhebung der landesherrlichen Gefälle, sondern, wie noch früher die Vicedome, zugleich auch mit der Ausübung der höhern Gerichtsbarkeit beauftragt waren. Diese Rentmaister hatten in ihren Rentämtern alljährlich den sogenannten rentmaisterischen Umritt zu halten, dabey vorzüglich die untergeordneten Beamten und deren Amtsführung scharf ins Auge zu fassen, und auf der Stelle oder durch Bericht über die erfundenen Gebrechen und Verbrechen zu verfügen. cfr. Erneuete Rentmaister-Instruction von 1669. „Die Hauptstädte München, Landshut, Straubing und Burghausen waren des rentmaisterischen Umritts befreyt;" Ldtg. von 1669, p. 241. rentmaisterische Verbrechen, Sträfen, Wändel waren gleichbedeutend mit den Vizthum- oder Malefiz-Verbrechen, Strafen, Wändeln, und zogen die Infamie nach sich. Unter der Herrschaft Maximilians I. und der Jesuiten wurde auch, wer an einem Fasttage Fleisch aß, oder an einem Feyertage keine Messe hörte, rentmaisterisch abgestraft. MB. XIV, 545. Wstr. Btr. V, 206. Weiß., dissert. p. 14. 92. Wagner, C. u. C. Beamt. I, 23. 232. II, 67. rentig 115 adj., was einen Ertrag abwirft. „Unartige oder unrentige Ödgarten;" opf. Waldordn. von 1694. Lori, B.R., f. 560. Die Rentey, reddituarium; MB. XII, 91. Rentey-Verwalter ꝛc., ältere bayreuth. Verord. ränten und fänden (rántn und fántn, auch ránkng und fánkng), in Bezug auf Grundstücke oder Güter: Verfügungen treffen, schalten und walten (etwa zunächst mit ihrem Ertrag). Mit mei˜n Sach kàn I *rántn* und *fántn* wiə-r-I will, hàt mə' niəmd nicks einz-réd'n. „Mögen sy nun der bemeldeten Güter underwinden, einziehen, innhaben, nuzen gebrauchen, rentten, fentten, verkommern, versetzen und verkauffen, und damit handeln, thun und laßen, wie sy dann verlust;" Meichelb. Chron. B. II, 202, ad 1523. Cf. nieders. wranten. Die Käufer des „Gütl R." mögen sich desselben „gebrauchen mit verkumern, verkauffen, ranten, fanten, damit thun und laßenn als mit irem aigenn hab und gut;" MB. XVII, p. 414. Auch Otfrid's renton (II, 9,74. III, 20,187. V, 19,9) mag, geradezu dem rom. rendere, lat. reddere entsprechend, hieher gehören, wie denn das Subst. rent, m., renta, f., (ital. rendita, span. renta) auch im Agf. und Isl. vorkommt. Unser a in diesen Formen mahnt an die franz. Aussp. von rente, rendre. Vrgl. auch Stalder's randen, eine bestimmte Abgabe von etwas bezahlen, und „rante, rechnen," (tirol. Lechthal; Staffler I, 111).

Die Ranten, plur. Ränten (Rántn), Dim. das Räntlein (Rántl, Ránnl), der Schößling; schlanker Fichtenstamm von 60—70 Schuh Länge, Stange; (Jir.) Randen, Ranten, Rändeln, Hagstangen. Zeitschr. VI, 193. (Vrgl. das hchd. rank, schlank, und Ranke. Die Beziehung auf das alte irrinnan, sprossen, wovon das isl. runn-r, surculus, schiene gewagt. S. auch ran.) Vrgl. auch Range.

rentſchen, rentſcheln, a) ſchaukeln, oscillo se jactare; Voc. v. 1735. b) (O.Pf.) auf dem Eiſe fortgleiten. c) (ſchwäb.) herumſchwärmen. d) ſ. riemiſchen.

---

ranz. Im Cgm. 270, f. 157ª ſcheint ein Adj. rantz anzunehmen: „Wan jr rain weiplich glantz, und jr zartes mundlin rantz, muß ſein auf erd mein himelreich;“ (etwa ſchmollend? oder neutr. von rân, ſ. oben, Sp. 102?). Vrgl. ranzen und das mhd. der rans, Rüſſel, Maul; BM. II, 553.' „Ain gebraten gefultes ferhelin mache alſo: Nim ein verkelin, daz drier wuchen alt ſi, brüe daz Rüele (im Druck: daz küele)' und ziuhe im daz har alleȝ abe daz man ez iht wunde, ſo ſol man im umme den rans ußene die hut lazzen;“ Kochbuch im Wirzb. Cod.; (Bibliothek des lit. Ver. in Stuttgart IX, p. 4,8, wo in der Anm. rans durch „Bauch“ erklärt wird).

Der Ranzen, das Ränzlein (Ränzl), a) wie hchd. Koſt-Ranzen (der Holzknechte), lederner Sack für Lebensmittel; (Jix.). 'Die Ranzen, Zeitſchr. V, 289.' Die Form der Ränzel klingt oberdeutſchen Ohren ſo fremdartig als der Scheffel. b) das Ränzlein, angehende Trunkenheit.

ranzen, wol richtiger: ranſen, renſen ſich, 1) ſich ſtrecken vor Schläfrigkeit, Faulheit ꝛc. „Miər guckt ſcho d' Sunn' ſo warm in's Bétt und 's *Ranzns* laſst mi' no nét aus“; Seidl, Flinſ., 3. Ausg. p. 189. Die Frauen „hàm nöt amàl tànzt, hàm si' zärrt und *gränzt*,“ Kartſch II, 28. Sich ranzen und ſtranzen; (ObrM.). „Nach dem ſlaff ſolt du dein arm vnd dein glider reckhen vnd dich renſen, das ſtercket den leib vnd ſencht das plut;“ Cgm. 317, f. 31.ᵇ „rannſen, flügeln, alare;“ Voc. v. 1445. „alare ranggen vel renſen;“ Cgm. 665, f. 1. „Alare, rewſen, renſen“; Windb. 170, f. 429ᵇ. „An ir (der träkeit) ſchar iſt ſläf, renſen, geinen zaller
116 vriſt;“ d. w. Gaſt 7414. „Do jeſchete und ranſete der jungir lip in ſime ſchoz;“ Wilh. v. Oranſe, 2ter Th., Caſparſ. 30.ᵇ Vgl. BM, II, 553. 554: renſen, renſeren und 675; Birlinger 373. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 315: ranzen. Zeitſchr. II, 415,129. III, 135. VI, 193. „Sagt der Herr: mich ſchläfert; ſo thuet ſich der Schmaichler rantzen;“ P. Abrah. Hàst di' no nét bàl' *ausg'ranzt*?! 2) verächtlicher Ausdruck für unanſtändige oder unnütze Bewegungen auch anderer Art; von einigen Thieren: coire. Zeitſchr. IV, 314. 160. „Hà i 'n Sack lang *granzt* und griffə (nach dem Zehner) und hà nicks dewiſch'n mögng“; J. Th. Fiſcher in Kaltenbrunner's oberöſterr. Jahrb. 1844, S. 251. „Jenſel, wolſt dus mit mir tanczen? So kom awch, böckiſch wellwir vmbhin ranczen. Jans, nit ſtrawch, und ſchon mir meiner ſchranzen; „dawch, Jenſel, dawch;“ Oswald v. Wolkenſtain, Cod. Vindob. rec. 2068, Bl. 32ª, nach Hoffmann v. Fallersleben. Beda Weber, d. Ged. Osw. v. Wolkenſt. p. 166 und 421, wo Weber beſetzt: „ſagt das Mädchen τῳ ἐπεμβατῃ.“ „Eine gute Fut macht rintzen rantzen“; Cgm. 379, f. 86. Vgl. BM. II, 555. „So du nit gerantzen machſt und ſo dich des eſſen nit luſt;“ Cgm. 4543, f. 124ᵇ. Sus derivatur a subo quod idem est quod coeo vulgariter rontzeln;“ Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 19. Sich wider etwas ranzen, ſich darüber formaliſieren, aufhalten; Selhamer. ranzen Einen, (Dr. Eck) ihm übel mitſpielen. Zeitſchr. V, 290. Der Ranzer, das einmalige Ausſtrecken aus Faulheit; fauler Menſch. Die Ranzen, (O.L.) das weibliche Schwein. „Hiətz sag'nə ga', daſs á' z'nachst als brinnenda' Fack oda' *Ranzen* an Hea'n davo gjagt hat;“ v. Kürſinger, Ober-Pinzgau (1841), S. 177; (vgl. Th. 1, Sp. 316, unter Butz). O és ſchiəhhé *Ránzn*! ruft man im Zillerthal wol auch Kindern zu. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 315.

raunzen, ſ. raunen und vgl. BM. II, 794. Zeitſchr. V, 464.

'Die Runze, ä. Sp., wie hchd. Runzel; ahd. runza, neben runzila, runzala, mhd. runze, runzel; Graff II, 532. 533. BM. II, 796. Weigand, Wbch. II, 522.' „Rugus runtz, plica falt“; Furstenzell. 46, f. 140ᵇ. runzeln, in Runzeln zuſammenziehen; BM. II, 796. „Die ſelben würm runzelnt ſich in klain runzeln an dem leib, wenn ſi hin und her kriechent;“ Konr. v. Megenberg f. 168, (Pfeiffer 287,11).

'Das Runzît, Runzîn, mhd. Spr., Roß, Reitpferd, (aus mittellat. runcinus, ital. ronzino. altfrnz. roncin; BM. II, 796. Diez, Wbch. 296).' „Der marſchalch ſchol haben ain reichleich ros für ain runzin und dehain pruder mere;“ Regel des Spitals zu Jeruſalem, Clm. 4620, f. 103.

runzen, ructare (?); cf. Diefenbach 502ᵇ und vrgl. oben ranſen, renſen unter ranzen.' „So man (in der Chriſtnacht) gen metten get, ſo der menſch ain runczt und get über ſich, ſo ſtirbt er des iars nicht“; Chmel in Grimm's Mythol. L, 51.

(Vrgl. Rab, reb, ꝛc.)

Der Rapp, des Rappen, 1) der Rabe, corvus corax, (ſchon Voc. 1421; gl. o. 109. 169: rappo. Valkn. 129. BM. II, 517. Birlinger 370. Zeitſchr. VI, 43). „Man ſach do die rappen prinnent kolen in jrn ſchnebeln tragen und heuſer anzünden;“ Lirer. rappen-, kolrappenſchwarz. 2) Pferd von ſchwarzer Farbe; — gewöhnlich iſt auch die Form: der Räppel (Ráppl). R.A.: Den Räppel oder Rappen lâuffen laſſen, zügellos, verſchwenderiſch leben. O *Ráppəl* (– –ᵕ)! ſachte! eingehalten! beſonders in figürlicher Anwendung. „Ich wil jhm einen rappen reißen,“ (Poſſen ſpielen); H. Sachs 1560: III, III, 79. „Ich will jhm machen einen rappen das er ein weil zu laufen hat die weil er jhm ſelbs nach geht;“ daſ. 1612: IV, III, 18. 3) der „Nachtrapp, nocturnus grassator;“ Voc. v. 1618. 4) „Rappen an den Beumen;“ Amberg. Stdtb. 1554. D' *Ràpm* habmət 'Blêi hàrébm à'gfressn; (ObrM.) (Nro. 3. 4 werden wol als Ráp, Rápen, d. h. Ausſprache von Raup, w. m. ſ., zu nehmen ſeyn). 5) der Rapp oder Rappen, triens, tertia pars assis;“ Voc. v. 1435. Heutzutage in Zürich 1½ Pfenning oder 3 Haller, allgemein aber nach dem neuen Zehnerſyſtem in der Schweiz als 1/10 Batzen oder 2/5 Kreuzer angenommen. Schon aᵛ. 1559 galt im deutſchen Reich der Rappen-Pfenning 2/5 Kreuzer; der Rappen-Vierer 4/5 Kreuzer. Aº. 1542 ward der Rappen-Plaphart auf 2⅖ Kreuzer, der Rappen-Schilling auf 5 Kreuzer geſetzt. Lori', MzR. I, fol. 225. 254. 262. 263. 6) der Rappen, der Vortheil, Gewinn; — vielleicht nach dem jüdiſchen Rebbes, Rebbach gebildet. Auf ſeinen Rappen ſeyn, auf ſeinen Vortheil bedacht ſeyn. „Die Weichbiſchoff müſſen ſechshundert Gülden dem Bapſt geben für die Confirmation, 117
derhalben jrer vil von ſolchem Ampt wider abzogen und das reſigniert, daß ſie die römiſchen Rappen nit haben erfüllen können;“ Avent. Chr. 421. (Hier ſcheint indeſſen, eher als ein Plur., ein Singular fem. ſtatt zu haben; ſ. rappen). 7) der Rappen, (U.Mayn) entbeerte Traube. Weigand, Wbch. II, 458. Voc. v. 1477: rappe, racemus. „Gl. Wiesb. 912ᶜ: rappo;“ Jac. Grimm. Haupt's Zeitſchr. VI, p. 323,158 und p. 329,158.' Sieh rebeln. „Rappes, vinum ex acinorum folliculis aqua mistis et expressis confectum, laur, beerwein;“ Voc. v. 1618. cf. Rampes.

Die Ráppen, (O.L.) Krätze, Räude. BM. II, 555. Weigand, Wbch. II, 459. Zeitſchr. VI, 193. Er is voll *Ráppm*. ráppig, adj., räudig; rauh, holpericht. S. Rapfen und Roppen. „Wer die Rappen (den Polypus) in der Naſen hat;“ Cgm. 731, fol. 41. 207.

rappen, rapſen, vrb. n. u. act., (O.Pf., b. W.) haſtig nach etwas greifen. Zeitſchr. II, 287,101. Da wird Geld, es werden Nüſſe, Äpfel ꝛc. ausgeworfen, Boubm, dà gi'ts wàs z' *rappm*! Gébts acht, wer *rappt*, də'tappt. baurappisch (banrappisch?), wild, toll; (Wien). (Das niederd. rapen iſt das hchd. raffen). ſ. rapſen.

ráppeln, wie hchd. rappeln. Zeitſchr. II, 192. V, 461. VI, 366. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 315: Geräppel. ráppeldürr, ſehr dürr oder mager; Zeitſchr. V, 63,31. 188. ráppelköpfiſch.

Das Rapular, Vormerkbuch, Aufzeichnungsbuch, Manual; ceſky: raptulář, opiſthographus, adversaria, Sudelbuch, Klitterbuch. Dieſenbach 484b. „Ich find in Marggraf Ludwigs alten *Rapulariis*, Schuld- oder Verſatz-Rapularen, daß er ...“; Hund, St.B. II, 6. 45. Hartman Schedel's *Rapularius* in Medicina; Clm. 288. „*Rappiarius* seu manuale pro vetere (novo) testamento,“ eine Art Regesta; Rebd. 125. 126. (sec. XVI.). Rapularius iſt auch der Name eines lateiniſchen Gedichts von zwey Brüdern, einem armen und einem reichen, worin es von dem einen heißt: Rapula crevit ei reliquis enormior una; Clm. 237, f. 109—115.

Der Raup, des Raupen, der Räupling, auch: die Raup, (Franken) einjähriges Stück Rindvieh; (agſ. yrfe, orf, pecus, animal; Mone, Quellen und F. 508. 36. cf. irnan ſt. rinnan). Vgl. unten: Riep. In einer Verord. v. 1800 über die freygegebene Schlachtung des Viehes in Wirzburg wird der Schlachtlohn für ein Kalb, Lamm oder einen Hammel auf 15 kr., für einen Raupen auf 20—24 kr., dann für ein Schwein auf 30 kr. geſetzt. „Raup, ſchau in dein Buch, taurule, librum inspice,“ ſagt in v. Lang's Marcellus p. 31 der Profeſſor zum Schüler. „Die P. P. Guardiane ſollten fürder keinen jungen Profeſſen einen Eſel oder Raupen nennen;“ Kapuzin.-Orden in B., S. 84. Hier ſcheint eine Beziehung auf das Thier durch; indeſſen wird das Wort ſehr oft, ohne eine ſolche, für Taugenichts, Lotterbube, scurra, nebulo genommen. Nacht-, Gaßen-, Erz-Raup. Raup, (Feldkirch) Raufbold. „Der ſelbig rembling unverzeit,“ (unverzagt); Heſelloher, Cgm. 379, f. 161. Das Voc. v. 1618 gibt Raup durch unus de multis, de plebe, plebejus, raupiſch durch plebejum, sordidum, illiberale, während dieſes im Voc. v. 1735 scurrilis bedeutet. Die Raupen, pl., unflätige Reden, Schwänke. Raupen ſchneiden, Zoten reißen. Die Rauperey, grob-muthwillige Geſinnung, Rede oder Handlung, Büberey. Eine Rauperey anfangen, R-en treiben; ſ. Th. II, Sp. 1045. Voller R-en ſtecken. Das isl. raup, jactantia, paßt auch der Form nach nicht hieher, wenn etwa unſerm Wort nicht âu ſt. au (alt û) gebührt.

118 Die Raupe. In Alt-B., O.Pf. iſt dieſes hchd. Wort (BM. II, 821. Weigand II, 468. Cf. ceſky: raup, Wurm, Raupe; raup zeleny, Krautwurm, eruca; raup koňſky, Roßbremſe, oestrus, asilus, tabanus. Firmenich I, 300,31: riepen, kriechen, ſonſt krûpon, krullen; Zeitſchr. II, 540,131. III, 251,75. 279. IV, 438,18. V, 65,71. 153. 276,9.) dem gemeinen Manne fremd. Weihers: *Rupp*, (Dr. K. Roth) Zeitſchr. IV, 461. Er ſagt dafür Ratz, Wurm, Graswurm, (welches als graſa-uuurm auch meiſt in der ahd. Sp. für eruca ſteht; nur in einem Voc. sec. XV. finde ich rupp, gl. o. 496: rupe; dazu aus Grimm III, 368: rups, rupze).

repetieren etwas, (München) in ſpottendem, rügendem, berichtigendem Tone darauf zurückkommen. Scheint mit äfern, äntern (ändern?) auf einem Princip zu beruhen. Die Repetiz, (Ries) Nachſchule.

Die Reputaz, (Selhamer) Reputation.

reppeln, (Frank.) reiben; ſ. rippeln unter ribeln. reppen, (Hauſer) ſich begatten.

rippen, rippeln, ſ. ribeln. BM. II, 723. Weigand, Wbch. II, 500. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 325. 327. Zeitſchr. II, 192. V, 459. 461. VI, 367.

Das Ripp und die Rippen, a) wie hchd. Rippe; (ahd. ribbi, rippi, n., gl. o. 30. 234, und ribba, a. 619, agſ. ribb, isl. rif, n.; mhd. ribbe, ribe, rippe. Graff II, 356. BM. II, 679. Grimm, Mythol.[1] p. 641. Weigand, Wbch. II, 500. ſ. oben: Rieb). „R. N. hat ſich mit einem wachſenen Ripp verlobt;“ Lechfeld. Mirakel. „Da nam got ain ripp aus adams ſeiten, und macht das zu ainer fraw;“ Cgm. 632, f. 63. „Von eime rippe unz an daz andire;“ Diut. II, 292. „Leg ſy auf das ripp;“ Cgm. 4207, f. 128. „Sunder vleiſch und ſunder ribe;“ Grimm, Mythol.[2] 1062. „Der menſch hat acht ripp und etlicher zehen ripp;“ Konr. v. Megenberg f. 72. „Das man im al ſein rieb möcht zelen;“ H. Sachs 1560: II, IV, 17. Die Fäl-Rippen (Fajrippm), (Metzgerſp.) das Fleiſch zwiſchen zwey Rippen. Dem Rindfleiſch vo~ də' *Faj-rippm* wird in der Fleiſchbank gerne nachgefragt. S. auch *Scho~ripp*. b) das Ripp, verächtlich: Weib, (etwa nach Geneſis 2,21? Das „hripun, prostitutam,“ gl. i. 102, wird wol was anders ſeyn; vrgl. auch Reff.)

Der Riep (? vgl. oben Raup). (Kaiſer) „Valentinianus was gehaiſſen der Rieper wann er ains tags ain riep velte. durch die ſterche ward er zeritter gemacht;“ Chron. bis 1314, Cgm. 55, f. 27b. In dem Ms. des german. Muſeums 2733 heißt die Stelle: „wenn er ains tags ain wiſſentz vallt durch die ſterk ward er ze ritter gemacht.“

„riepeln, vomere“; Popowitſch, Ms. Wien nr. 9541.

Die Roppel, (Augsb.) mannsſüchtiges Mädchen.

Der Ropelreien (? vielleicht zu leſen Kopelreien. Vgl. Th. II, Sp. 1140. und BM. II, 655: Hopelrei'). „... das ich iet; den mayen geweſen pin pei manigem ropelreyen und auch an manigem end do fraw und geſell ir hend freuntlich theten zuſamenſchließen;“ Cgm. 439, f. 67b.

Roppen, (b. W.) Zinnen im Geſicht; (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 330) Schorf; Zeitſchr. VI, 367. roppet, räudig, rauh, holpericht. Də' Wég is *roppet* und ſchroppet; (ObrM.). Vgl. Rappen.

Die Ruppen, (Nürnb. Kochb.) die Aalraupe, Quabbe, gadus lota L.; ſ. Rutten, (welche Form durch „rupita, ruppa,“ gl. o. 459, vermittelt ſcheint). „Der Rupp in lauterm waßer gat des leber hat den höchſten preis;“ H. Sachs 1560: II, II, 111. „Karpffen, forhen, hecht und ruppen die iß ich lieber denn ölſuppen;“ Cgm. 714. In dem lat. Gedicht Ruodlieb, Fragm. Mz. (Grimm und Schmeller, lat. Ged. des X. und XI. Jahrh. p. 183) ſteht unter andern See-Fiſchen: „Rubeta fundicola, truta digena rufa vel alba.“ „Vil gefaſt mit guten ruppenlebern die man ſicht zu dem ſtaftrunck webern;“ Cgm. 713, f. 180.

„Rupp, ein kleins Häuslein im Schiff,“ (Voc. Nürnb. 1482); bey Scherz: concameratio puppis. Dagegen hat gl. o. 162 de partibus navium: „rube, pretoriola sunt domunculae in quibus merces ponuntur.“

Der Ruəp, der Rüəpəl, a) (O.L) der Taufname Rupert, (ahd. Hruodperht. Förſtemann I, 720 ff.). „Ruep Metlhammer,“ „von Ruepen Eder;“ Notate des Abts von St. Zeno in ſ. Calendern v. 1668 und 1679. „Expertus Rupertus“ von Philander v. Sittenwald; (Philander infernalis viro redivivo apparens etc. 1648. ſ. Gödeke, Grundriß p. 479,1,e). „Knecht Ruprecht“, ſ. Grimm, Mythol.[2] p. 473. 482. 889. „Ruprecht lieber knecht hab vergût;“ deutſcher Cisiojanus, Dieſſ. 95, f. 50. R A. Der *Rüəpəl* kommt über die Milch, ſie ſtockt; (O.L., Miesbach; Rath Her). b) Rüepel, Perſon von ſchwarzer

Hautfarbe; Schimpfwort: grober, roher Menſch. Weigand, Wbch. II, 523. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 334. Zeitſchr. IV, 537, IV, 9. VI, 85. (Pinzg., Hbn.) der hohe Rüepel, das Ende einer Holz-Riſe. (Pf.-Jir.) Riepel, Aufwurf bey der Hauptriſe, welcher dem Holz durch ſeinen Wirbel den Schwung nimmt, daß es ſich nicht ſo ſehr auf den Holzhaufen zerſchmettert. Der Rüepler, Art Münze, ſ. Rüebler.

„Ruopla, lanceolata," eine Pflanze; Voc. optim. p. 52. Dieſenbach 317ᵃ: rippa, ribba, ribbewurcz.

Die Räpfen (Ráphə̃), (Nttm.) Räude, Grind an den Füßen der Pferde, die Rappe. „So ein Roß Rapfen oder Rauden hat" ... „So ein Gaull rapfig iſt;" Cgm. 4855, f. 11. räpfig, adj., rauh, räudig; (Jir.) holpericht. ſich räpfen, geräpfen (ráphə̃), vrb. n., erhar-
119 ten, ſich mit einer rauhen Kruſte überziehen. „Die Erde wird gräpft beym erſten Froſt, wenn nur die Oberfläche eine dünne Schale bekommt;" Popowitſch. Der Schnee *räpft* ſich. Gl. i. 544: giraphit, colligit se (cicatrix); i. 447. 544. 567: piraphta, clausa, praesicca (cicatrix); 560: raphenten, recrudescentibus (plagis). Siehe Räppen.

räupfen (ráphə̃, ròphə̃, Gramm 171. 175), raufen, rupfen, wie z. B. eine nicht hinlänglich ſcharfe Scheere beym Haarſchneiden; (Loiſach-Lech) mit aə̃n *ròphə̃*, ſich mit ihm raufen. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 334: ropfen und ruppig. Zeitſchr. III, 131. V, 291. Sp. W. Hintri *gropft* und fürhi 'tanzt, (von einem ledigen oder verehlichten Paare) jeden Augenblick zanken und wieder Frieden machen. Ropfhändel, Raufhändel; (Akten). Hàr *ropfə̃*, Flachs (aus dem Boden) ziehen. Gràs *ropfə̃*, jäten; (Meich. Chr. B. II, 218). Das Ropfet, Jät-Gras, Gras zum Viehfutter geſammelt.

ropfezen (gewöhnlich g'ropfəzn, g'roppəzn), rülpſen, ructare, (ahd. ropfazan und ropfazon, isl. ropa, mhd. ropfizen; Graff II, 500. BM. II, 759. ſ. oben: rofzen etc.). „ropfezen und heſchen;" Ortolph. „ropficzen oder kopeln;" Konr. v. Megenberg, Cgm. 589, f. 135, Pfeiffer 436,27 und 698. „So der menſch ſiech iſt in dem magen vnd ſo er unſchon riphitzet"; Furſtenf. 121, f. 169. „Zytwar macht gut ropphiczen;" Clm. 5931, f. 204. ſ. unten rüpfen. Der Ropfeze, des Ropfezen, ructus; Cgm. 724, f. 188. (Im Agſ. rocetan, während auch das folgende fürrupfen mit fürrucken, der ſchweiz. Rupf, ndrſ. rups, mit Ruck, unſer Rupfen mit Rocken gleiche Bedeutung hat.)

Das Ropf- oder Rupf-Hüenlein, (O.L., Baur) bey gemeinen Leuten das Rebhuhn. Dieſe Form mit pf ſtimmt als hchd. recht gut zum niederd., ſchwed. rapphön, rapp-höna; (Zeitſchr. VI, 143,76). Vielleicht ſteht auch gl. i. 242: rephuon ſt. reph-huon, o. 209. Nach dem niederd. rephun, o. 299: coturnix — auch bey Lye lieſt man in dieſer Bedeutung ein ſeltſames rephung — wird der Begriff des Wortes ehmals weiter geweſen ſeyn.

rupfen, wie hchd.; (BM. II, 821. Weigand, Wbch. II, 523. Zeitſchr. I, 277,8. II, 423,118. III, 90. 280,51. 331. IV, 134,124. 502,27. V. 103,6. 289. VI, 182. 194. 256,36. 341.) auf-, für-, vorrupfen Einem etwas, es ihm vorwerfen, vorrücken. Grimm, Wbch. I, 716. „Welcher ainem ſeine Mängel aufrupfft;" Jſengrein's Beichtb. cap. IX. „Ainem ain gutthat aufrupffen;" ebendaſ. Vo̜ dier màg I nicks, du thätſt mə's glei' wide' *fürrupfə̃* oder *au'rupfə̃*. Gets! ſeids laute' Schəlmə̃, dàrf kaənə' den andə'n nicks *fürrupfə̃*. „Unſerm Herrgott unaufgerupft," ohne unſerm Herrgott das ihm erzeigte Gute in Aufrechnung zu bringen; Charfr.-Proc. Der Fürrupf, der Vorwurf, die Beſchuldigung. „O ungleicher Vorrupf, daß ein Weib ihrer vorigen Frucht bey dem andern Mann vergeſſen ſollte." „Spottreden und kalmeuſeriſche Vorrupf." Abele, ſ. Grchth.

Der, die Rupfen, 1) was zum Abſpinnen an den Rocken gebunden wird, der Wocken. „Die rupffen betewt uns ſeinen (Chriſti) part"; geiſtl. Spinnlied, Cgm. 4437, f. 49. Bey Lye ſteht „hrop, colus, hropvyrc, coli opus." 2) Werg, (bey Stalder: Rupp). 3) Leinwand aus Werg. „Einen Rupfen über einen Ballen Waare ziehen." „Die Geyweber bringen ihre Rupfen und Zwilch ungeſchaut gen Markht;" Ldtg. von 1605, p. 333. „Dem Fritz prüechler für XXXII elln rupfen zu vogltüechern;" alte Hof-Rechn. v. 1468, Wſtr. Btr. V, 120
204. „Ein yede Rupfen ſol haben dreißig Elen;" Paſſauer Stdtb., Cgm. 308, fol. 72.ᵃ 4) (fig. nach 1) „Spottname eines kleinen, ſchwachen, jedoch ſtreitſüchtigen Menſchen, der daher von einem ſtarken leicht gerupft werden kann." 'n Náz dort, dé *Rupfə̃*, dé wir' I glei' ſchupfə̃;" Kaltenbrunner p. 128. 212. Dieſes Subſt. iſt vielleicht nur das folgende Adjectiv, nach welchem die Subſt. Zeuch, Wât ausgelaſſen ſind; doch ſteht in der Kleiderord. von 1626: Seidenrupf. Rupf-Raſſ, (Salzb.) gröbſte Art von Raſch. rupfen, ä. Sp. rupfîn, rupfein (rupfi̜, rupfə̃), adj., von Werg, (Gegenſatz von härwen). Zeitſchr. IV, 486. VI, 183. 342. *rupfə̃s* Gàrn, *rupfi̜s* Tuəch; ə̃ *rupfsté* Pfaəd. R.A. Dà hàlt *rupfə̃s* und hárwə̃s, d. h. alles miteinander. „Härben und rupfen Leinwat ... ſeidenrupfen Egglhauben;" obige Kleiderord. „Siben ellen ze hemd und ze bruoch, daz ſol ſein ruphein Tuoch;" Kaiſer-Chronik, Wiener Ms. (von der Kleidung der Bauern). „Von rupheinem tuche;" Cgm. 37, fol. 109. Um Paſſau nennt man ein Brezel von Roggenbrod ə̃ *rupfəné* Brézn. (Iſt dieß blos Scherz, oder beſteht auch hier eine unter ropfezen berührte Verwandtſchaft zwiſchen rupfen und rugken.) Eine ſcherzh. Figur andrer Art ſcheint das bey Praſch vorkommende Rupfhaube, vellicatio capillorum; ebenſo nennt man im b. W. a) eine Weibsperſon mit vernachläſſigtem Kopfputz, b) eine Art Küechel. — „Sie möcht mit euch des rüpffleins ſpiln," (hadern, raufen); H. Sachs 1570: III, III, 45.

'rapfen, rapſchen, was rappen, (w. m. ſ.); Zeitſchr. II, 237. III, 134. V, 476. rips raps, Birlinger 374. Vgl. grapfen, gripfen etc. Th. II, Sp. 1007.

rüpfen, ructare. Dieſenbach 502ᵇ. Zeitſchrift V, 173,117: áfräpsen, aufrülpſen. „Daz du den laubfroſch nicht höreſt rüpfen;" Cgm. 592, f. 40¹/₄. „Der Zitwar (zedoarium) ſterkt den magen, und macht ainen menſchen wol auf rüpfen;" Cgm. 589, f. 37. Vgl. oben: ropfezen.

---

rár, aus dem Franz. oder Latein. entlehnt, (Weigand, Wbch. II, 461. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 315. Zeitſchr. II, 339. III, 26. IV, 502,32. V, 225,82. VI, 193.) und ſehr volksüblich geworden, beſonders in der Bedeutung: vorzüglich. ə̃ *rárs* Ėss'n, ə̃ *rárè* Perſcho̜, ə̃ Mádl etc. vo̜ de' *rár'n* (sc. Seiten, ſ. b. W.), von vortrefflicher Art. Sogar ein Subſt. die Rár'n. Vo̜ laute' *Rár'n*, vortrefflich, ſehr ſchön. Die Rárität, a) wie hchd., b) Vortrefflichkeit. Vo̜ də' *Rárité*, von vortrefflicher Art. ráritétiſch, adj.

reren (rè'n, rèə'n, „rören"), (O.L.) a) ſchreyen wie das Rind; (ahd. mhd. rêren; Graff II, 533. BM. II, 677. Weigand, Wbch. II, 506. gl. i. 356. o. 203: reran, balare. Firmenich I, 128,31: roaren; 179,47 und 181,11: râren). b) verächtlich auch vom Menſchen. c) laut weinen, weinen überhaupt.
's Dirnl hàt mə' d Lieb aufglagt; hàt mə' nicks gmacht, und zleschthat d Lappin ſelbo' *grè'scht*, I hà̜ bráv glacht.

Der Rerer, Schreyhals; weinerlicher Menſch. Die Reren (Rèə'n), das Geſchrey, die Kraft zu ſchreyen. „Der hat a Stimm, der hat a Rörn, man kann ihn ſchon vil Meil weit hörn;“ M. Sturm. Das G'rèrat. „Eana (ihr, der Kirchenſinger) *Grörath* iſt ja wegst neama za anhörn (anhören) gwesn“; v. Kürſinger, Ober-Pinzgau (1841), 176. Gl. o. 204 heißt die Rohrdommel raredum.

121 rêren (rê'n, rèə'n, opf. rèiə'n), dem Zug der Schwere folgen laſſen, fallen oder rinnen laſſen, beſonders flüſſige oder loſe, in Körnergeſtalt vorkommende Körper; (ahd. rêrjan, mhd. rêren; Graff II, 533. BM. II, 676. Zeitſchr. III, 261,35. V, 166,128. 396, I, 13). Ein ſchadhaftes Gefäß mit Salz, Mehl, Gyps, Getreide ꝛc. rêrt. Eine ſandige Bergwand rêrt. Gem. Reg. Chr. II, 143. 284. Leute, die mit brennenden Lichtern, Spänen, Pfeifen in Scheune oder Stall herumgehen, müſſen Acht haben, daß ſie nichts ein-rêren, verrêren. „Damit mit brennenden Kohlen nicht gerehret und Unglück cauſiert werde;“ Bayreut. Hof-Feuerord. v. 1722. „Daz der kaufman das flaiſch aus des ritters leib ſchneiden ſolt aun pluot verrern;“ Cgm. 696, f. 126. „Hetten nicht ein Zäherlein verrert;“ Av. Chr. 188. Salz verrören; das Rörlſalz; Lori, Brg.Rcht. 17. 487. „D' Stain verreren ſich, fricantur et dissolvuntur lapides;“ Voc. v. 1618. „Daß der hirß ain ſtangen trug, vnd die andern gerert (abgeworfen) hett;“ Cgm. 289, f. 107. Birlinger 373. Plinius ſpricht, wenn der pfäw die wol geverbten federn rêrt, ſô traurt er und wirt dann perhaſt;“ Konr. von Megenberg f. 124, Pfeiffer 213,21. „Der May rert tawes tror;“ Suchenwirt. „Solich obß ward von den zweigen do gereret.“ „Der wazzer in die lüfte dar widerberges keret und ez dan mit klarer düfte auf erden nider in blanker varwe reret;“ Titurel. „Die linden müſſen reren ir lawp“; Cgm. 714, f. 88. „Er hat vil ſwaiz gereret;“ Cgm. 632, f. 84. „Ez wirt alhie gereret unſir blut; Diut. II, 153. „Waz man auch riemen ſeudet in derlai ſaf (von dem Baum agnus castus), die ſint guot für genorream, daz iſt unwillig ſâmenrêrn, ſam in dem ſlâf geſchicht, oder auch etleichen leuten wachend;“ Konr. v. Megenberg f. 183b, Pfeiffer 312,15. „Samen in dem ſchlauff verreren, pollutio nocturna;“ Raitenb. 192, f. 179. „Maria zart, din ſun verrart am kreutz ſein hailig bluete“; San-Zenon. 84. „Untriwe hât ir ſâmen ûzgerêret;“ Walther 21,32. „Durch fröuden widerbringen, ſwâ ich ſie mit gedanken het gerêrte;“ Labr. 25. „Auff dem ſpitzigen holtz nemen ſy dem mägtlin ir jungkfrauſchaft, und verreren ſy ob demſelben ſtain“, (an einem Pfahl auf einem Altar, über den im Königreich Barſinga in Indien die Mägdlein als Opfer gelegt werden); Duarte Barboſa bei Ramuſius I, 303b, Cgm. 934, f. 61 und 953, f. 49. ſ. Th. I, Sp. 674: das Tror. Aus der ahd. Sp. kenne ich nur in den Gloſſen aus St. Florian (mihi. 1193), wenn anders hieher gehörig: „umpipirerit uuirdit. impetuntur“ (crebrioribus insidiatoris sagittis peccata carnis ignorantes, Gregor. M. cura pastoral. III, 30). Die Rêr, das Fallen; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 324. Das Rêrach, Gerêrich, Gerêricht (Grèrə̃, Grèrət), was da herab-, herausfällt oder rinnt, beſonders: in der Scheune die aus allzudürrem Getreide von ſelbſt ausgefallnen Körner. Vilmar, kurh. Idiot. 324: das Gerêr, Tenngerêr. gerêrig, „grêri“, adj., Gegenſatz von zäh, bey Mehlſpeiſen, Gries etc.; Schoſſer 120. 137. — Das ê vor r wird einem ältern ei (unſerm und dem goth. ai) entſprechen, und ſo zeigt ſich unſer Wort als eine nach Gramm. §. 956 ganz regelmäßige tranſitive Ableitung von reiſen, fallen, (w. m. ſ.). Wäre nicht das ê nach der ä. Sp. unzweifelhaft und gänzlich von æ abſtehend, ſo würde man freylich nach der Dialektausſp. ein zu rieren (wie frören zu frieren) gehöriges ræren annehmen können. Vergleiche reiſen und Ris.'

„reiren,“ (ſchwäb.) abfallen, wie reifes oder gefrornes Obſt, Rebwerk etc., alſo etwa nach Gramm. S. 140 was reiſen. Vrgl. d. vor. und folg. Wort. „Si muſten alle weinen; wan wären ſie alle ſteinen, ſo möchten alle zeriren (zerfallen, auseinandergefallen) ſin, do ſi ſahen der megede pin;“ Marien clage, Cgm. 107, f. 23. Pfälziſch: „Der Welſchnußbaum hat ſchon Reiher“, d. i. männliche Blüten, (vom Abfallen?); Frankfurter Converſ. Blatt 1850, Nr. 13, S. 49b; (Weigand's Brief).

rieren, fallen, abfallen, (formell verſchieden von 122
reiſen), nehme ich, und zwar als Ablautverb und dem agſ. hryran, beſſer hreoſan, hreas, hruron, gehroren entſprechend, blos folgenden Vorkommniſſen zu lieb an. Vgl. Haupt's Neidhart p. 157, zu 50,36)'. Beym Teichner „riern diu piren von dem paum hernider.“ Vom Präteritum abgeleitet: „So iſt der Schloßberg (bey Landshut) rürig, und möge nicht großes ſchießen erleiden;“ Kr. Lhdl. XIV, 105. (Oder etwa nur als rêrig oder ririg oder rüerig zu deuten? Vrgl. Ruſel.) „Das Abryrl, quidquid cadit ab aboribus, quisquiliae;“ Avent. Gramm. (Vielleicht abrierl, kaum abrêrl oder abriſel; cfr. agſ. hryre, prolapsio.) Diut. II, 341: rurta, volabat (sc. ruebat equitans). XIII Com.: *rarn*, volare; der Vogel *rart*. VII Com.: *rüarn, rürn*, berühren, ſchlagen, ſtoßen; *nider rüarn*, atterere; *zenander r.*, allidere; *in r.*, figere. Schweizeriſch tranſitiv rüren, projicere. „Und wo-n- I au' da no' nüd cho bi', *rüərt* si də̃ Ridikül und d' Händſchə' und 's Schnupftuəch mir anə, aber I la ſi rüərə̃,“ (vor mir fallen laſſen?); M. Uſteri's Də Herr Heiri, p. 41. — Seltſam läßt neben einem vermutheten hreoſan der ahd. Sp. (gl. a. 207 iſt bey „hriuſu, reor“ vielleicht wirklich gemeint ruo) das gleichbedeutende triuſan, goth. driuſan. Könnte das d eine Präformans ſeyn und das h verdrängt haben? oder umgekehrt? Man bedenke etwa das ahd. altj., angelſ. intrâtan (Otfr.); andrâdan; ondrâdan, adrâdan, drâdan; engl. to dread, timere, neben dem isl. hrâdaz, timere, hräda, terrere.

Das Rôr (Rour, Rou', Raə', opf. Ràuə'), wie hchd. Rohr, (ahd. mhd. rôr; roor, raor, gl. a. 71. 184. 270. 387; isl. reyr, m., goth. raus. Graff II, 545. BM. II, 762. Weigand, Wbch. II, 505). „Uf dem walde und in dem rôre;“ Labr. 415. 502. „Von Beyfueß, Subentgürtl oder Rorbückchen Waſſer“; Cgm. 4570, f. 40. Das Ræraeh, Geræraeh, Geræricht, Stelle voll Schilfrohr, Sumpf; (teor rorahes, ferae arundinis, i. 325). BM. II, 762. Zeitſchr. IV, 157. „Der wüeſte und unſälig hertzog Arnolf von Scheiern (von den Hiſtoriographen der Zeit genannt der Böſe) wart gefüert von dem teufel gen Scheyern in das Gerörach;“ Andexer Chron. Es ſcheint die Form Rôr ſelbſt in einigen Fällen, beſonders in Ortsbenennungen, als Plural oder als Collectivum genommen zu ſeyn, und ein Moor oder einen Sumpf zu bezeichnen. Rohr, Rorbach ꝛc. Roraga-muſſea, Rormoſen, (Ort bey München); Meichelb., Hist. Fr. I, 73. Graff II, 546. 872. Förſtemann II, 1162. „Domina Juditta de Rorigin mos;“ Urk. sec. IX. im Clm. 6279, f. 2. Wie wird jetzt der rorino ſeo der wirzb. Grenzbeſchreibung (MM. 37) heißen? Sollte Rödelſee daraus entſtellt ſeyn? Das Rôrdach, (Jir.) auf dem die Schindeln nicht mit Nägeln befeſtigt, ſondern blos mit Steinen beſchwert werden. 'Der Rôrſpatz, Zeitſchr. III, 353. 359.'

Die Ræren (Rê'n, Rèə'n, opf. Rèiə'n), das Rærlein (Rèrl, Rê'l, Rèiə'l), wie hchd. Röhre, (ahd. rora, raora, rorra, gl. a. 29. 270. 547. Tat. 64. 200. 208; mhd. rôre, rære. Graff II, 545. BM. II, 762. Weigand, Wbch. II, 506). Das Rærleinkraut, der Löwenzahn, Leontodon taraxacum L. Ræren-Rudeln, Art Rudeln, im Ofen-Rohr gebacken. Der Rærenſchieber, Hauſierer mit Spengler- und Flaſchnerarbeiten; wirzb. Verord. von 1764. Rörnſtupp, Rörlſtupp, im heil. Geiſtſpitalbuch von 1519, f. 24. 25, iſt wol die Überſetzung des lat. canella, ital. cannella, ſpan. canela, (Zimmt), alſo Zimmtpulver. Zimmetrörn, H. Sachs V, III, 21. ſ. auch unter Geſchmach. „Cinamomum haißet zu tewtſch zimetrörlen“; Clm. 4395, f. 201. „Thue auf

die weinper rerlen und zucker"; Cgm. 4126, f. 19. (v. J. 1538). „Imber, rerlach"; daſ. f. 30.

„rören," ſ. rereu, ſchreyen, und rêren, fallen laſſen.

rwrig, ſ. rieren.

rüeren (rüə'n, opf. rêiə'n), 1) wie hchd rühren, movere, commovere, (ahd. hruorjan, agſ. hrêran, isl. hrôra, mhd. ruoren, rüeren; Graff IV, 1172. BM. II. 810 f. Weigand, Wbch. II, 519). „Hanns von Gumppenberg mit den langen Ohren hat, wann man jhm zu Tantz gemecht, die ohren ſeines gefallens künden rüren, welches gar ſeltzam und wunderbarlich geweſen;" Hund's St.B. II, 117. Den Acker rüeren, wiederpflügen, das zweite Mal pflügen; (O.L.), Nußhard's Paſſau p. 26. BM. II, 812, d. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 334: rüren. Das Hêu rüeren, in Haufen ſchlagen. „Man darf das Kleeheu nicht auseinanderſchlagen, auch nicht rühren oder anwärmen wie das gemeine Heu;" Wſtr. Btr. II, 373. Das aufgeſchüttete Getraid (auf dem Kornboden) rüeren, umwenden. Die Milch oder eigentlich die Sahne rüeren, gewöhnlich als verb. ntr.: ausrüeren, buttern. Der Rüer-Kübel, Butterfaß. Die Rüer-Milch, Buttermilch. Der Rüerel (Riə'l, Inn-Iſar), Schlotter-Milch, geſtockte Milch; (vielleicht anderes Stammes). Das Rüeret (Riərəd), was auf einmal ausgerührt wird; Rurat im heil. Geiſtſpitalmanual von 1519, f. 26. 32. 2) ä. Sp., tangere, berühren. „Das lebendig rieren, jugulum petere;" Av. Gramm. „Der fünfte ſin iſt griſen, rueren, des wolluſt für diu andern gat, ſwa mens an einem wibe hat, die ſich durch liebe rueren lat;" Diut. I, 312. „Die weil das ſchiff den grund nicht ruer," ſo lange es nicht untergehe; Cgm. 270, f. 98.b, (379, f. 98). „Ob des mons ſchein einen wunden menſchen rürt an bloß haut, das iſt gar tödlichen;" Ortolph. „Waz wirt gerurt und nicht geſehen? (die Seele); waz wirt geſehen und nicht gerwrt? (der Himmel); Clm. 11879, f. 107. „Sîn (des Wildes) rüren an dem rîſe"; Labr. 38. „Ez (das Wild) hât hie angerüeret;" daſ. 84. BM. II, 814b. Grimm, Wbch. I, 432. „Er ſprach: o we dir armen, was ungevalles dich rüeret!" (trifft); Valkn. 145. „So mag dich wol ain ſtrenges leiden rüren;" daſ. 150. 3) pertingere, reichen; (ahd. hruorjan). „Als weit meine Pfleg rühret;" Kr. Lhdl. VII, 10. rüeren an ..., daran reichen, ſtoßen, grenzen, treffen. „Gründe, die an unſers gnäd. Herrn Gründe rühren;" Kr. Lhdl. VII, 419. „anrürende Gejaider;" Gejaids-Ord. von 1616. „Die Fürkäufler kaufen alles auf, was ihnen an die Hand rühret;" Kr. Lhdl. II, 185. VI, 42. Elliptiſch ſteht anrühren (sc. den Stab des Richters) für ſchwören; Grimm, RA. 135. 899. 903; Wbch. I, 431. „Die Zeugen beyder parthey treten herfür; den Apius das ſtäblein reicht und ſpricht: Hie rüret an zu beyder ſeit zu ſagen hie die ganz warheit! Nachdem ſie anrühren, facht der ein falſch zeug an und ſpricht: Herr Richter, nun verhört mein ſag ... auf meinen ayd ſag ich euch das;" H. Sachs 1612: I, 230, (Virginia). „Der Fürſt in H. Sachſen Tragödie „Concreti" (1612: I, 243) ſpricht: „Nun rüret mir an bey dem eyd, daß jr der ſach ſchweiget all beyd... Sie rüren beyde an." „Der bawer ſchlug jhms dar rurt jhm das an an eides ſtat," verſprach es, beſchwor es; daſ. II, IV, 69. Vgl. Stab. ſtaben. „So Uns anrührt", (betrifft); Kr. Lhdl. II, 189. Einem an die Ehr, an ſeine Ehr rüeren, etwas Ehrenrühriges von ihm ſagen. Das rüert nicht an, es iſt kaum zu ſpüren, reicht bey weitem nicht hin. Grimm, Wbch. I, 431. Rüerende Reime werden in der älteren deutſchen Poeſie ſolche conſonierende Berührungen genannt, die nicht ſtatt haben ſollten. anberüeren (à'bərüə'n), was: anrühren; „ain anberüerter Roſenkranz." „Iſt an dem wunderthätigen Gnadenbildt zu N. anbrüehrt worden." Was mich anberüert, mich betrifft 4) (ſchweiz.) *rüərə*, werfen; Stalder II, 291,2. Zeitſchr. VI, 413,6. *rüəris* ûsə! „Gallus (monachus Sangallensis) idolum tetigit in lacum;" A. Schott, d. Vierteljahrsſchrift, 1840.

Die Ruer (Ruər, Ruə', O.Pf. Rouə'), 1) commotio; (ahd. hruora, mhd. ruore; Graff IV, 1178. BM. II, 815 f. Weigand, Wbch. II, 519). „Kein Volk, ſagt Avent. Chron. 120, hat ſo oft, als die Deutſchen, dem römiſchen Reich ein Ruhr geben, und die Römer und jr Kaiſer gemahnt." „Und fragten dis Wiener der mär, waz diſe rur und aufflauff wär;" Mich. Beham, Wiener 243,25. Die Aufruer, a) der Aufruhr, b) ä. Sp., Kriegs-Unruhe überhaupt. Aufruhr zwiſchen zwey Fürſten; Kr. Lhdl. V, 275. Aufruhr und Aufbot; daſ. XI, 550. „Herzog Ruprechten zu bitten, kein Aufruhr zu ſtiften; daſ. XIV, 86. 89. Eine Aufrur ſtillen. Obbeſchribene Krieg und Aufrur; Av. Chr. 104. 396. „Hans Wenzel den 25. December 1705 in der Aufruhr bey Minchen von ain khaiſſerlichen reither geſchoſſen;" Votivtafel am Calvarienberg zu Hohenburg an der Iſar. 2) (vielleicht von der krankhaften, oft ſogar hörbaren Bewegung in den Gedärmen) der auch im Hchd. ſo benannte Bauchfluß; (BM. II, 815,3. Diefenbach 179c. 185c. 329a. Weihers: des Ruhr, wie das hchd. Rohr; Dr. K. Roth.). „Rur, die on plut geend iſt, weßrigiu rur, ſchißende 124
rur, diarrhea. Rurtrank, (Abführungsmittel). Rur, die mit plut geend iſt, rote rur, dyssenteria, unverdätiu rur, lienteria;" Cgm. 303, f. 332. Cgm. 317, f. 47. Cgm. 649, f. 580. Voc. 51, fol. 108. „Dyaria, rûr; dissenteria, daz plut mit der rûr; Semansh. 33, f. 279. „Wer des leibs ruor oder hinganch hab ze vaſt, der koch des paums (kranwitpaum) früht mit regenwazzer oder mit wein, dem wirt paz;" Konr. v. Megenberg f. 191b, Pfeiffer 325,29 und 700. „Für die rott ruee... für die weiß ruee;" Cgm. 3721, f. 74. „Gib im daz er die rûr gewin (einen Purgiertrank)," ... „bis im die rûr (als Wirkung des Purgiertrankes) gelig" ... „wen der harm get mit der rûr enweg"; Ind. 344, f. 66. 68. 71. „Item für die rur beſtellen (hemmen), nim daz krut wullin und wiſch den ars mit den pletern und ſtoz ach in den ars. probatum est"; Cgm. 3898, f. 60. Iſt die leider jetzt (1836, Sept., Oct., Novemb.) ſo oft zu vernehmende Brechruhr ein neues Wort, um als Euphemiſmus minder zu ſchrecken, als das furchtbare Cholera? (Additio vom 29. Decbr. 1836. Der aſiatiſch-ruſſiſche Gaſt iſt mir vom 6. Decbr. an in Frau und Tochter auf die furchtbarſte Weiſe nahe getreten, hat es aber bey dem Schrecken bewenden laſſen). 3) (als Subſt. von rüeren 2, 3) das Berühren, Anſtoßen, Aufſtoßen. „Von einander die letzten Rur der Liebe nehmen, die höchſte Gunſtbezeigung"; Leſſing (Werke, hg. v. Maltzahn, Bed. XI, 2, p. 271). Die Grund-Ruer, Strandung eines Fahrzeuges, Verunglückung eines Fuhrwerkes auf Jemands Grund und Boden, wodurch es nach einem alten, aber ſchon von Ludwig dem B. in ſeinem Landestheile aufgehobenen ſogenannten Rechte, mit Mann und Maus dem Eigenthümer dieſes Grund und Bodens zufiel. BM. II, 817. „Wär aber daz Grundruer da (an der Bogenhauſer Mühle) beſchäch;" MB. XVIII, 402. Kr. Lhdl. VII, 441. grund-ruerig, adj.; grundruerig Gut; Gem. Reg. Chr. II, 171. 172. 4) die Ruer (bey Suchenwirt XVIII, 144), Brackenſeil, Koppel der Jagdhunde; cfr. Nibel. 3780, (Lachmann 883,1: „vier und zweinzec ruore die jeger hâten verlân"): das Aufhetzen der Jagdhunde zum Verfolgen des Wildes, die Hetze; die gehetzte Meute ſelbſt, (BM. II, 815,5 und 816b f.); die Spur des Wildes, (vgleiche oben: rüeren, 2. Pfeiffer in d. Germania IV, 421 ff.). „Unſælic ſî der herre, der die zwên (Jagdhunde) von ruore lie!" S. Helbling IV, 425. Vgl. Valkn. 31: „O wê der ſtrengen ſtricke, do mein herz innen rurte!" „Die (Hunde) liez ich mit mir ziehen, daz ich ſie wolt hetzen in die ruore;" Labr. 17. „Ich wil den alten Harren ouch in die ruore ziehen"; daſ. 18. „An wart' in ruor geſchicket het ich dô mîne hunde"; daſ. 20.

ruerig, geruerig, rüerig, gerüerig, gerüerlich, rührig, regſam, kräftig. Er is no ə *gruərigə* Mâ. „Cato iſt gar berürigs Alters geweſen;" Avent. (In demſelben Sinne gl. i. 458. 475. 997: giruorig,

viridis, florens). Ob dieſe Formen nach Gramm. 634 und 686 in der Ausſprache zu ruə'wi', gruə'wi', rüə'wi', grüə'wi' geworden ſeyn können? Ich zweifle. (Auf ſein Alter iſt er noch recht *grüə'wi*'. Der Geneſende wird ſchon wieder *gruə'wi*'). S. riedig. 'Die (das) Gerüerde, ä. Sp., das Berühren, der Taſtſinn; BM. II, 817.' „Jâ hât ieglîch man und wîp vümf tür in ſînem lîp: ein iſt geſiht, diu ander gehœrde, diu dritte wâ̂ȝ, diu vierde gerüerde, die vümften ich geſmac heiȝ;" d. w. Gaſt 9449. „Mit ſiegen weckt man ſîn gerüerde"; daſ. 9505.

Der Raſen, in A.B. weit weniger volksüblich als Waſen; (b.W. Mosen; ObrM.). „Öde Gemein-Raſen;" Lex. v. Frank. II, 96. Ich finde dieſes Wort weder in der ahd. Sp. noch in den nördlichen Idiomen. (BM. II, 556. Weigand, Wbch. II, 462. Diefenbach 116ᵃ. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 314: wraſo = waſo. Firmenich I, 307,39: *Frasen*. Cleasby: engl. browſe ſt. wrowſe?). Cf. Eigil in Vita Sturmii, no 13: „Dirutis innumeris sylvis et arboribus et *rase* ad calcem faciendam compositа". Gloſſ. manuale. Sonderbar heißt raſa im Isl. cespitare, falls auch dieſes lat. W. zu cespes gehört. Das biraſet, damnatus est, (gl. i. 1173) wird doch wol nicht auf ein altes Rechtsſymbol; (cfr. Grimm, d. Rechts-Alt. S. 111 bis 120) zu beziehen ſeyn.

râſen (râſ'n, nie râ'n, Gramm. 108), wie hchd.; (BM. II, 556. Weigand, Wbch. II, 462. isl. râſa, currere; cfr. agſ. râſan ruere, irruere, proruere und engl. horſe-race, race-horſe). râſend (râſə̃d), als adv. gerne für ſehr gebraucht. Firmenich I, 469,150 (Köln): *rosig*, 492,86 (Aachen): *roſetig*, raſend.

raſeln im Sieden, ſ. Th. I, Sp. 352: bregeln.

raſieren, ehmals auch eine Art der Tortur, Raſur-Tortur. Wagner, Civ. und Cam. Beamt. I, 178.

Der Räſs, (B. v. Moll, Slzb.) Zeuch, deſſen Grund Lein und deſſen Eintrag Wolle iſt. Zeitſchr. VI, 193. Rupf-Raſs, gröbſte Art deſſelben; niederſ. Raſs. Cfr. Adelung: Raſch, von der Stadt Arras; ſ. Th. I, Sp. 121: Arrais, Th. II, Sp. 1170: Hartaus und unten: Raſch.' ráſsen, adj.; der raſſene ſtark gefaltete Rock der Oberpinzgerin.

Räſl, Erasmus, (Taufname).

raßeln, a) wie hchd. raſſeln; (BM. II, 585: razzen? Weigand, Wbch. II, 463. ndrſ. rateln, engl. to rattle; cfr. isl. rata und hrata, ruere, goth. vratôn, ire; vrgl. ræßen). b) ſtark und hörbar Athem holen, ſchnarchen. *reſſeln*, keuchen, beſonders wie Kropfeté; (ObrM.). 'Vgl.
125 unten rößeln.' „Hat drey Raßler gethan, daß man vermaint, es ſeyen ſeine drey letzten Schüpferl." Benno-Mirak. 1697. Das Voc. v. 1482 hat in dieſer Bedeutung raußen, wol das alte rûȝan und zum isl. Ablautverb hriota gehörig. (Graff II, 562. BM. II, 825: rûȝen, riuȝen, ſ. unten: rößeln.). „Underdes do ſtrecket ſich ir (der Beir) einer und rauzte ſere"; Renner 10218. 'c) ſpielen; cf. Friſch II, 88.' „Spiler, raßler, topler, waler, boſſer"; des Teufels Segi, Barack p. 425,13319. „Spiler, topler, wunſcher, leichter, raitter, anchreiber, auffträger, wurfſelleiher oder klauber, ſcholderer, raßler;" Asp. 31, f. 27. 36ᵃ. „Den ſpieler nennt ſie (die Welt) einen loſen raßler"; H. Sachs 1560: IV, III, 57. „Die Raßel, welche man dem Vieh anhängt, das Röllelein (ſpan. cascabel); im Scherz: weibliche Hängebruſt; (L. G. Weihers; Prof. Karl Roth).

räß (ráſſ, ſchwäb. rèlſ), ſcharf, a) beſonders vom Geſchmack: ſtechend, recent; b) von einem Menſchen, Thiere: heftig, muthig, auf ſeinen Mann, ſeinen Zweck losgehend; (mhd. und ahd. Sp. meiſt in dieſer letztern Bed., die alſo kaum blos figürlich iſt: ræze, râȝi; vrgl. wraton, hrata unter raßeln. Graff II, 556. BM. II, 584 f. Weigand, Wbch. II, 464. Cf. Firmenich I, 20,66: *rat*, raſch; dagegen Stürenburg, oſtfrieſ. Wbch. 193: *radd*. Caſtelli, Wbch. 217. Zeitſchr. III, 17. 400, III. 10. IV, 111,56. VI, 193. 469, IV). ə̃ *ráſſə'* Krẽ, Rádi', Pfèffə', Wei̇̃, ə̃ *ráſ's* Nágə-l, (Gewürz-Nelke). ſ. Th. IV: der Zelten und vgl. pfeffern, fitzeln, kindeln, ſtreichen. Zapf-ræßer Wein, recent, vom Zapfen her. Im Scherz ſpricht Albertin's Gußmann 63 auch von „zapfräßen Würſten." „ræzer wîn;" Walther 106,21. ə̃ *ráſſə'* Menſch, mit dem nicht viel zu ſpaßen iſt. ə̃ *Ráſsé*, weibl. Perſon, die Einem keine Antwort ſchuldig bleibt. wortræze, ſogar mortræze; Nibelungen 3395. 8495; (Lachm. 788,3. 2036,3. BM. II, 585). râzer hunt, râzer uuolf; gl. i. 118. Tat. Matth. 7,15. Fig.: ráſſ ſpilen, um großes Geld. Dés wár mə' *ə'ráff*, oder ironiſch: Wár nét *ráff*'; das wäre mir zu ſtark, unerträglich. Die Räßen (Rálsn), die Schärfe; ahd. râzi, râzin, mhd. ræze; Graff II, 557. BM. II, 585). Der Ræßling, agaricus deliciosus, buxanthus; Popowitſch. (Vrgl. indeſſen ſächſ. Reiske, böhm. ryzec). räßen, incitare; Voc. Ms. Tegerns. v. 1455. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 315. ſ. raißen. cfr. raußen und raitzen. rálsˈln, rálsˈ ſchmecken, riechen. Birlinger 370. Scherer B. 59: „roaſeln" (?), ſtinken.

Der Räß, Honigwabe; Weihers: de Rôſse; Dr. K. Roth. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 330: die Rôße, Roßenhonig. Zeitſchr. VI, 17.108, IV, 11: Rûeste; ahd. râza, (?) f.; mhd. râȝ, m. (?), n. (?), râze (?), f.; holl. niederd. râte; Zeitſchr. VI, 48; bey Adelung: das Rooß. Grimm III, 464. BM. II, 584. Diefenbach: v. lat. radius. cf. Diez, Wbch. 279. „Trieffender hungraß, destillans favus;" Voc. Melber. „Hi brathen unſeres herrin iungerin into ein theil eines viſches und ein raze honiges"; (Bild), Clm. 935 (sec. XII.—XIII.), f. 65ᵇ.

'Die Räſon, das franz. raison, Verſtand, Vernunft.' Räſon annehmen. räſonnieren, ſeinen Verſtand brauchen, hat im Munde von militäriſchen, bürgerlichen, wol auch geiſtlichen Obern — dem Untern gegenüber — eine ganz eigene, ſo recht nach der guten alten Zeit ſchmeckende Bedeutung. Weigand, Wbch. II, 462.

raiſen (raəſ'n, opf. rài'n, Franken: ráſ'n, rêlə̃)· 1) im Ganzen wie hchd. reiſen. 2) dialektiſch, und vielleicht der eigentlichen urſprünglichen Bedeutung noch am nächſten: ſich erheben, ſich aufmachen, fortmachen, aus dem Hauſe gehen, ſey es auch nur nach einem ganz nahen Ort. (ſ. den Renner 6817 ff.: „Daz iſt von der raiſe). Wo *raəst d' aus*, wohin gehſt du? Gê, *raəs! raəs* dâ, packe dich! *Raəs* mər aus 'n Gſicht! Gêts, *raəsts* mit enkə'n Gſaəd! (ſchwäb.) „*Roas de!*" (di', dich). „*Roas də* aus meim Gsicht!" packe dich! Firmenich II, 461,72. 26—27. Mit dem Rocken raiſen, oder blos rockenraiſen, mit dem Spinnrocken aus dem Hauſe in Geſellſchaft gehen. *owi* (àbi) *roas'n*, von der Alpe ins Thal gehen; Miesbach. „In dortiger Gegend heißt *roas'n* überhaupt: von einem Ort zum andern gehen, ſei die Entfernung auch noch ſo kurz"; (Rath Her). 3) (ä. Sp.) ſich aufmachen gegen den Feind, ins Feld ziehen; (vrgl. auff ſeyn, auffbieten). „Daß unſre armen Leute vormalen in Aufboten vor dem Wald auch gereiſet haben;" Kr. Lhdl. XI, 550, ad 1502. „Raiſen, Steuern, Wachen, wie ein andrer unſer Burger." 4) die Kue tuet raiſen, ſie iſt raiſig, ſie will zum Stier, (Pinzg.). 5) das Voc. v. 1419 hat: rysraysn, incitare, reyſen, instigare, welche Formen aber, neben raiſſen, vexare, afficere und delirare, des Voc. v. 1429 zweifelhaft ausſehen, und zu raißen oder raitzen gehören können. Zeitſchr. VI, 410,36. Die Rais (Raəs, Rài̇s), 1) wie hchd. Reiſe. 2) (O.L.) Gang aus dem Hauſe, Beſuch in einem fremden Hauſe. In die Rais gên, auf Beſuch. 'Af d' Nacht zwögn án Liecht is ſ' zun Nachbau'n in d' *Rais*"; Stelzh. 136. Die Nacht-Rais, Rocken-Rais, Nacht-Beſuch, Beſuch mit dem Spinnrocken. 3) (ä. Sp.) Heer-

fahrt, Feldzug, Kriegszug; noch dem Voc. v. 1618: mi-
126 litia, expeditio; früheres Voc. (v. 1419): equitatus. „Und hiez den mit im nemen ain groze raise," (Heergefolge); Griesh. Pred. I, 143. Rais und Steuer, Milizdienst und Steuer. „Herzog Ludwig thet vil Rais;" Wstr. Btr. II, 95. „Auf die Reise wider die Türken;" Kr. Lhdl. XIV, 542. Per raisam uersus Dornberch cum Bohemis factam et per prelium cum Ludovico duce a°. 1193; MB. XI, 21. Des Pfarrers zu Bischofdorf im Innviertel Pfarrkinder, wie er 1407 klagt, „bona sacrae ecclesiae in eorum utilitates expediunt et expendunt pro stewris eis per illustres principes nostros impositis occon˜ (ossasione) curruum et fecturarum videlicet in Rotenburgh in una *raysa* in Swaben contra ducem Ludwicum per principem nostrum facta"; Cgm. 3941, f. 175b. „Swer auch rayse welle varn"; Ald. 190, f. 106. „Und welcher der wäre, der rais varen solte, und der ân des rats urloub hie haiman belibe;" Augsb. Verord., sec. XIII, Cgm. 574, f. 20. „Item 1382 iar da wurden auf der schwartzen erd erschlagen 46 Man, vnd beschach in der bair rayß, vnd wurden vil schadhaft, vnd weret die selb raisf 4 iar;" Augsb. chronol. Notizen, Cgm. 567, fol. 211. raisbar (ræsbér, Vorarlberg), auf den Beinen, beweglich; Zeitschr. V, 482'. Die Raisbar, (Fronsperger 1555, fol. XXI.b) Bahre für Kranke oder Verwundete im Feld. Die Raisbettstatt. „Christophen Zuckhseisen von einer Raißpettstatt zu beschlagen," (München, Hof, 1613); Cbm. 2224, f. 234. Cf. BM. II, 727: risebette, Krankenbette, und Vilmar, kurhess. Idiot. 328.' raisfrey, emeritus (miles); Av. Chr. 133. „Reisbure'," (Rhön; Dr. K. Roth) kleiner Vorbohrer beym Nageln; (hieher? vgl. die Rais, 4).' Das Raisgeld, Kriegssteuer; Kr. Lhdl. X, 153. XI, 263. Raisgejaid, Jagd auf kleines Weidwerk. rais- oder feld-gerechter Jäger; Heppe 179. Der Raisknappe, ä. Sp. „Swelch münch sich schemt siner cappen, der sprünge vf gern mit dem reiseknappen;" Renner 3820. Der Raisspieß, (Fronsperger 1555, f. XX.a) verschieden von Landsknechtspieß. Der Raiswagen, Heerwagen, Kriegswagen; Kr. Lhdl. VII, 81. IX, 122. Ldtg. v. 1514, p. 18. Welsch, Reichertshofen 202. Die Raiszucht, Kriegszucht; Av. Chr. 132. Der Raiser, Mann, der zu Felde zieht. BM. II, 666. Vilmar, kurhess. Idiot. 323. „Der geyr folget den reisern oder kriegern nach"; Konr. v. Megenberg f. 133, (Pfeiffer 229,10). „Den Raisern zu Roß und Fuß eine Lieferung geben;" Kr. Lhdl. XI, 550. „O reiserey du harte speis, wie tustu mir so ant im pauch;" Lied eines Reuters, Cgm. 810, f. 168. Die Raisung. „Pater meus erat in obsidione i˙ raisung;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 47. raisig, geraisig, a) auf der Reise befindlich, b) (ä. Sp.) zum Kriegszug gerüstet, gehörig. BM. II, 665. Weigand, Wbch. II, 483. Namentlich: „raisig roß, mit schellen oder harnisch behengt;" Voc. sec. XV. „raisig Pferd, equus bellator;" Voc. v. 1618. „raisige oder Wagen-pferdt;" Ld.R. v. 1616, f. 554. Die von Reichenhall hatten a°. 1434 zwanzig „geraisige Pferde" zu liefern; Kr. Lhdl. IV, 23. „Der Gerichtsvogt soll uns mit einem wohlgerüsten raisigen Pferd gewärtig seyn;" Bestallbrief v. 1759, Welsch, Reichertshofen 203. „Die gueten gewachsenen Vollen, so zu geraisigen pferdten .. tauglich, sollen hinter 3 jaren aus dem land nit verkauft werden;" Verord. des XVI. bis XVII. Jahrh. So und so vil raisige, d. h. Pferde, und, da in diesem Sinne Roß und Mann unzertrennlich sind — vrgl. chevau-leger, οἱ ἵπποι — Reiter. Nach dem Voc. v. 1618: „Hauptmann der Raisigen" statt Rittmeister. „Wachtmaister, Provos, Fändrich ꝛc. der Raisigen." raisiger Knecht (berittener Kriegsknecht); Kr. Lhdl. XV, 17. „Michael Achtler, Baursmann, des Abts von Staingaden raisiger Kriegsknecht;" Benno-Mirak. v. 1697. Das und der raisige Zeug, Rüstung von Pferd und Reiter, (Feuerbuch v. 1591); die Reiterey, Cavallerie; Kr. Lhdl. III, 224. 4) R.A.: auf die Rais (auf dé Raes) dieses Mal. So sagt man auch: auf die Fart. Auch im Niederf., Holl. ist ene, twe ꝛc. Reise ein, zwey Mal; schwed. gang. (Jir.) eine Rais Heu, so viel man in einem Tag führen kann. 5) (Inn-Salz.) Gerüst, in welchem eine Ramme, ein Zugschlägel aufgezogen wird; (s. Th. II, Sp. 1251); Balken, worauf schief- 127
laufende Rauchfänge in die Höhe gebaut sind. Raisen, (Pseud.-Jir.) bei Uferverwerkung die längern Stämme; die kürzern Querhölzer heißen Greiner. Vgl. oben: Reisbure'! „Diu gewonheit machet, daz ez (mîn herz) ist worden ze einer slitereise;" Labr. 533. Die pireisa bey Ried, ad 819, entspricht wol einem Verb pireisen (circum cavallicare commarcam, die Grenze beraisen. Cfr. bereiten). Nachraisen, ä. Fecht-Terminus. „Der zornhau und krumhau, zwerchhau, schillerhau, scheitlerhau, wunder versatzung und nachreisen, überlauff, durchwechsel etlich heißen;" H. Sachs, vom Fechten. „How, stich auf all nachrais;" Cgm. 558, f. 128. 129. Cgm. 582, fol. 39. 41. Vrgl. unten Vorraiser. sich verraisen. Er hat sich verraist, er ist verreiset, nicht zu Hause. Eine geschworne Hebamme soll sich nicht verraisen und über Nacht ausbleiben; wirzb. Hebammen-Verord. v. 1755. Der Vorraiser, Vorraisel, der auf einer Reise Vorausgesandte; BM. II, 666. Vgl. oben, Sp. 111': Fürrenner und poln. forys, Vorreiter. „Voreiser", — so heißen in Gemeiner's Regensb. Chr. II, 297. 299. 300. und III, 62, ad 1393 und 1434 die von den Adelichen des Landes abgeordneten „Werber" an die Stadt Regensburg um die Erlaubniß, in ihren Mauern einen Turnierhof halten zu dürfen. Sie hatten zugleich über die Erhaltung der guten Ordnung von Seite der Turnierenden zu wachen, wofür sie sich der Stadt förmlich verbürgen mußten. „N. N. ist a°. 1284, nebst andern, Werber und Vorraiser gewesen zum 15. Turnier zu Regensburg gehalten;" Hund, St.B. II, 380. Hund's Form Vorraiser ist wol nur (wie Vorzaichen, Theil I, Sp. 847) eine dem Wort doch einigen Sinn gebende Renovierung der eigentlichen Form Voreiser oder Foreiser, welche ohne Zweifel zu Voreys, Foreys gehört, das bey Ulr. v. Liechtenstein (Cgm. 44, f. 41. 105), Teichner und andern für Turnier- und Ritterspiel vorkommt, und wie so mancher andere ritterliche Terminus aus dem Romanischen entlehnt seyn wird. BM. III, 383. „Grözer tumpheit ist so vil, daz ir niemant weiz ein zil, zehen prediger prehten ir niht so vil jesamen als man ir siht zu einem turnei oder foreis komen"; Renner 6619. s. Haupt's Engelhard, p. 256,2482 und vgl. engl. foray, forray. (Im Wigalois, Vers 178 ist „ein gröz föreis" ein großer gebannter Wald, Forst). Das lat. adv. foras, das man gewöhnlich dem Begriff des gebannten Waldes (mittellat. und ital. foresta, franz. forêt; Diez, Wbch. 151) zu Grunde legt, könnte hier in seiner eigentlichen Bedeutung „auswärts, aus" (sc. faren) genommen seyn. Cgm. 525, f. 73/4 kommt in einer Rechnung von 1498 ein Peter Furraißer vor. Vrgl. „Ich bin kein ungehewer, und bin ein fremder abentewrer zu fürsten, zu herren, zu königen und zu keisern, und bin irer wappen ein nachreiser;" H. Rosenplut auf Herzog Ludwig von Bayern, (Canzler's Quartalschrift I, p. 52). BM. II, 666a. Anm. Als Verb. finde ich in der ahd. Sp. kein reisan, sondern reisôn (und nur bey Otfr.), das eher vom Subst. abgeleitet scheint, und nur das. V, 16,1 als Neutr. allenfalls unserm reisen entsprechen könnte. Es steht transitiv I, 4,11: „Zit uuard tho gireisot," tempus adductum, adveotum erat; IV, 29,26: „Si (caritas) iz allaz gote reisot," (bezieht, richtet alles auf Gott; da indessen an dieser Stelle eine bildliche Beziehung auf Weben vorausgeht, ist vielleicht das agf. hrisel, radius textorius, zu vergleichen. Vgl. „Licium, gerais," zwischen subtegmen, trama u. lana, Nomencl. 1629, p. 95. Das Subst. reisa wird IV, 4,20 u. 39 vom Einritt Christi nach Jerusalem gebraucht, und so scheint dem Wort (s. Rais, 3) der Bezug aufs Pferd wesent- 128
lich zu seyn. Vgl. Graff II, 542. BM. II, 663: diu reise, und 665: reisen. Weigand, Wbch. II, 483. Dunkel bleiben in Ermangelung ihres Textes die gl. i. 160. 422. 981 reisan nodos, reisunga casus, reiso ses-

sione; dagegen heißt reisunga gl. a. 503, i. 298. 363. 1096: machina, machinatio, apparatus, praeparatio; (vrgl. Rais, 5 und Vorraiser). Das goth. urraisjan, isl. reisa (nach dem engl. to raise), agf. arâsian (excitare) als Factitiv-Form (nach Gramm. 956, VI.) vom goth. reisan, agf. rîsan, isl. rîsa, ndrf. rîsen (ferri, besonders sursum oder deorsum; ſ. unten: reisen) ſcheint den Grundbegriff zu gewähren. Grimm, Geſch. d. d. Spr. II, 664. Alſo aus incitare (equum) allmählich Neutr. equitare (ſ. rennen, ſprengen), fahren, ruere, überhaupt (agſ. râsan); oder aus incitare sursum, erigere aliquid, Neutr. ſich erheben, ſich aufmachen, während das incitare deorsum, projicere noch im obigen rêren (Sp. 133) liegen wird. Das ſchweizeriſche reiſen (raiſen), anordnen, zurechtmachen, abreiſen, ableiten, abmahnen, anreiſen, anmahnen, aufſetzen, (Zeitſchr. VI, 410,36. ſ. raiſen, 5) iſt, ältern Bedeutungen entſprechend, noch ganz tranſitiv. S. d. folg. Wort.

laut-rais, laut-raiſig, (ä. Sp.) laut. „Da wart die junckfraw luttraiß, das es in der kamer hal;" Cgm. 270, f. 360.a „Der gab und guethait lawtrayſig machen mit eern des gebers vor andern menſchen, auf das die guethait nit vergezzen beleib;" Schlierſeeer Chron., Öfele I, 379. Gl. i. 775 (Aeneid. VI, 120): „lutreiſig, canorus," ſonſt findet ſich reiſtig. Bey Kero (Reg. VII) 177 iſt hlutreiſter clamosus; Notker de octo modis nennt helle Orgelpfeifen (suuegela) lûtréiſte, eine zu tief geſtimmte Leyer únlûtreiſta. Gl. a. 509. 683. i. 709: lûtreiſter, clamosus, sonorus, argutus. Graff II, 543 und IV, 1097. BM. II, 666. ruemraiſig. „Was tyranniſch, was aufrühriſch, was geizig, was ruemraiſig, was unkeuſch iſt;" Puterbey f. 60. Compoſitum aus Laut oder laut und raiſen, erheben, attollere? (Im Agſ. kommt ein wol unverwandtes hriſſan, hriſtan, hriſtlan, stridere, strepere, vor). S. d. vor. Wort.

raißen ſtatt raizen; Cgm. 138, f. 73. Cgm. 579, f. 30. Cgm. 714, f. 156. BM. II, 674. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 315: ræsen. Der Raißel, ſ. Raizel; BM. II, 675.

raußen, anraußen (a rauſſ ə) Einen, (Allgäu) ihn anfahren, wild und ungeſtüm anreden. Dèar rau sst ài n a, wie d Sau e n Sack. „Und ſchlief der biſchoff ſo ſanft daß er anfieng zu rauſſen oder ſchnarchen;" Joh. Pauli 94, bey Leſſing, Schriften, hg. v. Maltzahn, XI, 2, p. 270. Nach dem hchd. beſchnarchen vergleichbar dem ahd. rûzan, rûzjan, rûzôn, mhd. rûzen, riuzen, isl. ablautend hriôta, stertere. Graff II, 562. BM. II, 825. Dieſenbach 552a. „Masticare kuwen, sed sterto sit tibi rießen;" Clm. 15319, 20, f. 117. „Sterto rayſen vel ſnorchen;" Clm. 13126 (XIV. sec.), f. 155. Cf. rußen.

Das Res, Geres, Geſpräch. Er reset gee, er ſpricht gern; (Bregenzerwald).

Die Rêſel, das Rêſə-l, Rêſál, Thereſia. Zeitſchr. III, 177. IV, 156. V, 472. Die ungariſch *Rés-l*, die Kaiſerin Maria Thereſia, Königin von Ungarn, — bey ältern Leuten noch in gutem Andenken.

Reſolmer. „So ſie (die Ehefrauen) frue aufſten, ze volpringen ir andacht, ſo widerſprechen in das ir man, vnd hayſſen (ſie) Reſolmeren und himelhennen vnd vil ander ſolcher ſtümpfiger nämel;" Eheregeln, Cgm. 757, fol. 7b.

Die Reſs, der Fall, Abhang, z. B. eines Fluſſes, eines Daches; Graben zur Ableitung eines Waſſers, hchd. Rösche; cfr. reſſen bey Adelung. Vrgl. auch isl. râs, cursus, meatus, alveus.

129 Das Reis, plur. die Reis oder Reiſer, 1) wie hchd., doch vorzugsweiſe vom Laubholz gebräuchlich; (ahd. agſ., isl. hrîs, mhd. rîs; Graff IV, 1178. BM. II, 723. Weigand, Wbch. II, 483). „Uf an diu rîſer blicke, kan ez diu ſtreifen und etlichez biegen, ſô henge dar; Labr. 96; cf. 38. 84. Balſamrîſel, daſ. 595. Nach dem Werdenfelſer Ehaftbüchl. v. 1431 gieng die Grenze dieſer Grafſchaft mitten durch den Walchenſee, an das Eybenreis," (wol eine einzelne ausgezeichnete Eibe). 2) Eiche, gleichviel ob ein- oder ob tauſendjährig; auch: Aich-Reis (Aehh-Reis). (Cf. kärnt. hraſt, Eiche — wäre ceſt. chraſt —; auch dob; Jarnik p. 230. Serbiſch: „Na jedan put ſe raſt ne podſeće," auf einmal ſich Eiche nicht niederhaut; Slovanka II, 82. Raſt, beſſer hraſt; — wie kommen die Illyrier zu dieſer Benennung der Eiche, da doch dub der alte Name der Eiche bey allen Slawen? frägt Dobrowsky). „50 Aichreiß in Egmatinger Forſt," (1613); Cbm. 2224, f. 135. Eichenreiß ſoll 26—30 Schuh lang, 1 Schuh dick ſeyn; Verordd. v. 1768, 28. Febr. u. 1781, 7. Merz. Schnitt-Reis, Schaufel-Reis, Nab-Reis, Eichenſtamm, dem Schreiner, Müller, Wagner dienlich. Baumgartner's Beſchrb. v. Neuſtadt a/D. p. 141. Majer's Forſtlichrſt. Kr. Lhdl. XVII, 94. Der Reis-Apfel, (O.Pf.) Gall-Apfel. „reysapfel, gallas;" Avent. Gramm. 3) jeder Baum. O Tannə bám du êd-ls *Reis*! Volkslied. Das Lâß-Reis, Heg- oder Hayreis, Sam-Reis in der Forſtwirthſchaft; MB. XIII, 459. Lori, Lech-R. 140. 286. 417. 418. Das Gereiſ-, das Reiſach, Gereiſach, Reiſerach (Reisə, Reiſərə), Collectiv. von Reis; Laubgehölz; (rîſach, gl. o. 85. 268); Reiſerbüſchel, wie das hchd. Reiſig. „Daß bey Nacht die Öfen mit Widtgereiß und Holtz eingericht werden ſollen;" Freyſ. Feuer-Ord. v. 1719. Burghauſ. Feuer-Ord. v. 1779. Das Orber Reiſich, Eichenwald bey Orb. Die Rhönbewohner und die des Orber-Reiſigs haben eine Hungersnoth; allgem. Ztg. 1843, 1. Jul, S. 1454. „Das Geſteider und Reiſerer ausmaißen;" Calend. v. 1676. Das Reiſerach, (Jir.) ſ. Aſtach. Mehrere Ortsnamen Reiſach. Reisgang bey Pfaffenhofen; Rischange, Cbm. 52, f. 47. „Riskange curtis," Cod. c. pict. 7°. f. 11. „Praedium Riſchange;" Clm. 17420, f. 47a. „in Riſcangen; ibid. f. 59a.

Das Reis, ä. Sp., wie hchd. der Reis, (nach mittellat. risi, risium, risus aus oryza; ital. riso, frnz. riz. Diez, Wbch. BM. II, 723. Dieſenbach, 499a. Weigand, Wbch II, 482. f.). „Risum haizt reis. Daz iſt ain korn, des halm, eher und pleter geleichent der gerſten. Daz reis iſt an kraft warm und trucken;" Konr. v. Megenberg f. 247, Pfeiffer 419,15.

reiſen, partic. praet. geriſen, ſinken, fallen; (ahd. rîſan, reiſ, gariſan, mhd. riſen: Prät. ich reis, wir rirn, Ptc. geriſen und gerirn, niederſ. rîſen, ferri deorsum; agſ. arîſan, isl. rîſa, goth. urreiſan, ferri sursum; Grimm, I, 937. Graff II, 536. BM. II, 725. Weigand, Wbch. II, 496.); Weihers: *risen, ris*, abfallen (vom Obſt); fig. ſterben: Hê ess zittig, hê *rist* bàll; (Dr. Karl Roth). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 328. Reifes oder ſchadhaftes Obſt reist vom Baum. „riſit, pluit" (glans, Georgic. IV, 81), gl. i. 741. „Das obs verreiſen laſſen;" Cbm. 3228. f. 66. 67. „Hiemit das laub wirt reiſen; falben und auch greiſen ſicht man berg und tiefe tal;" Cgm. 379, f. 3. „Die Blätter reiſen vom Baum. Abreiſende Blätter, folia caduca; Voc. v. 1618. „Und wann das Laub von Bäumen reiſt, iſt auch der Herbſt nit weit;" Epithal. Marian. v. 1659, 257. „Da vielen riter, als daz laup von dürren bäumen riſet;" Conr. v. Wirzb. „Noh ſîn loûb ne rîſet, et folium ejus non defluet," Notk. Pſ. 1,3. „riſantiu, lapsa" (folia, Aeneid. VI, 310), gl. i. 776. (Loubreis, d. h. Laubfall, scenopegia, ſieh unten). Reifes Korn reist aus, fällt aus der Ähre; Avent. Gramm. Getreide (in Körnern), loſes Erdreich, Sand reist. „Wàn da Mötzn foll is, so *raist* a;" Caſtelli, Wbch. 215. „Häuf das Getraid (im Maß) auf, bis es abreist;" ältere Inſtruct. „Mensuram bonam et confectam et

coagitatam et supereffluentem, ein guete maß ein gefulte maß ein abreyſende maß," Luc. 6,38; Clm. 9728, f. 186. „Auß jhr ghaufften Waytzen-Schoß hier die göttlich Prodtſam reiſen;" Bog. Mirakel. „Beym Brunnengraben iſt das Oberkoth reiſend worden;" Auffkirch. Mirakel. „Das Erdreich am Ufer reiſend machen;" Lori, Lech-R. 381. „.... Ein Stainlein werth, das ohn ein Hand in diſes Land vom Berg herabgeriſen;" Epithal. Marian. 459. „Die ſtain zerrîſent als ain mel;" Griesh. Pred. I, 152. Mittel „für den reiſenden ſtein; Cgm. 384, f. 59. 714, f. 280. 823, f. 11. u. 4381, f. 129. „Ain ſiechtumb haiſſet cancer und iſt der reyſunt (reyſent) gries. Des ſiechtumbs habent dy frawen nit wan ſy habent des ſelbigen gelitz (des ſelben gelids) nit;" Cgm. 4543, f. 63 und ebenſo Ind. 344, f. 21b. „Wer den gries hab oder harmſtain, er ſei reiſſent oder nicht;" Cgm. 4543, f. 73b. „N. hat bey 10 Jahren an einem reiſenden Stein Schmerzen erlitten; durch Fürbitt Mariä iſt der Stein von jhme kommen;" Auffkirch. Mirakel. (Blaſenſtein; hier iſt das Reiſen nicht klar). „Wem das har auzriſet," (ausfällt); Cgm. 443, f. 95. „Ir gelbes geflochtens har in reis (falle ihnen aus, cadat) von der ſchwarten;" Cgm. 714, f. 88. „Iſt auch, daz ain man beraubet wirt ſeines gemächtes (ſeiner gezeuglein) ſô reiſet im der part;" Konr. v. Megenberg f. 8b (Pfeiffer 12,25). Die ſtorch habent grôz lieb zuo irn kinden und lâzent ir aigen federn reiſen in ir neſt ... daz diu kindel ſanft ſitzen;" daſ. f. 104 (Pfeiffer 175,17). „Die agen reyſen auf die ſchoz (der Spinnerin) betewt das got ſein plut vergoz;" geiſtl. Lied, Cgm. 4437, f. 49. „Do rais im (dem Tobias) ûz ainer ſwalwen neſt des miſtes in diu ovgen;" Griesh. Pred. I, 128. „Do herre Thobias ſclief, daz im in ſiniu ovgen rais ûz der ſwalwo neſte des miſtes;" daſ. II, 34. Sand in der Sand-Uhr, oder die Uhr ſelber reist. „Alleweil die reiſende Uhr (bey einer Gant) lauffet oder reiſet;" Amberg. StdtR. 72. Reiſende Or; Gem. Reg. Chr. III, 131, ad 1443. Die Reis-Ur, clepsammidion; Voc. v. 1618. „Die Reis-Ur iſt ſchon völlig ausgeloffen. Er ſoll ſich richten zu einem ſeligen Tode, weil allem Anſehen nach die Reis-Uhr auslauffen will;" Selhamer. „Wann du etwann haſt ein Freud, beſinn dich nicht zur Luſtbarkeit. Wann die Reißuhr ausgeloffen, iſt alsdann kein Freud zu hoffen;" P. Gansler. „Wo ainem müller in der bſchaw befunden wurd ain reiſende müll, darumb ſol die ſtraff ſein VIß 60 dn.;" Cgm. 3253, f. 5. „Reiſender traidt auf dem Reinſteg;" daſ. „Wann die mühl, ſo gehet, reißig gefunden;" daſ. f. 17. „Er (der Hueffſchmid) ſlecht im (dem Pferde) an, ſo dünne eyſen daz nagel und ſtollen hin tûnd reiſen; des Teufels Segi, (Barack, p. 348,10978). „Ein kaſtner der mer nimpt als die gult ausweiſen und das uberig in ſeinen ſack laßt reiſen;" Cgm. 713, f.... „Wer ſich nit will laſſen weiſen dem wird das geſpöt in den pueſen reyſen;" Clm. 4423, f. 48. „Ja geriſt ſo vil niht dir in den buoſen ſo du wænſt;" S. Helbling IV, 228. Unſer Wort gehört auch in der gemeinen Sprache zu den veraltenden, ſo daß ſeine Bedeutung in einigen Fällen auf das ähnlich lautende reißen übergeglitſcht ſcheint. Es reisst Nebel, es tuet Nebel reissen, der Nebel fällt in Geſtalt eines feinen, dichten Regens zu Boden; es fällt ein feiner Regen. Dieß ſcheint auch der Fall in der Stelle des Land-R. v. 1616, f. 531: Eine Perſon, die Wein holt, ſoll der Wirth mit in den Keller für das Faß gehen laſſen, damit ſie ſehe, ob ihr der gerechte Wein, und wie er geriſſen iſt, gegeben werde. Wenigſtens galt riſan auch von Flüſſigkeiten. „Regenes trophen riſente in erda;" Notk. Pſ. 71,6. Vrgl. riſeln. „Die wolken muſſent alſo geſtalt ſein, daß ſy klein und dick reyſeln vil kleiner tröpfflin;" Konr. v. Megenberg f. 59b, (Pfeiffer 98,34: riſeln; cf. 98,16). „Als ein tau reiſet dugiclih;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 93a. Caſtelli, Wbch. 215: Da' Nöbl *raisd*. Reis als Subst. BM. II, 726: riſe, louprîſe. „Lobreis oder Labfall, scenopegia" (Laubfall), Voc. v. 1429. „Drey hochzeit der juden, die oberſten, die pfingſten, die Laubreuß;" Cgm. 267, f. 244. „October. Weinmon. In dem laubproß biſtu weiß do niuzeſtu zymlich alle ſpeiß;" Inderst. 91, f. 170. Bey Notk. Pſ. 7,2.15. 17,10. 67,13 heißt diabolus niderrîs und niderfal. Graff II, 541. Grimm, Mythol.[2] p. 939. „Uva passus reiſper est confectum;" Clm. 5877 (XV. sec. 1449), f. 151. Diefenbach 132a: uva passa, roſin, reſine ꝛc.

reis, Adj.; BM. II, 727. „Merck auch du mein alter Greiß, Wetzſtein gnetzet, Sichel gwetzet, biſt ſchon Jährl- und Körl-reiß;" Bog.-Mirakel. Ob „altriſo, silicernius," gl. o. 37, als riſo hieher gehören wird? S. unten: belt-ris. Iſt gl. a. 220 „riſi cadus" caducus gemeint? Coat zariſantiu ſind (gl. a. 206) bona caduca, ziriſenteem, (Kero II, 98) caducis. „Das Reiſel, Abreiſel, der Abfall, quisquiliae;" Av. Gramm. Das Tennen-Reiſel, T.-Gereiſich, was beym Abladen des Getreides auf der Scheuertenne ab- und ausfällt. „Thenreyſat und Abkorn;" Röttenberger Urbar v. 1544, S. 226, (cf. Th. II, Sp. 856). ſ. Sp. 133, rêren: Rêrach. Die Reiſen, Reiſſen, (Ober-Loiſach) Berghang, an welchem das Erdreich, beſonders Sand, niederrollt. Vgl. Reſs.

reiſig, adj., zum Reiſen, Abrutſchen geneigt. „Wo der Grund nit reiſig, ſtickl, ſtainig vnnd greidig;" ſalzb. Forſt-Ord. 90. 109.

reiſen. „Davon mag dir glück und hail zureiſen;" Buch der Weisheit, Ulmer Druck v. 1485, f. 177. „Sô moht ime gelücke, heil und sælde und êre ûfrîſen;" Walther 29,31. Schwerlich das alte gariſan (praeterit. garista), competere, congruere, convenire, pertinere. Graff II, 538 f. BM. II, 727. „Te decet, dih geriſet; Cgm. 17, f. 223a. Alſo entweder reiſen, fallen, zufallen, oder (da riſan, nach der Ableitung urriſt, gl. a. 335, resurrectio, in der ahd. Sp. auch in der Bed. ferri sursum vorgekommen ſeyn muß) surgere, oriri. BM. II, 725a, 1. Firmenich I, 362,29. „Wo nicks ist, do nicks *rist*, (ſich erhebt, zum Vorſchein kommt)." Vrgl. Stalder II, 268—269. 131

Der Alt-Reis, (Franken) Altflicker, Schuhflicker. Grimm, Wbch. I, 273. Graff II, 541. Weigand, Wbch. I, 33. Gem. Reg. Chr. I, 348. III, 366. „Erſt wird ich dem altreiſſen zu teil, der beßtelt an mir allenthalben," ſagt das Leder bey H. Sachs 1612: I, 1010. „Welcher ritter geſtickt altreuß ſchuch antreit und zu aller buberey nit derleit;" Cgm. 713, f. 187. Der Altreißenmarkt hinter der Barfüßerkirche in Nürnberg. „Rewſe, der alten Schuh Macher;" Voc. v. 1482. Hiernach wäre Altreus annehmbarer. Adelung hat als niederdeutſch Oldrüſe. Dinckler (Sprache der Menſchen, S. 116) gibt zum Singular Altreiß einen oberd. Plural Altriſſe an. In Gatterer's ökonom. Magazin I, 247 werden unter den Gewerbsleuten Nürnbergs auch Bücher-Altreißen, d. h. Antiquare, Händler mit gebundnen Büchern, aufgeführt. Jarnik ſagt p. 196, am Schluß von tergati (reißen, abbrocken, pflücken): „Nicht unwahrſcheinlich gehört hieher terg, der Markt, von der beim Handelſchließen noch heute weit verbreiteten Gewohnheit des Händeſchlages und Reißens (tergati)." Torg, Markt, iſt auch isländiſch, (däniſch: torv), at torga, consumere, vendere. Die Bankreiſſen, plur., (v. Lang, b. Geſch. III, 320) Thorwächter, ſchwerlich zu verbrüdern mit dem Bettriſen, (w. m. ſ.).

„Gereis." „Weber-Gereis," (Voc. 1618) licium. „Licium, gerais," (zwiſchen subtegmen, trama und lana); Nomencl. v. 1629, p. 95. Diefenbach 327c: liciator, licistorium, und 328b: licium. Vrgl. ahd. riſa, mhd. riſe, Kopfgebände der Frauen, religamen, flammeum; herabfallender Schleier. Graff II, 540. Grimm III, 451. BM. II, 727. „riſa, theristrum;" gl. a. 686. o. 334. Diut. II, 344. Diefenbach 579c. „Mit

einer rîſen verbant ich mich ... daz an mir iemen ſolde ſehen iht anders wan der ougen brehen;“ Ulr. v. Lichtenſtein, Frauendienſt, Cgm. 44, f. 40, (Lachm. p. 177,1). „Ir het diu reine wol gemuot gebunden in ein rîſen guot;“ daſ. f. 79b, (Lachm. p. 348,10; cf. 178,29.32. 184,14. 228,1. 259,32). „In dem andern (ſacke) ligent rîſen, vil röckel unde hemde;“ M. Helmbrecht 1336. „Si brach ir rîſen ab im zorn und ſprach: hân ich mîn hâr verlorn? (alſo: Haarhaube oder Band); v. d. Hagen, Geſ. Abent. II, 346. rîſelîn, rîſel, ntr., als Diminutiv; BM II, 228. „Owê, daz ich niht ein ſîdîn rîſel bin, daz diu wengel decken ſol bî ſô rôtem munde!“ Nîthart, v. d. Hagen's Mimeſ. III, 260. IV, 850. „Mulier riſile quod super aurem orale confixerat perdidit;“ Ben. 118, (CgmC. 84, p. 110) Cf. Ducange IV, 719: orale und VI, 778a: *„visile*, quo super aurem orale confixerat, casu perdidit accidente. Wolphardus Presb. lib. 2. de vita S. Walburgis, num. 2“. Gehört die „Reyſerin“ in des Teufels Segi (ſ. Th. II, Sp. 1329, unter klung) hieher? Vrgl. Gereis, Anordnung, Gerüſt (bey Stalder), und raiſen.

Nachgereis, ſ. reuſen.

reißen, 1) wie hchd., (ahd. rîzan, mhd. rîzen: Prät. reiz, Ptc. gerizzen; doch ziemlich ſelten. Graff II, 557. BM. II, 755 f. Weigand, Wbch. II, 484). ſ. raizen und ritzen. „Do reiz der umbhanch enczwei;“ Cgm. 107, f. 21. Der umbhank zerais ſich; Cgm. 632, f. 80. „Reht als der wilde dunrſlac von himel kam gerizzen;“ Ecke 105. Grimm, Mythol.2 163. Es reißt mich, ſt. reißt mich um oder hin, ich vermag nicht zu widerſtehen. (Im Plättelſpiel durch einen Wurf) den Starz (das aufgeſtellte Ziel; reißen, umfallen machen. Eine reißen, (O.Pf.) ſie zu Falle bringen. Einen reißen, ihn abprügeln. Es tuet Nebel reißen, ſ. reiſen. Sich reißen, um oder nach einem Ding, darnach große Luſt haben, ſtreben, ſich darum bemühen. I *reis mi'* nét fei~li' drum. „Sie reißen ſich gewaltig, daß ſie ſtarck ſchreyen, toto corpore contentioni vocis asserviunt;“ Voc. 1618. Bey Aventin (Chr. 195. 219. 286) ohne ſich: Nach Geld und Guet reißen.“ „Flavius Domitian iſt gar geitig geweſen, hat geriſſen nach gut, wie er kundt und mocht“ „Beamte, die Tag und Nacht nach Guet riſſen.“ Auch im Hchd. wird man eine Waare reißend an, ſie geht reißend ab. „Geſelle, hie her wider rîze,“ (zum Herzen als Hund); Labr. 81. „In des Wildes Nähe wird der Hund reiſſen (?) oder ſeine Stimm zwifachen“; Fouilloux, Jagdbuch (1590), f. 47. Das Gereiß. „Dem der kaufman ſtracks nachlief ihn endlich beim meßgewand ergrief. in dem gereiß ſich da zutrug, das ...“; H. Sachs 1612: II, IV, 155. (ſchwäb.) ein Geſchirr, Glas, Ey verreißen, es zerbrechen, (was gewöhnlich durch nichts weniger als Reißen geſchieht). Einen Grund auf- oder umreißen, mit dem Pflug auf-, umbrechen. Zereißen (z'reiſſn), zerreißen. R.A.: ſich den Kopf, 's Hirn *z'reiſſ'n*. 's G'ſchir *z'reiſſ'n*, ſich übermäßig anſtrengen (wie Pferde vor dem Wagen). Der Reißer, das Reißerlein, ſchneidender Haken an einer Stange, etwas von Bäumen zu reißen; (Unter-Ammergau) grobkörniger Schleifſtein, worauf die Wetzſteine abgeſchliffen werden. Flurl, Beſchr. d. G. 58. 2) (auch hchd.) auf einer Fläche entwerfen, zeichnen. 's *Reiſſ'n* lernə~, künnə~. *à'reiſſ'n*, *fürreiſſ'n*, abzeichnen, vorzeichnen. Ob hieher gehöre das fig.: Poſſen, Zoten, Grillen reißen? (vrgl. ſchneiden). „Reiß ſelgam ſchwenck, zotten und poſſen ſo wirſt den leuten angenem“; H. Sachs 1612: II, II, 96. Wenn der Schneider, die geometriſche
182 Kreide in der Hand, erwägt, wie er aus einem Stück Tuches, das Rock und Hoſen geben ſoll, allenfalls auch noch einen Bruſtfleck herausreiße, möchte man ihm dieſes Wort ebenfalls in der 2ten Bed. zutrauen. Allein auch gar manche andre Leute, die keine Kreide führen, ſinnen oft nach, wie ſie es anſtellen wollen, daß ſie dieſes und jenes noch *rausreiſſ'n* (erübrigen, retten, eripiant ruinae), — alſo reißen, 1; jedoch kaum zuſammenhangend mit dem beliebten froſtigen Troſt bey vertrackten Händeln: əs wird ſi' ſcho~ *'nausreiſſ'n*, (ein erträgliches oder doch irgend ein Ende nehmen), der eher aus der Kunſtſprache der Holzſpalter entlehnt ſcheint. reißen die Bäume, wie die Harzſammler; (Jir.). Ob hieher auch gehört reißen einen Zimmerbalken, ihn aus dem Groben hauen? ſ. Haiden. Auch im Niederſ. und Holl. kommt ein unſerm reißen, 1 entſprechendes rîten, rijten (ſowol findi, scindi, rumpi als findere, scindere, rumpere) vor. Das rîzan unſerer ahd. Sp. (Otfr. III, 17,36.40. gl. i. 272. 301. 481. 556) hingegen, ſowie das agſ. vrîtan, engl. to write, isl. rîta, heißt, der 2ten Bed. folgend, faſt nur: entwerfen mit Linien oder Buchſtaben, ſchreiben; (hchd. der Riß, Aufriß, Abriß, Grundriß. Weigand, Wbch. II, 501. Grimm, Wbch. I, 91. 712. „Circinus, riß;“ Voc. optim. p. 25. Dieſenbach 121b. Graff II, 558: rîza, Zirkel. BM. II, 756: rîze. ſ. unten: die Rißen). Doch ſteht das Prätert. reiz, scindit (cutem; Prudent. Cassian. 56) gl. i. 556. Cf. portug. riscar, ausſtreichen; risca, Strich, Schnitt. Diez, Wbch. 291. S. Rißen und ritzen.

Die Reiſſen, Kohle, ſ. a) reiſten und reiſpen; b) Reiſten.

reuſen (ruiſ'n, b. W.) trauern, klagen. *nau' ruiſ'n* einem Abweſenden, einem Todten, nach ihm trauern. „Alare, rangen vel reuſen“; Clm. 9728 (sec. XV., 1470), f. 75. Dieſenbach 20b. Vgl. oben, Sp. 127: ranzen, renſen.' „Reußen umb etwas daz du doch ſelbs tueſt“; Br. Berhtolt, Cgm. 1119, f. 11a. „Bulerey, trunck, ſpil etc. jedes ſein nachgreyß mit jm bracht;“ H. Sachs 1560: II, II, 51. Der Ruiſer, Nachruiſer, einmaliges Klagen. I ſàg, ès táts kaə~n *Ruiſər* um mi, wenn I hei~t ſturb! Der riuſære, Büßer; Gregor v. d. St. 2608. BM. II, 754. Wol das mhd. riuſen, riuweſen, ahd. hriuuiſon, agſ. hreovſian, poenitere, lugere; („Compuncti, geſtungete, riuweſente;“ Cgm. 17, f. 54b, Pſ. 34,26. Graff IV, 1146. BM. II, 754). ſ. reuen. Sollte das mhd. und ahd. Ablautverb riezen, riozan (ſ. roßen) in Anſchlag kommen dürfen, ſo müßte unſer Dialektwort wol ruiſ'n lauten. ſ. unten: rießen.'

Die Reuſen, Reuſchen, (Fiſch-) Reuſe; (ahd. riuſa, riuſſa, rûſſa, nassa, gurgustium, mhd. riuſe; nach Grimm II, 50 noch vom goth. raus, Rohr. Graff II, 544. BM. II, 747. Dieſenbach 271c. 375c. 507a. Weigand, Wbch. II, 490. Cf. čeſk. wrš, wrše. Bilmar, kurheſſ. Idiot. 325: Reuſe, Rückenkorb. ſ. Reiſchen). Die Entſtellung Reuſchen ſchon im Voc. v. 1445. „Zainreiſchen;“ Chiemſee.Fiſch-Ord. v. 1507. ſ. Zain. Der rüſchenmacher, in des Teufels Segi (Barack p. 357,11217), Artikel „von den wannenmachern und zainlern.“

ris, adj.: bett-ris, bettriſſig, bettriſtig, adj., (veraltend) bettlägerig, wie κλινοπετής; (ahd. pettiriſo, mhd. betteriſe; Graff II, 541. BM. II, 727. Grimm, Wbch. I, 1738. Cf. agſ. bed-redda, -reda, -rida: one who is bedridden). „Ich wæn, der petteriſe læge, daz der noch bezzer ruwe pflæge denn einer, der ſwinde nach gute trachtet;“ Renner 15148. „Trug man einen menſchen uf einem pette der was betteris;“ Cgm. 66, f. 139. „Sprach zu dem petriſen (paralytico)“; Clm. 9728, f. 193. „Wer petriſe ligt oder vergichtig iſt;“ Clm. 5879, f. 206. „Wer ain pettris iſt und ſein glider mit dem balſam wäſchet;“ Indersd. 176, f. 21 „Was pethriß und lam, wurde pethriß“; Legende v. St. Sebald. „Als ich von meiner Krankheit, der ich von 1556 bis 1557 ain böttriß war, widerumb aufkam;“ Veit und Conrad Schwarz, Trachtb. „N. N. lag bethriſſig mit Verlähmung ſeiner Glider,“ Alt-Ötting. Hiſt. v. 1698. Benno-Mirakel. „Iſt der Glaub der Träger dem Bettriſen (Matth. 9) nutz?“ ä. Druck. „pettris, clinicus, qui de lecto surgere non potest;“ Voc. v. 1429. „petiriſo, paralyticus;“ gl. a. 674. i. 596. Otfrid III,

14,66. V, 16,10. Vgl. BM. II, 727: risebette und Vilmar, kurhess. Idiot. 328.

Ris, subst., das Fallen, Untersinken (der Sonne); Dé Sonn gétt ze *Ris;* (Weihers, Dr. K. Roth). Vgl. unten: die Rest. Das (?) Tenn-Ris, Körner, die vor dem Dreschen aus der Garbe fallen. BM. II, 726: tennenrîs, tennrîs. „Vorsprung, Risgetraid und Älterig von den herrschaftlichen Zehendfrüchten, nach Gewohnheit, sich zuzueignen, wird den verrechnenden Beamten untersagt;" wirzb Verord. v. 1737. Vilmar, kurhess. Idiot. 328: der Beris, das Berêst. Sieh oben, unter reisen: Reisel, und vgl. rêren: Gerêrich.

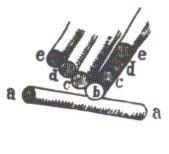
Der Rise, wie hchd. Riese, gigas; (ahd. riso, risi, mhd. rise; Graff II, 541. BM. II, 728. Weigand, Wbch. 495 f.) Über Riese = Briso = Persa, wie böhm. Obr von Avarus, Trud, Trutt von Druid, Vaudois, sorcier, und dgl. s. Mone's Anzeiger 1838, Sp. 428 und 1839, Sp. 133. Vgl. auch Grimm, Mythol.[2] p. 492. In Zusammensetzungen (verstärkend): Zeitschr. V, 24. 60,73. 270,37.

Die Rise, mhd. Spr., Kopfgebände, Schleier; s. oben, Sp. 114: „Gereis."

133 **riseln**, vrb., 1) neutr., fallen, gleiten, besonders von losen, in Staub-, Tropfen- oder Körnergestalt vorkommenden Körpern; (s. risen, reisen, reiren). Weigand, Wbch. II, 496. Zeitschr. VI, 342; cf. 197: rüseln. Der Sand riselt vom Berghang, das Korn vom übervollen Gefäß. Die Mauer fängt an zu riseln. riseln, (Nürnb., Hsl.) klein regnen. Namentlich wird riseln vom Fallen kleiner Hagelkörner, ja vom Hageln überhaupt gebraucht. „Es wee es schneye, es risel oder regen"; Valkn. 156. „Es riselet, cadit nivosa grando;" Voc. v. 1618. „Die Geistlichkeit schiebt man überall voran, wo's brav herriselt," sagt der Pater Umgang im Vorbericht zur Charfreyt.Proceff. Der Risel, a) die Schlosse, das Hagelkorn, Hagel. BM. II, 726 f. „Nur etwelche Riseln, die warn sein Speis;" Wildschützenlied. „Risl groß als wie mein Faust, womit man Vieh und Menschen laust." „Schmaraklkugelgroße Risel;" Buchner, Passionsaction 141. 142. „Von 466 scheiben so der risl bei den Herrn Capucinern eingeschlagen 5 fl. 32 khr." (1613); Cbm. 2224, f. 243. riselweiß, blüe-risel-weiß, schnêblüe-risel-weiß, weiß wie Schlossen, schneeweiß. b) durch das Wurfgitter gesichteter, hagelkorngroßer Sand zu Fußwegen in Gärten etc. Für ein Fuder Riseln (gewöhnlichen gereinigten Kies) 9 Kr., Mauersand 18 Kr., ebensoviel für Pflastersand und für Fluß- oder Schweißsand;" Münchner Magistratsbekanntmachung v. 21. Mai 1849, das Steinsammeln und Sandwerfen betreffend. s. unten: riseln, vrb. act. c) (um Nürnberg) was: die Risen, Bergrisen; (s. d. folg. Wort). Das Riselsalz, (Hazzi, Stat. III, 1010) vermuthlich ausgeronnenes oder Kerlsalz. s. Th. II, Sp. 1378: kroppen.

Die Risen (Ris'n, Riss), natürliche, von aller Vegetation entblößte Rinne an einem Berge, in welcher Wasser, Gestein, Sand ꝛc. nieder „reiset," oder geschlagenes Holz herabgeschossen wird; künstliche, aus glatten Baumstämmen zu diesem Zweck erbaute Rinne; (mhd. rise, rîse, BM. II, 726; cf. Graff II, 540. Zeitschr. IV, 329,1. VI, 196. In den Pyrenäen glissoire, ital. lascia). Wasser-, Eis-, Naß-Risen; Neben-, Astach-, Maiß-, Zue-Risen; Erd-, Kendl-, Schnee-Risen; (Jir.). s. Th. II, Sp. 1254: der Kännel.

Die Risbäume sind nach Jiraſek: a) das Joch oder Polsterholz, b) der Biel, der mittlere Biel (s. Th. I, Sp. 230), c) die Wehrer oder die zwei äußern Biel, d) die zwei Sättel und e) die zwei Übersättel.



Besteht so eine künstliche Risen aus 3 oder 4 blos nebeneinander liegenden Bäumen (Trägern), so heißt sie ungesattelt; hat sie links und rechts einen Baum als Geländer (Werer), so ist sie gesattelt; ist sie wasserhältig, um das Herabgleiten des Holzes durch Wasser oder Eis zu befördern, so wird sie eine Waßer- oder eine Eis-Risen genannt. Oft ist eine solche Risen auf Stützen (Böcken) hoch über die Ungleichheiten des Bodens und über Abgründe hingeführt. „Sus warf er in als einen bal eine rise hin ze tal;" Wigalois 5121. risen, (gewöhnlich rissn, O.L.), auf einer Rise herabschaffen. „Das Hackhen, Risen, Clawsen und Bringen des Holtzes;" salzb. WldO. 76. zugerisset ist Holz, das zur Hauptrise zum Abschießen gebracht ist; (Pseud. Jir.).

riseln, vrb. act., (O.Pf.) sieben; z. B. das Stroh ausriseln. Das Risel, grobes Sieb; Art Korb von bestimmter Größe zu Kohlen. Schon in einem Amberg. Akt v. 1385 kostet das Risel Kohlen 9 dn. Ob das schwed. rissel, Sieb, rissla, sieben, zum isl. hrîsla und hrista, agl. hriscian, vibrare, quatere, goth. hrisjan, concutere, af-, us-hrisjan, excutere, gehören wird? S. reisten. Gl. i. 722 sieht ein dunkles „ris, oscilla," Georgic. II, 389. cf. Graff II, 540. Das „risota vel uuagota, minatur," (Aeneid. X, 196, gl. i. 801) kann zu riseln, risen, fallen, gehören. Vrgl. roseln und oben: Risei.

Der Risel-Ausschlag, (v. Dell.) die Masern, der rothe Friesel. „Rubeolae germanicè Russlen, rosalia Nesselsucht;" Cod. S. Viti p. 230.

Das Anriß. „Für das Anryß und Mager;" Cgm. 384, f. 92. Das Übel scheint mit dem sonst so genannten Neriß, Aniß (I. Th. Sp. 86 und II. Th. Sp. 1755) eins zu seyn. 134

Der Riß (Ris, pl. Riss), wie hchd.; s. reißen. Zeitschr. II, 563,10. „Der Waßer-Riß, Schlucht, Ravin;" Flurl, Beschrb. d. G. 3. 27. Die Wolkenriß, ä. Sp, Donner; (BM. II, 756. Grimm, Mythol. 2 p. 163). *Riss* (Schläge) kriegng. Etwa eigentlich Risse am Haare „Schopfer". „So langs as oné *Ris* ba'n Lea'nẽ tũ hàt, waar I no' ám brávst'n, dós is gwis"; Seidl Flinsl. I, 48. 91: „Schopfrisse". Vilmar, kurhess. Idiot. 329. Das Geriß (G'ris). Eine Person oder Sache, um die man sich reißt, hat das Geriß, es ist das Geriß um sie. Der Widerriß: „Nimb dem hund auf dem widerriß har," (Widerrist? s. unten); Cgm. 2723, f. 183. Der Zeriß (Z'ris). 1) Vollə' *Z'ris* sei, ganz zerrissene Kleider haben. „Durt hupfə't s' vol *Zris*"; Rank, aus d. Böhmerwald p. 116; (s. Th. II, Sp. 1640). 2) ein Zeriß seyn, Einer, der viele Kleider zerreißt, sie nicht schont. einrißig, adj., von solchem Holze, welches sich beym Behauen oder Behobeln weiter auf- oder fortreißt, als es sollte; fig. von solchen Personen, bey denen eine Rede oder Handlung von größern Folgen ist, als sie es dem gewöhnlichen Gange nach seyn sollten; reizbar. hirnrißig, kopfbrechend.

Die Rißen, (O.Pf., Schllr.) die Linie, Reihe. Birlinger 374b. Z. B. ə' langə *Riss'n* von Häusern. Etwa zu reißen, 2 gehörig. Noch Cgm. 649, fol. 559a und das Voc. Archonium sec. XV. hat Riß, circinus, welches wol als fem. das alte gleichbed. rizza ist. „Circinus, instrumentum quo formatur circulus aequalis, ein ryzze"; Clm. 5008 (XV. sec.), f. 152. „El compasso, der riczel"; Voc. venez.-todesco, Ms. v. 1424, f. 12a. s. unter reißen. (Im Allgäu heißt die Kegelbahn das „Kegelris.")

rießen. „rogio, rieze," ein Kraut (?); Clm. 4583, f. 47; (rogio steht hier wol für rugio, ich riuze, rieze, von ahd. riozan, mhd. riezen, s. unten: roßen; Graff II, 560. BM. II, 755. Diefenbach 500a und 503b. Vgl. auch reusen).

Das Rieß (Riəs)„ landübliche Benennung der Gegend, in welcher die Städte Bopfingen, Nördlingen und Öttingen liegen, und die, nach dem Lex. v. Schwaben, vom Hertfeld bey Bopfingen, dem Hanenkamm bey Deggingen, dem Schwanfeld bey Wendingen und dem Birngrund bey Dünkelsbühl begrenzt ist. Die Einwohner dieser Gegend (die Rioser) ziehen viele Gänse, von denen ganze Heerden nach Augsburg und München getrieben werden. Es 1819, Nr. 80. Weng und Guth, das Ries, wie es war und ist, (Nördl. 1844). Firmenich II, 412. Nach Eccard, Fr. or. I, 570, schenkt a°. 760 König Pipin dem Kloster Fulda eine „villa quae dicitur Thininga (Deining) sitam in pago Rezi super fluvio qui vocatur Agira (Eger)." Ein Diplom v. 898 (Cod. dipl. Ratisb.) nennt die curtis Nordilinga in pago Retiensi constitutam. „Rieß, Recia, provincia Sueviae;" Voc. v. 1429. „Riez, Rhæcia; gl. o. 272. Clm. 6729 (2' XV. sec., 1407) scripsit Sifridus tabernarius de Recia. Graff II, 563. BM. II, 700. Förstemann II, 1171 f. Über die Identität dieses Riez, Rieß mit dem Rhaetia der Alten ist wol um so weniger ein Zweifel, als jenes Wort früher eine viel ausgedehntere Landstrecke bezeichnete. „Die Margrafschaft von Churwallen die jus das Minder Ries geheißen ist"; Albert von Bonstetten (1485), Clm. 4006, f. 27b. Im Lateinischen (f. 11): „marchionatus Curvaldie qui alias minor recia dicitur." „Augspurg im Rieß;" Avent. Chr. 375. 384; (cfr. Colonia Rhætiæ provinciae; Tacit. Germ. 41). „Die stat Augspurgk im obern rieß;" Augsb. Chr. v. 1483. „Var hin gein einem lande, daz heizet daz Riez, dâ ist ein stat inne, diu heizet Augesburc;" Br. Berhtolt 387, (Pfeiffer 79,13). „Sy fur gen Swaben in das Rieß, in ein stat zu teutschen landt, die war zu teutsch Auspurg genant;" Cgm. 751, f. 92. „Video Vindelicorum et Vindeliciae nomen apud posteriores scriptores paene exoleviſſe quibus Rhaetorum et Rhaetiarum vocabulum frequenter est in ore. Tantum reperi sub Theodosiis et Valentinianis Impp. Praepositum thesaurorum Augustae Vindelicensis Rhaetiae secundae fuisse. Unde satis liquet Augustam Vindelicorum in Rhaetia secunda sitam esse", — schreibt Beatus Rhenanus an Humelbergius; Aug. Jes. 7, f. 165b. Gl. o. 122 heißt es: „Tres sunt Retiæ, Retia curiensis, Retia augustensis. . . ." In diesem weitern Sinn wird wol auch der pagus retiensis bey Ecc. Fr. or. II, 616. 849 zu nehmen seyn. Vrgl. allenfalls Pallhausens Nachtr. zu dessen Urgesch. v. B. S. 57. 112. 118.

Das Rieß, wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 495: Ries, v. mittellat. rismus, risma, ital. risma, aus arismus. = ἀριθμός. Diez, Wbch. 291). Den 24. Novbr. 1846 brannte die Schneidsage zu Oberfrauenau (LG. Regen) mit 120 Rieß Brettern ab. Landbote v. 5. Dec. 1846.

135 Der „Rießling," eine Art schlechten Backfisches des Starnbergersees; (v. Schranks b. R. 260). Die Ausspr. *Riəsslin'* würde auch auf Rüeßling passen.

Die Rößen, Honigwabe; Rößenhonig, s. der Räß. Vilmar, kurhess. Idiot. 325.

Die Rösen (Rous'n, Raas'n, Dim. Rêsl, Rêisl, Rêsa-l), wie hdb. Rose. (In der mhd. und ahd. Sprache scheint die erste Declin. Art üblicher gewesen zu seyn: rosa, plur., Otfr. V, 23,273; rosfaro, rosenfarb, gl. a. 150; rosgarten i. 56; sogar als masc. kommt rose vor: „Zween rosen, der dritte roß;" Cgm. 808, f. 11. Graff II, 544: rôsa; BM. II, 764: diu und noch häufiger der rôse, schw. fem. und masc. Weigand, Wbch. II, 508). Fig. *Rês'ln*, rothe Backen. Rösen lachen, s. Grimm, Mythol. 2 p. 1054. Die Antlaß-rösen, Paeonia officinalis, παιωνία. Päonienrose (s. Th. II, Sp. 1509), am Rhein: Gicht-rösen. Nemnich, II, 1170. Die Erenrösen, Herbst-rösen, malva major, m. hortensis; Voc. v. 1735. Die Köl-rösen, rosa provincialis, bey Adelung: Knopfrose; s. Th. II, 1236 und Grimm, Wbch. V, 1596. 1482. Nemnich II, 1170. „Als die haid stet gezieret mit swarczen cholrosen und mit weißen zeitlosen;" Hornek, cap. 174. (Ich meine, auch im Mscr. zu Boillerée's Titurel das Wort gefunden zu haben. Wäre p. 84 Bleich rosen daraus geworden?). Die Waldrösen, (Fusch) doronicum pardalianches; (Jir. Alther). Nemnich II, 1440. Die „Rösen auf den Schuhen oder Schuechrösen" den Bürgers- und Bauersleuten verboten in der Kleiderord. v. 1626. Die Goller-rösen, rosenähnliche Zierat aus Silber ꝛc.. die vorne vom Goller der Weibspersonen herabhangt; (LG. Schongau). Die Huet-rösen der Miesbacher und Miesbacherinnen. Die Rösen, die Menstruation. „Welchew fraw ir rosen oder bluemen nicht gehaben mag"; Cgm. 170, f. 6b. Die Rösen, (Münchn. Metzg.Spr.), ein gewisser Theil vom Schweifstück eines Rindes; b. Intell. Bl. 1804, p. 618. Der Rösenbusch. „Magister Joh. Rosenpusch, Med. Doctor, Protonotarius Monac." (anno 1452); Cod. Inderst. 260, f. 209 und 344, f. 95. Rösenbuschjungfern in München, heutzutage blos zum Beten bestimmt, ursprünglich zu einem ganz entgegengesetzten Zwecke gestiftet. Aretin. Btr. 1803, B. I, Heft IV, S. 81; cf. Frauenhaus. Der Rösenhafen, Rösenhuet, der Destillierhelm, alembicus. „Du solt frumnen dacz einem hafener einen rosen hût mit einem test;" Cgm. 170, f. 10. „Hack dy lebern klain und prenn sy aus auf ain rosen huet"; Cgm. 4543, f. 173. „Prenn di matery aus durch ein rosenhuet als di rosen"; Clm. 5905 (XV. sec., 1479), f. 44. „Prenn eß daz alß in ain rosen hafen"; Clm. 5036, f. 171. „Sam ein rosen oven", (Rosenofen?); Fürstenf. 121, f. 173. Der Rösenkranz, wobey der gemeine Mann an nichts weniger als an Rosen mehr denkt. Brigittiner Rosenkranz; Bucher's s. W. III, 91. Der freudenreiche R., der schmerzhafte R., wobey nach jedem Ave Maria gewisse Erinnerungsformeln an die Freuden oder Leiden Maria's und ihres Sohnes eingelegt werden. Der glorreich, schmerzreich und freudenreich R., rosarium gloriosum, dolorosum, gaudiosum. Der Ausdruck Paternoster für dieses Requisit ist in Altb. nicht üblich. Man sehe: Päter, Beter, Nuster. Der Rösen-Sunntag (OJ. Rous'n-Suntə'), Lätare oder Mittfasten-Sonntag, wo, wenigstens weiland, der Pabst vor seiner Messe eine Rose zu weihen pflegte, die als bedeutsames Geschenk versendet wurde. Eine solche Rose, von P. Felix V. dem Herzog Albrecht III. verehrt, figurierte unter den Andechser „Hailtumen." Asp. 36, f. 174. Am Sonntag Lätare zu Mitterfasten „do het der Bapst Meß, und weihet den rosen und zaigt dem volk in der hand den Rosen;" Concil v. Constanz. An diesem Tag hat an einigen Orten das sogenannte Todaustragen und das Winter- und Sommerspiel statt. S. Franck, Weltbuch p. 133. Büsching, wöch. Nachr. I, 183—185. III, 166.

Die Rosen- oder Rösel-Wurst, (Franken) Wanst oder Dickdarm, als Wurst mit Blut gefüllt, Rothwurst, Rothsack, Zeitschr. IV, 111,55. „Rosenwurst, apexabo;" Piniciani Prompt. v. 1532. „Hilla, rosenwurst, magenwurst; est farcimen quod fit de multis intestinis pinguioribus unum magnum implentibus intestinum, vulgariter schübelwurst;" Cgm. 649, f. 568.b „Du mußt vor essen ein Röselwurst;" H. Sachs. „Am heil. Weynachttag ain portion von Rosen- vnd Leeberwurst;" Speisezettel des heil Geistspitals von Bilsbiburg a°. 1755. Der Rösen- oder Röselschnitz, (B.) Abschnitt von einer Röselwurst. „Eine Leberwurst, ein Rosenschnitz, das ist meine Kost in der Früh;" A. Bucher's s. W. 136 IV, 235. „Zwen rosenschnitz, zechen schnitz rosenwurst;" Cbm. 2086, f. 2. 82. Cbm. 698, f. 17. Schwerlich wird dieses Wort etwa im Begriff der Farbe mit dem vorigen zusammenhangen; vrgl. das agj hrysl, abdomen, arvina, adeps. (Grimm, Gesch. d. d. Spr. 91. 1004), womit das schwed. rösen, f., abdomen, zusammenhängen kann; ruslos, Freikenhorst. Rolle 77. 257. „Ain thölbrens reisel (?) per 10 dn.;" Kärnt. Metzgertaxe v. 1578. rasella,

(VII Com. und lombard.) das Netz im Leibe, omentum, ital. omento.

röſelecht (rêſələt, rêslət). adj., roſenfarben, roſicht, beſonders von Geſichtsfarbe; (BM. II, 766: röſeleht, ræſeloht, rôſenloht. Birlinger 376). „Schöne reslete Farb haben;" Wſtr. Btr. V, 113, ad 1580. „Dâ röſeloht, dâ liljenvar;" Walther 53,36. Vgl. Zeitſchr. III, 463. IV, 160: Reasa als Kuhname.

„roſig," (Rednitz) roſtig. Ich ſtehe an, hier (nach Gramm. 678) blos Entſtellung aus roſtig anzunehmen, da bey Kero 64 „roſomo, aerugo," ſteht, welchem das roſamo, robur (rubor), der gl. a. 481 entſprechen wird. Vrgl. Roſem und röſen.

Das Röſel, ä. Sp. „Guellides haizt ze däutſch ræſel und iſt ain tier, daz wont pei den wazzern oft. des miſt iſt gar ſchænſmeckend und ſmecket piſem geleich;" Konr. v. Megenberg f. 85, Pfeiffer 140,26.

Der Roſem, ä. Sp.; Voc. 1429: lentigo in facie. Roſmun, lentigo (lentiginem?), gl. o. 166. „roſm, lentigo; roſmiger, lentigosus;" Cgm. 668, f. 9. „Lentigo, roſem;" Clm. 4394, f. 177. Graff II, 485. 548. Diefenbach 324ª: roſem, reſem, ryſem, roßmuck, rieſel, rüſelen etc. „Von ayern daz weiß vertreibt die roſman;" Clm. 5931 (XV. sec.), f. 197. Recept „für Roſem: wa du roſmat biſt ... ſtreich es an dey roſmat;" Cod. Aug. civ. 62, hinten. Die Roſmugken (Roſm-mugken?), Sommerſproſſen. „Lentiginoſus der laubflecken hat am leib, roſmuggen;" Nomencl. v. 1629, p. 214. roſmugket, adj.

Roſsgel, (Voc. v. 1618) was Rauſchgelb, „sandaraca vera."

roſen, bluten (?), röcheln (? vgl. raßeln und rößeln). „Der ander (Ketzer) fraß ſeyn eygen hendt und ſpye eynen finger nach dem andern wider auß, Roſet, vnd bludt ſich zu dodt;" Cgm. 4682, f. 14.

roſen, roſeln, vrb., (Hbn., Jir. Pinzg.) das Getreid reinigen, ſieben; fig.: im Spiel verlieren. Ein Pinzgauer Mädchen, das keinen Liebhaber findet, muß nach ihrem Tode „aufs Brugger Moos, Bachſcheider (Backſcheite) roſeln und Ladhölzer fän", (fähen); Hübner, Beſchrb. von Salzb. p. 689. cfr. riſeln und agſ. hryſan, concutere, isl. ruſl, quisquiliae.

Ein Röſelein (e˜ Reselə), (Nürnb., Anſp.) ein Bischen, ein klein wenig; negativ: ká˜ *Reselə*, (wobey mir das catalaniſche no-res gleichbedeut. dem fr. ne-rien einfällt). Das ahd. roſa, gen. roſun, gl. i. 708. 733: crusta (glaciei, Georgic. I, 310. III, 360. Graff II, 544), liegt entfernt. Vrgl. roſen (ſieben) oder auch Roſem.

Die Röſelwurz. „Brionia, ræſelwurtzel;" Clm. 16487, f. 97. Diefenbach, nov. gloſſar. p. 59ᵇ. Nemnich I, 688: Roßwurzel, Rogwurz, bryonia.

Das Roſs (Rós), plur. die Roſs (Rós) und die Röſſer (Réſſə), das Röſslein, Röſſelein (Réſsl, Réſſə-l), das Pferd, (welches hchd. Wort in Altb. gemeine Leute unter ſich nicht leicht brauchen werden, ſowie es anderwärts durch Gaul erſetzt wird. ahd. hros, agſ. verſetzt hors, mhd. ros und verſetzt ors, örſch; isl. hroſs. n., hryſſi, n., und hryſſa, f., in der ſpeciellen Bed. equa. Graff IV, 1179. BM. II, 763. Weigand, Wbch. II, 510 f. und vgl. Th. II, Sp. 1569. Verſtärkend: Zeitſchr. III, 189,51). „Uns ſint abegangen driu ros unde zwelf pfert," klagt der treue Heinrich (Knappe) in v. d. Hagen's Geſ. Abent. LXIV, 473. Otfrid IV, 4,19 nennt auch das Thier v. Matth. 21 Ros, wie man wol noch jetzt im Spott ſagt: Roſs Gottes. Du Ros Göttos. Eſel! Zeitſchr. III, 189,51. V, 40,87. Röſſ!-ſpringen, Pfi-röſſl-ſpringen, ein Spiel, wobey ſich die Theilnehmenden, in einer Entfernung von 5—6 Schritten einer vom andern, in eine Reihe ſtellen, und der letzte immer über die Köpfe der Vorſtehenden wegſpringt, um ſich vorne wieder anzuſtellen. Das Bete-Roſs; MB. VII, 167. 168: „Für peteros ſechzehn pfunt Perner"; (vrgl. Th. I, Sp. 299: Bet und Th. II, Sp. 909: Gültpferd). Das Fart-Roſs, „partros, cum quibus vinum et oleum dominorum conducatur"; Clm. 17420, f. 62ᵇ. Das Hand-Roſs, 1) Pferd, das rechts neben dem Sattel-Roſs geht. 2) (Eichſtdt.) fig.: Gut, welches der Beſitzer nicht bewohnt, ſondern nur neben ſeinem Hauptgut bebaut; Zubau-Gut. ſ. Hand. 'Das hülzen Roſs, ein hölzernes Pferd, das zur entehrenden Strafe beſtiegen werden mußte.' „N. N. N. Weber und Burger zu Augsburg zur ſtraff verubten ungehorſams 3 ſtund lang uff das hülzen Roſs geſetzt," (2. May 1634); Cgm. 4905, p. 95. Dieſes war am 8. April 1634 zu dergleichen Strafe, beſonders der Bäcker, neu aufgerichtet worden; daſ. p. 82 bis 83. Auch für Weibsperſonen; daſ. p. 216—217. „Den 7. Jnli 1639 werden die Hochgericht und Hülzene Roſs in Jacober Vorſtadt, ob dem Perlach und Weinmarkht hinwekgethan"; daſ. 531. „10. Nov. 1646 wurde ob dem Weinmarckht ein Hochgericht und hülzin Roſs uffgeſetzt"; Cgm. 4906, f. 126. Die Roſs-Arbeit, 1) eig., 2) fig.: ſchwere, grobe, große Arbeit. Der Roſs-Balg, Roſs-Bauch, rothe Pflaume; (viell. zu roſs, ndrſ. röthlich, 137
gehörig). Roſsbauch, (Jir.) prunus insititia, kriechende Vogelkirſche; (ObrM.) die Roſspauken, ſing. und plur., weil einem Paar an den Fellen über einander gelegten Reitereipauken ähnlich. Nemnich III, 473. 474: Roßbauch, Roßpflaumen. Der Roſs-Bueb, Pferdejunge; das Roſs-Eiſen, Huf-Eiſen; das Roſs-Hâr, Pferdehaar; Roſsknecht, ſ. Ruos. Die Roſs-Erbſe (Rósarbəs), eine Art Erbſen mit platter Frucht; (ObrM.). Der Roſs-Kopf, 1) eig.; 2) Kopf des werdenden Froſches, Froſchquabbe. Roſs-Mugken, Sommerſproſſen; ſ. Roſem. Der Roſs-Schmecker, mentha sylvestris L., wol die roſſes minza in gl. i. 522. BM. II, 186: roſminze, menta nigra und origanum. Diefenbach 356°. 400°. Nemnich II, 550. 554: Roßminze, mentha aquatica und m. silveſtris.' ſ. Schmecker. Horſatal, Roſstal, ein Ort zwiſchen Nürnberg und Ansbach; 'jetzt insgemein Roſsſtall genannt; Förſtemann II, 786.' Die Roſswacht, der Roſswächter. „Die Nachpaurn (zu Rorbach) mit ſamt den von N. halten zwen Roſswächter, die jne allenechtigklichen von St. Jorgen Tag biß auf St. Marthinstag, ſo verr ſy wider haben, jre roſs auf der Nachtwaid bis Morgens, da ainer ainen pfenning von ainem haller erkennen mag, hüeten ſollen;" Eéhaft der Roſswacht zu Rorbach, Cbm. 2157. „Der Roſswächter ſol die roſs an die wacht reiten, und ſie des morgens wider einreiten;" Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500, Cgm. 698, f. 34. 'Roßweibel, Miſtkäfer, Zeitſchr. IV, 258, II, 2.' Der Roſſer, Roſſinger, Röſſer, Rüſſer, Röſsler, deſſen Geſchäft es iſt, mit Pferden umzugehen. Unter den Knechten eines Müllers in München hat der Roſſer die zum Hin- und Herſchaffen des Getreides und Mehles beſtimmten Pferde zu beſorgen.

Mei˜ Schàz is ə *Röſſinga'*, ſchickt mər ə˜n Gruos, und əə' hàd nét də' Wál, wál ə' d' Rós füədə'n muəs; Reut im Winkel. Der Ainröſſer, Ainrüſſer, ä. Sp., Einſpänniger. Kr. Lhdl. XI, 527. Av. Chr. 118. Gem. Reg. Chr. IV, 55. Wſtr. Btr. V, 108—110. Jetzt iſt ein Ainröſsler ein Bauer, der nur 1 Pferd beſitzt. „Der Rößler oder Viertmann, welcher den Schiffreitern (bey den Salzſchiffen auf der Nab und Vils) aushelfen und die Pferde füttern muß;" Wiltm. 132. Röſsler, (Werdenfels) Pferdeverleiher zum Vorſpann. Lêhen-Röſsler (Lêhhə˜-rèsslə', München), Pferdeverleiher, Lohn- oder Miethkutſcher. roſſen, verb., (U.L.) von der Stute: nach dem Hengſte verlangen. (Gl. a. 70 iſt hruſſe hiruz, cervus emissus. Graff IV, 1181. roſſeln, (ObrM.) nach Pferden riechen. Die ahd. Spr. (gl. i. 349. 799. Graff IV, 1181.) hat auch ein Adj. ruſſin, equinus. 'röſſen,

pferdemäßig, groß und ſtark. „Ich hab ein ehlich weib groß, ſtarck, grob und röſſen von leib die vertritt mir zu haus ein gaul;“ H. Sachs 1560: V, 382 (1612: V, III, 92). „Mein naſen gäb ein guten ſpundt für ein rüſsne flaſchen“; daſ. III, III, 15b. ‘roſſig, hitzig; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 331.’ ‘Die Rüſſin, ä. Sp., Stute.’ „Do ſchluog des Trollen Hagen Bertſchins rüſſin in den magen, daz ſey älleu vieri ſtrechet alſo ſchieri;“ Ring 9a,23. „Auf einer ſtarchen ruſſin“; daſ. 55b,7.

Der Rôsmarin (Rousmərī). Weigand, Wbch. II, 509. Die ſinnbildlichen Gewächſe der Vorwelt: Myrthe, Cypreſſe, Lorbeer, Palme, Ölzweig, Eichenlaub, Miſtel ꝛc. haben, wie natürlich, keine Bedeutung mehr für unſer Volk; dagegen iſt auffallend, daß es einer Pflanze, die eben ſo wenig, als die meiſten der eben genannten, bey uns einheimiſch iſt, eine ſolche beyzulegen ſcheint. Schon in einem Kräuterbuch des XIV. Jahrh. (Cgm. 592, fol. 45 ff.) werden die 26 Tugent dieſes vorzüglich edeln Krautes weitläufig beſchrieben. Bey Hochzeiten iſt ein Rosmarinzweig ein unerläßlicher Schmuck an der Bruſt eines oder einer jeden, der oder die damit in irgend einer Verbindung ſteht. Auf bürgerlichen Hochzeiten wird dem Geiſtlichen und den Gäſten gewöhnlich ein Zweig, in eine Citrone geſteckt, zum Präſent gemacht. Stirbt eine Per-
188 ſon unverehlicht, ſo wird ihre Leiche mit Rosmarin geziert. Im Zillerthal tragen die ledigen Burſche an Feſttagen ganze Rosmarinſtöcke, Zeichen erwiderter Liebe, auf dem Hut. Der Sevenbaum wird (wol ironiſch) Jungfern-Rosmarin genannt.

rœßen (den Flachs), in Fäulung bringen. „röſſen,“ den Flachs „in die Roſſen füeren,“ (1544); Röttenberger Urbar, (ſ. Th. II, Sp. 856). Zeitſchr. II, 516. VI, 194: reas'n. Das Verb. neutr. rôzen, faulen, wol gl. i. 703: „girozetes miſtes, male pinguis arenae“, verdorbenen Miſtes? Georgic. I, 105; bey Notk. 15,10: „min lichamo ne fûlet noh ne rôzzet;“ agſ. rotian, engl. to rot, isl. rotna, putrescere. (Nach dem partic. praet. engl. rotten, isl. rotinn, und Stalder's Adj. rôß, mürbe durch Fäulung, iſt ein Ablautverb zu vermuthen; ſ. rötzen und röſten). Die Rœß, Pfütze zum Flachsröſten. „In dá' Raoſs mochán d' Fröſch ihná jágeláds G'sang;“ Stelzhamer 112. Der aus Italien zurückgekommene oberöſterreichiſche Soldat erzählt: „Dés graoſs Wolfá' dés is halt so graoſs, und dá' Wolfgangá' See wár dagégng nur a *Raoſs*;“ Stelzhamer in Kaltenbrunner's Jahrb. 1844, S. 261. Vilmar kurheſſ. Idiot. 330 f.: die Röße, Flachsröße, ſeltner: Röße. Zeitſchr. III, 460.

„rößeln, (b. W.) röcheln. Weigand, Wbch. II, 509: röſſeln. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 331: roſſeln. Vrgl. raßeln und rußen ‘auch roſen.’

Die Ruſel, Eigenname eines Berges im b. W; Schuegraf's „Wanderung über die Ruſel“ (1824). Auch meine ich das Wort als Appellativum gehört zu haben, wo dann das agſ. hruſa, mons praeruptus, (etwa zu hreoſan, ſ. rieren, gehörig) zu bedenken käme. Wie mich Hr. v. Poſchinger im Bade Gaſtein (Auguſt 1849) verſichert, heißt man im bair. Walde eine Holzriſe a *Rusl*, (fem.). So ſchreiben auch Grueber und Müller, bayr. Wald p. 219. ‘Vgl. rüſeln, auf dem Eiſe glitſchen; Zeitſchr. VI, 197.’

Der Ruß (Russ), a) wie hchd. Ruſſe; (Weigand, Wbch. II, 490. 523 f. Diut. I, 348: ruzen; gl. o. 120: ruza und ruzin, Rosci; Iwein 7584: ze Riuzen, wol wie man noch ſagt: Kaiſer aller Reußen). „Ez für auch ein her uzz von Aſpa bei des kaiſers (Friedrich II) zeiten, die waren von ainem waſſer daz kan haiſſet vnd füren uf die falben mit ainem grozen her. den komen die ruſſen ze hilf vnd ſtriten mit dem her vnd wurden ſigloſ. do ward der ruſſen (rauzzen) vnd der falben mer erſchlagen dan hundert tuſent“; Kaiſerchron., Ms. des german. Muſ. 2733 u. Cgm. 55, f, 66. Cf. Lüneburger Chronik (niederdeutſch) in Eccard, corpus hist. med. aevi I, Sp. 1403: de Ruzen — de Baltwen.“ „In Scithiam daz lant ſtet gegen ruzin“; Griesbaber, Denkm. 13. Die erſt zung (der kriſtenheit) ſint die räuſſen da haben die pfaffen ein andrew weis mit der meſs und mit der tagezeit“; Cgm. 521, f. 149b. „Des hebt iuch, ungetriuwer Ruz, balde für die tür hin ûz“; M. Helmbrecht 1809 u. Anm. (vgl. b. Bedeut. b). „Von dem Riuziſchen mer, von Priuzen unz an Walhen“; S. Helbling XV, 654. „Linguae teutonicae, latinae, slavicae, vngariam persicae, caldaicae, arabicae, scsiticae, aethiopicae, graecae, rusicae, bulgaricae“; Ald. 178 (sec. XIV.) f. 185. Die Ruſſenſaulen, — ſo nennen Landleute, die in der Hauptſtadt geweſen, gar nicht unpaſſend den daſelbſt von K. Ludwig dem Andenken der 3000 Bayern, die im ruſſiſchen Kriege den Tod fanden, errichteten Obeliſk. Aus dem ſeltſamen „Obeliſk“ wird in ihrem Munde leicht ein geläufigerer „Baſiliſk.“ b) grober Bengel, Flegel, der gerne alles zu Grund richtet, womit er zu thun bekommt. BM. II, 822: rus. (Figur vom vorigen, oder gar zum isl. hrotti, nequam, homo inusitatae vastitatis, gehörig? Im Voc. Melberi sec. XV. ſteht bluotruſſig, crudelis, bluotruſſigkait crudelitas, kaum ſt. bluotrunſtig; Cgm. 17, f. 40a, Pſ. 24,20: geruzeſal, tribulationes). c) Ruß, pl. Ruſſen, blatta orientalis; Würzburger Ausſchreibung v. 1835. „Ruſſ'n, läſtige Fliegen, die, vom Auslande gekommen, ſich in einigen Örtern einheimiſch gemacht haben. Vor einigen Jahren haben auch Zeitungen davon Nachricht gegeben.“

rußen, (ä. Sp.) ſchnarchen; (ahd. rûzan, mhd. rûzen; Graff II, 562. BM. II, 825). „Er ſchlieff, das er ruſſen wart;“ Cgm. 270, f. 359b. ſ. raußen.

Der Ruesbâum, (O.Pf.) Balken, auf welchem die Decke der Stube ruht, (an dem ſich der Ruß vom Licht oder Feuer anlegt). Aus Roſt-baum (ſ. Rôſt) entſtellt? Adelung's Reßbaum iſt wol daſſelbe. Cf. ćeſky: rešt. Balken. Im altſächſiſchen Hêliand 70,23 iſt hroſt tectum, laquear; bey Ulphilas hrôſt στέγη.

Den o.pf. Ruesknecht, zerſtoßnen Pfannkuchen, weiß ich nicht zu verdauen. Schwerlich Roſſ-knecht, eher Roſtknecht. Vielleicht hat die Ausſpr. Kniedl (Knödel, w. m. ſ.) zu einer ſpaßhaften Verwechslung mit Kneed (Knecht) Anlaß gegeben.

Der Rueß (Rues, o.pf. Rous), wie hchd. Ruß (ahd. mhd. ruoz, wozu das agſ., isl. ſôt, holl. ſoet nur nicht im Anlaut ſtimmt, doch gilt in Flandern roet. Graff II, 563. BM. II, 821. Weigand, Wbch. II, 522). „Ein rußdürrer bader“; H. Sachs 1612: I, 1064. rueßig, 1) rußig. Der rueßig-Freitag, Freytag vor Faßnacht, an dem man ſich hie und da mit Ruß zu beſtreichen pflegt, wie es an den Saturnalien der Alten geſchah. Die Rueßigen, (in Nürnberg) Metallarbeiter in Feuer. Zeitſchr. VI, 265, II. 2) fig.: nicht tadellos; nicht ohne Fehler. „Wir ſeyn alle ruſſig“; Av. Chr. 44. 150. beruеßen, rueßigen, mit Ruß beſchmutzen; an der Ehre beflecken. „O heil. Jungfrau Cäcilia — müßteſt du auf der Erden unter dieſen Lumpen von Muſikanten herumgehen, ſo kämeſt du kaum ungerußigt davon“; A. Bucher's ſ. W. IV, 71. gerußen, ä. Sp. „Ich wæne ie (?) dere durften (Kleidungsſtücke) neheiniu geruozze“, (werde ſchadhaft?); Clm. 9513, Vers 266.

Der Rüeßel (Riəss-l), wie hchd. Rüſſel; verächtlich: 139
Mund; (mhd. ruozel, rüezel; BM. II, 821. Weigand, Wbch. II, 524). Das rühſel (Diut. I, 106) paßt weniger als das agſ. vrôt, promusois, neben vrôtan, ndrſ. wröten, engl. to root, isl. rôta, wühlen, aufwühlen, unter welchem Begriff auch isl., ſchwed. rôt, engl. root (Wurzel) gefaßt zu ſeyn ſcheint. cf. Graff II, 564. rüeßeln. „Man ſol auch die Swein rüeßeln und ringeln“, (damit ſie nicht wühlen können); MB. II, 106.

Der Rasch, Name eines Zeuches; s. oben Sp. 137: Ráſs und vgl. Sp. 1170: Hartaus.

rasch, wie hchd., (ahd. rasc, mhd. rasch; Graff II, 548. BM. II, 555. Weigand, Wbch. II, 461) und gewöhnlich blos Adv. Ich finde gl. i. 426. 456: rascо vivaciter, rascor ardentius, neben der comparativen Adj.-Form (i. 453) rescіro ferventior, woraus ich schließen möchte, daß sich das adv. rascо zum adj. rescі (reſch) wie fastо (s. fast) zu festi, harto zu herti verhalte. Das isl. röſkr entspringt wol aus raskur, was ebenfalls auf hchd. rascu, später rescі führt. „Alacritate, reſke"; Clm. 4606, f. 127. raschen, (Hsr. und b. W.) flüchtig aufleſen, mit den Fingern (als mit einem Rechen) zuſammenraffen. Rà'ſch 'sKéərət (das Auskehricht) zſam eini e d' Schwing. R.A.: No wens's nét glaubm (äquivok mit klaubm) willſt, so kà's's *rüsch'n*! „Dass die ganz Gesellschaft vor Zorn aufrascht" (aufſpringt, aufſteht); Reitzenbeck I, 164. In der ahd. Sp. (gl. i. 562. 700. Graff II, 549) iſt rascezzan, agſ. räscettan, räscian vibrare, stridere, isl. raska strepere, turbare.

raſcheln, was raſſeln; Zeitſchr. VI, 276,6.

rauſchen, wie hchd. (mhd., z. B. Heinrich's Triſtan 791. 2191: rûſchen, ahd. rûzen, stridere; Diut. II, 239. 339. 342. Graff II, 562. BM. II, 822. Weigand, Wbch. II, 469. Zeitſchr. VI, 368. ſ. rauzen und ruzen). „Einen außwiſpeln und außrauſchen" (verlachen, verſpotten); Scherer gegen Utzinger 1589. Grimm, Wbch. II, 929. „Meine Beweisthümer rauſchen ſie (die Gegner) aus als elendes Geſchmier." P. Du Fresne, Jeſuit. „Knehte, lât umbe rûſchen", rührt euch! S. Helbling I, 625; (vgl. unter rueſchen). „Ein ſcharpfez widerriten von blick gen liebem blicke hân ich bi mir verrûſchen ſehen;" Labr. 325. Das Geräuſch, (Ober-Lech) Krankheit des Rindviehs, wobey ihm unter der berührenden Hand die Haut wie Pergament rauſcht; (Schrank, b. R.). Der Rauſchenbauſch. (Nürnb.) Perſon, die alles mit Gelärme thut; Friſch, II, 93. Schmid, ſchwäb. Wbch. 427. (cfr. ndrſ. Ruſebuſe, Wirrwarr). Das Voc. v. 1618 hat als Kartenſpiel-Terminus: „das ober blat im rauſchen, charta gubernatrix, index charta." Schmid, ſchwäb. Wbch. 427. Etwa Subſt. und dem ndrſ. Ruſe, Maſſe von Sachen, Bauſch und Bogen, „Rummel", Buſch, Büſchel, entſprechend? Zeitſchr. IV, 477. Vrgl. d. folg. Wort und Ingereuſch.

Der Rauſch, a) Voc. v. 1429: impetus. BM. II, 822b. Weigand Wbch. II, 468. cf. engl. to ruſh. (Fluminis) impetus, der rauſch; Cgm. 365, f. 179.b Tobler 374: *Rüsch*, Waſſerfall. „Darnach ſwang ſich mit freyem rauſch (impetu) das Öl wider über ſich"; Cgm. 340, f. 118.b Daher noch die R.A.: im erſten Rauſch. Friſch II, 93.c b) die Betrunkenheit — vom *Jeſuwits'-Räuſchl* bis zum *Kapəzins'-Rauſch*; (ndrſ. rûſk, isl. rûſſ, n., ſchwed. rûs, m., temulentia, vielleicht erſt aus dem Deutſchen). rauſchig, adj., betrunken. Sp.W. ə̃n *Rauſchingə̃* ſoll ə̃ Fuədə̃ Heu ausweichə̃. „Eym trunden man ſoll ain fudder hew weichen"; M. Luther, Ermanunge zum Fride, 1525, Cgm. 4101, Cim. IV, 7. 8, fol. 3.b „Rauſchig und beſoffen ſeynd zweyerley", heißt es in einem alten Calender als Überſchrift zur Geſchichte des Cambyſes und Prexaſpes.

Rauſch, (Jir.) ſo viel als Gleger, (Weinhefen. Zaupfer 30. Höfer I, 301).

Der Rauſch, Stücke Bleyerz, die beym Abſondern vom Galmey und wilden Geſtein durch ein Waſchwerk am erſten zu Boden ſinken; (Lori, BrgR.).

140 Alb-Rauſch, Alben-Rauſch, die Alpenroſe, rhododendron hirsutum ſowol, als ferrugineum L. ſ. Th. I, Sp. 64. Nemnich II, 1155. Nach Schott, d. d. Colonien in Piemont, p. 326 heißt dieſe Blume „in Macugnaga Ratta, im Eringerthal (Wallis) Recheleng, in Glarus u. a. O. Raffausle, im Churwelſchen Crestaschit"; im Einſiſchthal Schussie. Vgl. Durheim, ſchweiz. Pflanzen-Idiot. p. 70. Das ndrſ. ruſk, engl. ruſh, agſ. ryſc, scyrpus, juncus, (BM. II, 822: diu ruſche. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 328) wird wol kurzes u haben, außerdem paßt auch die Bed. nicht. Verwandt ſcheint eher der erſte Theil im hchd. Rauſchbeere, vaccinium uliginosum L., (Zeitſchr. IV, 181. V, 290. Nemnich II, 1539. 1540) und Adelungs niederd. (?) Ruske (ü ?), ruscus L. Vrgl. d. vorige Wort. „Wiltu ſwarz ferben, nim, zu einem aimer waſſer, Rauſch VI Pfd., und las in darin ſieden. So du nit Rauſch hait, ſo nim Kranwitſtauden"; Cgm. 821, f. 115. 116. Birlinger 371.

Rauſch oder Rauſchgranaten, (Jir.) Bärentraube, arbutus uva ursi. Nemnich I. 412.

reſch, ſ. ræſch.

Die „Reiſchen", der haarloſe Theil am Maul des Rindes, Pferdes. „Hab das (ſich bäumende, ausreißende) Pferd noch bey der Naſenreiſchn derwiſcht."

„Reiſchen, Korb, worin man etwas trägt"; Heumann, opusc. 700. (Wien) Reiſchen, ein Tragkorb. Vrgl. Reuſen, und in einer andern Bed. Reiſten.

Die Reuſchen ſ. Reuſen.

Das Gereuſch, Eingereuſch, Ingereuſch (Gráiſch, I̊gráisch), das Eingeweide, zunächſt von Thieren. Weigand, Wbch. I, 418. Das Gansgereuſch; Augsb. „Intestinum, ingerewſch"; Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 121. „Ingerewſch aus dem viſch"; Cgm. 725, f. 141. „Alles Ingerewſch"; L.O. v. 1553, f. 137. „Derm, ingreyſch, lactes"; Avent. Gramm. v. 1517. „Ingerewſch oder ingewaide, intestina;" Voc. v. 1482. „Eingereiſch, Schmeer, Unſchlitt ꝛc." Bayreuth. Hof-Inſtruction v. 1722. „Alles ingereiſch von altem vich das vier fües hab, davon kumpt chaltes plut und churtzt das leben;" Cgm. 4543, f. 197. „Nim des glencz vom kirchen knopf, des dons von den glocken, des plaben von dem himel, des tümels von der prugk, des ſnellen von dem haſen yeglichs vier lot vnd dem eingereiſch von einem alten pelcz;" burleskes Recept im Cod. Prüf. 7, sec. XV. Unter dem Begriff des büſchel- oder bauſchförmigen Zuſammenhangens (vrgl. Bäuſchlein) vielleicht zu Rauſch (ſ. rauſchen und Alb-rauſch) gehörig. Isl. raſk, intestina piscium, neben tumultus, von raska; ſ. raſch.

Räuſchſols (?). „In fotro tres infulae cum cirotecis, item 1 ræuſchſols (?) bonum" im Thurm zu Freyſing; Freyſ. Salbuch f. 20.a

riſch, rieſch, was reſch, ræſch; Zeitſchr. II, 237. VI, 194. 368.

ræſch (rêſch, ſchwäb. ráiſch), adj. und adv., 1) raſch, lebhaft, heftig; (ahd. raſci, mhd. reſche, röſche; Graff II, 548 f. BM. II, 555 f. Weigand, Wbch. II, 461. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 324. Zeitſchr. IV, 6. VI, 194. Cf. Graff IV, 1039: horſc. Wackernagel, Wbch. röſche, velox. VII Com. röſche, geſund). ə̃ *réſchə* Menſch, ə̃ *réſchs* Ros. Ein Pferd reſch zu machen zum Rennen um den Scharlach, gibt Cgm. 964 allerley Recepte. *Réſché* Manieren. *réſch* von der Bruſt weg reden. *réſch* fahrn. Er hat *réſch*, iſt gleich aufgebracht. „Ze allen guoten dingen ſult ir reſche ſîn;" Br. Berht. 194, (Pfeiffer p. 102,23). Ein röſch Schlagen thuen, acriter pugnare, ä. Chron. „Do lieff pirnſtengel gar reſch von hauſz zu hauſz;" Diut. II, 90. „Der bei dem feuer ſich nicht enwent unz im ſein pruch am ars verprent und ſich vor faulheit nicht mocht leſchen, ich main das ich lüg, hieß ich den einen reſchen;" Cgm. 713, f. 161. „Sein gang der ſei vil röſch und ſchlecht," (gerade); Ring 23b,1. „Daz macht den lip roſch unde liht;" Meinauer Naturlehre 7. „Reſcheu pfärt habent kurzeu ören, aber trægeu pfärt habent langeu ören;"

Konr. v. Megenberg f. 83ᵃ, Pfeiffer 136,31. „Ein tummer braſtelt in ſeinem zorn als under einem haven röſche dorn;“ Renner 13981. „Fro, reſch mit beſcheidenheit iſt frum und ere mit ſeligkeit, vro und reſche mit untreuwe iſt vorn weiz und hinden ſpreuwe, mit gantzen treuwen vro und reſche kan hertzleit mit freuden leſche;“ daſ. 18112—17. „Nu was er reſch, nu was er laz. nu wolte er bitz, nu wolte er baz;“ daſ. 22864. 2) (Nürnb., Hſl.) ſehr abhängig, gäh. Zeitſchr. IV. 6. Ein reſches Dach. Cf. niederd. risk, risch, aufrecht, gerade; brem. niederſ. Wbch. III, 503 f. Stürenburg 201. Firmenich I, 204,25. 218,22. 275,139. 3) unter dem Druck nicht nachgebend, ſondern ſpringend oder krachend, ſpröde, harſch. Zeitſchr. IV, 6. V, 403,71. VI, 194. Friſches Backwerk, Brod ꝛc. muß reſch ſeyn. „a *raischer* Weka,“ „a *raisch* Wusele;“ Weizmann III, 115. 114. „Sie knat und bachet Küechlach, nun iß mein lieber bruder, ſi ſein ſo reſch und ſchön;“ Ingolſt. Reime v. 1562. Stark gefrorner Schnee, ſehr dürres Heu, Stroh und drgl. iſt reſch. Reſches Getraid, Roggen und Waizen; (cfr. hart). „Reſch chorn und rings chorn;“ Wirt. Btr. VI, 172. „Zwen Metzen reſch chorns vnd zwen Metzen gerſten und zwen Metzen habern;“ Meichelb. Chr. B. II, 85, ad 1390. 4) (Eichſtedt) heiſer; vgl. Zeitſchr. V, 268,3,3: *rösch*, rauh (von Flachs, Garn, Linnen). (vrgl. allenfalls isl. ræſkia, screare cum sonitu). Die Rêſché, Reſchen, 1) Raſchheit, alacritas, vigor. fervor, (gl. i. 353. 453. 464: reſci. Graff II, 548). 2) Sprödigkeit, von
141 Hitze oder Kälte erzeugt. Dé Seməln hàbm kaə˜ ſchöné *Rêſch'n*. D' Iſs' hàt heu˜t ə˜ weni' ə˜ *Reſch'n*, einen Anſatz von Eis. 3) Steilheit, Abhängigkeit. Reſche, Dachreſche, (Fir. Dachrand zur Abführung des Regenwaſſers; Gräben am Gebirg. Zeitſchr. IV, 6. ræſchen, röſch machen. Die Kälte ræſcht den Schnee. Die Köchin ræſcht den Braten. Im Voc. Archon. sec. XV. iſt reſchen frigere überhaupt; Voc. Melberi: röſchpfann, sartago. „Mein pain ſind geleich geröſchet in ainer röſchpfannen;“ Cgm. 4593, f. 165. Cf. Zeitſchr. VI, 195: *raischen* (den Flachs). Das Geröſch, was Schmarren. „Mache aus Erbſich- oder St. Johannisträublen mit Honig oder Zucker, weißem brot und butter ein Schmärrlein oder Geröſch;“ Dr. Minderer, Kriegsarzneibüchlein v. 1620, p. 149. Cf. Retzel u. d. folg. Wort. Bey Stalder II. 282: röösch, röſch, ja ſogar röſp und röſt. Tobler 270. Auch Voc. Melberi hat roſcher, velox. Bey Grimm I, 748 ſteht ein älteres röſche, asper. Cf. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 327 f. „Und werdent roſche und eiver ſam daz ſalz;“ Cgm. 89, f. 54. Notk. Pſ. 28,9: roſche, veloces. Auf der andern Seite heißt es, Diut. II, 148: „durch menge roſchen wilde,“ (praecipitia oder aspreta? isl. hrioſtr oder röſt? cf. oben, Sp. 80), woneben daſ. 205. 217 ein niederdeutſcheindes reſch, gleba, cespes, reſken, cespitare; (isl. raſa). Vrgl. oben raſch.

„Ruschi“ (Gramm. 92), (b. W.) Speiſe aus verſchiedenen Zuthaten, als Kraut, Erbſen, Rollgerſte ꝛc. Vgl. d. vorige Wort und Rütſcher.

Die Ruſch, die Rüſter, Ulme, ulmus campestris L. Nemnich II, 1519. „Linden, Ruſchen und Paſten; Baumgarten, Nſtdt a/D. p. 123. „Moraſtige Örter ſollen mit Felbern und Ruſchen beſteckt werden;“ Generale v. 1762.

Ruſchart. „Dein prüder ſint ruſchard. daz iſt als vil als panchart. von einem vater vnêlichen geporn;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 27ᵇ, Keller p. 52.

rueſchen (ruəſch'n), mehr als billig eilen, übereilt, unbeſonnen handeln; (vgl. rauſchen. Zeitſchr. IV, 160: *ruosch'n*, brünſtig ſein). Biſt drà˜ vo'bey *gruəscht*, und hàſt əs nét g'ſégng! *Furt-*, *dàhi˜-*, *wég-*, *'rumrueſch'n*, rennen. Ein Geſchäft überrueſchen, überhudeln. *zsamruəsch'n*, zuſammenraffen. rueſchend (ruəſchə˜d), partic. oder adj., allzu eilfertig, unbedachtſam. Dés is ə' *ruəschə˜də'* Ding. Der Rueſcher, die Rueſch, die Rueſchen, der, die Eilfertige, Unbedachtſame. 'Der Ruſch, raſche Bewegung, kurze Entfernung. Loritza, Idiot. Vienn. 109: ruſchen, ungeſtüme Bewegungen machen; anruſchen, anfahren; der Ruſch, die Ruſche, grober, jähzorniger Menſch.' „Aft iſt vä dadl (vom Spital) bis zum Kloster än ainzigä *Rusch*“ (Reim: Tusch), nicht weit; Lindermayr 131. Sollte es einmal ein Ablautverb raſcan, praet. ruoſe, gegeben haben? (cf. engl. to ruſh. Müller, etymol. Wbch. II, 281). Aber ſelbſt Rauſch ꝛc. iſt bedeutungsverwandt.

---

raſpeln, a) raſſeln, (und etwa daraus entſtellt). Birlinger 370. „Immerzu auf einer Saiten raſpen;“ Seb. Frank. b) eine Art zu feilen, wie hchd.; vielleicht unter dem Begriff vellere, zupfen, zuſammenhangend mit d. folg. Wort.

raſpeln, (ä. Sp.) raſpen, raffen, eilfertig ſammeln; (ahd. hraſpôn, hreſpan; Graff IV, 1181. BM. II, 729. Grimm II, 986. Birlinger 370. Weigand, Wbch. II, 462 f. Notk. c. 113. 116 hat raſpôn, das Voc. Archon. raſpen). „Sie raſpen, das nie jhr iſt, in jhren ſack;“ Seb. Frank. „Mein weib ſams ein zigeuner ſei im bett mir oft auch predigt frey. Da ſitz ich auf im Bett zu ihr und raſp das Teckbett als zu mir und ſag man mus ſitzen frey ledig und gar nit ligen an der predig;“ H. Sachs 1560: IV, III, 37 (1612: IV, III, 81). Auf-, zeſam- etc. *raschp'ln*. „Mären vom Hörenſagen aufraſpeln;“ Avent. Chr. 1. „Entſchuldigungen zeſamet raſpeln;“ Dr. Eck. Gl. a. 245. 366 kommt ein Ablautverb hreſpan, hraſp, gahroſpan, colligere, vellere, vor, womit einerſeits das ahd. giraſpe, quisquiliae, gahreſp (a. 260 praeda, wie wol ſt. praedia zu leſen; doch paßt auch dieſes), andrerſeits das mhd. figürliche bereſpen (vellere, vellicare aliquem; BM. 142
II, 608. 677. Br. Berht. 111. „Ich han dicke daz an andern liuten bereſpet daz ich an mir ſelber wiſte;“ Beichtformel sec. XIII., Clm. 213, f. 187), ndrd. beriſpen, increpare, vielleicht auch das ahd. reſſan (Graff II, 500 ff.) zuſammenhangen wird. „Geraſpe“ (Reiſig) ſagt Hugi in ſeiner Reiſe durch Calabrien. Vgl. Reſpel. Das Raſpelein, ſ. Riſpelein.

räuſpeln, räuſpern, räuſpern, (ndrſ. rûſpern. Weigand, Wbch. II, 469). Der Räuſperer, einmaliges R. Das Geſchwür gieng auf durch einen „Reiſperer;“ Benno-Mirakel 1697.

Der Reiſpel, (O.L.) Reiſerbüſchelchen, durch welches man Flüſſigkeiten ſeihet. Das ahd. hriſpahi (gl. a. 366: virgulta) wird vielleicht als hrîſpahi zu nehmen, und mit unſerm Ortsnamen Reiſpach an der bayr. Vils (cfr. Riſpah bey Ried 72. Heinrich von Riſpach, ſ. Haupt's Zeitſchr. VI, 187 f.) ein Wort ſeyn. Gl. o. 86 ſteht „girehſpehi, quisquiliae, als gireſpehi eher zu dem mit unſerm reiſpen in der Bed. analogen hreſpan (ſ. raſpeln) gehörig. Das inhorruit (aper setas, Aeneid. X, 711) gibt gl. i. 804 durch giruſpit, was weder zu hreſpan, noch zum mhd. riſpen, orispare, (vrgl. Grimm II, 987. Graff IV, 1181. BM. II, 729) paßt. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 334. Zeitſchr. VI, 367. S. d. folg. Wort.

ab-reiſpen, abzupfen, abbrechen, beſonders die verzehrten Theile eines brennenden Spanes, einer Fackel, um das Licht heller zu machen, ə˜n Spà˜ *d'reispm*. „Brennende Torzen oder Fackeln ſoll man an leicht Feuer fangenden Orten nicht abreuſpen;“ Burghauſ. Feuer-Ord. Cf. figürl.: „Du ſolt weder in leren noch berîſpen;“ Tauler 1543, fol. 309ᵃ. Die Reiſpen, das Abgezupfte, Abgebrochene. „Die Reiſpen ſoll man nicht nach Belieben fallen laſſen;“ Freyſing. Feuer-Ord. v. 1719. Die Stern-Reiſpen Sternſchnuppe, Sternputze. 'Höfer III, 180. Caſtelli, Wbch. 215.' „D' *Sternreuspán* .... á Stern had sô' *greuspert* ... Wo nöt bald wieder ainer á *Reuspán* fälln lässt ...;“ Stelzhamer

135. 136. „Und á Span muess sö' *reuspern*, sist gát á' kain Schein;“ daſ. 140. „Wánn á *Sternreuspán* föllt; daſ. 146. Kaltenbrunner 160. 162. S. auch reiſten u. d. folg. Wort.

Der Riſpel, (Nordfranken) Gehänge von Zwiebeln, Vögeln, Obſt und drgl. Zeitſchr. III, 129. V, 152. cf. VI, 414,86: Rieschele. (Vrgl. Reiſten und die hchd. Riſpe, panicula. Weigand, Wbch. II, 501. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 329). Das Raſpelein, Riſpelein (Raspál, Rispál, B. v. Moll, Zillerthal), lichen islandicus L., die isländiſche Flechte. Vrgl. d. vorige Wort.

„Ruſpelhar, cincinnus; Clm. 4394, f. 175. 'Dieſenbach 120a. Vgl. oben Reiſpel: riſpen und Th. II, Sp. 1383: kriſpel.'

Die Ruſpen (sing. oder plur.?), Name einer Waldung und eines daran liegenden Weilers bey Creußen. „Auf die Conſervation der Ruſpen“ ſoll der Förſter ſehen ... „die Ruſpen verwalten .. Ruſpen-Verwaltung ... Ruſpen-Waldung;“ Bayreut. Sentenz, die Creußner Gotteshaus-Vermögens-Adminiſtration betr. v. 1747.

Die Raſt, 1) wie hchd. (ahd. reſti, reſtin, reſta, reſtida, agſ. reſt, mhd. reſte, raſte; Graff II, 550. 551. BM. II, 556. Weigand, Wbch. II, 463. Zeitſchr. III, 460. 463. VI, 194. Cf. kärnt. vrſt-a, Reihe, Ordnung, Meile, ruſſ. Werſte; verſtitiſe umwechſeln; Jarn. 164.) „Lawpraſt, scenophagia;“ Voc. v. 1432, Cgm. 685. Diefenbach 518a. vgl. Th. II, Sp. 1404 und oben, Sp. 143 f.: Laubreis. 2) (ä. Sp.) eine Strecke Weges, nach welcher eine Raſt nöthig und erlaubt iſt, Station. Zeitſchr. VI, 194. Ulphilas gibt das μίλιον ἓν (Matth. V, 41) durch „raſta aina.“ Gl. o. 246 iſt raſte für leuga geſetzt. Diefenbach 325. Ein Diplom v. 1815 (Eccard, Fr. or. II, 118) beſagt „leugae duae id est raſta una,“ und ſo gehen dem Agrimenſor bey Du Fresne V, 592b duae leuccae (ſpan. leguas, franz. lieues) oder tres milliarii (alſo drey unſrer nach dem Fußgänger berechneten Stunden) auf die Raſta der Deutſchen. „Mille passus i. e. milliarius et dimidius apud Gallos leuuam faciunt habentem passus mille et d. duae leuuae sive miliarii tres apud Germanos raſtam 1 efficiunt,“ (v. J. 809); ZZ. 632, f. 128. „Lunae lacus (Mondſee) XXX ferme raſtis a Ratisbona distat.“ „Guntharius montem petiit quem a Coenobio Altahensi una ferme raſta distantem idioma theutiscum Rancinga jam nominavit;“ Canis. antiq. lect. II, 49. 144, ad 1030 circa. „Biga per multas raſtas scil. de Augusta in Magunciam ivit una die;“ Sermo de S. Udalrico im Cod. Sanzenon. 75. „Nim ê ze Lieben Leiden (Hunde) und halt ſie hinfür ûf ein raſte;“ Labr. 14. „Chein purch oder veſt in einer raſte lang umb und umbe die ſtat gepawen; Wiener StdtR. Cgm. 1113, f. 17. „Wol drei halb raſte;“ Cgm. 714, f. 125. „Die Schar (Heuſchrecken) praitet ſich ſo vaſt, das dritthalber raſt ſie hett an der läng;“ Horneck. „Lande hundert raſte het verdienet wol ſein hande;“ Pitrolf 1790. cfr. Ribel. 1951, Lachm. 453,3. Noch zu 1320 heißt es in Gem. Reg. Chr.: „Niemand als die Fiſcher ſoll innerhalb einer Raſt auf das Waſſer nach Fiſchen fahren.“ In Konr. v. Megenberg's deutſcher Sphära von circa 1340 (Cgm. 328, fol. 102b) „machent 125 ſchritt ain raſt, 16 raſt oder reſt ein teutſche meil.“ Im Cgm. 597, f. 109b dagegen machen 125 ſchritt ein stadium, 8 stad. ein meil, 2 meil ain raſt. Es ſteht alſo bey Konrad raſt blos für stadium. In der Schweiz iſt noch der Raſt Arbeit, ſoviel als ein Recht zum Ausruhen gibt (nach welcher Bedeutung ſogar auch das Verb raſten für arbeiten ſelbſt gebraucht wird), dann eine Weile überhaupt. In dieſem Sinn ſcheint auch Br. Berhtold 214 zu ſagen: „ſîn raſte lachen,“ eines lachen. (Pfeiffer 33,17 lieſt an dieſer Stelle: „daz ſie ez (das Kind) ſchelten unde ſwern lêren, unde daz in gar wol dâ mit iſt unde ſîn vaſte lachen.“ Vgl. BM. II, 557a). Das bey Heumann opusc. 700 unerklärt aufgeführte „raſtlang bauen“ wird ebenſo zu nehmen ſein; (vrgl. Rue, Pois, Schicht). Es iſt auffallend, daß die ahd. Sp. blos in der Bed. 2) die unabgeleitete Form behalten, in der Bed. 1) aber nur die mit i abgeleitete, beumlautete verwendet hat. Im Alt-Nordiſchen kommt, nach Björn, nur röſt in der 2. Bed. vor. Sollte indeſſen dennoch der Urbegriff von Raſ-t in einem, dem noch isl. raſa, labi, cadere, ras, lapsus, oscitantia, entſprechenden Element vermuthet werden dürfen, und dieſes ſelbſt auf irgend eine noch auszumittelnde Weiſe mit rîſan, ferri deorsum et sursum (wie wirklich Tatians urreſti, resurrectio, mit reſti, quies) zuſammentreffen? S. d. folg. Wort.

raſten, 1) wie hchd. (ahd. Sp. reſtan, d. h. reſtian, Prät. raſta; das Präſens reſtan finde ich nur gl. i. 375. 541. 703, agſ. reſtan: ic me reſte, mhd. raſten und reſten; ndrſ., holl. gar ruſten, ſchweiz. rüſten; cfr. hchd. entrüſten. Graff II, 549. BM. II, 557. Weigand, Wbch. II, 463. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 325: reſten). „Nu gib mir deinen ſegen, ich mag nit mer gereſten,“ (bleiben); Valkn. 165. überraſten, überrumpeln, überraſchen (?). „Auf das gemelt reuter darvor die ſtadt nicht theten überraſten, wann ſie vertrauten nicht am baſien;“ H. Sachs 1560: II, IV, 103b. 2) Als Heiliger auf einem Altare in einer Kirche ſtehen. „Hie raſtet St. Martin, St. Görg ꝛc.;“ Meichelb. H. Fr. I, II, 427. Zu dem Gotthaws, do der lieb Herr Sand Heinrich inne wonent und raſtent iſt,“ zu St. Heinrich am Würmſee; MB. VI, 441, ad 1389. „Das Chloſter ze Polling, da der heilig Geiſt raſtet;“ MB. X, 80, ad 1316. „Durch unſer Frauen willen, die da (im Nonnenkloſter Chiemſee) raſtet;“ MB. II, 478, ad 1332. Die Frage, ob St. Dionyſius in Frankreich oder in Bayern (zu St. Emeram in Regensburg) raſte — entſchied Pabſt Leo in letzterm Sinn; Av. Chr. 402. „Zu Autun raſtet der Abgott Apollo;“ ibid. 241. S. d. folg. Wort.

Die Reſt, (ä. Sp.) die Raſt, Ruhe; ſ. Raſt. „In Stille, in Ru und in Reſt,“ MB. XXIV, 101, ad 1355. „Die Sonne geht zu Reſt und Gnaden;“ Av. Chr. 26. Vgl. BM. II, 822: ruſt. Grimm, Mythol.2 p. 702. S. d. vorige Wort.

ab-reiſten, reiſtnen, (O.L.) die Kohlen vom brennenden Span, ſie abbrechen, abfallen machen; (ſ. reiſpen und vgl. reuſtern). Bey Stalder iſt reiſten: Holz vom Berge rutſchen laſſen; Feuer ſchüren. Ulphilas hat afhreisjan für excutere, abſchütteln, (isl., formell verſchieden: hriſta). Hieher gehört wol das in der Bedeutung Kohle angeführte Reiſſen, das denn aus Reiſten (cfr. Reiſpen) entſtellt wäre, falls nicht etwa gar das Umgekehrte anzunehmen. „Das Getraidkerndl verbrinet auf einer ſchlecht beſtellten Malzdörre oft zu einer Reiſſen, und macht folglam den Trunck gantz brändlet und übel geſchmach;“ Chlingensperch, de jure hofmarch. 234.

Die Reiſten (Reiſt'n, Reiſſ'n, Reiſch'n), 1) Büſchel gebrochnen Flachſes, ſo viel man auf einmal mit beiden Händen durch die Hechel gezogen, Kaute, Knocke; (mhd. rîſte; BM. II, 729. Weigand, Wbch. II, 483. Birlinger 373. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 329. Zeitſchr. IV, 486. VI, 367). Zwanzig Reiſten machen gewöhnlich ein Schwt, dreißig einen Schilling. Das Voc. Archon. sec. XV. hat: „stupa, reyßt oder gunggelflachs,“ ein anderes v. 1445: „hispa reiſten.“ „Hispa, reyſt de lino;“ Clm. 903, Vorderdeckel, Andr. Ratisbon. manu. Diefenbach 278c. 558a. 114b: cerillum. „Flaſſes eine riſten;“ Diut. I, 384; „tradula, riſte,“ daſ. III, 150. „So iſt in meim haus hewr noch fert kein reyſten hanfs noch flachs kommen;“ H. Sachs 1560: II, IV, 13. „Man brockt ſein Gewiſſen bisweilen um ein Reißl Haar ein;“ Bucher's Kinderlehre 52. reiſten (reiſtə), adj., aus gehecheltem Flachs, (ſchweiz. riſtə). reiſtene Leinwand. 2) Büſchel, Gebünde überhaupt: ə *Reist'n* Zwifel.

„Reiſſtene Leilacher, Tiſchtuecher, Fazenet ꝛc.;“ ſteiriſches Inventar, Gallerin I, II, 507. Der Mordbrenner hat „ain ſchabreiſt (Schâub-Reiſten, Gebünde Stroh?) anzinntt;“ Lipowsky, Geſch. d. b. Crim.-R. p. 169. Vgl. Riſpel. Die reiſte, gen. reiſten, heißt im Cgm. 75 (Nürnb. Calender v. 1475) jede der zwiſchen Linien herablaufenden Columnen einer Tabelle, gleichſam Leiſte. aufreiſten den Flachs, verb.; Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500, f. 39.

reuſtern, räuſpern; (mhd. riuſtern, rûſtern; BM. II, 748. Diefenbach 520c: screare); ſ. reiſpen reiſten. Birlinger 373. „Reuſter dich ain fart,“ räuſpere dich einmal; Scheftl. 296, f. 77.

Der Riſt, 1) wie hchd., d. h. der Rücken des Fußes (agſ., ndrſ. vriſt, engl. wriſt, isl. riſt, mhd. der, diu, daz riſt, riſte; BM. II, 729. Haupt's Zeitſchr. VI, 325,15. Weigand, Wbch. II, 501. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 329). Einen höhen Riſt haben, höchriſtig ſeyn. „Ir fluezel chlain, pogriſte hol, ein zeiſel ſich verborgen wol hiet under irem riſte;“ Suchenwirt 25,167, aus Wigamur 4943. Grimm, d. RA. 83. „Ir klain fuß por iſt hol ain tail ſich verporgen wol hett under irn riſt; Cgm. 270, f. 127, (cf. Th. II, Sp. 1083: hol). 2) das Riſt, (ä. Sp.) der Rücken der Hand ohne die Finger, carpus; (oder blos zwiſchen den Knöcheln?). VII Com.: riſt, ulna, la parte del braccio dove si tasta il polso. „Diu dritt Sipp heft ſich an an dem riſte, daz an den arm ſtözzet;“ Rchtb. Ms. v. 1332, Wſtr. Btr. VII, 108; cfr. 158. Nach dem Schwaben-Spiegel cap. 259 ſoll des ſchwörenden Juden „gerechtiu hant in dem buoche ligen unz an daz riſte“ (alias „den riſt,“ bey Heumann, opusc. 262 wol falſch „Gericht“). „Und ſchol im di recht hant in der püher ainem ligen uncz uber den riſt;“ Ind. 406, f. 154. „uncz an dem riſte;“ Cgm. 3944, f. 126b. „Miz von deme lengiſtin vingire unz an daz reſti;“ Diut. II, 292. Hieher gehören wol die alten: riſtellun, riſtello (doch auch „rîſtelen“), dextralia, dextrariola, Armbänder, der gl. i. 220. 359. 1157. Graff II, 541. Aber mit dem chnioreſt, das gl. i. 1133 neben duahilla für mantele ſteht, wüßte ich nichts anzufangen.

Der Riſter, plur. die Riſtern, (Franken) Flecke, womit zerriſſenes Oberleder an Schuhen, Stiefeln ꝛc. geflickt wird; (Weihers: dés Rissber; Dr. K. Roth. Weigand, Wbch. II, 496. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 326. Zeitſchr. VI, 366. 414,86). Das isl. riſtar-leðr (Oberleder) iſt beſtimmt von riſt, (Fußrücken). riſtern einen Schuch, ihn auf dieſe Weiſe flicken. Nach dem Isl. wird wol auch Stalder's „Rieſter“ eigentlich Riſter ſeyn. Vrgl. reihen und Alt-reis.

145 Die Rieſter (Rieſte'), a) die Pflugſterze. Graff II, 553. BM. II, 700. 729. Weigand, Wbch. II, 496. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 326. Zeitſchr. VI, 366. 414,86. „Rieſter, pflugſwanz, stiva;“ Voc. v. 1429. rioſtra (ad Georgic. I, 174), gl. i. 705; rieſta a. 533, reoſta a. 578, riſt o. 264: stiva; aber reſtera a. 13, rieſter a. 35, rioſtar a. 512, rieſta a. 553, rieſtra a. 622: dentilia, (der hölzerne Halt der Pflugſchar, oder was stivae als dentes aratri?). Buris est curvum lignum retro in aratro, ein rieſter; Clm. 5008 (XV. sec.), f. 148. Diefenbach 85a. 174a. 554a. „Man wihet leider mangen prieſter dem vil baz zæme daz er zwei rieſter an ainem pfluge ſolte haben;“ Renner 2773. „Die ſchar (am Pfluge) mit ſcharpffem riſt (?) muß ſie die erd durchſchneiden; Cgm. 811, f. 59. Bey Stalder iſt der Rieſter das Streichbrett am Pflug. Gl. i. 199 ſteht gar: „amussis est regula fabrorum quod nos dicimus rieſtar, womit die (agſ.) gl. i. 952: „reſtras tignarii qui tigna faciunt“ zuſammengehalten, beynahe auf eine Compoſition mit dem im 1. Th. Sp. 617 erwähnten ter (Holz) verfallen ließe, wenn nicht auch bey Lye das agſ. einfache reoſt, dentale, vorkäme. Das Rieſterbrett. „Sy hat ein hübſche ſtirnen dy iſt ſmal als ein riſterpret;“ Mich. Beham Cgm. 291, f. 170a. b) verächtlich: die Beine. „Réck d' *Rièstər* à˜,“ ſpute dich.

Der Roſt, wie hchd., alſo ſowohl ferrugo, aerugo, als rubigo (ahd. mhd. roſt, agſ. ruſt; Graff II, 551. BM. II, 767. Weigand, Wbch. II, 509). Man ſehe die Formen Rott und roſig, die ich mir nicht getraue (etwa nach Gramm 661. 678) hieher zu ziehen. Dieſes Roſt ſelber aber könnte wol aus dem alten rozan (agſ. rotian; ſ. rözen, rötzen) gebildet ſeyn. roſten, wie hchd.; (ahd. roſtên, roſtagên, i. 346. 390. Graff II. 552. BM. II, 768). röſten den Flachs, wie hchd. S. auch rözen und rötzen.

Der Rôſt (Rouſt, Raaſcht), wie hchd.; (ahd. mhd. rôſt, craticula, arula, i. 221. 943. Graff II, 552. BM. II, 766. Weigand, Wbch. II, 509). Die Rœſt, Portion Mehl zum Einbrennen, in einer Pfanne geröſtet; (vielleicht erſt metonymiſch ſtatt der Pfanne ſelbſt, da gl. i. 943: rôſta, gen. röſtun, f., für sartago ſteht). Das Fem. rôſta, catasta, (gl. i. 543. 559: Prudent. Emeter. V, 56. Roman. 465), läßt unentſchieden, ob wirklich ein Bratroſt, oder nur ſonſt ein erhabenes Gerüſt zu verſtehen, wo denn auch das adj. comparat. roſtiro, editior, (gl. i. 552: Prud. Hippolyt. 224), und etwa gar das agſ. hroſt, engl. rooſt, ſtand. roeſt, Stange, worauf die Hühner ſitzen, češky: rešt, trabs, wie auch das altſächſiſche hroſt, tectum, laquear, (Hêliand 70,23. cf. Rusbaum), zu bedenken käme. Dieſes alles würde zwey verſchiedene Stämme vermuthen laſſen. „Die Hexe fieng an, den Teufel roſt zu ſchänden,“ lieſt Rath Her (Jan. 1850) in einem Schongauer Hexenprozeß. (Hieher?). röſten, wie hchd.; (Graff II, 552. BM. II, 767. Weigand, Wbch. II, 510. Birlinger 376. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 331 gl. a. 5. 12. 657. 676: rôſto, frigo); im Isl. finde ich das dem ſchwed. röſta entſpr. Wort nicht; agſ. roſtan, und darneben hyrſtan, frigere ſowohl als murmurare, welches vielleicht der erſte Begriff iſt — vgl. bregeln und agſ. hriſtlan, crepere —; engl. to roſt, roman., doch nicht ſpan., roſtir, rötir. Unſerm Wort würde, wenn dem agſ. hyrſtan, als einer Verſetzung, ein hroſtan entſprochen hätte, hr weſentlich geweſen ſeyn. Mit dem agſ. hyrſtan iſt auch das harſtan (frigere; gl. i. 221) zu vergleichen, etwa mit Roſt ſelbſt das für Erhöhung ꝛc. vorkommende Horſt. Vgl. Th. I, Sp. 1166: Harſt.

Der Röſter, Kerſchen-, Zwetſchgen-R., geſottene Kirſchen oder Pflaumen, mit Semmelſchnitten in Schmalz geröſtet. Caſtelli, Wbch. 219: „der *Resta*, ein Brei, z. B. Zwöschb'n*resta*, Holla'*resta*.“ cf. Th. II, Sp. 1084: Holler-Rezel. Kaltenbrunner 212: „Reſter, eine von Hollunderbeeren, Kirſchen oder anderem Obſt gekochte Speiſe.“ Vrgl. auch Ruos-Knecht, Rötzel und Rütſcher.

Der Roſter, (Militär) das Verzeichniß, die Liſte. Der Wacht-Roſter, Liſte über die Mannſchaft, die von einer Compagnie auf die Wache kommt. Etwa aus Re- 146
giſter entſtellt, wie das ſlaw. reéſtr', m.

Die Röſter (?). „Es geet hier ſeer heiß von der röſter, muß mancher wacker Soldat ins Gras beißen;“ Bericht aus Cölln, 1632, Cmh. 406, Nr. 95.

rüſten, a) vb. n., Vorbereitungen treffen, Anſtalt machen; (ahd. hruſtan und hruſtên, expedire, praeparare, ornare, exstruere, mhd. rüſten; Graff II, 546. BM. II, 822 f. Weigand, Wbch. II, 524). Zum Eſſen rüſten, anrüſten. „Wenns dort nichts iſt, ſo muß ich halt dâ anrüſten,“ es da verſuchen. „Daz wip dawider rüſtet;“ Diut. II, 136. rüſten, gerüſten, das Gerüſt aufrichten (zu einem Bau). „Zimmerleut ſo den Maurern gerüſſtet;“ Cbm. 2225, f. 188. „Wegen Arbait Rüſtens ... umb Rüſten und andre Arbait das neu gepew betr.;“ Cbm. 2224, f. 220 et passim. Birlinger 378: Rüſtlöcher. ausrüſten, (Jir.) ſ. Th. II,

Sp. 1432: lacken. entrüſten, Grimm, Wbch. III, 590. „Min muot wart dô entrüſte," (bewegt?); Labr. 23. BM. II, 823. „Der Zorn hebt aus dem Sattel, sagen die Franzoſen. Dem deutſchen Erfinder des Worts Entrüſtung hat vielleicht eine ähnliche Idee vorgeſchwebt," — meint der ♂ in der Beilage zur Allgem. Ztg. 1851, S. 1901. Schwerlich; denn das Wort fußt ohne Zweifel auf dem niederd. ruſten, ruhen; (röſtig, ruhig). Vgl. die Reſt und Weigand, Wbch. II, 524. überrüſten. „Daz herz ſinket hin von ſorgen überrüſte;" Labr. 533. b) ſich rüſten, wie hchd.

Der Rüſt, (Baur, O.L.) der Werkzeug, das Geräthe; (cfr. Otfr. V, 2,6: ruſti, f.; MM. 59: hruſt). Der Rüſt vom Schueſter, Schmid ꝛc. Der Dengel-Rüſt, Haus-Rüſt, Kuchel-Rüſt. „Zimmerleuten ſo beim Rngelrennen Rüſſt aufgemacht und wider weckh gebrochen" (1613); Cbm. 2224, f. 220. Daher: Rüſt-Kammer, das Gerüſtwerk, (Gerümpel). Das Gerüſt, wie hchd.; (ahd. gahruſti, instrumenta, machinae, tormenta neben ornamenta, phalerae, noch Diut. III, 74, ja ſelbſt noch ſchweizeriſch, iſt das und der Geruſt Putz, Schmuck. Auch das agſ. verſetzte hyrſt, subst., hyrſtan, verb. hat dieſen Sinn. In den VII Communi iſt rüſtan kleiden, Garüſte Kleidung. BM. II, 823). Ich vermuthe Zuſammenhang zwiſchen dieſem hruſtan, ornare, phalerare, und hros, hroſſes.

„Der Rüſtbaum ulmus," Voc. v. 1618, hchd. die Rüſter. Weigand, Wbch. II, 524. Nemnich II, 1519. Höfer hat der Ruſten und die Ruſſel. Vgl. Ruſch.

(Vrgl. Rad, red, ꝛc.)

râten (râ'n, rou'n): ich riet und râtet, hab gerâten, und die Compoſita, im Ganzen wie hchd. rathen und die Compoſita in folgenden, zum Theil einander widerſtrebenden Hauptbedeutungen. (S. unten die Anmerkung.)

1) gerâten, gelangen, kommen, beſonders von ohngefähr, τυγχάνειν; werden. BM. II, 581. Einen Holzweg geraten, den Narrenweg gerâten, ſt. auf den Holzweg (Narrenweg) gerathen; Haupt's Zeitſchr. VIII, 580,1031.1041. Die ä. Sp. verwendete das Verb als ein Auxiliare zum Infinitiv, wie werden. Noch im Ulmer „Buch der Weiſen" v. 1485: „do ſie geriet hungern," als ſie hungerig wurde. (Nach dem Beyſchlaf) geriet ſie groſſen, (wurde ſchwanger). Auch das isl. râda wird ſo gebraucht. Die Frau iſt gerâten (nemlich ins Wochenbett; Nürnb.). Gerâten an Einen, angerâten an Einen oder irgendwo, (beſonders auf ihm unbeliebige, ſchadenbringende Weiſe, isl. râdaz â). Ein angerætiger Menſch, der Andern gern zu nahe tritt. Zeitſchr. III, 417,339: *ónkrätsch.* Die Angerætigkeit, Zudringlichkeit. „Vollər A~*gráthikeit* nettər (gerade) ei~gsprengt auf dàs, wàs vo'bot'n is für d' Leut';" Kaltenbrunner 165. 200. Die Angerât (A~g'rêd, U~grêd, vielleicht eigentlich plur.), Schadenſtifterey, Nichtsnützigkeit. Auf allər A~*grêd* rumgê~; (cfr. Otfrid's anarâti, n.; Graff II, 466 f.). Der Unrât, (a. Sp.) Nachtheil, Schaden, Unheil. „Mehrern Unrath uns und unſern land und leuten zu fürkommen;" Kr. Lhdl. V, 119. 122. Die Ungeräte, (Otfr. ungirâti, n.; Graff II, 466. BM. II, 575: daz ungeræte), Un-
147 heil, Unglück. „Welcher hand ungeret deinem herczenlieb zu handen get;" Cgm. 714, f. 16. „Du iagſt mit ungeræte fröuden eine," (ohne Freude); Labr. 292. vergerâten (vo'krât'n), nicht gerathen, misrathen. „Mein Draitl (Getreid) vo'krátt, bau I Korn oda' Wäiz, und mein Horbaintl (Flachsfeld) gát má' hoi' ſchwerli' án Schnäiz;" Stelzhamer 92. 183. Das zoalaratan (bilis), gl. a. 206 (Graff II, 461), wird, dem darauf folgenden gapolgan (ira) entſprechend, hieher gehören; vielleicht auch 345 ratonte (sontes, nocentes; Graff II, 469). Bey Otfr. und ſpäter, z. B. Nibelungen, hat râtan, râten an Einen gern die üble Bedeutung moliri, machinari, Einem nachſtellen, wo die Bed. 3 und 6 vorſticht. Graff II, 460 BM. II, 562b, ββ. „Swer an das rîche râtet," ein Reichsverräther; Augsb. Stdtb. bey Freyberg p. 68. Ein Unternehmen hât gerâten, cessit feliciter; Getraide, Obſt ꝛc. hat gerâten. BM. II, 581a,2. 's Korn, d' Nuss etc. sán huiə' grà'n, nèt grà'n. Der Miſſrât, Miswachs. „Der Mißrat oder Mangel;" Lori, BrgR. f. 139. Miſsrætig, miſsrætlich. „Damit man in misrätigen Jahren deſto mehr Traidt im Land hab;" L.R. v. 1616, p. 502. Landtg. v. 1612, p. 49. Miſsrätigkait; Mandat v. 1713. „Misratung;" tyr. Pol.O. v. 1603. Das Geræt, (ä. Sp.) was da auf dem Feld, im Garten gewachſen iſt. BM. II, 573.b „Fleiſch und brod und ander Gerät, das der acker trägt;" MB. II, 517. „Obs, Kraut, Rueben, Arbeß, Zwifel und dergleichen geringe Victualia oder Gartengeräth;" L.R. v. 1616, f. 546. „Ez mag dhain fraw nichts hingeben wann daz zerleichs geræts iſt in irem haus;" v. LR. v. 1346, Freyb. IV, 433, § 122. „Vindet ain man oder ain fraw in irm haus gerät daz in verſtoln oder abweg getragen wær von irn ehalten;" Münch. St.B., Art. 65. „Wilt du machen einen fladen von vaſten geræte;" Kochbuch im Wirzb. Codex, (Bibl. des lit. Ver. in Stuttg., B. IX). „Hochfart die wil ſtæte der wolluſt haben geræte;" Cgm. 54, f. 6. „Manic weip ſelten miſſetæte wær daz ſie hæte gut geræte beide an der koſt und an der wæte;" Renner 12223. „Valken warten, ſûchen ... ez wil geræte haben;" Valkn. 53. „Valken wend kunſt und auch geræte haben;" daſ. 68. Auch das einfache Rât kommt in der ä. Sp. in dieſem Sinne vor. Graff II, 461. BM. II, 568. „Siben iâr guotiu, alles rates volliu;" Diut. III, 99. Ja in noch weiterer Beziehung auf das Thierreich: „Brôt unde win, daz vleiſch mit den viſchen und manigen andern rât;" Nibel. 3723 (Lachm. 870,3). „Der Tûnaw tut dem lant ze rat des es ſelb nicht enhat;" Prolog. in fundatores Zwetlenses. „Gutes, geltes hab wir genug all ding im haus mit vollem rat;" H. Sachs 1612: I, 203. So ſagt eine ſchottiſche Ballade: „I left you routh o' ale and bread, my bairnies quail for hunger and need." (Auch das allgemeinere Vor-rât wird zunächſt auf Victualien gegangen ſeyn). Die Fortführung des Begriffes auf copia, facultas, opes überhaupt ſcheint ziemlich natürlich. Rât haben ein Ding (urſp. wol eines Dings). Es iſt Rât an einem Ding. „Es iſt noch Rât an der Zeit," Göſchl. Die Kaiſerchron. ſagt: „der Zeit iſt nu guot rât. „Werder iſt ein ſinnec man dem, der in erkennen kan, danne ein man, der allen rât âne ganze ſinne hât;" Wigalois 5779. „Biß uber ein monat die meſs kumb ſo kan ich alls mit raht verkauffen," (mit Gewinn?); H. Sachs 1560: III, III, 24a. Gl. a. 232: râthaft, locuples; 259: raat, facultas. (cfr. isl. râdsmadr, râdskona, raedi, dispensator, dispensatrix, dispensatio rei oeconomicae). rætlich (rätlə, rádlə; Inn-Salz.), reichlich.

„Menſchə', wenn I ietz enkə' Taal wollt ſàgng,
ſo müəſst I wol *rátlə'* ə'n ganz'n Tàg habm;" Spott-Lied über die Mädchen. „Sibm *rádlə* guadé Jàr wer'n kemə~." „Gód hàd mi' *rádlə* aufkemə~ lalln;" Göſchl. „Es ist *radla* („mehr als") ä Jahr', dass ma' a Melz hoamla gſchlengascht hat;" v. Kürſinger's Ober-Pinzgau (1841), S. 174. Vrgl. indeſſen reilich, redlich und gerad. Vgl. auch gerätte unter reden, 2.' baurätig, (von Gründen) zum Getreidbau tauglich; Hbn. 666. So wird auch ſchiff-rätig, ſchiffbar — „kein Seiten-, ſondern ein ſchifrätig Hauptfluß;" Vegl. zur ſalzb. Replic-Schr. v. 1761, f. 24 — wol nicht nach Bed. 1) in dem materiellen Sinn fahrbar, gangbar 148
für Schiffe, zu nehmen, und eher hieher zu ſtellen ſeyn. Es mahnt an das agſ. componierende -ræden (-ſchaft, -heit). Vrgl. auch rait. Der Rât, (ä. Sp.) das Geräthe, die Geräthſchaft. „Keſſel, Durchſchlag, Löffel und allen Rat in der Kuchen." „Der Gewantmaiſter ſoll der

Gäste häß und Rat aufheben;" Scheirer Dienst-Ord. v. 1500, f. 12. 13. Vrgt. Gerait.

2) beráten Einen, ihn versehen (mit Mitteln für die kommenden Bedürfnisse), begaben, ausstatten; (Cgm. 370, f. 99: phraten. BM. II, 579b. Weigand, Wbch. I, 134. cfr. gl. a. 258: pirâtan, farcire, fulcire. Graff II, 461). „Wie Got die Witwe beriet;" L.R., Heumann, opusc. 80. „Daz uns got berâte swes wir dürftich sigen;" Griesh. Pred. II, 98. „Ich hiet mich sicherlichen des berâten" (?); Labr. 350. „Des ist dein kuchen noch gar unberaten;" Valkn. 104. Einen Sun, eine Tochter berâten, sie ausstatten. „Es wär landtrecht, daß ainen unberathen Kind so vil erbs und guets solt werden, als ainen berathen Kind;" MB. IV, 299, ad 1441. „Dochter de utgeradet is;" Sachsensp. I, 5, Homeyer p. 20. Sette Comuni: beraten (boratan), heiraten. Hier schließt sich zunächst an: der Hei-rât, eigentlich die Ausstattung und der Akt darüber (verschieden von der Ehe), und das erst davon abgeleitete Verb hei-râten, (ursprünglich) zur Haussteuer, Ausstattung geben; (Graff II, 462. IV, 1066. BM. II, 576. Weigand, Wbch. I, 493). „Das im sein vatter das leipgeding auf den Gütern N. N. geheurat hab und zu heyrath geben habe;" MB. VI, 300, ad 1441. „Daß ich Niclas zu rechtem redlichen Heirat kumen bin und geheirat hab zu dem erbern und weisen Jacob Peck, burger zu N., der mir dann sein eliche Tochter Junkfrawen Barbara zu einer elichen hausfrawen gegeben, und hat mir zu ir zu rechtem redlichen Heirat ausgericht und bezahlt XXXII Pfd. dn. und darzu ein erbarige Fertigung;" Cgm. 706, f. 140. „On yrs vaters und muetern willen sol der landsfürst kain frawen oder junckfrauen verheyraten, wo es aber vorher geschehen und noch mit der Ee nit bestätt wäre, dieselben heyrat sollen hiemit auch abgeschafft sein;" Excl. L. Freih. v. 1508. Ein Kind verheirâten, ausheirâten, es ausstatten. „Ob unser erben sich beheig-raten;" 2. Freiheits-Brief v. 1322. Ob das agf. hi-râd gleichen Grundbegriff gehabt haben wird, weiß ich nicht. S. Hei-rât im II. Th. Sp. 1024 f. Der Gott-Berât, Gotts-Berât, Gabe an eine Kirche oder milde Stiftung; besonders gestiftetes, besseres Mahl für Pfründner; vrgl. Trost. „Daz man den dürftigen älliu iar sol gebn zwen Gotberaut, ieden vmb 1 Pfd. dn., ainen am mentag nach pfingsten, den andern auf St. Michelstag;" Cgm. 8, f. 18.b An das Spital „zwen Gottberätt geben, und zu yeglichen Gottberaut soll man geben Supp, Flaisch, Krut ꝛc.;" Stiftungsbrief des Spitals z. heil. Geist in Augsb. v. 1445; s. auch Wstr. Btr. VI, 333. 343. Ein anderes Gott-Berât sieh unter 4); vrgl. Berait. Das Sêl-Geræt (Sælgrâd), legatum ad pias causas, d. h. was von der Hinterlassenschaft eines Verstorbenen zum Heil seiner Seele („pro remedio animae", MM. III, 345) einer geistlichen Anstalt (Kirche, Pfarre, Kloster) für Seelenmessen, Jahrtäge und drgl. zufällt, oder vermacht (geschafft) ist. BM. II, 574.

149 „Er ist immer rîche, swer sîner sêle schaffet rât, die wîl er noch die kraft hât," sagt schon der Herr Vater Wolf in der Fabel; Grimm, Reinh. Fuchs 333,1151. „Man sol der sel ir tail geben, und darnach geleich tailen;" Rupr. v. Freys. Rchtb., Tit. v. Erbschaften (Wstr. Btr. VII, 109. 115). „Smeagende ymbe heora sawla ræd;" Concil. Lundin., R. Schmid, Gesetze der Angels. 93. Michael Lochmair: „de remediis animarum;" Teg. 177, f. 199—204. Die meisten Bestiftungen der ehemaligen Klöster schreiben sich wol aus der Zeit her, wo es so mancher Fromme gerathen fand, einen Hof, eine Wiese ꝛc. „zu einem ewigen Seelgerät seiner Seel und durch aller seiner Vordern Seel willen" einem Gotteshaus zuzuwenden. Da diese Selgeräthe steuerfrey wurden, so gieng darüber den andern Unterthanen eine größere Last zu, weswegen sich a. 1345 die Bürger von München bey Kaiser Ludwig beschwerten, und das Gebot erwirkten, daß alle Gotteshäuser die künftighin von Münchnern vrrmachten Seelgeräthe binnen Jahresfrist den Bürgern dieser Stadt zu kaufen geben sollten; (Wstr. Btr. VI, 169). Das älteste L.R. Ms. (cfr. Heumann, opusc. 101) sagt: „Swelches kloster und gotzhaus seins selgeräz in nutzleich gewer sitzt iar und tak und sechs wochen an alle recht ansprach, daz sol fürbaß desselben selgeräz mit ru sitzen freyleich vor aller ansprach." Das Landrecht v. 1616, f. 576 bestimmt die Seelgeraide folgendermaßen: „Die Seelgraid oder Remedia sein aigentlich die pfarrliche Recht von einer jeden verstorbenen Person, was man nemblichen dem Pfarrer außer des andern Unkostens, so über Begrebnuß, Besingnuß und Dreissigisten gehet, bezahlen mueß." Es hat, nach einer eben daselbst vorkommenden Classification, eine Person von Adel zu geben 6 Pfd. dn., ein vermöglicher Bürgersmann 3 Pfd. dn., ein gemainer Burger und Handelsmann 12 ßl. dn., ein Taglöhner 3 ßl. dn. ꝛc. „Die Pfarrer auf dem Landt sollten von einem Bawrn, so ein ganzen Hof besitzt, 12 ßl. dn., von einem Hueber oder Lehner 6 ßl. dn., dann von einem Söldner 3 ßl. dn. und mehrers nit für die Remedia nemmen." Diese Bestimmungen hatte wol einer meiner Freunde im Auge, als er, in einem mir gelieferten Beitrag von Provincialismen, Definition und Etymologie vereinend, schrieb: „Seelgrad, die Klasse (oder Gradus solemnitatis), in der jemand beerdigt wird." Nach obiger L.Ord. v. 1616 „gebührt das Seelgeräth allein dem Pfarrer, in dessen Pfarr die verstorbne Person zur zeit ihres absterbens häußlich gewohnet, uneracht dieselb Person ihr begrebnuß in einer andern Pfarr hette." cfr. Weizer, dissert. p. 267: jura funeralia. Wagner, Cammeral-Beamt.: Seel-Recht. In Kr. Lhdl. VII, 398, ad 1470 und XIII, 173, ad 1501, dann Ltg. v. 1605, p. 183 kommt die erbauliche Klage vor, daß die Pfarrer zu Zeiten die Todten nicht begraben wollten, es wären denn die Freunde desselben vorhin mit ihnen um das Seelgeräth übereingekommen. So mußten noch zu Anfang des XIX. Jahrh. in der Hauptstadt Spaniens vermögenslos gestorbene Personen, als Leichen öffentlich ausgestellt, von den Vorübergehenden so viel zusammenbetteln, daß sie von der Klerisey begraben werden konnten. Die Vocc. v. 1416 und 1429 geben Selgerät durch animatum und exequialia; ein anderes durch exequiae, testamentum, „Testamentum, 150
selgrät; Monac. Francisc. 248, f. 227. „Âne sele gerete, ab intestato;" Cod. Wienn., Denis I, II, 1331. Das Wort muß schon früh nicht mehr recht verstanden worden seyn, da es sich bereits MB. XV, 280, ad 1323 und später häufig in Selgerait umgedeutet findet, wie umgekehrt die Formen Gerait, als Gerät geschrieben, vorkommen. Cgm. 620, f. 114 steht gar die Seelgerecht (s. Recht). Gerät ist wol das girâti der ahd. Sp., das lieber, als das einfache Rât, für consilium steht, wo man auch nach Bed. 4) an consulere animae denken kann. Graff II, 465. Schon in dem poetischen St. Ulrich's Leben aus dem XII. Jahrh. (Vers 1261, Cgm. 94, fol. 66a) kommt unser Wort vor: „Sente Ulrich ze anderre gûtâte machete, ze sêle geräte, Utenbur die abbeteie (Ottenbeuren, Ottobeuern, noch Itto-beuro, d. i. Üttenbeuren) vrî mit privilcie, daz Adelbern ze lêhen was gegeben, die wile er was in deme leben." „Min Testament ende min Selen gerede;" Höfer, Urkunden p. 26. 29, ad 1275. 1283. „Nim hin mines vater sele gerete;" Renner 2642. „Swer lebende wol den armen tæte daz wære daz beste selegeræte;" das. 16337. „Dein weip nimt ir einen andern man mit dem si dir ein selgeræt minnet daz deiner sel wenig ze staten chumt;" Cgm. 54, f. 49a. „Wiltu selgeret schaffen, so rat ich dir, das du vor hayffest geben deinen geltern und dienern;" Cgm. 402, f. 96. Cgm. 507, f. 398: „Selgeret machen, oder den pfaffen etwas schaffen von der sel wegen, mag ain jetlich mensch, der sein synn oder vernunft gebrauchen mag."

3) conjicere, conjectare, (wo die 1. Bedeutung des zufälligen Gelangens, Treffens unverkennbar). BM. II, 560 f. Zeitschr. III, 215,3,19. IV, 251,23. R.A.: râten

wie Kuenz in die Nuß, d. h. blind, grundlos, o.pf., Nürnb. Calembourg-Räthſel: Roud, wëi gêit's Kuə'n af? roud! Das Rætſel (Rátſ'l), wie hchd.; (ahd. râtiſali, mhd. rætſel, rætſele; Graff II, 469. BM. II, 579. Weigand, Wbch. II, 465. Zeitſchr. II, 180,108). Voc. v. 1445: ratſal, gl. i. 665: radisli, agſ. rädels und rädelſe, engl. reddle. „Aenigma, ratſal;" Semansh. 34, f. 196. „Problema, raitczal;" Clm. 5387, f. III. Vgl. unter raitzen: Raizel. Frage: „Ei du meĩ liebə' Názl, woher kumt 's erſté Rázl? Antwort: Voˇn Ratzˇn ſtammt das Rátzl her;" Calembourg eines Volksliedes. Vgl. Mone's Anzeiger VIII, 322; (daſelbſt und in früheren Jahrgängen viele Räthſel). Dic, das (?) „Rætersch, aenigma;" Voc. v. 1618; (ahd. râtiſſa, râtiſca; mhd. rætſche, rætersche. Graff II, 467 f. BM. II, 578. Birlinger 373). „Ein Räterſch errathen." „Rat mir diſe rätſchen hie;" Cgm. 377, f. 117a. Gl. o. 257: rätiſche; gl. a. 15. 50. 529. 654: râtiſca, gl. i. 235: râtiſki, gl. a. 99. i. 34. 152. 235. 290: râtuſſa; Tat. ratiſſa, gl. i. 235: ratiniſca; 291: ratnuſſa; gl. a. 654: retelniſſe. Cgm. 17, f. 75a, Pſ. 48,4: „ratiniſke mine, propoſitionem meam" — neben ratiſcon, radiſſon (a. 509, i. 106. 566. 567. 569. 678. 689. Graff II, 468 f.), comminisci, conjicere — vielleicht gar unſerm grätſchen (ſ. Th. II, Sp. 1017 f.). berrâten (dəˇrà'n, dəˇrou'n), errathen; (ahd. irrâtan, mhd. errâten; Graff II, 460. BM. II, 580).

4) consulere, suadere, (ebenfalls mit der Hinſicht auf ein noch ungewiſſes Gelingen). Râten in etwas, darein râten, Abhülfe ſuchen; Cgm. 1279, f. 169b. Vgl. „in die Nuß râten," Th. II, Sp. 1267: Kuenz. Geraten ſein Einem, (ä. Sp.) ihm mit Rath beyſtehen. „Die achtzig geſworn ſollen dem rat hilflich und geraten ſein;" Mederer, Ingolſt. 94, ad 1403. Der Rât (Ràd, Roud). „Ich frag dich Rath umb diſes, consulo te; Raths gefragt, consultus;" (ahd. râtfrâgôn, mhd. rât vrâgen; Graff III, 816. BM. III, 390 f. Weigand, Wbch. II, 464 f.); „ich wils daß zu
151 Rath werden, amplius deliberandum censeo;" Voc. v. 1618. R A.: Wenn ich dir (guet) zum Rât bin, wenn du auf meinen Rath was hältſt. „Hent Ihr *guete Raoth*, Ahne?" ſagt Hedwig zur Ahnfrau, welche ſie im Geſpräch mit R. begriffen findet. Mit dieſer Frage (in Koburg: Is dər Rôt gut?) begrüßt man im Vorübergehen Perſonen, die mit einander ſprechen." Auerbach's Schwarzw. Dorfgeſch. S. 482. 487. „Der Kaiſer het rât (hielt Rath) umb die mær, waz im daz beſt darinnen wær;" M. Beham, Wiener 226,29. Ein Ding (ä. Sp.: eines Dinges) iſt Rât, es kann umgangen, vermieden werden. BM. II, 570,2. „Haſt du dich nicht vollgeſoffen," frägt bey P. Abrah. der Beichtvater. „Ja, das kann nit rath ſeyn," antwortet Veitel. „Dâbî ſach wol Hagene, daz ſîn niht wære rât," (daß es unvermeidlich wäre); Nibel. 6335, Lachm. 1520,2. cfr. Otfr. II, 6, 47. III, 21,16. Öfter: rât, guoten rât haben eines Dinges, es nicht nöthig haben, es laſſen. BM. II, 571,3. „Ich hân der hunde rât;" Nibel. 3741, Lachm. 875,1. „Ich hân des guoten rât," (brauche es nicht); Wigalois 3248. „Er will nicht haben rât, er'n bringe ez ze einer ſuone," (will es durchaus zu einer Sühne bringen). Gudrun 432,2. „Je ſehene het ich des nicht rât," (ich mußte es durchaus ſehen); Pitrolf 3924. „Mit ſelhem ungeverte well er ir ze wîbe haben rât," (davon abſtehen, ſie zum Weib zu haben); Jwein 4495. „Fuozvallens erlat mich durch got, der êren ich gern rat han;" Tandarios und Flordibel, Cgm. 577, fol. 215. „Spinnens wil ſie (die Bauerntochter) auch haben rat (es unterlaſſen) das macht uns tewr leinwat;" Cgm. 714, f. 228. „Der ketenhandſchuoch an hât, mîns duzen hât er guoten rât;" S. Helbling VIII, 446. Rât, guoten rât tuon Einem eines Dinges, ihm Abhilfe verſchaffen, hchd.: Rath ſchaffen. BM. II, 572,4. Jwein 3422. S. unten: geraten, 5. Dazu (ä. Sp.: des) kann Rath werden; (BM. II, 569,1. Jwein 3010. Diut. II, 84). Von dînen worten wirt dîn (Genitiv) rât, ex verbis tuis justificaberis;" St. Ulrich's Leben, Vers 425. Stalder hat „Rat antuen Einem," ihn pflegen, „ihn raten, raden." Schuffen im ainen barbierer, der im rât tet," (ihn raſierte); Lirer. Sonderbar ſteht das ſchwäb. I wàis meĩs *Kàts* kàiˇ End, weiß mir nicht zu helfen. „Ich bin mit Arbeiten ſo überhäuft, daß ich meines Raths kein Ende ſehe," — ſchreibt mir Factor Fackler der Cotta'ſchen Druckerey am 13. Aug. 1837 auf meine Anfrage, wann ich Ms. zum Heliand-Gloſſar ſenden ſolle. Der Râtgeb (Gem. Reg. Chr. II, 146, ad 1367), der Conſulent, (Augsb. Stdtb.) Rathsherr, Senator; (agſ. râdgifa). „Die Römer vertribent do die künig, und erwelten ratgeben und Geſetzmacher;" Chron. v. 1486. (ahd. râtgebo, mhd. râtgebe; Graff IV, 123. BM. II, 507. ſ. Th. II, Sp. 866). Gl. a. 29: râtgebo, auricularius; Iſidor IX: chirado, consiliarius; das einfache Rath in dieſem Sinn muß jünger ſeyn. „Der kaiſer hæt rat umb die mær, waz im daz beſt darinnen wær. all ſein ræt er darumb beſprach, was im ze tûn wær in der ſach, daz ieglicher daz beſte darin riet, waz er weſte;" Mich. Beham, Wiener (1462) 226,31. „Der kaiſer aber fragt ſein ræt, waz er daz beſt darinnen tæt;" daſ. 232,8. 236,25. „Mit rate der ſweſtern, die ratgebin heiſſen;" Reform des Nonnenkloſters Pillenreut, Fris. 287, f. 17b. „Der Tiſchrath parasitus, assecla menſarum;" Voc. v. 1618. Der Râtmann, 1) Mitglied des Stadtrathes, Rathsherr, auch Râtsmeiſter; 2) Scharfrichter. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 316.' Der Ratkauf, ſ. Zeitſchr. III, 416,623 und IV, 80. Der Râtmeſſer, ä. Sp., Rathgeber; BM. II, 202.' „Ir râtmezzer gar âne ſin, welt ir folgen mîner lêr?" S. Helbling IV, 76. Râtlauff? „Radlauff," Bedenkzeit; MB. XXV, 400. berâten, wie hchd.; BM. II, 579. „Beratt dich got, praemoneat te deus;" Windb. 170, f. 436b. Der Berât, (ä. Sp.) Berathung, Rückſprache, Beſchluß; Anſchlag. MB. XX, 470 nimmt ſich der Richter, „des Rechtens ze richten, Berat, öffnet dann (an einem andern Tag) den Parteyen ſeinen Berat." „Sich über eine Sache einen Berat zu Einem nemen," ſie ad referendum nehmen. Lori, Lech-R. 126. Kr. Lbhl. I. 59. 274. III, 124. „Einen falſchen Berat hintertreiben;" Ldtg. v. 1514, f. 309. Der Gottberat. „Wen ainer gieng auf den Gottberatt, und fund ain gang mit arzt;" Egklzhaim. Bergbrief v. 1308. Lori, Berg-R. f. 6. (Zuratheziehung Gottes durch die bergmänniſche Wünſchelruthe?) S. unter Bed. 2 ein anderes Gottsberat. Der Vorrât, die vorläufige Berathung, Zuratheziehung. BM. II, 577. „Mit wohlbedachtem Mute, guter Gewißen und zeitigem Vorrate unſer Vormünde; MB. XXV, 272. 306. 358. rætig, berætig ſein oder werden eines Dinges, darüber berathen; Kr. Lhdl. IX, 332. XII, 406. „Der biſchof pat ſ' darein zu raten ... alſo wurden ſy rettich," beſchloſſen ſie; Cgm. 1279, f. 166a. 169b. „Beiſtändig und rætlich ſein Einem; Kr. Lhdl. III, 136. beyrætig und beytætig ſeyn Einem. berætlich, mit Ueberlegung, vorſichtig, ſorgſam; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 316.' Vielleicht gehört hieher als beyrætig das bárádi', (b. W. 152
Adj.; ſ. Th. I, Sp. 226), wer das Seinige (in den Augen Anderer, mehr als er ſollte) zu Rathe hält, geizig.

5) geráten eines Dinges, jetzt (nach Gramm. 728) ein Ding, ohne es ſeyn, es laſſen, entbehren, hchd. entrathen. (BM. II, 579. Zeitſchr. III, 108. 523,26. IV, 501,8. V, 125,5,8. V,468,5). Dés *g'ràd* I leicht, hàb I leicht *g'ràn*. Wer 's Liegng gwoˇt is, kàˇs nimeˇ *g'rà'n* 's brauˇ Bier tát I hart *g'rà'n*. „Leicht hundertmol gf'ait hăi' di' (hätte ich dich) lödigahait, wost dein Zwidernuss *grâtst*;" Stelzhamer, 86. „Das sickárisch Gspiel! Ja, i' wails, wannst ás *grâdst*, gwinstá dreimal so viel;" daſ. 88. „Perſonen, die Krankheit halber oder von Natur keinen Wein einnehmen dürfen, können des Abendmahls ohne Nachtheil gar gerathen, und ſich an das Wort und die geiſtliche Nießung halten;" bayreut. Kirch.-Agende. „Der Waid geraten;" L. O.v.

1588, f. 118. „Des Wochenmarkts geraten;“ Kr. Lhdl. I, 233. „Des man alles wol geraten kunde;“ Avent. Chr. 76. „Daz wir unſer vogtay geraten und entbern wollen,“ — „geraten und mangeln ſullen.“ „Solt der erb ſeines erblehens geraten unverſchulter ſachen;“ MB. VI, 252. 294. 456, ad 1445—1346. „Ich muß feurs und hefen geratten,“ ſagt der Wolf; Cgm. 713, f. 199. „Ob er ſein nicht geratten wil; Münch. Stdt.R., Auer, Art. 289. „Wil ſi ſein nit geraten,“ (will ſie darauf beſtehen). „Darum, daß der antwerchsleut nieman geraten mach;“ Wſtr. Btr. VII, 117. 165, ad 1332. „Wellen wir, daz die Vögt ires dienſts entbern und geraten;“ MB. VII, 163, ad 1329. „Si ſullen der pfenninge geraten, die man in geben ſolt; MB. XVIII, 58, ad 1309. „Swer des nit mug geráten;“ Labr. 289. „Man mag nicht wol geráten des hundes;“ daſ. 290. „Wê im, der dann dem loufe folgen můz, und des nit mag geráten;“ daſ. 444. „Welt ir ſîn nicht geráten;“ daſ. 479. Die Form iſt demnach ſchon alt genug, und ſicher keine Entſtellung aus entrathen. Aber wie zu erklären? Etwa nach Bed. 1, wie fr. se passer de q. ch., ohne es vorkommen; doch wäre der bloße Genitiv hiefür kaum hinreichend. Alſo wol zuſammenhangend mit Rât haben eines Dinges unter Bed. 4.

6) verraten, 1) wie hchd. ahd. farrâten, agſ. forrædan, prodere, neben male consulere, isl. forráda; cfr. das forreſni der lex. Fris. II, 1. Graff II, 461. BM. II, 582. Weigand, Wbch. II, 977). 2) kund thun, angeben, mittheilen überhaupt. I waas 's nét, wàs de' Herr 'prédigt hàt, I kunnt de''s nét *vo'ràdn*. Kà mə' 's neəmd *vo'ràdn*, wo ə Bàder is, der mər ə Mittl *vo'ràdət* für mei Krankət? Verräter, ein ſchweres Schimpfwort; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 316. Das (die) Verrätniſs, ä. Sp., Verrätherei, Verrath; (ahd. farrâtniſſi, mhd. verrâtniſſe, verrætniſſe; Graff II, 467. BM. II, 583). „Er enwiſte um daz virredniſſe nicht;“ Chronik, Cgm. 327 (XIV. sec.), f. 155b.

Anm. Ich wüßte dieſe verſchiedenen Bedeutungen von râten nicht natürlich auseinander herzuleiten; und doch lautet das Verb in allen auf gleiche Weiſe ab. Die einfachſte ſcheint mir immerhin die erſte zu ſeyn. Im Agſ. und Isl. ſteht, doch nicht für alle Bedeutungen: rædan, râda. Das agſ. rædan, engl. to read, legere, neben dem isl. raeda, loqui, werden wol als rêdan (ê = ô) und ræda (goth. rôdjan) zu faſſen, und nicht hieher zu ziehen ſeyn. Berührungen oder Vermengungen mit berait, gerait (w. m. ſ.) ſind unverkennbar. Man vrgl. auch gerad, redlich, reden.

Graf-Rath, Grafrath, ein bayriſcher Taufname nach dem inländiſchen Heiligen aus dem Geſchlecht der Grafen von Dießen und Andechs, der als ein Heros der Vorzeit in rieſiger Geſtalt abgebildet wird. Er ſchlug, wie Adlzreitter, Brunner, Meichelbeck u. A. aus „Annales domestici“ wiſſen, im J. 948 die Ungarn, beſuchte mit
153 Judith, des Herzogs Heinrich Gemahlin, das heilige Land, und ſtarb als Mönch in dem von ihm errichteten Klöſterlein Werd an der Ammer, dem heutzutagigen Wallfahrtsort St. Grafen-Rath. „Daſelbes er auch Wördt im Sackh ein ander cloſter geſtift hat;“ Cgm. 1184, f. 96b. Cod. And. 5, f. 33b. 160b. 161. „Comitem Andecensem quem Sant gaffrat (wol Druckfehler) Teutonici nominabant;“ Lazius, de migr. gent. 1572, f. 293. Dieſes Rat ſcheint, wie Razzo, Raſſo, eine alte Verſtümmelung aus Rât-poto zu ſeyn, deſſen erſter Theil (Förſtemann I, 991—1006) auch in Namen wie Rât-frid, Danchrât (Tancred), Helf-rât, agſ. Alf-rêd, der zweite (Förſtemann I, 288—92) in Regin-boto (Reimbot), Sigiboto (Siboto) ꝛc. vorkommt. Förſtemann I, 997. Vrgl. Th. I, Sp. 109. „Anno DCCCCLIIII Razzo comes coenobium Werde construxit in pede sui castri Razzenberch;“ Cgm. 227, f. 132. „Tempore Arnolfi impii Comitis palatini, qui fuit destructor ecclesiarum, inter quas praecipue deſtruxit ecclesiam Salvatoris in dem Werd ubi beatum corpus beati Rassonis requieſcit;“ And. 5, f. 160b (v. 1296); plura ibid. f. 18b. 33b. Dieſſ. 188, f. 180 ff. Razzo comes, Razzen comitis; Dieſſ. 9b, f. 12b. „A0 1468 extumulata ſunt ossa b. Raffonis comitis et fundatoris ecclesiae Im Werde.“ „De quodam Razone qui potens miniſter episcopi Auguſtani, Miraculum;“ Velseri opp. p. 577. Em. F. 118, f. 50. Clm. 5686 c (XVIII. sec. 40), fol. 2 werden die Maurkirchner Reiterſtatuen auf Herzog Heinrich v. Bayern und Graf Raſſo gedeutet.

Der Rat, Raten, Ratel, das Ratelkorn, Ratelkraut (Ràdem; Weihers, Dr. K. Roth), der Raden, agrostema githago L.; Treſpe und Unkraut überhaupt; (ahd. râto, mhd. râte râten; neben raddo, rat, gl. a. 41. 691, auch raban, ratan, ratin, raten, a. 371. 566. 665, i. 116. 478. 599, o. 14. 16, zizania, lolium, git, nigella. Graff II, 470. BM. II, 583. Diefenbach 262b. 335c. 380b. 635c. Weigand, Wbch. II, 451. Nemnich I, 122. Zeitſchr. VI, 17.). „Der ratem, zizania; Cgm. 745, f. 35. „So ir eiter (?) den ratem, colligentes zizaniam,“ Matth. 13,29; Cgm. 66 (XIII. bis XIV. sec.), f. 58. raten, ausraten, verb., von Raden, oder Unkraut überhaupt ſäubern (ein Kornfeld).

„Ratel“ (Rádl, Rädlein?). Dem Zillerthaler bedeutet beym ſchriftlichen Rechnen das Zeichen ○ einen Gulden, ein Kreis mit eingeſchloſſenem Kreuz 100 Gulden oder „Rateln.“ Hübner, Salzb. S. 733. Es heißt a. a. O. weiter, ein Querſtrich (—) bedeute 30 kr., alſo wol einen halben Gulden, × bedeute 10 fl., ⋀ 50 fl. Auf ganz ähnliche Weiſe verfahren die ehmaligen Deutſchen in den Sette-Comuni. Dalpozzo p. 228—231. Vrgl. raiten.

Rat (?). „Ludere ad dicam q Ruffus vocatur vulgariter ratt,“ (de puellis); San-Zenon. 69. Vrgl. unten: ſpilen und Dieſenb. 180a. ſ. unten: das Röteln.

Der Rätich (Rádi'), wie hchd. Rettig, raphanus; (ahd. ratih, mhd. rätich; gl. a.. 53. 676 und Voc. v. 1419: ratich, o. 96: raatih; agſ. rádic, engl. radiſh, isl. redikka. Graff II, 491. BM. II, 583. 677. Diefenb. 484b. Nemnich II, 1133. Weigand, Wbch. II, 489). „Raffanum dicunt Graeci quod nos radicem dicimus eo quod eius dispositio deorsum mittitur“; Ind. 406 (sec. XIV.), f. 5b. Caſtelli, Wbch. 231 bringt: „der Sbràchmàstá', der Rettig,“ (Sprachmeiſter!). R.A.: Sei n *Rádi'* kriegng, einen Verweis bekommen, ausgeſcholten werden. Caſtelli, Wbch. 214. Für Mer-rätich (cochlearia armoracia; o. 180: meriratich. ſ. Mer) iſt das aus dem Slawiſchen ſtammende Kren (Th. II. Sp. 1371) üblicher. Im Voc. v. 1419 ſteht dem Mer-retich „raphanus minor“ der rubretich „raphanus major“ gegenüber; im Voc. Archon. dagegen iſt rueben-rettich r. minor und merrettich r. major. Gl. a. 53, o. 420 heißt merratich: radigudium. Cf. Diefenbach 484c. 482c. Der Kol-Rätich (Kol-rádi, O.L.; Kolbərádi, b. W., ObrM.), der Kohlrabi (brassica oleracea gongylodes). Gl. a. 676, o. 180, Voc. v. 1419 ſteht ratich geradezu für radix, womit es ohne Zweifel ein Wort iſt.

„ratt,“ adv., (Nürnb.): „ratt nichts,“ ganz und gar nichts. „ratt und glatt,“ ganz und gar, ſchlecht weg. Vrgl. Th. II, Sp. 978: glatt und oben, Sp. 52: hrado. rattenkahl (rattakâl), ganz und gar, mit Stumpf und Stiel; Vilmar kurheſſ. Idiot. 316. Aus ratt und kahl, zugleich Umbildung des franz. radical mit ſcherzh. Anlehnung an das folg. Wort.

Die Ratte, (Rattemuis, Weihers, Dr. K. Roth; ahd. rato, mhd. ratte; Graff II, 470. BM. II, 584. Diefenbach 265b. Weigand, Wbch. II, 466. Zeitſchr. II, 542,177. V, 419,30: Rattenkraut), als mehr niederdeutſche Form bey uns unvolksüblich, und in Ratz verhochdeutſcht; (BM. II, 584. Weigand, Wbch. II, 466).

raiten (raətt'n), 1) rechnen, Rechnung ſtellen. Zeitſchr. V, 255,68. VI, 97. 194. Der Wirth, der Arzt ꝛc. tuet ſtark, vil raiten, macht ſtarke Rechnungen. „Mit Einem raythen;“ MB. IV, 169. „raiten, raiten

ſollen ſie dem Fürſten", (Rechnung ablegen); Nagel's Bürgeraufruhr in Landshut p. 70. „Der kunech wolte raiten mit ſinen knechten"... „Do kom der knechte herre und wart mit in raitende;" Grieſh. Pred. I, 141. 145. „raitten mit den chnechten;" Cgm. 64, f. 59. „Wie ſol ich dir geraitten herr got meiner, wen du chumſt
154 an dem gericht;" Cgm. 87, fol. 82. „Waz du zu notdurft von dem deinen nimeſt, daz reit für gewin;" Cgm. 341 (sec. XIV.), fol. 25.b „Wie man umb gelt raiten ſol;" Münchn. Stdtb., Cgm. 27, Artikel 19. 38. „Daß der Wirth bey einem Bad daſſelbe in Aufnahme bringe, iſt vonnöthen, daß er ein Mann ſeye von Worten und Wercken. reiten und reden könne;" Adelholz. Badbeſchr. cf. ſchätzen. „Na, *rait* nár án Eicht!" Stelzhamer 132. ab-, an-, auf-, auß-, be-, ver-, zeſamenraiten. überraiten. „Es ſoll kain Geſell ſeinen maiſter überraiten"; Kärnt. Pol. Ord. 1578, p. 58. widerraiten, Rechnung ablegen, BM. II, 669. „Rayt wider von deinem mairampt," redde rationem villicationis tuae; Cgm. 632, f. 57.a Der Beraiter, Verraiter (Beraətte', Vo'raətə'), (Salinen-Waldungen) Rechnungsführer über die Holzarbeiten, gewöhnlich ein Bauer. Er iſt das Haupt einer oder mehrerer (Holzknecht-) Maiſterſchaften. Mit ihm unterhandelt das Forſtamt. Salz-beraiter, ehmals in München. „Nime din beraitſchaft und ſchribe brat fünfzik, accipe cautionem tuam", Luc. 16,6, Cgm. 66, f. 54. (oder zu berait? ſ. unten). Die Rait (Raətt), die Raitung (Raəttəng, „Raittumb," Raəttəm), die Rechnung; d' *Raət*, Rechnung, Zeche: „ə~richtigé *Raət*;" Kaltenbrunner 123. „I han aft mein *Rait* mit dá' Lieb firti' gmacht;" Stelzhamer 51. Vgl. BM. II, 669. Die Burger-Rait, (ſalzb., Werfen; Hübn. 346) Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Bürgerſchaft. „Der wolte raittung halten mit ſinen chnehten ... do er begunde raitten ..."; Cgm. 66, f. 59. „Gib raittung vel widderraittung deiner mayrſchaft, redde rationem villicationis tuae"; Clm. 9728, f. 188. „Mit rechter raitung;" Augsb. Zoll v. 1282, Cgm. 574, fol. 21. „Mit der Raittumb recht geſtên;" MB. IV, 169, ad 1355. „Ainem etwas an die Raitumb legen," es ihm verrechnen; Ms. v. 1431. „Ainer raittumb begeren." „An dem tag, und man raittumb wett, ſol man raitten." „Wer dem andern raittumb wett, der ſol mit im raitten des ſelben tags, und ſol zwen erberg man zu der raittumb nemen;" Münchn. Stdtb., Cgm. 27, Art. 19. 38. Heumann, opusc. 129. 130. 158. L.R. v. 1616, f. 262. Landtag v. 1669, f. 171. Brotraitung, Brodtage; (Nürnb., Hſl.). Die Abrait, Abraitung, das Abraiten (A'raətt, A'raəttəm), Abrechnung; beſonders der Zahltag der Hochzeitkoſten im Wirthshaus, gewöhnlich mit einem Tanz, (Jir.); die Nachhochzeit, cf. Hübner, Salzb. 200. Antrait, Ordnung, series: (Graff II, 479. BM. II, 673. ſ. unten die Anm. zu berait etc.). „Daz die oſteren an ire antreite (= antrait?) iht gewechen" (gewenchen?); Calender vor Cod. germ. 17, f. 2. Die Nachbar-Rait, (Pſeud. Jir.) Gemeinderechnung. Das Rait-Amt, R.-Brief (Kärnt. Pol. Ord. 1578), R.-Buech (registrum, Voc. 1419), der R.-Handler, (mit der Rechnungsführung über das Vermögen eines Minderjährigen betraut; Kärnt. Pol. Ord. v. 1578, p. 22—34), R.-Holz (Kerbholz, „dica, apota; Gegenraitholz, antipota," Vocc. 1419 und 1429), die R.-Kammer, der R.-Pfenning (Cgm. 739, f. 54 und 740, f. 1 iſt das, in älterer Zeit übliche, anſchaulichere Raiten mit Raitpfenningen dargeſtellt. „Rechen mit raitpfenningen durch ain ſubtils kunſtleichs legen" wird gelehrt von Ulr. Wulfing, Decan zu Walpersкirchen 1462, im Cod. Rot. 58; vrgl. oben Ratel), R.-Reſt, der R.-Stein (Rechentafel, Schiefertafel': „ə~n *Raətstaə~* muəs mə~-r-á' i~n Kopf und á' ə~ Täfl habm, wiə *raətət* sunstən denn də' Mensch geschwind drei und viəré zsam?" Caſtelli, 1828, p. 96), die R.-Tafel, die R.-Zettel (Conto, Wſtr. Btr. V, 206). 2) glauben, erachten, muthmaßen. I *raətt* àlləwál, hei~t kimt no~ ə~ Wédə'. „Wenn mi' denn də' Vàdə' bə də' Hand nimt, und də'grátſcht 's, dás I 'n für ə~n Narrn hà': ſo *raətt* I, ə' wird mi' ſtàd 'n Ségng bə də' Grips nemə~ und bráv trilchakng." „Er hàt gà' *grást*, miə' lán' Ausſpêhə';" Göſchl, Genes. 27,12. 42,30. „Das iſt von Allters nie herkhommen, auch, wie zu raithen, ain ſonndere Unbilligkhait;" Gravamina v. 1579. „Der reite da die ſippe von Adams rippe"; (aufzählen, vorrechnen? ſ. Bedeut. 1); v. d. Hagen, Geſ. Abent. LI, 133. „Und andre zirde alſo vile der ih reiten nit ne wile"; Hartm. rede von dem h. glauben, Wackernagel's Leſebch. I, 176,19. zeraiten (z'raətt'n), ſozuſagen, beynahe.

Aus Quellen vor dem XIII. Jahrh. wüßte ich das Verb ſelbſt nicht nachzuweiſen. BM. II, 667. Doch ſteht gl. a. 514. 555: reitchamara, emporium, (Graff II, 479; vgl. oben: Antrait); Otfrid ſagt V, 19,50, daß Arme und Reiche vor dem Weltrichter al ebanreiti (für gleich viel gerechnet) ſeyen. Bedenklicher iſt das kereſte, mit welchem in einem Cod. aus Weſſobrunn die Seite anhebt, auf welcher die in MB. VII, 373. 374 und 16
Diut. II, 368 abgedruckten Maße verzeichnet ſind. Sieh unten berait, beraiten, wo Berührung mit unſerm Wort kaum abzuweiſen iſt. Im Iſl. hat reiða auch die Bedeutung ponderare. Sollte unſer Wort auch nicht erſt aus der im XIII., XIV. Jahrh. gewöhnlichen Contraction reite, gereit des Präteritum von reden erwachſen ſeyn, ſo ſcheint es doch in Sinn und Form genau mit dieſem Verb und dem gothiſchen rathjan, zählen, rathjo, agſ. gerad (ratio) zuſammenzuhangen. Vgl. Th. I, Sp. 152: Ürte.

Die Hof-Rait, -Raiten, -Raitin, -Raiti (Nürnb. Hufərət), der Hofraum bey einem landwirthſchaftlichen Gebäude; (cf. ceſk. reyd, Fahrt, Tummel; reydjim, tummeln, rollen; reydiště, Tummelplatz. BM. II, 673. Weigand, Wbch. I, 513. Zeitſchr. V, 506). Am 8. Jan. 1847 hat der Amtsdiener Georg Schäffner den Zuckerbacker zu Rottenbauer in deſſen Hofrith erſtochen; b. Landbote, 1847, Nr. 15. „Unſer aigen behauſung, wie und die mit ötern und ganzer hofraid eingefangen iſt;" MB. XVII, 262. „An haus und hofraitin;" Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Der hofraiten" (gen. sing.); MB. XXII, 636, ad 1500. Die hofraiten (plur.); ibid. 392, ad 1407. Im fränkiſchen Cgm. 4854 (sec. XV.) immer Hofreth, ſo f. 103: „Diſer hof hot ein hoffreth vil nach (beinahe) mitten im dorf wol gelegen und iſt ungebawt ... dieſer hof hat noch ein hoffreth gehabt und dy hat man vorzyten umb einen eigen Morgen Ackers verwechſelt". „Diſer hof hat zwu hofreth, der iſt ein bezimmert"; daſ. f. 111. „Hus, hofraiti vnd geſäß;" Memminger Urk. v. 1421, Cgm. 615. „Si ſullen ſi in ir hofraitin behalten;" Augsb. Stadtb. „Unſer hofrait daß G. mit haus, mit ſtadel, mit ſpickar, mit hofſtet, mit biunden;" MB. XXII, 334, ad 1359. „Wie Einer arbeit, alſo ſtehts um ſein Hofreit;" Seb. Frank. In Wiltmaiſters Amberg, S. 135 ſteht: „Caſern mit dem dabey befindlichen Hofraith." Bey Chr. Schmid findet ſich in ähnlichem Sinn ein altes Zaunraite. Sieh oben, Sp. 58: reiden, 2 und unten: die Riet. Vrgl. gl. a. 70: hreiti-huoba, colonia. Hofrait für Roveredo ſ. Zeitſchr. III, 462. VI, 152.

berait, adj. und adv., 1) in der allgemeinen Bed. des hchd. bereit nicht eben volksüblich, und, wo es vorkommt, als pfraəd ausgeſprochen, (ſchon im Voc. v. 1429: phrait, paratus); im O.L. kommt noch vor: allberait, àlbraət. Die mhd. Sp. hat für (neben) bereit die Form gereit, gereite, (z. B. Iw. 3415. 4158. 4175. 4627. 4975. Wernh. Maria 150. 201); agſ. geråd, instructus, engl. ready, ndrſ. gereed. Etwa zu reiten, wie fertig zu faren. BM. II, 670. 671 f. cf. Graff II, 479. Weigand, Wbch. I, 134. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 320: reide, gereite, fertig, bereits. be-

raits, adv., (schwäb.) bald; (mhd. gereite; Iw. 3608 Wernh. Maria 49. 50. 61. 104. 112. BM. II, 672). unberait; vgl. BM. II, 671. „Ausgeprant salwawasser macht daz herz gesunt die leber dy lungl und daz milcz, ob man daran unberait ist;" Clm. 5931, f. 224. 2) (ä. Sp.) speciell: gerüstet, ausgerüstet (zum Krieg; vrgl. raisig). „Mit 500 beraiten Mannen mit helmen;" Urk. v. 1318. „Si suln auch unsern luten geben, brot unde win den bereiten, den andern pyer und brot;" Urk. v. 1312. „Daz ir iglicher mit haus an der halstat sitzen sol mit einem maiden, beraiter mit harnasch ze faren;" Urk. v. 1311 bey Kurz, Österreich unter Fridr. d. Sch., S. 426. 455. 468. 3) von Gelde: baar, wirklich vorhanden, pecunia parata; (isl. reidipeningar). „Sind bloß an weiß und schwarzen Pfenningen 1121 fl. in Gotteskasten berait gefunden worden;" Alt.-Ötting. Hist. b. 1698. „Hab in Jahr und Tag, außer meinen Schein und den Kirchenberaitzettl, nichts gschrieben," sagt bey A. v. Bucher (s. W. IV, 243) der Schulmeister, der bey des Pfarrers Tröstngott Hinterlassenschaftsverhandlung Actuarius seyn soll. Vrgl. oben, Sp. 165: Gottsberat (Kirchengeld). „Unser beraits Einnehmen, berait bezahlen;" Kr. Lhdl. VII, 116 ff. „Berait geld ist lachender kauf;" Sterzinger Passionsspiel 1500. „Umb
156 berait pfenning oder ze pit," gegen baare Bezahlung oder auf Credit; Münchner Magistr.-Verord. v. 1370. „An berater pfening stat;" MB. II, 60. „Is sol auch der gelter den gast nicht pfant andringen, ob er berait pfenning daligent hab;" Rechtbuch v. 1332, Wstr. Btr. VII, 143. „Darumb gäb er ein phraitten heller;" Cgm. 379, f. 158. MB. XIV, p. 167, ad an. 1422 schenkt der Dechant von Illmünster dem Kloster Undersdorf seinen allerliebsten Schatz, d. i. seine Bibel und andre volumina seiner Bücher, damit ihm dafür ein ewiger Jahrtag begangen werde; „des seyt ir darumb wol schuldig", schreibt er dem Abt und Convent, „wen ich mich 40 beraiter ducaten leichter vermegen (verwegen) hiet." „Vmb hundert Guldin und vmb zwendreißig Guldin, die sy mir gentzlich berait darvmb bericht und bezalt hannt;" MB. VIII, 259; cfr. MB. V, 189. Wstr. Btr. I, 390. „Congruam eis justitiam faciat, paratam vero nullam ab eis pro hoc exiget." MB. III, 321 ad an. 1157. Vielleicht gehört hieher „vom *Brøt'n* hèrnemə", vom Ersparten, (parata pecunia; Obrm.) und das österr. „vom Braiten (B'raiten?) leben," vom Capital zehren. Ähnliches vermuthe ich vom agl. „rǽde-gafol, commodum tributarium," Lehen, das baar Geld zu entrichten hat. Die Beraitschaft, baares Geld, Baarschaft. „Von Beraitschaft, die er uns gelihen hat; „Sammler f. Tyrol IV, 297, ad 1312. „Ein Gut mit Beraitschaft lösen;" ibid. p. 298. „Wo beraitschaft oder ander gut bey ainem über lant wirt gesant;" M. Stadtrechtbuch, Ms. v. 1453. So auch beraiten, b).

beraiten, a) wie hchd. bereiten — allein nicht sehr volksmäßig — vielleicht weil es in der gemeinen Aussprache mit braiten (braotn) zusammenfallen würde; (mhd. reiten, bereiten, agl. rædian, isl. reida, ndrs. rêden, zurechtmachen, ausrüsten, it. arredare. BM. II, 667,2. 668,2. Zeitschr. IV, 270,33. V, 522,14. Diez, Wbch. 283). Das Tuch beraiten, ihm durch Scheeren die Vollendung geben, (ndrs. Wand berêden). „Item schullen die Scherär allen lacuten gutev tuch bereiten;" Regensb. Rathsverord. v. 1259; s. Adelung: Tuchbereiter. ausberaiten. „Was sie unter dem Auftrib-Hammer am Kesselberg auftreiben, es sey zu Kesseln, Pfannen oder allem andern Geschirr, sollen sie nicht ausberaiten, noch ausarbeiten, sondern dem handwerch der Kupfer- und Kaltschmid überlassen;" Lori, B.R. 132. beraitsam, leicht zu bereiten, zu haben; Kr. Lhdl. I, 227. b) bezahlen, berichtigen; entrichten; (ndrs. berêden). „Es sulle der amptman seinen herrn beraitn umb alles das er hinz im ze vodern hat." „Der pawman sol auch den herren beraiten und berichten seiner Gült, seins Gerichts und seins Guetsrecht." „Der herr sol den bauman beraiten;" K. Ludw. Rechtb., Heumann, opusc. 151. 162. 163. „Die Witwe sol die erben beraiten, was erbs da sey;" Wstr. Btr. VII, 123. Vrgl. berait Geld und raiten.

Das Gerait, (ä. Sp.) der Zeug, die Rüstung des Mannes und des Pferdes; ahd. reita, reiti, currus, cf. herireita, brandreita, fahsreiti, scafreita; agl. rǽde, apparatus, isl. reidi, n. ephippium, m. postilena, auch Tauwerk, neben reida, praeparatio, ndrs. 157
rêde, apparatus, it. corredo, arredo, fr. arroy. Graff II, 478. 479. 481. BM. II, 743 f. cf. 673. Diez, Wbch. 283. „Turneis-, Stech-, Arm-, Bain-Grait," (1392); Freyb. Samml. II, 144. „Geraide unter dem sattel, subtela, vordergeraid, antela, hintergeraid oder afterraide, postela;" Voc. sec. XV; aftirreide, idem, gl. o. 158. „Hinterhrait oder Hinterzeug von weißem Leder. 39 Hinterhrait samt den Steigledern;" Wstr. Btr. V, 168. 169, ad 1580. „Der hengst mit dem sattel und gülden gerait;" Av. Chr. 390. „Daz gereite von golde;" Iw. 3463. „Gereite, phalerae;" gl. o. 157. „Sind geritten in güldin Gerätten und in guldin Zämen;" Wstr. Btr. III, 132, ad 1476. „Stirngeräd, frontale;" Voc. v. 1618. „Frontale, stirnriemen oder geraid;" Nomencl. v. 1629, p. 136. „Von wegen machung etlich vergoltter spangen auf Wagengeraid;" ibid. 79, ad 1567; cfr. gl. o. 316; „uuagenreide, cylindrum."

Ingerait. „On ain geweicht Corporal sambt seinem Ingeraidt Meß zu halten," ist verboten; Garßer Ordination v. 1577, Cgm. 148, fol. 39b. Aus Gerait, apparatus, scheint sich unter niederd. Einfluß entwickelt zu haben das folgende Gerätschaft. Im b. Crais-Recht f. 47, ad 1553 heißt es: „Die Stände sollen sich dermaßen in Gerätschaft schicken, daß sie mit ihrer statlichen Hilfe (jeden Augenblick) zu ziehen mögen." Dieses Gerätschaft steht ohne Zweifel für ein, zu dem unter berait citierten mhd. Adj. gerêit gehöriges Gerêitschaft. BM. II, 672. Vilmar, kurhess. Idiot. 321: Reitschaft. Zeitschr. V, 522,14. VI, 341. Graff II, 479—481. BM. II, 673. Vrgl. oben Rât (Geräthe).

Anm. Die Grund-Idee all dieser Rait-Formen liegt wol auch im ahd. andreidi, antreiti, antreita, antreitida, series, ordo, gl. a. 152. 608 i. 77. 1193, Isid. V., Kero, Tat. (Notk. 95,6: antreht?) Diut. III, 33; antreiton, digerere, i. 1071 (Boeth. de cons. IV, prosa 6). „Der ist antreitente (disponens) sine chose (sermones) ze gotis urteile;" alte Münchn. Predigten. Goth. garaid, τεταγμένον, garaideins, διαταγή; (Luc. 3, 13; ad Roman. 13, 2). Es wäre Zusammenhang mit Reih, Raijen, ordo, series, nicht undenkbar.

Raitel, raiteln, s. Raidel, raideln, und vgl. altsl. vrěd, isl. reidr, zornig; (zu agl. vridan, drehen, engl. writhe; Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. 561. 563).

Raiten-buech, Raiten-haslach, Namen ehmaliger Klöster, und ähnliche von andern Orten (Moriz, Cod. Trad. monast. Ensdorf bey Freyb. Samml. II, 316. 362. Fink, Repert. Bav. MB. III, 106. VIII, 7. Förstemann II, 1151. 1142. cf. Rhaetia, Rhaetico, Berg in Tirol!! Förstem. II, 1171 f.) scheinen im ersten Bestandtheil einen alten Personnamen zu enthalten, von welchem noch der öfters vorkommende Geschlechtsname Rait, Raith herstammen möchte. (Förstemann I, 991 ff.) Raitenbuech ist in neuerer Zeit, nach falscher Deutung der in Gramm. §. 334 berührten Aussprache, zu Rottenbuch verhochdeutscht worden. So heißt im Catalog v. 1595—1610 des Cbm. C. 2, f. 333 auch Raitenhaslach schon Rotenhaslach. Vrgl. oben Sp. 53.

Der Raut oder der, die Rauten, die Raute (ahd. ruta, gen. rutun, mhd. diu rûte, agl. rude; Graff II, 490. BM. II, 824. Weigand, Wbch. II, 469. Der Edel-

raut, (Gebirg) senecio incanus L. Der grüene Raut, Achillea atrata L., eine der Zierpflanzen für den Hut des Älplers. Die Joch-Rauten, Stain-Rauten, Achillea Clavennae L. Die Weih-Rauten (Wei-rautn), ruta graveolens L., das vorzüglichste unter den
158 Kräutern, die zu gewissen kirchlichen Festzeiten geweiht werden. „Nimb frischen Weinrauten, und stoße jhne in einem Mörser;" Dr. Minderer p. 75. „Wilder Rautten ist guet für die Harnwinden;" Cgm. 589, f. 157b.

Das, auch wol der Raut, (O.L.) was Reut, w. m. s.; (auch in den Sette-Comuni 'z Raut, pl. de Reute — aus dem ältern Präteritum rût von riuten gebildet; — vrgl. betauren aus betiuren, tauchen aus tiuhen). Das Raut am Cochelsee bey Schlehdorf. „Der benannt rawt;" MB. X, 176, ad 1445. „Der Raut vor dem Brunnental ze Mittenwald;" Clm. 17532, f. 12. Zeitschr. VI, 194.

retten (rétt'n), a) Einen, wie hchd.; (ahd. retjan, rettan, mhd. retten, Prät. ratte; agf. hreddan, a-hreddan, ndrd. redden, eruere, eripere. Graff II, 471. BM. II, 677. Weigand, Wbch. II, 489). „Von notdurften ire erratte er sie, de necessitatibus eorum eripuit eos"; Windb. Ps. 106,6. „Si erratten in erlich"; Ettmüller, zwei Züricher Chron. p. 82. b) etwas, es abwehren, dagegen Hilfe verschaffen. Den Brand, das Feur ꝛc. retten, löschen; Bayreut. Feuer-Ord. v. 1732. Münchner Feuer-Ord. v. 1751 und 1370. Wstr. Btr. VI, 20. Meidinger's Landshut 59. Wagner, C. und C. Beamt. II, 251. Feur-Rettungs-Instrumente, Löschgeräthschaften. „Sie sollten das jämmerliche Mord retten;" Av. Chr. 277. Bey Raufhändeln retten, abretten, abwehren; Cod. Crim. v. 1751, Anm. p. 60. Wagner, C. und C. B. II, 44. „Vor dem Fraß der Heuschrecken hulff kein Retten; Av. Chr. 356. c) durch Abwehren beschirmen, schützen, sichern. „Vor Kälten groß die waichen Händlein retten;" Epithalam. Marian. v. 1659, p. 403. „Einen bey seinen Rechten und Freyhaiten behalten, retten und schermen;" MB. IX, 512, ad 1329. „Sie vor Herzog Georgen, der die Landsteuer an sie begehrt, retten;" Kr. Lhdl. XII, 291. „Land und Leute wider den Feind retten," (vertheidigen); Kr. Lhdl. XIV, 678. 722. XVI, 205. XI, 224. 551. XIII, 66. VII, 534. „Eine Besatzung retten," einer Garnison Succurs bringen, eine Festung entsetzen; Kr. Lhdl. VII, 531 ff. „Eine feste Stadt retten," sie entsetzen; Av. Chr. 74. „Zur Berettung oder Besetzung Wien und Ofen;" B. Krais-Recht f. 19. „Wir sullent auch für übl nicht haben, ob die Bischove und ander Pfaffen mit gaistlich oder mit weltlicher Were und rettigung gegen Uns seyent;" Meichelb. Chron. Ben. II, 117, ad 1431. „Seines Guts vor dem Wildpret Rettung oder Berettung haben;" Kr. Lhdl. XIII, 171. derretten, erwehren. Sich vor Hunger, Durst ꝛc. dɔ'réttn, sich Hungers, Durstes ꝛc. erwehren. „Sich des merern Ellentds zu errethen;" Landtag v. 1669, p. 141. „So kanst du dich deiner veindt erretten;" Fwrbch., Ms. v. 1591. entretten. Italia mit dinen mechtigen hern und steten hilff daz lant grecia widder entreten;" Manung wider die Türken, 1454 (Augstmonat), Cim. I, 4,1. Rett-io (⏑ ∪ —)! Hilfe! Rettung! Rettio schreyen. „O retio, o mördio! schreit die Schwester des Horatius unter dem Schwerte desselben; H. Sachs 1560: II, III, 5. Cf. češk. na ret, na retu! zu Hilfe! Das ahd. retian weiset auf ein früheres rat..., das aber, in Hinsicht des agf. hreddan, nicht mit Rät zusammenhangeu wird. Im Poln. ist ratowac helfen, slav., ruff. rat" Krieg.

„Retlen," (Salzb. Sittenord. v. 1736, §. 9) nächtlicher Besuch in der Küche, „Kuchel-Haimgarten." (Firmenich I, 40,15 auch wangersch: röteln, schwatzen, plaudern, holl. reutelen, was jedoch wegen des niederd. t nicht hieher paßt.) Bey Hübner, Fürstenth. Salzb. S. 397 (cfr. 438) heißt es: „Ferner unterhalt sich das junge Volk mit Rötheln, Wettlaufen oder sogenannten Springen, Holztriften, Fröscheln, Purößlspringen, Brückenbauen, Hosenrecken und mehrern dergleichen körperlichen 159
Übungen," wobei man fast an Gerad, 2) denken möchte. „röteln, Wettlaufen oder sogenanntes Springen;" (Jir. — von retten? cf. Th. I, Sp. 650: truben).

reiten (reid'n, rei'n), ich reitet und ritt, ä. Sp. rait, bin geritten (gridn), 1) wie hchd.; (ahd. Sp. rîtan: reit, riti, garitan, mhd. rîten: reit, rite, geriten; agf. rîdan, isl. rîda. Graff II, 476. BM. II, 729. Weigand, Wbch. II, 485). Labr. 401. 409. 491—93. 510. widerrîten, daf. 325. 328. „Siben hundert schullen sein geritten," Berittene; Ring 45c,36. „Wirde ich geriten," beritten, bekomme ich ein Pferd; M. Helmbrecht 299.

In der ä. Sp. bis ins 16. Jahrh., wo vornehmere Personen ihre Reisen, wie es sich bey der damaligen Beschaffenheit der Fuhrwerke und der Landstraßen wol von selbst verstand, nicht zu Wagen, sondern zu Pferde machten, auch bey feyerlichen Anlässen nur auf dem Thier, a quo omnis nobilitas, erschienen, wird das Wort oft auf eine, jetzt uns Kutschenfahrenden auffallende Art gebraucht. Vgl. Th. I, Sp. 966: die Gutschen. Der gute Aventin sagt, er habe seiner Historie wegen „ganz Bayerland durchritten" ... „Die vom Adel des Landes reiten nit zu Hof, dann wer Dienst und Sold hat." .. „Kirchfarten reiten;" Av. Chr. I, 12. 35. Scherzh. R.A. Auf seiner Mutter Füllen reiten (oder gehn), zu Fuß gehn; (der alte Stöger, 10. July 1837). „Es ist nöthig, daß der Badwirth ein Mann sey von Worten und Werken, reiten und reden könne;" Adelholzer Badebeschr. p. 113. cf. raiten. In einem Schreiben an die Landschaft v. 1439 klagt Herzog Ludwig d. j. von Ingolstadt, wie daß er „als ein ausgestoßner armer Herr habe müssen umreiten;" Kr. Lhdl. I, 136. Ebendaf. VI, p. 133, ad 1467 ist die Rede vom Einreiten und Wiederausreiten des Herzogs Christoph aus der Stadt Deggendorf mit seinen Mitreitern. Das Einreiten eines Fürsten ꝛc., was jetzt Einzug. Daf. VII, 214, ad 1464 heißt es: „Unserm gn. Herrn zur Zehrung geben, als er am Mittwoch zu unsrer gn. Frauen nach Burghausen reitet," (im Original steht wohl: rait): 8 Pf. dn. Daf. X, p. 299, ad 1490 wird gesagt, daß sich Johanns von Degenberg habe entschuldigen lassen, auf die Zusammenkunft der Löwler nach Cham zu kommen, er könne Krankheit halber nicht reiten, worauf ihm Herzog Otto zugeschrieben habe, wenn er nicht reiten könne, so solle er fahren, aber auf der Stelle kommen; wornach er doch geritten angekommen sey. Vrgl. Gem. Reg. Chron. III, 141. „In der Wochen als wir von Rom verritten," sagt der Cardinal Otto von Augsburg; Hist. Fris. II, II, 357. A. 1368 will Bisch. Chunrat von Regensb. von dem Lande gein Rom zu dem Pabst reiten;" Ried 904. Wie der Ritter, so konnte auch der Beamte seine Geschäfte über Land nicht schicklicher als zu Roß reitend abmachen. „Der Gerichtschreiber reitet mit dem Buech zu den Rechten;" Akten v. 1442. „Auf die Spän reiten," streitige Grenzen besichtigen; Kr. Lhdl. XI, 451. Auf die Anlait reiten (s. Anlait). „Was der Anleiter anleitet außer der Stadt (Wrzbrg.), das soll er zu Roß und nicht zu Fuß thun;" wrzb. L.G.O. v. 1618. Die Rentmaister hatten jährlich in ihrem Rentamt umzureiten, den rentmaisterischen Umritt zu halten, d. h. die Aemter zu visitiren. S. oben, Sp. 126. So die wassergrauen und richtersknecht am dritten jar in der müllbeschaw umbreiten; Cgm. 3253, f. 4. „Wie man die Bergwerkh bereitten sol; Cgm. 1203, f. 83. Bey den fürstlichen und klösterlichen Kastenämtern gab es, um den Bestand der Früchte und Zehenden zu bereiten oder zu umreiten, d. h. zu besichtigen, auch wol Ausstände einzutreiben, eigene Bereiter, Kasten-Bereiter, „Bhreiter." Zirngibl, Probst. Hspch. p. 53. 107. Bem. üb. Land.-R. p. 202. Wstr. Btr. IX, 245. Kr. Lhdl. X, 76. Salzbereiter beym Salzamt Tölz; Wstr.

Btr. V, 287, (vrgl. indeſſen Beraiter). Einem einen Jagdbezirk einreiten, ihm denſelben durch feyerliche Umreitung übergeben; Zirngibl, a. a. O. p. 102. 107. Gränzen ausreiten; Mederer, Ingolſt. p. 54. Einen Straßen-, Flur-, beſonders aber einen Forſt- oder Jagd-Bezirk überreiten, denſelben beſichtigen, unter ſeiner Aufſicht haben. Der Ueberreiter, der unmittelbare Aufſeher über ſolch einen Bezirk; Hist. Frising. II, II, 363. Kr. Lhdl. I, 238. Um den Eſch reiten; (ſ. Eſch). In Proceſſion „um den Flur reiten.“ Der Flurritt wird (nach wirzb. Kirchenord. v. 1693) in eine Proceſſion zu Fuß verwandelt. Gegen den Feind reiten, ä. Sp. (a potiori, nemlich dem berittenen adelichen Theil des Heeres), wie wir jetzt ſagen: marſchieren, ziehen. Das Widerreiten, der feindliche Angriff; Gem. Reg. Chr. II, 399, ad 1411. S. unten Reiter, Ritter. Ritterliche Reitregeln ſ. Gregor v. d. St. 1421 ff. reitſtetig, reitſtetiſch, rittſtetiſch, reitſtützig, adj., vom Pferd, auch wol vom Menſchen: widerſpenſtig, ſich ſträubend, eigenwillig ſtehen bleibend. „War ein erzreitſtätiger Rapp der Hengſt, aber dem Juden hätts nicht gſchadt, wenn er auch angeführt worden wär;“ A. v. Bucher's ſ. Sch. IV, 251. Der Reiter (Reidə', Weihers: Rütter), wie hchd.; (ahd. rîtâri, mhd. rîtære; Graff II, 477. BM. II, 739. Weigand, Wbch. II, 485). Ausreiter, Vilmar, kurheſſ. Idiot. 323.' Apostel-, Brei~-, Null-*Reidə*', ſchlechter R., dem man wol zum Spott Brei~! Null, Null! nachruft. *Schef-Reidə' Stángl-Reidə'*, berittener Arbeiter bey den Schiffen, die von Pferden ſtromaufwärts gezogen werden. *Strik-reidə'* werden im Spott die Gendarmen zu Pferd genannt, zunächſt mit Anſpielung auf die Dragoner-Schnüre, die ſie als jetzt unnütze Zierde am Achſeltheil des Rockes führen. Nach Wſtr. Gl. hießen die ehmaligen, 1745 aufgeſtellten, Strid-reiter (von den Diſtricten) eigentlich Strichreiter. S. dagegen Vilmar, kurheſſ. Idiot. 323.' Einen Woldan reiten, ſ. Th. IV: Woldan. Wie übrigens die oft vorkommende, zwar in der bayr. Ausſp. mit Reidə' zuſammenfallende Form Reuter, ſchweiz. Rüter, holl. (aus dem Deutſchen?) ruyter (neben ryddер), ſchwed. ryttare entſtanden ſeyn mag? (Weigand, Wbch. II, 490. Firmenich I, 207,45: rütern, reiten). Von beiden iſt wieder das anders abgeleitete Ritter (mhd. ritære, isl. riddari, ſchwed. riddare, holl. ridder. BM. II, 730. Weigand, Wbch. II, 501. Bey Hund, St.B. II, 111 kommt gar „ein Ritterin, Guta v. Weilbach“ vor) getrennt. S. Ritt. Wenn ruyten (formell unſerm reuten entſprechend) im Holl. ſo viel bedeutet als einen Raubzug thun, und auch in Hochdeutſchland durch das 15. und 16. Jahrh. Reuterey, reuteriſch in ähnlichem Sinne genommen wurde, ſo ſcheinen dieſe Ausdrücke zunächſt nur Waidſprüche des damaligen Adels geweſen zu ſeyn, der ſolche Dinge unter gewiſſen Umſtänden noch für nobel wollte gelten laſſen. „Herr Wilhalm v. Gutenecke gab ſich auff die Reutterey und Rauberey.“ „Hans Joachim v. Pappenhaim hat vil ſeltſamer Händel und Reuterey getriben.“ „Jac. v. Puechberg ein redlicher Mann, in ſeiner Jugend Reitterey gebraucht, etlich erlich Züg gethan.“ „Nachdem auf dem Norkhaw die Reutterey und Rauberey faſt überhand namb.“ „Chriſtoph Marſchalck v. Pappenhaim, ein reutteriſcher, trutziger Mann.“ „Wilhelm v. Sandizell ein reitteriſcher Man,“ (vrgl. II. Th. Sp. 1346). Hund's St.B. I, 251. 375. II, 168. 171. 259. 278. „Wagen uns wie frommen reutern gebührt bis uns der ſchopf an galgen rührt. Derhalb konnen wir uns mit ehrn mit unſer reuterey ſchier nicht mehr nehrn;“ H. Sachs 1560: V, 339 (1612: V, III, 1. 2.). „Der reuter ſpricht: Ich bin ein friſcher reutersmann ich hilff oft halten in der hecken den kaufleuten jhr geld abſchrecken;“ daſ. 1612: II, II, 15. „Nur dapfer, gute reuttersmär! eine Art Spruch; daſ. 1612: IV, III, 147 (1560: IV, III, 67). „Den 27. Januari 1505 hat ſich zwiſchen Biburg und Gängkhoven ein beſonder Reitterey zuegetragen zwiſchen den Herzog Alprechtiſchen und Herzog Ruprechtiſchen;“ Cgm. 1311, f. 154. Birlinger 373. „Si bene judicarent (judices), non eſſet tanta fraus in mercando nec in artificibus nec eſſent tot reyter, rayſer, abreiſſer, dieb, mörder;“ Monac. Augustin. 84. f. 67b. Noch der Prediger Hieber ſagt 1685: „Wann du auf ein Wang ein gute reiteriſche Ohrfeigen auffangſt.“ „Da man all ſachen (Rechtshändel) nach layſchem und Reuter-Verſtand verrichtet; Cgm. 920, f. 21. „Wiltu reitteriſch Leder ferben;“ Cgm. 821, f. 233, ſ. oben, Sp. 5, Raub: reuberiſch. Mittellat. rutarius, rotarius, altfranz. routier, Straßenräuber; cf. reistre, pistolier, und reître, rêtre, Lümmel, Grobian. Ducange, ed. Henſchel V, 823b.' Rutarii, ruptuarii, genus quodvis praedonum; Rer. gallicar. ſcriptores, t. XIX, p. 838. „Nullus clericus rotariis vel balistariis ac hujus modi viris sanguinum praeponatur;“ Clm. 767, f. 85b. „Les Catelans (en Grèce l' an 1306) prirent le nom de compagnie qui estoit usité en ce temps-là pour deſigner les troupes, lesquelles ou durant une trêve ou après une paix ne voulans pas quitter les armes, couroient le pays, voloient et vivoient sans aucune discipline militaire. Froillard et autres font souvent mention de ces compagnies qu'ils appellent Routiers;“ Ducange, histoire de Constantinople sous les empereurs François, liv. VI, chap. XXXVIII. „Eadmund æðeling gerað ealle Sigeferdes,“ are plundered all the property of Sigferth; Saxon. chron. ad 1015. „Eadmund cyng gerað tha West Seaxan,“ invaded the Westsaxons; ibid. ad 1016. „Se cyng (Eadward) let geridan ealle tha land the his modor ahte him to handa.“ (ließ ſie für ſich ausplündern); ibid. ad 1043. Cf. altfächſ. Gloſſar (mein Exemplar) fath. (Vrgl. das anders abgeleitete ahd. reita, herireita, leg. Rip. LXVI.; leg. Baiuu. III, 8,1: expeditio equestris, turma XLII clypeorum; agſ. râd, isl. reid). Reitſchmid, Hufſchmid, Vilmar, kurheſſ. Idiot. 323.'

2) (O.Salzach) vehi überhaupt. Alſo nicht blos ob des Roſſes (ob's Ross) reiten, ſondern auch (auf dem) Waßer, (in der) Gutſch, (auf dem) Wagen reiten; auch ſchweiz. auf dem Wagen, Schiff *ritə*, holl. te wagen (doch nicht zu Waſſer oder zu Schiff). rijden. Ameascht (zuerſt, vorher) bin i *ovs Roſs grittn*, hat ma' afa' da Gruaggn zweh than und bin i va Nidansell (Niederfill, alſo: Nidern S.) *Schesi grittn*“, (gefahren); v. Kürſinger's Ober-Pinzgau (1841), S. 175. Notk. Pſ. 39,6: ze himile rîten (wie Elias); daſ. 67,25: „Die (nubes) ſint dîn reita (currus), uffen dien du diſa uuerlt alla irriten habeſt;“ cfr. Boeth. 66. „Paurßleut, die ſonſt in jrn aigen ſachen nit zu roß reyten,“ heißt es in der Gerichts-Ord. v. 1520, T. 12, A. 3, wo der als nothwendig erachtete Beiſatz an das holl. te peird rijden, engl. to ride on horse-back erinnert; denn auch im Engliſchen wird to ride (agſ. rîdan) mit vom Fahren gebraucht. Dieß bedachte vermuthlich der franz. Zeitungsſchreiber (Journ. de Paris No. 176 v. 1818) nicht, als er nach einer engliſchen Zeitung die Nachricht gab, daß die 75 jährige kranke Königin von England anderthalb Stunden lang ſpazieren geritten ſey. „Euer Weib muß reiten,“ lautete das Recept des berühmten Dr. Boerhave für die Frau eines Edelmanns in Meklenburg. Er hatte es auf holländiſche Art gemeint, ſie verſtand und that es auf deutſch, bis ſie nicht mehr konnte, und ſtarb. Die Reitbenn, (Chiemg.) Vorrichtung zum Schlittenfahren.

3) ferri überhaupt, beſonders labi, gleiten, rutſchen. es *reit't* iemàl ə~ Bàlfen àbə'; (ſ. Balfen).

Dà ſteig I nét auffi ə~ d' Hàbə'leitn,
hà~ hálé Schuəhh à~, kunnt àbi *reitn*.

Mei~ Häusl ſtêt óbm auf də' Leitn,
I bi~ ja nét ſichə' debei, wó 's mə' nét àbə' tuet *reitn*.

„R. iſt über ein Steinfelſen neun und zwanzig Schuech

hoch abgeritten, und im Fallen ein Fueß abgebrochen;“ Aufkirch. Mirak. Holl. rijden op't ijs, in glacie ferri; isl. gilt das abgeleitete reida für ferri und vibrare. Ebenso scheint sich unser rait-schen (w. m. s.) zum schweiz. rite˜, sich wippen, schaukeln (cfr. gl. a. 326. 572. 1722: ritiscupha, oscilla; i. 40: ritebouma, catasta, genus tormenti; i. 810: gireida, vibratos) zu verhalten. In dieser Bedeutung schließen sich an die oben unter Gerait aufgeführten, der alten Präterit.-Form reit und dem zu dieser gehörigen Präsens reitan, gl. a. 25: invehere, entsprechenden reita, reiti, gereite, vehiculum, currus, rheda, bigae, quadrigae (Notk. Ps. 67,19 und S. 259. gl. a. 537. 582. i. 83. 106. 271. 310. 1011. 1185), agf. râd — engl. road in der Bed. Straße, — isl. reid; reituagan, currus (a. 677. o. 143. 324. 1015. 1047); reitil, reitrihtil, reituueko, auriga (a. 505. 543. i. 159. 310. 761. o. 143. 324); reitiros, curulis equus (i. 247. 256); reitilih, curulis (a. 74) — dann, wie mir
162 scheint figürlich, auch prant-reita, a. 3. 28, o. 224: andeda (ferrum superponendis torribus, schles. Brandraite, Frankf. Brandrêdel; BM. II, 673) und scafa-reita, Diut. II, 344. gl. a. 504. o. 133. 322 ꝛc.: „toreuma“ (tabulatum superponendis vasis). BM. II, 673. Vgl. oben: das Gereit.

4) Der Teufel, das Unglück, die Armuth, Noth reitet mich, sitzt gleichsam auf mir, (eine aus Bed. 1 fließende Figur; vrgl. Bothe zum Worte καθαπάζεσθαι in den Eumeniden des Aeschylus 143. Auch agf. rîdan, isl. rída haben die Bed. haerere, insidere). Grimm, Mythol.2 p. 966. 1107. Vilmar, kurhess. Idiot. 323. „Diu bôsheit hât in lange geriten,“ St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 75, Vers 1563. „Gott wird uns net reit'n,“ zum Besten haben, sagt im salzburg. Weihnachtlied ein Hirt. Einen in's Unglück, in die Schulden hineinreiten, bringen. Dagegen räth Hans Sachs: „Ein ieglicher, dieweil er lebt, laß er sein vernunfft meister seyn, und reyt sich selb im Zaum allein.“

5) in Zorn gerathen oder seyn, (holl. rijden. cf. hchd. reiten, brünstig sein; Zeitschr. IV, 160; s. rittig. Zeitschr. V, 70,55: niederd. im *Ried* sein, betrunken sein; *Ried* fiske, Laichfische; *Ritt* Froschlaich). Er reit't, ist geritten. Bue' dèn dèrfft nét vil machə˜, dèr *reit't* glei' aus! Er werd bàl' *rei'n*, də' Gaul is ſoho˜ gſàdlt, fängt an böse zu werden. Einen reitend (reide˜d) machen, ihn in Zorn bringen, (holl. doen rijden). (Figur von Bed. 1, wie man auch faren auf ähnliche Weise verwendet? — oder gar zum agf. vridhan, indignari, neben torquere, engl. to writhe, wreath als Stammwort von vrâdh, engl. wroth, isl. reidr, schwed. vrêd, iratus, gehörend? Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 563). Vrgl. rittig, der-, ge-ritten.

reiten, drehen; s. reiben und vgl. Zeitschr. VI, 191: rätteln.

„Reithamer, faustkolben, cestra;“ Nomencl. v. 1629, p. 139.

Der Schwarz-Reiter, das Schwarzreitə'l, edler Fisch, besonders des St. Bartholomä-See's; s. Rôtel.

Die Reiter und Reite'n (Reittə', Reittə'n; Weihers: Ritter), a) das Sieb; (ahd. rîtra, ritrun, gl. a. 511. i. 350. 933; rîtâre, o. 261: cribrum; agf. hridder und hriddel; mhd. rîter. Graff II, 475. BM. II, 745. Weigand, Wbch. II, 485. Birlinger 373. Vilmar, kurhess. Idiot. 323. Zeitschr. III, 48,28. IV, 324 f. V, 489. VI, 17. 195). Gewöhnlich wird die Reiter als eine Vorrichtung gröberer Art vom Sib als feinerer unterschieden. e˜ *Reittə'n* und ə˜ Sib. „Saicht Ainew durch ain reitter, so tanczt man mit ir gern vor fur di andern;“ Grimm, Mythol. XLIX, 36.60. N.A. Ummə' springə˜ wèi də' Schaas ə˜ də˜ *Reidə'n*; (ObrM.) Die Sandreitern zum Durchwerfen und Ausſcheiden des feinern Sandes. N.A.: Die Waßer-Reitern aufrigeln — thut der liebe Gott, wenn er regnen läßt. Bucher's Pass.-Action 129. (Es könnte Einem dabey das isl. hrîd, procella, nimbus, einfallen.) „Durch die Reiter fallen, repulsam pati; durch die Reiter werfen, repulsam afferre;“ Voc. v. 1618. Ein gewöhnlicher Spaß beym Schroten der weißen Rüben zu sogenanntem Klainen Kraut besteht darin, daß man eine arglose jüngere Person des Hauses zu einem einverstandnen Nachbarn um eine Krautreitern schickt, um das Kraut dadurch zu sieben. Groß ist dann das Gelächter, wenn sich der diensteifrige Abgesandte wieder einstellt, keuchend unter der Last eines wohlzugebundenen Sackes mit — Steinen. b) (O.Inn) Art runden Korbes, von Weiden geflochten. c) Vorrichtung zu einer Art Glücksspieles, fr. roulette; s. Scholder. (Gl. i. 576, o. 224 steht ritera, rita für runcina — Hobel? —. cf. Diefenbach 504a). reitern (reittə'n), durch die Reiter schütteln, sieben; (ahd. hrîtaron, rîtron, rîdiron, gl. a. 73. i. 673. 674. 1017. Notk. Ps. 103,20. Tat. 106,1; 163 agf. hridrian, cribrare; — gl. i. 580: riderendemo, trituranti, sc. bovi —; mhd. rîtern; Graff II, 475. BM. II. 745. Vilmar, kurhess. Idiot. 323). R.A. Dé kunt 's Geld *reide'n*, verschwenden; (ObrM.). Sp. W. „Lauter Narren brauchen nicht reitern.“ Etwas Analoges wird auch das folgende bereitern seyn. „Die Traubenbeer sollen nach etwelchen gelindern Kaltern oder Pressen, auf der Kalter ordentlich bereitert, mithin die Traubenkämm dadurch gänzlich separiert werden;“ wirzb. Brord. v. 1726. Im hchd. Räder und rädern scheint unser reitern mit dem, an seinem Ort vorkommenden, reden vermengt.

reuten (ráit'n, roit'n, ruit'n), wie hchd.; (ahd. riutan, isl. rydia, mhd. riuten; Graff II, 489. BM. II, 748. Weigand, Wbch. II, 490); vrgl. die wol ursprünglichere Form rieden. unterreuten. „Also ist der mensch getirmet von dem layme vnd von den vier elementen. Vnd von da zerget er schier. von der chraft vnd von der hitz des siechtumes wirt er vnter rœutt und zerfuert;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 71a. (Keller p. 139).

Die Reut, Reuti, 1) das Ausreuten. „Wenn in Kriegsjahren die Baugründ mit Holz überwachsen, bleibt die Reutte und Abraumbung derselben männiglich unverwehrt; Mandat v. 1669. 2) der ausgereutete Platz. „Zu der Rewt;“ MB. XXV, 418. „Ich Peter in der Reut;“ Cgm. 3941, f. 127.

Das Reut (Ráid, Roit, Ruit), der ausgereutete Platz. Reuter machen, (Pfeud.-Jir.) das Holz abstocken, mit Getreide besäen und nach zweimaliger Ärnte wieder zu Holz liegen lassen. Reutstätte. Dieses Reut (ahd. riut, rût; Graff II, 489. BM. II, 748. Förstemann II, 1192 ff.) hat in dem Namen vieler Ortschaften den ihres ersten Gründers verewigt, z. B. Bayreuth — („Villa quae dicitur Beierrvte; vita S. Cunigundis, Clm. 12640, 2o XII.—XIII. sec., f. 111. ao. 1194: Baierrute, Dat., MB. XII, 195; ao. 1255: in Beierriud, ao. 1265: Beierruth, RB. III, 60.249. ao. 1302: Bairreut; ao. 1383: Peyerreut, MB. XXV, 119. 164. „Passio Cleri in partibus marchionis Baierrutani;“ Clm. 16231a, f. 50—52: Payrrewt (sec. XV.); Clm. 16307. Cf. Zeuß, Münchn. gel. Anz. 1842, p. 470, (Die Deutschen und die Nachbarstämme p. 352), der die Parahtani, Porathani im Borchtergau, westlich von Paderborn findet. Dagegen für Schafařik, Starož. 917 sind die Parathani — statt Paradantani — Poradničanowe, Anwohner der Radnica, Rednitz. s. oben, Sp. 57: Rednitz. Oberrad, Niederrad bey Frankfurt, jetzt im Wappen ein Rad führend), — die Stadt, verschieden von einem im Cod. trad. Ensdorf., Freyb. Samml. II, 196. 254, ad 1126 vorkommenden Mansus Pairrewt, der um 1496 Payrieth geheißen haben soll; — Türschenreut (Th. I, Sp. 632); — Vogtareit, d. h. die St. emmeramische

Vogtei Reut, *Advocatia* Reut; CbmKl. 342, f. 193. 195. ꝛc. ꝛc. Reut im Winkel (südlich des Chiemsee's), in der Umgegend blos Reut, oft aber auch ganz widersinnig geschrieben und gesprochen Reiterwinkel. „Inner Roid, außer Roid," nach der Aussprache geschriebene Ortsnamen bey Hübner, Salzb. S. 205. 206. Ortsnamen auf Reut kommen besonders in der O.Pf. und in Franken vor, einige jetzt statt des ältern Riut mit Richt (s. oben, Sp. 40) geschrieben. In A.B. ist die Form Ried (w. m. s.) gewöhnlicher. In dem geschichtlichen Ueberblick über den Naturalzehend und dessen Schädlichkeit ꝛc. v. 1802 wird p. 33 zwischen Reut und Ried der Unterschied behauptet, daß jenes „einen vom Holz abgereuteten Grund, der blos mit der Haue gehackt und nur einmal angebaut, sodann wieder zum Holzanflug oder Anbau liegen gelassen werde," dieses aber einen Grund bedeute, „der wegen Stöcke oder Steinen oder Steile ohne Pflug, blos mit der Haue bearbeitet, und fast jährlich bebauet werde." Vrgl. Hazzi's Statist. IV, p. 226 (b. W.), wo jene erstere Betriebsweise sowohl von Reuten als Riedern verstanden wird. Das Gereut, Nomen appell. und propr.; (mhd. geriute; BM. II, 748, cf. Graff II, 489. Diefenbach 383b). Die Schreibung Kreut (noch ungegründeter Kreuth oder gar Kraith) ist aus Gramm. 622 zu erklären. „Novalis ager, gerute;" Gl. Augiens., Monc's Anz. VIII, Sp. 397. „So und soviel tagwerck Gereuts;" Cgm. 154 passim. Das Gereutmâd, Waldwiese; ibid. „Manig geriute wilde;" Labr. 26. Der arme Heinrich „tet sich abe sîner habe unz an ein geriute (bis auf einen einsamen Mayerhof), dar floch er die liute;" V. 250. Der Gereut-Maier (Grei'mə'), Name manches Bauernhofes, besonders einzeln liegender. (Im salzb. Lungau
164 steht der Reutler zwischen dem Besitzer einer Halbhube und dem Kleinhäusler. Hbn. 504). (Das, die?) Fürreut (im Walde)? Wagenseil, Nürnb. 258. 321. 325. 338. 356. Das Neurent, Neugereut, novale. („niuriuten, novalibus," gl. i. 39; „niuriote, novales," Diut II, 341; „ein niuwe riute," Iwein 3285. Graff II, 489. BM. II, 748. Diefenbach 383b). S. a. Raut. Da das isl. „rydia veg" förmlich viam sternere, ihn durch Reuten, Räumen gangbar, fahrbar machen heißt, so könnte auch das gewöhnlich (Diez, Wbch. 398) von rupta abgeleitete fr. route, sp. ruta (isl. ruddr vegr, via strata) hieher gehören.

Die Reuten, Ackerreuten, auch: Reutel, Reuter, Reutern, die Pflugreute, ein Stab, welcher beym Pflügen zum Säubern des Pflugbretts von der sich anhängenden Erde dient; ndrd. Rüde. BM. II, 248: diu riutel. „Der schilt würd ein moltbret, daz swert ze einer riutel;" S. Helbling VIII, 309. Das Voc. Mso. 40 setzt nach buris, pflueggesterz: „stiva, reyttn. Diefenbach 554a. Cf. mhd. riutelinc, kleiner Speer; BM. II, 248.

Der Ritt (Rid), wie hchd. Bey Popowitsch heißt auch die Fahrt des Maulwurfs unter der Erdoberfläche von einem Loche zum andern ein Ritt. Der Leinritt, (Aschaff.) der Leinpfad am Ufer des Mayns. Allé Rid, so oft man es darauf ankommen läßt, (wie man auch sagt: àllé Bód, àllé Straohh; s. Th. I, Sp. 309 und Zeitschr. IV, 406,17), jedes Mal, jeden Augenblick. Zeitschr. III, 228,25. V, 422,16. Firmenich I, 535,57. Vilmar, kurhess. Idiot. 329. Vermuthlich bezieht sich auch das isl., anders abgeleitete rîd, f., (dann falsch hrîd), momentum temporis, tempus breve, auf die weitere Bed. concursus, praelium, Angriff, (isl. ebenfalls rîd). Einen Ritt machen mit Einem, sich mit ihm in Wettkampf einlassen. Das Voc. v. 1618 gibt Ritt durch „equitatus, der raisig Zeug," woher noch unser Rittmeister, (= Geritt-M.? s. unten: Rott)'. „Die raisigen Hauptleut oder Rittmaister;" Fronsperger 1555, f. XXXVIIIb. Der Rittsteig, s. Steig. (Gl. a. 77. 769. 794. 807. 844. 854. 1045. i. 218 steht für girit equitatus, welches nach gl. i. 165 „caritte minemu," wol nicht girît seyn wird). „Gerites und urliuges tut Kundschaft Lucanus;" Cgm. 717, f. 107. Gem. Reg. Chr. II, 121 ist der Gerittene, was jetzt der Berittene; s. oben: reiten.

Die Ritten. „Auf der Ritten, (sehr abhängiger Leite);" (Lechrain; Baron Leoprechting).

Der Ritter, wie hchd.; (s. oben Reiter). Das isl. riddari gilt für Reiter und Ritter; (dagegen portug. cavalleiro Reiter, cavalheiro Ritter, franz. cavalier Reiter, chevalier Ritter). Aus unsrer c. Sp. ist mir blos reitman, equester, eques, erinnerlich. Das mittelhochd. ritære entspricht dem damaligen Sinn des latein. miles, (adelicher Streiter zu Pferd). „Güt ritter under schilde," Labr. 668; ritterlichez varen;" das. 196—197. Im Losbuch Cgm. 312, f. 140 werden König Artus, König Rother, Tristram und Lanzilet als die vier ritter „von der tafelrum" aufgeführt. „Der Ritter seind viererley," sagt Wig. Hund in seinen histor. Anmerkungen: „1) des heiligen Grabs die würdigsten, 2) St. Catharinen-Bergs und finstern Sterns die thewresten, 3) auf der Tyberbruckhen in Krönung eines Röm. Kaisers die besten, 4) in Stürmen und Schlachten die gestrengesten. Die fünften seind, wann ein römischer König erwählt wird, die nennt man Ritter one Müeh." „Auf der Tewferpruckh do ließ man fliegen des reichs baner den adler mit zwain hewppern (1452) do flug der romisch kayser ritter mit des heiligen kayser Karolus swert das von himel komen ist; Clm. 9503, f. 346. Ein Abt kann zum Ritter schlagen; Gregor v. d. St. 1474. Ainschildig Ritter, gemeiner Ritter, s. Schild. Halbritter, Halb-Edelmann, aus ungleicher Ehe entsprossen. cf. Hugo's v. Trimberg, Renner 1505 und cap. 11, Vers 1604 ff. Im 15. Jahrh. aber, und selbst noch im Vegetius „von der Ritterschaft" (de re militari; Augsb. 1529) gilt Ritter ganz für das lat. miles, 165
also auch vom Soldaten zu Fuß und (lib. IV, cap. 32. 37. 45) zu Schiffe; ritterlich, ritterlicher Gang, gradus militaris, Marsch-schritt des Fußvolks, (I, 19). Ritterey, Ritterschaft, militia (cap. I, 1. 7). Die Ritter (milites) selbst werden (z. B. I, 27. II, 6) in Reytter oder Reutter und Fußknechte (equites et pedites) eingetheilt. „Miles ritter, equester reitter;" Voc. v. 1487. „Centurio ein hundertritter;" Voc. Melberi. „Quaternio vier ritter herr, decurio X ritter herr, centurio hundert ritter herr;" Furstenz. 44, f. 22. „Nemo militans deo, niemant der da ritterschaft treibt zue got;" Clm. 5876 (2° sec. XV., 1422), f. 183. Diess. 130, f. 540: „De militibus qui Christum crucifigerunt," nach Chrysostomus und Beda. Sie werden unterschieden in „milites de auro (fuerunt nobiles genere et utebantur calcareis deauratis et strepis etc.), dann 2. in „milites de caballo, (similiter nobis, sed non utentes calcaribus et strepis deauratis" etc.) und 3. in „milites de cuspide sive lanceariosquos vulgariter appellamus Schintpessel vel füßknecht." Nur diese hätten die Kleider Christi unter sich getheilt. In den Passionsübersetzungen des XV. Jahrh. sind es Ritter, die den Herrn verspotten, anspeyen, kreuzigen ꝛc.; Cgm. 64, fol. 29. 32. 34. 59. 60. Cgm. 73, fol. 65. Cgm. 138, f. 114 127. Urstende, hg. v. Hahn, p. 113,10.16 steht reiter für miles, (das Grab Jesu zu bewachen); in dem Evangelienbuch Cgm. 66 (sec. XIII. —XIV.) immer rietter für miles. Miles steht im mittelalterlichen Sinn für ritter — und endlich umgekehrt dieses für miles im antiken Sinn. „Gens nostra penitus ante conflictum succubuit cum tamen milites plus quam mille et pedites plus quam viginti millia censerentur;" de clade Syriaca anni 1187, Cod. Bruxell. 14775—76; Reiffenberg im Bulletin de l'acad. de Bruxelles, tome X, no. 2. Vgl. češk. rytijři, milites; Luc. 3,14, nowy Zakon, Nürnb. 1538. „Rytijřuw dwie stie a gezdnych sedm desate a kopčnijkuw dwie stie;" das. Acta apostol. 23, F. Ritterszerung, Birlinger 375. rittern. vrb. n., a) (ä. Sp., Suchenw.) ritterlich kämp-

pfen. b) beym Kegel- und andern Spielen, bey Scheibenschießen, Pferderennen und drgl. trifft sich nicht selten, daß Zwey oder Mehrere dieselbe Anzahl Kegel oder Points werfen, dieselbe Nummer schießen, in demselben Moment das Ziel erreichen. Der Kampf nun, den diese Pares nachträglich unter sich anstellen, heißt das Rittern — ein Ausdruck, der, wie das gleichbedeutende niedersächsische kämpen und das Hochdeutsche stechen, auf die ehemaligen Ritterspiele zu weisen scheint. Die Meistersinger sagten: (um den Preis) „gleichen;" Wagenseil 542. 544. Der und der muß mit dem und dem rittern. Daher: der Ritterzettel, Ritterschuß ꝛc. bey Scheibenschießen. Der Rittling. „Stuedten oder Vollen, so zu geraisigen pferden, Hengsten, Ritling- oder Schützenpferd tauglich;" L.-Ord. v. 1553, f. 65 und von 1616, f. 510.

Der Ritterkül, Rittikül, s. oben, Sp. 59 f.: Ridikül.

rittig, adj., (B. v. Moll) v. Kühen: mit einer Art Wuth behaftet, wobey sie wie Stiere brüllen, im Stalle toben und vom Fleisch fallen; (cf. Zeitschr. II, 562,26. VI, 210: griddig). Nach dieser Erklärung wol nicht zum auch hchd. reiten, (von Rindern) sich begatten, (Zeitschr. IV, 160. 308. VI, 195. Reitstier) und eher zu reiten, 5 gehörig. Vgl. d. folg. Wort.' „Coleram, riten;" Gloss. bibl. v. 1418. rittstetig, s. reitstetig. „Hast du dich mit einem ritt-stetigen Sprung auf die Seithen geschwungen; P. Gansler 49.

Der Ritt, des, dem, den Ritten, (ä. Sp.) das Fieber; (ahd. ritto, gen. rittin, gl. i. 133. 462. 597. 652. 737; agf. riderohț, febris; mhd. ritte; Graff II, 457. BM. II, 698. Grimm. Mythol. 1107. Weigand, Wbch. II, 501. Birlinger 357. Zeitschr. VI, 1. 95). „Den Ritten haben, der Ritt schütt mich;" Avent. Chr. 78. 181. 182. Herzritt, cardia; Cgm. 649, f. 580. „Ir hand den herzritten ... den sond ir üch laußen büßen tuon. Wir muossend darzuo han ain huon das swarz si...," sagt die Arzatin zur jungen Frau in des Teufels Segi, Barack p. 328,10311; (cf. das. 10362 und s. Th. I, Sp. 610: Tinten). Der Jârritt, (= jæh Ritt, gæh Ritt, s. Th. II, Sp. 1205; nach Grimm, a. a. O.: das ein Jahr lang dauernde Fieber). „Das euch der Jarrid schend!" H. Sachs 1612: I, 1036. „Den Jarritten haben;" das. II, IV, 25. Nach Grimm (akadem. Bericht v. Febr. 1851, S. 102) galt rito, ritte eigentlich einem das Fieber erregenden Insekt (Schmetterling), wie Zipperlein einem das Podagra erregenden. Daher die Thierfabel Boner's (Nr. 48) „von dem ritten und von der vlô" und H. Sachsens „vom Zipperlein und der Spinne." rittig, adj.; Birlinger 375. „So hat Christus gehailt die rittigen," febricitantes; Cgm. 3866, f. 165b. Griesh. Pred. I, 115. S. a. Rid. Der Urbegriff kann im isl. rida, tremere, rid, vibratio, liegen; Notk. indessen hat Ps. 2,11: rîdon, tremere, was neben dem isl. reida, vibrare, auf ein urspr. Ablautverb rîdan führen wird. (Vgl. dagegen Grimm, Mythol. 2 1107).'

'geritte, gritte voll, ganz voll, gerüttelt voll; Vilmar, kurhess. Idiot. 316. Vgl. oben: reden, 2 und mhd. rîden, BM. II, 698.'

Der Ritt (in Federritt, s. I. Th., Sp. 691) wird wol das gleichbed. schaffhauserische Ritte, f., anderwärts in der Schweiz „Reite, Reiti" (Jndelt; Stalder II, 270) seyn; (kaum das agf. vreodh, vrâdh, ligamentum, redimiculum, obschon eine Ableit. von vrigan, vreon, tegere, induere, sächlich gut passen würde). In einem Akt (Linz, 1598) kommt neben „Leinwadt" auch „Rödt" vor. Es käme auf den eigentlichen Begriff des alten lagarida, cunabula, (gl. 161. 315. 902. Die-
166 fenbach 162b) an, um, wenn es ja etwa in laga-rid zersetzt werden darf, zu bestimmen, ob der letztere Bestandtheil hieher gehören könne, oder nicht.

Die Riet, Hofriet, der Hofraum. „Wer von einer vertheilten Hub die Hofriet besitzt, soll im Einlösen der dazu gehörigen Stücke das Vorrecht haben." „Die Gemeingründe auf die Häuser und Hofriethen vertheilen, die Gemeinkosten auf die Häuser und Hofriethen ausschlagen;" wirzb. Vrord. v. 1750 und 1788. Cf. Th. I, Sp. 155: die Às und Th. II, Sp. 987: die Grieder (Grèədə'), plur., Lagerraum über dem Stalle. Vrgl. die Formen H.-Reid und H.-Rait für dieselbe Sache. Sind alle echt, so wüßte ich wenigstens nicht die gegenwärtige mit den letztern formell unter einen Hut zu bringen. Sollte sie als Raum, freyer Platz zu rieden (w. m. s.) gehören? Vielleicht ist nur das aus Hofrait entstellte Hufərət schriftlich „Hofriet" aufgefaßt. s. oben, Sp. 172.

Das Riet (Riəd), wie hchd. Rieth, mit Schilf, Sumpfgras bewachsener Grund, (ahd. hriod, gl. a. 7. 620: ried, agf. hreod, carectum, mhd. riet, holl. riet. Graff IV, 1152. BM. II, 700. Diefenbach 101a. Weigand, Wbch. II, 496. Zeitschr. II, 423,110. 513,21: niederd. reit; IV, 144,303. V, 290. cf. Rieß). „Carex, riot;" Em. G. 121, f. 226. Das Riet zwischen Rhein und Melibocus im Darmstädtischen. cf. Förstemann II, 1192 ff. Firmenich I, 64,3: *spansch Riet*, spanisches Rohr. Zeitschr. V, 290. „Rietach, persicaria," (Voc. v. 1429), bey Stalder noch Riedacher, polygonum persicaria L.; Clm. 4394, f. 178: rietacer, persicaria. Voc. optim. p. 52: rietacher: persicaria. Diefenbach 429c. „Ain chraut wachst auf den ächern das haist pedicalis .i. riettoch da nern sy dy rephannen von," (gut gegen Podagra); Cgm. 4543, f. 49. (Gl. a. 531, i. 278. 1101 ist reotacha, rietach, rietachil saliunca, gl. o. 492 rietacher senecion, o. 93 rietachel celidonia minor. Diefenbach 508b. 526c. 110c).

rôt (roud, raəd), wie hchd. roth; (ahd., mhd. rôt, agf. read, isl. raudr; Graff II, 481. BM. II, 768. Weigand, Wbch. II, 512. Cf. Grimm I3 p. 179: roten und rôten). Auf das Zusammenfallen der Ausdrücke rôt und rât (rathe) in der o.pf. Aussprache gründet sich die Vexierfrage: Wie gêt 's Korn auf? roud! s. oben, Sp. 167. Röter Zeug, Backsteine und Ziegel zum Bauen; (Franken). Das Voc. v. 1618 hat „rot Atrament" für Vitriol. Rôt ist nach der Volks- und älteren Poesie das Gold. Dem b. Wäldler ist das Adj. rôtgulden ein Epithetum der Hochschätzung und Zärtlichkeit. Mâ~ *rou'gu'də~s* Kin'l, mâ~ *rou'gu'dənə'* Mâ~, o du *rou'gu'dənə'* Hergət! (Herrgott). Der Rôt, die Schamröthe in der R.A.: „Es gêt einem der Rôt aus, man treibt Einem den Rôt aus;" Voc. v. 1618. (Walther v. d. V. 4,6. 30,15 sagt auch der morgen-rôt, der abent-rôt. So Diut. III, 171. „Wer ist diu dort her gêt als der morgenrôt, der des morgens aufprehend ist;" Konr. v. Megenberg f. 36a, (Pfeiffer 58,33). „Uyt de baemoeder des dageraets sal u de dauw uwer jeughd zyn;" Psalm 110,3. cf. Graff II, 486. BM. II, 576 f. Nach der iungesten hanencrat rechte nach der tagrat; Eneit 1407. Grimm, Mythol.2 709 f. cf. altf. radur, agf. rodor, coelum). Ein Voc. Monac. (33) hat: „in der morgen rott, aurorâ." Jn der ahd. Sp. gab es ein Masc. rotamo, rotomo, rubor, gl. a. 530. 531, i. 113. BM. II, 771. Die Rôt-ber (Roupə', Roppə', Raəpə'), Erdbeere, fragaria vesca L. rotpir, fragum;" Voc. 1419. Diefenbach 245b. rôtbrecht. rôtbrechtig, von lebhafter Gesichtsfarbe, rubicundulus; Voc. v. 1618. „Rufus rotbrecht, gälrot wie die ochsen;" Nomencl. 1629, p. 97. „Die Leute von weißer Gesichtsfarbe sind eher verfrorn und forchtsam, blöd und schwach, als die rothbrechtigen;" Selhamer. rôtbrüchig, 1) wie hchd., 2) fig. sinnig im Gesichte. Das Rotlaid. „Für daz rotlait. Swer daz rot laide habe ...;" Furstenf. 121, f. 171b. 'Vgl. daz rôte wê, der rôte siechtag, der rôte siechtuom, BM. II, 769, und unten: der Rôt-schad.' Das Rôt-plättlein (Roudplättl), Rothhänfling, linaria rubra minor Kl. Der Rôtsack, (Häslein) Schweinsmagen, mit Blut und Speck gefüllt. Zeitschr. I, 96. „Feist Leberwurst und groß Rottseck,"

H. Sachs; (vrgl. Adelung's Roden, m., holl. roode, bovis ventriculus, Fettmagen, und Rosenwurst, auch Rôtwurst). Der Rôt-schad, die rothe Ruhr, Voc. v. 1618; in der Schweiz: rother Schaden neben weißem Schaden. Zeitschr. VI, 175: das rôte Wê. „Do schier die zeit der Geburt kam, do fiel ir ein merklicher siechtag
167 zu, mit namen der rotschad;" Buch der Weisen v. 1485 f. 71. Der Rötsterz, ruticilla (avis), Voc. v. 1618; (schwed. rödstjert, motacilla phoenicurus). Die Rôtwurst. „Ir schlacht vil feiste schwein und eßt der Rottwürst nach der pauß;" H. Sachs IV, 1. Die Rœt, Rœten (Rêi'n), a) Röthe; Zeitschr. VI, 195. (Graff II, 484. BM. II, 770. 771). „Für dy röt an ainem pain oder sunst am leyb; Ind. 418, f. 113. b) (Jäger-Sp.) das Blut. „Etliche Jäger trinken die Röt und Feißte für den Schwindel;" Meurer's Jägerkunst. Im Zillerthal braucht man getrocknete Gämsröt, in Butter geknetet, als Mittel gegen den Durchlauf der Kälber. rœten (roit'n, O.L.), vom Rindvieh: roth harnen, Blut harnen. Im Zillerthal gilt als Mittel dagegen die „Rötâlwurz," Wurzel von der scabiosa succisa L.; (B. v. Moll). (Vrgl. das isl. riôda, cruentare). Der Rœtel (Rê'l, Rêi'l, Reə'l), 1) der Röthel. Dunkel in der R.A.: Einem den Rötel nemen oder herabtuen, ihm die Kraft nehmen; (b. W., Fürer). Sollte an ein Zaubermittel, sich unverwundbar oder fest zu machen durch Röthel oder gar Rœt (Blut) zu denken seyn? S. unten auch Röth, (Art Gebet). Das Rœtel-Aij (Rêi'l-Aə, O.Pf.), das rothe (Oster-)Ey. 2) Rind von röthlicher Farbe. 3) salmo salvelinus. BM. II, 772. „A. 1503 hat uns der (Abt) von Tegernsee geschickt LXV Rötl, also hab wir dy hinauf gen Walchensee geschickt in See. Gott geb uns Glück darzue." Meichelb. Chr. Benedictobur. I, 214. „Röthelen, gemeine See- oder sogenannte Schwarz-Röthelen, frische oder geräucherte;" Maut-Ord. v. 1765. Diese Schwarzrötelen kommen besonders im Königs- oder Bartholomä-See unter dem Namen „Schwarzreuterl, Schwarzreuter" vor, und gehören, geräuchert und in Seewasser gekocht, für manchen sentimentalen Reisenden unter die größten Naturschönheiten unsers Oberlandes. Schon vor Jahrhunderten waren sie für lucullische Tafeln gesucht (v. Koch-Sternfeld, Berchtesg. I, 70. II, 21). Rötele umbla, rotte rutilus, rubellus des Voc. v. 1618, rettling rubiculus eines Voc. sec. XV., rote rubeta vel tinus, röto rubus pisc. der gl. o. 387. 459 werden wol, wenn auch nicht derselbe, doch Fische von röthlicher Farbe, etwa Cyprinusarten, seyn. Diefenbach 501b. Zeitschr. IV, 182. V, 288,33. Vielleicht gehört auch der an seinem Ort untergebrachte Ridling (aus Rötling entstellt?) hieher. Dann wäre aber fast ö statt œ anzunehmen, wie denn in der ahd. Sp. einige Rot-Formen, auf ein Ablautverb deutend, o(u), andere ô haben. Selbst das seltsame „Reuterl" würde gewissermaßen zum agf. reod, isl. riôdr, rubicundus, stimmen. 4) Art Vogel. Wenigstens heißt der Stain-Ridel, w. m. s., auch (wol besser) Stain-rötel, und der Rötel-geyer, accipiter fringillarius, des Voc. v. 1618 (wol Lanius collurio, Finkenbeißer) würde auf einen Finken rathen lassen. Der Rœtelwîe, BM. III, 624. Zeitschr. IV, 182. „Ob einer die sperber für rœtelweien koufet, für plobfarbe den habich der kert dem rehten uz daz ebich; Renner 5520. „Valsch êre ist als ein rötelwie, swie gelich er doch dem valken sie;" das. 21456. Cf. „Rubellio, rubecula, ἐρύθακος, Rotbrüstlin, Waldrötelin, Rotkrepflin;" H. Junii Nomencl. (Augsb. 1629), f. 35. Diefenbach 501b. Vilmar, kurhess. Idiot. 331 f.: „Du hast ein Rötkelchen gefangen." Zeitschr. IV, 54. V, 466. 485. Gl. o. 111. 170 steht rottila, rötilo, rotel, cupuda, cupius; o. 209. 432: rodelfiuino, erodion; o. 300: rudeline, pitonius, (aves). Graff II, 487. Die rodamus (gl. o. 204) dagegen ist die agf. hreadhemus, Fledermaus. Diese heißt agf. (gl. o. 204) auch cvelde-rede von cvelð, cvyld, isl. cvöllð, n., (qveld, cvild, voller Abend, conticinium, v. cvellan, qvelja, occidere, engl. to kill; Grimm, Mythol.[2] p. 700 f.), schwed. qväll (Abend), einem Worte, das, im Vorbeygehen gesagt, wol auch in dem bey Neugart, Nr. 193, ad 817 citierten alamannischen Chuuiltiuuerch (Arbeit am Abend bey Licht? entsprechend dem isl. qvöllð-vaka. Graff I, 966. II, 1166. IV, 654. Neugart erklärt: chuvi liti werch, gekaufter Leute Werk), enthalten ist, ja noch 168
heute im schweizerischen Kilt, m., (statt Kült, Stalder, Dialektologie S. 74) unter der speciellen Bed. einer Beschäftigung, Zusammenkunft in der Abendzeit oder beym Licht, besonders aber eines Besuches, den der begünstigte Freyer dem Liebchen in ihrer Kammer abstattet (Stalder, Idiot. II, 100), fortzuleben scheint.

„Rotonabel, asparago;" Clm. 4583, f. 47. Diefenbach 54b. BM. II, 283.

„Röth?" „Er hätt beständig sein Rosenkranz in Händen; ehe er sein Röth heimlich gebett, rührete er vor wol kein Arbeit an;" Selhamer. Etwa was Psalter, als eine gewisse Zahl von Vaterunsern und Avemaria's? Cf. Graff II, 499: ruoda.

Das Röteln, Art Sommer-Belustigung des jungen Volkes im salzb. Pangäu; Hübner 397. 438. „Puellae (ludere inter se) ad ludum lapillorum vulgaritor cleubelstain, ad pilam ad dicam q. ruffus vulgaritor Rät vocatur;" Thom. de Haselb. de V sensibus, ZZ. 781, f. 94b. San-Zen. 69. s. oben, Sp. 170: Rat. Vrgl. Retlen.

Die Rôt (Roud, Raəd), aus der gewöhnlichen Schreibung Rott nach Gramm. 691 zu schließen, eigentlich ein Adj. die Rôte (sc. Ach). So heißen verschiedene Flüsse. Eine Röt z. B. fällt bey „Roth" in die Redniz, vom Gebirge her fällt eine in die Ammer, eine andere in den Chiemsee; eine geht bey Indersdorf in die Glon, eine bey Kloster „Rott," und die beträchtlichste unter allen diesen bey Schärding in den Inn. Sie bildet das bekannte Rôt-thal (Rouddâl). In diesem Röttal scheint ehmals eine eigene Art Schiffe für den Inn und die Donau gebaut worden zu seyn, die von ihm den Namen hatten. In v. Lang's b. Jahrb. S. 275 heißt es: „Ein Schiff von Eichenholz, Rottal genannt, trägt 24 Rofs." S. Bueche und vrgl. Kelhamer und Hochenau. Die Rötthaler werden Wallner und ihr Land Wallnerland genannt. Ueber diesen Stamm dachte ich hin und her, konnte es aber weiter nicht als zu einer bloßen Vermuthung bringen. Obwohl dieses Völklein, das man nur gern anschaut, durch und durch boarisch ist, so nimmt es sich doch durch manche Eigenthümlichkeiten, die es von den Nachbarn unterscheiden, so stark aus, daß der Gedanke nicht gerade uneben ist, diese Wallner mögen einstmals aus einer andern Landschaft des weiland großen Baierlandes hieher gewandert sein. Der wallisische Rotten (Nibel. 4990, Lachm. 1184,2: der Rotten, gl. o. 118: Rotan neben Röten), Ῥοδανός, Rhodanus, fr. le Rhône, und daraus falsch unser die Rhone, ist wol ungermanisch. BM. II, 773. Birlinger 376.

Der Rott (Ród, nürnb. Rut), der Rost an Metallen, am Waizen; (ahd., mhd. daz rot. gl. a. 623. i. 467. 1113: rót, aerugo, rubigo. Graff II, 484. BM. II, 768. Weigand, Wbch. II, 513. Diefenbach, 209c. 502a.) „Rubigo est infectio ferri roth;" Clm. 5008 (XV. sec.), f. 173. rottig (róti', ruti'), rostig; (Diut. II, 338: rotag. BM. II, 768); ə˜ *ródigə'* Waətz; ə˜ *ródigə'* Hàr, Flachs, der auf dem Acker abgestanden und in Fäulniß übergegangen. „ə˜ Liob, dé soho˜ âld is, wird *rodég* nét leicht;" Wagner, salzb. Ges. 109. „Rätige messer und auch swert" (hatten die Bauern); Mich. Beham, Wiener 306,6. „rotig werden, aeruginare;" Voc. v. 1445. Roteis, Mühlthau (Mehlthau) beim Getreide, auch gelber Brand genannt; (Zir.). rotten, rottnen, errotten (ródn, ródnə˜), rosten; vom Flachs: in der Röste faulen. „Die Kuchenknaben sollen pratspies und Rost nit errotten lassen;" Scheirer Dienst-Ord. v. 1500, f. 12. Də' Hàr will nét rècht *ródnə˜*, hàd 's rècht' Wédə' nét dəzuə. der-, der-

rott·t, verrutt·t, verfault; (gl. i. 390: irrotagên, neben irrostagen, aeruginare). rötten (rétt·n) den Flachs, ihn in Verwesung bringen, rösten. Wäre hier wieder ein Wort, in welchem sich das frühere t (ndrs. raten, rotten, agf. rotian, engl. to rot, isl. rotna, putrescere) theils organisch in ß (s. rötzen) und ß (s. rößen) umgesetzt, theils aber sich ganz crud erhalten hätte (vrgl. Maut und Lud-aigen), oder aber liegt vielmehr das mit rôt (ruber) verwandte isl. rod, rodi, ryd, rubor, rubigo, agf. ryd, rubigo, zu Grunde?

Die Rott (Rod, vielleicht auch besser so geschrieben), a) Ordnung, Reihe, Tour, in welcher unter Mehrern von
169 jedem eine Verrichtung, besonders unter den Salz-Fuhrleuten auf den Salzstraßen das Fahren, vorzunehmen ist, ndrd. Ghebeurte, Beurt (von ghebeuren, gebühren). „So haben die von Mitterwald eine Rott gemacht, daß keiner nicht fahr, dann es sey an ihm... daß er nicht fahr, dann es sey die Rott an ihm;" Kr. Ldhl. I, 226, ad 1453. Das Salz wird von Station zu Station durch Roden, Rotfarten, Rodfueren spediert; tyr. L.O. v. 1603. Die Abwechslung im Berieseln (Bewässern) geschieht von den Flurnachbarn nach bestimmten Zeiträumen (Touren) oder Roden, Tagroden, Nachtroden; (Tirol). Zeitschr. III, 463: die *Road*, periodus, Wasserbezug aus dem Wâl (Wasserrunst durch öde Gründe und Wiesen) per turnum; Absatz beim Geläute. Per *rotolo*, im Turnus; (Levico). Firmenich I, 62,10: achter *Rad*, nach der Reihe; of. 501,78: *geroden*, getroffen. Als sich der Handel mit dem Orient noch nicht um das Cap der guten Hoffnung gezogen hatte, wurden die von Augsburg nach Italien und umgekehrt gehenden Kaufmannsgüter sowohl zu Lande als zu Wasser auf der Rott oder rottweise fortgeschafft. Eine Rottstraß für Rottgüeter gieng von Augsburg auf bayrischem Boden über die Rottstätte (Stationen) Staingaden, Schwangau und Füßen, oder über Schongau, Achelsbach, Ammergau, Partenkirch, Mitterwald nach Innsbruck. In Füßen und Schongau, wo Niederlagen waren, bildeten die Rottfuerleute, Rottleute, Rottflößmaister zusammen die Rottzunft oder die Rott des Ortes. Lori, Lech.-R. 160. 171. 269. 275. 309. 330. 398. 415. 504. 537. 545. „Rodleuth;" tyr. L.O. v. 1603. rodelweis, per turnum; Samml. f. T. I, 248. Cf. Roodpferd, roodweis und das Verb abrooden (tourweise vornehmen) bey Stalder II, 282; auch „fihroutt (Viehrotte) Th. I, Sp. 161;" Jac. Grimm.

Die Rott, wie hchd. Rotte, (etwa wie das vorige eigentlich eine Abtheilung Vieler, wie sie in ihrem Turnus aufzutreten und zu wirken hat?). In mehreren Städten, z. B. in Landshut, waren die Bürger (zum Hilfeleisten bey Feuersbrünsten und drgl.) in Rotten unter ihrem Rottmaister eingetheilt; die Scharwächter zu München in 4 Rotten (jede unter ihrem Rottmaister), die sich einander ablösen, jede Nacht Dienst zu machen; (1532). BM. II, 122: rotemeister. Nach der ältern Landwehr-Ordnung bestand eine Rott unter ihrem Rottmaister aus 100 Mann. Bey Fronsperger v. 1555, fol. LV, wird „jedes Fänlein Knecht in Rotten getheilt, allweg 10 Haakenschützen und einfach Knecht in ein Rott, desgleichen auch 6 Doppelsoldner in ein Rott. Dieselbigen 10 oder 6 sollen dann ein Rottmeister under ihnen erwöhlen. Dieser wird mit seiner Besoldung gehalten wie ein anderer gemeiner Kriegsmann." Das Wiener Idioticon, Ms. aus Scherer's Nachlaß, erklärt Rittmeister als Rüttmeister = Rottmeister. Ihm ist Rütt auch ein Zug Vögel, (sonst Kütt; s. Th. II, Sp. 1312). Wahrscheinlich standen in der alten, tiefen Schlachtordnung wol bis 10 Mann hintereinander, in der spätern, dreigliedrigen Aufstellung machten je drei hintereinander stehende eine Rotte aus. Rottenfeuer. Im Ländchen Berchtesgaden bilden mehrere „Gnotschaften" zusammen eine Rott. So sind in einigen salzb. Landgerichtrn (Hübner 292. 321. 331. 901) die Ortschaften, Rieden, Viertel, Zechen, Kreuztrachten in Rotten unter ihrem Rottmann eingetheilt. Ähnlich sind die 12 „Rooden" des Cantons Appenzell, die sich später, nach der Confession, in „inner und außer" zerspalten haben. Die innern werden selbst wieder in kleinere Rooden abgetheilt. Stalder II, 282. rottieren, versammeln und eintheilen, ordnen. BM. II, 773. „Die Pfleger sollen die Bauersleute mustern und rottieren;" Kr. Lhdl. VIII, 518. XII, 186. anrottieren, (Ropitsch) anordnen, in Gang bringen. (Hieher gehört etwa das schwäb. *rottələ*, adv., ordentlich. Birlinger 376. Schmid 436). Mir unverständlich heißt es in einer ältern Amts-Instruktion Ms.: „Der Gerichtschreiber soll nicht gestatten, daß nach ergangenem Abschidt ainiche Straff rottiert, vilweniger gar nachgesehen werde." Vgl. Birlinger 378: ruttieren.

Ich finde wol ein mhd. rotte, pl. e (BM. II, 772. 170
„Ûz fröuden rote bin ich gezoumet worden;" Labr. 401. Maßmann, Denkm. I, 145. Grimm, Gesch. d. d. Sp. 244. Im Tristan 6895. 9332 sind zwô rotte acht Mann. Cf. fihroutt unter dem vorigen Worte und Th. I, Sp. 161, unter Eßban), aber in der ahd. Sp. keinen Beleg für das Wort. Da es auch in den niedern Dialekten vorkommt, ndrs. (ohne das bedenkliche isl. rytr, n., und hrot, m., zu zählen) rot, rott, holl. rot, rotte, roote, engl. rout, caterva, turma, selbst im slaw. rota, Compagnie Soldaten, altfranz. route, compagnie de 100 gendarmes, wüßte ich mir nur zu helfen mit der Annahme, daß crude Entlehnung des Ausdrucks nach der einen oder andern Seite hin statt gehabt. Diez, Wbch. 298. Weigand, Wbch. II, 513. Wäre das Wort echtdeutsch, so würde ich den Gedanken an ein figürlich als spatium, locus, tempus agendi genommenes Rod oder Rôd nicht durchaus lächerlich finden; (oben Sp. 60. 61). Das Voc. v. 1429 übersetzt durch ain rot das lat. convallium; und dieses läßt sich recht gut als ein gemeinschaftlich ausgereuteter Bezirk denken.

Rotwelsch, die Gaunersprache; Weigand, Wbch. II, 512. (Landstreicher und Bettler) „nennen Ire sprache rottwelsch oder keimisch" und sint der XXVI. ...: Grantner, Schwigerer, Falkentreger, Brasler oder Abent, Klant, Sonnenweger, Sonnenwegerin, Junckfrauwen mit der Bill gegangen, Gutzbetterin, Clamerirer, Sparfelder, die mit der Wolberg, die mit der Mutze, die mit der buchs narungh, Radune, Wermerin, Trebeser und Cambisirer, Geiser, Blochart, Haubtblinden, die mit der bruch wandeln, Wopper, die Glatten, Krocherer, (Burkhart, Beckhart, Lolhart, Ufflant)." Matth. v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 129 ff. (s. Quellen und Erörterungen zur bayer. und deutschen Gesch. II. Bnd., 1862, S. 101 ff.). „... heißen in Rottwelsch gutzbetterin"... „heißen in Rottwelsch Clamerirer;" das. f. 130, (Qu. u. Erört. S. 104).

rottwîlisch, ä. Sp., adj., vom Namen der Stadt Rottweil am Neckar, (ahd. Rottwîla; s. Förstemann II, 1161). Die Breisgauer aufständischen Bauern (1525) „wollten in geistlichen und rotwylischen gericht (das kaiserliche Hofgericht zu Rottweil) uber sich selbs umschn. .... furer nit dulden noch leiden," (alias: „wolten die rottwylischen brief furter nit mer lyden"); Cgm. 4925, f. 236. 244. Rottweiler Pfenninge, s. Birlinger 376.

rotreĩ, routreĩ (— ∪), adv., über Hals und Kopf, in die Wette. *Routreĩ*! schreien die Jungen, wenn sie anfangen in die Wette zu laufen. 'Buebm fân' *routreĩ* gloffə̃. Wio d' Ermuədə' bey də' Hou'zət Küəchl ausgwarffə̃ hàd, dà is·s àn ə̃ *Routreĩ*-tappm gangə̃. Nach dem gleichgeltenden hau-drein, wol rôt-drein. Vrgl. Stalder's ausrüttelen, Geld unter die Leute werfen.

rottenhaft (rodnhaft), (Pegniz) regsam, rührig, gesund von Aussehen. cf. riəbig, rüəbig. Der alte Mann ist noch recht *rodnhaft*. „Ist die Segamm volkummen und rottenhaft, so sol man ir laßen zu der Adern, wer si aber plaich und phisig"...; Cgm. 601, f. 103a. (Vrgl. das schweiz. sich roden, sich regen,

rühren. I ha' ſovil g'èſſə̃, cha' mi' ſchiər nimmə' *roddə̃*. ſ. oben, Sp. 62: rodeln.'

'Die Rotel, Rottel, vgl. oben, Sp. 62, rodeln: die Rodel; ſ. Th. IV: Wandelrottel.' (Am Gründonnerstag) „ſo man anhebt das gloria in excelsis ſo leytt (läutet) der acolythus dy röttl der wandlung, ſo dieſelb rotl erhelt, ſo leytt man mit allen glocken, darnach leytt man kain glocken mer biß man wider anhebt das gloria in excelsis am h. oſterabent;" Tegernſ. Cerem., Cgm. 1148, f. 14b. „Alſo man (am Charſamſtag) anhebt das gloria in excelsis ſo leytt der acolythus die rotl der wandlung und darnach ſo leytt man all glocken:" daſ. f. 19a.

Die Rotten, ehmals eine Art Saiten-Inſtrument; (ahd. rotta, lyra, cythara, psalterium, mhd. rotte; cf. keltiſch crwth. Graff II, 487 f. BM. II, 773. Grimm, Geſch. d. d. Sp. 205. Birlinger 376. Wolf, Lais, Sequenzen und Leiche p. 243 ff. Blätter f. literar. Unterhalt. 1842, S. 688. Cf. Ribebe). „In Vigilia nativitatis beatae Mariae des Markgraven Knecht von Baden mit einer Rotten geben 1 Pfd.;" Rechn. v. 1392, Freyb. Samml. II, 148. (Andere dergleichen Geſellen producieren ſich mit „einer Fidlen," andere mit Lauten). „Als her David ſein rotten ſpien, wan er darauf herpfen wolt;" Cgm. 121, f. 88a. „Nauplum, rott, chordas habens ex utraque parte ligni cavati;" Cgm. 649, f. 562. „Rott, rubela est parva figella;" Voc. 1419. „The rote a ſort of guitar, the ſtrings of which were managed by a kind of wheel," (meint Walter Scott im Ivanhoe IV, 159), alſo eine Drehleyer. rotten, (ä. Sp.) darauf ſpielen; (rotôn, psallere; Notk. Pſ. 91,2). „Der wil harpfen, diſer wil roten;" Doc. Miſc. II, 294. „David invenit psalterium triangulum i. e. *rottam*," Ruodlieb f. 32b. cf. v. Arx in Hattemer's Denkm. II, 15. „Salmrotten, psallemus;" Windb. Pſalt., Cgm. 17, fol. 34b, Pſ. 20. röttelen, ä. Sp. „Vil hunde iſt gemeine, die luten unde rötlen; Labr. 306.

Rottele. „Laſſen herab mit rottele(n) ein brucken, pontem de superiore parte trochleis laxant;" Vegetius de a. m. v. 1529: IV, 21. Vrgl. das vorige Wort und Graff II, 489.

Die Rottel, ſ. Rodel (rotula).

Die Rutſchupfen, Schaukel; ſ. unten: ſchupfen und rutſchen.

Die Rutten, auch Al-rutten, die Aalraupe, Aalquappe, gadus lota L.; Nemnich II, 3. Lota marmorata, Grueber und Müller, bayr. Wald 77. Geſund wie ə̃ *Rutt'n, rutt'ngſund*. Etwa wie Ruppen (oben Sp. 130) aus dem mittellat. rubeta? ſ. Sp. 77: Rueget.

171 der-rütten, ver-rütten, ze-rütten, 1) wie hchd. zerrütten, (verwirren, in Unordnung bringen, verſtören. BM. II, 825. Weigand, Wbch. II, 526. Zeitſchr. III, 48,28: rodeln, rœdeln, rüddeln). Hàst mə' d' Hàr ganz *də'ritt't*. „Haſt mir meinen Apetit, o Gott Vater, wüeſt veritt;" Bucher, Charfreit.-Proceſſ. 164. „Daß er der Landſchaft jre Freyhait und altes Herkhommen zerritte;" Sammler ſ. Tyrol II, 129, ad 1487. „Einen Vertrag ſtete, veſte und unzurütte halten." „Das ſolcher eſtrich unaufgeprochen und unzurütt bleiben ſol;" MB. XXV, 469. 485. „Die Glider (des Gekreuzigten) wurden alle zerrütt mit gäher pein; Cgm. 630, f. 123a. zerütt, (von Weibsperſonen) deflorata, nicht mehr Jungfrau; Cgm. 632, f. 41. ausrütten die Haare, (ſonſt: ſie ausrichten); Wien. 2) erzürnen, entrüſten. Das Ding hat mich ganz *də'ritt't, z'ritt't*. „Wem ſoll der Aufzug nit zeritten, das ainer ſchilt auf unſern Künig nauf?" Volkslied. 3) zerüttet (z'ritt) ſeyn, nicht bey Sinnen, verſtandesirre, wahnſinnig. „Sam wær er nit wol weiß und etwas von zurüten ſinnen;" H. Sachs 1560: IV, III, 59. (1612: IV, III, 130). Die ob.länd. R.A.: Getraid, beſonders Haber und Gerſte, *indəritt* mæen, einfüeren — (in der Unordnung, wie die Halme unter der gewöhnlichen Senſe fallen und liegen, und ohne ſie in Garben zu binden) — wird wol nicht als in der Ritt zu erklären ſeyn; (gl. i. 155 ſteht ein dunkles ritta, culmis). Das Rütt-Strô, Wirrſtroh, auch hchd. Rüttſtroh. Rüttkorn (?) in einer Tölzer Ausſchreibung: „3 Metzen Rittkorn." In der ahd. Sp. finde ich nichts Entſprechendes. Ndrſ. to-rüden, to-ruiden, iſl. rydia, disturbare, aber neben rydla, tumultuari, auch ridla, und ridl, tumultus. Vrgl. reuten, aber auch reiten, 5 und rittig.

Die Rueten (Ruett'n, o.pf. Routt'n, Rouhlt'n), wie hchd. Ruthe; (ahd. ruota, mhd. ruote, virga, Notk. Pſ. 22,4. 77,55; ſegelruota, antenna, gl. o. 163; mezruota, pertica, o. 139. Diut. II, 347; agſ. rôd, pertica und crux; altſ. ruoda, crux; — aber unklar iſt, warum nach der Lex. Sax. Tit. II, §. 1 „ruoda, dicitur apud Saxones CXX solidi," alſo eine Zahl, ein Duodecimal-Hundert, vrgl. oben Sp. 170: Ratel. Nicht minder dunkel iſt „roada, roata, fictor", gl. a. 265. Vrgl. Grimm II, 10. Graff II, 491. BM. II, 817. Weigand, Wbch. II, 525. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 335). D' *Rouhlt'n* ſchlagng, (O.Pf.) die Wünſchelruthe zu Rathe ziehen. BM. II, 818. Grimm, Mythol.[2] p. 926 ff. Glücks- oder Brunn-Rueten des Brunnen- und Schatzgräbers; Cbm. 2625, f. 50. Theod. Kirchmaier de virgula divinat.; — abgebildet Cgm. 4421, f. 8. 'Das Ruetenfeſt, die Rüeten, Rüten, Rüden, Rieden, (ſchwäb.) ein Feſt der Schulkinder, auch Virgatum (ſ. Th. I, Sp. 848) genannt. Greiff, Geſch. d. d. Schulen Augsburgs, S. 136. Birlinger, ſchwäb.-augsb. Wbch. 377.' „Rutach, virgultum;" Cgm. 668, f. 6.

---

rätſchen (rádſchn), 1) klappern; (ndrſ. rateln). Am Charfreytag wird nicht mit Glocken geläutet, ſondern gerätſcht. 2) den Laut r nicht recht ausſprechen, ſchnarren. 3) verächtlich: ſchwatzen, plaudern. Zeitſchr. III, 8. 10. 174,185. 298. 315. IV, 158 (prahlen). VI, 194. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 376: Karten ſpielen. Die Weiber rätſchen gern. Die Rätſchen (Radschn), 1) die Thurmklapper, welche in der Charwoche von der Zeit der Grablegungs-Ceremonien bis zu denen der Auferſtehung ſtatt der Glocken gebraucht zu werden pflegt. Charfreytag-Rätſchen; Zeitſchr. VI, 194. 2) Flachsbrechel; Voc. v. 1735. 3) ſchwatzhafte Perſon. 4) Trinkgeſchirr, „obba, ligneum vasis genus quo in tabernis et coenobiis potus circumfertur ad supplenda exhausta vascula;" Voc. v. 1618, 1735 und ſ. Rätzen. 5) im Scherz: 172
Zeche, Rechnung, Mach mə' no ə̃ rèchté *Rádſchn* àni! ſagt der Zecher zum freideführenden Wirth. Vrgl. Raizenbart.

rätſchen, rutſchen; Zeitſchr. IV, 409,69 f. Vgl. ritſch, ratſch; daſ. und V, 289.'

raitſchen (raetſchn), (Ilm) ſchaukeln, wiegen, wackeln; (Aſchaff.) rätſcheln; (cfr. reiten, 3 und Friſch II, 111b: Retſch, Ente. Zeitſchr. IV, 181). Die Raitſchen, Schaukel. Cf. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 321: die Reidel.

Retſche, Grütze mit Erbſen; (Zips; ſlaw.?). ſ. Rütſcher.

Der Retſchel, Retſcher, (in Speier) Gebäulichkeiten in der Nähe des Rathhauſes, nach Zeuß (Speier p. 15. 16) ſeit 1299 nach einem frühern Beſitzer (Retzelin, etwa von Radolf, Radhart) benannt.

Das Ritſchgras, 1) carex dioica, Segge; 2) poa alpina L. 'Cf. die Rîtſch, (tirol.), Runſt, Waſſerleitung; Zeitſchr III, 9. 462. ſ. unten: die Rutſchen.'

'Rotſcher, eine Art Stockfiſch, dän. rödſtjär, Klippfiſch; Nemnich II, 8. III, 477;' (roth Scher?). „Tomus

asolli, Rotſcher," (unter den Fiſchen); H. Junii Nomencl., Augsb. 1629, p. 40. Diefenbach 587ᵃ. „Achterlei ſtockfiſch ich erkler: rochfiſch, flachfiſch, püblein, rotſcher, metelloben und auch kongs loben und auch gemein loben;" H. Sachs 1560: II, II, 111.

rötſchen, vrb., (im Ries von Kindern) „mit kleinen ſteinernen Kugeln ſpielen." Vrgl. rückeln.

rutſchen, (rötſchen, Weihers), vrb. n., 1) wie hchd.; (BM. II, 824. Weigand, Wbch. II, 525. ndrſ. rutſken). Irgend wohin rutſchen, im Scherz: fahren. An Feyertagen rutſcht das lebſüchtige München gerne auf Vering oder ins Heſelloh. Brettleinrutſchen (bré'lrutſchn), im Scherz: ſterben, weil man den Sarg hie und da noch jetzt auf einem Brett ins Grab rutſchen läßt. 2) rutſchen, rutſcheln, ſchaukeln. Die Rutſchen, die Schaukel, die Rutſchupfen, (Dr. Sepp); (cf. ſchupfen); (Werdenfels) die Wiege. Der Rutſcher, Rutſch, das einmalige Rutſchen; Stoß. Gib eam e~n *Rutſch*'! (ſchweiz. Rutz). Die Rutſchen, ſteiler Bergabhang, Kluft, Höhle; (mhd. rotſche, rutſche, rütſche, ruſche; BM. II, 773. 824. Weigand, Wbch. II, 525. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 335).' „Uber hoch veld und uber rützſchen"; Cgm. 714, f. 163. „Der track (Drache) wont daz mêrer tail in holen pergen und allermaiſt dâ ſtainrütſchen ſint;" Konr. v. Megenberg f. 157, Pfeiffer 268,32. rutſchig, glatt, ſchlüpfrig, wo man leicht ausgleitet.

Der „Rütſcher," Gericht aus Erbſen und Gerſte, oder aus Erbſen und Linſen gekocht. Firmenich, I, 419,21. Röttſcher, Kartoffelkuchen. Vrgl. Rufchi, Rödel, Retzel, Retſche.

(Vrgl. Raf, ref, ꝛc.)

Der Râvît, Râveit, das Pferd, namentlich Streitroß; BM. II, 584. „Ich wæn, ſie wellen ſtrîten ûf blanken râvîten;" S. Helbling VII, 350. „Es nahent gan der lieben zeit ain ros iſt ain rayfein (ſoll wol heißen: raveit) und ein rayfein iſt ain ros und ain rigel iſt ain ſchlos" ꝛc.; San Nicol. 226, f. 298. ſ. Th. I, Sp. 441: Pferd.

Die Revier (Reſiər ∪ —), die Revierung (Reſiərum), wie hchd. das Revier, Bezirk, Gegend; (BM. II, 755: diu riviere. Weigand, Wbch. II, 491). „Da ſchickts ſauber keinen von euren Raunzen in die Revier;" Bucher's Kinderlehre 1781, p. 22. Um d' *Reviər*, in der Gegend, in der Nähe; Feurb. v. 1591: „umb die Revierung." „Der Hailbrunnen ligt in der Refier zwiſchen der Iſer und Loyſa;" Hailbr. Badebeſchr. „Von Ungleichhait der Landß-Arten (ſ. Art, Th. I, Sp. 149) und Rifirn;" L.O. v. 1553,' f. 104. „In allen landen und rifiern;" H. Sachs 1560: II, IV, 37. „Ich wolt etlicher hienge, der velſchlich bawet die rifiere;" Valkn. f. 67ᵇ, Str. 89. Ich habe weiland von Schweizern im ſpaniſchen Dienſt den Francoli bey Tarragona, den Manzanares bey Madrid nur das Revier nennen hören, ganz in der Bedeutung des franz. rivière, engl. river, holl. riviere, (Diut. II, 215. 224: rîvîre, f.), die ſchon im Parcival vorkommt: „Sîn lîp was klâr und fier; bî dem plân an der rivier twuog er ſich alle morgen." (BM. II, 755: der, diu und daz rivier, riviere, der Bach, Fluß). In den romaniſchen Sprachen ſcheinen ſich die Ableitungen von rivus mit denen von ripa vermengt zu haben; andrerſeits iſt der Begriff eines Fluſſes mit dem einer Abgränzung, Angränzung verwandt genug, wie ſchon das lat. rivalis, rivinus zeigt; (Diez, Wbch. 297. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 266. Die Büchener im Fürſtenthum Fulda nennen jedes fließende Waſſer Wanne; Dr. K. Roth, kl. Beiträge z. d. Sprach-, Geſch.- und Ortsforſchung I, 16). „Fridericus Imp. qui in rippa submersus est in Armenia a. 1153;" Clm. 9735 (2⁰. XV. sec., 1443), f. .... Wie mögen ſich wol die Franci Ripuarii, Ribuarii in der Mutterſprache genannt haben? '(„Ubii;" Jac. Grimm).' „Pagus riboariensis" in Sarachonis registrum bonorum Corbey. (sec. XI.), nr. 106—108, hinter Falke's Cod. tradit. Corbey., wo man die eine Charte und das Ortsregiſter nachſehe. revierkundig, in der ganzen Gegend bekannt. „Deſſen Tochter, wie revierkundig iſt, ſchon 3 Kinder ohne Vater hat." „Meiner lieben Mari Urſchel revieriſch-bekannte Häußlichkeit;" Bucher's, ſ. W. IV, 90. 294. revieren, a) (Jäg.-Sp.) wie hchd.; b) herumſuchen, ſpionieren. Dà 178
mues I ə~ Bilsl *refiə'n*. c) bey Hans Sachs: wandeln, luſtwandeln. „Verdroßen ich gleich außſpatziert, hinab an der Pegnitz refiert." revierig, revieriſch, adj., wohl orientiert, Beſcheid wiſſend; ausrichtſam, geſchickt, brav.

„E~n rèchtſchaffne~ Buebm g'fällt nà~ dàs Deənl wól, dé nutz und *reviərig*, und hàlt ſi' rècht tóll;" O.L. Lied.

„Die thor mit gueten refierigen leiten beſetzen. Die dapferſten anſechlichiſten vnd refierigiſten Burger beſtellen;" Anord. zur Fronleich.proceſſ. v. 1580. Wſtr. Btr. V, 91. 138. cfr. Ldtg. v. 1605, p. 338. unrefierig, was unweltläufig, d. h. blödſinnig, nicht geeignet, ſich ſelbſt überlaſſen zu werden.

Rivanze, ſ. Th. II, Sp. 1413: Libanz'n.

(Vrgl. Ra, re und Rab, Reb, ꝛc.

raw, ſ. roh, oben Sp. 85.

rauwezen, rauweln, ſ. rauen, oben, Sp. 1.

Der Rewach, '(jüd.-deutſch, auch Refach, Refich, Rebbes ꝛc.)', Profit, Gewinn, (rabbin. v. hebr. rawach, weit werden); Weigand im oberheſſ. Intellbl. 1846, p. 301.

Ruew, ruewig, ruewen, geruewen, Ruhe, ruhig, ruhen, ſ. Rue, oben, Sp. 3.

„Ruward, Rubart der Grafeſchaft Hennigau, Holland, Seland und der Herrlichkeit Friesland" (Hanoniae, Hollandiae et Selandiae Comitatuum atque Frisiae Dominii Gubernator) betitelt ſich Herzog Albrecht I. von Bayern-Straubing als Statthalter der Niederlande; MB. XI, 403, ad 1360. XV, 481. XII, 453, ad 1365, und p. 323. XIIII, 330, ad 1386. „Herzog Albrecht von Bayrn Roghart zu Holland;" Cgm. 393, f. 5ᵃ. „Tutor Hollandiae;" Clm. 19487, f. 124, ad 1430 circa. Ndrl. Rewaert, nach dem brem. Wrtbch. unter dem Mannsnamen Rauert, Ruardus, als Rouwaard, Ruu-ward, Bewahrer der öffentlichen Ruhe erklärt; ich kann indeſſen das holländiſche, dem ndrſ. Raue, Rouwe (Ruhe; cf. ruſt, ruſten) entſprechende Wort nicht finden. (Hein. van Aken ſagt noch: ghi roedt, ihr ruht; Willems, belg. Muſ. VI, 98.) Kilian hat: Rouwaerd, Roewaerd, Rewaerd als altflandriſch für gubernator provinciae, rouwaerdſchap für dioecesis provinciae. Vgl. holl. ding-warer, dingwaarder, Präſident gewiſſer Gerichtshöfe; altholl. ruard, Gerichtsherr, Oberamtmann. 'De Vries: „de Afleiding en Beteekenis van het Woord Ruwaard," Amſterd. 1869, (Sonderabdr. aus den Verſlagen en Mededeelingen der kon. Akad. van Wetenſch., Afd. Letterk., XII. Deel, p. 171—190).'

Riuwental, ein Dörfchen in Bayern, das Rithart

als mütterlich Erbe beſeſſen; denn Nithart iſt ein Baier von Geburt und war gern am Hofe zu Landshut; aber aus des Herzogs Gunſt vertrieben, fand er freundliche Aufnahme bey Friedrich dem Streitbaren von Oeſterreich. J. L. Hoffmann: über den deutſchen Minneſang, im Album des lit. Vereins zu Nürnberg, Jhg. 1846, S. 32. Wie könnte dieſes Dörfchen jetzt heißen? Das Reuenthal bey Amorbach in Unterfranken iſt's ſicher nicht. Vgl. v. d. Hagen, Minneſinger, Bd. IV, 435—442. Haupt's Zeitſchr. VI, 97. 102: „Riuwental, Landeshuot, Witenbrüele," (Wittibreith bey Triſtern?).

(Vrgl. Raß, reß, ꝛc.)

Der Ratz, des Ratzen, 1) die Ratte, Ratze, mus rattus L.; (agſ. rät, ndrd. rotte, isl. rotta, noch niederd. Rat, verhochdeutſcht Ratze. Graff II, 470. BM. II, 584. Weigand, Wbch. II, 466. Diez, Wbch. 282. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 239.). „Glis vulgariter ratz;" Ald. 270, f. 277b. Birlinger 371. Sehr gewöhnlich wird dieſes Thier (zur Unterſcheidung von Ratz, 2) Müllratz genannt. Im Scherz: der Kuchelratz, Küchenjunge. „Ich ward ein rotziger und ſchmotziger Kuchelratz;" Albertin's Gußman. „Es iſt kein Hausmagd und Kuchelratz niergend, ſie will ungeſtraft ſein und die wahrheit nit leiden;" Av. Chr. 2. Der Schläfratz, Perſon, die viel ſchläft. Der Spilratz, leidenſchaftlicher Spieler, der da ſpielt „wie ein Ratz."
174 Etwa gar das böhm. hrač (ratz), Spieler? Vgl oben, Sp. 137: raßeln, Raßler. (Weihers, Dr. K. Roth) der *Rôz*, Iltis. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 316: der Ratz, nur der Iltis, nicht die Ratte. ratzen, (Nürnb.) viel, feſt ſchlafen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 317: (ſich) ratzen, ſich balgen; ſich abratzen, ſich mühſelig abarbeiten. 2) die Raupe, eruca; (etwa zuſammenhängend mit ratzen, grassari, bey Frigedanc 200. BM. II, 584. 585. ſ. unten ratzen). „Die Majokäfer und Ratzen band ich an Federn, und mueſten mir zur hannd flüegen oder kreiſen;" ſagt ſchon B. C. Schwarz von Augsburg in ſeinem Trachtbuch aus dem 16. Jahrh. Birlinger 371,9. Augsburger Gebot vom 16. Febr. 1638, „in der Stadt und derſelben Ötter die Ratzen ab den Bäumen zu thun;" Cgm. 4905, f. 523. „Wem es, bei der dermaligen günſtigen Ausſicht auf eine wieder beſſere Obſtärndte, einiger Mühe werth iſt, die Früchte ſeiner Bäume für ſich und nicht für die Raupen reifen zu ſehen, der ſtehe des Morgens früh auf, binde an eine Stange einen Pinſel oder eine Bürſte, tauche dieſe in Seifenwaſſer und berühre damit die Klumpen, in welche während der Nacht die Raupen zuſammengekrochen ſind und, bis die Sonne kommt, ſo an den Zweigen ſitzen. Sie fallen bei der Berührung klumpenweiſe herab und ſterben;" (Schmeller, im b. Landboten v. 26. May 1847). Rätzeln, pl., (v. Dell., O.L.) die Partikeln einer aus geſalzenem Quark mit Kümmel bereiteten Speiſe. *Rätzl*, n., Art kleiner, gewöhnlich ſteinharter Käslaibchen, in welchen viel Kümmel; (Rath Her, Oberammergau). Birlinger 371,3; vgl. Rétzel. ratzen, abratzen einen Baum, ihn von Raupen ſäubern.

Der Ráz, des Rázen, Grieche, griechiſch-katholiſcher Slawe, (Rascianus, Raize, ungar. Rátz), wie ſie früher mitunter als Handelsleute zu uns kamen. „Der Ráz, Serbe graeci ritus non uniti. Aber die gründliche Etymologie ſollen uns die Madyaren geben, die ihnen dieſen Namen zuerſt gaben. Von Rascianus will's nicht recht gehen." Kopitar, (April 1841). Arſenius Czernojewitſch führte unter Leopold I. die große Serben-Colonie aus Roszien auf öſtreichiſchen Grund (Hauptſtadt Karlowitz). Seitdem heißen die Serben in Ungarn Raszen oder Razen. „Die v. Degenberg führen im Schildt ein Bruſtbild eines Rätzen oder Tattern;" Hund's St.B. II, 55.

Der Rázen (Rádſch'n, Rau˜dſch'n)-Bart, Schnurrbart. „Secht wie habt Ihr ein raitzenbart, ganz rüdiſch, wild, dückiſcher art," ſagt die Magd zum Geſellen bei H. Sachs 1612: I, 1036. In dem biſchöflichen Mandat an die Cleriſey des Bisthums Freiſing vom 16. März 1615 heißt es: „Alſo ſollen die Geiſtlichen auch keine ausgeſpannte Raitzenpärt, als wie die Soldaten oder andere Layenperſonen, ſondern abgekürzt tragen." — Vrgl.: „Seiner ganzen Phyſiognomie gab es einen eigenen Ausdruck, daß er ein Räzel (‚σύνοφρυς;" Jac. Grimm) war, d. h. daß ſeine Augenbrauen über der Naſe zuſammenſtießen, welches bei einem ſchönen Geſichte immer einen angenehmen Ausdruck von Sinnlichkeit hervorbringt;" Goethe: „Aus meinem Leben" II, 351. Sanders, Wbch. II, 642a,2: das „Räthſel, die in der Mitte zuſammengewachſenen Augbrauen;" — vielleicht wegen der Ähnlichkeit zu Räzel, (Koburg) Schaukel, gehörig; räzeln, ſchaukeln. cf. ritzen, 3. „Aus dem Bärenkeller kamen die Rätſl (?) in das Haus der Moie, wo das Rätſlloch," (bey Penting in d. O.Pfalz); Panzer, Beitr. z. Mythol. I, 106. Die Rätſllöcher bei Roding (in d. O.Pf.), unterirdiſche Gänge, wo die Rätſeln aus- und eingiengen und Hausarbeiten verrichteten; daſ. 111. (Alſo Hausgeiſter, Kobolde).

ratzen, (Zweybr.) kratzen, kritzen. BM. II, 584a.

Die Rätzen, (Nordfranken) große Bierkanne von Holz, unten weit, oben enge, mit einem Rohr. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 318. cf. oben, Sp. 190: Rätſchen.

Razzo, Raſſo, Name, ſ. oben, Sp. 169: Graf-Rath.

raitzen (raetz'n, opf. ràitz'n), wie hchd. reizen; (Graff II, 558. BM. II, 674: reizen und reizen. Weigand, Wbch. II, 486. ahd. reizzan, Notk. 77,58; gl. i. 646: ndrd. „raton," irritare; isl. reita, carpere, vellere, irritare; nach Gramm. 956, VI. wol zu reißen gehörig. Cf. lat. ir-rito, pro-rito) „Rixa, raitzen;" And. 48, f. 143a. „Rixa ... raicen est verbo vel facto ad discordiam provocare;" Clm. 9537, (sec. XIII), f. 178. „Wer mich raiſſet auf unpreiſe, daz lob ich nit;" Balkn. f. 91, Str. 103; (cf. Str. 83. 129. 182: immer mit ſſ). Bey v. Delling ſteht die Form „ráitzen." Üblicher als das Primitiv ſind indeß die Compoſita anraitzen, verraitzen; anraitzig, verführeriſch. Das hchd. reizend wird aus Büchern gelernt. „rayzunde fraw" im Cgm. 638, f. 110, noch ſehr eigentlich eine zur Sünde verführende. Das Raitzgeld, (ä. Canzl.-Spr.) das Handgeld für geworbene Soldaten ꝛc. „Ir ſult nicht einez zuo dem andern gên, unde ſagen dœſiu dinc unde gereizen unde gewere machen;" Br. Berht. 126. (Pfeiffer, 56,26). Gl. o. 26r5: gereizi, concitatio, seditio; o. 62. Notk. 67,8: reizzari, lacessitor, amaricans. Der Raizel, BM. II, 675: reizel, die in dem Vogelkloben angebrachte Lockſpeiſe); fig. Reizung, Lockung. „Der vogel üf den reizel mit ſüezer ſtimme wirt betrogen;" Haupt's Engelhard p. 63,1926 und Anmerk. auf p. 253. „Ir ſult wizzen daz muzzekeit aller ſünden reizzel treit;" Renner 3099. „Raizt ſie mit dem raytzel der minn vnd unkeuſch." „Solchs kuſſen und halſen ſind raizel der lieb;" Cgm. 241, f. 69b. 93b.

Die Retzen (?). „Dica, raytholcz vel reczen;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 111. Cf. ritzen.

Der Rétzel, 1) Brey aus zerkochtem Obſte, mit Brodſchnitten bereitet. „Apfelrötzel, mala elixa incocto pane;" Voc. v. 1618. Hollerrétzel, aus Hollunderbeeren. Kerſchen-R., Weichſel-R., artopemma cerasinum, duracinum; Voc. v. 1618. Zwetſchgen-R. 2) (O.L.) Art Mehlſpeiſe, die ſonſt Schmarren heißt. Semmel-Rétzel, geſtochener R., getræufter oder Træuf-(Tráf-) Rétzel, Zwur-Rétzel, gequirlter R. Das Rétzelſchmalz, Bodenſatz, der bleibt, wenn Butter zu Schmalz zerlaſſen wird, und welcher zur Bereitung des 176
Zwur-Rétzels dient. *Rétzel*, Schaum von zerfloßner

Butter; (Kitzbühel). „Als oft die pawfraw ſmalz auslaßt, gibt ſy den diernen das erſt abgeſchöpff, daraus die diernen ain eſſen machen mit brot, genant armen man oder Rezel;“ Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500, Cgm. 698, f. 43. (Vrgl. Röſter, Roſsknecht, Rütſcher, Geröſch, Ruſchi, Rödel).

Rez, Röz, Ortsname im b. Wald, ſ. Th. I, Sp. 170.

ritzen, 1) wie hchd.; (ahd. rizzan; mhd. ritzen; Graff II, 557. BM. II, 756. Weigand, Wbch. II, 502). cf. reißen. „Wie mich dorne rizen,“ (Variante: reiſſen, im Druck: rîzen); Labr. 93. 2) im Herbſte nur halb pflügen, ſo daß ein Waſen auf den andern kommt; die Brache umreißen; 3) ſchaukeln; Voc. v. 1735. Der Ritzer, einmaliges Ritzen. Der Ritz, die Ritzen, hchd. Ritze; (rizzi, notae, sulci, lues; gl. a. 369. i. 545. 555). cf. oben, Sp. 194. 148: die Retzen und die Ritzen. „Verbena waßer iſt gut für den ritten oder ricz... gut für den hercziricz;“ Clm. 5931 (4° sec. XV.), f. 196.

ritzen, (Zips) brünſtig, geil ſeyn. Vgl. holl. ridſig, brünſtig, ridſen, reizen, und Vilmar, kurheſſ. Idiot. 322: *reisch*.

Die Ritzen, plur., (B. v. Moll, Zillerthal) Kühe, die von dunkelrother Farbe und nach der Länge des Unterleibs, zwiſchen den Hinterfüßen durch, bis an den Rückgrat hinauf mit einer weißen Binde gezeichnet ſind.

„ritzeröt,“ (Aſchaff.) blutroth. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 329. Zeitſchr. V, 170,161. 188. Wetterau: reatzeruth, brennend roth. Schon bey E. Alberus v. 1540: „ritzrot, ardentiſſimi coloris. „Dazu iſt er rüſennocht (?) rot;“ Clm. 5640 (XIV. sec.), f. 86. Cf. Graff II, 559: rezza, reizza, coccum, coccinum. Dieſenbach 129a.

Riezler. Sollte die Münchner Familie Riezler aus dem walſeriſchen Pfarrorte Riezlern in Vorarlberg, nächſt Oberſtdorf, ſtammen? Bergmann, Walſer 78. 82.

„Der Ritzling,“ junges (Ziegen- oder Schaf-)Vieh, das nicht wachſen will, ſondern klein und mager bleibt; (b. W.) Vielleicht eigentlich Rützling; vrgl. d. folg. Wort und Vilmar, kurheſſ. Idiot. 329.

Der Rotz (Róz), wie hchd.; (Graff II, 559. BM. II, 779: daz roz, rotz. Weigand, Wbch. II, 514. gl. a. 46: roz, mucus; i. 90: hroz, reuma; o. 203: hroz, mucca. cf. agſ. hrot, sordes, spuma, recrementum); vgl. Birlinger 376. „I wain oft däls 's *Rotz* dävon rinnt;“ Lindermayr 170. „Gertelenwaſſer verzört das rotz in dem magen oder in dem gedärm auß dem der ſchleim wöchſt;“ Cgm. 4570, f. 43. „Perchtram iſt gůt vur daz roz, ez ſuuentit daz unte iſt gůt vur ander ſichtům des mundes unte der chelen;“ Clm. 536 (XII. sec.), f. 86b. „Rainigt dy Augen und treibt daz rocz aus;“ Monac. Francisc. 184, f. 137. „Zitwar ... nimpt im di rüczen umb pruſt;“ daſ. „Grotzen, rotzen, rützen, ſpirtzen“ (beym Eſſen); Furſtenzell 55, f. 51. Poll. 668, f. 165. „Grotzen, rochczen, rûczen;“ Cgm. 3985, f. 3. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 332: Rotzköber, Rotzlöffel, Rotzmaul, Rotznaſe. Zeitſchr. VI, 173. 517. rotzig, wie hchd.; rützig, von Pferden: mit dem Rotz behaftet. BM. II, 779. Birlinger 379. Das „augenriczig, lippidus“ des Voc. v. 1445 („augenriczig, lippidus;“ Clm. 5387, f. XVII. Dieſenbach 432b und vgl. 332c: „lippus, ruczengich,“ lies: „ruczeugich“) wird vielleicht als rützig oder rietzig zu nehmen ſeyn; ſ. d. folg. Wort.

rotzen, Thränen vergießen, weinen. a) mit verächtlichem Nebenbegriff. Muəst d' denn àlləwál *rótz'n*, du *rotzə̃dé* Dingin!? b) auch ohne verächtlichen Nebenbegriff. Birlinger 376. Zeitſchr. VI, 180. 342. Dieſe Form ſcheint nach Gramm. 957, VII zum mhd. Ablautverb riezen, ahd. riozan (riuzu, rôz, ruzzun, rozzan, laorimari), agſ. reotan (Andr. 3421) zu gehören, wovon es ein roz (a. 362: hroz), ploratus, und rozag, lachrimabundus, tristis, gab. Graff II, 560. BM. II, 755: riezen, eigentlich: rinnen, fließen. „Daz du (Wunde) dein riezen und dein fliezſen lazt ... Hr. Jeſu Chr. dein hailig wunden die enſwuren noch enrozzen noch enfluzzen;“ Clm. 5920 (sec. XV.), f. 137. „O du geſegenter Herr Jeſu Xpe̅ dein wunden eruzzen noch erfluzzen, ſi erſaurten noch erfaulten;“ Wundſegen, Clm. 5857 (XV. sec.), fol. ult.

Rozbeer (Weihers, Dr. K. Roth) Brombeere.

rötzen, 1) (U. Donau) abzehren, welken, faulen, verweſen; (ahd. rozjan, mhd. rozzen, faulen; Graff II, 560. BM. II, 779. Weigand, Wbch. II, 510 u. 513. 2) faulen machen, in Verweſung bringen. Har rötzen, Flachs röſten, welches entweder durch Verſenkung deſſelben in das Waſſer, oder, beſonders im b. Oberland, durch Ausbreitung deſſelben auf Wieſen und Stoppelfelder zur Einwirkung des Thaues und Wetters geſchieht. Die Rötz, Har-Rötz, Flachsröſte; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 330 f. Zeitſchr. VI, 18: *Riz.* 194. „harroetz,“ MB. V, 451. S. rôßen und rotten.

Die Rützen, (Koburg) verächtlich: Mund; vgl. hchd. Rüſſel; (Weigand, Wbch. II, 524). „Wolſt du die Rützen (Augen?) nicht aufthan das du ſechſt wen du führeſt 'rein,“ ſagt die Frau zur Magd; H. Sachs 1560: IV, III, 4a.

S.

(Über die Ausſprach-Verhältniſſe vrgl. Gramm. 638—667, auch 630.)

ſ, s, a) am Ende, verkürzte Ausſprache von eß (vos), ſ. Th. I, 160. Zeitſchr. II, 90,3. 338,8. III, 322. IV, 501,1. V, 410,10. VI, 253, III. 272, IV. 510; von eß (id), ſ. daſ. 160 f.; von ſie, ſ. d. W.; von daß (τo) und des (τoῦ), ſ. Gramm. 751. b) am Anfang, (mhd. Sp.) ſwer, ſwie, ſwaz, ſwes, ſwem ꝛc. ſwelher, ſweder, ſwanne, ſwenne, ſwâ ꝛc., verkürzt aus ſo uuer ꝛc. der ahd. Sp.; ſ. ſo. Eines andern, vielleicht im Grunde auch nur prosthetiſchen und aus irgend einer für ſich bedeutenden Form verkürzten ſ (reſp. ſch) wegen, vrgl. man Artikel wie ſchlecken, ſchmal, ſchmätzen, ſchmelzen, Schmollen, Schnabel, ſchnullen, ſchwelken, ſpecken, ſprächten, ſpraiten u. ſ. w.

Fünf und dreyßigſte oder Sa- ꝛc. Abtheilung.

Wörter, deren Stammſylbe mit S ohne unmittelbar darauffolgenden Conſonanten anfängt.

(Zu vergleichen die Reihen Sah, Saj und Saw.)

176 ſâ (mhd. Sp., apocopiert aus dem ſâr der ahd. Sp.) alsbald, ſogleich. Graff VI, 22. BM. II, II, 1. Passim: ſâ ze hant, ſâ ze ſtunt, auf der Stelle. „So iſt der man ſa geneſen.“ „Daz wir ſâ erſturben.“ Sâ ſi nider nîcte.“ Diut, III, 38. 50. 51. 60. „Diu houbtſucht zerget ſa ... ſiu geniſet ſa;“ Clm. 4595, f. 39b. Vor dem Vocal hat das r länger gehaftet: ſâr ie, Diut. III, 52. 49; (ahd. ſâr io, ſâr eo). Das umgekehrte ieſâ (BM. II, II, 2. Walther 68,1 altd. W. III, 199. 201) ſcheint wenigſtens zum Theil im o.pf. uəſə (ſ. Th. I, Sp. 165; etwa ur-ſâ?) fortzuleben. Zu vergleichen allenfalls das ſá in der Munterkeits-Formel, hei-ſá, hei-ſáſá, hòpſáſá! (– ∪ –), womit zuſammenhangen mag das ſcherzhafte Appellativ: der Sáſá (∪ –), von Aufmunterungsmitteln, wie Stock, Säbel, Peitſche und drgl. gebräuchlich.

177 Nemts dé klaə̃ Geigng
und dé Brádſch'ngeigng,
və'géſsts mə' nét 'on groſs'n *Sásá*,
(die Baßgeige).

Der Tauſendſáſá, ſcherzhaftes Scheltwort, auch gegen Perſonen.

ſæen, (ſá'n, ſá̃, ſá̃n, o.pf. ſèiə̃), a) wie hchd.; mhd. ſæjen, ahd. ſâan, ſâuuan, ſâhan: ih ſâuuiu, ih ſâta, bim gaſât oder gaſâit, isl. ſâ, ek ſâdi, während das agſ. ſâvan noch in ſeov, wie das goth. ſaian in ſaiſô, ablautete; bis jetzt entſpricht ein engl. Partic. ſown dem agſ. ſaven. Graff VI, 54. BM. II, II, 24 f. Weigand, Wbch. II, 530. b) in allgemeinerer Bedeutung: ſtreuen überhaupt. *vəſ'a'n*, verſtreuen, z. B. Geld aus der zerriſſenen Taſche. Den Weg (vom Hauſe eines Mädchens zu dem ſeines entdeckten oder treuloſen Liebhabers, um ſie oder ihn zum Mährchen der Nachbarn zu machen, in der Nacht mit Sägeſpänen oder Spreu) *ſá'n*, beſtreuen; (HchE.) Zwiſchen Dillingen und Lauingen ſoll dieſes Wegſäen zum Hauſe einer Schönen in ihrer Brautnacht ſogar von Seite ihrer früher abgewieſenen Freyer ſelbſt geſchehen. Je mehr ſolcher gutmüthig geſäeten Wege, ſo größer die Ehre. v. Heß, Durchflüge V, S. 123. Einem (scil. Schläge, Hiebe) *auf-ſá'n*, *ei-ſá'n*. Der Sä-Mann, den übrigens der gemeine Mann nur aus dem Evangelium kennt, heißt gl. a. 337: ſaari, i. 285: ſahari, a. 151: noch einfacher ſaio; mhd. ſæjære, BM. II, II, 25. „Sator ſagær syderis des geſtirnes;“ Cgm. 17, f. 134b. Der Säeman, (Calender v. 1477) der September. Vrgl. Sâ-t und Sâ-men. Die Identität des lat. sĕ-ro, sĕv-i, sătum, und ſelbſt ſêmen, mit unſern Formen iſt unverkennbar.

Die Sau, pl. Säu und Sau, a) wie hchd. (ahd. ſû, scrofa, gen., dat. sing. und nom., acc. plur. ſûi, ſûuui, gl. i. 53. 332; mhd. ſû, gen. dat. ſiuwe und ſû, — welcher Form nach Gramm. 808 noch das beumlautete o. pf. Säu der Compoſita entſpricht: — „Man ſoll der ſeu ſpuloch vnd cleu zuſamenmachen,“ Cgm. 291, f. 37a. Cf. agſ. ſûgu, ndrd. ſæge. Graff VI, 63. BM. II, II, 718. Weigand, Wbch. II, 543. Birlinger 384. Zeitſchr. II, 401,2. III, 360. V, 61,1. 193. VI, 429,11 468. 487). Das Säulein (Säu-l, Sauə-l; gl. a. 20. o. 382. 416: ſûili, sucula. 'Die Sauerei, Säuerei, ſ. Zeitſchr. VI, 272,20.' Um Aſchaffenburg heißt das Kinderſpiel, in welchem ein durch eine Schweinsklaue (Sau-klo) repräſentiertes Schweinchen figuriert, und wobey der Spruch vorkommt:

Wir wollə˜ das *Säuchə˜* mäftə˜
mit lauter Zwibel und Käftə˜ — und das vom Rufe: Es klingelt! auch Klingelorem benamst wird — das *Säuchə˜*. Cf. Zeitschr. VI, 157. Bey Pferderennen findet sich in früherer Zeit als letzter Preis gewöhnlich eine Sau ausgesetzt; (vrgl. Th. II, Sp. 1516: Lôs und oben Sp. 111: Rennsau). Daher sagt das Voc. v. 1618: „D˙ Saw davontragen, posteriores ferre, ex infimatibus esse.“ „Wirst kaum die saw hinden erlangen“ (im Nasentanz); H. Sachs 1612: III, III, 32. „Solche kunst sei bei dir nit new gwinst almal das nechst nach der sew“, sagt die Frau zum Mann, der nichts getroffen; daß 1560: V, 361 (1612: V, III, 48). b) bey den Schuhmachern: eine am Samstag nicht fertig gewordene Arbeit, die für die künftige Woche zur Vollendung übrig bleibt. c) das Aß im Kartenspiel. „So seynd ja in der Karten vier Saü: Aichelsau, Schellensau, Herzsau, Grassau, und weilen die Saü mehrer gelten als ein König, so ist ja das ein saüisch Spiel;“ P. Abrah. d) der Klecks in Geschriebenem.
178 R.A.A., in welchen die Sau ihre Rolle hat: ə˜ Sau aufheben, (Nürnb.) ə˜ Sau einlegen, wider Willen und Absicht etwas Ungeeignetes, Unanständiges, Anstößiges begehen, oder, wie das Voc. v. 1618 erklärt: labi imprudentiâ, das Gegentheil von der R.A.: ən Êr aufheben. Zeitschr. V, 517, II, 23. Bekannt ist das Weilheimer Stücklein, wo dieser Ausdruck im Munde des Herrn Bürgermeisters zu einer sehr bedenklichen Zweydeutigkeit wird. Von der Donau sagt P. Abraham in seiner Art, Witz zu machen, daß sie nach ihrem stattlichen Lauf durch die österreichischen Staaten doch zuletzt bey Belgrad noch eine Sau aufhebe. Einen, dessen rücksichtlos-zudringliches Benehmen man abschneiden will, begrüßt man wol mit dem Vermerken, daß man noch nie mit ihm *Sau g·hüət* habe. Gar zu schlecht Gemachtes, Geschriebenes, Gesagtes kà˜ kaə˜ *Sau* brauchə˜, léf'n, wiff'n, də'ràd'n. Im b. W. braucht man, etwas Verlorenes suchend, die mystische Formel: Saubeə', tou's Gəld, hèə', Saudrék, tou d˙ Hent wék! — sie erklärt sich vielleicht durch eine andre, nach welcher von einem Verstorbenen, an dessen Seligkeit man zweifeln zu müssen glaubt, gesagt wird, er sey der alten Sau in den A— gefahren. Vgl. Th. II, Sp. 1291: Kerl und Grimm, Mythol.² p. 963. s. auch unten und Th. IV: Säu-Zagel. Die Nersau, Ursau, Rennsau, s. unter Ner, Th. II. Sp. 1754, und Rennen, oben Sp. 111. Der Sau-Ber, s. Ber, Th. I, Sp. 263. Der Sau-Bayer, s. Th. I, Sp. 220. Birlinger 384: Bàjersau. (Ein Schuster zu Landshut) „der war ein rechter Egelmayer, ey gar ein spitziger Säwbayer;“ H. Sachs 1560: IV, III, 82 (1612: IV, III, 177). Der Freyhart hieß (den Bauer zu Landshut) einen Sewbayrn und Rubendunst; H. Sachs 1560: IV, III, 69 (1612: IV, III, 151). „Wilhelmus dux Bauariae dixit ad suos aulicos: saufft, freſt, huret: werdet nur nicht Lauterisch: Sic enim dixit pro Lutherisch, denn er war ein Sewbair;“ Clm. 940, f. 687ᵇ. 'Saubohnenstrô, saugrob, s. Zeitschr. III, 356. 360. Sauglück, s. das. III, 360 und IV, 4. Die Sauglocke, s. Th. I, Sp. 115 und Zeitschr. V, 436. Vilmar, kurhess. Idiot. 14.' Der Sau-Hammen, s. H. 'Der Säuhirt, subulcus; BM. I, 670. Diefenbach 562ᵃ: fûhirte, sauhirte, seuhirte.' „Marcam enim silvae (dedit illi) quae dicitur Wasego in loco qui nunc vocatur Pirmini seusna, idcirco quia in illo tempore. subulcorum sancti Pirminii ibi erant electae mansiunculae;“ Vita S. Pirminii, Windb. 44, f. 120. Mone, 'Quellensamml. der bad. Landesgesch. I, 34': Pirminiseusna '(Pirmasens), mit der Anmerkung: „für eusna ist ensna zu lesen ... ensna kann ich nicht erklären.“' Das goth. asneis gehört hieher. Die Sau-Lachen, (gl. a. 529. 575: sû-lacha, porcaria, porcaricia. Graff II, 101. Diefenbach 447ᵉ). Saumagen, s. Zeitschr. IV, 158. Der Sau-Nickel, der Verlierende in einem gewissen Kartenspiel. Das Säu-Ôr (Sai-Oə', Nürnb.), Schweinsohr. Der Säusack, (Nürnb., O.Pf.) Schweinsmagen, mit Blut und Speck gefüllt. Zeitschr. VI, 329,210. Die in der O.Pf. übliche Sitte, sich nachbarlich einander zum Verzehren des Säusacks zu laden, wird schon in einer Note zu den Reimen v. 1562 bey Gelegenheit des hebräischen Schaffchur-Banketts bemerkt. Der Sauschneider, der Schweine castriert. Viele kommen aus dem salzb. Lungau, besonders dem Landg. St. Michael, in welchem fast auf jedem Gute auch die Kunst des Sauschneidens und das Vorrecht, sie in einem von den Zunftgenossen ihm überlassenen Gau des heil. römischen Reichs wandernd auszuüben, vom Vater auf den Sohn forterbt. Säusenger, „Merodebrüder, welche Bursch man zuvor Säusenger und Immenschneider geheißen;“ Simpliciff. v. 1669, p. 431. Die Säusucht. „Schlag her, und hab dir die sewsucht!“ H. Sachs 1560: II, IV, 14. Sautanz, s. Tanz. Der Sautreiber, Säutreiber, Schweinhändler (vom Treiben ganzer Heerden zum Verkauf außer Landes). R.A.: Geld haben, wie ə˜ Sautreiber, d. h. viel. Die R.A. allein schon bezeichnet das Vortheilhafte, welches dieser Activhandel für das Land hat, oder doch gehabt hat. Daß er schon alt ist, zeigt eine Priamel des XV. Jahrh. in Eschenburgs Denkmälern p. 417: „In Baiern zeucht man vil der schwein, der treibt man vil hinab an Rein.“ (Bavaria) „sues glandibus silvestribusve pomis credo tanta copia nutrit ut, veluti Hungaria boves, ita haec sues ceteris Europae nationibus large suppeditet. Est gens adeo suillis et ipsa moribus ...“ (s. Th. I, 220); Joa. Boemus, de omn. gentium ritibus, 1520, f. LXIV. Von der Klostereiche „faber elegit truncum pro incude, Sawtreiber glandes, piscator curvos hakken quibus combinantur inferius naves, cellarius ut taufel faciat“ etc.; Predigt-Exempl. v. 1460, Monac. Augustin. 84, f. 197ᵇ. Dieselbe Geschichte metrisch im Prolog zum Speculum humanae salvationis; Monac. Francisc. 253, f. 1ᵃ. 323, f. II, 5. „Beyerland ist so voller eycheln vnd holzops, das sy allen nachbauren vnd Anstössern Saw genug ziehen und möstен;“ Seb. Frank, Weltbuch v. 1534, fol. 15ᵇ. Später ist im Keseloher und andern Wäldern der Bestand an Eichen und Buchen durch Nadelholz ersetzt worden. Auf den Keseloher 'sind einst' Tausende von Schweinen gekommen, jetzt keins mehr. (Director v. Dillis; 10. Aug. 1835). Der Säuzagel, (Rhön) die Windsbraut. Grimm, Mythol.² p. 599. Vilmar, kurhess. Idiot. 338: Sauschwanz. Zeitschr. VI, 343. Der Sau-zand (Sau-zan'), verächt- 179
liche Benennung eines Säbels. „Wo ist euer rostiger Sauzahn, damit ihr dem Malcho das Ohr abgehackt;“ Abele. (Beym Kegelspiel) jeder der beyden äußersten Seitenkegel.

Der Sê (o.pf. Sèi, schwäb. Sái, Sèə), plur. Sê, Dim. Sêlein, wie hchd.; (mhd. sê, genit. sêwes, ahd. sêo, sê, gen. sêuues, plur. nom., acc. sêa, sê, dat. seum, seom, scon, stagnum, lacus und mare; gl. a. 187. 201 steht „seuui, mare,“ 339: „inmittem seuuim, in medio mare,“ also wol nom. und dat. plur., wozu a. 272, MM. 38 ein Instr. sing. seuuiu, entsprechend dem isl. sae-r, gen. saevar, dat. saevi, m., agf. sae, f., goth. saiw-s, m. Graff VI, 56. BM. II, II, 232. Weigand, Wbch. II, 671). Im Cgm. 152, f. 10ᵃ (Baumburger Zinsbuch, sec. XV.) steht fol. 10ᵃ: „Über den Sewn fueren,“ was auf die Declin. der Sewe, des Sewen deutete. Der Chiemsê (Keə˜psê; ahd. Chieminseo, z. B. Meichelb H. Fr. I, 104), Tegernsê (ahd. Tegarinsêo, ibid. 278. 302. 315), beide wol nach Personnamen Chiemo, Tegaro, (gen. Chiemin, Tegarin: „Te Tegrin somno suscitat ipse seo;“ Froumund in Cod. Teg. 1412, p. 64. „G. Tegerinseonsis Monasterii abbas;“ ibid. p. 65. „abbas de Tegrinseo; ibid. p. 137. cfr. Tegarin auua, Tegern-Au, Tegarin uuac ꝛc. Ein Kimo in Eckehard's Waltharius, Vers 687. Vgl. Förstemann II, 875. 1362), Würmsê (Uuirmseo, ibid. I, II, 205. Förstemann II, 1554). Im Hchd. ist das Wort

in der Bed. mare, wie im Agf., ein Fem.; dagegen kommt es als Masc. in unserm O.L. auch für jedes stehende, perennierende Wasser, wenn es bey einiger Tiefe auch nur den Umfang einer Lache hat, vor. So z. B. verschiedene Egel-sê, ein Delbi-ê, Hasels-ê, Hollens-ê, Kostš-ê, Sunnə'- (wol Sunder-)sê u. s. f. Verschiedene an, in oder zwischen dergleichen, jetzt zum Theil ausgetrockneten Wassern, Sêen, Sêwen (ahd. Seum, Seom, Seun, Seon), gelegene Ortschaften scheinen in ihrem Namen (nach Gramm 878. 258) jene alte Dativform bis auf unsre Tage herabgebracht zu haben. Förstemann II, 1254. So das ehemalige Kloster Seon (Ried 146, ad 1026: Seon. MB. II, 130: in Seuum; 136 ff.: in Sewen, Sewn; 140: ze Sewen. Hund, St.B. I, 343: Soyn, in gemeiner Ausspr. Soi˜), Seun bey Kloster Gartz, Kirchseon, Osterseon im L.G. Ebersberg (Hazzi, Stat. III, 440), die Veste Seon im Wallis (Samml. eidgenöss. Abschiede I, p. 98, ad 1417), Soien zwischen zwey sogenannten Sêen, wovon der eine in den Staffelsee abfliesst, Soien bey Schongau, Kastensoien, L.G. Ebersberg (Hazzi, Stat. III, 449; in dem Bennomirakelbuch v. 1697, S. 157: Castenseon). Familien Soier, Seuer, Sewer von Sewen; Freyb. Samml. III, 646. Der Berner Oberländer spricht noch jetzt die Ortsnamen Unterseen (Inter lacus) Unterse˜wən aus. Die Sê-Birn, (Bergamotten?). „Seepirn und nuz;" Münchn. Stdtb., Art 445. Das Sê-Blatt, das schöne, auf dem Wasser schwimmende, eyrunde Blatt der Nymphaea, und diese selbst. Nemnich II, 737. Grimm, Mythol.[2] p. 620. 1147. „Sein (des Klosters zu Tegernsee) Wappen zwei Seebletter sind, die sint entspringen aus Nenufar, die da bringt süssen schlaf und ist verstellen des blutes gang, den man heißt haemorragiam;" Münchn. Ms. v. 1470. „Seecrenich, seeplat, seewurtz, nenufar;" gl. o. 490 und Voc. v. 1428. Diefenbach 378[b]. „Nenufar haizt sêwurz oder sêkraut;" Konr. v. Megenberg f. 242 (Pfeiffer 410,28). „Nenufar, cacatus Veneris, papaver silvestre, Seblumen;" Clm. 16487, f. 99. „Nenuffer gruntwurcz;" Cgm. 170, f. 10. Das auch im Spanischen, Französischen, Englischen übliche Nenufar scheint arabischen Ursprungs. „Hier (in Brussa) ruhet auch die schöne griechische, von Osman für Orchan geraubte Prinzessin Nilufar (Lotosblume, gleichnamig mit dem Flusse, der das Thal zwischen dem Olymp und dem Argathonios durchströmt);" Allgem. Ztg. v. 20. Dec. 1842, Beil. p. 2825. „Sêpleter, sweben" in Herwigs von Sêlande „Fanen;" Gudrun 1373,1. BM. I, 202. Grimm, Mythol.[2] p. 1221. Das Sê-
180 Veigə-l, eine Spielart der Levkoje, die, statt bestäubter, grüne Blätter hat. Der Sêer, (am Bartholomäussee) berechtigter Schiffer und Fischer. Die ahd. Sp. hatte ein Verb sêuuan, Notk. 106,35, sêuuazan, gl. i. 571, Prudent. c. Symm. II, 921: stagnare, unter Wasser setzen.

Sè! sè-də'! nimm hin, sè-r-ə', nehme er, sè-s', nehme sie, sè-ts oder sètt ə', sètt ə d, nehmt, sè-ns', nehmen Sie hin! (vrgl. Gramm. 723). Birlinger 384. Zeitschr. III, 20. 260,25. IV, 252,51. Sè, dà hätta's, nimm hin, da habe dirs! Voc. v. 1618: „seehin, accipe, verbum pulsantis, verberantis" freylich auch. Sè, Moschə-l, Lämpə-l, Hödə-l etc. se! lockt man das Kalb, Lamm, die Ziege, indem man etwas zum Naschen darbietet. So heißt es bey Walther v. d. V. 90,18: „Sô wolt ich schrîen: sê, gelücke, sê! Gelücke daz enhöret niht;" und das. 10,26: „Sô spreche ir hant dem armen zuo: sê, daz ist dîn!" Cf. Staufenberg 452. 1144. „Sê hin, geselle!" (zum Hund); Labr. 120. „Nu se hin dir daz hemd!" Cgm. 54, f. 44[b]. „Se hin, hab dir den leck!" Cgm. 379, f. 158. „Se hin ain pfant!" Auer, Münch. St.R. p. 25. „Se hin das fingerlin, se hin min trüw ze pfand;" Cgm. 568, f. 266. Cgm. 27, Artikel 57. „Nun se, hab dir die tochter min;" Cgm. 568, f. 245. „So oft ihm einer gab ein haw so sprach er zu dem narren, schaw se se se das ist die warheit ... Das ist die warheit se se se;" H. Sachs 1560: II, IV, 124. „Ich schmeiß dirn rocken ubern kopf se se se se heb dich an galgen;" das. 1560: III, III, 8. Und so lebt diese Interjectionsform sowohl in der Schweiz: /è, tiens! /è-it, /e-nd, tenez! als in Dalekarlien, wo, nach Ihre, sä, ad plures directo sermone sän, formula donantis est. Auch schon in der ahd. und mhd. Sp. und im Gothischen ist die Form sê, sai, und zwar vom Imperativ sih, goth. saihv, (sieh, vide, ἴδε) unterschieden, mit der Bedeutung ecce, ἰδού vorhanden. (Nach Vollmer, in der Recension der Gabelentz'schen Ausgabe des Ulfilas, Marc. 16,6, ist sai die dritte Person im Präterit. Sing. des ungebrauchten Verbs sijan, seyn, dessen Sing. sai, sait, sai verloren sey. Er weist dabey auf griech. ἦν, ecce. Graff VI, 113. BM. II, II, 275. Wackern. Wbch. Cf. česk. sahati, angreifen, nach etwas langen, greifen). Isidor III, IV, IX: see; Kero 87. 88: se, az þim, ecce, adsum; Tat. se-nu, se-no (neben sih-no, si-no), ecce; Ulfilas Marc. 14,41. Matth. 8,2. 11,8: sai, ἰδού! Menage kennt sogar ein languedocsches sec, voyez! S. sehen.

sei-n (sei˜, o.pf. gə˜), seyn; (ahd. und mhd. sî-n; Graff II, 482. BM. II, II, 293. Weigand, Wbch. II, 677 ff.): mir, si sei nd (miər, si gənd, gən' und händ, hän'), es seitz (és seits, gəts und heits, háts); Conj. ich, er sey, du seyst ꝛc.; Partic. praet. schwäb. gesein (gsei˜). Die übrigen Formen der Conjugation werden aus ganz andern Stämmen ergänzt. S. Gramm. 951. Wrtb. II, 1028 und wesen und vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 306. 312. 430. 487. ən allə˜ *seinər*, ein lediger Mann, der keine Geliebte hat; (Garmisch, Rath Her. In Lengries: Selbstler). nicht seyn, nicht ensein, (ä. Sp.) euphemistisch: mit Tode abgehen, sterben. „Wer auch under Uns oder unsern Nachkommen furbas nit sol sein, wenn das ist in dem Jar;" MB. XV, 463. Vrgl. I. Th., Sp. 91. nicht seyn, (ä. Sp.) nicht an dem, nicht der Fall seyn. So sagt noch der Schweizer blos: es ist, oder: es ist net (es ist wahr oder nicht wahr). „Das Seine Gnad sollte ein fremdes Volk ins Land gebracht haben, das wäre nicht." „Daß alle Kinder erbten, das wäre nicht." „Daß ein Fürst nicht mehr Macht sollte haben, dann ein Edelmann im Lehen, wäre nicht;" Kr. Lhdl. XIV, 260. 266 415. Vrgl. wâr. „Dem rehte ist also," mit diesem Rechte verhält es sich also; Augsb. Stdtb. bey Freyberg p. 103. 107. 112. „Wie ist disem mære? Im ist also;" Tristan 12495. (cf. das hchd. Dem ist also). I will éppes (sc. ə˜ Spitzbuə', Liə- 181
gər etc.) /ei˜, wenn's nét so is. *Is's*, dás's schə˜ bleibt, so fär I, *is's* nét, so gê-n-I. *Kä˜ sä˜*, *kä˜ sä˜* nét ä', kann sein, kann auch nicht sein.

seuen, seuwen, siuwen, (ä. Sp.) nähen, lat. suere (ahd. siuuan, Praet. siuuita, suta; mhd. siuwen; Graff VI, 61. BM. II, II, 362. Firmenich I, 3,36: siien. Zeitschr. III, 28. 30). „Sam man ein gezartez tuoch wider zesamine siuwe ... swie wol ez werde gebuozet, den siut (die Naht) man da chiuset", (bemerkt); Diut. III, 53. „So versût und bueßet fin hosen selb ain arme man, was gat das graf Engen an;" Cgm. 717, f. 105.

Die Seuel, Seul, Dim. das Seullein (Sêlə˜), (Allgäu, Bodensee; Weihers, Dr. Roth) die Ahle; (mhd. siule, ahd. siula, gl. a. 19. 849. i. 218. 662. o. 88. 326: subula, ohne Zweifel vom alten siuuan, siuuuan, suere, gerade wie selbst das lat. Wort, als suvula, vom Verbum abgeleitet sein wird; vrgl. mobilis von movere, nobilis von novisse. Graff VI, 61. 876. BM. II, II, 363. Weigand, Wbch. II, 545. Vilmar, kurhess. Idiot. 389: *Saul*, *Sauwel*. Firmenich I, 442: *Sûll*, subula. Zeitschr. VI, 487: *Subbel*, *Suwwel*, *Sûwwel*). „Ascia halseyssen oder ein sewlachs"; Clm. 16180, Vorderdeckel. „Ascia, halseyssen oder ein sæwlachs est bisacutus"; dann wieder: „ascia, sewlachs est securis carpentarii cum quo facit foramen et scindit"; Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 102. „Ascia, sewlachs, securis scindens ex utra-

que parte;“ Semansh. 34, f. 199, „ſeyl achſ, ascia;“ Cgm. 690, f. 109b. cf. Diefenbach 53b. S. auch Suter.

1) ſi, ſuffigiert: ſə, f', wie hchd. ſie, d. h. a) illa, f., ahd. ſiu, ſi, goth. ſi, b) illam, ahd. ſia, c) illi, ahd. ſie, d) illae, illas, ahd. ſio, e) illa, n., ahd. ſiu; mhd. ſelten noch ſiu, ſîe (nom., acc. fem.), meiſt ſie, ſi, ſi und tonloſes ſe.' (Rudolf von Ems, nach Pfeiffer's Wahrnehmung: ſi, ea; ſî, eam; ſie, ii, eae, eos, eas. Der Ring hat vorherrſchend ſey, elle; ſeu, ils, elles, eux. Ald. 253, f. 53: ſew, illi, illae, illa, illos, illas, illa, wie VII Com. ſeu, XIII Com. ſau — alſo das Neutr. für alle drei Geſchlechter gebraucht). „Do der chaiſer (Domitianus) ſew anſach do erſchain ſew im gar iurnchleich“; Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 79b, Keller p. 156. „So dicker mawer ſint nindert drey ich gedencken durch ſey, Tam spissi muri tres nunquam comperirentur Quin a mente mea, oui nil obstat, penetrentur“; Fridancus (v. H. Schedel geſchrieben), Clm. 237, f. 232a; cf. W. Grimm's Vrîdanc p. 115,19 (drî: ſî). Graff VI, 3. BM. II, II, 263. Weigand Wbch. II, 699.' Merkwürdig hat ſich in ſchwäbiſcher Volksſprache noch ein, nach Gramm. 260, der alten Form a) entſprechendes, aber auch für b) geltendes sui erhalten, womit das nach dem Salzachkreisblatt v. 1813 um Werfen übliche „ſei“ (wol ſeu) zu vergleichen ſein wird. Cf. mittelland-appenzell. ſeu (Plur.); Tobler p. XXX u. 423. Um Kitzbühel nennen die Dienſtboten eines Bauernhauſes die Hausfrau κατ' ἐξοχήν die Seu (d' Sái). „Unter dem Bauernvolke heißt main Sai mein Weib;“ Caſtelli, Wbch. 225. „Wer is denn aft Schuld dran, bin i's oda' *sô*? Wer wird's seyn, wos dô Sickárá Sáokárá dô!“ Stelzhamer 99. Auch noch Suchenwirt ſetzt dem nom. ſi einen acc. ſeu, ſei gegenüber. Ebenſo hält es das Rechtsb. Ms. v. 1433, auch Cgm. 632, f. 41 ff. Das MB. IV, p. 464. 465. 479. 481 vorkommende ſen für ſie verdient, eh die Echtheit der Lesart erprobt iſt, keine Rückſicht. Sonderbar aber ſoll nach obiger Autorität um Werfen ſöän (ſien?) für ihnen vorkommen. Lienz: ſoi, ſie, ſoien, ihnen; Unter-Vintſchgau: ſui, ſie, imenen, ihnen; Staffler I, 116. Anderwärts habe ich das Höflichkeits-Sie von Halbgebildeten als dat. plur. gehört, ohngefähr wie man in A.B. umgekehrt das Ihnen als acc. braucht. S. Gramm. 719. 737. „Und alles trinkt und alles schreit, dá' Buá *mid sô*,“ (mit ihnen); Seidl, Flinſ. IV, 94. „Da bin i' aufsi grennt *zu sô*,“ (zu ihnen); Klesheim p. 46. Ich jeb *Sie*, ich gebe Ihnen; (Halle, Berlin). Dieſes ſonderbare Plural-Sie als höfliches Anredewort an eine Perſon (im Dialekt decliniert: Si, Eənə', Eənə˜, Eənə˜) wird urſprünglich wol nur auf den ausdrücklich geſetzten Plural Ew. Gnaden (cf. Ew. Liebden, niederd. Leevd, auch mit Plural. Auch Hochwürden iſt ſolch ein Plural.) Bezug gehabt haben, und in der Folge auch unter allmähliger Weglaſſung dieſes Subſt. fortgebraucht worden ſeyn. (Grimm's Zweifel, Gramm. IV, 309, ſcheint mir wenig Grund zu haben.) Im Schreiben eines Beamten v. 1667 (Meichelb. Chr. B. II, 267) an den Churfürſten heißt es: ... „ſo E. Gnaden ich hiemit communicieren wollen, damit Sy hierauf verfiegen laſſen.“ Die Gnaden (ſ. Th. II, Sp. 1725) ſtiegen nach und nach von den fürſtlichen auf die adelichen Perſonen, und endlich, wenigſtens elliptiſch, auf jedes ſtädtiſche Kleid herab. Um 1700 müſſen ſie, wenn auch nicht ausgeſprochen, noch beſtimmt zum Pronom. und Verb. plur. gedacht worden ſeyn. (Ob alſo zu deuten die Weglaſſung auch des Sie unter Deutſchſprechenden Böhmen, die mir im September 1842 von Klentſch bis Prag und von da bis Budweis — auch von Gebildeten, z. B. Dr. Legis Glückſelig — aufgefallen: Werden zu Nacht ſpeiſen? Wenn nach Hauſe kommen ... Belieben Platz zu nehmen. Deutſchenzende Cechen, wie Tham, ſetzen im Cechiſchen oni = Sie, echte Cechen brauchen wy.) Heutzutage aber iſt dieſe reservatio mentalis ganz verraucht, und manche Gnaden und Excellenzen de droit fangen an, das nackte Sie von Seite Untergebener etwas allzu laconiſch zu finden, ein Vergehen, das nur durch Opfer eines wirklich grammatiſchen Conſtructionsbockes: Der Herr R.. ſind, haben ꝛc., geſühnt werden kann. Den Berliner Wehrmännern wird am 15. October 1843 bedeutet, daß ſie nicht Anſpruch darauf hätten, im Dienſte durch Sie angeredet zu werden. Um die Landwehr mit dem ſtehenden Heere gleichzuſtellen, ſey Befehl an die Vorgeſetzten der Landwehr ergangen, die Landwehrmänner im Dienſte, wenn ſie im Waffenrock erſcheinen und überhaupt ſich unter Waffen befinden, mit dem vertraulichen Du anzureden. Man hege das Vertrauen zu den Landwehrmännern, daß ſie dieſes Du nicht als eine Geringſchätzung anſehen, ſondern im Gegentheil dieſe Vertraulichkeit von Seite ihrer Vorgeſetzten recht zu würdigen wiſſen würden. Allgem. Ztg. v. 1843, S. 2374. 2414. (Dürfen auch die Niedern die Höhern mit dem vertraulichen Du beehren? Ich habe mir dieſes Du nie erlaubt.) Jac. Vernet, lettres sur la coutume moderne d'employer le Vous au lieu du tu. A la Haye, 1752. Beyſpiele des ſuffigierten ſi. Is *f'*, hàt *f'*?, ſán' *f'* oder hán' *f'*?, hàbm *f'* oder ham *f'*? iſt ſie, hat ſie, ſind ſie, haben ſie? Há˜ *S'*, wiə *S'*, gəl *S'*! Há˜ n*S'*, wiə n*S'*, gəl n*S'*! *fə* fi', ſie ſich, *fi f'*, ſie ſie. S. Gramm. 723. 727. Schon in der ahd. Sp. gehen die verſchiedenen Formen ſiu, ſia als Suffixa in tonloſe ſa, ſe über; z. B. Otfr. I, 20, 4. IV, 28,10.11.16 ꝛc. Si, ſubſtantivierter Ausdruck für ein Weſen weiblichen, wie Er männlichen Geſchlechts. „Gramm. III, 312;“ Jac. Grimm.' Schon Diut. III, 26. 27: Sî, Er. Ortolph ſagt: „Unter dem Kraut (Aristologia, Holwurtz) iſt eins ſy, das ander ere.“ So auch Konr. v. Megenberg: „von den ern zuo der ſien, (Pfeiffer 216,9; cf. Th. I, Sp. 121) und passim. „Sepus die fiſch ſich paren thund das Sielein empfecht durch den Mund;“ H. Sachs 1560: II, II, 111. Der Si-má˜, Simo˜, das Si-mán̄l, ſcherzhafte Benennung ſowohl eines Ehemannes, der unter dem Pantoffel ſteht, als auch ſeiner Ehehälfte; (cf. ceſk. onapanj). Beide zuſammen ſtellen St. Simon und Erwei' (Sie-Mann und Er-Weib) vor. „Er heißt Siman, der guete Geſpan, ſie thuet oft mit jhm rauffen;“ ein newes Geſang, 1637. „Mein weib aber die heißt Sieman.“ H. Sachs 1612: I, 1049. „Den Siman werd jr nicht vertreiben;“ daſ. I, 52. Vrgl. Gramm. S. 524: das Lied vom Sie-Männlein. „Uxorem quare locupletem ducere nolim, quaeritis, uxori nubere nolo meae. Ich will kain Symon haben;“ Aventin, Gramm. An St. Simons Tag ſoll ja kein Mann ſeinem Weiblein widerſprechen. Ein Hökerichter heißt wol: ə˜ bugkləts *Simánl*, (Anſpielung auf Symon von Cyrene in der Paſſionsgeſchichte).

2) ſi, (Lgrcht. Tölz, Miesbach, Weilheim) es. Si is, ſi iſt, es iſt: *si* is de' Hér, es iſt der Herr; *si* rengk', es regnet; *si* wiə'd ſchoi˜, es wird ſchön; *si* kimp' ə˜ Wédə', es kommt ein Wetter. *Si* gi'tt mèrə' guədé Leud, wàs ſchlimmé, es gibt mehr gute als ſchlimme Leute. *Si* bédeut't nicks, es bedeutet nichts, hat nichts auf ſich. Miəch frá't *fi*, mich freuet es. Umgekehrt ſagt der Unterländer is, əs für ſi (ſie). Siehe I. Th., Sp. 163 f. Allgemein: *fi f'*, es ſie: Wenn *fi f'* friərt, wenn es ſie friert. *fi f'*, es es: Iətz tuet *fi f'*. *fə fi'*, es ſich: Dà hàt *fə fi* g'ändə't, da hat es ſich geändert. Iətz kà˜ *fə fi* béllə'n, jetzt kann es ſich beſſern.

ſo (ſó, hie und da ſou, o.pf. ſuə, tonlos ſə; Zeitſchr. II, 171, 50. 190,8. IV, 252,31. V, 267,6. VI, 503,1 515,6), wie hchd., ahd. mhd. ſô, ſo, agſ. ſwa, isl. ſvâ, ſvo, ſo, goth ſva, wornach ſo eine Contraction ſcheint. Gewöhnlich wird ə vorgeſetzt, welches, wenn es nicht etwa aus einem unbetonten al entſpringt, ſchwer zu deuten iſt. Als verſtärkende Affirmantia werden nachgeſetzt: -tl, -dl, -l; -fl, -ln; — all dieſes in der Bedeutung sic, ita. Die Formen *ſoffl*, *ſoffn* erinnern an das ahd. ſus, ita, etwa aus ſoſo. Das nachgeſetzte -də und das zärtlichere -dələ gibt meiſt den Begriff: ſo recht, ſo wohl, *əſodə*, *əſodələ*. Cgm. 3805, f. 153: äſodl wol! Zeitſchr. IV, 456. Wahrſcheinlich gehört dieſe Form zu dem alſod, ſodleich,

182

das im 15. Jahrh. ganz gewöhnlich ist statt also, soleich (solch). S. unten sod. so, als meist überflüssige Constructionspartikel, wie: der, die, das, da; manchmal statt aber. Kaə̃ Mensch *so* will məˈ nicks gèbm, wie man sonst auch sagt: kein Mensch, der will mir nichts geben. Alls wàs əˈ gsegn hàd, *so* (das) hàd əˈ hàbm wǫlln. Vor àlln und *so* mérkts auf enk səlbəˈ schõ̃ auf! I wár gern aus'gangə̃, *so* hàts àbəˈ rengə̃
188 müossn. Hàt àlls auf eəm gwartˈt, noˈ̃ *so* is ər àbeˈ nét 'kemə̃. „Alles das man uns noch her wirt tragen es sei braten oder gesotten so gesegnen uns dy heiligen zwelfboten;" altes Benedicite. „Die Keyserischen meynten, er (der von ihnen in der Engelsburg belagerte Pabst Clemens) schicke aus, Geld zu sammeln (damit er ihnen das Lösegeld zahlen könne), so bewarb er sich umb hülff und kriegßvolk;" Hist. der von Frundsberg. *so wiə* (ʊ —) gê, fang an! nun denn... so, əsó, ohnehin, ohne dieß. Aus diər wird *əso* nicks. Schlàgˈs zsam, əs is *əso* nicks nutz. Gê glei' mit miər, I gê *əso* den nemlingə̃ Wég. Dés derf məˈ̃ nét káffə̃, məˈ̃ kriegts *əso* gnuəˈ. so, als Relativum für alle Genera und Zahlen, ist im Dialekt unüblich, und wird durch wo ersetzt. Es mahnt an das englische: the man I saw, wo man sich das so ausgelassen denken kann: Der Mann, so ich sah. BM. II, 461ᵃ, C. so, əso, als hinweisendes Adv., ist in der lebendigen Rede des gemeinen Mannes, dem sein Gefühl sagt, wo er beym Hörer ohnehin dieselbe innere Anschauung voraussetzen dürfe, ein kurzer, prägnanter Repräsentant für Vieles, was der Gebildetere durch eigene bestimmte Worte und Sätze ausführen zu müssen glaubt. so, əso, einem Verbum, Subst. oder Adj. vorgesetzt, und mehr betont als dieses, zeichnet in gutem oder schlimmem Sinne aus. Zeitschr. III, 215,3,13. 229,10. 282,98. IV, 223. 251. V, 505. Dà hàb I *əso* gˈlacht, gwaəˈ̃t etc., d. h. so sehr, *So* əˈ̃ Mensch, *əso* əˈ̃ Spitzbue', plur.: *so* Leut, *so* Spitzbuebm, mit *so* Leuten etc.; *so* guət, *əso* schlècht. Die Verbindung sovil (sofˈl, séfˈl) nimmt im östl. O.L. selbst die Bedeutung dieses einfachen so an: *sofˈl* gued, *sofˈl* schlecht, *sofˈl* grous, *sofˈl* klaə̃. Zeitschr. III, 324. V, 339. Vrgl. vil. Nét *so* vil, (indem der Sprechende den Nagel des Daumens zwischen die Zähne setzt, als bisse er etwas davon weg). 'so — so, mit Comparativen verbunden: je — desto. BM. II, II, 456ᵃ, 1, 1.' „So der man ie mer gewinnet, so er daz guet ie ferer minnet; Fridancus 237, f. 225ᵇ. „Der palmpaum hat auch die art, so er ie hœher wirt, so er sich ie vester preitet;" Konr. v. Megenberg f. 198ᵇ (Pfeiffer 337,2:). „So der wein ie elter ist, so er ie hitziger ist;" das. 206ᵇ (Pf. 351,18). sogenannt, sic dictus, schon im XI. Jahrh.: „Vice sicdicti (scdi) Heinrici aug. ecclae. epi." ... „petitione venerandi praesidis scdi Sigimari; Clm. 4601, f. 79. sogetan, sotan (sottə̃, séttə̃, sétlə, əˈ̃ séttənəˈ), als Adj. für solch; (vrgl. I. Th., Sp. 606 und Zeitschr. II, 85,31. 238. III, 98. 329. 332. 452. 526,6. IV, 253,97. 456. Söl·ch, ain sölch ainer, e, eş (əˈ̃ səl'ənəˈ, əˈ̃ səl'ənə́, əˈ̃ sələ̃s — əˈ̃ sé'chənəˈ. əˈ̃ sé'chənə́, ə sé'chəˈ̃s), wie hchd. solch, (ahd. so·lîh, su·lîh, isl. sa·lîkˈr, sˈ·lîkˈr, goth. swa·leikˈs, agl. verjetzt swˈ·ilc, engl. auf bayr. Manier mit ausgeworfnem l: such, schott. sic, aber auch noch sa·lik; vrgl. II. Th., Sp 1426. Graff VI, 18. BM. II, II, 465. Weigand, Wbch. II, 722). 'söltáná', söltáni, söltánás, solcher, solche, solches; Castelli, Wbch. 257.' In *söltáná'* Lustboa'kait;" Castelli (1828) p. 201, (1847, p. 257). „əˈ̃ Herz voll Dəˈ barmə̃ əˈ̃ *söltás* is echt... und *söltani* Herzen san biklem;" Seidl, Flinsˈ. 3, p. 228. sonika, verstärktes so;' (vgl. Th. II, Sp. 1225: godiká), ganz und gar. Castelli, Wbch. 257: Eaˈ woáˈ *soniká* aloán, ganz allein.

Also (àlso, àiso, àiso), wie hchd., s. I. Th. Sp. 68. Sonderbar aber, daß in der Formel also ganzer, also tôter u. vrgl. an vielen Orten *ā̃ʃə*, in der O.Pf. regelmäßig *aːʃe* gehört wird, was eher auf anso denn auf also führt. Am Regen sagt man sogar *nā̃ʃə* ganzəˈ. Vrgl. holl. al doende, en faisant, al zegende, en disant, al slapende, en dormant. i. auch unten: sich. Für unser als (abgekürztes also) hat die ahd. Sp. blos so, oder soso, sosa, sose. so ofto so, so oft als, gl. a. 478. soso, als (wie), gl. a. 159. 327 et passim. So uuer, so uuaz, so uues, so uueme etc., so uueliher, so uuedar, so uuar, so uuanne mit und ohne noch darauffolgendes so, heißt: wer, was, wessen etc. immer. Dieses vorgesetzte so, in s verkürzt, geht auch durch die mittlere Zeit herab. Noch im 14., selbst 15. Jahrh. finden sich häufige swer, swaz, swie etc. Grimm III, 43 ff. Graff IV, 1190 ff. BM. III, 568. 570. 573 etc. „Swer so ubel tût der hazzet daz liht;" Cgm. 66, f. 38. Ein so (wenn nicht sam, w. m. s.) scheint auch einzuleiten den ältern Betheurungsspruch: semirgot, samirgot, semmirgot, sammirgot! (welchen der bayerische Herzog Heinrich X., der nach im Benannte, gerne im Munde geführt haben muß). Man möchte sie ergänzen: so mir got helfe! (BM. II, II, 460,1). Gl. i. 244 ist nach den verschiedenen Quellen das per salutem tuam (II. Reg. 11, 11) gegeben durch: „so helfe mir din huldi," und durch: „so mir din huldi," gl. i. 215 das per salutem Pharaonis (Gen. 42, 15) durch „selmir, slemmir, so 184
mir, semmir des chuninges huldi;" das. 245 das per salutem animae tuae (II. Reg. 14, 19) durch „slemmir din lip." „Semmir got! vivit dominus!" Griesh. Pred. I, 9. Diut. III, 63 heißt es: „selftir din lip," wo die eigentlichen Bestandtheile versteckt genug sind (so lieb mir, dir?). „So mer gotz plut!" „So mir die funf Wunden!" Reimchron. des Appenzell. Krieges 8. 26. „Sammer botz jammer! sammer botz leiden! samer botz Cörper! samer Sanct Quirin!" H. Sachs 1612: IV, III, 20. 44. V, III, 5. „In bona fe questo faro io volontiera, samergot daz wil ich gern tun!" Voc. veneziano-todesco, Ms. v. 1424, f. 99ᵇ. „Sam mir got vnd der tewfel helf, also hab ich sein nit getan;" Cgm. 632, f. 14ᵇ. „Es ist war, sammer unser herr got:" Cgm. 714, f. 26. „Sam mir aber elliu miniu ere!" betheuert der Hahn in der Fabel; altd. Wldr. III, 231. „Sam mir daz heilige liht;" Grimm, RA. 279; cf. 895 und dessen Gramm. III, 243; s. auch Blommaert, oudvl. Gedicht I, p. 125; vgl. sam u. schelten.

Der Säbel (Sábl), a) wie hchd.; (ein neuerer, in der ä. Sp. meines Wissens nicht vorkommender technischer Ausdruck, ital. sciabla, sciabola, span. sable, franz. sabre, slaw. sabla, ungar. szablya, und vermuthlich in umgekehrter Richtung durch Europa gewandert. Diez, Wbch. 309. Weigand, Wbch. II, 528. Der Scherif Bu-Sif, Vater des Säbels, in Algier getödtet. Allgem. Ztg. 1849, p. 4559). „Qui (archidux Albertus) spatam 'i' zäbel vulgariter illico abjecit;" Aug. Jes. 16, f. 32 (sec. XV.). „Mit swerten sabeln wauffen" (den Grafen von Cilly zu ermorden); Mich. Beham, Cgm. 291, f. 282ᵇ: König Ladislaus zu Belgrad, 1456. „Ain scharpfen sabel er da an seiner seiten het hangen, ainen praiten und langen"... „in den sabel so graiff er;" Mich. Beham, Wiener 251,3. 13. cf. Pez, scriptor. rer. Austr. II, 454. „Das die Türcken getriben wurn von jren waschen (Baschas) mit gewalt mit sabeln, brügeln jung und alt aus jren hütten und gezelten;" H. Sachs 1612: I, 420 (1558, f. 209). s. Seibel. „Da schicken sˈ Einem das Dekret, daß man Dechant ist, biethen Einem beym Sabel auf, nix von juribus episcopalibus zu übersehen;" Bucher, s. W. IV, 249. b) im Scherz: Betrunkenheit, Rausch, („wobey man geht, als hätte man einen Säbel zwischen den Beinen;") Seidl, Flinsˈ. III, 120.

besäbeln, beschmutzen; 'jüd.-deutsch und Gaunerspr.,' v. hebr. sebel, Koth, Schmutz. Weigand, oberhess. Intellbl. 1847, Nr. 70. Zeitschr. III, 135: besappen, besappeln. Grimm, Wbch. I, 1539. 1609: besudeln,

betriegen, (vgl. beſcheißen). Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 335 und 381: der Sabber, Säbber, Seiber, Speichel, Geifer; ſich beſabbern, beſabbeln, seibern, sebbern; ſ. unten: Saifer und Zeitſchr. IV, 358,10. VI, 197. 477.

Der Saben, (ä. Sp.) Art feiner, ungefärbter Leinwand; weibliches Kleidungsſtück daraus. „Er verſnait ir den ſaben, daz hemde und den baltikein;“ Kaiſer-Chr. „Daz ir waſchet die ſabene und ander wât;“ Gudrun 1189,2. Mhd. ſaben, ahd. ſaban, ſabon, ſabun, sindon, bissus, theristrum, linteolum, mit dem Adj. ſabenîn, byssinus, bey Otfr., Tat., gl. passim; goth. ſaban, σινδών. Graff VI, 64. 67. BM. II, II, 2. Die ſpan. sábana (Leintuch, Altartuch) mit dem Dim. sabanilla (jedes kleine Stück Linnen) wird wol nicht ſo faſt ein gothiſches Überbleiſel ſeyn, als ſammt den deutſchen Formen zu dem sabânum einiger ſpäterer Römer (ſ. Scheller, h. v.) gehören, welches der Gothe Iſidor ſelbſt für ein griechiſches Wort hält. Im Neugr. gilt σάβανον für Todtenhemd. Zu weit liegt ab der bayriſche Schábə‘, w. m. ſ.

Sabein (Sawei˜ – ᵕ), Sabina; (HchE.; vrgl. Gramm. 262). Anderwärts iſt die Verkürzung Winə, Winə-l beliebt.

ſauber, adj., a) wie hchd.; (ahd. ſûbari, ſûbri, Tat. 46. 155 — das negative unſupar, gl. a. 354, i. 412, — mhd. ſûber, ndrſ. ſûver, agſ. ſyfer, ſchweiz. ſûfer. Graff VI, 70. BM. II, II, 718. Weigand, Wbch. II, 543). b) von menſchlicher Leibesgeſtalt: wohlgebildet, hübſch, ſchön. Zeitſchr. I, 296,7. VI, 342. e˜ ſaubərə‘ Bue’, ə˜ ſaubə‘s Deənl, ə ſaube‘s Leut. „So einen jungen ſaubern knaben.“ „Daz der gaſt ain ſauberer man was und darzu auch ſtarkh was und flætig.“ „Hie iſt ein ſawberer ritter begraben;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 33b. 46a. 75b, (Keller p. 63. 88. 149). „Die ſeuberlich,“ im Sinne von La Belle, in einem Minnelied des Herzogs Ludwig von Bayern; Cgm. 810. f 37. Das oft ironiſch gebrauchte Adj. ſauber wird im Scherz, als ob es aus Sau und Ber (ſ. d. W.) zuſammengeſetzt wäre, ausgeſprochen. Als Adv. entſpricht es in dieſem Sinn den ebenſo verwendeten nett hübſch, brâv. Zeitſchr. VI, 266,31. Dà wird ſaubə‘ nicks draus. Hàſt mi’ ſchö˜ ſaubə‘ fitz’n laſſn. Ietzə bin I *sauber* und glatt firti’, (am Hund; ObrM.). „Wie
185 iſt daz ſo ain cluger geſelle, wie hat er den ſo ſauber gelaicht;“ Cgm. 523, f. 207. Die Säubere, Säubern, a) die Sauberkeit, b) die körperliche Schönheit. D· *Säubəré* tuət iər weidər ét vɪl, ſie iſt eben nicht beſonders ſchön; (cfr. gl. i. 101: ſupri, venustas). c) die Nachgeburt. Zeitſchr. V, 485: die *Süberi*. Gl. a. 274. 294 ſteht auf dem Subst. sordes die bloße Form unſupar (ſtatt, wie a. 110, i. 101: unſubri). ſäubern, a) wie hchd. (gl. i. 454: ſuparan, tergere; Tat.: ſubiren, mundare), b) ſich ſäubern, vom Vieh: die Nachgeburt ablegen; ehm. auch vom Menſchen. Cgm. 592, f. 35b. ſ. Th. II, Sp. 1281: erkeren. Unſäubern, (Av. Chr. 261) verunreinigen; gl. i. 42: unſubran, foedare. Der Säuberer in der Mühle, Art Sieb für die Kleyen, die aus dem Beutel in den Vorkaſten fallen.

ſeben, gewöhnlich als Compoſitum: entſeben, (ä. Sp.; Prät. entſuop, Ptc. entſaben), mit den Sinnen wahrnehmen, inne werden, sentire, intelligere; Graff VI, 168. BM. II, II, 233. „Der des ſmercen der wunden nicht enſebet, der en ſucht niht die arzethre (arzetîe) des heiles;“ Cgm. 94, f. 25b. „Ich han entſebet der minne ſin;“ daſ. f. 45b. „Ein viſcher der ſwer reuſen hebt daran er wol gewyn entzebt“, (f. 10: anzelt); Cgm. 713, f. 160. 10. „Min ſelbs ich doch enzabt und richt mich uff zu hant;“ Altſw. 246,24. „Der freude han ich entſoben;“ Diut. III, 11.

ſeber. Der Beichtvater frage: „utrum bibat magnos haustus qui dicuntur ein ſlunt, vel parvos multos qui dicuntur ſeber, vel magnos et multos qui dicuntur ſwelher;“ Rebd. 25, f. 209. Clm. 9537, f. 180. cf. And. 48, f. 143 circa.

St. Sebald, ehmaliger Hauptheiliger und Nothhelfer der Nürnberger, deſſen Wunderthaten aus einer nicht ſehr alten Handſchrift der dortigen Sebaldikirche, in welcher er raſtet, abgedruckt ſind in J. Chriſtoph Wagenſeils Civitas Norimbergensis v. 1697, S. 37–54. Er heißt nach der gemeinen örtlichen Ausſprache Seibəl. Daher das ſcherzhafte Verb ſeibəln, in gemein Nürnberger Mundart ſprechen. Eine Wiederherſtellung dieſes vermuthlich latiniſierten Namens iſt um ſo mißlicher, als die Hagiographen nicht einmal über das Vaterland des Apoſtels einig ſind. Nach der Nürnb. Ausſprache ſcheinen zu berückſichtigen der ſonſt vorkommende Name Seibold („Seibelſtorf,“ Seiboltdorf wol Sigeboltesdorf, in v. Langs Reg. ad 1149) oder auch der alte Name Sigi-walt, isl. Sig-valdi. Förſtemann I, 1038 f. 1087 f.

Sebaſtiân, gewöhnlich in Waſtl umbequemt, ſchwäb. Baſtiau˜, Baſti. Es wurden in Regensburg am Fabian und Sebaſtian-tag „8 Köpf neuen Frankenwein ab St. Sebaſtians Pfeyl getrunken;“ Gem. Reg. Chr. IV, 382, ad 1520. „Aus Bäyern werden Pfeil geführt, da deine Hirnſchal mit berührt; die ſolche Pfeiler tragen, nichts nach der Peſte fragen;“ Bamb. Geſangb. v. 1707, Lied auf St. Sebaſtian. Gebet zu St. Sebaſtian in der Peſtzeit im Clm. 5637 (XV. sec.), f. 65. Peſtgebete, Clm. 749, f. 37. cf. Grimm, Mythol.2 p. 1134. In der Münchner Hausrechnung der Jeſuiten v. 1630 (Cgm. 3942, f. 45) werden „vergulde, ſilberne, zinene St. Sebaſtianspfeil“ verrechnet. St. Sebaſtians Hirnſchale zu Ebersberg, ſ. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 144.

Seibel, Säbel; H. Sachs 1560: V, 409 (1612: V, III, 14). ſ. d. W.

seibəln, ſ. St. Sebald.

Seiberpueben, Jungen in Bergwerken, „die allenthalben im gepirg perg und ärzt mit der truhen bringen und ſeibern;“ abgebildet im Cgm. 1203, f. 121b. 122.

Das Sib, wie hchd. Sieb; (ahd. mhd. ſip, agſ. ſife, ndrſ. ſef, ſeve; Graff VI, 65. BM. II, II, 318. Weigand, Wbch. II, 700. Es iſt, als ſeiner, von der Reitern, w. m. ſ., unterſchieden. Das Hârſib, gl. a. 829. o. 143: harſeph, o. 313: „sedacium“ (ſpan. cedazo), „capisterium“, kommt noch öfter unter der Form hâſib, haſib, Voc. v. 1419: häjib vor. Diefenbach 97a. 524a. BM. II, II, 318. Über das abergläubiſche Sib treiben, jagen, laufen ſ. Grimm's Mythol.2 p. 1062. 1065. Der Siber, Siberer, Sibler, wirzb. Sibner, Siebmacher. ſiben, verb., gerne durch ſæen und reitern erſetzt. Ob das allgäuiſche ſib-ſeltſam (äußerſt unlittig, unerträglich) hieher, oder zum Zahlwort ſiben gehöre, ſteh ich an.

Die Sib-ber, (Inn) die Heidelbeere, (Nemnich II, 1538); bey Höfer III, 141: Set-ber.

ſiben (ſibm, ſimm), adv., wie hchd. ſieben; (mhd. ſiben, ahd. ſibun, goth. ſibun, agſ ſeofon, isl. ſiö. Graff VI, 68. BM. II, II, 257. Weigand, Wbch. II, 700. Zeitſchr. V, 329,280). Joſue hiez die arche ſüben tage tragen ... an dem ſübenden tage ...; Griesh. Pred. I, 5. „An der ſübenſton ſtunde;“ daſ. 136. „Die ſiben Sachen, ſiben Zweſchgen, Habſeligkeiten; Zeitſchr. VI, 330,433. Weigand, Wbch. II, 701. Adj. n. ſibene (ſimé, o.pf. ſimə; ſ. Gramm. 231). „Er kan wol ſîne ſibeniu“, er iſt ſchlau; v. d. Hagen, Geſ. Abent. XLIX, 784. Weigand, Wbch. II, 701. R.A.: Über ſiben werffen, vomitare. „Bei den Gaſtereyen füllen ſich die Töchter und Jungfräwlin dermaßen an, daß ſie über ſiben werffen (das heißt aber ein jungfrawtrünclein!) und ſambt der Mutter auf offner Gaſſen und Plätzen blitzblatz voll herumſtörklen;“ Alber-
186 tin's Gusman 475. „Alles über ſibene werffen, was

im Leib ist;" desselben übersetzter Guevara. Der Sibent· (Sibmt, Sibə̃t), der siebente, namentlich der siebente Tag nach der Beysetzung einer verstorbenen Person, an welchem ehmals der zweite Gottesdienst für sie gehalten zu werden pflegte; dieser zweite Seelengottesdienst überhaupt, wenn er auch (wie meistens) nicht eben am siebenten Tag statt hat; (vrgl. Dreißigst). „Sant Paul und sant Augustîn, die rieten fleisch und guoten wîn, grôziu brôt zem alter tragen; zem sibenden, zen jârtagen und ze der bevilde solt man wesen milde mit opfer und mit sêlgeræt;" S. Helbling VII, 76. „Ich wollt jr opfer und sibend lassen halten;" H. Sachs 1612: I, 1063. 'Die böse Siben, s. Zeitschr. III, 357. Meiner Siben! das. V, 91.' „Sibender huott, gerum;" Voc. v. 1419. cf. Diefenbach 261ᶜ: „Gerum, senideir (aus sembein) hut." Der Sibner (Sibmə'), a) die Sieben, das Zahlzeichen. a) Münzstück von circa a⁰. 1506, 7 (schwarze) Pfenninge oder 2 (damalige) Kreuzer geltend. Man nannte dieses Stück auch Gröschlein. Lori, Mz.R. I, 112. 121. c) (Frank.) einer der gewöhnlich in der Zahl sieben aufgestellten geschwornen Sachverständigen in Bau-, Flur-, Grenz- ꝛc. Besichtigungsgegenständen einer Gemeinde. BM. II, 259. Birlinger 387. „Die Gemeind-Sibner eines Orts versteinen und marken die Güter ab;" Wirzb. Verord. v. 1753. Vrgl. MB. XXII, 348, ad 1367. Die Sibnerey, das Collegium der Sibner, z. B. in Neustadt an der Aisch (1745). Der Sibnergang, jährliche Besichtigung sämmtlicher Marken einer Flur durch die Sibener in corpore. Im b.W. nennt man einen, der sich gar klug dünkt, sibengescheid (simgscheid). Zeitschr. III, 354. 359. V, 181. VI, 467. Einen übersagen mit siben oder ihn übersibenen, (ä. Rechtssp.) ihn mit sieben Zeugen überweisen; MB. III, 212. Cadolzbach. Verord. v. 1438. o̊ Sibmfràs, Vielfraß; (ObrM.). Siben Nacht, (ä. Sp.) wie wir jetzt sagen acht Tag; s. Nacht. „Sibenzeit, lotus sativa, trifolium odoratum;" Voc. v. 1618. In einem Volkslied (Schnitterlied), Insbruck 1640: „die Sibengezeiten, trifolium odoratum." Es ist das trifolium melilotus caerulea L., welches in der Schweiz mit zur Bereitung des Schabzigers verwendet wird. Nemnich II, 1478. „Sibenzeit, foenum graecum;" Clm. 16487, f. 98. siebenzehen (sibə̃zə̃hhə̃). Der Sibenzehner (Sibə̃zənə'), Münzstück im Nennwerth von 17 Kreuzern, von circa a⁰. 1660 an üblich, (Lori, Mz.R. III, 306); jetzt nur mehr als Rarität oder Schatzgeld vorkommend. „Der Sibzehnfuß," (B. v. Moll) Erdvielfuß, Julus terrestris L. Sibenzig (sibə̃z·g).

Die Sibylla weiß, s. Th. IV: weiß.

Das Sibilit. „Der Schiffer (in der Noth) blies ins Sibilit," (Reim auf „nit"); B. Waldis, Fab. IV, 13 bey Lessing, Schriften XI, 2,272.

(Vrgl. Sah, seh, ꝛc.)

Die Sach, pl. Sachen (Sachən, Sachə̃, o.pf. Sachng), wie hchd. Sache, nemlich: a) causa, Angelegenheit, affaire, Handel, Streitsache, Ursache — (ein mehr auf das Reden und Denken gehender Begriff). b) res, Ding, (in allgemeinerer und materieller sowohl, als geistiger Beziehung).

Die Bedeutung a, ohne Zweifel die frühere, ist die gewöhnlichste des ahd. sahha, pl. sahha, (Otfr., Tat., gl. pass.) causa, verbum, (gl. i. 274. 283. 284. 306.
187 308); lis, querela; agl. sacu, engl. sake, isl. sök, schwed. sak, ndrd. sake; Firmenich I, 47,3: *Saak*, causa. Graff VI, 76. BM. II, II, 4 f. Weigand, Wbch. II, 528. Neben sahha besteht in der ahd. Sp. eine Form secchea, sechia, secha, lis, rixa, querela, wie im Agl. neben sacu, lis, ein secce, rixa, proelium, bellum. Die Hofmarksherren maßten sich an, zu richten „umb all sach, ân umb die drey sach, die an den leib gên," (Notnunft, Raub und Todtschlag). Ich find kein sach (Schuld) an disem menschen," sagt Pilatus; Cgm. 138, f. 68. „Umb dis sach," (dieser vorgenannten Sachen, Vergehen wegen; „dis" steht für „dise," plur). „Umb die vorgeschrieben sach tet der baubst den kaiser Fridrich (II.) ze bann; Kaiserchron., XIV. sec., Msc. des german. Mus. 2733. „Die sach (Grund) der sachen ist funferlai; d. Ring 44ᵈ,23. „West du die sach zu sagen der plinthait und ein ertzney darzû ze geben;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 64ᵃ, (Keller p. 124). Der Sohn zur Mutter: „sey daz (daz) ich dein sun pin, aber mein vatter ist der maist sach meiner gepurt;" das. f. 1, (Keller p. 1) „Es sind aindleff sach (Ursachen) darumb man nicht (zur Aber) lazzen scholl;" Cgm. 317, f. 64. „Es geschicht nichtz auf der erd ân sach;" Cgm. 607, fol. 174. „Von sach wegen," wie das franz. pour cause; Cgm. 632, f. 40. R.A: Dés hàt sei̊ *Sach*, das hat seine Besonderheiten, Hindernisse, Schwierigkeiten, Vortheile. Dés hàt kaə̃ *Sach*, das hindert nicht, hat nichts auf sich. Dés is ə̃ *Sach*, das ist ein verdrießlicher Umstand, Handel. Oder noch mehr exclamativ: Is dés ə̃ *Sach*! Sán' dés *Sachən*! No̊ êitz wellmə' gscheidə' Weis *aus də' Sach* rédn; (ObrM.). „Daz sprâchen si niht ân sache;" Griesh. Pred. I, 161. „On sachhaftig Sach, ohne triftigen Grund;" salzb.-bayr. Processchr. „Ist Sach, daß ... si, quod si;" Avent. Gramm. Hist. Fris. II, II, 312. *Is Sach*, dás d' nét màgst, (im Falle, daß du nicht willst). Es sey Sach, es wär denn Sach, (b. W.) éfach, me̊fach, es sey denn, es wäre denn der Fall, daß .. *ésach*, er kám nét, (im Fall er nicht käme). Da ist nicht mehr zu helfen, *me-sach*, əs wur̊glê' dər Arm à'gnummə̃, (außer, es würde gleich der Arm abgenommen). „Wil sprechent das die hunt nit mügen beleiben on die menschen und das sy töbig werden, sey es sach, das sy komen aus der lewt wonung;" Konr. v. Megenberg f. 77ᵃ, (vgl. Pfeiffer 126,1). Die Ursach, causa, wofür ursprünglich das einfache sahha galt. Zeitschr. V, 291. Adverbialisch sagt man: ursach, ursachen, daß ..., ursach dessen, weil ..., deswegen, weil; cfr. engl. „for this sake." Sollte etwa das blos als Präposition stehende ur (aus) mit sahha zusammengewachsen seyn? Doch steht schon MM. 45 ursach als Subst. ursachen, verb., veranlassen. „Wir haben sie auch dazu nicht geursachet." Die endliche Ursache hörte nicht auf, wiewohl die ursachende Sache möchte aufhören;" Kr. Lhdl. X, 214. XI, 312.

In der Bedeutung b) steht schon gl. a. 308. 315: „sahha, res, kenuht sahhono, abundantia rerum;" cfr. MM. 22. 43—45. 105. So ist ja auch das ebenso materielle span., ital., franz. cosa, chose aus causa geflossen. Diez, Wbch. 113. „Adalleoz scripsit hanc *causam*," diese Sache, dieses; Clm. 6300 (2⁰. IX. sec.), f. 42. „De *causis* (Christiano) necessariis; Clm. 6342 (4⁰. IX.—X. sec.), f. 11. 16. Zeitschr. III, 271,10: *Sach*', Besitztum. IV, 224. V, 111,62. 407,6. Im Salzburgischen nennt man jene Holztheile in den Hoch- und Schwarzwäldern, welche durch Vertrag von den an Bayern überlassenen Waldungen den anliegenden Inländern zu ihrer Nothdurft zugetheilt sind — Hofsachen. (Hbn. 929). MB. IV, 288, ad ann. 1073 und 291, ad 1075 kommt, neben curtis und mansus, hofsacha vor; XXIII, 25. 100. 108 steht: „hus, hofstatt, hofsache".... „stozzet an N. des Schusters hofsache." (Vrgl. Grimm, R.A. 519, Note). „Chirihsahha scti. Kilianes," s. unten: Kirchsatz. Merkwürdig gilt in A.B. beym gemeinen Mann Sach, wenn es Güter, Haus und Hof, Geld und Gut bezeichnet, als Neutr. Zeitschr. IV, 224. Wenn də' Vàdə' stirbt, übə'nimt də' Sů *dés ganz Sach*. Dieses Neutr. hat indessen auch sonst statt, wo es gewissermaßen den Sinn eines Collectivums erhält. Rám (räume) *dés Sach* zsam, *dés* dà aufm Bod'n leit, (liegt). Dà hàst *dei̊ Sach* 188
(deinen Theil), làs me' *dés* mei̊. I bètt (bete), arbət (arbeite) *mei Sach* (so viel mir zusteht), tuə ən andərə' *dés sei̊*! Man hört auch wol *dés Sachən*, *dés Sachə̃s*. (Wäre Sach hier als Genitiv zu denken? id rei). Im Feuerbuch, Ms. v. 1591, heißt es: „So ist all Sachen vergebens — es wäre dann Sachen," wo man sich Sachen als alten Gen., gleichsam id rerum, denken möchte. *Sach* gnue'! haben herkömmlich die Hochzeitgäste zu ru-

sen auf die Ceremonienfrage des Wirthes, ob genug zu essen und zu trinken aufgesetzt worden sey. ə˜ ganz's *Sach* oder ə˜ ganzé *Sach*! (mit dem Ton auf Sach) eine ganze Menge. ən U˜lach, (Allgäu) eine Kleinigkeit. D' Sach ist dem b. Oberländer, wie de Sacha dem Hirtenvolk der Sette-Comuni, sein Vieh. Auf ähnliche Weise heißt es dem Schweizerhirten Waar, dem Spanier res, ganado; (Diez, Wbch. 494. 528. Cf. česk. dobytek, Vieh, ganado, und dobyti, Gewinner, von do-byti, do-butu. Nach Sausa v. arab. ganao, riquezas, bens, portug. gado.) Vrgl. auch das agf. ceáp, pecus, und æht, possessio, pecora. „Oder (der zwei Söhne Adams) æhte heold," hütete das Vieh; Cædmon 59,31; „ætha end âgend (Vieh und Menschen) eall acquellan" (durch die Sündflut); daf. 81,30. „of enge ût æhta lædan" (aus der Arche); daf. 86,24.

sachen, „causare", Voc. v. 1445, wol als causari (streiten, klagen, litigare) zu verstehen; (mhd. sachen, ahd. sahhan, praet. suoh, partic. gasachan, litigare, objurgare, queri, increpare, gl. a. 181. 189. 326. 406. 469. i. 897. 943. Kero 23; agf. sacan, rixare, isl. saka, arguere, goth. sakan, praet. sôk, partic. sakan-s, arguere, increpare. Graff VI, 71. BM. II, II, 4. 6.) Vgl. unten: sacken, secken. „Kan dez klain lufftes taw perlein swanger sachen so mag auch got der tugenden aw ein magt perhaft machen;" Emm. D. 58, f. 94. Der (Übel) will ich dir keins zusachen; Cgm. 713, f. 193. „Ob si (Judith) gesmet da (bey Holofernes) wurde daz got der sunden burde ir nicht zu en sachete;" Eustachius-Fragment, (Dr. K. Roth). „Nichts mehr ich dir zusachen (Schuld geben, zeihen) will; H. Sachs 1560: II, IV, 22. Der Sacher, Sächer, Selbsacher, Hauptsacher, litigans, besonders der Selbst- oder Hauptbetheiligte in einem Streithandel, den Bürgen, Anwälten, Vorsprechen gegenüber. BM. II, II, 7. „Wir, die Werburgen mit sampt dem Secher;" MB. XXV, 374. Ref.-Ger.-Ord. v. 1588, Art. IV. Kr. Lhdl. XI, 284. „Die Römer erwürgten die Hauptsacher", (die Hauptschuldigen, die Rädelsführer); Av. Chr. 166. „Der almechtig got, als er der erst ursprung und sacher ist aller einflüsse in diser welt;" Cgm. 276, fol. 66a. Der Widersacher, Widersächer; im Voc. Melber und im Buch der Weisen v. 1485 noch: der Widersach, das Widersachen, der Gegner, adversarius; (MM. 56: uuidarsacho; cf. in der lex sal. 53: gasachio, gleichsam conlitigans). „Actor, sacher; reus, widersacher; Cod. Aug. civ. 63, f. ... Dazu gab es ein Verb uuidarsahhan, recusare, officere, (gl. a. 135. 426. 479, i. 872) und unser liturgisches: „ich widersage dem bösen Feind" .... ist wol daraus entstellt. Dieselbe Abrenuntiation heißt Diut. II, 281: ih ferfache den tiufel; in der liptinischen Formel v. 743 (MM. 66): „ec forfacho diabolae." von dem bey Kero, Otfr., Tat., gl. a. 171. 387 vorkommenden farsahhan, forsahhan, (verläugnen, abläugnen); gl. i. 1112: „furisahhu mih, abrenuntio." BM. II, II, 7. „Hyr kanstu sein (sehen), wat de leive God dait, wän men ... den Kristenloven *forsäket*, (verläßt, verläugnet); Firmenich I, 180,11, (Wolfenbüttel). „Düsse *forsäkede* (verläugnete) dat franske Blöd;" Dönekenbök 8. 218. „Wir müssen uns versachen und sicher vor dir machen;" Mich. Beham, Wiener 201,16.

besachen, (ä. Sp.) unterhalten, pflegen, besorgen. BM. II, II, 6. „Mit dem halben Pfd. dn. sol der schuster daz liecht je Sant Afren capell besachen;" MB. XXII, 314, ad 1350. „Sich mit (einem Gut) besachen und besorgen; MB. XXIII, 185, ad 1356. „Sich (bey der Salzarbeit) besachen," dabey ernähren, fortbringen; Urk. v. 1314 bey Kurz, Österreich unter Fridrich d. Sch. 461. „Der sein haus wol wolle besachen;" Cgm. 713, f. 25. 158. Cgm. 270, f. 79. „Daz sich ein ieglicher mit fleischkaufe wol besachen mag nach sinem willen;" Wirzb. Sätze v. 1343, § 70. „Ich bin den vieren (richten, Speisen) gerne bî, got sî gelobt, und hân ich drî, der wil ich mich besachen;" S. Helbling II, 477. „Er heizet wol der arme, der sich mit irem wandel muz besachen"; Labr. 193. „Ob sie mit Mâze wæren nicht besachet;" daf. 323. „Unrichtig, unbesachet bistu;" daf. 420. cf. Valkn. 89. zuesachen, ä. Sp., verursachen. „Dy den wienern den schnöden schelken swachen vil schaden zu warn sachen;" Mich. Beham, Wiener 307,26. In der Kaiserchronik bis 1250 steht: „ir sult ez anders sachen 189
(anordnen, disponere) und khainen heirat machen."

`Die Sächer, Ährenspitze, Grashalm; s. Saher und Zeitschr. IV, 59 f.

saichen (saəchə˜, o.pf. sâichng), das volksüblichere Wort für pissen; (gl. a. 524. 569: seicho; i. 657: seihu, mingo; i. 1162: seichinden mingentem, sc. ad parietem, I. Reg. 25. Graff VI, 134. BM. II, II, 42. Weigand, Wbch. II, 673. Birlinger 383. Vilmar, kurhess. Idiot. 381. Zeitschr. II, 238. III, 526,31. V, 455). Im O.L. ist, ich zweifle, ob in Bezug auf obige Bibelstelle, Saəchər ein verächtlicher Ausdruck für Mannsperson überhaupt, wie, allgemein, Saəhh-Tasch'n für Weibsperson. ə˜ houchfertigə' *Saəchə'*, *Houhhsaəchə'*, ein hochmüthiger Mensch. Fei˜ lustigé Tánz', sunst *saəhh* I enk nidə'! ruft bey M. Sturm ein übermüthigfröhlicher Tänzer den Musicanten zu. „So der harm von dem pauch saicht, das tewt das der mensch aller gesunt ist;" Ald. 253, f. 102b. „Si iter faciens mingere voluerit praeputium a dextera parte ex bracchis seu tibialibus deducere;" ital. Superstit., Monac. Paulan. 13, f. 46b. Fig. əs *saəcht*, hât *g'saecht*, es regnet in Strömen. *saəhhnàs*, tropfnaß. Zeitschr. VI, 468. 's Bluət *saəcht* raus, is raus *gsaəcht*, strömt mit Heftigkeit hervor. ansaichen, bepissen; Grimm, Wbch. I, 459. Figürlich: ins Verderben bringen. „Na, leich's mi' denn heut gen schan wieder ansaicht, had mi' 'n Sundâ' dázogn und 'n Frauntag erst g'laicht," sagt der Spieler: Stelzh. 122. 173. beisaichen, s. unter seihen. „Wer von ratten beseicht wer˜; Cgm. 4877, f. 8. Der Saich (Saəhh), die Pisse, der Urin; schlechtes, nicht hinlänglich frisches Getränk. Zeitschr. III, 13. „Welcher frawen ir stund vergangen ist, die sol trincken den saich von ainer gais;" Cgm. 249, fol. 256b. „Ein öl für den eytter saich;" Cgm. 4535, f. 10. Der Kalt-Saich, dysuria, Harnwinde; Voc. v. 1618. „Dqs new Bier gern Harnwindt und kalten Saich verursacht"; Dr. Minderer. Der Sau-Saich, (scherzweise) geschlängelte Linie. Das Gesaichach, Urin. „Nim spangrün vnd gesaichach; Cgm. 246, f. 174. „Harmstain der sich anlegt in dem scherm von dem gesaichach;" Ind. 418, f. 95. Das Saichet, dsgl. „Harm oder Saichet;" Voc. v. 1482. Das Saich-blüemlein (Saəhh-blèəml), leontodon taraxacum. Nemnich II, 365. Die Saich-Kachel, Nachttopf. saich-warm, (von Getränken) fehlerhaft warm. saicheln (sêəchəln), nach Pisse riechen. Der Bettsaicher, a) eigentlich; b) die Seele im Federkiel; c) was von der weißen Rübe sammt dem Kraut weggeschnitten wird. Die Heusaicherinnen, Margareth und Magdalena, 20. und 22. Juli. Muchar, Gastein 136.

Saich, (O.Pf.) Schilf, Sumpfgras, carex. Nemnich I, 181. II, 1018: Segge. Auf *Saəhh* oder Schloten im Weiher haben die Geier (Möven) ihre Nester. Vrgl., wenn ja meine Auffassung richtig, Saher (Sâhhərə', Obr.M.) und das agf. seic, gl. i. 192, sonst secg engl. sedge, carex, gladiolus. „Fur daz spat (am Pferde) nim ein messer und schnid daz spat auf crâuzwais und leg ein krut darauf crauzweize daz haißt seuch (sench?) vnd swimmet ob dem wazzer;" Furstenk. 139, f. 219b.

`sé'chən, á sé'chənə', ein solcher, s. oben so: sölch und vrgl. Zeitschr. VI, 714. 429, I, 1.

Der Sêchel, (wetterau. Juden) Einsicht, Verstand; v. hebr. sêchel.

sich (s', sé'), wie hchd.; s. Gramm 738. 739. Graff VI, 5. BM. II, II, 91. Weigand, Wbch. II, 697). Meist in Verbindung mit Neutralverben, sagt man auf ital. Weise

z. B.: Kárt'lt *si'* nicks? wird nicht Karte gespielt? Hei˜t tanzt *si'* nicks, heute wird nicht getanzt. Dà kreuzə't *si'* nicks, da wird nicht nach Kreuzern gehandelt. In den Ingolst. Reimen v. 1562, wie in frühern Dichtungen, haben die Verba neutra ebenfalls gerne dieses sich zum Gefolge: „Er sprach sich, sie starb sich, er antwort sich, er eilet sich, er kam sich" u. s. f. Ganz entsprechend ist das „gêng imu, sat imu" ꝛc. im Altsächsischen diesem „gieng sich, saß sich" ꝛc., welches sich demnach als Dat. zu fassen. Sonderbar ist Tatian's sihuuer, sih-uues ꝛc., sih-uuaz aliquis, aliquid, sihuuanne, aliquando, sih-ueliher, sih-iu-ueliher, irgend ein(er). Graff VI, 53. „Al die wile daz ich sichein swert mac geregen." „Swa man der sicheinen vunde;" Grave Rudolf, 2. Ausg., p. 13,11. 21,22. (Dobrowsky, Gramm. § 143. 244 erklärt česk. kdos, irgend wer, aus kdo und si, dem verkürzten Reciprocum, cos, irgend was, aus cosi, gakys, qualiscumque, aus gakysi, kterys, quicumque, aus kterysi, kdes, irgendwo, aus kdesi, kdys, irgend wann, aus kdysi.). aə˜sə' ganzə' = an sich g.? s. oben, Sp. 205, so: also, und Th. I, Sp. 68: also, und Sp. 82: an so. Über den Gebrauch dieses Reflexivums im Accus. auch beim Pronomen der ersten Person im Plural, (z. B. Mir bedanken sich, fürchten sich; mir machen sich auf den Weg ꝛc.) s. Gramm. p. 196, § 739, und vrgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 383. Fürsich (– ◡), hintersich (– ◡◡) (fürschi', hintə'schi), vorwärts, rückwärts. I gê, du gêst, er gêt, mier gengə˜ etc. *fürsché, hintə'sché.* I kà˜'s Aə˜màlaə˜s *fürsché* und *hintərsché.* „Pedem referre, hinderschi dretten;" Clm. 571 (XVI. sec., 1514), f. 28. „Das ich weder hindersich noch fürsich kunt gan;" Cgm. 714, f. 18. „Also trat ich hinter mich;" das. f. 21. Übersich, untersich (übə'sché, untə'sché), nach oben, nach unten gekehrt. „Die Lieb geht undersich (von Höhern zu Niedern), nicht übersich." 190

sichen (oder sichten?), ä. Sp., antreiben (?); vrgl. Th. IV: zichten. cichten. „Itweder halp sein (Christi) wart ein man erhangen durch gerichte; dem einem sein sælde sichte daz er in genaden bat;" Urstende, hg. v. Hahn, p. 112,6.

Die Sichel, wie hchd.; (mhd. sichel, ahd. sihhila, gen.-un, Tat. 76; agf. sicel. Graff VI, 89. BM. II, II, 234. Weigand, Wbch. II, 698. cf. Sech, Pflugmesser; BM. II, II, 234. Weigand II, 669. Zeitschr. V, 269,5,22. 292. VI, 198.). Der Sichelling, ä. Sp., so viel man mit der Sichel auf einmal abschneidet; gl. o. sicheling, manipulus. Graff VI, 90. BM. II, II, 234. Weigand, Wbch. II, 689. Vilmar, kurhess. Idiot. 383. „Der hinden ehert, swenn sie vorn sichlinge hin trugen oder garben; Renner 15884. Vrgl. Nætling, welches nach dieser Analogie eher als Nædelling von Nâdel zu nehmen. Die Sichelhenke, das Sichelhenkend, Schmaus nach vollendeter Ärnte. „So der mist eingefalgt ist, so vertrinken die diern die gabel, desgleichen die Sichel, so man abgeschnitten hat;" Scheirer Dienstord. v. 1500, Cgm. 698, f. 45.

'sicher, adj. und adv., wie hchd.; (Graff VI, 149. BM. II, II, 258. Weigand, Wbch. II, 698). Die Sicherheit, ä. Sp., Sicherung, Schutz; Versicherung, Verpflichtung. BM. II, II, 259.' „Mit miner sicherheit sie wolden horden;" Labr. 403. „Neidecker, ich wil dir angloben beim aid und feldes sicherheit, das in welche stat und zeit du wilt, ich dir wil stellen mich;" H. Sachs 1560: II, III, 22. Der Sicherstecken. Stützen oder Sicherstecken, womit die Satl und Übersatl der Hauptrisen befestigt sind; (Pseud.-Jir.).

sicher, lippus (?). „Mit den ougen was si (Lea) sicher;" Diemer, Ged. 25,16 und Anm. p. 13. 's. saur.'

siech (sioch, o.pf. sêioh), wie hchd., d. h. mit einer langwierigen, unheilbaren Krankheit oder Kränklichkeit behaftet; (mhd. siech, ahd. siuh, sioh, agf. seoc, engl. seek, isl. sjuk, schwed. sjuk, goth. siuk-s, krank überhaupt. Graff VI, 137. BM. II, II, 356. Weigand, Wbch. II, 702). bettsioch, bettlägerig; (pettisiuher, paralyticus; Tat. 22. gl. i. 171). feldsiech und sundersiech, ä. Sp., mit einem unheilbaren, sich mittheilenden Uebel behaftet, und in abgesonderten Krankenanstalten unterhalten; Voc. 1618: leprosus. BM. II, II, 357. Die Aussiechen im Gem. Reg. Chr. 462, ad 1306 werden wol ebenso, und nicht als außer der Stadt wohnhafte Kranke, zu nehmen seyn, falls nicht das alte ûzsiuhti (gl. i. 133. 388. 462: dysenteria) zu bedenken ist. Desgleichen die „armen Landsiechen" der Hofrechn. v. 1558 in Wstr. Ptr. III, 102. So hatte die ahd. Sp. die Adjectiva: mânodsioh, lunaticus, Tat. 22; uuazzarsioh, hydropicus, Tat. 110. gl. a. 41. i. 494. Figürlich braucht Selhamer Adjective wie bluetsiech, blutgierig, ehrensiech, ambitiosus, gallsiech, geldsiech, spilsiech, sonst gall-, geld-, spiel-süchtig. Nach Gramm. 830. 834 wird der Siech, mit dem Fem. die Siechin, auch als Subst. genommen. „Die Mannen-Siechen, die Frauen-Siechen", männlichen, weiblichen Siechen; Amberg. Akt. v. 1380. Statt: die Siech, (ahd. siuhhi. Otfr. V, 20,76.106. 23,251.) hat sich die mehr hchd. Form Seuche erhalten. Vrgl. Gramm. 921, γ; auch sochen und Sucht. siechig, valetudinarius; Voc. v. 1618. Der Siech-Batzen, (b. W.) Schimpfbenennung eines Kränklichen. Das Siechbett. Das Siechhaus, Siechenhaus, gewöhnlicher Leprosenhaus, und sehr verschieden vom Krankenhaus; (sihhus, nosocomium, gl. o. 133; Graff IV, 1056. BM. I, 739). Die Siechenklippe, Zeitschr. V, 371. Der Siechkobel, s. II. Th., Sp., 1216; auch zu Straubing ad 1392 vorkommend; Freyb. Samml. II, 111. 118. Der Siechmaister, Siechprobst, Aufseher einer Siechenstube, eines Siechenhauses. Der Siechtag, des Siechtagen, Krankheit. BM. III, 7.„ Den fallenden Siechtag haben, mit dem hinfallenden Siechtag behaftet seyn. Mirakelbüchlein von Aufkirchen, Alt-Ötting und drgl. Zeitschr. VI, 4. „Bekerung des Siechtagen," crisis; Voc. v. 1429. siechtagig, valetudinarius; Voc. v. 1618. Der, das Siechtuem, die Siechheit, namentlich lepra; Voc. v. 1735. BM. II, II, 357. „Ein wip, di den roten siechtum (Blutfluß) hat gehabt zwelf iar;" Cgm. 64, f. 50. Der hohe Siechtuem, Frais (?). „Für den hohen siechtum ... Wenn ain kindlein den hochen siechtung hat;" Clm. 5905 (XV, sec.), f. 52. 53. 55.

siechen, vrb. n., kränklich sein, werden; (mhd. siechen, ahd. siuhhên, irsiuhhên, gl. a. 317, i. 339. 859. 1008, Otfr.: languêre, languescere; Graff II, BM. II, 356. 358. Weigand, Wbch. II, 702. Vilmar, kurhess. Idiot. 384; siecheln, 386; üblicher ist sochen). à'gsêicht, âsgsêicht, durch Siechthum ab-, ausgezehrt; (ObrM.). Grimm, Wbch. I, 120. 972; s. absochen. besiechen, ä. Sp., krank werden. „Das gibt ain solchen bösen ungesunden Rauch und Dunst, das in Niemands erleiden mag, und in wem es khombt, der mueß besiehhen." „In wem diser geschmakh khombt, der muß besiechen, vnnd khan nimmer genesen ohne schwere khrannkhaitt;" Fwrbuch, Ms. v. 1591. „Übersiechen, morbo affligi, morbo luere intemperantiam;" Voc. v. 1618. „Der sich vast versiecht hei, und lang krancher gelegen was;" Freyb. Samml. II, 123, ad 1392. „Du seist darnach außsetzig worn und habst versichet als (all) dein gut;" H. Sachs 1560: III, III, 47b. 191

sochen, vrb. n., siech oder kränklich seyn. BM. II, II, 358. Vilmar kurhess. Idiot. 386. Zeitschr. III, 226,16: sochern. „Von gotes drein nehten wil er sochen, dem teufel wachte er dri wochen;" Renner 6651. „Des wirt manic man gestochen, daz er lange darnach muz sochen;" das. 11483. „Davon muz nu sochen zuht und alle reinikeit von gemeiner sreidikeit;" das. 14749. „Sô dem vuoze wê ist, sô sôchent ällin lider mit im unde bleichent;" Pfeiffer's Mystiker I, 340,1 und 541. „Also socht er immer mer, unz daz er starp;" Cgm. 99, f. 36. „Ja

halt', si (die Braut) prinnet und überwalt und socht vor lieb;" Cgm. 817, f. 213. „Eilich werdent serben und sochen in in selber vnd sterbent." „Die Nacht der chunik lag mit sorgen, mit sochung piz an den morgen;" Cgm. 11. Das Sochen, das Siechtuem, Kränklichkeit. „Steht's no' an söchs Wochä, so kriegst ä langs *Sochä* und läft där 's Vergift gar in Magn;" Lindermayr 173. „Dâ sind ich lieb ân herzeleides sochen;" Labr. 265. „Ist der harm ..., daz bedewt ain sochen in der stirn von uberfluzigem plut; ... ist der harm ... daz bedewt ain sochen in der rechten seiten des haubtes von hizz und von durr;" Ind. 344, f. 72. fort-, herumsochen, sich absochen. Grimm, Wbch. I, 120. Der Socher, Mensch, der immer kränkelt. Sprichwort: der Socher überlebt den Pocher, ein Kränkelnder, der sich zu halten weiß, lebt oft länger als Mancher, der sich auf seine feste Gesundheit zuviel herausnimmt. sochend (sóchə̃d), kränklich, kränkelnd; langsam. Du bist hält ə̃ *sochədə* Ding, bey dier gêt nicks fürschi!

sochern. „Altes Unschlitt, dessen Flamme nur sochert;" Salzb. Zeitung v. 1830.

Das Soch, Such, der Saft; wol das lat. succus. „Ob er cheruelen sohe trinchet." „Scelle wurze soch ist güt den tunchelen ögen." „Ebom ist wr (vur?) den trofpen ob er daz söc trinchet;" Clm. 536 (XII. sec.), f. 82. 86b. „Nim sin (des Geiers) gallen, mische die mit venkels such und mit balsme; Clm. 4595, f. 39b. Vgl. Sof.

„Sochen pletter ... da wachsen rothe per an, das laub über jar grün;" Cgm. 439, f. 82.

sochezen, was docken, (Bader); s. Th. I, Sp. 489.

suechen, (suechə̃, opf. souchng), wie hchd. suchen (mhd. suochen, ahd. suohhan, agf. sêcan, engl. seek, isl. sækia, schwed. sæka, goth. sôkjan. Graff VI, 78. BM. II, II, 8. Weigand, Wbch. II, 840. Zeitschr. IV, 269,12. VI, 108. IF, 3. 345). Ä. Sp. suochen etwas, wie lat. petere, adire. „Wun und Waid, Waid und Waßer suechen," (das Vieh) auf die (Gemein-) Weide treiben; MB. XIII, 432. Kr. Lhdl. VII, 504. „Ains tages, ains rechten suochen," vor Gericht, zu einer Gerichtssitzung kommen; Heumann, opusc. 138. 157. „Dia chirihhun suahhan," in die Kirche gehen; MM. 20. „Die pfarrkirchen suechen, haimsuechen;" Cgm. 3941, f. 92. „Jorg Suechentrunckh," Asp. 49, f. 156; wie Suechenwirt. Suchenschatz, (Autor); Aug. civ. 90. anfuechen Einen, ihn angehen, ersuchen; Grimm, Wbch. I, 494 f. „Da sitzi' und sitzt's Treindl bey ân Tanz in Kiritag, da kimmt ainâ, *suecht* mi' *an*, frait, zu was i' 's Treindl han;" Lindermayr 142. „Ex istis surgunt pravae voluptates et consequenter sollicitationes vulgariter anfuechung ad turpitudinem;" Sanzenon. 69, f. 14. BM. II, II, 12. besuechen, (feindlich) angreifen; BM. II, II, 10,2. Birlinger 388. besuechen das Almosen, (nach Almosen gehen), Kr. Lhdl. VIII, 393; den Blumen, (das Vieh auf die Weide treiben); „ein Gebirg mit dem Holzschlag," (darauf Holz schlagen); die Landstraßen, (darauf Verkehr treiben); ein Fischwasser, (darin fischen); L.R. v. 1616. „Habitum et habendum, besüchts und unbesüchts;" Cod. Aug. civ. 68, f. ... Der Suech, gewöhnlicher: Besuech, Gesuech, das Gehen nach einer Sache, um sie zu nehmen, zu sammeln oder zu genießen; das Recht hiezu; der Platz, wo zu solchem Ende hingegangen wird, namentlich ein Weideplatz. Graff VI, 85. BM. II, II, 7 f. „Gesuech zu den büchern einer librei haben;" MB. XXI, 136. „Der gesuch zu einem prunnen;" MB. XX, 44, ad 1387. „Daz wir Purger von Trostperch und die Purger von Altenmarkht den Gesuch an der Awe, die da leit enhalb der Trawn, mit einander getailt." „Die Rechelpewnt sol ligen also ungefridet ze ainem gemainem Gesuech;" MB. II, 233, ad 1342. „An Egolfinger veld, darein die von Tauting ꝛc. ir Pfuch haben;" MB. X, 178. „Wie ich
192 sie irre an ihrem Besuch, daß sie den nach ihrer Notdurft nicht besuchen mögen;" Kr. Lhdl. I, 230. „Einen Gesûoch (Grasplatz) mäen und heyen;" Hellersb. 119. „Die Waldungen sind in 4 Besuche (Reviere) eingetheilt;" Hübn. Salzb. 170. „Fürbaz üf den gedingen an den gesüch ich kêrte;" Labr. 25. „Einen forstmeister klügen fand ich an dem gesuche;" das. 30. Cf. auslacken, (Jir.). Der Berlbesuech, das Sammeln der Perlen in den Perlbächen, ein Staatsregal; Instruct. f. d. churf. Hofkammer, 1640. Der Bluembesuech (Blaembsuech), der Viehtrieb, das Weide-Recht; Kr. Lhdl. XI, 457. „Die wayd und bluemb besuech des westerholtz besuechen;" Meichelb. Chron. B. II, p. 217; cf. 205. 189. Der Waidsuech; L.R. v. 1616. Der Gesuech, zuweilen Besuech, (ä. Sp.) der Nutzen oder Zins von geliehenem Geld, (BM. II, II, 8); Rechtb. v. 1332. Wstr. Btr. VII, 87. 150 ff. Noch das reformierte Land-Recht v. 1588 sagt Tit. XXXIII, Art. 8: „Sich sol ain yeder an der bezallung des werdts, den er hingelihen hat, benüegen lassen, und niemand von dem andern aynichen aufschatz, gesuech oder wucher nemen." A. 1445 muß dem Juden Seligmann, wenn eine von ihm entlehnte Summe nach einer bestimmten Frist nicht zurück bezahlt ist, „alle wochen wochentlichen auf ainen yeden gulden besunder ain pfenning zu gesuoch" gegeben werden; MB. XXIV, 674. Ebenso steht der Judenzins in Amberger Akten v. 1381. „Gesuoch, usura;" Voc. v. 1429. „Ir silbers volle kisten, die ab ir ebenkristen gevüllet sint mit gesuoch;" S. Helbling VIII, 995. „Usura, gesuech; de fenore, vrgesuech; Clm. 9537, f. 179. „Ad usuram, ze gesuoche;" Cgm. 17, f. 24b. „Der scaz sinen nihne gab ze gesuoche, qui pecuniam suam non dedit ad usuram; Psalt. Windb. Kasuah, commodum; gl. a. 73. „Der gesuochrär, usurarius;" Cgm. 619, fol. 353. 357. „Owê, waz ir in dem lande ist, die wuochernt mit listen und kunnen sich wol vristen, daz mans nicht offenbær nennet gesuochær ... ez næme der jude Smoyêl den gewin wol vür vol, der offenlîche gesuochet wol;" Helbl. VIII, 980. 984. BM. II, II, 12. Cf. češt. gjiskatj, suchen; gjiskati = wjiskati, gewinnen, (wj = aufs-). eingesuchte Werke, (wirzb. Stadtbau-Ord. v. 1767) an des Nachbars ganz eigene Mauer widerrechtlich angelegte Sparren, eingesetzte Bögen ꝛc. ersuechen, (ä. Sp.): a) suchen, fordern, eintreiben: „eine Schuld bey dem Selbschuldner oder seinen Gütern;" L.R. v. 1616, 264. (gl. a. 76: ersuahhan, exigere); b) „die Ärzt bey ihren Hauswohnungen," zu den Ärzten ins Haus gehen; L.R. v. 1616, f. 588; c) untersuchen: „die Cammern zu dem Feldtgeschoß;" Fewrbuch v. 1591. „Examinare, ersuchen;" Furstenf. 163, f. 172. (mhd. ersuochen, ahd. ar-, ir-, ur-suohhan, examinare, scrutari, probare; Graff VI, 82. BM. II, II, 10. s. d. f. W.).

haimsuechen, a) wie hchd. heimsuchen, b) ä. Sp., cf. II. Th., Sp. 1108. BM. II, II, 11. „Swer den andern haimsuocht vor seiner haustür nachenr denne siben schuoch langt, da er wesenleichen inne ist, mit worten oder mit werchen, der geit dem richter V Pfd. vnd LX dn., vnd dem, den er gehaimsuocht hat, als vil;" Münchner Verord. v. 1333. Cgm. 284, fol. 57b. Heumann, opusc. 100. Grimm, R.A. 639. Vgl. S. Helbling XV, 234: „Geselle, wær dû ze Wienen, dô die vinde vür die stat suochten?" und das. 492: „Ez wæren bürge oder stet, dâ die vinde suochten hin." versuechen, b. W., (nach dem gothischen sôkjan, wie das isl. sækia, agf. sêcan, beumlautet:) versüechen (vó'lsichə̃), wie hchd.; cf. Grimm I3 p. 200. zuesuechen. „Daz würd mir zügesücht, mihi imputaretur;" Cg. 54, f. 2. Die Suech, a) wie hchd. Suche, Jägerausdruck für den Geruch, die Nase des Hundes. (Ob auf solche Weise das alte suuech, suech, „suoch," odor, gl. a. 257, umgedeutet und entstellt sein könnte?). b) das Suchen, die Untersuchung; (ahd. suohha, mhd. suoche; Graff VI, 86. BM. II, II, 8). Wo is 's Buech? Antwort: auf de' *Suech*, (such's); ObrM. Auf de' *Suahh* sei̯, etwas suchen, im Suchen begriffen seyn; gesucht werden, nicht vorhanden seyn. „Ich weiz,

daz man in vindet, swer niht der *suoche* erwindet;" Ulr. Tristan 2447. 3) (schwäb.) Ackerfurche oder Beet; Schmid 519. cf. Graff VI, 143: *suoha, suohili.* „*Aaron suche,*" (Pflanze?); Cbm. 13057 (sec. XIV.), f. 105. (Etwa *such, Saft*, der Pflanze Arum macu-
193 latum?). *gesüech* (*gsiəhh*, o.pf. *gsəihh*), adj., was stark gesucht wird, rar, selten; auch bey Stalder II, 417: *gesüech, gesüechig.* Huir is 's Obəs *gsiəhh.* Mit Leudn, dé schreibm künnə~, dà is 's *gsiəhh.*

Das Sachs, eigentlich Sahs, culter, semispathium, der ahd. und mhd. Sp. (agl. *seax*, isl. *sax*; Graff VI, 90. BM. II, II, 24. Weigand, Wbch. II, 528. Nach Grimm III, 378 das latein. saxum, wie *hamar* das slaw. kamen, Stein; Mythol.[2] 338 f. Shávij, slowenisch bey Murko: der Sachse) ist so ziemlich aus dem Leben verschwunden. Das mittelrheinische *Sesel* (Rebmesser) wird indessen wol noch dem *sehselin, sahselin, biduvium* (gl. o. 82. i. 1254), entsprechen. Auch das ahd. *scara-sahs, novacula*, hat sich als Schersachs, Schersach, Scharsach (s. d. W.) bis ins 15. und 16. Jahrh. erhalten. Daß sich unser Meßer aus *mezzi-sahs* zugeschliffen habe, ist Th. II, Sp. 1670 vermuthet. (Damit will Dr. K. Roth 29. Jan. 1852 den Namen eines mainzischen Adelsgeschlechtes, Barone von Schleiffras in Zusammenhang bringen. Er findet im 14. Jahrh. die Form Sleifrahs. Einer war Abt zu Fulda, † 1714, unter dem Namen Adelbert.) Dafür will ich hier noch das ndrd. *schermes* vel *scarf, schaerf, novacula*, (Diut. II, 225; Kilian) sprechen lassen, wo in beyden Formen das *sas* (st. *sahs*, wie *ses* st. *sehs*) in ein bloßes s zusammengezogen ist. Das ndrd. *mes* kann füglich aus *met-sas* entstanden, und selbst in mest versetzt worden seyn. Daß ein deutsches Volk, wie das Annolied 21 erzählt, von einer ihm eigenthümlichen Waffe durch die Ableitung Sahso, gen. Sahsin, (woraus das Saxo, Saxonis der spätern Römer, zuerst Ptolom. Geogr. II, c. 11. Förstemann II, 1207) habe können benannt werden (agl. Seaxa, gen. Seaxan, isl. Saxi, gen. Saxa), bleibt plausibel genug; und aus Sate (vrgl. unten seß) würde nie ein niederdeutsches Sasse entstanden seyn. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 609 ff. 624 ff. Weigand, Wbch. II, 528. Ob das Kloster Waldsassen von seinem Stifter, dem a. 1133 vom Niederrhein gekommenen Gerwig v. Wolmundstein und seinen Gefährten, als Sassen, den Namen erhalten habe, weiß ich nicht; die Anwohner nennen den Ort auf hochdeutsche Weise Waldsachsen. (Immerhin bleibt der „pagus Ualtsazzi," MM. 37, zu erwägen. cf. Förstemann II, 1468). Waldsassen, Reimchron. sec. XIV., Cbm. 91, f. 16. „Von eime fleckelin winwas (Weinwachs) in den Waltsassen;" Urk. v. Bessra in Thüringen 192 (v. J. 1336) bey Höfer p. 308. „Monasterium in Waldsachsen ord. S. Benedicti," (anno Xmo Martini Papae, circa 1427); ZZ. 783, f. 18. „Ein mönnich groß und fest gewachssen aus dem abtkloster zu Waltsachssen:" H. Sachs 1560: IV, III, 58 (1612: IV, III, 129). „Heim gen Waltsachssen;" das. Waltsachsen schreibt Andr. Masius, der sich als Rath des Churfürsten von der Pfalz 1541—43 und 1554—55 hier aufhielt; ZZ. 736, n° 7. 8. 101. 102. 106. 117. 124. 129. 131. 132. 165—67; Valsaxea schreibt man aus Rom, n° 124. („Das falsche waltsachssen fand ich zuerst im J. 1219, dann wiederholt 1224, 1242, 1244, 1247; auch Waltsazen 1249 und waltssachssen 1225 aus Straubing. Erstes Auftreten 1133 (?): „in loco, qui Waltsassen dicitur; dann 1138: super coenobium in *waltsasso.*" Dr. K. Roth, 8. des Ostermon. 1849.) Andere Ortsnamen, wie Sachsenhaim, Sáchsenkam (zwar im Cod. Virgilii aus Tegernsee fol. 83: Sassincheim), Sachsenried, Sachsensteten, werden wol von einzelnen, etwa aus Sachsen gekommenen Ansiedlern benannt seyn. Förstemann II, 1207 ff. Die zwanzigtausend Sachsen, die nach Paul Diac. II, 6 mit den Longobarden nach Italien gezogen, waren (III, 5. 6) durch Frankreich wieder heimgekehrt. Im Maier Helmbrecht und bey Seifr. Helbling werden unter Sachsen immer Niederdeutsche (datter und watter) verstanden. „Vater, einen Sachsen züget ir lihter danne mich" (als mich), sagt der trotzige Maier Helmbrecht (Vers 422). Bey seiner Wiederheimkunft grüßte er mit „kindelîn," und spricht von „gebürelîn, gegripen, wîf, lîf (Vers 717. 747. 764—68. 1696. 1717), worüber der *frîman* („frey man") bemerkt: „Er mac wol ein Sahse sîn" (V. 748). Im 13. Jahrh. dachte man sich unter Sachsen wol nur Niedersachsen. Hans Sachs über sich selbst: Ausg. v. 1612 II, IV, 217. 229. 240. III, I, 530. 532. Baiersachs, s. Th. I, Sp. 221 und unten: schmatzen. Gau~sachs, in Franken Spottbenennung für Schwabe; (Rath Her). Sazlein. „Sprach siben stund die wort: *saxlein saxlein* über ein schein des monen der hinein schain und wolt sitzen auf den monschein des venstërs und viel hinab und prach ab ein pain;" Cgm. 54. f. 20a. s. unten Schein.

Sáchs'n! Tausə~d Sáchs'n! Hœll-Sáchs'n! ein für unschuldig geltender Ausruf, sicher ein verkapptes Sákrá!, wobey jedoch irgend eine dunkle Beziehung auf das vorige Sachs denkbar bleibt. Im b. W. hört man: *Sáchs'n di' hol einé á'!* Bey Höfer heißt es: „Gott hols Sachs." versáchsnen, (U.Don.) verschwenden, durch lustiges Leben durchbringen (sein Geld ꝛc.). Im Isl. wäre *saxa* klein hauen. Vrgl. d. folg. Wort.

sechs (séəks), wie hchd.; (mhd., ahd., altsächs. agl. *siz*, isl. *sex*, goth. *saihs*. Graff VI, 152. BM. II, II, 241. Weigand, Wbch. II, 669). Sèchze~hə~, sèchz'g wie hchd. sechzehn und sechzig, wo das s von chs ins z verflossen, während das x im agl. *sixtene, sixtig, sextan, sextygir* unangetastet bleiben konnte; (vrgl. indessen auch Sechter). Der Sechser, a) die Sechse, das Zahlzeichen. b) Münzstück, das 6 Kreuzer ausmacht, 194
kommt schon um 1481 (Kr. Lhdl. XII, 327. XIII, 10. 34. 162) vor. „Item ein Sexer, sien die II jungen fürstlein auf", (darauf); Cgm. 697, f. 147, ad 1512. c) das Sechserlein, jeder der 6 kleinen aneinander gebackenen Küechel, die in München vom Küechelbacher zusammen für einen Kreuzer verkauft werden. Der Sechsling, der sechste Theil eines (Passauer) Schaffs; alte Instruction, Ms. Ain Sechsling chorn, sexling waiz ꝛc.; z. B. MB. XXI, 453, ad 1409.

Meiner, bei meiner Séchs oder Sichs! Betheuerungsformel, zu deren Erklärung freylich obiges Sachs als Fem. bequem und alterthümlich genug wäre. Birlinger 384. Zeitschr. I, 298,2,5. II, 506. 563,10. V, 91. Vgl. Sáchsn.

---

sechteln, sechtnen (séchtəln, séchdln, séln, sédnə~, séchnə~) die Wäsche, sie laugen, heiße Lauge über sie gießen und abstitzen lassen; (auch VII Com. *sechten, far lisciva; sechta, cenerata, cenere ed acqua, bucato.* Wenn auch wol noch, und früher meist, Urin, Saich, zur Lauge gebraucht wurde, könnte nicht eine Ableitung von *saichen* statt haben? cf. *zeideln, slaw., češk. cediti*, seihen). Abə' du *sechtelst!* zu Einem, der im Bette stark schwitzt; (ObrM.). Die Sechtel, obige Arbeit und die Vorrichtung dazu, namentlich aus einem Sechtelzuber (der am Boden eine Öffnung hat, die durch einen bis über den obern Rand reichenden Stab oder Zapfen verschlossen und geöffnet werden kann), einer Sechtelbank, worauf er steht, einem Sechtel- oder Sechtkessel, unter dem das Sechtelfeuer brennt, und einem Sechteltuch, durch welches das heiße Wasser über die Asche abgeseiht wird, bestehend. Das Voc. v. 1618 hat: „Sechten, lixivium vel lixivia; ein *sechten* Wäsch, lavatio lixivia." „Die kelchtuechl gibt man zu waschen in dy sechten;" Tegernsee. Ceremon. v. 1505—19, Cgm. 1148, f. 46a. Das schweizerische Verb *sechten* kommt schon bey Pictorius 378 vor. „Sauber waschen

und ſechtnen, anſechtnen." „Von ainem Sechtenzuber XXX dn." Cgm. 698, f. 19. 39. 41. „Den Sechtelaſchen hat man verkauft I metzen pei 3 dn.;" Cgm. 697, f. 196. Im Hohenlohiſchen iſt die Sechtelboding eine Kufe mit durchſchnittenem Boden, und durch die Sechtelwanne werden die Trauben ausgetreten, ſo daß hier das Durchlaſſen, Abſeihen der Flüſſigkeit ein weſentlicher Begriff zu ſeyn ſcheint. Qualus, ſechtzeinna. Nosco sis qualis qui botros fers mihi qualis;" Voc. optim. p. 28. Diefenbach 477ᵃ. Das ndrſ. Sichter (Vorrichtung aus Bohlen, durch die unter Wegen das Waſſer abfließen kann) hat viele Ähnlichkeit, wenn allenfalls ſichten, ſchwed. ſickta (ſieben) auf den Begriff ſeihen unanwendbar ſcheinen ſollte. Zeitſchr. V, 165,103. VI, 44. Selbſt der in Bayern geſchriebene Cgm. 592 hat fol. 28ᵇ. 29ᵃ. 38ᵃ ſechten für ſieben, ſichten. „Die brüe darab geſechnet," ſtatt geſeihet, (1538); Cgm. 4126, f. 36. Unſerm ſechteln entſpricht ein ſpaniſches colar, hacer la colada (alſo ſeihen), ein ital. far la bucata (wol ebenfalls auf die Durchlaßlöcher bezüglich; Diez, Wbch. 74), womit das franz. buquer, buer, und ſelbſt das hchd. beuchen, ndrſ. bûken, ſchweiz. büchə̃ (gewiß nicht von der Buchenaſche; Th. I, Sp. 195) gleiche Bedeutung hat. (Das engl. ſoak, einweichen, gehört eher zu ſaichen. cf. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Sp. II, 362.) Von einem ſtarken Trinker ſagt man, daß er gern ſechtle. Vrgl. ſäfteln.

Der Sechter (Séchtə'), (O.L.) Böttchergefäß kleinerer Art mit einer Handhabe, während das Schaff deren zwey hat. Der Melk-Sechter dient beym Melken. Cf. niederd. die Sette, Zeitſchr. VI, 483.' (U.L.) Böttchergefäß mit zwey Handhaben, während das Schaff deren 195
eine hat. „Padſchäffer oder Padzechtter;" Wſtr. Btr. III, 144, ad 1476. Anderwärts, z. B. in Franken, iſt der Sechter ein beſtimmtes Trockenmaß, 1/4 Maß, 1/32 Malter. Gl. o. 190: ſehtari, sestar; daſ. 152: sehtere, sextarius; gl. i. 227: sehtr, situla. Es ſcheint das s ausgefallen, da gl. o. 152 auch sehstere und Otfr. II, 8,31 sextari für sextarius (ital. sestiere, franz. setier als Flüſſigkeitsmaß) vorkommt. Ain ſechter wein den geſellen, zu vertrinken;" Raitenhaslacher Urbar v. 1438, Cbm. 1517, f. 241. 294. Graff VI, 151. 153. BM. II, II, 241 f. Weigand, Wbch. II, 669 und 696. Bilmar, kurheſſ. Idiot. 380. Zeitſchr. V, 407,27. VI, 91. 344.

'séchten, söchten: ə̃ söchtənor, ein ſogetaner; Zeitſchr. II, 85,31. 238. ſ. oben ſo: .ſogetan, ə̃ sétte'.'

ſeicht, wie hchd.; (mhd. ſîhte; BM. II, II, 269. Weigand, Wbch. II, 674. Zeitſchr. II, 512). Im überſetzten Puterbey lieſt man: „wie ſeicht (wenig) keuſch iſt das Ehebett, wo..." „Ich bin leichnam ſeicht gelehrt," ſagt der Schottenpfaff; H. Sachs 1560: V, 350 (1612: V, III, 26). S. ſeift, und vrgl. ſeig, adj.

Seucht, morbus, lues; „gmaine Seucht," Voc. v. 1618. ſ. ſiech und Sucht.

Sicht, Geſicht, ſichtig ꝛc., ſ. unter ſehen.

Die Sucht, 1) ohne nähere Beſtimmung durch ein vorgeſetztes Adj. oder Subst.: a) eine vorübergehende, ſich zu gleicher Zeit mehrern Individuen mittheilende, krankhafte Erſcheinung, wie z. B. Augen-Entzündung, Halsweh, Schnupfen, Katarrh und drgl. Zeitſchr. IV, 1. es gêt ə̃ *Sucht* 'rum untə̃'n Kində'n. In dieſem Sinn auch: das Geſücht. „Fus-, hant-, hüff-geſücht, podagra, chiragra, sciatica;" Cgm. 649, f. 581. b) eine ſich ohnehin aus der Rede ergebende beſtimmte Art von Krankhaftigkeit. Der Hund hat die Sucht." „So ein Frau jr Sucht (die Menſtruation) zu wenig oder zu vil hat," ſagt Ortolph. 2) mit vorangehender nähern Beſtimmung, wie hchd.; z. B. fallende S., Gelb-S., Waßer-S., Wind-S. Grimm, Mythol.² p. 1110—12. BM. II, II, 359. Zeitſchr. VI, 10. Im Dialekt auch: Haimſucht (Heimweh), Sterbſucht (Peſt), Wundſucht (bleibendes Übel von einer Wunde) und drgl. ſüchtig, adj., anſteckend, (in welchem Sinn die ahd. Sp. auch ſuhtluomi gebrauchte; gl. i. 249. 286. „Pestilentiae dere ſuhtluome; Cgm. 17, f. 9ᵃ. Graff II, 212. VI, 142). „Die nit deen (verdauen) mögen und darmſichtig ſind;" Cgm. 4570, f. 47. BM. II, II, 360. Suht, gen., dat. ſuhti, pl. ſuhti, (auch im Dial. noch mitunter Sücht), eine ſchon uralte, zu ſiech (w. m. ſ.) gehörige Ableitung, galt ſowol für tabes, pestis, aër corruptus, als, wie agl. ſuht, goth. ſauhts, isl. ſótt, f., ſchwed. ſot, m., für Krankheit überhaupt. Grimm, Mythol.² p. 1105 ff. Unter andern Zuſammenſetzungen hatte man (Voc. v. 1429) auch eine bluotſuht haemorrhois, miſelſuht morphea, tobſuht mania (gl. a. 528. gl. i. 431), fuozſuht podagra, (gl. a. 528) ſitesuht pleuresis, (gl. i. 388. 462) uzſuht dysenteria. Statt ſuht findet ſich gl. a. 29. 53. 542. 682 ſuth, ſȯth geſchrieben. Dieſes möge nun bloßes Verſehen ſeyn, oder nicht, ſo ſcheint doch für das unten vorkommende Sutten, Sudn, in nürnb., o.pf. Ausſprache ein Sutt, Sud erwartet werden zu dürfen; (vrgl Gramm. 433, und oben die isl., ſchwed. Form ſótt, ſot). Sucht, als moraliſche Krankheit, beſonders in Zuſammenſetzungen, wie hchd., und wol mit dem vorigen ein Element. „Pfi, gîtiger, dîner ſiuchede (Suchte) wil niemer rât werden noch buoz;" Br. Berhtolt 82 (Pfeiffer 280,7). BM. II, II, 358. ſuchten, ſiech ſeyn: ə̃ *fuchtə̃ds* Lébm; (b. W.)

Die Sucht, falſche Ausſprache von Zucht, w. m. ſ. 196
Des is ə̃ liədə'liché *Sucht* (Paſſau), d. h. ein liederliches Gezücht. Die Lebſucht, Lebensunterhalt, bremiſch-niederſ. lieftucht, holl. lijftocht.

Der Sack (Sàk, pl. Séck, Dim. Säckl), wie hchd.; (ahd. ſacch, ſach, pl. ſecchi, mhd. ſac, goth. ſakkus; Graff VI, 73. BM. II, II, 2. Weigand, Wbch. II, 527. Zeitſchr. II, 415,139. III, 142. 360,7. 401,14. Von Grimm, über Diphthonge p. 25, zu ſiuwan und ſoum geſtellt und für unerborgt erklärt). „Quidquid dicatis, zu deutſch, macht ihr rechts oder links um, ſo hab ich euch im Sack," (bin Meiſter über euch). Bucher, Kinderlehr 23. R.A.: Den Sack geben Einem, afferre cui repulsam, renunciare amicitiam. In 'n Sack ſchieben Einen, irretire, implicare; Voc. v. 1618. ſ. ſchieben. „Der ſack ze wapen kleide ꝛc. me mir, darinne wol ein gæhez trenken;" Labr. 366. 'cf. Grimm, R.A. 696 ff.' Kaə̃ láre' *Sàk* ktêt nét, anſchaulicher Grund, wodurch man ſcherzhaft zum Eſſen und Trinken aufmuntert. Die Bergleute „wagen den Sack an die Ruben," ſie wagen das äußerſte; H. Sachs 1560: IV, III, 89 (1612: IV, III, 192). „Ei ja mach es dick, 'es gehört zu dem ſack," ſpricht die ſpröde Frau auf die übertriebenen Schmeicheleien des Anbeters; Cgm. 270, f. 82 (379, f. 42). 'Als Scheltwort, ſ. BM. II, II, 3,2. Bilmar, kurheſſ. Idiot. 335. Dazu: ſacken, einen Sack ſchelten.' Eine huren und ſacken, ſie alſo betiteln; H. Sachs 1612: IV, III, 22. „Die Frau: Sich, Bubenſack, biſt du noch innen heb dich nur du unflat du gelber. Die Magd: Was dörft jr mich ſacken und palgen? Der Mann: Jetzt ſo jhr an einander ſeckt;" H. Sachs 1612: I, 965. 967. cf. oben: ſachen. 'anſacken, hart anfahren; Bilmar, kurheſſ. Idiot. 336.' Der Bodenſack, (Bo'nsàk), der Blinddarm. „*Posȯk* auf'n Kraut;" Lindermayr 119. ſ. Th. I, Sp. 211. Der Pippſack, Bippſack, Wanſt; (ObrM.). ſ. Th. I, Sp. 399. Rôtſack, ſ. oben: rôt und vgl. oben: Sauſack. Der Sackmann, (ä. Sp.) Räuber. „Du wäreſt ein ſachman, der mord und main het getan;" Cgm. 717, f. 34, v. J.

1347. Cgm. 577, 168: ſackhman, (ſchwerlich nur verſchrieben ſtatt Schâchman). „Ze payden taylen komen dar von ſakman und preganten ſchar;“ Ring 48d,31. „Sich ſtieß dar an (an der Dornſchutzwehr) vil oft ein bloßer ſakman;“ daſ. 57,17. „Die ſackman wurden rauben und nemen unſer hab;“ Altſw. 241,32. „Ein ſackman oder troſſer der unſer klaider füerte;“ Georg v. Ehingen, S. 16. „Daz vervangen werden czehen ros oder rint in aines mannes gewalt er ſei ein diep oder ein rawber oder ein ſackhfüller chlainnêt und gewant...;“ Wiener StdtR., Cgm. 1113, f. 52a; (bey Rauch III, 170: „oder ein ſackh voller clainat“). „Erucae sunt armorum capitanei, lucustae sunt viri armorum, bruci ſunt saccomanni;“ Pred. sec. XV., Monac. August. 195, f. 288b. Diez, Wbch. 300. Dem Sackmann ruefen, oder blos: Sackmann machen, ruefen, (ä. Sp.; z. B. Freyb. Samml. I, 94. 164) plündern, ital. mettere a saccomanno, saccomannare. Birlinger 383. Vrgl. holl. ſacken und packen (plündern), ſpan. saquear, franz. saccager, mettre à sac. Das einfache ſpan. sacar heißt herausnehmen, und mahnt an das ital. pigliare neben dem franz piller. Die von München „rotvnd auf Augſpurger gut bey Hurlach ſackrab in friden“ (1388); Cgm. 344, f. 136b, (Sackraub reiten?). Sackſemper, ſ. Th. I, Sp. 270 unten. Der Sacktrager, (Ingolſt., Nürnb. ꝛc.) Art zünftiger Arbeiter bey Getreidmärkten oder Schrannen. „ſacken den Wein, saccis vina castrare;“ Voc. 1618. „beſacken ſich, collocupletare se;“ ibid. daherſacken, ſchlapp, plump einhergehen. cf. ſappen, und Grimm, Wbch. II, 682. einſacken, feſt einſtoßen in einen Sack, z. B. Getreide ꝛc.; in ein Behältniß feſt einpacken; (ObrM.). Grimm, Wbch. III, 261. auffacken, einſacken, Vilmar, kurheſſ. Idiot. 336. anſäckeln (ă-ſäckln), füllen die Taſche, den Bauch. Grimm, Wbch. I, 432. Sich ă- oder ei-ſäckln, voll eßen. ausſäckeln, leeren. Grimm, Wbch. I, 942. „aufſäckeln, evacuare, exhaurire; Voc. v. 1618. (Wol ausſäckeln? Birlinger 381. Grimm, Wbch. I, 942). S. Seckel.

Der Säcker, Secker, (Schwaben und Franken) ein Quantum Weinbeeren, das auf einmal in die Kelter gethan, und nach dem Auspreſſen zum Treſterklumpen wird. Cf. nach einer ſchriftlichen Mittheilung das „Sackerl, Überreſt.“ Der ſachâri, Scheiterhaufen, der ahd. Sp. iſt wohl auch ein Collectivganzes, aber kaum hieher zu bannen. Graff VI, 148.

Der Sackers, ä. Sp., 1) eine geringere Falkenart, Sackerſalk; ital. sagro, frnz., ſpan., portug. sacre; BM. II, II, 12. Diez, Wbch. 301. Nemnich II, 1585. „Unum de genere falkonum vulgariter ſackers nuncupatum“ ſchickt N. an den Teutſchmeiſter in Preußen; Chiem. ep. 13, f. 148b. „Er fleugt für ander falken recht als ein bilgram tut für ein ſackers;“ Valkn. 11. „Ich will geſwigen ſackers und blaufüzzen;“ daſ. 25. „Durch recht ſo ſullend ſackers noch plaufüez nit mit edeln valken nieſſen;“ daſ. 82. 88. 2) Sakerfalk, Name eines Feldgeſchützes.

Sáckrament! (⏑ ⏑ —) ſehr gangbarer Ausruf des Unwillens, Zorns, auch wol der Verwunderung u. ſ. f. Weigand, Wbch. II, 530. „Die landsknecht fiengen an zu fluchen (potz) marter, leiden und ſacrament;“ H. Sachs 1612: I, 995. Vrgl. Leichnam, ital. corpo di Christo, ſpan. cuerpo de Dios, wo überall bey dem Heiligſten des Cultus betheuert, geſchworen, gedroht wird. Uebrigens wird in der Praxis auf dieſe eigentliche Bedeutung ſo gut als nicht mehr gedacht, und es gibt neben dem Kreuz-, Himmel-, auch ein Hell-, ein Tauſend-, ein Zenten-, ein Jeſuiten- ꝛc. Sakra-
197 ment. Um dem Wort um ſo ſicherer alle ſündliche Beziehung auf das Heilige zu benehmen, wird weislich das -ment weggelaſſen, und blos das im Deutſchen ſinnloſe Sáckrə, Sickərə, Sáckərdi (vrgl. Sáchſen und franz. sacre dieu), Sackrəméch, Sáckrəwált gebraucht. ſ. die Verglimpfungen bei Birlinger 383 und Zeitſchr. II, 280,23. 502. 504. 506. 563,2. III, 185,32. 465,5. 523,47. IV, 244,17. 548,9. V, 126,34. 114,2. VI, 197. Allé *Sáckrə* ſchəlt'n, recht fluchen.

„Dà wirft mə̃ hàlt (ſollt á' nét ſei̇̃)
i̇̃n Zorn gàr oft ə̃n *Sakrə* drei̇̃,
und's *Ment* wiſcht á' mit nei̇̃;“

Bauern Reu und Leid. „Dáſs má sö' hárbt, dáſs má ſchilt duriaus und kain Acht had áſ's *Ment*;“ Stelzhamer 125. „Brichst in än *Sakrä* aus, dä'halt do' gleiwel 's *Ment*;“ Lindermayr 35. (Der Beichtvater frägt): „Haſt gſcholten Hans?“ — „Ja, Sakra, aber ment hab ich nicht dazu gſagt.“ — „Mit ment oder ohne ment, Hans, gſcholten is gſcholten. Iſt grad als wennſt Einem eine Watſchen gäbſt, hätt'ſt aber keinen Botzring;“ Bucher's Kinderlehr. „Es gibt Eltern, die ihren Kindern eh 1000 Sacra vortragen, als ſie die 7 aus dem heil. Catechismo erlernen.“ „Das Galaniſieren bringt dem Kreuzmachen weit vor, und hört man oft von jungen Herrlein viel hurtiger tauſend Sacrament als ſieben;“ Selhamer. ſakramentieren, Zeitſchr. V, 461; saggern, VI, 198. Vgl. Th. II, S. 1631: menten, mentieren, ſchelten, fluchen, lärmen. „Veit dəar *mentet* 's ischt á Wuet;“ (Biberach), Firmenich II, 427,46. „Bètt'n kàn o' (də' Bou') nȯ̃ nét, abə' füə'schi aus ſchelt'n wêi ə̃ Hàid; (ObM.) Der Sáckrə, auch wol der Sákrəment, als Appellat., auf eine Perſon oder Sache bezogen. „I mecht wain'n wie-r-á Kind z'wögn den *sickárá sáckárá* Weiberleutgsind! Wer is denn aft Schuld dran, wos dö *Sickárá Sáckárá* dö!“ Stelzhamer 99. ſáckeriſch, ſáckriſch, tauſendſáckriſch, ſickriſch, Adj. und Adv., eben ſo oft in der Verwunderung, Bewunderung, als im Zorne gebraucht, δεινός. Zeitſchr. IV, 501,7. V., 103,1. 252,8. VI, 197. 510.

Du *ſáckeriſchs* Deənàl, biſt *ſáckeriſch* ſchö̃,
kà̃ſt *ſáckeriſch* tanz'n, kà̃ſt *ſáckeriſch* gẽ̃.
ə̃ Biſſl *ſickriſch*, ə̃ Biſſl *ſáckriſch*, ə̃ Biſſl houhhg'ſêgng mue' mə̃ taə̃,
baəriſch Tàlə' mue' mə̃-r-eənə̃ ſêgng laſſn, áfə' gébm mue' mə̃-r-eənə̃ kaə̃!

Der Seckel (Séckl), wie hchd.; (ahd. ſecchil, mhd. ſeckel; Graff VI, 73. BM. II, II, 4. Weigand, Wbch. II, 670. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 382); jedoch nicht eben volksüblich. Nach dem Werdenfelſer Ehaftbüchl. v. 1431 (Cbm. 1533) darf der Richter keinen Angeſeſſenen gefangen ſetzen. Kann dieſer eine Buße nicht bezahlen, ſo ſoll man ihm beiten, oder „ainen Seckel an den hals hengen, huntz das er ſie derarbait,“ indem er von verdienten 3 dn. immer einen in den Seckel legt. Auf dem Säckl hucken Einem, ihm Schaden bringen; von Kürſinger's Ober-Pinzgau (1841), S. 173. 174. Der Séckler, Handwerker, der in ſteiferem Leder als der Taſchner und Beutler arbeitet, Ranzen, Felleiſen, Coffer- und Stuhl-Ueberzüge und drgl. macht. „Sekler, bursarius;“ Voc. v. 1429. Bey Otfr. IV, 2, 29. 12, 47 iſt von Judas als ſekilari (Seckelmeiſter) die Rede. Graff VI, 71. BM. II, II, 4. Vrgl Sack.

ſeckieren Einen, ihm beſchwerlich fallen durch Bitten, Fragen, Späße ꝛc., ital. seccare. Zeitſchr. III, 393, 9. Die Seckatur. Das italieniſche mahnt an das altdeutſche unter Sach erwähnte ſecchia, rixa.

ſicken, ſickern, (Nürnb., Hsl.) was zicken, ſäuerlicht werden. Cfr. ſänkerlich und zänkerlich.

ſicknen, ſickern, (ſchwäb.) ſintern, abrinnen; (agſ. ſicerian. Weigand, Wbch. II, 699). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 385: sêkern, 387: sockern.

ſocken, (vom Salz, beym Sieden in der Salzpfanne) zu Boden ſinken.

Der Söckel (Séckl), die Socke, soccus; (gl. i. 146. 198
430: ſochili, callicula, Dieſenbach 90b). „Die Prieſter trugen Söckel oder Pantoffel und Peßl;“ Av. Chr. 31.

Die mhd. Sp. sagte, dem lat. entsprechender: der Sock, pl. Socke; (ahd. soch, soccus, Diut. III, 151; socha, pl., gl. a. 656; i. 696; o. 75: sicones, udones, pedules. Graff VI, 134. BM. II, II, 465 f. Weigand, Wbch. II, 719). „Alle iar zwen Sokhe;" MB. XII, 167, ad 1325 „Deme herren wart sîn sok niht naz" (beym Reiten durch ein tiefes Wasser); St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 61, Vers 1120. „Niht nazzer wart sîn sok noch sîn chleit, swie er ûf dem wazzer reit;" das. f. 62, Vers 1138. „Verhaiß ainer mentel und röck, sie nem ze iungst gerne zwen söck;" des Teufels Segi. „Dei bein ne bedechent in (den Himmelsbewohnern) hosen noch die linsoche;" Clm. 9513, Vers 264. söckeln, ansöckeln die Strümpfe, Socken an sie nähen oder stricken.

Suck, Suck! Ruf, womit man dem Schweine lockt, (vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 384: sick!); Schwein. Die Suckel, Sucken, succula. Das Sucke-l, junges Schwein überhaupt. Vilmar, a. a. O.: Sickel. Zeitschr. IV, 313. V, 187. suckeln, (Eichsfdt.) unrein, schmutzig seyn; Klecke machen im Schreiben.

suckeln, saugen; (agf. sycan). Vilmar, kurhess. Idiot. 407. Zeitschr. II, 553,119. IV, 307. VI, 487.

'Die Suckenîe, Suggenîe, ä. Sp., ein Kleidungsstück, das über dem Rocke und unter dem Mantel getragen wird; BM. II, II, 719 f. „Ein roc ân suckenîe;" S. Helbling XV, 71. „Geb die suckenî dâ zuo; das. 75. „Schœn suggenige und rok;" Griesh. Pred. I, 70. „Toga, suggene;" Aug. S. Ulr. 50, f. I. (Clm. 4350, XIV. sec., f. I). „Toga, suggnay;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 94.

Seckten, (HhE.) Grillen, Sonderbarkeiten. Dès sán' *Sékta*! Er hàt àllə'hand *Sékta*. Zeitschr. V, 407,10.

(Vrgl. Sat, set, ꝛc.)

Sàd, ein Subst. m., aus den nord-o.pf. Redensarten: im (i˜n) *Sàd* seyn, zugegen oder vorhanden seyn; in den (i˜n) *Sàd* kumə˜, auch i˜ d· *Sà'* kumə˜, zum Vorschein kommen, — jedoch nicht ganz sicher — zu schließen. Vrgl. Sod.

'Sadrach, ein aus Satan und Drache gemischtes Schimpfwort für ein böses Weib, unter Anlehnung an den biblischen Namen Sadrach (Dan. I, 7). „Die Base, der alte Sadrach;" Tiroler Bauernspiel p. 107.

Der Said (Saəd), das Gesaid (Gfaəd), (verächtlich das Reden, das Gerede, (eine Bildung von sagen wie der Traid, das Getraid von tragen; s. sagen und vgl. ahd. antsegida, Entschuldigung; Graff VI, 108. „Daz antseidiga i. e. daz para, quod assumit defensionem antsegida"... „antseida"... mit ántseidə, âne ántseida;" Clm. 4621, f. 58b. 59. 60b). 'Allwə' dər àld *Saəd*; ə˜ *Saəd*, der kaə˜ Haəməd hàd; ə˜ langwáli's *Gfaəd*. ə˜n *Saəd* ve'bringə˜, dumm ꝛc. daherreden.

„sedeln, ansednen," s. fechteln, (bauchen).

Der Sedel (Sêdl, Sê'l), a) in der Bedeutung Sitz, sedes, überhaupt veraltet. Das Sedal der ahd. Sp., sedes, thronus, war ein Neutr. Graff VI, 308. BM. II, II, 234. Weigand, Wbch. II, 671. Das Untergehen der Sonne, der Sterne nannte man (gl. i. 282. 1214. Diut. II, 319) in sedal gên, worauf vielleicht noch das dialektische ein gên (s. I. Th., Sp. 93. Grimm, Mythol.2 p. 700 f.) beruht. S. weiter unten sedeln, Nacht-Sedel und Sidel, und vgl. Vilmar über Rudolf von Ems p. 26. „Zwar so wär ich nit geflogen auf der höner (hünr) sedel hot," (Reim auf „not"); Cgm. 270, f. 63a, (379, f. 25); s. Th. II, Sp. 1189. b) Sitz auf dem Lande, Landsitz, besonders einer ehmals sogenannten gefreyten oder adelichen Person; „domus et habitatio privilegiata absque territorio;" Weizer. Gebesedeln, Gebsattel; RB. III, 93, ad 1257. Förstemann II, 542. Der adeliche Besitzer eines, in die Landtafel eingetragenen, gefreyten Sedels hatte ehmals, „so weit der Dachtropfen gieng," die Gerichtsbarkeit, war den gewöhnlichen Scharwerken nicht unterworfen, und zahlte keine andre, als die sogenannte Rittersteuer. „Das von Alter Sedel sind, die sollt ihr nicht steuern, welcher aber einen Sedel haben und machen wolle, das doch von Alter kein Sedel ist, den sollt ihr steuern;" Instruct. an die Steuersammler v. 1453. Kr. Lhdl. I, 246; cfr. XVI, 247 und X, 116. 199 MB. XVIII, 386. Gefreyte Sedel, die in den Besitz von Unadelichen kamen, verloren ihre Vorrechte. Kr. Lhdl. XVI, 151, ad 1506. Der Sedel zu Erlach; Mederer's Ingolst. p. 68. „Meinen Sedl und Sitz ze Muspliening;" MB. II, 56, ad 1404; cfr. 81. „Zwen Sedel zu Hartpenning, drey Sedel zu Sachsenkaim, ain halben Sedel zu Hartpenning;" MB. VI, 350 ff., ad 1358. „Unsern halben Sedel zu R.;" MB. XIX, 53. „Unsern Sedel und unsern paw ze Durgenveldt;" Meichelb. Bened. II, 60, ad 1328. In neuerer Zeit, z. B. in Wening's Topographia, steht nach Gramm. S. 170 das tautologisch-erklärende „adelicher Sitz und Sedel." Der Sedelhof, Bauernhof, der ursprünglich ein adelicher Sitz war, oder noch ist. „Wie denselben Sedelhof jetz Ulrich Sedlmayr zu Affalterbach besitzt, und Leibrecht darauf hat;" MB. X, 586, ad 1526. „Do worht er (Cäsar) bî dem Rine sedilhove fine;" Annolied, hg. v. Pezzenberger, 502. Pertz, Monum. II, 199,19: „Sathulcurtis," heute Saucourt. Der Sedelbaur oder Sedelmaier (Sê'lmaər), Zeit-, Leib- oder Erbpächter auf einem Sedelhof, villicus. „Bey den klösternn, pfarrhöfen, zehenndern und Sedlmairn;" Wstr. Btr. II, 155, ad 1475. (cfr. Wstr. Btr. VII, 323: Sölmair, Sølmə˜, welches zu Seld gehören wird). sedelhaft, sedelhaftig, seßhaft, ansäßig; BM. II, II, 235. „Auf der Gotzhaus urbarn sedelhaft werden oder sein;" MB. IX, 143. XXII, 333. „Daß sie sedelhafft werden in der Stadt;" Wagenseil's Nürnb. 320. „Solten si zwen priester darzue sedelhafftig gemacht haben;" MB. XV, 55. sedeln, besedeln, a) v. a., seßhaft machen. Auf Jemands Urbar besedelt seyn; MB. VII, 304. (s. sideln, besideln). (In der ahd. Sp. ist sedalo habitator, ainsedalo coelebs, umbisedalon finitimi; gl. a. 210. 265. 304. Graff VI, 309: „Nach meins vorsädl' chunrat des grafen sälegen tod," sagt Pfarrer Fridr. Peterlehner zu Bischoffdorf im Innviertel, ungefähr im J. 1420; Cgm. 3941, f. 104b). b) (Zillerthal, B. v. M.) v. n., mit der Schafheerde auf einem Platz im Freyen übernachten; (Jir.) die Schafe auf der Alpe auf dem Platz versammeln, wo sie übernachten. Sedal, Sedeln, Sedelplätze, pl., (Jir.) schöne, geräumige Weideplätze auf Alpen. Söerll, (? Pseud. Jir.) der Ruheplatz des Viehs bey Tag und Nacht auf den Alpen. c) (ibid.) v. a., einen Platz sedeln, absedeln, ihn durch die Heerde auf obige Weise düngen. Die Bergmähder werden wechselweise gesedelt und abgemäht. Ein Stück das heuer zum Sedelplatz bestimmt ist, wird so abgesedelt, daß die Heerde jede Nacht auf einen andern Fleck zu stehen kommt, und Alles gleichförmig gedüngt wird. Dieses Verbum ruht augenscheinlich zunächst auf Sedel, Nachtsedel, insoferne dieses in der ä. Sp. auch für Herberg, Nachtherberg, Nachtlager (s. Nachtselde) galt. BM. II, II, 35. „Nahtsedel nemen;" H. Fr. II, I, 129, ad 1318. „Min und hern Tristandes nahtsedel werdent nindert gelîch," klagt der verlassene Kaedîn in Heinrich's Tristan 4831.

Das Seidlein (Seidl, Sei'l), a) die Hälfte der landüblichen (Getränk- und Flüssigkeits-) Mäß. Weigand, Wbch. II, 674. Städter sagen lieber die Halbe. ə˜ *Sei'l* Biər und um ə˜n Kreuzə' Brod á'! genügsame

same Bestellung manches ländlichen Gastes beym Eintritt ins Wirthshaus, die man anderswo gerne als Sitte und Dialekt bezeichnendes Neckspröchlein gegen Altbayern überhaupt aufs Tapet bringt. „Wer seinen Durst mit Seideln labt, fang' lieber gar nicht an."

200 „Lass uns heur 'en Brandwei˜ schmékkhe˜,
e˜ *Seidl* is e˜ Schluckh — dàs waest ja von ê," fingen die wallfahrtenden Pinzgauer. Das Seidel = 1/2 Köpfl im b. W., = 1/4 Maß (Passau); das Köpfl = 3/4 Maß bayrisch. verseideln. „Verseidelst daheimen mehr wedr ich vertrinck in dem wirthshaus," sagt Er zu Ihr; H. Sachs 1560: V, 361. Ein Seitel, dodrans, dimidia mensura; Voc. v. 1618. „Ein trinken, ein sidlin; Augsb. Stdtb. „In liquidis pharmacopolae atque villicae seidly vocant communem mensuram;" Ab. Gramm. v. 1517. „De vino carrad. I. id est situlas XXX," heißt es ad 889 bey Rieb. „Unum sydlinum," Dintenrecept sec. XIV., Ald. 178, Hinterdeckel. Diese Situla wird also ein größeres Maß gewesen seyn. b) (O.Pf., Flurl) Maß für Erz. Das Amberger Seidel ist lang 2 Schuh 5 1/8 Zoll, weit 1 Schuh 5 3/8 Zoll, tief 1 Schuh 2 5/8 Zoll; das zu Bodenwöhr ist lang 2 Schuh 7 6/8 Zoll, weit 1 Schuh 10 3/8 Zoll, tief 1 Schuh 3 7/8 Zoll. Das am Fichtelberg hält 12 Napf oder beynahe 6 Kubikschuh. c) (Rothenburg an der Tauber, Herrieden und an andern fränkischen Orten) Getreidmaß, geringer als der Metzen und das Viertel. Das Herriedener Seidlein (Korn) ist nach dem Reg.Blatt v. 1811, St. XL. gleich 0,529100 Münchner Metzen.

ausseideln, die Milch; s. seihen.

Die Seiden (Seidn, Sei'n), Seide; (ahd., mhd. side; Diut. III, 151. gl. o. 278. 262. 253, sec. XII. Graff VI, 203. BM. II, II, 262. Weigand, Wbch. II, 674). „Nimmer des gemüten, daz im ein siden breit sin wirde krenke;" Labr. 358. Der Seidensitzer, ein Handwerker; H. Sachs 1560: II, II, 114. Der Seidennater, Seidenader, (ä. Sp.) Seidensticker. „El rechamador, der seiden nater;" Voc. venez.-todesco, Ms. v. 1424, f. 24. Sie bildeten ehmals in München eine eigne Zunft. In der Fronleichnamsprocession v. 1580 hatten die Glaser (Glasmaler?), Maler, Seidenader und Bildhauer zusammen eine Figur zu tragen. Wstr. Btr. V, 173; cfr. p. 105. 121. Auf der Hochzeit des Königs Matthias von Ungarn a. 1476 haben „ain maler und ain Seydennatter (ritterlich) gestochen;" Wstr. Btr. III, 144. Zur Hochzeit Georg des Reichen in Landshut wurden 20 Seydennatter auf 6 Wochen in Arbeit genommen. Ihr Lohn betrug 398 rhein. Gulden, ihre Kost 120 fl. Im Nibelungenlied wird solche Arbeit „von schönen vrowen" gethan, die auch in unsern Tagen ihr altes Geschäft größtentheils wieder übernommen haben. Der Seidenspinnerin Tag. A. 1391 „des Ertags nach der Seidenspinnerinn Tag;" Gem. Reg. Chr. II, 277. Er fiel, wie aus der a. Stelle sich ergiebt, nach Philippi und Jacobi, und war der Weihetag der Ahkirche zu Regensburg. Gemeiner räth (III, 400) auf den Sophientag im May. Der Seidenstricker oder Knopfmacher. „Seidenwasser (d. h. gebrautes Wasser aus einem Kraut) das in dem Flax wächst;" Cgm. 4570, f. 46. 'Die Seidenwat, seidene Kleidung; s. Wat.' „Kleidung von sammet, seitenwat;" H. Sachs 1612: I, 203. Der Seidenweter. „Einer hieß paul, der auch da stund, und schmelcz, drei seiden weter, und erngras, der verreter;" Mich. Beham, Wiener 10,5. Der Seidenwurm. „Des haimischen maulperpaums pleter ezzent diu seidenwürmel, aber man gibt in auch lactukenkraut ze ezzen, iedoch wirt diu seid nicht so guot, als wenn si maulperpleter ezzent," sagt im Jahr 1349 Conrad v. Megenberg, Domherr zu Regensburg, f. 194; (Pfeiffer 330,32; cf. 297). Also die heutige Seiden-Erzwingerey doch nicht ohne allen Vorgang.

seid, sid, sider, sîder (Vilmar, kurhess. Idiot. 383. Zeitschr. II, 180. 556,41. III, 90. 214,21. IV, 271,55. V, 117,35), ex quo; s. seit, sit und sint.

Die, das Sidel (Sidl, Si'l, o.pf. nach Gramm. 440: Sigl), a) Bank, die zugleich Sitz und Behältniß für Wäsche, Kleider, Flachs ꝛc., und wenn sie mehr in letzterer Beziehung gemeint ist, Sidel-Truhen genannt wird; (ahd. sidila, mhd. sidele, sidel; Graff VI, 309. BM. II, II, 236. Weigand, Wbch. II, 702. Birlinger 387. Vilmar, kurhess. Idiot. 383. Vgl. oben: der Sedel). „In die kamer füert sie jn zu ainer schönen sideln hin; Cgm. 270, f. 289. „Ein sidel ist ein banc," heißt es Diut. I, 315. „Sideln und Laden, die nicht angenagelt sind;" Rchtb. Ms. v. 1453. Als Hubgericht (Abgabe, s. Th. II, Sp. 1039) geben „ain sideln da XII man auf mugen gesitzen;" Heidenheimer Salbuch 1400, Cbm. 1524, f. 8. 11. „Ein pank ist ain sidel und ain sidel ist ein pank;" S. Nicol. 226, f. 298. Fueßsidel, O.L., Kiste oder Truhe, die vor einem Bett und drgl. als Schemel dient. „Sein legerstat, sein rüsidel Clm. 4755 (XIV. sec. 4°), f. 140. b) (ä. Sp.) Bet-Bank in der Kirche. „In der Sydl im Kor, da die 201
briester innstend;" Münch. Urk. v. 1493. c) (salzb. Lungau) Beichtstuhl. d) (ä. Sp.) Sitz, Wohnsitz, Aufenthalt. Der Sidl, Sitz, (Rotthal). „Der unkäusch sidel ist den mannen in den nieren sam den frawen in dem nabeln;" Konr. v. Megenberg f. 21b, '(Pfeiffer 35,6; cf. 11,9.27. 12,3. 19,5).' Das Ansidel. „Und ist ein Ansidel, do der Vater aufsaß, und lât er ainen sun besitzen daz ansidel; Rchtb. Ms. v. 1453. Laßberg, schwäb. LR. §. 148. „Mit kainem Nachtsidel (Nachtherberge) auf das Closter komen;" MB. V, 434, ad 1359. In diesem Sinn wird auch das Städtchen Wunsidel (Wau˜ligl) benannt seyn. Jac. Grimm (b. Grenz-Alterthümer, im 43. Bnd. der Berliner Abhandl., S. 130) scheint dabey an Woden (Wuotan) zu denken. Er frägt, wie es in alten Urkunden heiße. „Castrum Wuonsidel"; RB. IV, 273, ad 1285. Wie hieß Mittersill in früherer Zeit? Das Gesidel (Glidl), (Ilz) Sitz. BM. II, II, 236. Nemts enk e˜ *G'sî'l* nehmt Platz! Vrgl. sidel, thalamum, gl. bibl. v. 1418; sidila, thoral, gl. a. 535; seggesta, gl. a. 579; sidilla, sedile, gl. o. 139; — gisidili, sessio, consessus, gl. i. 287. 963.

'Die Sidelkuchen; cf. unten: Sudelkoch.' „Zwo Sidelkuchen (immer mit i, nie mit u) auff der Brugkhen zu Salzburg" und noch mehrere an gelegenen Orten aufzurichten, befohlen in Statut Ordnung und Policey für die Stadt Salzburg v. 1524, Cod. C. E. v. Moll-Oldenbourg, f. 75.

Der Sidel, nach Gramm. 1031 renoviert Sidler, der da wohnt, ansäßig ist. Der Ansiedel (Aẽ˜sî'l, Aẽ˜sigl), der Einsiedler, (ahd. einsidilo, anachoreta, gl. o. 40; cfr. a. 344. BM. II, II, 237. Grimm, Wbch. III, 295).

en *Aẽ˜sî'l*, en *Aẽ˜sî'l*, dés gêt mẽ' nét ei˜, —
will liebẽ', schõ˜s Schätzál, e˜ *Zwaesî'l* sei˜.

(Die in der Regula Benedicti I. gebrandmarkten Sarabaitae heißen gl. a. 166, i. 1111 chamarsidilun). „Swer wil gien ze den ainsidel da unser fraw rastet," (Reute); Aug. S. Ulr. 50, f. 35. „Albrecht von Bonstetten Dechan des l. gotshus U. l. Frauen zu den Einsideln," (loci Eremitarum, Mariä-Einsideln) ... „geben zu den Einsideln" (1485); Aug. Jos. 6, f. 1. 16. 17. Der Erbsidel, der mit Erbrecht auf einem Lehengut sitzt. Cgm. 613, fol. 84. Der Landsidel, (Kr. Lhdl. I, 212. II, 178), (adelicher) Landsaß; (gl. a. 126. 193; i. 47. 543. 906. 1114: sidilo, lantsidilo, indigena, inquilinus, colonus, agricola. Graff VI, 310. BM. II, II, 237. Weigand, Wbch. II, 703). Vgl. unter der Sedel: Vorsädl. sideln, a) vrb. n., angesessen seyn; sich häuslich niederlassen. „Mit einem sideln,

steuern ꝛc.; Kr. Lhdl. I, 256. umſideln, ſich anderwärts niederlaſſen. b) vrb. act., anſäßig machen. anſideln ſich oder andere. Die Anſidlung, Colonie. beſideln Einen auf ein Gut, ihn als Pächter darauf ſetzen; MB. II, 36. VI, 596. (ahd. ſiþ ſidolon, Otfr. I, 25,24. Graff VI, 311. BM. II, II, 237). Vrgl. oben Sedel.

„Sidergrün," (B. v. Moll, Zillerthal) Sinngrün, vinca minor L. Nemnich II, 1567. S. Sin-grüen.

ſieden (ſiodn, ſie'n, o.pf. ſkí'n), U.L. ſeuden (ſoi'n, ſui'n), Praet. ſiedet' und ſutt' (ſud), Partic. pract. geſotten (g'ſo'n), wie hchd.; (ahd. ſiodan: ſôd, ſutun, giſotan; mhd. ſieden: ſiude, ſôt, ſuten, geſoten; agſ. ſeodhan, isl. ſiôda. Graff VI, 164. BM. II, II, 360. Weigand, Wbch. II, 703 Zeitſchr. II, 225. VI, 345). Bier, Kaffê, Met, Salz ſieden. Der Kaffêſieder, Metſieder, der Kaffê, Met bereitet und ausſchenkt. Die Siedwurſt neben der Brâtwurſt.

Aə̃ Knédl *ſoidt*, dər andə' fangt 's *Siədn* à̃,
schaugt aə̃ Knédl 'ən andə'n à̃, wiə ə' grâd ə'ſo *ſiədn* kà̃!

Unter einem Bilde von Altmann, einen wohlunterſetzten Knödel von Käſer (Alpenhirten) vorſtellend, der in Betrachtung vertieft vor dem kochenden Topf ſitzt. Der Leimſieder, a) ein hie und da unter die Weißgerber zählender Gewerbsmann; b) fig. Menſch, der mit nichts fertig wird. Das Sieden, (im Salzweſen) Zeit, ſo lange auf einmal fortgeſotten wird, Sud; abgeſonderte Einrichtung zum Salzſieden, Salzpfannhaus. „Von einem Sie-
202 den, das 14 Tage fortdauert, werden 15 bis 17 hundert Fäſſer zu 5 Zentnern geſtoßen;" Flurl, Beſchrbg. d. Obrg. Bier von den Subpfannen in Reichenhall heißen das Carl-Theodors-Sieden, zwey das Landſieden. „Das Maximilians-, das Wilhelmi-, das Ferdinandi-, das Alberti-Sieden" zu Traunſtein. „Das Sieden, genannt der Hochburger ſammt Wäldern, Salzbrunnantheil und Pfannhaus, mehr 4 Sieden, genannt Taching, Zyſer, zum Schnauder und im Loch" ꝛc.; Kr. Lhdl. XIV, 380, ad 1503. „Die drey Sieden: Schreiberin, Nutzenlacker und Gäkind" ꝛc. Geſottene Wochen, (Lori, Brg. R. 14) Wochen, in welchen Salz geſotten wird; (vrgl. Gramm. 994). Geſotten ſeyn, (im fig. Scherz) zubereitet, beſchaffen, moraliſch disponiert ſeyn. Só bin I *gſó'n*. Ahá̃ biſt du ſó *gſón*'1? Vrgl. indeſſen ſod ſtatt ſo. Verſieden, ä. Sp., ſt. ſieden. „Swaz ich verſieden wil, daz wil ſi brâten;" Labr. 509. „Nim geizin milch, verſiut di mit hanfe, Clm. 4595, f. 39. „Verſottene huener;" Münch. heil. Geiſtſpital-Pfründregiſter, Ms. v. 1519, passim. Wer durch den Gebrauch eines entwendeten Inſigels über 12 dn. gewinnt, „den ſol man verſieden;" Rechtb. v. 1332. Auch nach dem Regensburger peinlichen Rechte wurden Münzfälſcher in Oel geſotten. Wſtr. Btr. VIII, 88. ſiedig, adj. und adv., fervens, ferventer. Zeitſchr. V, 408,17; ſüttig, V, 181. 404,163. Zu Augsburg fällt 25. Jan. 1646 „ein Prewjung in einen ſiedigen Keſſel;" Cgm. 4906. f. 1. — (ſchwäb., Schmid p. 494) ſehr: ſiedig kalt, ſiedig lang. Der Siedig (der Angſtſchweiß) geht mir aus. ə̃ ſiedige Maulſchelle. Im Voc. Melber. sec. XV.: ſidenig haiß, ſiedenige liebe, fervor. 'Das Söd, Waſſer, worin etwas geſotten wird, Abſud, Brühe; BM. II, II, 362,1. Weigand, Wbch. II, 720.' „Friſch lembrein und litzen flaiſch mit ainem ſawren ſod (Brühe) oder in wein wol gewürzt iſt nuzlich ze ezzen" (im Mai); Scheftl. 296, f. 79. „Sewd im ein altes hun mit gumi arabicum und gumi tragantis und ſumack und gib im daz ſod gleiches gleich zu trincken;" Ind. 344, f. 67. „Diz male mit ezzige und mit guteme ſode." „Mals (miſche es?) mit ezzige und mit dünner ſode;" Kochbuch des Wirzb. Cod. unter Nr. 21. 26. '(Biblioth. des Stuttg. lit. Ver. IX, p. 9. 10.).' In Sod kommen, wie: in die Brühe. cf. unten: Sod, Raſen, und das Sot.

Der Söd (o.pf. Sàd, Sàud), arsura, fervor stomachi, ardeur de gorge. BM. II, II, 362: der ſödem. Weigand, Wbch. II, 719 f.). „Swer ſich dick überezzen wil, dem wirt des ſôten ſelten rât;" Haupt's Zeitſchr. VI, 493. Der Saath, ebullitio flavae bilis;" Nomencl. 1629, p. 205. „Es brennt mich der Sat, vexat me stomachi rosio, plethora dolet mihi;" Voc. v. 1618 und 1735. „Wer den ſotten hab oder ſtechen;" Cgm. 4543, f. 79. 80b. „Wen der ſöd oder das Stechen ankumpt;" Cgm. 384, f. 48. Clm. 174, f. 165 describitur soda. „Er kauft' ir ein püſen ſueßes prot und der zimetrind ein lot er gabs der lieben fur den ſot;" Heſeloher (?), Cgm. 379, f. 158. „Dolor capitis communi nomine ab Avicenna soda dicitur;" (arab.) ZZ. 821, f. 12. Das Sàudbrennə̃, Sodbrennen. Vrgl. Sutt.

„Das Sod-brod, Borhörnl, ceratium;" Heumann, opusc. 694. 'Weigand, Wbch. II, 720. Nemnich I, 947 f.: ceratonia, Sodbrodbaum, Sodſchoten, Bockshorn-, Johannisbrodbaum.' Etwa gegen das Sodbrennen gut?

Der Söd, Sodbrunn, das Sodwaßer, puteus, aqua puteana, Voc. v. 1618 und 1735, ſonſt nicht eben volksüblich; (ahd. mhd. ſôt, agſ. ſeadh, cisterna, puteus. Graff VI, 166. BM. II, II, 362,2. Grimm, Mythol.2 550. Weigand, Wbch. II, 720. Firmenich I, 284,81: Saut. Zeitſchr. III, 31. IV, 422,29. V, 135,72. VI, 477.) Etwa vom lebendigen Nachquellen, ebullitio, fervor aquae? „Als ouch einem fuchſe beſchach, der ſin ſelbes ſchaten ſach in einem ſôde nähen;" Grimm, Reinh. Fuchs p. 357,1759 und p. 377. Vgl. Sutt.

„geſöd," adj. (bey Heniſch), gut oder leicht zu ſieden. „Geſöd Köſtinen, coctivae castaneae." Vgl. Zeitſchr. IV, 330,35.

Soden, Ortsname; vgl. Weigand, Wbch. II, 720: Sode. Söder, Salzſieder; Cgm. 1245: Salzwerk bey Allendorf an der Werra (v. J. 1731). Förſtemann II, 1286.

Sod, der Raſen; (kommt wol beym Augsburger Techniker Boch vor, wird aber doch ein niederd. Fremdling ſeyn: holl. ſode, f., engl. ſod, altfrieſ. ſatha. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. 363. Weigand, Wbch. II, 720). Vrgl. „in Sod kommen," gleichſam: auf den Plan kommen? '(ſ. oben ſieden: das Söd.)' Womit auch Adelung's R.A.: „Die Hände mit im Sode (mit im Spiele) haben," ſich einigermaßen berührt. das agſ. ſeod, sacculus, aber vocaliſch nicht zuſammenſtimmt. Vrgl. allenfalls auch das dunkle brem.-niederſächſiſche: Einem up der Sund liegen, van der Sund bleiben, ſowie das čeſk. na ſnadu, vorhanden; mjti wšecko na ſnadu, alles vorhanden, alles im Griffe haben. „Die dienſtman, die gênt enzat (vereinzelt, einzeln, meint Haupt; ſ. BM. III, 873: zetten), breite ſîge ſint ûf der ſât, ſi gênt nâch einander niht; dâ von der ſchade almeiſt geſchiht;" S. Helbling VIII, 555.

alſod, ſodleich, ſödleich, (Cgm. 514 v. 1457; 540 v. 1468; 605 v. 1454; 632, f. 10. 23. 31 37; 858 faſt immer; 1119, f. 11b) alſo, ſolch. „Zu ſotleicher frag gehört ſotleich antburt;" Voc. venez.-todesco. v. 1424, f. 14. cf. *əſódə*, *əſodələ* unter ſo, und: ſo bin I glódn, unter ſieden. „Swer iſt ſô ganz und ſô guot und ſô mit ſtæte enſamt gewallen (geſotten?) daz du ûz im niht maht gevallen, den ſoltu bezzern mit dîner lêr;" d. w. Gaſt 14743 und Anm. auf S. 612. Adelung und Haas (deutſch-franz. Wrtbch.) haben die R.A.: In 203
ſeinem Sod aufwachſen, suivre les inclinations naturelles. Einen in ſeinem Sod oder Södgen aufwachſen laſſen, abandonner quelqu'un à lui-même. In ſeinem eigenen Sod dahinleben, ne suivre que sa fantaisie. Sollte hier daſſelbe Sod, und gar als Subſt., anzunehmen ſeyn, gleichſam das So, das Esse? Cf. Sott, Sud? 'und Sod, Brühe.'

Das G'sodel, Gesindel. Für Gottes Wohlthat „wird von'n Leuten, dem *Gfodel*, ná' g'haust und g'rebellt; Kaltenbrunner 178. Vgl. das Gesott.'

Der, auch wol die Sud, wie hchd.; vrgl. Sutt, Sütt.

sudeln (su'ln), vrb. n., a) wie hchd.; b) kochen, (meist in verächtlichem Sinn). Der Sudelkoch oder Sudler, der Kaldaunen, Würste und dergl. auskocht. Garkoch. Weigand, Wbch. II, 841. „Zwangsverkauf der realen Sudler-Gerechtsame der Benz'schen Metzgers-Eheleute zu Eichstätt;" 5. July 1849.
Gesta'n bin I aufm Heumark bey'n *Sudlkoch* gfésn, hàb I zwǫlf Duzə̃d Siədwürst zo'n Fruostuck gfrésn. „Die Sudler und Sudlerin, so im Lager kochen, sollen sich alle Monat mit dem Profoßen vertragen," (ihm etwas Bestimmtes entrichten); Fronsperger v. 1555, f. 63. „Gaisspuler (Gaisspuler?) sudrich, supen schmit, wampen wascher waren auch damit;" Mich Beham, Wiener 312,₂. Nach dieser Bed. b) ist Beziehung auf Sud, sieden unabweislich. c) besudelt (bsu'lt, O.L.), wie man nach Gramm. 994 auch sagt beschissen, betrogen, d. h. betriegerisch. Dà gèt 's *bsudlt* her. Er is *bsudlt*. Vrgl. auch sulen und sutteln.

Süd, die hchd. Bezeichnung der Weltgegend (Weigand, Wbch. II, 841), in Altb. unvolksüblich. Um Aschaffenburg hört man Saud. S. Sund.

Die Süd, Süden s. Sutt, Sütt. Zeitschr. IV, 185. VI, 476.

---

saffezen, (b. W.) von nassem Boden, Leder ꝛc.: unter dem Tritt oder Druck auf hörbare Weise Flüssigkeit ausquellen lassen. Moorgrund *saffəzt*; durchnäßte Schuhe *saffəzn*; fig. ein Mensch *saffəzt* vor Faulheit. Es scheint hier noch das alte saf, saffes, n. (s. Saft) zu Grunde zu liegen. Oder steht es etwa statt seifezen, (sîfezen, s. unten: sifern)? Cf. der Sîfe, (altwetterauisch; jetzt: die Sáfe), Naßgalle im Boden, vom niederd. sîpen; (Weigand, oberhess. Intellbl. 1846, S. 292. Vilmar, kurhess. Idiot. 381: der Seif, Wiese. Zeitschr. V, 477. VI, 19. Weinhold, schles. Wbch. 89: der Seifen, (Bergwasser?) Bach, aus Flußnamen geschlossen: der Elbseifen und der krumme Seifen (bilden die Elbe); auch Ortsnamen, mit -seifen zusammengesetzt: Steinseifen Görisseifen ꝛc. Cf. Wilh. Grimm zu Wernher vom Niederrhein S. 84 und in Haupt's Zeitschr. I, 426. Firmenich I, 418,₇₈: *sipen*, triefen; 426,₂₃: *Siepe*, feuchtes Thal; 472,₃₆: „Wann et Marja-*sief* (an einem Marientage) ränt, dann ränt et ve'zig DAg hingerenein." S. auch BM. II, II, 263 f.: sifen, tröpfeln, und der sîfe, wässerige Bergschlucht, Bächlein'). Noch Suchenwirt hat saffig statt saftig. „Sît fröuden blüent ûz der minne saffe;" Labr. 330. „Saffes bar ... Jâ kan ez fröuden-saffes mich entsaffen;" das. 375. „Daz herze in mîner brüste vor lüste swal, daz ez diu ougen saffet;" das. 23. „Den frawen ir augen safften (Präterit.) recht als der mai der wortzel tut;" Cgm. 713, f. 83. BM. II, II, 13: saffen, seffen. Vrgl. sappen.

Der Saffran (Saffərə̃), wie hchd.; (BM. II, II, 14. Weigand, Wbch. II, 531. Zeitschr. VI, 197). saffern, mit Saffran bestreuen. „gesaffert, croceatus;" Voc. v. 1618.

Die Saiffen (Saeffə̃), die Seife; (ahd. seifa, mhd. seife; gl. a. 18. 531. 676: seiffa, seipha, sabona; isl. sâpa. Graff VI, 172. BM. II, II, 242. Weigand, Wbch. II, 675. Grimm in Haupt's Zeitschr. VII, 460. Zeitschr. III, 105: tirol. Sooft).

Der Saifer, Saiferer (Saefə', Saefərə'), der Geifer, Speichel, Schaum aus dem Mund; (Graff VI, 172. BM. II, II, 244. Weigand, Wbch. II, 675; Zeitschr. VI, 197). „Sein Saifer ließ er rinnen über den ganzen bart;" Reime v. 1562. Saiffer, sanies, Avent. Gramm. saifer, osoedo, Voc. v. 1445; gl. i. 545. 989: seiuara, pl., spumae; saiffer, saliva, Clm. 4394, f. 175. saifern, a) (Nürnbg.) langsam herab-, durch-'sickern' und fließen. „Es saifert nur." b) geifern. cf. sulfern. „Du saifereſt mehr als ein Laithund;" Dr. Minderer 1620, p. 37. c) verächtlich: sprechen. „Wie ein wilder Büffel allerley Gottlosigkeiten heraussaiffern. Lugengesaiffer;" Parnass. boic. II, 139. IV, 37. d) nach Wackius: eifersüchtig seyn, thun. Ich habe nur 204 im Scherze *Saefə'fucht* für Eifersucht gehört. cf. saffezen.

sauffen (sauffə̃, b. W. säffə̃, O.Pf. säffm, Praet. sauffet und suff, Partic. gesoffen und gesuffen). 1) wie hchd. mit aller Härte der Bedeutung. Die Rothaler pflegen einander zuzutrinken mit den Formalien: Michl, Hans ꝛc., I *sauf* di' *à*̃'. Veitl, I *sáf* di *à*̃'! (bring dir's). Antwort: *Sáf* her *áf* mi', Hans! (Unter d. Ens; Obr.M.). „Ein person saufft alltag 1/2 Maß, lefert 1 Maß, lurczt 1 1/2 Maß;" Weinrechnungen (tirol., v. 1541), Cgm. 159, f. 6. Der Prediger Selhamer, wie der deutsche Simplicissimus 1669, f. 432, nennt im Unwillen das Tabakrauchen Tabaksaufen; (vrgl. trinken). der-, ver-sauffen, ersaufen, ertrinken. In der ahd. Sp. heißt das einfache sûfan sogar von Schiffen mergi, untergehen (Tat. 19,₇), sceffufte naufragium, gl. o. 265; (s. säufen). „Demersit, besoufte;" Ps. 68,₃, Cgm. 17, f. 99ᵃ. Sich versaufsen, sich über dem Trunk verspäten, das Weggehen vergessen. „Fräßig und säuffig," adj.; Av. Chr. 333. 2) ä. Sp., schlürfen, (ahd. sûfan: souf, suffun, gisoffan, mhd. sûfen: souf, suffen, gesoffen, agf. sûpan, isl. sypa, sorbillare, sorbere, haurire; Graff VI, 170. BM. II, II, 720. Weigand, Wbch. II, 544), in welchem Sinn jetzt die Form supfen üblicher. „saufsen, sorbere;" Av. Gramm. Semansh. 34, f. 211. Der Arzt Ortolph ordiniert „ain Saft in ainem waichen Ay zu sauffen; einer Eßlin Milch zu sauffen" und dergl. „Er sauff ein ay dreu ald viercu oder zway mit einem glaß von guotem wein," (der in den Streit ziehende, zum Frühstück); Ring 49ᵇ, 2. Noch unterscheidet der Berner Oberländer das förmliche trinken vom bloßen sauffen (sufə̃), welches aus dem Löffel statt hat. Seine Kuh tri'hht, trəihht, (trinkt), er selbst *süft* (ißt) seine Milch, Schotten, Suppe ꝛc. mit dem Löffel. „Niemant selbander sauffen sol mit einem löffel;" alte Tischzucht, Rauch, scr. rer. Al. I, 198. „Kein edeler man selbander sol mit einem leffel süfen niht;" des Tanhauser's Hofzucht, Haupt's Zeitschr. VI, 489,₃₄. „Mit schlüzzeln süfen niemen ziemt;" das. 489,₃₇ u. VII, 175,₂₃.₂₆. „Ain supplin sauffen und etwas subtils essen;" Cod. Aug. oiv. 62, hinten. In diesem Sinn heißt auch im b. O.L. jede Flüssigkeit (Milch, Brühe, Suppe), die zu trocknen Speisen (z. B. Nudeln), wenn auch mit dem Löffel, gegessen wird, das Zusauffen, der Zusauf. Vilmar, kurhess. Idiot. 338. 380. „Darumb macht man sauffen aus der Kichern melw;" Cgm. 592, f. 43ᵇ. „Puls balveln vel ein sawffen;" Clm. 5008 (XV. sec.), f. 170. „So sol man im lind speiz geben und sawffen von ayren und wein gemacht;" Ind. 344, f. 69. Weinsawf, vinum et panis;" Voc. v. 1419. „Weinsaufen und pirnsaufen mit eyern gemacht, daz mag man wol essen; Cgm. 722, f. 52. Süfen, gl. a. 675. 682. gl. i. 179. gl. o. 148. 318; sufili, pisufili, gl. a. 97. gl. i. 245. 609; süfmusili, gl. i. 245, sorbitiuncula, sorbellum, pulmentum. S. Suppen. 'Saufaus, Trinker; Zeitschr. III, 142. V, 467. Saufbrüderl, rother Fleck im Gesicht; IV, 212.'

dersäuffen (vom alten Prät. sing. des vorigen), ersäufen, (ahd. bisoufan, farsaufan, demergere, sceffauffi, naufragus; mhd. soufen, be-, er-, vers., ertränken; Graff VI, 170. BM. II, II, 721). „David der was einsmalen inbesöfet in der stilheit des gotlichen schawens," (absorptus); Suso, Cgm. 819, f. 202.

Doch ist dertrenken volksüblicher. Zu dieser Abl.-Form gehört übrigens das alte souf, (gl. i. 14) jus, isl. saup. S. auch die Ableitung Suff.

Der Seff, des Seffen, (O.Pf.) Joseph. Zeitschr. IV, 156: Seffe, Seffile, Josephine. S. Sèpp.

Der Sefelbaum, Sefler, der Säbenbaum, juniperus Sabina L.; (ahd. seuina, seuin, seuinboum; mhd. seve, seven, sevenboum, Graff VI, 283. BM. I, 229. II, II, 257. Weigand, Wbch. II, 669. 697. Nemnich II, 270 f.). „Gibst du dem Vieh zu trinken, so leg geweihte Palm-Pelzl und Sevelholz ins Wasser;" Portiunc.-Büchl.

seufezen (suifez'n), seufzen und seufzgen, wie hchd. seufzen; auch im Barlaam 34: siuffizen, BM. II, II, 723: siufzen; Weigand, Wbch. II, 697), als Ableit. zu dem im Voc. v. 1419 vorkommenden säwfen, suspirare, agf. seofian, stimmend, — wornach unser Wort der Form nach nicht geradezu aus dem siuften, siuftôn
205 der mhd. und ahd. Sp. entstanden wäre; (Graff VI, 173. BM. II, II, 722). Der Seufczer, Seufzger, Seufze; (mhd. siufze, neben sûft und siufte, ahd. sûftôd; Graff VI, 173. BM. II, II, 721. 722). „Ein seuftze daz wort understiez, daz er in kume reden liez;" Altd. Wälder I, 63. „Ein seufzen tief er senken thet;" H. Sachs 1612: I, 632. „Der ritter einen seufzen senket;" daf. 633. „Ich ser vil tiefer seufzen senket;" daf. 634. S. seuften.

sifern, sifə'ln, langsam, dünn durch- oder herausfließen; (Frank., O.Pf., b. W.) sanft regnen, fein regnen. Zeitschr. II, 238. V, 462. VI, 171. Vgl. unter sáffezen.

Sifrei~, Sanct Sifrei~ (ʊ —), Severin; (Passau).

Das Sof, ä. Sp., Brühe, Saft (? vgl. oben Soch, und unten Saft). „Alles sof von kraut ist besser den daz kraut;" Scheftl. 296, f. 110. Cf. VII Com.: Sof, Würze, condimento, soffen, würzen, condire, wie ahd. sofôn, goth. supôn; Graff VI, 172.

Der Suff (Suf), a) der Schluck, haustus, amystis; isl. sopi, ahd. mhd. sûf; Graff VI, 171. BM. II, II, 720. Weigand, Wbch. II, 721): ə~ *Hundsſuf*, *Kuəſuf*, kleinerer, größerer Schluck. ə~n *Suf* taə~, i~ 'n *Suf* kemə~. Dèr mues àllé Tàg sei~n *Suf* hàbm. b) der Säufer. Du bist ə~ rèchte' *Suf*, du *Suf* du! Der Süfling, der Säufer. Zeitschr. V, 463. Weigand, a. a. O. Das Gesüff (Gsif), (verächtlich) Getränk, Gesäufe. Zeitschr. III, 13. Weigand, a. a. O. Der Zuesuf, was Zuesauf, gewöhnlich aus Molken bestehend. süffig (siffi'), adj., „angenehm zu trinken: dea' Wain is nöd sohdàrk, áwa' *siffi*;" Castelli, Wbch. 255. Weigand, a. a. O. 'suffig, zum Trunk geneigt; Vilmar, kurhess. Idiot. 407.' süfeln, schlürfen; '(vgl. unten: süffeln).' S. saufen, supfen.

Suffenstier. In Balde's Lob der Magern heißt es: „Freu dich, freu dich, du mageres Thier, man wirdt an dir nit zechen, aber aber dem Suffenstier, da will ich nichts versprechen; lateinisch:

at qui torosus integrum — distenditur per arvum
immugiens velocius — raptatur ad macellum."

Cfr. bey Stalder, Dialektol. 294, B. 23: Süffistier, Mastkalb, etwa insofern es mit Süffen, Süffi, Nachmolken, '(Stalder, Idiot. II, 304. Tobler 427 f. Zeitschr. V, 487)' gefüttert worden?

süffeln, 'mhd. siffeln, 1) gleiten, aufstreifen mit den Füßen im Gehen; BM. II, II, 264.' „Ich süffel mit meinen Füssen," sagt im Cgm. 461, f. 212 der Alte, der über seine Gebrechen klagt; — im Cgm. 811, f. 66: „Ich siffel auf der erden." „Daz ich üf der erde niene siffel mit den zehen," sagt die Tanzlustige bey Nithart XXIII, 4, (Haupt p. 18,27 u. p. 116). „Zwen groz soffel er an hett," heißt es Diut. II, 81; '(Pantoffel, Schlarfen. BM. II, II, 466)'. besiffeln etwas, darüber hin gleiten, es streifen; BM. II, II, 264.' „Diu (angezogene, der Frau geltende) snuor gie über daz ein sîn bein; er wolte besehen, waz im den lîp besiffelt;" v. d. Hagen, Ges. Abent. II, 339. '2) flüstern; vgl. franz. siffler, (sifilare, sibilare; Diez, Wbch. 725).' Der herren rätgeben, die siflent in zuo den ôren und machent si ze tôren; Stricker, Wiener Hs. 428, f. 154d. Grimm, Mythol.2 p. 1001. Vrgl. serfeln, 'und süfeln, schlürfen; (s. auch schlarfen).'

Der Saft (Sâft), wie hchd.; (ä. Sp. das Saft, ahd. mhd. daz saf, gen. saffes — vrgl. Th. II, Sp. 1063: die Hüff und Gramm. 681 — agf. sæp, was sich mit saufen, wie das alte Neutr. saug, sou mit saugen berührt; isl. Saft, f., succus, neben Safi, m., intimus et tenerrimus cortex pinus. Graff VI, 63. 169. BM. II, II, 13. Weigand, Wbch. II, 532. cf. franz. sève; Diez, Wbch. 725. Vgl. oben: Soch und Sof). „Sint dir di seurn in den henden so bestrich si mit dem saffe daz uz der minze oder uz den welschen nuzzen rinnet;" Fragm. (s. unter Seurlein). Der rôt Saft, (wegwerfend) das Blut. Das Säftlein (Sáftl), Einsud von Früchten, Syrup. „Nim das gisafft von Endivia;" Cgm. 144, f. 6a. saftig, a) wie hchd.; b) derb, grob, lascivus, liederlich. sáfteln, a) Feuchtigkeit von sich lassen, b) (scherzh.) gerne trinken. Der Säftler, der gerne trinkt. S. saffezen.

'saft, sanft, sachte; s. sôft.'

'Das Saftenheu, Schaftheu, eine Pflanze, asparilla; BM. I, 723. Diefenbach 54b.' „Da guot gras oder safftenhew (?) inn wächst;" Cgm. 340, f. 147a. Kaum Schefzgenheu (schwäb.; bayr. Schachtelhalm, das zum Fegen von Geschirr dient), wie in Menzel's Literaturblatt 1837, p. 471 behauptet wird. 'Schmid, schwäb. Wbch. 451: Schäfzenheu. Stalder II, 306: Schafteleheu, Schachtelheu, equisetum vulgare. Durheim, schweiz. Pflanzen-Idiot. 31: Schafheu, Schaftelen ꝛc. Nemnich I, 1500. 1502. Weigand, Wbch. II, 551. 555. S. Schachtelhalm.'

seift, adj., adv., seicht; (mhd. sîhte; BM. II, II, 269. Weigand, Wbch. II, 674. s. seicht). „Seifte ort, brevia, vadum;" Voc. v. 1618. Die Seiften, Seichtigkeit, Untiefe. (Ich kann nicht entscheiden, ob seift oder seicht ursprünglicher; jedenfalls verhält sich dieses zu jenem, wie das mehr ndrd. sachte zu soft (w. m. s.), Nichte zu Niftel und die ndrd. Kracht, Lucht ꝛc. zu Kraft, Luft. So scheint umgekehrt gl. i. 647 das ndrd. Sufte, pestilentia, für suhte und 642 gesifte, visione, fur gesihte zu stehen).

„seuften, entsewften, ersäwften", Voc. v. 1445 206
und 1419, Cgm. 64, f. 55: ingemiscere, suspirare; VII Comuni: saufte n, (mhd. siufte n. Iwein 3099. 6408. Labr. 472. „So wainot und sümftot diu tube"; Griesh. Pred. I, 32. gl. a. 282. 605; i. 13. 242 und Otfr.: sûftôn). „Der sufte lie mich nicht sprechen;" Cgm. 107, f. 10. (mhd. her sûft, siufte, ahd. sûftôd; Graff VI, 173. BM. II, II, 721 f.). „Suofte e denne er furebraht werde", gemitum prius quam proferatur; Cgm. 17, f. 13b. „in sufte minem," daf. f. 14a; „den sufted," gemitum, daf. 14b; „in suftungen," in gemitibus, daf. 47a) siuftec, ersiuftec, mhd. adj., mit Seufzern verbunden; BM. II, II, 722.' „Betlich ersiuftig riuwe;" Labr. 3.

sôft, adv., Dim. fôftələt, (O.L.) wohl, behaglich, leicht, sanft, (woraus jene Form, und das schweizerische souft, wie Rost aus Ranft ꝛc. entstellt ist. Stalder II, 304: sauft. Vgl. Zeitschr. II, 170,11: henneb. sâft; 511,6. VI, 401,11: sieft, sauft). Cf. VII Com.: süfteg, artig, angenehm. Dés tuet me' *soft*, thut mir wohl. Ietz táts (dem Kranken) ganz *softələt*, (es wäre ihm ganz leicht, wohl), wenns nà~ ə'so blib. S. samft und sanft.

„ſoftunge wirtſchaft“ (?); S. Helbling II, 424.

ſeufzen, Seufzer, ſ. oben: ſeufzen und vrgl. ſeuften.

(Vrgl. Sah, ſeh, ꝛc.)

ſagen (ſâgng — I ſâg, du ſagſt, ſaə'ſt, ſêſt, er ſagt, ſaə'd, ſê'd — I ſâgət und ûag — I hà' gſagt, gſaə'd, gſéd, ſ. Gramm. 153. 945. Du siagescht, ſagteſt; Firmenich II, 429,28: Biberach. „So er ſieg er hett ein feindt, ſo red im das ſelbig auß;“ Cgm. 4570, f. 2), wie hchd.; (ahd. ſagên und ſegian, isl. ſegia, agſ. ſecgan aus ſegian — ndrd. ſeggen, ſchweiz. ſêggə~, ſchwed. ſâga, dän. ſige. Graff VI, 91. BM. II, II, 15. Weigand, Wbch. II, 632. Zeitſchr. II, 113. III, 207,21). Beliebte Einleitungsformel: Las də' *ſâgng*! Laſats enk *ſâgng*! Si, laſſn S' èənə~ *ſâgng*! Im erzählenden Bericht über Geſprochenes wird die Rede gerne durch reichlich wiederholte Formen von ſagen durchflochten. *Sàg I* zó'n Hiəsl, wàs dás d' denn nácht'n nét kemə~ bist? Mei~, *ſagt ə'*, I hà' fovəl z'taə~ ghàd, *ſagt ə'*, I hêd u~mügli künnə~ à'də'kemə~, *ſagt ə'*. Gəl', *ſâg I*, əs hàd di' hàlt ét gfreut, *hàb I gſagt*. Ná~, *ſagt ə'*, gwis Nánl, *ſagt ə'*, wennst dés glábst, ſo bist à~gfüərt, *hàd ə' gſagt*. Gè, *hàb I gſagt*, *ſâg I*, I kenn mi' scho~ aus. I ſâg glei', *ſâg I*, miər zwaə hàbm's dé lengst Zeit mitənandə' ghabt, *hàb I gſagt*, *ſâg I* zó'n gſcheid'n Hiəsl. — Dés *sàg* I á'! das will ich meinen! Cf. agſ. ſeþſt þu für das lat. an (ain = aisne?); Luc. 11,12 und öfter. ſagen, ä. Sp., (von Zeugen) ausſagen. „Wie Zeugen ſagen ſollen. Sie ſollen von ihrem ſelbſteigen wahren Wiſſen, und nicht von fremden Hören ſagen;“ Car. poen. Die Sag, Zeugenſag, Ausſage der Zeugen, Depositio. „Von ainem yeden Zeugen zu verhören und ſein Sag auffzeſchreiben XII dn.“ „Beſchreibung, Eröffnung der Zeugenſag;“ L.O. v. 1553, f. 29. „Swen di geziug ir ſag geſagt habent;“ Wſtr. Btr. VII, 159. „Worauf die geſtellten Zeugen ir ſag getan;“ MB. VII, 307. (Saga, assertio, relatio; gl. i. 156. 413. 449). Der Sager, die Sagerin, Zeuge; Wembinger Hexenprozeß v. 1630. wan ſagen, leere, nichtige Dinge ſagen; Grimm, Reinh. p. 83,1680 und 112. abſagen oder entſagen Einem, (ä. Sp.) ihm förmlich durch einen „Abſagbrief“ den Frieden oder die Freundſchaft aufkündigen, ihm den Krieg erklären; romaniſch diffidare, diſidare, sfidare, défier. Grimm, Wbch. I, 93. cf. Th. I, Sp. 124. Kr. Lhdl. IV, 66. 64. 67. X, 466 470. „Bellum indicere, abſagen;“ Clm. 571 (XVI. sec., 1514), f. 8. Wie der Prior Erasmus Zott dem Abte Peter Wagner zu Thierhaupten abſagt, ao. 1510, ſ. Thierh. 110, f. 7b. 23b. 25b. 27. Formular „Abſag“, Raitenb. 166, f. 138. „Sie hetten gleich erſt abgeſagt, ſo die bericht ſolt ausgehen;“ Chron., Cgm. 994, f. 236; im Latein des Arnpeck, col. 459: „quia cum concordia debuit componi, diffidabant Duci.“ Ein abgeſagter Feind, ſowohl wer Einem durch einen Fehdebrief abgeſagt hat, als wem alſo abgeſagt wor-
207 den iſt. Grimm, Wbch. I, 47. „Des Stifts zu Salzburg abgeſagter Feind;“ Hund, St.B. I, 373. Dieſes noble, eigenmächtige Abſagen, beſonders gegen Fürſten und Obrigkeiten, muß manchmal auch von Andern als eben Adelichen beliebt worden ſeyn. In der Tyroler L.O. noch v. 1603 iſt eine „Straff derer, ſo die Abſager, die dem Landesfürſten oder andern ſondern Perſonen oder Gerichten abgeſagt haben, behauſen,“ angeſetzt. Vrgl. austreten, I. Th., Sp. 680. anſagen Einen, (nach einer Stelle im alten Rechtb. bey Heumann, opusc. 71) ihn fälſchlich beſchuldigen. ausſagen ſich, (Nürnb., Hſl.; O.Pf., v. Strbr.) vom Zugvieh: den Dienſt verſagen, nicht mehr ziehen, gehen können oder wollen. Mein Pferd iſt ſchon lang ganz matt dahergegangen, am Berg hat es ſich endlich ganz ausgeſagt. Der Ochs wird ſich wohl gar ausſagen. Sein Gaul hat ſich ausgeſagt, iſt vor Mattigkeit liegen geblieben. Vermuthlich iſt dieſe Bedeutung eine figürliche, zweyte von einer etwaigen erſten, auf Perſonen bezüglichen. Vgl. des Teufels Segi (Barack p. 408,12820): „Zem iungſten tuot es ſich geſagen mit jamer und mit clagen;“ und (p. 413,12952): „Ain elen umb ain guldin tragen tût ſich armen lüten bald geſagen;“ (cf. baſ. p. 27,794. 107,3309. 415,13027). Cfr. ſich Einem entſagen, dem Hieb deſſelben entziehen; Wigalois 6688. BM. II, II, 20b. beſagen Einen, (ä. Sp.) ihn beſchuldigen, anklagen; Voc. v. 1477. BM. II, II, 19,2. Grimm, Wbch. I, 1540. „Wye er (Chriſtus) mit vil falſcher zeucknuß beſaget iſt;“ Wſtr. Btr. V, 71. „So ein Miſſethäter ſeinen Helfer in der Gefängniß beſagt ... ſo wäre dem Sager ſolche Sag wider den Beſagten nicht zu glauben;“ Carolina poen. „Do der richter daz hort der ſprach zů den die in (den ritter) beſagt heten: Ich enfind chain ſaỹ des todes an im;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 76a, (Keller p. 149). „Als dem ritter geſchach der ſeinen haushunt tœtet durch daz beſagen (beſchuldigen) ſeins weibs“ ... „Welt ir ewern ſun tœten durch die beſagnüzz ewrer hausfrawn?“ baſ. 56a, (Keller p. 108). „Susurrium .i. beſagen est per internuncia discordiam seminare;“ Clm. 17188, f. 52. „Susurrium, peſagung;“ And. 48, f. 143. Clm. 9537, f. 179. Accusatio, beſagung;“ Poll. 668, f. 165. Cf. agſ. ſaſjan, altſ. ſakan. ſich beſagen, (ä. Sp.) ſeine Adhäſion bezeugen? „Und deſſen zur Urkund haben Wir Unſer Inſiegel an den Brief thun hängen, uns damit zu beſagen;“ Kr. Lhdl. V, 161. 162. 164. „Mich aller obgemeldeten puncten zu beſagen,“ (verbindlich zu machen?); Roth. Obermoſchler Urk. X, S. 29. 30. XI. erſagen, (Canzl.-Sp.) erwähnen, benennen. Grimm, Wbch. III, 948. „Erſagte Punkten,“ erwähnte Punkte. einſagen Einem zu etwas, ihn laden, z. B. zu einem Leichenbegängniß, zu einer Handlung vor Gericht und vrgl. überſagen Einen, (ä. Sp.) in überweiſen mit Zeugen, mit Eiden, beſonders ihn eidlich als einen „Land und Leuten ſchädlichen Mann“ erklären. BM. II, II, 21. „So ſullen wir mit ſiben überſait ſein, als des Landz recht iſt;“ MB. III, 212, ad 1362. „Do pin ich ain überſaitter man;“ MB. X, 123. „So ſol ich ain vberſaiter man haißen;“ MB. X, 238. 254. Die ſonderbare Art, wie das Ueberſagen mit Siben zu geſchehen hatte, iſt angegeben in einer Urkunde v. 1349. S. Hund's hiſtor. Anmerk., voce Wiſſend. (überſegian, confutare, convincere, gl. i. 20. 421. Graff VI, 102). unterſagen, zu wiſſen thun, mittheilen; ſ. Th. I, Sp. 115. BM. II, II, 21. verſagen Einen, denuncieren, verſchreyen, verläumden. BM. II, II, 22,1. Er kà~ nində't mer untə'kemə~, is weid und braəd *vó'ſagt*, (verſchrien). „Triſtant wurd verſagt gen fraw Iſalden;“ H. Sachs 1612: III, III, 8. Einen bey dem landfürſten verſagen; Ldtg. v. 1669, f. 331. „Von verſagens wegen ließ er die fraw enthaupten;“ Oefele I, 305. ofr. Kr. Lhdl. XII, 280. widerſagen, abrenuntiare. BM. II, II, 22. „Ich widerſage dem böſen Feind und allen ſeinen Eingebungen, Rath und That.“ S. widerſachen. zueſagen, (vom Geſchütz:) losgehen, das Gegentheil von verſagen. „Damit es gleich zueſag und auf einander gannge;“ Fwrbch. Ms. v. 1591.

Der Sage, des Sagen, ä. Sp., der da ſagt, anſagt, 208 ausſagt; (vrgl. das ſajo der lex Visigothor. Grimm, d. RA. 665). Der Anſage, der etwas zuerſt geſagt hat, Gewährsmann. Sagt jemand von Einem etwas Ehrenrühriges, „des ſol er ſeinen Anſagen ſtellen, wer ims geſait hab. Ez ſol nieman von dem andern ſagen, er hab den guot anſagen, di ims geſait haben;“ Rupr. v. Fr. Rechtb. Wſtr. Btr. VII, 190. Cfr. ahd. ê-ſago, juridicus, gl. a. 520. 629, altfrieſ. a-ſega; foraſago, praedicator, propheta, a. 475, Iſid., Kero; uuarſago, uuarſegge, divinus, gl. o. 61. 271. 279. 288. Graff VI, 107 f. BM. II, II, 15. Die Sag, was geſagt wird oder iſt; ſ. oben Sp. 233: Zeugenſag. Graff

VI, 105 f. BM. II, II, 14. Nach des Buchs Sag, wie das Rechtbuch (Kaiser Ludwigs) lautet; (ä. Rechtsspr. passim). Die Tiroler LO. v. 1573 (IX, 29) und 1603 (fol. 95) soll nicht binden die drey Herrschaften Rattemberg, Kuefstain und Kitzpühel, „die nach Buchs sag handeln;“ (in der Vorrede: „die bishero nach ihrer Buchs Sag gehandlet haben“). s. Th. I, Sp. 198: Buechsager und die Buechsag, das Buch (Landrecht) selbst. „Ich hab sundern Gefallen in deiner Sag,“ (Erzählung); Buch der Weisheit. Das Gesag (Gsà'), (ObrM.) Gerede. Is dés nét àlləwál ə˜ *Gsà'*, und waas niemd ni˜ks. Das Sagen (Sàgng), das Reden, das Gerede. Zeitschr. III, 427,68. Dà nutzt kaə˜ *Sàgng* nicks. Wenn I nà˜ dés *Sàgng* nét àlləwál hö'n müə't! Mit dei˜n *Sàgng*, dei˜n laədingə˜! Vrgl. Said. Die Sag-Mär (Sà'má'), Dim. das Sagmärlein (Sà'má'l), das Gerücht, Mährchen; s. Th. II, Sp. 1635. Dés gláb I nét, is ſchêd ə˜ *Sà'má'*. „Schnell kam die Sagmehr in alles Holland;“ Chron. bey Freyb. I, 124. Das Saken des dunklen Compositum stapfsaken, stapfaken im Decretum Thassilonis (Graff VI, 105. 618) kann unser sagen seyn, vielleicht aber schlägt es als idololatrisch in die eben nicht klarere Bedeutung des in gl. a. 238. 459 vorkommenden „insakem, delibor“ und „insaket vel plózit, litat“ ein. S. stab-sagen.

Die Sag (Sàg, Sàhh) und Seg (Ség), wie hchd. Säge; (mhd. sage, ahd. saga, gl. i. 177. 200. 267; sega, gl. o. 81. i. 130; agl. saga, isl. sög. Graff VI, 88. BM. II, II, 14. Grimm I^3, p. 103. Weigand, Wbch. II, 236. Zeitschr. VI, 342). Wolfs-, Wiegen-, Bogen-Sag, (von der Form der Zähne). Spannsag (Spà˜-sàg), Handsäge, deren Blatt mittelst eines Strickes in einem hölzernen Gestelle ausgespannt ist. Stainsag, Stein, besonders Marmor, zu sägen. Der Sagbâum (Sà'bám), Baum, der zu Brettern gesägt werden kann oder soll. Sagklotz, Sägeblock. Die Sag-Kleiwen (Sà'kleiwm) oder Sag-Schaiten, Sägespäne. Birlinger 385: Seges. Der Sagschneider, Arbeiter an einer Sägemühle (Sàgmül oder blos Sàg). sägen (ságng), gewöhnlicher segen, sägen; (ahd. sagôn und segôn. Graff VI, 88. BM. II, II, 14). Vrgl. Grimm II, 346.

sagezen, was saffezen.

Der Sagerer, Sagrer (Sàgərə', Sàgrə), die Sakristey, sacrarium; (ahd. sagarâri, mhd. sagerære; gl. o. 189. 263: sagarâri, sageraere; Diut. I, 307: sagirere, sacrarium; gl. bibl. v. 1418: sagrer, gazophylacium. „Sanctuarium, hailtumsagrer;“ Semansh. 34, f. 193. Graff VI, 151. BM. II, II, 23 f. Birlinger 385). „Maria ein tempel gottes, ain sagrer des heiligen gaistes;“ Ind. 122, f. 26. „Ich klag iu über die predigær, die habent des silbers sagerær, den lantschriber, an sich gezogen;“ S. Helbling V, 50. „Ditz puechel gehort in den sagræ unser frawn zu Bogen;“ Clm. 9569 (2. XIII—XIV. sec.), f. 156. „Es haben die Domherrn ein Capitel in dem Sagerer gehabt;“ Kr. Lhdl. X, 156, ad 1488. „Die Schlüssel zu dem Sager;“ ibid. XI, 114. „Ehe die Pfarr Hainspach dem Sagrär-Amt (Custoderie) zu St. Enimeram incorporirt worden;“ Zirngibl, Probst. Hainspach p. 159. „Tragt jhn int kirchen in den chor da ist ein grab gehauen vor beim Sagra in ein Merbelstein;“ H. Sachs 1560: III, III, 61. „Der Sagerer;“ MB. XXV, 485; an der Pegnitz: die Sàgərə. In Siber's gemma gemmarum ist sacrist sacrarium. Im Tegernsee. Cerem. v. 1505, Cgm. 1148, f. 11^b: sacrist; f. 13^a. 16^b. 27^b: vom sacristen; f. 27^b. 46^a: „Die erst mess list der sämler nach dem fruemesser get der sacrist mess zu lesen darnach der keiner;“ (also Priester). Vgl. Graff VI, 151. Diefenbach 506^b: sacrarius. Vrgl. Sigrist.

209 Der Sagran, Chor, Emporkirche (?). „In dem ersten stand, da man heraufgeht bei dem Sagran in der Kirche zu Freysing, da stund der König.“ „St. Arsacius hinaufgetragen in den Chor und Sagran der Kirche zu Illmünster;“ Chron. in Freyb. Samml. I, 184. 189. „Der Vater Prior legt sich an in dem gemainen sagran“ (Sacristey?); Tegernsee. Cerem., Cgm. 1148, f. 8^b. 12^a. 14^b. 15^a. „Geet der abt aus dem sagran;“ das. f. 16^b. Casel insel und stab die tregt man in den sagran;“ das. f. 17^a. „Tregt man die ornat an die sunnen aus paiden sagran;“ das. 46^a. Der Sagran-Maister; Scheirer Dienst-Ordn. v. 1500, fol. 14.

'Saggra, saggrisch ꝛc., s. Sáckre ꝛc.'

Der Sagerer, Segerer, sieh Zecker. (b. W.) „'s Zédlkraut is so grous ei˜gschnidn wêi ə˜ *Ságrə*',“ wenn es (das Sauerkraut) grob geschnitten. Vrgl. allenfalls auch Säcker.

„Saig, sagum;“ Voc. Zeninger v. 1482. Cf. Sait und das dort mit angeführte sei.

'Die Saig, ä. Sp., Senkung, insbesondere:' die Waßersaig, (Bergbau) die Grundfläche des Stollens, worauf das Wasser abfließt; (Graff VI, 131. BM. II, II, 14. 268. Weigand, Wbch. II, 675. Zeitschr. VI, 197). Sy hielten sy (die Pfeile) in solcher naig daz sy geleich nach rechter saig von den lüften herwider in dy purg fielen nider;“ M. Beham, Wiener 85,1. „Derselbig (Reißenstain) hab auch gegen Kößen die Säg und Flüch das Stainwalzen und Wasserrinnen;“ Schreiben des Erzherzogs Ferdinand v. Österreich, v. 14. Jänner 1578. „Die Hauptstollen sollen, der rechten Waßersaig nach, gestaigt werden.“ „Von der Waßersaig über sich bis in die First;“ Lori, Berg-R. 206. 249. Sega, Söga, (tirol.) Senkung, Sumpf; Zeitschr. III, 328. In den gl. i. 540. 543. 550 zu Prudentius kommen mehrere Formen mit seig ... vor: de liquidulis '(in Schmeller's handschr. Glossensammlung: „languidulis;“ cf. Graff VI, 131)' natatibus (ad incens. lucern. 143) vonna seiglichen gisuumfftin, mit nidarseigan; olivosa (jejunant. 53) die talaseigun; infestis (eindringenden sc. stimulis, Hyppolit. 108) anaseigin; gl. i. 1147: non traducem, nalles seiganta, — alle auf ein zum Ablautverb sîgan (s. seigen) gehöriges Verb sêigan weisend. „Der Saiger, alveus fluvii;“ Voc. v. 1618. „saiger, adj., oder verschalt, pendulus, pendulum sc. vinum;“ Voc. v. 1419 und 1429. BM. II, II, 267 und 269: seige, seiger; Graff VI, 131. Weigand, Wbch. II, 675. „Der wîn wirt seiger;“ Diut II, 159. „Guot wîn mac ie sô lange ligen, daz man in seiger siht;“ Walther v. d. V. 106,23. „Ist der harm seyger (saiger) und sind straimlein darin;“ Cgm. 4543, f. 111, (5931, f. 198). „Tinea haizt ain schab, daz ist ain gewantwurm und wechset von faulem luft und von saiger fäuhten in der gewantwollen;“ Konr. v. Megenberg f. 181, (Pfeiffer 309,16). Dazu gl. i. 305: irseigren, vb. n.; irseigreta, elanguit, (oleum). Graff VI, 131; cf. 134. 135. saigen, ersaigen, ersaigern, versiegen machen, erschöpfen, verschwenden. BM. II, II, 268. „Die Bergwerch ersaigt und unausträgig worden;“ Salzb. Replic. gegen B. Blg. 69. Das Holtz ersaigern; L.R. v. 1616, f. 742. 760. 769. „Der hochwald ... git och zechenden wenn es (wol dieses Stück) gerütet oder geseiget wird;“ Wartensee (Lucern.) Urk. v. 1471, Geschfr. III, 269. „Dadurch der kaiserliche Seckel gar ersaigert worden.“ „So ich ein großen theil meiner jugend, väterlichs Erbs, gesundheit des leibs ersaigert;“ Av. Chr. I, 223. „In was eisseriste ersaigerung und erschöpfung der standt der Prelaten gesetzt worden;“ landständische Gravamina v. 1579, Ms. „Das aus solcher freyer zulassung des viehkauffs in unserm land ein merklich Ersaigerung ervolgt;“ L.O. v. 1553, fol. 60. „Als jedermann an der Krankheit der Blattern ganz erarmt und ersaigert sey;“ Kr. Lhdl. IX, 453, ad 1500. „Von den armen ersaigerten Bauersleuten;“ Kr. Lhdl. XVIII, 60. „Dieweil das reinisch Gold alles außer dem Landt gefüert, und hingegen der Münß destomer darein gepracht, und also teutsche Nation an reinischen Gulden so gar ersaigert;“

ad 1533, Lori Mz.-R. 1166. ſaigen, ä. Sp., ſinken (ſigen, ſ. unten: ſeigen) machen, ſenken, (beſonders die Wagſchale): wägen, prüfen; eine Richtung nehmen. Graff VI, 131. BM. II, II, 268. „Ane unreht lief ich unde ſeigete, rihtete ich, sine iniquitate cucurri et direxi;“ Cgm. 17, f. 87a, Pſ. 58,4. Der Saiger, mhd. ſeigære, die Wage, beſonders zur Prüfung des Werthes der Münzſorten. BM. II, II, 269. „Daz iſt von deme ſeigere („ſcigere“?) des munzmeiſters. Ez enſal öch nieman haben bekeinen ſeigere („ſcigere“?) danne der muntzemeiſter;“ Erfurter Sätze v. 1289, Höfer's Auswahl p. 44. Pfenning oder Münz ſaigen, erſaigen, ſaigern, erſaigern. „Umb pfennig ſaigen.“ „Das fürbas niemant chainenn pfennig weder alten noch nemen, noch chainerlay munzz erſaigen noch erſuchen ſol;“ Waſſerburg. Stadtrecht, Cgm. 302, f. 117. „Das nyemant haller verprennen und ausſaigen ſol noch wegen .. und wer da haller vnd ander münz beſchneid, den vertigt man für einen velſcher. Auch haben die goltſchmid
210 geſworn, das ſy dhain münz ſaigen noch prennen ſollen;“ Münchner Zunftſätze, Cgm. 544, f. 53. „Es ſoll kain unſer Münzmaiſter oder ander niemand, wie der genannt iſt, unſer Pfenning ainen aus den andern nicht ſuechen noch ſaigern, damit unſer Pfenning geerchert oder gehindert werden;“ ad 1391, Lori, Mz.-R. I, 22. „Die new Münz ſoll geleich geſlagen und gezaint werden, das man ſ· nit erſaigern müg;“ ad 1406, ibid. f. 29. „Daß Nyemand kain allte Münz auffaufft, auf Maynung, die fürter in Münz zu fürn, noch die erſaige mit Schnelbag noch ſunſt in kain Weiſe;“ ad 1460, ibid. f. 83. „Daß die alt guet Münz zerprochen, geſaigert, kürmweis verkaufft, und an derſelben ſtat ain ergere Münz gemacht worden iſt;“ ad 1533, ibid. f. 166. „Daß man keine Regenſpurger ausſaigern noch brennen ſoll.“ „Es ſoll niemand Geld ausſaigen noch ausſuchen;“ Gem. Regenſp. Chr. II, 279. 311. „Si graviores denarios separaverit a levioribus;“ (Interrogat. confessarii), Asp. 31, f. 12a. Cf. ahd. ſaiga, denarius; Legg. Alam., Baiuv. ſ. Grimm I,3 p. 103. Graff VI, 143. Es ſcheint dieſes Saigern oder Erſaigern der Münze, welches, in ältern Zeiten, wo man noch nicht alle Stücke einer Münzſorte am Gehalt vollkommen einander gleich zu machen wußte, von den Regierenden wiederholt, alſo ohne Erfolg verboten worden iſt, darin beſtanden zu haben, daß man die an Gehalt beſſern Stücke einer curſierenden Münzſorte mit Hilfe der Wage ausſuchte und dem Umlauf entzog, wodurch die in Curs bleibende Maſſe an Werth und Kredit verlor. Kr. Lhdl. V, 71. 76. VII, 32. 35. VIII, 511. XVI, 281. Ldtg. v. 1516, p. 495. Herzog Ludwig der Reiche iſt a. 1457 Willens, ain ſaigerte durchzogne Münz zu ſlahen, die da gleich wær, ain Pfenning als guot als der ander“ ... Darüber ſind ſeine Räthe der Meinung, „das man (zwar) ain geſaigerte Münz ſlahen mug,“ aber ſie geben zu bedenken, „das yeder Pfenning zu dreyen oder vieren Malen gewegen muß werden, dadurch die Münz des ringer ſein, wan vill coſtung darauf geen würde;“ ibid. I, 43. 44. Der reiche Herr wollte, ſcheint es, dieſen Induſtriezweig gleich auf eigne Rechnung vorgenommen wiſſen. Ich ſehe übrigens nicht klar, ob und wie dieſes erſaigern mit dem bergmänniſchen, auch hchd. ſaigern (ſeigern, das Silber durch einen gewiſſen Schmelzproceß vom Kupfer reinigen) zuſammenhangen mag. Gl. i. 1039 finde ich ein der Form nach freylich nicht hieher und eher zum folgenden ſæugen paſſendes „arſôgan, improbare (quasi bonus nummularius“). Vrgl. ſaigen.

ſaugen, wie hchd.; (ahd. ſûgan, mhd. ſûgen: ſouc, geſogen; Graff VI, 135. BM. II, II, 723. Weigand, Wbch. II, 544). „erſaugen, exhaurire; erſogner Grund;“ Voc. v. 1618. Der Sauger, noch ſaugendes, junges Schaf. „Ein Sauger ſoll aufs höchſte 9 Pfund ſchwer ſeyn, ſchwerer, wird er unter die Lämmer gezählt;“ Wiltm. 565. 574. Bilmar, kurheſſ. Idiot. 386. Der Sogere, Säugling; (b. W.). ſæugen, wie hchd.; (ahd. ſougan, ſoughian, mhd. ſougen, ſöugen; Graff VI, 136. BM. II, II, 724). Der Säugling, Maſchine, die Waſſer zur Feuerſpritze treibt; (Dr. Sepp).

Der „Segel, Sigel,“ (O.Pf., Zpf. Ms.) Geſchwulſt, Beule, Geſchwür.

Der Segelſan, (Cgm. 572, f. 38) velum. Der Segelſtain, magnes, Voc. v. 1618; (isl. ſeglſtein-n, holl. zeilſteen). Dieſenbach 343b. BM. II, II, 616: ſigeſtein, ſigelſtein, ein Sieg verleihender Stein. Grimm, Mythol.2 p. 1170. Altd. Blttr. II, 12. Weigand, Wbch. II, 705. „Dô wir ze den viuren gâzen, zeſamen ſie dô ſâzen ſam ſie einen ſigſtein bliesen;“ S. Helbling IV, 125. (Die Wiener) „gar taugenlichen vor den rat zuſamen giengen fru und ſpat pis ſy guſſen ain ſigelſtain ſy wurden all zu rat mit ain als wider kunig Daviten dy zwen (Abſolon und Achitofel) valſchlichen rieten;“ Mich. Beham, Wiener 22,13. „Hüt dich (o Jungfrau) vor den alten weiben die loſen tond den ſigelſtain und alle poßhait treiben vil offt ain maid nun kumpt zu laid von alter weibe klaffen;“ Muſcatplut, Cgm. 811, f. 56 (49). Im 14. Jahrh. (1345) kommt in England die Magnetnadel, heute loadſtone genannt, unter dem Namen ſailſtone, ſailingpiere oder adamante vor. Blätter f. lit. Unterh. 1848, p. 344. „Sŏ die ſchiffläut auf dem mer niht geſehen mügen vor den dicken nebeln wâ ſi varn ... ſŏ nement ſi ain nâdeln und reibent die mit der ſpitz an den adamanten ... ſŏ kêrt ſi ſich geleichs gegen dem merſtern;“ Konr. v. Megenberg f. 256 (Pfeiffer 433,26). Segel, 211
velum, iſt noch in einem Voc. von circa 1500, wie das ahd. ſegal, mhd. ſegel, ein Masc. Graff VI, 144. BM. II, II, 237. Weigand, Wbch. II, 672. Dieſenbach 609c.

Der Segen- oder Segel-Bâum, der Säbenbaum, juniperus Sabina L. „Wie oft iſt der Ehſtand ein Wald, in welchem alles Holz wachſet, auſſer der Segenbaum nit;“ P. Abraham. ſ. Sefelbaum.

Der Segen (Ségng), wie hchd.; (ahd. ſegan, ſegin, benedictio, dedicatio, ja gl. i. 189, wie agſ. ſegen, noch signum, nicht blos crucis, ſondern überhaupt, nemlich vexillum, insigne; mhd. ſegen. Graff VI, 146. BM. II, II, 238. Weigand, Wbch. II, 672. Zeitſchr. VI, 280,13: Sägen, das Kreuzeszeichen). Von dem Segen (signum crucis), mit der Monſtranz gegeben (beſchrieben), heißt beym gemeinen Mann dieſe ſelbſt der Segen. Caſtelli, Wbch. 256: der *Sögn*, die Veſper; nâch 'n *Sögn*, zu Veſperzeit. Hausſegen, gedruckter Zettel mit heil. Zeichen und Gebeten, an mancher ländlichen Hausthür ſichtbar. Feuer-, Waffen-, Wund-, Wetter- ꝛc. Segen, überall, wo es nichtdenkende Katholiken und auch wol derley Proteſtanten gibt, vorkommend. „Dein Spru' auf d· Thomäs-Nacht is nur ä Spaib dägögn (gegen des Gevatterbitters langen Spruch), I han schan wärlä gmaint, ä· bet än *Haltä'sögn*.“ Lindermayr 63; (ſ. Th. II, Sp. 1100.) „Hat d· Gärten abrochä 'n *Fiebä'sögn* g'ſprochä und lang öppas brumt in än Krais;“ daſ. 174. Deutſche Segen des XIII.—XIV. Jahrh. ſ. Clm. 4595, f. 39a. Cgm. 4855, f. 1. 2. 3, 24. 46. 61—63. Cgm. 4667, f. 22. 31 ꝛc. Grimm, Mythol., Anhang CXXVI und 2. Ausg. p. 1173—97. Joh. Nider über Segen: Cgm. 3891, f. 22. 23. Joh. Herold: Monac. Franc. 142, f. 40 ff. Im Clm. 4721, f. 198: deutſche Verantwortung des Auguſtinerlectors Wernher von Friburg, der 1455 wegen Segen vor den Biſchof v. Speier nach Heidelberg citiert worden. „Segen für wachſung der Buckhl auf den ſchuldern“ (ſ. Th. I, Sp. 206) im Cgm. 3721, f. 85. Segen, einen Pfeil auszuziehen: „Longinus ꝛc.; daſ. f. 198. Waffenſegen, Cgm. 824, f. 70a. Waſſerſegen, für die Wunden, Cgm. 3723, f. 183. Waſſerſegen, Fris. 307, f. 109. Segen für Zahnweh und anderes in Thomas v. Haſelpach: Exemplarium decalogi (Ald. 228, f. 231), wo viel über Aberglauben; z. B. „Incantatio contra opilationem vulgariter ungnat (ſ. Th. II, Sp. 1747) ubi

dicitur: Ungenat was der schonst man als in die werlt nie gewan“ ... „Din vater was ain stier und din mutter was ain ku wirt dir bas so haustu das derzu.“ „Si clericus ferrum candens benedixit debet excommunicari;“ Monac. Francisc. 135, f. 243b. Cod. Mon. Fr. 142, f. 42. „Qui gladio evaginato benedicunt mulieres in puerperio et exsufflant candelam accensam in faciem ejus. Item qui ponunt puerum infra scampnum et scopam infra lectum mulieris;“ Scheftl. 285. Latein. Segen „ad partum“: Cgm. 54, f. 106; das. auch deutsche gereimte Segen (sec. XIV.). Ind. 400, f. 57: Wegsegen, deutsch (s. Th. II, Sp. 1763: genoßlos), ad partum, ad auram tonitruum. Wundsegen des Augustiners Br. Wernher von Friburg: „Cristus wart geborn Cristus wart verlorn Cristus wart wider funden der gesegne dise wunden im Namen des V. u. d. S. u. d. h. G. Amen.“ „Gâwân die wunden verbant mit der frouwen houbtgewant, er sprach zer wunden wunden segn;“ Parcival 507,23. Formel, den Wundsegen aufzuthun, bey H. Sachs 1612: V, III, 19. Dem Voc. v. 1618 gilt Segen als Zauberey; Wundsegen gibt es durch carmen vulnerarium, und dazu die R.A.: Wundsegen aufthuen, maleficium intervertere, detegere fraudem, facta, furta. Cf. Dr. Minderer (1620) p. 14. Birlinger 385. Vilmar, kurhess. Idiot. 380. Im Schwed. bezeichnet signerie Zauberei; dän. signe Zaubersegen sprechen, signekone Segensprecherin. Sanct Johannes Segen, s. Minn und Johanns, Th. II, 1206. 1617. „Laß die jungen der liebe pflegen, und trinck du (Alter!) Sant Johannes segen und Sant Gerdruten minn;“ Cgm. 270, f. 68a.

segnen, gesegnen (segngə̃, sengə̃, gsengə̃), wie hchd. segnen; (mhd. segenen, ahd. seganôn, isl. signa, agl. segnian, schott. to segn, zunächst facere signum crucis); die Form gesegenen bey Walther v. d. V. 115,6. Diut. II, 293 f. *Gseng* Gód! *Gseng* de's (enk's, Eənə̃s) God! (Gott gebe seinen Segen dazu); mit diesem Spruch erwidert der Geber den Dank (das Gelt's Gód!) des Empfängers, reicht der Wirth dem Gast, oder dieser einem Bekannten den Krug dar. Vilmar, a. a. O. „Der heil. Bischoff Martinus war bey der Tafel des Kaysers als ein lieber und werther Gast, man reicht ihme dar einen Becher mit Wein; der Kayser gedacht gleichwol, Martinus werde so höflich seyn, und ihme den Becher zustellen: aber der heil. Bischoff gibt selben seinem Capellan: trunken, Gesenk Gott! dardurch zu zeigen, daß ein Priester eines so hohen und vornehmen Stands sey, daß er auch den gecrönten Häuptern soll vorgezogen werden;“ P. Abrah. „Gseng dirs Gott ins Herz hinein, bibe salutem medullitus. Gseng dich Gott, bene vale;“ Voc. v. 1618. „Got geseng dich, vale;“ Avent Gramm. „O Violante, gesegn dich Gott! von deintwegen geh ich in tod;“ H. Sachs 1612: II, III, 192 und so immer beym Abschied. Daher: Einen gesegnen, sich von ihm verabschieden. „Der ritter gesegent sy (die Braut) und rait da mit da hin;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 67b, (Keller p. 131). „Und da mit gesegent er sie all und für da hin;“ das. 82b, (Keller p. 163). Auch: „den guldein apfel schaf ich dir ze letz und ich gesegen mich da mit von dir nach meinem tod;“ das. 51a, (Keller p. 98). Aber auch die Schadenfreude hat ihr ironisches: *Gseng* de's, eəm 's ꝛc. Gód! Dés *gseng* de' de' Teufel! Wohin wol zunächst die R.A. gehört: es Einem *es̃-gsengə̃*, es Einen fühlen lassen. „Man hat jms gsengt, mala re magna multatus est; Voc. v. 1618. sich aufgesegnen, beym Aufstehen das Zeichen des Kreuzes über sich machen, und sich mit Weihwasser besprengen. „Am Fronleichnamstag mueß der Direktor (der Processíon) umb halbe zway aufs lengst auffsteen, vnd sich wol aufgesegnen, auch andechtig betten;“ Wstr. Btr. V, 141, ad 1580. „auffsegnen, cubitu surgentibus benedicere; nidergsegnen, cubitum euntibus bene precari;“ Voc. v. 1618. eingesegnen (eĩ̯-gsengə̃), einsegnen, z. B. ein Brautpaar. Einem Sterbenden „d' Sęl *ausgsengə̃*.“ Einen Todten (vor dem Forttragen zum Begraben) *ausgsengə̃*. Es geschieht gewöhnlich in der Flur des Hauses, worin er gestorben. „Der prechen was so groß, so ein mensch nur nyest so viel er hin und starb, und dy menschen liessen zue und sprachen nuer: helff dir got und nicht mer und also ist es noch in gewohnhait, so ains nyest so sprechen dy andern helff dir got;“ San-Zenon. 115, f. 269b. herfürgesegnen (fürə'gsengə̃) eine Wöchnerin, die nach vollendeten Sechswochen zum ersten Mal wieder zur Kirche kommt, wobey sie auf dem Lande ein Stück von einem Wachsstock mit dareingestecktem Sechser oder Zwölfer auf den Altar zu legen pflegt. Manche lassen sich nach 8 oder 14 Tagen, wenn sie aus dem Zimmer gehen und Geschäfte im Haus besorgen wollen, den „Hausegen“ geben: „Puerperam sacro carmine lustrare;“ Voc. v. 1618. Das Fürə'gsengə̃d, 1) die Hervorsegnung, 2) das Opfer der Hervorgesegneten. Das Gesegnet, (schwäb.) der Rothlauf, erisipela, (Euphemismus, wie: das Guet, das Sälig, w. m. s.?). „A. 1649 ist Rosina N. an dem Gesegnet so schwerlich erkrankt, daß ihr oberer Leib nit anders gewesen, als ob er gebraten;“ Lechfeld. Mirakel. Wo nicht schon etwas von Glochfewr, Rothlauff oder Gesegnet vorhanden;“ Dr. Minderer 1620, p. 205. „Für das gesegnet;“ Cgm. 303, f. 233. „Wilt du das Gesegnet aus ainem alten schaden ziehen;“ Msc. sec. XV. „Das Gesegnet kumpt in Kindern, so die natur austreibt das überhiczig plut;“ Cgm. 601, f. 112. In A.B. nennt man dasselbe Uebel grob weg das Ungesegnet (Ũgsengt). „Mə̃ mues gschwollné Glidə' truckə̃ hâltn, dámit dás's *Ũgsengt* nét dəzuə kimt.“ „Und da hat sich die Kindbetterin erkältigt, und hat ein Ungesegnts kriegt;“ Eipeldauer Brief. Cgm. 725, f. 205: „Für den affel oder wuntsucht oder das Versegent.“

Die Segen (Ségng), Segens (Sengs), großes Zugnetz, welches aus zwey starken Wänden, es daran zu ziehen, und einem Sack (Bern) in der Mitte besteht; (ahd segina, sagena, gl. i. 1016, o. 165. 225; mhd. sageine, sagene, segene, sege, segen. Graff VI, 147. BM. II, II, 23. 237); das Recht, mit einer Segen zu fischen, Fischer-Gerechtsame. Im Wallersteinischen Codex (Pap., in Folio) folgt auf Boner's Fabeln ein langes Gedicht: „Diß půch haißet des tůfels Segi,“ ein gereimtes Gespräch zwischen dem Ainsidel und dem Tůfel, (herausgegeben v. Barack in der LXX. Publication des litterar. Vereins in Stuttgart, 1863). Dort heißt es in der Vorrede (Barack p. 2,43—51): „Er (der Teufel) hat gemacht ain segin, die tut er durch alle die welt legin (Barack: kegin; Th. II, Sp. 1026); vom aufgang bis zum nidergang der sunnen so ist im selten kainer entrunnen, denne der lutzel ist yetz ze dieser frist, wan er hat gedinget siben knecht, die ziehent im die segy recht: das sind die siben houptsünd;“ (Mittheilung des Baron Löffelholz, 3. Febr. 1844). „Darzu sollen alle vischer kain gevaer mit den Sengsen und Laitter-Nezen brauchen;“ Meichelb. Chron. Bened. II, p. 215, ad 1529. „Wer (im Würmsee) eine ganze Segen (ein ziemlich kostbares Geräthe) und das Recht mit einer solchen zu fischen hat, darf bis 100 Krebsen-Reise oder Körbe von Georgi bis Galli legen;“ Wstr. Würmsee p. 135. „Auf dem Würmsee mit zweyen Segens fahren;“ MB. VIII, 353, ad 1520. „Jus Sagene super lacu Aterse;“ MB. V, 165, ad 1276. „Gerechtigkait mit ainer Segen an dem Walhensee;“ MB. VII, 218, ad 1514. MB. VII, 248, ad 1341 verkauft Berchtold v. Seefeld „die Segen,“ die er gehabt „in dem Staffelsee mit allen den Nutzen, Rechten und Gewohnhait und dazu gehört Holz, Veld, Wis, Acker, Wördt und Wazer“ an Kaiser Ludwig. „Septem Sege quod retia sunt vel piscature secundum ydioma terre illius in piscina Amirse;“ MB. VIII, 183, ad 1244. „Inferiores autem piscaturas, que similiter appellantur tractus Sagene et Wurf habebunt solummodo piscatores Ecclesie;“ MB. XI, 246,

ad 1271. „Ain yede Hochſegen und Laichſegen ſoll drey ſchilling (3 × 30) und zehen Mäſchen haben;“ Chiemſeefiſchord. v. 1507. Die Krautſégng (Würmſee) dient, um an ſeichten Stellen längs des Ufers zu fiſchen. Vrgl. Th. II, Sp. 1387. Segenfiſcher, der das Recht hat, mit Segen zu fiſchen, im Gegenſatz der Klainfiſcher. Die Form Segens ſcheint aus Vermengung mit dem f. Segens (falx; ſ. unten) hervorgegangen, wie auch das niederſächſ. Seiſſe für falx ſowol, als auch für sagena vorkommt.

Der Segener, Segner, (Lex. v. Schwab. I, 312) kleinere Art Schiffes auf dem Bodenſee. Cf. d. v. W.

Die Segenſen (Ségə̃ſ'n, Sengſ'n), Segens (Ségə̃ſ, Ségnſ, Sengſ, Sengst, Sonst, Sá̃st; Gramm. 580. 680), die Senſe; (mhd. ſegenſe, ahd. ſeganſa, ſegenſa, gl. passim; wol verſetzt: ſegeſna, ſegiſna, gl. i. 696. o. 82. 427; isl. mit anderer Ableitform: ſig-dh, agſ. ſidhe, wol aus ſig-dhe; — ndrd. ſeeſſe, ſeiſſe. Vrgl. oben: die Segen, welche Form im Voc. v. 1419 hinwieder für falx gilt. Graff VI, 89. BM. II, II, 241. Birlinger 385. Firmenich I, 174,55: Seiſſe; 327,21. und 329,9: Seitze; 541,210: Séſ'l. Zeitſchr. II, 568,62: Sägese. III, 91. 531,18. 462: Segnes (ein Sternbild). Zeitſchr. II, 43,23. 123. V, 292. VI, 483; cf. VI, 344: *Sei*. „Do lieffend dis mit iren ſegen den haiden auf das veld engegen und hubend an ze mäyen do der hayden payn ſam häw und ſtro;“ Ring 54c,44). Das Voc. v. 1618 hat Sageiſen, wol nur eine, auch anderwärts vorkommende, etymologiſche Verdeutlichung des an ſich dunkel gewordenen Wortes; (cf. Th. I, Sp. 407: Parteiſen). „Vor und nach der Segenſen,“ vor und nach der Heumahd; MB. IX, 306. XXII, 623. Meichelb. Chr. B. N°. 310. Lori, Lech-R. 161. Der Sengſtmaer (b. W.) der Stab, an den die Senſe befeſtigt iſt; (Obr.M.). Der Segensſchmid (Ségə̃ſ-Schmid), MB. XXI, 297. In des Teufels Segi handelt ein eigner Artikel „von den Segensſmiden;“ Barack, p. 346,10927—964). Die Segens-Warb, Senſenſtiel. Der Sá̃ſt-nwétzə̃, ſcherzh. der (als Kronos vorgeſtellte) Tod. Vrgl. Grimm II, 346 und Wagenſun.

Der Segerer, was Zecker.

ſeigen, vrb. n., ſinken, (dem ſehr gangbaren mhd. ſigen: ſeic, ſigen, geſigen und ahd. ſîgan entſprechend; Graff VI, 130. BM. II, II, 266. Weigand, Wbch. II, 675 f. Grimm. Mythol.2 p. 700. 712. cf. oben: die Saig, ſaiger, ſaigen, ſaigern'), iſt mir in der neuern Sprache nicht aufgeſtoßen. Noch Cgm. 775, f. 193: „Die erchömen prawt ſwaig, und ſaig nider in amacht.“ „Werhafter müt wil von hœhe ſîgen;“ Labr. 146. 467. „Von höher wird herab mîn fröude ſîget;“ daſ. 169. „Des müz mîn herze ſîgen;“ daſ. 371. „Davon mir fróude ſîge;“ daſ. 379. „Swâ mût von minne ſeiget, owê der leiden minne!“ daſ. 386. „Wer beginnet ſeigen dem iſt etwas proſten;“ Cgm. 270, f. 74b (379, f. 37). Dieſes ältere ſîgen berührt ſich in Form und Bedeutung mit ſîhen (unſerm ſeihen; cf. VII Com.: saigen, ſeihen und ſinken: *saigen hin* vo Hungare, von Slafe), und bleibt bey den hier vorkommenden verſchiedenen Formen Saig, ſeig, Geſig mit in Anſchlag zu bringen. Namentlich würde ſich das erſaigern der Münze (ſ. oben) als ein ſinken machen und ausleſen der ſchwererm Stücke aus dem alten Factitiv ſêigen leiblich erklären.

ſeig, adj., (Avent. Chr. 136) ſeicht; vgl. d. W. und niederd. sige, side, niedrig; Zeitſchr. VI, 487: *suige*, (Suik, Stk, Niederung); II, 180. 229. 511,10: *sîd*; VI, 371: *siden*, erniedrigen.' Firmenich I, 283,30: *sige*; 349,47: *suige*; 73,5: *sied*; 324,50: *soide*. (Es ſcheint die jetzt gangbare Form ſeicht nach Gramm. 680 — vrgl. auch Huff und Saft — aus jener erwachſen).

Der Seiger, die Uhr; BM. II, II, 269. Weigand Wbch. II, 675. Zeitſchr. VI, 175.'

Die Seigen (Seigng), vertiefte Stelle auf dem Felde, wo ſich das Regenwaſſer zu ſammeln und ſpäter als anderswo zu verſiegen pflegt; jede Vertiefung im Terrän; '(cf. ahd. ſeiga, mhd. ſeige; Graff VI, 131. BM. II, II, 258).' „Anderhalb Tagwerch in der Seygen;“ Thumſtaufer Salbuch v. 1385. Vrgl. Saig und Geſig. Seichrinnen heißen Dachtraufen, die das Waſſer von zwei zuſammenlaufenden Dachſeiten aufnehmen; ſeichrinnig ſind Schindeln, welche an der Oberfläche rinnenförmige Vertiefungen haben; (Zir.). Vgl. ſeihen.

Das Abgeſeiger. „Damit alles Pier, wie auch 214
zuletzt das Abgeſeiger fleißig in der Herrſchaft Baß gebracht wird;“ Chlingensberg, jus holm. 236.

Das Geſig (Gſig), Bergrinne, wohin die Gewäſſer ablaufen. Koch-Sternfeld, S. und B. II, 364. Vrgl. gl. i. 269. 736. 740: giſig, stagna, paludes, (Graff VI, 131), wenn dieſe Form nicht etwa als giſig zu Seigen, w. m. ſ., gehört.

Der G'sig, Schottags'ig, Sig, aus dem Schotten durch Sieden gewonnene gelblichte, dichte Subſtanz; (Bergmann, Walſer p. 93. Zeitſchr. V, 488). ſ. Urſigl.

Der Sig, wie hchd. Sieg; (mhd. ſige, ahd. ſigu ſigo, agſ. ſige, und mit einer Ableitung ſig-or, isl. ſig-ur, ſig-r, goth. ſigis. Graff VI, 131. BM. II, II, 264. Weigand, Wbch. II, 703). Das Sig-klaid, Sig-opfer, Sig-zaichen (Voc. v. 1618), den alten Compoſiten noch entſprechender, als die modernen Sieges-Kleid ꝛc. Das Sig-kreuz: „Hengt der convers das klain fändl an das ſigcreutz des ſalvator;“ Tegernſ. Cerem. v. 1505, Cgm. 1148, f. 19a. Die Sig-nunft, ä. Sp., der Sieg, Triumph; Graff II, 1078. BM. II, 372. ſ. Th. II, Sp. 1785.' „Mit der ſigenünfte geſigete er (der Scherge) den zehen an;“ M. Helmbrecht 1614. Triumphatorem, ſignumftœre;“ Cgm. 17, f. 99a. Eine Menge alter Mannsnamen gehören hieher, (ſ. Förſtemann I, 1085—1101): Sigibolt (wol unſer Seibold, und etwa auch Sebald), Sigideo (etwa unſer Seidl), Sigifrid (unſer Seifrid, Sefrid), Sigimâri (wol ſchon das Segimêrus des Tacitus, wird gl. i. 642 noch appellative für victor geſetzt). Sigmund, (HchE., Avent. Chr. 52: Sigl; Zir. Sigerl, Sigl.; vrgl. Grimm II, 475. Der Unſig, Verluſt des Sieges, Niederlage; BM. II, II, 864. „Der König von Frankreich hett oder gewann großen Unſig,“ (war unglücklich im Krieg); Chr. bey Freyb. I, 131. Das Verb ſigen minder volksmäßig als obſigen, wovon der Obſiger, obſiglich, Obſig; (agſ. ſigrian, isl. ſigra, vincere).

Sigaun, älterer Weibername, (z. B. Hund, St.B. I, 163. 175. 295. II, 38. 132. Gem. Reg. Chr. III, 361), iſt vermuthlich die Sigûne der alten poetiſchen Romane von Parcifal, vom Gral ꝛc.; (vrgl. Wigalois, Iwain ꝛc.). BM. II, II, 271. Förſtemann I, 1087.

Sigoſt, älterer Mannsname, (z. B. Hund II, 9); Sigi-gaſt? — Vrgl. etwa gar den Tacitus'ſchen Segeſtes, Vater des Segimundus. Graff VI, 132. Förſtemann I, 1092.

Sigel, Hundsſigel, Inſigel, Linſigel (Berchtesgaden, v. Schrank), Siglander (Lex. v. B.), daphne mezereum L., Seidelbaſt. Nemnich I, 1375. Graff VI, 145. BM. II, II, 271.

Der Urſigl, der Abſaum von Butter beym Schmalzmachen; (Ammergau, Rath Her). ſ. oben: der G'sig.

Das Sigel, Inſigel, 1) das Siegel; (mhd. ſigel, inſigel, ahd. ſigil, inſigili. Graff VI, 144. BM. II, II, 269. Weigand, Wbch. II, 705). „Daz ingeſigel ſtæter minne;“ Labr. 36. Cgm. 4547 (XVIII, sec.) handelt „von den 7 Metallen als aſtrologiſch-wirkſamen Sigillen (Talismanen). Item von der edel-

stein (mystischen) Kräften." sigeln, versigeln, Labr. 204. 206. 2) auch das, was anderwärts Stempel (timbre) heißt, wird in Bayern Sigel genannt: Sigel-Papier, Sigel-Amt, sigeln, (Stempel-Papier, Amt, wo Papiere gestempelt werden, stempeln). sigelmäßig, adj., im Genusse des in Bayern für gewisse Klassen herkömmlichen, jetzt namentlich auf Adeliche und Beamte mit und über dem Rathsrange beschränkten Vorrechts, Briefe und Instrumente, bey welchen Andre an gerichtliche oder notarische Ausfertigung gebunden sind, mit bloßer eigner Unterschrift und unter bloßem eignen Siegel rechtsgültig zu fertigen. Unsigelmäßig war unter freyen Leuten ursprünglich wol niemand, außer wer eben in der That keine eigen Insigel hatte. „Ein iglich man (sagt Rupr. v. Fr. Rechtbuch, Wstr. Btr. VII, 93), swie er genant ist, hat wol ein Insigel, daz hat chraft, swo er es anlait um sein selbes sache," (wo er es in eigner Sache anlegt). Es konnte (s. a. a. O.) ein jeder, der ein Sigel
215 hatte, ohne eben eine Gerichtsperson zu seyn, dasselbe mit ausdrücklicher Verwahrung, daß es ihm und seinen Erben ohne Schaden sey, an Urkunden Anderer legen, die keines besaßen („aigens insigels nit enhetten"), und ihn in Gegenwart von zween Zeugen darum baten. Diese Zeugen der Bet um das Insigel oder der Sigel-bet, (das Siglbett, Auer, StR. 244) mußten aber im Instrument namentlich angeführt werden, und es kam zuletzt auf ihre Aussage an, wenn gegen die Gültigkeit der Urkunde Einwendungen gemacht wurden. „Andre Hulger hat unser wirdigen muter priorin zu erung geben IX kreutzer umb daz sy ir ambtes insigel hat furgedruckt auf den prief, den er seym sun Jörgen hat geben von wegen seiner kind farent hab;" Altenhohenauer Rechn. v. 1500, Cgm. 697, f. 61. Aehnliches fol. 67. Cfr. MB. VI, 597. Heumann, opusc. 135. L.R. v. 1616, f. 213. 74. 75. Zirngibl, Hspach 414. 464. Formulare: Gepet um Insigel an Pfleger, an Grafen von Prälaten, an ain stat von Prälaten" im Cod. Raitenb. 166, f. 86—87. Das Rechtbuch Cgm. 507 (cf. Cgm. 553, f. 84) hat einen eignen Artikel über Insigel, Gebrauch und Misbrauch desselben. Im reform. L.Recht v. 1518, Tit. V., Art. 6 ist nach Bemerkungen über die bekannten Insigel der Städte und Märkte und derer vom Adel oder Amt und Würde die Rede von „sondern schlechten personen, die syglmässig sein. Derselben Sigel sollen an jeder Urkunde zwey seyn, damit eins das andere befestige." Man sehe die verschiedenen Bestimmungen hierüber in der L.O. v. 1553, 2. Buch. Da ehmals die Beamten als Pfleger und Richter sowohl die Verträge unter den Unterthanen ꝛc., als auch die Berichte an die höhere Obrigkeit unter ihrem eignen Insiegel zu fertigen hatten, so wurde von den Landsländen für sehr nothwendig erachtet, und oft erinnert, diese Stellen nur mit solchen Personen zu besetzen, die ein angebornes oder ein vom Kaiser oder Pfalzgrafen ertheiltes Insigel hätten, d. h. von Adel oder sigelmäßig wären. Der Gebrauch eigner Amtssiegel läßt heutzutage nicht leicht mehr eine Verlegenheit dieser Art zu. Dreysigler, Viersigler. „Sollen unsre Tuchmacher Kerntücher und Drey- und Viersiegler verfertigen, so müssen sie böhmische Wolle haben; (wol von einer Art Stempel). Verfall des Lodenhandels p. 71. „Ain Gemains Farbtuech oder Ainsigler soll mit gemainer Statt zaichen, als ainem Münch bezaichnet werden;" (auf die Viersigler kommen vier Münch); Beschauord. v. 1592, Cbm. 1536, f. 3. 4. „Von ainem Dreisigler oder Viersigler gibt der weber 2 dn. zu geschawen;" das. f. 5. „Item Mechlisch (tuch) das pest nennt man von der rossn, hat V sigel, das leichter IV sigel, das slecht III sigel, hat in leng XXX elln;" Tegernseer Ms. v. 1500. (Vrgl. „Es sol niemant dhain tuch nit schneyden, es sei dann gepetschaft;" Cgm. 544, f. 54a). Im Cgm. 259, f. 45, auch 514, f. 156 steht ein paar Mal sidel für sigel, und sideln für sigeln; cfr. Gramm. §. 440.

Sigel, Sigelstain, s. Segel.

Die Sigmünz. „Marrubium, andorn oder sigmünz;" Clm. 16487, f. 96, Diefenbach 350a.

'Der Siglat, ä. Sp., ein kostbarer Seidenstoff, mit Gold durchwebt; BM. II, II, 271.' „Da wurden bette in getragen mit phellein ziechen so gut, daz nie von Chriechen dehain bezzer chom vor d' hit (jît?) sigelat und samit striut man da nider für stro;" Kindh. Jesu, hg. v. Hahn p. 94,72. „Sehzic rîcher pfelle und vierzic sigelâte;" Gudrun 301,2.

Der Sigərə', das Singrün, vinca major et minor. Eine bloße Entstellung aus Sin-gruen? (s. sin).

Der „Sigrist aeditaus;" Voc. v. 1618; sonst ist Mesner, w. m. s., üblich; (Graff, VI, 144. 148. 151. BM. II, II, 271. Weigand, Wbch. II, 706). Schon gl. i. 678. 1219. o. 39: sigiristo, sigersto, aeditaus', secretarius — neben i. 586. 678: sigindri, sigindir, secretarius, aedilis; i. 697: sigitari, sacrarium. Das Voc. v. 1429 hat sacrist, sacristanus. Vrgl. Sagerer.

Suggenîe, s. Suckenîe.

(Vrgl. Sach, sech, ꝛc.; Sag, seg, ꝛc.)

Der Saher, öfter mit dem Umlaut: Säher (Sáhə', 216
Ságə'), contrahiert: Sahr (Sàr), collective: die scharfen und spitzen Blätter gewisser Sumpfgräser (Carices), wie auch des Roggens und Waizens. Wenn diese Getreidarten, eh sie in den Halm schießen, zu üppig wachsen, wird der Saher abgeschnitten und als Viehfutter verbraucht. Graff VI, 148. BM. II, II, 24. Diefenbach 101a. Zeitschr. VI, 198. „Carex, saher;" Mallerst. 32, f. 300a. „Carix, sair;" Clm. 4583, f. 47. „Carex est gramen asperum quod tangentes se incidit, saher;" Clm. 5008, XV. sec., f. 150. „Ulva sacher, schliff, gramen scindens;" Clm. 5877, XV. sec., f. 150. „Sahrach, carectum; Clm. 6028, f. 45, sec. XII. Ob mit scar-sahs zu vergleichen? Vgl. agf. gârsecg in Haupt's Zeitschr. I, 578 und Grimm's Gesch. d. d. Spr. 673. s. auch Aufrecht's Zeitschr. (1851) I, 206, wo p. 209 sogar Zucker griech. σάκχαρ, lat. saccharum auf ein Rohr bedeutendes etwaiges sanskr. Wort zurückgeführt wird. Dieses Abschneiden heißt sähern (sáhə'n, ságə'n). versachern, (Jir.) von jungen Schlägen, wo das hohe Gras überhand nimmt und den Nachwuchs unterdrückt. Das Sacherach, Sacherich (Sáhərə', Ságərə'), Collectivum. „Sagerig oder sauers Heu;" Hazzi, Stat. II, 131. „Seegräser, als Primß-, Sachrang-, Rohr- und Katzenzagel-Kraut;" Materialien v. 1782, p. 76. „Rim Säherling und sied den in wasser; Clm. 5879, f. 207. Man hört auch, der Sáhərə'. Der Sagarar, Komplex hoher Pflanzen am Ufer; (Rath Her, Oberammergau). *Sacher* schneiden, das hohe Gras in den abgetriebenen Schlägen oder auf Waldblößen, auch in den Erl-auen, mit Sicheln schneiden; (Jir.). (Gl. passim: sahar carex; saharahi, sarahi, carectum.)

sehen (sêgng, sêhhə̃, o.pf. sêə̃ — I sihh, du sigst, sihhst, er sihht, b. W. du sêgst, er sègt, o.pf. I siə, du siost, er siət — Praet. I sâhh oder sêhhət — hàb gsêgng, gsêhhə̃, o.pf. gsêə̃) und gesehen, a) wie hchd. sehen; (ahd. sehan, agf. geseon st. geseohan, isl. sjâ st. sjha, goth. saihvan — von welchem goth. hv sich das h, das in g überspielt — gsêgng, „gesegen" auch Wstr. Btr. VII, 81, ad 1332, agf. gesegen — erhalten hat, mitunter aber auch noch das v hervortaucht — Mittelfranken gəsáwə̃, ahd. giseuuan, agf. ge-

sehen. *Sáwsə*? sehen Sie? Weihers, Dr. K. Roth. — Graff VI, 110. BM. II, II, 271 ff. Weigand, Wbch. II, 673. Zeitschr. II, 113. III, 200,73. Cf. lat. sequi, česk. sahu, sehu, sjci, saham, sahnu, reichen, langen. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 348. Das Sehen ist ein Erreichen, Fassen oder vielmehr ein Erreicht-, Afficiert-werden. cf. Jul. Moser, über das Licht; Königsb. 1843. Außerord. Beil. z. Allgem. Ztg. 1843, Nr. 242. Myopodiorthoticon: Allgem. Ztg. 1840, 7. May. Götting. gel. Anzeigen 1840, S. 649. Turnbull in London will blinde, weit- und kurzsichtige Augen durch vorgehaltene Blausäure heilen. Landbote. 1842, 13. August. H. v. Lang (Memoiren I, 248) lernte in Göttingen bei Reus-Glasschleifen, und sagt davon: „so ist mir wenigstens der Vortheil geblieben, daß ich für meine eigenen kurzsichtigen Augen die tauglichsten Gläser habe wählen können, und daß ich mein Gesicht nicht nur bis ins Alter bewahrt, sondern vielleicht um die doppelte Sehweite gebessert habe." „Theodos verlos sein gesehen," (Gesicht); Cgm. 54, f. 36a, (Keller, gesta Romanor. p. 68). b) anzusehen seyn, aussehen, (also passiv; cf. haißen). Schwarzkopfət brau~augət, schö~ röslət i~n Gsicht, und mei~n Schàz kàn I nét lassn, wál ə' gá' so schö~ */ihht.*

„Meiner l. Muetter Gestallt, wie sie im Agosto 1542 gesehen hat, an einer Tafel, die Christoph Amberger gemalt;" Bruder Schwarz v. Augsb., Trachtbuch. „Du sichst sam seist du halber todt;" H. Sachs 1612: II, IV, 13. Die Sech, acies (oculi); Cgm. 659, f. 322; ahd. seha, pupilla, mhd. diu sehe; Graff VI, 123. BM. II, II, 281. „So die sehen beginnent starren und die roten schedel zarren an den augen;" Renner 23146. „Den sehen des ougen," pupillam oculi; Cgm. 17, f. 26b. (cf. Haupt's Zeitschr. VIII, 131). sichtig, adj., adv., ä. Sp. sichtbar; Graff VI, 124. BM. II, II, 285. „sichtiger Schaden, sichtige Wunden, sichtiger Gebresten" L.R. v. 1616, Tit. 48. MB. XV, 472. „Dieß ist sichtig falsch, und streitet wider alle Erfahrung;" Wagner, Civ. und Pol.-Beamt. II, 292. Die Kalben, die Kuh wird sichtig, (sc. daß sie trächtig sey; O.L.). „Swaz sich doch sichticlichen wil verliesen;" Labr. 290. unsichtig, adj., unsichtbar; BM. II, II, 285. „Daz selb feur ist unsichtich reht als der luft unsichtich ist;" Konr. v. Megenberg f. 42, (Pfeiffer 68,31; cf. 83,21. 429,18. 446,3; adv. unsichticleich, 267,24). „Die unsichtige nacket haus magd; H. Sachs 1612: II, IV, 238. „Die stein darmit man sich unsichtig macht;" das. V, III, 86 (1560: V, 379). sehenu, ecce; Cgm. 17, f. 15b. ansehen Einen, ihm scheinen, das Ansehen haben, vorkommen. Grimm, Wbch. I, 456,12. „Es sicht mich für Not, für guet ꝛc an;" Av. Chr. Dietr. v. Pl. Ld.R. v. 1616. „Als uns die Sache ansicht;" Kr. Lhdl. XIV, 47. „Schriftlicher Abschied, der uns in mehr Stücken beschwerlich ansicht;" Kr. Lhdl. XI, 38. „Und daß auch etliche mitgeschickt werden, will uns nicht unnoth ansehen; ibid. 491. „Will uns unfüglich ansehen, hinter ihnen Aenderung fürzunehmen;" ibid. 493, ad 1497. ansehen, Einen mit einer Strafe, damit belegen. „Die leichtfertige Weibsperson soll im Wiederholungsfall mit doppelter Geld- und Geigenstraff angesehen werden;" Criminal-Cod. v. 1751, I. Th., 4. Cap., § 2. „ansechlich, adj., spectabilis; Voc. v. 1618, 217 ansehnlich, (welches aus ansehnlich zusammengezogen). Grimm, Wbch. I, 458. „Ansechliche Jungkfrauen vom Adl oder den Geschlechtern." „Die dapfereſten, ansechlichisten und reſierigisten aus der Au;" Anord. zur Fronleichn.-Proceſſ. v. 1580. „auffsehen, suspicere. Ein Auffsehen haben, animum attendere;" Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. I, 734. Birlinger 385. besehen, (ä. Sp.) besuchen, besorgen, pflegen, warten, (gl. i. 362. 600. 776. 785. 1210. Otfr. V, 15,22 et alibi: pisehan, tueri, pascere, colere, tergere, honorare. Graff VI, 119. BM. II, II, 275 f. Grimm, Wbch. I, 1612,8). „Den nakaten klaiden, den kranken wesechen, den toten wegraben; Cgm. 639, f. 21. „Swenne diu frouwe die dirne heizet ein ezzen machen und diu kint besehen oder ein vihe;" Br. Berht. 64, (Pfeiffer 268,21). „Si (die Magd) solt das haus schon haben besechen," (besorgt); Cgm. 270, f. 207a. „Es ist guot, swer sih enzît besiht;" Grimm, Reinh. 346,1512 und p. 376. „Darzuo besach er sie der wât," (versah sie mit Kleidern); St. Ulrich's Leben 399. „Er rait dahin und chom auf ein vest. do was ein ritter auf gesezzen der in gütlichen empfieng und miltichleichen besach;" Cgm. 54, f. 41b, (Keller, gesta Romanor. p. 79). „Es was ein chaiser zů rom. der pei im hiet siben weis maister mit den er daz gantz reich besach;" das. f. 63b, Keller 123). „Wan es gar leidenlich zu leiden stat, was man vor besorget und besehen hat;" Cato, Cgm. 72, f. 10. „Hat ain man vail essen und trinken, und hat ain hausfrawen und ain diern, die helfent im sein ding besehen;" Schwabensp. c. 359, Schilter. cfr. II. Th, Sp. 1535. „Er wolde selbe spehen, wie daz kint wære besehen;" Gregor v. d. St. 982. „Das kind ich wickelt mit mein henden hab darnach an denselben enden im kindbeth oft das weib besehen," sagt die Hebamme bey H. Sachs 1612: I, 231. bsehn das Vieh, es warten, füttern; der Bsehher, die Bsehhərin; die Bsicht, (Heu ꝛc., Fourage); Sterzing. Die Unbesehenheit (U~blêgngət, O.L.), Sorglosigkeit, Unachtsamkeit. Die Besch-Amm, „Beschamm, Bschnerin, Bsennerin," Frau, welche einer Wöchnerin beysteht, und die ersten 4 oder 6 Wochen hindurch die Warte des Kindes besorgt, „Schopperin." Grimm, Wbch. I, 1612. „Beseherinnen der Kindlbetterinnen;" Gem. Reg. Chr. III, 509, ad 1477. Cgm. 601, fol. 98a. Nach der L.O. v. 1553, fol. 160 gebührt „einer Beschammen zu Lon ain halb pfund pfenning." „So man ain kind verprennt mit haissem wasserbad als dann oft beschicht von den unordenlichen beseherin;" Cgm. 3721, f. 119. „Beseherheit, prudentia;" Cgm. 17, f. 75a. Die Besicht, a) Besichtigung; b) Aufsicht, Besorgung, Pflege. BM. II, II, 282. „So beleibt die sel. daz ist daz chint allain in der wiegen ân hůt und ân besicht des hertzen;" Cgm. 54, f. 40b. (Keller, gesta Roman. p. 77). „Mit genugsamer Besicht." „Mit gueter, fleißiger Besicht;" Lori, Brg.-R. 25. 208. „Mit getrewer Huete und Besichte;" Kurz, Oesterr. u. Fr. b. Sch. 455. 464. c) die pflegende, wartende Person selbst. d. h. was Beseherin. Nach einem Generale v. 1746 gebührt einer sogenannten Schopperin oder Besicht nebst Kost und Trunk wochentlich 24—30 Kr. Zaupfer (Ms.) gibt in diesem Sinn als passauerisch die „Bjich." Die Unbesicht, nach b) Sorglosigkeit. BM. II, II, 282. „Von Unbesicht," per incuriam; Wstr. Btr. VII, 171. besichtig, adj., sorgfältig, accurat. Ein besichtiger Schütz; Ortolph. Die Besichtigkait, Besorgung, Verwahrung, Einfriedigung. „Circumspectio besichtichait, improvidentia unbesichtichait;" Clm. 9537, f. 182. 183. „Circumspectio besichtikait, improvidentia unbesichtikait; And. 48, f. 146. „Providentia pfichtichait, providus pfichtig; Em. q. 12, f. 103a. „Inprovidentia, incircumspectio, unbefichtichait;" Ind. 192, f. 25a. Clm. 5945 (sec. XV., 1443), f. 301. „Mit einer besihtekait und besorgunge der undertan;" Griesh. Pred. I, 121. „Mit Zäunen und mit anderer Besichtigkait;" Regensb. Urk. v. 1366. „Unbesichtigkait (Sorglosigkeit) ains manns, der da haws hat, ist nit anders, dann ain starcks fewr in dem haws, das da print vnd niemant leschet;" Ms. sec. XV. dersehen (dəˈlêgng), a) wie hchd. ersehen, b) sich, (von Schwangern) wie hchd. sich versehen an Etwas. Grimm, Wbch. III, 981,10. BM. II, II, 277. entsehen, bezaubern (durch den Blick); Grimm, Mythol.2 p. 430. 987. 1053; cf. Wbch. III, 619. fürsehen, prospicere. BM. II, II, 280, IV, 2. „Dem gmainennutz für sehen; Gott hats fürsehen;" Voc. v. 1618. fürsehenlich, unfürsehenlich, vorhergesehen, vorherzusehen, oder nicht. „Von Haus zu Haus unfürsehenliche Inquisition nach verbottnen Büechern haben;" Mandat v. 1580. „für- 218 sichtig und wolweis'," ä. Courtoisie gegen Rathspersо-

nen von Städten und Märkten. Fürsichtigkait, Vorsicht. s. versehen und vorsehen. gesehen (O.L. gsèhhə̃, o.pf. gsèə), gerne statt des einfachen sehen. BM. II, II, 277. gesehend (gsèhhə̃d, gsèə̃d), sehend, d. h. nicht blind. Die Gesicht, (ä. Sp.) das Sehen, die Besichtigung, die Aufsicht; (ahd. diu gisiht, mhd. diu gesiht; Graff VI, 123. BM. II, II, 283). Hat ein Badender „daz gewant der hueterinne empholhen ze irer gesicht;" Wstr. Btr. VII, 73. Die Gesicht (der Braut), Brautschau; Augsb. Stdtb. Das Gesicht, wie hchd. Das Gesichtl, a) Gesichtchen, b) Larve, Maske. Auf mein, dein ꝛc. Gesicht, unter meinem, deinem Namen; auf bloße Treu und Glauben. Aufs Gesicht arbaiten ꝛc., auf den Schein. Ins Gesicht kaufen, Gegensatz von: ins Gewicht kaufen. „Almosen geben zu rum und zu gesicht;" Cgm. 713, f. 21. „Almosen geben zu gesicht ꝛc. die werch sind got als lieb und genäm als wenn ain sau in ain Judenschul käm;" Clm. 4774, f. 210. Des Raths Mandat wider das Zutrinken — zu München „auf der Trinkhstuben zu offnen Gesicht aufzeschlahen" befohlen, (1532). gesichtig, blos anscheinend, ins Gesicht fallend. „Was da gesichtig, aber nit gewichtig;" P. Abrah. „Gesicht der Augen," (adverbialiter) augenblicklich, auf der Stelle. „Angesicht der Augen er einen betreugt;" H. Sachs 1612: II, IV, 10. Gesichts oder Angesichts meiner, deiner ꝛc., in meiner, deiner Gegenwart. Angesichts dises (Briefes ꝛc.), a vista, gleich, sobald er zu Gesicht kommt. Angesichts seiner Jugend, in Ansehung seiner Jugend. Dés Ding hàt ietz on ande's *Gsicht*, (Ansehen). Das „Gesihen, Gesichen, Cgm. 724, f. 181: visus, Gesicht. BM. II, II, 281; (cf. das alte gisiuni; das. 282. Graff VI, 127. „Visibili, mit dem gesiunlichen; invisibiliter, ungesiunlichen;" Cgm. 17, f. 67b. Zeitschr. V, 279,1). gleichsehen einer Sache, den Anschein derselben haben. Ietz *sihht's* ja 'ən Kirdə' soho̲ um ədum *gleich*. Dà *sihht's* 'ən Z'grundgə̃ *gleich*. hersehen, aussehen. Das *sihht* lumpet *her*. Dèr Mensch hàt ietz ə̃ scheuzlams *Hersegng*, hàt sunst so gued *hergsegng*. höchgesehen, adj., (HchE.) stolz, hochmüthig. sehen in eine Sache, oder: darein sehen, oder: ein Einsehen haben, tuen, Rücksicht nehmen, sich als Vermittler, Schiedrichter eines Handels oder einer Sache annehmen, Mittel schaffen. „Es hat Dr. N. die Landschaft ermahnt, damit sie in den Handel sehen;" Kr. Lhdl. XIV, 59. „Darein wollten wir alsdann gnädiglich sehen;" das. IX, 331. „Nach Billigkait in die Sache sehen;" L.R. v. 1616, f. 411. R.A.: „Hineinsehen in eine Person, wie in einen Spiegel," sie überaus werth halten, lieben. übersehen, a) wie hchd. Die Uebersehenheit, das Uebersehen, Versehen. b) (b. W.) durch Anschauen bezaubern. Ein Kind, das, ohne daß man errathen kann, warum, sehr schreit, muß übersehen worden seyn. Vrgl. ersehen und überluegen. übersichtig, sorglos, nachläßig; Wagenseil, Nürnb. 558. übersenig, paetus; „übersennig, luscus;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 38. Diefenbach 340b. s. unter sen. sich untersehen, einander sehen; s. Th. I, Sp. 115 f. versehen, a) wie hchd. b) vorsehen, fürsehen, anordnen; BM. II, II, 279. (s. I. Th., Sp. 747). „In Bayerland ist durch ein Decret v. 1674 ausdrücklich versehen, daß wer mit einer Büxen im Wald betreten wird, vor einen überwisenen Wildschützen zu halten;" Ertl, pr. a. l, 408. Mir ist versehen, (vorherbestimmt). Die göttlich Versehung, (Vorsehung); Druck v. 1485. „Von der ewigen Versehung Gottes;" Cgm. 4429. o) versorgen, besorgen. „Sol die priorin versehen, wie der todde leichenam ingewickelt werd;" Alt. Hoh. 11, f. 79. „Die custerin sol versehen rauchuaß und kerczen und die fingerin sol versehen wer dz rauchuaß ꝛc. tragen sul;" das. f. 80. „Darnach sprach Jesus (am Kreuze) zu dem junger: nym war das ist dein muter. Und auf der stund nam sy der junger in sein versehung;" Clm. 4757 (XV. sec.), f. 183. Ebenso ist wol das auch hchd. versehen Einen mit Etwas, providere, zu nehmen. Namentlich heißt Einen versehen (d. h. mit 219
der geistlichen Wegzehrung) ihm die Sterbsacramente reichen. Birlinger 385. d) versehen sich eines Dinges zu Einem, ä. Sp., es bestimmt von ihm erwarten, sich deshalb auf ihn verlassen. „Wir versahen uns des daz er erlösen solte Israhel;" Luc. 24,21, Cgm. 66, f. 32. „Hinz den du dich der diube versehest," die du des Diebstahls in Verdacht habest; Clm. 536, f. 89. „Sam ich mich versich;" d. Ring 28,2. Daher: die Versicht, ä. Sp., und hchd. die Zuversicht, die Erwartung. „Nach meiner versicht;" d. Ring 19b,2. 20b,19. 21c,33. 41c,32. „Haben uns aller der Rechte, Vordrung, Ansprach und Zuversicht, die wir daran hetten, verzigen;" MB. VII, 192. „Unde versehen sich an dich, et sperent in te;" Windb. Psalter. In der ältern Canzleysprache war statt Zuversicht auch blos Versehen gebräuchlich: „Im gnädigsten Versehen." „Die versichtikait," Vorsicht; d. Ring 28b,42. versehlich, adj., voraussichtlich, muthmaßlich, wahrscheinlich. BM. II, II, 280. „Arbitri die ein ding aussprechen als jn versechlich ist;" Monac. Francisc. 134, f. 130. versehentlich, adj. und adv., ä. Sp., zuversichtlich, zuverlässig, allem Anschein nach, vermuthlich. „Denen unser Vetter geschriben hat, oder versehentlich noch thun wird;" „Das, als ich achte, nun versehentlich geschehen seyn mag; Kr. Lhdl. IX, 377. 387. „So wäre nicht unversehentlich, daß dann alles ... seyn würde;" ibid. X, 201. „Es nimt mich versehenlich, ich vermuthe;" Lori, Lech-R. 122.

seihen (seihhə̃), praet. gesihen, gesigen (gsihhə̃, gsigng), 1) verb. act., wie hchd. seihen, geseiht; (mhd. sîhen: Präs. ich sîhe, Prät. ich sêch, wir sigen, Partic. gesigen; sîhan, gl. i. 99. 453. 656. Tat. 141; gl. i. 1021: sîhon, liquare, colare, ags. seon, engl. to sew, isl. sîa. Graff VI, 133 f. BM. II, II, 286. Weigand, Wbch. II, 675).

'Kuə dé wá' gmoichə̃, d'Milch dé wá' *gsigng*,
und dà is dés schə̃ Rèsál ei̲s Bétt eini gtigng.

„Gesigen roshoning, melus rosarum colati;" Cgm. 591, f. 118b. a *gsichas* Gold; Reitzenbeck II, 105. „Wann ain pöser sleim chumbt gesigen aus dem ruck und in das gelenkch;" Clm. 5931, f. 219. (Nessel-pflaster) truckent dy seigunden geswer;" das. f. 226. Die Milch ausseihen, wofür auch ausseideln, (vermuthlich ohngefähr wie sedeln st. sechteln, w. m. s.) gehört wird. 2) verb. n., von Flüssigkeiten: absintern, durchsitzen; d' Milch *seihht* à', durch etc. beseihen (bseihhə̃), versiegen, vertrocknen, mhd. besîhen, ahd. bisîhan; gl. i. 571: pîseh, aruit sc. fons, pisiganero sc. aha, siocco sc. flumine, 369: pisîhhaniu sc. puzza, siocus sc. puteus. „Exsiccatum est, iz beseh, wart truchen;" Cgm. 17, f. 157a, Ps. 105). Də' Brunnə̃ *bsei't*, is *bsi'ə̃*. Də' Kuə *bseihht*, *bsei't* d' Milch, is d' Milch *b'sihhə̃*, oder metonymisch: di Kuə *bseihht*, *bsei't*. Grimm, Wbch. I, 1613,3.

Z' Albm hàt 's ə̃ Schnêwál gschniwm, *bseihhə̃t* di Kùə,
dəhaəm hàt də' Schauə' g'schlägng; guət gèts mə' nie.

Das Beseichkraut (Mondsraute, osmunda lunaria) bey Hübner (Salzb. 959), macht das Melkvieh, wenn es die obern Theile vom Stengel dieser Pflanze abweidet, beseihen. Grimm, Wbch. 1613. Nemnich II, 803. (Ein Dialektverb „beseichen," das ich für betrügen angegeben finde, weiß ich hier nicht gut unterzubringen. Sollte darin noch das alte vielgebrauchte bisuîchan spuken? Schwerlich. Vielmehr scheint diese Form blos das nach der Aussprache — Gramm. § 523—525 — aufgefaßte besäligen, s. unten: sälig. Oder ist es blos Begriffsanalogie von bescheißen? s. d. W. und saichen'). erseihen, ä. Sp., abfließen, ausfließen; BM. II, II, 286. „Dz dz selbe wazzer do erseh und dz ez truchen wart;" Griesh. Pred. II, 113. „Das er (der Salpeter) wol ersyhe und ertrucne;" Cgm. 4902, f. 5 (v. 1429).

„Von dem blut biſt du erſigen," ſagt Maria zu dem vom Kreuze genommenen Sohne; Cgm. 568, f. 252. verſeihen, verſitzen, verſiegen, vertrocknen. „Der See verſeihet nimer mee;" Cgm. 714, f. 4. Der Brunnen, das ausgetretene Waſſer ꝛc. verſeiht, iſt verſihen. „Bayriſch
220 Bluet iſt noch nicht verſigen;" Wſtr. Briefe bayr. Denkm. und S. 1778. „Thet im ein Kuh verſeihen, ſo thet ers alls die Truten zeihen;" H. Sachs. (Gl. i. 317: irſiuuaniu so. aha, vacuefactus sc. fluvius, Jak. 14,11, nach welcher Form, um ſie mit dem Partic. piſihan zu vereinigen, auf ein früheres goth. ſeihvan zurückgeſchloſſen werden muß. Graff VI, 133. 134). Die Seih (Seihh), O.L., der Seiher (Seihhe), U.L., wie hchd. Seihe und Selher; (mhd. ſîhe, ahd. ſîha, gl. a. 6. 34 ꝛc., colum, colatorium. Graff VI, 134. BM. II, II, 286). Der Seih-Hadern, Seih-Ridel, Lumpen oder Büſchel Haare, wodurch Aermere die Milch ſeihen. Die Seihen (Seihhe, Seigng), Einſenkung, tiefere Stelle im Terrän, wo das Waſſer zuſammenfitzt, der Dächer, wo wegen Zuſammenfluß des Waſſers größere Hohlziegel (Seihenhägken, „Seuchenhägen," gl., Mandat v. 1769; ſ. Th. II, Sp. 1070: Hâgken) gebraucht werden. Dieſe Hohlziegel ſelber heißen in der Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500, f. 36: Seyhen. Vgl. unter die Seigen: Seichrinnen, ſeichrinnig. (Ich finde gl. i. 394 ein ſich, stagnum, im Isl. ein ſîki, n., agſ. ſich, lacuna aquosa, die hieher gehören können, wenn nicht etwa das ſichan, sidere, der gl. a. 533 ein ganz anderer Stamm iſt). S. auch Saig, ſeigen und Geſig.

Der Sal, wie hchd. Saal; (ahd. mhd. ſal; Graff VI, 176. BM. II, II, 27. Weigand, Wbch. II, 527. „ſal vel ausgehüs von ſtainen," menianum, Voc. v. 1429; ſal, exsolium, gl. a. 79; ſalihus, ſelihus, atrium, gl. a. 175; ſal, domata, coenaculum, gl. o. 132. 258; ſal, templum, Diut. III, 128. 130 als neutr.; Wernh. Maria 50. 51. gl. o. 349. cf. isl. ſal-r, atrium, altſ. ſeli, m., domus, welche Bedeutung auch im ſeliſuochan, ſaliſuochan der leg. Baiuu. ſtatt haben wird. Das agſ. ſal, domus, aula, ſcheint ein Neutr.; im Schott. iſt ſal auch ein Platz). Vgl. v. d. Hagen's Nibelungen S. 366, Benecke's Wigalois S. 693. In einem Druck v. 1485 (Buch der Weish. f. 26) ſteht Nachtzal für Nachtherberge — welches als Nacht-ſal auf einen allgemeinern Begriff und auf das goth. ſalian (divertere, einkehren) führen würde. (cf. a-gasalhar, ſpan. gasajar, agasajar, recipere in domum hospitem, bewirthen). „Alſo diu glihnuſſide des ſales, ut similitudo templi;" Cgm. 17, f. 200a, Pſ. 143,12. „Man hiez in weſen meiſter der vierzic türne guot und ſehs ſale wîter, die ſtuonden bî der vluot, und drîer palaſe rîcher;" Gudrun 1542. „Gênde von des kuniges ſal," (Episcopus) a curte regia revertens; St. Ulrich's Leben 548. „Schöner ſal ane obedach iſt gut und ere ane husgemach;" Renner 12548. „Der ſelb zymmermann wart geladen für den chayſer, daz er im ſolt pawen eynen ſal;" Cgm. 54, f. 44b, 45a, (Keller, gesta Romanor. p. 85 f.). Dieſer ſal wird in der Folge (fol. 45b, Keller p. 87) als „palaſt" verſtanden. „Der ſelb herr (Valerius der chaiſer) hiet auch in ſeinem ſal einen hunt. der dez tags an einem pand lag. dez nachtz liezz man in ab dem pant. daz er dez ſalez hurtæt;" daſ. 82b, (Keller p. 163). „Der kieſer ſol ... pfenden mit des gerichtes boten ez ſi unter den brittern oder ufm ſal ... ſol die pfant für den rat uf den ſal bringen;" Wirzb. Sätze v. 1343, § 55. 56. „Iſt er (der nach der winglocke ân lieht gêt) ein unverſprochen man den ſol man füren uf den ſal, wirt aber ein verſprochen man begriffen den ſol man uf daz ſtockhus legen;" daſ. § 69. „Episcopatus Herbipolensis habet quinque palatia episcopalia quorum quodlibet ſale vulgariter nuncupatur, primum in civitate sua Herbip. et IV in dioecesi: in Lütersdorf, in Buntdorf, in Eltmein et in Frickenhausen; Boehmer, fontes rer. germ. I, 455. — „*Sähle*" heißen in Hamburg die ganzen oder theilweiſen Stockwerke der Häuſer, welche, für ſich abgeſchloſſen, durch Treppen einen directen Eingang von der Straße, dem Hofe oder dem Gange her haben. Allgem. Ztg. 1842, S. 1206, (31. May, zum Plan von Hamburg nach dem Brande). Vgl. Richey, Idiot. Hamburg. 220. Vrgl. Geſell und Selden. In den romaniſchen Sprachen iſt das Wort ein Femin., wie ſchon in den legg. Alam., Tit. 82: „domum seu et salam;" edict. Rothar., Tit. 48: „de sala propria" exire. Diez, Wbch. 302. Ob die alten Ausdrücke: ſelehof, curtis (gl. a. 34. 650), ſelilant, ſellant, terra salica, trassilicus, (Meichelb. H. Fr. I, 244. 294. gl. i. 124. 572, o. 341. 380. 412. 417. Diut. III, 150) zu dieſem ſal, ſeli, mansio (cfr. bezimmert), oder zu ſal, traditio, ſellan, tradere, gehören, laſſe ich unberührt. „Im Cod. dipl. Ratisbon. kommen auch „servi salici" und „feminae salicae" vor. Vielleicht hat ſelbſt das salici (Franci) auf ein anders als ein örtliches Verhältniß Bezug. In der lex salica wenigſtens finde ich nirgends ein salius, ſondern immer (homo) salicus, salecus, (Francus) salecus etc. Herm. Müller, lex salica p. 147. Anderwärts ſind Franci nobiles von Franci feroces unterſchieden. (cfr. Franken). Vrgl. auch ſälig.

Die Sal, Saale, Flußname; (ahd. Sala; Graff VI, 182. Förſtemann I, 1009 ff.). „Dilatatis terminis a flumine Anaso usque ad fluvium qui dicitur Runtſala addito etiam comitatu Pagen;" aus Chronic. ducis Leupoldi, citiert im Cgm. 1204 (Strein, annales historici) p. 92. „Wo der Bach der Rundſel ſey hab ich nicht können erfahren möcht vielleicht die Rott ſala ſeyn." „Ueber das gebürg gegen der rotten Sala darnach auff der rotten Sala auff uber den Kreßler Wald gegen Jochamſtetten zu dem Jochamſtain uber die Donau;" daſ. f. 117—119. „Ab Anaso usque ad silvam prope Pataviam quae dicitiur Rotenſala;" ZZ. 751, f. 206. Ueber Salât, rothen Sala, Salader Comitat: Kopitar's Desideria, October 1839. Cf. Schönleben Carn. Pillwein. „Priwinae civitas, munimen, castrum in nemore et palude Salae" (von 840) des Salzburger Chroniſten, gefunden von Kollar (Ausland 1843, S. 663) in dem Sala-war der Miadyaren (dem Mosburg der Deutſchen) an der in den Plattenſee ſchleichenden Sala. Kollar, Ceſtopis p. 10—18. Vgl. Th. II, Sp. 1673: Mos.

Die Sal, ſale, ſala, ſalunge, ſalunga, (mhd. 221
und ahd. Sp.) rechtskräftigförmliche oder obrigkeitliche Uebergabe eines Gutes, delegatio; (ſala, traditio, MM. 44. 45; ofr. ſala, missa, gl. a. 678. Graff VI, 176. BM. II, II, 33. S. unten das Verb ſelen, ſellen, tradere). N. N. „tradidit predium suum ad altare ... quod postmodo confirmatione, que vulgo ſale nuncupatur, in manum B., comitis de G. delegavit;" MB. XXII, 201. 203. „Ein guet dem N. N. mit ſalmans hand des N. N. auffallen, an den dy ſal von recht gehört;" MB. XXI, 440. „Ich ſol auch den herren zu einem ſalmanne geben den N., ob der nicht wer, ſo ſult ich in die ſalung mit einem andern freyen herren geben;" MB. III, 357. „Hujus praedii delegator fuit nobilis de Hals, qui eandem delegationem nobis resignavit, quod vulgariter Sil (wol Sal) vocatur;" MB. V, 329. „Cujus proprietatem vel jus quod dicitur vulgariter ſal Conradus R. resignavit nostro monasterio; MB. XI, 381. „Wir N. N. veriehen, daz wir di ſal, di wir haben uf dem hof ze W., der des P. rechtez aigen was, und den er nu dem B. ze aigen gegeben hat, dem B. aufgeſant und aufgegeben habn, und uns derſelben ſal zu durchſläht verzeihen und verzigen haben;" Ried 715, ad 1298. „Cuonrat ſalte ſolih eigin, ſo er ze Haldeshuſin hate, mit finis wibis hante, ze Ougiſtburch dar ze niuuuin muneſtere gote unde ſco.

Mauricio unde den bruoderin, die da dienont, ze phruonte, unde (tete daz) ce urgiste den bischoffe Embriconi († 1077) unde den vogite Adelgozze unden prouiste (Anselme) unden bruodernen da dionontin unde der sale was lere Isanger uone Winterbach unde sint urchunder Otgoz von Hegirbuoch ...". (Hairenbuch, Heiderbuch im Burgau; Lexicon v. Schwaben); MM. 152. Cod. episc. Augustan. 14, fol. 1. Das Salbuech, Verzeichniß aller an eine Corporation gemachten Schankungen und der daraus fließenden Renten. BM. I, 279. Weigand, Wbch. II, 532. „Iste liber (der Codex traditionum des Klosters Geisenfeld) renovatus est et conscriptus propter inidoneitatem veteris libri dicti salpuoh a. D. MCCLXXXI;" MB. XIV, 179. Ried 292. „Salbuech oder Traditionbuech," bey Hund I, 46. 74. 94. 265. 287. Der edle Doktor konnte noch ein im J. 1150 oder 1160 geschriebenes, dem lat. Cod. Falckensteinensis der MB. VII, 433 entsprechendes, deutsches Salbuech benutzen, das sich im königl. Reichsarchiv nicht mehr findet. Der Salmann (plur. Salleut), (ä. Sp.) achtbarer, freyer oder adelicher Mann, der als dritte Hand die Einantwortung (Sal, Salung) eines geschenkten oder verkauften ꝛc. Gutes aus der Hand des Gebers in die des Empfängers rechtskräftig und feyerlich vollzog, delegator; auch Gewährer, Schutzherr, auctor, confirmator, conservator, advocatus. BM. II, 45. Ein Gut, „mit Salmans hant" übergeben, konnte nach Jahr und Tag dem Empfänger nicht mehr bestritten werden. Die Gewähr des Salmanns war zureichend. Cfr. MB. XII, 163, ad 1320. XV, 402, ad 1354. V, 39, ad 1294. III, 194, ad 1305 und 178, ad 1291. Heumann, opusc. 289. „Einer Sache nutz und gewer weisen (beweisen) mit Salman und andern Biderleuten; MB. IV, 494, ad 1410. salmannisch, adj., mit Salmanns
222 Hand eingeantwortet, und unter diesem Titel bevorrechtet: salmannisch aigen, MB. IV, 188, ad 1444; salmannisch lehen, MB. IV, 200, ad 1488. „Das gut, das von Herzog Jörgen salmannsch aigen ist;" Urk. v. 1484, Cgm. 216, f. 22. „Daz selb guet wär rechtz freyz salmonisch aygen vnd möcht darzu seinen freyen salmonn wol gehaben ... also nennat er sein freyen salmann und stellat den ...;" Innviertel, 1400, Cgm. 3941, f. 54 ff. 103—4. Eine unter Herzog Hainrich 1442 von vielen unterschriebenen Salleuten (Adelichen, Bürgern und Bauern) erlassene „Kundschaft" (abgedruckt in Neumann's Antwortschreiben an Hrn. v. Herkomman p. 248) besagt, „salmanisch lehen aigen sey ain solch guett, das besser sey, denn anders freys aigen, wan man habs vor ye vnd ye gesalt von einem pauren, der dan salman gewesen seye als zu ainer bestättung der gewerschaft, und wan ainer ain salmanisch aigen in der gewer gehabt hab jar vnd tag, vnd das mit dem salman erzeugen hab mögen, so hab er sein gewer durchlessen, vnd weder ander brieff noch figill darumb bedurft." Der Salpfenning, Geld, das bey einer Sal oder Salung, oder Uebergabe von Seite des Empfängers, dem vermittelnden Uebergeber (Salman) und dessen Familie (zum Andenken?) gereicht wurde; wenigstens also MB. IV, 441, ad 1233. Salgericht, Salrichter, des Bischofs zu Bamberg; MB. XXV, 292, ad 1469. Vielleicht zu „der Sal" gehörig.

sal, säl, adj., (ä. Sp.). „Ob ain man kawffet an sein wißen dewbigs oder rawbigs gut, und hat das in saller gewer lenger dan drew jar;" Rechtb. Ms. v. 1453. „Es sein auch sein Vorfarn und er des guts in säler nutzlicher gewere gesetzen lenger dan Landsrecht ist;" MB. X, 162, ad 1433. „Daß er sein Gut in rechter Salernutz (im Original: saler nutz?) besitze." „Daß sie ihr Gut in rechter Salnutze besäßen;" Zirngibl, Hainsp. p. 40 und 175, ad 1424, 1430. „Die N. N. werden sälig gesprochen," (quittiert). „Der N. spricht den B. sälig;" Oefele II, 304. 307, ad 1414—1427. Diese mir noch unklaren Formen werden wol zu Sal, traditio, confirmatio, gehören, und bilden vielleicht den Bedeutungsübergang zu sâlig, ruhig besitzend.

sælig (sâli', sęli'), wie hchd. selig; (mhd. sælec, ahd. sâlig, noch Voc. v. 1618: „sälig, beatus, felix;" isl. sæl:l, agf. gesälig; vielleicht gehört auch das agf. sel, bonus, als eigentlich sæl, wie das goth. sêl .. bonus, hieher. Graff VI, 179. BM. II, II, 38. Weigand, Wbch. II, 687). Avent. Chr. 67. 105. 112. 173. 190 verbindet: „selig und reich, reich und selig, reichselig," ὄλβιος. „Do wars manig edler reich und sälig" (von den aufgelesenen Stücken Smaragds); Cgm. 735, f. 43. „Sich bezzerte vaste ir dinc aller tägleich si wurden sælic unde reich;" Kindh. Jesu, hg. v. Hahn p. 94,26. „Reich und sälig werden" (durch Geschenke). „Swer nie kint gewan, der ist unsælic sælicl'chen;" d. w. Gast 7100. Die sälig Reichenaw;" Lirer. „Einen seligen und gesunden Ort auswölen, loci salubritatem eligere;" Vegetius v. 1529. „Warumb ist der heil. Paulus nicht erhört worden? weil es jme nicht selig (heilsam) war;" Albertin's Guevara. „N. daz salig kind," felix puer, ein in Freysinger und Münchner Urkunden seit 1180 vorkommender Name von Gliedern einer vielleicht jüdischen Familie; (vrgl. Seligman, Süeßkind und Wagenseil's Nürnberg 452. Hund III, 608. Der Minnesinger Süeßkind von Trimberg (ein Jude). „Säliger
223 mensch," „saligen chind," redet der Prediger seine Zuhörer oder Zuhörerinnen an; Cgm. 305, 306 und 632. „Ir säligen, sprecht mir nach ewr offnew schuld;" Predigt in Cgm. 690, f. 273. „Ir lieben und säligen, als ihr euch heut her gesämelt habt," so beginnt der Pfarrer die pronuntiatio festorum der nächsten Woche im Clm. 4757, f. 220. „We bekennen allen salighen luden;" Höfer, Urk. v. 1319, S. 130. Wan en anger (andrer man) satt es, da gläuft men alle Selige (Armen) sönd satt; Firmenich I, 494,161. „Säliger gedächtnuß, felicis memoriae;" Voc. v. 1618. Aber auch elliptisch und so, daß das Adj. auf die Person selbst bezogen scheint. Mei˜ Vâdə', mei˜ Muədə' *fəligə'*, und *səli'*, und: mei˜ Vâdə' *fəligə'*, mei˜ Muədə' *fəli'*. „Unser vorvordern saliger;" Mederer, Ing. 41. „Der alt Part säliger; die Pärt sälig; des Krugs säligen; von Conrats saligen wegen; Els Streberin selige;" MB. XIX, 74. 84. XX, 493. XXV, 312. Vrgl. Gramm. 880.

sälig sprechen Einen, ihn quittieren; s. oben: sal, adj. Das Selig, (Euphemismus der ä. Sp.) die Apoplexie. „Das Selig hett in geschlagen und getroffen;" Av. Chr. 263. Die Bürger verfälschten den Landwein auf eine so unleidentliche Weise, daß mehrere Leute das Selige berührt hätte;" Gem. Reg. Chr. III, 541. „Des Fraunbergers Hausfraw Benigna ist a. 1572 zu München durch das Selig, Gott behüt uns alle, unfürsehen hingenommen; Hund, St.B. II, 85. „Wie Hrn. Canzler auf dem linksen Arm dz Seelig, darvor uns Gott gnedig behüet, berüert;" Cbm. 3245, f. 52, ad 1609. „Der stein (Jaspis) ist öch gut wider die saligen suht;" Clm. 536 (XII. sec.), f. 82. Vrgl. das Guet, und ital. il benedetto. Auch das Adj. scheint zuweilen per antiphrasin genommen worden zu seyn. „Ich bin untze her gewesen hie smæhe unt sælich ie", sagt der Esel, der in der Fremde besseres Loos suchen will; altd. Wälder III, 189. „Er ist selic, dem des geslechts icht wirt, daz sin kint so schier gebirt;" Renner 1708. S. d. f. besäligen. sæligen, besæligen (bsâlingə˜), beseligen, glücklich machen; Graff VI, 181. BM. II, II, 41. Birlinger 385. „saligen, beare; Voc. v. 1445; gl. a. 506: saligon, beatifico. Man braucht das Wort gewöhnlich ironisch (s. oben): Dà hàb ə' mi' rècht *bsâlit* dəmit, Dèə' Mà˜ hàd fi' *bsâlit*, is scho˜ so àld, und nimmt no˜ ə' so e˜ jungs Wei'. Cf. unter solen: besolen, besolgen. Die Sælde, (ä. Sp.) was Seligkeit, salus, beatitudo, felicitas; (ahd. sâlda, zusammengezogen aus sâlida, sâlitha, isl. einfacher sæla, agf. sjæl und gesældh, mhd. sælde. Graff VI, 181. BM. II, II, 35). „Hêl unde sâlda," bona fortuna; s. Th. II, Sp. 1734. „Zu unser Selen hail und salde;" Mederer, Ing. 41.

„Durch hail und sâld mein und meiner vodern sel;“ MB. X, 383. XVIII, 236. Ried 744. „Daz ist sælde unde heil;“ Helmbr. 601. Diu sælde mîn; das. 612. „Ich gesich doch und erkenne, das in fraw Sælde hat in solicher hûte, das sein volkumenhait niemant kan vol schreiben;“ Valkn. 153. Grimm, Mythol.[3] p. 822 ff. „Daz ich ez gote klagen wil, daz ich ie ze der werlt quam: wan mir ist diu Sælde gram,“ klagt die Frau-Schwester nach der furchtbaren Entdeckung; Gregor v. d. St. 2365. „Vallis felix vel Saeldental (monasterium) situm prope Landeshut;“ MB. XV, 549, (später Seligenthal). „Wie selten yemand sein arg leben, dieweil er in Selden stat, enderet;“ Druck v. 1485. „Alii radicibus nomina diversa imponunt ut seldewrz vel wepwurz et homines sic deludunt;“ Ald. 184, f. 75. „Unsælde hât ûf mich geswor[n];“ Gregor v. d. St. 2394. „Du tämische Unsâld!“ Schimpfwort des XV. Jahrh.; Cgm. 632, f. 35. „seelbar,“ adj., heilsam (P. Abraham), wenn es nicht aus sældenbære zusammengezogen, würde noch auf das Primitiv von sâl-ig weisen. „Onsälich, miser,“ Dietr. v. Plieningen; (das hchd. unselig?). „Owê, herre, wie hâst dû mich sô gar unsælic erschaffen, daz dû dem sô vil gibst, und mir sô wênic;“ Br. Berht. 68, (Pfeiffer 271,4). Auffallend ist indessen durch Betonung und Zusammenziehung das schwäb. ânselig, ônselig (au-ſəli – ɔe) und das fränk. unſ-lich, u-flich, unstlich, erbärmlich, schlecht. Die schwäb. Form gilt auch für wunderlich, unsinnig, sowie
224 der Au-sel für Unmuth, Zorn, Verwirrung. („Wein wird getrunken von Labschafts-, von Schmarotz-, von Unseligkeit, und nicht von Durst wegen;“ Mart. Schrotten Spruch von dem Wein). Gl. i. 704 ist hartsalig, wie agf. heardsälig, infelix. „Unhardy is unsely,“ Chaucer, the reves tale 1102. Cf. agf. sel, bonus, selra, melior, seleſt, optimus, und das goth. sêl-s, ἀγαθός, unsels, πονηρός, unselei, πονηρία. „Di *seilign* Fräueler,“ die sâligen Fräulein, d. i. Feen; Firmenich II, 668,1. cf. das. p. 830: Ghiazza ‘und cimbr. Wbch. p. 168: „*selege* Baiblen.“

Die, das -sal (sel, sâl), die End sylbe, (nach Grimm II, 105 aus den zweyen: iſ-al entstanden), wie hchd; Graff II, 22. Weigand, Wbch. II, 533). -sälig, (-säli', -ſəli'), adj.; arm*sâli'*, trüeb*sâli'*, ꝛc. hartselig, die Hartsel; H. Sachs 1612: I, 1081. „Thet sich seiner hartsel nit erbarmen;“ das. V, 373. ſ. Th. II, Sp. 1168. armutselig: „der Mensch ist das armutseligst thier;“ das. 1560: II, II, 77. Bey mehrern Adj. mit dieser Endung ist schwierig zu entscheiden, ob sie hieher, oder zu sælig gehören. Fei-d*sâli'*, liəb*sâli'*, leut*sâli'*, (liutselich, acceptus hominibus; Cgm. 92, f. 18). „Arbeitselig, miser,“ mühselig; Druck v. 1485. „Ich pin arbaitsälig ich enwais wes ich mich peichten sol, wan ich han vil chind und han wenig gûts und muz gar vil arbaiten;“ Br. Berhtold, Cgm. 5858, f. 111. „Den tobsäligen veint leviathan;“ Cgm. 87, fol. 117.

sal, adj., (schwäb.) von abgeschossener Farbe, matt, schmutzig, schwarz, dunkel; (mhd. sal, gen. salwes, ahd. salo, gen. saluues; Graff VI, 183. BM. II, II, 34. Castelli, Wbch. 225: sâl, unrein, schmutzig; Sälwain, der Bodensatz des Weins. Firmenich I, 139,27: soal, schal, blaß, fahl. ‘cf. it. salavo, frnz. sale; Diez, Wbch. 302’). „Der Spiegel gliz was worden sal;“ Suchenwirt III, 154. „Swie salwer varwe er (der aus Morlande) wære ze sehene an sînem lîbe; Gudrun 583,3. „Bî dem sach si salwen stên manegen ritter lobelîchen;“ das. 1663,1. „Beide truogen si an niwan zwei salwiu hemede;“ das. 1194,3. „Daz hemd hat an im die tugent, daz ez sich nymmer gesleizzt noch gezerrt noch sal oder swaizzig wirt;“ Cgm. 54, f. 44b, (Keller, gesta Romanor. p. 86). „Sie fragten mich von meinem hembd. worumb daz nicht maylig und sal würd;“ das. 45b, (Keller p. 87). „Ih bin salo, nigra sum,“ sagt die Braut in Willeram's hohem Lied. besaligen, besäligen, (O.Pf., b. W.) abfärbig machen, beschmutzen; (mhd. selwen, verselwen, ahd. salauuan; gl. i. 164. 287. 568. Graff VI, 183. BM. II, II, 34; ‘daneben; salwen, vb. act., schmutzig sein oder werden’). „Das sie hat brünes har vast gebacket ân gesar oben wol umbwelbet, innen rotvar, unverselbet als si besetzet sei mit lösch weder ze lang noch ze rösch, weder ze wit noch ze eng;“ Cgm. 379, f. 87. „Ob dâ an schænen prouwen salwet ist guoter wæte;“ Gudrun 1669,3. „Auch was der anger und der walt in newen claidern unversolt;“ Cgm. 714, f. 174. In der Bedeutung betrügen spielt das Wort mit dem unter sælig angeführten besæligen zusammen. Ma‘ wölln ins nit *bsäling* (aufhalten, streiten?), sänd lautä‘ bräv Heling;“ Lindermayr 93. ‘Castelli, Wbch. 97: *bsalinga*, besudeln, fig. auch begatten.’ Vgl. oben, Sp. 212: beseichen.

‘Die Salweide, Sahlweide, ſ. unten: Salchen.’

Der Salwürch, (ehmals) Handwerker, der Panzer ꝛc. verfertigte. BM. III, 749. Sieh Sarwürch, woraus Sal-würch (nach Gramm § 624) schon früh entstellt scheint, wozu auch beygetragen haben kann, daß man sich etwa den Panzer (das Eisenringhemd) als sale, salwe (matte) Arbeit im Gegensatz der liechten (Helm, Schild ꝛc.) dachte.

Der Salât (Sâlâd, Sàlàd, schwäb., O.Pf. Salaud), wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 533. „Blüemlesalat samt der wurzl und den blüemlen“ zu einem medicinischen Recept; Clm. ZZ. 2072, p. 448. 449.

Der Salniter (Voc. v. 1648), assimiliert: Salliter (schon im Feuerbuch v. 1591), sal nitrum, Salpeter, sal petrae. Diefenbach 508c. Weigand, Wbch. II, 534. Zeitschr. VI, 198. „Salpeter, wenne er gelutert ist, so haiſzet er nit mer Salpeter, er haiſet Salniter;“ Cgm. 4902 (v. 1429), f. 2. „Sallitter ist geleutterter Salbetter;“ obiges Feurbch. Der Sallitergraber, S.-sieder, Salliterer, ein gefürchteter Gast für den Landmann, in dessen Wohnstube er den Bretterboden aufreißt, um „für den Landsherrn“ die darunter befindliche Erde auszulangen. salitterſüchtig, adj., Salpeter ansetzend, (wie Mauern, Gewölbe).

‘Der Salamander, wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 533. Konr. v. Megenberg: diu salamander; Pfeiffer p. 274,29. 276,28 ff. 280,19.20.’ Sam der salamander schon in fewre sich nert und anders nit mag genesen;“ Valkn. 70.

Salarmoniac, sal ammoniacus, (Voc. v. 1618), Salmiak.

Das Sail (Saal), wie hchd. Seil; (mhd., ahd. seil, agf. sâl, isl. seil, f.; Graff VI, 187. BM. II, II, 287. Weigand, Wbch. II, 676). „Doch jagt ez (daz hundel) nicht an seil noch ze den netzen;“ Labr. 126. „Sô hetzt er rüden dran und sâchtz (das Wild) in seilen;“ das. 213. „Dieselben hetzent dran von mangem seile;“ das. 273. „Sô hân ich in (den Hund) unwizzent an dem seile; das. 318. „Ich wolt der imz mit einem seile werte!“ das. 320. „Ein seil warf ich im (dem Hund) dô an sînen kragen;“ das. 345. Das Laitsail (BM. II, 288), „Ressail“ (?), Schlanderſail“ (?); Scheyrer Dienst-Ord. v, 1500. Span-sail (Spâ-ſaəl), kurzer Spannstrick, Weidevieh zu hemmen. BM. II, II, 288. Der Sailgang, Weg am Ufer der Donau für die schiffziehenden Pferde, Leinpfad. „Sailgänger, funambulus;“ Voc. v. 1618. Diefenbach 252a. „Ich bin euch gangen auf dem seyl und hab euch Paulina erworben,“ sagt die Kupplerin zum Galan;“ H. Sachs 1560: IV, III, 31. „Ueber das Sail werfen Einen (im Kauf), ihn übervortheilen;“ Av. Chr. 514. Das Sailrecht, Lohn, für die Besorgung eines Jagdhunds vom Jagddiener angesprochen; Freyb. Samml. II. 111, ad 1392. Der Sailer, funifex; BM. II II, 289. Ueber das Lienlschutzen der Seiler ſ. unter schutzen. sailen, a) mittels des Seiles vom Ufer aus 225
lenken; einen Floß, ein Schiff fort, raus, ‘rei-*saəln*. „Handwerch (antwerc) sailen,“ Wurfmaschinen aufrichten; Gudrun 1385,1. Holzer ward verurtheilt, „daz man

in ſailet und im den leib vertailet," (mit Seilen aus einander reißen?); Mich. Beham, Wiener 256,20. b) ſeylen, jugare; Voc. v. 1455. anſailen, anbinden an einen Strick. auffailen Einem etwas, es ihm auf den Hals laden, aufbürden (eine Zahlung, Arbeit, überhaupt etwas Unangenehmes. ſellen, als im Lehen, — ironiſch?). BM. II, II, 289. Schwerlich in Bezug auf das alte tradere per funis signum, MB. VIII, 363 — und wie es noch in Diut. II, 279 heißt: „Die gebruodire teilent ir erbe etteuuenne mit ſeilen. Da denne daz ſeil hine gevellit, da muoz ez der nemin." Cfr. der bibliſche funiculus haereditatis. „Diß Menſch ſoll ſolche Noth, ſoll ſolche große Pein mir ſeylen auf den Hals," ſingt Opitz von ſeiner ſpröden Flavia.

'Die Saul, Seul, Ahle, ſ. ſeuen.'

Die Saulen, Seulen (Sauln, Sáln), ſeltner Saul, Seul, wie hchd. Säule; (ahd., mhd. ſûl, gen., dat. und pl., ſûli, ſiule; agſ. ſyl, isl. ſúla, goth. ſauls; Graff VI, 186. BM. II, II, 724. Weigand, Wbch. II, 545. 'Vgl. niederd. Süll, Schwelle. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 407: der Süll. Zeitſchr. II, 43,1. III, 30. 263,89. 562 (das Süll). IV, 63 (das Säulele). 219 (die Söl). IV, 30. V, 297. VI, 487). Die Marterſaul, pila, stela viatoria, Voc. v. 1618; (ſcherzh.) *Maxte'sáln* ein müßig ſtehender Menſch; ObrM. 'Die Ortſaulen, ä. Sp., Eckbalken; BM. II, II, 725.' „Des huſes ortſûl;" Augsb. Urk. v. 146., ſ. Th. I, Sp. 151. Die Türſáln, Thürpfoſte; die Zaunſáln, Ständer im Zaun. „Die auſſer Felter-Seul, (Ständer am Fallthor); MB. II, 99. „Der Ort Eiting iſt allein zwiſchen denen zweyen Saulen Hofmarch;" Landtafel. Cfr. Etter.

ſel, ſ. ſelb.

ſellen, ich ſalte, hân geſalt und geſelt, (ä. Sp.) rechtsförmlich hingeben, tradere; (mhd. ſellen, ſeln, ahd. ſellan ſt. ſelian, und dieß ſtatt ſalian, Otfr., Tat., gl. passim., noch a. 196. 229: ſalit, ſallent, tradit, tradunt, isl. ſelja, ſchwed. ſälja, agſ. ſellan, engl. to ſell, hingeben, beſonders durch Verkauf, goth. ſaljan; Graff VI, 174. BM. II, II, 33). „So ſchüllen wir dazſelb gut unſern Frauen (daz Vorenpach) ſelen;" MB. IV, 166, ad 1345. „Daz ich mein mül daz Odaltzhauſen gegeben han dem kloſter ze Malherſtorf und auf Sand Johanns altar, der herr und hawswirt daſelb iſt, lautterleich geſelt und geopfert;" MB. XV, 387, ad 1337. „Daz wir das (Gut) geaigent und geſelt habent auf Sand Johanns altar;" ibid. 402, ad 1354. „Daz Gut was uns mit Salmans hant auf Sant Peters altar geſelt;" MB. XII, 163, ad 1320. „Wir haben dem Gotzhaus das wismat geaignet und geſelt mit unſers lieben und genadigen Herren Kaiſer Ludwigs von Rome hant;" MB. XII, 184; cfr. III, 185. 186. 187. 193. „Haben ovf Sand Salvators alter oufgeſelt allen den chrieg und alle di anſprach, di wir heten hinz demſelben gotzhaus;" MB. XXI, 397, ad 1317. In MB. V, 179 iſt ſtatt aufgeſalt zu leſen aufgezallt. verſellen, übergeben, hingeben; BM. II, II, 34. „Je gote hât er ſich verſalt, ſleht er dich an dem roube," (er glaubt ein Gott gefällig Werk zu thun, wenn er dich ſchlägt ob des Bischen Futters, das du ihm genommen); M. Helmbrecht 356. Niederd. verſellen, verkaufen; Firmenich I, 73,18. *Klatterſeller*, Lumpenverkäufer; daſ. 202. Zeitſchr. V, 293. Dieſes Verb gehört zur Form die Sal, Salung, w. m. ſ.; vrgl. auch Grimm's Gramm. I, 869. II, 54, d. Rechtsalterth. 555.

Der Selknecht, (im ehm. Bisthum Augsburg) der Amtsdiener, der dem Strafvogt bey Unterſuchung der Verbrechen an die Hand gieng. Das Sellêhen, Gut, das dem Selknecht für ſeine Arbeit zur Benutzung eingethan war; Ertl, Prax. aur. I, 580. Ob zu ſellen oder zu Sêl gehörig? Am wahrſcheinlichſten zu Seld, w. m. ſ.

Der Seltrager, ſ. Th. I, Sp. 653. BM. III, 76. 'Vgl. d. vor. Wort.'

Die Sêl (Sęl, Nürnb., o.pf. Sèil, ſchwäb. Seəl, Sáil), a) wie hchd. Seele; (mhd. ſêle, ahd. ſêla, ſeula, isl. ſál, agſ. ſâvl, engl. ſoul, goth. ſaivala. Graff VI, 183. BM. II, II, 244. Weigand, Wbch. II, 672. Zeitſchr. V, 267,20. Grimm, Mythol.[2] p. 786 ff. 1225. Vgl. Th. II, 955: gaiſten; Th. I, 456: plaudern, plodern und Th. II, 1352: Knopf). „Ein eeman und 226
ſein weib, zwue ſele — zwu ſel — und ein leib;" Cgm. 270, f. 302. 713, f. 28. „Sind wir zwo ſeel im fegfewer allein? Nein, es ſind etlich tauſend ſeel hinnen;" H. Sachs 1560: III, III, 62 (1612: III, III, 121). R.A.: Kaə̃ Hund und kaə̃ *Sęl*, kein lebendes Weſen, gar niemand. Es ſtêt mir die Sêl auf ein Ding, ich wünſche es ſehnlichſt zu beſitzen. Ietz hâd di arm *Sęl* ə̃ Ruə, jetzt iſt endlich das ſehnliche Verlangen geſtillt. Sè! dás di arm *Sęl* ə̃ Ruə hâd! nimm hin, weil du dich einmal nicht anders zufrieden gibſt. Dem nacklt d' *Sęl* ſchõ, henkt d' *Sęl* ſchõ 'raus, er iſt dem Tode nahe. Dèr hâd d' *Sęl* nà' də' Zwerhh drin, wie man ſagt: er hat ein zähes Leben. Schon im Cgm. 809, f. 42 heißt es: „Zu ainem trunck ſpricht maniger: Du arme ſeel, duck dich, du mueſt ſchwimmen." S. Th. I, S. 489: duncken. „Gebt her, daz ir ſælic ſît, liebiu liitgebinne! Brou ſêle, ſît ir dinne? Ich rât iu, ſô ich beſte kan, tretet ûf ein rippe, welt ir niht ertrinken," ſagt der Knappe, im Begriff einen rechten Zug am Krug zu thun; S. Helbling I, 350. Dazu gibt Haupt aus Minneſ. II, 105[b] Steinmar's: „Mîn ſêle ûf eime rippe ſtât, diu von dem wîne drûf gehüppet hât." Meiner Sêl, mei̇ Sęl! Betheurung. Sei̇ *Sèəlé*, bei Gott! wahrlich! (Sterzing; Pfitſch). Zeitſchr. V, 422,50. b) das Innerſte eines Dings, (eine nicht völlig durchgebackene Mehlſpeiſe hat noch eine teigartige Sêl, iſt ſêlig); das was den Kern eines darüber zu wickelnden Knauls bildet. Nim ə̃ Nuksſchęln zə-n-ərə' *Sęl*. (Nett iſt das böhmiſche duška: Brief, der in einem andern eingeſchloſſen, Einſchluß.) In der Küche: Eiſen oder Hölzchen, das ein Loch hat, den Bratſpieß aufzunehmen, und in ein Stück Geflügel geſteckt wird. Etwas der Art wird Sêl wol auch vorſtellen in: „Die peken mugen pachn pretzn von nachmel oder von ſtaub vmb j dn., und die ſullen dhain ſel haben. Sy ſullen oben einen ſlechten pogen haben an der ſel ſtat;" Münch. Bäcker-Ord. Cgm. 544, f. 44[b]. Die Seel in Rueben, nervi, filamenta, crines; Voc. v. 1618. „Hilus, fedderle oder phaff;" Cgm. 649, f. 556. Cgm. 685. „Recipe Heringß ſelen abgedortt zu pulver;" Clm. 5036 (XV. sec.), f. 146. Die Schneiderſêl, (Zillerthal, B. v. Moll) Dämmerungsvogel, Sphynx L. Vgl. unter Schratt: das Schretele. Nach Gramm. 808 hat Sêl als erſter Theil von Zuſammenſetzungen noch die Form Sêl-, und nicht, wie im Hchd., Seelen-. Das Sêlbad, Bad, das Jemand, zum Heil ſeiner Seele, für Arme geſtiftet, entweder ein einzelnes am Jahrestag ſeines Todes zu beſtreitendes, oder eine fortwährende Anſtalt. Noch jetzt geben einige Zünfte in München zu Quatember- oder andern Zeiten für die Seelen ihrer Abgeſchiedenen ſolche Bäder zum Beſten. „Morgen läßt das ehrſame Handwerk der bürgerlichen Loderer dahier beym Bader am Radſteg ein Sêlbad halten;" kirchliche Verkündigung. Der Sêldienſt, Sêlgottesdienſt für einen Verſtorbenen, in Sêlmeß oder Sêlambt beſtehend. Es wird dabey, beſonders am ſogenannten Dreißigſt, hie und da der Sêlnapf, Schüſſel mit Mehl und Eyern, nebſt einem Brodlaib als Opfer auf die Bahre gelegt, zu Hauſe auch wol ein Sêlmâl gehalten. ſelfrumm, adj.; ə̃ *ſęlfrums* Ros, lammfrommes Pferd. Vrgl. Zeitſchr. V, 25. Das Sêl-Geræt, legatum (pro remedio animae) ad pias causas; S. oben Sp. 165: beraten, 2. Das Sêlhaus, Haus oder Wohnung, von Jemand in remedium animae suae für ärmere, unverehelichte Perſonen des andern Geſchlechtes geſtiftet, die, unter dem Namen Sêlnunnen, Sêlſchweſtern, Sêlfräuen, Sêlweiber in Gemeinſchaft darin lebend, für die Abgeſchiedenen zu beten hatten. „Ein allte ſel nün zu im ſprach

getraw nür got wol vnd ſchick dich ſo ferſtu in das himelrich; Haupt's Zeitſchr. VIII, 536, 162. Heutzutage pflegen
227 ſie in München die Todten (auch männliche, — wogegen ſich a. 1737 im Cod. it. Monac. 329, f. 16. 25 der Caſtrat Filippo Balatri feyerlich verwahrt —) zu reinigen und anzukleiden, die Leichenbegängniſſe und den Seelendienſt zu beſorgen. Bey erſterem Geſchäfte machten ſie früher Anſpruch auf das Betttuch, über welchem der Todte verſchieden war, ſowie auf die Ohr- und Fingerringe, die er anhatte. So gibt es in Nürnberg ein Ebneriſches, ein Tucheriſches ꝛc. Sêlhaus, ehmals für arme andächtige Weibsperſonen geſtiftet, die den Sterbenden vorzubeten, die Seelmeſſen zu beſuchen hatten und drgl. Heutzutage nähren ſich die Nürnb. Sêlnunnen mit weiblichen Arbeiten und Pflege von Kranken, und haben in den Sêlhäuſern freye Wohnung, Holz und Licht. Nopitſch, Wegweiſ. 158. So werden auch im Regensburger Sêlhaus alte und unvermögliche weibliche Perſonen verſorgt. Auch die von den Schludern, Ridlern und Pütrichen in München zu ihrem und aller chriſtglaubigen Seelen Heil geſtifteten geiſtlichen Inſtitute wurden, eh ſie in förmliche Nonnenklöſter übergiengen, Sêlhäuſer, und ihre Mitglieder Sêlfrauen, Sêlſchweſtern genannt. MB. XIX, 246. 258. 261. 376. 382. XXI, 320. Vrgl. Gem. Reg. Chr. I, 459. II, 186. Mederer's Ingolſt. 75. Wſtr. München 266. 296. L.R. v. 1616, f. 577. Cgm. 4849: Documente, das Pienzenauerſche Seelhaus in der Schäfflergaſſe zu München betreffend, 1520—1753. (Daſſelbe wurde am 5. April 1852 für 7700 fl. vom Buchbinder Schmidlein erſtanden). A. 1587 wurde an der Praners- (auch Pronners-, Prunnerss-) gaſſen zum Seelhaus abgebrochen. In dem neuen Seelhaus iſt auch ein Bad- und Abzüchſtübl gemacht worden; Cbm. 2095. Im J. 1851 beſtanden zu München 3 geſtiftete Seelhäuſer: das Schlutt-Kaiß'ſche Hoffeelenhaus, das Pienzenauer'ſche und das Barth'ſche; (dieſes geſtiftet 1598 von einem Canonicus bei U.L.Fr. Joh. Gabr. Barth). Ueber Münchens Seelhäuſer berichtet MR. Maurer in der XXX. öffentlichen Magiſtratsſitzung, 25. April 1851; (Landb. Neueſte Nachr.). „Bächin Selhaus," „Rüeffin Selhaus" in Augsburg, 1648 (1624 evangeliſch); Cgm. 4906, f. 380. Das Sêlhäuslein, Sêlkärkerlein, Vorgebäude an ländlichen Kirchen, zur Aufbewahrung von Schädeln und Knochen Verſtorbener beſtimmt. Im Cgm. 3919, f. 66 iſt eine Seelfrau des Nürnberger Seelhauſes am Ponersberg gemalt. „Manic leben wandelt ſinen orden, ſelleute ſint ſalute worden, als manige Leute die der ſal der fürſten erzeuhet, der treuwe iſt ſmal; Renner 20406. ſêllôs, a) „inanimus" Voc. v. 1618; (ä. Sp. unſêli, urſêli). b) ruchlos, gottlos; Dr. Ecк. Av. Chr. „Jr ſelosen buòn ſecht an mein groß ellend, ſeid jr euch vberhueben wie ich ſo junger gnent"...; Lieb, Cbm. 1585, f. 324. Sêl-Recht, ſ. Sel-Gerät. Auffallend weicht von der Ausſprache unſers Worts in den bisher angeführten Compoſitis die in folgenden ab, wo nicht Sęl, ſondern Sęle gehört wird. Ob dieſes e, nach Gramm. 585, anomaliſch einem en (Sêlen) entſpreche, oder noch das e der ä. Sp. ſey (cf. Sunnewenden), will ich unentſchieden laſſen. Der Sęletàg, der Allerſeelentag nebſt dem aller Heiligen. Grimm, Mythol.[2] p. 865. „An aller ſele tag;" Cgm. 85, f. 142. „Aller gelaubigen ſele tag;" MB. XXIII, 391. Cgm. 700, f. 82. Dy lampen prinnt bis auf den ſeelertag nach der proceß;" Tegernſ. Cerem. v. 1508 circa, Cgm. 1148, f. 37ᵃ. An dieſen Tagen gehen ärmere Erwachſene und beſonders Kinder, die ſonſt nicht betteln — die Sęle-leut — an den Häuſern der Wohlhabendern ihrer Gegenden herum, wo ihnen von eigens auf dieſe Tage gebackenem Brode (Sęlebroud, Sęle-Weckng, Sęle-Zęltn; ſ. unten: Spitzl) mitgetheilt wird. Sp. W.: Wàs d' Sęleleut für e Wéde' hàbm, kriegng d' Schlenkler (ſ. d. W.) á'. Beſſeren Stoffes iſt der geflochtene Sęlezópf, den Kinder jährlich von ihrem Pathen empfangen, und (im O.L.) ſobald ſie verheiratet ſind, ihrerſeits dieſem zuſenden. Nach MB. XXIV, 177 werden fromme Stiftungen in des Kloſters (Ensdorf) Selebuch (wol hieher und nicht zu ſellen, Sal gehörig) geſchrieben, und XXV, 46 iſt von einem Seleprieſter zu Sündelbach die Rede. Die Sêltruhen, das Gerüſt, welches bey Todtenämtern die Bahre vorſtellt, Katafalk. Vrgl. über den Urbegriff des Wortes Seele Grimm II, 99. 260. ſêlen, verb., animare. BM. II, II, 244 f. „Sobald die Frucht geſelt iſt," ſoll ſich eine Schwangere des Beyſchlafs, des Tanzens ꝛc. enthalten. Cgm. 234, f. 131. Cgm. 528, f. 228.

ſelig, unſelig, ſ. oben, Sp. 251 f., unter ſal. 228

Der Geſell (G'ſęll), wie hchd. Geſelle; (ahd. gaſello, giſello, gl. a. 32. 621: contubernalis, o. 64: syncellita, alſo ſehr wahrſcheinlich, nach Grimm II, 786, aus früherem gaſalio von ſal, mansio, domus, wie giſtallo, socius, von ſtal und viele andre derley Bildungen. Graff VI, 178. BM. II, II, 29. Weigand, Wbch. I, 425. Zeitſchr. V, 136, a: *Sell*). Labr. 278—283. Im O.L. gilt Geſell für Burſche, beſonders für den Liebhaber eines Mädchens; das Fem. Geſellin für erwachſenes Mädchen, Geliebte: ən u˜gheité *Gſéllin*, ən afktərś *Gféllin*, widerwärtige weibliche Perſon. Diut. III, 52 will Adam die „ſulde (Schuld) weſſen uf ſine Geſellen," (die Eva). BM. II, II, 30ᵃ. 'Derjenige oder dasjenige, das einem andern an Eigenſchaft, Beſchaffenheit ꝛc. gleicht; (vgl. mhd. genôz, BM. II, 395).' Dər aə˜ Strumpf is dà, wo wie'd denn sá *Gsęlln* sá˜? é˜ də' Raupərei hàt ə'gaə' kaə˜n *Gsęlln* (Gflərt'n), keinen, der ihm gleichkäme; (ObrM.). Vgl. BM. II, II, 29ᵇ f. Der Geſellherr (O.L.), (ä. Sp. blos Geſell, Zuegeſell, Pfarrgeſell) Geiſtlicher, welcher bey einem Pfarrer als deſſen Gehilfe wohnt, angeſtellt iſt. „Warum ſchielſt du, Venusſchweſter, vielleicht gar auf Geiſtliche, gar auf meinen Geſellherrn, gar auf mich;" Bucher's Kinderlehre 1781, p. 18. „Einen Pfarrer und einen Geſellen;" Urk. v. 1336. „R. R. Geſell zu ſand Peter;" MB. XXI, 50. „Der pfarrer noch ſein geſellen," (1411); Herzog Heinrich's Spruch ꝛc., Cgm. 3941 (ſ. unter ſämen). „R., R. und R. die zeit all drey geſellen und chaplan zu Biſchofsdorf, (1418); daſ. 4. 82. 88. „Des Techantz Caplan, die zwen Geſellen und der Techant in ſand Peters kirchen" in München; Urk. v. 1418. Als Schreiber des Cgm. 654 nennt ſich Mathias Forſter, tuno temporis socius in Hohenwart. „Meinhart der pfarrær von Staubing und auch Caplan, Wolffhart der Geſelle, Ulrich der Schulmeiſter;" MB. XIII, 391, ad 1328. „Her Michel Greul, Geſell der pfar zu Abensperg;" MB. XIII, 455, ad 1446. „Der lewtige Prieſter R. R., jetzo Geſell zu Rain;" MB. XVI, 457. „Unſer lieber in Gott Herr Andre, Geſell der pfarr ze Bürckhauſen; MB. X, 304, ad 1447. „Item Herrn Hanſen R. etwen Vicari zu Pörkirchen und jetzo Zugeſell zu Lauff;" Kr. Lhdl. VII, 212. „Die Pfarrgeſellen und andre dienend Prieſter;" Ldtg. v. 1543, p. 169. Der Aidgeſelle, BM. II, II, 30. „Jr valſchen eitgeſellen;" S. Helbling IV, 370. „Wir ſin eitgeſellen;" daſ. XIII, 155. Der Rât-Geſell, (ä. Sp.) Rathsgenoſſe, Rathsherr. „Die von Ingolſtadt haben geſchickt ihren Rathgeſellen Görgen Fuchs;" Kr. Lhdl. III, 260. „Geſellen, Kammerer, Rath und Gemeinde der Stadt Schärding;" daſ. 272, ad 1447. „Der Kamrer und die Ratgeſellen R. und R...;" Gem. Reg. Chr. III, 81, ad 1437. Das Geſellenbuch, Stammbuch, Album; Cod. iconogr. 313, f. 98. Bltr. f. lit. Unterh. 1839, Nr. 114—115. Der Geſellenfiſch, Fiſch, der bey einer Fiſcherey von dem Inhaber derſelben den Geiſtlichen, Schulbedienten, Forſtleuten ꝛc. des Orts oder der Revier herkömmlich gereicht wird. Geſellengeld, Geſellenkreuzer, was ein Maurer- oder Zimmermeiſter, wenn er auch ſelbſt nicht mit arbeitet, vom Taglohn eines jeden ſeiner Geſellen bezieht, wofür er jedoch verbunden iſt, täglich wenigſtens zweymal nachzuſehen, und den Werkzeug der Geſellen und Handlanger zu beſorgen. Mand. v. 1746 und 1752. „Daß die Meiſter von denen Bau-

herren das Gesellengeld eingefordert, ungeachtet selbige denen Gesellen weder Werk noch Rüstzeug verreichet;" Wiltm. 571. Heute (1850) wollen Handwerks-Gesellen nicht mehr also, sondern Gehülfen betitelt seyn. Vgl. Th. I, Sp. 1149: Herberge. Der Gesellenhof, Zusammenkunft zu ritterlichen Spielen. Freyberg, Samml. II, 109. 110. 111, ad 1392. Vrgl. Th. II, 1059. Das gesellen mal essen, (Br. Joh. Pauli: Dreierlei Bulen außer der Ehe), heutzutage Zweckessen, Diner mit Toasten. Das Gesellen-Recken, ehmaliger hochnothpeinlicher Gerichtsterminus; s. Reck. So gab der rädernde Scharfrichter, nach „2 Stößen auf jeden Arm, den Gesellenstoß auf das Herzblatt;" Salzburger Druck v. 1663. Das Gesellenschießen. „Nur zu öffentlich und ehrlich angestellten Gesellenschießen werden lange Ziel- oder Scheibenrohr zu tragen erlaubt;" wirzb. Verord. v. 1620. Das Gesellenstechen (Turnier, s. stechen) zu Nürnberg 1538, beschrieben von H. Sachs 1560: II, III, 190. „An disem gesellen gestech (1491) ist des rumischen kunigs Maximilian hofgesind gewesen;" Cod. iconogr. 398, f. 22. gesellîclich, adj., ä. Sp., nach Gesellen Art; BM. II, II, 31. Labr. 52. gesellecîcher orden, das. 281; in gesellecîcher füre, das. 283; gesellecîchen, adv., das. 508. Die Gesellschaft, wie hchd.; (ahd. gisellîscaf, gisellascaft, mhd. gesellescaft; Graff VI, 179. BM. II, II, 32). Labr. 211. 396. weibgesellescaft; das. 202. „Ich wil dir in gesellescefte jehen," im Vertrauen sagen; das. 259. „Anno 1375 zoch gar ain groz gesellschaft von welschen landen heruz an den Rin ... und namten sich Engellender. aber ez warent der minst tail von Engelland, ez waren Brittün und ander volk;" Eitmüller, zwei Züricher Chroniken p. 91. In der Geschichte der v. Frundsberg heißt es noch: „Aufruren zu verhüten, musten täglich drey teutsche und drey hispanische Hauptleut mit iren Gesellschaften in der Stadt (Rom) umbreiten." Heutzutage haben alle europäischen Heere in diesem Sinne das romanische Compagnie, compagnia; Diez, Wbch. 108 f. La companya catalana; Muntaner) angenommen. Handwerker brauchen in ihrem Ceremonial dieses Collectiv auch für einzelne Personen; (vrgl. Bursch, Frauenzimmer und Gramm. 882). Wie, *G'ſellſchaft*, bring da's! auf dein Wohl, Kamerad! Bey Gem. Reg. Chr. III, 101, ad 1440 ist die silberne Gesellschaft ein silberner Tafel-Aufsatz adelicher Familien, auf welchem alle Glieder derselben in rittermäßigem Costüm mit auf ihre Schilde emaillierten Wappen abgebildet sind. In Kr. Lbdl. X, 174, ad 1489 stiftet der Löwlerbund eine solche „Gesellschaft," die um den Hals zu tragen, und an welcher, wie billig, der Löwe eine Hauptfigur ist. „Aldo (zu Brüssel) gab der Herzog von Cleff meinem herrn (Leb v. Rosmital), herrn Jan Serobsky Kollebrat und Achatzen Frodner, Gabriel Tetzel sein gesellschaft," (Ordenszeichen); Gabr. Tetzel's Beschreibung von Lewen v. Rosmital's Ritter- und Pilgerreise, Cgm. 1279, f. 133, (Biblioth. des literar. Ver. in Stuttg. VII). „Zu Lund gibt der kunig von Engellant (Lewen und seinen erbern gesellen) sein gesellschaft — den rittern gülden, den andern silbern, und thetſ jn (ihnen) selbs an hals;" das. f. 137. Zu Antis (Nantes) gibt sie ihm der Herzog v. Britanien. „Er gibtſ gar ungern auß und (er?) ist hart zu wagen von dan zu bringen;" das. f. 142b. So gibt sie auch der König von Cecylia (Anjou? das. f. 142b); so der von Hispanien (das. f. 153b) und der von Aragon (das. 171b). Ordengesellschaft bey Georg von Ehingen, S. 27. gesellen, vb., ä. Sp.; BM. II, II, 32 f. „Ich und ellend haben gesellet;" Stoßseufzer des Schreibers, Aug. S. Ulr. 94, f. 52b. Der Ungeselle, böser Geselle, παιδεραστής; Grimm II, 776. BM. II, II, 30 f.

seller, e, es, jener, e, es; — nicht blos in Altb., sondern auch in Schwaben, in der Schweiz und in Franken bis Aschaffenburg, und wol noch weiter, was fast auf mehr als bloße Entstellung aus selber, e, es (w. m. s.) rathen ließe. Zeitschr. I, 135,13. 285, II, 1,6. 292,14. II, 115. 137. 276,23. 353. III, 98. 216,39. 531,12.46. 545,14. IV, 221. 253;120. 329,21. 547,2. V, 396, III, 17 (selbst). 408,59. VI, 120,50. 120,81. 257. 503,1.

„sellig," (Ober-Schwab.) sehr groß, (Schmid, schwäb. Wbch. 492); sehr. „Dals mi' der Durscht so *sell* übernumme;" Firmenich II, 414,13. „Am Fasnet Möntig gohts no *söllicher* (ärger) zua;" das. II, 490,36. „Drum isch sie (die Sonne) iez so *sölli* müed;" Hebel, der Sommerabend. Vilmar, kurhess. Idiot. 407: *süllig, sillig, sellig*, viel, groß, ansehnlich, bedeutend. Zeitschr. II, 562,18. Wol eher δεικτικῶς statt solich, sölich, solch —, als dem agf. sellic, sillic, (st. sildlic, altf. seldlic, goth. sildaleiks, s. selt), mirabilis, stupendus, vergleichbar. Schweiz: söllivil, sehr viel, und dergl.

Die Seul, (Ahle)§; sieh seuen. Seulachs, Seilachs, s. Seuel.

Der Sil, des Silen, oder das Sill, auch die Sil, Riemen, Riemenwerk, Geschirr für Zugvieh; (ahd. silo, mhd. sil; Graff VI, 185. BM. II, II, 289. Weigand, Wbch. II, 705. Vilmar, kurhess. Idiot. 385. Cf. schwed. sele, m., Geschirr, sela, vb., anschirren; češk. šle, Pferdegeschirr, Hosenträger). „Si zwu (vurkauf und symonie) sint gespilen und zihent auch in des teufels silen;" Renner 7633. „Die engel (sie darstellende Knaben) in silen gemacht schwungen sich und schwebten in den lüften auf und ab;" Clm. 9503, f. 343, ad 1252. „Reda dicitur a rodo quod rodit collum equi vulgariter sil vel ruggwid et inpropere sumitur pro curru;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 59. „So wenig als ein junger und alter Ochs, an einem sylen zusammengekoppelt, ziehen;" Seb. Frank. „Kein Sillen thut sie dir zerreissen;" Hans Sachs 1612: I, 1060. „Der faul Fritz (von Landshut) der keinen Sielen nicht zuriß sich nur der großen brocken stiß;" das. 1560: IV, III, 67 (1612: IV, III, 147). „Pferde mit Siln;" Kr. Lbdl. VII, 77. „Von ainer sil;" Scheirer Dienstord. v. 1500. „Zugblätter, Aftersillen (Hintergeschirr?), Steigleder &c.;" Mandat v. 1754. Das Silsail, (Zugstrang, Leitriemen?). „Und sullen die (Mül-)läuff nicht weiter sein, dann daz ein ungevärlichs neus strengs Sillsail dazwischen geen mög. Auch soll in jedem Gericht der Sillsail ains sein;" Rechtb. v. 1346, 1553, 1588, 1616. „Das die eich des stranges zwischen dem stein und lauff eingehen mag;" Culmb. Mühlordn. v. 1516, Cgm. 3903. Vrgl. über diese Probe Grimm's d. Rechts-A. S. 833. Das Silscheit; Fronsperger v. 1555, f. 15. 20. 35. Vilmar, a. a. O. Das Voc. v. 1445 hat: „trahale, sil," das v. 1419: „riga, ein sil," aber auch „reda, ein sil, ein slit, ein karr;" gl. o. 142. 316 ist traheria, epiredia, a. 515. 655 esseda durch silo verdeutscht, und a. 318 steht bey obstaculis uuitharsili; bey Grimm I, 625. 682 (I3 143. 145) ist silo und das spätere sil durch funis erklärt; im Isl. ist sili, m., ansa restis am Saumsattel; bey Stalder endlich ist der Sell sowol Sattel als Pferdegeschirr, und sellen satteln und anschirren. Das bey Reinwald aufgeführte wirzburgische „Sile," Hosenträger, wird wol als Sil gleichfalls hieher gehören. Sele und Sile (Bregenzer Wald), „der Silla" (um Pludenz), Hosenträger; Bergmann, Walser p. 96. Cf. kärnt. silnik, Zwangherr; im Deutsch-Kärnt. ist Silling, Sillink die Kolik; Jarnik p. 122. Vrgl. (nach Grimm II, 44) auch Sail. 230

Die Sillich- oder Silling-Wurz, (Gbrg.) lilium martagon L.

sollen, wie hchd.; (goth. skal, pl. skulum, ahd. scal, sculumês, mhd. ich schol, sol, wir schuln, suln; Graff VI, 461. BM. II, II, 178. Weigand, Wbch. II, 725. Schon im Tatian kommt sal für scal, sulut für sculut vor, und bey Notker gilt sulen mit ausgeworfenem c regelmäßig für das ältere sculan, das

noch im o.pf. ſcholle, w. m. ſ., erhalten iſt. Auch der Schotte ſagt I ſall, wo der Engländer I ſhall, der Holländer ik zal, wo der öſtlichere Niederdeutſche ik ſchäll. Vrgl. auch ſarf ſt. ſcharf, wie denn in den alten Gloſſen mehrere andere Wörter mit anfangendem bloßen ſ ſtatt ſc wenigſtens geſchrieben vorkommen. Zeitſchr. II, 395,1. III, 41,19. IV, 106,29). „ſullen Einem etwas," es ihm ſchulden, ſchuldig ſeyn; Münchner St.Rchtb., Ms. v. 1423. „Die Pfenninge ſullen mir," (man iſt ſie mir ſchuldig); Rchtb., Ms. v. 1453. „Ich lie dir alles daz gelt, daz du mir ſolt;" Cgm. 64, f. 59. „Der Pfaffen Regiſter iſt nur ſol mi(r), (ich) ſol gehört den Bawern zu;" Seb. Frank. So findet ſich in der ä. Sp. die Suld ſt. Schuld; (Diut. III, 52. 54). Daß die ältere Form verſolt (verſchuldet, verdient: „Welich herre umb mich daz verſolt ..." „daz het er wol an ſy verſolt," Horneck, Pitrolf) dem Sinn nach, als von verſoln, hieher, und nicht zu verſolden gehöre, erhellt aus dem eben ſo verwendeten verſcholn. „Soll nichts, hoc mihi cum vanum tum delirum esse videtur, inutile est." „nichtſollig vel eitel;" Voc. v. 1618. „So ſollend wir prediger nüt mee, und ſeynd weder zu broten noch zu ſieden." Wenn man ein Jeſusknäblin in die Nonnenklöſter gibt, hat es kein Zeſerlein, ſo ſol es nüt;" Geiler v. Kaiſersberg. „Zweu (wozu) ſol er (der unfruchtbare Baum) auf der erde?" Cgm. 64, p. 57, (vgl. Th. IV: weu). „Zweu ſchol ein man dem trawren ſauren wanet pei!? pald var hindan daz dhaine raine fraw im werd ze tail. daz ſei! Windb. 105, f. 65. Cf. Heliand 121,8. Beovulf 134. Caedmon 16,23. Wörterbuch zum Iwein p. 404.

Der Soler (Solə', Solərə', Soldə'), (O.L.) offner Gang oder Altane um das obere Stockwerk eines Bauernhauſes; Vorplatz oder Flur im obern Stockwerk, beſonders der ländlichen Wirthshäuſer, wo ſie gewöhnlich zum Tanzplatze dient, und daher ziemlich geräumig iſt.
Mei˜ Schàz is ə˜ Jágə', hàt auf ə˜n grèə˜n Huət;
und er tanzt übə' 'n *Solə'*, dás 's Gəld ſcheppə'n tuət.
„1561 lernet ich im Schwert fechten auf des Hanns Behams Wirtts Tanzſoler vor unſer Frawen Thor;" B. Conr. Schwarz v. Augſp. Birlinger 388. „Solium, ein ſoler oder ein ſal;" ZZ. 1803, f. 191. „Archa Noe iſt geweſen CCC elen lang, L elen prait, XXX elen hoch und hat ſolder und ſtiegen gehabt;" Clm. 11742 (XV. sec.), f. 274. Der Solder (Sterzing, wie Stälder für Ställe, Tälder für Thäler): Gèə˜ aufm klaə˜n, aufm graəſs˜n *Solder*, wie ſpaniſch: hacer aguas menores, aguas mayores, (Sancho Panza). VII Com.: *Soldar*, Boden der Stube, oberer oder unterer, Stubendecke, *solajo*. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 387: der Solder, Decke des unteren, Fußboden des oberen Stockwerkes. Zeitſchr. V, 414,6. V, 44. 504. S. Adelung's Söller, (mhd. ſolre, ahd. ſolari, solarium, coenaculum; Otfr., Cat., gl. i. 232. 676. o. 258. Graff VI, 190. BM. II, II, 467. Weigand, Wbch. II, 726). Zolre, Hohen Zolre, Zollern, iſt wol dasſelbe Wort? Diefenbach 540b.

Die „Solle," bey Hübner, Salzb. 979 als Köhler- oder Holzhauerhütte, (etwa Sölle zu leſen, und dieſes Auffaſſung der gemeinen Ausſprache von Selden, w. m. ſ.): die „Kraut-Solln," ibid. 969 als Behältniß für Sauerkraut erklärt.

331 Die „Sol-Erden," (Rottm.) rothſandige Erde. Sole, Boden der Erzgrube, (gewöhnlich Granit?); čeſk. ſola, žůla, Granit. „Argilla vulgariter laym oder ſoler;" Cod. ZZ. 1550, f. 61. Vrgl. BM. II, II, 467a: diu ſol, o, u. ſ. das folg. Wort. ſolerdig, adj., rothſandig. (cf oben, Sp. 263, das alte ſalo, fuscus).

Die Solen (Sóln, Sóin), wie hchd. Sohle; (mhd. ſol, ahd. ſola, gen. ſolun, solea, planta, basis, goth. ſulja. Graff VI, 185. BM. II, II, 466. Weigand, Wbch. II, 721). ſolen, ſolnen Schuhe, Strümpfe, ſie beſohlen; '(fig.) Einen ſolen (ſolnə˜), verſolen, durchprügeln; Zeitſchr. IV, 47,55 (vgl. 28: fisólnə˜). III, 368,3. Die Solen am Pflug (Pfluagſóln, Wàgſóln), Eiſenſchiene, womit die untere Fläche des Pfluges beſchlagen, auch wol die Pflugſchar ſelbſt. (Ob damit das agſ., für ſich einen Pflug bedeutende ſulh, ſul einen nähern Zuſammenhang haben könnte?). Vrgl. Wagenſun. Der Solbâum. „Der Müller ſoll (im Mühlwaſſer, damit die Fiſcherey des Kloſters Michelfeld keinen Schaden leide) den vale nicht vernewen, kainen Solpawm undterzihen noch legen on wißen eines prelaten;" MB. XXV, 178: Senkbaum, Schwellbaum? Das ſol yſen (?), zur Ritterſchaft gehörig; Liederſaal, Nr. CXXV, Vers 183; '(hieher?).' 'Das Solſtück, ſ. Adelung: Sohle, Sohlſtück.' „Tufften Stürz-, Sol- und Pogenſtuckh zu fenſtern;" „ſtürz, gwenger und ſolſtuckh" (als Steinhauer-Arbeiten); Cbm. 2224, f. 186 ff. und 2225, f. 71 ff. ebenſölig, ſ. Th. I, Sp. 14. geſoelet (hieher?) „Nimer man (neuer Mond)... du biſt wol geſolet;" Clm. 4595, f. 39, (ſ. Th. I, Sp. 1607).

Solenhofen, Suolenhofen (Cgm. 213, f. 189b. Cgm. 570, f. 80). Solonis curia vel cella," der Fundort des bewährteſten Materials zur Ausübung der von unſerm Aloys Senefelder erfundenen Kunſt des Steindrucks, nach einem Angelſachſen Söla († 3. Dec. 790), gen. Sólan — (oder nach altd. Dialekt Suolo, Sualo, gen. Soulin, in Erminrichi vita S. Soli, Clm. 4608, f. 221—231 immer: Solus, Soli, Solum, Solo und daſ. f. 226: „in pago Svalafeldonio habens orientali ex parte flumen quod Altmona nuncupatur," mit einer weitern Beſchreibung. 'Vgl. dagegen Förſtemann II, 1344') — benannt, der um 758 '(740)' mit Wilibald und Wunibald und des erſtern Schweſter Walburg in die Gegend gekommen. S. Canis. ant. lect. IV, 541 ff. und 735. Förſtemann II, 1284. Sax, Geſch. v. Eichſtädt, p. 14.'

ſolen ſich, (vom Hirſch ꝛc.) ſich zur Abkühlung in einer Lache wälzen; (mhd. ſoln, ſolgen, auch ſülen, ſülgen, ahd. ſolon, ſolagon, gl. i. 31. 99. 392. 571. Heliand: ſulian, ſuiliuuan. Graff VI, 186. BM. II, II, 466. Zeitſchr. VI, 19: *süllen*, den Speichel fließen laßen; die *Süllen*, fließender Speichel). „Du thuſt dich in den (dem) unluſt ſülen gleich wie die ſew in den miſthülln;" H. Sachs 1612: I, 615. Grimm, Wbch. I, 1691: beſülen. „Das ſwein ſich oft in lachken folget ſo tut uncheuſch wer ir folget;" Asp. 49, f. 127. „Ein man de beſule (?) ſich alſo ſere alſ ein wip;" Cgm. 19, Hinterdeckel. beſolgen, defoedare, Voc. v. 1445. ſ. ſulgen. Ob Sol, Kothlache, auch im Dialekt, wie bey Adelung, ein Femin., weiß ich nicht; in der alten Sprache (gl. a. 538. 582. 630. 735) galt ſol, geſol, volutabrum, als Neutr. „Daz haganina ſol, daz grimen ſol" in der wirzb. Markbeſchreib., MM. 35. 38, wird wol ſo zu verſtehen ſeyn. Im Cgm. 289, fol. 103b iſt ſöl ein Masc. „Du ſolt auch ſuchen zu dem ſöl, vnd wa du den ſöl wißeſt, da iſt alles wild gerne hirßan vnd hindan." „Du ſolt (den Hirſch) auch ſuchen zu dem ſol und wa du ſol wiſſeſt;" Clm. 4373 (v. 1437), f. 116. „Hiete ich mine ſele in das giſol aller laſter niebt verſenchit;" Heinrich, Litanei, Hofmann's Fundgr. II, 225,1. Cf. Solen, Soln, Dorf bey München, ohne Zweifel weiland Wald. Epures ſol(?), Trad. Fuld. II, 49. Grimm: eine Urk. ꝛc. p. 17. Solingen, (Solagunge?); Förſtemann II, 456 und 1327. Graff VI, 186. BM. II, II, 466: der und daz ſol. Weigand, Wbch. II, 842 f. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 387.

Die Sul, Salzbrühe; ſ. Sulch.

Vrſul haizzet ein perſwein;" Schwabenſpiegel, Cgm. 53, f. 75b, (ſonſt: urgul, bey Laßberg, Art. 204: urful; ſieh Th. I, 710. 891).

„Sul," (Salzb., Werfen) Leim-Salbey, salvia glutinosa L.

Die Salben (Sàlbm), 1) Salbe (mhd. ſalbe, ahd. ſalba; Graff VI, 191. BM. II, II, 41. Weigand, Wbch. II, 534). „Salm, Wagenſalm;“ Freyb. Samml. II, 115. 117. 119, ad 1392. Handſalb, Schmieralie. Cgm. 713, f. 23. 179. 2) verächtlich: ein Gemenge von Sachen, Reden ꝛc. (Vrgl. das unklare ſelffalba, gl. a. 45: migma, commixtum vel mixtura). ſalben, ſalbenen (ſàlbm, ſàlbmə˜), ſalben, ſchmieren, (ahd. ſalbôn); (fig.) ſchlagen, züchtigen; Seidl, Flinſ. Zeitſchr. IV, 46,46. (vgl. schmiə'n; III, 368,25. IV, 47,19). Das Geſalb, Geſchmiere; Geſchwätz. Vrgl. ſalfern.

Der Sälbling (Sálbling, Sáibling, „Saübling“), Salmo salvelinus (Bloch), kleine Art Salmes der bayriſchen Seen und Flüſſe. Die aus dem Bartholomä- oder Königs-See werden, wenn ſie geräuchert ſind, Schwarzreuter genannt, und erfreuen ſich einer großen Celebrität. „In dem Meer dieſer Welt gibts Sälbling, 232
die haben Geld im Maul, die Sälbling ſind die geſalbten König und Prieſter; P. Abrah. Die Form Sälbling ſcheint gleichſam aus einem erklärbarern Salmling, als wenn dieſes, wie das *Salbm* des vorigen Artikels, entſtellt wäre, verhochdeutſcht. Hängt etwa auch der Beyſatz salvelinus mit dem Dialektworte zuſammen? Nemnich II, 1210.

ſelb (ſęll, ſchwäb. ſèoll), a) (indeclinabel) ipse, a, um. Auch in folgenden Formen: ſelbt (ſęllt, ſęld, b. W.), — ſelber (ſęlbə'), — ſelbert (Franken. H. Sachs 1612: I, 12. 75; auch ſelbſt, I, 12. „Ir ſelbert fräude machen;“ Cgm. 270, f. 31), — ſelberſt („die purger ſelberſt,“ Münchner Verord., Cgm. 544, f. 47. 49), — ſelben (ſęlbm: I, du, er, ſi ꝛc. ſęlbm; — cf. bremiſch ſulven; Zeitſchr. III, 186,55. 268,17. 279,28. IV, 144,209. V, 138,16. VI, 143,79), — ſelbes, ſelbs (ä. Sp., beſonders in Verbindung mit einem vorangehenden Poſſeſſiv-Pronomen und folgendem Subst. „Auf mein ſelbs laib“ ... „mit ir ſelbs pflug“ ... „in ſein ſelbs ſeele“ .. „mit ſein ſelbs getraid;“ MB. XII, 176. L.R. v. 1588. „Aventin in ſeiner ſelbs verteutſchung der Chronik;“ Hund, St.B. I, 136. Im Verlauf des XVI. und XVII. Jahrh. wird dieſes ſelbs, niederd. ſelfs, ſulfs, zu ſelbſt, ndrſ. ſulveſt, ſulfſt. „ſelbſt, ſelbeſt ſtatt ſelbs, ſelbes kommt ſchon im 16. Jahrh. vor. Im Seligenſtadter Gültbuch, Handſchrift v. J. 1508, begegnet „ym ſelbeſt.“ Luther in der deutſchen Bibel, Ausg. v. 1541, hat ſelbs, mitunter aber auch ſelbſt, z. B. Hohel. 3,5.“ (Mittheil. v. Weigand). „Irer ſelbſt Verdamnuß ꝛc.“ Albertin's Guevara II, 11. 147. Und dieſes ſelbſt verdrängt in der Schriftſprache gänzlich das einfache ſelb. Das Voc. v. 1618 hat noch „er, ſie, es ſelb,“ aber: „bey, von im ſelbs, auf ſich ſelbs“ und drgl.). I, du, er, mier, és, ſi *ſęll'* oder *ſęlbm*, oder *ſęlbə'*, oder *ſęld. Sèəl'* tau˜, *ſèəl'* háu˜, (ſchwäb.) was man ſich ſelbſt zugezogen, muß man auch ſelbſt tragen. I kà˜ mi' *sál* hàbe˜ („hoba“), ſagt der erwachſene Sohn zum Vater, deſſen Brod er noch ißt; (Ammergau, Rath Her). Hà˜ scho˜ 'glábt, es wie'ſt mi' (macht mich bettlägerig), eso hàt se si' àbe' dennest wide' vo *selbm* və'zogng; (ObrM.). Zeitſchr. VI, 186,55: *selm*. VI, 38,24. 344.

b) (declinabel), in Schwaben öfter nach erſter Declin.-Art (feller, e, es), in A.B. lieber nach zweiter (der, die, das ſęll, den ſęlln, di ſęlln ꝛc.) gebraucht, ſtatt des hchd. jener, e, es, welches unvolksüblich iſt. Zeitſchr. V, 408,59. VI, 120,50. 257. 503,1. (Für der, die, das ſelbe im hchd. Sinn, d. h. idem, eadem, idem, braucht die Mundart der, die, das nemliche). *ſęlles* màl, dés *ſęll* màl, *ſęll*màls, jenes Mal. Zeitſchr. VI, 38,24. 344. *ſęllə'* Zeit, zu jener Zeit. *'sſęllə˜t*-halbm oder -wégng, des(jenigen) wegen.

c) Adv., dort, damals. Auch unter den Formen: ſelben (ſęlbm), und ſelbt (ſęlt, ſęld). Weigand, Wbch. II, 687. *Sęll* bin I *ſęll ſęll* gwé'n, damals bin ich ſelbſt dort geweſen. „Dannoch ſpendæcht (ſpendete) er durch iren willen armen läuten da ſelben, (daſelbſt, d. h. zu Köln); Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 22a (Keller p. 43; vgl. unter ſpenden). „Da ſelben erſlahen wir in“, (den Kaiſer); daſ. f. 79a (Keller p. 156). *dſelm*, *zſelm*, *zſelmad*, dort, damals; Kartſch II, 125. 143. 161.

Ueber das Verhalten des ſelb in der mhd. und ahd. Sp. cf. Grimm's Gramm. III, 646 ff. IV, 352 ff. 519. Graff VI, 193. BM. II, II, 245 ff. Grimm, Reinhart F. p. 247. Benecke's Iwein, Wrtb. 368. Weigand, Wbch. II, 683. 684. 685. Es wird in der Regel adjectiviſch behandelt. In dem auf Plurale oder auf Feminine bezogenen ſelbes, iues ſelbes (Otfr. ad Sal. 12. II, 17,20. Epil. 152), ir ſelbes iſt es wol als Subſtantiv genommen, obſchon ſich dieſes ſelbes und das ſpätere ſelber auch als Comparative, wie ſelbt, ſelbert, ſelberſt nach Gramm. p. 148. 258. 274 als Superlative denken ließen. „Do Moyſes geſtarp do leget got in ſelbſelbe mit ſiner handen;“ Griesh. Pred. II, 86.

ſelb-ander oder ſelb-zwait oder ſelb-zwaiter, ſelb-dritt oder ſelb-dritter, (Cgm. 44, f. 74: ſelbe dritte, dritter) ꝛc., ſelbſt als der zweite, dritte ꝛc.; (wie griech. τρίτος αὐτός, Thucid. bell. pel. III, 3. Ἐγὼ δ' ἐπ' ἄνδρας ἕξ, ἐμοὶ σὺν ἑβδόμῳ, Aeschyl. sept. 282, oder wie es in den alten Geſetzen heißt: sibi tertius, sibi septimus. Cf. „Li quens de Vlandres ottroia que li Emperes (Henry de Constantinoble) entrast lendemain en la cite (de Salenike) lui quarantisme de chevaliers;“ Chronique de Constantinople, Cod. gall. ..., f. 64; (cf. Ducange, H. de CP. liv. II, c. 7: qu'il n'eût à sa suite que quarante chevaliers). „Ansiel lui trentisme;“ ibid. f. 66. Vgl. češk. sám: ſám druh, ſ. třetj, ſ. čtwrtý, ſ. deſát ꝛc., ſelbander, dritt, viert, zehnt, ipse alter, tertius, quartus, decimus. „ſamodruha, gravida;“ Dobrowſky, Gramm. 78. Grimm II, 950 f. IV, 458. BM. II, II, 245a,2. Weigand, Wbch. II, 682). „Der Ausferg ſoll (zum Schiff) ſechs Mann haben, und hierauf ſoll er ſelbs der ſibend ſein;“ 233
Lori, Brg.-R. 42. „Ein Ding berechten mit drein ayden, oder ſein hand ſelb drittew,“ ſtatt: ſeine (ſchwörende) Hand ſoll die dritte ſeyn. Heumann, opusc. 111. 112. 118. 125. Cgm. 27, Artikel 71. 75 und 110. („Daz ſeine hand deu dritt ſey;“ Münch. RB., Art. 76). „Der ſol ſein unſchuld weweiſen mit im ſelb dritten erbern weiſen mannen, suam probet innocentiam semet tercio idoneorum virorum;“ Enſer Stbt.-R. v. 1212. „Daß du uns Hannſen Haider ſelb achten Zimmerman ſchickeſt;“ Kr. Lhdl. VII, 242. 243. „War das nit ein ſehnliche und jämmerliche Klag, ich ſtarb aus meinem Haus ſelb dreyzehend auf einen Tag. 1427;“ Grabſtein auf dem St. Joh.-Gottesacker bey Nürnberg. „Periit pater familias cum XIII domesticis eadem die,“ ſagt Wagenſeil p 141; ſoll wol heißen: cum XII domesticis. „ſelbzwelffter ſiner man,“ er mit 11 ſeiner Mannen; Pitrolf 458. ſelbmerd, er mit mehrern andern. „Da hatt gehaltten Herczog Criſtoff ſelbmerd vnd da ſcharpf gerennt“... „Item an der heiligen drey kunig tag hatt der kunig ſelbmerder gerennt;“ Wstr. Btr. III, 123. 141, ad 1476. Dazu liefern die Vocab. v. 1419 und 1428 ſogar die Form „ſelbainer, ſelballain, metenus, metronus,“ wie ſelbander, met secundus, ꝛc. „Metunus ſelb allain, metsecundus ſelb ander;“ Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 126. Diefenbach 359b. Weizman III, 129 ſagt (minder gut) ſelbbaid: „ſealboit (zu zweyen) iſt koiner Herr alloi.“

Der Selb-bâum, (ä. Sp.) Baumſtamm; von der Wurzel anhebender Baum-Aſt, jeder von zweyen oder mehreren Stämmen aus einer Wurzel. „Auß der wurcz des bawmes wachſſend vier czwey, daz haiſſend ſelbaum“ ... „der erſt ſelbpaum, von dem wachſent drey eſt“ ... der vierde ſelbepam ...;“ Cgm. 523, f. 201 und Cgm. 531, f 91. „Hastile ejus (candelabri) ſelpoum;“ Clm. 4606 (XI. sec.), f. 98. Gl. a. 112. i. 704. 1130: ſelppaum, stipes, stirps.

Selbunt = Selb-biunt? ſ. Th. I, Sp. 396.

Das Selb-bach, die Spitzbogen-Kuppel auf dem Thurm. „Das ſteynyn ſelppbach“ (1494). ſ. Hoffſtadt, gothiſches ABCbuch. ‘Anzeiger f. Kunde d. d. Vorzeit, 1871, Sp. 167.’

Das Selb-end, (U.Mayn) das Zettel-Ende an Geweben (ital. l'orlo naturale), wofür im Schriftdeutſchen die entſtellte und darum misverſtandene Form Sahlband üblich iſt, niederſ. ſulf-egge, bey Kilian ſelfende, ſelf-egghe, ſelf-kant, extremitates, ora lintei. Lütter: dé *Sallweng*, (Eng = End, vermuthlich Plural; Dr. K. Roth). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 382: das *Selbende*, *Silbende*. Weigand, Wbch. II, 683: Selbende. Zeitſchr. VI, 19.

Der Sælbeə‘n, (Jlz) von ſelbſt geronnene oder ſauer gewordene Milch, Schlottermilch. Ob in ſelb-ern oder ſelb-bern zu zerlegen, weiß ich nicht, und das engl. earning, geronnene Milch, wol vom agſ. irnan ſt. rinnan, liegt etwas entfernt. Gewiſſer iſt der Beſtandtheil ſelb, welcher auch in dem an der Alz geltenden gleichbedeutenden Sœl'ſtuz, ſœl'-g'ſtandné Milch vorkommt. „Selpart, lac concretum quale aestate fit;“ Popowitſch, Ms. (Wien 9541). cf. Höfer's Selbörn III, 137.

‘ſelb-far, Adj., ä. Sp., von natürlicher Farbe, natürlichem Ausſehen. BM. III, 239.’ „Liutſælic („leutſelch“) was ſi ſelpvar; doch bezzert ſi hals unde kel: kecſilber, gaffer, weizmel mit altem ſmerwe ſtreich ſi an;“ S. Helbling I, 1145.

Das Selb-geſchoß, ä. Sp., (gl. a. 831. i. 366. 506: ſelbſcoz) balista. „A. 1593 hat ſich N. mit einem Selgeſchoß an einem Schenkel verletzt, und das Geäder mit einem Pfeil entzwey geſchoſſen;“ Aufkirch. Mir. 31. So nennt die tyr. L.-Ord. v. 1603 Büchſen, die nicht mehr nach älterer Art mit der Lunte abgefeuert zu werden brauchen, „ſelbzündende Pizen.“

234 Selb-haft zu Wunden, (Heftpflaſter?); Cgm. 731, f. 42.

ſelb-herr (ſœl'her, ſchwäb.), eigenwillig; ə˜ *ſœlherer* Menſch; — vermuthlich auch Subst. BM. I, 664. 667. „Von diſem ſelbheren gemute und willen;“ Br. Berhtolt 326, (Pfeiffer 531,35). „Und ſol auch nieman ſelbherlich (proterve) mit ſinem abte ſtriten;“ Mss. „Swâ noch ſelpherriſchiu kint bî vater und bî muoter ſint, die ſîn gewarnet hie mite;“ M. Helmbrecht 1913. (Cf. bey Stalder: Selb-kopf).

Das Selb-leger, Leger, Liegeſtätte der Aelpler in ihren Hütten; (Jir.).

ſelb-röh, adj. „Salvay alſo ſelbroch genuczt,“ (roh genoſſen); Clm. 5931, f. 223.

‘Selb-lache, Name einer Pflanze, (zu mhd. lâchen, BM. I, 925. ſ. Th. I, 1418 und vgl. ſelb-heile, BM. I, 651. Diefenbach 526c: senecium).’ „Selplacha, sennetion;“ Clm. 4583, f. 47.

Der Selb-ſacher, (ä. Sp.) Perſon, welche ſelbſt Partey iſt, im Gegenſatz des Anwalts oder Vorſprechen.

Selb-ſchol, Selbſchuld, Selbgelter, Selbſt-Schuldner, im Gegenſatz des Bürgen; ref. L.R., f. 93. Selbſchol, Selbſtthäter, ipse reus; Augsb. Stdtb. BM. II, II, 588. ſ. ſchollen.

Der Selb-ſteg, natürlicher Steg. *Selb-stâg* (Greſſoney am Monte Roſa); Schott p. 243.

„Selbſterer.“ „Die Selbſterer, ledige Burſche, welche auf ihre eigne Fauſt in Herbergen lebten und arbeiteten, wurden (a. 1714 in Berchtesgaden) auf immer abgeſchafft;“ v. Koch-Sternfeld, Berchtesgaden III, 48. S. Stör, Störer; — oder ſollte Selbſt-erer anzunehmen ſeyn, obgleich die Form ſelbſt dem Dialekt ungeläufig iſt?

Der Selbſtler, (Lengries) lediger Burſche der keine Geliebte hat; (Rath Her).

Der Selb-ſtuz, ſ. oben Sœlbeə‘n, Selb-ern.

Der Selb-waibel des Augsb. Stadtbuchs, wol Gegenſatz des Waibelknechtes.

ſelb-wachſen, adj., ä. Sp., wie etwas von ſelbſt gewachſen, geworden iſt, ſowol ungekünſtelt, nativus, naïf, als auch roh, ungebildet; ndrſ. ſulfwaſſen. BM. III, 462. „Uf dem ſinem nacke er treit ein gollier, daz iſt ſelbwahſen,“ (die bloße Haut?); S. Helbling I, 279. „Nâch mînem muote wil ich ſelbe wahſen,“ ſagt M. Helmbrecht 420. ſ. Th. IV: wachſen.

‘ſelb-warm, adj., von Natur warm.’ „Den heiligen St. Primus und Felician als Patronum des ſelbwarmen wildtpadt alhie in Gaſtein;“ Altarblatt von 1662 zu Gaſtein in der Capelle des alten Straubinger Hauſes.

Das Selb-waßer, (Gebirg) Bach, der von ſich ſelbſt fließt, im Gegenſatz der künſtlichen Klaus-waſſer, deren man ſich zum Holzflößen bedient; tyrol. Wald-Ord. v. 1719. Selbſt-waßer, (Jir.) Bach, der nicht von Regen oder Schnee gebildet werden muß und im Sommer nicht verſiegt. Im Halleiner Salzberge (Dürnberg): Waſſer, das im Jnnern des Berges entſpringt, verſchieden von eingeleitetem Süßwaſſer.

„Selbweſen, substantia;“ Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 145. BM. III, 769.

ſelb-zogen, adj.; ein Selbzogner (ə˜ Sálzogngər), Eingeborner (in Ober- und Unter-Ammergau), entgegengeſetzt dem ’Rei˜ghockt'n, daſelbſt niedergelaſſenen Fremden; (Rath Her).

„Selbzwng, prenkraut, apiostellum;“ Ind. 418, f. 150. Diefenbach 40a.

ſelblich, adj. und adv., eigenmächtig. „Gegen den 24 Verordneten als ſelblich neuerhebten unfürſtlichen Regiment;“ Kr. Lhdl. XV, 60. 61, ad 1505.

ſelbſt, dem gemeinen Mann in A.B. nur aus der Bücherſprache bekannt; ſ. oben: ſelb. ſelbſtig, adj., ſelbſteigen, eigen; wirzb. Verordd.: „Zum ſelbſtigen Gebrauch“... „mit Vermeidung ſelbſtiger Anſteckung ꝛc.“

Die Silben (Sülbm), Sylbe; (cf. Gramm. § 576; ahd. ſillaba, mhd. ſillebe, ſilbe. Graff VI, 189. BM. II, II, 289. Weigand, Wbch. II, 706). „Mein ſilmenczal die ſein doch wol geſeczet mit ſilmen reimen alſo gancz;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 365b. 366a.

Die Salchen, Salhen, (O.L.) die Sahlweide, salix caprea L.; (mhd. ſalhe, ahd. ſalaha, ſalha, agſ. ſealh, ſeal, engl. ſallow, Weſtmoreland: ſeal, isl. ſelia, ſchwed. ſälg, alle wol mit dem lat. identiſch. Graff VI, 189. BM. II, II, 42; vgl. 725: ſûle. Weigand, Wbch. II, 533. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 336. Zeitſchr. III, 461. IV, 68). „An den ſalhen, in salicibus;“ Cgm. 17, f. 192b, Pſ. 186,2. „Sol nemen einer ſallchen die under rinden;“ Arzneibuch, Ms. Progel's, f. 116b. Ein Salchenbaum (Vorl, Lech-R. 314) als Grenzmarke. Das Salchach, Salhach, Salach, Weidengebüſch; Name verſchiedner Örtlichkeiten. Salhach, Burgſalach, bey Weißenburg am Sand; Lang, Regesta IV, 191. Das Salach, ibid. V, 89. Cf. das Salet; Kopitar, Glagolita Cloz. p. LXX.

ſelchen (ſœlchə˜), vrb. n., a) trocken, dürr werden; aus-, ein-, ver- ꝛc. ſelchen. Dà möcht mə˜ glatt *vó'ſœlchə˜* vó' lautə' Hœll'n. Der Menſch *ſœlcht* lauber 235
aus, is ganz *ausgſœlcht*. „Weil er dermaßen ausgeſelcht, daß ihne die ſtrenge Krankheit zu einem Durchleuchtig machet; P. Abrah. „A. 1578 iſt im Salzberg

Türnberg 6300 Schuh tief im ganzen Berg ein Mann 9 Spannen lang mit Haar, Bart und Kleidung ganz unverwesen, jedoch am Fleisch ganz gesełcht, gelb und hart wie ein Stockfisch, ausgehaut worden;" Dukher's salzb. Chron. 263. b) vrb. act., trocken, dürr machen, besonders Fleisch, Fische, Würste u. drgl. im Rauch; räuchern. *Gſəlchts* Fleisch, *gſəlchté* Schunkng, *gſəlchté* Würst, *gſəlchté* Renkng ꝛc., geräuchert Fleisch ꝛc. „Gesälchte Zungen, Pachen;" tyr. L.O. v. 1603. „Weilen sich die Patres maistens mit gesełchten und gesalznen vischen betragen;" Wstr. Btr. VI, 343, ad 1627. „Im Juny etliche khroten anspüffen, selbe an der sonnen selchen und aufbehalten, selbe yber die best zaichen gelegt, ziehen das güfft aus;" Probst Valentin's zu Weiarn Hauscalender, Cgm. 3720, f. 6. Um Mülldorf, links des Inn's, werden viele Gänse in der Luft gesełcht, — bemerkte Medic.-Rath Weißbrod am 19. Januar 1839, dem Geburtstag des einjährigen Karl Martius, als eine vom alten Banquier Pappenheimer regalierte derley Pommersche aufgetischt wurde. Cf. span. portug. xarque, (in Südbrasilien) gesełchtes Fleisch, enchercar, sełchen. Fleisch-Selcher sind in Wien, was in München die Köche; sie verkaufen Würste und geräuchert Fleisch. Im letzten Concert des Virtuosen Liszt zu Pest (4. Jan. 1840) rief ein exaltierter Mann: „Ich bin ganz Liszt!" (d. h. von ihm bezaubert). „Sie sind gewiß auch ganz Liszt?" sagte er zum Nachbar, der unausgesetzt applaudierte. „Sie verzeihe, antwortete dieser, ich bin Fleischselcher aus der Josephstadt und kein Cauzlist." „Schnee selchen, mare exurere;" Sutor v. Kaufbeuern. Die Selch, Räucherung; Anstalt dazu. ə˜ Fleisch ei˜ d' *Sełch* taə˜. Das *Sełch-Kämme'l*. Daß das Wort kein eingewandertes (etwa, wie v. Hammer, Wiener Lit.-Zeitg. 1816, Nro. 82, auf das türkische Selchahna, Fleischbank, räth), sondern echt deutsch sey, beweist die über passos (racemos, Georgic. IV, 269) stehende Glosse (i. 745): arselchen, (wol kaum Partic. praet.). Graff VI, 216. BM. II, II, 289. Cf. agſ. aſealcan, flaccescere, Cædm. 130,30; Partic. aſolcen, flaccus, iners; (Lye). „Sina (die Sehnen) aſocene," (wol aſolcene); Cooper's append. p. 96,216. aſolcæn, iners; ibid. 158. Gloſſar zu Epinal.

ain ſolcher, ain ſölcher (ə˜ ſǫl'ə'), ain ſölchainer (ə˜ ſö'chənə', ə˜ ſǫl'ənə', vrgl. Gramm. 831. 769), wie hchd. ſolch, ein ſolcher ꝛc.; (mhd. ſolich, ſolch, auch ſölch, ſelch, ahd. ſo-lîh, ſu-lîh, goth. ſvaleiks. Graff VI, 18. BM. II, II, 465. Weigand, Wbch. II, 722. Zeitſchr. II, 196. III, 16. 452. IV, 501,8. 478. VI, 108, V, 16. vgl. ſellig); ſ. oben, Sp. 205, unter ſo.

Der Sulch, ä. Sp., ein Vogel (?); Haupt's Zeitſchr. VIII, 558.

ſulchen, ſulhen, ſulen, vrb. act. und ntr., in Salzwaſſer baizen oder gebaizt werden; (vgl. mhd. ſelken: ich ſilke, Prät. ſalc, wir ſulken, Ptc. geſolken, stillare, cadere; Grimm I, 939. BM. II, II, 289. „Die trüeben wolken (sind) nider gesolken," oder etwas der Art im welschen Gast; Dr. Frommann, 29. Octob. 1837. — Irrig; es war die Stelle im Herbort 17087: die swarzen wolken nider zu der erden ſolken," die ich Schmeller bei einem Besuche in München gesprächsweise mittheilte'). Fleiſch ſulchen; das Fleiſch ſulcht. Die Sulch, Sulh, Sul', Waſſer, das von eingeſalznem Fleiſch, Kraut und drgl. zuſammenſitzt, Salzbrühe, salsugo, saumure, Sohle. Weigand, Wbch. II, 843. e˜ Fleiſch ei˜ d' *Sulch* légng, (es einſalzen). Sulfleiſch, Fleiſch, das geſelcht (geräuchert) werden ſoll, wird vorher etliche Wochen in die Sulch gelegt. „Sul, heringſul, viſchſul, salsugo;" Voc. v. 1482. Diefenbach 509ᵃ. Vrgl. Sur.

Die Sæld, ſieh ſälig, oben, Sp. 251 f.

„Salde," (Hübner, Salzb. 977; B. v. Moll, Zillerthal) Kuh mit wagerecht liegenden, flachen Hörnern.

ſeld, adv., a) (b. W.) ſelbſt; b) (Nürnb.) damals, dort; Zeitſchr. II, 276,23. III, 419,619. 547,13. IV, 546, IV, 25. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 382. ſieh ſelb.

Die Seld, a) (ä. Sp.) die Einkehr, Herberge, die man nimmt; (mhd. ſelde, ahd. ſelida, ſelitha, goth. ſalithva, mansio, diversorium, eine Ableitung vom gothiſchen, unter der Sal angeführten ſaljan, divertere. Graff VI, 176 f. BM. II, II, 28. Weigand, Wbch. II, 724). Die Nachtſeld, ä. Sp., Einkehr über Nacht, Nachtherberge. Im Cgm. 697 v. 1506 kommen öfters Nachtſelden der Schiffer und andrer Leute im Kloſter Altenhohenau, die dafür bezahlen, vor. „Item ein edelman hat für ein Nachtſelden geben LIII dn." „Er gab in gar gut Nachſält;" Cgm. 270, f. 236. „Hie wil ich di nacht ſeld han gar zu einem piderman;" Cbm. 91, f. 12ᵇ. „Dem wirt, der uns gar umb klaines gelt hat geben gute nachtſeld;" Cgm. 1119, f. 99ᵇ. „Do er dan eſſen wil oder nachtſel haben;" Cgm. 1279, f. 152. „Doch war er fro, das an der ſtet er eine ſichere nachtſel het;" H. Sachs 1560: V, 383 (1612: V, III, 94). Cf. Wstr. Btr. II, 118. Gudrun 554,1. Nibelungen 2822. 5167, (Lachm. 647,2. 1228,3). Beſonders blieb dieſer Ausdruck für ſolche unentgeltliche Beherbergungen, wie ſie die Fürſten mit ihrem Jagd- oder raiſigen Zeug in Klöſtern, und nach ihrem Beyſpiel wol auch ihre Beamten (Richter, Schreiber, Kaſtner und Schergen) bey den Unterthanen zu nehmen pflegten; ſpäterhin eine Geldabgabe ſtatt der Beſtreitung wirklicher Nachtquartiere der Art, jus fodri et albergariae. Nachtziel (die Nachtzil, Dr. Roth; — wol aus jenem Wort entſtellt); MB. IV, 467. V, 221. XV, 483. Weixer, Diss. VI, P. III. cfr. Lhdl. V, 328; vrf. L.O. v. 1518, Tit. 1, Art. 7. In MB. XV, 484 und 488, ad 1301 findet ſich auch noch das vrb. neutr. nachtſelden, über Nacht einkehren. „Das ir auf des gotzhaus gut icht herbergt noch nachtſeldet." Vgl. ahd. ſelidon, gl. i. 981, hospitari. Seldetuem, ä. Sp.; „ah mir, mich wande ſeldetuom, ellentuom min gelenget iſt, heu mihi, quia incolatus (in-colatus?) meus prolongatus est;" Cgm. 17, f. 182ᵃ. Pſ. 119,5. b) die Seld, gewöhnlicher die Selden (Sǫld'n, und nach dieſer Ausſprache, Gramm. 72. 326, geſchrieben „Sölden, Sölde," auch zuſammengezogen Sǫln, Sǫln), tautologiſch das Seldhaus (Sǫlhaus, „Sölhaus"), Wohngebäude von der geringſten Art (in der ä. Sp. auch von der prächtigſten — „Hilden ſelde," Pallaſt der Königin Hilde, Gudrun 938,1; cf. 795,3. 902,1. 936,1. 972,1. 1058,1. 1070,4. 1192,1; ahd. Sp. ſalida, ſelida, gl. passim, gewöhnlich für domicilium, mansio, habitatio, Tat. 91. 104, auch für Hütte). Die Selden (Sǫln, „Söllen") für die Arbeiter in Gebirgswaldungen iſt mehr nicht, als eine Hütte aus Baumſtämmen. Die Selden (Sölln) der Holzknechte: Maiß-, Winter-, Bach-, Trift-, Klaus-*Sölln*; (Jir.). Namentlich gilt die Selden als Wohnhaus eines ärmeren Landmannes, der dazu keinen oder nur wenig Grund und Boden beſitzt, und ſich in größeren Bauernwirthſchaften als Taglöhner brauchen läßt. „Cum seldis curiae adjacentibus;" MB. I, 109, ad 1293. „Ein ſelden;" MB. XXV, 446, ad 1487. „Sedelhof ſamt den dreyen ſelden darzu gehörig;" MB. X, 586, ad 1526. Urſprünglich waren dieſe Selden wol bloße Herbergen, die der Beſitzer eines größern Gutes auf ſeinem Grund und Boden ſeinen Arbeitsleuten, die er ſich darauf verheiraten laſſen wollte, zur Wohnung anwies. Nach und nach kam in dieſen precären Beſitz eine gewiſſe, wenigſtens der des Lehenverhältniſſes ähnliche, Stätigkeit, oder er gieng in völliges Eigenthum über, wo ſich denn zu dem bloßen Wohnhauſe bald auch ein Gärtchen, ein Aeckerchen u. ſ. f. geſellen konnte. So wurde denn manche anfängliche lære Selden (vrgl. lær Häuslein) allmählich zur gueten oder Bau-Selden, deren nach dem ehmaligen

Hoffuß 8 auf den ganzen Hof gerechnet wurden, während er der erstern 16 enthielt. Man unterschied jedoch die læren Selden von den Lär-häuslein, deren 32 auf den Hof giengen. Weixer, Dissert. XXXIX, P. II. Hübner, Salzb. 64. 147. Allein dieses Verhältniß hatte so wenig Bleibendes und Bestimmtes als der Hoffuß selbst. A. 1445 (Kr. Lhdl. IV, 125) gibt eine Selden 12 dn. Steuer, während der Hof 9 ßl. dn. gibt. A. 1501 (Kr. Lhdl. XI, 542) findet man von einer Abgabe auf einen Hof 28, auf eine Hueb 15, auf eine Selden 10 Kreuzer gelegt. In Akten v. 1595 wird ein Hof mit 100, ein Hueb mit 50, ein Sölden mit 25 fl. besteuert. Schon auf dem Landtag v. 1605 wird bemerkt: „Ain Hof, ain
237 Hueb, ain Söldt ist dem andern in dißem Landt ganz ungleich." Im J. 1682 gibt der Hof 5 fl., der halbe 3, der Drittelshof 2 fl. 30 kr., das Lehen oder Viertelshof 2 fl., ein Baufölden, dabei man etwas anbauen und Vich unterhalten kann, 1 fl. 30 kr., ein einfache Sölden, dabey nichts als ein Gärtl oder auch sovil nit ist, 1 fl. als Landsdefensions-Beytrag. Chlingensberg, de jure hofmarch. 101, nennt die Selden nach der falschen Orthographie Sölden, praedia mercenaria, und ihre Besitzer die „Söldner," mercenarii. Baufölden sind ihm solche „praedia, quae agris, pratis et fundis, sed paucioribus quam quartarius (der Viertelhofbesitzer) sunt instructa, ut aliquibus in locis 8 Baufölden, alibi 14 uni integro manso (Hof) aequiparent, schlechte oder läre Sölden aber, so kain Bau haben, und deren zuweilen 16, zuweilen 20, 24 einem ganzen Hofe gleich." Die alte Policey-Ord. bestimmt das Seelgeräth für den Besitzer eines ganzen Hofes auf 12, für den einer Hub auf 6, und für den einer Sölden auf 3 ßl. dn. Nach derselben Ordnung darf ein Hof 24, eine Hub 12, eine Baufölden 8, ein Söldner, der nichts zu bauen hat, nur 4 Stück Schafe halten. Ein bleibenderes Merkmal einer Bau-Selden dürfte wol dieses seyn, daß ihr Besitzer im U.L. in der Regel nur ein paar Ochsen, im O.L. auch wol ein oder zwey Pferdchen hat, um seinen Feldbau zu versehen. cfr. Zirngibl, Hspch. 243. 244. Die heutzutägige, etwas freyere Beweglichkeit des Grundbesitzes hat diesem, sowie manchem andern Begriff die ältere Basis entzogen. Die ältere, der Vermehrung besitzloser Population abholde Gesetzgebung hatte wiederholt auf „Abschaffung der neuen Söldenhäußl oder Ingehäuß" (s. unter Haus) gedrungen; anders verfährt die neuere. Der spätern Baufelden (bey welcher nemlich einiger Grund und Boden ist) scheint das „Seldengüetlein, unser eigen fellgüetlein" (MB. XXIV, 516. 547) und das fellehen („zway fellehen, di in denselben hof gehören," ibid. 338. 356. 528) zu entsprechen. Vrgl. übrigens die Sal, fellen und Sël.

Der Seldner (Sɛldnə', Sɛlnə', „Söldner"), Selderer, Seldhäusler (Sɛl'häusl ə', Sɛlmă', Sɛl'leut), der Bewohner, Besitzer einer Selden, oder eines Sechzehntels- bis Achtelshofes. Lär-seldner. Baufeldner. Der *Söllner*, a) Holzknecht, der die Wache hat in der Selden; b) Leerhäusler, auch *Söll*häusler geschrieben; (Jir.). „Söldner am Filz" (L.G. Weilheim), Ansiedler, Colonist am Moor. „Den Söldnern und Taglöhnern soll kain Roß und Vieh zu halten verstattet seyn;" Mandat v. 1660. Wstr. (Betrachtungen über den XVIII. B. der MB. p. 48) spricht von Leibsöldnern (Pächtern auf Lebenszeit), im Gegensatz der Bausöldner, welche nach ihm jährliche Pächter seyn konnten, jedoch ohne Anführung urkundlicher Stellen. „Swelcher arm man auf dem lande geseßen ist, er sey pawr oder seldnär;" L.Rcht. Ms. v. 1453, cap. XII. Auer, StR. p. 73. „Alle gepurn und all seldner ze Erringen. Ain seldener git halb als vil (als ein gebür), ain dienender knecht halb als vil, als ain seldener;" MB. XXIII, 227, ad 1378. Inquilinus, „der eigen hûs ne habet, unde er anderes man-
238 nes seldare ist;" Notk. 118,19. Gl. a. 166. 523: selidari, sarabaita, mansionarius. „De illis qui dicuntur *Seldenærii*," (ad 1302); Clm. 9557, f. 161. „Söldner, stipendiarius agrestis qui praeter casam et equum nihil habet," sagt nach jener beliebten Orthographie und Etymologie das Voc. v. 1618.

„Seldner" (?). Fremde und einheimische Knappen durften keine Messer tragen, sondern nur abgebrochene Seldner. Fink's Geschichte des Vizdomamts Nabburg p. 115.

Söld, Söldner, s. Seld, Seldner.

Solder, s. Soler.

Der Sold, wie hchd.; (mhd. solt, soldes —; aus der ahd. Sp. ist mir das Wort nicht erinnerlich, während es doch die romanischen Sprachen haben, wo es, wenigstens in der ital., span. Form soldo, sueldo, für solidus sowol, als für Lohn steht. Catalon. del ou al *sou*, del *sou* al bou, del bou a la forca, vor kleinen Anfängen (zu stehlen) warnend. „Ne volien *sou* negu," wollten keinen Sold;" Muntaner, cap. 48. Grimm, Gesch. d. d. Sp. 134 f. geht zurück auf goth. skula, ahd. scolo, sculdô und die schon früh das c abwerfende Form sol, sold. BM. II, II, 467. Weigand, Wbch. II, 723). Diut. II, 279 heißt es: „Eines solichin herrin soldat (darüber steht lon) mugin sine ellinde rechin (darüber steht milites) gerne inphahin." Ad 1499 Kr. Lhdl. XIII, 31 wird Sold vom Lohn der Bauernknechte und Mägde gebraucht. Um 1555 war der (monatliche) Sold eines Landsknechts 4 Gulden rheinisch; (s. Gulden). Die Waibel, Füerer, Furiere, Trommelschläger und Pfeifer, Feldscherer, Trabanten, Capläne ꝛc. hatten jeder zween Söld oder Doppelsold, der Musterschreiber 3, der Feldwaibel 4, der Fändrich 6, der Hauptmann eines Fänleins 10 Söld (also 40 Gulden). Man pflegte auf jedes Fänlein fünfhundert Söld zu geben, darunter vierhundert Knechte lagen; die übrigen hundert Söld wurden unter die Aemter, Doppelsöldner und andere gute ehrliche Gesellen ausgetheilt. Der (einfache) Sold eines Pferdes (d. h. Reiters) war monatlich 12 Gulden. Mit jeder gewonnenen Schlacht war ein Sold fällig, und fieng ein neuer Monat an. Fronsperger.

soldenen, versolden, (ä. Sp.) besolden. BM. II, 468. „Als unser gesoldenter diener;" Gem. Reg. Chr. III, 506. „Reisige und Fußknechte, die nicht Herren haben, die sie versprechen und versolden;" Kr. Lhdl. IX, 15, ad 1490. „Item der Pfarrer zu Burghausen soll versolden 2 Gereisige und 4 Trabanten;" Lhdl. VII, 78, ad 1460. Nach der Reichsordnung v. 1500 hatten allweg 400 Unterthanen einen Fußknecht zu versolden, d. i. 50 fl. rhein. zu geben, oder einen Mann zu schicken; Lhdl. IX, 463. 476. „Den Nachrichter versolden; das. 443, ad 1474. „Das hofgesindt, welches alles versölt;" Meichelbeck, Chr. B. II, 222, ad 1548. „Ich weiß vil wol, wie ich den held versolden (belohnen) sol;" Pitrolf 1366. Sollte als Entstellung hieher gehören die ironische R.A.: Einen versolten, ähnlich der R.A.: Einen auszahlen, (ihn zu Schaden bringen)? s. oben: die Solen, Sohle.

Der Soldner, Söldner, (ä. Sp.) besoldeter Kriegsknecht; (mhd. soldier, soldenier, soldenære; BM. II. II, 468. Weigand, Wbch. II, 724. VII Com.: *Soldenar*, *Sollenar*). Noch vor ein paar Jahrzehenden waren beym Münchner Magistrat 4 *Stadtsöldner* angestellt. Sie erscheinen bey Frouleichnams-Processionen in der ehem. Stadtlivree, schwarz und gelb, und waren mit Hellebarten bewaffnet. Birlinger 388. Die Söldnerey, die Soldateska, besoldete Truppe. „Doch müsse er seine 239
Söldnerey zertrennen;" Kr. Lhdl. XIV, 519, ad 1504. Doppelsöldner, (s. oben). „Und welcher ist so unverzagt an eim tag thut all becher lärn der mag ein doppelsöldner wern;" H. Sachs 1612: I, 1092. „Die Rhaisigen und Doppelsöldtner, die am besten mit harnisch bewaffnet und bedeckhet seindt;" Fwrbch. Ms. v. 1591. „Hauptleut und Doppelsöldner." „Viel namhafter Edelleut und Doppelsöldner;" Hist. der v. Frundsberg. „Es hat yeder haubtman macht, vnder sei-

nen Soldaten die ſtellen und luckhen zu verwechßlen, alßo daß er aus einem darzue tauglichen Doppelſöldner einen Schützen, oder auß einem Schützen ein Doppelſöldner machen darff;" Ldtg. v. 1605, p. 284. „N. N. wurde aus einem Schreiner ein Doppelſöldner;" Bogenberg. Mirakel v. 1619. „Auf 700 Mann ungefähr 21 Doppelſöldner;" Truchſeſſ. v. Waldburg Chron., v. Lang b. Geſch. III, 291. Gl. o. 52 ſteht bey miles gregarius ſcoldiner; (Graff VI, 490). Wenn dieß nicht verſchrieben iſt ſtatt ſoldiner oder ſtatt ſcildiner (einſcildic ritter), wäre eine Rückſicht auf den Stamm ſollen ſt. ſchollen (ſchuldig ſeyn) zuläſſig. „Geruochet es diu vrowe mîn, ich wil gerne ir ſoldenier ſîn"; Gregor v. d. St. 1704.

Soldel, Sultan, (Hundsname).

ſalfern (ſâlfə'n), ſchnell, unverſtändlich, mit Ausſpritzen des Speichels ſprechen; (b. W.) *sâifə'n*, ſ. oben: Saifer. Das Geſalfer, Geſalf, Geſchwätz. Vrgl. Salben.

ſelfer, (sɛlfɛ', Kitzbühel) launig, mürriſch.

ſulfern, (ſchwäb.) ſchlürfen. 'beſulfern, beſulwern, beſulbern, was beſülen (ſ. ſolen); Grimm, Wbch. I, 1691. BM. II, II, 467.'

ſulgen, ſolgen ä. Sp.; vgl. oben: ſolen. „Linere clänen vel ſulgen;" Clm. 16165, f. 114.

Der Salm, wie hchd.; (mhd. ſalme, ſalm, ahd. ſalmo, esox, gamarus, salmo. Graff VI, 218. BM. II, II, 42. Weigand, Wbch. II, 534). S. Sälbling.

Der Salm, Geſchwätz; — vielleicht noch vom alten ſalm, psalmus, (Graff III, 370. BM. II, II, 42. Weigand, Wbch. II, 430), in Ald. 111 (v. 1250) passim. Ald. 184 (sec. XIV.), f. 55 heißt es von den Leonistae (Ketzern, Waldenſern), ſie vermäßen ſich, die Bibel zu überſetzen, und zwar falſch: Increpa feras arundinis durch „reſſe div tier der ſwalwen — hirundinis pro arundinis. Psalmis etiam imponunt titulos: Eructavit der Maide ſalme, Exurgat der rache ſalme, De profundis der re ſalm et sic de ceteris."

Die Salmi, (Küch.-Spr.) Brühe oder Sauce, aus im Saft gebratenem und dann im Mörſer zerſtoßnem Geflügel, beſonders wildem, mit Wein ausgekocht.

'Der Salniter, ſ. oben, Sp. 254.'

Die Salſen, eingekochter Saft; (mhd. ſalſe, BM. II, II, 42. Weigand, Wbch. II, 535. ſalſn, Voc. v. 1419; ſalſa, Dr, Ed; ſalſe, Jwein 3279), ital. salsa; ſ. die Salzen. „Wenn man Cinamomum pulvert und ez an ſalſen ſtat gibt mit ezzen;" Konr. v. Megenberg f. 218, (Pfeiffer 362,3).

Der Saltner, (tirol.) Feld-, Weinbergs-, Holz-Wächter, Flurſchütz, ital. saltaro, romaniſch il salter, der Waibel, barblat. saltuarius. „Qualiter camparii seu saltarii juramenta servaverunt;" San-Zenon. 112, f. n. 5. Dal Pozzo p. 301. Samml. f. Tirol v. 1807, III, 98. Tirol. Polic.-Ord. v. 1603, p. 24. Steub, drei Sommer in Tirol, p. 325. Saltnerey-Wein; tirol. LOrd. v. 1603, f. 73.

'ſelt (salt), dort; ſieh ſeld.'

ſelten, wie hchd., a) Adv.; (ahd. ſeltan, agſ. ſeldan, isl. ſialdan — merkwürdig der Comp. ſeltanôr, gl. i. 553, agſ. ſeldnor — während zu einem mir unbeleglichen Adv. ſeltana ein Comp. ſeltor, wie ferrôr, rûmôr, ſîdôr zu ferrana, rûmana, ſidana, erwartet werden dürfte; vrgl. Grimm II, 654. Graff VI, 216. BM. II, II, 248. Weigand, Wbch. II, 688). b) Adj.

ſeltſam, a) wie hchd., d. h. auffallend, wunderlich; ſibſeltſam, (ſchwäb.) ſehr wunderlich, unerträglich. b) ſelten, rarus. Zeitſchr. III, 214,2,6. IV, 461. Ei, dés is éppes *ſəldſəms*, dás Si á' ə̃màl bey mier ei̯kər'n. Guədé kam! dés sán' *səltsame* (ſeltene) Gést; (ObrM.). Die Seltſamé, Seltſamkeit. Zur Seltſamé daß er mich grüeßt. Zə'nə' *Səldsamé* iſt mə' bey-n-üns ə̃ Fleiſch, (ſelten). In der mhd. Sp. heißt dieſes componierte Adj. ſeltſæne, in der ahd. ſeldſâni, ſeltſâni, Otfr., gl. i. 237. 450. 549. Graff VI, 216. BM. II, II, 26. Es hat die Bed. a), und gilt auch als Subst. neutr., (miraculum). „Ita mirabile et inconswetum, ſo ſeltſein vnd ſo itnew;" Clm. 4755 (XIV. sec. 4°), f. 148. Darneben kommt ein 240
dunkles ſeltkalouf (i. 897: ſeltkalouffer, rarus; Kero VI, 2: ſeltkaluoffo, raro; i. 1112: ſeltcloffo, rarum; i. 475: ſeltclafer) rarus vor. Daß das ſchwäbiſche „ſellig" (w. m. ſ.) aus ſeltlich, entſprechend dem agſ. ſellic, ſeldlic, goth. ſildaleik, gebildet ſey, bezweifle ich.

Das Salator-, Salvater-Bier, (in München) ſtarkes Doppelbier, weiland von den Paulaner oder Franz von Paula-Mönchen zu St. Salvator in der Vorſtadt Au (jetzt Strafarbeitshaus), nun von den Beſitzern ihres Brauhauſes (Zächə'l) jährlich in der Octava vom 2. April (Franz von Paula) gebraut und groß berufen. (Nach Beneficiat Geiß: von einem aus England gebürtigen Paulaner P. Salvator, der das Bier gebraut habe, benannt.) Marggraff's München (1846), S. 553 f. Am 20. Novbr. 1845, da ich zufällig zu den Xylographen Braun und Schneider komme, klagen ſie, eben ſey ihnen Nr. 26 ihrer „Fliegenden Blätter" unter Beſchlag gelegt worden, in welcher Nummer die verſchiedenen Bierarten perſonificiert und ſo die obbenannte durch eine männliche, freilich etwas mönchliche und mit einem △ über dem Kopf verdeutlichte Geſtalt dargeſtellt ſeyen.

Die Salvaterwurſt, cervellato.

Der Salver, Salverer, die Salbey, Salvia L. BM. II, II, 43. Weigand, Wbch. II, 534. 'Der ſalvei, neben die ſalbay bei Konr. v. Megenberg, Pfeiffer p. 701.' „Von dem ſaluan ain pebärt Waſſer;" Cgm. 4543, f. 222.

Das Salvêt (∪ –), ital. la salvietta, das Tellertuch. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 336. Schneuz-Salvet, Schnupftuch; Guggenberger Proc. 141.

Mit Salveni (∪ – ∪), salvâ veniâ. Mit *Sâlveni* z' məld'n, z' réd'n...

Die Sâlveguârdi, ital., ſpan. salva guardia, franz. sauve-garde.

Das Salz, wie hchd.; (mhd., ahd. ſalz, agſ. ſealt, isl., goth. ſalt. Graff VI, 218. BM. II, II, 48. Weigand, Wbch. II, 535. Grimm, Mythol.[2] p. 998. 1080. 1072). Arm Salz, reich Salz, ſ. Th. I, 143. III, 19. Leb-Salz, ſ. Th. II, 1409. Lön-Salz. ſ. Th. II, 1482. Mueß-Salz, ſ. Th. II, 1676.

Schar-Salz, s. unter Schar. Weich-Salz, s. unter weih, und vgl. Th. II, Sp. 1693: Miet. Sal sacerdotale in Medicinen; Ind. 355, f. 70. 81b. 101. 139a. und öfter. „Doch mügt ihr für all sorg und schrecken, eh ihr ausgeht, ein gweicht salz lecken;“ H. Sachs 1612: IV, III, 74. Vgl. unten: Salzlecken. Aus 'n Salz, adv., tüchtig, — z. B. Einen abprügeln und drgl. 'Im Salz liegen, (im Wochenbett); ins Salz (der Köchin) schenken; s. Birlinger 383.' Das Salzach. „Zu der Zeitt St. Ruprechten ward widerumb gefunden das Salzach (die Salzquelle) zu Reichenhall; Chron. in v. Freyberg's Samml. I, 44. (Vrgl. ach, I. Th., Sp. 21). Die Salzach, der bekannte Fluß; (ahd. Salz-aha; s. I. Th., Sp. 21 f.). Förstemann II, 1218. Hübner, Salzb. 599. Salzburg (Salzburuc, Salzburc, gl. o. 127. 391. Förstemann II, 1218 f.), die bekannte, schöne Stadt. Salzburger Birn des pyrus sylvestris; (Zir.). Salzburger Stierwascher, ein Spott-Epitheton. Eine Art Kegelspiel mit drey in einer Linie weit auseinander stehenden Kegeln heißt sowohl Salzburger, als auch Stier-Scheibet oder Keglet. Vgl. Th. I, Sp. 382: Pudel. Die Salzburg, oder die Burg Salz, bey Neustadt a. d. Saale; s. Lex. v. Franken V, 18. Förstemann, a. a. O. Moenia magna palatinae sedis Salt nomine dicta nascenti vicina Salae; Leibnitz, script. rer. Brunsvic. I, 139. Gemeinschaftliches Salzlecken, ein Verbrüderungssymbol salzburgischer Landleute, z. B. noch derjenigen, die im J. 1731 des Glaubens wegen auswanderten, sowie derer, die im J. 1525 sich mit Gewalt der Hauptstadt bemächtigten. Abgemalt auf einer Tischplatte im Wirthshaus zu Schwarzach. Reise durch Ober-Deutschl. I, 130. „Muß recht lachen ihres Fundts (der evangelisch Gewordenen, nachdem sie zu einander geschworen), thuen drauf ein Knolln Salz aufheben und äm jeden z'lecken geben war ä Zaichen ihres Bundts, das ist ja ein Narrenwesen mueß ein Asel-Glaubm seyn gewesen thrat so mein hat mit Respect ainer gschwind den andern gleckt;“ Spottlied auf die ausgewanderten Salzburger (1. Jan. 1732) im Band Hist. Ref. 2o 10m. Der Salzmaier, ehmals der oberste Beamte einer bayrischen Saline; s. II. Th., Sp. 1553. Salzlader, Salzsender, die gewisse Salzspeditionsgeschäfte besorgten. Burgholzer, München 100. Finauer, Bibl. II, 221. Salzmeste, s. Th. II, Sp. 1684: Mêste und Zeitschr. VI, 175. Salzstaßler, der Salz im Kleinen zu verkaufen berechtigt ist. S. stößen. Die Salzstraß bey München, wie die Via salaria in Rom. Der Salzer, was Hohenauer (s. Th. II, Sp. 1043), Salzschiffer stromaufwärts.

salzen (I sàlzət, hàb gsàlz'n und gsàlzt), wie hchd.; (mhd. salzen: Prät. sielz, Ptc. gesalzen; ahd. salzan: sialz, gisalzan, verschieden von salzôn, saltare. Graff VI, 219. BM. II, II, 43. Weigand, Wbch. II, 535). „Wenn si den maden gewonnen so sielz er sie ein;“ der Bauer von Schrobenhausen mit den Kalbsköpfen, bey H. Sachs 1560: II, IV, 61. „Da priet Tobias ein stucke des visches, das ander tail das sielzen sy;“ Cgm. 633, f. 167. Salzen und schmalzen ein Kind (im Scherz), es nach katholischem Ritus taufen. (Vrgl. Grimm's RA. 457). Sp.W.: Jacobi (25. Juli) tuet's Obes sàlz'n, Bártlmê (24. Aug.) schmàlzn, (macht es vollends reif). Es Einem salzen, einsalzen, versalzen, es ihm schwer, sauer machen. Einem (Streiche) aufsalzen, ihn schlagen, prügeln. gesalzen, übertrieben theuer. Zeitschr. V, 63,33. (Auch im Schottischen gilt salt, adj., in diesem Sinn). Gesalzne oder Salz-Fischer, (in Nürnberg) Verkäufer von Häringen, Stockfischen und drgl. Der „Saltzer, der eingesaltzne speiß verkauft;“ Voc. v. 1618. besalzen (einen Bezirk, ein Land), mit Salz versehen, Salz dahin verführen, verkaufen. „Bayern hat früher ganz Schwaben und die Schweiz besalzen.“ „Der kuchensoldt der tregt mirs nit ich köndt mich nicht besalzen mit;“ H. Sachs 1560: II, III, 74.

Die Salzen (Sàlzn), Selzen (Sêlzn), Saft von verschiedenen Früchten, zur Dicke eines Syrups eingesotten, Rob. Rueben- oder Kraut-Salzen, vom Saft, der beym Kleinhacken (Schrœten) der weißen Rüben abfließt. Hagebutzen-Selz oder Hetschepetsch-Salzen, von Hagebutten. Kran-ber- oder Kránəwétt-Salzen, von Wacholderbeeren. Himber-Salzen, Holla'-Salzen (von Hohlunderbeeren), Zwetschgen-Salzen, Agres-Salzen, Attich- (Archa-) Salzen ꝛc. „Ein saltze, condimentum, embamma;“ Voc. v. 1618. Vrgl. Salsen. R.A.: ə- rechté *Sàlz'n*, ein rechter Possen. „Es were eine rechte Saltzen für churpfalz, wenn ...;“ Nachbarn am Isarstr. V, 83.

Die Sulz, a) Salzbrühe, Salzsoole; (mhd. sulze, sülze, ahd. sulza; gl. a. 54. 531. 577. i. 244. 326: salsugo, murium, salina. Graff VI, 220. BM. II, II, 726. Weigand, Wbch. II, 844. Vilmar, kurhess. Idiot. 407 f. Zeitschr. VI, 345. „In salsuginem, in die sulce;“ Cgm. 17, f. 161a, Pf. 106. „Garum, sulci;“ Clm. 15965, f. 12b. Cod. Sal. S. P. 15. Diefenbach 372b. 508b. 509a) „Nu ist daz mer ein Sultz, und dazu grundlos;“ Cgm. 719, f. 48. Eine Bergpfannen-Sulz, im Hallein ein Idealmaß für soviel Soole, als in einer Woche versotten wird. Lori, Brg.-R. 299. 391. Salzb. Repl.-Schr. Blg. 94. b) Salzlecke für Vieh, Wild. Schafe, Tauben, Hirsche, Rehe sulzen, sie durch gestreutes ꝛc. Salz locken; (bey v. Moll auch: Schafe selzen). (Sollte „ein Fischwasser besolzen“ — in ältern Friedberg. Akten bey Hellersberg 109 ebenfalls hieher, oder zu c) gehören?) c) (Küchen-Sp.) gallertartiger Aussud aus thierischen Theilen, Galleri; thierische Theile, die besonders geeignet sind, mit oder zu solcher Gallertbrühe bereitet zu werden. Birlinger 388. „Ihr Geistlichen seyd ein Salz der Erden, spricht der Herr, ein Salz, kein Sulz, kein schweinene gar nit;“ P. Abraham. „Das acht Essen (bey Herzog Albrechts Gedächtnißfeyer a. 1509) was ein durchsichtig hohe Sultz mit vischen.“ „Zittert das Herz im Leib, als wie ein Faßnacht-Sulzen;“ P. Gansler. Sulcz, exta, titillious, gelu; Voc. v. 1429, 1445 und 1550; (sulza, frigdaria, fridarium, gl. a. 40. 518). Firmenich I, 40,250: *Sült.* „Die Sulzen, als da seynd Kopffleisch, der Wanst, Herz, Mülz, Lungen, Leber, klein und große Därm;“ O.Pf. L.-Ord. v. 1657, p. 543. „Sawre ding sind guet (in der Pestzeit) ausgenomen sultz rueben vnd poting chramt,“ (1463); Ind. 355, f. 229b. „Die bosen mist büben der sie wurff mit sultz rüben!“ des Teufels Segi („von den Schützen und Schintfesseln;“ Barack p. 261,8296) Die Sulzer, ehmals in Augsburg, was jetzt die Kuttler und Wämstler; P. v. Stetten, K.- und G.-Gesch. Birlinger 388. sulzen, vrb. n. und act., zur Gallert stocken, gerinnen; zur Sulze machen. (Im Himmel) „ne bedarf me durch zuomuose fleisc unde visse sieden noh sulcen;“ Clm. 9513, Vers 269, (Haupt's Zeitschr. VIII, 152). Ein Gesulztes, Speise der Art. Eine große Wunde versulzt sich, wenn sie sich, unter Ansetzung gallertartigen jungen Fleisches, schließt.

Der Sultzer, (Augsb. St.-Rcht., Cgm. 277, f. 91 und 559, f. 103 Hüter oder Wärter von Gefangenen. Birlinger 389.

Die Sulz, Flüßchen im Nordgau; bey Ried 900: Solanza. Förstemann II, 1284; vgl. 1327 f. Sulzbach, Sulzbürg, Sulzgau (pagus Solanzgouui, Urk. in Aretin's Beytr. IX, 1054 ff., den Stammvater des Hauses Wittelsbach Liutpolt als Grafen des Solanzgaus betreffend). 248

---

sam, „samb,“ indecl., a) wie, als, als wie, als ob, als wenn, (also was das hchd., nach Gramm. S. 170 tautologische: gleichsam als); cf. zem unter zemen.

Sam ə' 'n nét kennət, als ob er ihn nicht kenne. *Sam* géfto'n, als gestern. *Sam* nét gſcheid, wie nicht gescheid. Der tout ə'*ſo ſam*, thut dergleichen, stellt sich so ..; *ſam góko, ſo ſam góko*, so zu sagen. (ſ. keben, Th. II, Sp. 1225). „*á samsing*, dem Scheine nach, dem Ansehen nach, gleichsam; wie àlles *á sámsing* an Trost oam macht;" Seidl, Flinſ. III, 79. 121. Vgl. unten: der Sinn. „Die erſte Maria ſoll ſein zichtig hereingeen, nit vil umbſehen, und die hendt aufheben, ſam ſi bettet, doch thainen Pater noſter haben;" Anord. zur Fronleichnams-Proceſſ. v. 1580. „Noch war die Ketten alſo leicht, daß ihn in ſeinem Sinn gedeicht, ſam wers aus lauter Holz und Stro;" kath. Geſangbuch v. 1660. „Sich wider den A. beklagen, ſambt er subreptitie das Officium impetrirt hätte;" Weizer, dissert. IV, 22. „Julianus tet ſam er ein guter Chriſt wer" ...; „ſtellet ſich ſam wollt er ...;" „tet ſam ob er nichts drum wüßt;" Av. Chr. 258. 393. 519. „Sam iſt," als da iſt; Maurer, Ruprecht v. Freyſ. p. 362. „Am erſten erzeigt er ſich, ſamb wollt er fliehen, darnach ſprengt er in die Feind;" Chr. in Freyb. Samml. I, 61. „Gleich ſam er fallen wollt," ſ. Th. II, Sp. 1423. Mhd. Spr. ſam, ahd. ſama; Graff VI, 27. BM. II, II, 44. „Stelle ich mich danne ſwîgend ſam ich trûre;" Labr. 480. „Ich zerre in alſô kleine ſam daz in der ſunnen vert," (zum Sonnenſtäubchen; cf. S. Helbling XV, 247: „als daz in der ſunne vert"); M. Helmbrecht 1837. „Podagra der da ſam ſtäczigs (ſtätigs) an fueſſen wil verprinnen;" Semaush. 33, f. 279. „Sam wole ich ſam du," ſowohl ich, als du; Diut. III, 108. Sama, aeque, gl. i. 344; ſo ſama (agſ. ſva ſame), similiter, itidem; ſama ſo, quasi, veluti, ahd. passim. (Etwa ein adjectiviſches daz ſama wie goth. thata ſamo zum Indeclinabile verſteint, und ſolchenfalls ein und daſſelbe Wort mit dem folgenden, nur mehr in der Compoſition lebenden, adjectiviſchen -ſam). b) (o.pf.) Zwiſchenwort, welches ſagen will: wie verlautet, wie man ſagt, wie man hört, — und vermuthlich aus einem ganzen derley Satze elliptiſch übrig geblieben iſt. Er is *ſam* rèad i'n Ielent drinnə gſteckt, er iſt, wie verlautet, recht im Elend geſteckt. Vrgl. auch oben Sp. 206 die Betheuerungsformel ſam mir... BM. II, II, 44b. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 336. Sunt multi qui dicunt: ſam mir der tewfel es iſt alſo, hoc est: sicut diabolus est ita est, vel: per diabolum ita est;" Thomas de Haselbach, decalogus, 2. praecept., Aug. eccl. 61, f. 21a. „Sam mir Kriſt!" Haupt's Zeitſchr. VII, 125,543. „Sam mir ſant Jôhans!" S. Helbling I, 295. „Sam mir touſe unde chreſem!" daſ. III, 172. „Sam mir diu heilige zît!" daſ. VIII, 892. „Sam mir ſele und leip!" Renner 14732. „Sam mir mein graber part!" ſagt Petrus im Sterzinger Paſſionsſpiel von 1500. „Es iſt war, ſammer unſer Herr got;" Cgm. 714, f. 62. cf. Aug. eccl. 71, f. 65. „Ich gib euch lere ſamer criſt die euch gar nutzlich iſt;" Cgm. 270, f. 91. „Ja ſy, ſamer mein leib! es iſt das ſelbig werd weib;" Cgm. 379, f. 50 und 270, f. 90. Cf. Se dex me sait (Conjunctiv), ſo Gott mich behüte; Diez II, 193.

-ſam, adj., doch nur mehr in der Zuſammenſetzung, wie hchd.; (ahd. -ſam, isl. auch als ſelbſtſtändiges adj. ſam-r, goth. ſa ſama, ſo ſamo, thata ſamo, ganz wie noch das engl. the ſame, idem, eadem — wol, wie der Schweizer ſagt, der, die, das gleiche, wornach die Compoſita auf ſam mit denen auf lich — ſ. leich — auf einerley Grundbegriffe ruhen. Vgl unten ſamelîch. Graff VI, 26 f. BM. II, II, 43 f. Weigand, Wbch. II, 535 f.). 'Ob auch ein Comparativ: ſamer?' Ez hât geſchaffet diu gotes kraft ein miſſemüete geſelleſchaft, diu doch ſamer belibe (die doch beſſer unterbleibe?), under ſêle und under lîbe," (denn die beiden vertragen ſich nicht, was dem einen nützt, ſchadet dem andern); Gregor v. d. St. 2459, '(bei Lachmann und Bech 2485: „diu doch ſamet belîbe." Vgl. oben ſamer aus ſam mir und unten: ſâmer).' grauſam, handſam, mitſam, rueſam, ſcheuzſam, taugſam ꝛc. Dankſam, gelückſam, mitſam; ZZ. 1803, f. 192. Einige ſolcher Adjective lauten ſubſtantiviert der -ſam, wie hchd.; mehrere aber die -ſamé, (ahd. Sp. -ſami, -ſemi).

ſam, ſamen, ſament, ſamet, ſant, als Nachſatz zu dem Adj. aller, e, ß, noch den alten Partikeln ſama, 248
ſaman, ſamant, goth. ſama, ſamana, ſamath, isl. ſam, ſaman, agſ. ſamod entſprechend. Der Wein allerſam, die Milch alleſam, das Waßer all-ßſam, die Leut alleſam, allſam, -ſamen ꝛc. beyſam, beyſamen, wie hchd. beyſammen, doch minder volksüblich, und durch miteinander erſetzt. mitſam, mitſamen, adv., miteinander, (gl. i. 601 mit ſaman iu, vobisoum, alſo Präpoſ.); mitſamt, Präpoſ., mit. zeſam, zeſamen (z'ſam, z'ſâm, z'ſâmə̃, z'ſemə̃), zuſammen, (ahd. Sp. ziſamane, ziſemine). zeſam-ſchlagen, fallen ꝛc. zeſam-eßen, vollends aufeſſen. zeſamgên, fig. abnehmen. àll'ſam z'ſam, alle mit einander. Kaltenbrunner: àllſant, alle zuſammen, àllsant, alles zuſammen.

'ſamlich, ſämlich, ſemlich, ä. Sp., eben ſolch, dergleichen; (ahd. ſama-lîh, mhd. ſamelîch; Graff VI, 32 f. BM. II, II, 45. Birlinger 386.).' „Non ea quaerant in monasterio quae nec foris habere potuerunt, die ſullen ſämlich ding in dem kloſter nit ſuchen der ſy da voren nicht gehaben mochten;" Regula Augustini, Clm. 5130, f. 199. 204. „Acker buwen, ſegen (ſäen) und waz ſemliches (desgleichen) iſt;" Dieſſ. 140, f. 85b. Furstenf. 138, f. 281. ſ. unten ſamt und ſander.

ſämen (ſâmə̃), zuſammentragen, leſen, ſchöpfen ꝛc., doch nur in gewiſſen techniſchen Acceptionen. Die vom Schnitter in einer Linie hingelegten Getreidbüſchel *ſâmə̃*, *auffâmə̃*, ſie aufleſen und in Garben binden. Das ſo zu ſammelnde Getreid heißt in Franken die Sammete, in Schwaben das Sämmlet, im Voc. v. 1429 ſteht ſam, Cgm. 649, fol. 565 ſämnat, manipulus. Den Rahm von, den Topfen aus der Milch *ſâmə̃*. *Sámige* Milch, die viel dergleichen anſetzt. ſämeln (ſâmln), ganz- oder halbfreywillige Gaben einſammeln, Collecte machen, — ein vornehmerer Ausdruck für: betteln. Mönche, Klausner, Kloſter-Candidaten ꝛc. betteln nicht, ſie gehen nur ſâmeln. Der Sämler, ein geiſtliches Kloſteramt zu Tegernſee; Cgm. 1148, f. 27b. 35: „Die erſt meß liſt der ſämler." „Vmb korn und fueter ſammen iſt geſprochen das ein geſell (Caplan) korn vnd fueter in der pfarr ſammen ſol als in andern pfarren ſitleich und gewöndleich iſt, damit der gotzdienſt deſter pas gefuedert werde ... es ſol auch der pfarrer noch ſein geſellen von der ſammung wegen den pfarrläwten ob in einer nach irm willen und benüegen nicht gäb in dhainen ſachen deſt unwilliger und unfuederlicher nicht ſein;" Herzog Hainrichs Spruch in dem Chrieg zwiſchen Pfarrer Peterlehner zu Biſchofsdorf im Innviertel und ſeinen Pfarrleuten (1411), Cgm. 3941, f. 92. 172. 178a. Von Abgebrannten (Abbrändlern) und Verunglückten anderer Art, wenn ſie auf den Grund eines ſchriftlichen Zeugniſſes mildthätige Beyträge anſprechen, wird ebenfalls geſagt, daß ſie *ſámeln*. „Wenn 's *Sámmeln* nit aufkemə̃ wâr, müə't I bêdln." „Das Betteln und Samblen;" L.R. v. 1616, f. 684. „Gart- oder herrenloſer Knecht, ſo dem Samblen oder Bettlen nachläufft;" O.Pf. L.Ord. v. 1657. In einigen Gegenden iſt es herkömmlich, daß die Kapläne in ihrer Pfarrgemeinde Flachs ſämeln. (cfr. Wefelgeld, Grolles ꝛc.). Häufig genug ſind die Beſchwerden, welche in den ältern Landtagshandlungen vorkommen, gegen Sammeln von ſogenanntem Gerichtsfutter (als Garben Korn, Haber, Flachs, Brein, Kraut, Eyer, Heu), mit welchem ſowohl die landesfürſtlichen Pfleger, Richter, Gerichtſchreiber, Thurner, Thorwartel, Gerichtsdiener und Knechte, Jäger, Ueberreiter, als auch die Edelleute und Prälaten die armen Unterthanen heimzuſuchen nicht unter ihrer Würde hielten. Was durch das älteſte Landbuch beſtimmt verboten worden war, wußte man in der Folge dennoch zum Theil in ein ſo-

genanntes Recht umzuschaffen. Cfr. Kr. Lhdl. I, 164. 165. 239. V, 337. VI, 59. VII, 265. 284. 369. 406. 490. XVI, 297. Ref. L.Rcht. v. 1518, Tit. 1, Art. 7. Bemerk. über Laudem.-Rechte in B. p. 196. Scharwerk in B. p. 122. Hazzi, Statist. II, 204. III. 1169. Der Schönpart zu Nürnberg gieng ursprünglich aufs Sammeln von Häringen und grünen Fischen, auch Geld aus. s. unten: Schem-bart. Das Sämelgeld, das im Kirchenbeutel gesammelte Geld. Sämel-Har, -Schmälz
214 ꝛc. besamlich, adv. und adj., eingezogen, sittsam. „Weil er bey geistlichen Leuten ist, sol er sich besamlich halten;" Scheirer Dienst-Ord. v. 1500, f. 15. In der ä. Sp. heißt auch dieses sämeln nur samen, z. B. L.R. v. 1616, f. 430, und letztere Form ist sogar hie und da saumen geschrieben; („Getreid aussaumen," Syring. Zehend-Recht 188. „Sich êlich miteinander samen, sämen und saumen," verbinden, Bergmann 134. MB. IX, 264. XVIII, 178), wo das au vielleicht nur (nach Gramm 159. 171) ein falsch verhochdeutschtes â ist. S. unten Samkauf, Samkost. In der ahd. Sp. heißt sammeln samanon, zuweilen auch seminon, mhd. samenen; (Graff VI, 38. BM. II, II, 48. Weigand, Wbch. II, 536. Vgl. unten Senn = Sennet, Sent, Send). Das mm der hchd. Form mag aus mn (samnen st. samenen) entstanden seyn, denn auch gesammt setzt ein einfaches sammen statt sammeln voraus. Die Samnung, Sammung, ä. Sp., Verein, Corporation von Mehrern; (ahd. samanunga neben giseminî, mhd. samenunge; Graff VI, 40. BM. II, II, 49). „Wie gemainichleich alle sämmung des Spitals" (zu München); Urk. v. 1418. Gaistliche Samnung, Körperschaft von Klostergeistlichen, Convent; z. B. MB. II, 5. V, 482. 525.

Der Sámkâuf, Kauf oder Verkauf im Großen, Ganzen, nicht im Detail. BM. I, 867. Im L.R. v. 1553, f. 140 steht Samkauf, im Münchner Recht v 1333 (Auer, M. StR. p. 161), Cgm. 284, f. 62ᵃ: samenchauf, in Kr. Lhdl. I, 168. 176 (Augsb. Stdt.B. ꝛc.): Sammtkauf, anderwärts aber Saum-, Saumbkauf, wo eigentlich ein Handel nach dem Sâum, sâumweise, zu verstehen seyn wird. Vrgl. auch das eben hinter sámeln Bemerkte.

Die Samkost, bey Bergbauten: die (von sämmtlichen Gewerken solidarisch zu tragenden?) Ausbeutungs- oder Exploitationskosten; BM. I, 865. „Gewinn über die Samkost." „Ein Gruben, sy trag die Samkost oder nit;" Lori, Berg-R. p. 93; (cfr. 92. 105). versamkosten einen Bergthail, die Baukosten dafür bestreiten; (daf. f. 122). „Notdürftige Sambkost des Salzes;" bayr. Dupl. gegen Salzb. Beyl. 79. „Alles gelt und uncosten so uber die grueben und gebew außerhalben der lehenheyer oder arzlosung auflauffl das die gwercken bezalen muessen das haist man samcost;" Cgm. 1203, f. 134. Auch hier heißt es: „Als lang er bey einem Bergwerk die Saumkosten bezahlt; tyrol. L.O. v. 1603, f. 101.

Der Samtregel, die Collecte; s. I. Th., Sp. 658. Im Pfründenbuch (Ms. v. 1519) des heil. Geistspitals zu München heißt es fol. 32ᵇ: „in den feirtagen (den 27. May, Pfingstmontag) gibt der schwaiger von Heselloch gen Pulach und gen Solen in jedlichs dorf ainen ganzen knollen schmalz von ainem rurat und ainen laib brot zu ainem Santtrugel, und gen Ober-Sentling ainen halben puter und ainen halben laib prot von der waid wegen, die man in (ihnen) abetzt." „Daz samentragele dere boten, symbolum apostolorum;" Cgm. 17, f. 219ᵃ. „Sxmbola, sametregil;" Clm. 4606, f. 122.

Der Sâmen, Sâm, plur. Sæmen (Sámə̃), 1) wie hchd. Same; (mhd. sâme, ahd. sâmo, gen. sâmin; Graff VI, 54. BM. II, II, 25. Weigand, Wbch. II, 536.) Das Korn, der Waiz ꝛc. hat 4, 5 ꝛc. *Sámə̃* gegeben, d. h. es ist 4, 5 ꝛc. Mal soviel geärntet als ausgesät worden. 2) die Saat, d. h. das grüne Getreide, eh es noch in Halme geschossen; (der sam, seges, Av. Gramm.; samin, sationes, gl. i. 1179). Zeitschr. IV, 258,2,18. „Dorne rîzen, daz ist mir linder sâmen;" Labr. 93. Einem den Samen abhüeten, das Vieh in 245
dessen Saatfeld kommen lassen. D' *Sámə̃* steu'ə̃ fchö̃. „Samen oder Wisen schedigen;" Sammler f. Tyr. IV, 247. Durch den Sâmen gên ꝛc., durch das Saatfeld. Cf. „Einen uf den sâmen vellen," in Benecke's Iwein 7086 und Anmerkung. Ecken Uzvart, Laßberg XXXIX. cf. „ûf dem acker ligen," Parcifal 382,5. Das Sämchen, (im Ruckgau) der Reps. Das Sâmfeld, angesâetes Brachfeld im Herbst, das dann im Frühjahr Winterfeld heißt. besæmen (bsámə̃) sich, (von der Saat) dicht aufgehen; fig. (von Kindern, Thieren ꝛc.) sich vermehren. Der Ploderſam, (bey Hübner, Salzb. 394. 684) Stoff zum Plaudern? Redseligkeit, Beredsamkeit? ə̃n Ploderſam haben, z-famklauben, richten ꝛc.

„Das Dienaj in'n Gang
klaubt'n Ploderſam zſam,
hat ə̃ Kropferl an'n Hals,
drum plodert sie alls." cf. auch Sâum.

Das Gesæm (Gsám), a) wie hchd.; b) (O.L.) Abfall beym Reinigen des Getreides, (Unkrautgesäme?). Der Sæmling, junges, aus dem Samen gezogenes Baumstämmchen.

sâm (saum schwäb., in gewissen Compositis), halb; (Graff VI, 44). *saum-truckõ*, halb trocken. „Die Wasch ist saum-trucken;" Aurbacher. (Vrgl. gl. a. 339. i. 610: sami-heil, debilis: o. 451. Tat. 128: sami quec, semivivus; a. 112: sami uuiz, subrufum, inter album et rufum. So gibt es im Agf. ein sam-boren seminatus, abortivus, sam-cuce semivivus, sam-grêne semiviridis, sam-visa semisapiens, insipiens ꝛc. „Thæt geweorc wæs samworht," that fort was hastily wrought; Sax. chron., Ingram 114. Da dieses sami oder sam Gegensatz des ful, voll, und Ausdruck eines Mangels ist, — so kann auch der alte sächsische, schwed. Comparativ sâmra, semre, deterior (mittelmäßig), damit im Verhältniß stehen — wo dann selbst das alte adj. samrart, corrupte, barbarice loquens, Rücksicht verdient. Graff II, 536. VI, 44. „Corrupta i. samerartiu ut est cyrographum pro chirographum; Clm. 4621, f. 71. Vrgl. d. folg. Wort.

'sâmer, Comparativ, besser (?). „Gesellschaft, diu doch sâmer belibe;" Gregor v. d. St. 2459, (s. oben, unter sam). Vgl. Grimm III, 607: isl. sæmri, decentior; auch wangerogisch: saum. schön. Comparativ: sommer.

„sámi'," (vom Boden) naß; (Kolbeck). Vrgl. oben: sâm.

sämig. „Kleine Kartoffeln und gemeines Gras geben eine geschmacklose, aber sähmige Milch." Ingolst. Calender 1830; — wol: viel Rahm ansetzende. Zeitschr. VI, 483. Sieh oben: sâmen, und vgl. das folg. Wort.

Der Saim, (Honig-) Seim, bey Adelung: dickliche Brühe, Flüssigkeit überhaupt; (mhd. ahd. der seim; Graff VI, 221. BM. II, II, 242. Weigand, Wbch. II, 676. Zeitschr. VI, 44. Von seihen, Haupt's Zeitschr. VI, 271. gl. a. 49. 525, i. 140: seim nectar, i. 553: mit seim-fuorigun olun flavis oleis, isl. seimr ductile quid).

saəmət, langsam, unbehilflich; — das Adj. saimicht (von Saim) fig. genommen? Die ä. Sp. sagte lanc-seim statt lang sam; (mhd. lancseime, lancseine; BM. II, II, 243. Weigand, Wbch. II, 10). Vrgl. auch sain.

säumen (sámə̃), versäumen, wie hchd.; (ahd. farsûman, mhd. sûmen; Graff VI, 221. BM. II, II, 727. Weigand, Wbch. II, 546). Wiə-r-ə' daher *sämt*, wie er so langsam daher kommt! Sich oder Einen säumen. Sich versäumen, sich bey etwas verspäten. säumeln,

herumſäumeln, verb., zaudern; (Zeitſchr. VI, 19: *semplen*); ebenſo zu sámə~ das diminut. sâmssln. *Sämsslst dénnə-r-əmol haəm, du Sâmsslərén, du* Sâmstomantl; (ſ. unten: Sambßtag). ſimſámə~ (– – ∪), zaudern. Der Sámə', der Simſám, Zauderer. Sollte hier mehr als bloßes Alliterationsſpiel, und ein
246 ſims-ſaumen nach dem isl. ſems, tardatio, ſemſa, tardare, anzunehmen ſeyn? Die Saumung, die Saumſal, Saumſalung, der Saumtag, (ä. Sp.) Verſäumung, Verſäumniß. ſ. Th. I, Sp. 594 f.: Saumtag. „Die vinſtri der trachait und der ſûmeſeli;" Griesh. Pred. I, 53. BM. II, II, 730. 'Samſim, ſ. unten: Sinn.' Vrgl. ſain und ſauneln.

Der Sâum (Sám), wie hchd., 1) genähter, umgeſchlagener Rand an Geweben; Rand überhaupt; (mhd. ſoum, ahd. ſaum, ſoum, gl a. 43: lacinia, ora vestimenti; 72: crepido. Graff VI, 61 f. BM. II, II, 363: von ſiuwen, ſ. oben: ſeuen. Weigand, Wbch. II, 545). Der Fürſâum (Fürſám) an einem Acker, Rand, der als nothwendiger Spielraum für das Umkehren des pflügenden Geſpanns entweder zu Gras liegen bleibt. oder zum Schluß in einer den eigentlichen Beeten entgegengeſetzten Richtung umgepflügt wird; auch wol ein mit den Beeten parallel laufender, ungepflügt bleibender Rand. „15 Pifang ſambt ainem langen Fürſcham und ainem nach zwerch;" Meichelbeck, Hist. Fris. II, II, 360. ſäumen, einſäumen (ſámə~), durch Nähen mit einem Saum verſehen. Der Zimmermann *ſámt* ein Brett, indem er die Kanten deſſelben nach der Schnur behaut. R.A. Dem Kind die Orwäschel einſaumen, (die mit einem Kinde Schwangere beſchlafen). 2) a) Laſt, beſonders inſoferne ſie zum Fortſchaffen auf dem Rücken eines Thieres eingerichtet, Pack, Gepäck; (ahd., mhd. ſoum, aus mittellat. sagma; Graff VI, 62. BM. II, II, 473. Diez, Wbch. 363. Weigand, Wbch. II, 546. Zeitſchr. VI, 198. gl. i. 169: ſaum, sarcinula; i. 240. 374: giſoumi, sarcina, apparatus; a. 19: ſtuolſoum, sagma, feltrum). b) größere Gewichts- oder auch Maß-Einheit. Ein Sâum Eiſen iſt auf den Eiſenwerken 250 Pfund; Flurl p. 124. Hübner, Salzb. 428. „Eiſenwaaren nicht in minuto, ſondern in grosso, d. h. ſam- oder buſchweis abgeben;" Burgholzer, München 489. Der „Sam Nägel" iſt nach Größe und Qualität derſelben nicht blos in der Zahl der Stücke (von 2000 bis 50,000), ſondern auch im Gewicht verſchieden. Generale v. 1769. Nach einer tyrol. Rottordnung v. 1530 werden 3 Centner Landgewicht auf einen Wagenſaum, 4 Wagenſäum auf eine Wagenſchwær gerechnet. Der Saum Tuches, nemlich 22 Stücke zu 32 Ellen. „22 tůch iſt ain ſam gwantz;" ſ. Th. I, Sp. 582: Tuech. „Daz geſt dheinerley gewant ſuln verchauffen hinder einen halben Saim, außer dunnes gewant, daz niht ſaumet iſt;" Wſtr. Btr. VI, 114. Auer, Münch. StR. p. 125 f. Kein Ausländer ſoll (Tuch) nach der Elle ausſchneiden, ſondern allein Stückweis und im Saumbkauf hingeben; (Lodenhandlung 36). „Daß ſich die Metzger mit den Irhern, Kürßnern und Lederern keines Samnoch Jarkauffs vergleichen ſollen;" L.O. v. 1553, f. 140. „Nach Sammtkauf oder zu einzigen," (en gros oder en détail); Kr. Lhdl. I, 168. 176. „Es ſcheinen ſich hier Formen und Begriffe Sâum, ſam, ſammt vermengt zu haben. Vrgl. a. das dunkle „Juchert ſaumen" in Kr. Lhdl. XIII, 337. Die Sâumfart. „Zugang von Lebensmitteln durch kleine Samfarten, das verſtehn wir über Ruck oder auf Samroſſen, und nicht auf Wägen oder Schiffen;" Kr. Lhdl. XV, 66, ad 1505. Das Sâumroſs (Sámrós), Packpferd. Das Sâumſalz, Sámſalz: a) Salz, das auf Pferden verſendet wird; vrgl. unten Saumer. b) Salz, das, auf der Salzach vom Hallein kommend, wegen zu großen oder zu kleinen Waſſers, bey den Hütten zu Salzburg ausgeladen und zurück gelaſſen werden muß. Die Schiffe, auf welchen man ſelbes nachführt, heißen Saumſchiffe;
247 (etwa inſoferne ſie ein ſonſt übliches Fortſchaffen zu Pferde erſetzen?). Lori, Bergrecht. Der Sâumſteig, Sâumweg, nicht für Fuhrwerk, ſondern nur für Packpferde geeignet. ſâumen, ſâumeln (ſámə~, ſámeln), vrb. act., durch laſttragende Thiere fortſchaffen. Zeitſchr. VI, 198: *sâmin*; vgl. *sampern*, *sempern*, ſchwer tragen. Wenn in frühern Jahrhunderten Ritter und Knechte, Herren und Frauen, Fürſten und Könige über Land zogen, ſo ſaßen ſie nicht etwa auf Wägen, ſondern auf ihren Roſſen und Mören, und „ließen ſich ſäumen Waffen und Gewand." Dieſe uralte, in eſel-, maulthier- und kameelreichen Ländern noch jetzt ſehr übliche Art des Reiſens und Transportierens hat ſeit der allgemeinern Herſtellung breiter, bequemer Fahrwege und Straßen bey uns auf dem flachen Lande dem ergibigern Wagenfahren weichen müſſen, und hat faſt nur mehr zwiſchen den Dörfern uud ihren Alpenwirthſchaften ſtatt. Am längſten dauerte das Sæumen von Salzſtöcken in die Orte des Gebirgs, nach Aurburg, Tölz, Aibling, Wolfratshauſen ꝛc. und das Zurückſæumen von Getreide und drgl. Der Sâumer (Sámə'), laſttragendes Thier, (hierzulande Pferd, Sámroß, in Italien, Ungarn Eſel, somaro, szamar; cfr. Wiener Litterat.-Ztg. v. 1816, Nr. 82). Dextrarius (equus), ſawmer, Voc. v. 1445; burdo, ſoumari, gl. i. 252. o. 6. 2) Perſon, die ein ſolches Thier hält und damit arbeitet; zuweilen wol ſelbſt deſſen Stelle vertritt. „Säumer und Rotten," Bergmann's Geſch. v. München, Urk.-Nr. C, p. 96. „Als die Sämer allerlay Getraid allenthalben im Land außwechſeln, kaufen und verkaufen, dieſelben wöllen wir, wie bisher, bleiben laſſen;" L.O. v. 1553, f. 58. Die Gewerbsnachkommen der ehmaligen Salz-Sâumer (es gibt deren beſonders am ſogenannten Säumerberg bey Traunſtein) führen noch heutzutage unter dieſem Namen, aber auf Wägen und in ſogenannten Plachen, ihr Salz im Oberland herum. cfr. Wſtr. Btr. V, 288. Kohlbr. Material. v. 1782, p. 52. Vrgl. nach Grimm II, 145 das alte Ablautverb ſiuuan, suere, oben Sp. 202: ſeuen. Das unſerm Sâum entſprechende agſ. ſeam gilt für sutura, sacculus und sarcina, und das dem Sâumer entſprechende ſeamere für sartor, sutor und equus onerarius, burdo. Isl. iſt ſaumr sutura, ſaumari sator, ſeyma consuere. Indeſſen liegt in Bed. 2) auch das griech. σάγμα von σάττω nahe genug.

Die Semel, a) (Bäckerſpr.) weißes Weizenmehl, Semmelmehl; (mhd. ſemele, ſimile, ahd. ſemala, ſimila, polenta, simila, similago, isl. ſimilia; Graff VI, 222. BM. II, II, 248 f. Weigand, Wbch. II, 689. Birlinger 385.). „Simila, ſemile; Clm. 4606 (XI. sec.), f. 101. Diefenbach 534c. „Daz erſt brot ſol ſin luteriu ſemel;" Augsb. Stdtb. „Der frône tiſch, darûf diu lebende ſimele (Oblate, Hoſtie) geſendet wart von himele;" gold. Schmiede, Vers 551. Altd. Wälder II, 238. ſemlein, (ä. Sp.) adj., von Semmelmehl, gleichſam ſemeln; (mhd. ſemelîn, ſemlîn; BM. II, II, 249). „Semlein prot, röckein prot;" Münchn. Verord. v. 1468. Wſtr. Btr. VI, 148. „Ein ſemlein prot;" MB. XXIV, 677. „Bräzen daz die recht ſemlin ſin;" Augsb. St.B. b) (um Nürnberg) jedes weiße Brod; (cfr. MB. XXIV, 709). „Auf die Semel komen, 248
dazu kommen, wenn jemand zu Gevattern gebeten wird, weil man da weißes Brod vorſetzt;" (Hsl.). Der 24 Loth wiegende Semelrockhen des alten Paſſauer Stadtbuchs wird wol aus einem Gemiſch von Waizen- und Rockenmehl beſtanden haben. ſemmelfalb, Zeitſchr. VI, 344. c) (die gewöhnlichſte Bed.) kleines, weißes Bäckerbröchen. Vgl. Zeitſchr. V. 404,172: Simmering. Schon Chron. Ben. II, 79, ad 1365: „una simula panis valens denarium." „Abraham hiz pachen ſemelon;" Diemer, Ged. 16,26. „Daz was diu ſemele diu gebahchen iſt mit dem honige;" daſ. 78,21. 'Der Semler, Weißbrodbäcker.' „Die ſemler ſullen loſe wecke backen und mugeln;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. 77. Vgl. Th. II, Sp. 1515 f.: das Löslein.

Die Semete (Semətə), (Aſchaff.) einfaches Gericht aus Mehl oder geriebenen Kartoffeln, die mit etwas Waſ-

ſer oder Milch und mit etwas Butter zur Form von Kügelchen geröſtet: Mel-Semete, Kartoffel-Semete; „Auch Hanau, an der thür. Saale: *Zemmede*, (v. Börner);" Jac. Grimm. Koburg: *Zámət, Zämət.*' Vgl. oben ſämen: die Sammete.

ſemmern (sämərn), wimmern, winſeln; Zeitſchr. II, 458. IV, 182. VI, 469, III, 15.'

ſim! Interjection, ei! Grimm III, 303. 779. BM. II, II, 289. „Sim, dû böswiht, ſag mir reht, was der von Kuonringe dâ?" S. Helbling XV, 168. „Sym, hör auf, lieber, ſein iſt gnuog;" d. Ring 13ᵃ,3. „Sym, was wil dicz beteuten? daſ. 13ᵈ,14. „Sim ſiha durch ein zweck! daſ. 18c,29. Sim ſo, mich dunkt;" daſ. 18ᵈ,15. „Sym, was er chan der ſchymlig zan!" daſ. 21ᵈ,13. „Sym, ſiha durch ein horn!" daſ. 45ᵇ,2. „Sim, daz wär joch uns ein gnad;" daſ. 46ᵃ,1. „Sym, was ſchol uns der ſchebig hund?" daſ. 48ᶜ,16.

Das Simeß, Simß, Simeßt, Simßt, auch wol die Simßen, Simßten, der Sims, das Geſimſe; (ahd., mhd. der ſimez; Graff VI, 224. BM. II, II, 290. Weigand, Wbch. II, 709. gl. a. 645: ſimez, basis. cf. Grimm II, 264). „Basis est fultura columpnae, ein ſimet;" Clm. 5008 (XV. sec.), f. 148. Der Simßenlaufer, (ſchwäb.) Schmeichler; Birlinger 387. „Die Feuerwerker kommen in das Nobishaus, da die Öpfel auf dem Simbſen gebraten werden," (so. in die Hölle); Cgm. 957, f. 3.

Das Simmer, Simmern, Simra, ſ. Sumber.

Simá, (fränk.) 1) ein tölpiſcher, beſchränkter Menſch; vgl. oben, ſi: Si-mà˜, Si-mo˜; 2) Simon; Zeitſchr. III, 357. IV, 156. 195. VI, 461. Simjûdi, Simməjûd, der Feſttag Simonis und Judä (28. October); Zeitſchr. II, 458.'

Das Simmətsfeur, ſ. unten die Sunnen: Sunnwendfeur. Birlinger 387. Zeitſchr. VI, 345.'

ſimulieren, nachdenken, nachſinnen, in Gedanken vertieft ſeyn. Weigand, Wbch. II, 709. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 385. Firmenich I, 101,18: *sömmelæren*, (Königsberg i. Pr.). Zeitſchr. IV, 276,5. V, 126,36: *simələren, semeleiren, simmelieren, simbelieren*, (öſterreich.) *summiern*. daſ. V, 126,36. Caſtelli, Wbch. 257. Vgl. H. Sachs 1560: II, III, 1: „Ich ſag das ſie jetz für uns kummen jr begeren da überſummen." Zeitſchr. I, 261 f. Stalder II, 419, (zu Summe; BM. II, II, 732. Weigand, Wbch. II, 844.)

ſumlich, ſumleich, adj., (ä. Sp.) quidam, aliquis, nonnullus; (mhd. ſumelich, ſümelich, ſimelich, ahd. ſumalîh, ſumelîh, ſumilîh, neben dem einfachen, auch agſ., isl., goth. ſum, das noch im Berner Oberland fortdauert, engl. ſome. Graff VI, 44. BM. II, II, 726. Zeitſchr. VI, 483: sömmig, sommig, summig). „An ſümlichen ſteten," (an einigen Orten); 2. Freyh. Brief. „Sümlich unſer burger," (einige von unſern Bürgern); Gem. Reg. Chron. 349. „Je ergetzung ſumleicher ſaumichait;" MB. XV, 458. „Sumleich maiſter, ſumleich leut, ſumleich zîug (etliche Zeugen), ſumleicheu pfant (gewiſſe Pfänder)" ꝛc. L.R. v. 1339, Wſtr. Btr. VII, 19. 63. 69 ꝛc. „Simlich ſchlugen im ſein poten zu tod, ſimlich viengen ſie;" Cgm. 631, f. 115. Otfr. IV, 29,57. gl. a. 165 kommt dazu ein adv. ſumenes, interdum, vor. Vgl. Zeitſchr. IV, 437,1.

Der Sumer, Summer (Sumə'), der Sommer (mhd. ſumer, ahd. ſumar, agſ. ſumer, isl. ſumar, n. Graff VI, 223. BM. II, II, 731. Weigand, Wbch. II, 727). Der ſumerlange Tag. Die Sumerfriſchen, (O.L.) ländlicher Sommeraufenthalt procul negotiis. Sumer und Winter ſpilen oder ſingen. Solvitur acris hiems, milde Frühlingslüfte wehn, und alle Herzen werden milder. Dieſe Stimmung zu benutzen, und das allerfreuliche Ereigniß recht anſchaulich zu feyern, finden ſich wol hie und da ein paar arme Teufel zuſammen, die, der eine als Winter in Pelz eingehüllt, der andre als Sommer einen grünen Zweig in der Hand führend, in den Häuſern der Wohlhabenden herumgehen, einen gereimten Wettſtreit über ihre Vorzüge abſingen, und damit enden, daß der Sommer den Winter zur Thür hinauswirft, wofür ihm dann, natürlich, eine kleine Gabe nicht verſagt werden darf. cf. Röſenſuntag. Aehnliche dramatiſche Wettſtreite gab es früher zwiſchen Lieb und Schön, Waßer und Wein ꝛc. Vrgl. Büſching's wöchentl. Nachrichten I, 185. 225. III, 166. Sebaſt. Franck, Weltbuch p. 133ᵃ. Grimm, Mythol.² p. 722 ff. Panzer, Beitr. z. d. Mythol. I, 253. G. Julius im (Berliniſchen) Magazin f. d. Literatur des Auslands, 1841, Nr. 5—9: über Sitten und Gebräuche in der Romagna, Cf. Ovidii (?), Bedae (?), Milonis Elnonensis (?), Alcuini (?) Cuculum, seu eclogam de conflictu veris et hyemis; Em. 28, f. 114—115. „Conveniunt subito cuncti de montibus altis;" Sanktl p. 1662. „Inter Ver et Hiemem disputatio metrica" in Clm. 17562 (sec. XV. 4⁰), f. 149. Ver: Opto meus veniat cuculus cariſſimus ales." H. Sachs, Geſpräch zwiſchen Sommer und Winter 1612: I, 846—849. Tobler, Sprachſch. 425 f.' Das Summergras, das ohne Regen eingebrachte Heu; (Pſeud. Jir.). Das Summermerl, die Sommerſproſſe; ſ. Th. II, Sp. 1652 f. ſumerig, adj. und adv.; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 388: ſömmeriſch. Das ſumerig Feld, auf dem die Sommerfrüchte ſtehen. Ein ſumeriger Tag, ein ſommerlicher, beſonders in kälterer Jahrszeit. ſumerig angezogen, gekleidet ſeyn. ſümern, wie hchd., ſömmern. Geſchlagenes Holz ſümern oder ſumerauen, es in Blöcken liegen und den Sommer durch austrocknen laſſen; Lori, Brg.R. 135. Forſt-Ord. v. 1616, Art. 60. ſalzb. Wald-Ord. v. 1524, p. 8. Vgl. Zeitſchr. V, 484: *sümmera*. „Das ſchöne Gewand ſümern, ſich darin ſehen laſſen;" Notata des v. Bodman 1709. Salatpflänzchen ſümmern, (Wirzb., Reinwald) ſie verſetzen. „Winterbier ſoll nicht mit dem Merzenbier eingeſümert werden;" Land- und Polic.-Ord. Der Sumerer, im Zillerthal und Pinzgau einer der Knechte einer Bauernwirthſchaft, von gewiſſen Sommerbeſchäftigungen. Der Somelár, (Allgäu) Schmetterling; Zeitſchr. VI, 77: Sommervogel. 240

Das Sümmer, ſ. Sumber.

Der Samb, Sambd, (Ilm) Sand; ſámbig, adj., ſandig. Dieſe Form, wäre ſie nicht bloße Entſtellung, paßte zu Grimm II, 232. III, 379, wo Sand, alt ſant, als aus ſam-at entſtanden vermuthet wird. „Für den ſambt oder gries;" Cgm. 4543, f. 187. „Das pulver zermiſcht (zermüſcht) und vertreibt den ſambt," (Sand in der Blaſe, Gries). „Das waſſer iſt gut zu trincken für den ſambt;" daſ. f. 93ᵃ. Der Sambeiß, Flußbarſch, (Hübn., Salzb.), wol als Sandbeiß zu nehmen. Indeſſen heißt er auch Anbeiß und Appeiß; (Th. I, Sp. 83. 118. 291). Sieh Sand.

Der Sambßtag (Sampſtə', Samſtə', Sanktə', Sá˜ſtə', Sanztə'), der Samſtag; (mhd. ſameztac, ſamztac, ahd. ſambaztac; Graff V, 361. BM. III, 7. Grimm, Mythol.² p. 112 ff. Weigand, Wbch. II, 537. Zeitſchr. III, 216,4,2. VI, 342. Voc. v. 1419: Sameztag; Ried 651, Augsb. Stdtb., Wſtr. Btr. VI. 154: Samztag, Sampztag; Otfr., Tat.: Sambaztag, wo mb dem bb im goth. ſabbatodag-s entſpricht. Das agſ. Sätern-däg, engl. Satur-day iſt das lat. dies Saturni. Firmenich I, 301,9: Sotərdag, (Rietberg bei Münſter); 495,8: Sorreschdeg, (Eupen). Im Isl., Schwed., Dän. heißt dieſer Tag laugurdag-r, Lördag, Löverdag, d. h. Badetag; — ungariſch: ſzombat. Im Schriftdeutſchen iſt Sonnabend (Zeitſchr. II,

238. VI, 174: *Simônt*, *Sumit*, *Simt*; III, 224,5) üblicher, wo es denn wol auch einen Sonnabend-Abend gibt. Der ſchmalzig Sambßtag vor Quinquageſtima, der Judas-S. vor Oſtern, die drey gulden Sambßtäg nach Michaelis. Die drei guldenen Sambßtagnächte, ſ. Th. II, Sp. 698. „Zu den drei guten ſambeztag nächten;" Cgm. 3941, f. 110b, (ad 1387). „Quare ſabbatum est Mariae dedicatum;" Ben. 526, f. 163. Der Sambßtagmantel, (b. W.) langweiliger Menſch, der alles auf den Samſtag verſpart; ſambßtagmanteln, (Hſr.) müßig umhergehen. Vrgl. oben: ſäumen.

ſemben, ſ. oben: ſeniwen unter Sen.

Das Sumber, Sümber (Sumpə', Summə', Sümmər), a) Korb, beſonders ein dichter, aus Stroh geflochtener; (mhd. der und daz ſumber, ahd. ſumbir, ſumbrî. gl. a. 546: ſumber, calathus; a. 18: ſumbir, riscus; a. 531: ſumber, rusca, das franz. ruche? Graff VI, 224; cf. III, 148. 149, wo es als ſum-bar mit ein-bar, zui-bar zuſammengeſtellt wird. BM. II, II, 730 f. Diefenbach 88c 499a. Weigand, Wbch. II, 708). Das Bach- (Back-), Brôd-, Mel-*Sumpə'*, beym Brodbacken zu gebrauchen. Das *Bi-* oder *Impſumpə'*, Franken: *Bi-ſümmə'lə*, der Bienenkorb. Caſtelli, Wbch. 236. 237: „der *Sumpa'*. ein großes Geſchirr zum Waſſertragen; das *Simpa'l*, ein Brotkorb; *Bächsimpa'l* heißt man einen dummen Menſchen." Klein, Provinzial-Wörterbuch: Bachſimperl, Bachlienl; (ſ. Th. I, Sp. 194; II, 1481). Vgl. Th. I, Sp. 61: Öl. b) (O.Pf., Franken, Schwab.) ein gewiſſes Getreidmaß, gewöhnlich nach örtlicher Ausſprache „Sümmer, Simmer, Simmern," hie und da auch „Simri, Simra" geſchrieben, (welches letztere aus der alten Form Sumberî, Sumberîn, ſumbrî, ſumbrîn, gl. a. 507. i. 283. 790. o. 153. 259 entſtellt ſeyn wird. Vrgl. v. Lang, b. Jahrb. 370. Anton, Geſch. d. d. Landw. III, 226.) „I Canistrum id est I Sumpir frumenti cujus canistri sunt IIII metrete;" MB. XI, 44. „Duorum sumerinorum siliginis;" RB. IV, 639, ad 1297. „Du gæbeſt
280 dînen kouf mit mâze, oder mit wâge, oder mit ſimmerin, oder mit eln, daz ſol allez gewis und gewære ſîn;" Br. Berhtolt (Pfeiffer 148,28; cf. 30). „Daz iegelich man daz korn ſol mit der metzen enphahen und mit dem ſumerin wider uz geben ez ſi ze mule oder anders wo;" Wirzb. Sätze v. 1343. „Daz man ie uz dem malter kornes mit dem ſumerin dȳ den kauf backen ſol aht und vierzig waſtel;" daſ. § 75. „Ein Summeren Korns und ein Summeren Haberns, alles Nürnbergermaß;" MB. XXV, 276, ad 1466. „Aus ein Viertel eins Sömmereins ſoll der Müller einen Mülmeczen (deren acht in ein geſtrichen Meßlein geen) und nit mer nemen;" beyreuth. Mühl.-Ord. v. 1514. „Modius eyn Mutt oder Summerey; Voc. sec. XV. „Niemant zünt ein licht an, und ſetzet es under einen Summer," (sub modium); Cgm. 58, f. 195. Das Bamberger Sümmer hält 4 Vierling oder „Metz," und iſt in hartem Getreid (Korn, Weizen und Gerſte) gleich 2 Metzen 3⅓ Mäßlein Münchneriſch, in Haber 2 Metzen 3⅚ Mäßlein Münch. Das Nürnberger Sümmer oder Simra hält 16 Metzen, und iſt in glatter Frucht gleich 1 Schäffel 3 Metzen 6⅓ Mäßl. M.; in rauher Frucht hält es 16 große oder 32 kleine Metzen, und beträgt 2 Schäffel 1 Viertel M. In Schneitach geben 16 Sümmer (in Korn und Weizen) 147 Münchner Metzen. In Schwabach beträgt das Simra in Korn: 8,895833, in Haber, Gerſte: 16,425786 Münchner Metzen. Reg.-Bl. v. 1811, St. XL. Vrgl. Lexicon v. Franken I, 290. „Simmer, mensura continens XXIV libras;" Voc. v. 1618. c) (b. W.) Krug mit großem Bauch. Daher etwa der Sumperer, Rauſch, (Hſp. Ms.), und ſchwerlich in Zuſammenhang mit dem isl. ſumbl, agſ. ſymbel, compotatio, ſumbla, compotare, ſumblaz, ſich betrinken. d) (ä. Sp.) Pauke. „Tympanum, ſumpper;" gl. sec. XV. Sumber = tamburin = tympanum; Mone's Anzeiger VIII, 612. „Lobt jn mit dem ſumber; Cgm. 87, f. 19b. Cgm. 136, f. 163. 210. Pſalm 149,3. 150,4. „Von trumben und puſûnen hôrte man manegen krach, floiten unde blâſen, ûf ſumber ſêre bôzen;" Gudrun 1572,3. „So man aine brut haintaitet ſo ſleht man den ſumer vor unde gigot unde ſweglot;" der Seele Spiegel, Cod. Carlsruh. (sec. XIII.), Mone's Anzeiger IV, 369. „Darnâch ein holrblâſer ſluoc einen ſumber meiſterlîch genuoc;" Frauendienſt fol. 37b, (Lachm. 165,26). „Er hiez im blaſen grozziv horn, vnd ſlahen die herſumber;" Enenkel, Cgm. 11, fol. 35. „Si ſchrieren und fluegen in dy her ſumer;" Peter Reꝛ: Schlacht bey Schiltarn, Cgm. 1113, f. 76b. Ramonſch oder romanſch: il sumber (s = ſch) die Trommel, sunar schumber, trommeln. e) (wetterauiſch) der *Sömber*, der dicke, hervorſtehende Leib; (Weigand, oberheſſ. Intellbl. 1846, p. 103). „Die bawernknecht warffen einander auf den Semper (Popö?) das manchem im leib kracht der gemper;" H. Sachs 1618: I, 1066. Zeitſchr. I, 36. 38. 96. „Tag und nacht ſitz ich beim wein würſt, ſemel in mein ſemper (Wanſt) faß;" daſ. II, II, 13. „Darmit ich ſpeis den ſemper mein," ſagt der Wolf; daſ. II, IV, 122 (1560: II, IV, 45). ſumbern, ſumpern, (ä. Sp.) pauken; BM. II, II, 731. Docen, Miſ. II, 294. „Der wil ſummern, der wil geigen, der wil trummen, der wil ſweigen;" Renner 16172. (b. W.) einen dumpfen Ton von ſich geben. (Noch jetzt gilt um Appenzell ſomern für trommeln. Stalder II, 377). „Summerer tympanator;" Aug. S. Ulr. 50, f. 1b (Clm. 4350, sec. XIV.). „Schalmeier, ſumerer, ſwegler;" Renner 23735. ahe *sumpern*, deorsum properare, currere; Popowitſch, Wiener Ms. 9541.

Der Sumber, Sumper: Dé' *Sumpə'* (dieſes Benehmen, Humor) gfällt mə'; (Gaſtein, Weinberger). Vgl. Th. I, Sp. 256: Bar und vgl. daſ. Sp. 79: Amberlaur.

Die „Semd, biblus," Voc. v. 1419; (ahd. ſemida, mhd. ſemede, ſemde, ſemet; Graff VI, 221. BM. II, II, 248. Grimm, Geſch. d. d. Sp. 213. Weigand, Wbch. II, 688. Diefenbach 21c. Zeitſchr. IV, 185. „ſemida papyrus vel juncus," gl. o. 95; davon i. 217. 545: ſemidahi, carices, carectum). „Alga, ſemit; Clm. 4583, f. 47. „Careotum, ſemidach;" Clm. 6028 (XII. sec.), f. 45. „Scirpus haizt ain pinz oder in anderr däutſch ain ſemb;" Konr. v. Megenberg f. 231, (Pfeiffer 390,22). Vgl. auch Weigand, Wbch. II, 689: die Simſe, Semſe; Nemnich II, 1243 f. Ob Sempt, der Name eines Ortes und Flüßchens, etwa hiernach zu erklären, müßte ſich aus ältern Urkunden ergeben. Vrgl. die Senden.

ſamft, ſampft, wie hchd. ſanft; (mhd. ſenfte, ſemfte adv., ſenfte, ſemfte adj., ahd, ſamfto adv., ſamfti, ſemfti adj., agſ. ſofte, engl. ſoft, holl. ſaft, ſacht, nbrd. ſagt; Graff VI, 224. BM. II, II, 50 f. Weigand, Wbch. II, 538). ſ. auch ſôft und ſanft.

Der Semft, Senf; ſ. Senef.

Der Sumft, Sumpft, der Sumpf; (ahd. ſumft, ſunft; Otfr. V, 23,110: ſunft. Graff VI, 266., 879. BM. II, II, 732. Weigand, Wbch. II, 845. Cf. engl. ſwamp). „Infernus est ym (immus?) ſumph des ertreichs;" Monac. Augustin. 84, f. 67. ſümftig, adj., ſumpfig.

Die Sampinn, (Journal v. u. f. D.; Hübner, Salzb.) garſtige Weibsperſon; Hure.

Der Semper, (b. W., Obrm.) Knecht Ruprecht, Kobold; (etwa aus Schembart, oder St. Simpert, Simpertus 13. October, wie Lutz, Bercht, Pfinz? ſ. Th. I, Sp. 269 und vgl. Schimmel). Der Semper kommt, und ſchneidet böſen Kindern den Bauch auf; cfr. Zemper und Rauchnacht. „Wet der tiefel mag dicz weſen, dich müs der ſemper machen gſunt! (fututor ad insatiatam), d. Ring 14d,5. „Ich vil armer Semper," (ſemperfrey? BM. III, 402), nennt ſich Jacob Pütrich v. Reichertshauſen, Ehrenbrief 86. „Ahn S. Sempers tagte advenerunt molitores nach Wurſten saltantes ibi respondet (Dr. Luther) lieben geſellen ſeidt frum, hald euch ſtill und ſeid frolich und halt über ewr gewonheit;" Clm. 937, f. 160b. Der Sackſemper, ſ. Th. I, Sp. 269: bercht.

ſemperig, (Kitzbühel) unpäßlich.

ſimpel, ſ. unten: ſinewel.

Sümpel (?). „Die (Säu) meines nachbarn ain ſümpl die mein ain grumpl;" Grimm, Mythol. p. L,16.

---

251 Samſtag, ſ. Sambßtag.

Semſe, Simſe, ſ. Semd. Zeitſchr. IV, 185. VI, 18.

Simß, ſ. Simeß.

ſamt, ſant, a) wie hchd. b) zuſammen, miteinander; BM. II, II, 46 f. Zeitſchr. II, 51. ſ. ſam. Allſamt, alle zuſammen. Baidſam, baidſamt, alle beide. „Wir müſſen baide ſampt leiden;" Cgm. 714, f. 247. ſamtwander, a) ſelbander, d. h. mit noch Einem. b) (von zweyen) miteinander. „Die rothe Ruhr und ungeriſche Krankheit haben ſambtwander Mariam N. angeſtoßen;" Bogenberg. Mirakel 272. „Iſt einer ärger als der ander, ſie kreuzigen mich alle ſambtwander." „Drey Stockwerk bauſt drein aufeinander, daß Vieh und Menſch kann wohn'n ſamtwander." Bucher's Charfreyt.-Proceſſ. 116. 144. „Parcifal, ſant Wilhalms buech das ander und Lohengrein mit alle die drei gemacht glaub ich zeſamen pander" (zeſ. b'ander) hat Wolfram von Eſchenbach (?); Pütrich v. Reichertshauſen, Ehrenbrief 101, (Haupt's Zeitſchr. VI, 50). ſ. Th. I, Sp. 100: ander. ſamtdritt, ſamtdritter, a) ſelbdritt, d. h. mit noch zwey andern. „Da kam Hr. Prior ſamtdritt nach H.;" Zirngibl, Hainſpach 107. „Bin ihm ſambtdritter entgegengeritten;" Abt v. St. Zeno, 1670. b) zu dreyen. Si ſán', ſi dréſch'n *ſamtdritter*. So: ſamtviert, ſamt vierter u. ſ. f. Es ſcheint dieſes ſamt nach Gramm. 681 bloße Entſtellung aus ſam, inſoferne dieſes (wenn auch nicht dem ſlaw. ſam, ipse, doch dem Sinn nach) unſerm ſelb (ſ. oben Sp. 264) entſpricht. Ob aber das ſonderbare ſamtwander nach Gramm. 409. 410 aus ſamb (ſt. ſam) ander oder aus ſam b'ander erklärt werden dürfe, will ich unentſchieden laſſen. (Vrgl. ain-ſam, ohne einen andern. Im Schottiſchen iſt threeſum ſelbdritt. Helland 68,11: „hie fahora ſum," er mit wenigen andern. Caedmon. 48,10: feovera ſum, ſelbviert; Grimm II, 951; cf. III, 258: ſamt mir, (d. Sp.) ſam mir, mecum. BM. II, II, 45. 47.

Sanikel, (v. Schrank, Berchtesgaden) dentaria enneaphyllos L.; (ſalzb., Abtenau) lathraea squamaria L.; auch saxifraga rotundifolia; primula auricula Dan. Nemnich II, 1221: sanicula. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 337. Der *Sónigl* wird zu Wundpflaſtern verwendet; (b. W., ObrM.).

Der Saniklas, (Klbk., Eberſ.), St. Nicolaus; ſ. unten ſant.

Die San'l, Suſanna. Zeitſchr. IV, 156.

ſain (ſaə̃), 1) (Rttm.) langſam, ſpät, träge, traurig, kränklich; (ahd., mhd. ſeine, adv., agſ. ſæne, isl. ſein-n, ſchwed. ſen; cf. latein. segnis. Graff VI, 239. BM. II, II, 242 f. Weigand, Wbch. II, 10). „Dər aə̃ (Ochs) wá' wol toll, aə̃ vil ghürntə-r-und lang, o' wa' houchgálli' gnuə' àbə' *saə̃* (langſam) hàlt i'n Gang;" Schloſſer 68. 153. „Auch was da nicht ſain Herr Ott v. Liechtenſtain." .. „Der wagen (mit dem Kranken) gieng ſanft und ſain;" Horneck. „Nit ze ſain, nit ze ſnel;" Laßb. Liederſ. I, 382. „Giftu mir klain ſo dank ich dir ſain, Qui minimum mihi dat tarde sua præmia portat;" Windb. 204, f. 170b. „Man wert iuch gar ze ſeine;" S. Helbling XV, 508. „Ez (das verſchüchterte Kind) enweiz, ob ez ſol ſnel ſîn oder ſein;" Haupt's Zeitſchr. VIII, 585. „Harre (der Hund) iſt ze manigem bîle komen, ſwie ſîn jagen iſt doch ſeine;" Labr. 18. „Daz hundel Mûten begund ich an ez hetzen ſeinen und nicht ze gûten;" daſ. 126. „Seiner hunt ze jagen wenig touget;" daſ. 157. „Waz iſt daz ſeine? Noch ferr ichz jagen hôre;" daſ. 415. „Vil herren hunde, der ſeine, iener balde;" daſ. 424. „Sein und ze ſnellez burren; daſ. 486. „Dîn ſeinez jagen;" daſ. 555. „Iſt ouch leider ſeine der alte hund;" daſ. 560. „Nu loufet ſi, nu gêt ſi ſeine;" d. w. Gaſt 1864. „Daz ſie fuoren ſeine;" Wernher, Maria. „Die ſchenken kômen ſeine;" Nibelungen 3860 (Lachm. 905,1). „Des wæne ouch ſich vil ſeine des kunges ſorge gelege;" daſ. 4796 (Lachm. 1135,1). „Si wuoſchen deſte ſeiner;" Gudrun 1187,1. „Daz ir ſeine waſchet die ſabene ... mîne wîze pfelle die bleichet ir vil ſeine;" daſ. 1189,2.3. cf. 291,1. „Vil ſeine wart er angerant;" Pitrolf 1030. „ſänig, werckloſ und verdrießlich;" Druck v. 1586. Vrgl. ſinnlich, c). ſainken (ſaə̃kə̃), ſich träge daherſchleppen; (isl. ſeinka, tardescere; goth. ſainjan, tardare, I. Timoth. 3,15; mhd. ſeinen, BM. II, II, 243. „Ich loſet nâch den meinen, ob ſich der indert einez der verte wolte ſeinen;" Labr. 425). ſainlen (ſaə̃ln), langſam ſeyn im Thun und Sprechen; die Sainel (Saə̃l), unausrichtſame Perſon. Vgl. zaineln, die Zainel, (b. W. zoi̯ln, Zoi̯l; zaə̃ln, Zaə̃l). O du mei *Zoi̯l*, hú, wou *zoi̯lst* und troi̯lst àlläwál ummə? (ObrM.). ſäinzeln (ſeə̃zln), langſam ſein im Sprechen; der Soə̃zlə', die Sèə̃zl. 2) In einigen ältern Stellen 252 ſcheint ſain gerade das Gegentheil von langſam, nemlich eifrig, begierig zu bedeuten. „Ich main auch die von Höchenrain, die aller Ehren ſeind ſain. Darzu die von Schönſtetten, ſein zu dem Thurnier jetten;" Turnier-Reim bey Hund, St.B. I, 3. 8. Sollte hier blos die Negation ellipſiert ſeyn, und etwa ein Ideenverhältniß, wie zwiſchen lang und: es be- oder verlangt mich, zwiſchen tard und il me tarde ſtatt haben? Oder iſt Verwechſelung mit dem alten ſan (illico) eingetreten? Das in Heumann's opusc. 435 erwähnte verſeinen ſcheint hieher zu gehören: „Mardochai eine bittre reu der verſeinten;" ..... „den verſeinten herzen." Vrgl. ſenen.

ſauneln (ſau̯ln, ſau̯dln), zögern, (hie und da ſtatt ſaineln; vrgl. auch ſäumeln, nach Gramm. § 556. 557). „Ihr wißt, daß mich nichts ſo gift't als das Maundln *Saundln* und Laundln;" Hammer-Purgſtall, Gallerinn III, 192.

ſen, (ſn), (öſtl. O.L.) Affix an das Demonſtrativ der, die, daß, wenn es in der Bedeutung jener, e, es auf etwas Entfernteres weiſen ſoll; (etwa von ſehen, ecce? cf. Th. II, Sp. 1399: l). *Dèrſ'n, deəſ'n*, z. B. Berg, *déſ'n*, z. B. Brugk, *dàſ'n* z. B. Feld, *denſ'n*, jenem oder jenen. „Bei derſen Fack, der böſen;" Tiro-

ler Kirchtag p. 46; cf. 57. Anſtatt des Fragewortes was ſprechen die Puſterthaler meiſtens wessen und anſtatt dieß deſſen oder auch dess; (Staffler I, 115). Das enclitiſche ſun der ahd. Sp. (in huuaraſun quorsum, heraſun huc, tharaſun illuc, heimortſun heimwärts, uzuuertſun auswärts; Graff VI, 47 f. Grimm III, 212) hat entfernte Ähnlichkeit. „Thaz muat iſt in io tharaſun, ni mugun ſih freuuen heraſun;" Otfr. V, 23,46. Vgl. unten das alte ſein (mhd. sîn; ital. ne, frnz. en): „Credemelo, glaub mirſen," (crede me ne?); Voc. venez.-todesco, Ms. v. 1424, f. 98. Alſo derſen = der davon, der darunter. Zeitſchr. III, 250,48. 418,127. VI, 185 ff. (Der ſalzb. Lungauer ſagt seə̃ ſt. eə̃, ihnen. Im Kuhländchen kommt ſen, ſn, ſ' als Füllpartikel vor). Vrgl. -en Th. I, Sp. 91 und jener, Th. II, Sp. 1207.

`sən, s`n, ſein, deſſen, partitiver Genitiv von er und es; Zeitſchr. III, 250,48. 418,127. 452. 476 ff. VI, 185 ff.

Der Seneſ (Senéff), (O.L.) der Senf; (mhd. ſenef, ſenf, ahd. ſenaf, goth. ſinaps, griech. σίναπι. Graff VI, 246. BM. II, II, 252. Weigand, Wbch. II, 691. gl. i. 631: ſenaph. 686: ſinaf). Sehr gewöhnlich iſt die Entſtellung in Senft, Semft, Sempft.

über-ſenig, überſänig, (Voc. v. 1648) paetus, leniter declinatus oculis; lusciosus, luscitiosus. Voc. v. 1429: „überſüniger, limus." überſinnig; Cgm. 558, f. 183. Im Cod. Monac. Francisc. 319 heißt es auf einem, durch Verſehen leer gebliebenen Blatte: „Hic nullus est defectus ſed supervisio." Dabei ſteht von andrer Hand: Quod scriptor erat quod dicitur überſauinig (überſeunig?) vel strabo quod idem est." Vrgl. das alte -ſiunig: arſiunic prospicuus, durhſiunig perspicuus, ougſiunic evidens von ſiuni, einer ſeltſamen Ableitung von ſehan. Graff VI, 127. BM. II, II, 282. S. auch überſcheinig.

Die Sen, Senn, früher Senib oder (Gramm. § 486. 504) Senig, aus dem ſenewe, ſenwe der mhd., dem ſeniuua, ſenauua der ahd. Spr., agſ. ſinu, isl. ſin (vrgl. Grimm II, 554. Graff VI, 266. BM. II, II, 252. Weigand, Wbch. II, 673), die Sehne, nervus. „Der Hanf wurde zu Senigen für die Pfeile gebraucht, und von den Schuhmachern hiezu geſponnen;" Gem. Reg. Chron. II, 249, ad 1388. „Senibe," Bogenſehne, bey Suchenwirt. „Zoch den Bogen und liez die ſenben ſnellen;" Cgm. 54, f. 81b. „Senne, neruus;" Voc. v. 1618. „Karbatſchſtreiche mit der Senne, Ochſenſenne;" Ansbach. Zuchthaus-Inſtruct. v. 1763. Auch das isl. ſin gilt für das membrum genitale maris cujuscumque animantis. Die Sen-ader, nervus; Voc. v. 1618. Dr. Minderer 1620. ſenoadra, ſenadra, nervus, gl. i. 38. 877. 908. 913; arteria, i. 617. Vgl. Ader.

353 ſeniwen, ſeniben, ſemben, ſenigen, ſennen (einen Bogen, eine Armbruſt), mit der Sehne beziehen, in Bereitſchaft ſetzen. „Geſembdew (geſenibdew?) armbruſt" zu tragen bey Aufläufen oder Feuerlärm, in Münchner Magiſtrats-Verordnungen v. 1370 und 1429 (Wſtr. Btr. VI, 95. 118) ſchwer verpönt. „Zwey angeſempte Armbſt mit einem zugerichteten pöcklen und 100 eingeſchnitten pfeilen;" Gem. Reg. Chr. III, 241, ad 1455. A. 1373 wurden 16,000 Pfeile angeſchifft, 4000 gevidert (es ſteht geädert), die Armbruſten geſenigt (es ſteht geſenkt), Burger, aus den Büchſen zu ſchießen, verordnet; daſ. II, 166. „Er hat ſeinen bogen geſennet und geſpannen," arcum suum tetendit et paravit illum: Cgm. 87, f. 63. Bey Tſchudi ad 1429: ſennden, die Armbruſt ſpannen, fig. das Wettſchießen anfangen, wovon noch jetzt in der Schweiz abſenden, (aufhören auf die Scheibe zu ſchießen, es ſey mit Armbruſt oder Feuergewehr). Tobler 13: *absènda*, die Entfernung der Schüſſe vom Centrum ausmeſſen. Schmid, ſchwäb. Wbch. 492: ſenden, ſchießen. „Met in chorda, ſenn an;" Voc. venez.-todesco, Ms. v. 1424, f. 24b.

ſennen, (Breyer, Allgäu) Käſe bereiten. Zeitſchr. VI, 329,9. Der Senn, des Senden, gewöhnlicher: der Senner, Sender, (bayr. O.L.) derjenige Knecht einer Bauernwirthſchaft, der auf einer Alpenweide den Sommer hindurch das Geſchäft der Butter- und Käſebereitung verſieht, welches indeſſen in Gegenden, beſonders zwiſchen Iſar und Salzach, obſchon es bey der Abgeſchiedenheit von der untern Welt und ihren Hülfen viele Selbſtſtändigkeit erfordert, lieber einer Dirne übertragen wird, die dann Sennin, Sendin, Sennerin, Senderin heißt. (Gl. Sletst. IV, 65: „Oppilio ſenno vel ſcafhirte;" Haupt's Zeitſchr. V, 326. Grimm, daſ. VII, 469. Weigand, Wbch. II, 692. Zeitſchr. II, 567,63. IV, 61. V, 103, II). Es iſt klar, daß in den Liedern und Romanzen der Gegend, neben den Holzknechten, Wildſchützen und Jägern, die ſchönen Sennerinnen (es werden deren, aus Grundſatz, genug häßliche auf die Alpen geſendet) eine Hauptrolle ſpielen müſſen. L. v. Pyrker's Lieder (1846) der Sehnſucht nach den Alpen geben einen Traum des Sennt und der Senntin, einen verſchneiten Sennt, ein Abendlied der Senntin u. drgl. „Der Birgſöhner im Schweizerland;" Dr. Minderer's Kriegsarzney, Augsb. 1620, p. 54. Die Senn-Alben, Bergweide oder Alpe für Melkvieh. Der Senn-Hof. Im J. 1437 verleiht der Abt Gregor zu Benedictbeuern einem Peter Strobel den Sennhof, gelegen zu Terzns an dem Ellepogen; Clm. 4577, Vorſetzbl. Die Sennhütten, Hütte bey einer Alpenweide, als Stall und Küche zur Käſebereitung dienend. „Der Seneſchalk (oder Kuhhirt), deſſen Herr 12 Kühe innerhalb ſeiner Behauſung beſitzt," — citiert Rudhart p. 495 aus den Legg. Alamannor. (Pertz, monum. Germ. legg. III, 73. Weigand, Wbch. II, 690 f.). Das Senn-Vieh, das zu ſolchem Zweck auf die Alpe getrieben wird. „Vieherey, Sennet, Sennte, pecuaria;" Voc. v. 1735. Vrgl. Stalder II, 371. Pictorius 370. Weigand, Wbch. II, 693. Die frühere Form und Geſchichte des Wortes liegt im Dunkeln. (Von ſänen, die Sahne abnehmen? wie bey Firmenich I, 493: schmännen von Smand, Sahne, Rahm; daſ. 314,55. Grimm, Geſch. d. d. Spr. p. 1002. 1014. Weigand, Wbch. II, 692). Vielleicht iſt es nur eine Entſtellung von ſinnen in der Bedeutung des isl. ſinna, ſorgfältig behandeln, beſorgen, curare; cf. franz. soigner, soin (aus Deutſchem? Diez, Wbch. 321). Das romaniſche (bündtneriſche) segniun iſt wol ſelbſt aus dem Deutſchen genommen. (Im Traum vom 10. auf 11. März 1838: von ſaminon ſamnon, ſeminon — ſemnida, ſemnet, ſennet, ſenta, ſente; Herde alſo der urſprüngliche Begriff). Tobler, Sprachſch. 422: ein ſenten, Haufen Vieh's, (Frisius); ſpäter: das Senten. „Daz ſi (die von Lucern) daz ſinntuem und daz hirttentuem ſelbe beſetzen ſullen ... auch ... daz ſi in den welden wunne und waid haben ſullen," Urk. v. 1330 in J. E. Kopp's Urkunden p. 155; (nach Kopp p. 158 nicht Bergweide, wie Joh. v. Müller II, 87 (68) meine, ſondern die Aufſicht über das Maß). K. H. v. Lang (im Jahresbericht des hiſtor. Ver. f. d. Rezatkreis, 1831, p. 32) denkt an ſlaw. ſeno, Heu, ſenny, Heuer. Vgl. unten: das Sün-Heu. Jarnik p. 121: „Séne, v' Sénah, topographiſche Benennung eines Alpenantheils; im Altſlaw. eine Hütte; vgl. das deutſche Senne (Senner-Hütte, Alpenhütte).

ſenen ſich, wie hchd. ſehnen; Graff VI, 239. BM. II, II, 250. Weigand, Wbch. II, 673. Grimm, Reinh. p. 104,19. Cf. isl. ſakna; Grimm, über d. Liebesgott p. 9. ſene, marceo, langueo, gl. o. 275). Margng *ſen* ə mi haəm, morgen hoffe ich daheim zu ſeyn. „Gute Arzeney für die Eiferſucht und das Sehnen;" der Marktſchreyer bey H. Sachs 1612: I, 1065. „Origanum toſt oder wollgemut hilft für alles weis ſenen und weneu;" Clm. 5931, f. 219. „Ein affe und ein narre was er, der ie geſente ſinen lip für guoten wîn umbe ein

wîp;" M. Helmbrecht 1005. „Ob ſenen ſie bekrenket," Labr. 228; cf. daſ. 373. 374. 375. 376; auch als Name eines Hundes: 367. 370. 371. 405. (mhd. Sp.) Particip: ſende für ſenende; BM. a. a. O. ſender muot, ein ſendez herze, ſende nôt ꝛc. „Wie ich doch von im lîde ſenden ſmerzen;" Labr. 105. „Waz iſt ein rât, ein tröſt, ein helfe, ein ſtiure den ſenden für verzagen?" daſ. 136. „Waz mir nû ſendem werre, ... daz hât mit ſenecliîchem ſenen pflichte;" daſ. 299. „Weſt ich ſie, diu mich ſenden ſolt begraben;" daſ. 369. „Ach ach und owê ſenen, wes wiltu mich vil ſenden ziehen unde wenen?" daſ. 372. ſenlich, ſendlich, adj., (in der Ausſpr. meiſt sinnlə', sindlə'), ſehnſüchtig, ſchmachtend, betrübt; (mhd. ſenelîch, ſenlîch, ſendelîch, ſenecliîch; BM. II, II, 249. 251. Vgl. ſinnlich und ſündlich). Dà ſihh I aə̃n bei dəʳ Kapelln, dé dórt stêt, ganz *sinnlî'* laənəˇ und so rècht voˇn Herzən waənəˇ;" Seidl, Flinſ. (1844) 135. „Wie *sindlâ* wier' i seyn, wie wird mäʳ 's Herz nôt bröchä," (ſagt die Mutter, die die Tochter durch Heirat verlieren wird); Lindermayr 129. „Hàm *sündlî'* auf dös Kastl gschaut, aber anzrührn hat si' deant koans 'traut;" Kartſch II, 105. „Nach dem Nachtmal gieng der Herr traurig und betrübt auff den ölperg, und redt unterwegen ſendliche wort zu ſeinen jüngern und ſprach: Heint auff dy nacht wert
254 ir all von mir flüchtig;" Wſtr. Btr. V, 69. ad 1438. „Unangeſehen ich mich, als ſie am Tiſche ſaſſen, gerade gegen ihnen über auff einen block ſetzte vnd jhnen ſündlich zuſchawte;" Albertin's Gußman de Alfarache p. 50. „Under andern lag ein ſilberne Schüſſel auf der Erden, die ſahe mich gar ſündtlich an, und bate mich gleichſamb, daß ich mich über ſie erbarmen und ſie zu mir nehmen wollte;" daſ. p. 61. Vrgl. Die Braut ſitzt zuvörderſt an, ſie ſchaut mich ganz ſchuldig und traurig an ...; (Abdankſpruch bey Hochzeiten im b. W.; Hazzi, Statiſt. IV, 267. Hier iſt ſchuldig doch wol nur eine gutmeinende Erſetzung des mißverſtandenen ſündlich, ſendlich). „So man dem andern ein vbel zuezeucht mit zawbrey, als ſo man einem die Senſucht tut, das er nit geſlaffen mag." „Die die Senſucht haben, den enget oft ir vernüft." „Der den ſiechtum hat von der ſenſuchte, der ſol reden mit den, die im lieb ſint, und ſchol horen ſchoneu mære, der in geluſte ze horen;" Cgm. 632, f. 31. 43. 724, f. 129.

„ſennern," (Salzb. Journ. v. u. f. D.) den Speichel vom Munde rinnen laſſen. anſennern Einen, ihn mit Speichel beſudeln. ſennerig, adj. „Wenn əˇ Wallə' lang stêt, wo voll Unkraut dəʳ Teicht, dà vəʳſchwindt dəʳ schõˇ Spiogl, wird *sennərê'* leicht;" Reizenbeck I, 98. Vrgl. das kärntniſche ſendern 'Lexer, kärnt. Wbch. Sp. 231)', ungeſtüm fordern. Etwa figürlich, falls nicht gar zum ältern Partic. ſend für ſenend (ſich ſehnend) gehörig.

ſein (feiˇ, o.pf. fáˇ), Pronom., wie hchd.; (ahd. mhd. sîn), Genit. von er oder von es; (Graff VI, 4. 6. BM. II, II, 290. Weigand, Wbch. II, 676 f. Vrgl. Gramm. § 729. 742; Wrtbch. Th. II, Sp. 1718 f.) „Ich wil euch ſein danken;" Boner. „Hör auf, ſein iſt genug;" Cgm. 4883, fol. ult. „Wie möcht wir ſein bechomen," (ihn abkommen, aus dem Weg räumen? wol blos: ihn bekommen); Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 79ª, (Keller p. 156). „So wirt man ſein (es) nicht ynn;" daſ. „Sein iſt lanch daz ſi auf geſtanden ſint;" daſ. f. 79ᵇ, (Keller p. 157). „Ich waiz ſein nicht," (je n'en sais rien); daſ. f. 46ª, (Keller p. 88). Cgm. 583, f. 1. 584, f. 3. Vgl. oben sən, s·n. „Ich pin ſein nicht," (ich bin es nicht); Cgm. 714, f. 217 und Cgm. 66, f. 29. „Er ſüll im ſein nicht," (er ſey ihm nichts der Art ſchuldig); Münch. StR. Art. 12. „Lieber thu ſein nit;" H. Sachs 1612: IV, III, 18 (1560: V, 347). „Und das liecht leuchtet in der vinſternus und die vinſternus begreifft ſein nicht;" Clm. 4757 (XV. sec.), f. 184. Der alte Spruch: „Tritt mich nicht, ich leid ſein nicht" (ich leid es nicht) iſt in der Münchner Hofgarten-Poecile zu: T. m. n., ich leids ſein nicht moderniſiert. Auch auf ein Femininum oder einen Plural kann dieſes ſein bezogen werden.' „Das Oechslein und das Eſelein erkhanten Gott den herren ſein;" Cgm. 4611, f. 20. „Daſs. án jede ſán Liecht (jede ihr L.) brennt;" Stelzhamer 137. Er, ſie iſt ſein ſelber, d. h. nicht im Dienſt, lebt von eigenen Mitteln, ſelbſtſtändig; (Zir.).

ſeineln (feiˇln), (O.Pf.) ſchnurren, einen Laut von ſich geben wie die Katze, wenn ſie ſich gütlich thut, oder ſchmeichelnd um etwas herumſtreicht; ſchmeicheln, caivetv. Sich *feiˇln*, ſich gütlich thun. Die Seiˇl, die Katze. Im Titurel kommt ſich geſinen (sociare? BM. II, II, 293) vor. „Der hunt hât ſich der ferte wol geſînet („geſeinet"), er wil dâbî beſîben;" Labr. 117. Vrgl. allenfalls auch ſüenen und ſinnlich.

'Sinau, Sindau, eine Pflanze; Zeitſchr. IV, 185. Weigand, Wbch. II, 709. Nemnich I, 161 f.' „Alchimilla vel pes leonis, Sinaw;" Clm. 16487 (2ᴰ XVI. sec.), f. 95.

Die Sin-fluot, (ahd. und mhd. Sp.; Graff III, 754. VI, 25. BM. II, II, 290. III, 356. Diefenbach 105ᶜ. 182ᵇ. Weigand, Wbch. II, 846. Grimm, Mythol.² p. 541—547), cataclysmus, diluvium universale; Chron. bis 1250, gl. i. 354, a. 653, o. 117 ꝛc., und noch bey Michael Beham im 16. Jahrh. „Diluvium, ſintflû(t);" Voc. optim. p. 56. Daraus entſtellt (gl. bibl. v. 1418, Voc. v. 1445): ſinflucht. In gleichem Sinne ſteht auch das mhd. ſintwâc, msc., ſintwæge, ſintgewæge, ntr., (ſ. Th. IV: der Wâg. BM. III, 646.): „Vor dem ſintwæge;" Anegenge, hgg. v. Hahn, 23,51. Cf. Sindfluot, Sündfluß.

„Singoßel, tintinnabulum;" Hübner's Voc. v. 1445. Cgm. 662, f. 107. Singoz, tintinnabulum; gl. a. 580, o. 414. „Tintinnabulum, ſingoz;" Clm. 4350 (sec. XIV.), f. 2ᵇ, (bey Kirche). „Tintinnabulum, ſingöſſel" (in der Kirche); Clm. 5387, f. II, ad 1450. Semansh. 34, f. 193. (Graff VI, 250. BM. II, II, 305. cf. Th. II, Sp. 949: Göz und vgl. Graff IV, 285. BM. I, 541 f. Barlaam 320,10: „Dîn got iſt, ſwie dû macheſt in, ein gôz, ân allerſlahte ſin." Tungdalus, hgg. v. Hahn, 63,19: „Ein zimbel und ein glökelin diu waren gegoſſen bleibe von guldeinem geſmeide"); b. W. Zingleifsl: 'ən Ros henkt məˇ-r-əˇ *Zingleifsl* àˇ, 'n Ochsˈn əˇ Rolln, dəʳ Kou əˇ Schəllln und 'n Kaibl eˇ Rəlál; (ObrM.). „Mit *Zinklaifsln* (Glöcklein) und silbaran Hrillaln" (Röllchen); Firmenich II, 380,83.36 (Böhmerwald). Singösa, (Bregenzerwald) Glöcklein, das man auf der Alpe dem Vieh anhängt; (Bergmann, Walſer). Zeitſchr. II, 568,62. V, 489: *Singessa.* ſ. unten: ſingen und vgl. ceſt. cinkati, klingen, cink, cinkot, Geklingel; daher auch Zinke, ein Inſtrument. BM. III, 900: zint. Weigand, Wbch. II, 1146. In Foza (einem der VII Comuni): Singoz, campanello. „Sô man den ſingôz anziech zuo dem tuome reich, ſo wekke du mich" ... „man lautet den ſingôz," v. d. Hagen, Geſ. Abent. II, S. 627,301.319; (es ſcheint eine Frühglocke zu ſeyn; denn Vers 431 ſteht: „die glokken leuten"). „Ze metten wakte in der ſinegôz; ſîn angeſt wart dô vil grôz, wer in ûz dem münſter hiete brâht;" Bonus in Haupt's Zeitſchr. II, 214,226. „Alſo hab auch ein iegliche ſel einen ſingozz der ſich lœwt und wegkh die feind;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 62ª, (Keller p. 120). „Si ſchuln auch nicht gloken haben auf den hoven, ſi wellen danne chlainev ſinegozzel haben do man die prueder mit z· dem ezzen lade;" Laienregel, Hoffmann, Fundgr. I, 390. 'Auch als Name einer Art Feldgeſchütze.' Der Herzog ſolle rüſten ein „gut Geſchuz von ganzen ſchlangen, etlichen ſingozen und halbſchlangen," Brief des Kanzlers Eck an Herzog Wilhelm, 18. Febr 1525, in den Bauernkriegsakten, tom. IV, lit. B, f. 28; (Edmund Jörg, 14. März 1850). cf. goßern: II. Th. Sp. 949.

Das Sin-grüen (Si˜grə, Sigərə, Sidəgreə˜), semperviva; bey Ortolph Siggrün. BM. II, II, 580. Weigand, Wbch. II, 710. Diefenbach 431ᵃ. 526ᵃ. Nemnich II, 1567. Zauberſegen über das Sinngrün (pervinca), daß es Einer Liebe mache; Furstenf. 121, f. 162.

255 ſinewel, ſinwell (ſimwel, ſimbel, ſimpel, ſimmel), (ä. Sp.) rund, teres, was ſich wälzen läßt; (Graff I, 840. 845. BM. II, II, 673 f. Weigand, Wbch. II, 711. 714. cf. ahd. ſin-huerbal, Graff IV, 1238); Kitzbühel: si˜wál, veränderlich. „Der gulbein apfel der bezaichnet vns die ſinweln ſcheiblichen werlt;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 51ᵇ, (Keller p. 100). „Wie wol die welt ſimpel iſt das man juſt uber all mit ſchiffen faren und gehen mag;“ Martin Behaim auf ſeinem Weltapfel oder Globus von 1492 im Behaim'ſchen Archiv zu Nürnberg. „Mit iren ſinbeln armen weiß ward ich do umb ſloſſen;“ Cgm. 713, f. 141. 217. „Ein vergleſt ſinwäl trügelin oder ein nepfflin.“ „Ein tayg der ſinwel ſey als ein kugel;“ Anhang zum Vegetius v. 1529. „Zwey ſenewel Stück Wachs;“ Wagenſeil, Nürnb. 251. „Einen ſibellen laib pachen;“ Cgm. 544, f. 44ᵇ. „Swer zu rocgen gerſten miſchet, der ſol ſinbelis brot bachen, daz man ez erchent;“ v. Sutner in den hiſt. Abh. d. Ak. v. 1813, p. 486. cfr. ſemlein. „Es ſolle auch der Zuſchlager von einem harten Holz und halbet ſimwell gemacht ſein;“ Lori, Brg.R. 394, ad 1614. „Cylindrus ein langer ſeinwaller ſtain damit man tennen oder eſterich ebnet;“ Nomencl. v. 1629, p. 134. „Auch wöllen Wir ſlagen laſſen Haller, die ſullen ſimel werden ... Die Pfenning und Haller werden ſimpel ſein von Erkennens wegen der andern Münß;“ Lori, Mz.R. I, 33. 45, ad 1434 und 1457. „Der pfenning iſt ſimpel und rund und laufft darvon in kurzer ſtund,“ H. Sachs 1612: V, III, 107 (1560: V, 389). Noch im Berner Oberland ſimel; Wyß, Reiſe p. 611. Der Sinwel-Thurn (Thurm am Weſtnerthor in Nürnberg, der, vor den übrigen Thorthürmen, in runder Form erbaut worden war) heißt dem gemeinen Mann gewöhnlich der Simpelthurn Nopitſch, Wegweiſer 161. Der Sinwel-turn bey Schwangau; Lori, Lechrain 115: 129. Kärnt. „okrógliza, Synabelkirche, die, wie die Ruine es zeigt, rund (okrogla) war;“ Jarnik p. 239, (eine Kirche in Klagenfurt, oder in Mosburg, dem Wohnort Jarnik's?). „Simbel Seulen.“ „Das Glück iſt ſinbel;“ Avent. Chr. 53. 73. 342. „Darum ſo wäre das Glück ſinwill;“ Kr. Lhdl. XV, 97, ad 1505. „Die weil das recht ſo ſinbel iſt und grundlos der juriſten liſt;“ H. Sachs 1612: II, II, 78. „Die weil das recht gar ſinwel iſt das oft der grecht durch hinderliſt mit rechter warheit underliget;“ H. Sachs 1612: I, 1095. „Ein friunt ſinewel (volubilis) an ſiner ſtæte“ (Treue); Walther v. d. Vogelw. 70,30. „Daß dieſes zu thun ſinbell (ſchwer) ſey;“ Gem. Reg. Chr. IV, 438, ad 1521. (Vrgl. die R.A.: „dieß oder jenes iſt mir zu rund.“) Die am Abend verſchloßene Roſe „was ſinwel und ſinhol“ für den Käfer, der in ihr ſaß; altd. Wälder p. 219, XV. Die ſinewellin, rotunditas, Convexität; gl. i. 612. a. 531. „Von der ſinewellin des meres;“ Cgm. 328, f. 101ᵇ. ſinauuelli, globi; gl. i. 1048. 1052. Walther v. d. V. 79,35 hat das Verbum ſinewellen, volvi: „Swer mich üf hebt in balles wîs, ſinewell ich dem in ſînen handen, daz ſol zunſtæte nieman an mir anden.“ S. das einfache Verb wellen. Der erſte Beſtandtheil wird wol aus der Intenſivitäts-Bedeutung, die das deutſche ſin in mehrern hier und bey Grimm II, 554 aufgeführten Compoſiten hat, und nicht erſt aus Sham's gaeliſchem ſin (rund) zu erklären ſeyn.

'Sinawaf, ein Kleidungsſtoff.' Niederländiſche Leinwath und Sinawaff ſind der dritten Claſſe verboten in K. Leopolds öſterreich. Policeyordn. v. 1671, p. 12. „Der babſt und alle cardinal und alle biſchoff gar köſtlich angeleit in ir kormanteln vnd infelen von weißem Synowaffen mit weiſſen Stolen,“ (1452); Clm. 9503, f. 345ᵇ. Cf. ahd. gotowebbi, cotawebbi, Graff I, 647 f.

'Sine, Kürzung des Namens Roſine. Zeitſchr. VI, 461.' (Jix.) *Sidl.*

ſinnen ein Faß, es ohmen, viſieren; (U.Mayn). „Die Faß ſollen geſinnet ſeyn;“ Hanau'ſche Ohmgelds-Ordn. v. 1688. Auch bey Stalder; in Alt-B. unüblich. Cf. allenfalls gl. a. 354: kiſinit, finitum.

ſinnen, Condit. ſunn und ſänn und ſinnet, Partic. geſunnen und geſinnt, a) wie hchd.; (Graff VI, 227: tendere, ire; BM. II, II, 307. Weigand, Wbch. II, 712). „Da hab ich geſinnet und etwa dicke überſchlagen daz da ſelbs gar wol ain veſti læge;“ Ettmüller, zwei Zürcher Chroniken 54. eso wá'ts Ês *gso'n*!? (geſotten? geſonnen? ſ. oben: ſieden); ObrM. „Swaz ich erdenken möchte, daz ſunn ich (meditarer) underſtunden;“ Labr. 376. „Wan wir nâch ir geſinnet nû lange zîte hân, wie wir ſiwiderbræhten von Ludewiges lande;“ Gudrun 1340,2. b) ſinnen, geſinnen an Einen, etwas zu thun oder zu laſſen, ihn darum angehen, (vornehmer als bitten, höflicher als befehlen). „Alſo geſinnen wir an Euch ...;“ Schreiben der Churfürſten an die Landſchaft a. 1669. Einem und an Einen etwas geſinnen; Wrzb. Verordnungen v. 1685, 1693. Einem etwas anſinnen, zuſinnen. Behörden glei- 256
chen Ranges pflegen an einander nicht die Bitte oder das Begehren, ſondern die Anſinnung, das Anſinnen, das Geſinnen zu ſtellen, daß irgend etwas gethan oder gelaſſen werde. Vrgl. ſinnlich. c) In der Bedeutung iſt mit dem vorigen verwandt der ä. Ausdruck: ein Lêhen ſinnen, es ſuchen, verlangen, petere; (cf. mueten). Vrgl. das wahrſcheinlich mit Sinn, animus, verwandte alte ſinnan, ſowol ire, proficisci (Otfrid II, 2,14. 7,39. III, 14,63. IV, 4,1. Epil. 69), als tendere, trachten (IV, 12,49. V, 8,22). „Do er von Chärlingen wider begunde ſinnen ze romiſcher haimût;“ Tungdalus, hgg. v. Hahn, 41,41. 'beſinnen, vb. intrans. und trans., überlegen, erkennen; BM. II, II, 308.' „Daz muoz er beſinnen;“ Labr. 7. „Wie ich daz beſinne;“ daſ. 165. „Ach owê, hiet ich daz beſunnen lange;“ daſ. 269. „Ich kund nit beſinnen, was mir ze thun wære;“ Valkn. 113. „Bæs klaffet bæs, ſo kan gût gût beſinnen;“ daſ. 134. beſunnen ſeyn (von beſinnen), einen Einfall haben, gefaßt ſeyn. Glei˙ bin I *b'ſunnə˜* g'wé'n, und hàb eəm ſei˜ Orkeigng haəmgébm. Wenn I nà˜ glei' ſo *b'ſunnə˜* g'wé'n wár, (wenn ich nur gleich an das gedacht hätte). unbeſunnen, 1) (Av. Chr. 74) Gegentheil von ſinnreich. 2) wie hchd. unbeſonnen. „beſinter Menſch, consideratus, cordatus; beſintlich, cogitate, perspicienter;“ Voc. v. 1618. „unbeſinnt ligen,“ vom Verſtand gekommen, wahnſinnig ſeyn; Aufkirch. Mirakel 67. „Herzog Ludwig zu Kelhaim'erſtochen von ſeinem ſprecher, eglich ſetzen von einem unbeſinnten (wahnſinnigen?) und unerkhandten man;“ Chron. in Freyb. Samml. I, 54. Sich hinterſinnen, verrückt werden, (beſonders vor Nachſinnen, Studieren). hinterſinnig, adj. Vgl. unter Sinn: Sámſinn und Zeitſchr. VI, 548,19. verſinnen, (ä. Sp.) bemerken, gewahr werden. BM. II, II, 309,II. „Do er die güte daran (am Schwert) verſan;“ Pitrolf 2175. Sich verſinnen, (ä. Sp.) 1) ſich in Gedanken verlieren, von Sinnen kommen, irren, fehlen; BM. II, II, 309, I. 311.' „Swen ſiu (die Liebe) ze recht begrîfet, der iſt verſinnet (amens) hie und dort verirret;“ Labr. 192. 2) ſich beſinnen; empfinden, gewahr werden. „Die fraw ſich ſchier des verſan, das es nicht was ir lieber man;“ Cgm. 270, f. 275ᵇ. „Avisa te, verſinn dich, avisado, verſunnen;“ Voc. venez.-todesco, Ms. v. 1424, f. 67ᵇ. „Als ſich mîn ſin verſinnet;“ Labr. 427. „Dâ ſie ſich tief der leckerîe verſinnent;“ daſ. 438. „Ein hund, der ſich ze jagen weidenlich verſinnet;“ daſ. 506. „Swer vor alter ſich nicht wol verſinne;“ daſ. 524.

„Daz der tot uns zucket von hinnen ê wir verſinnen uns beginnen, waz ewige pein oder freude ſei; Renner 20951. „Got gab der (ſel) leben mit den pawmben, verſynnen mit den tiern, vnd verſten mit den engeln;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 36ª, (Keller 68). „Do ſie ſich virſan daz ſie was geſunt;" St. Ulrichs Leben, Cgm. 94, f. 64, Vers 1193. „Contra insaniam capitis, wenn ſich der menſch nicht verſun, der neme ...;" Cgm. 4667, f. 26. „Do ich ward verſunnen," (wieder zu Bewußtſeyn kam); Valkn. 139. (ſ. unten Verſinnlichkeit). unverſunnen, (ä. Sp.) beſinnungslos; unbeſonnen, unverſtändig; BM. II, II, 311.' „Des fiel er (Ludwig der Bayer bey Bruck) unverſunnen von dem pferd;" Cgm. 316, f. 51. „Swo gar unverſunnen leute ſo getaner ampt pflegen heute;" Renner 3341. ſinnieren, nachdenken, nachſinnen. Zeitſchr. III, 239,57.

Der Sinn (Sin, Si˜), im Ganzen wie hchd.; (Graff VI, 229. BM. II, II, 311 f. Weigand, Wbch. II, 712). a) sensus. Im Cgm. 478, f. 10 ein Femininum, (vgl. BM. II, II, 317): „Die erſt ſin iſt daz ſehen, die ander hörn ꝛc." „Die Sinne tailen," aufmerkſam ſeyn; Cgm. 234, f. 124. 523, f. 209. Hübner, Salzb. 682. Die Sinn antailen, aufmerkſam machen. Bey Labrer 543 f. heißt einer der Hunde Sin. b) innerer Sinn, Bewußtſeyn, Erinnerung, Vermögen des Erkennens und Begehrens, mens, animus, ital. senno. Diez, Wbch. 314. Zeitſchr. III, 173,171. „Do vergieng ir der ſin," das Bewußtſeyn;" Cgm. 99, f. 48. 67. Du hâſt kaə˜n *Sin* und kriəgſt kaə˜n *Sin*, und bleibſt hâlt ə˜ dummé Gans. So hatte Iwein (Vers 3399. 3406) „den ſin (Verſtand) verlorn;" „er lief nû nacket beider, der ſinne und der cleider," Vers 3359. „Sie kerten alle jre ſinn an, wie ſie ...;" Avent. Chr. 187. Aus dem Sinn ſingen, d. h. aus dem Gedächtniß, auswendig, (ital. a mente); Wagenſeil, Noriberga 531. Im Sinn haben, in animo habere, Willens ſeyn. I hâb i˜n *Sin* dés und dés z' taə˜. I hà' dés und dés
257 i˜n *Sin*. I há's ſtark i˜n *Sin*. Morgng hâb I i˜n *Sin* haəm, (ich bin Willens, morgen heim zu gehen). Einen Sinn haben zu etwas, es Willens ſeyn; den Anſchein dazu haben. Af dés han I gaə' kaə˜n *Sinn* (Gedanken) ghât; ObrM. Der Kaffee hat noch keinen Sinn zum Sieden. „Daz er des ſin gehabt auf der herren chaſten ze dienen," daß er es hab dienen wollen; Barampts Ordn., oberbayr. Archiv, 1841, p. 307. Etwas in den Sinn faßen, nemen, ſich es vornehmen, vorſetzen. Es ligt mir in dem Sinn. Es kommt mir in den Sinn, das und das zu thun. Das her Jörg wider gen Wien ſolt reiten hin und ſleht machen den ſelben ſin;" Mich. Beham, Wiener 237,1. „Ob er (Herzog Albrecht v. Oeſterreich) zu im (dem Herzog Ludwig v. Bayern) auff den ſin (deshalb) ſolt reiten pis gen Landzhut hin;" daſ. 322,30. „Daz er in ainen auff ſolchen ſin aus ſeinen reten ſchicket hin, daz ..;" daſ. 226,19. „Des wirtes bettezieben ziuht er abe durch den ſin, daz kleine vazzt er allez drin," (in der Abſicht, das Kleine darein zu faſſen); S. Helbling I, 666. „Durch den ſin an mich leit ich ander gwant, daz mîn der kneht niht kant;" daſ. IV, 542. „Daz behalt ich umb den ſin (deshalb), wand ez iſt ſô ſmalzhaft;" daſ. I, 955. In ſeinem Sinn (i˜ ſei˜m Sin, i˜ ſámſin, ſámſing), adv., R.A. ſoviel als: in der Abſicht. Dà hàd aə˜r ſá˜n Sàk áfgmàcht, i˜ *ſamſén* e˜ Traəd für ſá˜n Éſ'l aufſeˊ z'nemə˜; Hsrlm. „Wie âlles *a sámsing* an Trost oam macht;" Seidl, Flinſerln III, 79. 121. „E hat *a sámsing* 'dàn (gethan) âls wan eam di ganzi Histori nit auffâlln dâd;" daſ. 86. 266. Zum Sinn bringen, auf gehörige Weiſe thun, zu Stande bringen. „Wollten mit Meſſern an der Mauer abreißen ein Mariâbild, weil ſie aber der Malerkunſt nit erfahren, konnten ſie es nicht zum Sinn bringen;" Hieber's Predigten 176. Zu Sinn gên, vonſtatten, nach Wunſche gehn. „Die gute neuwe welt des alten kunigs Saturni, darbey alle ding recht zu ſinn gangen;" Av. Chr. 250. (Cf. ſinns, zu ſinns, Unter-Rhein: recht, auf gehörige Weiſe). widerſinns, Av. Chr. 34. 43: auf verkehrte Weiſe; per antiphrasim. „Dasſelbig unwirthlich Meer ward widerſinns genannt Pontus Euxinus, da gut Herberg an ſey." „Accipenser ... ſein ſchuppen ſind widerſinns rauch;" H. Sachs 1612: II, II, 229. widerſins gân, rückwärts gehen; altd. Wldr. II, 55. c) Akt des innern Sinns, (ä. Sp.) sententia. Vil Köpf vil Sinn. „Einen ſin den merke;" Labr. 270. „Wer geborn wirt in dem erſten herbſt dez natur iſt alſo: er iſt hoher ſinne und redlich;" Dieſs. 140, f. 87ᵇ. „Von ſchönen getichten vnd hohen ſynnen;" Cgm. 252, f. 163ᵇ. „Doch ſchreibt Paulus mit hohen ſinnen beßer ſei heiraten denn brinnen;" H. Sachs 1612: I, 884. „In dem buch der hohen ſinn," in libro sententiarum; Cgm. 263, f. 118ª. Meiſter der ſinnen, magister sententiarum, (St. Gregorius); Cgm. 271, f. 15ª. Maiſter von hohen ſinnen, magister sententiarum, (Petrus Lombardus, Verfaſſer der IV libri sententiarum, eines Syſtems der Theologie); Cgm. 46. „Petrus der Maiſter Lampardus, der die ſentencias machet, das iſt das puch von hochen ſynnen zu teutſch genant;" Cgm. 213, f. 194. Etwas ganz anders iſt (Cgm. 276, f. 3. 568, f. 214. 702, f. 65; Benecke's Minnelieder p. 292) ze der hohen Sin, die hohe Siene, alta Siena (nomen urbis). „Lugg, die hohe Syen und Peys," (Lucca, Siena, Piſa); d. Ring 46ᵇ,30. „Der biſchoff von der Hohen ſien; Clm. 9503, f. 343, ad 1252. „Ad civitatem Senarum volgariter zum hohen ſinn;" Clm. 903, f. 237. Katharina virgo von dem hochen ſyn, von der ſtat hochen ſin," Catharina de Senis; ZZ. 846, die 60. Vita. d) Idee, Anſchlag, Kunſtgriff, Liſt im böſen, wie im guten Sinne. „Auf einen andern, auf einen neuen Sinn" (z. B. ein Inſtrument verfertigen); Cgm. 739, f. 148. 740, f. 61. Einen Sinn finden. „Die funden einen ſinn;" Av. Chr. 87. „So hat er nichts mer dan das lant der grafſchaft Tirol, da findet man etwo Sinn, das er davon auch thumb;" Sammler f. Tyrol II, 235, ad 1487. „Hierüber vant Triſtan einen ſin;" Triſtan und Iſolt 17407. „Joſeph der fant einen ſin, er trant ein hoſen von dem bain, da want Maria den furſten ein;" Cgm. 778, f. 143. „Ich kund mir ſelber vinden kein ſin das ich daraus richtet mich;" Cgm. 439, f. 74ᵇ. „Aller neuen ſin vinder acht er (Albrecht IV. v. Bayern) nicht;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 21ᵇ. Einen Sinn erdenken. „Einsmals erdacht er im ein ſinn, er gieng zu einem cloſter hin ..." „Der prior het ein ſyn erdacht...;" Volksl. ↑ 1520 in Adelung's Magazin II, 152. 153.
„Do theten ſy eins und erdochtend einen ſynn, und 258
ſtigen uff daz tach;" Lucas V, 19, Geiler v. Kaiſersb. Poſtille 93. „Endlich erdacht ſy (die Frau) auch ein ſinn;" H. Sachs 1560: II, IV, 107. IV, III, 64. 65 (1612: II, IV, 214. IV, III, 141. 143). „Der ſchneider jhm ein ſinn erdacht" ... „indem erdacht er jm ein ſinn;" daſ. 1560: II, IV, 65. 67. Die Stein-Inſchrift v. 1485 auf dem Keſſelberg bei Cochel ſagt vom Herzog Albrecht: „Durch den keſſlperg alſo genant, hat er den beg (Weg) und auch dy ſtraßn von ſeiner koſtumb machn laßn. Von Monichn hainrich part erdacht den Sin, dadurch er bard (ward) gemacht." Vrgl. Schrank's bair. Reiſ. p. 96. „Auch giengen etlich hine und erdachten den ſine und machten muln in puchſenſtain;" Mich. Beham, Wiener 126,31. „Er hat ainen newen ſin troffen, im ſtet das maul ainer ſpann weit offen;" Bauernhoffart, Cgm. 714, f. 230. 'Der Unſinn, wie hchd., bewußtloſer Zuſtand; Thorheit; BM. II, II, 316.' „Du habſt mich ertrencket unſinn," (im Unſinn?); H. Sachs 1560: II, IV, 24ᵇ.

'ſinnig, ſeines Verſtandes mächtig; (mhd. ſinnec; BM. II, II, 317. Graff VI, 231. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 385: ſanft, gutmüthig; Zeitſchr. IV, 270,36: beſonnen, ſachte; ſ. ſinnlich). „Was unſinnig man jm bracht, er wider frey ſinnig macht;" H. Sachs 1612: I, 1078.

falſchſinnig, (Mieſsb.) heimtückiſch. geringſinnig, (HchE.) leichtſinnig. nachſinnig, (vom Holz) zum Spalten tauglich; dagegen: widerſinnig, dazu untauglich, an dem Drehen der Holzfaſer von Weſt nach Süd und Oſt erkennbar; dieſes (das widerſinnige) zu Schneidwaaren, jenes zu Spaltwaaren vorzuziehen; (Jir.). rechtſinnig, (Av. Chr. I, 28. 52. 67. 247) verſtändig, vernünftig; rechtſchaffen. Wiə gi'st denn dáné Auchs-n *rechtsiné*? (aufs genaueſte); ObrM. richtſinnig (richtſeni'), rechtſchaffen, wacker, tüchtig, von Bedeutung: éppeᵉ *richtſenigəᵉ*, neəmt *richtſenigəᵉ*, eine, keine Perſon von Ehre, von Bedeutung; *richtſenigé* Strickl'n, tüchtige Streiche, Schläge. Er hàt üus *richtſeni'* (tüchtig) aufg'wart't. unſinnig, verrückt. „Die drei unſinnigen Tag" (vor der Faſten). Der unſinnig Montag (in der Faßnacht); Av. Chr. 314. S. Franck, Weltbuch 50ᵇ. überſinnig, ſ. überſenig. zweifelſinnig, ambiguus; Voc. v. 1445.

ſinnlich (ſinli', ſinlə', ſindlə'), a) in der gewöhnlichen hchd. Bedeutung unvolksüblich; (BM. II, II, 316). b) ſinnlich drein ſehen, Einen anſehen, d. i. ſtill und mit ausdrucksvoll verlangendem oder klagendem Blicke. „Hàst gar so *sinsli*' hergſchaut;" Schloſſer 27. c) „Wann es ſtill und ſinnlich, leis und langſam hergeht;" Selhamer. „Ein Fünckel in der Aſchen gar ſinnlich glunſen thut, Stroh möcht es gern erhaſchen oder Holz dürr und gut;" P. Procopius, Catechismale, 23. Sonntag nach Pfingſten, p. 426. Vrgl. ſenen, ſenlich. „Und fieng gantz ſehnlich an zu weinen;" H. Sachs 1560: II, III, 121. Die Sinnlichkeit, Gefühl, Empfindung. „Daß man kein einzige Sinnlichkeit bey jhme mehr geſpurt, von maniglich gar für todt gehalten worden;" Alt-Oetting. Hiſtorie. „On alle Verſinnlichkeit," ohne Gefühl, Wahrnehmung. Druck v. 1485. „Die Vernunft hengt der Sindlichait nach." „So er nachhengt der Sindlichait und luntzt in dem pet," (im jetzigen Sinn des Wortes); Cgm. 632. f. 24.

verſönen, ſ. ſuenen. Weigand, Wbch. II, 722. Dr. Minderer (Kriegsarzney 1620, p. 190) ſagt: „Daß nicht etwan Aylerung erfolge, ſondern die zarte Rippenfehl (pleurae) wiederumb verſöhnet und ergänzt werden." Cfr. ſin (ganz) und geſund.

sonika, ſogleich; Hammer-Purgſtall, Wiener Jahrb. 120. Bnd., p. 122. Cf. engl. ſoon, goth. ſuns. Grimm III, 89. 197.

'anſunnen (? = anſiunen? vgl. mhd. daz ſiune, anſiune, geſiune, Geſicht, Anblick, Angeſicht). „Drauf hàt ə' mi' *à'gsunnt* (freundlich angeſehn), hàt 'deutt dəzuə: ja!" Reizenbeck I, 57.

Der Sun (Sũ, pl. Sü, Dimin. Sü'l), wie hchd. Sohn, (mhd. ſun, ahd. ſunu, goth. ſunus; Graff VI, 59. BM. II, II, 732. Weigand, Wbch. II, 722. Zeitſchr. V, 254,52.); auch Schwiegerſohn. MB. XIV, 333, ad 1422 nennt ſich „Johanns (pfalnzgrafe bey Rein, herzog in Beyrn) ſun oder ſon von Henigaw, von Hollant vnd Selant." (Vrgl. fils, enfant de France, infante de España). Vgl. unter die Sunnen: Suhnbue', Sohn. Die Sünin, Sünerin, (Allgäu) des Sohns Gattin, die Schnur. In Berth. Auerbach's Schwarzw. Geſchichten (1843), S. 240: Söhnerin.

-ſun: Pflueg-ſun, Wagenſun (in Schmidrechnungen manchmal geſchrieben Wagenſohn, Wagenſonne; VII Communi: der Waghenſon, pl. Waghenſöne), Pflugſchar, vomer; (ahd. waganſo, mhd. wagenſe; Graff I, 667. BM. II, II, 645; cf. I, 757: wegîſen). In einer Regensb. Rechnung v. 1345 (Wſtr. Btr. VIII, 129) werden „6 Wagenſün" (das dabey
359 ſtehende 6 Pflugſün iſt wol nur Zirngibl's Erklärung) zu 22 ßl. dn. aufgeführt. Gramm. S. 272. 273. S. Th. IV: Wagenſun.

Das „Sün-heu," (Hübner's Salzb. Land p. 363) Heu, welches im Winter um heil. 3 König von den Bauern als Abgabe zu dem erzbiſchöflichen Geſtüte im Blühenbach-Thal geliefert werden mußte, bey welchem ſich auch, und wol von weit früherer Zeit her, ein großes Wildſchwein- oder Rothwildpret-Gehege befand. Sinheu, ſlaw., ček. kärnt. ſeno, Heu; Sinlehen, ein Gut, das Heu dient; (Jir.). Vgl. oben: der Senn und Tobler p. 422: Sentum, Senttum, Alpenherde. („Die am Speſſart gefangenen wilden Schweine werden im Saumfang zu Waldaſchaf gefüttert;" Septemb. 1791; Neueſte Nachrichten 1852, p. 43). Vielleicht wird ein Ort- und Sachkundiger von dieſem Ausdruck eine ganz nahe liegende Erklärung finden; (zu ſü, ſuîn? cf. Wackernagel, Wbch.: ſwan). Mir aber ſey verziehen, wenn ich dabey bis zu einem uralten germaniſchen, ſonſt etwas dunklen Wort aushole, nemlich zu dem ſon in den leges Anglorum, Tit. VIII, § 2 („ſcrofas sex cum verre quod dicunt ſon") und zu dem ſunor, ſuner in angelſächſiſcher Bibel-Ueberſetzung (Matth. 8,32. Luc. 8,32. Soundre dez porks, ſonder of hogges; Hicks, gramm. anglofax. et m. goth. 154. Soundre des porks et estaruyz, d. h. Collectivwort für Schweine. Reiffenberg, Einleitung zur Chronique rimée de Phil. Mousques I. p. XCV. Leo, rectitudines p. 40. Friesiſch: ſon, Herde), grex porcorum, womit der ſonorpair, verres, des longobardiſchen Edictum Rotharis Tit. CV, § 33 (Graff III, 202; cf. I, 100: ſundireber, Notker, Pſ. 79,14. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 695) nicht übel ſtimmt, anderntheils aber zu der Malberggloſſe (Leg. salic. Tit. LI, § 5: „admissarium cum grege." cf. Leo, Malb. Gl. I, p. 92. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 550) ſoniſtha, und zu dem ſoneſtis (id est XII equas cum admissario) der Leg. Rip. Tit. XVIII, welches gl. i. 683 beſtimmt durch ſtuat (Geſtüte) erklärt wird, und, wie das alte euu-iſt (Jſid. 9,28, Kero I, 21, gl. a. 69. 214, i. 127. 895: mandra, caula) aus au (genit. auui, euui, ovis) und iſt, aus ſon und iſt gebildet ſeyn kann. Dazu noch Notkers (Pſalm 79,14) „der einluzzo wilde ber (ſ. Th. IV: wild), der mit dem ſuaneringe ne gat, singularis," fr. le sanglier, (Diez, Wbch. 102. Cf. Wilh. Grimm's Zeugniſſe f. d. Heldenſage p. 30. 388, wo ein Zauberring, Schwan-ring angenommen; Grimm, Mythol.² p. 399. 745. Mone, Unterſuchungen z. Geſch. d. t. Heldenſage p. 77), endlich „ſtuot unde ſtuotwaide, ſwaner und ſwaige," in dem alten ſchwäbiſchen Heiratsverkomniß des Münchn. Cod. lat. 2,fol. 28ᵇ. Sollte ein ſich hieraus etwa ergebendes altes ſuon ſymboliſch mit dem vorhergehenden ſuonian, conciliare, pacisci (cf. ioere foedus, ferire foedus, cf. hoedus) zuſammenhangen, (wie das isl. ſaudr, vervex, ovis, mit dem gothiſchen ſaud, hostia, sacrificium)? Nicht zu erwähnen den wirklichen ſônar-göltr (aper piaculus) des heidniſchen Nordens, den aus Teig gebackenen jule-galt (Weihnachts-Eber) des chriſtlichen, oder gar den immer wieder ganzen und bratbaren Sährimnir, Eber, den ſich die Helden Walhalla's, nachdem ſie ſich den Tag über weidlich bekämpft, verwundet und getödtet, in ſeliger Eintracht ſchmecken laſſen. Grimm, Mythol.² p. 45. 1188. Das Voc. v. 1482 gibt, merkwürdig, ſun mit durch pignus.

Die Sunnen (Sunnə, Sunə, Sunn, Sun), wie hchd. Sonne; (mhd. ſunne, gen. ſunnen, ahd. ſunna, gen. ſunnun, goth. ſunno, fem., neben ſunna, masc. — auch in der mhd. Sp. zuweilen als masc., z. B. Walther v. d. V. 46,15. Vr. Berhtolt 286. 288, Pfeiffer 392,9. 393,1. Cgm. 303, f. 22—25. Clm. 9513, Vers 289. 291: der ſunne, diu mâne, maninne; ſ. Th. II, Sp. 1606. Mentelinische Bibel v. 1467. Jac. Pflaums Calender für 1447—1552, Incun. s. a., Ulmᵏ: des ſunnen, der mon, genit. Graff VI, 240. BM. II, II, 743. Weigand, Wbch. II, 730 f.) „Daz die waibel eim ieglichem man mugen für gebieten bi der ſunnen (ſo lang die Sonne am Himmel) ſo aber die ſunne ze reſte komt, ſo hat ir gebot kain kraft;" Augsb. Stdt.R.

Zusatz v. 1388. „Von einer sunn zur andern:“ Albachinger Ehaft, Cbmkl. 177, p. 176. „Si ritent alsô dicke als daz in der sunne vert,“ (Sonnenstäubchen) S. Helbling XV, 247. „Ich zerre in alsô kleine sam daz in der sunne vert; Helmbrecht 1837. Cf. ceſk. sluncе sloni, die Sonne leuchtet; (slonim, sloniti, nur von der Sonne?). Sonn-abend, in Alt-B. unvolksüblich. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 388. Zeitſchr. II, 238: Simt. III, 216,22 224,5. VI, 174. ſ. oben, Sp. 282: Sambßtag. Der Sunnə˜baur, deſſen Gründe auf sonnigen Abhängen liegen, — alſo auf ſüdwärts ſtehenden, was eine Verwechſelung des erſten Wortheiles mit dem in der Ausſprache ebenfalls Sun'ə', Sunnə' lautenden, ſonſt veraltenden ſunder vermuthen läßt. (Der rusticus apricans, baur an der ſonnen, des Voc. v. 1618 wird wol etwas ſehr Perſönliches figürlich genommen ſeyn). Sunnəbruck, Sunnəham, Sunnəhof, ſieh Sunderbrugg, Sunderhaim, Sunderhof. ſunnenhalb, ſunnhalb, adv., der Sonne zugewendet; cf. ſunderhalb. Der Sunnenring, (HchE.) Regenbogen; tragbare Sonnenuhr. ſ. oben, Sp. 120: Ring. Die Sunnenſeiten, Sunnſeiten, der Sonne zugewendete Seite. Der Sunntag (Suntə'; mhd. ſunnentac, ſuntac, ahd. ſunnun-tag, wornach man ſagen ſollte ſunnentag, Sonnentag. Graff V, 361. BM. III, 7. Grimm, Mythol.2 112 ff. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 388. Zeitſchr. III, 224,5.). „Prima sabbati an der erſten des ſamztages daz iſt des ſunnentages;“ Cgm. 17, f. 38b. „Dies dominica vocatur ſvnetag eo quod tali die debet homo reconciliari deo;“ Amb. 3, f. 181. D's *Suntə's*, des Sonntags, d. h. am Sonntag. Der faiſte (fette) Sunntag, Caſtelli, Wbch. 257: „der *faſta Sundâh*, der Sonntag vor Aſchermittwoch; da' *schwoarzi Sundâh*, der 5. in der Faſten, weil die Altäre ſchwarz verhüllt ſind; da' *waiſsi Sundâh*, der erſte S. nach Oſtern.“ Der Bock-Sunntag, (im Scherz) der zweite Sonntag nach Oſtern, bis an welchen Sündenböcke die öſterliche Beicht verſchieben. Der Freuden-Sunntag, der weiße oder erſte Sonntag nach Oſtern, an welchem ſeit Faſnacht das erſte Mal wieder getanzt werden darf, und die Burſche ihre Mädchen zum Meth führen, um ihnen „die Schön und die Sterk zu zalen.“ Der Funken-Sunntag, ſ. Th. I, Sp. 732. Ben. 207, f. 21b: ignes montani. Der güldene Sunntag, ſ. Th. II, 896 und vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 388. Der Hutzelſonntag (auf der Rhön), ſ. Th. II, Sp. 1196. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 389: der Sonntag vor Faſten. Der Mônatſunntag, der erſte oder zweite ꝛc. Sonntag jedes Monats, an dem geiſtliche Bruderſchaften zu ihrer beſondern Andacht zuſammenkommen, wo z. B. auch die Monathailigen ausgetheilt werden. Der Neu-Sunntag, (Zillerthal) Sonntag im Neumond. Der Sunntag-Knecht (Suntə'knecht, Obrm.), Arbeitſcheuer, Faulenzer. In Wien a. 1353 verboten, daß kein Burger ꝛc. „ir gewant chainem Diener nicht geben ſol die da haizzent ſuntag chnecht;“ Cgm. 1113, f. 33b. Rauch III, 77: de servis in diem conductis. Das Sunntagkind, güldene Sunntagskind, an einem der vier (güldenen) Sonntage nach dem Quatember geboren; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 389. Weigand. Wbch. II, 732. Zaupſer p. 72: „ein glücklicher Menſch; ein Menſch, der Geiſter ſieht, Schätze findet, und was dergleichen Dinge mehr ſind.“ Die Sunntag-Suppen, Mahl am Sonntag nach der Vermählung bey den Eltern der Braut oder des Bräutigams. Das Sunnenwend (scil. Kraut), heliotropium.

Die Sunne-wenden, Sun-wenden, Sun-wend (Sunnəwentn — cf. Selətàg —, Su˜-wentn, Su˜-went, Sü-went, Simmət, mitunter wol gar in Summerwend umgedeutet. Cf. Su˜buə, Sohn; Kaltenbrunner 70. 72. 142: Suhnbuə), wie hchd. Sonnenwende (mhd., außer dem Nom. sing., ſunnewenden; in den Nibelungen nur im Plural vorkommend. BM. III, 688. Grimm, Mythol.2 p. 584 ff. Vgl. ſchweiz. Sunngicht, mhd. ſunnegiht, ſungiht; BM. I, 518; ſ. Th. II, Sp. 870. „S. Johans tag ze ſunegicht, ze ſungichten, Kopp, Abſchiede I, p. 3. 10. 12. 17. 86. 100. X. XI. ad 1336, 1378, 1418. 1419. Lucerner Urk. v. 1397. Geſch. Fr. II, 190. III, 83 und öfter. „Sehs hochzit der abint man vaſten ſol: Wihe naht, pfingſten, ſunegiht, Laurentii, U. Frowen meſſe der erren und ſ. Markes tag;“ Meinauer Naturl. 9). Ä. Sp. Sant Johans tag zen ſunnewenden, Tag Johanns des Täufers, der 24. Juny; (zum Unterſchied von „S. Johans tag zen weihen nächten“). „Grundel-Säng! ſollen vor St. Johannstag zu Sunbenden nit gefangen werden;“ L.O. v. 1553, f. 50. Seit, bis auf, zu den, ze'n Sunnwenden. „Der hat Friſt auf die Sunnewenden;“ Münchner Stdtb., Ms. v. 1453. So wird in der ältern Zeit manche Friſt auf die Sunnwenden beſtimmt. Im Nibelungelied gewinnt Sigfrid ze einen ſunnewenden ritters namen, ze einen ſunnewenden werden Sigfrid und Chriemhild nach Worms, die Burgunden zu den Heunen geladen. „Acht tage nach der ſunnewenden do ſol daz jârzil enden; Iwein 2941. „Ze nechſten ſunnewenden;“ Pitrolf 4669. „Pagani credunt in kolem qui nunquam quiesoit;“ Amb. 3, f. 180. „Sic unam vetulam novi quae credidit solem eſſe quasi deam vocans eam secundam dnctz˜“ etc.; And. 41, f. 193b. Der Sunnwend-Âbend, St. Johannis-Abend; Wſtr. Btr. V, 203, ad 1468. „An dem ſubentabent;“ Cgm. 64.

Das Sunnwend-feur, (b. W., Furt) Sunnwendliecht, das Feuer im Freyen, über welches an Johann des Täufers Tag geſprungen wird. Daß dieſes Feuer und dieſes Springen gerade zur Zeit der Sommerſonnenwende irgend einen über die deutſch-chriſtliche Zeit zurückreichenden traditionellen Grund haben, und den eigenen Gebräuchen der Winterſonnenwende (cf. Rauchnacht, Leßeln, Klöpfelsnacht) entſprechen werde, ſcheint ſo ziemlich einleuchtend, wenn man auch nicht eben auf die alte Sprachbrüderſchaft der Deutſchen mit den Sonne und Feuer verehrenden Perſern und Indiern zurückgehen will. Die Ceremonie des Springens über ein Strohfeuer gehörte ja auch zu der altrömiſchen Pales-Feyer (cf. Scheller, voc. Pales, palilis), welche ſchon Ovid. (Fast. IV, 775 sq.) auf ſeine Weiſe zu erklären und zu deuten ſucht. Vgl. Zeitſchr. VI, 345. Grimm, Mythol.2 583 ff. Panzer, Beitr. z. d. Mythol. I, 1. 38. 39. 75. 84. 210. 213. 240. cf. Lehmann's Magazin f. d. Lit. d. Ausl. 1840, p. 601. (Boul, les Turques d'Europe, II, 500). „Sunnwend, krainiſch kreſ, (Notfeuer? kreſati heißt excitare ignem);“ Kopitar, im October 1839. Jarnik p. 239: kärnt. kreſ, das Johannisfeſt, die Sonnenwende; kreſniza, das Johanneswürmchen, kreſati, Feuer ſchlagen, (wol nicht zu kerſt, Taufe, kerſtiti, taufen; cf. kremen, Feuerſtein). Die Cičowe zwiſchen Fiume und Trieſt nennen kres Swatojanſky oheň, Wajanek; Cesta Kollára p. 47. Den 23. Juny (Vorabend) in Polen das Johannisfeuer; Lehmann's Magazin, 1851, p. 377. Am Vorabend des Johannestages feiern ſie (die von ihren Stammgenoſſen örtlich ganz getrennten Slawen in Friaul) das Feuerfeſt (krjes). Ausland, 1843, S. 1016. Dobrowſky's Slawin (1834) p. 269. Die Koledwanie der Uſkoken von Pfingſten bis Johannes, beſchrieben im Ausland 1843, S. 366. Ägypten: Alexandria, 6. Juli 1844... „Man hat hier eine Ceremonie am Vorabend des Johannisfeſtes, wo die Peſt verbrannt wird; heuer hat die Ceremonie das Uebel nicht zu bannen vermocht; Allgem. Ztg., Beil. S. 1653. In Rußland am 22. Juny brannten ehmals heilige Feuer, Kupalniky genannt, einer Göttin zu Ehren. In der Johannisnacht verwahrt der ruſſiſche Bauer die Fenſter mit Neſſeln, deckt die Speiſen in Töpfen mit Neſſeln, bringt die Kälber zu den Kühen ꝛc. Ausland, 1835, S. 1301. Johannisfeuer in Frankreich, ſ. Grimm, Mythol. p. CXIX. Martens, Italien II, 572—73: faló, pirola; (cf. Diez, Wbch. 138). „Vulgariter ignis solstitialis;“ Ben. 207, f. 21. De

260

261

ignibus qui fiunt in vigilia Johannis Bapt., de ignibus montanis (auch ignes solstitiales), de igne in epiphania domini; Ben. 205, f. 1. 21. 21b. Antonius archiepiscopus Florentinus: de igne S. Johannis; ZZ. 1826, f. 31. Nicol. de Dinkelspüel, Altm. 13, f. 93b. Asp. 57, f. 177 (49). Unter den Exercitien des bayerischen Prinzen Philipp, vom 23. Juny 1592, wo er 16 Jahre alt und postulierter Bischof von Regensburg war, findet sich (Cod. bav. 813 f, fol. 88) ein zu Mainz sub M. Curtio verfaßter und (wol von diesem) corrigierter Aufsatz: „Causae cur in vigilia S. Joannis ignes laetitiae extruantur.“ Darin werden diese Freudensprünge unter anderm auf die des Kindes Johannes im Mutterleibe zurückgeführt.

Mögen diese Sunnwend-Feuer unter den Superstitionen und Paganien der fränkischen Capitularien von 742 und 743 mit gemeint seyn, oder nicht, sicher ist es, daß sie seit Jahrhunderten, früher als unchristlich, in neuester Zeit als feuergefährlich oder als holzvergeudend, verboten werden, — und noch immer, wenn auch nicht mehr an allen Orten, zu ihrer Zeit auflodern. „Conjuratores solis vel lunae in nativitate, circumcisione, epiphania, solstitio etc. sunt accusandi in placitis christianitatis,“ (Ruggericht?); ZZ. 964, f. 27b, (sec. XIV.). Früher wurde das Sunnwendfeur selbst im Innern größerer Städte aufgezündet. So tanzte, nach D. Schilling p. 58, auf dem Reichstage zu Regensburg a. 1471 König Friedrich mit schönen Frauen um das auf offenem Markt angezündete Feuer, und in Paul v. Stetten's erläuterten Kupfern zur Geschichte von Augsburg, Nr. 18, p. 87 ist ergetzlich zu sehen und zu lesen, wie im J. 1496 Prinz Philipp (von welchem doch als Könige sein Minister Antonio Perez sagt: Su risa no distaba un dedo del cuchillo) im Fronhof zu Augsburg mit der schönen Susanna Neidhardtin um das Simetsfeuer getanzt. „Umbe wein, umb holz, umb j osterwaz, umb graß und knechten, die dy pänk ab dem (Rath-)haws auf den margt trugen an der sunbentnacht, da (der 72jährige) herzog Stephan und sein (neu) gemahel und daz frawel (wol Stephan's Schwester, die schöne Els, nachher Gemahlin Friedrichs des ersten Churfürsten von Brandenburg) auf dem margt tanzten mit den purgerinen bei dem sunbentfeur;“ Münchner Stadtcammer-Rechn. v. 1401. Für Aehnliches und darüber noch „Schäbe zu den Sonwendfeuer, da herzog Stephan die burgerinnen hat zum Tanz gebeten;“ ibid. a. 1402. Aber 1428 verbot der Rath das Sonnwendfeuer in der Stadt. Sutner's Rede: Berichtigung der Unruhen ꝛc. 1797, p. 35. Eos v. 1832, p. 560. 741. Noch durch die Münchner Feuerordnung v. 1751 wird „das sogenannte Johannes- oder Sommerwendfeuer in denen Heusern und auf denen Gassen der Stadt“ ernstlich verboten. „In nocte sancti Joannis bapt. in omnibus fere per latam Germaniam vicis et oppidis publici ignes parantur ad quem utriusque sexus juvenes et senes convenientes choreas cum cantu agunt: multas etiam superstitiones observant, artemisia et verbena in manibus flores, qui a similitudine calcaris militaria calcaria dicuntur, gestantes, ignem, nisi per eos, non aspiciunt oculos id per totum annum a languoribus conservare credunt. Qui abire intendit ille herbas, quibus, ut dixi, praecinctus fuit, igni injicit dicens: abeat et comburatur cum his omne infortunium meum;“ Joan. Boëmus, de omnium gentium ritibus (1520), f. LIX. Vgl. unter die Scheiben. „An St. Johans tag machen sie (in Franken) ein Sinetfewer, tragen auch sondere kränz auf, von Beyfuß und Eisenkraut gemacht, und hat schier ein jeder ein blaw kraut, Rittersporn genannt, in der Hand. Welcher dardurch ins Fewr sihet, dem thut das ganz Jar kein Aug weh. Wer vom Fewer heim zu hauß hinweggehen wil, der wirft diß sein kraut in das Fewer, sprechend: Es gehe hinweg und werd verbrennt mit disem kraut all mein Unglück. Das bischöflich Hofgesind wirfft auf disen tag bey iren Freudenfewr auff dem berg hinderm schloß feurige Kugeln in den Fluß Moganum, so meisterlich zugericht, als ob es fliegende trachen wären.“ S. Frank, Weltbuch p. 51; cf. p. 134. Ein Nürnberger Verbot v. 1653 besagt: „Demnach bishero die Erfahrung bezeugt, daß alter heydnischer böser Gewohnheit nach jährlichen an dem Johannes tag auf dem Land, so wol in den Städten als in den Dörffern, von jungen Leuten Geld und Holz gesammlet, und darauf das sogenannt Sonnenwendt- oder Zimmetsfeur angezündet, dabey gezecht und getrunken, um solch Feur gedanzet, darüber gesprungen, mit Anzündung gewisser Kräuter und Blumen und Steckung der Brandt aus solchem Feur in die Felder, und sonsten in vielerley Weeg allerhand aberglaubische Werk getrieben worden — als hat ein E. E. Rath .....“ Neu. lit. Anz. II, 318. „1608, Joh. Bapt. 24. Juny Abend haben Ardr. Dötter's, Malers, lutherische gesellen ein freudenfeuer wöllen aufrichten und in summitate desselben ein nackhendt entblöst Venusbildt mit ihrem endeckhten weibsglidt gemalt aufgesteckht;“ Barth. Lutz, Pfarrer und Altdechant zu Kelheim, Tagebuch v. 1608, Cbm. 3245, f. 25. — (Heute, den längsten Tag von 1843, zünden wir das Sunnwendfeur im Stubenofen an. Der Thermometer weist 13° Réaum., und noch wenige Tage dieser mindern Zahl hat er mehr gewiesen.)

Nach Reynitzsch (über Truhten p. 157) wurde (wird?) in fränkischen Dörfern beym Einsammeln des Holzes zum 262
Johannesfeuer von den Jungen unter Vortragung eines geputzten Baumes gesungen:

Da kommen drey Herren gegangen
mit Spießen und mit Stangen.
Florian, Florian, Florian,
zünd dem Mädle den Rocken an,
daß sie nimmer spinnen kann!
Ist ein guter Herr im Haus,
lang ein Scheitlein Holz heraus!
Ey du lieber Sig,
gib uns fein ein dicks;
Ey du lieber Hans,
gib uns fein ein langs!
Ey du lieber Thuma,
laß ein Scheitlein kumma!
Wir hören drey Schlüsselein klingen,
und uns ein Scheitlein bringen,
Thür und Thor ist aufgegangen. ꝛc.

(Nach empfangenem Holz bedanken sie sich mit dem Versprechen:)

Wenn wir übers Jahr wieder rumsingen,
wollen wir der Frau ein Pelz mitbringen.

In Altbayern singen die Jungen:

Háligə' lankt Veit,
schick uns ə˜ Scheit,
háligə' lankt Wendl,
schick uns ə˜n Bengl,
háligə' lankt Floriàn,
kent uns dés Fuior à˜!

Was machts és da? frage ich am Abend des Johanistags 1847, vom Walde beim Fasanengarten (Perlach) zurückkommend, einen Haufen Auer Jungen, die am Wege zwischen Feldern um einen Stoß gesammelter Holzstücke sitzen. ə˜ *Sumə'feus*'! heißt es. Sie singen mir im Chor den Spruch, womit sie die Holzstücke von Haus zu Hause gesammelt:

Auf auf Ráppəi
ə˜ Tuəhh is ə˜ Kappəi,
ə˜ Kappəi is ə˜ Tuəhh,
ən 'Aldər is ə˜ Ruəch,
ə˜ Ruəch is ən 'Alder,
ə˜ Staə˜ is ə˜ Kàldə',
ə˜ Kàldər is ə˜ Staə˜,
ə˜ Rippm is ə˜ Baə˜,
ə˜ Baə˜ is ə˜ Rippm,
schnəll muə' mə' stippm,
stippm muə' mə' schnell,

dəᶜ Kürschneᶜ hàt əˇ Fəll,
əˇ Fəll hàt dəᶜ Kürschnəᶜ,
d· Sau sen' dé Bürschtnəᶜ,
Bürschtnə' sen' dé Sau,
dəᶜ Mülleᶜ hàt əˇ Frau,
əˇ Frau hàt dəᶜ Mülləᶜ,
dé Hundt dé fen dé Billəᶜ,
Billəᶜ sen' dé Hundt,
dəᶜ Wàgng dəəᶜ gêt z·Grund,
z·Grund gêt dəᶜ Wàgng,
mit Eis·n is əᶜ bschlàgng,
bschlàgng is əᶜ mit Eis·n,
dé Blindt·n muə' məᶜ weis·n,
weis·n mnə' məᶜ dé Blindt·n,
'Küəchəin muə' məᶜ schindt·n,
schindt·n muə' məᶜ 'Küəchəin
'ən Schmarrn muə' meᶜ murfəin,
murfəin muə' məᶜ 'n Schmarrn,
und wer·s ét glábt, dé sen' Narrn.
Hálige' Sankt Veit,
schick uns əˇ Scheit!
Háligəᶜ Sankt Fix,
əˇ langs und əˇ dicks!
Háligəᶜ Sankt Tasch·ndéck'l,
schick uns əˇ Batz·nwéckl!
Háligəᶜ Sankt Floriàˇ,
zent dəᶜ Frau 'ən Krópf ét àˇ!
Háligəᶜ Sankt Jacob,
schick uns əˇn Hackstock!

Aus is·s!

Hupf auf Ráppəl,
's Tuəch ist əˇ Káppəl,
's Káppəl ist oˇ Tuəch,
dər Müller braucht Schuəch,
Schuəch braucht dər Müller,
d· Handt sen' di Biller,
di Biller sen' d· Hundt,
der Wàgng geət z· Grund,
z· Grund geət dəᶜ Wàgng,
mit Eis·n ist ər bschlàgng,
bschlàgng ist ər mit Eis·n,
di Blind·n tuət mər weis·n
weis·n tuət meᶜ de Blind·n,
d·Ros tuət mər schindt·n
schindt·n tuət mə' d·Ros,
dəᶜ Kast·n hàt əˇ Gschlos,
əˇ Gschlos hàt dər Kast·n,
auf'n Berg tuət mər rast·n ꝛc.

so sangen noch vor wenigen Jahren an schönen Sommerabenden die Kinder, von Haus zu Haus gehend und mit Stöcken den Tact zum Gesange schlagend, und mit der Bitte um ein Scheit Holz zum Sonnenwendfeuer schließend. (Baader).

Das Büchlein v. 1679 über die Mirakel der Mutter Gottes von Bogen erzählt, daß man in der Gegend „das Sonnenwend-Fewer nit bälder anzindet, untz selbes auf dem Bogenberg flammen gesehen wird, wo denn die gebenedeiete Muetter Gottes von der Jugent mit von Sonnenwendgürtlen (s. d. W.) geflochtenen Kränzen gegrüeßet wird, und der jungen Mägdlein Chor und Flor viler Orten umb das Sonnenfewr einen Reyen mit Gesang oder Dantz schließet.“ Ueberhaupt soll es nach Versicherung eines Augenzeugen ein ganz eigener Anblick seyn, den an einem heitern Abend des 24. Juny die unzähligen Sonnwendfeuer der Berge des bayrischen Waldes gewähren. Harmlose Freude, zwar nicht eben durch die Religion des Landes, aber gewissermaßen durch die der Welt und ein unfürdenkliches Herkommen geheiligt, unverabredet und ungeboten, und darum auch alle engherzigen Verbote von heute und morgen überlebend. Manches Abergläubische, was mit vorkommt, und nicht ernster genommen wird, als das blos Lustige, z. B. die ausgestopfte Menschenfigur (simulacrum de pannis factum des Capitulare v. 742, wenn man etwa will), die dabey functioniert, der possierliche Sprung einer Alten und drgl., dieses Abergläubische, wie das Stecken der noch glühenden Brände in ein Flachsfeld, die Hoffnung, daß 263
dem ungesengten Springer das Jahr hindurch kein Fieber beykommen werde ꝛc., ist wenigstens eben so unschädlich als hundert andre Dinge, die der gemeine Mann zu glauben hat. Ist doch, ganz abgesehen von solchem Feuer, dieser stellarisch-bedeutsame Zeitpunkt überhaupt, und wie es scheint ohne Beziehung auf den Kirchenheiligen, die Grundlage zu einer Menge von wundersamen Meinungen und Sagen des Volkes. In der St. Johannisnacht öffnet sich die von Gold und Edelsteinen strotzende Halle im Schooße des Ochsenkopfs am Fichtelgebirg (Helfrecht I, 79), überfließt von gediegenem Golde die silberne Schale auf dem Pechhorn der Reuter-Alben im Salzburgischen (Hübner 653), und es haben Kräuter, an diesem Tage gelesen, ihre ganz besondern Wunderkräfte (Eisengrein, Beichtbuch 634). „Item zu dem weinachttag so man gen metten get, so slecht ainer ain holcz ab und traitz mit im haim und zu dem sunbentabent legt ers an das fewr, so choment all znaubln zu dem fewr, dew in der ganczen pfarr sint;“ Chmel in Grimm's Mythol. p. L, 48. „Auch schürn die buben simentfewer, regnt es dran, so wern die nüß thewer;“ H. Sachs 1612: I, 854 (1558: 423). „Ne ullus in festivitate S. Joannis aut in fontibus aut in fluminibus nocturnis aut matutinis horis lavare praesumat;“ Freisinger Homil. sec. VIII. Abhandl. der b. Akad. d. W., Bnd. II, p. 355. Lausitzisches Magazin v. 1840, p. 403. Vgl. Grimm Mythol.² p. 556.

Der Sunnwend-gürtel, sonst Johannesgürtel, Beyfuß, Artemisia L. Diefenbach 51ᵇ. „Von Beyfueß. Subentgürtl oder Rorbuchen Wasser;“ Cgm. 4570, f. 40. „Qui herbis sc. sunbentgürtel vel hujusmodi se cingunt credentes aliquid valere vel invenire;“ Ald. 228, f. 339. „Cingentes mit sunnbentgürtel;“ Rogg. 28, f. 144ᵇ. Nemnich I, 472. Cf. Grimm, Mythol. CLX und S.-feuer. Das Sunnwend-vögelein (Süwentvégál, O.L.; Sunwentgá'l, Chiemgau), das Johanniskäferchen im Sommer, da es leuchtend umherfliegt; im Spätherbst, da es im Grase leuchtet, wird es Sunnwendfeferlein (Süwentkéfál) genannt. Zeitschr. II, 55. V, 277,16. VI, 114,10. 345. 346. Nemnich I, 1086. Der Sunnwend-tag (Süwent-, Sumets-, Simets-T.), der 24. Juny oder Johannistag. „Geschehen am pfinztag vor dem heiligen Sunbentag,“ a. 1437; MB. II, 78. „Geben am Erchtag vor dem Sunawentag,“ 1390; Mederer, Ingolst. 75. „Sunnwendel solsequium;“ Clm. 5387, f. XIIIᵇ. Diefenbach 118ᵃ 51ᵃ. 541ᶜ. Der Sunnenwind, (Klbck.) Südwind, (vermuthlich aus Sunderwind entstanden; s. d. W.). Der „Sunnenwirbel, cicorea,“ (cichoreum!); Clm. 16487, f. 98. Diefenbach 118ᵃ. 541ᵃ. Nemnich I, 1038. III, 549. Weigand, Wbch. II, 731. Zeitschr. IV, 185: Mehlthau.

sünnen, sünnern, verb., wie hchd. sonnen. Zeitschr. II, 566,16: sünneln.

sunnechtig, sonnechtig, (Voc. v. 1618) sonnig. sunnig, adj., wie hchd., sonnig. Zeitschr. III, 185,36: sunnsoheinig, heiter. B.W. R.A.: Auf der sunnigen Welt nichts, ganz und gar nichts, — wie man daselbst auch sagt: Auf der gottigen Welt nichts. hintersünnig oder auch übersünnig ist (im b. W.) eine Stube oder eine Leiten (Bergseite), die keine Sonne hat. nachsünnig ist (im Chiemgau) ein Waldbaum, wenn er links oder nach dem Sonnenlauf, widersünnig, wenn er rechts gewunden ist.

Die Sunnəˇ, (b. W.) die Capitalsumme. 'Zink·n zə dəᶜ *Sunnəˇ* fohlàgng. Wol blos entstellt aus Summe. — Schon gl. a. 408 wird compendium durch summi gegeben.

suenen, süenen, sunen, sonen, sonnen, (a. Sp.) wie das gleichfalls veraltende hchd. sühnen, woraus

das neuere aussöhnen, versöhnen; (mhd. süenen, ahd. suonian, suanian, suonan, suonnan, conciliare, reconciliare; judicare. Graff VI, 343. BM. II, II, 750. Weigand, Wbch. II, 722. 843. Cf. holl. zoen, Kuß; zoenen, küssen; oft bey Conscience, Geschiedenis van Graef Hugo van Craenhove en van zynen vriend Abulfaragus (1845). Auch Firmenich I, 380,26 (Cleve): *Suun*, Kuß; Zeitschr. 288,461. 359,20. V, 275,3). „Es soll sich kein verbündeter Theil friden, setzen oder sienen mit dem Feind, ohne des Anderen Willen;" 19. Freybrief. „Si sollen gen dem N. umb alle zusprüche, schäden ꝛc. gantz gerichte, gesunte, und veraint sein und bleiben; MB. IX, 280, ad 1452. „Des suntags wurden wir versuendt umb adams missetat;" Rechtb. v. 1453. „Versuonen leit und sendiu herz entbinden;" Labr. 653. „Sanfte zürnen, sêre süenen deis der minne reht;" Walther 70,6. Die Suen, Suene,
264 Sun, Sone, auch wol Sonne, (ä. Sp.) Sühne, Aussöhnung, Ausgleichung, Friede (mhd. suone, ahd. suana, suona, conciliatio; judicium; Graff VI, 242. BM. II, II, 749). „Frid und suen;" MB. XI, 481. „Er helt mit im nimmer son (suen)," ist immer böse auf ihn; Cgm. 439,76. „Der erst maister hüb an ze taiding(en) mit dem chünich umb einen suon;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 62b, (Keller p. 122). In suon und ouch mit zorne;" Labr. 446. „Daz wær ein suon, ob ich noch horte Triuwen;" das. 586. „Die sune zerbrechen; die sune und verrichtunge;" Oefele II, 105, ad 1287. Zu Frid und sünn geneigt seyn, bey Frid und Sun (es steht Sinn) bleiben; Kr. Lhdl. III, 144. 213. „Umb Frid und sonne zu machen;" 30. Freybrief. Die Holsune, (Enser Stdtb. v. 1212 bey Kurz) heimliche Ausgleichung, occulta compositio; BM. II, II, 749: hâlsuone. Die Unsune. „Daz wir die Unsönne, so zwischen N. und N. gewesen ist, gesöndt haben:" Ried 513, ad 1269. süenlich, adj., BM. II, II, 750. „Sünlichen (es steht seinlichen) tag gen München ansetzen," (Zusammenkunft zur Einigung, Aussöhnung;" Kr. Lhdl. IX, 44, ad 1490. Der Suentag, Suntag, (ä. Sp.) Tag der Sühne, des Gerichts: der jüngste Tag; der letzte Tag, das Ende; „Von ir (der Krähe) schrîen ich erschrac, wan daz dâ niht steines lac, so wær ez ir suontac," (ihr letztes Ende); Walther 95,7. Vrgl. stuatago im Muspilli 60. Dieses Wort mit Sunn-Tag (Dies solis) verwechselnd, sagt das Rechtb. v. 1453: „des suntags wurden wir versuendt umb adams missetat." „In der sibenten welt (aetas) sol die welt (mundus) gar zergên, und sol der suntag komen;" Rupr. v. Freys. Rechtb. v. 1332; Wstr. Btr. VII, 52. (mhd. suontac, ahd. suono-tago, gen. s.-tagin, dies judicii. Graff VI, 361. BM. III, 7).

Sench (oder: Seuch?), ein Kraut (?). „Fur daz spat (am Pferde) nim ein messer und schnid daz spat auf cräuczweis und leg ein krut darauf cräuzweize daz haißt sench (seuch?) vnd swimmet ob dem wazzer;" Furstenf. 138, f. 219b.

Der Sand, wie hchd.; (mhd., ahd. der auch daz sant, Dr. Eck, Dietr. v. Plieningen — Notker p. 60: daz sand; Graff VI, 256. BM. II, II, 54. Weigand, Wbch. II, 537. Zeitschr. III, 462: die Sand, Sandgrund). Auf dem Sand, Benennung einer sandigen Gegend zwischen Nürnberg, Weißenburg und Neumarkt. „Neumarkt auf dem Sand bey Nürnberg;" Kr. Lhdl. VII, 28, ad 1458. Nach 1337 „dô kâmen sô vil hâuschrecken geflogen von Ungern durch Oesterreich und durch Payern auf über den Sant den Main ab gegen dem Rein;" Konr. v. Megenberg f. 46b, (Pfeiffer p. 75,35). Vgl. česk. Pisek (Sand), Name einer Stadt. (Wenn die armen Schullehrer Irlands, bey ihren armen Schulkindern herumwandernd, die Kirchhöfe zur Schule und die Grabinschriften zu den Schulbüchern machen, so könnte man auch über dem slawischen psáti, psi, schreiben, psmo, Schrift, an pisek, Sand, denken. In Lancaster's Lesefabriken war oft Sand das Schreibmaterial.). Daz Sand, (ä. Sp.) Gestade; cf. Grieß. Unz auf Regenspurger sand sein boten er da fur sand;" Ottocar v. Horneck Reimchr. 89. „Würde genomen ein turnei von den österherren ûf daz sant;" Wigalois 8447. „Do trat K. Alexander aus dem (Taucher-) Glas in das sant," (an das Ufer); Cgm. 520, f. 231. Die Fischer ziehen Fische „zi stade ioh zi sante;" Otfrid. „Dux Ernestus et comes Wezilo in sabulo (an dem grieze) stantes," (am Ufer des Meeres) ... „barcas ad sabulum emissas;" Cgm. 572,10.15. Clm. 850, f. 106. Der Sandhas (Sandhäs), in Nürnberg eine Art Schimpfwort, das, wenn es nicht etwa ursprünglich Einen aus der Gegend Auf dem Sand bedeuten sollte, vielleicht mit dem Folgenden zusammenhängt. Die Sandhosen, (im Scherz) die schmutzgrauen Beinkleider, die unter der Verwaltung des Grafen Rumford zur Ordonnanz des bayrischen Militärs gehörten, und, so wohlfeil und zweckmäßig sie sonst seyn mochten, doch nicht eben ein elegantes Aussehen gaben. „Boten die nit gern liegen, Nürnberger die nit Sandthosen sein wellen, Köch die hungers nott leiden;" Cgm. 3635, f. 56b. „Die Nurnberger werden genennt die sandhasen weil sie bawen all Meß und straßen; H. Sachs 1560: IV, III, 92 (1612: IV, III, 197). „Recia nostra ab oriente Baioariam ac Noricorum fines habens ... ad septentrionem hos qui nulli provinciae se jungunt nec tamen suae norunt, Francis tamen orientalibus contigui, (übergeschrieben: sandhosen); ZZ. 877, f. 106. Weigand, Wbch. II, 538. Zeitschr. III, 483. IV, 315. Vilmar, kurhess. Idiot. 337: „Sandhaas, ein Fehler beim Kegelspiel, wenn die Kugel, ohne das Laufbrett der Bahn zu berühren, auf dem Sande derselben lauft." Der Sandmann, 1) der in der Stadt Fegsand verkauft. Der weiße oder rote Sandmann, je nachdem er weißen oder nicht weißen Sand führt. 2) fig. der Schlaf. Zeitschr. III, 286. Der Sand-Rigel, 1) Strohwisch; s. Rigel. 2) sieh Sam-tregel, Sp. 666. sandtrucken, ganz trocken; 265
Av. Chr. 394. sandig, adj., a) wie hchd. b) (Zillerthal, von sauern Käsen) unter dem Messer in kleine Stücke zerfallend. „Sandizell hat man vor Jaren geschriben Sandigen Zell, wie in den alten Briefen zu finden;" Hund II, 274. 275: „Arnoldus de sandigen celle; ad 1233. Doch Cbm. 57, f. 48: Sandizelle, Clm. 17420, f. 59a: „de Santin zell." Cf. Rorigen Mos. versanden, übersanden, mit Sand bedecken. s. Samb.

Sandel, Rohzucker, Puderzucker; „mit Sandel überzuckert;" Firmenich I, 135,6.

Sandel, ein Fisch; Nemnich II, 907: Sander, Sandart, Sandbarsch, perca lucioperca. Weigand, Wbch. II, 538. „Sandel und polichen sind schlecht;" H. Sachs 1560: II, II, 111 (von gesalzenen Fischen).

Sandel, Susanna, (Taufname). Zeitschr. IV, 156. s. oben: Sánl.

sander, s. oben Sp. 275: -sam, und Sp. 285: samt; vgl. auch sant. „alle sand, alle sander, vor disen leuten allen sanden; H. Sachs 1612: II, II, 49. beid sander, beide sander; das. I, 616. 959. 999.

saundeln (saundln), zögern; s. oben, Sp. 286: sauneln und Zeitschr. VI, 198.

send, sendlich, sieh senen.

Der Send, s. Senn.

Die Send, synodus; Weigand, Wbch. II, 690. s. Sent.

senden, wie hchd., doch wenig volksüblich; (mhd. senden, ahd. sendian, sandian; cf. Gesind. Graff VI, 234. BM. II, II, 296 f. Weigand, Wbch. II, 690). In Gem. Reg. Chr. 1, p. 515, ad 1320 scheint es zu bedeuten: verehren, schenken. Einem senden (ein Geschenk?). „Es sol ze weinachten niemen dem andern senten niur seinem pfarrer und seinem richter;" Auer, Münch. StB. p. 289. senden, auffsenden ein Lehen; Rechtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 134. 135. absenden. 's Tuifls sá~ 'A'gsandts' (ʊ – ʊ) oder Vaɔ'reitɔ', boshafter Mensch; ObrM. besenden Einen, nach ihm senden, daß er erscheine; BM. II, II, 298. Kr. Lhdl. I, 39. 45. 153. Der Sendbot. Der Sendbrief, Santbrief, ä. Sp., epistola, litterae. Der Salzsender, ehmals ein eigenes, neben dem der Salzstößel bestehendes Gewerbe zu München, Salzspeditor. MB. XX, 7, ad 1366. Nach dem Privilegium, das a. 1332 der Stadt München von Kaiser Ludwig ertheilt wurde, durfte das Salz auf der ganzen Strecke von Landshut bis nach Tyrol nur bey dieser Stadt über die Isar gehen, „und swelche (heißt es darin) dasselb Salz kauffent zu München, es sein gest oder burger, die mugen und sullen es dann fürbas gen Schwaben fürn und senden. ..." „Senter oder Sämer;" Lori, Brg.R. f. 8. 37. S. auch sennen. Die Salzsendtner hielten jährlich am weißen Sonntag auf dem Rathhause eine Zusammenkunft, worauf ein Mahl folgte, um die Fasten mit gutem Essen und Trinken anzufangen. Alte Münch. Stadtkammerrechnung. Cos 1832, p. 428. „Der Versandt (Versendung) meiner englischen Biere beginnt im März;" A. Dietrich, Brauer zu Donauwörth, Allg. Zeitg. v. 1832, 18. Febr. „Der Unterzeichnete hat den Versandt (des Νέος λόγιος Ἑρμῆς, einer Zeitschrift von Anselm) fürs Ausland übernommen. Athen, 31. May 1839. Adolph Rast." Allgem. Ztg. v. 12. May 1839.

Das Sendel-Eisen, (Schiffsbau, Aschaff.) flaches Eisen, das durch Einnietung seiner beiden Seitenflügel als eine Art Klammer die Fugen der Schiffe zusammenhält.

Die Senden, (salzb., Hbn. 979) Haidekraut, erica carnea et vulgaris; (Pseud. Jir.) Sendach, Haidekraut, erica vulgaris. Es werden Besen daraus gemacht. Gambß-Sendach, Gambß-Haidach (Gámsleenɔ'), der niederliegende Felsenstrauch, azalea procumbens L. Bey Höfer III, 139 ist Senderich oder Sennerich Wasserlinse, Entenkraut, Lemna L. Vrgl. Semd und Sentrich, auch Zeitschr. V, 477.

sindlich, s. sinnlich.

Das Gesind, a) wie hchd. Gesinde, nemlich Hausgesinde; b) (ä. Sp.) auch in andern Beziehungen üblich, ohngefähr wie man jetzt sagt Personal; (ahd. gasindi, mhd. gesinde; Graff VI, 533. BM. II, II, 295. Weigand, Wbch. II, 425 f.). „Deus ordinavit unam familiam i· gesind in coelo videlicet IX choros angelorum;" Monac. Augustin. 34, f. 68ª (v. 1460). Das kluog gesinde, gesindlach, s. Th. II, Sp. 1329. „Senescallus proditor ollet et infidelis qui bona domini sui sibi commissa ad dispensandum fideliter filiis et familiae domini sui non distribueret;" Clm. 10157 (sec. XIII.—XIV. 8°), f. 118. s. oben, Sp. 288 und Weigand, Wbch. II, 690. Das Hammer-, Kol-, Salz-, Schiffs-Gesind, (Lori, Brg.R.) sämmtliche Personen, die bey einem Hammerwerk, bey den Kohlenbrennereyen eines Werkes, einem Salzwerk, auf einem Schiffe ihre angewiesenen Verrichtungen haben. „Handwerk- und Knappen-Gesind zu Kitzbüchl;" Dukher, salzb. Chr. 240. Das Mess-Gesind, Messe lesende Personen; (bayreut. Kirchen-Agende). Das Keßel- (Késsl-) Gesind, (b. W.) herumziehendes Gesindel. Zeitschr. III, 552,28. Hier, und vielleicht auch im vorhergehenden, ist Gesind im übeln Sinne genommen, wie im Gegentheil bey Lori, B.R. 336, ad 1587 das Berggesindel im guten, statt Berggesind. „(Christ) lag vor esel und vor ochsen, über in so was gebochsen das hew vor kaltem winde demselben stallgesinde" (Stallgenossenschaft); Cgm. 714, f. 200. c) einzelne Person. „Üf eine burc kam er (Maier Helmbrecht) geriten .... dâ wart der knappe gesinde;" M. Helmbrecht 659. (Ich) „eins treuen Fürsten hofgesind;" Turnier-Reim bey Hund 1. „Daß wir den Abt N. zu unserm Capellan und Hofgesindt genommen;" Lori, Lech-R. 93. „Dieweil ihrer etliche unser Hofgesind gewesen;" Kr. Lhdl. X, 398. Das Ingesind, Hausgesind, (Ingolst. Stdt.R. 73. Heumann, opusc. 262), der Miethwohner. Cgm. 27, Artikel 80. Münchn. StR. Art. 81. cf. Gesinde, Nibelungen, v. d. Hagen 1657. 5146, (Lachm. 394,1. 1223,2). Dieses Gesind als einzelne Person schließt sich zunächst an das alte Masc. I. der gesint (Diut. III, 111: gasint, comes, Gefährte; gl. a. 74. 412, i. 35, und Masc. II. gisindo (Otfr. IV, 12, 42), wie in der gewöhnlichern Bedeutung an das alte Collectivum gasindi, comitatus, Begleitschaft, Gefolge, Anhang, von sind, via, iter (Graff VI, 231. BM. II, II, 294. „Do stalte er Lien unde ir kint ze aller vorderst an den sint, Rachelen hiz er nachgen;" Diemer, Ged. 28,28. „Nu rit du bruder an den sint;" das. 29,20), wozu man das Verb. sindon, ire, profiosci — vermuthlich alles vom Ablautverb sinnan, tendere, ire — hatte. Dahin gehören wol auch sindmanni, die a. 903 neben den parscalchi und hengistfuotri mit einer Curtis zu Veringa hingegeben werden. Meichelb. H. Fr. I, 151.

Sindau, s. Sinau.

Sindel (Sindɔ-l), Rosina oder Euphrosine.

Der Sindel (? vgl. ahd. sindar, sintar, mhd. sinder, sinter, Hammerschlag, Metallschlacke; Graff VI, 265. BM. II, II, 298 f. Weigand, Wbch. II, 713'). „Morter zu machen nim lebenden kalk und geribne ziegel und gestoßen Sindel und sand und leinöl und wasser;" Clm. 4394, f. 192b.

Die Sünd (Sint; Weihers: Söng), plur. Sünd und Sünden, wie hchd. Sünde; (mhd. sünde, ahd. sundia, suntea, sunta, plur. ebenso; s. Gramm. § 790. Graff VI, 261. BM. II, II, 733 f. Weigand, Wbch. II, 845. Zeitschr. V, 28. 121,25). R.A.: Es ist Sünd und Schad, (es ist sehr Schade). Sich Sünden förchten, als sündhaft und strafbar ansehen und scheuen. I tát *mi' Sint'n ferchtn*, dés z· taɔ~. *Firchst di'* nét *Sint'n*, ɔ~ Sach so tuie' z· biadn? „Wie darfstu gefalbten gottes mit deiner hand erschlagen, firchstu dir denn nicht sünden;" Reime v. 1562. Er forhte suntône (Diut. III, 102), woraus erhellt, daß dieses Sünden noch der alte Gen. plur. suntôno ist. „Daz ain schuler mit ainer tagsund erwint daz ist aim pfaffen ain todsünd;" des Teufels Segi, Ms. (cf. Barack p. 130,4077). sünd, adj. Ob in der R.A.: Das ist, oder ist nicht sünd ein Adj. anzunehmen? Jedenfalls steht im Schwabenspiegel (Cgm. 553, f. 82b), wo von geschlechtlichen Vergehen mit Blutsverwandten die Rede ist: „so ye näher, so ye sünder vnd auch schantlicher." BM. II, II, 733: sünde, adj., sündlich. Wenn 's Luigng scho~ *sünt* is, so mou' à 's Stɔln no~ *sünt*' sá~; (ObrM.). sünden, peccare, Voc. v. 1445; (mhd. sünden, ahd. sundôn, suntôn; Graff VI, 264. BM. II, II, 735). „Was die herren sünden, das büßen die Armen;" Seb. Frank. BM. II, II, 736. „Wil siu sich an mir sünden; Labr. 204. versünden, verschulden; „Mein volck das hat versundet groß laid." Sich versünden, sich versündigen. *Vo'sint di'* nét mit dei~ Schɔlt'n. Ueblicher ist, wie im hchd., sündigen (sündigɔ~) — wol nicht erst vom Adj. sündig, sondern noch vom alten sundion, sunteon, wie reinigen aus reinian und 267
drgl. Der Sündfluß, diluvium (1618); s. Sintflut und oben, Sp. 290: Sin-flut. Das Sündgeld, auf unbillige Weise erworbenes oder verlangtes. Der Sündenbock, s. Th. I, Sp. 205. Der Sündenmacher, Uneinigkeitsstifter. sündig, sündlich, adj.,

wie hchd.; BM. II, II, 735. (Wegen des letztern vrgl. auch ſenen, ſendlich).

geſund, 1) adj., wie hchd.; (mhd. und ahd. geſunt, gaſunt, gaſunti: nicht blos sanus, ſondern salvus, incolumis, sospes überhaupt. Graff VI, 259. BM. II, II, 746. Weigand, Wbch. I, 429. Zeitſchr. V, 191). Münchn. R.A.: Ein geſunder Êhalt, eine rüſtige, hübſche Magd, (nicht ohne ſcherzhafte Anſpielung auf den Hausvater, bey dem ſie dient). 2) adv. gerade, recht, à propos (?). „No, so thue's, thue's *gsund* dem noiâ Göden; Lindermayr 97. Der Geſund, (O.L.) die Geſundheit; (Graff VI, 260. BM. II, II, 747. Zeitſchr. III, 111. IV, 2. VI, 503,III). 'ən *G'ſund* vəliərn. „Und seit I bey dir bi˜ g'légng, hàn I kaə˜n *G'ſund* ...“ „Ä' kimt (er kommt) mit *G'sund* und Freud no' ainmal aus'n Feld;“ Lindermayr 34. „Das der menſch bei ſeinem Geſund beleib;“ Ortolph. „Alters und Geſunds halb;“ L.R. v. 1616, f. 687. „Daß des Fürſten unſers gn. Hrn. ſach geſundt ſeins leibs ſorglich ſtee;“ Ldtg. v. 1514, p. 320. „Was ihr Herzog Ludwig gegeben hätte bey ſeinem Geſund.“ „Daß ſie nicht wiſſen, in was Geſund ihr Herr ſey;“ Kr. Lhdl. III, 194. 238, ad 1447. „Sinen Geſunt verwurchen,“ das Leben verwirken; Schwabenſpiegel. „Der geſunt des lichamen;“ Notk. 26,7. 35,6. „Bi des kuniges Geſunte,“ per salutem regis; Diut. III, 102. „Verleich uns den ewigen Geſunt des leibs und des muts;“ Cgm. 136, f. 248. Der Ungeſund (U˜gſund), Krankheitsſtoff; die Nachgeburt; unreife Geburt, abortus. BM. II, II, 748. Dés Kind is voller *U˜gsund*, U˜wégl und Ausſchläg; ObrM. Si het ə˜n *U˜gſund* ghett, ſie hat eine Fehlgeburt gethan. „Stephans Hausfraw die hat ein Ungeſund tragen, und derhalben heftig krank geweſen;“ Inchenhofer Mirakel v. 1605.

ſunder, ſonder, 1) (ä. Sp.) adv., abgeſondert, seorsum, separatim, (mhd. ſunder, ahd. ſuntar, Otf. I, 20,29. III, 1,2 ꝛc. Graff VI, 48. BM. II, II, 737. Weigand, Wbch. II, 728). „In Gemain oder ſonder;“ L.R. v. 1616, f. 406. „Er ſaz ſunter, ſunter ſine brudere;“ Diut. III, 107. ſammt und ſonders; Weigand, Wbch. II, 729. BM. II, II, 740. 2) (ä. Sp.) beſonders, vorzüglich, adv. 3) (ä. Sp.) Conjunction: ſondern, (ahd. ſuntar, Otf. I, 20,29. V, 4,28. gl.i. 703; ſuntir, Diut. III, 136. 138). L.R. v. 1616, f. 313. 437. „ſunder, verum, sed; Voc. v. 1618. Der Slawendichter Kollár, im Jahr 1841 oder 1842 aus Peſth in München anweſend und eines Abends mein Gaſt, fieng ſeine Sätze, ſtatt mit aber, immer mit ſondern an. Ich hielt dieſes für einen perſönlichen Fehler; aber nun leſe ich auch in Kohl's Hundert Tagen II, 256: „Das Wort ſondern iſt in gewiſſen Verbindungen in ganz Ungarn, d. h. bei den gebildeten Ungarn und den in Ungarn wohnenden Deutſchen, allgemein für unſer aber in Gebrauch. Er iſt ein Grobian, ſondern ſein Bruder, das iſt ein feines Männchen. Sondern ſagen Sie mir doch, woher kommt denn das?“ 4) (ä. Sp.) adj., beſonder, peculiaris, specialis. BM. II, II, 736. Zeitſchr. V, 302. „So der Diebſtahl mit ſonderen Sperr- oder Brechzeugen geſchehen wäre; Carolina p. „Zween Zöllner ſollen eine gemeine Truhen und dazu jeder einen ſondern Schlüſſel haben, daß ihrer einer ohne dem andern die Truhen nicht aufſchließen möge;“ Kr. Lhdl. V, 172, ad 1466. „Daran beweiſet ihr uns ſondern danknehmigen Gefallen;“ daſ. 242, ad 1467. „Von unſers Gotzhaus ſunder Notturft wegen;“ Urk. v. 1487. Schon das ſuntar bey Otfr. IV, 15,49. V, 1,10. 23,253. neigt ſich zum Adj. beſunder, 1) adv., abgeſondert, beſonders, seorsum. Tuə's *bſunds*'. Si lignt *bſunds*'. 2) beſonders, vorzüglich, adv. 3) (ä. Sp.) Conjunction: ſondern. „Dy ſtim iſt nit kömen von meinen wegen, 268 beſunder von ewen wegen.“ „Rit allain ze kirchen, beſunder auch zu tiſch;“ Wſtr. Btr. V, 60. 63. „Rit beſchrei die Maſen, ſo andre weib an jn haben, beſunder verhol die du an dir haſt;“ Buch d. W. v. 1485, 72. cf. Cgm. 350, f. 2a. 4) adj., wie hchd. beſonder. R.A.: „Einem ein Bſunders machen, tractare aliquem peculiariter, singulariter.“ „Er hab dir ein bſunders gmacht, te illi unum eximium fuisse;“ Voc. v. 1618. Meiſt ironiſch: Wart, dir wird man was oder ein Beſunders machen! beſundern, beſündern, verb., beſonders thun, abſondern. BM. II, II, 743. „Nichts davon beſundert noch ausgenommen;“ MB. XXV, 85. Cgm. 544, f. 44. „Thäteſt dich von gemeiner Landſchaft in dem und andern nicht beſondern;“ Kr. Lhdl. IX, 496, ad 1501. R.A.: Wart, dir wird mə˜s *bſünnə'n*! ironiſch: dir wird man beſonders aufwarten. ſunderbar, 1) adv., a) „an eim ſundern Ort, seorsum“ Voc. v. 1618. BM. II, II, 741. „Nach ir altere ſi ſâzen, ſunterbâr azzen;“ Diut. III, 107; b) particulariter, beſonders, vorzüglich. Von Allen gefallt mir ſonderbar der da. „Ward fluchtig on Ehr ſunder war;“ Cgm. 714, f. 191. „Allererſt begonde ich trewten die zarten ſunder war;“ Cgm. 713, f. 142 (Cgm. 379, f. 19b. 74: ſunderbar, Reim: „ir lang goldvarbes har“). „Doch was mein maiſtew ſwar das mir da nicht en ſolt die faig unrain unholt ze taile werden ſunder war das ich ir zerzüg ir grawes har; Cgm. 379, f. 68 und 270, f. 106; (daſelbſt oft „ſunderwan,“ gereimt auf „hân“). — 2) Adj. abeſondert, particularis, eigen. „Sonderbaren Rauch halten“ ... „Zur Verhütung gemainer und des hofmarksherrn ſonderbarer Gefahr“ ... „Zubaw- oder ſonderbare Gründ;“ L.R. v. 1616, f. 19. 298. 304. 306. Vgl. BM. I, 87b f. und II, II, 738b: ſunder bar. Cgm. 714 öfter, z. B. f. 191, neben offenpar, f. 220. Cgm. 713, f. 142: ſunderwar. „ſunderlich, ſonderlich, adj., peculiaris;“ Voc. v. 1618. BM. II, II, 741. Ein ſunderlicher, quidam, (ein gewiſſer); Voc. Melber. ſunderlich, adv., beſonders. „ſunderlich träg“ ꝛc.; Voc. v. 1618. Jetzt faſt nur mehr in der Verneinung üblich. Der Sundereid, das Sundergelübde; vgl. BM. II, II, 737a. „Daz wir Heinrich von Rota und Ruodolf ſin ſwager Burger ze Lutzerren in der Capelle mit nüwen und alten Rate und mit einer Menge ze Lutzerren geſchworn hein von allen ſunder eiden und von allen ſunder gelübden zu laſſenne ob wir deheine getan hetten ... die der ſtat oder den eitgenoſſen ſchädlich wæren;“ Lucerner Urk. v. 1344, Geſch. Fr. III, 251. Was thut (1847) der jeſuitiſche Sonderbund? ſunderſiech, ſonderſiech, (ä. Sp.) mit einer anſteckenden oder unheilbaren Krankheit, namentlich der Lepra, behaftet, und zu ſeinesgleichen in abgeſonderte Häuſer verwieſen. „Nun müß wir jhm aufs feld hinaus laſſen bauen ein ſonder haus damit wir ſeiner krankheit müßig gen;“ H. Sachs 1612: II, III, 82. Vgl. Th. II, Sp. 1337: das Kläpflein, und oben, Sp. 214: ſiech. In Rudolf's v. Hohen-Ems Reimchron. (Cgm. 578, fol. 106, bey Schütze p. 40) wird (in Bezug auf Numeri, Cap. V, Vers 2) geſagt: „Auch hieß got ſundern von der ſchar die miſelſuchtigen gar, als noch her an diſe friſt der ſit wol behalten iſt, daz man von den geſunden ſi ſundert ze allen ſtunden.“ Für die Münchner Sunderſiechen gab es eine ſolche Anſtalt auf dem Gaſtag und ze Swäbingen (Urk. v. 1425), welche jetzt unter dem Namen Leproſenhäuſer bekannter ſind. Noch zu Ende des 18. Jahrhunderts ſah man in München an den Quatembern die Sunderſiechen in ſchwarzen Mänteln und ſpitzen Hüten Almoſen ſammeln, indem ſie mit einem hölzernen Kläpperchen klapperten und in ſingendem Ton ihren gewöhnlichen Spruch ſagten: Gébts, gébts! weilts lébts! wennts nimmə' lébts, künnts nimmə' gébm — gébts, gébts, weilts lébts. In dem Büchlein über die Mirakel des Bogenberges v. 1679 heißt es S. 33: „Die Sunderſiechen haben in dieſem Gotteshaus ihr Zunft und Bruederſchaft, in welcher alle, ſo in ganz Bayrn 269 ſeynd, einverleibet; dahero gewiſſe aus allen vier Rent-Ämbtern in Octava Corporis Christi auf dem Bogenberg mit ihren Fannen und Stangen bey der Proceſſion erſcheinen müſſen.“ In Nürnberg nennt man Sonder-

ſiechen die alten, gebrechlichen Leute, die in den vier Siechköbeln vor der Stadt aufgenommen ſind, weil dieſe urſprünglich für Ausſätzige geſtiftet waren. ſ. Th. II, Sp. 1216: der Kobel. „Si iſt laider ſunderſiech, ſi iſt laider malatz worden; Cgm. 270, f. 161a. Cgm. 713, f. 91.

Sunder-, in ältern Zuſammenſetzungen dem Norder-, wie Öſter- dem Weſter- entgegenſtehend, aber, wie dieſe, der gemeinen Sprache fremd geworden, und in ältern Namen, wo es ſich erhalten hat, gewöhnlich als Sunnə̃ genommen, womit es durch die Ausſprache (Sun'ə', Sunnə') und zum Theil durch den Sinn zuſammentrifft. Graff VI, 258. BM. II, II, 746. Weigand, Wbch. II, 845. Birlinger 389. Cf. isl. ſunna, sol; ſunnan, a meridie, das aber für ſundan ſteht). Sunderhalb (sunnə'hàl'), ſüdwärts, (ſunder-halba pars australis, gl. a. 392, i. 882), ſ. ſunnenhalb. Der Sunderwind (Sunnəwind), Südwind, („ſundroniuuint, auster, *francisce*"; Clm. 15825, X. sec., f. 12a. ſundar-uuint, africus, gl. a. 65; Eurus, o. 114), ſ. Sunnenwind. Ortsnamen: Sunder-Reut, Sunder-Tilching, Sunder-Wiechs (neben Norderwiechs) in Hazzi, Statiſt. I, 216. 217. III, 180. 187. Förſtemann II, 1331 ff. vgl. Zeitſchr. VI, 487. Sunder-Weichs, Meichelb. H. Fr. II, II, 330. Von den zwey Schwaigen des ehm. Kloſters Dietramszell heißt die ſüdliche Sunnəhof, die nördliche No'də'hof. Und ſo wird Sunnəham im L.G. Wolfratshauſen in ältern Urkunden als Sunderhaim zu ſuchen ſeyn. Auch die Sunder-Ach, (cf. Sundern-ohe, Ort in Mittelfranken), ein Flüßchen ſüdlich von Ingolſtadt, weiland ein Arm der Donau, ja vielleicht ihr Hauptrinnſal, über welches die wol ebenfalls aus Sunder-brugk entſtandene Sunnəbrugg (ſchriftlich Sonnenbrücke) führt, wird wol von dieſem Sunder-, und ſchwerlich von ſunder (separatim) oder ſundern (separare) den Namen haben. Herzog Heinrich von Landshut übernahm „bey Ingelſtatt bey der Sunderbrücken" den gefangenen Herzog Ludwig den Gebarteten; Avent. Chr. 524b. „Stift und Capellen unſers Herren leichnamb („zu Unſerm Herrn") gelegen in dem prugg-werd (alſo Inſel zwiſchen Donauarmen und deren Brücken) zwiſchen unſer ſtatt zw Inglſtatt nachent bey der Sunderbrugg der groſſen Tunaw doſelbs:" Urk. v. 1376. Mederer's Ingolſt. 14. 43. 65. Dieſe Sunderbrugk führt in und auf den alten, von der Donau bis in die Alpen reichenden Sundergau, zu welchem die hiſtor. Belege (sec. IX.—XII.) geſammelt ſtehen in Pallhauſen's Nachtrag zur Urgeſchichte der B. S. 293. 305. Förſtemann II, 1334. Der Name, vielleicht urſprünglich ein Collectivgegenſatz zum Nordgau (w. m. ſ.), kommt, jedoch, wie es ſcheint, gerade wie dieſer, mit eingeſchränkterer Bedeutung, noch ſpäter vor; z. B. MB. VI, 348, ad 1358. „Die Herzogen in obern Bayren habent zu lehen (vom Kloſter Tegernſee) den wiltpan in dem Sundergau." In einer Münchner Floßleutord. (Cgm. 544, f. 48) heißt es: „Wir verbyeten auch allen unſern purgern, die gen Sundergä varen, das dhainer mer kauff
270 dann VI holtzer vnd die herab füren vnd ſy hin geben, vnd dann aber VI holtzer... Wer under den floßlewten gen Sundergä (bis Mittenwald) get, der ſol nur ainen geſellen haben, der das hantwerch ſelbs mit der hand wurcken kan, und der ſol von der ſtat ſein. ... Wer ſpelten oder pöm in die ſtat tret, der ſy nicht von Sunderga gefürt hat, der geit dem richter. .. Wie der bodem oben in dem Sunderga wirt angeſlagen, alſo ſol man in hie kauffen. ..." Cf. Sutner in den hiſt. Abhandl. d. Akad. 1813, II. B., p. 492. Die ahd. Sp. hat in der Zuſammenſetzung außer ſundar auch ſundroni (ſ. oben) und das einfachere ſund (vrgl. den elſaß. Sundgau). Sonſt bedeutet ihr ſundar nach Süden, ſundan von Süden. Nur bey Notk. p. 261a finde ich das unbekleidete Subſtantivum „ze ſunde." Das agſ. ſud (engl. ſouth), ſowie das isl. Neutr. ſudr neben ſunnr, obſchon alle ſelbſt wol aus ſund, ſundar entſtellt, ſind die Veranlaſſung unſers neuen Süd, franz. sud; (Weigand, Wbch. II, 841. 845. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 371. Diez, Wbch. 728). Im Wallerſteiner Cod. 4° Nr. 8 des Boethius de consol. philos., von Froumundus für Tegernſee in Cöln geſchrieben, ſteht fol. 1: „oſtan ſudan weſtan nord."

ſanft (O.L. ſà˜ft, ſàft), wie hchd.; (mhd. adj. ſenfte, ſemfte, adv. ſanfte; ahd. adj. ſamfti, ſemfti, adv. ſamfto, wie herti, harto; vgl. Sp. 155: raſch.' Graff VI, 224. BM. II, II, 50 f. Weigand, Wbch. II, 538 f.; cf. famft). a) wie hchd. „Swem daz geſchicht, daz er ſenfte und dultic iſt, der volget got zaller vriſt;" d. w. Gaſt 6985. „Swer ſich verlât an tugent, der hât an alter und an jugent ſenfte leben unde reine;" daſ. 7127. „Pfaffen, die mit künſten nach tugenden trachtent, uf ſchatz und ſenftleben lützel achtent;" Renner 17543. b) Compar. ſanfter, leichter, wöhler. „Sollſt dich ſänfter (lieber, eher) in den Finger beißen, als einen ärgerlichen Gedanken ſchöpfen;" A. Bucher's ſ. W. IV, 67. „Thet jn der Überfluß aller Notdurft ſänfter denn der Sturm;" Av. Chr. 63. „Ez iſt ſänfter ze glauben;" Konr. v. Megenberg f.177b, (Pfeiffer p. 303,22; cf. p. 702 f.). ſänftig (ſà˜fti'), adj. und adv., ſachte, gemach, langſam. BM. II, II, 53: ſenftec. Lichtſenfteke it, mhd. Sp., Gelindigkeit, Nachſicht; Br. Bertholt 422, (Pfeiffer p. 217,22). unſenfte, adj., ſchwer, drückend. unſanfte, adv., nicht leicht, ſchwerlich. BM. II, II, 51. 52. „Vil leicht felt ſi (die Hochfahrt) nider, unſanft chumt ſi dann wider;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 6, (Keller p. 11).

Das Geſang (Gſang), plur. Geſäng und Geſänger (Gſángə'), wie hchd. der Geſang. (In der ahd. und mhd. Sp. iſt ſelbſt das einfache ſang, ſanc ein Neutr. Graff VI, 250. BM. II, II, 303. Weigand, Wbch. II, 539. I, 421). Das Aufgeſang, Abgeſang ſind meiſterſingeriſche Kunſtausdrücke; altd. Muſeum I, 93. Wagenſeil, Nürnb. 521. Das Geſänglein (Gſángl), Lied überhaupt, vorzüglich aber ein kürzeres der Art, die man auch Stücklein, Schnitterhüpflein und drgl. nennt. 'ſangen, ä. Sp., ſingen; (ahd. ſangon, mhd. ſangen; Graff VI, 252. BM. II, II, 305.' Cf. goth. ſiggvan, recitare, ahd. ſiuwan, suere, und ſ. unten: ſchaugen). ſängeln. „Do ſängelt junker Trieſnas: ich gehöret nie geſingen baz;" Ring 22b,1. Der Sänger, aus der Bücherſprache in einigen Fällen für das volksmäßigere Singer gebraucht; (ahd. ſangari, mhd. ſengære; BM. II, 305). Sieh ſingen.

ſängeln (ſángln), (Baur, U.L.) Ähren leſen; (dän. ſanke, ſammeln). Si hàt iər ſcho˜ zwe˜ Mètz'n *dəſ'ſánglt*. Der Sängel-büſchel, Ährenbüſchel, alſo zuſammengeleſen. I hà˜ hei˜t ſcho˜ 'en viərt'n *Sánglbüſchl* fiərti'. Im Schottiſchen iſt nach Jamieſon „a ſingle a handful of gleaned corn", (ſchwerlich vom lat. singulus). Dieſes Verb iſt augenſcheinlich abgeleitet aus dem ältern Subſt. fem. Sange, manipulus; gl. o. 314: „gelima;" „ſangen, (manipulum) primitiarum;" gl. bibl. v. 1418. Graff VI, 247. 254. BM. II, II, 54. Birlinger 384. Weigand, Wbch. II, 539. ſ. unten: ſing. „Primitias, dy erſten ſangen oder frucht; ZZ. 1803, f. 199. Sangen, Zangen, (Lechrain, Baron Leoprechting) Kräuterbüſchel, an Mariä Himmelfahrt geweiht, dann in der Chriſtnacht geräuchert und zerbröckelt ſpäter aufs Feld geſtreut. Birlinger 384: Weiſang. „Bulle Kruken und Sangen," ndrſ.; Gräter's Bragur,

2. B., 24. 27, wornach Sange ein Büschel, nicht blos von Ähren, sondern auch von Blumen und bestielten Kirschen, Erdbeeren ꝛc. seyn kann. In den Reimen v. 1562 wird sogar, vermuthlich in Bezug auf das biblische
271 Rösten und Malen solcher Ähren (Levit. 2,14), das Polenta der Stelle I. Reg. 25,18 durch gribn sangen, das v. II. Reg. 17,28 durch waitzen sangen gegeben. „Sangen, tostae spicae;“ Gemma gemm. 49. Noch Luther braucht das Wort: III. Moses 2,14. 23,14. Jos. 5,11. Ruth 2,14. I. Sam. 17,17.

Der Sengel, Mase, Zeichen: „e͂n *Sengel* áfm Hirn hàn I àllwál schiər ghabt, bei'n Fàlln bin I allmàl áfs Hirn nide' 'tappt;“ Luber's Napfezer in Kaltenbrunner's oberösterr. Jahrb. 1844, S. 154.

Die Sangen, Sänglein (d' Sángl, d' Sängl, „Züngel“), plur., junge, noch kleine Fischchen gewisser Arten, Grühe; (BM. II, II, 54. cf. Nemnich I, 1362: Sange, Sangle, Sengle, cyprinus gobio). „Erliz, sengel und steinbeiß wärn den pauren zu ein suptile speis;“ H. Sachs 1560: II, II, 111. „Vmb 1 Viertl Sengl 12 kr.;“ Cgm. 3942, f. 10 (v. 1630). „Der gemain Man, so kain Fischer ist, mag die Pruet und Sängl der Bärbl nit wol under einander erkennen; L.O. v. 1558, f. 148. ... „mag die Sangl der Barben nicht erkennen;“ Kr. Lhdl. VIII, 400. „Sangl-Parben und behemische Sangel sollen beym Scherren in der Donau nicht gefangen werden;“ L.R. v. 1616, f. 643. Kr. Lhdl. XIII, 143. Grundel-Sängl sollen vor St. Johannstag zu Sunbenden nit gefangen werden; L.O. v. 1553, f. 50. „Mit Renckhen-Sangen und anderer klainer Brut die Forellen speisen.“ „Die Renckenfangen für die Säu schütten;“ Meichelb. Chr. Bened. II, 213—215. cf. Wstr. Beschr. des Würmsees 132. 136. „Senglen, fundulus, pisciculus;“ Voc. v. 1618. „Callariae, aselli minores, Senglen;“ H. Junii Nomencl. (Augsb. 1629) p. 37.

sängerlich (Nürnb., Erlangen), säuerlich, z. B. von Milch; sieh auch zängerlich.

'sengeln, singeln, s. sungen, sungeln.'

sengen, wie hchd.; (mhd. sengen, ahd. sengjan; Graff VI, 257. BM. II, II, 299. Weigand, Wbch. II, 691). besengen etwas, es sengen, anbrennen, (ahd. bisengan, praet. bisancta; BM. II, II, 299. Grimm, Wbch. I, 1616); sich besengen, sich die Haare verbrennen. Bey Heppe sagt der wohlredende Jäger: „Die Vögel haben sich versenget,“ vermauset. „Merodebrüder, welche Bursch man zuvor Säusenger und Immenschneider geheißen;“ Simpliciss. v. 1669, p. 431. 'Der Âsanc, ahd. mhd. Spr., das Anbrennen; (BM. II, II, 299. Grimm, Wbch. I, 433: Ansang. Birlinger 384. Vilmar, kurhess. Idiot. 382; das Seng. s. Th. I, Sp. 1: â — und Sp. 155: Asank).' „Gahmuretes herze ouch ... getwenget was von der minn ir hitze: ir âsanc im hete under wîln besenget sîn lûter vel;“ Titurel 90,2; Lachmann p. 405. „Von âsange oder sust undankes verbrinnen;“ Urkunde v. 1308, Kopp p. 90. Territorium quoddam dictum Asank prope Beurfeld lignis inde resectis in novale convertere,“ 1302, 24. Juli; Reg. Boic. V, 30. cf. Th. I, Sp. 360 u. 362: Brand, Brunst. — singen. „Leg ez zu dem viure ... biz daz ez singe und rot werde;“ Kochbuch des Wirzb. Cod. 'Biblioth. des Stuttg. lit. Ver. IX, p. 11),' 27. Recept. Cf. Wangerog: song, versengt, angebrannt. BM. II, II, 299a. sengeln, brennen (von der Nessel); Sengesel, Singesel, Brennnessel; Zeitschr. IV, 483.

Die Sengsen, sieh Segen und Segensen.

sing, sing! Lockruf an junge Hühner. Das Singelein (Singe-l, Singál, Singái), Küchelchen, so lange es noch mit der Bruthenne läuft. Ich kann mich hier eines flüchtigen Zusammendenkens dieses Wortes mit Sange, junges Fischchen, und Sange, Ährenbüschel, (alle mit dem Begriff einer Sammlung) unter das gothische singan („siggvan“), legere, nicht erwehren. Vrgl. Grimm II, 36.

„Singel, androga͂is,“ (herba); ZZ. 912, f. 97a. Cf. Diefenbach 14a: adragis. Nemnich I, 289.

singen (Condit. Ich sung, sáng und singet, Partic. gesungen), a) wie hchd.; (mhd. singen, ahd. singan, praet. ind. ich sang, wir sungen, conj. ich sunge; goth. siggvan. Graff VI, 247. BM. II, II, 299. Weigand, Wbch. II, 710). Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen; (ä. Sp. W.). Dèr Vogl *singt* i͂ mei͂n Holz, daju habe ich Hoffnung. „Daß si chom die messe gestant ein kurzu weil, so sitzen si allen tag, das si ainen plenden oder ainen leirer ain lugenlichs mer sagen oder singen horent;“ Cgm. 631, f. 108. „Ich hab lieber gehort suntlich und eytel ding, als (nemlich) singen und sagen, dann göttlich ding;“ Beichtformel, Cgm. 638, f. 69. „Und peteten alle die zungen, die ye gesagten oder gesungen, die gewendten nimer mein clag;“ Cgm. 714, f. 118. „Von der menschwerdung singt und sagt man: Levate capita vestra;“ Cgm. 749, f. 1. „Singen und sagen und kalbes heute nerent noch vil tummer und wiser leute;“ Renner 4309. „Singen, sagen und seiten spil tuet frumen und schaden vil;“ das. 5888. „Her Nîthart, unde solte er leben, dem hete got den sin gegeben, der kunde ez iu gesingen baz dann ich gesagen, nû wizzet daz,“ sagt Wernher der Gartenære im Maier Helmbrecht, Vers 216—220. „Owê hört ieman sagen oder singen; Labr. 377. 523. „Mit sprechen und mit singen;“ das. 527. „Vol sprechen noch vol singen;“ das. 558. „Mîn sprechen und mîn singen;“ das. 688. „Davon man thut sagen und singen;“ H. Sachs 1612: II, III, 51. 155. Um den Huet singen oder blos Huetsingen, Art Spiel, wobey es darauf ankommt, in Reimen, die 272
aus dem Stegreif gemacht und gesungen werden, ein Thema zu berühren, auf dessen Errathung ein Hut als Preis ausgesetzt ist; (v. Kropf in Buchner's Neuen Beyträgen v. 1832, I. B., S. 253). Schlegelsingen, s. Gramm. S. 526 und Schlegel. singen, b) (ä. Sp.) namentlich: das Evangelium, die Messe singen, feyerlichen Gottesdienst halten, im Gegensatz der stillen Messe. „Wan das Singen gemainklich verslagen ist,“ zur Zeit eines kirchlichen Interdicts; Cgm. 258, f. 151. „Auf dem nägsten Erchtag nach dem Sontag so man singet: Domine ne longe ...,“ d. h. nach dem Palmsonntag; Urk. v. 1385. „Und waren auch darum kommen in offen pan und in unsern land ward der Gotzdienst und das Singen verboten;“ Meichelb. Chr. B. II, p. 117, ad 1431. „Ich han zu gotisdieneste dicke gesungen und gelesen me durch minen rüm dan durch gotes lob;“ Beichtformel sec. XIII, Clm. 213, f. 187. „Das Verkünden soll durch den Fronboten geschehen an dreyen Sonntagen unter Singen vor der Kirchmaning in der Pfarre;“ Kr. Lhdl. XII, 88, ad 1487. „Am Freytag sullen die Fischer nit Haingarten haben, bis man gesingt;“ Scheirer Dienstord. v. 1700. Cf. dänisch: „Lad mig først læse mit Fadervor,“ laß mich erst mein Vaterunser beten; S. S. Blicher, Hjorterytteren. Die Singzeit (Sin'zeit, Hrslm.), die Zeit des feyerlichen, pfarrlichen Gottesdienstes. Unte' de' *Sin'zeit* gámo͂, (während des Gottesdienstes das Haus hüten). Die Münchner Augustiner beurkunden 1447 (MB. XVIII, 450) eine Stiftung, wie vermöge welcher sie „iärlich an des h. Johan Ev. Tag ze trincken geben sulen St. Johanswein allen den menschen, die umb singzeit ir gotshaws haimsuchent und aus andacht des von jn begerent.“ „Mer so haben die Herren von (Rorbach) auf der Pfarr zu (Waal) die gerechtigkhait, daß ain yeder pfarrer daselbst am pfingstag in der Karwochen, den man nennt den Andlestag, zum fruemal nach der Singzeit den Herren v. R., auch jren Hausfrawen ꝛc. das Mal geben sollen;“ Rorbacher Ehehaft, Cbm. 2157. „Fruestucken an dem feirtag vor singens zeit“ (als Sünde); Cgm. 632,

f. 37. „Unter Singenszeit ſoll niemand im Wirthshaus ſeyn;“ Amberg. St.R. 32. anſingen Einen, ihm zu Ehren, oder um eine milde Gabe zu erhalten, ihm etwas vorſingen. Es geſchieht dieſes noch hie und da auf dem Lande, beſonders in der Adventzeit, am heil. 3 Königtag u. ſ. f., wo ärmere Perſonen als Singer, Anſinger oder Anſingerinnen „ins Anſingen“ gehen, d. h. vor den Häuſern zwey- und mehrſtimmig geiſtliche Lieder ſingen, beſonders aber das Neujahr anſingen. Schon durch den Art. 5 des 6. B. der L.O. v. 1553 wird verboten „die leut anzeſingen,“ weil es gewöhnlich „mit ſolcher leichtfertigkait und ungeſchickten groben reimen und gſängen gſchicht, das mer ergernuß und geſpött, dann Gottes ehr darauß eruolgt.“ Doch werden von dieſem Verbot „die jenen, ſo erbar unergerlich und niemand verletzliche Maiſtergſang ſingen,“ ausgenommen. In den Münchner Policeyverordnungen aus dem 15. Jahrh. (Mſtr. Btr. VI, 154) heißt es, daß weder „phencknechtt, meſner, omrer, un-
273 derkaſt, pader, noch ir volckh, noch vronboten, niempt nichts anvordern noch anſingen ſollen weder ze weinnachten noch ze ſand jacobstag.“ Die Münchner Hochzeitordnung v. 1531 verbietet „furder die Hochzeitpad und den Anſingwein (alſo wol eine Mahlzeit) zu halten.“ A. 1392 gibt Herzog Albrecht zu Straubing an Weihnachten den Schulen zu Anſingen XII dn., in das Spital den Anſingern 60 dn., den gemainen Fräulein zu anſingen 12 dn.; Freyb. Samml. II, 107. 132. Ein Muſter der Töne und Worte, die bey ſolchem Anſingen (zum Neujahr, Abends, vor der Thür beſonders ſchöner Jungfrauen) zu Ende des 15. Jahrh. gebräuchlich, ſ. im Cod. Ben. 523, f. 44 ff., Handſchrift des „Joh. Greis rector scolarium in Benedictenpeuren 1495.“ Cf. daſelbſt f. 18. 34. 36. 310 die Weihnachtslieder: „Ein kind geporn ze Bethlehem, ze Bethlehem des freuet ſich Jeruſalem, Jeruſalem“ ꝛc. Von dieſem Gebrauch hieß (nach Spieß, arch. Neb.-A. II, 90) auch der Advent die Singzeit; (vrgl. oben). In Schottland heißt der Neujahrabend ſingin-een, (in der Schweiz: Sing-ôbə̃d). Scherzh. R.A: Einen anſingen um, wegen, von etwas, ihn darum anſprechen, erſuchen; ihn darüber ſprechen. Beym Tanz *ſingt* aə̃ Bue' den ando'n *ä̃*, ſingt Liedchen auf ihn, die dieſer gehörig zu erwiedern hat, wenn er nicht abgeſungen, zur Beluſtigung der Hörenden mit Spottliedchen überhäuft werden will. Chiemgau. „Anſinger, columbarii;“ Ald. 228, f. 343. beſingen einen Altar, (ä. Sp.) Meſſe darauf halten; MB. XV, 469, ad 1337. Meichelb. H. Fr. II, II, 171. ə̃ *b'sungené* Méſs, ObrM. beſingen einen Verſtorbenen, oder: die Beſingnuß halten für einen Verſtorbenen, nemlich: a) die Obſequierung praesente cadavere („ob Erden, ob Grab,“ Selhamer I, 208) und Beſtattung zur Erde unter Choralpſalmen, b) die Begehung des Grabes oder Trauergerüſtes unter Abſingung des Libera nach vollendetem Gottesdienſt. „Beſingnuß halten, justa exequiarum facere;“ Voc. v. 1618. Durch die Land- und Polic.-Ord. Buch 3, Tit. 9, Art. 7 iſt beſtimmt, wie viel dem Pfarrer und dem Geſellprieſter für die Beſingnuß, dann für „den Sibenten“ und für „den Dreyſſigſten“ gegeben werden müſſe. „Etlich halten die drey tag beſingknuß auf einander, wie auch bey uns iſt der gebrauch inn beſingknuß der Biſchove, etlich ſiben tag aneinander, etlich beſingt man neun tag aneinander, wie das geſchicht dem Babſt und den Cardinälen“ ꝛc.; Dr. Eck, Predigt am aller Seelentag 1553. Der Singer, die Singerin, Anſinger, Maiſterſinger, Schlegelſinger, Vorſinger ꝛc. Singerin, Name einer Canone a. 1552; Wolff, hiſtor. Volkslieder p. 704. Verſchiedne Kunſtausdrücke der alten Maiſterſinger, z. B.: Freyſingen, Hauptſingen, Kranzſingen, überſingen, verſingen ꝛc., ſieh in Wagenſeil's Norimberga und J. Grimm, über Meiſtergeſang. „Meines alters ... im zweinzigſten jar“ fieng ich zu dichten an „mein erſt bar im langen Marner: Gloria patri, lob und ehr, zu Münnichen als man zelt zwar funfzehundert viertzehen jar half auch daſelb die ſchul verwalten,“ ſagt H. Sachs (1567: V, 413. 1612: V, III, 154), wo er ſeinen Lebenslauf und ſeine Gedichte aufführt.

ſingern, vb. impers., es ſingert mich, ich habe Luſt zu ſingen; Zeitſchr. II, 460.

Singold, alter Mannsname. Daher (nach Th. I, Sp. 108) Singold-ing (Singlding), Name eines Weilers bey Erding, bekannt durch einen am 3. Sonntag im Auguſt gehaltenen Viehmarkt und den dabey ſtatthabenden Ärntetanz, welcher gewöhnlich blos der Singeldinger genannt wird.

Der Singoß, ſ. oben, Sp. 290: Sin-goß. Zeitſchr. II, 568,62.

ſunggeln, ‘ſunkeln wird geſagt, wenn in einem Wohnzimmer oder in einer Badſtube wohl eingeheizet worden iſt, ſo daß man die angenehm wallende Hitze vom weiten empfindet, z. B. es ſunkelt, iſt ſunkelwarm;“ Höfer III, 203.’ „Bàl thuət wàs (von Speiſen) brändln, bàl wàs *sunggeln*, bedank' mi' für dés umme' munggeln;“ J. Th. Fiſcher in Kaltenbrunner's oberöſtr. Jahrb. 1844, S. 254. BM. II, II, 299: ſungen, ſunken, ſungeln, ſunkeln, anbrennen; kniſtern, ziſchen. Weigand, Wbch. II, 846: ſüngeln, prickelnd brennen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 470.

ſenken, wie hchd.; (mhd. ſenken, ahd. ſanchjan, goth. ſaggqjan. Graff VI, 255. BM. II, II, 306. Weigand, Wbch. II, 692). „Unruh, ſewfzen ſencken und leiden;“ „ein ſeufzen tief er ſenken thet;“ „der ritter einen ſeufzen ſenket;“ „ich ſer vil tiefer ſeufzen ſenket;“ H. Sachs 1612: I, 621. 632. 633. 634. „Ach wie manchen ſeufzen ich ſenck!“ daſ. 1612: III, III, 34. Der Senk-baum, Balken, quer über einen Fluß eingeſenkt, um das Waſſer zum Ablaſſen in einen Nebenrinnſal oder Mühlbach aufzuſtauen. Vrgl. Solbaum. Senkwerke, (Pſeud. Fir.) bey Triftwerken die eingelegten Boſchen. Senklingholz, (daſ.) welches verſandet wird. Der Senkel für Riemen, iſt in A.B. unerhört. Es ſteht aber ſchon in einem Voc. v. 1419: „ein ſenkl oder hoſneſtl, liga.“ „Et rendam i. e. caput balthei quo cingebatur in volutam,“ am Rand von neuerer Hand: „renda dicitur ſenckel an der gürtel;“ Vita S. Martini, Cod. Wallerſt.-Maihingen. (sec. X.—XI.), f. 90. BM. II, II, 252. Diefenbach 492a. Weigand, Wbch. II, 691. ‘Der Senkler, Neſtler, Riemer; Zeitſchr. III, 401,17.’

ſinken, (Praet. cond. ich ſunk und ſinket), wie 274
hchd.; (mhd. ſinken, ahd. ſinchan, goth. ſiggqvan; Graff VI, 255. BM. II, II, 305. Weigand, Wbch. II, 711). Die Sinken, Sink, Sunk, Vertiefung in einer Fläche, beſonders im Terrän. Zeitſchr. V, 293.

ſunkeln, ſ. ſunggeln.

Die Säns, Sänſt (Sə̃lt), Senſe; (BM. II, II, 241. Weigand, Wbch. II, 693. Zeitſchr. III, 531,18: Senges, Sengst.). „Sans, falx;“ Voc. v. 1419. „Mit zwain Saenſen, (ad 1332); Mſtr. Btr. VII, 80. Vrgl. Segenſen. „Ein Sänſlehen,“ Urk. v. 1423, Clm. 5900, Hinterdeckel. Der Sänſtmantel, (Zyſ. Ms.) ſ. oben, Sp. 283: Sambßtag-Mantel.

ſunſt, ſünſt, ſunſten, ſonſten, a) wie hchd. ſonſt; (BM. II, II, 758. Weigand, Wbch. II, 732. Zeitſchr. V, 132,2. 517,1,17. VI, 119,36. 528,12). b) (ä. Sp.) ſo. Alt-Oetting. Hiſtorie III, 154. „Sunſt ſint alle kunn von diſem ſtammen;“ Lancelot vom ſê. „Man ſol weder ſunſt noch ſo nicht ſprechen, denn alſo: Ich tauffe

dich" ꝛc.; Cgm. 632, f. 77³/₄. „Wildu ſünſt, ſo wil ich ſo," ſagt die zänkiſche Frau zum Manne; Cgm. 757, f. 8. „Die unchæuſchen ſint ſtætiges unſtæt und wanchel alle zeit in werltlicher begir. nu ſuſt nu ſo;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 75ᵃ, (Keller p. 147), ümbeſunſt, umbſunſt, ä. Spr., wie hchd. umſonſt; (mhd. umbe ſus, umbe ſust; BM. II, II, 758. Weigand, Wbch. II, 942).' „Du darfſt es umb ein ſunſt nit thon;" H. Sachs 1569: II, III, 44. ſ. Th. I, Sp. 77. S. ſuſt.

Sant, Sand, vor Heiligennamen in der ä. Sp., was in der jetzigen das nicht leicht ohne ſein e oder t ausgeſprochene Sanct; (BM. II, II, 55. Weigand, Wbch. II, 537). Bring də's *Sant* Johannes Segng; *Sant* Veit; də' háli' *Sant* Nèff; *Sant* Su'lpəlz (Sulpitius); ObrM. „Miner frowen ſanten Marien;" Griesshaber, Pred. II, 8. „In Sand Benedicten paw˜rn;" Ben. 287, hinten. Es ſcheint in jener ſogar, wie nie in der jetzigen, mit als Subst. gegolten zu haben. „Von dem heiligen Sannd Kaiſer Heinrich;" MB. XXV, 40. „Here ſinte Jan Baptiſte, helich ſant;" niederl. Gebetbuch, Cgm. 135, f. 38. Bey Kilian: „ſanten ende ſantinnen, sancti et sanctae." Ja ſchon bey Otfrid II, 4,15 möchte ich in „tho ni uuard imo (diabolo) ther ſand" (scil. Christus) dieſes Subst. finden, wo man dann von dem ſcheinbar ſo nahe liegenden lateiniſchen sanctus gar auf Identität unſers Wortes mit dem ſchwed. ſand, isl. ſann-r, agſ. ſóth (verus) verfallen könnte, wozu gl. i. 839 das Verb ſandon, testari, vorkommt. Die Begriffe testari, sancire, sanctus, certus, verus liegen ſich nahe genug. Vrgl. hailig in Th. II, Sp. 1078; auch niederd. ſünte, ſünder, Zeitſchr. V, 144,2. 274,3. Aus Sant Marien chirchen (MB. XVI, 141. 142, ad 1205) iſt durch Zuſammenziehung Samarienkirchen (Hund, St.B. I, 250. 256), Samareinkirch (Finck), und endlich, mit gänzlichem Misverſtehen der erſten Beſtandtheile, Semerskirchen geworden. Es hat ſich hinwieder manchmal blos das t von ſant oder ſanct dem mit einem Vocal beginnenden Heiligen-Namen, als wäre es ein Beſtandtheil deſſelben, angehängt (vrgl. Gramm. 545. 610. 636). Tanne˜brunn ſt. St. Annen-Brunn. „An ſant Turbans tag;" MB. XXIII, 139, ad 1345. „Uf Sand Dyligen (Ilgen, Egidien)tag; MB. XX, 14. 'Der Dilinghof, die Dilinggaſſe (San-d-Iling = Ilgen, nach Gramm. § 472. 473), Egidienhof (Kirchhof um St. Egidien sc. Kirche; vgl. Th. II, Sp. 902: Gilg = Ilg), Egidiengaſſe, jetzt Thereſienſtraße, in Nürnberg.' So heißt in Baſel die Vorſtadt St. Alban ſchlechthin die Talbə˜vorſtadt. (Nach einem feinen Gefühle erlaubt die ſpaniſche Sprache, um ähnliche Verunreinigungen zu vermeiden, die ſonſt vor Heiligennamen übliche Verkürzung ſan vor den mit to oder do anfangenden Tomas, Domingo, Toribio nicht, und ſagt hier ausdrücklich ſanto Tomas, ſanto Domingo, ſanto Toribio).

ſant ſtatt ſamt, ſ. oben Sp. 285. Schon in der mhd. Sp. ſant mir (mecum). Walther 30,26. „Sin gotheit diu iſt ſant und ie mer ungeſcheiden;" Wigalois 8197. „Werſtu ſant zwelf in harnaſch ſtarck." „Do ritenſ hin ſant wander," (der vater mit dem ſun); Dresdener Cod. Nr. 103. ſander, beidſander, ſ. oben Sp. 304. Santrügel, ſ. oben Sam-trügel, und Th. I, Sp. 658: Tregel. ? Gehört dazu (aus dem Renner 4915. 4927): „Santrocke iſt der kauf genant, der immer wære billich unerkant allen criſten."..... Santracke, geſuch, vürkauf." (Cf. 5213: „furkauf, ſatzung und geſuch"). BM. II, II, 55. Santerling, ſ. Sauterling und vergl. Zenterling.

Der Santbrief (MB. XXV, 243), Sendbrief; ſ. ſenden. In einer Urk. v. 1404 bey Zirngibl (Probſtey Hainſpach p. 465) wird aufgeführt als Vermittler oder Taidinger: „Erhard der Maushaimer zu Mausheim, d. Z. Sant Richter zu Kirchberg."

Santi, Santl, Chryſanthus, (Taufname).

Die (? 'der') Sent (gl. o. synodus; ſeneth, idem, a. 678; ſened, idem, a. 534; ſenet, senatus, a. 816. Graff VI, 245. BM. II, II, 252: Verſammlung der Geiſtlichen, geiſtliches Gericht; Gerichtsverſammlung, auch Gericht, Verſammlung überhaupt. Birlinger 386. Diefenbach 526ᵇ. 537ᵃ. Weigand, Wbch. II, 690.) iſt zwar in bayr. Urkunden mir nicht vorgekommen, außer in St. Ulrich's Leben, Cgm. 94 f. 45. 64. 65, (Vers 667. 1197. 1230): „Dô funden ſie ſente Petrum dâ mit biſchoffen und mit heiligen vil, als dâ man einen ſent haben wil." „Ze einer zît ſolte er ze ſente varn hin ze Gelenheim." „Sie (die biſchofe) macheten einen ſent." Indeſſen hat Hübner's Voc. v. 1445: Sentgeſell, collega;" Furstenzell 44, f. 22ᵇ: „ſentgeſel, collega;" Clm. 5387, f. III: „ſendt geſel, collega." 'ſentmäßig, für den Sent geeignet; BM. II, II, 253.' „Dar zuo in niemen lîhen ſiht ſentmæzigen liuten lêhen;" S. Helbling VIII, 477. „Daz ein igleich burger ſentmezzig ſey daz ſi ſich vromen ſentmezziges rehtes und ſent mäſſiger geſtalt ze pringen bezeugnuzze, chlage ze tvn, lehen ze nemen und ze haben und lehen ze leichen und an andern isleichen hefftigen geſchefften ze tun;" Wiener StdtR., Cgm. 1113, f. 15ᵇ.

„Sentrich, Sevenbaum, sabina;" Clm. 16487, f. 100. Diefenbach 505ᶜ: Sadenbaum, Sandenbaum; Nemnich II, 279. Cf. Senden, Sendrich.

ſint, ſeint, (ä. Sp.) ſpäterhin, postea, (ſchottiſch ſend); ſeit. Sint ich näch hilfe ſchrîe;" Lanr. 463. „Sint dem mal, ſeint dem mal, ſeit dem mal, ex quo;" Voc. v. 1445. ſeind lank das, (quando quidem, ſintemalen daß); MB. XXV, 210. ſinter, (Franken) ſpäter, ſeither, ſeit. Zeitſchr. II, 180. Dieſes ſint, nicht ungewöhnlich in Schriften des 13., 14. Jahrhunderts, iſt es jedoch in frühern. (BM. II, II, 322. Weigand, Wbch. II, 713. Zeitſchr. IV, 281,5. 284,132. 271,85). Ob die agſ. Formen ſid, ſithor, ſiddan und die isl. ſîd, ſîdar, ſîdan nach ſonſtiger Regel auf ein früheres ſind zurückzuführen, wird ſehr zweifelhaft durch das goth. adj. n. oder adv. ſeithu, sero, zu welchem das neuere ſeit, ſeider (w. m. ſ.) und, obgleich weniger, das für den b. Dialekt auffallende ſit, ſider (w. m. ſ.) ſtimmt.

Die „Sintflut, (ä. Sp. und ſchon Notker 101,25), was Sinflut (w. m. ſ.), d. h. diluvium, und die nächſte Quelle des jetzigen Sündflut, Sündfluß. Cgm. 269, fol. 23ᵃ, Cgm. 520, f. 10 haben: die ſintfluß; Cgm. 509: ſintflucht. BM. III, 356. Diefenbach 182ᵇ. Weigand, Wbch. II, 846. „Die periodiſch wiederkehrenden Eiszeiten und Sindfluthen," v. Bruchhauſen; Allgem. Ztng. 1847, Beil. S. 1725. (Wegen der Bewegung der Erdachſe) hat 10,500 Jahre hindurch die eine Erdhälfte einen längern Sommer oder Winter als die andre. Unſre nördliche iſt ſeit 4000 Jahren vor Chriſti Geburt in erſterem Fall. Alſo in 4653 Jahren (von 1847 an) wird das Eis im Polarmeere und auf den Gebirgen der Südhälfte ein ſolches Anziehungs-Uebergewicht erlangt haben, daß das (ohnehin 2/3 der Erdfläche bedeckende Meer) eine Niveauveränderung von 1000—3000 Fuß machen wird. Eine ſolche war die Noachitiſche.

'Der Sinter, wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 713)'. „So daz wazzer als ein ſinter von grozzer kelte wird gebert;" Renner 23855. Vgl. oben: Sinder.

ſäinzeln (ſəə˜z'ln), langſam und dabei unverſtändlich ſprechen; ſ. ſain. 'Höfer III, 58, unter ſain: „*ejenzeln*, träge, langſam und nicht recht aufrichtig daher reden." Caſtelli, Wbch. 254: *seanzln*, beim Reden mit der Zunge

anſtoßen." „Wann a' (der Schreiber) mein Wei' ſo ſchmeichelt, ſo *seanzelt* und ſo heuchelt;" Karſch II, 52.

ſappen, a) mit einem gewiſſen Laut in Schmutz herumgreifen, herumtreten, ſchwerfällig gehen; ſcherzhaft oder verächtlich: gehen überhaupt. BM. II, II, 55. „Im Koth umbſappen, lapsare per lutum; Voc. v. 1618. „Laſſt den jungen im koth herſappen." „Zur Zeit die Schergen in erſchnappen, darnach mit im gen loch einſappen;" H. Sachs. „Ich bin ein narr und ein lapp und ein eſel und ein trapp und dar zů ein rechte flack wo ich in dem land umbſapp ſo hat man mein genug;" Heſeloher (?), Cgm. 379, f. 159. b) erhaſchen, ergreifen. „Daz in ein ber ſappe!" S. Helbling VIII, 868. „Sô iuch die bern ſappen!" daß euch der Teufel hole! daſ. XIII, 162. „Bis das er (der Fuchs) ſie (die Gänſe) gancz vol was ſappen;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 33. „Den ſchilt thet Iſung zu im ſappen." cf. ſoppen, ſupfen, ſaipfen, auch Vilmar, kurheſſ. Idiot. 385: ſippern und unten: ſuppen.'

Der Sappel, Schuh; cf. ſpan. zapato, frnz. sabot; Diez, Wbch. 722. 'Timbr. Wbch. 181: zappéja, Pantoffel.' „Ain ſchuech iſt ain ſappel und ain ſappel iſt ein ſchuech;" San. Nicol. 226, f. 298. Clm. 16226.

Die Sáppi (∪ –), Dim. das Sáppel (– ∪), (O.L) Spitzhacke an einem langen Stiele, mit welcher der
276 Trift- oder Flößholz-Arbeiter in die Blöcke eingreift, die er im Waſſer fortſchaffen will. To τζαπί iſt im Neugriech. ein Grabſcheit, la zappa ital. eine Haue, auch Schaufel. Diez, Wbch. 376. Weigand, Wbch. II, 540. cf. ček. ſápě, plur. fem., eine ſpitze Waffe der alten Böhmen; 'jetzt: Kohlenkrücke.'

Sápprə, Sápprəment, Sápprəmaudi! verkappte Formen für das Betheurungswort Sacrament. Weigand, Wbch. II, 540. Zeitſchr. II, 280,23. 506. 563,2. IV, 244,17.

Der Sèpp, des Sèppen, Joſeph, Dim. der und die Sèppəl, der, die und das Sèppə-l, Joſeph und Joſepha. Zeitſchr. III, 316. IV, 155. V, 135. 471. VI, 197. 272. cf. Seff. Die alte Sprache ſagte wol Joſeph, aber in cas. obliq. Joſebes, Joſebe, Joſeben; (Tat., Diut. III, 93 ꝛc.)

Die Sipp, Sippt, Sippſchaft, Sipptſchaft, Geſipptſchaft, Verwandtſchaft im weiteſten Sinn; (mhd. ſippe, ahd. ſibba, ſibbia, zunächſt Freundſchaft, wie Freund zu Verwandter; Friede; Tatian: far in ſibbu, vade in pace, ſibba ſi iu, pax vobis. Graff VI, 65. BM. II, II, 318 f. Grimm, Mythol.[2] p. 286; derſ., über den Liebesgott p. 6—7. Weigand, Wbch. II, 714). „Ir ſippe unz an den eilften ſpân; Parcifal, Lachm. 128,30. „Heimlich (subst.) leſtert ſippe teil;" Renner 20659. „Nach ſipp vnd blut;" MB. II, 168. Einem mit ſipp und freundſchaft gewont ſein, ihm verwandt ſeyn; Wſtr. Btr. II, 109. „Sipp- oder Schwagerſchaft, affinitas;" Voc. v. 1735. Geſipptſchaft; Voc. v. 1618. Die Sippt; Cgm. 151, f. 1. L.R. v. 1568, f. 151, (isl. ſift). „Die reichſten von deinem Geſippe," (alſo: das Geſippe); Cgm. 312, f. 44. geſippt, adj., verwandt. „Affines, Schwägeren oder Geſippte;" Voc. v. 1735, 1618. „Wan ein man ein weib nimpt ſo werden all freund deſſelben weib geſipt mit irm man;" A. lat. b. 2[0] 738, Beiband, Ms. f. 174. In der mhd. und ahd. Sp. galt das einfache ſibe, ſippe, ſibbi, ſipbi als Adj.. von welchem wol erſt das Subst. abgeleitet. Graff VI, 66. BM. II, II, 318. „Wie ſibe imo daz wib ware;" Diut. III, 72; (cf. ſchottiſch: ſib, cognatus). Sipper, adfinis, gl. a. 64; consanguineus, gl. a. 72. „Mit ſippemo huore," incestu; MM. 94. „Ein unſippiu magt;" Iw. 6576; cf. 2704. „unſipbi uuip, subintroductam mulierem, gl. i. 578. „Min nahſippa, proxima mea;" Notk. 47,10. „Oft gar nach geſippez blut vergozzen wirt umb irdiſch gut;" Renner 21102. „Oda arcebiſcop totwæmde Eadwi cyning and Aelfgive for thæm the hi wæron to geſybbe;" Saxon. chron., a[0]. 958, Ingram p. 150. Giſibbo, Geſibbo, subst., consanguineus, o. 22, Otf. V, 20,45; isl. ſifi. 'Der Sippebrecher, ä. Spr., Blutſchänder; BM. I, 243.' „Eprecher, ſipprecher;" Br. Berchtolt, Ebersb. 58, f. 111[b]. Die Sippzal, Siptzal, Sippſal, Aufzählung der Verwandtſchaft oder ihrer Glieder, Genealogie. „Den erſte Sippe heſt ſich an den achſeln an, daz ſint geſwiſtreit, den ander ſippe iſt an dem ellenpogen, daz ſint geſwiſtreitkind" ꝛc., ſ. I. Th. Sp. 111 und 822. L.R. v. 1553, f. 51. 53, v. 1588, f. 151, v. 1616, Tit. 42. Grimm, d. RA. 467. „Es ſoll beyder (erben wollenden) Parteyen Sipſal rechtlich gehört werden;" Tyr. L.O. v. 1603, f. 87.

ſippeln, (Zips) langſam und jedesmal wenig trinken. cf. Th. IV: zippeln.

ſoppen, ſchleppend einhergehen: ſ. ſappen.

'Der Soppel, (Schuh, Pantoffel? vgl. oben: Sappel und ſappen, ſoppen)'. „Ein ſoppel mit einem ſilbern beſleg," als mnemoniſches Zeichen für 83; Cgm. 4413, f. 167.

G·supən, (Zir.) Geſtänke.

Die Suppen (Suppm), Dim. das Süpplein (Süppl), a) wie hchd. (oder vielmehr niederdeutſch) Suppe; (denn dem niederd. ſoppe, engl. ſop, ſchwed. ſoppa, ital., ſpan., franz. soppa, sopa, soupe würde als hochdeutſch gemäßer ſeyn die Form Sauf, Suf oder Supfe — ſ. ſaufen und ſupfen — wie denn die ahd. Sp. in dieſem Sinne nur ſouf, ſuf, ſufili bietet. Doch hat bereits das Voc. v. 1419: „brodium, ein ſupp oder brüe," das v. 1429: „ipa, waſſerſupp," das v. 1445: „sorbicium, ſuppen. Graff VI, 172. BM. II, II, 721. Weigand, Wbch. II, 847. Caſtelli, 1828, p. 94. 103 ſchreibt *Suppa*. Firmenich I, 333,13: „De Tuchtmester könne dü woel et *Säupen* (könnte dir wol das Saufen, d. h. Suppe) fetter maken. Zeitſchr. VI, 483). „Der frum verlos ſein leben im wart ain ſuplin (Gift) geben;" Mich. Beham, Wiener 15,23. Minder gewöhnliche Suppen-Namen von der Art der Bereitung: Brenn-ſ., Brütt-ſ., Farfel-ſ., Holz-ſ. (mit gekochten Pilzen), Trauf-ſ., Waßer-ſ., Zwurl-ſ. ꝛc. „Ayer in der vaſten ſmeckent ot pas dan ein geolte ſuppen;" Cgm. 632, f. 37. ſ. Th. I, Sp. 773. „Karpffen, forhen, hecht 277
und ruppen, die iß ich lieber denn ölſuppen;" Cgm. 714. Die Schmalzſuppen. R.A. Jetz, kimt's ėəm wie 'n Tamən (Tamə-l) d'*Schmàlzsuppm*, ſieht ers endlich ein; (ObrM.) 'Die rothe Suppen, rothe Brüh, (wegwerfend) Blut; Zeitſchr. IV, 207. ſ. Saft.' b) Als bey uns nothwendiges caput et principium jedes Mahles wird Suppe für (warme) Mahlzeit überhaupt genommen. Sprichwörtlicher Calembourg, (da Küm ſowohl Kümmel als komm bedeutet): ə *Suppm* und bráv Küm drauf, eine gute Mahlzeit. In dieſem Sinne hat der Landmann ſeine Morgen-, Mittag- und Nachtſuppen, wovon auch die erſtere nicht immer eine bloße Suppe iſt. Namentlich wird über die Morgenſuppen, die im Hauſe einer Braut und dem des Bräutigams beym Abholen derſelben zur Trauung eingenommen wird, ſchon durch ein Mandat v. 1587 geklagt, daß ſich bey ihr die Hochzeitgäſte alſo güttlich thun, „daß ſy toller und voller Weiß wol erſt umb eilf oder zwelff Uhr mit poldern und ſchreyen und ander ungepür in die Khirche khomen, und, wie laider aus übermäßigem Trunck almalen beſchicht, die khirchen unehren." Der Name Morgenſuppen, Morgenſüpplein iſt übrigens auch in den obern Ständen erſt in neuer Zeit durch den materiellern „Frueſtuck" verdrängt. „Umb acht Uhr iſt die Zeit ein Morgenſüppl ze nemen;" Prinzen-Inſtruct. v. 1584. Die Suntag-Suppen (U.L.), was im O.L. die Jung-

Hochzeit; (ſ. II. Th., Sp. 1208). Die Tôten-ſuppen, Todtenmahl, welches nach dem Gottesdienſt für einen Verſtorbenen gehalten wird. Hie und da, z. B. im L.G. Waſſerburg, hatten die Hinterbliebenen nach dem Trauergottesdienſt alle und jede, die ihm beygewohnt, im Wirthshaus zu tractieren. Suppfleiſch. Birlinger 389: Fleiſchſuppe. „Zum Untern gebührt den Schnittern ein Suppfleiſch und Mülich;“ Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500, f. 46. `Suppeneſſer, Suppenfreſſer, Sykophant; Birlinger 389.´ Das Suppen-ſchnittlein oder -ſchnitzlein. Brodpartikel, wie ſie in die Suppe geſchnitten wird. Zeitſchr. IV, 473. Suppenſchnitzlein-Freundſchaft, (Schwab.) weitläufige Verwandtſchaft. `Bei Hebel (Geiſterbeſuch auf dem Feldberg): *vo˜ siebe Suppe ne Tünkli.*´ „Wir ſullen gên kurzwîlen in die ſtat (Wien) zuo dem Kuonringære. Wil billîch ez wære, daz wir baz heiten den: des alten Hadmâres en was unſer anen baſen veter;“ (viele Hadmar; — über Suppenſchnittelverwandtſchaft ſpottend); S. Helbling VIII, 508. Der Suppen-tanz, der bey Hochzeiten gleich nach dem Eintritt ins Wirthshaus und vor dem Auftragen der Suppe üblich iſt. `Die Suppen, fig. ſchlimme Lage, Verlegenheit. Caſtelli, Wbch. 258: Hiazd bin ih recht in dâ' *Supp'n!*´ No˜, die' g'seng God d' *Suppm!* ſchlimme Prophezeiung; (Zir.). R.A.: Einem die Suppen verſalzen, oder ellipt.: eəm f' və'ſâlz'n, ihm Schlimmes bereiten, da wo ers eben nicht beſorgt. Die Suppen verſchütten, collectam gratiam effundere; Voc. v. 1618. Ellipt.: Der bât f' bey mir *verſchütt't*, er hat meine Gunſt verſcherzt. I bi˜ â' nét auf dè' Waſſe'ſuppm dəher g'ſchwummə˜, ich bin nicht gar ſo ſehr zu verachten. Brennſuppen-Lenz, Menſch, der ſchlecht, aber viel ißt. Suppen-Lalli, verächtlicher, kraftloſer Menſch. Cf. Firmenich I, 536,76: *Suppes*, guter Tropf. `ſuppen, vb. a) Suppe eſſen; Zeitſchr. IV, 188. b) trieſen; ſuppeln, ein wenig regnen; ſuppelig, regnig, feucht; Suppelwetter, regnige, feuchte, neblige Witterung. Vgl. ſippern, ein wenig Feuchtigkeit von ſich geben;“ Vilmar, kurheſſ. Idiot. 408. 385. Zeitſchr. VI, 477: ſabbeln, ſawweln, befeuchten; daſ. 197: Säber, Säfer, Geifer. ſ. Saifer.´ ſuppig, ſuppi, ſuppet, adj., dünn wie Suppe, Brühe; fig. von Menſchen ohne Feſtigkeit, ſchwächlich. Gê, *Suppigə'!* Supperkeit. „... châs, ſweinen flaiſch daz bringet dem menſchen ein ſupperkeit daz iſt vil ze trinken;“ Scheftl. 296, f. 79.

Die Supplication, Bittſchrift, Supplik; Voc. v. 1618.

Der Suppreſſe, der bey dem Collegiatſtift Tittmoning ſtatt des dritten Incuratcanonicus, der ſeit 1778 unerſetzt (suppressus) zu bleiben pflegt, in der Seelſorge und Kirche aushelfende Geiſtliche; (Hübn. 81).

---

278 ſaipfen, ſaipfezen, was ſaffezen; ſ. oben, Sp. 229. Naſſé Schuehh *ſaəpfə˜*. Mosbod'n *ſaəpfəzt*.

ſupfen, ſupfeln, ſupfezen, ſchlürfen, sorbere, sorbillare. „Miſch das, und ſupfe die arczney;“ Cgm. 443, f. 104. „Wer der (ſtainbrech) wurzeln pulver in einem weichen eye in ſich ſupfet;“ Konr. v. Megenberg f. 248, (Pfeiffer 421,4: ſäuft). Sieh ſauffen, ſüfeln und Suppen.

verſüpfen. „Die häner (? 1560: hüner) verſüpfen, küe verſeyen“ (im Winter); H. Sachs 1612: I, 848 (1560: I, 420b). `Vgl. Th. IV: der Zipf.´

Der Sar, (Nürnb., Hsl.) breitblättriges Gras, das auf ſumpfigen Wieſen wächst. Vermuthlich aus Saher (w. m. ſ.) zuſammengezogen. (Schon gl. i. 731 ſteht: ſarahi, carice). „Binſen, Kannenkraut, Sahr, Schilf“ ꝛc.; Simon Strüf p. 489. ſ. unten: Särd.

„Sar-baum, populus arbor;“ Voc. v. 1618; wol Stalder's Sarrbaum, Sarbache, populus nigra L. „Populus alber vel ſarbach;“ Voc. optimus p. 48. Dieſenbach 447c. BM. II, II, 56.

Der Sarwürch, Salwurch, „Salburch,“ Salwürcher, ehmals eine Art der Kaltſchmiede, die, wie die Plattenſchlaher oder Plattner, Theile der damaligen Rüſtung verfertigten, und wol auch mit dieſer in Abgang gekommen ſind. „1392 dem Herzog Albr. zu Straubing für VI Pfd. ein Pantzer kauft von dem Sarburchen zu Kelheim;“ Freyb. Samml. II, 140. „Item dem Kainz Salburch umb panzir, das er meinem gn. hern gemacht, VIIII gld. rh. XXXII, dn.“; Rechnung v. 1468, Wſtr. Btr. V, 204. Sawürch, Münch. StR., Auer p. 284. Schon a0. 1477 hörte in München die Zunft der Salwurchen auf, für ſich zu beſtehen, und wurde den Hafnern und Zinngießern zugetheilt. v. Sutner's Gewerbs-Polizey von München p. 481. 530. 544. Salwürch kommt übrigens noch als Familienname vor. Saro (gen. ſaruues), giſaruui, geſerwe, ahd. Sp., Harniſch, Panzer. Graff VI, 277. BM. II, II, 55. III, 595. „Armatura, geſarwe;“ Clm. 4606, f. 156. Si namen ir wichgeſerwe;“ Diemer, Ged. 151,22. Daher Sar-balg, lederner Behälter für den Harniſch; Sarring, Panzerring; Sar-roch, Sar-wât, Panzerkleid. (Nach der Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500 gebührt dem Schneider von einem Sarrock zu machen III dn. Dieſer iſt ohne Zweifel ganz anders zu deuten). Vrgl. oben, Sp. 254: Sal-würch, und Th. IV: wirchen, würchen.

Der Sároſs, (— ∪), im Scherz: Degen, Säbel. „Gladio quem vulgariter Sarſan appellant evaginato“, (es iſt von Böhmen die Rede); Aug. Jes. 16 (sec. XV.), f. 32. S. auch bey Adelung Saraß und Weigand, Wbch. II, 541.

ſaur, (ſaue', mhd. und ahd. Sp. ſûr; Graff VI, 272. BM. II, II, 754. Mone's Anzeiger VIII, 544. Weigand, Wbch. II, 544.). a) wie hchd. ſauer, b) ſalzig, geſalzen. R.A.: Es gêt Einem ſaur über ſüeß, es ſtoßen ihm die Speiſen aus dem Magen auf. Von jemand, der finſter, ſauer darein ſieht, ſagt man wol ſcherzend: Der kunnt d' Milch *ſaus'* machə. Zeitſchr. V, 279,1. „Stelle ich mich (traʒlich) danne ſwîgend ſam ich trüre, ze hant vil manger ſprichet: ſeht an, ze wâr, er dunket ſich gar ſûre;“ Labr. 480. „Ain roter ſchalk, der daucht ſich ſaur, der nant ſich Niclas Lichtenauer;“ Mich. Beham, Wiener 18,2. „Wil ſaur warn ſy ſich ſtellen; daſ. 54,22. „Dy ſtalten ſich traʒlich und ſaur;“ daſ. 55,5. 242,11. kren-ſaur, kirr-ſaur, litt-ſaur, ſehr ſauer. Zeitſchr. VI, 193. c) feucht, naß. ſaurer Boden, der an Naßgallen oder „Hidlwaſſern“ leidet, ſumpfiger. ſaures Gras, ſaure Fuetterey, auf Sumpfboden gewachſen; cf. ſürig. ſaures Holz, Pinzg. Hübner 977; unausgetrocknet, (Zir.). ſawraugig, (Hübn., Voc. v. 1445) lippidus. BM. II, 452. „ſauräg', lippus;“ Cgm. 668, f. 9. „Iſt vns die warhait noch trvbe, ſo iſt vns der latern notdurft, als dem ſavravken vor daz lieht; Mss. Docen. B. a. 470. Semansh. 34, f. 109. „ſaurauge leute;“ Renner 11171. Ahd. Sp. ſûr-ougi, lippus (Graff I, 123), ſchwed. ſyr-ögd; cfr. Grimm II, 655. Der Saur, Sauren, (Wllr.) Molken von ſaurer Milch; Sauerteig. Zeitſchr. V, 487. „Comedat glycerium in theutonico ſawr tenue extractum de furfuribus tritici, vel siliginis, vel avenae;“ Ind. 355, f. 88a. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 408: Sûr, Eſſig. Zeitſchr. II, 207. V, 65,65. 527,608. A. Sp. Saur-Brôd, Brod mit Sauerteig gebacken, Schwarzbrod. „Wer ſuſt von purgern ſawr prot pacht;“ Münchner Magiſtr.-Verordn. v. 1443, Wſtr. Btr. VI, 119. „Chainerlay prot, weder ſaurs noch ſueß;“ Cgm. 544, f. 44a. Der Saur-beck, ein ſolcher, der ſaur Brod buk, im Gegen-

279

ſatz des Süeßbecken, der Brod mit Hefen, Weißbrod, bereitete. „Di ſawrpeckhen ſuln ain laip nit tewrer pachen den vmb 2 dn.“ „Daz kayn peck, wedr ſawrpeckh noch ſuzzpeckh, vor pfarrmettn nicht underkönten ſol;“ Münchner Mag.-Verord. v. 1427, Wſtr. Btr. VI, 147. Noch jetzt nennt der Bäcker die Hitze des zu Schwarzbrod geheitzten Ofens die Saurhitz. Der Sauerdämpfl, (Wien) Sauerteig. Das Saurſchmalz oder das Saure, was beym Schmelzen der Butter als Unreinigkeit (Schmalzdreck) zu Boden ſinkt. Die Säur, Säuer, Seuer (Sáiə‘, Soiə‘, Suiə‘), die Säure; (O.L.) Sauermolken, d. h. alte, ſaure Molken, welche dienen, den Schotten von der Molke abzuſondern; Sauerteig; (mhd. ſiure, ahd. ſûrî; Graff VI, 272. BM. II, II, 756). Höfer III, 63: „die Säuer- oder ſauere Suppe, gewöhnliche Morgenſuppe des Landvolkes, welche aus ſauerer Milch (Selbörn), Mehl und Eſſig zubereitet wird, und woran man ſich ſo wenig, als andere bey dem Rindfleiſch, abzueſſen pflegt. Um Wien wird ſie Stoßſuppe genennet.“ „Weil ä Soldat kain'n Streichkös auf'n Abnd, kain *Seur* zum Fruehstuck hat;“ Lindermayr 28. „Mir is nur um mein Löbn, um d' *Früehseur* und um d' Jausen,“ ſagt Hännſel, der nicht Soldat werden will; daſ. 31. Du denkst auf d' *Sibmiseur*;“ daſ. 31. „Ja wohl *Seur* und schwarzi Brockä! — bähti Semmel muess i' habn;“ daſ. 177. ſäuern, ſauer machen, z. B. eine Brühe. BM. II, II, 756. Zeitſchr. V, 481. „Kan mîn frouwe ſüeze ſiuren;“ Walther 69,19. anſäuern, mit Sauerteig verſetzen. Grimm, Wbch. I, 434. einſäuern, in Eſſig legen, wie z. B. Gurken. ‘ſauern, ſauer ſein oder werden, auch figürlich; (BM. II, II, 756).’ „Diu fart an dem anfange ſich leidet unde ſüret mit mangem widergange;“ Labr. 266. ‘anſauern, anfangen, ſauer zu werden; Grimm, Wbch. I, 434.’ derſauern, verſauern, (von Gras, Getreid und drgl.) durch Näſſe des Feldes leiden. derſäuern, verſäuern, desgl. und auch tranſitiv. ſauräßig (ſauráſſi), widerlich ſauer; auch figürlich. ſäurlen, ſäureinen (ſáiə‘ln, ſáireĩn), ein wenig ſauer ſeyn. ſáiə‘lə̃d, ſáireinə̃d, part. oder adj. à˜ſäu‘lət, (ObrM.) ein wenig ſauer (z. B. Milch, Apfel). ‘Grimm, Wbch. I, 434: anſauer, anſäuerlich.’ Der Säurling, (O.Pf.) Sauerbrunnen, Sauerwaſſer, wie z. B. zu Wieſau, Kondrau, Ecklasgrün. „Saurling, acidula, acidus fons;“ Voc. v. 1618. Der Säurling (Sei‘ling), Teig aus Mehl und Käſe, rund oder zizenförmig, in Schmalz gebacken oder in Rahm gedünſtet. Dieſe Säuerling vertheilt bei der Abfahrt die Sennerin an die Begegnenden. Schoſſer 24. 150. Der Saurach, Sauerdorn, Berberisſtaude. Nemnich I, 591. Weigand, Wbch. II, 546. „Saurach, crispinus, frutex nobilis, spina appendix Plinii;“ Voc. v. 1618. Saurauch, Clm. 16487, f. 103. „Saurauch oder Erbſich;“ Dr. Minderer 1620, p. 115. Saurlach, Surgloch (?), Urk. v. 1116, Clm. 4604, f. 146.

ſêr (ſêr, o.pf. ſêiə‘, ſchwäb. sèir), adj., a) von einer wunden Stelle: ſchmerzhaft, empfindlich, („Die dei et recht *ſehr*, denen that es recht weh;“ Firmenich I, 396,70); (ä. Sp.) wund überhaupt; (mhd. ahd. ſêr; Graff VI, 269. BM. II, II, 253. Weigand, Wbch. II, 673. Birlinger 386. Zeitſchr. IV, 142,335. VI, 288,763). „Da vlauch gêr wider gêr, da wart manich helt ſêr;“ Reimchron. bis 1250. b) aufgebracht, verdrüßlich. „Sehr ſeyn;“ (Schongau ꝛc.), Schrank, b. R. 147. c) wie hchd. als Intenſionsadverb, doch mehr im o.pf. als im bayriſchen Dialekt, welcher lieber ſein gar, recht ꝛc. verwendet. (Otfr. III, 1,33. III, 23,38. V, 25,85. ſêro, vehementer, valde). Dieſes Adv. ward in der ä. Sp. auch im Comparat. und Superl. gebraucht. „Solches verdroß noch ſehrer die Juden;“ Av. Chr. 185. „Do erſchrack er noch vil ſerer und merer;“ Cgm. 523, f. 239. „Daz feur, enprant in grünem Holz, prennet veſter wann in dürrem, wan ez muoz ſerer arbaiten in grünez wann in dürrez;“ Konr. v. Megenberg f. 44a (Pfeiffer 71,31). „Si tout ſam ſi dich ſêrre vürhte denne mich;“ v. d. Hagen, Geſ. Abent. LXI, 210, (Bnd. III, 154). „Man vorcht' in ſêrer danne got;“ daſ. Bnd. II, 573,42. „Der (ochs) arbeit ſerer denn ein man;“ Cgm. 1119, f. 78b. „Die fraw aber noch ſehrer wemmert; H. Sachs 1560: III, I, 16. Um Aſchaffenb. ſerner. Zeitſchr. III, 419,601. „Des ich aller ſêreſt ger;“ Walther v. d. V. 117,20. „Prenne den (Hunds-)piz, als du aller ſereſt maht;“ Ms. mihi. Das Sêr, auch die Sere und der Sêr, ä. Sp., das Weh, der Schmerz, der Schaden am Leib; (mhd. ahd. ſêr, msc. und ntr., goth ſair, und ſêre, fem.; Graff VI, 267. BM. II, II, 254). „Dolorem, daz ſer;“ Cgm. 17, f. 15b. „Daz ſêr (mit dem Pflaſter) beſlachen;“ Cgm. 592, f. 3a. „Von der ſere morphea... leg es auf die ſere der augen... von der naſen ſere;“ Cgm. 317, f. 2. 5. „Da ſoltu unſer frawen pitten durch den ſere, do ir hercz mit verſert was, do ſie ir kint an dem krütz ſach;“ Cgm. 80, f. 60b. „Ein man, der mir meinen ſeren vertreiben kund;“ Cgm. 379, f. 148. ſêren, ä. Sp., verwunden; verletzen, affligere; (mhd. ſêren, ahd. ſêrôn, ſêran; Graff VI, 271. BM. II, II, 255. Weigand, Wbch. II, 981. Birlinger 386. Zeitſchr. VI, 143,111. Otfr. III, 1,39. III, 24,22. V, 7,18). „Daz ich dâ von lîde an mînem herzen ſögetânez ſêren;“ Labr. 702. ſerend, ptc. Adj. Hât ə˜ *sèərə˜dé* Krankət, stêit nimmər áf; (ObrM.). „ſeregenter, dolens;“ Cgm. 17, f. 101a. Graff VI, 270: ſêragôn. Vgl. ſerben. ſich abſeren (à'ſêə'n, àbiſêə'n), ſich durch Sorgen und Kummer zu Grunde richten; (vrgl. indeſſen ſerwen). beſêren, (Voc. v. 1487) pejorare. verſêren, wie hchd. verſehren. ſêrig, (ä. Sp.) wund, ſchmerzvoll, leidend, traurig. Graff VI, 270: ſêrag; BM. II, II, 255: ſêrec. „Iſt der menſch ſerig auf dem haupt (das es ausgebrochen iſt);“ Ortolph. „ſêreg kân,“ dolorem habere; Notk. 12,3. S. ſirig. Die Sêrigkeit, BM. II, II, 255. „Aloe paticum haylet dy löcher des manlichen gelids on alle ſerikayt;“ Clm. 4395, f. 201. ‘ſêrigen, mhd. Spr., verſehren, verwunden; Zeitſchr. VI, 143,111. BM. II, II, 255. Hieher sörgga, umsörgga, unwohl herumſitzen, (Zeitſchr. VI, 483); oder zu ſorgen?

Das Seurlein (Soi'l, Sui'l, Soiə'l, Suiə'l, ſchwäb. Suirlé), Hitzbläschen, Eiterbläschen auf der Haut. „Seurle, teredo, beiſſende bletterle;“ Voc. v. 1618. Dà is mər ə˜ *Suiə'l* aufg'fà'n. Minder üblich iſt jetzt das einfache: die Seur, (mhd. ſiure, ahd. ſiura; Graff VI, 273. BM. II, II, 362. Birlinger 386), wodurch gewöhnlich eine Art Milbe, Krätzmilbe, (Nemnich I, 16 f.: acarus, exuloerans; ſchweiz., niederſächſ. Süre. Firmenich I, 20,82: „*Sier* heißt eigentlich die ſogenannte Reitlieſe, ein kleines Inſekt, holl. zier, ziertje;“ oſtfrieſ. gien *Sier*, auch nicht das Allergeringſte, auch kein Haar. ‘Stürenburg, oſtfrieſ. Wbch. 246; Zeitſchr. VI, 178.’ franz. oiron) verſtanden wird, die man in vielen Fällen für die Urſache dieſer Blätterchen hält. „Wie getar der geſpehen nach gotes taugen, der der minſten ſeuren augen nichte könde gemachen von ſinen witzen;“ Renner 18621. „Wer ſolde dem nicht wunders iehen, der einer cleinen ſeuren ſehen ſo wunderlich erleuchtet hat;“ daſ. 18721. „Rauden, Jucken, Beißen, Seuren“ .... „Jucken, Beißen, Syrey;“ Beſchreibung des Adelholzer Bades p. 48. 61. „Krätzen, Ausſatz, Syr;“ Beſchreibung des Hailbrunner Bades v. 1636, p. 77. „Wann man an den Händen Seyern oder Reidlieſer (Reitläuſe?) hat, ſoll man dieſelben ausgraben;“ Dr. Agricola Ambergensis. „Ain pflaſter über die ſirey das iſt ain krankheit wan ains ain Maus beſaicht;“ Poll. 185, f. 14b. Noli me tangere haiſt ſirei;“ ZZ. 1816, f. 89. „Fur die ſyrein haiß dir gewinnen die grüen frösch,“ brat ſie und ſtreich das abtriefende „ſmalz dem ſiechen auſſen umb den ungeſunt;“ ZZ. 1816, f. 89. „Wenn dy ſewrn in den henden ſeyn;“ Cgm. 4543, f. 124. „Für dy ſyrey oder feul; daſ. f. 96. „Salvawaßer vertreibt die ſiray und die filteln (?) und die maſen;“ Clm. 5931, f. 224. „Kunſt für die ſyrey. Ob die Syrey am Mund wär und gar durchl bis auf die zenn, ſo leg

ein dünn geſchlagen bley zwiſchen den zenen und den Schaden...“ „ſchneid die ſier aus dem pain;“ Cgm. 3721, f. 120. „Die Schaden unter den Augen, die hart rufen haben und weiter freſſen als die zirey oder frantzoſen...“ „Coſt das Recept mein ſweſtern Sigmundin v. Thuen X Gl. rh.;“ Cgm. 3723, f. 50. „Ein frau von Aitling hett die Syr an ihren henden da ſie aber mit diſem (Hailsbrunnen) Waſſer gewaſchen war, iſt ſie in kurzer Zeit ganz geſunt worden;“ Clm. 5037 (XVI. sec., 1504), f. 155. „Unguentum violarum iſt gut wer dye Syrey .i. noli me tangere hat al dy weil ſi in dem fleiſch iſt und iſt auch gut wem an ſeiner haimleichen ſtat we iſt;“ Cgm. 170, f. 3ᵃ. 10ᵃ. „... iſt gut zu der Syerey und zu der fiſtel und fur den chrewſſen und zu aller fäul;“ daſ. f. 4ᵃ. „Dem die ſäurren in den augen ſein, der ſol nemen gundreben;“ Cgm. 529, f. 40ᵃ. „Sy habent etliche rotte körner als die ſuiren vnder dem antlütt;“ Cgm. 328, f. 150ᵇ. „Si habent auch etlichiv rotiv körner als die ſiuren under dem antlücz;“ Diess. 140, f. 84. Furstenf. 138, f. 280. „Sint dir di ſevrn in den henden ſo beſtreich ſi mit dem ſaffe daz uz der minze oder uz den welſchen nuzzen rinnet, ſo ſterbent ſi;“ Fragm., vom Deckel des Cod. Ind. 128 abgelöst. „Haſt du ſewrn an den henden, ſo ſtreich daran mynczenſaft oder
280 walſcher nuz ſaft, ſo ſterben ſy;“ Ms. v. 1455. Ald. 253, f. 108. „Surigo, ſewär;“ ZZ. 796, f. 171ᵇ. „Ad pedicellos vulgariter ſewrn;“ Ind. 355, f. 92. „Teredo, ein Seur;“ H. Junii Nomencl. 1629, p. 42. „Surio, ſeyrin, cirilus, handſeyrin;“ Voc. Arch. f. 51. „Surio, ſiur;“ Voc. optim. p. 45. Surigo, ſiro, pustulae manuum, pedum;“ D. 538. Gl. o. 105. 303 ſteht ſuira, ſvirra, ſiurra, surigo, o. 421: ſiuro, surio, i. 114: ſiuro, saturassis, Diut. III, 144: ſiure, cantareda. Kilian hat: „ſiere, acarus.“ Am Ende iſt unſer Wort eben das hier als lat. gebrauchte surio, surigo; (cf. ruſſ. tſchirei, m., Geſchwür, Eiterbeule. Polniſch, böhmiſch nichts Entſprechendes. Vgl. ſchwäb. Bettzaierle, Trude; Th. I, Sp. 303). Diefenbach 538ᵇ. ſeurlicht (soiə'let, suiə'let), adj., voll Hitzblätterchen.

ſirig (ſiri', ſiəri'), (wol nur das obige ältere ſêrig; Zeitſchr. IV, 277,30): a) (o.pf.) ſchmerzhaft, empfindlich, ſchwürig. „Die haut iſt ſirig, fratt und ſirig, verletzt und ſirig;“ Dr. Minderer 1620, p. 115. 123. 152. b) von Gemüthsart: empfindlich, aufgebracht, unwillig. ſirig ſein, werden; Einen ſirig machen. „So ſind die lauff, als Ew. Gn. wiſſen, jetzt allenthalben alſo geſchickt, ſollte ſich etwas erheben, ſo iſt der gemaine Mann ſyrig;“ Kr. Lhdl. X, 172, ad 1489. aißel-ſirig, adj., empfindlich wie ein Aiß (eine Eiterbeule), ſehr empfindlich, eigentl. und fig. c) heftig, begierig. Sirig ſein auf etwas, mit Begierde darnach trachten; (Nürnb.). Der Sirewitz, das Sirewitzl', (Obrm.) leicht aufzubringender, zornmüthiger Menſch.

Der Siropel, (Ortolph) Sirup. BM. II, II, 320. Haupt's Zeitſchr. VI, 276 f.

ſôren, vertrocknen, dürr werden; (BM. II, II, 469: ſôr, adj., trocken, dürr; ſören, trocken ſein oder werden; verſôren, vertrocknen). ſ. Th. IV: zoren, abzoren und Vilmar, kurheſſ. Idiot. 386 f. Zeitſchr. II, 210,7. 280,42. 423,12. ſören, act. „Am Hungertuch muß nagen, liegt ausgeſöhrt auf bloßer Erd;“ Balde's Lob der Magern. „Sohrholz, Stämme, welche ſich unter
281 andre Bäume eingipfeln und endlich abdorren.“ „Sohr, Sohrung, wenn ein Baum anfängt dürr zu werden, und eine Fäule von oben herein bekommt;“ Heppe, wohlr. Jäger. Sohrlingholz, (Zips) abgeſtorbenes, wurmſtichiges Holz. Sohrwaſſer, (Dr. Apel's Neuſtadt am Kulm p. 86) Quellwaſſer, das abwechſelnd fließt und vertrocknet. Ein ſolches iſt wol auch das in die Schweßnitz fallende Sahrbächlein. Helfrecht, Beſchreib. d. Fichtelgeb. II, 82. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 386: Söhre. Zeitſchr. VI, 19: der Sûr, Sumpfboden. Gl. i. 934: arſoret, emarcescit; gl. a. 605: unſaorentlich, immarcescibilis, (Graff VI, 272); agſ. ſearian, arefacere; ustulare, (engl. to ſear), forſearian, arescere; niederſächſ. ſoor, dürr, trocken, ſoren, vertrocknen; (Firmenich I, 226,12: *verſooren*. Dönekenbôk 15). Vrgl. Stalder II, 372.

Die Sur, a) Salzwaſſer, Salzbrühe, Salzlake. (Das angelſächſ. Gloſſar zu Epinal, Cooper's Appendix B., p. 163 hat: „salsa, ſuræ. ‚Surberc in Salzburg. Urk.“; Jac. Grimm.') „Muria, ein Sur, garum;“ Avent. Gramm. „Sur, sulsura;“ Praſch. Namentlich: die Flüſſigkeit, die aus eingeſalzenem Kraut, Fleiſch und dgl. zuſammenſitzt, oder vielmehr mittels Beſchwerung durch Gewichter daraus gepreßt wird. Daher: Kraut, Fleiſch ꝛc. in die Sur legen, oder ein-ſuren (vrb. act.; Jir.); Surfleiſch, eingeſalzenes Fleiſch. In den Salzwerken zu Hällein, Berchtesgaden, zu Hall im Tyrol die Soole, nemlich ſüßes Waſſer, welches durch Leitung in Kammern von ſalzhaltigen Thonlagern mit Salz geſchwängert worden; Salzſur, Sur-Bereitung, Sur-Leitung. S. Sammler f. Tyrol III, 207. 208. 220. Schrank's und v. Moll's nat.-hiſt. Br. I, 232. Dukher's ſalzb. Chr. 12. b) (Waller) Miſtwaſſer, Düngwaſſer; jede andre ſehr unreine Flüſſigkeit; (nach dem Sammler für Tyrol III, 34:) ausgepreßter Saft. ſuren, a) in Salzwaſſer legen; ſ. oben. b) Miſtwaſſer auf das Land bringen. S. das vorige Wort und vrgl. Sul, ſulch.

ſürig, (Baur) vom Boden: kalt und naß. Cf. ſchleſiſch: das Geſürich, Quellen im Boden. Vrgl. ſaur o), ſirig und Sur.

ſurren, ſummen, ſauſen, ſchwirren. Zeitſchr. III, 100: surw'n. 301. 400, III, 10. Der Kräuſel ſurrt. Die Fliege, der Käfer, die Flintenkugel ſurrt vorüber. Es ſurrt mir der Kopf von einer Maulſchelle, vor Schmerz. Es ſurrt mir im Ohr. Zufällig trifft überein das ſchwediſche ſurra (ſtatt ſvirra), ſchwirren. 'ſurren. abprügeln; Zeitſchr. IV, 47,56.' Der Surrer, das einmalige Sauſen, Sumſen. Das Geſurr, das Geſumſe, öfter: das Geſurm. S. ſurmen.

'ſurrig, adj., mürriſch. Zeitſchr. III, 400, III, 10. IV, 330,38. Schmid 521. Birlinger 389. vgl. ſirig.'

Das Geſurr (?). „Squinancia iſt geſurr das wärt underweilen in der chell, underweilen aus der chell;“ Cgm. 107, f. 6ᵃ. '(Es iſt wol „geſwür“ zu leſen; vgl. Diefenbach 535: „synanche, squinancia etc. eyn geſwere ynder chelen.“)'

Die Särb (Sárb, Sár), collectiv für die ſcharfen, ſpitzen Blätter des jungen Getreides, des Schilfes und dgl.; (engl sorrage). ſärben (ſárm, kármə̃), die Blätter des noch wenig behalmten Getreides, beſonders des Waizens, zu Viehfutter abſchneiden; bey Schmid p. 128: dinkeln. Cf. češ̌ty: pšenice seče se ſrpami (mit Sicheln) drjw než se ſtybla ukázali. Vrgl. Saher, Sar, und Zeitſchr. II, 287: Sernmetze; V, 477.

„Hüener-Serben, serpillum;“ Schnitterlied, Insbruck 1640. Diefenbach 530ᵇ. Zeitſchr. V, 147.

ſerben (ſerbm), innerlich abnehmen, ableben, entkräftet werden, dahinwelken; (mhd. und ahd. Sp. ſerwen, ſerauuen, tabescere, elanguescere, marcere. Graff VI, 271. 280. BM. II, II, 256. Grimm, Wbch. I, 116. Birlinger 386. Zeitſchr. V, 344. Er tuot glatt alſo nâhh und nâhh *ä'ſerbm*. Sp.W.: Auf's Serben kümt's Sterben. Eine ſerbende Krankhait (ſerwə̃dé Krankət). „Sie hat eine ſolche Krankheit gehabt, daß ſie am ganzen Leib abgeſerbt;“ Aufkirch. Mirakel v.
1597. „Etlich werdent ſerben und ſochen in jn ſelber;“ 282
Cgm. „Geſeribt hat mein ſel in deim hayl,“ defecit anima mea in salutare tuum; Pſalm 118,81. Cgm. 114, f. 31. „Er mag wol fröuden ſiechen und uz dem herzen höchgemüete ſerwen;“ Labr. 445. „Müz ich niuwen iâmer tichten in herzen und auch immer mêre ſerwen?“

daſ. 464. verſerbt; Caſtelli, Wbch. 125: „*fa'ſea'fd* sain, kein Mark in den Knochen haben, von Ausſchweifungen kränklich ſeyn.“ 'Vgl. ſêren.'

'ſurbeln, ſürbeln, ſirbeln, ſirweln, ſchwirren; Zeitſchr. III, 459. 462.' 'Vgl. ſurren.'

Die und der Sarch, auch Sarg und Sark, a) die Einfaſſung, z. B. an einer Trommel, einem Sieb, einem Tiſchgeſtell. Vgl. Adelung: Zarge. Weigand, Wbch. II, 1123. Zeitſchr. V, 291. „Das Holz mache jährlich zwey Ringe, Zirkel oder Sarchen, einen beym Aufſteigen und einen beym Zurücktreten des Baumſaftes;“ Heppe. Die Regenſarch (oder -ſarck), Ciſterne; Krämer's Nomenclator. „Daz ſin ſel ſolt ſchaiden von dem ſarch ſins hertzen;“ Cgm. 138, f. 174. Ob wol die „Sern“ für Sibler und Buchbinder (Hazzi, Statiſt. IV, 134, wenn kein Druckfehler) als dünne Holzlamellen hieher gehören? Cf. gl. a. 765. 798: pettzier, pettzerung, fultura, zomentum. Diefenbach 587ᵃ). Vrgl. auch Zarch. b) der Sarg; (mhd. ſarch, ſarc, ahd. ſarch, ſaruh, loculus, sarcophagus, plur. ſerchi. Graff VI, 273. BM. II, II, 56. Weigand, Wbch. II, II, 540). „A *Sarch* is an umkehrdi Wiagn und a Wiagn is an umkehrdi *Sarch*;“ Seidl, Flinſ. IV, 6. „Man lege den Heiligen in eine Todtenſarge;“ Portiunc.-büchl., Kohlbrenner's Material. v. 1782, f. 26. 28. 29. Av. Chr. 297. „Den körper verſarken in ainen ſtain.“ Cgm. 717, f. 32. BM. II, II, 56: verſarken, beſerken.

Der Sürch, Mohrenhirſe, Sorg-gras, holcus L., sorgum Halebense und Caffrorum; (ital. sorgo; niederländ., Kilian: ſorgh-ſaed; Nemnich II, 844). „Rocken, Gerſten, Sürch, Fänich, Hirſch oder Prey;“ tyrol. L.O. v. 1603, p. 143. „Barbarica, ſurich;“ Clm. 4583, f. 47. VII Comuni: Sürk. Im Cod. Falckenstein. MB. VII., in welchem allerdings auch von milium die Rede, heißt es p. 427: „duo jugera qui vocantur Sergiuch.“ (Serg-iuch oder Ser-giuch, oder gar Druckfehler?).

ſerden, ſ. ſerten.

ſarf, ſ. unten: ſcharf und vrgl. BM. II, II, 57.

ſerfeln, (ſárfln, ſerfln), gehen, indem man die Füſſe nicht gehörig aufhebt, oder die Schuhe, zumal die Pantoffel, auf dem Boden fortſchleift. Der Serfling, alter Pantoffel, hinten abgetretener Schuh. „Fuß für fuß in mein kammer förfeln mit leiſen tritten zu mir ſchörfeln;“ H. Sachs 1560: II, II, 54 (Cf. ceſk. střewj, Schuhe, sing. střewic, wie střebati zu ſürfen, sorbere, střibro zu ſrebro, Silber, středa zu ſreda; u. ſ. d. folg. Wort). Vgl. ſüffeln.

ſürfen, ſürpfen, ſürfeln, ſürpfeln, ſchlürfen, sorbere. BM. II, II, 756.

Die, der Sarg, ſ. Sarch.

„Serg, stragulum, storea, auß binzen;“ Voc. v. 1618. „Cortina, ſerg;“ Monac. Francisc. 248, f. 225. „Gausapo, grobe deck, ſerg, Nomencl. v. 1629, p. 126. 'BM. II, II, 256. Weigand, Wbch. II, 541. Diefenbach 153ᵇ. 258ᵇ. 554ᵇ. Zeitſchr. VI, 44. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 337: Sarock, und Birlinger 384: Sarroc. Cf. Ducange VI, 68. 71: sarootium, sarrotus, vestis ecclesiasticae species, tunica linea.' cf. Sarch.

Sorg, holcus, sorgum, ſ. Sürch.

Die Sorg (Sarg, Saarg, Sórg, Suarg, Sar', Saar', Suar'), wie hchd. Sorge; (mhd. ſorge, ahd. ſoraga, ſorga, Otfr., Tat.: ſuorga, goth. ſaurga; Graff VI, 274 f. BM. II, II, 469. Weigand, Wbch. II, 733). Ich hab Sorg (I hà' Sar'), ich beſorge, d. h. fürchte, auch wol: ich vermuthe, ich hoffe. *I hà' Sar'*, du ve'lierſt es. Margng is Steua'tàg, *hàn I Suarg*. Hei~t, *hàn I Sar'* krie' mər ə~ ſchö~s Wédə'. *Hâb* oder *hâſt kaə~ Sar'*, ſey unbeſorgt. „Sorg haben auf ein Ding, angi futuris, sollicitum esse, praemetuere. Der auf d Gfar ſorg hat; Voc. v. 1618. „Hatt Sorg auf die teutſchen tropfen. Hat Sorg auf ein große ſtraff;“ Av. Chr. 258. 368. 417. 488. „K. M. hätt Sorg auf die Schweizer;“ Kr. Lhdl. XV, 41. „Das ich nicht mehr auf jhn darf ſorgen,“ (beſorgt ſeyn, daß er mich verrathe); H. Sachs 1612: II, IV, 157. „Ob die peken auf die puz nit ſorg wolten haben;“ Cgm. 544, f. 44. Auf dés Ding *hàn I* rècht *Sar'*, es iſt mir recht bange darauf. Hab Sorg! gib Acht, ſieh dich vor! R.A.: Der ſteckt in Sorgen wie der Hund in Flöhen, (iſt über die Maßen bekümmert, ängſtlich). ſorgen, wie hchd.; (ahd. ſorgên, ſuorgên). R.A.: Laß den Hund ſorgen, der braucht vier Schueh, (Troſt im Sinn von Matth. VI, 25. 26). Der gemeine Mann braucht gerne: ſich ſorgen. *Sorg dì'* nét, ſey unbeſorgt. I *sorg mi'* ſchö~ ins Bétt, (habe ſchon Angſt vor dem, was mir im Bett begegnen wird); tir. Kirchtag 45. „Ich hab Euch wohl verſtanden, ſorgt Euch nicht,“ ſagt Fludeyſen zu Ulrich Schwarz von Augsburg in Dagenberger's („Carl Fernau's“) Drama, 1841, S. 23. „Laß dich's nicht ſorgen;“ daſ. S. 41. Sich abſorgen (abiſaərgng), ſich abhärmen. aufſorgen, aufwecken; (Zir., Zillerthal). „Die Baudiern muß im Winter die Leute zur Arbeit wecken und aufſorgen;“ (Zillerthal, B. v. Moll). verſorgen, beſorgen; BM. II, II, 473. „Die kuſterin ſol verſorgen und beſtellen was darzuo notturft iſt;“ Alt. Hoh. 15, f. 1. „Item von des Spiels wegen, wie das vor verboten iſt geweſen und mit Strafe verſorgt,“ (verpönt?); Kr. Lhdl. I, 163, ad 1444. „Damit er ſich nicht verſorgen bedärfe,“ (beſorgt ſeyn?); Kr. Lhdl. I, 146. 'sörgga, ſ. unter ſêr.' ſorgfältig, a) wie hchd.; b) bekümmert, beſorgt; bedenklich, gefährlich. „Welcher unrüwig und ſorgfältig iſt, zeitlich gut und gelt zu bekommen; Eiſengrein, Bchtb. 682. Bis ſorgfältig, fac cogites; Dietr. v. Pliningen. Sorgfältige Händel, ſchwere und ſorgfältige Läufe, (Begebenheiten); Kr. Lhdl. V, 275. IX, 58. Die Sorgfältigkeit, bedenklicher Vorfall. Kr. Lhdl. XIV, 54. ſorglich, ſchwierig, bedenklich, gefährlich. BM. II, II, 470. Sorgliche Weltläufe, Zeiten. „Einen ſorglichen Mann im Gefängniß bewahren.“ Sorgliche Waffen. Mit unſorglichen Dingen, (auf nicht gefährliche Weiſe); Carolina poen. „Zudem und es der Zeit für den Wald zu reiten ſorglich iſt;“ Kr. Lhdl. X, 206. ſörgeln (?). Muəst scho~ no' ə~ Jär so furt *sárgln* (oder zárgln?, ſich abmühen, plagen), war der Troſt des Schwagers Pêdə' an meinen fußlahmen Bruder Joſeph mit den 4 Kindern, als ich 30. May 1841 zu Rimberg. Der Sörgler (O.Pf., Zpf.), langſamer, aber fleißiger Kopf. In der Schweiz hört man comparativiſch: ſörger (haben), mehr Sorge (haben); auch bey dem Niederländer Kilian ſteht ein Adj. ſorigh, curiosus, molestus, dolosus, was freylich zunächſt aus ſooren, verb., ulcerare, dolere, dat ſoort my, und auf das engl. ſore weiſet; — vergl. ſêr und ſchweren, ulcerare, mit Rückſicht auf die alte Form ſuorga ſt. ſorga.

„Sürg, sourgio,“ (ein Fiſch); Voc. optim. p. 46. Diefenbach 522ᵃ.

ſurkeln, kleckſen, ſchlecht ſchreiben. cf. Suck: ſuckeln.

ſurmen, ſ. ſurren, ſurbeln. Das Geſurm, Geſumſe. Man hört nichts vor lauter Geſurm. Der Surmer, (B. v. Moll, Zillerthal) die Mauerſchwalbe, hirundo apus L. Der Surm, Haufen, Schwarm. „I hàb au'm Tisch e͂n *Surm* zun Biegng", Seidl, Flinſerln (1839) II, 47. 104: „Ueberfluß, eine ſolche Maſſe, beſonders von Speiſen, daß man darüber faſt erſchrickt." „Dö Kindá' hàm dö Kindá' gern, wenn's á' á͂ ganza' *Surm*:" Kartſch II, 131. „Dy da warn an dem ſturme mit aiſticlicher ſurme; Mich. Beham, Wiener 176,29; (314,15 ſteht: „nach wilder, aiſtiglicher furm").

„Sern," für Sibler und Buchbinder; Hazzi, Statiſt. IV, 134, (dünne Holzblätter?). Cf. Sarch.

Die Soa'p'n, das Krummholz, pinus mughus;" Caſtelli, Wbch. 254. Nemnich II, 980: Serpe, pinus montana.

Die Sorſenburg, moles Hadriani, ſpäter turris Crescentii, jetzt Engelsburg, in Rom. „Dô wart ein engel geſehen üffe der Sorſenburg mit eime blutigen ſwerte;" Herm. v. Fritzlar, Pfeiffer's Myſtiker I, 103,15 und Anmerk. p. 432.

ſerten, (praes. ich ſirt, praet. ich ſart, part. geſorten. BM. II, II, 320. Wilh. Grimm, altd. Geſpräche p. 18 f.: ſerten, futire). Im alten Rechtbuch, um 1332 geſammelt von dem Fürſprechen Ruprecht von Freyſing (Lehenrecht §. 99, nach Weſtenrieder's Ausgabe, Beyträge VII, p. 189; — Cgm. 236, fol. 75, Cgm. 266, fol. 40, Cgm. 320, fol. 182, Cgm. 513, f. 319), wo vom Schelten aus der Chriſtenheit oder viehlichen Scheltworten die Rede iſt, ſteht: „Swer den andern einen zohenſun haizzet, oder er hab einen hunt geſorten (geſorttenn, geſartten), oder ein ros oder ein kue, oder er ſey einer kueſorten (ainer kueſterinn, ein chuſertinne) ſun ..." Der allerdings beſtialiſche Sinn des einen Satzes ſcheint auf ein inire, stuprare canem, equam, vaccam zu gehen. Und wirklich kommt für inire im Angelſächſ. ſerdan, im Isländ. und Altſchwed. ſerda als
384 Ablautverb vor. Nialsſaga p. 15, cap. VIII, und Gloſſar dazu, voce ſordit. In der lateiniſchen Ueberſetzung p. 28 heißt es: „uxorem denuntiabo amittendam id orimini tibi vertens quod eam non inieris. Andere Lesarten für ſordit ſind: knafat (dän. kneppe), legit hana, ſofit vel med henni. „Jak ſah at mader ſardh thik, vidi quod vir tecum rem habuerit;" weſtgoth. Geſetz Rättl. B. c. 10. cf. Björn ſerda und ſarda, polire, contrectare (scilicet cutem villosam, ſvörd, Schwarte). In demſelben Betreff ſagt das etwas ſpätere Rechtbuch Kaiſer Ludwigs (Heumann, opuso. p. 70, Titel V; Cgm. 15, f. 13; 223, f. 346; 240, f. 12; 245, f. 10: 284, f. 14; 304, f. 10; 314, f. 15; 325, f. 24; 333, f. 22): „ſpricht einer den andern an, er hab in gehaiſſen einen kuſertinn (kueſterin, einer chueſertin) ſun oder einen huntſertinne (huntſterin) ſun oder einen merchenſun oder was ſogetaner viechleicher ſcheltwort iſt ..." Dieſes huntſertin, kueſertin, ja ſogar -ſertinne und ſerterin iſt weniger erklärlich. Die Annahme, daß es ein ſchon im XIV. Jahrh. nicht mehr verſtandener und alſo entſtellter alter Gen. ſertin etwa von einem Masc. ſerdo, ſerto, stuprator, ſey, könnte vielleicht bey einem, wie es ſcheint, ſo altherkömmlichen Schimpfwort entſchuldigt werden. Cf. „Einer der Ainem ſein eeweib verſert;" Roſenplut, Cgm. 714, f. 402. „Hör, pruder pibelicz, du kümpſt mir nit in meinen ſchlitz mit deinen groſſen worten; davon ſo laß mich ungeſorten;" Cgm. 714, f. 328, (Keller, Faſtnachtſp. III, 616,25). In einem Schwank des Hans Roſenplut: Der Knecht im Garten, Cgm. 713, f. 123a, bemerkt ein loſer Vogel der Ehefrau eines Andern, die ihm durch ſchöne Worte zu Willen geworden: „es wäre keine ſo frum, daß man ſie nicht überkäm mit Worten," und ſetzt bey: „damit warſt du mit mir verſorten." „Si quis de alterius uxore filium genuerit id est adulterium comiserit; Aug. 209, f. 78. „Du lügeſt du verſarten hôre, ſwig und laß din falſche fôre;" der ander Morolf 858. „Er ſpricht: du verſorteniu hur, ich ſag alle din ſcheis fur;" Altſwert 54,24, (andre Codices leſen: verhite, verhitü). Es iſt gedruckt „verforteniu." Am 11. Merz 1851 leſe ich in der Vorrede zu Bechſtein's Ring von H. Wittenweiler, wie auch Jac. Grimm alſo verbeſſere. In dieſem Ring kommt ſerten nicht weniger als 25 mal vor: a) in ſeiner materiellſten Bedeutung, franz. foutre. „Er (Triefnas) wart ir (Mäczlein) alſo holt, das er nach ihr zuo ſerten wolt," (in materieller Bedeutung?); Ring 2b, 12. „Seht, do wart do yeder ſchreien: Ich ſyrt dirs weib mit ſampt der gſweigen;" daſ. 36a,29. „Ich ſiert dir noch die muoter dein mit ſampt der niftel" ... „und ſiertſt du mir die muoter mein, ich ſiert dich ſelb und als dein gſchlecht;" daſ. 39d,12.16.17; (wie das ſlavoniſche „Je pem ti maika! oder gar: He pem ti duschi! ſ. Th. II, Sp. 1028). „Seu viengen pey den henden die mäczen ellenden ze ſertenn und ze ſchendenn; daſ. 40d,41. b) in der Bedeutung beläſtigen, plagen, verderben ꝛc.: „Ir teuſcherin, ſo ſprach der man, weſ ſierſt mich heint die langen nacht?" daſ. 9d,16. „Du vinſt noch wol, daz dich da ſirt, ſo dich daz alter reitent wirt;" daſ. 15c,22. „Ein böſes weib, die dich ſirtet durch daz jar;" daſ. 18,39. „Merke und höre, waz ſeyn wirt, daz uns armen leute ſyrt;" daſ. 18d,14. „Schönes har die frawen irt, an dem gepett die man es ſiert;" daſ. 22,21. „Da ein böſer wirt die geſte auf und nider ſyrt;" daſ. 23b,11. „Der alleu dink dergrunden wil, der ſiert ſich ſelb und ſchafft nit vil;" daſ. 23c,7. „Groſſeu armut ſiert in ſer;" daſ. 24d,21. „Es iſt geſorten (ſteht ſchlecht) umb und umb ze allen orten;" daſ. 37,21. „Der turſt ſeu ſtätes ſart;" daſ. 37d,13. „Chayn chrieg das lant ſo ſiert dann der zwüchſchen freunden gpirt; daſ. 50d,17. „Wer iſt der, der uns da ſyert ſo ferr da her;" daſ. 53b,1. c) hauen: „Darumb ſo ſchüllen wir nu rayten auf den ſchalk mit ploſſen ſwerten und in von ein ander ſerten;" daſ. 5d,1. „Mit unſern aygnen ſwerten wollen wir ſeu all zerſerten; daſ. 46a,36. „Dar nâch die mit den ſwerten, daz ſeu die helm zerſerten;" daſ. 50c,31. „Man hiet den Egghartеn zerſorten umb und umb ze allen orten;" daſ. 55c,8. d) locken, verführen. „Noch wolten ſin mit linden worten aus dem neſt do han geſorten;" daſ. 57b,10. — Im Kochbuch des Wirzburger Codex (Biblioth. des lit. Vereins in Stuttgart, IX, p. 3,3a) ſchließt (nach Maurer's v. Conſtant Abſchrift, Jan. 1844) das Recept: „heideniſche Kuchen zu machen," alſo: „back daz und gib ez hin und verſirt ez niht;" ſonſt ſchließen ſolche Recepte öfter: „und verſalz ez niht." „So er (der Gebawr) ſie (die zu weiche Segens) tût herten (mit Tengeln und Wetzen) darumb ſo muoz ſi zerſerten;" des Teufels Segi: „von den Segensſmiden," (Barack p. 347,10916). „In übermut und hochvart ſein ſy (die Pfaffen) ganz entwicht, ſnöd, üppig und verſorten; Mich. Beham, Cgm. 291, f. 172. Öfter kommt verſarten, auf râten (rautten) reimend, vor in der Reimchronik vom Appenzellerkrieg (in welcher ſonſt, p. 76. 130, auch worten auf râten reimt); z. B. p. 40: „Do wurden ſy gar verſartten" (vor Freude); p. 7. 26. 87: „Wir ſyen vaſt verſartten, ſy wurden vaſt verſartten, ſi waren vaſt verſauten" (vor Leid, Angſt). Ich weiß nicht, ob hier einer der derbſigürlichen Ausdrücke der Volksrede anzunehmen ſeyn wird, auf welche auch im II. Th., Sp. 1026 ff. angeſpielt iſt. Im Cgm. 811, f. 42 (auch Clm. 4611, f. 54) iſt zu leſen: „Seit man macht ritter on part, vnd plüet ſüb ſart, und pfaffen ungelart, ſeider hat ſich die welt faſt verkart," womit zu vergleichen aus Seb. Brand: „Sit blutte maid-

lin wurden wert." „Wil anders falſchen leip ſartt, würkt, werken kann" (Cgm. 714, f. 187) heißt wol „hart". In obiger Appenzeller Chr. p. 10 heißt es im Reim auf Bart: „Sy gebint vmb nyeman nit ein ſartt," (nicht das Mindeſte, ne vilissimum quidem). „Mancher nimmt ſich ſingens und ſagens an der ain vorheiten ſurt nichs kann;" Cgm. 713, f. 127ᵃ. „Sym, ſo (ſam) mir ein ſurt, ich han ſey gſehen;" d. Ring 10ᵇ,21. „Wan ſeu verſtend es auch einn ſart;" daſ. 38ᵇ,17. v. d. Hagen's Germania IX, 200,7. 201,38.55. 203. Vgl. BM. II, II, 320: ſart und ſurt; ebendaſ. auch verſortenlich, adv., im Liederſaal III, 619: „Wie handt er (penis) ſo verſortenlich." Endlich, um zu der Geſchichte auch dieſes allen, trotz ſeiner Bedeutung, als Ab-
285 lautverb intereſſanten Wortes möglichſt beyzutragen, führe ich noch eine dunkle Gloſſe keſrita an, die auf einer Hrn. Prof. Bernhard Stark gehörigen *) Membrane des IX. Jahrh., welche Marculfs Formel einer „Cartola hereditoria" (Bignon Nr. XLVI, p. 273) enthält, in dem Satz: in ancilla mea tibi ingenerauí" über dem letzten Worte ſteht. Kilian hat: „gheſoort foetura, genimen." Cf. Kreitmayr, Anm. zum Cod. crim. v. 1751, p. 118. Das Geſerte, ä. Sp.; Cod. Argentin. (Graff's Diut. I, 323 ff.) „Alter der tiufel mus din walten aim pfärt nimeſt ſinen zug, ainem falken ſinen flug, ainem hunt ſin geſerti und ainem zagel ſini herti;" (W. Grimm, über Freidank p. 24 f. will leſen „geverte").

ſerwen, ſ. ſerben.

(Bey den Formen Saß, ſeß ꝛc. auch die Reihe Saz, ſez ꝛc. zu vergleichen).

Die Säß, (Jäger-Sp.) das Lager des Haſen. Sich ſäßen, ſich lagern, niederthun; im Scherz auch vom Menſchen. „Aſ'n Stok hàt do' Jágo' nét Acht, hàt gàr emal d'*Saſs* auf eom g'macht;" Kaltenbrunner, oberöſterr. Jahrb. 1844, S. 222. „Mein Arácht (Arbeit) is 'than, d'Ochsen ham *sö* schan *g'ast*, und á d'Ross senkán d'Köpf und höbn d'Füoſs áf in d'Rast;" Stelzhamer p. 111 und 177: „*Saſs*, siesta; *sass'n*, in gänzlicher Ruhe ſich befinden." In der mhd. Sp. waren wol beide Formen von allgemeinerer Bedeutung; BM. II, II, 339: diu ſâze; cf. Graff VI, 304. „Untriuwe iſt in der ſâze, gewalt vert ûf der ſtrâze," ſagt Walther v. d. V. 8,21. „An geluppte ſtrâl ein liechte ſâze erloub ich einem herrn;" Labr. 46. „Nû wil man ez (das Wild) mit birſen ſô durchwalken und manig ſazze rîten, davon daz wilt von nœten muoz verſchalken;" daſ. 510. Daher vielleicht auch der Name des ehmals nürnbergiſchen Dorfes Odenſoß (? Otunusſaz bey Ried 36, ad 903. Förſtemann II, 1111). Vrgl. hiſaz, mansus, gl. a. 13. 849; (wol hîw-sâz, Graff VI, 303). „Civitas vel domus, husazza;" Mone's Anzeiger 1835, Sp. 84. „Bona et mansionem in castro Spiesheim burgſaze dictam;" RB. IV, 239, ad 1284. „Domicilium suum quod vulgo dicitur der burgſeze in castro quondam Spiezesheim;" ibid. 595, ad 1295. ſ. unten: -ſeß, -ſäß. Eliſaza, ahd. (aus Ali-saza), unſer Elſaß; ſ. Th. I, Sp. 60 und vgl. Förſtemann II, 34 ff. Eliſazâri, Alsatius; Graff I, 242. VI, 303. Soßau wol Sazô im Cgm. 17, f. 3ᵃ. „Wa ain frow ſtirbet, die ſol geben ir aller beſtes gewannd, iſt daz ſy nit leibes erben laut, und iſt daz ſy beſonnder geſaßet (wohnhaft, anſäßig) iſt; MB. XXIII, 263, ad 1387. BM. II, II, 342 f.

Das Geſæß, 1) (ä. Sp.) Wohnſitz, Wohnhaus, residentia; (mhd. geſæze, ahd. giſâzi; Graff VI, 304. BM. II, II, 340. Weigand, Wbch. II, 421). „In meinem hus und Geſäß an dem Weinmarkt gelegen;" Augsb. Stdtb. „Hus, hofraiti und Geſäß;" Urk. v. 1421, Cgm. 615. Hofſtatt ſamt garten und aller Zugehörde, das zu dem Geſäße gehört, das Haintz Donmair inne gehabt;" Meichelbeck, Chron. Bened. II, 110, ad 1425. „Geſäße der Prälaten, Edelleute und ehrbaren Burger;" Kr. Lhdl. XVI, 130, ad 1507. Ldtg. v. 1605, p. 332. „Daß unſer jedem ein fürſtliches Geſäß gegeben mit ſamt der Obrigkeit würde;" Kr. Lhdl. IX, 203, ad 1493. „Das Geſäß zu Aue ob Newenmarckht;" Sammler f. Tyrol II, 266. „Unſer Landſäßen mögen ihr Oel bey ihren Geſäſſen verkauffen;" L.R. v. 1616, f. 523. cf. Av. Chr. 159. 316. 321. „Daß unſer amptleut auf den fürreuten keinerley Geſeß noch hofraith haben, noch bauen ſollen;" Urk. v. 1332, (Wagenſeil, Norimberga, p. 321). Geſâzze, sedes; Notk. 46,9. 77,5. 77,51. „In ſeim Geſäzze des palaſts, in consistorio palatii;" Eſther V. Cgm. 520, f. 239 und 521, f. 140. „Curia geſeze in villa Ruth;" RB. III, 137, ad 1259. „Silva Gunderams geſeze;" ibid. 333, ad 1269. Huntesgeſeze, Hundshof (Landger. Ebrach); ibid. 449. Cf. die Ortsnamen „uan uelt-seton, uan holon-seton" in der Freckenhorſter Rolle 16. 18. 2) Alpenweideplatz mit Obdach für Menſchen und Vieh, (in der Schweiz: Säß. Grimm, Berlin. Jahrb. 1842, p. 792. Leo, rectitudines p. 49. norweg. Säter, Alpenweide-Niederlaſſung: Säter-hütte, Säter-mädchen; Lehmann, Magazin f. d. Lit. des Ausl. 1841, p. 248. 262). Hôchgeſäß, Hochalpe. Eine beſtimmte Alpe bey Schwangau heißt: das Vorgeſäß; (Schrank, b. R. 154). Vrgl. Stalder's Vorſaß, Vorſatz, Frühlingsbergweide. 3) wie hchd. der Theil, auf, oder beſſer, mit dem man ſitzt. „Von des Geſäzzes adern;" Cgm. 317, f. 71. (cf. gl. a. 95: ſezzun, nates). Geſäß-hoſen (Gſäſs-hoſn, O.L.). „Geſäßhoſen, femorale;" Voc. v. 1618. „Hatten Hoſen ohne Geſäß, 286
bunden ſolche an die Hember;" Paullini zeitk. Luſt II, 678. S. Hoſen. 4) die Bekleidung jenes Theiles. 's *Gſäſs* zreiſſn, flickə. (Der Bauer) „zog ab ſein bruch ſampt dem geſeß bald zu bruten darüber ſaß; H. Sachs 1560: II, IV, 68. „Ain ſametes Geſäß;" Signalement v. 1593. Schon der Nomenclator v. 1530 unterſcheidet „tibialia hoſen" von „femoralia geſeß."

Der -ſâß, -ſæß, in mehreren Compoſitis, ſieh ſeß, indem beide Formen neben und für einander vorkommen. Bey Suchenwirt iſt der Sazze ein Dienſtmann.

ſauſen, wie hchd.; (mhd. ſûſen, ahd. ſûſôn, ſûſan, stridere). Laſets es *saus'n*! laßt's gehen, wie's eben will! ObrM. *sâſ'n* und bräſn, in Saus und Braus leben. Alls *vo'sauſ'n* und vo'braus'n. „Nu lebet in dem ſauſe ir ſeit itzunt wirt im hauſe;" Cgm. 713, f. 113. „Prae confusione sonitus, von wegen des ſauſz;" Clm. 9728, f. 195. 'ſeuſen, ä. Sp., wie hchd. ſauſen; (ahd. ſûſjan, mhd. ſiuſen; Graff VI, 282. BM. II, II, 759. Weigand, Wbch. II, 547). „So ſeubet mein keſſel und ſeuſet mein pfannen;" Volkn. 108. „Wem dy orn ſeuſen;" Cgm. 4543, f. 54. 57. „Dem dy oren ſeyſen," Ind. 344, f. 83. „ſeiſen und ſumpſen," Lindermayr 29. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 339: ſauſen, ä. Sp. ſûſen (BM. II, II, 759ᵇ,3), ſummen, leiſe ſingen, wie beim Einſchläfern (einſûſen) der Kinder; daher: die Sauſe, ein an Stricken aufgehängter Korb als Wiege, und die Interjection ſûſa! ſûſe! nebſt Luther's Suſaninne. Zeitſchr. V, 70,61. VI, 429, I, 3. Vgl. ſîſen, ſiſſen, ziſchen; Vilmar, a. a. O. 386. Zeitſchr. IV, 35. Der Saus. „Ein groſſer Wint und Saus;" Cgm. 753, f. 123. „Do hort er ein iamerlichen ſauſs der böſen geiſt und nattern wiſpeln; Cgm. 619, f. 370. Das G'säus, G'sauſe, Geſauſe, Lärm, Aufſehen, ganz dem franzöſiſchen bruit entſprechend; Seidl, Flinſ. (1839) II, 96. „ä Plärament und *G'sais*," (Gerede, Lärm); daſ. III, 91. „Mi'n *G'sais* hàt's á'n-End und mit'n G'stanz dà is's aus;" Widmung des letzten (IV.) Heftes von Seidl's Flinſerln. Der Sau-

*) Dieſe Membrane bermalen (1841, Novbr.) in der Sammlung des hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern; (Stark's handſchriftlicher Nachlaß, Bnd. VIII, fol. 532). Nach dem Ausleihebuch der k. Bibliothek CbmC. 96a wurden 4 Blätter mit derlei Formeln am 1. Januar 1826 an Bernh. Stark verliehen, ſind aber am 4. März 1829 zurückgegeben.

ſer, Schlemmer. Der Suſer, (Bodenſee) gährender Weinmoſt. cf. Stalder: ſuſen, gähren. „In chamo et freno maxillas eorum constringe an dem chambrittele unde ſuſbrittele;“ Cgm. 17. f. 49b, Pſ. 31,14. „Suoſet, criscrammet mit zanen, stridebit dentibus; ibid. f. 57b, Pſ. 36,17; (uo = û; cf. ſuofte pro ſufte, Cgm. 17, f. 14a).

-ſeß, -ſæß, ſâß, gen. -ſeßen, adj. und subst., in verſchiednen Compoſitis: ſeßhaft, wohnhaft, inquilinus; BM. II, II, 342 f. 340 ff. 338 f. Weigand, Wbch. II, 542. (ſ. oben: -ſâß, -ſæß). altſeȝ. adj., ſchon lange ſeßhaft. „Mit altſeȝen erbern läutten;“ Meichelb. Chr. B. II, 64 ad 1341. Der Burgſeß, Burgſâȝ, Caſtellan; (Hund's Stb. II, 102. 107). Mathews der Ekker nennt ſich MB. XXI, p. 453 (ad 1408) „dy zeit purkchuter,“ p. 469 (ad 1423): „dy zeit purkchſâȝȝ zw Griesbach.“ Kr. Lhdl. IV, p. 110, ad 1443 kommt als Burgſeß (zu Burghauſen) ein Tattenbeck und Andere vor. Das Burceſes, (Burgſitz? BM. II, II, 337); Höfer, Urk. p. 38. „einſeß, inquilinus;“ Voc. Archonium; (niederdeutſch: inſete, contrahiert inſte). Der Freyſeß, Freyſâß, Freyſaß, ä. Sp. Freyſâȝȝe, a) incola precarius, der auf eines Andern Gut ſitzt, von welchem dieſer von Friſt zu Friſt die Freyheit hat, ihn zu entfernen, „Freyſtifter.“ BM. II, II, 342. Heumann, opusc. 91. 212. MB. IV, 487. X, 519. XI, 53 (ad 1257). XIII, 373 (ad 1277). XV, 378. Kr. Lhdl. VII, 460. LR. v. 1616, f. 268. Freyſaßen, Ludeigen beſitzende; (Zir.). b) Einwohner einer Stadt oder eines Marktes, der nicht nur nicht Burger, ſondern auch von den, dem bloßen Inſaßen (Nichtburger) obliegenden Schutzgebühren frey iſt. Auf dem Landtag v. 1612 (p. 381) wollte den Gerichtsprocuratoren nicht geſtattet werden, Freyſeßen zu ſeyn. hauſeß, adj. „Kein lediger Knecht, der nicht hauſeß und beweibt ſey;“ Kr. Lhdl. IX, 21, ad 1491. hinterſeß, hinterſaß, adj. und subst., hinter, d. h. unter einem Andern, z. B. unter einem Gutsherrn als deſſen Grundhold (Zeit-, Leib- oder Erbpächter), oder unter einem Bauern als deſſen Taglöhner anſäßig; (um Nürnb.) bey einem Bauern zur Miethe wohnend. BM. II, II, 341. ſ. Kr. Lhdl. XII, 314 ff.; cf. II, 219. Hinder Einem ſitzen, ad 1490. Cbm. Kl. 345, p. 70. „Es mag in ainem yeden dorff ain Hof zwen hindterſâſſen und ain hueb ainen hindterſâſſen haben;“ Ref. LR. v. 1588, fol. 125. 'Der Holzſæȝe, mhd. Sp., Bewohner des heutigen Holſtein; Förſtemann II, 797: Holtſati.' „Er bringet vil der Frieſen und ouch der Holzſæȝen,“ („Holtſâſſen“); Gudrun 1374,3. Mit der Holzſæȝen liute manegen erſluoc Fruote der küene;“ daſ. 1415,1. „In Holzâne lant; daſ. 1089,1. Vgl. nachher Holſte.

„Sie ſollen es nicht haben
das Schleswig-Holſtenland;
wir wollen keine Gaben
von jenem Nachbarſtrand.
(Str. 6) Dem König-Herzog halten
den Bund wir treu und ſtark;
doch unſer Herz zu ſpalten,
gib auf, o Dänemark!“ Allgem. Ztg. 1842, S. 638. inſeß, inſaß, ſ. einſeß, und BM. II, II, 341. landſeß, landſaß, adj. und subst., im Lande anſäßig, (BM. II, II, 341: lantſâȝe, lantſæȝe); niederd. Landſete, contrahiert Lanſte, wie Droſte aus Droſete, Holſte aus Holtſete, Inſte, aus Inſete, (ſchleswig. Inſté noch an den Leibeigenen erinnernd; Allgem. Ztg. 1852, Beil. S. 2346. 'cf. Hennig, preuß. Wbch. 109: Inſtmann'), Koſte, Kotze aus Kotſete (Firmenich I, 141,21. Grimm, Wbch. V, 1898: Kothſaß), Wurſte aus Wurſete, auch Broxte aus Bröcſete (Grimm, eine Urkunde des 12.—13. Jahrh., S. 8). Cf. Stôleſaȝ und Truhtſaß (Th. I, 643). „Ob jemands
287 fremdes, der nicht landſeß wär, im Lande halten oder ſtreifen wollt;“ Kr. Lhdl. V, 190, ad 1466. „Sechzehen von Adel, ſechs und zwainzig burger und ſechszig der eltiſten und peſten landſâßen aus der paurſchaft;“ Kundſchaft von 1442; (cf. Salman). Später legten ſich das Prädicat Landſeßen, Landſaßen ausſchließend die im Land begüterten Adelichen zu, mancherley den Fürſten und das Volk beengende Anſprüche daran knüpfend. Zur „vollen Landſeſſerey“ wollte auch die Ausübung der niedern Gerichtsbarkeit gerechnet werden. Cf. Ldtg. v. 1669, f. 184. Umſeß, Umſâß, adj. und subst., umſâßig, adj., in derſelben Gegend, herum anſäßig. BM. II, II, 342. „Nach der umbſeßen Rat;“ MB. X, 499, ad 1343. LR. v. 1616, f. 640. 417. 770. Im Werdenfelſiſchen wurden ehmals die den Hauptorten Garmiſch, Partenkirch und Mittenwald zugetheilten Dörfer, Weiler und Einöden Umſaſſen genannt; (HhE.).

-ſeß in Ortsnamen, (cf. ceſk. ſeč, Gehau, Holzbeſchlag). Weigand, Wbch. II, 696.

Der Beſeß, possessio; ſ. beſitzen. Das Beſeß, obsidium, (Freyb. Samml. II, 131. 144); ſieh beſitzen, obsidere. „Die in (ihn) beſeſſen und belegert hand, daß ſy von dem geſäße (obsidio) gewiſt werden; Cgm. 4902, f. 22. Beſeß, Beyſâß, Biſeȝ, sterilitas annonae, Miswachs; ſieh: beſitzen, sterilem esse. Der Verſeß, Rückſtand in Präſtationen; ſieh verſitzen.

Die Seſs, (auf Flußſchiffen) die hölzerne Handſchaufel, mit welcher das Waſſer aus dem Raum geſchöpft wird, ſchweiz. Saſſe, ital. sessola. Lori, B.R. 314. 317. „Von der ſeſs des ſchefs, damit man das waſſer auswürft;“ Cgm. 46, f. 8. Das angelſächſ. Gloſſar zu Epinal, Cooper's Appendix B. p. 163, hat „transtrum (?) ſes.“ Cf. Dieſenbach 593c. Der Seſſtall (vermuthlich Seſs-ſtall — ſieh ſtall — ſchwerlich Seſs-tail, und noch unwahrſcheinlicher Seſs-tal), mittelſte, breiteſte und bis auf den Boden hinab offen gelaſſene Stelle des Schiffes, wo das eingedrungene Waſſer ausgeſchöpft wird. „Das Hohenau- oder Hauptſchiff bey einem Salzzug iſt vom Kränzl aus durch den Seßthall bis zu der Steuer 24 Klafter lang.“ „Wenn die Zülln im Seßthal 10 Schuh weit, ſo iſt ſie mit 11 Perſonen zu beſetzen;“ Lori, B.R. 500. 322. 398. Den Cod. Benedictobur. 225 (sec. XV.) ſchrieb „Georg. Wenigl de *Sestal*,“ (alſo auch ein Ort des Namens). Der Seßſtaller, Seeſtaler, Seſtaler, Schiffmann, der auf der Mitte des Schiffes ſteht und es regiert. Der Seßſtaller auf dem Hauptſchiff eines Salzzuges befehligt den ganzen Zug. „Die Seſtaller müſſen die Schiff regieren und nauckern, auch dieſelben faſſen und abzählen;“ Lori, Brg.-R. f. 495. 320. 317. „Kein Schiffknecht, er ſey Seſſtaler, Steurer, Vorreüter, Saltzträger oder wie er genent wirdet;“ LOrd. v. 1553, fol. 86, v. 1616, f. 540. „Marzen Auer v. Peyern, von daß er auf der Iſar für ainen Seßtaler gebraucht worden 8 fl.;“ Hof-Rechn. v. 1590. Wſtr. Btr. III, 104.

Das Seſs (ä. Sp.), le six, das Sechs (im Würfelſpiel); (Graff VI, 152. BM. II, II, 256 f.) „Eſs, Dauſs, Drey, Quatuor, Zinck, Seſs;“ Sebaſt. Frank 199. „Daz ſeſs;“ Walther v. d. V. 80,3. „Senio, ſeſs. Venus alle ſeſs ſpielt wenn man mit dreien würffel ſpilt;“ Nomencl. v. 1629, p. 146. „Mit Spielen keiner übr in iſt er wirfft ſeſs eß wie dick er wil;“ Acolaſtus (Zürch. Drama) v. 1535, (vgl. I. Th., Sp. 410, unter Poß). „Ir ſeſs mueß ſich in drein verwandeln auf ir zabel ſpil;“ Cgm. 714, f. 89. „Sie hub zwen wurfel auf und warf ein ⁞ und ein ⁝ die Furbitz ſprach ja iſt es des ... und warf ein ⁞ und ein ⁙ die ſtät, die ſchön, die wandel frey;“ Cgm. 439, f. 45; '(vgl. Häßlerin, Liederbuch p. 142,320)'. Vgl. Th. I, Sp. 155: die Aß.

Seßa Ridlerin † 1308, Irngart Ridlerin;“ Ridler's Chronik (vgl. oben, Sp. 59), f. 14.

Der Seßel (Sèßl, Sètzl), a) gepolſterter Sitz mit Rücken-, auch wol Handlehne, und als vornehmeres Möbel dem ungepolſterten Stuhl als gemeinerem entgegen- 288
geſetzt; (ahd. ſezzal, cathedra, sponda; mhd. ſezzel.

Graff VI, 303. BM. II, II, 338. Weigand, Wbch. II, 696. Zeitschr. IV, 182). *Laẽ-sẽffl, Schlaffẽffl* etc. b) Seßel, Tragseßel, Sänfte. Seßelträger, Sänftenträger.

Sieß, Süß, Dorf von 39 Häusern im Landger. Bilseck. Matzensieße, MB. VI, 503. 508. VIII, 43. Matzensies, Cgm. 4207. Thannsüß, Dorf im Landger. Weiden (Ober-Pfalz). „Praedia, siozza;" (Dronke's) Glossae Fuldenses (1843) p. 17. Vilmar, hess. Wbch. 45; kurhess. Idiot. 384. Grimm, in Haupt's Zeitschr. II, 5 f. vers., über eine Urkunde ꝛc. p. 16. Graff VI, 307 f. 311.

sus, adv., (mhd. und ahd. Sp.) so, ita, sic; s. sust und sunst.

süeß (siəs, o.pf. sêis), wie hchd. süß; (mhd. suoze, süeze, ahd. suozi, suuozsi. Graff VI, 311. BM. II, II, 751. Weigand, Wbch. II, 848 f. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 303. 411: sanskr. svâdus, griech. ἡδύς, goth. sutis aus svôtis, agf. svête, engl. sweet; lat. *suavis*, aus suadvis: „Inclinat Bacchi latices et munera verni lactis et Ambraeos imbres suadumque cruorem;" Statius, Theb. IV, 452, Döderlein. Grimm, über Diphth. p. 38). Süeß Brod, Gegensatz von saur Brod; s. saur. juden-süeß, (vom Brode) nicht genug gesäuert. metsüeß, sehr süß. Zeitschr. V, 194. 256,109. „Sie (die Hunde) lânt sich hœren suoze;" Labr. 337. „Ir (der Hunde) süezer don ze jungest ez (das Wild) betœret;" das. 389. „Dîn süezez klaffen ist truglich mœre;" das. 451. Die Süeße, Süessen, Süßheit. aussüessen, (von Milchgeschirren, die saure Milch enthielten) in der Luft und Sonne austrocknen, act. und neutr. süesseln, (Franken) susseln, suseln, süßlich schmecken. süesselə̃d, part. oder adj.

Der Sester, modius, sesquimodius; Voc. v. 1618. Graff VI, 153: sextâri, v. lat. sextarius, sestere; BM. II, II, 241: sehster, sehter, sester. Weigand, Wbch. II, 696. Zeitschr. V, 407,27. Cf. kärnt. sehen, die Klafter, der Seschen; Jarnik p. 130. Vrgl. Sechter.

sust, süst, 1) sonst. Zeitschr. II, 77,26. 95,21. 277,18. 407,16. III, 18. 214,2.4 268,28. 406,49. IV, 105,22. V, 407,28. VI, 272,40. 276,16. 344. 516,2,4. umsust, umsüst (ummosüscht, ummosohüscht), umsonst; (ä. Sp. umbesust. H. Sachs 1560: II, III, 48: „umb ein sunst"). 2) (ä. Sp.) so, (wofür sich in der ahd. Sp., und schon bei Isidor, das einfachere sus findet). „Weder sust noch so," weder so noch so, d. h. auf keine Weise; MB. XVIII, 133, ad 1333. „Swie er mohte, sus und so." „Sus und so wart von in getrutet vil;" Frauendienst, Cgm. 44, f. 100^{2}/$_{4}$. 113^{3}/$_{4}$. „Si wil iuch sus wan (sonst) gern sehen;" das. f. 74. cf. sunst.

Der Susterer, Sonderling; (Wäging, Lehrer Beiner).

(Vrgl. Sad, sed, ꝛc.)

Die Sât, wie hchd. Saat; (mhd. sât, gen. und plur. sæte, ahd. sât, plur. sâti und seti, goth. sêds, sêths; Graff VI, 55. BM. II, II, 27. Weigand, Wbch. II, 527. Zeitschr. III, 281,64). Das Voc. v. 1618 sagt: der Saat, sementes, seges. Der gemeine Mann braucht in diesem Sinne lieber der Sâmen. „Do kêre den nœchsten für sich über die sæte;" Valkn. 76. „Es sollen die von Entlibuch, so ob Äntlen sitzen, uf frytag nach der Uffart mit krütz gan umb die sæyet;" Schüpfener Kirchrecht v. 1584, Gesch. Fr. III, 193. Wer auf seinem Felde zwischen dem Getreide eine Furche brach liegen läßt, oder mit Klee bebaut, verliert in demselben Jahr noch eine Familienglied durch den Tod. Man nennt den Fall d'Intə'sat (Zwischensaat). Rank, aus dem Böhmerwald p. 274. Der Sât-Han. In der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500 (Cgm. 698, f. 45) heißt es: „So man gesâet hat den traid, korn und sesen, so gibt man den knechten vnd diernen den Sathan, ye vieren ain gans und yedem ain trincken wein kelhamer aus gnaden." Ursprünglich mußte wahrscheinlich ein Hahn (der zur Arbeit weckende? cf. Th. II, Sp. 1114: Schnitthan) aufgetischt werden. Heutzutage laden die Münchner Brauer ihre Hauptkunden auf den Sathan, d. h. zum festlichen Vertrinken des letzten Bieres vom jährigen Vorrath ein. (Rotthal.)

satt, adj., 1) wie hchd., d. h. gesättigt; 2) sättigend, ergiebig, gediegen; Graff VI, 153. BM. II, II, 57. Weigand, Wbch. II, 542. Zeitschr. V, 73,105. 193. „satt, solidus; satt reden, dicere presse, ohn Ueberfluß; satte, dicke, volle Farb, saturatior color;" Voc. v. 1618. satplaw oder blos sat, dem liehtplaw oder blos liecht entgegengesetzt in der Rechn. v. 1392, Freyb. Samml. II, 127 ff. „sats und lichts VIII ellen." „Etwas zu reiffen und satten Rath ziehen;" Ldtg. v. 1612, p. 4. „Nicht möglich, daß man so ein steiff und satt Gesatz mache, das ohn Exception zu allen Fällen dien;" Seb. Frank. Auch das engl. sad kommt bey Chaucer für fest, solidus, gravis, vor, (You are sadly mistaken, ihr irrt euch gewaltig), woraus erst die jetzige Bedeutung (traurig) geflossen seyn wird. (Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. 284). Der Satthals, Dickhals, Hals mit 289 angeschwollenem Zellgewebe, der leicht in einen Kropf ausartet. „Der den Recruten visitierende Wundarzt soll sehen, ob er keinen großen Sodhals habe, welches wegen Tragen einer Halsbinde hindern könnte;" Wirzb. Verord. v. 1793. satten, ä. Sp., wie hchd. sättigen; (mhd. satien, ersatten, ahd. satôn und satjan; Graff VI, 154. BM. II, II, 58. Weigand, Wbch. II, 543). „Hach mich an einen galgen daz die vogel chomen und sätten sich meines hirns;" Cgm. 54, f. 83a, (Keller, gesta Romanor. p. 164). sättig, adj., wie satt, 2). unsättig, adv., (Pinzgau, Hübner 982), sehr.

Der Sattel (Sàdl, Sà'l), 1) wie hchd.; (mhd. satel, ahd. satul, satal, satil; Graff VI, 166. BM. II, II, 58. Weigand, Wbch. II, 543). „Den satel manger trenket, der fürte dar an süchet," (an dem Wasser im Schalkeswalde); Labr. 429. „Swaz in (den Hunden) kumt in die ræme, daz wird gefüeret auf dem satel sider;" Labr. 215. „Ob er (der Jäger) ez (das Wild) heim füer an dem satelgeren;" das. 423. Der Sattelgaul oder blos: der Sattel, auch der Sattelochs, Sattelstier, Sattelkuh, Pferd, Ochs, Stier, Kuh zur linken Seite; Zeitschr. V, 450; vgl. das. 447 und VI, 229. 2) Bergrücken. satteln (sà'ln), vrb. „Mit Ueberfluß und Uebersattlung der bey Labschaften erlaubten 20 Gerichte oder Speisen soll kain Gefahr gebraucht werden;" L.R. v. 1616, f. 578. Vielleicht Anspielung auf das was sonst ein (durch daraufgelegte Würste ꝛc.) gesatteltes Gemüse heißt.

Bisat, Biset (MB. XVIII, 220. XIX, 106. 108. 137. XX, 29. 119) statt Bisez, Bisess, Miswachs. s. unter besitzen. Auf gleiche Weise brauchte die ä. Sp. ich satte, ich hân gesat statt ich satzte (setzte), gesatzt (gesetzt), als ob noch, ohne Entstellung des t in z, aus der urspr. Form setian herrührend. BM. II, II, 347. „Er satte einz her, daz ander dar;" Ulr. Trist. 3548. „Do Salomon an sein stat ein iegleich ding het gesat;" Cgm. 578, f. 218. 224. „Die vüeze hâte er gesat an eine wunderenge stat;" Barlaam und Jos. 117,1. „Biz daz wir in derselben stat ze künege werden gesat;" das. 130,28. „Er sitzet, swar er wirt gesat;" das. 210,36. „Unseriu gesatten mœre." „Ich weiz, daz nieman sterben sol wan ze sinem gesatten zil;" Ulr. Trist. 2178. 2309. „Daz si ir stete und ir stat wîslichen heten be-

ſat;“ Gotfr. Triſt. 12586. „Diu houbetſtat was ouch alſô beſat mit tägelicher huote;“ Gregor v. d. St. 746. „Ich han verſat ein liebez pfant;“ Ulr. Triſt. 1002. „Foragaſatemo, praemissa; Doc. A, b, 98.

„Satin, cilicium;“ Voc. v. 1618. Vrgl. das folgende Sait.

„Das Satit, Setit (Camphers, Arſenicums ꝛc.), d. h. ain Viertail oder ain Quintat;“ Anhang zum Vegetius, Augsb. 1529. Vrgl. Sattijn, Settin, (bey Kilian) ein halb Loth, drachmae duae. (Wol nicht zu denken an ceſt. ſetnj, centesimus, a, um; frnz. centime!). „Daz wort ſettit daz betüttet nit anders denne ain viertail ains lottes ains ieglichen gewichtes;“ Cgm. 4902 (v. J. 1429), f. 17. `Cf. Ducange VI, 65: satum, genus mensurae juxta morem provinciae Palaestinae unum dimidium modium capiens.´ „In aridis mensura quae dicitur satum;“ gleich darauf aber kommt batus: „duo bati metretam faciunt;“ ZZ. 632 (v. 809), f. 129. Diefenbach 514ᵃ: satum und 70ᵃ: batus. Im Illuminierbuch Cgm. 821, f. 19—28 kommt abwechſelnd ſettin, ſettit, ſettich, ſetling, ſechtis vor. „Die pfenning ſullen alſo weiz ſein, daz von der march nicht engê wann ein ſetin. Kein herre hat gewalt, daz er die pfenninge an der weizze icht anders machen ſull, wan das ein ſetin von der march gee, ſo man ſi ze ſilber brennet;“ Schwab.-Sp., Cgm. 553, f. 89; Wackernagel § 343; Laßberg p. 154, § 363. „Quod nisi unum ſethin deficiat in combustione;“ Mallerst. 33, f. 133. BM. II, II, 237. Weigand, Wbch. II, 542 f. Graff VI, 155.

Der oder das Sait, (ä. Sp.) eine Art Gewebes oder Zeuges, — vermuthlich was in neuerer Zeit Sayet, d. h. dünner, leichter Wollenzeug; (Gatterer, ökon. Magazin I, 522. Graff VI, 66. BM. II, II, 242: ſei, ſeit, m.). MB. III, 187, ad 1302 gibt der Abt v. Raitenhaslach drey Unſigelmäßigen (alſo wol Bauern) beym Abſchluß einer Schankung und Sühnung „drey ſaitt röckh.“ (Vrgl. allenfalls ſatt.) Im Wigalois (Vers 1425; cf. p. 701) heißt es von einem Garzun (Fußboten, Knappen) des Kuniges von Britanie: „Des röten ſeites bon der gran truoc er einen rok an.“ Im Iwein (Vers 3454; cf. p. 355) werden dem nackt an der Landſtraße liegenden Ritter „vriſchiu kleider, ſeit von gran und cleine linwât, zwei, ſchuohe und hoſen von ſei,“ in Tandarios und Flordibel (Cgm. 577, f. 215) „zwo hoſen von ſein“ — vrgl. Friſch II, 143: ſaian — gebracht. Ouch gap im diu muoter, daz nie ſeit ſo guoter verſniten wart mit ſchære von keinem ſnîdære;“ M. Helmbrecht 140. „Topel arras 1 Stuck hat XXXVIII (Ellen). Im Niderland haiſt man jne ainen ſayt, heroben arras. ain gueten topel per LXX dn. 1 ellen.“ Tegernſ. Notat (1500—1510), CbmC. 22, f. III. „Von engel ſait ſcheitter, gugler;“ Liederſ. Nr. CXXV, Vers 221. In der Straßburger
290 Handſchrift der Herrad von Landſperg, S. 185 heißt es: „Saga cilicina.. de pilis caprarum facta... de quibus et cilicia fiunt..., unde et quosdam pannos asperos sagias (deutſche Gloſſe: ſaiat) dicimus.“ Gl. o. 254. Nach einer Urk. v. 1246 (Grimm, RA. 379. Weber, de Feud. ludior. p. 57) belehnt G. v. H. den Otto Bogenäre mit einer Area zu Augsburg pro censu annuo duabus caligis videlicet de sageto. Freyſing 1316: „Decem paria caligarum de sageto;“ Freyſ. Salbuch f. 19ᵃ. Es iſt wahrſcheinlich dieſes sagetum einestheils mit dem ital. sajetta, altfranz. saiotte, andrerſeits mit obigem ſaiat, ſait, ſeit daſſelbe Wort. Dem Diminutiv sajetta, saiette entſpricht der Poſitiv ital. saia, ſpan. saya, franz. saie, holl. ſaai, fem., welche durch sargia, sarge, Sarſche, erklärt werden, und vielleicht mit dem ſei in der obigen, aus Iwein angeführten Stelle übereinkommen; (cf. Saig). Uebrigens gelten die romaniſchen Wörter in masc. Form ital. sajo, sajetto, ſpan. sago, sayuelo, alt.-franz. saie für ein gemachtes Kleid (dichten Mantel, Rock) ſelbſt; (Diez, Wbch. 302). Vrgl. das lat. sagum, welches in alten Vocabularien, aus deren einem die Jungfrau Herrad ihre Noten zuſammengetragen haben muß, wenn deutſche Gloſſen dabey ſtehen (z. B. gl. a. 531. 681. o. 254), gewöhnlich durch filz verdeutſcht wird. Ein dunkles saga peta findet ſich gl. a. 531. 577 durch uilzuulle, filzfulle gegeben. Rückſicht verdient auch das aus dem Voc. v. 1618 angezogene ſeltſame Satin, cilicium. (Etwa adjectiviſch: ſaiatin, d. h. von Saiat, wie eben daſelbſt noch gulbin, härin. Das ebenfalls noch unerklärte franz. satin wird der Sache nach kaum damit zu vereinbaren ſeyn. Diez, Wbch. 317: it. setino, frnz. satin, v. seta, soie, Seide). Vgl. Schmid, ſchwäb. Wbch. 445: „Saiten, m., eine Art grober Zeuch.“ Im Hermes v. 1826, p. 328 werden aus Fr. Kurz's öſtr. Handelsgeſch. S. 312, angeführt „die falſchen Sait,“ welche in die Zeuge zu wirken verboten geweſen ſey. „Von den ſait chawffern. Swer unter dem ſaitchawffern valſchen ſait wurchet der ſol dem richter darumb nicht ſchuldig ſein, aber die purger die darzue geſchafft ſein von dem rat, die ſchullen daz ſait haizzen verprennen;“ Wiener Sdtbch., Cgm. 1113, f. 12ᵇ. Rauch III, 55—56. Kurz, öſterreich. Handelsgeſch. 312, Note. „Item alles wolleins gewanndt ausgenommen paſſawer ſayt, da gibt man von yeden ſait in der mautt iiij dn. gleich zu tailn auf baid tail; Waſſer Maut ſamt der Purkmaut außerlands beym Rotenturm zu Wien;“ Hormayr's Wien, 5. Bnd., 2. u. 3. Heft, Urkundenbuch p. CLII. „Tuchprayter und lodwürcher ze Wienn ſullen anderswo nindert vail haben denn auf dem Saithaws an der ſtat;“ Satz v. 1357, Cgm. 1113, f. 34. Cf. unten, Th. IV: Würch.

Die Saiten (Saətn), die Saite, Darmſaite, (mhd. ſeite, ahd. ſeila, fem., neben ſeite, ſeito, maso. Graff VI, 159. BM. II, II, 243. Weigand, Wbch. II, 533). „Hei, welch ein ſüezer ſeite, der klinget durch den himel;“ Br. Berchtold 83, (Pfeiffer 280,20). „Es enwart nie kain ſaitte ſo ſuzze, der in richtet auf ein dürrez ſcheit, er erſtumbet; Cgm. 746, f. 129. Der Saitling (Saətlin'), feinhäutiger, zur Saite brauchbarer Darm, beſonders vom Schöps; auch wol jeder gereinigte und getrocknete Darm, der zu Würſten aufbewahrt wird. „Nach Tölz kamen dieß Jahr (1776) die Saitlinge für die Köche aus dem Salzburgiſchen;“ Wſtr. Btr. V, 283.

Der Sauterling: nach der Scheirer Dienſtord. v. 1500 (Cgm. 698, f. 45) gebührt dem Schergen an dem heil. Pfingſttag „ain Zenten ayr zu ainem Sauterling.“ Sollte zu leſen ſeyn Santerling?“ Cf. Th. IV: Zenterling.

Sètte, Sèttəle, (Pegniz) Eliſabeth. Zeitſchr. VI, 461: Liſette.

Setit, ſ. Satit.

séttər, ə̃séttər, ein ſolcher; ſ. oben, Sp. 205.

Die Seiten (Seitn), wie hchd. Seite; (mhd. ſîte, gen. ſîten, ahd. ſîta, gen. ſîta und ſîtun; Graff VI, 158. BM. II, II, 326. Weigand, Wbch. II, 681 f.) R.A.: Eine Perſon, ein Thier, eine Sache iſt von oder auf der frummen, rären, faulen, magern, falſchen, muntern, grünen ꝛc. ꝛc. Seiten, d. h. iſt fromm, vortrefflich, faul ꝛc. Elliptiſch: dés is vo̱ də̱ rár'n, vo̱ de' béstn etc. (ObrM.) Auf der Seit ſeyn, (Zir.) verrückt, närriſch. Auf die Seiten (auf d' Seit'n), beyſeite, weg (gehen, legen, ſtoßen ꝛc.). rechter, linker Seiten, rechts, links. ab Seiten (meiner, deiner ꝛc.), von Seite. 291
Die Abſeiten, a): (A'ſeitn), abgelegener Ort, secessus, franz. écart, (BM. II, II, 328); auf der `A'ſeitn, abgelegen, einſam, adv., à l'écart. Wart, I də'wiſch di' ſchə̃ əmàl au' dər `A'ſeitn! abſeitig, abſeitlich, adj. Grimm, Wbch. I, 116. „An abſeitigen Orten;“ Cod. crim. v. 1751, p. 11. „abſeitliche Zuſammenrottung und conventicula.“ „abſeitliche inquisitiones;“ Ldtg. v. 1669, f. 106. 331. abſeits (meiner, deiner ꝛc.),

absente me, te etc.; auch: weg von mir, dir ꝛc. abſeits, beyſeite, weg (z. B. gehen, beſonders eines natürlichen Bedürfniſſes wegen). Die Abſeiten, b): absis, absidis, ἀψίς, ἀψίδος; (BM. I, 5. Grimm, Wbch. I, 116). „Die Plutei werden zugleich einer abſeiten (ad similitudinem absidis) gemacht;“ Vegetius IV, 15, (Druck v. 1529). Gang oder Nebenſchiff einer Kirche zur Seite des Hauptſchiffs. „In der linken Abſeiten des Chors zu Weihenſtephan;“ Hund, St.B. II, 70. „Altar in dem gotshaus zu Weihenſteven in der Abſeiten der gerechten hant; MB. IX, 517, ad 1405. „In unſer frawen pfarr in der Abſeiten; MB. XX, 63. „Ut nullus presbyter infra Sancta sanctorum quae vulgo *abſida* cognominatur introitum in ecclesiam habeat;“ Cod. Aug. eccl. 151 (sec. IX.), f. 65b. Gl. a. 556, i. 284: abſida, abſita, exedra; o. 43: abſitun, exedras. ainſeit, anderſeit, adv., auf oder von der einen, auf (von) der andern Seite; (BM. II, II, 327: einſît, anderſît). „Daz unſer fleiſchlehter hie in der ſtat einſit ſullen ſten an dem markte bi ein ander und die geſte anderſit bi ein ander;“ Wirzb. Säze v. 1343, §. 71. ainſeitet (aə˜ſeitət), auf der einen Seite niedriger als auf der andern. Mari *Aə˜ſeit'n* (in ſcherzh. Anſpielung auf Maria Ainſideln), Perſon, welcher die eine Schulter höher ſteht. Amtsſeits, gerichtsſeits, (Canzl.-Sp.) von Seite des Amtes ꝛc. beyſeits (meiner, deiner ꝛc.), presente me, te etc. beſeits, (Puterbey) beyſeite, abgeſondert, weg. BM. II, II, 327: beſît, beſîte, beſîten, zur Seite, auf oder von der Seite, auf die Seite. „Si ne ſazzen niht beſite (zur Seite, an der Seite, daneben), eine mazleich wîte liezen ſi;“ Kindh. Jeſu, Hahn 95,47. „Iſt (Hans v. Huniad) mit ſeinem geraſtem volck beſeyt in die Turken chomen und hat die Türcken hin wider aus der ſtat (Griech. Weißenburg) geſchlagen,“ 1456; Clm. 5141, f. 133. beſeitigen, vrb., bey Seite, weg legen, thun. beyſeitigen, (ä. Canzl.-Sp.) übergehen, weglaſſen. hie-ſeit, gen-ſeit (héss'n, hést, hést'n, géss'n, gést, gést'n); dieſſeit, jenſeit; *hest ə gest*, zu beiden Seiten. ſ. Th. II, 948. 955. 1179. 1186. „Do ficht man nicht anders eſſethin nüber dan hymel und waſſer ... man wiſſ auch nit was do geſeſſet ſey, als man uns ſaget ſo hetten etlich wollen erfarn was doch genſſeit wer;“ Cgm. 2279, f. 185b. Cf. Th. III, Stern: Finſterſtern. Himmelſeiten! unſchuldiger Fluchausruf. ſeithalb, ſeithalben, adv., ſeitwärts. Der Seitling, (Cgm. 151, f. 1b) Seitenverwandter; (bey Höfer: cancer pulex). ſeitlingen (Voc. v. 1618), obliquò, obliquus nach der Seite, Alt. H. 1, f. 2, v. 1333.

ſeit (ſeid), Praep. und Adv., wie hchd.; (mhd. ſît, ahd. ſîd; vgl. goth. ſeithu, ſeiths. Graff VI, 155. 158. BM. II, II, 320 f. Weigand, Wbch. II, 681). „Sît mâles (nachher, einſtmals) wolte er ze Regenspurc ſîn;“ St. Ulrich's Leben, Vers 1142. ſeit daß, ſeit dem mal, ſeittenmal, ſeitmal, ex quo; quando quidem. sittəm, (Paſſau) ſeitdem. ſeider, Präpoſ., ſeit; (mhd. ſîder, ahd. ſidor; Graff VI, 157. BM. II, II, 322. Weigand, Wbch. II, 681. Zeitſchr. II, 180. 556,11. III, 90. 241,21). „Sider anegenge mines libes unze an diſe wile;“ Benedictbeurer offne Schuld (sec. XI.), Clm. 4552, f. 150. dəſeidə', ſeidə'her, adv., ſeither, ſpäterhin. Bey Ulphilas kommt ſeithu, adj. neutr. oder adv., für sero vor; (cf. gl. a. 89: ſito, laxè). Bey Notker 80,6 gilt der Comp. ſidero, wie im Iſl. ſîdhari neben Superl. ſîdaſt-r, agſ. ſîdra neben Superl. ſideſt, als Adj. für serior, posterior. Hiernach iſt ſeider (bey Otfr. IV, 5,66. V, 12,62.63 ſidor, agſ. ſîdor, iſl. ſîdar) wol als Comp. adv. für serius, posterius zu nehmen. Dieſer Comp. adv. wird ſchon bey Otfrid IV, 16,2 (?), wie II, 14,1. II, 15,1.2. das einfache ſîd, mit als Präpoſition verwendet, und geſtattet die Vermuthung, daß eben auch jenes einfache ſîd nur, wie baz melius, êr prius, leng diutius, min minus (cf. halt, haldo), eine apocopierte Comparativform ſey. (Bei Grimm III, 590. 591. 594 findet ſich, was für mich nur Vermuthung geweſen, wol ganz als Factum nachgewieſen). Vrgl. ſit und ſint.

ſit (ſid), ſider (ſidə'), Adv. und Praep., was ſeit, ſeider, w. m. ſ. Sid oder ſider 'n Franzoſenkrieg. „Sider des Kriegs;“ Kr. Lhdl. VII, 171. sidə' dən, 292
ſeitdem, daß; ſintemal; Caſtelli (1828) p. 100. Sider fru; altd. Wälder II, 57. dəſidə', i˜ſidə', ſiderher, ſeither, ſeitdem, (auch Avent. Chr. 63. 66). Daß das i ſtatt ei als nach Gramm. 244 archaiſch forterhaltenes î zu nehmen, oder gar daß ſid, ſider nach Gramm. 547 als ſi˜d, ſi˜der zum ältern ſint gehöre, wird zweifelhaft durch das auf nider reimende, alſo kein î führende ſider. (Wigalois 9172. Nibelungen, Lachm. 1269,4. Frauendienſt, Cgm. 44, f. 76). Vrgl. ſeit und ſint.

Der Sitten oder der Sitt, des, dem, den Sitten (im XVI. Jahrh.), die Sitte; (mhd. der ſite, ahd. ſitu, goth. ſidus; Graff VI, 159. BM. II, II, 322 ff. Weigand, Wbch. II, 715). „Nach deinem ſtetten gebrauch und deinem alten Sitten“ ... „Si haben auch mit Zauber ainen böſen ſitten;“ Reime v. 1562. „Zu derſelben Zeit habent unſer Voralten den kriechiſchen ſiten geübt“ ... „Da lebt ain jeder ſeinem ſiten nach;“ Dietr. v. Plieningen. Im XV. Jahrh., z. B. bey Suchenwirt, galt noch der, dem, den ſit, plur. die ſit ſtatt des früheren der, dem, den ſite, plur. die ſite, welche Form aus der alten: der demo, den ſitu, plur. dia ſiti entſtanden war. „Von ſechslay ſiten wie man pelzen ſol ... der erſt pelz ſit, der ander, der dritt ꝛc.; Ald. 206, f. 141 ff. Clm. 4373, f. 108 ff. „Ob Criſten gelaube niht heilic wær, er ſolte doch niemant ſin unmær von mangem tugentlichen ſite, der unſerm gelauben volget mite;“ Renner 21837. Obige ältere dialektiſche Form verhält ſich zur echten, alten Form, wie Frid, Friden zum alten fridu. Das jetzige deutſche Fem. Sitte ſcheint der ehmalige, nach und nach als Sing. genommene Plur. ſite (mores) zu ſeyn. Vrgl. Gramm. §. 832. ſittig, adj. und adv., unübereilt, langſam, ſachte. „Sittige betrachtung;“ Druck v. 1455. „ſittich, gemach, civilis;“ Voc. v. 1618. unſittig, ä. Sp., ungeſtüm; (BM. II, II, 326: unſitec). „Her Witege der küene und der unſitege;“ M. Helmbrecht, V. 80. „ſittlich, adv. und adj., (Franken) gemach, nach und nach, ſachte, gemäßigt. „ſittlich, moderate;“ Voc. v. 1618. „ſitlich, paulatim;“ Gl. bibl. v. 1418. „Und darnach vahend an ze leſend ſitlichen vnd nit ze vil;“ Tauler an Marg. Ebnerin. „ſittlich kochen“ und drgl.; Vegetius v. 1529. „ſittlich umrüeren“, „in einer ſittlich warmen Stuben;“ Feuerbuch v. 1591. „Der Babſt Hildebrand ſchribe allen Teutſchen ganz ſittlich;“ Av. Chr. 427. ſittſam, a) wie hchd.; b) ſachte. „Röſt es fein ſittſamb auf ainem ſittſamen kholfeuer;“ Feuerbuch.

Der Sittich, (ä. Sp.) der Papagey, psittacus; (mhd. ſitech, ſitich, ahd. pſitich, ſitich; Graff III, 370. BM. II, II, 328. Weigand, Wbch. II, 715). „Das er (Chriſtus) mir lawter peicht ſend mein grüner Sitich das volend .. (!?); Rot 113, f. 323. „Die Preiſing von Wolnzach fuhren im Schildt einen Sittich;“ Hund II, 246. cf. Gemeiner Reg. Chr. III, 95. (Gl. o. 108. 170: piſitech, pſitich, ſitich). „Die Sterner und Sittycher zu Baſel“ als Novelle in Varnhagen's Denkwürdigk. und vermiſchten Schr. (1840), 5. Bnd., S. 383—434. ſittichgrüen, papageygrün; Wſtr. Btr. V, 170, ad 1580.

Sitvarbe (?). „Nim ſit varbe, binde ſi und wenich goldes in ein tuche; Clm. 4595, f. 39. (Zum vorigen Wort? oder zu ſit, ſeit, nachher?)'.

„Das Sot (den Abſud?) von Rotkol ſol man ofte trinken;“ Cgm. 722, f. 21. BM. II, II, 362. ſ. Geſott.

„Sott, orexis; ſottung, orexia oder ſpeyung;“ Voc. v. 1482. „Wer den ſotten hab oder ſtechen;“

Cgm. 4543, f. 79. 80b. Vrgl. Sôd, Sutt und Sutten.

'Der Sôt, Ziehbrunnen, ſ. oben, Sp. 228: Sod.'

Das Geſott (Gſód, Gſó'), Geſött (Gſéd), Geſütt (Gſid), a) (O.Pf., Franken) zum Abſieden, Abbrühen (um als Futter für das Vieh zu dienen) beſtimmter Abfall von ausgedroſchnem und gereinigtem Getreide, Spreu; (Graff VI, 165. BM. II, II, 362. Weigand, Wbch. II, 849. of. ſchwed. ſådorna, Kleyen; potatoes-ſådorna als Gährſtoff zum Brodbacken, dem König von Bayern empfohlen im April 1842 vom Bäcker A. Stenberg zu Borås in Schweden. ſ. m. Tagebuch, 4. Juli 1842). „Geſot, ſprewer, paleae;“ Av. Gramm. Söde, palea, furfur;“ Voc. v. 1432, (Cgm. 685). „Den Malzhaufen rühren, daß dem Malz nit alle Cräften genommen und es zu
293 einem Geſott oder lehren palg wird;“ Chlingenſperg, Hofmarch. 233. „Neſſelgeſot“, als Mittel gegen das „Getwang“, (Stuhlzwang); Cgm. 4543, f. 142. b) (in A.B.) gewöhnlicher: zu demſelben Zweck auf dem Geſottſtuel mit dem Geſottmeßer kleingeſchnittenes ausgedroſchenes Stroh, hchd. Häckſel, Häckerling, — o.pf., Franken: Hälm. S. Sütt. „Der Geſotthacker,“ Scheirer Dienſtord. v. 1500, f. 29, wornach damals die Schneidmaſchine noch nicht üblich geweſen ſcheint. Der Geſotthabern (Gſó'hàbe'n), (Ilm) abgebrühte Waizen- und Roggenkörner, gedörrt und zu Grütze gemalen. „Das Viertel Gſothaber“ koſtete zu Augsburg (während der Blockierung 1634—35) 2 fl. 12 kr.; Cgm. 4905, f. 311. G'fodwaſse' trägng, ein verblümter Ausdruck des weiblichen Geſchlechtes im Chiemgau für das, was nach Sterne die Engländerinnen etwas zarter: to pluck your roſe nennen. Geſötten, geſütten, angeſütten, Geſott für das Vieh anbrühen, oder auch ſchon angebrühtes und von Futterzeit zu Futterzeit in einer Brenten aufbewahrtes dem Vieh vorgeben. „Wärbl, geſitt dem Viech, ich bin kranck;“ Criminalverhör v. 1523. „Dem Vih geſütten ſoll die Diern;“ Scheirer Dienſtord. v. 1500, f. 40. „Das Waſſer haut mir dä Bauch gſitt (geſüttet, angeſchwemmt? cf. Sutt, Pfütze), äs kund ä Gans drin badä;“ Cbm. 1206, f. 13, Comödie v. 1687. Vrgl. Sutt.

'sottər, söttər, ſolcher; ſ. oben, Sp. 205: ſogetan, ſotan, und Zeitſchr. II, 85,31. 238. III, 98. 329. 332. 452. 526,6. IV, 253,97. 456. VI, 170,73. 174. 323. 276,53.'

ſottern, ſ. ſuttern, b).

Die Sutt oder Sutten, (Nürnberg) die Lache, Pfütze; (BM. II, II, 362. Weigand, Wbch. II, 849). ə Sutt'n Blond, eine Lache Blutes. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 389: Sotte, Sutte, Miſtſotte, Miſtſote (Thüringen). Caſtelli, Wbch. 258: die Sutt'n, ein kleiner ſumpfiger Platz. Zeitſchr. V, 517, II, 32: Südere, Süderete. „Ich hätte nicht gemeint, daß die Saala eine ſolche Sodt machen könnte, daß ſie über Steinwege und alles ſo rumpeln ſollte;“ Luther an Käthe, 25. Jan. 1546, de Wette p. 780. Vrgl. Sôd, ſudeln, Sott, ſütten, ſuttern, u. ſ. unter Sutten.' Quidam paterfamilias stabilivit curtem novam quadrangulam in qua posuit scrofam quae peperit porcellos VII in media sode. Qui unâ cum matre quae octava est pepererunt unusquisque in omni angulo VII. et ipsa iterum in media sode cum omnibus generaliter peperit VII. Dicat qui vult una cum matribus quot porci fuerunt;“ Em. LXXIII, f. 14b. 'Cf. Ducange, ed. Henschel, V, 277c. 424a und Adelung's glossar. manuale: sodis et sudis, porcorum stabulum, (cf. franz. sou vel seu à pourceaux, Schweinſtall). „Do zoch der erbære gaſt den ſchalchaften wirt ze unterſt in die ſutten hin“, (Hölle, Höllenpfuhl); Urſtende, hg. v. Hahn, p. 127,20. „Der tiufel hât ſi hergeſant üz ſiner helle ſutten und heizent diupkutten;“ S. Helbling I, 205.

„Sutt.“ „Venichel nimmt dem Magen ſein Wülen, ſein Sutt;“ Ortolph. BM. II, II, 362. Weigand, Wbch. II, 841. Vrgl. Sôd und Sott.

Die Sütt (Süd, Sid), (Franken) zum Abſieden oder Abbrühen als Viehfutter geeigneter Getreideabfall oder Spreu, was anderwärts Geſott, Geſütt; (BM. II, II, 362); ſ. d. W. und Vilmar, kurheſſ. Idiot. 408. Zeitſchr. VI, 476: die Süde. „Was täglich ausgedroſchen, davon an Körnern, Strohe, Aeſterig und Süd aufgehoben worden;“ Wirzb. Verord. v. 1746. „Das Äſterig und Sied;“ Anſp. Verord. v. 1706. „Ich wil unſer kue die ſüd geben;“ H. Sachs 1560: III, III, 27b. Dieſes Fem. Sütt ſcheint mit dem alten ſuti in ſalzſuti salinae, gl. i. 244. 283. 296. 326. 1094 (Graff VI, 166) eine, zu ſieden gehörige, Form zu ſeyn. 'ſütten, vb., was ſieden.' „Quod longe coquitur minus assatis soccatur, ye lenger geſüt ye minder gebratt;“ Aug. S. Ulr. 108, f.... 'Vgl. ſüttig, ſiedend; Zeitſchr. V, 181. 404,163. und VI, 344: Sitten, Sitting.' überſüttig (ibə'ſidi'), adj., von Schmelzbutter, die zu lange am Feuer geſtanden und zu braun geworden. en ibə'ſidi's Schmälz taugt nét zó'n Kiəchəlbachə˜.

ſuttern, ſottern, a) (Unter-Mayn) im Kochen wallen und überfließen. Weigand, Wbch. II, 849. süttern, ſickern, hervorquellen; (Dr. Roth, Weithers. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 408). b) figürlich, wie hchd. kochen: (O.Pf., Franken) mit ſchlecht verbiſſenem Unwillen reden, brummen, keifen. „Es ſottert zu dieſer unſerer Zeit überaus; wenn's einmal kracht, welch große, wichtige Dinge können in kurzer Zeit geſchehen;“ G. A. Bürger's Leben S. 564 (Aurb.) c) (ſchwäb.) aus einem enghalſigen Gefäß langſam und mit einem gewiſſen Geräuſch ausfließen. Der Sutterkrueg, enghalſiger, ſteinerner Krug. d) figürlich: „Langſame Hand, ſo da truckt und ſottert,“ (nur ungern und wenig gibt); Seb. Frank. 'Zeitſchr. III, 332: ſottern, langſam thun; vgl. IV, 188: ſudern, ſachte regnen, und II, 238: ſuzen, zögern. „Der Sutter, ablaufende, durchtropfende unſaubere Flüſſigkeit, insbeſondere Ablauf des gerauchten Tabaks;“ Vilmar, a. a. O.' Das Sutterich, Sütterich (Sidərə'), (Ries) das Gallertartige (Sulzige) von eingeſottenem oder gebratnem Fleiſch; (Allgäu) was beym Schmelzen der Butter zu Boden fällt, (Schmalzdreck).

Die Sutten-ſtuben, oder blos: die Sutten (Sud'n), die Krankenſtube im Spital zu Amberg, ſowie zu Nürnberg. „Den Pfriendnern in der Suden 10, und denen 294
in der Geſunden-Stuben 5 fl.“ „So müſſen auch die Haus- und Suden-köchinnen die Geſund- und Sudenſtuben haizen;“ Wiltmaiſter, Amberg. Chron. 592. Die Sutten- oder Krankenſtube des (im J. 1487) neuen Spitals zum heil. Geiſt in Nürnberg wird ſchon im latein. Stiftungsbrief „Sutta (seu infirmorum stuba)“ genannt. Der Geiſtliche, der den Kranken in dieſem Spital zu predigen verpflichtet iſt, heißt Prediger in der Sutten oder Suttenprediger. Was Wagenſeil (de Norimbergae reb. not. p. 93) und anderswo Häslein zur Erklärung des Wortes von der nach Süden geſtellten Kanzel oder von einer ehmaligen Aufſchrift S. V. D. (Sancto Vito dicatum) vorbringen, auch Friſch's Vermuthung, daß das Spital zum Theil in eine vormalige Pfütze (Sutten) gebaut, wird wol auf ſich beruhen müſſen. (Ao. 1489 abbas S. Egidii Joh. Radenecker posuit primum lapidem in novo hospitali in medio fluentis aquae propter infirmos ut mundiori forma praeservari possint;“ Hartm. Schedel, Clm. 716, f. 295b). Wenigſtens kommt die ſuten im Reim auf kuten (Kutte) als ein Ort, wo gepredigt wird, ſchon in einer Fabel Mich. Beham's, eines Nürnberger Dichters des XV. Jahrh., Cgm. 291, fol. 33a vor, wo vom hungrigen Fuchs, der als frommer Prediger das gute Federvolk zu erbauen gedenkt, geſagt wird: „Das er die kuten ſlauffet an, und gie hindan zu einer ſuten, da er vil gens vnd enten wiſt, die warn da gan.“ Wenn hier der

Dichter eben auch solch eine Beistube der Kranken eines Spitales im Auge gehabt haben sollte, (s. jedoch oben: die Sutt, Sutten, Lache, Pfütze.' Gänse und Enten waren wol auch am ersten in einer Pfütze zu treffen), so wäre freylich der Begriff krank oder Krankheit ziemlich nahe gelegt, zumal da nach Gramm. §. 433 Su't statt Sucht dem Dialekte nicht ganz ungemäß ist, und die in der ahd. Sp. oft genug vorkommende Schreibung suth statt suht vielleicht nicht blos lapsus pennae, sondern ebenfalls schon in der Aussprache begründet seyn konnte. Vrgl. Sucht. Uebrigens kommt 1525 auch zu Bamberg eine Sutte unter St. Theodor (Kloster der Carmeliten) vor. Bamb. Calender 1833. „S pro H scriptum monet Eccardus in Notis ad pactum Leg. Sal. p. 15. Hinc Germani Sutte vel Sude dicunt a Saxonico Hudde;" Adelung in Glossario manuali, tom. VI, p. L.

Der Sûter (mhd. Sp., und in der jetzigen nur mehr als Geschlechtsname Seuter, Sauter, archaisch: Suter, Sutter, Suttner vorkommend), der Schuhmacher; (ahd. sûtâri, mhd. sûtære, sûter, siuter; gl. i. 696: sutari, o. 57: sutare, o. 347: sutere, sartor, sutor, und, wie dieses von suere, so, nach Analogie von Nâter aus nähen, nâhan, vom alten Verb siuuan, suere, praet. siuuita, suta, gebildet und echt deutsch. Graff VI, 61. BM. II, II, 363. Weigand, Wbch. II, 649. Sieh oben S. 181 seuen und Seuel). Da Sutære demnach eigentlich Näher bedeutete, so heißt bey Br. Berhtold (39. 61. 68. 91, 'Pfeiffer's Ausg. p. 146,1. 266,20. 271,16. 285,9; cf. 14,5. 112,11'), Jac. v. Königshofen (304. 305) und Andern der Schuhmacher bestimmter Schuohsutære, Schuhsutere, Schuhsuter, welches sich allmählich zu Schuohstære, Schuechstær, bereits in einer Urk. v. 1297 (Bergmann's München 8), Schuechstere, Schuechster, Schuester, hchd. Schuster verkürzt hat. S. Schueh und vrgl. oben, Sp. 331, unter -seß, das niederf., aus sete entstandene -ste. Schuhsutergazze (in Speier 1362, 1378); Zeuß, Speier 14. 21. Der Rintsuter, Runtsuter, (ehmals zu Straßburg) bey Jac. v. Königshofen, ed. Schilter, p. 272. 289. 404, Cgm. 337, f. 170. 235, Cgm. 569, f. 163. 171, ist wol schwerlich als Rinds-hûter, Rindshäuter, d. h. Gerber, zu nehmen, da im Augsb. Stadtbuch auch Rintschuhster vorkommt; s. oben, Sp. 118: Rind.

(Reihe Saw, sew sieh Sa, se, ꝛc.)

'Siz, blinder Siz; s. Zeitschr. III, 355. 359.

'Siz! mein Siz! mein Sizchen! s. oben, Sp. 218 und Weigand, Wbch. II, 716.'

(Vgl. die Formen Saß, seß, ꝛc. in der Reihe Sas, ses, ꝛc.)

Der Sátzel, Servatius, (Taufname).

Der Satz (Sàz, plur. Sátz und Sétz), im Allgemeinen wie hchd. (BM. II, II, 343. Weigand, Wbch. II, 543. cf. Graff VI, 303 f.), und den verschiedenen Bedeutungen von setzen entsprechend, welches nachzusehen. Der Satz, Ursatz, (ä. Sp.) die Hypothek, das Unterpfand. „Es' hât ə̃n *Sàz* auf mei̇̃ Mül. I káf enk sei̇̃n *Sàz* à' auf enkə' Mül;" Castelli (1828) p. 208. Wien: Ein Capital auf den ersten Satz geben. RB. IV, 13: „zum Ursatze," und das. „sub nomine vadimonii teutonice Versaze." s. unten: Vorsatz. Satz ablösen; (Klein). „Die da lechent auf satz als auf hewser, ager ꝛc."; Cgm. 632, f. 46. Der Satzbrief, (Wien) Schuldbrief, wodurch ein Grundstück als Hypothek verpfändet wird. Kr. Lhdl. 1, 220. 221. S. versetzen. 'Der Aufsatz, Satzung, Auflage, impositio, statutum, traditio; Grimm, Wbch. I, 718. BM. II, II, 343 f.' „Aufsatz des ungelts," (wie Aufschlag, Impost); Schlehd. 13, f. 213b. „De supertaxatione i' übersatz quando vendit ad futurum tempus pro XXX quod nunc libenter dant pro XX;" Clm. 17188, f. 53. „De supertaxatione i' forsatz;" Ind. 392, f. 22b.

Der Kirchsatz, Kirchensatz, die Kirchvogtey, das jus patronatus, Kirchlehen; (BM. II, II, 343. Grimm, Wbch. V, 809). „Wann ein Pfleger in einer hofmarch von alters her den Kirchsatz hat, so wollen sie alsdan gleich weiter greiffen, und die Prehen vor den Kirchen aussetzen;" 15. Adelsgravamen am Ldtg. v. 1605. MB. VII, 159. 184. VIII, 91. 226 wird das Wort von gewissen liegenden Gütern und Gefällen gebraucht. Das „chirichsazza (plur?) Sancti Kilianes" neben „frôno ioh friero Francono erbi" in der wirzb. Markbeschreib. MM. 38 'schien' ebenfalls liegende Kirchengüter zu bedeuten; 'allein' der Codex (Ms. Theolog. in 2° 66, folio ultimo verso, linea 19) hat „chirisahha;" (ex autopsia 13. Septemb. 1836). Graff VI, 304. Grimm, RA. 562.

Der Truchsátz (Truckslátz, was Truchsáß; s. I. Th., Sp. 643.

Das Gesatz (Gsaz, Gsàz), a) das Gesetz; (BM. II, II, 345. 356. Weigand, Wbch. II, 425) RA.: *Gsaz Gsaz* sei̇̃ lall'n. Hàd kaə̃ *Gsaz*, nach Belieben. Nôt hât kain Gesatz. b) gewöhnlich im Diminutiv: Gesätzlein (Gsátzl, Gsétzl), Absatz in Geschriebenem oder Gedrucktem, Alinea; Strophe eines Gedichtes oder Gesanges; jede der 5—6 Abtheilungen zu 10 kleinern Ringelchen im Rosenkranz (Paternoster); fig. ə̃ *Gsátzl* lei̇̃n, singə̃, bèt'n, schlaffə̃, trinkə̃, waə̃n etc., wie man sagt: Eins lesen, schlafen, trinken ꝛc. Das *G'sétzl* des Auer- und Schildhahns, (Jägersprache) das Falzen. B. Landbote 1847, S. 535.

Die Setz (ä. Sp.), Art oder Maß eines Grundstückes (?). „LXXX reg. dn. iärlichs geltes und zwei huner aus einer setz, gelegen vor des N. weingarten." „LX. dn. iärlichs gelts aus einer setz, die izt innhat der Pekch;" Ried p. 949, 950, ad an. 1398. Etwas ganz anders wird seyn die „Vinea quae vocatur Ainsetz," ibid. p. 514; und alles dieses wieder verschieden von Einsetz, welches man unten sehe.

Der Setzel, (Pegniz ꝛc.) was Seßel.

Der Setzling, a) wie hchd., b) träger oder halsstarriger oder auch gern beym Bierkrug sitzender Mensch; (cf. Setzer).

setzen, (Cond. ich setzet, hab gesetzt — ä. Sp. Praet. ich satzte, han gesatzt), im Allgem. wie hchd.; (mhd. setzen, ahd. sazjan, sezjan, sezzan, goth. satjan; Graff VI, 290. BM. II, II, 347. Weigand, Wbch. II, 696. Zeitschr. IV, 406,1). Der Schneider, Schuhmacher ꝛc. setzt so und so viel Gesellen, (stellt sie an). Klöster sollen in ihren Kellern keinen Wein ausgeben und Manns- oder Weibspersonen darinnen setzen. „Die Wirthe sollen außer der erlaubten Zeit keine Zechleut, Trinker oder Spieler setzen noch behalten;" L.O. v. 1553, f. 93. 182, v. 1616, f. 50. 538. 548. 698. Garben abladen und setzen (im Getreidstock). „Einem Getraid setzen Taglohn 5 kr.;" Wstr. Btr. IX, 312. „Urhab setzen," (b. W.) anfeseln, Sauerteig bereiten. Die Reden, die Füeß- setzen, affectiert sprechen, gehen. Sátz, affectierte Gebärden, Ziererey. setzen, einem Wirt ꝛc. das Bier, den Wein ꝛc., bestimmen, wie hoch er sie verkaufen dürfe, taxieren. Der Setzer, a) Taxator. 296

Bilmar, kurheff. Idiot. 230: Landſetzer. b) vermuthlich in natürlicher Conſequenz des vielen Verkoſtens: Säufer. „Es ſol kain wirt kain Trincken ſchenken, noch auftun, man hab jms dann geſetzt ...“ „Als oft die ſetzer verſawmen ainen ſchenken und jm ſein trincken nit ſetzen;“ MB. XXIV, 235. L.R. v. 1616, f. 531. 544. Welſch, Reichertshofen 206. Der Satz, feſtgeſetzter Preis, Tarif: Bierſatz, Brodſatz, Fleiſchſatz. Dés hàt ſcho˜ ſei˜n *Säz*, da wird nicht weiter gemarktet. Die Satzung, Taxierung. „So auch durch euern Satzmeiſter und euch die gemeldte Satzung begriffen iſt, ſchickt uns deren eine Copie;“ Kr. Lhdl. V, 78. Die Satzunger, die Br. Berhtold 123 (Pfeiffer 55,2; cf. 20,17. 3,21. 40,18.) neben den Wucherern und Fürkeufern apoſtrophiert, laſſen glauben, daß Zwiſchenhändler ſchon damals, hohe, ihnen vortheilhafte Preiſe zu veranlaſſen, ſich miteinander verſtanden. „Satzungen, ſantrocke und geſuch ſchuhent ſich in einen ſchuch;“ Renner 7634. „Furkauffer und ſatzunger bekert man e denn wucherer;“ daſ. 17291. „Mit unrecht, mit wucher, mit geſuch, mit furchawffen, mit uberchawffen mit ſatzung, mit untrewen chawffen;“ Ebersb. 167, f. 346. Heint ſetzt's Regen, Schnê, Wind ꝛc. (mit oder ohne Beiſatz: im Calender). Es ſetzt Schleg. Auf Mittag ſetzt's Klüechel ꝛc., es wird Regen, Schläge, Kuchen ꝛc. geben. In dieſer Bedeutung auch: abſetzen. Grimm, Wbch. I, 117. „Du ſpileſt als auf einer Orgel, es ſetzt keinen falſchen Griff ab;“ Bogenberg. Mirakel 115. 150. 'ſetzen, intransitiv, laufen, ſpringen (in Sätzen); BM. II, II, 350b, II.' „Daz (die Hunde) Harre, Triuwe, Stæte und Wille zů einander ſetzen;“ Labr. 129. „Je den hört ich dò alle hunde ſetzen;“ daſ. 343. „Ende (der Hund) zů mir ſatzte, ich enweiz niht wannen;“ daſ. 345 ſich ſetzen auf etwas, oder den, ſeinen Kopf aufſetzen, hartnäckig auf ſeiner Meinung oder ſeinem Entſchluß darüber beharren, obstinare se. „Ich mag mich dir ainigen nicht geſetzen, non possum opponere me tibi;“ Cgm. 690. ſetzig, adj., halsſtärrig, verſtockt. Der Setzling, Setzkopf. „Ich will ihn ſetzen, mactabo, tractabo, ut meruit.“ „Auff Einen ſetzen, unum petere, in unum conspirare;“ Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. I, 738,8. 'anſetzen, wie hchd.; Grimm, Wbch. I, 460.' Der Mais ſetzt wieder an, der Schlag iſt mit Wiederwuchs verſehen; (Jir.). anſetzen Einen, ihn zu etwas verleiten und dann im Schaden oder in der Verlegenheit ſitzen laſſen, betrügen, hintergehen. Grimm, Wbch. I, 460. cf. „darſetzer und valſch ratgeben;“ Ms. v. 1449. Grimm, Wbch. II, 790. Abə' *ſétz* mi' nét à˜, I ſàg də's! „Sich vor unredlichen Schuldenmachen und Anſetzen der Leüt hüten;“ L.O. v. 1553, f. 114. „Es ſoll kain frömder zawer hie burger werden noch ſein, er verpörg dann vor dem rat, ee er burger oder zawer wirt, VI Pfd. pfenig darumb, daz di lewt von jm icht gelaicht oder angeſeczt werden;“ Münchner Policey-Ord. v. 1450 circa. Wstr. Btr. VI, 160. „An Einen ſetzen mit einer Forderung, und mit Gant und pfant wider ihn verfaren;“ Ldtg. v. 1669, f. 376. cf. unten zu Einem ſetzen. Sich anſetzen, 297 ſich befleißen, (Klein). „Kaufleut, Anſetzer (Negocianten?) und Schweintreiber;“ tyr. L.O. v. 1603, f. 35. auffetzen Einen, irritare. „Der ſich bald auffetzen laßt, irritabilis;“ Voc. v. 1618. auffetzen Einem etwas; Grimm, Wbch. I, 737. Was dem Menſchen aufgeſetzt (fatatum) iſt, dem kan er nicht entgehen; (Nürnb. Hsl.) es ihm weiß machen. Grimm, Wbch. I, 738. Aufſatz (ä. Sp.), a) hinterliſtige Beredung, Betrug; (BM. II, II, 343 f. Grimm, Wbch. II, 718,8). „Das ging alles mit Aufſätzen zu;“ Freyberg, i. h. Schr. I, 129. 172. „Sie ſein gar letz auf bos aufſetz;“ Michel Beham, Cgm. 291, f. 33b. „Interrogationes de virginibus in confessione: Attemptastine aliquem illicita herbis aut alio modo cum aliqua superstitione aufſatz; Raitenb. 192, f. 1. „Ungewonlich chäuff, die mit aufſätzen geſchehent zu unredlicher zeit und in trunckenhait;“ Ingolſt. Verord. v. 1390, Cgm. 240, f. 70. Welcher boßliſtiglich und mit aufffatz zu einer Aufrhue Urſach gibt;“ Tyrol. L.O. v. 1603, f. 28. „Mit vorteiligem Auffſatz guter wort mit Einem handeln;“ Buch der Weisheit v. 1485, f. 98. 129. 185. b) Haß, Groll. c) Empörung. Dietr. v. Plieningen. aufſetzig, a) liſtig, ſchlau; BM. II, II, 346. „Vernünſtig vnd auffeczig;“ Druck v. 1485, f. 110. „Astutus, auffeczіger;“ Voc. Melber. b) (aufſäzi') was aufſäßig, feindlich geſinnt. Eim auffſetzig ſein, adversari, insidiari; Voc. v. 1618. ausſetzen (scil. das Venerabile in katholiſchen Kirchen), öffentlich ausſtellen. Bey Unſe' Frau wird für e˜n ied'n Sterbe˜d'n *ausgſetzt*, wenn me˜ 's ve'langt und e˜n *Ausſétz*-Zédl ſchreibm laſst. Bey der Kunde von den Pariſer Juliustagen 1830 ſoll der in ſolchen Dingen anzugehende Mesner der Münchner Metropolitankirche von einem Mauvais plaisant durch das Begehren des Ausſetzens für Dame Congregation (in der Ständeverſammlung von 1831 weiter beſprochen) myſtificiert worden ſeyn. ausſetzen Einen, deſſen Stelle vertreten. „ausgeſetzt des,“ ausgenommen das; Amberg. Act. v. 1379. ausſetzen etwas an Einem, wie hchd. Der Ausſatz, (Nptſch.) Tadel. I hà ká˜n *Ausſatz* an in. Der Ausſetzel, (ä. Sp.) der Ausſätzige, (Wstr. Btr. VII, 183); der Uzſetze, (Cgm. 44, f. 74); BM. II, II, 346: der ûzſetze, ûzſetzel. „Do wolter als ferſmêhte ſin als ain uzezil ... die uzzecil die fıret man och für die ſtat“; Griesh. Pred. I, 115. Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 219,1. Der Ausſetzel, die Lepra ſelbſt; Cgm. 592, f. 11b. Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 160,30. 273,19. 403,25. 411,28. 474,13. 491,5. Grimm, Wbch. I, 943. 944. Das Beſetz (Bſétz, Bſétzət, plur. Bſétzətə˜), Straßenpflaſter; Einfaſſung eines Kleides, namentlich des Hemdes am Hals- und Handtheil; angenähte Unterlage, beſonders am Schuh. R.A.: Vo˜ 'n Huəd bis aufs *Bſétz*. entſetzen, BM. II, II, 353. „N. N. iſt lange Zeit ſeiner Sinne entſetzt (außer ſich) geweſen;“ Inchenhof. Mirakel 1605. „Ich bin nicht fröhlich worden ſider ſo gar thet mich die forcht entſetzen;“ H. Sachs 1612: IV, III, 11. (Vrgl. ſich entſetzen und das ahd. antſizan, mhd. entſitzen; BM. II, II, 334. Grimm, Wbch. III, 621. 626). einſetzen, ein Gut, es übergeben, abtreten; (Allgäu, Schrank, b. R.; Ammergau, Rath Her) Die Einſetz (Ei˜létz, plur. ebenſo), Maß von Feldern und Grundſtücken: halbes Tagwerk, halbes Juchart, ein Morgen, 20,000 b. □ Schuhe haltend. Eigentlich wol, ſoviel in einem Vormittag oder Nachmittag oder in einer Einſpann (falls man früher neben vorſetzen ſt. vorſpannen auch einſetzen für einſpannen geſagt) mit einem Paar Ochſen gepflügt werden mag. Derſelbe Sinn ergibt ſich auch, wenn man Einſetz lieber als Ausſpannen, Einſetzen des Geſpanns in den Stall nehmen wollte; (vrgl. Raſt, Rue). Wirklich ſagt der Prediger Selhamer: b) „Bey der Trunkenheit haben alle andere Laſter ihr Einkehr, ihr 298 Niderlag, ihr Einſetz.“ c) Behälter für gefangene Fiſche; Weiher, in welchen Fiſche geſetzt werden; Behältniß für Gartengewächſe im Winter. fürſetzen, vorſetzen a) vorſetzen; b) (Werdenfels) vorſpannen Pferde zu denen, die ſchon eingeſpannt ſind; (Jir.). Die Vorſetz, Vorſpann; (Jir. Cfr. Einſetz und im brem.-niederſächſ. Wörtb. IV. B., S. 758: „dat peerd vor den wagen ſetten“). 'c) voraus jagen, hetzen (den Hund). cf. BM. II, II, 355,3: verſetzen.' „Gelücken (den Hund) ich fürſatzte hin gen dem Schalkes walde;“ Labr. 11. „Swer Wägen (den Hund) wol kan hetzen und kan ouch in verhalten und weidenlich fürſetzen, ſo mag des hundes wol gelücke walten;“ daſ. 288. 'Der Fürſetzer, ä. Sp.; cf. die Satzung.' „Quando acquirit per fraudem ut mercatores fürſetzer, fürkofer;“ Clm. 13126 (XIV. sec. 8vo), f. 129b. Cf. Th. II, Sp. 1227: fürkâuffen. haimſetzen Einem etwas, es ſeiner Willkür überlaſſen, heimſtellen; Voc. v. 1618. hinſetzen (b. W., von Thieren), abortieren. 'Kou, d' Lous hàd *hi˜gſetzt*. überſetzen, übermäßig beſetzen; fig. überlaſten, bedrängen; BM. II, II, 354.' „Si (die Cloſterfrauen) ſullen mich (die Pfründnerin) in dem benanten gemach (Logis) mit niemant überſetzen, noch darein

laßen aun mein gunſt und willen; MB. XVIII, 495. 497. 527. „Sô iſt von mangem munde vil manig gût wîb und man überſetzet;“ Labr. 134. „Ê ich ſî mit den dingen überſetzet;“ daſ. 146. „Mit den (wolfen) ich was ſêre überſetzet; daſ. 287. `unterſetzen, unter (zwiſchen) etwas ſetzen, ſtellen, legen; fig. unterwerfen. BM. II, II, 355.´ „Swer ez (das Wild) wol underſetzet;“ Labr. 430. `verſetzen, hindernd beſetzen, verſperren; feſthalten, bedrängen; fig. (in Gedanken) feſtſtellen. BM. II, II, 355.´ verſetzen einen Hau, einen Stich, (ä. Fechtkunſt) ihm einen abwehrenden entgegenſetzen. Verſatzung; Cgm. 558, f. 129b. „Wer newr verſetzet, mit allen künſten wirt er geletzet;“ Leckühner, Cgm. 582, f. 1. „So betrachte und ferſezze gar wol waz du wert ſigeſt,“ (ſeiſt); Grieſh. Pred. I, 157. Die Verſetzerin, Unterhändlerin in Leihhausgeſchäften. Der Verſatz (Və'ſàz), das Pfand, Unterpfand, die Hypothek. ſ. oben: der Satz. Etwas in Verſatz geben, nemen, haben. Das Verſatzhaus, Leihhaus, monte pio. „Und hat auch im darzu geſatzt ze Urſatze ſein gut ...“ MB. XXIV, 364, ad 1324. Spruch, Klag ſetzen zu Einem, ihn gerichtlich belangen, „arcessere, accusare;“ Ad. Gramm. „Setzt ſein klag zu dem benanten Hannſen;“ MB. III, 579. Daraus vermuthlich elliptiſch das neuere: Einem zuſetzen. Der Zuſatz, (Zillerthal) Zugemüſe. Die Zuſätz, auxilia, auxiliares (copiae). D. Vegetius v. 1529. Von den ſtreitenden Parteyen gewählter Beyſitzer eines freywilligen Schiedsgerichtes, inſofern deren von jeder Partey eine gleiche Zahl zum gemeinſchaftlich ernannten Obmann geſetzt wurde. Kr. Lhdl. I, p. 184. 185, ad 1446. „N. N. erkieſter Obmann und 8 Zuſätze;“ ibid. IX, 437. 438, ad 1493. Meichelb. Chron. Bened. II, 188, ad 1498.

Seiz, (ahd. Sp.) Sîzo, wol entſtellt aus Sigfrid oder Sighart oder Sigbert und drgl. cf. Th. I, Sp. 109. „Seizen und Veiten den Torringern;“ Kr. Lhdl. IX, 488, ad 1500. „Seiz Schwarzmayr von Hopfenau;“ Urk. v. 1467. „Seitz Marſchalk von Oberndorf; MB. XXIII, 313, ad 1409. Clm. 5662 (XV. sec., 1474), f. 1. 206 ſteht: „Conr. Seicz Müller,“ f. 192: „Conradus Seufridi de Petenis.“

ſitzen, Condit. praet. ſitzet und ſâß und ſâtz, Partic. praet. geſetzen und geſetzen, im Allgem. wie hchd.; (mhd. ſitzen: ich ſaz, wir ſâzen, geſezzen; ahd. ſizzan, goth. ſitan. Graff VI, 284. BM. II, II, 328. Weigand, Wbch. II, 716). Am Untermayn hört man ſetzə̃, bin gefotzə̃. Zeitſchr. IV, 406,1. Zuweilen wird ſitzen reciprok gebraucht, beſonders in Phraſen, wie: *ſiz di'* nidə', *ſitz di'* zu miə̃ her. Ob oder auf etwas ſitzen, darauf dringen. „Daß du darob ſitzeſt, daß dem Eid genug geſchehe;“ Kr. Lhdl. IV, 104. „Man ſitzt auf mich, invidia premor, infestor;“ Voc. v. 1618. (Vrgl. auffitzen Einem, Einem aufſäßig
299 ſeyn). Auf ſich ſelber ſitzen, „ob ihm ſelb ſitzen, labore et cura canescere hominum vestigia vitans;“ Voc. v. 1618. Gê Altə'l, *ſitz* nét ſo *auf dir ſelbə̃*, gê untə' d' Leut, trink ə̃ Mäſſl Biər! ſagt wol die verſtändige Hausmutter zum allzu trübſinnigen Gemahl. Eines Gutes bey Nutz und Gewer ſitzen, in vollem, rechtlich anerkanntem Beſitz deſſelben ſeyn. „...Lehenmann, der des Lehenguts bey nutz und gewer geſeſſen iſt ..“ „Wer umb Aigenleût angeſprochen wirt, der er bey nutz und gewer ſitzt..“; Ref. L.Rcht. v. 1588, f. 90 u. 126. Eines Gutes Nutz und Gewer erſitzen oder durchſitzen, ſo lange in wirklichem, unangefochtenem Beſitz deſſelben ſein, daß es Einem von Rechts wegen nicht mehr entzogen werden kann. BM. II, II, 334. Vrgl. Birlinger 387: erſitzen. „Unz ſy nutz und gewer des obgemellten kauffs durchſetzen haben;“ MB. X, 573, ad 1490. Der Sitz, Haus, Hof, Schloß eines adelichen Landſeßen; LR. v. 1616, f. 756. Viele dermalige bloße Bauernhöfe, beſonders an der Vils und Rott, kommen in ältern Akten als dergleichen Sitze vor. Birlinger 387. „Ein Sitzlein, genant Teinswangk;“ MB. XXV, 77. Der Sitzer, das Sitzerlein (Sitzə'l), (HhE.) Stuhl („Hockerlein“). „Der Sitzling, sedentarius homo,“ Voc. v. 1618; beſonders ein ſolcher, der gerne im Wirthshauſe ſitzen bleibt. Das Sitzhaus, (ä. Spr.) der Abtritt; Cgm. 690, f. 85a. Die Sitzweil (Sitzwâl), die Abendzeit, wo man ſich von den Arbeiten in Feld, Stall und Scheune zu Arbeiten oder Unterhaltungen beym Stubenlicht zurückzieht. Dér ſauft in aənəs *Sitzwál* ſeiné ſéchs Máſsln, wie man ſonſt auch ſagt auf aə̃n *Sitz*. anſitzen, `1) feſtſitzen, angeſeſſen ſein. Grimm, Wbch. I, 463.´ Is məs nét làid drum (daß ich bezahlt werde), bist məs *à̃g'ſeſſ'n* (hausgeſeſſen, anſäßig) gnuə' deſtə'; (ObrM.). *à̃ſitz'n* (durch ſeine Gegenwart läſtig werden) wöi ə̃ Fılzlaus. 2) zu Schiff ſitzen, ſich einſchiffen; Av. Chr. 286. Der Anſitz, Wohnſitz, beſonders ein adelicher, Reſidenz. Grimm, Wbch. I, 463. „Die Schürfseifen haben ihrn Anſitz umb den Amperſee;“ Hund I, 331. „In der weltberühmten kayſerl. Anſitzſtadt Wien;“ Reiner's Tandelmarkt v. 1734. Der Anſitzer, Anwohner; LR. v. 1616, f. 540. 756. auffitzen, aə̃ ä. Sp. (von den Unterthanen, die zu Pferd oder zu Wagen Kriegsdienſte zu thun hatten), ſich rüſten. Der Landauffitz, dieſe Rüſtung. b) ſich vom Sitze erheben, damit dieſer für einen Augenblick frey werde. *Sitz* ə̃ weng *auf!* c) (Allgäu, vom Winde) ſich legen. „Endlich iſt der Wind auffgeſeßen.“ d) Einem auffitzen: 1) ſich durch deſſen Worte (wie ein Vogel auf der Leimruthe) fangen laſſen, ihm in die Falle gehen. 2) ihn hart, feindſelig behandeln. Einem aufſäßig, aufſéßig ſeyn. Die Ausſitzfriſt, das jährliche zu bezahlen ausgeſetzte Ratum von einer Summe, die ſich bey einem ad onus successorum geführten Bau erlaufen. Hat ein Successor den Bauſchilling abgelöst, ſo ſitzt er ſeine jährliche Friſt ab, wo nicht, ſo bezahlt er ſie jährlich an die betreffende Behörde. beſitzen eine Sache, auf, bey, zu, an, über ꝛc. einer Sachen ſitzen. BM. II, II, 332 f. Grimm, Wbch. I, 1626. „Wie er am abentеſſen das er mit ſeinen iüngern hat beſeßen verkauft und auch verraten iſt;“ Clm. 4423, f. 40 (v. 1481). „Bey Tiſch das beſte Ort beſitzen;“ P. Abrah. „Das Gericht, das heimlich Maleſiz-Recht ꝛc. beſitzen;“ Land-Rcht. v. 1616. „Adeliche, denen es zukomt, ſollen das peinlich Gericht als Richter und Urtheiler in eigner Perſon beſitzen;“ Caro- 300
lina poenalis. Die Gant beſitzen, bey einer Gantverhandlung ſitzen; Gantord. v. 1571. „Aus päbſtlichem Gewalt beſaß er das Erzpiſtumb zu Salzburg;“ Öfele, rer. Boic. scr. I, 584. `beſitzen, bleiben an einem Orte, wohnen; BM. II, II, 333. Grimm, Wbch. I, 1625.´ „Über eine zît beſaz ſie der valant;“ St. Ulrichs Mirakel. (Noch ſagt man: beſeſſen ſeyn; BM. II, II, 334. Grimm, Wbch. I, 1617.) Der Beſeß, Beſitz. BM. II, II, 338. Grimm, Wbch. I, 1618. Einer Sache außer Beſeß kommen; Kr. Lhdl. IX, 115. „Wo er der Sach im Beſeß bliben wär;“ LR. v. 1588, f. 85. piſez, possessio; Notk. 103,24. 104,15. „Possessionem tuam, die beſizede dine;“ Cgm. 17, f. 10a. Einen Feind, eine Burg, Stat beſitzen, (ä. Sp.) ihn, ſie belagern. BM. II, II, 333, III. Grimm, Wbch. I, 1626,3. Von iemand beſeſſen werden; Lori, Lech-R. 113. „Und ward Zamri beſeſſen von Amri,“ Reg. III, 23; Dr. Eck. „Die beſezzen ſtat daz iſt die werlt die lang zeit beſezzen was von dem teufel;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 76a (Keller p. 150). „Wan wir ſigen beſezzen,“ (obsidiati); Grieſh. Pred. I, 147. „Küng Philippus volgt dem biſchof von Köllen vnd beſaß in vf dem huſ ze Waſſerburg, daz gewan er vnd vieng den biſchof;“ Kaiſerchron., Ms. sec. XIV., german. Muſ. 2733. Der Beſaß (Lori, Lech-R. 114), ſonſt gewöhnlich: das Beſeß, (ä. Sp.) die Belagerung. „Daß Herzog Ludwig das Beſäß für Neuburg gelängert;“ Kr. Lhdl. III, 50, ad 1439. „Auf ain feld oder in ain Beſeß ziechen;“ MB. XIV, ad 1392. Brief gegeben (von K. Ludwig 1316) an dem pfinztag vor dem palmtag in dem beſez ze Harrȳr;“ MB. XV, 447. „Zogen die Ungern aus

dem Päßeß Augsburg dem König entgegen;" Freyberg, ſ. hiſt. Schr. I, 31. „Wer beligers und beſeſſes wartend iſt;" Anhang zum Vegetius 1529. „Daz biſezze;" Br. Berhtolt 411.

beſitzen, vb. intrans., 1) ſitzen bleiben; BM. II, II, 336b. Grimm, Wbch. I, 1628,7. „Der ſchmid noch an dem tiſch beſaß," H. Sachs 1560: II, IV, 82b; namentlich: vom Gegner beim Stechen oder Rennen nicht aus dem Sattel gehoben werden, nicht vom Pferd herabfallen, (cf. beſtên, beruhen). „Trafen baid, aber es haftet kains eiſen, darumb beſaſſen ſy;" Cbm. 2800, p. 32. 36. 2) 'figürlich: zurückbleiben, ausbleiben,' verſiegen. „Des fröud iſt hie beſezzen;" Labr. 380. 3) beſizzen, biſizzen, a. Sp., (vom Boden) unergiebig, unfruchtbar ſeyn, nachlaſſen, subsidere. BM. II, II, 334, IV. „Do beſaz diu erda (heißt es in der poetiſchen Bearbeitung der Geneſis, einer Wiener H.S. des XII. Jahrh., Cod. D. I, 137, Diut. III, S. 63), da ne wolt nicht ane werden, Abraham duanch der hunger, do ſuoht er ſtat andere;" und daſ. S. 101: „Du furewurtin bei (7) guten iâr, du biſaz diu erde, da ne wolte nicht ane werden." Auf ähnliche Weiſe heißt es in Hoffmann's Fundgr. I, 193: „So beſitzet div erde, dane ſol nih ane werden." Gl. i. 46 wird occumberet, i. 805 subsedit durch piſaz gegeben. 'Im gleichen Sinne ſteht zuweilen auch: verſitzen; vgl. BM. II, II, 336 f. ſ. auch unten.' „Wan daz daz ſelbe gût verſezze (verſæze) von ungewitere oder von unfride daz ez den hailigen ſiechen nicht vollaiſt mechte gegeben;" Clm. 4620, f. 79. „Iſt cauda draconis in dem virden hus ſo man frucht ſet, das korn ſol verſiczen oder luczel frucht bringen; Nürnb. Calender auf 1477 et sequ. ann., (Inc. s. a. 8° 4°, 427), f. 70. „Octo dies ante Mich. ſo brich ain aichäpfel auff, vnd iſt daz du darin finſt ain ſpinen ſo wirt koren vnd wein verſitzen. finſt du aber ain fliegen ſo wirt ain mittel jar vnd wil windz. Iſt aber ain mad ſo wirt ain fruchtberz jar." (von anderer Schrift:) „das iſt derlogen;" Clm. 4366, Vorſetzblatt. Daher: Biſezze, Biſez, Biſaz, Biſet, Biſat, Biſeß, Biſaß, Beſäß, Beyſäß, (ä. Sp.) Miswachs, der nebſt anderm ehaften Schaden, beſonders Hagelſchlag, dann Krieg, Brand ꝛc., als von jährlichen Präſtationen entbindend oder nicht entbindend, in Urkunden häufig bedungen wird. BM. II, II, 338. In einigen Fällen mag auch die Bedeutung Belagerung oder Feldlagerung überhaupt zu nehmen ſeyn, wie denn das Wort, ähnlich manchem andern ſolcher ſtehen bleibenden Formeln, aus den verſchiednen Entſtellungen zu ſchließen, ſchon früher nicht mehr recht ſcheint verſtanden worden zu ſeyn. „Annuatim persolvant modium fern, modium siguli, modium hordei, nisi sterilitas terrae quae dicitur piſice, vel grandinis incommoditas hoc intervertere videatur;" MB. VIII, ad 1258. (cf. „Si grando, sterilitas, rapinae vel incendia villam aut provinciam vastaverint;" MB. VII, 128, ad 1255. „Si autem praenominata curia aliquo grandine, sive annorum vel terrarum sterilitate depravabitur;" MB. XIII, 371, ad 1267). „Des gîtigen (Wucherers) gewinne gent alle zît für ſich, ſo krum ſo ſleht, ez witter übel oder wol, ez ſî beſezze oder niht, 301
ſo get ſîn pflug doch alle zît gelîh;" Br. Berhtolt († 1272) p. 273, (Pfeiffer p. 244,35). „Es ſchlage dan ſchawr oder piſeß;" MB. XVIII, 26, ad 1297; XVI, 314, ad 1303; XII, 495, ad 1460. „Ez wär danne, daz ſchawer vnd piſes oder lantz urleug wär;" ibid. II, 223, ad 1328. „Swelchs iar ſchaur iſt oder piſezz auf den drien guten oder offens urlug;" ibid. IX, 166, ad 1331. „Biſazz, hagel oder lantznot;" ib. XXIII, 136, ad 1345. „Von ſchaur, von piſaz, von urleug;" ib. II, 292, ad 1353. „Schawer, pyſeis oder gemainer lantpreſt;" ib. V, 485, ad 1355. „Von kriegs, unfrides, ſchawer, pyſes und übriger Gaſtung wegen;" ib. III, 371, ad 1373. „Schawer, piſes, urlewg und lantsbreſten;" ib. V, 190, ad ad 1380. „Schumer, piſez, landpreſt oder ehaftiger ſchad;" ib. X, 283, ad 1380. „Schawr oder piſet;" ib. XVIII, 220, ad 1381; XX, 29, ad 1385. „Schawr und piſet dulden und leiden;" ib. XX, 119, ad 1407. „Schawr, piſeß, urleug, prant;" ib. XIII, 433, ad 1418. „Weder ſchawr noch piſet noch dhainerlay gewalt;" ib. XIX, 106. 108, ad 1420. „Piſes und ſchawr;" ib. XVIII, 393, ad 1434. „Schawr, hitz, piſat;" ib. XIX, 137, ad 1439. „Schauer, piſes, prant, urleug, krieg;" Ried 1014, ad 1440. „Weder ſchawer noch pitz;" MB. XIII, 446, ad 1441. „Schur, hagel oder pyſazz;" ib. XXIII, 445, ad 1443. „Schawr, Piſas ꝛc." ib. VIII, 348, ad 1459. „Es wær von prünſt, ſchawr oder von piſet urleugs oder landes geprechens wegen;" Scheftlar. Urk. v. 1410, Vorderdeckel des Clm. 17139. „Ez ſlach ſchawer oder piſes; Clm. 17420, f. 50b. „Schawr, byſaß oder gemainer landsgebrech," (1452); Ben. 212, Deckel. „Schauer und piſis und anderer ſchaden;" Münch. StR., Auer p. 295. „Schawr, hagel, byſaß;" Cgm. v. 1499, f. 51. „Wo durch Beſäß oder in ander weg der Traid Schaden genomen;" Ldtg. v. 1543, p. 119. „Welches Jahrs ein Bawman gepreſten leydt von Beyſäß oder andern ſolchen Sachen und gepreſten;" Tyrol. LO. v. 1603, p. 143. 'einſitzen, ſeßhaft werden, wohnen; BM. II, II, 332. Grimm, Wbch. III, 297. Der Einſitz, die Beſitznahme.' Die Erbfolge nach dem Rechte der Jüngſtgeburt gilt faſt überall in Baiern; (ObrM.). Nach altbayer. Gewohnheitsrecht gehört die Heimat dem jüngern Sohne, und wenn hindernder Umſtände halber der Neſtſcheißer nicht Gutsübernehmer ſeyn kann, und ein älteres Geſchwiſter ihn verdrängt — ihm *iné g'séſs'n* iſt — ſo gebührt ihm von Rechts wegen für den Einſitz eine Entſchädigung. Weil mein Vater zu früh geſtorben iſt, ſo hat mein älterer Bruder übernehmen müſſen, und der jüngſte hat für den Einſitz um den 4. Theil des Erbtheils mehr bekommen. einſitzen, in fraudem incedere. „Daß ich nicht einſitz, ne res mihi sit fraudi; Voc. v. 1618. 'Vgl. Grimm, Wbch. III, 298,6, Birlinger 387 und das heutige eingên, (cf. Grimm, Wbch. IV, 187,6).' S. oben auffitzen. entſitzen, (ä. Sp.) fürchten, befürchten; BM. II, II, 334,3. Grimm, Wbch. III, 626,4.5. „Ich entſitze ein getwerc harter dan iuwern grôzen lîp;" Iwein 5010; cf. 1421. „Ich got niht en vorht vnd den menſchen niht entſitze," Luc. 18,4; Cgm. 66, f. 57. „Das der unkuſcher gotes rach entſäß;" Cgm. 630, f. 67. inſizzan, metuere; gl. i. 285. Graff VI, 288 f. erſitzen, 'was entſitzen, vgl. Grimm, Wbch. III, 986,3.' In der Forcht erſeſſen, metu perculsus; Dietr. v. Plien. verſitzen, a) im Sitzen einnehmen, zum Sitzen in Beſchlag nehmen (einen Platz). Is der Plàz ſcho vo'ſſeſſ'n? Və'ſitz me' mei'n Plàz nét. „War alles ſchon verſeſſen beym Wirth;" Portiunculabüchl. 70. b) ſitzen, wo und wann man nicht ſollte. BM. II, II, 336 f. „Owê, wie ſin wir verſezzen zwiſchen fröiden nider an die iâmerlîchen ſtat;" Walther v. d. V. 13,19. „Parſperg verſitzt ſelten, wo man Turnierhöf thut melden;" Reim bey Hund. verſitzen ein Bot, (auf eine Citation nicht erſcheinen, die Friſt verſtreichen laſſen), MB. II, 103; einen Dienſt, Zins, eine Gült, Stift ꝛc. verſitzen, ſie nicht zur gehörigen Zeit abtragen, damit im Ausſtand bleiben. Der Verſeß, der Ausſtand; Kr. Lhdl. XVIII, 249, ad 1509. BM. II, II, 338. „Alſo gab er den Verſeß und das new miteinander;" Joh. Pauli 269a. verſitzen laßen eine Rechtsſache an ſich ſelber, ſie nicht vornehmen, ſie liegen laſſen, bis ſie ſich etwa von ſelbſt erledigt. c) verſitzen, (von Mädchen) ſitzen bleiben, nicht an Mann kommen; Cgm. 714, f. 29. widerſitzen Einem, (ä. Sp.) ſich ihm widerſetzen. BM. II, II, 337,1. „Wir vernehmen, wie du uns in unſerm Umgeld widerſeſſen ſeyeſt und uns den nicht folgen laſſen wolleſt;" 302
Kr. Lhdl. I, 142, ad 1442. „Da von ſolt du dem teufel widerſitzen;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 44a, (Keller p. 84). „Da von iſt gût, daz ich ez lazz ſein, vnd widerſitz dem pôſen willen;" daſ. 79a, (Keller 156). widerſeßig, adj.; BM. II, II, 342: widerſæze, widerſæzec, und 347: widerſetzec. „Die Widerſeßigen pfänden;" Kr. Lhdl. I, 105, ad 1488. wider-

ſitzen Einen, (ä. Sp.) ihn ſcheuen, fürchten. BM. II, II, 337,2.

Sozi. ə˜grober *Sozi*; — etwa v. socius divinorum, Geſell des Kirchherrn? oder aus der Zeit der Jeſuiten, von denen nach den Ordensvorſchriften, wo möglich, keiner allein, ſondern immer mit einem Socius wohnen, reiſen, agieren ſollte?

Die Sutz, (O.Pf.) das Mutterſchwein.

ſutzeln, ſaugen. Der, die Sutzel, Ding, woran man ſaugt, (in der Sprache der Kinder) Schnuller, Tabakpfeife; Kräuter, die ſie aufſuchen, um daran zu ſaugen, z. B. Bocksbart, Salbey, Taubneſſel. „In's Gástl bin i' gangá ná wuzl, wuzl, is má' d' Pfoád aussághangá án langá *Suzl*;“ Wagner, ſalzb. Geſ. 111, hinten p. 139 erklärt als „Stück.“

Sechs und dreyßigſte oder Scha= ꝛc. Abtheilung.

Wörter, deren Stammſylbe mit ſch ohne unmittelbar darauffolgenden Conſonanten anfängt.

(Vrgl. Schaȝ, ſcheȝ, ꝛc., Schaw, ſchew, ꝛc.)

ſch. Ein Fragment (sec. XII.—XIII.) aus Barlaam und Joſaphat ſchreibt ſh für ſch; (Dr. K. Roth).

gſchá! Ausruf beym Verſcheuchen von Geflügel, auch wol von Fliegen. *gschâwə*-r-eini! *gschâwə*-r-aussi! *gschâwə*-furt! ObrM. Firmenich I, 482,30 (Düren): *schüü!* VII Com. *schua!* (zu Hühnern). Etwa zum ſchwäb. Verb ſchächen, fugare, „fluigen ſchächen, flabellare,“ des Voc. v. 1449 gehörig. Vrgl. auch ſcheuhen und ſchächen, ſchoch.

ſchauen (ſchauə˜, ſchau˜, ſchau˜n), wie hchd.; (doch als Akt des Willens vom mehr paſſiven ſehen im Dialekt eben ſo getrennt gehalten, als es im Griechiſchen θεᾶσθαι von ἰδεῖν, ὁρᾶν, im Latein. tueri von videre, im Ital., Span. mirare, mirar von vedere, ver im Franz. regarder von voir, im Engl. to look von to ſee iſt; ahd. Sp. ſcauuon, ſcouuon, mhd. ſchouwen, womit nach Gramm. §§. 486. 504. 686 die jetzige dialektiſche Form ſchaugen ſichtlich zuſammenhängt; cf. Firmenich II, 412, im Ries: du *g·schobbscht*, ſchauſt, und isl., ſchwed. mit wieder einem andern Aſſonanten ſkoda. Grimm I3, 504. „Schöge wol holer;“ ſ. Th. II, Sp. 1086 und unten: Schueh. Graff VI, 552. BM. II, II, 197. Weigand, Wbch. II, 565). I *ſchau* àlləwâl und *ſihh* dô' nicks, (wie man auch horchen kann, ohne zu hören). *Schau, ſchau!* (– ∪), auch wol: Dà *ſchau* her! dà *ſchau* me˜ her! dà *ſchauts* her! Ausrufe der Verwunderung. Gros und klaə˜ *ſchauə˜*, gromächti' *ſchauə˜*, ſich ſehr verwundern. Dà is leicht *gſchaut* (scil. um Abhülfe), da iſt leicht geholfen. Sich um etwas ſchauen, es ſich zu verſchaffen ſuchen, ſich darnach umſehen. Dèn màg I nimə', I *ſchau* mər ietz *um* ə˜n andə'n. Mit dem reciproken Pronomen kommt ſchauen in derſelben factitiven Bedeutung vor, die das agſ. ſceavian im engliſchen ſhew
303 und ſhow erhalten hat, nemlich: ſchauen laſſen, zeigen. 's Traəd *ſchaut si*' guəd huiə', das Getreid läßt ſich heuer gut an, verſpricht eine gute Ärnte. əs *schaut ſi*' bàl ə'ſo, es hat den Anſchein dazu. Sich ſchön ſchauen bey Einem, ſich ihm von der guten Seite zeigen, heucheln. In Gem. Reg. Chr. I, 525 heißt es (in eben dieſem factitiven Sinn): „Niemand ſol ſeine jungfrau geſchauen (zur Schau ſtellen?) mit kleinoden oder ſonſten.“ Der Schau. 'ən *Schau* hàbm, begafft werden. Die Schau, Geſchau, 1) mit gewiſſen Förmlichkeiten vorgenommene Beſichtigung; `2) ä. Sp., das, was geſehen wird, Anblick, Ausſehen, Geſtalt;' (mhd. diu ſchouwe; BM. II, II, 200; cf. Graff VI, 556. Weigand, Wbch. II, 565). „In ritterlicher ſchow recht als ain krancku frow er auf die ban gezogen kumpt;“ Cgm. 379, f. 75 und 270, f. 310. „In dieſer reichen ſchawe ſtund ich vor der güten;“ Valkn. 26. „O wê der leiden ſchawe!“ daſ. 112. „Ach frouwe, diu ſchouwe gelichet der röſen im toume;“ Ulr. v. Winterſtetten. Bauſchau (die Bräutigam oder Braut im Anweſen vornimmt, das erheiratet wird), Feldſchau, Kornſchau ꝛc. Birlinger 190 f. 392. ſchaumäßiges Tuech, Bier, Brod ꝛc., bey obrigkeitlicher Beſichtigung richtig erfunden. anſchauen. R.A.: Dà muəs məə˜ ə˜ pàr Gülde-ln nét *à˜ſchau˜n*, ſie ſich nicht reuen laſſen. Buə', dés wird di' *à˜ſchau˜n*, das wird dir ſchwer, ſauer vorkommen. Aə˜n um éppəs *à˜ſchauə˜*, es ihm zutrauen, innerlich zeihen. I las mi drum *à˜ſchau˜n*, ich ſage, thue es ohne Scheu. *Schau* məə˜ dèn à˜! ey, was der ſich einbildet, herausnimmt! aufſchauen, Acht haben. *Aufgſchaut! Schauts auf!* franz. garde à vous! Grimm, Wbch. I, 720. aufſchauen auf Einen, Sorge tragen für ihn; ihn erwarten, hoffen, daß er komme. ausſchauen ſich etwas, ſich auserſehen, ausleſen. *Ausſchauə˜* wiə ə˜ brinnə˜də' Lêw, oder: wiə ə˜ fuirigə' Mâ˜, im Geſichte ſehr roth ſeyn. *Ausſchauə˜* wiə 's Mudl untə'n Schwaəf, oder noch derber: wiə ə˜ gſpibms Épflmuəs, ſehr blaß ſeyn. beſchauen. Die Beſchau (Bſchau), Beſichtigung, beſonders obrigkeitliche. Grimm, Wbch. I, 1547. Bier-, Wein-, Keller-Beſchau. Fleiſch-, Tuech-Beſchau, Feur-Beſchau, (obrigkeitliche Hausbeſichtigung in Abſicht auf Feuersgefahr). Eine Beſchau halten. Beſchau-Leute, Beſchau-Guet, Beſchau-Ermäßigung ꝛc. „Münchner Beſchawordnung auf die ſchmalen Parchet,“ v. 1592; Cbm. 1536. Das Beſchau-Eßen, an einigen Orten ſtatt Beſchaid-Eßen. BM. II, II, 200: diu beſchouwede, beſchöude, Anſchauung, Anblick. „In conspectu tuo, in beſcowede diner;“ Cgm. 17, f. 13a. beſchaumäßig, adj., probehaltig. ſich derſchauen, ſich mit Schauen anſtrengen, angreifen, kaum genug ſchauen können. Buə', der muəs ſi' *də'ſchau˜n*. I hà mi' ſchiər *də'ſchaut*. einſchauen, dreinſchauen, (ä. Sp.) Vorſorge treffen. „Da wollen Ew. Gnad ſelb einſchauen;“ Akt v. 1480. „Die Römer haben fleißig darein geſchauwet, wie ſie das Volck bey gueter Geſundheit behalten ...;“ Av. Chr. 75. 143. Grous und klaə˜ *dreiſchau˜n*, ſehr verwundert ſein. *dreiſchau n* wiə ə˜ Denglhamə', wiə ə˜ à'gſtochənə' Gaəsbok, wiə d' Schâf untə' Mittàg, d. h. ſtier, gedankenlos, wiə 's Stoffels Gaəs, d. h. verwirrt. hineinſchauen in Einen oder Eine, mit oder ohne den Beyſatz: wiə in ə˜n Spiəgl, gleichſam wie in ein anderes Selbſt, d. h. für ihn, ſie ſehr eingenommen ſeyn. geſchauen, a) oft ſtatt des einfachen Verbs; b) Verkaufsgegenſtände obrigkeitlich beſichtigen, unterſuchen. L.S. v. 1616, f. 621. 613. Die und das Geſchau, a) das Ausſehen, die Miene. Der 304
Kerl hat ə wilds Gſchau. ə˜ finstə's, ə˜ trutzi's, ə˜ scharfs *Gschau*, (Blick); ObrM. „Hâst so á liabs Gfriserl, hâst so á guats *Gſchau*;“ Seidl, Flinſ. IV, 10. „Də' Káser (Franz) hàt enk ə˜ Gsicht, guət und do' eə'nsthaft dábey, blàwə, freundliché Augng und ə˜ *Gſchau*, məə˜ kunt eəm nèt feiə˜d seyə˜;“ daſ., 3. Ausg., S. 177. ſ. oben: die Schau, 2. b) die Beſichtigung. Das Geſchau haben, kriegen, Gegenſtand der Begaffung, Verwunderung, Neugierde ſeyn. Dés Mádl hàt

's *Gschau*. „Auf die Geschaw führen, constituere ante oculos;“ Voc. v. 1618. Die Baugeschau, Feldgeschau, was B.-, F.-Schau; (ä. Sp.) Harnaschgeschau, (Musterung). „Zeichen der tuech so sie an der weißen Geschaw bethomen; Cbm. 1536, f. 3. „Es sollen die Weißgeschawer ...“; das. f. 4. „Wan sichs erfundt das ain geschawer bey allen geschawen nit mit ernst geschawen wurd ...;“ das. f. 10. Auf die Geschau (auf 'Gschau) arbeiten, d. h. ohne Bestellung, blos für auswählende Käufer, oder aber indem man mehr den äußern Schein als die innere Güte bezweckt. scharschauen, schateschauen, s. unten: die Schar. umschauen. Braucht nét *umschau˜n*, das ist ausgemacht, ohne allen Zweifel. verschauen, ä. Sp., übersehen, verachten. BM. II, II, 199.' „Unde uber uiante mine uerschowete uersmahte ouge min et super inimicos meos despexit oculus meus;“ Cgm. 17, f. 82, Ps. 53,7. sich verschauen (vo'schau˜n), im Schauen irre werden; durch Schauen außer sich kommen, und entweder gar nicht mehr, oder sehen wie Einer, welcher stupet obtutuque haeret defixus in uno. Bue', dés wenn st sähhst, dà wur'st di' *vo'schau˜n!* I hà mi' schiər *vo'schaut*. So gehört auch das latein. mirari zur Form mirare, die in den romanischen Sprachen schauen bedeutet, wie das griech. θάω, θάομαι beyde Bedeutungen (schauen und verwundern) umfaßt. Cf. česk. djwam se, sehen, zusehen; djwjm se, sich wundern; djw, Wunder. Das Psalter. Windb. Ms. saec. XI. übersetzt auch das lat. despicis mit „du verscowes.“ „Von Kemenate her Albrecht der kunst getet witerschöwe her Heinrich von Linowe hat auch vil sursse arbeit an den waller geleit;“ Rudolf v. Montfort, Alexander, Cgm. 203, f. 30. zesamenschauen, zusammenpassen; mit einander verstanden seyn, ein heimliches Liebesverständniß unterhalten.

Scheie, (Bregenzer Wald) Brettchen, besonders um Käse einzupacken, zum Versäumen auf Pferden.

scheuen, s. scheuhen.

(Vrgl. Schaf, schef, ꝛc., und Schap, schep ꝛc.)

schaben (schàbm, I schàbət, hà' g'schàbm, und wol auch g'schabt), wie hchd.; (mhd. und ahd. Sp. schaben, schuop, geschaben; scaban, scuob, giscaban. Graff VI, 405. BM. II, II, 59. Weigand, Wbch. II, 549). „Ein abgeschaben tafel, tabula rasa;“ Cgm. 601, f. 116. „Schinden und schaben,“ knickerisch wirthschaften. R.A., b. W.: Kà˜ft mi' *schàbm!* ich frage nichts nach dir. Der Schaber, a) Geizhals, (Schabhals im d. Simplicissimus); (Grabfeld) Schinder. b) Werkzeug zum Schaben. c) das Geschabte. Ruəbm-*schàbə*', was aus einer süßen Weißrübe zum Essen geschabt worden. Zeitschr. VI, 198: das *Schäberle*, das letzte Kind einer Ehe. „Der Schab, Antheil an Etwas, moitié; z. B. In Schbül hàm ma *Schàb* mitanànda;“ Castelli, Wbch. 226; (etwa zu Schaub?). Das Schabet, das Geschabte, Schabsel. „Gib im das Schabet (von Rueben) in den mund;“ Dr. Minderer, 1620. cf. Scheben, Schuebet und Schueppen. Abschab, (A'gschàbət). Grimm, Wbch. I, 94: das Abschab, die Abschabete. „Recipe 14 lot abschab vom wechalterpaum;“ Cgm. 821, f. 114. „Das Abgeschaben, ramentum;“ Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. I, 94. sich schaben, seinen Weg schaben, ä. Sp., sich fort scheeren, sich packen; BM. II, II, 60ᵃ,1. Zeitschr. IV, 182. „Er hiez in sinen wech scaben;“ Diut. III, 50. Fundgr. 18,23. schab ab (schàw à' ∪ –)! so rufen in gellendem Concert die Maurerjungen und Bauhandlanger, wenn die Glocke das Ende ihrer Arbeitszeit ankündigt. Vielleicht soll dieser Ruf nichts anders seyn, als eine Aufforderung, die Maurerkellen abzuschaben und bey Seite zu legen. (cf. Grimm, Reinh. 283,2814: „scaven, proterve, petulanter, ignominiose abire.“ Jac. v. Maerlant, Alexander's geesten, Cgm. 41, f. 57ᵇ: te lande weder scaven, reverti). b) als Adv. figürlich: am Ende, zu Ende, zu Grunde. „Ein Tuech ins Grab, damit schab ab.“ „Ihr liegt im Grab, und seyd schab ab;“ Münchner Kirchenlied v. 1660. Es gêt schab ab mit Einem. „Far hin, schab ab!“ (etwa wie: kratz ab!), apage! Cgm. 379, f. 12. BM. II, II, 60ᵃ,1. „Wel pulen wol der gedencke daran das er ain volle taschen hab, er ist anders darumb schabab;“ Rosenplut: der Edelmann mit dem Hasgeyer, Gießner Hs. (Weigand, Haupt's Zeitschr. IX, 171'). „... das er nicht vast ausgab darumb er gen ir was schabab;“ das. „Da ich nit mer het, was ich schabab;“ Keller, Fastnachtspiele 321,27. „Wer das nicht kan, der ist schabab;“ das. 742,29. „Darumb geh du narr schabbab;“ das. 1025,13.' c) Nomen. „Das Schabab, peripsema;“ Voc. v. 1618. Nach Avent. Chr. f. 54 Achillesskraut (Achillea millefolium, Nemnich I, 36), nach Baur im O.L. die Euphrasia officinalis L. (Nemnich I, 1548: Spöttlich, im Zillerthal). bey deren Blüthe es mit dem Sommer schon schabab zu gehen pflegt; anderwärts Adonis autumnalis L. „Plana, ain paumschab vel hobel;“ Mallerst. 32, f. 296. Diefenbach 440ᵃ. BM. II, II, 60ᵇ. Weigand, Wbch. II, 549. Die Schab-Rueben, Steckrübe, brassica napus. (s. Fäslein-Rueben). Sie wird zum Kochen geschabt.

schäbbeln, (Nürnb.) wiederholt kratzen, besonders auf dem Kopf. cf. Schippel.

schabeyen, (Nordfranken) auf dem Eise stehend fortglitschen. Vilmar, kurhess. Idiot. 371: *schûben*, *schabeiten*. Zeitschr. VI, 342. Cfr. Diut. III, 50: „sinen wech schaben,“ sich fortmachen, trollen.

Die Schabellen, (Aschaffenb.) der Schemel, scabellum. Vilmar, kurhess. Idiot. 343.

Der Schaben (Schàbm), (Ilm) Kuchen von Brodteig, der, mit Topfen, zerbröckelten Kartoffeln und drgl. bestreut, auf dem Lande mit dem Brode im Backofen oder als Pfannschaben in der Pfanne gebacken wird. Vgl. unten: der Schwab, Schwaben 3, c, und Schuppen. Ob die Schabenblätter des b. Waldes hieher gehören? „Milch, Erdäpfel ..., Schabenblätter und Brod;“ Hazzi, Statist. IV, 221. Sieh auch: Schaiden-blätter und Schaden.

Die Schaben (Schàbm), wie hchd. Schabe; (BM. II, II, 60,2. Weigand, Wbch. II, 548.) „Ist auch daz sein (des Rosmarins) plumen gelegt werden in ain schrein oder anderswar, da tucher oder pucher inn ligent, den mugent die schaben nicht geschaden.“ Cgm. 592 (sec. XIV.), f. 45. Bey Höfer III, 64: der Schab.

Der Schäber (Schäwə˜), Tuch, gewöhnlich von weißer Leinwand, das die Köchin, der Koch, der Keller, die Kellerin, der Maurer ꝛc. zur Arbeit, um die Kleider zu schonen, als Schürze um sich bindet; (schweiz. der Schäbert, Schäppert, Tschappert). Im b. W. machen sich die Wäscherinnen Fürtücher von Stroh; (ObrM.). cf. Schaub.

„Də' schnêweisé *Schábə*',' dèr hàt mi' vo'füə't,
sunst häd I mei˜ Lébtə' kaə˜ Kellərin gliəbt.“

S. unten Schäpper.

„Schabrisch zenn, papyrus;“ Semansh. 34, f 205. Diefenbach 411ᵃ; cf. 369ᵃ: schaffris, u. 312ᵃ: risch.

Der Schabernack, 1) ä. Sp., grober, den Nacken reibender, d. i. bedeckender, Winterhut; (cf. ahd. scabarûn, schaben, Graff VI, 407). BM. II, 283. „Nû treit man den schabernac für die bluomenhüete;“ Nithart, Minnes. II, 81ᵃ; v. d. Hagen's Ausg. II, p. 216ᵃ,213; bei Haupt p. XLVII, 12.' 2) ä. Sp, eine Art starken Weins. „De qualibet lagena vini Bozanici, Ryvole et *Schawernach* II hal.;“ de theloneo in ponte Pragensi dando, 1348. „Item de quolibet vase vini quod *scha-*

wernak (zawernak) dicitur II gros," (verschieden von Botzner, Rivoli, Elsasensis, Franconicensis, Australicus, Luthmiricensis); Rößler, Altprager Stadtrecht (1845) p. 7 und Vorrede v. Jac. Grimm p. VII. „Claret und schafernack;" Ottokar v. Horneck cap. 350, Petz III, 310ᵃ. 3) hdh., ein schadenfroher, neckischer Streich; Weigand, Wbch. II, 549. Nach Beigel und v. Hammer-Purgstall vom arabischen Chawernak: Noomann, König von Hira, Erbauer des berühmten Palastes von Chawrnak, ließ den Baumeister desselben, Senamar, von den Zinnen herabstürzen, ein schnöder Undank, der sprichwörtlich geworden und ins Deutsche als das Wort Schabernak übergegangen. Jos. v. Hammer-Purgstall in der östreich. Zeitschr. für Geschichts- und Staatskunde, 1836, Nr. 19. Er citiert dazu Beigel, Sprachstrahlen, in Vater's Magazin und Ferhengi-Schuuri, Bnd. I, 368.

Der Schábas, Sabbath der Juden. Weigand, Wbch. II, 548. Schábasdeckel, (im Scherz) der Hut. Vilmar, kurhess. Idiot. 343. Zeitschr. V, 469. VI, 370.

Die Schabrake, eine zierende (türkische) Pferdedecke, vom türkischen čaprak (tschâprâk); Jungmann. Weigand, Wbch. II, 550.

Der Schâub, plur. Schäub (Schâb, Schá'), der Bund oder Bündel, Büschel Stroh; (mhd. der schoup, ahd. scoub, ndrs. scôf; Graff VI, 410, BM. II, II, 167. Weigand, Wbch. II, 566. Vilmar, kurhess. Idiot. 343. Zeitschr. II, 196: niederd. Schôf; 239. III, 92. V, 460. 476. VI, 18. 198. 280,11. 409,13. 475). e rogkoná', ə waəzəná' *Schâb;* ə Schobə' waəzəné *Schâb.* „Ich saz nider ûf eine banc under einer louben. Was sie gedaht mit schouben, des nâm wir vil kleine war;" S. Helbling VIII, 848. „Schäbe zu dem Sunwendfeur in München (1402); Eos 1832, p. 560. „Das Schâub-band (Schá'band), Strohband." Schâubbôßen, in unaufgebundnen Garben bedreschen; figürlich: mishandeln. Vgl. Castelli, Wbch. 42: „à'schaba'n, wenn die Schab (Garben) eingebracht sind, schnell das bessere Getreide, welches leicht geht, ausdreschen." Sollte sig. zu Schaub-boßen gehören das in schweizerischen (Lucerner) Urkunden häufige Acker- oder vielmehr Hof-Maß Scopoza und Scuopoza (statt Scouppôza)? BM. II, II, 227: schuoppoze. „II quartalia tritici de bonis dictis schuopotz;" „die schûposse ab dem Gütze" ꝛc.; „duas *scoposas* sitas in villa N..." zwo Schuoposse;" Geschichtsfr. I, 165. 167. 192. 240. 309. Im Buch „Engelberg im XII. und XIII. Jahrh. ist p. 9 vom Verfasser Schouposse, wie auch Bouches statt Buoches, geschrieben; p. 12. 19 steht schuoppoff. „Salicae terrae et mansorum et *scopoza*," (ad 1185); Schöpflin, Alsatia illustrata I, 281. II, 803. Der Hof (curia) N. war in den Kellhof und 17 Schupissen abgetheilt; v. Arx, Gesch. v. St. Gallen p. 156 f. 474. Schmid, schwäb. Wbch. 481: Schuppesen, Schuppesgut, Schuppeslehen. Frisch II, 234. Zeerleder, Wunn und Weid p. 29. 76: Schuppus, Schuppisen. Pfeiffer, habsb. österr. Urbarbuch 358. Grimm, Rechtsalterth. 493; in Haupt's Zeitschr. VIII, 394. Kopp, Urkunden S. 94. Eichhorn, Rechtsgesch. I, §. 84. BM. II, II, 227. Der Schoppossere, Schuopossere, der auf einer Schuoposse sitzt; Geschichtsfr. I, 241. 253. Vgl. den Familiennamen Schobser, Schobßer, (Buchdrucker in München 1497—1531'). Das Schâub-dach, Dach aus Stroh (-Schäuben), Strohdach. „In der auzern stat (München) sol man furbaz weder hawser noch stâdel mit schâben decken;" Cgm. 27, fol. 49. einschœubeln die Hägken, die hakenförmigen Dachziegel mit Stroh unterlegen. Der Schâubhuet (Schá'huəd), Strohhut. Zeitschr. VI, 370. 475. Der Bannschâub, s. Pfandschaub. Zeitschr. VI, 198. „Ich gelaub an ainen ponschaub und an ainen arbaiswisch;" frevelhaftes Credo des XV. Jahrh., Cgm. 632, f. 15. Schaubreisten s.
806 Birlinger 391. Der Pfandschâub, Strohbüschel, als ein verbietendes oder warnendes Zeichen aufgesteckt. Auf Jahr- oder Wochenmärkten war es, nach der Policeyord. v. 1616, B. II, Tit. V, Art. 1, Auswärtigen und Ausländern erst nach Abwerfung des Schaubs vergönnt einzukaufen. verschâuben, (Nürnb., Hsl.) durch Aufstellung eines Pfandschaubs verbieten. Vrgl. Schübel.

Die, auch der Schauben (Schaubm), (Göschl, Hübner 338) Rock oder sogenannter Kittel der Weibspersonen, gewöhnlich von schwarzer Wolle; (BM. II, II, 221: schûbe. Weigand, Wbch. II, 566. Birlinger 391. 392. Zeitschr. II, 422,47. cf. kärnt. shauba, shaubə, Weiberpelz, Weiberjacke; Jarnik p. 132). (Zu ihr:) „Aft gwändst di' stöderisch, aft traist än Schoderan und lögst anstatt dä' *Schaubn* än weiten Raifrock an;" Lindermayr. Zwo nagelnoyi *Schaubmâ*," das. 116. Aus einer eingekleideten Nürnbergerin „swarzen arlassen schawben, die mit weiß Feh unterfutert und mit Samet verpremt gewesen," lösen die Nonnen zu Altenhohenau 4 fl. rhein.; Rechn. v. 1520, Cgm. 697, f. 205. „Schaub, palla, stola;" Voc. v. 1618. „Frauenschaub oder langer Ehrenrock, robba;" Krämer's Nomenclator 1679. b) die Schauben, (ä. Sp.) eine Art Überkleid der Mannspersonen, besonders ein Talar, tunica talaris, oder auch ein mit Rauchwerk gefütterter und verbrämter Kaftan. So nannte man die moorenen Habite der Senatoren in Nürnberg noch bis auf die neueste Zeit Schauben, und die Findelknaben trugen daselbst bey Processionen rothe Schauben, die bis an den Fersen reichten. Truckenbrod p. 402. „Ein Pferd am parn, gut zöbln schaubn, kleinot, silbergschir und mardre haubn;" H. Sachs. Die Schauben seyen mit Rauchwerk gefüttert, die Kürsen mit Rauchwerk überzogen gewesen, sagt Koch, (Gierth's) Denkwürdigk. der Herzogin Dorothea Sibylla v. Liegnitz und Brieg († 1615) p. 15, Anhang. „Caspar H. Kürsner hat meinem gn. herrn zbo füchssen schauben gemacht;" Hofrechnung v. 1468, Wstr. Btr. V, 204. „Item so trueg der preitgam (Herzog Jörig von Landshut) ein köstlich silbreine Schawben an;" Wstr. Btr. II, 142, ad 1475. „Ir (der Königin von Ungarn) wagenknecht hatt angehabt ein samateine schawben;" Wstr. Btr. III, 122, ad 1476. „Wie man dem Kindlein Jesu ain purperschäublein sol machen;" Cgm. 853, f. 370. Nach oben benannter Nomenclatur (Nürnb. 1679, p. 58) ist la giubba ein türkischer langer Rock. Pez in Script. austr. sagt: „persicum habitum quam vocant Schubam." Dieses Schuba, ital. giubba, franz. juppe, ist ohne Zweifel der nächste Grund unsrer Schaube. Das Diminut. giubbone, franz. jupon, stimmt zu unserm Schäppel, Scheppel und zu unsrer Joppen. Diez, Wbch. 175. s. Schoppen.

Die Scheben (Schébm), a die Räude. Zeitschr. III, 522,63. IV, 2: der Schab. schebig, (schébi'), adj., räudig, bey Notker 77,19 (Graff VI, 406 f.): schebedig; armselig, schlecht, meist mit dem Nebenbegriff schmutziger Knauserey. Birlinger 389. b) wie hdh. Schäbe, Abfall beym Flachsbrechen, niederl. Scheve. BM. II, II, 60. Weigand, Wbch. II, 549. 568. Sieh schaben.

schebern, scheppern, schlottern, klappern, tönen wie Steinchen, die in einem Gefäß gerüttelt werden, wie zersprungenes Töpfergeschirr und drgl. „Herr, seynd wir doch deine Geschirr, und wann du an uns klopfst, wollen wir nit scheppern, sondern ein guten Klang geben;" P. Abrah. Der Scheber-Apfel, dessen Kerne schlottern, Schlotterapfel, calville coussinotte. Der Scheberer, einmaliges Geräusch der Art. Die Schepper. e zsambrochné *Schepp'n* (von Sachen); ən àldə *Schepp'n*, ən àldə' *Schepparə'*, alte Weibs-, Mannsperson; ÖbrM. Das Scheberlein, Schepperlein (Schébə'l), Kinder- 807
klapper. „Schepperlmacher und Dreher" in Berchtesgaden. S. auch schebeln und schappeln.

1) scheiben, (ich scheibet und schib, hab geschiben; mhd. schîben: Prät. ich scheib, wir schiben, Ptc. geschiben, ahd. schîban; Graff VI, 407. BM. II, II, 95): 1) fort rollen machen, namentlich die Spielkugel auf die (als Ziel ausgestellten) Kegel, elipt. Kegel

scheiben, hchd. (mit einem übrigens unverwandten Wort) Kegel schieben; (H. Sachs sagt: Kegel schieben). s. Th. I., Sp. 382. Kugel scheiben, Adelholz. Badbeschr. p. 79. „In die Kegel scheiben;“ Cgm. 632, fol. 21¼. anscheiben, zuerst scheiben; ausscheiben, durch ein Kegelspiel ausspielen; einscheiben, die Kugel nach dem Standort der Spieler zurückrollen; umscheiben, durch die rollende Kugel umwerfen. R.A.: Es hât də' lêlst no˜ nét *gschibm*, das Spiel ist noch nicht aus, es kann Gutes oder Schlimmes erfolgen. Wer Kegel scheiben will, muß aufsetzen âuch, wer mit Andern spaßen will, muß auch seinerseits Spaß verstehen. Du tátst no˜ *Kégl scheibm* mit mior! (behandeltest mich wie eine Kugel). Das Kegelscheiben oder blos das Scheiben, Scheibend (Scheibod), Kegelspiel. „Bain *Kegl-schaibn schaib* ih àlawal schibs iwri àn d' Wànd;“ Castelli, Wbch. 241. Das Stierscheiben, auf blos drey, in einer Reihe und weit von einander stehende Kegel. S. Salzburger. Die Scheib-Kugel, Kegelkugel. Wol von der Ähnlichkeit wird auch das Eisschießen (s. I. Th., Sp. 162), Eisscheiben genannt. Ströscheiben, s. Strö. In dem Lied von lauter Unmöglichkeiten, Gramm. S. 557, heißt es: „so mußt du mir zehntausend Apfel um den Rhein 'num scheiben.“ „Der hat wirden mer, der turnieren, stechen treibt, denn der wirfft und scheibt,“ sagt der Teichner. Ad 1378 ist (Gemeiner, Reg. Chron.) die Rede von „bozzen oder scheiben mit den chugeln.“ „Die man siht spiln, scheiben, pozzen;“ Renner 6641. „Der einlist wil scheiben und bozzen;“ daf. 10260. Das „scheiben zu einem zil“ lebendig gemalt, ebendaselbst 11360 ff. Haupt's Zeitschr. VI, 147. „So schîb ich als ein spiler;“ Gedicht: der fahrende Schüler, Vers 232. Avent. Gramm.: „volvere scheiben;“ Voc. v. 1482: „scheiben, kugeln, rotare.“ „Do vand ich ein zerprochen sib, daz hefft ich zu mit einer nat und scheibt ez von mir auf ein wis;“ Suchenwirt XLIII, 8. „Daz münechlîn gedâhte wider sich: Ich wil den öpfel, ob ich kan, niht ze verr von mir hin dan schîben wider dem kinde“ (Jesus) ... „Daz münechlîn den röten öpfel scheib mit listen, so daz er beleib mitten in der zelle;“ das zwölfjährige Mönchlein, herausgeg. v. Maurer von Constant, (nach Franz Pfeiffer's Recens. in den Münch. Gel. Anz. 1843, S. 219). „Mit rossen gar zerfüren hiez man ir (der Märtyrer) vil, etlich vlacht man in ain rat und lie si schîben hin ze tal ab hohen bergen in diu tal;“ Cgm. 717, f. 17. I bi˜ *ähhi gschibbm*, hinabgefallen, (gerollt?); Sterzing. 2) drehen, wenden; kehren überhaupt, eigentlich und figürlich. „Das Glücksrad wirds wol scheiben, daß es wird alles gut;“ Lied v. 1525. Haupt's Zeitschr. VI, 134 ff. „Die Platt (Schüssel) er auf dem Tisch umbscheibt, damit das best komm vor hin dar;“ Narrenschiff 390. „Das Schwein, das sich im Kot umbscheibt;“ Cgm. 312, f. 150. Einen Wagen scheiben (umwenden), nach Chr. Schmid (schwäb. Wbch.) im Schwarzwald. „Man sol dem kind die füß zu dem haupt scheiben;“ Cgm. 601, f. 97. „Ein Kind (in Mutterleib) scheiben.“ „So das Kind geschiben sei oder nit;“ Cgm. 728, f. 150. 151. „Er hett die Schiff versenkt und so vertriben, geworffen und geschiben hin von den leuten;“ Mich. Beham, Cgm. 291. „Wenn ich der untrew empfinde, so schîb ich den mantel auch gen dem winde;“ Cgm. 1020, f. 48. „Wenn er das (hinter sich getribene) recht wider für sich scheibt;“ Cgm. 713, f. 27. 176. „Das das gotshus us der freyen hant nit wurt geschiben.“ „Wir wellen üch hilff dazu schîben.“ „Hett er an zît dazu geschiben zwen oder dry biderman;“ Appenzell. Chr. 6. 29. 37. „Die Begeinen sind der barfußen kellnerin, si scheibend in zu, was si wend;“ Cgm. 568, f. 203. „Wer das gespâcht war, das sich her gen mir schaib,“ (sich mir näherte), Cgm. 270, f. 93 (379, f. 53). „Sich zu Einem schyben und mit jm gemeinschaft haben;“ Victorius. „Das laß ich iez alda beleiben, und wil mich zu anderem scheiben;“ Cgm. 808, f. 17. „Er mocht sich nicht gescheiben,“ (wenden, rühren); Ring 10d,33. Welchen weg du dich wilt scheiben;“ daf. 17d,32. „Ir kainer gern sicht noch hort was sich zu guthait scheibt;“ Cgm. 291, f. 174. „Er mocht sunst zu poshait scheiben;“ Cgm. 808, f. 18. „Lug nu das du es schibest das sein nieman werd gewar so du last ainen andern dar;“ Cgm. 379, f. 71. „Das sy kunsch by im belib, und das ims got zum besten schib;“ Cgm. 568, f. 266. „So kunt mir das zu unbild manger scheiben;“ Pütrich v. Reichertshausen, Ehrenbrief 71. „Von dem wil ich mich wenden und auch scheiben;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 25. „Ain ieglich narr, so er daran gedâcht, waz im we solte tun, er schib sich doch ain klain davon;“ Zobel, Cgm. 568, f. 254. „Er dacht, ich wil hie nit me belîben, also gund er sich davon schîben;“ ibid. 267. „Das es daby blib und sich nieman davon schib;“ Appenzell. Chr. 23. „Du warst aber also alber und meinest nit, das dises weib sich wol konte scheib, das si iren man betorte;“ Cgm. 713, f. 62. „Sid es sich hat also geschiben, so wil ich unerkant beliben;“ Cgm. 568, f. 254. „Ob si fröide mir beschibe (zuwendete, bereitete), und die swere mir vertribe mit ir liechten mündel rot;“ Ulrich von Winterstetten. „Des bin ich dar zu beschiben (bestimmt) daz ich si daz fierde rat; Herbort 76 und S. 219. „Daz sie dara zuo beskîpte sîn,“ dispositi; Org. Graff VI, 407. Cf. isl. skipa, ordinare, und unten: scheiben. „Als er (Christus) ainest die juden aus dem tempel traib und man (Barack: inan) benck und schragen umbschaib;“ des Teufels Segi, (Barack 310,9791). „Die gewalt er allezeit zutraib, und dich mit ler dennocht furschaib,“ (promovit); Cgm. 353, f. 203. „Villeicht tût sich das wetter verscheiben so ain starcker wind kumpt.“ (Die artzatin tût) „kupplan und zemen scheiben man und jung weibe;“ des Teufels Segi, (Barack p. 327,10325). Das Voc. v. 1618 gibt scheiben sehr allgemein durch permovere. Der Schib im Kegelspiel, der Akt des Fortwerfens der Kugel. Dés is ə˜ guodə' *Schib* gwé'n. Auf dèn *Schib* will I sétz'n.

Die Scheiben (Scheibm), 1) wie hchd. Scheibe, unter dem Begriff einer runden Fläche mit nur geringer oder selbst ohne alle körperliche Dicke. „Das scheibel ○,“ Zirkel; Alt. H. 1 (v. 1333), fol. 2. Die Fensterscheiben, dän. vindues rude, rude; (im Norden scheinen demnach Rauten früher als Scheiben üblich gewesen zu seyn). Zeitschr. II, 98. III, 551,13. IV, 27 f. Schießscheiben. Scheibenrôr, Büchse zum Scheibenschießen. R.A.: D' *Scheibm*, dé ganz *Scheibm* vo'fáln, sich irren. Eine Scheiben einsetzen bey Einem, (Selhamer) ihm einen Gefallen thun, (wol von dem Gebrauch, dem Nachbar oder Verwandten, der ein neues Haus baut, eine Fensterscheibe zum Besten zu geben). Scheiben treiben, Abschnitte von hölzernen Brunnröhren, die man glühend gemacht, mittels Stecken in die Luft schleudern; ein Spaß, welcher auf den Bergen von Werdenfels in den Osternächten von jungen Leuten vorgenommen wird unter dem Sprüchlein: „Diese Scheiben will ich treiben“ Dem und Dem oder Der und Der. s. Th. I, Sp. 732: Funkensonntag, u. Th. II, Sp. 1196: Hutzelsonntag; auch Grimm, Mythol.2 583 ff. 594. Panzer, Beitr. zur Mythologie I, 233 f. Zeitschr. VI, 200. Das Scheibenschlagen in Lienz am St. Johannistag, s. das Land Tirol (Innsbr. 1839) und Menzel's Lit. Bl. 1839, p. 408. „In quadragesima talis mos (in Franconia) observatur. Intexitur stramine vetus una lignea rota atque a magno juvenum coetu in editiorem montem gestata post varios lusus, quos in illius vertice illi toto die, nisi frigus impediat, celebrant, circiter vesperam incenditur et ita flammans in subjectam vallem ab alto rotatur, stupendum certe spectaculum praebet ut plerique qui prius non viderint solem putant aut lunam coelo decidere;“ Joa. Boemus, de omnium gentium ritibus (1520), f. LIX. Weiter heißt es daselbst, nach dem Johannisfeuer, (s. oben, Sp. 298: Sunnewenden): „ante arcem in monte qui urbi Herbipoli su-

308

309

pereminet ab episcopi aulicis etiam ignis fit cui orbiculi quidam lignei perforati imponuntur qui cum inflammantur flexilibus virgis praefixi arte et vi in aerem supra Moganum amnem excutiuntur, draconem igneum volare putant qui prius non viderunt." Weiter: „Fiunt eodem tempore figulino opere ollae quaedam ita multis foraminibus discissae perforataeque ut partes vix sibi cohaereant: puellae illas emunt et purpurearum rosarum foliis obductas imposito lumine ex domorum culminibus pro lucerna suspendunt." Weiter: „Tunc temporis (alſo nicht ſchon am 1. May) adolescentes pagis totas pinos inferunt: quarum inferioribus ramis absectis superiores speculis, vitris, sertis, bracteolisque splendicantibus exornant, arborem terrae infixam per totam aestatem ita stare sinunt." Im Cgm. 311, f. 34b werden die runden, hölzernen Marken („Steine") im Brettſpiel Schewblach (Schewblein, plur., Gramm. §. 802) genannt. BM. II, II, 97. Die Scheiben Heu, Haufe, der zum Aufladen zuſammengeſchlagen iſt. Die Kötſcheiben, Hof um den Mond, halo. Die Salz-Scheiben, a) compacte Salzmaſſe in Form einer Scheibe, für das daran leckende Vieh aufgehängt; b) (ä. Sp.) größere Salzmaſſe von ohngefähr anderthalb Centnern Gewichts, welches durch Einſtoßen in eine cylindriſche hölzerne Einfaſſung die compacte Form einer mehr oder minder dicken, reſp. hohen Scheibe erhalten, (cfr. Fueder); c) metonymiſch: die Einfaſſung, das Gefäß, das hiezu diente, und ſammt dem Inhalt verführt wurde. „De cuppa, quae dicitur Scheibe;" Lori, B.R. XIV, ad 1296. „Schäfler und Scheibenmacher." Buchner, Charfr.-Proc. 25. Das Ketterlin von Ulm ein Stuck (Geſchütz), ſo a0 1504 vor Bretten „ein ſteinene Kugel ſo groß als ein arme ſcheiben ſaltz geſchoſſen;" CMh. 408, f. 122. cf. Th. I, Sp. 143: arm. „Ob ainer ſaltz herfürt umb lon und er dem ein ſchwebn oder mer zerbrech;" Rechtb., Heumann, opusc. p. 161. „Funf ſcheiben für ain putſchen;" Cgm. 544, f. 56a. „Ain pfund ſcheiben" 240 Stücke; Cgm. 544, f. 55b. In der Schifferſprache ſagte man ſtatt 1, 2, 3 ꝛc. tauſend Scheiben, blos 1, 2, 3 Scheiben, wozu ſich das Tauſend von ſelbſt verſtund. Ein Zug Salz hielt 11 Scheiben, d. h. 11000 Stücke von ohngefähr 16800 Centnern Gewichtes. Die Scheibfart, (ä. Sp.) Salztransport oder Quantum „von 231 Stuck oder 6 Schilling und 17 Kuffen." Die Scheibenſtraß, die alte Salzſtraße über Roſenheim hinaus; (Dr. Sepp). Scheibler, Fuhrleute, die das Salz in Scheiben ausführten; Lori, B.R. „Traw niemand, du habſt denn ein Salzſcheiben mit jhm geſſen;" Seb. Frank. I˜ dèn Diˇſt oder Hauſl˙ wirſt du á kasˇ *Sàlzſcheibm* éſl˙n, d. h. nicht lange bleiben. In der ä. Sp. iſt neben flachen oder cylindriſchen Scheiben, Radſcheiben, auch von ſphäriſchen oder Kugelſcheiben die Rede. Vgl. Haupt's Zeitſchr. VI, 147. „Diſer zeit war ain kunig in Hiſpania mit namen Atlas, der des Geſtirns lauff erfunden, auch die Werchzeug zu ſollicher Sach deuglich am erſten gethrået hat, als ein Kuglſcheiben, Rädlſcheibl, ſo griechiſch Sfera, Aſtrolabion, Cylindros haiſſen;" Avent. Chr. Ms. Tom. I, f. 134b. Druck v. 1566, f. 38. 73. In ahd. Gl., z. B. i. 27. 135, ſteht ſciba für sphaera, i. 9. 80. 433 für globus; a. 358. 490 wird trochus durch ſcipa, radſcipa gegeben. Aber gl. i. 365. 293 (zu I. Maccab. 4,57 und Ezechiel 27,16) ſteht ſcibun auch für scutula, und ſcipohtiu gotauueppi oder ſcibiloth uueppi für scutulata, das etwa ein rautenförmig verziertes Gewebe bedeuten ſoll. Auch das unten vorkommende geſchewbt, obliquus, berührt einigermaßen die Bedeutung wenden, kehren. Die Scheib-Truhen, (U. Inn) Schubkarren, — von Scheibe (cf. Rädlein-Truhen) oder vom Verb ſcheiben. „Wie feˇ às ə' 's mérkt und wie gschwind às ə' 's gwàrt, wenn mər əəm übə's Gsicht mit dəˇ *Scheibtruhəˇ* fàrt," Kaltenbrunner 143. Die Scheibenfrau. Nonne, „welche die altere ſchiben vrowe iſt;" Urk. v. 1392 des Conventus monialium ordinis S. Clarae in Curia Regnitziana. (Hof). Die Scheibwurz. „Alii de briona quae dicitur ſcheibwurz imaginem sculpunt quam mandragoram esse dicunt;" Ald. 184, f. 75b. Vgl. scheibi' oder gscheibté Ruəbm und Nemnich I, 688: bryonia alba, Scheißwurz, Scheißrüben. ſcheib, ſcheibs, geſcheibweis, gſcheib (gſchei'), rundſcheib, radſcheib, adv., rund, rings. ſcheib um, geſcheib umher (gſchei' umə'), ringsherum. „Krank will kein Menſch ſeyn, aber allegro ſolls immer gehn, hübſch ſcheibhinum, ſcheibherum;" Bucher's Kinderlehre 29. Heiˇt thüəts widər àllwál um dˇ Arbət *gſchei' ummə'* geˇ, fərchts gwis, es beiſst enk! ſagt der Bauer zu den trägen Dienſtboten, die nicht recht zugreifen wollen. „In dem Gerör in dem Rinkſee (Riegſee?) gar ſcheibumb;" MB. III, 280, ad 1441. A. 1583 den 23. April „iſt ſonderlich zu Hall im Inthall die Sonn am Morgens Frue gar Rott aufgangen und mit Stramen Umbgeben, hernach ein guet weil ſcheib umb und umb gloſſen;" Wstr. Btr. I, 150. „Ein dryfache Kron ſcheibs herum mit einem runten Zirkhl geziert;" daſ. V, 165. „Radſcheib umb das Yſermoß;" daſ. VII, 327. „Er verderbt ſcheibs herumb die frucht der äckher;" Chron. in Freyb. Samml. I, 44. „Erſtöreten alles das ſcheibumb was;" daſ. 45. „Kommen die Schiff in einen Wirbel, gehen geſcheibweis herumb;" Av. Chr. 396. „All Weil der Brunnen mit einem Umbgeſcheib nicht recht verwahrt;" Bogenberg-Mirakel 1679, p. 162. ſcheibig, ſcheibecht (ſcheibət, gſcheibət), ſcheiblich, ſcheiblecht (ſcheiblət), adj., rund, flach- und cylindriſchrund ſowohl, als kugelrund. Birlinger 392. Zeitſchr. VI, 197. *Scheibi'* Ruəbm, (runde) weiße Rüben. ſ. oben, Sp. 11: geſcheibte Rueben. „Terres, ſchewblich, ſimbel;" Voc. v. 1445. „Ein ſcheubligs väßlin;" Andeg. Chr. „Der appfel bezaichent die ſinweln ſcheibligen werlt;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 51b, (Keller p. 100). „Wenn ain reyff iſt am karfreytag ſo ſchutt kain reyff darnach daz ganz ſcheyblig jar;" Poll. 442, Deckel. Clm. 11742. „ſchäwblot machen, rotundare;" Voc. v. 1419. radſcheiblich; Avent. Chron. 73. rundſcheibət.

1) ſcheiben (partic. geſcheibt) und ſcheibeln, in runde, ſcheibenähnliche Form bringen. Ein Sail ſcheiben, es rollen, kreisförmig in ſich ſelbſt zuſammenlegen. Sich ſcheiben, ſich ründen. Do' Sèberg *ſcheibt ſi'* weid, zieht ſich weit in der Runde herum; Bayriſch Zell. geſcheibt, gerändet, rund. *Gſcheibté* Ruəbm, runde Rüben, im Gegenſatz der langen. 'Kioheln ſán' braəd, d' Arbeis ſán' *gſcheibt*, (kugelrund). „Als die kugel hoch, lang vnd geſcheibet iſt;" Feuerb. Ms. v. 1591, p. 347. Das Voc. v. 1445 gibt auch obliquus durch geſchewbt. Cf. ſcheiben, 2), und ſ. Scheuben, ſchief.

2) ſcheiben (ich hab geſcheibt), (Reichenhall) ſpalten, klieben (das Holz); isl., ſchwed. ſkîfa, ſkifva. Scheibholz, Holz, das geſpalten werden ſoll; Lori, B.R. 137. Vrgl. Scheiben (inſoferne es eine Lamelle bedeutet), auch Scheifelein und Schifer, und Th. IV: wenden (das Salinenholz).

Die Scheuben ſtatt Scheiben — z. B. Salzſcheuben in anſpach. und wirzb. Verordnungen v. 1769, 1777, — ja auch ſchon in zum Theil unter ſcheiben angeführten Stellen des XV. und XIV. Jahrh. Iſt dieß blos orthographiſche Inconſequenz, oder deutet es auf eine Berührung und Vermengung der Ablautverbe ſcheiben und ſchieben? Das fränkiſche Scheuben iſt wie (wirzburg, bamberg.) pfeufen, Pfeufer ſtatt pfeifen, Pfeifer (äi ſt. ái) zu nehmen.

Scheublein. Die Juden mußten um a. 1452 in Regensburg an ihren Kleidern, Mänteln und Röcken gelbe Scheublein tragen. Gem. Reg. Chr. III, 206. Ohne Zweifel ſind auch hier Scheiblein zu verſtehen. In der tirol. Polic. Ord. v. 1603, f. 15 iſt ſogar ſo ein gelber Ring abgebildet.

Der Schib, ſ. ſcheiben.

311 ſcheuben (ſchoibm, ſchuibm), ſ. ſchieben, (nach Gramm. 931—935).

ſchibes, ſchips, (Caſtelli, Wbch. 241) nach der Seite, nach der Quere; z. B. Bai'n Kegelſchaib'n ſchaib ih àlawal *schibs* iwri àn d' Wànd. ſchibes gehn, (wetterau. Juden) verloren, zu Grunde gehn, v. hebr. ſchabat, aufhören; Weigand, oberheſſ. Intellbl. 1846, p. 296.

Die Schiblpfeiffen, ſ. Schwegel. Vielleicht Schüblein-Pfeiffen.

ſchieben, (ſchiobm, opf. ſchôibm, I ſchiob, ſcheub, ſchoib, ſchuib; Condit. I ſchiobet und ſchub, Partic. geſchoben; ſ. Gramm. §. 926, VII. 931—942), im Allgem. wie hchd.; (ahd. ſtioban: ich ſkiubu, ich ſcoup, uuir ſcubun, giſcoban; mhd. ſchieben: ich ſchiube, ich ſchoup, wir ſchuben, geſchoben; Graff VI, 409. BM. II, II, 166. Weigand, Wbch. II, 579. „Unrechtichait uerpilet, uerſchiubet munt ire, iniquitas oppilabit os suum;" Windb. Ps. 106,42). Folgen einige dialektiſche oder veraltete Bedeutungen und Ableitungen. a) Die Riſe *schoibt*, hat ſtarken Fall und ſchiebt das Holz nach. H. Sachs 1612: 1041 f., auch Ausg. v. 1558), hat „Kegel ſchieben, nicht ſcheiben; vgl. oben, Sp. 356. „Der Fremd wird einen kurzen (1612: III, III, 77: einen lurzen; ſ. Th. II, Sp. 15(3) ſchieben," zu kurz kommen; H. Sachs 1560: III, III, 39. Einen ſchieben, auch: Einem ſchieben, (ä. Sp.) ihn heimlich begünſtigen, ihm Vorſchub thun. „Der Scharwerch halben werden wir auch berichtet, daß die gar ungleich angelegt, und einer für den andern darinn geſchont und geſchoben..." .„Daß die Amtleute und Obleute einem ſchüben und dem andern Scharwerch bieten;" Kr. Lhdl. VII, 407. 490. „Daß die Schergen jemand der Arbeit freyen, oder einen für den andern vor Gunſt (Vergunſt), Mieth oder Gabe willen umgehen und ſchieben..;" Kr. Lhdl. XVIII, 339. L.R. 1616, f. 426. Verbrecher, Landesfeinde ꝛc. ſchieben, hinſchieben, fürſchieben. „Wo man auch erführe, daß ſolche in dem Lande geſchoben, gehaußt, gehoft, geätzt oder getränkt würden... die ſie alſo dazu wiſſentlich und gefährlich ſchieben (ſchüben), haußten, ätzten und tränkten, ſollen darum geſtraft werden;" Kr. Lhdl. I, 173; cfr. II, 98. 121. X, 446. XVII, 270. L.Ord. v. 1553, fol. 193. „Daß ſie uns darin getreulich nachſchieben und behollen ſein ſollen;" Lori, Lech-R. 92. Das Schiebtuech (?). „Binden mit ſchiebtüchern... mit ſchwibtuch;" Wundarzneibuch, Cgm. 4535, f. 93. 90. ſ. unten: Schwebtuech. Der Schub, die Hinſchiebung, Fürſchiebung, Vorſchub, heimliche Begünſtigung. „Einem Räuber, Mordbrenner Schub thun; Kr. Lhdl. II, 33. nachſchübig ſeyn Einem, ihm Hilfe und Nachſchub leiſten. (München, St. Peter Urk. v. 1449). b) Etwas (einen augenſcheinlichen Umſtand, ein körperliches Indicium delicti) auf Einen ſchieben, (ä. Sp.) ihn damit gerichtlich überweiſen. „Wer jmp ſtilt, werdent die nicht in ſeiner gewalt begriffen untz daz er ſi auspricht, man mag die peykar wol auf jn ſchieben, da die jmb inn geweſen ſinnt." Der Schub, Beweis durch den Augenſchein, durch ein körperliches Indicium delicti. BM. II, II, 168. „Iſt das er (der Räuber) ſein (es) lauget, man ſoll jn des raubs vberchenen mit dem Schub; hat man des Schubs nicht, man ſoll jn vberzeugen mit ſiben mannen;" Wſtr. Btr. VII, p. 61. Rupr. v. Freyſ. Rechtb. Eben daſelbſt kommen mehrere R.A. vor: „Umb deub und raub Schub ſchieben, bey dem Schub bleiben, dem Schub entweichen, den Schub füren, den Widerſchub verſorgen;" Wſtr. Btr. VII, p. 61. 62. 63. 74. 87. Im Augsb. Stdtb. (Freyberg p. 60. 61) ſcheint Schub ſogar die Perſonen ſelbſt anzudeuten, an welche, als jeweilige Beſitzer eines entwendeten Stück Viehes, der Beſtolene ſich hält, bis er, von einem zum andern, auf den eigentlichen Dieb kommt. c) ſchieben,
312 verſchieben, zurückſchieben. Mathä *ſchiobt* 'n X—ə' Kirdo', wenn der Matthäustag auf den Sonntag fällt, ſo ſchiebt er das Kirchweihfeſt zu N. auf den folgenden Sonntag zurück. „Ich ſcheub die urteil ſechs Wochen;" Cgm. 714, f. 333. Der Bueßſchieber, Verſchieber des Bußethuns; Selhamer. Einen Schub machen, eine Sache verſchieben; Gem. Reg. Chr. II, 334. Der Schub, Aufſchub, gerichtliche Friſtverlängerung. BM. II, II, 168. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 371. „Einem, der Zeugen füeret, ſollen nit mer, dann drey Aufſchüb verhengt, aber der viert ſchub ſoll jm nit geben werden;" Ref. L.R., Tit. 9, Art. 5. MB. XXV, 197. 198. 243. „Da hab das Recht zwiſchen N. und N. ainen Schub gewonnen;" MB. IX, 287. „Man ſchol diſem rechten ein ſchub geben;" Cgm. 714, f. 333. d) (ä. Sp.) einen Verbrecher oder eine Gerichtsſache von einer incompetenten oder untern obrigkeitlichen Stelle vor eine andere competente oder höhere ſchieben. ...Was man in der Stifft in der Wildſchonawe nicht gerichten und zu End pringen mag, das ſol man ſchieben gen Ratfelden.." „Item was man zu Ratfelden nicht gerichten mag, das ſcheubt ſich gein Aegg ...;" MB. II, 164—166. L.R. 1616, f. 416. MB. XXII, 361. cfr. Kr. Lhdl. II, 29. „Ein Recht (einen Rechtshandel) von einem (bloſſen) Dorf- oder Hofmarkgericht auf die Landſchrannen ſchieben," (d. h. vor das Landgericht); Krenner, Land-, Hofm.- und Dorfgerichte I, p. 72, ad 1467. Schubgerichte ſind in Tyrol ſolche, welche wohl Polizeyübertretungen zu unterſuchen und zu beſtrafen, bey Verbrechen aber nur die Verhaftung und ein ſummariſches Verhör vorzunehmen und dann den Verbrecher an das zuſtändige Criminalgericht auszuliefern (zu ſchieben oder verſchieben) haben. Sammler f. Tyrol I, III, p. 267. 261. Hiezu bey Heumann, opusc. 702: das Schubamt und der Schubſchreiber, expeditor appellationum in regimine. Der Schub, die Lieferung der Delinquenten von einer Gerichtsſtelle zur andern, welches gewöhnlich zu Wagen geſchieht; beſonders nennt man heutzutage alſo die Policeyfuhr, auf welcher verdächtige oder berufsloſe Leute in ihre Heimat oder außer Landes geſchafft werden. Der Schübling, Perſon, welche dergeſtalt weiter geſchafft wird. Am 29. May 1848 verfügt Policeydirector Baron Pechmann gegen 165 widerſpenſtige Schuhmachergeſellen die Aufgreifung und „Verſchubung in ihre Heimat." Die Schüb in Abele's Gerichtsh. I, 320 ſind wol die appellierenden Parteyen ſelbſt. Der Schubkarren, ſ. Zeitſchr. V, 269,23. Die Schubkuh, daſ. IV, 308. e) ſchieben etwas ins Maul. Der Schub, das Schüblein, was mit einem Mal in den Mund genommen wird, Löffelvoll, Gabelvoll. Vrgl. Zeitſchr. V, 275,5. „Kann keinen haißen Schub Suppen leiden;" Dr. Minderer p. 111. „In aim ſchub, uno haustu;" Voc. v. 1618. „Will ein Richter ſein Pflicht recht in Acht nehmen, ſo kann er für Sorgen oft keinen Schub Suppen mit Ruhe eſſen;" Selhamer. Fig.: ə ganzə' *Schub* Leute etc., ein ganzer Haufen. Vrgl. das vorherige Schub und auch Schübel. ſchieben etwas in den Sack, in die Taſchen, oder blos: es einſchieben, es einſtecken. Eine Grobheit, eine Beleidigung einſchieben, ſie geduldig hinnehmen. Figürlich: (bey Diſputationen) Einen in den Sack ſchieben, oder blos: ihn ſchieben, ihn confutieren, confundieren. A. v. Buch- 313
ner, ſ. W. III, 12. „Cornus ein alter Philoſophus hat ſich gar zu Tod geſchämbt, da er öffentlich hören mußte, wie ihn ein junger unbarteter Friſchling in Sack geſchoben, daß er weder vor ſich noch hinder ſich kunnt;" Selhamer. „Es wird (bey gelehrten Diſputationen) freylich nichts ausgemacht, wie ichs auch dem nicht rathen wollte, der ſich ſchieben ließ;" Stephansprediget-Bericht p. 41. „Gott Sohn hat auf der Kanzel droben, war kaum zwölf Jährla alt, die ältſten Profeſſores gſchoben, miech ihnen warm und kalt;" Lied: das Neue Teſtament. In Leckühner's v. Nürnberg Fechtkunſt (Cgm. 582, f. 90—92) wird ein köſtliches Stuck (der Ungenandt) dargeſtellt und beſchrieben, durch welches ein Fechter ſeinen Gegner förmlich in einen Sack ſchiebt. Vgl. Bulpius Curioſitäten I, 169. eingeſchoben (eĩgſchóbm), im Scherz: eingezogen, ſittſam, modeſt. f) Wider haimſchieben Einem eine Schmach (Verbalinjurie), ſie auf

ihn retorquieren. L.R. v. 1616, f. 396. g) nachſchieben, helfen, Beihülfe leiſten. „Valida juvamonta i nachſchüb;“ Monac. August. 84, f. 69b. h) verſchieben (ein Loch, die Ohren ꝛc.), verſtopfen, obturare. Vor weltlicher wollustikeit die oren verſchieben; Cgm. 514, f. 140. „Wer den himel verſchieben wolt, daz es nimer regnen ſolt, der muſt gar vil zapfen haben;“ Cgm. 579, f. 6. ferſciuben, Notk. 57,5. Vergl. ſchweiz.: beſcheuben (bſchübə̃), der Beſcheuber (Bſchübər), Pfropf. verſchieben etwas, es verſtecken, verbergen. i) Der Schieber, Ding, das vor-, zu-, ein- ꝛc. geſchoben wird, Vorrichtung, etwas hinein zu ſchieben, Art Futteral; krankhafte Laune eines Pferdes, vermöge der es zur unrechten Zeit aus Leibeskräften vor- oder rückwärts ſchiebt; (Ob. Iſar) Schubkarren. Der Schub, Ding, das auf- und zugeſchoben werden kann. Zeitſchr. IV, 182: Schiebel, Riegel; Schiebling, Schublade. Der Schuw, Spaß, Unterhaltung. Gesta'n in Wia'tshaus wàr's á Moa'd*schuw*; Caſtelli, Wbch. 252. Der Schuber, Vorrichtung, in welche etwas geſchoben wird, Art Futteral; auch zum Sperren einer Röhre. Die Schubfiſche in den Wiener Fleiſchhackerſätzen erklärt Rauch (scriptores rer. Austr. III, 67) für Schuppenfiſche. „Mit ſchübviſchen (d. h. ſchuebviſchen) oder mit andern geſaltzen viſchen;“ Cgm. 1113 (Wien, sec. XIV.), f. 83. „Got gebot in der alten ê. daz die Juden kainen viſch êzen wan die ſchüppiſche“... „die viſche die aber ân ſchüeb ſind“... „davon ſint ſi uns bezaichent bi den ſchüppviſchen und da von ſtât da geſcriben: Pinnati pisces quos pinna levat super undas. Ille sunt anime que cor ad alta levant;“ Griesh. Pred. I, 146. Haupt's Zeitſchr. IV, 557. BM. III, 328.' k) Der Schübling, (Bodenſee) Art Wurſt aus gehacktem Rind- und Schweinefleiſch, (wol vom Schieben in den Darm). Graff VI, 410. BM. II, II, 169. Gl. a. 42, i. 130. 147, o. 308. 440: ſcubilinc, inductilis; — aber a. 521: ſcipilinga, inductiles. Cgm. 649, fol. 568: „hilla ſchübelwurſt, salsucium ſchübling vel pratwurſt;“ Voc. Arch. 44: ſchibling, hilla, salsucium; (ofr. ſchuber, fartago; Voc. 1429). Die Schübelpfeiffen, ſ. Schwegel. l) ſchieben, als vb. neutr. (im verächtlichen Scherz, und vermuthlich mit Anſpielung auf den eingejochten Ochſen), gehen. Wo *ſchiebſt* denn widər àni? Er is oder hât *weg* oder *furt* oder *à* (ab) *gſchobm*, iſt fortgegangen. Firmenich I, 63 (Hamburg): Do *schœf* he *af*, gieng. Cf. goth. ſkêvjan (Marc. 2, 23), agſ. ic ſcio, gehe; Grimm I3, p. 374. Geſch. d. d. Spr. 890.

Der Schober, plur. Schöber, Schüber, der Haufen, (congeries, of. ſchieben und Schübel. Graff VI, 411. BM. II, II, 168. Weigand, Wbch. II, 626): ə̃ Koud-*Schöbe'*, Kothhaufen, (Eichſtätt). „Wo ganze Schober Leut beyſammen ſtehen; Selhamer. „Scober, huffe, acervus;“ gl. m. Das Heu, Getreide u. drgl. in Schöber bringen, (in Haufen oder Häufchen zuſammenrechen oder legen). Birlinger 401. Zeitſchr. IV, 184. „De minore vero (mita) quod ſcopar appellant...;“
314 Lex Baiuu. tit. X, c. 2. (Das Heu) „an den Schöberen geleich;“ MB. IX, 268. „Ein hauffen oder ſchober, pro acervo meritorum;“ Monac. Francisc. 134, f. 144. Das Kreuz-Schöberlein, Getreidehaufen, an einem ſogenannten Hüfel (w. m. ſ.) aufgerichtet. In einer Kärntniſchen Zehendord. a. 1577 wird der Feld-Schober von dem Zal-Schober unterſchieden: „... Wann ein Baumann einen Acker abzuſchneiden anfähet, ſoll er den Trayd in groſſe Feldſchüber von der Sichel her ſchlagen ... an welchen Orten aber die Feldſchöber zu machen nicht gebräuchlich, ſondern das Getrayd in Zahlſchöber gelegt und geſchöbert wird, ſollen als oft in ein Zahlſchober ſechzig Garben geſchöbert werden.“ Vom Zillerthal bemerkt B. v. Moll: „Die Schöber haben hier keine beſtimmte Zahl von Garben, ſondern ſind bald größer, bald kleiner.“ Alſo Feldſchöber? Da der Schober ſchon im Codex Falckenstein. (MB. VII, 434) als beſtimmtes Maß vorkommt („XI Scoberes avene,“ heißt es daſelbſt, ſo war es wol ſchon damals gewöhnlich, Haufen von gerade 60 Garben zu machen. Heutzutage bezeichnet der Ausdruck Schober eine Zahl von 60 Büſcheln oder Bündeln, auch ohne alle Rückſicht auf das Beyſammenſeyn derſelben in einem Haufen. Ein Schober Buchenwellen, (60 Reiſigbündel). „An unausgedroſchnem Getreide machen 60 Garben, an ausgedroſchnem 60 Schütten, wovon jede gewöhnlich anderthalb Garben faßt, einen Schober.“ Wagner's Civil- und Cam.-Beamt. I, 217. In den Reimen v. 1562 heißt es: „Er (Abſalon) trug auf ſeinem haubte ain großen ſchober har,“ (Büſchel). Das Schöberlein (Schéwə'l), a) kleiner Schober, in Nürnberg der ſechste Theil vom Schober (Stroh), alſo 10 Büſchel. b) Küchen-Sp., ein Gebäcke von Mehl oder Semmeln, Butter und Eyern. Caſtelli, Wbch. 249. „Supp mit einem Schöberl.“ Heumann gibt (opusc. 701) das öſtr. Sp.W.: „Heb dich Schöberl, pack dich Schmarn,“ und bemerkt dazu: „duae ciborum species, quae in adagium contemtum innuens abiere.“ Caſtelli, a. a. O.: höb di', *Schöba'l*, hebe dich von dannen. So wird jedes der Erwartung nicht entſprechende Ding verächtlich ə̃ *Schéwə'l* genannt; (cf. Schmarren). Caſtelli Wbch., 249: *Schöba'l*, eine mißgeſtaltete, ſchlechte Weiberhaube. ſchobern, ſchöbern, ſchubern, ſchübern, vrb. n. und rec., häufen, aufhäufen. BM. II, II, 168: ſchoberen, ſchuberen. Caſtelli, Wbch. 249. Das Heu, Getraid ſchöbern; (Hübn. 735). „Das Öl, das aus den Bruſtbeinen der heiligen Jungfrau Walpurga tropft, wird in einer goldnen Schale aufgefangen, und läuft in derſelben nie über, ſondern es ſchobert ſich;“ (Verſicherung eines ehrlichen Eichſtätters). geſchobert, geſchubert, gehäuft; *gſchöbə't voll*. Zeitſchr. IV, 184: ſchöberlich. „Ir wart des cumers fueder geſchubert und gehawfft;“ Horneck. Frucht ſchöbern, (Zillerthal) Getreide in hohen Haufen an der Luft trocknen.

Schub, Schübling, ſ. unter ſchieben die verſchiedenen Bedeutungen.

„Der ſchub, la schaia, (ein Fiſch);“ Voc. venezianotodesco v. 1424, f. 34.

Der Schübel, Büſchel (Haare, Wolle, Heu, Stroh und drgl.); fig. Haufen, Menge. Graff VI, 409: ſcubil; BM. II, II, 169. Weihers: Schüppel, Stück, z. B. Brod, Erdäpfel; Dr. Roth. Zeitſchr. VI, 266,41. 409,33. ə̃n ganzən *Schübl* Hàr hât ə' mər ausgrifln. Wart, I nim di' bey'n *Schübl*! Dà stêt nó̃ ə̃ ganzə' *Schübl* Gràs. ə̃ ganzə' *Schübl* Leut, Ochsən, Küə... „Mich reit des ganzen unglücks ſchübel.“ „Des iſt geſellſchaft ein ganzer ſchübel zuſam gebunden aller übel.“ „Der menſch in ſumma iſt ein ſchübel zuſammenbunden aller übel;“ H. Sachs 1612: I, 642. 647. 650. „Rew iſt ein zuſchopffender (zuſchoppender) ſchübel des weiten gruntloſen helliſchen loches;“ Cgm. 713, f. 136. „Sô wir daz venſter der gehügede verrûnen mit irdiſchen ſchübelen ûzers geſchefte;“ Pfeiffer, Myſtiker I, 323,21. u. p. 518. Der *Eisschiwel*, (Aſchaff.) Stück Treibeis. 'ſchübeln, (ä. Sp.) ſtopfen, häufen; BM. II, II, 169.' „Swer tag und naht nach gute grübelt und ein pfunt uf daz ander ſchübelt;“ Renner 21758. ſchübeln Einen, ihn am Haar ziehen, reißen. Zeitſchr. II, 92,40. VI, 409,33. 315
Wart, I *ſchübl* di' glei'! (Vrgl. ſchieben, Schâub, Schober, und ſieh unten Schüppel).

'Der Schubjack, bettelhafter Kerl, Lump; Weigand, Wbch. II, 642. Zeitſchrift V, 292. IV, 129,25: Schubbert.'

Die Schuebet, Schuepet, (O.-Schwab.) das Angebackene von Speiſen, das man als beſonders ſchmackhaft vom Tiegel, von der Pfanne ſchabt, isl. ſkôfir. S. ſchaben. „Aber's Kraut ist's rärest Freaſſa, wenn's a reachte Schnepet hot,“ ſagt (bei Weizmann III, 150) König Herodes. Birlinger 403: Schuben.

(Vgl. Schack, ſcheck ꝛc. und ſchah, ſcheh ꝛc.)

Der Schâch, (ä. Sp.) Raub; (mhd. ſchâch, ahd. ſcâh, praeda, latrocinium, gl. a. 101, i. 14; plur. ſcâha, latrocinia, a. 90, i. 856. „Ceteri omnes de furto et ſchaco, Longobardus de solo ſchaco juret;“ Leges Ottonis II. Graff VI, 411. BM. II, II, 61. Weigand, Wbch, II, 550. Birlinger 389). „Mortſchâch, homicidium;“ Voc. v. 1455. Schâchbrand; Öfele, Script. II, 119. Schachmann, (Räuber); Cgm. 577, fol. 168. Schâchraub als latrocinium im Voc. v. 1429 unterſchieden von ſtrâzraub, rapina. „Swer umbe den nahtſchach in die ahte kumt;“ Augsb. Stdt.R., Freyberg, p. 64. Der Schächer, Schæcherer (Schächerᵉ), Räuber, doch, außer der Anwendung auf die beiden mit Chriſto gekreuzigten, veraltet; (mhd. ſchâchære, ahd. ſcâhhâri, barb. lat. ſchacator, latro); Schaucher, Cgm. 140, XV. „hausſchacher, praedo;“ Voc. v. 1428. „mortſchacher, homicida;“ Voc. v. 1455. .. „Kam in einen großen wald, und wurd eines ſchachers knecht;“ Cgm. 514, f. 155. „Der geſell des ſchachers, der dem herrn an der tennckenn ſeitten hieng;“ Cgm. 71, f. 9. R.A.: Drei˜ ſchaugng wie dᵉ˙ tenk˙ oder link˙ *Schächərər* à˜ 'n Kreuz. „Das iſt wunderlich, daß Gott erſt 3 tag nach ſeinem abſterben die altvetter aus der vorhöll erleſſet, zum ſchäher aber am Xa geſagt: hodie mecum eris in paradiso, daher diſ der erſt hailige im himel, und ihne die agonizantes anruefen;“ Notata des Freyh. v. Bodmann, Ms. v. 1709. „Latrocinium, ſchacherey;“ Cgm. 3985, f. 5. „Latrocinium, ſchachernuß vel ſchachraub;“ Aug. eccl. 112, f. 7ᵇ. „Mein hauß iſt ein petthauß aber yr habtz gemacht zu einer ſchacher höl;“ San-Zenon. 115, f. 143. „Ir habt darauß gemacht ein hol der ſchacher; Clm. 9728, f. 189. ſchachen, vb., (ä. Sp.), Schach bieten: BM. II, II, 62. „Er chæmpfleich vacht dem ſathan ward da geſchacht;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 4ᵃ. (Keller p. 7).

Der Schâchzabel, Schâchzagel, (ä. Sp.) das Schachbrett, das Schachſpiel; (Graff V, 579. BM. III, 832. W. Wackernagel in Kurz' u. Weißenbach's argaü. Beiträgen 1, I, 86 antec. et sequ. Haupt's Zeitſchr. VI, 495,217. „Den Schachzagel ziehen;“ Wſtr. Btr. VI, 181, ad 1433. „Ein hübſchen Schachzagl zu machen;“ Kochbuch v. 1560, Cgm. 997, f. 48. „Das acht Eſſen was ain Schachzagl von mandlmilch prawn und weiß, di Roch und all ſtain waren von zucker;“ Wſtr. Btr. III, 139, ad 1476. S. auch Schafzagel.

Der Schachen (Schachə˜), das Schächlein, Schächelein (Schächə-l), Stück Waldes, das einzeln ſteht, Waldreſt. „Und dausten in *Schächerl* ſteht d'Hex áf dá Páss;“ Stelzhamer 70. „Von ſchachen (??ſchaten) hin ze ſchaten;“ Labr. 87. ſ. unten: der Schatt. Feldſchachen, Waldſchachen, iſoliert ſtehende kleine Waldparcellen; (Zir.). Buech-ſchachen, Buchenwäldchen. Feld- oder Haim-ſchachen, (Salzb. Hbn. 372. 436) Gehölz immer Band und Stecken, umringt von den Feldern des Beſitzers. „Sie ſollen die Stämb oder Schächen, welche in jrem anweſen, unſerm holzhayen fürzaigen;“ Berchtesgadner Waldord. Cbm. Kl. 196, p. 28. Schachenholz, (Eichſtätt) Holz, das an die Forſtrechtler abgegeben zu werden pflegte, vermuthlich von den zu dieſem Zwecke eingetheilten Waldpartien oder Schachen. Mejer's Forſtzeitſchr. In der Schweiz werden Landzungen oder Auen und Niederungen am Waſſer, ob mit Gehölz beſtanden oder nicht, Schachen genannt. Alpenroſen v. 1817, p. 314. Birlinger 389. Scahho iſt gl. a. 529 promontorium, ſcahho meres i. 268. 13: lingua maris. Vermuthlich gehört hierher auch der Ortsname Schächä (Schächə˜); Hazzi, Statiſt. IIIᵇ, 491. 519. S. auch Schacht.

316

ſchachelen, ſchechelen, ſ. unter der Stahel: ſtähelen.

ſchächen, (ſchwäb.) verjagen, verſcheuchen; ſ. oben, Sp. 349: gſchá. Zeitſchr. II, 278,51. (?) „Caninula, ſchauchhunt qi fugᵗ; Ebersb. 130, f. 162ᵇ.

„ſchachern, kleinhandelnd umherziehen; v. hebr. ſachar, umherziehen; Kleinhandel, Erwerb;“ Weigand. ſ. deſſen Wbch. II, 550.

ſcheuch, ſcheuchen, ſchiech, Schuech, ſ. ſcheuh, ſcheuhen, ſchieh, Schueh.

'ſchiechen, ſchieggen, latſchend gehen; Birlinger 394. ſ. ſchiecken.'

Der Schioch, ein Fiſch; ſ. unten: der Schiet.

ſchoch! Interjection; BM. II, II, 178; vgl. 221: ſchû! u. 223: ſchuo! „Ich ſchrai laute nach dem Walken: iu ſchoch! iu ſchoho! Walkn. 79. Mein lüder warff ich umbe uud ſchrai laute: iu ſchoho!“ daſ. 96. „Iu ſchaho! wart nit verſwigen;“ daſ. 120. ſ. ſchuch!

Der Schochen, (um Füßen) Hauſe Waldheus, im Freyen aufgeſchichtet, um im Winter auf Schlitten heimgeführt zu werden. BM. II, II, 178. Weigand, Wbch. II, 627. „Triefnas ſaß auf einem birlinch höch. Secht, do huob ſich ein gezöch gen dem höſchochen,“ (Heuſchober); d. Ring f. 57ᵃ,1. „Von iren brüſten ich euch ſagen wil, die waren wol als ein ſchoche, mit dirre red ich mache das man wenet es ſei ein luge; Cgm. 231, f. 191ᵇ. ſchochen, vb., (ſchwäb.); ə˜ *gschochətᵉ* Wagə˜, ein ganzer Heuwagen voll. cf. Schock.

'Schochen, plur., Beine, (rheinfränk. Spr.) ſ. Schack u. Zeitſchr. II, 552,56. III, 48,18. IV, 139,6. VI, 280,59.'

ſchuch! Interjection; BM. II, II, 221: ſchû! 223: ſchuo! ſ. oben: ſchoch! „Schuch! clamat nudus in frigore;“ Clm. 4660, f. 87. 'Weigand, Wbch. II, 643: ſchuck! „Schoch, ſchocheli, Ausdruck des Gefühls der Kälte beim Schauern;“ (Hebel).'

„ſchechſen, češk. patham, humpend den Fuß ſchleppen, krumm gehen, latſchen; pathaun, ſchechſiger Menſch, Schechsfuß;“ (Jungmann, böhm. Wbch.). Weißenburg: ſchägen, der Schäger. ſ. ſchäken.'

'Das Schichſel, Judenmädchen.' „*Schickschə˜*, *Schicksl* nennt der Jude das Chriſten-, der Chriſt das Judenmädchen; hebr. ſchekez, Abſcheu, v. ſchikkaz, verabſcheuen. Ein Chriſtenmädchen war vor Zeiten dem Juden ein Abſcheu.“ Weigand, oberheſſ. Intellbl. 1847, Nr. 70.

Die Schuchſel, a) (Nürnb.) Schüſſel. Vrgl. Gramm. §. 434. b) flatterhaft geſchäftiges Mädchen. ſchuchſeln, verb. a) Du *Schuckſl*, du *ſchuckſlſt* 'ən ganz'n Tag ə˜ſo 'rum. b) mit der Achſel zucken.

Der Schuchſen, auch Schuchten, a) länglichter, zungenförmiger, in Schmalz gebackener, hohl aufgetriebener Kuchen aus Roggen- oder Waizen-Teig. „An dem ſambztag vor herren vaßnacht, den man nent den ſmalzigen ſambztag, pacht man den Ehalten einzognew groſſew küchel, genennt ſchuchſſen, vnd gibt yedem Ehalten XXI. Davon eſſent ſy dy vaßnacht, vnd werden gepachen aus ſweinen ſmalz, dy ſullen ſy am ſambztag nicht eſſen, aber am Suntag, Montag, Erichtag;“ Scheirer Dienſtordnung v. 1500, fol. 45. b) Perſon, die ſich in allem übereilt, Geck.

Der Schacht, das Schächtlein (o.pf. Schèətlə) Holz, ein Stück Waldes; (ahd. ſcahho, mhd. ſchache, msc.; BM. II, II, 62. Weigand, Wbch. II, 551.) „Hinder jedem Schlag gegen Nidergang der Sonnen ſoll man ein Schächtel Holz ſtehen laſſen; Forſt-Ord. v. 1616, Art. 19. Lori, B.R. 559. „Ainen Schachten an dem Aichach;“ MB. XIII, 432, ad 1418. Vrgl. der Schachen.

Schacht im Bergwerk, wie hchd.; (mhd. schaht; BM. II, II, 62. Weigand, Wbch. II, 551). In Entscheidungen des Iglauer Berggerichts v. 1500 heißt es: „So sint dy selben scheppen furpaß gefaren an dem stolln ort, vnd haben gemessen VII lochter richtschachtes vnd ein vierteil.“ „Das derselbe stollen hat XXIIII lochtern vnd ein vierteil eins lochters richtschachten;“ Cgm. 561, fol. 8. 10. Die Schacht-richt ist im Hallein, was anderwärts Schaft-richt. S. Schaft und Zeitschr. IV, 182: Schacht, Abtritt; VI, 477: Ast.

Die Schachtel, a) wie hchd.; (Weigand, Wbch. 551). b) Hirschkuh. ɔ̃ *Schachtl* is's, kaɔ̃ Hou'nɔ'. Schachtl, cerva;“ Voc. v. 1618. c) (im Scherz) magere Kuh, ältere Weibsperson. Weigand, a. a. O. Zeitschr. II, 84, 24.

317 schachteln, a) (Nürnb., Truckenbrod) abreiben, glätten; derb ausflikken. b) (Ob. Schwaben) umherlaufen. Die Schachtel- oder Schaftelhälme, plur. von equisetum hyemale L., s. Sp. 232: Saftenhau und unten: Schaftenheu.

'schächten, (jüd. Metzgerspr.) s. Birlinger 389.'

Der Schächterling, (schwäb.) lautes Auflachen, cachinnus.

Die Schicht, wie hchd., in der gewöhnlichen sowohl, als in der bergmännischen Bedeutung, — und in beiden wol eines Stammes mit schicken, ordinare, disponere; (ahd. skiht, mhd. schiht. BM. II, II, 115,3. Weigand, Wbch. II, 578. Cf. isl. skipta, schwed. skifta, theilen, wechseln). Der Bergknapp, Hütten-, Salinenarbeiter, Holzknecht in den Salinenwaldungen, auch wol der gewöhnliche Maurer und drgl. gèt auf d· *Schicht*, macht ſei ɔ̃ *Schicht*. (Vrgl. Th. I, Sp. 411 Pois). Aɔ̃, zwuə, drey etc. *Schicht*, (gewöhnlich von 8 Stunden); Lori, B.R. 108. 260. „Die kurze Schicht ist 8 stundt lang, die lange oder Küeschicht ist 12 stund lang;“ Cgm. 4915, f. 76. „Ad omnes *shichtas* in montanis in Triesh;“ Iglawer Urk. v. 1342 im Clm. 9553. In der O.Pf. wird Schicht machen auch figürlich gebraucht für Ordnung machen, Ruhe herstellen. Der Vater macht Schicht unter den Kindern. Zeitschr. IV, 259,13. Schicht läßen oder machen, aufräumen, fertig machen, aufhören zu arbeiten; (Hbn., Salzb.) „Ik kan nig forder, *Schigt* ik make,“ (höre auf, ruhe aus); Firmenich I, 178,42 (Braunschweig). „Daz ir ietweder ainen Miet-schichter an seiner stat und für sich selber in dem Perch haben mag und sol;“ Urk. v. 1346 bey Kurz, Östr. unter Frid. b. Sch. p. 464. Wol, was Arner (Th. I, Sp. 147): Arbeiter um Lohn. Die Ainschicht, (b. W.) die Einzelheit, Einsamkeit, solitudo. A'f der *Aɔ̃schicht*, abgesondert, einzeln, einsam liegend, stehend. „Oné Wàldhó'n is's trauri', oné Büchsə-l is's lá', und oné Schàz wird aə̃n 's Herz i̇̃ dər *Aɔ̃schicht* so schwá';“ Seidl, Flinſ. (1839) II, 20. ainschichtig, einzeln. ən *aɔ̃schichtigər* Ochs, Händschə', Stumpf. Si sánd *aɔ̃schichti' 'gangɔ̃*, nicht paarweis oder zu mehrern. ən *aɔ̃, zwoɔ̃-schiftige* Schnuər, Strick, Strang. Ein adelicher Grund- und Gerichtsherr nannte früherhin ainschichtig diejenigen ihm angehörigen Güter, die nicht in seiner eignen Hofmarch, sondern in andrer Herren Gebieten zerstreut lagen. Die (niedere) Gerichtsbarkeit über solche ainschichtige Güter, deren vorzüglich der geringe Adel viele besaß, wurde erst im Jahr 1557 durch den 60sten Freyheitsbrief zugestanden. Diese Freyheit der Edelleute (d. h. dieses Vorrecht vor nichtadelichen Mitbürgern) nannten sie die Edelmannsfreyheit.

'schichten, theilen, abtheilen, eintheilen; BM. II, II, 117: schichten. sich ausschichten, absondern.' „Do schicht (schickte?) er (Placidus) sich auz von der andern gesellschaft, da er mit iayd und chert dem hirsen nach;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 84a, (Keller p. 167).

Die Geschicht, s. geschehen.

schuchteln, übereilt verfahren. Die Schuchtel, übereilte Person. Der Schuchten, (Schrobenhausen) was Schuchsen.

schüchtet, adj., (ä. Sp.). „Weil sie (die Kinder) schluchtisch gehn daher, hogricht, schüchtet, zotet und kusig, zapfet, zerrissen, beschlept und rusig,“ sagt Eva bey H. Sachs 1560: III, I, 245 (1612: III, I, 292: schütet statt schüchtet).

(Reihe: Schack, scheck, ꝛc. unter welchen auch die allenfallsigen Schagk, schegk, ꝛc. aufgeführt sind. Vrgl. auch Schach, schech, ꝛc. und Schah, scheh, ꝛc.)

„Schack,“ (Nürnb.) „altes, schlechtes Buch.“ Auf dem Harz ist Schake ein alter Schuh; Vilmar, kurhess. Idiot. 365: *Schóken*, plumpe, unförmliche Schuhe. Bey Firmenich I, 421,99. 422,129: *Schoken*, Knochen; 175,14: *Schaken*, Glieder; 278,20: *Sguaken*, Schenkel; (vrgl. Schenkel). Zeitschr. II, 552,56. III, 48,18. IV, 139,6. VI, 280,59.

Schack, s. Schecken.

schák, (Inn) schágg (Dr. Unger), adj., ranzig, (von Butter und drgl.). Wol aus schlack, wie sched aus schlecht entstellt, und schwerlich verwandt dem agſ. sceac, schweiz. tschaagg, piger.

schäcken (?). Vallabat abyssos, schäcket die tief;“ Cgm. 689, f. 192.

schackieren, 'gewürfelt machen, wie ein Schachbrett, 318
scheckig, bunt machen; BM. II, II, 62.' „verschaggirn, permutare, distrahere;“ Voc. v. 1618.

schackeln.

„Solche Mädchen gibts nicht vil,
wie ich gerne haben will,
die nicht häggeln, wenn sie gehen,
oder schackeln, wo sie stehen.

Cf. schiecken, schocken, oder etwa das schweiz. tschaggen.

schäken, schägen, (Rheinpfalz: schäke) hinken; Nadler 287. Vrgl. oben: schachsen u. unten: schiecken.'

Der Schaucken, (Ob.-Isar) Horst von dichter stehendem Gras, Schilf und drgl.; cfr. Schock.

Der Scheck, eigentlich Schègk, der Schègkel, a) Pferd, Rind, Wildschwein u. drgl., welches auf farbigem Grunde weiße Flecken, oder auf weißem Grunde farbige Flecken hat, nach Adelung die Schecke. (Weigand, Wbch. II, 568. Vilmar, kurhess. Idiot. 340. Zeitschr. IV, 160. V, 450. VI, 469,82). b) im Scherz: ein Stecken zum Abprügeln. Castelli, Wbch. 240: der *Schek-l*, ein von Leder geflochtenes Instrument zum Prügeln. c) (Nürnb., Hsl.) „die Scheckel, die Katze.“ schègket, geschègket (gschègkət), adj., scheckig. Zeitschr. V, 255,85. VI, 469,82. „Gegatromeus ist ain stain scheckot sam ain rèchgaiz;“ Konrad v. Megenberg f. 264, Pfeiffer p. 448,14; cf. 484,17. „geschegget Kleid, versicolor cultus;“ Voc. v. 1618. R.A.: Sich ze geschegket lachen, übermäßig lachen. „Mit den geschecketen Schafen, ob welchen sich der Jacob zu geschecket gelacht;“ P. Abrah. Die Schegkenblaich, (Burgholzer's München p. 353) auf welcher das Weißbleibende bedruckter Kattunzeuge (Perse) gebleicht wird, Persbleiche. geschäckert, (Aschaff.) gefleckt. „Von weißem, schwarzgetzschäkkertem Fellwerk, wie die Kurfürsten zu tragen pflegen ...“ „Krone mit edlen Steinen durchtschäkkert...“ „Jacobs buntgetzschäkkerte Stäbe;“ Philipp v. Zesen.

Die Schecken, Schegken, plur.; (ahd. schecho, mhd. schecke, schegge; Graff VI, 416; BM. II, II, 92: eng anschließender, durchsteppter Leibrock, auch als Panzer gebraucht. cf. ital. giaco, Diez, Wbch. 172). Im Bregenzer

Wald haben die Saumknechte Schäcken aus buntem Leder. „Sie all (die Schwaben, Sarmaten und Gothländer ꝛc.) fürten lange spieß, hetten all lang schegken vnd lidere Panzer an, waren von schueppen aus glatten haren gemacht und in einander geflochten wie die federn;“ Avent. Chr., Ms., 2. Buch, 2. Band, fol. 173. In den Ausgaben (1566, f. 256; 1580, f. 233; 1622, f. 463) steht Schacken. Das Lateinische der Annales (Edit. 1615, f. 113) ist: „Arma his omnibus erant hastae longiores, lorica ex cornibus rasis et levigatis plumarum in speciem linteis innexis.“ „Daz man lange cleider und scheggen truog;“ Ettmüller, zwei Zürcher Chron. p. 90. In Jacob's v. Königshofen Chronik kommt unter dem 103ten Kaiser (ums Jahr 1365) ein Capitel „umb lang scheggen“ vor. „Der engellender kleider, heißt es, worent lang vnd kostber, und hettend guten harnesch und beingewant, davon kam der sitte us zu strosburg, das man lange kleider vnd scheken vnd beingewant vnd spitze huben geriet machen;“ Edit. Schilter, c. II, p. 137; Cgm. 330, f. 198: lang scheggen; 337, f. 90: scheken; 367, f. 141: schegen, 568, f. 101: scheggen; 569, f. 88: scheken. Nach Schilter identisch mit der altfranzösischen jacque — „(petite casaque que les cavaliers portoient autrefois sur leurs armes et cuirasses, faite de coton ou de soie contrepointée entre deux étoffes legères.“ Furetière). Ein Kleid, das hieß Jegke, gemacht von doppelem Barchent mit Baumwollen gefüllt und durchsteppt, sehr dick, daß nicht leicht ein Pfeil durchschießen konnte, — ehmals zu Kreuzburg an der Werra üblich. Paulini, zeitk. Luft II, 679. Vgl. das ital., span. farsetto, farseto, gesteppetes, mit Baumwolle ausgestopftes Wamms, von farsa; Diez, Wbch. 139. „Abstineat se byrris schichinon;“ Cod. Fris. B. E. 1, f. 38b. Cf. engl. shag, shaggy, Zotte, zottig.

319

Scheker, (wetterau. Juden) scherzhafte Lüge, v. hebr. scheker, Lüge. Weigand, oberhess. Intell.-Bl. 1846, 301.

Scheuckel, Schäuckel, s. unter scheuhen.

scheucken, s. scheuh.

schicken, wie hchd. mit dem noch deutlich hervorstechenden Grundbegriff: machen, daß etwas geschehe, werde, komme ꝛc., also anordnen, verfügen (isl., schwed. skika, ordinare), und auch thun, machen; (Graff VI, 416. BM. II, II, 118. Weigand, Wbch. II, 579. Vilmar, kurhess. Idiot. 348). „Swenne got unser leben schicket und schepfet (Alliteration; cf. skika ok skapa) nach sinem leben;“ Cgm. 100, f. 64b. „Diu vart was wol geschichet;“ Wigalois 8857. „Wan wirs nur kunten geschicken, das uns nichts böses geschech;“ Reime v. 1562. „Der Herzog mag darüber schicken,“ (darüber verfügen, Befehle geben); Kr. Lhdl. I, 198. „Welches zu Gott stehet, zu unser seelen seligkait zu schicken;“ Meichelbeck, Hist. Fris. II, II 335. nachschicken, in Gemäßheit verfahren, handeln; Cgm. 929, f. 52. Einem, oder zu Einem etwas schicken, es ihm vermachen, legieren.“ „Item so schick ich zu den Cartheusern mein pests buch...“ „Was ich vor nicht verschickt han, daz sullen meine geswistreib gleich tailen; MB. XXV, 61. 74, ad 1450. Vil zu schicken gewinnen, viel zu thun bekommen. Kr. Lhdl. I, 80. Mit Einer zu schicken haben, wie: mit Einer zu thun haben, coire. Avent. Chron. 187. Cgm. 592, f. 37. Birlinger 394. Schicketanz, Schickentanz, ä. Sp., ein Beiname des Teufels. Vgl. Grimm II, 961. Diabolus in medio choreae q (qui?) vocabatur Schickentanz;“ Br. Berchtold, Monac. Augustin., Clm. 8384, f. 6b. „Est iste diabolus vulgariter vocatus Schickhendanß. hic diabolus recipit te in potestatem suam cum accedis ad choream;“ Christiani Sprang Sanzenonensis sermo de chorea, Clm. 16501 (XV sec., 1492. 4°), f. 128. anschicken ein Ding, es anordnen. Grimm, Wbch. I, 438. es gêt scho~, wen mə~ 's à~zschickə~ waas. Dés Täppel waas nicks à~zschickə~. Der Anschicker, (Nürnb.) Mitglied des ehmaligen Bauamtes, das nebst dem Baumeister die hie und da zu treffenden Verfügungen ins Werk setzte. beschicken (bschickə~) Einen, ihn kommen lassen. Grimm, Wbch. I, 1565 f. Die Landschaft beschicken, die Landstände einberufen. Kr. Lhdl. I, 149. Der Beschicksmann, s. Vilmar, kurhess. Idiot. 349. entschicken, aus der Fassung, Ruhe bringen. Grimm, Wbch. III, 598. „Da ward sein antlüt davon entschicket, und fieng an ze wainen;“ Buch der Weisheit, Druck v. 1485, f. 73. „Als ich die werden (eam) anblickt mein varb sich do entschickt gar in mengerlai gestalt;“ Cgm. 713, f. 139b u. 379, f. 17b. ainschick, adj., einzeln. ən aə~schicks Haus, ən aə~schickər Ochs. Ze ainschicker (sc. Weis), oder blos: ze ainschick (z' aə~schick), adv., einzelweise, singulatim. „Die Ainschick, solitudo;“ Voc. v. 1474. Cgm. 689, f. 188. 189. „Solitudo, dy ainschichkt;“ Mett. 36, fol. ultimo. cf. Ainschicht. Die Schickung, ä. Sp., Gestaltung, Einrichtung, Ordnung; Anweisung, Manier (?). BM. I, II, 120. „Ain schickung ze betrachten das leiden unsers herrn.“ „Von dem heiligen fronleichnam ein andechtigeu schickung;“ Cgm. 4597, f. 35. 59: Vgl. der Schick. Der Schick, der Geschick, 1) (ä. Sp.) das Benehmen, Thun und Lassen. Zeitschr. II, 224. III, 554,8. „Daß man in Städten aufmerken habe, ob jemand argwöniger darein käme, den zu handhaben, bis man erfährt, wie sein Geschick stehe oder bis man sich seines Wesens erkundet;“ Kr. Lhdl. XVII, 142. 143. 2) Gelegenheit in Kauf oder Verkauf. Ein gueter Schick. 3) Manier, Schicklichkeit, Geschicklichkeit. A'lls wàs ər à~greift, hàd ə~n *Gschig* und ə~n Furm. Dés hàd kaə~n *Gschig*. Er hàd kaə~n *Gschig* dezuo. Der „Unschick, infacetiae. Ein unschick begehen, turpiter offendere, labi imprudentia;“ Voc. v. 1618. „Von ungeschicken, ab importunis;“ Cgm. 689, f. 191. geschickt, adj., a) wie hchd.; Calembourg: Du bist *gschickt*, bàl'st bod'nweis gəlt. b) bereit, fertig. Bist *gschickt*, so gə~ mə'. c) gestaltet, beschaffen. BM. II, II, 119. „Also wirt der mensch geschickt als er hat ain gesellschafft; Clm. 4474, f. 210. d) artig; Vilmar, kurhess. Idiot. 349. Vgl. sich schickern. ungeschickt, a) wie hchd. R.A.: Hat dich der Ungeschickt grüeßen lâßen? hast du eine Ungeschicklichkeit begangen. b) (ä. Sp.) unschicklich, ungebührlich. BM. II, II, 120. „Sind die Knecht erzürnt und ganz ungeschickt worden;“ Hist. d. v. Frundsp. „Sich einem Andern drölich und fast ungeschickt halten;“ Ref. LRcht., Tit. 34, Art. 13. „Wan ein Stifftischer sich zu Imenstatt ungeschückt hielte weder umb gepott, frid und nichs geben...“ „Die ungeschückten lewt fenglich annemen;“ der Herrschaft und Tigew Röttenberg Ordnungen (s. Th. II, Sp. 856), S. 3. Ldtg. v. 1515, p. 110 klagt die Herzogin Sabina von Würtemberg über „Sr. Lieb“, ihres Gemahls Herzog Ulrichs „ungeschicktes Wesen, ungeschickte Weis, grausame ungeschickte Handlung (Behandlung), die Wir, sagt sie, aus fräulicher Zucht dießmals uneröffnet wollen lassen, und die zwischen Ehgemaheln und sonderlich fürstl. Personen unerhört ist.“ 320

schickern, sich, sich zurückhaltend benehmen; Vilmar, kurhess. Idiot. 349.

Schickſel, s. Schichsel.

schiecken, eigentlich schiegken (schiəggə~), schiegkeln, a) mit schiefen, einwärts oder auswärts gesetzten Füßen gehen, varicari; (verächtlich) gehen überhaupt. Vgl. mhd. schiec, schief, verkehrt, BM, II, II, 108, u. s. oben schäken, schiechen u. schechsen. Der Schiegfuß, valgus; Voc. v. 1618. b) mit schiefem, seitwärts gedrehtem Auge blicken, schielen; von Farben: schillern. Zeitschr. II, 432,106. V, 466. VI, 252, I, 419,43. schiegkənd, schiegklend (schiəggət, schiegklət), adj., in beiden Bedeutungen. „Dà schmeichelt s' ə~n Städherrn àls wär s' leicht sei~ Wei' und *scheangelt* auf mi' z'ruck und hearnzt mi' dəbei;“ Seidl, Flins., 3. Ausg., p. 47. „Sei~ Muəder is *scheangiád*, sei~

Vàder is blind;“ daſ. p. 70. „Dö *scheangln* anander freundli ins Gsicht;“ Kartſch 9. „Hæt nur oan Aeugl mit den f' *scheangeln* thuat;“ daſ. II, 135. „Enká' *gschiengadö* Weis han i' glernt, und á Ruech bin i' worn, áz wi-r-ös, und han's b'schriebn in án Buech;“ Stelzhamer p. 169, (hinten p. 177 erklärt durch „ungeſchlacht“). Der Schiəggltaffəd, Schillertaft. Das einfache Adj. ſchiegt, entſprechend dem niederſ. ſchūk, wird ſeltner gehört. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 348. 349: ſchich, ſchicks. Damit ſcheint ſchief in Zuſammenhang. Cf. engl. ſkue, aſkew; isl. skack, obliquus, skeckia, obliquare. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. I, 31. II, 340. Die Formen „ſchengeln“, ſchillern, und „ſchienzeln“, ſchielen, die öſterreichiſch ſeyn ſollen, gehören wol gleichfalls hieher.

ſchocken, a) in ſchwingender Bewegung ſeyn; den ſogenannten Dreher tanzen. „Sie (die Bauern) gonden frölich ſchocken vor den dorfdocken die ers man in fer wagen ſach,“ heißt es ſchon Diut. II, 87. „Manch hertz das was in freuden ſchocken;“ H. Sachs 1560: II, II, 101. (BM. II, II, 178. Weigand, Wbch. II, 567. 643. ſcocga, oscillae, gl. i. 203; ſchock, oscillum; ſchocken, oscillare, ossa movere, Voc. v. 1419). b) (Wirzb.) mit kurzem Schwunge werfen. S. ſchucken. schockeln, (ſchwäb.) ſchwingend bewegen; (Nürnb.) unvorſichtig laufen, übereilt handeln; (b. OL.) actum venereum exercere. (Vrgl. isl. ſkeika, vacillare, nutare; čeik. skočiti, ſpringen; skok, Sprung; skočna, ein im Hüpfen und Springen beſtehender böhm. Tanz). Zeitſchr. III, 132. IV, 238,6,5. Der, die (?) Schockel, (Nürnb.) übereilt verfahrende Perſon. ſ. ſchucken und ſchackeln.

Das Schock, Schuck, Geſchock, Geſchuck, (Frank., O.Pf.) 1) wie hchd. Schock, — vielleicht urſprünglich von Münzen gebraucht und mit dem unten folgenden Schuck (Wurf) identiſch, alſo Schuß beym Darzählen. Doch möchte die Zahl von 60 Stücken für dieſe Deutung zu groß ſeyn, und Nr. 2 den früheren Begriff enthalten. (BM. II, II, 178. Weigand, Wbch II, 626 f.). „500 Schock großer Prager Pfennig,“ ad 1415. 800 Schock dergleichen, ad 1380. Hund, St.B. I, 87. II, 120. 12,000 Schock dergleichen, ad 1353; Gem. Reg. Chr. II, 71. „Ein Geſchock Ayr;“ MB. XXV, 521. (Nürnb. e~ Gſchuck). Der landsknecht in dem ſtro, der leus etlich geſchock ausprut;“ H. Sachs 1560: II, IV, 57. „Ein Schock Dachlatten;“ Anſp. Verord. Namentlich iſt O.Pf. das Schock, Geſchock, was in Alt-B. der Schober (von Garben, 60 Stück. Vgl. engl. a ſhock: a ſhock of ſheaves). Ein Geſchock Stroh, Wellen ꝛc.; wirzb. Verordd. 2) Haufen, Menge überhaupt. Zeitſchr. V,
321 254,10. „Bey Joſepho findet man ain ſchock des dings,“ (viel dergl.); Dr. Eck, 1542. „Do der ritter aus dem Schock (Haufen der Ritter) rant;“ Horneck cap. 276. „Da fur ſchicket der herczogk vil großer hauffen und geſchock mit ſtarker kraft und heresmacht;“ Mich. Beham, Wiener p. 220,3. ſchockweis, haufenweiſe. Im Schwediſchen iſt skocka ſig ſich in Haufen ſammeln, wie bey Horneck geſchockt gehäuft. cf. Schaucken und Schochen. Schockwerke, einzeln zerſtreute Alpswaldſchachen; (Pſeud. Zir.).

Der Schookənagel, Tapezierer-Nägelchen.

ſchucken, mit kurzem Schwunge in Bewegung ſetzen, werfen; (cf. ſchocken). BM. II, II, 222. Weigand, Wbch. II, 643. Páto'ln *ſchuckng*, (b. W.) Glaskügelchen in ein Grübchen werfen; (Kinderſpiel). „ſchocken, ins Grüblein ſpillen;“ Voc. v. 1735. „Praecipitare, niderwerfen, ſchupfen, ſchucken;“ Clm. 15327, f. 214. Die Achſel ſchucken, ſie zucken. „D'Reuter, die hand gschukt und geschleglat;“ Weizmann III, 67. Vgl. die Schucke, Pumpe; Zeitſchr. V, 292.' Die Schuggel, (Bregenz. Wald) die Schulter, beſonders gebeugte. ſchuckeln, meiſt wie das vorige und ſchockeln. Der Schuckeler, (ſchwäb.) Vagabund; Vorkäufler. ſchuckern, (U. Mayn): es ſchuckert mich, es überläuft mich ein Schauder. Weigand, Wbch. II, 648. Der Schuck, (U. Mayn) der Schwung, Wurf. Cf. oben Schock.

(Vrgl. Schat, ſchet, ꝛc.)

Der Schad (Schàd) — wie hchd. Schade, (mhd. ſchade, genit. ſchaden, ahd. ſcado, genit. ſcadin; Graff VI, 421. BM. II, II, 62. Weigand, Wbch. II, 552. Zeitſchr. IV, 2. V, 193. Dietrich in Haupt's Zeitſchr. VII, 181: Schaden, Scheide, Schuh aus dem Lappiſchen ſkâdes, membrana, cuticula). — in R.A.A. wie es is *Schàd*, oder es is nét *Schàd*, kaə~ *Schàd* um éppes, für éppes; zugleich in der ä. Spr. als adj., Schaden bringend, ſchädlich, Comparativ: ſcheder, wie zorner; BM. II, II, 63)': Dés is dir *schàd*, nét *schàd*, es ſchadet dir, ſchadet dir nicht. „Von diſen fürſten tuon ich dir kunt, daz ſi dir ſchade wellent ſîn;“ Wigalois 10104. „Der donr iſt im (dem Drachen) ſcheder denn kaim andern tier;“ Konr. v. Megenberg f. 157b. (Pfeiffer 270,8). „Si (die maulper) ſint niht ſô guoter narung ſam die veigen und ſint dem magen ſcheder;“ daſ. f. 194b. (Pfeiffer 331,2). Sonſt iſt nach Gramm. §. 839 die Form der Schaden vorherrſchend. R.A.: Aus ə~n *Schádl* (kleinem Uebel) wird ə~ *Schàdn* (großes). R.A.: Ze Schäden gên, kommen, (z' Schá'n gə~, kemə~), zu Schaden kommen. Vrgl. Schuld. „ſchadlos, sospes; Schadloſe, indemnitas;“ Voc. v. 1618. ſchädigen (ſchádingə~, ſchédingə~), auch geſchädigen, beſchädigen. BM. II, II, 65. ſchadhaft, wie hchd.; (BM. II, II, 63). „Daß niemant ſchadhaft werd (in Schaden gebracht, betrogen werde) von den häuffeln;“ Münchn. St.R., Cgm. 302, f. 117. „unſcadehafte, innoxios;“ Cgm. 17, f. 140a. BM. II, II, 64.

Schaden. Der Mag-ſchaden, (Hübn. 731. 784) Semmelſchnitte in Milch gekocht, mit Honig übergoſſen und mit Mohnſamen (ſ. Th. II, Sp. 1575: der Mägen) beſtreut. Schon Biſchof (v. Freyſing) Erchanbert ſchreibt den Seinigen in einem Faſtengebot vor „ut abstineatis vos a vino et carne et medo et *melscada* ceruisa et de lacte;“ Cod. Fris. 182, f. 44. Pez, thes. anecd. VI, col. 76. Ducange IV, 251a. Umb ein ſchaden 48 kr.,“ (Merz 1630); „umb pretz und ſchaden 4 fl. 46 kr.;“ Münchn. Jeſuiten-Rechn. v. 1630, Cgm. 3942, f. 2. Eine ähnliche Bedeutung muß auch in folgendem Compoſitum ſtatt haben: „Du (Mundbeck) haſt gewiß vor lauter Schaden-bettlen (Bettlen?) bachen nit Zeit gehabt, indeme du ein ganze Wochen fein ſauber verkartet haſt;“ P. Gansler 111. Vrgl. Schaitenblättlein und Schaben.

'Der Schädel, wie hchd., (BM. II, II, 92: ſchedel); verächtlich: der Kopf. Zeitſchr. III, 240,2,5. V, 505.'

Der Schaden, ſ. Schatten.

ſchaiden (ſchaədn, o.pf. ſchàidn), Praet. Condit. ich ſchaidet und ſchied (ſchiəd, o.pf. ſchêid), Partic. geſchaiden (gſchaədn), gewöhnlicher geſchaidet (gſchaədt), wie hchd. ſcheiden, welches in Folge der das
322 ai (ei) mit dem ei (î) vermengenden Ausſprache nach und nach dahin gelangt iſt, wie meiden conjugiert zu werden, und deſſen falſches Praet. ſchid und Part. geſchiden auch mit in die Volksſprache gefloſſen ſind; (mhd. ſcheiden: ich ſchiet, hân geſcheiden, ahd. ſceidan: ſciab, ſcied, giſceidan neben einem abgeleiteten ſceidôn. Graff VI, 428. BM. II, II, 97. Weigand, Wbch. II, 570). Dé zwae hàbm ſ *ſchaə'n* laſſn, — ſ ſán' ſcho~ übə' s Jàr *gſchaə'n* oder *gſchaədt*. „Wo ein Fraw von jhrem Ehewirth mit dem Rechten geſchaiden wird;“ L.R. v. 1616, f. 204. „Bös geſchaids (ſchlecht geſchiedenes) Erzt;“ Lori, B.R. 262. geſchaiden für beſchaiden, discretus. BM. II, II, 99. „Einen mit böſen ungeſchaiden worten erzürnen;“ Münchn. R.A. v. 1453. „Ich wær ungeſchaiden, wurde geſprochen;“ Valkn. 132. „Diu hâr was dir beſtroubet: dô ſtrelte

dir dîn houbet zeswenhalb der rabe dâ, winsterhalp schiet (discriminavit, kämmte? 'scheitelte, BM. II, II, 98b.') dirz diu krâ;" M. Helmbrecht 628. Der Schaid, Schait, die Entscheidung, (Graff VI, 437. BM. II, II, 105); Urk. v. 1240 bey Freyberg. MB. VII, 151. Chr. Bened. II, 48. Augsb. Stdtb. bey Freyb. p. 114. abschaiden, discedere, decedere. Grimm, Wbch. I, 97. „Alde ich scheid mit wissen ab;" H. Sachs 1560: IV, III, 46 (1612: IV, III, 103). cf. wißen. Das Abschaiden, der Abschaid, Abschied; L.R. v. 1616, f. 657. „Abschaid der seel vnd leib;" Voc. v. 1618. ausschaiden. „Geverd und argliſt genczlich ausgeschaiden;" Urk. beschaiden, im Allgem. wie hdh. bescheiden; Grimm, Wbch. I, 1553. 1556. „Als dir mit worten beschaiden (gesagt) ist;" b. L.R., Heumann S. 59. Einen beschaiden für Gericht, fürbeschaiden (fürbschaə'n), vor Gericht citieren. Der Fürbeschaid, die Citation. „Auf unsern Fürbeschaid;" MB. X, 364. verbeschaiden (vo'bschaə'n, O.Pf. vo'bschâi'n), durch richterlichen Ausspruch erledigen, beschließen, beenden; ein Person, eine Sache, ein Geschäft abfertigen. „Wärs nicht für manche die härteste Pein, reizende Blicke verbschaiden mit nein!" (Kreill). beschaiden (part. pass.), ä. Sp., discretus, distinctus, vernünftig. BM. II, II, 101. Grimm, Wbch. I, 1556. „Rasonevole, beschaiden;" Voc. veneziano-todesco v. 1424, Ms. f. 22. „Zu seinen beschaidenen Jâren kommen," mündig, majorenn werden; Kr. Lhdl. I, 118. 123. „Die alte königin Brunhild ein listig beschaiden weib;" Av. Chr. 310. „Wie sol ein unbeschaiden man beschaiden des er niht enkan;" Walther v. d. V. 83,18. „Der êrbar und beschaiden N. N." „Der beschaiden man," vir discretus, in älteren Urkunden, für Einen, der weder Freiherr, noch Ritter, aber dennoch kein ganz gemeiner Mann war. Zeerleder, „Wunn und Weid" (1845), S. 89. beschaidenlich, ä. Sp. adv.; BM. II, II, 103. Daz ez ûz der kemenâte beschaidenlîchen (bestimmt, deutlich)' nieman hæren kunde;" Gudrun 1330,4. Die Beschaiden. a) „Ewr Beschaiden" werden Bürgermeister und Rath zu Regensburg von den Nürnbergern im Contezt angeredet; Gem. Reg. Chr. II, 81, ad 1354. b) Rücksichtnahme, Bedingung. „Also mit der beschaiden, daß . .;" Urk. v. 1336. „Die Beschaiden wolle man jm jedoch thun, daß . . .; Gem. Reg. Chr. II, 315. „Die Beschaidenheit, wie das vorige a) und b). „Kinder unter 14 Jahren soll man anderst nit peinlich fragen, dann durch die Ruethen mit Beschaidenheit;" Opf. Malefiz-O. v. 1657. (Ä. Sp.) Verstand, Verständigkeit, richtiges Urtheil, discernement; BM. II, II, 102. „Man siht oft, daz ein man sein beschaidenhait verleust, wenn er gewundet oder hart geslagen wirt vorn an das haupt;" Konr. v. Megenberg, 3. Capitel, Pfeiffer 5,10. „Tu an das pulfer ain beschaidenhait des vorgenanten gebranten weines;" Clm. 4373 (v. 1437), f. 112. Brîdankes Bescheidenheit ist der Titel eines poetisch eingekleideten Systems von Erfahrungen, Ansichten und Regeln des Lebens, an dem sich schon das 13. Jahrh. 823 erbaute, und dessen Werth aus dem Umstand zu ermessen ist, daß es von W. Grimm, dem verdienstvollen Herausgeber, für ein Werk Walther's von der Vogelweide gehalten wird. W. Grimm selbst denkt p. CXII an „Bescheid ertheilen." Bescheidenheit, Bescheidenunge, Intelligenz, Verstand, im welschen Gast 8514 ff. 8584. 8588. „Dâ von hân ich iu geseit, daz man sin und bescheidenheit niene wend ze bœsen dingen;" daſ. 9844. Wise bescheidenheit gibet allen dugden underscheit;" Monac. Francisc. 303, f. 102. Bonum est sal, Lucae XIII. Sal discretionem significat;" Nicolaus de Argentina de religiosorum profectibus, Ben. 228. „Ich bin dicke von uberigeme ezzenne und drinkenne worden unrehte geil ... und daz ich dicke davon mine bescheidenheit han verlorn;" Beichtformel (sec. XIII.), Clm. 213, f. 187. 'Vrgl. unten: bescheid.' Der Beschaid, wie hdh. Bescheid. Das Beschaid-Eßen (Bschaədésn), was von einem für das Haus geschlachteten Schweine und drgl. den Nachbarn, damit sie gleichsam Bescheid thun, zugeschickt wird, oder was die Gäste bey einem Hochzeit-, Kirchweih- und drgl. Schmause üblicher Maßen von ihren Portionen bey Seite legen, und in einem Korb, auf einem Teller ꝛc. zu demselben Zweck den Ihrigen nach Hause schicken oder bringen. „Der rothe Löw oder reiche Bergknapp ist weit bekannt, als welcher die hohe Schul zu Prag soll erbaut haben, und seinem König ein ganze Tonnen Geld gelyhen, und nachmals den Schuldbrief in einer verdeckten guldenen Schüssel dem König für ein Beschaidessen aufgesetzt und ihn damit verehret;" P. Abrah. „Herzog Ludwig ehret seine Ambtleut und prieſter offt mit beschaideßen und willpreth; Chr. in Freyb. Samml. I, 149. Die Beschaidspunkten, plur., die von einer obern einer untern Behörde zur Verantwortung zurückgeschlossenen Bemerkungen zu einem eingesendeten amtlichen Product. beschaid, adj., s. unten: bescheid, neben und mit welchem es vorkommt entschaiden, „dijudicare." BM. II, II, 103. Grimm, Wbch III, 596. Das böse und gute von einander entschaiden;" Dr. Minderer p. 120. Zwey einer irrung entschaiden, Schiedsrichter über sie seyn. Hund, St.B. I, 7. (Es steht schon: sie wurden entschieden). Der Entschaid. Ref.L.R. Tit. XIV, Art. 3 ff. „unterschaiden, intersepire, discernere;" Voc. v. 1618. Der Unterschaid, differentia. BM. II, II, 105 f. „Daß du uns underschaid (Rechenschaft) gebeſt, warum du die (grobe, unbillige) red gethan habeſt;" Chr. in Freyb. Samml. I, 91. verschaiden, sterben; (ä. Sp.) einen Handel verschaiden, dirimere caussam, entscheiden. BM. II, II, 104 f. „Was die schergen verschaiden, das hat nicht chrafft;" Münch. St.R., Cgm. 543, f. 143. Cgm. 302, f. 104. „Ain sach, die verricht und verschaiden ist", (res judicata); Cgm. 27, f. 2. verschaiden, adj. (eigentl. partic. pass.), verschieden; Wiltmaister, Getraidreduction, Vorrede. unverschaidentlich, a) indivisum; b) ohne Unterschied; BM. II, II, 105. L.R. Tit. I, Art. 10. Ertl, pr. aur. 242. Die Halbschaid, Hälfte. Die Schäffleinschaid („Schaffelscheide"), Ausscheidung der Schafe bey Heimkunft von der Alpweide nach den Eigenthümern in abgezäunte Raumfächer, zugleich ein Fest; (v. Kürsinger's Ober-Pinzgau, 1841, p. 170 f.) Die Wegschaid, der Scheideweg, wo zwey oder mehr Wege auseinander laufen, sich kreuzen. BM. II, II, 107. Zeitschr. VI, 198. „Wegschaid, compitum;" Voc. v. 1419. „Wegeseidele, bivium;" gl. o. 342. „Und gleich einer wegscheid, die den fürgehenden den Weg zaigt, aber die seil bleibt steiff an jrem Orth ist allain ain Zaiger und nutzt jr selber nit," Abt Quirin v. Tegernsee; Cgm. 3848, f. 3 Superstitiones magicae, Clm. 940. f. 250. „Wen man hinfür enthaupten will, den sol man enthaupten auf der wegschaid (al. wegschaiden), da man die erschlagenen hin begrebt; Augsb. Stdtb., Walch p. 119. „An der wegschaid;" Cgm. 559, f. 34. Cgm. 560, f. 24. „Ich weiz . daz dû iht lange hangest, si slahe dich mit ir hant abe und ziehe dich zuo dem grabe ûf die wegscheide;" M. Helmbrecht 1305. Der Schaidmann, arbiter, Schiedsrichter; Voc. v. 1618. BM. II, 46. Weigand, Wbch. II, 579. „Der Schaidmann bekomt gewoniglich die böſten Stöß;" Bogenberg 1679 p. 215. Das Schaidwaßer, Scheidewasser. Weigand, Wbch. II, 570.

„Schaidel- und Winkelrocken," s. oben, Sp. 47: Rocken.

Das Geschaid, (Jäger-Spr.) a) Eingeweide des Wildes. b) Ende am Hirschgeweih. „Es sol für einen jagbarn Hirsch gehalten werden, der an dem Gewicht acht Geschaiden hat;" Gejaids-Ord. v. 1616, 3. Cap. c) (Rhein) Maß von 1/61 Malter.

Der Schaid, der Schaiden, Schaidfisch, (U. Donau) hdh. Scheide, Wels, Waller, Silurus Glanis L. Castelli, Wbch. 227: der Schad'n. Weigand, Wbch. II, 569. „Schaid, gramarus;" Voc. v. 1445. Gl. a. 28. 824

642, i. 136, a. 86. 196 ist ſceida asella. H. Sachs 1558, f. 424: Schaiden, (1612, f. 855 in derſelben Stelle: Schiden). „Der ſcheiden auch kein ſchuppen hat;“ H. Sachs 1560: II, II, 111. Calembour, mit Anſpielung auf ſchaiden (ſich trennen): Schaiden iſt kain gueter, oder: iſt ein grätiger Fiſch. Und mit Anſpielung auf Schaid (theca) ſagt Abele, ſeltſ. Ger.H. II, 380: „Weil die Faſten uns eine andere Maſcaradi, nemlich Bricken ohne Brucken, dicke Bräzen ohne Rucken und Schaiden ohne Meſſer vorweiſet.“

Die Schaid und die Schaiden, wie hchd. Scheide; (mhd. ſcheide, ahd. ſceida, genit. ſceidun). „Die Weiber führen's Schwerd im Maul, werden drum auf d' Schaid gſchlagen;“ Seb. Frank. Arbes-Schaə'ln, Schoten;“ ObrM.

Der Schadl (Schaidel?), Keil mit eiſerner Spitze, um Holz zu klieben; Caſtelli, Wbch. 227.

ſchaidnen (schaə'nə̃), was ſchaiden. Dà ràəffə̃t aə̃, mues mə̃ *schaə'nə̃*, (dazwiſchen treten); ObrM.

ſchaudeln, (ſchwäb.) übereilt verfahren.

ſchaudern, wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 566. 567. cf. ſchudern, ſchuttern. Zeitſchr. V, 292. VI, 20). „Des Brantweins kannſt du dich bedienen zu der Kälte der Nacht und bey ſchauderächtem Morgen; Dr. Minderer, Kriegsarzneyk. 1620, p. 26.

ſchêd, ſteh ſchlecht, adv.

ſchedlen, küfern; der Schedler, Küfer; (Lingenau im Vorder-Bregenzerwald). Bergmann, die Walſer, p. 85.

„ſchederwenket, obliquus. Est et in conviciis;“ Praſch, (Heumann, opusc. 687). Vrgl. ſchlechts, adv.

ſchedern: „zerledert und zerſchedert;“ (Dr. Sepp, Tölz). cf. ſchotter.

„b'ſchedern, beſudeln;“ Praſch, (Heumann, opusc. 675). cf. ſchledern.

ſcheiden, ich ſchid, hab oder bin geſchiden, wie hchd., und erſt vom 14. Jahrh. an aus dem Ablautverb. ſcheîden (ſchaiden), wol nicht ohne Mitwirkung einer ſchon alten unablautenden Form ſcîdon (Notk. Pſ. 47,12, nicht ſcîdon), entwickelt. Graff VI, 435. BM. II, II, 97. Weigand, Wbch. II, 570. Vgl. Birlinger 394: ſchiden, loßen. Cfr. Schait und Scheit. „Si werden dann mit einander verſchiden;“ Cgm. 27 (v. 1396), fol. 5. „Sach, die verricht vnd verſchiden iſt;“ Cgm. 431 (v. 1390), f. 6. „entſchiden oder verſchiden ſach“, (causa judicata); Ref. L.R. Tit. 14, Art. 3 ff. „Der N. kam auf den kamfplatz, wie es jhm verſchiden (angeſagt) was;“ Chron. in Freyb. Samml. I, 160. verſchiden, (ſchwäb.) zerſchiden, diversus. Die nicht participialen Formen Schidung, Schidmann, ſchidlich ſieh unten.

beſcheid, adj., bey P. Abraham was geſcheid, (w. m. ſ.): „beſcheid und weislich.“ „Ein beſcheides und beſchaidnes Ueberſehen ſteht den Ehemännern oft nit übel an.“ „Sie hat aber gar bald beſchaid und beſcheid geantwortet, wie daß es ungereimet ſcheine, bey ſolcher Zeit ein Mannsbild in das Haus zu laſſen.“ „beſcheyde oder liſtig, astutus;“ Voc. v. 1477. BM. II, II, 97. Hẫ, Narr, bist sünst so *bscheid* und blert (b'lehrt) und hâst və' dèn, wàs gschieht, no niə nix bráchtn ghört? Lindermayr 126. Beſcheidigkeit, Klugheit; Buch der Weisheit v. 1485. BM. II, II, 97. Cf. oben: Beſchaidenheit.

geſcheid (gſcheid, gſchei'), adj. und adv., geſunden Menſchenverſtand habend (was im gemeinen Leben Norddeutſchlands klug), dem geſunden Menſchenverſtand entſprechend; beſonders verſtändig; vortrefflich; ſehr; (ſchweiz. gſchid; geſchider, versutus, Voc. v. 1429). BM. II, II, 97. Weigand, Wbch. I, 422. „Geſelle, hüete dîn! die merker ſint geſchîde; Labr. 72. „Ein kundig vohe ſich dunket ſô geſchîde;“ daſ. 432. Was geſcheider liſt ſie pflag;“ Cgm. 713, f. 90. „Der geſcheid han mit dem liſtigen fuchs;“ H. Sachs 1560: II, IV, 37. R.A.: I bi̇̃ mə' nimmə' *gſcheid* gnuə', weiß mir nicht mehr zu rathen und zu helfen. Dés is *gſcheid*, das verſteht ſich; natürlich! Bist *gſcheid!?* biſt du bey Troſt? 825 Gê, ſei *gſcheid!* Wiə nét *gſcheid* hàd ə' gſchriən, gfluecht, is ə' gloffə̃, gfàlln ꝛc., (ſehr ſtark). Du bist, du wärst gàr *gſcheid!* (mit dem Ton auf gàr), oft mit dem Beyſatz: Bist gwis hei̇̃t Nàcht bei'n Gógkl glégng; ironiſche Abfertigung auf eine naſeweiſe Rede oder Zumuthung. Bist nét *gſcheid!* sey *gſcheid!* was du ſagſt, kann ich kaum glauben. Er is nét rècht *gſcheid*, etwas verrückt im Kopf. *Gſcheidə'* Weis, auf vernünftige Art, im Ernſt. Wàs gei'st denn, *gſchei'*, her? im Ernſt, wie viel gibſt du? ə̃ *gſcheids* Biər, ə̃ *gſcheidé* Orfeigng, ə̃ *gſcheids* Feuə' ein großes, tüchtiges. Hàd nét ə̃ màl mer ə̃ *gſcheids* Hemət zu'n à̃légng. „Ene Gäck kan mih (mehr) froge, als *sebbe Geschehde* antworde könne;“ Firmenich I, 483,14 (Düren). ſiebengeſcheid (ſibmgſcheid), (b. W.) überaus klug, überklug; ſ. oben, Sp. 209. geſcheid-lôs (gſcheid-lous, Nürnb.), daſſ. ungeſcheid, unklug, unvernünftig; über die Maßen. Das Geſcheid, (Ruckgau) ein Maß. Das Hauptgeſcheid, vertigo; ſ. unten: ſcheinen: das Hauptgeſchein und Grimm I3 p. 176; Mythol.2 p. 111. Renner 12180. Ayrer 148. 149. Das Geſcheidelein, ironiſch: Perſon, die ſich gar klug dünkt. Jetz ſchau mə' widə' dés *Gſcheidə-l* à̃! In der Schweiz hat man das Verb etwas vergeſcheideln (vərgſchîdələ̃), es aus lauter Klugheit, Feinheit ſchlecht machen. geſcheidig, adj.; Buch der Weisheit v. 1485, f. 114. Die Geſcheiden (mhd. geſchîde), Geſcheidheit, Geſcheidighait. BM. II, II, 97. Astutia, geſcheidicheit;“ Asp. 17, f. 18. „Als noch mänig fraw wol kan auffreden ain ainfältigen man mit mangerlay hand gſcheidikait.“ „Das das kind ſchalklich kan gebaren, das es iſt gſcheidkaitt voll;“ Cgm. 270, f. 364a. 371a. „Mit geſcheidigkeit vnd ordnung tut ein man das der ander mit ſterck nit getun mag;“ Buch der Weisheit v. 1485.

ſchidlich (ſchidlə', Allgäu), verträglich, friedfertig, billig. „Mit der Geſellſchaft fridlich und ſchidlich leben;“ Wagenſeil, de Norimb. 547. ſchidliche Räthe (beordert zur Ausſcheidung und Vertheilung einer Verlaſſenſchaft). Kr. Lhdl. XVII, 226. 227. Der Schidmann, die Schidleut, Schiedrichter. Unter Schidleut gên, ä. Sp. Der Schidzaun; Cbm. 3238, f. 29. Die Schid, Theil einer Gemeinde, Rotte; Caſtelli, Wbch. 241. Die Schidung, a) (ä. Sp.) ſchiedrichterliche Entſcheidung. BM. II, II, 108,3. Ein ding an ein ſchidung laſſen, es ihr unterſtellen; aus der ſchidung gên, ſich dem Ausſpruch nicht unterwerfen; MB. IX, 213. L.R. v. 1453. Cgm. 302, f. 104. Cgm. 543, f. 143. b) das Scheiden, die Trennung, Abſchied. „Der ſchidung was ich unfro;“ Cgm. 379, f. 86 und 270, f. 119. „Mein ſchidung (Entfernung) was ein ſache deines ſmerzen;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 2a, (Keller p. 13). c) das Hinſcheiden, Sterben. „Ob das Selgerät auf den Tach unſer Schidunge begangen nicht mochte werden;“ MB. VII, 169 ad 1334. Die Schidung (Schidum) läuten, die Sterbeglocke läuten; auch das ſeit 1418 eingeführte Läuten am Freytag um 11 Uhr (in Nürnb. nach Hsl. um 9 Uhr) Morgens zur Erinnerung an „die Schidung“ Chriſti, wobey ein Gebet geſprochen wird, welches anfängt: Tenebrae factae sunt, nach einer alten Ueberſetzung: „Es ſind Finſternuß worden.“ BM. II, II, 108,2. Birlinger 394. „In der eren unſer lieben frawen ſchidung als ſy gen hymel gefarn iſt;“ alte Ettaler Chronik. „Am mittwochen nach unſer lieben frauentag irer Schidung,“ d. i. Mariä Himmelfahrt. Kr. Lhdl. V, 66. Der Abſchid (Apfchid), wie hchd. Abſchied; Grimm, Wbch. I, 99. Der Abſchider, verabſchiedeter Soldat. Das Abſchidgeld, der Abſchidwein, den Beamten und Amtsdienern zu reichen. L.R.

326 v. 1616, f. 444. verabſchiden eine Sache, einen Rechtshandel. Die Beſchidung, das Legat; Wirzb. Verord. v. 1618. Der Entſchid, die Entſcheidung; Ref. L.R. Tit. 14. Art. 3. Wagenſeil, Norimberg. 311. Der „Feldſchieder, Schiedſtein;“ Wirzb. Verord. v. 1761. Der Unterſchid, wie hchd. (BM. II, II, 107. Weigand, Wbch. II, 952). unterſchidlich, a) diversus, b) ſpecificiert. „Nit im buſch, ſonder underſchidlich;“ L.R. v. 1616, f. 65. Die Güter unterſchiedlich beſchreiben. Gute unterſchiedliche Rechnung thun; Wirzb. L.G.Ord. v. 1618. Gl. a. 653: unterſchid, distinctio, unterſchidunga, differentia; untirſkidunga, Tiut. III, 132, ohne Zweifel mit kurzem i, wie untarſcidon, discernere, gl. i. 814, und „ſcidon,“ separare, Notk. 42,12 (Graff VI, 435. 436); ſo daß all die hier aufgeführten Schid-Formen eine ältere Quelle als die des abnormen Ablautverbs ſcheiden (ſchid, geſchiden) haben.

„Der Schid'l, ein Name für den Satan, bei Leuten, welche ſich fürchten, das Wort Teufel auszuſprechen; z. B. Geh' zu'n *Schid'l!*“ Caſtelli, Wbch. 241.

Der Schied, a) ein Fiſch, ſieh Schiet und Schierling. „Schiden und fredpiln ſind auch gut;“ H. Sachs 1612: I, 854. cf. Schaiden. b) in Cgm. 585, f. 99b ſpricht ein Domherr zu Freyſing um 1479 von einem Vogel Schied.

'Der Schöde, Schaude, jüd.-deutſch, geringer, niedrig denkender Menſch. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 365.'

Schoder, ſ. Schotter u. Scholder. Vgl. Zeitſchr. III, 133 (Henneberg): Schaderer, Büttel.

'Der Schoderer, ein Kleidungsſtück; vgl. unten: Schuldə'.' (Zu ihr:) „Aft gwändst di' ſtöderisch, aft traist än *Schoderar* und lögst anstatt dä' Schaubn än weiten Raifrock an;“ Lindermayr.

ſchudern, ſ. ſchuttern.

Das Schaff (Schàf), Dim. Schäfflein (Schäffl, Schäffəl), Schäffel, a) Gefäß von Böttcherarbeit, nach oben offen, für welches nach Umſtänden und Gegenden auch die Benennungen Sechter, Zuber, Stande, Bottich und drgl. vorkommen; (ahd. ſcaf, ſcaph, mhd. ſchaf, ſchapf; Graff VI, 441. 449. BM. II, II, 65. Weigand, Wbch. II, 553. 569. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 343. Zeitſchr. III, 15. 463). „ſcaf, tina;“ Diut. III, 149. „Und trüch diu (iunchfrowe) ain ſchaf üf ier achſel und wolliu öch wazzer holon ... daz ſi im ze trinchende gëb üz ier ſchafe;“ Grieshaber, Pred. I, 132. 133. „Ein ſchaff mit wazzer;“ Cgm. 632, f. 94. „Droß und Plunder, Schaff und Geſchirr;“ Av. Chr. 39. „Sîne ſegelwinde duzzen und ſiniu ſchaf ze heile fluzzen;“ M. Helmbrecht 686. ſ. Schiff. „Badſchäffer oder Badſechter.“ „Vor der Credenz ſein geſtanden VI protſchaff, neben den protſcheffern ain ſilbreins giesbeckh;“ Wſtr. Btr. III, 144, ad 1476. Im b. Flachland, wo Schaff minder üblich als im OL. und in der O.Pf., iſt dafür das Diminutiv *Schäffl* um ſo gebräuchlicher: *Bàdſchäffl, Fuəsſchäffl, Sudlſchäffl, Waſſə'ſchäffl* ꝛc. „Ein ſchäffl, diota, scaphinum;“ Voc. v. 1618. b) Getreidmaß. An einigen Orten iſt das Schaff, an andern (z. B. München, Augsburg, Donauwörth, Pfaffenhofen) das Schäffel üblich. Doch iſt geſetzlich im ganzen Lande das Münchner Schäffel eingeführt, welches 6 Münchner Metzen, jeden zu 2 Vierteln oder Strich oder 8 Sechzehnteln (Mäßlein), enthält. Kohlbrenner, Beiträge 1783. Das Schaff (ſalzburg. Getreidmaß) hält 8 Metzen in Weizen und Korn, 16 Metzen in Gerſte und Haber; der Metzen hat 16 Mäßl, das Mäßl 4 Viertel; (Zir.). Seit dem Jahr 1810 iſt auch das Maß für den Haber dem der übrigen Getreidſorten gleichgeſtellt, da bis dahin das Haberſchäffel 7 Metzen, alſo 1/7 mehr als das Weizen-, Korn- und Gerſtenſchäffel hielt. Nach Wſtr. Beſchreib. v. München p. 115. 120 iſt der kubiſche Inhalt eines Münchner-Schäffels 208 1/2 bayriſchen Getränkmaßen gleich, und enthält 6 1/2 Decimal- 327
kubikſchuhe und 2' 10 dergleichen Cubikzolle nach dem Pied du Roi. Allgem. Zeitung von 1847, S. 160: Bericht über die Münchner Schranne vom 9. Januar, an welchem Samſtage (als Markttage) 16,217 Scheffel auf dem Platze geweſen; dabey wird geſagt:

1 bayr. Scheffel = 2 Mainzer Maltern,
" " = 4 Berliner Scheffeln,
" " = 3 1/2 Wiener Metzen,
45 " " = 100 Hektolitern.

Es wurden verkauft 13,349 Scheffel, Umſatz 243,840 fl. Durchſchnittspreis: Weizen 25 fl. 7 kr., Korn 20 fl. 37 kr., Gerſte 16 fl. 20 kr. Haber 7 fl. 54 kr. Den Samſtag drauf (16. Januar) waren 15,534 Scheffel auf dem Platz. Die hchd. Form der Scheffel, der man das bayriſche Neutr. Schäfflein durch die Schreibweiſe Schäffel (in der Ausſprache immer Schäffl, nie Schéffl) genähert hat, beſteht übrigens ſeinerſeits ſchon über tauſend Jahre; denn bereits in gl. a. 337 wird (sata) dimidium modium tenens gegeben durch „halp mutti edo ſcefil fol.“ In der Lex Saxonum, Titel XVIII. (additio bey Lindenbrog) werden an Roggen ſceffila XXX, nach dem Capitulare v. 794 aber, in noch reinſächſiſcher Form, ſcapilos XL auf einen ſächſiſchen Schilling (solidus Saxonum) angeſchlagen. Daß die bayriſche Form das Schäffel (Schäffl) nichts anders ſeyn werde, als das Diminutiv von Schaff, iſt ſchon daraus wahrſcheinlich, daß, wie verſchieden auch der Inhalt des Schaffes an verſchiedenen Orten ſey, das Schäffel immer nur ein größerer oder kleinerer Theil deſſelben iſt. „Man ſol dem meſſer (Kornmeſſer) von ainem mutt zu lon geben 11 dn., von ainem ſchaff 1 du., von ainem ſchäflein 1 haller;“ Cgm. 544, f. 50. So z. B. hält das Ingolſtädter, Regensburger, Straubinger Schaff (Korn) über 2 Münchner Schäffel, das Abensberger, Kelheimer, Bohburger, Geiſenfelder Schaff hält deren über 3, das Paſſauer über 5, das Schärdinger über 7. Uebrigens findet ſich das Schaff nach den verſchiedenen Orten auch in 9, 16, 20, 24, 28, 42 und mehr Metzen abgetheilt. Im blockierten Augsburg galt (Februar 1635) der Metzen Korn 9 fl., „daß alſo das Schaff auf 72 fl. kam,“ (wornach 8 Metzen auf das Schaff); Cgm. 4905, f. 281. Vrgl. Wagner's Civil- und Cameralbeamte I, p. 194 ff. Wſtr. Beſchr. v München p. 114 ff. Münchner Handcalender auf 1803, p. 57 ff. S. auch Mutt, Metzen, Mäß im II. Th., Sp. 1660. 1694. 1704; Viertel im I. Th., Sp. 845, und unten: Strich. c) Durch die alte Land- und Polic.-Ord., Bch. 4, Tit. 9, Art. 2 ſind den Fiſchern die Legſchäffel verboten. cfr. Kr. Lhdl. I, 222. VII, 439. XIII, 141. „Mit Tribſcheffen und Rorſcheffen viſchen;“ MB. VIII, 280, (wol keine Schiffe). (Schaff gehört überhaupt wol zum alten ſcafan, ſceffan, haurire, ſchaffen, Schapfen, Schuefen und ſchöpfen). Der Schäffler (Schäffl'), der Böttcher oder Faßbinder, Chavrarius, MB. XI, 44, saec. XIII. BM. II, II, 65: ſcheffelære. Birlinger 390. „Tinulator, ſcheffeller;“ Clm. 4350 (saec. XIV.), f. 1b. Der Schäfflertanz, Tanzſpiel, welches die Münchner Böttchergeſellen [im erſten Regierungsjahre eines neu angetretenen Landesfürſten und dann*)] alle 7 Jahre in der Faßnachtzeit vor den Häuſern gewiſſer Herrſchaften und vor denen ihrer Hauptkunden, der Bräuer, Bier- und Kaffeewirthe, und zwar, vermöge eines kaiſerlichen

*) Dieſes wird in Abrede geſtellt. Nur zufällig habe dieſer Tanz beym Antritt Max Joſeph's, als etwas ihm Neues, aus gleichem Grunde auch einmal bey Anweſenheit Napoleon's ſtatt gehabt. Vor etwa 50 Jahren ſey die Tracht eine ganz andre, minder theatraliſche und mehr ſchäfflériſche geweſen; die Muſik habe blos aus einem Trommler und einem Pfeifer beſtanden; auch der Hanswurſt und die Grétl in der Butten haben dabey figuriert. Vgl. Landbote v. 1837, Nr. 36.

Privilegiums, in der ehmaligen Tracht der Edelknaben, nach der Melodie eines eignen Liedes, welches anfängt: Grêdl in də' Butt'n, wiə geist du deiné (oder: w. g. denn du di) Aər? Um ə~n Batz'n achté, und umb ə~n Krenzə' zwaə ꝛc., aufzuführen pflegen. Es ist dieß eine Art Contretanz, der große Achter genannt, wobey sie große, mit Buchs und Bändern gezierte Reife in den Händen halten und damit verschiedene Figuren bilden. Vor dem feyerlichen Gesundheittrinken werden die vollen Gläser, womit sich vor jedem Hause der Auftritt schließt, auf die innere Fläche der Reifbogen gestellt, mit
328 diesen im Kreise herumgeschwungen. Cfr. Burgholzer Beschr. v. München p. 118. Wstr. Beschr. p. 287. Ant. Baumgartner's „Faschingsmontag, an welchem die Metzger in den Brunnen springen" (München, 1826). Panzer, Beiträge zur Mythologie I, 230. Nach Abzug der Kosten auf Kleider ꝛc. ꝛc. traf 1844 auf jeden Theilnehmer 70 fl. (Ob ich ihn noch einmal sehe?). Schäfflertanz und Metzgersprung (s. Th. II, Sp. 1703) sind auch außer München im Oberland gebräuchlich; (Dr. Sepp). Auch in Salzburg pflegen die Küfer und Kleuzer alle sieben Jahre ihren Raiffleintanz zum Besten zu geben. Der Schäffler, alberner Mensch. S. unter schaffen. Die Schaffen, auch Schapfen und Schueffen (w. m. s.), ein Schöpfgefäß, gewöhnlich mit einem langen Stiele. Zeitschr. III, 10.' „Er bott ir da ze stett den schaffenstil in jr hant;" Laßberg, Liedersaal I, 514. 515; v. d. Hagen, Ges. Abent. LVII, Bnd. III, p. 102,201, (obscön; es ist sonst von einer Wassergelte die Rede).

Das Schâff (Schâf; O.Pf., schwäb. Schâuf, sing. und plur.), wie hchd. Schaf; (ahd. Sp. Isidor noch scaap, sonst scâf, mhd. schâf; Graff VI, 441. BM. II, II, 66. Grimm, Gesch. d. d. Spr. I, 33. Weigand, Wbch. II, 552). „Ich wil furn meine schaüffel, ego pascam oves meas;" Clm. 4776 (XV. sec., 1412), f. 62. Der Schâfbók, Widder; Schâf-baur, Schâf-hof, wo eine Schafheerde gehalten wird. Schâf-berg, höherer Berg, dessen Alpenweide nur für Schafe ꝛc. zugänglich. Schafbirg, Alpe für die Schafe, hoch oben, manche für 300—400 Stück; (Jir.). Der Schæffer (Schâffə', Schâffərə', Schâffələ', Schâfflə'), Schäfer. „Schaffer;" geöffnete Archive I, 370. 374. VII Com. *Schaafar*. Schafler, der die Schafe auf der Weide hütet; (Jir). Zeitschr. III, 398,1.

„Es trib ein guət *Schâffələr* über den Sê,
seine Schäflein wurden weifser als der Schnê;
də' *Schâffələr* hond ə~ Hüətələ-r-auf,
um tausend Guldə~ Bándələ~ drauf;" Eichstettisches Tanzliedchen mit eigener Melodie. schæffen (schâffə~; schâfin, Voc. v. 1618, ä. Sp. scheffein, mhd. schæfîn, ahd. scâfîn), adj., ovinus, ovillus. ə~ */schâffə~s, /schâffərəs* Brá'l, (Schafsbraten); ə~ */schâffənə', /schâffərə'* Schwaos, (Schafsblut). 'sich schäfeln (vom Himmel), Lämmerwolken bilden; Zeitschr. III, 485 (Elsaß). schæffern, vb., nach dem Schaf schmecken; Zeitschr. II, 459.'

Das Schafeytlin, eine Art Eule, im Cgm. 312, f. 39ª mit dieser Beyschrift abgebildet; bey Adelung: Schufut, Schaufaut, Schuhu; gl. a. 832: schofut, bubo. Nemnich II, 1377: Schuhu, Schubut, Schuffut, Schaffut, Schaufaut. Weigand, Wbch. II, 643: Schufut. Diefenbach 83ª. BM. II, II, 75. 178. Grimm zu Reinh. p. 282,2593: niederl. scuvut. „Ende de schuysuyt ende de rave sal daer in woonen;" Isaias 34,11. Vgl. franz. la chouette, ital. civetta, Kauz; (Diez, Wbch. 594: choe ꝛc.). Castelli, Wbch. 250: das *Schofittl*; VII. Com.: *schavita*. Im Vogelgespräch (vgl. Pfeiffer's Germania VI, 90)': das Schafittl. Wurde etwa daraus der Familienname Schafhäutl (s. Th. II, Sp. 1188)? Unser Professor also ein zweiter Eulerl (Ja! Er sagt mir eben, von Neapel zurückgekommen, seine Familie stamme aus Thüngen an der Zürcher'schen Cantonsgrenze und führe die Eule im Wappen. 23. Novbr. 1844). Vgl. unter scheuhen: Scheukel.

„Schafkopf, ein gewisses Kartenspiel, auch schwarzer Peter genannt, wobei der Kreuzbube von einem Mitspieler zum andern geschoben wird. Wer ihn zuletzt behält, nachdem alle vorhandenen gleichen Paare von Karten abgeworfen sind, ist Schafkopf." Vilmar, kurhess. Idiot. 340. (Anders in Bayern, wo Schafkopf und schwarzer Peter ganz verschiedene Kartenspiele sind).' schafkopfen, vrb. (b. W.), eine gewisse Art Karten zu spielen.

Schâfhusten, ein trockner Husten; Zeitschr. III, 252,267. Schâfmäulchen (Koburg: Schôfmällâ), Rapunzeln, valeriana locusta, Nemnich II, 1542; auch wilder Salat, lactuca scariola; das. II, 312. Zeitschr. V, 133, II, 5.'

schaffen (schaffə~, O.Pf. schaffm; Condit. I schaffət, hab geschafft; ahd. scaffôn, disponere, condere, formare, ih scaffôta, partic giscafföt, Graff VI, 445. BM. II, II, 72. Weigand, Wbch. II, 553), in Formen und Bedeutungen vermengt mit dem, im Dialekt meist nur mehr als Archaismus vorkommenden, Ablautverb schafen, ich schuef (Condit. schüəf), hab geschaffen; (ahd. scaffan, haurire, creare, condere: scuof, giscafan — „irscaffen, exhaustus;" Grimm, Sendschr. an Lachmann p. 58,955. „unerschaffen, inexhaustus;" Cgm. 17, f. 102—; mhd. schaffen: schuof, geschaffen. Graff VI, 441. 442. BM. II, II, 67. Weigand, o. a. O.), im Allgem. wie hchd. Folgen einige mehr dialektische oder veraltete Anwendungen: 1) „Mit ə~n Guld'n *fchaf* I scho~," mit einem Gulden komm ich schon zurecht, komme ich aus; (HhE.) „Da gschafft man mit kain Gmen," da richtet man mit Zugvieh nichts aus. Es guet schaffen, sein Geschäft, den Verkauf gut treiben; (Dr. Sepp). „*Schaf* 's wol! (plur.) *fchafts* 's wol! lebe wohl, lebt wohl!" Salzachkreisblatt v. 1814. Hübner 682. *G'schaff* 's wol! Kürfinger's Oberpinzgau, S. 177. „Waz du tün wilt so hab stæt rat von den pflegern der fümf Ritter und schaffest du ez wol...," sagt der scheidende Kaiser zur Tochter; Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 82ᵇ, (Keller p. 163). „Der knab lernt erznei und schüfs so wol. daz er der pest pûch artzt ward. daz haizzt ein phisicus naturleich(er) kunst;" das. f. 2ª, (Keller p. 3). Einen mueßig schaffen, ihn ledig, frey machen; Kr. Lhdl. VII, 149. 2) geschaffen, in einigen Compos. noch blos schaffen, partic. oder adj., beschaffen, gestaltet, engl. shapen. „Die Sach ist geschaffen wie ich angezeigt hab;" Av. Chr 43. „So wird das obs geschaffen nach der varbe;" Belzbuch, Clm. 4373 (v. 1437), f. 111. „Ich will priester werden, ist es mir geschaffen," si fata concedunt; Cgm. 690, f. 41. Sieh beschaffen. altgeschaffen, adj., (Nptsch.) ältlich, bejahrt. Bogenbergmirakel 1679, p. 23. junggeschaffen, jugendlich; Av. Chr. 23. „Recept, das angesicht junggeschaffen ze machen;" Cgm. 3725, f. 34. rechtgeschaffen, gerechtgeschaffen, rechtschaffen, gerechtschaffen (rèchtsohaffə~), adj., wie hchd. rechtschaffen; recht, richtig, tüchtig; (ndrs. rechtschapen). „Ein rechtgeschaffner Fürst;" Av. Chr. 329
174. .. „Damit die Beicht fleissiger und rechtgeschaffner verricht werde....;" Beichtbuch v. 1529. „Etliche fromme Prediger und rechtgeschaffne Theologi ...;" Putherbey, v. Verbot der Bücher f. 87. „Wenn man das Eisen auf dem Amboß nit wacker knilt, so wird nichts rechtschaffenes draus;" P. Abraham. „Kholen gar woll khlain gestoßen, gemennget und rechtgeschaffen gearbaitt ...;" Feuerbuch, Ms. v. 1591. „Rechtgeschaffen, egregie, fortiter;" Voc. v. 1618. ungeschaffen, ungestalt, häßlich. BM. II, II, 69. „Margareth Maultasch, darumb also genannt, daß sie also ein ungeschaffen weib war." „M., by man von irer Unbeschaffenheit wegen heißt Maultasch;" Chr. in Freyb. Samml. I, 113. II, 437. „Ludwig hieß der buckhlet herzog, wann er war ein ungeschaffen mensch;" das. 141. „Lea was ält er, ungeschaffener, hett ein bös Gesicht;" Av. Chr. 36. Heutzutage mehr in figürlicher Anwendung: *u~gschaffənə* Rédn. Kaən *u~gschaffə~s* Wârtl hân I dəm

'gébm. Dé hàd on *u˜gſchaffə˜s* Mál. wolgeſchaffen, wohlgeſtalt; (engl. wellſhapen). „Ein ſo ſchöner und wolgeſchaffner Herr;" P. Abrah. Baur gedenkt ſogar einer, wie es ſcheint ganz modernen, Bildung buttlſchaffen, adv., nach Art einer Butte (z. B. etwas tragen). Die Geſchaffenheit, Beſchaffenheit; Voc. v. 1618. BM. II, II, 69: Schöpfung. 3) Die Geſchefd, Geſchefft, (ä. Sp.) creatura. BM. II, II, 72: daz geſcheffede, geſchepfede, Schöpfung, Geſchöpf; Geſchäft. 4) Die, das Geſchäfft, (ä. Sp.) membrum genitale. „So dem manne daz geſchäfft we tu, daz da haizet der zagel;" Cgm. 92, f. 3 und 591, f. 242. „Ob dem manne ſein geſcheft nit ſte daz er dem weibe niht getün mag;" Fürſtenf. 121, f. 177b. „Mit abgeſchnittenn geſchefft," amputato veretro; Deuteron. 23,1. Cgm. 502, f. 81. „Daz er ſich hieze beſnidin an ſiner geſchäft;" Gl. Winnerl. „So ain fraw ze lang ân man iſt ... das ir die adern all dönt unter dem antlitz und geſwilt ir daz geſchäft;" Cgm. 720, f. 85. Cgm. 824, f. 37. Cgm. 4206, f. 16. 26: „von dem geſcheffte." Clm. 5931, f. 42. Clm. 5879, f. 204. Ebersb. 79, f. 204. Ald. 253, f. 124. Ald. 8° 23, f. 124: ſcham. „Ouh geſwillet ir diu geſchäft;" Cgm. 92, f. 3. cf. Schaft. 'Das Geſchäftnis, ä. Sp., was Geſchäft; BM. II, II, 71. 74: daz geſchefniſſe, geſcheftniſſe.' „So dem man daz geſcheftniſs geſchwillet; Clm. 5931, f. 243. „Geſwillet den frawen daz geſchäftniſſe;" daſ. f. 240. 5) 'ſchaffen, thun, verrichten, arbeiten; BM. II, II, 67,1. Zeitſchr. I, 134,1. V, 521, II, 5. VI, 118,6. 119,21.' Das Geſchäfft (G'ſchäft, Gſchéft), negotium. BM. II, II, 74. Weigand, Wbch. II, 421. Das Metzgergeſchäft, läſtige Geſchäftigkeit, Gefälligkeit. Der Geſchäfftleinhueber (Gſchäfftlhuəbə'), Geſchäfftleinmacher, der ſich in kleinlichen, unnützen Geſchäften gefällt, ſich dabey andern aufdringt. geſchäfftig (gſchäfftı'), umthueriſch, emſig: ə˜ *gſchäftigé* Martha. Das *Gſchäffts-l*, lebhafte, umthueriſche Perſon, beſonders Kind. Dés is àbər ə˜ nètts, ə˜ dántſchi's *Gſchäffts-l!* g'ſchäfft'ln, ſich zu thun geben, ſich wichtig machen. 'n ganz'n lèilangə˜ Tàg *gschäfft'lst* umme', und wenn's umədumə kumt, so glangəté nét ə˜n Arsch drum hintərə, wàs d' *ausgschäfft* hàst, nét ə˜n Hàlle' werts; (ObrM.). Vgl. unten: ſchäffeln. 6) a) ſchaffen ſeinen Willen mit Einem, b) elliptiſch: ſchaffen mit Einem, früher wol ein umſchreibender, glimpflicher Ausdruck, dann: c) noch kürzer und derber, blos: ſchaffen Einem, ihm befehlen, gebieten. Birlinger 389. Zeitſchr. IV, 182. a) „Schaff mit mir deinen Willen, gebiete mir;" Buch der Weisheit, Druck v. 1485, fol. 115. „So mugt ir wol mit mir ſchaffen ewern willen," ſagt die ſchöne Ludmilla v. Bogen zu Herzog Ludwig, Cgm. 43, fol. 285. b) „Alſo ſchuff mein herr mit mir vnd gepot mir;" Chron. Benedictob. II, 80, ad 1372. „Arnolf gab die Antwort: Er hette gewohnt, mit andern Leuten zu ſchaffen, nicht, under andern zu ſeyn ..;" Av. Chr. 366. „Den Weibern wollt ich rathen, daß ſie ſich keineswegs unterſtehn ſollen, mit iren Männern zu ſchaffen, viel weniger, daß die Männer ſich von den Weibern ſollen putzen und meiſtern laſſen;" Albertin's Guevara. „Da hat man geſchafft miteinem Schnizer, mit einem Müller," (man hat ſie aufgeboten, ihuen Auftrag gegeben); Chr. in Freyb. Samml. I, 189. „Ir habt das mit mir geſchafft, illud me jussistis;" Cgm. 690, f. 35a. „Ich ſchueff mit meiner diern, das ſi daheim belib;" Cgm. 632, f. 13a. „Daß mit uns geſchafft iſt, zu ſteuern," (daß wir aufgeboten ſind zu ſteuern);" Kr. Lhdl. I, 245. „Mit der Landſchaft zu ſchaffen, daß ſie..;" daſ. IV, 182. „Alſo ſchaffen wir mit dir, daß du...;" daſ. VII, 105. 106. „Das haben wir mit den Unſern von München geſchafft;" daſ. 114. „Nicht daß ich euch erkenne, daß ihr mit mir zu ſchaffen noch zu bieten habt;" daſ. XI, 148. „Dawider kan ſiu ſchaffen mit vil manigen affen;" Labr. 193. Auch verſchaffen kommt in ſolcher Anwendung vor. „Mit Herzog Ruprechten verſchaffen, des Landes abzutreten;" Kr. Lhdl. IV, 182. „Si ſolten thun was er mit jnen verſchuff;" Av. Chr. 440. Noch hört man die Dankbarkeits- und Höflichkeitsformel: I dank də' gàr ſchö˜, *ſchaff mir mər* ə˜màl! *Schaffə˜ S' mit* meinə' Wenikeit! Und das meiſt unwillige: Etwas oder nichts zu ſchaffen haben mit Einem. c) „Schaff, daß...;" er ſchueff zu faſten;" „daz ſchueff er:" Freyb. Samml. I, 12. 13. „Wir befehlen Euch ſchaffend, daß ihr...;" Kr. Lhdl. V, 312. VI, 135. „Schaf dir umbe ein andern kneht," ſagt Maier Helmbrecht zum Vater, V. 614. BM. II, II, 68a,b. „Alſo hats der pfleger geſchafft; H. Sachs 1560: II, IV, 13. Wàs *ſchaffə˜ S'?* was befehlen Sie? Wer hat dir das geſchafft? Er hat mir geſchafft, daß ich ... „Nit bitten, nur ſchaffen, ſteht alles zu Dienſten!" P. Abrah. Du haſt den Bettelleuten zu ſchaffen, oder: Du hàſt z' *ſchaffə˜-r-*, und I hà' z' taən und z' laſſ'n, Verwahrung, die man gegen einen unbefugten Befehl einlegt. Einem ə˜n Arbeit ſchaffen, im derben Scherz: ihn auf Lex mihi Mars (Th. II, Sp. 1433) verweiſen. Der Schaffer, derjenige Angeſtellte, welcher über ein untergeordnetes Perſonal zunächſt zu befehligen und Anordnungen zu treffen hat; (BM. II, II, 73 Weigand, Wbch. II, 558). So die Schaffer bey dem Perſonal eines Hüttenwerkes ꝛc. In Nürnberg hießen Schaffer die älteſten Diaconi der beyden Hauptkirchen, welche alle gottesdienſtlichen Verrichtungen anzuordnen hatten. — Die Schaffer in den beyden Zwölfbrüder-Klöſtern daſelbſt. — Der Schaffer im Frauen-Spital zu Regensburg; Gem. Chr. II, 106, ad 1358. Schaffer, Schafferin in Nonnenklöſtern; Fris. 287, f. 26. Schaffer, (Jir.) Fracht-Fuhrmann. Sein Knecht heißt Stangenreiter, und wenn er blos aushülfsweiſe bey ihm dient, Prager. Tanzſchaffer; Beſchreib. des Ob.Pinzgaus (1786) p. 112. „Schaffär, negotiator;" Voc. v. 1419. Hieher gehört auch das bekanntere Schaffner (ſ. Adelung). BM. II, II, 73. „Procuratrix, ſcheffenerinne, Clm. 16029 (sec. XIV.), f. 76b. „Schaffner, architriclinus;" Voc. Arch. Das Geſchäfft (ä. Sp.), der Befehl, die Anordnung. BM. II, II, 74b,3. Weigand, a. a. O. ... „Wann die Bezahlung auf des Richters Geſchäft inner vierzehen Tägen nicht geſchicht...;" Summar. Proceß, Tit. 11, Art. 5. „Das iſt gennzlich ir fürſtl. gnaden haizzen unnd geſchefft;" Wſtr. Btr. VI, 190. „Dazu iſt ſonnderlich unnſer Ernſt 331
lich geſcheft unnd bevelich, daß...;" daſ. V, 183. „Ein Geſchäfft thun," einen Befehl geben; Kr. Lthld. III, 262. „Nach Geſchäfft des Rentmeiſters," auf Befehl des R.; daſ. 279. „Auß Geſchäfft des Keiſers;" Avent. Chr. „Auf geſchäfft unſer frawen;" Cgm. 308, Urk. v. 1456. əs is gràd sei˜ *Gschäft* əso, er dringt ſo ſehr darauf; ObrM. Der Geſchäftsbrief, ſchriftlicher Befehl, Ordre; Kr. Lhdl. I, 210. Die zu Hall a°. 1487 verſammelte Tyroler Landſchaft führt Klage, „es ſeyen aus des Fürſten Cannzlei Geſchäfft ausgangen, das niemandt von ſeiner Gnaden Regiment, noch von denen die das Regimendt fiern und verwalten, und umb ſein Gnad wonend ſein, gar nichts reden ſoll, des ſich dan ain Lanndtſchaft hoch beſchwert hat, angeſehen, daß ſolliches bej hochen und ſchwären ungnaden verpoten iſt, über das, das ſolliches auf Erden nimmer erhört iſt, wann doch der allmechtig Gott, Pabſt, Kayſer, Fürſten und Herrn das guet und das pöß von Inen haben reden laſſen." Sammler f. Tyrol II, 223. Cgm. 1196, f. 192b. Ueber dergleichen Geſchäfte wundert man ſich heutzutage in manchem Lande weniger, als es damals bey den guten Tyrolern der Fall war. „Wenig Metzen-Geſchäfft hat man gern," mit wenig Geſatz regiert man wohl; S. Frank. Cfr. Metzgergeſchäft. geſchäfftig, adj., befehleriſch, anmaßend. Du biſt nàmə gàr *gſchäfftı'!* Dèr macht ſi' gàr *gſchäfftı'!* „Mach dich geſchäfftig in der ſach, sis sollicitus in hac causa;" Windb. 204, f. 166. „Wenn er ſich dunckt ſchön ſtarck und kreftig geſund kunſtreich und meiſtergeſchefftig;" H. Sachs 1560: II, II, 75b. ſchaffen Einen vor Gericht, ihn

citieren, fordern. Der Schaffbatzen, die Vorladungsgebühr. S. unten ab-, an-, aus-, ein- und verschaffen. 7) schaffen Einem etwas, es ihm bestimmen, mittels einer Urkunde zusichern, durch Testament vermachen. „...Ordnen, schaffen und machen wir derselben unsrer Tochter zu rechter Ehesteuer 32,000 fl. rhein...;" Kr. Lhdl. XIV, 69. „...Dieselbe hofstat hiet er an seinem Totpet dem Gotzhaus ze Furstenvelt geschaffet..." MB. IX, 197, ad 1363. „Er derstarb und schüf nicht," intestatus decessit;" Windb. 204, f. 165b. „Siner Sêle rat schaffen;" s. Th. III, Sp. 165 f.: Rât. Das Geschäft, (ä. Sp.) das Vermächtniß, Testament, Mandat. BM. II, II, 74b,5. „Das wolt er beweisen, als er solt ein Totgeschæft beweisen nach meins Herrn Puchs Sag;" MB. IX, 197, ad 1363. „Ist der vater ân geschæft (ohne Testament) tot, daz er nicht geschaft hat von dem varenden gut;" Wstr. Btr. VII, 109, ad 1320. „Die Weiber mögen auch nit Zeugen sein in lesten Geschäften, das ist .. in Testamenten...;" Ref. L.Recht., Tit. 9, Art. 8. „Stirbt jemand, und verlasset seines letzten Willen Geschäfft;" L.Rcht. Tit. 44, Art. 1. Ein Geschefft thun, ein Testament machen; Av. Chr. 24. Das neuw Geschäfft, Novum Testamentum; Av. Chr. 169. Der Geschefftherr, testamentarius, executor testamenti; Cgm. 632, f. 46. MB. XXIII, 574. „Die Erzbischöffe waren Geschäftherren, und mußten das Geschäft ausrichten;" Av. Chr. 338. „Swelch kind geschäftherren enpholhen werdent mit Geschäftbriefen;" Gem. Reg. Chr. II, 83, ad 1355. Der Geschäfftiger idem; L.R. Tit. 44. (Daher auch im Böhmischen: kšafft, das Testament). 8) schaffen,
332 verb. n., (schwäb.) arbeiten, sich beschäftigen. schäffeln, geschäffeln, (von Kindern) spielen. Vgl. oben: g'schafft'ln. Der Schäffler, (München) ironische Benennung eines albernen, ungeschickten Menschen. Si *Schäffl*ə' Si, wàs hàbm S' denn dà widə' 'thà~? Gehört wol kaum zu Schäffler, (Böttcher). Schäffolt, wol Nomen proprium. Hans Walther Schäffolt (zu Augsburg); Hans Walther Schäffolt, Holzschreiber; Holzausgeber, Hans Walther Schäffoldt, (1649); Cgm. 4906, f. 175. 303. 636.

Composita von schaffen in den verschiedenen Bedeutungen dieses Verbs.

abschaffen (à'schaffə~), durch einen Befehl aufhören machen, schließen. Grimm, Wbch. I, 94 f. Im Jahr 1772 und wiederholt im Jahr 1802 wurden die überflüssigen Feyertage abgeschafft; aber noch immer wird an diesen abgeschafften Feyertagen auf dem Lande in der Regel wenig gearbeitet. Die Patrouille schafft Abends in den Wirthshäusern ab, kündigt den Zechern an, daß es Zeit sey, nach Hause zu gehen, und wen sie nach der Policeystunde noch darin findet, führt sie auf die Hauptwache. „Daß man niemanden kein Recht abschaffe, sondern einem jeglichen Recht ergehen und widerfahren lasse nach Landsrecht und des Buchs Sag;" Kr. Lhdl. V, 326. anschaffen (à~schaffə~), anordnen, Befehl geben, befehlen, bestellen. Grimm, Wbch. I, 434. *A~schaffə~*-r-is leichtər àls Taə~. D' Frau hàds *à~g'schafft*. Hàbm S' scho~ *à~g'schafft?* frägt wol die aufwartende Person im Wirthshause den noch unbedienten Gast. Der Anschaffer; s. oben Schaffer. R.A.: ə~ guədər *A~schaffər* is béllər àls ə~ schlechtər Arbətə'. Anschaffer, diejenigen bayrischen Beamten im Hällein, welche zu Wald, zu Berg, zu Pfann, auf den Pfisel- und Stoßstätten nachzusehen, Ordnung zu thun und das Salz von Bayern wegen zu übernehmen hatten. Oberanschaffer, Oberanschaffer-Amt, Nebenanschaffer. Lori, Brg.R. Hübner 305. Die Anschaffung, Anordnung, Befehl; bey Lori (B.R.) die Anschaffung, das Angeschäft, Anordnung, Befehl des Oberanschaffers im Hällein, in welchen Häusern die Nebenanschaffer Salz werfen lassen sollten. Holzangeschäfft, (Jir.) Ausstekkung der jährlich anzulegenden Salinen-Holzschläge und Anweisung des Brennholzes darin. ausschaffen 1) etwas: ausrichten, ausarbeiten, vollenden. Grimm, Wbch. I, 945.' Hà~ hun'ə't Gul'n aufsé glihhə~, und zipflweis krêig I s' widə', das I gà' ni~ks *aus/chàffə~* kà~ dəmit; (ObrM.). s. oben, unter *g'schäfft'ln*. 2) Einen, ihm befehlen, aus dem Hause, aus der Stadt, aus dem Land zu gehen. Grimm, Wbch. a. a. O. Thomas Nöhrers Warnung, Lehr und Trost an die ausgeschafften und vertriebenen Christen des Herzogthums Bayern; 1571. beschaffen, a) (ä. Sp.), erschaffen, creare. BM. II, II, 69. Grimm, Wbch. I, 1543. „Ich gelaub an Got vater almächtigen, der himel und erden beschaffen hat;" Cgm. 753, f. 117. „Got, der all dinc beschaffen hât;" Br. Berhtolt 69, (Pfeiffer 271,21). „Unbeschaffen ist (Got) der vater...;" Cgm. 136, f. 37. „Als man zält von beschaffung der welt tausend ꝛc. jar;" Av.Chr. 15. In den Reimen v. 1562 betet die unfruchtbare Anna zu Gott: „Du hast mit deiner gnaden beschaffen auf der erden Leut, die gewinnen kinder, möcht ich auch also werden." „Von Got unserm beschaffer;" MB. XX, 569, ad 1462. Grimm, Wbch. I, 1544. b) (vom Schicksal) vorausbestimmen. Grimm, Mythol.3 p. 818. 821. „beschaffen, fatatum;" Voc. v. 1429. „Waz ist beschaffen, daz kan doch nieman wenden; Labr. 70. „Es ist mir licht beschaffen; das. 260. 261. „So peichten etleich: o we her, mir hatz got beschaffen." Daz ist ein lug daz got ye chaym sunder sein sunde beschaffen hab;" Br. Berhtolt, Ebersb. 58, f. 40. „Interrogationes in confessione... Si credidit fatum vulgariter daz ist dem beschaffen;" Cod. Poll. 440. Clm. 11740 (4° XV. sec.), f. 280. „Fatum in vulgari dicitur: das ist mir beschaffen;" ZZ. 758, f.... „Tue waz du wild, ist dir daz himelreich beschaffen, so mag dirs niemant genemen;" Clm. 12726 (sec XV., 1445), f. 124. „Ein fürwitzigs Mensch, welche kurzumb wissen wollt, was ihr für ein Mann beschaffen sey, hat sich am Thomasabend in ihre Kammer ganz ohne Kleidung, doch zurückwerts 333
ausgekeret, ist ihr der Teufel erschienen wie ein Schmidt;" P. Abrah. I denk mə' hàlt, wál I·s nét kriəgt hà', əs is mə' nét *b/chaffə~* gwé'n. Kreuz und Nôt, sunkt ist für mi' nicks *b/chaffə~*.

„Zwaə schnéweiflé Täubáln fliəgngt übə' mei~ Haus,
der Schàtz, der mə' *b/chaffə~*-r-is, bleibt mə' nét aus."

„Da heißts immer, Der, Die ist mir beschaffen;" Selhamer. „Beschaffen Glück ist unversäumt;" Seb. Frank. „Seind jhr wohl etlich Heurat angetragen worden, aber villeicht keiner beschaffen gewesen;" Hund, St.B. 66. „Ist jme das Bistumb von Gott beschaffen;" ad 1597. „Now is me shape to dwell in hell;" Chaucer, the Knight's tale 1230. Die Beschaft, Beischaft, mhd. bîschaft, BM. II, II, 73); s. Th. I, Sp. 226. derschaffen (də'schaffə~), erschaffen. Wie 'n unsə' Hergod *də'/chaffə~* hàd, d. h. völlig nackt. Mit àllə' Müə kàn I nicks *də'/chaffə~*-r- und də'machə~, erwirken, zu Stande bringen. einschaffen, durch einen Befehl zuweisen, einweisen. Grimm, Wbch. III, 266. Einen Ehalten einschaffen lâßen, ihm von Obrigkeits wegen befehlen lassen, in den unbefugt aufgegebenen Dienst zurückzukehren. „Die Obrigkeiten sollen, auf Ersuchen der Tuchmacher, alle müßige und bettelnde Leute aufsuchen und zur Arbeit einschaffen lassen;" Gen. Mandat vom 29. Aug. 1689. „Fürs funfzehendt findt bisher den Clestern von hof auß solich personen in die pfriendt unnd underhaltunng eingeschafft worden, die..." „...Wierdet unnderthenig gebetenn die Clesster forthin mit einschaffung der pfriendt genedigklich zuvorschonnen;" Gravamina v. 1579. Heimatlose, arbeitsunfähige Personen, die von Obrigkeits wegen der Gemeinde, in der sie geboren sind, zur Abnährung zugewiesen worden, sind dahin auf die Einschaff gekommen, leben daselbst auf der Einschaff oder Einschaffung (Ei~schaff, Ei~schaffəm). unterschaffen, vrb. act., untersagen, verbieten. „Daß solches unterschafft werde;" Kr. Ltghdl. II, 77. verschaffen, misschaffen, verzaubern. „Die Affen sind verschaffene Menschen." Der Engel sprach: „ez sint die

verſchaffen (die Verdammten in der Hölle) munich unde pfaffen;" Tungdalus, hgg. v. Hahn, p. 53,30. verſchaffen mit Einem, ihm befehlen; ſ. oben ſchaffen, 6). verſchaffen etwas, es anordnen, befehlen. „Das ſoll durch die Obrigkeit ohn Verzug verſchafft werden;" L.R. v. 1616, f. 296. verſchaffen Einem etwas, es ihm zutheilen, beſtimmen, beſonders als Legat. „Die römiſchen Kaiſer pflegten der Liebe ꝛc., und verſchuffen andern Leuten die Geſchäfft;" Av. Chr. Si hât vil *vo'ſchafft* ei˜ 'Kirchə-r- und für di Armə˜. Gel' du *vo'ſchcffft* mər eppəs, bâl'ſt ſtirbſt? „Für dieſelben pfenning verſchaffen wir jm und ſinen erben die purch ze Wildenrod;" MB. IX, 124, ad 1311. „Mein Silbergeſchirr das mag ich verſchaffen nach meiner Seel heil wem mich verluſt;" MB. II, 97. ad 1475. Der Verſchaffer, der Legator, Teſtierer; L.R. Tit. 44, Art 3. 8. verſchaffen Einen, ihn citieren, vor Gericht laden. Einen Delinquenten verſchaffen, ihn durch ein „Compaß oder Verſchaff-Schreiben," oder durch einen Amtszettel („Verſchaff-Zettel") vor Gericht laden; oder auch denſelben an eine andere, mehr competente Gerichtsſtelle, beſonders ad locum delicti, ausliefern (remittere). Einen Gerichtsuntergebenen in die (von einem andern Gericht dictierte) Strafe verſchaffen; L.R. v. 1616, f. 773. Die Verſchaffung eines Delinquenten, remissio, Stellung, Auslieferung. Der Richter, von welchem die Verſchaffung eines Delinquenten mit Recht begehrt werden kann, ſoll „die Verſchaffung thun." Der Verſchaffbatzen, (Baur) Vorladungsgebühr.

Die Anſchaff, das Angeſchäff, die Einſchaff; ſieh an-, einſchaffen. Mit dieſen Formen vrgl. gl. a. 241: caſcaf, editio, 127: kiſcaf, alimentum, 345: unſcaf, superstitio, die alte Endſylbe -ſcaf (ſieh -ſchaft) und das Adj. geſcheffig, geſchäftig, thätig, bey Br. Berhtold 47, (Pfeiffer p. 150,11). BM. II, II, 72. ſchiffeln, mit flachen Steinen auf dem Waſſer ricochetieren; (Paſſau). Schmid, ſchwäb. Wbch. p. 50.

Die Schâfən (Schâfə'n?), Stellbrett, zur Aufbewahrung von Werkzeugen und drgl., auch wol von Büchern, in der Höhe von 5—6 Schuhen an einer Wand der ländlichen Stube angebracht. In der Schweiz und Vorarlberg (Feldkirch: Schafratə) iſt die Schafreiti ein Küchenſchrank. Vgl. holl ſchaprade, ſchapraai, Küchenſchrank, Eßſchrank.' „In de Sie. Anna ſchapraei zyn," ſ. Th. II, Sp. 868: Geibitz. Ital. scaffale und scanzia (of. gl. o. 133: ſcanc u. ſ. unten: Schank); Diez, Wbch. p. 430. In den gl. a. 21. 504. 541, i. 138. 207. 1248 heißt ſcafraida, ſcafraita, ſcafareita, ſcafreiti, toreuma (Prudentius psychom. dem fulorum parallel), armatria (fr. armoire?), o. 133: „ſcanc vel ſcafreida, toreuma, und o. 322 (niederd.): „ſcapreida, incitella, quasi tabulatum quoddam superponendis utensilibus aptatum quod quidam appellant ſcaph." (Graff II, 481. VI, 449. BM. II, 673. Dieſenbach 588a. Zeitſchr. IV, 326). „(Vasa) lavit, post in toreuma reponit;" Ruodlieb IV, 48, p. 161. Wie ein nicht mehr verſtandenes raiten, als unbetontes Anhängſel, zu rədn, endlich e'n hätte werden können, wird aus Gramm. §. 122. 156. 208. 377. 384 ꝛc. einigermaßen begreiflich.

Der Schafzagel, Schafzaigel, das Schafzaigelgeſpil, (b. U.L., Nürnb) das Mühlenſpiel. ſchafzageln (ſchafzaəgln, ſchâfzâln), es ſpielen. In dieſem Wort iſt ſo Form wie Bedeutung ſeltſam verſchoben. Das alte, nicht mehr klare Schach-zabel (scaccorum tabula, Schachbrett; BM. III, 832) iſt in Schafzagel, -zaigel umgedeutet, und aus dem edlen Schach- das gemeinere Mühlenſpiel entſtanden. „Die Form ſchafzagl ſchon im Voc. v. 1419 für scacabulum, ludus tessalorum. Von dem Regensburgiſchen Verbot der Spiele de a°. 1393 war das Schafzaln und Spielbrett ausgenommen;" Gem. Chr. II, 301. Schafzagel ſpiln; Ring 50,14. „Bi minem lieb was ich nit lanck, ich zoch ſchafzagel uf der banck" ꝛc.; Lied vom Schachzagel (erotiſch parodiert), Cgm. 3898, Hinterdeckel. Ein ſchafzabelſtain abgebildet im Cgm. 4413, f. 166. Auch im ſchwed. ſtafttafel iſt der erſte Beſtandtheil auf dieſelbe Art entſtellt. S. oben, Sp. 363: Schâch und Th. IV: Zabel.

Die Schaufel, das Schäuflein, Schäufelein (Schâifə-l), a) wie hchd.; (mhd. ſchûfel, ahd. ſcûfala, ſcûvela, ſcûfla, pala. Graff VI, 459. BM. II, II, 222. Weigand, Wbch. II, 567. Birlinger 392. Zeitſchr. II, 179,32. III, 303. VI, 481.) Das Schaufel Reis, Eiche, zu Schaufeln am Waſſerrade dienlich oder beſtimmt (?); Baumgartner, Neuſt. 75. 76. Das Geſchäufel, die Schaufeln am Waſſerrad; alt. Mühlord. Das Tatzenſchäufelein, ſ. Tatzenbrettlein; I. Th., Sp. 634. b) figürlich: die Fußſchaufel, planta pedis, der Unterfuß; (Göſchl). Schaufel, (Pinzgau, Jir.) Vorderfuß. Das Schäufelein, (Nürnb., Erlangen) Täfelchen aus Apothekermaterialien: Hueſten-Sch., Pfeffermünz-Sch., Zucker-Sch. S. auch Schifflein. ſchäufeln, hchd. ſchaufeln. Figürlich: „Daz geſlerf vnd geſcheuſſel" der Schleppkleider; Mich. Beham, Cgm. 291, f. 72. Der Schäuffler, (ſchwäb.) der auf Saumpferden Handel treibt. 335

Das Tritt-ſchäufelein, a) Thürſchwelle; ſ. I. Th., Sp. 680. Grimm III, 431. b) (Aptſch.) der Tritt am Tiſch, Tiſchſchemel.

Der Scheffel, in Alt-B. unvolksüblich; ſ. das Schaff.

Scheflin, Wappen-ſcheflin (Av. Chr. 33), vermuthlich die franz. javeline, Wurfſpeer, Jagdſpieß; (Diez, Wbch. 173. BM. I, 453. II, II, 89); im Feuerbuch v. 1591: Scheftlin. „Du führſt ein freyes Schefel, des hab ich ein Verdrieß;" Heſeloher. „Aclides, tragula, ein ſchafelin oder wurfbeyel mit einem riemen den man nach dem wurf wider an ſich ziehen kann." Hasta velitaris, levis, ein ring ſchafelin;" Nomencl. v. 1629, p. 139. Dieſenbach 591c.

Die Schefen, (ſchwäb.) a) die Schote, Hülſe von Bohnen, Erbſen und drgl., Zeitſchr. III, 146; vgl. V, 291: Schebe, VI, 478). b) dieſe Hülſenfrucht ſelbſt, beſonders Zuckererbſe. R.A.: Einem in die Schefen gên, ihm ins Gehege kommen. ſchêfə-ln, ausſchêfə-ln, (b. W.) enthülſen. Ich finde in der ahd. Sp. blos das ähnliche cheva, siliqua, gl. a. 20, i. 978; cheva vel hulſe, o. 249. Vrgl. Kif-Erbeß, II. Th., Sp. 1229, und Schelfen.

ſcheffen, haurire, noch im Voc. Archonic. v. 1487, f. 69; (mhd. ſcheffen, ahd. ſceffan, ſcuof, giſcaffan. Graff VI, 447. BM. II, II, 71). S. ſchaffen, Schaff, Schuefen und ſchepfen.

Das Scheff (Schéf, Schêf, sing. und plur.), wie hchd. Schiff; (mhd. ſchef, ahd. ſcef. Graff VI, 455. BM. II, II, 410. Birlinger 395. Zeitſchr. VI, 174). Die gemeine Sprache hält neben Schiff immer noch die ältere Form feſt, die übrigens ſelbſt aus einem noch ältern goth., isl. ſkip entſtanden iſt, deſſen i in den Bildungen Schifflein, ſchiffen ꝛc. wieder hervortaucht. Daənə-*Schéf*, Sàlz-*Schéf*, ꝛc. Das „Gewandſchöff, Eiſenſchöff, Weinſchöff, Obsſchöff, Stainſchöff ꝛc." Alte Stauffiſche Mauttabelle. „Bei dem großen Scheff hat man klaine lenndt ſchefflein;" Dr. Joh. v. Eck. „Scheff der Rem;" Cgm. 46. „Groz ſcheff, phaselus, clain ſcheff, barca; Voc. v. 1445. „Zwei ſchefel ſtent pi dem mer," Cgm. 66, fol. 52; (auch ſonſt immer ſcheff). R.A.: „Sie müezen ab dem ſcheffe, die verzagen;" Labr. 185. Die Schöffart" (Schiffsladung) Oberweins auf der Donau und Inn; Kr. Lhdl. V, 10. 38. Das (?) Schefgriht (MB. XI, 44), Schiffer-Ausrüſtung und Ration (?). Das Scheffhäuslein, „Scheffhewſel;" Dr. Eck. Der Scheffmann, nauclerus;

Voc. v. 1445. „Wäre, das ain Schefman ain Schef überlüede;“ Reſ. L.R. Tit. 42, Art. 6.

Das Schiff (Schif), a) wie hchd.; ſ. Scheff, wovon gleichfalls das Diminutivum gewöhnlich Schifflein (Schiffl, Schiffə-l) lautet; (Graff VI, 457. BM. II, II, 111). Schlachtſchiff, ſ. unten: Schlacht. b) Das Schifflé, (ſchwäb.) kupfernes, in der Ofenwand angebrachtes Gefäß, Waſſer zu kochen und warm zu halten. Auch ein kirchliches Weihrauchgefäß heißt von der Form das Schifflein. Birlinger 395. c) Das Schifflein, Schiffelein, kleinere Lebkuchen, Pfefferkuchen, von etwa einem Quadratzoll, wie man ſie gewöhnlich zum Meth ißt. Auch Purgierkuchen in ſolcher Form. ſchiffen, auch wol ſchifften, (Gem. Reg. Chr. III, 234, ad 1455) navigare. Der Schiffter, der die großen Hallein-Salzſchiffe lenkt, und auf dem Hintertheile ſteht; (Jir.). ſ.
336 ſchiften und Zeitſchr. IV, 414,29. Die Schiffung, Schifftung, Schiff, inſofern auf eine beſtimmte Art oder Größe geſehen wird; BM. II, II, 111. Die Schopper in Laufen ſind alle neue und alte Schiffungen nach dem geſetzten Maß recht und gewerlich zu machen verbunden..;“ Lori, Brg.Rcht. 188. Die Schiffsnägel werden nach dem Verhalt der unterſchiedlichen Schifftungen zu 8, 9, 10, 11 und mehr Zoll durch die Schopper und Schiffmacher bey denen Schloſſern, Hammer- und Nagelſchmidten beſtellt;“ Wagner's Civil- und Cameralbeamter II, 184. „Bleibt die Schifftung ungeladen. „Burger, die dan alle Schifftung varn und daz waßer pawen;“ Regensb. Hausbuch v. 1425. Geöffn. Archive I, 220. „Und waz wir Haimburger Schiffung ze Wienne chaufen;“ Urk. v. 1351, Senckenb. vision. p. 282. Der Schiffwart, Schiftwart. „Quod (qui) volge et ſchefwart (ſchefwart) vulgariter nuncupatur,“ dem Biſchof von Freiſing zum Zweck der Jagd bewilligt in Öſterreich, (1266—1280); Meichelbeck, hist. Fris. II, Nr. 83, 143, 176, p. 53, 86, 105. (Frage Lauf's durch Stölzl, 14. Sept. 1843). ‘Vgl. d. folg. Wort.’ Das Schi-wánnl, ſ. Th. IV: die Wannen.

Das Geſchiff und Geſchirr, ſonſt auch Schiff und Geſchirr, Scheff und Geſchirr, Schaff und Geſchirr, alle zur Landwirthſchaft oder irgend einem Gewerbe erforderlichen Werkmittel und Geräthſchaften. Zeitſchr. II, 568,69. IV, 105,27. V, 269,5,21. Der Ausdruck wird ſchwerlich erſt von der Schifffahrt hergenommen ſeyn; er ſcheint vielmehr noch deutlich auf den Benennungsgrund des Scheffes, Schiffes ſelbſt zurückzuweiſen, als nemlich, mittels agſ. ſcipan, isl. ſkepia, ſkipa, ordinare, parare, auf das Hauptgeräthe eines ſeefahrenden Volkes, das Fahrzeug. Vrgl. auch ſchaffen, Schaff ꝛc.

Der Schifern, Schifer (Schifə'n, Schifə'), a) der Splitter von Stein, beſonders aber von Holz; (mhd. ſchever, ſchiver, ahd. ſcivaro, gl. i. 561: ſcivero. Graff VI, 460. BM. II, II, 94. Weigand, Wbch. II, 580. Zeitſchr. II, 78,18. IV, 195. 414,29. V, 364. VI, 201. 478). „Es kann ein Steinhauer in ſeinem Hofplatz wohl Steine aushauen, doch ſo, daß die Schifern nicht einem andern in ſeinen Grund ſpringen;“ Pegius, de servitutibus 95. „Ein chever ſaz uf einem ſteinſchever;“ Altd. W. III, 224. „Die ſcheſte brachen ſie zu ſtucken vnd zu ſchifern;“ Conr. v. Wirzburg. „Soll uns das Leiden Jeſu Chriſti nit ſchamroth machen, wann wir wollen ſo haicklich ſeyn, und ſogar nit den geringſten Schifer tragen von ſeinem ſchweren Kreuzbaum?“ P. Abrah. Sich einen Schifern einziehen oder eintreten, der gewöhnlich erſt durch Ausſchwären heilt. „Ne ira crescat et trabem faciat de festuca, damit aus ainem clain ſchiferl nit ain gantz ſcheit werde;“ Cgm. 148, v. 1577, fol. 34. b) Figürlich: innerer Unwille, Haß, Groll. Zeitſchr. VI, 201. Einen Schifer haben auf Einen. Der Schifer ſticht mich, der Haß will losbrechen. Sich aufſchifern, in Splitter zertheilen, ablöſen. ſchiferig, adj., a) voller Splitter; (ſkivaroht, scaber, gl. i. 545, Prudent. peristeph. 446. Graff VI, 460). b) reizbar, unmuthig. Hei˜t biſt gàr ſchiferi. ə˜ ſchiferi's Ros. Der Schifer-Nickel, Schifer-Waſtel, unmuthiger Menſch.

ſchief (ſchiaf), wie hchd.; (mhd. ſchief; isl. ſkeifr; BM. II, II, 109. Weigand, Wbch. II, 579). ‘ſchief geladen haben, betrunken ſein; Zeitſchr. IV, 360,29. V, 136,a. 193.’ Vgl. ſchepp und ſchiech.

ſchöfel, adj., (beſonders von Kleidungsſtoffen) verwerflich, verlegen, unbrauchbar; (hebr. ſchafal, niedrig, gering, v. ſchafêl, niedrig werden. Weigand, oberheſſ. Intellbl. 1846, p. 296 und Wbch. II, 627. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 365). abſchöfeln, verſchöfeln, unnütz werden, verliegen.

Der Schöff, scabinus; ſ. Schepf. BM. II, II, 70. Weigand, Wbch. II, 627.

Der Schufut, ſ. oben: Schafeytlin.

Der Schuffel, ä. Sp., stimulus; ‘vgl. BM. II, II, 170: ſchupfen, und 222: ſchüften).’ „Der ſchuffel der gewißen;“ Cgm. 353, f. 207.

‘Die Schuffel, auch Schübe, Eisbahn zum Gleiten; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 371. Vgl. Zeitſchr. V, 526,560: *Schövel*, Schlittſchuhe, (niederdeutſch); VI, 481: *schöfeln*, die Füße ſchleppen, Schlittſchuhe laufen.’

Die Schuffel, hölzerne Schaufel; (Weihers: Dr. K. Roth). Vgl. Schaufel.

Die Schuefen, (Franken) Schöpfgelte an einem langen 337
Stiele, in Altbayern die Schapfen; (ſ. d. W. u. oben, Sp. 377: die Schaffen). „Schuff, alveolus; Cgm. 649, f. 545. „Schueffe, alveolus;“ Voc. optim. p. 31. Diefenbach. 27ᵃ. BM. II, II, 66: ſchuofe. Stimmt zum alten Präterit. ſcuof von ſcaffan, haurire.

Der Schufeler (?), ä. Sp. „Swo auch ſchufeler win kauffen;“ Wirzb. Sätze v. 1343, §. II. „Dazu ſollen beſten die ſetze uber ſchufeler winſchinthutten und winmezzer;“ daſ. §. LXVII.

Der Schaft, wie hchd. in den verſchiednen Bedeutungen; (mhd. ſchaft, ahd. ſcaft, pl. ſcefti, meiſt hasta, hastile, telum, ä. Sp. auch penis ꝛc. Graff VI, 421. 460. BM. II, II, 75. Weigand, Wbch. II, 554. cf. holl. ſchicht, Pfeil, Wurfſpieß). ‘Zu der Bedeutung Schrank vgl. oben, Sp. 383: die *Schàfən*.’ Firmenich I, 8,66: *Skapp* (Helgoland); 473,57 (Köln): *Schaaf*; 511,79 (Bonn): Schaaf; 512,18. 543,73. Zeitſchr. II, 120. III, 30. 552,37. VI, 429. IV, 6. Scæftesbyrig, Shaftesbury; Saxon. chron. ad a. 980. ſcheften, ſchiften ein Feuergewehr, einen Stiefel. BM. II, II, 75: ſchefteten, ſchiften; Weigand, Wbch. II, 554. Zeitſchr. IV, 252,41. Abgebildet in Hector Mair's Fechtbuch: „scuta quae Germani geſchiffte Dartſchen vocant;“ Cod. iconogr. 393, II, f. 97. „Cataphracta quam Germani den geſchifften küriß vocant;“ ibid. f. 106. 110. „Cum trochleis quas Germani die geſchifften ſcheuben vocant;“ ibid. f. 111. langſchäftig, langſchiftig, (vom Hausvieh wie vom Wild) einen langen, ſchlanken Körper habend. ſ. oben, Sp.365, die Schicht: ſchichtig und Birlinger 395. Vgl. ſchaffen.

Die -ſchaft, Endſylbe, wie hchd.; (ahd. ſcaf, plur. ſcaffi, ſceffi; allmählich: ſcaft. Graff VI, 450. 452). Die Bräutſchaft, Brautſtand; Ladſchaft, Gaſterey, und ſo mehrere eigene Anwendungen dieſer Endſylbe, von denen ich hier noch anführen will: die Irlſchaft. „Sie beſteht in gewiſſen ainſchichtigen Unterthanen, ſo theils in dem Dorf Irl an der Rott, theils in unterſchiedlichen Örtern herum im Gericht Neumarkt entlegen ſind, und insgeſammt eine Gemeinde oder Corpus ausmachen, ſo die Irlſchaft genennt, und als eine uralte

Regensburg. domcapitelische Propstei consideriert wird;" Proceßacten v. 1733, Beylage zu Mgr. Neumann's Antwortschr. an Freih. v. Herkomman p. 221. Cf. altf. erl, erlscepi (Heliand). Vgl. Grimm II, 520.

'Der Schafthalm, das Schaftheu, s. oben, Sp. 365: Schachtelhälme. Nemnich I, 1500 ff. II, 155. s. oben, Sp. 232: Saftenheu und BM. I, 723. Weigand, Wbch. II, 555.' Scaftenhowe, gremium; gl. Argentin.

Die Schaftricht, (Berchtesgaden) „eine unten etwas breite Strecke in den Salzbergen, worin von dem Stollen zu einem Sinkwerk, oder von einem Sinkwerk zum andern mit Karren kann gefahren werden." „Unam Schaftricht excolemus;" Lori, Brg.R. 644 und XVII, ad 1271. Im Hallein Schachtricht; s. Schacht.

Das Geschäfft, sieh Sp. 378—381 unter schaffen, 3. 4. 5. 6. 7.

Scheft-larn, ahd. Sceftilâri, ehmalige Abtei in Oberbayern, II, 1229.' Cf. der Scheft-wald, Cod. Pal. 360, f. 91c. Grimm IV, 408.

Scheft-wart, s. unter Schiff: Schiffwart.

scheften: à'schefft'n, abgehen, entlaufen, entfliehen; *scheft à'*, dö Gwedsoh kumd, entflieh, die Polizei kommt." Castelli, Wbch. 43. '(Gaunersprache: scheften, gehen, wandern, v. hebr. schafat. Anton, Wbch. der Gauner- und Diebessspr. p. 60; v. Train p. 213; v. Grolman p. 59: scheft schibes! mach dich aus dem Staube! Rochlitz, d. Wesen und Treiben der Gauner ꝛc. p. 167: blede scheften, durchgehen, entlaufen. Vgl. hchd. abschieben, sich zurückziehen, entfernen).'

schiften, s. oben Schaft; s. schiffen, Sp. 385. Schlachtschiff, das ehedem der Raufahrt- oder Klobzüllen zur Aushülfe gegeben war, um wegen Untiefen einen Theil der Salzladung zu übernehmen oder zu schiften, wie man jetzt sagt; (Zir.). Morgenschiften, Morgens, wenn vor dem Abfahren des Meistersalzes wegen Seichtigkeit der Stromrinne einiges Salz ausgeladen und auf neue Schiffe umgelegt werden muß. (Cf. schwed. skifta, dän. skifte, engl. to shift, theilen, vertheilen, wechseln?). Das Voc. v. 1618 verweist unter Schifftung auf „falsch Haar, coma adoptiva."

'Schûft, mhd. Sp., Galopp; schûften, schiuften, galoppieren; BM. II, II, 222.' „Ir ros giengen en schufte," (im Galopp); K. Ortnit, Ettmüller 72 (93). „Iwer meidem gie nie enzelt, er bravete unde schûfte;" M. Helmbrecht 1781.

---

schaugen (schaugng), s. schauen, wofür diese Form, außer den substantivischen, in allen Bildungen sehr gewöhnlich ist: I schaug, du schaugst, er schaugt, mier schaugng, és schaugts, si schaugngt, I schaugət, hà' gschaugt. (Cf. isl. skyggia, speculum; in der goth. Steireins: skuggva, εἴσοπτρον, — wol von skiggo ...., ahd. scouwan, schauen; wie: bliggvan, blagv, bluggvun, ahd. pliuwan, bleuen, engl. to blow; triggvs, triuwi, treu; glaggvs, versutus, klauwer; figgvan, recitare, siuwan, suere, fingan, canere; cf. Ῥαψῳδοί. Holzmann in den Heidelb. Jahrbüchern 1835, p. 862.) „Allen schönen Augen, die freundlich anschaugen!" Trinkspruch v. 1709. „Schaug, das die raumbnadel nit schelch sey. Schaug umb ain hanndlannger;" Feurbuch v. 1591. Auch VII Com. schaughen. Vgl. das kuhländische schucka~.

Schagk, Schegk ꝛc., sieh Schack, Scheck.

(Vrgl. Schach, schech, ꝛc.)

geschehen (gschêhhe~, gschêgng — es gschihht, ess gschiet, gschiegt — Condit. es gschâhh und gschêhhet — Partic. gschêhha~, gschêgng), wie hchd.; (mhd. geschehen: geschihe, geschach, geschehen; ahd. giscehan — bey Notk. Ps. 9,2: gescêhen, 36,20: daz gesciehet; Graff VI, 413. BM. II, II, 112. Weigand, Wbch. I, 421. Queich: geschit, Herbort: geschiet; Grimm I, 938). es *gschihht* nicks! elipt. statt: Es geschieht dir nichts zu Leide, sey unbesorgt! Dà *gschicht* mə' rècht! sagte Walli Engel aus Hemmau, unsre Magd (1850, erstes Vierteljahr), wenn ihr eine ihr unliebe Arbeit aufgetragen werden wollte. Es geschicht mir (dieß und jenes) zu thun, ä. Sp., es begegnet mir, ich komme in den Fall, es zu thun. BM. II, II, 113,c. „mach scehen," forsitan, (dän. maaskee, schwed. kanskje, vielleicht); Cgm. 17, f. 82b. „Das im zu sterben geschach;" Cgm. 714, f. 154. beschechen, (ä. Sp.) was geschehen. BM. II, II, 112. „Zu welchem mal das beschäch; Urk. 1425 u. passim. „Unlängst beschehene Musterung der landleriſchen Bauern;" 1704. Die Geschicht, sing., a) Eigenschaft, Art, Weise; BM. II, II, 115,1.' „In aller der geschicht und weise;" Urk. v. 1349 (Speier), Freyheitsbrief für die Stadt Moschel; (Dr. K. Roth, Urkunden der Statt Obermoschel). „Sie lac doch in der geschiht, als ob sie slâfen solde;" Heinrich's Tristan 2712. b) Begebenheit, Ereigniß; (Graff VI, 415. BM. II, II, 115). „Eventus, zufellig ding, ein geschicht;" Voc. Melber. Von geschicht, oder auch von ungeschicht, ä. Sp., zufälliger Weise, von ungefähr; MB. VIII, 228. „Daz iht vone geschichte, ne forte;" Cgm. 17, f. 119a. „Jedoch nement si (die Bienen) kainen küng von geschicht oder ân fürsichtichait;" Konr. v. Megenberg f. 170a, (Pfeiffer 290,28). Frage: „Geschicht icht von geschicht? Antw.: Nichts nicht, sunder alle ding geschechent von der ordnung gottes;" Cgm. 607, f. 174. Firmenich I, 180,16: *fan Unschigt*, von ohngefähr. c) In der ältern Rechtssprache: das Factum, der Thatbestand. L.R. v. 1616. f. 28. 37. 60. 723. „Wenn ein Legat auf ein Geding oder Geschicht, die in einer benannten Zeit vollbracht, oder erfüllt werden soll, gerichtet ist." Wirzb. L.G.O. v. 1618. d) Die Sache, das Ding überhaupt, selbst ein ganz materieller Gegenstand, den man nicht näher zu bezeichnen für nöthig hält. e) historia, wie hchd. Geschichte. Diese hchd. Form verhält sich übrigens zu Geschicht (so schreibt noch Denis in seiner Bücherkunde) gerade wie (nach Gramm. §. 808, p. 244) Stätte zu Statt, Fährte zu Fahrt ꝛc.; sie ist nemlich die ältere Form des Genit., Dat. sing. und des Nom., Acc. plur. geschihte, gischihti vom alten Nom. sing. geschiht, gischiht, eventus. Nicht unwahrscheinlich ist Geschichte in diesem Sinn — nemlich acta, gesta — wirklich der ältere, nach und nach als Sing. genommene Plur. des Wortes; (wie: die Beere, sing., von mhd. daz ber, ahd. daz peri, die Ecke von daz ecke, die Mære von daz mære, die Trümmer, sing., von das Trumm, s. Th. I, 263. 663. II, 1633). Dem latein. Gesta ist dasselbe begegnet. „*La geste* d'Alexandre. Pour faire recognoistre aux vaillans gens de *la geste* des Roys;" Chronique de St. Denis, Cod. Gall. 4, f. 1. Vgl. die Bibel, la bible, aus biblia, orum; die Chronik, chronica, sing. fem., aus chronica, orum; die Incunabel, aus dem plur. von incunabulum; die Legende, legenda, f. sing., aus: quae sunt legenda (per annum); ebenso: die Agende aus agenda; die Studie, une étude, aus studia, ntr. plur.; so wol auch sequentia, ae, von sequentia, orum: „Sequentia S. Evangelii secundum Johannem." Cf. ZZ. 856, f. 2. Vitas patrum, nom. indeclin.; Ducange VI, 858c. Vgl. auch die Zeitung, f. sing., les nouvelles, (relationes) novellae. Die ahd. Sp. hatte auch die Ableitung giscihida, casus, gl. i. 965, und andere, z. B. piscihtiares, circulus anni, gl. a. 72; anascihti, eventus, gl. a. 253; niuscihti, prodigium, Notk. 104,5.

ſcheuh (ſcheihh, ſchei', ſchoihh, ſchuihh; vrgl. ſchieh), adj., a) wie hchd. ſcheu. Weigand, Wbch. II, 577. b) mitunter auch furchtbar, häßlich, garſtig. Birlinger 394. „ſcheuch außſehen," adspectu formidabili esse; Voc. v. 1618. abſcheu, adj., ſcheu. „Eine Perſon abſcheu machen;" Ldtg. v. 1543, f. 133.

ſcheuhen (ſcheihhə̃, ſchoihhə̃, ſchuihhə̃, ſcheigng, ſchoigng, ſchuigng — Praet. cond. ſcheihhət, aber nach Gramm. 950 auch ſchieh; — Partic. gſcheihht, gewöhnlicher gſchihhə̃; vrgl. ſchieh), wie hchd. ſcheuen und ſcheuchen; (mhd. ſchiuhen, ahd. ſciuhen eines dinges; Zeitſchr. VI, 417. BM. II, II, 109. Weigand, 389 Wbch. II, 578. ſciuhita, veritus est, giſciuhit, territus, Notk. ſciehen). Man hört das Verb wie in der ahd. Sp. noch zuweilen als unreciproktes Neutrum: das Roß ſcheucht, es iſt, wird ſcheu. Ich ſcheuch (befürchte), də' Vàdə' lébt nimmə' lang. I hà ſchə̃ lang *gſchihhə̃*, əs gêt əſo. „Was er dort ſchieh, das findt er da zwifach;" H. Sachs 1560: IV, III, 72 (1612: IV, III, 156). Auch: Es ſcheucht mir, hat mir geſchochen an einer Perſon oder Sache. Gewöhnlicher aber activ oder reciprok: „Ich fürchte mir vor dem Tod, den ich mein Lebtag nie hab geſchichen;" P. Abraham. Dés Ding, dèn Menſchen ſcheuch ich, ſcheu ich. Scheuchenpflug (d. h. ſcheu den Pflug), ein Familienname, wie anderwärts Haſſenpflug. Vgl. Cunz Schonenpflug bey H. Sachs 1612: 1, 1067. „abſcheuchen, abhorrere ab aliquo;" Voc. v. 1618. Der Scheuhel, Scheuel, Schaul, ä. Sp., der Abſcheu, Graus. Weigand, Wbch. II, 578. „Mein freud und luſt verkeret ward in großen ſchaul, der rukken was ir faul;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 180ᵃ. Der Scheuhen, Abſcheuen (Scheihhə̃, Apſcheihhə̃, vermuthlich aus früherem Scheuchem), wie hchd. die Scheu, der Abſcheu. Er was gar ſin ſchiuhe;" M. Helmbrecht 1799. I hà ə̃n *Scheihhə̃* 'kriegt. ſcheulich (scheuli', scheili'), adj., abſchreckend; (BM. II, II, 109: ſchiuhlich).' ən iədə' hàt sei̇̃ aəgngé Aə't, sei̇̃ Zartli'keit ze zaəgng; dó' weər ə̃ Heə'z hàt staənə̃hart, dem is dé *scheulichst* aəgng;" Pangkofer 229. „'s hat *scheuli'* gschneibt und gwát;" daſ. 298. „Dés *ſcheuli'* Gschlècht de Fléde'mäus·;" daſ. 307. „Do hort er ein großen doner vnd ſchawchlichen;" Gesta Romanor. Cgm. 54, f. 66ᵃ. (Keller p. 128). abſcheuhig, a) ſcheu. „Hat die Witwen ſich anderweid zu zu verheiraten abſcheuhig gemacht;" Amberg. Stat. 45. Lori, B.R. 455. b) abſchreckend. „Ein abſcheuhig Exempel;" Mandat v. 1580. abſcheuhlich, abſcheulich (abſcheili)', wie hchd. abſcheulich; abſchreckend. „Abſcheuliches Exempel für andere;" Anm. z. Cod. Crim. v. 1756, p. 17. 'Die Scheuch, wie hchd. Scheuche; Weigand, Wbch. II, 577.' „Hortulani aliquando faciunt imagines stramineas consutas ex vilissimis pannis cum arco extento in manibus ad instar sagittarii et vocantur tales imagines formidines aut avifvge fogelſchewch;" Rebdorf 84, f. 215, ad 1435; (6. Auguſt 1840). Die Breinſcheuche, ſ. Grimm, Mythol.². p. 445. Die Scheuhen (Scheihhə̃), Scheuche für Vögel oder andere Thiere. Der Scheuher (Scheihhə̃), a) daſſelbe. Zerlumpt wie ən àldə' *Brei̇̃ſcheihhə'*. b) In Gemeiner's Regensburger Chronik III, 527. 616: eine Art Feld- oder Forſthüter. ſcheuhezen, ſcheuchzen, gewöhnlich ſcheuzen Einem, ihm grauen, ihm bange ſeyn, werden;" BM. II, II, 109: mir ſchiuzet. Zeitſchr. IV, 10). Es ſcheuzt mir vor etwas; hat mir davor geſcheuzt. „Mir ſchœwtzt ab dem pet und den thern;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 46ᵃ, (Keller p. 88). „Ich wân, dem winter ſchewtz die heilige vaſt;" Mr. Hanns v. Salzburg, Cgm. 628, f. 252. Der Scheuz, Scheuzen, Scheuzer, Abſcheu, Ekel; (mhd. ſchiuhz, ſchiuz; BM. II, II, 109). Mi' is ə̃ *Scheuz·n* à̃kemə̃. „Du wirſt ein ſpeiß der wurm vnd ein ſcheutz den menſchen;" Wſtr. Btr. V, 63, ad 1438. „Er (Chriſtus) hieng drei gantz ſtundt an dem kreutz iedem man was er ein ſcheiz;" San-Zenon. 84, (1506, 1512). ſcheuzig, ſcheuzlich, ſcheuzſam, a) ſcheu, furchtſam; (BM. II, II, 109: ſchiuzec, ſchiuzlich). Weigand, Wbch. II, 578. Zeitſchr. IV, 10. Der im J. 842 zum Pabſt erwählte „Viso de porco gedeucht, dieſer ſcheuzlich Name würd ſich zu ſeiner Dignität gar nicht wol fuegen, er ließ ſich Sergium nennen;" Chrph. Eckius (1593), Cgm. 3804, f. 54ᵇ. „Bücher und Federn machen nur faule ſcheuzliche Stubenſtenker;" Avent. Chr. 307. „Ein unſcheußlich (ſcheuloſes), unnatürlich leben; daſ. 305. b) Scheu, Abſcheu, Furcht erregend, häßlich, ſcheußlich. „Alter ſcheuziger vnd verſchlißner rock;" Voc. v. 1618. „ſchæwtzig, horrorosus;" Voc. v. 1419. „Quisquis amat ranam, ranam putat esse Dianam, man findt kein ſcheutzliche bulſchaft: es geht mehr liebs gen kirchen denn ſchöns;" S. Frank. 'Das Scheuſel, ä. Sp., wie hchd. Scheuſal; BM. II, II, 109. Weigand, Wbch. II, 578). Diefenbach 458ᵃ: „eyn ſchuſel in der ſaht aber in dem garten." „Dic lignum priapum, dic membrum esse priapum In pratis priapum, sed in hortis quaere priapum;" Clm. 5877, f. 135. „ſcheuken, ſchrecken. Das ſcheukt mi. Das Roß hat ſi gſcheukt. ſcheukli, adj., häßlich, ſchreckhaft;" (v. Delling). Scheukel. „Nocticorax vulgariter ſchewkel" (?); Ind. 414, f. 110. ſ. oben, Sp. 377: Schafeytlin.

ſchieh (ſchiehh, o.pf. ſchêihh), adj., 1) ſcheu, ſich fürchtend, bange; (mhd. ſchiech; BM. II, II, 108; cf. 76: ſchœhe. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 348: schich, schielend. Zeitſchr. V, 216. 254,41. 511,5. VI, 39,71). Thuə nét gàr əſo *ſchiehh!* Is mə' weidə' nèt *ſchiehh*, iſt mir gar nicht bange. Si is *ſchéihh* və'n Kin'ə'wártn, ſie liebt nicht, Kinder zu warten. I bin *ſchéihh* və̃n 340 Schauə', ich fürchte mich vor dem Hagel, befürchte Hagel. kopfſchieh, ſchwindlicht. (Vrgl. die Frau ſoll nit immer ſchelten, „ſonſt wird das Geſind hauptſcheuhe, und achtet ſein nit;" Seb. Frank). „Ich fand ouch ſchiehe (im Druck: irre) hinden, verbirſet wild ze mâle;" Labr. 426. „Durch tagalt wolt ich gerne mit einer ſchiehen hinden ſchalklich rîten lerne;" daſ. 491. 2) geizig. Vermuthlich, wie man auch ſagt ſchmutzig, zur folgenden Bedeutung gehörig. 3) (O.L.) unſchön, garſtig. ə̃ *ſchiehhs* Wédə', häßlich Wetter. *Schiehhé* Händl, garſtige Händel. ə̃ *ſchiehhs* Mensch.

Hàd aənər ə̃ ſchöné, ſo hàd ə' drà̃ ə̃ Freud,
hàd aənər ə̃ *ſchiehhé*, ſo hàd o' ſ· oné Neid.

auſchieh, ſehr häßlich: (ſ. Th. I, Sp. 3). ſchiehlich (schie'li', schie'lə'), adj., (U.L.) garſtig, häßlich, wie ſchieh, 3. 'Die Schiehh, Scheu, Furcht, Bangigkeit.' „Dà faſst den Màn á *Schiach*, dà macht' á' gschwindi' 's Kreuz;" Kartſch II, 145. — Anmerk. Dieſes ſchieh verhält ſich zum ſecundärern ſcheuh, ſcheu' wie tief zu teuf (Gramm. §. 294 ff. 921) — und aus dem Praeterit. ich ſchohh, ſchuhh, Partic. gſchohhə̃ läßt ſich vielleicht auch auf ein früheres Ablautverb ſchiehen ſchließen, zu welchem ſich das jetzt übliche ſcheuhen, ſcheuen wie beugen zu biegen verhalten würde.

Der Schueh (Schuehh, opf. Schouhh; Diminut. Schüehhə-l, Schüehhál), wie hchd. Schuh; (mhd ſchuoch, ahd. ſcuoh, goth. ſkôhs; Graff VI, 418. BM. II, II, 223. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 890: goth. ſkêvjan, ὁδὸν ποιεῖν, Marc. 2,23; agſ. ford scio, proficiscor, Caedm. 67,20. Haupt's Zeitſchr. VIII, 396: ahd. ſcuohbuozo. Weigand, Wbch. II, 643. Birlinger 403. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 371 f.). Den Schueh bergen, oder blos ſchuehhbèrgng, Geſellſchaftsſpiel, beſonders ländlicher Gunkel- oder Rockenſtuben, wobey die im Kreiſe ſitzenden Perſonen einen Schuh unter den Füßen herumgeben, welchen, wo er neckend emporgehoben wird, zu haſchen, die Aufgabe einer außer dem Kreiſe ſtehenden iſt. Den Schueh werfen, in der Chriſt-, Thomas- oder 3 Könignacht einen Schuh rückwärts über den Kopf werfen, um aus der Lage, in die er auffällt, auf gewiſſe Dinge in der Zukunft zu ſchließen; einer der abergläubiſchen Gebräuche, die in den ſogenannten Rauchnächten ſtatt

haben, schon im Cgm. 632, f. 8ᵃ gerügt. „Schöge (Schuh oder schau?) wol holer daz du man wir (als du Mensch warst?) du slöge dinen vater du gienge hinz gedinge met blötenden dinen handen da gesigstoz du als mözze ich hiut gesigen an allen den die mich ansprechen;“ Segen im Clm. 4595, f. 39. Vgl. Th. II, Sp. 1084. R.A.: es fält um e͂n ganzn *Bauə'n/chuəhh*, es ist weit, es fält um kaə͂n *Bauə'n/chuəhh*, es ist nicht viel gefehlt. *Ei͂ d· Schuəhh kemə͂*, heißt bey oberländischen Landmädchen die Menstrua bekommen, in welchem Zustand sie sich hüten, barfuß zu gehen, wie sie es wohl sonst zu thun pflegen. Vrgl. unten Schuehster. *Ei d· Schuəhh /tə͂* Einem, in den Dienst, in die Functionen treten, den, die er verläßt. *Ei͂ d· Schuəhh /cheiff·n* Einem, noch vor dessen Austritt als Nachfolger ins Haus kommen. „Die rauber mich anblatzten, beraubten und dazu schatzten, das jagt mich in die schuch;“ H. Sachs 1612: II, II, 115. Die spitzigst-möglichen Schuhe trägt Francoys de Kerbotier, Miniatur im Cod. c. pict. 100, f. 36. „Sutores facientes longa rostra in calceis non possunt excusari a peccatis quia talia rostra ad nullum usum sunt utilia;“ Clm. 4695 (XV. sec.), f. 40. In den Codd. icon. 341 und 342 (sec. XVI. ineunt.) stehen die Schuhe der Frauen meist auf einer Art Holzblöcken, und 342 f. 65 geht eine Barceloneserin mit „aufgeschnitnen Schuhen.“ schüehig, adj., einen Schuh messend, hàlb-. zwae-, drey- ꝛc. */chüəhhi*'. „schiechig, anderthalbschiechig, zwoschiechig“ (Platten), 1613; Cbm. 2224, f. 196. BM. II, II, 225. Der Bundschueh, sieh I. Th., Sp. 249. Cf. češk. punčocha, Strumpf, u. s. Th. I, Sp. 249. Ich will dich beschühen, sagt Avent. in seiner Chronik, f. 437, sey bey den Hochdeutschen ein noch vom alten Feldzeichen, dem Bundschuh, herkommendes Sprichwort, und bedeute: „ich will dir treuwlich Beystand thun.“ „Ich trug enge vnd spitze schuch an, und itzund mus ich gros buntschuch han,“ klagt der Alte; Cgm. 461, f. 212. „Pero, bund- oder baurnschuch;“ Voc. v. 1618. „Amentatae soleae, bundschuch;“ das. „Plamper dich puntschúch sprach ain alt weib da schaiß (sie) in ain eisichkrug lieben kinder es ist nicht ein kindesspil wen der zerstewfel ins loch klimpt und herauß nicht wil;“ und dann: „sancti spiritus assit nobis gratia,“ am Ende des Märe vom Fischer, Cgm. 379, f. 27. In früherer Zeit scheint es ein üblicher Scherz gewesen zu seyn, statt
841 et cetera zu sagen: „et cetera puntschuch (vermuthlich in Anspielung auf die Abbreviaturform ꝛc.); wenigstens findet sich dieser wunderliche Beysatz öfters förmlich ausgeschrieben in den Cgm. 254, f. 3ᵇ, 312 (häufig, f. 97ᵇ, 101; statt puntschuch steht oft „amerel,“ z. B. f. 106ᵇ. 107ᵃ.ᵇ. 110ᵃ; auch amen, f. 109ᵇ); 317, f. 140ᵇ; 745, f. 61, v. 1397; 811, f. 33; 379, f. 27. 172ᵃ, an letzterm Orte mit der Reimzuthat: „Alter weiber sind sunst genug;“ Poll. 44, f. 71. Diess. 140, f. 87. 94. 161, Schefkl. 229 (v. 1380), Poll. 44, f 71, Monac. Francisc. 186, fol. ult., Monac. Augustin. 141, f. 288, Teg. 1438, Ald. 286, fol. ult., Emm. 648, f. 205, Clm. 4378 (v. 1343), f. 66, Cod. Aug. S. Ulr. 78, f. . . ., ad 1343: puntschúch, Clm. 11344 (XIV. sec. 8⁰), f. 71: ꝛc. puntschuh amen. Cgm. 1242ᵃ, f. 36: ꝛc. buntschoch. Cgm. 3967, Cgm. 4964, f. 194, Clm. 4776 (v. 1415), f. 110, Clm. 5950 (XIV. sec., 1398), f. 40: ꝛc. buntschuch. Cgm. 4883, f. 85. Clm. 16487 (2⁰, XVI. sec., 1526), f. 92: Puthschuech. Cod. Sanzeno. 87 (v. 1525), f. . . .: puthschuech. Clm. 13420 (2⁰, XV. sec., 1451), f. 187: „sub anno dni. MCCCCLi ꝛc. ℔.“ Cgm. 1242, f. 319ᵇ: „Das hat ein end ꝛc. Buntschuh. ZZ. 1103, f. 67: „ꝛc. büntschuch knebbel but, holczschüch.“ Semansh. 43: „ꝛc. puntschuch hadern daz sint fuezteuch. S. Nicola 186, Cbm. 16186, f. 114: „ꝛc. puntschüch hadern sint füschtuch.“ Cbm. 4389, f. 2ᵇ: buntschuch hadern.“ San Nicola im Tractatus de III partibus poenitentiae: „ꝛc. häberlein. Rot 52, Clm. 15552, fol. ultimo: „Papa Pater Patrum peperit papissa papellum ꝛc. Puntschu.“ „Wer affen haben wil und jagen der scholl sich warrnen (undeutlich) puntschuch;“ Cgm. 714, f. 76. Cod. iconograph. 312, f. 7, beym Wappen der Schenken von Limpurg: „reim dich puntschuech.“ 'Die Bundschueher. Büchlein von dem Fürnemen der Bundschuher;“ Keller, Fastnachtsp. III, 1324.' Filzschueh. Ironische R.A.: I hör di' scho͂ gê, hàlt *Filzschuəhh* à͂, ich merke, wo du hinaus willst, wie leise du auch auftrettest. 'Der Frauenschueh, s. unten bei Niderschueh, u. BM. II, II, 225.' Das Geschüeh, (mhd. geschuohe, geschüehe, giscuohi, calceamentum; Graff VI, 419. BM. II, II, 225), Fußbekleidung. Das Hintergeschüeh, der hintere, das Uebergeschüeh, der obere Theil am Schuh, das Oberleder, „aluta calcei;“ Voc. v. 1618. Der Handschueh (Hántscho'), s. II. Th., S. 1124. Über den Namen von drei Orten in Deutschland Handschuhsheim (vom aufgesteckten Handschuh als Marktzeichen? 'Grimm, RA. p. 155'), s. Jac. Grimm, Berliner Jahrb. 1842, p. 794 und vgl. ags. Andscôhesham. Der Knieschuech. „Die roten hosen (wol Strümpfe des wohlhabenden ledigen Burschs) die werden (wenn er geheiratet hat und ins Elend gekommen ist) zu knyeschühen;“ Diess. 184, Deckel. Knieschuch werden nach der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500, f. 18. 22. 24. 32 dem Herter, dem Hausknecht ꝛc. verabreicht. Sie kosten wie die Stiual X dn., während die Niderschuch nur IV dn. Macherlohn kosten. Noch müssen die oben weich anliegenden Stiefel unsrer Landleute namentlich die Knie mit umfassen. „Ein par geschnürter Niderschuch;“ Cgm. 550, f. 65. Zum Meisterstück soll der angehende Meister „schneiden ain haut, daraus sol er machen ain par halsstiffel und ain par fraunschuoch knäuffelt, aus ainem kalbfel ain par geschnürter fraunschuoch und ain par geschnürter niderschuoch;“ Münchner St Buch, Auer p. 170. Peyschuch (MB. VIII, 267, ad 1399), deren sich ein Pfründner nebst andern Kleidungsstücken jährlich zwey Paar ausbedingt, könnten allenfalls misliesen seyn, statt Preyschuch, d. h. Preis-, Brîs- oder Schnürschuhe. „Sotular ein preyschuch;“ Voc. v. 1419. Vgl. I, Th., Sp. 472. „Von den pellizzen, von den polsterschw;“ Regel des Spitals zu Jerusalem, Clm. 4620, f. 83. 86. s. Thl. I, Sp. 294: der Boß, und Sp. 717: der Filz. Birlinger 403. Der Todtenschueh, (Henneberg) die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre; 'Reinwald, henneberg. Idiot. 166.' Grimm, Mythol.² p. 795. Der Todtenschueh an den zu Tuttlingen ausgegrabenen Gerippen; s. bayer. Landbote 1846, S. 942. 'schuehen, geschuehen, ä. Sp., beschuhen, die Füße bekleiden; BM. II, II, 225 f.' „Diu naht gie hin, der morgen zû, di geste schuhten sich vrû und beraiten sich an die vart;“ Kindh. Jesu, Hahn p. 96,25. 'geschueh, adj., ä. Sp., mit Schuhen bekleidet; BM. II, II, 225: geschuoch, ungeschuoch.' „Mit baren filezen ungeschuoch streich er walt unde bruoch;“ Gregor v. d. St. 2595.

Der Schuehster, Schuechster, Schuester, a) wie hchd. Schuster; (s. oben, S. 341: Suter, und Weigand, Wbch. II, 649). Dəʳ gêə͂d *Schuesteʳ*, der ewige Jude; Wie der *gêə͂d Schuəsteʳ*, unstät, rastlos. „Mit den schuchstæren;“ Münchn. Urk. v. 1297 bey Bergmann p. 8. Schuchster, MB. XIX, 535. XXII, 229. b) Die Menstruation. Den Schuehster haben, den Sch. auf der Stör haben. Vrgl. oben die R.A.: in die Schueh kemen. Bey ältern Weibspersonen macht dəʳ *Schuəsteʳ* 's Ládl zue. Der Handschuchster, ä. Sp., Handschuhmacher (?); MB. XIX, 136. 531. XXI, 475. 551. „Calopifex, holtzschuester;“ Semansh. 34, f. 198. Der Rindschuhster, Augsb. Stadtb. (nach P. v. Stetten), Rothgerber. cf. indessen Rindsuter unter Suter, oben, Sp. 341. Daß Schuehster aus Schuoh-suter, welches bey Br. Berhtolt vorkommt (s. Suter), zusammengezogen sey, ist mehr als wahrscheinlich. Weigand, Wbch. II, 649. Vrgl. niederd. -ste aus -sete, oben Sp. 331: -seß). In einem alten Vocabular, zu Ingolstadt geschrieben, finde ich für sutor auch Schuwert, in einem andern

Schuchwürk (s. Th. IV: wirchen, würchen. Vilmar, kurhess. Idiot. 372) und Schuchter. Schuochter noch Familienname im Dörfli des Thales Davos in Graubündten; (Bergmann, Walser p. 84). Der Schuesterstuel, im Kegelspiel der vorderste sammt den zweyen vor dem hintersten Kegel. Der Schuestervogel (Schuəstə'vogl), Indian; Castelli, Wbch. 251. Die Schuesterweil, das halbe Stündchen, welches der Schuhmacher und andre Handwerker, wenn sie auf der Stör sind, ausruhen, sobald das Tageslicht zu ihrer Arbeit nicht mehr hinreicht, bis Licht in die Stube gebracht wird. Hintə' də' *Schuəstə'wäl*, zwischen Lichtzeiten, in der Dämmerung. schuestern (schuəstə'n), beschlafen; Castelli, Wbch. 251. 'einschustern 1) einbüßen, zusetzen; Zeitschr. V, 291. 2) einarbeiten, einüben; sich einschustern, sich einfügen, eingewöhnen; Grimm, Wbch. III, 287. Zeitschr. VI, 329,351. Vilmar, kurhess. Idiot. 375. Vgl. einschleßen, eingeschossen; Grimm, Wbch. III, 269.' verschuestern, schlecht machen, was man gut machen wollte. 'zuschustern, zubüßen, zuwenden; Vilmar, a. a. O.'

---

343 (Manche schall, schell ꝛc. mögen Aussprache von schald, scheld — schalt, schelt seyn, weswegen auch diese Reihen zu berücksichtigen.)

schal, adj., wie hchd.; doch in A.B. unvolksüblich. schäle Milch, (Aschaff.) welche dick geworden, ohne jedoch Rahm abzuscheiden. Vilmar, kurhess. Idiot. 340. R.A.: „Schall anlauffen, incurrere, offendere; Voc. v. 1618. (cf. schellen, isl. stella, impingi).

schalbausen, (salzb. Journ. von und für D.) kalmausen.

schalanzen, schallatzen, schlendern, müssig gehen; „vagari liberius," (Frisch). Virlinger 390. „Wo geht er heut schallatzen umb, was weis ich, wo er noch umbstreunt;" H. Sachs. „Schalazen fahren und spacieren;" dersl. 1612: I, 847. „Spacieren, mayrn schalazen reiten und fahrn;" das. 1072. „Mit schalazen die zeit verlieren;" das. 1560: II, IV, 47. Der Schallare, (schwäb.) Mensch mit schlenderndem Gang; Spaßmacher. Im brem.-ndrs. Wörterbuch IV, 598 f. ist der Schale, Schaler, Schaller, Schaloen ein Bänkelsänger und wird mit dem nordischen skâlld, poeta, verglichen. Ist vermuthlich von Kilian's Scherluyn, Scharluyn, scurra, nur in der Aussprache verschieden. Vrgl. Schalder und Schambach, niederd. Wbch. 180: Schâlender, Landschädiger.'

Die (?) Schalaun, (Bettgewand-Verzeichniß des Klosters Polling auf einer tabula cerata v. 1432 — jetzt in der Münchner Bibliothek), feinere, leichtere wollene Bettdecke, (etwa von Schalûn, bey Pictorius, Chalons, als ursprüngl. Fabrikort. „A Barcelonne il se fait des couvertures que l'on connoit en France sous le nom de Castelognes;" Colmenar, délices d'Espagne, 1715, III, 603. Castelogne, couverture de lit faite de laine très fine; on les appelle quelquesfois mantes;" Furetière. „Las mantas de Palencia son las mas renomadas en Madrid." „Catalogna, catalogne, couverture de Catalogne;" Duez, diction. ital.-franç. Zwischen Catalauni, Catalonia, Catalogne, möchte ich Chalons und das letztere festhalten. 'Ducange, ed. Henschel, tom. II, p. 303b: „chalo, chalonus, pars supellectilis, straguli species." BM. II, II, 80.' VII Com. Zalüne, Teppich, Bettdecke; ital. celone. Cf. češk. čalaun, Teppich, tapes, tapetum, auch koperec; čalaunjk, Tapezierer. „Lůže mé owssem rozličné gsem ozdobila, a čalauny Egyptskými obestřela;" Proverb. Salom. 7,15). „In der gasikamer auf dem mußhaws III pett, III polster, VII kuff, III rawch deck, X schalaun ... item auf dem torhaws I pett, II wirchanew leylach, I rawch deck, I schalaun." „Ain rauhe degk von fuchs swanzen die der alt abt gehebt hat, ain rauhe schurene swarze degk, ain alte schallawn mit ainem weißen underrugk;" Thierhaupten 67 (ad 1456), f. 47. „And in his own chambir he made a bedd with scetis and with shalons faire yspredd;" Chaucer, the reve's tale, wo ein Ms. chalounis hat. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. 315: shallon. Auch in niedersächsischen Bettgewand-Verzeichnissen kommt die Schalune, Schalaune vor. Grimm, RA. p. 579. Adelung hat die Schalaune als kurzen Mantel der Schüler der Fürstenschule in Meißen aus Scholana (vestis) erklärt. Im Spanischen ist chalon ein dem Rasch ähnlicher Wollenzeug. Ein Logogryph des Nürnberger Correspondenten vom 23. Febr. 1848 lautet: Das ganze Wort — ein fliegendes Gewand, bezeichnend hohen Schülerstand; ein Silbchen weg: der Hang zu grämeln und zu spotten; den Schweif hinweg, ein Zeichen an die Spitze, so wirds gegraben und gesotten; den Kopf hinweg: ein Autor, wohl bekannt; nochmals den Schweif, — hat's Kälte nicht, noch Hitze." (Schalaune, Laune, Alaun, Laun, lau).

Die Schalen, (Schàln, Schàin, Dim. Schálə-l), a) wie hchd. Schale; (mhd. schal, ahd. scala. Graff VI, 474. BM. II, II, 120. Weigand, Wbch. II, 556). „Ain schal bier," als bestimmtes Maß in der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500, f. 44. Für Aepfel-, Birn- ꝛc. schale ist übrigens die Schel, Schelen (w. m. s.) weit üblicher. Doch hört man im O.L. Nußschalen, plur. Schàlnə̃, und das Verb. ausschalnen, aushülsen. Cf. Zeitschr. III, 271,7: *Schalá*, Tasse, Untertasse. b) (Metzger-Spr.) Die Hüft-Schalen, Schwaif-Schalen, ein gewisser Fleischtheil an den Hüften, am Schweif. Die Oberschalen am Kalbsschlägel. „Ez schullen dy flaischhakcher dy gærbschal, di mitterschal und den furslag mit einander hingeben, daz ander sol er alz pfenwert geben;" Traunsteiner Stdt.Ord. v. 1375. Castelli, Wbch. 228: die Schál, Benennung eines Fleischtheiles vom Ochsen, welcher durch Spaltung des sogenannten Knöpfls (wie dieses durch Spaltung des Rückgrats) gewonnen wird; sie besteht nur aus der Endschál'n. c) Einfassung von Brettern und drgl. Die Barm-schál, (Jachnau) niedere Scheidewand zwischen der Dreschtenne und dem Getreidelager. Ueblicher: das Beschäl oder Geschäl (Bschál, Gschál). 348
Die Schäle, (Bregenzerwald) Ofenbank. Das Brunnen-Geschäl. „Margo umbgeschäl eins prunnens; Clm. 5387, f. Ib. „Ain tuffstaines Prungeschäll" (1613); Cbm. 2224, f. 3. Das Ofen-Geschäl, Stangenwerk um den ländlichen Ofen. Das Geschäl, darein der Bodenstain (in der Mühle) eingefaßt. d) die *Schaln*, ein abgebrochner Salzstock, der bey der Abgabe für 1/2 Zentner angenommen wird; (Jir.). e) Art Schiff oder Fähre. S. Schalten. schalen ein Dach, es mit Brettern bedecken, auf welche die Schindeln genagelt werden. „Den Zimmerleuten wegen rüfften, schallen und andre Arbait;" Cbm. 2224, f. 221. einschalen ein Dach, sogenannte Dachspäne unter die Ziegel legen, damit der Wind den Regen oder Schnee nicht dazwischen hineinwehen könne. verschalen eine Wand, sie mit Brettern benageln. Das Schalbrett, Brett zum Dachschalen. Ob wohl Ulphilas Luc. 5,19 durch das Wort skaljos Ziegel, oder aber solche Bretter bezeichnen will? 'Das Schölholz, Schalholz; Vilmar, kurhess. Idiot. 365.' Vrgl. schellen, 2) und Geschär.

„Der Schalbart, faciale, gemacht Antlitz;" Voc. v. Melber. Vrgl. das vorige und Schem-bart.

'Die Schalmeie, wie hchd., Rohrpfeife, v. mittellat. calamellus, frnz. chalumeau. Weigand, Wbch. II, 557. Zeitschrift V, 509,55.'

schalmeukeln, scharmünkeln, (schwäb.) liebäugeln, schalkhaft blicken, schielen; (schelm-äugeln?). Vgl. das vorige und Schemeigen (Larve, bey Altensteig).

schallen, wie hchd.; (Franken) herumplaudern, ausplaudern; ä. Sp., lärmen, jubeln; singen, musicieren; (BM. II, II, 126. Weigand, Wbch. II, 556). „Hetet irz

nicht verkallet, noch so vil ûf uns geschallet;" M. Helmbrecht 1278. „Es was im aus dem schallen," er war schachmatt, es war aus mit ihm, Ring 14d,11; (vgl. aus dem schimpf). „Ich rum mich, das ich weder gewd noch schall;" Rosenplut, Cgm. 714, f. 302. Cf. Cgm. 3898, Hinterdeckel: schallen, groß thun. „Gloriari, schallen;" Clm. 16439, f. 231. Der vrîschallære, mhd. Spr.; BM. II, II, 126. „Gœbe er vrîschallæren („vrej schallern") und valschen lobsingæren, daz wære nâch des tiuvels rât;" S. Helbling VIII, 803. Der Schall, wie hchd.; (BM. II, II, 124 auch: Jubel, Freude; Prahlerei, Uebermuth). Landschall, Rumor;" v. Lang, nach einem Eichstätt. Diplom. v. 1412. „So wirt diu schœn Isot überal der liute muntschal;" Heinrichs Tristan 2734. „So werde wir alle ze spotte vnd ze schalle;" Gottfr. Tristan 12632. „Non venietis (ihr Gemeinen) cum schall (Pracht) sicut domini ... principes possunt reilicher schallen;" Monac. Augustin. 84, f. 67b. „Gestet der ebenweichtag an dem freytag, der lancz wirt gut, der sumer trukchen, der herbst wirt naz. chorns und weins und honigez wird der schal. swaz auch in den gärten wächset des wirt vil und guet;" Clm. 5512 (XIV. sec.), f. 37. S. schellen.

Der Schaul, s. oben, Sp. 389, scheuhen: Scheuhel.

Der Schel, s. Schelch.

schelen, schellen (schǫlln; Weihers: schéln, Dr. K. Roth; mhd. scheln, spalten, trennen, ahd. scelian, scelita, giscelit, gl. a. 79. 427. 591, Tat. 68,1, wol deriviert von einem primitiven Ablautverb, zu welchem selbst auch Schale, das zu Trennende, gehört; — vrgl. Grimm II, 54. Graff VI, 474. BM. II, II, 120. 121. Weigand, Wbch. II, 556. Cf. Firmenich I, 9: *scheelen*, verschieden sein; 36,70: *Verschel*, Verschiedenheit, Unterschied; 239,2: *scheelen*, fehlen; 299,8: *schiälen*, fehlen; 242,10: *Scheel*, Unterschied, Fehler. Wangerog: *schäl*, Prät. *schül*, Partic. *schulen*, fehlen. Zeitschr. IV, 131,72. 477), von der Schale, Haut trennen, schälen, schinden; im Scherz: entkleiden. „schellen, glubere;" Pictorius. „Der töt liep von liebe schelt;" Nibel. Klage 117,21.22. (Lachm. 3581). Freidank 177,21 und W. Grimm, über Freidank p. 9. Vgl. Schalen, Schelen, Schelfen und Schelm, auch schalten.

Die Schel und Schelen, Schellen (Schǫl, Schǫln, plur. Schǫlnə̃; Weihers: Schèll, Dr. K. Roth), Ueberzug von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Rüben, Eyern ꝛc., Schale, Haut, Hülse, engl. the shelly; weichere Rinde von Pflanzen und Baumästen. Zeitschr. III, 10. Vgl. Schelfen. „Schel, Rinde, cortex;" Avent. Gramm. Das Aepfel-Schelelein (-Schǫlə-l, Schǫlái, Ob.-Isar), getrocknetes Aepfelspältchen. „O der guldene Reichsapfel, was für ein bitterhärbe Schölen hat er;" Predigt v. 1678. „Die zwelffte Maria soll .. zu zeiten recht wainen, do Sy aber nit wainen khan, aufs wenigist die augen ein wenig reiben oder mit einer pomeranzen schell sprizen, das Sy sech als ob Sy wainte;" Anord. zur Fronleichn.-Procession v. 1580, Wstr. Btr. V, 123. Die, das Schǫlət, Gschǫlət, Schǫlə', Gschǫlə', das Abgeschälte, putamina.

beschelen, beschälen, beschellen (bschǫln, bschǫln), wie hchd., inire equam; Grimm, Wbch. I, 1544. Der Beschel, Beschälerer (Bschǫlərə', Beschellhengst, (mhd. schele, schel, ahd. scelo, admissarius; Graff VI, 475. BM. II, II, 93. Grimm, a. a. O.). „Emissarius, Schel
344 vel lauffer;" Cgm. 649, f. 581. „Emissarius, schel;" Clm. 5685 (sec. XV., 1412), f. 66. „Schele, emissarius;" Gl. Augiens, Mone's Anzeiger VIII, 398. „So wöllen Wir aus Gnaden auff unsere clöster ellich Bschöl verordnen lassen;" L.O. v. 1553, f. 66; v. 1616, f. 511. cf. Schelch.

schell, adj., hell, glänzend; Zeitschr. VI, 200. Vgl. unten und BM. II, II, 123.

1) schellen (ich schill, ich schall, wir schullen, ich bin, hab geschollen, ä. Sp.), ertönen, erschallen, sonare, resonare; (mhd. schellen: ich schille, ich schal, wir schullen, geschollen, ahd. scellan, isl. skella, quati; Graff VI, 475. BM. II, II, 122. Weigand, Wbch. II, 572. 556). „Daz ez möhte in den himmel schellen;" Griesh. Pred. I, 152. „Mir was, wie ich ein schellen (Klingeln, s. unten) het vernummen;" Valkn. 110. „Wie man in den Wald schreit, so schillt es wieder heraus;" Seb. Frank. „Es schilt uß, ist ußgeschollen, daz ... fama volat ...;" Voc. Melber. 'Das Geschelle, ä. Sp., das Schallen, Getöse, Lärm; BM. II, II, 125.' „Ich kêrt von sîner verte swîgend ân geschelle;" Labr. 29. „So iung unrichtig hunde wilt mit geschelle möchten wol vertriben;" daf. 166. „Der selben hunde geschelle daz wilt gên hecke trîbet;" daf. 215.

2) schellen (ich schelle, ich schalte, hab geschalt), a) (ä. Sp.) ertönen machen; (mhd. schellen, Prät. schâlte; ahd. scellian, scalta, giscalt; Graff VI, 476. BM. II, II, 126. Weigand, Wbch. II, 572). „Er erschält sein Horn;" Dr. Eck, 1542. „Angeli scalton daz horn;" Notk. 46,6. „skellent seiten, psallite;" daf. 56,9. „Josuê hiez die êwarten an deme tragenne harten die arcken mit busûnen schellen, daz liut mit schrîenne hellen;" St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 56, V. 949. Für schellen (an der Thürglocke ziehen, klingeln) ist läuten volksüblicher. erschellen, ä. Sp., was schellen. „Wil manig pûchs wart da erschelt;" Mich. Beham, Wiener 378,2. „Der Leybinger erschiel sein horn;" Ring 51c,30; '(starkes Prät. zu erschallen).' „Die ander zung (der kristenheit) sint kriechen, die ... gent on geläut ze kirchen, sie erschellent nwr ein horn;" Cgm. 521, f. 149b, (vgl. Thl. II, Sp. 985: Griechen). „Erschellet, increpabit," Cgm. 17, f. 196a; erschellunge increpationes;" daf. 205a, Ps. 149,7. 'schell, schellig, adj., laut tönend; BM. II, II, 123.' „Daz diezzen von den oren uns kundet vor daz schelle horn, mit dem die toten erwecket werden;" Renner 23739. „Pompa, hochschal, pomposus, hochschellig; Cim. 5387, f. XVII. „Wil weitschellig wart dy geschrifft es wart alles lant vole; Mich. Beham, Wiener 222,26. s. unten: schellig. b) (der isl. und vermuthlich ursprünglichern Bedeutung des Ablautverbs, nemlich dem quati, impingi, entsprechend) quatere, impingere, schlagen, anschlagen, verrücken, trennen, brechen. Zeitschr. IV, 131,72. Aicheln vom Baum schellen, abschlagen; Ulmer Landpolicey v. 1721. (cf. „daz in daz leit nider schalt;" Klage 4249). erschellen eine Mauer mit Kanonenkugeln (Feuerb. v. 1591), sie zerschellen, spalten. BM. II, II, 127. Cf. „Den helm er ime schalte;" Fragm. de bello sarac. bey Schilter, Vers 3116. Lachmann, über den Eingang des Parzivals p. 9. 10. Von den Schüffen „erschelt und erwegt sich der turn;" Cgm. 4902 (v. 1429), f. 19. Vrgl. oben, Sp. 394: schalen, und schalten. 'schüllern; cf. BM. II, II, 127: „erschüllen.' „Wenn s' z'Alhaming läuten, so *schüllert's* i'n Tuo'n: und I wünsch de' vil Glück zu dei'n itneue' Buabm;" Ant. v. Spaun's östr. Volksweisen 53. verschellen das Bein, die Rippen, (Aschaffenb.) sie prellen, verrenken. Cfr. „irscaltes, attoniti, (cerebri);" Prudent. Hamartig. 125, gl. i. 564. „Verschellen und versetzen den wassergraben, das das wasser seinen gang nicht haben muge;" MB. XXIII, 609, ad 1482. '(Gehört zu verschalen, Sp. 394; cf. BM. II, II, 121.)'

Die Schellen (Schǫln, plur. Schǫlnə̃, Diminut. Schǫlle-l), a) wie hchd. Schelle; (gl. a. 48, o. 44: scella, nola; a. 117, i. 22. 439: scellili, tintinabulum. Graff VI, 476: scella, scilla. BM. II, II, 123. Weigand, Wbch. II, 572. Zeitschr. V, 104,5. 105,5.). „Darzû treit er (der Falke) zwu schellen;" Valkn. 46. „Gedenke mich darzu bringent, das stete des valken schellen in meinen oren klingent;" daf. 179; cf. 110. „Capella in qua pendebat vas fusile unum quod nostra lingua *skellam* vocamus iocundum habens sonum;" Vita S.

Pirminii, Cod. Windb. 44, f. 120b. „Der Schellkranz, Schlittengeläute," das den Pferden umgehängt wird. Der Schellenrüerer, (HhE.) der mit Schellen behängte Zugführer beym Faßnachtlaufen. b) figürlich: (schwäb., Rath Her) das scrotum. c) Figur in der polnischen (deutschen) Spielkarte, dem carreau, Eckstein, der französischen entsprechend; (in Danzig Schollen). Der Schellenkönig. Von Max Emanuel heißt es in Melisantes geographia novissima (1713) I, 741: „Zum Herzenkönig hat Venus dich längst gezehlt, zum grünen könig hat dich Ludwig erwehlt, zum Eichelkönig hat dich Bayern schon gemacht, bis dich der Schellenberg zum Schellenkönig macht." R.A.: Dasitzen wie der Schellenkünig, steif, affectiert. R.A.: Einen über den Schellenkünig loben, erheben, d. h. ganz gewaltig, überaus. Zeitschr. III, 394,10. V, 407,18. d) Eisenband, das einem Gefangenen um den Arm oder das Bein gelegt wird, vermuthlich insoferne ehmals diese Bande für die zu öffentlichen Arbeiten, Straßenkehren ꝛc., angehaltenen mit Schellen behängt waren. Handschellen, Fueßschellen. Graff VI, 474: „fuozscal, pessulum;" Rb. Der Schellenbueb, (Nürnb., Wagenseil 137) zu öffentlicher Arbeit oder Schellenwerk verdammter junger Mensch. e) (Nürnb.) Maulschelle, (welcher Ausdruck noch sprechend genug auf die Bedeutung schellen, b weiset). Zeitschr. II, 190,7.

Der Schelen (Butter), s. Schielen.

schellig, (O.L.) 1) nicht zusammenhangend, unglatt, uneben; — in der Zusammensetzung grießschellig, (von Aeckern) steinicht, griesicht. BM. II, II, 123: schellec. Weigand, Wbch. II, 573. Birlinger 393. Zeitschr. II, 48. III, 131. IV, 259, III, 3. Lachmann, über den Eingang des Parzivals p. 10. Grimm, Reinh. p. CCXXXV). s. oben schellig. „Du solt auch (für?) schelig wunden, die painschrotig sein oder ander todlich wunden machen ain solche salben ...;" Cgm. 4543, f. 178. „Sum seoll ofer stan-skyligean;" Marc. 4,5. 2) aufgebracht, zornig, toll, unsinnig; (schêlk, schêlk, zornig; Weihers,
345 Dr. Kl. Roth). „Schelig seyn über Einen;" Selhamer. „Das ist der schellig, zornig narr;" H. Sachs. „Kom ich zum weib heim von dem wein, so ist s' vom waßer vil schelliger worn;" ders. „Dem daz herz sei nicht ze hellig, noch daz houbet gar ze schellig;" Ring 23b,29. „Das die menroß nit schöllig (wild) werden;" Scheirer Dienstord. v. 1500, f. 31. (Er) „rait vil schelligleich da hin, und schiket sein absag zu in;" Mich. Beham, Wiener 109,12. bierschellig, „cerevisiâ appotus," Voc. v. 1618. „Versoffener, wein- und bierschelliger Mörder;" Selhamer. 'fürschellig, scheu vorwärts springend; BM. II, II, 123.' Gelücke und Lust (die Hunde) machent ez (das Wild) fürschellig;" Labr. 186; (cf. dän. skille, scheiden. Zeitschr. IV, 131,72.) (Faßnacht) „du machst fürschell weib und man;" Rosenplut. Cgm. 714, f. 336. s. oben schell. härbschellig, hirnschellig. Das Geschelle, Uncinigkeit, Parteywuth, bey Königshofen (Cgm. 330, f. 215a). „Ains sah daz ander an mit schell; reht als dy teufel in der hell gingen sy gen ain ander, ye ains verriet daz ander:" Mich. Beham, Wiener p. 281,9.

'Der Schiller, Schillerwein, ein bleicher, in andre Farbe spielender Wein. Weigand, Wbch. II, 583.' „Vinum Helvolum, schiller;" H. Junii Nomencl. 1629, p. 51. Diefenbach 620c. 'Vgl. schilchen.'

Der Schilling (mhd. schilline, ahd. scilling, skilleng; Graff VI, 477. BM. II, II, 127. Weigand, Wbch. II, 583), in allen germanischen Sprachen und schon in den beiden gothischen Urkunden vorkommend, dem lateinischen solidus, also dem soldo, sueldo, sol, sou der romanischen Idiome entsprechend und (wie dieser dem denarius, denaro, dinero, denier) dem Pfenning (ahd. pfending, panthing; s. Th. I, Sp. 428 ff.) als aliquotem Theile entgegenstehend. Daß dieser Ausdruck ursprünglich eine klingende Münze angedeutet habe (cf. schellen), geht schon aus der alten Alliterationsformel scat ende scilling, sceat ende scilling (Caedmon p. 47, Vers 2139), scaz unde schillinch (Cod. lat. Monac. 2, fol. 38b; vrgl. Schatz) hervor. Sie konnte golden seyn („aureos sex, scillinga sehsi," gl. a. 350) oder von Silber. „Quintillus satzt auf für ein ê. daz ein yeglicher plinter solt haben hundert schilling," (in der Capitelüberschrift steht: „hundert guldein"); Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 50b, (Keller p. 97). Der solidus zu 40 denarii der Lex Salica Art. 1 und der der Leges Francicae lib. IV, cap. CVI scheint, als aureus, von dem sonst in dem fränkischen und alamannischen Gesetz vorkommenden zu 12 denarii, als einem argenteus, zu unterscheiden. Diesem letztern entspricht noch der ital. soldo zu 12 danari, der catalanische sueldo (sou) zu 12 dineros (dinés), der französische sol zu 12 deniers. Auf die libra, lira, livre gehen 20 solidi, soldi, sueldos, sols. (Das Abkürzungszeichen für den deutschen Ausdruck Schilling selbst, nemlich ßl., ist ohne Zweifel vom latein. solidus entlehnt. Vrgl. Th. I, Sp. 488: Pfenning). Und so läßt sich denn allerdings a) auch ein Schilling zu 12 Pfennigen bis auf die neueste Zeit herab nachweisen; aber schon sehr frühe kommt nebenbey b) einer zu 30 Pfenningen vor. Der Anlaß hiezu ist wol nur in der Ausmünzung von schlechtern, schwarzen Pfenningen (Augsburgern, Münchnern, Wienern ꝛc.) zu suchen, deren Anfangs 30 auf 12, d. h. deren 5 auf 2 der früher allein üblichen bessern, Regensburger Pfenninge giengen. Der Schilling zu 12 Pf. mochte insoferne von dem zu 30 Pf. ursprünglich an Werth nicht verschieden gewesen seyn; doch in der Folge mag sich dieß anders gestaltet haben, und man findet jenen oft ausdrücklich als einen kurzen, diesen als einen langen bezeichnet. Auch ist dem Worte Schilling in dem einen Falle c) der Begriff einer Zahl von 12, wie in dem andern d) der einer Zahl von 30, und wie dem Pfund der einer Zahl von 240 inwohnend geworden.

a) Schilling zu 12 Pfenningen, oder kurzer Schilling, 20 auf 1 Pfund. „Bei swem man valsche phening vindet, der nicht ein münzzær ist, ist der über fünf schilling der churzen, und ist nicht guter phening darunder, so sol man jhn hahen;" Rchtb. Ms. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 96. „Der aigen man geit ze morgengab nicht denne bin schaff oder ain gais oder funf schilling der churzen;" Wiener StR., Cgm. 1113, f. 64b. Rauch III, 205. Auf dem Münchner Landtag v. 1424 346
(Öfele II, 208) sind 3 Pfd. zu 60 ßl., also wol ebenfalls kurzen gerechnet. In Iglauer Statuten v. 1500 (Cgm. 561, f. 5; cf. 20. 36. 69) wird ein kleiner Frevel mit 72 Hellern, ein großer mit 60 schilling der kortzen verbüßt. In den St. Ulrichischen Urkunden der MB. XXII. und XXIII. sind, wie die Berechnung ergiebt, unter Schillingen, wo sie nicht ausdrücklich als lange bezeichnet sind, und obschon nur einmal (XXII, p. 251, ad 1323) „aht schilling der churtzen augspurger pfenning" steht, gewöhnlich Schillinge zu 12 dn. oder Hallern, d. h. kurze, gemeint;" z. B. XXII, p. 126, ad annum 1225, p. 389, ad 1456, p. 466, ad 1437, p. 471. 483. XXIII, p. 44. 148. 306. 319. 666. Obschon im Augsb. Stdtbuch v. 1276 (Freyberg p. 73) der Schilling ausdrücklich zu 30 Pfenningen bestimmt wird, so scheint er in einigen Fällen dennoch zu 12 dn. gemeint zu seyn. „Vier und zweinzic pfenninge oder zwên schillinge;" Haupt's Zeitschr. VIII, 585. Zu der Stelle bey Freyberg p. 58, wo von einem Diebstahl über 60 Pfenning werth die Rede ist, macht im Cgm. 559, fol. 45 eine Hand des XVI. Jahrh. die Anmerkung: „Alhie vermerck den unverstandt des statrechtsetzers mit den sechzig pfenningen. War ist, das 60 dn. fünf schilling ausmachen, vnd so im lehenrecht de pace tuenda §. 51 quinque solidos geschrieben stat, hat ers für alt Augsburger Schilling verstanden, der zemal 12 dn. ain schilling gethan haben, so doch solidus in Rechten nit schilling dn., sonder solidus macht ain alten Goldgulden, der etwan LXXII bis

in LXXV auf ein Pfund, in Latein libra auri gangen sein ꝛc." Eine Anmerk., deren Richtigkeit, was den Schluß betrifft, ich dahingestellt lasse. Vrgl. engl. shilling Sterling zu 12 pence (d. h. pennies); Schilling vlämisch zu 12 Groot; Schilling lübisch zu 12 Pfenning; Schilling schwedisch zu 12 Oere; Schilling zürchisch zu 12 Haller; Schilling würtembergisch zu 12 Haller; Schilling nürnbergisch, anspachisch (oder Kaisergrosch) zu 12 Pfenningen. „Schilling, solidus, ein grosch;" Voc. v. 1618. Sieh unten Schillinger. Der E-Schilling, s. Th. I, Sp. 6. „Swem haut und har vertaillt wirt, der mach die ledigen mit funfe schillinge;" Cgm. 21, f. 82. Dagegen Cgm. 23, f. 59: „mit fumf ee schillingen." Cf. 335. f. 128: „mit funf eeschillingen." Cf. Schwabenspiegel, Laßb. 174, Wackern. 149.

b) Schilling zu 30 Pfenningen oder langer Schilling, 8 auf das Pfund dn. In einer dichterischen Bearbeitung des alten Testaments aus dem 12. Jahrh. (Diut III, p. 111) wird die Stelle (Genesis 45,22): Benjamin vero dedit (Josephus) trecentos argenteos gegeben durch: „Beniamin gab er zehen skillinge, silberin si waren...;" also wol schon Schillinge zu 30 dn. „Duodecim solidos quorum summa facit talentum et dimidium;" MB. V, 334, ad 1160. „Tres solidos longos et sex nummos;" MB. XXV, 112, ad 1227. MB. XXIV, 328, ad 1231 hat der solidus 30 dn. „II porcos valentes IX sol. longos et XVIII dn.;" Lori, Lechrain p. 20, ad 1275. Im Augsb. Stadtb. v. 1276 (Freyberg p. 73) „ist ie des schillinges drizzit phenninge. „Und soll die deuff sein sechs schilling der langen;" K. Otts erster Freyheitbrief v. 1311. „Tres solidos longorum cum dimidio denariorum Ratisponensium;" MB. XXIV, 353, ad 1321. „Drei schilling der langen München pfenning;" MB. XX, 248, ad 1323; 266, ad 1330; 316, ad 1351. „Mit dreyn schillingen hallern der langen und mit
347 als vil (d. h. 90) ayren;" MB. XXIV, 442, ad 1368. „Fünf schilling" (zu 30 dn.) MB. XXIV, 126. 127, ad 1374. „Drei schilling der langen vnd vier pfenning allez Regensp. pf.;" MB. XXIV, 136. 465, ad 1380 und 1377. „Fünf schilling der langen Münicher vnd achtzehen Münicher;" MB. XXI, 43, ad 1388; 60, ad 1407; 63, ad 1409; XXII, 367, ad 1391. „Je dreissig pfenning für ain schilling;" MB. XXV, 176, ad 1410; 244, ad 1451; 277, ad 1466; 306, ad 1469; XXIII, 596, ad 1479. Im Münchner Stadtbuch (Cgm. 27, Art. 127) steht auf Raufen und Schlagen die Buße von zechen schilling pfenning der langen an den Kläger, und eben so viel an das Gericht; (cf. Heumann, opusc. p. 98). „Anno 1356 triginta denarios valuisse unum schilling et octo schilling confecisse unam libram denariorum ex calculo coaevo patet;" MB. II, 11. „XXX denarii faciunt solidum qui usuali sermone longus appellatur:" MB. XII, 91, sec. XIV. „So ist XXX dn. ein Wiener schilling pfenning;" Cgm. 524, fol. 67, ad 1481. Im Theurungsjahr 1491 „hat man das Korn geben ein Münicher Scheffel vmb VI gulden, ye siben schilling für ein gulden vnd sind XXX dn. ein schilling;" Cgm. 27, f. 54b. Unter Herzog Albrecht a°. 1506 werden in silberner Münze Pfenninge geschlagen, deren 7 Schillinge, und Haller, deren 14 Schillinge (also lange oder zu 30 Stücken) auf den rheinischen Gulden gehen. Kr. Lhdl. XV, 405. Hiernach wird heutzutage bey Aemtern der Schilling Pfenning schwarzer Münze älterer Documente zu 8 Kreuzer $2^2/_7$ Pf., der Schilling Regensp. Pfenninge zu 21 Kreuzer $1^5/_7$ Pf. berechnet. S. Pfenning. Hie und da, namentlich im Salzburgischen, versteht man unter einem Schilling Pfenning 30 gegenwärtige Pfenninge oder $7^1/_2$ Kreuzer. So der Aufruerschilling bey Hübner 419. Auch in Oberösterreich heißen 30 Pfenninge dem Volke (nach Höfer) ein Schilling, 8 Schillinge ein Pfund oder Gulden von 60 Kreuzern oder 240 Pfenningen. „Ein mancher Schilling (s. Schilling weiter unten) ist mehr werth als achthalbe Kreuzer;" P. Abrah. Im Cgm. 739, f. 12 steht: „12 haller ist 1 Schilling," und gleich darauf: „30 dn. ist 1 schilling." Im Worte Kaufschilling (Grimm, Wbch. V, II, 344) ist Schilling für Pfenning, d. h. Geld oder Geldsumme überhaupt genommen.

c) Schilling als Zahl von 12. „Schilling significat duodenam rei cujusque; dyodecas vel dodecas ovorum etc." „Einen Schilling geben, virgis caedere;" Voc. v. 1618. Nimmt man Rücksicht auf einen Satz des schwäbischen Landrechtes, das, wie bekannt, nicht gerade nur in Schwaben galt, welcher (bey Schilter cap. 179, bey Senckenberg cap. 184 und cap. 157) lautet: „Nieman sol sinem lêrchinde mêr slege tuon, danne zwelfe vnd âne gebêrde," so wird man so gnädig seyn, für diesen in der Kinderwelt so berüchtigten Schilling eine Zahl von höchstens 12 Ruthenstreichen gelten zu lassen. Im Poenitentiale, Cod. Aug. eccl. 151 (sec. IX.) f. 51b: „...XII plagas vel percussiones." Was für die Zahl von 30 aufgebracht werden kann, sieh weiter unten.

d) Schilling, Zahl von 30. Im Cgm. 58 (sec. XIV.), fol. 101b zu Ende der darin enthaltenen Evangelien steht: „Hie hant ein ende ellif dev ewangelia, dev man liset vber al daz iar, und der ist an der zal VII schilling der langen." Desgleichen heißt es im Cgm. 66, fol. 61: „Expliciunt ewangelia per circulum anni. 348
Summa ewangeliorum VII sol. long. et IIII evangelia." Cgm. 66, f. 61: „Hie habent die ewangelia ein ende vber al daz iar di auzgenomen VII sol$^{\tilde{}}$. Expliciunt ew$^{\tilde{}}$ per circulum anni deo grās. summa ew$^{\tilde{}}$ VII sol.$^{\tilde{}}$lon$^{\tilde{}}$g et 111j^{or} ewangelia et etiam 111j^{or} passiones dn^{i} nr^{i} J. Xp^{ti}." „Da drewczehen hundert jar hiet krist und auch drey schilling an drey jar," (drei Schilling weniger drey, also 87?); Hoffmann's Fundgr. I, 337. Cf. Clm. 801, f. 36a: „...ter seno carmine scripsi Et numero nostrum complent simul addita soldum"..(?). Drey schilling Reinanken (90 Renken); Cgm. 152, f. 9b. 55a ꝛc. Sechs schilling Börchen (180 Forellen); Chron. Benedictob. II, 215. Ein schilling Khrebs; Kohlbrenner, Materialien v. 1782, p. 84. Ein schilling Ayer (o$^{\tilde{}}$ Schillin' Aer); MB. XXIV, 115, ad 1362. Ein Schilling Prügel, 30 einzelne Holzblöcke, die geflößt werden. Zu einer halben Trift aus dem tölzischen Gebirg werden $2666^2/_3$ Schilling oder 80,000 Stücke Klafterprügel und 80 Arbeiter $^3/_4$ Jahr lang erfordert. 30 Schilling Fichtenprügel geben 45 Klafter, wozu vom Buchenholz $38^1/_3$ Schilling nöthig sind. Wstr. Btr. V, 272. Ein Schilling Kohlholz nach der salzämterischen Mäßerey hat 30 Rachen zu 18 Daumeln, und ist der 8. Theil eines Pfundes;" Flurl, Beschr. d. Geb. p. 141. „Ein Schilling Rauhholz oder sogenannte Stutzbürdl," (30 Reiserbündel); Rumford. Suppenanstalt für Seelsorger p. 144. Ein Schilling Lein, (Nürnb.) 30 Büschel. Ein Schilling Salz, 30 Fueder; (s. d. W.) Ein Schilling Schin (30 Eisenschienen); Kr. Ldtgshdl. II, 228. Ein Schilling Bifang, oder schlechtweg: ein Schilling Feld, 30 Ackerbeete. MB. XVIII, 472, ad 1453. Zirngibl, Hainspach p. 219. 347. Wagner, Civil- und Cam.-Beamt. I, 283. 285. Ein Schilling Maschen im Fischnetz; (Cochelsee). „Es sol ain yede Schepfen in der Sunnen vierthalben Schilling Maschen und ain yede Hochsegen drey Schilling und zehn Mäschen haben;" Chiemsee-Fischord. v. 1507. Der Schilling Ellen oder blos der Schilling Loden (30 Ellen groben Tuches); Hist. Abh. d. Akad. v. 1813, II, p. 494. „Das Hauptschifffail bey einem Salzzug ist 22, der Kloben und das Aufstrickfail ist 8 Schilling (so oft mal 30 Fäden?) dick;" Baumgartner's Policeyübersicht v. München. Der Schilling, Ruthenstreiche auf entblößten Hintertheil, über deren Normalzahl ich nirgends eine authentische Declaration finde. Zeitschr. IV, 50,6. Sie mag ursprünglich zwischen 12

und 30 inne gestanden haben. An jene Zahl ist vielleicht die strafende Privathand des Erziehers, Lehrers, Principals als an ein Maximum gebunden gewesen. S. oben Schilling, c). „Quando se peccutit cum corrigia cum est nudus vel nuda viginti vel triginta vicibus et plus vel minus prout qualitas peccati exigit;“ San-Zenon. 112, f. . . . de poenitentiis in confessione injungendis. „Es hat mirs auch mein Präceptor nit erlaiden künden, hab offt ein Schilling darumb müssen einnemben;“ Putherbey v. 1581. „Ein mancher Schilling ist mehr werth als achthalbe Kreuzer,“ sagt P. Abraham zu allzuzärtlichen Eltern. Hingegen zur größern Zahl scheint sich der weiland von Amts wegen mitunter dictirte Gerichts-, Markt-, Stadt- ꝛc. Schilling geneigt zu haben. Er mußte wohl, da z. B. in Guggenberger's Processen p. 100. 226 von ganzen und halben derley Schillingen die Rede ist, eine bestimmte commensurable Größe seyn. „Dieweil dergleichen Beutelschneidern ihr Facit mit lauter Stattschilling muß gewechslet werden;“ P. Gansler 14. „Einem einen Stadtschilling zu geben,“ dafür gebührte dem Amtsknecht zwey Schilling Pfenninge. Wagner, Civ.- und Cam.-Beamter I, 170. Nach dem Bettler- und Landstreicher-Mandat v. 1726 wurde den Amtleuten „von Versetzung
349 30 Carbatschstraichen ain schilling Pfenning, und von mehr als 50 Straichen 2 schilling Pfenning passiert.“ „Du solleſt ihn mit einem Stockschillinge belegen und 24 Streiche zuzählen;“ Bayreuth. Rescript v. 1717. Der Lochschilling, zu Nürnberg im Lochgefängniß gegeben, war daselbst infamierend.

Der Schillinger, ehmaliges anspachisches Münzstück à 12 dn. oder 3 Kr., jetzt noch zu 11 Pfenn. curſierend. Nach Cl. Baader's Reisen II, 137 war a⁰. 1792 in Franken der Schillinger 6 dn. oder der 5. Theil des Pfundes, und 7 Schillinger machten einen Ortsgulden. Ao. 1765 werden in Würzburg alle auf 3 Kreuzer im gemeinen Lauf gestandenen Schillinger auf 3 Dreyer, d. h. 9 Pfenn. herabgesetzt. „Um 16 Schillinger und nicht höher sollen die Goldschmiede das Loth Silber nehmen;“ Wirzb. Verord. v. 1572. „Umb ein schilling“...; darauf: „der schillinger wirdt nutzer sein und besser dann der zoll am Rhein;“ H. Sachs 1612: II, II, 67. Der wirzburgische Bischof Adolph v. Ehrenberg läßt um 1623, etwa von seinem Wappen sogenannte, Knacken-Schillinger schlagen. Noch jetzt soll in Meiningen ein Knackenschilling zu 4½ dn. vorkommen. Um 1500 kommt in B. ein fränkischer und oberpfälzischer Schillinger zu 10 dn., der klain Schillinger zu 5 dn. vor. Der große Meichsner oder Schreckenberger Schillinger gilt a⁰. 1507 in B. 29 dn. Lori, Münz-R. I, 98. 142. 126. Cf. Avent. Chr., fol. 65, wo der römische Denar einem Meichsner Schilling oder 30 Pfenningen oder 8 Kreuzern verglichen wird. Diese Schillinger sind also ursprünglich als Schillinge, theils zu 12, theils zu 30 Pfenningen, gemünzt. „Quadruplator qui defert aliquem ut quarta bonorum ejus parte potiri queat, sechßschillinger vocant;“ Voc. v. 1618, voce rathen. Vrgl. unten scholdern.

Der Schiel, ein Fisch, perca lucioperca; cf. Schiet.

Der Schielen, Schiel (Schiəln, Schiəl), die Scholle, der Klumpen; (mhd. schiel; BM. II, II, 110. Zeitschr. IV, 467,11). Eisschielen (Eisscholle), Kötschielen (Erdscholle). Dà hàd ə˜ Wildlau ganzé *Schiəln* Koud au'gwarffə˜. Wennst 'ən Advocat'n nét ə˜n *Schelln* Butta' oder ə˜ Rehh oder ə˜ pàr Täla' vorhinei˜ scho˜ bringst, so hèa't ə' di' gà' nét à˜, („das ganze Ausrühret“); ObrM. cf. Th. IV: Zeling. „Wo an einem Fueder (compactem Salzstock) ain Schiel abgieng, so soll derselbig widerum erstatt werden;“ Salzakten. „Von des schwertes ort wart die stains want durchbort; nu lie sich (von der durchbohrten Wand) ain schiel herdan. . . . der was so groß . . . tausent wagen mochten inn nindert haben getragen; St. Oswald, Cgm. 719, f. 48ᵇ, (Ettmüller, Vers 2995: ein scholl). „Dar nach schoß er aber hinaus . . . auff den scherm . . . von disem (zerschoſſenen) scherm slug in ain schiel, daz er nur toter nider viel;“ Mich. Beham, Wiener 96,31. „Daz der altan ain grosser schiel, derzu daz zimer gancz ab viel; das. 122,12. „Die Knollen oder Schillen, so von den Fudern, eh mans auf die Stoßstatt bringet, fallen;“ Lori, Brg.R. 299. Vrgl. Schollen.

Der Schollen, Scholl, die Scholle; (mhd. der scholle, ahd. scollo und scolla, gleba, scrobs; Graff VI, 478. BM. II, II, 127. Weigand, Wbch. II, 628. Zeitschr. IV, 184. cf. Schrollen und Grimm, Gesch. d. d. Spr. I, 314 und Mythol.² p. 609 f.) Auf den Pinzgauer Alpen wird der Dünger in Schollen (Form von Backsteinen) gebracht, und mittels Schlitten auf die Felder herabgeführt, was man Schollenziehen nennt. Hbn. 666. „Gefrorner scholl, stiria;“ Voc. Arch. Im Hohenlohischen sagt man: der Maulwurf schollt, (wirft auf). Zeitschr. VI, 120,50: Scholle, Torf. Vrgl. Schiel.

schollen (ich scholl, ich schollt, schöllt, hab geschollt und hab schollen, O.Pfalz, noch treu dem ahd. sculan, scolan: ih scal, uuir sculun, ih scolta; goth. skal, skulun, skulda. Graff VI, 461. BM. II, II, 178 Weigand, Wbch. II, 725. Zeitschr. III, 41,19. Nach Grimm, Gesch. d. d. Spr. 903 ist skal das Prät. von skilan, tödten, verwunden: occidi, vulneravi), was anderwärts und hchd. sollen, w. m. s. (Ueber das unverrückt gebliebene t an der II. Pers. Sing der Verba in thu scalt, canst, darfst, maht, toht, weist, muost s. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 485.) Indessen kommen selbst in altbayrischen Urkunden noch des XIV. Jahrh. nicht eben selten die Formen schol, scholl, schuln, 350
schullen ꝛc. für sol, suln, sullen vor; z. B. im b. Landrecht (Heumann 79): „als vil er im seins lons schol,“ (schuldig ist). „Absit, scholl nicht seyn,“ (Hallstatt, 1462); ZZ. 1803, f. 200. Zeitschr. II, 395,1. Der Schol, Geschol, Scholman, ä. Sp., der Schuldner; (Graff VI, 467. BM. II, II, 182). „Er wär ir rechter schol;“ Lori, LechR. 138, ad 1435. „Des sol der richter des gotzhaus geschol sein;“ MB. VI, 377, ad 1380. „Kumbt ain man seinen geschol an;“ Pass. Stdt.R. „Hinz seinem scholman oder hinz seinem porgen;“ Münchn. Stdt.R., Cgm. 27, Art. 91; Heumann p. 160. „Man verseit baz mit grœzern êrn mit minnern haz, ê man werde von geheize schol; d. w. Gast 2099. „Ich wolt niht wesen sin schol;“ das. 14517. „Du pist gotes geschol quia abstulisti ei et occidisti ei dilectiorem creaturam . . . du bist geschol omnium angelorum warumb wann du sie gelaidiget hast“ ꝛc.; Sermo de extremo judicio, Monac. Francisc. 214, f. 11. Der Selbschol, Selbgeschol, Selbstschuldner. BM. II, II, 183. „Es sol nieman kainen andern gewern stellen dan den rechten selbscholn; b. L.R., Heumann p. 135. Cf. MB. II, 60. V, 258. „Da solt man nemen ainen sack und solt in mit im füllen und solt denselben schüllen (Treulosen) in ain tieff wasser schließen“ (schießen); Cgm. 270, f. 117. verscholn, (ä. Sp.) verdienen, im guten Sinne: verschulden. „(Jesu) hilf mir, daz ich daz verschol, daz mir geschehe als dem junger dein;“ Cgm. 73, f. 55. S. versoln unter sollen.

Die Schuld, wie hchd.; (mhd. schuld, plur. schulde, ahd. sculd, plur. sculdi; Graff VI, 467—69. BM. II, II, 183. Weigand, Wbch. II, 644). Auf dem Lande beten ungeschulte Personen noch immer: Vergib uns unser Schuld; (Cgm. 101, f. 22: unser schulde; Tatian: unsara sculdi). S. Gramm. 808. Vgl. ahd. sculd, mhd. schult als Adjectiv; Graff VI, 470. BM. II, II, 183. Weigand, Wbch. II, 644. „Wenn ein Meister einem schlechten Knecht sein Vieh anvertraut, und das Vieh verdirbt, so gibt kein Mensch den lieben Gott schuld, son-

dern den schlechten Meister;" Bauernspiegel oder Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf, (Burgdorf, 1839) p. 109. Zu Schulden kommen, ä. Sp., statt haben, der Fall seyn. „Ob ez ze schulden kumpt," wenn es dazu kommen sollte. „Als oft daz zu vällen oder zu schulden kompt;" MB. XXIII, 223. 473, ad 1377. „Als oft es schulden kommet;" MB. XX, 346, ad 1446. „Ob daz ze schulden chöm;" b. L.Recht, Heumann, opusc. 94. „So kann auch, was sechstens ist angezogen worden, nicht wohl hier zu Schulden kommen ...." „Wenn die Sache selbst, welche man erhandelt, und, wie bey dem Silber zu Schulden kommt, einen valorem intrinsecum hat;" Lori, Mz.R. III, 91. 324. „Da kam oft zu schulden das wir auf dem feld unter eim pawm unser herberg musten haben" (in Portugal, sec. XV.); Cgm. 1279, f. 156. Häslein in seinem handschriftl. Idioticon sagt: „torkeln, verb., taumeln, wie es vor einem Fall und bey betrunkenen Personen zu schulden kommt." „Anwande, der äußerste Theil eines Feldß, dessen Furchen überzwerch lauffen. Es kommt zu schulden, wo der Feldbesitzer die Befugniß nicht hat, auf seines Nachbarn daranstoßendes Feld zu wenden ꝛc." Zu Schaden kommen (Gemeiner, Regensb. Chr. III, 326) statt: zu Schulden kommen, ist vielleicht ein Druckfehler. Von Schulden, ä. Sp., mit Recht; BM. II, II, 185b. (Notk. be sculden, Isid. bi sculdim, merito; Graff VI, 469). „Sollt er dann umb unschulden leiden alhie den todt;" Reime v. 1562. „pi unsculdin, indebite;" gl. i. 463. (Sie:) „Wie wolst du mich umb unschuld schlagen!? (Er:) Ich schlag dich gar umb kein unschuld;" H. Sachs 1560: V, 361. Graff VI, 471. BM. II, II, 186b. 'unschuldig, wie hchd.; (ä. Sp.) improprius, unverdient, ungeeignet. Graff VI, 471. BM. II, II, 188.' „Inpropria 'i' diu unsculdigun (ungehörigen Ausdrücke) quas grammatici achirologias graece dicunt ut sperare pro timere;" Clm. 4621, f. 71. Landschuld, s. Th. II, Sp. 1485. schulden, schuldig sein; (mhd. schulden, ahd. sculdon, mereri, exigere. Graff VI, 472. BM. II, II, 189). Der Selbschuld, Selbstschuldner, (im Gegensatz des Bürgen); MB. XXV, 319. 357. 377. beschulden, verschulden, a) verdienen (etwas Gutes, Lohn, Dank ꝛc.). Wagenseil, Nürnb. 231. b) Etwas gegen Einem oder um Einen freundlich beschulden, es ihm vergelten, ihm dafür erkenntlich seyn. Chron. Benedictob. II, 220. 236. Wstr. Btr. II, 112. BM. II, II, 189. „Das ist dienstfreundlich und nachbarlich hinwider zu verschulden;" Hochzeitspruch, Hazzi's Statist. I, 416. „Er wolle
351 das um ihn und seine Kinder gern verschulden;" Sammler f. Tyrol IV, 270. Es steht zu verschulden, (zu vergelten). 'Der Schulder, ä. Sp., Schuldiger; (BM. II, II, 190).' „Du solt uns varen lan unser schuld als wir tuen unser schulderen, her, deiner gnaden wir begeren;" Cgm. 379, f. 9b. schuldigen Einen eines Dings, (ä. Sp.) beschuldigen; (mhd. schuldigen, ahd. sculdigôn; Graff VI, 472. BM. II, II, 188. Ein Verb schuldigen (schuldig seyn) müßte gedacht werden, um das Substantiv Schuldiger, debitor, im Vaterunser zu erklären, wenn dieses nicht nach Gramm. 828 zu beurtheilen. BM. II, II, 189. „Virgo maria non fuit debitor ein schuldigerin poenae sy hat sich nye verschult;" Monac. Francisc. 148, f. 39b.

Der Schuldhaiß (Schultheiss, Schultəs, Schults, Schulz), (in Alt-B. unvolksüblich; im ehm. Neuburgischen aber, wie in Franken) Vorsteher einer Dorfsgemeinde, Ortsvorsteher; (in Alt-B. Füerer, s. Th. I, Sp. 844; anderwärts Baurmeister, Burgermeister). Graff IV, 1090. BM. II, 660. Weigand, Wbch. II, 645. s. Th. II, 1177. Sieh: Unterricht für Dorf-Schuldheißen v. G. J. Stein, Landshut 1801. Einen Schuldheißen küren, (wählen); Wirzb. Verord. v. 1797. Die Amtsschuldheißen, Dorfschuldheißen sind von der Wacht, Botengehen und Handfrohn befreyt. Wirzb. Verord. v. 1746. „Zentschuldheißen und Zentschöpfen;" Wirzb. Verord. v. 1794. Der Hofschuldheiß, der Oberschuldheiß zu Wirzburg. Wirzb. Verordd. v. 1648. 1761. Der Regimentsschuldhaiß, Regimentsschulz, Regimentsauditor. Artikelbrief der Reichsvölker v. 1672, Art. 95. 96. Simpliciss. v. 1683, p. 396. Erlaß des Grafen Tserclaes von Tilly, aus Rottenburg im Stift Verden, 16. Octob. 1626: „Instruction vor die Regimentsschultheißen." Schuldhaiß (im Kriegswesen), praefectus rerum capitalium; Voc. v. 1618. Fronsperger v. 1555, f. 59. 73. Cgm. 3664, f. 266 ff. Cgm. 3665, f. 125 ff. Cgm. 3671, f. 184 ff. Nach Kr. Lhdl. VIII, 514 und X, 353 kommen in der Stadt Regensburg Schultheißen in der Kategorie von Richtern und Pflegern vor, und bis auf die neueste Zeit gab es daselbst einen Stadtschuldheißen. In der o.pf. Stadt Neumarkt bestand ein Reichsschuldheiß, welcher zur Reichsvogtey in Nürnberg gewisse Gefälle einzuliefern, übrigens aber über Grund und Boden keine Gerichtsbarkeit hatte. „N. N. Schultheizz und die schepfen der stat ze Nüremberg;" MB. XXV, 15, ad 1402. „Marchuardus sculthеizze, cum judicibus (scepphen);" MB. XXII, 61. „Erkanfrid Sculdhaizo;" Meichelb. H. Fr. I, II, 394. „Contra Attonem Sculthazum" (?); ibid. p. 391. N. N. Schulthaizz zu Cham (1377); MB. XXVI, 195. 203. In den Glossen a. 106, i. 75. 217. 408, o. 198. 260. 336 steht sculthеizeo, sculthеizo für exactor, procurator, tribunus, quinquagenarius, bey Otfrid für centurio, im Tatian cap. 108 für villious (Luc. XVI, 1. 3). Beym Longobarden Paulus Diaconus 6,21 wird ein rector loci Sculdhais genannt, — also wol zumeist und ursprünglich ein Aufseher, der zur Pflicht anhält, die Schuldigkeit zu leisten heißt. Gl. a. 77, i. 488 kommt für creditor, exactor sculdsuohho vor. Graff VI, 86 f. Bey H. Sachs ist Schultheiß der Viehhirt; so sagt die Bäurin 1560: III, III, 20. 42 (1612: III, III, 39. 83. 84): „Botz Mist, ich hör den Schulthes blasen, ich mus gehn bald mein Sew auslassen." „Der Schultheiß hat austriben." „Ich hör gleich (eben) den Schultheis blasen;" daf. 1560: V, 348 (1612: V, III, 20). Das Schulzenspiel oder Häufeln, als Hazardspiel auf dem Lande verboten durch eine wirzb. Verord. v. 1782.

Der Scholler, (Franken) Vorrichtung und Veranstaltung zu Glücksspielen; s. Scholier, Schollier unter Scholder. schollern, (Franken) mit Nüssen oder Steinen spielen; Kegel spielen; Vrgl. scholdern und schallanzen. „Schollerbott, veredarius;" Voc. v. 1429. cf. Scholderwagen.

'Der Schülle, Schulle, ä. Sp., ein Scheltwort, wie Schroll (s. d. W.) grober Mensch. BM. II, II, 127. „Ich haiß sie aber fullen die unrechten schullen;" des Teufels Segi, Barack p. 52,1562 C.' „Wenn sich die leut thünt uberfullen tag und nacht als die schullen" (und davon erkranken); daf. p. 315,9945, (Barack: aker schüllen). „Daz kumet nu von uberfullen daz da thünt die bosen schulen;" daf. p. 318,10051, (Bar. akerschüllen). '„Die unrainen verfluchten schüllen;" daf. p. 362,11407.'

Die Schuel (Schuəl, o.pf. Schəl), die Schule; (mhd. 352
schuole, ahd. scuola; v. lat. schola. Graff VI, 478. BM. II II, 226. Weigand, Wbch. II, 644. Vrgl. Th. I, Sp. 10: O-J; Sp. 179: Yxəland; Th. II, Sp. 853: G; Sp. 1399: L; Sp. 1740: Nämenbüechlein); ehmals jede der 6 Klassen, in die ein Gymnasium eingetheilt war: die erste, zwaite ꝛc. Schuel (Principi, Rudiment, Grammatik, Syntax, Poesie, Rhetorik), zusammen als untere Schulen den obern auf der hohen Schuel (Universität) oder dem Lyceum gegenüber stehend. Er hat 2, 3 ꝛc. Schuel oder Schuelen studiert. „Der was ze schul datz Pareis;" Cgm. 91, f. 11b. „Raphael Ridler mein pruder stund ze Padaw ze schul starb an einem augenarzt zu Ferrer (Ferrara) in Lamparten;" Gabr. Ridler's Familienchronik (s. oben. Sp. 59), f. 16. „Jac. Ridler starb ze Wien (1410)

und stund da ze schul;" daſ. f. 16b. „Von der schuele ze Wienn" und des „Schuelmaisters reht uber die schueler, die unter dem pesem sint," sieh Wiener Stdtbch., Cgm. 1113, f. 14. Wol der schülmeisterinne, diu êren schûl ûfhaltet. Ir besem ist diu minne, damit sie schande von den êren scheltet;" Labr. 251. Virlinger 403. Die Leberschuel, s. Th. II, Sp. 1410. Wiener StR., Cgm. 335, f. 76—77. Hormayr's Wien II, Urkundenbuch p. XLII. Der Schueler, (O.Jsar) was anderwärts Schuelbueb, Schulknab, nemlich Schüler einer deutschen Schule; denn die der lateinischen, von der untersten Klasse an, werden insgemein Studenten genannt, welcher Titel daher natürlich von Studierenden der Universität verschmäht wird. Solche nennen sich Akademiker. Cf. Zeitschr. IV, 415,53: *Schüller*, Schüler und Schulmeister. V, 291. „Prohibemus quoque ne denumeratio scolarium fiat in ecclesiis nec per sacerdotem erota;" Aug. civ. 23, f. 260b. Die an farend schueler glauben haben und sprich oder seng von jn gelert haben oder brief von jn genomen," sind von der Communion ausgeschlossen; ZZ. 3135, f. 65. Ein Spruch der scolares vagantes im Cod. Rot 113, f. 319. De vagis scholaribus (1310); Hegelwerd I, p. 77. Joh. von Nürnberg, de vita vagantium: Nu horet ein frömdez mære; altd. Wldr. II, 49. Der fahrend Schueler bey H. Sachs 1559: II, IV, 13—16; 1560: II, IV, 63; 1612: II, IV, 129. Cgm. 619, f. 364. Biographia Burckardi Zenggii bey Oefele, script. I, 245. Die Schuelblueme, colchicum autumnale, Vilmar, kurhess. Idiot. 372.

---

schelb, adj., limus, obliquus, tortus, schälb;" Pictorius. „Lauter hinkende Claudiani, lauter schelbe und einaugige Cäcilii;" Zeller Augsb. 1773, S. 296. „Mit worten schelben," (obliquis); Ring 22c,16. Cf. gl. i. 188: „fornice (fornicae) scelp vel drey;" gl. i. 685: „bisceilbit, inclida; „ad camaram pastorum i scelf;" Rx. Graff VI, 469 f. Vrgl. schelch und BM. II, II, 92: schilwen = schilhen (s. unten).

Das, der Schelch, (Franken) Flußfahrzeug, Kahn; s. Schaltich unter schalten und vgl. Weigand, Wbch. II, 572.

Der Schelch, ä. Sp., Bockhirsch, Riesenhirsch; (ahd. scelo; Graff VI, 475. BM. II, II, 93). „Tragelaphus, schel; ZZ. 796, f. 170a. Diefenbach 591c. Abgebildet und beschrieben in Pfeiffer's Germania VI, 325 ff. Vgl. das folg. Wort.

schelch, schelh (schẹlhh), schief, nicht gerade; (mhd. schelch, ahd. scelah, sceleh, obliquus, strabus; Graff VI, 461. 479. BM. II, II, 92. Weigand, Wbch. II, 571. Zeitschr. III, 17. 45, III, 2. 110. VI, 200); figürlich: argliſtig, betrügerisch: e˜ *schẹlhhé* Lini, e˜ *schẹlhhə* Fues. *schêlhh* doherge˜; Einen schelch oder schelchs anschauen. „Besser schilch als blind;" Clm. 859, f. 502. windschelch: windschelche Fleß; cf. Wind. schelchbugklet, schelch-hächset, schelch-maulet, einen krummen, schiefen Rücken, Mund, krumme Beine habend. D' Menschə' sân' *schẹlhh-drât* und ésti' wie 's Unbergə' Holz, (d. h. verdreht, argliſtig); Oberl. Lied. schelchen, schief, krumm einhergehen. abschelchen (die Schuhe, Stiefel), sie durch einen solchen Gang krumm treten. Sich einschelchen, vom Zugvieh, sich durch einen Quertritt im Strick verwickeln. Vrgl. schelket.

schilchen (schẹlhhə˜), schielen; (mhd. schilhen, ahd. scilahan; Graff VI, 479. BM. II, II, 92, auch schilwen. Weigand, Wbch. II, 580. Zeitschr. III, 110. VI, 18: schilchsen, schilksen). Der Schilcher, der da schielt; ä. Sp., Art Zeuges, (Schillertafft?). Ao. 1478 gilt die Ellen Schilcher ain Ort aines gulden. schilchend (schẹlhhəd), schielend. Voc. v. 1419: schilchen, lippare; schilcher, lippus; gl. a. 533: schilcher, strabus; i. 824: scilch, strabo; o. 35: scilehenter, strabus. Ein Kind das schielt „sol oft sechen in ein stecheln spiegel aus einer capuci, auf die unschilchenden seiten gericht, das es nit anders sechen müge dan in den spiegel;" Cgm. 601, f. 107b.

Schilchen, plur., Springe und Risse in der Baumrinde; (Jir).

„Die schelde, scraboritas," (unter den Krankheiten); And. 73, f. 205. (Wol Ausschlag, Grind; vgl. Diefenbach 520c: scrabera = scabera, gryndt, rawde. Zu schelen?)

Der Schild, wie hchd.; (mhd. schilt, ahd. scilt, goth. skildus; Graff VI, 489. BM. II, II, 128. Weigand, Wbch. II, 582. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 222 glaubt scildus aus skidilus, skidlus umgesetzt und vergleicht griech. σκότος, lat. scutum). R.A. Im Schild führen. Der welsche Gast sagt Vers 10443 ff.: „Ich wil iu sagen, swelich man mit vrümekeite vliegen kan, daz man sin baz war tuot dan sins gewæfens, daz ist guot. swaz er vüeret amme schilde, ist ot er vrum ûfme gevilde, ich vertragez deste baz." Cf. daſ. V. 10425 ff. Der Setzschild. Kaltmair (Cgm. 929, f. 53) erzählt, wie man im J. 1403 den 26. Febr. den Münchnern bey einem Ausfall, den sie machten, „vier gemalt Setzschilt" aus den Thoren genommen. Bey Schmid, schwäb. Wrtb. p. 493, wird von Beyschlag so ein Schild als ein größerer, aus Brettern zusammengefügter, mit Eisenblech und Leder überzogener erklärt, der wie ein Schanzkorb gebraucht worden sey. „Pelta, clypeus magnus in obsidione castrorum, setzschilt;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 107. „Der sturmschilt, el pavese;" Voc. veneziano-todesco, Ms. v. 1424, f. 26. Schilde auf den Achseln geputzter Mädchen; s. Grimm in Haupt's Zeitschr. VIII, 20 f. „Trügen si (die Mädchen) mentel an, wie scholten denn die iungen man auf den achseln die schilt sehen;" Cgm. 714, f. 31, (Renner 427). Schild als Geldstück, Schildthaler; (ital. scudo, span. escudo, frnz. escu, écu; BM. II, II, 130. Diez, Wbch. 613). 15, 40, 50, Schild bezahlen; Kopp, Sammlung eidgenöss. Abschiede (1839) p. 89, ad 1419. „Den Guillelmus scilt, den halben Guillelmus scilt, den Johannes scilt, den Philippus scilt;" (Brabant) Munz Valuatie v. 1490; Willems, belg. Mus. III, 89. „Der Schildbueb, scutigerulus, armiger, Troßbueb;" Voc. v. 1618. „Ruffian schiltbuoben alle bübisch man;" des Teufels Segi, Barack p. 425,1332. Schilthaw, b. i. Schiltarn, Nicopolis. Vgl. Förstemann II, 1241. „Nicopolis vel Schilthaw urbs Moesiae ubi Sigismundus parentum nostrorum memoria maxima clade a Turcis adfectus;" Aventin, Gramm. (am Ende). Ueber den Unfall der Deutschen (unter K. Sigismund v. Ungarn) und Franzosen unter Jean Sans-Peur duc de Bourgogne gegen Bayazet bey Schiltarn (Nicopolis, 1396) s. ein Gedicht von Peter v. Rez im Cgm. 1113, f. 76—77. Der Schildhan, (O.L.) Spielhahn, tetrao tetrix L. Zeitschr. III, 393,13. *Schẹldhə˜-fédə'n* und ə˜n Gámss-bart steckt der Gebirgsjäger oder Bravo auf seinen Hut. Der Schildherr (Jir.) Grundherr. BM. I, 667. Der Schildknecht, Diener, der Roß und Rüstung besorgt Marstaller; Kriegsmann, dem spätern Landsknecht synonym; BM. I, 852. „Schildknecht, cliens, est servus nobilis; Voc. v. 1419. „Daz ist schildknehte orden, die siht man rauben, morden, ludern, vehten und streben, on allez gemach mit engsten leben;" Renner 7460. schildwachen, (ä. Sp.) ursprünglich wol mit dem Schilde, also vollständig gerüstet, wachen, während die Uebrigen ihn abgelegt haben und ruhen. Das excubitum faciant bey Vegetius III, 8 ist in der Version v. 1529 gegeben durch: „müezen (die nacht vier reuter und vier fueßknechte) schiltwachen." Im großen Rosengar-

ten (von der Hagen, cap. 8) heißt es: „Der tag nam ein ende, die nacht den sig gewan, do waffent sich so schiere Sigstap der junge man; den schilt begunt er vazen, den helm er ufgebant, ein sper groz als ein arm nam er in die hant ... Ir zelt und ir hütten waren wunneclich gemacht. Sigstab der iunge pflag do der schiltwacht. Also Sigstab der junge ab der warte kam." „Dô nam ir ietwedere (Hagene und Volker) den schild an sîne hant unde giengen ûz dem hûse für die tür stân; dô phlâgen si der geste;" Nibelungen, Lachm. 1770. „Ich sihe den videlære an der schildwache stân;" daf. 1778. „Nu was diu schiltwache al umb daz her mit krache, mit manger sunderstorje grôz;" Wolfram's Willeh., Lachm. 105,19, p. 471. „Ir held, legt euch slafen; ich wil der schiltwacht pflegen;" Wolfdietrich 302, Haupt's Zeitschr. IV, 436. „Dy in dem gsloß dy selben naht pflagen der zirk und auch schiltwacht;" Mich. Beham, Wiener 90,11. „Wan wir der zirk und auch schildwaht gar emsiglichen pflagen;" daf. 184,30. „...sullen gereit sein bei der nacht in irm wappen vmb zgeen und die schiltwach als recht ist halden;" Rößler, altprag. Stadtrecht 87. „Die coning (Alexander) sciltwachte sciere bi nahte iegen die diere," (Elephanten); Jac. v. Maerlant 98d. „Bidun undar iro bordon;" Heliand 171,4. „Es was dismals großer krig in den landen (Kathalonia) und (wir) musten stetz mit gefasten schilt sitzen;" Cgm. 1279, f. 172. „Din wiplich güete neme mîn war und sî mîn schilthœete," Minnes. I, 147; (? v. d. Hagen I, 286: mîn schilt hiute"). Maßmann's Eraclius 615. Schildes Rand, s. Rand, Sp. 117. Der Schildwirth, öffentlich berechtigter Gastwirth. Die steten oder Schildwirthe sind den Heckenwirthen entgegen gesetzt. Verord. v. 1784. Im Cgm. 702, f. 113 liest man: „So der herre zu hofe varen wil, so sendet er ainen botten für, in die herberge, und tut im ainen schilt malen (läßt sich einen Schild malen). So denne die andern herren da für varent, so sehent si des herren schilt, vnd varent für sich in ain ander herberge." Wol kaum wäre hienach der Ursprung der Schilde an Gasthäusern überhaupt zu erklären. Der „ainschildig Ritter, miles gregarius," (gl. i. 52. Diut III, 145) d. h. wol ein gemeiner Edelmann oder Ritter; Schilter zu Jac. v. Königshofen p. 204. 208. 262. Cgm. 567, f. 186. Cgm. 569, f. 124. Lex. v. Franken IV, Anh. p. 15. Hauenschild, imperativischer Familienname; vgl. Talleyrand; s. oben, Sp. 117 und Grimm II, 691. Rothschild, Schwarzschild Söhne (in Frankfurt a. M., Staatspapierhändler; 1847). Also Rothschild nicht das dänische Rœskilde (= Rösquelle), und die Namen etwa übersetzte aus hebräischen. schildern, a) wachen, warten, in Bereitschaft oder auf der Passe stehen. Der Schilderer, (Nürnb., Hsl.) derjenige von den Canzleybeamten, an dem eben die Reihe ist, sich für alle Vorkommenheiten bereit und verfügbar zu halten. Das Schilderglöcklein. „In den Festungen Werfen und Hohen-Salzburg, da vorher nur Wächter gewesen, welche die Nachtstunden ausgeschrien, hat Erzh. Wolf Dietrich Schilderglöckl verordnet; Duckher, salzb. Chr. 168. Das Schilderhäuslein (Schilte'háisl). Weigand, Wbch. II, 582. b) wie hchd., d. h. mit lebhaften Farben malen, (nur mehr figürlich); ursprünglich wol Wappenschilde illuminieren, malen, da bey Wappen die Farben eine Hauptsache. Weigand, Wbch. II, 582. Schilderâz, (Kiel) Gemälde, Bild; Firmenich I, 42,2.

354 Der (mitunter auch die) Scholder (Scholte', Schode', Franken Scholler), Vorrichtung und Veranstaltung zu Glücks- oder Hazardspielen; Ertrag aus derselben; Recht zu derselben; das Spielen selbst. Cf. Neuer literar. Anzeiger, 1806, p. 191. „Es soll auch der Scholder als mit allerley Würfflen in den Brendten und Trachter, item Trädlen und drgl. auf das blosse Glück gestellten Spil abgestellt und verboten seyn." „Gleichfalls soll auf den Kirchtägen und Jahrmärkten unsern Ambtleuten (Gerichtsdienern) und mäniglich, öffne Plätz zum Spil zu halten und darumb den Scholder einzunehmen und zu verlassen, verboten, doch hierunder die Kugelplätz nicht gemaint seyn;" L.O. v. 1616, fol. 570. 698. L.O. v. 1553, VI. Buch, Art. 7. (Sünde) „so er scholder nymbt oder den scholder ainem andern verkauft;" Cod. Fürstenzell 55, f. 49. „So er scholler nymt oder den scholder ainem andern verkauft;" Beichtbüchl. Cgm. 866, f. 8. Weizer (II. dissert. 2) führt es als das 55. Vorrecht der Hofmarksherren auf, einen Scholder halten und Kugelstatt aufrichten zu lassen. „Der Ambtmann von Meniching hat, außerhalb der Stimmer Duld, auf allen Kirchtagen den Scholder, und mag jn verlassen als hoch er will;" Welsch, Reichertshofen p. 181. 186. Wirzb. Verord. v. 1774: wie lang der Scholler dauern soll. „Die öffentlichen und den Scholler abwerfenden Spiele sollen nicht länger als vom Sonntag vor bis zu dem nach der Kirchweih dauern." „Eine policeyliche Verordnung (München, 15. May 1835), verbotene Spiele betreffend, articuliert: „Soldenspiele mit Reitern, Drehbrett, blinden und andern Paschen." „Welcher priester sich des vermäß, der ain jar ob dem scholler säß ....;" Cgm. 713. f. 20. 163. (Lessing's Schriften, hg. v. Maltzahn, B. XI, 2,319). „So will ich ain spilplatz haben und dazu eitel willetznaben, den wil ich legen würffel und karten, und redlich auf den scholder warten;" Cgm. 714, f. 383. „Ruffian puben ane zal die hetten da mangerlay spill mit scholder und ander unfur vil;" Cgm. 1119 (v. 1467), f. 98b. „Wurfel leger, zuleger und brett leiher scholder leiher und gewinsnemer; des Teufels Segi, cf. Barack p. 435,13325. scholdern, (schon vom Niederländer Kilian im Dictionarium teutonico-lat. v. 1588 erklärt: ludum aleatorium exercere; aleatoribus et lusoribus ludendi copiam dare instrumentaque suppeditare certa mercede aut parte lucri. Scholderer, exercitor alearum, susceptor aleatorum. „Jeder (Spiel-) Tisch hatte einen Scholderer; dieser Amt war, daß sie Richter seyn und zusehen sollten, daß keinem Unrecht geschehe, und wußten deswegen ihr Gebühr vom Gewinn einzunehmen;" Simplicissimus v. 1669, p. 233. „Ein scholdrer und sein knecht;" Cgm. 379, f. 142b. Heutzutage wird scholdern auch vom Kegelspielen, besonders vom Wetten auf eine Zahl zu machender Kegel verstanden. In Franken und Schwaben nennt man Scholderer den, der die Kegel aufsetzt, in Tirol den Marqueur bey dem sogenannten Kleinod, einer Art Würfelspiel auf Kirchweihen und Märkten. „Scholderer, sortilegus; Voc. Archon. „Scholder, quadruplator, scholderer, apparitor ludentium;" Voc. v. 1618. „Scholderer, quadruplator, Kalthans, Verschwätzer, darmit vnd jm der vierteil des verfallnen guts werde;" Frisius p. 506. 921. cf. Sechsschillinger unter Schilling, Sp. 401. „Scholder, Schergen, quadruplatores, carnifices, tortores;" Pictorius. Cf. Zeitschr. III, 133: *Schaderer*, Büttel. Im J. 1433 erwirkten die Bürger von München, daß den 4 Richtersknechten und dem Züchtiger (Scharfrichter) eine bestimmte Besoldung gegeben würde, statt des bis dahin allein genossenen Vorrechts, in der Stadt Spil- und Scholderplätze zu halten, nachdem den Herzogen Ernst und Wilhalm ans Herz gelegt worden, was durch solche „spil und scholderey" und puberey der „Hanndtspiler, Scholderer und Lotter" für geistliches und leibliches Unheil zu entstehen pflege. Wstr. Btr. VI, 178. „Lusores perniciosi i. scholdrey;" ZZ. 1804, f. 149b. Beichtfrage: „Si habeat aliquid in lucro vel de sorte sicut scoldrer quos ipse super usura in tabernis ponit vel permittit;" Clm. 11740 (XV. sec.), f. 285. „Etlich (v. Adel) verhengen auch von zeitlichs nutz wegen manigerlay übels in iren tafern, als spiln, tantzen, scholdern;" Cgm. 514, f. 17, v. 1457. „Allen furkeuffern, allen spilern, scholdrärn;" Cgm. 473, f. 31b. „Scholdrar, placzmaister;" Cgm. 771, f. 22. cf. Th. I, Sp. 464. „Omnes scholdrer, placzmaister omnes instituentes plätz et foventes ipsum;" Clm. 4428 (XV. sec.), f. 123.

„Superiores qui admittunt tales ludos et quemquam magistrum ludentium constituunt alio nomine vulgariter ſcholdermaiſter ... et recipiunt a magistro ludentium certum solarium omni anno ... graviter peccant;“ Clm. 4695 (XV. sec.), f. 40. „Handſpiler, zuetrager, raichär, ſcholdrär, platzmaiſter, raitter, gedenkcher, würffelleiher, Pueben und Puebin, Rüffigan vnd auffmacher, zuetreiber (sc. qui conducant uni mulierem meretricem), pfeiffer, ſprecher, fidlär und ſingär, lautnär, ſneller, loterpfaffen, gärndler vnd ſpeckchlötter, pürzlär, gauglär, ſpringer, et omnes tales plebanus absolvit;“ Ald. 228, f. 342b. In der Recenſion des alten Münchner Stadtbuches, in welcher die verſchiednen Artikel nach dem Muſter des Landrechtes unter 26 Titel redigiert ſind, heißt es unter dem Titulus ludentium (Cgm. 22, Art. 342. Cgm. 290, Art. 341. Cgm. 544, Art. 338. Cgm. 546, Art. 339): „Wer ſcholder leicht auf porgen, auf pfant oder auf pit, oder gelichen hat, der geit dem richter LX. dn., der ſtat ain halb Pfd., als oft er daz getan hat, vnd wer darüber für den rat ze chlag chümpt, ſo muz der Scholderer daz pfant widergeben vnd die puz;“ Auer, StBch. p. 134. Cgm. 546 lieſt man ſcholler ſtatt ſcholder und ſcholdrer. Auch in andern, zum Theil ältern, ungeordneten Sammlungen der Stadtrecht-Artikel — z. B. (nach ihrem Alter v. 1396 bis 1470 folgend) Cgm. 27, Art. 343, Cgm. 314, Art. 136, Cgm. 551, Art. 139, Cgm. 325, Art. 156, Cgm. 550 f. 156, Cgm. 302, Art. 205, Cgm. 223, Art. 206. Cgm. 549, Art. 209, Cgm. 543, Art. 145, Cgm. 216, Art. 133, Cgm. 304, Art. 133, Cgm. 30, Art. 132 — ſteht anſtatt ſcholder blos ſcholier, ſcholir, ſcholler, und ſtatt ſcholdrer lieſt man ſchollirär, ſcholierer, ſcholirer, ſcholrär, ſcholrer, ſchollerer — und nur Cgm. 550 ſchollder und ſchollbrär. cfr. Wſtr. Btr. VI, 106. „Ulrich der Vogel genant der Schollir;“ (Innviertel 1404), Cgm. 3941, f. 219b. „Allen ſchollyer'n vnd luedr'n;“ San-Zeno 109. Clm. 16509, f. 162. Cf. Schuller als Familienname, verſchieden von Schueler, scolaris. Hienach ſcheint nicht Scholder, ſondern ſcholier oder ſchollier die frühere, echtere, zugleich aber auf nicht deutſchen Urſprung weiſende Form. Dieſer will ſich indeſſen weder im picardiſchen cheoller, choller, (Ménage, dict. etym., cheollare bey Lambertus Ardensis p. 142) Ballon ſpielen, noch im flandriſchen souller, oder jeu de la solle ou soulette (Kugel, die mit dem Fuß geſtoßen wird), noch im ital. giullaro (Poſſenreißer, auch Taſchenſpielerart, giullè, Art Kartenſpiel) recht finden laſſen. Cf. franz. joie, ital. gioja, ſpan. joia, dann franz. joyau, jouaille, jouailler, it. giojello, ſp. joyel, engl. jewel, hchd. Juwel, (wol zu fr. jouer, ſp. jugar, ſpielen, v. lat. jocus. Nach Diez, Wbch. 177 von lat. gaudium, gaudia: gaudiale, wofür mittellat. jocale). Sollte das Ausſetzen eines Kleinods (in ält. Bedeutung als Preis), das durch irgend ein Spiel zu gewinnen, gemeint ſeyn? Vgl. noch jetzt das Baur und Jäger ſpielen. Das poln. szuler, der Spieler, Doppler, szulerstwo, Spielerhandwerk, wird eines Urſprungs ſeyn. „Ludere, ſpilen, ſcherczen, ſcholl'n;“ Inderst. 110, f. 148. „Si ad ludum cū vſt' mutuavit oder geſcholdert;“ Interrogationes in confess. de 7mo. praecepto, Polling 440, f.... Am liebſten möchte ich, in Erwägung des Thuns und Treibens der ehmaligen fahrenden Schüler, beym niederländiſchen ſcholier, engl. schólar (scholaris) ſtehen bleiben, (cf. ſpan. escolar, Vagabund, Schwarzkünſtler, portugieſ. gar Werwolf; Ausland 1836, p. 1416), obgleich bereits Kilian ſcholderen ſchreibt. Er hat das Wort, wie er bey Scholderer für Scharfrichter (ſ. oben) ſelbſt geſteht, wol erſt aus dem Hochdeutſchen genommen. Aventin ſagt einmal (Chron. p. 18a): „Wir ſcholdern, poldern, drucken, ſchinden die Armen.“ Der Scholderwagen, (ſchwäb.) der Beywagen eines fahrenden Boten; cfr. Scholler, oben Sp. 404.

Schuld, ſieh ſchollen.

Der Schuldə', (Jachnau) Jacke; cf. Schalk, unten Sp. 412.

Die Schelfen (Schəlfə˜, Schəlfən), die häutige Schale von Hülſenfrüchten, von Obſt ꝛc., auch wol die Rinde von Holz; (mhd. ſchelve, ahd. ſceliva, ſcelvia; Graff VI, 491. BM. II, II, 121. Weigand, Wbch. II, 572. Birlinger 393. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 345. Firmenich I, 529,88: Schilwe). „Das bereits eingetrocknete und von den Schelfen entblößte Brennholz; Wirzb. Verord. v. 1740. „Paniculа, ſchölf; talia, zwifel 356 ſchölf;“ Clm. 16487, f. 96. ſceliua, ſceluia, siliqua; gl. i. 55. 535. ſkelua, scrafia; gl. a. 532. 577. Diefenbach 520c. 409b. (VII Com. ſcherfa; vrgl. Schefen und Schell). Schelf- oder Schilf-Erbſen, (Augsb.) Zuckererbſen. ſchelfen, ſchälen. „Kern zu ſchelfen,“ (enthäuten); ZZ. 912, f. 291. Sich ſchelfen, ſich abſchälen. Zeitſchr. V, 292: ſchelfern, ſchulfern. „Biß daß ſich die Zungen feuchtet und ſchölfen will;“ Dr. Minderer p. 118. Abſchilferung der Maſern (der Kaiſerin zu Iſchl); Bülletin vom 3. Aug. 1837.

Schalh, ſchelh, ſ. ſchalch, ſchelch.

---

1) Der Schalk, mhd. ſchalc, ahd. ſcalc, ſcalch, goth. ſkalks (Graff VI, 480. BM. II, II, 76. Weigand, Wbch. II, 556. Birlinger 390. Zeitſchr. IV, 198. cf. ſlaw. ſluga), bey Iſidor, Otfrid, Tatian, Notker ꝛc. dem lat. servus entſprechend. Noch in einem Gedicht des 12. Jahrh. (Diut. III, 62) heißt es von Noe (Genes. IX, 25—27): „er hiez ſi ſcalche ſin, dienen ſinen bruoderen. Vone Chames ſculde wurden aller eriſt ſcalche, ê waren ſi alle eben vrî unde edele.“ Ja, auch in Denkmälern des 13. Jahrh. gilt mitunter noch dieſe Bedeutung des einfachen Wortes. „Als ain gechaufter aigner ſchalk arebaiten;“ Cgm. 578, fol. 56. Im Italieniſchen iſt scalco bis heute ein Haus- oder Speiſemeiſter, (Diez, Wbch. 430); und in Schwaben wird, ſicher noch von dieſer Bedeutung, der Pfannenknecht oder der Feuerhund Schalk genannt. Im Cgm. 719, f. 52. 54 erſcheinen die Hofſchelk in Geſellſchaft der Puoben und Schintſeſſel. Schelchin, ancilla; Diut. III, 156. ſcalchian, mancipare, zum Knecht machen; gl. i. 1213. verſchelken, ä. Sp., zum Knechte machen; BM. II, II, 78. „Virſcelchet was der edele man (Adam), widere gefrigete in der newe Adam; Diemer, Ged. 10,1. 45,20. Die alte, gute Bedeutung von Schalk noch in verſchiednen Compoſitis, theils Perſon- und Ortsnamen, z. B. Engelſchalk, Engelſchalking, Gottſchalk, Gundeſchalk, Odeſchalk; Schalkdorf, Schalkham, Schalkhofen ꝛc. (vgl. Förſtemann I, 1077. II, 1230 f.), theils in mehr oder minder dunkel gewordenen Appellativen: Barſchalk, ſ. I. Th., Sp. 254 (vrgl. Parservus, XXVIII, 1. 246); Hiltiſcalch, ſ. II. Th., Sp. 1102; Marſchalk, entſtellt Marſchall, ſ. II. Th., Sp. 1649; die vollere Form noch im L.R. v. 1616, f. 726. Der Feldmarſchalk, im Voc. v. 1618: praefectus equitum, wird im Feuerbuch v. 1591 nach dem Feldherrn (dem kriegführenden Souverain) aufgeführt. „Der Hofmarſchalk, praefectus aulae;“ ibid. „Marſchalk oder Hofrichter;“ Kr. Lhdl. VII, 433. XIII, 159. „Marſchalck der werkleut, praefectus fabrorum;“ Vegetius v. 1529, II, 11. Erbliche Marſchälke („Marſchelck“) von Bockſperg, Oberndorf, Pappenheim ꝛc. z. B. MB. XXIII, 311—313. Kr. Lhdl. XII, 470. Der Seneſchal (ahd. ſeneſcalh, ſini-ſcalh, älteſter Diener,

mittellat. seniscalcus, ital. siniscalco, franz. sénéchal; Graff VI, 483. BM. II, II, 93. Weigand, Wbch. II, 690 f. Ducange VI, 179—183. Diez, Wbch. 319), senior famulorum, Altknecht (?); Oberhofmeister. Grimm, RA. 302; Gesch. d. d. Spr. 303. s. oben, Sp. 305: Gesind. Als adj. (wol in der 2. Bedeutung) begegnet dieses Wort in Olde Cron. Vers 221 (citiert in den Gesta Frisonum, Anm. p. 180): „Daar na sende uut een coninghynne die schalkeste von heren gesynne."

2) Der Schalk, a) wie hchd.; (des, den schalken, Valkn. 64. 116; schalkes, Labr. 93. 96. 431. 491. plur. schalke, schälke, das. 314. 317. cf. 214). „Wizzet, daz der ein schalc ist, der ungerne tuot z' aller vrist, swaz er in der werlde tuot: sîn lîp ist eigen und sîn muot;" d. w. Gast 7853. „Drî schälke für das netze gehœrent, ê man einen dar in bringe;" Labr. 189. 230. „Wenkenwal und Schalken;" das. 214. „Der Schalkes wald;" das. 11. 311. 313. 428. 443. Schalksberg, wie Affenberg, Gauchberg u. a. m.; s. Wilh. Grimm zu Freidank 82,9, p. 355 f. BM. I, 105 und Grimm, Mythol.[2] p. 645. „Solt wir aber so grob im Schalksberg hawen so verlür mir glauben und trawen;" H. Sachs 1560: III, III, 39. „Ich forcht sie thu in Schalksberg hawen;" das. III, III, 76. „O die thet gar in Schalksberg hauen;" das. IV, III, 20. „Het selber gar ein schöne Ehefrawen noch wolt er in den Schalksberg hawen mit seins nechsten Nachbawren weib;" das. 1560: V, 396. Cf. Schalksberg (scalkesberc), Reg. Bav. II, 41, ad 1209; 249 ad 1235; 299 — eine Weinlage bey Wirzburg. „Harfen- und Schalksberg 807 Eimer." Birlinger 390. Das Schalkskind, was Schalk. „Der abbt von Admundt dasselbe schalkschind;" Cgm. 1134, f. 211, ad 1398. schalklich, schelklich, adj., knechtisch; arglistig, bösartig; BM. II, II, 78. „Ob ez schälclich fliehen kunde;" Labr. 20. 287. 431. 491. „Heldet siech (sich) ainer vnder den (pruedern) schelclichen vbel lebende;" Regel des Spitals zu Jerusalem, Clm. 4620, f. 78. Der Dietschalk, ä. Sp., Erzschelm; s. Th. I, Sp. 553. Der Hofschalk, ä. Sp., BM. II, II, 77. Haupt's Zeitschr. VIII, p. 575—577. b) Verstellung, Schein. „Etwas auf den Schalck thun;" Puterbey, München 1581, fol. 28. schalken, heimlich, hinterlistig handeln, hintergehen. BM. II, II, 78[b]. „Mit trewen sunder schalken;" Valkn. 9. Zollschalkung. Zolldefraudation; Ansp. Verord. v. 1696, 1759. Ertl, Prax. aurea, I, 44. 49. 205. beschalken, hintergehen, berücken; BM. II, II, 78. „Seit der esel den lewen wil beschalken;" Mich. Beham. Vrgl. Schalk, 1). „Swâ ein schalke wirt beschalket, ich wæn daz sî ân sünde;" Labr. 431. „Wie er ez und ez in beschalken wolte;" das. 492. überschalken Einen, an Schalkheit übertreffen, überlisten; BM. II, II, 78. „Sô müget ir iuch des iemer wol schamen, daz iuch dirre gelouste kristenmensche überschalket und übermeinsamet an sünden hât;" Br. Berchtold 88, (Pfeiffer p. 283,19). verschalken, zum Schalk werden; BM. II, II, 78. „Davon daz wilt von narten muoz verschalken;" Labr. 510. verschalkt, Partic. als Adj. „Er nahme Bogen und Pfeil, und wußte selbe so verschalkt unter dem Kleid zu verbergen, daß es kein Mensch sogleich konnte wahrnehmen;" Lang und Blondeau, hist. Nachr. I, 192. „Die alte verschalkte Schlang im Paradeis;" Gelas. Hieber, Catechismus in Predigten (1732), Anfang. „Sie sind verschalket in den mauern (sind zu klug in der Stadt), muß auf ein unverschalkten grund mich richten an die ainfeltigen bawren," sagt Eulenspiegel, welcher Dupes zu machen sucht;" H. Sachs 1560: V, 350. Der feiste Narrenfresser sagt zum magern, der sich von nicht unter'm Pantoffel stehenden Männern nährt: „Es wär dir weger du schlügest etwan dein geliger auf einem unverschalkten grund," (Einöd, Weiler, Mülen, Kolenmeiler, Hirten, Waldbruder ꝛc.); H. Sachs 1612: I, 1077. verschelken, zum Schalk machen; BM. II, II, 78. „Du verschelkest mich wan ich mich nicht kunet weren, nequitiose me superares si nescirem tibi obviare;" Windb. 204, f. 164[a]. Die Schalkhait (Schalkəd), Hinterlist; hinterlistiger Streich; (BM. II, II, 77: schalcheit, schalkeit). „Tepiditas schalchait est animi torpor ...;" Ind. 192, f. 25, (soll wol heißen „nequitia;" cf. Ober-Alt. 37, f. 176. Diefenbach 379[a]; — oder eher: lawheit, laßheit'). Einem ə˜ *Schalkəd* anthun. 357

3) Der Schalk (Schàik, Schàig), plur. Schälk (Schâik), Dim. Schälklein (Schâikâl, Schâiggâi), kurzes Kamisol, das von Mannspersonen unter dem Rock getragen wird. Zeitschr. IV, 198. Auch das weibliche Geschlecht hat seinen Schalk oder sein Schälklein. Scharlachrothe Schälke tragen um Tegernsee zum Sonntagsstaat die Buben, seidene Schälke und Halstücher um Miesbach die Mädchen. Hazzi, Statistik. „Wer no' aufziegt in ân *Schalk*, is an Ösel oder Talk;" Lindermayr 160. Ob Schalk 1, 2, 3 ursprünglich ein Wort und blos Figuren von einander seyen, oder nicht, vermag ich nicht zu bestimmen. S. auch Schärkl und vgl. bey 2) das folgende schelket. Schaltjâr findet sich öfters (z. B. Cgm. 317, f. 93[b]) geschrieben Schalkiar, wie denn Pictorius sogar schelken für schelten hat. „1744 als da war ein schalckhsjahr;" Cgm. 3805. S. d. folg. Wort.

schalken (HhE.), in Schalken (Scheite) hauen; sich schalken, in Schalken springen, entzweygehen. S. schalten und vrgl. Scherk.

schelkət, (Nürnb.) schief, verbogen. Vrgl. schelch.

---

schalmeukeln, s. schal-, oben, Sp. 394, und scharmünkeln. Vgl. auch Vilmar, kurhess. Idiot. 340: Schalmützer. Etwa schelm-äuggeln.

schalmützen, s. scharm-ützen.

Der Schelm, dem, den Schelm, zuweilen auch noch des, dem, den Schelmen, a) gefallenes Stück Vieh, Aas überhaupt, — (vielleicht, mit ursprünglicher Rücksicht auf das Abziehen der Haut, eine Bildung von dem Ablautverb, zu welchem auch schellen, 2), w. m. s., gehört); BM. II, II, 93,2. Weigand, Wbch. II, 573. „Schelmen ausziehen;" Dr. Eck. „Dem Vieh auf dem Felde will ich dein Schelm geben," sagt David zu Goliath in den Reimen v. 1562. „Verpranten die schelmen," (die in der Schlacht Getödteten); Cgm. 570, f. 138. RA.: (b. W.) schreyen wie ein Vieh-Schelm (wêi ə˜ Vêischəlm). schelmen, schinden, deglubere, figürlich bey Frisch. „Ain teuflischen schragen mit ainem langen kragen do mit man ful und schelmen groß und vil der stinkendigen oss ... in den taber schleudert;" Mich. Beham, Wiener 377,21. „Cadaver, schelm;" Monac. Francisc. 248, f. 225. Die Schelmengruebe. „Schelmengrûb locus in quem cadavera animantium, quibus pelles sunt detractae projecta relinquntur;" Nomencl. v. 1629, p. 104. Der Schelmschinder. „Du pist ain schelm schinder;" Clm. 5684 (XV. sec.), f. 121. Schelmengrub, Schelmenschinder, Schelmschinder; H. Sachs 1560: IV, III, 91. V, 382. 399. (1612: IV, III, 196. 197. V, III, 92). b) Die Seuche, Viehseuche, (mhd. schelme, schalme, ahd. scelmo, scalmo, pestilentia; Graff VI, 491. BM. II, II, 93. Weigand, Wbch. II, 573. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 235 f. 903. Birlinger 393). Der Bluet-Schelm, Milch-Schelm ꝛc. „Jgn. Niederhuber, Abhandlung vom Gelben Schelm, (Milzbrand);" München, 1790. „Schlachtete der Metzger den Schelm am Vieh, weg, hieß es, auf den Schindanger!" Nagel's Abschnitzeln a. d. L. e. Sch. (Gott), „du hast ain gemeinen schelmen widerruft;" Cgm. 140, f. 98. „Do schlug der schelm als sin vech:" Cgm. 568, f. 248. „Ob dein viech an dem schelm lig so stos haslwurz und misch sy mit wasser und geus jns in den mund so sterben sy nit;" Cgm. 4543, f. 123. „Im andern Jar kam der Schelm unter das

Vieh, und ſtarben die Kue in aller Welt;" Ensdorfer Chronik, Öfele I, 585. „Ao. 1376 kam ein großer ſchelm unter das wild überall in dem land .. das gar gar vil wild tod lag;" Öfele I, 257. „Swatz vichs an dem Schelm ſtirbt;" Wſtr. Vtr. VI, 105. „Ez ſul auch khain fleiſchhakher vich kawffen in kheinem dorff, darinn der Schelm iſt;" daſ. 152. „K. Fridrich ein verderblicher ſchelm des kunigreichs Sicilie;" Cgm. 213, f. 200b. „Erdpidem und hunger und ſchelm;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 50b, (Keller p. 97). „Miſt' ich einem ſinen ſtal, der ſchalm ſluege über al;" Meiſter Irregang, v. d. Hagen, Geſ. Abent. LVI, 126. „Geſchäch im (dem Vieh) von kaym ſchalmen laid;" Ring 19,26. ſchelmig, adj., pestilens, pestiferus. Birlinger 393. „ſchelmigs ſchäff, ſchelmig luſſt, ſchelmig lêre;" Voc. Melber. „Wie man ſich halten ſol in ſchelmigen zeiten als dy menſchen an den druefen und platern ſterben;" ZZ. 908, f. 26. „Da chom ein ſchelmiger tod und nam hin alle ſein chneht und dirn;" Gesta Romanor. Cgm. 54, f. 85a, (Keller p. 168). „Der per iſt ſô gar ſchelmig, daz kain tier die ſpeis berüert, die er berüert hât;" Konr. v. Megenberg f. 97, (Pfeiffer p. 163,1). „Der beer meint er wär ſchelmig todt;" H. Sachs 1560: II, IV,
358 42. schöllmálsi', krank, (beſonders von Geflügel); Schoſſer 152. c) verborgenes körperliches Gebrechen oder Übel. Er hat einen alten Schelm. Fig.: Er hat einen Schelm im Leib, heimliche, tückiſche Abſicht. d) wie hchd. Nach den alten Militärreglementen, z. B. für die Reichsvölker 1672, hieß: Einen zum Schelmen machen oder verurtheilen, ihn für unehrlich und meiſt zugleich auch für vogelfrey erklären. Es bedurfte einer eigenen, im Wirzb. Dienſtreglement v. 1772 beſchriebenen, militäriſchen Ceremonie, namentlich des Schürfens mit der Fahnſtange, um ſo einen armen Schelm wieder ehrlich zu machen. e) (Nürnb., O.Pf., b. W.) Einem verführten Mädchen gegenüber: der Verführer, Schwängerer. Zeitſchr. IV, 548,16. Sie ſucht ihren Schelm zu bekommen, daß er ſie (als Ehmann) wieder zu Ehren bringe. „Wir (früher ſchon Entjungferte) wollen etwan einen ſchelm effen, derſelb muß ſchandendecker ſein;" Cgm. 713, fol. 245. f) am oberen Lech iſt der Viehſchelm ein Geſpenſt, halb Stier ꝛc.; (Baron Leoprechting, 3. April 1851). Schelmen-Ay, Schelmenluech, Schelmenpfifferling, (nach Popowitſch um Regensburg) Gichtmorchel, Hirſchbrunſt, ein ſtinkender, nachdem er ſich aus dem Ey erhoben, phallusförmiger Schwamm, phallus impudicus; Remnich II, 931. Man glaubt, er wachſe aus Samen, der dem Hirſch entfallen, und gibt ihn den Kühen ein, damit ſie brünſtig werden. Schelmkraut, Schierling; ObrM. Remnich II, 37: gentiana asclepiadea. Das Schelmenlieblein (ſchwäb.), ſ. Schnitterhüpflein. ſchelmen, (Gbrg.) beym Raufen unerlaubte Kunſtgriffe brauchen, als Beißen, Zwicken, Augenſtechen. Einen ſchelmen, ihn zum Schelm erklären. Birlinger 393. cf. Zeitſchr. III, 531,41. Du kẫſt mi' nét *ſchelmẽ'!* Du biſt gar der Mann nicht, der mich einen Schelm nennen dürfte. Cf. hueren, ſacken. Sich ſchelmen, (Wirzb.) ſich verſchlimmern. ſchelmen, ſchinden; (vielleicht die urſprüngliche Bedeutung, ſ. oben a).

ſchalnen, (Jäger-Spr.) von der Hirſchkuh: ſchreyen, ihren Jungen rufen. Nach Heppe auch ſchalten, ſchelten.

'ſchelpern, zerſchellen; Zeitſchr. IV, 453.'

Schülpen (?). „Wenn der walt denn ſtat türre, ſo kompt es ſchülpen und gemürre;" Altſwert p. 70,16. (Vgl. ſchelb, ſchilben, ſchilwen, ſchielen; ſ. oben, Sp. 405).'

Die Schulpe, Erdſcholle; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 362.'

ſchalten (ſchaltn, ſchaldə̃, ſchaln, ſchalə̃; mhd. Prät. ſchielt, Partic. geſchalten; Graff VI, 484. BM. II, II, 78. Weigand, Wbch. II, 557), Verb, deſſen urſpr. ſinnliche Bedeutung nicht eben ſehr klar zu Tage liegt. Mehrere Data ſprechen für ſpalten, ſcheiden; (cf. ſcheln und ſchwed. ſkilja). Holz ſchalten, es ſpalten; (die oben angeführte Form ſchalken iſt wol nur Entſtellung daraus, wie Schaltjâr aus Schaltjahr, ſchelken aus ſchelten). S. unten: die Schalten, a) und vrgl. die ſcald-eiche, ilex, gl. o. 356, etwa weil ſie ſich leicht zu Werkholz ſpalten läßt. Sie heißt gl. i. 276 uuereh-eih. O.Pf.: „Der Pfſueg mueß die Erden ausainander ſchalten." „Die witwen und die alten ſind von rechter min geſchalten;" d. Ring 11d,34. „Vier gepott, die ſcholt du behalten, von in nimer dich geſchalten;" daſ. 28b,29. „So ſint wir von Gelücke ferre und vil geſchalten;" Labr. 168. „Ir beſem iſt diu minne, damit ſie ſchande von den êren ſchaltet;" daſ. 251. Sollte die Schelde (lat. Scaldis, franz. Escaut) von ihrer Theilung in Oſter- und Weſter-Schelde unter Antwerpen den Namen haben? Schon Cäſar, Plinius u. A. nennen ſie. Vrgl. Dwina, Zuſam, Dreiſam u. drgl. 'ſchalten, ſtoßen, ſchieben. Zeitſchr. III, 103,15.' „Sie tünd die märckt auf die veirtag ſchalten," (anſetzen, verſchieben); des Teufels Segi. Einſchalten etwas in ein Ding, indem dieſes getrennt, durchſchnitten wird. Grimm. Wbch. III, 266. Das Schaltjâr. „Annus bisextus daz man haißet ſchalpjar;" Alt. H. 1, f. 2 (v. 1333). Das Schiff ſchaltet (ſchal't), es durchſchneidet den Strom, aufwärts, gerade und ſchnell. (Untermayn, Prof. Kittel.) ſchalten (ſchallə̃), gegen den Strom fahren. „Als ein ſchif in dem vliezzenden wazzer ze tal gat daz ez nicht uf enſchaltet;" Mone's Anzeiger, 1834, Sp. 368. Tranſitiv: Ein Schiff ſchalten, es gegen den Strom führen, fortſtoßen, mittels des Schaltbaums (Schal'bom), der Schaltſtange oder der Schalten, (ſ. unten); ein Schiff führen; dirigieren, diſponieren überhaupt: ſchalten und walten. „Mit einem aſte ſchielt er in 359
über daz breite wazzer hin;" Wigalois 6534. „Den gotes minne ruoder ab dem tobenden ſewe ſchielt;" Hugo v. Langenſtein, Diut II, 165. „ſcalt daz ſkef in tiuſi, duc navem in altum;" Tat. 19,6. „apaſchieltun, detrudunt (navem): gl. i. 751, Aeneid. I, 149. „anaſcaltan, deducere, solvere" (navem), i. 816 (Georgic. I, 255), i. 1054; bey Pictorius: anſchalten, vom Land ſtoßen. „Sie ſchielten ufen diȝ diâ leîd," declinaverunt in te mala; „Du ſcalteſt ſi ze rukke, pones eos deorsum; Notk. 20,12.13. 'verſchalten, verſtoßen, zerſtoßen, zu Grunde richten; BM. II, II, 79.' Got wird ſie verſchalten von ſeim reich ewiglich;" des Teufels Segi, (vgl. Barack Vers 562. 2483. 2718. 3662. 6453. 9091. 9828). „Dy mit den Wienern hielten und den kaiſer verſchielten," (renuebant); Mich. Beham, Wiener 221,5. „Daz er mich nur die nacht pehielt und mich ſo ſchmehlich nit verſchielt;" daſ. 412,17. „Wann het er mich verſchalten und die nacht nit pehalten, ſo muſt ich leichtern pei dem ſwein in ainem miſt gelegen ſein;" daſ. 413,4. „Sy waren gancz verſchalten und verlaſſen auff alle ort;" daſ. 413,23. „Ruotliep wart daz ſwert nie verſchalten;" Eggenlied LXXXII. „Fone got er iſt únferſchálten," von Gott nicht verſtoßen; Notk. 36,33; bey Geiler v. Kaiſersberg: Einen von ſich ſchalten, ihn von ſich entfernen. „Honor et prosperitas wendt ſich von uns ſchalten;" Flacius, poemata de corrupto ecclesiae statu, ed. 1754, p. 409. „All biderb leut wend ſi verſchalten. Man ſol gut hoptlüt nit verſchalten;" Reimchronik des Appenzeller Kriegs 68. 123. „Got wolte daz uuocher (den Apfel der Unſterblichkeit) uffcalten, ze bezzereme zite gehalten;" Diut. III, 55.

a) Die Schalten, das Scheit, besonders ein solches, welches dem Böttcher als Werkholz dient, und flacher, dünner, und meist auch länger ist, als das Brennholzscheit; „Holz zu Schalten oder Scheiter aufgekloben oder geschnittenes Werkholz — von jedem Schuh der Schaltenlänge;“ Mauth-Ord. v. 1765. Die Felder ohne Spitzen oder Schalten zu verzäunen ist erlaubt, mit Spitzen aber verboten; Ansp. Forst-Verord. v. 1645. S. Schalten. Die Barn-Schalten (Bà'nschàl'n), die 2—3 Schuh hohe Holzwand, die die Dreschtenne von dem übrigen Raum der Scheuer trennt, und beym Dreschen kein Korn wegspringen läßt. b) Die Schalten (Schal'n), auch der Schaltbaum (Schal'bom), die Schaltstange, Stange, mit welcher der Schiffer auf den Grund greift, um sein Fahrzeug fortzustoßen, zu lenken, festzuhalten, oder um die Tiefe des Wassers zu messen und drgl.; (mhd. schalte, ahd. scalta; Graff VI, 485. BM. II, II, 80. Weigand, Wbch. II, 557. Cf. engl. a scull). Die Marchschalten (oder Standschal'n), Stange mit darauf verzeichneten Marchen zum Messen des Fahrwassers, welche auf der Salzach der Rauferg zum Wassersehen gebraucht, oder mit welcher auf der Donau der sogenannte Stánglreidə' einem Salzzug vorreitet. Seßthaler-Schalten ꝛc. „Sîfrit dô bald eine schalten gewan, von stade er schieben vaste began;“ Nibelungen, Lachm. 361,1. „Staechil und Schalten;“ MB. XI, 44, ad 1200 circa. „scalta, trudes, contus;“ gl. a. 510, i. 772, o. 402. scelbel, repagulum, o. 132. scheldech, vectis; Hoffmann's Fundgr. 388. c) Die Schalten, das Fahrzeug, der Kahn selbst, — wenn nemlich Schalle bey Klein und Schale in Krämer's ital. Nomenclator v. 1679: Fähre, Plätte, traghetto, als Aussprache von Schalte zu nehmen, worauf auch gl. o. 161: scaltschif, scelbel, pontonium, navigium fluminale, deutet. Vergleiche auch engl. scull, Ruder und Fahrzeug, und holl. schouw, fem., Fahrnachen, Pramschiff, (wie oud, alt, houw, hold, ergeben, vouw, Falte, mouw für moud, Mulde, neben mouwe, Muff, aus ahd. malaha. schweiz. Malə, frnz. malle; s. Th. II, Sp. 1593. Aber Grimm (über Diphth. p. 5) kennt auch ein mhd. mouwe, manica. Ziemann hält das für niederdeutsch. BM. II, 225). Cf. franz. chalans, bateaux sur la Loire et sur le Cher; mittellat. chalandrae (Mathaeus Paris 1228). Buchon, collect. III, p. 85. 86. Ducange II, 321 f. chelandium. Diez, Wbch. 588. S. das folgende Wort.

Der und das Schältich (Scheldich, Schel'ich, Schellich, Schelch, am Mayn; Zeitschr. II, 431,16), der Kahn, Nachen, der durch ein unbefestigtes Steuerruder regiert wird; Flußfahrzeug überhaupt. Weigand, Wbch. II, 572. Ankerschelch, Hümpelschelch, Nachtschelch, Rueberschelch, Streichschelch, Waidschelch. Gl. o. scaltich, dromones. Graff VI, 485. BM. II, II, 80. Diefenbach 191b. 360

Der Schalter, das Schälterlein, Thürchen zum Verschließen einer Wandöffnung, durch welche mit Hand und Mund verkehrt, gegeben, genommen, gefragt, geantwortet wird. Vilmar, kurhess. Idiot. 340. Schalter auf der Briefpost; Schalter zwischen Küche und Speisezimmer. Weigand, Wbch. II, 557. Wetterau: die Schalte (Schalte; Weihers: Schalle, Dr. K. Roth), Fensterladen; Vilmar, kurhess. Idiot. 340. Zeitschr. VI, 198: Schleuse. „Ich nahm eine Spalte gewahr, die das Kuchenschälterlein hatte;“ Simplicissi. v. 1669, p. 214. Der Schäller (Grobian 216b, etwa Aussprache statt Schälder, Schälter), Riegel, (wol der urspr. Begriff). Weigand, Wbch. II, 572: Scheller. Zeitschr. VI, 18. Cfr. oben scelbel (gl. o. 132), repagulum, scheldech, vectis.

schelten (ich schilt, du schiltst, er schilt, Condit. schult und scheltet, Partic. gescholten). a) wie hchd.; (mhd. schelten: ich schilte, schalt, wir schulten, gescholten; ahd. sceltan: ih sciltu, ih scalt, uuir scultun, giscoltan. Graff VI, 486. BM. II, II, 131. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 903. Weigand, Wbch. II, 574). Zwei wip sich mit einander schulten;“ Renner 4149. Schelter, ä. Sp., herumziehende Sänger und Spielleute; BM. II, II, 132,6 und 133.' „Daz gebent si spillüten und scheltern daz si si loben;“ Griesh. Pred. I, 73. b) nennen, declarare, Einen einen Herrn ꝛc. schelten, ihm dieses oder sonst ein sowohl ehrenhaftes als unehrenhaftes Prädicat beylegen. „Wen man Einen vberlang vnd groß wolt schelten, sprach man: der bundschuch Maximini;“ Av. Chr. 218. „Qui aure pluviali et tempestati regū wint schelten;“ ZZ. 1804, f. 143. Daß schelten, wenn es ohne Beylegung eines bestimmten Prädicats gebraucht wird, nur ein schlimmes voraussetzt, wäre dieß aus der innern Naturgeschichte des Menschen zu erklären, oder sollte es wirklich, wie freylich die alte Sprache vermuthen läßt, im Wort selbst liegen? (Vrgl. gl. a. 220: „scaldo, sgalto, sacer,“ fehlerhaft für acer. Graff VI, 483. Grimm II, 997; Mythol.2 p. 83). 'beschelten, wie schelten; Graff VI, 487. BM. II, II, 132. Grimm, Wbch. I, 1562. Bilmar, kurhess. Idiot. 345 f. — beschelten, unbeschelten.' c) In Bayern gilt schelten (nach einer Ellipse statt Gott schelten) vorzugsweise für fluchen. „Blasphemare, Got schelten, ei attribuere quod non est in eo, vel auferre ei quod est in eo;“ Voc. Melber. „Vlucher und schelder;“ Amb. 3, f. 181a.b. Die unsern herren und unser vrowen und die heiligen scheltent;“ Wiener StadtR., Cgm. 1113, f. 9. „Etwen nent man die gelider gottes darzue, als pochs leber, pochs grint, oder sein leiden, als pochs jamer;“ Cgm. 632, f. 14. 35. „Wie manig unrainer mund das (ander) gebot so schamlich übergot und hebt auf Got sein raines plüt, sein hailiges haupt, sein stirn, sein nas nuz alz in schwerens weis herfür;“ Cgm. 379, f. 5. 6. „Ey ey botz krös und auch botz milz,“ H. Sachs 1612: I, 466; „botz angst,“ das. I, 468. II, IV, 26; „botz dreck, botz mist,“ das. II, II, 18. „samr potz dreck,“ das. III, III, 32; so mir potz aber,“ das. II, IV, 25; „potsch leichnam, II, IV, 27; „botz tropf,“ das. II, IV, 36; potz lung, potz leber;“ III, III, 61b. „Extirpanda est haeresis vetularum quae jurant per partes Dei;“ Beda in Boethium de trinit. „Sündigen mit Gotschelten;“ Sündenregister v. 1495. gotscelta, blasphemia, gotscelto, blasphemus; Notk. X, 6. XXXIV, 11. 's *Schəlt'n* lernt mə̃-r-iətz früərər àls 's Bett'n. ə̃ schlèchtər Offiziər, dèr nét *schəlt'n* kà̃, Axiom aus der militärischen Prügelzeit. Das möcht einen Kapuziner scheltend machen, oder: da möcht ein Kapuziner scheltend werden, das ist doch gar zu ärgerlich. „Da möcht ich gleich Halbbatzen fluchen und Groschen schelten;“ Bucher's Mönchsbriefe 221. Alle Sákrə schelten. Durchaus schelten, zum Sákrə auch das Ment nicht fehlen lassen; s. oben, Sp. 222. „Han g'scholten duri aus;“ Stelzhamer 71. 179. 'Der Schelter, Scheltrer, die Schelte (Weigand, Wbch. II, 574. Zeitschr. III, 33. V, 275,4. 292), Ausruf des Scheltens, Fluchens.' ə̃n *Schəltə'* oder *Scheltrə'* taə̃, einen Fluch ausstoßen.

Die Schulter oder Schultern (Schuldə', Schuldə'n, Schultə'n; Weihers: Schäller, Dr. K. Roth). a) wie hchd.; (mhd. schulter, ahd. scultirra, sculterra, scultarra, scultra, sculdra; Graff VI, 490. BM. II, II, 222. Weigand, Wbch. II, 645.) b) (ä. Sp.) Schulter vom geräucherten Schwein (polnisch Szoldra). „Auch giltet der hof sechs schultern;“ MB. VII, 168, ad 1334. „Unser taferner sol geben von ainem swein ain schultern, die von Pain und fläschs gut sei;“ MB. X, 369. „Perna, schulter, forder schweine hame sampt dem füß; petaso, schinke, der hinder hame;“ H. Junii Nomencl. 1629, p. 48. Gl. i. 115 steht „Copadium, interna viscera animalium vel sculterra.“ Schulter, daraus wahrsagen, s. Dr. Hartlieb in Grimm's Mythol. LXVI und 2. Ausg. p. 1067. Das Schulterlein, ein Theil der ehmaligen Bepanzerung. Bey der Musterung v. 1507 sollte jeder zum Kriegsdienst Ausgeschossene mit 361

einem Hut und kurzen Rock in gleicher Farbe bekleidet seyn, auch einen Krebs, ein Schulterl, Armschin, Goller und ein gutes förmliches Hirnhäubel haben. Kr. Lhdl. XVIII, 433.

Der Schultheiß, Schulz, sieh Schuldhaiß unter schollen und vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 372 f. Zeitschr. III, 259,2. IV, 101,5.

Die Scham (Schamm), wie hchd.; (mhd. scham, ahd. scama, Graff VI, 492. BM. II, II, 134. Weigand, Wbch. II, 557 f.). „Kafurnia, die den kunig die hinder schamme lie sehen;" Schwabenspiegel, Laßb. §. 245. Der Schamē, die Schamhaftigkeit. „Gā' kaēn *Schamē* hamt iotz d' Leut mēə'; (ObrM.). Das Scham-Gewand. „Ein weber ... der sitzet stæte ân schamgewant;" S. Helbling VII, 793. Der Herrgott ohne Scham an der Martinskirche zu Landshut, ein Crucifix ohne Schamtuch mit halb umgewendetem Leibe. Die Scham-Lem, Scham-Wunden, entstellende Lähmung, Wunde; Bayreuth. Bußord. v. 1586, (cf. schemlich). BM. III, 824. Sich schamen und schämen, (schammē und schámmē), wie hchd. schämen; (mhd. sich schamen, schemen, ahd. sih scamên, scamôn, goth. skaman; Graff VI, 495. BM. II, II, 133. 135. Weigand, Wbch. II, 558. Zeitschr. II, 226). Sich schamen wie ein Bettbrunzer; sich in sein Herz hinein schamen, sich recht sehr schämen. Sich in die Augen hinein schamen, wird genommen für: sich nicht schämen. I *schám mi'* hált *ei d' Augng*, gēt feī nēt vil 'neī'. Sich ausschamen, aufhören sich zu schämen. Grimm, Wbch. I, 946. Dé hàt sī' schoē *ausgschamt*, is ən *ausgschamte* Perschoē. schämig, geschämig (gschámi), wie hchd.; (mhd. schamec, schemec, ahd. scamig; Graff VI, 493. BM. II, II, 135. Weigand, Wbch. II, 558): Das schämig gelit, pudenda. „Vnd ist auch ein ander üppichait dar ynn die man geuallen sint, daz si daz schœmig gelit enttekchent vor dem hindern;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 80ª, (Keller p. 158; s. Th. II, 886: gugken). 'schämerig, zum Schämen geneigt; Zeitschr. II, 461.' sich verschamen, ä. Sp., 1) aufhören sich zu schämen. BM. II, II, 136. „Die sich verschemen und ofte irn nebenchristen nemen mit lügen sin ere, mit bübe sin gut;" Renner 21897. „Verschempt und ungezogen;" das. 17424. „Gar verschemte diet, die man von frummen leuten schiet, schamloses Volk; das. 13682, (cf. Th. I, Sp. 553: Diet). „Wann rew dein herz hat auffentleunt, so scholtu dich ains priesters remen, und ganz und gar vor im verschemen," (dich nicht vor ihm schämen); Cgm. 714, f. 258. „Dicere quod sit indulgentia a poena et a culpa est haeresis, quia dum sic esset, quis tunc vellet confiteri vnd sich verschemen coram sacerdote;" Monac. Francisc. 148, f. 43ᵇ. 2) in Scham versinken. „Hi verscament si sich in dem paradîso," — unter einem Bild, wo Adam und Eva sich mit Blättern bedecken, im Clm. 935 (sec. XII.—XIII.), f. 5ᵇ. unverschamt, unverschämt. BM. II, II, 133: ungeschemt. Vo dèn gungo Burschət hèə't məē nicks àls *ungschampné* Rédn; (ObrM.) Vgl. unten schamper, geschamper.' schambar, „schampar," adj., a) verschämt, schamhaft. „Daß der Sünder in unzüchtigen Sachen züchtig und schambar rede ... " „Daß die geheimen und unschambaren laßter nicht sollen in die gemain gebracht werden;" Ingolstädter Beichtbuch v. 1579, p. 207. 322. unschampare Lügen; Avent. Chr. 115. b) Scham erweckend, unzüchtig. BM. II, II, 134: schambære. Zeitschr. VI, 18. 477. „Daß an den hochzeithaltungen vil Unzucht mit schamparen Reden, geschray, singen ꝛc. getriben werde;" L.Ord. v. 1553, f. 100, v. 1616, f. 566. „Der in den Kirchen thut ungampper, und vor Jungkfrauen redt geschamper;" Cgm. 718, f. 26. 154. Vrgl. das niederd. scamp; Grimm, Reinh. 275. „schampperen, exprobrare; Voc. Melber. schamelîche, schemelîche, adv., ä. Sp., mit Scham; auf schimpfliche Weise. unschamelîche, ohne Scham; BM. II, II, 135.' „Waz an daz liecht unschämlich tar getreten, bî dem belîbe;" Labr. 41. Die schemd, weibliche Scham; Cgm. 592, f. 36 et passim. BM. II, II, 136: schamede, schemede.

Der Schamelot, Schamlot, Camelot; BM II, II, 80: schamblât, ein Seidenstoff. Das Kind Jesus lag „bedeckit niht mit buggeram noch mit dekeinem schamblat;" Diut. II, 130.

Der Schamel, Schämel (Schammel, Schámmel, Diminut. Schámmə'l), wie hchd.; (mhd. schamel, schemel, ahd. scamal; Graff VI, 496. BM. II, II, 80. Weigand, Wbch. II, 558. Vilmar, kurhess. Idiot. 346). *Béttschammel*, *Fuəsschammel*. Der Dri-schamel, jeder mit drey Fußtritten am Webstuhle gewirkte Zeug. s. Th. I, Sp. 563. Der Fünfschamel, Art Wollenzeug. Vgl. Grimm, Wbch. IV, 570: Fünfschacht. Der Drischschamel, Drischscheimel, (b. W.) Thürschwelle, Tritt am Tisch ꝛc. S. I. Th., Sp. 570: Drischäufel. 368

'schamerieren, (Elsaß) bunt verzieren, ausschmücken; Diez, Wbch. 547. sich verschamerieren, verlieben; Zeitschr. V, 116,11.'

Der Schaim, s. Schaum.

Der Schaum (Schám), wie hchd.; (mhd. schûm, ahd. scûm; Graff VI, 496. BM. II, II, 222. Weigand, Wbch. II, 567 f. Cf. ital. schiuma, franz. écume, wol aus ahd. scûm und nicht unmittelbar aus lat. spuma. Vgl. écrevisse = krebez. Diez, Wbch. 309); doch ist Faim weit mehr volksüblich. Die Voc. v. 1419 und 1429 haben Schaim und schaimen für schaumen. „Der Unterkoch soll das Flaisch verschaimen;" Scheirer Dienstord. v. 1500, f. 11.

Die Schem, Scheme, (schwäb.) Maske, Larve; (mhd. scheme, schem, ahd. scema; Graff VI, 495. BM. II, II, 137. Weigand, Wbch. II, 574. Vgl. kärnt. shema, Larve, Maske, abgetragener Hut; obshemati, verlarven; Jarnik p. 24. Holl. schim, manes, Schatten; engl. sham, Täuschung, sham-negro gemachter Neger. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 695: scamara und darauf malapauz); 'Schmid, schwäb. Wbch. 458: die Scheme, Larve, Maske.' Firmenich II, 490,24 (um Donaueschingen): „*Schemma* uf 'em Gsicht — Larven von Holz und hübsch lakirt." „Schiem oder putz oder Scheuche, larva;" Voc. v. 1482. „Larva, schem vel schuich;" Cgm. 649, f. 556ª. „Larva, schem, Clm. 12658 (8⁰ XIII. sec.), f. 229ª. „Quia homines ejus claritatem ferre non poterant, sub larva (Schœme vel hagebart) apparuit;" gl. Herrad 189. „Mentitumque gravis personae (scemun) inducere pondus;" gl. i. 570. Gl. i. 1261: „Ut tragicus cantor ligno tegit ora cavato (quod vulgo scema, schema, dicitur);" Prudent. contr. Symmach. II, 645. 646. Gl. i. 722: „Oraque corticibus sumunt horrenda cavatis (scemun);" Georgic. II, 387. Diefenbach 319ᵇ. „Ich wil mich machen als ain schem gevar;" v. d. Hagen, Ges. Abent. II, 598,131. „Ez ist gestalt als ain schem;" das. 605,373. „Wie nennt irz dem, der grôzez guot hat in der schem, daz er dâ mit begêt kein êre? wan wie er sîn gemach mêre, dar an kêrt er sînen vlîz;" S. Helbling I, 44. Der Schembart, Schembert, (Nürnb.) die Gesichts-Larve, Maske. BM. I, 90. Weigand, Wbch. II, 629. 574. „Schönpart;" Voc. v. 1618. Wstr. Btr. I, 151. V, 164. „Schömpart, un masque, Larve wider die Sonne;" Menuidier, nomencl. 1667. „Schemper;" (Selhamer). Schembart lauffen, (ä. Sp.) larvatum incedere, Faßnachtspossen treiben. cf. Wagenseil, Norimb. 162. Cbm. 2062. 2082. 2083. „Der schönpart spruch, ankunft und desselben bedeutung" bey H. Sachs 1612: I,

820—824 erzählt: „Bald sich gesammelt hat der schönpart und lauft aus, lauft er für das rathhaus ... zunechst fürs frauenhaus; da hat er einen tanz ... nach dem der schönpart loff allmal in teutschen hoff ... znacht laufft er rottweis aus in manches burgers haus ... Das samblen gelt und fisch deut die aufrührer frisch ...“ (Anfangs sammelten sie „häring und grüne fisch,“ desgleichen „sammelte der schönpart erstlich gelt,“ bis die Geschlechter den Schönpart kauften). „Was deut die art das keiner hat kein bart?“ — (daß die Aufrührer lauter junge Leute gewesen, — unter Carl IV., wo nur die Metzger dem Rathe treu geblieben, denen daher auch zum Andenken dieser Faßnacht-Spaß bewilligt worden). s. unten: springen und vrgl. Zeitschr. VI, 157: Schemenspringer. Die Ausgabe des H. Sachs von 1558, f. 406—408 hat Scheinpart und Schönpart. „Der man sprach: du unflat sind ich wein bei dir! und gab eins in den schönpart ihr;“ H. Sachs I, 1056. „Wilent was ich den leuten zart nu sitze ich als ein schempart traurich, als ein unfletich hauwe mir selber und andern leuten ein grauwe;“ Renner 17991. „Swie fere wir nu dem leibe zarten, doch werde wir gelich den schembarten;“ Renner 23145. Das Schemenlaufen zu Imbst, ein großer Maskenaufzug mit Vorstellungen aus der Menschen- und Thierwelt. Das Land Tirol, (Innsbruck bey Wagner, 1839); Menzel's Lit. Bl. 1839, p. 408. Das Schem-häupt. „Die alten Weib sind Larfen und schemhawpt geleich, da sich der tewfel vnder birget;“ Cgm. 269, f. 25. Cgm. 4591, f. 72. „Larva, schiemhawpt;“ Semansh. 34, f. 200. „Etiam sicut dicunt (die Pfarrleute) me de altari processisse. Verum coactus non altari sed irae furori, clamoribus et insultibus eorum quibus divinum officium et devotionem christi fidelium saepius in ecclesia impediunt et perturbant compulsus abii et recessi nec aliquem eorum diebus vitae meae unquam Schyemshawbt vel wolfschopf nominavi(t);“ Plebanus in Bischofsdorf (Innviertel) contra plebisanorum gravamina (1408), Cgm. 3941, f. 178—170. Vgl. Th. I, Sp. 49, unter Aug. cf. Schalbart, Schimmel.

Der Schemen, Schiem (ä. Sp.), eine Art Augenübel. BM. II, II, 137: der schime, schim. „Wider den schemen der augen sol man nemen daz saff von venchel vnd rosen also vil und rauten vnd die gallen von dem geir.“ „Vnd wenn du die swalm allererst gesäudest, so solt du sprechen: ich pitte dich, swale, daz mir meine augen nymer we tun, noch icht schemen oder icht starren;“ Cgm. 592, f. 9. 10. 12. 34a. Vgl. Th. I, Sp. 50: Augengestell.' „Ruten saft wert den zäher und der schemmen;“ Clm. 5931, f. 222. „Latich vertribet den schiemen;“ daf. 245. „Ir (der vipern) vaizten benimt den augenschimel und macht dunkel augen clâr;“ caligo oculorum, Konr. v. Megenberg f. 166, (Pfeiffer 285,29). BM. II, II, 137b. „Für den schiem vor den augen. Nim ainer frauen gespun, und thue das in dy augen. Das nimt den schiem, und zertailt das plut von den augen.“ „Dem dy augen schiemig sein;“ Cgm. 720, f. 45. cf. Scheim.

„Schemmer“ (Jiraseck p. 48), colchicum autumnale, Herbstzeitlose, auch naokəté Huər genannt. Etwa zu schämen?

„schemlich.“ Eine „schemliche Kuh“ gekauft zu haben,“ kam ein Metzger in die Strafe; Gemeiner Regensb. Chr. II, 235, ad 1387. Im Cgm. 210, f. 96 steht unter Mirakeln: „ein schämler wart gesund.“ Bey Eccard, script. m. aet. II, col. 1471 kommt vor: „ein schemler der lam ist vnd crump.“ „Der schemler,“ Einer, „der was an baiden vuezen krump;“ v. d. Hagen, Ges. Abent, Bnd. II, 580,63.61. „Des was der schemler wol gemuot;“ daf. 581,66. cf. Scham-lem und Schelm.

Der Scheim. Diese Form würde dem schîm des Windb. Psalters (des manen schim, Mondschein, fol. 3), suneschim, Sonnenschein (gl. i. 249), „sunneschim, radii“ (rotae); Clm. 4606, IX. sec, f. 112), sowie dem scîmo der ahd. Sp. (das zuweilen auch für Schatten steht, z. B. gl. o. 425) gemäß seyn;“ (Graff VI, 511. BM. II, II, 137: der schîme, schîm, scheim, auch schime, schim. Firmenich I, 7,36, Helgoland: *Sköhm*, Schatten; 75,45, Mecklenburg: schummerig, dämmerig; Uckermark: 127,10. 142,12). Sie ist mir aber nicht vorgekommen, und mag sich nach Gramm. 556—558 in die Form Schein mit verloren haben. cf. Schem und hchd. Schemen, Weigand, Wbch. II, 574.

Der Schimmel (weißes Pferd), wie hchd.; (BM. II, 863
II, 137. Weigand, Wbch. II, 584). R.A.: Wer waiß, wem der Vater den Schimmel schenkt, man kann nicht wissen, wer's Glück haben werde. Wer waos's wem unsə' Herrgod 'ən *Schimməl* schenkt, wie es noch ausgehen werde für diese oder die andre Partei; (Dr. Sepp, 12. Merz 1847). An den Faßnachttagen reitet ein Bursche auf einer ausgestopften Figur, die einen Schimmel vorstellt, oder einem bloßen Steckenpferd mit mehrern Kameraden vermummt vor die ländlichen Wohnhäuser, wo sie dann in kurzen Scenen allerley lächerliche Begebenheiten, die sich das Jahr hindurch an dem Orte zugetragen haben, vorzustellen sucheu. Den Hauptacteur dieser Comödie (die ein wahres κωμάζειν ist) nennen sie den Faßnachtschimmel. (Cf. Th. II, Sp. 946: Gaißtaiding, u. Sp. 1033 f.: Haberfeld). „Der Faßnachtschimmel ist euch ja auch bekannt. Alle wißt ihr, daß er wohl ein Narr, aber kein Schimmel, ja nicht einmal ein Esel sei;“ A. v. Bucher's s. W. IV, 100. Möglich, daß Schem-bart (s. oben) in Wort und Vorstellung nach und nach zu Schimmel geworden wäre. Der Routschimmel, Person mit ungewöhnlich rothem Gesicht; (ObrM.). „Ich trauwet sin niht, daz hungeriar mir solten machen schimel har,“ Renner 24091 (und früher) — scheint Adjectiv. Der Schimmel, mucor, s. unten: Schimpel.

Das Schimeləs, (Bayreuth) Maß für Flüssigkeiten, 1½ Seidel.

beschimeren. „..Vermainet jr schöne Breutigam der kirchen, jr seit darumben zu den bistumben berufft, daß jhr ewar Braut beschimeret und runzelicht machet;“ Puterbey (München 1581), f. 62.

„Schom der boomen, bryon, muscus in corticibus; schommen, muscum adimere;“ (Kilian).

Die Schummel, (verächtlich) Weibsperson; (vrgl. Schumpel). Das Schumə'l, pl. die Schumə'ln, die weiblichen Brüste. (Zpf. Ms., um Passau). schummeln, vb. neutr., (verächtlich), hin und her laufen. Weigand, Wbch. II, 646. Zeitschr. IV, 184. V, 460: schummeln, auf den Armen wiegen, hin und her schieben.

„D' Sendinnə~ sán' lautə' Trümmə',
wers nét glégng hàd, der glábts nimmə'.
i~ 'n Schatt'n sitz'n und maultrummeln,
àft bey'n Buəbmən ummə' *schummeln*...“

Das Maul(thier) schlug den Wolf an seine Stirn, „daß er umbschümmelt wie ein dopf;“ H. Sachs 1560: II, IV, 34. schummeln Einen, ihn antreiben, jagen, plagen; Einen fort-, weg-, hinausschummeln. Cf. Kilian: „schommelen, culinaria opera facere, lavare scutellas etc.; schommel-kock, lixa, servulus coquinarius;“ holl. schuimen, schäumen, schmarotzen; schuimer, schuimtafel, Schmarotzer. beschummeln, betrügen verkürzen. Wenn in der O.Pf. ein vermögliches Paar Hochzeit hält, so pflegt es in einem benachbarten Hause bey freyem Trunk und Tanz auch den nicht zur eigentlichen Hochzeit geladenen Theil der lebenslustigen Gemeindeglieder am Feste Theil nehmen zu lassen. Dieses Nebenfest, sowie die Stube, worin es statt hat, führt den Namen Schummelstuben.

schummerig, dämmerig; Zeitschr. V, 292. s. Scheim. schummern, dämmern; Zeitschr. III, 875.

---

scampada, (v. ital. scampare, scappare, frnz. échapper, entschlüpfen, entrinnen; Diez, Wbch. 305). „Offen stehen jhm (dem Landsknecht) alle dafern so lang er auszugeben hab dan wird er scampada hin schabab;" H. Sachs 1560: II, IV, 57b.

„Der Schamper, das Schamperl, ein kurzes Kleid mit Ärmeln, dessen sich sowohl Jünglinge und Männer unter dem Landvolk bedienen, als auch gemeine Bürger, wenn sie den Rock ablegen; in anderen Orten das Wamms;" Höfer III, 68, (welcher ital. scampolo, Stück vom übrigen Tuch, Rest, vergleicht). „Sei˜ Joppm, dé nárrisch, I waas nét wiə s' haəfst, is kaə˜ *Schámpə'* kaə˜ Rock, hàt ə˜n extrigng Laəst;" Kaltenbrunner, Lieder p. 103. „Dà sitzt ər i˜'n Laə˜ſtuəl braetmächti', ə˜sammətné Haubm auf də' Glatz'n, də' *Schámpə'* və˜ 'n Vàdə'n no˜ he', grossé und scheibləté Knöpf';" der Bauerdoctor von Reitzenbeck, in Kaltenbrunner's oberösterreich. Jahrb. 1844, S. 147. „Kaə˜ Sorg' is mit miər grennt, is weit və˜ miər gflogng, á's héd I s' so leicht wiə mei˜ *Schámpə'l* auszogng;" das. p. 244. Reitzenbeck I, 160. II, 36. 37. Firmenich II, 730,74: *Schamper*, kurzer Mannsrock.

schamper, s. schambar und schandbar. Zeitschr. VI, 18. 477.

Der Schimpel, Schimmel, wie hchd. Schimmel, mucor; (mhd. schimel, ahd. scimbal; Graff VI, 498. BM. II, II, 137. Weigand, Wbch. II, 583). „Gab dem schimbele wuocher ire," dedit aerugini fructus eorum; Ps. Windb., Ps. 77,51. schimpeln, schimmeln; (mhd. schimmelen, ahd. scimpalon; Graff VI, 498. BM. II, II, 137), geschimpelt. „Dort schimpelt die Redlichkeit. Es gschimpelte, es betagte Schelmen. Altes Müetterl mit geschimpelter Barocka;" P. Abraham.

schimper, ä. Sp., d. i. schînbære, leuchtend, glänzend; sichtbar, offenbar. BM. II, II, 146. „Schamhafft, demutig, messig, senftmutig, schimper und clare" war Clara von Augsburg, Pfalzgrafs Fridrichs Concubine, die Stammmutter der Grafen von Lewenstein. Matthias v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 147.

Die Schumpel, a) feminal; b) (verächtlich) Weibsperson; (cf. česk. žumpa, Pumpe, Wasserbehältniß). „Daz dîn aneblikke einre schumpfen wâren bî," sagt die Frau zum Manne; v. d. Hagen, Ges. Abent., Bnd. II, 269,149. BM. II, II, 139. Vrgl. oben Schummel.

---

364 Der Schimpf, a) wie hchd.; b) (ä. Sp.) Scherz, Spaß; (ahd. scimph; Graff VI, 497. BM. II, II, 137 f. Weigand, Wbch. II, 584). Schimpf und Ernst, Ernst und Scherz. „In Ernst aufnemmen, das in Schimpf geredt. Außm ernst einn schimpff machen. In Schimpf joco. Ohn allen schimpf, abjectis nugis;" Voc. v. 1618. „Wenn der Schimpf am besten ist, so soll man aufhören," S. Frank; (...„so sol man davon laußen;" Clm. 4404, XV. sec.; f. 219). „Bæs ernst kumt von bæsen schimphe: man sol schimphen, daz ez glimphe;" d. w. Gast 661. „Do war es gar aus dem Schimpf," (da wars kein Scherz); Horneck c. 532. „Erst war dem schimf der boden aus," (nun galt es Ernst); H. Sachs 1612: II, IV, 139. „So ist dem schimpf der boden aus;" das. 190. „Erst ist dem schimpf der boden aus; das. III, III, 84. „Dem schimpf dem was der boden aus;" Schlacht bei Hoflach (1422), Monac. Aug. 181, f. 106. „Dem schimph dem ist der poden aus;" Ring 9a,11. „Das khnollen Pulfer ist, wo man etwas außrichten soll, am nutzlichsten, aber zuem Schimpf unnd Feuuerwerkhenn ist das gefädbe Pulfer guett genueg;" Artilleriebuch, Ms. v. 1591. „Leichtfertige ketzerische Reden, welche mehr aus Schimpf als Ernst ausgestoßen werden, sind mit willkürlicher Strafe anzusehen;" Crim.-Codex v. 1751, I. Th., 7. cap., §. 5. „Des gieng Paris vnd hector in einen krayß, vnd schirmten mit einander in schimpfweiß, do triben sy es lang, pis ain ernst darauß wart;" Cgm. 570, f. 99a. „Zu einem Thurnier und ritterlichem Schimpff" lädt der bayr. Adel nach Ingolstadt ein a°. 1483. Hund, Stammbuch. „Tornayschimpf, torneamentum;" Voc. v. 1428. „So bin ich ain jung Diern, vnd hab nicht Gefallen in der Alten Schimpff;" Cgm. 241, f. 8. „Vasennacht-schimpp;" Münch v. Salzburg, Cgm. 628, f. 252a. Der Wendenschimpf, der jeden Spaß verderbt, Griesgram; H. Sachs 1612: I, 1085. II, ... „Schimpffmacher, histrio;" Voc. v. 1618. Gl. o. 59: „skimphare, histrio." „schimpffig, jocosus, facetus; gar oder fast schimpffig, ludicrus, salsus;" Voc. v. 1618. BM. II, II, 139. schimpflich, (ä. Sp.) scherzhaft, spaßhaft. BM. II, II, 138. „Item Herzog Albrecht (III.) ist gewesen gar ein schimpflicher kurzweiliger Herr. Item er was auch gar ein ernstlicher herr," (also wie Cato M. bey Plutarch φιλοσκώμμων καὶ αὐστηρὸς, ἀποφθεγματικὸς καὶ ἀγωνιστικός); Wstr. Btr. IV, 208. „Seyt schimpfleich und froleich so ir maist mügt und gedenckt nicht vil an den sterben;" Pestregeln, S. Nicol. 226, f. 185. „Facetus, schimfflich; facetiae, schimpfred;" Voc. Archon. unschimpfflich, infacetus;" Voc. v. 1618. schimpfen, a) wie hchd.; b) (ä. Sp.) spielen, scherzen; „jocari, ludere, alludere cui," Voc. v. 1618. Graff VI, 497. BM. II, II, 137. Zeitschr. III, 100. „Tanzen, reien, springen, schinphen mit dem balle;" Doc. Miso., ad 1250. MB. III, 360, ad 1296 läßt der Probst von Ranshofen ein Schimpfhus bauen. schimpfeln wird in Ob.Schwaben noch jetzt vom Spielen der Kinder gebraucht. schimpfelen, (von Kindern) spielen; (Meran; Staffler I, 117). „Schimpflen glimpflich und zuchtiklich wer das tut tugentlich da kumpt man mit in das himelreich und ist des leibes erczner;" Cgm. 811, f. 40. „Swer schimpfen wil der schimpfe also, daz sin gesellen mit im sint fro; wanne der schimpf wirt schier unwert, der disen hie den da beswert;" Renner 5501. „Es ist mir aus dem schimpfen," (nicht Scherz); d. Ring 39d,5. schimpfen mit Einer oder Einem; Joh. Pauli 162a. 166b. 170: „Der keiser het die keiserin in argwon wie daß sie schimpfe mit einem ritter." „Ob dein lieb mit eim andern schimpff mit züchten und mit gutem gelimpff; Cgm. 714, f. 11. „Im Wider ist gut mit Frawen schimpfen vnd baden;" Calender v. 1483. Cgm. 120, f. 16. 17. 18. „Wann ein knab und ein töchterlein zeitig findt zu dem schimpff;" Cgm. 4876, f. 194. (Noch gilt im nördlichen Franken schimpfen für galant thun mit Mädchen und Weibern, Schimpfer für Galan, Schimpferin für Geliebte. „Reinwald I, 148;" Jac. Grimm. Vilmar, kurhess. Idiot. 343: Schäumpfer, Schäumpfere, Geliebter, Geliebte, Bräutigam, Braut. schäumpfen, vb., schön thun, verliebt thun. Zeitschr. III, 133. VI, 528,16.) Einen schimpfen mit Etwas, ihn damit zum Besten haben, aufziehen. P. Abraham. „Grob mit eim schimffen, asperis facetiis illudere cui;" Voc. v. 1618. „Zwâr ich hân mich versündet, daz ich ir hân geschimphet (gespottet?), diu mir sint ê gekündet für senen;" Labr. 374. „Owê spotlîchez schimpfen, wie bistu dâ sô genge; das. 459; cf. 116. Schon bey Tatian heißt es in einer der heutigen nächstkommenden Anwendung: skimphitun inan, deridebant eum, in ist giscinfit, illudetur; Luc. VIII, 53. XVI, 14. XVIII, 32. „schimpfende, illudentes;" gl. o. 250. schimpfieren, noch etwas milder als (das jetzige) schimpfen. Zeitschr. II, 226. verschimpfen; BM. II, II, 129. „Ehrliche Leut verschimpfen und verkleinern;" Puterbey v. 1581. „Hat der König einem jeden den 365

Bart halbenthail lassen abscheren, und also verschimpfter wider zuruckgeschicket;" P. Abraham.

Die Schimpfentur. „Mit was falsch und lug und schimpfentur der Christenhait er das thue;" Dr. Eck. Schimpfenteur, (bey Horneck) Unfall, scomfitura. Vgl. das folg. Wort.

schumpfieren, zuweilen statt schimpfieren; (cf. stumpfieren und stimmen). BM. II, II, 223: schumphieren, zur Niederlage bringen, besiegen, beschimpfen, ital. sconfiggere, frnz. déconfire, Diez, Wbch. 433); schumpfentiure, Besiegung, Niederlage.

Das Schámsə-l, (b. W.) Junge, der müßig herumlauft, umme-/schámsə-lt.

---

erschainen, (ä. Sp.) schw. Verbum, (Factitiv von scheinen) zeigen, darthun, erklären, auslegen; (mhd. scheinen, bescheinen, erscheinen, ahd. sceinan, biscceinan, irsceinan: sceinda, giscceinit. Graff VI, 506. BM. II, II, 147. 148). „Einem ainen Traum erschainen. Erschainer der Treum," Traumdeuter; Buch der Weisheit v. 1485. „Wir warn in dem gesloß also pis in dy neunden wochen do, und niemen het uns erschaint, noch geschetzet oder gemaint, daz ez in unsern handen drei tag moht sein gestanden;" Mich. Beham, Wiener 136,1. „Du hâst solîche tugende und solîche stætîcheit mir erscheinet;" Labr. 695. Noch heißt in den VII Communi schainen (schaənen, schònən) in der Kleidung die Trauer um einen Verstorbenen zeigen.

scheinen, (schei~n und scheinə~), Praet. cond. schin und scheinet, Partic. geschinen und gescheint, wie hchd.; (mhd. schînen: ez schein, schain, si schinen, geschinen; ahd. scînan: iz scein, si scinun, giscinan; gl. i. 560: scinta, refulserat; goth. skeinan. Graff VI, 499. BM. II, II, 141. Weigand, Wbch. II, 570). D' Sunna~ hàd *gschinə~* oder *gschei~t*. „Dà~ Mà~schei~ hàt glöcklhell *gschunə~* und mia' hàt mei~ Heə'z wia-r-ə~ Strofeuə' brunnə~;" Seidl, Flinf. (3. Ausg.) p. 224. Birlinger 392: *scheina*, blitzen; der *Schinar*, Blitz. Vgl. Zeitschrift V, 292: *schinen*, vor Hitze sprühen. Von einem blaßgelben Gesicht sagt man: es scheint; (s. unten schin-gelb.). „Daz ihe danne ersten scol ze demo jungesten tage an demo selben libe da ihe heute ane schine ... daz sie mir des urchunde sin zemo iungesten tage daz ich hutto hi scint in waren tuôn in rehtero bechantnusse minero suntone;" Clm. 4636 (XII. sec.), f. 108. abscheinen, (von der Zeit) vergehen. „Im erst abgescheinten Hornungsmonat;" Isargesellschaft v. 1704. bescheinen, a) wie hchd.; b) darthun, erweisen. Grimm, Wbch. I, 1559. „So der Bezüchtigte seine Unschuld nicht beschinen hätte;" Wirzb. Lds gerichts-Ord. v. 1618. verscheinen, (von der Zeit) vergehen. „Verschinener Tagen, verschiner Täg, verschiner Jar, verschiner Zeit;" MB. IX, 324. Wstr. Btr. VII, 258. „Ich geh und eh die nacht verscheint wil ich sie all probieren heint;" H. Sachs 1612: II, II, 82. schein, adj., offenbar, sichtbar, klar; (mhd. schîn, ahd. scîn; Graff VI, 510. BM. II, II, 143). „Es ist wol schein, daß ...;" P. Abrah. Mhd. schîn sîn, schîn werden, schîn tuon, offenbar seyn, werden, machen. Grimm, IV, 625. „Kanst wol auswarten deinem maul, ist an deim großen arsch wol schein;" H. Sachs 1612: IV, III, 95 (1560: IV, III, 43). „Die welt die wil betrogen sein, ist an den bawrinnen wol schein;" das. 1612: V, III, 64 (1560: V, 368). „Mensch wildu gaistlich sein, so tue es mit den werchen schein;" Cgm. 638, f. 119. Cgm. 746, f. 249. Cgm. 3900, f. 169. Cgm. 4374, fol. ult. (am besten). „Wâ ellen und adel entsament sîn, dâ tût daz adel selden schîn mit ruomworten sîne tât;" Heinrichs Tristan 2158. Ahd. scîn, manifestus;" Otfr. I, 17,18. III, 20,12. IV, 2,8. V, 15,36. — Cf. das folg. Wort.

Der Schein (Schei~), wie hchd.; (mhd. schîn; — ob scîn bey Otfr. I, 18,15. II, 6,32. IV, 1,46. IV, 31,33 ein Subst.? Graff VI, 510. BM. II, II, 144. Weigand, Wbch. II, 570). Es hàd ə~n *Schei~*, es hat den Anschein, es scheint. Für Mond wird gerne gesagt: der Mà~schei~, Manədschei~, oder blos der Schein; (vrgl. το φεγγάρι der Neugriechen. Grimm III. 391. Mythol.[2] p. 664, u. s. oben, Th. II, Sp. 1607). „Mer ain hilzen versilberten Monnschein an einer Stangen;" Wstr. Btr. V, 165, ad 1580. Der neue, alte, volle Schein; besonders das Novilunium jedes Monats. Grimm, Mythol.[2] p. 672 ff. 366

Bey'n Lall'n giəng sunst 's Raət-n à~,
mə~ schauət auf 'n *Schei~*.

„Nach der heiligen epiphaney scheinn ganczer man drey der negst suntag darnach ist der heilig ostertag;" Ind. 355, ante fol. 1. Vgl. Th. II, Sp. 1607. „Im Vollschein;" Cgm. 4218, f. 163. „Der dieb auf dem dach ... sprach siben stund die wort (Saxlein, Saxlein) über ein schein dez monen, der hin ein schain ... und wolt sitzen auf den monschein des venslers und vil hinab und prach ab ein pain;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 20a, (Keller p. 40). Das Mà~schei~gsicht, (im Scherz) rundes, volles Gesicht. Der Schein um einen abgebildeten Heiligenkopf. „Item den Schein von der heiligen Barbara zu vergolden." Spottsprüchlein: Der, dé is schə~ hâli', get eəm, iər nicks à', às də *Schei~*. Geschichte des Nimbus in der „Literary gazette" mit Stahlstichen; daraus in Brockhaus' Blttr. f. lit. Unterh. 1844, p. 132. Der Schein, das Augenlicht, die Sehekraft. Der Schein, (ä. Sp.) Augenschein, Besichtigung. Etwas bezeugen, „mit plickendem Schein;" Cgm. 475, f. 4. (Faim-gericht). Cgm. 713, f. 39. 167 ist die Rede von einem Segen „für den Pultzen und das Haubtgeschein," — entstellt aus houbtgeschîde, vertigo, Schwindel; s. oben, Sp. 374). Grimm I[3] p. 176; Mythol.[2] p. 1113. Renner 12180. Ayrer 148. 149, (Keller's Ausg., Bnd. V, 3073,29. 3074,8: Hauptgeschein). Keller, Fastnachtsp. III, 1463. scheinbar, in die Augen fallend, offenbar. BM. II, II, 146: schînbære. „Scheinbare Wunderzeichen." Gem. Reg. Chr. IV, 383. Zeitschr. VI, 94: scheinbarlich, ansehnlich, köstlich: (H. Sachs). Der Scheinbot, bevollmächtigter Stellvertreter, Mandatar, (jetzige und ältere Rechtssprache, wo man auch sagte: gewisser bot). BM. I, 183. Birlinger 392. „Ist Einem ein Tag angesetzt, hindert ihn aber, solchem nachzukommen, ehehafte Noth, so soll er einen Scheinboten schicken;" Gerichts-Ord., Tit. III, Art. 17. „Scheubote" (Scheinbot), Hochzeitbitter; (Scherer?). Die siben scheinboten des bösen gaistes," (die sieben Hauptsünden), Cgm. 1121, f. 226; „apparitores," im lateinischen Text des Cod. Em. D. 58, f. 71 (mit Bildern, wie im Cod. Teg. 939, f. 96 blos beschrieben). „Eine ehafte Not verscheinboten;" MB. XXV, 566. „Ist mir dise Schrift durch Ew. Scheinbotschaft alher gen Runting zugekommen" ... „Bey eigener und Selbstbotschaft Antwort wissen lassen ...;" Kr. Lhdl. XI, 427. 477. Die Scheinstatt, Ort und Stelle, auf deren Beaugenscheinigung es ankommt;" MB. XXV, 443. 445. 446. „Auf der scheinstatt, in loco controverso;" Wagenseil, de Norimb. 379. scheinig, ins Gesicht fallend, ansehnlich; BM. II, II, 147: schînec. „Wasser zum Walken muß etwas faul und matt seyn, wo dann die Tücher viel dicker, greifiger und scheiniger werden." fadenscheinig, (von Tüchern) abgerieben, so daß der bloße Faden zum Vorschein kommt. Grimm, Wbch. III, 1235. mondscheinig: əs is *mà~/scheini~*, es scheint der Mond; (Salzb.). offenscheinig, öffenlich. „Offenscheinige

Bueß;" MB. VII, 238. überſcheinig, nur mit aufwärts gerichteten Augen gut ſehend. Kinde'n muos mə˜-r-obə's Kopfs nioks auffitaə˜, wàs ſ' gern à˜ſchaugng, dás ſ' nét *übə'ſcheini'* wer'n. ſcheinlich, (ä. Sp.) a) ſichtbar, augenſcheinlich; BM. II, II, 147: ſchinlich. „Alles Gehörte gieng ihm jetzo viel ſcheinlicher zu Herzen;" Druck v. 1697. b) ſcheinbar, mehr ſchön als gut. „Wer ſich auffs Meer begibt, ſoll ſich gute ſtarcke wehrhafftige und nicht ſcheinliche Kleider machen laſſen;" Albertin's Guevara. „Eine lange Rede mit ſcheinlichen und gezierten Worten;" Kr. Lhdl. XIV, 262. verſcheinlich, wahrſcheinlich. „... Und iſt verſcheinlich, ſobald ſein Gnad komme, daß dann viele Fürſten und Herren zureiten werden;" Kr. Lthdl. I, 80. Der Scheinling, das Auge; (Iſar; L. Aurbacher).

367 Die Scheune, in Alt-B. unvolksüblich; — gl. o. 376: ſcuginna, o. 436: ſcugin, scuria; „tugurium, ſkugina," Clm. 4606, XI. sec., f. 133; mhd. ſchiune, Grimm, Reinh. 296: ſchüehen. Diefenbach 522ᵃ. Graff VI, 420. BM. II, II, 170. Weigand, Wbch. II, 578.

ſchin-gelb (ſchi˜gə̀l'), adj., von Geſichtsfarbe und andern Dingen, die nichts Gelbes haben ſollten. Vrgl. ſcheinen nach Gramm. §. 244. ſchin-hærig (ſchi˜hári'), adj., (von Pferden ꝛc.) dünnbehaart, ſo daß die Haut durchſcheint. ə˜ *ſchi˜hári's* Luədə'! „Wie iſt dein ſchwanz ſo mager, dürr, ſchinherig, ſchewig und hager;" H. Sachs 1612: I, 1075. ſ. Zeitſchr. IV, 409,11: *schin*, (ſiebenb.) fein, dünn. Vrgl. ſcheinen und auch ſchinhärig. Der Schinhuet (Schi˜huəd), Strohhut, — gegen den Sonnenſchein. „Was murrt nur der alte ſchinhut," ſagt der Fürwitz, den treuen Ekhart meinend, bey H. Sachs 1560: II, II, 49.

Die Schin (Schi˜, plur. Schi˜, Schinə˜, Schi˜n), die Schiene, dünne und ſchmale Lamelle, wie ſie der Korbmacher, Siebmacher ꝛc. durch Spalten ſeines Werkholzes zum Flechten der Körbe, Siebe ꝛc. bereitet; (ahd. ſcina, mhd. ſchin; Graff VI, 499. BM. II, II, 139. Weigand, Wbch. II, 580). Eiſen-ſchin, Radſchin, Schinnagel; cf. Nagel und Birlinger 395. Schi˜ln, (Salzburg, Tittmoning ꝛc.) Semmelbrod, das nicht zu einem Paar zuſammen, ſondern zu einer längeren Reihe an einander geſchoſſen; (ObrM.). Vgl. unten Schi˜baə˜l. ſchinecht, adj. und adv. „Dünne ſchineht geſniten;" Kochbuch im Wirzb. Cod., (IX. Publ. des lit. Ver. zu Stuttgart).

Die Schin, (Avent. Gramm.) cortex; (cf. Schinden).

Schin, (Lori, Bergrecht) Vermeſſung der Bergwerksgruben — etwa von einem dabey gebrauchten Werkzeug, — Schiene? Zwiſchen zweyen, die um die Gränze ſtreiten, „mit Minn und Schin handeln," „Minn und Schin thun;" Lori, a. a. O. p. 202. 210. 236. ſchinen, (Lori, Bergrecht) markſcheiden; daſ. p. 43. 61. 202. 212. Mit Einem ſchinen, die Berggränzen mit ihm berichtigen. Schiner oder Schinmeiſter, Bergſchiner, Markſcheider; Schin-Jünger, Lehrling der Markſcheidekunſt; Schin-Zug, Gruben-Abriß; daſ. p. 464. In einer Hofrechnung v. 1581 (Wſtr. Urk. III, 89) heißt es: „Görgen Eſterl maler von Roſenhaimb von wegen, daß er in der böhmiſchen Grenizbeſchau als Schiner gebraucht worden, an die 260 fl., Peter Kutten von Salzburg desgleichen als Schiner zu dieſen Gränzen gebraucht." „Ein ſchiner," „der ſchinen geſchickt und verſtendig," abgebildet im Cgm. 1203, f. 92. 140. „Schyners ayd;" Cgm. 4917, f. 10. In Berchtesgaden nennt man jedes geometriſche Vermeſſen ſchinieren, abſchinieren, wozu wol das fremde Inſchiniərə' (Ingénieur, Génie) mit Anlaß hätte geben können. Eine zu ſcheinen, Schein (inspectio ocularis) gehörige Ableitung iſt kaum annehmbar.

Das Schin-bain (Schi˜baə˜), Schienbein; (gl. o. 392: ſciena, tibia; gl. o. 203: ſcena, crus; Graff VI, 499. BM. I, 101. Weigand, Wbch. II, 580. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 349. Zeitſchr. VI, 360,27. Cgm. 720, f. 66: ſchintbain. Das Schi˜baə˜l, (Erding) Semmelbrödchen von länglicht gekrümmter Form. In's *Schi˜* nei˜ verderben, verfahren, d. i. ganz und gar; (Wetterau; Weigand, oberheſſ. Intellbl. 1846, p. 248).

Der Schinbecher. „Neun ſilberne große Schinbecher oben zuhöchſt reifweiſe vergoldet, deren einer eine Maß ungefarlich hält;" Kr. Lhdl. XV, 372. Auch unter Aventin's Nachlaß findet ſich (Eos v. 1819, Beylage Nr. 26) „ein Schinpecher" verzeichnet. „XXVI in und auswendig verguldte ſchinbecher" in des Nußberger's Nachlaß zu Prenberg, 1568; Cgm. 889, f. 482. Ausſteuer v. 1490: „ain ſilberner Kopf, ain ſchinpecher und halber hausrat;" Cbm. Kl. 1.

Die Schingabel, ſ. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 350.

Der Schinhammer, (zum Einſchlagen „der Schinnägel in die Radſchinen?)." „... Wasmaßen die Baursleuth, wan ſie über Land gehen, gemeiniglich gar große Stecken, lange Meſſer und Schinnhamber bey 368
ſich tragen, ſo ſeynd ſelbe abgeſchafft;" Mandate v. 1653 bis 1668. Der Schinnagel, im Pinzgau einer der geringern Knechte in einer Bauernwirthſchaft; Hübner 670. *Schinagl, Schünagl*, wie der Birſcher, (ſ. Th. I, Sp. 281), Einer, namentlich ein Salinenarbeiter in Hallein, der das Fuhrweſen beſorgt; *Schinaglin*, Dienſtperſon, die nach Umſtänden zu allen Arbeiten verwendet wird, (Iſr.).

Die Schinäckel, Nachen, ſchlechter Kahn; Ainbaum. „Dà steigns' in ə˜ *Schinäckl* ei˜;" Caſtelli, (1828) p. 108.

ſchön (ſchó˜; Inn-Salzach, ſchwäb., o.pf. ſchäu˜, oſtfränk. ſchont; Zeitſchr. II, 286,52. 432,90. III, 250,6. V, 411,11: schunter. VI, 280,27. 516,13. cf. dän. ſkjönt, ntr. und adv. von ſkjön; a) adv., bellè, ritè, purè, benè, wol; (mhd. ſchöne, ahd. ſcôno; Graff VI, 512. BM. II, II, 192. Weigand, Wbch. II, 628). Es verhält ſich ſchön, ſcôno, adv., zu ſchæn, ahd. ſcôni, adj., wie faſt, ahd. faſto, adv., zu feſt, ahd. feſti, adj., wie harto, adv., zu herti, adj., ſpato, adv., zu ſpati, adj. ꝛc. ſchön tuen (ſchó˜ taə˜; b. W., ObrM.), ſchön thun, ſchonend verfahren, Einem, ihn liebkoſen; (während das Adj. ſchön ſche˜i, ſchêi˜ lautet). „ſchon halten, liberaliter, amanter tractare;" Voc. v. 1618. Zeitſchr. VI, 204. S. unten ſchönen. Grüəſs di', dank də' gà' fei˜lə *ſchâu˜*, (Inn-Salzach) ich grüße dich, danke dir gar ſehr ſchön. Nibelungen 432, Lachm. 104,1: ſo rehte ſchône. Otfr. I, 11,42. „ſcono nan inſuebita." Am üblichſten iſt ſchön als Verſicherungs- oder Conceſſionspartikel. Auch ſchön (á' ſchó˜, — ∪), Conceſſionsformel im Geſpräch, meiſt etwas kurz angebunden. nə˜ ſchə˜ (— ∪), ſchon noch, noch wohl. Auch als Verſicherungspartikel bey gewöhnlich vorausgeſetzter Verneinung oder Bezweifelung iſt ſchön meiſt etwas kräftiger als wol. Das iſt ſchön wâr. Das iſt ſchön ein rechter Spitzbueb. Es wird ſchön werden. Wir wollen ſchön ſehen. (C'est bien vrai, cela se fera bien, nous verrons bien). — (cf. Otfr. V, 6,30: „thaz herza iudeono giloubit kriſte ſcono"). Ob ſchon, wenn ſchon ..., (VII Comm.) blos ſchon, sebbene. Als Verſicherung von Geſchehenem hat ſchon die Bedeutung des iu, giu der ahd. Sprache, lat. jam., franz. déjà, erhalten. Bey Geiler v. Kaiſersb. ſchön und gar, ganz und gar, womit in der Idee das niederſ. al, engl. already, unſer allbereits, bereits zuſammenſtimmt. „De Harten (Herzen) sünd *all* (ſchon) alle din;" Firmenich I, 228,15 (Oldenburg); cf. daſ. 516,28: *att*, 521,12: *alt*, ſchon, wohl. Augsb. Stadtb. v. 1276 (Freyb. p. 103): „Ich enlaugen des niht, er enphulhe mir daz gut, daz han ich im ſchone wider geben." b) als Adj. kommt ſchön noch bis ins ſiebzehnte Jahrhundert, aber wol immer nur außer Verbindung mit dem Subſtantiv, oder, des Reims wegen, demſelben gar nachgeſetzt vor, vermuthlich eine archaiſche Erinnerung an das alte, abhängig oder ſchwach declinierte ſcôno, masc., ſcôna, fem. und neutr., „Maria ſchon, du haſt die Cron in Ewigkeit empfangen."

„Maria du edle jungkfraw ſchon, bitt dich, du wolleſt nit verlon uns ſunder vnd ſunderin.“ „Das Öchslein ließ ſein Athem gon wol auf das edle Kindlein ſchon;“ Münchner Geſangb. v. 1660 und 1685. Zweifelhaft iſt, ob hieher gehöre: Schon-ripp, welches man weiter unten ſehe.

ſchönen, a) (Schweiz) ſchon, d. h. hell, ſchön werden, (vom Wetter); ä. Sp., ſchön machen, zieren. Stal-
369 der II, 347. b) was ſchon handeln: ſauber halten, ſorgſam behandeln; (ahd. ſcônôn; Graff VI, 517. BM. II, II, 195. Weigand, Wbch. II, 629). Ob.Iſar: 's Gwand *ſchau˜n* oder *ſchaunə˜*, *ſchaənə˜*. „Schön, aber ſchön!“ laß ab! Labr. 89. „Schöna, geſelle lieber, bîte! daſ. 60; cf. 62. 98. Vgl. verſchönen. c) ſchönen (Eines), parcere, ignoscere (illi). „Herre, ſchön mein;“ Brevier v. 1498. „Der tod niemants ſchont.“ „Ich will der frawen nimer geſchonen, daß ſi mich alſo betrogen hat;“ Chron. bey Freyb. I, 34. d) (ä. Sp.) was ſchon tuen Einem, ihm ſchmeicheln, nachgeben, folgen. BM. II, II, 195b,4. „Lewe noch einhurne ſcone ſinemo zorne,“ (weder Löwe noch Einhorn laſſe ſeinem Zorne freyen Lauf); Diut. III, 47. So iſt wol auch zu nehmen die Lesart Nibelungen 2000: „er ſchônte ſîner zühte“, (that was ihm ſein Edelſinn gebot), wo eine andre nach Lachmann (465,1): ſîner liute. „beſchönen, delinire, excusare, fucare;“ Voc. Melber. Grimm, Wbch. I, 1590. BM. II, II, 195. Vgl. beſchönen.' verſchönen (vo'ſchau˜n, Ob.Iſar), a) wie hchd. ſchonen. BM. II, II, 195. Du tuəſt deiné Hendt ganz ſei˜zə *vo'ſchau˜n*, du greifſt nicht ſehr zu beym Arbeiten. b) revereri, ſcheuen. D' Jugə˜d *vo'ſchau˜n*, in Gegenwart junger Perſonen nicht unzüchtige Reden führen. „So habt ihr etliche Knechte der Frau v. Freyberg am Fronleichnamstag von dem hochw. Sacrament aus der Pfarrkirchen ohne alles Verſchonen deſſelbigen hochw. Sacraments gewaltlich nehmen laſſen;“ Kr. Lhdl. IX, 36. Der einen Flüchtigen aus der Kirche nimmt und „gotes nüt enſchonet (deum inhonoratus) ... „daz man gotes an der kilchen ſchonen ſoll;“ Schwabenſp., Laßb. 329, Mallerst. 53, f. 128. verſchonen Eines, ihn ſchonen. „Der Kaiſer wär noch jung, man müßt ſein verſchonen;“ Avent. Chr. 408. 417. c) zu gut halten, als gut auslegen. „Ein wenig wollſt verſchonen was ich freundlich vermahn;“ altes Lied v. 16. Jahrh. in Hoffmann's Geſellſchaftsliedern p. 17,3. verſchonen Einem. „Verſchon ihm;“ Selhamer. „Er wölle in Allegationibus diſem meinem Compendio verſchonen;“ Khraiſſer, Vorrede. Die Freyverſchonung, ſ. Th. II, Sp. 814 und 1432.

Die Schæn, a) (vom Vieh) die Nachgeburt; (vrgl. Säubern). b) die Schönheit; (mhd. ſchœne, ahd. ſcôni, goth. ſkaunei; Graff VI, 516. BM. II, II, 193. Weigand, Wbch. II, 629); auch bey neuern Dichtern wieder: die Schæne.

„O Deənâl, dei˜ *Sche˜*
dé werd á' bàl' və'ge˜.“

„Die achtzehn Schöne einer Jungfrau“ bey H. Sachs 1612, I, 1021: „Der ſchön ſind wol achtzehen die natürlichen meiſter jehen:“ (3 kurz, 3 lang, 3 lind, 3 weiß, 3 rot, 3 ſchwarz). Am weißen Sonntag (dem erſten nach Oſtern) pflegen die Burſche ihre Mädchen zum Meth zu führen, damit ſie das Jahr über ſchön und ſtark bleiben. Sie nennen dieſe Galanterie: D' *Sche˜* und d' Stérk zàln. Im Böhmerwald (Rank p. 136) hat „'s *Schei-* und Stirk*tringn* am Gehôistô' (St. Martin)“ ſtatt; (nicht vielmehr Gehànistà', Gehàì˜stàə?). Die Schön und d' Stärk iſt auch ein gewiſſer Theil der Eingeweide einer Gans. Jus quod vulgariter Schæn dicitur in montanis in Triesh,“ Iglauer Bergurthel v. 1342, Clm. 9553, Vorſetzbl. (So wie species, speciosus mit spicere, ſo mag ſcôni mit ſcouuon, ſchauen, zuſammenhangen).

ſchæn (ſchèə˜, Inn-Salz. ſchaə˜, Ob.Iſar ſchoi', O.Pf. ſchêi˜. Im Sterzinger Oſterſpiel von 1526, Ms. reimt ſchain (schaə˜), ſchön, auf thain, thun. Zeitſchr. VI, 342), adj. und adv., wie hchd.; (mhd. ſchœne, ahd. ſcôni, gl. a. 391. 440: ſcaoni, Iſid. ſcuoni, Graff VI, 512. BM. II, II, 191. Weigand, Wbch. II, 628. ſ. oben ſchön). Oft zunächſt: rein, ſauber. Zeitſchr. IV, 130,51; (verſtärkt, daſ. V, 193. 197). „Thu ſchönen lauttern Eſſig in einen ſchönen Keſſel. Nimm ein ſchönes Schaff;“ Vegetius v. 1529. „In einer ſchönen phannen wellen, durch ein ſchönes tüch ſihen in ein ſchön püchſen; Fürstenf. 121, f. 175. „Nim ain ſchönes waſſer in ain ſchöne ſchuſſel;“ Cgm. 4543, f. 51. „Ein ℔ gar ſchöns regenwaſſer;“ Ind. 355, f. 256b. „Ich beken mich got dem almechtigen und der ſchonen Junffrawen Marie, dem ſeligen Franciſco;“ confiteor deo omnipotenti, beatae M. V. ...; Monac. Francisc. 385, fol. ult. „Bei ſchönem tage,“ clara die; Schwabenſp., Laßb. 261, Mallerst. 33, f. 211. Pey ſchönem tag,“ am hellen Tage; Wiener StdtR., Cgm. 1113, f. 50a. 55b. Rauch III, 180. ſich ſchæn machen; ſich entſchuldigen. Sich ſchæn ſchauen, den Wohldiener, den Scheinheiligen ſpielen. Hàt mi' *fei˜*, *schæ˜*, *saubə'* nét 'zàlt. Der Schönbart, ſieh Schem-bart. Birlinger 401. „Schöne Leut, wohlgekleidete, Honoratiores; ſchön mel, amolum, farina subtilissima; ſchöns leder, Corduan, aluta;“ Cgm. 649, f. 567. 569. Birlinger 401. Vrgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 55: ſchön Brod, weißes Brod. Das Schön-thierlein (Schoi˜tiə'l), (Nürnb.) 's *Schêi˜ Dinglə*, das Wieſel. (Die ſeltſame Benennung ſcheint irgend einen abergläubiſchen Grund zu haben. Cf. dä- 370
niſch: kiön, 1) kühn, 2) ſchön. Euphemiſtiſk kalde Bonderne Veſlen af Overtro den kiönne.) ſ. Wieſel. Das ſchö˜ Wei' bey Lindermayr 113: „Drei Schwägə' vo˜ mei˜n Mà˜ (God tröst'n!) und 's *schö˜ Wei'*,“ (etwa wie das franz. belle mère, belle soeur? oder blos ein Hausname?). „Verbum excusatorium, ſchönwort;“ Clm. 5684, f. 31. unſchön, ungeziemend. BM. II, II, 192. 193. Kaə˜ *u˜ſcheə˜s* Wártl hàb I iər 'gébm. beſchönen, rein und ſchön machen, verſchönen; fig. entſchuldigen; BM. II, II, 194. Grimm, Wbch. I, 1590.' ſich beſchönen: „Ich han mich dicke beſchænet mit andern liuten der dinge die ich ſelbe hete getan und mine miſſetat han ich dicke uf ander liute geleit;“ Beichtformel, sec. XIII., Clm. 213, f. 187.

Die Scho˜ripp (Schon-ripp oder Schor-ripp ꝛc.?), jener Theil der Rippen ſammt dem daran befindlichen Fleiſch, welcher von jeder Hälfte eines am Rückgrat auseinander gehackten Rindes übrig bleibt, nachdem der vordere, aufs Bruſtbein zulaufende Theil derſelben (die Zwerchrippen) weggehauen worden. Die Schonrippen, Zeichnung im b. Intell. Blatt 1804, p. 618. Cfr. oben, Sp. 9: Rieb-ſtuck. Etwas anders iſt wol, was bey Höfer III, 84 Schjemrippe, im bremiſch-ndrſ. Wörterbuch IV, 604 Schamribbe heißt.

Die Schand (Schant), wie hchd.; (mhd. ſchande, ahd. ſcanda, ſcanta; goth. ſkanda. Graff VI, 520. BM. II, II, 82. Weigand, Wbch. II, 558). In den Reimen v. 1562 iſt Schand ſo viel als Scham: „Er ließ jn auch abſchneiden jr langes ſchön gewandt, wol hinten über abe, und fornen vber d ſchandt.“ So Diut. III, 65: „Abram lerte in die ſite, daz er ſih an ſiner ſcante beſnite.“ „Hinten ſiner ſchanden gewant, daz iſt von mir ungenant;“ S. Helbling I, 241. Im Cgm. 649, f. 537; Cgm. 653, f. 336, Cgm. 655, f. 347 iſt meretrix, scortum hur vel ſchant. Schand halben, oder Schanden halber etwas thun oder laſſen, d. h. blos weil man ſich ſonſt gar zu ſehr ſchämen müßte, nicht aus innerm Antrieb. Zeitſchr. IV, 259,29. Auf ähnliche Weiſe ſagt man: Mit hundsſchanden, daß er mich gegrüeßt ꝛc. Mit Schanden, ze Schanden (zſchantn), wie hchd., ſchon bey Notk. VIII, 3. XXI, 6: ze ſcanton, alſo wol Dat. plur., nicht sing., obſchon

ibid. IV, 10: liût ſcántun, populus Babyloniae, i. e. confusionis. „Si kam zu mir mit ſchanden, ad me pudico accessu pervenit;“ Windb. 204, f. 166a. „Es iſt ein Schand zu reden, dictu pudenda.“ „Ein Schandhaben, turbare. Was habts für ein Schand?, quae illic turba est?“ Voc. v. 1618. Die Unſchande, ä. Sp. „Non in inpudiotiis, nicht in unſchanden,“ Epist. Pauli ad Rom. XIII, 13; ZZ. 1803, f. 190. ſchandbar, ſchampar, adj., ſchändlich; cf. ſchambar und Stámpə'-liedl.

ſchänden, ſchenden (ſchentn), wie hchd.; (mhd. ſchenden, Prät. ſchante, Ptc. geſchant; ahd. ſcendan: ſcanta, giſcant oder ſcant, confundere; Graff VI, 521. BM. II, II, 83. Weigand, Wbch. II, 558). Oft im mildern Sinne blos ſo viel als ſchelten. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 341. Zeitſchr. IV, 182. 414,31. V, 138,30.33. 167,134. VI, 200 f. 323,327. 469,78. Də' Vade' hàt *gſchendt*, hàt mi' *gſchendt*, *ausgſchendt*, (auch wol noch geſchant). ən *Ausſchendəts*, ein Verweis; (Nürnb.). Ja ſogar ſtatt nennen, betiteln: Də' Herr Landrichtə' laſſt ſi Iər Gnad'n *ſchent'n*. D' Solda'n mues mə̃ Herr'n *ſchent'n*. Vrgl. ſchelten. ſchandtieren, ſchentieren, ſchimpfen, ſchelten. „ſchandtieren und liederliche Poſſen treiben;“ Bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. beſchändeln, verſchändeln (bſchántln, və'ſchántln), beſchämen, verunſtalten. Grimm, Wbch. I, 1546: beſchänden. Si *bſchánt'ln* mi', Sie beſchämen mich. Wár ə̃ ſchə̃s Deənl, àbə' Sumə'mio'ln *bſchánt'ln's*. geſchändig (gſchánti'), wählériſch, unverſchämt im Begehren, (Jir.); ekel, meiſterlos. Praſch gibt dabey als elegantere Form geſchont an, wol das gleichbedeutende geſchandt bey Stalder. gottſchändig, adj. und adv., überaus ſchändlich, ſchlecht, böſe ꝛc. S. Gott, Th. II, Sp. 960.

371 ſchinden (ſchintn, I ſchindət, auch wol ſchunt, ſchánt, hab gſchunt'n), wie hchd.; (mhd. ſchinden: ich ſchinde, ich ſchant, wir ſchunden, geſchunden; ahd. ſcindan: ich ſcund, uuir ſcundun, giſcundan. Graff VI, 522. BM. II, II, 140. Weigand, Wbch. II, 584 f. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 349. Zeitſchr. IV, 414,31; cf. VI, 200 f.). Die Bäum' ſchinden, (O.L.) von den gefällten Bäumen zur geeigneten Zeit die Rinde ſchälen. Von einem Knicker ſagt man: Der ſchindt d' Laus um den Balg. Schinden und ſchaben, knickern. „Trajanus ſeim Richter die Haut abſchandt;“ Wagenſeil, de Norimb. 113. „Das roſs (das 100 ß gekoſtet) erſchlüg man ze hand das man es togenlichen ſchand das die fraw darumb nicht weſt,“ (es wird ihr ein koſtbar (!) Kleid aus der Haut gemacht); Cgm. 270, f. 65 und 379, f. 28. „Wie Moroſf ein Juden ſchand, vnd in die haut ſich wand;“ Cgm. 270, f. 85b und 379, f. 45. Das Schindaas, Schindleich, Schindluder, Schimpfwörter; ſ. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 349. Der Ausſchindling, (Abele, ſ. Ger.-H. I, 614) der aus Mutterleib Geſchnittene, Caesar. Grimm, Wbch. I, 950. Der „Schindenhengſt, aquilo, boreas;“ Voc. v. 1618. Die Schinden, Schind, das Schindlein (Schintl), (b. W.) die Haut, häutige Schale von Rüben, Birnen und drgl. „ſchint, testa;“ Voc. v. 1445; cf. Schin, cortex, Av. Gramm. ſchindeln (ſchintln, à'ſchintln, b. W.) ſchälen, abſchälen. Der Schund, (eigentl. Abfall beym Schinden, Schälen), Ding, das man verwirft, Miſt, res nauci. Weigand, Wbch. II, 646. ſchundig, karg, knickeriſch, abgenutzt, ſchmutzig, erbärmlich. Birlinger 395. Zeitſchr. V, 292. ausſchundeln, (Augsb.) auswühlen. (Vrgl. indeß ſchünden). Der Schinder (Schintə̃), wie hchd. Birlinger 395. Der fliegende Schinder, la goutte volante. In Redensarten verſtärkend: wie der Schinder. Zeitſchr. V, 310. Der Schinderlohn: Dés mècht I nét um's *Schinte'lo̱*; (ObrM.). Der Schindfeßel, (ä. Sp.) Troßbube, Lotterbube; (als Schimpfwort aus mhd. ſchiltvezzel, Band zum Umhängen des Schildes, entſtellt; BM. III, 284 f. Vgl. mittellat. vassus, vassallus, ital. vassallo, frnz., engl. vassal; ferner altfrnz. vasallet, vaslet, woraus, valet, Knabe, Diener. „Not as a vaſſal over whom you have a wanton and a deſpotic power, but as a ſubject, which you are bound to govern with a tempered and reſtrained authority;“ Cumberland, the Weſtindian, Act I, Scene 5. Diez, Wbch. 366. Vgl. auch Th. I, Sp. 767: feſſenen einen Diener, ihn in Dienſt nehmen, conducere. S. Scherz, Glossarium, s. v. Schintfeſſel und Renner). „Heillos Heut, faul Freßling, arge Schindfeſſel, die weder Gott noch der Welt nutz ſeind;“ Av. Chr. 32. „Wer kauft von den webern garn vnd knäul, und von den ſchindfeſſeln gereifig zeug ... die ding mögen wol alle geſtolen ſein;“ Priamel in Eſchenburg's Denkm. 422. „Die armen bawren fronen müſſen das die ſtarcken ſchindfeſſel (Pfaffen) feyren;“ H. Sachs 1612: II, I, 170. „Ein frummer man dem ein kunig geb das er zu narung kem und yms ein ſchintveſſel wider nem und im ein wirt gůt herberg zu ſeit und in der hausknecht wider ausſeit;“ Cgm. 713, f. 178. „Die diener der erwarten vnd die ſchintfeſſel;“ ä. Paſſionsgeſchichte, Cgm. 826, f. 160. „Die ſchintfezzel und die puoben ſengent die vaizten dünſt, die durch ir niderhemdel fliehent;“ Konr. v. Megenberg (von dem fewr in den lüften), Pfeiffer 77,16. „Die buoben und die ſchiltvezzel;“ Ettmüller's Oswald, Vers 3225, mit Anmerkung; cf. 3285 und 3296. „Die pœſen puoben und die verræter und die ungetrewen ſchintvezzel, die habent knodocht zwänz, wan ſy machent knoden an die gugeln und an die röck und umb und umb;“ K. v. Megenb., Pf. daſ. 235,10. „Oswalt ſchlug ainem ſchintfeſſel zu den orn. Puoben und ſchintfeſſel. Schintfeſſel und chamrer;“ Cgm. 719, f. 52. 53. „Milites de cuſpide sive lancearii quos vulgariter appellamus Schintfeſſel vel Fůßknecht,“ dieſe — nicht die milites de auro oder die milites de caballo — vertheilten die Kleider Chriſti unter ſich; Diess. 130, f. 540, ad 1467. In des Teufels Segi iſt nach den Knechten die „von den ſchützen und ſchintfeſſeln“ (Wallerſteiner Pap.-Cod. v. 1449: „ſchinckfeſſeln“): „Renner und och ſchindfeſſel tuond ſich gar lützel beſſren; darzuo och der ſchützer iſt bor vil anders und nützer; marſtaller und och ſattelknecht tuond allſamend unrecht;“ Barack's Ausg. p. 261,8280. „Zu Reittlingen waren gar vill ſchiltfeſſel die jr herren ſuchten;“ Augsb. Chronik v. B. Zinck, Cbm. 2028, f. 26b, ad 1377. (Im Cbm. 2035, f. 66 ſteht „ſchenndfeſſel.“) „Schindfeſſel, Quäler, Schrapper;“ Mone's Anzeiger, Jhg. 1839, Sp. 498. „Li regazi, die ſchintfeſſel;“ Vocab. veneziano-thodesco v. 1424, f. 45. Vgl. oben, Sp. 111: der Renner. ſchindhärig, ſchintherig. „Der ſchintherige Ehrgeiz. ſchindthöriger Wucher. Um ein ſchintherigen Halbbatzen. Du ſchinderigs Raſtſcheit;“ Selhamer. „*schundhári*', ſchlecht, elend;“ Caſtelli, Wbch. 252. ſchinderhärig, (b. W.) ſchindermäßig. Zeitſchr. VI, 336. Is hàlt dés ə̃ zəfrichti's *ſchində'hári's* Vèihh! (von abgemagertem Vieh) Vrgl. ſchin-harig und auch Har, Th. II, Sp. 1146.

Die Schindel (Schintl), wie hchd.; (mhd. ſchindel, ahd. ſcindala, ſcintila; Graff VI, 522. BM. II, II, 141. Weigand, Wbch. II, 584): Legſchindel, Nuetſchindel, Scharſchindel ꝛc. R. A.: Es ſind Schindeln auf'm Dach, es ſind Leute zugegen, die das, was geredet wird, nicht hören, oder doch nicht verſtehen ſollen. „Wenn der Prediger von der Unzucht reden will, muß ers verblümeln wegen den Schindeln, die auf dem Dache ſind;“ A. v. Bucher's Mönchsbriefe 220. Der Schindelbaum, ein großer, geſchleißiger Waldbaum. Wenn eine reiche Perſon ſtirbt, heißt es: Is 'n Pfärrər und 'n Toudngrâbər â' widər ə̃ *Schindlbám* gfälln; (ObrM.). ſchindellær, ſchindelhellig, adj., ſehr ausgehungert und leer. Der Schindler, Schindel- 372
macher. Cbm. Kl. 360, p. 99.

ſchindern, ſchinnern, (Hſr., Obrm.) glänzen; klingen wie Metall, klirren, rauſchen. Schindergold,

Rauschgold. „Mer an einer stangen ain Sonnen von Schindergold auf Holz gemacht;" Wstr. Btr. V, 165, ad 1580. Die Schinderlätschen, (Ob.Inn) Rhododendron. cf. Alb-rausch, oben Sp. 155 f. Die Schinderling, geringe Art Pfenninge, die a°. 1457 Kaiser Friederich schlagen ließ, so daß ihm dabey der 7. Theil zu Nutzen kam. Die Bischöfe und Fürsten bequemten sich gerne, statt der früheren und bessern schwarzen ebenfalls schlechtere, weiße Münzen zu schlagen. Herzog Ludwig in Landshut nahm gar den 5. Theil zu Gewinn. Diese Schinderlinge fielen so gering aus, daß man bald ihrer 6 für einen alten Pfenning gab, und endlich ihrer 12 nicht für einen solchen nehmen wollte. Als Herzog Ludwig seine böhmischen Söldner mit seinen Schinderlingen bezahlte, warfen sie sie vor seinen Augen ins Feuer. Ao. 1469 waren die Schinderlinge wieder außer Curs gesetzt. Av. Chr. 529. Dukher, salzb. Chr. 207. Lori, Mz.R. I, 85. 87. 97. Gem. Reg. Chr. III, 288. „Die selben pfenning wurden geheißen hebrenko (etwa russ. srebrenko, Silberling) und darnach schinderling;" Hist. rer. Austr. p. 45. Kurz, Oesterreich unter Friedrich IV., Bnd. II, 5. Noch jetzt hört man wol die R.A.: Das ist kainen Schinderling wert.

Der Schund, s. schinden.

schünden, schwäb) antreiben; (mhd. schünden, ahd. scundan, scuntan, scunton, incitare, instigare; Graff VI, 523. BM. II, II, 141. Vilmar, kurhess. Idiot. 373. Zeitschr. III, 280,53). „Daz ist der teufel und schündet dich zů sünden;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 70a, (Keller p. 136). „La dich den tivel nicht schunden zu sus getanen sunden;" Cgm. 57, f. 5. „Raten und schünden;" das. 632, f. 95. „Swa mich nu hab gezogen nider der last meiner sünden, da geruch mich wider ze schünden daz ich darvon chere vnd tu ez nimer mêre;" Gebet im Cgm. 73, f. 55. „... Larson zu schunden, daß er sich zu J. kön. Mt. begebe;" CMh. 406, no. 6, ad 1631. Die Schündung, Antreibung, Reizung; BM. II, II, 141. Vilmar, kurhess. Idiot. 373. „Durch irer schünttung willen," (auf ihr Anstiften); Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 2, (Keller p. 3). „Daz ist die schüntung deß teufels;" das. f. 21a, (Keller p. 42). Der Schünder, mhd. schündære; BM. II, II, 141. „So haizet der hailige gaist alles gütes schuntære und vollaist;" Anegenge, Hahn p. 5,70; cf. p. 10,52. „Schüntsalung, incitamenta;" Cgm. 74, p. 175.

Der Schänker, (b. W.) was Janker, Joppe, Jacke.

Der Schank, (Mayn, Rhein) der Schrank; (BM. II, II, 81. Weigand, Wbch. II, 559. Vilmar, kurhess. Idiot. 341. Vgl. ital. scancia, scansia, scanzia, scancello; u. s. oben, Sp. 383: die Schäfen); Wirzb. Verord. v. 1691. „Spintrum, ein schank;" Voc. v. 1419 und 1482. „scanc vel scafreida, toreuma;" gl. o. 133. Vielleicht ursprünglich zur Aufbewahrung von Geschirr bestimmt. S. d. folgende Wort. schänkern, schängern, nach dem Schranke und der darin eingeschloßnen dumpfen Luft schmecken; Zeitschr. II, 459.

Der Schank, Ausschank, Verkauf in kleinen Maßen; Ort dazu: Bierschank, Weinschank, Salzschank. „Ein Weinschank, popina;" Voc. v. 1419. Erdäpfel wurden bis 1. Oktbr. 1847 zu Bamberg nicht nach Metzen oder andern bestimmten Gemäßen, sondern in sogenannten Schönkchen und Butten verkauft. Vgl. unten: die Schenk. Das Schankmâl, Mahl, bey dem die Gäste schenken; Kr. Lhdl. XIII, 328. Die Schankung (Schankum), das Geschenk. S. schenken.

„schank, schenk, tschenk, links; ital. zanco;" cimbr. Wbch. p. 165. Cf. Th. I, Sp. 524: denk, tenk. Diez, Wbch. 448. Voc. venez.-tod.: schenke Hand, man zanca.

schenken (schenggə, schə hhə, schenkng; — ich schenket, hab geschenkt), wie hchd.; (mhd. schenken, schancte, geschanct, ahd. scenhan, scanhta, giscanht, nur erst in der Bedeutung: infundere, miscere, propinare; Graff VI, 518. BM. II, II, 81. Weigand, Wbch. II, 575). „Man schank inen was sie verzarten;" Feer's Lucerner Chronik, Gesch. Fr. II, 133. Vgl. Zeitschr. IV, 129,25: *schunk'n* als Particip. Einem etwas z' *schenggə* gébm, etwas z' *schenggə* kriegng, zum Geschenk geben, bekommen. z'schenk, s. unten das Substantiv. gschenktə, adv., als Geschenk. Dés mècht I nét *gschenktə*. Etwas herschenken, wegschenken, verschenken. Die Mutter schenkt ihr Kind, gibt ihm das Geschenk, säugt es. R.A.: Eine Person oder Sache schenkt der andern nicht vil (an Größe, Alter, Werth, Schönheit ꝛc.), d. h. gibt ihr nicht viel nach. Bey Hochzeitmahlen, Kindtaufen und drgl. haben die Gäste zu schenken;" — daß nicht zu viel geschenkt werde, ist oft durch ältere Verordnungen vorgesehen worden. (cf. Kr. Lhdl. XIII, 328). Die Einschenkung, erste, zweite, bey der Messe. „Ist die erst Einschenkung vorbey gewesen;" Bucher's Kinderlehr p. 30. Der Schenk, des Schenken, wie hchd.; (mhd. schenke, ahd. scenho, pincerna; Graff VI, 519. BM. II, II, 81. Weigand, Wbch. II, 574). Bier-, Kaffee-, Meth-, Wein-Schenk. Die Schenke, im hchd. Sinn als caupona, Wirthshaus, in Altb. unvolksüblich; doch wird in bierbrauenden Schlössern und den ehmaligen Klöstern die Stube, wo das Bier maßweise zu haben, die Schenk genannt, auch schreibt und spricht man in München von einer realen ꝛc. Kaffee-, Meth-, Wein-Schenk. Die Hofschenk, s. Th. II, Sp. 1060. Die Schenk, das Schenkmaß. „Auf die Maß Landwein, darnach auch andere Maß, als Schenk, Köpff ꝛc. zu berechnen, 6 Pfenning Gewinn den Wirthen;" Land- und Polic.-Ord., 3. B., 1. Tit., 3. Art. „Man sol über ein Maß, Kopff, oder halbs Viertel, wie die Schenk jedes Ortes gebräuchig, nit aufsetzen;" L.O. v. 1616, fol. 569. „Calicis, cheliches, scencke, bechæres;" Cgm. 17, f. 21, Pf. 10,7. Die Schenk, 1) Gabe, Geschenk; BM. II, II, 81. „So wird dir ein ehrliche schenck; H. Sachs 1612: II, III, 194. „Ein gute schenck wil ich dir thon;" das. 207. „Thu zu liebung mir ein schenck;" das. II, IV, 69. „Und gab fünf paten mir zu schenck;" das. 248 (II, IV, 125). „Und (er) thete sie zu schenck begaben mit einem schön schneeweißen raben;" das. 1612: IV, III, 217 (1560: IV, III, 101). Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 346: *Schenkäsche*, französisch gebildet, wie Spendäsche, (Koburg). 2) Schmauß oder Mahl, das bey gewissen Anlässen gehalten wird, und wobey die Gäste zu schenken pflegen, namentlich: Heirât-Schenk, Verlobungsmahl; s. Stuelfeit, Plumpf. R.A.: Vor də *Schenk* d' Hou'zəd hàbm, vor der Ehe Beylager halten. Die Kinds-Schenk, Mahl nach der Taufe eines Kindes; (Nürnb.). Das Schenk-Kar (?), s. Th. II, Sp. 1276. „Da ein prelate zeimal saz und mit seinen gesten az, ein schenkar dz warde im gesant mit (60) birn; do sprach er zehant: wer beheltet mir daz schenkar mit disen birn;" Renner 10890.

Der Schenkel, Schinkel (Schi hhel), wie hchd. Schenkel; (mhd. schenkel, ahd. scinkal; Graff VI, 519. BM. II, II, 148. Weigand, Wbch. II, 575. Cf. Firmenich I, 543,65: *Schanken*, Knochen und oben, Sp. 366: Schack); gl. o. 292: scinkel, crus.; fig. jede der beiden Reihen, in welche das Getreide zum Dreschen aufgestreut wird; (o.pf. Schwenkel). barschinkel, barschenklet, adj., bloßschenkelig, barfüßig. „Gieng parschenkel, het kein hosen an;" H. Sachs 1560: II, IV, 79 (1612: II, IV, 161). „Die Wagenknecht hetten ruessig Peltz an, und ettlich (waren) parschinkel;" Wstr. Btr. III, 121. Vgl. d. folg. Wort.

scheankeln, scheangeln, s. oben, Sp. 368: schiecken, schieckeln und Zeitschr. VI, 252, I.

Der Schinken, Schunken (Schinggə̃, Schunggə̃, Schi˜hhə̃, Schu˜hhə̃; Weihers: Schonkə̃, Dr. Roth), a) verächtlich: der Schenkel, das Bein; Zeitſchr. VI, 343. b) (Metzger- und Küchenſprache) wie hchd. Schinken. (Die ahd. Spr. hatte als Fem. ſcinca, ſcinha, basis, crus, tibia, neben dem Msc. ſcinco, ſcinho, perna, mhd. der ſchinke; Graff VI, 519. BM. II, II, 148. Weigand, Wbch. II, 585). „Wer zwen weg welle gan der mus lang ſchinkchen han;" San-Nicola 232, f. 69b. „Damit erdruckt er ſam ein huon mit ſeinen ſchinggen Aeſchenzelten," (den Zwerg); Ring 53d,40. „Weib gib mir her zu trinken, ich bin ſo müed auf meinen ſchinken," ſagt Chriſtus zur Samaritin am Brunnen im Sterzinger Oſterſpiel v. 1526, Ms. „Perna ſchulter, forder ſchweine hame ſampt dem füß, petaso, ſchinke, der hinder hame; H. Junii Nomencl. 1629, p. 48. Schienke (?), Lang, R.B. V, II, 19. Der Wadſchinken oder Wadſchinkel, der untere Theil vom Bein eines Rindes, Unterſchenkel. barſchinke, ä. Sp., adj., mit bloßen Schenkeln; BM. II, II, 148. „Ein rîter ſol niht vor vrouwen gên parſchinc;" d. w. Gaſt 458. ˙o) Schunken, (verächtlich) altes Buch; Zeitſchr. I, 131,2.˙

ſchunſt, ſchünſt, ſchiſt, ſieh ſunſt, ſuſt, ſonſt; (ob zu ſchon? Vgl. Firmenich I, 109,8: *schonst*, ſchon; 292,32: *offschonst*, obſchon; 479,31: *schöns*, ſchon, gleichwohl; 534,7: *schonns*, ſchon). Schon MB. X, 191, ad 1472: „Und ſol ſchunſt nichts daraus prechen."

ſchuntieren, das ital. scontare, franz. escompter: „ſchuntieren und abziehen;" Intrade zu Venedig, (XV. sec.) Cgm. 4032, f. 19.

---

374 Die Schanz, a) wie hchd. Schanze, (vallum, munitio); Birlinger 360. b) (ſchwäb.) Stellbrett, (ital. scancia, scansia; of. Schank). c) Stange auf jeder Seite des Wagens, die von einem Kipfholz zum andern geht, und zum Feſthalten der Laſten dient. Wſtr. Btr. II, 410. (BM. II, II, 85. Weigand, Wbch. II, 559). Der Schanzwagen der Fuhrleute, Brauer, Müller ꝛc. (Man möchte dabey auf die Kanzwagen im Nibelungenlied 378. 4502 (Lachm. 95,2. 1062,2) und Triſtan 9219 denken. Doch vgl. kant und ceſt konec. BM. III, 644. Grimm, Wbch. V, 181). S. Wagen. Der Schanzkorb (Schanzkar'), Korb oder Geflecht für einen ſolchen Wagen; ſ. Fuerkretzen, Wagenflechte. d) (Nordfranken) grob geflochtener Weidenkorb, Erde, Steine ꝛc. zu tragen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 341. In wirzburgiſchen Holzgegenden werden verfertigt Beſen, Körbe, Schänzen, Wurfſchaufeln, Kochlöffel; Wirzb. Verord. v. 1793. Der Schanzenkäs, ſchlechter Käſe, der in ſolchen Körben verkauft wird. (Am Niederrhein gilt Schanze für Reiſerbündel. Firmenich I, 459,83: der *Schanz*, Reiſerbündel; 505,165: *schânzen*, Reiswellen binden). ſchanzen, Erdwälle aufwerfen ꝛc., wie hchd.; fig. ſtreng arbeiten; (in Straßburg: Kindern Privatunterricht geben; die Schanz, Privatlection). Die Arbeitszimmer heißen im Münchner Zuchthaus Schanzen: 1. 2. 3. ꝛc. Schanz; (Aurb.). Der Schanzmaiſter hatte vorkommenden Falls das Geſchütz und die Büchſenmaiſter zu beſchanzen und zu beſorgen. Fronſperger (1555) f. XXIX. Unter ihm (an 400) Schanzbauern, wie andere Kriegsknechte gehalten und „beſöldt."

Die Schanz (ä. Sp.), Wurf mit Würfeln, franz. la chance, (von cheoir, cadere, ital. cadenza. Diez, Wbch. 589. BM. II, II, 84. Weigand, Wbch. II, 559), Glücksfall; Vortheil. Cgm. 312, f. 150. „Auf ſein ſchantz ſehen, rem suam agere;" Voc. v. 1618. „Dâ ſi ir friunde weſſe, den warf ſie liht zwei eſſe: der andern ſchanze wær ze vil;" S. Helbling I, 1123. „Ihr habt die ſchanz lengſt überſehen;" H. Sachs I, 52. „Wenn nur das glück ſcheint mit ſeim glantz zeuch ein ſchanz nach der andern ſchanz," ſagt der Spieler bey H. Sachs 1612: I, 459. „Es liegt am Glück: wems wohl will, thut man ſagen, der zeucht die Schanz, das heißt, man muß es wagen;" Lied v. 1594, Hoffmann, Geſellſchaftslieder p. 113. „Es ſchauwet jeder nur auf ſein Schanz .. Sie ſahen und warteten jrer Schanz, lugten nur was jnen Nutz und gut war. Es wehre ein jeglicher Ochs ſeiner Haut, ſchauw ein jeder auf ſein Schanz gar eben;" Av. Chr. 30. 369. 408. „Die weil jr nun der elter ſeit ſo ſchaut auff (d') ſchantz es iſt hoch zeit;" H. Sachs 1560: II, III, 13. Vgl. Birlinger 390. „Die Schanz gerath jm;" Erhard 20. „Lîb und gût, diu ſêle, diu êre, daz leben, daz gê und lige ze ſchanze, der (wenn einer) ſich der minne rechte wil ergeben;" Labr. 253. „Geſellecliçher lâge ûf allen ſchanzen warten næm ich für alle mâge;" daſ. 397. „Ob im die ſchantz vervelt, das er ſich verſtelt", (wenn er ungeſtalt wird); Cgm. 714, f. 9. „In d' Schantz ſchlagen ſein gut und blut, periculum fortunarum et capitis negligere," es auf's Spiel ſetzen; Voc. v. 1618. Birlinger 390. Der verſpilte Knecht „wider zu ſein ſpitzbuben kam und ein ſchanz nach der andern ſchanz verlor bis er verlemmert ganz;" H. Sachs 1560: II, IV, 111b. Klas Schellendauß, der Spieler, will ſeinem Herrn „Rock, Hoſen, Wames hintragen (davontragen), ſein hut und wehr in d' ſchantz auch ſchlagen," (im Spiel einſetzen); daſ. V, 359. „Er muoz noch dicke bâgen, und ſölhe ſchanze wâgen;" Parcifal 4473 (Lachm. 150,20). Caſtelli, Wbch. 228: „die Schanz, auch Schnur, nennt man beim Kegelſpiel das zuſammengelegte Geld, welches dann derjenige einzieht, welcher die meiſten Kegel ſchiebt;" (Wien, Salzb.) in die Schanz legen; ſchanzeln. „Frau, ſi ſuchent pubenſchanz, in iſt ie mit laſter wol;" Fundgr. I, 335. ˙Die (der) Mumſchanz, Mumenſchanz; Weigand, Wbch. II, 209. 559.˙ „Seh hin, ich bring dir ein mumſchanz welcher heut dem ander zalt das gloch ... Seß es! deine ſchanz iſt gut. Ja ſechſe das iſt gleich mein ſchanz. Die ſchanz iſt gwunnen;" Dialog Würfelnder, H. Sachs 1612: I, 464. „Ein hader ſich bei jhn anfieng von wegen einer umbeſchanz;" daſ. 995. Die brachten einander umbſchanz;" daſ. 998. „Die mumſchanz auch gar manchen felt, das jm kein pfenning im beutel blieb;" daſ. 1018. „Ohn was die umbſchanz euch abtrag die karten und das würfelſpil;" daſ. 1035. „Da geht er an, als ſey er blind, mit karten ſpiln und dem umbſchanzen;" daſ. 1051. Drey bratten gäns und ſieben hannen und darzu neun gleſer mit wein, das kund jr rechte umbſchanz ſein;" daſ. 1091. „Mummſchanz ſchlagen, personatum aleatorios nummos ponere, iis positis lacessere collusorem; Voc. v. 1618. „Herzog Albrecht von B. hat 1557 am Faßnachtabend um 9 Uhr den Erzbiſchof vermummt beſucht, und ein Mummſchanz geſchlagen;" Dukcher, ſalzb. Chron. 260. Selhamer in einer ſeiner Predigten ſagt: „Nach der Tafel gieng das Spilen, das Umbſchanzſchlagen, das Tanzen und Springen allenthalben an." „Es ſetzen einem der Vermummten im Umſchanzſchlagen die Würfel entfallen." Der Aiblinger Prediger Schober ſchlagt ſeinen Zuhörern „ein Umbſchanz," Cgm. 4577, f. 391—423, wo der Ausdruck reichlich variiert wird. Die Mummenſchanz, durch Hans v. Schweinichen I, 216 einer Aebtiſſin gebracht, war eine bloße einfache Maskerade. Das engliſche mum-chance! iſt eine Interjection, tiefes Stillſchweigen zu gebieten, auch eine Art Karten- und Würfelſpiel. Vgl. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 114. ſchanzen, 1) (ä. Sp.) mit Würfeln ſpielen, Hazard ſpielen; einſetzen, wagen; vb. ntr. und ſich ſchanzen, nach einer oder der andern Seite zum Ausſchlag kommen, ſich

wenden, ereignen; BM. II, II, 85.' 2) viel und angestrengt arbeiten, (s. oben: die Schanz)'; (v. Studenten) betteln. Cgm. 311, f. 38—45. Birlinger 390. „Das hatt ihn dahin geschanzt," (geworfen?); Scherer, Verantwortung der Reformation in Franken' gegen Utzinger, 1589, p. 160. „Lüg uf schalkes widergenge schanze;" Labr. 96. „So merk, wie an dem rise sin rüren sich zu höhen wirden schanze;" das. 38. „O erst thut sich das spil recht schanzen: ich wil dir auf dem schinbein tanzen," sagt der Henker bey H. Sachs 1560: II, III, 19. „Wie wol es sich schanzt (evenit) anderst vil wie ich mit kürz erzelen wil;" das. II, IV, 93. Und wer wir in gefengknuß kommen so het es sich nit wol geschantzt, man het uns auf dem schinbein tanzt," sagt der Mörder; das. III, I, 261. umschanzen, s. oben: Umschanz. „Da sind würffel und karten das wir umbschantzen, flössen und bocken bis das man leut die fewrglocken; das. III, III, 70ª. Hieher wol die R.A.: Einem etwas zueschanzen, gleichsam: es ihm zu- oder in die Hände
375 spielen. Der Schanzer, a) Schanzarbeiter; b) schlechter Schnupftabak. Schenzerlein, der Spielteufel, Teufel; Nördlinger Hexenprocesse 46.

Der Schanz, Dimin. das Schenzlein, ä. Sp., ein Kleidungsstück. „Si leitent zwilchne seck oder schäntze an," Kayserberg bey Oberlin 1376: „vestis vilioris sive rusticae species." „So wère er komen und hete ein schenzelîn, ein giplîn, an geleit;" Niclaus v. Straßburg, Pfeiffer's Mystiker I, 262,33 und Anmerk. p. 474.

„schintz, trama," (vom Weber); Cgm. 690, f. 108ª. Cf. Diefenbach p. 592ᵇ: trama, schieß, schutz ꝛc.

(Vrgl. Schab, scheb, ꝛc. und Schaf, schef, ꝛc.)

Das Schappel, (Mayn, Rhein) Kranz von Myrthen oder Blumen, mit Goldflittern durchflochten, der bey Hochzeiten, Kindtaufen und andern kirchlich-feyerlichen Gelegenheiten von ländlichen Jungfrauen zur Auszeichnung auf dem Kopfe getragen wird; (mhd. schapel, schappel, port. capella de flores, ital. capello, altfrnz. chapelet, jetzt chapeau; BM. II, II, 85. Weigand, Wbch. II, 560. Diez, Wbch. 87). Sieh Th. II, Sp. 1269: Käpplein und Sp. 1372: Krænlein. Im Bregenzerwald: die Schapel, der Brautkranz. Bey Hacquet p. 36: Shapel, schwarz-sammtne Kopfbinde krainischer Mädchen. Kopitar bemerkt mir zum Artikel Krönlein (Th. II, Sp. 1372): „Unsere (krainerischen) ledigen nubilen Mädchen tragen täglich einen Shapel nach Ihrer Beschreibung, Frauen einen Puntik (Bund), — beides deutsche Sitte und Namen — nur geziert die Kite (Zöpfe) bei hohen Festen." „Vefele als Gespielin der Braut hatte die Schappel (eine Krone von flimmernden Silberflittern) auf dem Haupte;" Auerbach's Schwarzwälder Dorfgeschichten (1843), S. 61. „Sertum est de diversis floribus compositum vr. Schappel;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 53. Diefenbach 152ᵇ. 530ᶜ. Zeitschr. II, 468. IV, 108,36.38. 321. VI, 370. „Als zu Swaben in seinem (des Süsen) lant an etlichen steten gewonheit ist an dem eingenden jar, so gant die jungling auz des nachtes in unwissenheit und bittent des gemeiten, daz ist sie singent lieder und sprechent schöne getieht. und bringent ez zu wie sie mugent mit höflicher weis, daz jn irew liep schapelin gebent;" Suso's Leben. cap. IX (X), Cgm. 819, f. 21. Dieser jungfräuliche Kopfputz war ehmals dem weiblichen Gebende (s. I. Th., Sp. 247), wie jetzt der Hauben entgegengesetzt. Weigand hörte noch vor 20 Jahren von alten wetterauischen Weibern die Redensart „mit Schappel und Gebände" (meatt Schappel ean Gebeann), mit Allem, was er oder sie hat. Oberhess. Intellbl. 1845, S. 34. Vilmar, kurhess. Idiot. 346. Uebrigens müssen Kränze der Art vor Zeiten auch von verheirateten Frauen und von Männern getragen worden sein. Ein seinem Freunde Kädin vom Wind abgewehtes Schapel schlägt zu Tristans und Isotes Verderben aus. Im Augsb. Stadtrecht (Cgm. 277, f. 90ᵇ) heißt es: „Wer ain schapel uftrait von Salhay, von rauten oder von yspen oder von boly, und der selb nit garten hat, da ers innen ziech, es sei wirt oder hausfraw oder ehalt ...., das sol der vogt oder sein boten brechen, wo sie es vinden vnd sullen V schilling zu geltnusse nemen vom dem der es da trægt." Bey Delling: Der Schapel, Rosenkranz, d. h. Paternoster, franz. chapelet. 'schappeln, aufschappeln, kränzen; Vilmar, kurhess. Idiot. 346.'

„Schappeler (?) und Worfeler (? 'würfeler, Pf.') und die diu langen messer slahent" und „die dâ gegeschütze machent," sind bey Br. Berchtolt 311 (Pfeiffer 14,35) unter den unrechten und verdammlichen Aemtern aufgeführt.

schappeln, scheppeln, s. scheppern. „Das Kindlein schappelt am Beutel voll Geld;" Lied: Die heil. 3 Könige.

schäppeln, (Ansp.) auf dem Kopf kratzen; cf. schaben, Scheben.

Das Schápó'l (ᴗ–ᴗ), die Einfassung von Spitzen am Brustschlitz eines städtischen Mannshemdes, Busenkrause, vom franz. le jabot, eigentlich Kropf des Federviehes; (Diez, Wbch. 667).

Das (?) Schappler, scheppler, ä. Sp., scapulare, Scapulier, „armoclusa," der Mönche und Nonnen. Heumann, opusc. 392. 462. BM. II, II, 97: schapelære, schepelære. Weigand, Wbch. II, 547. „Welche (Nonne) des nachts on schepler ligt oder ungegurt on sache, der sol der peichtiger ein septen (zur Buße) geben;" Fris. 287, f. 25. Vrgl. d. folg. Wort.

Der Schaper (was Schaprân? oder was Schapler?). (Mönche) „truegen an schwarz Mäntel, darunter weiß röckh und schwarz Schaper mit einem creuz am herzen;" Chronik in Freyb. Samml. I, 84. „Münch die sunst nicht vil geistlichs an sich haben, als den Rock, als das Schäperl;" Selhamer. „Schäpperle für die Kinder, fascia, fasciola pectoralis;" Voc. 376
v. 1618. Der *Schoapar*, Spenser, Janker; (Rath Her, Oberammergau). s. Schepper. Im Ries ist das *Schäpperlé* ein Tuch, das man Kindern beym Essen umbindet. Ohne Zweifel gehört (trotz des b, eigentlich w in der Aussprache) hieher auch der altb. Schäber, oben Sp. 352. Vrgl. auch Schepper.

Der Schaprân, Schaperûn, (ä. Sp.) Stück des Mönchshabites, franz. le chaperon. BM. II, II, 87. MB. XVIII, 98. 150. 162. „Do der Marterer Petrus (ein Mönch) nit mer redn mocht, do graiff er mit dem dinger in sein plût, vnd schreib den glauben an den schapran;" Cgm. 531, f. 92, ad 1420. S. d. vorhergehende Wort.

Der Schaupen, (O.Pf.) Schopf, dichter Busch von Haaren, Gras, Schilf und drgl. schaupecht, adj.; ə *schaupə'tə'* Buschn, dicht belaubter Busch. ə *gschäupté* Taubm, Taube mit einem Schopf. 's Kaə'n stêit *schaupət*. Də' Rok is *schaupət* und trauppet, das ər ălln stêit, (voll Falten); ObrM.

Die Schaupen, s. Schauben. (Art Rock).

schepp, adj., schepps, adv., (Untermayn, Nürnb.; Weihers, Dr. Roth) schief. „Du schepper Kerl!" „Du schepp Oos." schep-beinig, schep-hälsig ꝛc. Weigand, Wbch. II, 579. Castelli, Wbch. 241: *schibs*, nach der Seite, nach der Quere. s. scheiben.

Der Schepper, a) (schwäb.) Schafs-Fließ, vellus; (mhd. schâpære, schæper, ahd. scapâri. Graff VI, 411. BM. II, II, 85. Birlinger 390). „Die Wolle schepper-weis zusammenbinden;" Wirzb. Verordn. v. 1749.

„In vellus, in den ſcapære;“ Cgm. 17, f. 104b, Pſ. 71,6. „In dem ſchêper;“ Griesh. Pred. I, 137. d) (Augsb.) Art Kleidungsſtück, Kittel, Janker. Bauchſchepper, Weſte, Gilet. (cf. Voc. v. 1419: Schepp, joppa). Der *Schoapar*, Spenſer, Janker; (Oberammergau, Rath Her). Vgl. Schoppen.

ſcheppern, ſ. ſchebern. Zeitſchr. VI, 181.

scheippen, (Paſſeir) fallen; Staffler I, 117.

Die Schippe, Hirtenſtecken mit einem Schäufelchen; Meier, ſchwäb. Märchen p. 2. Birlinger 395. ſ. Schüppen und vgl. BM. II, II, 149: ſchipfe. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 350.

Die (?) Schoppel, (Franken) leichtſinnige Weibsperſon. Vrgl. Schüppel.

ſchoppen, ſtecken (etwas Wulſtiges, Weiches), — z. B. Wolle in's Ohr; (mhd. ſchoppen, ſchopfen; Graff VI, 408. BM. II II, 169. Zeitſchr. V, 517. III). Metonym.: Koppen, Stücklein (Kapaunen, indian. Hühner) ſchoppen, ihnen zur Maſt fingerlange Teignudeln (Schopper)' in den Kragen ſtecken. Ein Schiff ſchoppen, die Fugen zwiſchen den Hölzern waſſerdicht machen. S. unten Schopper. Schwemmholz im Waſſer, eine dahinziehende Menge Menſchen ꝛc. ſchoppt ſich da, wo eine Enge, ein Hinderniß im Wege ſteht. Fig.: die Arbeit ſchoppt ſich, häuft ſich an. geſchoppt voll, dicht angefüllt, gepfropft voll. anſchoppen, Grimm, Wbch. I, 449. Einen wanzenvoll anſchoppen, ihn mit Speiſe vollſtopfen. ausſchoppen todte Vögel ꝛc.; Grimm, Wbch. I, 959. ən *ausg'ſchoppt's* Herz, *ausgſchoppte* Wäd'ln. verſchoppen, zueſchoppen ein Loch. BM. II, II, 169. Die verſchoppet Sucht der Frauen, suffocatio matricis;“ Cgm. 317, f. 52. „Nauta cum in aqua non potest parare navim ſo verſchopt er doch dy locher und ſo er doch ein loch verſchoppt ſo dringt das waſſer den andern ſchuppel fuder;“ SanZenon. 115, f. 218b. Der Schopper, (von der wichtigen Arbeit des Schoppens) der Schiffszimmermann, Schiffmacher. „Wie jene Schiffmacher zu Salzburg, ſo von Frühe an biß auf die Nacht allzeit ſchoppen, und darumb die Schopper genennt werden;“ P. Abrah. ...„Der Schopper ſollen in der Stadt Lauffen ſechs Meiſter ſeyn..“; Lori, Vrg.R. 188. „Zillen-Schopper“ in Regensburg; Paritius 96. 134. Das Schopperholz, Holz zum Schiffbau. Die Schopperſtatt, Platz oder Stätte, wo Schiffe gebaut werden. „Die Zieglen oder Schiffe werden (nach Roſenheim) aus dem Tyrol geſchwärzt, weil die innländiſchen Schopperſtädte beynahe alle eingegangen ſind;“ v. Hazzi, Statiſt. p. 335.
377 Im Pinzgau iſt (nach B. v. Moll) der Schopper derjenige Bauernknecht, der bey der Heuärnte das Heu auf dem Heuboden niederzutreten hat, damit es, wie man dort ſagt, abbrennen könne. Zeitſchr. VI, 120,15 (allemann.): *Schopper*, Todtengräber. Der Wandſchopper, (ſalzb.) Mauerſpecht, Certhia muraria L. Nemnich I, 957 (Zillerthal). Die Schopperin, a) Magd, welcher das Mäſten des Geflügels obliegt, b) Weib, welches einer Wöchnerin abwartet. „Einer ſogenannten Schopperinn oder Bſicht gebührt nebſt der Koſt und Trunk wöchentlich 24 bis 30 kr. zu Lohn;“ Generale der Regierung von Burghauſen de 20. Aug. 1746. Heutzutage erhält ſie in München 1 fl. „Einer Schopper- oder Krankenwärterinn die Woche von 24 in 36 kr.“ ... „einer Krankenwärtherin, hingegen nur 12 in 14 kr.“; Ehalten-Ord. der Regierung v. Straubing v. 15. Decbr. 1654, Mandat v. 16. May 1666. Im J. 1796 gab es in München 15 Schopperinnen und Krankenwärterinnen außer den Spitälern und Krankenhäuſern; (Burgholzer 114). Der Ausdruck iſt vermuthlich von einer beſonderen Verrichtung dieſer Weiber hergenommen, womit wol auch die ſogenannten Schopphadern zuſammenhangen. Vrgl. Birlinger 401: Schopper, Schnuller. Vgl. Cgm. 4543, f. 118: „So dy weib lang an man ſeind, ſo geſwilt in die matrix ... nim roſenöl und ein weibgeſpunn die ein kneblein ſauge und nim wollen und pere die darein und ſchope die an die ſtat.“

Der Schoppen, (O.Pf.) Wulſt, Horſt, dichter Buſch von Moorgras oder Schilf im Sumpf. VII Com. *Schuppela*, fem., Büſchel (Kirſchen ꝛc.), ciocca. Zeitſchr. II, 286,36: *Schoppe*, Schopf. Cf. Schaupen.

ſchoppen, ſoppen; Caſtelli, Geb. (1828) p. 85 und 247: „D' Menſchə' dé *schoppət* I ſiə'chtə'li'.“

Der Schoppen, das Schöpplein, (O.L.) Art Bekleidung des Oberleibs beider Geſchlechter, Jacke, Janker, Joppe, Camiſol, Corſet, ital. giubba, giuppa, frnz. jupe, jupon; (BM. II, II, 195: der und diu ſchope, ſchôpe; Dieß, Wbch. 175. Zeitſchr. II, 422,17. VI, 119,31). „Er het geſwanzt daz im der ſwaiß durch ſeinen dicken ſchoppen ran;“ d. Ring 38b.

Der Schüppel, a) was Schübel, w. m. ſ.; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 350: die Schippel, Scholle; *isſchippel*. Zeitſchr. II, 237. b) verächtliches Appellativ für Perſonen. Grind-ſchüppel, Lugen-ſchüppel. Cf. čeſk. šibal, Schalk, Gauner, (v. šibam ſe, ſchwanken? wie Schall — Schelm); auch Birlinger 395: Schippel, Kopf.

Die Schüppen (Schippə̃), 1) (Rhein, Mayn) die Schaufel: Grab-, Miſt-Sch. Weihers: Schöpp, eiſerne, Schuffel, hölzerne Schaufel, Schöppebrət, Küchenſchaufel; Dr. K. Roth. Zeitſchr. II, 179,32. V, 292. 2) im Kartenſpiel, was anderwärts Laub, Gras. ſ. Schippe und Weigand, Wbch. II, 646.

Schuppen. „Den ſchulern vmb ſchuppen XII dn.“ (Suppen? oder Brode? cf. oben, Sp. 352: Schaben) werden zu Burghauſen a0. 1409 bey einem Jahrtag geſtiftet; Cgm. 3941, f. 242.

'ſchuppen, ſchuppſen, (Koburg) was ſchupfen, ſtoßen; Einem einen Schupp, Schupps geben, einen Stoß verſetzen. Zeitſchr. III, 134. V, 275,5. 460. 461. Vgl. ſchieben und Schub. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 350: ſchüppeln, ſchippeln, fortrollen laßen, (Zeiſchr. II, 237), und 373: ſich ſchuppern vor etwas, einen gelinden Schauder vor etwas haben, ungern daran gehen, z. B. an eine Arbeit.'

Die Schueppen (Schueppm, pl. Schüeppm), a) die Schuppe; (mhd. ſchuope, ſchuobe, ſchuppe, ahd. ſcuoba, ſcuopa, ſcupa; Graff VI, 410. BM. II, II, 227. Weigand, Wbch. II, 646. gl. i. ſcuobba, squama. Clm. 16165, f. 110: Schieppen). Schuppfiſche, ä. Sp., ſ. oben, Sp. 361 unter ſchieben. b) Die furfures am Kopf. ſchueppen, ſchüeppen, vrb., ab-, entſchuppen. „Der ſchiept den viſch, ille resolvit squamas de pisce;“ Windb. 204, f. 167a. ſchueppet, gſchueppət, gſchüeppət, adj., ſchuppicht. BM. II, II, 227: ſchuopeht. „Dem auzſetzigen vallen dy wintpran aus dy augen werden ym ſchüppelocht in dem haubt;“ Ind. 344, f. 85b.

Schuppeſen, Schuppiſen, ſ. oben, Sp. 353: Schaub-boßen.

ſchapfen, ſchöpfen, (beſonders wenn es mit der folgenden Schapffen geſchieht. Vgl. BM. II, II, 65. Graff VI, 448. 450). Das Abſchapfət, das Abgeſchöpfte. außſchapfen, z. B. das Waſſer aus dem Schiff. Der und die Schapffen (Schapfə̃), Schöpfgefäß von Böttcherarbeit, gewöhnlich an einem langen Stiele befeſtigt, anderwärts Schueffen. Weigand, Wbch. II, 630. Birlinger 390. Zeitſchr. III, 10. „Hat ſich ein ſolcher Platzreng erhebt, als der mit ſchapfen gußt;“

Wstr. Btr. V, 156. „Wer mit schapffen prewt;“ MB. X, 371. s. oben, Sp. 377: Schaffen, Schaffenstiel.

schepfen, schöpfen (schépfə̃; Weihers: schepp, Dr. Roth), a) wie hchd. schöpfen, (ö statt e wie in schwören, Hölle, wölben, zwölf, Löwe ꝛc. — mhd. schepfen, ahd. scephian, sceffan, Praet. scafta, giscaft, als Ableitung von scaffan; s. oben schaffen. Graff VI, 448. BM. II, II, 65. 71. Weigand, Wbch. II, 630). „Do die diener nu geschüfen des wazzers ... daz wazzer heten geschephet;“ Griesh. Pred. II, 16. „Waz ir da geschepfen muget ... sie habent den ewigen lip da geschapfen ... swie sie alle gescafen haben iedoch fliuzet ienoch div selbe gnade;“ Amb. 2, f. 45b. of. Schîr. 103: de IV fontibus salvatoris. Das Abgeschepf oder A'gschépfət, das abgeschöpfte Fett ꝛc. „Als oft die pawfraw smalz auslaßt, gibt sy den diernen das erst abgeschöpff, daraus die diernen ain essen machen, genant armen man oder retzel;“ Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. b) (von Pflanzen, oder vielmehr deren Blütheheilen) befruchtet werden, Frucht ansetzen. Bey dèn schö̃n Wédə̃ kà̃s Traəd guəd */schépfə̃*. I gláb nét, dás huiər on aə̃zigé Apfəlblüə' '*gschépft* hàd. („Obe nah themo bluothe thaz wocher sih gescaphe;“ Willeram, Hoffm. 66). Einschepfen (geschwängert werden) wird im Scherz auch von weiblichen Personen und wol blos figürlich gebraucht. c) Einen Imben schepfen, einen abgestoßnen Bienenschwarm in einen Korb schütteln. d) Jemanden einen Unterhalt, eine Besoldung schöpfen, bestimmen, zuerkennen; Wirzb. Verord. v. 1618. „Eine Antwort schöpfen;“ Kr. Lhdl. XIV, 95. Ein Urtail schöpfen; passim. „Peinliche Fälle an den Hofrath einberichten, und alldort die Straff schöpfen lassen;“ Wagner, C.- und C.-Beamt. II, 9.

Der Schepf, Schöpf, hchd. (nach dem niedersächsischen) Schöppe, (Weihers: Schepp, Dr. Roth), d. h. beysitzender Urtheilsprecher, (s. oben: Urtail schepfen; mhd. der scheffe, schepfe, ahd. scafino, scefino, mittellat. scabinus, neben scafeo, scephio, creator. Graff VI, 453. BM. II, II, 70. Weigand, Wbch. II, 627) — scheint in Franken und anderwärts minder als in Altbayern verschollen zu seyn; z. B. Gerichtsschöppen in Fürth, (Lexic. von Franken II, 254), Zentschöppen in spätern wirzburgischen Verordnungen. „Ich N. N. richter und mir die schöpffen des rechten zu Genadenberg, (O.Pf.). „Rat und schöpffen der stat Newmarckt,“ 1480; MB. XXV, 76. „Man sol den schöppfen der lesten urtail fragen .. Es sol auch der schöpff nicht aigen sein, er sol frey seyn;“ Rupr. v. Freyf., Wstr. Btr. VII, 182. „N. N. et alii nobiles viri, scefen scilicet et dinciute;“ MB. VII, 434, ad 1180. „Audientibus viris qui dicuntur scheffen;“ ibid. 471. „Praesentibus judicibus illius comitatus qui vulgo scephhen vocantur;“ MB. XXII, 61. In Straßburg: der Schöffel; Cgm. 1220, f. 82. „Scabinus, schefful;“ Voc. optim. p. 39. Der frühere Nominativ war wol Scheffen. Gl. a. 403 steht sceffin, questor, judex, 408 scephin, concionator, dazu würde stimmen der plur. sceffina, i. 585 judices, a. 324 arbitros; euua-sceffina (Matth. XXIII, 24, Endlicher), scribae; skefinan, institores, Clm. 4606, XI. sec., f. 134. Aber wieder älter mag seyn der Nominativ sceffino o. 51, sceffeno 336, schefno 683, scabinus, (welches lat. Wort wol selbst entsprungen aus dem nieders. scepeno, i. 646, judex), acc. pl. scephenen, scabinios, i. 820b. S. Grimm, d. RA. 775. „Wo schöpfen sind, di sullen urteyl sprechen vmb ein yeglich dingk, vnd niemen anders. Die richter vnd die schöpfen sullen weder hauben noch hut auf haben, noch kappen noch hantschuhe an haben. Mantel sullen sy auf der achseln haben. On waffen sullen sy sein. Urteil sullen sy vastende finden über yegliches menschen leip;“ Cgm. 553, f. 33. „Die schöpfen sullen haben sunder bende, da sy auf sitzend, vnd sullen sitzende urteyl finden, vnd stende verwerffen;“ Cgm. 553, f. 64b. Cf. ahd. scof, poeta; Graff VI, 454. 457. scophelich, poeticus; Kaiserchron. 31. BM. II, II, 75: schöf. Vgl. Rechtsprecher, Schrannen.

Die Schepf, Schepfen, a) (O.Isar) was Schapffen; b) eine große Art Fischnetzes; das Fischen mit demselben. BM. II, II, 65: diu scheffe, schepfe. „Es soll ain yede Schepfen in der Suner (in der Sunnə̃, im Lichten) vierthalben Schilling (3½ Mal 30) Mäschen haben.“ „Wir wellen khain Jar über drey Schepfen 379
auf dem See nit geen lassen.“ „Wir wellen selbs mit unsern Schepfen Nachtail haben, biß der See wiederumben zu einem Aufnemen des Vischwerchs khombt.“ „So man die Schepfen in trueben Wasser zeucht.“ „Der Schepfen halben, so sich unser Brobst im Khiemsee brauchen will, ist unser Mainung, daß er darumben zaig, dann wo kein ware Urkhundt verhanden, so soll Ime der schepfen nit mer gestatt, wär aber deßhalb ain anzaigen vorhanden, so soll doch Schepfen das khünfftig Jar ruen.“ Vischordn. am Khiemsee v. 1507. S. Materialien v. 1782, p. 80. Auf dem Würmsee nennt man „in die Schöpf oder Panzenschöpf fahren“ eine Art zu fischen, bey welcher aus zweyen Schiffen durch vier Personen die Segen ausgeworfen und gezogen werden. Wstr., Beschr. 136.

Das Geschepf, Geschöpf (Gschépf), a) wie hchd. Geschöpf; (mhd. geschepfede, geschepfede; BM. II, II, 72. Weigand, Wbch. I, 424. Cgm. 140 meist geschöpft; cf. schaffen). b) „Also verließ Abraham aus Befehl und Geschöpf (Anordnung, cf. schaffen) Gottes seine Heimat;“ Av. Chr. 26. c) „Die auf dem Wasser fahren, dünckt, das Erdtreich lauff, und das Geschöpf (Fahrzeug? cf. Scheff) stehe still;“ Av. Chr. 53.

schipfeln. Holz schipfeln, auch schrefeln, sagt man, wenn die Scheiter klein gespalten werden; (Jir.)

schopffen, mitunter für schoppen, (stecken). BM. II, II, 169. Weigand, Wbch. II, 646. geschopfft voll, gesteckt voll.

Der Schopf, Fürschopf, bedeckter Gang, pergula, porticus, ambulacrum, (Voc. v. 1618); Wetterdach, Remise für Geräthschaften ꝛc.; bei Adelung der Schoppen; (leg. Baiuu. X, 2: scoph, scof). Graff VI, 457. BM. II, II, 169. Weigand, Wbch. II, II, 630 f. Zeitschr. IV, 184. Schopf-dächlein, projectum, Vordach. S. Schupfe.

Der Schopf, wie hchd.; (Graff VI, 410. 457. 461. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 822. BM. II, II, 169. Weigand, Wbch. II, 629 f. Birlinger 401); Baumgruppe auf einem freyen Platz. „Ich bin grâ in dem schopfe worden von den winden; Labr. 158. „Er hat einen schopf, bene potus domum rediit;“ Voc. v. 1618. Die Schopfhauben (im Mund des Landmanns und etwas verächtlich) Haube über einen frisierten Damenkopf; Stadtdame. schopfen Einen, ihn beym Schopf, bey den Haaren fassen, ziehen; schopfbeuteln, s. Th. I, Sp. 305. Zeitschr. VI, 409,33.

„Rengə̃, rengə̃ Tropfə̃,
'Buəbmə̃ muə' mə̃ */schópfə̃*!“

Gschopfət, adj., einen Schopf habend. ə̃ *Gschópfəté*, frisierte Stadtdame. Der geschepht stern haist zu latin Cometa;“ Cgm. 1134, f. 271. „Der geschopft stern;“ Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 75,2.18, cf. 74,21. 75,22. „Ach got, wie wol geschopfet!“ (ist der Falke); Valkn. 124. „An geschopffte (subst.), an farw, an füß und an gebaren ... ward nie gesehen sein (des Falken) geleich;“ das. 9. „Harschyppfel, tricae;“ Av. Gramm.

schöpfen, s. schepfen. „Das Schöpffbret, assula sutoria, in qua corium conciditur;“ Voc. v. 1618.

schupfen, mit einem kurzen Schwung aus dem Gleichgewicht und in Bewegung bringen; Graff VI, 458. BM. II, II, 170. Weigand, Wbch. II, 646. Cf. agf. scufian,

trudere, Luc. IV, 29). „Iwer meiden gie nie enzelt, er bravete unde ſchüfte," („ſchaufte, ſchufzte"); M. Helmbrecht 1781. Sich ſchupfen, ſchaukeln. Die Rutſchupfen, Schaukel; (Dr. Sepp). Voc. v. 1618. „ritſchupf, oscillum;" Cgm. 690, f. 111. ritiſcupha, gl. a. 572; ritaſcopha, gl. i. 722, oscilla. „Oscillum est ludus puellarum quo se funi imponunt alligato tignis, ut ipso volatu quandam illiciant delectationem ein ritſchupf;" Gutolfus, Clm. 5008 (XV. sec.), f. 168. Diefenbach 402b. ſ. auch unten: ſchutzen. ſchupfen Einen auf die Seiten, weg ꝛc. Birlinger 403. Einen von der Bruck ins Waßer ſchupfen. Bäcker, die ſich in ihrem Gewerb gegen die Gemeinde vergangen, pflegte man zur Strafe zu ſchupfen, d. h. von einem eignen Gerüſt, die Schupfen genannt, ins Waſſer zu ſchleudern. Auch Ruffiane wurden in Regensburg „ab der Schupfen
380 geworfen in die Patzenhüll;" Gem. Reg. Chr. 375, ad 1306 und 519, ad 1320. ſ. Th. II, Sp. 1084 f.: Hül und vgl. unten: ſchutzen. Nach der „Müllner- und Becken-Ordnung" zu Wien von 1553 wird ein Bäcker, der zum dritten Mal verfälſchten Gewichtes überführt worden, beſtraft „mit der Schuphen," oder für die Schupfen, nach eines ehrſamen Raths Willen, „umb 10 tauſend Maurziegeln zu gemainer Stat gepaw." „Der ſelb (ſtraffällige) meſſer iſt dem vogt ſchuldig einen ſchilling pfenning, als dick er es tut, vnd auch das man in als dick ſchupfe in der ſchupfen;" Augsb. Stdtb., Cgm. 559, f. 20¾, Walch p. 81. Freyberg p. 121. Birlinger 403. Cf. Ducange, ed. Henſchel, t. VI, p. 581a: „thew, thewe, caveae, vel scabelli genus quo mulieres rixosas et in lacessendo procaces in aquam mergunt apud Anglos." Ibid. p. 695b: „tumbrellum (gallice tombereau), instrumentum ad castigandas mulieres, quae in aquam dejiciuntur, immerguntur et inde madidae et potae extrahuntur." „Swanne du ie mer tanzzeſt unb hupheſt ſo du dich ie tiefer in die helle ſchupheſt;" (Br. Berhtolt?), Clm. 12654 (XIV. sec.), f. 25. „ſchupfen, praecipitare;" Voc. v. 1445. „Haben im Waſſer das Knäblein an den Füſſen ergriffen und über ſich geſchupfft und bey den Haaren herausgezogen;" Lechfeld. Mirakel 93. Einen vom Lehengut ſchupfen. In Schwaben heißt ein Gut, das der Nutznießer nur auf ſeinen Leib (ſeine Lebenszeit) beſitzt, und von welchem ſeine Erben geſchupfft (entfernt) werden, wenn nicht einer derſelben es wiederum auf Lebenszeit kauft, — ein Schupflêhen. Einen Dienſtboten, einen Beamten ꝛc. ſchupfen (so. aus dem Dienſt, vom Amt), entfernen, abdanken. (Daher vielleicht werden in Nürnberg herrnloſe Bäckerknechte Freyſchupper genannt). „Der mulner ſoll dem mair malen vor andern leuten und wenn das iſt ob dem — ſtab, ſo mag der mair das herab ſchoppfen;" Cbm. 1524, f. 31. Einen unterſcuphen, ä. Sp., supplantare, ihn mit Liſt verdrängen, an deſſen Platz treten. „Subplanta, unterſcuphe, überwirf;" Cgm. 17, f. 27a, Pſalm 16,13. „Jacob, daz chiut unterſcuphäre, daz iſt der den anderen über houbet wirfet. Eſau ſprach, er hat mich nu be dem anderen male unterſcuphet;" Cgm. 17, f. 117b. BM. II, II, 170. Schupfen Einen, (ſchwäb., Nürnb.) ihn zum Beſten haben, ihn übertölpeln. Schupfen Einen, ihn anſtoßen, in Bewegung ſetzen, anreizen, instigare; Br. Berht. 210. 211. 213, Pfeiffer p. 31,19.26. 33,13.14; (neben ſtüpfen, ſ. d. W.; 32,13). Die Achſel ſchupfen, die Achſel zucken. Birlinger 403. „Sie ſchupfen die Achſel und hengen die Leffzen;" P. Gansler 224. „Die Eheleut müſſen gute Achſeln haben, denn ſie müſſen dieſelben oft über ein Sach ſchupfen;" P. Abraham. Friſche Würſte ſchüpfen, ſie brühen; (Hauſer). „Nach dem der koch die handſchuch ſein im heiſſen waſſer ſchüpfen thet; H. Sachs 1560: II, IV, 129a. Geſchupfte Amarellen, gequollene. Der Nèbèl *schupft sich*, ſteigt in die Höhe; (Sonthofen). geſchupft, erſchupft, verſchupft, a) (vom Brod) durch zu große Backhitze aufgedunſen, unter der obern Rinde hohl geworden. „Panis spongiosus, luck, erſchupft brot; H. Junii Nomencl. v. 1629, p. 47. „Wan daz brot wirt erſchupfft und erhaben;" des Teufels Segi, Artikel „von den brotbecken," Barack p. 296,9315; cf. p. 302,9559. „So ainer hinden an den verſchen erfroren und die erſchupfft ſind;" Cgm. 3721, f. 122. „So ainer hinden an den ferſchen erfrorn iſt vnd erſchupffen;" Cgm. 3723, f. 57. b) fig. (von Perſonen): albern, fatuus. Dés is ietz ə˜ *gſchupfts'* Ding, ə˜ *gſchupfté* Dingin! ə˜ *gſchupfté* Réd. „Eine verſchupffte Antwort;" Selhamer. „Du biſt ein wenig verſchupfft, non tibi sanum est sinciput;" Voc. v. 1618. Der Schupf, der Schupfer, das Schüpferlein, Moment des Schupfens. Gib eəm ə˜n *Schupfə'*, dás ə' dàni fällt. „Die drey letzten Schüpfferl" (eines Sterbenden); Benno-Mirakel. Die Schupfnudel, (ſchwäb., Birlinger 403) wozu der Teig mit den Händen länglichtrund gewälzt wird, was in Altbayern geſchutzte Nudeln, wovon die Bauchſtecherlein eine dünnere und ſpitzigere Art ſind.

Die Schupfen, Wetterdach, Remiſe für Wagen- und Ackergeräthſchaften ꝛc.; Graff VI, 410. 457. BM. II, II, 170. Weigand, Wbch. II, 630 f. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 366. Zeitſchr. III, 463. ſ. oben der Schopf. „Bey diſem Schwemmteich war ein Gebäu mit fünf porticus oder Schupfen; P. Abraham. „Unſer herr geborn in ainer gemainen ſchnöden vberſchupf oder ſtall; Cgm. 515, f. 131½.

Der Schöpß, a) wie hchd. Schöps; (mhd. ſchopez, ſchopz; BM. II, II, 195. Weigand, Wbch. II, 631). Slawiſch ſkopiti, caſtrieren, ſkopetz, Caſtrat überhaupt; Jarnik p. 147. Die Skobzi in Rußland, eine eigene Sekte, deren Männer, nachdem ſie geheiratet und einen Sohn gezeugt, ſich ſelbſt entmannen. Im Gouvernement Orsk gebe es ganze Dorfgemeinden der Art. Aug. Freih. v. Haxthauſen, Studien über die innern Zuſtände, das Volksleben ꝛc. Rußlands, 1847. b) Eine Art Nachbier. Covent, Hainzel. „De cerevisia Scheps dicta in Silesia. Scheps caput ascendit, scalis non indiget ullis, Sessitat in stirnis, mirabilis intus in hirnis;" Furstenf. 185 (sec. XVII.), f. 99b.

---

1) a) Die Schar, plur. Scharen, mitunter noch 381
Schar, Schär, die Abtheilung. (Vrgl. 2, ſcheren); (mhd. und ahd. Sp.) Heeresabtheilung, Heerhaufe, Trupp; (mhd. ſchar, ahd. ſcara, sing. und plur., cohors, legio, phalanx, agmen, acies; gl. i. 178. 240. 372. 719. 733. 794. 1242 ꝛc. Graff VI, 530. BM. II, II, 151. Weigand, Wbch. II, 560.) „Die ſchar zuoſamen ſich da wurren..." „zwo ſchar;" Cgm. 579, f. 46; Turnei von Nantheiz 124. „Ze päyden taylen komen dar von ſalman und preganten ſchar," (Scharen von briganti); d. Ring 48d,31. „Fünf, ſechs ſchar;" daſ. 49c,13.19. „Bil ſchär, plurima turba; San-Zeno 115, f. 79. ə˜ Schar Vögel, Änten, Gänſ- ꝛc., ein Trupp, Haufen. „Wenn ſi (die kranch) auz vliegent, ſô ſchickent ſi ir ſchar, ſam ain gepalierte ritterſchaft tuot gegen den veinden;" Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 190,25. „Der êrſt an der ſchar füert die andern;" daſ. 185,10. Bey jeder der Reichenhalliſchen Salzpfannen ſind 30 Mann angeſtellt, welche in drey Schär oder Sudparteyen abgetheilt ſind, die ſich einander ablöſen; Lori, B.R. Zweinzec Schar (Gänſe) ſind in der Fabel bey Grimm, Reinh. S. 318. 373 gerade zweyhundert. Die Trift- oder Holzflößknechte ſind in Schär von 12—24 Mann eingetheilt. Vrgl. Schärler. 'Die Hälſchar, ä. Sp., verborgene, in den Hinterhalt gelegte Schaar, Nachſtellung, Falle. BM. II, II, 152.' „Ein brait gevilde ... das heten mit ir hals ſcharn beſezzen zwen ſchachman;" Kindh. Jeſu, Hahn, p. 84,78. 'Der Scharmeiſter, ä. Sp., Anführer einer kleineren Heeresabtheilung; BM. II, II,

122.' „Zorn ist vaner, ſcharmeiſter iſt diu nerriſcheit;" d. w. Gast 7391. 'Die Scharſchau, ä. Sp., Muſterung der Schaar, Revüe; BM. II, II, 201.' „Ich var mit disem büchlein von dem Meyn biz an den Rein, von der Elbe biz an die Tunauwe durch kurzwile und ſcharſchauwe;" Renner 9359. „Schate ſchauwen und umb ſich kaffen;" daſ. 11701. 'ſcharen, vb. act., abtheilen, scheiden; in Haufen ſtellen, ordnen; (ahd. ſcarôn, mhd. ſcharn; Graff VI, 531. BM. II, II, 154).' „Er ſolt (ſich) von der welte ſchorn (ſcharn) und ſolt in ain kloſter faren;" Cgm. 379, f. 74b u. 270, f. 110, Suchenchenwirt XXVIII, 89,105.' 'ſcharet, adv., ä. Sp., in Haufen, ſchaarenweiſe; (mhd. ſchareht, ſchereht, ſcharot, BM. II, II, 154).' „Loocustae ambulant ordinarie sicut grues volant, gent ſcharot in einer hert;" Ebersb. 130, f. 163a. „Diu tier (locustae) gênt ſcharot in ainer hert;" Konr. v. Megenberg, f. 90, Pfeiffer 150,18.21. „Die tauben fliegent ſcharot;" daſ. f. 107a, Pſ. 180,3. „Die vogel fliegent ſcharot ſam die kränch;" daſ. 109b, Pſ. 185,9. „Sie (die ſtarn) fliegent ſcharot mit ainander;" daſ. 130b, Pſ. 224,33. „Cleine vogellin ſelten kriegent, die ſcharet mit einander fliegent; Renner 21177.

b) Die Schar, (Rotthal) die Reihe, Zeile. „Hordeum hexastichon, ſechsſchärige Gerſten, weil die Körner in ſechs gleichlangen Zeilen oder Scharen wachſen;" Höfer I, 286.

c) Die Schar, die Reihe oder, mit einem deutſch-franzöſiſchen Ausdruck, die Tour (le tour), nach welcher Mehrere, ſich einander ablöſend, irgend etwas vornehmen (cfr. Schicht), im Oberland namentlich die Tanztour, der Raihen. ə˜ Schar, zwu, drey ꝛc. Schar tanzen. ə˜ Schar aufmachen, zu einer Tanztour aufſpielen. Es gilt daſelbſt die ſchöne Sitte, daß bey jeder Schar, nachdem ſie an die Muſikanten (gewöhnlich zu 12 kr.) bezahlt iſt, in der Regel nicht über vier Paare tanzen dürfen. Iſt die Schar zu Ende, ſo zahlen und tanzen andre vier oder auch nur drey, zwey, ein Pärchen. Und ſo mögen die genügſamen Tänzer alle nach einander an die Reihe kommen. Für Ungenügſame, in welchen jede Schar nur neue Luſt nach einer gleich nachfolgenden zweyten, dritten u. ſ. f. entzündet, iſt, und zwar mit Recht, bey ſteigender Taxe das Nachzahlen Rechtens. Auf ſolche Art recht viele Schar, während welchen Andre die ungeduldigen, neidiſchen Zuſchauer ſpielen müſſen, mit ſeinem Deənál allein zu tanzen, gehört mit unter die heftigſten Wünſche des ländlichen Ehrgeizes. Wàs ə˜ steiffs' Bua' is, ſchwingt ſei˜ Beudə-l i˜ də' Luft, und ſchnéllt ə˜ pàr Viərə'-zwaənzgə'l, wenn 's á' Tàlə' wá'n, untə' dé durstingə˜ Geigə', dás 's ə˜ Freud is. Dann beginnt das Drehen und Takttreten, Händeklatſchen und Jauchzen und Singen, dás d' Leud i˜ viərzé˜ Tàgng no˜ z' vo'zélln habm, wie də' Krei˜l ſi' au'gfüərt hàd á'm Gmundə' Kir'də'!

d) Die Schar, Verrichtung oder Arbeit, zu welcher, unter Mehrern, jeder nach ſeiner Tour verbunden iſt; (nur noch in Zuſammenſetzungen). Graff VI, 528. Cf. engliſch: each did his ſhare. Angaria (id est in equis vel in aliis servitiis), ſcara; gl. i. 430 (Constitutio Zachariae). „ſcaram facere, ſcaram cum pedibus facere;" MB. VII, 86. Caesarius Heisterbac. 669. 686. „Nec pro uuacta nec de ſcara nec de uuarda;" Leges Caroli M. bey Georgiſch CXXVIII. „Alle die nütze und alle die ſchare die gevallent von dem hove ...;" Urkunde v. 1341 bey Höfer p. 347. 348. „Das Haſelbacher Lehen hat den
382 von Metzenhauſen eine Weinſchaar oder Fahrt Wein auf 3 Meil Wegs leiſten müſſen, 1650;" Horſtmann, Ms. Cf. „ſcaram facit ad vinum ducendum;" MB. VII, 86. (Die harmſcara der ahd. Sp. etwa als eine zur Strafe oder Beſchämung auferlegte Verrichtung, Plage zu erklären. Graff VI, 529. BM. II, II, 153. Cf. Cod. Wessobrunn. fol. 58b: „Actum quadratum (von 120 Mal 120 Quadratſchuhen) Boetici Hrindirarae, arapentem Scaramez dicunt, ab arando scilicet"). Die Schar-Arbait (Schàr-Arwət), Frohn-Arbeit; MB. XX, 375. Baumgartner, Neuſtadt p. 176. Der Schar-Dienſt, Frohndienſt; Lori, Lech-R. 522. Der Landherr „bietet umb vert, vmb ſchardienſt in eine hofmarch," ad 1442; Krenner, Land-, Hofm.- und Dorfgerichte I, 64. Die Schar-Wacht, in älterer Zeit von den Bürgern der Reihe nach zu thun; BM. III, 451. cf. Zirken, Wachten. „Uebergült, ſteuer .., ſcharbach, geſellendienſt, maut ꝛc." Avent. Chr. 272. „Das man durch die gantz ſtatt Rom ſcharwacht halten ſolt;" idem 127. „Die Prieſter durften weder raiſen noch ſteuern, weder wachen noch ſcharwachen;" ibid. 30. 35. „Excubiae, φρουρά, ſcharwacht; vigiliae, nachtwacht;" Nomencl. 1629, p. 142. „Circuitor, ſcharwachter;" Monac. Francisc. 248, f. 225. Münchner Scharwachter-Ordnung v. 1532, 15. Novbr. Das Schar-werch, plur. die Scharwerch, (ä. Sp.) und daher, nach Gramm. 882, endlich auch der jetzige Singular die Scharwerk (Schàrwə", Schà'wə"), vergleichbar dem lat., ital. Femin. opera (operas tres in den Leges Liutprandi LIX, 2. 3), Frohnarbeit. „Allew ſcharberch (plur. neutr.) und all vert ..;" MB. XVIII, p. 331, ad 1418. „Die ſcharwerch, die meins Herren gnaden zugehörten;" MB. XIII, 449, ad 1444. „Me in meis traxistis ad judices, afflixistis (mit) ſcharberchen et wagenfart;" Monac. Augustin. 84, f. 197b, (Predigten v. 1460). „An unſern ſcharberchen, ferten und ander oberkait;" MB. VII, 301, ad 1476. „Kainer ſcharwerch vmb die obgemelten ſcharwerch anmuten, ausgenomen die gemainen ſcharwerch;" MB. VI, 317. IX, 301. X, 563, ad 1482. „Der ſcharwerchs halben;" Urk. v. 1480. „Mit der ſcharwerch;" MB. XV, 226, ad 1499. „Wegen einer ſcharwerch;" MB. V, 571, ad 1661. „Es haben auch heute früh die Oeſterreicher in U. L. F. Stiftskirche um ihre Bezahlung ein Hochamt zu halten begehrt, welches auch geſchehen iſt. Als man Abends fragen ließ, wer es bezahle, erhielt man keine Antwort. Auf dieſe Art mußte alſo das Hochamt eine Scharrwerch ſeyn;" Relation über die Begebenheiten des zweyten öſtr. Einfalls im J. 1742, p. 31. Ei˜ d' *Schà'wə"* biəd'n, ei˜ſàgng, zur Frohne aufbieten. Ainem d' *Schà'wə"* biəd'n, ihm das A—l—n antragen. Ei˜ d' *Scharwə"* ei˜ſpannə˜, fàrn etc. I˜ də' *Schà'wə"* (frohnweiſe), z. B. Weg machen, Holz, Salz, Miſt führen, mähen, ſchneiden, dreſchen, Hopfen zopfen, Flachs brechen, ſpinnen, Holz hacken, Abtritt räumen, dem gnädigen Herrn das Wild in den Schuß jagen, und nach Pfeffel — endlich auch im Himmel noch allerunterthänigſt donnern. „Wei sik imm *Scharwerke* daud arwedet (todt arbeitet), demme lüt (läutet) de Äsel;" Firmenich I, 326,62 (Waldeck). Einem ze Scharwerch ſitzen, ihm ſie zu leiſten ſchuldig ſeyn; MB. X, 560, ad 1476. Von ſelbſt erklären ſich die Zuſammenſetzungen: die Handſcharwerk, Menat-Scharwerk, Jagdſcharwerk, Gerichtsſcharwerk, die ich dem, der über mich Gerichtsherr iſt, leiſten muß, der 383
Scharwerkbaur, das Scharwerkgeld (das ſtatt der zu leiſtenden Frohndienſte bezahlt wird), Scharwerkholz ꝛc. ꝛc. ſcharwerchen, ſcharwerken, frohnen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 342. „Die Juden in Aegypten mußten vil ſcharberchen," (Aventin Chron. 38); mitunter wiſſen auch gute Chriſten davon zu ſagen. Durch die bayriſche Verfaſſungsurkunde iſt einſtweilen denn doch geboten, daß alle ungemeſſene Scharwerk in gemeſſene umgewandelt werden ſoll. cf. Scherg. Im Halberſtädtiſchen kommt ſchaarwarken nach Zahn in der harmloſen Bedeutung: „mit viel unnützem Geräuſch und Getöſe arbeiten" vor.

Das Beiſcherl (?). „Ir ezzet wol vier eiger ê und trinket den ein beiſcherl („paiſcherl"). Zwiu ſol in der wan daz verl?" S. Helbling I, 1014.

Die Ueberſchar in Bergwerken, was zwiſchen zwey Fundgruben, die mit einander rainen, übrig bleibt, und ihre Zwiſchenwand bildet. Friſch. BM. II, II, 153. Lori, Brg.R. 210. 211. „Was da zwiſchen den gemeſſen

pergen überbleibt, das teilewir zu einer überschar;" Cgm. 561, f. 14.

Die Wat-schar, Antheil an einem Grundstück. BM. II, II, 153. S. Wat. Cf. niederd. Holtscara, Antheil im Wald an Eichelmast; Leibnitz, scr. rer. Brunsvic. I, 111. 'Vgl. unter schorren: die Schâr.'

2) Die Schar (Schàr, Schà'), aneinander gefügte, mit Schindeln benagelte Bretter, die den untern Rand oder Vorschuß eines Ziegeldaches bilden; dieser Vorschuß überhaupt, auch wenn er, nach neuerer Bauart, aus Kupferblech besteht; Dachtrause. Cf. češk. šar, Reihe Schindeln am Dach; Jungmann. „Mit Schindeln zu decken ist durchaus und selbst bey den Vorschüssen der Dächer oder den sogenannten Scharren verboten;" Münch. Feuer.-Ord. v. 1819. „Dach mit kupferner Schar." Die Schar gêt, die Dachtrause geht.

„Wie brumeln dé Glöckng, wie tropfə̃t dé *Schà'n!* əs juhhəzt də' Bue' zo də' Hütt'n herzuə."

Kreuzzain oder Scharr, auch Fürhaupt, der Anfang oder das Ende des Holzzains; (Pseud. Jir.). Vrgl. mit dieser und den folgenden Formen das isl. skara, asseres reciproce coaptare, skör, f., commissura asserum reciproca (in navicula), îss-skör, Eisrand am Ufer, skar-nagli, clavus tabulati naviculae.

Der Scharboden, (b. W.) was anderwärts Schrötboden, Bretter, zu einer Art Behälter zusammengefügt, in welchem Rüben klein geschroten werden. (Vrgl. auch scharben).

Das Schar-Dach, Dach, welches ganz mit Scharschindeln benagelt ist, („auf dem die Schindeln, welche Scharschindeln seyn müssen, mit Nägeln befestigt sind;" Jir.), unterschieden von dem im Oberlande gewöhnlichern Legdach, dessen gröbere Schindeln blos durch darüber gelegte Stangen, Bretter und Steine befestigt sind, und welches darum minder abschüssig seyn kann. „Spitzig Schartach, tectum pectinatum displuviatum;" Voc. v. 1618. „Die mul zu Pugenhausen (bey München) besorgen mit ainem schardach, und die sagmul mit ainem legdach;" MB. XVIII, 401, ad 1437. „Ain hülczin scharbach gesetzt;" Passau (1459), Cgm. 308, Vorschußblatt. Der Schar-Nagel, Nagel zu Schindeln. Der Scharnagel soll 2 Zoll lang sein, der Säm zwey Lägel, jedes Lägel 25,000 Stück, und ein Gewicht von 51 Pfund halten. Verord. v. 1769. „Scharnägl, clavi tegularii;" Voc. v. 1618. Die Schar-Schindel, Schin- 884
del, zu einer Schar bestimmt, und, insoferne man sie mit Nägeln, Scharnägeln, befestigt, von der massivern Legschindel, welche nicht angenagelt wird, unterschieden. „Die kurz lerchene oder ferchene Schindel haben in der Länge 14—15 Zoll, die lang feuchtene Scharschindel sollen bestehen in 1 Schuh 6 Zoll;" Wagner, Civ.- und Cam.-Beamt. II, 182. Die Scharschindel ist 18—20 Zoll lang, 3—4 Zoll breit, die Rohrschindel 30—34 Zoll lang und über 4 Zoll breit; (Jir.). Die Schar-Träupfen (Schàrträpfm, Schàrträpf), das vom Rand des Daches abfallende Regenwasser, es möge in eine Schar-Rinnen (Dachrinne) gehen, oder nicht. Im letztern, auf dem Lande gewöhnlichsten Falle wird' es durch den um das Gebäude gezogenen Schar-Graben aufgenommen und abgeleitet, im erstern manchmal, besonders an Orten, wo es an Quellbrunnen fehlt, in sogenannte Schar-Brunnen (Cisternen) geführt.

Die Geschär. „N. N. ist in einem Stadel von der obern Geschär herabgefallen;" Inchenhofer Mirakel v. 1605, — (wol der oberste Bretterboden in der Scheune).

Das Geschär (Gschár, Gschá'), hölzerne Einfassung, in die eine Thüre, ein Fenster eingesetzt wird, des Bodensteins in der Mühle, eines Brunnens, einer Braupfanne ꝛc. „Der mit Stein ausgesetzte Ziehbrunnen mit Holzgeschär;" gerichtl. Ausschreibung. „Wie bald er auf das brunngeschirr saß und seiner roten äpfel aß ... klopft mit seinen fußen er unden an das brunnengeschcr;" H. Sachs 1560: II, IV, 126b. „Margo, gscher vmb ein ding, das außen umbher get, ut in puteis;" Avent. Gramm. (Cf. „Geschertnagel, clavus lacunaris;" Voc. v. 1618). Cf. oben, Sp. 394: das Geschäl. Die Geschäre, in welchen das aus dem Gebirg kommende Triftholz, wol an die tausend Klafter auf einmal, durch den Ammersee gefludert wird, um auf der Ammer vollends bis Dachau geflößt zu werden, bestehen aus zwey oder vier in einigem Abstand von einander parallel gehenden Baumunterlagen, auf welche das Holz geschlichtet wird, und an deren Enden Flöße mit Masten und Segeln befestigt sind. Das Ganze schließt ein langes Wasservierеck ein, und treibt bey gehörigem Winde wie ein ungeheures Linienschiff dahin. Flurl, Beschr. d. b. Geb. p. 50. N. philos. Abh. d. Akad. VI, p. 181.

beschären (bschárn) einen Brunnen, ihn mit einer hölzernen Einfassung versehen.

überschären, überschütten, überdecken (?) „Ist der Fuhrmann von dem ganzen (umfallenden) Fueder (Ziegel) überschärt worden;" P. Abraham, Gagaga p. 122. 'Vgl. oben: die Ueberschar und BM. II, II, 153, auch 150: überscher.'

3) Die Schar, Pfluegschar, wie hchd., doch meistens durch Wagensen ersetzt; (mhd. schar, ahd. scar und scaro, vomer; Graff VI, 527. BM. II, II, 151. Weigand, Wbch. II, 560). „Ein schar oder ein wek, cuneus; Voc. v. 1419. Vrgl. Schorr.

Die Schær (Schár), wie hchd. Scheere; (mhd. schære, schêre, ahd. scâri; Graff VI, 526. 527. BM. II, II, 158. Weigand, Wbch. II, 569). Scâri, forcipes, forpices, gl. a. 518. gl. o. 380. 405; novacula, gl. i. 10. scheint plur. von einem sing. scâr, so daß auch unser jetziges Wort ein urspr. Plural seyn dürfte, wie die gleichbedeutenden franz., ital., span., engl., isl. Ausdrücke. — Eine andere Form scâra, forpex, forfex, kommt vor gl. a. 518. gl. i. 697. 1171. gl. o. 83. 402; schêra, forfices, gl. o. 81; snîden âne schêre, Diut. II, 122; 885
eysenschar, ferripex, Voc. v. 1429). Schneidə' leihh mə' d' *Schár*, eine Art Gesellschaftsspiel. Einem d' *Schár* aufheben, einem Schneider, und fig. jedem andern Handwerker, die Ausübung des Gewerbes untersagen. „Ao. 757 Eadberht Nordhymbra cyning feng to scære," received the tonsure, wurde Priester; Saxon. chron., Ingr. p. 72. Die *Bétt'schár*, Vorrichtung am Bett, das Herausfallen verhindernd. Die *Putz'schár*, Lichtputze, Lichtputzscheere; Schimpfname für eine Weibsperson; (Jir.) Die *Schár* am Schlitten, der bergab fährt, Vorrichtung, ihn zu hemmen.

'schæren, schâren, die Federn verlieren, sich mausern; BM. II, II, 158 f.' „Do die maget beginnet schären und entwersen sich die brüstel; Cgm. 42, f. 76. s. Th. IV: werffen, 2: entwerffen.

4) Die Schar (?). Den Siechen an der Schar im Catharinenspital wurde das Abendessen an den Pfinztagen um 4 dn. gebessert; Gem. Reg. Chr. II, 449, ad 1428. Cf. unten: Schar-tuech.

Der „Scharbaum oder Schermbaum, den man stehen läßt, damit die Schläge und Maße beysammen bleiben und junger Wald wachsen könne;" Lori, Berg-R. Scharbäume, Saamenbäume; Jir.

Das Scharblatt, (Nopitsch) Huflattich.

Das Schareisen (der Holzknechte), Fußeisen mit Gliedern; Tazzen, Fußeisen ohne Glieder; (Jir.).

'Der Scharcutié, (Nürnb.) das franz. charcutier, Händler mit Fleisch, Speck, Würsten ꝛc.; Zeitschr. V. 404,123.'

„Scharlach, Wundscharlach," wol statt Schierling, Wutschierling. Remnich I, 1158. „Nimb ain thaill Pilsenkhraut, ain thaill wundtscharlach, peg-

liches mit Wurtzel und all;" Feurb. v. 1591. Der Schierling, cicuta, heißt in der ahd. Sp. ſceriling und ſcerning, mhd. ſcherlinc, alſo jetzt richtiger Scherling; (Graff VI, 533. 550. BM. II, II, 156. Weigand, Wbch. II, 581). „Butſchürling, ebenus, herba;" Voc. v. 1419. Diefenbach 193b. BM. a. a. O: wuotſcherlinc. „Wie piſtu ſo vermeſſen? weder haſt du bilſamen geſſen aber der poſen wirtſcherling? Got der peſſer dir dein ding;" Roſenplut (?), Gießner Hſ. f. 17a. ſ. unten: Schierling.

Der Schärler (Schá'lə), Art Taglöhner bey der Salzſchifffahrt und Salzarbeit;" (Jir.) Schiffer, welcher rudert und zur Bewegung des Schiffes aufgeſtellt iſt. „Die Schärler ſollen den Genoſſen das Schiff helfen zurichten, zu morgens, ſobald nur das Thor geöffnet wird, bey dem Schef ſeyn, ein Schalten mit ſich bringen, die Plachen an das Schef tragen, und wann ſie zum Hallein ankommen, das Geſchirr zu Haus tragen und das Schef auswaſchen, auch bis gen Laufen an die Lend helfen nauziehen, auswäſſern, und alles das thun, was ihnen von den Seſtallern, Steurer oder Genoſſen geheißen wird;" Lori, bayr. Brg.Recht 317. 393. 496. 505. 645. Die Schärler von Laufen pflegten in Zeiten, wo die Schifffahrt nicht geht, in Salzburg und auf dem Lande Comödien aufzuführen; (1848 in Vilshofen, wo man ſie Schá'lə, nannte; ObrM.). Der Afterſchärler, Schiffer, der am Hintertheil rudert, zum Unterſchied vom Steuerſchärler, der dieß vorne thut; (Jir.) Vgl. Schar, 1, a.

Der Schärling (Schá'lin'), (O.L.) Heracleum sphondylium L., Bärenklau. Nemnich II, 134. *ſchá'lin-waxh*, ſehr weich. Der Wein-Schärling (Wei'ſchá'lin', Wei'ſchə'lin'), berberis, Berberiz-Strauch und Beere. *Wei'ſchárl*, (ObrM.) Kreuzdorn. Nemnich I, 591. Vrgl. Scharten, wornach die richtige Form Schärtling zu ſchreiben wäre. Doch iſt auch ſcharlein (gl. o. 491) scariola, (gl. o. 489) borrago, ſowie ſcaraleia, (gl. o. 180. 210. 433) slareia, eupatorium; „ſcharley, borrago," Cgm. 4667, f. 114b ꝛc. „borago boriß, ſcharlen; Clm. 16487, f. 97 zu erwägen. BM. II, II, 87. Graff VI, 540. Diefenbach 79b. 218a. 517a. Weigand, Wbch. II, 562. Nemnich II, 1216.

Scharln, (Wien) Schoten; *Arbeſſcherln*, Erbſenſchoten.

ſcharmünkeln, (ſchwäb.) ſchalkhaft blicken, ſchielen. S. ſchalmeukeln, oben Sp. 412.

Der, das Scharſach, Schermeſſer, novacula, culter tonsorius, Voc. v. 1618; „el rasoro, der ſcharſach," Voc. veneziano-todesco, Ms. v. 1424, f. 14; (mhd. ſcharſahs, ahd. ſcaraſahs, ſcarſahs, ſcherſahs; Graff VI, 91. BM. II, II, 24). „Dem kind mit dem ſcharſach abſchneiden die keln ... den ſcharſach dan werfen hindan;" H. Sachs 1560: II, III, 38. Deu ſtat was wol der ſcharffen ſcharſach und unter den ſcharſachen lief ez volleꝛ natern;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 48a, (Keller p. 88). „Daz kain ſcharſach üf min höpt niemmer ſol komen;" Grieſh. Pred. I, 125. „Daz ſcharſah, novacula;" Cgm. 17, f. 80a. ſieh oben, Sp. 217: Sachs, und ſcheren und vgl. Birlinger 391.

Das Scharſalz. „Ad oves. recipe haniff amed cum sale vel ſcharſalz;" Ind. 355, f. 53.

886 Das Schar-tuech. „Ain loden grabs ſchartuech" (zum Austheilen an arme Leute); MB. XX, 427, ad 1453. BM. III, 132. Etwa, wenigſtens dem Benennungsgrund nach, zu vergleichen mit den köſtlichern ſcarlachen, gl. o. 75: rasilis, Scharlach? BM. I, 924. II, II, 87: Weigand, Wbch. II, 561). „Involucre, ſchärtüch," (neben concha, pelvis tonsoria, ſchärbecken); Nomencl. 1629, p. 133. S. ſcheren, radere.

Der Schäriwári, Menſch, buntſcheckig in Kleidung und Geſinnung, Springinsfeld; — wol mit dem franz. charivari zuſammenhangend. *Schäriwárihoſen*, langes, bis an die Knöchel reichendes Beinkleid, Pantalons; (ceſk. šarawára, šarywára, plur. šarawáry, weite Pumphoſen). In Bucher's Mönchsbriefen 138—146 iſt geſchildert die gerechte Entrüſtung eines Seminar-Regenten über die lange, graue Schariwarihoſen, in der ein Seminariſt vor ihm zu erſcheinen gewagt. Im Illyriſchen ſind Scharawari Schifferhoſen. „In Tatar Schalwars und Stiefeln kommt Fraſer nach Conſtantinopel;" Ausland, 1839, S. 259. „Meinen türkiſchen Schalwars hatte ich einen Theil ihrer ungeheuern Weite genommen und ſie nebſt baumwollenen und gemsledernen Unterhoſen ſollten meine Beine vor Kälte ſchützen;" daſ. 260. „Schalwars oder Reithoſen;" daſ. 276. Weite conſtantinopolitaniſche Schalware [Σαρβαρίδες]; Hammer-P., Wiener Jahrb. 89. Bnd. (1840), S. 15—16. Ueber charivari hat Profeſſor Phillips (15. Juni 1849) 15 Varianten zuſammengebracht: carivari, caribary, charivarit, charavarit, charavarium, charavaricum, charavallum („Krawall?"), charivalet („Haberfeld?"), carneval, chalivary, chalvaricum, chalivaly, calivaly, chelivalit, capramaritum; (ſieh deſſen Druckſchrift „Ueber den Urſprung der Katzenmuſiken." Freiburg, 1849, und „Vermiſchte Schriften," Wien, 1860, III, 83 ff. 30 Varianten). Schon Furetière verſucht, das Wort zu erklären. Sollte es nicht im Grund ein (ſpottender) Gruß zur Ankunft oder zum Scheiden ſeyn, der wol (im ſchlimmen Sinn) als Ständchen beygebracht werden konnte? Aus dem Aufenthalt während der Kreuzzüge im griechiſchen Reiche konnte das dort allgemein (wie bey uns Addio, Adieu) übliche χαῖρε (salve ſowohl, als vale) mitgebracht ſeyn, dem man noch das romaniſche vale beygefügt haben mochte. (Vgl. Th. I, Sp. 217: Bougre und die Redensart: Einem den Marſch machen.) Clm. 19413 (sec. X.), f. 114b, Froumundus ad Philomelam: „Psittacus humanas depromit voce loquelas atque suo domino kere sonat vel ave." (Aus „care, vale!" würde wol cher geworden ſeyn; engl. a cheer). Diez, Wbch. 590. „Capte lyrâ (Orphei) nescis, psittache, chere tuum;" Clm. 17142 (XII. sec. 4°), f. 133b. In des macaroniſchen franzöſiſchen Poeten Antonius Arena (Clm. 10787) Aufzählung der Muſikinſtrumente und ihrer Spieler (fol. 7b) kommt vor ein carlamuarus, carlamuare (Verbum), carlamusa clara et sourda, chalamia, calamela, (Schalmei, chalumet? ſ. oben, Sp. 394). Ducange ed. Henschel, t. II, 180b: caria, 185c: carivarium, 302c: chalvaricum, chalvaritum, charavallium, charavaritium, 309b: charivarium.

Der Scharwenzel, Scherwenzel, a) Menſch, der ſich, ſeines Vortheils wegen, zu Allem hergibt, Allerweltsdiener. b) Der Untere im Kartenſpiel. c) In den Kartenſpielen Triſchaken und Färbeln, was Scherer, (ſ. d. W.). ſcharwenzeln, ſich zu Allem gebrauchen laſſen, bald da, bald dort geſchäftig ſeyn. Weigand, Wbch. II, 564 und vgl. daſ. 562: ſcharlenzen. Zeitſchr. II, 277, III, 11: ſcherwenzeln.

Die Schärwolle. „Culcitra lanea, tomenticia, cento, bett mit ſchärwoll eingefüllt;" Nomencl. v. 1629, p. 125.

ſcharren, a) wie hchd.; (BM. II, II, 164. Weigand, Wbch. II, 563. ſ. ſcherren). Rueben ſcharren, ſie ſchaben. Streu, Holzmiſt ſcharren, rechen, harken. Pech ſcharren von den Bäumen. ſcharen, (Jir.) mit eiſernen Rechen das aufgeſchwemmte Sandgeſchiebe auf die Seite ziehen. b) (u. Sp.) ſchnarchen; (ahd. ſceròn; Graff VI, 534). „Scharren als ein voll vaß vieng der bawr wider an;" Salomon u. Marculf, Cgm. 579, f. 17a. „Ein glanzer pfaffe ... der von übermüete ſcharret, recht als ein fol gebunden an der hefte;" Labr. 456. Der Scharrer, der da ſcharrt, z. B. Pech-Scharrer; womit man ſcharrt; das Geſcharrte, durch Scharren Geſammelte, (Ruebenſcharrer eßen); das einmalige Scharren. Die Schurrá (Leſachthal), Schəarn (tirol.), Schärret (ſchwäb.), was ſich beim Backen oder Kochen an die Pfanne anſetzt und dann abgeſcharrt wird. Zeit-

schr. VI, 205.' Das Gscharrət, das Gescharrte, durch Scharren Erlangte, Gesammelte. Das *Zsamgscharrət*, (im Scherz) das letzte Kind eines ältern Paares. scharrezen, wiederholt scharren, kratzen, wetzen, z. B. mit dem Fuß auf dem Boden.

„Hàd dəʿ Schlüssel *gscharrəzt*,
hàd das Türl 'garrəzt."

„Af dəʿ Grêd lát dəʿ Hund dà-l und *scharəzt* ám Baə̃;" Stelzhamer 111. Der Scharrezer, das einmalige Scharren, Wetzen mit dem Fuß auf dem Boden; Kratzfuß. Der Scharrfueß, der Schárrəs, Kratzfuß, Compliment. *Schárrəs* machə̃, Complimente, Umstände machen. Vgl. Zeitschr. IV, 498. VI, 205: *Schurïa* aus signoria. 'Der Scharrhans, Maulheld; Weigand, Wbch. II, 563.' Den Hauptmann nennt die Welt Scharrhans;" H. Sachs 1560: IV, III, 57.

'Der Scharren, die Scherne (niederf.), der Scharn, die Schirn (hess.), was Schranne; s. d. W. u. vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 350. Weigand, Wbch. II, 562.'

Der Schaur (Schauə), der Hagel, nie, wie im Hchd., auch ein bloßer Regenschauer; (mhd. schûr, ahd. scûr, tempestas und grando; Graff VI, 535. BM. II, II, 227. Weigand, Wbch. II, 567. Zeitschr. III, 462. V, 521, II, 2. 527,575. „Grando hagel, schiur;" Cgm. 17, f. 28ᵃ). „Mir hât der schûr erslagen den besten bû, den ich hân;" Iwein 2832. „Schaur oder pisez," (Hagelschlag oder Miswachs); MB. X, 65, ad 1298. „Schaur vert," (Hagel im vorigen Jahr); MB. VIII, 563. Konr. v. Megenberg decliniert: des, dem, den Schaurn. „Der schaur haizt in anderr däutsch der hagel;" das. f. 52ᵃ, Pfeiffer 86,5. „Ez kümt auch oft, daz regentropfen vallent mit dem schaurn;" das. 86,16. „Wil erger denne ein hagelschaur;" Renner 1807. „Mir ist nie so we geschehen als die selben nacht, also daz ich nahen tod was, wann der schaur (Hagel von „griez und stain") und der doner die gantzen nacht auf mich gieng;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 59ᵃ, Keller p. 115. Es was meiner freud ain grimmer schauer;" Valkn. 17. „Sorgen schaur;" das. 28. „Der blick vom Himmel blitzte, der schûr-meziclîchen mir mîn fröude werte;" Labr. 497. „Groß wurfstain, puchsenklotz und pfeil sah man fliegen an einer zeil als wann der schaur von himmel velt;" Mich. Beham, Wiener p. 399,4. Cf. San-Marte, Arthursage p. 154—155. „Ao. 1432 gie ein schawr ober Eching die stat, da warn stein unter als dye poschugel, vnd ein eischnoll viel aus den wolcken, der was als groz als ein scheiben saltz;" Cgm. 259, f. 126ᵃ. „Ao. 1240 ist zu Cremona in dem Closter des heil. Gabriel ein Schauer gefallen mit einem Creuz, worauf das An-
387 gesicht Christi sambt dem Namen J. Nazarenus. Wie man mit dem Wasser dieses zergangenen Schauers das Gesicht eines Blinden bestrichen, hat er alsobalden klar gesehen;" P. Abraham. An einem andern Ort erzählt er, wie der Schauer von Zauberern und bösen Menschen gemacht werde, indem sie eine Handvoll Arbes aus einem schwarzen Hafen aussträhen oder Steinl von einer gewissen Maur in die Höhe werfen, und wie sie „den Schaur in Körben, im Zecker, in Säcken, im Wändl und andern Geschirren führen, aussträhen," und wie Vögel vor den Schaurwettern herfliegen. Mehrere solche Leute, welche verdientermaßen im Feuer aufgeopfert worden, haben selbst bekannt, daß sie den aº. 1688 für das Herzogthum Steyer so erschrecklichen Schaur gemacht. „Foeminae quae dicuntur grandinem excitare posse;" Cod. Fris. 142 (sec. IX.), f. 18ᵇ. „Affirmant syricas („siricas" — strigas?) esse" ꝛc.; Mett. 57, f. 122. Thierh. 53, f. 95. Joh. Zinccius, de potestate daemonum (quorum secundum Trithemium VI indicat genera, f. 14); Aug. ecol. 57. „Cur incantationibus grando et pluviae eliciuntur;" die 31. unter des Pseudo-Justinus philos. et m. quaestiones ad orthodoxos, (der übrigens diese Sage über die νεφοδιώκται nicht gelten läßt). P. gr. 2º 319, p. 453. Grimm's Mythol.³ p. 602 ff. 1040 ff. Dr. Hartlieb's Erfahrung, das. (1. Ausgabe) p. LIX. Bei dəʿ Nàcht schlagt kaə̃ *Schauəʿ*. Vieles der Art in Hammer Purgstall's Gallerie, besonders III. Theil. Mone's Anzeiger VIII, Sp. 129. Dr. Luther, Clm. 940, f. 439. Ben. 207, f. 16ᵃ. Bey so bewandten Umständen war das Wetter-Benedicieren der Herren P.P. und das Wetter-Anschießen mit geweihtem Pulver allerdings an seinem Platz. (Hierauf bezieht sich die Exhibitio VII. und VIII. v. Bucher's Passions-Vorspiel; cfr. auch dessen sämmtl. Schriften II, 362). „Von unholden, wie das die machen reiff und ine, schauer und regens gießen, wie seu mit porsten schießen vnd den leuten ir milch versteln;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 141. Unter verschiedenen Wettersegen, die in Handschriften vorgeschrieben werden, sagt einer aus Cgm. 734, f. 208: „Ich peut dir Fasolt, daß du das Wetter verflerst mir und meinen Nachpauren ân schaden." Anderswo, Cod. Teg. 372 (sec. XI.—XII.), fol. ultimo, kommt Mermeut im lateinischen Context als Name solch eines Unholds vor. „Adjuro te Mermeut cum sociis tuis, qui positus es super tempestatem." (Cod. Fris. 226, Clm. IV, 6, fol. 60—61: adjuro te mermeunt, 3mal. Vgl. Th. II, 1653: Mermel). „Adjuro vos, jubeo, ut in iſtum terminum lapidem tempestatis non jactetis;" ibid. Ordo benedictionum contra auram levatam contra aereas potestates, Aug. eccl. 211, f. 6—7. Cf. Henricus Institor, malleus maleficarum, 1519, f. LXXXV. Alter Exorcismus (sec. XI.—XII.) am Deckel des Cod. Scheftl. 254. „Alii utuntur remediis nugatoriis, ut alleres tangere, ut tempestas pellatur;" Ald. 184, f. 75. „Emissores tempestatum VII annis poeniteant;" Poenitentiale Ecberti, Clm. 12673 (X. sec. 8º), f. 9ᵇ. „Los proviceros o los que facem caer la pedra en las viñas o en las mielles; Fuero Juzgo, lib. VI., Cod. Hisp. 6, f. 45. Das Schaur-Amt, Schaueramt, gesungene Messe mit der Bitte um Abwendung von Hagelwetter. „Die heil. St. Margreth breitet ihren Reifrock aus. Das Schaueramt thut auch per se was der Brief vermag;" Bucher, s. W. IV, 39. Der Schaur-Freytag, Freytag nach Christi Himmelfahrt, zu Processionen durch die Flur und Bitte um Abwendung des Hagels bestimmt. Die Schauerkerzen, s. Th. I, Sp. 171: Osterkerzen. Das Schaurkreuz, hölzernes, auf Feldern errichtetes Kreuz, als frommer Hagelableiter. schaurschlächtig, vom Hagel zerschlagen. Schaur, fig. calamitas; Vilmar, kurhess. Idiot. 373: *Schûr*, Krankheitsanfall. „Caligula ist ein Schauwer gewesen der Menschen." „Das Geld, welches zu menniglichs Schauwer und Verderben ist;" Av. Chr. 172. 325. ə̃ bös's Wei' is ə̃ *Schauzr* i̇n Hausſ. Cfr. Parcifal 678,22: „Er schûr der ritterschefte." Niedersächs. en *Schûer*, eine Meile; Firmenich I, 182,11. schauren, schauern, scheuern, hageln. BM. II, II, 228. „Wenn die Pumpermetten leyert, glaubt der Bauer schon es scheuert;" A. Nagel's Lied: die Stolgebühren. Nach Peter und Paul schäuerts nicht mehr. „Der schaurend vnd Wetter schlagend hauffen;" Av. Chr. 206. Vrgl. scheuren, schieren.

Der Schaur, Schauer, Obdach, bedeckter Ort, Schutz und Schirm vor Wind und Wetter; (mhd. schûr, ahd. scûr; Graff VI, 536. BM. II, II, 228. Weigand, Wbch. II, 566. Zeitschr. IV, 27. V, 292. VI, 430,22); in A.B. unvolksüblich, Lex. v. Franken II, 144; niederf. Schuur. Gl. i. 60: skur-guta, Lares, (wol nicht die isl. skurdgod; skurd von skera, sculpere; Grimm, Mythol.² p. 102 f. 1204); scura, horreum. 'schûren, schiuren, mhd. Spr., schützen, schirmen; auch beschûren, beschiuren. BM. II, II, 228 f. Vilmar, kurhess. Idiot. 373. Zeitschr. IV, 430,22. „schuren und schirmen;" Gemeiner, Reg. Chron. III, 176, ad 1449. „Bei unsern friheiten schuren, schutzen, schirmen;" K. Roth, Obermoscheler. Urk. III, 22. 24. „Halten für, beschûren;" Labr. 401. „Ob dich ieman welle beschûren vor giftiger zungen schalle;" das. 408. Vrgl. scheuren.

388 1) scheren (ich scher, scherst, hab geschert — selten noch: ich schir, wir scheren, ich schur, hab geschoren), wie hchd.; (mhd. schern: ich schir, wir schern, ich schar, wir schären, geschorn; ahd. sceran: ih sciru, uuir sceran, ih scar, uuir scurun und scarun, giscoran, tondere. Graff VI, 525. BM. II, II, 149. Weigand, Wbch. II, 576). „Der abt des nicht verbar, als ainen münch er in beschar;“ Cgm. 231, f. 211. „Und ir weiplichen schame sy ir peschurn alsame; Mich. Beham, Wiener 273,31. „Der trewlos wicht Schonberger ret, wie sy czaber in dem har het, dar umb ließ man irs schneiden ab ... darumb wart es ir kale ab geschorn uber ale;“ das. 274,11. „Etlich sind nit toren geboren und hant sich doch umb daz houpt beschorn;“ des Teufels Segi, Barack p. 371,11685. „Ee ich wolt dem valken ain veder scheren;“ Valkn. 103. Seit wie lange, weiß ich nicht, schwerlich noch vom altbesungenen Herzog Adelger her („Und swelich daz verbären, daz si daz har iht vor uz schären, di hieten alle den leip verloren;“ Kaiserchronik, Cgm. 37, f. 3. Cod. palat. 361, f. 39) scheren unsre Bauern die Haare am ganzen Kopf, mit Ausnahme einer dünnen Schicht, die in mäßiger Länge hinten über den Nacken zu fallen kommt, ab. Wol auf eine vornehmere ehemalige Haarmode bezüglich, heißt hochgeschorn im Voc. v. 1618 (cf. Narrenschiff f. 170) superbia elatus. BM. II, II, 150: höchbeschorn. „Über 'n Kampl abscheren, attondere strictim;“ ibid. „Umb zwo haarscheren in die schererey ... umb zwen khamb in die schererey; Rechnung des Münchner Jesuiten-Colleg. v. 1630, Cgm. 3942, f. 20b. Das Schervich, Schafe. Der Schêrmər, (tirol.) Schermaier; Zeitschr. III, 460. Für scheren den Bart ist jetzt üblicher balbieren. „Dem bader, so er badt und schirt;“ Scheirer Dienst-Ord. v. 1500. „Judicium Clementis. Si quis in dominica per negligentiam opera facit, aut se balneat, aut se tondit, aut lavat caput VII dies poeniteat;“ (kann sogar als Jude excommuniciert werden); Aug. eccl. 153 (X. sec.) f. 143. Scherbecken, Schermeßer, Scherstuben, Schertuech ꝛc. (vgl. oben: Schar-tuech). trucken scheren, ä. Sp.; Zeitschr. I, 260. II, 250. IV, 225. 288. Der Scharfschiv, Virlinger 391. Von scheren mit der Sichel oder Sense ist noch üblich: Das Einscherlein (Eischerl, U.L.), Grasfleck am Acker zum Eingrasen mit der Sichel. S. Schur.

2) scheren, als ein zu Schar (Abtheilung, Reihe) gehöriges Ableitverb mit der Bedeutung: theilen, vertheilen, discernere, separare, ist wol anzunehmen in bescheren, zutheilen, zu Theil werden lassen; (mhd. schern, schw. Verb., ahd. scerian deputare, recensere, numerare; — cf. isl. skora, wozu das engl. a score, certus numerus —; aber biscerian wie biteilan privare, fraudare, frustrare. Graff VI, 532. BM. II, II, 155. Weigand, Wbch. II, 138.) „Got hat gewirdigt und gereicht fürsten und auch herren das si land und leut sönd (sullent) bescheren;“ Cgm. 379, f. 90 und Cgm. 270, f. 124. „beschert, fatatus;“ Voc. v. 1429. „Fatum, beschyert; fatalis dies, ein bescherter tag;“ Semansh. 33. f. 283. „In vulgari dicitur das ist mir beschert. Ego autem addo das bescherlin und das werlin löffen miteinander, si unus non furaretur non suspenderetur;“ Joh. Herold (Discipulus), de eruditione christi fidelium, Monac. Francisc. 142, f. 42. Clm. 4700, f. 6. „Das beschererlein und das werberlyn lauffen mit einander;“ Clm. 11430, f. 14. „Ein Weib ist eitel beschert ding, connubia sunt fatalia;“ S. Frank. Der Holländer sagt auch in diesem Sinn beschoren für beschert. „Er rit in (illis) mit gewalt hin, aber si schereten in“, (den, der ihnen entritten war; — sie holten ihn ein, oder umringten ihn? v. Schar? oder: sie ließen ihn laufen; s. unten: einen scheren, absondern; — oder ist zu lesen: si sicherten in?); Katzmair, Cgm. 929, f. 51b. „Einen umbschären,“ umringen. Cgm. 994, f. 197. Cf. „Do sich begonde die schar werren, grazzieren unde scherren;“ Maßmann, Denkm. I, 145. Verschiedne andre, auch hchd. Anwendungen von scheren werden wol kaum bloße Figuren von scheren, tondere, radere, seyn, wenn gleich das Wort auch in diesen Anwendungen jetzt also abgelautet werden sollte; z. B. sich nichts scheren um ein Ding, sich nicht darum bekümmern, (nicht Theil daran nehmen). Zeitschr. IV, 234,1. 414,23. VI, 276,12. 418,31. 466,83. I màg mi' nét *schê'n* mit dir, du bist mə' z' schlècht. Sich scheren und köten, sich abmühen. Der Scherer, (Zir.) Arbeiter im Siedhaus zu Hallein, der wechselsweise schüren, Salz ziehen und Fuder tragen muß. „á *Gscherát* (Schererei) und Müeh häi dá Muedar angmacht;“ Stelzhamer 142. Vrgl. scheeren (bey Frisch stuprare) und geheien. Einem scheren; cf. zwahen. „Auch hat die jungfraw mich mit zorn gehandelt und mir ausgeschorn;“ H. Sachs 1612: I, 226. „Das vor im wer im wandel vorn auch manchem mann zu gnaw geschorn;“ das. II, II, 216 (1560: II, II, 106). Cf. mhd. schernen, BM. II, II, 94. „Er kund wol alten weibern schern ihr kisten und die beutel lern;“ H. Sachs 1612: II, II, 47. Einen scheren, (ä. Sp.) absondern, ausschließen. Sich scheren, davongehen ꝛc. Zeitschr. IV, 251,38. (cf. isl. skiar-r, fugax; ahd. skeri, skero, sagax, velox; Graff IV, 533. 535. Grimm, Reinh. 283,2814). „Meridiati sunt, rasteton vel scheroton;“ Clm. 4606 (XI. sec.), f. 128. Graff VI, 534. S. unten Schur und scherren.

Der Scherer oder Scherwenzel im Färbeln, einer Art Kartenspieles: die VII, VIII, IX und X zusammen der klaa˜ *Scherə*, Unter, Ober, König und Aß zusam- 389
men der grols *Scherə*. Dəˢ klaa˜ *Schèrə*ˢ sticht 'n groull'n *Schèrə*ˢ. Zu welcher Bedeutung von scheren? S. Scharwenzel.

Das Gescher (Gscher), Geschrey, Lärm. Es gibt in der ahd. Sp. ein Verb scerôn, vociferare, lascivire; Graff VI, 534; cf. 549 f.: scern, scernôn.

scherren (ich scherret, hab gescherrt), schaben, scharren, kratzen. (mhd. scherren: ich schirre, wir scherren, ich schar, wir schurren, geschorren; ahd. scerran, Otfr. V, 25,38. Kero 64; ablautend: schirrit, radit, gl. i. 9; scar, rasi, a. 237. 424; arscurri, eraserit, i. 610; kiscorrini, rasura, a. 108. Graff VI, 538. BM. II, II, 163. Weigand, Wbch. II, 563). „Wenn der per ist nicht gesunt, so schirret er ameizen in den munt; swenn er die gizzet, so wirt im paz; Renner 19317. „Er schar die unrainikait mit ainem scherben;“ Hiob II, 8, gl. v. 1418. cf. scerra, strigilis. „Adnixi torquent spumas et caerula verrunt, scherrent;“ Kaisersh. 142, f. 82a. „Min fiur ist gar beschorren, wol bedeckt on schaden;“ Altswert 125,28. „Der luchs verscherret seinen harm mit sant;“ Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 451,8. Einen Serves (servus) scherren, einen Krazfuß machen; Weizmann III, 95. Das Flußbett (der Isar) scherren, die allzu seichten Stellen zum Behuf der Floßfahrt mittels einer von Pferden gezogenen Vorrichtung — der Kisscherren — durch welche der Kies bey Seite geschafft wird, vertiefen.

scherren, vrb. n., eine Art zu fischen. „Es soll auch fürbas dem gemainen Mann in der Tunaw ze scherren nit mer gestatt werden, auf ursachen das der gemain Man, so kain Vischer ist, die Prüt und Sängl der Pärbl nit wol underainander erkennen, daraus dan ain große erödung des klainen Vischwerchs bisher ervolgt ist, aber die Vischer mögen wol scherren;“ L.Ord. v. 1553, 5. B., 2. Art; v. 1616, f. 643. Cfr. Kr. Lhdl. VIII, p. 400. XIII, 143. Wagners Civ.- und Cam.-Beamte II, 268. Dazu dient etwa der Fischzeug, genannt Zaun-Scher. „Item Zaunschern sollen nit lenger dann von Lichtmeß bis auf St. Jörgentag gebraucht werden;“ L.O. v. 1553, 5. B., 2. Art. Land- und Polic.-O. 4. B., 9. Tit., 2. Art. Kr. Lhdl. VIII, 398. XIII, 141 setzt, wol unrichtig, Zaunscherm, Zaunschirm.

Einen Apfel scherren, eine Rübe ausscherren. Die gekochten Dampfnudeln ausscherren, sie mit dem Scherrer, Nudelscherrer aus der Pfanne heben. Die Scherr-Rueben, die sonst sogenannte bayrische Rübe (brassica napus), weil sie zum Verkochen nur abgeschabt wird. Das und die Scherrət, Gscherrət, was von einem Apfel, aus einer Rübe und drgl. oder aus einem Geschirr, an welches sich beym Kochen etwas von der Speise angesetzt hat, geschabt oder gescharrt wird. Im Scherz wird das letzte Kind eines kein weiteres hoffenden Ehepaares Zsamgscherrot (Zips: Scherströglein) genannt. Vrgl. scharren und scheren.

Der Schoar, der Geliebte; da' Michl is main *Schəa'*, mon oher, mein Amant. Castelli, Wbch. 240.

Der Scher, des Scheren (Schêr, Schèr), auch die Schermaus, der Maulwurf; (mhd. scher, ahd. scero, talpa; Graff VI, 534. BM. II, II, 150. Nemnich II, 1417. Weigand, Wbch. II, 577. Zeitschr. IV, 467,11. VI, 343). „Talpa haizt ain scher oder ain maulwerf ... wenne man den schern prennet ze pulver ...;" Konr. v. Megenberg f. 96, Pfeiffer 160,21.28. Der Merscher, salpa; das. f. 150, Pfeiffer 258,9.15. „Der scher in erde hat wesen;" Valtn. 70. „Es was ein scher blint und plöd;" d. Ring 20°,16. Eins tages ein scher nach siner art gieng ûf siner spîse vart;" Boner. Em. D. 58, f. 154; Benecke XXIX, 1. „Ze jungest kam ein schermûs;" das. XXIX, 15. Der Scherbatzen, Scherhaufen, Scherenschroppen, Maulwurfshügel. „Dy hicz pues (heile) mit erdrucksant das haist scherhaufen;" Cgm. 4543, f. 136. s. oben, Sp. 48. Das Scher-Eisen, Maulwurfsfalle. Der Scherenfanger, Maulwurfsfänger. Das Scherenschwaiflein (Schèrnschwäeffl, O.Jf.), phleum montanum L. Scherl-glatt, scherl-hâl, adj., von der Haut wohlgenährten Viehes.

390 „Scherband." „Ligaminibus faciendis, für Scheerbänder machen;" Wstr. Btr. VIII, 131. Es sind Stroh- oder Schâub- (Schâ-) bänder gemeint, und vielleicht falsch verhochdeutscht; es müßte denn scheren (ausspannen oder aufziehen, wie der Weber die Fäden) gemeint seyn.

Der Scherhammer. Nach dem L.R. v. 1616, f. 692, und der ältern Land- und Polic.-O., Buch V, Tit. 6, Art. 5 ist den Bauersleuten verboten, unziemliche Wehren und Waffen, als Büchsen, lange Spieß, Helmparten, Scherhammer, Wurfhacken ꝛc. auf Hochzeiten, Kirchweihen, Jahrmärkten ꝛc. zu tragen. Mit einem „Scheerhammer" zerschmettert Adam Gayring, Schäfer in Gussenstadt bei Heidenheim, seiner leidenden Gattin auf ihr Verlangen (nach dem 4. Capitel im Buch der Richter) die Hirnschale. Ulmer Chronik, 1846. cf. Schinhammer und Schergenhammer. Haas (deutsch-franz Wrtb.) gibt Schierhammer durch marteau à unir. Das ist aber wol keine Waffe.

Die Scheranz, (Hund, b. St.B. II, 328) Scarantia, s. Scharnitz, wo auch Scherenwald erwähnt wird.

Die Scher, (Metzgerspr., Augsb., Nürnb.) beim Klein- und Großvieh das Stück mit den beiden Schlegeln, nach Wegnahme aller übrigen Körpertheile. Birlinger 392. Etwa zu Schär (s. d. W.) oder von scheren, ausscheren, absondern.

scheir, scheier, unter dieser Aussprachform müßte, wenn es in Hochdeutschland nicht ausgestorben ist, das ältere Adjectiv schîr (lauter, rein, hell, glatt, glänzend, mhd. schîr, goth. skeirs; BM. II, II, 159. Weigand, Wbch. II, 580; vgl. das. der Schier, Schiertuch, klare, durchsichtige, feine Leinwand, und Birlinger 392: Scheir) vorkommen. „Ein Drache von schîrem golde;" König Rother 223. „Er is so schyr, iz ist ein edele saphir;" Alexander des Br. Lamprecht in Maßmann's Denkmälern I, 73, Vers 6707, (dessen deutsche Gedichte des 12. Jahrh., p. 142,7057). Im Altsächs., Angelsächs., Isländischen begegnet skîr, adj., und isl. skîra, reinigen, auch bapzitare; (Leifr heppni var skirdr," a°. 1001, Leivus fortunatus fuit baptizatus; Antiquit. Americanae 15). Vgl. Schmidt's westerwäld. Idiot. p. 179: *scheier, scheijer*, bloß, allein, unvermischt, merus. Er ißt die Butter, den Käse, das Fleisch *scheier*, d. h. ohne Brod dazu zu nehmen. Er hatte *scheier* Gold (lauter, blos Gold) im Beutel. Vilmar, kurhess. Idiot. 350. Zeitschr. VI, 482. Das schiren (genau betrachten, unterscheiden, mustern) des brem.-ndrs. Wrtbchs. IV, 660 wird vermuthlich zu diesem schîr gehören. Das dort angeführte verschiren (durch den Blick bezaubern) kommt auch Diut. II, 214 also vor. scieri, lucidus, gl. i. 647, steht wol für sciri.

Scheiren (Scheiə'n), „Scheirn, Scheiern, Scheurn, Scheuern" (so sogar auf der neuen großen topographischen Karte mißschrieben), Ortsname; im XIII. und XII. Jahrh. Schyren, MB. X, p. 392: „mons et castrum Schyren;" p. 397, ad 1140: „Comes Ekkardus de Schyren;" Clm. Schyr. f. 11: „Villa Mitterschyren;" MB. X, p. 460, ad 1206: „Schyrere Vorst" (Scheirer Forst); im XI. und X. Jahrh. (Nagel, Notitiae p. 21): ad Schirun, (p. 31) Schirin. In einer Urkunde v. 1142: „apud Skyren;" in einer Bulle des Pabstes Calixtus von 1123: „Monasterium ... quod in loco qui Schira dicitur ... in Schirum transferre." Cf. Cod. bav. Monac. 52 multa Schyrensia. Angenommen mit Conrad. Schyrens., Avent., Hund ꝛc., daß die Burg Scheiern erst um 938 von Arnulf, dem Sohn, oder von Arnulf, dem Enkel des Markgrafen Liutpolt, dieses erweislich ältesten Anherrn des bayrischen Regentenhauses, erbaut sey („Arnulphus montem Schyrensem moenibus clausit"), so entsteht die Frage: hatte, wie zu vermuthen, der Ort vorher schon Bewohner und Namen, vielleicht von historisch ganz gleichgültigen Dingen oder Personen entlehnt, oder aber steht der Name mit Liutpolts Familie selbst in näherer, älterer Beziehung? (In einer Urkunde des Reichsarchivs, Amt Groß-Aitingen, v. 1495 heißt einer der Zeugen Jorg Scheyr). Man hat unter Annahme des letztern Falles bis auf die Scyri des Jornandes, cap. 46. 50—53, Paul. Diac. cap. 20. 54, die Σκίρροι des Procopius (Goth. 1), das heißt sehr ins Blaue, zurückvisiert. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 465—467. Einer der geistreichsten Darsteller bayerischer Geschichten glaubt beide Fälle zu vereinen, indem er I, 249 die Liutpoldinge nach ihrem Stammhause im Huosigau Schyren genannt werden läßt, und so zu der seitdem 391 auch von Andern beyfällig angenommenen, stattlich und alterthümlich lautenden Form: der Schyre, des Schyren, den Anstoß gegeben hat. Allein diese Form setzt dennoch blos den zweiten Fall voraus; denn im ersten würde ein älteres Schîrære, jetzt Scheirer, regelmäßig seyn, wie Aventin in den Annales Schyrenses ad ann. 508 sogar die Sciri nennt. Allerdings kann der Ort nach einem ersten Ansiedler, der Scîro, oder mehrern seines Geschlechts, die Scîrun hießen, zi them Scîrin, zi then Scîron, Scîrun s. Gramm. 834. 878) genannt worden seyn; daß aber Liutpolt selbst zu diesem Geschlecht gehört habe, ist weiter nichts, als möglich, wie ehrenhaft und passend auch das Denominativ ther scîro (lucidus, purus, der lautere, aufrichtige) erscheinen möchte. Bey Ried p. 304 kommt ad 1212 ein Ort Schyr im Unterlande vor, vielleicht derselbe, der früher (Pez, thes. I, III, 67. 88. 94. 97. 98. 140) Sciri, dativisch Scirin heißt, und vermuthlich das jetzige, bey Abensberg liegende Scheiern oder Scheuern. Bey andern (eines bey Bachl, ein anderes bey Mangolding) sowie in den Ortsnamen Scheiring, Scheuring („Schiringen," Clm. 4355, XIV. sec., f. 53. 102. „Regenhard presbiter de *Schiringen*," MB. X, 11), die unweit Landsberg, Dingolfing und Passau vorkommen, dann in Scheuerberg, Scheueregg bliebe zu ermitteln, ob ihnen in der ahd. Sp. nicht vielmehr skiura (horreum) als dieses unser

Skîr, oder das allenfallsige Nom. pr. Skîro (cf. I. Th., Sp. 107 f.) zu Grunde liegt. '(„Vielmehr Scheirn, calix, wie bei Staufen;" Jac. Grimm. ſ. unten: die Scheur.)' In Bezug auf die Grafen von Scheiern, die Grafſchaft Scheiern haben Einige das angelſächſiſche ſcire (Geſchäft, Verwaltung, Verwaltungsbezirk, territorium, dioecesis, comitatus), das auch hochdeutſch geweſen ſeyn muß (ſcira habat procurat, gl. a. 190, scirono negotiorum, a. 363; cf. ſich ſcheren, curare, bekümmern), mit in Frage gebracht; allein, abgeſehen davon, daß das i in dieſem Wort wahrſcheinlich ein kurzes, nicht dem neuern ei entſprechendes war, ſo hätte ein einzelner Ort, wenn auch Hauptort, nur durch einen ſeltſamen Tropus den Namen einer Verwaltung oder eines ganzen verwalteten Bezirkes erhalten können. Vrgl. II, Th., Sp. 988 den Artikel Grafſchaft 'und namentlich die' bedeutſame Stelle aus den formulae veteres, und zwar der 7. nach denen des Marculf bey Bignon: „Illa terra quae est in pago illo, in grafia illa, in loco qui vocatur ille," (grafia als Verwaltungsunterabtheilung eines Gaues, alſo ohngefähr was Grafſchaft). Cod. Inderst. 439, f. 109 und Clm. 1003, f. 95, Otto Friſingensis lib. VI, cap. XIX. (Der gute Prinz und Biſchof Otto iſt auf ſeinen Namensbruder, den Scheirer, und ſein ganzes Geſchlecht ſehr übel zu ſprechen.) Im Jahr 1108 räumten die Grafen von Scheiern dem von ihren Vorfahren im J. 1079 zuerſt nach der (bayriſchen) Zell geſtifteten, dann nach Fiſchbachau, hierauf nach Uſenhofen (Üſinhovun, Äuſenhofen, Eiſenhofen) gezogenen Benedictinerverein endlich ihr („quia multa contra Deum mala commiserant") von den frommen Biſchöfen Uodalrich und Wolfgang ohnehin mit dem geiſtlichen Bann belegtes eigenes Stammſchloß ein, indem ſie andere ihrer Burgen, namentlich Dachau und 1113 die auf einer Höhe am Witilinesbach neu erbaute zum Aufenthalt wählten. Conrad von Dachau, Herzog zu Dalmatien, wußte im Jahr 1156 von einem Heraclitus, Patriarchen zu Jeruſalem, ein Stück Holz von dem Kreuze Chriſti zu erwerben, womit er dem Gotteshaus zu Scheiern ein Geſchenk machte. Nach dem im Clm. 17403, f. 235ᵃ von Conradus philosophus abgeſchriebenen Brief des Patriarchen zu Jeruſalem E. (Eraclytus?) an C. (Conradum?), ducem de Dachawe, ſcheint unter dieſes Conrad's Vater das Kreuz einem Jeruſalemiſchen Canonicus Conradus, der auf Anordnung des dortigen Patriarchen damit herum gewandert war, um auch Aermern, die nicht nach Jeruſalem ſelbſt kommen konnten, die Gnaden dieſer Reliquie zutheil werden zu laſſen, mit Gewalt abgenommen worden zu ſeyn. Ueber dieſes Scheirer Kreuz
393 und ſeine Wunder hat Jac. Gretſerus einen Hortus Crucis Schirensis, und Conr. Demmelmayr ſein „Creuz im Creuz" geſchrieben. Um auch entfernte Fromme ſeiner Wunderkraft, beſonders gegen Blitz und Hagel, theilhaftig zu machen, wurden in der Form der Partikelmonſtranze, nemlich der eines Kreuzes mit zwey übereinanderſtehenden, ungleich langen Querbalken, kleine Scheirer-Kreuzlein von Meſſing und Silber gegoſſen, und nach gehöriger Berührung mit dem Original, wie P. Demmelmayr ſagt, manches Jahr zu mehr als 40,000 Stücken auf dem Handelswege ausgeſendet über alle Lande. Am Eingang zum Hof vor der Kirche iſt eine Kreuzigung in Relief von 1514. Am Kreuzgang des Kloſters, deſſen Bauart ſonſt auf neuere Zeit weiſet, („Bonam edificiorum partem inprimis templum restauravit Georgius Neubeck de Wolnzach abbas, 1558;" Cbm. 52, f. 7), beſteht noch eine Kapelle in weit älterm Styl, die ſogenannte Otto-Capelle, unter deren Eſtrich die Gebeine von Mehrern des ſo groß und berühmt gewordenen Geſchlechtes ruhen ſollen. Unter Abt Stephan (1623) ſoll nach der Gruft gegraben worden, aber nur ein Behältniß mit Gebeinen gefunden worden ſeyn, die nachher in der Fürſtenkapelle begraben worden ſeyen. Neben der Fürſtenkapelle die alte Burgkapelle, in welcher der Ungarn-König Stephan mit K. Heinrich's II. Schweſter Giſela getraut worden ſey. (K. A. Röckl in der Landbötin v. 1837, p. 109. Harſner auf Wittelsbach, 1837, p. 57). Ich erinnere mich aus den Tagen, wo es mir von Martin, dem letzten der Aebte, hier mein mensa und amo zu lernen vergönnt war, oft mit heiligem Schauer die Stufen 'zur Otto-Capelle' hinangeſtiegen zu ſeyn, zu dieſem alterthümlichen Gewölbe, deſſen Erhaltung ohne Zweifel allen ſeitherigen Privatbeſitzern der ehmaligen Kloſtergebäude im Intereſſe kommender Generationen zur Pflicht gemacht worden iſt. Je mehr die Nation erſtarkt ſeyn wird in echter, alle Verhältniſſe durchdringender Freyheit und Bildung, deſto ungeheuchelter wird ſie Theil nehmen an Allem, was das Geſchlecht betrifft, an deſſen Hand ſie aus der Unmündigkeit finſterer Jahrhunderte wird groß gezogen worden ſeyn. Und dieſes Scheiern mit ſeinen weitläufigen Räumen ſchiene darum wol vor andern geeignet, wieder ein öffentliches, jetzigen Bedürfniſſen der Geſellſchaft entſprechendes, zugleich erinnerndes und nützendes Denkmal zu werden. Den 15. Juny 1838 finde ich am Kloſterthor zwiſchen Blumengewinden die Aufſchrift: SChIrI oVantes Vos Intra MVros BeneDICtInos noVIter sVsCIplVnt; an der wiederhergeſtellten Abtey: QVoD Otto qVartVs pIe fVnDaVIt LVDoVICVs I. BaVarIæ reX æqVe pIe aC perseVeranter restaVraVIt; an der Fürſtencapelle: DeVs sVa LargItate aC bonItate Det et aVreas nVptIas. Der Thurm der Kirche iſt bis auf die Glockenräume abgebrochen, um (auf König Ludwig's Koſten: 54,000 fl.) höher und in anderm (gothiſchen?) Styl gebaut zu werden. — Den 16. Juni weckten mich 2 oder 3 Benedictiner da, wo ich auch Ao. 1796 oft geſchlafen, mit ihrer Matutin. Soll das jetzigen Bedürfniſſen entſprechen?

ſcheuren, ſcheuern, ſegen, reiben, putzen, an Rhein und Mayn (Zeitſchr. III, 552, II, 7), nicht aber in A.B. volksüblich; (Weigand, Wbch. II, 578); Hamburg: ſchören, Bremen: ſchüren; (zu einem ſt. Verb. ſkiuran, Prät. ſkaur, wozu auch Schaur, Grimm II, 48. Feußner, d. älteſten allit. Dichtungsreſte, 1845, p. 53; engl. to scour, ſchwed., dän. ſkûre, frnz. écurer, altfrnz. escurer, ital. sgurare, mittellat. scurare = excurare. Diez, Wbch. 317. Müller etym. Wbch. d. engl. Spr. 300). Zeitſchr. V, 451. Vrgl. ſchoren, polieren. Im großen Mancheſter-Hoſpital waſchen ſie ſeit 15 die Treppen und Corridors gar nicht mehr, ſondern ſie haben große, ſtarke Bürſten, mit denen ſie und mit Sand den Boden blos abſcheuern. Der Sand thut eben ſo gute Dienſte wie das Waſſer. Allgem. Ztg. vom 25. Aug. 1843, Beilage S. 1850. 'Der Schürtag, d. Sp., Aſchermittwoch; BM. III, 7.' „Die ander fronvaſte iſt die mittewoche nach dem ſchurtage in der vaſten;" Meinauer Naturlehre p. 8. 'Scherz-Oberlin II, 1383. 1454.'

Der, die Scheur, Scheuren, Schewrn, Scheirn, (ä. Sp.) Pokal, Becher, niederſächſ. Schauer, Schouwer; (BM. II, II, 170. Weigand, Wbch. II, 566 f. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 344). „Emit abbas (Conrad V. von Tegernſee) vas argenteum deauratum cum pede et operculo proprie ain Scheyrenn;" Pez I, p. 547. „Calix, Scheirn, pecher; Aventin. Gramm. Bey der Hochzeit Georg des R. v. Landshut a⁰. 1475 beſtunden die Schankungen an die polniſchen Begleiter der Braut in ſilbernen und vergoldeten theils „Schewrn," theils „Köpffen," theils „Pechern." Wſtr. Btr. I, 199. 200. In H. Sachſen Tragödie Concreti (Ausg. v. 1612: I, 243) bringt der Ernhold das Herz Guiscardi „in einem gulden kopff" und ſpricht zu Gismunda: „Gnädige fraw, es ſchickt die ſchewer zu tröſten euch ewr vatter thewer" ... „Gismunde deckt die ſchewren auf, ſchaut hinein und ſpricht" ... Ao. 1541 ſchenken die Nürnberger dem Kaiſer „einen gulden Scheuren;" Wagenſeil, de Norimb. 83. („Goldſcheur, Simpl. K. 886;" Jac. Grimm. „In dem Dorff Goldſcheuer," Simpliciſſ., Ausg. v. Keller p. 886.)' „Die Landshuter verehren der Braut des Herzogs Philipp von Amberg eine vergoldete (einen vergoldeten?) Scheuer;" Lex. v. B. I, 547. Birlinger 394. Die a⁰. 1565 zu Prag ausgeſchoſſene „vergulte Scheurn"

ist abgebildet im Cgm. 944, f. 23. „So der breutigam des nachts ehelich beigelegen ist, so mag er oder jemand anders von seintwegen des morgens die Braut begaben mit einer zwifachen silbern verguldten Scheuern oder andern cleinaten;“ Nürnb. Hochzeit-Ord. v. 1567, Ms., f. 4b. Mone's Anzeiger, 1838, Sp. 179 ff.

Die Scheuren, Scheuern, wie hchd. Scheuer, doch weit minder üblich als Stadel; (mhd. schiure, ahd. sciura und scûra. Graff VI, 536. BM. II, II, 228. Weigand, Wbch. II, 578). „Ein narr nymbt ein
398 hewschewren für ein purck;“ Cgm. 579, f. 51. Vrgl. Scheune. „Scheurenmair, horrearius;“ Voc. v. 1618.

Überscheurung. „Wan ain uberscheurung auf unserm Moß wuchse, und wür mit unserm Viech, Rossen, Khuen und andern nicht abetzen mochten ...;“ Langen-Preysinger Ehaft, Wstr. Btr. VII, 324. Cfr. Schur, (Abzuscherendes oder Abzumähendes).

Das Geschirr (Gschir, Gschiər), wie hchd.; (mhd. geschirre, ahd. giscirri; Graff VI, 539. BM. II, II, 164), Gefäße, Geräthschaften jeder Art, — selbst Wagen und Wasserfahrzeug; (Bamberg, Erlangen) Fuhrwerk, Wagen, Chaise. R.A. Schiff und Geschirr; Vilmar, kurhess. Idiot. 351.' „Laitergeschirr, Deichsel ꝛc.;“ Scheirer Dienst-Ord. v. 1500, f. 20. Mit Roß und Geschirr versehen seyn; L.O. v. 1553, f. 59. Salzwagen oder Salzgeschirr auf der Landstraß haben; MB. IX, 318. „Jeder Zinser soll auf ein Tag nur ein Fueder Holz führen und mit einem Geschirr fahren;“ Forst-Ord. v. 1616, Art. 15. Größte Art Fahrzeug auf dem Mayn, das von Pferden gezogen wird. ə̃ Gschirəl, Gschi'əl, Gschidəl Milch, (O.L.) kleiner Weitling oder Topf voll Milch. Meßergeschirr, Messer und Gabel, als Tischzeug. „Der jurist mit seinem buoch, der jud mit seinem gsuoch, das unter der frau furtuoch, die drei geschirr machen die ganzen welt irr;“ Aufschrift an einem alten Hause zu Wasserburg. „Ain müuslein (musculus, Muskel) ist ain geschirr der willicleichen wegung an den glidern; Konr. v. Megenberg f. 12b, Pfeiffer 20,12. Im Buch der Weisheit, Druck v. 1485, wird das Membrum des Affen sein Geschirr genannt. 'Ebenso vom Menschen:' „Habt zerrissne Bruech und hecht euch das Geschirr dardurch;“ Cgm. 810, f. 170. „Sin vil lang geschirre daz hieng im in die eschen;“ von der bir, Vers 257. Myller's Samml. III, p. XLI, 'v. d. Hagen's Ges. Abent. I, p. 218.' „Zuleczt grayff er im an das geschyrr; Hans Folz in Haupt's Zeitschr. VIII, 527,114. „Etlich stelen aus der prüch dem man sein geschirr gar;“ Hans Vintler, Grimm's Mythol.[1] p. LVIII. „Do sach er dem probst an sein geschier hawsfraw wie hengt es so jahgir“ (? jag-irr?); der Maler zu Wirzburg, ein Schwank, Cgm. 713, f. 126. '(Keller, Fastnachtsp. III, p. 1182).' „Dein geschirrlich in ein badhut henck der am bauch wie ein euter schwenck;“ H. Sachs 1560: IV, III, 77 (1612: IV, III, 167). „Wer daz pulver (aphrodisiacum) nutzt, der gewinnt solchen gelust, daz im sein geschirr albeg froleich ist .. Daz geschirr must albeg an unterlez berait sein ... Daz daz geschirr nit mag auf gestên;“ Progel's Arzneibuch, Ms., f. 84b. 85a. „Dem sine geschirre geswollen ist ... uf daz geschirre legen;“ Clm. 5931, f. 225. Das Ohrgeschirr, (Ohrläppchen?). „Wurd aynem das orgeschier oder wang oder naß verseret;“ Cgm. 170, f. 3. beygeschirrig, s. I. Th., Sp. 225. Der Geschirrer, (Freyb. Samml. II, 131, ad 1392) wol ein Appellativ. Der Geschirrmaister, Officier über das Artilleriefuhrwesen; Fronsperger 1555, f. XXXII.

Geschirr, in einigen ältern R.A., wo es schwerlich mit dem vorangehenden eins ist. Vilmar, kurhess. Idiot. 351. Aus dem Geschirr schlagen, aus der Art schlagen. „Wie ihre Kinder aus dem Geschirr schlagen, und nur zu Spott und Schand der Freundschaft erwachsen;“ Selhamer. Guet Geschirr machen Einem, ihn wohl bewirthen. Auf dem Titelblatt zum II. Theil des verdeutschten Guevara v. 1607 sagt Aegid. Albertin: „Hiemit kombt der ander Theil, wirdt jederman zu kauffen feil, vil gut Geschirr thut er uns machen von geistlich und weltlichen Sachen.“ „Man soll die Gefangenen wohl halten, ihnen gut Geschirr machen;“ Fronsperg von Kriegs-R. „Schlampampen und gut Geschirr machen;“ Simplicissimus v. 1669, p. 251. „Det yme groß tschier vnd freuden; Pontus und Sidonia, Cgm. 577, f. 98. Aehnlich ist das flämische „goede ciere maecken, curare cutem, genio carpere dulcia,“ (Kilian), vermuthlich entsprechend dem franz. faire grand' chère oder bonne chère, engl. bey Chaucer: to make fest and chere, in gleichem Sinne. Dieses engl. cheer, franz. chère und fläm. ciere an sich aber galt für: Gesicht, Miene, Aussehen, worin wieder das ital. ciera, span. cara, selbst poln. cera stimmt. Diez, Wbch. 88. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. I, 194. Cf. Wackernagel's BWbch. u. BM. III, 124: tschieren „Ein student wolt predigen, solchs thet im schlecht von statten gehn, und macht gar wunderlich Geschirr;“ Bragur III, 344. Das heutige engl. cheer heißt unter anderm 394
Belustigung. Ob etwa das im I. Th., Sp. 225 und 415 berührte: packschirrig, patschirlich (possierlich) hieher gehört? „Fresser, Sauffer, Spieler, Schwetzer, Packschirrer und Ehrenschänder;“ Albertin's Guevara II, 209. Das Sprichwort: „Ein rother Bart schlechter Art“ wird bei Abele (seltz. Ger.-Händel II, 326) ein packschieriges genannt. Vrgl. Stalder's (I, S. 142) batschierig. abgeschirren Einen, ihn mit seinem Begehren oder Bitten abweisen; (ObrM.).

Die „Schier,“ (nach Höfer III, 84: in Bayern) Schar. Eine Schier Gänse.

Die Schior (Scher, Schir, Schür?), (O.Pf.) Haare am Kamm des Pferdes, Mähne; Haarbüschel am Kopf des Stiers. Schneid mər ə̃ Hàr vo̱ de *Schior* 'raus.

schier (schiər, o.pf. schêiə'), schiere, adv., 1) ä. Sp., bald; (mhd. schiere, ahd. scioro, skiero, cito, ocius; Graff VI, 536. BM. II, II, 110. Weigand, Wbch. II, 580. Zeitschr. IV, 103,12. Cf. slaw. skoro, bald, schnell; Zeitschr. VI, 251. niederd. und holl. schier, heute: schier of morgen. Zeitschr. VI, 18. Vilmar, kurhess. Idiot. 344: *scheier*, in der nächstkommenden Nacht. „Cito, illico, schier; quam cito, wie schier;“ Avent. Gramm. „Wir fürchten uns so sehr davor, daß wir nicht schier wissen wo aus;“ Kr. Lhdl. IX, 394. „Zu richten wird er komen schier, mit großer Macht und höchster Zier;“ Himmelsglöckl. v. 1685. „Maria hilf mir schier, das ich kum zu dir!“ Cgm. 622. „Ich wil dich schier derains sehen,“ ego te propediem videbo; Cgm. 690, f. 31. „Ich sprach, es war noch zu schier;“ Cgm. 714, f. 22. „Schlach schleg drey oder vier si vis habere pacem schier;“ Ben. 252, Vorderdeckel. „Unrecht gewunnen ist schier zerunnen;“ Cgm. 811, f. 41. „Wie gern sung ein man, ir wisset wol wer lützel chan, der hat gesungen schier;“ Cgm. 270, f. 75 und 379, f. 38. Geist du schier, so geist du zwier;“ d. Ring 29b,15. „Obe schierer (citius) unsih du erhores;“ Cgm. 17, f. 147, oratio ad Ps. 100. Der arme kumt ze siner zil schierer, ob erz tuon wil; d. w. Gast 2844. „Kumt aver im schierer der tôt, sô ist er schierer ûz der nôt;“ das. 5405. „Man geloubet zaller vrist daz bœse schierre dan daz guot;“ das. 11257. „Er mac schierer komen dar dan hie beliben; das. 11601. „Auf schieristen Erchtag,“ (auf den nächstkommenden Dienstag); Ldtg. v. 1516, f. 341. „Zu schieristen Wettertagen,“ in den nächsten Tagen, wo es das Wetter zuläßt; Kr. Lhdl. IX, 20. Duckher, Chr. 250. Allerschierist (noch jetzt ällə'schiərist), so bald als möglich. ə̃ Schior: ə̃ *Schior* kimədə'! ə̃ *Schior* hilfədə'! drohend: ich hätte Lust, dich zu züchtigen. Dəsə də's öppə-r-ə̃ *Schior* lèə'n! (ObrM.); — wahrscheinlich das Adv. schier (alsbald, gleich) mit einer Präposition (in,

e˜,ə˜?); cf. ə˜ drá˜, drein; ſ. oben, Sp. 102: Rá˜. 2) heutzutage: bald, in der Bedeutung: faſt, beynahe, fere, ferme. Zeitſchr. IV, 103,12. 427,66. I bi˜ *ſchiər* vo'hungo't. I waəs me' *ſchiər* nimme' z' həlfə˜. I hà' mi' *ſchiər* və'ſchaugt- Oft mit tautologiſch beygeſetztem bald: əs is *ſchiər bàl'* ə'ſo. *Schiər* gàr. In den „Liedern in der Mundart des Salzburger Flachlandes“ (1845) begegnet öfter *schiə'gə* („schiəga“). In der ahd. Sp. ſcheint ein Verb ſciaran, ſcieran, parare, expedire, exsequi, beſtanden zu haben, (Graff VI, 537); ſo Otfrid I, 23,22: „thia heriſtraza in ſtiere,“ viam illis paret; IV, 12,41: „thaz thu in muate fuariſ, ſliumo ſo giſciariz“ — quod facere vis, fac ocius. Eine andre Form ſcheint das alte Adj. ſceri, sagax, acer ad investigandum, gl. a. 338; ſkeero, argudum (argutum?), gl. o. 192; (Graff VI, 533). Doch ſteht gl. a. 244: ſcero, ocior.

„ſchieren,“ ſ. ſchüren.

Der „Schierling,“ eigentlich Scherling, cicuta; ſieh oben, Sp. 446 f.: Schar-lach. „Apollonaria, ſchirling;“ Clm. 16487 (sec. XVI., 1526. 2⁰), f. 95. Dieſenbach 41ᵃ, nov. gloſſar. 28ᵃ. „Cicuta haiſt wiltſcherling,“ (wutſchirling? ſ. oben, a. a. O.); Clm. 5931, f. 112.

Der „Schierling,“ Art Chiemſee-Fiſch. Vrgl. Schiet.

ſchoren (O.L. ſchou'n), 1) (O.L.) mit der Schaufel, dem Spaten arbeiten, z. B. um einen Weg durch den Schnee zu bahnen; (mhd. ſchorn, BM. II, II, 195 f. cf. Graff VI, 535. Vilmar, heſſ. Wbch. p. 40: ſchören). „Den Miſt im Hof zamſchoren;“ Freyb. Samml. II, 109, ad 1392. „Swer uf dem marcte lat ſchormiſt oder andern miſt oder holtz ligen;“ Auer, Münchn. StdtR. S. 286. „Bekenne dich ſelber iſt ein wort, daz ſünde und ſchande von uns ſchort;“ Renner 10343. „Seit hort wort gar warf über bort, ſeit hat der geitigen herz durchbort her Ziterort, daz uz geſchort und auch geſatzte iſt an ein ort maniges wiſen mannes lere; daſ. 17690, (ſ. Th. I, Sp. 152: Ort, 5). Dieß iſt wol nur
395 eine ſpecielle Bedeutung von der in Franken und weiter hinab gemeinüblichen 2) des Grabens, Umgrabens mit dem Spaten. Schorfeld, (Feld, das umgegraben, nicht gepflügt wird?). „Ein Nebenhaus mit Grasgärtlein, eine Scheuer nebſt 2 Stück Schorfeld und 10 Ruthen;“ Ausſchreib. v. Rothenburg a. T. Schorgärtlein. „Haus, Scheuer, Schorrgärtlein, Peunt;“ Ansbacher Ausſchreib. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 341: die Schär, Schärland. Weigand, Wbch. II, 631: die Schor, der Weg um den Wallgraben. Der Schoren, (wirzb., Reinw.) der Spaten, die Schaufel; (mhd. diu ſchor, ahd. ſcora; Graff und BM., a. a. O.). „Ackerpflug nebſt Schorr, Sage und Karren;“ Augsb. Ausſchreib. Iſt hier ein hieher gehöriges Schor oder etwa Pflugſchar zu verſtehen? Cgm. 649, f. 555: foſſorium, ſchorr; gl. a. 23. 850. 690, o. 82: ſcora, ſchora, wanga, (d. i. Hauc, Schaufel). In einem Münchner Ms. v. 1500, CbmC. 22, fol. 265 aus Tegernſee ſteht die Regel: „Paw das Korn in die Schorn (id est: in die molten), und den waitzen in das kot, ſo helfen ſy dir aus not.“ Der Schorn, (Zips) Kothklumpen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 366: Scholle. cf. ahd. ſcorn, glebula; Graff VI, 551 und unten ſchorren. In der Schweiz gilt ſchoren vom Wegſchaffen des Düngers. Vielleicht iſt auch das niederd. ſchoren, lacerare, gl. a. 838, isl. ſkora, kerben, nicht unverwandt. „Deſe verloſte vrouw heeft een fissura perinaei en een ſcheur in de endel-darm gehadt;“ Bruyerÿ, Elk zijn gelt weer ꝛc. (Harlem, 1677) p. 5. Vrgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 342: ſchären, Tabak kauen; Schärtabak, Schærchen.

ſchoren, (in den Nadelfabriken zu Schwabach ꝛc.) polieren. Die Schor- (oder Polier-) Mühle mit 14 Schorbänken zu Schwabach. Vrgl. ſcheuren.

Die Schor-ripp, ſieh Soho˜ripp unter Schon, oben, Sp. 428.

Der Schorſtein, Schornſtein (Speſſart: Schürnſtá˜), in A.B. nicht volksüblich, und durch Rauchfang, Kamin, Kemich, o.pf. Schlöt erſetzt; (BM. II, II, 616. Weigand, Wbch. II, 631. Zeitſchr. III, 41,25. V, 276,8). Jenes Wort ſcheint, aus dem Niederdeutſchen ins Hochdeutſche gekommen, die urſprüngliche Bedeutung verändert zu haben. Bey Kilian iſt ſchoor-ſten, ſchooren-ſteen contramurus foci. Er erklärt es aber aus ſchoore, fulcrum, ſchooren, fulcire, als fulcrum sive sustentaculum ollarum, lapidea structura sive ferrea lamina foci, Herdplatte. Dieſe Ableitung, wornach das isl. ſkorduſteinar, lapides proceres, Strebeſteine, von ſkorda, fulcrum, und Voc. optim. p. 16: „proceres, kepſer alb ſchorſtein“ (Diefenbach 461ᵇ) zu vergleichen käme, dahingeſtellt, bleibt wahrſcheinlich, daß der Schorſtein als Unterlage für das Feuer oder als Schutz der (hölzernen) Wand gegen daſſelbe jedenfalls dem Schorſtein als Ableiter des Rauches vorangegangen ſeyn wird. Noch jetzt, und ſelbſt in Süddeutſchland, finden ſich ländliche Wohnhäuſer ohne Rauchfang. Es ſcheint demnach das isl. ſkara, das mit unſerm ſchüren ähnliche Bedeutung und vielleicht auch einen Ablaufſtamm hat, zu Grunde zu liegen. Altſchwediſch hieß die Herdplatte Skarſtên, (gleichſam Schürſtein). Der Schorit, Schorrit, Schoritefeger, (rheinfränk.) der Schornſteinfeger; Zeitſchr. II, 552,74. III, 557,78.

ſchorren, mhd. Sp., ſcorrên, ahd. Sp., (beſonders von ſchroffen Felſen) ragen, empor-, hervorragen, (Graff VI, 539. BM. II, II, 164); gl. i. 803: ſcorret, prodit (rupes); gl. i. 226: ſcorretun, nascebantur (e calamis); gl. i. 16. 85. 248 ꝛc.: ſcorrendi (partic.) prominens, praeruptus, praecisus; subst. ſcorro oder ſcorra, praeruptum montis, scopulus; gl. a. 113. gl. i. 609. Graff und BM. a. a. O. und II, II, 159. Etwas der Art meint wol der Nürnberger Michael Beham, wenn er von Norwegen ſagt: „Es iſt ganz alles 396
ſant, ſuſt niht wan ſteingemorre, von felſen ſchroffen ſchorre, hoch berg vnd tiefe tal;“ v. d. Hagen, Samml. f. altd. Lit. I, 59.

b'ſchóraſ machen ſich etwas, es auf nicht ganz ehrliche Weiſe für ſich behalten, wie z. B. der Schneider ein Stück vom Tuch, das er zu verarbeiten bekommen. Etwas *b'ſchoraſ* haben, es für ſich, in geheim, als Geheimniß haben. Dé zwaə habmt ällwə éppəs *b'ſchóraſ* mitənand. In dieſen Redensarten ſcheint das Wort ein Adv. Es kommt aber auch als Subst.: der Bſchoraſ, vor. In der rotwelſchen Grammatik (Frkf. 1755) wird bſchora machen (einen Vergleich ſtiften) als jüdiſch aufgeführt. Weigand, oberheſſ. Intelbl. 1847, Nr. 70: chald. pſchar, ausdeuten, hebr.-rabbin. piſchêr, vermitteln, jüdiſch: pſchóre machen, einen Vergleich ſtiften. Stern, Lexicon d. jüd. Geſchäfts- und Umgangs-Spr. p. 11: „Bſchores, Gewinn, gewunne; Bſchores machen, ze Nutzen machen, prefetieren.“ Thiele, d. jüd. Gauner p. 294: „Pſchore, f., Vergleich, Ausgleichung, Abkommen; Pſchore machen, ſich vergleichen, einen Vergleich ſtiften.“ v. Train, Chochemer Loſchen p. 205: Pſchore malochnen, Contract, Vergleich abſchließen. Zeitſchr. III, 418,467. In Oberſachſen heißt buſchkur machen, einen heimlichen und unerlaubten Gewinnſt machen.

Die Schur, Militärterminus, ſeltſam verdeutſcht aus dem franzöſiſchen: du jour. Der Offizier ꝛc. von der Schur, l'officier etc. du jour. Die Schur haben, être (officier etc.) du jour, d. h. nach dem Turnus an irgend einem Tage den Dienſt haben. Vrgl. unten Schur, Schererey, Plage.

Die Schur, a) wie hchd. das Scheren, (mhd. ſchuor; BM. II, II, 154. cf. Graff VI, 526. Weigand, Wbch. II, 647): Schäfſchur. — Unſchürig (wenn unſchirig

nach Gramm. §. 372 so zu nehmen; Rhein, Mayn, von Knaben und Mädchen), impubis. b) Das Abmähen eines Grasplatzes und was abgemäht wird. „Einen Holzgrund auf eine Schur reuten. Die Schur verkaufen;“ Salzb. Wald-Ord. 23. 29. 90. Ain-, zwai-, dreyschürige Wismäder. c) Die Schur, Abschur, Abtrieb eines Waldes und das dabey gewonnene Holz; (Jir.) Schür, Schier, einmaliger Abtrieb eines Waldes. Hazzi, Stat. II. B., 2. Abth., p. 18. „Ain schur holtz;“ MB. XXIV, 704. d) Ärnte jeder Art, es sey an Gras oder Getreide, Holz ꝛc. „Einen hof mit schur, ränten vnd fanten, gulten ꝛc. verkaufen;“ MB. XVIII, 619, ad 1488. e) (salzb.) Abtheilung einer Gemeindeflur, Zelge. Die sämmtlichen Felder einer Dorfflur sind in mehrere Schüren getheilt, welche abwechslungsweise mit Winter- oder Sommerfrüchten bebaut, oder zu Gras liegen gelassen werden. Hübner 144. (Vrgl. auch Schur und Schier). f) Plage, Schererey. Castelli, Wbch. 253: „der *Schuar*, ein Possen, z. B. ea' hàd má'-s zun *Schua'* dàn.“ „Də' Teucksl tuət aə̃n e̊n *Schus'*; Castelli, Ged. (1828) p. 228. „Schau, d' Abmdkunn á' zuəgt si' no̊ und lacht 'en Gwülk zum *Schur*;“ Seidl, Flinsl. (1844) p. 124. Zeitschr. II, 287,109. 541,145. VI, 205. Es scheint jedoch in dieser Bedeutung eine ursprünglich andere Form anzunehmen. In Albert's h. Ulrich Cgm. 94 (sec. XII.), fol. 52ª (Schmeller's Ausg. p. 34, Vers 813) heißt es: „Der wuterich sâ vur Augespurc fuer, mit roube tet grôzen schuer,“ also ein Masc. Auch in Thüringen sagt man, nach Versicherung eines jungen Freundes, Dr. Emil Braun, der Schur, Einem einen Schur anthun, ihm zum Schur leben. BM. II, II, 151ª. Vrgl. Schauer.

schurigeln, ärgern, plagen; (Koburg). Zeitschr. V, 477. Weigand, Wbch. II, 648. Vgl. schürgen unter schüren. „De'twégng hàlt maən I: trägmə'-s! und *schwrigelt's* uns z'vil, so denkmə': 's is nét andə'st, ən ieds Ding hàt sei Zil,“ Seidl, Flinsl. (1844) p. 121.

Das Schürling-fell, Schaffell, das nach der Schur noch keine rechte Wolle hat; (Frisch). Vilmar, kurhess. Idiot. 366: Schorling, Schirling. Zeitschr. VI, 18: Schirling, ein zweijähriges Pferd. „Dem Kürsner von ainem schürling- und flämischen Fell zu wurchen IV, dn.;“ Scheirer Dienst-Ord. v. 1500.

Der Schurliz, (Gemeiner, Regensp. Chr. IV, 167, ad 1510): „Weiber-Camisol von Schafspelz.“ BM. II, II, 229. Graff VI, 545. Diefenbach 408ª. 562ᶜ. Frisch II, 235ª. Birlinger 404. Scurliz, gl. o. 47. 254, 397 subucula; scorlez, o. 332, paludamentum. „3ª. vestis quam habuit b. Margareta fuit succotium (vr. schurlicz) quod surcotum tegit camisiam et tunicam;“ Diefs. 184, f. 111. Cf. Ducange VI, 446ᵇ: superpelicium, *scorlicium*. Bey Pictorius: „Der Schürletz, Barchet und alles so baumwullin ist.“ Aus dem „Schurczlicz“ einer bey ihnen eingekleideten Nürnbergerin lösen die Nonnen zu Altenhohenau XVIII Kreuzer; Cgm. 697, f. 205, ad 1520.

schuren, (Ammer-Lech) schaukeln.

Der Schurimuri, gäh auffahrende Person, „turbulentus, homo inquies, turbator; Voc. v. 1618. „Schurimuri hat Leuz im Beltz;“ R.A. bey Wackius. „Der Schuarimuri, Spottname für einen Menschen, der überall an ist und nirgends aus weiß;“ Castelli, Wbch. 251. „Sei stad, *Schuari Muari*, und schlaf recht süafs: haidl, bubaidl, bubölla. Wiegenlied, Seidl, Flinsl. III, 53, und 1844, p. 331 erklärt: „*Schuri-Muri*, Sprudelköpfchen, kleiner Polterer, ein Scherzausdruck zur Bezeichnung eines lebhaften Kindes.“ Birlinger 404: *Schuria*. Vgl. Zeitschr. IV, 498. VI, 205. Cf. Stalder's schuren, sprudeln, und schwäb. der Schuri, Adj. schurig, übereilt. Kärnt. (Jarnik p. 64) Otróška jigra (Kinderspiel): zhuri muri pojdi ven“ (zh = cesk. č), unter muri, schwarzer Ochs, mur, schwarze Erdgrille.

schüren (schi'n, schiə'n), wie hchd.; (Weigand, Wbch. 647). R.A.: Einem ein Brändlein schüren, ihm Unheil bereiten, schon Cgm. 632, f. 35. („Schürbrant, Parz. 588,19;“ Jac. Grimm. s. BM. I, 253.) Das Voc. v. 1429 hat „liecht schüren, mungere, Schurysen, munctorius.“ Cgm. 649, f. 556: „emunctorium, schürysen.“ Zeitschr. VI, 114,12: *Schürerl*. „Emungo purgare; emunctorium, schürholcz;“ Clm. 11482 (v. 1418), f. 170ᵇ. an-, ein-, nâch-, zue- ꝛc. schüren. Die Schür, Einschür, der Platz, von welchem aus ein Ofen geheizt und das Feuer geschürt wird, Raum vor dem Ofenloch; Schürloch. Der Schüringer (? unsicher zu lesen), der erste Knecht im Siedhause zu Hallein; (Jir.). Der Schürigánkə-l, im Scherz: der Teufel. Der Schür-hägkel, Schürhaken; (fig.) Person, die durch Einflüsterungen Haß und Feindschaft zu nähren sucht. ausschüren, ausstoßen, verwerfen, ausscheiden, ausmerzen. „Die Berghauer sollen alles Ärzt zum säuberſten machen, Sannt, Feld und Letten fleißig ausschieren und nicht darunter hauen;“ Lori, B.R. 358. „Beym Holzhieb das Nußholz (Nutzholz?) besonders aussuchen, wird auch genennt aushalten oder ausschieren das Holz;“ Heppe, wohlred. Jäger 48. Vgl. unter schürzen: ausschürzen, und unter Schröt: ausschröten. Hupf ám Bám, *schir* ám Bám! sagen die Kinder, wenn sie spielend auf aufgeschichteten Zimmerbäumen herumspringen; (ObrM.). Im Bergwesen ist ausschüren: die Schlacken aus dem Ofen werfen. „Kheller gemilb (Kohlenpulver, Kohlenstaub; s. Th. II, Sp. 1587) so bey dem bachofen oder kholhauffen ausgeschiert wurdet auf die pflanzbetlein nach der sath gestrüet verwördt die Erdtflech;“ Cgm. 3720, f. 2. „Die Marckhscheider oder Schierer so die Perg und Gäng vormessen und entschaiden mit einer Schnur;“ Cgm. 4915, f. 61. Der älteste Beleg für die Form schüren, den ich kenne, ist v. 1340: schürn (Hofm. Fundgr. I, 389); allein sie selbst ist wol nichts anders als das scurgan (statt scurian), trudere, impingere, impellere, propellere, der ahd. Sp. (Weigand, Wbch. II, 647), um so mehr als das furcifer in Prudent. Peristeph. Hymn. II, Vers 318, nach einer Glosse des Iso: succensor ignis, Diut. II, 320 durch fuirscurigi (gl. i. 548 wol minder gut firscurgo) gegeben ist, und für farskurgida, gl. a. 140, gl. i. 899, auch farscuriba, gl. i. 909. 938, vorkommt. S. schürgen. Möglich, daß auch das isl. skara, focum administrare, emungere lumen, mit unserm Wort in irgend einem frühern Ablautverhältniß stehe. Vrgl. Schorstein.

schurren, auf dem Eis gleiten; Vilmar, kurhess. Idiot. 374. Zeitschr. V, 292.

Der „Scharb, catarractes, carbo aquaticus, mergus magnus;“ Voc. v. 1618. H. Junii nomencl. v. 1629. Mhd. Sp. scharbe, m. u. f., ahd. scarbo und scarba, scaruo und scarua, scariba; gl. o. 204: agf. screb, mergus, merga, ibis; mergus, scharbe, gl. Augiens., Mone's Anz. VIII, 399; ebenso Voc. optim. p. 42. Hchd. die Scharbe, pelecanus carbo L. Graff VI, 541. 566. BM. II II, 87. Weigand, Wbch. 560. Diefenbach 99ᶜ. 358ª. Nemnich II, 561. 894. „Mergulus, tucher vel scharbe;“ Ald. 176, f. 37ª. Der Wasservogel, der Scherb; Cgm. 312, f. 43. 116. Scherbvogel im Wappen der v Raming. Scharmvogel, Görres, Hausbuch I, 96.

scharben (schárbm, schárbmə̃), 1) wie hchd, d. h. zotticht klein schneiden; (Graff VI, 541. BM. II, II, 159. Frisch II, 162. Weigand, Wbch. II, 560. 575. Vilmar, kurhess. Idiot. 342. Firmenich I, 138,14: *scharwen*, Kohl klein schneiden; vgl. das. 535,61: *scherbsen*, schaben. VII Com. scherben, tagliazzare, preparare i

capuzzi). „Sy saß zum herd und scharbet rüb;“ Melch. Zobel, ad 1455, Cgm. 568, f. 246. „Krawt scharben;“ Scheirer Dienst-Ord. 1500, f. 47. „Weil die fünf ain schnit krawt hacken, sol der sechst aine scharben;“ CbmC. 22, fol. 265. „Schele fur epfele, scharbe sie grober denne spec uf hœnre ... scharbe gesoten spec darzu;“ Kochbuch im Wirzb. Cod., 43. und 44. Recept, (Bibl. des Stuttg. lit. Ver. IX, p. 16).' Das Geschärb. 398 „Nimb ain geschärb von piern und öpffl;“ Cgm. 349, f. 118. „Der Teufel wird dir das Geschärblein gesegnen;“ P. Abraham. Krautscharb, culter holitorius; Siber, gemma 91. cf. Kilian: „scherven, concidere minutatim;“ gl. i. 252: scarbon, concidere, (Reg. IV, 24,13 = II. Bch. d. Kön. 24,13'). cf. Scherben. Der 115jährige Hans Trenbeck sagt im Wstr. hist. Calender v. 1687, p. 285: „Ich was hübsch und wolgefarb, ietzt geh ich an die todten scharb,“ (welcher Ausdruck, falls er echt ist, zu Bedeutung 1 oder 2 gehören mag; 'doch ist wol beßer zu lesen': wolgefar ... schar, 'und damit zu vergleichen': in des Todes schar varn, Wilh. v. Orl. 2113. Grimm, Mythol.2 p. 807). 2) (b. W.) das junge, noch nicht in Halme geschossene Getreid beschneiden; (cf. oben, Sp. 324: färben). Am Rhein heißt scherben das überflüssige Laub und Rebengewächs der Weinreben ausbrechen. 3) (O.Isar) einschneiden, einhauen, einen Einschnitt, eine Kerbe machen, z. B. in ein Floß- oder Bauholz. Die Schärb, die Kerbe im Floßbaum, welche den verbindenden Querbaum (die Spange) aufnimmt. „Des (Säg-)baumes mer danne diu scherv abhacken;“ Cod. civ. Monac. VI, Art. 4. „Swelcher sagmülner des paumes den er ze pretern sagen wil abhakchet mer danne diu scherv der geit dem richter XXIIII dn., civitati tantum;“ Münch. St.R., Auer 270. „Gefällte Bäume sollen ohne den Scharm, mithin als ganzes Holz, so und so lang seyn;“ Wagner, Civ.- und Cam.-Beamt. II, 181. Lipowski, Urgesch. v. München 588. (Wol eigentlich der Scharben, und so viel als Schrot, Spranz, w. m. s.) „Es sollen die Schärmstöckh an einem Floß über zween Schuech nit lang seyn;“ Münchn. Lend-Ord. v. 1727, §. 17. Cbm. Kl. 167, p. 43.

Der Scherben (Schèrbm, Schárbm; Weihers: Schirwe, Dr. K. Roth): 1) wie hchd. die Scherbe; fig. aufgearbeitete, gebrechliche Sache oder Person. ən àldə' *Schèrbm*, (Kuh, Weibsperson). *Güllschirwe*, schlechter Gaul, Mähre; (Weihers, Dr. K. Roth). Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 347: die *Schirm*, *Schirn*, (Scherbe?), Gesichtszüge. 2) irdenes Gefäß schlechterer Art; (mhd. der schirbe, scherbe, ahd. scirbî; Graff VI, 540. BM. II, II, 159. Weigand, Wbch. II, 575). „Ain neuen hafen oder scherm;“ Cgm. 4543, f. 170 (v. 1500). ə˜ Kout*scherbm*, (b. W.) Töpfergeschirr. Der Garten-Scherben, Bluemen-Scherben, Garten- oder Blumentopf. (Der gluetscherb, Diut. II, 90. Laßscherb, angistrum; Voc. v. 1429. Merscherpli, conca; Voc. optim. p. 46). „Laukscheərbm, IV, 85;“ Jac. Grimm. s. unter Wenigling.' Der Liecht-Scherben, Lampe; vgl. Th. II, Sp. 1431: Liechtstain. „Auf einem Stadtthor zu Grätz ist beym Einzug der bayrischen Braut des Erzh. Carl a°. 1571 ein Liechtscherben gemalt gewest, darunter gestanden: nesoit mori;“ Ztschr. f. B., 1816, IV, 57. Milch-Scherben, sonst Weitling. Nacht-Scherben, Nachttopf. scherben, zerscherben, zertrümmern, brechen. „Der Dieb hat das Fenster g'scherbt und ist dann eingestiegen“; Allgäuer Zeugen beim Schwurgericht zu München, im Mai 1850. „Neben dem herd sie auch vernam kraut samt dem hafen gar zuscherbet;“ H. Sachs 1560: II, IV, 68. „Die edle irdin geschir, die man aus India gebracht, haben die deutschen Kriegsknecht in Rom a°. 1526 auf die Erden geworfen und zerscherbet;“ Hist. der v. Frundsberg. S. d. folg. Wort.

„Schirbel, catillus,“ Voc. v. 1618; schirben, testula, gl. a. 687; schirbe, gl. o. 259; scirbi, scirpi, gl. i. 139. 272. 316. 537: testa, testula. Firmenich I, 505,191 (Eifel): *Schirbel*, Kopf; cf. ital. testa, franz. tête. Dazu gehörig wol das Verb farskirbinon, discrepare, gl. a. 195. Graff VI, 540. Diefenbach 581a.

---

scharf, scharpf, a) wie hchd.; (mhd. scharf, scharpf, ahd. scarf, und weit öfter sarf; Graff VI, 278. 544. BM. II, II, 57. 159. Weigand, Wbch. II, 561.) „Die serphen und die herten wege;“ Griesh. Pred. I, 166. „Austerus, serpher;“ Clm. 17403, f. 22. cf. Diefenbach 63a. Firmenich I, 142,14 (Brandenburg): „Doch schmeckt de Honnig goar to *sarp* (herbe), as wier hä (wäre er) recht värsolten (versalzen) *scharp*.“ b) schön, prächtig, kostbar. Scharfe Klaider. Scharf bauen. Sich scharf auffüeren, schön gekleidet seyn, ein kostbares Leben führen. Die Scherff, Scherpf, Scherpfen (Schérff, Schiərff, Schiərpf), die Schärfe. Vrgl. schürfen, schürpfen, schrepfen. Die Scharpfmetzen (ital. mazzicana, mezzicana, aus mezzo 399
und canna'), größte Art des mauerbrechenden Geschützes, eine Zentnerkugel schießend. Fronsperger 1555, f. XII. 's. Th. II, Sp. 1705: Metze. Vgl. unten: Scharpfentin.' „Scharfwurcz, sabiosa;“ Ind. 418, f. 158. 'Wol für Schorfwurz; cf. Diefenbach 515a: scorfwurtz, grintkrut.'

'Der Scherf, das Scherflein, eine kleine Münze, halber Heller; (mhd. scherf, ahd. scerf, Graff VI, 541. 544. 545. BM. II, II, 93. Weigand, Wbch. II, 576. Vilmar, kurhess. Idiot. 347).' „War ik öt in der kerken finde armen, ik geve em allêne ên scharf;“ Claws Bür. B. 815, 'Ausg. v. Höfer p. 54 und 102.' Zeitschr. II, 451. s. unten: Scherpf.

scherfeln, (b. W.) im Gehen die Füße auf dem Boden fortziehen, scharren. „Mit leisen tritten zu mir schörffeln;“ H. Sachs 1560: II, II, 54. Der Scherfling, Pantoffel. S. serfeln und schurpfen.

Das Scherflier, ein Stück der ältern Rüstung, das der Haubenschmid verfertigt für XII ßl. oder für 1 Pfd.; Rechnung v. 1392 in Freyb. Samml. II, 121. 144. 'Cf. ital. cervelleria, mittellat. „cervellarium, cervellaria, cassidis species quae superiorem capitis partem operit;“ Ducange, ed Henschel, tom. II, p. 295a. „Schulz (San-Marte), zur Waffenkunde des ält. deutschen Mittelalters (1867) p. 74: „der oberste, rund zulaufende Theil des Helms,“ sonst mhd. kopf, schedelkopf; (BM. I, 861). Diefenbach 115b.'

schurffen, schürffen, schürpffen, scherpffen, ritzen, von der Oberhaut oder Oberfläche entblößen; (mhd. schürfen, schürpfen, ahd. scurfjan; Graff VI, 544. BM II, II, 161. Weigand, Wbch II, 647; vgl. Grimm, Wbch. I, 720: aufschärfen. cf. schrepfen). Die Henne schürpft das Ey, wenn sie es legt, eh noch die Oberhaut hart geworden. R.A.: Umgehen mit Einem wie mit ə˜n *gschürpfft'n* Aər, d. h. zärtlich, sorgsam. „Mit schürpfen und mit kreczen kond er die veinde leczen;“ d. Ring 40c,1. „Er schürpfet durch, er stach in seu;“ das. 52c,21. „Sich scherpffen, summam cutis stringere;“ Voc. v. 1618. Die Haut aufschurpfen. Den Bauch aufschürpfen, aufschneiden. „Schürf Schwalben auf, so vindestu darinne ein roten stain;“ Cgm. 824, f. 39. „Daß sie Einer die Schienbein aufgeschurft, und mit der Marter 60 fl. abgenöthigt;“ Kr. Lhdl. X, 363. Auf Erz schürfen. Der fleißige Wäldler gräbt Stöcke, schürft Steine aus; Hazzi, Stat. Grimm, Wbch. I, 962. En aə˜n *Schurf* is ər ó˜s Zimmə' gstürzt, in größter Hast; (ObrM.). Der Schürfling, unzeitig geborenes oder ausgeschnittenes Kalb, — auch wol Kind; die Haut von einem unzeitigen Kalb. In der ahd. Sp. ist scurfan, scurphan rescindere, exenterare, evis-

cerare, fiur ſcurfan, excudere scintillas. Das Schurfeiſen im Wappen einer bayr. Familie dieſes Namens (Hund I, 331) iſt ein Stahl zum Feuerſchlagen. Vrgl. VII Com. ſchriffen: ſchrifen veur, ſchrifaiſen, ſchriffe-ſtoan, etwa ſtatt ſchürfen, ſchürfeiſen, ſchürfe-ſtain.

„ſchärgen," (gehört vielleicht zu ſchorgen, ſchörgen, w. m. ſ.): „Das Bodenholz (zu den Salzfäſſern) ſchärgen oder zu der Hand hacken;" Lori, B.R. 396. Vrgl. Scherk.

Der Scherg (Schérg, Sohirg, Schiorg, Schér'), der Gerichtsdiener, auf dem platten Lande zum Theil noch mit nicht ganz ſo gehäſſigen Nebenbegriffen, als ſich dieſem Ausdruck ſonſt beygeſellt haben. Birlinger 393. Die älteſte Form ſcario (d. h. ſcarjo, genit. ſcarjin, ſcargin, ſcergin) iſt gl. a. 185 geſetzt für das lat. dispensator, gl. o. 198 für centurius (centurio), wird alſo eine Ableitung von ſcara (ſ. oben Schar, 1) a, b, c, d) ſeyn; davon latinisiert: scario, scerio, scerionis. (Graff VI, 531. BM. II, II, 156: ſcherge, ſcherje, ſcher. Weigand, Wbch. II, 576. Ducange VI, 99). „De familia qui scheriones dicuntur;" Urk. v. 1138, Clm. 12633, Hinterdeckel. Noch iſt im übrigens romaniſch redenden tiroliſchen Fleimſerthal Scario der jährlich vom ganzen Thal gewählte Gemeindevorſteher. Samml. f. Tir. 1807, III, 96. „Dixit episcopus ad ostiarium (huissier) vel scarionem suum;" De gestis Caroli M. in Canisii ant. lect. I, 376. „Non habebit advocatus exactorem vel nachvoit, sed villici et sceriones episcopi et fratrum exigent ei jus suum et indicent placitum." „Si fur extraneus in villa captus fuerit, scerioni comitis tradetur extra villam sicut cingulo tenus vestitus est." MB. V, 133. 136. XII, 346. 347, ad 1172. „Scherin huobe, praeconali manso; Hayberger, Ichnogr. 104, ad 1014, (Scherin als Genitiv?). „Der ſcerge des Tages, praeco diei." In altd. Predigten des XII. Jahrh. wird Johann der Täufer „ein ſcherige des heiligen Criſtis" (Vorläufer, Ankündiger) genannt. „O wie vil iſt, die den Scherigen für den hochen kunig nemen;" Cgm. 775, f. 172. Wogegen es nicht viel ſpäter, auf eine andre Function deutend, im Parcifal Vers 13277 (Lachm. 445,3) heißt: „daz er ſich âne ſchergen hienc. Der Poteſtat „und ſîne ſchergen" wollen Iſôt verbrennen; Heinrich's Triſtan 3285. 3307. Der Schwabenſpiegel c. 93 ſagt: „Der richter ſol ein richter ſîn und nit ein ſcherig." „Daz ſage ich iu für wâre, ein rehter dieb, ſwie küene er ſî, flüege er eines tages drî, daz er ſich vor dem ſcherjen nimmer mac erwerjen; M. Helmbr. 1625. „Gebunden von des ſchergen handen;" daſ. 1630. „Slüege ein dieb aleine ein her, gein dem ſchergen hât er keine wer;" daſ. 1641. „Der ſcherge im ûz diu ougen ſtach;" daſ. 1688. In K. Ludwig's Rechtbuch kommt im Titel XX: de officiis praeconis, Artikel 1 (Heum. opusc. p. 122) Scherg neben Frônbot und, wie es ſcheint, als dieſem untergeordnet vor; in andern Artikeln, z. B. pag. 88. 98. 99. 122. 123. 124 ſteht (unterſcheidend?) blos Scherg, p. 89. 90 blos Frônbot. MB. XI, 392, ad 1382 findet ſich unter den Zeugen ein „Heinrich der lantſcherg." Auf dem Münchner Landtag v. 1468 wurde beantragt, „daß die Gerichte mit frommen geleumden Schergen, und zwar nach Rath der Aelteſten und Veſten der Gerichtsleute beſetzt werden möchten, und daß der Fürſt kein Schergenamt um Geld verlaſſen wolle;" Kr. Lhdl. V, 327. Münch. StR. Art. 245. „Ich finde, ſagt Aventin Chr. 24 (vermuthlich in den bey Schilter Gloss. p. 713 voce Schärige citierten Quellen), daß unſre Vorfahren ire Geiſtliche Schergen haben genennt, und Scherg iſt vor Zeiten ein ehrlicher Name (Ehrentitel) geweſen, und man hat dazu nur ehrbare, reiche, wohlgeſeſſene Leut erwehlt." Dabey beruft er ſich auf die von der bayr. Ritterſchaft 27 Jahre vorher an Herzog Georg zu Landshut überreichten landſtändiſchen Gravamina. Auf dem Landtag v. 1474 wird nur dem Richter und dem Obriſten Schergen das Futterſammeln zugeſtanden. Kr. Lhdl. VII, 406. Dieſes Futterſammeln bey den Unterthanen und andere eigenmächtige Exactionen (cf. oben, Sp. 276: ſammeln, Th. I. 348: Brodbaur, und MB. XV, 488) wol mehr, als ihre eigentliche Verrichtung, machte die Schergen verhaßt. Im J. 1712 wird die damalige öſterreichiſche Adminiſtration in Bayern bevollmächtigt, „die herumgehenden Gerichtsdiener, Schörgen und dergleichen Leut ehrlich zu machen." Cbm. Kl. 169, p. 378. In den Siebziger Jahren erſchien eine eigene Verordnung gegen den Kleiderluxus derſelben, und durch ein Generale v. 1779 endlich wurden ſie alle bis auf die ſogenannten Bluet- oder Malefiz-Schergen (zur peinlichen Frage und Execution von Malefizperſonen beſtimmt und für unehrlich gehalten) abgedankt, und ihre Pflichten und Geſchäfte den Dorfs-Vierern („Führern;" ſ. Th. I, Sp. 843), welche den Namen Obmänner erhielten, übertragen. Eine Verfügung indeſſen, die ſchon im J. 1784 zurückgenommen wurde. In dieſe Zwiſchenzeit fällt vermuthlich das Schergenlied, welches anfängt:

„I tât gern aə̃s ſingə̃ und tât gern aə̃s ſàgng,
wàs d' Viərər und d' *Schiərgng* für ən Untə'ſohid hàbm.

D' *Schiərgng* dé ſán' ránti' und d' Viərə' ſán ſtólz;
zə-n-ə̃n Hólzſchlég'l braucht mə̃ ſəlt'n ə̃ guədsHólz."

S. auch Bucher's Kinderlehre 1781, p. 58. Cf. sgherro, röm. ſtatt sbirro; Diez, Wbch. 435. „Schergerey, satellitium;" Cgm. 3985, f. 5 (unter den Sünden). Der Deubſcherg, d. Sp.; vgl. Th. I, 479: die Deub. „Wie man den dewpſchergen ſol fragen, wie man richten ſchul;" Wiener St.R., Cgm. 1113, f. 41b. 51a. Der Sackſcherg. *Sàkſchiərg, Sàkſchiərg!* ruft man im Scherz oder im Unwillen Einem zu, der uns im Scherz oder Ernſt die Taſche durchſucht. Das Schergen-Fäßlein. R.A.: Vo̊ 'n *Schiərgngfäſſl*, vom beſſern Getränk. Der Schergenhammer; (cf. Scherhammer). „Wie jhme a0. 1614 von 5 Mannsperſonen ſein Kopf dermaßen mit Fäuſten und einem Schörgenhammer zerſchlagen worden, daß er 8 Monat nichts hören und reden können;" Benno-Mirakel. Die Schergenſtuben, das Schergenſtüblein, a) Stube des Gefängnißmeiſters. Nach der Malefiz-Proc.-Ord. v. 1616 ſoll einem Gefolterten oder Verurtheilten ſein Bekenntniß nochmal in der Schergenſtuben vorgeleſen werden. L.R. f. 813. 820. Auer, Münch. StR. p. 82. 93. b) heutzutage iſt die Schergenſtuben zu München das Gefängniß für die Bürger der Stadt. cf. Cgm. 27, f. 30. c) für die Honoratioren beſtimmtes Stübchen oder doch Verſchlag neben der allgemeinen Wirthsſtube; (Rath Her).

401

ſchergen, aufſchergen eine Perſon oder Sache (b. W., verächtlich), ſie anzeigen, anklagen, verklagen; Andere verſchergen (vəſchiərgng); Salzb. „Der Schergant, lictor;" Siber, gemma. „Jüdiſche Schergantен und Henkersknechte:" P. Abraham. „Schaeriaent, satelles;" Kilian. Dieſe Form, an welche ſich gewiſſermaßen auch die gemeine Ausſprache Scherſchant für den militäriſchen Sergeant (ital. sergente, ſpan. sargento) anlehnt, ſpricht für die Annahme, daß auch das ä. romaniſche Sariandus (mhd. ſarjant; BM. II, II, 57)' nicht etwa von servire (nach Diez, Gramm. I, 302; Wbch. 316 cf. Ducange VI, 209—214: sarjans, serjans, sarjantus, sargantus ꝛc.), ſondern aus deutſcher Quelle abzuleiten ſey. Grimm, RA. 766. „Shol auzwelen drei pruder, ainen priſter und ainen rietter und ainen ſarientpruder;" Regel des Spitals zu Jeruſalem, Clm. 4620, f. 89. „Weilent het der maiſter vieros mit den er reit und mit ainem ſariant mit zwen roſſen;" daſ. 92. 103. In Guſtav Adolf's Capitulationsbrief für Johan Grothen (Cgm. 3954, f. 14), als obriſten Leitenamten yber ein (zu werbendes) Regiment von 4 Compagnien gueter deütſcher Soldaten (Schloß Stock-

holm, 24. Januar 1629), soll jede Compagnie zwen Schergianten ... sechs Corporalen, ... haben.

schorgen, schörgen, schurgen, schürgen schargng, schurgng; Weihers: schüärg, Dr. K. Roth), schieben, stoßen; (mhd. schürgen, schurgen, ahd. scurgan, trudere, impingere, impellere. Graff VI, 542. BM. II, II, 196. Weigand, Wbch. II, 647. Firmenich I, 445,52: schürgen, auf dem Schubkarren führen. Vilmar, kurhess. Idiot. 347). „Swenn der teufel dazu schürget, daz manger wirt gewürget; Renner 11552. Den Mist mit der Schorg-kruck (Schar'kruck) aus-, fortschorgen. Das Schorgicht (Schargəd), zusammengeschobener Dünger. Der Schürger (in Salzsiedereyen), Gehülfe des Berers (s. I. Th., Sp. 258). Auf der Rhön heißt Schürger (Schürhher) derjenige, der bey Bereitung der Lichtspäne den Hobel, den Andre von vorne her ziehen, von hinten nachschiebt. Lex. v Franken IV, 509. Vrgl. schärgen. *Scharger*, (Jir.) der Boden im Kaser; *Schargerloch*, (auf der Alphütte) die Öffnung, durch welche der Mist hinausgeworfen wird. ə˜*Schergar*, der schiefe (schelch? s. d. W.) oder krumme Beine hat: dés ist ə˜ *Schergar*; (Oberammergau, Rath Her). ə˜n *scherggat'n* Gang haben; (Bader).

Entə'n Bächl, entə'n Raə˜
Griəsər Buəbm màg I kaə˜:
dər aə˜ ischt kurz, dər aə˜ ischt lang,
dər aə˜ hàt ə˜n *scherggat'n* Gang;
's wär dər Gang á' schaə˜ rècht,
àbə' mit 'n Geld steəts schlècht.

Das Gries ist einer der drei Theile, aus denen der Markt Mittenwald besteht. (Baader). S. auch 'scharen' und schüren, welches von diesem schürgen nur, wie z. B. verheren von verhergen (s. II. Th., Sp. 1150. 1161), darin verschieden scheint, daß in der einen Form das Ableitungs-i oder j ausgefallen, in der andern in g verdichtet ist. Ja, in der Schweiz wird schürggə˜ selbst noch für schüren gebraucht.

„Schärkl." „Geprämte Röck und Schärckl der Bauernweiber;" Kleider-Ord. v. 1626, Wstr. Btr. IX, 293. 294. Wol nur unrichtig gehörtes oder orthographiertes Schälklein.

„Scherck." „Zwickel, Keil und Schercken zu Salzfässern;" Lori, B.R. 301. Bayr. Dupl. gegen Salzb., Beylage 47. Vrgl. schärgen und schorgen, auch schalken.

Scharlach, s. Schar-lach. Schärler, s. Schärler. Schärling, Scharlein, Scharlei, s. Schärling. Schurliz, s. Schur-liz.

Der Scharm an gefällten Bäumen, — s. schärben, Sp. 462.

Der Scharmvogel, s. der Scharb.

scharmünkeln, s. schar-münkeln, Sp. 447.

402 Der (das) Scharmützel, wie hchd., ital. scaramuccia und schermuccio, frnz. escarmouche, engl. skirmish, (BM. II, II, 87. Diez, Wbch. 306. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 341. Weigand, Wbch. II, 562. Ducange VI, 97c: scaramutia); s. schermen. Das Voc. v. 1429 gibt seltsamer Weise anterium vel anteurbium durch Scharmützel. Diefenbach 38a; nov. glossar. 25: antarium. „In pugna concurrere, scharmützeln;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 47. „Excursiones, scharmützlen; proelio lacescere, scharmützlen; Clm. 571 (XVI. sec., 1514), f. 13. 28. „Da hueb sich ain scharmützen (scharmiczeln) als in aim wilden her;" Heselloher, 1470. „Mit scharmitzen erlangen wir kein Ehr; H. Sachs 1612: IV, III, 114; aber in der Ausg. v. 1560 (IV, III, 52): „Mit schirmen erlangen wir kein Ehr." „In diesem scharmücz;" Mich. Beham, Wiener 180,21. „An dem scharmuczeln und gevecht;" das. 379,11. „Ze slahen und ze prennen ze rauben und z' schalmüczen;" d. Ring 41b,13.

Das Scharmützlein (Schármizl), (Franken) die Papierdüte, Papierrolle für Geld. „Er fand in manchem scharmützel oft drey oder vier würff zu lützel;" H. Sachs. S. auch das richtigere Scharnützlein, ital. scarnuzzo.

Der Scherm und Schirm, wie hchd. Schirm; (mhd. schirm, scherm, ahd. scirm und scerm, zunächst clypeus. Graff VI, 548. BM. II, II, 161. Weigand, Wbch. II, 585). „Min leveſſe habe in der scherme dîn," pone ostium circumstantiae labiis meis; St. Ulrich's Leben, Vers 429. Schutz vor der Witterung, Obdach: i˜ 'n *Scherm*, i˜ 'n *Schermə˜*, à l'abri, unter Dach; Viehstall auf der Alpe. Kolscherm, Obdach, Schuppe für Kohlen; Lori, B.R. 630. Scherm für die Schützen auf Treibjagden, eine Art Laube aus Reiserwerk. Der Scherm oder Schirm oberländischer Legdächer besteht aus den Brettern, welche, zum Schutz der Schindel vor dem Winde, den Rand der beiden schiefen Enden bilden, und oben, wo sie zusammenstoßen, als Drachenköpfe ꝛc. gestaltet emporragen. Scherm, ein Stück des ältern Kriegsapparats. „Zu Büchsen, Pulfer, Stein, Scherm, Handwerchen und andern Zeug 100 Wagen;" Kr. Lbdl. IIII, 33 ab 1434. „Arbeiter, die sich zu Büchsen und Scherm verstehen;" Kr. Lbdl. VII, 243, ad 1468. Der Schirm, (ä. Rechtsspr.) Vertheidigung, Gegenbeweis; Schirmartikel. Selhamer sagt von einer thörichten Weibsperson: „Da hat diser Schirm ein Hauskirchel aufgericht." Etwa zum unten folgenden schirmen, vagari, gehörig, oder gar nur Aussprache von Scherben (w. m. s.)? „Der Scherm- oder Schirmbau, der Schermgang in Bergwerken, so neben der Fundgrube pflegt verliehen zu werden;" Lori, Brg.R. 645. Das Schermfell, Arbeitsschürze von Leder, Schurzfell.

schermen, schirmen, a) wie hchd. schirmen (mhd. schirmen, schermen, ahd. scirmian, tueri, protegere; Graff VI, 540. BM. II, II, 162. Birlinger 395). b) (ä. Sp.) mit dem Schilde die Hiebe des Gegners auffangen, parieren, fechten. „Seu wurden schirment her von tach mit iren swingen ungemach;" d. Ring 40,13. „Ez droet mit worten mancher man der doch wenig schirmen kan;" Boner, Em.D. 58, f. 154, (Benecke XXIX, 24). „schermen unter schilden;" Gudrun 1413. 1424. 1429, (353,3. 356,2. 357,3); cf. Nibelungen 307,3. schirmen in schimpfweis, zur Kurzweil fechten. „Der Schirmmaister M. Paulus hatte mit seinem Gesellen M. Hans auf dem Rathhaus zur Kurzweil geschirmt;" Gem. Reg. Chr. III, 280, ad 1458. Gudrun 1439. (360,1): schirmmeister. BM. II, 122. Schirmknabe; Gudrun 1446 (361,4). BM. I, 850. „Schirmel, dimicator, schironomon; Voc. opt. p. 31. „Saltantem spectas et schironomonta volantem cultello;" Juvenal. BM. II, II, 163. Diefenbach 182c. 122b: chironomus. Der Schirmschlag, Fechterstreich; BM. II, II, 383. „Vorsichtiglich er mit jhm ficht, fecht (= fähet, fängt) jm auf sein falsche schirmschleg;" H. Sachs 1560: II, IV, 37. Noch heißt im Böhmischen der Fechtmeister šermíř, (spr. schermir). Cfr. ital. sowohl schermare, schermire, als das versetzte sorimiare, span. esgrimar, fr. escrimer, fechten; engl. scrimer, agf. scrimbre, Fechter. Diez, Wbch. 307. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. 303. Selbst gl. i. 364 steht biscriman

(Graff IV, 326 f.), und ebenso hat Schilter bey Otfrid I, 23,46 dennoch, wie es nach Graff den Anschein hat, unrichtig gelesen.

schirmen, „herumbschirmen, vagari, errare licentius;“ Voc. v. 1618. Wahrscheinlich von den Fechtern hergenommen, und zum vorigen gehörig. Vrgl. fechten, Th. I, Sp. 688.

Der Scharn, Verkaufsplatz, Bank; s. oben: der Scharren.'

408 Die Scharnier (Schá'niər), la charnière (Diez, Wbch. 602), das Gewinde. Figürlich: Aus der Scharnier seyn, kommen, gebracht werden, d. h. aus der Ordnung, Ruhe, Fassung.

Die Schárnitz, der bekannte Bergpaß an der Ober-Isar; einer der Vier Wäld, über welche hinaus gewöhnlich die bayerischen Verbannungsurtheile lauteten. S. Wald. „Die dem gotshaus Polling angehörigen leut zu Prichsen die vor der Schernitse gesessen sint;“ Reg. Boica V, 65: 1304,29. Mai. „In descensu regalis saltus, qui Scharniza dicitur;“ MB. VII, 363, ad 1176. Desertum, solitudo Scarantiae, Scaritiae, locus Scaraza; MB. IX, 7—11, ad 768—772. Förstemann II, 1233. Nach Steub (Rätien p. 67—68) das Scarbia der Peutingerischen Tafel, aus rasenischem Caranasa, als Ableitung von car; (s. Th. II, Sp. 1277: Kar). In einem Renten-Verzeichniß der Probstey Lucern von 1293 (Gesch. Fr. I, 168) kommt vor ein Arnoldus Scernisze. Scaranto ist in den ital. Dialekten der venedischen Alpen ein Appellativ für nackten Fels- oder unfruchtbaren Boden. Die Scherang; Hund, b. St.B. II, 328. Das unter Herzog Thassilo a°. 763 in der Scharnitz gestiftete Kloster im J. 772 nach Schlehdorf verpflanzt; MB. IX, 7—11. (Schon in einer Urkunde von 772 steht monasterium Slehdorf.) In den Vorreden der MB. VII, 225 und IX, 3 wird die ganze Gebirgswald-Gegend an der Ober-Isar und Ammer sylva Scherorum, nemus Scyrorum genannt. Das Ulmer Lexicon v. Bayern sagt: Der Scherenlaich, sylva Scherica, fängt am Fuß des Kofels auf der östlichen Seite an, und verbreitet sich gegen den Graswang. Auf dem Ldtg. v. 1612, p. 861 heißt es: „Traid umb Aschau und den Enden durch den Schernwaldt ins Tyrol schlaichen.“ 'Vgl. d. folg. Wort und Diefenbach 160°: cuculla, cucullus, kogel, kugel, gugel; (s. Th. II, 1231).'

Das Scharnützlein (Schárnizl, Stá'nizl, Scharmüzl), Papierdüte oder Rolle, ital. scarnuzzo. Weigand, Wbch. II, 562. „Mein herr, gebt uns ein klein scharnützel des geltz zu marck wer sonst zu lützel;“ H. Sachs 1560: III, III, 38b. „Er wirft den scharnützel in den Malsack;“ das. V, 350. „Mache ain klain guetts Schießpulfer in wollgeheebe Scharnützelein oder Rhagettlein;“ Feurb. Ms. v. 1591. „Papierne scharnützl, cucullus, involucrum chartaceum;“ Voc. v. 1618. „Cucullus, scharnützlin, stettelin;“ Nomencl. v. 1629, p. 131. s. oben: Scharmützel, Scharmützlein.

'Die Schern, Schirn, (hess.) Verkaufsplatz für Brod, Fleisch ꝛc. s. oben: der Scharren und vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 350.'

tschernen, (b. W.) was schlarfen, schlerfeln, serfeln, schleppend einhergehen.

'Der Schorn, (hess.) 1) Erdscholle; 2) ein eigenthümliches Waizengebäck. Vilmar, kurhess. Idiot. 366. Vgl. oben, Sp. 459: schoren.'

'Der Scherper, fixorium, oultellus; Diefenbach 237b. BM. II, II, 94. Cf. franz. serpe, Gartenmesser; Diez, Wbch. 724.' „Den Scherpern, Schmiden und Andern, welche sich des Kolens gebrauchen, soll das Holz um ein gebürlichen Pfenning abgegeben werden;“ Forst-Ord. v. 1616, Art. 53, f. 757. Die Ausgabe v. 1568, f. 32 hat Scherper-schmid (im Gericht Aurburg). Das Ehehaftbuch des Gerichts Aurburg v. 1653, Cbm. Kl. 332, f. 135: „Waffen- und Scherpenschmid.“

Der Schorp, des Schorpen, (ä. Sp.) Scorpion; (mhd. schorpe, ahd. scorpa; Graff VI, 541. BM. II, II, 198). Cgm. 32, f. 17. 18. Cgm. 249, f. 120. 234. Konr. v. Megenberg, f. 164, (Pfeiffer 282,8 ff.: der scorp, des scorpen, die scorpen). „Ir veigen schorpen!“ Labr. 345. „Würm, schurpinn und spin;“ Cgm. 444, f. 6. 2) Schildkröte; BM. a. a. O. „Tartuca, schorp,“ (zwischen tarmus und testudo); Voc. optim. p. 46. Diefenbach 574a; nov. glossar. 359.

---

scharpf, s. scharf.

Die Schärpfen (Schárpfə̃), wie hchd. Schärpe, ital. sciarpa, ciarpa, span. charpa, fr. écharpe, ndrs. Scherf. Diez, Wbch. 310. Weigand, Wbch. II, 562 f. L'escherpe (et le bourdon, Stab, des Pélérin), eine um die Schulter zu hängende Tasche, ist abgebildet im Cod. gall. 30, f. 26.

Das Scharpfentin oder die Bocksbüchsen, (im 16. Jahrh.) Art kleinern Feldgeschützes auf Rädern, ein halb Pfund Bley zu schießen. L. Fronsperger 1555, f. XIIIb. XVIb. Scharpfentintl, Cgm. 1182, f. 8. (Serpentin? 'cf. Ducange, ed. Henschel, VI, 204c: serpentina').

'Der Scherpf, ä. Sp., was Scherf, sowohl Gewicht, als Münze; s. d. W., Sp. 464. Diefenbach 53a. 391b.' „As, scherpf, est libra habens 13 uncias;“ Clm. 16180, Vorderdeckel. „Dipondium, zway scherpff,“ Semansh. 33, f. 282. „Zu scherpf (sollen) werden ire pfunt und unnutzlich verbeichen;“ Cgm. 714, f. 89. „Ich bin dahaim ain waise der scherpf und auch der marken,“ (d. h. arm); Cgm. 717, f. 112b. „Ob ich verlüre ein halbez scherpf oder ein ort, waz hülfe mir frummer leute wort;“ Renner 4577. „Biz ein scherpf in den falten nirgent wirt behalten;“ das. 9826. „Tausend marke muz der barben der ze drein scherpffen ist geborn;“ das. 15887.

schurpfen, s. schurffen.

„schurpffen mit den Füeßen, als wann man auf dorn gieng,“ podibus terram potius attingere quam calcare (ut atta);“ Voc. v. 1618. cf. scherfeln u. d. vorige Wort.

Der, das Schart, (Nürnb., Hsl.) kupferner Tiegel 404
auf Füßen mit einem Deckel, welcher mit Glut belegt wird, um „Gogelhopfen,“ Pasteten ꝛc. darin zu backen. BM. II, II, 157. Weigand, Wbch. II, 563. „Schart, frixorium;“ Voc. v. 1482. „Craticula, rosta vel scarta;“ Clm. 4606 (XI. sec.), f. 101. Cf. Gl. i. 323, o. 88: scart-îsarn, scart-îsan, olibanus, oraticula. Graff VI, 528. cf. BM. I, 757. Diefenbach 248b und Th. II, Sp. 1732: Gschertnagel.

'Schart, serratula tinctoria; Weigand, Wbch. II, 563. Nemnich II, 1288.' „Herba quae vocatur schart aut verberchrawt;“ Ind. 355, f. 197b.

Die Schart, Scart (s. Sp.), die Wache (vermuthlich das ital. scorta, franz. escorte, von scortare, scorgere; (cf. ascolta, écoute, Wache, Schildwache. Diez, Wbch. 29. 396 f.). „Caligula blieb die Nacht unter der Scart der Knecht. Kaiser Galba erlaubt und zertrennt der Teutschen Scart, (Leibwache). Wacht und Scart halten, excubias agere; Feur und Schart halten im Lager; auf der Schart und kundschaft seyn;“ Av. Chr. 173. 189. 253. 357. 389. 483. „Und daß aufs wenigst euer drey scart und wach halten bey jm;“ Sterzinger Passionsspiel v. 1500. „Die Gewappneten hielten unter des Fuchssteiners Fenstern Scartt;“ Gem. Reg. Chr. III, 689 ad 1485. (Bey Christ. Schmid: Schgart, Start und Stargt; Fronsperger v. 1555, fol. 39b: Starrdt). „Des nahtes pflagen sy der waht, zu dem tag warn sy an der gfart;“ Mich. Beham, Wiener 100,3. Wann dy unsern gegen in schussen aus der sgart; das. 102,5. „Dy pauren under der gemain in der gsart bei dem gsaß hy vor namen dy speiß vor diesem tor,“ (ließen sie nicht hinein); das. 130,16. „Des nachtes pflagen sy der wacht und des tages der starte (scarte?), sy hielten wol ir warte; das. 376,21. Ir arbeit die was tag und nacht: des nachtes pflagen sy der wacht, ir wol der dritail oder mer, umb und umb dem her hin und her, des tages an der scarte, daz her wart wol bewarte;“ das. 402,2. Ich meine, Schart auch für Schar, Tour im Tanzen, gehört zu haben.

Die Scharten (Schart'n, O.L. Schouscht'n), wie hchd. Scharte; (mhd. scharte; BM. II, II, 157. Weigand, Wbch. II, 563); scharfe Vertiefung in einem Bergrücken, und nach diesem Sinn im Namen einzelner Berge vorkommend; z. B. „die Scharten“ auf den Gersperger Alpen,“ MB. (Chiemsee) II, 42, ad 1385; der Schartenkopf (Schouscht'nkopf) ꝛc. Die Scharten, Hasenscharten, Heracleum sphondylium L.; cf. Schärling. schartet, geschartet, adj., schartig. Eine Kornähre mit vielen Lücken ist *gschartet*. In der mhd. und ahd. Sp. ist scart, schart ein Adj. für unganz, verletzt, verstümmelt, schartig, isl. skerdr, diminutus; (Graff VI, 527 f. BM. II, II, 156 f.). „Ir liechten schilde preit von den schwerten waren schart. Sie fuerten durchel schilde schart;“ Pitrolf 997. 1149. „Der die (ê) von sünden machet schart;“ S. Helbling II, 954. lida-scart, murous; gl. i. 415. 1027. 1198. BM. II, II, 157. scartlidi bey Notk. 944 als circumcisio der lanzlidi, praeputium, entgegengestellt. Davon scarti als Substantivum: orscardi, Abhauung des halben Ohres; Lex Alamann. LXI, §. 3. In der Lex. Baiuu. IV, 14 allgemeiner lidiscarti. aranscarti, (Leg. Baiuu. XIII, 8) der sogenannte Durchschnitt im Getreide. cf. Arn und Bilwiz, I. Th., Sp. 146. 230; s. auch Schnitt. Dazu das mhd. Verb scherten, verscherten, schartig machen, fig.: verletzen, verderben, ahd. scartjan, scertan, isl. skerda und skarda, minuere. Graff VI, 528. BM. II, II, 157. „giscartit uuerden, laceramur;“ gl. i. 559. „Ein bosch der bran, ... beleip sin glanz vor fiures flamme unverschart;“ Walther v. d. V. 4,19. „Das vasennacht schimpp uns nit verschart;“ Mr. Hans v. Salzburg, Cgm. 628, f. 252a.

Die Schartecken, (verächtlich) Buch, Schrift; (ital. scartabello, scartafaccio, verworfene Blätter, Wisch, auch scarto, scartata, von scartare, Karten (Blätter) wegwerfen, frnz. écarter. Diez, Wbch. 307. Weigand, Wbch. II, 564): en âld *Schartèckng*. Das Scarteckel, summarischer Rechnungsauszug oder Conspect. „Es sollen über alle Rechnungen die ordentliche Scartecl und Prothocolla gehalten werden;“ Hofcammer-Ord. v. 1640. „Scartecl“ der churfürstlichen Landschreiberey Neuburg, Ao. 1789.

Scartelle (?). „Silber und golt verbiete wir an mezzern an swerten und an gurteln und an scartellen;“ Regel des Spitals zu Jerusalem, Clm. 4620, f. 102. 'Vielleicht für scarcelle, Bügeltasche, Geldtäschchen, ital. scarsella, span. escarcela, frnz. escarcella; Diez, Wbch. 310. Ducange, ed. Henschel, t. VI, 98b: pera coriacea peregrinorum.'

Der Scherter, s. Schätter.

'Schirwitz, Schirbitz (?). „Als aber darneben Augustin Gebeßhaupt gepetten hat, mit Pinsliessen zu verschaffen, ime ains Schirbitzkauffs halben XXVIc gulden antreffend, caucion vnd versicherung zethun ... ains Schirbitzkauffs halben vmb sechsundzwainzig hundert gulden;“ Nürnb. Gerichtsbücher, 1524, (Rector Dr. Lochner). Cf. Ducange, ed. Henschel, tom. VI, 108c: Schirewyte, praestatio quae quotannis ad schiram exsolvebatur; (schira, scyra, provincia, comitatus)?'

Der Scherz, scherzen, wie hchd.; (mhd. scherz, 405
ital. scherzo, scherzare, bbhm., nicht aber in den übrigen slaw. Dialekten, žert (sprich: schert), jocus, žertowati, jocari, žerty. BM. II, II, 94. Diez, Wbch. 432. Weigand, Wbch. II, 577). əs is kaə̃ *Scherz* wenn mə̃-r-ə̃n Laeb frisst; Wortspiel, 's. unten: der Scherz, a'. (ObrM.). „Und gienge dem ouch ab an sinem scherze;“ Labr. 398. „Daz brâcht mir al min schimpfen üz dem scherze;“ das. 497. „Nun dunkt mich, es sey dir aus dem scherze;“ Valkn. 146. In der ahd. Sp. scheint das Wort zu fehlen. Eine Bildung aus sceron, (gl. i. 307: lascivire) ist unwahrscheinlich. Im isl. bedeutet skritleg-r, skritin-n jocosus. skrit-yrdi, skritni, facetiae. Ich möchte lieber darauf, als etwa gar auf das gr. σκρτᾶν zurückgehen. Wenigstens hat Cgm. 299, f. 21a schreczen statt scherzen, spielen. (Vrgl. schermare und scrimiare unter schirmen). „Si grînent sam die hunde, und scherzent (blöken? 'unter lautem Schreien fröhlich hüpfen und springen; BM. II, II, 94') sam die kelber;“ Vr. Berhtolt 233, (Pfeiffer 46,9). Auch bey Grimm Reinh. Fuchs 383,8 und 387 heißt es: schreyen wie der Esel, wiehern wie das Pferd. Konrad v. Megenberg unter Gallina (Pfeiffer 194,2) sagt a0. 1349: „Diu henn arbait vast in dem airsetzen, und singet doch nâch der gepurt, alsô nâch dem smerzen gêt di frawe scherzen.“ „Ob sich ouch überdenket ein wild, und wænet scherzen;“ Labr. 460. „Davon so lâ dîn scherzen;“ das. 696. „Er (der Falke) scherzet unde gailet;“ Valkn. 146. „Das ich offentlich mit meiner hausfrawen geschertzt (und dadurch in den Zuschauenden böse Begierden erregt) hab;“ Beichtform., Cgm. 683, f. 71¾. geschërzig, adj., ludibundus; Voc. v. 1618. ə̃ fohlèchté Kellərin, dé nét *g/cherzi'* is. „Und wenn du wilt geschërzig sein;“ H. Sachs 1612: I, 884.

Der Scherzelgeiger, der um schlechten Lohn oder Almosen aufspielt. „Man soll nirgends weder Scherzlgeiger noch Hausierer leiden;“ Wstr. Btr. VIII, 346, ad 1695. „Wie molest ist es, einem Spillmann zuzulosen, der kain Saiten zu der anderen stimbt. Ein solches Scharizen thuet einem nicht nur in den Ohren, sonder auch im Herzen wehe, einem solchen Scherzelgeiger zeiget man bald den Weg;“ alte Predigt. „Der spielman konig Davib der kein Scheergeigerlohn nimt;“ Cgm. 3806, f. 25.

Scherz, (Zips) Rinde am Baum, ital. scorza;“ (vgl. Diez, Wbch. 311). „Schörch, cortex;“ Cgm. 665, f. 2. 'Cf. Diefenbach 153b: scorse, scorze.'

Der Scherz, das Scherzlein, a) Stück Brod, besonders das vom Laib zuerst abgeschnittene und das zuletzt übrig bleibende; (cf. engl. scarce, holl. schaars, ital. scarso, span. escaso, altfrnz. escars, eschars, échars,

knapp, spärlich, aus mittellat. excarpsus, scarpsus für excerptus. Diez, Wbch. 306 f. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 295'). 's erft *Scherzl* von ə˜n Laəb, wo mə˜ nét 's Kreuz drübə' gmacht, kimt aə˜n nét z' Nutz'n. „Thomas Aquinas hat Scherzl Brod in Rosen verkehrt." „Nicht nur allein wurden von den fünf Gerstenbroden zwölf Körb voll Scherzl geübrigt, sondern die mehrsten Männer nahmen ein Stuck Brod mit sich in Sack;" P. Abraham. R.A.: Sich ə˜ *Schèrzl* Brod verdienen, Einem auf die Ferse treten. Das Anscherzl, der Anschnitt des Brodes; (Jir.). b) (O.Pf.) ein Stück Weges, eine Weile Zeit. I mou' mər e˜n *Schèrz* gêi˜, ich muß ein Stückchen voraus gehen. Dèi haud ərə' ə˜n *Schèrz* 'gangə˜, die ist schon ein Stück voraus. (Vrgl. belg. schaerſch, schaarſch, ein Scherzel Brod, ein Stück, ein Vorsprung; engl. to have, to get the start of one. „Die Hauptsache beim Wettlauf ist der richtige Anfang, „the fair starting" ... oft kommen die Läufer erst nach einer Menge von „false starts" wirklich in Gang;" Ausland, 1844, S. 181: Englische Sports. `Vgl. unten: der Starz, Sterz).' e˜n *Scherz* aslau'ə˜, ein Weilchen ablassen (von der Arbeit). Vrgl. d. folg. Wort und schürzen; auch BM. II, II, 164.

Die „Scherzə˜, (o.schwäb.), rother Fleck am Körper." „Bonenblüewasser ist guet für die narben oder schertzen unter den augen, so man sich darmit schmirbt;" Cgm. 4570, f. 48. „Für alt böß Rauden und Schertzen auch für wilden Neris ... Für Masen und schertzen was Dörrens bedarf ... Reibs in die schertzen und Rauden;" Cgm. 3726, f. 26. 27. Das Scherzlein, (Münchner Metzger-Spr.) ein gewisser Theil vom Schweifstück eines Rindes. Vrgl. das vorhergehende Wort. „Geometria, der erden bruserin, scherczerin und messerin;" Cgm. 579, f. 50ª (des Wittwers Klage). Etwa nur statt schetzerin verschrieben? `(s. BM. II, II, 164ᵇ: „Abtheilerin, Theilerin").'

„Schirzer (?), sarillatus eques;" Clm. 571 (XVI. sec., 1514), f. 36.

Der Schurz, das Schürzlein, a) wie hchd. die Schürze; (Weihers: des Schüätz, Schürz, wofür in Franken: der Schürzer; Dr. K. Roth. BM. II, II, 164. Weigand, Wbch. II, 648); üblicher ist jedoch in A.B. das Fürtuech; (vrgl. Fürfleck, Fetzen). b) (Nürnb., Hsl.) Weiberrock, stola cingulo adsuta dependens usque
406 ad pedes. Virlinger 404. „Juppenschurz, lineum indusium quo superinduunt se feminae ad talos usque demissum;" Voc. v. 1618. Als Frauenkleidungsstücke kommen vor: Schurzliz (sieh oben, Sp. 461: Schurliz), Schürzhemde; Cgm. 714, f. 146. Die Frau opfert zuerst den Mantel, dann ihr Schürzhemde, dann den Rock: — „in irem hemd si bestund." Das Schürzlein des messelesenden Priesters umschließt in Form eines Weiberrockes die untere, wie das Chorhemde die obere Hälfte des Körpers. c) (nach Adelung in Franken) Bauernkittel. „Der Schurzfleck, ventrale, supparus; das Schurztuech, semicinctium, succinotorium;" Voc. v. 1618. Der Schurzgeren, (Franken) zusammengefaßte Schürze; s. II. Th., Sp. 931. (Vrgl. das alte Adj. scurz, curtus, brevis, gl. a. 225, scurziu kauuati, curta vestimenta, Kero 55, und etwa auch das isl. skyrta, engl. skirt und shirt. Graff VI, 551. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. p. 325. 342).

schürzen, scherzen, (Nordfranken) von Knechten und Mägden: aus dem Dienst abziehen; in A.B. schlenkeln. Vilmar, kurhess. Idiot. 374: schürzen, scherzen; Scherztage. Scherzbündel, Wanderbündel; (Weihers, Dr. K. Roth). (Cf. ä. Sp. schürzen, aufschürzen, niederl. schorten, holl. schorssen, ablassen von der Arbeit oder sie verschieben. Grimm, Wbch. I, 731. BM. II, II, 164 f. Graff VI, 551). Vrgl. d. obige alte Adj. scurz, brevis, gl. a. 225, agl. sceort, engl. short. „Die Rede schurzen," abkürzen;" Diut. II, 138. 144. BM. II, II, 165.

schürzen, auslesen, absondern. „Die Koler sollen alles Holz, wie es ihnen verwiesen, gutes und böses, ohne ausgeschürtzt, aufarbeiten und abkolen;" Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. Vrgl. bey Adelung: Schurz, 2. S. auch schüren, ausschüren, und unten, der Schrôt: unausgeschrött. Um Schaffhausen ist schorzen ausjäten.

(Vrgl. Schatz, schetz, ꝛc.)

schassen, schássen, schaəssen Einen, ihn fortjagen, derb abfertigen. Vermuthlich das fr. chasser; (Diez, Wbch. 79. Weigand, Wbch. II, 564).

Der Schaiß (Schaəs; rhein. Schês, niederd. Schêt, Firmenich I, 382,₁₆; s. Th. I, Sp. 681: tritscheln), crepitus ventris. Zeitschr. VI, 114,₈. ə˜n *Schaəs* taə˜. „Der Herren Schaiß stinkt nicht;" Seb. Frank.

„Ain Fischer vnd ain Ferg,
ain Büttel vnd ain Scherg,
ain Zig vnd ain Gaiß,
ain Fist vnd ain Schaiß,
ain Ochs vnd ain Rind,
die sind all Geschwisterkind."

„E der hunt geschisset einen scheiß, so hat der wolf in dem büche die geiß;" Morolf p. 51,₅₈₁. Grimm IV, 645. „Einez lat einen grozen scheiz;" Altsw. 54,₁₂. In Großarl heißt auch ein Büchsenschuß in der Christnacht „Mettenschoaß." Hübner, Salzb. 387. schaißeln (schaəsln), nach Fisten riechen. *à˜schoaseln* Einen, ihn mit Spott abfertigen; Kaltenbrunner 129. umherschaißeln, (verächtlich) umhergehen, umhertreten, geschäftig seyn (ohne Zweck und Erfolg). Das Geschaißel, (verächtlich) Geschäftigkeit; bey Prasch: Kurzweil. Die Schaiß· (Schàiß', b. W.), cacatio? 407
R.A.: Einen e˜ d' Schàiß treiben, ihn in die Enge treiben, ängstigen. „Als sie (die Gaiß) einmal der pfleger sach das er so übel hielt die gais jagt er dem schneider ein ein schais und ihn umb zehen kreuzer straft;" H. Sachs 1560: II, IV, 65. `Vgl. scheißangst, Zeitschr. I, 235ª. S. das folg. Wort, nach Gramm. 1037, VI. Die Schaißmelde, s. Th. II, Sp. 1595 und Weigand, Wbch. II, 571.

scheißen, Cond. schiß oder scheißet, Partic. geschißen, (mhd. Sp. schîzen: Praet. ich schaiz, scheiz, wir schizzen, Partic. geschizzen; ahd. Sp. scîzan; Graff VI, 559. BM. II, II, 177. Weigand, Wbch. II, 571), cacare; crepitum ventris edere. „Aus schalkhaftigen mut schaiß im ain aff in seinen hut;" H. Sachs 1560: II, IV, 40 (1612: II, IV, 84). `R.A.: scheißen wie ein Reiher, Koburg: wie á Rächer), wie ein Jagdhund, s. Vilmar, kurhess. Idiot. 344 f.; vgl. auch Zeitschr. V, 291.' Von den vielen gemeinen R.A., die auf diese Natürlichkeit weisen, nur ein Pröbchen. In den Bach scheißen, ausscheißen, ausgeschissen haben bey Einem, sein Vertrauen, seine Gunst verlieren. Ietz hàbmər *ausgschiss'n*, nun ists vorbey, ich will nicht weiter davon hören. Ietz stêt *Scheiss'n* i˜'n Calendə', das sind schlimme Aspecten, nun steht es schlimm. Sie sagten: „Iz hæret niemen dan wir vier;" der Belauschende: „Jâ schîz!" gedâht ich mier;" S. Helbling IV, 308 und p. 265. „Stant schîz bricht den satel niht!" das. V, 82. „Der tiufel schîze iu in den kragen! das. 107. `Die Scheißgasse, s. Th. II, Sp. 945 und Zeitschr. V, 408,₇₂.' `Scheißkerl, s. Vilmar, kurhess. Idiot. 335. Scheißwurz, s. oben, Sp. 358.' Der, die Scheiß, cacatio. Der (die) Le˜scheis, s. Th. II, Sp. 1478: Len. `scheißnöthig, sehr nothwendig, gleichsam wie Einer, den es zum Sch. drängt.' Du hàs·s àbə' widə' *scheissnédi*' heu˜t. Die Scheißen, cacatio; der Durchfall. Weigand, Wbch. II, 571. BM. II, II, 177. Auf d' *Scheiss'n* gê˜, auf də' *Scheiss'n* sei˜; d' *Scheiss'n*

hàbm. Auf d' *Scheiſs'n!* auf die Seite! (ObrM.). Die Scheißet, dsgl. „Von der ſchiſſet," Cgm. 591, f. 156; ſcizzata, proluvies, gl. i. Graff VI, 560. ſcheißeriſch, cacaturiens. Der Scheißer, unanſehnlicher, kraftloſer Menſch. Das Scheiſſe'l, kleines Perſönchen oder Ding. Vgl. Zeitſchr. II, 237. Der Klugſcheißer, überkluger Kleinigkeitskrämer; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 345. Grimm, Wbch. V, 1288. Zeitſchr. III, 8. VI, 475; vgl. V, 375. Der Schiß; Weigand, Wbch. II, 585. Fliegenſchiß ꝛc. Die Dienſtboten auf dem Lande nennen die 1—3 Tage, welche ſie im Hauſe, das ſie zu verlaſſen gedenken, noch über den Termin Lichtmeſſen, gleichſam um die durch Sch. verlorne Zeit hereinzubringen, bleiben müſſen, — die Scheißtage oder den *Schis.* Ja, an *Schiſs!* (Nürnberg: an Drêk!) oder: ich will dir was ſcheißen! derbe Abweiſung einer unwillkommenen Bitte oder Zumuthung. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 345. Der Schiſſer, (Rhein) was Scheißer. beſcheißen, a) ä. Sp., beſchmutzen; (BM. II, II, 177. Grimm, Wbch. I, 1559 ff.) „Auſſen ſchön und innen beſchiſſen; Cgm. 713, f. 13. 161. Beſchiſſene (mit Schlamm überzogene) Wieſen, (Nürnb.). In der Schweiz (auch in Koburg) kommt wol noch ein *bſchiſſənər* Tèllər ꝛc. vor. piſcizzan, oblitus; gl. i. 548. b) Jetzt gewöhnlicher figürlich als milderer Ausdruck für betrügen. Grimm, Wbch. a. a. O. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 345. ſ. unten: beſchwadern. „Die römiſchen Hauptleut beſchiſſen jre Knecht hübſchlich mit Finanzen;" Avent. Chr. 272. „Darumb leg ich allen meinen fleiß wie ich die gaiſtlichen beſcheiß wan tun ich den obligen ſo lat im das gebofel leicht angefigen", ſagt der Teufel in des Teufels Segi; (Barack p. 94,2858; vgl. 10168a. 10661. 10788. 10865. 11122. 11504. 12636. 12939. 13128). Ein beſchiſſener Menſch, der gerne betrügt. Des Teufels Segi, Barack p. 335,10596. Das Beſcheißerlein (Bſcheiſſe'l, Lech), Vorhemdchen der Landmädchen. Der Beſchiß, Betrug. BM. II, II, 177. Des Teufels Segi 10884. „Beſchiß tregt nicht für;" Seb. Frank. Auf den Beſchiß (au'm Bſchis), um zu täuſchen, betrügeriſcher Weiſe. Um Aſchaffenburg nennt man einen Regen unter Sonnenſchein einen Beſchißregen; Beſchiß aber die von ſolchem Regen entſtehenden, aufgeworfenen Brandſtellen an Baumblättern und die darin vorkommenden Inſekten, Blattläuſe ꝛc. Der Beſchiſſer, (ebendaſ.) Betrüger.

ſcheißern, impers., impetus cacandi esse alicui; es ſcheißert mich. Zeitſchr. II, 461.

Scheuß (? = Schooß). „Grabatum est lectum sani hominis vel ſchewſſ. Pro gremio grabãtum pro lecto pone grabãtum;" Clm. 5867 (XV. sec.), f. 118. Vgl. Diefenbach 467b.

ſcheußen (ſchoiſſ'n, ſchuiſſ'n), ſ. ſchießen. „ſchewſſen, sagittare;" Voc. v. 1419. Die Scheuſs (Schois), Büchſe; (Ober-Audorf).

ſchießen (ſchieſſ'n, opf. ſchêiſſ'n), ich ſchieß, ſcheuß (ſchois, ſchuis), Cond. ich ſchuß (ſchuſſ) und ſchieße, Partic. geſchoßen, als Verb. act. und neutr. wie hchd.; (mhd. ſchiezen: ich ſchiuze, wir ſchiezen; Praet. ich ſchôz, wir ſchuzzen, Part. geſchozzen; ahd. sciozan: ih sciuzu, Praet. ih scôz, uuir scuzzun, Partic. giscozzan. Graff VI, 560. BM. II, II, 171. Weigand, Wbch. II, 581): 1) wie hchd.; (ä. Sp.) ze'm blatt (auf die Scheibe?) ſchiezen; Ulrich's Triſtan 550. Grimm, Wbch. II, 75,7: Blatt, Zielblatt der Schützen, die Scheibe. „So zu dem ziel ſchießen die gäſt, der weitſt vom blat gewint das beſt" (im Schlauraffenland); H. Sachs 1612: I, 1093. Das Voc. v. 1618 ſagt: Platten ſchießen, petere scopum jaciendis lapidibus. S. I. Th., Sp. 462. Boppen ſchießen, Unwahres vorbringen; ſ. Th. I, Sp. 400. „Was der verlogen Hiſtoriſchreiber für Boppen geſchoſſen;" Dr. Eck über Lenh. Käſer. 2) ſchnell nach einem Ziele bewegen: ſchwingen, werfen, ſtoßen, ſchieben ꝛc.; BM. II, II, 171b,2. Zeitſchr. VI, 343. 510. „Jonas hiez ſich ſchiezen in daz mer" ... „hiez (diu kint) ſchiezen in den aitoven;" Grieſh. Pred. I, 117. 120. „Da ſchos ich im (dem Falken) das luder;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 287. 288. „Ich ſchos es (das Herz) für den valken; Valkn. 122. „Eis ſchießen, auf der Eisbahn ſogenannte Eisſtöcke nach einem Ziele gleiten machen. S. I. Th., Sp. 162. Holz ſchießen, (Gebirg) Holz von den Höhen in Bergbäche oder auf fahrbare Wege herabgleiten laſſen, um es dann vollends herauszuſchaffen. Den Rigel ſchießen, fürſchießen, den Riegel vorſchieben; fig.: ein Hinderniß bereiten. „Den rigel ſchoz ſie vaſte für;" Colocz. Cod. 236. Sand ſchießen, d. h. durch eine Art von Sieb werfen, ſo daß das Gröbere davon zurückbleibt. Die Erde zum Ziegelbrennen ſchießen oder beſchießen; Wſtr. Btr. VI, 144. Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500, f. 29. Schnellkügelchen ſchießen, ſie werfen, damit ſpielen. S. Schießer, Schußer. ſchießen mit der ſilbernen Büchs, beſtechen; S. Frank. „Zu leſten ſy ſy da von dem ſelben taber ließen mit guldin puchſen ſchießen. Vir tauſend guldin gaben ſy ...;" Mich. Beham, Wiener 302,21. „ſchießend Geſicht, faciles oculi, emissitii, oculi;" Voc. v. 1618. Es ſchießt mir was in den Leib. Vrgl. unten Schuß, Geſchoß. R.A.: Dà kunnt Aẽn ẽ Glück i d' Haut *ſchiəſſ'n!* ironiſch: das wäre ein Glück. ſchießen, zuſchießen, beiſteuern; BM. II II, 171b,3. Unter den Sünden: „Qui contrahit societatem mercandi impari sorte. Ich ſchüß zu dir XX gulden vnd gib mir halben gewin aber kain verluſt ſol ich haben an dem haubtguet;" Clm. 11724 (XV. sec., 1461), f. 37. Das Geſellenſchießen, ſ. oben, Sp. 259. „Auf Geſellenſchießen (mit Armbrüſten) zu ſchreiben," (einzuladen); Formular, Raitenb. 166, f. 160. Das Schießend (Schioſſə̃d, Schioſſət), das Wett-Schießen nach dem Ziele. Der Schießgraben, dazu beſtimmt, wie in Augsburg, Nürnberg (Wagenſeil 161) ꝛc. Der Schießprügel, Gewehr; Zeitſchr. V, 467. Die Schießſtatt, (München). Ladſchreiben auf Sonntag nach St. Joh. zu Sunwenden 1404 zu einem Schießen nach Kelheim, abgedruckt in den b. Annalen v. 1833, S. 415. „In dem Jar 1425 ſchoß man hie zu augſpurg umb ain aubenture: Ochs, ſchal, zway armbroſt, ain par hoſen, vnd ain ring;" Cgm. 213, f. 252. Vgl. Th. I, Sp. 11. Noch jetzt findet das alte Schießen mit dem Armbruſt, Stahelſchießen, ſeine Liebhaber. Der Schießer, a) der da ſchießt, gewöhnlicher: Schütz. Schiezzer, sagittarius; Cgm. 32, f. 18. b) Schießer, Scheußer (Schioſſe', Schoiſſe', Schuiſſe'), was Schuſſer, Schnellkügelchen. *Schoiſſə'* rick'ln, mit Schuſſern ſpielen. c) Schießer, Beckenſchießer, der erſte Bäckerknecht, der das Einſchießen des Brodes zu beſorgen hat. ausſchießen, wie hchd.; (ä. Sp.) zum Kriegsdienſt auswählen. Nach der Inſtruction für die Muſterung und Rüſtung des Landvolks v. 1512 hatten die hiezu Verordneten in jedem Bezirk „den zwanzigſten Mann auszuſchießen und zu erwählen," und „ſo der Ausſchuß (die Auswahl) gemacht," von den Ausgeſchoßenen oder Erwählten allweg unter zehn Mann fünf mit langen Spießen, zween mit Büchſen und drey mit Helmparten zu verſehen. Jeder Ausgeſchoßene mußte ſeinen Degen oder langes Meſſer ſelbſt haben. Dann ſollten ſie mit der Zeit mit einem Hut und kurzen Rock in gleicher Farb bekleidet werden, auch ihrer jeder einen Krebs, ein Schulterl, Armſchinen, ein Goller und ein gutes förmliches Hirnhäubel haben, über ihrer zehn ſollte ein Zehner, über hundert ein Rottmeiſter und über tauſend ein Hauptmann geſetzt werden. Kr. Lthdl. XVIII, 428 ff. XVI, 103. Durch ein Mandat v. 1663 wurden dem Landausſchuß verſchiedne Privilegien ertheilt, z. B. daß 1) ein ausgewählter oder ausgeſchoßner Bürger (außer des Weinhandels und der Wirthſchaft) auf eigne Fauſt alle andre offnen Gewerbe treiben dürfe, in allen Pfennwerthen, die er zur Hausnothdurft braucht, gegen In- und Ausländer den Einſtand habe, und vor andern Burgern in den Rath zu ziehen ſey. Ein ausgeſchoßener Bauer durfte, nach dieſem Mandat, vor und nach aufgeworfenem

408 408

Schaub den Inländern verkaufen, er konnte zu seiner und seiner Kinder Hochzeit bis auf 100 Personen laden, hatte bis in den fünften Grad den Einstand in liegenden Stücken und, als beklagter Schuldner, einen 8 Tag längern Termin zur Bezahlung ꝛc. Bey wirklichem Kriegsdienst, den er machte, sollten, nach der Instruction v. 1512, seine Mitgemeiner seine Haus- und Feldwirthschaft, wie ihre eigne besorgen. In der That eine Wehrverfassung, nicht minder deutsch und wahrhaft national, als die frühere Gerichtsverfassung. Es mußten zwey peinliche Jahrhunderte französischer und preußischer Soldaterey und römischer Juristerey dazwischentreten, um wieder einigermaßen auf den Gedanken an das Alte, Deutsche zurückzukommen. Cf. schwedisches Militär- und Conscriptionssystem, z. B. Allgem. Ztng. 1836, 22. October, außerordentl. Beylage. beschießen, ergiebig seyn, hinreichen. BM. II, II, 172. Grimm, Wbch. I, 1567,6. Sand, Erden beschießen, sichten; s. oben schießen, 2). beschoßen (geladen, gefaßt, gerüstet, fertig) seyn mit etwas, auf etwas. Grimm, a. a. O. 4. „Da war ich geschwindt mit einer andern Lugen beschossen;" Albertin's Gusman p. 152. beschießen, einbeschießen, einschießen ein Gewehr, es durch Probeschüsse kennen lernen; (schon Cgm. 600, f. 6, sec. XV1/3). Grimm, Wbch. a. a. O., 3 und III, 269,5. einbeschossen und eingeschoßen seyn in einem Geschäft, es kennen, darin orientiert und geübt seyn. beschießen (den Kohlenmeiler), was angraßen (Th. II, Sp. 1008 f.). Der Beschuss, Fichtenreisig, Stroh, Laub ꝛc., womit der Meiler bedeckt (beschollen) wird. verschießen (de'schiaß'n), a) erschießen, b) in Schrecken gerathen. I bin ganz *de'schoss'n*. c) zulänglich seyn. S. d. folg. Wort. erschießen, aufschießen, ersprießen; fig. zureichen, zurichende Wirkung haben, zu Statten oder zu Hilfe kommen, nützen. BM. II, II, 173. Grimm, Wbch. III, 961,1,b. „So das korn recht hat ergossen und gar wol erschossen daz allez daz aufgehauffet stat .... so spricht er (der Müller) es sey ubel erschossen;" des Teufels Segi, (Barack p. 297,9383 und 298,9401). „So hat doch solches Verbieten ꝛc. nit erschießen wöllen;" L.-Ord. v. 1553, f. 70. „Mit bitterlicher Anrufung, ihm deshalben zu erschießen," (behilflich zu seyn); Kr. Lhdl. IX, 313. „Ir sond mir mit aim gelt erschießen;" M. Zobel, Cgm. 568, f. 255. „Wessen Wir unsers Theils zu demselben gedienen oder erschießen (behilflich seyn) könnten;" Kr. Lhdl. IX, 347. „Aber ihre Bett hätte nicht mögen erschießen;" daf. XI, 308. „Wie solichs zu vil guten erschossen ist;" Ldtg. v. 1514, p. 125. „Swie übel diu gâbe erschieze;" Diut. II, 154. „Waz erschiuzet daz under so vil liute;" Griesh. Pred. II, 107. „Als klain und als lüzzel ain ainegiu felwesche erschiuzi enmitten in dem grözen mêre;" daf. I, 28. „Reht als lüzel ain ainegiu felwesche erschiuzet enmiten in dem mêr;" daf. II, 73. Cf. Th. II, Sp. 1649: Murg. erschießlich, adj., erklecklich wirksam. Grimm, Wbch. III, 962. „Eine tapfere und erschießliche Landsteuer;" Kr. Lhdl. XVIII, 25. „Wie am sichersten und erschießlichsten dagegen fürzunehmen sey;" daf. X, 202. erschießen die Wolle (?). „Und die loden von der allten woll sol man wurchen unerschossen .. Es sol auch kain ledrer noch kain Jrcher dhain woll nicht erschießen;" Passauer Stdt.-Rechtbuch, Ms. „überschießen wie ein wasser, so gefreurt, concrescere. Das Überschießen oder blueten der Nasen, profluvium narium. Das Überschießen vnd Unwillen, redundatio stomachi;" Voc. v. 1616. verschießen, weit weg, tief herab schleudern, stürzen; BM. II, II, 174,5. „Wie man sie (die Bauern) bannet umb die gult und sie mit liechten thut verschießen;" H. Sachs 1612: II, I, 170. „Jhn bringen in den schweren bann und mit wachsliechten jhn verschießen;" daf. 1612: V, III, 150. Die Formel lautet deutsch: „die ... tun ich in des pabst pan und verschews sew mit den prinnunden cherzen ...;" Cod. Ald. 228, f. 348. „Debent XII sacerdotes circumstare et lucernas ardentes in manibus tenere quas in conclusione anathematis vel excommunicationis projicere debent in terram et conculcare pedibus, dein epistolas per parochias mittant continentes excommunicatorum nomina et causam excommunicationis;" Aug. civ. 23, f. 260b; cf. Kaisersh. 160, f. 281. „Debent XII sacerdotes episcopum circumstare et candelas ardentes in manibus tenere, quas in conclusione anathematis vel excommunicationis in terram projicere debent et conculcare pedibus ... Hic extinguantur lumina ...;" Aug. eccl. 209 (sec. XII.), f. 143. 252. verschießen sich, allen Vorrath von Pfeilen oder von Pulver und Blei verbrauchen. verschießen sich, aus Übereilung vom rechten Weg abkommen, sich verirren, eigentlich und figürlich. „Hatte sich des Weges verschossen;" Cgm. 4905, p. 192. sich verschießen in eine Person, sich in sie verlieben. sich 410
verschießen eines Dings, (ä. Sp.) darauf verzichten. BM. II, II, 173. „Han aufgeben mein gütlein zu N., und verscheuße mich des mit hant und halm;" MB. XXIV, 553, ad 1411. Cf. Grimm, R.A. 125. verschießen, verriechen; verschoßen, exoletus; Av. Gramm.

Der Schieß (Schies), auch der Schießen, der Schießer, die Schießen, das Geschieß und der Schuß, Seite eines Gebäudes, die vom Grund bis zur Firste eine stätige senkrechte, ein Viereck mit darauf gesetztem Dreyeck vorstellende Fläche bildet, Giebelseite als Gegensatz der Dachseite; (Graff VI, 562. BM. II, II, 174. Birlinger 394. gl. i. 552: scioz, frons, absida subadversa; Prudent. Peristeph. 225. VII Com.: schiza, quella parte più alta della teza su cui si pone la paglia," (Costa); fenile, (Dalpozzo). XII Com.: de schiesse, zertrümmerte Gebäude. Cf. češk. swisle, plur., Giebelseite). „Paries medianus, ein schidwand so das ganze haus in der mitten schaidet, ein schiessen;" Nomencl. 1629, p. 109. „Frontispicium, der forder schießen;" ibid. 110. „Grund-Haubt-Schidtmäur, Schießen" (1613); Cbm. 2224, f. 204. „Da fiel der schieß darnider, und erslug wol XXIV man." „Bischof Heinrich zu Augsb. vernüwet unser lieben frawen kirchen vast, vnd machet die schönen porten oder geschieß ob der kirchen eingang;" Augsb. Chron. Cgm. 213, f. 174. 251. Cgm. 570, f. 74. „Der umbgeende orgaiger, den wir vorn an den schießen (der Ulrichskirche zu Augsburg) gemacht;" MB. XXIII, 527, ad 1459. „Der Kirchenthurn zu Sandau sey im Grund gesunckhen, und derselb von oben herabgefallen, der vorder Schiessen zumal damit eingegangen, — müesse man einen neuen Schiessen aufmauren, und oben im Gipffel des Schiessens ain khlain Thürelein auffüren;" Meichelb. Chron. Ben. II, 242. „Steinene Bilder am Schießer der Domkirche zu Salzburg;" Duckher, Chr. 276. „Üf sinem houpte sach man schînen ein imfel mit zwein schiezen," (Seitenflächen); Servatius 581, Haupt's Zeitschr. V, 95. Schießbretter, an einem Bauernhause solche Bretter, durch welche die untern gemauerten oder gezimmerten Wände am Schieß bis zu den schiefen Dachrändern fortgesetzt werden.

Die Schieß, (Rhein) Auslegetisch im Kaufladen, Budel. Die Schießen, Schütze des Webers. Die Sternschießen, Sternschnuppen; 2136,80 mihi. BM. II, II, 174.

Der, das Schoß, ndrs. Schot, census, tributum, (mlat. scotum, ital. scotto, fr. écot; Diez, Wbch. 311) — jetzt in A.B. unüblich. Bilmar, kurhess. Idiot. 367: Bederschoß, Bierschoß, Eidgeschoß. Vrgl. indessen Schußzettel. Auch hat das Voc. v. 1419: beschossen, exactionare; schosser, exactor. Vrgl. oben schießen zu einem, und verschießen sich eines Dings.

Der Schosser (Pinzgau, Hbn. 669; Gastein, Muchar) Knecht, welcher auf der Alpe den Dünger besorgt. Die Schoßdirn, (nach Hbn. 671) Vertreterin des Schossers; (nach v. Moll) Gehilfin des Melkers und im Winter Aufseherin über die Schafe; Geschoßdirn, (Gastein, Muchar 130. 131. 132). Der Gschofsner, (Pinzg.)

Helfer des Melkers; die Gschofsnerin, die das Geflügel füttern und minder bedeutende Arbeiten thun muß; (Jir).

Der Schoß, ä. Sp., Geschoß; (mhd. schôz, schoz, ahd. scoz, telum, jaculum; Graff VI, 562. BM. II, II, 175. Weigand, Wbch. II, 632). „Sagittis, schozzen;" Cgm. 17, f. 21ᵃ. „Alpschoß, belemnites, lapis cinereus aut candicans, figura sagittae;" Voc. v. 1618. Blickschoß, fulmen, Donnerkeil; (mhd. daz blicschôz, ahd. blicscuz; Graff VI, 563. BM. II, II, 175. Grimm, Wbch. II, 118). „Den dunre und diu blicschôz lât dîn kraft;" Barlaam, herausg. v. Pfeiffer 2,26. „Ein Blickschos in ze jungist slug;" Cgm. 273, f. 83. Feurschoz, Feuergeschoß, Feuerpfeil. „Saulpeter zu den fuirschozzen;" Augsb. Rechn. v. 1372 in Stettens Kunstgesch. 108. Der Rötschoß, (Lech) fig.: Mensch der immer antreibt. cf. II. Th., Sp. 1773. Selbschoß, ä. Sp., balista, catapulta; (mhd. selbschôz, ahd. selbscoz; Graff VI, 562. BM. II, II, 175). „Umb ainen birnbaum zu den selbschosen, vmb dry senen an die selbschoz, vmb 1000 clafter heriner sail zu den selbschozzen;" Augsb. Rechn. v. 1372. „Sternschoß, stella volans;" Voc. v. 1428. s. oben: Sternschießen. 'Der Schoßgatter, s. Schußgatter.' „Sullum (fullum?) schoßgatern;" Clm. 5387, f. IIᵇ. Diefenbach 106ᵇ. 'Das Schoßbrett; s. Diefenbach 111ᶜ: cenocitatorium, tenocitatorium ꝛc. schoßprett.' „Cenacitatorium, schözprot," (undeutlich); Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 105. Die Schoßnater (Cgm. 54, f. 15), s. Schußätern u. vgl. mhd. schôzslang, jaculus, bey Konr. v. Megenberg (Pfeiffer 273,33.34) neben schôzpühs (daf. 274,1). Diefenbach 282ᶜ f. Der Schoßtenn ist derjenige, der sich bey der Mündung einer Klause befindet und zur Überwerfung des Wassers aufgezimmert werden muß; (Pseud. Jir.). s. Th. I, Sp. 608: Tenn.

411 Das Schoßtör (Cgm. 569, f. 179), s. Schußgatter. BM. III, 49. 'Schoßwage, Schnellwage; Vilmar, kurhess. Idiot. 367. Diefenbach 327ᵇ.' Das Geschoß, a) wie hchd.; BM. II, II, 175. b) eine Art heftigen Kopfwehs, das besonders an der Scheitel seinen Sitz hat. Der Landmann vertreibt es, indem er ein mit Wasser gefülltes irdenes Geschirr auf den Kopf nimmt, und eine geschossene Bleykugel geschmolzen darein gießt. Hie und da wird ein heftiger, schnell kommender und vergehender Anfall von Zahnweh so genannt. (Jir.) *Gschofs*, heftiges Reißen im Kopfe. Cf. Grimm, Mythol.² p. 1192: „ęsa gescot, ylfa gescot, hägtessan gescot" in einem angelsächs. Segen gegen Stichschmerzen. c) In Nürnb. ist das Geschuß eine Krankheit der Katzen, in welcher sie wie toll und zum Kopfeinrennen hin und her schießen. Zeitschr. VI, 205. „N.N. der het dy rinnetten schoß des haupts funf jar das ym nymet geholfen mocht;" St. Leonh.-Mirakel v. 1459 in Clm. 4322, Vorsetzblatt. „Dy schüß geen im in daz gehirne;" Ald. 253, f. 104. „Wem dy augen schossen ... gut für den augenschuß;" Cgm. 753, f. 114. „Wem die großen Schüss geend under die Augen oder under die Zän. Wem die Augen roth seynd, und ihm die Schüss in die Augen geend, der hab die Augen in kaltes Wasser, so geligent im die Schüss;" Ortolph. Cgm. 4543, f. 129. „Wem die grozzen schüzze in die augen gen;" Cgm. 824, f. 36. „Wer dy großen Schüß in den zenden hab;" Cgm. 720, f. 51. „Fur all schuß nim schuschrawt;" ZZ. 2072, p. 369. „Wilt du das Geschos (aus einem Schaden?) vertreiben;" Cgm. 309, f. 233. „Ich kan unter das Gschwell Eim graben, daß er darnach das Gschoß mus haben ..." „die Gschoß kan ich segnen und heilen;" H. Sachs 1560: V, 354 (1612: V, III, 33). 'schoßen, keimen, sprießen; BM. II, II, 176. Weigand, Wbch. II, 631.' „Calor est spiritus sanctus qui ausschoost ex lumine solis i patris;" Monac. Augustin. 84, f. 65ᵃ.

Die Schoßel, Geschoßel (Gschößl, Gschusl), a) allzu lebhafte und dabey gedankenlose Person. b) 's *Gschösl*, die weiblichen Theile; cf. franz. chose, ital. cosa (Diefenbach II, 337ᶜ) und Th. I, Sp. 520: das Ding.' Castelli, Wbch. 280 gibt: „das *Gschos*, die weibliche Scham," cunnus, als jenischen Ausdruck. 'Ebenso das Wörterbuch der Diebs-, Gauner- und Kochemersprache v. dem Central-Evidenz-Bureau der k. k. Polizei-Direktion in Wien (1854) p. 29 und: die gefährlichen Klassen Wiens (v. Rud. Fröhlich, 1851) p. 149.' schoßeln (schösln, schusln), gedankenlos hin und her rennen.

Das Schößlein, Schössel, der Hänfling, linaria; canapellus; (von seiner Art schußweise zu fliegen?). Diefenbach 94ᵃ. 'Nemnich II, 1658 und 1663: fringilla cannabina und linaria: Schößlein, Schößerlein, Schößling. Zeitschr. IV, 189: *Schöfserle.*' „Sing Grienling, Schössel, Emmerling, Citrinel frölich sing;" der alte Schütz, Lied v. 1644.

Die Schöß (Schous, Schonss', Lech: Schaos), 1) der Schooß; (mhd. der schôz, diu schôz, schôze und daz schôz, ahd. scôz, scaoz, fem., und scôzza, scaoza, sinus, gremium; goth. skauts. Graff VI, 563. BM. II, II, 174. Weigand, Wbch. II, 632. Es scheint der Winkel gemeint, den der sitzende Körper macht; drîscôz, feorscôz heißt triangularis, quadrangularis). Muədə', Vàdə', nim mi' au' d' *Schouff*, bittet das Kind. Zeitschr. VI, 389. „Kaiser Ludwig IV verschid in einer Schoß eines pauren;" Chron. in Freyb. Samml. I, 112. „Hatt ein kleines Mistwäglin auff der schos;" Avent. Chr. 359. „Do der frosch in die schoß kompt so welt er gern in den püsen;" Aug. S. Ulr. 108, f. ... „Je liebem kinde gehœrent beseme gröze, ez ist nicht wol her lunzen in der schöze;" Labr. 253. „Johannes, der auf unsers herren schais enschlief;" Cgm. 631, f. 9²/₁₁. Vgl. oben, Sp. 475: Scheuß. 'Der Schoßaid (?); vgl. Grimm, RA. 159. 899.' „Mit main sweren, mit schof aiden;" Cgm. 1119, f. 10ᵃ. 2) ein Theil der Kleidung oder Rüstung, ein Kleidungsstück; vgl. BM. II, II, 175. „Duo schozz, tres schozz et unam slappen, item duo grœusenier ... una schoss slappe;" Freys. Salbuch, f. 20ᵃ. 's. Th. II, Sp. 1011: Grœusenier. Die Schöß, das Schößtuech, Schürze; Zeitschr. VI, 119,26.' Das Schœßlein (Schöffl), breiter, faltig vom Leib abstehender Saum unten um ein Weibercorset, hchd. der Schoß; (ahd. Sp. scôzza, lacinia). Zeitschr. II, 288,117. III, 406. schœßeln, im Gehen diese Schöße in Bewegung setzen.

Der Schuß, wie hchd.; (mhd. schuz, ahd. scuz, plur. scuzzi, jactus und jaculum. Graff VI, 562. BM. II, II, 176. Weigand, Wbch. II, 649). „Doner und auch pliz schüss;" Cgm. 213, f. 198. S. Schoß. „Einem in den Schuß reden," sein Vorhaben vereiteln; Selhamer I, 91. 'Figürl. R.A.: einen Schuß haben, auch: geschossen sein (mit der Pelzkappe), albern, verkehrt, verrückt sich benehmen. Vilmar, kurhess. Idiot. 374. Vgl. verschossen für verliebt.' Der Kreidenschuß, Kreuzschuß, Signalschuß; cf. II. Th., Sp. 1364. „Waßerschuz, cataracta;" Semansl. 34, f. 191. 'Diefenbach 106ᵇ. Vgl. unten: der Schutz.' Der Schuß-Bärtel, auch wol blos Schuß, lebhafter, übereilt handelnder Mensch. 'Weigand, Wbch. II, 649. Vilmar, kurhess. Idiot. 374. Zeitschr. V, 460. Vgl. schastern.' Vgl. Schoßel, Schößlein und Schußel. Die Schuß-Ädern, a) jaculus; s. oben Schoßnatter und vgl. Th. I, Sp. 36 und 171: die Ader, Ätter, Ättern, Schlange, Natter, auch Diefenbach 282ᶜ f. u. nov. glossar. 207: schußwurm (BM. III, 826), schoßslang, schießschlang.' s. Schlange. b) fig.: lebhafte, übereilt ver- 412
fahrende Person. Das Schußgatter, Schleuße, cataracta; Fallgatter über einem Thor; Birlinger 404. cf. Schoßtor. Das Schußgebet, Stoßgebet. Die Schuß-Rinnen, Rinne, durch die das Überwasser aus einem Teich abfließt. Schußzettel, wodurch unter den Einwohnern des Gerichts Aurburg nach dem Vermögen eines jeden das Verhältniß des ganzen Steuerquantums vertheilt, und so von den Hauptleuten und Ausschüssen zu

Gericht eingebracht wird. v. Hazzi, Statist. p. 198. Vgl. oben, Sp. 478: Schoß, tributum. Der Ausschuß, wie hchd. Grimm, Wbch. I, 962. (vgl. Ober-Pinzgau: bölla'n *Schu/s*, besserer Art; s. unter schmeißen). Der Land-Ausschuß (ehmals in Bayern, Franken ꝛc.), die Landwehr, Landmiliz. Der Ausschüßer, Landwehrmann. Vrgl. oben: ausschießen. Im b. O.L., Salzb. ꝛc. nannte man Ausschuß, pl. Ausschüsse, die gewählten Dorf- oder Gemeinde-Beamten, sowohl im Ganzen als jeden für sich. „Ein Bürgermeister und 6 Ausschüsse oder Räthe;" Hübner 900. Vrgl. Vorstand. Außschuß, Fürschuß an einem Gebäude, ein Erker. Nullus aedificia lignea domorum, vulgariter Überschuß, fabricare debet;" Hund, Metrop. Salisb. (1620) II, p. 452. Der Vorschuß, wie hchd.; der erste Branntwein, das erste Mehl bey der Bereitung, Vorlauf; Vorstoß am Kleid ꝛc. Die Schußel (Schufl, Gschufl), übereilt handelnde Person. S. Schoßel und Schuß-Bartel. schußig, schußlig, voreilig; übereilt. fürschüßig, fürgeschüßig, vorgeschüßig, voreilig, unüberlegt. Der Schuß, junges Bäumchen. „12 dn. für einen Wagen Schüß von 14 bis 17 Schuhe lang;" Wirzb. Verzollung des Holländerholzes v. 1784. Der Schußling, Schüßling, der Schößling; fig.: junger Mensch. „Als der scuzzelline vur sich sciuzzit und sich nicht chrumbet, quomodo surculus recte crescit;" altd. Predigten. „Weil nieman mit einem schusling, der in einem Jar gewachsen ist, den menschen wol ze tot geslahen mach;" Rupr. v. Fr. Rechtbuch. „Daz du mir auch gebest ettlichen schüzzlinch und zwei dez selben paubmez;" Gesta Roman., Cgm. 54, f. 13ª (Keller p. 26). „Palmites, scuzlinge;" Cgm. 17, f. 120ª. „Schisling, adultus, adolescens;" Avent. Gramm. Weigand, Wbch. II, 649.

Der Schußer, Schnellkügelchen; s. Schießer. schußern, damit spielen. Schußer-Mül, wo dergleichen gemacht werden, z, B. am Untersberg.

schußen die Achsel, (schwäb.) was schutzen, (w. m. s.). R.A.: die Achsel läßt das Schußen nicht.

Die Schüßel, a) wie hchd.; (mhd. schüzzel; ahd. scuzzila, lat. soutula, scutella, ital. scodella, franz. écouelle. Graff VI, 564. BM. II, II, 231. Diez, Wbch. II, 613. Weigand, Wbch. II, 648). R.A. „Auff d' Schüßl schlagen, liberius tractare;" Voc. v. 1618. Einen auf der Schüßel haben, ihn verköstigen; etwas auf der Schüßel haben, es sich vorgeworfen sehen (hören) müssen; (ObrM.). Zeitschr. III, 330. Gê, gê, hât aẽns 's *Schü/sə-l* brochə-r- und 's andeˊ 's *Háfə-l* (oder: 's Reĩ). *Schüffəlé und Háfəlé* machəˇ, ein gewisses Kinderspiel: „Man hätelt sich mit den Fingerspitzen ein, stellt die Fußspitzen an einander und dreht sich so im Kreise herum;" (Aurb., Füssen). b) eine Münze: Hohlpfennig, Bracteat; Regenbogenschüsselchen. Vilmar, kurhess. Idiot. 375.' c) Werkzeug, womit der Bäcker das Brod in den Ofen schießt; (ahd. scuzil, ovenscuzil, pala, exes, misellus). Zeitschr. VI, 205. 482: der Schüßler, die Schüßel. „Daß yeder peck zu Weilheim, der mit der weyssen Schüssel scheuft, dem richter alle jar ze pau sol geben XXIV dn." (ad 1524); Cgm. 27, f. 54. „In meiner Heimat ist nachstehender Hochzeit-Brauch. Sowie die Brautleute die Kirche verlassen haben, wirft die Braut kleine Münzen zum Rappen aus. Dann hält der Zug still, weil einige gute Freunde des Hochzeiters einen Wettlauf anstellen, und dieser Lauf heißt: *Ofẽ-Schüffl läffẽ*. Der Erstl von den Laufern hat das Recht, die Braut in das Haus zu führen, wo das Mahl gehalten wird. Dort angekommen, muß der Hochzeiter die Braut beim Obsieger durch ein Geschenk auslösen. Kann man da nicht sagen: Wer das Glück hat, führt die Braut haim? Soll die Ofenschüssel das Sinnbild der häuslichen Beschäftigung der Braut sein, oder soll man sie auf das gar andere Einschießen hinüberdeuteln? Dahier, selbst in der Stadt noch, wird die Hochzeiterin während des Mahles von guten Freunden entführt, und der Hochzeiter muß sie dann aufsuchen, und wenn er sie gefunden hat, durch ein Geschenk vom Entführer einlösen. Wie hölzern sind wir gegen die gemüthlichen Voreltern! Eine Sitte um die andere laßen wir abkommen!" Vgl. Schönwerth, aus der Oberpfalz I, 93.'

'schastern, (hessisch) eilfertig, unbesonnen in etwas hineingehen, hineintappen. Der Schasterer, Schasterbartel, was Schuß, Schußbartel. schasterig, Adj., eilfertig, unruhig mit Unbesonnenheit. Vilmar, kurhess. Idiot. 342.'

schust, schüst, sieh sust, Sp. 333.

Schuester, s. Schueh, Sp. 392.

(Vrgl. Schad, sched, ꝛc.)

Der Schatt (Schàd), (mhd. schate, genit. schates, Cgm. 89, f. 127: sam ein schatawe, sicut umbra; ahd. scato, genit. scatawes, scatuwes, goth. skadus; Graff VI, 405. 423. BM. II, II, 88. Weigand, Wbch. II, 564 f.), der Schatten, noch hie und da in der Zusammensetzung: schatthalb (schàdhàl'), adv., auf der Schattenseite; schattlauchen, abwechselnd sonnig und umwölkt sein; schàdlauchəd, adj., (b. W.): eˇ *schàdlauchədə*' Täg; „schattlechtig," Bogenberg p. 252; 'schatlüm, ä. Sp., opacus; Graff VI, 424. scataluomi.' Opaca loca, schatlüm," ZZ. 796, f. 180ª. Die Schattseite, (Jir.) Nordseite; der Schattseiter, Bauer, dessen Gut auf der Nordseite liegt. „Des Drates Schad;" Calender v. 1475, Cgm. 75. „So weit der schad (schadwe?) davon geet;" MB. XIII, 357. „Nim des schads von dem kirichknopf," (1463); Ind. 855, f. 230ᵇ. Weit gewöhnlicher ist die auch im Hchd. eingerissene Form, welche in der Dialektaussprache ganz mit Schaden zusammenfällt, und daher oft zu Wortspielen Anlaß gibt. Deĩ Bám macht eˇn *Schà'n* iˇ meĩn Gart'n. eˇ Vihh one Hüteˊ gêt geˇn iˇn *Schà'n*. Wird ein Spilman oder Einer, der Gut für Ehre nimmt, beleidigt, so soll er zu seiner Genugthuung des Beleidigers „schaden an der went an den hals slahen;" Rchtb. Ms. v. 1453. „Von schaten (schachen??) hin ze schaten, von stüden hin ze boume grîf ich;" Labr. 87. schettigen, schattieren; Cgm. 821, f. 29. 30.

Scatt. In 'n Scatt legen, franz. mettre à l'écart, (ital. scarto von scartare, écarter im Kartenspiel; Weigand, Wbch. II, 547 f. Diez, Wbch. 307. vgl. oben: Scharteke), beseitigen, verdunkeln, abdanken, quiescieren.

Die Scatel, (ä. Sp.) ital. la scatola, mittellat. scatula, die Schachtel. Ducange VI, 102ᵒ. Diez, Wbch. 431. Weigand, Wbch. II, 551 und 566: Schatulle. Birlinger 391: Schattel. „Die Scatl, darinn die Freyhait ligen ...;" Ldtg. v. 1514, p. 7. Gemeine Aussprachformen hievon sind: *Gftattl* und *Gfpattl*, w. m. s.

Schätter. Schetter, Steifschetter, lockere, undichte Leinwand, wie die, welche durch Überziehen mit Leim oder Kleister steif gemacht wird, ital. bucherame, (von bucherare, durchlöchern? Diez, Wbch. 75), franz. bougran. BM. II, II, 166. Weigand, Wbch. II, 577. Birlinger 393. „Schettertuch oder sogenannte Siebleinwand;" Mauth-Ord. v. 1763. „Ain weiße von schäter leimbat gemachte pünden;" Wstr. Btr. V, 167, ad 1580. „Rotschäter; rubilinum;" Hbn. Voc. v. 1445. (Schweiz: der Schertel und Scherter. „Ein

Rock gefüttert mit synen, wyssen, zarten Scherter;" Geiler v. Kaisersperg. „XII fänli den schuelern zu tragen vs blawen vnd wyssem schärter;" Kirchenbuch zu Zug, 1491; Gesch. Fr. II, 102). „Zendal, baldikin, Eschätr;" Augsb. Stadtb. „Frilschal, prunat (cf. Pez, scr. rer. Austr., gloss. III, s. Th. I, 360'), vehe feder, darunder zwo der yetweder mit schatlar ist bedecket;" M. Helmbrecht 1354; '(bei Haupt, Zeitschr. IV, 366,1347: mit scharlât).' Cf. schitter.

schättern (schádə'n), laut auf lachen, schäkern, schwatzen, schreyen wie die Elster; klingen wie ein gespaltner Topf. Zeitschr. III, 10,2. IV, 3. „schettern, olla sonat vitium;" Voc. v. 1618. „Thut auch schaltern (wie eine Gans, — nicht: schnattern) mit armen samb mit flugel flattern;" H. Sachs 1560: III, III, 44 (1612: III, III, 86). „Er schedelundez blâsehorn, daz den wintvanc hât verlorn;" Haupt, Zeitschr. VIII, 577,913. Das Gschádə', lautes, verworrenes Geschwätz. „Die Schätterhätz oder Alster, pica," P. Gansler 214. 215; (OPf. Schederhex; s. Th. II, Sp. 1193).

Der (?) Schait (Schaəd), (Chiemgau) Keil zum Holzspalten. Cf. Graff VI, 437. 439. Vrgl. die folgenden Formen, wie auch Scheit und scheiten neben schaiden und scheiden.

414 Die Schaitel (Schaədl, Schaə'l), hârschaitel, wie hchd. Scheitel; (mhd. scheitel, ahd. sceitila, vertex; Graff VI, 439. BM. II, II, 165. Weigand, Wbch. II, 571). schaiteln (schae'ln), wie hchd. scheiteln; (gisceitilon, discriminare; gl. i. 514).

Die Schaiten (Schaəttn; kärnt. treska, „Spann" vom Holze, Schätte; Jarnik p. 195), der Span oder Abfall beym Hauen, Hobeln, auch wohl Sägen des Holzes;" (mhd. scheite; BM. II, II, 165. Graff VI, 439). In München werden die Abfälle von Zimmerholz von den Schaiten-Weibern büschelweise in die Häuser verkauft, wo man dieses leicht entzündliche Material zum Heizen der Öfen und zum Kochen benutzt. „Der selige Fridericus zu Regenspurg hat das Brod in Holzschaitten verkehrt;" P. Abraham. „Hew, Stroh, Schaiten und drgl. sollen so weit als müglich von den Fewrstätten hindangelegt werden;" L.Ord. v. 1616, f. 592. „Die Einnamb an gelt umb verkhaufft groß und clain Schaitten diß Jar 1613 bei den fürstl. Zimmerstädlen gehackt 67 fl.;" Cbm. 2224, f. 2. „Man laßt Zimmerleute Zimmerholz „umb die Schaitten aushacken und gibt jnen auf den Paumb noch 3 Kr. aber sonsten khain taglon; daß. f. 221. „Nimb dann dürr Schaitten oder Spänn als die Pinder oder Schäffler haben;" Feurbuch v. 1591. „Hastula, ain span oder schaytten;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 118. „Man sol furbaz dhain haus in der innern stat mit schaitteln decken, noch pezzern swaz itzunt mit schaiten gedeckt ist, aber mit schindeln mag yederman decken, ob er will;" Münch. St.B. Ms. v. 1423, f. 102. Wstr. Btr. VI, 104. Auer, St.R. p. 137. „Kaiser Hainrich gieng für ain zimerman, als er arbait, vnd do was bei im ain kindlein, das spilt mit den schaitten vnd legt mit denselben schaitten disen vers: Dominabor a mari usque ad mare;" Cgm. 43, f. 268. '(„Von pabst Hildebrand;" Jac. Grimm).' Hackschaiten, die unter der Holz- oder Zimmermannsaxt entstehen. Hobelschaiten, 1) Abfall unterm Hobel, 2) Art Mehlspeise. Sagschaiten (Sägschaəttn, Chiemgau), Sägspäne, sonst Sagkleiwen. R.A.: Wo mə̃ Holz hackt, gibts *Schaəttn*. Jesuitische Lüstlinge halten sich lieber zu verheiratheten als zu ledigen Personen, damit d' *Schaəttn* bey'n Stok bleibm. ə̃n Drék au' zwaə *Schaəttn*! derbe Verweigerungsformel. Auf ə̃n *Schaəttl* geben, kriegen, in spärlicher Portion. „Mußten (statt des Vielen, was ihnen gebührte) eins auf einem Scheitlin nemen," (sich mit Unbedeutendem abfinden lassen); Avent. Chron. 339. Das Schaitenblättlein (Schaəttnblá'l, Schaə'nblá'l, Blatt ungesäuerten Taiges, nach dem Abbacken des Brodes gebacken, um, zerdrückt, in der Suppe gegessen zu werden; (Straubing, b. W.). Vrgl. Mag-Schaden. Die Schaitenfrais. R.A.: Dà möcht aənə' glei' d' *Schaəttnfraəs* kriəgng, das ist erbärmlich, nicht mit anzusehen. D' *Schaəttnfraəs* kriegng und parockə̃winni' und hàrbeudlnárrsch weə̃'n; (ObrM.). Das Schaitenhäublein (Schaə'nhäibl), b. W., Haube mit Lappen, die über die Ohren herabhangen. Wenn es in einer wirzb. Verordn. v. 1787 heißt: „Die Ausfuhr des Brennholzes in Schaiten ist verboten," so ist hier wol zu lesen Scheiten. Das Voc. v. 1482 hat schayt, spon, carpenta, gl. i. 142. 572: scheita, sarmenta, gl. o. 86: span vel sceida, astula.

Das Scheit (Scheid), plur. Scheiter (Scheidə'), Dimin. Scheitlein (Schei'l), 1) jedes der Stücke, in die ein Baumklotz gespalten ist, — vom Spân-Scheitlein (Spà̃schei'l), welches noch weiter in Späne gespalten wird, an bis zum Bach-Scheit, mit welchem der Backofen geheizt wird; (schweiz. Schît, wie mhd. schît, ahd. scît; Graff IV, 439. BM. II, II, 165. Weigand, Wbch. II, 571). Das Brugkscheit, das für andre als Feuerhund dient; (ObrM.). Das Kastenscheit, s. Th. II, Sp. 1305: der Kasten. 2) (Nptsch.) collectiv für gespaltenes Brennholz überhaupt. Herrenscheit, 415
herrschaftliches Besoldungsholz. Herrenscheit fahren. 3) Stück Holz, zu irgend einem, in der Wortcomposition näher bezeichneten Zwecke dienend. „Hant visch gelert auf scheittern gan;" Cgm. 270, f. 61b und 379, f. 24, '(Keller, Erzähl. p. 353,28).' „Cylindrum, schit;" Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 1b. BM. II, II, 165: berschît, flageschit. Diefenbach 118c. Das Dechsscheit, die Flachsschwinge; BM. II, II, 165. „Daz swert lieht unde lanc, ze beiden siten vil gereht: valze und ekе im wâren sleht, daz gehilze starc unde wît. Ze Nördeling kein dehsschît (alias: dessleschit, dechscheit, deck schit) hât dâ niemen alsô breit;" Wolfram's Willehalm, Lachm. p. 560,295,16. s. Th. I, Sp. 484. Das Grabscheit, mhd. grabeschît, BM. II, II, 165. Diefenbach 244c. Weigand, Wbch. I, 451. Zeitschr. II, 43,6. VI, 482. Das Raitelscheit, zum Raiteln dienend. Das Richtscheit, Lineal der Werkleute. Das Reibscheit, Wagscheit, Ziehscheitlein (Zi̇̃schei'l), bewegliches Stück Holz, wie ein solches zu beiden Seiten der Wage eines Fuhrwerks mit den Zugsträngen eingehängt wird. Das Silscheit, Fronsperger v. 1555, f. 15. 20. 35. Das Trumscheit, Monochord; s. Th. I, Sp. 665. „Testudo etiam est instrumentum musicale dispositum ad modum arcus secundum quosdam rebeblin (s. oben, Sp. 11), cythara vulgariter dicitur herph, chelys vulgariter dicitur scheit instrumentum musicale solam habens chordam;" Comment. ad Joh. de Garlandia, Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 59. „Zugscheit, einspännige Wage;" Rottm. Dr. Minderer (Kriegsarzney v. 1620. p. 27) nennt die Muskete Schnöllscheidt, (s. schnellen). Im Voc. Arch. ist drum-scheit monochordium, im Voc. v. 1429 Schlag-scheit oder Verscheit, cylindrus. 4) ein Scheit, ein paar Scheiter Stockfisch. Bucher's s. W. III, 60. 81. Die Scheiter-beig, (Lech) Scheiterhaufen. Der Scheiterhaufen, 1) wie hchd., 2) Art Eyerspeise mit aufeinander geschichteten Semmelschnitten. Die Scheiterläng, gesetzliche Länge des Brennholzscheites, in München 3¼ Schuh. Der Scheiterling, (Hbnr. Lungau) Zaun aus Holz.

scheiten, spalten. Holz scheiten; Voc. v. 1618. Amberg. Stdtb. 20. (Schwäb.) Spr. W.: „Ist ein gueter Mensch, läßt Holz auf sich scheiten." BM. II, II, 165. Birlinger 393. farschiton, concidere, gl. i. 641. gesciton, caedere (taedas), gl. i 1256, Prud. c. Symm. I, 263. 'scheitern, zerscheitern, wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 571). scheitern gên, Birlinger 397.' „Im strudel nicht weit von Grein zerscheittert der floß an eim stein;" H. Sachs 1560: II, IV, 62.

ſcheiteln, haimſcheiteln Einen, (OL.) ihn mit Buchenſcheitchen werfen. Wer einem Amanten ins Gehege geht, wird beym Rückkehren nächtlicher Weile von dieſem und deſſen lauernden Gehülfen, manchmal furchtbar, *gscheit*'lt.

ſchitter (ſchide'), adj. und adv., dünn, lückenhaft, nicht dicht oder gedrängt genug, beſonders von Leinwand und andern Zeugen, aber auch von Haar, Getreid, Gehölzen; (mhd. ſchitere; BM. II, II, 165. Graff VI, 440: ſketerez, rarum; Org. „Durh ſketero getâna ſpizzun, hiante robore valli; Bo. 5). Zeitſchr. III, 11,13. IV, 3. V, 462. VI, 505. Kärnt. redek, ſchütter, ſeltſam, ſparſam, redko, adv., ſelten; naredek, adj., anſchütter, auf die ſparſame Seite, naredko, adv., anſchütter; preredek, prerédko, ſehr ſchütter. VII. Com.: *ſchittar*, undicht; *ſchittar* part, dünner Bart; *schitare* verte, ſelten; an groza virtù da sighet sich *schitare*, eine große Tugend die man ſelten ſieht. (Cf. čeſt. řídký, nicht dicht, dünn, rarus). (Jir.) ſchider, von licht beſtandenen Waldungen. „Natürliche Haarlocken, die vom Scheitel bis zur Hohlhaut ſchütter ſind," — heißt es in einem öſterreichiſchen (Windiſchgrätziſchen?) Steckbrief gegen Koſſuth, (einen Löwen, deſſen Haut man übrigens noch nicht hat; Januar, 1849. — Späterer Zuſatz: jetzt triumphirend in England; 6. October 1851). „Da muß das Haar ſchitter ſeyn, wie das Traid der armen Leuthen." „Als er nun beſagten kleinen Wald und ſchütteres Holz erreicht;" P. Abraham. „Vor Jahren, als noch die Holzwagen bey weitten ſo ſchitter nit geweſen;" Hofcammer-Ord. v. 1640. „Unfleiß macht das Haus baufellig und ſchitter;" H. Sachs 1612: I, 1084. „In einem haus welches war unden und oben ganz ſchitter durckel und zerkloben; daſ. 1560: III, III, 37. „Vulcanus ſchmidet ein guldin gitter durchſichtig, rein und ſchitter;" daſ. V, 335 (1612: V, II, 256). Von den in den gedrängten Feind fallenden Rittern „ez in der enge wart ſchiter, recht als in eim pflur tut ein ſtarc ungewiter, ſus wart der heidentum von in beſchouret;" Lohengrin p. 116. „Der tac lühte ſchitere;" Servatius 3237, Haupt's Zeitſchr. V, p. 172. „Ein michel ungewitere, da was nicht ſchitere div menige der wrme;" Tungdalus, Hahn p. 49,65. Vgl. Schetter.

Der Schiet, Art Fiſch, Rappe, Raubalet, cyprinus rapax L. Nemnich I, 1355. In der ſchietten und prägen laich in der Ammer;" MB. VIII, 279, ad 1441. „Schitt" in der Altmühl; Lexic. v. Franken I, 62. Im Chiemſee kommen Fiſche unter der Benennung „Rothſchiedeln, Rohrſchiedeln" vor. Den 4. Mai 1849 tiſcht die Frau einen bedeutend körperhaften Chiemſee-Fiſch als einen „*Schiech*" auf; desgleichen am 19. April 1850, wo der Fiſch auch als Amaul präſentiert wird. ſ. oben, S. 364.' Vrgl. auch Schierling und den bey Popowitſch p. 537 und Höfer III, 83 angeführten Schiel (Schiedl, Schie'l?), perca lucioperca L. Nemnich II, 907: Schiel, Schiele, Schill.

Der Schöte, (wetterau. Juden) der Spaßvogel, Narr, (rabbiniſch: ſchatah, ein Narr werden); Weigand im oberheſſ. Intellbl. 1846, p. 300; deſſen Wbch. II, 632. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 365: *Schôde, Schaude*, ſchlechter, geringer, niedrig denkender Menſch (v. hebr. Schat, Verachtung). Firmenich II, 13,171: die *Schohde*, pl., Poſſenmacher, Narren. Anton, Wbch. d. Gauner- und Diebsſpr. 62: *Schode*. Train p. 220 ꝛc.

Der Schott, wie hchd. Schotte, (BM. II, II, 197. Graff VI, 425); namentlich: 1) Mönch eines Schottenkloſters, wie es deren bis auf die neueſte Zeit in Regensburg, Würzburg, früher auch zu Eichſtätt, Nürnberg ꝛc. gegeben. Daß der Name Schotten, Schottland urſprünglich auf Irland gegangen, iſt bekannt. Scottono land, Hibernia, gl. o. 389. „König in Schotten;" H. Sachs 1612: II, III, 285. „Regula fratrum Hibernensium," (sec. XV.); Cod. Em. w. 6. Noch Aventin in ſeiner Chronik unterſcheidet die Wildſchotten, d. h. Iren oder Irländer, von welchen die immer noch gaeliſch redenden Hochſchotten ſtammen, von den jetzt ſogenannten (engliſch redenden) Schotten. (So vielleicht Th. I, Sp. 823 die „Franci ferocos" galliſch oder vielmehr romaniſch redende.) Clm. 903, f. 261 unterſcheidet ein ſpäterer Irländer wol die beiderley Schotten: 416

„Dum rapiunt sanctos caecat scotomia Scotos,
Nullus sanctorum Scotobritannus erat.
Iste liber testis: regum diplomata testis
Insula sanctorum Scotia major erat."

Schottenklöſter, von ſchottiſchen (d. h. wol meiſt iriſchen) Benedictinern vom 12. Jahrh. an mit als Herbergen für ihre nach dem heil. Lande wallenden Landsleute errichtet, (wie denn die frühern Miſſionäre Gallus, Kilian, Columban ꝛc. ebenfalls Schotten, d. h. Irländer, geweſen), gab es a°. 1215 in Deutſchland nicht weniger als 15, die eine Congregation bildeten, von welcher der jeweilige Abt des Regensburgiſchen Kloſters Präſes war. „Scotti" haben ſich als Pſeudobiſchöfe nach der Additio III, §. 65 zu den Capitularien des Anſegiſus im VIII. und IX. Jahrh. auf dem Continent herumgetrieben. Vgl. Clm. 903, f. 73—169 über dieſe Schotten in Regensburg: Weih St. Peter extra muros, St. Jacob intra muros, St. Jacob in Wirzburg, St. Nicolaus in „Mamingen;" Cod. ZZ. 877, f. 192: St. Ägidien in Nürnberg; Cgm. 4908, f. 110: Schotten in Erfurt, 1036. „Embrico Episcopus Wirceburgensis in suburbio pro peregrinantibus Scotis hospitale erigi concedit a°. 1140;" Lang, Reg. B. I, 157. „Epigramma ex libro veterrimo apud S. Egidium Norimbergae quae fuit primum Scotorum 1284: Ad S. Egidium apud Hibernicos;" Clm. 716, f. 296. Ao. 1417 Wiennae in monasterio Scotorum et Nurembergae ad S. Aegidium Scoti ejiciuntur et Alemani instituuntur;" Clm. 476, fol. ult. — Birlinger 401. 2) (ä. Sp.) herumziehender Krämer (aus Schottland?). „Die ſchuler und die ſchotten die bleiben ſelten reich;" Cgm. 714, f. 75. Der Schottenpfaff, ſchöttiſch Pfaff bey H. Sachs 1560: V, 350 (1612: V, III, 26. 27. 30. 31) kommt mit ſeinem Häcklein, iſt Quackſalber, Hauſierer, frommer Betrüger. In Regensburg durfte 1501 kein Schott mehr „zu Bürgern" aufgenommen werden, fremde Schotten durften nicht bey eingebürgerten Schotten abſteigen. Sie mußten zu andern Wirthen und Gaſtgebern und nicht zu den Schotten einziehen und ihr Geld zehren. Gem. Reg. Chr. IV, 57. 320. In der Lands-Ord. v. 1553, Tit. V, Art. 2 werden von einem Verbot gegen „Landfarer, Cramer und Hauſierer" ausgenommen „die Schotn, auch ander, die mit guter und gerechter whar, Nemlichen Gold, Silber, Samat und Seyden die Clöſter und Edlmanßſitz beſuchen." „Schotten, Wallonen und dergleichen Hauſierer;" Wunſidler Stadtrecht v. 1668. Im Tyrol heißt man (nach Nicolai's öſtr. Idiotikon) noch heutzutag jeden Hauſierer einen Schotten. In Preußen ſagt man: „Warte bis die Schotten kommen," d. h. bis es Gelegenheit gibt. Cfr. das ſchwed. ſkottdag. „Meiſter Jacob Schott us Schotten bürtig;" Kirchenbuch zu Zug v. 1491, Geſch. Fr. II, 92.

Der Schotten, Quark, der aus den Molken von ſüßer Milch (aus der Juten) abgeſondert und erhalten wird, in Gegenhalt des Quarks aus ſaurer Milch, welcher Topfen heißt; (mhd. ſchotte, ahd. ſcotta, v. ital. scotta, breſc. scota, Molken, il siero non rappreso che avanza alla ricotta; aus s-cotta v. cuocere, excoquere. Graff VI, 425. BM. II, II, 197. Dieß, Wbch. 434. Weigand, Wbch. II, 633. Cf. Krain: ſkuta, (Kopitar); kärnt. ſkuta, Schotten von der Milch, Jarnik 211. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 1007 f.). Schotten, Topfen; *Schodſuppn*, Suppe davon; (Gaſtein, Mesnil). Der Schotten, Art trockenen, bröſeligen Käſes; (Schoffer 152). „á Sunnbergs' *Schotten*," Sonnenberger Molken, Sonnenmolken, d. h. nichts; (Salzb., Firmenich II, 718). Zeitſchr. V, 106,17. 254,59. 487: Rennſchotten. Nach

B. v. Moll ist im Zillerthal der auffer (obere) Schotten jener, der beym Abſieden des Käſewaſſers aufwärts ſteigt und ſüß iſt, Bodenſchotten aber der dabei zu Boden fallende, ſaure. Aus beiden zuſammen wird der Schottenziger oder eigentliche Sauerſchotten bereitet. Etwas anders iſt die ſchweizeriſche *Schottə*, worunter die vom Ziger abgeſonderten wäſſerigen Theile oder die Nachmolken verſtanden werden. Dahin vielleicht auch: „Der Schotten macht im in ſeim pauch gerümpel groß;“ Cgm. 714, f. 290. Gl. a. 540, i. 120. 1082: „ſcotto vel ſlegilmelo, ſnegilmel, battudo;“ Diut. III, 151: ſcotte, barbuta. Diefenbach 70ᵃ.

Das Schöttelein oder Schötterlein (Schéttə-l), (Küchen-Spr.) quarkähnliche Maſſe, die aus zerſchnittnem Braten, zerſtoßnen Krebſen ꝛc. mit beygeſetzten Eyern ꝛc. gekocht wird. Bräten-, Hennen-, Krebs-, Leber-, Spinat- ꝛc. Schötterlein. Vrgl. Schotten, Schött, Schotter. Es zeigt ſich übrigens eine ſeltſame Zuſammenſtimmung in der Bedeutung durch die Formen Schober, Schock und Schött, und ſo mahnt ſelbſt dieſes
417 Schöttelein an Schöberlein. ſchottig, (Hübn. 418. 979) abgeſchmackt. Cf. Der Weinſchenk „ſoll kainen ſchotten (?) Wein anſtechen, weil er ungeſund und man davon den raiſenden ſtain gewinnt;“ Cgm. 714, f. 280. ‘Cf. BM. II, II, 197: ſchotte, adv., unrein, ſchmutzig.’

Das, die Schætt, (Schêd, Schied, b. W. Schêid), Bündel Flachs, im U.L. und bayr. W. gewöhnlich 60, anderswo auch weniger, und wol nur 24, 20, 12 Handvoll (Bößen, Reiſten, Kauten, Knocken) haltend; (mhd. diu ſchote, ahd. ſcota; Graff VI, 425. BM. II, II, 197. „Vgl. goth. ſtaud;“ Jac. Grimm).’ „Ain ſchot horbs;“ MB. XXI, 453, ad 1409. „Ain ſchöt harbes;“ Meichelb. H. F. II, II, 224, ad 1418. „Haar zwai ſchött oder dafür achtzig dn.;“ ibid. 340. 341, ad 1530. „II ſchot haribs;“ Cgm. 3941, f. 212ᵃ. „Lini ſeptem scoti;“ Gl. o. 224, v. 1023. „C. scotas lini non purgati;“ MB. I, 41, circa 1166. „II. scotae foeni;“ MB. XXII, 15, ad 1126. Vrgl. Schütt. anſchætteln (à˜ſchêidln, b. W.), in „Schætte“ binden. Das Schett, (tirol.; Dr. Haſelwant, 31. Oct. 1844) als älteres Maß für Getreide (Roggen, Gerſte, Haber), und für jede Getreideart von andrer Größe.

ſchotteln (ſchódln, ſchó'ln), 1) ſchütteln, hin und her bewegen, concutere, quatere. 'Köchin mues 's haaſs· Schmàlz ə˜ də' Pfann fleiſsi' *ſchóttln*, dás 'Brandnudln nét à˜brennə˜. In der Maneſſ. Samml. II, 57 ‘(v. d. Hagen II, p. 80,3)’ ſagt der Goeli: „Den achſelrotten chan er wol ze priſe, meiſterlich den houbetſchotten,“ (Art von Tänzen oder Tanzweiſen?). 2) geſchüttelt, erſchüttert werden, ſich hin und her bewegen. Dà *ſchóttlt* éppəs ə˜ də' Schachtl, es mues nét fölt 'paokt ſey˜. Auf holperichtem Wege ſchottelt das Fuhrwerk und wer darauf ſitzt. Er lacht, daß ihm der Bauch ſchottelt. „Daz ander pidem (Erdbeben) iſt, daz diu erd ſchottelt ſnell, ſam dâ ainr den andern mit den henden ſchüttelt;“ Konr. v. Megenberg, f. 65, (Pfeiffer 108,13). „Der lewe fürcht der reder ſchoteln und ir kerren an dem wagen;“ derſ., Cgm. 38, f. 64ᵇ, (Pfeiffer 143,15). Schottlend (ſchottlə˜d), partic., adj., beweglich, locker. „Schottlend roß, das hoch und hart trabt, equus succussator;“ Voc. v. 1618.

ſchottern, vrgl. d. vor. Wort. Zeitſchr. IV, 184. „Wie muß ihm das Herz geſchotttert haben“ (vor Angſt); Selhamer.

Der Schotter (Schódə'), Collectiv-Name für das mehr oder weniger zerbröckelte oder zerriebene Geſtein, welches ſich am Ufer von Bergbächen und Flüſſen abgeſetzt findet: Gries, Grant, Kies, glarea, χερὰς; (Obrm.) Schutt. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 342. „Einzelne auf ebenem Feld vorkommende Granitblöcke — (Fündlinge, blocs erratiques; von Eis umgeben, ſchwimmend fortgetragen: cf. Leop. v. Buch's Werk darüber. Charpentier aus Bex bey der Freyburger Naturforſcher-Verſammlung, 1838. Baer, über einen neulichſt vom Eis auf die finniſche Inſel Hochland getragenen Felsblock, in d. Allgem. Ztg. vom 10. März 1839) — ſieht Flurl, Beſchreib. der Gbrg. p. 211, für Geſchiebe von außerordentlicher Größe an, die zu jener Flutzeit, die unſer halbes Vaterland mit Schotter bedeckte, unter dem übrigen Steingewühle mit fortgetragen, und erſt in jenen niederen Gegenden abgeſetzt worden ſind. Kärnt. abora, der Schoderfels; Jarnik p. 157. verſchettern, wol: mit Schotter bedecken; Allgem. Ztng. 1851, Beil. vom 25. Novbr.: die Ueberſchwemmung in Kärnten betreffend. „Zerledert und zerſchedert;“ (Tölz, Dr. Sepp).

‘Die Schutt (?) eine Krankheit; vgl. ſchütten.’ „Waſſer von velerplued (ſ. Th. I, Sp. 710: Felber) iſt gut zu der Schut;“ Clm. 5931 (XV. sec.) f. 197ᵇ.

Die Schütt (Schid, sing. und plur.), Bündel ausgedroſchnen, nicht zerrütteten Strohes, auf welchen in der Regel anderthalb Garben vom ungedroſchenen Getreide gehen. Wagner, Civ.- und Cam.-Beamt. I, p. 217. Zeitſchr. VI, 469,96. Weigand, Wbch. II, 649. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 375: der Schüttling; Zeitſchr. III, 132. Das *Schüd-* oder *Schüder-ſtrö* wird als langes vom Wirr- oder Rütt- oder Krumm-ſtrö unterſchieden. Vrgl. Schætt.

ſchütten (ſchidn, ſchi'n, O.Pf.), a) was das, im Hchd. in dieſem Sinn üblichere, abgeleitete ſchütteln; (mhd. ſchütten, ahd. ſcutian, ſcuttan; quatere, concutere. Graff VI, 425. BM. II, II, 229. Weigand, Wbch. II, 650). Den Kopf, einen Baum, Birn, Apfel 418
ſchütten. Es ſchüttet (ſchitt) mich vor Froſt. „Schüttendes Fieber“, Gegenſatz des hitzigen, gloſtenden; Dr. Minderer 1620, f. 138. „Er (Maier Helmbrecht) ſchutte daz houbet unde ſach ûf iedweder ahſelbein;“ M. Helmbrecht V. 406. „Exoutite ſchütt folia et fructus;“ Monac. August. 84, f. 69ᵃ. ‘Die Schüttgabel, Heugabel; Birlinger 405.’ Vrgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 375. Der Schütter, einmaliges Schütteln. Ein Bannzaun muß ſo feſt ſeyn, „daß wenn der Amtmann auf demſelben ſteet und drey Schütter thut, im derſelb Bannzaun ohne alle Mittel erhalten möge;“ Wildshuter Ehehaft, Cbm. 3238, f. 7. 123. ‘Schüttenſam, Hans, Name eines fränkiſchen Edelmannes, der mit den Nürnbergern in Fehde ſtand und am 13. Sept. 1471 mit drei Knechten in Nürnberg verbrannt wurde. ſ. Städtechroniken II, 435,25 und Liliencron, hiſtor. Volksl. II, p. 9 ff.’ „Wie ſchön wil ich empfangen ihn wie man empfieng den Schüttenſamen,“ ſagt die Frau, die den Mann recht arg empfangen will, bey H. Sachs 1560: V, 361 (1612: V, III, 48). entſchütten ſich oder einen andern eines Dings, ä. Sp., ſich oder ihn davon los machen, befreyen, gleichſam es abſchütteln; (BM. II, II, 230. Grimm, Wbch. III, 613. Birlinger 405. Will ſehen wie ich mich deſſen entſchütte, extricabor aliqua;“ „Der ſchuld entſchüttet werden, eximi noxa; Voc. v. 1618. „Darum, ſo könnten ſie ſich abermal nicht entſchütten, ſie wären gefallen in die Pön des zehnjährigen Friedens.“ „Daß Gegentheil ſich ohne Grund zu beſchönen und entſchütten vermeint; Kr. Lhdl. XI, p. 186. 370. „Daß einer ſollte ſeyn unter einem Fürſten, und wann demſelben Fürſten Noth angienge, daß er nicht ſchuldig ſeyn ſollte, ihn zu entſchütten;“ Kr. Lhdl. XI, 348. „Die Bürger in der Statt wußten kein hülff noch Entſchüttung;“ Avent. Chron. 392. „Georg v. Lichtenſtein, der zuvor Preſſa entſchüttet und erledigt hatte.“ „Seinen Sohn Caſpar und andere, die zu Paſia umblägert waren, zu entſchütten;“ Hiſtor. der v. Frundsberg. „Dieſe funff waren pei irm hern und heten in entſchutet gern; ir was aber ze wenig gein ainer ſolchen menig;“ Mich. Beham, Wiener p. 53,28. ‘unterſchütten, ä. Sp., dazwiſchen ſchütten, untermengen; BM. II, II, 231.’ „Dô was underſchüttet diu Herwiges ſchar

mit zehen tûsend mannen, die kômen zornic dar;" Gudrun 1412,1.

b) in Bewegung setzen, nicht blos trockne, in ihren Theilen bewegliche Massen, sondern auch jede Art von Flüssigkeiten, und vom gemeinen Sprachgebrauch häufigst statt gießen verwendet. Heut' müssl'n 'Baue'n wide' *schüdn*, Dienstgetreide entrichten; (ObrM.). Es schüttet (schitt), regnet stark. Der Schütter (Schide'), starker Regenguß. 'Korn schütten, das ausgedroschene Getreide auf dem Fruchtboden verwahren;" Vilmar, kurhess. Idiot. 375. Den Hirten verschütten, ihm seinen Lohn (an Getreide ꝛc.) geben; das. schütten, ausschütten, Junge werfen (v. Katzen u. dgl.); Zeitschr. IV, 308.' Gib acht, dás d' nét schidlst, daß du nichts verschüttest. Es verschütten, oder: die Suppen verschütten bey Einem, dessen Gunst oder Zutrauen verscherzen. „Wegen seines stäten Fressens hat der reiche Prasser bey unserm Herrn die Suppen verschütt;" P. Abraham. Die Anschütt, Aufbewahrungsort für Getreide, wo es nemlich an-, aufgeschüttet wird; L.R. v. 1616, f. 303. anschütten. Der Maiß schüttet sich an, der Schlag besamt sich selbst; die Beschüttung, der Anflug; (Jir.). ausschütten das Gewand, ä. Sp., abziehen. Grimm, Wbch. I, 963. Haupt's Zeitschr. VIII, 527. Die Einschütt (Ei'schid), Ort, wo Unrath und drgl. ins Wasser geschüttet zu werden pflegt. So heißt ein Platz in München: Auf der Einschütt. Die (?) Hirtenschutt, (Grabfeld) Zeit, wo der Hirt seinen Lohn an Getreide erhält. 'Die Kornschütte, Getreideboden, Birlinger 404. Zeitschr. IV, 182: der Schüttboden.'

c) (von Flüssen) schütten, anschütten, Erdreich anschwemmen, aufschwemmen. Grimm, Wbch. I, 451. „Wo aber das Wasser jemand in grießweis gibt unnd anschütt, solches soll dem es geben unnd angeschütt hat, zusteen;" L.Ord. v. 1553, fol. CXX. „Swa daz Wazzer schütt vberall in vnserm land mitten in dem Wazzer oder auf eines andern Aygen, diselb Schütt ist von Recht unser. Nu hat die Tunaw geschütt mitten in dem Wazzer ein Werd;" MB. XIII, 252, ad 1335.
419 Cfr. MB. VIII, 280: „ob auch die Amber verrer in der Schütten (nider schütten?) wurd ...;" Cfr. MB. XII, 202.

d) Erdreich anhäufen, aufhäusen überhaupt, eindämmen, aufdämmen. „Da durch Schüttung und Machung der neuen Weyer bisweilen den anstoßenden großer Schade erfolgt, so soll niemand ohne Erlaubniß einigen Weyer schütten oder machen lassen. „Newe Weyerstätt schütten;" O.Pf. L.Ord. v. 1657, p. 494. „Das ich einen anfangk eines weyers und ein thamm gemacht und habe schutten lassen." „Meinen Weyer am Reichen Moß sambt einem verwachsen ungeschütten morgen, dobey gelegen .. den ich für newn morgen sambt dem ungeschutten morgen verzinst habe;" MB. XXV, 403. 468. „Vallum eyn aufgeschitte were;" Voc. Arch. 25.

e) fig. umdämmen, bewahren, schützen. „Der Hofmeister wolt seine Diener schütten; Avent. Chron. 413. „Emphahen euch in unsern schirmen und beschütung;" MB. XXII, 311. ad 1349. „Do beschutten ine die sinen;" Tandarios, Cgm. 577, f. 234b.

Die Schütt, 1) (Franken) der Schutt. „Die Bauherrn sollen die Schütt von der Gassen wegschaffen;" Bayreuth. Feuer-Ord. Der Schütt-knecht (Wirzb.).

2) Die Schütt (Schid), Anschütt (A'schid), Erdreich, das ein Fluß innerhalb des Wassers oder am Ufer angeschwemmt und aufgehäuft hat: Fluß-Insel oder Werd; Anschwemmung, alluvio. BM II, II, 229. Grimm, Wbch. I, 451. Birlinger 405. „Schütt oder Werd;" MB. XI, 305. „Anschütt oder Gries;" Urk. Landshut v. 1509, (bayr. Landeshoheit über die Herrschaft Donaustauf). „Werth und Anschütten;" Kr. Lhdl. II, 215. Die Schütt zwischen zwey Pegnizarmen in Nürnberg. „Einen see bei Egern ich da fand, darnach wird Tegernsee genant. Tegernsee die wirdig stift auf einen fels gebauet ist, der fels hat oben einen schüt, er selbs unter dem wasser ist;" Spruch von Tegernsee, Cgm. 858, f. 121. Birlinger 404.

3) Künstlicher Erdwall. „Den zeug mit pasteyen, gräben und schütten beschließen, aggere, fossa valloque circumdare exercitum;" Veget. v. 1529. „Ein schutten machen, aggerem facere;" das. III, 10. „Brustwöre und schütten haben;" das. IV, 6. „Daß die geworffne Mawer verpollwerkt und mit Schütten verpauet war." „Daß er in Eil weder Schütten noch Schanzgräben konnt machen;" Historie der v. Frundsberg.

Der, die, das Beschütt (Bschid), a) der Schutt. Beschütt füeren; mit Beschütt ausfüllen. b) „Agger, beschyt;" Avent. Gramm. Grimm, Wbch. I, 1598. an- 420
beschütten (à'bschi'n), mit Schutt, Sand ꝛc. ausfüllen, aufbeschütten (au'bschi'n), durch Schutt ꝛc. erhöhen.

schütteln (schidln, schi'ln), wie hchd.; (mhd. schütelen, ahd. scutilôn; Graff VI, 427. BM. II, II, 231. Weigand, Wbch. II, 649 f.). Cf. Th. I, Sp. 653, trüfstern: aufschudeln. Der Schüttler, das kalte Fieber; Avent. Gramm: Schittel, d. h. Schüttel; (BM. II, II, 231: der schütel). Dafs dich der *Schüttel*! (alt: daß dich der ritt schütt! s. oben, Sp. 183) Lindermayr 129. „Znächst hat dä' *Schidel* 'n Pinzgä' hergführt, hat mä' mein'n Saubeern auf ewi' kuriert;" das. 166. „Aft'n hat's dä' *Schidel* wökä gführt;" das. 175. 'Der Müllschüttel, Mehlbeutel (in der Mühle). BM. II, II, 231.' „Turatantara, mulischiutele vel rennele;" Diut. III, 153. Diefenbach 573b. s. oben, Sp. 111. Schüttelköpf, (Aschaffenburg) Art Klöße, im Sauerkraut gekocht.

schuttern (schudə'n), a) in Bewegung setzen, antreiben, stoßen. Weigand, Wbch. II, 650. Vilmar, kurhess. Idiot. 375. Er *schudə't* sêə', er treibt sehr an; (O.Pf.). Einen à'schudə'n, anreizen, hetzen. Einen wég-, auffi- ꝛc. schudə'n weg-, hinaus- ꝛc. stoßen, treiben. b) sich schütteln, schaudern. Zeitschr. IV, 184. VI, 44. Es *schudə't* mə' d' Haud. Cf. Graff VI, 427: scutisôn, horrere, horrescere.

Der Schewe, Tschewe (ŭ –), Wechseljodler (Lied); Schosser 116.

(Vrgl. Schaß, scheß, ꝛc.)

Der Schatz (Schàtz), wie hchd. (mhd. schaz, ahd. scaz, goth. skatts, agf. sceat, Geld, bestimmtes Geldstück, as, quadrans, denarius — scaz unde scillinch, s. Schilling — vielleicht, nach Analogie von pecunia und fihu, mit dem frief. sket, slaw. skot, Vieh, zusammenhangend. Graff VI, 557. BM. II, II, 89. Weigand, Wbch. II, 565. Zeitschr. VI, 199. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 28. Cf. Safařik, Starož. 889, welcher Ansiedlungen von Slawen, besonders Weleti, in den Niederlanden im 6.—8. Jahrhundert und früher annimmt. Beda, hist. eccl. V, 12: Wiltaburg i. e. oppidum Wiltorum, lingua autem gallica Trajectum, Utrecht. Das Wasco des Venantius Fortunatus, cap. IX, vers. 73: „Quem Geta, Wasco tremunt, Danus, Euthio [al. Estio] Saxo, Britannus," liest Safařik Walco. — „Ne sceattes wiht to mete gemearcod" (Lye), nec portionis (?) quid in escam designatum, scheint verschieden von sceát, Schoß, lacinia); 'besonders auch aufbewahrter Vorrath oder Reichthum an Geld und überhaupt vorzüglich Werthvollem.' Grimm, Mythol. 922. Der schatz cham ainsmals an ains armen mans tür und clopft an ... Ich pins der schatz ...;" Exempel von Br. Berhtolt, Ebersb. 58, f. 115. „Schatze suchen mit pfeilen;" Cgm. 478, f. 2. Schatzgraber-büchlein, Cbm. Kl. 606. Kaufschatz, ä. Sp., (Augsb. St.B. 17) Waare, Kaufmannsgut. BM. II, II, 90. Kramschatz, Waare;

H. Sachs 1612: I, 1069. Mahelschatz, Malschatz, arrha, bey Eheverlöbnissen; Wirzb. Verordn. BM. II, II, 90. Schlagschatz, ä. Sp., Gewinnst-Rate des Münze Schlagenden. BM. II, II, 90: flege-schaz. „Sparschatz, depositum;“ Semansh. 34, f. 195. Der Überschatz, ä. Sp. Mehrwerth, supertaxatio; Voc. v. 1429. Meichelb. Chron. Ben. II, 196. Der Schàz, das Schàzə-l, Schàzál, der, die Geliebte, das Liebchen. Zeitschr. II, 404,6. VI, 199. Der Schàzhaufə‘, (im Scherz) desgl. Der Schàzhauffə˜ (in etwas spottendem Scherz mit Anspielung auf Geld), desgleichen ‘schátz·ln, liebeln, tändeln; Zeitschr. VI, 199.‘

schätzen (schátz·n), a) wie hchd., d. h. zu Geld anschlagen, taxieren. BM. II, II, 91,3. Weigand, Wbch. II, 565. Zeitschr. VI, 199. ausschätzen Einen, sein Hab und Gut gerichtlich versteigern, verganten: fig.: Böses von ihm reden. Grimm, Wbch. I, 946. Die Ausschatzung.

b) schätzen Etwas, es zu Geld machen, Geld dafür gewinnen; metonymisch: Geld schätzen, Geld lösen; (mhd. schatzen, schetzen, ahd. scazôn; Graff VI, 559. BM. II, II, 91,1. Tat. cap. 150, gl. i. 390. 1089: scazzon, luorari. Cgm. 17, f. 62b: „thesaurizat, er schazcet“). „*Schätzt* mä‘ nix, so hat mä‘ nix, hat mä‘ nix, so is mä‘ nix;“ Lindermayr 122. ’s Haus voll Dienstboten hat der Bauer, und kann doch nichts ausschätzen! (b. W.). „Ulrich Schwarz (Burgermeister zu Augsb.) het vil unainigkait gemacht, daraus er gros gelt schätzt;“ Cgm. 567, f. 213. „Wie die gebundene Zeit (die 70 Tage auf Septuagesima, an welchen keine Hochzeit gehalten werden soll) erdacht worden sey, um den Bräutigamen das Geld abzuschatzen;“ Gemein. Reg. Chron. IV, 407. „Sô ist der fröuden hort mir abgeschatzet;“ Labr. 514. schatzen, schätzen, beschatzen Einen um so und so vil Geld, (ä. Sp.) ihm so und so viel als Contribution, Lösegeld ꝛc. auferlegen. BM. II, II, 91a,2 und 91b. „Depactare verdingen, sit talliare beschäczen;“ Ben. 293, f. 65. „Exactor beschätzer, exactionare beschäczen;“ Clm. 5877 (sec. XV.), f. 113. Man machte in der goldnen Zeit des rit-
421 terlichen Faustrechts Wehrhafte und Wehrlose zu Gefangenen, hauptsächlich in der Absicht, sie zu schatzen, zu beschatzen. (Noch sagt man in ähnlichem Sinne Einen brandschatzen). Landtag v. 1516, p. 586. Freyb. hist. Samml. I, 100. Maier Helmbrecht sagt V. 413: „Ich bizze wol durch einen stein; ich bin sô muotes ræze; hey waz ich sens fræze! ez næme der keiser für gewin, vieng ich in niht und zügе in hin und beschatzte in unz an den slouch;“ (cf. Vers 1201). Ludwig der Bayer ließ den Gefangenen Friedrich bringen „gein Truwesnicht alda beschatzte er in um daz heilige rich und daz er sich des must verzihen;“ Cgm. 327, f. 154. „Damit so ist der streit ergangen, und werdent etlich gefangen und werdent geschatzet umb ir groß gut, daz in und iren kinden imer we tut; des Teufels Segi, (vgl. Barack p. 229,7280; cf. 7599 und 13286). „Dâ von ich an mînen fröuden bin geschatzet (beschatzet);“ Labr. 58. „Der schatz ist allen kunigen unbeschatzte;“ daf. 416. BM. II, II, 91b: nicht nach seinem Werthe geschätzt. ‘Der Bannschatz, ä. Sp., Strafe für Übertretung eines Gesetzes. BM. II, II, 90.‘ „Wo auch lütt miteinandern würden die ledig sind das kinder davon geboren werden, die sollent einem kilchherren davon geben zu banschatz ein faß mit wyn das mit zweyen reiffen bunden ist, da ein maß wyn yngath;“ Kilchenrecht zu Schüpfen (Entlibuch), 1584, Gesch. Fr. III, 191. „De jure bannalium vulgariter banschatz nominatorum. Si quis prolem extra thorum legitimum progenuerit pro pena rectori exsolvere debebit III libr. Hallenses et unum Hallensem monete Thuricensis. aut si quis aliud nephas, nomine illo videlicet banschatzig dignum commiserit...;“ Jurisdictio ecclesiae Swarzenbach (sec. XV.), daf. III, 208. ‘Der Erschatz, laudemium, Abgabe vom Lehngut bei eintretendem Wechsel des Belehnten oder Belehnenden. Grimm, Wbch. I, 72. 954. BM. II, II, 90.‘ „Velle (Fälle, ‘s. Th. I, Sp. 704‘) und erschatz;“ Gesch. Fr. I, 169. „Depactare verdingen, sit talliare beschätzen;“ Ben. 293, f. 65. Diefenbach 572b. „Exactor beschätzer, exactionare, beschäczen;“ Clm. 5877 (XV. sec.), f. 113. ‘Das Geschätze, Werthschätzung.‘ Weər is denn dé Miəzl, auf dé ə‘ gaər ə so ə˜ *Gschätz* hàt?“ (die er so rühmt); Seidl, Flinsf. (3. Ausg.) p. 223. Die Schatzung, (Franken) auferlegte Abgabe; BM. II, II, 91): Schatzung und Steuer. „Ne clerici exactiones (schätzung) persolvant;“ Concil. Frisingense (1438), Clm. 5893, f. 4. verschatzen sein Gewerbe ꝛc., Auflagen davon entrichten. BM. II, II, 91.

c) schätzen, (fig.) dafür halten, meinen. Zeitschr. VI, 199. „Kám *schätz* I·s (’s Wêlaəd) gstillt und raət·s z·tiəfst àhé ’druckt, — ən Schnéblár und umdrát·s und auffə‘ kimt·s gruckt;“ Wagner, salzb. Ges. 17. „Durch sie er in das grap sich leyt das seinr gesellen keynr nit schaczt,“ (vermuthet); H. Folz. Adverbiale Formel: *‘schätz· i‘*, glaub ich, wie halt· ich, mê ·ch, glê ·ch, (Zeitschr. III, 532,71. IV, 330,18)‘; *schätz* wol (∪–) das glaub ich, das will ich meinen, freylich, allerdings. Sich oder einem andern etwas schätzen, es für sich oder für ihn hoffen, erwarten. Zeitschr. IV, 537,15. Huiə‘ *schätzt* məˑ si‘ vo˜ ’n Kou‘n fimf Sámə˜. I hàb eəms (dem Kranken) nimə‘ *gschätzt*, dás ə‘ bellə‘ wur‘. verschätzen Etwas, es für verloren geben.

d) schätzen kommt im Chiemgau auch für: reden, sprechen vor, — und ist in dieser Bedeutung vielleicht mehr als blos weitere Figur des vorigen. „schätzen, sich unterreden,“ (Kitzbühel); Staffler I, 114. ausschätzen, austragen, besprechen, bedingen; (Gastein, Mesnil).

abschätz, adj., a) „Daß die Waldungen nicht letzer und nicht abschätz werden;“ Salzb. Replikschr. gegen Bayern, Beyl. f. 43. abschatz und nidergelegt werden, (von Bergwerken); Cgm. 1203, f. 77b (v. 1556). b) *à‘schátz*, (Kitzb.) vergeßlich. ‘abschätzig, adj., abjectus, herabgeschätzt; Grimm, Wbch. I, 96.‘ „Daz die abschätzig widerzämikait nicht geschech in dem kloster;“ Augustini regul., Clm. 5130, f. 200. 205b. hochschätzig, ringschätzig. „Ringschätziger bayrischer Wein ..“ „Landwein gar selten wohl gerathen, gut, noch hochschätzig ..;“ Ldtg. v. 1543, p. 61. 77.

Schatzelpfenning, (Lori, Bg.R.) Lohn, der vom Salzfuhrmann dem Beschlager für Aufbrennung des Zeichens auf die Scheibe bezahlt wird.

‘schatzgir, adj., geldgierig, gewinnsüchtig. BM. I, 530.‘ „Da vant der schatzgire den slüzzel in sînem (des Fisches) magen;“ Gregor v. d. St. 3122.

Schatzsteuer (Steuer von Kaufmannsgut?). „Vierzehn Tag nachdem die Schatzsteuer in Regensburg ausgeschrieben war, mußte Jedermann verschatzsteuern, oder er durfte keine Gewinnung in der Stadt mehr haben. Bis die Steuer bezahlt war, war das Vermögen der Stadt Unterpfand;“ Gem. Chr. II, 102, ad 1357.

scheuzen, s. oben, Sp. 389: scheuhen, scheuhezen, scheuchzen. Birlinger 393: Scheizung, scheizig. Zeitschr. III, 10,7. VI, 174. VI, 200: scheizelet, kränklich.

Der Schötz (Schéz, U.L.; Schüz, Schiz, Schioz, O.Pf., Franken), verschnittener Schafbock — vermuthlich, wie Schöpß, vom slaw. skopetz, česk. skop, scopec, nur mehr entstellt; — schon Cgm. 659, f. 265: muto, schotz. Diefenbach 374b. schözen (schézə˜, schizə˜, schiozə˜), adj.; *schiəzə˜s* Flaisch. „schötzen fleysch;“ Ind. 344, f. 65. Zeitschr. VI, 266,41.

Der Schutz, schützen, wie hchd.; (mhd. schuz, schützen; BM. II, II, 231. Weigand, Wbch. II, 650. 651). „Schutzte in mit dem swerte;“ Heinrich’s Tristan 6273. Aus der ahd. Sp. weiß ich für diese Bedeutung

keinen Beleg; — vrgl. oben schütten und unten schutzen, umdämmen, bewahren. „Collegia armatorum civium in Belgio confoederato vulgo de Schutteryen, a defendendo.“ „Eyde van den schutters. Dat swart ghy dat ghy schütter wesen solt deser stæde ...;“ Collectio Camerariana, no. 76, f. 14. 15, (ad 1622). Cf. schwed. sköta, verb. irr., pflegen, warten, besorgen, (zu stöte, Schooß, oder zu unserm schützen ?); engl. to shut, sperren, schützen (? `Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 331'). „Sköta små hyssior;“ Kolarflickan 67. Der Schutzhalter, (ä. Sp.) Vorsteher einer Fechtschule.

Der Schutz, (schwäb.) der Schuß; (mhd. schuz, ahd. scuz, jactus; Graff VI, 562. BM. II, II, 176. Weigand, Wbch. II, 650. Zeitschr. VI, 402,6: Anlauf, Hast; kleine Weile. cf. schießen). „Man sagt vil von den verzweivelten buben, die drey Schütz than haben (auf ein Crucifix), das sie darnach nit sälen künden: wie der Juncher von Rorbach vor Lendenbrun than hat, da
422 Pfalzgraff Ludwig im bart dz gewunnen hat 1424.“ Dr. Eck 1542. Der Schutzer (ibid.), der Schütz.

Der Schütz, wie hchd.; (mhd. schütze, ahd. scuzzo, sagittarius; Graff VI, 563. BM. II, II, 157. Weigand, Wbch. II, 650); im O.L. gilt das einfache Wort für Wildschütz. „Schütz zu Roß, hippotoxota; Voc. v. 1618. „Die Schützen oder berittenen Söldner;“ Gem. Reg. Chr. III, 117, ad 1441. Aus Schützen Doppelsöldner, und umgekehrt, machen; Landtag v. 1605, f. 284. „N., N., N., dy drei waren pestellet und pehafft daz sy heten dy hauptmannschafft aller verlornen schüczen;“ Mich. Beham, Wiener p. 172,3. „Liechtschützen (und Landsknecht),“ Kr. Lhdl. XIV, 662; (scheinen Schützen mit Feuergewehren). „Schützenpfert, Schützenreuter oder Corbiner, welche schwarz wullene Sametverpremte Leibröckh mit langen ermlen und schürzen anhaben, auch jre lange Ror und jre Seitenwöhren an praiten über die axlen angehengten Girtlen füeren;“ cf. L.R. v. 1616, f. 510. In dem Ausschreiben zu dem Augsburgischen Schießen v. 1470 werden diejenigen, die in die Wette laufen, springen und Stein stoßen, gemein Schützen genannt; Gem. Reg. Chr. III, 473.

Der Schütz, (Nürnberg) Policeyaufseher; was anderwärts Amtsknecht, Büttel, Häscher. BM. II, II, 177,c. Weigand, Wbch. II, 650. Vgl. unter Schindfeßel. (Nürnb. Sp.W.): „Ein Schütz und ein Genannter (d. h. ein Hoher und ein Niederer) ißt einer wie der ander.“*) „Ein junge Hur, im Alter ein Schutz;“ Cgm. 713, f. 14. Schützenhof, Wohnort der Büttel. cf. Flurschütz. „Der Rumormeister, Schützenhauptmann, il barigello;“ Kramer's Nomenclator. Zu schützen (hüten, bewachen)?

Der Abc-Schütz, spottende Benennung für Kinder, die anfangen, lesen zu lernen. Grimm, Wbch. I, 18. *ABC-Schütz*, gêlt i˜ d· Schuel und lernst nicks! Schützen hießen zur Zeit der fahrenden Schüler die jüngern, welche von den ältern (den Bachanten) unterrichtet wurden. In einem Ms. biblischer Glossen v. 1418 steht: „tyrones, schützen.“ Sollte man sich das altlateinische tyro durch das romanische tirare, tirer zu erklären gesucht haben? Hackenschützen, (Th. Mjr.) die Letzten in einer Schule. (Schossen vielleicht die alten Hakenschützen aus ihren Hakenbüchsen gewöhnlich aus der weitesten Entfernung auf den Feind?). Der Furier-Schütz, heutzutage ein Soldat, der einem Officier zur persönlichen Bedienung zugegeben ist. In der b. Infanterie-Ordnung v. 1754 heißt es noch: „Die Furier-Schützen, deren zwey bey jeder Compagnie seynd, müssen alle gute Schützen seyn, derowegen die Jägerbursch die beste abgeben; sie müssen danebens Lesens und Schreibens kündig, muntere, geschickte und ausrichtsame Leute seyn. Weilen sie meistens bey und um den Officieren seynd, und dadurch viel lernen und erfahren, pflegen sie die beste Unterofficiers abzugeben, und seynd besonders weit besser wie die Gefreyten zu Ordennanzen bey den Stabsofficieren geschickt. Ihre Verrichtung ist einestheils, dem Hauptmann in allem was einem Soldaten zusteht zu Diensten zu sein; derowegen sie sich zu keiner unanständigen Arbeit, noch zu Laquayen, Dienst der Weiber oder Kinder gebrauchen lassen, noch hinter ihnen hergehen sollen, und im Fall sie es freywillig thäten, seynd sie vom 423
Commandanten des Regiments zu straffen oder abzusetzen. Sie tragen nicht anders als Herren-Montur, und, wann sie auf Ordonanz seynd, Degen. Anderentheils besteht ihre Verrichtung darinnen, daß sie mit den Fouriers auf den Marchen Quartier machen, im Feld das Lager abstecken, Brod, Fourage und drgl. empfangen helfen, und in allem den Fouriers und dem Regimentsquartiermeister zur Hand gehen.“ Dieß auch ein jüngeres Beyspiel im Kleinen, wie sehr die Dinge sich ändern können, während die Namen bleiben; (vrgl. Tuld Th. I, Sp. 502, Diern Th. I, Sp. 541, Gräf Th. II, Sp. 987, Knecht Th. II, Sp. 1345, Magd Th. II, Sp. 1578. Der Leib-Schütz, Trabant; Zinkgräf, Apophth. I, 62. (bey Lessing, Schr. XI, II, 268).

Das Geschütz, (ä. Sp.) jedes Schießwerkzeug, Bogen und Pfeil; BM. II, II, 177. Cgm. 578, f. 34. `Über das Alter der Feuerrohre s. Th. I, Sp. 198 f.: die Büchsen.'

schutzen, durch einen Schwung oder Stoß in schnelle, kurze Bewegung, besonders nach oben, setzen, werfen, schleudern, — ein Intensiv von schießen; cf. farscuzzan, pellere (cymbae impositos in altum mare, Prudent. Peristeph. 70), gl. i. 549. Graff VI, 563. BM. II, II, 177. Weigand, Wbch. II, 650. Zeitschr. III, 19. V, 381. VI, 206. Den Hüet, die Kappen, beym Tanzen 's Dèənə-l i˜ d· Hêhh *schutz'n*. Durch eine Verordn. v. 1760 werden die „walzenden und schutzenden Tänz“ auf dem Land verboten. Sich auf's Roß schutzen. Rudel schutzen, vom Teige, den man zu einer fingerdicken Rolle gewalgt, mit der flachen Hand kleine Stückchen drehend abschutzen, welche dann geschutzte oder Schutznudeln, auch gedrähte Nudeln heißen. „Solls seyn, so seys, wie mein Gott will, er machs nach seinem gfallen, es gilt mir gleich, wie er mich trill, und schutz mich wie ein·n Ballen;“ Münchner geistliches Lied v. 1637. „Den Feind getrutzt, in·n Fluß sich gschurtzt, schwimmend sein Schwert auszogen;“ Balde. „Das Meer schutzet die Schiff bald hoch bald nider;“ P. Abraham. Becken schutzen, eine alte Policeystrafe, welche darin bestand, daß man den strafbaren Bäcker, welcher das Publicum betrogen hatte, an einem Balken mit vorreichendem Querholz in die Höhe zog, und so ins Wasser schleuderte, aus welchem er aber gleich wieder gezogen und nach Hause gebracht wurde. s. Th. II, Sp. 1084 f.: die Hül und vgl. oben: schupfen. Lipowski (Urgeschichte von München p. 545) glaubt, daß diese Strafe den Römern abgelernt sey, indem bey denselben die Köche (ehmals seyen sie die Bäcker, pistores, gewesen), wenn sie zu schlechtes Brod gebacken hatten, in einem Korb in einen Brunnen gehangen worden seyen. Den Jägkel schutzen, s. II. Th., Sp. 1204. Den Lienel schutzen, s. II. Th., Sp. 1481. Noch in einer

*) `Anders gibt und versteht dieses Sprichwort die „Unpartheyisch-treu-meynende Erläuterung einer, unter dem Titul: Acten-mäßige und wahrhafte Humillima Informatio ꝛc. ꝛc. in Sachen Nürnberg contrà Nürnberg Anno 1733 gedruckt- und zum Lesen ausgegebenen Schrift“ ꝛc., wo es heißt: „Es ist mit Ihnen (den Herren Genannten zu Nürnberg) eine gleich so große Veränderung allgemählich vorgenommen worden, daß die Burgerschafft, so diesen Verfall gemercket, bereits bey langer Zeit her ein zwey-deutig Sprüch-Wort aus ihnen gemacht, zu sagen pfleget: Ein Schütz und ein Genannter, ist einer wie der ander. Die Zwey-Deutigkeit hafftet daran, daß sowol die, so auf dem Schieß-Haus nach der Scheibe schießen, und brave, ansehliche, tapffere Leute, auch von allerley Stand und Würden sind, als auch solche Personen, so unter die Thore bestellet werden, und die Aufsicht auf sich haben, daß von fremden Orten kein Brod, Bier, Wein, Brand-Wein, keine Handwerks-Waaren, als: Peruquen, Schuh, Strümpffe, Papier, und dergleichen in die Stadt geschleichet werde, mit einerley Namen Schützen heißen, womit sich dann dieses spöttische Sprüch-Wort allezeit vertheidigen läsfet, weil gar viele von den Herren Schützen auf dem Schieß-Haus Genannte sind“.'

Hofrechnung v. 1592 (Wstr. Btr. III, 108) heißt es: „Item den Saillergesöllen, welche den Liendl in der Faßtnacht in der neuen Vöst geschutzt und allerlai narrets Springen und hupffen verbracht, 1 fl.“ „Wer frembder daselbst hinkam, den schutzet man auf einer Bernhaut hoch auf in die höhe;“ Cgm. 991, f. 225b. Sich
434 oder einen andern schutzen, schutzeln, schaukeln. Die Schutzen, Schaukel. „Oscillum, ritschupf vel schutzen;“ Semansh. 34, f. 200. Diefenbach 402b. Vgl. oben. Einen schutzen, schutzeln, ihn zum Besten haben, aufziehen mit Scherz oder Satire, ludificare; Voc. v. 1618. Die Achsel schutzen (schwäb. schutzen), sie zucken. Einen in Verwunderung schutzen. „Was mich aber in Verwunderung schutzet;“ 6. Benno-Predigt v. 1723. „Die Gebott Gottes über's Dach schutzen, als wann sie für nichts wären;“ P. Procopius. g'schutzt, kindisch, läppisch. „Wann i' frag, was i' schuldi' bin, (sagt die Kellerin:) Sey nöt so gschutzt! Sey nöt so geschmerzt (wunderlich) und dein Geldl stöck ein;“ Stelzhamer 103. 177. Der Schutzer, Schwungstoß. Des'fst èom grâd e~n Schutzs' gébm, so is èr obm. für- oder vorschutzen, hchd., vorschützen. Auch das Schützlein, die Schütze der Weber, könnte hieher gehören. Cf. engl. shoot, shuttle; Müller, etym. Wbch. II, 331. Vrgl. auch der Schütz, ä. Sp., wie hchd. Schuß (des Webers) Diefenbach 592b: „Trama schucz, stamen wepf, substamen wesel,“ Aug. eccl. 10, f. 35. 'Die Schözwage, (hess.), Schnellwage; Vilmar, kurhess. Idiot. 367. Vgl. oben: Schoßwage.

Der Schutz, (schwäb.) Damm, Deich. schutzen, aufschutzen ein fließendes Wasser, es in seinem Lauf hemmen, aufstauen; (hchd. schützen. cf. engl. to shut, agf. scyttan, obserare, scyttel, obex. Vilmar, kurhess. Idiot. 375: schützen, zu-, aufschützen, das Schützbret). MB. XXV, 491. fürschutzen, zueschutzen ein Mühl-, ein Hammerwerk, demselben durch Aufstauung das Wasser entziehen. MB. XXV, 406. 451. 471.

schutzen, (Franken, o.pf.) ergibig seyn, ergeben, ausgeben, nachhalten, andauern; Zeitschr. VI, 469,60. VI, 18: rasch von Statten gehen. (cfr. erschießen, beschießen). schutzig, (Nptsch., Schllr.) reichlich, anhaltig, ergibig, schnell zunehmend, gedeihend. VI, 18: *schötzig*, rasch, schnell. Des Licht brennt *schitzi'* (nachhaltig), die Seffə (Seife) is *schitzi'*, wird nicht so schnell abgenutzt; (Weihers, Dr. K. Roth). unschützig, nicht ergibig, nicht dauerhaft; verschwenderisch. unschützig umgehen mit dem Holz. Wirzb. Verord.

lang-geschützig, adj., (vom Vieh) einen langen Leib habend; (Baur).

Sieben und dreißigste oder Schla- ꝛc. Abtheilung.

435 Die Schlâ, ä. Sp., Fährte, Spur, vestigium. „So ir doch niendert auf der Schla seit, die die valsche treibt;“ Cgm. 714, f. 89. Im Parcifal, Tristan, Iwein ꝛc. slâ. Vollständigere Form ist wol mhd. slage, ahd. slaga: Parcifal 379,20. Tristan 18860. (Graff VI, 773. BM. II, II, 385. Cf. provenzal. esclau, altfrnz. esclo, Hufschlag. Diez I, 296; Wbch. 620 f.). „Daz der woldan wizze nâch iu komen ûf die slâ und iuch benamen vinde dâ;“ S. Helbling XV, 751. S. Schlag, h) und schlagen, h), ire, ferri, falls nicht etwa gar, dem slâge in Wolfram's Titurel, Str. 95 gemäß, ein von schlagen weiter abliegendes Wort anzunehmen. Vrgl. auch Schlag, i) u. d. folgende Wort.

Die Schlau. Von einer Schlau, Schlaw ist mehrmals die Rede in einer Jagdgrenzberichtigung zwischen Schwabeck und Angelberg v. 1562 in Lori's Lech-R. 357: „Die Schlaw oder Wismäder zwischen dem Pergerholz und Pastbüchel.“ „Wie der alt Weeg von der Schlaw durch das Weyerholz geet.“ „Ein ander fuzpfad smal drug mich durch süssen daw (Thau) nach einer niuwen slaw;“ Altswert 131,21. „Das (Wasser) ging ich ab durch schawen nach einer niuwen schlawen;“ das. 204,38. „Got wis uns (nos) vil cleyne rot dahin die rechten schlaw“ '(: dâ, — wol das vorige Wort: Spur)'; das. 237,8. Früher (um 1351, MB. XXIII, 174) heißt das Wort slawe, (sing. und plur.): „R. hette inn zwo slawe, der ainiu gelegen ist oberthalb des dorffs ze Berchain und hat acht tagwerch; so stozzet diu ander slawe uf Annhuser weg, der sint zwai tagwerch. Diselben zwo slawe solten an dem dritten iar gemainiu vihewaid sin.“ Also: 1) soviel als Mâd, Wismâd (s. Th. II, Sp. 1567); und augenscheinlich entspricht diesem Mâd (als Schwaden, Jahn) 2) auch das in Schmid's schwäb. Wörterbuch 464 (zwar als masc.) aufgeführte Schlau, Schloh: „Haufen (Reihe) abgehauenen, noch nicht in Büschel gebundenen Reisholzes.“ Vrgl. Schlag, i) u. d. vorige Wort. „Ein Schlat rustici vocant Anger vel Raine und Fürhäupter, die nicht gemäht, sondern abgeweidet werden;“ Popowitsch, Ms. (Wien 9541). Vgl. auch engl. slough, Schlauch, Kothlache, Morast '(agf. slôg, locus concavus)' und česk. žlab, m., etwas der Länge nach Ausgehöhltes, Wasserrinne; (Tuček, 6. März 1842). 'Bei Birlinger 397: Schlau, tobelartiger, kleiner Thaleinschnitt mit Wasserbächen nebst Wiesgründen.'

schlau, adj., s. schlauh.

Der Schlau-drach. R.A.: Freßen wie ein Schlaudrach, d. h. unersättlich. Etwa eigentlich Schlauch-Drach? Das ahd. slûh, mhd. slûch, (BM. II, II, 415) galt namentlich auch für die Haut der Schlange: Diut. II, 134. Vgl. slouchprâte (s. unten: Schlâug und Th. I, Sp. 369: Brœt, auch BM. I, 234). Bey Gießen heißt der Schlaraff Schlauder-aff (aus Schlüri, nachlässiger Mensch, mhd. slûr, von slüren; s. schlaudern).

Schlayer, s. Schlaijer.

'schlê, adj., s. schlêh und schlêw.'

schle-bauchen, (von Thieren und Menschen; Weihers: schlèbüchen, vom Jagdhund; Dr. K. Roth) nach starkem Lauf oder sonstiger Anstrengung mit sichtbarer Bewegung des Unterleibs Athem holen, span. hijadear. 'schlebäuchig, adj.; Zeitschr. V, 431,183. VI, 201.' Schlemilch, (Nordfranken) Buttermilch; „schlemillich, oxyalium;“ Voc. v. 1419. Diefenbach 404b. Vgl. unten: Schleg-.

Der Sleie? Nach einer Regensb. Tuch-Ord. v. 1529 in Gem. Chr. I, 381 soll „dehein slaher (Wollschläger) dehein rinderhar und dehein streich-har und dehein walchhar und dehein scherhar und dheinen sleien slahen,“ auch kein Waidfärber ihn färben.

Der Schleien (Fisch), s. Schleijen.

---

schlaichen (schlaschə~, schwäb. schlàichə~, Partic. geschlaicht, nach Gramm. §. 956 transitive Form vom Ablautverb schleichen), auf schleichende, heimliche 436
Weise (etwas irgendwohin) thun, bringen, geben ꝛc. (mhd. sleichen, ahd. sleihhen; Graff VI, 785. BM. II, II, 398). „Daz swert begund er sleichen under sînem schilde hin;“ Wigalois 7166. „Knecht schaw, sobald ich dir thu winken, so schleich im d' Handzwel umb den Hals;“

H. Sachs 1612: I, 941 (1558: I, 467 schlaich). „Der munnich schlaicht das (gestohlene gebratene Huhn) in die zellen sein;" das. 1560: II, IV, 93a. Verbotne Waaren über die Gränitz schlaichen, sie durchschlaichen, aus-, einschlaichen; Mandat v. 1598, 1640. Landtag v. 1612, p. 361. 383; v. 1669, p. 333. s. auch oben, Sp. 493, unter Schütz. Sich einschlaichen; L.R. v. 1616, f. 564. 679. 684. Einem etwas darschlaichen, zueschlaichen, es ihm heimlich zustecken; (zuaschloachen; Jir.). „So man im (dem Herzog Heinrich von Landshut) dann Gelt darschlaichet, so namb ers und ließ's in den Erbel fallen; Cgm. 994, f. 176. Chron. in Freyb. Samml. I, 146. Koch-Sternf., Salzb. und Berchtesg. II, 370. „Ein fremdes Kind underschlaichen," unterschieben; L.R. v. 1616, f. 801. Etwas verschlaichen, verbergen, (Ries). „Einen Buchstaben im Wang verschlaichen," wie man sagt verschlucken; Av. Chr. 4. „stulingun ingisleihtaz, subintroductam; gl. i. 398. untarsleihtes, subcisivi (quid);" gl. i. 417. 1027. Die Schleiche, ä. Sp., Schleife, Schlitten; mhd. sleiche, ahd. sleihha, traha; Graff VI, 786. BM. II, II, 398. In der ä. Sp. gilt slaichen auch für palpare, blandiri, schwed. slêka. cf. schlecken. S. das auch im Consonanten verstärkte schlaicken und das folgende Primitiv schleichen.

Der Schlauch, wie hchd. Schlauch, Röhre, (mhd. slûch, ahd. slûh; Graff VI, 783. BM. II, II, 415. Weigand, Wbch. II, 590); besonders (ä. Sp.): die Haut der Schlange, (s. oben: Schlau-drach); der Rüssel des Elephanten, (Konr. v. Megenberg f. 82b, Pfeiffer 136,12); männliches Glied (besonders des Pferdes): „Ich beschaizte in unz an den slouch;" M. Helmbrecht V. 413, (vgl. V. 1201 u. s. oben: beschatzen); der Schlinger, Schlucker, Säufer (BM. a. a. O.) daher: schlauchen, saufen (? vgl. mhd. slûchen, schlingen, verslûchen, verschlingen; BM., a. a. O). „Von erst war ich ein gute diern da ich dir kundt die blinden führen das du stets heimlich hetst zu schlauchen und dir vermärkelt goller und stauchen," sagt die Magd zur Frau bey H. Sachs 1612: I, 966.

schleichen (Praet. schleichet und schlich, ä. Sp. Praet. schlaich, Partic. geschlichen), wie hchd.; mhd. slîchen: Praet. ich sleich, wir slichen, Partic. geslichen; ahd. slîhhan, Praet. ih sleich, uuir slihhun, Partic. gislihhan. Graff VI, 784. BM. II, II, 397. Weigand, Wbch. II, 591). Labr. 21. 73. 77. beschleichen, durch Schleichen unvermerkt an Einen kommen; BM. II, II, 398. Figürlich: „Ein weier beschleicht vnd überget ein wismad, hat es beschlichen;" MB. XXIII, 503, ad 1456. derschleichen oder zeschleichen (dəˈschleichəˉ, zˈschleichəˉ), zerfließen, zergehen, schmelzen. BM. II, II, 398. Butter, Schmalz ꝛc. in der Pfannen, Zucker im Maul zeschlaichen lâßen. Dà hàb I əˉn ganz neubachəˉn Profèsˈsˈ (sagt die Zuckerbäckerin in C. Müller's Jacobidult p. 18), dèr *z/chléicht* Eənəˉ-r- iˉn Mál. „Do zerkein und zerslêich daz glas;" Altd. Wälder II, 92. „Laß ez zeschleichen ob ainem fewr;" Cgm. 3724, f. 17b. Der Schleicher, leichter Hausschuh; Zeitschr. VI, 419,2. s. unten: Schlaicken. Die Blindschleiche, wie hchd. (mhd. der blintslîche, ahd. blintslîhho, BM. II, II, 398. Graff VI, 785. Grimm, Wbch. II, 126).

Der Schleich, (Aschaff.) zarter Teichschlamm; (mhd. slich, ahd. slih; Graff VI, 786. BM. II, II, 397. Zeitschr. II, 452. gl. a. 803: slic, holländ. slijck, coenum. Diefenbach 113b).

Die Schleichen. „Nachdem bisweilen die ungetrewen spinnerin allerlai falsch brauchen, die schlaichen über die hälhafen oder in fiber legen und wasser darundter setzen, darburch die schleichen dann schwerer werden, und also den armen weber betrügen;" Münchner Beschaw-Ordn. v. 1592, Cbm. 1536, f. 12. 13.

Die Schleichen. Ao. 1517 verkaufen die Nonnen zu Altenhohenau „ein allte roßmuter oder Schleichen um VI fl.;" Cgm. 697, f. 179b.

Schlich, (Salzb.) was beim Garn durch Waschen abfällt.

Der Schlich, wie hchd., (Graff VI, 786. BM. II, II, 398 f.); (ä. Sp.) lapsus serpentum; (Voc. v. 1618); das Dahinrieseln der Quelle, (Tristan 17164); 'flatus ventri': „Und wie dem Narren seine Nothdurft ist so noth worden, daß ihm ein Schlich ist unten aus entfahren; Joh. Pauli (bey Lessing, Schriften, hg. v. Maltzahn, Bnd. XI, II, 271 f.). „Der giftigen Suchten haimlichen Einschlich verwehren; Dr. Minderer 1620, p. 76.

---

1) Die Schlacht, Subst. von schlagen, w. m. s.; (mhd. slaht, slahte, ahd. Nom. slaht. Genit. slahti, slehti, auch Nom. slahta, Gen. slahta; Graff VI, 776. 778. BM. II, II, 388. Weigand, Wbch. II, 585 f.). a) wie hchd., (cf. frnz. bataille von battre); in der ä. Sp. lieber das Schlagen. b) ä. Sp., occisio. Manschlacht, Menschenmord, homicidium; BM. II, II, 389. „Als zwitracht, als lamhawen und auch menschschlacht; H. Sachs 1560: II, IV, 123. Todschlacht, Todschlag. 427
Viehschlacht (Mandat v. 1760), oder, nach Gramm. §. 808, die Schlächt (Schlächt). „Die Metzger schlachten auf ain schlächt XII—XIV Saw." „Zu der andern und dritten Schlächt." „An St. Narcissentag hat man ain Kueschlächt." „Die Sauschlächt hat man nach dem neuen jar;" Cgm. 2086, f. 63. 81. manschlächtig, adj., eines Todschlags schuldig; BM. II II, 391. Der Todschlächter, (ä. Sp.) Manschlächter (BM. II, II, 391; cf. 386), der einen Todschlag begangen. Ref. L.R., Tit. 19. 20. Die Schlachtung, ä. Sp., was Schlacht 1): Schlägerey, bataille; was Schlacht 2): Todschlag. BM. II, II, 391. „Item, ob sich Zweytracht, Auflauf oder Schlachtung in der Stadt oder in Eines Hauses machen würden;" Münchberg. Privilegg. v. 1527. „So einer in einer Aufruhr oder Schlachtung entleibt würde;" Bayreuth. reform. peinl. Hals-G.O. schlachten, wie hchd.; (mhd. slahten, ahd. slahtôn). schlächteln (schlächt-ln), Schlachtvieh zum Hausgebrauch tödten. Bei'n N. *schlächt-ln* s. margng: si schlàgng əˉ Kuə und stéche-r- əˉ Sau ꝛc. „Der Kirchenprobst ist aber da gelegen aufm Rüssel, wie en Oχ, den man auf d' Kirchweih schlachtelt; Portiuncula-Büchl. 77. c) Uferbefestigung, Wasserdamm, aus Pfählen gebaut, die mit Hülfe der Ramme oder des Zugschlägels eingeschlagen werden. Weigand, Wbch. II, 586. „Ein Schlacht tun," eine Wasserwehr bauen; Salzb. Repl.-Schrift v. 1761. „Trinkhgelt so die Schlacht bei dem Holtz gemacht;" Cgm. 3942, f. 18b. „Zu den Wasserwerchen, Schlachten und Archen soll kein geschlachtes Holz verbraucht werden;" Forst-Ord. v. 1616. „Wasser- und Schlachtgepeu; Ldtg. v. 1612, p. 399. „Das Salzschiff, welches zu Burghausen an der Schlacht ausgeladen wird, heißt das Schlachtschiff;" Lori, Berg-R. 315. Schlachtschiff, das ehedem der Naufahrt oder Klobzüllen zur Aushülfe beygegeben war, um wegen Untiefen einen Theil der Salzladung zu übernehmen, oder zu schiften (s. d. W.), wie man jetzt sagt; (Jir.). Das Beschlächt (Bschlächt, pl. Bschlächtəˉ); Grimm, Wbch. I, 1570. „Das Beschlächt um den Schloßweiher;" Zirngibl, Hainsp. 99. „Machung einer pruggen und pürsten bei der bschlacht zenegst an der Kheglmüll" (1613); Cbm. 2224, f. 210. Die Gärtner nennen ihr mit Brettern verschlagenes Mistbett ein Beschlächt. Es heißt wol auch jedes Beschläge überhaupt əˉ Bschlächt. beschlächten, mit Pfählen verdämmen, mit Dielen einfassen. Das Geschlächt um einen Brunnen, hölzerne Einfassung. Birlinger 191 f.: Geschlacht, und 396: Schlacht.

„Ausſchlächt des Kinns, mentagra, morbus ovium;“ Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. I, 955; cf. 950: Ausſchlag.

Die Durchſchlacht. R.A. der mhd. und ahd. Spr.: zi thuruhſlahti, ze durchſlahte, ze durchſlechte, omnino, ohne Ausnahme, durchaus, ganz und gar. Graff VI, 777. BM. II, II, 388,2. In Verkaufs- und Übergabs-Formeln ſpäterer Zeit findet ſich der adverbial gebrauchte anomale Genitiv durchſchlächtes, durchſchlechts, MB. XXII, 344, ad 1359; VIII, 87, ad 1415; zu durchſchlechts, MB. XXV, 55, ad 1447. Kr. Lhdl. VIII, 496, ad 1485; durchſchlecht, Meichelb. Chr. B. 199, ad 1521. Vgl. unter Urſchlächt.

Das Ingeſchlächt, Eingeſchlächt, (ſchwäb.) die Eingeweide von Geflügel nebſt Kopf und Gliedmaßen; vrgl. das Junge: II. Th., Sp. 1207. „Es ſind ze myden alle Ingeſchlächt von allen Tieren on Hünerlebern und Hanenklölin;“ Steinhöwel, Regim. pestilentiae. Inſlahti, ingiſlahti, minutal; gl. a. 521. gl. o. 406. Graff VI, 778. Diefenbach 362b. BM. II, II, 390.

Die Unterſchlacht, Fach in einer Kiſte, loculus; Voc. v. 1618. „Loculamentum, das underſchlecht oder die Datten (ſ. Th. I, Sp. 630) darin der ſamen underſchaiden;“ H. Junii nomenol. 1629, p. 65. Vgl. BM. II, II, 384: underſlac.

Das (die) Ungeſchlächt, ä. Sp., Ausartung, Bösartigkeit; (mhd. diu ungeſlahte, BM. II, II, 388; cf. 391: daz ungeſlähte). „Iſt im in der nacht ain ungeſchlechte und unrath zu dem (wunden) füß gegeſchlagen; Harder's Kreuterbuch, Cod. iconogr. 3, f. 38. „Iſt (auf den angewandten Überſchlag) alle ungeſchlechte hinweg geweſen und in 8 tagen ſauber hail worden“ ... „das kain unſchlechte oder ander übel darzu kom“; daſ. f. 66.

428 Die Urſchlächt, gewöhnlicher im plur. Urſchlächten (Urſchlächt'n, oft mit anklebendem Artikel: D'urſchlächtn), a) Kindsmaſern, Rötheln, Purpeln, variolae. „Urſlaht, urſlahti, varix;“ gl. i. 133. 1132. „Berpel oder dy rotin oder dy urſlacht, variola;“ Voc. v. 1482. b) die Pocken, Kinderblattern; (Weihers: Oèschel, plur; Oèschelſtäppe, Blatternarbe; òèschèlſtäppet, adj. Dr. K. Roth). Zeitſchr. III, 137. IV, 2. „Zu Arta fiel Carl VIII. von Frankreich in die Krankheit, ſo man Kindsblattern und Urſchlechten nennt;“ Frundſp. Hiſtorie. Vrgl. I. Th., Sp. 134. Zu bemerken, daß es ſchon im 15. Jahrh. die Durchſlacht, gewöhnlicher im plur.: die Durchſlechten heißt; ſo Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 110: „Pustula ain geſwoll blater vel durchſlacht;“ Clm. 11482 (11485), f. 356 (v. 1418): „Papula est parvissima cutis erectio cum rubedine circumscripta ‚i‘ ulcus minutissimum rubedine circumscriptum et ideo dicta papula quasi papilla ‚i‘ durchſlacht;“ Clm. 4394, f. 177: „variolae, durchſchlächt;“ und bey Dr. Barthol. Metlinger v. Augsburg um 1470: „Die Durchſchlechten und platern;“ Cgm. 601, f. 104a. 113a. Grimm, Wbch. II, 1667.

2) Die Schlacht, mhd. ſlahte, ahd. ſlahta, genus, generatio, Gattung, Art; ital. schiatta. Graff VI, 779. BM. II, II, 389. Diez, Wbch. 308. Weigand, Wbch. II, 586. Maniger, aller ſlahte, mancherley, allerley. „Do kam dar vil maniger ſchlacht der tewfel gar ain michel ſchar;“ Cgm. 714, f. 131. „Daz ſie aller ſlahter (Karajan: allerſlahtær; BM. II, II, 390) ſint mit ir gewanden ûz ander fürſten landen; S. Helbling VIII, 780. „Die h. meſſe finget man in vier ſlachte der ſprach;“ Cgm. 632, f. 79. „Mit chainer ſlaht ſach;“ MB. XXIII, 160. Keiner ſchlacht weis, auf keinerley Weiſe. MB. VII, 303. 304, ad 1488. Sogar mit lai und hand verbunden: „mit keinerley ſlacht puntnuß;“ MB. V, 506, ad 1431. „Aller ſlaht hand leut;“ Mich. Beham, Wiener 394,16. In den wendiſchen, böhmiſchen und den polniſchen Dialekt des Slawiſchen iſt ſlahta mit der Bedeutung genus κατ' ἐξοχήν, d. h. nobile, nobilitas, übernommen worden, (poln. ślachta, böhm. šlechta, und davon poln. ślachcic, böhm. šlechtic Edelmann). Sieh weiter unten das Geſchlächt, und vgl. Schlag, e.

geſchlacht, adj., wie hchd.; (mhd. geſlaht, ahd. giſlaht, congener, homogeneus; Graff VI, 781. BM. II, II, 387. Weigand, Wbch. II, 423), von derſelben (namentlich guten) Art, gleichartig, gerade, glatt, fein, artig. Zeitſchr. V, 464. „Es wird ein gſchlachte heyrat wern; man ſpricht, gleich und gleich geſell ſich gern,“ ſagt der Teufel, der ſich ein altes Weib wählt; H. Sachs 1560: V, 343 (1612: V, III, 10). „Ich wil von wizen ſemeln ezzen brôt, haber iſt dir geſlaht;“ ſagt Maier Helmbrecht zum Vater, V. 479. „Ich laß füren welſchen wein geſlachts gewant und ſpecerey das iſt alles vor mein frey,“ ſagt der Wolf (mit Anſpielung auf die Raubritter); Cgm. 379, f. 98. Geſchlachtes wullen Gewand, (ä. Sp.) feines, gutes Wollentuch, im Gegenſatz von Loden oder grobem, zottichtem Tuche. „Der chunig von Engelland iſt der allerreicheſt, wann die woll zu allem geſchlachten gewand chompt aus ſeinem land;“ Cgm. 570, f. 201b. Der Geſchlacht-gewandner, Schlachtgewanter, Feintuch-weber; Sutner, Gew. v. M. 519. Kr. Lhdl. XVI, 105, ad 1507. Wſtr. Btr. V, 173, ad 1580. Benno-Mirakel v. 1697. Ob die Gewandſchlachter in Gem. Reg. Chr. IV, 229, ad 1513 ebenfalls für Weber oder etwa blos für Appretierer zu nehmen ſeyen, weiß ich nicht. cf. Gewand. ungeſchlacht (mhd. ungeſlaht, ahd. ungiſlaht, dogener; Graff VI, 782. BM. II, II, 388), nicht von derſelben guten Art, niedrig, bösartig, roh. „Zu beheinem ungeſlahten wibe,“ zu keinem Weibe von anderm Geſchlecht, Geneſ. 28,1; Diut. III, 75. Vergl. das niederd. Verb: Einem ſchlachte oder ſchlächte, ihm nacharten, nachgerathen, gleichen (wie hchd. nachſchlagen, ſ. unten). Firmenich I, 103,8: „däm seelge Professer Kant *schlachte*;“ daſ. 469,456 (Köln): „ov de uns wâl *schlæchte*;“ 477, nr. 261: „Dä Nicksnotz schleit ûs dem A't, hä *schlæch* singem Vâ' (Vater) un singer Mô' (Mutter) nit.“

Das Geſchlächt (Gſohlächt), wie hchd. Geſchlecht; (mhd. geſlehte, ahd. giſlahti, genus, progenies, generatio, stemma; gewöhnlicher war jedoch mhd. künne, ahd. chunni, ſ. II. Th., Sp. 1258. Graff VI, 781. BM. II, II, 390. Weigand, Wbch. I, 423). MB. XXII, 503, ad 1446 verkauft U. v. E. „ir aigen lüt an mannen und an frowen, mit namen ain Geſchlacht, genant Ulrich Zürn, Lorenz Zürn, Anna Zürnin ꝛc., item aber ein Geſchlacht mit Namen N. N. N. Guldin ꝛc. „Daz geſlahte, diu geſlahte;“ Cgm. 578 passim. „Diu geſlaht der Bayern die chomen von Armenye,“ Cgm. 37, f. 3. R.A.: In ain Geſchlächt ſehen, ein gewiſſes Familien-Gepräge in ſeinen Zügen tragen. Geboren, und von irgend einem Adel (ſ. I. Th., Sp. 34), irgend einem Geſchlecht waren und werden wol alle Menſchenkinder ſeyn; aber nicht alle haben ſich auf ſolches Ver- 429
dienſt gleich viel zu Gute zu thun. Daher hat in früherer Zeit das einfache Prädicat geboren κατ' ἐξοχήν ſo viel bedeutet als: von vornehmen Leuten herkommend, und iſt ein ähnliches Privilegium der Bedeutung auch dem Ausdruck Geſchlecht, plur. Geſchlecht und Geſchlechter zugewachſen, indem man ihn ausſchließungsweiſe für die vornehmern in einer Stadt verbürgerten oder Patricier-Familien in Anſpruch genommen hat. „Die von den Geſchlechtern in den Hauptſtätten, die des Geſchlechts der vier Hauptſtätten“ und ihre Frauen genoſſen nach dem L.R. v. 1616, f. 208. 216. 217. 563. 578. 703. 704 mancherley Vortheile. Eine einzelne Perſon, ſo eines Geſchlechts par excellence, hieß: der Geſchlechter, die Geſchlechterin — namentlich in Regensburg, Nürnberg, Augsburg. In einem ziemlich entgegengeſetzten Sinn ſagt man ſcheltend: „Du Geſchlecht du, du nichtsnutzigs!“ (v. Dell.) „Beym Wirth ſaufts

Brantwein wie Johannessegen, nicht wahr, ihr Schelmengeschlachter, ehe ihr herkommt;" Bucher's Kinderlehr 1781, p. 18.

-schlächtig (schlächti'), adjectivisches Zusammensetzungswort von meist übler Bedeutung: „aberschlechtig, vietus;" Clm. 571 (XVI. sec.), f. 39. bauchschlächtig, was herzschlächtig (s. unten); vgl. schlegbauchen. Zeitschr. VI, 201.' dunnerschlächtig, vom Blitz getroffen oder zu treffen. Grimm, Wbch. II, 1250. Zeitschr. IV, 441. Dés *dundə'schlächti'* Gued! Ausruf des Unwillens. Aəné vo~ dé neu~ *dundə'schlächtigə~*, eine überaus listige Person. faulschlächtig (von Holz), von Fäulniß angegriffen. Lori, Lech-R. 417. herzschlächtig, a) von Pferden, wie hchd.; BM. II, II, 391. Grimm, Wbch. IV, II, 518. Zeitschr. V, 81. 431,463. b) von Menschen (im Scherz), der Ohnmacht nahe, sich übel befindend. s. Th. II, Sp. 1171 und 1167. Mir wird *herzschlächti'*. herzschlächtig, Cgm. 170, f. 1ª. „hertschlechtig (roß);" Cgm. 289, f. 132. 133. hartschlechtig, herzschlechtig, bauchschlechtig oder attmich, dise vier Krankheiten ist alls ein ding, walsch pulsivo;" Cgm. 964, f. 15. mannschlächtig, mannssüchtig. schaurschlächtig, vom Hagel getroffen oder ihm ausgesetzt. schelmenschlächtig, schelmisch. tâuschlächtige (Spur), im Thau zu erkennen. 'toudschlächti', matt, abgeschlagen.' „Wenn I no~ so və'drol'n und *toudschlächti'* bi~, so kimt mə' bei 'n Mà~schei~ ən ando'nə' Si~;" Wagner, salzb. Ges. 5. waßerschlächtig, nach Wasser riechend oder schmeckend. wetterschlächtig, vom Wetter verdorben, (z. B. Beeren); Zeitschr. VI, 201: sich übel befindend.

schlecht, geschlecht (schlèoht, gschlècht, schlêd, o.pf. schlèə'd), adj., a) in der jüngsten, abgewürdigtsten Bedeutung: verächtlich; nichtswerth, niederträchtig, vilis, wie hchd.; (mhd. ahd. sleht, goth. slaihts; Graff VI, 786. BM. II, II, 393. Weigand, Wbch. II, 590). *Schlèchtə'* Kèrl, *schlèchts* Mensch ꝛc. sind injuriöse Ausdrücke. Birlinger 397. Vilmar, kurhess. Idiot. 353; (auch: verrückt, blödsinnig. unschlecht, übel). Einen schlècht machen, ihn herabsetzen. Du kà~st Aə~n nét *schlècht* machə~, bist səl' *schlècht* gnuə', du Peitsch'n, du *schlèchté*! e~ *schlèchts* Stuck, ə~ *Schlèchtikait*. 'Schlechtling (Schlêdling), schlechter Mensch; Zeitschr. VI, 343.' b) unausgezeichnet, nicht vornehm, gewöhnlich, gemein, schlicht. Zeitschr. III, 229,2. Die schlechten, geschlechten Leut, gemeine Leute, der gemeine Mann. Die schlechte Diern, die noch weder Ober- noch Mitterdiern ist. Weixer, diss. p. 115. Ein schlechter burger, (ä. Sp.) im Gegensatz des gewappneten Burgers. Ein schlechter Edelmann, ein schlechter Knecht. Kr. Lhdl. XIII, 184. „Sondere schlechte Personen, die sigelmäßig
430 sein; Ref. L.R., Tit. V, Art. 5. Ein schlechter Grâf (der nicht Mark-, Land- ꝛc. Graf), ein schlechter Engel (der nicht Erzengel ꝛc. ist); Cgm. 523, f. 212. Ein schlechter Schaden, kein großer. Ein schlechter Feiertag, von der Art derjenigen, die in neuerer Zeit aufgehoben worden sind. „Von slehten arzeneyen," de medicinis simplicibus; Cgm. 415, f. 98. Mit schlechten Worten, (ä. Sp.) nudis verbis, d. h. ohne eidliche oder andere Bekräftigung. „Man sol iren slechten (bloßen) Worten gelauben;" MB. XXV, 214. Amb. Akten v. 1382. Kr. Lhdl. XVII, 299. Meich. Chr. B. II, 80. 93. „Hannibal ist schlecht dahergangen," (ohne Kleider- ꝛc. Prunk); Av. Chr. Schlecht und recht. „Gute schlechte Freundschaft" einer Urfede v. 1348 wird schon bey Hund II, 119 durch „gute aufrichtige" erklärt. (Vgl. c). „Die schwarze Wagenschmier, so von den Rädern fallt, gibt in Zeit der Noth auch ein gute Wundsalben, ist allain um ihrer Schlächtigkeit willen verachtet;" Dr. Minderer 1620, p. 183. c) (ä. Sp.) gerade, eben, glatt. Wen mə~ grêd und *gschlê'd* is (seine geraden Glieder hat), kà~ mə~ sáné Wèg und Stég gə~; (b. W.). „Schlecht darm, intestinum rectum;" Clm. 4394, f. 175. „Slechter darm, intestinum rectum; Cgm. 649, f. 532. „Per vias rectas, durch die schlechten Wege;" Voc. Melber. „Über rauhe sleht (rauh und sleht?), über stein, über stöcke;" Renner 12483. „Er vert über sleht und über krump;" das. 13792. „Ueber gruben und graben, über rauch und sleht;" das. 13872. „Unsers herren recht ist slecht," justitiae domini rectae; Cgm. 136, f. 150. „Planus, sleht;" Voc. v. 1445. „Waistu niht daz min brûder Esau rûhe ist und daz ich sleht bin?;" Griesh. Pred. I, 158. „Slecht machen, hobeln, laevigare;" Voc. v. 1419. Der schlechte Kulm bey Neustadt, der unbewaldete, in Gegensatz des rauhen oder bewaldeten. Apel's Neustadt p. 98. Lori, Münz-R. I, 146, ad 1511. „Der boum ist hoch unde sleht (glatt) daz ih mih noch dehein chneht dar ze stigen chere;" Kindh. Jesu, hgg. v. Hahn, 84,13. „Ez si ruh oder sleht;" Barlaam 18. 21. „Der ein was rûh, der ander sleht," (von Esau und Jacob);" Diut. III, 71. „Wär der magen sleht und glat;" Konrad v. Megenberg, Pfeiffer 32,12. Fig.: recht, ausgeglichen, geschlichtet. „Da munera summis, es wirt wol schlecht das krump ist; munera si non das, es wirt wol krumb das schlecht was; qui caret nummis, hilft nit das er frum ist;" Poll. 662, f. 138. Clm. 11962. „Qui caret nummis den hilft nit daz er from ist; sed qui dat summis, der machet sleht daz kromm ist;" Staing. 27. „Got mache dir din kumers (krummes?) suchen slechte;" Valkn. 78. „Unreht sleht machen;" Diut. II, 161. „Abigail macht mit irer weishait all ir sachen schlecht;" Reime v. 1562. „Schlecht zu machen die irrungen zwischen N. und N.;" Kr. Lhdl. V, 6. „Bis dieselb sach ganz schlecht wird;" Kr. Lhdl. II, 58. „Swes die ainträchtig wurden, daz sol sleht sein;" Sutner, Gew. v. M. p. 526. „Die sach war schlecht (die Verabredung, Wette, der Handel war richtig, abgethan, gut) der teufel fuor in' thumherrn;" H. Sachs 1560: II, IV, 67. 78. 80 und öfter. „Der tausch der war gemachet schlecht," (richtig); das. 114ᵇ. d) (ahd. Sp.) sleht, lenis, blandus, tranquillus. 'bisleht, (mhd. Spr.) adj., voll bis an den Rand, schlicht voll; (BM. II, II, 394)' — aus bi-slicht, beschlichtet? oder für bi-z sleht (cf. biz = bi daz), bis eben: etwa an (eben) gestrichenes (Maß), während die übrigen in der Regel gehäuft (gegupft) seyn mußten. (Cf. zi duruhslahti, omnino; Ammonius, Matth. 5,34. einslihit, amfora. Graff VI, 777. 783.) „Implete hydrias aqua ... also fulton si die züber hinz si bisleht (eben voll) wurden;" Griesh. Pred. II, 16. N. N. giltet II vierteil und eis bisleihs ... quartalia V et I bislihs ... ez bisligs viertail ... 1 biselihs vierteil;" Lucerner Zinsrodel v. 1293, Geschr. Fr. I, 164. 166. 169. Vgl. Jac. Grimm in Haupt's Zeitschr. VI, 189 f. Schmid, schwäb. Wbch. p. 54: beinschlecht (bei~schlecht). Pfeiffer, Habsburg. Urbarbuch 348. Firmenich I, *schleek* voll, gestrichen voll.

schlecht (schlêhht, schlê'd), adv., a) gerade, geradezu. *Schlê'd* furt, *schlé'd* auffi, àbi, eini, aufli, àni, ummi ꝛc. Af'n Himmel wann i' denk, wir i' *schlechtá* nöt bráv (werde ich gerade nicht brav) ... áf d' Höll wann i' denk, ja d' Höll macht mi' bráv;" Stelzhamer 116. 118. „In directum, slecht anhin;" Clm. 4432 (XV. sec.), f. 66. „Schlecht ohne Anfang," (ganz ohne Eingang oder Präambel); Kr. Lhdl. XI, 2. 80. „Der Bapst nam sie schlecht alle an," (ohne Anstand); Av. Chr. 226. „Dabey (in der Schlacht bey Wien 1685) ist ä gwösn dä pullackhische Kini, dä hät schlet drei ghackt, os wenn ä wä wini." Gedrucktes gleichzeitiges Bauernlied. Schnurschlecht, schnurgerade. b) schlechthin, blos, nur. „Schlecht durch die stimm," vooe sola; Vegetius v. 1529. „Schlet eine Bockshaut war sein Kleid;" Balde's Lob der Magern. „Die Wiedertauffer halten jre Vermanungen schlecht in einer Stuben, da sie zu essen pflegen;" Erhard p. 7. In diesen beiden adverbialischen Bedeutungen kommt auch die Ausprachform schêd vor: *schêd* ə~wenkál, nur ein wenig; *schêd* aə~s, nur eines; 431
I hà's *schêd* à~grüert, so is's umgfálln. *Schêd* gnuə'

(ʊ –), gerade genug, so viel man nur wünschen mag. *Schêd* is ə' dà gwĉ'n, gerade ist er da gewesen, (Nssdrfr.). *Schêd* hör áfl gleich höre auf! (Straubing). *Schêd* on iədə' Banə' muəs d' Speis káffə̃, (klagte man im Sommer 1817). Diese schon bey Prasch (Heumann, opusc. 686) angemerkte, aus italienische schietto mahnende Aussprachform ist namentlich vom Lech an beiden Seiten der Donau hinab bis in den bayrischen Wald zu Hause, und man pflegt anderwärts zu Einem, in dessen Rede sie auffällt, mit scherzhafter Anspielung auf einen andern Idiotismus dieser Gegend zu sagen: Bist du vo̱ *Schêd*, so biltu vo̱ Dà-l á'. Vrgl. schäck aus schlack. schlechts (o.pf. schlèə'ds), adv., wie schlecht, adv., a) gerade; geradezu, schlechterdings. „Das Holz schlechts, nicht twerhes in die Schiff legen;" Gem. Reg. Chr., ad 1820. „Daß der gantz Hauff schlechts hat wöllen bezahlt sein; Frundsperg, Historie. „E wolde ich verliesen slechtes allez daz ich han;" Nithart XXIV, 4. I hà *schlèəds* greinə̃ méi'n, ich habe geradezu weinen müssen; (Nptsch.). b) blos, nur; *schlèə'ds dés*, nur dieses. „Daß ich jtzund spreche nicht schlechts zu einem Solon, sondern zu einem Salomon selbsten;" Phil. v. Zesen. c) Im deutschen Vegetius v. 1529 liest man lib. IV, 30: „do die sonne schlechts steet," cum sol obliquus ... Vrgl. oben, Sp. 373: schederwenket. schlechtlich (schlèədle), adv., (Chiemgau) gerade, genau, nur. „Getrewlich und slechtlich (aufrichtig) und als on geverde;" MB. XVII, 64, ad 1404. Hist. Fris II, II, 228. geschlecht (gʻschlèoht, gschlêhhed, gʻschlè'd), 1) adj., wie schlecht. a) „Und mier, mier sollten gschlechter seyn als unsre braven Alten;" Tyrolerlied v. 1796. b) „geschlechte, rittermäßige Leut;" alte Chr. c) „Die geradesten und geschlechtesten Reiher;" Neuburg. Forst-Ord. v. 1690, p. IV. 2) adv., schnuərgschlêhhəd, schnuərgschlêd furt, gschlêd ummi; gschlèəds, gschlêdlə. Vrgl. geschlehen.

schlichten, wie hchd., (und sich zu schlecht (o. d.) gerade so wie richten zu recht verhaltend; mhd. slihten, ahd. slihtan, Praet. slihta, mulcere, blandiri, polire, rectum reddere. Graff VI, 789. BM. II, II, 395 f. Weigand, Wbch. II, 595). „Glas biegen und wider schlichten wie Bley;" Av. Chr. 169. „Krumb widerlöufe slihten;" Labr. 406. „Dîn krümbe nieman slechter kan geslichten;" daſ. 419. „Von erst sich krummet dicke das sich slichtet zu lesten;" Valkn. 44. „Guete geainte gerichte vnd geschlichte freunde;" MB. XXI, 206. verschlichten, ä. Sp., ausgleichen, beilegen; BM. II, II, 396. „Daz manic urleug nicht wirt verrichtet, daz manigem armen niht wirt verslihtet;" Renner 4824. „Liebe Muter (Maria), uns mit im (Christo) verslichte," (söhne aus)! Maister Hans v. Salzburg, Cgm. 628, f. 250. 'schlichten, ordnen, geordnet häufen (z. B. gespaltenes Holz); Zeitschr. I, 298,9. Der ältesten Bedeutung von schlecht, d) entspricht noch das schlichten (schmieren) des Webers. „Delinivit, slitha" in Docen's Misc., Nachtrag v. 1809, f. 31 (Pl. Braun) steht wohl für slihta. In Clamorgans Wolfsjagd heißt es: „Wie man den Wolff ludern oder wie etlich Jäger aus Beyern davon reden, schliechten, anayßen soll." Dieses schliechten (wol schlichten) scheint noch die alte Bedeutung locken zu haben. Die Schlicht, a) Schmiere des Webers). Vilmar, kurhess. Idiot. 355. Weigand, Wbch. II, 595. Dés Eff'n is ə̃ lautə'né *Schlicht*, dés wá' də' Sau z'schlèoht; (ObrM.). Schwerlich gehört hieher auch Unschlitt (Th. I, Sp. 113. BM. II, II, 405), da
482 es mir in der ahd. Sp. nur gl. i. 129 als unsliht, sonst immer als unslit vorkommt. schlichtig, adj., schmierig. Die Nudeln sollen nicht schlichtig werden; — (vrgl. sleht, d). b) Die Schlichte, ä. Sp., Geradheit, Ebene; 'figürlich: Aufrichtigkeit, Recht und Billigkeit'; (mhd. slihte, ahd. slihti, planities; uparslihti, superficies. Graff VI, 788. BM. II, II, 395). „Die richte rait er in den tan ... er rait fur sich die schlichten;" Cgm. 714, f. 110. „Als er die slihte riuhen sach;" Cgm. 63, f. 3. „Ich wîse dich die slichte;" Labr. 241. „Wann ich iag ie die slichte;" daſ. 261. „Ir güten, ir solt wîsen mich der slichte; daſ. 519. „Gelück mûs wisen mich die slichte;" Valkn. 49. „Weise mich und zaig mir nach im die slichte;" daſ. 75. „Jemer dar die slichte volg ich im nach;" daſ. 185, (cf. 183). „Got lobe ich nâch der rehten slihte;" S. Helbling II, 7. „Sag ich durch liep oder durch leit iht ân die wâren slihte;" daſ. 44. „Hülf man dem fürsten rihten nâch den rehten slihten;" daſ. 138. „Sîn lant lac ûf den slihten, daz im niemen kam ze klage;" daſ. 676. 'Die Unschlichte, ä. Sp., Ungeradheit, Unebenheit; fig. Ungerechtigkeit'. „In allem diesem lant gemeine rihtet niur der herzog eine; diu sînen nâchgerihte sint ûf die unslihte;" S. Helbling II, 132. schlichtig, adj. und adv., recte atque ordine;" Voc. v. 1618. c) Die Holzschlicht, Platz, wo Holz aufgeschlichtet wird. d) Die Schlichten, die beiden Schamseiten, Leisten, Weichen am menschlichen Leibe; Dr. Minderer 1620, p. 81. 96. Anmerkung. schlicht als adj. statt schlecht ist im Dialekt und auch in der ä. Sp. so wenig üblich, als richt statt recht. Wol gilt im Niedersächsischen sligt statt schlecht, und daraus scheint auch das hchd. schlicht, erst seit schlecht zweydeutig geworden ist, aufgenommen zu seyn. Das Sinken des urspr. i vor h in e ist schon im gothischen slaihts entschieden.

Die Schlucht, a) (nach Höfer) Abzugsgraben, wol mit dem hchd. Wort ein und dasselbe; (ahd. mhd. sluht, neben sluft von sliefen; Graff VI, 792. BM. II II, 408. Grimm, Mythol.[2] p. 423. Weigand, Wbch. II, 600. 601). Der Ort bey Amberg, welcher früher (Geöffn. Archive I, 10) Sluht hieß, wird nun Schlicht (etwa nach Gramm. §. 808. 372 eigentlich Schlücht) genannt. Denselben Namen führt (Hazzi, Statist. III, 536) eine Sumpfgegend bey Wasserburg. Vrgl. auch die Schlicht um das Schloß Hainspach; (Zirngibl, Hainsp. p. 99). b) Die Schlucht, die Schlüchtin, unreinliche, faule Person. „Ich wol die schlüchten strafen;" H. Sachs 1612: I, 1025; cf. 965. schlüchtisch, adj. „Si ist schlüchtisch, faul und träg;" H. Sachs 1612: I, 1025. „Wie daß du haltst so schliechtisch Haus;" Hans Mayr. Vrgl. Schlutt.

'schluchzen, wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 600). erschluchzen, in Verlegenheit kommen, betroffen sein, consterni, percelli; Grimm, Wbch. III, 966.' „Sag was gebrichet dir, das du erschluchtzet bist?" H. Sachs 1560: II, II, 55. „Des war die burgerschaft erschluchtzt, ich hört kein mensch das frölich juchtzt;" daſ. 101 und öfter. 'dərschluchzt, (Nürnb.) verlegen, verzagt, schüchtern; (Weikert's Ged. p. 247).'

---

schlack, adj., a) (O.Pf.) schlaff, nachläßig, träge; (mhd. slach, ahd. slah, isl. slat-r, agf. sleac, altf. slac, engl. slack, laxus, remissus. Graff VI, 783. BM. II, II, 363. Weigand, Wbch. II, 599). Der, die Schlack, träge Person. Birlinger 396: Schlaches, schlampig gekleideter Mensch. schlacken, verb. b) schlàgk (Sammler f. Tyrol III, 33 von Schmalz), ranzig, bitter. Am Inn hört man die Entstellung schágk; (vrgl. sched aus schlecht).

'schlacken, schlackern, schlickern, schlaff und schwankend sich bewegen; (Weigand, Wbch. II, 599: schlockern); (impers.) regnen und schneien zugleich: es schlackert, (zu Schlick, msc., Schlamm, Koth, Morast; Weigand, Wbch. II, 595. s. oben: Schleich). Vilmar, kurhess. Idiot. 352. Zeitschr. III, 133; V, 293. cf. VI, 201. 342. Vgl. Schlott. Schlickerwetter, Schlacker-

wetter, Schnee mit Regen. schlickerig, schlackerig, glatt, schmutzig und naß; Vilmar, a. a. O. Zeitschr. III, 131. V, 293.'

Der Schlákərəl Schlákərə-maudi, Schl.-michl, Schl.-miə'l, Schl.-wàld, Schl.-wurst, Tausendschläckərə, unschuldige, in Unwillen, Verwunderung ꝛc. ausgestoßene Benennung einer Person oder Sache: bey'm *Schl.!* zum *Schl.!* Etwa ein verkapptes Sákrá? (s. oben, Sp. 221 f.)

schlaicken (schlaəckə̃), (verstärkte Form von schlaichen, w. m. s., wie blaicken von blaichen, waicken von waichen), schleichend bewegen sich oder Etwas, schleppen; (vrgl. schleicken bey Stalder). Der, die Schlaick, langsame, unreinliche Person. Die Schlaicken, Schlitten, Schleife, etwas darauf fortzuziehen, (gl. i. 704: sleicha); (Ob. Schwab.) auch was Schlarfe, Hausschuh; (Aurb.). Vrgl. d. folg. Wort u. s. Schleicher.'

schlecken (schlèckə̃), 1) naschen; 2) lecken, (isl. sleikia, lambere, schwed. slêka neben slicka, also mit dem ä. slaichen, wie ohngefähr schleppen mit schlaipfen, nicht minder, als mit dem scheinbar nähern lecken selbst zu vergleichen). BM. II, II, 397. Zeitschr. IV, 117,2. 358,10. abschlecken, ausschlecken, z'sam- ꝛc. schlecken. Grimm, Wbch. I, 103. *G'schlèckt, z'sam-*
488 *gschlèckt*, (im Scherz) sauber, geputzt. *schlèck, schlèck!* ruft der, welcher Einen trätzen will, indem er den Zeigefinger der einen Hand mit dem der andern streicht oder „ein Rüeblein schabt." Zeitschr. VI, 202. 111,21. schlèckət, gschlèckət, gschlècki', adj., naschhaft, leckerhaft. Zeitschr. VI, 406,17. Der Schleck, das Geschleck, Leckerbissen. BM. II, II, 397. Muest all'n *Schlèg* hàbm!? Das Schlèckə-l, kleiner Lebkuchen. Der Schleckbißen, Schleckkoch, Schleckmarkt. Das Schleck- oder Geschleckmaul. Zeitschr. V, 403,133. schleckmaulen, verb. schleck- oder gschleckmaulet, adj. Der Muesschlecker, (im Scherz) der Zeigefinger, als womit die ländliche Mutter dem Kinde das Mues einstreicht.

schlicken, essend oder trinkend in die Speiseröhre aufnehmen, schlucken, schlingen; (mhd. ebenfalls slicken, ahd. slickan; Graff VI, 786. BM. II, II, 396. Weigand, Wbch. II, 590. Firmenich I, 458,38: schlecke; 79,56: äöwe' slaken, übergeschluckt. Birlinger 398). „So er ze geitleich ißt und slichts in sich;" Cgm. 632, f. 37. „Sein hörder (Köder) dich betriuget, daz du den angel slicheſt;" Urstende, hg. v. Hahn, p. 124,25. „Dô Adam und Êve daz obez âzen durch des slangen rât, dâmite slikten sie allez daz eiter, daz in dem slangen was;" „So ir verslichet und fresset alles das ir habet." Br. Berhtolt 51, (Pfeiffer 153,7). Cgm. 632, f. 89. „Dei vollen eher verslickten diu slachen;" Geneſ. 41,21: Diut. III, 98. „Den Verdruß verschlicken, sorbere odia; Voc. v. 1618. „Daz si daz ertrich verslichte daz man ir niht vant so tiwer als vmb ein har;" Cgm. 176, f. 71. „Verslihte, devoravit;" Cgm. 17, f. 209b. Der Schlick, ä. Sp., Bissen, Trunk, Schluck; (BM. II, II, 396: slic. Weigand, Wbch. II, 600 f.). „Susser slick hat sawern smac;" Clm. 12296 (XV. sec., 1446), f. 200. 'Vgl. Renner 752.' Gl. o. 62: slich, slic, gluto, ambro. Die Schlick, Versinterungsgrube. schlick, schlick! Lockruf an die Enten. Birlinger 398. Das Schlickelein (Schlickə-l, Schlickál), die Ente.

Der Schlickəwitzə', (U.L.) Branntwein, Schnapps; — eigentlich wol eine doppeldeutige Travestierung des in Österreich gangbaren Sliwowitzer (s. d. W.), Zwetschgenbranntwein (čeſk. sliwowice)', vom slawischen sliwa, Zwetschge. Vrgl. Zeitschr. V, 293.

Der Schlick, (schwäb.) Zopf Haares, Büschel Flachses.

schlucken, wie hchd., und neben schlicken üblich; (Graff VI, 786. BM. II, II, 415. Weigand, Wbch. II, 601. Zeitschr. V, 169,158. 464. 472. VI, 479). „Swâ übric rîcheit zühte slucket;" Walther v. d. V. 81,28. „Sluhho, sluko, consumptor;" gl. a. 245. Scherzh. R.A.: Dés is ə̃ guədə' *Schluckə'*, hàd Haus und Hof 'nuntə' 'brächt, von Einem, der sein Vermögen verschwelgt hat. „Mein lieber schlucker!" nennen die Schmiedegesellen den jungen „boſſen," (s. Th. I, Sp. 410); H. Sachs 1560: II, IV, 82b.

'Der Schluck, die Schlucken, ein gefälteltes Kleid; BM. II, II, 415. Diefenb. 371a. 579c. Zeitschr. VI, 202.' „Theristrum velamentum mulieris vocatur umbpintl vel vestis aestivalis de tenui lino vocatur slucken;" Mallerst. 32, f. 298b. (Unter dem Meßgewand zu Thierhaupten:) „etlich gelbe stuck slugkn zu ainer alben zu machen;" Thierh. 67, f. 53b. „Mit hopttüchelin die waren wiß und linin die end ane slücke (es steht im Druck: flücke) slecht als man clagen sol von recht; Liedersaal Nr. CXXV, Vers 113. „Leg ab die alten slukken," (schlechten Kleider, Fetzen); v. d. Hagen, Geſ. Abent. XLIX, 962.

---

schlaudern und schläudern, a) wie hchd. schleudern; Weigand, Wbch. II, 594. Zeitschr. III, 495,35). b) (von Dingen, die fest seyn sollten) lose hin und her fahren; c) (von Personen) aus Übereilung oder Nachlässigkeit nicht gehörig verfahren; der Schlauderer, schlauderisch, die Schlauderey; d) unter dem Preise weggeben oder verkaufen; verschlaudern etwas, sich dessen unvorsichtig entäußern. (Vgl. ä. Sp. und niedersächs. slüren, sludderen, nachlässig verfahren; also schlaudern statt schlauren, wie haudern aus hüren, miethen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 353. Zeitschr. IV, 135,136. 365. V, 294. VI, 288,718. 480). e) (eine Mauer) durch Anker oder Strebehölzer befestigen. „Das ist auch zum Einfallen hergerichtet, ist schon auf allen Seiten gebölzt und geschlaudert," hieß es zu München im Frühjahr 1830, als eines der während des strengen Winters gebauten Häuser mehrere Arbeiter lebendig begraben hatte, von mancher der damaligen zahlreichen Neubauten. Einschlaudern, einschleudern, durch eiserne Zapfen oder Keile in der Mauer befestigen. „Diese drey Helme sind so fest eingeschleudert, als wolle sich die Stadt 484
Landshut noch am jüngsten Tag hiemit ausrüsten;" Nagel's Bürgeraufruhr von Landshut p. 99. Die Schlaudern, Schlauder, a) Person, welche übereilt verfährt, schlaudert. Zeitschr. IV, 182. b) wie hchd. Schleuder, funda. c) großes Handrad zum Wollespinnen; (Baur). d) locker gehaſpelter Faden; (Baur). e) (b. W.) eine Art Sumpfpflanze. Vrgl. Schlöten. f) (in der Baukunst) Strebeholz, Schließe, Schließanker, pignon ancré, Mauerstange, Mauerband, Vorpasse. Birlinger 397. „Der baufällige Turn zu Binkofen so undterschidlich mit Schlaudern zusammengefasset;" Bogenbergmirakel 1679, p. 248. .. „Das die eisene Stanngen am andern Ortt ain Loch habe, das man den (?) Schlauder darein schlagt oder den Kheil" ... „Schlag ain Schleuder oder eysenen Kheil durch die eysene Stanngen;" Feurbuch v. 1591. Auch die ungeheuren, im Dachstuhl des großen Theaters zu München von einer Hauptmauer zur andern wagrecht liegenden Bänder, aus mehrern durch Einschnitte ineinander gefugten und mit starken eisernen Schrauben verbundenen Balken bestehend, habe ich Schlaudern nennen hören. „Archzangen oder Holzschlaudern" (im Uferbau). Lori, Lech-R. 414. Der Schlauder-Strick, kurzer, etwa klafterlanger, im Haus- und Fuhrwesen zu mancherley Gebrauch vorräthiger Strick.

schledern, im Wasser hin und her schwenken, als Wäsche. Sieh unten: schlöttern.

schlodern, s. schlottern. „Alles ist schlimpschlampschlodi, doch ist es nach der Modi;" Reiner's Tandelmarkt 242.

Die Schlöd, ä. Sp., (?). „Er (der Schwertfeger) machet den spon (span) und die slæd so unversanclich und so æd, wie leicht mans tût bucken so snelleſs und tût hinslucken;“ des Teufels Segi, (Barack p. 356,11229).

Der Schluder, (v. Delling) Schutt, Schlamm. S. Schlotter.

ſchludern, a) übereilt oder nachläſſig arbeiten; ſ. ſchlaudern. ſchluderet, adj., „D'Köchin, dös *schludárát* Drum;“ Stelzhamer 103. b) ſchlottern; Zeitſchr. III, 260,27. c) plaudern; Zeitſchr. III, 552, II, 15.

ſchläff, adj., im Dialekt unüblich — und lieber durch ſchlapp gegeben; (mhd. ſlaf, ahd. ſlaf, ſlaph — mit dem Verb ſlaffen, ahd. ſlafên, torpere. Graff VI, 802. BM. II, II, 363. Weigand, Wbch. II, 587). 'Der Schlaffdarm (? vgl. Schlackdarm = Maſtdarm)'. „Omentum, ſlafdarm;“ ZZ. 1539, f. 1.

ſchläffen (ſchlaffə̃, o.pf. ſchlauffm, ſchwäb. ſchläffə̃, ſchlauffə̃: du ſchlafſt, er ſchlafft; Condit. ſchlieff und ſchlaffət), wie hchd. ſchlafen; (mhd. ſläfen: ſlief, geſläfen; ahd. ſläfan: sliaf, giſläfan. Graff VI, 799. BM. II, II, 364. Weigand, Wbch. II, 586. Cf. venetianiſch: andar a *slofer*, andar a dormire). Mein Schläff, ſagt der Soldat für: mein Bettgenoſſe; — in der mhd. und ahd. Spr. richtiger: geſlaff (Voc. v. 1419), geſläfe, giſläfo. Graff VI, 802. BM. II, II, 366. 'ſchläfern: es ſchläfert mich; Zeitſchr. II, 461. ſchläferig, adj., Zeitſchr. II, 461. Birlinger 396.' Die Schläff-frau, das Schläff-weib, (ä. Sp.) Beyſchläferin, z. B. Gem. Reg. Chr. III, 11; mhd. diu bîſläfe, zuoſläfe (BM. II, II, 366). „Der ein (einen?) Beyſchlaf bei ſich behält;“ newer Beichtform., München 1664; (Aurb.). „Da er (Adanias) derwerben wolde mit bete fins vaters zûſlaffen Abyſaac, die durch wermunge bi im lac;“ Renner 20315. 'Der Mitſchlæfel, ä. Sp., Beiſchläfer; BM. II, II, 365.' „Nu geſchach daz ſew eine ains nachtz auz gieng zû irem mitſlæffel vnd nicht lang dar nach erwacht ir man;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 58a, (Keller p. 112). 'Der Schlafſohn, der mit einem Schläff-weib Erzeugte.' „11. Jul. 1634 kam Guſtaw (Guſtav v. Waſaborg, Sohn Guſtav Adolfs und der Ebba Brahe)' des Königs von Schweden Schlafſohn“ (nach Augsburg); Cgm. 4905, p. 138. 'Der Schlaf (am Kopf), gewöhnlich im Plur. Schläfe, tempora; Graff VI, 804. BM. II, II, 366. Diefenbach 577a. Weigand, Wbch. II, 586.' „Bind im (ein Magen-, d. i. Mohn-, Präparat) an die baid ſlaff (tempora), er wird ſlaffen;“ Clm. 5931, f. 222. Sollten die Tünnen (ſ. Th. I, Sp. 609) von dieſer ſchlafbringenden Beſtreichung ſelbſt erſt den Namen Schläfe bekommen haben? 'Der Schlaf, ä. Sp., Schlafapfel.' „Bedevart (?) ... fungus qui nascitur in arbore rosae vulgariter ſchlaff;“ Clm. 5873 (XV. sec.), f. 236. Th. II, Sp. 1267: Schläffkuenz; (Zeitſchr. IV, 182). Diefenbach 70c: bedegar ꝛc.

ſchlaiffen (ſchlaffə̃), (Factitivum von ſchleifen, labi), gleiten machen, gleiten laſſen, mit gleitender Bewegung irgendwohin thun, bringen; (mhd. ſleifen, ahd. ſleifan; Graff VI, 809. BM. II, II, 401. Weigand, Wbch. II, 591). „Der ſpar ſlaifft ſein haubt under ſein fettig,“ (ſteckt es unter die Flügel); Buch der Weish. p. 181. „Ich ſleiffen mich in die ſtahelringe mîn;“ Konr. v. Wirzburg, Schwanenritter 828; '(Franz Roth: ich ſlaufe mich)'. (S. ſchlauffen und einſchlaipffen) Verurtheilte ließ man weiland mitunter auf einer Kühhaut zur Richtſtatt ſchlaiffen. Den Pflueg ſchlaiffen. „In mîner hant ich Riuwen hân geſleifet;“ Labr. 296. 'Die Schlaiff-Lepp, ſ. Th. II, Sp. 1497. Weigand, Wbch. II, 592 und Vilmar, kurheſſ. Idiot. 354: Schleifkanne.' abſchlaiffen ein Landgut, ein Kleid ꝛc., es abnutzen, zu Grunde richten. 'einſchlaiffen, einkleiden; ſ. unten: einſchlaipfen.' „Ein briester der da leben wil nach ſeinem ſtat, der ſol eingeſchleift ſein mit allen tugenden;“ Cgm. 1125, f. 6. verſchlaiffen ein Gebäude, eine Stadt, zerſtören, ſchleifen. „Auf dem verſchlaifften Tempel zu Jeruſalem;“ Predigt. Die Schlaiffen (Schlaffə̃), a) Vorrichtung, etwas darauf fortgleiten zu machen, Art Schlitten. Graff VI, 810. BM. II, II, 401. Weigand, Wbch. II, 591. Die Pfueg-Schlaiffen für die „vomerem inversum boves collo trahentes.“ „Den pflug ſchleifen und ſein Vieh der ſchleifen nachtreiben;“ Grimm, d. RA. 518. MB. XXV, 288 findet ſich die gerichtliche R.A.: der ſleyffen nachfaren, ſich bey einem Anſpruch an die dem Grade nach je nächſte Perſon oder Sache halten. Vrgl. in Grimm's d. RA. 368: der ſleufin nachfolgen. Sieh ebendaſ. S. 517, wo ſleife eigentlich und als Spur zu verſtehen ſcheint. b) Schleife, Schlinge. Weigand, Wbch. II, 591. „Orbiculus, ein ſchlaff“ (zwiſchen fibula und uncinulus); H. Junii nomencl. 1629, f. 93. 'ſ. unten Schlauff.' Im Eichſtättiſchen ſind nach Majer's Forſtztſchr. die Schlaiffen oder Schlauffen namentlich Schlingen von Pferdehaaren und ausgeglühtem Draht. c) liederliche Weibsperſon, salope. Birlinger 396. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 354. Der Abſchlaiff, Abnutzung. Der Aufſchlaiff. „Proceßweitläufigkeit durch der mehreſten Beamten um ihres Sportular-Intereſſe willen verhängende Aufſchleife;“ Bayreuth. Verord. v. 1743. Das Geſchlaiff, (Ries) Geſchlepp v. Perſonen, Begleitung, Geſellſchaft. Der Unterſchlaiff, wie hchd. Unterſchleif. Sieh ſchlaipfen und das Primitiv ſchleifen und, da dieſes mit ſchliefen und deſſen Ableitungen Schlauf, Schluf, Schlupf nicht ſelten vermengt wird, auch dieſe letztern.

ſchlaiff, adj., (ſchwäb., Nordfrank.), von Fleiſch: der Fäulniß, Verweſung nahe; isl. sleip-r, lubricus.

ſchläuffen, (mhd. ſloufen, ahd. ſloufan; Graff VI, 805. BM. II, II, 406 f. Birlinger 398); ſchliefen machen, bringen, thun in etwas. „Hete erbe unde ſcatz in den munt geſlouffet, oomedit,“ Geneſis 31,15; Diut. III, 81. „Darnach bot er im das halsberg, darein ſchlauffte ſich der werde;“ Parcifal c. 9. „Wa weyplich raine gelezz (raimt auf „mezz“) ſich ſchlewffet in die ſtetigkait; Cgm. 714, f. 84. „Sich auß einem handel ſchlöuffen, expedire se de re aliqua; Pictorius. anſchläuffen ein Kleidungsſtück, (ä. Sp.) es anziehen, anthun, induere. „aneſloufe, indue; aneſloufte, induit;“ Cgm. 17, f. 163. 189. „Das er die kuten do ſlaffet (nach Gramm. 171 wol ſtatt ſläuffet) an;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 33a. „Ir habt (ein Kleid) an iuch geſlouft;“ Walther v. d. V. 62,37. Vor laid ſie das har ausrawfft und ſie ain hemde anſchlaifft (anſchlaufft);“ Cgm. 714, f. 144. „Si ſclöſton ſecke an ſich; Griesshaber, Pred. II, 84. „Der wart ingeſclöfet in purper und in ſemit, induebatur purpura et biſſo;“ daſ. I, 38. „Da zû ſclöfte ſi in in herren Eſaus gûtez gewant;“ daſ. 159. „Daz du den nackenden inſclöfeſt,“ (kleideſt); daſ. II, 55. „Si (die Juden) ſclöſton in (Chriſtum) in aine röte vêli alder in ainen rôten mantel;“ daſ. 62. „Zuene pellize phellin da ſchufte (wol zu leſen: ſloufte oder ſcloufte) man ſi in;“ Diemer, Ged. 9,25, Anmerk. 7. „Als einen münch er in beſchar, und ſlaufft in ſa in münches clait;“ Cgm. 231, f. 211c. S. auch anſchlefen. ausſchläuffen, ä. Sp., ausziehen, auskleiden. „Der kunec (Antiochus) wart zornich uf Andronico. Er hiez in vahen und hiez in uz ſinem phelle ſloufen und hiez in durch die ſtet ſlahen;“ Cod. Wallerstein-Maihingen. Der Schläuff, worein man ſchlieft, was man anthut. Der Einſchläuff, (ſchwäb.) der Anzug; (ahd. inſlouf, indumentum, gl. a. 182; anaſlouf, uberſloufe; urſlouf, exuviae, gl. i. 736. 761. Graff VI, 806. BM. II, II, 406: der ſlouf und diu ſloufe. „Als man die erwiß driſchet aus halmen vnd aus

schlouffen," (Schoten); Titurel. „Ansula quâ tenentur noduli ain slawff;" Mallerst. 32, f. 303. Vgl. unter schlaiffen: schlaff, orbiculus. Diefenbach 37ᵃ. „An den tuchern waren sclöfa und ringga daz man si mit saillin möchte zement geziehen;" Griesh. Pred. II, 436 116. Der Unterschlâuff, Schlupfwinkel, Zufluchtsort; (cf. a. 293: kisloof, lustra ferarum). BM. II, II, 407.

schlèffen, an-, aus-, be-schlèffen, (Allgäu) sich oder einen Andern an-, aus-, bekleiden. Birlinger 396. „Die waren nacket, die beschleffet ich von fuß auf;" Öfele, scr. rer. Boic. I, 254. „Maria du byst ain kunigein Jesus derselben Junckfrawen fein mit guldiner watt gesleffet ein;" Cod. Wallerstein-Maihingen. Falls hier nicht (nach Gramm. 177) è für âu, oder etwa für ö, also (nach Gramm. 956, VII) schlauffen vom alten Praet. slouf, oder schlöffen vom Partic. geschloffen des Verb. schlieffen anzunehmen, so ist das agf. slepanon und slefan, induere, zu erwägen. „Beslepen hi on hy bismor and gegyrion hy med sceame, induantur confusione et reverentia;" Psalm 34,24. (35,26). „Si sclöfton secke an sich; „Griesh. Pred. II, 84. Vrgl. auch schlieffen, Schlâuff, Schluff.

Der Schlèfer und Schlêfern, (O.Pf., B.) Gericht von weißen Rüben, die gekocht und mit dem Kochlöffel zerrührt worden. Etwa gar noch eine o.pf. Erinnerung an die niedersächsische Sleef, einen großen hölzernen Kochlöffel, schwed. slef, isl. sleif; BM. II, II, 401ᵃ. Vgl. unter Schlüffel. Eher wol statt Schlörfer, Schlärfer (s. d. W.) zu schlürfen. Cf. VII Com. slörvarn, slörbarn, incannare; (Bonomo). Vrgl. auch Schlüfer.

schleiffen (schleiffə̃, Cond. ich schleiffet und schliff, Praet. geschliffen), a) gleiten, labi; (mhd. slîfen: Praet. ich sleif, wir sliffen, Partic. gesliffen; ahd. slîfan, slîphan, slîffan: Praet. slaif, slêif; Partic. gislifan. Cf. isl. slœva, sliofa, mitigare, slefa, saliva. Graff IV, 807. BM. II, II, 399. Weigand, Wbch. II, 591). Die d. Sp. verwendete das Wort in dem Sinn einer gleitenden Bewegung auf fruchtbare Weise. „Laß den Campher nicht gählinq in den wein fallen, sondern nur gemachsamb hineinschleiffen;" Dr. Minderer p. 79. „Die boume begunden bresten, dâ der wurm hin sleif;" Wigalois 5008. „Wan ir die hant ze tal slaif;" Docen, Misc. II, 170. „Die hant im in den butel schlaiff das er den pfenning do begraiff;" Cgm. 370, f. 42 (270, f. 86). „Wär der magen sleht vnd glat, sô sliff daz ezzen ê der zeit ze tal und belib ungekocht;" Konr. v. Megenberg, (Pfeiffer 32,12). Gott fügte den Hebammen, „do sie sîn muoter griffen, daz sie nidersliffen ze der erde für töt;" Wernher's Maria p. 180. „Er und wird von dir schleiffet als dich dye geytichait umgreiffet;" Asp. 49, f. 127ᵇ. „Diu kraft gunde von mir slîfen; Labr. 347. „Sinne und kraft begund mir entsleifen;" Valkn. 112. „Der schimpf ist mir entschliffen und all mein frewd erloschen," der Spaß ist mir vergangen; Cgm. 714, f. 233. „Biz im was gar entsliffen diu swære von dem herzen sîn;" Wigalois 8481; cf. 7144. „Daz in (den Hunden) ir keinez sî entsliffen;" Labr. 360. „Daz ez in doch entsliffe;" daf. 422. „Swer vil dinges wil begriffen, dem muz etswenn ir einz entsliffen;" Renner 17751. BM. II, II, 400. beschleiffen, gleiten, weichen, fallen, sinken; BM. II, II, 400. W. Grimm, gold. Schmiede p. 151,452 f. „Gott well daz der feinde macht müeß vor Euch zersleiffen als an hêißer sunn der reiffen;" Ulr. Füetrer, Cgm. 247, f. 181ᵇ. BM. II, II, 400 f. In Schwaben sagt man noch ausschleiffen für ausgleiten, ausglitschen. Auch eine Art zu tanzen heißt schleiffen. „Als sie (Herodias vor Herodes) geschliffen tanzt', hats ihm ans Herz gegriffen;" Buchner, Charfr.-Proceff. 40. Hauptsächlich aber gilt schleiffen vom Glitschen (glandern, kaschen, fliddern ꝛc.) auf dem Eise. Weigand, Wbch. II, 591. Zeitschr. VI, 202. 342. „Labi, häliczen oder schlewffen auf dem eys;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 122. Diefenbach 314ᵃ. Einen hinschleiffen, weiter glitschen als dieser. Einen einschleiffen, ihm nachglitschend zwischen die Beine fahren, damit er zu Fall komme. b) wie hchd., glatt, eben, (und dadurch schneidende Werkzeuge) scharf machen, wetzen. „Lapsare schleiffen vel wetzen;" Voc. v. 1429. Hauben (Helme) sleiffen (polieren); Freyb. Samml. II, 144. R.A.: schleiffen gên, zu Grunde gehn; (ob zu a oder b?). D' Leut mèchtn àlls nèttə gschliffə̃ hàbm, möchten alles genau nach ihrem Sinn haben. Die Schleifen, Glitschbahn. Vilmar, kurhess. Idiot. 354. Zeitschr. VI, 202. Der Schleiffer, a) Art Tanzes. schleiferisch tanzen; vgl. oben: geschliffen tanzen. Gèts, machts mer ə̃n *schleifərisch'n* auf! Schleiferlied: 437
lein, s. Schnitterhüpflein. b) der Werkzeuge schleift. Herumziehende Schleiferleut. Das Geschleif. „Wo 's Fuchsgschleif is," (Höhle?); Seidl (1844), S. 278.

schlifezen, glitschen, gleiten. S. schlipfen.

Der Schliff, a) (Feuerb. v. 1591) scharf geschliffene Spitze, Schneide. b) (Hsl.) Facette von Gläsern und Juwelen. c) der an der geschliffenen Schneide beym Schleifen entstandene Faden. d) was sich beym Gebrauch vom Schleifstein abwetzt. Das Geschliff, „Gschlüf" (Hallein; Lori, Brg.R.), öde Bergmasse ohne Erzgehalt, Schlamm oder Koth, so durch das Wasser von den gesalznen Wänden ꝛc. zu Boden gesenkt wird. e) speckig, fest und glatt ausgefallene Stelle in Mehlspeisen oder Gebäcken. schliffig, geschliffig, adj., glatt, schlüpfrig. (cf. Schlüfer). f) „Ulva, sacher, schliff, gramen soindens;" Clm. 5877 (XV. sec., 1445), f. 152. Ob für Schilf? s. Diefenbach 625ᶜ. Der Schliffstain (Schlifstaə̃), Schleifstein, welchen das Voc. v. 1429 lapsorium (von lapsus, labi oder von lapis?) nennt. Auch schliff, lapsidium, wird daselbst in diesem Sinn von schleifen genommen seyn. Diefenbach 318ᵒ. ofr. schlaifen, schlaipfen und schleppen.

Der Schliffel, s. Schlüffel.

schlieffen (schlieffə̃, schloiffə̃, schluiffə̃, o.pf. schlêiffm) — Cond. ich schluff und schlieffet, Partic. geschloffen, wie hchd. schliefen; (mhd. sliefen: ich sliufe, wir sliefen, Praet. ich slouf, wir sluffen, Partic. gesloffen; sliofan: ih sliufu, Praet. ih slouf, uuir sluffun, Cond. ih sluffi, Part. gisloffan. Graff VI, 804 f. BM. II, II, 405. Weigand, Wbch. II, 508. Zeitschr. VI, 120,81.). *Schluif* dschwink dewól versteck dich! (ObrM.) Im Hochdeutschen ist statt dieses Primitivs üblicher das Intensivum schlüpfen, (nach dem Dialekt schlupffə̃). Da aber das Intensivum wesentlich den Begriff der Schnelligkeit mit dem der kriechenden Bewegung verbindet, welche durch das einfache schliefen überhaupt angedeutet wird, so thut die Schriftsprache sich selbst Abbruch, wenn sie den letztern Ausdruck als gemein und unedel vermeidet. „Nu ging er zuo dem schober her, und sliuf darîn! sprach er." Fabel: Der Wolf und der Gebüre. „Swaz vinster heden sliufet;" Labr. 41. Im Münchner Stadtbuch Cgm. 30, f. 104; 216, f. 72; 304, f. 66; 314, f. 73; 325, f. 63; 543, f. 146; 544, f. 51; 550, f. 64; 551, f. 20 heißt es: „Ez sol niemant hawe (Heu) vailen noch kawfen vor dem tor, oder dem richter LX dn., der stat ein halb pfunt (zur Strafe geben), und durch swelhes fuder hawes ein chnecht geslieffen mag, daz sol man prennen," (verbrennen). Ist etwa ein zu locker gefaßtes Fuder gemeint? schliefen in ein, aus einem Klaid, einschlieffen, ausschlieffen, es anziehen, ausziehen; schwäb. auch wol sich oder einen Andern ein-, aus-schlieffen, sich oder ihn an-, ausziehen. I' 'n Rók, i' d' Hof'n *schlioffə̃*. I hau' mi' *ei gschloffə̃*. „In ein kuten must du slieffen;" Cgm. 252, f. 134ᵇ. „Sie slouf in wiplich gewant;" Ulr. Trist. 312. „Sie slouf in ein hemede;" Cod. palat. 361, f. 94ᵒ. „Er sclöf in ainen sac;" Griesh. Pred. II, 84. „Fleizichlichen si ir

bant und fluch in ir gewant;" Kindh. Jesu, Hahn 88,8. „Er furt in an die slafstat, do er in ausslieffen bat;" Parcif. c. 10. „Besloffen und enbiffen was die frauwe," (sie war angekleidet und hatte gefrühstückt); ibid. cap. 2. S. schlâuffen, schlèffen (schlöffen?) und schlupfen. Durchschlieffen, durchdringen. „Dem ie lieb daz herze hât durchsloffen;" Labr. 482. Das Gschlieff bei Bregenz droht, die Stadt (31. Aug. 1851, wie schon 1846) zu überrennen. Cf. Bergschlipf.

438 abschlieffen, (Pinzg.) abziehen vom Schlafkämmerchen der Geliebten, ohne eingelassen worden zu seyn; (Zir.). Hei~t bin I 's èrst màl i~ mei~n Buəbmə~gwándl dà, Sáppraments-Weibə'leut, *schlief* I hei~t wol á' no~ à'? ausschlieffen, wie das Küchelchen aus dem Ey, wie die Rose aus der Knospe. Sich verschlieffen, verkriechen, verbergen. Die Schlief-Winkel, Schlupfwinkel. Der Schlieffer (Schlieffə), 1) der Muff, in den man mit den Händen „schlieffet," um sie warm zu halten. Birlinger 398. 'Vgl. Schlupfer.' 2) „sliefer, canis sagax qui insequitur praedam ex lustris et in aquis;" Clm. 5685 (XV. sec. 1412), f. 51.

Der Schluff, Platz zum Durchschliefen; Handlung des Schliefens; Muff, Ärmel, worein man schliefft. BM. II, II, 407. Der Hennenschluff, durch welchen die Hühner an der Steige aus- und einkriechen. Der Unterschluff (Into'schluf), Unterschleif, sicherer und geheimer Aufenthalt; (BM. a. a. O.). Liederlichen Leuten einen Unterschluff geben. „Daß wir unserm alten Bürgermeister endlich wieder einen Unterschluf und einen warmen Bissen gönnen;" Nagel's Bürgeraufruhr zu Landshut 27. In der Schweiz ist der Schlufi ein Oberkleid, Kittel. cf. Schlauff, schlèffen, Schlupf.

Der Schlüffel (Schliffl; Weihers: Schlöffl; Dr. K. Roth), sehr beliebter Ausdruck der Geringschätzung von übrigens eben so unschuldiger als unbestimmter Bedeutung, mit welchem besonders ältere Personen junge Leute zu belegen pflegen; ohngefähr was Schlingel. Weigand, Wbch. II, 601. Zeitschr. VI, 96. 373. In der Regel wird dadurch weniger ein dummer, träger, schläfriger, als ein fähiger, aufgeweckter, aber sich auf unnützen oder gar heimlichen und nicht ganz erlaubten Wegen herumtreibender junger Mensch verstanden. Den Grundbegriff dieses Ausdrucks aufzufinden, ist um so weniger leicht, als die Aussprache (nach Gramm. 372) sogar unentschieden läßt, ob der Vocal der Stammsylbe wirklich ü oder blos i, ob demnach etwa auf schliefen, Schluff, oder aber auf schleiffen, Schliff zurückzugehen sey. 'Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 42; Schleifenblauel; auch Zeitschr. VI, 373: große Gartenmaus.' Mehr für ü spricht übrigens auch das ähnlich-bedeutende niederrheinische Schlüffel und schweizerische Schluffi. „Der faul schliffel, lecker und bub" ... „der endlichen mayd henk ich den schliffel an, die mayd den schliffel mus ernern," (den Faulen); H. Sachs 1612: I, 993. 994. „Wolst du auch ein solcher schlüffel sein;" das. 469. „Die ander tochter fromb ir selbr ein schlüffel nomb verbübet und verthan;" das. 1560: II, II, 67a. Ich wil solch loser schlüffel müssig gehn;" das. III, II, 30. „Du unverstandner grober püffel, du fauler störczer und du schlüffel," sagt die Bäurin zum fahrenden Schüler; das. IV, 143. Das Voc. v. 1618 hat „Schliffel, homo nauci, dormitator, murcidus homo." „Es gibt nirgends mehr Schliffeln als auf hohen Schulen, sagt der Prediger Selhamer v. 1694. „Und hieß mich Einer einen Schliffl — außer per raillerie einen geistlichen Schliffl, weil ich immer für den heil. Orden das Land ums heil. Almosen ausschliffeln muß — so leidete ich es auch nicht;" Bucher's Charfr.-Proceff. 154. In desselben Mönchsbriefen p. 224 und Kinderlehre 1781, p. 9 ist die Rede von einem sogenannten Schliffel- oder Reise-Brevier. Die Schlüfflerey. „Dà ftéckt ə~ *Schliffleresy* də'hinto', (geheime, böse Absicht, loser Streich). schlüffeln, herumschlüffeln, sich herumtreiben, ohne plausibeln Zweck; ab-, aus-, durchschlüffeln das Haus, Dorf, Land und drgl., indem man darin herumläuft, sucht, stöbert. (Bey Stalder wird schluffen, schlüffeln erklärt durch: gedankenlos in den Tag hineinleben, sich unachtsam, schläfrig benehmen. Dieselbe Bedeutung wird dem niedersächsischen verb. sluffen, sluffern und dem adj. sluf beygelegt). In die edle Ver- 439
wandtschaft könnte schlagen das alte slophari, slophezari, wodurch gl. i. 411. 1026 circumcellio (herumschwärmender Mönch; Diefenbach 122a) gegeben wird. Vgl. niederd. Sleif, Sleef, Löffel, auch Lümmel, Tölpel. Firmenich I, 51,34. 289,1. 296,78. 340,24. Vgl. oben: Schlèfer. Vilmar, kurhess. Idiot. 354. Zeitschr. III, 42,29. IV, 129,31. V, 277,14. 293. VI, 478.

„Schlüfer," (Nürnb.; Nicolai, Id.) Schleim. schlüfrig, schleimig, unflätig. Vrgl. Schlèfer.

schlufern, (wol nach Gramm. 632 blos Aussprache statt schlurfern), schlürfen. Der Schlufərər, einmaliges Schlürfen. Vgl. Schlipfelein.

'Die Schluft, was Schlucht (s. d. W.). Weigand, Wbch. II, 601.'

---

schlagen (schlàgng, schlàhhə~, o.pf. schla'ə~ — I schlàg, schlàhh, schlà'; du schlagst, schlà'st, schlaə'st, schléhhst, schlé'st; er schlagt, schlaə'd, schléhht, schlé'd — Cond. I schlàgəd, schlàhhəd und schlueg, schlüeg — Partic. geschlagen; Weihers: schloa, Dr. K. Roth. Zeitschr. II, 113. 274. 419,3. III, 208,43. 260,18. 365 f. IV, 41. 46. 325 f. V, 172,113. VI, 276,18), wie hchd.; (mhd. slahen, slachen, slân, ahd. slahan, Praet. sluoc, sluoch, Partic. gislagan. Darneben bestand auch ein abgeleitetes Verb slagôn, Praet. slagota, Part. gislagot. Graff VI, 762. BM. II, II, 366. Weigand, Wbch. II, 588.) 'Stain schlagen, hageln; Birlinger 396.' Hier von den zahlreichen Beziehungen und Formen dieses Wortes nur einige, die der Schriftsprache vielleicht minder geläufig sind.

a) Das Schlagen (a. Sp.), pugna, proelium. „Es ward ein Schlagen daraus, res ad pugnam veniebant;" Voc. v. 1618. „Da ward ein rösch Schlagen." „Der Pfalzgraf Ruprecht behueb an den Herzog von Sachsen an einem Tag zwey Schlagen;" Chron. in Freyb. Samml. I, 70. 80. Aventin, passim. Sieh Schlacht, Sp. 498. „Den püben der (gegen das Verbot) den wein auzgerüfft hat, den wil man flachen in den pranger;" Wiener Verordn. v. 1375, Cgm. 1113, f. 79b. Vgl. unten: Schraiat. b) schlagen ein Rind, es schlachten. Vilmar, kurhess. Idiot. 352. Hei~t tued də' Wirt *schlàgng*. In der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500 werden auch Schweine geschlagen, — nicht gestochen: „So man swein flecht." So im Bilde Clm. 10103, f. 7. In die Küche (auch: zu Herd) schlagen: „Kuchenbub. Herr marschalck, der kuchenmeister läßt fragen ob er heint soll in t' kuchen schlagen auf das herrlich und groß pancket. Marschalck. Sag im das morgen erst anget das er in d' kuchen schlag das best;" H. Sachs 1560: II, III, 74. Sieh Schlacht. -schlag als letzter Bestandtheil von Ortsnamen kommt an der Grenze von Böhmen und Österreich häufig vor. Sommer's Budweiser ꝛc. Kreis p. 163: Darmschlag, slaw. Drmišlaw. 'Ettenschlag, Etterschlag, Ort im Landger. Starnberg. Förstemann II, 460.' „Cunradus de Ettenschloch;" Clm. 5509b (XV. sec.), f. 16. „Cunradus in Ettinfloch (Ettinfloh);" Clm. 5509a (XIII. sec.), f. 24b. 25. c) schlagen Vieh, es treiben, namentlich auf die Weide. „Die Ros für den hueter oder wächter slahen, und das Vich für den herter;" Münchn. Verord. v. 1370, Wstr. Btr. VI, 105. Lori, Lech-R. 349. „Wie vil Vichs Einer auff die gemain Waid schlagen mög? So vil er über Winter von seinem Guet füeren

(füttern) kann;" L.R. v. 1616. Schweine an den Techel (die Waldmast) schlagen, ellipt.: sie anschlagen; Forst-Ord. Art. 9. Figürlich: auf die Haberwaid schlagen, s. Th. II, Sp. 1034. Der Viehschlag, soviel als Viehhuth; (Jir.). „Ein guten muth hinn anzuschlagen" ... „Wir wollten hierinnen anschlagen unser häfelein zusammen tragen;" H. Sachs 1560: II, IV, 6. „Man soll kainen ungepleuten oder ungeschnürten (uncastrierten) Stier in die Albmen aufschlagen;" Sachranger Alben-Ord. v. 1558. Vieh ausschlagen, austreiben. Grimm, Reinhart p. 370. „Diu ros liefen ledec dâ, als ein stuot (Gestüte) wær ûzgeslagen;" Wigalois 485. Der Ausschlag. beschlagen mit Vieh eine Waide, mit Schweinen die Waldmast (das Ackeram, Geäcker, den Techel). beyschlagen. Der Beyschlag. schlagen das Vieh in die Waid, Waldmast, oder in die abgeärnteten Felder, ellipt.: es einschlagen. Kr. Lhdl. V, 200. L.R. v. 1616. Der Einschlag. „Einschlag auf das Mos, Inschlag in den Anger;" MB. I, 307. 309. Für den Herder schlagen, fürschlagen. Eine Dorfs-Ehaft von Norbach an der Ilm (Cbm. 2157, sec. XVI.) bestimmt: „Es soll kainer hinten oder neben aus seiner herberg und hofraith kainen trib oder farth haben, sonder ain yeder sein vieh den hütern auß seiner innaw (gl. i. 1078: innouua, habitaculum) vorn heraus auf freye straßen fürschlagen." schlagen das Vieh zu Haufen oder zu der Herde, es zueschlagen. Kr. Lhdl. I, 161. Ehmals pflegten die Gerichtsherren und ihre Diener auf dem Lande Vieh zu halten, indem sie es den Unterthanen zueschluegen. Dieses wird wiederholt verboten Kr. Lhdl. XIII, 208. 291. L.R. v. 1616. Überschlagen eine Waide, eine Alpe, zu viel Vieh darauf treiben. d) ə˜ geschlagene Stund (Zeitschr. III, 216,34), geschlagene Nacht, ə˜ geschlagener Tag, völlig, voll. Zeitschr. V, 287,ɛ. 310. „Rem ad mediam noctem perducere, die sach in die geschlagen nacht aufziehen;" Clm. 571 (XVI. sec., 1514), f. 32. „Sich schlagen bis in die geschlagen nacht;" Av. Chr. 114. c) „Es schlecht nicht lær, non abest quin..;" Voc. v. 1618. f) schlagen das Clavier, die Orgel, Harpfen, Cither, Lauten. „Ductilibus tubis, an trumben den flagenen;" Cgm. 17, f. 142b, Ps. 97,6. Graff VI, 765. (cf. leodslaho, bardus, gl. a. 206). g) Auf den Marktkorb schlagen in München die Mägde, wenn sie für das Eingekaufte der Herrschaft mehr, als der Wahrheit gemäß ist, verrechnen. „O ihr zu geduldige Marktkörbe, daß ihr so oft auf euch schlagen laßt. In feurigen Flammen werdet ihr einst umgehen müssen, bis ihr auf das Mooß hinaus verschworen werdet. Da werden in euch braten ganz bezahlte Kälber, wovon ihr nur ein Viertheil nach Hause gebracht habt; da werden in euch sieden lauter todte Fische, die man für lebendige bluttheuer eingeschrieben hat ɔc."; Fastenexempel. In ähnlichem Sinn schlagen Krämer auf ihre Waare, Handwerker auf ihre Arbeit. h) schlagen, vrb. n. mit seyn, den Ort ändern, (entweder willkürlich) sich begeben, (oder unwillkürlich) gerathen. herumschlagen, verächtlich: herumlaufen, herumziehen, der Liederlichkeit nachgehen. (Die Schlagerin, Priesterin der Vulgivaga). „Der kaiser flûg auf die gemainen strazzen," (er schlug die Landstraße ein, nahm sie); Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 79a, (Keller p. 156). „Sluog ich gen einem orte;" Labr. 119. „Nu slahent sie die hecke;" das. 321. „Slah hsin;" das. 209. „Nû flûg ich her;" das. 449. „Slach ich dar oder danne;" das. 561. Slûg ich für zû dem loufe;" Labr. 124. „Ich hân da für geslagen;" das. 203; cf. 318. 320. 546. „Ich flûg hin für;" das. 322. „Ob ein keiser iagen wolte nâch spur der wirde zeichen, daz er die vart verslahen nimmer solte;" das. 64. Vgl. beren, bliuwen, dreschen. Aus dem Weg schlagen (Kr. Lhdl. I, 257), den Weg verlassen. Hievon ist ein nothwendiger Gegensatz die R.A.: in den Weg schlagen, woher unsre metonymische Phrase: einen Weg einschlagen. in sich schlagen, in sich gehen, bedenken. „Nachdem der bruder in sich schlug;" H. Sachs 1612: II, IV, 142. Von Einem an Einen oder zu Einem schlagen, von Einem oder dessen Partey zu einer andern übertreten. Kr. Lhdl. I, 132. Daher als vrb. recipr. sich zu Einem schlagen. umschlagen, (vom Wild) schnell umkehren; figürlich: von einer Seite auf die andre, besonders vom Guten zum Schlimmen sich wenden. Vrgl. Schlag, h und i. Die Bedeutung gerathen, werden tritt unverkennbar hervor in Ausdrücken wie ausschlagen (von Bäumen); anschlagen; einschlagen (Huiə' hât 's Kaə'n, 's Obst, d' Fêiroreid und allszsam *eĩgschlägng*; ObrM.); fehlschlagen; Einem nachschlagen (ähnlich werden, nacharten: „daz si nah im wen slahen;" Griesh. Pred. I, 108. Zeitschr. IV, 477); aus der Art schlagen ɔc. Vrgl. Schlag, Schlacht, 2 und Geschlächt.

abschlagen, durch einen Schlag tödten, z. B. einen Fisch; überhaupt tödten ein Stück Vieh, das krank, oder nicht weiter zu brauchen ist. 's Wallər *à'schlägng*. Grimm, Wbch. I, 103. abschlagen „dem Feind Proviant, commeatum inimicis intercludere;" Voc. v. 1618. abslahen Einem etwas, (ä. Sp.) es ihm erstatten, ersetzen, vergüten. „Hat er im an ichte geschadt, daz sol er im abslahen zwispilt;" Ms. „So will ich dir abslahen den pan;" Cgm. 714, f. 214. Ganz abgeschlagene Glider, (fig.) matte und kraftlose. anschlagen, a) an die Glocke schlagen, oder so läuten, daß der Schwengel immer nur die eine Wand derselben berührt, — bey Feuersbrünsten und andern Gefahren üblich. S. klenken. Kr. Lhdl. XVIII, 399, ad 1512. b) beym Dreschen den ersten Streich führen. c) das gemähte, in Schlägen liegende Gras auseinanderstreuen. S. Schlag, i. d) ein Klaid anschlagen, es anmessen, aptare corpori. Voc. v. 1618. e) „anschlagen ainen bodem," Holzstämme zu einem Floß zusammenfügen, (s. oben, Sp. 309 und 517: Anschlag). f) sieh oben unter schlagen, c. auf- oder abschlagen im Preis; schon in den Wirzb. Sätzen von 1343, §. 86: „nach dem daz der haber uf oder abe sleht." aufschlagen ein Recht, (ä. Sp.) eine Rechtsverhandlung, Gerichtssitzung verschieben, vertagen. Kr. Lhdl. VII, 310. 434. 502. „Der Kayser erwarb aufschlahen oder anstall des gerichts zehen tag;" Cgm. 213, f. 169a. „Suspendere, aufschlahen, verziehen;" Semansh. 34, f. 211. ufslagôn, differre; gl. i. 299. 649. 806. 979. Notk. 87,15. giuflagota, retulit; gl. i. 805. Vieh aufschlagen, sieh oben, Sp. 513. Heu aufschlagen (schlägen?), aufschlagenen, s. Schlag, i. beschlagen, a) ä. Sp., occupare, eigentlich und figürlich. BM. II, II, 374. Grimm, Wbch. I, 1574. „Wir sind ungezweifelt, Ew. Lieb sey gründlich bericht der Widerwillen und Handlung, darin wir gegen Euch beschlagen und vertiefft sind;" Kr. Lhdl. IX, 49, ad 1490. b) versehen, einrichten mit dem Nöthigen, bestellen, betreiben, bestreiten. Als Hubgericht hat ein Hof unter anderm zu stellen ainen beschlagen wagen der ain fuder mistes mag tragen an den dritten veltrain;" Heidenheimer Salbuch v. 1400, Cbm. 1524, f. 8. 11. beschlagen den angesetzten Kohlenmeiler; s. Th. I, Sp. 1008: angraßen. „Die Ammertrift wird ganz von Ettalischem Holz beschlagen;" Hazzi, Stat. II, 93. Guet, übel beschlagen seyn, wohl, übel versehen, gerüstet seyn. „Das Fleisch, so er zu Beschlagung seiner Wirthschaft bedürftig ist, kann der Wirth selbst schlachten; Wagner's Civ.- und Cam.-Beamt. II, p. 44. „Fragner ɔc. sollen mehr nicht, als zu Beschlagung ihres Ladens vonnöthen ist, vorkaufen;" das. p. 33. .. „Schmalz, dessen Einer zu eigner Hausnothdurft und Beschlagung seines Gewerbs benöthiget .."; das. p. 30. „Schiffmeister und Fuhrleute, welche zu Beschlagung deren Schranen sich wollen gebrauchen lassen"; das. p. 17. „Der zu Beschlagung eines Guts erforderliche Viehstand;" Bemerk. über Laudem.-Rechte in B. 78. Sich beschlagen, sich behelfen, begnügen. I *bschläg mi'* mit ə˜n Leicht'n. Wenn I auf Mittâg ə˜ pâr Knédl hâ', bin I scho˜ *bschlägng*. „Ein guter Patscher muß sich mit

einem vom Kuchelmenschen zusammengesudeltem Schmarn beschlagen;" Portiunculabüchl. 79. „Sich lassen beschlagen mit eim schlechten, parvo contentum esse;" Voc. v. 1618. „Ein Ochs läßt sich mit weniger Waid beschlagen;" Balde im Agathyrsus, ep. 60. „Weil sich die Soldaten und deren Offiziers mit einem wenigen nicht beschlagen noch begnügen lassen;" bayr. Alterthümer p. 180. „..Derowegen sich die Wittib mit dem dritten Theil des Werths beschlagen lassen will;" Weixer, dissertat. XIII. partis II. Beschlagenes Salz, welches in die Fuedergeschirre oder Kufen eingeschlagen wird; (Jir.). Beschlagenes Guet, Salz in Kufen, Scheiben oder Fässern. Lori, Berg.-R. Der
442 Beschlager hackt und legt in die vollgestoßenen Salzkufen den obern Boden ein; das. beschlagen mit Vieh; s. oben, Sp. 513. `darschlagen, durch Handschlag zusagen, versprechen, versichern. Grimm, Wbch. II, 789,2. „Ich habs noch nechten unserm knecht geschlagen dar," sagt die Magd bey H. Sachs 1612: I, 1023. „Es reut mich, das ichs im nit hab dargeschlagen," (ihn zu heiraten); das. „Ach, schöne Junckfraw, schlagt mirs her;" das. 1037. „Wilt du den tausch mit mir wagen, so thu mirs in die hend her schlagen;" das. 1059. „Wilt dus thun, so schlag mirs her;" das. 1060. „Fro war der bawer, schlug jhms dar;" das. 1612: III, IV, 69. V, III, 28. derschlagen (də'fchlàgng), erschlagen, zerschlagen. `einschlagen, z. B. Eier ꝛc.; Grimm, Wbch. III, 275,16. Aer, Knédl eĕ'fchlàgng (ins Schmalz, siedende Wasser); (ObrM.). Die Treiber sollen zu den (Salzzug-) Schiffen reiten und einschlagen, (einspannen); Lori, BR. 497. Cf. oben unter schlagen, o. entschlagen sich eines Gutes (das man in Beschlag genommen), oder: ein Gut dem Eigenthümer, es wieder frey geben. Kr. Lhdl. I, 146. XI, 42. 43. 44. 46. „Entschlachbrief, litterae relaxationis;" Voc. Archon., Cgm. 649, fol. 574. einschlagen. erschlagen, wie hchd.; (ä. Sp.) zu Tod erschlagen. „An swelcher stete ein burger den andern ze tode erslat;" Lucerner Urk. v. 1252, Gesch. Fr. I, 180. s. Th. I, 8: êlos. „erschlagen oder verzagt seyn, fracto animo esse;" Voc. v. 1618. „Wie bist du iezund so gar erschlagen," (still, todt, traurig); H. Sachs 1612: III, III, 130 (1560: III, III, 266). Grimm, Wbch. III, 964,4. halsslagen, (mhd. Sp., ahd. halsslagôn, colaphizare. Graff VI, 774. BM. II, II, 386. Grimm, Wbch. IV, II, 266). „Si halsslagten in an das Or." „Verspeit und verhalsslaget bist;" Cgm. 64 und 140. So sagte man auch wangslagen. „Wan du wanggeslaget wurde;" Cgm. 101, f. 23. hinterschlagen, unterschlagen, betrüglich vorenthalten, defraudare. BM. II, II, 376. „Den Fleischaufschlag hinterschlagen;" Mandat v. 1760. umschlagen, in allen Gassen die Trommel schlagen, besonders damit das Kriegsvolk sich sammle, battre la générale, conclamare vasa; Voc. v. 1618. „Gott ist unser Kriegsoberster, zur Zeit der Krankheit rüret er die Trummel, schlegt umb zur Musterung..;" Predigt.

„Rumpəti pum pum,
də' Kaisə' *schlagt um* ....;" s. Gramm., S. 544. verschlagen, a) (schwäb.) erschlagen, zerschlagen; BM. II, II, 377,1. b) Pfennige verslahen, sie unrecht oder absichtlich anders prägen, umprägen; (Augsb. Stdtb., Freyb. 12. 13. Cgm. 507, f. 324. Samml. f. altd. Lit. I, 46. Cgm. 291, f. 158). c) verschlagen, (schwäb.) was sonst überschlagen (leidlich lau werden) laßen; — (ob česk. teplim, calefio, und teply, warm, lau, auch zu tepu, tepati, schlagen, gehören mag? cf. lat. tepidus und griech. τύπτω); d) die Schlüßel verschlagen, claves per errorem includere, claudere clave intus relicta;" Voc. v. 1618; e) verschlagen, (ä. Sp.) sperren, versagen, untersagen. BM. II, II, 378,10. L.R. 1616, f. 322. Gem. Reg. Chr. II, 117. III, 45. 352. „Die phaffen in (ihnen, den schädlichen Leuten) verslahent die kirchen;" Ring 44°,25. „Wann das Singen gemainklich verslagen ist (zur Zeit eines kirchlichen Interdicts);" Cgm. 258, f. 151. Singens Verslachung, interdictum; Voc. v. 1429. „Verschlachbrief, litterae interdicti;" Voc. Archon., Cgm. 649, fol. 574. S. singen. f) der Wahrnehmung entziehen, verstecken, verbergen. Birlinger 396. „Zwölf Fänlein Knecht verschlugen sich verstolen under dem Berg.." „Domitianus verschlug sich unter den Pfaffen dermaßen, daß ihn niemand weder spüren noch finden kundt, wa er hinkommen war." „Eu ist den Francken ein Silben, die Bayern verschlagen im Wang das e, Österreicher u, ist uns gleichsam ein Silben euch, eych, oich;" Av. Chr. 4. 103. 190. (Vrgl. verschlaichen). `g) ausschlagen, zurückweisen. BM. II, II, 378,7. „Bei meinen Tagen hab ich der heirat vil verschlagen, die mich wolten die wolt ich nicht;" S. Sachs 1612: I, 1023. „Suppressio suggestionis bonae, verslahung geistlichs einsprechens; Cgm. 3985, f. 5. `h) einschließen, einsperren; BM. II, II, 378,11. „Verschlagenes Schiff, beladenes und vollkommen zugerichtetes Schiff; (Jir.). zuegeschlagen (vom Himmel), umwölkt, sonnenlos, trüb. ə˜ *zueg'schlàgngə* Tàg. zesammschlagen (soil. die Glocken, oder: mit den Glocken), das letzte Zeichen mit mehreren Glocken zugleich geben. „Doch kamen schiedleut genug, do man die glocken zu- 443
samenflug;" Diut. II, 90. „Die Herren Lutheraner haben vielleicht läuten und jedoch nicht zusambschlagen gehört," (wissen wol etwas, aber nicht Alles oder nicht das Rechte); Nachbarn am Isarstrom IV, 17. „Die drei Reckung zesammenschlagen." Cf. Sp. 43.

Der Schlag, Dim. das Schläglein (Schlágl), plur. Schleg (Schlég, Schlé'), a) im Allgem. wie hchd.; (ahd. mhd. slac, plur. slegi, slege. Graff VI, 771. BM. II, II, 380). *Schlég* kriegng, Schläge bekommen; auch von Armeen: geschlagen werden. b) Vom Schlag, (öfters) Schlágl, getroffen werden. Zeitschr. I, 296,11: mich trifft dər *Schlôg!* „Diasatyrion ist gut allen dy da (nit) gemynnen mügen und dy da lentsüchtig sind und den slag under der gürtel hieten;" Cgm. 170, f. 1. „Opopria ist gut wer den slag der orn, oder der zungen ... hat;" das. f. 1b. c) „Metzger, an welchem der Schlag (die Reihe zu schlachten) ist;" Bayreuth. Verord. v. 1732. S. unten Schlegel. d) Auf den cölnischen ꝛc. Schlag, d. h. Münzschlag, Gepräge, (BM. II, II, 381,9); — figürlich: e) auf den Schlag, auf diese Manier oder Art und Weise. Auf aə˜n *Schlàg*, auf einerley Manier. I bin halt noch auf den alten *Schlàg*, lebe, halte es nach der alten Weise. ós wá'ts scho˜ ám rèchtn *Schlàg*, ihr hättet schon das rechte Verfahren zu euerm Vortheil; (ObrM.). Zeitschr. VI, 477. V, 431,48,3. Vrgl. Schlacht, 2. f) Tiefe des Berges, in welcher der Eisenwerker arbeitet, oder das Ort in den Salzberggruben. g) (Fewrbuch v. 1691) spitzes, eisernes, mit Pulver und Bleykugeln geladenes Röhrchen, deren mehrere an eine größere Zünd- oder Wurfkugel befestigt werden. h) Die Fährte, Spur, vestigium. BM. II, II, 381,7. Zeitschr. IV, 477. „Die tiefen schleg (Geleise?) die sind mir bitter", sagt der Karrenmann; H. Sachs 1560: II, IV, 3b. S. Sâumschlag, Tâu-schlag, (auch hchd. Hufschlag). Sich schlagen, h und das gleich folgende: i) Reihe, in welche das Gras unter der Sense hinfällt, und später wiederholt zusammengerecht wird, hchd. Schwaden, Jahn. Da das Verb, wodurch dieses Zusammenrechen ausgedrückt wird, in der Aussprache, neben schlàgng, auffschlágln, bestimmt auch schlougngə˜ lautet, so ist hier vielleicht eine Form Schlâg, schlâgen, schlâgenen anzunehmen. Vrgl. das isl. slægia, pratum, demessa pars prati, schwed. slag, und dazu oben Sp. 495: die Schlau und die Schlâ, womit denn auch das dort erwähnte alte Fem. slâge und unser Wort in der vorigen Bedeutung h, in der es vielleicht wirklich aus einem Fem. Schlâg entstellt ist, zusammenhängen mag. k) Fallthüre, Schlagbaum. s. Taubenschlag, Vogelschlag. Vilmar, kurhess. Idiot. 352. Weigand, Wbch. II, 587.

„Der Abschlag an eim bühel, recessus collis;“ Voc. v. 1618. „Prasinus, porraceus, lauchfarb, abschlag grün,“ (aschlauch grün? s. Th. II, Sp. 1420); Nomencl. v. 1629, p. 98. Diefenbach 451a. Der Anschlag (A^schläg, pl. A^schläg, Isar), Platz am Ufer des Flusses, wo das Holz zum Verflößen zugerichtet, in Flöße zusammengefügt wird. Im Salzburgischen theilen sich die in Rotten oder Rügate abgetheilten Landgemeinden wieder in Anschläge oder Viertelächer. Hübner p. 901. 1000. „In verberibus, in den villaten, anslahten;“ Cgm. 17, f. 131b, Psalm 88,37. Graff VI, 773. 776. Der Aufschlag (des Gerichts), Verschiebung auf einen spätern Termin. Lirer p. 78. BM. II, II, 384. Grimm, Wbch. I, 722,8. S. aufschlagen, Sp. 514. Der Aufschlag, was von Obrigkeits wegen zur Bestreitung von Staats- oder Gemeindebedürfnissen auf den natürlichen Preis gewisser Lebensmittel geschlagen wird, Accise. Grimm, Wbch. I, 722,7. Fleischaufschlag seit 1634. Der Bier-Aufschlag, heutzutage, da er vom Malz erhoben wird, auch Malzaufschlag genannt, Wein-, Branntwein- und Methaufschlag existiren in Bayern seit 1543, wo auf dem Landtag ein „gemainer Auf-
444 schlag“ auf alles Getränk — unter anderm auf den Eimer Bier 2 Kreuzer — bewilligt wurde, und zwar bis eine drückende Landschuld von 600,000 fl. rhein. abbezahlt seyn würde. S. 56. Freyheitsbrief. Da aber die Schulden nie abnahmen und sich immer lieber vermehrten, so hörte auch der Aufschlag nicht auf, sondern stieg immerdar, so daß heutzutage z. B. vom Bier jede Maß 1 Kreuzer bezahlt. verauf schlagen etwas, den Aufschlag davon bezahlen oder einnehmen. Vieh stück- oder pfundweis verauf schlagen. Der Aufschläger, Ober-, Unteraufschläger, Beamter, der die Einnahme des Aufschlags zu besorgen hat. Der Beyschlag, (in Danzig) umfriedeter Platz vor der Wohnung; (Johanna Schopenhauer); steinerne Sitzbänke vor dem Hause auf einem erhöheten und umschlossenen Platze. Richey, hamburg. Idiot. 257. Brem.-nieders. Wbch. IV, 809. Schütze, holstein. Idiot. 101. Der Drischlag, s. I. Th., Sp. 563. Der Einschlag, a) Zuthat, um Bier, Wein zu bessern, „sulphuratus peniculus vino commendando vel emendando;“ Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. III, 272,5. „Leicht denn dä Wirth ietzt ä zum Most än *Einschlag* nimmt .... Was kann i für 'n Wirth, der 'n Most än *Einschlag* gädt ... Nöt 's Trinkä, 's Trinkä nöt, der *Einschlag* schlagt mi' nidä' ... Der *Einschlag* macht mä' d' Reusch';“ Lindermayr 57. 60. b) „Furche, lange Grube, Weinreben oder Bäume zu pflanzen;“ Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. III, 273,11. c) „cataplasma fimarium equorum ungulis curandis;“ Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. III, 272,6. d) Rath, Auskunftsmittel. Grimm, Wbch. III, 272,10. Der Fürschlag, a) Vorschlag; b) Kaiser Maximilian schreibt vom Hauptquartier Abach an die von Regensburg, er sey willens, einen Fürschlag zu thun und habe an Roßhütten Mangel; man solle ihm zur Stunde sechs dergleichen nachschicken. Gem. Reg. Chr. IV, 84, ad 1504. Der Geierschlag, s. II. Th., Sp. 932. Der Hinterschlag, die Unterschlagung, defraudatio. Scherzh. R.A.: Aus dem Vorschlag ist ein Hinterschlag worden, die Sache ist verkehrt oder anders ausgefallen, als man erwartete. Der Säumschlag, (v. Lang, b. Jahrb. 350) Saumpfad. Der Täu-schlag, Spur, Fährte im Thau. Einen Hirschen tauschlächtig haben, dessen Fährte, Geschlecht, Alter im Thau erkennen. cf. schlächtig und oben, Sp. 516: Schlag, b). Der Umschlag, 1) (HchE.) Umsatz, Wiederverkauf. Vieh ꝛc. auf den Umschlag kaufen. In Niedersachsen wird dieser Ausdruck auch für Handel, Jahrmarkt gebraucht. 2) Umsturz. „Daß unsre Kastner darob seyen, damit all unser Getreid auf den Kästen, ihnen von uns befohlen, bey einander sey, wann wir von einem jeden Umschlag begehren und haben wollen, daß wir alsdann unsern Treid in ganzer Anzahl bey ihnen finden;“ Kr. Lhdl. VII, 248. Der Verschlag wie hchd.; Kiste aus rauhen Brettern ohne Schloß; (Baur). „Vogelschlag, decipulum, transenna;“ Nomencl. v. 1629, p. 124. Diefenbach 168a. So ist wol auch Taubenschlag gemeint. Weigand, Wbch. II, 587. Der Vorschlag, 1) (U.L.) das Ortscheit am Wagen; (Wien) das Ortscheit, woran ein Pferd mit Strängen vor einen Wagen gespannt wird. 2) (Metzgerspr.) der über dem Stich liegende Theil am Nacken eines Ochsen; b. Intell. Bl. 1804, p. 618. cfr. Th. I, Sp. 564: (Wagen-)Drittel. Der Wasserschlag, s. oben: das Beschlächt (Bschlächt). „Cautio voraginis quae wazzerslage dicitur; Mallerst. 33, f. 115. BM. II, II, 388. Cf. Fürslag, Schwabenssp., Laßb. §. 215. Der Zueschlag, Zuwachs an Personen oder Sachen. „Wann auch fremde Herrschaft, deren Gesandten oder sonsten ein Zuschlag vorhanden, daß man auf mehrere Tische als sonsten anrichten müste ...;“ Bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. Etwa vom zueschlagen (auf die Waid, Sp. 513) hergenommen?

Die Schlag-Brucken, Zugbrücke. BM. I, 266. „Von glockenspeis het iegliches thor ein schlachbrucken für alle feind bald aufzuzucken;“ H. Sachs 1560: II, III, 178. Der Schlag-Fittich, Schla'fittig, (Reinwald, Nordfranken, Henneb.): Einen beym Schlafittich kriegen, wie (Alt-B.): ihn am Flügel erwischen; langer Schooß oder Zipfel von Kleidern. Vilmar, kurhess. Idiot. 351. Zeitschr. III, 192,104. 218,12. Weigand, Wbch. II, 587. Vrgl. gl. a. 179: slagifedherom, pinnatis; o. 448: slegifedera, pinna. Vrgl. schlegbauchen, Schleg-brâ ꝛc. Die Schlag-Thür, das Schlag-Thor, ä. Sp., das Fallthor; (mhd. slegetür, slege-tor; BM. III, 49. 50). „Do was die kaiserinn an der slegtür des turns;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 41a, (Keller p. 78).

Das Slâfel (d. i. Schlagsel) gibt Weigand im oberhess. Intellbl. 1829, S. 219 als altwetterauischen Ausdruck für Ölfrucht (zum Schlagen in der Ölmühle). Vilmar, kurhess. Idiot. 352.

Die Ableitungen Schlacht, schlachten sieh oben, 445
Sp. 498.

Die Schlagen (Schloann; Weihers, Dr. K. Roth); Werkzeug zum Schlagen, Holzschlägel; (BM. II, II, 385: slage). Vilmar, kurhess. Idiot. 351. Weigand, Wbch. II, 587.

(Schlâug), so müßte wol jetzt der erste Bestandtheil des im I. Th., Sp. 369 besprochenen alten slouc-prato lauten. Ich setze hier noch bey aus Gl. o. 147: „slovbrato vel scubilinc, induotilis;“ gl. o. 308: „slorbrade (slov oder sloc?), farcilio;“ Clm. 4394, f. 175: „lumbus, schlawbrât;“ (das aw—ow undeutlich); bey Kilian „Sloo-brade, faliscus venter, ventriculus fartus.“ (Fleischwurst, mit Schweinfüllsel gestopfter Thiermagen). Also slouc-prato so viel als Wurstfleisch, Wurstbraet? Ähnlichkeit hat das angels. slog, engl. slough, Schlauch, hohle Haut, die die Schlange abstreift; (s. oben, Sp. 497: Schlauch). Indessen führt Frisch II, 188: „poroi schlagbradales“ auf. „Hochrucken Schlachpratte und das Abprät umb 3 dn.;“ München. Fleischordn. v. 1529. Schwarzwald: Schlachtbräten.

schleg-bauchen, schle'bauchen, heftig athmen, so daß der Bauch schlegelt, zuckt. Vgl. oben, Sp. 496: schlê-b. Zeitschr. V, 431,483. VI, 201. Die Schlegbrâ, (mhd. ahd. slegebrâ, sleibrâ, slegibrâuua, slagibrâuua; Graff III, 316. VI, 772. BM. I, 231. s. Th. I, Sp. 335), palpebra. (Vrgl. Schlag-Fittich). „Schlegbrat vel lendbrat, lumbus;“ Cgm. 653, f. 327. Diefenbach 338. Die Schleg-Milch, Schle'milch, Buttermilch; s. unten: Schlegelmilch. Der Schleg-Regen, Platzregen; Cgm. 138, f. 35. Das Schleg-Rind, Schlachtrind; (Graff IV, 1171. BM II, 723). „Ein iteniuwez slegerint ezzen;“ M. Helmbrecht 1291. Das Schlegtor, s. unter Schlag-. Das Geschleg, wiederholtes Schlagen, Zucken; Schlägerey.

Der Schlegel (Schlégl), a) wie hchd. Schlägel; (mhd. flegel, ahd. flegil. Graff VI, 782. BM. II, II, 386. Weigand, Wbch. II, 587. 590). „Er sprach: wirff nach den flegel, wünsch haile meiner ferle!“ (gib mir Abschied?); Valkn. 78. Vgl. über den symbolischen Schlägelwurf: Grimm, RA. 55 ff.; Mythol.[2] p. 125 und 1205. BM. II, II, 387.' Kelberner, schäffener Schlegel, Kalbs-, Hammelkeule. Zeitschr. IV, 245,78. Holzschlegel. Zugschlegel, Schlägel zum Einrammen der Pfähle, der an einem Flaschenzug bewegt wird. fig. Schlegel, hartnäckiger Kopf; Zeitschr. IV, 245,78.' Schlegel-Reime, Schlegel-singen, wodurch den Arbeitern das Tempo zum Aufziehen angegeben wird; s. Th. II, Sp. 1021: die Haien, und Gramm. S. 526; Grâter's Bragur 3. B., S. 215. Die Schlegelwalz oder Schlegelwälzi, der Grat einer Waldhöhe, von welchem aus ein Schlägel links oder rechts niederrollt, als Waldgrenze. Lori, Lech-R. 142. 256. 306. 322. 426. 556. Vrgl. Kugelwälzi. b) (O.L.) Werkzeug, Flachs vorzubrechen; (cf. Rollen). „Schlegel, paviola, malleus stuparius;“ Voc. v. 1618. c) (ä. Sp.) Werkzeug oder Ort zum Schlachten. Diefenbach 425[a]. „Percussorium, schlachhûs, schlegel;“ Voc. v. 1429. Diefenb. 425[a]. „Gibt die Kuh kein Milch mehr, er verkauft s' unter den Schlegel;“ Seb. Frank. „Vich gein Augspurg an den schlegel füeren;“ Lori, Lech-R. 204. „Vich zum Schlegel kaufen oder treiben;“ L.O. v. 1553, f. 61. 63. L.R. v. 1616, f. 505. 508. Kr. Lhdl. VII, 498. Hier scheint ein älteres, in den Compositis flegi-rind, gl. i. 603 (s. unter schleg-), flechmeßig, adj., (Cgm. 544, f. 47) und Stalder's Schleg-kue enthaltenes, einfacheres fleg zu Grunde zu liegen. Vrgl. Schlegelmilch. d) Gefangenwärter. „Eisenmeister, Schlegel oder Scherg;“ L.R. v. 1616, f. 802. „Stockmeister oder Schlegel;“ Voc. v. 1618. „Kerkermeister, Schlögl oder Eisenschörg;“ Weixer, dissert. p. 501. e) (Prasch) „Schlegl, Bornschlegel, Nachkönig, Abdecker.“ Vielleicht liegt bey d und e nach I. Th., Sp. 85: An, und Gramm. S. 121. 122 das ahd. slago, slekko, percussor, (Graff VI, 775. BM. II, II, 386: manslegge, manslecke) zu Grunde. f) umzuschlagender Rand, Umschlag, besonders am Hintertheil einer gewissen Art von Mannshauben, welche davon Schlegelhauben oder ebenfalls blos Schlegel benannt werden. Die Geistlichen tragen schwarze Schlegel. „Der Augustinermönch rüttelte seinen Schlegel;“ österliche Beicht p. 21. Der Sammetschlegel war ein charakteristischer Kopfputz der regierenden Benedictiner-Prälaten. Briefe über die Lobrede auf St. Benedict, p. 38. Unter Wirthen, Bräutnechten ꝛc. ist es Herkommen, grünsammtene Schlegelhauben zu tragen. g) (Salzb.) was anderwärts Gogelhopf (s. II. Th., Sp. 880), wol ebenfalls auf die Gestalt des vorigen anspielend. h) fehlerhaft dicke flüssige Speise. D' Suppm is ə˜ lautərə' *Schlégl*, is *schlégldick*; (b. W.). S. Schlegelmilch. i) kothig gewordener Rand am Rock oder Kleid. k) (bey Selhamer, fig.) Gebrechen, Laster, Schmach, Schande. schlegelfest, adj., sehr fest. „I und insä' Muədä' habn zum tzglinga Fuedä' *schlögelfösti* Knodn;“ Lindermayr 62. 150. „Dals mə' so *schléglfést* dastehn;“ das. 130.

Die Schlegelmilch, (ä. Sp.) Buttermilch. Zeitschr. V, 488. „Ruermilch oder Slegelmilch,“ (als Gegensatz von süßer); Cgm. 698, f. 48. Cbm. 2086, f. 24. „Schlegelmilch, balbuca;“ Voc. v. 1429. „Slegilmilo, battudo;“ gl. i. 120. „Tenucla vel battudo lactis;“ Cod. Fris. 43, f. 220[b]. Diefenbach 70[a]. Darneben kommt ein einfacheres flegimelo (gl. a. 644. 847), bey Stalder Schlegmilch, Voc. v. 1419: Slemillich, oxyalium, Nordfr. Schlemilch vor. Graff VI, 772. Das Schlegelfaß, Rührkübel. 'schlegeln, Butter rühren; Zeitschr. III, 520,18.'

schlegeln, sich schnell hin und her bewegen, zappeln, zucken, pochen Zeitschr. V, 431,183. I bi˜ gloffə˜, dás me' 's Herz *schléglt* wiə-r-ə˜ Kəlbə'schwèəfəl. Mit Händen und Füßen schlegeln. (Ein lahmgeschoßner Hirsch schlegelt, und ein Jäger hat stark geschlegelt, wenn er sich sehr verfehlt hat. Heppe). Zeitschr. IV, 182. schlegelmüed, äußerst ermattet. (Vrgl. schlegbauchen).

---

schlahen, s. schlagen, oben Sp. 512 f.

schlauh (schlauhh, schlauch), a) wie hchd. schlau; (aus der ahd. und mhd. Sp. mir unerinnerlich; in der Bedeutung stimmt das niedersächsische slou, engl. sly, dän. slu, schwed. slug, isl. slœg-r. Graff VI, 761. Haupt, Zeitschr. VII, 192. Weigand, Wbch. II, 590. Um Saarwerden gilt schlau für schief. Vrgl. schlimm). b) ironisch: von Personen oder Sachen, die ihrem Namen oder dem, was sie vorstellen oder leisten sollen, nicht sonderlich entsprechen. ə˜ *schlauhhə'* Student, ə˜ *schlauhhé* Köchin, ə˜ *schlauhhs* Méllə', ə˜ *schlauhhs* Bier ꝛc. Vielleicht in Bezug auf die R.A.: Dès is mə' z' *schlauh*, das begreife ich nicht. Das Schlauhhə'l, schlaues Persönchen. Auf ähnliche Weise nennt der Niedersachse ein kleines, verschmitztes Mädchen êne lütje Slouke. Herr von Schlauchheim, Münchner Scherztitel.

schlêh, adj., (Höfer III, 93) stumpf. Zeitschr. V, 473. VI, 478. „Die Zähne werden schleh.“ „flech, tabidus.“ Voc. v. 1445. „Hebes, tardus vel obtusus flech;“ Clm. 5008 (sec. XV.), f. 159, (wo f. 156 auch geschrieben ist vachel statt fachel; (cf. schlack). Diese Form scheint nach Gramm. §. 501 zum ahd. fleo, mhd. flê (genit. flêwes), hebes, bey Kilian fleeum, obtusus, zu gehören. Graff VI, 811. BM. II, II, 392. Haupt's Zeitschr. VII, 192. Zeitschr. VI, 202. „Es geht schlê“ (übel), soll man im Bayreutischen sagen. Cf. česk. zle, übel, schlimm; (Tuček, 6. März 1842). s. unten schlew.

Die Schlêh (Schlêhh, sing. und plur.; auch Schlêhhə˜, sing. und plur.), wie hchd. Schlehe; (mhd. slêhe, ahd. slêha, einmal auch slêhi. Graff VI, 783. BM. II, II, 393. Haupt's Zeitschr. VII, 192. Weigand, Wbch. II, 591). *Schlêhh* bröckə˜, Schlehen lesen. Zeitschr. V, 268,3,3. „Von den swarzen kriechen, die etwaz hert sint, die wir die wälhischen oder die grôzen slêhen heizen;“ Konr. v. Megenberg, Clm. 5036 (XV. sec.), f. 156. (Pfeiffer 341,29). „De beguta que confitebatur quomodo comedisset in una feria sexta tres slehen;“ Aug. eccl. 84, f. 362[b]. Im Renner, Vers 4666—710 beichtet eine, sie habe an einem Freytag drei Schlehen gegessen, und bekennt daneben, daß sie vom Pfarrer acht Kinder empfangen. Die Dornschlêh von der Prunus spinosa; Haberschlêh von der Prunus insititia mit saurer Frucht. Dreißigst-Schleh, s. I. Th., Sp. 563. Die Schlêh-blüe, Schlehen-blüe; schlê-blüe-weiß, schlê-blüe-l-weiß, sehr weiß. Der Schlêh- oder Schlêhen-Branntwein. „Schlehenpiz, handbüchs, sclopus, πυρόβολος;“ Nomencl. 1629, p. 140. (Vgl. „bleierne Schlehen“, Kugeln, in H. Rosenplüts Spruch „Von Nurmberger rayß;“ s. Zeitschr. I, 260.)' Schlechenwasser wird im Ring f. 37[a],35 neben „piermost und öpfelgtranch“ angeführt. dornschlêhen, adj., von Schlehenholz.

gschlêhə˜, gschlêhhə˜ (als ob es Particip. praeterit. von einem nach sehen oder geschehen conjugierenden Ablautverb wäre), adv., gerade. (S. schlecht und vrgl. oben, Sp. 18, als ähnliche Form grêhhə˜).

Der Schlaijer, Schlair (Schlaər), wie hchd. Schleyer; (mhd. der ſleiger, daz ſlöir, ſlögir, ſlöjer, ndrſ. ſloger, ſliger, ſlijer, bey Kilian ſluger, ſowol rica, peplum, als loramentum, ligamen, ſchwed. ſloga, ſlöja, čeſk. šlojič, šlogjr; cf. isl. ſlya. Graff VI, 761. BM. II, II, 415. Haupt's Zeitſchr. VII, 190 f. Weigand, Wbch. II, 591. Zeitſchr. VI, 108, V, 7). Des Bauern Marculf häßliche Frau kannte nicht „der rechten ſchönen frawen pundt, den die werden frawen pinden mit jrn ſchlairn vornen und hinden; ain handtuch was ir pundt;“ Cgm. 579, f. 2. „Ain ſlayr den ein fraw tragen ſol, iſt ein warczaychen der undertänichayt. ein fraw trät darumb gepennt auf yerm hawpte, daz man da pey erchennet daz ſy dem mann undertänig ſol ſein“ ꝛc.; Cgm. 3900, f. 103. „Sæch ich den ſloir von kuſſes wange hangen und nicht færlich gezucket;“ Labr. 326. „Ob mir diu ſchœne gunde mit ir ze reden tougen, ein ſloyr vor ir munde hangen müeſt und vor ir ſpilnden ougen;“ daſ. 649. „Ein altes weib, daz er derkant, die chond waſchen und auch reyben, chauffmanſchaft mit ſchloern treiben, da mit jungen mägetzyn helfen von den eren ſein;“ Ring 17a,18. „Ain mantel, ain pfaitten und ain ſlair;“ Cgm. 632, f. 86. „Pet und petgwant ſlair und pent;“ Salzb. Urk. v. 1474, Clm. 4756. „Wie die ermel wol geſtênt oder der ſleiger oder daz gebende;“ Br. Berhtolt 359, (Pfeiffer 415,9; cf. 54.4. 319,30. 414,19). „Sam tunt die weip, die legent an daz haubt allen irn fleiz, nu ſloir gel, nu haubttuch weiz;“ Renner 12559. „Von hochvart der ſloir, die die frawen gilbent und verbent;“ Cgm. 765, f. 82, (cf. Br. Berhtolt, Pfeiffer 115,1). „Von ſlayern dye dy frawn gilben;“ Cgm. 3900, f. 103. „Jr frawen mit den gelben ſchlairen ſecht euch für;“ Br. Berhtolt, Cgm. 1119, f. 36b. (Wittwen) „die mit ierenn gelbenn ſchlaigern und claideren den eefrawenn ſich gantz oder binacht gelichenn;“ Cgm. 3891, f. 137. Cf. Th. II, Sp. 895: gelb. „Lich mir her den ſloygir din;“ Cgm. 441, f. 218. „Die hennen haben ain ſolche freyhait: die päurin ſoll grittlich auf den firſt des ſtadeldachs ſteen, und ain ay in ainen ſchlayr (in den ſchlair oder ſtauchen) legen, denſelben hinter ſich durch die bain hinauswerffen; ſo weit ſich das wirft, alſo weit haben die hennen zu geen recht;“ Wildshuter Ehaft v. 1614 im Cbm. 3238; f. 145. cf. 14 und 128. ſ. Th. II, Sp. 1116. Nach der Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500 (Cgm. 698, f. 37—41) erhalten alle weiblichen Dienſtboten oder Dirnen Schlair, die Baufrau (Vorſteherin derſelben) aber ainen zwifachen ſchlair oder III Ellen ſchlairtuech. In Krain iſt der byſſusartige ſhlár die feinſte Hausleinwand; (Kopitar). „Gelber Hochzeitſchlair, linteum tegmen, quo novae nuptae velabantur;“ Voc. v. 1618. cf. gelb. „Galatina est peplum album vulgariter regenſchlaer;“ Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 95. Die Schlaierlein-Êv (Schlaə'l-Éf), im Scherz: ungeſchickte Weibsperſon. Die Schlairhauben, (Eos v. 1823, Nr. 9) was Rigelhauben, (w. m. ſ.). 'Der Schlaier, (in Niederheſſen) die aus Kattun verfertigte und gefältelte Mütze der Bäuerinnen;“ Vilmar, kurheſſ. Idiot. 354. Zeitſchr. V, 509, III, 34.' ſchlairen (ſchlaərə~), adj., von Schleyertuch, Kammertuch, (feinſter Art Linnen). Ao. 1502 ſoll man in Regensburg nicht „zuvil Schlayerinnen und Nähterinnen aufnehmen, damit man Dirn und Maid bekomme;“ Gem. Chr. IV, 62. Cf. Th. IV: der Weil, Weiller.

Der Schleijen, Schleien, Schlei·n (Schleiə~, Schlei~; ſ. Gramm. §. 839), die Schleye; (mhd. der ſlîe, ſlîge, des ſlîgen, ahd. ther ſlîo, thes ſlîin ſlîgin, cyprinus tinca. Graff VI, 761. BM. II, II, 399. Weigand, Wbch. II, 592). Sieh oben, Sp. 496.

Der und das Schlámáſſel, die Schlámáſſen, böſer, verdrießlicher Handel oder Zuſtand, in den man geräth; (wol das ital. schiamazzo von schiamare aus exclamare mit Anſpielung auf das folgende Wort. Weigand, Wbch. II, 588. 'Anton, Wbch. der Gauner- und Diebſpr. 61. v. Train, Chochemer Loſchen 216. Thiele, die jüd. Gauner 307. v. Grolmann, Spitzbuben-Sprache 60. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 1352 f. Zeitſchr. I, 295,2. VI, 221). Da lig I ietz e~ də' *Schlámáſſ'n*. 448

Der Schlamm, a) wie hchd.; (BM. II, II, 391). b) Voc. v. 1618: comessatio. S. Schlamp und Schlemm.

Der Schlemiel, im jüdiſchen Jargon das, was die Studenten einen Pechvogel zu nennen pflegen, dem — man weiß nicht, ob aus eigner Ungeſchicklichkeit oder aus Tücke des Schickſals — alles übel ausſchlägt. Blttr. f. lit. Unterhalt. 1851, S. 951. 'Weigand, Wbch. II, 592: gleichgültig nachläſſiger, viel ertragender Menſch; Menſch, der viel Mißgeſchick, Unglück hat. Anton 61: ſchlimiel, einfältig, ungeſchickt. v. Train 216. Thiele 307: Schlemihl, ein Menſch, der viel Unglück hat, Unglücksvogel. Grolman: Schlimül, Ungeſchickter, Schlingel.' 'Mit Anlehnung an das hochd. ſchlimm wird dieſes Wort auch für einen verſchmitzten Menſchen gebraucht, dem nicht zu trauen iſt.' Der Zeitelträger Joh. Nauerz in Kaiſerslautern „des is e *Schlemiehl*, der harrem (hat einen) zum Beschte;“ Firmenich II, 7,4.

Die Schlemm, (Bayreuth) Schmauſerey bey Kindbetten und ähnlichen Anläſſen. Auf die Schlemm gehen. (Kilian hat ſlem, ſlemp, comessatio; ſ. Schlamp, woraus die Formen Schlamm, Schlemm, ſchlemmen verkürzt ſcheinen. Weigand, Wbch. II, 593).

Schlemm, (Schlamm?): „Löcher (im felſigen Flußgrund) mit Schlemm und Moos angefüllt;“ Lex. v. Franken I, 38.

'ſchlemig, (ſchleimig?):' „Des hirſſen gloſe das iſt ze der faiſſe ſchlemig;“ Clm. 4373 (v. 1437), f. 118.

Die „Schlemrigkeit (das Schleimichte?) von leinſamen, von einem geweichten küttenkern;“ Cgm. 601, fol. 108b. 115a.

Die Schlemm und Schlenn, (B. v. Moll, Zillerth., Samml. f. Tyr.) die Liegerſtätte des Senners oder Melkers in der Alpenhütte.

„Und luſtig is·s aene'wég z· Albm,
wenn d· Läuf in dər *Schlemm* umerwälgng.“

(Etwa zu ſchlemm, ſchräg? cf. Schragen. Kärnt. ſléme, auch ſlemen, Dachfirſt, der oberſte Theil eines Dinges; auch Tragbaum, Merkmal und Ofengupf. Jarnik p. 201).

„ſchlemm, adj., varus, distortus cruribus;“ Voc. v. 1618. ſchlemmig, adj., ſchlems, adv., (O.Pf.) ſchief, ſchräg; abhängig, declivis. (Weihers: schlémm, schleimb, ſchief oder krumm; ſchlimm: hê hätt *schlemm* gelâde, er iſt betrunken; Dr. K. Roth. Zeitſchr. IV, 285,112. V, 179,211. 329,262. VI, 413,71. 389). „Der has loff in dem garten rümb vnd ſchlug vil hacken ſchlemm und krümb das jhn keiner ergreifen kund;“ H. Sachs 1560: IV, III, 86 (1612: IV, III, 187). Man ſagt auch, als ob dieſe Form ein Subst. fem. wäre: nâch der Schlems (nà' də' Schlems). „Anlangend die ſtadt Krems geht alles nach der ſchlems;“ P. Joa. Werlin Seonensis, Cgm. 3636, p. 576 (ad 1646 circa). Bey Stalder II, 328: ſchlemmen, in ſchräger Richtung ein- oder abwärts laufen. „Wer einem rawber zu theil wirt, der in vmbſchlempt (torquiert?), und in eim ſtock vmb gelt clempt;“ Cgm. 713, f. 178. Vrgl. ſchlimm und ſchremm.

Schlemelin. „So der kheren gilt 6 β (zu 8 Kr. 4 hl.) ſoll wägen ein pfenning ſemel 21½ Loth, ein pfen-

ningbretzen 19½ Loth, ein Schlemelin brezen 27½ Loth;" Wertinger Satz, Cgm. 3256 (v. 1568), f. 44—47.

Der Schleim, a) wie hchd.; (mhd. slîme, slîm, ahd. slîm; Graff VI, 793. BM. II, II, 402. Weigand, Wbch. II, 592. Wenn slîhmo, viscus, gl. i. 1119, hieher gehört, so ist, nach Grimm II, 147, eine M-Ableitung von slîhhan, schleichen, anzunehmen). b) fig.: Galle, Ärger. Zeitschr. II, 246. 248,4. VI, 466,81. Einem einen Schleim machen, movere stomachum. Einen Schleim kriegen. schleimen, zürnen, zornig machen; dâs *schlaimt* mi'. Castelli, Wbch. 243. Sich schleimen, zornig seyn. Ist hier wirklich eine bloße Figur von Schleim, a, oder ein ganz anderes Wort, etwa zusammenhangend mit sliman (in Otfrid's I, 23,52: „ist thiu akus harto gislimit themo then siu rinit)," oder aber, da die Aussprache es zuläßt, mit schleumen, (w. m. s.)? schleimig, adj., a) wie hchd. b) Als nach der Schlacht (bey Müldorf) K. Ludwigs Volk „schleimig, hungerig und hellig was;" Avent. Chr., 8. Buch, nach den Handschriften; im Druck fol. 487 steht schlemig. Das hannoversche slünne, hungerig, verdient hier wol keine Erwägung. schleimeln, (Herwig) naschen.

schleumen (schleimə̃, schlámə̃), beeilen, beschleunigen; schleunig von statten gehen. *Schleim* di'! Las də's *schleimə̃*. Es *schleimt* si' nicks. S. schlaunen. Die ahd. Spr. hatte das adv. sliumo, sliemo, cito, velociter; mhd. sliume, sliune, Graff VI, 793. 848. BM. II, II, 408; cf. altsl. sniumo, niederd. snieme; Grimm, Reinh. p. 286,3376.

449 schlimm, adj., a) (ä. Sp.) schief, schräg; (mhd. slimp, slim, ahd. slimb, holl. slim; Graff VI, 793. BM. II, II, 402. Weigand, Wbch. II, 596. cf. span. soslayo). „slym, obliquus;" Voc. v. 1432. Cgm. 685. Noch hat das Voc. v. 1618: „Einen nach der Schlimm ansehen." S. schlemm. b) wie hchd. (Zeitschr. III, 231,10. VI, 413,71) figürlich: nicht gerade, nicht richtig, perversus, praeposterus.

Der Schliem, des Schliemen, (ä. Sp.) Netzhaut. „Praecordia, slyem, netzl vor der brust;" Avent. Gramm. „Schliem von der prust;" Cod. ZZ. 1548, f. 20. „Der sliem zerret sich in dem bauch oder in dem gemechten, so man swer hebet;" „von dem zebrosten sliemen;" Cgm. 723, f. 203. „Schlem vel pirmithaut vel phlaster, membrana;" Voc. v. 1429. „Sliem, membrana oder heutlein;" Voc. v. 1482. „Membrana est cuticula vulgariter ain sliem;" Mallerst. 32, f. 298. Monac. Francisc. 173, f. 197. „Ut corpore meo ad modum pellis tympani ein sliem uber ein ram distento;" Monac. Francisc. 134, f. 136. „Umb sliem in die stuben nam der Torwertel 84 dn."; Rechn. v. 1392, Freyb. Samml. II, 126. Etwa eine Art dünngegerbter Haut in die Fenster; denn noch 1458 wunderte sich Aeneas Sylvius, an den meisten Häusern Wien's Glas in den Fenstern zu sehen. Über den schon im 4. Jahrh. vorkommenden Gebrauch des Glases zu Fenstern s. Kaltenbäck, österreich. Zeitschr. f. Geschichts- und Staatskunde, 1836, Nr. 15—18, (wo auch über Glasmalerey). „Irdisch gut und irdisch ere stent gen der heiligen schrift lere als der durch einen sliemen siht;" Renner 17014, (bei BM. II, II, 402 unter slîm, Schleim).

Schlummer, schlummern, (mhd. slummen, slummern; BM. II, II, 416. Weigand, Wbch. II, 601), in A.B. nicht eben volksüblich. Sieh launeln, naffezen, natzen, nauneln ꝛc. schlummerig, (Aschaffenburg) schlaff, schlotterig von Kleidern, Hosen ꝛc. cf. isl. sluma, tacere, animum demittere.

---

schlampen, wie hchd.; vom Hund: etwas Flüssiges mit der Zunge und mit einem gewissen Geräusch einschöpfen; vom Menschen: gierig und unreinlich essen; von Sachen: schlapp und nachlässig herabhangen; von Personen: hinlässig seyn, besonders was den Anzug betrifft. Weigand, Wbch. II, 588. Zeitschr. II, 285,7. III, 11,17. 176. 315. 459. VI, 169. 413,71. D' Milch, d' Suppm *ausschlampm, einischlampm; umms'schlampm*. „Edite quae apponuntur, d. i. was man euch aufsetzt, schlampts zsam; Charfreyt.-Proc. 183. „Die backen schlampen ihm wie ein schrodbeutel; Cgm. 4504, f. 10. „Dise vir mit ainander sie da ließen in dem hauß, dy andern slampten (schleiften, schleppten) sie herauß;" Mich. Beham, Wiener 251,25. „Den pfarrer zu Sant Ulreich den slampten sy vil schandigleich hin in die schergenstuben;" das. 269,21. verschlampen, durch Nachlässigkeit zu Grunde gehen lassen; Vilmar, kurhess. Idiot. 353. schlampend (schlampə̃d, schlampət), Partic. und Adj., Zeitschr. V, 460. R.A.: *Schlampət* macht wampet. ə̃ *schlampətə̃* Kerl. Schlampete Augustiner, (ehm. in München) Mönche, im Gegensatz der Chorherren oder Canonici dieses Ordens. Schlampete Schnecken, (Küchenspr.) zubereitet, ohne von den Schweifchen ꝛc. gereinigt zu seyn. Das Geschlámp. Der Schlamp, a) comessatio; Voc. v. 1618. „Zu eim Schlamp laden, esum vel comissatum vocare; ibid. „Frix aus zum süplein und zum wein in allem schlamp so wil er sein;" H. Sachs 1560: IV, III, 35 (1612: IV, III, 78). „Vil Magere übertreffen uns im Schlamp, und bleiben doch dürrer als ein alte Bonen;" Balde, Lob der Magern. „Das Gflüglwerk zum Schlamp angeordnet hält man zum Schoppen in finstern Winkeln auf." b) hinlässiger, unreinlicher Mensch. Weigand, a. a. O. Das Schlámplá, Vortheil, Gewinn; Zeitschr. VI, 169,4. c) der Schlampen, Lappen, Lumpen. Bauchschlampen, Fleisch vom untern Bauch, Dünnfleisch; b. Intell. Bl. 1804, f. 618. Die Schlampe, Schlempe, ä. Sp., Schleppe. Weigand, Wbch. II, 588. Die Weiber „treiben vil hoffart mit den schlempen;" Joh. Pauli, fol. 72 (bey Lessing, Schriften XI, II, 271). Schlamp-Wunden, Wunde, die man heften muß, Gegensatz von Fleischwunden. Dr. Minderer, p. 191. Die Schlamp, a) nachlässige, unreinliche Weibsperson. Vilmar, kurhess. Idiot. 353. Zeitschr. V, 40,83. b) solche Kleidung. Weigand, a. a. O. Zeitschr. II, 469; vgl. V, 293. Der (das?) Schlampel (Gansler 341), Tellerschlecker. Der Schlampamp, (Siber, G. g.) comessatio. Schlampampen, Schlaraffenland. Mir kömə̃ vo̊ *Schlampampm*, und habm (zum Beispiel) ə̃ B. i̊ də' Wampm, sagen die, die bey einem gewissen Gesellschaftsspiele ein Handwerk (z. B. das der Bäcker) mimisch darstellen und errathen lassen sollen. schlampampen, essen, schmausen. 450 Weigand, a. a. O. Zeitschr. V, 91. VI, 134,38. Vrgl. niederländ. slemp, slempen, hhd. schlemmen (Weigand, Wbch. II, 593), und oben Schlamm, Schlemm.

schlumpen, 1) (Hsr.) unreinlich seyn. Zeitschr. III, 176: lose, locker sein, überlich leben; IV, 183. „Thet wider umb her schlumpen in seinen alten lumpen;" H. Sachs 1560: V, 385 (1612: V, III, 98). 2) einen Nachlässigkeitsfehler begehen. „Der Abschreiber hat hier geschlumpt;" (Pfarrer Haas, 20. May 1837). Die Schlump, unreinliche Weibsperson. Weigand, Wbch. II, 601. Vilmar, kurhess. Idiot. 353.

schlumpsweis, adv., (Nordfrank.) zufälliger Weise. Weigand, Wbch. II, 601: schlumps, von Ungefähr, wider Verhoffen, plötzlich. Vilmar, kurhess. Idiot. 357. Nieders., dän., schwed. slump, (glücklicher) Zufall. Firmenich I, 231,61: *Slump*, Zufall; 179,6: *slumperwys*, zufällig; Vilmar, kurhess. Idiot. 357. Zeitschr. VI, 479. cf. isl. slumpaz, slembaz, inopino jactu ferri. Man möchte dabey an das alte Ablautverb limphan (II. Th., Sp. 1475) denken, um so mehr, als das daselbst vorgemerkte Glimpf, pendix, mit dem würtemb. Schlemp (Vorlage an der Thür, durch deren Öhr der Kloben geht; bey Frisch: Schlem, Ende vom Gürtel, das man einschnallend durch den Ring steckt) auffallende Ähnlichkeit hat. Das Schlumperliedlein, s. Schnitterhüpf-

lein und Zeitschr. III, 159. 171. 176. IV, 73. Der Wollschlumper, (im Arbeitshaus zu München) Art Arbeiter (Wollkratzer?). Gatterer, ökonom. Magazin I, 522.

---

schlaunen, schleunen (schlaunə̃, schlau̇̃n, schlau̇̃, schleunə̃, schleu̇̃n), wohl und rasch von statten, von der Hand, an ein Ende gehen; (mhd. sliunen, slünen, ahd. sniumôn, goth. sniwan, sniumjan; Graff VI, 848. BM. II, II, 408. Weigand, Wbch. II, 595. Zeitschr. I, 290,5. II, 185,1. 237. 288,111. 534. III, 99. VI, 202). ɔs *schlau̇̃t* eɔm. Las dɔ' 's *schlau̇̃n!* Hei̇̃t will mɔ' gà' nicks *schlau̇̃n*. Wie *schlau̇̃ts* denn? sagt Rosel zum Mathies; Seidl, Geb. (3. Ausg.) 233. Den Vorbeifahrenden ruft der Wirth an: „N., wiə *schlau̇̃ts*? Wiə'd hei̇̃t nét g'wâlsə't bei miə'? Castelli (1828) p. 159. „Gelts, Deandeln, dös *schlaunt* enk, dös gfreut enk? Kartsch II, 48. „Gunst deim Bruaderl nix, wia kán's ɔam *schlauna?* (einschlagen, gedeihen); das. II, 64. „Wie süssiglich hat sich bey disen Leuthen die Glück-Milch anfänglich angelassen! wie wol hat ihnen ihr Anfang geschlaunet;" Predigt. „Daselbst woldt man die schöne Veronica gedödt haben, do das aber nicht möcht geschlaun, do ward sy in einer Potungen im Wasser ertränkt; Cilleyer Chron. „Das spinnen wil dir gar nit schlaunen;" H. Sachs 1612: I, 1029. „Wilt dir lassen schlaunen;" das. 1560: II, IV, 118b. „Der auf einem waichen mos wil stelczen und auf einen rocken flachs wil pelzen ꝛc. der arbeit keyne schlaunt im wol;" Cgm. 713, f. 155. „Guot friunt, lâz sliunen dir, und tuo ez sô du schierste maht;" Heinrich's Tristan 6000. „Soumære, die tragent also swære daz in niht geslounen mac;" Kindh. Jesu, Hahn p. 85,57. Bey dier *schlau̇̃t fi* widə' gà' nicks. *Schlau̇̃ dî'!* (beeile dich!) I mues mi' ə'ló *dɔ'schlau̇̃n!* (wie ich mich vor Eile zerarbeiten muß!). Die Schlaune, ä. Sp., Eile; (mhd. slûne, sliune; BM. II, II, 408). „Daz geschah mit slûne," (reimt: gerûne); Haupt's Zeitschr. VII, 255,62. Der Schlaun, Schläum, Eile, Eifer; Zeitschr. VI, 202. schleunig, adj. und adv., und daher beschleunigen, wie hchd. Gl. Doc. A. b. 73: sluna, fortuna; gl. i. 47. 461: slunic, prosperus; gl. a. 499: slunigen, accelerare. Vrgl. schleumen.

Die Schlenn, was Schlemm, (Liegerstätte). Vielleicht aber ist jenes die bessere Form. Cf. isl. slen, torpor, Faulheit; slanni, slinni, homo piger, enervis. Schlemme, (kann auch gelesen werden Schlemm), Bett des Melkers im Zillerthal; (Zir.). Vrgl. unten schlenzen.

„schleinings," adv., (Spessart) langsam, allmählich; sanft abhängig (vom Terrän).

Der Schlein, s. der Schlei-jen (Fisch), Sp. 521.

---

schlendern, wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 593. Vgl. mhd. slindern, serpere; BM. II, II, 403. Zeitschr. IV, 268,7. VI, 342. vrgl. Schlenn, schlengen, schlenkern, schlenzen). „Hinlässige Schländereyen der verrechnenden Beamten," gerügt in einer wirzb. Verordn. v. 1731. Der Schlender, Art Frauenzimmerkleides früherer Mode; (Weigand, Wbch. II, 593): „ə̃ taffəts' *Schlendə'*, ə̃ seidənə' Kantusch." Im Nieders. ist der slender ein langes, gemächliches Frauenkleid; fig.: herkömmliche Art und Weise. Der Schlenderer (?). „Armensünderakte ausarbeiten, Schlendrer copieren;" Stephanspredigt p. 9. Der Schlenderling. Roß-Schlenderling, stiria e naso pendens.

schlinden (schlint'n; Condit. ich schlund und schlindet, Partic. geschlunden), schlucken, glutire; (mhd. slinden: ich slinde, ich slant, wir slunden, geslunden; ahd. slintan: Praet. Ind. slant, Conj. slunti, Partic. gisluntan. Graff VI, 797. BM. II, II, 402. Weigand, Wbch. II, 597). Dèr *schlindt* ə̃n ganz'n Ochsn! „Geschwült dir das Maul wie einer Gartenkrotten, kannst kaum einen Löffel voll warmer Brühe schlinden;" Dr. Minderer. verschlinden, verschlingen. BM. II, II, 402. „Allwo ein Spiler lebendig verschlunden worden;" P. Abraham. „Ein Kind, so Geld verschlunden;" Lechfeld-Mirakel 204. „Er verschlundt die nadel;" Legende von St. Sebald, Wagenseil 41. 49. „Ee die abgrunt in verschlunt," (verschlänge); Cgm. 628, f. 254. „Do chom ein visch, der wolt ihn haben verslunten;" Cgm. 632, f. 63. Vrgl. schlingen. Der Schlund, a) ä. Sp., das einmalige Schlinden, der Schluck, haustus. „Von ûren und von elchen wart solher slunt nie getan;" altd. Wldr. III, 13. Der Beichtvater frage „utrum bibat magnos haustus qui dicuntur ainslunt, vel parvos multos qui dicuntur seber, vel magnos et multos qui dicuntur swelher;" Rcbd. 25, f. 209. Clm. 9537, f. 180. cf. And. 48, f. 143 circa. b) wie hchd. faux; (Graff VI, 795. BM. II, II, 403. Weigand, Wbch. II, 601). Die Schlundrören, ä. Sp., Speiseröhre. c) Cgm. 649, f. 570: ardelio, homo vorax. schlündig, schluckend. waßerschlündig, Wasser einsaugend; ə̃ *wasſə'schlinti's* Bréd, *wasſe'schlintigé* Nudeln. „Du loser dreckschlündiger man;" H. Sachs 1560: II, IV, 33. kelschlündig. „Die speis kewen, daz si chelslundig werde;" Cgm. 851, f. 148. unschlündig (u̇̃schlinti'), adj., ungeduldig, unwillig, mürrisch, verdrießlich; schon bey Praſch und Voc. v. 1618. Das Voc. v. 1445 giebt ignavus durch unsluntiger. (Etwa entstellt aus schlingig, flexibilis?).

Die Schlinden (Schlint'n), der Schlingbaum, viburnum lantana L. s. die Schlingen. schlindbäumen (schlintbâmə̃), schlinden (schlintə̃), adj., vom Schlingbaum. Mit ə̃n *schlintə̃n* Stèckė̃ sol mə̃ kaė̃ Vich nét auffischlàgng. S. Schlingen. Bey Konr. v. Megenberg (Artikel fraxinus und cantharides, Cgm. 721, f. 67; Pfeiffer 324,13 f. 299,29) ist der slintpaum fraxinus. Cgm. 668, f. 8 setzt: „Schlindbaum, trumus."

Die Schlangen und Schlang, wie hchd. Schlange; (mhd. der slange, des slangen, ahd. slango. Graff VI, 795. BM. II, II, 404. Weigand, Wbch. II, 588). Die Schoßschlange, ä. Sp., jaculus; Konrad v. Megenberg, Pfeiffer 273,33 ff. Vgl. oben, Sp. 480: Schußädern. In der Bedeutung einer Kanone hat z. B. das Feuerbuch v. 1591: Quartierschlangen, die 10 Pfd. Eisen schießt, Feldschlangen, halbe zu 15 Pfd., ganze zu 20 Pfd., Nötschlangen, halbe zu 25 Pfd., ganze zu 30 Pfd. Die Widmännische Chronik v. Regensburg erwähnt ad 1515 „ganzer und halber Schlangen, die, aufs größt, Kugeln als die Tauben-Eyer schußen." S. schlengen und schlingen.

schlengen, schwingen, schwenken; in schwankende, schwingende, kreisende Bewegung setzen, werfen, schleudern; (isl., schwed. slengia, als Factitiv vom Ablautv. schlingen. BM. II, II, 405. Weigand, Wbch. II, 598. Zeitschr. VI, 121,91. cf. gl. a. 285: slangenti, jactatus). Zähen Nasenschleim, einen Wurm, der an der Hand hangt und drgl. dàni- oder wégk-*schlengə̃*. Einen Strang Garnes, Wäsche ꝛc. ausschlengen, durch Schwingen in der Luft zurechte bringen. Grimm, Wbch. 458
I, 955: ausschlenkern, (s. unten: schlenkern). Einen Becken zur Strafe ins Wasser schlengen. Im J. 1783 war nach Wstr. Beschr. v. München p. 276 bey der sogenannten Roßschwemm daselbst als ein Denkmal früherer Zeit noch die Beckenschleng vorhanden, eine Art Schnellgalgens, mittels dessen straffällige Bäcker aus einem Korb

ins Wasser geschlengt und wieder herausgezogen wurden. (S. schupfen und schutzen). Die Schleng, Schleuder; s. unten: die Schlenger. Der Schlenger. einmaliges Schlengen, Schwingen, Schleudern. Aə̃n ə̃n *Schlengə'* gébm; (ahd. slengiri, fundibularius; Graff VI, 796. BM. II, II, 405). Die Schlenger, (slengere, slengura, slengira, mhd. und ahd. Sp., funda, balista) die Schleuder; Graff VI, 796. BM. II, II, 405. Slengirari, fundibularius. S. schlingen und schlenken.

schlengs, adv., was schlemms, d. h. schief, schräg.

schlingen (Cond. schlinget, schlung, schláng, Part. geschlungen), a) schwingen, schwenken, werfen, schleudern; (isl. slöngva, agsl. slingan). Zeitschr. III, 30. V, 275,3. VI, 121,91. Wäsch ausschlingen (in der Luft). Sich den Arm ausschlingen (aus dem Gelenke). S. schlengen. hinschlingen (von der Kuh), abortieren, verwerfen, mißgebären; engl. to slink. Hinschlingerin, arges Schimpfwort gegen Weibspersonen. „Daz einr ein offen glas mit wein sô snell umbslinget mit einer slingen oder in der hant, daz nichts herauz sliuzt; Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 94,11. b) ä. Sp., schleichen, sich wie die Schlange fortbewegen, serpere; Voc. v. 1445. „Serpere, slingen;" Semansh. 34, f. 22. Clm. 5387, f. XIX. zuo-slingan, zuschleichen; Notk. Boeth. 203. 221. „Waz vliege, loufe, swimme, krieche, slinge, wimme;" Jeroschin, Vers 13, (Pfeiffer p. 3). „Des slangen slingen auf dem herten stein;" Cgm. 819, f. 206. „Die slingenden würm, die vergiftich sint;" Konr. v. Megenberg f. 40b, (Pfeiffer 66,1). „Von aller tier natur, si gên oder slingen sich auf der erd;" das. 32b. „Die würm slingent auf der erd von ainer stat ze der andern;" das. „So du den visch (æl) ie vester druckest zwischen den henden, sô er ie leichticleicher durch die hant slingt;" das. f. 143a (Pfeiffer 244,18). „Diu slang Ceraſtes mag paz geslingen denn die andern;" das. f. 155b, (Pfeiffer 266,26). (Die schlang) „schlung sich hinauf auf den herd;" H. Sachs 1560: II, IV, 55b. „Daz der tot als ein diep kumpt eingeslungen zu dem alten und zu dem jungen;" Renner 20946. „Ich vorcht sein vor dem arn, daz ern (er ihn der Aar den Falken) erslinge (umschlinge, BM. II, II, 404) und in unsanfte krumme;" Valkn. 111. Gl. o. 497: blintslinggo, caecula. cf. agsl. slincan, serpere. c) schlucken, glutire. Weigand, Wbch. II, 597. ein-, hinab- ꝛc. schlingen, wie hchd. „Für die Schwere Krankheit sol man eine lebendige Fliegen oder Mucken in einem brosen brod, so fein weich ist, eingemacht, einschlingen so ganz; Cgm. 591, f. 1. Sollte hier im Dialekt, wie im Hchd., eine Entstellung aus schlinden eingerissen seyn? Die Schling oder Schlingen, a) wie hchd. Schlinge, b) Schleuder; (mhd. slinge, ahd. slinga. Graff VI, 795. BM. II, II, 404. Weigand, Wbch. II, 597. Cf. ital. slinga, span. port. eslingua, eslinga, frnz. élingue; Diez, Wbch. 319). „David mit der schlingen;" Cgm. 628, f. 254. „Der selben zwen kamen in not mit der helliſchen slingen;" Mich. Beham, Wiener 379,14, (s. Th. II, Sp. 932: Girregar). Stabschlinge, Schleudermaschine; BM. II, II, 404. „Ainer schoß und der ander warff mit stabschlingen und stainen scharff;" das. 84,14. Conrad von Ehingen vor Tunis „mit einer stabschlingen am Schienbein verwundet;" (p. 27). „Der Schlinger, funditor," Schleuderer, Voc. v. 1618; mhd. slingære, ahd. slingâri; Graff VI, 796. BM. II, II, 404. 405: slengerære). Die Schlingen, Kôt-schlingen, der Schlingenbeutel, Schlingbaum, viburnum lantana L. Nemnich II, 1561 f. Weigand, Wbch. II, 596. S. schlinden. schlingig, geschlingig, geschling, adj., schlank, 'sich schwingend, schwenkend.' „Blâwaugət, gelhaerət und aədáchsl-*gschling*" ist 's Müllə' Agə'-l; Pangkofer, Ged. 179. „Də' Buə' is á' so *gschling* âls wann ə' 'dráchslt wá';" das. 249. „Bon Dengeln geduldi', schen *g'schlingi* bon Máhn, aft schen zugsam bon Schnitt sollt á guetá Knecht sán;" Stelzhamer 154. Das Geschling, (O.Pf., Nürnb.) die Gurgel mit den daran hängenden Eingeweiden eßbarer Thiere; — (im Isl. gilt slang, n., für intestina pecorum). Vrgl. Geschlünkel. „Die tauben ist (ißt) nur gesling und das chorn das ob der erd ligt;" Clm. 5987 (XV. sec.), f. 220. Der Schlung, der Schlund. 's Lédə', waəst wol, derf də' z'truckə̃ niə wer'n, und də' *Schlung*, sàgng dé Bàdə', is ə̃ lédə'né Rern;" Wagner, salzb. Ges. 35.

schlungezen, 1) beben, zappeln.

„Mei̊ Herzál i̊n Leib fangt mə̃ z' *schlungəz'n* à̃, bàl' I drauf denkə̃ tuə, wàs I für ə̃n Schàz hà̃."

2) schlucken, schlingen.' „Wie i han *gschlunkäzt* (angesetzt zum Trinken?), käm's annästär auä, 's Gschirr wär dä Kachel (Nachttopf), i spib wie ä Hund;" Lindermayr 180. s. Schlunk.

---

schlanken, auch wol schlinkenschlanken, schlink- 453
schlanken, hangen und sich hin und her bewegen; müßig herum gehen. Weigand, Wbch. II, 597 f. Der Schlank oder Schlanken, a) (Fichtelberg) Lappen, Fetzen, hangendes Ding, Stück. b) (P. Abraham) Faulenzer. Zeitschr. II, 186,19. V, 459. c) (Wien) *Germ-Schlank, Germ-Schlánkel*, eine Art Mehlspeise. s. Th. II, Sp. 935. Der Schlänkel (Schlánkl), geringschätzige, übrigens unbeleidigende Benennung eines Menschen, besonders eines jüngern, insofern er keinem ernstern Geschäft obliegt, ohngefähr was Schlingel (Zeitschr. V, 459); vrgl. Schlüffel. Gaßen-Schlänkel, Galgen-Schlänkel ꝛc. Tham erklärt česk. pobuda und tulák (Herumstreicher) auch durch „Schlankl." „Ain hunt ist ain schlampel (schlankel) und ain schlänckel ist ain hund;" San.-Nikol. 226, f. 298. Ein „Johannes Schlänckl" im Clm. 9807, f. 49. schlänkeln (schlánkln), Iterativ von schlanken. Die Füße, Arme schlänkeln lassen. Wo bist widə' 'n gantzn Tàg *ummə'gschlánkəlt*! du *Schlánklə'*! „Mit schlenkeln und spazieren, mit leffeln und galanisiern, mit springen und tantzen, mit ligen und rantzen, mit Räppel und Schimmel, kombt man waiß Gott nit in Himmel;" P. Abraham.

schlenkeln, schwäb. schlenkern (Birlinger 397), ist namentlich der technische, vermuthlich zuerst von den Herrschaften gebrauchte, Ausdruck für das Austreten der Dienstboten aus einem Dienst, welches, auf dem Lande, von Jahr zu Jahr am Lichtmeßtag statt zu haben pflegt. „Es is radla a Jah', daſs ma a Melz hoamla *gschlengascht* hat," („aus dem Dienst gegangen ist"); v. Kürsinger, Ober-Pinzgau (1841), S. 174. „schlenckeln, mutare dominum;" Voc. v. 1618. In einem „Verruef" v. 1748 kommen auch „reisende und schlenkelende Handweckspursch" vor. Im Scherz braucht man schlenkeln auch für sterben. Die Schlenkelweil, die Zeit zwischen dem Austreten aus einem Dienst und dem Wiedereintritt in einen neuen, welche der Dienstbot nach der Land- und Polic.-Ord. v. 1616, 4. B., 12. T., 1. Art. verwenden mag, um „etwan sein Gewandt zu bessern, oder sonsten anders zu seiner nottursft zu verrichten," und die aus nicht mehr als 4 Tagen, zweyen vor und zweyen nach Lichtmeß, bestehen soll, aber nicht selten, besonders auf dem Lande, eine größere Ausdehnung erhält. Wenn (nach Dtgr., Baur) sogar die ganze Zeit zwischen Lichtmeß und Faßnacht die Schlenkelweil genannt wird, so scheint sie wohl hie und da auch als solche benutzt zu werden oder worden zu seyn. Hujor is ə̃ langə *Schlenklwál*. Der Schlenkellaib, Laib Brod, der dem abtretenden Dienstboten gegeben zu werden pflegt, — wenn gleich die Policeyord. v. 1617 jede solche Gabe verbietet. — Überhaupt läßt sich keine Klasse, von der

niedrigsten bis zur höchsten, herkömmliche Vortheile leicht und gerne verkümmern. Der Schlenkler, die Schlenklerin, austretender Dienstbote.

schlenkern, schwingen, schleudern; (vrgl. schlengen). BM. II, II, 405. Weigand, Wbch. II, 593. Vilmar, kurhess. Idiot. 355. Zeitschr. VI, 121,91. „Und slenkerten in und zugent in daz Wasser", (Cedron); Cgm. 826, f. 65. „Westen alle meide wie sanft in wær, manic tummer mut wær in oste unmær gen dem sie slenkert ir gemurte mere durch tumpheit denne durch gurte;" Renner 12628. Sich verschlenkern, verrenken. 'Der Schlenker, was Schlänkel.' „Der Dieb, Böswicht, Spitzbub und Schlenker;" H. Sachs 1612: I, 672. Die Schlenker, ä. Sp., Schleuder. „Funda vel fundibula, slinka; fundibulariis, slinkarn;" Clm. 4606, f. 109. 113. Graff VI, 796. BM. II, II, 405. Zeitschr. III, 133. 226,5. V, 293. Der Schlenckerlein, (Nürnb. Hsl.) spottweise: der Lob- oder Spruchsprecher, der bey den Handwerkszusammenkünften und Hochzeiten, den Gästen
454 zu Ehren, gereimte Sprüche declamiert, Improvisator. Wagenseil, de Norimberga p. 480. Zeitschr. II, 248,5. Der Schlenkerling, weggeschleuderter Nasenschleim.

schlinken, (b. W.) schlucken; (cf. schlingen, schlinden und schlicken). S. auch Schlunk und vgl. niederd. das Schlink, Brunneneinfassung, Zeitschr. V, 293; Hofthor, VI, 478; (cf. d. folg. Wort). 'Verslink, verslunken, iniotire;" Voc. venez.-todesco, Ms. v. 1424, f. 67.

Die Schlinken, (Aschaffenb.) abnehmbare und als Schlüssel dienende Klinke an der Thür. Weigand, Wbch. II, 597. Schlinkenschlagen, (Aschaffenb.) müßig herumgehen, faulenzen. Zeitschr. VI, 479. Vgl. schlinkenschlanken unter schlanken.

Der Schlunk, (b. W.; Weihers: Schlonk; Dr. K. Roth) der Schlund. Zeitschr. V, 459. Vgl. Schlung. Das Geschlünkel, Gschlinklgschlänkl, (im Ries) Geschlunkel, Schlund mit daranhängenden Eingeweiden eßbarer Thiere. verschlunkezen, s. schlungezen. „Mein Hänsel hett si' nächts in Most *vä'schlungäzt*," Lindermayr 72, (s. Th. II, 1627). S. oben schlinken und schlingen, Geschling.

---

schlenzen (schleə̃zn), a) was schlengen. Zeitschr. VI, 121,91. ə̃ Schlentz-Risen, um die Scheiter durch Schwung ins Freye zu schleudern, schießen, schlenzen; (Ettal). b) nachlässig, müßig herumgehen, schlendern; Weigand, Wbch. 594. Vilmar, kurhess. Idiot. 355. Zeitschr. V, 105,5. (schwed. slenta. Vrgl. Schlenn). „Habn hundert Jahr herumgeschlenzt, bis wir habn die Zeit verschlenzt;" Charfr.-Proc. 181. Das Geld, die edle Zeit verschlenzen, verschleudern, verschwenden. schlenzig, adj. „Wer bisher slenzig und träg ist gewesen der sol nu furbas sinen ougen kein ruo geben; Dr. Widman's Hs. v. heil. Bernhart 12, Bl. b, (nach Dr. Roth, 24. Oct. 1842). Der Schlanz, indulgence, vertrauende Gunst. So vil *Schlanz* bekommt er denger nimmer; (Lechrain, Baron Leoprechting). Birlinger 396. „Schlenzieren, müssiggehen;" Voc. v. 1618. Der Schlenzer, (Baur) Müssiggänger; Hirsch ohne beständigen Aufenthalt. c) (Werdenfels) schnalzen.

Der Schlinzger, Schlingenbaum; (Oberammergau, Rath Her). s. die Schlingen, Schlinden.

'schlunzen, (hessisch) nachlässig, müssig gehen. verschlunzen, verschleudern, verderben (die Kleider, die Zeit). Die Schlunze, träge, unordentliche Frauensperson. Vilmar, kurhess. Idiot. 357. Vgl. schlenzen und schlumpen und Zeitschr. V, 294: Slunschen, alte Pantoffeln.'

---

schlappen, die Schüssel, den Teller ausschlappen, (Nürnb., Hsl.) „ausessen, ler machen." Weigand, Wbch. II, 589. Zeitschr. III, 133. 176. VI, 479. „Daran wir teglich geren schlappen;" H. Sachs 1612: V, III, 144 (1560: V, 407). Die Schlapp-Suppen wird um Nürnberg am Morgen des Hochzeittages vorgesetzt. Vgl. Zeitschr. III, 373: Slip-Slap. Im Haus herumschlappen, schleppend gehen. schlappisch, unreinlich, schmutzig. Zeitschr. III, 285,7. schlapperig, naß, morastig. Der Schlappen, schlechter Hausschuh. Weigand, Wbch. II, 589. Birlinger 397. Der Schlöpper, Schlepper, Schlappschuh; (Weihers, Dr. K. Roth). Die Schlapp, (Weihers; Dr. K. Roth) nachlässige Weibsperson; (männl.) der Schlapphans. Zeitschr. II, 285,7.

'schlappern, klappern, schlottern; s. schleppern. BM. II, II, 392. Weigand, Wbch. 589. Zeitschr. III, 176.' „Daz wazzer treip zwei reder krefticlich die slapperten mit einander gelich;" Renner 7887.

Die Schlappen, a) „Maulschelle, colaphus, alapa;" Voc. v. 1618. Weigand, Wbch. II, 589. Vilmar, kurhess. Idiot. 353: Schlappe, und 358: Schluppe. Ztschr. VI, 133,31. 202. figürlich: Schaden, Verlust. Birlinger 397,2. „Er gibt jr ein Öhrling (Ohrfeige) und spricht: Seh hab dir die schlappen an kopf;" H. Sachs 1560: V, 361. 'VII Com., venezian. *slepa*, guanciata.' b) (Nürnb., Hsl.) verächtlich: Haube, Kappe. BM. II, II, 392. Birlinger 396 f. „Schlapp, pileus depressus, latus;" Voc. v. 1618. „Setz das pflaster dem kind in einer schlappen weis auf" (den Kopf); Cgm. 601, f. 104b. „Dise Schlap mit guldi stöfft ist gwöst Hörzogs von Maylant;" zu Figur 66 in Matth. Schwarzen Trachtbuch v. 1524, die eine Art Hut vorstellt. „Thun sie (die Franzosen) von jrem haupt abschwingen zu einer reverentz versteht jhre schlappen oder bireth;" H. Sachs 1560: IV, III, 57. „Wenn gott der herre kumpt herein so ziecht ab ewre schleplein fein," sagt Eva zu den Kindern; H. Sachs 1560: III, I, 244. Darnach gieng es an die Reitkappen und an mein Brusttuch und mein schlappen zuletzt mein federn und mein hut," — alles habe ich verspielt, sagt Klas, der reisige Knecht; das. 1560: V, 358. cf. slaw. Schlapa, Hut; cesk. slepa, čapka. Das „atlas schlapheiblein" von Figur 105 hat Klappen, welche über die Ohren herabhängen. „Die verheirateten Landweiber in Tyrol flechten die Haare rückwärts, und stecken die Zöpfe in einen Beutel von Leinwand, welcher Schlappen heißt;" Nicolai. Schlepphaube, (Wien) Nationaltracht der weiblichen Dienstboten. Alte Schlappen, (Nürnb., fig.) altes Weib. Das Schläpplein (schwäb. Schlepplé), Art kleiner Mütze, gwöhnlich von Leder. Das Ørenschläpplein ist an der Ilm eine Weiberhaube mit zwey Zipfeln, die über die Ohren gebunden werden. „Anna-Katterl, hast du deiner Seel das heilige Pelzschläppel des festen Vertrauens aufgesetzt?" Paragraphen an Bayerns Prediger I, 14. „Slappe, cerveliera;" Cod. it. M. 362, f. 21. Unter Waffen in Waidhofen: „*Slappa* nova per Dominum C. comparata et alia antiqua," (1316); Freysinger Salbuch, f. 29. Im Thurm zu Freysingen: „duo schlappen simpl̃ ... una schoß slappe et cervical;" das. f. 20a.

(Der) Schläppərə! unschuldige, in Verwunderung, 455
Unwillen ꝛc. ausgestoßene Benennung einer Person oder Sache, (wol ein verklapptes Säckərə; vrgl. Schläckərə). Bey'n *Schläppərə! Schlappərbenk*, *Schlappərdibicks*, *Schlappərbacks*, *Schlappərmänks*, *Schlappərmaudi*, *Schlappərmiəch* ꝛc.

Schlappertein, schlapperteinisch, (im Scherz) Latein, lateinisch. „Wan mir zu Zeiten ein Schlappertein eingefallen;" Abele, s. G. II, Vorrede.

schleppen (schlépm), wie hchd.; (scheint übrigens das niederdeutsche, dem hochländischen schlaifen, schlaipfen entsprechende slêpen zu seyn. BM. II, II, 401. Weigand, Wbch. II, 594. Zeitschr. III, 475: ə̃ Schlep-

pæt. V, 293. 297. Vrgl. Wâppen, Pippe, Lippe, Suppe ꝛc.). ‘beſchleppen, im Koth herumſchleifen, beſudeln; Grimm, Wbch. I, 1576.’ „Zapfet, zerriſſen, beſchlept und ruſig“ gehn die Kinder daher; H. Sachs 1560: III, I, 245. Der Schleppſack, Schlippſack.

„ə˜ ſchō˜s Diənál wá'ſt, wennſts nét ſo gern tá'ſt,
und nét ə˜n iədwéda'n ə˜n *Schlipſák* à'gá'ſt.“

„Der Schleppſack, adultera, pellex, succuba;“ Voc. v. 1618. „Was die gottloſen vnverſchambten Concubinen, die man in gemain köchin zu nennen pflegt, belangt.... ſo iſt nit genuegſam zu clagen vnnd zu bewainen, das vaſt der merer thaill vnnder Euch oder ſchier alle, auch der Probſt ſelber (das doch Gott zu erbarmen), hindangeſetzt alle gottes forcht vnd menſchliche Scham aller menigclichen zu ergernuß, euch mit ſolchen ſchäntlichen verworffnen Schleppſeckhen behenckht vnnd mit jnen auch kinder aus verdambter geburth erzeugt;“ Cgm. 148, f. 46ᵇ: Ordinationes ... Joannis Jacobi Archiepiscopi Salisb. pro Monasterio in Gars 1577.

ſchleppern, ſchlottern, ſchlotternd zittern, klappern; hchd. ſchlappern, BM. II, II, 392. os fruist mi', dás me' 'Zen' *ſchleppə'nt*. ſchlepp-bauchen, ſ. ſchlebauchen. Das Schlepperlein, (Kinder-)Klapper; unvollſtändiges Wagenfuder Holz, Heu ꝛc.

Die Schlipp, (Schlépp, Weihers; Dr. K. Roth) Einſchnitt; ounnus, vulva. Cf. die Schlippe, der Schlippen, Rockſchoß, Zipfel des Frackes oder Oberrockes; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 355 f. Zeitſchr. VI, 479. Der Schlipper, Zulegemeſſer ohne Feder, federlahmes Meſſer; daſ. 356. ſ. d. vorige Wort, u. vgl. unter ſchlupffen.’

‘Die Schluppe, (heſſ.) 1) Bandſchleife; ſ. Schlupffen. 2) Pantoffel; ſ. Schlappe. ſchluppen, ſchluppchen, ſchlürfend einhergehen; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 358. Zeitſchr. VI, 479.’

ſchluppern, (Nürnb., Hsl.) ſchlucken. Zeitſchr. VI, 479. „Die geölten ſuppen muſten dy pawren in ſich ſchluppen;“ Rot. 113, f. 324.

ſchlaipfen (ſchlaəpfə˜), was ſchlaiffen (und üblicher als dieſes); alſo: gleiten machen, ſchleppen, ziehen; (cf. Graff VI, 809. BM. II, II, 401). Einen zur Richtſtatt ſchlaipfen (weiland). Den Pflueg ſchlaipfen. „Solo aequata domus, Haus auff den boden geſchlaipfft;“ Voc. v. 1618; (wol, wie auch beym hchd. ſchleifen, mit Rückſicht auf das Auseinanderziehen des Gebälkes ꝛc.). „Federn ſchlaipffen,“ ſtatt ſchlaißen; Cgm. 3720, f. 11. Die Schlaipff, Schlaipffen, Vorrichtung zum Schlaipffen; nachläſſige Perſon. Niedrige R.A.: Ainen auf der Schlaipff ausfüeren, Einen (Bauchwind) ſtreichen laſſen. Cf. VII Com. *slofa* (Schlaipfe), bei den ital. Venetianern: vento che esci della parte d'abaſſo senza romore. Die Pfluegſchlaipfen. Der Schlaipffſchlitten. abſchlaipfen ein Guet, ein Stück Waldes, ein Kleid ꝛc., es durch üble Wirthſchaft oder Behandlung verſchlechtern oder zu Grunde richten. Der Abſchlaipf, subst.; L.R. v. 1616, f. 488. Frühere, den Lehnsmann oder Pächter gar ſehr der Willkür des Grundbeſitzers bloßſtellende Beſtimmungen, was als Abſchlaipf zu gelten habe, finden ſich unter dem Titel Bauſtiftsfragen in Cgm. 549, f. 55 ff. einſchlaipfen eine Nonne, ſie einkleiden, (anziehen); Ridler-Kloſter 456
p. 30. „Sacro flammeo initiare;“ Voc. v. 1618. „Ein frommer prieſter ſol eingeſchlaipft ſein mit allen tugenden;“ (S. ſchlaiffen und Grimm, Wbch. III, 277: einſchleifen, 2.). Das Geſchlaipf, Geſchleppe. Scherzh. R.A.: Einem 's *G'ſchlaəpf* (das Geleite) geben. Der Unterſchlaipff, Unterſchleif. ver-, zer-ſchlaipffen, zerſtören. „Dörffer abgepraudt und zerſchlaipfft;“ Landtag v. 1605, p. 5.

ſchlipfen, gleiten, ſchlüpfen; (mhd. ſlipfen, ahd. ſliphan, ſlipfan, Praet. ſlipfta. Graff VI, 809. BM. II, II, 402. Weigand, Wbch. II, 598).

„Dəənál, wart, wart! und I gê ſo vəl hart,
meiné Schüəhhál ſán' hál, und I *ſchlipf* àlləwál.“

beſchlipfen, ä. Sp., ausgleiten. „In dem (falſchen) troſte beſcliphent ſi (die Sünder) dicke; Griesh. Pred. II, 80. Vgl. dän. ſlippe, ſlap, ſluppen, loslaſſen. „Lubricum, haele, ſliphich;“ Cgm. 17, f. 33. Cf. Graff VI, 810: ſleffar, lubricus. ſchlipffern (ſchlipfə'n), glitſchen, ausgleiten; Vocc. v. 1618 und 1487. ſchlipferig, adj.; BM. II, II, 401: ſlipfec, ſlipferec. Weigand, Wbch. II, 598. ſchlipffezen, gleiten auf dem Eiſe; ausgleiten. Der Schlipffezer, einmaliges Ausglitſchen, lapsus. S. ſchleiffen und Weigand, Wbch. II, 598: der Schlipf, Abrutſch. Das Schlipfelein (Schlipfə-l), kleiner Trunk, Nipfchen; Reſtchen im Trinkgeſchirr.

Die Schlopf, (Augsb.) liederliche Weibsperſon. „Bis das der ſchlepſack kom herwider von jr hurweis aus den ſchlopfecken;“ H. Sachs 1560: II, IV, 23.

ſchlupffen, wie hchd. ſchlüpfen; (mhd. ſlüpfen, ahd. ſluphan, ſlupfan. Graff VI, 806. BM. II, II, 407. Weigand, Wbch. II, 601. cfr. ſchlieffen). ſchlupfen in ein, aus einem Klaid, oder blos einſchlupfen (Grimm, Wbch. III, 279), ausſchlupfen, auch metonymiſch: ſich anſchl., ausſchl., ſich anziehen, ausziehen. Der Schlupff, Ort, Ding, worein, worunter, wodurch man ſchlieffi; Hennenſchlupf, Unterſchlupf. „Alle Schlüpff erſuechen, perscrutari. Ausſchlupf, tergiversatio, detrectatio militiae;“ Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. I, 956. Die Schlupffen, das Schlüpfelein, Schleife, Schlinge am Band, Strick ꝛc. Cf. niederd. Slüppe, Slepp, Schürze; Firmenich I, 321,14. 398,31. Zeitſchr. V, 293. VI, 479. ſ. Schlippe. Der Schlupfer, Muff; ‘(Memmingen) Schilling; Birlinger 393.’ Das Zaunſchlupferlein, trochilus, regulus.

„ſchlárn, wegſtibitzen, ſtehlen;“ Caſtelli, Wbch. 244.

Die Schlaraffel (verächtlich), alte Weibsperſon. Vielleicht als Schla- oder Schlar-Raffel zu nehmen, — wenn es nicht etwa zum bekannten Schlar-affenland, (im Voc. v. 1618 „Schlaur-affen-land, insulae fortunatae, Utopia,“), wozu Hans Sachs Schlaweraffen, Victorius „Schlurauff, vaſt ſchlüfferig menſch,“ liefert, gehören ſollte. Zeitſchr. II, 394,61. Weigand, Wbch. II, 589. H. Sachs 1612: I, 1092f: Schlauraffenland. Vom Schlauraffenlande alte Lieder in Haupt's altd. Blttrn. I, 163—173. Mone's Anzeiger VIII, 615. ſ. oben. Sp. 496: Schlau-drach.

Der Schlair, ſ. Schlaijer, Sp. 521.

ſchlauren (ſchlauə'n, oder wäre dieß als Ausſpr. von ſchlueren, iſt. ſlôra zu nehmen? Firmenich I, 256. 259: *schlören*, ſchlendern), (Ö.Pf.) ausruhen, beſonders bey Feldarbeiten. „Slürrikait, tepiditas,“ (als eine species acediae); Clm. 17296, f. 98. ‘Der Schlaur, mhd. ſlûr, faules Geſchöpf; BM. II, II, 416.’ „Du biſt ſinne und witze ein ſlaur, worte und werke ein viltgebaur,“ ſagt die Frau zum dummen Mann; Renner 12194. Vrgl. Schlaraffel und ſchlaudern.

Die Schler, (Augsb., verächtl.) der Mund. Er henkt d' *Schler* 'runtər, fr. il fait la mine. ſchliren (ſchliərə˜), naſchen, lecken; (ndrſ. fliren). Schlerrmuil. (Weihers; Dr. K. Roth) fratzenhaft verzerrtes Geſicht. Der Schlirer; adj., ſchlirig. geſchlirig. Der, das Geſchlir, Leckerey, Naſcherey, Naſchhaftigkeit. „Auch nimmt jetzt (im Hornung) mancher für den Gſchlier ein Faſtenbretzen zu dem Bier. So fällt mir 457

jetzt (im October) ein der roth Figerner, den man jetzt trinkt vor Gschlier und Durst;" „das augsburgische 's Jahr ein Mal" v. 1764.

Der Schlier, Schwären am Leib, besonders an den Schamtheilen oder unter den Achseln, „bubo, panus inguinum, ulcus inguinarium;" Voc. v. 1618. (BM. II, II, 399. cf. holl. cliere, klier). „Apostema, geschwer vel schlir;" Monac. Francisc. 248, f. 225. „Wer apostem oder slier nach ausgefawlten trwssen hat;" Cgm. 170, f. 3a. „Ein zagel (zabel?) oder Schlier;" Arzney-Buch v. 1470, Cgm. 591, f. 276b. „Salb für den Schlier. Schlier und kalte schaden maisseln; Cgm. 731, f. 121. „Für den schlier und kolben; Cgm. 3721, f. 261. „Daß im cöllnischen Quartier (zu Regensb. beym Reichsconvent von 1613) alle hetten Franzosen, Kolben und den Schlier;" CMh. 395, f. 27. „Lingua resectam dilaniata gulam frustis (sclierrun) cum sanguine implet;" Prudent. psychomach. 425, gl. i. 566. Graff VI, 565. „Lumbus, slierbrat;" Voc. optim. p. 11.

Das, der Schlier, Lehm, Schlamm', (österr.) Mergel. schlieren, beschlieren, a) (Nürnb., Hsl.) mit Schlamm überziehen, verunreinigen: „Unsauber oder beschlürt Erzt," Lori, B.R. 358; (in Oberösterreich) absichtlich mit Mergel belegen, besonders Kleefelder. b) (Schwab., Franken) mit Lehm, worunter Stroh gemengt, ein Dach, eine Wand belegen, oder ein Fach-, ein Pfahlwerk damit ausfüllen. Im Münchner Stdt.B., Ms. v. 1396 (Cgm. 27, f. 49) heißt es: „Mit slierdach deckt man wol in der außern stat." „Verblendete geschlierte oder gar hölzerne Schlöte sollen abgebrochen und mit Backsteinen abgemauert werden;" Anfp. Verord. v. 1760. „Wohnhaus von Fachwerk mit Laimen verschliert;" Akten v. Herzogenaurach. Sollte auf eine Contraction aus Schluder, Schlotter, Schlott (Schlamm) zu rathen seyn?

schlueren, s. schlauren.

---

schlarfen, schlärfen, schlärfeln, schlerfen, schlarpfen, schleppend einhergehen; (mhd. slirfen, slerfen; BM. II, II, 405. cf. schwed. slarfva, nachlässig verfahren). Zeitschr. II, 393,61: schlarfen. Vilmar, kurhess. Idiot. 356: schlorpfen. Zeitschr. IV, 516,3. „schlarflen, pedes cum strepitu trahere;" Voc. v. 1618. Das Geschlärf, Geschlerf, schleppender Gang; Geschleppe; figürl. Anhang, Gesindel, Lumpenpack. „Daz ir verr auf der erd nach gat ditz gesslerf," (Schleppe); Mich. Beham, Cgm. 291, f. 72. „Der, die Schlarfen, Schlarpfen, der Schlärfel, Schlärfling, abgetretner Schuh, Pantoffel. Weigand, Wbch. II, 589: Schlarfe, Schlarpe. Zeitschr. VI, 480. Vgl. oben: Schlefer und niederd. *Slarr*, *Slurr*, Pantoffel. *slaren*, *sluren*, *slurren*, schleppend einhergehen; Zeitschr. II, 202. IV, 135,136. V, 294. VI, 288,748. 480.

schlurfeln, s. schlufern.

---

schlurken, a) (Anfp.) das r nicht recht aussprechen können; (Koburg: schlorchen, schlurchen); stammeln; Birlinger 398 f. s. Th. II, Sp. 1501: lurken. Zeitschr. VI, 202. (Weihers, Dr. K. Roth) schluchzen, hetschen. BM. II, II, 416: slurken; cf. der slurc, Schlund. b) (Voc. Melber) ingurgitare; BM. a. a. O. c) (Cgm. 641, f. 112) palpare, palpitare. d) (schwäb.) schleppend einher gehen. Schlurker, Pantoffel. Menzel's Literaturbl. 1837, p. 471. Zeitschr. VI, 480: Schlarken. s. schlarfen.

---

schlorpen, (Augsb. schloa'pə) was schlarfen. Der Schlorper, Mensch mit schleppendem Gang. Die Schlorpen (Schloarpə), plur., abgetretene Schuhe, Pantoffel; auch Schlarpen. schlorpig, adj. Birlinger 398.

---

schläß, schlöß (schläs, schwäb.), schlapp, schlaff, weich, remissus, flaccidus; bey Stalder II, 324 auch schläßem, schlaßm. Weigand, Wbch. II, 599: schlöß, nachlässig, unthätig. zerschläßen, zergehen. „Zuckercandel im mund halten, das mans gemächlich zerschläßen lät;" Cgm. 601, f. 114. Bey Stalder schläßmen, weich werden, aufthauen, wie Schnee. „Schloßigkeit," (Schmid, schwäb. Wbch. 468) Unthätigkeit. Cf. isl. slota, remittere; slot, relaxatio. Vrgl. auch schlaißen und schlotzen.

Die Schlais, öfter Schlaisen (Schlaəs'n), Reihe, ordo, series; Voc. v. 1618. „Des volks ein lange Schlais;" Av. Chron. 259. ə~ ganzé *Schlaəs'n* Leut is vo' 'n Theats' gstan'ə~. Nach der Schlaisen, nach der Reihe. „Ist mir lieb, wenn ich die lang Schlaisen bei seinem (des Caplans) Beichtstuhl sieh;" Bucher's Kinderlehre (1781) p. 51. (S. a. Schnaisen, und vgl. allenfalls das ndrs. Verb slesen, Bretter einfügen). 458

schlaißen (schlaəs'n), (nach Gramm. 956, VI: Nebenform von schleißen, welcher das sleizan, vellicare, scindere, der ahd. Sp. entspricht; s. auch schlaizen. Graff VI, 817. BM. II, II, 414. Weigand, Wbch. II, 592). a) streifen, ab-, ausstreifen, z. B. einen Darm, indem man ihn zur Reinigung durch die pressenden Finger ꝛc. zieht; ə~ *gschlaəsts'* Darm. Das Darmschlaißend (Darmschlaəsad), Darmgeschlaiß, krankhafter Durchfall, wobey der Darmschleim mit abgeht. D' Hennə~dárm sán' guad für's *Darmgschlaəs*. (Vgl. in dieser Bed. nach Gramm. §. 118. 334 auch schlâß). Federn schlaißen, indem man die Fahne von der Rippe streift oder zupft. (In der Schweiz) Bäume, Hanfstengel, Thierleichen schlaißen oder schlaizen, sie schälen, enthäuten, schinden. „Excorticare, schlaissen;" Cgm. 665, f. 3. b) im Gehen den Boden streifen, schleppend einhergehen. Wiə s' widə' *dəherschlaəst*, dé faulə *Schlaəs'*; (s. Schlaiß). c) zerreißen, spalten. Hàt 's Wédər ei~gschlägng und hàt 'n Bám mitt'n vonanda' *gschlaəsts*. „Scindes, sleizzes, zerres;" Cgm. 17, f. 211a. Wanner und Zainler, „die als (alles) ze unrechter zeit sneiden und slaiczen (Barack: schnaizen), daz tût ze wurmen und ze fulend raiczen;" des Teufels Segi, Wallerst. Hs.; (Barack 357,11213). s. schlaizen. „Weinpfähle schleißen;" Wirzb. L.G.O. v. 1618. „Daß die Bücher nicht zerrissen, zerschleißt und verderbt werden;" Anfp. Verord. v. 1698. d) verschlaißen Waaren, wie verschleißen. Die Schlaißen, a) unbrauchbare Rippe der Feder nach abgezogener Fahne. b) Span aus gespaltenem Kienholz, Leuchtspan, Brennspan. Weigand, Wbch. II, 592. „Das Helmschneiden bey Licht von Schlaißen ist verboten;" Anfp. Verord. „Hat uns gemacht ein buschel schleißen das darf ich jn gar nimmer heißen;" H. Sachs 1560: II, IV, 32. Die Schlaiß, träge, schleppende Person. cf. isl. sleita, torpor, sleitulegr, torpidus; aber auch schläß. Der Verschlaiß, was Verschleiß. Die Schleißeiche. „Ilex, weriheiz; quercus, hartira eih; esculus, sleizeih;" Bened. 106, f. 135b. Graff VI, 127.

schleißen, Cond. schleißet und schliß, Partic. geschlißen und geschleißt, wie hchd.; (mhd. slîzen: Praet. ich sleiz, wir slizzen; Partic. geslizzen; ahd. slîzan: Praet. slaiz oder sleiz, Partic. gislizzan, scindere, lacerare, disrumpore, vellicare ꝛc. Graff VI, 815. BM. II, II, 413. Weigand, Wbch. II, 592. Zeitschr. VI, 479). a) intrans., sich abnutzen, zu Grunde gehen; trans. verbrauchen, abnutzen, als Linnen, Tücher, Kleider. Das Hemed schleißt, ber-, ver-, z'schleißt sich, —

wird ſchleißig, oder (nach einer ſcherzh. R.A.): gêt auf Schleißhaim. „Da das Weib in währender Ehe durch Arbeit ihre Kleider verſchliſſen hätte;“ Wirzb. L.G.O. v. 1618. „Alte verſchlißene Tiſchtüech.“ „Ain verſchlichſen tiſchlach;“ Cgm. 4902, f. 9 (v. 1429). „Daz hemd hat an im die tugend daz ez ſich nymmer gefleizzt noch gezerrt;“ Gesta Romanor. Cgm. 54, f. 44b, (Keller p. 86). „Mein zän ſind verſtumpt und verſchliſſen,“ ſagt der Jagdhund bey H. Sachs 1560: II, IV, 54. „Das es die kräfte hat verſchliſſen;“ daſ. 54c. „Der reif vil früchte thut verſchleißen;“ daſ. 1612: I, 849. b) (ä. Sp.) zubringen eine Zeit, zu Ende bringen. „Er hat ſein Zeit im lernen verſchliſſen;“ Voc. v. 1618. „Erſt verſchleußt er vil edler zeit;“ H. Sachs 1560: II, II, 74. „Wie Adam und Eva ir leben verſchliſſen;“ H. Folz. „Es ſchleizzet mannig fraw und man ir leben und ir zeit;“ Cgm. 379, f. 10. „Da Salomons tage verſchliſſen waren, da ſtarb er;“ Cgm. 287, f. 27. „Sein Leben verzeren und ſchleißen;“ Füetrer, Cgm. 565, f. 2. „Die Zeit nit umbſunſt verſchleißen;“ Cgm. 1015, f. 4. „Wie ſi hie ir tage ſlizent;“ Diut. II, 147. „Dat ik ydel eten dus hebbe verſleten mijn ionghe leven;“ Cod. germ. membr. 80 40, f. 15. Firmenich I, 433: et Läbe *verſchlieſse*. „Ja iſt mein not noch
459 nicht gefliżżen;“ Kaiſerchron. c) abſtreifen, berupfen, als Federn. „Drey Pfund Gensfedern ſollen geſchliſſener ein Pfund ausmachen;“ Rotata des v. Bodmann. Burgholzer führt p. 113 in München 8 zünftige Bettſchleißerinnen auf. d) (ä. Sp.) verlaſſen. „Das land fleißen,“ bey Ottocar v. Horneck. (cf. heri-ſliz, Capitulare II. anni 812: Deſertion). e) verſchleißen, ablaſſen an Kaufende, anbringen. f) abtragen. Nach dem Erbidem von 1601 hat man einen Thurn „uf den grund abſchliſſen und wider uffbawen müſſen; Geſch. Fr. III, 111. „Die kilch zu Beggenried hat widerum geſchliſſen und nüw erbuwen werden müſſen;“ daſ. 113. „Do man daz hus anfieng ſchlîzen“ ... „gewunnen die Schnabelburg und ſchlaiztend und brauchent ſi nider uf den herd;“ Ettmüller, zwei Züricher Chroniken 70. 78. Die Schleißen, a) abgetragene Lumpen, Charpie oder Maißel daraus zu zupfen. b) was Schlaißen, Leuchtſpan. Der Schliß. o˜ feino˜, o˜ grobo˜ *Schlis* Féde'n; (ObrM.). ſchleißig, ſchleiß, adj., von Leinwand ꝛc., abgenutzt, den Zuſammenhang der Fäden verlierend. BM. II, II, 414. „Nimmſt eine Leinwand, oft weiß, oft ſchleiß;“ Bucher's Kinderlehre 1781, p. 15. Die chlag iſt frewden ſchleizzig,“ (ſie zerſtört die Freude); Suchenwirt 19,2. ſchleißig Holz, das ſich ſchön ſpalten läßt. „Reptilia dy erſleiſſunden (erſleichunden?) tier;“ ZZ. 1803, f. 198. Schleißheim = Sliwesheim, bey Cözröh 31a, ad 755 (vielmehr 775): „in villa quae dicitur Sliuueſheim. Dazu findet Dr. K. Roth daſelbſt 114b einen „Sliu presbiter;“ Schenkung von 808; (5. Juli 1850). Förſtemann II, 1277. S. ſchlaißen und ſchlitzen.

ſchleußen (ſchloiſſ'n ſchloiſſ'n, ſchluiſſ'n, o.pf. ſchlôiſſ'n; — Condit. ſchlioſſet und ſchluſſ', Partic. geſchloßen), wie hchd.; (mhd. fliezen: ich fliuze, wir fliezen, Praet. ich flôz, wir fluzzen, ich flüzze, Partic. geflozzen; ahd. fliozan: ih fliuzu, Praet. ind. flôz, conj. fluzi, Partic. giflozan. Graff VI, 812. BM. II, II, 408. Weigand, Wbch. II, 596). Von Seite einer Behörde Einem einen Beſcheid zuſchließen, herausſchließen, ihn ihm ſchriftlich und verſiegelt zukommen laſſen, zuſenden. ſchließig werden, hchd. ſchlüſſig werden, einen Entſchluß faſſen. ſchließlich, (ä. Sp.) ſich als Schlußfolge ergebend. Die Schließen (Schlieſſn), Knippſchloß an einer Bügeltaſche (Frauen-Geldtaſche), einem Halstuch, einem Buch ꝛc., Geſperre, Geſpänge. Das Geſchließwerk, (O.L.) vorſpringendes Balkengefüge an hölzernen Wänden. (Cf. „Contignationem, fliezunge;“ II. Paralipom. 34,11, Clm. 4606, f. 116. „Eins oder beede Gaden zu mawren ſol ehe vergunnt werden, als von geſchloßnen od. ungeſchloßnen Holtz zu zimmern;“ Forſt-O. v. 1616, Art. 32). „Vorſchließende der ſtain, antes. Vorſchließende balcken, proceres, capita quae extra aedificium protenduntur;“ Voc. Archon.

Das Schloß, Geſchloß, a) wie hchd. Schloß; (ahd., mhd. floz, flôz (?); Graff VI, 814. BM. II, II, 412. Weigand, Wbch. II, 599). Mich. Beham (Wiener) ſchreibt in der Regel: gſloß, gſlaß. Figürlich: Die ſiben Schloß, ein gewiſſes Gebet. „So thuen viele Sünder kein Buße mehr, und bethen die heiligen 7 Schloß dafür, und der Teufel mag ihnen doch nicht zu;“ Buchner, Charfr.-Proc. 145. Haupt's Zeitſchr. VII, 137 f. b) Hüftknochen, Schlußbein. „Geſchloß, coxa;“ Cgm. 649, f. 535. Clm. 4394, f. 175. Inc. s. a0. 20. 1239, f. 16. Das Schloßbrätlein, (Metzg.-Sp.) Fleiſchtheil, zwiſchen dem Nierenbraten und dem Schlegel eines Kalbes heraus gehauen. c) „Främlich ſchloß der geburt, vulva;“ Voc. Melber. „Unverruckt und unverſert bliben Mariae Schloß.“ d) anſehnlicheres Gebäude nebſt Zubehör, zur Hofhaltung einer Familie abgeſchloſſen; — früher meiſt ein Complex von mehrern kleinern Gebäuden; (vrgl. Zaun, o., Kemenât und Zimmer. Cf. Nibelungen, v. d. H. 4421, Lachmann, Strophe 1042: „Ze Wormz bî dem münſter ein gezimber man ir ſlôz — der Wittwe Chriemhilt — wît und vil michel .... dâ ſi mit ir geſinde ſaz. Vgl. čeſk. zámek, ſtatt za-mk, von za-mknu, ſperren, ſchließen. Dobrowſky, Slovanka II, 4). Ao. 1397 bedingt ſich Herzog Ludwig, daß die Vorſtadt am Hof zu Regensburg „ſein offen Geſchloß ſeyn und bleiben ſoll;“ Gem. Chr. II, 334. „Inwendig in dem ſchloß (zu Angers) iſt des kunigs pallaſt und daran ein kirchen;“ Cgm. 1279, f. 143. (Vrgl. offen, I. Th., 460
Sp. 45). Jetzt wird in Alt-B. faſt jedes adeliche Landhaus o˜ *Gſchlös* oder doch *Gſchlöſſl* genannt, während dieſer Ausdruck bey den königlichen Schlöſſern in Städten mit Reſidenz vertauſcht worden iſt. Das Höchſchloß Päl, Salzburg ꝛc. Auer, Münchner St.B. p. 287: „Oſterwein, Necherwein und Elleſlozzer,“ (Elſaßer).

Schloß, (eine Art Confect oder Gewürz?). „Paternoſter, lebzelten, ſchlos, margram, wildes gewurz und ander ding, das unſer kramer nit vail haben;“ Münch. Stdt.-B., Cgm. 290, f. 83 und Cgm. 544, f. 52. (Auer, St.B. 165: flôz). (Etwa Confitur in Geſtalt von Hagelkörnern, hchd. Schloßen, welche Bedeutung ſonſt in Alt-B. unvolksüblich). Das Fellſchloß, Thürklinke, die das Schloß niederdrückt; Grimm, Wbch. III, 1499. BM. II, II, 412. Diefenbach 431b, nov. gloſſar. 290. ſ. Th. I, Sp. 706. „Velſloz, pessula;“ Cod. Inderst. 278, f. 257a. „Pessulum est sera lignea qua firmatur ostium proprie ein felſchloß;“ Cod. Teg. X, 26,2, (Carmina: Popo, comedia de lepore). „Pessulum, rigel vel felſſchloz;“ Cod. Furstenzell 44, f. 21. MB. VI, 149, ad 1200 kommt unter Zeugen nach den dispensatores curiae und dem cocus ein „Oudalricus velleſloz“ vor; bey Hund, St.-B. II, 121 ein Geſchlecht: die Fellſchloß. In Kr. Lhdl. II, 186, ad 1458 wird gegen die ſich im U.L. und im Wald herumtreibenden Fürkäufer, die man heißt Vellſchloßer, ſchwere Klage geführt. (S. I. Th., Sp. 837). Sollten die Velſloßer ihre ihnen zur Beſtellung anvertrauten oder ihre eigenen verkäuflichen Sachen in verſchließbaren ledernen Behältern (budgets, malles) bewahrt haben? „Tibi frater amantissime Froumunde libelli residuum quod rogasti, per hunc pelliferum transmisi,“ ſchreibt Reginbaldus der Mönch (von St. Emeran?); Pez, thes. VI, I, col. 162. Glöt- oder Lötſchloß, (Nürnb.) Vorlegeſchloß. Der Schloß- oder Gſchloßladen, Bohle, 4 und mehr Zoll dick. Der Schloßer, wie hchd. Schlöſſer. Weigand, Wbch. II, 599. Schloßerpoſſen, (Selhamer) unzüchtige Rede, Zote.

'ſchloßweiß, ſ. ſchlottoweiß.'

Der Schlüßel, a) wie hchd.; (mhd. flüzzel, ahd. fluzil; Graff VI, 814. BM. II, II, 413. Weigand,

Wbch. II, 602. b) Werkzeug, womit der Bäcker das Brod in den Ofen schießt;" vrgl. Schüßel. c) rechtwinkliger Ausschnitt aus einem Stück Ackerfeld. d) „imago verendorum virilium, quam imaginem laici solito vocabulo clavem solent appellare — quae fit sive de vitro sive de medulla ... dicit vitrifex: clavis vitrea valet ad bibendum." Der Prediger (vermuthlich Joan. Gews, Wien) eifert gegen den Verkauf und Kauf derselben „in locis sacris et tempore dedicationum: Si non prohibebitur talis venditio et emptio, timendum est, quod in confusionem et poenam mulierum, quae jam longo tempore virorum virilia emerunt, adhuc vendentur publice verenda mulierum;" Polling 451, f. 3—4. Clm. 11751, (XV. sec.). 'Der Himmelschlüßel, auch Schlüßelblume, primula veris. BM. II, II, 413,2. Weigand, Wbch. II, 602. Nemnich II, 1060.' D' *Himməlschlüssə-ln*. Spiorts auf, liebé *Schlüssə-ln* dés himlisché Taə', der Auswärts will für'ə', nuə' 's Gwelk stêt no vaə';" Seidl, (3. Ausg.) p. 155. Der Kuchelschlüßel, (im Scherz) Rußflecken im Gesicht.

Der Schlât, s. Schlôt. „Ach mein schlat der fing an zu prinnen;" H. Sachs 1560: II, IV, 27b.

Die Schlat, s. oben, Sp. 495: die Schlau, und vgl. die Schlott.

schlatt, 'was hchd. schlapp.' schlatt-ôret, adj., hang-ohrig. 'Die Schlatte, 1) breitrandiger Erntestrohhut; Birlinger 397. 2) herabhängende Unterlippe. Vilmar, kurhess. Idiot. 354: Schlette, Schlätte.' schlattern (schlàdə'n), (o.pf.) klappern. d' Mil *schlàdə't*. Die Schlattern (Schlàdə'n), die Klapper. S. schlottern, schluttern.

schlettern, (schwäb.) Feuchtes einzeln fallen lassen, verlieren, verschütten; naschen. Vrgl. schledern, schlötten und schlottern, allenfalls isl. flæda. R.A.: Einem einen Schletterling anhenken, ihm etwas Übles nachreden; (cf. schwed. fladdra, lästern).

Der Schlitten (Schli'n), a) wie hchd.; (mhd. slite, ahd. slito, gen. slitin; Graff VI, 792. BM. II, II, 405. Weigand, Wbch. II, 598. Cf. mittellat. sclodia; Ducange, t. VI, 119a u. t. II, 304b: chamulcus): Bennl-schlitten, Bockschlitten, Gaißschlitten ꝛc. Cgm. 94, f. 18b. 19a. 65b. 66: slite für vehiculum, wagen für quadriga. Diefenbach 609a. Birlinger 398. „Diu gewonheit machet, daz ez (mîn herz) ist worden ze einer slitereise;" Labr. 533. b) liederliche Weibsperson, prostibulum.

Das Unschlitt, s. I. Th., Sp. 113 und oben Sp. 503: Schlicht.

Die „Schlotten," Schlutten, (Allgäu, Breyer) „kurzes Oberkleid mit Ärmeln aus grober Leinwand oder Fehewerk;" (Stalder II, 330. Zeitschr. VI, 119,31. cf. dän. slöi, adj., weit, geräumig; slöikiole, weiter, los herabhängender Kinderrock). „Theristrum eyn kittel oder ein schlytlen;" Voc. Archon. Cf. „Harbant, Schlötterlein;" H. Sachs 1612: I, 1064; '(vgl. unter Schlotter).'

Der Schlôt, Schlât (Schloud), (O.Pf., Franken) Rauchfang; (ahd., mhd. slât, pl. slæte; Graff VI, 792. BM. II, II, 392. Weigand, Wbch. II, 599 f. Zeitschr. II, 392,43: Schlôt, Graben, Rauchfang; IV, 143,373. 288,398. V, 524,587. VI, 203. s. Schlôt). R.A.: Ein Ding in den Schlôt schreiben, wenig Sorgfalt haben, es im Gedächtniß zu behalten. Hölzerne Schlöte und Strohdächer werden verboten durch die wirzb. Feuer-Ord. v. 1721 und 1790. „Bey Erreichung der Schlot-Kappe
461 sollen die Schlotfeger einen lauten Ruf oder Schlotgeschrey thun;" Wirzb. Verord. v. 1750. S. d. folg. Wort.

Die Schlôten, Schlötten (Schloudn, Schlou'n), (O.Pf., Franken) Schilfrohr. BM. II, II, 392. Weigand, Wbch. II, 600. Zeitschr II, 392,13. 432,114; vgl. V, 520,2: Schlôt, Ast; vgl. VI, 479. Diefenbach 625c. Hattemer: „novellum, slate." cf. schlatt. „Voller sleffen, voller slatten, ulvosus;" Voc. v. 1482. „In den Weihern sollen die Schlotten, ehe der Same ausfällt, mit der Grundsense unter dem Wasser abgemäht werden;" Anspach. Verord. v. 1673. „Alda legt ich mich ein den Schatten schwermutiglichen ein die schlatten;" H. Sachs 1612: I, 634. „Mit blümlein, klee und schlatten," (reimt auf „schatten"); das. II, II, 100. Zwibel-schlotten (Mayn: Schluten), hohles, röhrenförmiges Kraut der Zwiebel. Vilmar, kurhess. Idiot. 357. Bey Ortolph ist Schlattenkraut gladiolus. „Gladiolus haizet slatenkraut und haizet aigenleichen nâch der latein swertlinch oder swertelkraut;" Konr. v. Megenberg f. 238, (Pfeiffer 403,31). Nemnich II, 249 f.: Schluttenkraut, Iris pseudacorus. Vrgl. b. vorige Wort. 'schlüttig, schlank; Zeitschr. II, 393,43.'

Die Schlott, Schlött, Schlutt, das Geschlött, Geschlutt, Schlamm, Koth; Thauwetter. BM. II, II, 415. Vilmar, kurhess. Idiot. 351: *Schlâde*, 356: *Geschlutter*, *Geschlitter*. H. Meyer, Züricher Ortsnamen 6. Zeitschr. IV, 268,7: *Slâdə, Slâ'ə*. „Do bestreich (Got) in (den Adam) mit einer slote, diu selbe slote ward ze dere hute;" Diut. III, 46. Sp.-W.: Morgenröt Abendschlott. Die Schlutt (das Geschlutt) vor Liechtmessen und vor Weihnächten, Thauwetter oder schmutziges Wetter, trifft fast alle Jahre ein. Im Jahr 1830 war nach dem gedruckten Neujahrsbericht der St. Peters-Thurmwächter zu München „keine Schlutt vor Weihnachten." „Das Gschleda, auch Gschläda, jeder schlechte Trank, insonderheit ein schwaches, schlechtes Bier;" Castelli, Wbch. 156. „Der Schleda'ling, der weiche Unrath aus der Nase;" das. 244. Der Schlott-Hammel, unreinlicher Mensch. schlötten (schlètt'n, schlètt'n, was fast auf schlætten weiset), mit Schlamm, Koth, Lehm ꝛc. zu schaffen haben, werfen, spritzen ꝛc. *schleda'n*, schwemmen; *anschleda'n*, anklecksen; *ausschleda'n*, ausschwemmen, die Seifenwäsche in klarem Wasser reinigen; Castelli, Wbch. 244. 55. 67. Lehm, Koth, Mörtel an die Wand schlötten. Eine Wand, Hütte ꝛc. auf-, zesamschlötten, aus Lehm aufbauen. verschlötten, Nasses oder Feuchtes verwerfen, verstreuen, verspritzen. Vrgl. schlettern, schlottern, Schlotter, Schluett, (isl. flæda, slôdr).

schlottern (schlóde'n, schludə'n), a) wie hchd., 'schlottern, schrecken, zittern; klappern, tönen; (BM. II, II, 415. Weigand, Wbch. II, 600. Birlinger 398. Vgl. Zeitschr. VI, 342.)' „Bald *schludert* und schlögelt mä' 's Hirn;" Lindermayr 172. b) was schlötten. 'c) viel reden, schwatzen; BM. II, II, 415,3. Cf. dän. sludre, niederd. *sladdern*; Zeitschr. III, 552,15. „Slotern, smetern, snarren, kallen, snappen, claffen, lellen, snallen heizet man hoflichez tichten; Renner 16202. Der Schlotterer, Schwätzer, Klatscher. „Sage ich in (ihnen) heimlichen mære, so bin ich ein sloterer; sweige ich mit zuhten ân gevære, so bin ich ein gleihsener; sprich ich die warheit nach der swære, so bin ich ein griffelere; Renner 16145.

Der Schlotter, a) (Werdenfels) der hintere, zum Packen bestimmte Theil des Wagens. Birlinger 398. b) Schlötterl, halber Wagen voll Getreides ꝛc. (Stocker). b) (Anlp.) saure Milch mit ihrem Rahm. cf. schlotterweiß. c) (Schlodə', Schludə'), Schlamm, Schmutz. Mit Seifensschlotter (breiartiger Seife, Seifen-Sulz oder Brei) waschen. Vrgl. etwa Schlier und Schlott. d) Schlötterlein, Klapper; H. Sachs 1612: I, 1064; '(vgl. oben: Schlotten).' 'Das Schlotterfaß, (hess.) was Kumpf; s. Th. II, Sp. 1552. Vilmar, kurhess. Idiot. 357. Weigand, Wbch. II, 599. 600.' Die Schlottermutter, (Lungau; Hbnr. 541) Brautmutter,

Brautführerin. Zeitschr. IV, 321. Cf. Stalder's schlottern, den Taufpathen begleiten, oder auch für ihn einstehen, was der Schlottergötti, die Schlottergotte thut. Von den ehmaligen weiten, schlotternden Festkleidern, meint Stalder II, 330 f.

'Der Schlotterkrug, thönerner Krug von cylindrischer Form mit engem Hals; (Koburg). Vgl. hess. die Schlutte; Vilmar, kurhess. Idiot. 358.'

schlottəweiß, (schnèi-schlottə̃-weis, schnèi-blêischlottə̃-weis; Nürnb.) schneeweiß. Anderwärts schloweiß, in Posen schlorweiß, bey G. v. Kaisersperg schloßweiß; (Zeitschr. VI, 469, IV). Vrgl. Schlotter, (Milch).

Die Schlutt, s. Schlott. Sollte davon, gegen sonstige Analogie, bloße Aussprachform seyn das folgende?

Die Schluett (Schluətt), a) Pfütze, Lache. Firmenich I, 18,38; *Schloot*, Graben; 20,89: Jiere-*sloot*, Mistjauchengrube. Zeitschr. VI, 203. Cf. česk. slota, schlechtes Wetter; Gesindel; s. Schlöt. b) unreinliche Person. schluetten, in oder mit nassen, unreinlichen Dingen zu thun haben. Das Gschluətt. Vrgl. (nach Gramm. §. 432. 433) Schlucht.

Die Slavenîe, 'ä. Sp., Decke oder Mantel von dickem Wollenzeug; BM. II, II, 392.' Graff VI, 812. Cf. VII Com. *tschavì*, *tschevì*; 'mittellat. sclavinia, slavina, ital. schiavina, frnz. esclavine; Diez, Wbch. 308.'

'schlawâken, (henneberg.) unverständlich reden, wie ein Slowake; Zeitschr. II, 466. Vgl. wälschen.'

schlêw, schlêwig (schlèi', schlèiwig), (schwäb.) lau, ungesalzen, kraftlos, matt, träg, langsam, stumpf; (ahd., mhd. slê, gen. slêwes, tepidus, hebes, — agsl. sleav, engl. slow; slêuwên, vrb. neutr., tabescere: slewęten, siechten, languerunt; slewęte, tabescebat; sleuui,
462 slewe: languores, die sihtuome, slewe; slewechait, torpor; Cgm. 17, f. 62b. 128b. 151b. 161a. Cgm. 32, f. 18. 354, f. 127. 632, f. 90. Horneck c. 763. Graff VI, 811. BM. II, II, 392 f. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 350. Cf. kärnt. slab, a, o, schwach; Jarnik p. 201). „Swa din herze slewich und kalt ist;" Griesh. Pred. I, 34. „Die tregen und die slewegin;" das. 45. „Uz dem slâfe der trackait und der slewechait; das. I, 165. Zeitschr. VI, 202: *schlawetzik*. S. schlêh.

'Der Schliwowitzer, Branntwein; s. oben, Sp. 505: Schlickowitzə̃', und vgl. Jarnik p. 201: sliv, a, o, bläulich; sliva, Zwetschge; slivoviza, Zwetschgenbranntwein.

---

schlätzig (schlázi'), was schlötzig, s. schlotzen. Castelli, Wbch. 244. 245: *schlázi'*, *schlizi'*, schlüpfrig, klebrig, schleimig.

schlaitzen (Hsr.), was schlaißen und schleißen, (w. m. s.). „*schleizə̃*," den Hanfbast abstreifen; (Vorarlberg; Bergmann, Walser 96). „Vermeinten di gantz eidgnoßschaft ganz ze schleizen und unter ir gewaltsamy ze bringen" ... „dan sy dasselbe goßhus zu Roschach ganz zerstörten und zerschleizten;" Feer's Lucerner Chronik, Geschfr. II, 133. 138.

schlitzen, wie hchd.; (BM. II, II, 415. Weigand, Wbch. II, 599). 'entschlitzen, losmachen, ledigen.' „Kymel hat die art das er die wind gesetzt in dem leib und entschliczt und verzert;" Konr. v. Megenberg f. 234, (Pfeiffer 326,20: entsleuzt). „Das kraut (nieswurz) ist heiß und trucken und entschliczt;" das. f. 236, (Pfeiffer 399,27: entlöst). „So man es (Roggenbrot) seudt mit öle so entschliczt es die herte aposteem in dem menschen;" das. f. 238, (Pf. 403,4: entsleuzt). „Das kraut (Nigella) entschliczt die wind und das pleen in dem leib;" das. f. 242, (Pf. 411,14: entsleuzt; cf. 418,31). zerschlitzen (z'schlitz'n) bersten. R.A. Dà müest o' mi' *zschlitz'n*. Dés wá' zen *zschlitz'n* heə'gricht. Der Schlitz, a) wie hchd.; (ahd., mhd. sliz, Schlitz, Spalte; Graff VI, 818. BM. II, II, 415 f. Weigand, Wbch. II, 599). b) (O.Pf.) Streifen Ackererde, vom Pflug umgewendet. c) vulva. Vgl. Cgm. 379, f. 70: „Ich wolt noch lieber juppen tragen und müs essen als ander lüt das ich ain hett der mir zur hüt liegt do sy zerrissen wær und mir da selbs mein großw swær und meinen kumer niderleit;" und das. f. 72: „Der ir in den nidern spalt weder rumen noch gesäen mag." Geischlitze, Geislitze, ä. Sp., s. Th. II, Sp. 952 'und vgl. Lexer, mhd. Hwbch. I, 1023. Pfeiffer's Germania, B. XVI, 82.' Cf. schleißen und Grimm III, 497.

schlotzen (schloz'n), a) mit Schmutz zu thun haben; nachlässig, träge seyn. Zeitschr. VI, 202: *schlátz'n*, *schlétz'n* umherschweifen; *schletsam*, adj., nachlässig. b) (schwäb.) von Kindern: am Saugläppchen saugen. „Laß ihn daran saugen und schlotzen;" Dr. Minderer 1620, f. 122. Die Schlotzen, Schlutzen, unreinliche Weibsperson. Der Schlotzer, Saugbeutel, Saugläppchen. Der Schlötz, a) (b. W.) Schmutz, Klebrigkeit. Zeitschr. VI, 202: *Schlátz*, *Schlutz*, Schleim; *schlátzik*, *schlutzik*, adj. b) (Fichtelb.) träger, fauler Mensch. schlötzig, schlützig, adj., klebrig, schmutzig, morastig, (Zeitschr. VI, 202); träge, langweilig; (schwäb. schlotzig); *schlátze*, schläfrig; (Hrslm.). Vrgl. schlâß, schlätzig und isl. slatta.

ſchmaueln, ſchmueln, (wenn etwa ſo die Ausſprachformen ſchmau͂ln, ſchmu'ln, ſchwäb. ſchmuleͤ, ſchmuəleͤ, gefaßt werden müſſen), ſchmeicheln, ſtreicheln (wie die Katze; vrgl. II. Th., Sp. 1554. 1571); liebkoſen. cf. ſchmuelen, ſchmudeln, ſchmauneln, ſchmunzeln, ſchmauzeln, ſchmotzen, ſchmutzen.

---

geſchmach (g'ſchmàhh), ſchmackhaft, eigentl. und figürl.; (mhd. geſmac, ahd. giſmah, sapidus, saporus, gl. i. 536. 1191. Graff VI, 825. BM. II, II, 417). əͤ *gſchmàhhs* Bród, əͤ *gſchmàhhé* Brüə, əͤ *gſchmàhhs* Gſichtl, əͤ *gſchmàhhé* Réd. „Si iſst s' (die Birnen) so *gschmächi'* untə' 'n Bám, dás məʼ sǝlbə' d' Lust zu'n Essn kám;" Caſtelli (1828) p. 71. „Suavior, geſchmacher;" gl. v. 1418. „Piſm, gewürz und andrew wol geſmache (wohlriechende) ding;" Cgm. 543, f. 54. Das Geſchmachelein (G'ſchmàhhə-l), Perſon, die ſich auf ihre Geſcheidheit, Artigkeit, Liebenswürdigkeit etwas einbildet, ohne es gerade Urſache zu haben. O Si *G/chmàhhə-l* Si! abgeſchmach (à'g'ſchmàhh), abgeſchmackt. ən *à'g'ſchmàhhə'* Menſch, ən *à'g'ſchmàhhé* Trächt, ən *à'gſchmàhhs* Sprächt'n. „Und glaubt man ſchon, das Eſſen ſey nit geſchmach, wo man nit abgeſchmach von Andern reden thut." „Mein Mann iſt nicht da (ſagt Potiphars Frau zum keuſchen Joſeph), mein, ſtell dich nicht ſo frembd; wie abgeſchmach!" P. Abraham. ungeſchmach (uͤg'ſchmàhh), unſchmackhaft, widerlich. BM. II, II, 417. „Das Bier wird ungeſchmach;" Ldtg. v. 1612. „Wann die ſünd den engeln gar mißvelt und in ungeſmach iſt;" Cgm. 269, fol. 22ᵃ. geſchmächig
463 (gſchmáhhi'), (O.L.) ſchmackhaft. Der Geſchmach, öfter der Geſchmachen (Gſchmàhhəͤ), der Geſchmack, öfter der Geruch; (gl. a. 389, i. 718: gaſmacho, sapor. Graff VI, 825. BM. II, II, 417). Abə' dà is əͤ *G'ſchmàhhəͤ*, dèr is nét zə'n Aushàlt'n. Bey de' Strauchəͤ hàd məͤ kaəͤn *Gſchmàhhəͤ*. „Wer wil ſchätzen was geſchmachens da luſt ſey und fleſſikait muſcat negel zuckerpachens wär da ein recht bittrikait nichts wär da die Zimetrören, walſam da geſtancke wär;" Andreas Schwäbl, Dechant zu St. Zeno, Lied (in 33 Strophen) von den ewigen Freuden, 1518; cod. San-Zenon. 25, fol. penult. „Er verhueb ſich vor dem geſmachen (Geruch der ſiechen Geliebten), ſin lieb was im entſwachen;" Cgm. 270, f. 163. Das Geſchmächelein (Gſchmáhhəl), Nebengeſchmack, Beygeſchmack, z. B. des des Bieres, Weines vom Faß. Der Ungeſchmach oder Ungeſchmachen, übler Geſchmack oder (öfter) Geruch. „Den Ungeſchmachen vertreiben;" Puterbey. „Macht einen groſſen ungeſmachen;" Cgm. 619, f. 361. S. geſchmack.

Die Schmâch, verſchmâchen, ſ. ſchmæhe.

ſchmaicheln (ſchmaəchln), wie hchd. ſchmeicheln; (mhd. ſmeichen und ſmeicken, doch ſchon im Voc. v. 1419: ſmayheln. Graff VI, 823. BM. II, II, 425. Weigand, Wbch. II, 605. cf. niederd. smeeken bitten, flehen). „Der hund ſmaicht ſich ſeinem herrn zu. Der ſmaicht ſich mir zu, blanditur." „Ich ſmaich nit, ego non adulor;" Cgm. 690, f. 25. 26. „Do empfieng in ſein hausfraw vnd ſmaycht im ſam ob ſi im nie nicht getan hiet vnpillichs;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 81ᵇ, (Keller p. 161 f.). Der Schmaicher, das Schmaichwort, ä. Sp., Schmeichler, Schmeichelwort. BM. a. a. O.: ſmeichære. Der Schmaichel, Schmeicheley (?). „Aus angebornem Schmeichel;" Ertl, pr. aur. I, 486. „ſmaichen, blanditiis; gl. bibl. v. 1418. Wenn das bey Adelung angeführte ſchmeichen der Weber (mit Schlichte ſchmieren, ſchlichten; Weigand, Wbch. II, 606) als ſchmaichen (cf. isl. ſmeikr, lubricus) hieher gehört, ſo mag es wohl die ſinnliche Veranlaſſung unſers ganz figürlich gewordenen Ausdrucks enthalten. Schlichten, ſlihtan ſelbſt ward ja in der ahd. Spr. für blandiri gebraucht.

ſchmachten, verſchmachten, ſchmächtig (ſchmachti') ſind auch im Volksdialekt üblich, — alſo wol nicht etwa ſpäter aus dem ndrd. ſmagten, ſmagtig (Firmenich I, 174,43: *smagten*, hungern; 352,11: *Smacht*, Hunger; 290,8. 309,1: *smechtrig*, *smechterj*, hungerig) entlehnt. (Gl. a. 250 ſteht kiſmahteot, exolescit; — iſt dabey an Geſmach, Geſchmack, odor, oder an ſchmæhe, exilis, zu denken? Graff VI, 823. BM. II, II, 423. Weigand, Wbch. II, 602. 603. Zeitſchr. II, 562,10. IV, 117, II, 5.

---

geſchmack, adj., ſchmackhaft; (ſ. geſchmach): „geſchmacke ſpeis, cibus grati saporis; geſchmack machen, condire;" Voc. v. 1618. „Sueßes wol geſchmackes himelbrod;" Cgm. 4593, f. 175. „Obz (Obſt) ſo güt unde wolgeſmak;" Br. Berhtolt, Pfeiffer 49,17. „abgeſchmacker menſch, bardus, sine genio; ungeſchmack, ingrati saporis, fatuus;" Voc. v. 1618. BM. II, II, 416. Grimm, Wbch. I, 48. 105. „Macht uns dieſes Leben ſo ungeſchmack;" Bayreuth. Kirchen-Agende. Der Schmack, (mhd. ahd. ſmac, ſmah; Graff VI, 824. BM. II, II, 416. Weigand, Wbch. II, 603), der Geſchmack, Cgm. 74, f. 136ᵃ, Cgm. 307, f. 124ᵃ, Cgm. 623, f. 124ᵇ; gewöhnlicher: der Geruch, Cgm. 356, f. 116ᵇ. Cgm. 591, f. 191ᵃ. „Naswis hund, die den feind im ſmack vernemen;" Cgm. 356, f. 116ᵇ. „Der geir (übertrifft den Menſchen) mit dem ſmack, wan der ſmeckt daz âs gar verr;" Konr. v. Megenberg f. 72ᵇ, (Pfeiffer 118,17). „Corpora mortuorum inungebant ut conservarentur a foetore vor dem ſmack;" Clm. 4776 (XV. sec.), f. 58. Der Geſchmack, daſſelbe. „Geſmacken, fragrancia;" Voc. v. 1474. ſchmacken, geſchmacken Einem, ihm ſchmecken; (gl. i. 467: giſmachan, sapere). ſchmackezen, beym Eſſen mit dem

Mund ſchmatzen; ndrſ. ſmakken, ſmakſen. Zeitſchr. III, 262,70. VI, 404,11. „Swer ſnaudet als ein waſſer dachs, und ſmaiczt als ein lachs, als er izzt;“ Tiſchzucht bey Rauch, scr. rer. austr. I, 198. (Haupt's Zeitſchr. VII, 175,44). ſ. unten ſchmatzen. „I leihh eom (dem Erbrechenden) mei˜ Servett, dà tuet ə' drei˜ sei˜ Gschmaəkl;“ Pangkofer 151. 464

verſchmacken, verſchmachten. Vrgl. ſchmæhen.

Das Geſchmaick (Gſchmàick), (O.Pf., Schuller) Fliegen, Bremſen und derley läſtig Ungeziefer.

geſchmauckelet, (ſchwäb.) ſchmuck, nett. S. ſchmucken, ſchmaunkelet.

'Die Schmecke, Peitſche; ſ. unter Schmitze.'

ſchmecken (ſchmécke˜); a) wie hchd.; (mhd. ſmecken, Praet. ſmacte, ahd. ſmechan, Praet. ſmacta; Graff VI, 824. BM. II, II, 418. Weigand, Wbch. II, 605. Zeitſchr. V, 270,28). b) gewöhnlicher: riechen, olere, olfacere, — eine Bedeutung, aus HSS. des XV., XIV., XIII. Jahrh. reichlich zu belegen. Unter den 5 Sinnen ſteht ſmecken (olfacere) neben dem choſten oder verſuechen (gustare): Cgm. 80, f. 5, Cgm. 121, f. 320, Cgm. 458, f. 134, Cgm. 478, f. 20, Cgm. 543, f. 54. Zeitſchr. IV, 183. VI, 174. 203. „Das ich geſundt han mit den fünf ſinnen: mit hören, mit ſehen, mit greiffen, mit verſuchen, mit ſchmeckhen;“ offene Schuld, Clm. 4757, f. 225. Cloaca: Hic locus despectus, si non vis oredere ſmeckduz;“ Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 51b. „Utinam saperent, heia, wolte got wanne ſmahten ſi;“ Cgm. 17, f. 214a. Vrgl. riechen. Schö˜, ſchiəch, laədi' etc. *ſchmécke˜*. 's Fleiſch *ſchméckt*, is *ſchméck ə˜d* wor'n. Der ſchmeckende Bach (die Schwefelquelle) zu Eſchenloh. Werdenfelſer Chaftbüchl. v. 1431. I *ſchméck* nicks. „An wemb laut das Schreiben? man kans nit ſchmöckhen,“ ſchreibt Churf. Maximilian I. auf den Rand eines eingelaufenen Papiers. Wſtr. Btr. VIII, 155. R.A.: *Schméck's!* ich mag dir keine Antwort geben, bin dir keine ſchuldig. *Schméck's*, Kropfətə', Kropfəté, ſetzt man wol bey, nachdem man Jemandem etwas Unangenehmes zu verſtehen gegeben, unter die Naſe gerieben hat. *Schméckſt* éppəs!? merkſt du was, geht dir ein Licht auf? *Schméckſt* ə˜ pàr Öchſln?! Ey, möchteſt du mich wol fangen, beliſten? Es ſoll dir nicht gelingen. S. Gramm. S. 500. Zeitſchr. VI, 121,81. Hàt kám i˜ d' Stàd *g'ſchméckt*, will ſcho˜ hóchdeudſch rédn. Zeitſchr. V, 133,9. „Wetzſtaindl, die ſchon ein Schneid machen, wenn mans nur zu den Senſen ſchmecken läßt;“ Portiunk.-Büchlein 64. anſchmecken. Das ſchmeckt mich guet an, verurſacht mir angenehme Geruchsempfindung. Da könnt ich ſchön anſchmecken, (übel ankommen). Den kann ich nicht anſchmecken oder ſchmecken, (nicht um mich leiden). Zu etwas ſchmecken, daran riechen. erſchmecken, ä. Sp.; BM. II, II, 419. Grimm, Wbch. III, 966. „Conputuerunt iumenta in stercore suo: Das vich iſt erſtunchen in ſeinem miſt. daz legt ſant Gregorij alſo auz daz daz vich erſmecht in ſeinem miſt. daz iſt daz leben in der ſmechenden unchæuſch vollenden;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 5a, (Keller p. 8). Der Schmecken-Büſchel, der Schmecken-Scherben, Blumentopf. Der Schmeckenſtengel. Kleinat der Herzogin Anna (1552) in Form „aines Schmeckenſtengels,“ gemalt im Cod. iconogr. 429, f. 15b. Die Schmecken, (O.Pf., Nürnberg; Wagenſeil p. 109. 110) wohlriechende Blume oder Pflanze, Riechſtrauß. Die Herzſchmecken, Blumenſtrauß am Buſen; (Nrnb., Rath Her). Die Rosmarin- ꝛc. Schmecken. Die Stedeleins-Schmecken, Strauß von Blumen, an ein Stäbchen aufgebunden. „Blumen, Schmecken und fumo trocisco erfüllten die Zimmer mit Wohlgerüchen;“ Gem. Regensb. Chr. IV, 264. Altweiberſchmecke˜, Krauſemünze; (ſchwäb.; Rath Her). Der Schmecker, a) (Alt.B.) riechende Pflanze, Riechſtrauß. b) verächtlich: die Naſe. Zeitſchr. VI, 174. Vrgl. geſchmack und Schmack.

1) ſchmucken, Intenſiv. von ſchmiegen (w. m. ſ.); mhd. ſmücken, ahd. ſmucjan; Graff VI, 819. BM. II, II, 432. Weigand, Wbch. II, 611. Cf. mhd. ſmoc, Weiberhemd, ahd. ſmocho, interula. Zeitſchr. III, 29. 399,29.). ſchmuck dich, ſchmiege dich. Wer ſi' nét *ſchmuckə˜*-r- und duckə˜ kà, kümt bey derə' Wəld nimmə' furt. Wiə, *ſchmuckts* enk zſam, nachə' habmər àll Plàz. „Der mineclich, der ſtolz, der bider ſchmuckt mich lieplich an ſein bruſt; Cgm. 270, f. 140a. „Solt ich mich hin in luſt zu irer pruſt trucken, fründlich ſchmucken, warm zwiſchen ir arm planck mit umbevanck;“ Michael Beham. „Den ſweif ſmukken,“ ihn einziehen; Diut. II, 135. 143. „Daz gemute ſmucken nu in fröude, nu in ſüren; daſ. 152. 'verſmücken, zuſammenziehen, zurückziehen; klein machen. BM. II, II, 433.' „Mit vorhten verſmukkit“ (zuſammengezogen) liegt der Drache; Diut. II, 146. „Daz ſie (die Nonne) die ſelben zît nie ſô manic ei zerklucte noch kæſe verſmucte,“ (verzehrte); M. Helmbrecht V. 130. 465

2) ſchmucken, wie hchd. ſchmücken, zieren. „Beicht, ob du den Mund geſmucket haſt, das er eng oder rot wurde;“ Cgm. 620, f. 118b. Geſchmuckelet, (ſchwäb.) zierlich, nett. (Ob etwa mit dem vorhergehenden ſchmucken zu ſchmiegen gehörig, und der Begriff zierlich, niedlich, nett durch den des Kleinen vermittelt? vrgl. fein). „Warend ab der Etzſch, nampt man die Schmücker und ertzknaben, ertrunken all“ (ad 1499); Feer's Lucerner Chronik, Geſchfr. II, 144. Federſchmücker, der Federſchmuck bereitet, ehmaliges Gewerbe, z. B. in Nürnberg. Der Schmuck, wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 610). Das Voc. v. 1618 gibt es durch pigmentum. Der, öfter das Geſchmuck. Das Geſchmuck einer bürgerlichen Braut beſteht in ſilbernen Hals- und Mieder- oder Schnürketten, Fingerringen ꝛc. „Laß jhr Geſchmuck und guldes ſtuck mit Perlin überſetzen;“ Balde, Lied auf Maria. „Ließ ſeinen kaiſerlichen Geſchmuck alles hinder im;“ Av. Chr. 357. 'ſchmuck, adj., wie hchd., Zeitſchr. III, 26; ſchlank, zart; Zeitſchr. IV, 262, III, 4.'

ſchmuckeln, (Aſchaffenburg) übel riechen (von Fleiſch und dergl.). ſchmuckelig, adj.

g'ſchmuəckl', adj. und adv., (Baur) mit Geſchmack, mit Appetit. Scheint nicht eine bloße Entſtellung, etwa aus geſchmacklich.

ſchmädern (ſchmádə'n), a) ſchmettern. *də'ſchmádə'n*, zerſchmettern. b) ſchwatzen, plaudern.

ſchmadden ſich, (jüd.) Chriſt werden; (v. chaldäiſchen ſchmad, vertilgen, vernichten; Weigand). 'Stern, Lexicon der jüd. Geſchäfts- und Umgangs-Spr. p. 51: „Schmatt, Vertilgung, Ousrotting; der höchſte jüdiſche Bann; die Taufe. ſchmatten, vertilgen, toufen.“'

ſchmaudeln (ſchmau˜ln), ſchmeicheln, ſtreicheln, liebkoſen. cf. ſchmau-eln.

Das Geſchmeid (Gſchmei'), a) wie hchd., d. h. aus Metall geſchmidete Arbeiten, Gold-, Silber-, Meſſing-, Eiſen-Geſchmeid, beſonders Mieder und Halsketten und drgl.; (ahd., mhd. geſmîde; Graff VI, 827. BM. II, II, 426. Weigand, Wbch. II, 424). Der Geſchmeidmacher, Verfertiger von feinern und künſtlichern Schmid- und Schloſſerarbeiten aus Meſſing, Stahl und Eiſen, (anderwärts Zeugſchmid, Zirkelſchmid). Der Geſchmeidler, Geſchmeidhändler. In Öſterreich heißt auch der Geſchmeidemacher Geſchmeidler. b) (ä. Sp.) Metall. „Daz buech von den geſmeiden, de metallis;“ Konr. v. Megenberg, Pfeiffer p. 474. „Silber vnd gold von dem andern geſchmeid ſchaiden;“ Vegetius (1529), Anhang. „Ander geſmîde enmac niht ze golde ſih genæzen;“ Wernh. Maria 189. „Arcz vel abreiſung des

geſchmeids, minera; geprents geſchmeid, aes ustum;“ Voc. v. 1429. „Geſmeidkünſtler, die alchimistae haizent;“ Konr. v. Megenberg f. 279, (Pfeiffer p. 474,1.32). geſchmeidig, adj., a) wie hchd.; vgl. unten: ſchmodig und Zeitſchr. VI, 429, I, 5. b) mäßig, gering. „Den Unterthanen ein geſchmeidige Anzahl Stämb zu Zimmer und Holz ſchlagen; Wald-Ord. für's Innthal v. 1719. „Und da je über die zum ſchmeidigſten gemachte Rechnung etwas überſchießen würde; Wirzb. Zent-Ord. v. 1670. „Mit geſchmeidigſten Koſten;“ Anſp. Verordn. v. 1734. Ohne Zweifel hat es ein Ablautverb ſchmeiden (ahd. ſmîdan, Praet. ih ſmeid oder ſmaid, uuir ſmittun, Partic. giſmittan) gegeben, da neben
466 Geſchmeid, Schmid, Schmitten auch ein altes ſmeidbar, ſmaidbar (gl. a. 231. 318: artifex; Graff VI, 828) vorkommt.

Der Schmid (Schmi'), wie hchd.; (ahd. ſmid: êr-, iſarn-, gold-, kalt-, ſilbar- ꝛc. ſmid, mhd. ſmit; Graff VI, 826 f. BM. II, II, 426 f. Weigand, Wbch. II, 608). Die Schloſſer, Uhrmacher, Sporer und Büchſenmacher nennen ſich in der Roſenheimer Zunft-Ord. v. 1726 Kleinſchmide. Der Kaltſchmid, ſ. Th. II, Sp. 1242 (und berichtige das Citat in: Diut. III, 65). „Wer unter ſich ſaichet des nachtes der ſol auf einen chaltſmid ſehen wenn der den ſtecken in die erd ſchlecht da er den anpaß auf hat, ſo ſol der ſelbig menſch in das ſelbing loch ſaichen;“ Clm. 25072, p. 298. Der Schmidel. R.A.: Beßer zum Schmid als zum Schmidel, bey Höhern richtet man eher was aus als bey ihren Untergebenen, — obſchon übrigens auch die Gunſt der Kleinen nicht zu verachten ſeyn ſoll. Schmidel iſt auch eine Benennung für den termes fatidicus L., Wandſchmid, 'das Erdſchmidle, (Vorarlb.) Schmidhämmerle, der Holzwurm, Zeitſchr. III, 302. Nemnich II, 1432.' Der Schmidkefer, (Salzb., Hbnr. 978), Hirſchkäfer, Lucanus cervus L. Nemnich II, 457. Das Schmidmenſch, der Hammerſchmidgeſelle; ſ. Th. II, Sp. 1628 f. ſchmiden, wie hchd. ſchmieden; mhd. ſmiden, ahd. ſmidôn; Graff VI, 828. BM. II, II, 427. Weigand, Wbch. II, 608. S. Schmitten.

ſchmodig, ſchmudig, ſchmudrig, ſchwül, drückend heiß, gewitterhaft; Zeitſchr. III, 486. ſchmodig, (Rheinpf.) feuchtwarm (Luft). Weigand, Wbch. II, 611. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 360: ſchmudelich. Cf. niederd. *smidig*, *smuidig*, *smôd*, *smœd*, geſchmeidig, ſanft, weich; Firmenich I, 54,1. 197,52. 238,37. 346,26. 361,14.

ſchmudeln, verliebt tändeln, ſcherzen. Die Schmudel, allzu verliebte Weibsperſon. Das Geſchmudel, feminal. S. ſchmau-eln.

anſchmudeln. Kärnt. ſlin, der Speichel; oſlinîti, angeifern, gemeiniglich: anſchmudeln; Jarnik p. 202. 'Lexer, kärnt. Wbch., Sp. 222. Vgl. ſchmudig und Vilmar, kurheſſ. Idiot. 360: ſchmudelich, unſauber. Zeitſchr. V, 72,73. 294: *besmudeln*. VI, 480.'

Der Schmuder, (beym ſogenannten Ayerwalgen, einem Spiele) das getroffene Ey; ſ. Th. IV: walgen.

Sich ſchmiegen (Cond. ſchmieget und ſchmug, Part. geſchmiegt und geſchmogen; doch außer dem Präſens lieber durch die Ableitung ſchmucken — cf. bucken, zucken von biegen, ziehen — erſetzt), wie hchd., d. h. ſich zurück-, zuſammen-, einziehen, klein machen; (mhd. ſmiegen, Praes. ich ſmiuge, wir ſmiegen, Praet. ich ſmouc, ſmôg, wir ſmugen, Partic. geſmogen; isl. ſmiuga, penetrare, repere, wohin das vom Praet. ſmaug gebildete Transit. ſmeygia, ſmegia und die gleichbedeutende niederſ. Ableitung ſmuggeln gehört. Graff VI, 819. BM. II, II, 431. Weigand, Wbch. II, 611. Birlinger 399). „Der pfaff ſich in der reußen ſchmug ſein angeſicht gar nider ſchlug;“ H. Sachs 1560: V, 404. „Liebleich er ſich an dich ſmog, do er deine prüſtlein ſog;“ Cgm. 715, f. 14. „Die münch da von der frawen flugen und in die winkel ſie ſich ſchmugen;“ Cgm. 714, f. 278. „Daz tie lewin von imo vluhin, in einin winchil ſich ſmugin;“ Diut. II, 299. „Diu roſe het ſich ingeſmogen und het diu bleter zuogezogen;“ altd. Wälder III, 220. Das Partic. geſchmogen (gſchmógng) wird gern als bloßes Adj. für ſchmächtig, knapp, klein gebraucht. Nürnb.: Es geht ihm geſchmogen. Er ſieht geſchmogen aus. „O da wird der glaub klein und geſchmagen;“ Seb. Frank. Von Hufeiſen, die man auf der Ampfinger Walſtatt ausgegraben, bemerkte mir der Mesner zu Wimpaßing, wie gar geſchmogen ſie ausſähen, und daß die Rößlein der ehmaligen Ritter gar geſchmogne Füeßlein gehabt haben müßten. (Auch die für Freund Mettingh bey Poſſenhofen am Wurmſee ausgegrabenen ſind ſo klein. 1836, May.) „Daz bild daz ſtund geſmogen;“ Cgm. 480, f. 116b. Junge Leute, „die den winter warn verſmogen,“ zeigen ſich wieder im frohen Lenz; Diut. II, 132. „Verporgen und verſmogen;“ Cgm. 714, f. 186. „Daz er unter dem gelückes rad ze niderſt wart verſmogen,“ (hinabgedrückt, verborgen); Mich. Beham, Samml. f. 467
altd. Lit. 42. Die Schmeug, 1) (bey Horneck) Spärlichkeit, Kümmerlichkeit; (mhd. diu ſmiuge; BM. II, II, 432). Mit der ſmeug zur Noth, mit genauer Noth, kärglich. „Mit viel grozer ſmiuge;“ Rithart XIII, 4. (Im ſchwediſchen Norland kommt die Ableitung ſmogna, klein werden, vor). '2) das Anſchmiegen, Biegung, Krümmung.' „Ein ſtat, ſchloß oder berg mit allen ſeinen winckl krümen und ſchmügen in grundt legen;“ Cgm. 3786, f. 12. „Die ſchreg, krüm oder ſchmüg;“ daſ. f. 25b. ſchmugelich, adj., (ſchwäb.) niedlich, nett. Vrgl. ſchmucken.

ſchmœhe, ſchmœch (mhd. Sp.), ſmâhi (ahd. Sp.), gering, unanſehnlich, ſchlecht, verächtlich; isl. ſmâ-r, ſchwed. ſmå, klein. Graff VI, 819. BM II, II, 419. Weigand, Wbch. II, 602. „Schätzt er mich ſo ſchned und ſchmäch, das ich nicht mans wert ſei;“ Cgm. 236, f. 205a. „Ein ſelide ſmœhe, vil ungroz“. (ſchlechte Hütte). „Do Chriſt ſine botſchaft beſcherte den hirten alſo ſmœhen;“ Wernher's Maria 180. 186.

ſchmœhen (ſchmáhhə̃, O.L.), wie hchd., d. h. als ſmœhe, ſchlecht oder verächtlich, darſtellen, ausſchelten; ä. R.Sp. injuriieren. Graff VI, 822. BM. II, II, 421. Weigand, Wbch. II, 603. Der Schmäher, Injuriant. Der Geſchmächte, der Injuriierte. Das Geſchmäch (Gschmäch), Schimpf, Tadel; (Füßen; Aurb.). verſchmœhen (vó'ſchmáhhə̃), wie hchd., d. h. als zu gering, zu ſchlecht erklären. Die Schmâch, Schmähung, Injurie. Schmâch-Handel, Smach-Sach, Smach-Klag, Smach-Red, Smach-Schrift, Schmach-Wort. L.R. v. 1616, f. 395. 'Das Schmach-Volk, ä. Sp., kleines, geringes Volk; BM. III, 365.' „Daz allîche niht gewizzenlich iſt den ſmahvolchen,“ (vulgo); Clm. 9513, Vers 126, 'Haupt's Zeitſchr. VIII, 148).' Smahe in Hagen's bſtr. Chron. Ältere Belege für dieſe Subſtantivform fehlen mir, denn das ahd. Subst. ſmâhi, mhd. ſmœhe, wäre wol, nach der Regel, zu Schmœhe („Mit ſmehe begonde er ſich ſwachin; Cgm. 94, f. 57a), Schmech (dieſes in Cgm. 621, f. 3), nicht zu Schmâch geworden. Dieſes ſcheint vielmehr durch Rückumlaut aus dem Verb entſtanden, oder ſich nebſt den folgenden Schmâchhait und verſchmâchen zu ſchmœhe, wie faſt, hart, ſchön zu feſt, hert, ſchön (w. m. ſ.) zu verhalten. Die Schmachhait, (ä. Sp.) was Schmâch; ebenſo: die Schmechd, (mhd. ſmœhede, ſmâht); Cgm. 622, f. 15a. „Mit großem ſpot und ſchmahte wurden ſy außgejahte;“ Mich. Beham, Wiener 271,27. „Sus haben ſie manch ſwanger fraun mit irem ſchrecken unde draun, wüſter unczuht und grober ſchmaht aldo

von iren fruhten braht;" daſ. 273,4. „Der groben leſterung und ſchmeht, verſchampten ſchendung und durcheht, die ſie den frolin teten an;" daſ. 273,10. „Ob ſie der buberei und ſchmeht und ſchalkait wern geweſen reht;" daſ. 275,28. „Aber mir wider gieng von aim pauer ain ſchmecht, der im dorff ſaß;" daſ. 409,21. „Sol euch daz weſen ſunder ſmaht;" daſ. 415,11. „Umb diſes laſter, ſchand und ſmaht, daß ſy zu Wien heten volbraht;" daſ. 416,15. „Die Verſmähe (Verſchmähung) eines armen freundes oder gueter manunge;" Cgm. 632, f. 90.

verſchmâhen Einem oder Einen, ihn ſchlecht, geringfügig, geringſchätzig dünken; Graff VI, 822. BM. II, II, 422 f.: mir verſmâhet. Grimm IV, 234). Die urſprüngliche, eigentliche Bedeutung ſcheint noch erhalten in der ob.l. R.A.: Er, ſie verſchmâcht mir recht, kommt mir übel ausſehend vor. (Vrgl. unten Verſchmach, a). verſchmachen, (Jir.) frappieren: Er hat mi recht *verschmacht*, ſein Ausſehen iſt mir, als verſchlechtert, aufgefallen. „Der neue Canzler verſchmacht im Anfang manchen," (er ſchien manchem zu geringen Herkommens); Chron. im Cgm. 994, f. 175, in Freyberg's Samml. I, 160; im Latein des Arnpeck col. 418: „erat contemptui." „Sint ich nû verſmâhe mînen kinden;" v. d. Hagen, Geſ. Abent. XLIX, 350. „Wenn daz ebreiſte lîvt (die ſchöne Judith) ſolde verſmahen;" Diemer, Ged. 163,28. „Ich wolt mich in mein hertz nein ſchemen, ſolt ein gut mal verſchmahen mir;" H. Sachs 1612: II, II, 79. „Auch laß ich mir nit verſmahen gut und pös, was ich mag vahen," (es iſt mir nichts zu ſchlecht); Cgm. 714, f. 26. „Wem der kropf verſmacht, dem wird die henne nicht; Clm. 12296, f. 197. „Thaz thên thio buah nirſmahetin;" Otfr. I, 1,9. Ich habe Pferde im Stall, „und ob euch der eins nit verſmâcht, das nempt;" Tandarios und Flordibel, Cgm. 577, f. 173. „Lieber ſun, lâ dir mîn guot ûf die vart niht verſmâhen;" Parcifal 11,13. „Der alten rât verſmâhet nu den kinden;" Walther v. d. V. 'Spervogel, (v. d. Hagen, Minneſ. II, 376,31).' „Ob ir (ei) ſîn dienſt verſmâhet;" Labr. 122. „Darzû in (iis) alle miſſetât verſmâhet;" daſ. 337. „Des tanzes ich beginnen ſol, wil ez iu niht verſmâhen;" Clm. 4460, f. 70b. „Swelich man höhvertec iſt, dem verſmâhet z'aller vriſt, ſwaz ein ander man getuot; d. w. Gaſt 11908. „Mir iſt daz geſeit, daz ich iu verſmâhe durch mîn lîhtez künne ... Si ſprach: wer wære diu vrouwe, der verſmâhte daz, der ein helt ſô diente, daz ſi dem trurge haz? Geloubet mir, ſprach Gudrun, daz ez mir niht verſmâhet;" Gudrun 656. 657. „Du verſmachſt mir dazu," biſt mir dazu zu gering; Cgm. 632, f. 34. Jetzt hat: ɔs *verſchmàhht mɔ'* oder *mi'* gewöhnlich die Bedeutung: ich nehme es als eine Geringſchätzung
468 oder übel auf. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 358. ɔs tât mɔ' rècht *vɔ'ſchmàhhɔ*, wennſt mɔ' mei~ Gàb *vɔ'ſchmàhhɔ~*, tá'ſt, ich nähme es übel, wenn du meine Gabe verſchmähteſt. Las dɔ' s nét *vɔ'ſchmàhhɔ~*, oder: ɔs dèrf dɔ' nét *vɔ'ſchmàhhɔ~*, wenn ɔ' dɔ' d' Wàrət ſàg. Es hàt mi' rècht *vɔ'ſchmàhht* vo~ diər, dáſt mi' nét 'grüəſlt hàſt. Schon in Arnpeck's Deutſch (Cgm. 994, f. 175, Freyb. Samml. I, 144): „Das verſmahet dem fürſten von den ſeinen vaſt," (im Latein, col. 397: „quod contemtui habuit princeps"). „Daß jhnen dergleichen Betadlungen verſchmachen ſollten;" Iſargeſellſch. v. 1702, B. III, Vorrede. cf. Ay. Chr. 95. 125. „Wan man ainander auf ainen bakhen ein Buſſerl gibet, ſo mueß mans auf den andern auch begehren mit vermelden: den bakhen verſchmacht es ſonſten;" Lebensregeln des Bodman, Ms. v. 1700. „Kloſter Scheyern wurds verſchmagen, wann wir in vacanten Tagen ſolten nicht erſcheinen dort vor der ſchönen Kloſterpfort;" Studentenmarſchroute v. Adam Antoni Ruprecht, 1741. Der Verſchmâch (Vó'ſchmàhh), a) körperliche Verunſtaltung, beſonders Höcker. Einen ſtarken Verſchmach haben, verwachſen, höckericht, bucklicht ſeyn. b) Empfindlichkeit wegen wahrer oder eingebildeter Nichtachtung, Zurückſetzung oder Beleidigung von Seite Anderer. Si hàt ɔ~n *Vɔ'ſchmàhh* auf mi'. Mit etwas bey jemand einen Verſchmach aufheben, (eine ſolche Empfindlichkeit veranlaſſen). Mɔ~ kà~ oft mit ɔ~n aɔ~zingɔ~ Wörtl bey 'n Leu'n 'ɔn gröl'n *Vɔ'ſchmàhh* aufhébm. „Kaiſer Karl IV, der auf Baiern in specie einen Verſchmach und groben Pick hatte;" Reindl's Tagbuch, Wſtr. Bir. I, 180. „Endlich mein ſaubere Madame bekombt einen Verſchmach, fangt an zu pfnotten, wirft ihm vor, daß er ſo gar keine Manier brauche, das Frauenzimmer zu bedienen;" P. Abraham. verſchmâheriſch, adj., geneigt, ſich für geringgeſchätzt, zurückgeſetzt zu halten. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 358: verſchmâhſam, empfindlich.

„ſchmiehen," (Baur) langſam zu Aſche werden, glimmen. Vrgl. ndrſ. ſmelen, ſmellen, hchd. ſchmauchen, agſ. ſmocian, ſmeogan, (cf. ſmeagan, meditari, figürlich?). Zeitſchr. VI, 39,69.

ſchmal (ſchmàl), Compar. ſchmeler (ſchmɔlə', ſchmɔllə'), wie hchd., a) nicht breit, b) knapp, gering, ſchlecht in jedem Sinne; (mhd., ahd. ſmal, goth. ſmals, klein, nach jeder Dimenſion, — jetzt blos nach einer: engl. ſmall; Graff VI, 829. BM. II, II, 423. Weigand, Wbch. II, 603. Cf. aus lat. largus, ſpan. largo blos nach der Längendimenſion, aus lat. brevis, blos nach der Länge, ſpan. ital. breve nach jeder Dimenſion). „Schmale Suppen, ſchmale Biſſen, tenuis victus;" Voc. v. 1618. ſchmal, ſchmalbacket ausſehen, hager, abgezehrt. Schmal-Tuech, nur 3/4 Ellen breite, gröbere Leinwat. Schmal-Gaiß, -Thier (Rind; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 358), -Vich ꝛc. „Geht der Spießbock mit der ſchmalen Goas;" Lied. 'Schmal-Sât, Saat kleinerer Feldfrüchte, wie Hirſe, Linſen und dergl. BM. II, II, 27. Graff VI, 55.' „Weins wirt vil und ſmaler ſat"... „ſmaleu ſat und all garten ſat geræt wol;" Clm. 5512 (XIV. sec.), f. 36. 37. 'ſchmalſichtig, adj., ſchmal, klein ausſehend; BM. II, II, 285.' „Sô der môn des allerêrſten entzünt wirt und ſô er ſmalſihtich iſt, und an dem abnemen des mônn, wenn der môn allerſmalſichtigiſt iſt;" Konr. v. Megenberg, f. 261 (Pfeiffer p. 442,30.32. ſchmälen (ſchmäln, ſchmälln) eine Perſon oder Sache, ſie als gering, ſchlecht darſtellen, herabſetzen; ſchmälen über eine Perſon oder Sache, laut ſeine Unzufriedenheit darüber äußern, ſchelten, zanken. BM. II, II, 424: ſmelen, klein machen, ſchmälern. Weigand, Wbch. II, 603. „Die Chriſten begunden ſchmeln
469 der haiden ſchar;" Cgm. 719, f. 45. „Status stat adhuc plenus vol vnd iſt in nichte geſmelt ... papa habet auctoritatem inferioribus ligare cze pinden vnd cze ſmeln auctoritatem eorum; Monac. Francisc. 148, f. 48. Kilian: ſmalen op iemandes, detrahere alicui. Cf. Wangeroog: Wut *smælt* dait fiur? was dampft es, wills nicht brennen? „Ob im darinnen chainerlay jrrung oder Smäll geſchâh;" Urk. v. 1409 in Koch-Sternf. Salzb. und Berchtesg. II, 89. cf. Kilian: ſmalen, ſmallen, minuere. ſchmelern (ſchmɔlə'n), ſchmälern. „ſchmälerlich ſeyn Einem," abbrüchig; L.R. v. 1616, f. 539. „ſchmäliglich, tenuiter;" Voc. v. 1618. Die Schmälé, Schmɔln, Schmalheit, exilitas; 'BM. II, II, 424: diu ſmele (ahd. ſmalî, Graff VI, 829), Schmalheit; ſchlankſte Stelle des menſchlichen Körpers, taille.' „Der buoſem was gerizzen wît gein der ſmele" („ſemehe") vor;" S. Helbling I, 1109. „Die ermeln enge, wol gerigen, die ſmele hin uf des gurtils „liegen", uud vorbaz da di græze angieng eyn rich geſpenge vor bedieng;" Ulr. v. Türlin, Wilhelm 37b, (Pfeiffer in Haupt's Zeitſchr. V, 471.)

ſchmellen, Partic. geſchmollen (Th. I, Sp. 228, unter bellen), ſieh ſchmälen unter ſchmal. Daß hier blos eine falſche Analogie eingeſchlagen ſey (vrgl. förchten: I. Th., Sp. 753, kömen: II. Th., Sp. 1246 f.;

Gramm. §. 950), ist wahrscheinlich genug. Indessen mahnt eines Theils das isl. Ablautverb smella, schwed. smalla, crepere, crepare, an die Bedeutung increpare, andern Theils klingt auch das entschiedene Ablautverb bellen in vielen Gegenden wie báln.

Die Schmellen; der, die, das Schmeller, s. Schmelchen.

Die Schmollen (Schmoln), a) die Krume, das Weiche vom Brod; (cf. isl. moli, m., schwed. smula, dän. smule; mhd. smol, mica (?); ich smol, tero micam, Kolocz. 178. Grimm I[3] p. 149—150. III, 462. BM. II, II, 433). „Smolen, protsmolen;" Av. Gramm. Kärnt. srediza, die Brodschmole; Jarnik p. 204. Lexer, kärnt. Wbch. 222. Das neugeborne Kind „alz oi *Schmolla*" (ein Klumpen Fettes); Firmenich II, 415. Zeitschr. VI, 486. „schmollet, adj., feist;" Voc. v. 1618. S. II. Th., Sp. 1589.

schmollen, a) Voc. v. 1618, (schwäb.) lächeln; (bey Stalder II, 336: schmölleln, aus Wohlbehagen heimlich lächeln. Zeitschr. VI, 120,45. Cf. mhd. smielen, engl. to smile, u. s. unten: schmieren). „Antwortet schmollend;" Cgm. 213, f. 204[a]. „Ob der red ieder man thet schmoln;" H. Sachs 1560: II, IV, 126. „Thet gleich sam wolt sie mich ansprechen und mich gantz freundlich schmöllet an; das. IV, III, 31. b) (Franken) spröde thun, sich zieren bey Tisch; das Maul hängen. Weigand, Wbch. II, 610. BM. II, II, 433. c) schmarotzen, gieren; BM., a. a. O. „Swer des guotes hat envollen und doch niht mak vermiden smollen, swenn er vor im ezzen siht, der hat mit grozzer untugent pflihte;" Renner 5306. „Mange leute sint doch so swinde, daz si irem teglichen gesinde des brotes etswenne niht geben wollen, des siht man ofte von hunger smollen;" das. 5286. d) (Nürnb., Hsl.) bey einem Hochzeit-, Kindtauf- ꝛc. Schmaus hospitieren. Die Schmolljungfer, Schmöllerin, Schmelerin, Schmälerin, (Anspach) Brautjungfer, Beyständerin der Braut am Hochzeittag. Birlinger, Volksthüml. aus Schwaben II, 387. Schmolles! sagt man beym Zubringen des (Branntwein-) Glases, worauf der Empfänger antwortet: Fiduzit: (Hsl.) Weigand, Wbch. II, 610. Kilian: smullen, curare genium mero, cupediis. 'Müller und Weitz, Aachener Mundart p. 216: *schmölle*, Kaffee trinken und Leckerbissen dazu essen; Schmöllerei, Kaffeeschmaus; Kaffeeschmöl, Kaffeeschwester.'

schmuelen, (Augsb.) tändeln, liebkosen. Vrgl. schmau-eln, oben, Sp. 541.

Die Schmelchen (Schmẹlhə̃, auch wol der Schmẹlhə̆, Schmẹllə̆), die Schmiele, aira, poa, agrostis; Gras überhaupt, das dünn und langhalmig ist; (mhd. smelehe, ahd. smaliha; Graff VI, 830. BM. II, II, 424. Weigand, Wbch. II, 609. Zeitschr. V, 167,144. VI, 203). Die westerwäldische *Schmäln*, *Schmöln* (Schmidt, westerw. Idiot p. 199), Grashalm, ist wol dasselbe Wort. 'S. unten Schmelme.' „Einen Acker ain zeitlang nach der Schmelhen nutzen," ihn zu Gras liegen lassen; Heumann, opusc. 695. L.O. v. 1553, fol. 117; v. 1616, f. 327. Weid-(Waid-?) smelchen, das gelbe Ruchgras, anthoxanthum odoratum. L.; (Jir.). Schmelchen-Heu, das mehr aus Schmielen als nahrhaften andern Kräutern besteht. Schmelchen-Reusen zum Fischen sind in der L.O. v. 1553, f. 149. 150 und v. 1616, fol. 644 verboten. (Vrgl. Höfer unter Schmeler). Im Scherz werden dünne Beine Schmelchen genannt. „Smelhen, mirica;" Cgm. 668, f. 4. „Smelhenn, merica;" Windb. 170, f. 434[b]. „Mirica, smelehe vel haidah;" Clm. 19488, f. 121. „Mirica, smelhe;" Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 2[b]. „Als die Schmelchach, quasi miricae in deserto;" Cgm. 690, f. 149[b]. Dazu stimmt gl. o. 175: „smelohe, mirica." Beide sind wol als Collective auf -ach, ahd. Sp. -ahi (s. Th. I, Sp. 21) zu nehmen. Und auf ein solches wird auch das in der O.Pf. als Eigenname von Wies- und Waldgründen gewöhnlich „Schmeller" geschriebene Subst. *Schmelle* zurückzuführen seyn. (2 Rittergüter Schmellen im Bautzener Kreise der Oberlausitz; Kloster Schmöllen im Altenburgischen). In des Grafen Sternberg Geschichte des böhmischen Bergbaues soll Schmeller die Benennung eines Bergmannes gewisser Art seyn; (Jos. Bergmann, 12. Aug. 1845). „Guilelm. Schmell in Eichstett; Fris. 641 (sec. XV.), fol. antepenult. Hans Smaller, Steuerherr und Stadtschultheiß zu Regensburg, enthauptet 4. April 1519; (Tanner's Ms. f. 137). Smoler, der mit L. Haupt die lausitzischen Volkslieder herausgibt (1842), nennt sich im Deutschen Schmaler. Wáclaw Smiller Wedaucj, (Wenzel Schmiller, Geschäftsführer, scil. der Anstalt im Stögerischen Garten zu Prag; Oktober 1842). Ein Maler Schmeller in Weimar. Im Weimarer Staatshandbuch für 1843, S. 114 ein N. N. Schmeller als Gärtner in der Landes-Baumschule daselbst. Wien, 19. July 1836: passierte das nach Gallizien instradierte Chevau-legers-Regiment Schmeller hier durch. Allgem. Ztng. v. 26. Juny 1836. (Cf. slaw. čmel štmel, čmela, die Hummel). schmelchen, zesammenschmelchen, 1) zusammenschrumpfen; vrgl. schmal und schwelchen; 2) ein gewisses Kinderspiel mit Schmielen treiben; Zeitschr. VI, 203. 470

---

schmalgen, Speisen durcheinander mengen, unreinlich kochen, unreinlich und mit vollen Backen essen. Zeitschr. VI, 183: schmalgern, beschmieren. Die Schmalgerey. Das Geschmalg.

Die Schmólhen, Schmólg, (Ob.Iller) das Mädchen; (Bregenzer Wald; Bergmann in den Beitr. z. Gesch. Tir. III, 299): Schmelg, Schmelge (v. schmielen, lächeln?); Dimin. das Schmelle. cf. česk. mladka? wie Melz van mladice. s. Th. II, Sp. 1597.

Die „Schmelme, Schmilme" (Aschaffenb.), Rohr oder Halm eines Grases; spitzes Beschläge an einem Stock. Zeitschr. II, 287,88. cf. Schmelch.

„verschmalten, contumacia;" And. 48, f. 142[b].

'Die Schmalte, Schmolte, Bläue zum Färben. Weigand, Wbch. II, 603.' „Einer die blauen Schmolten ins Gesicht streichen," sie blau schlagen; Zeller, Augsb. 1772, S. 253.

Das Schmalz, a) wie hchd., nemlich Butter oder sonstiges Fett, zur Aufbewahrung für den Gebrauch in der Küche ꝛc. ausgelaßen, d. h. geschmolzen und dabey gereinigt; (ahd., mhd. smalz, liquamen, adeps, sagimen. Graff VI, 832. BM. II, II, 429. Weigand, Wbch. II, 603. Zeitschr. IV, 499.) In der Scheirer Dienstord. v. 1500, Ms. ist fol. 46 für die Schnitter zu Morgen vorgeschrieben: „ain suppen nach ainem sweinen smaltz und ain speisbrod;" fol. 43: „ain wasserspp

nach ainem ſweinen ſmaltz vnd ain rendelmuß;" daſ.: „ain waſſerſupp nach ainem ſweinen ſmaltz genant ain rabl;" fol. 44: „So nit ſweinen ſmaltz vorhanden iſt, gibt man die ſupp nach rat einer pawfrawen." Die Formel „nach ainem ſweinen ſmalz" ſcheint alſo nur ſo viel zu bedeuten, als: bereitet oder geſchmelzt mit Schweinfett, — und zuſammenzuhängen mit: nach etwas ſchmecken oder riechen. „Das Gelt vom ſmaltz-eſſen der ehalten;" Altenhohenauer Rechn. v. 1510. S. Aijerinſchmalz I. Th., Sp. 55; (Birlinger 399). Brandſchmalz I. Th., Sp. 360. Das Glockenſchmalz, Pfännleinſchmalz, das alte Schmalz, Fett oder Öl, womit die Zapfen der Glocken oder die Pfännlein der Mühl-, beſonders Kamm-Räder eingeſchmiert worden ſind, und welches vom gemeinen Mann für ein Specificum gegen verſchiedene Zuſtände, beſonders gegen die engliſche Krankheit der Kinder, gehalten wird. S. Pfännlein. Kaſparſchmalz, leere, nichtige Worte, Flauſen, Täuſchung. Dés is ə̃ *Kaſpə'ſchmàlz*. Kaſparſchmalz anſtreichen Einem, ihm ſchmeicheln. b) (O.L.) die Butter, auch ſo lange ſie nicht zu obigem Zweck geſchmolzen iſt. Zeitſchr. VI, 499. V, 488. „Ain Knollen ſmaltz bei 14 Pfd. in ainem rurat puttermilch;" Cbm. 208ᵇ, f. 26. Die Benedictbeurer verkaufen a°. 1449 an die Franciſcaner zu München eine Gült von „drey zenten guetz ſchmaltz von milich gemacht; Ben. 225, Deckelblatt. „Butirum, luter ſmaltz;" Clm. 11730 (sec. XV.), f. 74. So iſt auch zu nehmen: Mayenſmalz (Maybutter), Cgm. 579, f. 16; Birlinger 399. Milichſmalz, Augsb. Stdtb., Freyb. p. 37. 81. MB. XVIII, p. 515, ad 1464. Diut. III, 151. BM. II, II, 430. Regelſchmalz, ſ. oben, Sp. 103: rain. Weidenſchmalz als Abgabe; Birlinger 399. Das Schmalz ə̃ (und?) Brȍd, auch Brȍd ə̃ Schmalz, Butterbrod. Schmalzbrȍd, Brodſchnitten in Butter geſotten. ſ. Th. I, Sp. 348. „Ain czinſchüſſel vol geſmalzen prout alſo warm; Cgm. 2086, f. 33. 38. ſ. unten: ſchmalzen. Wo der Oberländer die ungeſchmolzene, ſüße Butter ausdrücklich von der geſchmolzenen unterſcheiden will, nennt er jene Butterſchmalz, oder Schmalzbuttern (ſ. I. Th., Sp. 311), dieſe aber gelaßenes, liechtes ꝛc. Schmalz. Die Schmalzbutten. Die Schmalzgrueben. „Das Land um Strau-
471 bing iſt die Schmalzgrueben von Bayern, Strubinga sumen Boiorum," ſagt das Voc. v. 1618. ſchmalzguet, adj., ſehr gutmüthig. Das Schmalzkoch, ein Mus aus Gries, Milch und Schmalz; Caſtelli, Wbch. 245. Zeitſchr. IV, 537, I, 15. 539. Das Schmalzkraut (Schmalskruit, Weihers, Dr. K. Roth), Schafkraut, eine Art Salat; valeriana locusta, Schafmäuler, (Weigand, Wbch. II, 604); nach Nemnich II, 309 auch lactuca sativa. Vgl. Schmalzknollen, caltha palustris, auch Schmalzblume, Schmerblume, Butterblume, Schmergeln (Nemnich I, 764) und Schmalzpfann'l, ranunculus acris und repens, (Tirol), auch Schmalzblümchen, Butterbl. (Nemnich II, 1131); Zeitſchr. III, 461. ſ. Schmirken. ſchmalzig, adipatus; Voc. v. 1618. Der ſchmalzige Samſtag, der vor Faßnacht, Sabbathum ante Esto mihi. Birlinger 399. „Am ſchmalzigen Sambſtag 1491 kam König Maximilian gen München;" Chron. bey Freyb. I, 165. Cgm. 994, f. 200. Der Schmälzer, Schmalzhändler; Anſp. Verordd. v. 1760. Die Schmalzin, (HchE.) fette Weibsperſon. Man ſagt auch von einer wohl bebrüſteten Perſon, ſie habe brav Schmalz. Das Schmälzl, der Liebling, Favorit; Caſtelli, Wbch. 245: Dȍ Nani is main *Schmälzl*. „So hupfst hält hübsch lüfti äls 's *Schmälzl* von älln; Seidl, Flinſerln (1839) II, 53. 102. ſchmälzeln (ſchmälzln), verb., einen fehlerhaften Geruch oder Geſchmack von Schmalz an ſich haben. Der Schmälzler, a) (b. W., O.Pf. und U.B.) die Tabakſorte, Breſil genannt, zu Pulver zerrieben und mit etwas Kalk und Schmalz vermengt, zum Schnupfen in eignen Glasfläſchchen verwahrt. (Hazzi, Statiſt. IV, 105). b) Schmalzhändler. Der Schmälzling, Schmalz-apfel, Art Landäpfel mit glänzender Oberhaut. Der Birg-ſchmälzlinger, (HchE.) Schmalzblümlein.

ſchmalzen (mit dem Partic. geſchmalzen, welches aus geſchmolzen von ſchmelzen eingeriſſen ſcheint), 1) wie hchd., auch ſchmälzen; Zeitſchr. V, 488. Das Kind iſt geſalzen und geſchmalzen, (getauft). Ein Ding iſt geſchmalzen, (theuer). „Eine wolgeſchmalzne Maulſchellen;" Jſargeſellſch. II, 37. „Das geſchmalzen prot sabatinis noctibus wirt (dem armen Knecht, ſobald er ein Weib genommen,) ẑů ainer waſſerſuppen oder ẑů ainer gerſten noch ainem waſſer;" Dieſs. 184, Deckel. Die Scheirer Dienſt-Ord. will f. 44: Ainiſt im jar gibt man allen ehalten ain geſmaltzen brod, doch auf irem brot." Wäre das ein Butterbrod? ſ. oben Schmalz: Schmalzbrȍd. „Ein ungeſchmalzen kraut und ein ungewanderter gſel ſind nichtſen wert;" H. Sachs 1560: III, III, 49ᵇ. beſchmalzen, fettig machen, beſchmieren, beſudeln; vgl. BM. II, II, 430. Grimm, Wbch. I, 1581 f. 1584. „E daz ir trinkt, ſo wiſcht den munt, daz du beſmalzeſt nicht den tranc;" Haupt's Zeitſchr. VI, 491,91. „Gen ſwalwe ſmalt eem (dem Tobias) in ſijn ogen;" Maerlant, Alex., Cgm. 41, f. 38ᵇ. 2) buttern; Zeitſchr. V, 488.

ſchmelzen (ſchmȩlzn), Partic. geſchmelzt, wie hchd.; (mhd. ſmelzen, ahd. ſmelzan, Praet. ſmalzta, Partic. giſmalzit, liquefacere. Graff VI, 831. BM. II, II, 430ᵇ. Weigand, Wbch. II, 606.) Das Schmelzet, was man in der Küche zum Schmelzen braucht, als Butter, Fett, Öl und drgl.

ſchmelzen (ſchmȩlzn), Cond. ſchmȩlzet und ſchmulz, Partic. geſchmolzen), wie hchd.; (mhd. ſmelzen: ich ſmilze, Praet. ich ſmalz, wir ſmulzen, Partic. geſmolzen; ahd. ſmelzan, Praet. sing. ſmalz, pl. ſmulzun, Partic. giſmolzan, liquefieri. Graff VI, 830. BM. II, II, 429. Weigand, Wbch. II, 606. Zeitſchr. V, 140,2c).

ſchmauneln (ſchmauln), ſchmeicheln wie die Katze, ſtreicheln, liebkoſen. cf. ſchmaueln, oben Sp. 541.

Der Schmand, (Kaufb.) dicke Milch, Rahm. BM. II, II, 424. Weigand, Wbch. II, 604. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 359. Zeitſchr. II, 237. 212,13. IV, 183: der Schmete. VI, 431,87. 480.

Das Schmänkelein (Schmánkə-l), (Küchen-Spr.) was vom Brey oder Muß ans Geſchirr anbrät, Kruſte. Vrgl. Schmand. Das Schmänkelein-Koch (Schmánkə-lkóch), Art Gebäcke, aus lauter Kruſten beſtehend.

geſchmaunkelet, was geſchmuckelet; ſieh ſchmucken.

Die Schminke, wie hchd.; (BM. II, II, 430. Dieſenbach 249°: fucare; 360°: migma; nov. gloſſar. p. 184: fucus; 348: stibium. Weigand, Wbch. II, 609). „Smigma, stibium, ſmynck, ſmick;" Cgm. 685 (v. 1432).

ſchmunzeln, wie hchd.; (BM. II, II, 434: ſmunzen. Weigand, Wbch. II, 611). ſ. unten: ſchmutzen, ſchmutzeln ꝛc.

ſchmáráckeln, eine Art, Kegel zu ſchieben, wobey man dieſelben mit einer großen Kugel (Schmarack- oder Schmaracke̊l-Kugel) von verſchiednen Seiten her fällt oder herausſtoßt. „Zum Karten und Würflen, zum
472 Kegeln und Kluckern, zum Schmaräckle̊n und Pancketiren ... Das gefährliche Spielen und Schmäraglen .... Die Spielgurgeln, die Würfler, die Triſchackler und Schmaräckler ...;“ Selhamer. „D' Wẹld is rund, dás mẹ̃ domid *ſchmárákln* kunnt;“ der Globus, Gramm. S. 517. „Kriſtalliſierte Schmaracke̊lkugeln;“ Portiunkula-Büchl. 46. S. bey Adelung Kurzſchub.

Die Schmàricks'n hàbm oder kriegng, Diarrhöe; (ObrM.).

Der „Schmarall, smaragdus;“ Voc. v. 1618; ital. smeraldo; (BM. II, II, 424: ſmáragdus, ſmârât; Diez, Wbch. 320. Weigand, Wbch. II, 718). „Item hannß Reiner goldtſchmied, von wegen einem gantz goldenen Krug ſo mit köſtlichen Schmarallen verſetzt und gantz geſchmelzt worden 2000 fl.;“ alte Hof-Rechnung v. 1585, Wſtr. Btr. III, 94.

`Schmarill, wol Schmergel, Smirgel aus lat. smericulus, ital. smeriglio. Weigand, Wbch. II, 607. „Si (die Schwerifeger) vegend die ſwert nit rain, ſi vegens mit ſmarillen, daz ſoltinds nit tuon;“ des Teufels Segi, Barack 356,11222.

Die Schmarren (Schmarn), a) Art trockner Mehlſpeiſe, aus zerbröckelten Brod- oder Semmelkrumen, zerſtoßnem Pfannkuchen, auch aus Mehl, Gries ꝛc. unter verſchiednen ſonſtigen Zuthaten, mit Butter oder Schmalz geſchmort oder geröſtet; (ſpan. migas). Bröd- oder Semmel-Schmarren; Mel-, Grieß-Schmarren; Topfen-Schmarren; Kapaunen-, Lungen-, Nieren-Schmarren. „Mach von weißem brot vnd butter ein Schmärrlein oder Geröſch;“ Dr. Minderer (1620) p. 149. Mandelſchmarren, Art eines auf Obiaten geſtrichenen Zuckergebäckes, worunter geſtoßene Mandeln genommen ſind; figürlich: von Natur kurzes oder durch zu große Trockene abgebrochenes Heu. In Schwaben wird Schmarren auch für Obſtmuß, im Wirzburgiſchen für eine Art weichen Kuchens aus zerſtoßnen Pflaumen gebraucht. b) (wirzb., Reinw.) Klumpen, Brocken; (Geiler v. Kaiſersb.) Stück, Biſſen. Eisſchmarren, Eiszapfen; Grimm, Wbch. III, 380. Unter dieſer Bedeutung ſcheint hieher zu gehören das ſchwäb. Schmarolen (leichte Mehlklöße; Birlinger 399), Schmarengeln (Überbleibſel von der Mahlzeit; Schmid p. 470), ſo wie man in B. ſtatt Schmarren auch Schmarigel hört. `Vgl. böhm. Schmarunks, Schmodrunks, Pflaumenmus; Zeitſchr. II, 237.' c) figürlich: jedes Ding, das nicht groß, gut, ſchön genug, ſchlecht, erbärmlich iſt: ə̃ *Schmarrn* von ə̃rə Haubm, von ə̃rə Schrift ꝛc. „Ein ſchöns Schmarngeld für eine ganze Gmain,“ (eine Kleinigkeit, ein Bettel); Bucher's Kinderlehre 58. S. Schöberlein; es wird dabey nicht an den Gothen Ulphilas zu appellieren ſeyn, welcher Ep. ad Philippens. III, 8 σκύβαλα, stercora durch ſmarnôs (vom Nominat. sing. ſmarnâs masc. oder ſmarna fem.) gibt. `Schmarren, Hautverletzung, Narbe; Zeitſchr. II, 120: *Smarre*; IV, 277,30.' d) gar zu karger, häuslicher Menſch. Sey kaə̃ *Schmarn!* Mach kaə̃n *Schmarn!* Du biſt mər á' dẹ̃ rècht *Schmarn!* „Patroclo sordidior, Euclione parcior, ein Erz-Schmarrn;“ (Schreger). „In welchem Kloſter hat man zu jeder Friſt eine Mehlſpeis? — Wo der Prälat ein Schmarrn iſt;“ Buchner, Vorſpiel zur Charfreit. Proceſſion. Man ſagt auch: der Schmarhans, welches ſich zu Schmalhans (Weigand, Wbch. II, 603) wie ſchmarotzen zu ſchmalotzen (Birlinger 399. Weigand, Wbch. II, 604) verhält. ſchmarren, verb., karg, geizig ſeyn und handeln. ſchmarriſch, adj. und adv., ſparſam, karg, kärglich. Dà gets *ſchmarriſch* 'rà', dà is dẹ̃ Sparmunkes Hauswierth! ſchmarmaulen, kärglich eſſen. S. Schmarben, und vrgl. Schmer und ſchmirben, auch ſchmorren.

Das Schmer, wie hchd.; (mhd. ſmer, ahd. ſmerw, 473
ſmero, genit. ſmerwes, agſ. ſmeru, ſmeruv, daher ä. Sp. Schmerb, d. h. Smerw, und die Ableitungen ſmerbig, ſchmirbig, ſchmirben. cf. Har, Hor, Mel: II. Th., Sp. 1144. 1157. 1587. Graff VI, 833. BM. II, II, 425. Weigand, Wbch. II, 605. Zeitſchr. VI, 131,13). „Neues reinpergein ſweines ſmerb;“ Cgm. 731, f. 117. In der Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500 erhält jeder Dienſtbote als Theil ſeines Lohnes, ein, zwei ꝛc. pfunt ſmer. Das Schueh-Schmer, Wagen-Schmer, jetzt gewöhnlicher die -Schmirben, w. m. ſ. R.A.: Der Katz das Schmer abkäuffen, das, was man aus der erſten Hand wohlfeil haben könnte, von einem Dritten, dem man großen Gewinn läßt, kaufen. Der Schmerbaum, fruchttragende (Schweinmaſt gebende) Eiche, Buche oder ſonſtiger wilder Obſtbaum; (Zir.) zahmes und wildes Obſt, auch Buchen, Eichen. „Welche Underthanen in den gemeinhölzern des ſchönen jungen unerwachſnen, ſonderlich des Aichen- vnd Buechenholtz, ſo noch fruchtbar, als der Schmerbäum, nit verſchonen;“ L.R. 1616, f. 770. „Wilde Obſt- und Schmerpäumle, Schmerholz;“ Cbm. 3238, f. 53. 67. Cbm. Kl. 167, f. 263. 277 und 427, f. 163. „Wann man Schmerbäum, das iſt fruchtbare Bäum, und wilde Obſt- und Eichbäum umhackt,“ Urbargebrauch v. 1750, p. 57. „Marchpawm vnd Smerpawm habent ir beſunder puzz: wann von ainem Smerpawm nider ze ſchlahen iſt die puzz, dem ſelbigen ſein hand auf den ſtock ze legen vnd abſchlahen oder ſechzig vnd fünf pfundt pfenning. Des ſelbigen geleichen iſt es von dem marchpawm;“ 12. Artikel der Baufiſt im Cgm. 549, f. 56a. Schmerbickeln, Spiel der Knaben auf lockerm Boden. Nachdem ein jeder an ſeinem Platze eine Grube in den Boden gemacht und die dabey ausgeſtochene Erde, die nun das Schmer heißt, darneben gelegt hat, ſuchen ſie, der Reihe nach, jeder einen ſpitzen Stecken (Bickel) an einem beſtimmten Punkte des weichen Bodens (dem Bickelplatze) durch einen Wurf einzuſenken. Weſſen Stecken nicht haftet, oder unter dem Wurf des Nachfolgers umfällt, wird von dieſem ſo weit als möglich fortgeworfen. Während ihn nun der Eigenthümer wieder her holt, machen ſich die Andern über deſſen Grube her und nehmen ihm ſo viel Schmer, als ſie können, um es ſich ſelber zuzulegen; denn am Ende des Spieles kommt es darauf an, ſeine Grube wieder gehörig ausfüllen zu können, bey Stalder I, 141. II, 29. 383: Patſchädern, Hecken, Spicken. `Rochholz, alemaniſches Kinderlied und Kinderſpiel, S. 451 f.' Ernſt Meier's Kinderreime p. 120,395: Stöckles. Verſchieden das catalon. jog de cana y bólit, juego de tala, puerorum ludus palo acuminato utrinque qui altero impellitur. Bey den Griechen: Κυνδαλισμός). Das Schmer-Käpplein (Schmèr-Käppl), rundes, nur die Scheitel deckendes Käppchen von ſchwarzem Leder, wie es z. B. von den Bauern um Eichſtätt ꝛc. getragen wird. „Ich denk gar gut daran, daß David ſein Schmerkappen mit der Kron vertauſcht hat;“ P. Abraham. Der Schmerſtain, Speckſtein, woraus ehmals zu Thiersheim am Fichtelgebirg Schußer (Schnellkügelchen), auch Kugeln für Kanonen gebrannt und fuderweiſe verhandelt wurden. Das Schmer-Weib, (München) Taglöhnerin, nach Umſtänden der Hausmagd zur Aushülfe beygegeben.

Das Schmerlin, Merlin oder Zwergfalke, Lerchenfalke, falco aesalon;“ bey K. Fridrich II: smerilio. Graff VI, 834: ſmirl. BM. II, II, 430: ſmirl, ſmirlîn. Weigand, Wbch. II, 607. Nemnich I, 1568. Diez, Wbch. 320: *smerlo*. Diefenbach 22b: alietus. „Gerfalken, bilgram, ſpengel, ſtainfalken, ſmirlin im mugent nicht geleichen; Balkn. 25. „Ich wont von erſt, es wer ein ſmierlein tertze;“ daſ. 48.

Der Schmiräcks, Schmiráx, Knauſer, eigen- 474
nütziger Menſch. cf. Schmarren `und ſchmirben, Schmarben.'

ſchmirben, ſchmiren (ſchmirbm, ſchmiə'n), a) wie hchd. ſchmieren; (agſ. ſmervian, mhd. ſmirwen,

ſmiren. BM. II, II, 425; cf. Graff VI, 832. Weigand, Wbch. II, 609): „piſmiruit, uncti; gl. a. 237. „Als ein geſmirweter wagen;“ Diut. I, 104. „Impinguatus, geſmireter;“ Notk. p. 263, Diut. III, 133. „Die ſchilt an den glocken ſchmirben;“ Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500. „Mit Dialthea ſchmirben;“ Ortolph. „Wolfel dem Schuſter geben, der meinem Herrn (Herzog Albrecht) ſein Stiual zu drinmoln hat geſmirbt,“ ad 1392; Freyb. Samml. II, 115. b) ſchmiren, ſchmirben mit Einer, auf eine etwas zudringliche Weiſe den Verliebten gegen ſie ſpielen; (mhd. ſmieren? ſ. unten: ſchmieren). Cf. čeſk. mazati ſe nĕkym, ſich mit jemanden ſchmieren, z. B. mit einem Kinde, es verzärteln; (Tham). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 359: ſchmieren, ſchmeicheln; ſich einſchmieren. Zeitſchr. IV, 226. V, 69,30.

„Sötlə' Stàdleud hamt di gröſt Freud,
wenn ſ' mid ə˜n Bauə'ndeə'nl künnə˜ *ſchmirn*.“
„Wenn də' Metzgə' braucht ə˜ Kàlbm,
gêt ər auffi auf di Albm;
d' Sendin tuəd juſt Buttə' rüə'n,
fangt ər à˜ mid iər zə'n *Schmiə'n*,
dás ə' tuəd guod Kálbmə˜ kriəgng.“
„Wenn I furt gê vo˜ Haus,
gibt ſ' mə' 's Glaət und ə˜ Buſſə-l dəzuə,
sagt: Bitt di' gà' ſchõ˜ mei˜ Buə',
schmirb di' ſü˜ſt nində'ſt *zuə*.“
„Um ə˜ Mádl *ummə'ſchmirbm*.“

„Und wann ſ' á geə'n *gſchmiərt* hàt: 's sán' allé wiə si, hàst kaəné allaəné, hàlbs hott und hàlbs hi˜“; Seidl, Flinſ. (3. Ausg.) p. 224. „Die wirtin ſprach: ir künt wol ſchmirn, hapt ir im herczen und im hirn als ir mit worten an dut ſchlagen,“ ſo will ich euch gewähren; H. Folz. ſ. ſchmieren. „Geſchmirbte Wort, blanditiae;“ Voc. Melber. „Waər's gaər ə˜ *gschmiərdə'* Munggəzə', ein raſches, munteres Mucken; Seidl, Flinſ. III, 50. 111. Der Schmirer, Schmirber, der mit jeder Schürze verliebt thut, auf deſſen Treue wenig zu rechnen iſt. Gengə˜ S! Si ſánd ə˜ *Schmirbə'!* c) ſchmirben im Kartenſpiel, bey den Stichen ſeines Parteygenoſſen zweckdienliche Blätter zuwerfen; ein Spiel, wobey die wenigſten Zehner gewinnen. d) Einen ſchmirben, oder (wie es in Aretin's Beytr. IX, 1100 voller heißt): Einem by hant ſchmirben, fr. lui graisser la patte, ital. ugnergli le mani, ihn zu beſtechen ſuchen. BM. II, II, 425,b. „Episcopus quidam vetulam sibi exhiberi justitiam postulantem noluit audire. tandem socius episcopi eius consuetudinem cognoscens dixit vetulae: non te exaudiet dominus episcopus, nisi prius unxeris manus ejus. Vetula autem hoc simpliciter intelligens comparavit sibi tres oblatas butiri, et veniens ad episcopum postulavit quod manus sibi extenderet. Qui credens aliquot aureos recipere manum sibi porrexit. Mulier manu porrecta ipsam butiro optime perunxit. Utinam tale obsequium omnibus cupidis exhiberetur. Verumtamen talium manus unguento ferventi in gehenna ungetur.“ Ind. 401 (XIV. sec.), f. 74. Sich abſchmirben, ſich durch Beſtechung von einer Strafe, Verbindlichkeit frey machen. e) anſchmirben Einen, ihn durch Täuſchung oder Betrug zu Schaden bringen. Grimm, Wbch. I, 446. f) ſchmiren, anſchmieren ein geiſtiges Getränk (Wein, Moſt ꝛc.), es durch Zuſätze ſcheinbar verbeſſern. Grimm, Wbch. I,446. cf. čeſk. cmjrám, cmyrám, pantſchen, miſchen. „Man ſoll die Weine ohne einige Brauung und Anſchmierung und ohne Verfälſchung mit Brandenwein, Zucker, Gewürz oder ſonſtigen Specereyen in ihrer natürlichen Weſenheit ungebrauter, ungeſchmierter und unverfälſchter laſſen;“ Wirzb. Verordn. v. 1727 u. 1747. g) abſchmirben Einen, ihn durchprügeln. Grimm, Wbch. I, 106. Zeitſchr. III, 368. IV, 47. 'Die Schmiere, fig. Verlegenheit; Zeitſchr. I, 296,7.' Die Schmirben (Schmirbm), die Schmiere; verächtlich: Salbe; figürlich: Schlag, Streich, Wunde: Dem hàb e' ə˜ *Schmirn* einé gébm, oder: umé geschmirt um's Gfris. Der Schmirbenkater (Schmirbmkàdə'), der gerne mit Mädchen tändelt. Schmirbenkittel, ſchmutziger Menſch. ſchmirbig, geſchmirbig, ſchmirbet, gſchmirbet, adj., 475 ſchmierig, ſchmutzig; beſtechlich. 'Schmirakel, Schmirgel, Unreinigkeit; Zeitſchr. III, 131.' Schmirbalien, (P. Gansler 9) wie ſonſt Schmieralien; (Weigand, Wbch. II, 609). 'ſchmirbeln, ſchmörbeln, ranzig ſein;' (rheinpfälz.) schmörbslə˜. ſ. ſchmirkeln.

ſchmerren, (ſchmerwen, ſchmerhen?), ein ſolches und zwar Ablautverb wäre zum gewöhnlichern ſchmorren zu vermuthen, wenn das bey Seb. Frank, d. Sp.-W., unter alt vorkommende Particip eingeſchmorren echt ſeyn ſollte. „Alt Leut alt Gut, alſo nennt man alt kalt eingeſchmorren Leut.“ Es käme dann Schmarren wohl zu vergleichen.

ſchmieren, ſmieren, (ä. Sp.) lächeln; (mhd. ſmieren, neben ſmielen; BM. II, II, 428. Graff VI, 830. cf. ſchmollen, engl. to ſmile). „Wer ſie mit ſeim angeſicht ſeh lachen und ſchmiern;“ Cgm. 714, f. 186. „Gegen mengem lieplich ſchmier!“ räth die Alte der Jungen, Cgm. 379, f. 66, (Cgm. 270, f. 104). „Hüet dich vor ainem man, der in zorn ſchmieren kan;“ Boppo, Cgm. 523, f. 130b. „Ir ſpilnden ougen und ir trügenliches ſmieren;“ Br. Berhtolt 94, (Pfeiffer 286,38). „Du ſcholt oft und dick ſey (eam) ſmieren an mit ſpilnden ougen;“ d. Ring 12,3. „Smierende er in anſach;“ Barl. und Joſ. 277,31. Dagegen hat der viel ältere Cgm. 94, f. 40b (St. Ulrich's Leben, p. 20,475)': „Mit ſmiren die rede nam er wider,“ (daſelbſt aber auch ſonſt i für ie), ſo daß ie nach Gramm. §. 275 aus i blos entſtellt ſcheinen könnte, wo dann die alten Verba biſmaron, biſmeron, irridere, illudere, (Graff VI, 833 f.) auf ein Ablautverhältniß rathen ließen. Cf. oben: ſchmirben, b. 'ſchmierlich, adj., (ä. Sp.), lächelnd; BM. II, II, 428.' „Ir ſchmierlich lachen';“ Valkn. 21.

ſchmorren (ſchmorhen?), dürr, trocken werden, eintrocknen, einſchrumpfen, verdorren. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 360. „Alt kalt eingeſchmorren Leut;“ Seb. Frank, (ſ. oben ſchmerren). „Wenn ſie ſich des Sauffens maßen, ſo verſchmorren ſie;“ Seb. Frank, d. Sp.-W. 52. „Deshalb bin ich ſo gar verſchmoret, verſchmacht, verhungert und verdorret;“ H. Sachs. „...verdoret, ſchwarz, gerumpfen und verſchmoret;“ daſ. 1612: I, 697. „Kruſten, ſchniten und teller brot, dy do lagen und warn verſchmort, auch gar ſchimelig und außdort;“ Mich. Beham, Wiener 126,22. „Nur ſwarcz brot außgedaret, gedigen flaiſch verſchmaret;“ daſ. 128,22. „Daz angeſiht verſmorret;“ Mich. Beham, Samml. f. altd. Lit. 45. S. ſchmorkeln 'und vgl. hchd. ſchmoren, (Weigand, Wbch. II, 610).'

Die Schmurre, ä. Sp., Maulſchelle. „Wenn itzt der pawr kem und ſetzet mir ein alte ſchmurrn ich mußt gleich diſe ſchmurren tragen,“ ſagt die ungetreue Bäurin bey H. Sachs 1560: II, IV, 18.

Der Smarben, Schmarwen (Schmarbm, Schmarm), was Schmarren, (und vielleicht die urſprünglichere Form). „Ein waizener Schmarm;“ Fürſt's Bauernzeitung v. 1822, p. 53. ſchmarbiſch, was ſchmarriſch, knauſerig. Blos durch den Vocal und durch den zweiten Schlußconſonanten des Stammes verſchieden ſind das hennebergiſche ſchmorgen (ohne Noth im Eſſen und Trinken ſparen), ndrſ. ſmurken (zuſammenſparen), hohenloh. Schmorkel (was Schmarren, a).

Das Schmerb, ſchmerbig, ſchmirbig, ſchmirben, ſ. Schmer.

Die Schmirken, eine Art Schmalzblume, die früh an Bächen blüht; (ObrM.). Cf. ahd. ſmergela, Feigwarzenkraut, Schmergel; Haupt's Zeitſchr. VI, 332,225. Nemnich I, 764: caltha palustris, Schmergeln, Schmerblume; I, 1129: ranunculus ficaria, Schmergel, Schmirgeln; I, 104: chenopodium bonus Henricus, Schmerbel, Schmergel. Weigand, Wbch. II, 607.

ſchmirkeln, nach Fett riechen; (von Fett und drgl.) ranzig ſein; (BM. II, II, 426). Hàlt ə̃ Fèttn veſchütt, dás 's ə'ſo *ſchmirklt?* 's Schmàlz tuət *ſchmirkln.* „Damit der Butter nicht ſchmerkelt werde; Dr. Minderer (1620), f. 121. „Smirchund, rancidus; ſmirchait, rancor;" Voc. v. 1445 und Clm. 5387, f. XV. und vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 360: ſchmorgen. „Smirkund, rancidus; ſmirckhait, rancor;" Semansh. 34, f. 207. cf. Schmer, ſchmerren.

einſchmorkeln, (ſchwäb.) eintrocknen, einſchrumpfen. S. ſchmorren.

Der (die) Schmerle, Falke; ſ. oben: Schmerlin.

476 ſchmerzen, ſchmirzen, Partic. geſchmerzt, geſchmirzt, wie hchd.; (mhd. ſmerzen, ahd. ſmerzan: Praet. ſmarz, Partic. geſmorzen. Graff VI, 835. BM. II, II, 430. Weigand, Wbch. II, 607). „Schmirtzen, dolere;" Voc. v. 1618. „Hat jhn geſchmirzt;" Dr. Eck. „Die ſtraff ſol ſein maslich und wider verſmirtzt;" Cgm. 632, f. 31. „Auch ſmartz jne fere ſin wunde;" Tandarios und Flordibel, Cgm. 577, f. 222a. „Do iz ſie ſmarz aller harteſte;" Diut. III, 87. „Do kom ein fraw, die was ſwarcz, das mich ir angeſicht ſmarcz;" Cgm. 713, f. 107. Fichard, Archiv II, 312. „Mein ougen habent mich geſmorzen," Pſalm 87; Cgm. 101, f. 104. geſchmerzt, verächtliches Adj. für a) empfindlich, wehleidig. ə̃ *gſchmerztə'* Ding, Menſch, der nichts ertragen kann, ſich bey allem jämmerlich gebärdet. Raəs mid deĩn *gſchmerztn* Taə̃! thue nicht ſo empfindlich! b) erbärmlich (aus Noth oder Knauſerey), jämmerlich. Iətz gẽ mit deinə' *gſchmerztn* Hàlbé (Bieres); vəmàgſt də' kaə̃ Maſs mer? Gẽ mid deinó *gſchmerztn* drey Güldə-ln! „Wann i' frag, was i' ſchuldi' bin, (ſagt die Kellerin:) ſey nét ſo geſchutzt, ſey nét ſo *geſchmerzt* (wunderlich) und dein Geldl ſtéck ein! Stelzhamer 103. 177. (cf. das ſchwarzwäldiſche ſchmirzeln, geizig ſeyn, u. BM. II, II, 431). Der Schmerzen, ſelten Schmerz, wie hchd. Schmerz; (mhd. der ſmerze, des ſmerzen, ahd. thiu ſmerza, fem.; Graff VI, 835. BM. II, II, 431. Weigand, Wbch. II, 607. Grimm, Mythol.[2] 801). Der Schmerzen-Freytag, ſchmerzhafte Freytag, Freytag vor Palmſonntag als Feſt der ſieben Schmerzen Mariä, an welchem die Münchener zur ſchmerzhaften Kapellen (ſüdlich vom Gottesacker) wallfahrten. Der ſchmerzenreiche Roſenkranz, Art Gebetes, am Paternoſter abgezählt. Der Schmerzenreich, Menſch, mit körperlichen Leiden behaftet; empfindlicher Menſch.

ſchmaißen (ſchmaəſſn), nach Gramm. §. 956, VI, zum Ablautverb ſchmeißen gehörig, (w. m. ſ.) Der Schmaiß, (Nürnb., Hsl., b.-W.) der Schlag. Die Schmaißen, (b. W.) Kolik, Durchfall. anſchmaißen, beſudeln, beſonders wie Inſekten, als Schmetterlinge, Fliegen, (Schmaißfliege, Schmaiße; Weigand, Wbch. II, 606. Zeitſchr. IV, 183) ꝛc. mit ihren Excrementen oder ihrer Brut. Grimm, Wbch. I, 445. „Die Bäum und Hage ſind mit Raupennestern häufig angeſchmeißet;" Wirzb. Verord. v. 1702. beſchmaißen, beſudeln. Grimm, Wbch. I, 1582 f. Weigand, Wbch. II, 606. „Darmit nicht die Wheeren von meiß und Rhatzen beſchmaiſſet werden;" Feurb. v. 1591. „Donatus hat ganz Africam mit ſeinem Geſtanck beſchmaißet;" Puterbey. „Peſmeizze er mih mit irdiſchen ſundon;" Notk., Pſ. 7,6. Das Geſchmaiß (Gſchmaəs, b. W. Gſchmàiſs), Excrement; Brut, Gezücht. BM. II, II, 433. „Daz ſi azzen die toten tier vnd daz Geſmaiß von den Vögeln;" Cgm. 299, f. 150b. „Daz diu egdehs nicht prüet ob irn airn oder ob irm geſmaiz;" Konr. v. Megenberg f. 160, (Pfeiffer 274,16). „Meiß- und Rhatzen-Geſchmaiß;" Feuerb. v. 1591. „Das von den Sommervögeln angeſetzte Geſchmeiß, Raupen-Geſchmeiß;" Wirzb., Anſp. Verord. Diebs-, Bettel- ꝛc. Geſchmaißgeſchmaißen, geſchmaißig, adj., ſchmächtig, ſchlank; niederſ. ſmetſk. (Das erſtere Wort ſieht aus, als wäre es, was es doch nicht wol ſeyn kann, ein Partic. praet.; vielleicht iſt es, wie Th. II, Sp. 1427 gelachſen aus gelagſam, aus geſchmaißſam entſtanden). Caſtelli, Wbch. 156: *g'ſchmafs'n*, ſchlank und biegſam. „Sie (die junge Frau) iſt mir (dem alten Mann) zu ſcharpff und geſchmeißig, zu frech, zu hurtig und zu reißig;" H. Sachs 1612: I, 1059. „Streich jhn mit einer geſchmeißigen ruten; daſ. 1560: V, 366.

ſchmeißen (Cond. ſchmeißet und ſchmiß, Partic. 477
geſchmißen), wie hchd.; (mhd. ſmîzen: Praet. ich ſmeiz, wir ſmizzen, Partic. geſmizzen; ahd. ſmîzan, Praet. ſmêiz, ſmaiz, pl. ſmizun, Partic. giſmizan; Graff VI, 835. BM. II, II, 433. Weigand, Wbch. II, 606. Cf. ceſk. metati, ſmitati, zmitati, werfen), in mancherley Bedeutungen, die alle etwas Verächtliches haben, aber ſchwer unter einen Hut zu bringen ſind: a) werfen: (Weihers: schmiſs, werfen, fallen; Dr. K. Roth. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 359. Zeitſchr. IV, 34. 130,11. V,144,62. VII Com. smitzen). b) auswerfen die Excremente, cacare. c) linire, linëre, ſchmieren. (Dieſes die gewöhnliche der ahd. Sp., beſonders in der Form biſmîzan, maculare. d) ſchlagen; (U. Mayn). Zeitſchr. III, 368,53. 259,12. „Er hat mich ein ſewzagel geheißen darumb will ich aufs maul jn ſchmeißen;" H. Sachs 1560: V, 347 (1612: V, III, 18). VII. Com. smitzen. „Der Fuhrmann ſchmeißt mit der Geiſel, und gibt ein Schmitzen;" Erhard 1588, f. 62. c) um München: Tabak ſchmeißen, ſtatt rauchen. f) anſchmeißen Einen, ihn anreden; (ſalzb. Gebirg; Hübner 957. Jir.). g) ſpazieren, gemächlich gehen, ſchlendern; Zeitſchr. V, 107,54: raſch gehen; vgl. ſchmitzen. Auf's Gáſſl *ſchmeiſſ'n*, (Pinzgau: Reiſe durch O.-Deutſchl. S. 298). „Wo ſchmeiſſt hin?" wo gehſt du hin? „Sie ſind übers Feld hinausgeſchmiſſen," er iſt übers Feld hingewandelt; (Zillerthal, Salzachkreisblatt). Unter der letzten, ſeltſamen Bedeutung ſagt ſchon Otfried III, 17,10 (Joh. VIII, 9): „iagilih far uzſmeiz," jeder, einer nach dem andern machte ſich (aus dem Tempel) davon. „Aft ham s' (die Dienſtboten) má' glei' 'n Kumpari (das Darangeld) *z'ruckg'ſchmiſſen* (zurückgegeben). I' afá' nit faul, und han glei' dö Garberin (zweite Dirne), dö áso allweil mit'n Baukuecht á wöck (ein wenig) *g'ſchmiſſ'n* (Umgang gehabt) hat, afá' dafs's á fruatägö (rüſtige) und á wachsö Menschin ist, zamt ihrn Narn 'n Bauknecht davo̱ gjagt. Dö anna'n warn sinst all bölsanschufs (beſſerer Gattung), afá' dafs'n mags'n i' á' nit (dafür kann ich nicht), dafs s' so liedálá sant;" Kürſinger's Ober-Pinzgau (1841), S. 177. Eine gemeine Art Liebesverhältniſſes das Schmeißen;" daſ. S. 272. XIII Com. smitzen, eilig gehen, laufen; i *smitze* oder pin *gesmitzet* ka Felie (nach Velo). Firmenich I, 439,26: „Do wor e alt e paar *Schmiet* Wegs fott." Der Schmeißer, Hieb; Verweis, gleichviel ob mündlich oder ſchriftlich. Vrgl. die Nebenformen ſchmaißen und ſchmitzen.

Der Schmiß, a) Wurf, Schlag, Streich. Du kriegſt *Schmiſſ'*. Kärnt. ſhvigati, peitſchen, Schmiſſe geben; ſhverkz, ein Schmiß, (Ficker); Jarnik 213. Figürlich: Was hast denn aft in *Schmiſs?* was haſt du vor? Lindermayr 21. b) im Scherz: Streich, Wunde vom Pfeile Amors. c) Verlegenheit. d) Handlungsweiſe, Manier.

Di herrischen Leut hàbmt dècht ə˜n andə'n *Schmis* i˜ 'n Tanzn.

„Und aə˜ Büəbál liəbm is gàr nét mei˜ *Schmis*; mues fimf vnd féchs hábm, wiə's iətz də' Brauch is."

Der Schneider hat ə˜n guten *Schmiſs*; g'schmissig gehn; (Jir., ohne Erklärung. s. oben schmeißen, g u. vgl. brem.-niederd. Wbch. IV, 863: *smetsk*).

schmißig, adj., schlank, dünn. Vrgl. geschmaißig.

Der Schmus, leeres Gerede; (wetterau. Juden; hebr. schmuoth, Nachrichten, vom Sing. schmuah, von schama, hören). Weigand, oberhess. Intellbl. 1846, p. 296; Weigand, Wbch. II, 611. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 360: der Schmut. Thiele, d. jüd. Gauner p. 309: der Schmuoß, die Erzählung, Unterhaltung; das Gerede, Gespräch, Zwiegespräch; schmusen, sprechen, erzählen, unterhalten. v. Train, Chochemer Loschen p. 218: schmusen, plaudern, schwätzen; unterhandeln bei einem Kauf, Tausch; Schmuser, Schwätzer, Unterhändler; Schmuserei, Gespräch, Rede. Vgl. v. Grolmann p. 62. Anton p. 62. Zeitschr. II, 466.' 2) (bey Adelung Schmu; Weigand, Wbch. II, 610. Firmenich I, 175,58), Gewinn, Vortheil bei einem Handel, besonders als Lohn für die Unterhandlung, Vermittlung oder Mäklerey. Einen Schmus machen. Cf. BM. II, II, 434: daz gesmûse. Der Schmuser, Unterhändler, nach Goldfuß um das Fichtelgebirg auch der Wortführer bey Brautwerbungen. Stern, Lexicon der jüd. Geschäfts- und Umgangs-Sprache p. 51: Schmus, Zurederlohn; schmusen, reden, bereden, zureden; Schmuser, Zureder.' schmuseln, beym Handel jüdischen Übergewinn suchen; beym Kegelspiel auf Fehlen oder Treffen wetten; Straubing: im Wirthshaus nach gemeinschaftlichem Zechen Andre für sich zahlen lassen, (auch schmutzeln).

---

schmüstern, s. schmutzen.

Der Schmetterling (Weigand, Wbch. II, 608. Zeitschr. VI, 76) ist dem Ohr und der Zunge unsers Volkes noch immer ein fremder, niederdeutscher Vogel — den es wie Raupe, Lippe, Pocke, Talg, Tau, Theer, Tonne, Torf, Boot, Fett, Flotte ꝛc. erst aus Büchern kennen lernt, während es sich andre, wie Wâpen, Pipe, Suppe ꝛc. in speciellerer Bedeutung angeeignet hat. Cf. kärnt. smetana, der Rahm, smedki, plur., Rührmilch, (Jarnik p. 66), 'und vgl. Th. II, Sp. 1591: Milchdieb. Zeitschr. IV, 183: Schmete, Schmand, und das. 268,5: Smandlecker.' S. Milimaler, Falter, Summervogel.

Die Schmitten, wie hchd. Schmiede; (mhd. smitte, genit. smitten ahd. smitta und smitti, fabrica, officina. Graff VI, 827. BM. II, II, 428. Weigand, Wbch. II, 608). Die Goldschmitten, eigentl. und fig. 's Bruiweſn is ə˜ rèchté *Goldschmittn*, das Bierbrauen macht reich. Die Münzschmitten. „Chain vlæschechel sol chein pfinniges vleisch vail haben nivr vor der vlæhspanch auf der vihspanch vnd niht vor der münzsmit;" Münchn. Verord. sec. XIV., cod. civitatis, Artikel 81. Derselbe Artikel unter Nr. 108 wiederholt; aber münzsmitte durchstrichen und darüber geschrieben: chappelen. „1338 brachen die von Augspurg die Mintzschmitten auch des Dechant und Bischofs Hewser ab;" Cgm. 3989, f. 8. S. Schmid.

'Die Schmuttera, (Vorarlb.) Beule, Roßbeule, (zu hchd. schmettern); Zeitschr. V, 483.'

---

478 schmatzen, a) wie hchd., d. h. mit Zunge oder Lippen einen gewissen Laut hervorbringen, (vielleicht aus schmackezen zusammengezogen; s. d. W. BM. II, II, 424. Weigand, Wbch. II, 604. Zeitschr. VI, 343). „Der (Münnich) fraß und schmätzet wie ein schwein;" H. Sachs 1560: II, IV, 62. „Wer snûdet als ein wazzerdahs, so er izzet, als etlicher phliget, und smatzet als ein Beiersahs („payr sachs"), wie gar der sich der zuht verwiget;" des Tanhausers Tischzucht, Haupt's Zeitschr. VI, 490,63. (Sollte „Baier fark" zu lesen seyn? Vgl. diese Stelle, nach Rauch's scriptor. rer. Austr. I, 198, oben unter schmackezen). „Bey hünren lernt man gachzgen, bey sweinen seuwisch smaczgen;" Ring 30°,19. „Ich wol im sicherlich die zende schinden, daz mîn munt durch den sînen ûf dem gebeine smatzend mürst erwinden;" Labr. 94. „Alſo gieng es in dem saus, in dem smaczgen und dem saus, bis die schüſſlen wurden wan;" Ring 36°,23. „Und stach sie (die Läuse) das es thet schmatzen;" H. Sachs 1560: IV, III, 80 (1612: IV, III, 173). Auch sumpfiger Boden schmatzt unter dem Tritt. b) mit solchem Laut oder sonst küssen. „Gelücke sende ein treffen mir, daz smutzelichen smatze;" Labr. 326. Der Schmatz, der Schmatzer, das Schmatzerlein, die Schmatzen, der Kuß; (BM. und Weigand, a. a. O. Vilmar, kurhess. Idiot. 359. Zeitschr. I, 285,2,9. II, 84,15. VI, 512. 528,11.12.15). Das Schmatzhändlein, Kuß auf die Hand. 'Schmätzlein, ein gewisses süßes Backwerck; Zeitschr. III, 172,10.' c) mit solchem Laut auffallen lassen. „Do voller spaichel was sein munt, die thet er sament dar smatzen dem kalen manne auf sein glatzen;" Marculf, Cgm. 579, f. 21. d) schlagen, hauen. anschmatzen, (Heppe) mit dem Waldhammer bezeichnen. Stockschmatzen, (Heppe) die unterm Schnee im Boden stehen gebliebenen längern Stöcke gefällter Bäume zu Klafterholz verarbeiten. „Der Stainschmatzer, tinnunculus avis;" Voc. v. 1618. Diefenbach 584°. Nemnich II, 1586. Cf. Heckenschmatzer, motacilla curruca, Grasmücke; das. II, 610 und Vilmar, kurhess. Idiot. 359: die Schmetsche. Die Schmatzen, Schmätzen, was geschlagen, gehauen werden soll, oder zum Hauen, Schlagen dient; Klotz, Zugschlägel, Rammblock (Höfer III, 99. Weigand, Wbch. III, 604); im Boden stehen gebliebener Stock eines gefällten Baumes. Das Holz ligt noch auf der Schmätzen, es liegt noch unaufgescheitet, unaufgeklaftert. Holzschmatz, (Pseud. Jir.) der Holzhaufen auf dem vorgesehenen Rückhaltsplatz, der auch Hauptschmatz genannt. Nach Hübner 664 ist im Pinzgau der Schmatz der Ort, wohin auf Holzrissen Blöcke niedergelassen (geschoßen) werden. cf. tyrol. Wald-Ord. v. 1719, p. 14. In München heißen Schmatzen die an Mauern, welche später der Breite nach fortgesetzt werden sollen, vorstehenden Backsteine, Wartsteine, pierres d'attente, ital. le morse. Dazu einschmatzen, verb., die Einschmatzung. cf. Matzen.

schmätzen (schmätzn), verächtlich: schwätzen, reden; 'Zeitschr. V, 381: schmatzen. (cf. schmänken, siebenb.-sächs. st. schwenken; Zeitschr. IV, 409,62. V, 364).' „Verbocinare, smetzen vel chlaffen;" Voc. in Cod. Emm. E. 23, fol. 240b. „smäczer, garrulus;" Voc. v. 1455. „Garrulus, chlaffer vel schmäczer;" Clm. 5877 (XV. sec., 1499), f. 117. „N. ain poser arßkreczer, arger klaffer und smeczer;" Mich. Beham, Wiener, 18,23. BM. II, II, 424. Einen bey Jemand *və'-schmätz'n*, (verschwätzen.) Der Schmáz, das Gschmátz, das Gerede, Geschwätz. Dés is ə˜ *Schmáz*, der kaə˜ Haəmət hàd, das ist ein grund- und zweckloses Gerede. „Dá' Kaiſer is gstoribn! geht 's *Gschmätzát* und 's Gröd;" Stelzhamer 30. „Vo˜ dán saudummá *Gschmätzt* geht's nöt haifs und nöt kald; wannst ás bleibn lassen dádst, wurdst má' angnáhmá' bald;" das. 78. Das Geschmätz (Gschmátz, Gschmétz), schmierige, klebrige Sache, Geschmier, Gekleds, Gemengsel von Speisen; (Vielleicht ist dieß die eigentliche Bedeutung). Im Cgm. 411 steht f. 48 und 193 als müßige Federprobe des 13jährigen Schreibers: „Horend lieb fraw metz ditz gepletz ist sus geschmetz." S. Schmotz.

schmauzeln, a) (vrgl. schmau-eln und schmotzen). „Die Patres werden immer gegen die Wollüſte geeifert

haben — aber wenn sie auf der Abseilen und einmutters-lein mit einer Frau Mutter, einer schönen, jungen geschmauzelt ...;" Lob- und Ehrenrede auf den heil. Stephan p. 29. b) beym Kegelspiel auf Fehler oder Treffer wetten. S. schmuseln.

schmeizen, mitunter noch statt schmeißen in der Bedeutung: hauen. Der Schmeizer, Hieb.

schmitzen (zu schmeißen, wie ritzen zu reißen, schlitzen zu schleißen ꝛc. gehörig; cf. Grimm III, 497. Graff VI, 837. BM. II, II, 433. Weigand, Wbch. II, 610):
479 a) werfen. „N. N. hat das Jungfräulein rücklings zu Boden geschmitzt;" Alt-Ötting. Historie. „Hat der Königin Maria in Schottland ein unverantwortliches Klämperl (Keuschheit betreffend) angeschmitzt;" Nachbarn am Isarstrom IV, 16, auch I, 190. Grimm, Wbch. I, 446. „Wenn ich's Trayd in die Erden schmitz mit hagel, schawer, donner und blitz;" H. Sachs. „Er schmitzt den hasen an die wendt;" das. 1560: II, IV, 68. Die Zueschmitzung, Verbal-Injurie; Akt v. 1657. b) schlagen, hauen mit der Ruthe, Peitsche; (BM. II, II, 433. cf. niederd. schmecken, peitschen, Schmeck, Peitsche; Firmenich I, 448,35. 477,220. 481,110. ck = t? s. unten: Schmitze und vgl. niederd. Smuck, Kuß, neben oberd. Schmutz). „Verberatus, der geschmitzt ist worden;" Avent. Gramm. „Wer Got nit dankt seins knyens und switzens, und an der seulen des pesems smitzens; Cgm. 713, f. 166. „Schaw wer thut an der thür anschmitzen," (klopfen); H. Sachs 1560: III, III, 39b. c) schmieren, beschmieren, färben, besonders Felle schwarz färben. Zeitschr. III, 19. VI, 480; fig. anschwärzen. IV, 183. Cf. engl. to smut. Hosen schmitzen. Der Fellschmitzer, Schwarzfärber. „Von einem Kalbfell licht zu schmitzen. Von einer Bockshaut grün zu schmitzen;" Bayreuther Tuchscheerer-Tax v. 1644. „pismizzit, delibutus;" gl. a. 230. d) eilig gehen, laufen; s. oben: schmeißen, g. „So nim dein gwentlein, schmitz davon ... und schmitz denn hinden aus dem haus; H. Sachs 1560: II, IV, 20. „Der pfaff schmitzt hinden hinaus ball;" das. II, IV, 65 (1612: II, IV, 134 fehlt dieser und noch ein Vers). „Knecht Heinz sprach: da thut durchher schmitzen, da ligt der baum; das. 1560: II. IV, 86 (1612: II, IV, 174). „Wil eilendt auf den Grama sitzen und und in das Paradeis nein schmitzen;" das. 1560: III, III, 20 (1612: III, III, 39). „Ich dörft wol einsmals davon schmitzen mein weib und kinder lassen sitzen;" das. 1560: V, 341 (1612: V, III, 5). „Die fischerin schmitzt hinden naus," (macht sich davon); das. 1560: V, 404 (1612: V, III, 137). Der Schmitz. „Da der von Bamkirch her Andre von Praug zoh, schicket er vor e ainen knaben auff schnellem schmicz (Pferd? Streich?), der selb hieß Mathis Nackawicz. Der rait von Beham hine in Österreich gen Wine und sprang in den purggraben tieff und eilet bald mit ainem brieff hin für den kaiser;" Mich. Beham, Wiener 161,14. (Sollte dieses Schmitz nicht zum vorhergehenden Verbum schmitzen, d) gehören?). beschmitzen, leicht besprützen, bewerfen, beflecken, besudeln; auch figürlich. Grimm, Wbch. I, 1585. Vgl. beschmaitzen. schmitzlich, adj., ehrenrührig; Vilmar, kurhess. Idiot. 359 f. Der Schmitzen, das Schmitze-l, Portiönchen, soviel z. B. die Mutter an Brey dem Kinde auf einmal in den Mund streicht. I gib 'an Kind ällé Täg um ə˜ *Schmitze-l* Mues mèrə'. Kain Schmitzen Heu, nicht das Geringste an Heu; (O.Pf.). Der Schmitzer, Hieb, Streich. Zeitschr. II, 238. Die Schmitzen, a) der Hieb, Streich. BM. II, II, 433. Weigand, Wbch. II, 610. Zeitschr. II, 238. Ainem ə˜ *Schmitzn* à˜henkə˜. „Dapffere Schmitzen, so Se. durf. Dcht. dem Generalen von Styrum versetzet;" Nachbarn am Isarstrom VI, 40. „Kein Land, kein Stand, wo man nicht der Wahrheit ein Schmitzen gibt," (ein Bischen lügt); P. Abraham. „Swie mange herte smizze der meister im in der schuole streich;" Marien Rosenkranz 42, v. d. Hagen's Ges. Abent. III, 600. „Als daz kint ein unzuht sprichet, so sult ir im mit dem rüetelîn ein smitzelîn tuon an blöze hüt;" Br. Berhtolt 216, (Pfeiffer 35,17). b) die Farbe. Grundschmitzen; (ahd. pismizzani, tinctio; smiz, naevus; pismiz, macula, contaminatio ꝛc. Graff VI, 837). c) die Schmitzen (Weihers: der Schmétze; Dr. K. Roth), das mit Knötchen durchflochtene leinene Ende der Geiselschnur. Weigand, Wbch. II, 610; cf. 608: Schmicke. Vilmar, kurhess. Idiot. 359: die Schmicke neben der Schmitz. Zeitschr. II, 238. 552,56. III, 272,29. VI, 343.

Der Schmotz, (schwäb.) das Fett, die Schmiere, der Schmutz. Birlinger, Wrtrbchl. 82. schmotzig, schmötzig, schmierig, schmutzig; Voc. v. 1618. „Die Juden haben Chr. die heil. Augen mit einem schmötzigen Fußhader verbunden;" Pred. v. 1678. schmotziger Donnerstag, Birlinger, a. a. O. Das Geschmötz (Gschméz), Geschmier, Schmutz. schmotzen; mhd. smotzen, schmutzig sein;" BM. II, II, 434. Zeitschr. VI, 343: Mörtel bereiten. S. schmätzen.

schmotzen (schmózˑn), schmötzeln (schmétzln), a) lächeln; s. schmutzen. Birlinger 399. „Ihr schmotzt wie ein Fleckfieber nach der Fasten;" P. Abraham. „smotzen, klein lachen, subridere;" Voc. v. 1482. „smötzeln, subridere;" Cgm. 685, Voc. v. 1432. b) (Jäger-Sp.) den Hasenruf nachmachen. c) beym Kegelspiel auf Fehler oder Treffer wetten. cf. schmuseln.

Der Schmutz, a) wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 612. Clm. 12028 (XV. sec.), f. 180 roth zugeschrieben: Smucz Jekil. b) (schwäb. Fett, wie man es zum Kochen oder sonst braucht, Talg. S. Schmotz. c) der Kuß. BM. II, II, 434. Zeitschr. II, 401,11. Das Schmuzə-l, Schmüzə-l. Cf. niederd. Schmuck, Kuß, Firmenich I, 221,23; smucken, küssen, das. 220,17.

schmutzen, schmutzeln, schmutzmaulen (bey Nithart XVI, 2: schmutzemunden), lächeln, innere Freude oder Behaglichkeit im Gesicht merkbar werden las- 480
sen;" Zeitschr. VI, 114,23. Cf. niederd. schmotzlächeln (Firmenich I, 542,222), smüüsterlachen (das. 21,143), schmüstern, (das. 103,14. Zeitschr. VI, 429, III, 3. 288,735: schmüstern), schmüschern (das. 177,63) für hchd. schmunzeln. S. auch schmotzen. „Der pfaff sprach ihm die absolutzen und thet des bawren einfalt schmutzen," (belächeln); H. Sachs 1560: V, 392 (1612: V, III, 113). „Wenn der prister spricht absolucen desselben all die engel dort lachen und smuczen;" Cgm. 713, f. 172. „Smutz der tiuvel, welch ein rât! S. Helbling V, 89. „Ein hundel Smutz genennet;" Labr. 356—358. „Des smuczt fraw Weishait," (lächelt darüber); Cgm. 775, f. 212. Lachə˜ tuət ə' nét, àbə' *fchmutzˑn*. „Də' Bàrt wird də' *fchmutzˑn*, wennət d' Engl dèrfft dutzˑn;" Marc. Sturm.

„I˜ də' Fruə ſtê-n-I auf, und tuə 's Róſſál putzˑn,
schaut mei˜ Deenál zuə, tuət gàr fruindlə' *ſchmutzn*."
„Bàl' *ſchmuz* I, bàl' lach I, bàl' ſchauə di' à˜,
bàl' ziehhədi' zuə-w-ə', gern hàbədi' ſchə˜."

Der Schmutzer, das Schmutzə'l, das Lächeln. ə˜n *Schmutzə'* taə˜. So hàd ə' ſich və'ſtęlln künnə˜, dás eem nét ə˜ *Schmuzə'l* auskemə˜-r- is. 'ſchmutzlich, ä. Sp., adv., kußlich;" BM. II, II, 434. „Gelücke sende ein treffen mir, daz smutzelîchen smatze;" Labr. 326. „Von kus gen kusse bieten hân ich wol hœren sagen, und smutzerlîch vernieten;" das. 329.

Neun und dreyßigſte oder Schna- ꝛc. Abtheilung.

(Vrgl. Schnab, ſchnaw, ꝛc.)

ſchnau-en, ſchnau'n, ſchnau˜n, (wahrſcheinlich nach Gramm. §. 446 bloße Ausſprachform von ſchnauden, w. m. ſ.): a) athmen, ſchwer, heftig athmen; (mhd. ſnâwen; BM. II, 436. Weihers: schnu; Dr. K. Roth. Zeitſchr. IV, 245. Cf. VI, 18: der Schnau, das Geluſten). Der Schnaunə', Athemzug. ausſchnau˜n, ausathmen; ausruhen. um Athem zu holen. Vrgl. auch ſchnaufen. b) anſchnâuen Einen, ihn anfahren. Grimm, Wbch. I, 447; cf. Zeitſchr. VI, 44 144,16. Nahe läge das gothiſche ſnivan, Praet. ſnau, fahren, vadere, (mhd. ſniuwen, ſnöuwen, ſchnauben; entſniuwen, entſnöuwen, ſchelten, anfahren, BM. II, II, 450. Grimm I3, 196. „Daz die got an dem pflaſter alſo ligent nider geſtriut; ſi ſint unſamfte entſniut;" Kindh. Jeſu, Hahn 90,62. „Daz er nicht wurd entſnewt;" Horneck fol. 269, reimt auf „ſtreit", ſtrewt, ſtreute? ent ſenewt? cf. ſneben und ſchnöde); wenn nicht noch näher ſtünde das niederſ. ſnau, Schnauze, (Zeitſchr. VI, 144,16; vgl. unten: anſchnauzen), Kilian's ſnauwen, ſchnappen. „Sich rimpfen und ſnawen" wird Diut. II, 131 von clawen (Fingern, in der Kälte) geſagt. (cf. isl. ſnua, kehren, drehen).

Der Schnê (opf. Schnèi), Dimin. das Schnêwelein (Schnêwə-l), wie hchd.; (ahd. mhd. ſnê, genit. ſnêuues, ſnêwes, goth. ſnaivs; Graff VI, 851. BM. II, II, 451. Weigand, Wbch. II, 617). 'Schnee, ſieben (der alten Jungfern); Zeitſchr. V, 477.' ſchnêwig, ſchneeig; (mhd. ſnêwec, ahd. ſnêwac; Graff V, 852. BM. II, II, 452). ſchnêballen, ſchnêbalnen, verb., Schneeballen machen, ſich damit werfen. Die Schnêblüed (Schnêblüə'), jene weißgrauen Wolken, die im Spätherbſt nahes Schneyen verkünden. ſchnêblüə'-, ſchnêhagel-, ſchnêſchloßen- ꝛc. weiß, ſehr weiß. Zeitſchr. V, 26. 'Der Schnêbrunzer, Feigling, alter Geck; ſ. Th. I, Sp. 360. Zeitſchr. IV, 158.' Der Schnê-kater (Schnêkàdə', O.L.), a) die Schnarrdroſſel, turdus viscivorus L. b) die Frühlings-Levkoje, leucoium vernum, (vgl. Zeitſchr. IV, 183: Schnêgallen); beyde wol ihres frühen Erſcheinens wegen. 'Höfer III, 104: Schneekatherl, leucojum vernum und galanthus nivalis.' Die Schnêflucht, niedrigerer Alpenplatz, wohin, wenn auf höhern Schnee fällt, das Vieh gebracht wird; (Jir.). cf. die Kueflucht bey Partenkirchen. Der Schnê-raif, Vorrichtung, die dem Fuß eine breite Fläche gibt, damit er auf dem Schnee nicht einſinke; (Gebirg). ſchneiwen, ſchneiben (ſchneibm;
481 Cond. ſchneiwet und ſchniw, Partic. geſchneibt und geſchniwen), hchd. ſchneyen; (mhd. ſnîwen, ſnîen; Praet. sing. ſnei, pl. ſniwen, Partic. geſniwen; ahd. ſnîuuan; Praet. ind. ſnei', conj., ſniuui, Partic. giſniuuan. Graff VI, 852. BM. II, II, 451. Weigand, Wbch. II, 617. Ztſchr. III, 240,3,12. 392,3,25,30. IV, 538. V, 252,2.). Diər derft's 'ós Gəld *ſchneiwm*, du glangətſt nət. „Zuelauffen wie das Schneiwen oder das Schneiwend," (haufenweiſe); Avent. Chr. 63. 216. Cf. mhd. diu ſnîe, das Schneyen, der Schneefall; BM. II, II, 451. „Von wolken wart nie ſnîe alſô dicke;" Georg 1234. „Man ſaget aus Vegation ungefär im Merz: heur wird es nach dem May noch ſchneyben;" Bodmann's Notata v. 1709. „Ningere, ſneyben; Voc. v. 1445. ſchneiweln, ein wenig ſchneyen.

'ſchne-bauchen, ſ. oben, Sp. 496: ſchle-bauchen. Birlinger 400.'

Der Schnabel, a) wie hchd.; (mhd. ſnabel, ahd. ſnabul, ſnapul; Graff VI, 838. BM. II, II, 435. Weigand, Wbch. II, 612. cf. Schnappel). b) (Lex. v. B.) eiſerne Maske, welche böſen Weibern vor das Geſicht gelegt wurde. c) (fig.) Menſch, der unüberlegt ſpricht. Birlinger 399. Vrgl. Zeitſchr. III, 422. Schnäbel ziehen (Schnábəl ziəgng), ſich ſchnäbeln, wie Tauben. 'ſchnabelieren, mit Appetit eſſen; Zeitſchr. V, 460.' Der Schnebelitz, Schneblitz, Schneberitz (ʊʊ –, U.L.), ſogenannter Roßkopf, woraus ſich der Froſch entwickelt. Ich weiß nicht, ob hieher paßt die dunkle (mediciniſche?) Gloſſe: ſnebeliz, surrones. Graff VI, 838. Diefenbach 117c. 569a. 584b; nov. gloſſar. p. 89. 231. Im Voc. v. 1429 heißen ciconides, homines rostrati ſchneblicz, Voc. optim. p. 40: tineae, ſnebeltzin vel milwin.

ſchnaben, ä. Sp. (mhd. ſnaben; BM. II, II, 434): a) „Swer ſich über die ſchüzzel habt, und gar unſeuberlichen ſnabt mit dem munde, recht als ein ſwein;" Tiſchzucht bey Rauch, Scr. rer. austr. I, 198; (cf. Haupt's Zeitſchr. VI, 489,13). 'ſ. oben ſchnauen und vgl. hchd. ſchnauben' und ſchnappen; (Weigand, Wbch. II, 616). b) eilen (? BM. II, II, 434,1. Zeitſchr. V, 167,146). „Man ſach ſew hinſnaben, wol mit vier tauſend mannen;" Horneck c. 8. c) labi, cespitare, deficere; (BM. II, II, 434,3. Cf. ſchwed. ſnafva, straucheln, ſtolpern; ſ. unten: ſchnappen). „Stand vaſte bi im daz du niht ſnabeſt an worten, an werken, an ſiune, daz er dir iht angewinne din gut;" Renner 14377. „Er viel ... wolte aber er zetal niht ſnaben, ſo müſte er ſehs fuzze haben;" daſ. 15201. „Sie werdent darumb hohe erhaben, daz ſie deſt ſwinder ſnaben;" daſ. 16425. „Das er darüber icht beſnabe;" Triſt. 4662. „Daz ich darane nicht enſnebe;" Diut. II, 36. „Die do Gotes forchten haben an chainer ſtat ſie nicht verſnaben;" Waldiaſſener Reimchron., Cbm. 91, f. 9b. (Niederl.: „Laet mi niet ſneven ... dat ik meer valle of ſneve;" Cgm. 135, f. 18. 47. cf. Kilian: ſneven, ſnovelen). d) Mangel leiden; (Figur von der vorigen Bedeutung?). „Ich kund nichts vinden me, des muſt ich armer lang zeit ſnaben; Mich. Beham, Cgm. 291, f. 157b. „Pis er ſelber het nummen mer; dar nach muſten wir ſchnaben und mangel mit im haben;" derſ., Wiener 133,22. „Waz man ſol von effendem ding haben, des was kain zadel nach ſchnaben;" daſ. 384,8. „Das ir vertopelt was ir mugt haben, und laßt dahaim ewr frawen ſnaben;"

Cgm. 714, f. 352; cf. 132. Snab, Mangel. „Da begund ein groſſer hunger ſich zu hebend mit mangel und auch ſnab;“ Cgm. 291, f. 368b. „Was man zu velt ſolt haben des heten wir nit ſnaben,“ (Subſtantiv?); Mich. Beham, Cgm. 291, f. 280b.

ſchnebauchen, ſ. oben, Sp. 496: ſchle-bauchen. Birlinger 400. Zeitſchr. V, 431,483. Vgl. auch ſchnepp-bäuchen.

„ſchnebeln, umherſchnellen, um ſich ſchlagen, ſich ſträuben;“ Seidl, Ged. (1844) p. 330. „ſchnepeln, mit einer gewiſſen Schnellkraft ſich bewegen: das Bret iſt aufgeſchnepelt, unvermuthet in die Höhe gekippet; der Fiſch ſchnepelt im Waſſer, wenn er ſchnell empor ſpringt; mit Händen und Füßen ſchnepeln, ſelbe herumwerfen, um ſich zu wehren; er hat verſchnepelt, iſt geſtorben, rühret ſich nicht mehr;“ Höfer III, 106. Vrgl. oben ſchnaben, 2. Der Schnebler, eine raſche Bewegung, Schneller. „Dẽ Fiſch hàt á ̃biſſ'n, aft tuət ər ə ̃n *Schnéblə'* und ſchwimmt mə' dəvo ̃;“ Ant. v. Spaun, öſterreich. Volksweiſen 37. „Kám schátz I's ('s Wêlaəd) geſtillt und raet's z'tiefst àhé 'druckt — ən *Schnéblár* und umdrát's und auffə' kimt's g'ruckt;“ Wagner, ſalzb. Geſ. 17.

ſchnebezen (ſchnéwəzn, O.Inn), eilig, haſtig verfahren. Sieh ſchnaben und „vgl. entſnewt bei Ottocar;“ Jac. Grimm. ſ. oben: schnau-en.

ſchneiben, ſchneien; ſ. unter Schnê.

Die Schnüeb, ſ. „Schniep, Schnipp.“

„ſchnechen,“ (Aſchaffenb.) was ſchnaicken, w. m. ſ.

Der Schnâck, eigentl. Schnâgk, des Schnâgken, a) wie hchd. die Schnake, culex; (BM. II, II, 435. Weigand, Wbch. II, 612. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 360: Mücke; Raupe. Cf. Firmenich I, 398,11: schnack, ſchlank; 42,10: Snaake, Schlange). „Cinifes haizent ſnâken;“ Konr. v. Megenberg f. 175 („ſchnœcken“), Pfeiffer 298,31. „ſnâkl, cinomia;“ Voc. v. 1419. Dieſenbach 161°. b) (ſchwäb.) lange, hagere Perſon. Vgl. Zeitſchr. II, 238: *Schnókel*, Stutzer; III, 560: niederd. *snak*, ſchlank. c) (in freundlichem Scherz) Perſon überhaupt: O du mei ̃ *Schnack!* ə ̃ nètts *Schnákə-l*. d) luſtiger Einfall, Poſſe. Weigand, Wbch. II, 612. Zeitſchr. II, 541,150: Rede, Geſchwatz, Scherz; Schnickſchnack. III, 280,46. 425,14. IV, 288,14. VI, 148,88. 286,650. 423. 480. 529,18.
482 Schnackenreißer, Voc. v. 1618. „Mach Faxen und *Schnácksen*;“ Wagner, ſalzb. Geſ. 5. Bey Paullini II, 678 kommen an der Werra Holzſchuhe mit Schnacken — Schnäbeln? — vor. Gl. o. 160 ſind ſnaggun, ſnacgun naves rostratae, (Graff VI, 839. ſ. unten: die Schnarren) und VII Com. snako, m., Schnabel; snacken, ſchwatzen, plappern. 'of. BM. II, II, 435: der ſnaterſnacke.' ſchnägerä, mit dem Rüſſel (mit der Schnägerä) wühlen; Bergmann, Walſer 96. Zeitſchr. IV, 325. Hiernach könnte man auf den Urbegriff Schnabel, Rüſſel, Spitze rathen.) ſchnacket, adj. „Warumb er kem ſo elend her, und umb das maul ſo ſchnacket wer,“ (mager? oder isl. snöggr, glaber, depilis); H. Sachs 1612: I, 900. „Der heuſchrecke, ſwie tief er in dem graſe lit, ſo wirt er doch niemer veizter; er iſt alle zit mager und lancbeinic und ſnâkelt;“ Br. Berht. 22, (Pfeiffer 368,35). cf. oben b). 'ſchnackiſch, ſcherzhaft, trollig; Zeitſchr. II, 541,150. IV, 263,23. VI, 423. verſchnacken, vergeilen (étioler) oder, wie die Gärtner ſagen, weiß werden (blanchir) laßen. „Die noch verſchnackten (étiolées) jungen Triebe des Molopoſpermium cicutarium Decand. werden in Roussillon, wo man ſie couscouils nennt, gegeſſen.“

ſchnáckeln, auch ſchnáckezen, einen knallenden, ſchnalzenden Laut erheben, ſchnallen, ſchnellen, ſchnippen; überhaupt: eine raſche Bewegung machen, ſchleudern. Zeitſchr. III, 231,3. 368,51. Mit den Fingern, mit der Zunge ſchnáckeln. Dieſes Schnáckeln mit Zunge und Fingern vertritt bey unſern ländlichen Tänzern, freylich ſehr unvollkommen, die Stelle der Caſtañetas, bey deren Führung z. B. der ſpaniſche Tänzer, beſonders im unnachahmlichen Volero, mit den Händen und Armen nicht weniger zierlich und beweglich, als mit den Füßen, tanzt. Dəˢ Fà'n hàd'n *g'ſchnáck'lt*, ſagen die Schiffleute von Einem, den das Seil ins Waſſer geſchnellt hat; ſ. I. Th., Sp. 690. abſchnáckeln Einem, ihm keine Spottrede ſchuldig bleiben. abſchnáckeln Eine, subigere feminam. verſchnáckeln ſich, im Reden verſchnappen, übereilen, ſagen, was man verſchweigen ſollte oder wollte. verſchnáckeln, für Kleinigkeiten ausgeben, unnütz durchbringen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 362. verſchnecken. Tuəſt dei ̃ Gəld àlls *vo'ſchnáckln*. (Am Rhein iſt ſchnäcken naſchen). Das Geſchnáckel, Geſchnáckelwerk, Collectiv für werthloſe Kleinigkeiten, Abfälle. Vrgl. ſchneckeln. Der Schnáckler, Schnáckezer, der Schnall, der knallende Schneller mit der Zunge oder den Fingern, das Schnippchen; der unwillkürliche Laut, welchen man im Hochdeutſchen den Schluchzen, franz. le hocquet, engl. the hickup, ſpan. el hipo nennt, — in Wien der Schnáckə'l. Zeitſchr. V, 472. 482. VI, 203; cf. V, 294: snicken, versnicken, den Athem verlieren. „Dˢ Regə-l hàt 'druckt als wenn ſ' 'ən *Schnáckə-l* hätt';“ Seidl, Ged. (1844), S. 266.

„Und 's Dienə-l hàt ſchwarzbrauné Aügəlé,
und wiə-r-ə ̃ Taübə-l ſchauts her,
und wenn I vo'n Fenſtər ə ̃n *Schnáckl'* tuə,
wuzlt 's ĩ ̃ 'n Hemo'l daher.“

'ən *Schnáckl'* hàbm, kriəgng, den Schluchzen haben, bekommen. Cf. bey Kilian ſnacken, captare hianti ore, singultire, latrare, garrire. ſ. d. vor. Wort und vgl. Zeitſchr. VI, 481: schnicken, schnucken, schnuckern, schnücken, ſchluchzend weinen; cf. VI, 479: Snuckup. Kärnt. kolzati, aufſchnacken, rülpſen; Jarnik 235. Der Schnäckezer, (Wackius) singultus, (isl. snökt). Die Schnáckel-Hauben oder Kappen, alte, aus der Mode gekommene Art ländlicher Weiberhaube. Das Schnáckel-Meßec, das zuſchnappt, Schnappmeſſer, Taſchenmeſſer, (Zeitſchr. II, 238: Schnäke); im obſcönen Scherz: penis. cf. Schnickel. Die Schnáckel-Säulen, mechaniſche Vorrichtung, Laſten auf Wägen ꝛc. zu heben, Hebelade.

ſchnaicken, (ſchwäb.) heimlich ſuchen, beſonders um zu naſchen. Wol mit dem gleichbedeutenden Aſchaffenburgiſchen ſchnechen (nach Gramm. §. 149 ſchnaichen?), 483
altmärk. *schnöakern* (Firmenich I, 137,10: ſchnuppern; cf. dän. ſnage, ſuchen, umherſchnüffeln), ein Wort. Es ſteht neben dem isl. ſnîkia, catellare, parasitari, wie eine Ableitung (nach Gramm. §. 956, VI) aus. ſchnaickig, ſchnaicklich, adj., naſchhaft, heikel. Vrgl. hier unten ſnachan, unter ſchnecken.

ſchnaickeln, (ſchwäb.) blaß werden.

Der Schnèck, eigentlich Schnegk, des Schnegken, a) wie hchd. die Schnecke; (mhd. der ſnecke, ſnegge, ahd. ſneggo, ſnecco; Graff VI, 839. BM. II, II, 436. Weigand, Wbch. II, 616. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 362: Schnegel, Schnaegel, Schnael, Schnêl, Schneil. Zeitſchr. III, 262,60. V, 33,28. VI, 18. Firmenich I, 401,61, Meurs und 459,69, Köln: *Schleck*, *Schläck*; daſ. 306,30, Paderborn: *Sniel*, 356,75: *Snaal*). „Schnegg, conchile;“ Voc. v. 1429. „Chochſnäkkel und allew ſpeis dy zach in dem mund iſt;“ Ind. 344, f. 42. 'ſchneckenfett; Zeitſchr. V, 26.' Das venez-nürnb.

Wörterbuch, Ms. v. 1424, nennt fol. 32 „la bissa scudara die ſneknater;“ (cf. engl., fläm. ſnake, isl. ſnâkr; Zeitſchr. VI, 529,17). b) (in freundlichem Scherz) Perſon, beſonders Kind: du liebə' *Schnèck*. Beſonders in Diminutivform: *Schnèckə-l*, auch: *Schnèckə̃bètzl*. Du bist ja gàr ə̃ nètts Schnèckə̃bètzə-l heu̇̃t, há̃ sàg mə' nȯ̃ gràd, wèə' dé' gàr əso schö̃ *zsamgschnèckə-lt* und áfglockə-lt hàt; (ObrM.) c) der Schnecken, die Schneckentreppe. „Die Gänge und Schnecken säubern;“ Bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. „Es ſoll auch ein verborgener Schneekhen inwendigen des thurens hinaufgeen;“ Feuerbuch, Ms. v. 1591. d) (O.Ö) der Schnecken, das Schnèckl·, Armkörbchen, aus Schienen geflochten, mit Deckel und Tragbogen. e) das Schnèck·l, Schnèckə-l, Schnèckə̃bètzə-l, geringelte Haarlocke. f) der Hêuſchneck, die Heuſchrecke. g) die (?) Schneck, (Rath Her, als bayr. ??) feminal. Schneckə̃deckel, (ſchwäb., fränk.) was Fotzenhuet (Th. I, Sp. 782), d. h. Mann. h) ein gewiſſes Backwerk; *Schnèckənud·l*, ſchneckenförmig gewickeltes Backwerk. Zeitſchr. IV, 474.' R.A.: Ja Schnecken! oder: Schnecken in der Butterbrüe! ſchnöde Zurückweiſungsformel. Schneckentänze, Poſſen, Schwänke. „Mach mir kaine *Schnèckə̃tänz*!“ Schnecken ſchlagen, müſſig gehen; Voc. v. 1618. „Man hat die Predig aus der Acht gelaſſen, und ſtatt deren zu Haus Schnecken geſchlagen.“ .. „Dem Geiſtlichen wird ſein Schmauzen, ſein Schwätzen und Schneckenſchlagen, ſein Poſtbrevier, ſein Jägermeß, ſein Weiberſpienzeln ꝛc. verhebt.“.. „Solche Schneckenſchlager“, (Pfarrer, die Andere für ſich predigen laſſen); Selhamer.

ſchnecken, ſchneckeln, a) langſam gehen, wol in ſcherzhafter Beziehung auf das Inſekt. (Vrgl. übrigens das ahd. ſnachan, repere, Praeterit. ſnuoh, Iſid. 8, Graff VI, 839, und Stalder's ſchnäcken, kriechen). b) ſchneckeln, putzen, zierlich ankleiden, — etwa zunächſt vom Haarputz hergenommen. ſ. d. vor. Wort: e).'

ſchnecken, ſchneckern, (O.Pf., Nürnb.) hauen, klein hauen, wie „ſchnaiten.“ Strá *ſchnékə'n*, Nadelholz-Reiſig zu Streu hacken. Im Thal Grüna, ob der Ens, werden Küchen- und Hausgeräthe aus Holz geſchneckert, (geſchnitzelt). Firmenich I, 472,41 (Köln): *schnicke*, ſchneiden. Im Schwediſchen heißt ſnickra Tiſchlerarbeit machen, und ſnickare ein Tiſchler, „Schneckerer.“ Im Schottiſchen iſt to ſneck mit ſchnellem Streich eines Schneidewerkzeugs abhauen. Vrgl. das folg. Wort.

ſchnicken, (Aſchaff.) eines fort, in die Höhe, hin, her ſchnicken, — ſchnell bewegen, ſchnellen. Zeitſchr. III, 267,6. Vrgl. d. vor. Wort und niederd. snigger, schnicker, adj., friſch, munter, hübſch; Firmenich I, 204,14 (Hannover) und 212,9 (Stade). Zeitſchr. V, 294: reinlich, nett; daſ. VI, 141,9. 480.

Der Schnickel, penis; in Schwaben auch für Rüſſel und einen langen, hageren Menſchen vorkommend. Zeitſchr. III, 267,6. IV, 184: die Schnichse, (ſchleſ.) Schnauze des Hundes. Vrgl. Schnack und ſchnäckeln; auch holl. ſneukelaar, unzüchtiger Menſch, ſneukelen, Hurenhäuſer beſuchen.

ſchnuckeln, lecken, ſaugen, naſchen; (ndrſ. ſnökern, cf. schnuckern, schnucken, schnücken oben, unter ſchnäckeln.) Der Küchenſchnuckel, der die Küche nach Eßwaaren durchſucht. Schnuckeleins-War, (Nürnb.) 484 Zuckerwaare. abſchnuckeln Einen, Eine, zerküſſen; cf. ſchnurkeln. Der Schnuckes, das Schnuckesche̊, (Aſchaffenb.) liebkoſende Benennung einer Perſon, beſonders eines Kindes.

ſchnadern, ſ. ſchnattern und Zeitſchr. III, 299.

Das Schnàdə'hüpfl, der Schnàdə'hägng, ſ. Schnitterhüpflein und Zeitſchr. III, 171.

ſchnâuden (ſchnau'n, ſchnau̇̃n), Athem ziehen, beſonders mit Anſtrengung, Heftigkeit; eilen; (mhd. ſnûden; BM. II, II, 452. Graff VI, 845. Vgl. ſchnauen). „Oscito nieſen, singulto heſchaczen, sternuto ſnawden, nauseo bullen (wullen), sterto ſnarchen;“ Clm. 9806, f. 1. cf. Th. II, Sp. 911: gaimezen, gâmazen. „Snawden, sternutare, stertere;“ Voc. v. 1432, Cgm. 635. „Ein wolf der ſprang mit großen ſchnauden, hin über ſtock und über ſtauden;“ H. Sachs. „Petrus mit ächtzen, blaſen vnd ſchnauden muſt immer nachtrollen der gais;“ derſ. „Swer ſnaudet als ein waſſerdachs;“ Tiſchzucht, bey Rauch, Scr. rer. austr. I, 198, (Haupt's Zeitſchr. VI, 490,61). „Ich lac in der ſtüden; ziſpizen unde ſnûden muoſt ich an mich twingen,“ (um nicht gehört zu werden); S. Helbling IV, 374. „Da grozten vns der ſiechen ſchar mit grozem ſnovden;“ Frauendienſt f. 75¹/₄, (Lachmann 330,18: ſnäuden). (Hiernach ſcheint Notker's ſnûden, subsannare, eine ganz andere Form). „Columbrina vertreibt dy hueſten und dy ſnauden;“ Clm. 5931, f. 213. 'Der Schnauder, mhd. ſnûdære, Schnaufer, alberner, unverſchämter Menſch, Thor; BM. II, II, 452.' „Nû pfui dich, dû ſnûdær“ („ſnauder“), ſagt die Frau zum Knecht; S. Helbling I, 1208, cf. XV, 463. Vrgl. ſchnau-en und ſchnodeln.

Der Schnêdərəgeng, Schnêdərəgenks, gewiſſer Trompetenton; Schnörkel; Ziererey. Das Schnédə'gángl, Schnédə'hüpfl, was Schnitterhüpflein.

„ſchneddig,“ (im Grabfeld) ſchlank; (etwa ſchnædig? vrgl. ſchnæd, Anmerk. ſ. unten ſchnetteln'). Zeitſchr. II, 170,10: *schnettig*. Im Drucke des Tauler v. 1543 heißt es f. 309ᵃ: „Deyne wort ſollen ſein kurz und wol beſchneden, warhafftich und ſtille.“

ſchneiden (ſchnei'n, ſchnei̇̃n, — Cond. ſchneidet und ſchnitt, Partic. geſchnitten, gſchni'n), wie hchd.; (mhd. ſnîden: Praet. ich ſneit, wir ſniten, Partic. geſniten; ahd. ſnîdan, Praet. ind. sneit, snait, conj. ſniti, Partic. giſnitan. Graff VI, 840. BM. II, II, 437. Weigand, Wbch. II, 617). Gſchni'nu'ln, geſchnittene Nudeln, dünner Teig, in Riemchen geſchnitten; ə̃ *Gſchni'nu'l-Suppm.* Sich ſchneiden, ſich irren, und dadurch in Schaden kommen. Einen Kegel ſchneiden, ihn mit der Kugel blos an der Seite treffen. Raupen ſchneiden, Schwänke vorbringen, Zoten reißen; ſ. oben, Sp. 129.' Wât, Gewand, Tuech und drgl. ſchneiden, hinſchneiden, verſchneiden, (ä. Sp.) davon, indem man vom ganzen Stück ſchneidet, verkaufen, heutzutage: Tuch, Leinwand ꝛc. ausſchneiden, oder bey der Elle verkaufen. „Es ſol dhain gaſt wullein tuch ſchneiden;“ Münchner Stdt.R., Cgm. 544, f. 53ᵇ. „Bringet ein burger gewant her, der weder ze gademe noch ze kälr ſtat, der ſol des niht ſniden, niwan bi gancem tuche hingeben. So iſt der burger reht, die gewant ſnident, daz nieman kain gewant ſniden ſol bi der ellen mit in;“ Augsb. Stdtb., Freyb. p. 30. „Ez iſt auch gewonhait, daz chain gewandhinſneider chain gewand hie verſneiden ſol, dan zu den rechten tullden und margten; ſamchaufs mag er es wol verchaufen;“ Freyſinger Stdtb. v. 1359. Dieſer Verkauf geſchah wol auf den in der Münchner Bau-Ord. v. 1370 (Wſtr. Btr. VI, 96. 97) erwähnten Sneit-tiſchen. Für ſolche Tuch- 485 verkäufer kommt im XV., XIV. Jahrh. der Ausdruck Schneider vor. Vielleicht war damals das Gewerbe des Kleidermachers noch nicht von dem des Tuchausſchneiders ſtrenge getrennt, wie ſie ſich ja noch jetzt in großen Städten mitunter vereint finden. In der Münchner Schneider-Ord., Cgm. 544 (v. 1465) f. 54 heißt es: „Es ſol dhain ſchneyder noch dhain ander hantwerchsman, der ein watmanger wil ſein, vnd der mit ellen

gewand wil kauffen, sein hantwerk nit wurken in dem wadgadem noch davor." „Es sol dhain schneider noch dhain tuchscherer kainerlai gewant nit mer bei der ellen schneiden noch verchauffen." „Die gesworn haben gesetzt, das all schneyder, die hie in der stat wellen wurcken, alles tuch, es sei hie oder anderthalben gefärbt oder geworcht, und das sy schneyden wellen, mit der wag und mit dem gelött enpfachen und wider antwurten sullen. Nur kiteltuch vnd parchant sol man ungewegen schneyden." „Doch ein gast mag sein gewant ungewegens schneiden ob er will. Das Tuch wurde also auch ausgewogen. Voc. v. 1429 hat: „fullo, gewantschneider," hingegen das v. 1418 „sartor, sneyder." „Ist daz ein man chauffet gewant wider (von) einen hantsneider vier ellen oder sehs ...;" Wiener StR., Cgm. 1113, f. 56b, Rauch III, 183. Im Münchner St.B., Cgm. 22, f. 67 steht: „De pannificis, von den tuechschneidern;" dagegen f. 68: „sartores et incisores pannorum, schneider." „Quidam rex habuit unum incisorem qui diversos diversis temporibus aptos ei incidebat pannos;" Petrus Alfonsus, Memm. 14, f. 156b. 157. Schwabenspiegel (Laßberg § 228, Wackernagel 189; Mallerst. 33, f. 116): snider, sartor. Diefenbach 513b. 409c. 519a. Auch in den Verord. v. 1441 (Wstr. Btr. VI, 162) wird sneyder zunächst von Kleidermachern verstanden. Man scheint allmählich die einen als Gewand- oder Tuchschneider von den andern als bloßen Schneidern unterschieden zu haben. In des Teufels Segi (Ms. v. 1449) sagt der Teufel „von den gewant sneydern: Er henckет ain dick blahen für (die Bank, den Laden) ist unfil dünner denn ain tür und machets so tunckel und so taugen und blendet ain (den Käufer) mit gesehende augen," (vgl. Barack p. 289,9139.9148 ff.). `Ein späterer Abschnitt (Barack p. 332—335) handelt „von den schnidern," wo es (V. 10484) heißt: „Schnitt ain man ain ganz gewand, so stilt er ain halb eln zuo hand" u. s. w.' Im J. 1508 (Kr. Lhdl. XVI, 408) wird bestimmt, „daß hinfür kein Schneider, der das Handwerch arbeitet, keinerley Tuch, Barchet oder anderes dergleichen verkaufen soll." Gewandschneider, Tuchhändler, bey H. Sachs 1612: II, II, 71. III, III, 138. V, III, 27. Vrgl. Talierer, Tellrer (tailleur, détailleur), I. Th., Sp. 598. schneiden Einem ein Klaid, (ä. Sp.) es ihm zurecht machen oder machen lassen; (daneben auch mhd. schrôten, w. m. s., BM. II, II, 219, I, 1, d; of. altf. screadan, engl. to shred; daher agf. scrud, engl. shroud. Vergl. Th. I, Sp. 781: Fetzen als Kleidung. Sollte das wangerogsche 't Schûd, die Windeln, bey Ehrentraut, frief. Archiv I, 49, seyn = Schurd = Schrud? wie ban = bernen = brennen; daf. 66. Das agf. scrydan: ic scrydde, gescryd, vestire, ist wol auch nur ahd. scrôtan, schroten, schneiden; aber wie stimmt u zu ô? — Schröter, schwed. skräddare, Schneider). „Diu fraw im (dem kleinen Moses) snait ie über ain monat niwiu chlait;" Cgm. 11, f. 36a. „Got hat ir eine suggenien über den rock gesnitten;" Diut. II, 120. (Sieh unten: beschneiden Einen). schneiden an Einen ein Klaid, später: es ihm anschneiden. „Von golt ain pfellel vesten schnait man an das frawelein;" Parcifal c. 22, (Lachm. 375,9). „Die seidein tücher sneid er an sich nach ritterlichem sitten; Cgm. 537, f. 330. „Die drie hant an sich gesnitten ein gewant;" Diut. II, 126. „Nu schneid mir ein grawe kutten an, und ich wil in ein closter gan;" altes Lied. „Kleid anschneiden, commetiri vestem faciendam;" Voc. v. 1618. Schneiden ain Klaid zu Jemands Leib, jetzt abgekürzt: es ihm zuschneiden. „Alles ir gewant, daz zu ir leib gesniten ist;" Rechtb. v. 1332, Wstr. Btr. VIII, 123. beschneiden, (ä. Sp.) kleiden, bekleiden. BM. II, II, 439. „Knaben, die all in brawn Damaschgkh beschnitten warn;" Wstr. Btr. II, 143, ad 1475. „Darnach rytten ye zwen und zwen, und all in prawn mechlisch beschnitten;" daf. III, 122. 127, ad 1476. „Wie er (Christus) in weißem klayd darein in kueng Herodes beschnayd als ain narr verspottet ist;" Clm. 4423, f. 41 (v. 1481). Noch im L.R. v. 1616, f. 578 ist die Beschneidung die Bekleidung der Todtenbahre, das Bahr- 486
tuch. Sieh oben: schneiden Einem ein Klaid. Figürlich (BM. II, II, 439,1): „Rethorica ich dich mit fleiß piten daz du mich (mit) hubschen siten leresť dy red also besneyden daz man sy nit mug beneyden;" Clm. 3941, f. 30. „Unbesniten wort;" Valkn. 183. BM. II, II, 439,3. An, auf den Spân, das Holz (Kerbholz) schneiden, oder blos: anschneiden, aufschneiden, (ä. Sp.) zur Verrechnung vormerken. „Holz, Salz, Ungelt ꝛc. anschneiden;" Lori, B.R. 166. 170. 530. Welsch, Reichertsh. 205. Tuech, das zum Bleichen kommt anschneiden; Cbm. 1536, f. 8. „Nu spricht man: borgn und schneidn und kerben, des möcht ein reicher wirt verderben," sagt der Wirth bey H. Sachs 1560: V, 366. Ab dem Holz schneiden oder abschneiden an dem Holz (zur Abrechnung). aufschneiden, im Erzählen übertreiben, wie hchd.; (Grimm, Wbch. I, 728). aufschneiden über Einen, sich über ihn herauslassen in Dingen, die man besser verschwiege. Der Aufschnitt, Übertreibung. Anmerk. zum Cod. crim. v. 1751, p. 179. ausschneiden Einem, (ä. Sp.) ihn castrieren; (Grimm, Wbch. I, 958). „Wie ein engel dem h. Abt Equicius ausschnitt;" Cgm. 754, f. 13. And. 32, f. 93—94. „Ein jungling Sperum genant ließ er (Nero) ausschneiden zu schnöden sachen; H. Sachs 1560: II, III, 109. „Ich wolt, im (dem Pfarrer) wer geschnitten auß," sagt der eifersüchtige Bauer; daf. IV, III, 40 (1612: IV, III, 89). einschneiden, hineinschneiden, zu viel reden. „Er schneit tapffer hinein, nimius est in dicendo;" Voc. v. 1618. umschneiden, im Reden Umschweife machen, etwas mit gelindern Ausdrücken vortragen. ver- oder zerschneiden (nach Mode des XIV.—XVI. Jahr) die Ueberkleider, als Wämser, Röcke, Hosen, auch sogar Schuhe, um durch zierliche Schlitze und Öffnungen die farbigen Unterkleider spielen zu lassen. BM. II, II, 440. 442. „Que es ver tantas cuchilladas agora en un caballero, tanta pendenoiaen las calzas, y tanta paz en el dueño!" Quevedo. „Die Lumpenreuter, die jetzt in krieg ryten in zerhowenen röcken und wammesten, darumb daz man den harnesch und die wyßen Hembder dodurch sehen mög;" Geiler v. K. „Der Landsknecht zerhauen und zerschnitten nach adelichen Sitten;" Kn. Wunderhorn. „Spanisch Kappen, groß zerschnittne Hosen (span. cachondas) und lange Zoten dran;" altes Lied. „Sein Kleidung all zerflamt vnd zerschnitten;" H. Sachs. „Wie ist ewer kleid zerhackt, zerschnitten durchaus nach landsknechtischen sitten von den solen bis auf das haubet;" derf. 1612: I, 1036. 1041. „Im Marzo 1523: das wams was barchat, hat 4800 schnitz mit samatin wilschlen (Wülstchen?), alles weis" ... „Ult. octobris 1523: das wams daphat mit samat underzogen —, scharlach brustbuch; der daphat am wams zerschnitten," (um das scharlachene Brusttuch hervorscheinen zu lassen). So beschreibt sich Matthäus Schwarz von Augsburg in seinem bekannten Trachtbuch. „Die Schuech wasen zerschnitten wie die Hosen;" B. Conr. Schwarz, ibid. ad fig. 33. Die a°. 1511 im Winter verrätherischer Weise zum erzbischöflichen Gastmahl geladenen Salzburger waren mit „ringen Kleidern und aufgeschnittenen Schuhen angethan;" Dukher's salzb. Chr. 226. „O jungling das ist schand und sünd sich kleiden nach des fürwitz sitten also zerflammet und zerschnitten und so vil gutes tuchs verderbt;" H. Sachs 1612: II, II, 96. „Non possunt excusari a peccatis sartores qui saepe novas scissuras adinveniunt quae magis faciunt et deserviunt ad lasciviam et voluptatem quam ad ornatum et honestatem; Clm. 4695 (XV. sec.), f. 40. „Superbiâ peccat qui habet vestes longas scissas et ultra suum statum;" Clm. 11724 (XV. sec., 1461), f. 37. Schon nach einer HS. des XIV. Jahrh. versündigt man sich durch „versniten gewant, gesmeid, schapel, borten" ꝛc., und bis in Schweden sind um 1489 uthuggna kläder Mode, (Dalin II,

812). Für das schöne Geschlecht ist sie wol nie ausgegegangen. „Die Erbel (Ärmel) weit seind ausgebreit, zerschnitten unten und oben;“ Lied v. 1637. Die Verschneidung, ä. Sp. „Foedera pacta vulgariter verſneidung . gesetzte oder püntte“ (mit dem Teufel); Thomas a Haselbach, de X praeceptis, Poll. 165, f. 97. „Verschneidung, gesetzte oder punte;“ Ald. 229, f. 229.

487 Der Schneider, wie hchd.; s. oben: schneiden. BM. II, II, 442. Schneider werden, seyn, in einer Sache leer ausgehen, z. B. beym Kartenspiel keinen Stich machen, auf einer Jagd nichts schießen. Figürlich: der Ehrenschneider, ä. Sp., was Ehrabschneider, (Grimm, Wbch. II, 53). „Omnes calumniatores, allen erenſneidern;“ Asp. 31, f. 26b. „All ern (?) ſchneyder vnd deren qui formam christi abstulerint,“ (Art Sünder); Rogg. 28, f. 145. Das Schneiderlein. a) eigentlich. b) Art kleiner, schlechter Fische, auch Schneiderfischlein genannt. Nemnich I, 1354 und 1365: cyprinus alburnus und nasus. c) Schneidə˜n, pl., Art Mehlspeise aus kleinen, mit Topfen vermengten Partikeln bestehend. Schneiderſêl, (Zir.) Dämmerungsvogel, sphinx. Nemnich II, 1341.

Der Schneid-Arzt, (ä. Sp.) Chirurg, welcher Brüche, Stein und Gries operierte. „Maister Peter Ernst der ſchneidarzt;“ MB. XX, 389, ad 1450. („So einer prosten ist [einen Bruch hat], vnd sich lat ſneiden, der thuet posleich daran. Sodleich menschen die lassen sich oft ſneiden, vnd chümpt käm der zechent davon; Cgm. 632, f. 38. „Verlof [magistratische Bewilligung] om van den steen geſneden te worden,“ Gent 1550; Belgisch Musum IV, 380—381). Das Schneid-Haus, ä. Sp. In Augsburg außer dem Blatter- und Franzosenhaus wurde Sec. XVI. „ein aignes ſchneidthaus am Roßmarkt daselbst aufgericht, darein allein die brechhaften leut an allerley Brüchen curiert auch die am Stain geſchnitten worden“ — unter Doctor Stromair; Cgm. 3733, f. 22. 23. 24. (Später wurde da die Moy'sche Zeitung ausgegeben. Diese Handschrift rührt von Dr. Tob. Geiger in München her, der, 82 Jahr alt, im J. 1656 sich über den Verfall der echten Schneidkunst in die Hände von Pfuschern ausläßt. cf. CbmKl. 344. 351. f. 92. 354, f. 67). Der Schneidſtuel (Schnei'ſtuəl), die Vorrichtung, Häcksel (Gesott) darauf zu schneiden, Häckselbank.

Die Schneid (Schnei'), a) wie hchd. Schneide, der schneidende Theil von Werkzeugen; was demselben ähnlich ist, Kante, Grat, z. B. an Felsen und ganzen Gebirgen. BM. II. II, 442. Zeitschr. V, 294. VI, 203. 480. Vgl. unten: ſchnaiten. Die Zwi-ſchneid an einer Sichel, Sense ꝛc.; s. zwi. b) die Schärfe von Schneidewerkzeugen, acies; figürl.: das Vermögen, die Kraft; das Kraftgefühl, der Muth. Zeitschr. III, 174,201. V, 410, II, 16. 460. VI, 203. Der Wein, Essig ꝛc. hat ə˜ Schneid oder kaə˜ Schneid. Der Mülstain hat kain Schneid, ist abgerieben. Der Bachofen hat Schneid, hat nicht gnueg Schneid, braucht noch mer Schneid, (d. h. Hitze zum Brodbacken). „Də' Buo' hàt Gurásohi, und 's Büchfál ə˜ *Schneid*;“ Wildschützenlied. Gê her, wennst ə˜ *Schneid* hâst, wenn du das Herz hast. Dés sán' lautə' Letfeigng, hàt kaənə' kaə˜ *Schneid*.

„Wer ə˜ *Schneid* hàt, gei't Tänz à˜,
wer ə˜ Gəld hàt, zàlt f' aus.“

ə˜ *Schneid* hàbm auf eine Person oder Sache, sich daran, darüber getrauen, darauf gespannt, begierig seyn. Auf di' hàb I ſcho˜ lang ə˜ *Schneid*, mit dir anzubinden, hab ich schon längst gewünscht. Auf dés Gártl hät I á' ə˜ klaəné *Schneid*, ich wünsche es auch zu haben. Besonders gilt Schneid für das Gegentheil der Impotenz: Schneid haben oder bey der Schneid seyn.

„Wiə 's éppə nàhhə' gêt, denk I oft drà˜,
bàl' məˀˀs Gəld ə màl zrinnt und kaə˜ *Schneid*
nimə' hà˜.“

„Mocht sey (sie) es derleyden (was in der Brautnacht ihr widerfuhr) gevelts (gefällt sie?) dir an der ſneiden?“ Ring 43c,17. Auch wol die Gunst, der Genuß selbst; (Gebirg). Schneid haben bey Einer.

„I ſteig nét auffi, I fenſtə'l nét à˜,
afft magst məˀnét ſàgng, dás I *Schneid* 'bêdlt hà˜.“
„Bàl' 's Deəˀnl fàlſch is, afft isˀs 'n Buəbm zˀtaə˜,
dás əˀˀs Laətəˀl wégtrégt und gêt oné *Schneid* haəm.“

Schneidel, Liebhaber; (Zips). „Wàn án 's Lebn no recht gfreut, is á Gsangl á *Schneid*;“ Kartsch II, 91. „Hàb auf án Tanz á *Schnaid*;“ daſ. 116. „Mir hàm schon à *Schnaid*;“ daſ. 122. „A Gwinst, wàn maˀ 's Glück hat, dös is hàlt á *Schnaid*,“ (Lust); daſ. 141. Das Geſchneid, Bohlen, Dielen, Bretter, Latten und drgl., auf der Sägemühle geschnitten. ſchneidig, adj., a) wie hchd.; (BM. II, II, 442: ſnîdec). b) ə˜ *ſchneidi's* Ros, Pferd mit scharfer Rückenkante. c) (Gebirg) muthig. Zeitschr. III, 174,204. „Dés bést, wàs I 'kost hà˜, wo-r-I àlls liəſsət stê˜, is ə˜ Diə˜l ə˜ *schnidegs* und ən Aərſchmàlz rècht lê˜;“ Wagner, salzb. Ges. 14. „əs tuət eə˜ so *schnidi'*, so ránti' à˜ſtê˜; Reizenbeck I, 74. „Sei ə weng ránti' und *schnidi'*, richt 'n Huət nà' dəˀ Seitˀn;“ daſ. 97. Dəˀ Franz voˀ Piesenham (Stelzhamer) hàt ə˜ *schnidige* Weis ... is ə˜ schifrigəˀ Gsəll ...;“ Kaltenbrunner, oberösterr. Jahrb. 1844, S. 240.

Die Schneide, s. Schnaiſen und Schnaite.

ſchnieden, gemuthmaßtes Ablautverb, — sieh ſchnæd 488
und beſchnotten.

ſchnæd (schnêd, o.pf. schnèid), wie hchd.; (mhd. ſnædc, ahd. wol ſnôdi; Haupt's Zeitschr. VII, 186. BM. II, II, 452. Weigand, Wbch. II, 622), aber neben der hchd., fast nur mehr moralischen Anwendung: verächtlich, turpis, — auch noch mitunter in physischer: ärmlich, gering. Schnödes Geld, (nach Hübner, im Lungau) klein Geld. Birlinger 401. Bey Stalder: ſchnöd leben, ärmlich, kärglich. Zeitschr. VI, 203. 404,10. „Unser Herr vmb ain ſnöds gelt verchaufft;“ Cgm. 638, f. 60; „in ainer ſchnöden vberschüpf geborn;“ Cgm. 515, f. 131. „Daz weib sol nicht gepruchen alzu ſnöder chlaider, das man nicht wän, das sy versmächt sei von irm man;“ Cgm. 638, f. 112b/a. „Marculfs klaid het ein ſnöde varbe und was von ſnödem tuoch;“ Cgm. 713, f. 4. „Snöder wein, villum;“ Voc. v. 1419 und 1445. Cgm. 649, f. 566: „villum, ſwacher oder saiger wein.“ „Snödes wort, verbulum;“ Voc. v. 1445. abſchnöden. „Neu erdichtete und von denen Substantivis abgeſchnödete bettelsüchtige verba activa wie klügeln ꝛc.;“ Parnass. boic. v. 1723. „verſnöden, levipendere, depravare;“ Voc. v. 1419. Auch bey Kilian und noch im Holländ. ist ſnoode vilis, turpis, im Schwed. ſnæd, isl. ſnaudr inops, egenus; dagegen im Niedersächsischen ſnöde witzig, schlau, im Schottischen ſnod nett, artig; — lassen sich all diese Bedeutungen unter einen Hut, etwa den ursprünglichen Begriff des Kleinen, Knappen, Genauen bringen? (Vrgl. fein, klain, klueg, schlecht). Noch mehr: läßt die Participform beſchnotten (karg, knapp), w. m. s., auf ein Ablautverb ſchnieden, ahd. ſniodan (Praet. ind. ſnôd, conj. ſnuti, Partic. giſnotan) etwa mit der Bedeutung des davon abgeleiteten schottischen to ſnod, beschneiden, putzen, schließen? Cf. „entſniut sint,“ oben unter schnau-en. Vrgl. ſchneddig.

ſchnodeln, durch die (verstopfte) Nase Athem einziehen oder ausstoßen. Graff VI, 845. BM. II, II, 453. „Das der habich ſchnodlot, das im die nase bestopfet. Dem ſchnodeln (ſchnodelnden) habich ist gut, das man

im buttern (warme durch Federn) in die naslöcher blose;" Cgm. 289, f. 115ᵃ. S. Schnud und vgl. schnauben.

Die Schnud, auch die Schnudern (Schnudə'n), Nase und Maul der Thiere, (verächtlich) des Menschen; (isl. snudd und snudr, exploratio canina, neben snûdr, rostrum canis. Weigand, Wbch. II, 626. Zeitschr. II, 464. III, 29. 268,27. 283,105. IV, 132,85. 357,3. V, 295. VI, 285,641). ə˜ *Schnud* machə˜, das Maul verzerren, hängen; schnudern, (b. W.) mit dem Maul, Rüssel, Schnabel suchen. BM. II, II, 453.

schnudeln, (Rhein) eilfertig und obenhin verfahren, hudeln; Zeitschr. II, 464: hurtig sprechen; VI, 204: sich beim Essen besudeln. „Wenn man verläßige Krankenwärterinnen hätte, dürfte man sich nicht mehr auf Gerathewol jeder fremden Schnutlerinn anvertrauen, die nur auf Gewinn, nicht aber auf ihre Pflichten sieht;" München. Volksfreund 1825, p. 454. „Die argen und die kargen und die snudel und die gudel und die snuffer und die juffer und die abreisser und unrecht zoller;" des Teufels Segi, Ms. v. 1449; (Barack 427,133ᵃ⁸⁰: schnüdel). Das Geschnudel, a) unbedeutende Abfälle, Kleinigkeiten; b) schlechtes Gesindel. Vrgl. schnæd, Anmerkung.

Der Schnuder, auch Schnudel, Nasenschleim, Rotz. Graff VI, 845. BM. II, II, 453. Weigand, Wbch. II, 623. Weithers: Schnuill, Dr. K. Roth. Vilmar, kurhess. Idiot. 365. Zeitschr. II, 551,16. IV, 184: Schnudelputz. V, 432,541. „Snuder, mucus, screatus, catarrhus;" Voc. v. 1419 und 1429. „Wer hat die schnuder, der sol wenig ezzen und sol sich vor kalten drücken hütten, so vergat sy im schier;" Scheftl. 296, f. 115. Der
489 Schnüderling (Schnidə'lin', Schnédə'lin), Rotzklumpen. Sternschnüderling, Sternschnuppe. schnuderig, rotzig. schnudern, durch die verstopfte Nase Athem ziehen; BM. II, II, 453. Zeitschr. II, 551,16. III. 133. 283. V, 462. „Des neides gesinde siht man sleichen bei der strazzen, uf den steigen, snudern, smollen und sweigen;" Renner 14117. `Cf. mhd. snûden, ahd. snûdan u. s. oben: schnau-en.' „So si den atum hart haben und schnudrent durch die nasen;" Cgm. 601, fol. 97ᵃ. cf. schnodeln.

---

schnaufen (schnaufə˜, schnau˜fə˜), a) wie hchd. schnaufen und schnauben, (welches letztere, sowie dessen Ablautung schnob, geschnoben, im Dialekt unüblich ist). d. h. mehr oder minder hörbar Athem ziehen; (mhd. snûfen: Praet. ich snouf, wir snuffen, und snûben: Praet. ich snoup, wir snuben, Partic. gesnoben. BM. II, II, 453. 452. Weigand, Wbch. II, 615. Zeitschr. III, 213,1. IV, 102,9. 245,36. V, 521, II, 1. VI, 439, III, 111. s. Schneller). b) (Nürnb., fig.) grosssprechen. ausschnaufen. sich verschnaufen; Grimm, Wbch. I, 958. Der Schnaufer, das Schnauferlein, a) Person, die mit Mühe Athem holt, Schwächling. b) Athemzug. ə˜n *Schnaufs*ᵉ, ə˜ *Schnau˜fə'l* taə˜. Der Verschnauf, Pause, um Athem zu holen. S. schnofeln ꝛc.

schniffen, (Augsb.) statt schnipfen, gelinder Ausdruck für entwenden, stehlen.

schnofeln, schnufeln, schnüfeln, schnofezen, schnufezen, 1) die Luft, den Rotz hörbar durch die Nase ziehen; Weigand, Wbch. II, 623. Zeitschr. III, 213,4. 554,2. `2) wühlen, durchwühlen, forschen, suchen; Zeitschr. III, 133. 303. IV, 158. 251,32. S. schnaufen. Die Schnufel, Nase und Maul des Hundes, Rindes, Pferdes ꝛc. (verächtlich) des Menschen.

Schnag, schneg, vrgl. Schnack, schneck.

ab-schnegeln Einem etwas, es ihm ablocken durch Worte.

---

schnallen, a) knallen; (s. unten schnellen und schnalzen). BM. II, II, 447. Weigand, Wbch. II, 613. Zeitschr. VI, 422,32. 528,15: sich rasch bewegen, zappeln. beschnallen Einen, ihm über's Maul fahren, den Besserwissenden an ihm spielen. b) an-, zue-, ꝛc. schnallen, schnalnen (schnàlnə˜), mit einer Schnalle befestigen. Der Schnall, a) Schneller mit dem Finger, Stüber, Schnippchen. „Talitrum, schnall;" Voc. v. 1618. s. unten: schnellen, d. b) plötzlicher, starker Laut, Knall. BM. II, II, 446. Weigand, Wbch. II, 613. „Läßt sich in dem Fuß hören ein harter Schnall;" Benno-Mirakel, 1697. Z'èrst hàbmt d' Häusə' g'naok'lt, und nacher èrlt is də' *Schnàll* 'kemə˜, (hieß es am 16 May 1835, als Nachmittags das Pulvermagazin bey München in die Luft geflogen). `c) der Schnellgalgen? BM. II, II, 446.' „Nü habt ûf dem snalle, gedâht ich, sunder snellen, ir valschen eitgesellen;" S. Helbling IV, 368. `Die Schnallen, rascher, schnellender Schlag. Hirnschnallen, hirnerschütternder Schlag an den Kopf;" (Weithers, Dr. Roth) Fips. „Das von dem Maul (thier) dir wurd werden eine gute hiren schnallen; H. Sachs 1560: II, IV, 34. Die Schnallen (Sohnàln, Schnàin, plur. Schnàlnə˜, Dim. Schnàlə-l), 1) wie hchd. Schnalle, fibula. 2) auf den Flößen: Keil von hartem Holz mit einer nasenförmigen Hervorragung, der in die Floßbäume eingeschlagen wird, um zur Verbindung derselben oder ganzer Flöße mittels daran zu legender Wieden oder Seile zu dienen. 3) Schnallen an der Thür. Klinke. Zeitschr. VI, 203. Der Schnallendrucker, im Scherz: Handwerksbursche, der nach dem Zehrpfennig umhergeht; das letzte frequentierende Magistratsglied, das zunächst an der Thür sitzt und den Pochenden Bescheid gibt. 4) verächtlich: Mund. „Ich gib dir ains auf dein Schnallen;" Hessellober. Wenn ihm eines wird auf d schnallen;" H. Sachs 1560: II, IV, 35. 5) Partes sexus sequioris; prostibulum. 6) (O.Pf., Neubg.) Unwahrheit, schlaue Lüge. Einem eine Schnalle anbinden. 7) die Waßerschnallen, 490 Wasserssuppe; (s. Schnalzen). „Nichts als eine blinde, stockblinde Wasserschnallen," (d. h. die ohne Fettaugen); Selhamer. „Für solchen Most, der so vil kost, wünscht ich ein Wasserschnallen;" Balde, de vanitate mundi. „Sie liebt mir mer denn die lauter Schnallen," (sagt ein Nürnberger von seiner Schönen); Cgm. 714, f. 340. `8) liederliche Weibsperson, feile Dirne; vgl. Th. II, Sp. 1679: Mäschin.'

schnalzen, wie hchd., d. h. knallen; Weigand, Wbch. II, 613. Zeitschr. IV, 47. Sp.W.: ə˜n àldn Fuərmà˜ tuəd no˜ 's *Schnàlzn* wól, wer sich die Geschlechtsgenüsse vor Alter versagt sieht, spricht doch noch gerne davon. Einem in die Augen schnalzen, ihn durch List oder Betrug abtreiben. Einen anschnalzen, abschnalzen, grob anfahren oder abfertigen. Das Aper-schnalzen, feyerliche Begrüßung des schneeschmelzenden Frühlings auf den Voralpen durch Geißel-Geknall. of. æber, die Åber, I. Th., Sp. 13. geschnalzig, maledicus, mordax; Voc. v. 1618. Der Schnal, Schnalzer, a) der Knall. Weigand, Wbch. II, 613. Figürl. R.A.: Den Schnalzer überhören, mit 40 Jahren noch nicht gescheid werden; `(wahrscheinlich von der Weise hergenommen; vgl. unter b).' „Da hab ich auf einmal, wie die Tyroler, den Schnalzer gehört," (bin gescheid geworden); Eipeld. Br. ('s Bull) „dés is deə' *Schnàlze*', zimt mi' fast, den ən iədə' Mensch mueſs heə'n, wann ər ə˜ rèchtə' Mà˜ will sei˜, und wann ə' gscheid will weə'n;" Castelli, Ged. (1828) p. 67. b) der Schnalz Garn hält eine bestimmte Zahl Haspelumgänge, und ist

der zehnte Theil vom Stren. Nach Stelzhamer p. 181 besteht der Schnalz (Schnäiz) aus 100 Fadenumgängen um den Haspel, wo dann ein mechanisches Schnallen (Schnalzen) geschieht; „Mein Horbaintl (Flachsfeld) gát má' hoi' schwerli án *Schnäiz*;“ Stelzhamer p. 92. c) der Nachschnalz, die Nachrede, Gerücht.' „Ut haud ex vitioso sociorum contubernio infamiae compares tibi notam, das du von der posen gesellschaft ein nachschnalz oder nachret gewinst;“ Clm. 16450 (XV. sec., 1484. 2°), f. 227. Sieh Schneller, i. Die Schnalzen, Werkzeug zum Knallen. ə̃ papierené *Schnälz'n*. Die Waßerschnalzen, Wasserſuppe, etwa vom Schall, den das heiße Schmalz, indem es darüber gegossen wird, verursacht. S. Schnallen. verschnalzeln (vo'schnälzln), vernaschen, verthun: 's Geltl, d' Sach *vo'schnälzln*. ə̃ *Gschnälzlət*, ə̃ *Gschnàlzl*werk, was ə̃ Gschnaetlet (ObrM.); ſ. unten: ſchnaiteln.

ſchnell (ſchnəl, auch gſchnəl, gſchnál), wie hchd.; (mhd. ahd. ſnel, gen. ſnelles. Graff VI, 846. BM. II, II, 445. Weigand, Wbch. II, 618. Zeitſchr. V, 193). Die Schnellen (Schnəln), wie hchd. Schnelligkeit.

ſchnellen (ſchnəln, ſchnəln), a) wie hchd.; (ahd. ſnellan, Praet. ſnalta; mhd. ſnellen; Graff VI, 847. BM. II, II, 446. Weigand, Wbch. II, 618. Weihers, Dr. K. Roth: schnall; Branntwein *schnall*, ſchnell trinken; holperig gehen). Zeitſchr. III, 196,8. VI, 422,32. 528,15. b) was ſchnallen, knallen, krachen. Də' Bələ' *ſchnəlt*. Si *ſchnəlt*, es donnert; O.L. c) ſchnellen (einen unredlichen Bäcker, auch wol „Flucher und Schwörer,“ von einem Schneller oder Schnellgalgen) ins Waßer. Policeyſtrafe des XVII., XVIII. Jahrh. Land- und Polic.-Ord. v. 1616, Buch V, Tit. VII, Art. 1. Mandat v. 1635. Vrgl. ſchupfen, ſchutzen. d) ſchnellen Einen, a) ihn übertölpeln, betrügen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 362: ſchnellen, auch ſchnallen. Zeitſchr. VI, 276,14. Sieh oben Schnallen. b) repercutere ejus dicta; Voc. v. 1618. c) Finger ſchnellen, micare digitis, die Murre ſpielen; ſ. II. Th. Sp. 1641 f. Wenn es im Parcifal von zwey edlen Fräulein heißt, daß ſie vingerlîn ſnalten, ſo iſt wol kaum dieſes mehr männliche Spiel, und eher eine Art Unterhaltung mit Fingerlein (Ringelchen) gemeint. Man vergleiche was Ducher in der ſalzb. Chron. 277 ſagt. „In ſanct Virgilii († 784) Grab fand man (a°. 1599) unter anderm eine Betſchnur von kleinen elfenbeinen Ringeln wie die Schnöllfingerl.“ In Bucher's ſ. W. IV, 234 dagegen kommt vor die R.A.: „So leicht wie das Schnellfingerl machen;“ u. daſ. p. 56: „Maints, die Roſenkränz ꝛc. koſten Schnellfinger?“ (Schnippchen, die man ſchlägt?) 'd) einen Schnall (Schneller, Schnippchen) hervorbringen; BM. II, II, 447.' „Nách dem trunke er ſnellet ein hovelîchez ſnellîn,“ (Schnippchen; Diminutiv v. ſnal; ſ. oben); S. Helbling XIII, 102. „(Diu pôs zung) ſnabel-ſnellet auf die beſten daz pôſt;“ Reinmar v. Zweter, Samml. f. altd. Lit. 163. BM. II, II, 447. 'Die Schnellblueme, papaver rhoeas, Schnallen, Klapperroſe, Klatſchroſe, Flitſchroſe ꝛc.; Nemnich II, 850.' „Clapper Rot Roſen oder Schnellblumen die in dem khorn wachſen;“ Cgm. 4570,
491 f. 86. verſchnellen (də'ſchnəln), berſten, zerplatzen. „Ich möcht vor Lachen erſchnellen, dissilio risu;“ Voc. v. 1618. 'erſchnellen, ereilen, erwiſchen; BM. II, II, 447. Grimm, Wbch. III, 969. Zeitſchr. IV, 271,80. V, 168,151, sik snellen, eilen.' überſchnellen etwas, es übereilen, obenhin verrichten. 'BM. II, II, 447: an Eile übertreffen, überholen; fig. übervortheilen, prellen.' verſchnellen, 'durch unzeitiges Eilen verderben; BM. II, II, 447 f.'

„Deənál laſs Wál, dás d' nét ſchlipſt, es is hál,
dás d' nét ſchlipſt und nét fəllſt, und dei'n Kranz
nét *və'ſchnéllſt*.“

zeſchnellen, zerſprengen; zerſpringen, berſten, zerplatzen. Er hat es *z'ſchnəlt*. Es iſt *z'ſchnəlt*. „Dà hört mə̃ d' Leut oft jámə'n, àls wolt'n sə si' *z'schnélln*;“ Seidl, Flinſ. (1844) p. 121. Der Schneller, a) (O.L.) Burſche, der beym Fahren hinten auf dem Wagen ſteht, um ihn bey Gefahr des Umfallens auf die entgegengeſetzte Seite zu ſchnellen. Auf dem Landtag v. 1605 verlangen die Prälaten, daß bey den fürſtl. Scharwerken ihren (der Klöſter) Fuhrknechten die Schneller zugelaſſen werden ſollen; — (zu a oder b?). b) (Nürnb.) beſtellte Perſon, die den Fuhrleuten die Güterwagen bepacken hilft. Mautſchneller. c) im ältern Artillerieweſen: qui tormenta post usum recolligit reficitque, Voc. v. 1618; der die großen Stück Büchſen, die Munition ꝛc. auf- und abladet. Fronſperger 1555, f. 33. d) '„Pfeiffer, ſprecher, fidlär und ſingär, lautnär, ſneller, loterpfaffen, gärndler vnd ſpekhlötter, pürczlär, gaugklär, ſpringer et omnes tales plebanus absolvit;“ Ald. 228, f. 342b. ſ. unter Scholderer.' e) vectis portarum; Voc. v. 1618. f) (Nürnb.) Schlagbaum. Kr. Lhdl. VIII, 522. XVIII, 444. Gem. Reg. Chr. III, 371. 355. g) Schnellgalgen. h) Schnippchen, Streich mit dem Finger, talitrum. i) Haſpel mit einer Vorrichtung von Räderwerk, die durch ein gewiſſes Einfallen (Einſchnappen oder Schnellen) die Zahl der Umdrehungen oder der aufgewundenen Fäden (gewöhnlich 240) bemerklich macht; Gebinde von 240 Fäden, auch Schnalz genannt, deren 10 auf einen Stren gehen. 'Ein geſetzlich gültiger Augsburger Weberſchneller mußte 700 Fäden haben. Birlinger 400. ſ. oben: Schnalz.' Hierauf bezieht ſich wol folgende Stelle einer alten Inſtruction v. 1748: „Daß bey theils Städt und Märkten vor alters gewiſſe Wochen- und Schnellermärckt, auch Traidtſchrannen geweſen, aber ſeit den Kriegszeiten von denen landsunterthanen nit mehr gebaut werden.“

Die Schnell, (HchE.) Peitſche. Die Schnellbank, catapulta; Voc. v. 1618. Das Schnell-ſcheit, (Dr. Minderer 1620, p. 27) die Muskete. fürſchnellig, vorſchnell, (Selhamer); wol von einem Verb fürſchnellen. BM. II, II, 446.

Die Schnèl, (Aſchaffenb.) Schnecke ohne Haus; — vrgl. engl. ſnail, aus dem angls. ſnagl.

ſchnullen (ſchnuln), ſaugen, oder vielmehr, mit einem etwas verächtlichen Nebenbegriff: den Mund bewegen zum Saugen. Kleine Kinder ſchnullen am Saugläppchen, welches im Dialekt gewöhlich der Schnuller genannt wird; an der Mutterbruſt trinken oder ſaugen ſie, ſo lange es ihnen Ernſt iſt, dann aber unterhalten ſie ſich wol auch mit bloßem Schnullen daran. Eine Perſon abſchnullen, abküſſen, zerküſſen. Dés is ən *A'g'ſchnulté*, ſchon Andern zu Willen gewordene. 'Der Schnuller, 1) Saugläppchen; 2) (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 364) penis.'

ſchnalzen (als contrahiert aus ſchnallezen), ſieh unter ſchnallen.

ſchnappen, wie hchd., d. h. eine kurze, meiſt auch 493
klappende Bewegung machen — mit dem Schnabel, Mund; mit den Fingern ſchnalzen, (Zeitſchr. II, 76,4,13); mit den Beinen straucheln; Weihers: hinken; Dr. K. Roth; (mhd. ſnaben; ſ. oben: ſchnaben und vgl. ſchwed. ſnafva, straucheln, neben ſnappa, ſchnappen, und ſnabb, ſchnell: cf. ſchnapps. BM. II, II, 448. Weigand, Wbch. II, 613. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 360). Den Deckel am Bierkrug auf-, nider-, zueſchnappen laſſen.

„*Schnapp* auf und *ſchnapp* nidə',
ſauf aus und klópf widə',
schnapp auf!“

schnappen, kurz abgebrochen reden; 'vgl. schneppern.' „Wie-st mainst! hat f' dráf *gschnappt*;" Stelzhamer 51. aufschnappen, figürlich: sterben, (Grimm, Wbch. I, 727); gantmäßig bankrott werden. überschnappen, figürlich: verrückt werden. Der ist übergeschnappt. Bey dem ists übergeschnappt. verschnappen, verrenken ein Glied. Der Schnapp, kurze Bewegung obiger Art. Birlinger 400. Fig: Einen Schnapp nemen im Krieg, eine Schlappe erhalten, geschlagen werden; Avent. Chron. 61. 69. „So mein Ehr hat ein schnapp genommen;" H. Sachs 1612: I, 643. schnapps, adv., (Wirzb.) knapp, kaum. 'Der Schnapphan, Wegelagerer; Weigand, Wbch. II, 614.' „Den Edlen heißt die welt einen schnaphanen;" H. Sachs 1560: IV, III, 57. 'Der Schnappsack, Reisesack. Zeitschr. VI, 142,48. 288,774.' geschnäppig (gschnäppi'), adj., naseweis, vorlaut; Weihers: *schneppet*; (Dr. K. Roth). Vilmar, kurhess. Idiot. 361. Der Schnappel, wie Schnabel; (s. Schnabel). Die Schnappen, a) Maul, Schnauze. b) (Nürnb., Hsl.) Breche ohne Zunge, Hanfbrechel; — cf. Rollen. O.pf. R.A.: Auf die Schnappen schlagen etwas, es entwenden. Das Maul auf die Schnappen schlagen, ihm manchen erlaubten Genuß versagen; (b. W.). c) die Kappe. „Er is eəm vil z'guot, das ər à'nám sei~ *Schnappm* odə' ruckət 'n Huət;" Kaltenbrunner 144. 'd) äußerster Rand; e) fig. Verlust, Niederlage, was der Schnapp. Vilmar, kurhess. Idiot. 360.' Der Schnapper, a) einmaliges Schnappen. b) Maul. c) Ding, das ab-, ein-, zu- ꝛc. schnappt; — gewöhnlicher diminutivisch: das Schnäpperlein (Schnäppə'l), der Schnäpper, ehmals eine kleinere Art Armbrust, (Wagenseil, Norimb. 161. Paritius, Regensb. 143); Aderlaßinstrument; Theil am Thürschloß; Klapper; figürlich: vorlautes Mädchen, (Birlinger 400: Schneperbäpp; s. unten: Schneppen); nicht voll geladenes Fuder Heu. Weigand, Wbch. II, 614. 'Schnepperle, (Augsb.) penis (bey Kindern); Birlinger 400.' Der Schnepperlesgraben, (Nürnb., Rath Her) 'ein Theil vom Nürnberger' Stadtgraben, 'zwischen dem Thiergärtner- und Vestner-Thor', wo 'von den Schnepperlesschützen' mit Schneppern geschossen wird. Der Schnäpperleinmacher (Schnäppə'lmachə'), Metallarbeiter, der Aderlaß-Schnäpper und drgl. macht, auch Schnäpperer. War etwa der Nürnberger Dichter Hans Rosenplut ein solcher? s. schneppern. Die Schnapperbüchsen, figürlich: vorlaute Person, ursprünglich wol eine Art Schießbüchse. Das Voc. v. 1419 hat „snapper, zunglos, elinguis;" das v. 1429: schnappen, altricari, contendo, schnapper, altercator." Diefenbach 198°; nov. glossar. 18. 147. Das Schnapperliedlein, s. Schnitterhüpflein und vrgl. schneppern.

Die Schnauppen, a) der Schnabel; Schnauze, verächtlich: Mund. Zeitschr. VI, 74. Ziəg d' *Schnauppm* ei~, dà stinkts. b) (Nürnb.) der schnabelförmige Theil einer Kanne. Weigand, Wbch. II, 619: Schneppe. c) das unten spitz zulaufende Ende eines Schnürleibchens. d) (schwäb.) anzügliche Rede. Zeitschr. VI, 74. 'e) (schwäb.) was der Schnaiter (s. unten); Birlinger 400.' g'schnaupet, adj., erfroren oder sonst schlecht aussehend; (Ob.Inn).

schneppen (Franken), a) eine kurze Bewegung machen, ohngefähr wie schnappen, (w. m. s.); Vögel mit dem Fallkäfig fangen. Mit dem Bauche schneppen oder schnepp-bäuchen, s. schle-bäuchen. Der Schnepp-Galgen, 'die Schneppe; (Vilmar, kurhess. Idiot. 362)'; die Schnepp-Pumpen. Die Schneppen oder Schnepp, a) der Schnabel. b) schnabelförmiges Ding, z. B. Stirnläppchen an der weiblichen Trauerhaube, (cf. Schniep); spitz in die Stirn auslaufender Haarwuchs. Vilmar, kurhess. Idiot. 363: Schnippe.
498 Vgl. Schnauppen, b. c) das äußerste Ende oder der Rand, die Spitze eines Dinges. „Stelle das Glas nicht an die Schnepp." 's. oben: die Schnappe.' d) Plappermaul, (auch Schneppeper. Vgl. d. folg. Wort). S. Schnappen und schnipfen.

'Der Schnepper, Armbrust ꝛc., s. unter schnappen.'

schneppern, a) schwatzen, plaudern; vgl. schnappen, mhd. snappen: „Er snip und snappe;" Haupt's Zeitschr. VIII, 568,592 (die Hs. snippensnappe; cf. BM. II, II, 448: snipfensnapf). schniepern, (Schweinf. plaudern; Firmenich II, 408,45. Zeitschr. II, 463: schnippern.

b) „Deənál, wàs hàt də' də' *Schneppə'mà~* 'tà~? Ietz hàt ə' di' *gschnèppə't*, ietz is ə' dəvo~."

Vgl. Castelli, Wbch. 248: *schnebeba'ln* (schnèpèpə-ln), beschlafen. Schnepperer, Sneperer wird nicht blos Hans Rosenplut, sondern Cgm. 713, f. 200 auch ein anderer, ähnlicher Sotadiker geheißen, der in Cgm. 270, f. 43 u. 379, f. 99 hinter demselben Stücke Peter Schmieher genannt ist. Auch eine Art Gedichte (Prameln) selbst heißen in jener H.S. Schnepperer; f. 33 finden sich sogar geistliche Sneperer. S. unter schnappen.

schnippen, s. schneppen u. schnipfen. 'Schnipp-Schnapp-Schnorr-Bastelor (d. i. Apostolorum), ein im Anfang dieses Jahrhunderts, namentlich unter Kindern, sehr übliches Kartenspiel, dessen nähere Beschreibung bei Weigand (Wbch. II, 620) und Vilmar (kurhess. Idiot. 363) zu finden ist. S. auch Zeitschr. V, 294.' Die Schnipp, Schnippen, s. Schneppen und Schniep. Der Schnippel (U.Mayn), a) Abschnitzchen von Papier, Tuch ꝛc. Weigand, Wbch. II, 620. 'schnippeln, kleine Stückchen schneiden von etwas; (Weihers; Dr. Roth: schneppel). Weigand, Wbch. II, 620. Zeitschr. IV, 414,32. VI, 480. abschnippen, abschnippeln, Grimm, Wbch. I, 107. Schneppelmesser, (Weihers) Schnitzmesser. b) in der wirzb. Studentensprache: Frack, (Zeitschr. V, 75); figürlich: Stutzer, Elegant. „In einm Schnips," schnell; Voc. v. 1618. cf. schnapps.

Die „Schniep", (U.Mayn, Rhein) Stirnband, schmaler Streif; Rand. (Nach Gramm. §. 389 das alte snuaba, vitta? Graff VI, 838). Vrgl. Schneppen, Schnippen.

'schnoppern, schnuppern, herumriechen. Zeitschr. III, 283,105.'

Der Schnàpfen, das *Schnápfl*, der Stöpsel, z. B. auf ein Tabakgläslein. Der Haarschnopfen, ein solcher von zusammengebundenem Weiberhaar; (ObrM.).

Der Schnepf, des Schnepfen, wie hchd. die Schnepfe; (mhd. der und diu snepfe, ahd. der snepho und diu snepha; Graff VI, 851. BM. II, II, 448. Weigand, Wbch. II, 618). R.A.: Auf den Schnepfenstrich gên, den in der Dämmerung herumschwärmenden feilen Mädchen nachjagen. Guedé Nàhht, *Schnèpf!* du bist irrig, bist verloren. schnepfen, schnepfeln, s. schnipfen.

schnipfen, schnipfeln, a) mit leichter, flinker Bewegung nehmen, entwenden Einem eine Kleinigkeit, (BM. II, II, 448); Vgl. *schnupp*, naschen; (Weihers; Dr. Roth). b) kleine Stückchen schneiden von etwas; s. schnippeln; c) mit kurzen Zügen trinken; schluchzen. Weigand, Wbch. II, 620. 621. „Einem an seiner Ehre schnipfeln und schnepfeln;" Bucher's s. W. IV, 36. Der Schnipfer, a) (im Scherz) Dieb; b) kleiner Schluck im Trinken. Der Schnipf, das Schnipfelein (Schnipfə-l), Abschnipfelein, Rand, Spitze, von etwas abgeschnitten, Abfall, Kleinigkeit, Bischen, Schlückchen; (isl. snepill, praesegmen). Nét ə~n *Schnipf*, nét ə~ *Schnipfə-l* haben, geben ꝛc. „Nicht ein Schnipf vmb Einen geben," ihn wenig achten; Avent. Chron. 90. 124. Sieh unten schnippsen.

schnipffezen, schluchzen; „schnipfftzen, singultire, gemere;" Voc. Melber. S. schnopfezen.

schnopfen, (O.L. Weihers: schnopp; Dr. K. Roth. Wilmar, kurhess. Idiot. 364. Zeitschr. IV, 180: die Schnuppe, (schles.; Koburg: der Schnuppn), Schnupfen. Zeitschr. VI, 74): schnupfen; schnüffeln. Weigand, Wbch. II, 623. Zeitschr. VI, 276,46. schnopfad, schnüffelnd; Kaltenbrunner 189. Der Schnupfer, das Schnupferlein, einmaliger Athemzug durch Mund oder Nase. ə˜ *Schnupfə'l* taə˜. schnopfezen, schnupfezen, schluchzen, — besonders wie Kinder nach dem Weinen; mhd. snopfezen, ahd. snephezan, snophizan, singultire. Graff VI, 851. BM. II, II, 453. Weigand, Wbch. II, 621. 623. „Rotzen, wainen, seufzen, schnopfezen;" P. Abraham. „So ainem die speis oder trank aufreucht
494 im hals, so wirt ains gröppitzen vnd schnopffitzen;" Cgm. 817, f. 213. „St. Mathias der snopficzer ist allezeit vmb die (Faßnacht-)zeit, das wir nicht tanzen mögen," frevelt eine tanzlustige Jungfrau zu Cöln im Cgm. 514, f. 154b. (Scheltworte:) Narr, Essell, diltap, bosbicht, dieb, mörder, keczer, Schelm, Schacher, Schnopfficzer, das dich got schend;" Cod. Poll. 643, f. 14, (Predigt v. 1550). schnopfezen kommt auch vor für schnufeln, und schnupfezen für schnupfen: „Du bist ə˜ Schlánkl, machst mə' Gáll; *umschnopfezn* willst überáll und nində'soht biokng bleibm," sagt der Vater zum Sohn, der eine Frau wählen soll; Castelli, Ged. (1828) p. 135. Təwak *schnupfəz'n*. 'Der Schnupfə', Schnupfetzə', die Nase; (Zillerthal). Zeitschr. V, 106,8. aufgeschnüpfig (au'gschnipfi'), leicht zu beleidigen, empfindlich; vgl. *schnüppet*, heikel, verwöhnt; (Weihers; Dr. Roth). Im nördlichen Franken sagt man: es verschnupft mich, für: es verdrießt mich.

---

schnippsen, 1) (im Scherz:) entwenden, stehlen; 2) schluchzen; Weigand, Wbch. II, 621. S. schnipfen und schnipfezen.

---

schnarren, wie hchd. Zeitschr. V, 179,185. 167,146; (ä. Sp.) schwatzen, plappern, verläumden; BM. II, II, 449. Weigand, Wbch. II, 615. Zeitschr. II, 466. „Swenn er anders niht enmak, so get er snarren durch den tak von ienem hin, zu disem her;" Renner 14351; cf. 16202. s. schnerren. anschnarren Einen, ihn derb anfahren. Grimm, Wbch. I, 447. Der Schnarrer, die Schnarrdrossel. Weigand, Wbch. II, 615. Nemnich II, 1513. Zeitschr. IV, 183. Der Schnarrgauker; vgl. Th. II, 882 f. „Ain junger schnarrgauker der was geheißen Krauker;" Mich. Beham, Wiener 18,16. S. Schnerrer.

schnarr- oder schnerrmaulen, wenig zu essen haben, Hunger leiden, darben. (Vrgl. mhd. snarrenzen, schmarotzen, der snarrenzære, Walther v. d. V. 81,5, und das isl. snarandi, dolor intestinorum ex fame. BM. II, II, 449). s. auch Zeitschr. VI, 407,18.

Die Schnarren, Vordertheil am Schiff. „Man muß die Proram oder Gransen nit so schwär beladen, Puppim oder die Schnarren nit so lähr lassen;" P. Gansler 19. „Die Schnarren, puppis acroteria, tigna ad ornatum prorae puppisque eminentia," Voc. v. 1618, auch Pictorius; bey Geiler v. Kaisersberg: der Schnarf, prora; im Entlibuch: der Schnärf, die vorn in die Höhe gekrümmten Hölzer am Schlitten; (s. Th. II, Sp. 1222: die Kuechen). cf. gl. o. 312: snarcken, rostratae naves. Vgl. oben, Sp. 565, unter der Schnâck und Graff VI, 849.

schnauern (schnaurn), schnarchen. „Bein Öffen thuet s' knaunschn und liegender *schnaurn*;" Kaltenbrunner 120.

schnerren, a) was schnarren. b) schreyen wie gewisse Vögel. Der Schnerrer, die Schnarr- oder Mistelbrossel, turdus viscivorus. Nemnich II, 1513: Schnerre, Schnärre, Schnerrer, Schnarrer. Weigand, Wbch. II, 615. Zeitschr. VI, 175. c) plappern; (mhd. snern und snerren, BM. II, II, 448. 449; cf. Graff VI, 850). „Sô hât uns got niwan eine zunge gegeben. Dâ mite sîn wir gemant, daz wir niht ze vil gesneren suln und gebrehten;" Br. Berht. 165, (Pfeiffer 159,13). „Sie spottent und snerent (in der Kirche) als sie ûf einem jârmarkte sîn;" das. 194, (Pfeiffer 102,13). Der Flucher „wil uns versuchen, waz wir reden zu den meren (mæren), daz er hin wider müge gesneren;" Renner 15057. Das Geschnerr, ä. Sp., Geschwätz. „Waz sol sogetan valsch gesner;" Renner 21159. „Sy was sol das unnütz geschnerr;" H. Sachs 1560: IV, III, 21 (1612: IV, III, 47). Der Schnerrer, (im Scherz) Kind. d) sich schnerren, sich irren, sich selbst fangen. (In dieser Bedeutung etwa noch ein Rest des ahd. Ablautverbs snerahan, innectere, inlaqueare; schwed. snärja, ndrs. snirren, wovon snaraha, laqueus, tendicula, ndrs. snirre. Graff VI, 849).

Der Schnerrbaum, (Wirzb.) Schnellbaum oder Hengst am Ziehbrunnen.

Die „Schnerschleiffe" soll jeder an der nach ihm abhängigen Seite von Höhen haben (?); altes Aktenstück, (mir gezeigt von Rector Beilhack, 24. July 1846).

schnurren, Franken schnorren, a) wie hchd.; BM. II, II, 449. Weigand, Wbch. II, 626. Zeitschr. II, 19. III, 301: zornig reden. „Gelich zwein dondersphilen gesnurret komen sie do her;" Maßmann, Denkm. I, 140. 'Besonders vom Jagdhunde: spürend hin und her laufen. BM. II, II, 450,c.' „Dîn hunt ist unerfaren, sîn snurren unberichte;" Labr. 48. „Nâch mangen ferten snurren mîn Herz alda begunde; das. 55. „Du snurrest fast;" das. 57. „Daz snurren ich dir nicht erlaube;" das. 80. „Dîn snurren mag müediu bein wol machen;" das. 89. „Nâch dem mîn herze snurret;" das. 98. „Man mag ez ouch versnurren ân allez widerbringen; das. 486. b) Stain schnurren, Steine schleudern. c) Fichtelgebirg: was anderwärts fensterlen; (Th. I, Sp. 733). d) mit Singen, Musicieren und andern brodlosen Künsten nach milden Gaben umherziehen, vulgo betteln; (Gaunerspr. oder Jenisch: 'd. Train p. 219. Thiele p. 309. Stern p. 51.' Cf. wangersch: snur, betteln; Ehrentraut, fries. Archiv I, 74. Weigand, Wbch. II, 626. Zeitschr. V, 295). „Des irret mich ein gurre, daz ich nicht ensnurre mit den andern über ecke," sagt Maier Helmbrecht 370. „Was bey Verheiratung einer Judentochter für sie zusammengebettelt und erschnurrt worden, ist nachsteuerfrey;" Ansp. Verord. Der Schnurrant, Schnurrjud ꝛc. Weigand, Wbch. II, 625: Schnurrant; Schnurre, Pedell. Zeitschr. III, 352. Vrgl. „Offen schnurren und pueben;" Cgm. 495
236, f. 235. Cf. gl. i. 549: snurrinch, scurra. Graff VI, 850. BM. II, II, 450: snürrinc ein Theil des weiblichen Kopfputzes; Possenreißer, Narr, Thor. „Wes zücket sich der snürrinc an?" S. Helbling II, 390. „Niemen des enkelde, ân der sich ziehe den snürrinc an; der wart nie ein biderbe man;" das. III, 397. „Swer sich zieh den snürrinc an, der stêt in aller nôt niht gên eime halben lôt;" das. VIII, 917. Zeitschr. V, 295: schnurrig, seltsam, possierlich. e) sich zusammenziehen, einschrumpfen. Weigand, Wbch. II, 626. (S. schnerfen). 'einschnurren, einschrumpfen; Grimm, Wbch. III, 283.' 'aufschnurren, in die Höhe schnurren; Grimm, Wbch. I, 729.' „Nu schnurr auf und laß prellen (?), wer sich versaumpt der hab den schaden;" Rosenplut, Cgm. 714, f. 331, (Keller, Fastnachtsp. II, 620,18). 'zerschnurren, mit Geräusch aus einander fahren; BM. II, II, 450.' „Do zerbraften unde zersnurroten die isneninen rigel;" Grieshaber, Pred. II, 145. Die Schnurr, Schnorr, 1) das Herumschnurren;

ſ. ſchnurren, d. „Wenn ein hur iſt in der ſchnurr lang umbegloffen unter mönnich und pfaffen unter reuter und die landsknecht; H. Sachs 1560: IV, III, 61. „Und alſo in der ſchnurr umblauffen (die Narren) mit feyren, ſpilen, freßen und ſauffen;" daſ. V, 406. „Bringen ſ in die ſchnurr; daſ. 1612: IV, III, 160. In die Schnurr gerathen, (Nürnb., Hſl.) liederlich werden. Vgl. Kilian: gheſnorre, la populace. 2) In die Schnurr faren bey den Fiſchern des obern Würmſees, was bey denen des untern: in die Roll faren. S. oben, Sp. 87: Roll. „Die Sendinn, welche vor ihrer Abreiſe von der Alpe noch den ſogenannten Aufkäsſchotten verfertigt, theilt unter die Zuſchauer (beym Heimzug) den Schnuraus (im Pinzgau: Kneifl; ſ. Th. II, Sp. 1349) aus;" Hübn. 390, (Pangau).

Die Schnurren, Schnorren, verächtlich: das Maul, Maul und Naſe, Schnauze. Weigand, Wbch. II, 625. Vgl. Zeitſchr. VI, 481.

Die Schnur, (O.Pf., b. W.) wie hchd., nemlich die Sohnsfrau, Schwiegertochter, nurus; (mhd. ſnur, ſnor, ſnuor, ahd. ſnur, ſnura, ſnora; Graff VI, 850. BM. II, II, 455. Weigand, Wbch. II, 624. Zeitſchr. VI, 517,6). In A.B. unvolksüblich; am U.Mayn die Schnörch. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 364. Zeitſchr. V, 238. V, 368. IV, 184: Schnörcher, Schwiegerſohn.

Die Schnuer (Schnuər, o.pf. Schnouə'), wie hchd. Schnur; mhd., ahd. ſnuor, goth. ſnôrja; Graff VI, 849. BM. II, II, 453. Weigand, Wbch. II, 624). Über die Schnuer hauen, R.A., von der gerötheten Richtſchnur der Zimmerleute (cimberſnuor, rubrica, Diut. III, 149. BM. II, II, 455. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 364) hergenommen. „Vor donnen möchte brechen nîner triuwen ſnûre;" Labr. 284. „An winkelmaz verhouwen biſtu, ſiu würket nicht nâch dîner ſnüere;" daſ. 285. Zeitſchr. V, 73,111. VI, 37,74. „Het ich mit worten .. den ſchnurſchlag überhawen," heißt es Diut. II, 107. Neben ſchnuergrad hört man im O.L. ſchnuerzengrad (ſchnuəz'ngrâd), eine ſeltſame, etwa dem „kerzengrad" nachgebildete, Entſtellung. R.A.: wie am Schnürchen, ohne Anſtoß. Zeitſchr. V, 407,19. Die Münchner Hochzeitordn. von 1531 beſagt: „Die Braut ſoll hinfüro niemand, er ſey Freund oder wer er wolle, kain Schnur mehr geben, dann allein ihrem Bräutigam und den zweien Brautführern, auch den zwaien Schwehern. Doch das fürſtlich Hofgeſind und die Gäſt hierinnen ausgenommen." Caſtelli, Wbch. 228: die Schnur, auch die Schânz (ſ. d. W., Sp. 434), das zuſammengelegte Geld beim Kegelſpiel, welches dann derjenige einzieht, welcher die meiſten Kegel ſchiebt. Vgl. die ſchon alte und noch fränkiſche R.A. „von der Schnur leben (zehren), vom Kapital, vom Grundſtock des Vermögens. BM. II, II, 454a." ſchnüeren (ſchniə'n, o.pf. ſchnêiə'n), a) wie hchd. ſchnüren. BM. II, II, 455. Weigand, Wbch. II, 624. „Geſchnürte niderſchuch;" Cgm. 550, f. 65. ein-, auf-, zue- ꝛc. ſchnüeren. b) bey den Zimmerleuten) die gerötheltе Schnur auf ein Holz, Brett ꝛc. ſchlagen. „Snuor nâch ir winkelmâze!" Labr. 198. Fig.: „zwo, drey ... geſchnürter Meil," (wohlgemeßner?); Av. Chr. 67 et passim. e) ſchnüeren Einen, ihn in die Enge treiben; ihn übervortheilen. „Gebûren ... von den wart veſte umbe geſnuort; S. Helbling I, 631; (herumgeſtrichen? cf. isl. ſnua und oben ſchnurren, d'). BM. II, II, 455,c. d) im Range nachrücken. So ſchnüren die letzten Brauknechte, wenn der erſte austritt. Das Geſchnüer (Gſchniər), Hauptſchmuck einer bürgerlich Gekleideten, inſofern es nicht aus bloßem Schnüerriemen, ſondern aus einer ſilbernen, vor dem Bruſtplatz viele Gänge machenden Kette nebſt dergleichen Schnüerſteften und Schnüerhagken beſteht. „Der ſchnurer, zonarius;" Voc. Cgm. 644, f. 249. Schnurtuch, Schnurkrönle, Schnurneuner, Schnurvierer; Birlinger 401.

ſchnarchen, wie hchd., (BM. II, II, 448. Weigand, Wbch. II, 614. cf. ſchnarren). Birlinger 400: Schnarcher und Tadler. Zeitſchr. VI, 203: ſchnarfen. Der Grasſchnarcher, (Nopitſch) die Grasſchnepfe, der Schnarrvogel. Zeitſchr. III, 32: *Snarker*, Miſtelbroſſel.

Die Schnörch, ſ. Schnur (nurus).

ſchnurcheln, (U.M.) ſ. ſchnurkeln.

ſchnerfen, ä. Sp., zuſammenziehen, einſchnurren, biegen, krümmen. Allé Glidə' sán' èəm *ei gschnærft*. Zə-n-ənə' Kugl is ə' *zsamgſchnærft*; (ObrM.). „Smiegen und ſnerffen vor vorchten ſich begunden" (die Belagerten); Horneck c. 247. „Zuſamine ſnirfit, contrahet" (os suum iniquitas, Job 5,16); gl. i. 316. „Firſnirfit, obcoecabit" (vultum nequitia, Ecclesiastic. 25,21); gl. i. 350. „Zwiro des tages iß, zwiro des nahtes piß, zwiro die wehha ſnarphe (coire), zwiro des jares zapfe (Blut laßen), ſo bilibis wola ſundir laȟhi," (Arzt, ſ. Th. II, 1434)'; (sec. XI., v. Laßberg?) bey Eiſelein, Sprichw. p. 662. (Mag, wenn die Formen ſchnarpfen, ſchnurfen, ſchnurpfen eines Stammes ſind, ein 496
Ablautverb geweſen ſeyn, ahd. ſnerfan, mhd. ſnerfen: ich ſnirfe, Praet. ich ſnarf, wir ſnurfen, Partic. geſnorfen; Graff VI, 850 f. BM. II, II, 448 f.). Vgl. auch ſchnerren und ſchnurren.

ſchnurfen, ſchnurfeln, einſchnurfen, ſich einziehen, ſchrumpfen. Grimm, Wbch. III, 283. Zeitſchr. VI, 203. „Will gleich der Magen einſchnurfen;" P. Gansler. Der Schnurfling, unanſehnliche Perſon. S. ſchnerfen und ſchnurpfen. ſchnurfeln, (U.Mayn) die Luft, den Rotz durch die Naſe ziehen. S. ſchnurkeln. „Er wär, mit Laub, ein Schnorfezer;" Heſelloher.

ſchnarkeln, ſchnarchen. Zeitſchr. III, 279,21.

ſchnurkeln, ſchnürkeln, a) Luft, Rotz hörbar durch die Naſe ziehen; ſchnarchen, (Zeitſchr. III, 279,24. V, 143,30); durch die Naſe ſprechen, (Vgl. Zeitſchr. II, 466. „ſchnurkelnder Franzos"); ſchnufeln, umherſuchen. Die Schnurkel, der Schnupfen. D' *Schnurkl* hàn I, das I kám schmátz'n kà'; (ObrM.). b) ſchrumpfen. „Dem künege werden ſol bekannt umb daz kokaniſch gewant, des man in diſem lande pfligt ... daz er drî eln an die arm über ein ander ſnürket („ſnurchett"); damit er ſich verwürket. der botich vierſtunt iſt ſo grôz; den liez er ê gewandes blôz, die ermel müezen vollich ſîn;" S. Helbling VIII, 743. BM. II, II, 448: ſchnüren, fälteln? Die Schnurkel, verächtlich: alte Weibsperſon; isl. ſnorkinn, rugosus; (cf. ſnerkiur, rugae, alſo Ablautverhältniß. BM. II, II, 448: ſnerchen: ich ſnirche, Praet. ich ſnarch; cf. Graff VI, 849. 850). Der Schnörkel, Schnirkel, wie hchd., gewundene Linie; Weigand, Wbch. II, 622. Das Bad hat dem Geſtochenen das geſtockt blüt aus dem Stich gezogen, „das ſchnirkel bei jm im bad ſeind umbgeſchwummen ij finger lang; Harder's Kräuterbuch, f. 270.

Der Schnarmer (?). „Ein eiſenhut geſchaffen als ein ſchnarmer;" abgebildet im Cgm. 4413, f. 166.

ſchnarpfen, ſchrumpfen. S. ſchnerfen und ſchnurpfen.

Der Schnerpf, (Heppe) der Wachtelkönig. BM. II, II, 449: der ſnerf. Nemnich II, 1117: rallus crex, Schnerf, Schnerz, Schnarrichen, Schnarker, Schnerker (Zeitſchr. IV, 184), Schnarrwachtel ꝛc. Vgl. Schnarz.

ſchnurpfen, ein-, zeſamſchnurpfen, ſich in engern Raum zuſammenziehen, ſchrumpfen; (Zeitſchr. II, 29: ſchnurpfen, ſchnurpſen. ſchwed. ſnärpa und ſnörpa). „20. Februar 1633 wurde (in dem blockierten Augsburg) ein erbärmliche Faßnacht gehalten, indem anſtatt der Maſqueraden die armen leuth zu 20 und 30 ſtarkh vor den Häuſern umbgangen wie eingeſchnurpfet dürres Holz;“ Cgm. 4905, f. 279. S. ſchnerfen. Das Schnürpflein, das an Säcken, Würſten und drgl. unterbundene Ende.

Der Schnarz, 1) der Wachtelkönig, rallus crex. 2) der Rotz. BM. II, II, 486: ſnarz. Zeitſchr. VI, 204 (Leſachthal): der Schnorz. Vgl. ſchnerren und ſchnerzen, Zeitſchr. VI, 256,6.

Der Schnorzen, ſ. unten: Schnotzen, welches vielleicht ſo zu ergänzen.

ſchnurzen-gerad, ſ. Schnuer.

ſchn'äſeln, (Zips) ſchälen; das Beſte ausſuchen.

Die Schnaiſen (Schnaaſ'n, plur. Schnaasnə̃) a) Baumreis, Wiede, Stäbchen, Strohband, Schnur, Faden und drgl., woran mehrere gleichartige Dinge zum Verkauf oder Gebrauch befeſtigt oder aufgereiht ſind; (isl. ſneis, ramus arboris; paxillus, agſ. ſnâs, veru; Osnabrück: ſnêſe, Stock, an welchem im Schornſtein Fleiſch zum Räuchern aufgehangen wird); „(austriace:) aliquid copiosum ex ordine pendens, ein ſnayſſen (Schnäſſen) perl, ein ſnaiſſen trauben;“ Schier, dissert. de Budensis biblioth. ortu p. 105. Am öfteſten hört man bey uns: ə̃ *Schnaaſ'n* Zwifel, — nemlich eine gewiſſe Zahl Zwiebel an einem Strohband. S. Gramm. S. 498. Bey Horneck, Chron. cap. 687, iſt die Rede von „Snaiſen von Perl.“ Es ſind anderwärts wol viele andre Dinge auf ähnliche Weiſe zuſammengefaßt worden, z. B. Fiſche: „VI ſneſas anguillarum;“ Vogt, Monum. inedita II, 65. „LX ſneſe anguillarum; Anton, Geſch. d. d. Landw. II, 361. „III eſcnaſas nonougarum;“ Kindlinger, Beytr. II, 113. 139. „Quinque sneise pigoium recentium qui vocantur albelle,“ (aus Kloſter Lucern, 1307); Geſchfr. I, 380. cf. Dufresne, ed. Henſchel, t. VI, 217ᵃ: snesa. Vermuthlich wurden gewöhnlich 20 Stücke alſo zuſammengereiht, weswegen im Holländiſchen, Däniſchen, Schwediſchen ſnês auch für eine Zahl von 20 (ſonſt im Deutſchen Stiege genannt) üblich geworden. Fyra ſneſer (wie die Franzoſen quatre-vingts) ſagen ſchwediſche Bauern für 80. Lagerbring I, 14, §. 11.
497 b) Reihe überhaupt. Zeitſchr. VI, 203. ə̃ *Schnaaſ'n* Leut, Rôſs, Bám ꝛc. Bey Avent. Chr. 168 ſteht: „Sigengaſt trat auch in den (wol die) Schneiß und ſigskirchfart des römiſchen volcks herein.“ Bey Reinwald iſt die „Schneiß, Schnäs“ eine zum Vogelfang ausgehauene Wald-Allee. Friſch II, 214ᵇ. Zeitſchr. VI, 18. Weigand, Wbch. II, 618: Schlinge zum Vogelfang in einer Dohne, Waldweg mit Dohnen. ſ. unten Schnait. Durch paſſend angelegte Schneuſen und Gräben werden dem Fichtenwaldbrand bei Arnoldshain im Naſſauiſchen Grenzen geſetzt (1. April 1843); M. Polit. Ztg. p. 494. zwiſchnaiſig, adj. und adv., in zwei neben einander laufenden Reihen. geſchnaiſig (gſchnaaſi', gſchnaazi'), gerade, ſchlank, geſchlacht. Vrgl. Schlais, etwa wie ſchon in der ahd. Sp. ſliumo und ſniumo für einander gebraucht worden.

`ſchnauſen, ſchnauben; niederd. snüstern, ſchnüffeln, herumſtöbern, (zu Snüsse, Schnauze; Zeitſchr. II, 551,16. V, 520,9. VI, 481); Zeitſchr. III, 283,105. IV, 245,36. VI, 288,735. Vgl. ſchweiz. ſchnauſen (schnûsa): 1) mit dem Geruch unterſuchen, ſchnoppern; 2) raſch und liſtig entwenden, naſchen. Cf. niederd. Schnuiserügge, Snüsterie, Kleinigkeit, Eßwaaren; Schnützerei, Näſcherei. Zeitſchr. VI, 481. 3) ſaugen. Stalder II, 340. Tobler 396. Weigand, Wbch. II, 616.´

`Die Schnate, Schnatte, Einſchnitt, Wunde; Narbe; Friſch II, 212ᵃ. Dieſenbach 117ᵃ; nov. gloſſar. 88. Zeitſchr. VI, 203. Zeitſchr. VI, 203; cf. IV, 182 und das folgende ſchnaiten.´ „Cicatrix, ſchnat;“ Clm. 4394, f. 177.

Das Geſchnattel, Abfälle von Speiſen oder andern Dingen, quisquiliae; (b. W.) Gschnaətlət, auch Gschnálzlwerk. S. Geſchnottel und Geſchnaitel.

ſchnattern (ſchnàdə'n), a) wie hchd., als die Gans. b) klappern, zittern. Birlinger 400. Mi' fruiſt, dás I àlln *ſchnàdə'*. Zeitſchr. I, 468. III, 299. 303. c) figürlich: plappern, ſchwatzen. BM. II, II, 436. Weigand, Wbch. II, 615. Zeitſchr. II, 464. III, 299. Die Schnattern, Plaudermaul, verächtlich: Maul überhaupt; plauderhafte Perſon. Du *Schnàdə'n* du, muaſt überàl dei~ *Schnàdə'n* drin hàbm! Die Schnatter-büchſen (Schnàdə'bickſn), ſchwatzhafte Perſon. Zeitſchr IV, 158. V, 294. `Die Schnattertafel am Karfreitag; Birlinger 400.´

ſchnaiten (ſchnaətt'n), nach Gramm. §. 956, VI vom Ablautverb ſchneiden, w. m. ſ.), a) behauen, beſchneiden eine Hecke, einen Weinſtock, einen Baum; (ahd. ſneiton, mhd. ſneiten; Graff VI, 844. BM. II, II, 443). „ſchnaitten, putare;“ Voc. v. 1618 und 1429. „giſneitit uuirdit, putabitur;“ gl. i. 265. „giſneitotes (oliboumes), tonsae (olivae);“ Georgic. III, 21, gl. i. 726. „giſneitotero (gartun), rasae (virgae);“ Georgic. II, 358, gl. i. 72. „Praeſcindite, ſchnaitt, dy eſt ab;“ Monac. Augustin. 84, f. 69ᵃ, v. 1460). „Dj man die eſte ab den bömen ſnaitot;“ Griesh. Pred. II, 129. Kärnt. „gladiti, ſchnatten, d. h. Nadelholzäſte von den Bäumen abhacken, v. ſnjati;“ Jarnik p. 220. Vrgl. Zeitſchr. VI, 203. IV, 183: die Schnate, Pfropfreis; einſchnatten, pfropfen, (ſ. Grimm III, 282); II, 170,10: ſchnettig, ſchlank, grad. b) klein, hacken oder hauen; (ih geſneiten, concidam; Notk. 88,21). Graßach oder Dächſen ſchnaiten, Tann- oder Fichtenäſte zu Streu klein hacken. „Das kleine Reiſachholz abhauen und ſchnaiten;“ Kr. Lhdl. XVII, 95.

„Kaə̃ Dáckſn derf I á nimə' *zſchnaəttn*,
dà kám glei' də' Forſtər ins Haus;“ Lied.

Schnaət nét so 'rum e~ 'n Eſs'n, nimm's wêi's də' füə' 's Mál kimt; (ObrM.). ſchnaiteln (ſchnaətln und ſchnaədln), was ſchnaiten. Weigand, Wbch. II, 618. Grimm, Wbch. I, 728. 958: „aufſchneiteln, putare, falsa et superflua a fertilibus resecare; ausſchneiten, ausſchneiteln, putare arbores fruticesque.“ Der Schnaiter, ſchwertförmiges Meſſer, Reiſig klein zu hauen. Birlinger 400. „Schnaityſen vel ſchnaitmeſſer, falcastrum;“ Cgm. 649, f. 555ᵇ. Schnaitbrax, krummes langes Meſſer, (Zir.); ſ. Th. I, Sp. 344. Das Schnait (Schnaətt, Vils), Reiſig, zum Kleinhauen beſtimmt, oder ſchon klein gehauen. Das Schnaithêu, (Zillerthal) ſchlechtes Heu im Winter für die Schafe; (Zir.). Der Schnaitling, geſchnaitelter Baum; (Zir.). Das Geſchnait, Geſchnaitel (Gſchnaədl), Geſchnaitſel. (Gſchnaədſl), Geſchnaitelwerk, zerſchnittenes, zerhacktes Ding, beſonders Fleiſch, Lungen und Eingeweide, zur Speiſe bereitet. Abfälle vom Schnaiten, Schneiden, und von jeder andern Art,

quisquiliae; BM. II, II, 443. 'Die Schnait (Koburg: Schnètt), Schnate, Schnat, niederd. Schnede, was Schneiß, (ſ. oben: die Schnaiſen, b). BM. II, II, 442: diu ſneite. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 361: die Schnede (ä. Sp.), Schneise, „durch den dichten Mittel- und Niederwald gehauener Durchgang, Weg, welcher in früheren Zeiten zum Zweck des Aufhängens der Sprenkel (Dohnen) diente. Ohne Zweifel aber dienten dieſe Schneiden urſprünglich zu Grenzwegen;" daher: 2) die Grenze; Weigand, Wbch. II, 615. 617. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 361: die Sohnât. Zeitſchr. VI, 480.' Cf. Grimm, deutſche Grenzalterthümer (43. Bnd. der Berliner Abhandlungen) S. 114: Snaida als Grenze. Graff VI, 844. 'Vgl. oben: die Schneid, a.' Das Geſchnait, Reihe von Sprenkeln und Dohnen, zum Vogelfang aufgeſtellt, Dohnenſtrich; urſprünglich wol die zu dieſem Zweck ausgehauene Allee; (ſ. oben: die Schnaiſen, b.). „'s *Gschnoatta*, Vogelgericht;" Pangkofer 60. 61. „Abſchnaittach, vibex," Voc. v. 1429; ahd. Sp. aſneita, sarmentum; Graff VI, 844. BM. II, II, 443.

geſchnaittig, für den Bergmann leicht zu brechen, zu gewinnen. „Wo die Arbeiter ain geſchnaittig geburg treffen oder ain feil erraichen;" Lori, Berg-Recht
498 p. 261. Im Cgm. 593, f. 115b ſteht: „Machmet was ein ſchnaittiger (im Cgm. 329, f. 89: ein armär) man."

'ſchnetterweiß, (verſtärkend); Zeitſchr. V, 187.'

Der Schnitt (Schnid), wie hchd., (mhd., ahd. ſnit; Graff VI, 843. BM. II, II, 443. Weigand, Wbch. II, 621); — namentlich die Getreidernte, Birlinger 401; ('in dieſer Bedeutung auch neutr.' „Der acker lît ungarn, dâ bî ist ûf uns daz ſnit;" S. Helbling I, 828. „Swenne daz ſnit denne kumet;" Griesh. Pred. II, 38. 42). „Der ſchnid, ern, messis;" Avent. Gramm. „Sand Jacobstag im ſchnitt." „In dem rogkenſchnid, in dem haberſchnid und in dem hæmat;" MB. XXII, 461, ad 1434. „La ſi beidiv wahſen vntz hintz dem ſnite." Matth. XIII, 30; Cgm. 64, f. 58. 'Figürlich: ſeinen Schnitt machen; Zeitſchr. VI, 96.' Schnittferien, Ferien der Gerichtsſtellen zur Erntezeit. L.R. v. 1616, p. 20. S. unten Schnitter. Der Schnitthan, ländliches Abendfeſt nach der Schnitternte; (Lechrain; Baron Leoprechting). Vrgl. Th. II, Sp. 114, und oben, Sp. 334: Sat-han. 'Schnittmeßer, Schnittbank; Zeitſchr. VI, 517,3.' Der Bilwißſchnitt, Bockſchnitt, Durchſchnitt, ohngefähr 8 Zoll breiter, gerade fortlaufender Strich, in welchem man zuweilen die Halme des auf dem Felde ſtehenden Getreides beyläufig in ihrer Mitte wie abgeſchnitten findet. Es rührt dieſe Erſcheinung wol von den Rehen her, die auf ihrem Gang zu dem Platze, wo ſie Junge ſetzen, die ihnen in die Augen ſtechenden Ähren abzubeißen pflegen; der gemeine Mann aber hält ſie hie und da für ein Werk des Böſen oder neidiſcher, mit dem Satan und ſeinen Künſten vertrauter Nachbarn; S. I. Th., Sp. 204. 230. „Ein gewiſſer Zauber, ausgeübt über ein Saatfeld, bewirkt in Geſtalt eines liegenden Kreuzes zwei ſchmale Bahnen im Getreide, wo die Ähren zum Theil brandig, zum Theil afterig erſcheinen. Man weiß dann voraus, daß beim Dreſchen dieſes Getreides je das dritte Korn in die Scheuer desjenigen fliegen muß, der den Zauber übte. Der ſchadende Geiſt, der dabei dient, heißt dá' *Pilmáſchnid*;" Rank, aus dem Böhmerwald (1843), p. 274. Mederer in den leg. Baiuvar. Tit. XIII, cap. VIII, Anmerk. b, glaubt, daß ſich die Stelle: „Siquis messem alterius initiaverit apud maleficias artes et inventus fuerit cum XII sol. componat quod aranſcarti dicunt" auf eine ähnliche Erſcheinung beziehe. ſ. Th. I, Sp. 146. Der Ellenſchnitt, Tuchſchnitt, der Verkauf von Tuch und Leinwand ꝛc. im Kleinen. L.R. v. 1616, f. 616. 619. S. oben (Gewand) ſchneiden. Der und die Schnitten (Schnidn, Schni'n), Diminutiv: das Schnittlein (Schnidl, Schni'l), auch wol die Schnidl im Sing., die Schnitte; (ahd. ſnita, bucella: die ſniten, buocellas, Cgm. 17, f. 203b, Pſ. 147,18; mhd. diu ſnite; Graff VI, 843. BM. II, II, 444). „Guldin Schnitten, Brotkuechle, artolaganus," Voc. v. 1618; nach Hazzi's Satiſt. VI, 259. 262 ſind im b. Wald guldené *Schnidln* breite Semmelſchnitten, die in abgeklopften, etwas geſalzenen Eyern getränkt und in Schmalz gebacken werden. Wen man ſehr ehren will, pflege man mit guldenen *Schnidln* und Brantewein zu bewirthen. „Ein halbe Semelſchnidl 10 kr.;" Komödie v. 1724. Das oder die Suppen-*Schnidl*. R.A.: Durch das neun ə neunzgift *Suppmſchnidl* befreundet ſeyn; '(„vo siebe Suppe nə Tünkli;" Hebel, Geiſterbeſuch auf d. Feldberg). Die Suppenſchnidl-Freundſchaft, weitläufige Verwandtſchaft. Cf. S. Helbling VIII, 508 ff. ſchnitteln (ſchnidln, ſchni'ln), in dünne Schnittchen ſchneiden. 's Brod *aufſchnidln* zur Suppe, auch wol metonym.: d' Suppm *aufſchnidln*; ən *auf'gſchnidlté* Brodſuppm. Der Schnitt-Arzt, (L.R. v. 1616, f. 587) Chirurg. der Stein und Bruch operiert. S. Schneid, Sp. 571. Der Schnitt-Floß, der aus Sägebäumen oder aus Brettern beſteht. L.R. v. 1616, p. 764. Der Schnittlerer, Schnittling, junges männliches Pferd oder Rind, das nach dem Verſchneiden noch nicht ganz heil iſt. „Schnittling, juvenous;" Praſch. Das Schnitt-Rennend, Rennen mit derley Pferden. Der Schnittling (Schni'lin'), was der Schnitt-lâuch (Schni'lə'). Zeitſchr. V, 463. In der ahd. Sp. ſnitiling, sarmentum, palmes; Graff VI, 843. BM. II, II, 444. Dieſenbach 407b. 513a. Weigand, Wbch. II, 621. Der Schnillaf, (Rhön) mentula eines Kindes, welche auch Zwüppel (Zwiebel) genannt wird.

Der Schnitter (Schnidə'), wie hchd.; (mhd. ſnitære, ſniter, ahd. ſnitari; Graff VI, 844. BM. II, II, 444). Auf die Zeit der Ernte, die erfreulichſte für ein ackerbauendes, wie der Herbſt für ein weinbauendes Land, war die große Mehrzahl der Bevölkerung früher, da noch nicht auch der Nährſtand das ganze Jahr hindurch der Genußſucht ſtatt gab, was die Freuden des Tanzes betrifft, *) hauptſächlich angewieſen; eine bedeutſame, wahrhaft nationale Feyer (ſ. oben, Sp. 314, Singold: Singeldinger und vgl. über Ernte-Kranz und Tanz zu Brieg in Schleſien die Denkwürdigkeiten der Herzogin Dorothea Sibylla von (Gierth) Koch p. 45), zu welcher ſich (ſ. Schnittferien) gleichſam amtlich auch die höhern Stände eingeladen ſahen, obſchon freylich auch dieſe Volksluſt manchmal von oben herab zu engherzig betrachtet wurde. Der Artikel 98 des Amberg. Geſatzbuchs v. 1554 will, „daß kein Burger ſeine Schnitter und Arbeiter mehr mit Drumeln, Pfeiffen und Seitenſpiln herein in die Stat und darausfürn, und folgend Abendtänz mit ihnen anfangen und halten ſoll." So wird in einem bayreutiſchen Ausſchreiben v. 1652, die Abſchaffung der ſogenannten Bitſchnidter betreffend, durch deren Schwelgereyen der Sabbath entheiligt werde, gerügt, „daß an Sonn- und Feyertägen ſowohl bey hellem Tag, als nächtlicher Weile und Mondenſcheine Bitſchnidter meiſtentheils von ledigem Geſinde angeſtellt werden, denen man nach vollbrachter Arbeit Eſſen und Trinken geben, und einen Tanz halten muß, bey welchem eine ganze Nacht ein Jauchzen und Geſchrey verübt, und große Aergerniß gegeben wird." („Bitſchnitter in Serbien môba, von molim, bitten;" Kopitar.). Vgl. Grimm's Mythol.[2] p. 140—143. 231. Kern-ſupper oder churn-ſupper, Feſt am Schluß der Ernte in Northumberland. Ausland 1837, p. 1276. In den verſchiedenen Vocabulariis Ex quo des XV. Jahrh. wird celeuma erklärt als „canti- 499

*) Heutzutage wird auf dem Lande an jedem 1. und 3. Monatſonntag, am Anfang des Advents (Kathrein), zu Ende des Advents (am Neujahr), in der Faßnacht (zu Anfang der Faſten) 3 Tage, am erſten Maiſonntag, in der Kirchweih (2 Tage) getanzt, — Hochzeiten und die manchen Orts üblichen Bauern- und Soldaten-Jahrtäge ungerechnet.

cum nautarum sive messorum, quum collectis frugibus fit eis convivium.“ Dufresne t. II, p. 265°. Diefenbach 110°; nov. glossar. 83. Du Méril, p. 96. 159:

Curvorum hino chorus helciariorum
responsantibus aleluja ripis
ad Christum amicum levat celeusma.
Sidonius Apoll., epistol. II, 10ª.

Novitae laeti solitum celeusma
concinent versis modulis in hymnos
et piis ducent comites in aequor
vocibus auras.
Paulinus, de reditu Nicetae.

Cursu pergunt recto cum agmine collecto,
tria tranant maria, celeumant Christo gloria.
Hymnus in S. Gallum.

`(Cf. Grimm und Schmeller lat. Ged. des X. und XI. Jahrh. p. XXXI).´ Auf die ehmals üblichen Schnittertänze, Schnitterhupfe (vrgl. Hupf, II. Th., Sp. 1142, Langaus Th. II, 1489 und unten: Siben Sprüng) bezieht sich denn, wie es scheint, auch der, weil er nicht mehr aus der Sache selbst ganz klar ist, durch ein gewisses Spielen mit den Lauten (vrgl. Milə'malə', Th. II, Sp. 1588) nach allen Vocalen variierte Ausdruck: das Schnitterhüpflein (Schnidə'-, Schnadə'-, Schnedə'-, Schneidə'-, Schnodə'-, Schnudə'-hipfl; bey Zir. Schnödähüpfl, also: Schnédə'-hüpfl), als metonymische Benennung für ein kurzes, aus einem oder zwey Reimpaaren, jedenfalls aus vier Abschnitten oder Zeilen bestehendes Liedchen, das nach gewissen landläufigen Tanzmelodien gesungen, und häufig vom Sänger oder Tänzer aus dem Stegreif gedichtet wird. (Cf. Cgm. 4663, f. 23 das Schnitterlied: „Es ist ein schnitter heißt der tod.“) Sie kommen auch unter dem Namen Stück'l, Schnàdə'-, Schnàdə'gángl, Schnàdə'hàgng, Schleifer-, Schlumper-, Schnapper-, Schelmen-, Schumper-liedlein ꝛc. vor. Nach der Allgem. Ztg. v. 1845, Beil. S. 1915 heißen sie österreich. Gsetzeln, seltner Gstánzeln, steyrisch Basseln; Schnaderhupfel sey ursprünglich tirolisch und komme von schnattern. Die Cicen zwischen Fiume und Triest nennen derley Liedchen bugary, vermuthlich bulhary, (also ketzerische); Kollára Cesta 47. Cf. Th. I, Sp. 217: Buger. Die meist sehr einfachen Tanzmelodien, auch welche diese Liedchen gemacht sind, kommen bey aller übrigen Abwechselung gewöhnlich darin überein, daß sich von jedem seiner beyden Theile (welchen die Verszeilen entsprechen) der erste Takt im Accord des Grundtons, der zweyte und dritte in dem der Dominante, und der vierte wieder in dem des Grundtons bewegt. Wo, dem sechsfüßigen Vers entsprechend, jeder Theil aus 6 Takten besteht, wiederholt sich gewöhnlich viermal die Reihe: Grundaccord, Dominantenaccord, Grundaccord. Doch gibt es auch weniger einfache Schnitterhüpfleinmelodien, die aber, mehr von der eigentlichen Kunstmusik ausgehend, öfter blos gewissen Gegenden und Zeiten eigen sind. Proben solcher Sing-
500 stückchen sind gegeben Gramm. S. 437, 454, 465, 468, 471, 492, 531, 547, 557. Im J. 1830 ist von einem Münchner Künstler (E. Neureuther) eine eigene Sammlung lithographierter Blätter, derley bayrische Gebirgsliedchen mit Noten in bildlichen Einfassungen enthaltend, erschienen. S. auch Hazzi, Statistik I, 402. die Münchner Zeitschr. Aurora v. 1828, Nr. 43, Mone's Quellen I, S. 163. Anton Ritter v. Spaun, die österreichischen Volksweisen im Odderennsischen Album (1843) und abermals Wien, 1845; (vgl. Allgem. Ztng. 1843, Beil. v. 14. April, p. 790 und Beil. v. 28. Aug. 1845, p. 1914—16). Derley Liedchen im Dialekt des Böhmer (und bayrischen) Waldes (zum Theil mit Melodien) bey Rank, „Aus dem Böhmerwalde“ (Leipzig, 1843), S. 89. 92—100. 108. 121. 172. 214. 250. 260. 263. 287—296. Ganz in dieser Haltung sind Seidl's Flinserln (Wien, 1828—39; 2. Ausg. 1844). Diese Liedchen blos als letzte, abgebrochene Lebenszeichen einer weiland voller strömenden Volkslyrik betrachten, hieße wol ihre Natur und Bestimmung verkennen. Wenn die aus der mhd. Sp. als Reigen und Tanzweisen auf uns gekommenen Lieder in der Regel längern Athems sind, so ist daraus kaum etwas anders zu schließen, als daß man damals, wie jetzt, nur formelle Dichterschöpfungen, nicht aber auch die kurzen, formlosen, jedem Mund ex tempore entschlüpfenden, gereimten Einfälle des Aufschreibens werth gehalten. „(Die ritter) danzten und sprungen mit den frauwen, und sungen zu danz manich hübsche liet,“ heißt es in Tandarios und Flordibel (Cgm. 577, f. 145ª). Und falls auch diese Ritter, wie billig, etwas stattlicheres, vornehmeres hören ließen, so waren wol die gemeinen Leute mehr auf die unvorbereiteten Eingebungen ihres Hausverstandes angewiesen, welche ihnen, freylich andern, damaligen Tanzmelodien angepaßt, gewiß nicht gefehlt haben werden. Es sollte mich wundern, wenn nicht etwas der Art wäre der im Münchner Cod. Teg. 1008 (1411), fol. 114ᵇ dem lateinischen Liebesbrief eines Mädchens eingefügte Spruch:

„Du bist min, ih bin din, des solt du gewis sin.
Du bist beslossen in minem herzen.
Verlorn ist daz sluzzellin, du muost och immer darinne sin.“

Vgl. Iwein, 2. Ausg. (1843) p. 329 und ZZ. 2142, f. 8ᵇ: „Usus loquendi in partibus Bavariae quo usu utuntur amatores et amatrices se invicem amare ... dw pist mein, ipsa respondente: Ich bin dein;“ Causa matrimonialis (Eheversprechen betr., Salzb. 1486). Eine hieher passende Schilderung aus dem Leben gibt uns Wittenweiler in seinem Ring 38°,37—38ᵈ,14, wo Pertschi auffordert: „So schullen wir eins singen, ze ring umb alleu springen,“ und es dann weiter heißt: „Der red warend sey vil fro. Des huob do Pertschi an also:

Daaz schaffet alz die minn, die minn,
Daaz schaffet alz die minn, die minn,
Daz wir leben ane synnn,
Daz wir leben aneee synn.
Daz schaffet als der wein, der wein,
Daz wir müssen froleich sein.
Daz schaffet alz daz gold, daz gold,
Daz niemant ist dem andern holt.
Daz schaffet alz daz phand, daz phand,
Daz man porget so ze hand.
Daz schaffet alz daz spil, daz spil,
Daz ich nit mag behalten vil.

Et cetera, daz ward so lang, daz yeder auf ze lesten sprang mit einem fuss, dar umb daz, daz er geruwen mocht dester bas an dem andern, so er gelag an tretten, sam ein fauler mag.“ Ebenso später 39ª,14 ff.: „Da mit der schreiber ane vieng und sprach: Stet auf, wir müssen springen, ich chan ein hübschs, daz wil ich singen. Seiner red der warenf fro; da mit huob er an also: Wem sol ichs geben ze fröden seinem leben?“ ꝛc.; ferner 39ª,36 ff: „So gie daz lieb, biz daz yeder seinen hiet, die da warent an dem tancz. Da mit so was die fröde gancz. Do sprungen plümlen durch den cle, von liebe schayden, daz tuot we, sungen sey da in dem gras;“ — und 39°,17 ff.: „Do woltenf gesessen sein da nider; des schre her Troll hinwider wider: Die weil es in der hicze sey, macht euch an den ring hie pey! Ich will euch sunderleichen singen eins, daz füget wol ze springen. Der red wurdenf alle fro. Da mit so huob er an also:

Es aff mein vatter Eberhart
Und tranch in eyn ein rympart,
Es schlieff mein vetter Oll, her Oll, Hol, her
Oll, her Oll, her Oll, her Oll, her Oll, her Oll,
Es schlie ie ief her Oll Oll Oll Oll,
Es sang mein sun der Perchtold
Und sprang mein nef her Hylpold,
Es tanczt her Scholl, lo, lo, lo, loll, lo, lo,
Lo, lo, lo, lo, loll, lo, lo, lo, lo, lo, lo, loll,
Es swanczt her Scho o, o, o, o, o oll
Et cetera.“

In der Beschreibung eines Bauerntanzes bey H. Sachs (1612: I, 1067) heißt es: „Füllhon von Pudensheim der wust mit Krenichen den reim." cf. Th. II, Sp. 1377, unter Kranz. Vgl. auch v. Liliencron „über Neidhart's höfische Dorfpoesie" in Haupt's Zeitschr. VI, 69—117; Carmina Burana 35. 36 und oben, Sp. 85 f.: der Raijen. Item pavo (mulier luxuriosa, domina Perchta) vocem diabolicam habet. sic luxuriosi in choreis et in rotis videntur habere vocem diaboli. Quidquid enim cantant diabolicum est totum: de luxuria et nunquam de deo nec de Sa Maria. matrimonium ibi vituperatur. fornicatio laudatur. maritus est zelotypus scabiosus fetidus, amasius pulcher et vernans floridus. Nonne iste sunt voces diaboli? Iste enim cantilene possunt evangelium diaboli nuncupari. Unde Henricus vel Perchta qui cantilenam incipiunt, diaconus vel diaconissa diaboli dici possunt. Omnes autem alii qui cantilene respondent olerici vel scolares diaboli sunt;" Clm. 9528 (sec. XIII.), p. 332. „Hic quaere (als Beichtvater) de antecantationibus in choreis de quaestionibus lascivis ...;" Weihensteph. 202, f. .... cf. Ben. 525, f. 108.

Das polnische Volkslied ist ein unendliches Lied, das aus zweizeiligen einzelnen Liedern besteht; im ersten Verse ist gewöhnlich ein Bild der Natur, im zweiten der eigentliche Gedanke ausgedrückt; der Zusammenhang der Verse oft sehr tief; z. B. Blättchen fällt vom Baume, Winter kommt gezogen: Mischt sich ein der Dritte, ist die Lieb entflogen. Solche Lieder heißen Krakowiaken (Krakauer Lieder) und werden beim Tanze gesungen. Gesammelt vom Wacław Zaleski unter dem Titel: Pieśni polskie i ruskie, (Lemberg, 1833; deutsch: Leipzig, 1833). Conversl.-Lexic., 8. Aufl., Bnd. VIII, 667. Das malaische Pantum besteht aus 4 Reimzeilen, deren zwei erste ein Bild, die beiden letzten die Anwendung desselben gewähren. Brockhaus, Bätter f. literar. Unterhaltung 1847, S. 1259. Wie sich, am Nord-Ende von Europa, der norwegische Bauer zur Ergetzung seine kurze Stäv oder Stavjevise dichtet (L. Hallager, Norsk Ordsamling), so ergießt sich, am Süd-Ende, der andalusische Majo nach immer wiederkehrenden, von der Guitarre begleiteten Weisen in seine kunstlosen, schlechtgereimten Coplas de repente, deren Inhalt und äußerer Bau mit unsern Schnitterhüpflein die unverkennbarste Aehnlichkeit hat. Es möge, da es ja doch zu Ehren der bayrischen geschieht, erlaubt seyn, hier ein paar spanische (estribillos) zu producieren.

Sie quieres que yo te quiera,
Has de olvidar a quien amas,
Que en un corazon tan chico
No pueden caber dos almas.

Encima de tu ventana
Tengo que pintar el sol,
Y mas abajo la luna,
Y en medio mi corazon.

Asómate a esa ventana,
Y echa una poca de lumbre
Para encender un cigarro,
Por no perder la costumbre.

Toma, niña, esa naranja,
Que la cogí de mi huerto,
No la partas con cuchillo,
Que va mi corazon dentro.

Mariquita, da me un beso,
Que me voy à confesar,
Y un besito no es pecado,
Si lo das con voluntad.

Ayer me fuí à capuchinos
A rezarle à Cristo un credo,
Y al decir: creo en Dios Padre,
Dixe: creo en la que quiero.

A tu puerta estamos quatro,
Todos quatro te queremos:
Dime niña el que tu quieres,
Y los demas nos iremos.

Quando quise, no quisiste,
Ahora que quieres, no quiero;
Tu no querrias creer,
Que mi corazon es de fierro. —

Mi caballo y mi muger
Se me perdieron a un tiempo;
Que muger ni que demonio!
Mi caballo es lo que siento.

---

beschnotten, limitatum, maß gegeben, vermessen," Voc. v. 1429; (cf. Graff VI, 845. BM. II, II, 450; doch auch Diefenbach 330b: limitatus, geschroden); (noch schwäbisch und schweizerisch) genau, kaum, spärlich. Schmid, schwäb. Wbch. 475. Stalder, schweiz. Idiot. II, 344. Grimm III, 153. „Ein geistlicher mensch soll beschnottener sein in zeitlichen gütern, denn ein weltlicher." „Thomas und Aristoteles schreibent gar gnaw und beschnotten davon;" Geiler v. Kaisersb., cf. Scherz-Oberlin. S. schnæd und schnieden und vgl. aus S. Helbling I, 288: „Welch tiuvel in des bit, daz er nâch vremdem lantsit sich so stæte briutet („prüetet")? Wie er sich des entsniutet („entsnietlet"), daz er niht gereden kan!" (nach BM. II, II, 451: briuwet — entsniuwen; s. unter schnau-en: entsniuwen). In Endlicher's und Hoffmann's Fragmenten p. 605 steht snottarlihho für utiliter, und in Westmoreland bedeutet nach Cleasby snod, was smooth: glatt. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. 360.

Das Geschnottel, (schwäb.) Gesindel. S. Geschnattel. Vrgl. schnæd.

Schnut, schnuteln ꝛc., s. Schnud, schnudeln. Zeitschr. V, 432,541.

schnueten (schnuətt'n), schnufeln, schnüffeln, riechen, suchen. Alles aus-, durch- ꝛc. /schnuətt'n.

---

schnatzig, (Zir.) vorwitzig.

Das Schnätzlein (Schnázl), (M.Inn) Zweig, Reis, (vermuthlich in Bezug auf das Abschneiden). schnatzen, schnätzeln, (Augsb.) die Baumwollabfälle aus den Fabriken zupfen und spinnen. Birlinger 400. schnätzeln (schnázln), klein schneiden, schnitzeln. Das Geschnätzel (Gschnázl), Zerschnittenes, Zerhacktes, quisquiliae; (Aschaffenb.) Leckerey. Vgl. Geschnattel und Geschnaitel, auch Gschnalzlət. aufschnatzen, aufputzen; Grimm, Wbch. I, 727. beschnatzen, beschneiden; das. 1587. Gehört hieher oder besser zum folg. Wort das österr. à'schnázeln, abküssen?' Seidl, Flinsl. IV, 127: ánander *âschnazeln*, und das. 133: *âschnâzeln*, im Glossar (1844): „aschnazeln, abschnatzeln, abküssen." Castelli, Wbch. 247: „*schnâdln, âhschnâdsln*, wiederholt, längere Zeit an vielen Punkten des Gesichts küssen." beschnätzeln (bschnázln), kleiner schneiden, verkürzen, verringern; fig. bekritteln. (cf. gl. o. 347: snetzere, sculptor; i. 1226: snezzunga, segmentum).

Die Schnauzen (Schnauzn, Schnau~zn), wie hchd. Schnauze;" (Weigand, Wbch. II, 616. Zeitschr. II, 551,16. Vgl. niederd. Snûte (Vilmar, kurhess. Idiot. 365), und siehe oben: Schnude). Der Schnauzbart, auch wol blos: der Schnauz (Schnau~z, Dim. Schnau~zə-l), Schnurrbart. „Der Schnautzhan, thraso, gloriosus miles;" Voc. v. 1618, P. Procopius. Birlinger 400. 502
schnauzen, 1) (Aschaffenb., von genossenen Speisen oder Getränken) durch die Nase heraufriechen; 2) zornig reden; Zeitschr. III, 301. IV, 251,18. anschnauzen Einen, ihn anfahren. Zeitschr. IV, 251,18. Grimm, Wbch. I, 447. Einen abschnauzen, ihn mit Worten barsch abfer-

tigen. Weigand, Wbch. II, 616.' ſchnauzig, anfahrerisch, haſtig. Zeitſchr. III, 301. schnouzgallə~, in die Höhe ſchnellen; (im Oſten des Schwarzwaldes; Dr. Haring).

ſchneuzen (ſchneizn; ich ſchneuzet und hab geſchneutzt, aber nach Gramm. 950 auch: ich ſchnitz, hab geſchnitzen, — als ob ein Ablautverb ſchneitzen zu Grund läge), wie hchd.; (mhd. ſniezen, ahd. ſnûzan und ſnûzon, isl. bey Björn: ſnîta ſt. ſnyta. Graff VI, 852. BM. II, II, 455 f. Weigand, Wbch. II, 619. Zeitſchr. III, 545,3). „Ob der man ſich ſelben vor dem gerihte wiſchet oder im ſnuzet ... oder heſchet oder niuſet;" Schwabenſp., Lehenrecht, Laßb. §. 126. R.A.: ſchneuzen Einen, ihn hintergehen. Der Schneuzhabern, das Schnupftuch.

Der Schnitz, a) wie hchd.; Äpfel-, Birn-, Rueben- ꝛc. Schnitz. Röſen- oder Röſel-ſchnitz, Abſchnitt von einer Blutwurſt. `Schnitzbrod, (Elſaß) was Hutzelbrod; Zeitſchr. IV, 473. ſchnitzweich, ſehr weich; daſ. V, 186.' `b) (ä. Sp.) Riß, Spalte; Diefenbach 519ᵃ; nov. glossar. 331.' „Pejor scissura (in utres ꝛc.), ein erger ſnitz;" ZZ. 1803, f. 199. c) fig. drolliger Einfall; ſchlaue Lüge. `d) (Leſachthal) Wallach; Zeitſchr. IV, 160.' Der Schnitzen, was der Schnitten. ſchnitzen, ſchnitzeln, wie hchd.; (BM. II, II, 444. Weigand, Wbch. II, 621). Der Schnitzer, a) (ä. Sp.) Bildſchnitzer, Bildhauer. Graff VI, 845. BM. II, II, 445. Weigand, Wbch. II, 622. „Ein Schnitzer, genannt Meiſter Aſm von München;" Chron. bey Freyb. I, 189, ad 1493. b) Armbruſtmacher; Freyb. Samml. II, 120, ad 1392. b. Annalen 1833, p. 413. Voc. v. 1429. Er hatte auch die Pfeile zu ſpitzen. Gem. Reg. Chr. II, 167, ad 1313. c) großes Meſſer, Späne zu ſpalten ꝛc. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 364. Zeitſchr. VI, 517,3. Das Abſchnitzlein (A'ſchnitzl), Abfall unter Scheere, Meſſer ꝛc. geſchnitzig, (Aſchaffenb.) freygebig.

Der Schnótzen, Schnuotzen, Wulſt, beſonders von fetterm Fleiſche am Körper der Thiere und Menſchen, Fettſtück. Er hàt ganzé *Schnózn* auf de' Bruſt. Ganzé *Schnóz'n* henkə~t àbe'.

Vierzigſte oder Schra- ꝛc. Abtheilung.

ſchräen (ſchrá~n), (Paſſauer Wald) hageln; (BM. II, II, 201: ſchræjen, ſpritzen, ſtieben). es hàt *gſchrá~t*. Schrá~, Schloſſen, pl. Vrgl. Wilh. Wackernagel in Haupt's Zeitſchr. VI, 290—291, wo Scrâwung, nubus, (Vocab. S. Galli; Graff VI, 587) dem Faſolt und Mermeut (ſ. Th. I, 765 und II, 1653) gleichgeſtellt wird; dann Grimm's Mythol.² p. 447 f.: Schrat, Schraz (ſ. unten) und Muchar's Schranel (Gaſtein p. 147), nach Gramm. §. 507 auch ſchränen.

Der Schrai (Schraə, Dimin. Schraə-l, Schrèə-l, wie hchd. Schrey; (mhd. ſchrei, ſchrê, ahd. ſcrei, genit. ſcreies, ſcreiges; Graff VI, 566. BM. II, II, 215. Weigand, Wbch. II, 637). Das Geſchrai (Gſchraə), hchd. Geſchrey. Das gemain Geſchrai, Gerücht, rumor publicus. I~s *Gſchraə* kemə~. Der Landſchrai, das Landgeſchrai ꝛc., Allarm durch Schreyen, Schießen, Läuten ꝛc. Gegen Räuber und Mordbrenner „ain Landgeſchrai machen," „mit dem Landſchrai auff ſein tag und nacht;" Mandat. Das Katzengeſchrai, Gericht, aus Reſten zerſchnittenen Fleiſches, beſonders Kalbsbratens, in einer Brühe bereitet. Das Schrai-Maul, Geſchrai-Maul (Gſchraə-Mál), Menſch, der viel oder auch ſtark ſchreit. ſchraə-málət, adj. geſchraiig, adj.; mhd. ſchreiec, BM. II, II, 216. „So er aus Zorn geſchraiig wirt." „Trunkene Gäſte werden geſchraig und komen zu Chriegen;" Cgm. 632, f. 35. 38. ſchraien, (veraltende Nebenform von ſchreien, ſ. Gramm. §. 956, VI.; cf. uuoft-ſcreion, ululare, Notk. 65,2; Graff VI, 566. BM. II, II, 216).
503 In Schwaben und der Schweiz gilt noch das Factitiv geſchraien Einen, ihn ſchreyen, weinen machen, wie bey S. Helbling II, 162: „Daz ſie ir muoter ie getruoc die herren, die ſie (die Straßenräuber) heient, daz ſie die armen ſchreient". beſchraien, a) Einen eines Dinges, ihn darum laut rügen, anklagen, in übeln Ruf bringen; — außer dem Partic. praet. nicht ſicher zu belegen. Dé is ſchon überàl *b'ſchraət*, (berüchtigt); b. W. „Das Würfeln, ſo dich beſchrait macht, wo nicht gar infamiert;" Dr. Minderer, 1620, p. 86. „Auf den peinlichen Rechtstagen gebührt dem Knecht des Nachrichters, als Ankläger den Übelthäter zu beſchreyen, ein Schreygulden;" Wirzb. Zent-Ord. v. 1670. Eben daſelbſt heißt es: „Auf Anſchreyen ſonderbarer klagender Perſonen ſoll niemand ohne deren Caution gefänglich angenommen werden." (Zweifelhaft, ob dieſe Fälle wirklich zur Form ſchrai gehören). b) beſchraien ein Kind oder ein Stück Vieh, es bezaubern, incantare; *beſchraət*, bezaubert. Das Beſchrai-Kraut, Kraut, wider die Incantation zu gebrauchen, z. B. Stachys recta, Erigeron acre, Antirhinum alpinum, nach Jiraſek auch Soldanella alpina. verſchraien Einen, a) ihn in übeln Ruf bringen; — gewöhnlich nur im Partic. vorkommend: *vó'ſchraət* ſei~, machə~. BM. II, II, 216. b) was beſchraien, b). zerſchraien. „Schuſſelmacher und kopf dræyer, daz machentſ das alles tuot zerſchrayen und kluben und zerbrechen;" des Teufels Segi, Ms. v. 1449, Artikel: „von den Zieglern," (Barack p. 354,11171). „Si (die edeln weib) tuond ſich von hoffart blayen, ſi mochtent alle zerſchrayen;" daſ.: „von edeln hohen weyben," (Barack p. 383,12072: „zerſchrægen", reimt auf „blägen." Cf. daſ. p. 346,10931: „So ſi (die Bauern) mit (den Senſen) tuond mægen, ſo tuondſ recht zerſchrægen und ſcharten drus ſpringen").'

Die Schraiat (Schraiet, Schraieit, Schreiat, Schraut), ä. Sp., Vorrichtung, an welcher die „hinz Haut und Hâr" gehende Leibesſtrafe, nemlich das Haarabſchneiden und Peitſchen, vollzogen zu werden pflegte (gl. i. 549. 556, Prudentii Peristeph. II, 400 und VI, 33: ſcreiata catasta, ſcreiatun catastâ), alſo wol ſo viel als heutzutage Schandſäule, Pranger, und in Beziehung ſtehend auf das Ausſchreyen, Verrufen oder Infamieren. Graff VI, 566. BM. II, II, 216; cf. Dieſenbach 106ᵒ. „Catasta i. e. eculeus, ſcraigat;" Clm. 4388, XV. sec., f. 151ᵇ. „Es ſey Stock, Schraiat oder Galge;" Augsb. Stdtb., Cgm. 277, f. 91 und Cgm. 559, f. 103. „Slahen Einen an der Schraiat, anſlahen, abſlahen bei der Schraiat" (Rupr. v. Freyſ. Rechtb., Wſtr. Btr. VII, 55. 59. 65. 66. 70. 73. 77; b. L.R. Heumann, opusc. p. 63 und 227; Münchner Stdt.R., Cgm. 27, Art. 75, Cgm. 559, f. 71, Auer p. 32. 283;

Augsb. Stdtb., Freyb. 47. 66. 67. 76. 105—107; Paſſ. Stdtb.), parallel den Formeln: „Man ſchlegt ſie mit Ruten an dem Pranger ...“ daß man ihn „bey der Fridſaul anſchlug.“ Gem. Reg. Chr. III, 303, ad 1320. „Nota VI β XII dn. daz bräd den tod. p minus (per minus?) VIβ und XII daz bräd den prand. p LXXII oder mynner daz pringt dv (die?) ſchray daz man in da ſled an. p hynder dreyſſigen da ſled man ainem mit chnuttl auz der ſchrain“ (?); am Schluß des Wiener Stadtrechts, Cgm. 1113, f. 40b (v. ſpäterer Hand). Cf. oben, Sp. 512, ſchlagen: ſlachen in den pranger. „Witzegen mit ſlegen an der fraiget;“ Schwabenſp., Laßberg p. 161: §. 375, III; Wackernagel 337. 343. ſ. unten. (Cfr. „die Straf- oder Willkommensſäule im Zuchthaus, woran die Züchtlinge bey der Annahme oder weiters zu Schulden bringenden Verbrechen mit in die Höhe gezogenen Händen angeſchloſſen und gebunden, und ſodann mit Streichen gezüchtigt werden;“ Bayreuth. Zuchthaus-Ord. v. 1733). „Und als er uberwunden wirt in der ſchrannen ſo ſol man in zu der ſchrayat fürn ee daz man in enthaup vnd ſol im ein ſtuel ſetzen under die fuezz und die zungen ſlahen oben an einen haken und den ſtuel darnach zuchen dacz die zung beleib an dem haken vnd puez den manayd den er geſworn hat, darnach ſol man in allerſt enthaupen vnd vber in rechten als vmb todſleg reht iſt;“ Wiener Stadtrecht, Cgm. 1113, f. 74b und Cgm. 385, f. 48b. „Einem die ſchreiat erteilen,“ ihn dazu verurtheilen; Augsb. Stdtb., Freyb. S. 47. „Da der richter nicht iſt, der vmb wunden richt, da mag man wol ainen kieſen, der ze hawt vnd ze har richtet, daz iſt an der ſchraiat, es ſey in ſteten oder in dörffern oder in marcken;“ (alſo ein Akt niederer Jurisdiction); Rchtb., Ms. v. 1453. In Ruprecht's v. Freyſ. Rechtbuch ſteht das Schlagen an der Schraiat auf einem Diebſtahl unter 12 dn. bis auf einen von 3 dn. Werth, der auf offner
504 Straße, an einem Pflug auf dem Felde, an Salz in Plahen, oder an geweihter Stätte begangen worden. Die Zahl der Schläge geht bis 40. „Dem ſol man ſlahen an der ſcraiat vierzec ſlege;“ Schwabenſp. Laßb. p. 155, §. 363, II. „Debet flagellari in theatro XL plagis;“ Mallerst. 33, f. 134. Eine Schwangere jedoch „ſoll man an der Schraiat als gefüg ſlahen, das ſi des chindes davon nicht genes, wan da wurd ain ſchönew ſel verlorn vnd ain leib.“ Ein handſchriftliches L.R., welches für dieſe Strafe einen Diebſtahl zwiſchen 32 und 62 dn. vorausſetzt, läßt das ſlahen an der ſchraiat mit 65 Pfd. dn. abkaufen. Das reformierte L.R. v. 1518, indem es Tit. 19, Art. 7 auf einen Diebſtahl von 80 dn. (ſchwarzer Münze, gleich obigen 32 dn. Regenſpurger) dieſelbe Buße von 65 Pfd. dn. oder das Schlagen mit Gerten oder Ruethen ſetzt, erwähnt dabey nicht weiter der Beſtimmung an der Schraiat. Es hat zwar noch Heumann, opusc. p. 701 unter den von ihm geſammelten öſterreich-bayriſchen Dialektwörtern „Schraet, Bühne, catasta,“ vielleicht aber auch nur aus Akten und nicht aus dem Leben. Wenigſtens erſcheint es ſchon früher unüblich, und deshalb entſtellt worden zu ſeyn. „Man ſol vber jn richten mit den ſchrayat ...“ „Der vogt ſol jn an dē ſchraigt ſchlachen;“ Cgm. 322, f. 36. 46. „Das ſi Chriſtum bi der ſchrautt abſchlügent als einen diep;“ Cgm. 6, f. 221. Das Abſchlagen von Haut und Har ſcheint dadurch, daß es an der ſchraiat geſchah, erſt recht infamierend geworden zu ſeyn. Nach dem Stadtrecht von Ens de a°. 1212 (bey Kurz) ſollte ein wegen gewaltthätiger Verletzung verurtheilter „geſlagen werden, daz er verlies hawt vnd har, vor dem rechten, nicht da, da man die dewpp ſlecht.“

ſchreien (ſchrei·n, ſchrei˜, ſchrei˜n, ſchreiə˜ — auch wol ſchroiə˜, ſchruiə˜, als ob von ſchreuen — Praet. cond. ſchreiet und ſchri, ſchriə; ä. Sp. ſchrai, pl. ſchriren, Partic. gſchri·n, gſchriə·n, ä. Sp. geſchriren und geſchreit), a) wie hchd.; (mhd. ſchrîen, ſchrîgen: Praet. sing. ſchrei, ſchrê, pl. ſchriren, ſchrirn, ſchriuwen, ſchrûwen, Part. geſchrîen, geſchrirn, geſchriuwen, geſchrît; ahd. ſcrîan, ſcrîgan: Praet. sing. ſcrei, ſcrai, pl. ſcrigun, ſcrirun, ſcriuun, Part. giſcrian, giſcrigan, giſcriran. Graff VI, 565. BM. II, II, 213. Weigand, Wbch. II, 637. Zeitſchr. III, 288,15: schreg; IV, 112,66: g'schraua, schraulen; V, 415,33. 143,14. 286,8. Dr. K. v. Knoblauch in Tübingen nimmt in Aufrecht's Zeitſchr. f. vergleich. Sprachforſch. I, 573—576 germaniſche (isl. und ahd.) Perfecte mit r ſtatt der latein. mit s an, die ſich nur in vocaliſch auslautenden Verben und in deren Plural erhalten: ſcrei, ſcrirun, grei, grirun, pi:r-umes, birn (Perfect mit Präſensbedeutung: wir ſind geworden, πεφύκαμεν), glirn, isl. réri, snéri, pl. rérum, snérum. Grimm I, 859. 867). „Schaf daz mir Lemberſlint werde gegeben ze manne; ſô ſchrîet (bregelt?) mir mîn pfanne, ſô iſt geleſen mir der wîn und ſint gefüllet mir diu ſchrîn, ſô iſt gebrouwen mir daz bier und iſt wol gemalen mier,“ ſagt zu Maier Helmbrecht ſeine Schweſter Gotelinde. V. 1398. „Er ſchrier waffen und jagte mich hindann;“ Cgm. 713, f. 199. „Die ſchriren hintz got;“ Cgm. 54, f. 36a und öfter. „Die alt ſchrir das mord ...“ „Erſt ſchrir das weib ...“ noch ſchrir und kar ſ laut uberaus; H. Sachs 1560: IV, III, 70 (1612: IV, III, 153). „Du (Weib) haſt geſchrirn als ain diep in ainem roſtal,“ (als man dich, wie du vorgibſt, mit Gewalt entehrte); Br. Berhtolt, Clm. 5858, f. 110b. anſchreien Einem, oder bey Einem, im Vorbeygehen bey ihm zuſprechen, ihn abholen. herſchreien Einen, ihn herbeyrufen. Cgm. 682, f. 673/4 ſteht ſchreyren auch ſtatt ſchreien (Infinitiv). „Ich man dich herr des ſchrayes den du ſchrir an dem chrautze;“ Cgm. 73, f. 12. „Ich han geſchrieren hinz dir, clamavi ad te;“ Cgm. 101, f. 105. Cgm. 163, f. 63. „Er ſchrire ſchon von fern. Er hat geſchriren“ noch in den Bogenbergmirakeln v. 1679, p. 73. 166. 209. Han i aft dárnach *gſchrirn* und han gschold'n duri aus und han dimmelt án d' Thürn ázwanns brinnát in Haus;“ Stelzhamer p. 71. Auf derſelben Seite reimt *gſchrirn* auf Birn; indeſſen, da der obderennſiſche Dialekt die r gern wegläßt, wol blos als gschri'n zu faſſen. „Wer iſt nu herre Jonas der da hinz got hat geruefet und geſcriuwen do er in dem tiufen mêre waz;“ Griesh. Pred. II, 93. (cf. haben verſchruben, verluwen ſt. verſchriben, verlihen; Roth's Obermoſchler Urk. III, 8). „Von ir geſpilen wurd uff ſie geſchrewen;“ Valkn. 130. „Von minne liebe on herze ward do an in geſchrewen;“ daſ. 139. „Vil geſchallet und geſchrît ward in des kunigs muoshus;“ Heinr. Triſtan 2900. 3480. „Zeter ſi über ſi geſchrît;“ Turney v. Nantheiz 182. b) (Nordfranken, wie in der Schweiz und Holland) weinen; (Weihers: schrei, weinen, für hchd. ſchreien ſagt man krisch. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 368. Firmenich I, 247 f. 519,29.51: schregen. vgl. engl. to cry). „Er hat geſchreit.“ beſchreien, a) anreden, z. B. einen Bekannten auf der Gaſſe; b) anrufen in der Abſicht, Lärm zu machen, z. B. einen Dieb oder verdächtigen Menſchen. Grimm, Wbch. I, 1595,1. BM. II, II, 214,1. „Da beſchray jhn Herzog Ludwig (am Tiſch) vor dem König und andern Fürſten für einen Räuber; Chron. bey Freyb. I, 133. Ein 505
ausgekommenes Feuer beſchreien, darüber Lärm machen. „Wo aber die Roßwächter den (vom Wolf an einem Pferd auf der Nachtwaid verübten) Schaden nit beſchriren;“ Rorbacher Chaft, Ms.; cf. b. L.R. Heumann, opusc. 77. c) ein Kind, ein Stück Vieh beſchreien, durch Anrede verzaubern. Grimm, Wbch. I, 1596,5. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 368: Beſchreikraut, stachys recta und erigeron acre. „Nicolaus Orem Parisiensis de fascinatione vom pſchrein;“ Teg. 225, f. 324. d) in übeln Ruf bringen. Grimm, Wbch. I, 1594,3. S. oben die Form beſchraien. Der Schreier, praeco, Scherge; BM. II, II, 215. Grimm, Weisthümer III, 657: „curia schreiarii.“ Die jenſeitigen Böhmerwaldgrenzler nennen das Fenſterln oder Anſchreien der Geliebten zu einem nächtlichen „Plauſch“: 's Schrè. Rank, Böhmerwald p. 54.

ſchro, ſieh unten: ſchrah.

ſchrabben, ſchrubben, ſ. ſchrappen, Schroppen.

ſchreiben (ſchreibm, Cond. ſchreibet und ſchrib, ä. Sp. ſchraib, Partic. geſchriben), wie hchd.; (mhd. ſchrîben; ich ſchreip, wir ſchriben, geſchriben, ahd. ſcrîban: ſcreip, ſcribun, giſcriban. Graff VI, 567. BM. II, II, 205. Weigand, Wbch. II, 637. Sollte dieſes Ablautverb nicht dennoch aus dem Latein entlehnt ſeyn. Ulfila kennt es noch nicht. — Die Slawen haben ein eingebornes pſati, piši; pi-n-go, pic-tum? ſ. oben, Sp. 304: Sand, und Sp. 146: reißen) Er laßt ſich Heckmair ſchreiben (O.L.), ſonſt: erſchreibt ſich H. Ein beſtimmter Geſchlechts- oder Schreibname erſcheint manchem ſchlichten Landmann, beſonders einem ſolchen, der nie ſchreiben gelernt (auch im J. 1835 gibt es deren noch genug), erſt vor ſeinem Pfarrer oder Beamten als etwas nicht entbehrliches. „Dare nomen militiae vel ad militiam, ſich ſchreiben laſſen;“ Nomencl. v. 1629, p. 144. „Miles causarius, valetudinarius, der auß ehaften redlichen urſachen geurlaubt, oder ſich nit ſchreiben laſt;“ daſ. 226. „Der iſt nû abgeſchriben; Labr. 295. angeſchriben (Hübner, Salzb. 418; Jir., Goldeck: angeſchriebn), läppiſch, albern. beſchreiben, a) wie hchd.; b) gerichtlich niederſchreiben, verzeichnen, eintragen; c) verſchreiben eine Waare. BM. II, II, 207. Grimm, Wbch. I, 1593,1.5. überſchreiben Einem etwas, es ihm ſchriftlich übermachen, ſenden; — Einen, ihn ſeinen Vorgeſetzten ſchriftlich denuncieren. verſchreiben, (ä. Sp.) niederſchreiben, ſchriftlich aufſetzen; (cf. verleſen für ableſen). BM. II, II, 207,2.3. „Alles das an dem brief verſchriben iſt;“ Urk. v. 1360 et passim. „Das wollet uns bey dem Boten verſchriben wiſſen laſſen ...“ „Eure verſchribene Antwort laſſet uns wiſſen bey dem Boten;“ Kr. Lhdl. I, 11. 45, ad 1431. „Was da (in der Kirche) geſambt wirt das ſol man dem pfarrer zutragen, der ſol es verſchreiben;“ Cgm. 3941, f. 93. Kärnten: varschrieb'n, d. i. proteſtantiſch; Zeitſchr. V, 256,119. Lexer, kärnt. Wbch. 226. ‘Das Schreibens, amtliches Schreiben; Zeitſchr. II, 422,88.’ Das Schreibholz, Holz, das aus Staatswaldungen gegen Erlegung der Taxe abgegeben wird. Majer, Forſtzeitſchr. Der Schreiber, wie hchd.; (mhd. ſchrîbære, ahd. ſcrîbâri. Graff VI, 573. BM. II, II, 208). Notarius, ein ſchreiber; Cgm. 379, f. 50 und 270, f. 90. ‘Allerlei Schreiber, ſ. bei Birlinger 402.’ Der Kanzelſchreiber, (ä. Sp.) was heutzutage: Cancelliſt, Kanzleyſchreiber. Kr. Lhdl. XII, 275, ad 1489. Der obriſt Schreiber, (ä. Sp.) Kanzler? „Vor uns oder unſerm obriſten Schreiber;“ MB. X, 486, ad 1315. Der offen Schreiber, (ä. Sp.) notarius publicus. Kr. Lhdl. I, 174. Der Stuelſchreiber, Schreiber bey einem Advokaten; der für Rechtsparteyen Aufſätze macht oder abſchreibt, ehmals auch Procurator, Memorialiſt, Supplicist genannt. Eine beſondre, ziemlich zahlreiche Klaſſe von Honoratioren auf dem Lande wird durch die Schreiber-, Ober-, Mitter-, Drittel- und Achtel-Schreiber (wie ſich Bucher's Faſtenexempel ausdrückt) gebildet, die jedoch von den Landrichtern oder Rentbeamten nur privatim und nicht als Staatsdiener angeſtellt und bezahlt ſind. Trippelſchreiber oder ainfältige Nachſchreiber nennen ſich aus Beſcheidenheit die Schreiber der Cgm. 224, f. 81 und 605, f. 132. „Zalſchreiber der Arkeley,“ qui ballistariis persolvit stipendium; Voc. v. 1618. Manche frühere, gute deutſche Bildungen von ſchreiben haben einer vornehmen fran-
506 zöſiſchen Form Platz gemacht; z. B. Gegenſchreiber, jetzt Contrôleur (Kuntəlèr), Schreibſtuben, jetzt Bureau (Biro, – ọ), ꝛc. Der Schreiberling, (verächtlich) Schreiber. S. Schrift.

Der Schracken, 1) der Schrecken; ſ. auch Schricken und Schrocken. 2) hervorragender Felſen; Firmenich II, 694. „Wann übə' d' *Schrákn* funkeln d' Stern;“ Kobell, Gamsjager-Lieb. Cf. Schreckhorn. geſchrackig, adj., leicht zu erſchrecken. S. auch geſchreckig und geſchrickig.

ſchrackeln, (O.Pf.) im Gehen ſchränken, geſchränkt gehen. (Vrgl. isl. ſkreika, labascare, divaricare; doch näher liegt wol ſchrägeln, w. m. ſ.; cf. niederd. ſchrick, ſchräg, Zeitſchr. IV, 29 und VI, 18: schraken, ausſchreiten’).

ſchrecken, (ä. Sp.) ſpringen; (mhd. ſchrecken, ahd. ſcrecchôn, Praet. ſcrecchôta; Cgm. 17, f. 10b, Pſ. 2,11: „ſchrechit imo mit der bibenunge, exultate ei cum tremore.“ Graff VI, 576. BM. II, II, 211 f. Weigand, Wbch. II, 636. Zeitſchr. V, 62,8.). „Hêrôdiânen tochter die ſchreckete und ſpielete daz iz wol gevil deme kunige und allen den geſten;“ Herman v. Fritzlar, Pfeiffer 189,35. „Si trat, ſi ſchreckte, ſi ſprane und hete michel ſchallen,“ fügt Pfeiffer p. 455 bey aus einem alten Paſſional 351,22. „Ein ſchreckender ſchuß;“ Cgm. 734, f. 40. „Wie man einen ſchreckenden Schuß machen ſol, wann der ſchuß von der büchſen fert, daz er über hundert ſpring thut;“ Anhang zum Vegetius v. 1529. Cgm. 1409 (v. 1429), f. 19. „Die ziegler tünt den laim nit gnug beraiten, noch den ofen, und die ziegel ayten, wenne man damit ſol decken, ſo tünd ſie ſnellen und zerſchrecken;“ des Teufels Segi, (Barack p. 353,11119 ff.). (Cf. der Hêuſchreck, ä. Sp. auch Haberſchreck, Mattſchreck, Heu-ſpringer; Th. II, Sp. 1029. 1034. ſ. unten). Der Schrecken, a) wie hchd.; b) (Salzſudweſen) gröbere, erdige Theile, welche ſich in der Wärmpfanne aus der Sole zu Boden ſetzen, Pfannenſtein. Lori, Brg.R. 391. „Ein paar Schreckſchueh, auf dem Eis zu laufen,“ in Chriſt. Peutinger's Nachlaß, 1592; Cbm. 2042, f. 85. Flamändiſch: ſchricken, ſchreiten. ‘Das Schreckenläuten, ſ. Birlinger 402. 447; deſſen Wörterbüchl. zum Volksthüml. aus Schwaben p. 83. Schreckſteine, ſ. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 369.’ Der Schreckzaun, ſ. Th. IV: Zaun. Schreckbengaſt. Die Gänge bey Tirolergelagen ſeyen unter folgenden Namen vorgekommen: „Voreſſen, Suppe, Kraut, Gebratenes, Schröckbengaſt, Nachrichten;“ Höfler in den Gel. Anzeigen 1842, p. 412 aus Beda Weber's „Tirol und die Reformation,“ 1841.

derſchrecken — (I dəˈſchrick, biˇ dəˈſchrockəˇ), wie hchd. erſchrecken, verb. neutr.; (Graff VI, 574. BM. II, II, 210: ich erſchricke, erſchrac, wir erſchrâken, Ptc. erſchrocken. Weigand, Wbch. I, 306). „Sân do ſie von deme ſlâve irſchrac;“ St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 63b, Vers 1187. „Ich erſchrack von („erſchrackt vor“) ſchrickenlîchem heſchen;“ Labr. 130. ſ. unten: derſchricken. ſchreckbar, adj. und adv., ſchrecklich, furchtbar. geſchreckig, adj., leicht erſchreckend. S. geſchrackig und geſchrickig. ſchrecken Einen, a) wie hchd., — urſprünglich wol: ihn ſpringen, auf-, fortſpringen machen; — (mhd. ſchrecken: Praet. ſchreckete, ſchracte, auch ſchrahte, Ptc. geſchrecket, geſchract; ahd. ſcrecchan, — Praet. ſcractun, machten die Pferde ſpringen; gl. i. 550. 807: Prudent. Peristeph. XI, 107. Aencid. XI, 610. cf. Notk. 51,6. 54,10). „Wurden di hirter erſchracht;“ Cgm. 66, f. 32. „Halt's Maul und geh, sinst *schrick* i' di'!' Lindermayr 61. Sich ſchrecken vor etwas, ſich davor entſetzen, ſpan. sobresaltarse. Die Nerven ſchrecken am Fuß, am Arm ꝛc., ihn ein wenig verſtauchen, verrenken. „Ain ros das erſchrocken iſt auf allen vieren;“ Cgm. 4543, f. 238. „Wem lung und leber von ainem kalten waßer erſchrocken iſt;“ Cgm. 3721, f. 49 und 3723, f. 103. Sich zum armen Menſchen ſchrecken, ſtarr werden? Gê nét bə dəˈ Nàcht, wenſt əˇn fuirengəˇ Màˇ ſúgſt, kuntſt dé ſəˇn aərməˇ Meˇſch·n *ſchréckə*ˇ; b. W. b) ſchrecken durch Beygießung von kaltem die in kochendem Waſſer befindlichen Erbſen (Arweis), damit ſich die Hülſen leichter ablöſen, — in gleichem Falle die Klöße (Knoden oder Knödel), damit ſie locker werden. (Vgl.

Firmenich I, 491,184: Der E'zeschrecker, Erbsenschrecker). Dagegen hütet man sich, mit gar kaltem Wasser die Zähne zu schrecken; — wo überall der Begriff des Springenmachens zu Grunde zu liegen scheint. Metonymisch wird dann auch heißes Wasser, heiße Stubenluft für sich durch Beysetzung kältern Elements geschreckt. Der Schnee schreckt die Fische im Weiher, sie stehen davon ab; (Fischer in Böhmen; Kohl, hundert Tage I, 297) wol nach dem cechischen leknu, leknauti. geschreckt (gschréckt), adj., (wie: geschupft, gestraicht), nicht recht bey Trost, angeschossen, nicht richtig im Kopf. derschrecken, act., wie schrecken, a und b, hchd. erschrecken.

„Der Schreckenberger, eine in Kursachsen, besonders in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts geprägte und nach dem Schreckenberg (nachher und noch jetzt: Annaberg) genannte Münze, deren Werth 3 oder $3^1/_2$ guten Groschen betrug;" Vilmar, kurhess. Idiot. 369. 2 Schreckenberger machen 1510 60 dn., 11 Schreckenberger 10 βl. 8 dn.; Alten-Hohenauer Rechn., Ms., 129. 155.

507 schricken, Partic. geschrickt (Hrslm.), springen wie ein Glas oder Töpfergeschirr; (mhd. schricken: Praet. schrac und schricte, schrihte, ahd. scrichan, Praet. scrichta, scricta, salire, springen überhaupt, auffahren. Graff VI, 573—75. BM. II, II, 209 f.). „Crepuit medium, zerschrick in der mitt;" Cgm. 689, f. 191. „Er schrichte ab dem geschraye;" Valkn. 126. Jarnik p. 60: napokniti, anschricken, einen Riß bekommen; napoknenje, das Anschricken; poknjen, geschrickt, geborsten; napokan, angeschrickt. Castelli, Wbch. 251: *schrick'n*, einen Riß bekommen. Der Schrick, Schricker, a) Der Sprung im Geschirr. Castelli, a. a. O.: der Schrick, Bruch in einem festen Körper, z. B. dö Dos'n hâd án *Schrick*. Vilmar, kurhess. Idiot. 369. „Voll der offnen Schrück und Ritzen; P. Abrah. Gaga. 113. b) plötzlicher Knall, Donnerschlag. Graff VI, 575: scric; BM. II, II, 211: schric. Der Hêuschrickel, (ä. Sp.) locusta, cicada. „Locoustae, dem houschrichen;" Cgm. 17, f. 116a. „Houschrichel, locusta;" ibid., f. 155b. derschricken (Praet. dö'schrickət, dö'schrâck und dö'schruck; Partic. dö'schrockə̃), in Schrecken gerathen, erschrecken. Graff VI, 574. BM. II, II, 210. „Erschricken, horrere;" Voc. v. 1618. Clm. 571 (v. 1514), f. 4. „Du bist das sigreich zaichen, daran die Feind erschricken, wann sie es nur anblicken;" Gesangb. v. 1660. „Ich fand ein fart besunder, davon ich gar erschricket;" Labr. 59. „Darab min Herz erschricket;" das. 60. „Mein herz schrîdlich erschricket;" Valkn. 17. „Sin herze so erschrihte;" Ulr. Tristan 3204. „Ich erschrihte von slâfe und ilte iu nâch; Gregor 3533. „Daz schâf sêre erschrihte;" Grimm, Reinh. 345. Außer dem sonst auffallenden erschrocêno, obstupefacti, Diut. II, 343, ist mir in der ahd. Sprache das Wort weder in dieser Bedeutung, noch als Ablautverb vorgekommen. „In Summä' da *zschrickän* mä' d'Häxen, kriegn d'Fingä' dick Schrammä und Klüft;" Lindermayr 172. Der Schricken, der Schrecken. „Sag euch diß nit zum Schricken, sonder zum hayl und nutz;" Khuen 1638. „Swer alle zit lebt in hertze schricken, der leit gevangen in des teufels stricken, ob er denselben schricken hat von lesterlicher missetat;" Renner 14402—4. „Ich stûnt aldâ verstummet vor schricken sunder sprechen;" Labr. 61. „Mit schricken;" das. 324. „Biz mîn herz in schricken wachet;" das. 371. Vgl. d. folg. Wort: Der schrick, des schrickes, ä. Sp., der Schreck. BM. II, II, 211. Zeitschr. VI, 519,11. Cgm. 73, f. 67a. Cgm. 270, f. 142. „Bil herzenlîcher schricke (terrores) hân ich;" Labr. 286. „Die schricke mich aber tûnt erwachen;" das. 517. schricklich, ä. Sp., adj., schrecklich. BM. II, II, 211. „Ich han vernomen ein schriklich mære;" Renner 16934. „Ich han gar ein schriklich wort in der heiligen schrift gehort;" das. 21873. geschrickig, leicht erschreckend.

Der „Schrick, crex, avis," (Voc. v. 1618) Wachtelkönig; ags. scric, turdus. cf. isl. skrîkia, minurire.

Schrickach, nardus stricta; (Jir.).

Der Schrocken, der Schrecken. S. oben Schracken. erschrockenlich, ä. Sp., erschrecklich. Im Cgm. 856, f. 50 liest man „in der heil. cristnacht, so man schrock will lüten," (Schrecken der Hirten?).

Schrad, schred ꝛc., sieh Schrat, schret ꝛc.

schrudeln, erschrudeln, erschrüdeln, ä. Sp., durchforschen, scrutari. Graff VI, 580. BM. II, II, 221. „Scrutati sunt, si ersuohten, erscrudelten ... scrutantes scrutinio, erscrudelente mit deme scrudele;" Cgm. 17, f. 92, Ps. 63,7.

---

schrafen, ritzen, kratzen, Einschnitte machen; (ndrs. schrapen). Üblicher die Ableitung schrefeln, w. m. s. schrafatzen für schröpfen; Cgm. 32, f. 14a. BM. II, II, 216: schraffitzen, schreffitzen, neben schreffen, schrepfen. Weigand, Wbch. II, 639. Schrofzän, (bey Pictorius) die Schneidezähne. BM. II, II, 217: verschroven, zerreißen. Vrgl. schrepfen.

„schraif'ln, verdrießen; „Castelli, Wbch. 250. „Ob I enk liəb hà'? Dés kà̃ mi' *schraif'ln*; künts és no̜ frągng, künts és no̜ zwaif'ln?" Castelli, Ged. (1828) p. 91, (1847) p. 250.

schraufen, wie hchd. schrauben; (mhd. schrûben, BM. II, II, 221. Weigand, Wbch. II, 635. Weihers: schru, Dr. Roth. Zeitschr. II, 553,131. IV, 244,4: verschrauft, verschroben; ndrs. schrûven, isl. skrûfa). Sich ab-, davon-, wegschraufen, sich unbemerkt von da, wo man eigentlich bleiben sollte, weg machen. „Hat sich des Nachts von der Seite seines Eheweibs weggeschrauft;" P. Abraham. Dà màg ən andərə' də' Katz d' Schəlln à̜henkə̃, I *schrauf* mi' *à'*, Weisheitsspruch modernen Bürgersinns. Der Schraufen, Dimin. das Schräufelein (Schráifə-l), die Schraube. schräufeln, schrauben.

schrefeln, nagen, kratzen, ritzen, Einschnitte machen; (mhd. schreffen, ahd. screfôn, ags. scrifan; Graff VI, 580. BM. II, II, 216). Die Maus schrefelt an einer Brodrinde. Der Krautkopf wird geschrefelt (erhält Einschnitte), eh man ihn in den Stock des Kraut- 508
schneiders legt. (gl. a. 86: kiscrevot, incidit; i. 984: screfunga, incisionem). Holz schrefeln, auch schipfeln, sagt man, wenn die Scheiter klein gespalten werden. Jir. Zeitschr. VI, 204: Schrêfl, Schrêfile, Kleinholz. Figürlich: „mit lauta' *Schrefln* und Hoagaschtn," (Plaudern); v. Kürsinger's Ober-Pinzgau 1841, S. 174. s. Th. I, Sp. 541. S. schrafen und schrepfen; cf. Schroffen, Schroppen. Vielleicht gehört hieher auch ein älteres scruffen, spalten, theilen. BM. II, II, 216. „Fuoze in finfiu geschruffet;" Diut. III, 46. Vrgl. auch das ags. scraf, antrum, spelunca, fovea.

Der Schroffen (Schrófm, Schrófən), rauher, zerklüfteter Fels, Felswand; (BM. II, II, 216; cf. Graff VI, 580. Weigand, Wbch. II, 639. Birlinger 402. Zeitschr. IV, 500,1. V, 235. Mhd. auch: der schraf, Felskopf, zerklüfteter Fels; BM. II, II, 216: „üf hertem schraffe" — Reim: pfaffe — Labr. 456). Schrofen, petra, scopulus, rupes; Voc. v. 1618. Lori, Lech-R. 165. 256. 363. 553. „Die Wand der Kaiserklausen ist in den Schroffen eingebaut;" Hazzi, Statist. I, 399. „Am nechsten besten Schrofen zerschmettern;" Selhamer. „Das sich St. Hieronymus mit blossem leib umbzog in schroffen vnd tornen und wächsen stain;" Cgm. 632, f. 41 1/4. „Er im birg auf eim schroffen groß mit dem

armbruſt ein rhebock ſchoß;“ H. Sachs 1560: II, IV, 54. „Daz (gebirge) was von wilde ungehür von ſchroffen und von ſtain;“ Liederſaal, Nr. CXXV, Vers 9. „Daz tier ſprang durch frien mut uff ainen ſchroffen hoch und gut;“ daſ. Nr. CXXVI, Vers 398. „Über mangen ſteinſchroven ſint ſi da her abe gevarn“ (die Bayern ins Öſterreich); S. Helbling I, 448. „Schroffen heiſſen Mitterriedl oder Mitterfiſt“ (?); (Pſeud. Jir.). ſ. Th. I, Sp. 695 und oben, Sp. 59. Figürlich ſagt Mich. Beham (Cgm. 291, fol. 146ᵃ): „An dem hove was ein grober chern, ein vilz vnd raucher ſchrove.“ Das Geſchröff (Collectiv.). Der höchſte Punkt des Watzmann iſt kein ebener Platz, ſondern „is k'ád ə ſo ə˜ *Gſchréf*.“ „Am lockern Geſchröffe hinklimmen;“ Beſteigung des Zugſpitz, b. Annalen v. 1835, p. 35. ſchroffig, ſchroſſerig, adj., rauh, zerklüftet; Selhamer. Av. Chr. 132. Vrgl. Schroppen.

Die Schrifft, Geſchrifft, wie hchd. Schrift, (ä. Sp. Geſchrifft; mhd. diu ſchrift, geſchrift, ahd. neben ſcrift, giſcrift noch meiſt giſcrib, Tatian c. 129: giſcribit, scriptura. Graff VI, 669—72. BM. II, II, 200. Weigand, Wbch. II, 638. Cf. Clm. 5508, sec. VIII—IX. 2ᵇ), f. 133: „Incipit lex lata Constantini Augusti de Arrii damnatione atque omni scripta ab eo igni tradenda.“ „Wir han daz von der ſcript, daz nieman ſol eigen ſin;“ Schwabenſp., Laßb. 68. cf. Ammonius). es geid's də' Druck nét, es geid's ſchlêd *'Gſchrift*, (es findet ſich nicht gedruckt, ſondern nur geſchrieben). „In dä' *Gschrift* wird oft was zsammägschmiert afä' annäs is 's in Drug;“ Lindermayr p. 22. „Kaə˜n Druk hàn I 'kennt, — maə˜ts ə˜ *Gschrift*? gà' kaə˜ Réd!“ Luber's Napfezer in Kaltenbrunner's oberöſtr. Jahrb. 1844, S. 156. „Brief und Geſchrifften“ ... „Alle Beſchwerden nach Längs in Geſchrift begreifen,“ (ſchriftlich verfaſſen) ... „Quirinus, Abt zu Tegernſee: Mein Handgeſchrift,“ (manu propriâ); Kr. Lhdl. I, 131. VII, 371. XI, 439. „Maniger meiner geſchrift lacht und doch ſelber kranfüeß macht;“ Raitenhasl. 13, f. 1. Clm. 12513. „Dabei ſchick ich eu ein abgeſchrifft;“ Cgm. 263. f. 136ᵃ. geſchrifftlich (gſchrifftlə'), ſchriftlich. Schrifft ſtellen, (ä. Sp.) Rechts-, Proceß-, Supplik- ꝛc. Schriften verfaſſen. Der Schrifftſteller, Schrifftenſteller, Schrifftdichter, Verfaſſer von derley Schriften;“ L.R. v. 1616, f. 51; ältere bayreuth. Polic.-Ord. Augsburger Anſchlag (Mandat) von 1640, die Schriftenſtöller (Procuratores, Notarii und ſchriftſtöller) betreffend, Cgm. 4905, f. 557. Der Schriftling, (verächtlich) Schreiber.

Das Schriffteral, Schrifterel, Schrifterelele, Schrifträl, Schrifterällel, das Federmeſſer, vom neu-latein. „scriptorale, Schreibmeſſer.“ „Mir enphiel ain ſcriptoral ... ich gedacht an daz ſcriptoral;“ Erzählung eines Traumes, Cod. Teg. 1550, (a. 1425). „Illa debet habere frater in cella: ... darunter tabulam ceratam cum graphio, cultellum ... scripturale, calemale, cornu, plumbale, pennale ...;“ And. 116ᵈ. fol. penult. „Sripturale;“ Clm. 4382, f. 168. Ducange VI, 133ᵃ: Scripturale, theca calamaria; dagegen Diefenbach 521ᵃ: scripturale, ſchribmeſſer ꝛc. „Schriffteral, Schreibmeſſerle;“ Voc. v. 1618, Voc. Archon. 38, wovon auch das böhmiſche škriptorálek. „Schrifftterällel, Federmeſſerl;“ Praſchius. „Darfſt dich gar nicht entſetzen, diß Schrifftterelele kann niemand ſtark verletzen.“ Quid expavescis spiculum amore delibutum? Arundines arundine defigo, non sarissa, ſagt der Tod zum Magern in Balde's Agathyrſus. „Die Henker ſind Notarii, welche anſtatt der Feder des Menſchen Leder, anſtatt des Schrifträls die Kehl, anſtatt Dinten das Blut ꝛc. gebrauchen;“ Abele, ſeltſ. Grchtshdl.

Der Schragen (Schrägng, plur. Schrágng, Dimin. Schrágəl), wie hchd., d. h. Geſtell, aus einem Balken mit zwey Paar ſchräg eingefügten Beinen beſtehend. BM. II, II, 201. Weigand, Wbch. II, 633. Birlinger 401. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 367: Bahre. Zeitſchr. IV, 283,95. V, 527,590. 139,29: die Schrög'n. 461: Schrègl). „Er ligt auf den Schrägen, d. h. auf dem Todbett, est mox efferendus, paullo post decedet, vitâ concedet;“ Voc. v. 1618. Er ſtêt auf den Schrägen, d. h. auf den mit Brettern belegten, als Bühne, beſonders als Schandbühne dienenden; L.R. v. 1616, p. 398 „Einen Delinquenten auf die Schrägen zu ſtellen und ſein Unrechtthun zu verweiſen dem Amtmann, d. h. Schergen, 4 fl.“ Regulativ v. 1756. „Schrägen-ſtehen mit Schlägen;“ Weſtenr. München 229. Ertl, prax. aur. 180. „Bacus. sustentamentum ignis, glutſchrag;“ Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 41. Der Waldſchragen, Bretterfloß, aus 3 bis 5 Bäumen beſtehend, zwiſchen welchen die zu verführenden Bretter dachziegelförmig übereinander geladen und verſchränkt ſind. Wſtr. Btr. V, 272. 509

ſchräg, ſchreg, wie hchd. ſchräge; Weigand, Wbch. II, 633. Die Schreg, Schregen, subst., die ſchräge, ſchiefe Richtung, Quere. „Dem Steinmetz für hauung der Schrög bei den Fenſtern,“ (1613); Cbm. 2224, f. 191. In die Schreg, in die Quere. „Neidiſch glück, all mein ſach ſetzt du in d' ſchreg;“ H. Sachs 1560: III, III, 11ᵇ. „Wer trew und Ehr ſetzt in die ſchreg dem komt endlich vil ungemachs;“ daſ. V, 404. Nach der Schreg oder Schregen, nach der Quere; (isl. â ſkrâ). „Wann etwan ain Büxenmaiſter ſchießen will nach der Schreeg;“ Feurb. v. 1591. Bey Höfer III, 114 iſt die Schreg eine Zaunſtange, bey Hübner p. 979 und in der ſalzb. Wald.-Ord. 88. 104. 108 eine Art Einfriedigung aus Stangen, welche nach Belieben errichtet und wieder weggenommen wird. Schrögghag, Hag von Holz, blos über Sommer; (Pfeud. Jir.). Der Schrägzaun, Eilzaun, Mittelzaun, Titularhag aus übers Kreuz geſchlagenen Stecken; auch blos Schrög; (Jir.). Streulacken (Th. II, Sp. 1432) heißen die mit *Schröck* (Schräg?) abgetheilten Pinzgauer Möſer. Sommer *schrögg*, welcher nur zur Sommerzeit errichtet und im Herbſt abgeriſſen wird; (Pſeud. Jir.). ſchrägeln, ſchregeln, mit geſchränkten Beinen einhergehen; (vrgl. ſchrackeln). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 367: ſchrägeln, unſicher gehen, wanken. Der den Narren ſpielende Triſtan „begunde mit ſüezen ſchregen;“ Heinr. Triſt. 5168. Mich. Beham ſagt einmal (Cgm. 291, f. 149ᵃ): „Wer nicht mietet (den Richter beſticht), der mag fur gon, ſein recht gewint nicht ſchregel,“ (Fortgang, Vorſchub?). Dagegen Walther v. d. V. 80,12: „Swelch herre nieman nicht verſaget, der iſt an gebender Kunſt verſchraget“, (verſteht nicht zu geben). BM. II, II, 201.

ſchräh, ſchroh, adj., (Nordfranken) mager, dürr, rauh, grob; (Weihers: schra, mager, dürr; ſchlecht, mismuthig, bös; Dr. Roth. niederſächſ. ſchraag, ſchrade, ſchraë, niederrhein. ſchroh, mager, unanſehnlich, ungeſtalt. Firmenich I, 503,32. 522,7. 527,50: *schra*, *schró*, garſtig, häßlich; daſ. 326,17: *schrö*, mager; 316,136. *schriewwe*, mager. Zeitſchr. II, 314. 319,12. BM. II, II, 201. Vilmar, heſſ. Wbch. S. 41; kurheſſ. Idiot. 369. Weigand, Wbch. II, 639. Zeitſchr. II, 288,125. III, 272,28. IV, 262,21. VI, 18. 481: schroll.

Das Schrähelein (Schrähhə-l), O.Pf., ein zauberiſches Weſen, Wichtlein, dem man zum Beyſpiel die ſeltſame Verwirrung, die ſich in den Mähnen eines Pferdes findet, znſchreibt. Zunächſt ſtimmt das ndrſ. Schräkel, Schrökel, menſchliches, thieriſches oder ſonſtiges im Wachsthum verkrüppeltes Weſen. S. Schratz und oben,

Sp. 591: ſchræen. Vrgl. aber auch, gl. a. 37: waltſchrechel, fauni. Noch entfernter ſcheint isl. ſkráveifa, phantasma, spectrum oblique apparens.

Der Schrollen, Schroll, a) Klumpen, Scholle; BM. II, II, 218. Weigand, Wbch. II, 628. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 314. Birlinger 402. Zeitſchr. VI, 170,96. Eis-, Erd-, Laim, Pech- ꝛc. Schrollen. „Ehnoll oder ſchroll, gleba;“ Voc. v. 1445. „Gleba, frustum terre, ein ſchrolle, Clm. 5008 (XV. sec.), f. 159; ein ſchroll, Clm. 5685, f. 33. „Gleba, ſchroll;“ Semansh. 33, f. 285. „Warffen zu mir mit ſteinen und ſchrollen;“ H. Sachs 1560: III, III, 25. „Soll der Gerichtsknecht ein klein Schrollen Ertreich aus dem verpfändeten Grund nemen;“ Amberg. Stdtb. 71. Vrgl. Grimm, RA. 113. 114. „Die Juden zu bedrangſalen, ſie mit
510 Steinen, Erdſchrollen, Unflat und dergl. zu werfen,“ iſt verboten. Wirzb. Verord. v. 1700. Schrollkleyen, Gegenſatz der Kurzkleyen. v. Sutner's Gewerbe v. M. (ad 1487) p. 534. b) Arbeiter in einer Brauerey, der kein eigentlicher Brauknecht iſt. Mancher Maurer dient den Winter über als Schroll. Figürlich: handfeſter, grober Menſch. Zeitſchr. III, 192,91. VI, 170,96. „So bündig wie ein paar Fäuſte von einem Schrolln oder andern Lümel unter euch, auserwählte, in Chriſto hochanſehnliche Zuhörer;“ Stephanspred. 62. ə˜ rèchtə˙ Tirolə˙ *Schrojn!* ſchrollhaft, ſchrollenhaft, ſchrollenmäßig, adj., grob, vierſchrötig.

Die Schrulle, (niederd.) gewöhnlich im Plur. Schrullen, toller Einfall, Laune; Weigand, Wbch. II, 641. Zeitſchr. II, 424,5.˙

ſchräm, ſchrem, adj., ſchräge, ſchief; (ndrſ. ſchrem). Zeitſchr. V, 179,211. cf. ſchlemm, VI, 481. Gewöhnlicher iſt die Adv.-Form: ſchräms, geſchräms (gſchráms), ſeitwärts; *gschráms*, über Quer, (Jir.). „Und Joſeph gêt ə˜ weng */chrems* voni,“ avertit se parumper; Göſchel, Genes. 42,24. „Dei˜ Handochs mit 'n Schwaef ſchlägt, es ſticht 'n ə˜ Brems; gê, jâg eəmə˜ wéckə˜, sunst gêt ə˙ də˙ *schrems*;“ Pangkofer 57. Nach der Schräms, nach der Quere, ſchräge. Vrgl. ſchlem. ſchramen, ſchrämen, ſchremen, ſchräg machen, bauen, ſchneiden ꝛc.; (heſſ.) die Spitzen des zu geil wachſenden Wintergetreides, namentlich des Weizens, im Frühjahr abſchneiden; Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 369.˙ „Will die N. herfür pauen, ſo ſol ſi das ggg abſchramen;“ Wſtr. Btr. VI, 99, ad 1370. BM. II, II, 202: ſchræmen. Grimm I3, p. 132: ſchremen, obliquare. Konr. v. Wirzb. troj. Krieg 2980. 20138, (Keller p. 36. 242).

Der Schram, a) im Bergwerk, wie hchd., d. h. ſchmales Loch (Ort) im Geſtein neben dem eigentlichen Gang, fossula ad latus venae acta. b) jedes Loch. „Ein ſchram, darin wont ein maus;“ Buch der Weisheit 1485, f. 126. verſchremen, (Bergw.-Sp.) wie hchd.

Die Schramen (Schramə˜, Schraəmə˜), wie hchd. Schramme, lange Hant- oder Fleiſchwunde oder Narbe von ihr; (BM. II, II, 202: diu ſchrame. Weigand, Wbch. II, 633. Zeitſchr. III, 15. IV, 26. 204. Cf. isl. ſkrâma). ſchramet, adj. „Die ſchrameten und die wunden; Heſſelohor. ˙ſich ſchrammen, (heſſ.) ſich durch Anſtreichen an einen harten oder ſcharfen Gegenſtand verwunden; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 368. Zeitſchr. IV, 26.˙

ſchramen, (O.Pf.) feſtſetzen, ſchätzen, taxieren; (BM. II, II, 202: beſchremen). „Das hätt ich mir höher geſchramt.“ „Man hätt uff ein ander feſt diß evangelium geſchrämt.“ „Dieſe Stund iſt allzeit dazu geſchremt, daß ich das thun ſoll;“ Geiler v. Kaiſersp. Wol nicht eine weitere, figürlich genommene Bildung des isl. ſkrá, aufſchreiben, ſkráf, libellus, tabula, ndrſ. Schraa, Skraa, Schrage, Statuten.

ſchremen ſtatt ſchermen, (wie franz. esgrimer. Diez, Wbch. 307). „So ſchrem ich dich vor übel,“ Cgm. 746, f. 309; (falls nicht blos verſchrieben).

Die „Schrumpel,“ Runzel; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 370. Daher:˙ (Aſchaffenb.) Perſon, deren Geſicht von Pockennarben entſtellt iſt. Weigand, Wbch. II, 641. ˙ſchrumpelicht, adj.; Vilmar, a. a. O.˙

˙ſchrimpfen, ä. Sp., 1) ritzen, verwunden; 2) zuſammenziehen, einſchrumpfen.˙ „Die Rech haut (wenn geſotten) ſchrimpft ſich zuſamen;“ Rot. 132, f. 145b. ˙Die Schrimpf, ä. Sp., leichtere Wunde, Schramme. BM. II, II, 217.˙ „In diu antlütze enphiengen ſie die ſchrimpfen, daz ſie ſie muoſten rimpfen;“ S. Helbling XV, 517. „Gebrochen bein, knor, biul und ſchrimpfen wirt dicke gewegen ˙ringe;“ Labr. 161.

Schrems-Papier, Fließpapier; Heumann, opuso. 701. Vgl. Schrenz-Deckel.

Die Schrannen (Schrannə˜, Schrann, ſchwäb. Schrand, Zeitſchr. VI, 112,61), 1, a) der Getreidemarkt, eigentlich wol der zum Aufſtellen, Abmeſſen ꝛc. des verkäuflichen Getreides beſtimmte, mit Unterſätzen und andern Einrichtungen verſehene Platz. Weigand, Wbch. II, 635. 562. Auf dem Schrannenplatz der Hauptſtadt, wo heutzutage dieſer wichtige Handel*) alle Sonnabende bey Sonnenſchein und Regen unter freyem Himmel gepflogen wird, ſieht man ſich freylich nach derley beſondern Einrichtungen vergeblich um.**) Früher aber ſcheinen die ſogenannten liechten Bögen mit eine darauf bezügliche 511
Beſtimmung gehabt zu haben. Es mögen mehrere derſelben als recht eigentliche Schrannen (Meßſtätten) eingerichtet geweſen ſeyn, und zu ihrer Zeit noch hinlänglichen Raum geboten haben. In München. Stadtb. (Cgm. 544, f. 50) heißt es: „Was korens an den marck kumbt auſſerhalb der meßſtat, das ſol nur von der purger meßſtat gemeſſen werden.“ (Es wird dabey auch vorgeſchrieben, Korn nicht mehr in Plachen, in Schüſſeln oder in Geren, ſondern nur in Säcken zum Verkauf zu bringen. Vrgl. Sacktrager). Das noch jetzt unter dem Bilde eines Drachen die alte Aufſchrift Wurmedh führende Eckhaus wird a0. 1454 (MB. XIX, 168) als dem Rechthaus gegenüber und zunächſt an H. Reiſen-

*) Am 28. Febr. 1847 wurden auf der Münchner Schranne 14199 Scheffel verſchiedenen Getreides verkauft: Weizen zu 29—30 fl., Korn zu 21 fl. 50 Kr., Gerſte zu 17 fl. 34 Kr., Haber zu 8 fl. 31 Kr.; — den 6. März 1847: 16184 Scheffel.

**) Endlich macht ein Artikel der Allgem. Zeitung, S. 1131 Hoffnung, daß einige Münchner zuſammenſtehen werden, zwiſchen dem Einlaß und Angerthor eine eigene Getreidehalle aufzuführen. 28. May (Pfingſtſonntag) 1847. — Endlich, nach vieljährigen Kämpfen, wird am 9. October 1851 der Grundſtein zu einer Getreidehalle zwiſchen Angerthor und Einlaß (von König Max ſelbſt) gelegt.

talers Haus „an der unttern Kornschrannen“ gelegen — bezeichnet. Das Kloster Altenhohenau bezieht (1509—1519) jährlich von Urban und Hans Mändl „von iren haws, hofstatt und kornschrannen, gelegen zu München in U. L. Frauen Pfarr, 5 fl. rh.;“ Cgm. 697, f. 122—196. Nach der Münchner Feuer-Ord. v. 1751 sollten, wanns brennt, die Kornmesser bey ihren Schrannen mit ihren Seiten- und Obergewehren verbleiben und dabey Wacht halten. Ob diese mehr als eine Schrannen etwa in die privilegierten Einstellungslocale übergegangen sind, die, den betreffenden Hausbesitzern eine althergebrachte Rente abwerfend, bisher mit ein Hinderniß gewesen, den lärmenden Getreidemarkt aus dem Herzen der Stadt an einen passendern Ort und dabey auch unter Dach zu bringen? Nach der Schrannen-Ordnung, namentlich der vom 21. Merz 1771, kann nemlich Getreid, das einmal zum Verkaufe gebracht ist, nicht wieder zurückgenommen werden. Was am ersten Schrannentag nicht verkauft ist, darf bis zum zweiten, und von diesem bis zum dritten eingestellt oder eingesetzt werden, dann aber wird es vom Schrannen-Maister im Namen des Besitzers dem Meistbietenden zugeschlagen. Etwas Ähnliches liegt schon in einer viel ältern, bey Sutner (hist. Abh. d. Acad. 1813, S. 478, woher?) citierten magistratischen Bestimmung. Wer Korn brachte, hatte es Dienstags für den Mittwoch (als Wochenmarkttag) auf den Markt zu setzen bis Donnerstags Mittag. Den nächsten Mittwoch mußte es bey Strafe von 4 ßl. dn. jedenfalls verkauft werden. Daß die, nur gewissen Städten und Märkten verliehene Schrannen-Freyheit, das heißt das Privilegium, einen Getreidmarkt zu halten, mit wesentlicher Benachtheiligung der umwohnenden Landleute verbunden sey, ist schon im J. 1800 im oberpfälzischen Wochenblatt, 11. Stück, im Münchner Intelligenzblatt, S. 647 und seitdem öfter behauptet worden. Eine der ältesten Freyheiten dieser Art, die ich kenne, ist die im J. 1397 dem Städtchen Rain ertheilte (Lori, Lechrain, S. 90), zugleich der älteste Beleg für den Gebrauch des Wortes Schranne in Verbindung mit Korn: „Herzog Stephan II. erlaubt den Burgern ain Kornschrann ze haben ze Rain in der stat, darin menitlich in dem gericht ze Rain kauffen vnd verkauffen soll zu freyem markt.“ Im Voc. v. 1618 wird schon das bloße Schrann (ohne den Beysatz Korn) als forum frumentarium erklärt. In
512 Anspach wurde durch Markgraf Carl Wilhelm Friedrich eine Schranne erbaut, allwo Fremde und Einheimische ihr Getreyd einstellen, aufschütten und nach Gefallen verkaufen können. Eine dergleichen Schranne war schon 1622 zu Crailsheim, 1699 zu Uffenheim vorhanden. „Das Getreid ist vor offener Schranne und nicht in denen Häusern abzugeben;“ Ansp. Verord. v. 1692. Die Breijen-schrannen (Brei schranne) in München fallen auf die Samstage vor den beiden Hauptpfarr-Kirchweihen. Sie sind vorzüglich besucht, und es wird an denselben auch Hirse verkauft; (s. Breij, I. Th., Sp. 353, und Münchner Intell.-Blatt v. 1794, p. 282). Der Schrannenbaur, der zur Schranne fährt. Schrannenknecht; Voc. v. 1618: „Schrannendiener, servus frumentarius.“ Figürlich: grober, vierschrötiger Mensch. schrannenmäßig, zum Verkauf auf der Schranne geeignet. Unreifes, ungeputztes, nasses oder gemischtes Getreid ist nicht schrannenmäßiges Gut. Das Schrannenmensch, gemeine Hure; (vrgl. auch Schrannen, o). Der Schrannentaffet, (im Scherz) grobe Sackleinwand.

1, b) (veraltend) Bank oder Tisch, (Zeitschr. III, 469), oder überhaupt Anstalt, Local, Gebäude, das zum Kauf und Verkauf gewisser Dinge, namentlich Brod oder Fleisch, bestimmt ist. „Die Laden in der Schrannen gemainer stat zugehörig sein den peckhen, darinnen jr brot auf den khauff vail zu haben, verlassen worden; „Salzb. St.Ordn. v. 1524, f. 55. 77. (Der Niedersachse, welcher, das r verschiebend, aus bresten, Brunn, brennen, Brust — bersten, Born, bernen, Borst macht, scheint Schrann in dieser Bedeutung in Scharn, Scharren verändert zu haben. s. oben, Sp. 449). Die Brodschrannen, ndrs. der Brodscharren, die Brotbank. Die Fleischschrannen, ndrs. Fleischscharren, die Fleischbank; schweiz. die Schäl, Schol. Noch Balde singt im Lob der Magern: „Geh hin bsich jetzt des Faisten Leich, wie sie ein thut anzannen, als wie ein Ochs vom letzten Streich, der gfallen in der Schrannen.“ „Es sollen die Metzger kein Fleisch unter der Schrannen, als ob es verkauft oder verredet wäre, hinder sich hengen, noch verhölen;“ O.Pf. L.Ord. v. 1657, f. 545.

2, a) (veraltend) Bank des Richters und der Rechtsprecher; figürlich: Sitzungsplatz für ein versammeltes Gericht mit seinen Bänken, Schranken und andern Einrichtungen, wodurch er von dem Raum, der den als Zuhörer und Zuschauer Umstehenden überlassen, ausgezeichnet. BM. II, II, 203 f. „Do bitz Pilatus vernam zu der schrangen er balde quam;“ Urstende, hg. v. Hahn, p. 106,35. „Daz man sein hawt solt strecken auf die schrann, da ein ieglicher richter ze Rom solt sitzen;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 11a, (Keller p. 22). „Do sprach er (der Richter) zů den, die an der schrann sazzen, ist daz wor daz er da redt?;“ das. f. 26a, (Keller p. 49). „Als er in die schrannen gesaz mit sinen mannen, er mohte sihle gerihten;“ S. Helbling II, 673. „Als geklagent hundert, sô sint dannoch tûsent, die umb die schrannen müsent und klagten gerne, obz möhte sin;“ das. 708. „Got uns eines günne, dem diu schranne erschelle, swer dâ reden welle, daz er in betœre, unz uns der herzog hœre;“ das. 733. „Zum sechsten ob (im offen Malefizrecht) ain schrannen undter euch oder den Rechtsprechern eingieng, so mögt jr als Richter und die Rechtsprecher auffsteen, biß dieselb Schrannen wider gemacht wirdt, darnach mögt jr wider niedersitzen und richten wie zuvor;“ Ms. sec. XVI. Oberbayr. Archiv, Bnd. VII, (1846), p. 449. „Verrner ob ain schrann nidergieng ob sich ain rumor erhüeb, ob ain feur auskumb, so mügt ir alls richter sambt den erbern rechtsprechern auffsteen, söllichs zum pesten helffen wenden, die vnnd annder innzicht kaine ausgenommen, wie die durch menschen synn erdacht möchten werden, die sollen dem rechten vnuergriffen sein vnd kain verhinderung auf disen tag nit pringen, sonnder verrer ergeen was malefiz rechtens recht ist;“ das. p. 453. „Die Malefiz-Schrannen, wo es herkömlich, aufzurichten,“ — dafür hatte der Amtmann, d. h. Scherge, 4 ßl. zu beziehen. Instruction, Ms. cf. Malefiz-Recht. Nach der bayreuth. Criminaltax v. 1666 erhielt der Landknecht für die Aufrichtung der Schrannen bey Hegung eines Banngerichts 15 kr. Durch die Malefizproceß-Ord. v. 1616, Tit. 6, Art. 4 wurde die bis dahin hie und da als leere Förmlichkeit noch statt- 513
habende Uebung, „daß vor öffentlicher Gerichtsschrannen der (im Grunde bereits verurtheilte) arme Gefangene durch Mittel eines Redners von dem Kerckermaister, Schergen oder auch dem Rathknecht angeklagt, und dagegen auch durch einen bestellten Redner defendirt und verthätigt worden,“ vollends abgeschafft. „Die Verhörn und abhandlung der gerichtshändel sollen an Orten, wo keine sonderbare Gerichtshäuser oder Gerichtsschrannen, in den Pfleghäusern, in den Hofmarchen, in den Schlössern der Hofmarchsherren, oder in der Richter oder Gerichtschreiber Wohnung, und nur in derselben Ermanglung in einem Wirthshaus gehalten werden;“ L.R. v. 1616, f. 19. Bey Abele in der „künstlichen Unordnung“ I, 315, wo die Verbrennung des Buches: Memoria belli Ungaro-turcici, Authore Johanne Henrico Andler Argentoratensi, zu Wien im J. 1668 — erzählt wird, heißt es: „Das rothe Tuch, als ein Kennzeichen der Hinrichtung einer Malefizperson, wurde auf der Kaiserlichen Schrannen ausgebreitet. Aus dem Amtshaus gienge man aus, der Schörg mit einem Spießl, nach diesem ritte der Unterrichter, deme folgte der Hutstock oder Kerkermeister, truge das Büchl in der Hand und in der Höhe ..... Als sie nun zu der Schrannenstiege

angelangt, stiege der Unterrichter von dem Pferd ab, gienge ordentlich auf die Schrannen, alwo das löbl. kayſ. versamlete Stadtgericht mit bloſſem Schwert ſaſſe. Das Verbrechen wurde von dem kayſ. Herrn Schrannenſchreiber offentlich abgeleſen, das Urthel gefällt, der Stab gebrochen und das Büchl dem Scharfrichter zum Verbrennen übergeben. Darauf gienge man mit dem Büchlein von der Schrannen herunter über den hohen Markt dem Pranger zu ....“ Noch jetzt heißt der Wiener das Haus, worin Criminalverbrecher inquiriert werden, die Schrannen. N. N. ſitzt auf der Schrannen. Die Beyſitzer dieſes Gerichts nennt er Schranniſten. Aventin verdeutſcht durch Schrannen die rostra auf dem Forum zu Rom p. 48: „der drey Sibyllen Bildniſſe haben die Römer an jhr Schrannen („juxta rostra“ bey Plinius) geſetzt;“ p. 114: „Ciceronis Haupt ward zu Rom am offen Platz an der Schrannen aufgeſteckt;“ p. 184: „Nero wollt in Schwarz hinfür an die offnen Schrannen und Markt gehen.“ „Geſchicht der unzucht aine (Scheltworte der Parteyen ꝛc.) in der ſchrann oder hinder der ſchrann, oder wa ſy vff dem hawß geſchicht;“ Augsb. Stdtb., Cgm. 326, f. 114 und 559, f. 141. „So der Beklagte zum erſten Gericht nicht erſcheint, ſo ſoll ihn der Richter auf des Klägers Begehren durch den Büttel alſo ruffen und fordern laſſen: N. ich fordere dich zum erſten Mahl, daß du kommeſt zwiſchen die Schöpfen und die Schrannen (wol: inmitten der Schöpfen, die auf den in Hufeiſenform geſtellten Schrannen oder Bänken ſitzen), und dich verantworteſt von des Mords wegen ꝛc.;“ Bayreuth. reform. peinl. Hals-G.-Ord., Art. 238. cf. Grimm, RA. 811. Vrgl. Cgm. 561, f. 24 (Gericht zu Iglau): „Wenn nu der rawber geſeczt iſt worden yn die vier penck (auf welchen die Richter und Scheppen ſitzen) mit gebunden henden, ſo ſol der clager aber der ſachwalde ſchwern auff ſeinen kopp vnd auff ſeinen ſchopp, das er in auff freyer
514 ſtraſſe berawbet hat.“ „Für den vier pencken,“ (vor dem Gericht); ibid. f. 56. „Ein richter hies ein man yn die vier penck ſitzen.“ „Die richter vnd ſcheppen ſullen auß den vier pencken an keines mannes geſpreche gen, ſunder ſy ſollen ſitzen, clag und antwort horen vnd recht urteil da zwiſchen finden;“ ibid. fol. 18²/4. „Hab ſein haimſteuer gevordert mit vorſprechen in der ſchrann zwiſchen den vier pencken;“ Wiener Geſetz v. 1351, Cgm. 1113, f. 33ᵃ; Rauch III, 72. „Des er laſterlichen muß ſtan in dem ſtock und in den ſchrannen;“ Teichner. „Nu vint man in den ſchrannen falſch gezeugen laider viel, hil du mir, als ich dir hil;“ Suochenwirt XXXIX, 158. Die oberländiſche ellipt. ſcherzh. R.A.: Schrannen ſtên, von tanzluſtigen Mädchen: auf dem Tanzplatz gegenwärtig ſeyn, ohne von einer Mannsperſon zum Tanze aufgezogen zu werden, — ſcheint eher hieher als auf Schrannen 1, a) zu beziehen.

2, b) figürlich: das Gericht. Die Ehaft-Schrannen, Ehehaftgericht, Dorfgericht. „Soll ain ieder Wirt ſein Kandten, der Metzger ſein Gewicht ꝛc. zum Rechten der Ehehaft-Schrannen bringen;“ Uttendorffer Ehhaftrechtsartikel. „Vom Kloſter Mattſee iſt man 2 Viertl Wein und etliche Pfennwerth Brod in die Ehehaft-Schrannen aufzuſetzen ſchuldig;“ Freyheit im Rättenbach, Cbm. Kl. 167, p. 315. 472. Die Landſchrannen, gleichbedeutend mit Landgericht, ſowohl inſoferne dieſes die höhere oder die Gerichtsbarkeit über Grund und Boden und das Halsgericht, als inſoferne es den Bezirk eines ſolchen Gerichts bezeichnet. Churb. Landeshoh. über Donauſtauf p. 44. 45. Ueber die Beeinträchtigung der landesfürſtlichen oder Landſchrannen durch allmähliches Aufkommen von adelichen und geiſtlichen Jurisdictionen klagt im J. 1440 zum Schluß eines Verzeichniſſes von Orten, wo vermeintliche Hofmarch- und Dorfgerichte ſeyen, der Richter zu Dachau ſeinem Herzog: „Gnädiger Herr, die all, die geſchriben ſind, geht kainer für die Schrannen zu Dachau nicht, und alle die hinder den Prälaten ſitzen, der noch vill iſt: dabey Ihr bübere Rät wol verſteen werden daz der Nam gar vil größer iſt, wenn der Nutz von der Schrannen. Dann ſeynd mein gnädiger herr Herzog Ernſt ſälig todt iſt, iſt die Schrann gar vil böſer worden, und lugt jr nicht dazu, ſo wird ſie noch öder;“ Krenner, Land-, Hofmarch- und Dorfgerichte I, p. 63. MB. III, 379, ad 1469 wird die Schrann zu Haſelbach als dem Kloſter Ranshofen zuſtändig aufgeführt. „Der Abt von Etal mag einen Richter ſetzen, der ſoll dann richten nach des Puchs Sag. Was aber das Puch nicht hiet, darumb ſol der Richter an der Landſchrannen fünf oder ſiben der peſten, die ain Recht erkhennen, und die in der Landſchaft daſelben geſeſſen ſind, ungeuerlich nyderſetzen, und ſol die fragen auf jhr aid, und waz die dann erkhennent oder der merer Tail unter jn, dabey ſol ez beleiben;“ Lori, Lech-R. 98, ad 1401. „Der iſt zwen und ſibenzigk man, die darzu belechent ſein, daß ſie allew jar zwir auff die landſchrannen gen Germiſchgew komen ſullen .. und das Recht da beſitzen.“ „Item mer iſt ze wiſſen, das die drey ſchwaigen von Grünenaw die landſchrannen mit den penckhen verſorgen ſollen;“ Ehaftbuch der biſchöfl. Freyſingiſchen Grafſchaft Werdenfels v. 1431, Cbm. 1533. „Es iſt ein Schrann zu Reichertshofen in der Herrſchaft, die beſitzt man was zu richten iſt in 515
dem Margkt nach altem Brauch und Herkommen, und richtet nach dem Buech umb all Sach;“ Reichertshofer Salbuch v. 1501. „Daß kein Burger zu Amberg auf kein andere Landſchrannen im Lande zu Bayern geladen noch zu Gericht gezogen werden ſoll, dann allein auf die Landſchrann bey Amberg, genannt zur Eichenſtauden, das iſt bey dem Drathammer Newenmül unterhalb der Stat Amberg gelegen;“ Amberger Stdtb. v. 1554, Art. 119. Aventin, welcher p. 27 behauptet: „vom König Saro heißen wir noch, da man zuſamen kompt, gibt und nimt Recht, die Sarannen, kurz, die Schrannen,“ ſagt p. 12: „In Nidern Bayern, ſo ſich des Rechtbuchs (Kaiſer Ludwigs) nicht brauchen, ſitzen die gemeinen Landleute auch an der Landſchrannen und müſſen Urtheil ſchepfen, auch über das blut richten.“ Ueber die Ausartung dieſer Einrichtung vergleiche man eine ältere in Kr. Ldhdl. XVI, p. 379 mit abgedruckte Bemerkung. „Noch bis zum J. 1803 mußte ſich der Landrichter von Wolfratshauſen alle 7 Wochen nach dem Dorfe Perlach begeben, um daſelbſt Landſchranne zu halten;“ Feßmair, Geſch. v. B. 633. Die Schrann zu Fraunhofen (Ld.Gr. Vilsbiburg) war bis 1807, wo dieſe Herrſchaft die Reichsunmittelbarkeit verlor, in Uebung; (Bürgermeiſter Jac. Klar).

2, c) Der Gerichtsſprengel. „Das ſi baid tail komen ſollen in die lantſchrann, dorinn der grunt und poden gelegen iſt;“ MB. XIII, 451, ad 1444. Von ſalzb. Pfleggerichten war Neuhaus in 4, Mosheim im Lungau in 3, Tamswag in 2, Werfen in 5, Zell in 2 Schrannen abgetheilt. Hübn. 162. 443. 488. 511. 712. „Die Schranne oder Amt Petting im L.G. Waging;“ daſ. 50. 56.

Der Schrannen-Redner, Advokat. Der Schrannen-Schreiber, vrgl. Stuelſchreiber. Der Schrannenſitzer, Beyſitzer am Dorf- oder Ehhaftgericht; (Thalgau, Hübner 246). Schrannenſtab. Gerichtsbrief v. 1424: „Umb 9 Pfd. dn., ſo zu Kothendorf vnder dem Schrannenſtab verabſchidt worden.“

Hier ein paar auf 2, a. b) bezügliche ältere Formeln: „Als ich an offner Schrannen in der Hofmark Pillerſee mit gewaltigem Stab ſaß zu rechten, da komen die 12 geſchwornen Rechtſprecher, die zu der Schrannen Geſworn geſezt ſein, und ſaßen daſelben an die Schrannen nider ... desgleichen ſtunden auch die ganz gemaine nachpaurſchaft des Pillerſee daſelbſt. Nachdem ließ ich an der Schrannen ir alt gewondliche landrecht offenlichen verleſen ... fragt ich auch etlich aus der gemainen Nachpaurſchaft, die für der Schrannen ſtunden .... Das recht hat ſich ergangen in der Hofmark

zu Pillersee in dem Pfarrhofe," a°. 1466; MB. II, 102 ff. „Da fragt ich an die Schrannen, was recht war;" das. 77. „Einem ein gut über offne Schrannen mit dem Stab einantwurten," (s. Stab); das. 98. Hist. Fris. II, II, 325. „Bei der Schrannen sind gesessen die erbergen R. R.;" MB. II, 69. „Den Angeklagten beruefften laßen über die Schrannen, ob er das recht wolt verantworten;" MB. III, 579, ad 1464. „Von rechten ze rechten, von schrannen ze schrannen
616 klagen ...;" MB. VII, 179. „Als des kaisers puch sagt, und als der schrannen recht ist ...;" das. „Darüber ward im des Gerichts brief ertailt an der schrannen;" das. „An offner Schrannen und net in Winckln" sollen Käufe von Grund und Boden geschehen; MB. VII, 215. „Wer erb und aigen ze pfant setzen wil, der sol daz tun vor gericht in offner schrannen in den vier wenden;" Münchn. Stdtb., Cgm. 27, Art. 32. Heumann, opusc. 150. Sieh oben, Sp. 24 f. 28 ꝛc. und überhaupt Maurer's Preisschrift p. 168. 169.

3) (Franken) Bank mit einer Rückenlehne, pleonastisch auch Schrannenbank. Diese Bedeutung scheint die älteste und die Grundlage der beiden vorhergehenden zu seyn. Gl. o. 137. 411. 434: scranna, scamnum; Kero VIII, 11: in scrannom, in scamnis; gl. i. 486: scrannun munizaro, mensas nummulariorum, Wechselbänke (Joh. II, 15), bey Otfr. II, 11,17: scrannon; gl. o. 35: fleiscranna (fleiscscranna), macellum; gl. a. 165: in scrannolon, in subselliis. Auch ins ältere Italienische hat sich das germanische Wort erhalten (Diez, Wbch. 434): Non sederà nella scranna di pestolenza (in cathedra pestilentiae, Psalm I, 1). Or tu chi se che vuoi sedere a scranna (sedere pro tribunali) per giudicar. Dante, Parad. 19. Für Schranne (als Aufbewahrungsanstalt), wie für Schrank, Schranke, gäbe ein weiter zurückführendes Licht das česk. s-chrana und s-chranka von chraním, chrániti, bewahren, hüten, behüten. Das schweizerische Schranne, Schränne, Riß im Felsen, Berglücke, wird wol kaum hieher, sondern, als Aussprache von Schrand, zu schrinden gehören. „Daz kam mim pfert zuo leide, ez viel den berg abe in den sran;" Altswert p. 17,3. Vrgl. auch die Formen Schrand und Schrange, welchen nebst Schrann ganz parallel gehen die Formen Rand, Rang und Rann (Runkelrübe). Schranpaum, obex, in einem Voc. v. 1419 ist vielleicht nur verschrieben für Schranckpaum. S. Schrank.

schränen (schrä˜n, Pass. Wald), schloßen, hageln. Vrgl. schrä˜en.

Der Schrein (Schrei˜, Dimin. Schrei˜l), Schrank, Kasten, Kiste, Lade, — doch sind diese Worte allgemeinüblicher; (mhd. der und daz schrîn, ahd. scrîni, lat. scrinium. Graff VI, 581. BM. II, II, 217. Weigand, Wbch. II, 637 f.). „Ich hab daheim ein kleinen schrein den füll sand und kiselstein vol;" H. Sachs 1560: II, II, 105b (1612: II, II, 213). Fig.: Maria, der Gnaden, der Erbarmung Schrein; Schrein des Hails ꝛc. Hailig schrein, sacrarium; Cgm. 630, f. 101. „Das staub und regen nit mag darein reisen und vallen auf Gottes schrein," (Marias Grab); Cgm. 827, f. 92. Kirchen- oder Zechschrein, wo die Kirchengelder aufbewahrt werden. „Ob icht brief aus dem zechschrein komen wären die dem gotzhaws zugehörent, die selben brief füllen wieder in das zechschrein komen;" Cgm. 3941, f. 173b und schon früher. Lait-schrein, Säumschrein, (ä. Sp.) der auf einen Wagen oder ein Saumthier geladen werden könnte. BM. II, II, 217. Hist. Fris. II, II, 148. Nibelungen 2094. 3129, (Lachm. 488,2. 722,1. cf. 749,2. 1313,2'). Das Schreinpfand, liegendes, bewegliches Pfand, dem eßenden (Vieh) entgegengesetzt. L.R. v. 1616, p. 211. Heumann, opusc. 116. Der Schreiner, Tischler Kistler. Weigand, Wbch. II, 638. Schreinerey, (Bamberg), Möbel vom Schreiner gefertigt, als Tische, Bänke ꝛc.

Die Schrand (schwäb.), was Schrann (vgl. auch die Form Rand neben Rann; Senn neben Send), also: 1) Getreidemarkt; Birlinger 401. 2) Bank; Zeitschr. II, 112,61. 3) Gerichtslocal. „Getraid darf in der Schrand nur an den Schrandtägen verkauft werden;" Augsb. Verruf v. 11. Oct. 1635, Cgm. 4905, f. 383 f. „Schrandtordnung v. 1642;" das. f. 654. „Ob die schrand bräch," (während der Sitzung); Cgm. 3898, f. 38. „Der Richter ließ sie für offene Schrand führen;" Dr. Eck. Schon im Schwabenspiegel bey Senckenberg 101 und 144 steht Schrande. Der Schrand-Nickel, öffentliche Hure.

schrinden (Cond. schrindet, schrund, schránd, 617
Partic. geschrunden), aufspringen, Spalten, Risse erhalten; bersten; (mhd. schrinden: ich schrant, wir schrunden, geschrunden; ahd. scrindan, scrintan: scrand, pl. scrundun, giscrundan; Graff VI, 585. BM. II, II, 217 f. Birlinger 402. Vilmar, kurhess. Idiot. 370. Zeitschr. V, 292: schrinnen, schmerzen; VI, 480); auch wol bersten machen. Die Hände, Lefzen *də'schrint'n lán' də'schrunt'n*. „So die puchler (das Zahnfleisch) anbachend zu schrinden;" Cgm. 601, f. 108. „So der kupfersmid tůt enpfinden, daz im der kessel tůt schrinden (Barack; well zerschrinden) ist blatrocht und hol;" des Teufels Segi, Ms. v. 1449, (Barack p. 343,10819; cf. p. 412,12931: schrenzen und schrinden). „Schrindent sich die naslöcher hent und fueß;" ZZ. 2062, f. 1. „Hiulca siti, aufschrinden, Kaisersh. 142, f. 310. cf. Diefenbach p. 279a. „Das Erdreich entschrunt;" Av. Chr. 39. „So beslechtz (das Rad) denn der schmid mit sinen bresen schinen, die sind zerschrunden und tuond ginen;" des Teufels Segi (Barack p. 342,10800. cf. 10830. 10949. 11111: „zerlechen und zerschrinden"). „Und wo sie etwann die khugel zerschrundt oder auftheti;" Feurb. v. 1591. Der Schrund und die Schrunden, der Spalt, Riß; (mhd. diu schrunde, ahd. scrunda, scrunta, scruntussa. Graff VI, 586. BM. II, II, 218. Weigand, Wbch. II, 642. Vilmar, kurhess. Idiot. 570). „Das Leder wird schrundächtig;" Dr. Minderer 1620, p. 121. Dieser hat auch das Verb schrunden: „Mueß vor hitz zerschrunden;" p. 111. Vrgl. Schranz.

Die Schrange, (ä. Sp.) für Schranne, w. m. s. Durch eine Urk. v. 1315 ertheilt K. Ludwig den Bischöfen von Freising und ihren Leuten das Privilegium, daß man sie nicht mehr auf seine Schrangen, Lantschrangen, ziehen und auf denselben ansprechen sollte; (Hist. Fris. II, I, 125). In Hamburg ist die Form Schrange für Fleischbank, Fleischmarkt üblich. „Richey 241. Brem. nieders. Wbch. IV, 691." Vrgl. Grimm, RA 811. 812.

Der Schrank, `a) ä. Sp., Einfriedigung, Gitter, Zaun, wie der Schranken." „Ein rûwe, ein hab, ein stiure, ein schrank, eine festiu werre, daz ist diu liebe gehiure für ungemůt;" Labr. 92. b) wie hchd., doch minder üblich als Behalter, Gehalter, Kasten ꝛc. (mhd. schranc, ahd. scranc; Graff VI, 583. BM. II, II, 202. Weigand, Wbch. II, 634). Das rheinische Schank (s. oben, Sp. 431) wird bey derselben Bedeutung doch ein ganz anderes Wort seyn. c) (D.L.) Stoß von verschränkt aufgeschichteten Holzscheiten. d) (Hoppe) Schritt des Hirsches, „weilen er jederzeit geschrenkt gehet." e) Verschränkung, Windung; BM. II, II, 202,2." „Alter nimt slangen und natern irn schrank, baumen und buchen iren swank;" Renner 23027. Daher figürlich: f) (ahd. Sp.) scranch, Hintergehung, Betrug, (isl. skrók, figmentum, skrókva, fingere). Graff, a. a. O. BM. II, II, 202,3. Die Schrank, ein ä. Fechter-Ausdruck. „Leg dein Messer in die Schrank; in der Schrank ligen; die Schrank-huet" ꝛc.; Cgm. 582, f. 14. 17. 20.

Der Schranken, (b. W. der Schrenken), wie hchd. die Schranke, d. h. Zaunstange, als Hinderniß gelegtes Querholz. Im Hochd. kommt dieses Wort fast nur im Plural, und auch da meist blos in figürlichem Verstande vor. e˜ *Schrenkə˜zau˜*; ObrM. Die Schranken um die Räume, wo unsre Vorältern unter freyem Himmel Gericht, ritterliche Spiele, Kämpfe ꝛc. hielten, waren ursprünglich wol nur ganz einfache Stangenzäune. Zu dem merkwürdigen, im Sammler v. Tyrol II. B., 2. Heft urkundlich beschriebenen Zweykampf, welcher a°. 1487 bey Roveredo im Feld zwischen dem Grafen Hans v. Sonnenberg und Ant. Maria v. San Severino statt hatte, mußten durch 200 Bauern die Schranken gemacht werden. Sie wurden „gar köstlich geziert und allenthalben oberhalb umbwunden mit grünen Laub und Blumen, daß gar lustsam zu sechen was.“ „Ant. Marias pferd vertrug inn, und lieff den schrancken entzwei .. indem ersach Graf Hans den Valchen bey dem zerbrochnen schrancken siend;“ dasf. p. 212. „Außerhalb des Schrankens;“ Nürnb. Fechtschul. 1606.

518 schränken, schrenken, a) wie hchd., d. h. quer und übers Kreuz legen, setzen, stellen ꝛc.; (mhd. schrenken, ahd. screnchan, Praet. scranhta. Graff VI, 582. BM. II, II, 203. Weigand, Wbch. II, 634); mit Armen umfangen. Die Spieße schrenken zum Angriff. Av. Chr. 415. b) schränken den Müllstain, Querfugen in denselben hauen. „Wenn der Oberstein nicht geschränkt oder geremischt ist,“ also daß er kalt malen kann; Wagner, C.- und C.-B. II, 99. c) Stangen so übereinander legen, daß sie einen Zaun bilden. Birlinger 401. „Geschrenkte Zäune;“ Lori, Lech-R. 571. Einschrenken einen Platz. Holzschläge verschrenken, einzäunen; L.O. v. 1518. Figürlich: Einen Feind umschrenken, umringen. „Das Lager mit Wägen und Kärren umbschrenken;“ Avent. Chr. 219. 400. Schrenke heißt einer der Hunde beym Labrer, Str. 358. 359.

Der Schranz, Riß, Spalt; (Graff VI, 587. BM. II, II, 204. Weigand, Wbch. II, 635). Figürlich: „Mîns herzen höhster schranz!“ sagt sie liebend zu ihm; v. d. Hagen's Ges. Abent. Bnd. III, Nr. LXIV, 817. „Sie wânt', der mit dem kranze wær ires herzen schranze;“ dasf. 1096. „Bis willkomen, mîn lieber schranz;“ dasf. 1550. „Ach, mir armen schrantz!“ seufzt ein Liebhaber Cgm. 439, f. 24. „Ach, der den selben schranzen (bösen Jägern?) die hût mit stäben berte! Sie trîbent alesanzen, gût wilt wær von den selben unernerte;“ Labr. 316. Die Schranzen (beym Wolkenstainer) sieh oben, Sp. 127. schrenzen, durch einen Riß, Spalt trennen. Tuech auseinander schrenzen, die Rinde eines Baumes aufschrenzen. „In iegelichem stuckelin, was von dem spiegel geschrentzet wirt;“ Altd. Wälder II, 246. schranzlet, adj. und adv. „Den Müllstain fein clain und schranzlet hauen;“ Cgm. 3720, f. 76ᵃ. Vgl. d. vorige Wort: schränken, b.

Die Schrenzen, (Nürnb., Ansp.) a) flacher Korb zum Wegtragen des Mistes und drgl. b) Schlinge, im Winter Vögel zu fangen. „Er (der vermeinte Junker) wird gewiß in der schrenz behangen meiner frawen mit eim fuß, das er sy zu der Eh haben muß. Sie wird des liftles mit jhm spilen (Th. II, Sp. 1525), thet jhm vergebens nicht zu ihr zilen,“ sagt die Meyd bey H. Sachs 1560: IV, III, 3ᵇ. c) bey den Nürnberger Scheibenziehern (Klein-Messingdrahtziehern) ein Gesell, der, weil er eine Frau genommen, nicht mehr Meister werden kann. Vrgl. Th. II, Sp. 1287: Korb. S. auch Strenzen.

Der Schrenzdeckel, Pappendeckel aus zusammengepreßtem Fließpapier. „Nimb schrenzpappr, vnd leim daz aufainander;“ Büchsenmaisterkunst, Druck v. 1529. Vrgl. Schrems.

---

schrappen, (Weihers; Rhein) schaben, scharren. Weigand, Wbch. II, 635. Firmenich I, 88,9. 118,4. 174,21. 372,7. Vilmar, kurhess. Idiot. 368. Zeitschr. III, 552,7. IV, 286,149 (tadeln). V, 416,63. Cf. česk. škrabati. Geld zusammenschrappen. „schrapen, strigilare;“ Voc. v. 1432, Cgm. 685. Der Schreppler, der Arme; Voc. v. 1618.

schrapatzen, (ä. Sp.) schröpfen. „So schrapacz an iedwedern fuoze; Cgm. 724, f. 176. S. schrepfen und schrafatzen.

Der Schroppen (Schróppm, aber auch Schrouppm, Schrueppm), Erhabenheit, besonders von festerer Consistenz auf sonst weichem Boden, Holper auf einem Wege, Erdhügelchen in einem Sumpfgrunde. Der Scherenschroppen, Maulwurfshügel. schroppet, geschroppet, adj., holpericht, voll von kleinen Erhabenheiten: *schróppət* und róppət, (b. W.); „schroppet, fragosus;“ Voc. v. 1618. cf. Schrofen.

Der Schropp, Schrupp, Schrupper, (Rhein) Art Besen mit kurzen Schweinsborsten, den Stubenboden zu scheuern. Vilmar, kurhess. Idiot. 371: Schrupper, schruppen. Zeitschr. II, 319,12. V, 432,531: Schrubber, Schrubbert, stumpfer Besen, Fegbürste; fig. habsüchtiger, geiziger Mensch. Vgl. BM. II, II, 221: der schrowel, auch schrappen˙ und poln. skrzyp. schroppen, (Augsb.) grobe Arbeit verrichten.

---

schrepfen (schrèpfə˜; Weihers: schrepp), wie hchd. schröpfen; (mhd. schrephen, schrepfen; BM. II, II, 216; cf. schrafen). „Von lassen in dem pad, das man nennt schrephen;“ Cgm. 349, f. 90ᵇ. „Ein grozzer kopf auf den pauch gesetzt, der sol gesetzt werden oder sein ân schräpfen der flieden,“ (ohne Hacken mit der Fliete); Scheftl. 296, f. 82. „Der aderlasser schol mit dem fliedem gewis sein das er dy aber nicht durchel slach er schol nur über sich auff schriphen dy adern;“ Cgm. 170, f. 4ᵇ. „Dy adern sol man schürfflig nicht für sich slachen;“ dasf. Vgl. schürfen, schürpfen. „Das Schrepfhörnle, was Laßköpfle; Voc. v. 1618. 519
Man brauchte ehmals für schröpfen auch den Ausdruck ventausen, verstümmelt: beiseln, (Th. I, Sp. 546); Dr. Minderer 1620, p. 146. „Die Wisen schröpfen, sicilire pratum, falcibus consectari quae foenisecae praeterierunt;“ Voc. v. 1618. Die Räder am Wagen schrepfen, sie durch den Schrepfer, ein Stück Holz, das mittels Schrauben mehr oder minder dicht an sie gezogen wird, hemmen. „Der Unterkoch soll die Kröß (Krebse?) schrepfen (?) und brüen;“ Scheirer Dienst-Ordn., Cgm. 698, f. 11. verschrepfen. „Uns zu verschrephen vor dem Papste mit einem gelehrten Manne und eigentlich die Sache zu erzählen;“ (Kopp) Sammlung eidgenöss. Abschiede I, 95, ad 1419. Cf. schrafen, schrappen, schrapazen und schürpfen.

Der Schratt, öfter der Schrättel (Schrádl), Waldteufel, Kobold, Poltergeist; (mhd. schrat, schrate, ahd. scrato, — dies steht gl. a. 663 bey larvae, lares mali; gl. i. 255. 269: scratun, pilosi, Isaias XIII, 21; gl. i. 571: scraton, larvas, Prudent. c. Symm. II, 839. — agf. scritta, engl. scrat, isl. skratti, böhm. skřet, pl. skřetti, poln. skrzot. Graff VI, 577. Grimm, Mythol.² p. 447 ff. BM. II, II, 205. Weigand, Wbch. II, 638. Zeitschr. VI, 204. 343: Ko-

bold; unbesonnener Mensch; Holzwurm; Wirbelwind ꝛc. Castelli, Wbch. II, 259: Schradl. Tobler, Sprachsch. 259. Bregrenzer Wald: das Schrättle, Poltergeist. Kärnt. ſhkrát, ſhkrátelj, Bergmännchen, bey Jarnik p. 214, der's für zweifelhaft slawisch hält. „Krainisch ſhkráteli, genit. ſhkrátelina, doch auch ſkrátlja sclavice magis. Das -na ist Zeichen einer deutschen Entlehnung." Kopitar, April 1841). „Die minne ist villeicht ain schrat, ain gaist von helle;" Titurel. „Etliche jechen, das schrättlen sy ain klaines kind und sy alz ring alz der wind vnd sy ain verzwifflotter gaist;" Hans Vintler, Blume der tugent, Grimm's Mythol. LIII. „Satyrus est deus aliquis silvestris, ein schretel;" Gutolfus, Clm. 5008 (XV. sec.), f. 175. Waldschrat, der Satyr; altd. W. III, 226. gl. o. 286. „Daz schretel und der wazzerbär," Haupt's Zeitschr. VI, 174—184; v. d. Hagen, Ges. Abent. LXV. „Schrettel, gespenst, lemures, larvae;" Abent. Gramm. „Nachtschretl, incubus, epialtes, Faunorum in quiete ludibrium, suppressio nocturna;" Voc. v. 1618. Das Schrötelin, Nachtmenlin, ephialtes, incubus;" Nomencl. v. 1629, p. 203. Diefenbach p. 293b. „Auch soll der gute Job bey nächtlicher Weil von denen Trudten und Schrättel seyn geplagt worden;" P. Abrah. „Schretlein oder wichtlein, penates;" Voc. v. 1482. „Penates, wichtel vel schratel;" Clm. 5877, f. 132. Diefenbach p. 422a. „Penates dii habitationem ducentes in domibus vulgariter schrätel;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 114. („Abergläubische) die dem teufel etwas opfern und dem schrätlein, oder der trut rote schuhel;" Cgm. 632, f. 5. „Die am ersten jarmonden des abentz ein tisch mit guter speiß setzen, die nacht den schretelen;" Cgm. 234, f. 152b. „Idolatria quorundam qui de nocte apperiunt venientibus dominabus Habundiae et sociae (Satiao? Grimm, Mythol.2 p. 263 ff.)' cum suis ut omnia aperta inveniant ad cibum et potum seu epulationem pertinentia ꝛc.;" And. 41, f. 194b, (am Rand steht: de schrätlin). „El mazaruol, der schratel;" Voc. venez. todesc. v. 1424, Cod. it. M. 261, f. 52. Paduanisch: mazzarolo, der Alp (Alb, s. Th. I, Sp. 64), das Alpdrücken. In den VII Com. ist Schrata, Dim. Schretele, ein Schmetterling (Zeitschr. IV, 53), vielleicht mythisch aufgefaßt. Ist doch der Schmetterling ein Sinnbild der ψυχή. Vrgl. Grimm, Mythol.2 p. 789. 831. 951. 1036. 1107. Cf. slowenisch: veſha, fem., eigentlich Irrlicht, auch der Schmetterling, die Hexe; (Murko). Hexen nehmen gerne die Gestalt des Schmetterlings an, wie der Serbe glaubt. Serbischer Aberglaube von Vuk Stefanovic in Kaltenbäck's österreich. Zeitschr. 1837, Nr. 18. Grimm, Mythol.2 p. 869. 1028. 1031. Im Italienischen bezeichnet farfalla, farfalletta den Schmetterling (Diez, Wbch. 139), aber farfarello, was im Spanischen duende, trasgo, catalon. follero, den Poltergeist, Kobold. Cod. gall. 392, f. 34: über Antonio de Fuente la peña. Cf. Diez, Wbch. 485. 541. 149. Grimm, Mythol.2 p. 475. „Quando entra nella sua mente apprensione s'oggetto tetrico de fantasmi che all' hora diventando per essa un moschino aereo un farfallone d'abisso, trema più che una fronde;" Alberto Garzadoro, vita della venerabile serva di Dio Giovanna Maria Bonhomi Vicentina (Padova, 1625), p. 212. Vgl. oben, Sp. 256: Schneiderſêl. Vrgl. Schrähelein und Schratz.

Schrättel (Schrádl), Salzb., die Stechpalme, Ilex aquifolium; (Jir.) *Schradl*, *Schrödl*; Castelli, Wbch. 250: das *Schradllaub*.

Schratelſe (?). „Und wan du wilt in dem jar so ge gen der schrat elſen mit der ſelchen" (ſolczen?); Recept „ain gut mayſche ſolcz zu machen," Cgm. 811, f. 36.

'Schrat, ä. Sp., Tropfen; BM. II, II, 202.' „Daz wazzer er in seiner vælen trûc, daz nie dehæin schrat da durch quam;" Kindh. Jesu, Hahn p. 98,2.

Die Schrait, Schraut, s. Schrai-at.

schreiten, Praet. schreitet, schritt, ä. Sp. schrait, Partic. geschritten (gschridn), wie hchd.; (mhd. schrîten, ahd. scrîtan, gradi, labi; Graff VI, 577. BM II, II, 218. Weigand, Wbch. II, 638. Cf. *so-ritan — g-rîtan, ..gredi — rîtan*). Noch im Buch der Weish. Augsb. 1485, p. 114b gilt schreiten vom Gleiten der Schlange, wie das isl. skrîda und skreidaz (serpere, repere). cf. Schrittschueh. Die ahd. Sp. hatte nach Gramm. §. 956, VI auch eine Ableitung screitan, d. i. scraitan, divaricare; gl. i. 58. 545: Partic. dat. pl. giscreitten, divaricatis (cruribus). cf. Graiteln und Gritt.

Der Schritt (Schrid, Schri'; Kartsch II, 24. 40. 55. 101 immer Schriat: „Si stellt si' hintr seinr etlá *Schriad*, damit s'n in Betn nit schenirt" — schenia't), wie hchd.; (mhd. schrit, ahd. scrit, pl. scriti; Graff VI, 578. BM. II, II, 218. Weigand, Wbch. II, 638 f.). schritten, Schritte machen, schreiten. abschritten, abschrittnen, ausschritten, mit Schritten ab-, ausmessen. schritteln (schridln), mit kleinen Schritten gehen, trippeln. Schrittelschuoch, petasum, Voc. v. 1429; ahd. Sp. scritescuoh; Graff VI, 419. Diefenbach 431.

schrôten, schræten (schroudn, schrêdn, Praet. 520
schrôtet, schriet, Partic. geschrôten und geschrôtet, gschroutt), a) wie hchd. (mhd. schrôten: schriet, geschrôten, ahd. scrôtan; Graff VI, 578. BM II, II, 218. Weigand, Wbch. II, 640. Vilmar, kurhess. Idiot. 370. Zeitschr. VI, 205; cf. 481: niederd. schrôd, schrâd, schräg), schneiden, hauen, (doch nur mehr in gewissen technischen Beziehungen); grob malen; z. B. Rueben oder Kraut schrôten, Rüben mit einer eignen Art Messer (Schrôtmeßer), in einem zerlegbaren Bretterkasten (Schrôtboden) zu sogenanntem Klainen Kraut (Rueben-Kraut, bayrischen Pulver) klein hacken. „Waz dy vodern zenn nicht hingeschroten mugen, daz verzern dy huntszenn;" Semansh. 33, f. 282. „Brav schrôten, große Stücke Brod schneiden;" Wackius. „Münz schrôten, vom Rundstab oder Zain gehörig versetzten Silbers oder Goldes die einzelnen Stücke schneiden;" Lori, Mz.R. I, 11. 108. 114. 191. 275. abschrôten ein Stück Eisen, Holz ꝛc. „Sarcire, schrötten;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 141. „Daz er im hiez cleider uf die vüeze schroten nach der selben magt, (Kleider, wie dieselbe trug); d. Schüller von Paris, v. d. Hagen, Ges. Abent. I, 497. einschrôten einen gefällten Baumstamm, Einschnitte in denselben hauen. „Das Stainwerch (in der Mühle) schröten oder graben;" Cgm. 3253, f. 14. 17. In einigen Steinbrüchen wird das Loshauen größerer Stücke schrôten, das Behauen ins Feinere schræteln (schrêdln) genannt. Jenes geschieht mit dem Schroud-, dieses mit dem Schrêdl-hame'. „Bis die Juden das loch in den fels geschrieten, darein si daz crewtz stackten;" Cgm. 845, f. 19. „Do verschriet er im die ringe (am Panzer), das sie dahin stoben;" Ingolst. Reime v. 1562. „Sin har vil hohe er furder schriet," (schnitt es ab); Barlaam und Josaphat. 'beschroten, behauen, beschneiden; BM. II, II, 219. Birlinger 402.' „Darnach sol man si (die einzukleidende Novizin) furen da man si beschrotet," (ihr die Haare abschneidet?); Cgm. 168, f. 45. „Wen sie (die Nonnen) an das redfenster mustend gan so tatens di nichte lan sy beschriettend sich alle daz der welt icht tattend gevallen;" des Teufels Segi, Ms. 1449. Unverschrotten an euren eren;" Cgm. 270, f. 146. Cgm. 713, f. 97. „Ich wæn daz fröuden-ferch si im verschröten;" Labr. 363. „Nü sind verschröten mir gedenkes gesider; das. 378. „Geschraiten Nudeln," in einer gedruckten Speiseord. v. 1755 des Spitals zu Bilsbiburg, werden wol geschrötene, d. h. geschnittene, seyn. 'Die Schrötaxt, Birlinger 402 f.' Die Schrötfurch (Schroudfuər), b. W., Furche zur Ableitung des Wassers, quer durch einen Acker gezogen (geschröten). In den Voc. v. 1419, 1432 kommt schröten, wie noch in den VII Comuni schroaten, im Sinn

von Gewandschneiden, Schneiderarbeit machen, sarcire, vor. Vgl. agf. scrydan, scrud, engl. shroud, oben, Sp. 569, unter schneiden. b) eine Art, Fische zu fangen. „Item es soll auch das Schrotten (Schröten, Schrätten) gearbeitet werden von Ostern bis auf Sonnenwenden und darnach nimmer;" L.O. v. 1553, f. 148. Kr. Lhdl. XIII, 140, ad 1500; cf. VIII, 399. Nach dem L.R. v. 1616, fol. 642 ist es bis St. Gilgen Tag erlaubt. S. unten: Schrot, Schrotnetz. „Gewezzert howsen und grun schrötvisch;" Wiener Fischmarktordn. (sec. XIV.), Cgm. 1113, f. 83. c) (Passau) schröten (schroudn) beym Tanz, Ländla' genannt, mit den Füßen stampfen, den sogenannten Drischlag machen. Der Schröt-Tanz.

Der Schröt (Schroud), plur. Schrœt (Schrêd), wie hchd. das Schrot, d. h. abgehauenes oder geschnittenes Stück; (Graff VI, 579. BM. II, II, 221. Weigand, Wbch. II, 639 f. Zeitschr. VI, 205. 481: Schrodel, Schnitzel, Streifen). Schrout, grob gemalner Haber ꝛc. (ObrM.). „Eisene Schröt, die so groß seind als die Würfel;" Feuerbuch v. 1591. Die Schröt zum Schießen werden jetzt gegossen, weisen aber durch den Namen noch auf die ehmalige Methode, Bley oder Eisen zu diesem Zweck zu zerhacken. „In Ermangelung eiserner Kugeln wurde Bley über eisene Schröt gegossen, um ihnen Kugelform zu geben;" Fronsperger v. 1555, f. 17. 21. Schröt kommt zwar für Abschnitte jeder Art (z. B. Fleisch, Brod, Tuch, Papier — schrode, cedula, gl. a. 832 —), aber insonderheit für Abschnitte von Holzstämmen vor. Sagschröt, (O.Pf.) Sägeklotz. Die groben Bauern-
521 schrötlein (Simplicissimus v. 1684, p. 44) sind wol, wie Klötze, figürlich zu nehmen. Köst und Schrott in die Bäume schlagen, um ihre Gutkliebigkeit zu erfahren; (Jir.). Der Schröt, Collectivum für mehrere Schrœte, d. h. rohe Baumstücke, die zum Verzimmern eines Bergwerkstollens ineinander gefügt werden, oder die die vier Wände einer Waldhütte bilden, oder die als hervorstehende Balken die hölzerne Altane tragen, die um die obern Stockwerke oberländischer Bauernhäuser läuft; diese Altane selbst. Zeitschr. VI, 38,18. Pegius, de servitut. 182. Hiezu ein nicht ablautendes Verb schröten, schrœten: 1) Wände ꝛc. von Holzstämmen (roh oder gezimmert) bauen. „Zu keinem ganz geschrötten Bau soll man Zimmerholz geben, sondern die Unterthanen anhalten, daß sie die Stöck und Füße mauren;" Lori, B.R. 569. O.Pf. Kohlord. v. 1694. Ebendaselbst p. 574 heißt es: „die Kohler sollen alles Holz, wie es ihnen verwiesen, guts und böses, unausgeschrött (ohne die Blöcke auszusuchen? vgl. oben, Sp. 474: schürzen) aufarbeiten und abkohlen." 2) auf zwei, unten und oben durch eine Sprosse verbundenen, starken Leiterbäumen (Schrotleitern) wälzend oder schiebend fortbewegen; Weigand, Wbch. II, 640. Wein-, Bierfässer schroten, rotare. Der Schröter, der Fässer auf- und abladet; BM. II, II, 220,2. Die Schröttgasse, Schrottgasse in Passau hat den Namen von den Schrötern, einer Art von Faßziehern, welche ehmals in derselben wohnten, wo die Schifflende am nächsten ist. In der Jachenau wird Schröt namentlich auch von demjenigen Ende eines Baumstammes gebraucht, an welchem er vom Erdstock abgehauen ist, (Spranz).

Der Schrot, das Schrotnetz. Die Aiblinger klagen a°. 1561 über ein Schrottnetz, das die drey Schwaiger von Pang in der Mangfalt brauchen, als über einen engen, verbotenen Fischzeug; die Panger behaupten: „daß solcher Schrott nicht verboten, auch so weit sey, daß ein Fisch von einem halben Pfund nicht darinnen bleibe;" Cbm. Kl. 339, p. 135. Sieh oben: schröten, b.

Das Geschröt. „Der pauch wirt groz als er geswollen sey vnd das geschröt geswillet auch, davon dem menschen der harnstain kumbt;" Progel's Ms., fol. 67b.

Der Abschröt, das Abschrötlein, Abschnitt, Abfall, Überbleibsel von Speisen ꝛc.; (BM. II, II, 221. Grimm, Wbch. I, 210. gl. a. 338. 483. 610: aſcraot, plur. aſcraota, aſcrota, sarcolamina, rami, sarmenta). „Du stilst die abschroten die grünen und die roten", sagt die Jungfrau zu dem um sie werbenden Schneider, bey Rosenplut; Cgm. 714, f. 329. „Der lerne ... gelichsenheit und simonie und ainen abschroten (ein Stück) ribaldie;" Renner 2065. „Fünde ich vaile solhe wat, in der der sele würde rat, der müste ein ellen gar teur sein, ir müste ein aſchrat min sein;" das. 20788, cf. 9955: „renstlein, spitzlein und abschrötlin". „A-schrot, Krätze beym Münzschlagen;" v. Lang, b. Jahrb. 373. Der Bainschrôt, a) (ä. Sp.) Verletzung eines Knochens. BM. II, II, 221. Grimm, Wbch. I, 1388. L.R. v. 1616, p. 403. „Gewonleich ist, daz man für die painschröt zwainzig schilling geit dem richter, und zwainzich dem chlager; Rupr. v. Freis. Rechtb. „Die bainschröt;" Cod. Bav. 1711, f. 131b. s. Th. I, Sp. 244. b) Stück von einem verletzten Knochen. „Die Natur leidet selbst nicht, daß ein Schifer oder Bainschrot in der Wunde bleibt;" Dr. Minderer 1620, p. 209. bainschrœtig (bâ schrádi'), adj.; s. Th. I, Sp. 244. „So die Hirnschal (vom Hiebe) brüchig oder bainschrötig ist;" Bayreuth. Bußord. 1586. Figürl.: bedenklich, gefährlich. Das Nâchschrœtlein, (Nürnb.) Überbleibsel von Speisen. Der Umschröt. „Es soll auch hinfüro zu keinem Blankenzaun noch Umschrott einigs Holz aus unsern Wäldern nicht gegeben werden;" O.Pf. Kohlord. Im Posenschen ist (nach Bernd p. 329) der Umschrot eines Grabhügels eine Einfassung desselben mit Brettern, die im Viereck zusammengefügt sind. Castelli, Wbch 156: gschrad, eingeschnitten, (geschrötet); *gschradi* Sem'l, eine Semmel, welche mitten einen Einschnitt hat. vierschrœtig, (im Scherz) wie hchd.; im Voc. v. 1618: quadratus. BM. II, II, 221. Weigand, Wbch. II, 641. „Ein man vierschroetic mit einer viten brüste," Ritter Gotfrid v. Gane; Maßmann, Denkm. 139. „Ein ros vierschrötic vnd vorne zu der bruste wit;" Altd. Wälder III, 81. „Einen vierschrötigen Trunk trinken;" das. 23.

Der Schroter, (ä. Sp.) Schneider, tailleur; BM. II, II, 220,1. Cgm. 685. Rechn. v. 1392, in Freyb. Samml. II, 133. 135. 145. In Konrad's von Ammenhausen Schachzabel, Cgm. 1111, f. 108, steht schrötter und auch schnider. (Niedersächs. Schrader, Schröder, Schröer, schwed. skräddare, auch VII Com. noch 522
Schroatar. Brem.-niederd. Wbch. IV, 688.) Der Zueschröter, (österr., Wien), Fleischhacker, Viehlieferant. Castelli, Wbch. 274: der *Zuaschrâda'*, der Hoffleischhauer; die *Zuaschrâd*, seine Fleischbank. „Die Zähn, diese helfenbeinene Zuschrotter;" P. Abraham. In Wien heißt die Fleischbank für den Hof die Zueschrâd. Der Schröter (Schrêdə'), (b. W.) der Schröt, der Hirschkäfer, lucanus cervus; Diefenbach 337b. Weigand, Wbch. II, 610. Nemnich II, 457: Schröter, Baum-, Feuer-, Hirsch-, Holz-, Kneip-, Wein-Schröter, Schrötel. Zeitschr. IV, 471,31. „schrotell, cerastes;" Cgm. 659, f. 265.

Der Schrätz, des Schrätzen (Schráz), 1) scherzhafte Benennung: a) eines im Wachsthum zurückgebliebenen Menschen; engl. scrat, hermaphroditus, Zwitter. b) eines Kindes.

„Schau mər ietzəd ĩ 'n Kàlen'ə',
wie sol I wöl den *Schrázn* nenə'."

In der Fabel (altd. Wälder III, 170) sagt der Wolf zum Lamm: „Du vil unreiner Schraz." cf. BM. II, II, 205: schrat, und vgl. d. folg. Wort. Grimm, Sendschr. über Reinh. F. p. 53 f. Cf. česl. žrát, helluo, von žeru, voro, žrati, wie živy = vivus; cf. Fratz. 2) Perca fluviatilis, Bürstling, (Fisch). Cf. Schrezveder, Renner 4113: „Si tunt als die schrezveder tut, die

vorn hat ein freuntlich antlütz, jr zagel ist aber der gift ein sprütz." Die Schrätzenlöcher bey Arnschwang, (OPf.), s. Panzer, Beitr. I, 111. BM. III, 287: scherzevedere, Meerigel, ahd. scerdisedara, testudo; Graff III, 448.

Der Schretzel, das Schretzlein, Art Kobold, Wichtlein. „Auch etlich glauben haben, iglich haus hab ein schreczlein, wer das ert, den geb es gut vnd er. (Auch vint man etlichs, das an der pernacht seinen tisch richte. cf. Th. I, Sp. 270: Bercht). Auch wie die schreczlein so geswind auf vich reiten und varen;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 141a. „Schretzel, Schrettle, incubus, epialtes, faunorum in quiete ludibrium;" Voc. v. 1618. „Screz, plur. screzza, larvae, lares mali, quaedam monstra;" gl. a. 43. 663. Gl. a. 655 steht waltscaze (l. scraze), Fauni; gl. i. 268: scraaz, pilosus. Vgl. cesk. skret, skřítek, penas, idolum; altböhm. scret, daemon, screti, scretti, penates intimi et secretales, Hanka's Zbírka 6b. 16b; poln. skrzot, skrzitek; slowen. shkrát, shkrátiz, shkrátely, Bergmännchen. Grimm, Mythol.2 p. 448. Im Isl. ist skratti ebenfalls eine Art Unhold. Davon wäre Schratz die hchd. Form, während Schratt, Schrättel (s. oben) ganz rud aus der niedern Sprache beybehalten wäre. Zu Schratz (Kind) würde nicht übel stimmen das schretzen des Cgm. 299, f. 21a: „Den brunnen machat unser her mit den fizzen do er schreczet mit kinden." Vrgl. scherzen. In der Gudrun, Vers 448 (Str. 112,3), liest man: „Ob ez schrawaz wæren oder wilde merwunder." Sollte in schraaz und vielleicht auch im isl. skratti irgend ein primitives scra, scrah, scraw von der Endbildung abzulösen seyn, so daß sogar auch die gleichbedeutenden Formen Schrättel und Schrähelein unter einen Hut gebracht werden könnten? Vrgl. oben, Sp. 591: schräen, schrá'n, hageln; auch schrah (mager, unansehnlich, ungestalt) und Wichtlein, Zwerglein.

schritzen, a) (Anspach) spritzen. b) (b. W.) schlitzen. Nach Grimm IV, 709 f. das skrîtan des Hildebrandsliedes 63: „astim skrîtan, scarpên scûrim;" doch später wieder, wie IV, 640. 641, unser schreiten. Maßmann, gel. Anz. 1850, Sp. 477. Cf. Ulphilas': disscreitan, scindere, Marc. 14,63; dissritnan, scindi, Matth. 27,51. Der Schritz, Schlitz. Hemed- oder Pfaed-*schriz*, Hemdschlitz.

Ein und vierzigste oder Schwa= ꝛc. Abtheilung.

---

523 Der, die Geschwei, des, der Geschweien, Person, mit der man verschwiegert ist — Blutsverwandter oder Verwandte des Gatten oder der Gattin — gewöhnlicher: Schwager, Schwägerin; (mhd. der, diu geswige, geswîe, ahd. gaswîo; Graff VI, 863. BM. II, II, 767. Vilmar, kurhess. Idiot. 376. Cf. slaw. swoi, svoj, suus, et vide Buk s. v. svaka, v. socrus; Kopitar). „Socer, swecher; socrus, swiger; consobrinus, gswei; sororius, swager; Monac. Francisc. 184, f. 102. Der Geswie, (Schwiegervater); MB. XXIII, 88, ad 1333. „Meinem Geswein," (Schwestermann); MB. XXI, 17, ad 1363. „Sichem der gesuîo, (Sichem) den gesuien, (Schwestermann); Genes. 34, Diut. III, 87. „Liebu junffraw Els und geschwie;" Cgm. 4666, f. I. Die „geswein," (der Gattin Brüder); MB. III, 356, ad 1296. Der „geswige", (Frauenmutterbruder); Wigalois 1174. „Es heißen bey uns noch die Geschweyen (zweyer Brüder Eheweiber) Schwestern einander;" Av. Chr. 164. „Fraget nifteln vnd neven, geswien, swiger, sweher, swager;" Reinmar der Videler. Die Gevattergeschwey, Gevatterschwägerin; (Nptsch.). Das Femin. kommt auch in movierter Form Geschweyin vor. Vrgl. Schwager, Schwiger, Schweher.

Der Schwi-bogen, bey Adelung Schwib-bogen; (ob der erste Bestandtheil wirklich so zu ergänzen, bleibt zweifelhaft). Graff III, 40. VI, 853: suibogo; BM. II, II, 179: swiboge. Weigand, Wbch. I, 663. Diefenbach 244a). Das Voc. v. 1618 schreibt: schwi-bogen, eines von 1445: swin-bogen, andere, und z. B. auch Cgm. 690, f. 60: swig-bogen, Schwichbogen, Schwielbogen. „Fornix, snndpogn," (smidbogen?); Clm. 5387, f. IIb. „Testudo gwelb sit, sed fornix swibog tibi signat;" San-Zenon. 120, f. 100. Doch schon in den ältesten Glossen ist suipogo (fornix) die einzig vorkommende Form. Seltsam angewendet erscheint das Wort in: „Nu lag ein Zippfel (der Wiese) in ainem Swibugen, da hiet das wazer durch ainen ganzen wasen gwaschen;" MB. VI, 456. Im Isl. ist svig curvatura, sveigr arcus, sveigia curvare, flectere, svigna incurvescere, wonach ein allenfallsiges Swigbogen als Tautologie (nach Gramm. S. 169. 170) zu erklären käme. Vgl. auch Zeitschr. IV, 360,29: *swâjen*.

Der Schwâb (b. Schwàb, schwäb. OPf. Schwaub), gen. des Schwâben, pl. die Schwâben, wie hchd. Schwabe; (mhd. noch meist Swâb, genit. Swâbes, plur. Swâbe, ahd. Suâb, Alamannus, gl. i. 1262, plur. Suâba, Suevi, gl. o. 120, Suâpa, Cyauuari, o. 390; gen. pl. Suâbo (rîhhi), Otfr. ad Salom. 5. S. Helbling XIV, 53 steht „die Swâbe" im Reim auf „ich lobe;" das. I, 477: die Swâb (Haupt), Ms. „Schwaben." Graff VI, 854. 906. BM. II, II, 763. Weigand, Wbch. II, 651. Wackernagel in Haupt's Zeitschr. VI, 258 ff.). In Schwâb-Dießen, Schwâb-Dilingen, Schwâb-Menchingen, Schwâb-Mülhausen, Schwâb-Sopen (s. Th. I, 221. Sp. 219. 221) mag noch der ältere Genit. plur. Swâbe stecken. Vrgl. Swâbe ê, Swâbe reht (Suevorum lex, jus) in der alliterierenden deutschen Ehevertrags-Formel des Clm. 2, f. 38b. „Gen Swawenpaurun", (Kaufbeuren; Clm. 4350, f. 35, v. 1338). Ao. 1256 Maria ducissa Bawariæ apud Sweblhemswerde (Donauwörth; s. unten: schwäbisch) decollata est;" 2° maj. XIII, Clm. 17138, f. 84. s. Th. IV: Werd. „Uf etliche Stund umb die Stadt (Augsburg) sunderlich Schwabhalb;" Cgm. 4906, f. 66. Jornandes (um 540) braucht cap. 55 für ein nach der geographischen Länge zwischen den Franken und Bayern, nach der Breite zwischen den Burgundionen und Thüringern wohnendes Volk noch die Form Suevi, Paul Diaconus aber schon Suavi. Procop (Gothica, Edit. v. 1607, p. 190) unterscheidet Σούαβοι, die den Franken 524
unterthan, von andern, die es nicht sind; fol. 184 hat er Σουαβίται. „Propinqua ipsius Turingiae ascribitur patria Suavorum quae et Alamanorum patria, confinalis existit Italiae ...;" Geograph. Ravennas IV, c. 26. Das Annolied XIX erzählt von „Suaben, deri vordirin wilin mit herin dari cumin warin ubir meri, mit mislichemo volke. Ei flugen iri gicelte ane dem

berge Suedo (Suevus nach Isidor, Orig. X, 2), dannin wurdin si geheizin Suabo." St. Gallen liegt für Otfrid im Swâbô rîchi. „Wir (Kaiser Sigmund, 1413) gebieten allen unsern und des Richs stetten, sunder den stetten in Obern Swaben und mit namen den stetten Czürch, Bern in Uchtland, Solottern, Lutzern und allen andern Waldstetten und eidgenossen in Swytz und auch unserm landvogt in Swaben ...;" Urk. in Chur, Gesch. Fr. III, 263. König Alfred nennt sowol die Suevi der Alten (Orosius, fol. 225, ad ann. ab urbe c. 1010), als das zu seiner Zeit im Süden der Eastfrancan bis zu den Alpen wohnende Volk Suâfas, (Orosius p. 19. „Witta weóld Swæfum," Traveller's Song 43, hinter Kemble's Beowulf p. 228). Der Sachsenspiegel (Homeyer p. 13. 14. 28. 29. 38. 75) gibt Suaf, plur. Suavee. Unter diese werden daselbst, der Abstammung nach, genug der edlen Geschlechter Norddeutschlands gerechnet. Ueber den Schwâbengau, worin die heutige Grafschaft Mansfeld, sieh Adelung's Directorium p. LVII. Mancherley Fragen, z. B. über die im 4. Jahrh. mit den Vandalen nach Spanien gezogenen Suevi, besonders die große, ob die Schwaben, abgesehen vom Namen, auch thatsächlich mit den Suevi zusammenhangen, welche, den alten Römern zufolge, zwischen Elbe und Weichsel wohnten oder umherzogen, und die ein Neuerer gar für Slawen nimmt —, ob sie vom Haarputz, oder vom Herumziehen, oder von friedlichem Zusammenleben (Grimm II, 25), oder wol von einer bestimmten historischen Person, als Stammvater, so genannt —, müssen dem Scharfsinn Klügerer überlassen bleiben, sowie etwa auch, warum wol im Clm. 560, f. 145 von alter Hand bemerkt sey: Suevi non sunt nati sed seminati. („Suevi sunt seminati hab auch ich in den Codd. sec. VIII., X. gefunden. Seminati von semino, nicht etwa von seminascor, gibt 60, 100, 200 für eins, nati nur 1, selten 2. Copia eorum facit ut seminati videantur sicut Cadmi droconitae." Kopitar, April 1841). Cf. Cod. Vindobon. 690. Denis I, III, 2642: „de Sem nati fuerunt XXVII viri, de Japhet vero XXIII viri, de Cham XXII, insimul fuerunt LXXII." Vgl. Zeuß p. 55. Grimm, Mythol.[2] p. 336 f.: Suâp (Stammvater); Gesch. d. d. Spr. p. 321 ff. 489. 777. 824: Sueven = Slaven, Swoboda = Sloboda, Freyheit (vgl. Franci, Frisii, die Freyen), wie swâpan, swefan = slêpan (s. Anm. zu schweben); sanskr. svâdus, ἡδύς = (suadvis) suavis, česk. sladky. Hanka, altböhm. Gloss. 8[a]: Zuoba = Suoba, Göttin ..... (das Weitere vom Buchbinder weggeschnitten)'. svoboda = sloboda, libertas. Slavia = Suavia; Kopitar, Glag. Cloz. LXXVII. In Syrmien sagte im Febr. 1849 der Craate: „Bog nek nas sačuva od Svabšto politike i madjarske slovode;" südslaw. (Agramer) Zeitung 1849, S. 99. Die Mannschaft des Freycorps der Serben trug Metallblättchen mit der Inschrift: „Za Slabodu y za Slavjanstvo". (für die Freyheit und das Slaventhum); Allgem. Ztg. 6. Januar 1849, p. 81. Die Deutschen hätten, wie von ihren keltischen Nachbarn im Westen den Namen Germani, so von denen im Osten den Suevi (die Freyen) angenommen, den diese unter der abgewichenen Form (sl statt su) sich selber beylegten. Schon M. P. Demidoff: Des Slaves et des Russes (Paris, 1845) hatte des Tacitus Suevi gleich Slavi genommen. Ein jüngeres, nicht eben feines Sprüchlein findet sich eingeschrieben in Sigmund Meisterlin's Augsb. Chronik, Cgm. 213, f. 41[b] (nicht in Cgm. 570, f. 15[b], auch nicht im Druck v. 1522, fol. III.), wo es heißt: „Doch ist ain sprichwort, die Swaben seyen von hohem Stam, sie schaiß ain rayger ab ainem paum nider auf die erden, bey dem Reyn; davon die Schwaben komen sein. Und von der Swaben stanck findt komen die Frank, und aus der Francken ayr findt komen die unsaubern Payr." „In der Luft sah man einen Raben, der Rab verlor einen Schwaben; der Schwab der legt ein Ayr, daraus wurd ein Bayr; der Bayr schiß in die Hosen, daher kommen die Franzosen; der Franzos ließ einen Schleicher, daher kommen die Österreicher;" Xiana 13,i (s. Schmeller, d. deutschen Handschriften der k. Hof- und Staatsbibl. zu München p. 576, Nr. 27). Cf. im Cod. Vindobon. 390, bey Endlicher p. 277: „De origine Germanorum. Genti teutonicae mirabilis extat origo Ova tulit cygnus qua fuit alta palus Alnus et alta fuit; asinus piger ova recepit Lepus contra fovet, hoc genus inde fuit. Agnus candentes et asellus monstrat inertes, Molles alta palus, sed proceros exprimit alnus." Daselbst Ähnliches „de origine Francorum." Conrad von Ammenhusen (Cgm. 1111, f. 76) sagt von seinen Landsleuten: „In Swoben von Mordelingen der geslahte wachsset sere ich wil ir nennen mere die ouch in Swaben beginnent komen also ich die mer han vernomen: von Trugenecke und von Valschenberg in Spotnow sy sint nicht gewert (getwerg) jr stifte, sy sint große risen von verren Rotenburg horet wol ze disen von Lugenitz der ist ein michel diet her brich den eit sich nie geschiet von den die ich han vor genant." (cf. die Petersburger Hs. im D. Merkur, 1804, 3. Bnd., S. 55). Alte Sprüche über die Schwaben s. in Haupt's Zeitschr. VI, 258 und bey Eiselein, Sprichw. p. 558—560; Neckverse (v. 1646) im Cgm. 3636, p. 376. Schwäbe als Spitzname s. Zeitschr. III, 482. Über ihre Wanderlust:

„Quando Suevus nascitur vel cum in cribro ponitur
Dicit ei mater simul atque pater
Foramina quot cribro hoc ordine sunt miro
Tot terras circuire debes, sic vitam finire;"

Wiener Cod. Salisb. 396, Stälin, württemb. Gesch. II, 781. „So sind die suppen der Schwaben schatz darzu die klapperey und schwatz;" H. Sachs 1560: IV, III, 92 (1612: IV, III, 197). „Mit gütem gedinge (Hoffen) und hertem leben nimmet der Swab sein ende;" Valkn. f. 66, St. 73. „Won oft ein Swâb der nimpt sein end mit guotem trost, der smerczen went;" d. Ring 30[b],9. „Zwischen Griechen und der Barbarey ist ein größerer Unterschied, als zwischen einem Edelschwaben und einem groben Pommer;" P. Gansler 227. Adalswab, Mone's Anzgr. 1835, Sp. 389. Altswab; ebendas., Schannat 287. „Da wart (bei dem Dorfe Luca a°. 1301 zwischen König Albrecht und Landgrafen Fridrich v. Thüringen) also gros mordt, das die Schwaben die Roß uschnitten und krochen dorin; und von denen wart ein sprichwort als: Es gehet dir nun als den Schwaben vor Luca:" Hofmann's Thüring. Chron., Cgm. 1012, f. 127. Cf. S. Helbling III, 145: „Slüff einr in einen rossebouch, den liezest sin gewâfent ouch." „Sunt Suevi in Venerem supra modum proni, femineus sexus virili ad malum facile consentiens, immaturè uterque praevaricatur, sero resipiscit. Ego huic vitio maxime suffragari existimo quod quemadmodum in aliis Germaniae provinciis ecclesiastica censura publici illi fornicarii, adulteri, raptores minus insectentur. Proverbium ortum unam Sueviam latae Germaniae satis meretricum transfundere: quemadmodum Franconiam copiam dare raptorum et mendicantium, Boemiam haereticorum, Baioariam furum, Helvetiam carnificum et lenonum, Saxoniam potatorum, Frisiam atque Westvaliam perjurorum, Rhenum gulonum:" Joa. Boemus, de omn. gentium ritibus (1520) f. LXI[b]. Die Schwabenhaide, die von Leutkirchen? „Er war so voll Läuse, daß man die ganze Schwabenhaide damit besetzen konnt;" Simpliciff. v. 1669, p. 478. Schwaben-Ruben, s. Sp. 11. „Ein Wagen mit Schwaben-Ruben;" Anspach. Tax-Ord. v. 1683—1736. Die Schwaben-Schüßel, ein steinernes Becken vor dem Dom zu Speyer. Jeder neueingeführte Bischof mußte es 525
mit Wein füllen, damit jeder Bürger der freyen Stadt seinem Bischof daraus Bescheid thun möchte. Der Schwâben-Weber, (Nürnb.) Barchentweber, deren seit 1488 viele aus Augsburg eingewandert.

Die Schwæbin. „Da ein frî Swebenne ewet ain swab" ꝛc. Clm. 2 (2° XII. sec.), fol. 88[b]. Der gute Aventin verheiratet sich in seinem 64. Jahre noch „mit einer Schwäbinnen. Mit dieser bösen zänkischen

Schwäbinnen hat er einen Son Carolum und eine Tochter Giſela gezeuget;" Simon Schard's Ausgabe der Av. Chron. Warum wol der Dichter Heinrich von dem Türlin (Willen, Heidelb. H.EE. p. 454) ſeine achtzigjährige Hälfte gerade einem Swaben an den Hals wünſchen mag? Scherzweiſe heißt wol auch eine Sie der Schwab.

ſchwabeln, ſchwäbeln, ſ. ſchwaibeln.

ſchwæbeln, ſchwæbezen, im ſchwäbiſchen Dialekt ſprechen, oder ſich zu demſelben hinneigen, wie die Bewohner der Gränzgegend vom Lech bis an die Ammer. Im Werdenfelſiſchen werden die ſchwäbelnden Tyroler des Ober-Innthals von dieſem Umſtande Schwäben genannt. So unterſcheidet das Volk faſt immer richtig genug das in der Natur Liegende, Bleibende von dem blos Künſtlichen, Politiſchen. Schwäbiſch reden, bey dem Elſaßer Bruder Johannes Pauli 41: vornehm. „Er iſt ein Zunftmeiſter worden, er redet nit mer ſein Sprach, er nimmt ſich an Schwäbiſch zu reden und iſt nie recht für ein Thor kommen." Vgl. ſchwaibeln, b.

ſchwäbiſch, adj. „Die Swaben zugen aus vil ſwäbiſcher götzenſwür," ſchimpften auf die Steyrer (a°. 1286); Gregor Hagen's öſterreich. Chronik, Cgm. 1134, p. 154. Pez, scriptor. rer. Austr. I, col. 1099: Und zogen auz vil ſwebiſcher ſwür;" ebenſo Cgm. 375, f. 134b: „und zugen aus vil ſwabiſcher ſwuer." Schwäbiſcher Hailand, ſcherzh. Benennung eines Schwaben. Kann noch übrig ſein von den Spottſagen, womit in dem Kriege des endenden XV. Jahrh. Schwaben und Schweizer ſich gegenſeitig neckten, daß z. B. ſogar ihre Kreuze und Crucifixe die Farbe der Partey hätten haben müſſen, ja daß ſchwäbiſche Landsknechte ein altes Crucifix in den Ofenhafen geſtoßen und anders getauft hätten, damit der alte Gott doch aufhöre, ein Schweizer, d. h. dieſen günſtig zu ſeyn. S. Rochholz, eidgenöſſiſche Liederchronik 260. 267. Vgl. auch H. Sachs 1560: V, 336 (1612: V, II, 258): „Der groß Gott zu Schafhauſen und der Teufel zu Coſtentz daußen ſind mein leiblich brüder all bed .... Mein vater hat gemacht diß marienbild auch zu Conſtentz den teuffel wild und den großen Gott zu Schaffhauſen ... darzu hat er mich auch gemacht, darauß künt jr wol haben acht ... daß wir auch vier geſchwiſtret ſein," ſagt der Sohn des Bildhauers (der ſie gemacht) frevelhaft zu M. Einſideln. „Swabiſch-Werd," Donau-Wörth. MB. XXVII, 139, ad 1402. cf. oben.

2) Der Schwab (Schwàb, Schwà'), Schwab- und Schwabenkefer (Schwà'kêfə', Schwàbmkêfə'), (bey Adelung) die Schwabe, die Bäckerſchabe, blatta lacifuga oder orientalis; ſ. oben, Sp. 352: die Schaben.

3) Der Schwab, gewöhnlicher der Schwaben (Schwàbm), a) Einſchiebſel, Stück ſchlechtern Leders, das der Schuhmacher zwiſchen die Brand- und die Doppelſohle legt; (Adelung) Stück Reif, das der Böttcher zwiſchen einen allzu lockern Reif ſchlägt; (Jir.) halbausgebrannte Kohlen: Schwaben. b) (Höfer) ausgedroſchenes und dann in einen Bündel gebundenes Stroh. „Kain'n *Schwab'n* han i' nöt zum väkäfä, brauchs' allisant selbn hintä' 's Gsott;" Lindermayr 163. cfr. ſchwaibeln. c) Art Brodes, welches, gebacken, 26 1/2 Loth ſchwer ſeyn mußte. Back-Ordnung der Fürſtenſchule zu Heilbronn v. 1581, Cgm. 998, f. 136. *Schwôwəbrêdlə*, (Straßb.) Zeitſchr. IV, 474. d) Die Ackerfröſche heißen heute noch beym Volk im Breisgau Schwaben, etwa wegen der gelbledernen Beinkleider der ſchwäbiſchen Bauern. cf. Griesshaber, d. Sprechdenkmale, S. 9. „Suevus et rana sunt una persona" hat eine neuere Hand unter das Bild der Fröſche in der Fabel geſchrieben im Em. D. 58, f. 145. cf. Th. II, Sp. 1516: die Lôs.

ſchwaiben (ſchwaebm), (ſich zu einem, noch im isl. ſvîfa vorhandenen Ablautverb ſchweiben, ferri, moveri, nach Gramm. §. 956, VI verhaltend; vgl. ſchweben): a) ſchwenken, ſchwemmen, ſpülen; mhd. ſweiben, ahd. ſweibôn; Graff VI, 855. BM. II, II, 777. Weigand, Wbch. II, 657. Höfer III, 123. Cf. agſ. ſwâpan, engl. to ſweep, ſchwed. ſopa, fegen, verrere. Regengüſſe ſchwaiben die gute Erde von abhängigen Ackerfeldern fort. Der Bergſtrom ſchwaibt Felſen und Steine ins Thal herab. Die Wäſche ſchwaiben, (in Waſſer ausſchwenken). Gläſer ſchwaiben, ſchwenken, rinoer. Den Stubenboden ausſchwaiben, denſelben fegen, während man Waſſer darauf gießt. „Wein, damit ſwayb den mund;" Ind. 355 (v. 1463), f. 228. „Tu es in ain vergulten pecher, und ſwaib das waſſer darin umb; Cgm. 821, f. 35. „Auzſwayben dy vas, emungere;" Voc. v. 1419. „Luo, ſchwaiben;" Av. Gramm. Vgl. ahd. afueif, purgamentum; Graff VI, 901. ſ. unten ſchwaiffen. No ə wengərl klaibeln und *schwaben*," (kläubeln und schwaebm), eſſen und trinken; Seidl, Flinſ. 1. Ausg. III., 89. 112. 122; `3. Ausg. p. 331: *schwäb'n* (schwaib'n), ſchwänken, ſchwemmen; viel trinken. Vgl. ſchwaibeln.' Abgeſchwaibte (à'gſchwaebté) Nudeln, ſogenannte geſchnittene Nudeln, auf eine gewiſſe Art zubereitet. Das Geſchwaibet, Geſchwemme, Geſpüle; *Agſchwaebət*, *Zſamgſchwaebət*. Dé Suppm màg I nét, is ə glatts *Gschwaebə*'; (ObrM.). Der Schwaesſand (Schwaeb-, Schwaə'-Sand?), ſehr feiner Sand; ſ. unter Schwaiß. — In mehr niederdeutſcher Form ſtimmt hiezu das poſenſche ſchweefen (Bernd p. 282), das böhmiſche ſchweifen. („Ein Faß mit Waſſer ausſchweifen;" Jebauzki, Brandw. brenn. Prag). — b) (neutr.) ſchwanken. Der kreuztragende Heiland „ward waiben uff den füſſen und ſchwaiben hin und her, bis er nieder fiel; Cgm. 138, f. 112. „Der kuning lie den vanen waiben, al hine vnde here ſwaiben;" de bello Caroli M. 2908. Dieſe noch ſchweizeriſche Bedeutung iſt bey uns hauptſächlich in der Iterativform ſchwaibezen (ſchwaebəzn), hin und her ſchwanken (beſonders von Flüſſigkeiten), noch lebendig. Notk. Boeth. 215 gibt vibratio durch „der ſueib." Eine ältere, ganz nahe liegende iſt die des Schwebens. „Daz iuwer lop ſtîget unde ſweibet hô;" Walther v. d. V. 85,3. „Gotes gheiſt ſuueiboda oba uuaſſerum," (ferebatur super aquas); Iſidor IV, 13. 14. (Vrgl. ſchweben, das ſich zu ſchwaiben, wie kleben zu klaiben, leben zu laiben verhält).

ſchwaibeln, a) (b. W.) drehen, einen Strick durch Umdrehen ſtraffer anziehen, raiteln; (isl. ſveifla, agitare, ſveifla î krîng, circumagere, gyrare). „Haben jhm die Schweden den Kopf dergeſtalt zuſammengeraidelt und geſchwaibelt, daß er Gehör und Geſicht verloren;" Vogenbergmirakel 279. Der Schwaibel-Stecken, der zum Umdrehen eines Strickes dient, Raitel. b) im Scherze lügen, Schwänke machen, (wol nach derſelben Figur wie Schwank). „Sé *schwaib'ln*, falsch sán' ſ' alléſant, wàs ſ' réd'n, is nét wàə';" Caſtelli (1828) p. 138 und 247: „mit Worten hintergehen." Caſtelli, Wbch. 252: „Lügen ſchwätzen, auch flüſtern, einreden." „Soll I leicht wàs *schwäbəln* (á = ai) lang und brat?" Seidl, Flinſ. (3. Ausg.) p. IX. Überall *schwäbeln* ſ' und red'n ſ', und woll'n á Sach', dö ſ' nit kenná," daſ. p. 179. „Da *ſchwäbeln* ſ' von Mund und von Herz;" daſ. 201 und p. 331: „*schwäb'ln*, ſchwäbeln, im ſchwäbiſchen Dialekt und Sinne ſprechen, albernes Zeug ſchwatzen;" cf. p. 305: „'s G'ſchwäb'l, Geſchwäbel; leeres Hin- und Herreden, Geſchwätze, mit Beziehung auf die Redſeligkeit und (ungerechter Weiſe zum Sprichworte gemachte) Geiſtesbeſchränktheit der Schwaben." „ə tälkəts *G'ſchwäbəl*;" Seidl, Flinſ. (1839) II, 77. 103. Reitzenbeck II, 209. Zeitſchr. III, 283,108. ſ. auch ſchweibeln.

Der Schwaiber, (O.Pf.) Heuſchober. Vrgl. Schweiber und Schwaben 3.

ſchweben, a) wie hdd.; b) ſich hin und her bewegen, ſchwanken; ſchweifen; (Graff VI, 856. BM. II, II, 777. Weigand, Wbch. II, 657). I maə ét, dàs I *um-*

schwêbm kŭ˜ vo' lautə' Mattikeid. „Schweben und auch schwanken sicht man truncken lewt;" Cgm. 714, f. 82. „Denen Pauren seind die Roß, Rindvieh ꝛc. von denen herumbschwebenden Soldaten hinwegkgefiert worden;" Wstr. Btr. VII, 310. „Mit hindersich gedenken kan ich mîn swebend herze in jâmers pfüle senken; Labr. 229. „Auf bechen, do vil manig vogel auf swepte;" Valkn. 37. c) fluitare et fluctuari. „Auffm Wasser schweben, fluitare, jactari fluctibus;" Voc. v. 1618. „Das Schiff, das da schwebet in dem Mer;" Cgm. 312, f. 32. „Do daz schif was lades vol do swebete ez obe dem wazzer;" St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 62, Vers 1156. „Daz blüt so ez ain weil gestaut, ist ez rot und trucken, daz nit vil wazzers darauf swebt, daz betut ain haizz und ain durr natur;" Aug. eccl. 76 (v. 1399), f. 117. „Seeblumen die da auf den seen oder weyern sweben;" Cgm. 4877, f. 22. Gl. a. 306 ist suepen, nare, i. 695: suebont, natant; (i. 539. 546. 556 auch suepa-ron, nare). (Vrgl. oben schwaiben). Der Schweb, in der Sprache der Schiffer und Fischer am Bodensee:
527 der mittlere Theil des Sees, dessen Grund zu keinem anliegenden Ort gehört, gleichsam der hohe See; die Schweb, (Donau) der ruhigere Theil neben dem strömendern im Fluß. Gl. a. 264 ist casuep frotum — welches sich zu suepen, nare, wie Sund (etwa statt swumb) zu suimman verhalten wird. Graff VI, 856. BM. II, II, 277. gschwibezt voll, gschwibelt voll, zum Überlaufen voll; (ObrM.). BM. II, II, 778: swibelen, schwanken. Weigand, Wbch. II, 658. Die Schweb, a) wie hchd. Schwebe. „Leib und guet en sweb setzen," (wagen); MB. VI, 247. b) die Schwebstange am Frachtwagen. Das Schwebtuech des Wundarztes; Dr. Minderer, 1620. „Swebebuch, swebepflaster;" Cgm. 731, f. 70; 170, f. 3b. Clm. 4395, f. 197. „Also solt ir das schwebbüch machen. Nempt ain klains news leinis senffts büch ain halbe elen, dunckt es wol in die hernach geschriben stuck, nempt ain fierdung wachs, ain halben harcz, tenum grecum 1 lot, so ist es gerecht;" Clm. 4395, f. 198. Der Schwebwasen, der unter dem Fußtritt sich senkt und hebt, Moorgrund.

Anmerk. In der ahd. Sp. (wenigstens gl. a. 189. 242. 253) steht suep (dat. supa) auch für aër, während a. 269 gurgibus durch suepim (Stalder II, 361: Geschweb) verdeutscht ist, (Graff VI, 856); — überall schlägt also die Idee der undulierenden oder kreisenden Bewegung hervor. Man möchte meinen, dieselbe Idee, und zwar die des Einwiegens, Einschläferns, liege dem alten intsuebian, sopire, zu Grund. Otfr. I, 11,42: „Maria scono 'nan intsuebita;" gl. i. 871: „slaffe sint antsuebit, somno sopiuntur;" a. 410. 609, i. 618: „intsuebiter, sopitus;" i. 46. 917. 918: „suebida, sopor." Im Cgm. 17, f. 11a, 110b, Ps. 75: entsuebet was soporatus sum, entsuebeten dormitaverunt, Diut. III, 64 steht entsueben, insuebian (insuebita) für das neutrale dormire selbst. Graff VI, 854. (cf. VI, 168): antswebjan, BM. II, II, 777: entsweben, einschläfern; Nibelungen, Lachm. 1774,1: „Do entswebete er (Volker) an den betten vil manegen sorgenden man." Indessen ist im Angels. und Isländ. svefan, sofa, sefa (dormire) ein nach geben conjugierendes Ablautverb, entsprechend dem sanskrit. SVAP (Bopp, radices, p. 210), slaw. spati (s'pati), lat. sopior, somnus, griech. ὕπνος, und dieses als die, mit unserm vorliegenden swîfa, Praet. sweif, unverwandte, Quelle vom transitiven intsuebian zu betrachten. Vgl. oben, Sp. 230, unter versauffen: inbesôfet, absorptus, bey Suso.' Cf. Grimm, Reinh. p. 112: „Der hase leit sich ûf daz grap, ze kurzen wîlen er entswap." Vgl. auch mhd. swiften, beswiften, geswiften, ahd. gisuiften (Graff VI, 861. 902. BM. II, II, 787): „Ane dih mag si (diu riche) niemen gesuiften noh gestillen .." „in semfte unde in suifte ist allez ire geverte;" Clm. 9513. 'Haupt's Zeitschr. VIII, p. 146. 153, Vers 42 u. 298.' — nhd. beschwichtigen, das kaum zu suigan gehört; (Weigand, Wbch. I, 139). „Unze du die bechorunge suiftende gemazzest da wir in diesem ellente mit birn beswæret;" Clm. 9513, Vers 352.

Der Schwebel, wie hchd. Schwefel; (Schwebl, Voc. v. 1618; swebel als neutr., Voc. v. 1419; suebul, suepol, Isid. 3,18. gl. i. 1130. Graff VI, 857: swebal, goth. svibls; BM. II, II, 778: swebel, swevel, msc.; Weigand, Wbch. II, 638). swebelîn, swebelec, ă. Sp., adj., sulphureus; BM. II, II, 779. Graff VI, 857. „Darab (von dem Stege) musen si vallen in die ahe swebelîn, in chunde nicht wirs gesîn;" Tungdalus, hg. v. Hahn, 48,63. schwebeln, schwefeln; (Koburg) schwifeln; Partic. geschwifelt, adj., sulphuratus.' „Überziech in mit geschwibloten zwilichen tuchern;" Cgm. 4902 (v. 1429), f. 28. BM. II, II, 779: swibeleht. anschwebeln, mit Schwefel oder mit einem Schwefelholz anzünden.

Der Schweiber, eine Vorrichtung, Fische zu fangen, (vermuthlich eine Garnreuße; bey Stalder II, 357: Schwäbnetz, Aschaff. Wadlef). „Auch die Köderkörbe, und kein Schweiber soll man vor St. Bartholomäustag auch nicht legen. Sie sollen auch nicht länger ligen, dann bis Ostern; so soll man sie darnach ans Gestatt legen;" Kr. Lhdl. VIII, 398. XIII, 141. „Schweiber oder Gleider mag man zu St. Bartholomäi einlegen .. und ein Fischer über sechs nicht legen;" L.R. v. 1616, fol. 642. Khraisser Comp. 507. Holz zu Schweybern tauglich sollen die Reichertshofer Fischer abhauen dürfen, also was einer mit einem Fuß in der Zillen und mit dem andern am Land stehend erreichen kann, also tief, damit anderes junges Holz wiederumb hernach wachsen mag;" Cod. bav. 1631, f. 102, auch fol. 69. (Etwa fluctuirende Reisigbüschel; II. Th., Sp. 971: Gleider). „verschweibern (?)." „Die Gerichtschreiber sollen schwören, seiner Gnaden Landgerichtsgerechtigkeit zu öffnen (in Aufnahme zu bringen), nicht zu verschweibern;" Kr. Lhdl. VII, 427. Diese Formen, deren letzterer aber vielleicht ai gebührt, scheinen auf ein zu schwaiben gehörendes Ablautverb schweiben (isl. svîfa, Praet. sveif), ferri, agf. svîfan, wovon wol das adj. svift, velox, zu deuten. Vielleicht gehört dahin auch gisuibida, colymbus, gl. i. 1237. Sieh oben, Sp. 619 f.: schwaiben und Sp. 620 f.: schweben.

„schweibeln," auf schmeichlerische Weise geschwätzig 528
seyn. Sich einschweibeln bey Einem, insinuieren. Doch wol nicht, nach Gramm. §. 523, bloße Aussprache von schwälbeln. s. schwaibeln, b.

Der Schwibbogen, s. Schwi-bogen.

„Der schwibel, der Griff am Ruder, remi manubrium;" Nomencl. v. 1629, p. 116.

schwibeln, schwibezen, schwanken; BM. II, II, 778. *g'schwibətzt* voll, zum Überlaufen voll; (ObrM.). s. schweben.

schwibeln (b. W.), pfeifen. Zeitschr. IV, 108,37: Schweabalpfeiffa'. Der Schwiblgeyə', Junge, der gerne pfeift. Vrgl. schwegeln.

---

schwach, a) wie hchd.; BM. II, II, 779; cf. Graff VI, 864. Weigand, Wbch. II, 651 f.). Der ahd. Sprache scheint dieses Adj. noch fremd gewesen zu seyn. Es findet sich auch weder im Angelsächsischen, noch im Isländischen. b) Die Bedeutung, in der es sich anfänglich findet, war: erbärmlich, schlecht, gering. „Do ließen sie das hoch adel (das Kind Jesus) ligen in dem schwachen stadel; Cgm. 714, f. 203. „Ein tail von gütem tüch und ein tail von swachem tüch;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 69b, (Keller p. 135). „Swache spîse; schwache kleider." „Daz dritte gesläht ist vil swah," (tertium monachorum genus deterrimum est). „Aller niderist vnd swa-

chîst," (omnibus inferior et vilior). „Ob du sunderst daz edel von dem swachen." „Nym der swachen frawen war," (agnosce meretricem); Codd. Monac. „Ein swachi person und unerwerig als ein ribald oder ein pûb;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 11b, (Keller p. 23). „Dehein wip so swach," (ein so armes, niedriges Weib); Wigalois 5357. „Ein frumer man von swacher art und ein edel man, an dem nie wart weder zuht noch êre bekant, und koment die bêde in ein lant, dâ niemen weiz, wer si sint, man hât des swachen mannes kint für den edelen höchgeborn, der für êre hât schande erkorn;" sagt der Vater zu seinem Sohne, M. Helmbrecht 495—502. „Und wart des swachen dinges (des Diebstahls) gezigen;" Suso's Leben, Cgm. 819, f. 68. c) krank. „Herzog Heinrich war schwach." „Von des Kaisers Schwachheit und Tod;" Avent. Chr. 360. 375. Die Schwéch, Schwéché, Schwéchen, Schwäche. Nach dem Fechtbuch Cgm. 582, f. 1 ist die Schwech des Messers der Theil der Klinge von der Spitze bis zur Mitte, der übrige aber die Sterck. Die Schwéchət, Schwachheit. Von aənə' *Schwéchət* e˜ dé an'ər is ə' gfälln; (ObrM.). schwachen, (ä. Sp.) gering, schlecht werden, abnehmen. BM. II, II, 780. „So kan verzagen mich an mûte swachen, so daz ich bin dort und hie geswachet;" Labr. 257. Im Cgm. 270, f. 163 heißt es von einem Galan: „Er verhueb sich vor dem gesmachen" (dem übeln Geruch der unheilbar krank gewordenen Geliebten), „sein lieb was im entswachen," (seine Liebe begann ihm zu vergehen). Hier könnte man an ein Verriechen und an Zusammenhang mit dem alten Ablautverb suehhan (suah, gisuohhan, ebullire, scatere, olere, foetere; Graff VI, 863. BM. II, II, 779) denken, und daß schwach etwa ursprünglich den sinnlichen Begriff des sich Auflösenden, Verwesenden angedeutet. Vgl. die Variante zu Iwein 208 (2. Ausg. p. 378): „Ouch ist reht daz der mist übel sî swecher," male sit olens. Grimm I3 p. 136. BM. II, II, 779. schwechen, schwächen; nach der ältern Acception von schwach: schlecht machen, erniedrigen, vitiare. Eine Jungfrau schwechen. Birlinger 405. „Messalina plach zo goen in die huys, da man die gemeyn vrouwen inne plach zo suecken," sagt eine niederrheinische Chronik; Cgm. 691, f. 37. „Herzog Ludwig gedacht, daß die Fraw hett mit dem Ritter die Ehe geschwächt;" Chron., Freyb. Samml. I, 57.

Das alte Ablautverb gisuîhhan, cessare, deficere, lassescere, languere, würde zwar in der Bedeutung, nicht aber in der Form hieher passen. Graff VI, 864. BM. II, II, 782 f. Cf. holl. zwikken. (Zipf) beschweigen, in Ohnmacht fallen. „Davon ir chraft vil gar beswei ch;" Cgm. 107, f. 15. Einem geswîchen, ihn sitzen lassen; Docen. Wackern., Wbch.: swîchen. Sonst galt in der ahd. Sp. die Form bisuîhhan für illaqueare, decipere, fallere. Dem dazu gehörigen Subst. asuih, scandalum, scheint noch Mich. Behaim's (Cgm. 291, f. 271) swich zu entsprechen: „Gotes namen, den
530 man mit arger swich da nennet upiglich." „Also worn etlich hern im land ... dy auch nit heten türste iren herren so offenlich also ankern mit solcher swich und also groblichen;" derf., Wiener 24,32. „Sy hielten in schantlichen mit argen, übeln swichen; das. 262,6. „Wol ains welt ich verwegen mich, daz ich lit in der schmeh und swich ain wunden, dy mit sere meim leben schedlich were;" das. 330,17. N. N., die freigekauften Leute (meist Bader und Scherer) zu Augsburg soll niemand ansprechen „weder von eigenschaft wegen noch von reht oder von gewonheit noch von nutze von gewer von aswichə oder von erbschaft wegen;" Urk. v. 1365 am Clm. 5635. „Vertreibt dy geswicht;" Arzneibuch, Cgm. 3724, f. 57. (Im Voc. v. 1419 steht sweken, labare). Eine Form suihhôn nahm man für vagari; (Graff VI, 868. 870).

schweichen, Schwich (ä. S.), sieh den vorhergehenden Artikel.

Die Schwickenblüe, (Gebirg) Rispengras, Poa disticha. Schwickgras, (Hübn. 377) Nardus stricta L.

---

schwadig, s. schwattig.

schwadern, schwedern, schwidern, (zunächst von Flüssigkeiten) überschwanken, überfließen, plätschern; fig.: plaudern, schwatzen, schwadronieren. Zeitschr. V, 432,538. VI, 174. 482. „Mit deins geleichen schwader=greden;" H. Sachs 1612: II, IV, 22. „Kom eil und laß uns nit lang schwedern," (schwatzen); das. 1612: V, III, 6 (1560: V, 341). beschwadern. „Und so du nymmer mirzzest enpeyzzen du mirzzt dich gar weswædern und gantz wescheizzen alz der chirnikch von Babylon tet;" Judenaid (sec. XIV.), Ind. 406, f. 154b. Geschwadert oder geschwidert voll, voll bis zum Überlaufen. Vrgl. schweben, schwappen; auch Vilmar, kurhess. Idiot. 376: schwacken. Zeitschr. VI, 206. Der Mensch, das Gras ꝛc. ist so fett, daſs 's àll'n *schwàdə't*. S. Schwudel, schwatteln und schwatzen.

„Schwed," (Voc. v. 1482) Wundpflaster. „Suuedunga, fomenta (per lenia fomenta mollescant dura vulnera)," gl. Monac.; agf. svedung. Gl. i. 924: „Suuedile, malagma;" agf. svethil, fascia. Cf. gl. a. 134: suuetho, nidore; 251: suethan, cremare; Voc. v. 1419: swad, vapor, und das hchd. Schwadem; Graff VI, 871. BM. II, II, 784. Weigand, Wbch. II, 652. Zeitschr. V, 482. Vrgl. auch suehhan unter schwach.

Der Schwed (s Gramm. §. 194, Cf. Graff VI, 853. 871. Weigand, Wbch. II, 658), bey unserm Volke vom 30jährigen Kriege her noch in lebhafter Tradition: Das ist in des Schweden Zeiten geschehen. Das hat der Schwed gethân.

„Bêd Büəbli bêd,
morgə˜ kommt dər *Schwed*,
morgə˜ kommt dər Oxə˜fteərə,
wurd dés Büəbli bêdə˜ leərə˜!" Nieser Kinderspruch. Hie und da heißt ein Acker, eine Wiese ꝛc. der Schweden=Acker, die Schweden=Wis ꝛc., etwa von da Begrabenen? Eine Reihe Bäume bey Ramersdorf nennt man, vielleicht von der Zeit, in der sie gepflanzt worden, die Schwedenbäume. In Augsburg: der schwedische Berg, Schwedenberg; Birlinger 406. Noch zeigt man am Münchner Marktplatz die drey Kronen am Hause, das Gustav Adolph bewohnte, im Ingolstädter Zeughaus den Schimmel, der dem Schweden (d. h. dem König) vor dieser Festung unterm Leib erschossen worden sey. Sogar die bey Ampfing ausgepflügten kleinen Hufeisen schreibt man daselbst wol den Schweden zu. Alter Schwed ist (vermuthlich auch anderwärts) eine trauliche Benennung, ohngefähr wie alter, ehrlicher Kerl, Danneman, (dânimadr; dânumadr; Björn. danimenska fides, candor), wie der Schwede selbst sagen würde; etwa im 18. Jahrh. aufgekommen, und einen Mann bezeichnend, der noch zu des Schweden Zeiten gelebt hat, also einer ältern Generation angehört. Vgl. Zeitschr. III, 484 und IV, 139,7. V, 69,45. Übrigens knüpfen sich auch minder ehrenhafte Sagen an den Namen Schwed. „Die speerreiterische Soldaten haußen in schwaben sehr tyrannisch, tractieren die bauren mit köpff Reitlen, waßer eingießen, die Mäuler bis an die Ohren aufschneiden u. drgl.;" Augsb. Chron. (17. May 1634), Cgm. 4905, p. 120. Birlinger 406. Sieh schwedischer Trunk im I. Th., Sp. 670. Solche Gräuel sind aber wol eher dem Gesindel aus diesseitigen Landen, das dem siegreichen Heere zugelaufen, als den mit Gustav Adolph ausgezogenen schwedischen Männern selbst beyzumessen — (man erwäge die von Gustav Adolph den 30. Jul. 1632 an die deutschen Fürsten, Grafen, Herren und Officiere gehaltene scharfe Anrede, CMh. 86) — wie 530

denn auch die kaiſerliche und bayriſche Soldateſca, im eignen Lande, nicht beſſer gehauſet. (Aretin's Beyträge 2. B., 3. Heft, S. 60 ff.).

„Seithero aber da ſeint khomen zu inß
die 3 Maieſtetten begerten den zinß
nemblich ſchwediſch, khaiſeriſch vnd Spæniollen
die ſeint doch iber die maßen verſtollen
diſe haben ſo geſchwinde und diebiſche datzen
daß ſie auch haben geſtollen die khatzen,
und alles was ſie dreffen an
das laſſenſ alls mit ihnen gan
man ſagt wer belder kombt der millet ehe
alſo thetten auch die Schwediſche;" Cbm. 1950, f. 97, Schluß eines Bauernliedes, welches anfängt: „Vor zeiten waren herren mir bauern." „In die Falten legen wie einen ſchwediſchen Stifel;" P. Gansler 55. „Er fleugt auch adelliche und aus der mâzen hoch. Zu Sweden in dem riche nie zuchter als volkumen valcken zoch;" Valkn. 11.

Der Schwudel, (Allgäu) Überfluß. Vgl. ſchwadern.

ſchwaiffen (ſchwaeflē), ä. Sp. Praet. ſwieff, Partic. geſwaiffen, a) wie hchd. ſchweifen; (mhd. ſweifen: ſwief, geſweifen; ahd. ſuueifan. Graff VI, 901. BM. II, II, 785. Weigand, Wbch. II, 659). „Der Chiemſee, ſo bey acht Meilen umſchweift;" Av. Chr. 10. b) (Weber-Sp.), das Garn auf den Weberbaum ziehen, den Zettel, die Kette, Werſte aufſpannen, anzetteln. „Ordior, ſwaifen, anlegen, anfahen;" Avent. Gramm. „Ain golſchen ſol nicht ringer geſwaiffen werden, dan (ſo und ſo vil) geng.. Iſt vmb ain faden ze wenig geſwaiffen;" Cgm. 308, f. 71. 72. „Mußte der Müller zu viel, ſchweifte der Weber zu wenig, ſo bezwang die Kipper und Wipper der Galgenbau;" A. Nagel's Abſchnitzeln. c) winden; (cf. dän. ſvöbe, wickeln, hüllen; ſvöb, Hülle, Gewand, Windel). Einem 'Dárm aus'n Leib /ſchwaeffē; (b. W.). „Die porten er an den angel ſwief;" Cgm. 42, f. 155. „Ob daz hemde ſich ſwif oder daz knie;" Scherz, aus Wilh. d. H. p. 111. „Ainen laitriemen er da pegraiff, an ainen pracken er in ſwaifft;" Cgm. 714, f. 109. „Das man dich eim pferd an ſeinen ſchwanz thut ſchweiffen;" H. Sachs 1560: II, III, 19. d) (ä. Sp.) umbeſwaiffen, umfaſſen ꝛc. BM. II, II, 785. „Mit einem arme ſi in umbeſwief;" Eraclius. „Wie er ir ſo lieplich engegen lief, vnde ſie ſo fründlich vmbeſwief; Heinrich's v. Friberg Triſtan 3641. „Mit den armen ſi in umbeſwief;" Maier Helmbrecht 720. „Den er vil balde umbeſwief mit ſinen armen beiden;" Cgm. 42, f. 28. „Den ſleiger ſi umbeſwief," (warf den Schleyer um); Roſengarten 2091.. „Umb ſweift ſie den mantel ſchon, und ſazt auf ir haubt die kron:" St. Oswald, Cgm. 719, f. 39, (Ettmüller, V. 2439: „umb ſich nam ſi den mantel ſchone"). „Der Ingratus umbſwaift ſich mit dem ſail und der Gybo zoch in herauf auz der grüben," Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 77ᵃ, (Keller p. 151). „Umbiſuaiffan, amictum," (gl. a. 182) iſt wol als Partic. verſtanden. Dazu ſtimmt das isl. ſveipa, involvere. Im Cgm. 601, f. 97ᵇ ſteht: „alſo herwider umbgeſchweift" für: im Gegentheil. e) (ä. Sp. und noch ſchweizeriſch) kehren, fegen, verrere volvendo, (agſ. ſwâpan, engl. to ſweep). Vrgl. ſchwaiben. Gl. a. 82: „âſuueipha, purgamenta." f) „Der kappen zipfel ſweifet lang nider zu der erd;" Ms. „Er ſwief den mantel nider auf die erd;" St. Oswald, Cgm. 719, f. 20, (Ettmüller, V. 1262: „warf den mantel nider ûf die erde). „Ein niwewaſchen hemde (als Leintuch) ſin ſweſter Gotelint dô ſwief über das bete dâ er ſlief;" Maier Helmbrecht 1045. „Dann ſchleichen ſie fein geſchweifft (ganz ſtill und zahm) in das Wirthshaus." „Dan ziehen ſie fein geſchweifft dahin, wo ſie ſeind herkommen;" P. Gansler 52. 99. „Die ander jungfraw mit geſweifften angeſicht;" Oefele, script. rer. Boic. I, 379. „Er geht alſo geſchwaift her als wäre er ſehr traurig und halb todt;" Wembinger Hexenproceß (1630). ſchwaifferlich, adv. „Wie gehſt du her ſo ſchweifferlich ſag wie geht es dir in der Eh," ſpricht die Mutter zur übel verheirateten Tochter; H. Sachs 1560: IV, III, 13.

Der Schwaiff (Schwaef, plur. Schwèeff, Dimin. Schwèeffl), a) wie hchd. Schweif; (Graff VI, 901. BM. II, II, 785. Weigand, Wbch. II, 659). Figürlich: 's Geld hàt ə̃n hál·n (glatten) *Schwaef*, (ObrM.). Mei̇̃ Herz zidə't, ſchléglt wie ə̃ Lámpl*/schwèeffl*. (Kero 55, 9 nennt die pedules [fascias] ſuueif). ſchwaiffeln (ſchwèeffln), wedeln, ſchmeicheln. b) Garn, als Zettel auf den Webſtuhl geſpannt, damit der Eintrag (Wepfe) in ſelbes gewoben werde. „Ainich unausgeworchten Schwaiff oder Wepffen aus dem Land zu verfüeren," verboten im L.R. v. 1553, f. 72 und v. 1616, f. 521; Lori, Lech-R. 331. Im Paſſauer Stadtbuch: daz Geſwaiff. c) (ä. Sp.) ſchwingende Bewegung, Schwung, Umſchwung, Umkreis; BM., a. a. O. „Cum ex obliquo concurſu pugnare volunt quod germanicè der ſchwaiff dicitur;" Hect. Mair's Fechtbuch, Turnier, Cod. iconogr. 393 II, f. 115. abſchwaiff, adj. Verehlichte 631
Perſon, „ſo ſich von der andern abſchwaiff gemacht;" Tyr. L.O. v. 1603, f. 34. ausſchwaiffig, adj., ausläufiſch, vagus; Grimm, Wbch. I, 965. „Auch mit allen ſitten, geberden nit außſchweiffig, leichtfertig werden, ſonder ſein erbar ſich einziehen;" H. Sachs 1560: V, 372. Der Umſchwaiff, Umfang, Umkreis, Peripherie. BM. II, II, 786. „Das Cirkels umbſwayff;" Cgm. 75, f. 31. „Jedes Glid (der Kette) mit einem viereckigten Umſchweif;" Kr. Lhdl. X, 175. „Von des himels vmbſwaif in wie vil jaren;" Cgm. 715, f. 5. weitſchwaif, adj. und adv. BM. II, II, 786 f. „Ime mueß auch das Pluvial auf dem Mör weitſchwaif herum aufgebrait werden;" Wſtr. Btr. V, 113. (Notk. Pſ. 72,2: uuîtſuueift, effusus; 24,17: überſuueifig, abundans). Anm. Ob dieſes ſchwaiffen, welches ſelbſt ablautet (vrgl. Gramm. §. 945), nach Gramm. §. 956, VI in Zuſammenhang zu bringen mit dem folgenden ſchweiffen?

ſchweiffen (Praet. ſwaif, Partic. geſwiffen), (ä. Sp.) ſchwingen; (mhd. ſwîfen: ſweif, geſwifen; ahd. ſuuîfan. Graff VI, 901. BM. II, II, 785. Vgl. ſchwaiffen). „Ze velde ſich da nider ſwaiff (vom Pferde) der herr ..." „Auf die rinckmawr er ſich vil balde ſwaiff;" Cgm. 270, f. 274. 298. „Einen laitricmen er begraif an ainen bracken er in ſchwaif;" Cgm. 714, f. 109; (vgl. oben, unter ſchwaiffen).

Der G·ſchwuf, Modebengel, Stutzer. Caſtelli, Wbch. 157. „So á herrischá' *Gschwuf* mit án Schnauzbart;" Reitzenbeck II, 75.

ſchwiften, beſchwiften, geſchwiften, hchd. beſchwichtigen; ſ. oben, Sp. 621: ſchweben, Anmerk.

Der Schwâger (Schwàgə', O.Pf. Schwaughə'), a) wie hchd.; (Graff VI, 863. BM. II, II, 767. Weigand, Wbch. II, 653. gl. o. 22: sororius, ſwager; 297: ſweger, sororis maritus, ſwegerinne, fratris uxor; MB. XXV, 17: ſwoger). Den Kutſcher nennt der Fahrende Schwager. Einige Handwerker (Metzger und Müller?) nennen ſich gegenſeitig Schwager. Zeitſchr. VI, 276,27. III, 538,58: Mitbewerber, Liebhaber. Geſwagerlich, geſchwægerlich, adj., verwandt (durch Ehe oder Unehe); Br. Berhtolt 449, (Pfeiffer 312,31. 315,23). Vgl. Geſchwei, Schwiger, Schweher und Schweſter. b) (Nürnb., Hsl.) das Fleiſch unter dem Kinn.

Die Schwaig (Schwaeg, Schwaə'), der Viehhof; (mhd. ſweige, ahd. ſweiga; Graff VI, 861 f. BM. II, II, 767. Grimm, Geſch. d. d. Spr. p. 1014. Zeitſchr. III,

96. Es liegen diese Schwaigen oder Viehhöfe, besonders in den Gegenden vor dem Gebirge, wo mehr Viehzucht als Ackerbau getrieben wird, gewöhnlich einzeln und in Mitte gras- und holzreicher Umgebungen, wo für die mehr oder weniger zahlreichen Herden, welche da zum Verkauf als Zug- oder Schlachtvieh und zur Bereitung von Butter und Käse gehalten werden, hinlänglich Sommer- und Winterfutter wächst. Mit der Zeit ist indessen manche derselben aus einem Viehhof zum Ackerhof, ja wohl zum Dörfchen und Dorf geworden, so wie umgekehrt in früherer Zeit, nach dem Ausdruck einer alten Zehentordnung, „Etliche ihre Höf, Huben und Güter, die ehemals Ackerbau gewest, zu Schwaig und Viehhalt ligen gelassen." In der ahd. Sp. wird suueiga bald für formadia („formadias quas vulgus sweigas appellat," Urk. v. 1177 in Schultes' Reisen p. 78), bald für vaccaria, vaccaritia (gl. a. 6. 537, i. 820, o. 382. MB. II, 391), bald für armentum (gl. a. 62, i. 934. Cgm. 17, f. 211b. Diut III, 153), bald für bucula selbst (i. 112. 1238) gesetzt. „Armentum, rinterhert oder swaig;" Poll. 801, f. 4. „Stuot und Stuotwaide, swaner unde swaige, scaz unde scillinch," im schwäbischen Heiratsvertrag des Clm. 2, f. 38. „Curiam Engilrammi in Bisinbero cum suaia, medius usus de Suaia in Ouwe de X vaccis." MB. VII, 499, ad 1180. „Rin-
532 der vone dero suueigo;" Notk. Ps. 50,21. „Von zwaien Swaigelinen;" MB. VII, 157, ad 1303. „Swaj vel hub, fundus; Voc. v. 1429. „Swaye oder Swayerey, armentum;" Voc. v. 1482. MB. XXIII, p. 421, ad 1437 wird unter Swaj auch der zu einer Schwaig (p. 408) gehörige Weideplatz verstanden. „Sueigli hus, armentale, sueich-hus, vaccaritia;" gl. i. 1233. „Curia swaigalis;" Pass. Salbach v. 1322, Cod. Pass. 6, f. 4. 5. „Schwaighof, Schwaihof;" MB. XVI, 50. „Sueich-rindir, pascuales;" gl. i. 247. Schwaig, in der Bedeutung einer bloßen Rinder-Herde (Zeitschr. IV, 202), kommt noch in einer Ulmer Urk. v. 1418 bei Schmid p. 487, und in der Augsb. Bibel v. 1477 vor: „Dem warent schauff vnd schwaigen;" ja, hier kann es, wenn dem fuerunt ei oves et boves der Vulgata Genes. 12,16 entsprechend, sogar das einzelne Rind (wie gl. i. 112. 1238) bedeuten. Dagegen sagt Avent. Chr. 250: „Constantinus ward getauft von Eusebio, Bischof zu Nicomedia, in einer Schwaig derselbigen Statt," (Landhaus bey derselben?). „Otto Graf von Dachau ward daselbs im wald erschlagen und ain hundt bracht sein handt mit ainem vingerlein gen hoff, da ließ die herzogin den wald abhauen und an dieselb stat das die mort geschach ain kirchen pauen, genant die Schwaig," (die rot Schwaig bey Dachau); Cod. bav. 2799, f. 33, schwaigen, Käse bereiten; MB. XVI, 53. 55. 58, ad 1444: „Das etlich Swaig in unserm Lande auch Käs schwaigen, und mit dem Kreuz zaichen .." „Wo des Gotshauses (zum heil. Kreuz in Donauwörth) Abt oder seine Vögte solhe Käse anderß geswaygt finden ..." Schoßer: (steirisch) Alpe, Alm, Senn; schwoagen, Alpenwirthschaft treiben, auf die Alpen gehn, auch schwoagn gehn, schwoawerchn; Schwoagerin, Almerin, Sennerin. Der Schwaiger (Schwaegə'), der Eigenthümer oder Pächter, der eine Schwaige bewirthschaftet. „Item Conr. Hintermair, Schwaiger zu Schleißheim, diese Schwaig an Herzog Wilhalmb verkauft umb 5000 fl.; alte Rechnung v. 1599, Wstr. Btr. III, 117. „Auch offen man euch, daß di Swayger auf sand Gallentag dienen sollen jr käsz;" MB. II, 519, ad 1462; das. 107, ad 1466. „Vicesimo primo peccant armentarii i. e. sbayger vel sbaygerinn qui etiam dicuntur peculiatores qui his (13) diebus (in den 12 Tagen; s. Th. IV: zwelf) armentis dant speciales cibos vel potus;" Thesaur. pauperum, Cod. Teg. 434, voce supertitio. Auf den Alpen des Berner Oberlandes heißt Schweiger derjenige erwachsene Senne, welcher die Käse verfertigt (Wyß, Reise p. 698), und wol in demselben Sinne werden auf den österreichischen Alpenwirthschaften die Sendinnen Schwaigerinnen genannt.

„Schwaəgerin, du bist mei~ Freud,
wan mə' 's Küəál auf d' Albmə~ treibt."
„Und 's Vich áf dər Albm, dàs tuət fchõ~ umməˈgràfn,
d' Schwaəgərin nimt iər Höə'ul, und tuət fo liəbli blàfn;"

Alpenlied. „Schöné *Schwaəgrin*, schöne *Schwaəgrin*, sàg, hàst mi' no~ geə'n? — Grüənə' Jágə', dei~ *Schwaəgrin* is hárb, will nit hörn;" Seidl, Flinsb. (3. Ausg.) p. 149. In Bayern wird der Ausdruck Schwaig von den Alpen-Hofhaltungen, die nur den Sommer über dauern, nicht gebraucht. Meidinger in seiner Beschrbg. von Landshut spricht p. 64 und 110 von 983 Schwaigern und Beysitzern, die diese Stadt neben 773 Bürgern zähle, und man sehe in deren Nähe große Wiesen, die sich mit zahlreichen Schwaigerhäusern und Gärten über eine Stunde weit ausdehnen. In der ahd. Sp. ist sueigari bubulcus, armentarius (gl. a. 504. 506. 541, i. 558, o. 382), was wieder zunächst auf Herde weiset. „Armentarius, swaigære:" Ebersb. 228, f. 49a.

schwaigen, geschwaigen Einen, ihn schweigen machen; (mhd. sweigen, ahd. sueigan, Praet. sueigta; gl. i. 781. 1010. 1013. Notk. Ps. III, 8. VIII, 3. Graff VI, 860. BM. II, II, 790. Weigand, Wbch. II, 660. Birlinger 406. Zeitschr. III, 230,2. IV, 185). „Die hunde sint geswiget;" Labr. 360. „Fröude ist von im geswiget;" das. 563. „Wolt ir munt mir schwaigen den (Liebes-)iamer; Cgm. 714, f. 74. „Ich will in damit schwaigen;" Ingolst. Reime v. 1562. 533
„schwaigen, pacare, quietum reddere;" Voc. v. 1618. „Virtutem primam puta compescere linguam. Geswaig dein zungen zu aller frist, wann sweigen die allererst tugend ist;" Dionys. Catonis Disticha, Cgm. 72, f. 1. „Wenn man das Alleluja swaigt" (alias hinlegt, niderlegt, claudit, deponit), d. h. Dominica Septuagesima; Cgm. 243, f. 131. Vrgl. (nach Gramm. §. 956, VI) schweigen.

Die Schwegel, Schwigel, Schwegel-pfeiffen, Querpfeife, kleinere und ältere Art der Flöte; Art Orgelpfeife; (mhd. swegele, ahd. suegala, suegela, suegila, in Glossen bald für fistula, bald für calamus, tibia, bald für chelys, barbyta, systrum gesetzt, wodurch sich der urspr. Begriff in den des angels., der Form nach freylich nicht damit vereinbaren, svêg, svôg, sonus, sonitus, musicum quodvis instrumentum, sveng, vibratio (Grimm I, 640), zu erweitern scheint. Graff VI, 857. BM. II, II, 766. Weigand, Wbch. II, 663. Zeitschr. III, 556,74. Zeitschr. IV, 108,37. VI, 206. Graff VI, 857. BM. II, II, 766. Weigand, Wbch. II, 663. Zeitschr. III, 556,74. Zeitschr. IV, 108,37. VI, 206). „Auch must mit schwegel und drometten zu nacht herumber gehn hofiern;" H. Sachs 1560: II, II, 49. „Kan pfeifen auf der hülzen schwegel;" das. IV, III, 62. Der Dichter der biblischen Paraphrase in Diut. III, 45 nennt auch die Speiseröhre eine suegelen (sieh Gramm. §. 853).

„Hà~ 's *Schwégál* vó'gélln, denk àlləwál drà~,
tuət mə' 's Deənál nét auf, bàl' I 's *Schwégál* nét hà~."

„El fiabuolo, die swegel;" Voc. venez.-todecs. v. 1424. Cod. it. M. 261, f. 26. Das Windberger Psalter sec. XI. (Cgm. 17, f. 121a. 205b) gibt tympanum, Ps. 80,3, durch swegelbalch, und „in tympano," Ps. 149,3, durch „in der balchswegelen." swegelbein, Pfeife von Knochen; BM. I, 101. „Mid trumbin ioch mid cymbilin mid phigilin und swegilbeinin, mid rottin und mid lyrin mid phiffin und mid sambuce;" Diemer, Ged. 117,22. a) schwegeln, schwigeln, auf der Schwegel pfeifen (bey Ulphilas, Matth. XI, 17. Luc. VII, 32: svigljôn αὐλεῖν, agl. svêgan, svôgan (aus svang ...), sonare, tinnire überhaupt). „Sibilans, schwegelnt;" Gloss. v. 1418. Bey Heppe: „schwigeln,

den Hunden pfeifen." „ſwigeln, sibilare;" Cgm. 685. b) (im Scherz) einen guten Zug trinken. c) (von Kindern) piſſen. Der Schwegler, Pfeifer; (ahd. ſuegalâri, nicht blos für tibicen, ſondern auch für fidicen und spondealis). „Fistulator, ſwegeler;" Aug. S. Ulr. 50, f. 1b. Vrgl. die Entſtellungen ſchwibeln und ſchibeln.

ſchweigen (Praet. ſchweiget, ſchwig, — ä. Sp. ſwaig, conj. ſwige, — Partic. geſchwigen), wie hchd., doch minder volksüblich; (mhd. ſwîgen: Praet. ich ſweic, wir ſwigen, Partic. geſwigen, — neben ſwîgete, geſwîget; ahd. ſuîgên, unablautend. Graff VI, 860 ff. BM. II, II, 787. 789. Weigand, Wbch. II, 659. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 321: ahd. ſwîgên, agſ. ſwigian = σιγάν, (σιΦωπάν) σιωπᾶν. Dazu gab es ein subst. fem. ſuiga, silentium, taciturnitas, adj. ſuigal, taciturnus. „Das ich die heilig ſweig nicht gehalten han;" Mett. 58, f. 66). Das Geſchweig: Geſchweig geben; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 377.' geſchweigens, adv., zu geſchweigen, ne dicam. Der Schweig-Weck, (Wirzb.) Lohn für Verſchwiegenheit. Zu der gewöhnlichen Tautologie ſtillſchweigen findet ſich Cgm. 717, f. 109 die dreyfache: „vil ſtille ſchwîgend gedage, und merke was man dir ſage." Sieh ſchwaigen.

Die Schwiger, (O.Pf.) die Schwiegermutter, „uxoris mater, socrus." Voc. v. 1678, Avent. Gramm.; (mhd. ſwiger, ahd. ſuigar, ſuiger, ſuigir. Graff VI, 863. BM. II, II, 767. Weigand, Wbch. II, 664. 653. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 379). „Deiner ſchwiger haus da zucht dich aus gar vaſt hindan ob du wilt han ped guten mut und eren" ꝛc.; Cgm. 379, f. 144. „Mit willen Conraden N. unſers ſchwehern und vaters, Tecle ſeiner eelichen hausfrawen vnſer ſwiger vnd mueter;" MB. X, 214.
534 215, ad 1509. „In der Stadt Leptin war ein Brauch, daß den erſten Tag, wann die Braut in jres Bräutigams Haus gieng, ſie mußte einen Keſſel oder Hafen von der Schwiger zu entlehnen begehren, aber daß die Schwiger jr ſolches abſchlug. Dieß beſchahe, damit ſich das junge Weib jrer Schwiger Ungeſtümigkeit alsbald zu ertragen gewöhnen ſollte;" Albertin's Guevara.

„I maa˜, I mues mi henke˜,
sagt di âldé Schwigo',
Sè, dà hâlt e˜n Strik,
henk di au' dəmit,
sagt dé Jung glei' widə'; altes Volkslied.

Caſtelli, Wbch. 253: die *Schwega'*, Schwiegermutter; der der *Schwiga'*, Schwiegervater. Sieh Schweher, Schwâger, Geſchwei.

Schwig-bogen, ſieh Schwi-bogen.

ſchwigeln, ſieh ſchwegeln.

Der Schweher, Schwehr, Schwêr, (O.Pf.) der Schwiegervater, „pater uxoris, socer," Voc. v. 1618; (mhd. ſweher, ahd. ſuehur, ſuehor, ſweher, goth. ſvaihra; Graff VI, 862. BM. II, II, 766 f. Weigand, Wbch. II, 653). „Für ſeinen Schwehr;" Amberg. Akten v. 1381. „Conraden unſers ſchwehern und vaters;" MB. X, 214. 215. „Swer, socer;" gl. o. 296. „Soliches ſwêres vnde ſolichero ſwiger;" Notk. Boeth. II, prosa 3. Sieh Schwiger, Schwager, Geſchwei.

„Schwal, leuciscus, mugilis fluviatilis;" Voc. v. 1618.

ſchwál'n ſtatt ſchwæren, ſieh d. W.

Der Schwall, a) wie hchd., angeſchwollene Flußmaſſe; figürlich: Menge. b) Neben-Canal, Rinnſal, das angeſchwellt werden kann. „Sey ein todte Perſon den Schwal (in Augsburg) hinabgeſchwummen, (1635, Decbr); Cgm. 4905, p. 262. Der Überſchwall, das Überſtrömen, der Überfluß; BM. II, II, 792.' „Des hab wir als den uberſchwal;" H. Sachs 1612: I, 203. Das Schwallbrett. „Cataracta i' obstaculum aquarum quod molitores vocant ſwalpret;" Windb. 170, f. 131a. Sieh ſchwellen.

1) ſchwellen, geſchwellen (gſchwẹlln), Praet. ſchwellet, Part. geſchwellt, a) wie hchd. (d. h. an-, aufſchwellen machen, aufſtauen, hemmen; mhd. ſwellen, ahd. ſuellan, Praet. ſualta. Graff VI, 874. BM. II, II, 792. Weigand, Wbch. II, 661.). Mə˜ kunt d' Iſə' dəmit *gſchwẹlln*, ſagen die Münchner von einer großen Menge oder Maſſe. „Überſchwellen, inundare, exundare," überſchwemmen; Voc. v. 1618. zerſchwellen, ä. Sp., berſten machen, zertrümmern; BM. II, II, 793.' „Homo vero qui ceciderat unda famulante ad navim defectus est, an daz ſchef zůſwellot;" Abdiae Andreas apost., Em. d. 6, f. 35. b) Erdäpfel und drgl. ſchwellen, ſie im kochenden Waſſer aufſchwellen machen, weich ſieden. c) (Nürnb., Hsl.) feſt ſchlafen und ſchnarchen.

2) ſchwellen, geſchwellen, geſchwillen (gſchwẹlln, Praet. ſchwellet und ſchwul, Partic. geſchwollen), wie hchd.; (mhd. ſwellen: ich ſwille, Praet. ich ſwal, wir ſwullen, Partic. geſwollen; ahd. ſuellan: iḫ ſuillu, Praet. ind. ſual, conj. ſwuli, Partic. giſuollan, turgere, intumescere. Graff VI, 873. BM. II, II, 791. Weigand, Wbch. II, 661). „Die Juden ſluegen Chr. an ſein wang, das im ſein mund geſwall;" Cgm. 121, f. 79. Sümleich geſwellent ... ſalb ſich damit, ſo entſwillet ſy;" Ebersb. 79, f. 204a. „Verſchwellen in der Kält. Verſchwollene Thür, extumida janua;" Voc. v. 1618. Figürlich: g'ſchwoll'n, von Reden, welche unklug ſind, z. B. I bitt di', red nöt ſo *g'ſchwolln* dahea'; Caſtelli, Wbch. 157. „Wann d' Leut ſo *gſchwolln* plauſchen," ohne Halt und Gründe ſchwätzen; Seidl, Flinſ. (3. Ausg.) p. 223. 244. N.A.: „Den oder ſeinen Geſchwollnen machen," ſich blähen, brüſten. „Michel Veldthaler, ſo ein geſchwollner und hochtragender Mann;" Erhard, v. Hüetterischen Wiedertäufern 1588, f. 60. Die Geſchwulſt, wie hchd.; (mhd. geſwulſt, ahd. giſuúlſt. Graff VI, 875. BM. II, II, 793).
geſchwulſtig, (U.-Don.) von Brod und drgl., mürbe, 535
weich. Cgm. 17, f. 48: „tumorum, den ſuellen," alſo wol der ſwelle. Graff VI, 874. BM. II, II, 792. Vrgl. ſchwüllig.

Der Schwellkopf, (Aſchaffenb.) eigenſinniger Menſch; (Rheinpf.) Dummkopf. Vrgl. Schwollkopf.

Das Geſchwell (Gſchwẹll), die Schwelle, d. h. der Grundbalken oder das Zimmerholz, welches die Grundlage einer Wand, eines Thürgerüſtes und drgl. bildet; (Graff VI, 874. BM. II, II, 792. Weigand, Wbch. II, 661). „Postis, geſwelle;" Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 1b. „Limen, geſwel;" Clm. 5387, f. IIb. Diefenbach 330a. „(Als etwann geſchach den wüchrern) wenn ainer geſtarb in ſeinem hauſ ſo zoch man in under den ſchwellen nauſ und ward im der kirchhof verzigen;" Cgm. 379, f. 11b. Birlinger 406: die Schwelle überſchreiten. Das Thür-Geſchwell, die Thür-Schwelle, ſowohl der Grundbalken, über den man zu ſteigen hat, als derjenige, der die Wand über der Thüröffnung trägt. „Und empfangeten unter dem Thiergſchwẹll einander, und giengen nach zuegemachter Thier in das Zimmer;" Benedikt-Muſeum p. 180. „Das Übergeſchwell, superliminare; Undergeſchwell, hypothyrum;" Voc. v. 1618. In ſuuellim, in basibus;" gl. i. 899. „Basis, ſvalli;" Cod. Fris. 211, f. 34b.

Das Vorgeſchwell. „Wenn ein und anderer Unterthan von ſeinem zehendbaren Acker ſogenannte Vorgeſchwell liegen läßt und zu Wieſen genieſet;" Anſp.

Zehend-Verord. v. 1747. Vrgl. d. vor. Wort. Jedoch ist auch ein blos figürlicher Zusammenhang nicht sehr einleuchtend. Daher etwa auch an das ahd. *suole, suolinun*, aratiunculae (? von *suoha*, aratiuncula, schwäb. Suech, Ackerbett), gl. a. 526, i. 126. 250. 1075, zu denken. Graff VI, 143.

Der Schwell, (Schwefel?). „Man findet darauff (auf dem Fichtelberg) Schwell das man rheinisch golt nennet. Item daruff findet man lewt die do in bettlersweise daruff von Venedig gehn und dragen den schwell in schulsecken hinwegk ... dann allein die Venediger das rheinisch golt konnen recht schmelzen;" Matth. v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 122ᵃ.

Der Schwillen, das Geschwill, hchd. die Schwiele; (mhd. swil, ahd. suilo, gisuil, callus, cutis spissata; suillan, obcallescere. Graff VI, 872. BM. II, II, 790. Weigand, Wbch. II, 664). Obcalesco, ich swille; callum, swil; Gloss. Argentin., Haupt, altd. Bl. 352. „schwillig, callosus;" Voc. v. 1618.

Der Schwollkopf, Dickkopf, Dummkopf. Mich dunckt er hab ein gschwoln kopf und sei zumal ein fauler dropf", (stehe nicht gern auf); H. Sachs 1560: III, III, 29ᵇ. Cf. Schwellkopf.

schwul, (schwäb., Rhein) ängstlich, bange.

schwüllig, geschwüllig (gschwilli'), schwül. „Schwillig Wetter, coelum aestuosum;" Voc. v. 1618. „Das aufgeblasen schwüllige weltwesen;" Scherz. Sollte das Drückende, Erstickende gemeint, und Beziehung auf ein altes Ablautverb suellan, Praet. sual, plur. swullen, Diut. III, 95. 101 (sterben vor Durst oder Hunger; BM. II, II, 791ᵇ,3), erlaubt seyn? Vgl. oben schwellen, aber auch das agl. svelan, urere, ustulare; Notk. Ps. 101,3. Muspilli 57: suilizon, arere. Graff VI, 872. Wackernagel's Wbch. Sieh auch schwilch.

Die, auch wol der Schwalben statt Schwalwen (Schwàlbm, Schwàlm — Dim. Schwälblein, Schwálwl, Schwáiwəl), 1) wie hchd. Schwalbe; (mhd. swalewe, swalwe, ahd. sualauua. Graff VI, 876. BM. II, II, 760. Weigand, Wbch. II, 653). Grimm, Mythol.² p. 637 f. Vgl. niederd. Swalk, Swolk; Zeitschr. III, 33. 432,269. IV, 276,13. V, 140,10. 276,10. 297. VI, 422. Schwale, sieh oben. Schwalbenlied:

Fèə't wie mə' furt sán', wá'n àllé Kist'n und Kást'n voll;
huiə' wie mə' kemə̃ sán', findmər àlls lár:
habt's àlls vo'tátschlt und vo'tátschlt! (Repetatur.) ObrM.

2) Ende des Strohdaches, Brettereinfassung; Birlinger 405. Der Uttenschwalb, sieh I. Th., Sp. 177. schwälbeln (schwálwln, schwáiwln), zwitschern; plaudern; sich *ei̇schwáiwln*, einschmeicheln, (cf. oben, Sp. 622); „schwälbien, mendaciolo rem adspergere;" Voc. v. 1618, (etwa nach Tobias II, 11!). Birlinger 405.

Schwalch, sieh Schwalg.

schwilch, schwülch (gschwilh), schwül. „So es wirt vor hitz swilch;" Egen v. Bamberg, Cod. Palat. 455, f. 84. Cf. Vilmar, kurhess. Idiot. 380: der Schwulch, 1) drückend heißer Dunst; 2) stark hervortretendes Doppelkinn. Sieh schwüllig.

---

536 Der Schwelfel (Schwəlfl), (O.Pf.) Schwefel, dem latein. sulphur ähnlicher, und doch wol blos Entstellung des schon gothischen *sviblis*. „Sulphur, schwelig;" Clm. 4394, f. 143ᵇ. s. oben: Schwell.

Der Schwalg, Schwalh, Öffnung des Schmelzofens; (ä. Sp.) Schlund; BM. II, II, 791: swalc, swalch. Weigand, Wbch. II, 653 f. Schwalk, (bey Phil. v. Zesen) Schwarm: „Mit einem grosen Schwalk und Nachschweif von Edelen ... zog diser ganze Schwalk an den hof." schwelgen, schwelhen, wie hchd.; (ä. Sp.) schlucken, verschlingen; (mhd. swelhen: ich swilhe, Praet. ich swalch, wir swulhen, Partic. geswolhen; suelgan: suilgu, suilgis, suilgit, Praet. sualh, Partic. gisuolgan. Graff VI, 875. BM. II, II, 790. Weigand, Wbch. II, 661). „Die sel (animam) ez (das Ungeheuer) swalch und noz in sinem buche ez siv behilte;" Tungdalus, hg. v. Hahn p. 52,85. „Devoravimus, wir haben versuolhen;" Cgm. 17, f. 55. „Devorabit, frizzet, versuilhet;" das. f. 34ᵃ. „Deglutivit, versualch;" das. f. 157ᵇ. Der Swelch, des Swelhen und der Swelger, (ä. Sp.) der Schlucker, Trinker, Schwelger; (gl. a. 245: suelcho, suelko; 276: suelgari, gluto. Graff VI, 876. BM. II, II, 791). Der Beichtvater frage: „utrum bibat magnos haustus qui dicuntur ein slunt, vel parvos multos qui dicuntur seber, vel magnos et multos qui dicuntur swelher;" Rebd. 25, f. 209.

---

schwelk, schwelch, adj., welk; mürbe, gebeizt. Weigand, Wbch. II, 661. Zeitschr. V, 466. „Schwelck wird im meer was er (stella) rürt an;" H. Sachs 1560: II, II, 111 (von Meerwundern). „Swelk ruben, rapae exsiccatae, coctae, ano impositae contra haemorrhoides ... ruben die swelk sein gesoten;" Clm. 4119, f. 369. 499. schwelken, schwelchen, welken; (mhd. swelhen, ahd. suelchan, Praet. suelchta, und suelchon, chon, suelchota, marcere. Graff VI, 875). Das Malz „schwelken auf der schwelkbün;" Cgm. 3720, f. 71. „Also kitzeln sie das erschwelcht Fleisch;" Puterbey. à'ſchwə̨lhə̃, vo'ſchwə̨lhə̃ ꝛc. „Do was er (der veigenpaum) gar versbelt (= verswelt) vnd erdört;" (niederd. swelen, welk machen); Weigand in Haupt's Zeitschr. VI, 397. „Immarcescibiliter, unerſuelchenlichen;" Cgm. 17, f. 137ᵃ. Die Schwelk, Schwelch, Welkboden des Bierbrauers.

Der Schwalm, des -en, (schwäb.) die Schwalbe. Weigand, Wbch. II, 654. Vilmar, kurhess. Idiot. 377. Zeitschr. VI, 422,2. schwelmelen, schmeicheln mit Worten oder Gebärden, s. Schwalbe.

Der Schwalm, der Schwarm. Weigand, Wbch. II, 654. Der Imp hàt ə̃n u̇̃g'heit'n *Schwàlm* lass'n. Bey Phil. v. Zesen ist Schwalm Qualm: „Der neblichte Schwalm des elenden aus jenen wogen ausgedünstet," (cf. Vilmar, kurhess. Idiot. 377); im Voc. v. 1419: widerswalm vorago in aqua. Graff VI, 873. Diefenbach 629ᵃ. Cf. Schwall.

schwalzen (?). „Die Huetterischen Brüder haben gute bratschete geschwalzene (geschmalzene?) Gesichter;" Erhard p. 48.

Der Schwammen, auch wol der Schwamm, wie hchd. Schwamm; (Diut III, 155: swamme, der ersten b. Form entsprechend; sonst in der mhd. und ahd. Sp. suam, auch suamb, suamp, fungus, tuber; dazu als adj. suammin, funginus. Graff VI, 878. BM. II, II, 760. Diefenbach 600ᵇ. Weigand, Wbch. II, 654). „Tuber, molt-suuom;" Em. G. 121, f. 226. Für Pilz, boletus, ist gewöhnlicher: das Schwämmelein

(Schwámə-l), oder aber der Schwämmeling (Schwámə'ling). Cgm. 694, f. 129 steht „mit ainer padschwamen, also Femininum. Statt der Anrede „du Schwanz", brauchen manche zimpferlich: Du *Schwamə̃*, du *Schwámələin*'! Der Schwammerer, (b. W.) Geizhals. schwammezen, locker seyn, schwanken, einsinken, wie z. B. Moorgrund unter dem Fußtritt. Vrgl. aber auch schwaimen.

Der Schwaim, (b. W.) der schwebende Schatten; (mhd. sweime, motio, volatus, nach Gramm. §. 956, VI auf ein noch im holl. zwîmen bewahrtes Ablautverb schweimen weisend. BM. II, II, 793). „Ze sweime gân;" Nith. II, 3. „Wan Spreyer oder Schweimes (??) gemahlen würdt;" Mühlord. Cgm. 4915, f. 47, (nachzusehen auch in Cbm. 3253). schweimen, a) (ä. Sp.) schweben; (mhd. sweimen, sweimete, neben swîmen: Praet. sweim, Partic. geswimen. Graff VI, 879. BM. II, II, 793. Weigand, Wbch. II, 660). „Der Vogel schwaimet in den luften;" Titurel, cap. XIX. Wernher's Maria 28. 85. Über Vater und Sohn „ain weiße taub schwaimet die emet und haimet;" Cgm. 714, f. 198. „Zu Wirtzpurgk was er da haymen was fliegen mocht oder schwaymen das kont er malen oder schnytzen;" Rosenblut, Domherr und Maler, Gießner Hs., V. 5—7; (Haupt's Zeitschr. IX, 174; vgl. Keller, Fastnachtsp. III, 1180).' „Die sunne sweimet so wunniglich enbor;" altd. W. II, 214. III, 197. 236. „Daz ie kain ar so hohen flug ersweinde;" Diut. II, 249. b) schweifen, wandern; (isl. sveima, circumferri.) Benecke's Nith. p. 392. 419. „Ain umbschwaimender lediger Schneiderknecht. Hin und wider schwaimen;" Akten v. XVI. Jahrh. schwaimeln, schwaimezen, (O.Pf.) schwindeln, schwankend, schwindlicht oder matt einhergehen; (cf. dän. besvime, schwindeln, ohnmächtig werden). „Die Völker
537 am Rhein waren gleich im Schweimeln," (wollten abfallen); Av. Chr. 127. „letzt bleib I i~ 'n Wirtshäusl und *schwámel* (schwaemel) aft z' Haus; villeicht schlaf I d' Liəb mit'n Räuschel z'gleich aus;" Seidl, Flinf. I, 99; (3. Ausg.) p. 24. 331. Castelli, Wbch. 253: *schwámmeln*, etwas versehen, fehlen aus Schnelligkeit. Er kà~ kám *schwaəməzn* vor Mattigkeit; Castelli, Wbch. 252 f. Der Schwaimel, Schwindel; (Zips); niederd. *Swimel*, Zeitschr. V, 70,60. Vilmar, kurhess. Idiot. 379. Firmenich I, 320,305; cf. 102,27: *schwiemschlächen*, ohnmächtig hin und her schwanken. schwimeln, schwindeln; Vilmar, a. a. O. „Wenn vor den ougen schwimelt;" Clm. 5931, f. 241. 'schwimelig, adj., schwindelig; Zeitschr. VI, 482.' g'schwaəmi', adj. 's Bécko~brod is *g'schwaəmi*', 's Hausbrod is kirnig'; (ObrM.). Cf. schwimmen, schwaifen, schweben.

schwemmen, wie hchd.; sieh schwimmen. Weigand, Wbch. II, 662. (ä. Sp.) über ein Wasser, darüber setzen, schwimmend, fahrend, (cf. rennen); Haupt's Zeitschr. III, 274. BM. II, II, 794. „N. ain wagen het, do warn vir roß gespannen an. ross, wagen und alle dise (sunff und zwainc) man er oberhalb der pruken zu ainander hieß ruken, und swampten über dy Tuna ...;" Mich. Beham, Wiener p. 142,14. „Der von Lihtenstain und der toß swampten über des waßers floß;" das. 301,24. „Auch swampten ir vil durch dy Mark;" das. 301,29. Der Schwemmer oder das Schwemmerschiff, eines der bey einem Saizzug vorkommenden.

schwimmen (Praet. cond. schwimmet, schwum und schwám, Partic. geschwummen), wie hchd.; (mhd. swimmen: Praet. ich swam, wir swummen, Partic. geswummen; ahd. suimman. Graff VI, 877. BM. II, II, 794. Weigand, Wbch. II, 665. Zeitschr. V, 410, II, 7). Castelli, Wbch. 254: *schwimmá*, im Verluste sein, besonders beym Spiel. 'Vgl. d. vor. Wort.' Vgl. das abgeleitete schwemmen; ja auch schwaimen und schwaiben, und Grimm II, 71. Der Schwimmer. (Wien) eine in Federn hangende Kutsche. Wol vom oben-auf Schwimmen heißt der Schaum in den VII Com. Schwima, im Canton Schafhausen der Schwumm.

---

schwánə'n, (Straubing) schwatzen. Gê, thaə̃ mər aə̃s *schwánə'n*. Vielleicht nach Gramm. §. 447 richtiger schwändern.

Der Schwan, des Schwanen, wie hchd.; (mhd. der swane, swan, gen. des swanen, ahd. suano, suan, suon, genit. suanes, neben dem üblichern albiz, isl. alft, böhm. labut; Graff VI, 879. BM. II, II, 761. Weigand, Wbch. II, 654); am Mayn und Rhein: die „Schwone," (gl. a. 72: suana). Cgm. 714, f. 2. 7: der Schwann, des Schwannen. Die Schwanenhütten „im Graben hinder der Neuveſt" zu München, a°. 1593; Cbm. 2095. Grimm, Mythol.2 p. 398 ff. Der Ortsname Schwangau, in der dortigen Aussprr. Schwaə̃gə, scheint nicht hieher zu gehören, außer es läge etwa Schwôngau zu Grunde. Gramm. §. 334. Vrgl. oben, Sp. 296: suanering, swaner. Über Hiltbolt von Swanegöw, den Minnesänger, sieh Laßberg, L.S. II. B., S. LXVI, altd. Museum I, 17. In dem Gedicht von der Ravennaschlacht kommt ein Sturmholt von Swangau vor, und RB. IV, 776, ad 1282: „Georius et Henricus fratres dicti de Swangowe." Noch weniger gehört hieher Schwandorf in der O.Pf., welches früher Swainkendorf, Swankendorf hieß. „In villa Suainicondorf juxta ceruleum fluentum Naba;" Pez, thesaur. I, III, 111, circa an. 1011. MB. XXIV, 48. 151, ad 1263. „Scripsit Conradus Schreibar de Swainkendorf;" Clm. 6338. 6488 2v, sec. XV.. 1440. Swaingborff, 1458; Clm. 14142, f. 132. „Statt Schwaingdorff, 1504; Cbm. 1933, f. 144. cf. Förstemann II, 1343), und an den altnordischen Eigennamen Sveinki (eigentl. puerulus, von isl. sveinn, puer, ahd. mhd. swein, Hirte, Knecht, wie noch im Lippischen Swein, Schweinhirt, (Greverus); Graff VI, 881. BM. II, II, 767 f. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 1014. Haupt's Zeitschr. IX, 532. Vilmar, kurhess. Idiot. 378. Zeitschr. IV, 61: *Schwainer*. V, 297. Firmenich I, 46,20: *Swen*. Cf. engl. swain, junger Bursche; Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 428), wovon auch der Familienname Schweiniche, erinnert.

schwanen, (Nürnb.; Weihers: schwon, Dr. K. Roth): es schwant mir, ich habe ein Vorgefühl, ich ahne. Weigand, Wbch. II, 655. Birlinger 405. Vilmar, kurhess. Idiot. 377. Zeitschr. V, 91. „Wàs mə-r-à~schaut, lasst aə̃n 's *schwanə̃*, heu~t is gàr ə~ bsundə's Fést;" Seidl, Flinf. (3. Ausg.) p. 168. „Und wann ə' də' bschaffm bi~, so wiə 's mə' *schwant*, so wer' mə' hàlt dó' no~ ə~ Pàr mitenand;" das. 243. „Hat jn geschwant," ist ihnen angst geworden; Hieron. Harder v. Überkingen (1577), Cod. iconogr. 3, f. 169b. Nieders. swanen und swanden, welches wol die eigentliche zu Schwand (von schwinden, deficere) gehörige Form, und also mit dem gleichbedeutenden schwindeln eines Herkommens ist. Sieh diese Wörter.

schwainen, (schwäb.) schwinden machen, abnehmen machen, verzehren, verlieren; (mhd. sweinen, ahd. sueinan, Praet. sueinda, nach Gramm. §. 956, VI zum Ablautverb suînan, sieh schweinen, gehörig. Graff VI, 883. BM. II, II, 802. Birlinger 406). „Ze hant sind mir verswaint alle pîn;" Cod. Laßberg. „Alles des pluts, das ymmer verswaint und vergossen wirt..." „Chr. verswaint sein blut als gar, das jn die juden schatzten funfzig jar alt, da er nun dreissig jar alt was." „Blutverschwainer Christus; Cgm. 456, f. 52. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 378: Schwên.

schweinen, (schwäb.) schwinden, abnehmen, sich einziehen (durch Austrocknung, innere Auflösung, wie Holz, Glieder des Leibes ꝛc.; mhd. swinen: Praes. ich swîne,

Praet. ich ſwein, wir ſwinen, Partic. geſwinen; ahd. ſuînan. Graff VI, 881. BM. II, II, 801. Weigand, Wbch. II, 665. Zeitſchr. II, 393,62. Vrgl. ſchwin-
588 den und Grimm II, 71). „Attenuati sunt, erdunnet, verſuinnen, verarmet, ermageret ſint;" Cgm. 17, f. 206. „Alſus ſwein (verſchwand) die gezierde;" Diut. II, 252. „Der mâne (Mond) wahſit unde ſwinet;" daſ. 164. „Obstupuerit, ſwein;" Clm. 4606 (XI. sec.), f. 91. „Daz blût verſwinet in gar;" Griesh. Pred. I, 116. „So ez (daz manna) die ſunn beſchain in dem taw, ſo verſwain ſein chraft vor ir angeſicht daz man ſein da vant nicht;" eine dem oberbayr. hiſtor. Verein 1. März 1843 angebotene metriſche Verdeutſchung der 5 Bücher Moſis (sec. XV. 2⁰), fol. CCIIII. „Dem liſ und leben ſwînet;" Labr. 252. Nach dem Erdbeben von 1601 ſind zu Lucern „etlich brunnen nach und nach hinweg geſchwinnen und erſt uber vil jar wider kommen;" Geſch. Fr. III, 110. „Die ſchweinend Ettich;" Nomencl. v. 1629, p. 211. „Ethica, ſchwinet ſiechtag;" Clm. 4394, f. 177. Die Schweiné, Abnahme. Im Augsburger Tagblatt wird (1851, October) gegen den Schneckenfraß in der Winterſaat empfohlen, „Gerſtenſpreu (im Provincialausdruck Gerſtenſchweines) auf den Acker zu ſtreuen. (Zu ſchweinen, ſchwinden? Vrgl. das folg. Wort.)' „Die Schweinſucht, ethica, Schwindſucht;" Voc. v. 1429. Sieh ſchweinen und ſchwinden.

Das Schwein, oft aber auch die Schwein, (was in der That an ein aus ſû gebildetes urſprüngliches Adj. ſuîn, freylich ſchon goth. ſvein, etwa wie gumein, ἄρσεν, qvin-ein, θῆλυ, gait-ein, ἔριφον, mahnt; ſieh oben, Sp. 198: Sau, und vrgl. Sp. 296. Graff VI, 63. 880. Grimm, III, 329. 338; Geſch. d. d. Spr. 340. BM. II, II, 795. Weigand, Wbch. II, 660. Zeitſchr. IV, 312 f.: Namen des Schweins. V, 69,46.47. 73,114). „Von einer faiſt- oder abgedechleten Schwein." „Schindfleiſch von der Schweinen;" Weixer, Pars III., diss. I, 34. „Ein wilde, eine ſtinkente, viechiſche, fleiſchliche ꝛc. Schwein. Die bratne Schwein ꝛc.;" Selhamer. Die Schweinin, Schimpfwort gegen Weibsperſonen. In der Scheirer Dienſtord. Cgm. 699 werden die Swein geſchlagen, abgeſchlagen, nicht geſtochen, — ein Verfahren, das, wol mit Recht, durch unſers verdienten Hofrath Perner's Verein gegen Thierquälerey neuerdings empfohlen wird. ſchweinen, adj., vom Schweine; (mhd. ſwînîn; BM. II, II, 796): ə̃ *schweinə̃s* Brádl. Sünde: „dy ſweinen fleiſch außprennen vnd eſſen das an dem ſampſtag;" Rogg. 28 (sec. XV. exeunte), f. 143. „Die ſweinin ſmalz ausprennent und an eſſen machent" (sabbato); Asp. 31, f. 25ᵇ. „Duos uuantos hispidos sullinos aut fiberinos vel vulpinos" verlangt Br. Froumund im Cod. Teg. 1008, p. 62. '(Gehört nicht hieher; vgl. Diefenbach 566ᵃ: sullus, otor, otr, animal in flumine canini capitis et est inimicus crocodilo," alſo Fiſchotter).' Hàlb leinə̃, hàlb *schweinə̃*, von verſchiedenen Stoffen; ſ. Th. II, Sp. 1480. Das Nerſchwein, Gegenſatz des Mäſtſchweins. BM. II, II, 795. ſ. Th. II, Sp. 1757. Für den bey Grimm II, 12 und III, 332 vermutheten Zuſammenhang mit ſuînan, tabescere, kann auch ſprechen das agſ. ſvind (arvina, Speck) neben ſvindan, tabescere. Die Schweinsfeder, (im ältern Kriegsweſen vor Einführung der Bayonnette) Stecken, mit ſpitzem Eiſen beſchlagen, und vom Soldaten nebſt der Flinte zu handhaben, um nach Gelegenheit in tragbare Balken geſteckt zu werden, die als ſpaniſche Reiter dienen ſollten. Exercitium mit Schweinsfedern, abgebildet im Cbm. 3239, fol. 111—137. 'Schweinigel, Zeitſchr. V, 69,46.47. VI, 157.' „Swînrüden wol genozzen;" Labr. 461. Die Schweinitz, ſo heißt bey einigen Münchner Brauern (Thorbräu, Duſchl, Zacherl?) eine Art Trinklocales; (Aurbacher, 18. Juni 1839).

Der, die Schwand, Abnahme, die irgend ein Material durch Eintrocknung und andere drgl. nicht zu berechnende Umſtände erleidet; Graff VI, 885. BM. II, II, 799. Kaſtenſchwand (des Getreides auf den Kornkäſten), Kellerſchwand, Buttenſchwand (bey Weinen), Kaſſenſchwand. Das ſchwanen, deficere, bey Stalder II, 360, wol blos Ausſprache von ſchwanden. Sieh ſchwenden, ſchwinden und Schwund.

ſchwandern. „Wir variren und ſchwandern mit unſer Sprach nit alſo wie Utzinger;" Scherer gegen Utzinger 1589, p. 32. Cfr. oben, Sp. 634: ſchwánərn, engl. to squander, verb. act., verſchwenden. (Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 388) und ček. šwanda: tam bude šwanda, to bude šwanda, da (das) wird ein Jucks, eine Luſtbarkeit ſeyn; Sommer, Prachinerkreis p. 123.

ſchwenden (ſchwentn), ſchwinden oder abnehmen machen, verſchwinden machen, zu Grunde richten, vernichten; (mhd. ſwenden, ahd. ſuentan, Praet. ſuanta, Partic. giſuentit, giſuant; Graff VI, 885. BM. II, II, 800. Weigand, Wbch. II, 980. ſieh ſchwinden). „Ja hette ſie (die Anna, acc.) daz Faſten ein tail geſwendet;" Wernh. Maria p. 32. Laid, Frêud ſchwenden Einem, (ä. Sp.) es, ſie ihm benehmen. Ein Gut, ein Holz abſchwenden (àbiſchwentn), es durch üble Wirthſchaft zu Grunde richten. Grimm. Wbch. I, 112. Birlinger 406. Im Cbm. C. 22, f. 265 ſteht in einer Tegernſeer Notiz: „das die rinder auf dem berg abgeſwennt oder geſigen ſein." „Wie got die welt verſwendet," (am Ende der Tage vernichtet); Diut II, 250. „Da ſlindet fleiſc min ſuert, wande iz die fleiſclichen ſuendit; daſ. III, 135. „Warte zu dir ſelber, ê dich die zeit verſwende;" Valkn. 73. Coriander iſt guet auff die scrophulas gelait, wan ſy verſwendet ſew all fuder;" Clm. 5931, f. 216. In der Landwirthſchaft des O.L. gilt 589
ſchwenden vorzugsweiſe vom Wegſchaffen hinderlicher Bäume, Holzanflüge, Geſträuche, indem man ſie (gewöhnlich bey krankem, d. h. abnehmendem, Mond) durch Anhauen, Anbohren, Abſchälen und drgl. erſt abſtehen und verdorren macht, und dann wegräumt oder verbrennt. Zeitſchr. VI, 206. ſchwenden, (Pſeud. Jir.) den jungen Nachwuchs ausrotten, aber nur bis hiffelmäßig; '(ſ. Th. II, Sp. 1057).' Cf. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 745 und den Namen Schweden, ſchwed. Swedie land. — Caſtelli, Wbch. 253: *schwendn*, ſchelten, ſchimpfen. Der Schwender (Schwentár; Pinzg., Hübn. 671), a) Knecht, der die Alpe von Staudengewächſen zu reinigen hat. Die mhd. Sp. hatte in dieſem Sinne ein einfacheres der ſwende oder ſuant, namentlich das prägnante Waltſwende für einen Speere verbrauchenden kühnen Recken. BM. II, II, 800. Vgl. auch volcſwende in W. Grimm's Grave Rudolf, 2. Ausg., p. 14,26: „Iſt ein rechte wilde diet und ne ruchen ummez leben niet und ſizzen an des meres ende und heizent volc ſvende;" — und tugentſwende bey S. Helbling VII, 1255: „Gên der helle brenden ſul wir ninder lenden, dâ die tugentſwenden trûren." BM. II, II, 800. b) Der üble Wirthſchafter. Des is kaə̃ Hauſə', dés is ə̃ Schwentə'. Das Geſchwand, Geſchwend (Gſchwant, Gſchwent), auch wol die Schwend, Schwendé, a) die Handlung des Schwendens: I s *Gſchwent* gə̃. Leutſchwend (Lèd-schwent, b. W.) calamitas; ſ. Th. II, Sp. 1437. 1438. 1538. Sollt dés nét ə̃ *Leutſchwendt* sá̃, wə̃ s 'n ganzzn Summə́ réngt! b) der dadurch zu Weide, Graswuchs oder Acker gewonnene Platz; (ahd. Sp. in beiden Bedeut. ſuendi, ſuente, fem.; Graff VI, 886. BM. II, II, 800). Von ſolcher Behandlung haben manche Örtlichkeiten, beſonders Bergwieſen und Berghänge, ihren Namen. Graff VI, 885. Förſtemann II, 1346. Zeitſchr. IV, 161. VI, 206. „Ein wismat ze Oſtat gehaizzen des Chreſen Geſwent;" MB. IX, 31, ad 1368. Geſwende, RB. II, 189. „Ein dem Geſchwant;" Berchtesg. Urk. „In loco qui dicitur Suuant;" Cod. trad. Emmeram. bey Pez thes. I, III, 130. Koch-Sternf.

II, 54. „Villa *Suuantha*," (Schwand); Reg. Bav. I, 181, ad 1146. „In sylva nuncupante Archinſuenti;" Meichelb. Hist. Fris. I, II, 56. „(Ji) Argin ſuenti;" ibid. II, II, 318. 442, ad an. 924. 938. (Bey Notk. Pſ. 9,1 figürlich: ze ſuéndi, ad damnationem; Graff VI, 886). Gſchwent ein Dorf im L.G. Pfaffenhofen, ein anderes im L.G Mitterfels. Gſchwendtner, Familienname. 'Der Schwendſtrumpf, Schwendling, (Tirol) Strumpf ohne Fußtheil; Zeitſchr. III, 332. VI, 206. Schwendtage, (Elſaß) Unglückstage; daſ. 14.'

ſchwinden (ſchwintn, Praet. cond. ſchwindet, ſchwund, ſchwánd, Partic. geſchwunden), a) wie hchd.; (mhd. ſwinden: ſwinde, ſwant, ſwunden, geſwunden; ahd. ſuintan, tabescere, deficere; [angelſ. ſvindan, verſchieden von der zu geſchwind gehörigen Form ſviþ]; Graff VI, 883. BM. II, II, 798. Weigand, Wbch. II, 664. Birlinger 406 f. Vrgl. ſchweinen und Grimm II, 71). „Der Anna N. haben ire Arm geſchwunden;" Inchenhof. Mirakel 1605. Die ſchwindende Sucht, Schwindſucht. Das Schwinden am Leibe, (tabes). Als Mittel dagegen ſcheinen folgende Dinge ihre Benennung zu haben. Die Schwind, (O.Pf.) pinguicula vulgaris L.; (Altb. Zitrachenkraut). Der Schwindbeutel, (Moll, Zillerthal) lederner Beutel, mit allerley Kräutern, Kirchhof-Erde, Ackermaus-Ohren ꝛc. angefüllt, um Kühen, die die Schwindſucht haben, an die leidenden Theile gehängt zu werden. Die Schwindgrube, (Augsb.) Kloake; Birlinger 407.' Das Schwindholz, jährige Sproſſen von der Eſche (fraxinus excelsior); die Schwindwurz, Wurzel des großen Schellkrautes, Chelidonium majus; Nemnich I, 1010. Beide gehören in den obigen Schwindbeutel. b) geſchwinden (gſchwintn). Es geſchwindet mir, hat mir geſchwunden (scilic. die Macht, w. m. ſ., Th. II, Sp. 1563), es vergehen mir die Sinne, ich bin ſchwindlich oder ohnmächtig geworden. R.A.: Da möcht Einem geſchwinden! das iſt entſetzlich! „Syncopis geſwindin est ablatio sensus et motus in corpore;" Cgm. 649, f. 580. Der Schwinderling, a) (Praſch) Maulſchelle, (wol eine gründliche, worüber Einem Hören und Sehen vergeht; vrgl. Stalder II, 360: Schwändte, Schwindte). b) (P. Gansler 61. 109. 279) verächtlich: der Kopf.

ſchwindeln, a) wie hchd.; (mhd. ſwindeln, ahd. ſwintilôn; Graff VI, 884. BM. II, II, 799. Weigand, Wbch. II, 664). b) Es ſchwindelt mir, es ahnt mir, ich befürchte; wol eigentlich: es ſchwindet mir die Zuverſicht, die Hoffnung; ſieh ſchwanen ſtatt ſchwanden. es *ſchwindlt* mər àllwə, I wər' mit də' langə~ Nàſn à'ziəgng.

„Wenn Eſſen und Trinken den Himmel ſoll geben,
darf ich wohl hoffen aufs ewige Leben;
ſteh doch in Sorgen und ſchwindelt mir ſchier,
es hab auf der Seiten ein andere Thür; Volkslied.

ſchwindliſch, adj., ſchwindlich.

geſchwind (gſchwind, gſchwinn', gſchwing, gſchwink), a) wie hchd., als Adj. und Adv.; (BM. II, II, 798. Weigand, Wbch. I, 424. Zeitſchr. V, 415,27). Als bloßes Adv. wird es im O.L. auch für: bald, gleich, allſogleich, illico, mox, gebraucht. *Gſchwind* dà ôbm, gleich da oben. I küm *gſchwind*, ich komme gleich. Oft werden in adverbialer Bedeutung die eigenen Formen: geſchwindig (gſchwindi), geſchwinds (gſchwinns, gſchwints), ſogar geſchwinds-ig (gſchwindſi') verwendet. In der ä. Sp.: b) gewandt, ſchlau, liſtig. „Abgefiert, liſtig und geſchwinde Köpf." „Einen geſchwinden Fund erdenken;" Voc. v. 1618. Av. Chr. 393. 435. „Der Juden wucherlich geſchwind Handtierungen;" L.O. v. 1553, f. 167. „Mange leute ſint ſo ſwinde '(karg; vgl. dieſes Wort: Th. II, Sp. 1291)' daz ſi irem teglichen geſinde des brotes etswenne niht geben wollen;" Renner 5283. „Kärge leute ... die mit böſer künſtikeit bedecken wöllen ir ſwindikeit; daſ. 5468. Geſchwinde Practica, (franz. des intrigues). Geſchwinde Kriegsliſt, Kriegsgeſchwindigkeit, (Stratagem); Frundſperg. „Geſchwindigkeit, bonus dolus, astus;" Voc. v. 1618. c) unruhig, gefährlich. Geſchwinde Läuff, (unruhige, bedenkliche Zeitläufe); in Schriften des XVI. Jahrh. passim. d) kräftig, ſtark, heftig. Ein ſwinder ſlac, ſwinder zuc ꝛc. Nibelungen, Lachm. 459,2. 1864,1. 1987,4. 1504,1 ꝛc. „Maria ſtuend in ſwindem ſmerzen bei dem krewz, und waint von herzen;" Stabat mater ..., Cgm. 715, f. 70. „Quia eum diabolus oum validis i' geſſwinden temptationibus cadere facit;" Monac. Augustin. 84, f. 69b (v. 1460). „Von der red wird mein leib noch ſchwinder;" H. Sachs 1612: I, 220. In der eigentlich hochdeutſchen alten Sprache habe ich außer den etwa hieher gehörigen weiblichen Namen (Förſtemann I, 1135. Grimm, Reinh. p. CCXLV): Adalſuind, Amalſuind (gl. i. 1093), Irminſuuinda (Meichelb. Hist. Fris. II, II, 50) ꝛc. dieſes ſuind noch nirgends gefunden. Allein im Gothiſchen hat ſvinþ, im Alt- und Angelſ. ſuiþ ebenfalls die Bedeutung kräftig, ſtark. Letzteres wird ſogar zur Bezeichnung der rechten (als kräftigern) Hand gebraucht, ſowie das Adv. ſuiþo für valde, ſehr, gilt, völlig entſprechend dem noch jetzt in Nordfranken alſo vorkommenden ſchwind (ſchwinn; Weihers: schweng, Dr. K. Roth). Zeitſchr. I, 237. 285,1,7. II, 46. 277, III, 19. III, 404,15. IV, 239,7,14. V, 184. Im ſchweizeriſchen gſchwidt (klug), ſchwidtig, heftig, raſch, mag auf alt- und angelſ. Weiſe, oder vielmehr nach Gramm. §. 566, 567 das n ausgefallen ſeyn.

Der Schwund, die Abnahme, das Schwinden. „Do ſtöckt dä' Hund, dä' Däm kan si nöt rühren, dä' Beutel hat 'n *Schwund*;" Lindermayr 123. Sieh Schwand und ſchwinden.

Der Schwang, wie hchd.; (Graff VI, 887. BM. II, 541
II, 805. Weigand, Wbch. II, 655). „Ein Werk in Gang und Schwang bringen;" Lori, Brg.R. 430. Weinpfahle ſollen die „Probe durch den Schwung halten," — „Schwung- oder ſchwänghaltig ſeyn;" Wirzb. Verord. v. 1766, 1776. Der Abſchwang. In Abſchwang kommen, das Gegentheil von: in Schwang kommen. „In Abſchwang gekommene Quartalsberichte;" Hofr.-Ord. v. 1750. überſchwänglich werden, das Gleichgewicht verlieren. Sieh Schwank.

ſchwanger, wie hchd.; (Graff VI, 887. BM. II, II, 805. Weigand, Wbch. II, 655. Cf. isl. ſvângr, jejunus. Für gravida heißt es bey Tat. 5,7.12.135: ſo ſcaffana, bey Jac. v. Maerlant, Cgm. 41, f. 2. 106: „ſi was beſweert," und ceſk. ſamodruhá, von ſama druhá, ſelb ander; Dobrowſky, Gr. 78). Dafür ſteht im Voc. venez.-todesco, Ms. v. 1424, f. 50b: „ſwangel, gravida." Cgm. 398, f. 101: „So das weib geſwanger wirt;" ibid. f. 107: „Wan ein fraw geſwangen wirt." „Sein beutel iſt im ſwanger gar ſelten hat er beraits gelt," (alſo eher krank, als voll); Jacob Beter, im Cgm. 1113, f. 132. „Die junge fraw ward ſwangerhaft;" H. Sachs 1612: V, III, 100 (1560: V, 386). Die Schwangerhait; daſ. 1612: II, III, 243. 335. „Der jungfrau mutter auf die zeit die gieng mit großer ſwangerheit;" daſ. I, 231. „Er ſwangeret daz unreht, parturit injustitiam;" Cgm. 17, Pſ. 7,15; „ſuangerenten, foetantibus," Pſ. 77,76. Graff VI, 887. cfr. Grimm II, 37. 135.

ſchwingen (Praet. cond. ſchwinget, ſchwung, ſchwáng, Partic. geſchwungen), wie hchd.; (mhd. ſwingen: ich ſwinge, ich ſwanc, wir ſwungen, geſwungen; ahd. ſuingan. Graff VI, 886. BM. II, II, 802. Weigand, Wbch. II, 665). Die urſprünglichen Formen ſuingan und ſuinchan ſcheinen ſchon früh vermengt worden zu ſeyn, wie ſelbſt das angelſ. ſvingan,

caedere, verberare, und ſvincan, laborare; (Grimm, II, 36, nr. 403 und 37, nr. 416. BM. II, II, 805). Zu letzterem möchte unſere R.A.: „Etwas nicht erſchwingen können," wenn ſie nicht ganz figürlich zu nehmen iſt, gehören. Dem ſvingan entſprechend, hat noch das Voc. v. 1618: „Einen ſchwingen, librata manu caedere, libratis ictibus afficere." Auch ſagt man: den Flachs ſchwingen. Davon „ſchwing, napta, purgamentum lini," (Monac. Francisc. 248, f. 226. Dieſenbach 375ᵃ) und (ſchwäb.) die Ä-ſchwingen, ausgeſchwungene zerbröckelte Häute der Flachsſtengel, ahd. Sp. â-ſuinga, ſieh I. Th., Sp. 1: *â* —, Grimm Gramm. II, 706; bey Stalder: das Ausſchwing, in der Wetterau: die Urſchwinge, (wie Urſchlechten, ſ. Th. I, Sp. 134, und oben, Sp. 499. BM. II, II, 804. In der Bedeutung: heftig bewegen, und (neutr.): ſich heftig bewegen, ſcheint der Grund ſowohl von laborare, als von caedere zu liegen. „Anaſuanh, invergit;" gl. i. 776. (Im Kampfgewühl) „kam geſwungen ein rotte her, die andere hin ... der wint durch kornes fluor ſo toebelichen nie geſwanc;" Konr. v. Wirzb., Turnei von Nantes 129. „Darumb ſo muſt er jhn mit guten waichen und hartfölligen ruten den ſeinen leib gar wol durchſchwingen;" H. Sachs 1560: II, IV, 66. „Bunden jhn an ein ſeul ſein leib mit ruten jhm durchſchwungen das jhm die ſtriemen rot aufſprungen;" daſ. 124ᵇ. „ungeſchwungen heißt eigentlich, das nicht geſchwungen iſt, als unreines Futter, naſſe Wäſche, non ventilatum;" Friſch II, 251ᵇ. „ungeſchwungen, (Nürnb.) ungeſchickt. Eine „ungeſchwungene Lug", (derbe Lüge); Alberus. „Ungeſchwungene Gotteslästerung;" Stöger, Sigl's Geſch. der Münch. Geißeln p. 179. „Die pewrin ungeſchwungen aß; der pawr ſie anreden was: mein alte, thu jhm nit zu vil;" H. Sachs 1560: II, IV, 122. „Biſt krank an den pfifferling, welch du ungeſchwungen haſt gefreſſen und geitzig trunken aus dem bach;" daſ. V, 405. Cf. Th. II, Sp. 1351: knollet, z. B. trinken; H. Sachs I, 1067. Die Schwinge, wie hchd.; BM. II, II, 806. Weigand, Wbch. II, 665. Zeitſchr. IV, 219: Schleuder zur Niederhaltung der Pflugruthe. ə˜ *Schwing* voll Holz. Im Ross/*schwingə-l* gibt der Knecht den Pferden für; (ObrM.). Das Geſchwing, (Jäger-Sp.) die beiden Flügel größerer Vögel. Das Schwingmues, Art fetter Alpenmehlſpeiſe. Sieh Schwang, Schwunk, Schwank und ſchwenken.

geſchwing ſtatt geſchwind, — wol blos Ausſprachform, obgleich ſchon Cgm. 582, f. 89ᵃ geſchbing zu leſen iſt.

Der Schwung, wie hchd.; figürlich: Etwas im Schwung haben, einen Schwung kriegen zu etwas, (Fertigkeit); einer Perſon zu viel Schwung laſſen, (Ungebundenheit); einen Schwung haben, (gut von ſtatten gehen). BM. II, II, 805: ſwunc, ſwüngel. Weigand, Wbch. II, 667. „Matz diu ſwanc ein ſwüngel üz dem kopfe," that einen Trunk aus dem Geſchirr; S. Helbling I, 1004. Vgl. mhd. der ſwanc und der ſwengel. „Auf der lilgen ſtengel da ſitzt der frewden ſchwengel das iſt der ſchwann;" Cgm. 714, f. 2. Sieh Schwang und ſchwingen.

Der Schwank, a) (figürlich) wie hchd.; doch faſt nur in der Formel: Schwenk machen, mit Lügen umgehen; der Schwenkmacher, Menſch, auf deſſen Wort man nicht bauen kann. „Hyet ich dy künigin zw einem weib und graff Hanſen von Dierrſtain leib und der von Venedig gut und der von Ulm ubermut und der von Zürch tükg und des von Maylannz gelügck und der von koſtnitz ſwangk ſo gäb ich umb all werlt nicht ainen ſtanck;" Burgh. Jes. 6, f. 1. ſchwenklich, geſchwenkig, adj., (ä. Sp.): „... war ein Doctor der Arzeney ein freundlich geſchwenckiger man;" H. Sachs 1560: IV, III, 94 (1612: IV, III, 202). „Der war auch gut ſchwencklicher art; daſ. 1560: V, 385. b) eigentlich (ä. Sp.): Streich, (Graff VI, 887. BM. II, II, 805. Weigand, Wbch. II, 655; Zeitſchr. VI, 528,13) holl. zwenk, coup, tour, mouvement. „Swertes ſwanc;" Nibelungen, Lachm. 1887,2. 2313,2. „Drîe ſwanke," (Fechterſtreiche); Gudrun 359,3. Der Überſchwank, das Übertreffen, excellentia; Cgm. 653, f. 193. BM. II, II, 806. „Hinaſuanch, impetus;" gl. i. 567. c) „Slahe den teic daruf mit eime ſwanke;" Kochbuch im Wirzb. Cod., 20. und 38. Recept; (Biblioth. d. lit. Ver. zu Stuttg. IX, p. 8 und 14). „Facitergium, ſwenkli;" Voc. optim. p. 28. BM. II, II, 807. Sieh d. f. Wort. 542

ſchwanken, wie hchd.; (BM. II, II, 808. Weigand, Wbch. II, 655 f.). ſchwankezen, ſchwenkezen, Iterativ zu ſchwanken. 'Krankət hàt mi' əso zsamgriff'n, das I kám mèə' *schwankeln* (ê˜ də' Stubm ume' *schwankeln*) kà˜; (ObrM.). 'ſchwank, adj., 1) biegſam, ſchlank; BM. II, II, 807. Weigand, Wbch. II, 656. 2) (niederd.) ſchnell, flink; Firmenich I. 282,31: *schwanke* Föte," (Füße); daſ. 486,6: *schwonk*; adv., daſ. 272,10 (Bielefeld): „dann geht de Arbeed *swanke* vanner Hand;" ſchwankel, adj., ſchwankend, biegſam, ſchlank; BM. II, II, 808. „Das ſchwankel ror;" Heinrich v. Nördlingen. „Si was klain an dem leib, und ſchwankel als ain ruote." Cgm. 714, f. 98. „Er nem ein ſchwanckle gerten;" Cgm. 379, f. 144ᵇ.

ſchwenken, wie hchd.; (Graff VI, 887. BM. II, II, 807. Weigand, Wbch. II, 662. Das Verb ſcheint zu einem ablautenden ſuinkan gehört zu haben; BM. II, II, 805. Weigand, Wbch. II, 662. ſieh oben ſchwingen). „Ille bolcz ſchwenkat dicit qui male sagittat;" Schlußſpruch des Schreibers des Cod. ZZ. 1575, f. 13 (v. 1385). Aventin's Gramm. gibt excello durch überſwencken, percello durch umbſwencken, etwa (nach gl. a. 360: ſuuenkhit, verberatur) noch in Beziehung auf ſuingan, percutere. „Kalt und auch heizez fieber iegliches überſwenke," (plur. v. überſwanc, ſ. oben; oder: ieglichez überſwenke, adj., BM. II, II, 807ᵃ); Labr. 473. 'überſwenkig, adj., überſchwänglich, groß, gewaltig; BM. II, II, 807. „überſwenkig leiden;" Valkn. 43. „Es iſt zu überſwenkig gar dir giegen;" daſ. 50. „Mein ainig leip laid ſmerzen, der leip und herz überſwenkig wære;" daſ. 140. Der Schwenkel, a) was ſich ſchwingt: Schwengel, Klöppel ꝛc. BM. II, II, 808. Weigand, Wbch. II, 662. 665. „Sein (des Falken) flügel blocze hoch und wit zu der bruſte, ſein ſwenkel ſind wol hendebrait geſchrenket; Valkn. 45. b) (O.Pf.) jede der beiden Lagen, in denen das Getreide auf der Tenne zum Dreſchen ausgebreitet wird. Schwenkal, Schimpfname; (ObrM.). Das Voc. venez.-todesco, Ms. v. 1424, hat f. 67: „verſwank, desparse" (ſtatt verſwant).

ſchwanzen, auch wol ſchwanzieren, müßig oder ſtutzerhaft einhergehen, ſpazieren, ſtolzieren; (eigentlich wol: den Leib auf nachläßige oder aber gezierte Weiſe ſchwanken laſſen; ſieh ſchwenzen, ſchwenken und Schwanz, a. b). BM. II, II, 762 f. Weigand, Wbch. II, 656. Zeitſchr. III, 303: schwanza, schwänzla, wedeln.

„Tanz'n und ſchwanz'n, ſchöné Gſängl ſingə˜,
kaə˜n Gàdə'n nét auftaə˜, friſch überiſpringə˜."

„Stolzieren, ſchwanzen, lachen ꝛc.;" Av. Chr. 18. „Und het er ſank und ſaitenſpil, ſo wollt er frolich ſwanzen an reyen vnd an tanzen;" altd. Wldr. II, 189. „Er hiet geſprungen und getantzet dazu gſungen und geſwanczet;" Ring 9ᵇ,28. „Swanczens chan uns nit behagen, alſo hart ſein wir geſchlagen;" daſ. 9ᶜ,2. „Er

hiet geſwanczt, daz ym der ſwäiß durch ſeinen dicken ſchoppen ran;" daſ. 38b. „Hie ſchwanzt Hamon auf und ab, ſie neigen ſich all;" in H. Sachſen Comödie Heſter, 1612: I, 55. Des Sittigen „gang iſt langſam, mit weiten tritten, ſlecht, on ſwanzen;" Cgm. 425, f. 45b. „Die engelein ſwanczen vor im in neun chören, und irn geſang erpörn;" Cgm. 714, f. 195. „Mit junchfrawen ſol man reden von hübſcher lieb ſchon und eben und von pfeyffen und von tanzen von ſtechen und von ſwanczen;" Innsbrucker Hſ., Mone's Anz. 1838, Sp. 572. „Die Töchter Babyloniä tanzen und ſwanzen;" Cgm. 750, f. 103. „Dein tummer ſin, dein ſwanzen und dein hoher gang;" Cgm. 775, f. 261. „So man uns ſicht dat; Tyrol bey den frawen tanzen, und in claidern ſchwanzen, die mit ſilber ſein beſchlagen;" Horneck. „Ir ſwanczen iſt gar maniger lay, als ainer henn mit ainem Ay, die vil me geſchray begat, dann ain chue mit dem chalb hat;" Teichner. Cf. Cgm. 714, f. 35. Heinr. Triſtan 634. Renner 10256. „Der lieber auf der gaß ſchwanziert, denn das er in den büchern ſtudiert;" eines Freiharts Predig, Eſchenburg's Denkm. 400. Cgm. 713, f. 25. 163. um-, herum-, umher (umma-) ſchwanzen, müßig herumgehen. „Umbſwantzen, divagari;" Cgm. 688, f. 31.

„'ən Feirtàg dà wǫll ſ' nicks wàs tanz'n,
auf d' Nàcht gràd ə~'n Haə~gert *umſchwanz'n*;"

Spottlied auf die Mägde. „Wann i' voll Unmueſs bin und vollś' Trábikeit, *schwanzt* sie schén ſtád dahin
543 und laſst iəhm Zeit;" Stelzhamer 89. „Kaiſer Gordianus beklagt ſich, es ſey kein ärmer Mann auf Erden, denn ein römiſcher Kaiſer, dem man gar ſelten die Warheit fürtregt, dieweil er ſelbſt nicht umbher ſchwanzen darff, alle ſachen ſelbſt zu ſehen und hören ...;" Av. Chr. 222. „Guldene Stück, köſtliche Inſel und Stäb, darinnen man beym Gottesdienſt umbher ſchwanzt und pranget;" daſ. 306. „Vierhundert (Juden) und noch vil mer ſah man all Tag hin und her in der Stadt umſchwanzen gan;" Lied auf die Regensburger Juden v. 1519. ſchwänzig (ſchwánzi'), adj., (O.L.) munter, ſchmuck, ſtattlich. ə~ *ſchwánzigə'* Buə', ə~ *ſchwánzigé* Menſchin, ə~ *ſchwánzi's* Wei', flotter Burſche, flottes Mädchen, wackere Frau; ə~ *ſchwánzi's* Haus ꝛc.

Der Schwanz, (plur. Schwántz), a) (ä. Sp.) ſwanz, saltatio. BM. II, II, 761. Im Cgm. 750, f. 106 heißt es in einer Predigt, 1450 vor Nürnb. Nonnen gehalten: „Do komen ſtudenten in ein frawencloſter, da machten ſie den ſchönpößten tanz mit ungeiſtlichem ſwantz, und vier ſingerin kunden ſo meiſterlich den hymnum: Quem terra, pontus, aethera zum tanz ſingen, daz ez wunder was in arg." „Ir kurzwîle diu was ganz, ſi kunden beide wol den ſwanz;" v. d. Hagen, Geſ. Abent. XLIX, V. 262. (Vrgl. das Verb ſchwanzen). b) (ä. Sp.) Schleppkleid, Tanzanzug der Frauen. BM., a. a. O. Birlinger 405. Jedoch ſcheinen mitunter auch Stücke des weiblichen Kopfputzes gemeint. „Ain Wälhin hat jr (der Braut des Königs Matthias von Ungarn) den Schwancz nachgetragen, als lang was der Rock, das ſy genueg hett nachin zu tragen;" Wſtr. Btr. III, 124. 132. 133. 138. 141. Er war anfänglich ſo tugendſam, „ob ein ſchon wip im bequam, daz er der ware niht fürbaz nam, danne als der ſwantz gie zu den füzzen, und ſi vil kaum getorſt grüzzen;" Renner 3381. „Manicvîlich ſwanz von ſchœnen frouwen ward geſehen an dem tanze;" Heinrich's v. München Triſtan 624. „Sœhe ein münch an einem tantze ein meit mit einem gelben ſwantze und mit einem ſchonen roſenkrantze ...;" Renner 12367. „Dâ ſach man ſwenze blicken" (beim Tanz). „Mit flize wart daz kint bereit in ſinem ſwanz gevalden;" Minneſinger I, 55, (II, 56b; v. d. Hagen II, p. 77b. 78b). „Der ſælden ſwanz (Kranz?) dich hat al vmbevangen;" Gotfr. v. Straßb., Minnel. II, 3. „Den Nonnen zu Bergen verbietet Biſchof Johans zu Eichſtett (1453) „alle werltliche eitelkait an den rocken ... desgleichen dy newickait an den ſlewren und ſwentzen;" Fris. 287, f. 24. „Der heilige ſante Florentze der do kinden behutet ir ſwentze;" Calender des Konr. v. Dankrotsheim, Strobel p. 120. „Sermo de capillis et caudis mulierum;" Monac. Augustin. 84, f. 4b (1460). Exemplum, Ind. 420, f. 174a. Clm. 5937 (XV. sec.), f. 9. Clm. 11936, f. 231. „Stahte (ſteckte eine Blume) an der megde krenzil ze ſtiure an ir ſwenzil, den er ir gegebin hât âne ſnit vnd âne nât;" Diut. II, 130. Cfr. Grimm III, 448. „Ob yemant da ſei, der jr ger oder ir geſchwentz lob; ir manige vert als ſie tob, ſo ſi das ſchwenczlein vor an ſicht;" Cgm. 714, f. 31; cf. Renner 421. c) wie hchd., d. h. Schweif, latein. cauda; ſchon in der mhd. Sp. mitunter ſtatt des damals gewöhnlichern zagel. Weigand, Wbch. II, 656. „Der trach zoch mit ſime ſwantz dz dirteil der ſterne nach ûme;" Predigt, Haupt's Zeitſchr. VII, 145. d) membrum virile, (nach einem Tropus, den auch das lat. cauda — Horat. Sat. I, 2,45. II, 7,49 —, das ital. coda — Boccaccio Nov. 21 —, das altfr. coue — Roman de la Rose 15073 — erlitten). „Der rock iſt kurz, da priſtet tuoch, des ſicht man im die ſwarz bruoch ... da ſchouwet man den lieben ſwanz, der henget an dem rouch und iſt gelich einem gouch;" Altſwert 52,21. Was dem mhd. zagel, dem altlateiniſchen penis (Schweif, Festus, Cicero ad Divers. IX, 22), iſt auch unſerm urſprünglich ganz ehrbaren Worte begegnet: es iſt aus einem, anfangs nur verblümten, hypokoriſtiſchen, in den niedern Klaſſen allmählich zum eigentlichen Ausdruck geworden, und wird deswegen in der Folge, wie das frühere zagel, auch in der unverfänglichen Bedeutung, wol ganz aus der Sprache verſchwinden. „Dum tibi cauda riget, promittis munera ..." „Cauda tuum format animum, te cauda rigescens Tollere, te rigidum mollificata facit." „Haec duo: pruritus caudae, lusoria pestis Carpere sufficiunt Pigmalionis opes;" Clm. 19488, pag. 71. 84. Der Ausdruck Schwanz findet ſich ſchon um 1455 bey Georg Zobel (Cgm. 568, f. 258); aber ſicher 544
meint der ehrenfeſte Ritter Dietrich v. Plieningen im gedeutſchten Catilina, cap. 14 ſich vor ſeinem Kaiſer und Herzog durch Schwanz noch eben ſo ehrbar und „tecte," als einſt Piſo „ille frugi" durch penis auszudrücken. In dem äußerſt züchtig gehaltenen Arzneybuch Progel's (sec. XV., Ms.) heißt f. 113b eine Rubrik: „Wem ſein ſwantz wee tu von frawn oder ſunſt." Eine aus gefüllter Milz beſtehende Speiſe habe ich einmal einen umgekehrten Bauernſchwanz nennen hören von einer kochkundigen weiblichen Perſon, die wol noch ſo unſchuldig als jung war. Heutzutage läßt man bereits einen unſchuldigen Familiennamen Wagenſchwanz in Wagenſchwang umdecretieren, und ſtatt Schwanz-ſchraube wird ganz ehrbarlich Schwan-ſchraube gedruckt. e) Die gemeine Volksſprache indeſſen ſcheint vor der Hand noch nicht auf derley Zimpferlichkeiten eingehen zu wollen. In ihr ſpielt Schwanz eine nicht minder bedeutende Rolle als carajo und cazzo in der des Spaniers und Italieners. Es iſt zu einer zwar geringſchätzigen, aber ſonſt unbeleidigenden Benennung alles deſſen, was männlich iſt, geworden. Birlinger 405. Zeitſchr. IV, 158. VI, 206. In der bekannten Schwanz-Predig (einer treffenden Satire aus den 70r Jahren) heißt es (p. 9): „Vor allen iſt es in dieſer Gegend faſt ſchon der Brauch, daß einer den andern einen Schwanz heißt: ja dieſes Wort Schwanz (pfuy Teufel) iſt unter euch ſo eingeſchlichen, daß ſelbes im Wirthshaus, auf der Gaſſe, auf dem Feld, im Stadl und Stall, und kurzum aller Orten gehört wird. Ueberall fliegen die Schwänz herum. Die Buben in der Schul haben ſchon neulich ihren Schulmeiſter einen Schwanz geheiſſen, auch ſogar in der Kirche oben auf der Bar hat einer am verwichenen Kirchweihtag laut aufgeſchrien: Du Schwanz, was druckſt a ſo? Es heißt jetzt insgemein, wenn ihr aneinander drohet: wart du Sauſchwanz! oder wann ihr einen mit dem andern rauffen zuſehet: wehr dich, du Biberſchwanz! oder ſo ir einen verachten wollt: Schau, du Katzenſchwanz! Aber nur Geduld, ich will euch heut ſchwänzen,

daß ihr an mich denken sollt!" In dem sprachverschwisterten Oesterreich scheint das fragliche Prädicat nicht so beliebt zu seyn, als bey uns. Sonst könnten die Eipeldauer Briefe v. 1805 nicht sagen: „Itzt habn die Barn 's Griß. Die barischen Hausknecht werden ordentlich verstagert, und je öfter aner sein Herrn ain Sch—z haßt, je besser zahlt ern. So hat auch die barisch Sprach s Pre: man hört schon dort und da von Damen: s reißt mir in Wampel, heut thut mir der Schedel weh, und: tretens mir net aufs Hazel, Sie Sch—z." f) Sollte das Wort in den eben berührten Anwendungen wirklich etwas von dem obscönen Tropus haben, an den übrigens kein Mensch weiter denkt, so liegt wol der ursprüngliche von a, c) des Schwanzens noch in folgender R.A. zu Tag: Einen Schwanz machen, sein Wort nicht halten. Abə' dás d' feĩ kaə̃n *Schwanz* machst! Dagegen, etwa nach b): Einem einen Schwanz machen, abgeben, ihm in allen Absichten und Launen zu Diensten seyn. Dior màhh I kaə̃n *Schwanz*. Auf den Schwanz schlagen die Wârhait, die Wahrheit verfälschen, lügen. Eine Sache auf den Schwanz schlagen, sie sich heimlich und widerrechtlich zueignen. Sieh schwänzen. schwanz aus (ʊ—; Ob.-Isar), adv., fort, weg. Iətz bin I férti'; iətz wer' I glei' *schwanzaus* gə̃.

545 schwänzen (schwánz'n, nächste Ableitung von Schwanz) Einen, ihn Schwanz heißen, schelten, verächtlich behandeln; plagen, züchtigen; Etwas, es auf heimliche, unerlaubte Weise nehmen. schwänzen einen Hund, ihm den Schwanz abhauen. Zeitschr. IV, 309: der Schwenzer, Schaf mit gestutztem Schwanze. anschwänzen, fälschen, z. B. Bier mit Wasser. aufschwänzen ein Pferd, ihm den Schwanz aufbinden oder mit Bändern ꝛc. zieren; eine Person, sie aufputzen. BM. II, II, 762. Grimm, Wbch. I, 732. Heĩt bilt rècht *au'gschwánzt*. Werden die Frauen alt, so üeben sie Hoffart an den Töchterlein und Großtöchterlein, „die zepfelnt sie, und swenzelnt sie ûf, sô sie dennoch kûme vier jâr alt sint;" Br. Berchtold 360, (Pfeiffer 416,14). Vrgl. Schwanz, b. ausschwänzen, ausschelten. 'schwänzen, schwänzeln, sich schwenkend einhergehen, stolzieren; BM. II, II, 762. s. oben schwanzen.' „Mit ablas lesen '(lösen)', kirchen schwenzen '(zur Kirche schw., wie „Kirchen gehen;" — jetzt: um die Kirche gehen, sie versäumen)', mit pacem küssen, heiltumb schawen;" H. Sachs 1612: II, I, 169. (In der Gaunersprache ist schwänzen gehen, reiten, reisen. 'v. Grolman p. 56. Vgl. oben: schwanzen.)'

schwenzen, schwenken. Ein Glas ꝛc. ausschwenzen. Einen Weier ausschwenzen, ihn durch schnellen Abzug des Wassers vom Schlamm reinigen. Zeitschr. VI, 206. Sieh schwanzen. Der Schwenzel, (Popowitsch) der Schwindel. Sollte hier Berührung mit schwinden, wie in Schwanz, schwänzen (in der Bedeutung des Entwendens) mit Schwand statt haben?

---

schwappen, (von Flüssigkeiten) schwankend an oder über den Rand des Gefäßes schlagen; schwanken, unstät seyn. Weigand, Wbch. II, 656. Vgl. kärnt. hrebati, hrebetati, schweipeln (?), hrebanje, das Schweipeln, o-hrebel, o-hrabel, plump, ungeschickt; Jarnik 229. Lexer, kärnt. Wbch. 229: *schwépp'n*. schwappeln, a) dass.; b) auch von lockerem Fleisch, Fett am Leibe; c) gerne trinken, schwelgen. Vrgl. schwaiben und schweben.

schwepper, schwepfer. Sollte sich in dem berühmten Geschlechtsnamen Schwepper-, Schwepfermann, noch das alte Adj. suephar, astutus, solers (Graff VI, 902), erhalten haben? Sifrid Swepferman, RB. IV, 781, ad 1286. „Her Otte der Swepherman der schulmaister datz Eystet" (Domherr); dass. 643, ad 1297. Eberhard Schwepferman, Landrichter zu Sultzbach (1397); Clm. 19450, f. 51. Sieh. II. Th., Sp. 1538.

schwipp, (niederd.) schnell, flink; Firmenich I. 176,31. Die Schwippe, (niederd.; Swiepe, Swöpe), Peitsche; dass. 181,7. 292,26. 352,8. Weigand, Wbch. II, 666.

schwippen (O.Pf.), strotzen? Er ist so voll (von Speise oder Trank), daß er schwippt. Geschwippt voll. geschwibert, bey Prasch so viel als geschwadert voll. Vgl. d. W., schwappeln und schweben. Der Schwips, Ansatz zu einem Rausch. Castelli, Wbch. 254.

---

schwær (schwár, schwá'), wie hchd. schwer; (mhd. swære, swâre, swâr, ahd. suâr statt suâri. Graff VI, 889. BM. II, II, 810. 811. Weigand, Wbch. II, 662. Zeitschr. III, 225,5). ə̃ *schwárər* Ochs (großer im Sinn des Metzgers), ə̃ *schwárə'* Bauə', Brui ꝛc., der großes Vermögen hat. Die *schwár* Krankət, Epilepsie; auch: die schwære Nôt; Zeitschr. I, 141,1. Vilmar, kurhess. Idiot. 378: der Schwerenæter, böser, widriger, listiger Mensch. Zeitschr. V, 469. Vgl. unter Schweráck.' ə̃ *schwárs* Stuck lifern, städtische Ironie, statt: einen dummen Streich, eine Ungeschicklichkeit begehen. Für schwer, difficilis, ist übrigens gewöhnlicher hart, hert. „Die N. gelobt so schwer Wachs, als sie wäre, zu St. Sebalds Grab zu bringen;" Wagenseil, de Norimb. civ. 48. 53. „Nim ains guldein swär triackers;" Cgm. 4543, f. 187. Ein Haus, eine Stube is schwárələt, etwas schwer, d. h. dumpf, düster; (Frau Posch aus Oberaudorf, 8. Decbr. 1850).

Ain Wagen-Schwær (neutr.?), (ä. Sp.) Ladung, Fuder, hielt nach der tyrol. Rottord. v. 1530 vier Wagensäume zu drei Zentnern. „Zwei Wagenschwer ainbeckisch Bier;" Lori, Vrg.-Rcht. 149. Sieh I. Th., Sp. 205. Die Schwære, (ä. Sp.) mhd. swære, ahd. suâri und suârida, die Beschwerde; Graff VI, 891. BM. II, II, 812. „Ein swære mich in dem herzen swirt;" Ulrich's Tristan 2014. „Daz pringt mir täglich nüwe schwær." „Er wond, sie litte große swær von iren bösen zanen." „Da saß die Fraw in großer swâr;" Cgm. 270, f. 169. 276. 285. Jetzt gilt in diesem Sinne 546 das Geschwær (Gschwár). R.A.: I hàb ə̃ *Gschwár*, ich trage Bedenken. (Die Form geswâr, adj., schon Diut. III, 110). Die Schwæren (Schwárn, Schwá'n), die Schwere; (mhd. swære, ahd. suâri; Dat. pl. suârinon, ponderibus, gl. i. 461). Die Über*schwárn*, das Übergewicht.

schwæren (schwárn, schwá'n, schwáln), durch schwere Gewichte, Steine ꝛc. pressen, z. B. das zerschnittene Kohlkraut, das im Faß sauer werden soll; Wildbrát *eĩschwá'n*. In der ahd. Spr. ist suârian, suâran, Praet. suârta, beschweren, verschieden vom Neutr. suârên, Praet. suârêta, schwer seyn oder werden; ebenso mhd. swæren von swâren. Graff VI, 892. BM. II, II, 813. 814.'

1) schweren, geschweren, schwiren (schwé'n, schwiə'n, Praet. schweret, schwiret, Partic. geschworen und geschwert), wie hchd. schwären, suppurare; (mhd. swern: ich swir, ich swar, wir swâren, geswornn; ahd. sueran. Graff VI, 888. BM. II, II, 808. Weigand, Wbch. II, 656. Zeitschr. IV, 239,7.5). Der Finger ꝛc. *gschwirt*, ist *gschworn*. Ohne Zweifel ist die Bedeutung nur eine vereinzelte des ehmaligen sweren, sueran, (Praet. ind. suar, conj. suâri, Partic. gisuoran), dolere, schmerzen. Noch bey Ortolph 27: die Zän schwerent (dich), schmerzen (dich). „Suirit mich min uuamba, ventrem meum doleo;" gl. i. 280. „Ein swære mich in dem herzen swirt;" Ulr. Tristan 2014. „Swenni dih daz houbit swer;" Diut. II, 271. Sie (Mariam) niht enswar, do sie Christum gebar;" Wernh. Maria p. 155. 175. „Ir swerende ser mit sere swirt;" Ursende, hg. v. Hahn, 116,23. „Alsô dem nie dehein

füz geſwar;" Kindh. Jeſu, Hahn 98,19. „Sam ez ein bain geſwære nie;" daſ. 98,81. „Ez jaget hin, als im nindert wunde ſwære; Labr. 125. „Ich trag ein ſwerend herze, daz iſt von fiuften wegen worden ſwerend;" Labr. 472. Mehr in der jetzigen Bedeutung heißt es Cgm. 577, f. 172: „Hie lag er mer dan ein halbes iar, bis ime ſin ſchade gar verſwar, den er het von der wunden." „Der minner wunden ſweren auf von grunde." „Ee ich wolt, das ir ein vinger ſwere, ich wolt ee eins armes enpere;" Cgm. 714, f. 62.

Der Schwer, der Schweren (Schwè'n), auch der Geſchweren und das Geſchwer, wie hchd. der Schwären, das Geſchwür. In der ahd. Sp. gilt der ſuero, des ſuerin, mhd. der ſwere, ſwer, des ſwern, für Schmerz, dolor. Graff VI, 888. BM. II, II, 809. Der Zanſchwer (Ortolph), der zandſwer, von dem zandſwern; Cgm. 317, f. 6. „Ein haubtſwer, haizzet emigrania;" daſ., fol. 2. „Lentiſuere, pleuresis," gl. a. 528, Diefenbach 442b; „ouciſuero, dolor oculorum; a. 49. „Fur den augſwer pind holerſwammen darüber;" Ind. 355, f. 98. „Obtalmia (ophtalmia) augenſchwer;" Clm. 4394, f. 120. 153. Diefenbach 398c. „Wider leberſwern, lendſwern, wider den wetagen des haupts vnd den ſwern;" Cgm. 592, f. 38. „Von dem herzeſwern, mageſwern, ſiteſwern, lancheſwern;" Diut. II, 271. Daz giſuer kommt gl. a. 330 ebenfalls für dolor, ſonſt aber meiſt ſchon im heutigen Sinn für blos den Sitz des Schmerzes, ulcus, pustula, vor. BM. II, II, 810. „Geſchwer, ulcus, apostema;" Voc. v. 1618. Für dolor ſteht auch ahd. ſuerado, ſuerdo, mhd. ſwerde; Graff VI, 889. BM. II, II, 809. ſchwirig, geſchwirig (ſchwiri'), a) ſchmerzhaft, ulcerosus; ſchwirig werden, ſeyn, von leidenden Theilen des Körpers. b) figürlich: empfindlich, hchd. ſchwierig; Weigand, Wbch. II, 664. „Schwirig, ulcerosus, item irritabilis;" Voc. v. 1618. „Swirig, ulcerosus;" Voc. v. 1419.

547 2) ſchweren (ſchwérn, ſchwirn, ſchwiə'n, Praet. cond. ſchweret und ſchwur, Partic. geſchworen), a) wie hchd. ſchwören; (mhd. ſwern: ich ſwer, ich ſwuor, geſworn; ahd. ſuarian, ſuerian, ſuerran, urſpr. wie varan, alſo ſwuor, giſuaran, ſpäter wie ſueran, dolere, alſo ſuar, giſuoran ablautend. Graff VI, 893. BM. II, II, 769. Weigand, Wbch. II, 666.). „Geloube mir als ich dir ſwüere;" Labr. 284. „Ach, wie manig frägen mîn ſendez herze tætet, des mich dô mûz betrâgen, und manger rede der man mich dicke nætet. Der für mich ſwüer, den wolt ich immer mieten;" Labr. 515, (noch das alte ſuaran, anſuaran, agſ. andſvarjan, antworten, engl. to answer?). „In den Artikelbrief ſchwören ſollen die Kriegsknechte; Ldtg. v. 1543, p. 139. „In Eines Sêle ſchweren." R.A.: Stain und Bain ſchweren, d. h. wol auf alles Heilige, (Altar und Reliquien). cf. Grimm d. Rechtsalterth. 896—897; oben, Sp. 135: anrüeren, und ſ. ſtaben. „Gelaub in ainen got, nicht ſwir bey ſeinem nam;" Cgm. 771, f. 23. Böſe Buben der Vorzeit ſchwuren bey Bocks, Botz (verkappt ſtatt Gotts) Lid (Glied), Schedel, Grind, Lung, Leber, Bluet ꝛc. Vgl. H. Sachs 1612: I, 93. Sieh Th. II, Sp. 1425 und oben, Sp. 416: ſchelten. Daher: b) (O.L.) fluchen, blasphemare. „Curia cujusdam comitis ut blasphemare adeo fuit consuetum, ut ... Quae corruptela puto gentem theotonicam intravit ex malo intellectu unius articuli haeresis Baldensium qui est quod in nullo casu jurare licet. In lingua autem theotonica quae in propriis vocabulis multum deficit idem et unum vocabulum ht˜ iurare et blasphemare. Et ut nullus notaretur eſſe Waldenſis ex levitate ... evenit ut blasphema in verbis per chriſti membra vera vel ficta honesta vel verecunda nostris asueta sit;" Joannes Nider, formicarii lib. IV, cap. 3, And. 32, f. 69b. „Schweren als ein elſſaſer;" Cgm. 270, f. 150. Dieſe Landsleute müſſen hierin beſonders ſtark geweſen ſeyn. „Auch iſt elſaſſen da wechſt gut wein, den trincken ſy geren und tunt dapei manigen groſen ſbur;" Cgm. 521, f. 149b. „Eim den hals abſchweren, alicui pestem exoptare, invocare furias alicui;" Voc. v. 1618. Ein der Form nach nicht recht hieher paſſendes, in der Lex Baiuuar. XV, 2, XVII, 2 (Mederer p. 234. 239) vorkommendes ſuiron, firmare, — farſuirotos, Cod. Paris. 4614 forſueritos, injuste firmasti (ähnlich dem ſonſtigen furſueurian, perjurare) — iſt in Grimms deutſch. Rechtsalterth. p. 115. 556 beſprochen. cf. Graff VI, 893. Der meinſwüere, mhd., der Meineidige; BM. II, II, 773. „Frumer knecht, hab in dâ füer (für), er iſt ein rechter meinſwüer des landvrides, den man ſwert, der ſô ſchedelſchen vert nâch friunde verderben;" S. Helbling I, 785. Vrgl. der Schwirren.

Der „Schwer, Geſchwer, Gſchwerr," (Hübn. 965, Göſchl) Maulwurfsgrille, Erdgrille, Werre, Reitwurm, Grillo-talpa L.

Der Schwêr, (O.Pf.) Contraction aus Schweher, Schwieger. „Für ſeinen Schwehr;" Amb. Akten v. 1381. Schon Notk. Boeth. II, pros. 3: „ſóliches ſuêres vnde ſólichero ſuiger."

Der Schwerâck (ŭ –), mildes Schimpfwort ohne jetzt klare Bedeutung. Es wird meiſt gegen Kinder oder junge Burſche gebraucht; etwa das ruſſiſche ſwerók," kleine Beſtie, von ſwer', wildes Thier. „Schwerhacke;" Jac. Grimm; — als Fluch, Ausruf des Unwillens, der Verwunderung: ſchwere Hacke! (Koburg). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 378 hat: ſchwere Hacke, ſchwere Nacke, Schwereback als hypokoriſtiſche Entſtellungen des Fluchwortes ſchwere Nöt! (Epilepſie; Zeitſchr. I, 141,4). Cf. ceſk. čtverák (von čtyři, vier), a) ſchlauer, abgevierter Menſch, homo quadratus; b) Luſtigmacher; c) Schurke. ſ. Th. I, Sp. 749: abſſieren. „Hieß ihn ein Scurram, ein Rauppen und gar einen Schliffel und Schweracken;" P. Abrah. Como Guzman (de Alfarache) se fué à Madrid y llegó hecho picaro überſetzt Albertinus „Guſmann kombt gen Madrid und wirdt ein picaro oder ein Schwarack." Nach A. v. Klein ſoll Schwerack in Öſterreich ein Poſſenreißer ſeyn; auch bey Caſtelli, Wbch. 253: „*Schweral*, poſſenhafter Menſch."

ſchwerren (?). „Daz holz daz auf dem fewr leit, daz dorret vnd das fewr verſwerret es;" Cgm. 619, f. 348a. Die Bedeutung iſt klar; aber das Wort ſteht iſoliert, falls es nicht identiſch mit Konrads v. Wirzburg erſweſwen: „Zu dines kindes zeſwen erdorren und erſweſwen laz unſer herze wol;" goldene Schmiede, altd. Wldr. II, V. 1568 (W. Grimm's Ausg. p. 47, V. 1576: erleſwen; vgl. p. 155), oder aus verſæren (ſ. oben, Sp. 323) entſtellt. Vrgl. der Schwirren.

(Der) „Schwirren, fistuca;" Voc. v. 1618; „ſchwirn, tonsilla;" Uferpfal; Cgm. 649, f. 545. Diefenbach 237a. 587b. „Tonsilla, ſwirn; Voc. optim. p. 31. BM. II, II, 814. Victorius ſchreibt: der Schwiren. „1345 uberfror der Zurichſê, daz man von Rapperswil gen Zürich uber den ſe zuo den ſchwirnen in reit und gieng;" Ettmüller, zwei Zürcher Chroniken p. 88. „Die minder ſtat (Lucern), die in ſumpfigen boden und uf ſchwirren gebuwen;" Geſch. Fr. III, 110 (ad 1601). Vrgl. ſchwerren, (verdorren machen oder gegen Fäulniß anbrennen?). Andrerſeits liegt das angelſ. ſvira, ſviora, ſveora, masc., columna, und etwa das alte, 548 unter ſchweren, jurare, berührte ſuiron, firmare.

ſchwirig, Geſchwür, ſieh ſchweren, 1): suppurare.

ſchwören, Schwur ſieh ſchweren, 2): jurare.

ſchwirbeln, ſchwurbeln, wirbelnd, oder aber in verwirrter Menge ſich bewegen, — wie z. B. Waſſer im Strudel, Bienen im Schwarm; (mhd. ſwerben: ich ſwirbe, ich ſwarp, wir ſwurben, geſworben; ahd. ſwerban. Graff VI, 896. BM. II, II, 814 f. Zeitſchr. V, 213. 215. 459). „Da die Feind allenthalben herumb ſchwürbleten;“ Av. Chr. 262. Geſchwirbelt voll, ganz, zum Überlaufen voll. „Die windes praut hoch gein den luften ſwirbet;“ Lohengrin p. 54. Im Niederſächſ. iſt ſwarven, holl. zwerven, ſchwärmen, vagari. Dieſer Beleg läßt an das alte Ablautverb ſuerban denken, welches, zwar immer nur in der Bedeutung tergere (abwiſchen, abtrocknen) vorkommend, den Urbegriff des ſchnellen Hin- und Wiederfahrens nicht verläugnet. Jedenfalls paßt das alte Nominale ſuarp, gurges (gl. a. 269. Graff VI, 897), zu einem ſuerban, ſuerpan, wirbeln. Der Schwirbel, Schwurbel, das Geſchwurbel, a) Wirbel, verworrene Menge, Schwarm, confuſer Lärm. ə˜ ganzə‘ *Schwurbel* Leut kümt auf aə˜ mål aus də‘ Kirchə˜. „In àllé Kafèhäuser is dés ə˜ *G'schwuə‘*, und doch, wenn ə˜ Leich wo wiə'd, gibt's no˜ Leut g nuə';“ Seidl, Ged. (3. Ausg.), p. 207 und 305: „dumpfer, verworrener Lärm.“ b) Taumel. ‘ſchwurwelig, adj., ſchwindelig; Zeitſchr. VI, 174.’ Sieh Schwarm, Schwurm.

Die Schwarf, (rheinpfälz.) die ſich mit Erfindung und Verbreitung übler Nachreden beſchäftigt; Nadler 288.

ſchwarkleт (?). „Fenix, der edel vogel werd, ... mit einem grün ſchwarckleten ſchwantz;“ H. Sachs 1612: I, 155; (1558, f. 75: gr. ſchwartzleten).

Der Schwarm, 1) wie hchd.; (mhd. ſwarm, ahd. ſuarm, examen; Graff VI, 896. BM. II, II, 763. Weigand, Wbch. II, 656). ‘2) Qualm; ſ. Schwalm und Schwall.’ Sind über 500 Bergleute „in einem ſchwarm oder boſen, vergiften wetter umbkommen;“ Cgm. 1203 (v. 1556), f. 66b. ſchwermen, ſchwirmen, bacchari, grassari. „Schwermer, grassator, Schwermerey, bacchationes nocturnae;“ Voc. v. 1618. „Die ſchwermeriſche Burſch,“ das herumſchwärmende Geſindel; Mandat v. 1742. Das hchd. ſchwärmen ruhig ſitzender Liebenden oder Phantaſten kennt der gemeine Mann nur aus der Bücherſprache. In Nordfranken gilt ſchwärmen auch für ausſchelten, ausfilzen. Vrgl. Schwalm, Schwurm und ſchwirbeln.

Der Schwurm, das Geſchwürm, a) das Gewirre, Gewimmel. b) Verwirrung, Taumel. Schwurm im Gehirn. „Es war ein lauterer Weinſchwurm;“ P. Abraham. Der Schwürmer, Schwurmerey, ſchwermeriſch (von einem theologiſchen Grübler, Phantaſten); H. Sachs 1560: IV, III, 63. 64 (1612: IV, III, 139. 140). Vrgl. Schwarm und ſchwurbeln.

Die Schwarten, a) wie hchd. Schwarte; (mhd. ſwarte, BM. II, II, 763. Weigand, Wbch. II, 657), oremium, Speckhäutlein, Speckrinde; aber ganz unverächtlich auch für die behaarte Haut des menſchlichen Kopfes. Birlinger 405. Einen übə‘ d‘ *Schwart'n* 'nei˜ hauen. Einen hauen, dás eəm d‘ *Schwart'n* kracht. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 377. Zeitſchr. II, 278,27. III, 369,8. „Ich hân einen menſchen geſehen, der ſeine ören beweget und die ſwarten auf dem haubt;“ Konr. v. Megenberg, (Pfeiffer 11,8.) Vrgl. I, Th., Sp. 703, unter gefallen. „Die Juden zugen Chriſtum uff, daz im oft die ſchwart mit dem har ußgieng;“ Cgm. 138, f. 50. „Dâ brach frou Sigûne ir langen zöpfe brûne vor jâmer ûz der ſwarten;“ Parcifal 138,17. „Ir gelbs geflochtens har in reis (cadat illis) von ir ſwarten;“ Cgm. 714, f. 88. b) begraste Ackerrinde, mit Gras überwachſenes Brachfeld; (isl. ſvörðr, agl. ſveard, ndrd. Groen-ſward). In der Schwarten ackern, das Brachfeld umpflügen. Magenſchwarten oder Schwartenmagen, Magenhaut, mit zerſchnittnem Speck und anderm Fleiſch nebſt Gewürz angefüllt. Der Schwärtling (Schwärtlin'), das erſte oder letzte von einem Klotz geſägte Brett, das auf der ganzen einen Seite die Rinde oder Schwarte behält, Schwartenbrett, Schalbrett. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 377. Zeitſchr. VI, 343. Geſchwärtelt ſind Bretter, ſolange an den langen Enden die treffenden Rindentheile vorhanden. ‘c) altes Buch; Zeitſchr. I, 131,2.’

ſchwarten Einen, ihn prügeln, peitſchen.

abſchwärten Einem etwas, (Nürnb.) es ihm durch gute Worte ablocken, abſchwatzen. Ea‘ hàt ihm zwá Guld'n außá‘ *g'ſchwärtlt*; Caſtelli, Wbch. 253. Cf. ſwart, surdus; Haupt's Zeitſchr. VII, 462.

‘Das Schwert, wie hchd.; (mhd., ahd. ſwert; Graff VI, 897. BM. II, II, 773. Weigand, Wbch. II, 662).’ „Petrus (apostolus) magnum gladium i. e. cultellum habuit quo saepe indigent piscatores adfacientes paxillos pro retibus extendendis;“ Raitenb. 62, f. 200. ‘Schwert als Rechtsſymbol, ſ. Birlinger 406.’ Der Schwertbrief. In des Joh. von Friburg Quaestiones casuales (Cod. Ald. 153, f. 16b), Regiſter, unter sortilegium: „Nota etiam de litteris quas consueverunt quidam portare quae vulgariter dicuntur ſwertbrief.“ Schwerttanz; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 378.’

ſchwarz (Comp. ſchwérzer), wie hchd.; (mhd., ahd. ſwarz; Graff VI, 899. BM. II, II, 764. Weigand, Wbch. II, 657. Zeitſchr. V, 69, 36. VI, 529, 21, 10). pechſchwarz, ſehr ſchwarz; nach dem Voc v. 1618: fuscus. *kolrácko˜*-ſchwarz, wie kolrabenſchwarz. Zeitſchr. V, 193. „Swarz, ich erſchricke, wenn ich dich höre nennen: ein leid aneſähen und ein fröuden ende biſtu; ſwer dich ze rechte můz tragen, der mag wol heizen der ellende;“ Labr. 248. R.A.: Da möcht ainer ſchwarz werden (vor Ärger, Zorn). Einen ſchwarz machen bey Einem, ihn verleumden, anſchwärzen. Auf der ſchwarzen Erd werden a°. 1373 neunzig, a°. 1382 ſechsundvierzig Mann Augsburger im Kriege gegen bayriſche Edelleute erſchlagen; Cgm. 344, fol. 136; Cgm. 567, fol. 211; Cgm. 3989, f. 7. (Muß wol die Benennung einer Gegend, nach Iſchokke II, 265 bei Mühlhauſen, ſein. Wol nicht von wirklicher ſchwarzer Erde, wie die im Ausland v. 1842, p. 463 — ſ. Allgem. Ztg. v. 1847, Beil. p. 1245 — beſprochene, mit Humus überſetzte, fruchtbare Tſchoror (Tſcherno) Sem, Schwarzerde, in den Centralgegenden Rußlands, Humusſtrich, zäher, ſchwarzer Waizenboden, von Polen aus durchs ſüdliche Rußland hinziehend. — Etwa auch ein ins Capitel der Rechtsalterthümer gehöriger Ausdruck? Vgl. rothe Erde, d. i. weſtfäliſche; Grimm, RA. p. 829 f. Haltaus 1558. „Auf rother Erde iſt mir ſo was noch nicht geboten worden,“ ſagt Dr. P. Wigand (Jenaer Litt. Ztg. 1836, Sp. 247) von einem Urtheil Bern. Thierſch's über ſein (Wigand's) „Vehmgericht Weſtphalens.“ — Melanchthon, Schwarz-Erd, iſt wol eigentlich Schwarzert, wie Grunert, Gilbert (oder Gil-bert?) und ähnliche Namen auf — ert. „Ein ſchwarze Hennen gab man um die Erlaubniß,

zu verbotner Zeit Hochzeit zu halten." Seb. Frank's Weltbuch p. 136a. „Vetulae gallinam nigram lecto (puerperae) conjungunt;" Joa. Nider, praeceptorium I, XI, quaestio 25, Cod. Ald. 255; cf. ejusd. formicarium lib. V, cap. 4, And. 32, f. 90 und Poll. 635, f. 121. Sieh hier II Th., Sp. 1116 und vgl. oben, Sp. 34 unter unrichtig und Sp. 183: der Ritt. Grimm, Mythol.2 p. 962. Schwarze Pfennige, sieh I. Th., Sp. 429. Der ſchwarze Sonntag, Sonntag Judica. „Nigri monachi;" Asp. 46. ſchwarz angeſchrieben, ſchuldig, (eigentl. auf der ſchwarzen Wirthshaustafel angeſchrieben); Stelzhamer 181 f. ſchwarz ſein, oder auch: Schwarzenberg ſein, (jeniſch) kein Geld haben; dagegen: Liechtenſtein ſein, bei Geld ſein; Caſtelli, Wbch. 253. 281. Alls *schwarz* kemə̃ s· dəher, in großer Menge. cf. ceſk. tma, 1) caligo; 2) legio. Von Waaren ſagt man: ſchwarz (d. h. gegen das Verbot, contre-bande) herein (über die Gränze) kommen. Daher: (Waaren) ſchwérzen, ein-, aus-, durchſchwerzen, ſie mit Umgehung des Aufſchlags, Zolls ꝛc. über die Gränze ſchaffen, ndrſ. ſmuggeln. „Verſchwärzung, Umgehung des Aufſchlags;" Heumann, opusc. p. 703. „Getraid auf dem Waſſer durchſchwerzen;" Landtag v. 1612, p. 361. Der Schwerzer, (Jir.) Schwarzfahrer, Schmuggler, Contrebandier. Ob der ſonderbare Ausdruck aus der Gaunerſprache, wo die Schwärz für Nacht gebraucht wird (Achim v. Arnim, Wintergarten p. 147), oder von den angeſchwärzten und unkenntlich gemachten Geſichtern, von denen dieſes meiſt nächtliche Geſchäft getrieben wird, entlehnt ſeyn mag? Das Schwärzlein (Schwárzl), das Schwarze einer kleinen Schießſcheibe. Die Schwarzbeer, (Nürnb., auch in der Gaſtein) die Heidelbeere, welches hochd. Wort zu Nürnberg ungebräuchlich iſt. Nemnich II, 1537: vaccinium myrtillus. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 377. Das Schwarzreuterlein, salmo salvelinus. Sieh Sp. 185. erſchwarzen, derſchwarzen, ſchwarz werden; (ahd. ſuarzön). ſchwerzen (ſchwérz·n, ſchwirz·n), ſchwarz machen, (ahd. ſuerzian); ſchmuggeln; ſieh oben. Die Schwerz, Schwerzen, Schwärze.

---

550 Der Schwaiß (Schwaəs), a) wie hchd. Schweiß; (mhd. ahd. ſweiz; Graff VI, 907. BM. II, II, 768. Weigand, Wbch. II, 660). Is àll mei˜ *Schwitz und Schwaəs* umsunst. „Wan er frue und ſpat gezabelt hat ze holz, ze velt, ze mad, vnd hat vil ſwaiz gereret;" Cgm. 632, f. 84. ſchwaißen (ſchwaəſ·n), ſchwitzen. „Wie faumenſ nit, wie ſchaumenſ net, wie dämpfenſ nit, wie ſchwaiſenſ net!" Balde's Lob der Magern. „Seel, die im Fegfeur ſchwaißt." ſchwaißeln (ſchwèəlln), nach Schweiß riechen. Zeitſchr. III, 305. Der Schwaißſand, ſehr feiner Sand; aus Schwaib-sand (der durch Hochwaſſer angeſchwaibte? ſ. oben, Sp. 620), meint ObrM. Das Schwaißtuech, (Graff V, 366. BM. III, 132; auch ſweizvane, ahd. ſueizſano, ſueizvanch, orarium, sudarium; Graff III, 522. BM. III, 236), nur mehr in Beziehung auf die Leidensgeſchichte Chriſti vorkommend und durch Schnupftuch verdrängt. „Eine Gnad (von Gott) ins Schweißtuech legen," (unbenutzt laſſen? nach Luc. 19,20); Zeitſchr. für Bayern v. 1816, 10. 36, ad 1597. b) Blut, zunächſt von Thieren; — gekochtes Blut, Blutwurſt. Doch heißt es Cgm. 414, fol. 105 auch: „Der (Ader-)laſſer ſlug in den arm (des Kranken) ain tieffen ſlag, daz der ſwais her gie mit unmaſſen;" Gesta Romanor., cf. Cgm. 54, f. 60b, (Keller p. 118). „Mit dem heiligen kreuz dâ got ſeinen röſenfarben ſwaiz (? cf. Luc. 22,44) an vergöz;" Konr. v. Magenberg f. 175a, (Pfeiffer p. 298,21). Auch im Isl. ſteht ſveiti, im Agſ. ſvât häufig für Blut (von Thieren und Menſchen), natürlich, da der Grundbegriff sudor ſeyn wird. Eine Münchner Gloſſe (Graff VI, 908. Diefenbach 563c) gibt succinus durch ſuaizige. (Bey Weizman III, 108. 111 ſteht das Schwaißlein, „Schwaisle" für Kind. Etwa wie man auch ſagt: Junges Blut?) ſchwaißen, bluten, von Thieren und Menſchen; BM. II, II, 768. „Gib den Kaunzen gschwind ä zwo recht sakti' Faunzen, dals ä' *gschwaíst* hat wie ä Sau;" Lindermayr 142. Aus der Nes oder Nàs'n */chwaəſ'n.* „Das Töchterlein hat durch den Mund und Naſen geſchwaißt;" Alt-Ötting. Hiſt. „Daß allenthalben aus Chriſti Leib das hailig Blut geſchwaißt;" Selhamer. „Da ein Perſon, ſo verwundet, hefftig ſchwaißet oder blutet;" Dr. Minderer, a0. 1620. „Dem ſwern und ſwelln und dem fawlen und ſwaizzen;" Waſſerſegen im Cod. Fris. 306, f. 109. „Daz chindel was gelaidigt an dem hirn, alſo daz ez ſwaizzet;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 40a, (Keller p. 76). „Hat der Todt Cörpel geſchwaißt;" Dr. Eck. Lori, Lech-R. 458. Einem den letzten Tropfen Blut herausſchwaißen; meiſt figürlich: Einem etwas abſchwaißen, im Handel abnöthigen, abdrücken, abpreſſen. D' Herrſchaft *ſchwaəſſt* 'n Bauə'n àlls à'. Had èəm 's Güədl *à'gſchwaəſſt.* Schon in Ansb. Verordd. v. 1680 und bey H. Sachs 1560: IV, III, 21 (1612: IV, III, 46): „Ich wolt jhm frey ſein Gaul abſchweiſen." ſchwaißig, blutig; BM. II, II, 768. „Chom der hunt wider zu dem ritter gelaufen alſo ſwaizziger," (blutend); Gesta Roman., Cgm. 54, f. 20b, (Keller p. 41). „Daz pain erſchin ſwaizzig; daſ. f. 27a, (Keller p. 52). „Umb die wiegen iſt ez gar ſwaizzig auf dem fleiz;" daſ. 56b, (Keller p. 109). „Ir ſit von bluote ſweizic," ſagt Gudrun zu Waten, B. 1514,3. „Wer auf der prugk ſlachtet oder ſei ſwaißigt," (blutig macht); Paſſ. Rechtbuch, Ms. f. 53. c) (öſterreich.) *schwáſſ'n*, Waſſer laßen: dàs Schàf *schwáſ'st*; Caſtelli, Wbch. 253. d) ſchwaißen, löthen. Galt etwa urſprünglich Blut mit als ein geheimnißvoll wirkendes Ingrediens dabey, (wie in mehrern alten derley Recepten)? „Der Nam Suantewiz iſt zuſamb geſchwaiſſet aus zway ſclaviſchen Worten ſwante heilig und wiz Liecht;" Benno-Leben v. 1697, f. 45. Gl. a. 81. 82 iſt ſueizzan frigere, kiſueizzit oder gaſuezzit frixus. Graff VI, 907. Sieh ſchwitzen, wozu ſich dieſe Form ganz nach Gramm. §. 956, VI verhält.

Die Schweſter (dat. Schweſter und Schweſtern, plur. Schweſtern), wie hchd.; (ahd. ſueſtar, ſpäter ſweſter, im Plural ebenſo; Graff VI, 905. BM. II, II, 776. Weigand, Wbch. II, 663. „Lieben ſweſter, pitt (bittet) got für mich;" gemalte Glasſcheibe aus einem 551
ehmaligen Nürnberger Nonnenkloſter, im Beſitz des Freundes Karl v. Nettingh). Schon im Altindiſchen swasri; Bopp, radices p. 198. '(swastri iſt nachträglich in swasri corrigiert und folgende Anmerkung beigefügt:)' Möge Bopp, den ich heute durch Graff darum bitte, die Sünde verzeihen. Mir verderbt ſie heute den ganzen Humor; 10. Merz 1836. — An ſich ſelbſt ließe ſich ſtri, ſtatt ſri vertheidigen; denn auch Pott, etymolog. Forſchungen, 1833, p. 126. 214 nimmt ſwa-ſri als aus ſwaſtri entſtanden an: ſtri, aus ſu-tri von der Wurzel su, gignere, zuſammengezogen, femina; ſwaſtri, cognata femina, wie ſwa-dhana, cognatus congenitus. — Cf. goth. ſwiſtar, ſlaw. ſeſtra, poln. ſiostra, litth. ſeſſů (gen. ſeſſeres und ſeſſers), lat. soror, gal. piuthar (p = ſ), perſ. khâher, afg. chur. — Soror aus suoror, svoror, wie socer aus svocer, socius aus svocius; Grimm IV, 511. Soror = suesor, goth. ſvistar; ſ. Th. IV: die Wochen. Bequem ſind die däniſchen Formen ſaſter = faders ſöſter, moſter = moders ſöſter; cf. far = fader, mor = moder). Obſcöner Scherz kennt ə˜ klaə̃s *Schwéſt'l*, wie ə˜ klaə̃s Brüədə'l. Vgl. Clm. 5879, f. 207: „So einem man der ſein geſwollen ſei ...;" d. Ring 39b,41: „Hüdellein der ward ſo hayß, daz ſey den kittel vor auf rayß; des ſach man ir die iren da; und Th. I, Sp. 14, ebenalt: „Daz begund er erzöugen an ſime ebenalten, der vor lag gevalten;" die halbe bir, v. d. Hagen, Geſ. Abent. I, p. 218,273. Iſt auch ſo zu deuten Cgm. 439, f. 65: „Das redt mein pruder Kuttewein und mein ſchweſter die hübſch ſtrickerein"?

Geſchweſter, plur., die Schweſtern eines Convents; BM. II, II, 776. MB. XXVI, 111. 185, ad 1333. Mederer, Ingolſt. 74, ad 1390. „Thar ſtuantun dio giſuéſter," (Martha und Maria); Otfr. III, 24,55. Verſchieden von dieſem Fem. und in weiterer Bedeutung genommen iſt das Neutr. das Geſchwiſter, männliche oder weibliche Perſon, mit einer andern von einer Mutter oder von einem Vater kommend. Dieſe auch hchd. Form ſelbſt ſcheint minder alt, als die im Dialekt gewöhnlichern: a) Geſchwiſtret, Geſchwiſtert; (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 379); b) Geſchwiſtriget, Geſchwiſtrigt, Geſchwiſtricht; c) Geſchwiſtrig, Geſchwiſtrich. Weigand, Wbch. I, 425. Unſs' ganz's *Gschwistərt*, (Paſſau) die Geſammtheit der Geſchwiſter; ObrM. Aeltere Belege zu a): „die geſchwiſtret," plur.; Hund's St.B. I, 38. 311. 313. II, 330. „Liebs Geſwiſtrat thu deinen Fleiß," ſchreibt Joh. Schedel (v. Nürnberg), der Mönch, an einen oder vielleicht an beide ſeine Brüder, Georg und den berühmten Hartman; Cgm. 484 (v. 1462), f. 212. „Geſwiſtreit;" Cgm. 697, f. 98. „Geſchwiſtreit, die erſt ſipp, Geſchwiſtreitchint, die ander ſipp, enickel die dritt ſipp, urenickel die viert ſipp;" Cgm. 757, f. 18. 19. „Swo Geſwiſtreit ſint;" Wſtr. Btr. VII, 135. „Mit aynem ſeynem geſwiſtreit; MB. XXV, 358, ad 1474. „Aneſangs geſwiſtreit iſt das ende;" Cgm. 579, f. 47. Dâ bî ſô hât uns Got erzöuget, baz wir alle geſwiſtrîde ſîn;" Bruder Berchtold 155, (Pfeiffer 545,7). „Mîner geſwiſterde, geſwiſtrede, geſwiſtreide zwei;" Parcifal (Müller) 14232, (Lachm. 477,1). „geſwiſtert;" Parcifal, Cgm. 61, f. 70. „Die hânt noch geſwiſtrede vil;" d. w. Gaſt 2033. „N. v. N. und ſin geſwiſtride ... N. und ſin geſuęſtridchint;" MB. I, 38, ad 1160 circa. Geſwiſterîde; Wilhelm v. O. 3. Zu b): Geſchwiſterget, Geſchwiſtriget; Lands.Ord. v. 1553, p. 109. 159. Geſchwiſtergith; L.O. v. 1616, p. 242. 353. 374. „Unſer Geſwiſtriget, unter meinen Geſwiſtrigedten;" MB. XXV, 485, ad 1491. „Geſwiſtergot, co-uterini;" Voc. v. 1419. „Luitpold Geſchwiſtergot Kind mit Herzog Heinrichen;" Avent. Chron. 378. „Meiner Anfrau Vater Bruder Geſchwiſtergottskind Brüeder;" Comödie des Abts Ringsberger v. 1724. „Mit den drey Geſchwiſtergütten;" Cgm. 839, f. 158. „Ob geſwiſtergeut lehen mit einander haben;" Cgm. 236, f. 71. „Wan ſi (Lya und Rahel) geſwiſtergeit waren;" Cgm. 851, f. 288. „Fratricidium, geſwiſtergeytz mordt;" Cgm. 3985, f. 2. „Daz Geſwiſtergeit;" Bayr. L.R., Heumann, opusc. 80. 84. 85. 149. MB. XV, 383, ad 1313. „Hinz allen ſeinen Geſwiſtergeiten;" MB. X, 109, ad 1354. „Für ſich und ſein Geſwiſtricheit." MB. XXV, 526, ad 1495. „Getrewes geſwiſtrigeit;" Semansh. 34, f. 73a. „Ein ochs und ein rint, die ſein geſwiſterheit kint;" Cgm. 713, f. 15. 160. Geſuiſtirgit, (reimend auf geſit, geſittet); Martina, Diut. II, 126. „Maria Magdalena und Martha und Lazarus diu wären geſwiſtirgit;" Griesh. Pred. II, 98. „Sin geſwiſtergit," (sororem suam); Cgm. 819, fol. 74. „Geſwiſtergide;" Parcifal, Lachm. 477,1. Cgm. 18, f. 94 1/4. Cgm. 19, f. 36 5/6. Geſchwiſterdig, Clm. 5686, Deckelbl. Prgm. Die Form a), parallel der in den Neutris Anat (für Aneit, ſ. Th. I, Sp. 175), Gevattreit (Th. I, 850 f.), Götteit (Th. II, 962 f.), Jungeid (Cgm. 724, f. 165), Gemechet (Th. II, 1558), (Zwinl-eib? ſ. Th. IV: Zwinleut; = zuini-lîdi?) auf der einen Seite, — auf 552
der andern den alten Neutris jungidi (das Junge, pullus, gl. i. 461. 480; ſieh Th. II, Sp. 1207 f.), gimahhidi (Ehemann oder Ehefrau), führt auf ein Neutr. giſuiſtridi oder (wenn aus dem neuern ei geſchloſſen werden darf) giſuiſtrîdi der ahd. Sprache. Cf. Th. I, Sp. 781: vingerîde; auch altſ. wihethi, sanctus et sancta. Vgl. Raſk, kortf. Vejled. p. 23: isl. ſystkin, Bruder und Schweſter; fedgin, Vater und Tochter; moedgin, Mutter und Sohn; fedgar, Vater und Sohn; moedgur, Mutter und Tochter. Von den Formen unter b) ſcheint giſwiſtirgide die älteſte, unverdorbenſte. Ob gid blos für îd ſtehe, oder ob auch in der ahd. Sp. zu cumuliertem ig-id ein einfaches giſuiſtrig, giſuiſtrih, etwa dem goth. bróthr-aha entſprechend, vermuthet werden dürfe, bleibt zweifelhaft. Chr. Schmid p. 153 citiert aus Leipheimer Akten des XV. Jahrh. ſogar: das eeleutergyt, (eines von zwey Eheleuten). Obige Dialektformen werden heutzutage auch als Adjectiva behandelt. Geſchwiſtrigé oder geſchwiſterté Kinder, ſtatt Geſchwiſter-, Geſchwiſtrig-, Geſchwiſtert-Kinder. Auch hört man Geſchwiſterlay- (gſchwiſtə'laə')-Kinder, Kinder von Geſchwiſtern. Vrgl. lay in Th. II, Sp. 1468. Vergeſchwiſtert (vo'gſchwiſtə't), hchd. verſchwiſtert.

ſchwatteln (ſchwäb., von Flüſſigkeiten), überſchwanken, plätſchern. Sieh ſchwadern und BM. II, II, 766: ſwattgen. Zeitſchr. VI, 174. 482. (Cf. bey Stalder: „ſchwetten," Pferde ſchwemmen, die Schwetti, Schwemme, Lache, Menge, und Swette im brem. Wörterbuch IV, 1118. 'Koburg: ſchwétzeln, überſchwanken; Zeitſchr. III, 283,108.' verſchwaizen, ä. Sp., verſchwenden, vergeuden. „Er (der Stubenhaizer) ſolt truelich den ofen haitzen ſo tût er das holtz verſwaitzen und tût es ſo gar on ſinnen ez mocht das haws verbrinnen;" des Teufels Segi, (Barack 277,8811: uswaizen!) ſchwatig (O.L. ſchwàdi'), ſchwäb. ſchwättig, ſchwankend, dem Druck nicht widerſtehend vor Feuchtigkeit, Weichheit, wie Sumpfboden, Moorgrund, auch wol wie weichere Fleiſchtheile des Leibes. (Das bremiſche ſweeg wol aus ſwedig contrahiert). ə *ſchwàdigé* Menſchin, Weibsperſon, mit reichlichem Bruſtwerk geſegnet. Schwattiges Holz, das von Waſſer oder Pech durchdrungen. Schwadig iſt Holz, das, in der Saftzeit gehauen, leicht fault; (Jir.). „So wird der menſch chalt und ſächt und ſwattig;" Cgm. 867, f. 51a. „Swetig pawm, die nit gut ſint zu einem zimmer;" MB. X, 371. „Die Schwättigkeit und moſächte Feuchte des Schadens am Leib;" Dr. Minderer 1620, p. 200. „Der Schwetterſtain, enhydros, aquam in se continens;" Voc. v. 1618.

Schweitenkirchen, Ortsname in der Hallertau; cf. Saxon. chron. ad an. 861: „Her fordferde S. Swidun biſcop." 'Förſtemann II, 1354: Swidmuotachiricha, (X., XI. sec.).'

'Schwitt, das verderbte franzöſ. suite in *tuttschwitt* (ſ. Th. I, Sp. 634) und *angeschwitt* (en suite), in Einem fort; Zeitſchr. II, 278,14.'

Schwitten, (Pfeud. Jir.) das ſpeere, ſchlechte Gras.

ſchwatzen, (O.Pf., vom Vieh) den Durchfall haben. Die Schwätzen, der Durchfall. „Weinhold, ſchleſ. 89a: Schwutz, Ausgeſchüttetes;" Jac. Grimm.'

ſchwätzen (ſchwátz'n), wie hchd. ſchwatzen; (BM. II, II, 766. Weigand, Wbch. II, 657. Zeitſchr. II, 460. 462. III, 298. Cf. ceſk. žwu, žwati, ſchwatzen; žwáč, žwaček, Schwätzer; žwawy, žwaſtawy, ſchwatzhaft). Ich finde keinen ältern Beleg als „ſchwätzen, garrire" im Voc. v. 1429. Dieſenbach 257c. „Mit kallen und mit ſwätzen von Hainzen und von Mätzen; des Teufels Segi, (Barack p. 361,11385). Der Schwätz (Schwátz), das Geſchwätz. „So ſind die ſuppen der Schwaben ſchatz darzu die klapperey und ſchwatz;" H. Sachs 1560: IV, III, 92 (1612: IV, III, 197). „Mich irrt auch ſehr der klaffer ſchwatz;" daſ. 1612: I, 643. „O cleffers art, du feiger ſwacz." „Du biſt allain, die machen kan gancz lieplich fröd mit ſüeßem ſwacz." Cgm. 810, f. 108. 115. „Das lutzel Geſwacz an dir ſei;" Cgm. 767, f. 208. Das Schwätzerleir (Schwetzerlé, ſchwäb.), kleiner Rauſch, der ſeinen Mann geſprächiger als gewöhnlich macht. Schwatzliedl, ſ. Zeitſchr. VI, 206. Vrgl. allenfalls ſchwatt-eln und ſchmätzen.

ſchwetzeln, ſ. unter ſchwatteln.

'Die Schweiz, wie hchd.; (mhd. Swîz; Weigand, Wbch. II, 661.' Nach der Sage, daß die Schweizer aus dem Norden gekommen, etwa mit dem angelſ. ſweot, turma, zu vergleichen. 'Ettmüller, angelſächſ. Wbch. p. 760'). Die ſchweizeriſche Eidgenoſſenſchaft heißt dem Dechan zu den Einſiedeln, Albrecht von Bonſtetten im J. 1478—79 noch superioris Germaniae confoederatio" oder: „der Obertüttſcheit Eidgnoßſchafft;" Cod. Aug. Jes. 6, f. 1. 18. Der Schweizer. „Sweynczer und Armiäken", (1463—65); Ind. 355, f. 230b. Schweizer heißt auch Einer, der Milchwirthſchaft (Schweizerey) in Städten bey uns treibt, nicht immer ein wirklicher Schweizer. Das Schweizgelein, (Tirol, Zillerthal) bellis perennis, gemeine Maßliebe. Oſter-Schweizgelein, gentiana verna, deren Blume zum Färben der Oſtereyer dient; (Jiraſek, B. v. Moll; Höfer III, 120. Nemnich I, 589. II, 37).

ſchwitzen, wie hchd.; (mhd. ſwitzen, ahd. ſuizzan; Graff VI, 907. BM. II, II, 769. Weigand, Wbch. II, 666). Augustinus, de civitate Dei XIV, 19 (cod. Aug. eccl. 131, f. 169b) ſagt: „Ipse sum expertus suadere (wol nur verſchrieben für sudare) hominem solere cum vellet." Sieh Schwaiß. Der Schwitz, a) Schweiß. „Dä' Hauer (Winzer) hett sein'n *Schwitz* und Schwais umſonst und nix vergoſſen;" Lindermayr 194. b) (ä. N.A.): Nicht ein Schwitz, nicht das Geringſte. „Nit ein Schwitz vmb etwas wiſſen;" Av. Chr. 187.

„Het ich hertzuch Jorgen von Beigern († 1503) güd
vnd der von Vlm müd
vnd hertzuch Criſtoffel von Mönchen († 1493) leip
vnd hertzoch Segemuntz von Öſterreich († 1496) weip
vnd der von Nornberch witz
ich gebe vmb alle Sachſen nicht ein ſwitz;"

auf dem Deckel einer Dresdener Handſchrift des Triſtran, nach v. d. Hagen's Grundriß p. 127. Cf. Maßmann, über Herzog Chriſtoph, bayr. Blätter, 182..

ſchwitzig, adj., voll Schweiß. ſchwitzeln, nach Schweiß riechen.

Zwei und vierzigſte oder Spa= ꝛc. Abtheilung.

ſpa-i, ſieh unten ſpæh.

ſpei=en, 1) spuere, ſieh ſpeiben. 2) ludificare, ſieh ſpæhe.

Spei=er, ſieh Speir.

ſpue=en würde dem ahd. ſpuo=an, mhd. ſpuon (profiere, vom Fleck, von Statten gehen; Graff VI, 317. BM. II, II, 554) entſprechen; allein es iſt, ſo wie die alten Ableitungen ſpuod, Fortgang, ſpuotig, fram-ſpuotig, prosper (noch Cgm. 631, fol. 63. 99), „werdent geframſputiget, prosperabuntur" (Cgm. 17, f. 9b. cf. gspadig, betriebſam), im Dialekt ausgeſtorben, dem alſo auch das aus dem Niederſ. ſpöden in die Schriftſprache gekommene ſputen (beeilen; Weigand, Wbch. II, 777. ſpütig, adj.; Bilmar, kurheſſ. Idiot. 394) fremd geblieben.

ſpeiben ſtatt ſpeiwen (Condit. ſpeibet und ſpib, Partic. geſpiben), wie hchd. ſpeyen; (mhd. ſpîwen, ſpîben, Praet. sing: ſpei', ſpai', ſpaib, plur. ſpiwen, ſpiben, Partic. geſpiwen, geſpiben; — ahd. ſpîuuan, Praet. sing. ſpei, ſpê, plur. ſpiuuun, Partic. giſpiuuan; doch kommt auch das abgekürzte ſpîan ſchon in der ahd. Sp. vor. Diut. III, 123 ſteht das Particip peſpiren; — vrgl. geſchriren von ſchreien. Graff VI, 364. BM. II, II, 513. Weigand, Wbch. II., 747 f. Rheinpfalz: *speiche*; Nadler 288. Zeitſchr. V, 168, 148. 149). „Wildu das ſpeiben verſtellen, ſo nim ain newgelegts ay und ſeud das hert und iß es aus ſcharpfem eſſich;" Cgm. 720, f. 49. R.A.: *Speibm* wie e˜ Houzəthund, ſich in reichem Maße erbrechen. *Speiwə˜dé* Kində' bleibə˜dé Kində', Kinder die viel ſpeyen, gedeihen. Cf. Firmenich I, 269,57 (Lippe): „*Spiggekinner*, Diggekinner;" daſ. 493,152 (Aachen): „*Speie Kenger*, gedeihe Kenger." I˜ d· Hendt *ſpeiwm*, zugreifen, arbeiten. Mit Gód i˜ d· Hendt *ſpeiwm*, in der Noth Gott anrufen, dabey aber auch ſelbſt zugreifen, wie der Spanier ſagt: a Dios rogando y con el mazo dando. „Wenn du daß ſpeyeſt in die hendt mit arbeit;" H. Sachs 1560: IV, III, 93 (1612: IV, III, 201). Das Geſpeib, Geſpeibet, das Geſpieene. Der Speibbatzen, Qualſter. Der Speibteufel, a) Perſon, die Böſes einflüſtert; Ohrenbläſer. b) feuchtes Pulver, das angezündet wird; in Walther Litzelmanns, Zeugwarts zu Ingoldſtatt, Arkaley v. 1582 noch wirkliche feuerſprühende Teufelsfiguren; Cgm. 969, f. 34. 35. Das Speibtrühelein, Spucknäpfchen. Die Speie, (ä. Sp.) vomitus; Cgm. 724, f. 185. 189. „Mit ſpeie den magen furben." Das Geſpaib (Geſpötte, Wſtr. Btr. V, 92) ſtatt Geſpai, ſieh ſpæh.

ſpáchen, auch ſpachten, durch Austrocknung den Zuſammenhang verlieren, berſten, wie Böttchergeſchirr, allzu dürrer Boden, die Haut an der Hand ꝛc.; (niederd. ſpaken, holl. ſpaeken; ſ. unten: ſpacken. Bilmar, kurheſſ. Idiot. 389: ſpachern. Weigand, Wbch. II, 736: ſpach, dürr; ſpachen). Oft empfindet man ein Spachen, Spachten auch in den Adern, in den Muskeln, als ob ſie reißen wollten. (Vrgl. ſparken). ſpächig (ſpáchi'), trocken, ſpröde; figürlich: unergiebig, mühſelig. es gêt ganz *ſpáchi'* her, es geht armſelig zu. ſpacherig, Weihers, Dr. K. Roth) aufgeſprungen, dürr, (wie trocknes Brod). Bilmar, a. a. O.

Der, die Spachen, auch Spachten, (O.Pf.) Holzſpan ſtärkerer Art, wie ſie z. B. in Zäune geflochten werden, *Zau˜ſpahhə˜*. „Nun het dy ſtat vil ſchindeltach dy waren dürr als dy zaunſpach;" Mich. Beham, Wiener p. 100, 8. „Mit den zenen er dannen zoch ein 654
(einen) ſpachen;" Grimm, Reinh. F. p. 27. 104. „Si (die Boten Prieſter Johanns) hießen ein fewer machen da von darn ſpachen darin ſo wurfens ir gewant das was rain ſo ze hant;" Cgm. 1113, f. 85b. „Das wir nicht erkrachen in dem rachen des feurein trachen, als die durren ſpachen;" Maiſter Hans v. Salzburg, Cgm. 628, f. 254b. „Dem minnetôten wîbe begunde ir herze krachen recht, als ob tüſent ſpachen krachten von des fiuwers nôt;" Heinrich's Triſtan 6580. Dieſes ältere Spache wird nicht ſowol Span, als dürres Reis überhaupt bedeutet haben, nach dem alten ſpahha, auch ſpacho, cremium, sarmentum, ramus, agſ. ſpæc; (cf.

holländ. bey Kilian: ſpaecke, pertica). Davon ſpahhahi (gl. i. 326) oremium, Reiſicht, ſpahhiner (gl. i. 785) virgeus. Graff VI, 321. Weigand, Wbch. II, 736. „Grüenſpach“ ſtatt Grüenſpan (ſ. d. W.); Clm. 5036 (sec. XVI.), f. 167 in einem Recept zu Zahnweh-Waſſer.

„Spachen,“ Funken, (Weſtenrieder's Gloſſar); ſieh Sparchen.

ſpaichen, ausſchreiten, mit dem einen Bein vortreten. ausſpaichen etwas, es mit Schritten oder den ausgeſpannten Fingern ausmeſſen. fürſpaəchə̃, vorſchreiten. „Z'Liechtméſſ'n endling, dà ſtréckt ſi' də' Tàg und da *ſpaəcht* e' so *für*, wàs ə̃ Hirsch springə̃ màg;“ Kaltenbrunner 171. Drauf käm's mär in d'Waichä, kunt käm mehr *fürspaichä*;“ Lindermayr 173. eiſpaəchẽ, um den Wagen in Gang zu bringen, in die Speichen greifen; figürlich: muest èəm beſſər *eiſpaəchə̃*, ihn dringender angehen; (ObrM.). Die Spaichen, wie hchd. Speiche (am Rad), mhd. ſpeiche, ahd. ſpeihha; (Graff VI, 325. BM. II, II, 490. Weigand, Wbch. II, 747). „Daz die lieb nimmer der ſeel geſpeichet“ (?); Cgm. 778, f. 32.

Der Spaichel (Spaəchl), wie hchd. Speichel, (bey Ortolph und ſonſt in der ä. Sp. die Spaichel, mhd. diu ſpeichel, ahd. diu ſpeichela, ſpeichilla, auch wol ſpeicholtra, ſpeichaltra; Graff VI, 365. BM. II, II, 513. 514. Weigand, Wbch. II, 747). „Jeſus der machet ain hor von der ſpaichel, vnd beſtraich miniu augen;“ Cgm. 64, fol. 18. „Marcolfo (der nicht ausſpeyen durfte) not was nit klain, wan er vil red und antwort gab, von dem ich oft vernomen hab, ſich die ſpaichel meren thuet.“ „Nuchtarne ſpaichel iſt heilſam;“ Cgm. 579, fol. 21b. „Der gäuch ſpaichel pringet ackergrillen... dâ er die ſpaicheln lie;“ Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 179,6.8. „Ambroſius ſpricht, daz ains nüehtarn menſchen ſpaichel die ſlangen ertœt, wan iſt daz diu ſlang der ſpaicheln ain klain berüert, ſô ſtirbt ſi zehant;“ daſ. 261,1. 5. „So dir chlain iſt dy ſpaichen, daz iſt wol ain gut czaichen,“ (daß du verdaut haſt); Clm. 25072, p. 260. „Slint die ſpaichel;“ Monac. Francisc. 184, f. 137a. „Slinde die ſpaichelen;“ Fragm. aus Ind. 128. „Hab daz in den munt ſo weichet dir die ſpeichotern;“ Clm. 5931, f. 241. ſpaicheln, vb., salivas emittere, ausſpucken. „Die Kranken ſpaichelnt vil;“ Cgm. 601, f. 115.

ſpech, ſieh ſpæh und ſpeh.

Der Speicher, in Altb. unvolksüblich und durch Stadel, Scheuren, Kaſten, Dillen, Boden, Stock ꝛc. erſetzt; mhd. ſpîcher, ahd. ſpîhhâri; Graff VI, 326. BM. II, II, 494. Weigand, Wbch. II, 747). MB. XXII, 334, ad 1359 ſteht in ſehr undeutſcher Form: „Mit haus, mit ſtadel, mit ſpikar ꝛc.“ Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 393: *Spiker*. Zeitſchr. V, 295.

Spoichə̃, (Zillerthal) Ziege, die wider Gewohnheit ein Jahr unfruchtbar geblieben. Die Speuchen? obſchon Hübner p. 980 „Spaiche“ ſchreibt. Vrgl. Spuchtel.

ſpuchen oder ſpuchten, (O.Pf.) ſpuken; ſ. d. W. Es ſpucht, es ſpukt, geht um. Sieh Spuchten.

Die Spachtel, der Spatel (des Farbenreibers, Apothekers ꝛc.), lat. spatula, böhm. špachtle.

„ſpachten, ſpannen in den Adern;“ Praſch. Sieh oben ſpachen.

Die Spachten, Holzſpan, ſieh oben Spachen.

Der Spacht, (ä. Sp., Laßb. L.S.) das Sprechen, auch das Singen der Vögel; BM. II, II, 474 f. Cf. čeſk. šplecht, Gewäſche, Geſchwätz; vb. šplechtam. „Die Vögel enphiengen den tag mit ſueßem ſpacht;“ L.S. I, 131. „Ich fürcht ſin valſchen rat und ſiner valſchen zungen ſpacht;“ daſ. I, 147. „Jeglichs het beſunder ze ſchaffent mit ſinem ſpacht;“ daſ. II, 224. „Gehorteſt ie ſo ſußen ſpacht, als ſi mit dir von minue rett;“ daſ. II, 264.

ſpächten (ſpächt'n), ſprechen, (ſehr oft mit einem gewiſſen ironiſchen Nebenbegriff, wie etwa in perorieren). BM. II, II, 475: ſpehten. Graff VI, 369. Zeitſchr. VI, 528,7. D' Weibə' tüənt gern *ſpächt'n*. Wàs habts den és widə' z' *ſpächt'n*? I hà̃ ſchoə̃ widər àlls z' vil *g'ſpächt't*. Ey, dèr (Pralhans ꝛc.) kà̃ *ſpächt'n*! „Mit mansbilden ſie nit vil ſpecht;“ H. Sachs. „Do ich ſi horte ſpechten mit zuchten ſunder brechten.“ „Er ſpecht, er brecht, er ſnip und ſnape;“ Haupt's Zeitſchr. VIII, 568. „Wie laut ſie ſpächt, wie ſer ſie pracht! Ring 20b, 38. „Wie mit ſpächten ſcholt der man daz dinch den frauwen gewinnen an;“ daſ. 42d, 15. „So ſie zu der kirchen koment ſo lazent ſi ſich an ain rûnon und an ain ſpehten und an ain ſclâfen;“ Grieſh. Pred. II, 12. Das Geſpächt (Gſpächt), das Sprechen, (meiſt mißbilligend). BM. II, II, 475. Wàs is dés widə' für ə̃ *Gſpächt*!? „Und do ich ſaß in dem getrecht, do hort ich ferling ein Geſpächt..;“ Cgm. 270, f. 93a (379, f. 73). „Ir red und ir geſpechte;“ Laßb. L.S. II, 224. 243. 264. „Ein runen und ein geſpeht;“ Cod Pal. 54, Mone's Anzeiger VIII, 500. Der Spächter (Spächtə'), der gern den Sprecher, Großſprecher macht. Cf. das überſpächtig (hoffärtige) Weib in Laßb. L.S. II, 613. In den halb niederdeutſchen Gloſſen zu St. Florian (Wien. Jahrb. d. L. v. 1824, Band XLI, S. 16—23, nach Fr. Kurz) ſteht anſpecken, concionari, ſpeckere, concionator, rhetor, auch gl. i. 512 (Eccard, Fr. or. I, 846): zoſpehhe, adloquatur. (Gl. a. 501 ſetzt geſpahe, affabilitas, neben geſprache, affamen, affabile). Dieſes ſtimmt, wenn nicht etwa durch bloße Schreib-Abbreviatur das r vermißt wird, zu der im Angelſächſiſchen entſchieden neben ſprecan beſtehenden Form ſpecan, engl. speak; (Grimm, Geſch. d. d. Spr. 314. Cf. engl. speck, speckle, unſer Sprack, ſpreckeln, w. m. ſ.) Iſt ſpecan wirklich blos Entſtellung aus ſprecan, ſo kann es unſer *ſpächt'n* ebenſo aus dem gleichfalls üblichen *ſprächt'n* ſeyn. Indeſſen hat die Annahme einer ſo alten Auswerfung eines ſo bedeutſamen Elements immer einige Bedenklichkeit. Wie λέγειν mit λόγος, reden und raisonner mit ratio, ſo kann ſpecan und ſpächten einerſeits mit isl. ſpekia, philosophari, neben ſpeki, sapientia, ſpak-r, sapiens, andrerſeits mit ſpæh, w. m. ſ., verglichen werden. 555

Der Specht, wie hchd.; (mhd. ahd. ſpeht; Graff VI, 324. BM. II, II, 490. Weigand, Wbch. II, 745). Vrgl. Speck. Der Spehteshart, Spehtshart, (ä. Sp.) der Speſſart. BM. II, II, 490. Lang, Regest. ad 1260. Nibelungen 3883, Lachm. 908,3. Parcifal 216,12. Wilhelm v. Or. II, p. 44, Lachm. 96,16. 377,25. Förſtemann II, 1287. „Von dreyen morgen weichſelgarten uff dem Spechſart;“ Cgm. 4854, f. 177. cf. Hart.

ſpechten (schbechtn), ſpähen, auflauern; Caſtelli, Wbch. 230.

ſpechten, laufen, große Schritte machen; Caſtelli, Wbch. 250.

Spuchten, plur., (b. W.) Trugbilder, Täuſchungen, pfiffige Einfälle, Vorwände, Ausflüchte. Gê, das ſind Spuchten! Der Menſch hat Spuchten in ſich! ſpuchtig, adj., bedenklich, gefährlich. Damit fichts ſpuchtig aus. Caſtelli, Wbch. 232. Vrgl. Firmenich I, 20,58: *Spucht*, kleiner, ſchmächtiger Menſch; daſ. 176,48: *spugtig*, ſchmächtig, klein. „Ein dünlivig un *spugtig* Snider;“ Dönekenbok 198. Vrgl. ſpuchen.

Die Spuchtel, (O.L.) Weib, das nicht mehr ſchwanger wird. Sieh Spoichə̃ und Sputtel. (Vrgl. ndrſ. Spugt, abgezehrte Perſon. Zeitſchr. V, 296: Spucht).

spacken, spècken, mit der Spitze eines Eyes wider die eines andern stoßen, bis eines von beyden bricht, ein Spiel, das besonders mit Oster-Eyern getrieben wird, und wobey immer das gebrochne dem Eigenthümer des ganz-
556 gebliebenen heimfällt. (Bey Christoph Schmid spicken und spickeln. Vgl. Th. I, Sp. 202 f.: becken). Beym Plätteln, Schußern und drgl. Spielen wird ein schon ausgeworfenes Plättlein oder Schnellkügelchen von einem nachher geworfenen getroffen oder gespèckt. Kärntisch: die Hände sind ihm aufgespackt, aufgesprungen, slowenisch: spok, raspok, Öffnung von Kälte oder Hitze. (Jarnik p. 61 unter pokniti, knallen. cf. Lexer, kärnt. Wbch. 235 und oben: spachen, spachten). Ob das salzb. „Spagonerl," Schußer, aus Spack-anl entstanden? Der Spácker, das Spáckə'l, Spèckə'l, a) Stoß, Schneller mit einer spitzen Sache. *Hirnspácko'l*, Schneller mit dem Finger an die Stirn; Fips. b) Mal, Fleck von einem Stoß. D' Épfəl lán' vóllə' *Spèckə'ln* vo~ 'n Risln, dé habm s' əso *də'spèckt*.

Der Speck, (im Voc. v. 1445) picus, — wol statt Specht, (Zeitschr. IV, 55); (in einem Voc. v. 1455) passer, — wol statt Sperk.

Der Speck, wie hchd.; (mhd. spec, ahd. spech, lardum, ubarspichi, arvina. Graff VI, 324. BM. II, II, 490. Weigand, Wbch. II, 745. Birlinger 407). R.A.: Dèr is mə' grád ə~ *Spék* aufs Kraut, mit dem werd ich, wenn ichs mit ihm aufnehme, leicht fertig. Das Speckkämmerlein, Arreststube. Speck- oder Reiberkäs, süßer Käs; (Zir.) 'Vgl. oben Sp. 8.' Der Speckwaizen, bromus secalinus L. Das Speckweib, (München) Taglöhnerin, die gewisser Dienstleistungen wegen in einem Hause ab und zu geht. speckig, allzu klebrigfest und consistent; kothig, z. B. Brod, Backwerk, Erdreich. specknaß.

„Speckchlötter" (?). „Gärndler und speckchlötter;" Ald. 228, f. 432b. s. oben, Sp. 409.

Die Speck, in Örtlichkeitsbenennungen vorkommend, z. B. Zell an der Speck, die Maut auf der Speck, die Speckmül im Eichstettischen, Specken an der Baunachsstraße — ist allem Anschein nach nichts anders als das in Schmid's schwäb. Wrtb. S. 500 aufgeführte und belegte: die Specke, Speckin, „mit Steinen gepflasterter Fahrweg." Birlinger 407. 408: Speckwisen, Speckwisen. Speck, Weiler, nahe am Moos oder der Filze, die von Pang bis in die Gegend von Aibling sich erstreckt. Oberbayr. Archiv, 1843, S. 378. Molendinum Spech apud fluvium Ilmina;" Clm. 17420, f. 58b. Cf. VII Com. *specka*, boschivo, Waldgrund, eine Örtlichkeitsbenennung. In Niedersachsen ist die Specke oder der Speck-damm ein kleiner, von Rasenstücken aufgeworfener Damm oder Knüppelweg in einer sumpfigen Gegend; specken, verb., heißt daselbst einen solchen Damm machen, oder einen sumpfigen Weg mit Rasen oder Busch erhöhen und ausbessern. Schon in alten Urkunden jener Gegenden kommt in solchem Sinne das Subst. speckia vor. Sieh Saftrow's Leben II, 670. III, 14. In der Wetterau: die *Speake*, Specke, Knüppelbrücke zur Überfahrt über einen Graben; (Weigand, oberhess. Intellbl. 1845, S. 208; Wbch. II, 745). Vilmar, kurhess. Idiot 391: „die Specke, leichte Brücke, Steg, welcher aus Pfählen besteht, die mit Hürden und diese etwa wieder mit Rasenstücken überdeckt werden."

Der Speick, (bey Adelung) die Spieke, ital. spigo, Lavendula spica (Zeitschr. VI, 108, I, 12); im Gebirg aber auch mitunter für Aretia alpina, Valeriana celtica, Primula glutinosa, Primula minima, Primula auricula, Senecio incanus, ja wol für jede schöne Blume üblich; (Jiraseł, Hübner, Schrank). Weigand, Wbch. II, 754.

Spickar, sieh Speicher.

spicken, a) wie hchd. mit Speck bestecken; figürlich: bestechen (einen Beamten ꝛc.). b) gelinderer Ausdruck für lügen, aufschneiden. BM. II, II, 490. Weigand, Wbch. II, 753. „Du spickst gern, ich glaub dir nichts mer." anspicken Einen, ihn anlügen. „Wann einer gehlingen einen handtwerkhsmann sihet, so was versprochen zu machen, schon offt aber sein versprechen nit gehalten, sagt man: wann er einmal ausgespicht habe?" Notat. des v. Bodmann, Ms. „Manche seynd die gröste Lugner und aydbrüchige Gesellen worden, welche anfangs nur ein wenig gespickt; P. Abraham. „Glaub, Ehr, Treu, Lieb und 557
Redlichkeit gilt sauber nix bey dieser Zeit, der nicht kann liegn, spickn und lavirn, mag wol die ganze Welt quitirn;" Selhamer. c) heimlich schauen, blicken. Weigand, Wbch. II, 753. 'Vgl. oben: spechten bey Castelli.' „Du *spickst* auf ə~n andə'n, liəbs Deə~ál, bstə's ei~;" Seidl, Flins.[3] p. 63. Ins Buch spicken, wenn man im Auswendigherſagen stecken bleibt. Einem Mitschüeler seinen Aufsatz abspicken, ihm denselben heimlich absehen. Einem einen Handwerksvortail abspicken. (Vrgl. Frisch, Wbch. II, 300). Birlinger 408: Spicker. d) (nach dem Voc. v. 1618) aufstechen, (angeben, verrathen). e) sich einspicken, heimlich eindrängen in eine Gesellschaft; (Schmid, schwäb. Wbch. 501). 'unterspicken, ä. Sp., untermengen, vermischen; BM. II, II, 490.' „Die jungen (Hunde) underspicket mit alten;" Labr. 28. Spickpfähle, um die Faschinen zu benageln; (Zir.). 'Vgl. die Speck und d. folg. Wort.'

Der Spickel, der Keil, (Birlinger 407, auch heraldisch); keilförmig zulaufendes oder gespitztes Ding, z. B. der Bickel oder Wurfstecken beym Schmerbickeln (s. oben, Sp. 554. 'Vgl. spècken und becken)', welches auch spickeln heißt. Ein Spickel Kuchen, ein Spickel Land, wie z. B. der vom Lech und einem Ableitungscanal gebildete, den Augsburgern als Belustigungsort wohl bekannte, im Osten ihrer Stadt. 'Vrgl. niederd. Spiker, Nagel; Zeitschr. V, 528,638. Weigand, Wbch. II, 747: Speichernagel.'

spuken, wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 775. Firmenich I, 343,42: *spoiken*, der *Spauk*; wangersch: *spauken*; das. I, 75,17.67: *spöken*, *Spauk*; 206,10.8: *Spauk*, *Spaikerie*. Zeitschr. V, 144,17. 481,490: *Spök*, *Spœk*, *Gespœk*; V, 520,5. VI, 279,9. 280,42. 484: *spoken*, *spöken*, lärmen, toben.

Der Spádi, a) Haudegen, (ital. spada, span. espada, franz. épée. Diez, Wbch. 325 f. Weigand, Wbch. II, 744). b) Farbenbild im Kartenspiel, gewöhnlicher Grasen, Schüppen, Pique genannt, span. ebenfalls espada. Vgl. Spaten. Der Spádifánkə'l, a) der Valet de pique im Kartenspiel. b) (im Scherz) böser Bube. c) Teufel. Vrgl. I. Th., Sp. 732.

Der Spádon (vermuthlich das ital. spadone, franz. espadon, großes Schwert für beide Hände) kommt (etwa mit Beziehung auf das Kreuz, das ein solcher mit seinem Querstück am Griff bildet) als scherzhafte Bezeichnung des Kreuzes vor, das der katholische Geistliche zu Ende der Messe und bey andern Gelegenheiten in die Luft zu schlagen pflegt. „Iətz sol so gschwind wie's ABC ə~ Méfl g'lés'n wer'n; dà spannt mə' wie ə~ Fuchs auf'n hálingə~ Spádo~. Drauf rennt denn Alls dəvo~;" Marcell. Sturm. Den Spádon schlagen, ein Kreuz schlagen, den Segen geben, fig.: betteln oder fechten, (wie ein Handwerksbursche). „Prageriſche Spadon Lectiones," (Fechtstücke); Cgm. 4504, f. 189—192; das. f. 192: das kleine kreuz, das große kreuz hauen. „Wenn man je nicht Spadon schlagen und Luftstreiche machen, sondern seinen Gegner auf die Haut legen will;" Ant. Khager aus Spalt an Probst Töpfl in Polling, 2. Aug. 1778, Cod. Poll. 793, (Clm. 11593).

gspadig, betriebsam. „Dein Vada' ist á *gspadigá* Mensch gwesn, der sich frua und spat in d'Händ gspibn hat;" v. Kürsinger's Oberpinzgau (1841), S. 178.

cf. oben, Sp. 653: ſpue=en und češk. ſpěgi, ſpěti, eilen, ſpěšny, eilig, flink.

Die Spadl, Spâdl, Gſpâdl, Dimin. das Spádâl, die Schachtel; vrgl. Spattel und Gſtattel, — alles wol entſtellt aus ital. scatola.

Der Speidel (Spei'l, Spâ'l), a) Spreißel, Splitter, Span; b) was Speigel: Zwickel, Keil; (BM. II, II, 494: der ſpidel, ſpedel; Graff VI, 329: ſpido. Haupt's Ztſchr. V,240). „Da wart zerſtochen manig ſper daz ſi ze tuſend ſpideln giengen;“ Liederſaal II, 277, (Nr. CXXV, Vers 297). „Die pain ſeind des kranken (ſchwachen) fleyſches aufenthaltung reht als die ſpeydel (Pfeiffer: die pfæl) in einer gekleibten (Pf. klänten) want die den laym aufenthalten;“ Konr. v. Megenberg f. 13b, (Pfeiffer 22,9). Werkzeug zum Steinſprengen: Neiger (ſ. Th. II, Sp. 1733), Hammer, Raumnadel und Speidel; (Jir.). „Die Biſſen oder Speidel;“ Anhang zum Vegetius 1529. ſpeideln, in Spreißel ſpalten, mit Spreißeln befeſtigen; auf=, aus=ſpeideln, auf=, ausſpannen mittels Spänen oder Spreißeln, z. B. Felle, Häute; verſpeideln, mit Keilen oder Holzſplittern befeſtigen, verzwickeln, verkeilen. „Allos is in 'Kirchng g'eilt, 's Volk hât unte'n Tor si' *gſpeilt* (feſtgekeilt?); denn heu~t hât ən iəds mögng gee'n 'Predi' bei də' Nâhhət hö'n;“ Seidl, Flinſ.3 p. 168. „Den nagel verſpydelten ſie (die Juden) außwendig an dem crütz mit
568 holtz;“ Cgm. 138, f. 124. Vrgl. Spetter, Spettel, Spittel — und Speigel, Spickel und Speil.

Die Spider, (im Bergbau) Stützbalken, Sprcuze. verſpidern, mit Spreuzen verſehen.

Der Spaget (Spâgəd –ŏ), Bindfaden, wol aus dem ital. spaghetto, während die ſchwäb., ſchweiz. Form Spagə von spago, lat. spacus. Diez, Wbch. 437. Weigand, Wbch. II, 737. „Ein Rüeblein, eines kleinen Spaget groß;“ Bogenberg 1679, p. 161.

Der Speigel, (ſchwäb.) der Zwickel, Keil; (cf. ital. spigolo; Diez, Wbch. 438); keilförmiges Stück Leinwand, Brod ꝛc. Birlinger 407. verſpeigeln, verkeilen. Sieh Spickel und Speidel.

Der Spiegl (Spiəgl, o.pf. Spêigl), 1) wie hchd.; (mhd. ſpiegel, ahd. ſpiegal; Graff VI, 326. BM. II, II, 494. Weigand, Wbch. II, 753). Judenmaßſpiegel, Spiegelgläſer von einer gewiſſen, wie es ſcheint, ehmals beſonders von den Juden geſuchten, Größe, nemlich 11 Zoll hoch, 8 Zoll breit, oder zu doppeltem Judenmaß: 16 Zoll hoch, 10 Zoll breit. Der Augenſpiegel, (O.L.) Brille. „Gleſerne Augenſpiegel, wie man in dem Feld braucht, für die Augen binden;“ Feuerbuch v. 1591. In der Münchner Handſchrift Cgm. 513 entſchuldigt ſich a°. 1598 der 85jährige Caſpar Rueland, Regimentsrath zu Landshut, wegen böſer Handſchrift, da ihm „die Augenſpiegel nit dienſtlich ſeyn wellen.“ „Specillum, conspicillum, ὀφθάλμιον, brillen, augenſpiegel;“ Nomencl. v. 1629, p. 127. Pfâwenſpiegel, Pfauenſpiegel; BM. II, II, 495. ſ. Th. I, Sp. 446. „Si urina mulieris fuerit clara et alba vnd ſcheint als ein phaſenſpiegel oder als ein antrachhals und erſcheint ein antluz in dem harm als in einem ſpiegel das wetewt das dy fraw iſt ſwanger worden;“ Cgm. 170, f. 9a; (es muß heißen pfabenſpiegel; vgl. daſ. f. 11a). 2) figürlich für Bücher: Schwabenſpiegel, Sachſenſpiegel, Beichtſpiegel; BM. II, II, 495. „Ex eadem curiositatis (Wahrſagerei) peste processit liber maledictus et execrabilis qui dicitur liber sacratus similiter et speculum;“ Ben. 207, f. 16b: de superstitionibus (1460). 3) ä. Sp., Warte; wol aus speculum, vielleicht aus specula: Spigel = Spil in Spilberg. „Speculum, ſpiegel vel warte;“ Gloſſen in Haupt's Zeitſchr. III, 380. „Speculiern iſt ein werk davon heiz ich von ſpiegelberk;“ d. minnende Seele, Diut. III, 4. Vgl. Br. Berhtolt p. 366 (Pfeiffer 378,23.38).' „Hermannus et Ramungus de Spilcberc;“ Lang, Reg. IV. 743. 4) ä. Sp., Darſtellung, Abbild, namentlich des Elends, der Schlechtigkeit; noch als Schimpfwort. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 392.' Der Spiegler, Spiegelmacher. „Die ſpieglær, die ſpiegelglas hinten bedeckent mit plei und mit pech;“ Konr. v. Megenberg f. 60a, (Pfeiffer 99,8). ausſpiegeln, auslichten, einzelne Stämme ausziehen aus den geſchloſſenen Waldungen; (Jir.). ſpiegelhaiter, adj., glänzend hell. Zeitſchr. V, 26.

„*Spiəg·lhaətə', ſpiəg·lhaətə'*, wiə glanz·nt dé Stern! Wiə gə I zə'n herzliəbſt·n Deənál ſo gern!“

Die „Spiəgle“ (wol Spigle; Feldkirch), Nachleſe im Weinberg; (v. spicare ?).

ſpæh, geſpæh (ſpê', ſpêch, g·ſpêch), a) (Franken) delicat, heikel, ekel, apprehenſiv; (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 390: ſpeiiſch, wähleriſch, ekel im Eſſen. Weigand, Wbch. II, 736: ſpäh.). Ärzte und Pfarrer dürfen nicht ſpäh ſein. „So ſpech iſt er mit ſeinem Freſſen; H. Sachs. „Die ſpäch bulerey;“ daſ. 1560: III, III, 45b. „Die ſpähen Maid,“ (wähleriſchen Jungfrauen); Cgm. 714, f. 28. (Bey Stalder II, 378: ſpæg, ſchmächtig von Körperbau). b) (ä. Sp.) ſubtil (von Geiſt oder Kunſt), ſcharfſinnig, witzig, verſtändig, kunſtreich. BM. II, II, 498: ſpæhe; Graff VI, 322: ſpâhi. „Mit kurzweiligem Geſpräch, desgleichen mit ſchönen Fragen ſpech converſierten wir mit einander;“ H. Sachs. „Ez (das Wild) kan mit widergengen ſpæhe litze;“ Labr. 87. „Iſt er ſpæhe ſchöne,“ (iſt er ſchon liſtig); Valkn. 51; (cf. 58. 121: klug, ſchön?). „Iſt nit ſpæhe das gedichte, noch clûg;“ daſ. 183. „Wer ſach ie ſo ſpähen ſin?“ Teichner. „Spæhe koufliute;“ Gudrun 1174 (293,4). „Volchêre der ſpæhe videlære;“ Nibelungen 1697, 2. „Eine ſpæhe rede, ein ſpæher gürtel, pfellel; ein cleid vil harte ſpæhe geſniten;“ Nibelungen 1946,4. 535,1. 741,2. 1119,4. „Daz werch, daz was ſpæhe;“ Wigalois 779. ſpæhlich, ſpeleich, adv. (Das paternoſter) „iſt ſpeleich überzogen mit Geſtein“; Teichner. Ahd. ſpâhi, ingeniosus, artificiosus; gl. a. 231. 201. 420 ꝛc. ſpâhlihho, adv., ingeniose, artificiose. ſpâhî, ſpâhida, ſpâida, ingenium, ars, sapientia. „Tole ſint Walha, ſpâhe ſint Peigira, lucic iſt ſpâhe in Walhum;“ ſieh I. Th., Sp. 219. c) (von Reden und Bemerkungen) ſcharf, ſpitzig, d. h. ſpöttiſch. „Sein red die was ſpech,“ (ſpæhe, im Reim auf ſech, d. h. 559
ſæhe); Ottocar v. Horn. cap. 306. „Er wart gemartert mit mangem ſpehen worte;“ ſieh Scherz p. 1529. „Den ſpehiſten man, sannionum maximum. Das Geſpæhe, Geſpai, „Geſpey“ (cf. Gramm. § 133), ä. Sp., α) Spitzfindigkeit, Subtilität. „Unnützes Geſpey, von Bettelmönchen erdacht“ (hat die wahre Dialektica verdunkelt); Avent. Chr. 72. „Darauf der Satan (gegen Wolfram v. Eſchenbach auf der Wartburg) vil Geſpeyes vorgegeben (perquisivit subtilius) von den himliſchen Sphären;“ Wagenſeil, Norimberga p. 512. β) Geſpötte. Wird auch in einer Ulmer Urk. v. 1531 (bey Schmid 498) richtiger Geſpai geſchrieben. „Was darfs vil geſpey? Sie treiben mit uns jr geſpey;“ H. Sachs 1560: II, IV, 16. 18. „Ob der Neidhart wolt vil geſpays darzu ſagen;“ daſ. IV, III, 49 (1612: IV, III, 109). „Weil er trieb vil ſpottigs geſpeiß;“ daſ. IV, III, 66 (1612: IV, III, 145). „Das geſpaib treiben aus etwas;“ Wſtr. Btr. V, 92. „Spay-Vogl, Spötter;“ Voc. v. 1618. Spæh-Wort, Spey-Wort. „De curiosis verbis ſpechworten und itwizz;“ Ind. 392, f. 21. „Wir wollen, daß alle unſer Hofgeſinde ſich aller unnützer Speyworte, Stachelreden ꝛc. in unſer Hofſtuben enthalten;“ Bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. Zu der Bedeutung c) hat Pictorius das Verb ſpeyen Einen, ludificare aliquem, (ſchwed. ſpea, isl. ſpea, ſpia; ſchwed. ſpee, isl. ſpie, Spott). Vgl. Zeitſchr. IV, 270,43: (märkiſch) spai, feindſelig ſcheu, häßig. Im niederſächſ. Reineke Voſs I, 10

ſpeye als adj., ſpöttiſch, wozu Kilian's ſpeeck, scurrilis, der Form nach freylich nicht ſehr ſtimmt; doch hat ſelbſt auch Pictorius ſpeycherey, illusio, irrisio. Ob das anderwärts vorkommende Speiel- oder Speilzahn hieher gehören möchte?

ſpehen (ſpêhhə̃), wie hchd. ſpähen, ſchauen, betrachten; (mhd. ſpehen, ahd. ſpehôn, auch ſpeohon, ſpiohon; Graff VI, 323. BM. II, II, 496 f. Weigand, Wbch. II, 737). „Swer wunder wolte ſpehen von klügen widergengen;“ Labr. 436. „Ich wil ſpehen dîn vermügen;“ daſ. 462. Spehen auf eine Perſon oder Sache, ihr auflauern, nachforſchen. „Got ſpehen, contemplari.“ „Daz ſpehund leben, vita contemplativa;“ Cgm. 789 ꝛc. verſpehen, auskundſchaften; BM. II, II, 497. „Dir iſt licht unſeld verſpecht (geweißagt?) gen mir, die machtu vinden;“ Cgm. 270, f. 82a, (369, f. 42). Die Speh (Spêhh), das Spähen, Lauern, Forſchen; (mhd. ſpehe, ahd. ſpeha; Graff VI, 324. BM. II, II, 496). *Spêhh stên*, auf der Lauer ſtehen. Speh, Amtsſpeh halten auf einen ſignalifierten Flüchtling. „Als er nun kam zu der ſtadt pforten der zolner het von jn (1615, V, III, 87: von ihm) ſein ſpech thet auch als ob er jn nit ſech;“ H. Sachs 1560: V, 379. „Herzog Fridrich hat ſeine heimlich ſpech gehabt zu Wein und Bier in der ſtatt (Amberg), welcher da wider jne redet, der wurd angeſchriben,“ (— unfürſtlich!); Chron. in Freyb. Samml. I, 79. „Die Buchhändler in heimliche Späh nehmen; Wſtr. Btr. VIII, 383. Auf dem Landtag v. 1605 bittet der Adel, ihn der „ſo unadelichen Spech auf die concubiniſchen Geiſtlichen und ihre Anhänge“ zu entladen.

Spál, ſ. Speidel.

Die Spallen, (Voc. v. 1735) Schulter, Schulterſtück von Rindern, Schafen ꝛc.; (auch ſchweizeriſch, vom ital. spalla, ſpan. espalda. Diez, Wbch. 326).

Der, die, das Spalier, Spallier, a) wie hchd. das Spalier; (ital. spalliera, spalliere, ſpan. espaldar von spalla, espalda, Schulter, Rücken; Diez, Wbch. 326. Weigand, Wbch. II, 737); Tapete an der Wand, eigentlich beſtimmt, den Rücken der daran Sitzenden vor dem Abfärben zu ſchützen. Bey manchen feyerlichen Zügen machen Hartſchiere, Soldaten ꝛc. Spalier, halten mit ihrem Rücken von beiden Seiten das Volk ab. Ausſpállieren eine Wand, ein Zimmer, eine Gartenmauer; tapezieren. ummə̃ spállie'n, den großen Mußiggänger ſpielen. Wou bist denn eitzə-r-*ummə̃ gspalirt*; (ObrM.). b) (ä. Sp.) inneres Stück der Bekleidung Gewappneter; BM. II, II, 475: ſpaldenier, ſpalier, msc. u. ntr. „Daz im durch halsberg und
560 durch pladen daz ſwert biz uf den ſpalier trang;“ Konr. v. Wirzb., altd. W. III, 55. 87. 95. „Man ließ dem degen nit me dan ſin ſpaldenier an.“ „Tandarios der gegen fier hat nit an dann ſin ſpaldenier;“ Tandarios und Flordibel, Cgm. 577, f. 220. 231. „Ez het der edele fürſte rîch an im niht wan ein ſpaldenier und einen ſchuoch, geloubet mir;“ Ulr. v. Lichtenſt., Brouwendieneſt p. 528,17. „Sumeliche pflegent ſô wunderlîcher ſpaldenier, an einem ermel hæten vier ze rehtem wâpenrocke genuoc;“ S. Helbling I, 169. „Ez enfint niht ſpaldenier;“ daſ. 201. „Waz wil du wîter ſpaldenier?“ daſ. III, 144. „Ir dehein baz gewâſent was ſam der nû hât ein ſpaldenier;“ daſ. 161. „Ein ſpaldenir glantz ſidin was im prislich da bereit;“ Joh. v. Michelsperg, Ritterfahrt, v. d. Hagen's Germania II, 95. „Der treit ſine harnaſchhoſen oder ſein ſpaldnir;“ Regel des Spitals zu Jeruſalem, Clm. 4620, f. 95. „Ez ſhol dehein pruder gen noch (nach?) ezzen in reitſtiualn wan als er ſich entwauent ſo ſol er ſein ſpaldnir und ſeine grozen ſtiualn von im tun;“ daſ. f. 101. Spolbener ſteht in Leibnitz' Script. rer. Brunsvic. III, 434.

Die Spelle (Cgm. 291, f. 177), ſonſt das Spel, genit. Spelles, (ä. Sp.) die Rede, Sage, Fabel; (mhd. ahd. ſpel, goth. ſpill; Graff VI, 333. BM. II, II, 490. Weigand, Wbch. I, 128: Beiſpiel). „Die wîle ir iuwer wîp ze ſpelle machet über hof unde über lant;“ Triſtan 18394. „Daz wart in dem her ain gemain ſpel;“ Horneck cap. 311. „Ze mengem oden ſpelle,“ (unnützem Geplauder); Diut. II, 165. „Die wolten im niht gelôben und dûhte ſi ain ſpel;“ Grieſh. Pred. I, 24. „Si ſuln verlâzen gar diu ſpel diu niht wâr ſint: dâ mit ſîn gemüet diu kint;“ d. w. Gaſt 1085. „Nach ſpellen und nach unnützen dingen beginnent ſi mit einander ringen;“ Renner 22428. Im Hennebergiſchen heißt Spill noch heutzutage das, was in Alt-B. Haimgarten, d. h. nachbarliches Geplauder; zu Spill gehen oder blos Spill gehen, auf einen Schwatz ausgehen, in den Haimgarten gehen. Weihers: *spill géh*, (Dr. Roth); heſſ. ſpellen gehn, (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 391). Vielleicht iſt Spell und ſpellen des ſich anhängenden verachtenden Nebenbegriffs wegen nach und nach aufgegeben worden. ſpellen, ä. Sp., erzählen, ſchwatzen; ahd. ſpellôn, goth. ſpillon. BM. II, II, 492. Graff VI, 334. Bait, ich han d'r z'spellə̃, warte, ich habe mit dir zu reden; 's *Gspeal*, die Sprache; (Rimella-Thal am Monte Roſa). „Und ſpelleten ſus vnd ſo,“ (plauderten); Triſtan 4059. „Diz mære ſpellet vnde ſeit,“ (verächtlich); daſ. 17566; cf. 8618. „Es iſt ein ſpelmære,“ (eine Fabel, Sage, Lüge); altd. Wldr. II, 89. Denn in der ahd. Sp. gab es, dem Angelſ. und Isl. entſprechend, im allerbeſten Sinn, außer biſpel, gen. biſpelles (BM. II, II, 491), aus welchem unſer Beyſpiel entſtellt ſcheint, allerley Bildungen mit ſpel; z. B. ein foraſpel (prophetia, Jſid.), ein gotſpel (Tat. 22,1. 145: verbum Dei, evangelium, isl. guds-ſpiall, angelſ. god-ſpell, engl. goſpel), ein Verb gotſpellon, evangelizare, Tat. 13,25. 18,2; ein uuârſpello, propheta, gl. a. 254.

ſpellen, (ä. Sp.) ſpalten, trennen? BM. II, II, 492,2: ſich ſp., zum ſpel werden. Weigand, Wbch. II, 749. „Ein frummer münch, der den orden helt, und ſich von allen ſunden ſpellt; Cgm. 713, f. 18 und 181. „Weiz got hie ſpellet ſich der leich vnde liſpet daz mære;“ Triſtan 8618. „So ſpellent diſe mære ſich,“ (differieren?); Barlaam und Joſ., Köpke p. 267,28. cf. ſpellig, unſpellig (bey Stalder II, 379). Späll, (Jir.) nach Büſcheln à 200 Stück zum Zuſammenheften der Salzblachen. Der Speller, Holzſcheit, Splitter; ſ. Spelten, Spelter. Der Spällering, Holz, ſo viel auf einmal geſpalten wird, Armvoll Holz; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 389. Vgl. auch ſpalten. Vrgl. Spelle, und ſpillen.

„Speil, Schifer, Spreißel;“ Voc. v. 1618. Wenn bloße Zuſammenziehung von Speidel, ſo muß wol das niederſächſiſche Spile in ähnlichem Fall ſein. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 390 f.: die Speile, Spiele, was Schölholz, Stickholz, Stickſtecken, Querhölzer, Spreizen in Decken, Wänden ꝛc. Zeitſchr. VI, 484. ſpeilen, vb., Speilen einziehen; Vilmar. Zeitſchr. VI, 484: *spilen*. Weigand, Wbch. II, 748: Speiler. auf-ſpeilen, ndrſ. upſpilen. „Ein Eſter aufſpeilen oder aufſpreizen;“ Cbm. 3238, f. 27. si' speiln, ſich ſperren, ſpannen, ſpalten. „'s Volk hât zwiſchná Thôrn *si' gspeilt*;“ Seidl, Flinſ. IV, 89. 147. *es speilt si'*, es ſtockt, geht nicht vorwärts. Sieh Speidel; vrgl. auch ſpilden.

ſpilen (ſpiln), wie hchd. ſpielen, mhd. ſpiln, ahd. ſpilôn; (Graff VI, 331. BM. II, II, 505. Weigand, Wbch. II, 754 f.), inſonderheit a) ludere im gewöhnlichſten Sinn; z. B. Karten ſpilen. In der ahd. und mhd. Spr. auch mit dem Genitiv verbunden, wie noch mundartlich; Zeitſchr. IV, 238,6,10. VI, 96. Grimm IV, 673. 962. Spilkarten kommen vor zu 1472 im Cgm. 311, fol. 46; — darin ein kunig von der roſen, einer von der kron, einer von dem pfenning und einer von dem

fingerlein. Zu jedem gehören 13 Blätter. „Ludens ad cartas ludum vocatum Imperatoris," (frnz. l'Impériale); Clm. 4695, f. 37, (Herbipoli circa 1440). „Die des künigs ſpilen oder ander böſe ſpil;" Fürstenf. 138, f. 101a. Cod. San-Zenon. 69: de V sensibus, f. 14b (ZZ. 781, f. 94b): „Incautum est ludere cum puellis viros adolescentes qui vocantur ludi regis, in quo positus pro rege mandat adolescentibus, ut se mutuò amplexentur aut deosculentur." Erlaubte Spiele: „adolescentes possunt currere militiam, currere post pilam; projectio globorum per circulum. Puellae inter se ad ludum lapillorum vulgariter kleublſtain, ad pilam, ad dicam, q(uae) Ruffus vocatur vulgariter ratt. Qui deliberatè respicit representationes actuum impudicorum sicut gentiles olim faciebant in theatris et adhuc quidam joculatores exercent cum monachorum imaginibus et coquinariis et quod deterius est in ecclesiis per representationem medici et suae uxoris in die resurrectionis dominicae;" ibid. (cf. f. 4b). Im Cod. Monac. Augustin. 84, f. 2 (v. 1460) gibt Br. Berchtold oder ein ſpäterer Prediger in ſeinem Geiſte die Meſſe, die die Spieler halten, zum Beſten. Miſſa zörndel pfiff, de Sto. Myualcto, de Sto. Curto, de Sto. Longo, de Sto. Rauschhardo, item von St. Kof'hart, item von St. Ganshart. Denarii in cartis ytalicorum ſignificant avariciam, baculi stultitiam vel nolae fatuitatem sicut patet in cartis Alamannorum calices sive credentz significant ebrietatem, luxuriam. sic etiam aichel in cartis theotunicorum Enses significant iram, reges significant praevalentes in nequitiis. It. volo quod sint presbiteri presbyterae pueri mulieres pueri Et quanto quis nequior, tanto dignior ... poks laudime er hat verloren. aindlefe oder ſibne all' tewfel nam ... daz alt wämas dy jornea ytalica. Introitus: Venite n' umb ein hallerwert nwff! taus es. ſibne oder taus es. es iſt kotter taws. es iſt zincktaws. ein ſchanz ein ſchock groſz. ... Schachzabel i kleyben vel löſeln (?). Die Terminologie im Würfelſpiel ſ. Th. I, Sp. 156: ſes, zinke, quatter, dri, dus, es. Sie war urſprünglich franzöſiſch, wie es noch die im Billard iſt, — was ihren Urſprung nachweist. Miſſa lusorum Poſſ. 634, f. 225. Bened. 161, f. 93. Cod. c. pict. 13. De cartiludio Bilder und Reime deutſch im Cgm. 4413, f. 173—177. Martens' Italien II, p. 584: coppe Prieſterſtand, spado Kriegerſtand, denari, Bürger und Kaufmann, bastoni, Landmann. „Man ſpilt der ritterſchaft, agitur ludus militiae;" Windb. 204, f. 165a. Brettſpiel abgebildet im Cgm. 5, f. 195, Benedictb. 161, f. ... „Per ludum aleae intelligitur omnis ludus qui fit ex cupiditate et causa lucri verbi gratia pretſpil, kayrñſpil, genſln ut habetur in jure canonico;" Ind. 152, f. 35, (von Unkeuſchheit die Rede). „Der meiſten augen ſpilen," würfeln; Cgm. 439, f. 45. „Umb dich well wir der meiſten augen ſpilen;" Cgm. 713, f. 211. „Ausreißer muſten umb den Galgen ſpillen und einer davon wurde gehangen," (Augsb. 1634); Cgm. 4905, p. 200. Des liſtles ſpilen mit Einem, (eine Art Würfelſpiel?); ſ. Th. II, Sp. 1525. „Des rüpfleins ſpiln," (hadern, raufen); ſ. oben, Sp. 132. Ein Peter Breughel (von circa 1560) unter den deutſchen Gemälden im kaiſ. Belvedere zu Wien ſtellt alle damals übliche Kinderſpiele dar. Clas Schellendaus bey H. Sachs 1612: V, III, 39 (1560: V, 357) zählt 15 Spil (mit Karten) auf, die er könne: rümpfen, flözen, bucken, boſen, in Thurn, der Schleck, das Butzen, loſen, rauſchen, ein und dreißig, eins und hundert, carnöffeln, die letzt les, des Stichs und der Bild, der Untreu; ferner: „Bretſpil das kurz und das lang, Puff gegen Puff und Puff regal, Dickadack und die Kurtſch zumal auch umbſchanzen und übern kreis blind würffel mir oft machen heiß." Handſpiler, ſ. oben, Sp. 409. ſich ſpilen für ſcherzen, bey Seidl, Flinſ. (1839) II, 60 und öfter; cf. Grimm IV, 35. „'s Glück is wie's Waſſer oft, es *ſpilt si'* nur: dort reiſst's was weg und dorten tragts es zua;" daſ. IV, 57. „Zwoa Birnbám vur'n Pfarrhof, dà hàb-ə'-*mi' gspilt*;" daſ. III, 41, (3. Ausg. p. 77: dà habmər *uns gspilt*). I *spil mi'*, du *spilst di'*; 'Kindəʳ *spiln si'* rècht schõ"; (Paſſau, ObrM.). Spilen braucht der Landmann ſeit Einführung der Militärconſcription auch von dem jährlichen Looſen der pflichtigen Burſche um die Nummer, die zum Kriegsdienſt ruft, oder davon freyſpricht: sich *'nei"ſpiln*, *'nausſpiln*, *wégſpiln* ꝛc. verſpilen, wie hchd.; namentlich den Proceſſ vor Gericht verlieren. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 392. Zeitſchr. V, 295. verſpilen wird (wie gewinnen) vom Volk auch auf das große Spiel mit Menſchenblut und Menſchenleben angewendet. Z' Jena hàt dəʳ Preus *vo'ſpilt*. I"n Rußland, z' Leipzig hát dəʳ Napoleon *vo'ſpilt*. verſpilt, Ptc. als Adj., in die Leidenſchaft des Spiels verſunken, (wie verſoffen). „Der herr mit dem verſpilten knecht;" H. Sachs 1560: II, IV, 111. „Der verſpilt reuter;" daſ. V, 357 (1612: V, III, 39). ausſpilen Einen, ihn zum Scherz oder Spott nachäffen. An der Ilm iſt beſonders zur Faßnachtzeit üblich das Leut-ausſpilen, wobey einzelne lächerliche Begebenheiten, die ſich das Jahr über im Orte ereignet, im Coſtüme und mit den Gebärden derjenigen, die ſich dabey bloßgegeben haben, zur Beluſtigung der Zuſchauer ſceniſch vorgeſtellt werden. Eine ländliche Kunſtleiſtung, die ſich beſonders die jüngern Bauernburſche angelegen ſeyn laſſen, und die ganz an die erſte Entſtehung der Komödie überhaupt, namentlich an die derben Faßnachten oder Faßnachtſpiele des Hans Roſenplut und Andrer (Cgm. 714) erinnert. Vgl. oben, Sp. 420: Schimmel und Th. I, Sp. 762 f.: Faßnacht. Aſchermittwoch-Gericht der 12 Jungfrauen zu Burgebrach über eine ausgeſtopfte Figur; ſ. Haas, Höchſtadt I, 18. Hofmann annal. 219. Vgl. auch Haberfeld ſpilen, Th. II, Sp. 1033 f. und Th. IV: Haberwaid. b) muſicieren. aufſpilen. *Spilts* məʳ mei" Leibstückl *au'*! Fig.: aufſpilen über Einen, ihn zum Gegenſtand der Unterhaltung, gewöhnlich der boshaftern, nehmen. c) ſich lebhaft bewegen, hüpfen ꝛc. „Ze hant erfrewet ſich das kindlein (Johannes) in ſeiner muter leibe, vnd ſpilte gen unſern herren;" Cgm. 631, fol. 31. Gl. i. 761 (Pyrhus) „exsultat, ſpilita;" Aeneid. II, 470. Spilnde ougen Liebender, die in Minnedichtungen ſo oft vorkommen, ſind wol mit lebhaften Wendungen anblickende, wenn nicht glänzende, da man noch jetzt im Dialekt von Sachen ſagt, daß ſie ſchœn ſpilen, wenn ſie glänzen, ſchimmern oder überhaupt hübſch ausſehen. BM. II, II, 506,4. (ſpilen, ſpiegeln; Spil = Spiegel; Spiegel aus speculum, specula? cf. Spiegel). „Ir ougen ſpilten, do ſie in anſach." „Ir ſpilnde ougen hor ich jehen, man mocht ſich drinn wol erſehen, als in eim claren, liechten glas; Cgm. 714, f. 66. 183. „Wenn die frawen die gift vail tragent do mit ſie die ſel tötten das ſind die ſpilunden augen;" Cgm. 1113, f. 120a. „Du ſcholt ſie ſmieren an mit ſpilnden augen hin und dan;" Ring 12a,3. „Vor ir ſpilnden ougen;" Labr. 649. „Sein ſpilend brechend angeſicht;" Valkn. 13. d) lascivire, venerem exercere. Cf. Diut. III, 72: „Yſaac und Rebecca ſament lagen, ſpileten zeſamene mit chonlicheme gamine," und daſ. 79: „Do er (Jacob) mit ire geſpilite des ſpiles des ſi geſpilite Lia wart ſuanger." „Si (die Liebenden) ſpilten da ain ſolches ſpil da von ich nicht vil reden wil;" Cgm. 714, f. 100. „Wann ein ochs abſpillt," Köſchinger Ehaft, MB. XVIII, 694 ſcheint etwas der Art zu bedeuten. Vgl. Renner 9783: „Vleiſchlich geluſt kan uns zulocken und ſpilt als lange mit uns der tocken mit manger leye tranke und ſpeiſe." Cf. Grimm, RA. p. 592 und etwa gar Tresbellio in der Lex salica, Tit. III, §. 9. Unter Wilhelm I. (1066—1087) „gif hwilc carlman hæmbe wid wimman hire und ances ſona he forleas tha limu the he mid pleagode," (he played with); Saxon. chron. p. 295. ə" gſpiligé Stuetn, Stute, die nach dem Hengſt verlangt.

Die Geſpil, (O.Pf.) die Geſpielin, Kamerädin (BM. II, II, 504), „compar, socia;" Voc. v. 1618. „Die

guten Geſpil (Magdalenam) nennt er (Lucas) nicht;" Av. Chr. 182. „Si het ain geſpilη," (sociam); Cgm. 99, f. 112. 170. „Urſula mit iren geſpilen XIm maid;" aber: „Beicht mit ſeinen geſellen;" Cgm. 1148, f. 27. 35. „Zwo geſpil ir mære begunden ſagen;" Nithart LIV, 3. „Ein kra und ir geſpile;" Valkn. 125.

Das Spil, Geſpil (Gſpil), wie hchd. Spiel; (mhd., ahd. ſpil; Graff VI, 329. 331. BM. II, 11, 499. Weigand, Wbch. II, 754); inſonderheit a) im gewöhnlichſten Verſtande. R.A.: 's gwiſſə' *Spıl* ſpiln, die ſichrere Partie ergreifen. Namen von Kartenſpielen ſ. bey H. Sachs 1612: I, 1042 und V, !II, 39 (ſ. oben: ſpilen); Spiele der Italiener bey Martens, Italien II, 578—585. b) Muſik. „Denen von der Ritterſchaft, auch den alten Geſchlechten in den Hauptſtetten ſoll bey Hochzeiten zwayerley Spil (als Pfeiffer und Geiger), aber dem ringern Stand mehr nicht dann ein Spil zugelaſſen ſeyn;" L.R. v. 1616, f. 564. Das Spil rüeren, Trommel (und Pfeiffen ꝛc.) rühren. Das Spil teilen, ä. Sp., Einem eine Wahl vorlegen, ihm die Wahl laßen; BM. III, 26. II, II, 501,5. „Ob aber ir muot alſo ſtat daz ſi êlicher hirat doch niht entweſen wil, ſo teil ich ir ein ander ſpil," (mache einen andern Vorſchlag); Kindh. Jeſu, hg. v. Hahn, p. 69,9, ſ. unten: ungeteilt Spil. Der
562 Spilmann, plur. die Spilleut, Muſicant (ahd. ſpiliman und ſpiliwib; mhd. ſpileman, ſpilliute; Wigalois 1680. Graff II, 746. I, 653. BM. II, 46. III, 720. Weigand, Wbch. II, 755. Zeitſchr. IV, 77). Spilleut haben, einen Tanz halten. Zu'n Spilleuten gên, zum Tanz gehen. Dà leit ə˜ *Spılmă˜* bégràbm, ſagt man im Scherz von einem Platz, wo jemand ſtolpert. „Zwoho zwohe, ſtolp ſtölperlein, da wird ein pfeiffer begraben ſein," ſagt der ſtolpernde Bauer bey H. Sachs V, III, 20. Der Spilgrâf, das Spilgrâfenamt, ſo hieß ehmals eine Stelle am Hofe, welcher die Oberaufſicht über die Muſicanten im ganzen Lande und das Muſik- und Theaterweſen zukam. Cbm. Kl. 169, p. 237 ff. Dieſes Amt eingeſetzt, „die Spilleut in mehrer Zucht, und fremde Spilleut fern zu halten," durch die aufgerichte PolicеyOrdn. lib. V, tit. 4, art. 4 aber entbehrlich geworden. Mandat v. 24. April 1626, Cgm. 4916, f. 532. 1581 iſt das heil. Abendmahl verſagt „allen ſpilern, ſpilgrafen, würfeltragern zu unerlichen ſachen;" Cgm. 4359, f. 38. Den 4. Nov. 1775 wurden die ehehin von den Spilgrafen den Spilleuten ertheilten Spilzettel abgeſchafft, und verordnet, daß die Muſikanten bey Strafe ein Muſikpatent von der Ortsobrigkeit alle Jahre erholen und den Spilzettel mit 9 kr. löſen ſollten. Hazzi, Statiſt. p. 224. In einer alten Hof-Rechnung v. 1467 (Wſtr. Btr. V, 212) iſt angeſetzt, was an fremder Herren Hofſierer und Spilleut ausgegeben worden, z. B. (an des) „Herzog(s) Sigmund von öſterreich Pfeiffer, trumetter und Paugker an ſunbentag 8 fl. rhein., (an) des Kaiſers Pfeiffer 3 fl. rhein. ... item ainem lautenſchlager 1 fl. rhein., item einem Harpfer 1 fl." u. ſ. f. Für Trommler und Pfeiffer, ja auch die übrigen Subjecte einer militäriſchen Muſik gilt noch immer der Plural Spil-leut. In weiterm Sinn, nemlich auch für Gaukler, Seiltänzer, kommt ſpilman, ſpilweib noch vor im Cgm. 719, f. 16ᵃ. Das Spilhaus, (römiſches) Theater; H. Sachs 1560: II, III, 163. BM. I, 739. Das Federſpil, ä. Sp., 1) Jagd mit abgerichteten Vögeln; 2) zur Jagd abgerichteter Vogel; BM. II, II, 503. „All mein begird an vederſpil ſich kerten;" Valkn. 8. „Das loblich iſt an federſpil das mag man an im ſchawen;" daſ. 10. c) lebhafte Bewegung, Gedränge, Menge. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 392. Das Volkſpil, Volksmenge. cf. Firmenich I, 455,366: Minschespill, Menſchenmenge. Weigand, Wbch. II, II, 754. Kirchſpil, dem ältern Kirchmenge entſprechend, iſt nicht volksüblich. BM. II, II, 502. In Lucerner Urkunden (1516; ſ. Geſchfr. II, 203. III, 192. 264) ſteht immer Kilchſpel. Vgl. oben: die Spelle, bîſpel, gotſpel ꝛc. und Weigand, Wbch. I, 585. d) Das Geſpil, (b. W.) die Geſchlechtstheile. BM. II, II, 501,7. Cgm. 5, f. 158ᵇ. „Daz werd frawenſpil;" Docen, Misc. II, 169. Vergleiche: „Dat (Cölibat) mochte ein ſorchliche eyrſach ſijn, overſpil zo driven," (holl. overſpel, Ehebruch); niederrhein. Chron., Cgm. 691, f. 86. cf. Überhuor, Th. II, Sp. 1158 und d. fol. Bedeutung. c) Geſchäft, Sache überhaupt. Einem ein böſes Spil machen. Ein ungetailt Spil, (ä. Sp.) ungleiche Theilung, Wette, Sache. „Das iſt ein ungetailtes ſpil Got ſöliches rechten nicht enwil;" Cgm. 379, f. 82 und 270, f. 116. BM. III, 25 f. ſ. oben: das Spil teilen. Das Betteſpil, auch Minneſpil, ä. Sp., lusus amoris; BM. II, II, 501. 502. „Er hât einer alten wol drîzec jâr den rucke gekêrt und hât ir ſelten gemêrt daz wir heizen betteſpil;" S. Helbling I, 85; cf. 143. Das Endeſpil, ä. Sp.: „Daz erz âne der guoten danc brâht ûf ein endeſpil," (er genoß ſie gegen ihren Willen); Gregor v. Stein 225. cf. Maßmann's Eraclius 568 f. Das Widerſpil, Widergeſpil, das Entgegengeſetzte; (cf. Th. II, Sp. 1419: Laich, 4). Der Spilhan, das Birthuhn, tetrao tetrix L. Weigand, Wbch. II, 757. (Dem tetrao gleicht das ceſk. tetrew, ruſſ. teterew, lett. tetteris, ehſtn. tedder, fin. teeri, teuri, tetri. Nemnich II, 1445.) Seine glänzendſchwarzen, gekrümmten Schwanzfedern ſind ein beliebter Hutſchmuck der Bauernburſche am Gebirge, eine wahre Cocarde, durch welche ſich vorzugsweiſe die Raufhelden dieſer Gegenden auszuzeichnen ſuchen.

„Vo˜n Spilhà˜ dé Fédə', vo˜n Hirſchál dés Gwei', vo˜n Gámſál dé Hörnə', vo˜n Deənál dé Treu."

R.A.: Sie Einem herabtuen (nemlich die Spilhahnfedern vom Hute), ihn bezwingen. Spilunous, im Scherz wie Sparlunous, Haluncus. P. Gansler.

Der Spilberg, Spielberg, ſ. oben, unter Spiegel und vgl. Grimm in Panzer's Beiträgen z. Mythol. I, 376 ff. 113.

ſpillen, (Hauſer) ſplittern; koſtſpillig, zwiſpill, — alles wol entſtellt aus ſpilden, w. m. ſ. Vrgl. auch ſpellen.

Spilling, ſ. Spenling.

Der, auch die Spuelen (Spuəln, o.pf. Spǫln), a) wie hchd. die Spule des Webers; (mhd. ſpuole, ahd. ſpuolo und ſpuola, panus, qualus. Graff VI, 334. BM. II, II, 554. Weigand, Wbch. II, 775. Diefenbach 410ᵇ). ſpuelen, ſpuelnen, ſpulen. „Die Spuelſêl, subtela;" Voc. Archon. b) (Nürnb.) Brod von fein-
563 item Mehl in Form einer Spule. Spuelweck. c) Span von Fichten- oder anderm Holz zu groben Korbmacher-Arbeiten.

ſpüelen (ſpüəln, ſpiəln, o.pf. ſpǫln), wie hchd. ſpülen; (mhd. ſpüelen, ahd. ſpuoljan; Graff VI, 334. BM. II, II, 554. Weigand, Wbch. II, 775. Birlinger 409. „irſpuolen," Notk. Pſ. XCV, 6). „Der ſorgen fluz mir ſpüelet mîn fröude hin;" Labr. 504. Das Geſpüel, Spüelach, Gſpüəlod, A'gſpüəlod, das Spülicht; (mhd. geſpüele, ſpüelach; BM. II, II, 554. Weigand, Wbch. II, 776). „Squalor, geſpuel;" Semansh. 34, f. 203. Diefenbach 549ᵇ. Der Spüeler, Gehülfe des Sennen; Zeitſchr. IV, 61. Die Radſpüel, Zuſtand des Fahrweges, da die Geleiſe voll Waſſers ſind. Der Spüel-Hadern, eigentlich und figürlich. „Der menſch iſt ein unluſtiger ſpülczuber;" Cgm. 579, f. 49.

Spaldenier, ſieh oben, Sp. 661: Spalier.

ſpilden, dem ahd. ſpildan, Praet. ſpildita, effundere, expendere, (Graff VI, 337. BM. II, II, 506. ndrd. ſpillen, angelſ. ſpillan, isl. ſpilla) entſprechend anzunehmen. (Vrgl. Friſch unter ſpalten). ſpelden,

schicken. „Haben den verwundten aufgehaben und nach dem hofbalbierer gespeldet jedoch haben sy in nit künden bekommen;“ Hieron. Harder v. Überkingen (1577), Cod. iconogr. 3, f. 169b. Daher vermuthlich die Zwispild, sonst auch Zwigült, der doppelte Betrag; Landt. v. 1514, p. 20. L.R. v. 1616, fol. 319. 330. „Mit der zwispild zalen;“ Amberg. Acten v. 1379. MB. V, 134. XIII, 408, ad 1369. XV, 292. XVII, 139. „Duplum, id est zwispilde;“ MB. XII, 345, ad 1172. In der reform. peinl. Halsg.-Ord. „den Diebstahl mit der Zwiespalt bezahlen.“ In Gemein. Reg. Chron. III, 831 kommt auch vor: „mit dem (?) Drey- und Vierspild.“ „zwispilbig, biformis;“ gl. i. 1251, Prud. psychom. 571. drispeltig, dreifach. „Stellet sich ainfeltig het doch die bubensucht dryspeltig;“ H. Sachs 1560: IV, III, 73 (1612: IV, III, 158). „Do galt er vierspelticlich swaz er gewunnen hat velschlich;“ Renner 7772. zwispilden, ä. Sp., in zwey Theile theilen; doppelt nehmen, verdoppeln. BM. II, II, 508. „Und nach dem nun das gejaid zwispilt ist;“ Kr. Lhdl. VII, 270. 291. „Zu dem ersten bot um VI dn., zu dem andern um XII dn., darnach alweg zispilt es sich bis auf XII gl. dn.;“ MB. V, 221. „So sull wirz zwispiln;“ MB. XVII, 139, ad 1375. „Da ward das volck gezwispelt;“ Chron. in Freyb. Samml. I, 80. „Swer die fäden zwispet“ (wird gestraft); v. Sutner, Abh. d. Ak. 1813, f. 490. „Wer sich nit wol und erlich helt demselbigen gott auch zwispelt sein unglück;“ H. Sachs II, III, 285. „kostspielig“ ist wol als kostspillig — statt kostspildig — zu nehmen; (Weigand, Wbch. II, 627). Eine bayreuth. Verord. v. 1743 hat Kosten-spilterung statt Kostspieligkeit. „Spilder (gl. i. 742. 1006) und spildeger (gl. a. 674, gl. i. 1210), prodigus; spildi und spildigi, effusio.“ „Gespilderter Zaun,“ aus Holzspalten gemacht; Aschauer Holz-Ord. v. 1558, Cbm. Kl. 359, p. 114.

---

spulgen, (mhd. und ahd. Sp.) pflegen, gewohnt seyn; (Graff VI, 335. BM. II, II, 553). „Nunquam, consuevisti, nie ne spulgtes;“ Cgm. 17, f. 20b. „Des sie spulgent;“ Notk. Ps. 72,18. „Adam sin wib erchande, so man noch spulget hinnen und ennen;“ Diut. III, 55. „Der hochvart spulgte sie nicht;“ ibid. II, 119. Noch jetzt im Hennebergischen: sich spulgen, sich pflegen, gütlich thun.

---

spalten, (Praet. cond. spaltet und spielt, Partic. gespalten und gespalt-t), wie hchd.; (mhd. spalten: Praet. spielt, Ptc. gespalten; ahd. spaltan: spialt, spielt, gispaltan und gispalt, gl. a. 558. Graff VI, 336. BM. II, II, 475. Weigand, Wbch. II, 738). „Darnach kom ein plitzen, vnd spielt den ain turn von
564 einander;“ Öfele, script. I, 585. „Ir liechte hend sie zu einander fielt, das herz ir in dem leib spielt,“ (zersprang); Cgm. 714, f. 160. „Ein jeder Gezeug soll sein Kundschafft nit gespalten geben, nit mehr oder minder, dann so vil jhme Wahres kund und wissen ist, sagen;“ Tyr. L.O. v. 1603, f. XV. zwispelt, drispeltig, s. oben: spilden. Der Spalt, Dimin. das Spältlein (Spáltl, Spáitl), wie hchd., besonders jeder schindel- oder spanähnliche Theil eines gespaltenen Holzblocks; (Nürnb.) Stück Holz, das zum Güterpacken dient; im Dimin. jedes Stück eines zum Dörren zerschnittnen Apfels. „Adam, Spältelschlicker;“ P. Abraham. „Einer grisen grawe spalt lerten mich es auch verstan,“ (daß er 80 Jahr alt); Cgm. 717, f. 112. Der Spältling (Spáltlin', Spáitlin'), was Spältlein. spälteln (spáltln, spáitln), in Spältlein zerschneiden. Der, (ä. Sp.) die Spalt-Zettel, jeder von zwey oder mehrern gleichlautenden oder sonst zusammengehörenden, der Controle wegen aus einem Stück Pergament oder Papier geschweift oder im Zickzack von einander geschnittenen Zettel (franz. charte-partie, charta indentata, Zerte), für zwey oder mehrere contrahierende Theile als gegenseitiges Document geltend; doppelt ausgefertigter Vertrag überhaupt, besonders eines Gutsherrn mit seinem Verwalter, Pächter, Braumeister, Jäger ꝛc. L.R. v. 1616, f. 461. „Laut einer spaltzetl, von wegen bezalung des heuratguts auffgericht;“ Hund, St.B. I, 199. Vgl. spellen.'

Die Spelten, das Spaltstück oder Scheit eines Holzblocks; Schindel; Splitter. Birlinger 407. „D' Füels seind wie ä *Spelten*, dä' Bauch wie ä Zelten;“ Lindermayr 174. „Wer spelten oder pöm in die stat (München) tret, der sie nicht von sunderga gefüert hat;“ Cgm. 544, f. 48. Spelten zu Zäunen, Zaunspelten. spelten-hellig, (von Thieren) dürr und mager wie Schindeln zu Zäunen. „Schifern und Spälten von einem gebrochenen Bein; Dr. Minderer (1620), p. 209. Der Spelter, (Franken) was das vorige; Holzscheit, Splitter; Zeitschr. II, 48: Spelter, Speller. BM. II, II, 509: der spelter, spilter, Splitter, besonders Lanzensplitter.' funkelspelternagelneu. Bey Rauch, script. rer. Austr. I, 391—464 und II, 1—113 kommen in österreichischen und steyrischen Gültbüchern Chinspalten, Cinspalten, Zinspalten, Craspalten, Chraspalten vor; z. B. I, 397 ff.: ein, zwo, drei, vier ꝛc. zinspalten, „zwo schulter, zwai lamp, sehs Cinspalten und ain huon;“ ein paarmal: so und so viel ellen zinspalten, ein ellen zinspalten; ebenso II, 62 ff.: II, III, V ꝛc. Craspalten, abwechselnd mit Cinspalten (Cynspalten, Chinspalten) vlnam vnam, vlnas II, III vlnas ꝛc. Etwa Zins-palten? (Rauch, a. a. O. I, 409: „zwo zinspalten“); s. Th. I, Sp. 388: Palte.'

Der Spelt und der Spelz, wie hchd., aber minder üblich als Fesen und Kern; (ahd. spelta, spelza, mhd. spelte, spelze, fem.; Graff VI, 337. BM. II, II, 492. Weigand, Wbch. II, 749. Diefenbch 13c. 225b. 546a). Gl. a. 209 wird spelta durch spica gegeben, sonst steht es, wie spelza und spelzo, für ador, far, spelta. Vilmar, kurhess. Idiot. 391: Spelzen, Zwiebelstengel, Schlutten.

Spampanaden, (österreich., siebenbürg.) Prahlereien, Großsprecherei, Aufschneiderei; ital. spampanata, v. spampanare, die Ranken abschneiden, abreben; aufschneiden, prahlen. Castelli, Wbch. 229. Zeitschr. IV, 415,60. Daß man die „klainwinziga Madl wie Pudln abricht und iehnen als a klaine *Spanpanaden* schon lernt,“ (Putzsachen?); Reitzenbeck I, 157. II, 232.

Die Spim (O.L.), die Spinne. Das Spim-láiái (– ∪ ∪), das Spinngewebe, (Spinn-leilach?).

---

1) Der Spân, Spôn (Spâ˜, o.pf. Spau˜); plur. Spœn (Spá˜), welcher nach Gramm. §. 882 oft auch als Sing. fem. gebraucht wird; Dimin. Spá˜l, wie hchd., (ahd., mhd. spân; Graff VI, 338. BM. II, II, 477 f. Weigand, Wbch. II, 738 f.); jedoch a) in der Bedeutung eines beym Behauen, Behobeln, Sägen ꝛc. abfallenden Theilchens weit weniger üblich, als Schaiten und auch Kleiwen. Am geläufigsten b) ist es als Bezeichnung der dünnen, durch Spalten entstandenen Lamellen von Holz, besonders Föhren- oder Kienholz, welche auf dem Lande zur Beleuchtung gebraucht und sonst Spleißen genannt werden. „Sie (die Schwertfeger) machend den span und die stard unverfanglich und so öd; wie licht man fi tuot bucken, so snellendf und tuond hin flucken;“ des Teufels Segi, Barack p. 356,11229. „Desiliunt rari sine fisso robore *spani*,“ (soll das deutsch seyn?); Clm. 17172 (4o, XI.—XII. sec.), f. 108a. Der Spœn-brenner, Knauser, Knicker, (der statt Öls oder Talgs Späne brennt). Firmenich II, 401, 26 (Bamberg). Zeitschr. IV, 157. Spâ˜hâchf'n, dünne Beine. spân-dünn, sehr dünn

und flach. spà˜nui, spà˜nàgl nui, ganz neu; Zeitschr. V, 21. 192; cf. V, 469. VI, 421,9. „Ganz andré Leut scho˜ gengan ietz *spà˜neuché* hin und her;“ Seidl, Flinf. (1844) 133. Das Spœn-holz, zu Licht-
565 spänen dienliches oder Föhrenholz. Das Spœn-Scheit oder Scheitlein (Spà- oder Spá˜schei'l), Spaltstück eines Blockes, das weiter in Späne zertheilt wird. Von der Ähnlichkeit: das Spân-Eisen, (Ilm) Zain- oder Stab-Eisen. Spá˜küechəl, Art Kuchen. Daß der Spân vorzugsweise als Kerbholz benutzt wurde und wird, ist sehr natürlich. „Die Forstknechte sollen eines jeden Klafter ordentlich abmessen, die mit eim jeden an ein Span oder Kerholzlin anschneiden und folgends zur Zeit der Bezahlung solche Spän und Hölzer dem Forstmeister vorlegen. Die Köhler sollen vom Hammermeister Spen nemen, die Spen recht schneiden.“ Neuburg. Forst-Ord. v. 1690, fol. XII. und XXIV. Der Gegenspan, das controlierende Kerbholz. An den Gegenspan schneiden; Lori, Brg.-Rcht. 466. Vermuthlich gehören hieher die R.AA.: Auf ainem Spœnlein geben, kärglich geben, (alles genau bemerken, was man gibt?). „Gib dem Vicario etwas wenigs auff dem Ständl;“ Albertin's Gusman p. 651. „Auff eim spänl geben, maligne praebere, manu parca offerre;“ Voc. v. 1618. „Ihr ding kauft sie jhr ein mit rath, mir langt sies auf eim spänlein her;“ H. Sachs 1612: I, 1049. `Späne, plur., (scherzh.) Geld; Zeitschr. V, 39,25. Spän haben, Vermögen besitzen, reich seyn. c) Holzsplitter, Hölzchen überhaupt. „In manig rîs mîn herze beiz, daz spœne darûz sprungen; Labr. 99. Das Schwefelspá˜l, Schwefelhölzchen. Die Spá˜lkerzen, Unschlittlicht mit hölzernem Docht. Ein Spân, aus der Thür oder einem Balken eines verschuldeten Hauses gehauen, gilt als Symbol des dem Gläubiger darauf zustehenden Rechtes, — sowie, in Bezug auf liegende Gründe, ein Wasen daraus. MB. XVIII, 638, ad 1499. L.R. v. 1616, f. 82. 83. BM. II, II, 478. „Wan kein Fahrnus vorhanden, hat ein Rath einen Span aus der Behausung (des in eine Fraisstrafe verfallenen Entwichenen) schneiden lassen;“ Wagenseil, de Norimberg. 347. „Wir haben auch ainen Spawn zu Warzaichen oder Urkunde aus dem Tor genumen;“ Freyb. Samml. I, 336. Landsberg. Gant-Ord. v. 1428. Lori, Lech-R. 112. (Die Symbole Span und Wasen haben sich im Gantverfahren der Stadt München bis auf diesen Tag materiell in Übung erhalten. Auer, Münch. Stdtbuch p. CCXXI). Fig.: gerichtliche Ermächtigung zur Vornahme einer Gantexecution. „Darüber wird ein ordentliche Execution und Span ausgefertigt;“ Heumann, opuso. 702. spänen, verb., „ansetzen zur Execution so viel als genug ist;“ ibid. „N. N. hat gesaczt Johann dem chelner funf vuder wein ... und hat uns auch gespant diselben wein vor andern geltern und hab auch diselben span ynnen fur LXXIIII ß;“ Wiener Notat (sec. XIV.), Cgm. 1113, f. 82. Der Spanbrief, litterae executoriales. Weigand, Wbch. II, 739. Der, (ä. Sp.) die Span- oder Span-Zettel, a) was Spanbrief. „Ain Span zettel,“ (Formular desselben); Raitenb. 166, f. 133. „Form ainer Spanzetel;“ tirol. Bergw., Cgm. 1203, f. 132. b) was Spaltzettel. „Dises Spruchs geben wir geleicher Laut jetwederm Tail ain Sponzetel;“ MB. X, 190—192. d) Die Schindeln werden auf den Span, d. i. nach der Fläche des Scheites, — die Taufeln aufs Brett, d. i. nach den Jahrringen, gemacht; (Jir.). spänen, spœnen (spá˜n, Ilm), Späne oder Schleißen machen. Zeitschr. IV, 186. Dieß ist vielleicht ein ganz concret gewordener Rest einer ältern Bedeutung: spalten, trennen überhaupt. zerspœnen, zersplittern. BM. II, II, 479. „Ze kleinen stucken mûz mîn sorg zespœnen;“ Labr. 342. Vrgl. Spân, 2) und unter Spän, lac, die Verba ab-, ent-spänen. spœneln (spá˜ln), z. B. einen Braten, einen zersplitterten Knochen, ihn mit Spreißeln auseinanderspannen. (Vrgl. Spenel). Der N. tragt 'n Kópf so steif, als wenn e' *gspá˜lt* wär. Fig.: aufspá˜ln Einen, ihn hinhalten. ei˜spá˜ln Taschen (eine Art Dachziegel), sie mit Spänen, Schindelchen unterlegen.

2) Der Spân, Spon (ä. Sp.), Streitfrage, Uneinig- 566
keit, Zerwürfniß, Streitigkeit. BM. II, II, 478,2. Weigand, Wbch. II, 738 f. „Einen Spân haben, ambigere;“ Avent. Gramm. „Einen Spân mit Recht entscheiden.“ „Spen und Irrungen.“ Auf die Spän reiten, sich an Ort und Stelle zur Schlichtung von Streitigkeiten, besonders um Gränzen, verfügen. „Hauptartikel eines spans, cardo litium;“ Voc. v. 1618. spänig, streitig. „Spenige Legata;“ Ref. L.R. Tit. 411, 2. widerspänig, widerspenstig, „contumax, refractarius;“ Voc. v. 1618. BM. II, II, 478. „Rebellis und widerspäniger des heiligen reichs;“ Kr. Lhdl. XV, 185. 322. „Widerspanikait, rebellio;“ Voc. v. 1429. „Wer seinen knecht zu guettikeit went, der macht, das er im widerspeint,“ (widerspent); Gregor Haiden, Cgm. 579, f. 4. Vgl. spannen: widerspannen. Der Zwispan, Zwiespalt, Streit; s. Th. IV: zwi.

3) Der Spân, (bey Nîthart III, 4. XXVII, 6. XLVI, 3. Haupt's Ausgabe p. 54,31. 39,31. 102,10), Art Haarschnittes oder Frisur der Bauern; (BM. II, II, 478): „Si jeriutent im den spân;“ „Hie bevor dô stuont vil schone mîn hâr, umbe und umbe gie der spân.“ „Man tuot iuch des hâres âne neben den ôren, hinden ob dem spâne.“ „Künde ich iu daz mære, waz ûf der hûben wære: ... hinden von dem spâne nâch der scheitel, gegen dem schopfe, rehte enmitten ûf dem kopfe, der lîm mit vogelen was bezogen;“ M. Helmbrecht 32. „Gestricket hûben mit snüeren ... si habent schopfes vil dâ vor; hinden kepfet im enbor ein spœnel küme vingers breit;“ S. Helbling I, 277. „Der hûben getwenge machet in (ihnen) kleiniu spœnelîn;“ daf. III, 223. „Spatula, span vel schulterpain; pilus, ainhar; cesaries, spanhar;“ Cgm. 4394, f. 143. 175. „Spanhar, caesaries, coma, vahs;“ Voc. optim. p. 10, (W. Wackernagel). Diefenbach 116a. 545a. Vgl. cesk. špánek, v. spjm, Schlaf, Schläfe. Kramerius, zlady knoflik (1831) p. 19: „Kráſné umělecky kraucené kadeře zakrywaly prwé holé spanky.“ Vrgl. oben, Sp. 449: scheren. „Spanhareisen, calamistrum, kruseleisen“ (zum Frisieren); Cgm. 649, f. 541. „Spanharhuba, calamistrum;“ Graff IV, 754. Ob etwa hiezu noch das oberpf. Spangraf, Einer, der hochmüthig einhergeht, und gerne was rechtes vorstellen möchte.

„Die Spän,“ (Heumann, opusc. p. 702) die Milch. BM. II, II, 467 f. (Vrgl. Spinn und Spünn. Auch bey Kilian spenne, spinne und sponne). Das Das Span- und Spän-färkel (Spà˜ fá'kl), Milchferkel; (mhd. spanvarch; BM. III, 272. spene-varch, gl. a. 584). s. Th. I, Sp. 755: Färklein. *Spennfárl*, Seidl (1844) 259. Weigand, Wbch. II, 740. Die Span-Sau, Spän-Sau, was das vorige Wort. „Ain spinsaw die XV dn. wert ist;“ Thierhaupter Urbar (v. 1456), Cod. Thierh. 67, f. 51, öfter (V, XI, VII, VIII; einmal: „ain spensaw“). Das Span-Kalb. „Sechs *Spennkaibl* habm wir;“ Schoffer 120. Ab- oder entspänen, spenen, spennen, entwöhnen, abnehmen ein Kind, ein Junges von der Mutterbrust; nicht sehr volksüblich. Graff VI, 342. BM. II, II, 477. Grimm, Wbch. I, 123. III, 627. Weigand, Wbch. II, 793. Zeitschr. V, 38,11: *spênen*, säugen, *ôfspênen*, abgewöhnen; (Siebenbürgen). „So sy es (das Kind) wil abspen; San-Zenon. 115, f. 261a. „Sicut ablactatus est super matre sua, also daz entspenete uf muoter siner,“ Ps. 131,4; Cgm. 17, f. 188. (Vrgl. indessen abspanen unter spanen, bereden). Da in der mhd. Sp., im Niederdeutschen, Holländ. spenen, spennen, ohne alle Vorsylbe, und in der ahd. Sp. pispenian (gl. i. 47. 327. 1080. cf. Grimm II, 806) die Bedeutung von intspenan, entspenen, ablactare, hat, und da spennen, entspennen, Cgm. 289, f. 112, Voc. v. 1429, so viel ist als: Hunger leiden machen, de-

cibare überhaupt, so könnte dieſem Verb ein allgemeinerer Begriff (trennen, separare, franz. sevrer) zuſtehen. (Cf. agſ. venian, vennan, engl. to wean, 1) entwöhnen, 2) ablactare. Beowulf: venede, muloebat). „So man daz chind ſpeuet, legt man iem ettwas hantligz auf die prüſtel;" Cgm. 619, f. 364b. VII. Com. ſpinen, ſpenen, entwöhnen.

„Bin e˜ laedigé Sendrin, gê her vo˜ der Alm,
.h ſcho˜ lang umande' um e˜ *gſpánəte* Kalm;" Lied.

Spô, Gaißvieh, das zwar bockig, aber nie trächtig wird, unfruchtbare Ziege; (Bregenzer Wald).

Die Spän-hex, (Spá˜-hèoks), a) ſcherzhafte Benennung einer Weibsperſon; b) die goldene Ader, haemorrhois; — bey Kilian ſpene, welches auch papilla und lac muliebre bedeutet.

Der „Spänwein," Wein, der vom Faß abtropft; Heumann, opusc. p. 702. „Beerwein, Kempwein und Spanwein;" Wagenſeil, Norimb. p. 121. Sponwein, neuer, der noch nicht abgelaſſen; (Friſch.) Oberbayr. Archiv IX, 101.

567 ſpanen, ſpenen, ſpennen, (ä. Sp.) bereden, anlocken, anreizen; (ahd. ſpanan, Praet. ſpuon, Partic. giſpanan, auch ſpenan, ſpennan, Praet. ſpenita, Partic. giſpenit; mhd. ſpanen: ſpuonk, geſpanen. Graff VI, 339. BM. II, II, 476). „Locken und ſpenen;" Renner 11886. „Si begund in (den keuſchen Joſeph) ſpenen;" Diut. III, 94. Hieher, wo nicht zu Spän, lac, ꝛc., gehört wol das noch übliche abſpanen, abſpennen Einem einen Dienſtboten, Arbeiter, eine Geliebte ꝛc., ſie ihm abwendig machen. Lori, B.R. 264. Grimm, Wbch. I, 121 f. Es ſol kein meiſter dem andern ſein knecht meyde oder ander ehalten abſpenen oder abdingen;" Bamberg. Bader-Ord. v. 1481. entſpenen, ä. Sp., was abſpenen. BM. II, II, 477. „Die einem erbergen Man ireu chint, chnaben oder junchfrawen enpfürent oder entſpinent;" Gem. Reg. Chr. II, 82, ad 1355. „Hans hot mir entſpent meinen diner, Zuane simia ingalia el mio famei;" Voc. venez.-todesco v. 1460, Cod. it. Monac. 362, f. 56. widerſpenen, ä. Sp., widerſtreben. „Du macheſt aller fröuden widerſpenen;" Labr. 451. Vgl. nhd. widerſpenſtig, adj., neben abſpenſtig. Grimm, Wbch. I, 123. Weigand, Wbch. I, 8. II, 1075. Die, das Geſpänſt, Geſpenſt, mhd. geſpanſt, geſpenſt, ahd. giſpanſt, giſpenſt, plur. giſpenſti, die Beredung, Verlockung, Täuſchung, das Lockbild, Trugbild; (Graff VI, 342. BM. II, II, 477. Weigand, Wbch. I, 426. Grimm, Mythol.2 p. 866. Birlinger 407: ſpenſt). „Mit meim liſting geſpenz und lügen;" H. Sachs 1612: II, IV, ... „Ich widerſag dem böſen geiſt und allen ſeinen teufliſchen ippigkaiten und geſpenſten;" And. 117, f. 137b. „Des Teufels Geſpenſt;" Avent. Chr. 47. 186. „Den Feinden ein Geſpenſt oder Plarr machen vor den Augen, wo wenig Geſchütz iſt, das ſie vermainen, es ſey vill vorhanden;" Feurb. v. 1591. „Der Calcedon vertreibt das Geſpenſte der böſen Geiſte;" Cgm. 830, f. 136. „Des böſen Feindes Anſchlag und Geſpuns;" Alt-Ötting. Hiſt. v. 1698, II, p. 186.

Der Geſpan (Gſpà˜), des Geſpanen, Dimin. Gſpá˜l (Obr.M.), ſchwäb. Gſpe˜lé, die Geſpänin, (Gſpánin), der Mitgeſpan, der Gefährte, Geſelle, compar, particeps; (mhd. geſpan, Milchbruder, dann: Gefährte, Genoſſe; BM. II, II, 476. cf. I. 271. ſpünnebruoder; Graff III, 301. Weigand, Wbch. II, 426). Die Holzknechte in den Alpen zwiſchen Iſar und Inn bilden ſich in Geſpanſchaften von 15—20 Mann, die das Hauen und Triften des Holzes im Gedinge übernehmen, und denen ein ſogenannter Bachmaiſter vorſteht. Ob die ungariſchen Geſpanſchaften, Comitatus (mab'ar. barmegye, Schloßbezirk) denn doch nicht von einem ſlawiſchen (?) Span = s-pan, con-dominus) kommen, ſondern echt deutſch eben dem latein. comes entſprechen, wie Kohl (Hundert Tage II, p. 212) nicht ohne Grund vermuthet? Dem Obergeſpan ſtehen zwey Vicegeſpane zur Seite. Im Mab'ariſchen wird eine Art Neben- oder Hülfsbeamten ebenfalls Iſpan genannt.

ſpannen, Praet. ſpannet, Partic. geſpannt und geſpannen, a) wie hchd.; (mhd. ſpannen: Praet. ſpien, plur. ſpienen, neben dem ſchw. Verb. ſpennen; ahd. ſpanen: Praet. ſpien, plur. ſpienun, Partic. giſpannan. Graff VI, 346. BM. II, II, 480 f. Grimm I3, p. 372. Weigand, Wbch. II, 741. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 390. Vrgl. ſpengen). „Er ſpien ſein armbroſt, vnd leit darauf ſein ſträl, und belib ſein armbroſt alſo geſpannen;" Buch der Weisheit v. 1485, f. 89. „Swanne er mit geſpannem ſwerte bî dem tanze gât;" Nithart MI, 5 (Haupt 54,31). „David ſpien ſein rotten, wan er darauf herpfen wolt;" Cgm. 121, f. 88. „Sie ſpienen (ſtemmten) ſich mit irn fueßen wider daz creuz;" daſ., fol. 87. „So ſi zuo hofe tæten varn, ſo ſpien ich für ſi ain garn," ſagt der Teufel in des Teufels Segi, Barack p. 244,7725. „Daz du dinen lîp ſolt ſpennen und ſpraiten ... wie din got ſinen lip für dich ſpien und ſpante;" Griesh. Pred. II, 133. „Alſo wurden diu lider des zarten gotes uf dem altêr des hailigen cruces zerſpennet und zerdennet;" daſ. I, 157. Geſpannener bogen, intentus arcus; Voc. v. 1618. „Behegte da ein gericht zu rechter gericht zeit des tags geſpannender blanken zu richtûm (Richtung? zu richten?) uber lib und ere;" Cgm. 705, f. 6. Sich ſpannen, (Nürnb.) ſich brüſten, etwas aus ſich machen. Cf. Sp. 670: Spangrâf. Pferde, Ochſen ꝛc. auf der Waide ſpannen, ihnen die Vorderfüße mit dem Spannſail (Spa˜ſael) ſo zuſammenbinden, daß ſie nur wenig vorſchreiten können. b) geſpannt ſeyn (eigentlich), und figürlich: lauern, merken, warten, erwarten; (vgl. aber ſchwed. ſpana, ſpähen, forſchen; dagegen: spänna, ſpannen). „All ir adern ſpienen;" Hartwig v. dem Hage. ſpannen auf etwas. abſpannen Einem etwas, es ihm durch heimliches Beobachten ablernen. geſpannen, merken, ahnen. Seidl, Flinſ. (1839) I, 85. II, 50. „Und rutscht, ê mə˜'s *gspannt*, so wie 's is, in di' nei˜." „Drum brints, ê mə˜ *gspannt*, á' oft aulsə' bei'n Dach;" daſ. III, 18. „I häb schon was *gspannt* an ihr;" daſ. IV, 72. „*Gspannts* es ietz scho˜ wàs I maə˜? daſ. IV, 85. „Kunnt · I á' lengə' lébm, hät I nét di' dənébm? Wàs I *gspann*, wàs I gspür, kummt ja von dir!" „*I gspanns* á' wàs I irrgé˜ tuə: mei˜ Deə'nál gé-n-I irr;" daſ., 3. Ausg. (1844), p. 15. 119. „I *gspanns*, dás ..., ich merke es, daß ..." „Und dàs *gspânt* dá Nani." „Dàs hât a' ſchon *gspannt*." „Eh má 's *gspannt*;" *gspannen* auf ...; Kartſch I, 4. 30. 189. 144. 171. II, 35. 144. Der Spanner, der auf Kaufhäuſern, Mauthhallen ꝛc. das Aufladen und Feſtpacken von Gütern zu beſorgen hat. „Spanner und Truckenlader." Das Spannbett, Spanbett, ä. Sp., „ein tragbarer, frei ſtehender Sitz, deſſen Küſſen in einem nach Art unſerer Jagd- und Feldſtühle geſpannten Geſtelle liegen;" Weigand, Wbch. II, 739. BM. I, 111. „Leotica, ſpanbet;" Clm. 5387, f. VII. Dieſenbach 322b. „Nu chom ein man von der ſtet und frumt ein ſpambet;" Kindh. Jeſu, hg. v. Hahn, 97,35. „Daz ſpanbet dez kaiſers;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 64a (Keller p. 124). Der Spannbogen, die Armbruſt. Zeitſchr. III, 285,131. Die „Spanngürtel, el orocho," zum Spannen der Armbruſt gebraucht; Voc. ital.-todesco v. 1460, Cod. it Monac. 362, f. 21. Die Spann- 568
ſag (Spà˜ſà'), Handſäge mit einem hölzernen Rahmen, in den das Sägblatt geſpannt iſt. Spannſchichten, (Pſeud. Zir.) die mit Pferden geleiſtet werden. Der, die Anſpann (Franken), a) das Anſpannen von Zugvieh; b) Zugvieh, (in Alt-B. Menat). Ochſen und Stiere zum Anſpann kaufen. Einen Anſpann haben, halten. Ein Stuck Anſpann. Das Anſpann-geld, Abgabe vom Zugvieh. Der Anſpänner, Beſitzer von Zugvieh. Grimm, Wbch. I, 464. Pferde-, Ochſen-, Küh- ꝛc. An-

ſpänner; anſpach., wirzb. Verordd. ainſpännig, aingeſpännig (aõ ſpänni') iſt z. B. ein Wagen, vor den nur ein Stück Zugvieh geſpannt, fig. aber auch ein Bett, das nur eine Perſon aufzunehmen geeignet iſt, ein Fenſterſtock von nur einem Flügel und drgl. Die ainſpännigen Knecht, die im XV. und XVI. Jahrh. als herrenloſe Landſtreicher (Kr. Lhdl. VII, 307. L.O. v. 1553, f. 14) ſignaliſiert werden, ſind wol, nach Pictorius, gemeine Kriegsknechte, und nicht, wie etwa die folgenden, Berittene. Grimm, Wbch. III, 301. Oberbayr. Archiv IX, 109. Der Ainſpänniger (Gramm. §. 828), ehmals ein berittener Zoll-, Straßen- ꝛc. Aufſeher; dann ohngefähr was jetzt Hartſchier (w. m. ſ.). Grimm, a.a.O. „N.N. unſer Vogt, Einſpanniger und Zollbereiter;" Welſch, Reichertshofen 203. 205. „Unſere Heegereuter und Einſpänniger;" Bayreuth. Policey-Ord. „Unter des Obriſthofmarſchallen Stab ſind begriffen: Quartiermeiſter, Fourir, Einſpänniger, Amtstrabanten ꝛc." Weizer's Dissertat. 13, qu. 4. „Dem Hans Zigl Einſpäniger von wegen Futter- und Stallmüeth, als Herzog von Wirtemberg ausm lannbt beklaittet worden;" Rechn. v. 1568, Wſtr. Btr. III, 78. „Dichtl zu Tuzing an°. 1562 H. Rhatt und der ainſpeninger Haubtman;" Wſtr. Würmſee p. 62. Nürnbergs Einſpänniger waren nach Truckenbrod (p. 476) eine Art Magiſtratsbediente oder Stadtgardiſten zu Pferd. In Wien nennt man *Aˇſpánniœr* diejenigen Hofbedienten, welche den Hofwagen und Hofſchlitten vorreiten, archer, sergeant à cheval; (A. v. Klein). In Schweden: Enſpännare, Landreiter, archer. Mit dieſem Ainſpänniger iſt wol das alte Ainrösſer (w. m. ſ.) gleichbedeutend, und Hof- und Amtsdiener wurden vermuthlich immer nur einzeln gebraucht, wie etwa jetzt die Gendarmes. Die Ausſpann, a) (Feldmaß) halbes Tagwerk, ſo viel an Ackerland, als man mit zwey Pferden vom Morgen bis zum Ausſpannen am Mittag, oder vom Mittag bis zum Ausſpannen am Abend bearbeiten kann; (Jir.) der dritte Theil eines Tagwerks, im flachen Land zwei Drittel. b) (Nürnb., Hſt.) Wirthshaus, wo Fuhrleute und Paſſagiers ausſpannen und herbergen dürfen, — oder vielmehr die Befugniß hiezu. Der Ausgeſpannte, Büßer bey den ehmaligen Charfreytagsproceſſionen, mit einer Art Bußrock angethan, durch deſſen beyde Ärmel ein Stecken gezogen war, ſo daß er die Arme immer ausgeſtreckt halten mußte, während er mit andern Vermummten, die ſich mit ſchweren Kreuzen ſchleppten, einhergieng. Wſtr. Btr. I, 167. Zu vergleichen der ſpaniſche aspado. Flagellanten, Kreuzträger und Ausgeſpannte in der Charfreytagsproceſſion zu Augsburg, 1636; Cgm. 4905, f. 393. Einen Roſenkranz ausgeſpannter (soil. Weiſe), oder
569 metonymiſch: einen ausgeſpannten Roſenkranz beten. Sieh auch Kreuzſtall unter Stall. einſpannen, ſpeciell: Requiſitionsfuhren thun, beſonders in Kriegszeiten. Die Einſpann, ſolche Fahrt: zu der Einſpann einſagen; auf der Einſpann ſeyn. Die Fürſpann, Vorſpann. ſich widerſpannen, widerſetzen; vgl. oben, Sp. 670, Spân, 2. „Do ſich dis balſch volk (zu Wien) widerſpien;" M. Beham, Wiener 137,4. „Dy Wiener, dy argen widerſpiener;" daſ. 125,25 und oft (als Reim auf „Wiener"). zuſammenſpannen, ſich vereinen, etwas zu thun. „Daß etliche vom Adel, ſowol am Schweinhatz als andern Gejaidern, die Netz und Zeug einander leihen, auch mit Hunden zuſammenſpannen, derſelben von 70 bis auf 80 bekommen, dadurch die abgebrunfte Hirſch geſchwecht und zu Grundt abgejagt werden;" L.R.v. 1616, f. 787. Zwiſpann, (Lori, B.R.) Verdoppelung der Schiffsleute bey gefährlichem Wetter. zwiſpannen, an gefährlichen Stellen die Schiffer von zwey Salzſchiffen auf eines ſammeln, um wirkſamer arbeiten zu können; (Jir.) ſ. Th. IV: zwi-. zwiſpännig, a) zu zwey Stücken Zugvieh (ein Wagen), b) figürlich: zu zwey Perſonen (ein Bett ꝛc.). c) Der Bergmann ladet zwiſpännig, wenn er mehr als ein halb Pfund Pulver braucht. Flurl, Beſchr. d. G. p. 194.

Das Fürſpan, das Geſpan, (ä. Sp.) Haft, insbeſondere zum Zuſammenhalten des Bruſtgewandes, fibula, ligatorium. Grimm III, 454. Graff VI, 347. 348. BM. II, II, 482. Diefenbach 232°. 366°. „Monile, furſpan;" Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 1. „Monile wrſpan;" Aug. S. Ulr. 50, f. 1. „Diu güte hat als ihr gezam vor an ir bruſt ein furſpan;" Diut. II, 123. „Lege er (der gebüre) riters kleider an, ſô werd im ſîn vürſpan gelîch einer elden;" S. Helbling VIII, 320. „Ein köſtlich Spenchen" wird zur Morgengabe verehrt auf Graf Hermanns v. Henneberg Hochzeit 1491 zu Aſchaffenburg; Cgm. 699, f. 132. Das Roſenſpan oder die Spanroſe bei Luther Pſ. 60,1 und 80,1: „von einem gülden Roſenſpahn," „von den Spanroſen," mit den Gloſſen: „Das iſt, Ein gehenge oder köſtlich Kleinot in einer Roſen geſtalt" ... „ein kleinod wie eine Roſe." Weigand, Wbch. II, 741.

Das Herzſpann, Herzgeſpann, ein Kraut, leonurus cardiaca; Nemnich II, 368. BM. II, II, 482. Weigand, Wbch. II, 501. Diefenbach 100b. 112°. 151a. „Cardiaca, hertzgeſpan;" Clm. 16487 (XVI. sec., 1526), f. 95.

Die Spann, wie hchd. Spanne; (mhd. ſpanne, ahd. ſpanna; Graff VI, 347. BM. II, II, 482. Weigand, Wbch. II, 741). ſpännig (ſpänni'), eine Spann lang, dick ꝛc. ganz-, halb-, über- ꝛc. ſpännig.

Der Spániol (∪∪ —), a) el Español der Spanier. BM. II, II, 480; cf. I, 757: der Iſpân. Weigand, Wbch. II, 741. b) Art Schnupftabak, tabaco de Sevilla. c) (ehm. Schulmeiſterterminus) Tracht ad posteriora, wobey nicht, wie beym Schilling, die Beinkleider beſeitigt wurden. Vielleicht in Bezug auf b): der durch Karbatſchen von Tabak durch Sträflinge bereitet wird, und unter dieſer Operation in die Höhe fliegt und ſich an Decke und Wänden anſetzt. Span-grüen, Spongrüen, (ä. Sp.) viride hispanicum, Grün-ſpan, grünes Kupfer-Oxyd; heißt im Cgm. 821, f. 119: „der Grünſpach." Weigand, Wbch. II, 740. I, 462. ſ. Th. II, Sp. 1003. Cf. ſchwed. ſpanſk gröna. „Ispanicum ſpricht ze tütſch ſpongrün," (1429); Cgm. 4902, f. 16b. Spanje, Spâne, Spangen, ä. Sp., Spanien; BM. II, II, 480; cf. I, 757: Iſpanje, adj. iſpaniſch. „Urbanus macht do ain concili ze Spangen;" Chronik bis 1314, Cgm. 55, f. 54b. „Minne tuot dich varn gein Spangen, ſie tuot dich nach ritterſchaft langen;" Altſw. 63,31. „In Spangen;" Ring 46b,11. „Ein weib von Spangenland;" daſ. 18d,32. R.A.: Das kümt mir ſpaniſch vor, — d. h. ſeltſam. Spaniſche Garde, Spottname, der a°. 1847 der Münchner Gendarmerie zutheil wurde, da ſie bey den Unruhen vom 1. und 2. Merz zum Schutze der ſpaniſchen Tänzerin Lola Montez in Thätigkeit geſetzt war. Der ſpaniſch Mantel, ehm. Strafe für leichtfertige Mannsperſonen. In dieſem Sinne gab es auch ſpaniſche Stifel und drgl. Modeartikel. Spaniſche Reiter, ſieh Schweinsfeder.

ſpenen, entwöhnen, ſieh Spän, oben Sp. 670; locken, ſieh ſpanen, Sp. 671.

Spenvelden (?). „Pabenberg ſchol man da lieſen und Münſter ſuochen pey den Frieſen, in Spenvelden Nürenperg;" Ring 46°18, — was iſt das? Sollte etwa Pleinvelden als Gegend genommen ſeyn?

Die Spenel, Spennel (Speˇl, Spendl), die Kopfnadel, Stecknadel; (mhd. ſpenel, ahd. ſpenala, ſpenila, ſpenula; Graff VI, 348. BM. II, II, 492. Weigand, Wbch. II, 750. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 391. Zeitſchr. VI, 484: *Spendel*. Cf. lat. spinula, frnz. épingle, ital. spillo; Diez, Wbch. 328). Die Spen-Nadel, daſſelbe. ſpeneln (ſpeˇln, ſpendln), mit Stecknadeln befeſtigen. Vrgl. Sperl.

Der Spenling (Spéˇlin'), a) hchd. Spilling, prunum domesticum praecox; auch prunum spinosum;

Graff VI, 439. BM. II, II, 492. Weigand, Wbch. II, 757. Nemnich II, 1072: prunus domestica, Spilling, Spindelpflaume, (cf. niederd. Spille = Spindel; Zeitschr. II, 542,178); dagegen daſ. II, 1076: prunus spinosa, Spinling.' „Alſo macht du auch wol machen kyrſenmus oder ſpinling mus;" Wirzb. Kochbuch, (Biblioth. des Stuttg. lit. Ver. IX, p. 4). „Spenling, spilingium;" Voc. v. 1415. „Spenilinch, prunus;" Gl. Monac. Diefenbach 546c. b) ſchmächtiger, magerer Menſch; (cf. ſpindeldürr).' „Die Maria ſoll nit faiſt oder proſchet, ſonder fein ein wenig geſpendelet und wol gebildet ſein;" Wſtr. Btr. V, 111.

ſpinnen (Praet. cond. ſpinnet, ſpunn, ſpán, Partic. geſpunnen), wie hchd.; (mhd. ſpinnen: Praet. ich ſpan, wir ſpunnen, Partic. geſpunnen; ahd. ſpinnan, Praet. ind. ſpan, conj. ſpunni, Partic. giſpunnan. Graff VI, 345. BM. II, II, 509. Weigand, Wbch. II, 759). „Der di gelſuht hab der nem ein
570 geſpunnez golt lege uf di ſcheiteln;" Clm. 4595, f. 39. Nach einer ſcherzh. R.A. ſagt man von einem flätigen Gaul, er wolle nicht ſpinnen, (wo freylich noch die allgemeinere Bedeutung ziehen zu Tag läge). Der Vater will nicht ſpinnen, will (dem Sohn) kein Geld geben. Der Redner ꝛc. hat ausgeſponnen, iſt mit ſeinem Vortrag, Beweis ꝛc. zu Ende. „Mein Rath iſt nicht von mir erſunnen und erſpunnen;" P. Procop. verſpunnen, a) (Praſch, Heum. opusc. 689) klein, (wol eigentlich: im Spinnen mißrathen). b) nicht verſpunnen ſeyn zu etwas, tauglich, fähig, im Stande ſeyn; nicht engbrüſtig, nicht zu blöde oder zu ängſtlich oder zu discret ſeyn. Er is nét *vo'ſpunnə̃*, und gibt dər aəné eini eĩ d' Fréſſn, dás d' àllé Engl iñn Himmel ſingə̃ hörſt. 'Die Unſpunnen, (ſchweiz.) „das zuerſt Abfallende des Hanfes bey der Hechel;" Stalder II, 388;' (ahd. uſpunna, stuppa, mhd. uſpunne; Graff VI, 345. 347. 348. I, 15. 18). 'Das Spinnet, ein gewiſſes Quantum des Geſponnenen. Birlinger 408. Das Spinnhaus, Arbeitshaus; daſ.'

Die Spinn (O.L.), Vorrichtung zum Spinnen, Spinnrad ꝛc. Küm mit də' *Spinn*, (d. h. in die Kunkel). Der Spinnwickel, ſieh Th. IV: Wickel. Die Spinn und die Spinnen (sing.), auch wol die Spinnerin, die Spinne; (mhd. ſpinne, gen. ſpinnen, ahd. ſpinna, gen. ſpinnun. Graff VI, 346. BM. II, II, 510. Weigand, Wbch. II, 759). Vgl. oben, Sp. 668: Spim. 'Das Spinnenkraut, 1) anthericum ramosum und liliastrum; 2) senecio jacobea. Nemnich I, 337. II, 1279. Zeitſchr. III, 462.' Die Spinn-weben, -weppen, -wett, -wetten, das Spinngewebe. ſ. Th. IV: Wepp. Wupp, Wât. Weigand, Wbch. II, 759 f. Zeitſchr. IV, 55. R.A.: ə *Spinnə̃ wétt·n* fangə̃, ſich ein wenig betrinken. ſpinnleiche-feind, ſpinnenfeind, adj.; ſieh Th. I, Sp. 724 und Th. II, Sp. 1421: -leiche.

Die Spinnel (Spinnl, Spindl), wie hchd. Spindel; (mhd. ſpinnel, ſpinele, ſpindel, ſpille; ahd. ſpinnila. Graff VI, 345. BM. II, II, 510. Weigand, Wbch. II, 758). ſpinneln, ſpindeln, (von der ſchweren Getreidſaat) in Halme zu ſchießen anfangen. „A°. 1787 ſpindelte den 18. Nov. das Winterkorn;" Hazzi, Statiſt. I, 107. Spindel am Triftholzrechen im Waſſerbau. Vrgl. ſpillen im Brem.-niederſ. Wbch. IV, 952 und das niederd. Spille, Spelle für Spindel und Stecknadel; Zeitſchr. II, 542,178.'

Der Anſpin, Änſpin, Enſpin ('A˜ſpə, 'Aſpə˜, E˜ſpə˜), der Spinnwirtel, Ring oder Knopf, der die Spindel beim Umdrehen im Gleichgewicht erhält (mhd., ahd. anſpin, vertigo, bombus. Graff I, 392. VI, 346. BM. II, II, 509. Grimm, Wbch. I, 465 f.) ən Aəs wiə ən *Aſpə˜*. Die reichen Frauen laſſen den ſilbernen *'Aschpə˜* ſpinnen, d. h. ſie zahlen dafür. Der Glas-'*Aschpə˜* wird an die Spindel geſteckt. Dà hàd də' ſilbərə *'Anspə˜* brav gſpunnen, das iſt Lohngeſpunſt. „Ainſpe, Ainſpin;" Voc. v. 1618. „Vergo -onis, ainſpin; Mallerst. 32, f. 303. Diefenbach 78c. 615a. „Der enſpin;" Diut. III, 409. 'Mythol., Anh. p. LX;" Jac. Grimm.' „Nim ein ſpinnelen da an ein enſpin ſtech;" Clm. 536, f. 89. „Der Enſpyn betewt die kron" (Chriſti); geiſtl. Lied vom Spinnen, womit Chriſti Leiden verglichen; Cgm. 4437, f. 49. „Rocken, ſpindel und ehnſpa gut;" H. Sachs 1612: I, 887. Enſpin reimt in Maßm. Denkm. I, 112 auf librein, wornach es freylich nicht zu ſpinnen gehören könnte. Es iſt ſonſt unklar genug — und vielleicht urſprünglich undeutſch. Im Cgm. 595, f. 2 (von Uhrwerken) iſt der Enſpin ein Getriebe. „Daz die enſpin die reder ſchiebent." „Daz die enſpin mit 5—7 zenen nit gut ſind." „Die geſpindelten enſpin ſind bezzer denn die geſeihelten." (Cf. ital. aspo, auch Häſpe. Diez, Wbch. 29.)

Der Spinal, (Augsb.) fein geſponnener Faden.

Die Geſpinſt und Geſpunſt, a) das Geſpinſt; (mhd. geſpunſt; BM. II, II, 510). Aldé Weibə' machə˜-r-ə˜ grobé *G/pun/t*. Unſer lieben Frauen Geſpunſt, die fliegenden Fäden des Altenweiberſommers. Das Geſpunſtgeld ließen ſich geſtrenge Hofmarkherren von ihren Taglöhnern als Erſatz für Spinnfrohne reichen. b) Muttermilch; ſieh Spünne.

Die „Spinn," Geſpinſt, die Muttermilch; ſieh Spünne.

Der Spon, ſieh Spân, Sp. 670,2.

„Spon-zagel." A°. 1452 wurde in Regensburg alles Spielen ohne Ausnahme, die Würfel, Karten, Brett, Kugel, Kegel, Sponzagel und Kreisſchießen verboten. Gemeiner, Regensb. Chron. III, 202. Vrgl. Spân, Zâbel und Zâgel.

Das, die Spunne, Spünne, Geſpünn, Geſpünſt, „Spinn, Geſpinſt," a) die Muttermilch; (mhd. diu und daz ſpünne, ſpünn, ahd. ſpunni; Graff VI, 343. BM. II, II, 553: Mutterbruſt, Muttermilch. Weigand, Wbch. II, 740. Birlinger 407. Zeit- 571
ſchr. VI, 19.). „So dem weib des geſpunnes zerint;" Ms. Progel's f. 116b. „Ob einer fraw das ſpunne fluß ...." „So kumpt ir das ſpunn wider." „Ob das weib nit ſpunnes hab;" Cgm. 464, f. 21. 31. 34. „Miſch das mit weibes ſpünne;" Cgm. 824, f. 34. 35. „Hat ain fraw nit geſpunn ...." „Tuet ainer frawen das geſpunn we." „Nimb ainer frawen geſpunn, und thue das in die augen, das nimt den ſchiem;" Cgm. 720, f. 45. 88. „Iſt daz harn trüb und val als daz weibes geſpünne;" Clm. 17188, f. 100. Daz geſpind, des geſpindes; Konr. v. Megenb. f. 15b, (Pfeiffer p. 25,15.16: geſpünn, geſpüns; cf. p. 452,27). „Der Mueter Geſpin trinken;" Cgm. 601, f. 102. „Nert er ſich mit deiner ſpunn zu hail menſchleichem chunn;" Suchenwirt 141. „Daz ſey (matrem) ir tochter nert mit irer geſpünn;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 74a, (Keller p. 145). „Ein vater erzüge e von der ſpüne ze vollen tagen ſiben ſüne, e den neun ſüne irn vater wollten mit treuwen zihen, als ſie ſolten; Renner 18298. „Die enwarn nicht recht erbe ſüne, ſwie got pei einer unſteten ſpüne mang iar ſi hab derzogen;" daſ. 24275. „Die kriſten ſein rehte erbe ſüne, die rehter gelaube von ir ſpüne hat mit reinikeit erzogen;" daſ. 24309. Die pinlein unter ir (der plümlein) ſcheelflein ſich verkruchen die höngflüſſigen ſpün (alſo Milch) zu ſuchen die ſie aus iren werzlein ſugen;" H. Folz. „Was mag die Urſach ſeyn, daß eine Kindsmutter eine reiche Spinn bekommt, die vorhero Mangel gelitten, wann ſie ein Biſſen Fleiſch oder Brodt, ſo ein andere milchreiche Ammel im Maul zerbiſſen, hinunterriſſet?" „Es iſt gefährlich, die Gſpin zurückzutreiben." „Dieſe achzigjährige Matron vermerkte alsbald ein erwünſchte Gſpinn durch Hilf Mariä in ihrer Bruſt;" P. Abraham. „Spinn, lac mulierum, item alburnum an Bäumen;" Voc. v. 1618. „Wiltu

wiſſen, ob ain frau ain ſun oder tochter trag, ſo haiß ſey ir geſpunn auf ain waſſer zeibeln. Swimt dy geſpunn ob, ſo tregt ſy ein knaben, velt es aber gein poden, ſo iſt es ain maydel;" Cgm. 720, f. 87. 88. Cgm. 3721, f. 236. Cgm. 3725, f. 178. 's Biər macht ə̃ guədé *G/pi˜ſt.* „Weibsgeſpüns, Frawngeſpünſt;" Ortolph. Das „Spinfarlin, „das erſt entwohnt iſt, nefrens;" Voc. v. 1618. Das „Spinkalb," (Gbrg.) Saugkalb. ſ. oben, Sp. 670: Spän. Der „Spinner," (HchE) Stierkalb, das in den erſten 14 Tagen bis 6 Wochen, noch an der Mutter ſaugend, verſchnitten worden. „Spinwidrin fleiſch und bergins und huenr" im Engelberger Hofrecht (ſ. Engelberg im XII. und XIII. Jahrh., S. 12, und Grimm's Weisthümer I, p. 1) iſt wol Fleiſch von einem Saug-Lamm; (cf. Th. IV: Widder und goth. vithrus, agnus). b) In ä. Sp. ſcheint Spunne, Geſpunne auch die weiblichen Brüſte ſelbſt bedeutet zu haben. „Salig ſint die prüſtellein, die geſaugt hat daz chindelein auz junkfrawleichem Geſpunne;" Cod. Ebersb. 135, f. 214. Bey Willeram ſind ſpunne, und zwar masc., beſtimmt ubera; ſonſt bietet die ahd. Sp. ſpunni nur in Zuſammenſetzungen, wie: ſpunni-bruoder, ſpunni-farhili, ſpunni-runs. „Sumine, ſpunnirunſe;" Cod. Sal. S. P. 15. Clm. 15965, f. 13b. Graff II, 521. Dieſenbach 566a. Cf. niederſ. Spön, Kilian: Sponne, holl. ſpeen. Vrgl. Spän, Spinn und Gramm. §. 372. 882.

Die Spend (Spent), das Geſpend, wie hchd. Spende; (mhd. ſpende, ahd. ſpenta; Graff VI, 349. BM. II, II, 492. Weigand, Wbch. II, 750). „Agapes, ſpente;" Ebersb. 228, f. 49a. Dieſenbach 17a. An kirchlichen Jahrtagen für Verſtorbene wird hie und da, auf Koſten der Verwandten, jeder Perſon, die mit zu Opfer geht, ein Spend-Wegken (Brod) gereicht. Das Spend-Röcklein (Spent-Réckl), kleiner, ſchlechter, abgetragener Mannsrock. Im heil. Geiſtſpital zu München gab es eine eigene von Einem Namens Wadler geſtiftete Brezen-Spent (ſieh I. Th., Sp. 376), eine von einem Schrenk geſtiftete Kerſchſpent u. ſ. f.; Pfründenmanual v. 1519, Cbm. 2086, fol. 25. 26. 42.

ſpenden (ſpentn; mhd. ſpenden, ahd. ſpentôn), ſpendieren (ſpentie'n), ausgeben, mittheilen; aufwenden. Weigand, Wbch. II, 750. Zeitſchr. IV, 31. „Ein chunich von Tennemarch ... der chom gein Chöln und pracht (den heil. 3 Königen) drey chünichleich guldein chron und dannoch ſpendæcht (ſpendete) er durch iren willen armen leuten da ſelben;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 22a. (Keller p. 43). Wer *ſpentiərt*, der gwint, wer ſchmirwt, der fart. Wolln S'mer Eenə'n Namə̃ *ſpentiə'n?* Dàrf I Eənə'n Namə̃ *ſpentiə'n*, (Sie als Gewährsmann nennen)? ə̃n Herrn *ſpentiə'n*, vorſtellen, ſpielen. ſpentábel, adj., mittheilſam, keinen Aufwand ſcheuend. Weigand, Wbch. II, 750: ſpendabel.

572 Die Spindel, ſieh Spinnel.

Der Spind (Spint), a) ä. Sp. das Fett; (mhd., ahd. ſpint, gen. ſpindes und ſpintes, adeps, arvina, suocimen. Graff VI, 352. BM. II, II, 510. Weigand, Wbch. II, 758). „Adipem, ſpint, ueizte;" Cgm. 17, f. 26b. „A°. 1311 wurde in Regensburg der Satz gemacht, daß von Unſchlitt, Schmeer, Spint ꝛc. das Pfund 9 Vierding haben ſollte;" Gem. Reg. Chron. I, p. 478. b) das Zähe, fehlerhaft Fette, Käſige, Speckige in Backwerk. c) der Mehlſtoff im Korn; (ſpint dero chornuuiſte, adeps frumenti; Notk. Pſ. 80,17). Höfer III, 169. d) der Holzſtoff, beſonders der junge eines Baumes, im Gegenſatz der Rinde und des Kerns. Höfer, Weigand a. a. O. Im Voc. v. 1618 iſt „Spinn" ſowol lac mulieris (Gſpint, Mone, Anz. 1834, Sp. 281), als laburnum. ſpindig, geſpindig (ſpinti', gſpinti), a) zähe, fehlerhaft-käſig, ſpeckig. 's Bród, 'Knéʼl, d' Nu'ln lán' */pinti'* wor'n. „Er iſt ein filz ... er iſt einer der ſpinting fladen;" H. Sachs 1560: III, III, 56a. b) zähe, ſpärlich, nothdürftig, dürr, mager. Mir gêts */pinti'*. ə̃ */pintigé* Gaəs, dürre, magere Ziege. Sieh d. folg. Wort.

Der Spund (Spunt), 1) was Spind b, c, d, (— und damit wol im Ablautverhältniß ſtehend; Weigand, Wbch. II, 777). ſpundig, ſpündig, (Wirzb., Aſchaffenburg.; Reinwald), käsartig (von Brod oder Backwerk); fehlerhaft-dicht oder feſt, hager, lang. 2) (O.Pf.) dickes Brett, Spundbrett, in Bayern Falzbrett. Weigand, Wbch. II, 776: Fuge, Nuth. ſpünden, eine Stubendecke zuſammenfügen, auch wol, ſie mit Lehm unterfüllen. 3) wie hchd., der Schließzapfen oben am Faß; (Graff VI, 352. BM. II, II, 554. Weigand, Wbch. II, 767). „Spunten oder Faßplatten mit Nieten," zu haben bey Zeugſchmid Adalb. Sedelmayer in der Weſtenriederſtraße (zu München; 28. März 1852). verſpünden, (mit einem Spund) verſchließen; BM. II, II, 554. „Als der wein ſucht (ſich Luft zu machen) aus einem veichten köpflin das do verſpunden iſt;" Konr. v. Megenberg f. 66a, (Pfeiffer p. 108,28: „auz ainem viehteinne väzlein und daz dà verſpunt iſt)."

Die Spunde, Sponde, (niederd.) Bettlade; ital. sponda, holl. ſponde; Diez, Wbch. 438. Weigand, Wbch. II, 763. Schambach, niederd. Wbch. 207: Spunjo. Firmenich I, 174,22: Spunding. Cf. niederd. Spinde, Sping, Speng, Schrank; Firmenich I, 443,9. 445,31. 481,126. „Almaria almarey, spintrum ſpint;" Semansh. 34, f. 197. Dieſenbach 547b. Weigand, Wbch. II, 758. Die Béttgſpant'n, (Hrslm.) Bettlade.

Die Spangen (Spangə̃), a) wie hchd. Spange; (mhd. ſpange, ahd. ſpanga; Graff VI, 349. BM. II, II, 479. Weigand, Wbch. II, 740). Die Spange, Fürſpange, ä. Sp., Spange, die zum Heften des Kleides oder zum Schmuck vorn auf der Bruſt getragen wird. BM. II, II, 479. Grimm, Wbch. IV, 828: die Fürſpange, auch das Fürſpan; (ſ. oben, Sp. 673). Diminutiv: daz ſpengelin, ſpengel (mhd.), kleine Spange; figürlich: Flecken von Speiſen auf dem Kleide. „Ane zol (Zahl) gevielin im die ſpängli wol;" d. Ring 36a,21. Der Fürſpänger, ä. Sp., Mitglied einer gewiſſen fränkiſchen Adelsgeſellſchaft, „deren Schilde man, wann ſie geſtorben in der Frauen-Kirch zu Nürnberg aufgehänget und iſt ihnen der Namen daher gekommen, daß ſie auf der rechten Seite ihres Wappens eine güldene Gürtel-Spange geführet." Friſch, Wbch. II, 291a. Will, Verſuch in Beyträgen zur deutſchen Sprachlehre ꝛc. p. 50—80. Waldau, Beyträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg I, 81—96. Journal von und für Franken IV, 665—708. Hiſtor. Merkwürdigkeiten (v. Bulpius) II, 322. Archiv des hiſtor. Vereins f. den Untermainkreis III, I, 118 ff. „Unſer Frauen Geſellſchaft oder Brüderſchaft die Fürſprenger genandt aus etlichen edlen Geſchlechten in Franken aufgericht, zu Nürnberg;" Cgm. 3919, f. 79. Das Geſpäng, mhd. ſpenge, geſpenge, Bänder, die den Schild zuſammenhalten. BM. II, II, 479. „Dar zuo ſach man ſchînen daz geſpenge ab liehten ſchilden;" Gudrun 1397,1. „Luna (frustum ferri) vocatur geſpeng;" Clm. 5685 (v. 1412), f. 95. Dieſenbach 339c: lunula. Spangen am Buch, Clauſur. b) Querholz, an welches die Längenbäume eines Floßes befeſtigt werden; (cf. ſchwed. ſpång, Brücke, Steg). „Es ſol ieder Flos in der Spangen haben die prait des verordneten Maßes;" LR. v. 1616, fol. 764. Münchner Lend-Ord. v. 1727, §. 16. In der Lex Baiuu. X, 13 heißt ein verbindender Balken im Gebäude ſpanga. In Gl. kommt ſpanga für sera und für patena vor. Der Spänglkramer, (Voc. v. 1618) frivolarius; Dieſenbach 248a. Der Spängler (Spänglə̃), a) Blechſchmid, Klempner, Blecharbeiter.

b) figürlich: Schläfrigkeit, die die Augen nicht mehr recht offen halten läßt — vorzüglich bey Kindern. Də' *Spánglə* kümt də', gê ins Bétt. ſpängeln, a) (ä. Spr.) mit Blech beſchlagen (?); mhd. ſpengen, ſpengeln, mit Spangen verſehen, verbinden, befeſtigen; figürlich: drücken, zwängen, drängen. BM. II, II, 479. 480. Baltheus (lib. Reg. II. cap. XVIII, 11) heißt in den Ingolſt. Reimen v. 1562: „ein geſpengelte gürtel;“ (isl. ſpengia, laminis confirmare). „Bald thuət mä' 's Herz zidern, bald *spengt's* mi' in Glidern.“ „In Wintä' da *spengt's* mi' in d' Flächsen, in Früehling kumt's auhi in d' Hüft;“ Lindermayr 172. cf. ſpannen. „Si ſpiengen cheten da für und iſneine rigeln,“ (wol für ſpienen v. ſpannen);' Urſtende, hgg. v. Hahn 113,18. b) mit Stecknadeln befeſtigen, anklüfeln (ſ. d. W.); Firmenich I, 540,159. 'ſ. oben, Sp. 674: Spenel, ſpeneln.' c) (von Flüſſigkeiten) Blaſen werfen, perlen. Ins Glas gegoſſener Wein ſpängelt. Bey Daſypodius iſt Spang „Waſſerblatter, bulla.“

„Spangeröl, Spangenröl“ kommen paarweiſe als Theile der Rüſtung eines Sperreiters oder Küriſſers vor in Wſtr. Btr. V, 168. 171.

ſpäng, ſpeng, ſpengel, adj., (Franken: Weihers, Dr. K. Roth) ſelten, ſchwer zu bekommen; theuer. cf. oben: ſpenen. BM. II, II, 480. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 391. Zeitſchr. II, 275,1. III, 132. VI, 413,76. Das Geld iſt ſpeng. Eine ſpengle Zeit. „Die dermaligen geldſpängen Zeiten;“ Wirzb. Verord. v. 1747. Die Spengigkeit. „Die dermalige Holzſpengigkeit;“
573 Wirzb. Verordd. v. 1705, 1725, 1731. Bey vorfallender Spengigkeit des Mahlens. Brennholz-Spennigkeit. Cfr. griech. σπανός, σπάνις, σπανία. „Chriſtus hat ſinen lichamen geſpenget mit vaſten, mit waken“ ꝛc.; Wiggert's Scherflein p. 50. 'Vgl. BM. II, II, 479 f.: ſpengen, zwängen, drücken.'

'Der Spengel, ä. Sp., eine Falkenart. BM. II, II, 492.' „Gerfalken, bilgram, ſpengel, ſtainfalken, ſmirlin;“ Valkn. 25.

Der, die, das Geſpons, Geſpunz, der, die Verlobte, sponsus, sponsa, (franz. époux, épouse, ital. sposo, sposa, ſpan. esposo, esposa; Diez, Wbch. 329. BM. II, II, 553. Zeitſchr. IV, 321: *Spausa*); jetzt meiſt nur mehr ſcherzweiſe genommen, wie Gſpu˜ſi, Gſpuſi, mitunter für Mädchen überhaupt. „Da ſach ich einen hannen ſcherzen mit ſine˜ geſpuntzen;“ Renner 3575. Der Geſpans, des Geſpanſen in den b. Nonnenbüchlein (sec. XV. XVI.), Cgm. 4473 u. 4475. „Ordnung und weiſ einzwlaiten ein ſpons Chriſti in den ſeligen orden ſant Claren;“ Clm. 11353, f. 113. „Weil də' *Gspis* kaə˜n Pafs ghabt,“ Kamerad, Geſell, Burſche, (Geſpuns?); Lieder des Salzb. Flachlandes (1845), p. 45. ſpönſeln, ſpönzeln (ſpeə˜zln, ſpeə˜zln) mit Einer, den Freyer, Galan, Zärtlichen mit ihr ſpielen; (ä. Sp.) ſponſieren, ſponzieren; BM. II, II, 554. Weigand, Wbch. II, 763. Caſtelli, Wbch. 230: *schbeanz'ln*. „Mit'n *Spearnzeln*, Gucken, Schaun is's bei dir (Altem) ə ſchoə˜ zuə;“ Seidl, Flinſ. (1844), p. 132.

Geſpenſt, ſieh oben, Sp. 671: ſpanen.

Der Sponton, Spondon, (im älteren Kriegsweſen) Art Spießes, den die Oberofficiere führten, (ital. spontone, spuntone, ſpan. esponton, franz. sponton, esponton. Diez, Wbch. 329. Weigand, Wbch. II, 764). Im Cbm. 3239, fol. 65—79 findet ſich das Exercitium mit dem Sponton abgebildet. Beym Gruß mit dem Sponton wurde gar höflich auch der Hut abgenommen. ſ. d. folg. Wort.

Der Spunz, Esponton eines Zunftabgeordneten bey der Fronleichnamsproceſſion. ſ. d. vor. Wort.

Der Spar, des Sparen, (Voc. v. 1618) passer; (mhd. ſparwe, ſpar, gen. ſparwen, ſparn, ahd. ſparo, gen. ſparin, und, nach dem goth. ſparva, agſ. ſpearva zu ſchließen, ſparwin. Graff VI, 360. BM. II, II, 483. Weigand, Wbch. II, 751. Zeitſchr. II, 453b). Im Hchd. iſt jetzt üblicher die Ableitung: Sperling, im Dialekt Sperk und Spatz; (ſ. dieſe Wörter). Von der Form ſparo, gen. ſparw-in iſt (wie müſ-âri, larus, Mauſer, von Mûs, Maus, die er fängt) abgeleitet: der ſparw-ari, ſparwer, Sperwer, Sperber, nisus, der ſich von Spatzen und kleinem Gevögel nährt; (Graff VI, 363. BM. II, II, 483. Weigand, Wbch. II, 751). „Sporber;“ Freyb. Samml. II, 121, ad 1392. „Der ſigſparber, der in kunig Artus hof auf einem guldin rick ſaß;“ Cgm. 236, fol. 262. Der Sper-Alſter, lanius excubitor, collurio und spinitorquus (Höfer III, 156. Nemnich II, 323), wird ihren Namen von demſelben Umſtande haben. (cf. Speir, Spieralſter).' Nach B. v. Moll iſt der Jochli-Sper ein kleiner Alpenvogel, der ſchnell und immer zwitſchernd fliegt.

ſparen (ſpa'n), wie hchd.; (mhd. ſparn, ahd. ſparên, Praet. ſparêta. Graff VI, 353. BM. II, II, 484. Weigand, Wbch. II, 742). „Du darft vor mir nichts ſparn,“ (verheimlichen im Reden); Valkn. 41, cf. 71. „Was ſol ich lenger ſparn?“ daſ. 115. Der Sparluncus, Sparmundus, Sparmunkos ꝛc., ſcherzhafte Perſonification. „Wir werden müſſen Sparmundus-halten und Hunger leiden.“ geſpärig, ſpärlich, ſparſam, knapp. geſparſam, geſparſamig, geſpärlich (gſpárlə'), ſparſam. Die ahd. Sp. hatte ein Subſt. ſpari, ſperi (parsimonia, abstinentia; Graff VI, 354). „Den ich geſucht ſechs jar zu waſſer, land ohn alle ſpar;“ H. Sachs 1612: II, II, 62. Vielleicht gehört dahin die alte adverbiale Verſicherungsformel za ſpari, zi ſperi — welche in ihrer Bedeutung dem latein. quid multa, dem ſpan., franz. enfin, unſerm kurz, dem engl. in ſhort verglichen werden kann, — gleichſam: zur Erſparung weiterer Worte.

Spargalzen, Spargolzen, plur., (ä. Sp.) eine Beinbekleidung, Schuhe; ſ. Th. II, Sp. 910. BM. II, II, 858.' „Si (Helmbrecht's Mutter) verkoufte manic huon und ei, ê ſi im gewünne diu zwei, hoſen und ſpargolzen;“ M. Helmbrecht 223. Dagegen Vers 321: „Swenne ich flieze unde bein hân gezieret mit den zwein, hoſen und ſchuohen von korrun“ („Corraun“). Vgl. v. d. Hagen's Geſ. Abent. Bnd. III, p. 649. „Und (Judith) vaſt ihre füß mit ſpargaltzen (ſpargelzen), induit sandalia pedibus suis.“ „Ir ſpargaltzen zucten ſeine augen, sandalia ejus rapuerunt oculos ejus,“ Judith X, 3. XVI, 11; deutſche Bibeln des XV. Jahrh. (v. Mentelin in Augsburg). Cf. ital. calzo, calza, ſpan. calza, frnz. chausse und caleçon aus lat. calceus; Diez, Wbch. 82. Spargaten? die espargatas der Catalanen?!

ſpären, ſpärren (ſpárn), (OQ.) ſperren; (mhd. ſperren, ahd. ſparian, ſparran, neben ſperran. Graff VI, 361. BM. II, II, 487. Weigand, Wbch. II, 752. Zeitſchr. V, 168,48. 295. 484). „Ein den ſchrein ſpären;“ Wſtr. Btr. VII, 170. Bey Hochzeiten werden die Brautleute von den Armen *gſpárt*, d. h. es wird ihnen der

Weg vertreten, den sie sich durch eine Gabe wieder zu
574 öffnen haben. Wol nur zufällig ist in Wort und Sache ähnlich die Sbarra, eine Abgabe, welche in den VII Com. die Braut, welche in eine andere Gemeinde heiratete, entrichten mußte. „pisparida, obice, vecte;“ gl. i. 541. Der Sparren, wie hchd. Sparre, Stange, Balken; (mhd. sparre, ahd. sparro; Graff VI, 361. BM. II, II, 486. Weigand, Wbch. II, 743). „Dye sperr unser hewser seynd zedrein, dye tram sein cypressein, tigna domorum nostrarum cedrina, laquearia ejus sunt cypressina;“ Clm. 12723, f. 76. Das Gesparr (Gspár, Ob.-Isar), a) Vorrichtung zum Versperren; b) die Geburtstheile, besonders der Kuh, (vrgl. Schloß); die Art, Race. Dés Káibl is von e'n guadn *Gspár*. Vergleiche: „Sie sind alle dises gesperbs und sundiger Art,“ aus Matthes. Sarepta, conc. 15 bey Frisch citiert. Sieh sperren.

'sparren, vb. ntr., angespannt sein, offen stehen; (Koburg). Vgl. d. folg. Wort.'

Die Spar-Ader, varix, Krampfader. Aventin, Gramm. BM. I, 10. „Disen henke ich in die wide bi den sparrâdern sîn;“ M. Helmbrecht 1251. „Sparkalch, Gyps,“ Voc. v. 1618; „gipsum, sparchalch,“ Clm. 5877 (v. 1447), f. 117; (mhd. spar, spor; BM. II, II, 483. I, 780. Diefenbach 263b. Weigand, Wbch. II, 742), eigentlich Kalk aus Gyps gebrannt. Vrgl. Sperber und Spor-kalk.

Der Spárifánkə'l, sieh Sp. 658: Spádi.

„Sparigwasser“ unter andern aus Kräutern gebrannten Wassern;“ Cgm. 4570, f. 40.

sperren (spé'n, spi'n, spiə'n), wie hchd.; (mhd. sperren, ahd. sperran, Praet. sparta, sparte, Partic. gispart. Graff VI, 361. BM. II, II, 487. Weigand, Wbch. II, 752). „Sein spitzige scharpfe zen er über einander sparrt;“ Reim. v. 1562. „Ain verspartew truchen; MB. XX, 201, ad 1420. „Wart die tür gesperret;“ Cgm. 64, f. 48. Man läutet „die Sperr,“ (Thorsperre); Voc. v. 1618. Sánd mə' nèttə no~ eini (aulsi) 'kemə~ vaə' də' *Spèr*, zu rechter Zeit, ohne Hinderniß, ohne Schaden; (ObrM.). 'Das Herzgesperr, a) eine Krankheit; b) ein Kraut. Grimm, Wbch. IV, II, 1246. Nemnich II, 368: leonurus cardiaca, Herzgespann, Herzgesperr. Diefenbach 100b. 151a: cordiaca, cordiana. „Tochterlein mit dem Herzgesperr (cardiaca, sonst auch Herzgespan?) behafftet, dazu auch die Fraiß geschlagen;“ Benno-Mirakel 1697. „Für das Herzgespör jungen Kinden;“ Cgm. 3721, f. 45. „Für das Hertzspor;“ Cgm. 4667, f. 75. Das Fueßgesparrkraut, stachys recta L., (B. v. Moll) scheint als heilsam gegen ein ähnliches Übel zu gelten. Nemnich II, 1361: Fußgesparrkraut, Füßperlkraut. Das Maulgesperr (ObrM.), die Maulsperr, Mundsperre; Weikert, ausgew. Ged. in Nürnb. Mundart p. 121.' sperrmäulern, (Aschaff.) gähnen. 'Der Sperraffe, neugieriger Affe, Maulaffe (s. Th. I, Sp. 45 und II, 1586: Maulloff, Maulauf); Zeitschr. II, 32,8. Sieh spären und sper.

„Sperr, Bettbarchet;“ Birlinger 407. Vgl. Speir-.'

Das Sper, hchd. der Speer; (mhd., ahd. daz sper, Dimin. spirilin, mit den Compositis sper-fuoter, sper-huot, sperascaft ꝛc.; doch wenig volksüblich. Graff VI, 355. BM. II, II, 492. Weigand, Wbch. II, 747). „Sperreiter, eques hastatus;“ Voc. v. 1618. „Mit sperreiten und mit turnieren;“ Furstenf. 138, f. 97. 98. 112. „Ein Turneis- oder Sper-Ros,“ (Turnierpferd); Freyb. Samml. II, 94, ad 1392. Ich getraue mir kaum als Diminutiv hievon (und welch ein ungeheures!) zu betrachten das folgende Wort.

Der (das) Sperl (Spè'l), (b. W.) die Stecknadel; Tannen- oder Fichtennadel, Tangel. Höfer III, 158. „Große Sperl oder Stecknadeln;“ Gem. Reg. Chr. IV, 384, ad 1520. „Sperle, acicula;“ Voc. v. 1618. „Ein langes Sperl oder Glufen:“ Alt-Ötting. Hist. v. 1696. „Sperl- oder Klufenfabrik;“ Hübner, Salzb. p. 313. Vrgl. Spenel (Spe~l) 'und Spier.' an-, auf-sperln.

sper, adj., trocken sieh spör.

'Das Speranz'l (ŭ–ŭ) „Liebling, ein hoffnungsvolles Kind,“ (Castelli, Wbch. 250); „Schelm, Schalk, Närrchen (v. ital. speranza); Oan'n zu sein'm *Speranz'l* mach'n, Einen betrügen, foppen, auf die Unvorsichtigkeit oder Dummheit eines Andern seine Hoffnung bauen,“ (Seidl, Ged., 1844, S. 333), duper. „Hàldábuá, Hàldábuá, hàlt's Diarndl á' dázuá, is á *Speranzl* dà, jàgt dá' 's sunst à';“ Seidl, Flinsf. IV, 20. 148. Du bist e~ rechtə' *Spiránzə-l*, (Springinkel); ObrM. Cf. poln. sperancz, Grübler, Forscher, von szperam, nachsuchen, nachgrübeln.

Der Speir (Speiə'), die Spierschwalbe, Uferschwalbe, hirundo apus, — bey Dasypodius Spîr. Weigand, Wbch. II, 755. (v. niederd. Spier, Spitze; Bilmar, kurhess. Idiot. 393: Spir, Spier, Spitze, Keim, Faser. Zeitschr. II, 539. III, 284,113. V, 295: spirlich, mager, dünn, zierlich. VI, 484. Nemnich II, 160. 164; holl. spiervogel). „Gegen Mitte des Maymonats lassen sich die Schwalben und die Speuer sehen;“ Albin Schwaiger, Beschr. d. Peißenbergs. Die Spieralster, was Weißbalgl; (Jir.). s. Speralster.

Der Speirling, sorbum und sorbus; Voc. v. 1618. BM. II, II, 486: sparlinc. Der Spirboum in der wirzb. Markenbeschreibung (MM. 38) ist wol ebenfalls sorbus, — und verschieden von Sper-boum, gl. a. 10, gl. o. 174: sperebôm, gl. o. 87: esculus. Graff VI, 359. BM. I, 229. Vgl. Sporapfel. Esculae (die Früchte davon?) heißen gl. o. 90. 502 speruun (von speruua), wozu das bey Frisch II, 297 citierte Sperben stimmt. Diefenbach 210b. 543a. Nemnich II, 1237: sorbus domestica, Sperberbaum, Spierling, Speierling, Spierbirn, Sporbirn, Spierapfel, Spörling, Sperbel. Weigand II, 755: Spierling, Spierstaude. Zeitschr. VI, 83. Die Spira, Spiraha, der Spierbach, etwa vom Baum (wie Aschaha, Hasalaha) und vom Flüßchen der Ort: Spira, Speier. Zeuß, Speier p. 4. Förstemann II, 1289 f.

Speirtuch, Speirer Tuch: (Der Nonnen) Mentel von Speirtuch,“ (1453); Fris. 287, f. 16b. 18.

Speir-wat oder „Speyerwaden,“ Art Fischzeug 575
in der wirzb. Fischord. v. 1570. s. Th. IV: Wat.

spirig, (schwäb.) widerstrebend, muthwillig, eigensinnig. Schmid 502. Stalder II, 382: sperrig. Tobler 378.' Ich finde gl. a. 108 das Praet. uuidarspirun, recalcitraverunt, neben dem sonst gewöhnlichen spirdran, niti. Graff VI, 359. „Also der leb ist ob den tyren also sich hoffart dunckht verspiren; Asp. 49, f. 127. Der Spirifánkə'l, muthwilliger Junge; Teufel. 'Spirigukes, Spirigunkes, (schwäb.) naseweiser, spitzfindiger Mensch; Schmid, schwäb. Wbch. 502. Zeitschr. VI, 68.' Sieh Spádi. Vrgl. sperren.

'Spier, Spir, (niederd.) Spitze; s. unter Speir.'

Der Spôr, (schwäb. Frank.) der Schimmel. Weigand, Wbch. II, 764. sporig, (vom Brode) schimmlicht, (vom Holze) erstickt, (von Wäsche) verdumpft. sporen, schimmlicht seyn oder werden; (vrgl. bey Adelung sparen). versporen, (Amalie v. Stengel). Ob das in der ahd. Sp. vorkommende adj. spor — „rudia spóriu vel máriu“ (quae propter infirmitatem audientium rudia et imperfecta fuerant in moralischem Sinn), gl. i. 95 — dasselbe Element, ist zweifelhaft. Graff VI, 360. Vrgl. spör und sper, adj.

Der Spor-apfel, sorbus. Voc. v. 1618. Nemnich II, 1237: sorbus domestica (s. Speirling) und I,

1267. 1272: crataegus aria und torminalis, Sporapfel, Spierapfel, Speierbaum, Sperberbaum. Weigand II, 748. 755. 764. Vielleicht, da er erſt, wenn er teige iſt, genoſſen werden kann, zu ſpor (mürbe) gehörig. cf. „Sind die weichſell ſpor, ſo tribent ſy mit gutem wein durch ein tuch;“ Cgm. 725, f. 140. Sieh ſpör und vgl. Speirling.

„Spor-glas, nitrum;“ Voc. v. 1419. BM. II, II, 483 und I, 546. Dieſenbach 381b.

Spor-gras, (a. Sp.) musa vel carectum, centinodia, sanguinaria. gl. o. 11. 17. 419. Diut. III, 155. „Centenodia, ſpurigras;“ Clm. 5125 (sec. XIII.—XIV.), f. 244. Dieſenbach 112c. 510c.

Spor-kalk, gypsus; Vocc. v. 1419 und 1429. Sieh Spar-kalk.

Die, das Geſpor (Gſpór, Gſpour, b. W. Gſpaə'), die Spur; (ahd., mhd. daz ſpor, vestigium. Graff VI, 356. BM. II, II, 516. Weigand, Wbch. II, 776); H. Sachs paſſim, z. B. I, 207. 570. Dem Geſpor nachgehen, nachſchmecken; aufs Geſpor kommen;“ Voc. v. 1618. „Auf dem Geſpor; Ab. Chr. 53. 265. Auf də' Gſpaə' ſá~, (b. W.) auf der Spur ſeyn. geſporen (b. W. gſpaə'n), die Spur haben. ausgeſporen, ausſpüren. Sieh Spur.

Der Sporen, Geſporen (Sporn, Spourn, Spo'n, Spou'n, Gſpou'n), Dim. das Spörlein (Spè'l), der Sporn; (mhd. ſpor, gen. ſporn, ahd. ſporo, gen. ſporin; — ſieh Gramm. §. 839. Graff VI, 357. BM. II, II, 517. Weigand, Wbch. II, 764). „Bi einem ſporn koume ich an dem ſatel hange;“ Labr. 402. „Mit baiden ſporen ich mante;“ Valkn. 111. „Die ſporen ich veſte bruchte;“ daſ. 120. „Es ligt nit an den gelben (ritter guldin) ſporn damit man frawen dienen ſol,“ (man muß nicht eben Ritter ſeyn); Cgm. 713, f. 82 und 270, f. 131. Spore stagnate valeant duos solidos et medium, deaurate XII solidos“, portug. Tazordn. v. 1253; Ribeiro IV, 71. Der Rockenſporn, (O.Jſ.) Wieſenbocksbart, tragopogon pratense L. Das Spornrad. „Das er werd ân all widerhab geſtochen aus dem ſatel ab das in ein ſporrad nicht enirr;“ Cgm. 379, f. 84 und 270, f. 118. ſporen und ſpornen, wie hchd. ſpornen; (mhd. ſporn, ahd. ſporôn; Graff VI, 357. BM. II, II, 518. Vgl. Zeitſchr. V, 125,17). Der Sporer, der Sporne und drgl. verfertigt. Das „Spornholz,“ Art Bauholz. (Sparren?). „Ein Spornholz 30 kr.“; Baumgartner, Neuſt. 140. Der Blitz ſchlug in das Kirchendach, „zerriß die rechts und links parallel laufenden Spornhölzer;“ Zirngibl, Hainſp. 440.

ſpör, geſpör (ſpêr, ſpèr, ſpèər, ſpèə'), fehlerhaft-trocken, rauh, hart vor Trockenheit; ärmlich, klemm; (Graff VI, 352. 360. BM. II, II, 516. Weigand, Wbch. II, 764. Zeitſchr. IV, 501,10). Angeſchnittenes Brod wird an der Luft ſpör. „Ein Wind der macht eim 's Maul gar ſpehr;“ P. Abraham. ə~ *ſpèré*, Huəſt'n, ə~ *ſpèrər* Boden, Grund, ə~ *ſpèré* Alben, Haid, Mâd, Trât, Waid, Wiſen, worauf vor Trockenheit wenig wächst. Figürlich: ə~ ſpèrs Jâr, wegen Trockenheit unfruchtbar. ə~ ſpèrs Guet, Haimet, Hausweſen, kümmerliches. Oné Liəb is's (das Leben) zau~*ſpeər*, mid də' Liəb budə'maərb;“ Seidl, Flinſ. (1838) III, 11. 126. Man componiert gerne: Spèr-boden, Spèr-mâd (O.L., einmädiger Grasplatz), Spèr-waid (Voc. 576 v. 1618), aridus, tenuis victus, Spèr-jâr. Weſtenrieder Gl. bringt ſogar ein ſpères (durch Austrocknung ſeicht gewordenes) Waſſer vor. Figürlich: ə~ *ſpèrs* Gſichtl, hageres Geſichtchen. ſpèr ausſchauen, hager ſeyn von Anſehen. ſpèr leben, kümmerlich leben. Es gêt mir ſpèr. Einen ſpèr reden, wie: Einen hart reden, d. h. anzüglich, ſtichelnd mit ihm reden. ſpermaulen Einen, auf ihn, als auf einen Kargen, ſticheln. „ſper käſen oder trocken käſen;“ Beſchrbg. des Pinzgaus. Sperkäs (Speə'kás); Hübn. 687. Cgm. 592, f. 31 heißt es: „Wen man den ingber zerſtoſſt vnd pulvert mit ſper und mit truckenn veigen.“ In einer andern Handſchrift des XV. Jahrh. (Cgm. 270, f. 176) iſt zu leſen: „Wirt, wie iſt der wein ſo rech! Er iſt mir in dem hals als ſper (ſo trocken, rauh, herb), bring vns bald ain ſüſſen her.“ Trotz dieſer bereits ältern Schreibung ſper und der bey Chr. Schmid, ſchwäb. Wbch. S. 499 vorkommenden: ſpeir, ſcheint doch, nach Gramm. §. 325, der ſchweizeriſchen Ausſpr. ſpör, geſpöör zufolge (ſieh Stalder II, 385; auch Daſypodius v. 1537 hat: „urens ventus, ein ſpörer wind“), als urſprünglich echte Form ſpör angenommen werden zu müſſen, wozu ein mhd. ſpöre, ein ahd. ſpori fugen würde. „Von der augen frette. Diu augen ſint rot und haiz und ſpöre.“ „Daz diu nasloch innen heiz ſint und ſpore, als ein heizer ruche darinnen ſei;“ Cgm. 724, f. 180. 182. „Die ſtat Kayr ligt in Egypto in ſpören ſandigen lande;“ Cgm. 845, f. 49. „So chreuch ich armer unde gee auf ſpörem land ellende;“ Suchenwirt p. 40. Sieh oben Sp. 682: Spör, Sporapfel, Sporgras, und vrgl. ſprö: vrgl. auch ſparken. ſpören, ſpèren, trocken werden und machen. Ausgeſpèrtes Fleiſch, Brod ꝛc. „Der Mülſtaub thuet Einen ausſpèr'n.“ Es ſpèren mich die Hände, Füße ꝛc., ich habe an dieſen Theilen ein unangenehmes Gefühl von Trockenheit. Der Spèr'ndrüſſel, (Oberm.) eine gewiſſe, ſehr trocken zubereitete Mehlſpeiſe. Mehl- oder Erdäpfel-*Spiərndrüſſl* (Sperr den Drüſſel; ſ. Th. I, Sp. 569: Drüßel). Der Spèrling, (Wſtr. gl.) magerer, hagerer Menſch. Die Spèrmaiſen, parus ater, kleine Holzmeiſe; Nemnich II, 866: Speermeiſe, Sperrmeiſe; — figürlich: hagerer Menſch.

Die Spur, die Geſpur, 1) wie hchd. Spur; (ſingulares Femin. aus plur. Neutr., wie Mær, Th. II, Sp. 1633; ahd., mhd. daz ſpor, Graff VI, 356. BM. II, II, 516, ſeltener: daz ſpür, ſpur. Weigand, Wbch. II, 776. Zeitſchr. V, 299. ſieh Geſpor). 2) (ä. Sp., daz ſpür, ſpur), das Spüren, Fühlen von Seite des Suchenden. „Ob ich darüf erchande mit ſpur ein fart;“ Labr. 9. „Dô ich die fart erblicket und ouch mit ſpur erkante;“ daſ. 60. „Nach ſpur der wirde zeichen;“ daſ. 64. „Mit ſpur ein hirz;“ daſ. 88. „Swie ungelückes herte und heizer ſunnen brennen die ſpur mir ſendem werte;“ daſ. 90. „Mit ſpur ein fart bekande Sant Thomas;“ daſ. 256. „Do begunde ich grîfen mit ſpur nâch mînem fuoze;“ daſ. 340. ſpüren, geſpüren, (ſpi'n, ſpiə'n), a) wie hchd.; (mhd. ſpürn, ahd. ſpurian, ſpurran. Graff VI, 356. BM. II, II, 517). „Swer ze holz get ſpüren ſo der ſne zergat und ſûchet ſinen güten vriunt do er cheinen hat und chaufet ungeſehens vil unde haltet gar verlorniu ſpil und dienet einem böſen man daz (er) an lon beleibet dem wirt wol afftertriwe (afterriuwe; ſ. Th. III, Sp. 3) chunt ob erz die lenge tribet;“ Cgm. 4612 (XIII. sec.), f. 46. b) empfinden, in ſehr ausgedehnter Anwendung, welche geſporen nicht leidet. „ſpürig, sagax, praesagus;“ Voc. v. 1618.

Der Sparber, Sperber, ſieh oben, Sp. 680: Spar, passer.

Sperber. „Rauf mit dem Mertel! Stein her! Zigeln her! Wo ſind die Sperber und Merteltrager,“ rufen die Maurer bey Selhamer. „Den Zimmerleuten wegen rüfftens Dretten Mörtl trög und Sparber (Kalk-Bähre?) machens,“ (1614); Cbm. 2225, f. 185. Vrgl. etwa Spar-kalk und das Sparbret der Maurer, worauf ſie beym Arbeiten Kalk und Mörtel in der Hand halten.

Sperben, Sperberbaum, ſieh S. 682: Speirling.

---

577 Sparchen, — ſo ſind wol die in Weſtenrieder's Gloſſar angeſetzten Spachen, scintillae, (dem ndrſ., holl. ꝛc. Sparke entſprechend) zu nehmen.

„Spurcha, juniperum;" Clm. 4606 (XI, sec.), f. 113 (119?). „ſporahpoum, juniperus;" Graff VI, 362. III, 122.

Das Spargiment, a) die Ausſtreuung, hingeworfene Behauptung. „Das Spargiment, als ob ſich die Rebellen in Ungarn abermals zu moviren begunden." „Es wird diß lutheriſche Spargiment eine falſche Inzücht ſeyn;" Iſar-Geſellſch. v. 1702: I, 170. III, 64. Firmenich I, 422,120: „e˜ ganz eifäulig *Spergement.*" b) Ceremonie, Umſtändlichkeit. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 390. Nét vil *Spargəmentə'* g'macht! (Ital. spargimento). Caſtelli, Wbch. 230: *Schbargament'n* mächt'n, groß thun.

Spergelzen, ſ. oben Sp. 680: Spar-galzen, Spargolzen.

ſpárken, ſpérken, (b. W.) (von zerſchrundenen Händen, kothigen und trocken gewordenen Füßen ꝛc.) ein unangenehmes Gefühl verurſachen. D' Hent, d' Fäis *ſpá'kə˜d, ſpérkə˜d* mi'. Vrgl. ſpachen, ſpacken und auch ſpèr, ſpör. „Als ſie vom Spirgtheth haimb gegangen;" Hexenproceßacten, (Schongau, Rath Her).

Der, die Sperk, des Sperken (Spérk, Spirk), (U.L., O.Pf., Frank.) der Sperling; (mhd. ſperc, ſperche. BM. II, II, 483). „Spircken, passeres;" gl. 1418. „Sperckenflaiſch iſt haißer Natur und raizt die minn;" Ortolph. „Die ſperchn vand ir ein haus und die turteltauben ein neſt;" Cgm. 131, fol. 23. Im Rath der Vögel ſagt der Sperkch: „Herr pizz unchewſch und unrain misvelt dir ainew ſo nim die gemain;" Cod. S. Florian., Wiener Jahrb. XL, Anzeigebl. 15. Vrgl. Spar.

ſpurkezen, ſpeyen, ausſpeyen; ſieh ſpirzen.

Sperl, ſieh Sper; oben, Sp. 681.

Die Sparte, Antheil, Aufgabe σπάρτη: meine, deine Sparte — in keinem d. Wörterb. Iſt es italieniſch? franzöſiſch? Nein! (cf. ital. spartire, vertheilen: sparto, a?).

'Der Sporte, (mhd. Sp.) Schwanz, Schweif; BM. II, II, 518.' (Cf. isl. ſpordr, cauda piscium; ſpordormr, Skorpion; ſpyrda, cauda conjunctos suspendere pisces. Grimm, Mythol.[2] p. 694). „Bi dem ſporten," (cauda, sc. serpentis); Griesh. Pred. I, 17. „Daz ander (ör) daz ferſchiubet er (der wurm) mit finem ſporten;" daſ. 24. „Sampſon bant ie zwain und zwain (fühſen) die ſporten zeſament;" daſ. 125 und II, 42. „Nim einen rotten ſchlangen der wiß ſige an buch ſlach im den ſportten und das waidloch ab" ... (gegen Ausſatz); Auffeß's Ms. (ſ. Th. II, Sp. 1564: Gemächten).

ſich ſperzen, ſpirzen, ſich ſpreizen; groß thun; (cf. ahd. ſpirdran, niti, ſperzibeinôn, spatiari; Graff VI, 363. ſ. ſpraiten, ſpreizen). Der Spirzer (Zpf. Ms.), der Prahler, Windmacher. Gl. i. 565. 710 wird das spatiari der Vögel ſperzipeinon genannt. Vrgl. ſpertelen, ſpertelbeenen bey Kilian, ndrſ. ſpartelen, ſperzen bey Stalder II, 382.

ſperzen, ſpirzen, ſpürzen, ſpürzeln, ſpucken, ſpeyen, ſpützen; Weigand, Wbch. II, 778. ausſpurzen, ausſpucken; Grimm, Wbch. I, 981. BM. II, II, 514: ſpirzen, ſpirzeln. Zeitſchr. II, 237: ſperzeln, ſpirzeln, ſporzen. „Die Juden, die unſern Herrn verſpeit haben, und all ihr Nachkommen ſeind plagt, daß ſie nit für ſich ausſperzen mögen;" Dr. Eck 1542. „Man ſagt von Kaiſer Conſtantio, wie er nicht außgeſpürzt hab;" Av. Chr. 259. „Et exspuens tetigit linguam ejus, vnd ſpirtzet auß vnd berurt ſein zungen;" Clm. 9728, f. 189. anſpirczen; Cgm. 101, fol. 23. 'verſpürzen, verſpeien, durch Anſpucken Spott und Verachtung an den Tag legen.' „Er wird gegayſelt wern und verſpürczelt, flagellabitur et conspuetur; Sanzenon. 115, f. 100.

Der Spáff, Gſpáff, Spaəs, Gſpaəs, Dimin. Spáffl, Gſpèəffl, wie hchd. Spaß, (Weigand, Wbch. II, 743); *Spaffettln*, kleine (ſchlechte) Späſſe. In ə˜n lautə˜n *Gspaəss* hàb eəm d' Wäret gscheid eini˜ gsagt; ObrM. „Kocht aus einem jeden ehrlichen Geſpaiß einen Ehebruch;" P. Abraham. ſpáffen, ſpaəffen, g'ſpaəffen, Dim. ſpáffeln, gſpèəffeln, ſpaßen. ſpáffig, ſpaəffig, gſpaəffig, ſpaßhaft; ſonderbar, wunderlich. Es ſpäßert mich, (Henneb.) reizt mich zum Scherze; ſpäßerig, adj., zum Scherz geneigt. Zeitſchr. II, 461. ſpáffəlig, mauvais plaisant. Im Simpliciſſimus v. 1683, p. 376 heißt es: „Sintemal ich nur ſpaßgeritten war," (nicht gerüſtet als zu einer feindlichen Begegnung). Dieſes paßt allerdings zum ital. spasso (passetemps, Zeitvertreib, dar spasso ad alcuuo, spassarsi, spassar un cavallo etc.), obgleich ſonſt die Bedeutungen etwas auseinander gewichen ſind. Diez, Wbch. 437. Vgl. Th. I, Sp. 288: baißreiten.

Die Speis, a) wie hchd. Speiſe; (mhd. ſpîſe, ahd. 578
bey Otfr. III, 15,8: ſpîſa. Graff VI, 364. BM. II, II, 511. Weigand, Wbch. II, 748). b) allgemeiner: die Koſt. „Um die Speis arbaiten," blos um die Koſt, nicht um Lohn. c) der zur Verköſtung der Familie und des Geſindes eines Landwirths erforderliche Vorrath an Getreide ꝛc. Manchə' Bauə' muəs d' *Speis* fəlbə' käffə˜, kà˜ ſi' nét ə˜màl d' *Speis* də'bauə˜. „Der nunnen ein genœmez rint gap ſi ze küchenſpîſe;" M. Helmbrecht 119. d) Material überhaupt. Weigand, Wbch. II, 749. Glockſpeis (Bronce; BM. II, II, 511), Mauerſpeis (Mörtel); (daher: „Gräte und Firſte von Dächern einſpeiſen"). „Aes campanum ſpiſa vocatur," unter andern lat.-romaniſchen Gloſſen eines Cod. sec. XII., dem Herrn Dumortier zu Tournai gehörig, von Hoffmann v. F. gefunden; Willems, Elnonensia p. 21. e) Gemach oder Gewölbe, worin der Küchenvorrath aufbewahrt wird; (cf. ſchwed. ſpis, m., Herd und Speiſe). Speis in dieſem Sinn iſt ſicher nicht blos abgekürzt aus Speiſekammer ꝛc., vielmehr iſt es ganz gleichbedeutend mit dem graubündtiſchen Spenſe, und ſcheint geradezu, nach Ausſtoßung des n (vrgl. meſner II. Th., Sp. 1627. 1668, und Otfrids mias für mensa), aus dem barb.-latein. spensa (Capitulare II. anni 812,10) von expensa, dispensa entſtanden, woraus ſich denn auch die Anwendungen c, b, a, d ziemlich natürlich ergeben. (cf. čeſk. ſpiže, Mundvorrath, Proviant, und ſ. Th. I, Sp. 157: äßige ſpeis). Noch im Voc. venet.-todesco (Ms. v. 1424) ſteht Speis ganz für das ital. spese: „E no guadagnerave niente desso in Alemagna e si haverave la briga e la spese per niente, ich gebunn nithz daran in deuczen landen und ich hiet die mue und die ſpeiz vmbſuſt." „Senza ogn altra spese in fina qua, an all ander ſpeiz hincz her." ſpeiſen, a) wie hchd. (nach Gramm. §. 950 das Particip mitunter geſpiſen; b) Einen, ihm Speiſe, namentlich das heil. Abendmahl, reichen, ihn mit Lebensmitteln und andern Vorräthen verſehen, verproviantieren. „Den alten bettriſigen Vater hat man müſſen ſpeiſen wie ein Kind;" Benno-Mirakel 1697. „Man ſpeiſet die Stadt Rom aus Egypten und

Africa;" Avent. Chr. 273. „Speisung (zu dem Kriegszug v. 1434) mit Wein und Brod;" Kr. Lhdl. IV, 35. „Befestiget das Schloß, auch speiset das mit Getraid und Wein;" Kr. Lhdl. XIV, 96. „Das Schloß speiset er mit püchsen und guten gesellen, mit pulver und mit aller cost;" Öfele, script. I, 253. Der ursprüngliche Begriff liegt wol im alten spensare, dispensare, verabreichen. „Grobwaizenbrod, das man für das Gesinde speiset;" Henisch. „All mal ain pecher weins als wir gewöndlich speysen;" Scheirer Dienstboten-Ordnung. Der Speiser, mhd. spîsære, Speisemeister; BM. II, II, 512. „Da ne dorfte nieman vragen wa der spîsære oder der schenche wære;" Kindh. Jesu, hg. v. Hahn, 95,75; cf. 88,82. „N. N. Speiser" (König Ludwigs IV.); Hund, Stmb. II, 408. „Wermuot, spîsaere" des Domstifts zu Passau um 1194; „spîsar, dispensator," MB. XIV, 23; spisarius, MB. II, 395; spîsær, granarius, Voc. v. 1419. Der Speisser im Kloster Osterhofen, cellerarius; Clm. 9902, f. 21. speissend (speiso͂d), speisig, speisen, (speiso͂), adj., (von Brod und andern Lebensmitteln) ordinär, so wie sie an das Gesinde verabreicht werden: ə͂ /speiʒds Braod (Ob.-Ammer), schwarzes Hausbrod. „Ainen speisen laib knechtprots;" MB. XVIII, 497. 541. (Cf. „Ain saul, die was glotspeisen," adj.; Cgm. 414, fol. 130. „Aereas portas, glotspeysene tör;" ZZ. 1803, f. 191. BM. II, II, 511). Gewöhnlicher in der Zusammensetzung: Speis-brôd, Gegensatz des gueten oder weißen; Scheirer Dienstord. 31. 32. 46. Solche Speis-brode wurden seit 1659 von der Hofspfisterey in München ans Seminar und später an arme Schüler überhaupt gespendet. Speis-laib, (Gegensatz des „schönen frawenprots"); MB. XVIII, l. c. Speiskæs, schlechteste Sorte des Käsehändlers. Der Speisbeutel, Anhängetasche, worin das Abendmahl zu einem Kranken getragen wird. Das Speisglöcklein, womit man speisen läutet, d. h. das Zeichen gibt, daß ein Sterbender versehen wird. Der Speispfinztag, Gründonnerstag, an welchem man vorzugsweise zum Abendmahl geht oder speiset. Der Speiswein, der beym Abendmahl gereicht wird. Speisfische, kleinere, welche den größern zur Nahrung dienen. Forellen werden oft in eignen Speis-Gehaltern oder Speis-Weierlein aufbewahrt, indem sie mit Speisfischen ꝛc. gefüttert werden. Dagegen werden wol auch also gespeiste Fische selbst Speisförhen, Speiskarpfen ꝛc. genannt. Chiemsee, Fisch-Ord. v. 1507. Wstr. Würmsee p. 137. Wstr. Btr. IX, 309. „speismild, dapsilis;" Semansh. 34, f. 208. Clm. 5877 (XV. sec.), f. 109. BM. II, 171. Diefenbach 166ᵃ; nov. glossar. 126ᵇ. Die Zuespeis, Zugabe zu einem Gericht, z. B. geröstete Leber auf Kraut; jede Sattelung des Gemüses.

Der Spiß (Spis), a) veru; (ahd., mhd. spiz, auch im Dialekt noch häufig Spiz. Graff VI, 365 f. BM. II, II, 514. Weigand, Wbch. II, 755 f. ??„Das ich nit dürft an die spiczen gan," bittet sich ein Ritter, miles, aus bey Rosenplut; Cgm. 714, f. 342. Keller, Fastnachtsp. II, 637,12. Vgl. BM. II, II, 514ᵇ f. und unten: Spitz, f). Am *Spis* oder *Spiz* brâdn. Um Nürnberg heißt das, was von einem geschlachteten Schweine guten Freunden ins Haus geschickt wird, der Spiß, vermuthlich insoferne es eben für den Spiß, d. h. zu einem Spiß- oder Spiz-braten (ahd. spizprâto, assatura; Graff IV, 285) geeignet ist. Ein solcher Spiz wird schon bey Walther v. der Vogelw. 17,17.21 verschnitten. „Nu hært, wie ich daz wizze; nie veizter gans an spizze bî fiure wart gebrâten;" M. Helmbrecht 874. „Sam die hüner an eim spiſſ," (reimt auf „gewiſſ"); Ring 55ᵇ,12. „Der nem speck und hennensmer und prenn das an einem spiſſ auf ein wasser;" Clm. 5879, f. 209. „Guet spißvogel zu machen;" Kochbuch v. 1538, Cgm. 4126, f. 38. Cf. span. espeton, portug. espeto, Bratspieß, ital. spito, neben spiedo, span. espiedo, espedo. Diez, Wbch. 328. b) Stricknadel. c) Spreißel, Splitter, Spänchen, Gerte. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 392: Der *Spes*. „Sechs Spiß gebratener feigen, an einem Spiß zehen oder zwölf;" heil. Geistspitalmanual v. 1519, fol. 16. Ein *Spissl* Vögel, Fische ꝛc., eine Anzahl kleinerer Stücke, die, an einem Spreißel, Rüthchen und wie immer zusammengefügt, mit einander hingegeben (oder allenfalls an einem Spiß gebraten) werden. Birlinger 408. Die Spiß- oder Spiz-Gärten oder -Rueten — „Spisgerten, virga"; Voc. v. 1618 — scheint nach Gramm. S. 170 bloße Tautologie zu seyn, da spiz in der ahd. Sp., gl. i. 257, selbst schon virgula, spizahi, gl. a. 537, virgultum besagt. Weigand, Wbch. II, 757. Am 14. Nov. 1634 zu Augsburg fünfe (wegen Raubes) „durch die spißgarten gejagt." Am 6. März 1634 daselbst ein Aucreißer „an einer saul nackhet aufgehengkt und mit 10 spißruethen gehauen;" Cgm. 4905, p. 36. 71. „Spißruthen currere" der Schweden in Olmütz, 1642—50; ZZ. 727, f. 158—163. „Ein starcke spißruten (welche Phoebus ein tortouere d. i. ein stab so sich biegen läßt heißt);" Fouillour, Jagdbuch (1590), f. 46. d) (nach Frisch in Bayern) was hchd. Spießer, Spießbock. Gl. i. 339: „hinnulo stache vel spizin"; (Graff VI, 367). Juvenes hinnuli cervorum, spitzel;" Asp. 49, f. 8. spißen (spiſln, spizn), stecken an die Gabel ꝛc., durchstechen mit der Gabel ꝛc., an den Bratspieß stecken, (BM. II, II, 514). „Der has hinder sich zu holz gat, so man in spisset;" Cgm. 714, f. 80. spißig (spiſli'), adj., dünn, dürr, mager, hager; (Weigand, Wbch. II, 757). „Plunder, das ist wol ein spissigs Traid," heißt es in Bucher's Charfreit.-Action bey Erscheinung der 7 mageren Kornähren. „Das Kindlein ward auf das rauhe spissige Heu gelegt;" P. Abraham. Eine Person sieht spissig (mager) aus. Es geht ihr spissig, (sie hat mit der Noth zu kämpfen). Bey Frisch ist spissig (von Metallen) gebrechlich, (von Leder) zu hart oder glasicht. Vrgl. Spitz und das häufig mit Spiß vermengte Spieß.

Der Spieß (Spiəs, o.pf. Spêis), a) wie hchd.; (mhd. spiez, ahd. spioz, spiez, cuspis; Graff VI, 368. BM. II, II, 495. Weigand, Wbch. II, 755 f.; — v. einem verb. spiutan, werfen?; Dietrich in Haupt's Zeitschr. VII, 182. Cf. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 413: von spreot); — weiland Hauptwaffe der Kriegsleute. Vrgl. Alatspieß, Altspieß, Elspieß (Th. I, Sp. 56), Raisspieß, (Th. III, Sp. 139), Schweinspieß (Th. III, Sp. 635). Der Judenspieß, Spieß wandernder Juden. BM. II, II, 496. Noch die Aurburger Chaft v. 1653 will, daß das Eschenholz zu Spießen gehayt werde;" Cbm. Kl. 332, fol. 112. Nach Kr. Lhdl. XVI, 104 sollte in Städten und Märkten ein Geschickter „zum Spieß verordnet werden," damit das gemeine Volk geübt werde und von ihm lerne. Noch jetzt kommt auf den Dörfern der Wachtspieß vor, welcher, tagweise von Haus zu Haus wandernd, dem Besitzer die Pflicht auferlegt, den Policey-Wächter zu agieren. „Auf das Bettelmandat wird nicht gehalten. Da stecken die Bauern einen Spieß hin ans Eck vom Dorf, und weil der Spieß nichts sagt, so gehen vacierende Schinder, bettelnde Patres, Deserteurs und alles Gesindel wie vor und eh;" Bucher's freyes Pferderennen ꝛc. Vgl. den „Knüppel (Botstock), welcher nach uralter Sitte in mehreren Lüneburgischen Dörfern noch jetzt von Haus zu Haus möglichst schnell getragen wird, um in erforderlichen Fällen die Einwohner des Dorfes auf einen bestimmten Platz oder nach dem Hause des Ortsvorstehers zusammen zu berufen." Firmenich I, 208,1. b) Gereimter Lobspruch, einem Schüler in das Buch geschrieben, das er als Preis seines Fortgangs oder Fleißes erhielt. In Cbm. Kl. 473, fol. 215—247 findet sich eine Reihe solcher lateinischer „Encomia praemiferorum" des Pollinger Seminars von 1738—1741. Ben. 545: Joannis Holonii (soc. Jes. circa 1622 monac.) gnomae solutae carminum legibus in Athlophoros. R.A.: Umgekêrt — wie die Bauern den Spieß tragen — scilicet

ut longam retro fert rusticus hastam," d. h. im Gegentheil, im entgegengesetzten Sinne. Bucher's s. W. IV, 261. „Fremde Leut im Haus seind mir ain Spieß in'n Augen," d. h. mir höchst zuwider; Bucher's Kinderlehre 1781, p. 10. „Durch d' Spieß jagen, praepilatis hastis objicere;" Voc. v. 1618. „Die teutschen Knechte ließen den Mörder durch die Spieß lauffen;" Av. Chr. 213. „Dieses Recht, wie es die Kriegsknecht füeren mit den langen spießen," beschrieben bey Fronsperger 1555, f. 76—78. „Ich habe ihn mit keinem Spieß überloffen, (habe ihn nicht unglimpflich behandelt); Kr. Lhdl. XI, 143. „Sonst sind noch mer der kauderer im wechsel treiben sie gefer ich kann sie nit all nennen ja solch feinantz bringt gute schantz wann sie mit spiessen rennen;" der Fürkauf, fliegendes Blatt 1538—40, Kaltenbäck, österr. Zeitschr. 1837, 2. Decbr. 'Die (alt: der) Spieß hüten, auf einen Tänzer wartend dastehen.' „Von mayden ward ein groß zulauff; die stunden da, warten des mans, biß sie auff zug Fritz, Kuntz und Hans. Eins thails die hutten doch der spieß;" H. Sachs 1612: I, 1078. s. Th. II, Sp. 1191. spieß-eckel (spiəséckəd), adj., spitzwinklicht; figürlich: schlecht. „Mit dein'n Christenthum schauts währlä' *spiefsöckät* aus;" Lindermayr 149. Bey Stalder II, 383 ist der Spießeck ein stumpfer Winkel. Der Spießgesell, jetzt ganz zweideutig geworden. Weigand, Wbch. II, 756. — Noch 1641 nennt Oberst Frisch den Grafen v. Töring, neben welchem er Obristwachtmeister gewesen, mit aller Deferenz seinen alten bekannten Brueder und Spießgesellen. Wstr. Btr. IV, 175. BM. II, 400: spiezgenöz. „Spießjungen" (zu Pferd) auf einem alten Kupfer (im Cod. iconogr. 300, f. 111) mit den gedruckten Versen: „Ich wart der roß und dien zu tisch meim junkern thue ich aufblasen zu aller schalckheit bin ich frisch das mir oft blutt maul und nasen. Es schadt mir nichts ich pfeif im dran zuweil mir wird das reiten sawr gut kost und kleid davon ich han doch hab ichs besser dan ein bawr." „Einem von adel so zwelf pfert unter seinem sattel hat, dem sollen dorunder ein spießbueb und ein schutzenbueb und desgleichen zwen schutzen gemustert werden;" Cgm. 3664, f. 66 (ad 1555). Cf. unten: Spitzbueb, bey Kilian spitsboeve, schwed. spetsbof, dän. spidsbube. Der Spießer, Spießträger; BM. II, II, 496. „Die schuczen vor und dar nach er auf einem esel mit seim sper und die spiesser all hin nach;" Ring 54^{d},32. „Ain peham und ain spiesser, der was ain schreiber, Jenka hieß er;" Mich. Beham 250,15. „Mich zimpt, der ain ain spiesser wer und der ander ain pauesner;" das. 315,12. „Dreihundert gueter geruester pfertt, spießer in unsern dienst zu führen;" Cgm. 3664, f. 65 (ad 1555). Spießer und Schützen;" Chron. in Freyb. Samml. I, 85. „N. N. soll in seiner Jugend bey Georg dem Reichen Spießing gewesen seyn;" Lipowski, Urgesch. v. München II, 625. spießeln (spiəßln), mit Worten sticheln. Vrgl. Spiß.

Der Spat, Geschwulst am Fußgelenk der Pferde, (BM. II, II, 480); Lähmung. Grimm, Gedichte auf Friedrich den Staufer, S. 10. „Fur daz spat (am Pferde) nim ein messer und schnid daz spat auf crauczweis und leg ein krut darauf crauzweize das haißt seuch (sench?) vnd swimmet ob dem wazzer;" Furstenf. 138, f. 219^{b}. Spat, ungesundes Aussehen; (Jir.). Weigand, Wbch. II, 744. Vgl. unten: Spatz, d.

Der Spat, ein blätterig brechendes Gestein; (BM. II, II, 480. Graff VI, 326: Alaun, alumen; gipsum; nitrum. Diefenbach 27^{a}. 262^{b}. 350^{b}. Weigand, Wbch. II, 744). „Nitrum, spat;" Cgm. 721, f. 39. „Nitrum haizt spat. der stain ist weizlot und durchsichtic nâhent sam ain glas, und dar umb macht man in für die venster an den häusern in etlichen landen, sam in Dürgen," (Thüringen); Konr. v. Megenberg f. 267, (Pfeiffer 453,6). „Item ein Spat ze gießen, darein mag man Gold, silber oder bley gießen. Nim ain spat laß jn ein hafner in ein (unglasierten) hafen brennen reib in klain auf einem reibstain ... so nun der sand oder spat berait ist ...;" Wolfg. Sedelius, Cgm. 4117, f. 38. „Wann du (zum Gießen) ainen gueten sand machen wilt, so nimb ain saubern spat, zestoß den zu Mehl" ꝛc.; Cgm. 4119, f. 1. Grunspat, Progels Mscr. f. 102^{b}. Cgm. 170, f. 2. 3 ꝛc. Cgm. 4543, f. 171. Cgm. 731, f. 128. spatig, adj., (mhd. spatec; BM. II, II, 489). „Spatig wasser, das rinnet uber spat;" Cgm. 724, f. 168.

Der Spaten, Grabscheit, Schaufel, in Alt-B. unvolksüblich; (gl. i. 668: spado, sarculum. Graff VI, 328. Diefenbach 512^{c}. Weigand, Wbch. II, 744). Vrgl. *Spádi.*

Der Spätel, Spettel, Spittel, (Franken) Keil oder Zwickel von Leinwand, Tuch ꝛc. Vrgl. Speidel.

Der Spätter (Spádə' Spédə'), dreyfingerbreiter Span, in deren sieben jedes Salzfueder mit drey Reifen eingemacht wird; (vgl. mhd. daz spat, Splitter, abgerissenes Stück; BM. II, II, 489).' „Umb Raiff und Späder." einspettern, „einspöttern" ein Salzfueder, es solchergestalt zurichten. Lori, B.R. 149. 393. 506. 643. Bey Chr. Schmid, S. 498 kommt das ein- 581
fache Spatt, masc., für Splitter, Span vor. 'Vgl. d. vor. Wort.'

Die Spattel, (Jachna) Schachtel; sieh Spadel.

spât (spâd, o.pf. spâud) und spæt (spád, o.pf. spèid), Compar. spédə', spédəst, wie hchd. spät; (mhd. spæte, adj., spâte, adv.; ahd. spâti, adj., spâto, adv., wornach — wie fest und fast Th. I, Sp. 772, hert und hart Th. II, Sp. 1167, schæn und schôn, Th. III, Sp. 426 — auch spæt als adj. von spât adv. zu unterscheiden, was indessen auch im Dialekt nicht immer geschieht. Graff VI, 327. BM. II, II, 489. Weigand, Wbch. II, 743). Wie */spád* is 's? welche Zeit, wie viel Uhr ist es? Auf *Spâd*, (b. W. Vilshofen) Abends, auf den Abend, wie ital. alla sera. ə˜ */spádé* Làg, wo es spät Sommer, oder überhaupt sonnig wird. Es spatet, vesperascit; Voc. v. 1618. Sich spæten (spá'n), säumen, zögern. Dà derf mə˜ sî' nét */spá'n.* vo'spá'n, vo'spáttn, verspäten.

Das Spéttl, (Pinzg.), das Lamm; (mhd. daz spetel; BM. II, II, 494. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 35; Weisthümer I, 5. III, 731). Die „Spetl," MB. II, 433. 434, ad 1440, erklärt Westenrieder, gloss., col. 547, für junge Ziegen. Vrgl. Sputtel.

Das, auch der Spitâl (Spidâl), auch Spittel, das Hospital; (Graff VI, 329. BM. II, II, 512. Weigand, Wbch. I, 518. Birlinger 408). R. A. Krank ligen in dem Spital, an diesem Uebel, Fehler ꝛc. leiden. „Alln guten gseln ... so krank ligen in dem Spital;" H. Sachs 1560: III, III, 34. „Gleich in dem spital lig ich krank," das eben fehlt mir, liegt mir an; H. Sachs 1612; IV, III, 17. „Der Spittlknecht, Spittlmaister;" Voc. v. 1618. Der Spitâler, ehemals auch Spittler, Bewohner eines Spitals. „Der spital ze Hierusalem; Regel für denselben, Clm. 4620, f. 73 ff. „So die römischen pilgram erst kömen für die heiligen stat Jherusalem, so werden sy da gezellet und beschriben von den haiden und geweiset in ain spital, da sy die nacht ruen ...;" Beschreibung des heil. Landes von Joh. Kettner v. Geisenfeld vom Jahr 1469, Cgm. 845, fol. 18. Hier noch die ursprüngl. Bedeutung Herberge, domus hospitalis. Cf. τὸ σπίτι, span. hostal, frnz. hôtel; niederd. gasthuis, gasthûs = Hospital; brem.-nieders. Wbch. II, 490.

Der Spott (Spód), das Gespott (Gspód, Nürnb. Gspud), wie hchd. Spott; (mhd., ahd. der und daz spot — und, was sonderbar ist, auch isl. spott, neutr., welchem eher das rheinische Spuße, ja selbst unser

Spaß entsprechen würde, neben einem wol nicht unverwandten ſpotti, masc., frustulum rei alicujus. Kleinigkeit. Graff VI, 327. BM. II, II, 518. Weigand, Wbch. II, 765 f. Vgl. niederd. der *Spit*, Spott, Hohn; Verdruß, Kränkung; *spîtsk*, adj., ſpöttiſch; brem.-niederſ. Wbch. IV, 954 f. Schambach 205. Zeitſchr. III, 281,73. V, 295.' Firmenich I, 180,9, Braunſchweig: „to Schure un *Spite*," zum Ärger und Trotz; daſ. 181,6: in *Spite*, im Spott. cf. engl. to ſpite, in ſpite). R.A.: Dèr ſchlagt kaə̃n *Spód* aufs Eſſn und Trinkə̃, er läßt ſichs ſchmecken. 'ſpott-, verſtärkend: ſpottſchlecht ꝛc. Zeitſchr. III, 45,27. 325. V, 26. 197. VI, 266,41.' Der Spottfeler. „Finanzer, Aleſanzer und Trügner, Schmeichler, Spotfeler und Lügner;" H. Sachs. (Vrgl. das altſ. felgian, anthun: 'felgian firin-ſpraca, firinuuord, imponere alicui convitia; Heliand 151,19.; gloſſar. p. 34'). Spothilt, als Eigenname. Vgl. Th. II, Sp. 1102. „O welt, dein nam heißt ſpothilt;" Cgm. 713, f. 24. 157. ſpotten, wie hchd., (ahd. ſpottên und ſpottôn. Graff VI, 328. BM. II, II, 520). „Ein Loch in Einen ſpotten, proterve illudere alicui;" Voc. v. 1618. Der Spötter, Spottvogel, Dim. Spötterlein (Spéttə'l), a) wie hchd., (BM. II, II, 520); b) Vogel, der die Stimme anderer nachäfft, namentlich eine Art Elſter, lanius excubitor L. 's *Spötterl*; Pangkofer 232. ſpöttlich (ſpédlə'), ſchlecht, werthlos, verächtlich; BM. II, II, 519. 520. Weigand, Wbch. II, 766; verachtend, undienſtfertig. Sá na̅ nét gàr ſo *ſpédlə'*, und hilf mər aus də' Noud. „Der wint im ſpotlich ünde ſlecht under ougen;" Labr. 437. „O wê ſpotlîchez ſchimpfen!" daſ. 459. „Spöttlich", (Ziraſek; Zillerthal) der Augentroſt, Euphrasia officinalis L. Nemnich I, 1548. (Etwa weil dieſe Pflanze erſt ſpät im Herbſte blüht, eigentlich zu ſpæt gehörig?). ſpötteln Einen, a) ihn zum Beſten haben, mit Stichel- oder Spottreden quälen; b) ihm zum Spott gereichen, ihn verunſtalten. Də' Buckl ſchad't 'ən Ros nicks, àbə' ſpéttln tuət ə' s. Der Spöttele, mhd., Spötter; BM. II, II, 521: „Vil hunde iſt gemeine, die lûten unde rôtlen (Variante: nu in manigen rotten). An iglîchem beine wünſch ich in lam, die man dâ nennet ſpôtlen: (Variante: ſpotten). Den widerſpot er ſelber an ſich nennet;" Labr. 306. 682

Die Sputtel, (Ob.-Iller) Mädchen; nemlich ein beſonders geſchäftiges und rühriges Mädchen '(ſ. d. folg. Wort)'; allgem. Ztg. v. 29. Juni 1843, Beilage: „Aus dem Bregenzer Wald," S. 1398. Vgl. ital. putta, puttella, und oben, Sp. 656: Spuchtel. Diez, Wbch. 275 f. (Vielleicht eigentlich: junge Ziege; vrgl. Spettl).

'ſputen ſich, eilen, (niederd.). Weigand, Wbch. II, 777. BM. II, II, 554 f. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 394: ſpütig, eifrig, eilig.' ſpuetig, franſputig ꝛc., ſieh ſpu-en, Sp. 653.

ſpeiwen, ſpeyen, ſieh ſpeiben, Sp. 653.

Der Spatz (Spàz, Dim. Spázl), a) wie hchd.; (vielleicht nach Gramm. §. 632 aus einer, der Ableitung Sperk aus dem alten Sparw, Spar entſprechenden, frühern Form Sparz entſtellt; doch findet ſich ſchon Cgm. 5, fol. 164: Spetzelin. BM. II, II, 483. Weigand, Wbch. II, 744). „Passer heißt ein ſpacz." „Die nachtgall unkelüſchet etwan mit dem ſpaczen und laßt ſich trucken von dem ſpaczen; Konr. v. Megenberg (1349), f. 127. 128b, (vgl. Pfeiffer 220,3 und 221,14. 15: ſperk, mit der ſpirken, von der ſpirken). „Gurteltauben und ſpaczen ... ein ſpacze; Br. Berchtolt, Cgm. 1119, f. 57b. 58a. „Passer, ſpatz;" Ind. 418. (XV. sec.), f. 145. Diefenbach 415a; nov. glossar. 282. In Mitte des vorigen Jahrhunderts waren die guten Thierchen öfters ein Gegenſtand der Regierungsſorgen. Es wurde jeder Haushaltung die jährliche Einlieferung von einer Anzahl Spatzenköpfe — wie das Volk ſagt, eine Spatzenſteuer — auferlegt. Nach einem wirzb. Landgebot v. 1746 mußten von jeder Haushaltung jährlich wenigſtens 6 Spatzenköpfe an das Amt eingeliefert werden, welche Zahl jedoch a°. 1748 aus landesfürſtväterlicher Milde gnädigſt auf 3 Köpfe herabgeſetzt wurde. Ähnliche Spatzenvertilgungsgebote ergiengen auch im Ansbachiſchen 1728, 1744, 1762. Der „Spaczner," der (in Gem. Reg. Chr. III, 125, a°. 1442) der Herzogin von einem Boten der Stadt Regensburg nachgetragen wird, iſt wol in Bildung und Bedeutung was Sperb-er; (ſieh Spar, Sp. 680). b) (U.L., b. W.) junges Huhn, Hühnchen, Hähnchen. *Spázl*-Aər, Eyer von Hünern, die erſt anfangen zu legen. c) (Küchen-Sp.) Klümpchen von Mehl nebſt verſchiednen Ingredienzien, von den größern, den Knédeln, unterſchieden, auch meiſt feſter und minder verdaulich. Feuer-, Leber- ꝛc. *Spázn* oder *Spázln*. R.A.: ə̃ *Spázlſuppm* machə̃, *Spázln*, *Spázn* werffə̃, ein flaches Steinchen ſo auf eine Waſſerfläche werfen, daß es darauf forthüpft, ricocheter, ἐποστρακίζειν; (vrgl. Schmid, ſchwäb. Wrtbch. p. 50). derſpatzen (dəſpazn), feſt und ſpeckig werden. Brod, Nudeln und drgl. derſpazen, wenn ſie, ſtatt ſich zu erheben und aufzugehen, zuſammenſinken. Man ſagt auch von Thieren und Menſchen, daß ſie derſpatzen, wenn ſie im Wachsthum zurückbleiben. ə̃ *dəſpazt'* Menſch. Dé Fá'ln wachſnt nimmə', ſán' ſchoə̃ ſaubə' *dəſpatzt*. d) die Kniefucht, der Spath, eine Krankheit der Pferde. ſ. Spat. spätzig (ſpázi'), mit dieſem Übel behaftet; (Nürnb.) kränklich überhaupt.

'ſpazieren, wie hchd.; (v. lat. spatiari; BM. II, II, 489 f. Diez, Wbch. 327. Weigand, Wbch. II, 744 f.)' „Fürtretten oder ſpaciren" (als Sünde); Cgm. 866, f. 34b.

Der Spauzteufel, (rheinpfälz.) was Speiteufel, ſ. Th. I, Sp. 590 und oben, Sp. 654.

Der Spezi, (im vertraulichen Ton) Special-Freund, Buſenfreund, Duzbruder. Dés is meə̃ *Spêzi*, *Leibſpêzi*. Dés ſán' *Spêzi* zſam.

„Der Spezier oder Apotheker, el speziaro; die Speziarin, la speziera; die Spezarey, la spezaria;" Voc. venet.-todesco, Ms. v. 1424. BM. II, II, 490: diu ſpecie, der ſpecier. „Speciarius, ſpecier;" Voc. optim. p. 79. Diefenbach 545b; nov. glossar. 344. Weigand, Wbch. II, 752. „Die Spitzerey, Spezerey;" Cgm. 696, f. 152. Der Spetzger, Specereyhändler; Tyr. L.O. v. 1603, f. 79. 683

ſpeuzen, ſpeyen, ſpucken; (vgl. hchd. ſpützen, mhd. ſpiutzen, BM. II, II, 514. Weigand, Wbch. II, 752. 778. Birlinger 407. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 394. ſ. auch oben, Sp. 685: ſperzen ꝛc. Firmenich I, 284,104: *ſpûtern*. Zeitſchr. IV, 31. V, 527,604. VI, 19: die *Spauz*, Speichel). „Der Jüngling biß im die Zung ab, und ſpeuzt ſie alſo lang blutig der Metzen under das Maul;" Avent. Chron. 227. Cf. dieſes Wort bei Stalder II, 382.

Der Spitz (Spiz, plur. Spitz·), a) wie hchd. die Spitze; (ahd., mhd. der ſpiz. Graff VI, 366. BM. II, II, 514 f. Weigand, Wbch. II, 761). Der Spitz an der Hauben und drgl., hchd. Spitzen. Birlinger 408. R.A.: Den Spitz bieten, adstringere necessitate; Voc. v. 1618. Einem Spitz und Knopf zugleich bieten, ihn möglichſt drängen. Sigl, Münchner Geiſeln p. 62. Der Zugſpitz, der höchſte der bayriſchen Schneeberge im Geſichtskreis von München (10,125 Fuß). b) was Spitz (veru), w. m. ſ. Der Brâtſpitz, der Küchelſpitz (Th. II, Sp. 1222). anſpitzen was anſpießen. Das Spitzvögelein (Spizvégə-l), gerolltes, mit Speck geſpicktes, am Spieß gebratenes Kalbfleiſch. „El trispide, der driſpicz;" Voc. venet.-todesco v. 1424, f. 12.

BM. II, II, 515. c) der Spitz, das Spitzl, (München) Weinbouteille, welche die Hälfte von einer Dreyquartbouteille, d. i. drey Achtel von einer Maß, hält. d) Eingang, Vorspiel der Betrunkenheit; glimpflicher Ausdruck für die letztere selbst. Zeitschr. V, 73,112. e) Art Brodes (von der Form); das Spitzwecklein. Birlinger 408. Kinder, die in die Selen-wegken gên, sagen den Spruch:

Sei 'S Kristos (gelobt sei J. Chr.)! um ə˜ *Spitzl.*
Má˜ Vàdər is ə˜ Kitzl,
má˜ Moudər is ə˜ Hàbə'sàk;
gè'ts mə', wàs I tràgng màg,
gè'ts mə' fei˜ nét z'vil und z'weng,
daſs I mei˜ Sáckál nét zſpreng...
(ObrM., Cham).

f) die keilförmige Spitze des Heeres, Vorhut, Schlachtordnung. BM. II, II, 514,2. „Frons exercitus, die spitz einer schlachtordnung;" Nomencl. v. 1629, p. 142. Spitz für acies in den Waldsassener Reimen. s. oben: der Spieß. g) der Spitz, der Spitzel, eigne Race von Hunden mit langem Kopf und kurzem Haar. Der Spitzel, (verächtlich) Zuträger, heimlicher Denunciant. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 393: Spitzhut, ä. Sp., Zuträger, Ohrenbläser. Die Policey-Spitzel, die in Wien, leider auch in München unter Wallerstein und Abel allenthalben vermuthet; franz. mouchard. Die Spitz, (b. W.) Werkzeug zum Graben, Spitzhaue. Der Spitzbueb (Spitzbuə'), wie hchd. Weigand, Wbch. II, 761. Niederd. *Spitzbobe, Spitzbauwe, Spitsbiuwe, Spetzbôv,* Firmenich I, 68,69b. 304,6. 323,6. 367,58. 481,123. 501,36; dän. spidsbub, schwed. spetsbof (dabey spetsgård, Wache um einen Delinquenten), holl. spitsboef. Die ursprüngliche Bedeutung dunkel. Frisch gibt es durch Beutelschneider, das Voc. v. 1618 blos durch improbus, nequam. Spitzbuben, die im Spiel betrügen; H. Sachs 1560: IV, III, 43. 80 (1612: IV, III, 94. 174). „Clas Würfel, der Spitzbub," geht ein; das. 1560: V, 351 (1612: V, III, 26). „Ich wil hinab in ein dafern, die nennet man zum finstern stern da man allmal Spitzbuben findt," sagt Clas Schellenbaus, der Spieler; das. 1560: V, 358. R.A.: Láffə˜, laugnə wiə ə˜ *Spitzbuə'.* In nicht besserem Sinn kommen früher auch Spitzbrüeder vor. s. oben: Spißbueb, Spißjunge. 'Die Spitzbirn, wol nur ein Seitenstück zum Spitzbueb.' Schaugts mə' no˜ dés *Spitzdeənl* à˜, wie 's so gscheid ré'n kà˜. Gê heə', làs dər ə˜ Bussál gébm; (Passau; ObrM.). Vrgl. noch die folgenden: Der Spitzknecht, thraso, miles gloriosus, qui Martem in linguâ gerit; Voc. v. 1618. s. Th. II, Sp. 1347 und Spißknecht. Der Spitzreiter (salzb. Lungau, Hübn. 538. 541), Vortreter mit Seitengewehr bey hochzeitlichem Kirchgang. Der Spitzwürfel, der Knecht oder Gehülfe des Henkers oder Scharfrichters, auch Schinders. 'Der Spitzfund, listiger Einfall, Rank, (Adelung); davon hchd. spitzfündig. Weigand, Wbch. II, 761.' „Mit gritz, neid, haß, fraß und spitzfünden;" H. Sachs 1560: II, II, 73. „Mit scharpfen spitzfünden ihm nach grunden;" das. IV, I, 252. Der Spitz-Ermel (Spizierwel) an Hemden, dem weiten Ärmel entgegengesetzt. Das Spitzgras, Triticum repens; Nardus stricta L. Nemnich II, 1491. Die Spitzhauben der Weibsleute um Mosburg. Die Spitzkürben, sieh II. Th., Sp. 1287. Der Spitzmader, s. Th. II, Sp. 1568. Die Spitzmaus (mhd. spitzemûs, ahd. spizimûs, spizmûs, aber auch spizzo, spizza und spiz ganz allein. Graff VI, 367. BM. II, 277. Weigand, Wbch. II, 762). 'Der Spitzname, Übername, Stichelname, Spottname. Vgl. unter Spott: niederd. Spit, spitsk; Spitsname. Schambach 205. Zeitschr. III, 482 ff. IV, 158 f. VI, 484.' Spitzvögelein, sie oben Spitz, b. Spitzweg. „Der heidnischen Maister List, Spitzweg und Theiderey;" Advent. Chr. 259. Der Spitzwegken, Brod von spitzer Form; s. oben: Spitz. spitzig, gespitzig (gspitzi'), wie spitzig, spitz, (eigentlich und figürlich). *Gspitzigé* Rédn, beißende Reden. spitzig aussehen, d. h. mager, abgezehrt. Ein spitziger (delicater, schwieriger) Handel. spitzen, a) wie hchd.; b) stechen mit etwas Spitzigem. cf. spitzen. spitzen auf Etwas, darauf absehen, lauern. Sich spitzen auf Etwas, es mit Hoffnung und Sehnsucht erwarten. Zeitschr. III, 281,73. 538,36. Sich anspitzen, (Nürnb.) sich entfärben, als wollte man ohnmächtig werden; '(auch: sich zuespitzen).' „Bis sie sich thet entferben, sich anspitzet, sam wolt sie sterben;" H. Sachs. 1612: IV, III, 35. Der Anspitzer, Arbeiter beim Risenbau; (Zir.) gespitzt (gspitzt, gspitzəd), a) spitzig (ahd. Sp. gispizzit). *Gspitzté* Schueh. ə˜ *gspitzts* Mäulə-l machə˜. b) mit Spitzen (dentelles) verziert. „Gespitzete Däzlein," Hemdmanschetten. Bodman 1709. spitzeln, a) Ostereyer mit den Spitzen aneinander stoßen; sieh specken. b) beißende Reden führen, sticheln. („Sy spitzent all ab dir;" Rosengarten 205+). c) wenig essen, von allem nur kosten. 584

Abtheilung Spla ꝛc.

(enthält nur ein paar Wörter und mag ohne Nummer mitlaufen).

spleißen, cond. spleißet, spliß, Partic. gesplißen, spalten, sich spalten, abtrennen; (mhd. splîzen: ich splîze, Praet. ich spleiz, wir splizzen, Partic. gesplizzen, BM. II, II, 516. Graff VI, 368. Weigand, Wbch. II, 762; ndrd., holländ. splîten). Die Spleißen, der Lichtspan; (BM. II, II, 516: diu splîze). Zeitschr. VI, 484: die *Splette, Splête,* ein durch Spalten entstandenes größeres oder kleineres Holzstück. Vrgl. Schleißen.

Der Splitter, splittern, wie hchd. Vrgl. spilden.

Drey und vierzigste oder Spra- ꝛc. Abtheilung.

ſpræen, niederd., wie hchd. ſprühen, ſpritzen; (mhd. ſprœjen, ſprœwen, BM. II, II, 521). ə˜ Spræ, m., Diminut. ə˜ Spræləˇ, (Koburg) ein leichter Sprühregen, Regenſchauer. Schambach 206: der *Sprei.* Die Sprähe, Sprehe, sturnus vulgaris; Landau, Geſch. d. Jagd, p. 322; (ahd. ſprâ, Graff VI, 368. Diefenbach 558ᵇ. 602ᵇ; nov. glossar. 352. 375. cf. holl. ſpreeuw): wol wegen des weiß geſprenkelten Gefieders. Weigand, Wbch. II, 767. Nemnich II, 1392. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 394: die *Sprin, Sprên, Sprê, Sprêhe.* Zeitſchr. III, 32: *Sprin*; IV, 32: *Spräie.* Brem. niederſ. Wbch. IV, 973. Dähnert 454: *Spreen.* Schambach 206: *Sprëe, Spreie, Sprëje, Sprëne.* Vgl. ſpröweln u. d. folg. Wort.

Das Geſpreu, Geſprie, oder plur. die Spreuer (Spráiəˇ, Spraudəˇ, Spraîdəˇ), Spreuel (Sprál), die Hülſen, die von der Gerſte beym Stampfen oder von dem Feſen (Spelt) beym Gerben in der Mühle abfallen, (ahd., mhd. das ſpriu, plur. diu ſpriu und ſpriuuer; Graff VI, 368. BM. II, II, 551. Weigand, Wbch. II, 770), hchd. die Spreu, (wol nach Gramm. §. 832 aus dem urſprünglichen Plur. neutr. zum Femin. sing. geworden; vrgl. die Ber, I. Th. Sp. 263). „Wann die Spreier abgemahlen, ſoll der Müllner ain Viertl Khorn nehmen;" Cgm. 3253, f. 16. „Miricae fuelbôm; siliquis po. ſp˜ehelon; encenia ...;" Ebersb. 228, f. 48ᵇ. Diefenbach 534ᵃ. Zeitſchr. VI, 484: *Sprugge*, niederd., Spreu und Fiſchgräte. Man braucht ſtatt Spreu verſchiedene andere Ausdrücke, z. B. G·äß, Fläen, Græten ꝛc. Sieh Geſprauder.

ſpræ, ſprær, fehlerhaft-trocken, rauh; dürr, hager, ſpärlich; (vrgl. die unter faſt gleicher Bedeutung vorkommenden Formen: „ſprech" bey Chr. Schmid p. 503, ſprok im brem.-ndrſ. Wrtb. IV, 975, und hier ſpröde, ſpröweln und ſpör): ə˜ *ſprêre* Tabak, ə˜ *ſprê's* Broud, ə˜ *ſprês* Maul. „Iſt gar ein ſprer lant;" Marco Polo, Cgm. 696, f. 278. ſprœ-en (ſprê'n, ſprèrn), trocken machen, durch das Gefühl der Trockenheit afficieren. Dəˇ Tabak *ſprêt* miˇ.

ſprebeln, ſieh ſpröweln.

Die Sprach (Sprahh, Sprâhh, o.pf. Spráuch), a) wie hchd. Sprache; (mhd. ſprâche, ahd. ſprâhha, ſprâchа; Graff VI, 382. BM. II, II, 535. Weigand, Wbch. II, 760). Dés is jà á' meiˇ *Sprâch*, mein Reden; (ObrM.). b) Geſprächˌ, Beſprechung, Zuſammenkunft, Verhandlung, Parlament. „Sprâch halten mit Einem, colloqui;" Voc. v. 1618. „Conradus Rex duxit colloquium vulgariter dictum Sprach cum principibus apud Herbipolim;" Cgm. 227, fol. 191ᵇ. Clm. 903, f. 80. c) Rede und Gegenrede vor Gericht. „So mues man offt an dy ſprach geen und vill taiding und tag haben;" San. Zenon. 115, f. 210. „Si waren ze Frankrich ze der ſprache al geliche;" die Biſchöfe alle waren gegangen „ad regale in Francia colloquium;" St. Ulrichs Leben, Cgm. 94, f. 23. 72. Im Münchner Stadtbuch (Cgm. 27) v. 1396, Artikel 56 iſt feſtgeſetzt: „Wen ainer den andern anſpricht vmb ain pfunt pfenning oder minner, daz ir yetweder nur ain ſprach haben ſoll, iſt aber mer, ſo ſol yetweder tail zwo ſprach haben, iſt es aber vmb erb und aigen, ſol yetweder tail drey ſprach haben." „Vor dem gericht ſol nieman weiſen und leren, doch an der ſprach mag iederman weiſen und leren;" L.R., Heumann's opusc. 76. „Swelch lantman wol ſîn ſprâch vernimt (?), den ſol man nicht unwîſe nennen;" Labr. 407. In dieſem Sinn von Rede, Spruch: Die Anſprâch, Ausſprâch, Einſprâch, Fürſprâch, Zueſprâch; ehmals auch auarſpracha, deuteronomium; biſprahha, obtrectatio, offensio; foraſprahha, prologus; uuidarſprahha, contradictio, ꝛc. Graff VI, 383 ff. Das Sprâchhûs (Sprachhaus) galt in der ahd. Sp., wo ſich z. B. der ſprahman für orator, rhetor, vir togatus (Graff II, 746 ff.) geſetzt findet, für consistorium, secretarium, — wurde aber ſpäter ein hypokoriſtiſcher Ausdruck für das, was auch wir Secret, Privet, heimliches Gemach nennen. Graff IV, 1057. BM. I, 739. „So ſi ze ſprachhuſe (auf den Abtritt) gent;" Furſtenk. 121, f. 172. „Daß er in ein Sprachhuß fiel oder in ein Prophey wie mans denn nennt;" Joh. Pauli 75 (247ᵇ). „Der hurenſun, der henker ſol alliu ſprachhuſer furben," (Abtritte räumen); Augsb. Stdtb. (In der Peſtzeit) „iſt guet all tag zu gen uber ein ſprachheyſl, uber ein miſt vnd bald darnach wider in die chamer das man ſich des poſen lufts auch wen;" Ind. 355, f. 229ᵇ. „Ir mund iſt gut zu küſſen er ſmecket als ein piſem in dem ſprachhaus;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 170. Noch das Voc. v. 1618 gibt latrina durch Sprachhaus. Cf. H. Sachs 1612: III, III, 29. ſprachen Einen, ihn anſprechen, zur Rede ſtellen, (namentlich einen Geiſt; Birlinger 408). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 393. Zeitſchr. III, 298. IV, 15. V, 403,2ı.' Er hat den Gaiſt, die Weiz geſpracht, (verſteht ſich mit den Formalien: Alle gueten Gaiſter loben Gott den Herrn, was iſt dein Begeren? Andere Formalien ſieh im Cgm. 1145, z. B. f. 23 u. a.). In der mhd. Sp. kommt ſprâchen, in der ahd. Sp. ſprâchôn auch ſonſt ſtatt ſprechen vor. Graff VI, 390. BM. II, II, 538. „Ein vrouwe, ſwenn ſi izzet, ſô ſol ſi ſprâchen niht, daz wizzet;" w. Gaſt 470. „Der engel, der ê mit ir ſprachte;" Wernh. Maria 105. „Die garzûne hânt mit Iſôt geſprâchet herte vil;" Ulrichs Triſtan 2441. „Waz mahte Joſeph dawidere ſprachen," (im Reim auf „daz lachen," Tuch); Diut. III, 95. âſprâchen, mhd. Sp., thöricht reden; Grimm, Sendſchr. an Lachm. p. 54. BM. II, II, 538. beſprachen, beſprächen (bſprächəˇ) einen Beklagten oder Verdächtigen einer Sache halber, ihn examinieren. Grimm, Wbch. I, 1639 f. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 393. Mit der Marter beſprachen, (ä. Sp.) unter der Folter inquirieren. Die Beſprachung, gerichtliche Examinirung, Inquiſition. Daß ich die mir „zugemuethe Beſprachung .... nicht andten, äfern noch rächen werde;" Juram. de non offendendo. anſprache, anſprach, adj., (ä. Sp.) einem rechtlichen Einſpruch unterworfen, anſprüchig. BM. II, II, 537. „Wurden die (gekauften) Lewt von yeman anſprach;" Ludw. Rechtb., Tit. 16. Heumann, opusc. p. 111. „Das die Hueb Chunraten dem Chronperger anſprach wurd von Ortolfen;" MB. X, 528, ad 1393, cf. p. 135;

VI, p. 568; XV, 482. „Ob das vorgenant gut von yemand anſpræch wurdt mit dem rechten;“ Meichelb. Chr. B. II, 78, ad 1358. unanſprach, adj., unangefochten. BM. II, II, 537. Ein Gut für „ain freys ledigs unverkummerts unanſprachs rechts aigen verkaufen;“ MB. IX, 294 und p. 265, ad 1466. „Ein gut aller ding unanſprach machen,“ aller Anſprüche erledigen; MB. VI, 615. „Ledigiu unanſpræchiu und unverkummertiu Gut;“ MB. XXIII, 244, ad 1382. (Die älteſte Form dieſes Adj. war wol anaſprâhhi, wie es auch adj. gaſprâhhi affabilis, filuſprâhhi procax, guotſprâchi bene loquens ꝛc. gab. Graff VI, 386 f.). Das Geſpräch (Gſpráhh), a) wie hchd.; BM. II, II, 537. Wàs habts denn widə' für ə̃ *Gsprách*, (Geſchwätze); ObrM. b) (ä. Sp.) Sprache,
586 Fähigkeit zu ſprechen. „Stirbet der gaſt .. und geit im got geſpræch, er ſchafft ſein gut wol ſwo er hin wil;“ Rechtb. in Wſtr. Btr. VII, 148. (giſprahhi, ahd. Sp., loquela, eloquentia, affamen. Graff VI, 384 ff.). Das Angeſpræch, wie die Anſprâch. Kaə̃ *A˜gſpráhh* hàbm, niemand haben, mit dem man reden könnte. Das Zwigeſpräch. geſprech, adj. BM. II, II, 537. „N. was ain ainfeltig man und was übel geſprech;“ Lirer 57. „geſprächlich, affabilis, lepidus;“ Voc. v. 1618. redſprech (rédſpräch, Ilm), adj., geſprächig; ſ. oben, Sp. 55. Das Geſpräcḥt (Gſpráchṭ), (verächtlich) das Sprechen, Großſprechen, Geplauder. ſpræchten (ſpráchtn), (verächtlich) ſprechen, viel ſprechen, großſprechen. Bàl' dèr ı̃˜s *Spráchtn* kümt, kàn ə' nimmər aufhörn. Gê, à'gſchmàhhə' *Sprächtə*'! ſ. oben, Sp. 656: ſpächten.

ſprechen (ſpréchə̃, Cond. ſpréchət und ſpráhh, Partic. geſprochen), wie hchd.; (ahd. ſprehhan, Praet. sing. ſprah, plur. ſprâhhun, Partic. giſprohhan; mhd. ſprechen: ich ſpriche, ſprach, ſprâchen, geſprochen. Graff VI, 369. BM. II. II, 521. Weigand, Wbch. II, 767). Jedoch hat die einfache Form im Munde des Volks faſt durchgängig den Nebenbegriff des Großſprechens, affectierten Sprechens, indem für das gewöhnliche das Verb reden vorgezogen wird. Of. im guten Sinn: VII Com. prechten; ital. parlar, frnz. parler; ſpan. hablar, port. fallar; ruſſ. goboriſch; — dagegen in misbilligendem Sinn: bair. brächt'n; portug. palrar; lat. fabulari, frnz. habler; böhm. howořiti. Vgl. Zeitſchr. II, 462 ff. III, 297 ff. *Spréchə̃* wie ə̃ Bruchſchneidə', recht bramarbaſieren. ſprechen (niederd.), hochdeutſch, vornehm reden. „De Skomaker *spricket*;“ Firmenich I, 314,56. ſprechen von Inſtrumenten: tönen; BM. II, II, 525b, II, 1. „Wenn der luft ſäuht iſt, ſô ſprechent die orgeln und die ſaitenſpil nicht ſô ſüezleich“ ... „dar umb ſpricht ain rauheu videl niht ſo wol ſam ain wol palierteu fidel;“ Konr. v. Megenberg f. 10 (Pfeiffer 16,1.8). ſprach ſich ſtatt ſprach kommt, wie in der mhd. Sp., noch in den Ingolſtädter Reimen v. 1562, im kathol. Geſangb. v. 1660 ꝛc. vor. Man ſpricht oder es iſt ein geſprochen Wort (Sprichwort), (z. B. daß niemand ſeinen Feind verachten ſoll); Buch der Weisheit v. 1485, fol. 46b. Einem ſprechen, ä. Sp., ihm einen Namen geben. „Der walt dem man ſprichet daz *banholz*“ (1275); Grimm, Reinh. p. 112,1521. BM. II, II, 524a, d. „Man ſpricht mir N. N.,“ (ä. Sp.) man nennt mich N. N. Gottſprich, gottwolſprich, gottmerſprich, als gottenſprich, als gotterſpräch, das will ſagen, gleichſam, nemlich; ſieh II. Th., Sp. 1225.

ſprechen Einem an ein Ding, (ä. Sp.) daſſelbe in (gerichtliche) Frage ziehen. BM. II, II, 523b,5, b. Einem an den Aid, an ſeine Er, an ſeine Treu ꝛc. ſprechen, behaupten, daß er falſch geſchworen, ſeine Ehre, Treu und Glauben verletzt habe. Heumann, opusc. 59. Wſtr. Btr. VI, 118. VII, 156. anſprechen Einen um ein Ding, (ä. Sp.), ihn deshalb gerichtlich belangen. BM. II, II, 526. Grimm, Wbch. I, 468,2. Wſtr. Btr. VII, 114. anſprechen ein Ding mit dem Rechten, den Beſitz deſſelben von Rechts wegen für ſich ſtreitig machen. MB. VI, 615. Die Anſprach, (ä. Sp.) gerichtliche Einſprache, Klage, Anſpruch. BM. II, II, 636. „On all rechtleich anſprach;“ MB. X, 264. „Benedictiones falsae quod dicitur anſprechen;“ Ald. 184, f. 75. „Anſprecher, incantatores;“ Ald. 228, f. 338b. „Mit allen zaubrern und zaubrerinne, mit allen worſagern und worſagerinne;“ Monac. Francisc. 274, f. 11. ſprechen für Einen vor dem Rechten, (ä. Sp.) ihn vor Gericht vertreten, für ihn advocieren. BM. II, II, 527a,7. Der Fürſprech, Vorſprech, Vorſprecher, (ä. Sp.) Advocat, Anwalt; Voc. v. 1618. L.R. v. 1616. BM. II, II, 534. „Gwinnet iu einen voreſprechen;“ Clm. 4636, f. 50. „Warum chein frouwe furſpreche ſol ſin;“ Schwabenſpiegel, Laßb. §. 245. „Des rechten iſt Vorſprech geweſen Hans, Vorſprech zu Khamb und Mathes Wek Vorſprech zu Viechtach;“ MB. XII, 219, ad 1416. „Es ſol ein iglichär klager, wenn er für gericht kümt und ainen anſprechen wil, von erſt ainen Vorſprechen nemen vnd vodern an den richter, welchen er wil oder wes er begert oder welcher an dem ringe oder an der ſchrannen ſtet oder ſitzt oder dahinder, alſo daz man in errueffen mag;“ L.Rcht. Ms. v. 1453. cf. Kr. Lhdl. XVI, 379. „Es ſöllen bey ainem yeden Ge- 587
richt zum wenigſten zwen geſchworne Vorſprechen verordnet ſein, auch ain yede parthey macht haben ir notturft ſelbs oder durch ainen Vorſprechen ir recht fürzebringen;“ Gerichts-Ord. v. 1518: Tit. 6, Art. 1; v. 1616: Tit. 6, Art. 10. Sich verfürſprechen, einen Anwalt beſtellen, nehmen; MB. XXIV, 281. 732. Verfürſprecht vor Gericht erſcheinen, verfürſprecht reden, d. h. mittels eines Advocaten MB. XXIII, 669, ad 1499. (Ahd. furiſprehho, orator, wie biſprehho, detractor, êono ſprehho, legum lator, zuiſprehho, bifarius, ꝛc. Graff VI, 389 f.). Sieh verſprechen, d. haimſprechen Einem etwas, es ihm als eigen zuſprechen. Av. Chr. 210. ſprechen in eine Sache Einem, ihm Einſpruch thun, einſprechen. L.R. v. 1616, f. 308. BM. II, II, 522b,1, a. ſprechen nach der Ehe Einer, ſie zur Ehe haben wollen (?). Amberg. Akten v. 1382. BM. II, II, 523a. verſprechen, a) wie hchd.; b) ſich verſprechen, ſich verloben, ein Gelübde thun. BM. II, II, 531,3.4. „Sich zu einem Heiligen mit einer Meſs, Wallfart ꝛc. verſprechen.“ c) verſprechen etwas, (ä. Sp.) dagegen ſprechen, es mißbilligen, verwerfen; BM. II, II, 531b,7. Bei gerichtlicher Statigung eines Kaufes ſoll „der fronbot dreyſtunt rueffen, ob es ieman verſprechen welle.“ „Will ſich ain frey ze aigen geben, daz verſprech ſein mâg wol;“ Münch. Stdt.R., Ms. v. 1453. „Ir hattent doch verſprochen forſche und frage;“ Konr. v. Wirzb. (Altd. W. III, 91). Sô will ich minnen, den ich verſprochen (verredet, verworfen) hân;“ Gudrun 5142 (1285,2). „Daz ſi den herzogen verſprach;“ Gregor v. d. St. 1728. „Daz ſi ze ſtæte die man verſprochen hæte;“ daſ. 1730. „Haſt poſew dinch gehört von ettewem und haſt in nicht verſprochen; ZZ. 604, f. 43; (oder zur folg. Bedeutung d gehörig?). „Nu verſprich (verrede) ez nicht ze ſêre;“ Nibel. 16,1. „Ich bin, der im ez verſprechen muoz;“ Walther v. d. V. 111, 29. „Sant Elspet (Wittwe des Landgrafen von Thüringen) verſprach den keiſer (Friedrich II., der ſie zur Ehe nehmen wollte) durch got, wan ſi kuſch wolt bleiben;“ Kaiſerchron. Ms. des XIV. sec. im german. Muſ. 2733. verſprechen Einen, d) (ä. Sp.) für Einen ſprechen, ihn als Untergebenen, Schützling gegen Andere vertreten; (ahd. ferſprechen, furiſprechan, defendere; mhd. verſprechen. Graff VI, 379. BM. II, II, 530 f.). „Lieb, ſo verſprich (vertritt) dîn eigen! Labr. 172. „Sein leut vnd ſein Gut zu verſprechen und zu verantwurten;“ MB. II, ad 1360. „Daß füro kein Pfleger keinen Mundmann mehr aufnehme, noch keinen armen Mann verſpreche;“ Kr. Lhdl. V, 104, ad 1464. „Darum wollen wir dein und aller deiner Helfer ... und aller der deinen, die dir dann zu verſprechen

ſtehen, ſeind ſeyn;" Kr. Lhdl. IV, 66, ad 1436. „Gereiſige und Fußknechte, die nicht Herren haben, die ſie verſprechen oder verſolden;" Lhdl. IX, 15. „Wie der Herr Mariam Magdalenam gegen der Martha verſprach." Geiler v. Kaiſersperg. Der Verſprechherr, advocatus. Geöffn. Archive VI, 108. e) verſprechen Einen oder etwas, Schlechtes von ihm reden; (vgl. Bedeut. c). BM. II, II, 531b,5. „Swelch ſilber ir verſprechet dâ, ich gibe iu anderz ieſâ;" Pf. Amîs 2163; cf. 400. 1082. „Der herzog von Bayrn ließ den ritter genant Ötlinger entkopfen, wan mit im was ſein mueter verſprochen," (verdächtigt? in üblem Rufe; Gregor Hagen's Chronik, Cgm. 1134, f. 214, ad 1298; Cgm. 375, f. 187b; Pez, script. rer. Austr. I, 1133. „Der ein unendelich verſprochene frauwen huſet oder herberget;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. 51. ſ. unten: unverſprochen. Unverſprochen, mag in einigen Fällen als ſelbſtſtändig, sui juris, zu d, — in andern, als tadellos, zu c und e gehören. BM. II, II, 532: unbeſcholten, von gutem Ruf. „Iſt er (der nâch der wînglocke ân lieht gêt) ein unverſprochen man, den ſol man füren uf den ſal, wirt aber ein verſprochen man begriffen, den ſol man uf daz ſtockhus legen;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. 69. „Zwen erber unverſprochen man" zu Zeugen nehmen; L.R. Ms. v. 1453. „Wir nemen in gemainlich alle diu recht, die ſemperlût und unverſprochen lût ze recht haben ſuln;" Urtheil gegen die Mörder König Albrechts v. 1309 bei Kurz, Oeſtr. unter Fr. d. Sch. 419. „Ich bin ein unbeſprochen kneht;" S. Helbling VIII, 721. Der Verſpruch. „Seine Ehehalten oder andere, die in ſeinem Haus und in ſeinem Verſpruch ſind;" L.R. v. 1616, f. 826. „Wie wohl des N. gelaſſene Witwe, ihre Kinder und die
588 ihren in unſerm Schutz, Schirm und Verſpruch ſind;" Kr. Lhdl. IX, 36, ad 1487. „Das Haus Öſterreich ſollte die Stadt Regensburg in Verſpruch und Schutz nehmen;" Gem. Chr. IV, 413. „Von Verſpruch- und Mund-leuten ſoll jährlich ein Gulden und 12 Pfenning Verſpruchgeld bezalt werden;" Anſp. Verord., die Hausgenoſſen betr. v. 1611. ſprechen zu Einem, (ä. Sp.) ihn anfordern, ihn anklagen, ſich über ihn beklagen, mit ihm zu Streit werden. „Wäre auch, daß wir ... etwas zu einander zu ſprechen gewinnen von Sachen wegen, die ...;" Kr. Lhdl. I, 58. „Ob jemandt zu N. N. ichts zu ſprechen hätte ...;" L.R. 1616, f. 410. zueſprechen Einem, zu Einem ſprechen, ihn anſprechen, angehen. BM. II, II, 527a,8. „So der Zollner dem Salzfertiger zuſpricht, er habe mehr (Salz) gehabt, dann er zugeſagt," (angegeben); Kr. Lhdl. II, 227. „... das ich dem ambtman zuſprech, ob er dem Hannſen zu Recht fürgeboten hab; dem ambtmann ſprach ich zu; der bekant, er hiet im poten;" MB. III, 579, ad 1464. „Unnd ſol man dann furbas nur einem freyen man zuſprechen, was todes er (der Verbrecher) verdiennt habe;" Urk. v. 1371. Lipowski, Geſch. d. b. Crim.-Rechts p. 142. 150. 152. Is hàlt ə̃ Hirtikàit, wenn aə̃s gaə' ninətz kaə̃n Zouſpruch (Zuflucht, Unterkunft) meə' hàt; (ObrM.). Der Sprecher (Sprécha', Dim. das Sprécha'l), a) Menſch, der gerne das große Wort führt. b) In den ältern Land- und Policeyverordn. werden neben den gemeinen Singern, Gauklern und Schalksnarren namentlich auch die Sprecher aufgeführt. L.R. v. 1616. Tir. L.O. v. 1603, f. 114: V. Buch, 4. Tit., 1. Art. L.O. v. 1553: VI. B., 4. Tit., 1. Art. Av. Chr. 216a. „Ein ſprecher zu Straßburg keiner war ſein geleich mit ſprechen und mit fingen ſonſt mit hoflichen dingen als mit geigen und mit ſchwegeln auch mit ſeltzamen egeln; H. Sachs 1560: V, 384 (1612: V, III, 97). „Sprecher, liebſprecher, gannio, histrio;" Vocc. v. 1419, 1429, 1445, 1477. A°. 1231 ward Herzog Ludwig zu Kelheim erſtochen von ſeinem Sprecher; (Chron. in Freyberg's Samml. I, 54. Cgm. 994, f. 69. Wſtr. Btr. II, 95. Zſchokke I, 452). A°. 1232. Ludovicus dux Baw. aput Kelhaim per nuncios Fredrici Imp. occiditur;" Clm. 17138 (2° maj., XIII. sec.), f. 84. In der Rechnung für den jungen Herzog Albrecht von Straubing v. 1392 (Freyb. Samml. II, 146. 149) kommt unter andern varenden Leuten vor ein Sprecher mit dem bezeichnenden Namen Lobdenfrumen; ein andrer heißt Sorgnit, ein dritter Irrgang, ein vierter Wunnſam; der eine iſt des von Liechtenſtain, ein andrer des von Otting (alſo wol förmlich unterhaltener) Sprecher. Eines Metiers mit den ebengenannten waren wol die noch jetzt in Nürnberg ꝛc. bey Hochzeit-, Kindtauf- ꝛc. Mahlen nicht ganz verſchollenen Spruchſprecher oder improviſierenden Gelegenheitsdichter und Declamatoren. cf. Wagenſeil's Nürnberg 466. 480. 488. 492. BM. II, II, 533. Der Spruch, a) wie hhd.; b) kurzes oder langes, gereimtes oder ungereimtes Redeſtück, inſoferne es auf mündliches Herſagen oder Declamiren berechnet iſt, — Reimſpruch, Lobſpruch, Spottſpruch ꝛc. der ehmaligen Maiſterſinger, Spruchſprecher, Herolde, Britſchenmaiſter ꝛc. ꝛc. BM. II, II, 539. c) Anſpruch, rechtliche Forderung oder Klage. Sprüche zu Einem haben um Etwas; Kr. Lhdl. I, 145, ad 1442. III, 291. Spruch zu Einem ſetzen, ihn anfordern, anklagen. Avent. Gramm. „Was Sprüche
589 ſind, die Grund und Boden, Erb und Eigen antreffen, die ſollen berechtet werden in den Gerichten, darinn ſolch Grund und Boden liegen;" Kr. Lhdl. II, 29. Heiratliche, weibliche, wittibliche Sprüch, Forderungen in Betreff des Heiratgutes, des Witwenaustrags ꝛc. „Sich der weiblichen Sprüch begeben;" Klauſel in Contrakten. Perſönliche Sprüch, Forderungen, welche auf die Perſon und nicht auf Geld und Gut gehen. Kr. Lhdl. XVI, 379. Dieſer Ausdruck mußte jedoch im 7. Art. der erklärten Landsfreyheit, wo er auf die Prälaten und Adelichen bezogen iſt, laut der Vorrede v. 1616, gleichſam per Privilegium, in letzterm Sinn genommen werden. d) der Ausſpruch des Richters, der Schiedleute. BM. II, II, 539b,4. „Aus dem ſpruch gen," dem ſchiedrichterlichen Spruch nicht nachkommen; Cgm. 308, Urk. v. 1459.

Der (?) Sprack, eigentlich Spragk, gewöhnlicher das Spregklein (Sprègkl, Sprègkə-l, Sprigkel), der Flecken auf der Haut; (mhd. ſpreckel, ahd. ſprehha; Graff VI, 391. BM. II, II, 521. Diefenbach 324a: lentigo. Cf. agſ. ſpecca, engl. ſpeck, ſpeckle, macula, — wie ſpecan, to ſpeak zu ſprecan, ſprechen. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 376). „Ein geſpreckelter Drach, deſſen Schweif voller Spracken allein drey Ellen lang war;" Selhamer. ə̃ Glicht vollə' *Sprègkln*. „Lentigo, ſprecklı;" Semansh. 34, f. 203. „Wer merl oder ſpregchel under den augen hat;" Cgm. 170, f. 2b. „Für di ſprechel: wer under den ougen flechat ſei;" Fürſtenf. 121, f. 177. „Ez benimt di ſprecheln;" daſ. 185b. „Canalium vertreibt dy ſpregl von dem hals;" Cgm. 4543, f. 131. „So du Spræggeln oder Pedeckenmaſen an jhme findeſt;" Dr. Minderer 1620, p. 102. „Das weiß Marobel- oder Sigmünzenkraut iſt ſam geſprengt mit Melb, das ſchwarz hat der Spreggenlach nit;" Ortolph. ſprègkeln, ſprenkeln; (ſchwed. ſprädla, tacheter; ahd. irſprechila, werde geſprenkelt; Merigarto 176). geſprègkt, geſprègkelt, ſprègklət, mit Flecken, Pünktchen gezeichnet, geſprenkelt; (mhd. ſprecketeleht; ahd. ſprehhiloht. Graff VI, 391. BM. II, II, 521. Weigand, Wbch. II, 769: ſprenkelicht; 773: Sprickel. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 394: ſprickelicht, ſpreckelicht): „ſprechilot, maculosus," gl. Doc. „Sprigeloht ... daz iſt grœn und gel;" Griesh. Pred. I, 10. „Sweliu (ſchafe) waren ſprigelot;" daſ. II, 61. „Swarz unde ſprickelehte was im (dem Drachen) der zagel und daz vel;" Konr. v. Wirzb., troj. Krieg 72b. (Keller p. 118,9815). Scherzhaft: ə̃ *gſprègkltè* Larvə̃, ein Geſicht voll Sommerſproſſen. „ſprekhayt, lentigo;" Voc. v. 1419. Cf.: „Wider die ſprinkeln vnder den

augen nim rainvan;" Cgm. 592, f. 39. „Daz benimpt dem Antlitz seine sprünkel;" Konr. v. Megenb. f. 163b (Pfeiffer 280,32: seineu sprinkelmail; cf. 321,11.12: „mit swarzen sprekeln oder sprinkeln." 409,4). BM. II, II, 548. Vrgl. gesprangt.

'sprackeln, splittern, springen, sprühen; vgl. sprazeln.' Castelli, Wbch. 271: „*za'schbragln*, zersprengen, auseinander sprengen." Vgl. ahd. sprachulla, siliqua, mhd. sprachel; Graff VI, 391. BM. II, II, 521; niederd. Sprick, Sprickel, Sprük, Sprok, dürres Reisholz; sprock, adj., spröde, zerbrechlich. Weigand, Wbch. II, 773. Zeitschr. II, 135. IV, 129,26. V, 330,4. VI, 228.'

„anspradern," (Salzb. Kr.-Blatt 1813) anspritzen. aufspradern, (Jir.) aufspritzen. Cf. VII Com.: *spruden*, beschmutzen.

Das Gespraide, (ä. Sp.) Gesträuch, Strauch, arbusta; (ahd., mhd. diu spreide, daz gespreide, spreidahi, spreidehe, spreidach; Graff VI, 369. 393. BM. II, II, 521). Cgm. 17, fol. 120: gespreide, studahe, arbusta; Ps. 79,11. „Da sach er ein veur an aineme gespraide;" Diemer, Ged. 35,29. „Zu in deme gespreidach Moyses ein fiur gesach;" Cod. Mellicens., Pez, thesaur. I, I, 416. „Niclas der Nötleich aus der Spraid," (Innviertel, 1404); Cgm. 3941, f. 221a.

Die Sprauder, Spreuder, plur., Spreuer; (vrgl. Spreu). „Palea, spreudern oder flewden;" ZZ. 1803, f. 190. „Die sprüdern von der gersten;" Clm. 5879, f. 205. Das Gespraudə', a) eben das; b) die Windsbraut; bey Avent. Gramm. Windsprew, turbo; im Cgm. 114, fol. 114: der wintsprauck, spiritus procellarum. Wintspraut, Windgspraubər, Windspraich. Windsprauk, vielleicht sämmtlich aus Windsbraut entstellt. Weigand, Wbch. II, 1087.

spreideln, sieh spreiteln und vgl. spreiden, ä. Sp., sich ausbreiten, sich zerstreuen, zersplittern.' „Wie es mir gee, will ich gerne leiden, und will davon nit lazzen, und solt mein herz zu tausent stucken spreiden;" Valkn. 54. 'Die Spreide, ä. Sp., Ausdehnung, Zerstreuung, Zersplitterung.' „Want siu (diu tier) dannoch giengen uf der wilden haide in vil weiter spraide," (zerstreut); Anegenge, hg. v. Hahn, p. 23,62.

spröd, 1) wie hchd. spröde; (Weigand, Wbch. II, 773. Falls nicht das alte brödi, fragilis, in diese Form entstellt ist, wüßt ich sie nicht von früher her zu belegen; — vrgl. sprö, welches in obigem Fall bloße Aussprache von spræd wäre, wie Blüə von Blüed, Th. I, Sp. 321). 2) ä. Sp., hinfällig, schwach, gering, dürftig, schlecht; vgl. Th. I, Sp. 349: bröde. Zeitschr. VI, 65.' „Von seines spröden (schlechten) nachtmals wegen;" H. Sachs 1560: II, IV, 125. „Die wirtschaft wil werden spröd;" daf. III, III, 73. „Wär die losung all tag so spröt, so würd mein kram bald leer und öd;" daf. V, 350. „Es ist heut spröd der handel mein," sagt der Judenarzt zu dem kein Patient kommt; daf. 354. „Jetzt ist es gar spröd überaus," sagt der Wirth; daf. 357.

sprüdeln, quirlen.

---

590 sprägeln (spragln), spreizen, sperren. D' Füeß ausenandə' *sprägln*. Vrgl. spreilen. Der Sprugel, (v. Streber) Art Schnellbogen, Sprenkel beym Vogelfang. Bey Frisch und Schmid ist der Spriegel ein Bogen, über die Wiege, den Wagen, den Kahn gespannt. Zeitschr. V, 177,216: *sich versprigeln*, sich ausbreiten (mit Worten).

---

spregkeln, sieh Sprack, oben Sp. 700.

Der Sprál, (wol statt Spreuel), die Spreu.

Der Spreil (Sprál), der Splitter, das Spänchen, (etwa zusammengezogen aus Spreitel). spreilen (spráln), splittern; ausspannen, spreizen.

'sprollen, ä. Sp., aufschneiden, lügen. Zeitschr. VI, 69.'

'Die Sprîn, Sprên, (niederd.) der Staar; s. Spräh e.'

Der Sprand, sieh Spranz.

---

sprengen (Praet. gesprengt, zuweilen noch gesprangt), wie hchd.; (mhd. sprengen, ahd. sprengian, sprengan, Praet. sprancta, Partic. gispranct. Graff VI, 399. BM. II, II, 544 f. Weigand, Wbch. II, 768). gesprangt, gefleckt, gesprenkelt. Einen Becken sprengen, ihn zur Strafe ins Wasser schleudern. Die Beckensprengen; Gem. Reg. Chr. I, 519. Sieh schupfen, schutzen, schlengen. einsprengen, wie hchd., b) das zu verbrauende Malz anfeuchten. Die Einspreng, die Malzkammer. c) einreden. Hofraths-Ord. v. 1624. d) sich einsprengen, sich einlaßen, einmischen. „Af á sölli (neumodische) Muntirung, Franz, *spreng di'* nöt ei~;" Stelzhamer 149. 'ersprengen, ä. Sp., springen, aufspringen machen, auffagen. BM. II, II, 546.' „Swaz an dem Schalkeswalde mit jagen wirt ersprenget, daz wil ouch fliehen balde hin gen dem wazzer;" Labr. 428. Die Spreng, (b. W.) das Äußerste, der Rand (z. B. eines Abgrunds). R.A.: „Es stêt auf der Spreng." „Stell das Glas nicht gerad auf die Spreng" (des Tisches). Bey Stalder II, 387 ist die Spreng ein kurzer, jäher Abschuß an einer Straße. d) Sperrruthe des Webers, womit er die Leinwand ausspannt. Der Sprengprügel, das Sprengkettlein, zum Spannen, Engermachen mittels Umdrehens dienend. Das Gespreng, a) was nur vereinzelt (wie gespritzt, gesprengt) vorkommt. Huiə' geit's gråd ə~ *Gspreng* oder ə~ *Gsprenglwerk* (nur einzelne) Zwetschgen, Birnen ꝛc. „Wenn die Eichel gerathen und es entweder ein ganz oder halbes Geäckerig oder nur ein Gespreng gibt;" Anspr. Forst-Verord. (Dem Maler) „von etlichen Rosen und gesprengen zu vergolden ... Rosen schnirckhl und gspreng;" Cbm. 2225, f. 146. 147. „Von dem h. Wappen und dessen Gspreng oder Zirat zu gießen;" daf. 217. „Wie man das Gespreng obmen vmb die stäb machen sol zu den wädlen und zu gayslen mit acht remen oder mit zwelfen halb gulden und halb rot;" Clm. 4763 (XV. sec.) f. 116. Das Ausgesprengte, das ausgestreute Gerücht: Es gêt das Gespreng, daß ... b) Ursprung. BM. II, II, 543: gesprinc. „Regen-Gespreng," Quelle des Regenflusses. s. Sprung. c) Geläufe. BM. II, II, 544. Wàs habts denn für ə~ *Gspreng*? Schaug dó', wàs dés für ə~ *Gspreng* is áf dər Gass'n; (ObrM.). Der Hund macht unter den Hennen ə~ *Gspreng*. Der Sprengel, fasciculus (gl. v. 1418: Exod. 12,22), Büschel, dessen sich der Pfarrer bedient, um nach altrömischer Lustrationssitte seine Gemeinde zu besprengen; (BM. II, II, 546. Weigand, Wbch. II, 768). „Aspersorium, sprengel;" Fürstenzell 44, f. 21b. „Krewser denn ein sprengel was ir har;" Cgm. 714, fol. 97. Daher gilt in Bezug auf einen Pfarrer, Bischof ꝛc. der Sprengel, wie in Bezug auf einen König das Zepter, auf einen Richter der Stab, als figürlicher Ausdruck für dessen Amtsverrichtungen und deren Bezirk überhaupt.

Der Sprengling, schnell und hoch aufgewachsene junge Holzsprosse; (Jir.).

springen (Condit. springet, spráng und sprung, Partic. gesprungen), wie hchd.; (mhd. springen: Praet. ich spranc, wir sprungen, Partic. gesprungen; ahd. springan: sprang, sprungun, gisprungan; Graff VI, 395. BM. II, II, 540. Weigand, Wbch. II, 772). Der Stier, Hengst springt (bespringt) die Kue, die Stueten. springen zu einem Stein, in einen Stein verwandelt werden. s. Grimm, Mythol.[2] p. 519 und vergleiche Herbort 8362. 11372: „zu eime steine werden;“ cf. 13334.' „Nit wunder wer das ich allein vor zoren sprüng zu einem stein;“ H. Sachs 1560: III, III, 42 (1612: III, III, 88). „Nicht wunder wer als ich vermein das einer vor sorg sprung zu einem stein;“ das. 1612: III, III, 145. Das Brunnenspringen der Münchner Metzger sieh II. Th., Sp. 1703. Auch in Rosenheim war bis 1793 beym Freysprechen der Metzgerlehrlinge das Wasserspringen üblich. Etwas Ähnliches kommt nach Weitzmann (Gedichte v. 1803, p. 136) auch in Munderkingen am Aschermittwoch vor. Die in meiner academischen Rede: „München 1397—1403,“ S. 36 geäußerte Vermuthung hätte für sich, daß auch in Nürnberg Carl IV. der treugebliebenen Metzgerzunft die Freyheit des Schembartlaufens in der Faßnacht verliehen. Draud II, 60. Der Springer, a) wie hchd., (Weigand, Wbch. II, 772); ä. Sp. Tänzer; (BM. II, II, 543).' „Pürczlär, gaugklär und springer;“ Ald. 228, f. 432[b], s. oben Sp. 409. b) Art Fesseln, „compedes, pedicae;“ (Voc. v. 1618); eiserne Stange mit vier Schellen. Cod. crim. Max. I, c. 4, §. 1. Graff VI, 397: springa. Der Marktschreiber zu Essing hat 8 Tag den Springer tragen müssen, (1645); Cgm. 4388, f. 126. c) Art Fischzeug. „Dieweil solch Fischen mit den Rollen und Springer dem See groß nachthaillig;“ MB. VIII, 354, ad 1520. d) (Hsl.) das im ehmaligen Nürnberger Rugsamt befindliche, alle Handwerksordnungen enthaltende, über 30 Pfund schwere Buch. (Etwa zunächst vom Register zum Aufsuchen jedes einzelnen Punktes, und mit Renner vergleichbar?). In Siber's Gemma gemmarum ist Springer ein Weiberkleid, ciclas. springgiftig, adj., sehr entrüstet, zornig. Zeitschr. III, 141. 188,33. Der Spring-Ginkes, Springinsfeld. s. Sprinz. einspringen müssen die schiffziehenden Pferde (in die Roßplätten, Th. I, Sp. 463), wenn sie wegen Hindernissen auf dem einen Ufer ans andere versetzt werden. entspringen. „Entsprungen warn im sein gran,“ er hatte schon einen Bart; Cgm. 714, f. 215. Die Zuespringerin, (Nürnb.) gedungene Aushelferin bey den Arbeiten einer gewöhnlichen bürgerlichen Haushaltung; (München: Zue-gêerin, Ab- und Zue-gêerin). Der Ursprung, noch in fränkischen Ortsnamen statt Ursprung; mhd., ahd. urspruc, ursprung, fons, caput fluminis; Graff VI, 397 f. BM. II, II, 543. Weigand, Wbch. II, 959.). „Lieber sun mîn, nû trinc den aller besten urspruc, der ûz erden ie geflôz;“ M. Helmbrecht 894. „Daz selbe urspruc ist ein lebentigez urspruc;“ Amb. 2, f. 45. s. auch Urfrung. Der Sprung, a) wie hchd.; (mhd. ahd. sprunc, sprung. Graff VI, 398. BM. II, II, 546). Die siben Sprüng, eine Art Tanzes, der sich abwechselnd im $^3/_4$ und im $^2/_4$ Tact bewegt, (jedenfalls decenter als die französischen Tänze cancan, chicard, chaumière; s. allgem. Ztg. 1841, p. ... und 589) nach der Weise:

„Machts mə' auf di *fibm Sprüng*,
mir und meinə' Schwarz'n.
Hàt dé Nárrin 's Hemad vo'brennt
hint'n bey də' Farz'n.“
„Drey léde'né Strümpf,
und zwe~ də'zue~ geit fümf.
Mei~ Vàdər is ə~ Kart'nmachə',
macht nicks àls laute' Trümpf.“

In Bucher's Vorspiel zur Passionsaction tanzen die sieben Todsünden die sieben Sprüng. „Drum nim ich a jungs frisch Ding, und mach halt mit ihr die sieben Sprüng;“ Marc. Sturm. „Am Hochzeitfeste da tanzt er drey ehrbare Tänz, der Sprünge dann sieben in goldgelber Weste;“ Weitzmann's Lob des Munderkingers. „Do danzte meer de *Sibbesprüng*, morjüh! dat hatt' 'nen Aa't;“ Firmenich I, 462,156 (Köln). Bey der jährlichen Springprocession von Echternach zum Grabe des heil. Willibrord werden immer drei Schritte vorwärts und zwei rückwärts gemacht; kämen vier der ersteren auf drei der letztern, so gälte es auch hier sieben Sprünge. Der Anfang des Liedes, das dabey gesungen wird: „Adam hatte sieben Söhn,“ paßt im Metrum völlig zu dem des wenig erbaulichen bayrischen. Allgem. Ztg. 1852, Beilage S. 2797. Vgl. Illustr. Ztng. 1856. Nr. 673. Korrespond. v. u. f. Deutschl. 1867, Nr. 339.' In der L.O. v. 1616, V. Bd., 4. Tit., 5. Art. „ist den Weibspersonen füran das springen verbotten. (Cf. mhd. Sp. einen reien springen statt tanzen. Vgl. Schnitterhüpfel. Th. II, Sp. 1142). Sprüng machen, etwas gegen die Ordnung, Erwartung vornehmen. Einem Sprünge machen und Pfähle stecken bey Jemand, ihm Hindernisse bereiten, ihn verläumden (?); Sigl, Münch. Geiseln p. 98. b) Ursprung, Quell; (mhd., ahd. sprinc, spring; engl. spring. Graff VI, 397. BM. II, II, 543. Weigand, Wbch. II, 959. Firmenich I, 340,28: *Sprink*; 464: *Sprôngken*, Quellchen. Zeitschr. III, 272,14: *Sprong*). Der Regen-Sprung, Ursprung des Regenflusses. s. oben: Gespreng. c) (Aschaffenb.) Reps, 592
Der Absprung, Grimm, Wbch. I, 125. Der Kranke, der Gantmäßige is áf'm *Sprung*, *Absprung*; (ObrM.). Der Ansprung, mentagra. Grimm, Wbch. I, 470. 472: der Anspring, Ansprung, mentagra, crusta lactea, Milchschorf, ein Ausschlag der Säuglinge. Vgl. d. folg. Wort. Der Ausprung, (Kolbeck) Ausschlag, Krätze. Das Voc. v. 1482 hat „esprig oder neriß, dürrer Grindt.“ Grimm, Wbch. III, 1158: der Espring, impetigo, Schorf, Grind. Diefenbach 289[a]. (Mein seliger Jugendfreund Desberger bedauert in seinem Tagebuch vom 26. Novbr. 1804, daß er, auf der Bibliothek für Aretin das Wort esprinc zu suchen, einen ganzen halben Tag vergebens verloren habe.) Im Cgm. 722, f. 63 ein Heilmittel „wider den ortsprung.“ Der Ursprung, a) wie hchd.; b) Quelle, Bach; BM. II, II, 547. „Nimb das wasser aus ainem fließenden prunn oder ursprung;“ Cgm. 3723, f. 183. „Der Ursprung zu Newfarn, der aus dem Gotzhaus-aigen entspringt;“ MB. III, 210. „Ursprung, amnis;“ Voc. v. 1429.

'sprankezen, sprühen, spratzeln.' Das Spanlicht sprankezt, wirft Funken. Dà *sprankəzt's*, sieht es bedenklich aus; (ObrM.).

Die Sprinkel unter den Augen, (Sommersprossen?); Cgm. 720, fol. 48. BM. II, II, 548. g'sprankt, adj.; (Thierfee). Sieh Sprack (Sp. 700) u. Sprinzel.

Der Spranz, das splitterichte, keilförmige Ende eines Baumstammes, an welchem er von seinem Stocke abgehauen ist, (Schrot, Scharm; cf. oben: Sport, cauda serpentis, piscis). Salzb. Forst-Ord. 75. Mit Spitz und Spranz muß ein Scheit so und so viel Schuh lang seyn. Grimm II, 216 gibt ein älteres Spranz, fissura, wozu das schweiz. der Sprănzel, Spriezel, (bey Grimm a. a. O. Sprinze) stimmt. BM. II, II, 549. 550: der spranz, sprenze, daz sprenzel. Sieh d. folg. Wort.

sprenzen, a) sprengen, (sowol disrumpere, als spargere adspergere; BM. II, II, 549: sprenzen, sprengen; spreizen; sich in die Brust werfen; zieren, schmücken). „Harpagium, gießkrüg, damit man die gärten sprentzt;“

Nomencl. v. 1629, p. 121. Zeitschr. VI, 19. „Auch ire (der Weiber) haubter sein gephlentzt, mit kräutern, laub und gras gekrentzt, als het ain kue darein gesprentzt;“ Cgm. 291, f. 71. „Sprentzen oder regen, imber;“ Cgm. 690, f. 100. b) spreizen. „Die Bretterverschallung darf nicht, wie bisher üblich, gespranzt, d. h. über einander greifend gelegt werden, sondern es muß ein Brett von dem andern wenigstens 2″ entfernt bleiben;“ Anton Onderka in Troppau, Bemerkungen über Zink und dessen Anwendung zur Dachdeckung — in d. Allgem. Ztng. 1842, Beil. S. 2829. ‘Der Sprenz, die Sprinze, Bügel zum Vogelfangen, Sprenkel. Vilmar, kurhess. Idiot. 394.’ Die *Spreinze*, (Weihers; Dr. K. Roth) die Vogelschlinge. c) aufputzen, zieren, schmücken. „Dise mâtêrien er hât gesprenzet in sô liehte wât;“ Heinrich’s Tristan 24. „Der künic und diu künegin die heten sich sô schône gesprenzet under krône;“ das. 2536. „Gesprenzet und gezieret in ir bestes gewant;“ das. 4478. „Gertlein mit hubschen plumlein gefloriert und so mancherlay gesprenczet, durchflochten und durchkrenzet.“ „Darnach man in (Christum) mörtlich außsprenczt mit ainem kranz mit scharfen dorn;“ Cgm. 714, fol. 1. 283. „An iedem plat gesprentzet der plumen tolden glentzet;“ Cgm. 270, f. 70 und 379, f. 32. ‘cf. Sprinz, c.’ „Die sich auf sprenczlierend und smucken also daz sie den lewten wol gevallen;“ Furstenf. 138, f. 101. „Das die man nicht gestaten sollen iren frauwen alze reichleich sich zu zieren vnd ausprântzen mit preysen;“ Cgm. 4873, f. 154. Bey Stalder II, 386 ist spranzen sich spreizen, einherstolzieren. BM. II, II, 549. „Eltern begnügen sich mit einer ungeschmachen Wasserſuppen, damit sie ihren Kindern zu einem Spranzklaid etlich Gulden ersparen;“ P. Gansler 53. Cf. Benecke’s Nithart S. 310. 339. 350, (cf. Haupt’s Ausg. 54,27. 58,3. 84,12): Dorfsprenz, Sprenzel, Sprenzeler. BM. II, II, 549. 550. Der sprenzinc; Grimm, Reinh. 112,1581.

Der Sprinz, a) schnell aufgeschossener junger Mensch; oder dergl. Pflanze. Der Sprinz-Ginkə-l. Springinsfeld. BM. II, II, 548: sprinze. Castelli, Wbch. 232: „der *Schbrenzling*, Sprößling, junges Holz, hervorgeschossenes junges Gewächs; auch ein junger Mensch.“ ‘Vgl. oben Spranz und Sprenzel.’ b) Sprinz, Sprinzel, kleine Art Falken, falco nisus. „muscetus,“ Voc. v. 1618; (mhd. diu sprinze, ahd. sprinza, Diminut. sprinzelîn, sprinzel; Graff VI, 400. BM. II, II, 548: Sperberweibchen. Diefenbach 373ᵃ. 381ᵃ. Nemnich II, 1581. Weigand, Wbch. II, 772). „Ein plawfuz oder sprintz;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 288. „Ein hag muzzer sprinzel;“ Valkn. 23. „Dû hâst rehte verwollen als ein müzersprinze;“ S. Helbling I, 1074. Gesprinz, allgemeiner Name für Baizvögel; Landau, Gesch. d. Jagd p. 329. „Einem pawrn umb III Sprintzl 12 dn.“; Rechnung v. 1392, Freyb. Samml. II, 119. c) Sommersprosse; (mhd. der sprinz, kleiner Flecken, auch Farbenschmelz; Dim. daz sprinzel, sprinzelîn. BM. II, II, 548. Weigand, Wbch. II, 772). Die Sprinzlein an dem antlicz;“ Cgm. 753, f. 109. „Lentigo, sprinczel under den augen;“ Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 123. Firmenich I, 464215: *Sprohnz’le*, Sommersprossen; (Köln). Der Sprinzling wird im Voc. v. 1618 durch percus, fringillarius (also wol was Sprinz) erklärt. BM. II, II, 549. Bey Heumann, opusc. 694 ist der Sprinzling ein Fisch, wol Höfer’s Sprenzling, junger Asch, salmo thymallus. Nemnich II, 1211.

---

sprör, sieh sprö.

---

spreißen, a) (Franken) sprengen, in gestrecktem Galopp reiten. s. spreißeln. b) (ä. Sp. und schweiz.) sprengen, spritzen; (mhd. sprîzen: ich sprîze, Praet. ich spreiz, wir sprizzen, Partic. gesprizzen; ahd. sprîzan. Graff VI, 400. BM. II, II, 552. Weigand, Wbch. II, 767. Cf. schwed. spratta, sprätta, trennen, spreißeln, spritzen). „Daz ouge spreiz ûz imi verre,“ (spritzte, fuhr ihm aus dem Kopfe); Annolied XLVIII. (Vrgl. reißen und ritzen, schleißen und schlitzen, schmeißen und schmitzen). 693

spreißeln, a) spalten, splittern; (Graff VI, 402. Weigand, Wbch. II, 767. Ueber incidere, inspicare faces, Virgil. Eclog. 8,29, Georg. I, 292 steht sprizalon). b) mittels Splitter ausspannen. c) (Franken) galoppieren; s. spreißen. Der Spreißel, der Spreißen, 1) Holz, welches dient, um etwas auseinander zu sperren; Sprosse an einer Leiter, Spänchen, womit Geflügel zum Braten ausgespannt wird. 2) Holz, welches gespalten ist, Scheitchen, Splitter; (BM. II, II, 552: der sprîze, sprîzel; Weigand, Wbch. II, 767. Birlinger 409. Zeitschr. VI, 44: der *Spréis*, Splitter. Spân-Spreißel, (Obrm.) Scheitchen zu Spänen, (sonst Spá-Scheidl). „Kaufte Augustin Holz, stellten sich die Kinder in die Reihe und handlangten einander die Spreisseln;“ A. Nagel. Sich einen Sprißel einziehen, einen Splitter einziehen. „Gürtelkraut übergelegt, zeucht die Spreußen aus;“ Dr. Minderer. Vilmar, kurhess. Idiot. 394: Sprieß, Sprießlein, Spreißlein. 3) langer, magerer Mensch. Vrgl. d. folg. Wort.

Die Spreißelbeer, (Nürnb.) Preiselbeere, Kräuselbeere, (s. Th. II, Sp. 1381).

spreußen (Condit. spreußet und, wol nach Gramm. §. 950, spriß, Partic. gespreußt und gesprißen), was spreuzen. Sich spreußen gegen oder über etwas, sich sperren, entgegenstreben. „Wider dy groben zolker und rauchen hachen er sich sprieß und einer Achacz Winkler hieß;“ Mich. Beham, Wiener 62,23. „Derhalb theten sie sich all spreißen;“ H. Sachs 1612: II, IV, 208. „Das glück thut sich nit gen mir sprewßen;“ das. 1560: III, III, 24. „Darauf er sich an zwo Wurzlen, so aus dem Felsen giengen, eingehengt, mit den Knien angespriſſen und in Anrueffung Gottes drey Stund daran gehangen.“ „Die Augen waren weit aufgespriſſen.“ „Gaben jhme durch aufgespriſſenen Mund einen schwedischen Trunk.“ Alt-Oettinger Historie v. 1718. ‘Die Spreuß, Spreiß, Sprauß, Spreißholz am Wagen. Birlinger 408. Zeitschr. IV, 186: *Spreußel, Spriſſel*.’ Sieh sprüßen und spreißeln.

sprießen (spriəſſ·n, Cond. spriəſſəd und spruſſ, Partic. gesproßen), wie hchd.; mhd. spriezen: ich spriuze, wir spriezen, Praet. ich sprôz, wir spruzzen, Partic. gesprozzen; ein ahd. spriozan: sprôz, spruzun, gisprozan, darf wol vorausgesetzt werden. Graff VI, 400 f. BM. II, II, 551. 552. Weigand, Wbch. II, 771). Zeitschr. V, 483: *spriaſsla*, (Vorarlb.). dəˈsprieſſ·n, entspringen; figürlich: gedeihen, frommen; (BM. II, II, 552. Grimm, Wbch. III, 988 f. Weigand, Wbch. II, 772).’ Hintəˈn Gà wendl *dəˈsprieſſt* d· Iſəˈ, hinter dem Karwendelgebirg entspringt die Isar. „Von wan die warm pad ensprießen;“ Cgm. 733, f. 2. „Das sein lernung an der Frawen ersprossen het,“ (ersprießlich, fruchtbar gewesen); Cgm. 601, fol. 49. sprôßen, wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 773). ersproßen (wol eigentlich erspræßen, ersprießen machen. Grimm, Wbch. III, 990). „Gott ersproßt den Mangel in thewrer Zeit, daß wir auskommen;“ Seb. Frank, Sp. W. 287. „Wil got, er mag mirs wol ersprößen;“ H. Sachs 1612: I, 450. „Wann got kan es gar wol ersprößen;“ das. II, IV, 6. Der Sproß, Sprüß, Sprüßel, Sprüßling, was Sprosse, Sprößling. Graff VI, 401. BM. II, II, 552. Weigand, Wbch. II, 771. 774. 775. Zeitschr. VI, 331. „Den jungling heißt die Welt einen sprüßel;“ H. Sachs 1560: IV, III, 57. „Adolescens, sprüßling; Clm. 9728 (XV. sec., 1470), f. 75. Der sprüzzel (mhd. Spr.) als Springstecken,

Haupt's Zeitschr. VIII, 567,566. Vrgl. ſpreuzen und ſprutzen.

ſprüßen, (Aſchaffenb.) ſtützen; (mhd. ſpriuzen, ſchw. Verbum, BM. II, II, 552; cf. Graff VI, 400 f. Weigand, Wbch. II, 771.). „Die Fäſſer im Keller ſprießen," ſtützen, (Rheingau); Allgem. Ztg. 1850, S. 5115. Die Sprüß, Stützbalken. Sieh ſpreußen und ſpreuzen.

Sprüßel, ſieh ſprießen und vrgl. Spreißel.

ſprätteln, ausſpreiten, ausſperren. Das Geſprättel, das Ausgeſpreitete, das, was ſich wulſtig auseinanderſperrt, ausdehnt.

ſpraiten (ſpraətt·n), wie hchd. ſpreiten; (mhd. ſpreiten, ahd. ſpreitan, Praet. ſpreitta. Graff VI, 394. BM. II, II, 550. Weigand, Wbch. II, 767 f. Zeitſchr. IV, 100. 409,48). Hàr *ſpraətt·n*, Flachs zum Röſten ausbreiten. Das Spraitgarn oder dicke Garn, Art Fiſchnetz, verboten in der L.O. v. 1616, f. 644. Dieſe Form gehört wol, nach Gramm. §. 956, VI, zu folgendem veralteten Ablautverb.

594 ſpreiten, d. h. ſprîten, (diffundere; gl. i. 752). BM. II, II, 550. „Sperlachen, diu meiſterliche warn gebriten, wol geworht vnd underſpriten;" Heinrich's Triſtan 884. Vrgl. ſpreiden, ſpreißen und ſpreizen.

Der Spreitel (Spreidl, Sprei'l, Sprál), der Splitter, das Spänchen. „Nim V oder VI ſprittel," (ſie um ein gebrochenes Bein zu binden); Cgm. 4543, f. 166. Birlinger 409: Spreidel. ſpreiteln, mittels Splitter auseinanderſperren, ſpannen oder zuſammenheften. ſ. ſpreiden.

ſpröweln, ſpröde thun im Eſſen, wenig oder langſam eſſen; in Form eines feinen Staubes regnen. Sieh Sp. 695: ſprœ und ſprœen.

ſpratzen, ſpratzeln, 1) ſprühen, ſpringen; ſpritzen; 2) knattern, krachen. BM. II, II, 521. Weigand, Wbch. II, 766. 3) ſich hochmüthig geberden. Zeitſchr. VI, 484. „Und theten Fewer von jn ſpratzen." „Möcht dir vor leid dein Hertz zerſpratzen;" H. Sachs. Der faul Fritz von Landshut „hort lieber ein kandel ſchmatzen den fewerſchlagend büchſen ſpratzen;" H. Sachs 1560: IV, III, 67 (1612: IV, III, 147). „Die eier im ſchmalz hört man ſpratzen;" daſ. 1612: I, 1091. „Ein krachen und laut ſpratzen" cacando); daſ. 1612: II, IV, 152. Die Feder ſpratzelt (im Schreiben). (cf. Gl. i. 1217: ſprazalon, ſonſt ſpratalon, palpitare. Graff VI, 392). Der Spratzel, (Nytſch.) auffahrender, ungeſtümer, wunderlicher Menſch. Zeitſchr. VI, 484.

ſpreizen, (Franken) ſpreiten. Weigand, Wbch. II, 768. Vrgl. d. folg. Wort.

ſpreuzen (ſpreitz·n) ſteif machen, ragen machen, ſtämmen, ſtützen; (mhd. ſpriuzen, ahd. ſpriuzan, Praet. ſpriuzta, fulcire, stipare, niti. Graff VI, 401. BM. II, II, 552. Weigand, Wbch. II, 768. Zeitſchr. III, 45,17. vgl. ſpreußen) R.A.: „Sich ſpreuzen wie der Haſpel im Sack." Einen Baum, eine Mauer ſpreuzen, unterſtützen. Vgl. ſperzen. 'anſpreizen, anſtämmen; ausſpreizen, ausſpreißen, ausbreiten. Grimm, Wbch. I, 470. 979. Sich einſpreuzen, die Hände in die Hüfte ſtämmen. Die Sach, die Arbeit ꝛc. ſpreuzt ſich, ſpreuzt ſich ein, koſtet Anſtrengung. geſpreuzt, ſpreuzə˜d, ſteif, affectiert, großthueriſch. Der Spreuzer, a) Prahler, Großthuer. b) was die Spreuzen. Die Spreuzen, die Stütze, das Strebeholz; (mhd. diu ſprîuze, ahd. ſpriuza Graff VI, 401. BM. II, II, 552. Zeitſchr. II, 238.). Der Spreuzbogen in der Baukunſt.

ſpritzen, wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 772; vrgl. ſpratzen, ſprützen, ſpreißen, ſprenzen und ſprengen). Die Spritzen, hchd. Spritze; (ahd. ſprizza, aber Diut. III, 149 auch ſpruzze. BM. II, II, 552. „Er rent ir ûf die ſprützen;" S. Helbling VI, 194. ſ. Th. II, Sp. 1539: Lôt. W. Grimm, über Freidank p. 21). 'Ein Mann bei der Spritzen, ein gewandter, tüchtiger, brauchbarer Mann. Zeitſchr. V, 38,17. Der Spritzer, Sprützer, leichter Regen; Zeitſchr. III, 485.'

ſprotzen, (wol mit ſpreuzen verwandt). „Ja ſproz nur einer, Tuifelsboan, mier wölln dirs ſchon drahnen;" Tyrolerlied im Franzoſenrummel 1796.

ſprutzen, a) (ä. Sp.) ſproßen; Cgm. 289, fol. 122. 123. b) (Hſr.) was ſpritzen. BM. II, II, 552. Die Sprützen, junges, aufgeſchoſſenes Mädchen. c) (Hſr.) was ſpreuzen. ſprützen (ſpritzə, ſchwäb.), ſteif aufgerichtet ſeyn. Die Sprützbüchſen, ſteif einherſtolzierendes Mädchen. *Spritzbüchs*, junge Weibsperſon; (Zir.). ſprütz-hœl, (O.L.) ſchroff und glatt. „Bi˜ houh auffi gſtigng ən ə˜ *ſprizhálé* Wand," (Felswand). Der Sprutz, Nürnb. R.A. Einen Spruz haben, geſpruzt ſeyn, nicht recht bey Troſt ſein. Zeitſchr. III, 45,17.

Squalangus (?). „Squalangus nihil noxium operatur;" Benedictio vini in die Sti. Johannis, Cod. Aug. eccl. 211, f. 18. ſ. Th. II, Sp. 1206.

595 ſtâ=n, ſieh ſtê=n.

ſtâuen, ſtœuen, a) (wie hoch= und niederd.) ſtehen machen, inhibere, cohibere, zunächſt in Bezug auf fließendes Waſſer: es ſtauen, aufſtauen. b) früher von allgemeinerer Bedeutung; (ahd. stauuan, stouuan, stouuôn, mhd. stöuwen; goth. stiggvan? Graff VI, 726. Grimm I³, 196. BM. II, II, 662. Weigand, Wbch. II, 793). „Abraham nam das ſwert und ſwang es auf in die luft, do was der engel gottes hie, und ſtauet im und wert im;“ Cgm. 749, fol. 163. „Des begunden ſi im ſtarche drôn und ungezogenlichen stœn;“ Kindh. Jeſu, hg. v. Hahn, p. 98,67. „Den rihtære ſi ſteuten ze dem chaiſer ſi im dreuten;“ daſ. 106,76. „Dem andern ſol hie nieman dron noch mit ſcharphen worten stoun;“ daſ. 109,5. „Daz tennen holcz von ſeiner luftigen natur geſteütes leibs iſt und voll gar kleiner leiplöchlin;“ Konr. v. Megenberg f. 184ᵇ, (wahrſcheinlich „geſtreutes,“ wie f. 189ᵃ unter ficus. Pfeiffer 314,29: „geſträutes leibes;“ cf. 322,3). „Corripit, begripfet, ſtowet;“ Cgm. 17, fol. 138. Pſ. 93,10. „Stouta, increpavit“ (ventum, sc. inhibuit); Mone's Anz. 1835, Sp. 87. c) ſtehen machen, ſtellen, ſtützen, ſtemmen. Den Arm auf den Tiſch ſtœuen (ſtáiə̃). Sich á'm Tiſch eini *ſtáiə̃*, mit aufgeſtützten Ellbogen hinſetzen. Sieh ſtauchen und vrgl. ſteuren.

ſtê=n (ſtễ, o.pf. ſtêĩ, ſchwäb. ſtân, ſtau̇̃ und ſtandə̃), Condit. ſtêet, ſtuend, ſtüend und ſtänd, Partic. geſtanden (ſieh Gramm. §. 952), wie hchd. ſtehen; (mhd., ahd. stân, stên und standan, Praet. stuond, Partic. gistandan. Graff VI, 588. 595. BM. II, II, 567. Weigand, Wbch. II, 795 f. Zeitſchr. II, 113. 92,51. III, 186,9. 207,17. 393,11. IV, 245,31. 325. 537,1,3). In neutraler Bedeutung wird dieſes Verb im Dialekt immer nur mit ſeyn conſtruiert. Es ſind durchgehends die Ableitungsformen von ſtanden zu vergleichen.

Ein geſtandener Mann, geſtandenes Alter, mittleres Alter, als Gegenſatz des jugendlichern. „Adultus, beſtentiger;“ Semansh. 34, f. 193. Dieſenbach 15ᵃ. „Es ſtet nicht vmb uns lewte als vmb das geflügel vnd vmb die tier, fiſch und würm;“ Cgm. 632, f. 77, (es verhält ſich mit uns nicht wie mit den Thieren); vrgl. Umſtand. „Waz im daz rint ſtee,“ für wie viel es ihm verſetzt, verpfändet ſey; Cgm. 27, Art. 111. „In wem (worin) der recht chriſtlich glaub ſtehe,“ (beſtehe); Avent Chr. 272. Elliptiſche R.A.: Bock ſtên, mit ſeinem Rücken einem Andern zum Emporſteigen dienen. Borg ſtên, gut ſtehen als Bürge. Kraiß ſtên, Art Kinderſpiel mit dem Ball. Schragen ſtên, auf dem Schragen oder der Schandbühne; Speh ſtên, auf der Lauer ſtehen. So auch im Hchd.: Gevatter ſtehn, Rede ſtehn, Schildwach ſtehn ꝛc. größ ſtên, zu Gevatter ſtehen; (Kösching; Beiner). ſtân, ſtên ze kráme, ze markte, ze tiſche ꝛc., (ä. Sp.) feil haben in einem Laden, an einer Bude, einem Tiſche ꝛc.; Augsb. Stdtb., Freyb. 32. Ze Schuel ſtên, die Schule beſuchen; ſ. oben, Sp. 404: Schuel. „Jungfer Brigitta ſo der gnadigen Frauen zu Haare geſtanden,“ (den Haarputz zu beſorgen hatte); Denkw. d. Herzogin Dorothea Sibylla zu Liegnitz und Brieg († 1625), herausgeg. v. Koch, p. 70. ſtên zu Einem in das Recht, oder mit dem Rechten, (ä. Sp.) ihn vor Gericht vertreten, ihm beyſtehen; Heumann, opusc. 91. 92. 93. „Ez mag ein herr oder ein gewaltiger amptman wol zw ſeinem man ſten in daz recht, und mag im des rechten helffen vnd ſol der man ſtill ſweigen;“ Cgm. 27, Art. 116 und 134. ſtên an ein Guet, es antreten, davon Beſitz nehmen. Mandat v. 1651. ſtên Einem an oder in die Hand, (von Dingen, die man kaufen will), gelegen oder wie gerufen kommen, ſehr wohlfeil ſeyn. „Das hab ich gekauft, nicht, weil ich es brauche, ſondern weil es mir gerad in die Hand geſtanden iſt.“ „Fiſch, ſo in die Güß in die Grueben (neben den Fiſchbächen) geſtanden (gerathen) 596
ſeind;“ L.O. v. 1553, fol. 151. ſtên von einem Guet, es verlaſſen, davon abtreten. ſtên von dem Pferd, dem Bett ꝛc., abſteigen, aufſtehen; Voc. v. 1618. Cgm. 581, f. 8. „Ich ſtund darvon und lies die gurren ligen;“ Valkn. 120. „So ſtêt er von roꝛz;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 31ᵃ, (Keller p. 58). „Ich ſtund hin in die baume;“ daſ. 121. Vrgl. ab=, an=, auf=, aus=, einſtên mit dem Begriff treten, gehen.

abſtên (à'ſtễ), wie hchd. „abſtên vom Roß,“ abſteigen. Grimm, Wbch. I, 128 f. „Quidam rex ubicumque ipse vidit crucem in terra vel calamos vel ligna jacere per modum crucis, ſo ſtuend er albeg ab vnd zewarff es;“ San-Zenon. 115, f. 253ᵇ. „unabgeſtanden aus dem Stegreif,“ ex improviso. Hund, Stmb. III, 729. abſtên vom Dienſt. Der abgeſtandene Verwalter ꝛc., der aus dem Amt getretene. Die Hack ſtêt ab, (O.L.) die Axt verliert die Schneide. Dem ſtêt das Geblüet ab, ſagt der gemeine Mann von Einem, der mit dem Scorbut behaftet. abſtên Einem den Weg, ihn auf dem Weg, den er kommen ſoll, erwarten. anſtên (à̃ſtễ), wie hchd. Die Magd iſt geſtern angeſtanden, (in den Dienſt getreten). „Wenn ein Fürſt abgieng und ein neuer anſtuend;“ Av. Chr. 356. anſtên Einen um etwas, ihn darum a) zur Rede ſtellen, b) angehen, bitten. Ich bin um Geld angeſtanden worden. anſtên auf ſo und ſo vil (Geldes ꝛc.), deshalb in Verlegenheit ſeyn, ein Bedenken tragen. „An gote muoſe daz fêre stân, (es mußte Gott ſehr angelegen ſeyn?); St. Ulrich's Leben, V. 1425. anſten, (von Mannsvolk) hypokoriſtiſch, für piſſen. Vrgl. ſtallen. aufſtên, (Ob.=Iſar) ſich auf einen Floß begeben, um darauf zu fahren. aufſtên auf ſo und ſo vil (Geldes), deshalb verlegen ſeyn, Schwierigkeiten machen. „Es ſolle auch kain handwerchsknecht ſeinem Maiſter on gegründt urſachen vnd wider handwerchsgwonhait auffſteen;“ L.O. v. 1553, f. 129. „Insurgentibus, ufſtennenten;“ Cgm. 17, f. 136ᵇ. „Dem nie kain unglück aufſtünd (aufstaə̃d) ſein ſünd er nie beklagt noch bewaind;“ Monac. Franciſc. 158, f. 133. „Die die da par trûgen die ſtünden auff höcher,“ (traten zurück); Matth., Clm. 12392 (XV. sec., 1478, f. 89). BM. II, II, 575ᵇ,6. ausſtên, a) aus dem Dienſt treten. b) ſich öffentlich producieren, wie ehemals die Quackſalber auf Jahrmärkten und vrgl. „Möchts aber ſagen was ihr wollt, der Portiuncula iſt nimmer 's Halb von dem, was er war, weil noch die Arzten haben ausſtehen und Komödien agieren dörfen. Seitdem der Hanswurſt nimmer ausſteht, fallt der Portiuncula;“ Portiunc.=Büchl. 66. „Selbſt des Nachbars Gaſtwirths Müh, der vordem in fremden Landen als ein Doctor ausgeſtanden, war vergebens bey dem Vieh;“ Gellert's Phylax. „Keinem Arzt, Oculiſten, Bruchſchneider, Waldmann wird außer den Jahrmärkten mit

oder ohne Gaukeley **auszustehen** gestattet;" Wirzb. Verord. v. 1745. Westenrieder (Briefe bayer. Denkart und Sitten p. 57) sagt von einem Prediger: „vor dem Volke **ausstehen** und über das Leben eines Fürsten sprechen." **bestên** (bstê¯), a) still stehen, stehen bleiben. BM. II, II, 576 ff. Grimm, Wbch. I, 1666 ff. Vilmar, kurhess. Idiot. 397. „Die Mül, die Ur, der Wagen **bestêt**; das Maul **bestêt** ihme nit; in der predig war er nie **bestanden**." „**bestên**, haerere, zweifeln; Voc. v. 1618. b) (von fetten, ölig-flüssigen Dingen) stocken, dick, fest werden. c) (ä. Sp.) bleiben; bey Rechnungen übrig bleiben, restieren. BM. II, II, 577,3. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 396 f.: **aufstehen**, aufgehen, sich vergleichen. „So wil ich hie **bestan**." Pitrolf 3315. „Eines gegen dem andern aufgehebt und abgezogen, dannoch **bestund** der Steuer 97 Pfd. ꝛc.,"
597 (war an Steuer noch übrig); Kr. Lhdl. II, 149. „Einnehmen und ausgeben gegen einander aufgehebt, so **besteht** meinem Herrn noch übrig 4081 Gulden;" a. a. O. VII, 468. „Summa alles Steuergeldes, so unserm gn. Herrn über die obgemeldte Ausgab und Abzug **bestanden** ist;" das. 137. Daher das noch und auch im Hochd. übliche Subst. der **Bestand**, Rest, Überschuß nach Abzug dessen, was abzuziehen war. „Cassa-Bestand." Mich (auch mir) **bestêt** ein Ding, es gehört mir an, kommt mir zu, geht mich an. BM. II, II, 579b,4. Grimm, Wbch. I, 1671,8. „Ein altherre guoter weiz als ein snê. Ob er die frömen iht **beste** des enweiz ich ab noch an," ob er sie angehe, zu ihr gehört; Kindh. Jesu, Hahn p. 87,75. „Zwiu solt si (die Kirche) die Juden iht dwingen? Si **bestênt** ir nicht," gehören ihr nicht; „die ketzer si betwingen sol;" d. w. Gast 12672. d) gelten, in Werth stehen. „Wie die Nürnberger Marck zu Augspurg **bestât**;" Cgm. 178. In Gunst stehen oder bleiben. Dê tragt iərə' Frau àlls zuə, dás s' *b/têt* bey iər. e) **bestên** ein Ding, urspr. eines Dinges, es gestehen, nicht abläugnen, gleichsam: dabey bleiben. BM. II, II, 577b, d. Grimm, Wbch. I, 1668,7. 1672,10. N. ist des nicht **bestanden**, (hat es nicht gestanden). Dr. Eck v. 1542. „Er hàd nicks *b/stan'ə*¯. *B/tê* ·s nà¯, I hülf də' nachə' laugngə¯." „Ohne seine Probe soll man dem Erbrechter weder Erbrecht noch taxirte Anleith, sondern allein Freystift auf seinem Gut **bestehen**," (zugestehen); Urbargebrauch p. 39. **einbestên** (ei¯bltê¯), eingestehen. f) **bestên** Einen, (ä. Sp.) ihn angehen, anfallen, excipere. BM. II, II, 578,3. Grimm, Wbch. I, 1670,2. „Der hunger **bestuond** jn;" Buch der Weish. fol. 42. „Ob liebe ouch sie **bestât**" ... „sô mich sende nôt **bestât**;" Walther 99,1. 116,35. „Swer ein hûs ûf ein bœse gruntfesten büwet, daz nimt schiere ein ende, ob ez ein grôz wint **bestêt** oder ein regen oder ein güsse;" Br. Berhtolt 231, (Pfeiffer 44,31). „Die (nupta) solt in (maritum) mit dem leib **bestan**, so oft und dick in der luft ubertrait;" Frauenspiegel. Bey Ortolph heißt es: eine Sucht, Krankheit **besteet mir** (statt mich). BM. II, II, 578b,7. g) **bestên** ein Guet ꝛc., es als Miether, Pächter antreten, übernehmen. BM. II, II, 579, γ. Grimm, Wbch. I, 1672,9. „Kein Beamter soll seinen Zehenden **bestehen**;" Ansp. Verord. v. 1618. „Er hett das Guet von seinem Herrn **bestanden** auf etlich Jar;" L.R. v. 1616, f. 289. „Förster, so die Balgstuckh und Raisgejaid von unsern Amtleuten **besteen**;" Salzb. Forst-Ord. 57. „Das (Guet) haben wir von in **pestanden**;" Meichelb., Chron. Bened. I, II, 86, ad 1390. In einer Anspach. Handlohnverord. heißt es: „Wenn eine Wittwe inner Jahr und Tag wiederum heiratet, **bestehet** der neue Mann, wenn zuvor das Hauptrecht und Todfall-Handlohn entrichtet ist, nur mit einem Viertel Wein; wofern sie sich in dieser Zeit nicht verheiratet, muß sie das Gut nach dem Werth desselben in ihre Hand oder auf ihren Leib **bestehen**, und einen Lehenträger stellen — und ihr nachfolgender Mann hat solches gleich einem Käufer zu **bestehen**." Der **Bestêer**, Pächter, Miether. Das **Bestê-holz**, (im ehem. Fürstenth. Salzb.) Stück Wald, zum Besten der Saline, an Bürger vom Häusslein in Pacht gegeben. Diese Bürger wurden **Bestehholzer** genannt, und genossen auch gewisse Vorrechte beym Salzverschleiße. Sieh salzb. Forstordnungen p. 6. 7. 8. 9. 81. Lori, Brg.-Rcht. p. 640. Das **Bestê-Recht**, **Bestê-handlôn**, Laudemium, Anfahrt, Anlait. MB. V, 561.

derstên, **erstên**, (ä. Sp.) wie hchd., (mit tautologischer 598
Nachhilfe): a) auferstehen (mhd. **erstân**, **erstên**, ahd. **irstân**, **irstandan**). BM. II, II, 582a,3. Grimm, Wbch. III, 1007,1. Die deutsch-katholische Liturgie, die sich, wie bekannt, aller dem profanen gläubigen Volke verständlichen Ausdrücke, so viel als möglich, enthält, legt dennoch ihrem Priester, der am Charsamstag vor dem Altar die Auferstehungsceremonie begeht, die laut zu intonierenden Worte in den Mund: „Christus ist **erstanden**!" Es sind diese, jetzt meist isoliert verhallenden deutschen Worte der Anfang eines weiland vermuthlich von der ganzen Gemeinde aufgenommenen und abgesungenen Kirchenliedes, wozu sich im Cgm. 716, fol. 29 und im Cod. lat. c. germ. 66, fol. 37 die im XV. Jahrh. übliche Melodie findet; (Melodie von 1596 im Cod. Au 62, nr. 60). Im erstgenannten Ms. lautet der Text:

„Crist ist **derstanden**, iudas ist derhangen,
des sol wir alle fro sein, Crist sol unser trost sein; (vgl. Th. II, Sp. 1689);

in letzterem:

„Christ ist **erstanden** von der marter aller,
des schüll wir allew frô sein,
Christ schol vnser trost sein, kirioleis,
alleluia, alleluia, alleluia, des schüll wir allew frô sein,
Christ scholl vnser trost sein, kirioleis."

Im Cod. Ben. 523 (v. 1495), f. 21 und 63 (mit Musiknoten):

„Cristus surrexit mala nostra texit
Crist ist **erstanden** von der marter alle
et quos hic dilexit hos ad coelos vexit
des sul wir alle fro sein. Crist sol unser trost sein."
Kyrie leyson.

„Surrexit Christus hodie humano pro solamine
Erstanden ist der hailig Crist, der aller welt
ain troster ist;"

das., f. 23 (ebenfalls mit Noten). Im Cod. Diefs. 184, f. 164 (v. 1454) als Anfang eines Sermons: „**Crist ist erstanden** von der marter aller deß sullen wir alle fro sein ꝛc. Iste est cantus militantis ecclesiae quem in divinis frequentat ad gaudium refurrectionis invitans per ista verba et alia ut Alleluia, Kyrie eleison, Eß giengen drey frawen, Also hailig ist diser tag ꝛc." „**Christ der ist erstanden** wol von der marter aller" ꝛc., 8 Strophen, wie sie noch im XVII. Jahrh. gesungen wurden, Cgm. 4611, f. 11. ZZ. 3272, f. 92:

„**Christ ist erstanden**
wol von der Marter allen.
Des sollen wier alle froh seyn
Christ soll unser Trost seyn. Kyriel.
Es giengen aus trey frauen
sie wolten das grab beschauen
sie suchten den Herrn Jesus Christ
der aller welt ein troster ist. Kyriel."

„Sic nos una voce pariter cantantes: **Christ ist erstanden**, praedicator similiter bohemicum: Buoch wsse mohuczi (deus omnipotens);" Sermo de refurrectione im Cod. San-Zenon. 72, Clm. 16472 (XIV. sec., 1389. 2°). „Dic nobis Maria, quid vidisti in via? Sepulcram Christi viventis et gloriam vidi resurgentis" etc.; Amb. Francisc. 12, f. 230. „Ordo visitandi sepulorum domini in die palmae ... Tunc rectores cantent: Dic nobis Maria: quid vidisti in via ... Mulieres (cantent): Sepulcrum χρι ... Rectores: Dic

nobis Maria ... Mulieres: Angelicos testes, sudarium et vestes ... Rectores: Dic nobis M. ... Mulieres: Surrexit χρς. Chorus: Credendum est ... et Scimus Christum ... Sequitur antiph. Christus resurgens, qua finita populus cantet: Crist ist erstanden ... Es giengen drei frauen ... Sequitur: Te deum laudamus." Clm. 5681 (XV. sec.), f. 41 sagt der Prediger zur Gemeinde: „... darum so lobt got mit lauter stim vnd singt: Crist ist erstanden ... et post cantum praedicator iterum accipit thema ...." Unter den Fragen an die der Waldenser-Ketzerei Verdächtigen (Clm. 5641, f. 215b) heißt es: „Sois aliquam cantilenam de deo et de sca. matre sua? Cantasti etiam in die pasce: Crist ist erstanden?" In der Hanauischen Prädicanten-Confessio v. 1548 (H. ref. 2°. 25: Beiband, Ms. f. 3b) heißt es: „Zu dem so seint zur Zeit des keisers Caroli Magni viel christlicher psalmen gestelt worden, welche den ermeldten hauptartikeln unsers glaubens nit zuwider, als: ein Kindelein so lobelich ist uns geboren heutte wer uns das kindtlein nit geboren so weren wir alzumal verloren, das heil ist unser alle ꝛc. Item Got hat uns einen Mitler furgestelt, Item Christ ist erstanden des sollen wir alle fro sein, christ wil unser trost sein ꝛc. Inn diesenn psalmen hat keiser Carolus groß gefallen getragen." Cf. Wagenseil, de civitate Noriberg. p. 233. Im polnischen Gesangbuch (Lit. 8° 190) v. 1653, p. 61. Schluß eines scherzhaften Oster- (Fasten-Ende-) Spruches: „Christ ist derstanden von der marter alle." Rot 113, f. 325. Parodiert: „Der Churfürst (Max. Emanuel) ist wieder erstanden ... Und wär er nit erstanden ... Es giengen fürwitzige frauen" ꝛc.; Xiana 11, b; (s. die deutschen Handschr. der k. Hof- und Staatsbibl. zu München, 1866, p. 577). Vrgl. Hoffmann: Das deutsche Kirchenlied; 2. Ausg. (1854), S. 64. 77. 179. 181—83. 185. 187—91. 193 f. 198. 202 f. Es wird jenes alte deutsche Kirchenlied, freilich nur mehr halb verstanden, noch jetzt von der größtentheils italisierten Gemeinde im Hauptort der Sette-Communi alljährlich angestimmt. S. Abhandl. d. philos.-philol. Classe der Münchner Akademie, Bnd. II (1837), S. 627 f. b) stehen bleiben. „Do erstünden si (die Hunde) und pullen den paumb an;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 32b, (Keller p. 61). c) aussiehen, aushalten. Grimm, Wbch. III, 1000,5, a. „Nach erstandenem Arreſt." d) käuflich an sich bringen. Grimm, a. a. O. 5, c. Sich entstên eines Dinges, (ä. Sp.) es wahrnehmen, merken, verstehen; (BM. II, II, 581b,5. Grimm, Wbch. III, 634,1. Otfrid: intstantan, intelligere). „Dô er von siecheite sich des tôdes entstuont; Gregor v. d. St. 23. „Dô sich diu vrowe des entstuont, daz si swanger wære;" das. 235. „Centurio, dem waren, als wir uns entstan (wissen), hundert reiter undertân;" Urstende, hg. v. Hahn 112,19. Vgl. unten: sich verstên. „An der wart al wîplich êre entstanden;" Tristan. Titurel, Strophe 19,3. „Intelligens, entstenter, vernementer;" Cgm. 17, f. 23a. „Intelligite insipientes, entstet, uernemet ir unwizigen. Aliquando sapite, ettewenne wiset, uerstet;" das. f. 138, Ps. 93,8. „Des ir iuh lihte muget entsten;" das. f. 158b. fürstên, vor Gericht stehen. I bi˜ scho˜ óft *für-g'stan'ə˜*. (Cf. „Die für der Schrannen stunden;" MB. II, 107). „Die offenlichen erschinen vnd fürgestanden sein;" Gem. Reg. Chron. I, 349, ad 1244. cf. vorstên. gestên (gstê˜, O.L.), 1) ä. Sp., stehen bleiben; (Graff VI, 598. BM. II, II, 583). „Cum constet ipsum esse omnium rerum principium so lanch in selben gestê wesen dinge allere ein anegenge;" Cgm. 17, f. 9. Die Milch gestêt, fängt an, dick zu werden; (Jir.). 2) Stand halten, ausdauern; BM. II, II, 584,5. „Gestanden swert;" W. Grimm, über Freidank p. 68. 3) zu stehen kommen, constare, kosten. „Es gestehet mich einen schilling;" Av. Chr. 336. „Das neue Rinsal der Donau bey Ober-Altach gestund mehr denn tausend Pfund Regenspurger;" Av. Chr. 198. 499. „Eh du erbulst ein Facilet, ein ganze Schaubn es dich wol gesteht;" H. Sachs. „Bindet man ein pfinnigs swein, das auf der penck ligtt, so mus im der ordner (Fleischbeschauer) das swein gelten vnd mus im das selb haben, und genem sein gelt geben, was si im gestett;" Passauer Stadt-Rechtb. Ms. „Ez sol auch der pruhay, swas in daz gestanden ist, daz er daz Holcz gewunnen hat ab der prukke, das sol er auf den holcze haben;" Rup. v. Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 103. „Was den tag die kost mag gesten das schol alles über seinen (des Verlierenden) pewtel gen;" Cgm. 714, f. 207. „Es hat XII dn. gestanden;" Urk. v. 1516. Ein Verkäufer bietet etwas um den Selbstgestehungspreis, d. h. 599
um so viel, als es ihn selbst gekostet. Beylage zur Münchn. polit. Zeitg. v. 19. Jun. 1820. 3) Einem gestên, ä. Sp., zu ihm halten, seine Partei ergreifen, ihm beistehen. BM. II, II, 584a, c. „Swer leuget, biz niemant im gestêt, und droet, biz niemant uf in ahtet, der hat sin ere niht wol betrachtet;" Renner 17591. innsten, a) im Gleichgewicht stehen, so nemlich, daß das Züngelchen genau in dem Gericht, der Scheere, dem Kloben der Wage steht. b) eingestellt, unterbrochen seyn. überstên, a) (von Speisen) durch Stehen erkalten. Éppos *übə'stê˜* lall'n. b) (vom Meßpriester) zum Altar treten, um mit dem Introibo die Messe anzufangen. c) Einen (der da kauft) oder Etwas (was er zu kaufen im Begriff ist) überstên, mehr als er, bieten. LR. v. 1616, II. B., 11. Tit., Art. 3. überstên eine Bruck, Straß ꝛc., die unmittelbare Aufsicht halten über die dabey angestellten Arbeiter. Der Überstêer, Bruck-, Straß-, Weg- ꝛc. Überstêer (jetzt lieber Unteraufseher, Valier). Lori, LR. 547. „Gschwind, Hofbauamts-Übersteher;" Landbote 1848, S. 1520. umstên Einem, ihm von der Stelle gehen, ausweichen. Dem *sté I á nét um*, dem weiche ich auch nicht aus, d. h. ich räume ihm den Vorrang nicht ein. „*Stehts um*! I bin vä˜ Zarn und Laid in vollä˜ Furi", geht weg! macht Platz! (cf. mhd. üf höher stên; s. oben); Lindermayr 33. Seinen Worten umstên, sein Versprechen nicht halten, manquer à sa parole. ən èrligə˜ Mà˜ *stet* sei˜n Wortn nét *um*. „Die ihres Zusagens umbstehend, haben kein Glück;" Hund, StB. I, 19. Ein geistiges Getränk, als Bier, Wein und drgl. stêt um, wenn es verdirbt, sauer wird; (cfr. Adelung: abstehen). „Es ist noch lange nicht verhauf't, wenn Einem ein Bier umstehen will. Man braucht nur Leute, die es geschwind wegtrinken;" Portiunculabüchlein 106. Pflanzen, Thiere stên um, indem sie unbrauchbar werden, sterben. „Wenn ein alter Gaul umsteht, trägt niemand Leid;" Abele. „Wenn ein Stück Vieh umsteht;" Anspach. Verordn. v. 1746. Kärnt. zerkniti, abstehen, umstehen, verrecken; zerknenje, das Umstehen, Verzappeln; pozerkano, Umgestandenes; (Jarnik p. 216). unterstên ein Ding, auch: sich unterstên eines Dinges, es unternehmen, über sich nehmen. BM. II, II, 586a,3. (a: im guten Sinn). „Ob sich ein maister ainer arbait oder gepews understeet vnd annimbt;" L.O. v. 1553, f. 165. „Wir wellen uns mit allem Vleis understeen, den Friden zu suchen;" Akten v. 1504. (b: im übeln Sinn). „Strafe unterstandener Missethat." „So sich jemand einer Missethat mit etlichen scheinlichen Werken, die zur Vollbringung dienlich seyn mögen, unterstehet, doch an Vollbringung derselben verhindert wird;" Bayreuth. ref. peinl. Hals-G.-Ord., Art. 206. Sich unterstên, auch wol hinterstên, etwas zu thun, wie hchd. In der ahd. Sp. ist hintarstân subire, insumere, suscipere opus, laborem. Wind. 107, f. 3b. „So die Ostern kommen, so unterstehen sich die Scherger der Gemein (nehmen die Gemeinweide für sich in Anspruch), und verbieten alsdann den armen Leuten, daß sie auf dieselb Gemein nicht treiben;" Kr. Lhdl. VII, 441, ad 1474. unterstên ein Ding, (ä. Sp.) es verhindern, ihm zuvorkommen. „Ain starcks haus fellt zu dem lesten so man dy klain prechen als trauff nit unterstn und wenden wil;" Cgm. 4597, f. 71. Im J. 1433 ließ die Bürgerschaft von München „ein frawen-haws machen den gemainen Töchterlein," in Ansehung, „daz dardurch vil übls an frawen und iungkfrawen understanden

werde;" Wstr. Btr. VI, 185. „Damit Verderben der Landen und armen Leute **underſtanden** werde;" Kr.
600 Lhdl. IV, 59. „Unrecht ſtrafen und **unterſtehen**;" daſ. II, 121. „Damit Krieg und Unrath zwiſchen den Fürſten **unterſtanden** werden;" daſ. III, 277. „Da kamen es die Haiden, und woltens **underſtan**;" Reime v. 1562. **verſtên** (vəˈſtê), a) (von Blut, das fließt) aufhören zu fließen. Dr. Minderer p. 179. 180. „Mîn âder braſt ... diu iſt kûme iezuo **verſtanden**," ſagt Iſot; Triſtan 15221. „Do **verſtuont** des Jordanis fluz ... durch des heiligen Criſtes minna **verſtant** diu bluot rinna;" Segenſpruch in einem Wiener Codex, Denis, codd. theolog. II, III, 2026. Vgl. Konr. v. Megenberg, Pfeiffer p. 762 f. „Wildu das ſpeiben verſtellen, nim .... ſo **verſtet** es;" Cgm. 720, f. 49. „Wem die ſprach **verſtet** und nit gereden mag;" Cgm. 753, f. 99. b) **verſtên** eine Perſon oder Sache mit dem rechten, (ä. Sp.) ſie verteten vor Gericht, vertheidigen, verantworten. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 397. „Die Verkäufer verſprachen dem Käufer den Hof zu **verſten** und zu verantworten;" Zirngibl, Hainſp. 157. MB. XIII, 393. 413. 415. XV, 303. „Wenne diu ſunne under der erden iſt und der môn dar ob, ſo **verſtêt** der môn der ſunnen ſtat;" Konr. v. Megenberg f. 41ᵇ, (Pfeiffer 67,18). Sieh der Fürſtand. c) **verſtên** Einem den Weg, ſich ihm in den Weg ſtellen; ihm **Pfand verſtên**, (ä. Sp.) ihn hindern, ein Pfand zu nehmen. „Wer dem richter die pfant frevenlichen **verſtet** oder wert." „Wenn dem fronpoten datz haws vnd datz hof pfant wirt gewert oder **verſtanden**;" Heumann, opusc. 157. Münchn. Stdtb., Cgm. 27, Art. 27. 29. 30. 38. 46. 58. 59. „**Verſtanden Recht**," (verſagtes); Augsb. Stdt.B. d) **ſich verſtên**, durch Stehen verderben; BM. II, II, 586ᵇ, II. „Diu ros, diu vil træge wâren und ſpringen niht enkunden, diu heten **ſich verſtanden**. Wate hiez ſi küelen an den ſtunden;" Gudrun 1149,1; (Handſchrift: „die ſich hetten erſtanden"). **Verſtandener** Wald, überſtändiger; (Jir.). **Verſtandenes** (durch allzu langes Ausſtehen verfallenes) Pfand. BM. II, II, 586,2: **verſtân**, verfallen; ein Pfand **verſtân** laſſen, es nicht einlöſen. „Dem (Herman Winſchling) ſind **verſtanden** ſeine Pfand, dieſelben wöllen wir verkauffen;" H. Sachs 1612: V, III, 14. e) **verſtên**, wie hchd.; BM. II, II, 587ᵇ,5. Der hât kaen *Vo'ſtêmê'* (verſteh mich! Verſtand), mue' mer êem mi' 'n Holzſchlégl deut'n und mi' 'n Stâdltor winke. In der mhd. Spr. gewöhnlich: **ſich verſtên**. BM. II, II, 588. cf. Graff VI, 602 ff. **Sich verſtên** eines Dinges, (ä. Sp.) es bemerken, merken, verſtehen. Lipowsky, Criminal-R. p. 144. Duckher, ſalzb. Chron. 119. Buch der Weish. v. 1485, fol. 99. „Ich **verſtên michs** wol;" Walther v. d. V. 117,18.19. „Sît ich mich begunde **verſtan** (ſeit ich zu meinem Verſtande gekommen) ſo han ich vil geſundet;" Beichtformel v. 1289, Clm. 213, f. 187. „Eins dinges ich mich **verſtan** (bemerke ich) und enwaiz waz ez bediute;" Kindh. Jeſu, hg. v. Hahn, p. 75,71. „Wes **verſtet** ir euch von chriſt, wes ſun iſt er, quid vobis videtur de chriſto," Matth. 22,42; Cgm. 66, f. 58. „Er **verſtûnd ſich**, daz ez wær da von, daz er der natern wider ſchüf ir neſt;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 36ᵇ, (Keller p. 69). „Man ſol ſich, als ich mich **verſtan**, beſorgen ſo man beſte kan" ... „als verr ich mich **verſtan**," ſo viel ich verſtehe, glaube; Cgm. 379, f. 57. 59. Cgm. 270, f. 96. I hâ' *mi'* nét drauf *verſtanden*, (beſonnen); Sterzing. **verſtanden**, adj., verſtändig, vernünftig. „Ein **verſtanden** man;" Altd. W. III, 195. „Er iſt gar ain **verſtanden** man;" Cgm. 714, f. 112. „Einen weiſen **verſtanden** man;" Cgm. 236, f. 207. „**Verſtanden** hertzen iſt gut bredigen;" Cgm. 129, fol. 21. „Ein **unverſtanden** man," (unverſtändig); Grimm, Reinh. 341. „**Unverſtanden** tier," brutum; Cgm. 665, f. 8. „Die jung **unverſtanden** Fraw;" H. Sachs 1612: IV, III, 77. en *u'veſtand'ns* Kind. Die **Verſtandenheit**, ä. Sp., Verſtändigkeit. Renner 939. 6398. 15644. BM. II, II, 589. **vollſtên** Einem, bey ihm ſtehen, ausharren bis ans Ende; BM. II, II, 589. Alle fielen ab vom Kaiſer Ott, „do **volſtûnd** im allain herzog Albrecht, des herzogen Bernhardt ſun, bis an ſein end;" Kaiſerchron., Ms. des XIV. sec., im german. Muſ. Nr. 2733. **vorſtên**, vor Gericht ſtehen; ſieh **fürſtên**. **bevorſten**, unbenommen ſeyn; (alte Urk.; Jir.). **zueſtên** Einem, a) ihm gebühren; ihm angemeſſen, anſtändig ſeyn. Mei Gvatter hât me's *zuəſtẽ* laſſn, hat mir den Vorkauf überlaſſen. Wennst du's nét mâgst, laſs's miər *zuəſtẽ*, überlaß es mir, als wenn ich der Käufer geweſen wäre. Dés *stundt* nètte miər *zuə*, wäre mir anſtändig; (ObrM.). b) ihm widerfahren, zuſtoßen. „Es ſtund den Römern ein Unglück über das ander zu;" Av. Chr. 80. „Nach ſovill Millionen zur Defenſion des Lands abgereichten Hilfsgeltern, und dadurch denen Stendt- und Unterthanen **zugeſtandtner** eufferiſter Armuth." „Wegen **zugeſtandtner** Unpäßlichkeit;" Landtag v. 1669, p. 28. 218. „Iſt ihme ein Wehtag **zugeſtanden**; Alt-Ötting. Hiſtorie. „Damit unter Wege kein Unehr dem Herrn Chriſto **zuſtände**;" Scherer gegen Utzinger 1589, p. 55. c) a°. 784 „ſtuend Carl Magnus zw dem reich (trat es an), auch ſtuenden **im** all fürſten zu (traten auf ſeine Seite), und ſtuenden **ab** dem kaiſer zu Conſtantinopel;" Cgm. 707, f. 232. **ſtên** zu einem andern Wald, (ä. Sp.) ihn mit der Axt angreifen. cf. **abſtên von** etwas.

Der **Stab** (Stâb, Stâ), Dim. **Stäblein** (Stábl, Stábə-l), wie hchd.; (ahd., mhd. ſtap, ſtabes; Graff VI, 610. BM. II, II, 592. Weigand, Wbch. II, 779 f.). Der **Stab** an der Driſchel, an der **Riedhau** ꝛc., der Stiel. In mehrern Gegenden iſt der **Stab** ein Maß 601
für Schnittwaaren; ja, die Elle ſelbſt, als Werkzeug, heißt der **Ellenſtab**, **Ellſtab**. An der Ob.-Iſar wird die nur 3/4 bayer. Ellen breite Leinwand (das **Schmaltuech**) nach **Stäben** gemeſſen, wovon es denn auch *Stábltuəch* genannt wird. Zween ſolche **Stäbe** geben was daſelbſt en Ell heißt. Zwo Ellen **Stäbleintuech** ſind alſo 4 gewöhnliche bayer. Ellen Leinwand von 3/4 Breite. Der **Stab**, als Sinnbild richterlicher Gewalt, ſcheint noch im 15. Jahrh. von den Richtern, wenn ſie zu Gericht ſaßen, in natura geführt worden zu ſeyn. Vrgl. Grimm's Rechtsalterth. S. 761. Im ſtädtiſchen Muſeum zu Salzburg wird noch ein **Landthäding-Stab** der alten Pfleger zu Mitterſill aufbewahrt. Kaltenbäck's öſterreich. Zeitſchrift, 1837, Nr. 29, p. 116. „Hans Guſguſtatt Landſchreiber und pluttrichter füeret in ſeiner handt ain wechalterin **zepterſtewdlin**" (bey einer Verurtheilung zu Sonthofen, 1530); ſ. Th. II, Sp. 856. „Als ich an offner Schrannen mit **gewaltigen Stab** ſaß zu Rechten;" MB. II, p. 102, ad 1466; p. 96. 77. „Dieweil ich ſäß und **Stab** des Gerichts in der Hand hiet;" daſ., p. 68. 97, ad 1475. Ebendaſelbſt p. 97, ad 1475 fertigt und übergibt eine Ehefrau nach Ableſung eines Übergabsbriefes all ihr Hab und Gut ihrem Manne „**mit Gerichtshand**," indem ſie es ihm **an dem Stab aufgibt**, der Richter es **an dem Stab aufnimt** und es dem Manne „**über offne Schrannen mit dem Stab einantwurtet**." Die wirkliche Einantwortung nach dieſer ſinnbildlichen geſchah durch den Amtmann oder Gerichtsdiener. Cfr. MB. II, 78. V, 267. Auch die Gerichtsdiener führten ihren **Stab**. „Und die fronpoten ſollen der ſäcz **pflegen**, wer pußwirdig wirt, der geb dem fronpoten XII dn., und ob die fronboten das überſechen, ſo müſſen ſy den **ſtab** ligen laſſen hünz an der burger hulde;" Münchner Kramer-Ord. (v. 1465), Cgm. 544, fol. 52 und Cgm. 290, fol. 83. „Swenn ſi (die Neider) freuntlich gen dir lachen, ſo ſolt du **ſtap haben** under lachen;" Renner 14093. In der Faßnacht-Comödie „der alt Hanentanz" von Roſenplut ſagt der Richter zu den ſich raufenden Bauern: „Ir herrn, ich wil ewch ſagen wie im iſt: ir wert nu all zu diſer friſt geloben ain ſicherhait **an diſen ſtab** das kainer

mit dem andern zu schicken hab ...;“ Cgm. 714, f. 309. Ich wæne, der im mit tûsent steben werte, daz im diu fart doch nieman möcht erleiden;“ Labr. 76. „Daz mich siner stebe zal von den rüden liez beliben;“ daf. 47. Heutzutag wird unter Stab das, was er sinnbildlich bezeichnete, nemlich die Gerichtsbarkeit oder Jurisdiction selbst verstanden; (vrgl. Sprengel). So bey Hofe: der Oberst-Hofmeister-Stab, Oberst-Kämmerer-Stab, Oberst-Marschall-Stab, Oberst-Stallmeister-Stab. Der Stab einer Armee, eines Regiments ... Das salzburgische Pfleggericht Werfen war in 5 Stäbe oder Schrannen abgetheilt. Hübner 443. Das Stabgericht wird im Reichertshofer Salbuch v. 1541 zwischen der Schranne und dem Halsgericht aufgeführt; (vrgl. Haltaus). Der Stäbler, der bey Processionen den Stab vorträgt. BM. II, II, 595. Scherz-Oberlin p. 1548 f. Stäbler, mit Stangen beym Turnier zu Bamberg aufgestellt; Cgm. 961, fol. 121. Der Stäbelmaister. „Graf Ulreich was riter und do des kaiser furschneider, also was graff Haug stebelmaister;“ Mich. Beham, Wiener 59,3. Freyberg's Samml. IV, 335. Scherz-Oberlin p. 1563. Die Stabe, (Dinkelsbühl, Nördlingen) jährliches Frühlingsfest der Schulkinder. Sieh I. Th., Sp. 848: Virgatum, II. Th., Sp. 956: Vergatterung, Sp. 992: Gregori, und Christoph Schmid, schwäb. Wrtbch. S. 441: Ruthenfest. Grimm, Mythol.^{2}, 726. 730. Vgl. auch was Joa. Boemus, de omnium gentium ritibus (1520) p. LIX^{b} von den ritus in majoribus supplicationibus, letaniis majoribus (Kreuzwoche) in Franken sagt. Auch da „puellae et adolescentes frondentibus sertis caput coronati et scipionibus salignis instructi.“ Der Stabəguckər, Art Zuckerwerk. Stabschlingen, s. oben, S. 527: Schlingen. Der Buechstaben (Buə'ʃtàbm, Buə'ʃtam, Buəʃtom), wie hchd. Buchstabe; (mhd. und ahd. Sp. buochstap, buohstab, gen.-stabes, plur.-stabe; Cgm. 718, fol. 1: die buchsteb, plur.; doch mitunter auch der buochstabe, des buochstaben. Graff VI, 611. BM. II, II, 593. Grimm, Wbch. II, 479 ff. Weigand, Wbch. I, 189). „Umbe den ersten buchstap den man mir hiute fur gab;“ Kindh. Jesu. hg. v. Hahn p. 102,23. „Wie der Puechstaben mit sich bringt;“ Ldtg. v. 1612, p. 351. „Der suntagpuchstam;“ Cgm. 738, f. 2. 9 (v. 1476). „Unum jota, ein puchstam;“ ZZ. 1603, f. 200 (v. 1461). buechstaben, ä. Sp., buchstabieren. BM. II, II, 594. Grimm, Wbch. II, 481,3. „Wer Roma hintter sich puechstabt der vindet amor das bedeutt das Rom niemantz lieber hat dann sich selb;“ Cgm. 425, f. 23. Es ist zu bemerken, daß in manchen
602 Compositis der ahd. Sp. stap eine ganz abstracte Bedeutung hat, z. B. ruogstap accusatio, uuidarstap controversia, altsächs. êdstaf jusjurandum. Cf. Ehrentraut, frieſ. Archiv I, 19 (Wangerog): dju túnstäf Faßdaube, dait baukstäf Buchstabe. Vrgl. staben einen Eid. „Jacobsstab, darin ein schwert verborgen, dolon;“ Voc. v. 1618. Sonst ist swertstab in der ä. Sp. mucro, stabswert sica. Diefenbach 180^{c}. 532^{b}.

staben einen Aid, die Eidesformel articulieren, aussprechen, vorsprechen, was ursprünglich wol unter Berührung des richterlichen Stabes, eines Evangeliums, einer Reliquie ꝛc. geschah. Graff VI, 612. BM. II, II, 595. Weigand, Wbch. II, 780. „Die zeugen beyder parthey tretten herfür, den Apius das steblin reycht und spricht: Hie rüret an zu beyder seyt, zu sagen hie die gantz warheyt!“ H. Sachs 1612: I, 230 (Virginia). „Sus stabt er selbe sinen eit;“ Parcifal 8002 (Lachm. 269,3). „Ich swer mit beiden handen, ist ieman der mir stabe;“ Walther v. d. V. 104,22. „So lât den eit in staben;“ Ulr. Tristan 192. Gl. i. 820 (Diut. I, 342) wird adramire durch stabon, 578 und 582 arguere durch bistabon, 591 ad arguendum durch zi stabothe ausgedrückt. Diut. III, 100 stabit Pharao den Joseph zi deme gewalt, indem er seinen Ring an dessen Finger legt. stebelen Einen, ihn mit dem symbolischen Stabe berühren, sowohl bei der Eidesleistung, als bei der Lösung vom Banne u. a. m. BM. II, II, 595. „Do must wir uns all entbloßen; do steblet der Cardinal meinen herrn und all sein gesellen und las lang ob uns. Darnach musten wir all mit brinnenden kerzen gen in sant Jacobs kirchen. Also erbat mein herr, das sie den Frodner auch hinein ließen. Der mußt sich auch also steblen lassen;“ Gabriel Tetzel, Cgm. 1279, f. 157, (Biblioth. des Stuttg. lit. Vereins, Bnd. IX, S. 176). „Anno gratiae 1451, in quo confessoribus etiam in casibus alias reservatis absolvendi data erat licentia papalis, secundum praescripta episcopi Augustani sacrilegi, raptores, incendiarii, confractores ecclesiarum, homicidae poenitentiam sumentes denudatis scapulis et capite usque ad nates procedant cum humilitate de sacristia loci usque ad collum ubi confessores sedebunt deputati ibidem ante quemlibet confessorem flectant genua et idem confessor dicat „misereatur“ super eum tangendo scapulas illius peccatoris cum modico baculo albo. se humilient in signum obedientiae. eo autem t'verso ad illum confessorem qui eum audivit primo etc. ... circa mulieres ... (hae) ita nudentur ne muliebria aliqua membra videantur;“ Polling 581, f. 53—54. cf. ZZ. 1878, f. 15. 18. Die Stabung, Bestabung, Eidesleistung, Beeidigung. Einen zur Stabung laßen, berufen ꝛc. Man findet zuweilen stauben, Staubung geschrieben. Sieh Grimm, RA. 902. Vrg. Buechstaben.

staben, erstaben (mhd. Spr.), stapên, Praet. stapêta (ahd. Sp.), starr, steif, stumpf seyn, werden; (noch schweizerisch). Graff VI, 613. BM. II, II, 595. Grimm, Wbch. III, 994. „Dich êren, frowe, beten tuot verstabten munt, verzagten muot;“ Gottfr. v. Straßburg, Haupt's Zeitschr. IV, 526,36 und 552. „Si erstabet, als si wär tot;“ Cgm. 707, fol. 21. „Obriguerunt, erstabeten;“ Cgm. 17, fol. 209. Alles gafft sich *verstawert* (verblüfft) ah;“ Firmenich II, 11,6) (Rheinpfalz). Hieher gehört vielleicht das noch unerklärte stapfaken des Decretum Tassilonis (Graff VI, 105. 618. Rudhart, ält. Gesch. v. Bayern p. 596. 690. Clm. 5260, f. 29^{b}), eine Art Gottesurtheil, wobey jeder der streitenden Gegner seine rechte Hand zum Himmel ausstrecken mußte, und wo vermuthlich, wie im friesischen stef oder examen crucis bey Wiarda (Richthofen 1046), derjenige, dem sie zuerst erstarrte und herabsank, für verurtheilt galt. sakên wäre in diesem Fall nichts als die gewöhnliche alte Form für sagen. Vrgl. Grimm, Rechtsalterth. 926. 927.

Der Stâub (Stáb, Stòb), wie hchd.; (ahd., mhd. Sp. stoub, stoup; Graff VI, 616. BM. II, II, 648. Weigand, Wbch. II, 794. Zeitschr. V, 470.). „Es sol dhain peck staub (Mehlstaub oder Staubmehl) under semel pachen;“ Cgm. 544, f. 44. „Benedici seh habern, Imb klaib und sumerkoren in den staib; H. Sachs 1612: I, 853 (1558: I, 423). s. unten steuben. stâubaus (stábaus ∪ –), adv., auf und davon. (Vrgl. stab-aus in Grimms Mythol.^{2} p. 725. 726. Zeitschr. IV, 66. VI, 256,21). Der Stâub, Stâubbach, Gebirgsbach, der sich im Fall von großer Höhe momentan als Staub darstellt. sieh Steuben. Zu so einem Staub gelangt man z. B. auf dem Gebirgssteig, der von Traunstein und Rupolding durch das Miesenbachthal nach der salzburgischen Gegend von Unken führt. Der auf der Höhe des Sonntagshorns entspringende Bach (Staubbach) stürzt sich in 9 Absätzen über 800 Fuß hoch von der westlichen Wand des Sonntagshornzugs in den Fischbach nieder, der, ein wildes Trifftwasser, von den Unkener Heubergen nach mehrern Fällen in tiefere, ausgewühlte Wasserschalen durch allerlei Felsenthore und Eisbrücken in der Tiefe zwischen dem Sonntags- und dem Thumbachhornzug dahintost. In einer Höhe von vier hundert Schuh über dem Fischbach zieht der Miesenbacher Felsensteig fort, und 603
gerade unter dem Sturz des Staubbaches führt eine

hölzerne Treppe von einer am Abgrund vorspringenden Felsenschicht auf die andere, so daß der Wanderer in schwindelnder Höhe zwischen der abgebrochenen Felsenwand und dem tosenden Wasser des Falles durchgehen muß. Die größte unter den 9—10 Partien des Falles von dem Steig abwärts kann hundert Schuh Höhe betragen. Herrliches Perlenspiel in der Mittagsonne; einzelne wolkichte Draperien, die in stets wechselnder Gestalt unaufhörlich niederschweben zwischen umkränzenden Lerchenwipfeln; am grünen Moos des braunen Gesteins spielender Schatten der geisterischen Wassergebilde. cfr. Hübner, Beschrb. d. Fürst. Salzb. p. 648. Hazzi, Statist. III, p. 958. Die Stäubmül, Fegemühle; sieh II. Th., Sp. 1590. stäubig (stábi'). Wein, Bier ꝛc. ist stäubig, wenn es nicht ganz hell erscheint. Staubigs Wetter, (im Scherz) regnerisches. Staubige Docke, (Nürnb.) steife, hochmüthige Frauensperson. Nach Häslein von der in der Größe und Form eines Weibes mit untergestützten Armen aus Pappendeckel verfertigten und mit Sägespänen ausgefüllten Docke, die bei Ochsenhetzen auf einem Brettchen mit zwey Rädern mittels einer langen Stange dem Ochsen entgegen geschoben worden sey, der sie denn im Grimme angefahren und zugerichtet habe, daß der Staub davon geflogen. stäuben (stábm), Partic. gestäubt, a) wie hchd. stauben, Staub erregen oder von sich geben. Zeitschr. III, 240,3,23. IV, 228. „Wenn du zw himel first, so stob mir nicht in dy augen," (ironisch); Clm. 12296, f. 230. Wenn das Nibelungenlied von seinen Helden so gerne sagt, daß sie ritten, spielten, fochten ꝛc., daß es stob, daß die feuerrothen Fanken stoben ꝛc., so läßt der Bayer nicht blos rennen, tanzen und drgl., sondern auch essen, trinken, beten, lügen, dáls 's *stábt*, dals 's àlln *stábt*. b) Einen stäuben, wie hchd., ihn fliehen machen, wegjagen; (ahd. stoupan, turbare. Graff VI, 617. BM. II, II, 649[1]. c) figürlich: trinken, wie man auch scherzweise sagt: den Staub hinunter schwemmen.' „Eins nahtes hat er (der Mann) wol gestaubet, do sloz die frauwe leise uf die tür und gie zu irm ameise hin für;" Renner 12849. „So werdent aller leute haubet von neuwem mosten mer betaubet swenne der trinker wol gestaubet, denn von reinem virnem weine;" bcj. 17273. Vgl. unten: bestoben. Sieh stieben.

steuben (stoibm, stuibm), sieh stieben. Der Steuben, Stieben (Stoibm, Stuibm), Name verschiedener Wasserfälle und Bäche im Gebirg, deren Wasser beym Stürzen von den Höhen in Staub zerstiebet. Sieh Stäub. Der Steubenfisi, Steuber (Stoibə'), Staubschwamm, Bofist. Nemnich II, 471. Weigand, Wbch. II, 792.

stieben (o.pf. stêibm), Cond. stiebet, Praet. gestiebt und gestoben, wie hchd., (mhd. stieben: ich stiube, ich stoup, wir stuben, gestoben; ahd. stioban, Praet. stoup, Partic. gistoban; Graff VI, 615. BM. II, II, 647. Weigand, Wbch. II, 806. Zeitschr. IV, 228. V, 416,57. 521, II, 12. VI, 286,682. Vrgl. die abgeleiteten Stäub, stäuben, steuben, Stöber und Stubb). „Groß frewd sich bald in jhm erhub Fleisch und auch Blut in jhm auffstub;" H. Sachs 1612: IV, III, 120. Grimm, Wbch. I, 750. „So ist kain stain so groß, er müz erstieben als ein mel;" Cgm. 717, f. 14. „Ein müller, der mit mel ist bestoben;" Cgm. 713, f. 22. Einen stieben, (o.pf.) ihn jagen. Sieh stäuben. „Fliegendes und stiebendes (sc. Wild) jagen;" Wasserburger Ehaft. gestoben, (Hübn., Salzb. 965) außer sich, wahnsinnig; (Jir.). bestoben, ebriolus; Voc. v. 1618. Rübis stübis, s. oben, Sp. 10 f. Zeitschr. V, 305. „Stiebel, pulvisculus;" Voc. v. 1618. Der Stieber, was Steuber, d. h. Lycoperdon bovista, Staubschwamm.

604 stöbern, a) stauben, stieben; (Nürnb., Rath Her) stibern, die ganze Wohnung lüften, abstäuben und von Grund aus reinigen. b) staubartig regnen oder schneien, Zeitschr. IV, 297.' c) jagen; (cf. dän. støve, suchen). Zeitschr. V, 522. BM. II, II, 649. Weigand, Wbch. II, 810. Der Stöber, a) der Staub. Mach kaa'n *Stébə'*. b) Art Jagdhund; Weigand, Wbch. II, 810. „Falconarius in equo sedens faciens evolare falconem aut accipitrem capit perdicem, aucam aut alaudam coram quo hinc inde canes vulgariter stöbrer currunt;" Clm. 3941, f. 35. „stöbrär, staubär, canis repertor;" Voc. v. 1419. Das Gestöber.

Das, auch wol der (b. W.) und die Stubb, Stupp, Dimin. Stüppl, Stüppə-l, das Pulver, d. h. staub- oder mehl-ähnliche Masse; (mhd. stüppe, ahd. stubbi, pulvis, Staub überhaupt: „Ich bin stuppe und erde;" Reimchron. bis 1250. Graff VI, 616. BM. II, 649); namentlich das Semen lycopodii, womit die Mutter dem Kinde die wundgeriebenen oder fratten Theile bestreut. „Neugeschriebene Blätter, auf welchen das Stupp noch befindlich." (Streusand); Gem. Reg. Chr. IV, 227, ad 1513. „Mul sy (die Eyerschalen) zu stuppe;" Cgm. 4543, f. 141. Aus der Apotheke ein Stupp, Gift-, Heb-, Nieß- ꝛc. Stupp holen. Lipowsky, Gesch. d. Crim.-R. 166. „Trank aus Christwurz oder schwarzem Nießstupp gemacht;" Av. Chr. 47. Mode-Stupp, Nägelein-Stupp, Pfeffer-Stupp, Rörl-Stupp, Pimentkörner, Gewürznelken, Pfeffer, Zimmt pulverisiert. „Mancher first hat ein welschen koch lieb ein welscher koch ist ein verleimbter dieb welsche stuppen teitsche ruppen zusamen sich nicht reihmen woll, ein teitscher bauch teitsch frässen soll;" Teg. 1782, XIV, p. 211. Wurmstupp, a) Holzmehl, b) anthelminthisches Pulver aus der Apotheke. „La peverada, die starck stup; le spezie dolze, die suezz stupp;" Voc. venez.-todesco v. 1424, f. 21. „Stob (?) topenz (?) milich und allerlai suppen;" Cgm. 1142, f. 96a. s. Th. I, Sp. 614. Kolstupp, Kohlenstaub. Das Gestupp, Gestüpp, Gestüppel, (mhd. gestüppe; BM. II, II, 649). „Daz ist ein gestüppe vnd ein niht;" Br. Berhtolt; (cf. Pfeiffer 173,7. 224,9). „Wie der Doctor also das Gstüppl;" Cgm. 4504, f. 14. Der Stupp-huet in der Mühle, receptaculum pollinis avolantis. stubben, stuppen, (nürnb.) stippen, mit Pulver bestreuen; (vgl. Zeitschr. IV, 228). Die Speisen stuppen mit Pfeffer oder andern pulverisierten Gewürzen aus der Stuppbüchsen. „Suspect ist mir die hofsuppen thuets Machiavellus stuppen;" J. Alb. Poyßl, Canonicus zu Baumburg (1681), Cgm. 4055, f. 41. In einem alten Beichtbuch (Cgm. 632, f. 42) werden als sündhaft erwähnt Stuppüchsen in Form von menschlichen Schamtheilen. Ein frattes Kind einstuppen.

Die Stuben (Stubm, Stum, Dimin. das Stübəl, Stübə-l, Stübál; Rhein: Stubb), wie hchd. Stube; (mhd. stube, ahd. stuba, stupa; Graff VI, 615. BM. II, II, 705. Haupt's Zeitschr. VI, 329. Weigand, Wbch. II, 830. Zeitschr. III, 284,121. IV, 273,139. V, 521, II, 12. Safařik, Staroz. I, 264 bringt Stube zusammen mit stobka, gornica, istba, izba, zba, serb. soba). Ehmals wurde nicht, wie heutzutage, Zimmer oder Saal für vornehmer gehalten. „Die im 15. Jahrh. erbaute neue Vest (Residenz) in München hatte nach damaliger Bauart eine Rundstube in der Mitte, dann eine Langstube, genannt in damaliger bey Hof und auf dem Land fast gleicher Sprache. Selbst die Kapelle dabey trug den Namen des „Kirchenstübels." Burgholzer's München p. 85. Cfr. Wstr. Btr. III, 90: „Dem Maler Christoff Schwarz per mehrlai Arbait in das Kirchenstübl der neuen Vest ..." „Meines gn. Herrn wappenstuben;" das. V, 206. Actum „in *stuba* minori nove domus curie nostre episcopalis ratispon. a°. d. M.CCCC.III;" MB. XIII, 421. Die Abteystuben zu Michelfeld; MB. XXV, 408. Die vornehmern Bürger thaten sich auf der „Burger- oder Trinkstuben" eins gütlich. Am Landtag von 1669 hielten Viele vom Adel auf der „Trinckhstuben" schismatische Conferenzen. In der Ritterstuben bey Hof wurde 1612 die Landschaft abgedankt. Verdächtiges Bier oder Brod wurde auf die Bueßstuben gebracht. Das Grafenstübl im alten Hof zu München war ein Gefängniß für Adeliche, das

605 Schottenstübl daselbst für Sigelmäßige, das Schergenstübl für Bürgerliche, das Priesterstübl im Zuchthaus für Geistliche. Für Schreibstube, Gerichtsstube, Rentstube, Zahlstube, Steuerstube, Lehenstube u. s. f. (Birlinger 413 f.) wurde nicht, wie jetzt allgemein, das französische Bureau oder Comptoir geradebrecht. In den Häusern auf dem Lande hat man gewöhnlich nur eine einzige Stube zu ebener Erde, neben welcher sich das sogenannte Stübel für Kranke oder Austrags- oder Miethleute befindet. Nur in bessern Häusern, besonders des Oberlandes, gibt es außer der untern auch eine obere oder guete Stuben, die immer für etwas vornehmer gehalten wird. „A sodl hat dá' Bau' (Bauer) in dá' *Haohstubn* om gschrirn;" Stelzhamer 71. Die Ébmáfktubm, (b. W.) Stube über eine Stiege. Die Éstubm, s. Th. I, Sp. 4. In Pfarrhäusern, Schlössern und drgl. ist die Baustuben diejenige, wo sich unter Tags das Gesinde aufhält. Was es mit dem Breustübel in großen Brauereyen von Schlössern, Klöstern ꝛc. für eine Bewandtniß habe, wissen die Liebhaber eines auserlesenen Trunkes. Deutsche Sprüche in „*stuba* hospitum" des Klosters Benedictbeuren an den Wänden s. Clm 4774 (XV. sec.), f. 207—210, des Klosters Christgarten, f. 211—216. Wesentlich verbindet man mit der Stuben den Begriff der Heizbarkeit, und unterscheidet sie dadurch von der Kammer. Jenes scheint aber so wenig als dieses und als Keminát ein eigentlich deutsches Wort; wenigstens gilt das barb.-lat. stuffa, stuba schon früh (z. B. lex Alam. 82,3) als Ausdruck für balneum, hypocaustum, sudatorium (Diefenbach 557b), ist in diesem Sinne allen romanischen Idiomen geblieben (ital. stufa, span. portug. estufa, frnz. étuve, Ofen, — wol der ursprüngliche Begriff; Diez, Wbch. 336) und in die germanischen (angels., isl. stofa, engl. stove, ndrs. stave; cf. Zeitschr. IV, 273,139. V, 296) mit übergegangen. „Ließ ihm ein Bett bereiten bei einem Kemmit da man ein Fewr macht als in den Landen etwa kein Stuben seind;" Joh. Pauli 125b. Die ursprünglichste Bedeutung hat sich erhalten in Badstuben, worüber man I. Th., Sp. 208 f. nachsehe. Eine solche Badstuben ist gewöhnlich ein für sich bestehendes, sein eigenes Dach führendes Gebäude; (vrgl. Gadem, Kemenat, Zimmer). So die Holzstuben oder Holzknechtstuben in Salinenwaldungen, die Stuben der Bergarbeiter und drgl.; Salzb. Waldord. p. 50. 76. 95. 115. 139. Lori. Brg.-R. 6. Auch für Wohnhaus in Dörfern und Städten hat Stube gegolten. „Bricht iemand Stuben ab, der sol nicht auf den alten Boden wider bauen;" Regensp. Statut. v. 1306. Gem. Reg. Chr. I, 465. „Von jeder Stuben 2 Fueder Mist;" „de qualibet *stuba* duos pullos;" Donaustaufer Salbuch v. 1385. „Acta sunt haec in burgo Inspruch in stuppa Udalrici Haller. A°. d. M. CC. XLVIII;" Meichelb., Chr. B. 120. Die Trinkstuben, gemainer Statt Trinkstuben oder Burgerstuben waren in der Regel eigene Häuser. Solche waren mitunter auch die Kaufleutstuben, die Geschlechter-Stuben (z. B. in Augsburg), die Zunftstuben mit ihrem Stubenmaister, Stubenknecht ꝛc. Birlinger 414a. Über die Lichtstuben, auch Rockenstuben, Kunkelstuben, Maistuben (Elsaß), Gwèltstubb, Stubet, Stubete genannt, s. Zeitschr. IV, 11 f. 77. 252,76. 321. Das Kohlenstübchen, Feuerstübchen, niederd. Stövken, s. Zeitschr. III, 284,121. V, 526,547.

Das Stubich, Stübich, a) Faß zum Verpacken von trocknen Dingen, Packfaß; (BM. II, II, 706. Weigand, Wbch. II, 830). Stübicher-Waaren, die so verpackt auf die Märkte geführt werden, besonders Geschmeidmacher-Arbeiten, Klempner-Waaren. „Stibich, dolium;" Voc. v. 1618. „Ir sult zu vierzic metzen einen stübich setzen ze hove eneben an die stiege" ... „Noch sult ir einen stübich (stubch) haben ze Wiene an dem graben; dâ ist manger hande veil;" S. Helbling II, 322. 337. Vrgl. Steich und Stücht; auch Vilmar, kurhess. Idiot. 405: der Stubbe, Baumstumpf, und Stübchen als Maß. b) (Rottm.) Verschlag in einer Stube, Alcove.

Der Stachel, a) wie hchd.; (ahd. stachila, stachulla, stachil, Graff VI, 632. 637. cf. ahd. der stecchо, agf. stac, stacca; das. 628. Weigand, Wbch. II, 780. s. unten Stäckel). „Wie die leute von hertzen stachen sochen und von andern sachen;" Renner 19078. b) sieh Stäckel; c) sieh Stahel.

Staches, Stachs, Stáchə-l, Eustachius; auch 606 als scherzhaftes Appellativ üblich. Vrgl. Gramm. S. 516. Weigand, Wbch. II, 781. Birlinger 409: dummer Mensch, Tölpel. Vilmar, kurhess. Idiot. 394. Zeitschr. VI, 461.

stauchen (ktauchə~), a) wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 793. Zeitschr. II, 171,68. Ueberstauchen den Fueß, die Hand, hchd. verstauchen; b) stauchen Einen, ihm Rippenstöße versetzen; figürlich: bedrücken; „Niemand mit gewalt thu stauchen und pucken;" H. Sachs 1612: II, IV, 96. „O thu sie ernstlich niderstauchen," bedrücken (die Unterthanen); das. II, II, 91. „Weist, wie ich dich oft niderstauch," sagt die Bäurin zum Mann; das. III, III, 85. c) sich auf's Bett hinstauchen, lehnen. Vilmar, kurhess. Idiot. 396: den Flachs stauchen. Dieses stauchen scheint (nach Gramm. §. 501) nur eine Verstärkung von stâuen, und unter dem Begriff stehen machen, mit einer gewissen Gewalt feststellen, mit stâ-n, stê-n nahe verwandt.

Die Stauchen, auch der Stauch, Stäuchel, (mhd. diu stûche, ahd. stucha; Graff VI, 638. BM. II, II, 706. Weigand, Wbch. II, 793. Birlinger 419. Vilmar, kurhess. Idiot. 396. Zeitschr. III, 530,9. IV, 5. VI, 120,81. 279,7). a) Kopfbinde, Kopftuch oder Schleyer der Weibspersonen, (nur noch hie und da, z. B. im Allgäu, um Nürnberg, üblich). A°. 1423 bitten die Frauen und Fräulein in München den Magistrat um Erlaubniß, Stauchel und Schleyer tragen zu dürfen, um damit auf der Straße (wegen der herrschenden Lizenz) das Angesicht verhüllen zu können; Cos 1832, p. 377. „Sichst du dann am gater hangen ain stuchen wis;" Cgm. 568, f. 258. Nach Ruprecht v. Fr. Rechtbuch v. 1332 (Wstr. Btr. VII, 92) soll man der Frau, welche gegen einen Mann, den sie der Nothzucht beschuldigt, in gerichtlichen Zweykampf tritt, „einen stain in ir stauchen geben, der ein pfunt hab," ....; nach dem Augsb. Stdtb. (Frb. 55) „soll sie in ir stuchen (Cgm. 559, f. 41: in jrer stauchen) haben einen füst grozzen stein." Nach der a°. 1500 vorgeschlagenen Kleiderordnung (sieh Kr. Lhdl. IX, 429. XIII, 320) sollten den Bauernweibern „Steichel oder Schleyer, darin Gold zu Leisten getragen ist," verboten werden. „Mitra ein stuch vmb haupt oder hube. Vitta, stuchen;" Voc. Melber. b) Ermel. W. Grimm, Athis und Prophilias p. 49. „In manicis, in ermelen, stuchen;" Cgm. 17, f. 205.a „Ich und mîne meide tragen iu die steine in wîzen stüchen;" Gudrun 1385,4. „Supparus est manica laxa et longa in veste muliebri, ein stauche;" Gutolfus, Clm. 5008 (XV. sec.), f. 174. „Manigo, stuche;" Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 1. Diefenbach 347a; nov. gloss. 355. In Jacob's und Ukert's Beiträgen III, p. 125 steht durch Druckfehler öfter slauch statt stauch. Sieh das folg. Wort.

Der Staucher, Stäucher, a) Vorsteckärmel; b) der Muff, Schliefer; c) (wirzb.) halber, die Finger nicht deckender Handschuh. Sieh Stauch.

stechen (ktéchə~ — ich stich, Cond. stechet und stách, Partic. gestochen), wie hchd.; (mhd. stechen, ahd. stehhan, stechan: Praet. sing. stach, plur. stâchun, Partic. gistochan, — zu welchem Ablautverb sich auch ein abgeleitetes stehhôn findet. Graff VI, 635.

BM. II, II, 622. Weigand, Wbch. II, 794). stechen, (ä. Sp.) ritterlich mit Lanzen kämpfen in Ernst oder in Schimpf. Das Stechen, Gestech, Turnier dieser Art. BM. II, II, 623. 625. „Sag kenst du dise edlen frawen die wirdt auch dem gestech zuschawen;" H. Sachs 1612: II, III, 54. Das Gesellenstechen. „Wir wölln ... gen hof zu eim gesellenstechen;" das. 53. „Die haben thun versprechen zusam ein gsellen stechen;" das. 377. 378. Krönlstechen, Kübelstechen; Cgm. 929, f. 60. 61. Sieh II. Th., Sp. 1218. Das Plattnergestech zu Nürnberg im XVI. Jahrh. Noch erinnert daran unser Fischerstechen, Bonzenstechen (I. Th., Sp. 397) und drgl., sowie verschiedene R.A.: z. B. stechen mit Einem um den streitigen Preis beym Kegelspiel, Scheibenschießen ꝛc.; (vrgl. rittern). Einen herab-, heraus- ꝛc. stechen. stechen Einem etwas, es ihn vorläufig und heimlich wissen lassen, ihm beybringen. „Sieh auch stecken und aufstechen. stechen einen Kegel, ihn durch unmittelbares Treffen mit der Kugel umwerfen. stechen Einen mit Miet, Gab, Gelt ꝛc., (ä. Sp.) ihn bestechen. Av. Chr. 263. 417. 490. „Schaw das du niemand dise wochen mit eim hellüchlein habst gestochen;" H. Sachs 1612: II, II, 74. 'Polizeidiənə' sán' hàlt *gstochə̃* (abgeschmiert) wor'n; ə̃ d' Seit'n sánſ' halt bráv *gstochə̃* wor'n; d' Augng hamtſ' eənə̃ mit Tàlə'n *ausgstochə̃*, das ſ' nicks segnt; (ObrM.). stechen
607 auf Einen mit Worten (Voc. v. 1618), sticheln. „stechen waar vmb waar," permutare merce (Voc. v. 1618), Waare um Waare hingeben, Tauschhandel treiben. „Von Stichen auf kauffmanschatz als war umb war; der stich, schätzen am stich, im stich;" Teg. 1691, f. .... „Mit stechen, kauffen vnd verkauffen;" H. Sachs. „Vostu baratar comy, e torò a barato in fina 25 peze de valesio, billdu mit mir stechen, ich stich mit dir umb 25 stuck valesi." „Baz habt ir zu verstechen" (da baratare); Voc. venet.-todesco, Ms. v. 1424, f. 102. „stechen, furtim excedere, se subducere; Voc. v. 1618. „Dapfer darauf stechen, instare operi; Voc. v. 1618. anstechen einen Baumstamm, (Zimmerm.-Sp.), Einschnitte in denselben hauen, um ihn dann desto leichter mit der Axt nach der Schnurlinie grob behauen zu können. „Zimmermann der abstechen kan mit der praiten axst;" Scheirer Dienst-Ord. f. 45. 'anstechen das Pferd mit dem Sporn, den Ochsen mit dem Stachel, antreiben; Grimm, Wbch. I, 477. „In dem stach er (der Bauer) sein merchen an," (kaum mit dem Sporn); H. Sachs 1560: II, IV, 74b. aufstechen. Die Kugel des Kegelschiebers sticht auf, wenn sie vor dem Brette, auf dem sie fortrollen soll, den Boden und das Vorderende des Brettes berührt. Ein Floß sticht auf, wenn er mit einer Ecke irgendwo anstoßt. Bier, Wein ꝛc. sticht auf, wenn sie in die Essiggährung überzugehen anfangen, — einen Stich bekommen. Aufstechen Einen, ihn angehen, verklagen, verrathen; sich oben: stechen Einem etwas. Vielleicht aber ist dieser Ausdruck von irgend einem materiellen Aufstechen, etwa dem Markieren auf einem Span beym forstmäßigen Abzählen von Holz hergenommen. „Am abmessen des Holzes bey jedem 16ten Rächl ainen schray thun mit disen worten: stich auf! und sol nach solchem Ruef zu stundt an durch den Waldmann und den Holzmaister aufgestochen, und wan das Fürgeben in dem Waldt ein Endt, die stüch auf den Spänen abgezelt und auf ainen Span, davon der Holzmaister den Gegenthail hat, geschnitten werden;" Salzb. Forst-Ord. v. 1592. Der Stichauf, Angeber, Spion. ausstechen Wein, Bier, a) mittels des Stechhebers aus dem Fasse ziehen; b) (im Scherz) austrinken. Grimm, Wbch. I, 984,1. Ein ausgestochenes Bildlein, (fig.) scharfer Verweis. Ein ausgestochener Kopf, ein talentvoller. „Zum Bösen habt ihr Köpfe, ausgestochen wie David und Salomon, und zum Guten kommts wie der Fisch ohne Kopf;" A. Bucher's ſ. W. IV, 8. derstechen (də̃ ſtéchə̃), erstechen. niderstechen Einen, ihn im Ringen oder Raufen zu Boden schlagen; (HbE.). verstechen Einen, ihn um seinen Platz, sein Amt, um die Gunst eines Höhern bringen. Voc. v. 1618. zestechen (zlt̃échə̃), zerstechen. Der Stechen (Stéchə̃, O.Isar), der Seitenstich. BM. II, II, 625. Cgm. 92, f. 6: „Sweme die site we tut oder den der steche mut." Cgm. 720, f. 51. 60. 248: „Wem die seiten oder der stechen wee tue." Cgm. 729, f. 146: „Für den Stechen, auch Stecher in der seiten." Cgm. 734, f. 170: „Für den Stechen." „Qui dicunt quod debeant bibere für den stechen de manibus quae pariunt simul duos pueros;" Ald. 228, f. 342. Cgm. 3723, f. 90 ꝛc. Clm. 5879, f. 192. Das Voc. v. 1618 hat „der Stechend, pleuritis, dolor lateris acutus et pungens." „Stechedo in corde;" Hildegardis. Graff VI, 636. Der Stecher. a) der Mörder Herzog Ludwigs von Kelheim wird in den Handschriften bald ein Stecher (Freyb. Samml. II, 427. 608
Cgm. 316, f. 93), bald ein Sprecher genannt. Hund, St.B. p. 402 spricht von zween Stechern, die auf Kaiser Fridrichs Wink von einem Thurm gesprungen. „Assassinus, stecher;" Aug. S. Ulr. 50 (Clm. 4350, XIV. sec.), f. 1. b) sica, pugio; Voc. v. 1618. ſ. Th. II, Sp. 1671: Stichmeßer. c) das Stecherlein, Hündchen, das hauptsächlich des Belferns (Aufstechens) wegen gehalten wird. „Wenn sie schon in vera scientia nur kleine Stecherln, Stallpummerln sind;" A. Bucher, ſ. W. III, 65. d) Concavglas für Kurzsichtige, in Horn oder Metall gefaßt, Lorgnette. ə̃ aə̃fachs, ə̃ doppelts *Stéchə'l*. Bauchstecherln, (b. W.) gedrehte Nudeln, welche zuerst gesotten und abgesihen, dann mit heißem Schmalz begossen oder auch in der Reine gedörstet werden; (ObrM.). Finkenstecher, dreispitziger Hut; Zeitschr. VI, 519. Der Kæsstecher, Käsekrämer. Das Stechfach (Reichenhaller Risenbau), was im Salzburgischen Wechsel; (Pseud. Jir.). ſ. Th. I, Sp. 685 und vgl. Sp. 415: Patsch, 2. stechmäßig, stichmäßig, (ä. Sp.) ergrimmt, heftig. „Der gifftige mordische Neid, den die Juden tragen gegen all andern Völkern und zu dem stechmessigsten gegen ganzer Christenheit;" Dr. Eck 1542. „Wenn die nächsten Freund und Nachbaurn an einander gerathen, so seind sie vil stichmäßiger auff einander, denn ander Feind;" Av. Chr. 111. „Hessig und stegmessig auf einander werden;" Av. Chr. 111. 474. Sieh Stich.

„Steich," was Stübich, Stücht? „Item hat dann Einer Kramerey oder beschlagen Gut in Steichen geführt auf der Achse;" Kr. Lhdl. I, 214, ad 1453. „Item es sullen die Schefknecht nicht mehr Steich an dem Scheff haben, denn die zwen Fahrer jeder ein Steich, der Vorreiter ein, der Seiltrager ein, der Marstaler ein;" Ipser Schiffmeister-Verein v. 1455. Gemeiner, Regensb. Chron. III, 235. Vrgl. die Steigen.

Der Stich, a) wie hchd.; (sieh stechen). Im Stich bleiben, (Selhamer) der Gefahr ausgesetzt bleiben, parallel der R.A.: im Stich laßen Einen. „Das ist auch im Stich gebliben," sagt man noch; (ObrM.). b) fig.: anzügliche Rede. Dés is ə̃ *Stich* der nét blüət't, ə̃ Méſnə'ſtich, (Redensart, wodurch man andeutet, daß man eine anzügliche Rede wol verstanden habe). c) abschüssige Stelle einer Straße; steile Anhöhe; BM. II, II, 625,3. (sieh Stich). „aufstichlich, acclivis; niderstichlich, declivis;" Voc. v. 1445. Sieh unten stichel, adj., steil. d) senkrecht herablaufender Sprung im Felsen. Schottky, Bilder 274. e) Metzgersp., ein gewisser Theil am Halse des Rindes. Baumgartner im b. Intell. Bl. 1804, p. 618. f) kainen Stich, (schwäb.) Stichen sehen; Zeitschr. III, 45, II, 16. vrgl. Stick. stichdunkel, (Aschaffenb.) stockdunkel. Der Stich oder Hanenstich, Frucht-Ansatz im Ey. Der Stich einer Rise, ſ. Th. I, Sp. 415: Patsch, 2. Der Abstich, Mül-Abstich, gerichtliche Bestimmung (Absteckung?) der Höhe, die das Wasser einer Mühle haben darf (?). Der Anstich, König Anstich, der Anfang, der Veranlasser, Urheber einer Unternehmung. „Kloster Schöfflarn solle werden Königs Anstich uns Gefehr-

ten: dort ists erste Nachtquartier, ligt zwey Meilen nur von hier;" Studentenmarschroute v. A. A. Ruprecht, 1741. Das Stichoberle, (Nptsch.) die Stachelbeere. Zeitschr. V, 50: Stikbere. stichbrändeln (ltihhbrántln), beliebte Art Kartenspieles. Vrgl. I. Th., Sp. 361. stichhägkeln, mit Worten sticheln. stichmäßig, sieh stechmäßig. Der Stichbraten, Metzelsuppe; Vilmar, kurhess. Idiot. 400. Der Stichhaufen, das Schlachtvieh unter den Schafen, (von stechen für schlachten); Zeitschr. IV, 310. stichsauer, stechsauer, sehr sauer; Zeitschr. V, 186. Der Stichwein, der zur Probe aus dem Faß genommene, (gestochene). Nach der Infanterie-
609 Ord. v. 1754, p. 165 hatte der Oberstwachtmeister von jedem Faß Bier, das der Marketänter verzapfte, als Visitator die Stichmaß.

Der Stichel, ä. Sp., Stachel, wie hchd. Grabstichel; (ahd. stichil, mhd. stichel; Graff VI, 637. BM. II, II, 625. Weigand, Wbch. II, 805). „Der viert Jud hat scharpff, spitzig und lang nadel oder stichel gehabt;" Dr. Eck ad 1542. Gl. o. 261. 279: stichel, aculeus. Das Voc. v. 1429 hat „stichel hastiger vel hastifer." Stichel, Regensb. Familienname; RB. IV, 760, ad 1265. stichelhärig sein, Haare von zwei Farben haben, deren ein Theil schon in's Graue fällt; Castelli, Wbch. 235. „Du aldə' *stichlhärigə'* Kropftaubə'," angehender Grautopf: dersl., Gedichte (1828) p. 206. 247. Der Stichelschimmel. „Nicht reine Schimmel, sondern wie die schweren Stichelschimmel, die auf den Leinpfaden an der Traun und Ens die Schiffe ziehen müssen;" Allgem. Ztng. 1852, Beil. S. 2891. stichel, steil; sieh Stich und stickel. sticheln, a) wie hchd.; b) ein Kartenspiel spielen, welches sonst der letzte Stich genannt wird.

Der Stichling, Sticheling, ä. Sp., 1) aculeus, stimulus, Stachel. „Aculeus haizt ain stichling, dannen kümt culex;" Konr. v. Megenberg f. 175 (Pfeiffer 299,13). (Die Schnaken) „stechent mit stichlingen oder ängeln;" ebendas. (Pf. 299,1.). „Voller dorn und stichling," das. (Pf. 369,27; cf. 183,29. 252,1. 303,28. 357,16. 403,20). 2) ein stachelichter Fisch, BM. II, II, 625. Weigand, Wbch. 805. Nemnich II, 905: perca fluviatilis, Barsch im zweiten Jahre; s. Th. I, Sp. 280.

Der Stichsel, Stickel, Mensch, der Andere gerne angibt, verräth, Stichauf.

stuchsen. „Wan ich ez selber han gesehen, daz man ain (einen Anbeter) an sins liebes (Liebchens) want des morgens umb stuchsen vant so wil ich mich hirten vor der wid und wil han bi dem win frid," sagt der Ludrære zu dem Minnære; Liedersaal, Nr. CXXIX, 154.

Der Stücht, Sticht, (Franken) hohe Tonne, Zuber, z. B. zu Sauerkraut, eingesalzenem Fleisch; Faß zu trocknen Victualien. Laugensticht, Laugenzuber zur Wäsche. Sechtelzuber. Vrgl. Stübich und Steich.

Stack, ä. Sp., (?). Ins Wappen von Wien hat der Kaiser verliehen „ainen adler von topasion, der stund in stak (Stock?) mit hapten (Köpfen) zwain;" er hätte ihnen vielmehr sollen verleihen „ainen schilt von blut ... da mitten auf gewalgen in stak weis ainen galgen;" Mich. Beham, Wiener p. 205,28. ... 206,17.

Der Stäckel (Stäckl), Stange des Flößers, Schiffers, Fischers, mit einem eisernen Haken an dem einen Ende versehen; (Zeitschr. V, 296: niederd. Stäke. VI, 484. Weigand, Wbch. II, 783). Vrgl. Griesbeihel. „Stachel, der schiffleuth stang, contus;" Voc. v. 1618, bey Victorius Stackel. MB. XI, 44: „securim et staechil," das. 45: „staechil et schalten." Clm. 17403, f. 42b. „stachil, cuspis." Gl. a. 344: stachulle sudes. Graff VI, 632. Diefenbach 564b. Der Stäckel-Stecken, Gehstock mit eiserner Spitze. „Tragt ein groſſen Stäglstecken;" Signalement v. 1715. Der Stachál in den großen Gehstecken. stáchln, vrb. Wo *stáchálst* denn àllewál ummə'? (ObrM.). à~stáchln Einen, ihn antreiben. s. oben: anstechen. Vgl. Stickel, Stecken und Stachel.

stecken (stéckə~; Cond. steckət, Partic. gesteckt), a) figere wie hchd.; (mhd. stecken, Praet. stacte, stahte, Partic. gestact, gestaht; ahd. stecchan, Praet. stacta, Partic. gistact; Graff VI, 627. BM. II, II, 626. Weigand, Wbch. II, 794 f. vgl. stechen). Einem aine (sc. Ohrfeige) stecken, wie ital. ficcarla ad uno. Einem etwas stecken, es ihm vorläufig heimlich zu wissen thun; (sieh auch stechen und vrgl. Steckbrief). Die gesteckte Hauben oder Steckhauben, der gesteckte Huet, weiland (1780—1800) Frauenzimmerkopfputz der neuesten Mode, durch Stecknadeln in unzählige Falten gesteckt. „Parocka, Schinion, gsteckte Haubn, nur die kriegng Compliment." „Stolze Stadt- und Bauerndirn tragn Kantusch und gsteckte Haubn, 's Hemmat mächt kain Hund aufklaubn." „Mancher mit ein gsteckten Hut, schmeckt auch der Syrup gut;" Marc. Sturm. gesteckt, gstéckət voll, voll angepfropft. aufstecken etwas bey einem Handel oder Geschäft, d. h. gewinnen. Grimm, Wbch. I, 746,6. Es werds á' nét vil dabey *aufstecknq*. versteckt, verstopft. „Weilen das Töchterlein etliche Wochen her ziemlich versteckt ware;" Lechf. Mirakel 177. Das Steckerlein, Vorrichtung, worauf man Lichtstumpfen steckt, um sie vollends auszubrennen. Der Fürstecker, steifer Latz, der von Weibspersonen, die ein Mieder tragen, vor die Brust gesteckt und mit dem Schnüerriemen befestigt wird. Die Steck-Rueben. Im bayr. Oberland versteht man 610
unter der Steck- (Stég-, Stéhh-) Ruabm eine Unterart der brassica napus von fleischigerer Wurzel, aber weniger pikantem, eigenem Napusgeschmack und weniger brauner Oberhaut, die also zwischen br. rapa und napus gleichsam das Mittel hält. Man baut sie daselbst neben der eigentlichen „baərischen Ruabm." Baur.

stecken (stéckə~, Cond. stéckət, Partic. gstéckt; in Schwaben stèckə~; U.-Mayn stecken, sticken, Praet. stak, Partic. gestocken), b) fixum esse, haerere, wie hchd.; (mhd. stecken, ahd. stecchên, schw. Verb., neben stechen, st. V.; Graff VI, 628. BM. II, II, 627. Weigand, Wbch. II, 795). bestecken, stecken bleiben; ä. Sp. auch gestecken (BM. II, II, 627). „Er viel in daz pech und haftet dar inn und bstegket als ein vogel;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 58b, (Keller p. 113). „Eripe me de luto ne infigar, zuck mich aus dem dreck daz ich nit gesteck;" Clm. 17552, f. 228b. Voc. v. 1618: „D' stimm bsteckt vor schmerz, includit vocem dolor." „Groß trauren wurd sie bestecken;" Cgm. 714, f. 114. steckicht, (wirzb.) gestockt, geronnen, käseartig. (Vrgl. Steck-nudel, II. Th., Sp. 1729, und stocken). derstecken, erstecken, ersticken machen, suffocare. BM. II, II, 628. Grimm, Wbch. III, 1005. „Der Sâmen ist ganz derstickt, die Feuchten hat in derstekt." „Sie warfen die gefangenen Ungarn in ein tieffe grueben, erstöckhten sie;" Chron. in Freyb. Samml. I, 32. „Er nam das kussen und erstekt das kindelein; Cgm. 270, fol. 235. „Guten sin er oft erstecket, swer urlaup gibt und ofte fride schulern;" Renner 17441. (Diese Form scheint erst aus dem, wenn auch falsch gebildeten, mit sticken näher verwandten stecken, stak, gestocken erwachsen). Die Gestecken (Gstéckng), steile Anhöhe. steckel, stechel, adj., (ä. Sp.) steil; (mhd. stechel, steckel, stickel, ahd. stechal; Graff VI, 633. BM. II, II, 625. Weigand, Wbch. II, 805. Weihers: stékkel; Dr. K. Roth.). „Der burcberc was so höch, beidiu so stechel und so lanc;" Iwein 3772. Sieh Stick, stickel.

Der Stecken (Stèckə~, Stèckng), Dim. Steckelein (Stèckə-l, Stèckál, a) wie hchd.; mhd. der stecke, des stecken, ahd. stecho, genit. stechin, fustis, sudes,

palus, paxillus, isl. sticki, agf. sticca; Graff VI, 628. BM. II, II, 625. Weigand, Wbch. II, 794. vrgl. Geſtick); auch im Dialekt von vielfältigerem Gebrauch, und ſowohl Prügel, Stab, Stock, als Pfahl, Pflock erſetzend. Sp.W.: Den Stecken über die Nijer ſtellen, (einem Gegner) die Mittel zu ſchaden ſelbſt an die Hand geben. Gē-Stecken, Heb-Stecken, Stab, Stock zum Gehen. ſieh II. Th., Sp. 1037. Hüet-Stecken, Hirtenſtab. Driſchel-Stecken, Gaiſel-Stecken, Stiel. Bonen-Stecken, Reb-St., Zaun-St., Pfahl; BM. II, II, 626. Heft-Stecken, Lend-St., Uferpflock für Flöße, Schiffe; ſieh II. Th., Sp. 1066. „Einen flôz, den eine ſtarchiu wîde ſlôz bî einem ſtechen ze dem ſtade;" Wigalois 6278. Am Stecken bleiben (von Schiffen); Gem. Reg. Chron. I, 281. marſtecco, tonsilla; gl. o. 311. Graff VI, 629 March-Stecken, Gränzpfahl. „Durch ainen päſtecken," der vor einem Zaun ſtet;" Cgm. 3723, f. 153. Rüer-Stecken, womit die Milch im Kübel zu Butter gerührt wird. Stecken (Pfähle bey Damm- oder Brückenbauten) ſchlagen (einrammen). Der Schlag-Stecken, Aich-St., Pfahl, der, um das Mühlwaſſer abzumeſſen, eingeſchlagen wird. b) (am Unter-Mayn, im Würzburg., Aſchaffenburgiſchen) Benennung eines Scheitholz-Maßes. Der ältere Holzhof-Stecken, auch Maynzer oder Cameral-Stecken genannt, hielt in Höhe und Weite 4,35086′, in Tiefe oder Scheiterlänge 4,16293′ bayr. Oder 8 Stecken waren gleich 5 bayr. Klaftern; 13 Burgſtecken 5 bayr. Klaftern; 3 Waldſtecken 2 bayr. Klft.; 41 Waßerſtecken 20 bayr. Klft. Sieh Reg.-Blatt v. 1829, N°. 45. Der Steckenförſter, (Eichſt., Nürnb.) untergeordneter
611 Waldaufſeher, der nicht zugleich Jägersmann iſt, (ſein Amt ſtatt mit der Flinte mit dem Stock in der Hand verſieht?). Lex. v. Franken I, 29. Sieh Stockförſter. Das Steckhengelt, als jährliche Reichniß der Hirten und Schäfer. Hanbacher Ehaft in den Geöffn. Archiv. I. Der Steckenknecht, Gerichtsdiener; beym Militär: der Gehilfe des Profoßen, eine ehmals unehrlich gehaltene Perſon. Infanterie-Ord. v. 1754, p. 382. 386. 388. Beym Oberſthofmarſchallſtab wurden auch Hofſteckenknechte aufgeführt.

Der Stick; a) gewöhnlich diminutive das Stickl, ſteile Stelle; BM. II. II, 625ᵃ,3. Zeitſchr. VI, 39,77. (vrgl. Stich, Geſtecken und ſtickel, adj.). ə̃ guets *Stickl*, beträchtliche Anhöhe. „Nach Gelegenheit der Sticken, Perg und Schneegeſell; Lori, Brg.R. 190. b) mit der Verneinung in der R.A.: „Nicht ainen Stick, kainen Stick, kainen Sticken, kainen Geſtick ſehen, wie man auch ſagt kainen Stich, ganz und gar nichts ſehen." Voc. v. 1618. Alt-Öttinger Hiſtorie. Benno-, Bogenberg-, Inchenhofer-Mirakel. Reime v. 1562. ſ. Stich und Zeitſchr. III, 45, II, 16. 219,16. „Eh drey tag vergangen ſindt ſo wird dein Mann werden ſtockblindt, daß er kein ſtick mehr ſol geſehen;" H. Sachs 1612: IV, III. 105. Schon bey Br. Berhtolt 59. (Pfeiffer 265,28): „Er wirt gar blint, daz er niemer ſtic geſiht;" „Es half in laider nicht ein ſtick;" d. Ring 9°,35. ſtickdunkel, ſtickfinſter, ſtickduzelfinſter, ſehr finſter. Zeitſchr. V, 63,34. 186. 296. „Die Höll iſt ein ſtickfinſtere Keuchen;" Selhamer. Voc. v. 1618. „Bey der nacht ſo iſt es ſtickfinſter;" H. Sachs 1560: II, II, 111. Die naht was ſtik und vinſter;" Mich. Beham, Wiener 412,8. Das niederd. Stikk, dem aber auch unſer Stich entſpricht, wird eben ſo gebraucht. „Vnd ſi er ein jar geweſen plint daz er nie ein ſtich geſehe;" Furstenf. 121, p. 172. Sollte die R.A. bedeuten: nicht das Geringſte, ſo mag man freylich an das goth. ſtik-s, punctum, denken, (Graff VI, 637. BM. II, II, 625ᵃ,2); ſie kann aber auch ſagen wollen: nicht einmal eine Berghöhe, Bergwand, an die man anzurennen Gefahr läuft. Vrgl. ſtockblind, ſtockfinſter; ſ. auch unter ſticken.'

ſtickel, adj. ſteil (ei = ai? wol aus mhd. ſtickel, ſtichel; ahd. ſteckal. Graff VI, 633. BM. II, II, 625. Weigand, Wbch. II, 805. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 400. Zeitſchr. IV, 238,10. VI, 39,77. 485. vgl. ſteckel). ə̃ *ſticklé* Leit'n, ə̃ *ſtikle'* Raə̃ ꝛc. „Auf einer ſtickeln Steinwand;" Av. Chr. 148. „Ain ſtillew halde; Cgm. 178, f. 221. ſtickel, ſtihel bey Br. Berhtolt 429. 436, Pfeiffer p. 66,20. 171,1. (ſtichili, ſtechili, ahd. Sp., praerupta locorum, crepido, praecipitium. Graff VI, 634). Firmenich I, 177,17 (Wolfenbüttel): „Up jünnen hogen un *ſtikkeln* Barg;" p. 420,76 (Nebiges): „*stekse* Fälschen," (Felſen). „Ardua sylva vulgo ſteigerwald;" Brusch, Germ. monast. chr. p. 143.

Das Geſtick (Ober-Iſar), Zaun von eichenen Pfählen, die an ihren oberen Enden durch ein Geflecht von Weiden- oder Fichtenäſten verbunden ſind, Steckenzaun (ſieh unten Stickelzaun); vrgl. Stecken und Vilmar, kurheſſ. Idiot. 400: ſticken und Stickſtecken, Stickgerten.

Der Stickl, a) Pflock, ſpitzer Pfahl; (mhd. ſtickel, ahd. ſtichil, vallus, paxillus; Graff VI, 632. BM. II, II, 627. Weigand, Wbch. II, 805. Weihers: Stekkel, Dr. K. Roth. Birlinger 411. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 400. Vrgl. Stichel und Stecken). Der Eiſenſtickel, (O.L.) eiſerner Pflock oder Stößel, Löcher in den Boden zu ſtoßen. Der Zaunſtickel, (Franken). Die Stickel von den Zäunen ausreißen. Der Stickelzaun, Zaun aus oben durchflochtenen, eichenen Pflöcken. „Das Holz ſammt den Klafter-Stickeln abführen;" Anſp. Verord. v. 1746. Die Forſtbedienten ſollen ſich nicht die Unterleg-Stickel von den aufgeſetzten Reifen (Klaftermaßen) zueignen. Wirzb. Verordd. v. 1685 und 1741. b) fig.: dummer, unbehülflicher Menſch. Birlinger 411. ſtickelfitzen (gewöhnlich und ſchon nach Praſch ausgeſprochen: ſtiglfitzen), mit Worten auf einander ſticheln. Zeitſchr. III, 141. Dieſer figürlichen liegt ohne Zweifel 612
eine eigentliche Bedeutung zu Grunde. Vrgl. allenfalls Schmerbickeln, oben Sp. 554.

ſticken, a) wie hchd., d. h. acu pingere; (BM. II, II, 627. Weigand, Wbch. II, 806. Vrgl. gl. a. 351: ſtikhan, stipare). R.A.: Vil, wenig, nichts ſticken auf eine Perſon oder Sache, (bey Selhamer) auf ſie halten, achten, bauen: „Was Aventinus ſchreibt, iſt gar offt ein ungründliches Narrieren, darauf andere nicht vil ſticken wollen." b) (Franken) erſticken. „Der Rauch ſtickt mich;" (auch ndrſ. ſtikken). Sonſt unterſcheidet der Dialekt derſticken, ſuffocari, von derſtecken, ſuffocare. E̊ den feucht'n Loch tuət àlls *dəſſticksə̃*, dəˈgráwm und dəˈbámə̃; (ObrM.). ſ. ſtickßen. (Gl. i. 378: irſticta, exspiravit). c) hie und da für ſtecken, figere, fixum esse, haerere, ſtrotzen. „Mit geſticketen augen an die erde," fixis in terram oculis. Cgm. 91. f. 11. Da ſtickt' s. geſticket (gſtickət) voll, ſtickəté wippeté voll, ſticken- und wicken-voll, geſtrotzt voll. „*g'stickata wickata;* Frommann IV, 95." Jac. Grimm. ſ. auch Zeitſchr. IV, 112,66.'

„Sauffite vos socii ſtickete wippete pleni,
Ut possit lectum findere nemo suum."

ſtickzeitig (Nptſch., von Feld- und Gartenfrüchten), überreif. ſtickreár, ſ. oben, Sp. 18: gerechen, b. ſtickig, ſtarr, ſteif.' „Oculi vestri etsi jaciuntur in aliquam feminarum, in nullam figantur: ob ewre augen ain frawen anpliken, ſullen ſy doch darin nicht ſtickig behärren" ... (neo putare debet) qui in feminam figit oculum et illius in se diligit fixum ..., der ſein geſicht gegen der frawen augenplikig und ſtickig halt ...;" Augustini regula, Clm. 5130, f. 200. 206. Der Pfeilſticker, ſ. Th. I, Sp. 425.

Stickling (?), was Stichling.' „Ein klein lecker köſtelin von ſtickelinges magen;" Wirzb. Kochbuch p. 18,53, (ſ. Th. II, Sp. 1501: die Lerch).

ſticker, adj., (adv.), grell tönend, übel tönend. „Das klöppert denn ſo wüſt und ſticker, als ob Kolſchmid und Pfannenflicker Schüſſel und Pfannen flicken theten;" H. Sachs 1612: IV, III, 176.

stickezen, stickßen, a) im Reden anstoßen, stottern. ſ. stigetzen. b) rülpſen, ſchluchzen; Zeitſchr. VI, 345.' c) (Mayn) stickßen (von Mehl, Wäſche ꝛc.), in eingeſchloßner Luft erſticken, verdumpfen, nach Moder oder Schimmel riechen. stickßig, adj., moderig. d) Stickſel, ſieh Stichſel.

Der Stock (Stók, Stóg, plur. Stéck, Dimin. Stéckl), in den mannigfaltigen Bedeutungen, wie hchd.; (mhd. stoc, ahd. stoch, stoc; Graff VI, 630. BM. II, II, 654. Weigand, Wbch. II, 811. Zeitſchr. V, 138,32. 297. 418.). 'Der Almoſenſtock, Opferſtock (in der Kirche ꝛc.); BM., a. a. O., 3. Birlinger 412,4.' „Der baubſt liez durch ſein geitikait ſtók ſetzen in die kirchen und daz crúcz predigen auch durch ſein geitikait, daz enpfiengen die lut in ainvältiger gut," (Gütte); Kaiſerchron., Ms. des XIV. Jahrh. (im german. Muſ. Nr. 2733). 'Vgl. Walther v. d. V. 34,10.14.22: „her Stoc."' „Ihr habt am ſtock heut wol vernomen, wie ich offentlich an hab geſchlagen wen ein heimlich krankheit thet plagen, derſelb zu mir herkommen ſolt," ſagt der Arzt; H. Sachs 1612: III, III, 17. Der Stock (im Stadel oder in der Scheune), erhöhter Raum neben der Dreſchtenne, auf welchem Getreide, Heu ꝛc. aufgeſchichtet wird. „N. iſt vom Stock gefallen;" Leſſ.-Mirakel 233. 'Vgl. nhd. Stock, Stockwerk und BM. II, II, 654,5. Block, Werkzeug, womit die Füße der Gefangenen gefeſſelt werden, dann Gefängniß überhaupt; BM., a. a. O., 4. Birlinger 412,3. Grund und Boden, Platz von einer Gaſſe zur andern. BM., a. a. O., 5. Birlinger 412,1 und 6.' „Stock und Stain," (alliter.), Gränz- oder Markzeichen von Holz und von Stein; MB. XXIV, 564; (vrgl. underſtocken und underſtainen; MB. XXV, 247. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 401: ſtocken und ſteinen, mit Grenzbezeichnungen verſehen). Übo' *Stok und Stau'n* aus rennə̃; (ObrM.). Stock an (ſtókà˜! ⏑–) ruft man im Blindekuhſpiel dem blind Herumtappenden zu, wenn er in Gefahr iſt, irgendwo anzurennen. R.A.: Da haißt's stock an! da geht es nicht weiter. Der Hackſtock, Block zum Hacken; dummer, grober Menſch. Der Huetſtock, ſ. Th. II, Sp. 1190. Der Kerzenſtock, Liechtſtock, Leuchter. Liechtſtock heißt auch ein Stück von einem Föhrenſtamm, das zu Lichtſpänen beſtimmt iſt. Oſterſtock, geweihte Kerze; ſ. Th. I, Sp. 171. Birlinger 412,5.' 'Der Stockar, haliaëtos, halietus, alietus, Jochgeier; ahd. stoch-aro, stoc-aro. Graff I, 433. BM. II, II, 49. Diefenbach 22b. Nemnich I, 1583: falco palumbarius. Weigand, Wbch. II, 811.' „Alietus, stochar;" Ald. 176, f. 36. Der Stockförſter, (Nürnb., Hſl.) Untergebener des Erbförſters; vrgl. Steckenförſter. 'Das Stockrecht, Baumnutzungsrecht; Zeitſchr. III, 461.' stockærig (ſtokhári'), a) mit ſteifen, nicht krauſen Haaren, ndrſ. stickelhärig (z. B. ein Hund). b) verſtockt, hartnäckig; (oder wäre für dieſe Bedeutung stock-härrig anzunehmen?). stockhimmelfinſter, verſtärktes stockfinſter, finſter wie im Stock (Gefängniß); ebenſo: stockdunkel. Weigand, Wbch. II, 811. 812. Verſtärkend: stockblind, stockdumm, stockſtille, stocktaub (wie ein Stock). Zeitſchr. V, 27. stockgerieben, was ſtockfinſter; Zeitſchr. IV, 187.' stockmauſet, tückiſch, hinterhaltiſch; vgl. stockig. stockrot, (von Holzſtämmen) innerlich faul, kernfaul, rothfaul; (Jir.). stockſtät (ſtokſtát), ſtockſtille. „Stehts *stockäſtät!*" Lindermayr 25. Das Stockſitzen armer Bauern, mit dem Lanzenwächter vor ihnen, bildlich dargeſtellt in Boner's Fabeln, Em. D. 58, f. 144 (cf. Clm. 4394, f. 64); auch in dem Incunabel „Brüder Claus" (Inc. s. a°. 4° 524) auf einem Holzſchnitt. BM. II, II, 654,1. Der Stock-Böhm, -Franzos ꝛc., der keine andere, als ſeine Sprache verſteht. Weigand, Wbch. II, 812. Stockſchlagen, Geſellſchaftsſpiel handfeſter Art. Der, welchen die Reihe getroffen hat, den Stock vorzuſtellen, hat ſein Geſicht im Schooße eines andern zu
618 verſtecken, damit er nicht ſehen könne, welcher unter den Mitſpielenden es ſey, der ihm mit der flachen Hand Eins ad posteriora adminiſtriert. Erräth ers, ſo iſt er frey, und der Errathene tritt an ſeine Stelle. „Inter omnes equestres ludos plurimum mihi semper placuit ferire truncum, vulgo daß Stockſchlagen ... Ecce schedulam brevissimam qui traxerit hic truncus esto." Comödie v. Abt Wolfg. Ringsberger 1696: I, 200. Der Stock am Hemd, Hemdſtock, Unterſtock, der Rumpf daran ohne die Ärmel. Das Stöcklein, (ſchwäb.) das Stöckerlein, hoher Abſatz an Schuhen, Pantoffeln nach ehmaliger Mode. Das Petſchierſtöcklein, Petſchaft. Die Stöcklein, auch wol Stücklein, Würfel eines würfelförmig gewobenen oder geſtöckelten Zeuges, z. B. Kölſches. Der Himmel iſt geſtöckelt, geſtückelt, mit vielen kleinen, einzelnen Wolken bedeckt. Ob die „Stückeln" und die „geſtückelten" Kleider von Kr. Lhdl. XIII, 322 hieher oder zu Stück gehören? Das Stockach, Geſtockicht, Geſtocket, Platz mit vielen Wurzelſtöcken von gefällten Bäumen, Schlag. „XXX jugera lignorum quae vulgariter Stœchach nuncupantur;" RB. IV, 399, ad 1289. geſtocket (gſtóckət, von Menſchen und Thieren), kurz und dabey wohl gebaut, dick und fett. Dés is gàr ə˜ *gſtóckəts* Deone-l, wie ə˜ *Nágſtók*, wàs hat s nét ə˜ *gſtóckets* Pàr Füeſſln! „Ich gib meinr Gredtn die ſchwartzn kuh ſtoß ihr die ſtecketen geiß darzu," ſagt der Bauer Contz Tötſch (als Heiratsgut ſeiner Tochter), H. Sachs 1612: II, IV, 32. ſtockig, ſtockiſch, adj., eigenſinnig, aus Eigenſinn ſich nicht rührend, nicht ſprechend. Weigand, Wbch. II, 812.

1) ſtocken, verb. act., a) in Holzſtöße aufrichten. b) ſtocken und blocken, ſtöcken und blöcken, (ä. Sp.) in den Stock oder überhaupt ins Gefängniß ſetzen. BM. II, II, 655,2. Weigand, Wbch. II, 811. Av. Chr. 187. Werdenfelſer Ehaftbuch v. 1431. ſ. oben Stockſitzen.

2) ſtocken, verb. neutr., a) wie hchd.; b) (von Tüchern ꝛc.) durch Feuchtigkeit leiden, verſtocken; (Nürnb., in dieſem Sinn) ſtockeinen, nach Verderbniß riechen. BM. II, II, 655. Weigand, Wbch. II, 811. ſtockig, adj.; daſ. 812. beſtocken, geſtocken, (von Blut, Milch ꝛc.) feſt werden, gerinnen; hchd. ſtocken. „Die waiſte der ſuppen mochte in dem Bart verſtocken;" Dr. Minderer 1620. derſtocken, erſtocken, (ä. Sp.) betroffen werden, in Verlegenheit gerathen. „Solcher weiſſagung erſtocket der kunig und erſchrack innerlichen;" Cgm. 213, fol. 199. „Als ein ſtein erſtockt ſie bei zweien ſtunden, das ſie unredend bleib;" Cgm. 750, f. 148. erſtockt ſtatt verſtockt; Av. Chr. 118. ſtockezen, im Reden ſtecken bleiben, ſtottern. 'Zeitſchr. II, 466: ſtocken; IV, 187: (ſchleſ.) ſtockern. Vgl. stickezen.

ſtöckeln, geſtöckeln, a) was ſtocken, geſtocken, d. h. gerinnen. Die geſtöckelte oder Stöckel-Milch. b) geſtöckelter Zeug oder Himmel; ſieh oben Stöcklein. c) was plätteln; ſieh I. Th., Sp. 462.

Der Stocklitz. „Kärnt. klaſ, die Kornähre; ſtóklaſ, m., die Trespe, im kärnt. Deutſch auch Stocklitz genannt;" Jarnik 235. 'Lexer, kärnt. Wbch. 242: Stöggläs.

Das Stuck, plur. die Stuck und Stücker, Dimin. das Stückl, Stickl, plur. Stickln), in den verſchiedenen Bedeutungen, wie hchd. Stück; mhd. stücke, stucke, ahd. stucki, stuchi. Graff VI, 631. BM. II, II, 655. Weigand, Wbch. II, 830. Cf. ital. tocco; Diez, Wbch. 346). ə' *Stuck* ə' zwaə, drey, ... ohngefähr zwei, drey ꝛc. (Dinge, auch wol Perſonen). Gramm. §. 775, S. 223 iſt dieſe R.A. erklärt als: ain Stuck oder drey; („ain jar oder drü;" Joh. Pauli 1522, fol. 43). Zeitſchr. II, 353 ff. III, 128. 531,32. V, 407,41. VI, 272, III, 8. Dieſes oder hat aber bey größern Zahlen — ə' *Stuck ə'* 614
dreiſig etc. — ein ſehr unlogiſches Ausſehen. Natürlicher dächte man ſich: der Stuck, ir (ihrer) drey ꝛc. Niederdeutſch: ein *Pund er* fer (ə˜ Pfund ə' vier), en *Stük enər* fer Ortagteln (ə˜ Stuckə' vier Orfeigng); Salliſh Döneken-Bok p. 175. 179. Firmenich I, 25,4: 'n *Stück-of-wat* Deckers, einige Decker. Cf. italieniſch: un dieci, un cinque cento, ohngefähr 10, 500. — 'R.A.:

Zu (in) Stücken fallen, niederkommen, (ä. Sp.); Zeitschr. VI, 71.' (Grund und Boden): Das Aigenstuck, (Nürnb.) ludeigenes und an keinen Complex gebundenes Grundstück. Er hat vil Aigenstücker. Das Gabisstuck, Krautstuck, worauf Kohl ꝛc. gepflanzt wird. „Daß das Closter Fürstenfeld zur Verschanzung der Haubtstadt München etliche Krautstückher überlassen;" Ldtg. v. 1669, p. 386. „Drey Gabisstuck;" MB. XVIII, 193, ad 1469. „Dein Blaimstuck (Blumenbeet) o Maria floriert für und für;" Khuen. Häusliches oder Feld-Stuck, Lehen-Stuck, Zins-Stuck, Gült-Stuck; Wirzb. Verordd. — (Kleidung): Das Leibstuck, Leibstücklein, die Weste, das Gilet. Die besten drey Halsstuck Kleider des verstorbenen Mannes soll die Wittwe den Verwandten desselben ausantworten. Wagner, Civ.- und C.-B. I, 337; cf. II. Th., Sp. 1095. Das gulden Stuck, Goldstuck, „vestis attalica" (Voc. v. 1618), Goldstoff; silbern Stuck, Silberstuck, Silberstoff. Die von Adel sollen nicht goldene oder silberne Stuck tragen zu Kleidern, noch zu Brämen. Kr. Lhdl. IX, 514. XIII, 324. XIV, 406. Wstr. Btr. V, 165. 169. Duckher, salzb. Chr. 319. (Vrgl. Stöcklein). „Wenn man einer Saw gleich ein güldin Stuck anzöhe, legt sie sich doch in den Dreck;" Seb. Frank. „Hat ein silbers Stuck an, als auf der falten zerschnitten, darunter roth carmesin;" Erhard, v. münsterischen Wiedertäufern p. 2. Stücklzeug, Halbkamelot; ə ˜*stücklzeugmə'* Rock; (ObrM.). s. Stöcklein (Stöckl).— Stück Geld, Geldstück. Kopfstück, Münze mit einem Kopf im Bild, namentlich ein österreich. Zwanziger; (scherzweise:) Schlag auf den Kopf; Grimm, Wbch. V, 1780,3.5. Zeitschr. IV, 50,5.' Dà hàst ə˜ *Kopfstuck* (Maulschelle), wülst kaə˜n Frid gibst; (ObrM.). Das Stuck Wein, (Aschaffenb.) 7½ Ohm. — „180 stockfisch ist ain stuckh;" Cgm. 119, f. 8b (sec. XVI.) — Das Stuck Vieh; namentlich indianisches oder calecutisches Federvieh. „Am Spieß braten wie ein indianisch Stuck; P. Abraham. Gewöhnlicher heißt es in diesem Sinn: das Stückl, Pip-Stückl. „Stückeln, das Stück 1—3 fl." Hazzi, Statist. III, 261. — (Geschütz): So und so vil Stuck Büchsen. Historie der v. Frundsperg. Im Feuerbuch v. 1591 bald Stuck, bald Hauptstuck. „Balista, hauptstuck;" Av. Gramm. v. 1517. Der Stuckknecht, Fuhrknecht vom Artillerietrain. Der Stückjunker kommt in der wirzb. Artillerie-Ord. nach Ober- und Unterlieutenant und vor dem Ober- und Unterfeuerwerker. Joh. Stephan Koch, „Ober-Stuckhaubtman der churf. Feldartillerie," schreibt a°. 1695 ein großes Werk über Artilleriekunst, (Cgm. 903). Das Gestück, (ä. Sp.) sowohl Collectiv-, als auch Ausdruck für einzelne Kanone. Regensb. Übergabsaccord v. 1633. CMh. 406, N°. 193. 261. Das Stücklein, Musik- oder Gesangstückchen, besonders ein sogenanntes Schnitterhüpflein. Sieh oben, Sp. 587. In andrer Art sind sprichwörtlich die Hirschauer und die Weilheimer Stücklein, (dumme Streiche). Zeitschr. II, 401,2. Das Stuck, schlechthin statt Maisterstuck der Handwerker. Ironische R.A.: ein schwæres Stuck lifern, eine Dummheit begehen. stucken, a) das Meisterstück machen. gestuckte Meister, Stuckmeister, die ihr Meisterstück gemacht haben. „Besteht ein Meister
615 mit seinen Stücken nicht, so soll er zur weitern halbjährigen Wanderung und nochmaligen Stuckung angewiesen seyn;" Welsch, Reichertshofen p. 137. b) nach dem Stück arbeiten. Zeitschr. VI, 96. c) aus Verdruß nur kurze Antworten geben; wortwechseln. Einen abstucken, ihn zankend heruntermachen; (cf. gl. i. 647: stukian, irritare). Das Stück, (schles.) Morgen- und Abendbrot; vgl. hchd. Frühstück. Zeitschr. V, 297.' Das Gestück, (ä. Sp.) die Rente (?). „Mit allen Ern, Rechten, Nutzen vnd Gestücken: MB. V, 206, ad 1423 Vrgl. Frisch, Wrtrbch. „Stuckschelm, nefarius, consceleratus;" Voc. v. 1618. Wol nach Kilian's stuck schelms, wie stuck boefs, stuckhoers (meretrix). Sieh oben, Sp. 730, 'stücket, stückelet, adv., ä. Sp.; (mhd. stückeht, stückeleht, stückelot; BM. II, II, 656), stückweise, in Stücken.' „Daz im die lung zu dem mund stücket außgeet;" Konr. v. Mgenberg f. 266, (Pfeiffer 453,1: stücklot). 'Daz der dunst stückelot oder in stuckes weise beslozzen ist;" das., Pfeiffer 93,3.'

Das Stuckəwéckl (eigentl. Stugkə-wégkl, Kitzbühel), Geschenk der Pathen an Brod.

Der oder das Stad, (ä. Sp.) das Gestade, Ufer; (mhd. der, daz stat, ahd. stad, goth. staths; Graff VI, 643. BM. II, II, 598. Weigand, Wbch. II, 781. Otfr. V, 13,30 und 14,7: ther stad. Diut. III, 42, gl. i. 12. 748: daz stad). „Sân dô in daz stad enthpfienc, daz schif nâch in undergienc;" St. Ulrich's Leben, V. 1153, Cgm. 94, f. 62b. „Stille wasser fressen das stad;" Cgm. 579, f. 6. Von stad gên, varn ꝛc.; Regensb. Hausbuch v. 1299. Der Staden (mhd. stade; gl. a. 677: stado), dasselbe. „Bei dem staden des mers;" Buch der Weisheit v. 1485, p. 126. Vilmar, kurhess. Idiot. 394. Das Gestad (Gstàd), wie hchd. Gestade. BM. II, II, 599. Weigand, Wbch. II, 427. Vrgl. die Gestetten. (Zu stad hatte die ahd. Sp. ein Verb stedian, landen, und ein weiter abgeleitetes Subst. n. stedi, portus).

Der Stadel (Stàdl, Stà'l), a) die Scheune, (welcher Ausdruck unvolksüblich ist; sieh Scheur); ahd. stadal, mhd. stadel. Graff VI, 653. BM. II, II, 555. Weigand, Wbch. II, 781. Birlinger 409. Zeitschr. IV, 104,17. Kornstadel, Traidstadel, Hêustadel. Spr.W.: „Liechte Metten, finstre Städel; finstre Metten, liechte Städel," d. h. wenn die Christnacht mondhell ist, giebt es eine gute, wo nicht, eine schlechte Ärnte. „Er fürbet den tenne und sammet den waitzen in sinen stadel;" Cgm. 66, (XIII—XIV. sec.), f. 60. Der Borstadel, sieh II. Th., Sp. 266. Der Erdstadel, Avent. Chr. 49, unterirdischer Getreidebehälter (?). b) scheunenähnliches Gebäude zur Niederlage von Vorräthen ꝛc. „Geschütz zu Landshut in einen Stadel geführt;" Kr. Lhdl. XVI, 227, ad 1507. Baustadel, für Werkzeuge und Materialien zu Bauten. Figurenstadel, weiland im Alten Hof zu München, wo die Figuren zur Fronleichnamsprocession und andere Comödien-Requisite aufbewahrt wurden. Wstr. Btr. V, 138. 181, ad 1580. Grêdstadel (sieh II. Th., Sp. 986). Salzstadel, Weinstadel ꝛc., Niederlage für Salz, Wein ꝛc. Ziegelstadel, wo Backsteine verfertigt und bewahrt werden. Tanzstadel, in Passau (sec. XV.); s. Th. I, Sp. 612. Was jetzt in Augsburg Theater heißt, war und hieß weiland schlechtweg der Comödianten-Stadel; von 1630 bis zum Brand 1703: Maistersinger-Stadel. Für Herberge, stabulum, πανδοχεῖον (Luc. X, 34), steht stadel im Cgm. 64, fol. 55: „Der Samariter fürt in in sin stadel, und gab die zwen pfenning dem stadelmaister (stabularius)." „In curtibus stabulariis, quas vulgo stadelhof dicimus;" (ad 1073), B. v. Hormayr's Luitpolt, Anm. p. 30. In biblischen Gl. v. 1418 heißen suburbana purckstadel. In der ahd. Sp. findet sich stadal gesetzt für scuria, granarium, hornstadal area, hou- 616
stadal foenale, palile, — aber auch für statio, stabulum von stare überhaupt: in der hchd. Beichtformel (Diut. III, 167) klagt man sich an „unrehtes stadales" und „unrehtes sedales," in der altsächs. (Lacomblet, Arch. I, p. 7) „unrehtaro sethlo, unrehtaro stadlo." Selbst auf Personen geht die alte Form stadul (neben der ablautenden Form stuodal): „cumistadul, castaldus," gl. a. 508 (ital. castaldo, Pächter, Wirthschaftsführer; Diez, Wbch. 393 f.), „cumistadel, pastor," gl. i. 241 (I. Reg. 21,7), (Athis und Prophilias) „die notgistadlin beide." Lacomblet, Archiv I, 19: wie sonst, notgistallon.

„Mallius Anitius residet Boetius idem
threnon elegiacum Severinus personat istud
Ypatos (chumistuodal) et consul Rome tum prefuit iste
moribus aegregiis excelluit odis.

Ypos .g. vel equus unde ὑποτος ch u mi ſtuodal." Froumundi cod. Boethii de conſolatione philos. (in Wallerſtein-Maihingen), fol. 3b. Alſo auf ἵππος bezüglich womit Dir. Gute ὅπατος zuſammenbringt. „Si igitur miserię cuiuspiam bonum aliquod addatur, nonne felicior est eo cuius pura ac solitaria (einſtuodiliu) sine cuiusquam boni admixtione miseria est?" ibid. fol. 40. Graff VI, 653. 654. Der Stadelbritſcher, (Nürnb.) der die Dreichtennen aus Lehm ebnet. Das Stadeltor (Stä'ltour), Scheunenthor, das groß genug ſeyn muß, um einen geladenen Wagen mit Garben oder Heu aufzunehmen, und daher zu allerley Hyperbeln dient. Ein Maul, ein Gewiſſen wie ein Stadeltor. Einem mit dem Holzſchlegel deuten und mit dem Stadeltor winken, einem etwas recht begreiflich machen. Eine Perſon oder Sache anſchauen, wie die Kue ein neus Stadeltor, in dummer Verwunderung. Der Stadler, (Pinzg.) Knecht, der den Heuboden in Ordnung hält.

Die Geſtadel, ſieh Geſtattel.

Die Stauden (Stau'ən, Stau'n, Ob.-Jſ. Staur, Dimin. das Staüdl, Staüdə-l, Staü'əl, Staü'l), die Staude (mhd. ſtûde, ahd. ſtûda; Graff VI, 651. BM. II, II, 707. Weigand, Wbch. II, 793. Birlinger 410.), der Strauch, (welches letzte Wort im bayr. Dialekt kaum vorkommt). Man braucht aber im Dialekt den Ausdruck Stauden nicht blos von perennierenden und holzigen Gewächſen (frutex et suffrutex), ſondern auch als Collectiv von den Blättern, die an einem Saatkorn, einer Kartoffel, einem Kürbis, einem Salat- oder Kohlſtrunke ſitzen (Salätſtau'n, Krautſtau'n). R.A.: Auf die Stauden ſchlagen, wie man ſagt: an (auf) den Buſch klopfen. „In d' Stauden hawen, ſcharpff reden;" Voc. v. 1618. Das Geſtäud, das Staudach, Geſtaudach (Staudə', Gſtaudə'), Geſträuch; (ſtudach, Wilh. v. Or. II, p. 27; ahd. ſtûdahi mhd. ſtûdach, ſtûdæhe; BM. II, II, 707b). „Prämäch, ſtawdach oder zauſſach;" Monac. Francisc. 134, f. 136. „Durch das geſtäudig ward ich eingehn;" H. Sachs 1612: I, 577. „ſtaudechtig, fruticosus;" Voc. v. 1618.

Der Stéderling, (Dtgr.) länglichte, weiße Rübe; (ſieh Ständerling).

Die Stud, (ſchweiz.) postis, Pfoſten, Pfeiler; (mhd. ſtud; „BM. II, II, 706. Weigand, Wbch. II, 831). ſtudfaul, ſehr faul. Vgl. Zeitſchr. VI, 461. „Ein pawrenknecht der nit mocht dienen der war ſtûdfaul und thet auch gyenen;" H. Sachs 1612: I, 993. „Wie man ſpricht, ſtûdfaul und gefreſſig iſt ſie," (die Hausmagd); daſ. 1025. ſtudvoll, ſtrotzend voll. „Im wirtshauß saufft er ſich ſtûdvol das er kan weder ſtehn noch gehn;" daſ. 1612: I, 1003. Das Studſchoß (?). „Als er alſo ſchlich her und hin, ſtieß er umb ein großes ſtud ſchoß," (gereimt auf „ſchlaff," muß „ſtudſchaff" geleſen werden, wie in den älteren Ausgaben ſteht); H. Sachs 1612: II, II, 134. Cgm. 713, f. 12. Das Verb ſtudian, auch ſtudnôn, galt in der ahd. Sp. für statuere, fundare, feſtſetzen. Graff VI, 652. Vrgl. d. f. W.

Die Studel, die Unterlage, der Pfoſten, die Säule; (mhd. ſtudel, ſtuodel, ahd. ſtudal, ſtuodal; Graff VI, 653. 654. BM. II, II, 707. Weigand, Wbch. II, 831). „Poller oder Mörßner, der auf ainer Stuedel ſteet;" Feuerbuch v. 1591. „Den Zimmerleuten für bei den H. Capucinern an der Stuedl verrichte Arbait, (1613); Cbm. 2224, f. 221. Stuedl, 1/2 Schuh dickes, in die Vierung gehauenes Holz, welches im Waſſerbau bei den Schlachten in die Wandbäume und Zangen wechſelweis eingelaſſen und mit Nägeln von hartem Holz befeſtigt wird. Cgm. 2941, f. 123. „Dann ſoll man die Bäng (im Bergwerk) ſtudeln mit acht Studeln. Man ſoll unter jede Studel ein Geſperr ſetzen; es ſollen auch die Studeln ob der Erde 6 Schuh lang ſeyn und unter der Erden 6;" Lori, B.R. 351. 352, (Amberg. Arzberg-Recht v. 1365). „Beiſtudel, Türſtudel, postis;" Voc. v. 1445, Cgm. 351, f. 233. BM. II, II, 707. Dabey iſt ungewiß das Genus, und ob eigentlich u oder ue ſtatt habe. „Ulf daz turſtudel legte ſi daz wahs;" Heinrich's Triſtan 5912. Gl. a. 529, i. 1112. 1235 ſteht beſtimmt turiſtuodal, turiſtodal (vermuthlich neutr.), postis, limen. „Fenſterſtüedel, subtellia;" Aug. eccl. 10, f. 38. Hauptſtudel, ä. Sp., Kopfgeſtell des Pferdes. BM. II, II, 707. „Capistrum, halfter oder haubtgeſtudel;" Aug. S. Ulr. 50, f. 3a. Manſtuedel, ſ. Th. II, Sp. 1603. Wanceſtodal, ſ. Th. IV: wanken. Die *Stüetlä*, (Vorarlberg) der Webſtuhl; Bergmann, Walſer 96. ſtudeln, beſtudeln, einen Verbrecher feſthalten und vor Gericht ziehen, anzeigen. Vilmar, heſſ. Wbch. 44—45; kurheſſ. Idiot. 405. BM. II, II, 706 f.: ſtüden, beſtüden, feſtſtellen, anhalten; cf. Graff VI, 652. „Zwiu ſuln in geumerkten juden, ân daz ſ ir ketzerlîchez ſtuden (Satzung, Geſetz?) den einvaltigen ſagent vor?" S. Helbling II, 1094. Vrgl. Stud. 617

Die Studi, (beym gemeinen Volk) das Studieren auf einer lateiniſchen Schule; lateiniſche Schule; (wol von studia, orum; cf. oben, Sp. 388: Geſchicht, d).

'Af Siman und Judi
gengənt d' *Studentn* e˜ d' *Studi*; (ObrM.).

So ſagte man ehemals Studium Erfordense, Pragense, Viennense etc., indem man dieſe Univerſitäten meinte, engl. the ſtudy of Oxford ꝛc.). „Alma universitas studii Ertfordensis," (1415); Rogg. 27. „N. N. studens almae universitatis Studii Wiennensis," (1442); And. 66. „Est ibi (zu Orleans, 1295) studium universale in sola tamen juris civilis et pontificii facultate, 2000 scolarium; Clm. 431, f. 228b. „Conrado Celtis Ordinarien vnd lector des ſtudiumbs zu Ingelſtet"... Burgermeiſter vnd Rate zu Nurnberg, Erichtags nach Margarethe anno 1497; Clm. 951, f. 179. Der Student, Schüler einer lateiniſchen Anſtalt ſchon von der Principi (ſieh I. Th., Sp. 470) an. Beſucher ſüddeutſcher Univerſitäten finden daher dieſes Prädicat unter ihrer Würde, und nennen ſich Akademiker. BM. II, II, 707. „Ich möchte leid mit leide ſtudenten leſen, des bin ich leider meiſter, ob ſie durch ſchüle bî mir ſolten weſen;" Labr. 545. „Sand Pauls der himliſch ſtudent erwerb uns gots genad ân end;" San-Nicola 232, f. 51b (v. 1406). „Von der ſtudenten lernung;" Wiener StdtR., Cgm. 1113, f. 19b. Dr. Minderer ordiniert (a°. 1620) zur Luftreinigung „einen Studentenrauch mit Papier." ſtudieren, a) wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 831). ſtudieren laſſen (ein Stück Kleidung, Hausrath ꝛc.), ins Leihhaus geben; (München. Das Leihhaus liegt in der Nähe des Gymnaſiums). b) ſtier vor ſich hinblicken. „ſtudieren wie der Karpf im Vogelhäusl." c) (von Pferden) den Koller haben. Ein wirkliges Pferd (das den Koller hat; ſ. Th. IV: Wurf) wird von manchen Bauern ein Student geheißen. (Beiner).

„Studori, (Obrm.) Zwiſchenwand von Brettern."

ſtaffen, ſieh ſtapfen.

Der Staffel, a) wie hchd. die Staffel, d. h. Stufe; (mhd. der und diu ſtaffel, ahd. ſtafful, ſtafal, ſtaphal, msc., und ſtaphala, fem., basis. Graff VI, 657. BM. II, II, 556. Weigand, Wbch. II, 782). R.A.: „Sich einen Staffel in den Himmel bauen," (sc. durch ein Werk der Barmherzigkeit). Der Betſtaffel (Bèttſtaffl), Betſchemel. Wenn unverheirathete Weibsperſonen in der Thomasnacht andächtiglich den Betſtaffel treten, ſo muß ſich am nächſten Morgen ohne anders der künftige Liebhaber zeigen. b) Stollen, Fuß an hölzernen Geräthſchaften, als Bettladen, Tiſchen, Stühlen, Bänken ꝛc. c) (Nürnb.) Unterlager für abzuſtellende Waaren, Niederlage; niederd. Stapel. d) (Wien) eine Stolle, ein viereckig geſchnittenes Holz, das ſich von einer Latte dadurch unterſcheidet, daß letztere zwei ſchmale

Seiten hat. e) (Pseud. Jir.) Staffl, die am Fuß eines Holzhaufens auf dem zunächst am Triftbach befindlichen Rückhaltsplatz zur Sicherung der Selbstanwässerung angebrachten Stützzäune. (Sieh Tappen, I. Th., Sp. 613, und Grêd, II. Th., Sp. 986).

Der, die Stâuff, Stouf, (ä. Sp.) Kelch, calix, „botholicula“ (bouteille); (mhd., ahd. stouf, msc.; Graff VI, 660. Diefenbach 79c. 554b. BM. II, II, 662. Weigand, Wbch. II, 793). Cgm. 335, f. 212: „Dew stauff oder Maß,“ also Femininum, wozu gl. i. 465. 965 der Genit. stouphi, gl. a. 623 der Nom. stopha vorkommt; sonst meist Masculinum: stouph, stouphes. „Communis *stoufus* fratrum ... quando propinatur *stoufus*. Nach dem liber culinae ecclesiae Argentoratensis (sec. XII.—XIII.): „XX amae claustralis mensurae faciunt carratam claustralem, et XXIV *stouphi* amam;“ Mone's Anzeiger, 1838, Sp. 6. 7. „In vino cuilibet fratrum unum *stoufum* cottidie continentem duas mensuras terre et dimidiam,“ (Lucerner Kloster, 1307); Gesch. Fr. I, 380. „Das virtail, den stawff oder dy maß minner und klainer machen;“ österreich. Ungeltordn. v. 1359, Clm. 17543, f. 212. Gebot von 1359, „daz man in allem dem land ze Österreich daz viertail, dew stauff oder die mazz, do mit man von alter her geschankcht hat chlainer machen sol umb den zehenten tail — und doch daz chlain viertail die chlain stauff und die chlain mazz vmb als vil gelts geben sol.“ Der Fürst, Herzog Rudolf, nemlich nimmt „ze ungelt“ den zehnten Pfenning. Cgm. 1113, f. 80. (Erster Preis der Rhetorijken:) „drie hamelen ende acht stade stoopen wijns, den tweeden twee hamelen ende ses stoopen,“ (Antwerpen, 1529); Willems, belg. Museum I, 156.

Der Stâuff, Stâuffen, jetzt Eigenname von bestimmten Bergen (z. B. der hôh Stauffen bey Reichenhall; Stauff, Berg mit ehmaliger Burg an der Donau, oder Donau-Stauff; Stauff, Berg mit ehmaliger Burg am Regen, oder Regen-Stauff ꝛc. cf. Rieb ad 1065. 1205 ꝛc.), scheint ein früheres Appellativ. Graff VI, 660 f. Jac. Grimm (Gedichte auf Friedrich I. den Staufer, Note zu S. 5) glaubt Stouf als Namen der Burg und des Berges, wegen der kelchähnlichen Form, von stouf, calix, poculum, entlehnt. Vilmar, kurheff. Idiot. 396. Über den latein. Synonymen: „Cautes, rupes vel saxa ingentia“ steht gl. a. 211 in der Pariser HS. „staina, staufe edo filise unmezze,“ nach der St. Galler: „staufe, steina edvo felisa ummaze.“ „Item Monasterium S. Egidii in Nurnberga construitur a Conrado Romanorum rege de Hochstaffen. It. Walse canonici reg. fundavit Fridericus primus de Hochstaue“ (1481); Clm. 4423, f. 326. Angelf. steáp, praeceps. „Wæron steáp-hleodo bevrigen mid vætrum;“ Caedm. 88,3 (Bouterwek p. 54. Vers 1454). Stepel, steopel, a steep, a perpendicular structure: spire-steeple, tower-steeple. In 1120 spires were not yet invented. Ingram, Saxon. chronic. p. 342. Vrgl. isl. steppir, m., praecipitium; dän. stöbe, gießen, d. h. schmelzen.

Der Stéffel, Stephanus; (Jir.) Steff. Zeitschr. IV, 157. V, 472. VI, 344. 461. Der heilige Stephan gilt nebst St. Lienhard und Wendelin als Hauptpatron für das Vieh, besonders die Pferde. An seinem Feste läßt man diesen zur Ader, und reitet sie um die Kirchen herum, in welchen er verehrt wird, damit ihnen die Steine nicht an den Hufen schaden, hält Wettrennen ꝛc. (A. v. 618 Bucher, f. W. IV, 13. Mandat v. 1746 wider Zauberey, Aberglauben ꝛc.). „So blutig als eines Schmids Nothstall an St. Steffanstag, wo man den Pferden zur Ader läßt;“ Simplicissimus v. 1669, p. 467. Der stainen Steffan, (Nürnb.) einfältiger, unbehülflicher Mensch, (wol von irgend einem Steinbilde). Der Steffel rueft, — sagt man in München, wenn das Geläute der dem heil. Stephan gewidmeten Kirche am Leichenacker gehört wird. Beym Steffel seyn, ligen. Zum Steffel hinausgehen. Der *Stéffl* nachi, (HchE.) Werktag nach zwey Feyertagen, der, wie der nach dem Christ- und Stephanstag, noch halb und halb gefeyert wird.

steiff, a) wie hchd., (und zwar vielleicht wie dieses später erst aus dem niederdeutschen stîf — cf. angelf. stif, isl. styfr — entlehnt; mhd., ahd. stîf. Graff VI, 658. BM. II, II, 628. Weigand, Wbch. II, 797 f. Zeitschr. IV, 358,12. Cf. obstipus, steif, krummhalsig, bey Sueton; auch stipes, stipare). Steiff Papier, Pappendeckel, Carton. b) fest, tüchtig, tapfer, adj. und adv.; Vilmar, kurheff. Idiot. 397. Zeitschr. V, 144,66. 193. 69,33. 169,155. 526,566. VI, 344. „steiff eßen vnd trinken;“ P. Abraham. „steiff lieben;“ Eisengrein. „steiff helfen;“ Voc. v. 1618. „Die alte catholische Religion steuff und rain erhalten;“ Inschrift auf dem Sarg Albrechts V. Ein steiffes Ersuechen, steiffer Fürsatz ꝛc. „Steiff weinen.“ „Einen steiff martern.“ „Eine steiffe Kinderlehr halten;“ P. Procop. Den Feinden hat man aus dem belagerten Augsburg „mit Canonen steiff geantwortet,“ 30. September 1646; Cgm. 4906, f. 79. „Mä said olli Wundä, wie steiff ä (der General Stahrenberg) had ghauft.“

„Dä Churfürst aus Bayrn, ä rechtschaffnä Mo,
ist lang nicht 30 Jahr, hat vill dabey do;
mä said ja, ä duet scho sein öndl nachpfiffä,
vnd wenä nit auffhert, so würdä no gsteiffä;“

bayrisches Bauernlied über die Entsetzung von Wien 1685. Dés is ə˜ *steiffə*ˑ, *gsteiffə*ˑ, *gsteiffts*ˑ Buəˑ, Mä˜, oder blos ə˜ *Steiffə*ˑ, Bursche, Mann, comme il faut. sich steifen auf Einen, sich auf ihn stützen, verlassen; Dé jungə Leut wöllnt gàr néd hausn, *steiffent se* mit Alləs áf dé Altˑn. *Steif dé*ˑ noˑ áf miˑ, wennst gfrägt wiəˑst.

Steuf- (Stoif-, Stuif-) Kind ꝛc.; sieh Stief-.

Der Stifel, wie hchd. Stiefel; mhd. stival, stivâl, ahd. stifal; ital. stivale, barb.-latein. stivale, estivale, aestivale, altfranz. estival, — demnach wol undeutsch. Graff VI, 662. BM. II, II, 653. Weigand, Wbch. II, 807. Diez, Wbch. 439. Zeitschr. III, 30. IV, 414,13 (scherzw. f. Stil). V, 170,163. VI, 281,69. 516,2,8). Lex Rip. 36,11: stifal; Scheirer Dienst-Ord.: stival; Voc. v. 1419: „stifol oder ledrein hos;“ Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 1: „ocrea, lederhose oder stival.“ Diefenbach 392c. „Arcetum (artetum?) ein leder hoz oder stiphal;“ Clm. 16180, Vorderdeckel. „Ez shol dehein pruder gen noch (nach?) ezzen in reitstivaln wan als er sich entwauent (entwapent) so sol er sein spaldnir und seine grozen stivaln von im tun;“ Regel des Spitals zu Jerusalem, Clm. 4620, f. 101. „Man siht im doch die stivaln von des rockes kürze;“ S. Helbling I, 234. „Niht baz ich in ahten kann als bî stivaln buntschuoch;“ das. IV, 782. „Die puntschuch und die stifal helffen mir aus manchem fal,“ sagt der Schuster bey Rosenplut, Cgm. 714, f. 328. „Corium optimum praeparatum ad calceos et *stiffalettos*“ findet Dr. Hieron. Monetarius von Nürnberg zu Zaragoza (1495). „Die Beyer seind gmeinlich in blaw gekleidet, sunderlich was auff dem land wont, tragen meer stiffel dan hosen,“ (d. h. Strümpfe); Seb. Frank, Weltbuch v. 1534, f. 15b. Dieses ist zum Theil noch jetzt, z. B. in der Gegend um München der Fall, wo die Bauernbursche zum Feyertagsstaat weit über die Knie heraufreichende Stiefel von weichem Leder (Knieſtifel) tragen. b) Haufe von Flachs, Klee, Getreide ꝛc., der, um an der Luft zu trocknen, oder völlig zu reifen, an einem zackigen, in den Boden gesteckten Baumstämmchen cylindrisch aufgeschichtet ist. Daher stifeln, auf solche Weise aufsetzen, aufrichten; sich stifeln, sich fügen, passen; Vilmar, kurheff. Idiot. 400. Zeitschr. V, 177,217: eilen. Avent. Chr. 124 hat die R.A.: „sich wieder aufstifeln und erholen.“ „Niemant des sinnes ist so scharf mit listen understiffelt;“ Cgm. 741, f. 240. „Fulcite me floribus, vnderstiuelt mich mit pluemen;“ Clm. 12723, f. 77. „Apodium, apodiatio,

underſtiflung; apodiatus, underſtifelt;" Poll. 801, f. 4. Diefenbach, nov. gloſſar. 29. ſ. Grimm, über Diphthonge, S. 50; Schenken und Geben, S. 11. BM. II, II, 654: ſtivel, Stütze. Selbſt das in einer Gloſſe vorkommende arſtifulen, fulcire, ſcheint erſt von ſtiful abgeleitet. anſtifeln, aufſtifeln Einen, ihn anreizen,
619 aufreizen (zu etwas Ungutem). Birlinger 411. Bregenzer Wald: *aufſtifərə*. Grimm, Wbch. I, 750: aufſtiefen. Zeitſchr. IV, 262,15. Cf. Firmenich I, 469,449: *stivvele*, in Ordnung ſetzen, ausſchmücken. Einen ſtifeln, übervortheilen, betrügen. Caſtelli, Wbch. 235: Einen ſtifern, ihn mit Gewalt forttreiben. Vgl. ſtibern. Vrgl. ſtiften, ſtupfen. Der Halsſtifel. „Ain par halsſtifel" als Meiſterſtück; Münch. St.Bch., Auer p. 170. ſ. oben, Sp. 392. Der Naſenſtifel oder Stifeler, Naſenſtüber. Der Stifelfuchs, Stiefelwichſer, Diener; Zeitſchr. VI, 451. Der Stifelhas, Stiefelzieher; ſ. Th. II, Sp. 1172. Der Stifelzieher, a) eigentlich; b) (München, im Spott oder Scherz) Haube einer bürgerlich gekleideten Weibsperſon, von dem Anſehen der hinten auseinander ſtehenden Maſche. Sieh Rigelhauben.

Stief- (Stiəf-, o.pf. Stêif-), Steuf- (Stoif-, Stuif-) Kind, Sun, Tochter, Vatter, Mueter ꝛc., wie hchd. Stief-, (mhd. ſtiuf, ſtief, ahd. ſtiuf; Graff VI, 661. BM. II, II, 650. Weigand, Wbch. II, 806. Däniſch: ſtedfader neben ſtiffader; cf. ſtedholder, Statthalter, Stellvertreter. Kärntiſch: piſana mati, Stiefmutter, eigentl. die geſchriebene; priſchana mati, im gemeinen Deutſch: die geprieſene Mutter; Jarn. 59). „Minev Stevfkint;" MB. XVIII, 681. „Steufbrueder;" Cbm. 2799, f. 46. Stiefändl, Stiefgroßmutter; Stiefänickel, Stiefenkel; Hund, St.B. II, 76. Die Stiefmuedə, bey den Holzknechten in Salinen-Waldungen, das Brett am Feuerherd, worauf ſie ſitzen, ihre Kleider trocknen ꝛc. Die ahd. Sp. hatte ein Verb ſtiuvan, Praet. ſtiuſta, orbare, daher piſtiuſter, orbus, arſtiuſter, orbatus. „Werden chint finiu weiſen, beſtiuftiu, fiant filii ejus orphani;" Cgm. 17, f. 163a.

ſtief, ſteil, (ſteep? ſ. oben: ſteif). „Da der grab nur was des tiefſeſt und dy wer aller ſtieffeſt, auch auf daz aller hohſt dy zein, (Zäune); Mich. Beham, Wiener 172,28.

Der Stoffel, a) ſtatt Chriſtoffel, Chriſtophorus; (Jir.) Stoff. b) ungeſchickter, einfältiger Menſch. Zeitſchr. III, 315. 372. IV, 155. VI, 451. 452. herumſtoffeln, vagari. Vgl. ſtaffeln, mhd. ſtaffen, ſtapfen; BM. II, II, 555 f.

ſtuf, (Wien, v. ital. stufo, stufare) überdrüßig. Ich bin der Greinerei ſtuf, (des Zankens überdrüßig).

Der Stueff, plur. die Stüeff und Stueffen, a) (Lori, Vrg.R. p. 211. 217. 259) Zeichen, vom Berggeſchwornen oder Markſcheider ins Geſtein gehauen; — (p. 220) einzelnes abgehauenes Stück Erz, Probeſtück, Muſterſtück, hchd. die Stufe; Graff VI, 658. BM. II, II, 556. Weigand, Wbch. II, 832. Zeitſchr. II, 278,29). S. 142 wird Stueffärzt vom bloßen Halden- oder Klaub-ärzt unterſchieden. b) (ebendaſ., S. 640) der ſechste Theil der Berg-Elle, der dreißigſte der Bergklafter im Hällein.

Der Steften (Stéftn), O.Pf. Stefzgen, der Stift; (mhd. ſtift, ſteft, ahd. ſteft, gl. a. 262. Diut. III, 127. Graff VI, 613. BM. II, II, 628. Weigand, Wbch. II, 808). Der Nagel beſteht aus dem Steften und dem Kopf. Mauer-Steften, Schnür-St. ꝛc. „Ey bey der Neſtl (kenne ich den Rock), die hat kein ſtefft; H. Sachs 1612: IV, III, 59. Der Bleyſteften, Bleyſtift, Bleyfeder. Der Steften, (b. W.) Stiften, kurzer Kiel, womit die noch zarte Feder im Leibe der Gans ꝛc. ſteckt. Marchſteften, Gränzpflock. Der Zaunſteften, Zaunpfahl. Steften-Zaun. In München wird der mehr oder weniger dicke Waſſerſtral, der einem Röhrbrunnen von dem durch Röhren (Teichel) in die Stadt geleiteten Waſſer zugetheilt iſt, nach Steften gemeſſen. Der Steften gibt in jeder Minute zwey Maß Waſſer. „Dieſes Haus hat einen, anderthalb ꝛc. Steften Waſſer." „Concisura aquarum, Steften eins waſſers;" Voc. v. 1618. ſtefteln, ſtifteln, a) in ſtiftförmige Stücke ſchneiden. Brod ſtifteln, einen Apfel ſtifteln; geſtiftelte Mandeln. b) punktieren.

Der Stift, a) was Steften. b) (ä. Sp.) was jetzt das Stift; (mhd., ahd. ſtift; Graff VI, 614. BM. II, II, 628 f. Weigand, Wbch. II, 808). „Der hochwirdig Stift Salzburg;" Urk. v. 1516. „Der große herrliche Stift in der Statt Epheſo;" Avent. Chron. Das Kloſter Neuſtift bey Freiſing nennt er p. 451: den Neuwen Stift.

Die Stift, a) zuweilen (z. B. Gem. Reg. Chr. III, 340) ſtatt das Stift. „Die Hochſtift Eichſtedt." „Tegernſee, die wirdig Stift;" Cgm. 858, f. 121. ſieh oben, Sp. 490. „Manic hantveſte wirt verlorn und verdirbet in manger ſtift;" Renner 3335. b) die Feſtſtellung eines Verhältniſſes, beſonders eines Pachtver- 620
trages; figürlich: der anberaumte Tag, an welchem eine Grundherrſchaft von ihren Pächtern die Pachtzinſe einnimmt, die Pachtverhältniſſe beſtätigt, erneuert oder aufhebt. Die erſt Stift; die Nachſtift; MB. II, 517. Auf die Stift bieten; zu der Stift einſagen; auf die Stift kommen; bey der Stift erſcheinen; „in die Stift reiten;" die Stift an dieſen oder jenen Ort legen, (ſie da oder dort abhalten). MB. IV, 392. „Das iſt die Öfnung in der Stifft auf dem Werdt, und in der Stifft ze Sebrucke, ze Rimbfing, ze Graßaw ꝛc.;" MB. II, 514 ff., ad 1462. MB. VIII, 112. Cgm. 697, f. 86. Bey dieſer Gelegenheit wurde auf Koſten der „armen Leute" von der Grundherrſchaft oder deren Beamten nicht ſelten ein ſogenanntes Stiftmahl eingenommen. cfr. Zirngibl, Hainſp. 261. ...„Iſt ſchon recht, ſagt der Geſtrenge im rothen Mantel, kommen ſie (die Bauern) mir nur auf die Stift. Keinen Kreuzer will ich ihnen nachlaſſen, und ſollten s abgebrunnen ſeyn, ſolls der Schauer totaliter geſchlagen haben, und wäre ein Viehfall geweſen, und hätte ihnen alles Übel begegnet. Zahlen müſſen ſie bey Putzen und Stingel, und wenn das Blut in dem erſten Häller ſchon hangt ...;" Faſten-Exempel I, p. 22. In einer Münchner HS. v. 1454 (Cgm. 549, fol. 55. 56) ſind die Fragen aufgeführt, die bey ſo einer Stift oder Bauſtift von oder im Namen der Grundherrſchaft an die armen Leute gerichtet zu werden pflegten. „Incipiunt jura reſtitucionum. Item es iſt zu mercken das geſäczt ainer ygleichen ſtifft der mairhoff, die ze vodern ſind von ainem ygleichem, der abgeſeczt wirt von ainem igleichem gut von dem herren, des dann derſelb hof vnd geſäcz iſt. Des erſten fragt der herr oder wer an ſeiner ſtat ſiczt, ob der mair ſein genugen hab und der ſtift verieche." (Sieh jehen, verjehen, Th. II, Sp. 1205 f.). Der 19. (letzte) Artikel lautet: „Ain igleiche herſchaft ſol irem hinderſäſſen drey tag vor der ſtifftzeit ze wiſſen tun, wenn ſi in die ſtifft wellent kömen. Geſchäch des nicht, ſo mag der hinderſäzz die ſtifft wol verziechen auf ain zeyt, die payden taylen geleich iſt." ſtiftlich, vertragsmäßig. „Ein gut ſtiftleich und pawleich legen ... das es ſtiftleich und pauleich allenthalben lig;" Cgm. 3941, f. 13b. 14. c) das Pachtverhältniß, der Pacht, die Miethe. In die Stift geben, nemen; in der Stift haben; die Stift aufkünden ꝛc. „Zum Glück betam er (Lucifer) d Höll in d Stift, die Cochem göttlich beſchreibt; kein Fürſt hat ſo ä Reſidenz, wie Se. Peſtilenz;" Marcell Sturm. Die freye Stift, freye Järſtift, Freyſtift; ſieh Herrengunſt; cfr. Kr. Lhdl. XVIII, 220). Bloße oder unveranlaitete Freyſtift iſt ein Pachtverhältniß, bey welchem ſowohl

dem Eigenthümer, als dem Pächter die Freyheit bleibt, von Jahr zu Jahr ohne weiters aufzukünden; veranlaitete Freystift aber, die im Ld.Rcht. v. 1616, Tit. 21, Art. 4. 5 von jener unterschieden wird, ist ebenfalls kaum mehr als bloßer Pacht, indem der Pächter durch Verab-
621 reichung einer Anlait (eines Laudemiums) oder durch Übernahme des Gutes mit „nahmhafter Burde“ (titulo oneroso) zwar eine gewisse Gerechtigkeit darauf erwirbt, aber nach vorgängiger Ablösung derselben oder Entschädigung hiefür vom Eigenthümer alle Jahre entfernt werden kann. Kr. Lhdl. XVIII, 222. „Der Geistlichen freye Stift auf ihren Gütern,“ Freyheit, dieselben nach Belieben in Pacht zu geben oder daraus zu nehmen. Kr. Lhdl. VII, 416. MB. II, 511. 514. Der Freystifter, ein Pächter, der nach Gutdünken des Eigenthümers jährlich entfernt werden kann. Kr. Lhdl. XI, 462. Freystiftsrecht; freystiftige Güeter ꝛc. d) die Gebühr, die vom Pächter zu entrichten ist. Birlinger 411. Die Neustift, was bey der ersten Übernahme eines Gutes zu erlegen ist, Laudemium, Anfall, Anlait. L.R. v. 1616, p. 294. Davon verschieden ist die Stift als jährlich wiederkehrendes Recognitionszeichen von minderem Geldbetrag. Heumann, opusc. 221. Bey dèn Güedl, dés I ə˜ dəᶜ *Stift* (o) hà', hàb I auf dəᶜ *Stift* (b), dás I eiˢs Gjaə' ſchickə˜ muəs und dás I ſibm Kreuzəᶜ *Stift* (d) zàl und dás I dé Andəˢn zə dəᶜ *Stift* (b) eiˢſagng muəs. „Stift und Steuer,“ eine gewöhnliche, in manchem Munde traurig klingende Alliteration; (vgl. den engl. Reim: ſcot and lot). Muəs *Stift und Stuiz*ᶜ gébm. Stift und Gült von einem Guet. — Vrgl. v. Delling, Idioticon I, 220. Ertl, Prax. aur. I, 15. 86. Urbarsgebrauch v. 1750, p. 19. In Ansbach wird nach dem Lex. v. Franken I, 153 der nachmittagliche Gottesdienst in der Stiftkirche die Abendstift (wol mit hinzugedachtem -Predigt) genannt.

Das Stift, wie hchd., (d. h. die Fundation, das Fundierte). „Der welte ſtift oder machunge,“ mundi machina; Meinauer Naturlehre 11. Das Geſtift, (ä. Sp.); BM. II, II, 629. „Das Geſtift Salzburg.“ (Gl. o. 349: geſtifte, aedificium).

ſtiften, a) wie hchd.; (mhd. ſtiften, ahd. ſtiftan, Praet. ſtifta, fundare, condere, instituere. Graff VI, 614. Grimm IV, 597. BM. II, II, 629. Weigand, Wbch. II, 808). „Ein Spitâl, ein ewiges Liecht, Meſſen ꝛc. ſtiften.“ Böses ſtiften. R.A.: „Er hat vil geſtift·t, aber wenig in die Kirchen,“ oder: „wenig Guets.“ So in Diut. III, 56: „leit ſtiften,“ Böſes begehen. „Seit daz diſeu ſtat (München) geſtift ward;“ Cgm. 284, f. 60. („Sine ſchiff hiez her ſpitzen, bereiten unde ſtiften unde vil wol berichten;“ Aeneis 1975). „Rom wart ains tags nicht geſtifft, una dies Romam non construxit promam;“ Windb. 204, f. 171ᵇ. „Wâton die wind und ſturmdon an dis hus, und ez viel nut, wand ez was geſtifft uffin den ſtein;“ Abt Walther's v. Engelberg Überſetzung der Regel St. Benedicts, sec. XIII. Des menſchen leib iſt mit vier aigenſchaften der vier elementen geſtift;“ Arzneibuch, Ms. Progel's, f. 64ᵇ. „Ein kröt iſt kalt und gar vergifft tregt ein ſtein in dem kopff geſtifft;“ H. Sachs. 1612: II, II, 219. „Frankreich iſt das aller peſt geſtifft lant;“ Gabriel Tetzel, Cgm. 1279, f. 144. „Langedock und Prynnen das iſt ein gut fruchtpar wol geſtifft lant;“ daſ. 174. „Portugal ein arms ungeſtifft land und volck;“ daſ. f. 155ᵇ. Vgl. unter c.ᶜ b) ſtiften Einen auf ein Guet, aufſtiften auf einem Guet, ihn in Genuß deſſelben ſetzen, namentlich als Pächter, Miether. MB. II, 35. 511. Kr. Lhdl. VII, 416. Cgm. 697, f. 158. ſtiften Einen ab einem Guet, abſtiften, ihn von dem Genuſſe deſſelben entfernen, ihm den Pacht abnehmen. c) (metonym.) ſtiften, beſtiften Einen mit einem Ding. BM. II, II, 630. Grimm, Wbch. I, 1678. Ein Diplom Carls IV. v. 1353 betrifft die Stadt zu Nürnberg, die mit gewiſſen Wäldern von alter geſtift iſt worden. (Wagenſeil 336). Milites stipendiati ſind dem Aventin (Chron. 74) geſtiffte Krieger. „Den zuomülnär ſol der mulnär ſelbe beſtiften,“ (ablohnen); Augsb. Stdtb. Fr. 37. ſtiften, beſtiften ein Gut mit Perſonen, es ihnen in Nutzbeſitz, in Pacht geben. MB. II, 513. 520. 524. „Das ſie die wiſen wol mugen alle jar ſtifften und ſtören und hinlaſſen wie ſie verluſt;“ Salzburghofer Urk. v. 1409, Clm. 15981, f. 57. ſ. unten: ſtören. auffſtiften Einem ein Guet, ihn darauf ſetzen. verſtiften ein Gut, ein Gewerbsrecht, eine Wohnung ꝛc. Einem oder an Einen, verpachten, vermiethen. überſtiften ein Gut, 622
es in zu hohen Pacht geben. Kr. Lhdl. XVIII, 330. d) Nach weiterer Metonymie: ſtiften ein Gut, eine Wohnung ꝛc., in Pacht, in Miethe nehmen. Ferner: ſtiften, die Pachtgebühr entrichten. „Stiften und enſtiften hoher oder nyder;“ Cgm. 3941, f. 14. aufſtiften, vor Übernahme eines feudalen Grundes das Laudemium erlegen, (vielleicht ſtatt ſich aufſtiften). I biˢ ſchoˢ Maər, hà' ſchoˢ *aufgſtift*. „Die Unterthanen der Herrſchaft N. ſtiften jährlichen an allerhand ſchwer und ringem Getreid 120 Schäffel;“ Ertl, Prax. aur. II, 727. c) (ä. Sp.) erdichten, fingieren, erlügen. „Gleich dem weib, das iren man betrog mit iren geſtifften worten;“ Buch der Weish. v. 1485, f. 55. „Poeto, dichter geſtiffter ding;“ Cgm. 649, fol. 572. „Ein rechtu waru rüwe (Reue), nit ain geſtifte zipfelrüwe;“ Cgm. 831, f. 37. „Caritas non ficta, ein geſtifte lieb,“ (wol „nicht“ voraus zu denken); Clm. 15613, f. 243. „Kein geſtifft ding lang verporgen ligt, ſonder es vellt hin wie ein plüm;“ Cgm: 1145, f. 27ᵃ. f) anſtiften Einen zu etwas Bösem. Grimm, Wbch I, 485. aufſtiften Einen, ihn zur Unzufriedenheit aufreizen. Grimm, Wbch. I, 750. Der Stifter, 1) wie hchd., der Setzer, Einſetzer. 2) der Pächter. 3) der Gründer, Urheber.ᶜ Im Schwabenſpiel v. 1425 (Cgm. 3944) am Ende ſteht die Rubrik: „Vom ſtifter dis büchs Chünrat ab dem Werde Tümherre zu Lutenbach hiez dis büch ſchriben.“ Stifter der Arnoldiſchen Schenkgerechtigkeit in München.“ Freyſtifter, ſieh oben, Sp. 739. Neuſtifter, der mit Entrichtung des Laudemiums ein Gut antritt. Der Stiftbrief, Einſetzungsurkunde, nach erlegtem Laudemium dem Neuſtifter ertheilt. Das Stiftrecht, jus institutionis. MB. III, 568.

Der Stuften, was Steften. R.A.: Wenn die Gans kaine Federn hat, reißt man ir die Stuften aus, d. h. je weniger Einer hat, deſto mehr wird er in Anſpruch genommen.

Der Steſzgen, (O.Pf.) was Steften. Zeitſchr. IV, 109,41: *Steaffza*, (ſchwäb.).

ſtageln (?). „Das ich an des pawmes aſt pin veſtiglich genagelt vnd auch ſer verſtagelt mit jamer und ungetröſtet;“ Cgm. 714, f. 195.

Die Staig (Staəz), a) die Steige in der Mühle (L.O. v. 1553, f. 145; in andern Ausgaben und Codd. ſteht die Form Steig), Art Bühne ob dem Räderwerk, auf welcher die Mühlſteine mit ihren Vorrichtungen angebracht ſind. b) ſteile Fahrſtraße; (mhd. ſteige, ahd. ſteiga, goth. ſtaiga; Graff VI, 625. BM. II, II, 632. Weigand, Wbch. II, 797. Zeitſchr. IV, 113,6. VI, 39,77). „Das Abholz aus den Staigen und Holzwegen räumen;“ L.R. v. 1616, p. 764. Die Pilgerſtaig bey Schwangau; Lori, Lech-Rain 228. So in Schwaben die Geislinger Staig, Wiſenſtaig, (alt Wiſuntesſtaiga). Die großartig gebaute neue Staig bey Stuttgart ꝛc. „Ain ſtat diu haiſſet ze der Liechten ſtaig“ (unter Toggenburg); Aug. S. Ulr. 50, f. 35. „Clivus, ain ſtaige an eim berg;“ Voc. Melber. ſteiga, ascensus;“ gl. i. 253. „Ein weintrinker vnd ain bodennaig, ain wagenman vnd ain hohe Staig“ (ſtehen nicht gut zuſammen); Cgm. 713, f. 13. Das Geſtaig (Gſtaəg), ſteile Anhöhe, inſofern ein oder mehrere Wege über ſie

führen; 's *Gſtaəg* bey Partə˜kirch, 's Rawlauer *Gſtaəg* bey Schongau. „Zu Mittenwald unter dem Geſtaig;" MB. XIX, 143, ad 1445. (Mhd. geſteige, ahd. giſteigi, gaſteigi, ascensus, descensus. Es gab in der ahd. Sp. auch ein Adj. ſteigal, abruptus, noch bey Friſch II, 328 ſteigel, woraus wol das hchd. ſteil contrahiert iſt. Graff VI, 626. BM. II, II, 632. Vrgl.
623 ſtickel). Das merkwürdige Gaſtaig ſieh II. Th., Sp. 954 und vgl. Steig. ſtaigen, ſtaigern (ſtaəgng, ſtaəgə'n), (nach Gramm. §. 956, VI. zu ſteigen gehörig) ſteigen machen, erhöhen in der Zahl, im Werth, Preis; (BM. II, II, 632: ſteigen. Weigand, Wbch. II, 797). Das Vogtrecht, die Steuer ſtaigen; MB. VII, 171. X, 177. „Ein gut an den zinſen ſtaigen vnd höhern;" MB. XXII, 595. „Wer die lon ſteiget, alſo daz er dem andern ſin gedingten arbeiter uzzer haut zühet;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. LX. „Den hönig höher ſtaigern;" Voc. v. 1618. Im März 1635 „N. N. Burger und Hukcher zu Augsburg geſtrafft, weil er ſeines theils zur traydtſtaigung geholfen;" Cgm. 4905, f. 283. Augsburger Verbot wegen Staigerung der Victualien, 9. Jan. 1635, (theureres Verkaufen), Cgm. 4905, p. 219. Den Preis einer Miethwohnung, (metonym.) den Miethmann ſtaigern. ſtaigen, derſtaigen, derſtaigern etwas, hchd. erſteigern, es durch Bietung höhern Preiſes erhalten. Dés Bétt hàb I *gſtaəgt*. verſtaigen, verſtaigern etwas, hchd. verſteigern. Die Staigerung, Verſtaigerung; L.R. v. 1616, f. 290. 540. 547.

Der Steg, wie hchd.; (mhd. ſtec, ſtieges, ahd. ſteg; Graff VI, 625. BM. II, II, 632. Weigand, Wbch. II, 795. Am Niederrhein findet ſich dat Schemm für ſchmale Brücke, Steg: Firmenich I, 300,21.27. 366,7). „Pontes, ſtega;" Canis. ant. lect. II, 494. VI, 1152. „Das holcz darauß man das heylig creucz gemachet hat iſt ain ſteg geweſen darüber die kunigin von Saba nicht geen wolt;" Tucher's Beſchreib. v. Jeruſalem (Bach Cedron), Cgm. 24, f. 17. cf. San-Zenon. 115, f. 247b. ſtegen, (Fir.) Steg machen. BM. II, II, 633. Das Stegrecht, Abgabe von Getreide, das man anſchüttet, (etwa vom Steg am Getreidmaß?). Kr. Lhdl. I, 214. II, 185. VI, 41. Hund, St.B. I, 306. Der Stegraiff, a) wie hchd.; (mhd. ſtegereif, ahd. ſtegareif; Graff II, 496. BM. II, 657. Weigand, Wbch. II, 795. Zeitſchr. V, 39,28. 178,119. Cgm. 577, f. 204: ſtegeraif). Aus dem Stegraiff, ohne abzuſteigen, ex tempore. „Herzog Ludwig gewann das Dorf Nab mit gewallt aus dem ſtegreiff;" Chr. d. Freyh. I, 151. Sich nähren in dem ſtegraif, d. h. mit Reuterey; (Sp. 177). „So leb ich forthin gar verwegen vnd will mich von dem ſtegreiff nehren;" H. Sachs 1612: I, 47. „Soll ich mich denn im ſtegreiff nehrn, ſo wil es gar nicht ſein mit ehrn; H. Sachs 1612: IV, III, 139. b) (ä. Sp.) Vorrichtung von Riemen, in die man zum Spannen der Armbruſt trat. Paullini II, 678. c) ehmalige Art Überſtrümpfe oder Camaſchen, meiſt von grauer Wolle, die über das Knie bis an die Mitte des Schenkels reichten.

Die Stegen (Stegə˜, ſchwäb.), Stiege; (mhd. ſtege, ahd. ſtega, ascensus; „giridana ſtega, coohlea," Schneckenſtiege. Graff VI, 625. BM. II, II, 633. Zeitſchr. III, 401,17).

Steglaufe. „Steglöffen, vogel dyrnen und würckerin," (Arten von Mägden); des Teufels Segi, Ms. v. 1449, (Barack p. 388 f., V. 12221. 12234).

ſteigen, Cond. ſteiget und ſtig, Partic. geſtigen, wie hchd.; (mhd. ſtîgen: ich ſtîge, Praet. ich ſteic, wir ſtigen, Partic. geſtigen; ahd. ſtîgan: Praet. ind. ſteic, ſteig, ſtaig, conj. ſtigi, Partic. giſtigan. Graff VI, 613; cf. 634: ſtehig, ohne Zweifel ſtatt ſteig. BM. II, II, 630. Weigand, Wbch. II, 797). Vrgl. die Formen ſtaig ꝛc. ſteigen (oft mit dem Beyſatz: wie der Gogfel im Werch), ſtolz oder affectiert einhergehen. „Mit hannen-ſteigen bin ich gemait;" H. Sachs.

Der Steig auf d' Leut, (ſcherzh.) mulierosissimus; auch: der Steigauf, Steigbär (ſ. oben, Sp. 263,2). Das Bäumſteigət, Huet-ſteigət, Spiel, wobey die Jungen die Spitze eines aufgeſtellten glatten Baumes und den daran ausgeſteckten Preis (einen Hut ꝛc.) zu erklettern ſuchen, mât de cocagne. Der Steigbaum, Leiter in Form einer Stange, aus welcher zu beiden Seiten die Sproſſen hervorſtehen. abſteigen einen feſten Ort, (ä. Sp.) ihn überrumpeln. „Der het zu einer nahte ainen anſlag gemahte, er wolt hin gen dem Scheuhenſtain und abſteigen das ſelbig haus;" Mich. Beham, Wiener 387,18. „Möcht das (unbewachte) Schloß (Fridberg) leicht abgeſtigen werden und außgeprannt;" Ldtg v. 1514, p. 209. „Wollten das Schloß abſteigen, blündern und verbrennen;" Schmid's ſchwäb. Wrtb. 509. „Dieſelben haben in der nacht das ſchloß Degch davon Wirttemberg ſchreibt, beſchlichen und abgeſtigen" (1519); Cbm. 1585, f. 188. überſteigen. Am 4. Jan. 1647 überſtigen die Schwediſchen und Franzoſen die Stadt Bregenz am Bodenſee;" Cgm. 4906, f. 139.

Der Steig, wie hchd.; (mhd. ſtîc, ahd. ſtîg, m., und ſtîga, f.; Graff VI, 623. 624. BM. II, II, 631. Weigand, Wbch. II, 797. Zeitſchr. IV, 128,11). Der goldene Steig, ſchon im X. Jahrh. vom Thüringer Fürſten Gunther, Stifter Rinchna's, (Gutwaſſer oder St. Günther, hier a°. 1045 als Einſiedler ſterbend von Herzog Bretiſlaw angetroffen. Sommer p. 261. 262) durch den Nordwald (aus Bayern nach Böhmen) gebahnt. MB. XI, 145. Wiener Jahrbchr. LII, 158. Hormayr, Luitpolt p. 52. Günthner I, 164. A°. 1366 bewilligte Carl IV. zur Betreibung des Handels die Führung einer Straße über den Böhmerwald, welche noch immer unter dem Namen goldner Steig bekannt iſt. Sommer, Prachiner Kreis p. 270. Der ehemals ſogenannte goldne Steig, aus Bayern über Buchwald und Außergefild nach Innergefild und Berg-Reichenſtein führend, ehmals Saumweg, jetzt Fahrſtraße; (daſ. p. 337 f. Iſt angegeben auf Karte, T. IX, 103). Der im Mittelalter berühmte goldne Steig, der von Prachatitz nach Wallern und von da wahrſcheinlich über die Schillerberge nach Kuſchwarda führte, wo er mit dem Winterberger goldnen Steig zuſammenkam, war nur für Saumpferde brauchbar, und heißt noch der Saumweg; (daſ. p. 360). Früher wurde auf dem goldnen Steig aus Prachatitz ꝛc. Malz nach Bayern, dagegen Salz aus Bayern auf Saumroſſen geführt; (daſ. p. 362). Auch der Weg von Innergfild über Moder nach Bayern heißt der goldne Steig; (daſ. p. 259). Der Gaißſteig = Gaſteig; ſ. Th. II, Sp. 954. Der Maisſteig = Maiſteig, zwiſchen München und Unterbruck, von der Maiſach hinauf. Der Rittſteig; Dorf im bayr. Wald „auf dem Rittſteig." Obermayr, Teuton 88. ſ. oben. Sp. 182: Ritten. Die Förſteig. „Mein guet das da haiſt die Spätinn gelegen auf der förſteig;" Cgm. 3941, f. 30v. of. Th. I, Sp. 96: — inn. Vgl. oben Staig. Der Steigbettler 624
(Stei'bê'lə˜), öffentlicher Bettler von Profeſſion. „Unter einem jeden zerlumpten Steigbethler denk ich ſteck Chriſtus ſelbſt;" Selhamer. Steifbettler; Seckendorf, ſpan. Wörterb., Art. guaya. Dr. Minderer in ſeinem Kriegsarzneybuch v. 1620, p. 38 nennt einen Theil des menſchlichen Knochenbaus Axelſteig.

Die Steig, a) in der Mühle; ſieh Staig. b) ſtatt Stieg, (Treppe); z. B. Cgm. 736, fol. 42. c) (Wien, Nürnb., Ulm) Zahl von 20 Stück (Hühner ꝛc. in der Steigen; ſ. d. folg. Wort). Zeitſchr. IV, 128,14. Vilmar, heſſ. Wbch. 43 und kurheſſ. Idiot. 397. „Vigena cujusque rei dicitur Stige;" Voc. v. 1618, vocc zwainczig. Busbel's Gothe: „viginti dicebat ſtega." Sollte im däniſchen halvtrediesindstyve 50, tresindstyve 60, halvfierdesindstyve 70, firesindstyve 80, halvfemtesindstyve 90 — nicht tyve, ſondern ſtyve für vigena abzulöſen ſeyn, da tredive 30, fyretyve 40 heißt. cf. goth. tê-hund, hund-têva, têvs; ſ. Th. IV, unter -zig. Vgl. auch Schock (oben, Sp. 369) und Schnaiſen.

Die Steigen (Steigng), a) Gitter aus Stäben oder Latten, womit z. B. der Hühnerstall von dem Futtertrog abgesondert oder der Aus- und Einfluß eines Weihers für die Fische versperrt wird; b) ganzer Verschlag, von dem irgend ein Theil blos mit Stäben oder Latten geschlossen ist. Zeitschr. V, 410,13. VI, 17. Hühner- oder Hennen-Steigen, Hühnerstall. Kälber-Steigen, (Zillerthal) Stall für Kälber. Tauben-Steigen, Steiglein, worin Ferkel zu Markte gebracht werden. Sweinsteig; Wstr. Btr. VI, 100. (Mhd. stîge, ahd. stîga, Stall für Kleinvieh, Schafe, Schweine; Graff VI, 624. BM. II, II, 630. Weigand, Wbch. II, 797. „Bone der scafstie, de ovili;“ Cgm. 17, f. 21. Dazu das Verb stîgon. „Scaf in hello gestigotiu, oves in inferno positae;“ Notk. Ps. 48,14. „Zwelf cleiniu verhlin, die lagen in einer kalten stigen, di horte ich iemerlichen schrien;“ Renner 3531). Ehmals wurde (nach Lori, B.R. 315) das Knollensalz auf der Salzach „in großen Steigen“ verführt, „darein gemeiniglich bey einem halben Pfund Fueder (140 Centner) giengen.“... „Damit kein Salz oder Salzstein, ganz oder zerschlagen in Fässern, Steigen, Trühen, Schäfen oder Stöcken heimlicher Weis verführt werde;“ das. p. 486. Die Steiglaus (?). „Daz zaichen scorpio het die schaim an frôwan vnd an mannen vnd die stiglus vnd die masgang;“ Clm. 5640 (XIV. sec.), f. 85. s. Th. II, Sp. 1511. Vrgl. Steich, Sp. 724.

Die Stigel, Pflock, Baumstock, erhöhtes Brett und drgl., an einem Zaun angebracht, um dem Darübersteigenden zur Stufe zu dienen; (mhd. diu stigele, neben der stigel, ahd. stigilla, Ofr. II, 4,9; das traucum in den Leg. Rip. XLV: „de sepibus“ wird gl. i. 684 durch stigillan gegeben; agf. stigel, engl. stile. Graff VI, 626. BM. II, II, 634. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 404. Vilmar, kurhess. Idiot. 398: der Steigel). L.R. v. 1616, f. 715. Lori, Lech-R. 142. „Ueber stigeln, durch dorn slüff er;“ S. Helbling VIII, 570. Sp.W.: Wo die Stigel nider ist, hupfen die Hund drüber; S. Frank. stigelhupfen, (im Scherz) auf dem Lande zu Fuß viel hin und her gehen, wird namentlich von den Hilfsgeistlichen gesagt, deren frischere Beine für die Cura animarum vorzüglich in Anspruch genommen werden. „Hüpft unser Herr Hansörg Jahr aus Jahr ein wohl über viel Stigel, und kann ihr doch nicht Herr werden, seiner bockhäutnen Hosen;“ Portiunculabüchlein 64. Der Stiglhupfer, im Scherz: Kaplan; im Simplicissimus (1668): Musketier, im Gegensatz des Stiefelschmierers, (Reiters). cf. Th. IV: Weilhaim und Zeitschr. III, 482—84. VI, 158 f. Nach Höfer III, 182 f. werden die Österreicher ob der Ens, die das Glück haben, meist vereinödet zu wohnen, wegen ihrer vielen Zäune von den Andern gewöhnlich Stigelhupfer genannt, wogegen die Österreicher unter der Ens Fläschelträger, die Salzburger aber Stierwascher betitelt werden.

stigelfitzen, Stichelreden führen. Vrgl. stickelfitzen und Stalder's Stigel neben Stickel für Pflock. Bey Schmid ist stigelfitzig, adj., wunderlich. Der Stigelhitz statt Stiglitz, (Gansler 91). „stiglitz, carduelis;“ Voc. v. 1419. Diefenbach 106c. BM. II, II, 634. Weigand, Wbch. II, 807.

„G'segn' uns Gott die Suppen
vor Fliegen und vor Muckon,
und vor *Stigelitz*
das uns keiner in d' Suppen sitzt;“

Tischgebet „enter der Welser Haid (Hád), Popowitsch, Ms. (Wien 9541). In Augsburg hießen scherzweise die Schar- und Nachtwächter, wegen ihrer bunten Amtstracht bei feierlichen Gelegenheiten, Stiglitze. Birlinger 411.

stigetzen (stigátz'n), stottern, in Absätzen singen. „'s Blomaiserl pfigátzt und 's Raothmandel *stigátzt* in dá' Leithen so schen;“ Stelzhamer 24. s. *gigatzen*, Th. II, Sp. 884.

Stieg: Krautstiegen, die Krautstengel; (Pangau; Hübner 969).

Die Stiegen (Stiegng, O.Pf. Stéigng), wie hchd. 635
Stiege, — und zwar beym gemeinen Mann mit Ausschluß des mehr niederdeutschen Treppe —; (mhd. stiege, ahd. stiega; Graff VI, 626. BM. II, II, 633. Weigand, Wbch. II, 807. gl. i. 245. 252. 295: stiega, cochlea, neben Kero's stiagil, gradus). Uber aa˜ *Stiegng*, zwaa, drei *Stiegng*, im ersten, zweiten, dritten Oberstockwerk eines Hauses. Die hailig Stiegen, Ganzes von Stufen, die auf eine Anhöhe zu einem Crucifix führen, und von Frommen unter eben so vielen Gebetlein auf den Knien zurückgelegt werden. Ein ehmaliges, an die Residenz gebautes Nonnenkloster in München, das jetzt der neuen großartigen mittägigen Fronte derselben Platz gemacht hat, hieß: Auf der Stiegen. Der Stiegbaum, Balken mit eingehauenen Stufen.

Der Stahel (Stàhhəl, Stàgl, pl. Stáhhəl), hchd., zusammengezogen: Stahl; (mhd. stahel, stâl ahd. stahal, stahel; Graff VI, 634. BM. II, II, 556 f. Grimm, Mythol.2 p. 1056 f. Weigand, Wbch. II, 783). R.A.: Zesamhalten wie Stahel und Eisen. *Stàhhel*, plur. *Stáhhel*, heißen verschiedne, besonders stechende, Werkzeuge von Eisen beym Dreher und andern Handwerkern. Der Bauer nennt *Stàhhel* vorzugsweise das pfriemenförmige Eisen, das er neben Messer und Gabel in einer Scheide in der Hosentasche führt, und zum Wetzen und andern Verrichtungen braucht; (Wetzstahl, Feuerstahl). Auch der Keil oder Bolzen von Roh-Eisen, bestimmt, um glühend in das Bügeleisen gesteckt zu werden, heißt gemeiniglich nur dəʳ *Stàhhel*. „Sich mocht ein stahel von dem fuoze clieben;“ Labr. 91. Noch kommt hie und da (z. B. in München, Augsburg, Nürnberg, wo es eigene Stahlschützengesellschaften gibt) der Stahel für Armbrust mit stählenem Bogen, (Stahlarmbrust, „balista chalybea;“ Voc. v. 1618) vor. „Armbrust schießen in ganzem und halbem Stahl;“ Paritius 142. „Wie zu Aichstett etliche Burger den letsten Osterfeyrtag 1607 zu dem Zihl mit dem Stahel geschossen, sey der Stahel unversehens los gangen;“ Benno-Mirakel 247. Die Stahlschützen, der Stahlzwinger in Regensburg. Das Stahelschießen d. h. Schießen mit dem Stahl. Die geschmeidigen verborgenen Stählein, die in der tir. L.O. v. 1603, f. 110 als „mörderische haimbliche Wöhren“ verboten werden, sind wol eher wie oben Zeile 8—11 zu deuten. stählen (stáhlə˜), adj., wie hchd.; (mhd. stählîn, stehelîn; BM. II, II, 557). Noch in den Reimen v. 1562 gibt es, wie bey den frühern Heldendichtern, Ringe, Schwerter ꝛc. stehelein. „Ir stehelins gewande, das ward von bluet so rot...“ stäheln (stáhhəln), verb., a) wie hchd. stählen; (mhd. stähelen, stehelen; BM. II, II, 557). „So man einen wageyssen oder segeyssen tangeln oder stächeln (schärfen) sol;“ Scheirer Dienstbuch fol. 31. anstäheln, Stahl anschmieden. b) stäheln das Wasser, den Wein ꝛc., indem man glühenden Stahl darin ablöscht. „Frische Kuhmilch mit haißen stainen gleichsam stählen; Dr. Minderer p. 136. 137. „Ir trannck sey ein gestechlots wasser;“ Cgm. 601, fol. 110. „Wenn ein jung khind die ruer hat, so nim ein ducaten und schechelen (sthechelen) im sein wasser und milch und stos in ainmal oder 3 darein, und wan die ruer ab nimbt, so nim mit dem schachelen (sthachelen) auch ab;“ Cgm. 4126, f. 71. Nach einer scherzhaften Anwendung wird auch Wein oder Bier gestähelt, angestähelt, wenn man Wasser beygießt.

stehen, sieh stê-n, Sp. 709—716.

---

626 **stállieren**, vrb. n., seinen Unwillen lauter und mit viel mehr Worten, als nöthig oder schicklich ist, zu erkennen geben, schmälen, losziehen. „Daß die Procuratores die Fürträg mit heftigen Anzügen und Stalieren verlengern;“ Hofrathsord. v. 1624. „Der hat immer an'n Stuck was zstallieren ghabt;“ Eipeldauer Briefe. Buo', dé hât *gstáliə't* über enk! Etwa figürlich von dem bey Frisch erwähnten stallen, auskramen, auslegen, étaler? Oder, da man in der Schweiz in derselben Bedeutung skalieren sagt, vom italienischen scagliare, wo der Dialekt sc in st verändert hätte, wie in Starnizel, Gstattel. Vgl. auch poln. szkaluie, owal, owai, schimpfen, schmähen.

Der Stall (Stàl, plur. Stáll, Dimin. Stállə-l), a) wie hchd.; (ahd., mhd. stal, stalles. Graff VI, 673—76. BM. II, II, 557. Weigand, Wbch. II, 783 f.). Der Hofstall, Marstall ꝛc. Ein dabey Dienender heißt Hofstaller, Marstaller; („Osgod Clapa stalere,“ master of horse; Saxon. chron. ad 1046). b) (a. Sp.) Stelle, Statt, Stätte überhaupt. In mînan, dînan, sînan stal, (ahd.) an meine ꝛc. Stelle; in stalle, an der Stelle, anstatt; in Herodeses stalle ꝛc.; stal geban, locum dare, weichen, nachlassen, ablassen. c) Stall (Harn, Pferdekoth), sieh unten stallen. Augstall, ebendas.

In einigen der folgenden, wegen der ganz speciell gewordenen Bedeutung a meist veralteten Composita ist Stall bald masc., bald neutr., und geht mitunter auch auf Vorrichtungen, in oder auf welchen irgend etwas Platz finden kann. (Vrgl. Stell). Betstall, Bettstelle; Gudrun 5133 (1283,1). Der Beystall, (schwäb.) Wetterdach über dem Antritt vor einer Hausthüre; menianum, appendix, Cgm. 649, f. 546. Diefenbach 356ᵃ; daz bistal, Augsb. St.B., Freyb. 72. „Die peistal“ der Thür am Tempel Salomonis, „haizt diu geschrift fulcra;“ Konr. v. Megenberg im Artikel Thymus, (Pfeiffer 348,32. 349,2). „Limen, peistal vel dristapfel;“ Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 38. „Davon wirt ain büchel (in des Hirsches Spur) so sprechent dan samlich jäger es haiß das beystal das ist davon wan ain fibel (sinwel) büchel ist;“ Aug. S. Ulr. 73, fol. penult. (d. h. Clm. 4873, f. 118). Der Pachstall, Zaunpfahl; Hammer-Purgstall, Wiener Jahrb. 120. Bnd., p. 120; (wol Bâstall). Bockstall, a) Art Gerüste bey einer Baute. Pegius, de servit. 85. b) (nach Heppe) Hauptjagen, wo das Wild auf den Lauf zum Abschießen ausgetrieben wird. „Liefz auch gen eim bogstal indert;“ Labr. 530. BM. II, II, 558: bogestal, Bogenschußweite; s. Th. I, Sp. 204. 217. Das Bremstall, sieh I. Th., Sp. 356. „Brenstal, pressura“ (?); Cgm. 644, f. 279. Das Burgstall, wo ein Schloß steht oder gestanden hat; (BM. II, II, 558. s. Th. I, Sp. 277). Avent. Chron. 154. 181. Hund, St.B. passim. Lori, Lech-R. 155. Kr. Lhdl. VIII, 496. XIV, 377. 578. Meichelb. Chr. B. II, 161. Das Leg. v. Franken I, 361. 497 ꝛc. schreibt der Burgstall. Das Eyzstall, (Kr. Lhdl. IX, 21) Platz zum Abätzen, Weideplatz. „Garnstall, girgillus,“ Cgm. 649, f. 538; „mataxa,“ Voc. Archon. 18. Diefenbach 263ᶜ. 351ᵃ; nov. gloss. 193. „Der Gatterstal zu Nidern Oed sol, so die Velder angepaut und in fridt ligen, nit weiter aufgehen, dann das ein priester mit dem hochw. Sacrament dardurch reiten oder gehen mag;“ Ehehaft v. Albaching v. 1550. Cbm. Kl. 177, p. 169. Das Hirnstal, die Stirne. „Wolgetan was daz hirnstal“ (Maria's); Docen, Misc. II, 73. Kernstal, (Ortolph) Kerngehäuse im Obst. Der, das Kerzstall, Kerzenstall, Leuchter, candelabrum; (mhd. kerzestal, ahd. cherzistal; Graff VI, 676. BM. II, II, 558). Cgm. 62, fol. 100. Cgm. 64, f. 48. Gem. Reg. Chron. II, 381. „Do nam er (künk Balthazar) war, daz bi dem kerzstal an der want schreib dreu wort ein fremde hant;“ Renner 5721. Der Kipfstall, gewöhnlicher Kipfstell, (b. W.) der Rungenstock am Wagen; sieh II. Th., Sp. 1273. Der Korbstall, Platz im Wasser, an welchen Fischreusen (Körbe) gelegt werden. Lori, Lech-R. 345. Kreuzstall, ä. Sp., Gestalt eines 627
Kreuzes; BM. II, II, 558: kriuzestal;' in creuzestal, criuzestal, mit wagrecht ausgestreckten beiden Armen, so daß der Körper ein Kreuz bildet (?). Vrgl. ausgespannt, oben Sp. 673. „Corruens in terram distento omni corpore in modum orucis;“ Poll. 25, f. 89. „Der N. N. hat sich verlobt, nackend, creuzstall unnd dreymal umb den Altar zu gehen“... „Der N. N. verlobt sich, nackendt und creuzstall hieher zu gehen;“ Inchenhofer Mirakelbuch v. 1603. „Güdrûn diu edele viel ûf den griez ze tal, alsô si tet gên got ir venje in kriuzestal;“ Gudrun 4681 (1170,2). „Fraw Flordibel sich dick bot vor dem altar crutzestal, si tet mit weinen mengen val nider uf den estrich;“ Cgm. 577, fol. 162. „Leg die daumen krautzstal (kreuzweis) über die trüsen,“ (über die Pestbeule) beim Segensprechen; Clm. 4350, f. 36. 82. Das Nonnenkloster heil. Kreuzthal in Schwaben heißt bey Lirer p. 2 und 38 heil. Kreuzstal. Das, der Nierstal, das Fett, worin die Nieren des Rindes sitzen. Münchn. Fleischhackersätze, Cgm. 544, f. 45. 46. Jetzt nürnbergisch in Niernstollen entstellt. Der Rötstall zum Beschlagen der Pferde; BM. II, II, 558. Das Richtstall im Jagdwesen, (Geräumte?). Lori, Lech-R. 317. s. oben, Sp. 40. Der Seßstall, s. oben, Sp. 332. Das Tropfstall, stillicidium; s. Th. I, Sp. 673. BM. II, II, 559. Wstr. Btr. VI, 133. MB. XIX, 66. XX, 7. Warstall, Guastalla. „Concilium apud Warstal,“ (1106); Aug. eccl. 39, f. 7ᵇ. cf. Heristal. Das Weierstall, Platz zu einem Weiher; MB XXIII, 339. Der Stallbrueder, (ä. Sp.) Kamerade; consors; (wol von Stall im weitern Sinne, ahd. stal, status, statio). BM. I, 271. „Die römischen Kriegsknechte schickten etliche jre Stallbrüeder gen Rom umb Sold;“ Av. Chr. 291. Vrgl. ahd. gistallo, nôt-gistallo, mhd. nötgestalle, Gefährte, Genosse. Graff VI, 374. BM II, II, 559. „Die selben not gistallen,“ (die Seele und der Engel); Tungdalus, hg. v. Hahn, p. 51,3. Stallbog (?). „Hinricus *Stalbuc*;“ Lucht, Kieler Stadtbuch p. 42. 43. Stalbog ...? Widder, Rheinpfalz. (Oder zu Stahel?). Der Stallhas, Kaninchen; Zeitschr. IV, 314.

stallen, ältere Form für stellen, (welches zu vergleichen) Das Pferd stallt, stellt den Lauf, Gang ein, bleibt stehen, (urspr. wol hypokoristisch, später technisch) es harnt. (BM. II, II, 559. Weigand, Wbch. II, 784. Vrgl. anstên). „Ungelaidigt ewere gnaden, das ros hat gestalt, salva gratia equus urinam fecit;“ Cgm. 690, f. 24. „Welch ros nicht gestallen muge;“ Cgm. 824, f. 8. „Ein ros das plut stalt“ ... „das den laufn (lautern?) Stallen hat,“ (Laufen); Cgm. 4543, f. 237. 243. 245. „Wa der hirß auf ainem schne gestallet hab, so seicht er neben auß außer der fart recht als ain hund so stallet die hind eben in den herd als ain zohenn;“ Clm. 4373 (v. 1437), f. 49. „Der knecht erschrack ob disem allen in dem war gleich sein grusel stallen;“ H. Sachs 1612: II, IV, 151. Der Stall (Pferdeharn), Cgm. 964, f. 78. (In nächster Beziehung auf Stall gilt stallen für stabulare, stabulari. Voc. v. 1618. BM. II, II, 559). Vilmar, kurhess. Idiot. 395: mit Einem stallen, mit ihm gut stehen, sich mit ihm vertragen. Vgl. stellig sein mit Einem, desgl. stallen den Lauf des Kriegs, Processes, ihn sistieren. „Der baubst Johannes machet ain stallttage (stalltage Th. I, 595? Friedensverhandlung, Waffenstillstand) zwischen dem kunig von Littania (Litthauen) und den teutschen herrn;“ Cgm. 213, f. 225. Die Stallung, a) (ä. Sp.) Einstellung des Streites, Stillstand; Einleitung, Übereinkunft zum Frieden. Kr. Lhdl. II, 41. IV, 59. XV, 42. Gemeiner, Reg. Chr. II, 215. 282. b) bayreuth. Verordd. v. 1708—1746: Stellung, Sistierung vor Gericht. Die Stallung begehren, verweigern ꝛc.; (sieh Verschaffung). „Caution zur Widerstallung,“ daß man sich wiederum stellen werde. Lori, Lech-R. 354. Der Anstall des Rechten oder Gerichts, (ä. Sp.) die

Einstellung, Verschiebung, Vertagung. Grimm, Wbch. I, 472. Cgm. 213, fol. 169. „Institium, Anſtall des Gerichts;“ Vocabelſammlung des nachherigen Churfürſten Max I., Cbm. 812, I, 20. Schmid's, ſchwäb. Wrtb. p. 505. Sieh Aufſchlagung. Der Augſtall (Cgm. 964, f. 123. S. Nicol. 731ᵃ, f. 46), eine Krankheit des Pferdes; (ahd. ouſtal; Graff VI, 676. Grimm, Wbch. I, 815 f. vrgl. Th. I, Sp. 50: Augengeſtell
628 und oben unter Geſtell). beſtallen einen Diener, Beamten, anſtellen. Grimm, Wbch. I, 1650. Die Beſtallung (Beſoldung) in Geld, Holz ꝛc. Wolbeſtalt, beſtbeſtalt, ehmaliges Ehrenprädicat in Briefüberſchriften. N. N. beſtbeſtalter Poſtmeiſter in N. ſ. beſtellen. BM. II, II, 564. Grimm, Wbch. I, 1675. beſtallen, beſetzen, belagern, einſchließen; (mhd. beſtellen, BM. II, II, 563,6. Grimm, Wbch. I, 1674,5).' „Do er (Ludwig der Bayer) Straubingen beſtallete“ (ll unſicher) ſchrieb man 1332 Montag vor St. Ulrichs tag, er lag davor bis St. Bartholomeus tag); Chronik, Cgm. 327, f. 158ᵇ.

Die Stell (Stǫll, Stǫj), wie hchd. Stelle; (Graff VI, 666. BM. II, II, 560. Weigand, Wbch. II, 800). Ja wol, das ſ' mər èppes gábm, nétəmàl d' *Stǫll* vo'-gunnənt f' mə', (Daſein, Stand, Zuſtand); ObrM. Außerdem bezeichnet dieſes Wort in der bayriſchen Canzleyſprache eine der höhern Juſtiz- oder Verwaltungsinſtanzen, während die niederern blos Ämter oder Behörden genannt werden. „Bericht zur höchſten, zur allerhöchſten Stelle.“ Die Hinterſtell, (Ob.-Jſar) das Zurückbleiben, in einem Geld- oder andern Geſchäft; ſieh unten und Th. II, Sp. 1137. Ei~ d' *Hintə'ſtéll* kemə~. Die Nachtſtell, das Nachtquartier; vgl. oben, Sp. 268: die Nachtfeld, Nachtziel.' „Die Nachtſtell müß wir in (den Fürſten) gewern;“ H. Sachs 1612: IV, III, 117. Die Stellen (Stǫlln, Stǫjn), Vorrichtung, um etwas darein oder darauf zu ſtellen. Zeitſchr III, 521,51. ə~ *Büəchə'ſtǫlln*, Büchergeſtell. Ein Gerüſt von größerer, zuſammengeſetzterer Art heißt eine Stellage, (ausgeſprochen, als ob es ein franzöſiſches Wort wäre), holl. ſtellaadje, niederſ. Stellaſie. Weigand, Wbch. II, 800.

Der Kipfſtell, (b. W.) wol für Kipfſtall; ſieh Stall.

ſtellen (ſtǫlln), wie hchd.; (mhd. ſtellen, Praet. ſtalte, Partic. geſtalt. Graff VI, 665. BM. II, II, 560. Weigand, Wbch. II, 800). ſtellen mit Worten, z. B. einen Aid, ihn vorſagen. „Gaſtalt aid, juramentum solemne;“ Cgm. 658, f. 211. „Geſtalt monait, perjurium solenne;“ And. 48, f. 142. „De perjuriis solempnibus i' geſtalt mainaid et privatis i' lazen aid;“ Clm. 9537 (sec. XIII. 2ᵒ), f. 177. „Non jures de perjuriis solempnibus i' geſtalt manaide;“ Ind. 392, f. 20ᵇ. „Perjurium utrum fuerit solempne vel privatum geſtalt aid vel frævel aide;“ daſ. f. 22ᵇ. „Sich hüten vor geſtalden aiden;“ 3. Regel St. Franciſci, Cap. 8, Cgm. 807, f. 5. „Er kann wol ſtellen, bene eleganterque scribendi artifex;“ Voc. v. 1618. Eine Schrift einen Brief ſtellen, aufſetzen, verfaſſen. „Den Parteyen Schriften zu ſtellen ſollen ſich die Hofräthe nicht unterfahen;“ Hofr.-Ord. v. 1616. Der Briefſteller, der einen Brief ſchreibt. Der Schriftſteller, Schriftenſteller, (ehmals) Verfertiger eines Aufſatzes, beſonders eines gerichtlichen und drgl. „Der Schriftſteller des eingelangten Schreibens;“ Lori, Münz-R. III, 294. „Advokaten und Schriftenſteller.“ Dieſer Ausdruck iſt demnach einer der wenigern, die im Laufe der Zeit an Würde nicht ab-, ſondern aufwärts geſtiegen. geſtellet, geſtalt, Partic. praet., geſtaltet, ausſehend, beſchaffen, BM. II, II, 562ᵃ.' „So gar zartlich geſtellet;“ Labr. 468. „Einer ûf einem grôzzen rosse und was der eglich geſtellet;“ Griesh. Pred. I, 143. „Daz der artzt geſehen müg, wie der harm geſtellet ſei;“ Ind. 344, f. 69. „Iſt der ſchawm (auf dem Harn) als ſaffran geſtellet;“ daſ. f. 72. Cf. Geſtalt. ſtellen, ſtehen machen, ſtillſtehen machen, (gl. i. 556: giſtellan). Der Schreck, die Überraſchung ſtellt mich, ſtellt mir die Sprâch. Einen flüchtigen Dieb (durch Zauber) ſtellen. Das Bluet ſtellen, ſtillen. ſtellig, adj., ſtillſtehend; (BM. II, II, 559ᵇ).' „Aus ayr pfeffer vnd ſaffran magenpfeffer vnd ſalvan machet man ein czelten guet das wider ſtellig machet das pluet, haec faciunt tortam quae fluxum sanguinis aufert;“ ZZ. 2072 (Clm. 25072), f. 265. ſtellig ſein mit Einem, ſ. oben: ſtallen.' Sich ſtellen, das Seinige thun, um eines Andern Gefälligkeiten, Dienſte, Aufwand ꝛc. zu erwidern. ſtellen eine Sache zu Frid, in einer Streitſache Frieden ſtiften, Chron. b. Freyb. I, 159; (eine R.A., die jetzt blos auf Perſonen angewendet wird). ſtellen eine Sache (Streitſache) auf Einen, in Eines Hand, ſie deſſen ſchiedsrichterlichem Ausſpruch anheimſtellen. Kr. Lhdl. VIII, 374. 376. XV, 41. anſtellen, a) etwas und zwar nichts Gutes, veranlaſſen, ſich zu Schulden kommen laſſen, begehen. Grimm, Wbch. I, 482. (cf.: „Der gewalt, der mit dem armen wirt geſtalt;“ Walther 16,13). b) anſtehen laſſen, aufſchieben, procrastinare; Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. I, 483. Vgl. agſ. aſtellan: vrohte onſtealdeſt; Caedmon 56,12. 57,22. (Vers 908. 929).' Sieh Sp. 747: Anſtall des Gerichts. ausſtellen Einem, auf der Straße aus dem Geleiſe weichen, um ihn vorbeyfahren zu laſſen; (vrgl. weg ſtellen). ausſtellen, (vom Pferde) ausſpringen. cf. agſ. ſtellan, ſtealde, saltare. beſtelleu Einen, (ä. Sp.) gerichtlich erweiſen, beſtätigen, daß er unſer Leibeigener ſey. „Aigen 629
Leut mußten durch eidliche Ausſage ihrer nächſten Verwandten von der Mutter Seite beſtellt, beſtalt werden;“ Ref. L.R. v. 1518, Tit. 38, Art. 2. „Wer die Mutter beſtellen mag, dem folgen die Kinder alle nach;“ Kr. Lhdl. III, 385. VII, 269. 274. Beſtallung tuen, dieſen Beweis führen. Sieh auch unter ſtallen. Cf. ital. gastaldo, castaldo, Angeſtellter; (Diez, Wbch. 393. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 693 f.). Gastaldi delle arte, Zunftmeiſter (in Florenz, Verona; sec. XIII.). Der Beſtalt, (bayreuth. ref. Halsg.-Ord. Art. 180. 278) die Caution. Einen Beſtalt thun, Caution leiſten. derſtellen, erſtellen, ruckerſtellen, erſetzen, erſtatten, zurückerſtatten. einſtellen, scil. Pferde in eines Andern Stall. Grimm, Wbch. III, 310,1. Der N-er Bot ſtellt beym N-Breu ein. Im Würfel-, Kegel ꝛc. Spiel ſtellt man das Spil, d. h. die Points, Kegel ꝛc., die vorher das höchſte waren, ein, indem man eben ſo viele macht. „Der herro die ſinfluot in buwen, in ſtelle tuot, dominus diluvium inhabitare facit;“ Cgm. 17, f. 45ᵃ, Pſ. 28,10. einſtellig machen oder werden, ins Stocken bringen oder kommen. geſtellen ſich, simulari. „Wann ſie Fablen dichten, lehren ſie ehebrechen und kommt vom Gſtöllen zu dem Wöllen, docent adulteria dum fingunt et simulatis erudiunt ad vera;“ P. Gansler 328. geſtellen, angeſtellen ſich zu Etwas, ſich dazu anlaſſen, anſchicken, — gewöhnlich mit unfreundlichen Adverbien als: dumm, gäbiſch, denkiſch, ungeſchickt. Das Geſtellen auch Geſtell, Stellen, die Stellerey, ungeſchickte oder gezierte Art des Benehmens. herſtellen Einen, ihn ſchmähen, ihm das ſchändlichſte Bild von ihm ſelbſt entwerfen. Einen vo~ 'n Kopf bis zu'n Fuəs *herſtellen*, dás kaə~ Hund kaə~n Biſſ'n Bród mer von eəm nám. hinderſtellen, deponere negotium, relinquere; hinderſtellig ſeyn oder werden, impediri, rejici, differri; Voc. v. 1618. „Moſen, ſo von Blattern hinderſtellig (zurück) gebliben;“ Dr. Agricola v. Amberg. In einer Wirthſchaft, Verwaltung ꝛc. hinterſtellig werden, in Rückſtand, in ein Deficit gerathen. BM. II, II, 559 f. „Was (an Geld) Seinen Gnaden hinterſtellig wäre;“ Kr. Lhdl. IX, 370. Hinterſtellige Gebühren, Renten ꝛc., ſchuldig gebliebene, rückſtändige. MB. XXV, 288. 406. 411. 467. ſtellen nâch einem Ding, darnach trachten, ſtreben. BM. II, II, 560ᵇ. Nach Frid, nach Er, nach dem Himmel, nach der Herrſchaft, nach Guet ſtellen. Voc. v. 1618. Cgm. 632, f. 40. 48. Av. Chron. 24. 226. Gem. Reg. Chr. III, 52. „Den pœſen rewtersknaben die uns kŭ und kelber hin treyben und die uns ſtellen nach unſern weyben;“ Roſenplut,

Cgm. 714, f. 323. „Da ſtalten ſy veſter nach hab (?) dan ſy vor ie hetten getan;“ Cgm. 1119, f. 99b. „Noch kombt nit heym der heylloß Mann, ſitzt dort bey ſeinen loſen Geſellen die weder nach Gut noch Ehren ſtellen;“ H. Sachs 1612: IV, III, 82. Jetzt nur mehr im ſchlimmen Sinn: Einem nachſtellen (Voc. v. 1618 vollſtändiger: Einem nach Leib und Leben ſtellen). verſtellen, a) wie hchd.; b) krampfhaft verdrehen, z. B. die Augen; c) falſch oder an den unrechten Platz ſtellen; d) ſtillen, z. B. das Blut, den Durchlauf. BM. II, II, 565. „Blut verſtellen, glidwaſſer verſtellen;“ Cgm. 731, f. 210. „Regenwurm erſtoßen in ainer ſchüſſel valet zu verſtellen das plut;“ Clm. 4394, f. 135. e) verſtellt ſeyn, ſchon für einen Andern beſtimmt und nicht mehr disponibel ſeyn, wie z. B. ein Platz zum Sitzen. ‘ſtellen von Einem, ſich von Einem wenden, von ihm ablaſſen.’ „Weil wir beyd haben unſer leben, ſo werden wir von euch nicht ſtelln;“ H. Sachs 1612: III, III, 103. „wegſtellen, meditari abitum, fugam;“ Voc. v. 1618. (Vrgl. ausſtellen). zuеſtellen eine Mül, ſie ſtehen machen. zeſamgeſtellt (z'ſamgſtęllt), wohlgeſtalt.

630 „'s Diə'nl ə˜ də' Nachbə'ſchaft, dés I nét luig, hàt ə˜n ſchö˜n Kreuzə' Gęld und ə˜n *zſamgstęltn* Zuig. Vrgl. ſtallen, Stall und Geſtalt.

Das Geſtell (G'ſtęll), a) wie hchd. Geſtelle; (ahd. gaſtelli, mhd. geſtelle; Graff VI, 666. BM. II, II, 559. Weigand, Wbch. I, 428). b) die in Reihe aufgeſtellten Tanzpaare und jede Tour, die ſie tanzen. c) die Art etwas anzugreifen, das Benehmen, inſonderheit ein gezierteѕ, ungeſchicktes. (In einer Urk. v. 1029 in Meichelb. H. Fr. I, 223 iſt die Rede de stationibus id est giſtellis piscium quos husones dicimus. Cf. ther uuagono giſtelli, vom Wagen am Himmel bey Otfr. V, 17,29). Das Augengeſtell, eine Rinderkrankheit; cf. ahd. ouciſtal albugo. Sieh I. Th., Sp. 50, und oben Sp. 747: Augſtall. Das Vorſtelle, Verſtelle, Fürgeſtelle, eine Krankheit, wogegen ſich Cgm. 289, f. 133, 722, f. 12, 724, f. 147, 729, f. 146, 824, f. 8 und 4206 Mittel angegeben finden. cf. verſtellen, b.

ſtelen (ſtęln, I ſtı̨l, Cond. ſtęlət und ſtál, Partic. g'ſtóln), wie hchd. ſtehlen; (mhd. ſteln: ich ſtil, Praet. ich ſtal, wir ſtâlen, conj. ich ſtæle, Partic. geſtoln; ahd. ſtelan: Praes. ſtilu, Praet. ind. ſtal, conj. ſtâli, Partic. giſtolan; — doch findet ſich in der mhd. und ahd. Sp. ſtatt des einfachen Verbs meiſt das Compoſitum verſtelen, firſtelan. Graff VI, 668. BM. II, II, 634. Weigand, Wbch. II, 796). „Verſtellen, involare, verſtill, involа;“ Voc. venet.-todesco v. 1424, f. 25. „Die wurcz do von man ſer geſchwal er in die kandel bald verſtal (verſtohlens that) ſi pot im ſant Johannes ſegen;“ H. Folz. Womit nährt ihr euch? fragte ein Policeybeamter ein paar Vorgeführte. I mach Bêſ'n, ſagte der erſte, und I ſtı̨l, ſetzte der andere bey; (ſieh Stil) ‘R.A. Der (die, daѕ) ſoll mir geſtohlen werden, ich lege keinen Werth auf ihn, ich frage nichts nach ihm, will nichts von ihm wiſſen.’ „Dä Schnapps och ka˜m'r *gestohlen genn*;“ (Trier) Firmenich I. 534,11. Sich verſtelen, substrahere se; Voc. v. 1618. Gut, das verſtolen iſt; L.R. v. 1616. „Wem verſtoln wirt,“ Zaubermittel, es wieder zu bekommen, im Cgm. 4614, f. 24. „Ob ein menſch das ander verſtilt;“ Wſtr. Btr. VII, 67. 68. 75. Verſtolner weis, verſtolens, adv., furtim. Der, die iſt klaə˜ *və'ſtoln*, dem Stehlen ſehr ergeben. Die Stal, Dieb-ſtal, (ä. Sp.) jetzt der Diebſtal; (ahd. ſtâla, noch für ſich allein, furtum; mhd. diu diupſtâle, diepſtâl; Graff VI, 669. Grimm, WBch. II, 1097). „Das iſt offne diebſtal;“ Cgm. 558, f. 52. „Wer die diebſtal habe getan, der iſt ſchuldig der diebſtal;“ Cgm. 289, f. 126. ſ. Th. I, Sp. 480: Dieb.

‘ſteil, hchd., (Weigand, Wbch. II, 797.’ cf. holl. ſteil = ſtail) iſt im Dialekt unüblich und wol aus deſſen ſtikel (ſ. oben, Sp. 727) zuſammengezogen, wie Stahl, Stâl aus Stahel u. dergl.

Der Stil (Stıl), wie hchd. Stiel; (mhd. ahd. ſtil; Graff VI, 662. BM. II, II, 636. Weigand, Wbch. II, 807 f. gl. i. 203: ſtil). ſtilum (ŭ —), adv., umgekehrt (sc. zu verſtehen), wol von der R.A.: den Stil umkêren, das Entgegengeſetzte ergreifen, vornehmen, thun.

Der Stiler (Stılə'), der Griffel, stylus; das Hölzchen, Beinchen, womit in Landſchulen alten Schlages der Schüler auf den Buchſtaben oder das Wort zeigt. „Der lugenhafftig Stiler der Geſchriftgelerten;“ Dr. Eck. „Mit einem eiſnen ſtiler;“ Cgm. 520, f. 224.

ſtill (ſtıl), wie hchd. ſtille; (mhd. ſtille, adj. und adv., ahd. ſtilli, adj., ſtillo, adv.; Graff VI, 669. BM. II, II, 636. Weigand, Wbch. II, 809. Zeitſchr. V, 193). Noch wird das adv. als *ſtillə* mitunter vom adj. unterſchieden; (Gramm. §. 826).

„Du muəſt di' àbə' *ſtillə* hàbm,
ſüft tát di' ja də' Küəbuə' g'wà'n.“

„Seyts *ſtillä*, ös werdts bald widä' än andern Vadä' khriegn;“ Cgm. 3805, f. 152b. „*Stillä*, ös derft weitä' meinä nöt lachä;“ Lindermayr 138. Man könnte dieſes bayr. ə für er nehmen („Du ſolt nit ſtiller ſtan,“ Cgm. 809, f. 63. „Der kaiſer nit lang ſtiller lag;“ Mich. Beham, Wiener p. 189,15. „Wir auch ſtiller gedagen;“ Rot 113, f. 325. „ſtiller ſchweigen, ſeyn, ſtohn ꝛc.,“ H. Sachs. „Die Stimm auch ſtiller ſchwieg;“ daſ. 1612: I, 168 (1558: I, 82). „Deß ich mich hoch verwundern kund und da geleich ſtockſtiller ſtund;“ daſ. 1021. II, II, 7. 112. II, III, 198. III, I, 483. V, III, 52. 137. Vgl. Grimm IV, 498), wenn es nicht auch 631
nach ſchwäbiſcher Ausſprache vorkäme: „lətz gand ſe *ſtille* hài˜; Epple 13. „Stilla, ihr Moiſter und Geſella;“ Weitzmann III, 15. 22. Der Ruf *Stillo*, *Stillà*! (bey feyerlichen Gelegenheiten oft mit dem Zuſatz: Huəd à', Hut ab!), auch *Stillio!* iſt wol nach I. Th., Sp. 10 zu erklären. Stilla do! ruft in Rigner's Abbildung des 30. Turniers CLXXVIII der Herold. „Lieber waidman, ſag mir ſtill und bald“ beginnt der Waidmannsſpruch in den altd. Wäldern II, 21, wobey Grimm an das engl. ſtill (noch) denkt. Das altſ. ſtillo ſtimmt nicht. Eine andere, präpoſitionale Adverbialform iſt das oberländiſche von ſtill (wenn die Ausſprache və ſtıll nicht etwa anders zu nehmen; — vrgl. I. Th., Sp. 842 und 843: von und ver). Və laud und *və ſtıl*, laut und ſtill; (Reut im Winkel). „Schau, was die Sapperments Weiberleut lachen va ſtill, abi hinter d' Hüll;“ Hübner, Fürſtenth. Salzb. p. 688. Im Cgm. 73, fol. 56 ſteht: „laut und überſtillen“, (ähnlich dem ſonſt üblichen überlaut). unſtill (vom Wetter), ſtürmiſch. ‘ſtillingen, ä. Sp., adv., im Stillen, heimlich. Vgl. niederd. *stilken stilkens*; Zeitſchr. IV, 132,78. 276,8. VI, 280,53. 485.’ Die Stillmeß, canon missae (qui in 4 partes dividitur, sc. in secretam, praefationem, canonem et orationem dominicam). „Darnach vachet man die ſtillmeſſ an ...;“ Br. Berhtolt, Cgm. 1119, f. 17b. „Von dem grewel der ſtillmeſſe, ſo man den canon nennt;“ Luder v. Reventlo, Cgm. 930. „In dem Anfang der heiling ſtilmeß;“ Cgm. 841, f. 106. „In der erſten ſtillmiſſe. Von dem vierden geraune oder ſtillmiſſe bis zu der Communion;“ Cgm. 851, f. 127. „Nauch dem Sanctus in dem Canon wan er (der Prieſter) iſt in der ſtillmeſſ ſton;“ Mich. Beham, Wiener p. 264,6. „Als er (d. Pfaffe) nun in der ſtillmeß war;“ H. Sachs 1612: II, IV, 186. ſ. unten: die Stille. „Die Wandelkerzen, die man vor der wandelunge aufe zündet, ſol man bis zu Ende der Stillmeſſe brinnen laſſen;“ MB. XXIV, 432. Das Stillrecht (Cbm. Kl. 20, sec. XVI.), heimliche Malefizgerichtsſitzung, im Gegenſatz von Offenrecht; (ſieh II. Th., Sp. 1584). „Im Stillrecht handeln.“ Der Freymann hat „was im Stilrechten beſchloſſen worden, an offnen Rechten“

eben so vorzubringen. „Daß die Rechtsprecher nun im Stilrechten aufsteen, und wie sie in demselben nach einander gesessen, sich an das Offenrecht in die Schrannen auch also setzen, bis daß es mit Recht und Urtl eröffnet wird.“ Vgl. Oberbayr. Archiv, Bnd. VII, 417. Das Stillwasser. In der Ober-Isarau bei München alle sogenannten Stillwasser eingefüllt und aufgeführt. December 1841. Die Still, Stillé und Stillen, Stille; (mhd. stille, ahd. stilli, stillina; Graff VI, 670. BM. II, II, 637,2). „Nach dem opher in der vorderon stilli“ (in der Messe); Griesh. Pred. II, 142. Die Stilleteit, ä. Sp.; BM. II, II, 637. „Ein gepet in stillikeit sprechen;“ Alt. Hoh. 11, f. 91. 92. stillen, a) wie hchd.; (mhd. stillen, gestillen, ahd. gistillen, gistillan, sedare, sistere; Graff VI, 672. BM. II, II, 637. 638a. Weigand, Wbch. II, 809; Diut. III, 69: „Gottes willen stillen,“ impedire), still machen, zur Ruhe bringen; geheim halten, verhehlen.’ „Jâ vrouwe, waz mac wesen daz, daz er vor iu so gar stilt, wan er iu niht anders hilt,“ (oder von stelen, steln, verhehlen, verstecken?); Gregor v. d. Stein 2191. b) still werden, aufhören; (mhd. stillen, gestillen, ahd. gistillên und gistillôn, auch stillan, stilta. Graff VI, 671. BM. II, II, 638b). ’abstillen, sedare, pacare; Grimm, Wbch. I, 132.’ „Hat in (ihnen) abgestillet,“ Ruhe hergestellt unter den Raufern; Cod. iconogr. 3, f. 169. Es verstillt, (Lech) es wird stille, man redet nicht mehr davon. „Bestille von deme zorne, desine ab ira;“ Windb. Psalt. Graff VI, 673. „Si gestilte chinden.“ hörte auf zu gebären; Diut. III, 79.

Stillaby (?). Im Zinsbuch v. St. Ulrich in Augsburg v. 1499 (Cgm. 154, f. 37) kommen „II Mutt stylaby vor;“ (wol eine Art Hülsenfrucht. Gl. i. 1170 steht: „stelaba offa valla;“ Doc. A. c. 94: „balla stelaba offa,“ was vielleicht damit zusammenhängt). Graff VI, 677. Diefenbach 551c.

Der Stollen, a) wie hchd., d. h. Gestell, Pfosten, Fuß; (mhd. stolle, ahd. stollo, genit. stollin, basis; Graff VI, 677. BM. II, II, 657. Weigand, Wbch. II, 813. Zeitschr. IV, 158. VI, 485. cf. schwed. stola, stützen). „Vom sessel zuckt er ihm ein stoln, das er fiel in dem augenblick zur erden und brach sein genick;“ H. Sachs 1612: I, 216. Bettstollen, Geländerstollen, Tischstollen. Stollfachel, Stolltegel und dergleichen Geschirr mit Füßen. b) Art Werkholzes. „Stolen sollen 12 Schuh lang und 3 Quadratzoll dick seyn;“ 633
Wirzb. Verord. v. 1776 das Maß der Pfähle, Bretter und Latten betreffend. c) (Wirzb., Aschaffenb.) Art feinen Brodes von länglichter Form. Milchstöllchen, Gemischt-Stöllchen. Firmenich I, 142,7: die Honig*stulle;* 147,1: Butter*stulle;* 465,313: die *Stulle*. Zeitschr. IV, 474. d) jeder der vorragenden Theile am Hufeisen. e) (in den Gedichten der Meistersinger) jeder der vier- oder mehrzeiligen Complexe, aus deren zweyen oder mehrern das Gesetz, dieses hinwieder als einzelner Theil des Ganzen oder Bares, besteht. Wagenseil 521. cf. Grimm, Meistergesf. 44. Avent. in seiner Grammatik sagt: „In lectione periodus, plena sententia, dicitur ein satz, pas, cujus partes sunt commata stolel et cola setzl.“ „Wenn zway oder drey stolel aneinander hengen, quum dicola tricolaque ponuntur.“ f) figürlich: (Nürnb.) ein Schwank, Streich, Stück. Das war ein Stollen! „No, Lena, wöi g’fällt dir der *Stoll’n*?“ Grübel’s Gedichte (1857) I, p. 172. 38.’ stollen, a) wie hchd., z. B. die Hufeisen stollen. b) sich stollen, (vom Schnee) an den Hufeisen hängen bleiben. Das Pferd stollt oder stollnt auf, es bleibt ihm der Schnee am Hufeisen hangen. c) (schwäb.) fig. haesitare, Bedenklichkeiten haben; (ahd. stullan, subsistere, cessare, haerere. Graff VI, 676). d) (O.Pf., von der Saat) ansetzen, zunehmen. (Bey Nott. Pf. 101,25 ist stollôn fundare. Graff VI, 677).

Die Stolen, stola des Meßpriesters; (mhd. stôle; BM. II, II, 657). Das Voc. v. 1618 hat: „Stolbrueder, custodes templi.“ Vrgl. Stuelbrueder.

Der Stolvenze (? — wenn Pfeiffer recht gelesen. ’s. Bnd. I, p. X: Gesta’): „Der torwærtel viel in (den Höckerichten, Grindigen, Einohrigen, Einäugigen, Einhändigen) an vnd furgklocht den stoluentzen hin vnd her;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 70b, (Keller p. 137).

Der Stuel (Stuəl, o.pf. Stœl), wie hchd. Stuhl; (mhd., ahd. stuol; Graff VI, 663. BM. II, II, 713. Weigand, Wbch. II, 832. Zeitschr. II, 77,5,3). Er wird im Dialekt als ungepolsterter Sitz unterschieden vom Seßel. R.A.: Einem auf’m *Stüələ-l* dâlitz’n, ihm auf jeden Wink bereit und zu Diensten seyn, (meist ironisch). „Die Häuser sollen steinerne Stühle oder Vierungen (also untere Hauptmauern) haben;“ Bayreuth. Stdt.-Ord. Für Webstuhl hört man an der Ob.-Isar: die Stuel. Der Brautstuel, sieh Wittibstuel. Der Dingstuel, (ä. Sp.) Gerichtsstuhl, Richterstuhl. BM. II, II, 714. Grimm, Wbch. II, 1177. Sieh I. Th., Sp. 519 f. (Vrgl. Königs-Stuhl, Kaiser-Stuhl, mancher Localität, besonders Bergen, wo ehmals im Freyen öffentliche Gerichts- und andere Versammlungen im Namen des Königs gehalten worden, als Eigenname geblieben). Der Gemachstuel, (Dr. Minderer 1620) Leibstuhl. Eben derselbe sagt auch blos: an Stüelen offen sein, Leibesöffnung haben. Birlinger 414. „Herte der stul;“ Cgm. 601, fol. 110. „Man sol (im Jenner) nicht stûl machen“ (zum Laxieren eingeben) noch tranch nemen (einnehmen); Augl. eccl. 76, f. .. (v. 1399). Dazu im Cgm. 823, f. 5 auch ein Verb: „Wen du nit stuelen kanst. „Das ains immer zum stuellen bringt und kan doch nichts thain;“ Cgm. 3721, f. 82. Der Gottvaterstuel, vgl. H. Sachs 1612: V, III, 90. Der Hauptstul, das Capital; Bayreuth. Acten v. 1722. BM. II, II, 714., Der Maisterstuel, Lehrstuhl eines Meisters (Magisters).’ „Mein herr auff welcher hohen schul auff welchem alten meisterstul habt ihr das zerlegen gelehrt;“ H. Sachs 1612: II, IV, 195. Der Pfeifferstuel, (L.R. v. 1616, f. 565) Podium oder Bühne für aufspielende Musicanten. Der Predigstuel, die Kanzel. Der Gesott- oder Schneidstuel, bankähnliche Vorrichtung, Häckerling zu schneiden. Der Wittibstuel, der Stand der Wittwe. BM. II, II, 714. Den Wittibstuel behalten, oder aber verkêren, verrucken, (d. h. sich wieder verheiraten). Ref. L.R. v. 1518, Tit. 51, Art. 2. L.R. v. 1616, Tit. 5, Art. 3. Av. Chr. 519. Kr. Lhdl. XII, 119. XIV, 76. Wstr. Btr. VII, 123. 127. Diu Sigebandes muoter den witwenstuol besaz;“ Gudrun 6,1. Nach einer ähnlichen Figur, die vielleicht auf einem concreten 633
Gebrauch fußt, hieß der Stand der Verlobten oder Verehelichten der Brautstuel (gl. i. 364: prutestuol, thorus maritalis. Graff VI, 663 f. BM. II, II, 714. Grimm, Wbch. II, 338). — „Mit wie getâner êre im brûtstuole saz diu maget vil hêre;“ Gudrun 549,1. „Dô der helt Lemberslent und sîn gemahel Gotelint den briutestuol („preutstul“) besâzen. Swaz si trunkn und âzen, daz wart gesammet witen;“ Helmbr. 1469. „Do man die hochzeit haben scholt und si den preutelstul saz, do lag er allen den tag ze pette; Cgm. 99, f. 36. „Der tiefel pringt sein praut zu dem preutstuel der helle;“ Cgm. 775, f. 263. Vrgl. unten: Stuelfeste. Der Stuelbruder, a) „Pauperes devoti qui vulgariter dicuntur Stulbruder;“ Urk. des Bisch. v. Augsb. v. 1383; (sieh Schmid’s schwäb. Wrtb. 517. Nach Birlinger 414: Gehilfen der Meßner). Layenbrüder, die dem Klüster in gewissen Verrichtungen an die Hand giengen. Placid. Braun’s Domkirche zu Augsb. S. 261. „XII Stulbrüder“ im Dom zu Bamberg; RB. III, 465 (v. 1275) und IV, 519 (v. 1292). Vielleicht, was „Stolbruder, custodes templi“ des Voc. v. 1618. ’s. oben. b) „Die Pflege zu Hag versorgen mit etlichen geraisigen Knechten, Stuhlbrüdern, Wachter und Thurner, wie sich gebührt;“ Kr. Lhdl. IX, 197, ad 1493. Die Stuel-

fertigkeit, exoneratio alvi, excrementa. Dr. Minderer (1620) p. 54. Die Stuelfeste (Stuəlfélt), a) das feyerliche Eheverlöbniß, sponsalia; sieh I. Th., Sp. 776 und 1025. „Weiß und Formb zwo Personen zusamenzugeben so man Sponsalia oder Stuelvest nennet, (in extenso); Cgm. 4611, f. 27. „Ich will euch fuchsen, wenn ihr mir bei der Stuhlföst in meine Klauen kommt;" Bucher's Kinderlehre 47. „Daß die Versprechen oder Stulfesten, sponsalia de futuro, und nit matrimonia de presenti;" Freys. bisch. Mandat v. 1615. Avent. Chron. 32. L.O. v. 1553, fol. 99; v. 1616, fol. 562. b) (ä. Sp.) etwa die Bestätigung der Befugniß, ein Gewerbe auszuüben, und die jährliche Recognition dafür? Augsb. Stadtb.; sieh I. Th., Sp. 776. Schmid, schwäb. Wrtb. S. 517. BM. III, 276. Stuelfest heißt auch jede Übernahme eines Gutes oder Gewerbes vor Gericht; (Ammergau, Rath Her). Das Stuelgeld. In Hazzi's Statist. II, p. 277 liest man unter der Einnahme der Friedberger Stadtkammer auch den Ansatz: „Dinzeltage, Hochzeittagen," mit 146 fl., und darauf: „Stuhlgelder." Vrgl. Stuelfest. Das Stuellachen, mhd. Sp., Teppich, der über die Stühle gebreitet wird; BM. I, 925. „In fürstenhöfen rilichiu stulachen;" Renner 17346. Der Stuelpfenning, Cathedraticum, von den Pfarrern an den bischöflichen Stuhl zu entrichten. Meichelb. Chron. Ben. II, 91, ad 1391. Der Stuelräuber. „Hospites qui proprie sunt stulrawber qui nimium computant suis hospitibus;" Beyh. 27, f. 142. Der Stuelsæß, ä. Sp., der auf einem (Richter-)Stuhle sitzt, (mhd. stuolsæze, stuolsâze, BM. II, II, 341. s. oben, Sp. 331). „Stöleſâz, architriolinus;" Grimm, Gesch. d. d. Spr. 693. „Der Abt ze Murbach sol richten ... so sun bi im sizzen zwelve die heissent Stulsezzen das wæren frie lüte die behaltent dem gozhus sin recht;" Lucerner Weisthum, Gesch. Fr. I, 160. Der Stuelschreiber, (ä. Sp.) der für Rechtsparteyen Schriften verfaßte. „Stulschreiber und Procuratores;" ad 1597. „Stuelschreiber und Supplicisten;" Hofraths-Ord. v. 1724. Notarien, Stuel- und andre Schreiber. L.R. v. 1616, f. 474; cfr. Kr. Lhdl. XV, 201. Ldtg. v. 1605, p. 151. Diese Stulschreiber, wenigst die der geringern Classe, mochten den sogenannten Memorialisten nicht unähnlich seyn, die in Madrid auf offner Straße hinter einer spanischen Wand jedem, der sich nicht ganz wohl aufs Schreiben versteht, aus der Noth zu helfen bereit sind. „Wer die heutigen Stuhlschreiber der Advocaten, wie sie gewöhnlich sind, recht ins Auge faßt, wird so etwas affenartiges in denselben ohne Mühe entdecken;" A. v. Bucher, s. Schriften II, 413. Das Stuelzäpflein (Stuəlzápfl), ehmaliges Hauptremedium der Gäu-bader gegen Hartleibigkeit. „Das Gestüel, subsellium, exedra;" Voc. v. 1618; (mhd. gestüele, ahd. gastuoli; Graff VI, 665. BM. II, II, 715: geordnete Menge von Stühlen oder Sitzen). „In S. Peters pfarrkirchen im Chor zu beiden seiten im Gestiel zechen ständt ausgeprochen," (damit man die Seßl für Ihr Drchl. darein stellen könne); Cbm. 2224, f. 229 (v. 1613). „Wurden die gesidel erfüllet vnd gie der chünich dar in daz er gesehe das gestüll," (Matth. XXII, 10. 11); Cgm. 66, f. 59. Augenscheinlich aus diesem der Cgm. 745, f. 36: „Do wurden die fidel erfüllet, do ging der chunig hinein, daz er sách daz gestüll." „Wer nun die müll und ir gestüll recht setzen will;" Cgm. 811, f. 61.

---

stolpen, stölpen, ä. Sp., was hchd. stolpern; Weigand, Wbch. II, 813.' „Schaw dort thut er gleich einher stölpen," (im Reim auf „tölpen"); H. Sachs 1612: II, IV, 12. „Der Bawer stolpet (1579: stolpert), als wöll er fallen;" H. Sachs 1612: V, III, 20. „Da wird ein Pfeiffer begraben sein, wer drüber geht, muß stolper (1579: stolpern) dran;" ebendas. Der
634 Stolperer, einmaliges Stolpern; (Weigand, Wbch. II, 813). o~n *Stolpərə'* tao~. „Zwoho, zwohe, stolp, stölperlin;" H. Sachs 1612: V, III, 20. Der Stolprian, ungeschickter Mensch. Vgl. Zeitschr. II, 466. „Es wird gewiß ein Stolprian sein;" H. Sachs 1612: V, III, 20.

Der Stulp, auch die Stülpen, wie hchd. die Stülpe; (Weigand, Wbch. II, 833). Grimm zu Marcellus Burdingal. p. 30 nimmt dessen stolpus für slaw. litth. stlp, columna, čech. slaup; mhd. sûl für stûl, cf. stollo, griech. στόλος, στήλη. Birlinger 414. Vilmar, kurh. Idiot. 405: Kopfbedeckung des weiblichen Geschlechts auf dem Lande. Zeitschr. II, 540,105.' Dreigestülpter Huet. stülpen, verb., wie hchd. oder eigentl. niederd. Zeitschr. V, 175,159.

'stulp, stolp, ä. Sp., adj., stolpernd, tölpisch (?).' „Die pewrin sind mit worten reß, heißen mich einen faulen schlüffel, ein stulppen esel und groben püffel," sagt der Bettelmönch; H. Sachs 1612: II, IV, 8.

Der Bestalt, Caution; sieh bestellen. Die Gestalt, wie hchd.; (mhd. gestalt, ahd. gestalt, giftalt neben gistellida. Graff VI, 668. BM. II, II, 563. Weigand, Wbch. I, 427. Vgl. unter stellen). Gestalt der Sachen, Stellung, Stand, Lage, conditio. „Wie es ein gestalt darumb het;" Cgm. 736, f. 72. Mit der gestalt, ea conditione; Voc. v. 1618; der gestalt, der gestalten, (bey Rotk. Ps. 37,7: dat. dien gestaltên), so, in solcher Weise. Grimm, Wbch. II, 1014 f. Nach gestalt, nach gestalten (der Sach). Was gestalten oder blos gestalten (Conjunction), indem, sintemalen. gestaltsam. „Vor das Wort dann (nam) wird zierlicher gebraucht gestaltsamb, anerwogen, allermaßen;" Parnass. boic. v. 1725: II, 299. Die Gestaltsame, — wie Gestalt (der Sachen). gestältig (gstâlti'), wohlgestalt, schön, formosus. ə~ *gstâlti's* Menscha-l. *G'stâlti'* und g'furmt. Im Cgm. 379, f. 101 f. ist gestelt lich (specialis) dem gewonlich (generalis) gegenüber gesetzt. gestältigen eine Sache, sie beschönigen. „Solchen ihren unlöblichen Handel zu gestelltigen;" Kr. Lhdl. X, 399. Die Angestalt (A~g'stâlt), Anstalt, Anordnung, Vorkehrung. Grimm, Wbch. I, 352. Mach *A~gstâlt!* entgestalten, entstalten, deformare; Voc. v. 1618. Grimm, Wbch. III, 544. 631. vergestalten, transformare, verunstalten, entstellen. Die Ungestalte, Ungestalten, Häßlichkeit. BM. II, II, 563. Sieh stellen.

---

stalzeln, (ä. Sp.) stottern; (Colloqu. v. 1530).

Die Stelzen (Stolzn), a) die Stütze, fulcrum. b) wie hchd. Stelze; (mhd. stelze, ahd. stelza, calotibia; Graff VI, 678. BM. II, II, 619. Weigand, Wbch. II, 800. Vilmar, kurhess. Idiot. 399: ein heißisches Weinmaß. „Ambulare cum stelzia;" Leg. Alam. Addit.). Trotz den Franzosen in den Landes, die in ihren Geschäften häufig auf Stelzen gehen, besuchen, wegen öftern Austretens des Wassers im Isargrunde, die Buttelstätter ihre Schule und Kirche auf Stelzen. Stelzen am Schiffseil; s. Zwisel. stelzen, a) stützen, unterstelzen; Feurb. v. 1591. b) auf Stelzen oder mit einem Stelzfuß gehen. BM. II, II, 619. c) affectiert einherschreiten. „Auf eim fueß stelzen, ascoliasmus, empusae ludus;" Voc. v. 1618. „Do legt er sein rechtes pain auf den hunt mit dem andern fůzz stoltzet er dahin. Also rait er vnd gieng vnd chom geriten vnd gegangen in den hof für den künich;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 20b, (Keller p. 41). Der Stelzer, grallator, Voc. v. 1618; loripes, Voc. v. 1429; Bettler an der Krücke, Cgm. 270, fol. 196. Diefenbach 336c. BM. II, II, 619.

Der Hagestelz (CMh. 408, N°. 9, Rheinpfalz), welche (sie sey nun verehlicht, oder unverehlicht) kinderlos

stirbt und in gewissen Fällen den Landesfürsten zum Erben hat. Hagestelzerey, Hagestelzgerechtigkeit, Hagestelzfall. Zu vergleichen Aigenzimmer (im Artikel Zimmer) und das sonst übliche Hagestolz (Th. II, Sp. 1068. Grimm II, 527; Rechtsalterth. p. 313. 484. Herm. Müller, lex Salica 168. cf. amerik.-engl. squatter). altf. hagastald, Mann überhaupt, hagastold, Diener, Knecht. cf. oben, unter stellen: gastaldo, Eingesetzter, Besitzer; also: ha-gestald. Beovulf 4731: an-haga, solitarius. „A°. 722. S. Johannes Hagustaldensis episcopus obiit;“ Chronic. Hermanni Contr., Cod. Aug. S. Ulr. 52, f. 170^b. cf. auch Rumpelstilz, oben, Sp. 100, und Grimm, Mythol.^{2} p. 473. 515.

stolz, (stóiz), a) wie hchd.; (mhd., ahd. stolz; Graff VI, 678. BM. II, II, 657 f. Weigand, Wbch. II, 813 f.); b) hübsch, ansehnlich, stattlich, besonders von Thieren, (mhd.) auch von Personen; (Wigalois 8940; niederf., 636 isl. stolt, holl. stout). 'Vilmar, kurhess. Idiot. 402: schön gekleidet, geputzt.' Stolzhirz, ein augsb. Geschlechtsname, wird MB. XXIII, 8 14. 16 ꝛc. durch curialis cervus latinisiert. Der stolz Mäntag, (MB. XX, 498) der Pfingstmontag. 'Der Stolze, ä. Sp., was hchd. Stolz.' „Wart das wir dir dein stolzen schmieren;“ Sachs 1612: III, I, 9. Stolzikait, arrogantia; Voc. archon. s. Hagestelz.

stolzen, s. stelzen. Cf. stülz: „Loripes. stülcz vel ainfûs; Clm. 4394, f. 175. s. Stelzer.

Der Stamm (Stam, plur. Stám, Dimin. Stámel und Steimel, Stáimel), auch der Stamm, des Stammen, und schon im Nom. der Stammen (Stamə̃, plur. Stamə̃, Stámə̃), wie hchd. Stamm; (mhd., ahd. stam, stammes, altf. stamn, angelf. stämn, also nach Analogie von Stimm, w. m. s., auf Stab zurückführbar. Graff VI, 679. BM. II, II, 565 f. Weigand, Wbch. II, 784). „Ich sprach: got grüß dich iunchraw stam was ist dein sendes klagen ich pit dich durch dein kewschen nam ...;“ Muscatblut, Cgm. 811, f. 71, '(Grote's Ausg. p. 181,37 und p. 325 f.).' Der Erd- (E-) stamm (sieh I. Th., Sp. 140), Unterstamm eines Baumes. Die, wie es scheint, jüngere Form Stammen regelmäßig schon im L.R. v. 1616, Voc. v. 1618 ꝛc. „Ains Stammens, beym Stammen, von schlechten Stammen“ ꝛc. Stammen-bâum, Stammen-buech, Stammen-wâppen. Stammen-hênig, (Wien) Honigseim. Kaə̃ *Stámel* oder *Stáimel* Holz, Hàr, Bàrt etc., nicht ein Bischen, nicht ein Härchen. Stemmer, (Jir.) alter, abgebrochner, abständiger Holzstamm, der noch auf der Wurzel steht. Das Gestemm, Geweih des Hirsches mit seinen Enden; s. unten: Gestäng. „Ein hirff ... der het zwischen seinem horn oder gestemm vnsers herrn marter;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 10^b, (Keller p. 21). „Do sach er (Placidus) zwischen des hirsen gestemm ein chrœutz;“ das. 84^a, (K. p. 167). stammen, ä. Sp., stammeln; (ahd. stammên und stammalôn, mhd. stammelen, stamelen; Graff VI, 680. BM. II, II, 566. Weigand, Wbch. II, 784 f. Zeitschr. II, 466.). „Balbutire, stammen;“ Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 41. Cf. ahd. stam, mhd. stammal, adj., balbus.

'Stämmēt, ein Stoff zu Kleidern, Wollenzeug; (mittellat. stameta, panni species, idem quod staminea; ital. stameto, stamigna, frnz. estamet, étamet, étamine; Ducange VI, 353^a. Diez, Wbch. 331.).' „Von Schamlot und wüllem gewand Löndisch, Libisch, Mechlisch, Stammet,“ (gereimt auf „het“); H. Sachs 1612: V, III, 89.

stameln, (Voc. v. 1482) kitzeln.

stemmen, a) wie hchd. (sich anstemmen, d. h. mit Kraft lehnen; ein Wasser stemmen — auch hemmen. Grimm, Wbch. I, 484. BM. II, II, 639: stemmen, neben dem starken Verbum: ich gestim, Praet. ich gestam. Graff VI, 681. Grimm I^3, 136: gestemen, cohibere; Benecke, Beitr. 139). b) meißeln, (welches hchd. Wort im Dialekt ganz unbekannt ist). „Man muß die Bainer mit Eisen herauß stemmen;“ Dr. Minderer. Sich einen Finger, den Daumen abstemmen, sich zum pollice truncus (poltron; Diez, Wbch. 269) machen. Das Stemm-Eisen, der Meißel.

steimig, adj.: „Ein Alter, noch kernfest und „*staimi*“;“ Seidl, Flinsl. IV, 116 (Ausg. v. 1844, p. 274), wird das. p. 148 (1844: p. 334) durch stämmig erklärt. Nach Seidl's Orthographie würde das Wort als steimig, steumig zu nehmen seyn.

Die Stimm (Dimin. Stimə-l), wie hchd. Stimme; (mhd. stimme, ahd. stimma, stimna, und dieses aus goth. stibna; angelf. stefn, noch jetzt schottisch steven. Graff VI, 682. BM. II, II, 639. Weigand, Wbch. II, 809). „Sirene sint merwunder gar wol gestimmet ... „Daz tier hât niht ain gestuckt (articulata) stimm als ain mensch, ez hât ain abwörtig stimm, sam die vogel habent;“ Konr. v. Megenberg f. 140, (Pfeiffer 240,20). Das Stimmlein, (O.Pf.) kleine Kuhschelle; stimmeln, damit schellen. Scherzh. R.A.: Eine guete Stimm haben zum Trinken. Der hat einen gueten Stimmstock, kann tüchtig, laut reden, schreyen. Es ist mir der Stimmstock umgefallen, ich bin heiser, kann nicht reden. 'stimmlich, laut, vernehmlich; Zeitschr. VI, 260, II.'

stimmen, a) wie hchd., 'eine Stimme von sich geben; (Graff VI, 684. BM. II, II, 639) wol gestimmet, mit guter Stimme begabt; s. unter Stimm und unten, am Schlusse.' stimmern, subsannare, von dem Lachen der Sara: „daz horte sie und stimerte so wie daz geschehen möcht also;“ Cod. Palat. 321, f. 41^d bey Vilmar, über Rudolf v. Ems p. 25. 's. unten stiemeln.' b) (ä. Sp.) besprechen, benennen, bestimmen. „Buch, in dem aigenlich gestymbt ist wie man sundt;“ Cgm. 788, f. 40. „An den obgestimpten (oben benannten) Tagen;“ Scheirer Dienst-Ord. 44. Der bestimte, vorbestimte, d. h. besagte, erwähnte; Rettenberger Ms. v. 1529. „Mit ausgetruckten worten gestimbt in bemelten brief;“ Meichelb. Chr. B. II, 179. „Und was ainer (der vier Evangelisten) vnderwegen hat gelassen, das haben die andern bestimpt,“ (erwähnt); Cgm. 524, f. 1. c) stimmen Einen, ihm etwas weis machen, ihn zum Besten haben, foppen. Zeitschr. V, 381. Gê, du *stimmst* mi' grâd! du hast mich nur zum Besten. „Warts, es *stimts* mi'! I hà' scho˜ no˜ aə˜s,“ sagte ein bayrischer Trompeter, als ihm a°. 1812 eine matte Kugel der Russen das Mundstück beym Blasen wegschlug. Ironische R.A.: Du *stimmst* mi', hâligə' Pauli, (ich lasse mir nichts weis machen). „Raes mit dei˜n *Stimmə˜*, mit deinə' *Stimmerei*.“ Du maə˜ft I waəs's nét, àbə'dà bift *gstimmt*, du meinst, ich wisse es nicht, aber da betrügst du dich. In einem lat. Drama (Christus fabri filius) des Abtes von Michelfeld, Wolfg. Ringsberger, v. 1696 sagt der Eine: „Ich main, ihr stimmt uns nur; worauf ein Anderer noch weiter geht: Ja wohl stimmen, sie haben vns gar für Narren!“ Den bisher ältesten Beleg für diese Bedeutung c, wenn nicht etwa blos für b, finde ich in 638 Gregor Hagen's Salomon und Marcolf (HS. v. 1450, Cgm. 579, fol. 28^a), wo die Weiber zu König Salomon sagen: „Sît wir die warhait mercken vnd die listigkait, die du falschlich fürnymbst, seyt du vns in gespotte stymst, das die ding war sind, an deinen worten wir verstiend, daz du wilt dise boshait thuen wider die gerechtigkait.“ anstimmen, spotten; (Thalgau; Jir.). „Anstimmung,“ beißende Spottrede; Hübner 248. „Du wirst am Hof sehen lauter Geiger, aber nur solche, die Einen zu stimmen suchen;“ P. Abrah. R.A.: Du *stimmst* àllwə' und hàst kaə˜ Geigng! In diesen letztern Redensarten wird stimmen, c als eine bloße Figur vom Stimmen eines Saitenspieles genommen, und

wäre als solche vergleichbar den Ausdrücken: Einen aufziehen, schrauben, ducere aliquem, und selbst dem unschuldigen hchd.: Einen stimmen, ihm eine gute oder üble Meinung beibringen über oder für etwas. „Alsolhes spotes wart dâ vil getriben über den palas. Der arme truhsæze was jr gîge und ir rotte; si triben in mit spotte umbe unde umbe als einen bal; da wart von spote michel schal;" Tristan 11362 ff. „Bitet hüeten sîn vor spotte, ern ist gîge noch diu rotte; si suln ein ander gampel nemen;" Parcifal, Lachmann 143,26. Indessen ließen Wendungen, wie: Einen an einen Ort hin, her stimmen, ihn durch fälschliches Versprechen oder Vorgeben verleiten, dahin zu kommen, — auch einen Gedanken übrig an die nordische Bedeutung von stimmen (angelf. stefnian, dän. stevne, schwedisch stämma) Einen, ihn bestellen, laden, citieren. (Cf. Saxon. chron., Ingram p. 306: „W. him steofnode to Glove-ceastre," W. cited him (den König v. Schottland) to Glocester. „Tha stevnede heom man to gemote," daf. p. 230, ad 1051. „Ac hie hæfdon tha heora stemn (stemninge, steminge) gesetenne," but they had their time set; daf. p. 116. „Tha se fyrd-stemn for ham, tha for other ut," when this division of the army went home; daf. p. 137. Af heu˜t hánt mə˜ heə˜ *b'stimmt*, sind wir vorgeladen; (ObrM.). „Wann mə˜ 'tanzt ha'm und trunkə˜, wäi s' (wann ich sie) *g'stimmt* han in Grien," (in die Grüne); Stelzhamer p. 76 und 177, wo stimmen erklärt ist durch „bestellen." At unset steven, unerwartet; Chaucer. Dän. stævne, ntr., das Rendez-vous). Daß stimmen ein dialektisch ausgesprochenes stümmen sey, ist kaum zu denken. Vrgl.: „Wen wir daz chreuz ansehen, daz ez uns stum und man waz unser schepper doran hab erliten marter." Eccard, scriptores II, p. 1462. Sieh auch stumpen, stimpfen. Für consonus, σύμφωνος, hatte die ahd. Sp. ein bequemes, später sehr mit Unrecht aufgegebenes Adj. gistimmi. „Gihorta gistimmi-sang inti chor, (audivit symphoniam et chorum);" Luc. XV, 26, bey Tatian cap. 97. gastimnaz (sc. sang), consonam (modulationem); Doc. A, b, 77. Subst. gistimmida, harmonia; Doc. A, c, 58.

'stimmieren, die Wolle stempfen; (Augsb.; Birlinger 411). Die Stimmier verrichten. Stimmierherren.'

638 „stiemeln," (Zip. Ms.) lächeln. ſ. oben: stimmern und vrgl. etwa gestüem.

stumm, adj., wie hchd.; (mhd. stum, stump, ahd. stum; Graff VI, 680. BM. II, II, 708. Weigand, Wbch. II, 833. Zeitschr. V, 194). Nach Kr. Lhdl. I, 212, ad 1453 soll der von den Deggendorfern zu wählende Ritterknecht „ein stummer geleumder Gesell" seyn. (Hier läuft wol ein Lese- oder Druckfehler mit. Vrgl. allenfalls gestüem). Gewöhnlicher ist die (nach Gramm. §. 716. 833. 834) substantivierte Form der oder ain Stumm (ahd. stummo), des oder ains Stummen (ahd. stummin), am üblichsten aber diminutivisch der, die, das Stummə-l. (Vgl. ein Greis, ain Blind. „Ain plind mag fallen in ein hol der sich einen plinden furen laß;" Cgm. 270, f. 99.) Er, si is ə˜ *Stumə-l*. R.A.: Hâbm, sagt də' *Stum* oder də' *Stumə'l!* Ja, wenn ichs hätte! ich habe es nicht. „Habe nicht reden können, und sich mit einem Glöckle als ein Stumm angemeldet;" Benno-Mirakel v. 1697. „Ein elender Stumm;" P. Abraham. „Ein Stum, mutus;" Voc. v. 1429. „Doch schwieg er darzu vmb und vmb stund da stilschweigend als ein stum;" H. Sachs 1612: II, II, 195. „Ich bin pey ir si weiß nicht drum so ich heimlich zu ir kum so stand ich vor ir als ein stum in rechter lieb so han ich sy gefunden;" Monac. Francisc 251, Deckel, (mit Musiknoten). „Diu zung wirt ain stum (Pfeiffer: ain stummin) von zwairlai sachen;" Konr. v. Megenberg f. 10, (Pfeiffer 15,2). „Daz zin ist ain stumm ... daz plei ist nicht allein ain stumm an im selber, ez verstummet auch ander gesmeid, dar zuo man ez mischt;" daf. f. 281, (Pfeiffer 480,5. 481,16). „Swelch mensch niht gotes minne hat, daz ist ein stumme swa ez gat;" Renner 20821. „Die so Stummen sein, mögen zu Zeugen nit gebraucht werden;" L.R. v. 1616, f. 339. „Unsinnig leut und plinten vnd toren vnd stumen;" Rchtb. K. Ludwigs. Die Stummin, Stümmin, die Stumme. „Sie het ain stimin im Haus gehabt;" Lipowsky, Gesch. d. b. Crim.-Rechts p. 176. „Se was ene *stümmeke*;" Dönekenbok 238. stummend, (ä. Sp.) stumm. „Die stummenden Hund künnen nicht bellen;" Av. Chr. 370. „Stummend sünd, sodomiticum peccatum;" Cgm. 767, f. 190. Voc. Melber. „Ist auch der Stummend schuldig schriftlich zu beichten?" Eisengrein's Beichtbuch 330. Surtum et mutum einen ungehornden und stummunden menschen;" Clm. 9728, f. 189b. Ain laubfrosch so man in nimpt und wurft in ainem hundt in den hals, so kalt er nimmer und wird stummat;" Clm. 17274, f. 1. verstummen, stumm machen. BM. II, II, 708. ſ. oben. „Herzog Haunold ist seiner Untreu wegen verstummet worden;" Av. Chr. 327. stummen, stummeln, 1) sieh unter stimmen. 2) (hess.) aufhalten, am Weitergehen, Fortarbeiten hindern. Vilmar, kurhess. Idiot. 405.'

Der Stümmel, (Franken) sieh Stumpen; sowie auch das folgende Verb nur eine leichtere Aussprache von stümpeln (mhd. stümbeln, ahd. stumbalôn; BM. II, II, 709. Graff VI, 685. Weigand, Wbch. II, 833 f. Zeitschr. II, 78,32. V, 297. VI. 344) ist. stümmeln einen Baum, ihn bis an den Gipfel der Äste berauben. L.R. v. 1616, f. 740. Zeitschr. III, 461. Graffach stümmeln, Tannenzweige abhauen. Der Stümmelplatz, (Hazzi, Statist.) Platz, wo, um Streu für das Vieh zu bekommen, die Bäume bis an den Gipfel entästet werden dürfen.

gestüem (gstèəm), gestüemig (gstèəmi'), sanft, stille, ruhig; (mhd. gestüeme, ahd. gistuomi; Graff VI, 681. BM. II, II, 708. Weigand, Wbch. II, 947. Nach Grimm, Mythol.2, Vorrede p. XLVII vom goth. stôma, Grundlage, Stoff. ə˜ *gstèəms, gstèəmi's* Kind. „Die Kinder stehen jetzt so gstüem vor mir, wie die Maleficanten im Torturstübl;" Bucher's Kinderlehre 6. Die Deutschen an der Val Sugana sagen: „stiəmisch kemen," sanft werden. „Jesus sprach zu dem Mör: diß still oder gestüm;" Kaisersperg. Postille I, 28. „Der unkäusch mensch ist also lebendiger tod, und die eisnein gemüet macht die begier gestüem;" Augustinus, Cgm. 677, f. 92. „Als pald ward daz (wirsig ros) gesunt und gestuem;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 47b, (Keller p. 91). „Gestumer, tranquillus; gestumen, tranquillare; gestumeheit, tranquillitas;" Voc. v. 1482. „Malatia (wol mollitia zu lesen? Diefenbach 366a) gestiem," Clm. 571 (XVI. sec., 1514), f. 22. „Das weter gestume vnd das mer geruet;" Herzog Ernst, Cgm. 572, f. 39. gistumo dir, animaequior esto; gl. i. 607 (Marc. X, 49). ungestüem (u˜gstèəm), wie hchd. ungestüm; (Graff VI, 681. BM. II, II, 708. Weigand, Wbch. II, 947). Die Ungestüemé (U˜gstèəmé), Ungestüemigkait, der Ungestüm. Graff, BM., a. a. O. „In aller Furi und Ungestümme;" P. Abraham. „Mit großer Ungestüm;" Eisengrein, Beichtb. 703. „Etlich fürsten mainen, wann groß ungestüm kämen, das dann gros verrätrei geschehen sullen;" Dr. Hartlieb in Grimm's Mythol. LXII. 638

---

stampen. Omnes obesos expulit castris Epaminondas, unter ihm mußten „die faißten Wampen aus dem Lager stampen," Balde, Lob der Magern — wol zusammenhangend mit dem üblichern stámpern: herumstámpern, hin und herstámpern, d. h. treten, laufen; Einen fort, weg stámpern, d. h. jagen. Zeitschr. V, 462. VI, 73. Das Stámpə'l-liədl, (Ob.-Inn)

lustiges Singstück zur Tanzmusik, was Schnitterhüpflein. Kaum erst vom ital. stampita, stampinata, (Boccaccio, giorn. V. Zeitschr. IV, 71. Vgl. oben, Sp. 417: schambar, und Sp. 429: schandbar, schämper?) Doch kommen auch im Tristan 2293 und 8062 (v. d. Hagen's Ausgabe) ähnliche Singstücke unter dem Ausdruck stampenîe vor (BM. II, II, 566); in einer Sammlung von Meisterliedern v. 1561 heißen sie (nach Rector Beyschlag's Meistersingern p. 12) Stampeneyen, und in einer brabant. Reimchronik v. 1318—1350 wird von Lodewyc van Vaelbeke, dem Videlaere, gesagt, daß „hy was d'eerste di vant von stampien die manieren." „Auff fabel, schwenck und stampaney;" H. Sachs 1612: II, II, 105. „Over Lodewyk von Vaelbeke, uitvinder der stampien, een soort van gedichten, heeft Andr. van Hasselt eene Verhandeling geschreeven;" Snellaert p. 19. Vgl. Zeitschr. VI, 71. Im Straßburger Pfingstmontag (v. Arnold) sind Stembaneyen Erdichtungen, Vorwände, wozu bey Stalder II, 391 stämpeneyen sogar als Verb vorkommt. „In Portigâl, Grânâten, Yspaniâ, Barbarey, dorinn kom mir zu statten vil krumber stampaney," (Unfälle?); Oswald v. Wolkenstein, Denis, Codd. theolog. II, II, 1694, (Ausgabe v. Beda Weber II, 3,8; cf. XV, 3,5 und LXXV, 3,7). „Stampulanz," Stambulanz, (HchE.) Kinderschreckbild, Wauwau, Klaubauf. (Etwa mit der oder dem in Grimm's Mythologie[2] p. 255 f. 956 vorkommenden Stempen versippt? BM. II, II, 567).

Der Stempen (Stempm), kurzer, zwecklos stehen gebliebener Pflock, Pfahl, Stock; fig.: kurzer, dicker Mensch; fauler Kerl; altes Pferd. Cf. česk. štěp. Der Stempl, Ständer in der Verzimmerung eines Bergstollens; Cgm. 1203, f. 127. 128. 149. s. Stempfel und BM. II, II, 567. Weigand, Wbch. II, 801. „Betonica zewcht dy pain aus den wunten und dy stampen aus den fuessen:" Cgm. 170, f. 11a. 'Stampe, Stämpchen, (schles.) Trinkglas mit dickem Fuß. Zeitschr. IV, 186.' „*Stamperl* (Gläschen) mit Kerschengeilst;" Firmenich II, 724,22 (Oberösterr.). ə˜ hàlbs *Stámpə'l* Kümmel" (sc. Branntwein); Reizenbeck I, 142. stempet, adj. ə˜ *ſtempətə'* Bua', ə˜ Buo wiə-r-ə˜ *Stempm*. Zeitschr. VI, 19: *stamper*, kräftig.

Der Stumpen (Stumpm. Dimin. Stümpl, Stümpə-l), das übrig gebliebene untere Ende eines in die Länge gedehnten Dinges, (Graff VI, 685: stumbal, BM. II, II, 709: stumbel. Weigand, Wbch. II, 834. Zeitschr. VI, 486. sieh Stümmel und Stumpf); fig.: kurzer, dicker Mensch; 'kurzes Glied, membrum virile. Birlinger 414.' Stumpen von ə˜n Bâum, Zand. ə˜ *Stümpə-l* Kerzen (Ende eines Talglichtes), ə˜ St. Traid, Mel (nur zum geringen Theil angefüllter Sack). Zeitschr. II, 78,32. V, 297. Schwäb. N.A.: An den Stumpen füeren Einen, (elliptisch) ihn anführen, hinterlistig in Gefahr bringen. In der Chronik des Appenzeller Kriegs heißt es 121: „Die rachen da jr Stumpen," (den erlittenen Schaden oder Schimpf). stumps aus (ist z. B. das Licht; Aschaffenb.), ganz und gar aus. 'stümpelingen, s. stumpflingen.'

stumpen, (Aschaffenb.) Einen, (mit dem Ellbogen, Knie, Fuß) stoßen. Einem einen Stumper geben. Vrgl. stumpfieren und stupfen. Sieh auch stimmen, Anmerk.

Die Stumpel. Ulr. Fütrer sagt (Cgm. 1, f. 150; 225, f. 13; 227, f. 2; 273, f. 4: „Ich hab mit ainer ainfeltigen stumpl ersamelt die gesta." „Mit grober Stumpleutsch" (beschreiben, reden ꝛc.). „Als maister Hainrich de Hassia (das Paternoster) hat geticht in latein, so hat es R. ze tusch in stump gerett," (verdeutscht); Cgm. 639 353, f. 206. Von Alexander dem Großen: „Hât ouch nâch den alten siten, stumpflich, niht wol besniten, ein Lampreht getihtet, von welsche in tutsche berihtet;" Rudolf v. Montfort, Alexander, Cgm. 203, f. 142. BM. II, II, 709. Etwa figürliche Anspielung auf eine stumpfe oder eine unganze Feder? Vrgl. nhd. Stümper, stümpern und d. folg. Wort.

stümpeln, a) wie hchd. stümmeln; (mhd. stümbeln, ahd. stumbalôn, pistumplôn, truncare, von stumbal, adj., truncus; Graff VI, 685. BM. II, II, 709. Weigand, Wbch. II, 833). verstümpeln ꝛc. b) stümpern. „Der gaistlichen Obrigkait in jrer Jurisdiction de facto vmbstimplen vnd eingreiffen;" Gravamina v. 1579. Der Stümpler, Stümper. Lés'n konə' nét rècht no˜, sched ə˜ wenk *stümpln*. Die jungen Vögel *stümpln*, was die alten pfeifen. stumpelich, ä. Sp. „Sagen die h. Schrift sei mutila und manca humpelich und stumpelich;" Cgm. 4109, f. .... Zeitschr. II, 229.

Der Stampf, plur. Stämpfe, a) der Stempel, Stempfel; (mhd. stampf, ahd. stamph, pilum. Graff VI, 684. BM. II, II, 567. Birlinger 410. Weigand, Wbch. II, 785). Cgm. 714, f. 15. „Preußische Groschen auf sächsischen Stampf geprägt;" Lori, Münz-R. III, 406. Der Karten-Stampf, Tabak-Stampf ꝛc. Stampf-Geld, Stampf-Papier ꝛc.; ausb., wirzb. Verordd. b) Einrichtung oder Maschinerie zum Stampfen. Amtsacten und Papiere durch den Stampf vernichten. Die Breinstampf, wo Hirse enthülset oder geneut wird. Die Ölstampf ꝛc. c) die ganze Stampfmühle. „ən Ölstampf mit sechs *Stämpf*." (b. W.) die *Stämpff*, Stampfmühle. d) Vorrichtung des Weißgerbers zum Stampfen der Felle; (ObrM.). „Stämpfeln," Gegend an einem Flusse, wo die zur Ausfuhr bestimmten Floßbäume „aufgegantert" werden (HchE.), wol von den da eingeschlagenen Ländepflöcken. stampfen, a) wie hchd.; b) stempeln, z. B. das Zinn ꝛc. BM. II, II, 567: stempfen. „Daß füron khain Paur dem andern umb ainige belonung oder Mueß (Preun oder Gersten) stempfen noch neuen soll;" Cgm. 3253, f. 12. Der Stampfer, das Stámpfə'l, a) Stempfel. Zeitschr. III, 30. b) (im Scherz) kleiner, netter Fuß (eines Kindes ꝛc.). Zeitschr. III, 401,19. 'c) kurzer, dicker, plumper Mensch. Vilmar, kurhess. Idiot. 395: Stampes, Stampfes.' Der gestämpfte oder Stämpf-Nagel, Nagel mit hohl oder erhaben gestempeltem Kopf. Der Stampfweg, Fußsteig. stampfhart, adj., (gewalkt?). Der Stampfhart, ä. Sp. „Man erloubt im hûs loden grâ und des vîretages blâ, von einem guoten stampfhart. Dehein varwe mêr erloubt wart im noch sînem wîbe;" S. Helbling II, 73.

stempfen, (Augsb. Stdtb., Frb. p. 16), stempeln; (Graff VI, 684. BM. II, II, 567). s. stampfen. 'Der Stempfel, wie hchd. Stempel. BM. II, II, 567.' „Durchgraben mit dem stempfel der (des) scharpfen minne ortes (minnenortes) ist mîner fröuden kempfel;" Labr. 539.

stimpfen, stümpfen, sticheln, kritteln, bekritteln, schmähen; „stümpfen, scalieren und schmähen über Einen;" P. Gansler 260. 282. „Der über diß die Nasen rimpft, mit Runzlen zieht sein Stirne, der waißt fürwar nicht was er stimpft, warumb er sich erzürne;" Balde, de vanitate mundi. „Schau Esel wie-st' jetz Gott anstimpfst; Marcell Sturm. „Etliche Höflinge bereten das Maul darüber, stümpften über die fromme Kaiserinn" (Placilla, die selbst in die Krankenstuben gieng). „König Ludovicus, der 200 Armen alle Feyerabend eigenhändig Almosen ertheilte, und noch drüber die Füß gewaschen, wurd darum von etlichen unvernünftigen Hoffatzen gestimpft." „Da ist des Stimpfen und Verstimpfen, des Stupfen und Stechen, des Schmähen und Übelnachreden kein End;" Selhamer. Vrgl. isl. stimp, lucta levis, Kampfspiel; stimpaz, spielend kämpfen. Sieh auch stumpen und stumpfieren. 640

stümpfig, adj.; „stümpfige nämel," Spottnamen; Cgm. 757, f. 7.

'stümpfen, stempeln, namentlich dem Tuche das Ellenzeichen aufdrücken; (Augsb.; Birlinger 415).'

stumpf, adj., wie hchd.; (mhd. stumpf, ahd. stumph, mancus; Graff VI, 685. BM. II, II, 709. Weigand, Wbch. II, 834); Caſtelli, Wbch. 239: hér auf, oder ih wia' *stumpf*, böſe, verdrießlich. „Stumpf Wätter," (Av. Chr. 387) übles Wetter. „fürstumpfe, fiurstumpfe Nägel" (werden durch Chriſti Hände und Füße geſchlagen). Cgm. 138, f. 124. 125; 419, f. 229. Im Cgm. 121, f. 87: „gestumpfte Nägel." 'stümpfen, stumpfen, stumpf machen. BM. II, II, 710. Graff VI, 685.' „Stumpft jm (dem Malchus) das recht or ab;" Monac. Francisc. 267, f. 1. 'verstümpffen, abstumpfen.' „Der (Hund) doch einsmals auff grünem waſen angriffe einen alten haſen mit ſein verſtümpfften zeenen arck;" H. Sachs 1612: II, IV, 106. 'stumpfes, genitiv. Adv., stumpflingen, kurz weg, plötzlich, ſchnell; BM. II, II, 709.' Grimm II, 367. III, 235. „Der hunger quam yme ſtümpelingen in den büch;" Morolf 703.

Der Stumpf, plur. Stümpfe, Dimin. das Stümpflein, a) wie hchd.; (mhd. stumpf, ahd. stumph; Graff VI, 685. BM. II, II, 709. Weigand, Wbch. II, 834. vrgl. Stumpen, Stempen und Stümmel); 'ein verſtümmeltes oder überhaupt kurzes Glied; penis. Vgl. Stumpen.' „Mäczli Rürenzumph, dein nam gehorcet wol zuo meinem ſtumph, ſo ghört mein ſtumph zuo deinem muot;" d. Ring 14b,30.31. „Der ſtumphe daz ſein wurczen ein langeu mit zwayn kurczen;" daſ. 14c,10. „Er mocht es laider nicht gefügen, daz ſei ſich wölt des ſtumphes gnügen; daſ. 14c,39. R.A.: Das tuo I bey ə̃n *Stümpfl* Liecht oder Kérz'n, in kürzeſter Zeit. b) ein nicht ganz angefüllter Sack. ə̃ Stümpfl Korn, Mel ꝛc. Birlinger 415. Daher: der Stümpfelkauf (Stümpflkáf); die Stümpfelſchrannen: Getreideverkauf nicht nach ganzen Schäffeln, ſondern nach einzelnen Metzen. (Nptſch., Hazzi, Statiſtik 337. 360). „Den Minuto- oder ſogenannten Stümpfelkauf hat die Schrannenobrigkeit jedermann zu geſtatten, und ſonderbar den armen Leuten hiezu verhilflich zu ſeyn;" bayr. Reg.-Bl. v. 1807, S. 1790. c) der Strumpf, auf dem Lande allgemein; (Dr Roth, Lütters: Stoump, plur. Stäump, Strumpf; vgl. *stomp*, a) adj., ſtumpf; b) vb., ſtoßen; der *Stomp*, pl. *Stömp*, Stoß). Der Edelknab, der in der Fronleichnamsproceſſion zu Fuß paradierte, mußte nach Lic. Müller's Anordnung v. 1580 tragen: „ein weis halb ſeidenes par Stimpf;" Wſtr. Btr. V, 169. Cod. iconogr. 3, f. 67. „Item D. L. dem Hoſenſtricker pro Ausbeſſerung der geſtrickten Stimpfff für unſer gnädigſte Frau fl. — 53 —;" Hofrechn. v. 1590, Wſtr. Btr. III, 105. „Weiß geſtrickt ſtimpf;" Signalement v. 1593. R.A.: Ziehh d' *Stimpff* und d' Schuehh aus und gê də' Hȫll zuə! du kannſt (vom Beichtvater) nicht abſolviert werden, biſt verloren. Auch das hchd. Strumpf bedeutet eigentlich einen Strunk oder den untern Theil der ehmals üblichen, aus einem Stück beſtehenden Bekleidung des Schenkels und Fußes. Man vrgl. das engl. ſtocking, das franz. bas (ſcil. de chausses, dem haut de chausses entgegengeſetzt), das ſpaniſche media (ſcil. calza, Halbhoſe). Vor 200 Jahren hat noch nicht Einer unter tauſend gewebte Strümpfe getragen, vor 100 Jahren noch nicht Einer unter fünfhundert. Jetzt iſt kaum Einer unter tauſend, der keine Strümpfe trägt; und doch konnte William Lea, der Erfinder des Strumpfrahmens, keinen Patron für ſeine Erfindung erhalten. Der arme Lea iſt vor Gram geſtorben. E. P. Der Stümpf-Würcher, Strumpfweber. d) (O.Pf., Frank.) Art ſchlechter Sichel, womit das Unkraut ſammt der Wurzel ausgehoben wird, *Grásſtumpf*. „Mit Stumpfen, Sicheln u. ſ. w.;" Wirzb. Verord. v. 1720. e) (Nürnb.) Menſch, der in einem Handwerk, ohne es ordentlich gelernt zu haben, oder Geſell zu ſeyn, aushilft. Vrgl. ſtümpeln. f)? „Habern, Gerſten, Stumpfen, Rueben, Haiden bauen; Cgm. 3238, f. 69. ſtumpfet, geſtumpfet, geſtumpft, adj., a) wie ein Strumpf geſtaltet, kurz und dick, (von Sachen und Perſonen). b) was keine Spitze mehr hat. ə̃ *ſtumpfəts* Meſſə', (das dabey vielleicht doch gut ſchneiden kann). ə̃ *gſtumpfəts'* Bêſn etc. „Von dem hund kommen auff die ſtund noch her alle ſtumpffete hund;" H. Sachs 1612: II, IV, 146.

ſtumpfieren, ſpotten, kritteln; beſpotten. Birlinger 415. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 406: ſtumpieren, verſchmähen, ausſchlagen. „Des bilds vergiffter lindwurm ſchwantz bedeut, daß entlich geſellſchafft ganz vergifft iſt und ſich ſelb vexiert mit ſtichwort, hon, ſpöttlich ſtumpfiert mit nachred, lügen, neyd und haß;" H. Sachs 1612: I, 647. „Einander ſtumpfieren und ausrichten;" Hofrathsord. v. 1624. Cf. ſtimpfen.

ſtân, ſtên, ſieh ſtâ-n, Sp. 709 ff. 641

Der Stanəs, Stanisl, Stanə-l, Stanislaus; (ſchleſ. Stenzel; Zeitſchr. IV, 187: grober Menſch).

Der Stain (Staə̃, plur. Staə̃, Stèə̃, Staənə', o.pf. Stâi̯), Dimin. Stainlein (Staə̃l, O.Pf. Stâi̯l), wie hchd. Stein; (mhd., ahd. ſtein, ſtain, goth. stains; Graff VI, 686. BM. II, II, 612. Weigand, Wbch. II, 798 f. Zeitſchr. IV, 326. V, 165,10.). Mancher nackte Fels heißt in Gegenden, wo ſolche ſonſt ſeltner erſcheinen, vorzugsweiſe der Stain. BM. II, II, 613,3. Daher das theils einfache, theils mit irgend einem andern Prädicat, beſonders dem alten Genitiv von Perſonnamen (Gramm. §. 842), zuſammengeſetzte Stain in Benennungen von Ortſchaften, beſonders ältern Burgen, Kirchen ꝛc.; z. B. MB. XXIV, v. a°. 1133—1360: N. N. bis Hilpolt von dem Stain, de Lapide." A°. 1412 und 1416 Gerichtsbriefe, gegeben „zu dem Stain." Der Index rerum am Ende des Bandes erklärt Stain durch judicium. Es iſt wol nur ein Ort dieſes Namens in der damaligen Grafſchaft Hirſchberg gemeint. Vrgl. Grimm, RA. 802. „Die traten an dez perges rain gen diſem taber vnd auch ſtain," (Scheuhenſtain) ... „Sie ſtigen vnd warn kumen nach an den uelſen vnd taber hach, aber die jnnern in dem ſtain ſtunden in auch keklich in gain;" Mich. Beham, Wiener 398,23.30. Cf. Jourdain de Blaivus 1177. „Lez une roche ez lez voz arrivez o' uns borjois ot de grant antiquite," les voilà arrivés à un château. Vgl. Stainhaus, Stainkammer. Stain als Gewicht. BM. II, II, 613,7. „Ein ſtein wollen;" Augsb. Stdtb., Freyb. 18. Stain als Krankheit BM. II, II, 613,6. „Item für den ſtain nim ein polch der III jar alt iſt und las in IIII (tag?) ungeeſſen und gib im XIIII tag epawm und hach in über ain ſtang auf den pauch IIII tag uber ain ſchaf, und der (den) harm der von jm get tue dem ſiechen in ain volpad;" Cgm. 4543, f. 140. Cf. Ruodlieb III, 102. 385, 'lat. Ged. des X. und XI. Jahrh. p. XV und 144. 153: ligurius, lincurius, Ducange IV, 116b: Ligurius.' 'Stain als Wetzſtein, Probierſtein. BM. II, II, 613, f.' „Häſtu dann gewinn ân ſlüſte, an dînen ſtein dîn hant daz ſelbe ſtriche;" Labr. 241. 'Stain als Edelſtein. BM. II, II, 613,2. Das Geſtaine, Edelgeſtein; daſ. 617 f.' „Auch müeß ir kraft die groz verlieſen ir (der ungetreuen Frauen) geſtaine;" Cgm. 714, f. 89. 'Cf. agſ. ſtane, engl. ſtone, testiculus, Hode.' „He fix men ſpilde of here aegon and of here ſtanes," he deſpoiled fix men of their eyes and of their teſticles; Saxon. chron. ad 1124. „Thet man ſcolde beniman ealla tha munitere the wæron on Englelande heora liman thet wæs here elces right hand and heora ſtanen benedan," and their teſticles beneath; ebendaſ., ad 1125. Das Stainlein, a) Schnellkügelchen,

Schuſſer. Nach dem Lex. v. Franken I, 280 heißen um Thiersheim die Schuſſer aus Speckſtein Stainerten, (sing. wol der Stainert). b) Hagelkorn, Schloſſe. Zeitſchr. III, 485. „Am 11. Juny 1511 war ein grauſam Ungewitter von Regenſtainln;“ Gem. Reg. Chr. IV, 172. Stain als Markſtein. „Stein heben und ſetzen,“ (d. h. Markſteine). Wirzb. Verord. v. 1696. Stain ſetzen, Cgm. 4523, f. 18. Zum ſtain ſetzen müſſen erfahrne Werkmaiſter ſein; daſ. f. 59. 61. Die Gränzen unterſtainen; daſ. f. 21. ſ. unten. Scherzh. R.A.: Stain heben, d. h. den Bierkrug, (gewöhnlich von Steingut). Dèr hàt ſi' in ſei~n Lébm ſcho~ vil gſchert mit *Staə~hébm*. Birlinger 410. Stain hölern. Der Stainſetzer (Stá~ſetzər, Aſchaffenb.), Menſch, der beym Anſchein der größten Gutmüthigkeit und Einfalt ſeine geheimen, eigennützigen Zwecke zu verfolgen weiß. Stain ſtößen. Bey dem Schießen in Augsburg v. 1470 ward auch ein gulden Ring für vier Gulden als Preis geſetzt, „darum, heißt es in der Ausſchreibung, gemein Schützen ein Stein, der bey 45 Pfund ſchwer iſt, ungefärlich jeder 3 Stöße mit einem Antritt nach Stoßens Recht ſtoßen werden;“ Gem. Reg. Chr. III, 473. „All kurtzweil, fechte und ringen, kempffen, ſteinſtoſſen lauffn und ſpringen; H. Sachs 1612: II, II, 231. „Genug in allen dingen ſtein ſtoſſen, ſpringen, ringen, lag er mir alles ob;“ Altſwert 245,20. In der Schweiz iſt das Stainſtößen bis auf den heutigen Tag üblich. Man vrgl. den Stein und die Inſchrift über Herzog Chriſtoph unter dem Bogen des königl. Schloſſes in München. Stain täppeln, ſieh I. Th., Sp. 613. Vgl. Zeitſchr. IV, 9: Steinerlis. Den Stain tragen, ſieh Laſterſtain, II. Th., Sp. 1522. „Du alte falſche kuplerin du merckſt wol was ich ſagen bin, von jhenem, dem du kuppelt haſt. Wo du mich nit mit friden laſt, wil ich dein frömbkeit alle ſagen, das du auch noch den ſtein muſt tragen,“ ſagt die Magd zur Kellnerin; H. Sachs 1612: I, 1034. „So thut man mich durch Backen brennen oder trag nur etwann den Schandſtein;“ H. Sachs 1612: IV, III, 69. „Ainen umb den ſtain ſtraffen;“ Ldtg. v. 1612, p. 367. Stain und Bain ſchweren. Zu Stain und Bain gefrieren. Vgl. ceſk. (Tham's Geſpräche, 1811, p. 213): „Byla zyma že koſt a kamen w hromadu zmrzly, eine Kälte war, daß Stein und Bein zuſammenfroren.“ cf. „Stain und Bein brennen;“ Wackernagel, Basler HSS. p. 23. Der Bachſtain, ſ. Th. I, Sp. 193. Kornſtaə~, Steinſalz; ſ. Th. II, Sp. 1293. Der Landſtain, ſ. Th. II, Sp. 1485. Der Laſtain, ſ. Th. II, Sp. 1522. BM. II, II, 615. Der Liechtſtain, Lampentiegel; ſ. Th. II, Sp. 1431 und vgl. oben, Sp. 463: Liechtſcherben. ſtain- als Verſtärkung von Adjectiven, wie hchd.; vgl. Zeitſchr. I, 231. 232. V, 27. ſtain-gleim, (äußerſt enge, feſt), ſtain-grob, ſtain-herrt, ſtain-tôt ꝛc. BM. I, 638. Das Stainblüemlein (Staə~blèəmál, O.L.), primula auricula L. Nemnich II, 61. 663: Stainblume, gnaphalium arenarium und parnaſſia palustris. Der Stainbogen; BM. I, 179. Mit Stainbogen in der Stadt zu ſchießen, wodurch den Ziegeldächern Schad geſchehe, iſt verboten im Augsb. St.B., Cgm. 559, f. 102[2] 1. Der Stainbrueder, gewöhnlich diminutiv das Staə~brüədə'l, (ſcherzh.) vertrauter Freund; beſonders Saufbruder. Vgl. Stain heben. Zur Zeit des Krieges
642 mit den Tyrolern hörte man dieſe, wol mit ironiſchem Bezug auf ihre Felſen, *Staə~brüədə'ln* nennen. Die Steinbüchſe, ſ. Th. I, Sp. 199. BM. I, 277. „Ain ſtainbüchſen, groß, daß achtzehen hengſt vorgiengen,“ a°. 1457 dem König Caſimir von Polen abgewonnen. Cgm. 276, f. 234. Der Stainfelſen, gern ſtatt Fels. Der Staingaden, Speiſekeller; (Daalfelden; Jir.). ſ. Th. II, 871. Das Stainhaus. „Drinn in der ſtatt in eim ſteinhaus da wohnen zween Jüden darinnen die ſehr groß gut mit wucher gewinnen;“ (vgl. ſteinreich?), H. Sachs 1560: V, 345 (1612: V, III, 13). „Leonistae (Waldenſer Ketzer) ecclesiam muratam reputant horreum et vocant eam ſtainhous; Ald. 184 (sec. XIV.), f. 55b. 60a; (f. 57 ſteht ſcamhauſ). Die Stainkammer. „Den cheller und die ſtainchamer darauf zu Uttendorf in dem Markcht verchauft N. N. 1380;“ Cgm. 3941, f. 35. Der Stainnebel, trockner Nebel, der ſich an und um die kahlen Felſengebirge legt; (Jir.). Der Stainpfenning, auch Pfenningſtain, Brattenburger Pfenning, d. h. pfenningähnliche Verſteinerung. Der Stainridel, die Steindroſſel; ſ. oben, Sp. 59. Der Staintritt, zu feſter Tritt auf den Fußballen, worauf eine Geſchwulſt entſteht; eine ſolche Geſchwulſt; (d. W.). Der Stainwein. „Vineae in monte dicto lapis,“ (Wirzburg, 1290); R.B. IV, 431. Das Geſtain (Gſtaə~), wie hchd. Geſtein. R.A.: Das Geſtain haben, (v. Delling) trotzig, mürriſch ſeyn. ſtainen (ſtaənə~), adj., wie hchd. ſteinern; (mhd. ahd. ſteinîn Graff VI, 691. BM. II, II, 618). R.A.: Dà mècht mə~ *ſtaənə~* wer'n, da möchte man zu Stein werden vor Verwunderung, Entſetzen ꝛc. Vrgl. H. Sachs: zu einem Stein ſpringen, vor Zorn, vor Leid ꝛc. Grimm, Mythol.[2] p. 519. „Nit wunder wer, daß ich allein vor zoren ſprüng zu einem ſtein;“ H. Sachs III, III, 83. „Nicht wunder wer, als ich vermein, das einr vor ſorg ſprüng zu eim ſtein;“ daſ. 144. „Derhalb ich ob ſo böſen dingen vor leid wol zu eim ſtein möcht ſpringen;“ derſ. 1612: IV, III, 210. Die Stainen, Stainn, — ſo müßte wol die zweite Hälfte der ſchon im I. Th., Sp. 784 erwähnten Fliəſtaənə~, Fliəſtaə~n gefaßt werden, falls ſie etwa in figürlichem Bezug auf eine darauf vorkommende Küche, d. h. als Kuchelſchiſſ, mit dem alten Femin. ſteinna. olla lapidea, olla, cacabus, lebes, zuſammengehalten werden dürfte. Im Paſſauer Calender v. 1830 ſteht ein eigenes Aviſo über die Fließſteinereyen. „Engelhardszell, 5 Fließſteine: kommt, wenn es das Waſſer erlaubt, alle Freitag eine hier an und fährt auf der Donau am nämlichen Tage wieder zurück. Obernzell, 5 Fließſteine: kommen einige von ihnen faſt alle Tage auf der Donau hier an und fahren am nämlichen Tage wieder ab. Paſſau, 5 Fließſteine: fahren, wie ſie die Ordnung trifft, faſt alle Tage von hier auf der Donau nach Vilshofen und am nämlichen Tage wieder zurück.“ ſtainen, verb., a) Markſteine ſetzen, einen Grund ausſtainen, verſtainen. „Verraint und verſtaint. „Underſtockt und underſtainet;“ MB. XV, 45. 46. 247. b) ſtainen (ſtaə~n) einen Acker (der wieder zur Egert, d. h. zu Graswuchs, liegen gelaſſen wird), ihn von Steinen reinigen; auch abſtainen, ausſtainen. c) (Ansb.) hageln. d) Steine abrollen laßen. „Iatz fangt si' 's *Staə~n* à~, fliəgt scho~ də' Stàb dəvo~;“ Schoffer 55. ſtaineln (ſtaə~ln): a) was Staintäppeln, ſieh I. Th., Sp. 613. Der Staə~l-ſtaə~, Steinchen dazu. b) mit Schuſſern ſpielen. c) hageln; BM. II, II, 619. ſtainig, wie hchd. ſteinig; (o.pf., fig.) ſchwer zu löſen, zu entwickeln, zu thun. Dés is mə~ z' *ſtàini'*, das kann ich nicht verſtehen. verſtainigen (vo'ſtaəningə~), ſteinigen; (mhd. ſteinen, ahd. ſteinôn Graff VI, 692. BM. II, II, 818). Avent. Chron. 182. Dr. Eck 1542.

ſtaunen (ſtau~n), a) (O.L., vom Schwein) nach dem Männchen verlangen. b) ſich verſtaunen über etwas, hchd. darüber erſtaunen; (Weigand, Wbch. II, 793. Grimm, Wbch. III, 998). I hà' mi' *vo'ſtau~t*. In der Schweiz iſt *ſtunə~* ſtill, gedankenvoll oder gedankenlos, daſtehen; — cf. angelſ. ſtunian, impingere, obtundere. Vgl. BM. II, II, 713: ſtunden, ſtoßen, anſchlagen, und hchd. ſtöhnen, Grimm, Reinh. p. 272,871: ſtan (Praet.), niederd. stünen, auch engl. to ſtun, betäuben, und ſtound. Grimm I[3], p. 320. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 419. Schambach, Wbch. 216. Zeitſchr. III, 374. V, 144,68: *stennen*, ſtöhnen. IV, 288,141: *stönnen, stœnen; Stön*, Stütze; daſ. 186: ſich ſtœnen, ſtützen; 410,93: *stinnen*, ſtemmen; V, 144,168). Kärnt. ſtometi, ſehr in Sorgen ſeyn; an Zähnen ſtaunen; ſtomenje, Beſorgniß, Beſtürzung, Staunung der Zähne; ſtomina, Wäſſerung,

Staunung der Zähne; skominast, herb, unzeitig; (Jarnik p. 211).

Der Stinel (Stil, Stil), Augustin; (Pinzgau, Zir.) Christian. Die Stinel (Stinl, Stindl), Christina. Zeitschr. III, 552,5. IV, 156. VI, 461: (schweiz.) *Stini Stüdi.*

---

643 ſtanden (Praet. cond. ſtandet und ſtuend, Partic. geſtanden, schwäb.), stehen; (mhd. ſtanden, ahd. ſtantan; Graff VI, 595. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 338. Weigand, Wbch. II, 796). Vrgl. ſtê-n, an dessen Conjugation diese ältere Form noch wesentlichen Theil nimmt. geſtanden, partic. Adj.; ſ. oben, Sp. 709: ſtê-n. Ein geſtandener Mann. „Helde gernt geſtanden swert, sie achten die niuwen bonen wert," (nichts werth). Ein geſtanden swert ist goldes wert, so man der niuwen niht engert;" Meister Altswert, p. 7,3.7. „Bewærter friunt, geſtanden swert, diu zwei sint grôzes guotes wert;" W. Grimm, über Freidank p. 68. Der Stand, Dimin. Ständlein (Ständl), a) wie hchd. (Graff VI, 607. BM. II, II, 590. Weigand, Wbch. II, 786). b) einzelnes Mitglied der ehmals das Volk oder vielmehr sich selbst vertretenden drey Stände (von Adelichen, Prälaten und Burgern). Der Landſtand, auch jetzt noch von einzelnen Abgeordneten zur allgemeinen Ständeversammlung volksüblich. Der Braufſtand, (ehmals) landständisches, zum Bierbrauen berechtigtes Mitglied. Es gab geistliche und weltliche Braufſtände. c) (mit verschiedenen Vorsylben statt des substantivierten Particips Stehend auf Personen angewendet und der Form nach gewissermaßen mit Feind, Freund zu vergleichen; ſ. unten): der Beyſtand, (Beyſtänder, Beyſteher; Grimm, Wbch. I, 1396); Fürſtand, (der eine Person oder Sache vor Gericht verſtêt oder vertritt; BM. II, II, 591); der Vorſtand, (der einer Anstalt, Behörde oder Gemeinde vorsteht). „Herr Berg (Beeg), Vorſtand der teutſchen Schulen in Griechenland," am 8. May 1837 im goldnen Hirsch zu München angekommen. Münchn. polit. Ztg. 1837, p. 709. Der Vorſtand, bey uns monarchisch, im Norden republicanisch oder vielmehr constitutionell genommen. May 1849 nimmt auch Friedrich Wilhelm IV. (oder Brandenburg-Manteuffel-Radowitz) Reichsvorſtand æqual Kaiser, den man von den unvornehmen Frankfurtern sich geben zu lassen, für unvornehm hielt. Vrgl. Vorgang (II. Th., Sp. 922), Ausſchuß (III. Th., Sp. 481) und le magistrat als einzelne Person. (In Norddeutschland wird Vorſtand in diesem Sinne nur collective genommen. Der Vorſtand einer Gesellschaft besteht aus mehrern in denselben gewählten Mitgliedern, als dem Präsidenten, Vicepräsidenten, Secretär, Cassier ꝛc. Vrgl. Umſtand, die sämmtlichen Umstehenden). bei ſtand (bə ſtand, Nopitsch), auf der Stelle, gleich. zu ſtänden, geradezu, ohne Vorbereitung. „Es sollen die Inventaria auf ein Kreuzer Pappier zu Ständen geschrieben werden;" Mandat v. 1750. ſtändling, adv., stehend, im Stehen, „ſtâtim;" Voc. v. 1618. „Da Rom fiel ein, möchst du der seyn, der ſtändling wollt verharren;" Balde, de vanitate mundi. „Was ſtändling aufrecht seine Füß kann sehen ohn alles Bucken;" dess. Lob der Magern. ſtändig, ſtätisch; Zeitschr. IV, 186. „Da wurden die Roß ſtendig (steif?) vnd erkrumbten vnder jn;" Ettal. Chron. Sieh überſtändig. Der Abſtand, a) wie hchd.; Grimm, Wbch. I, 126. b) das Abtreten, Abziehen von einem Gut, einem Dienst ꝛc. c) eine dem Abtretenden von einer Stelle, Pfründe ꝛc. hiefür bedungene Abfindung, Aversum, Deputat, Apanage. Hazzi, Statist. III, 1105. 1250. Gem. Reg. Chr. I, 498. Der Anſtand, a) wie hchd.; b) Antritt eines Gutes oder eines Dienstes, Amtes; (Anstellung). BM. II, II, 590. „Er hat einn Anſtand überkommen;" Voc. v. 1618; Versorgung (einer Weibsperson) durch Heirat. c) (ä. Sp.) Stillstand, Einstellung, Verschiebung. Grimm, Wbch. I, 473. „Alba die stadt vnd das landt begert des krieges ein anſtand ob man möcht machen einen fried;" H. Sachs 1612: II, III, 13. „Keinen Friden, Anſtand, Suspension der Waffen eingehen;" Receß v. 1647. „Einen Anſtand des Kriegs machen;" Av. Chr. 517. „Einen Anſtand eines Frides verwilligen;" Kr. Lhdl. IV, 60. XV, 41. „Anſtand der Rechten, justitium; Anſtand eins Regiments, interregnum;" Voc. v. 1618. d) Aufhalten durch Plauderey; (ObrM.). Mit einem Anſtandhemd als Geschenk pflegt sich eine Neuvermählte bey den nächsten Verwandten ihres Mannes einzustellen. Der Ausſtand, a) wie hchd.; Grimm, Wbch. I, 982 f. b) Austritt, Abschied aus einem Dienst; Mahl, bey solchem Anlaß gegeben. c) Ausstellung, Tadel. d) (Ob.-Inn) unehliches Kind, für welches der Vater die Alimentation tragen 644
(ausstehen) muß. Der Beſtand, a) wie hchd.; b) Beſtand (der Fehde), Stillstand, Einstellung. BM. II, II, 590. Grimm, Wbch. I, 1652,9. Kr. Lhdl. XV, 32. c) die Sicherstellung, Caution; Grimm, a. a. O., 5. „Einen bſtand thun, oder: bſtand thun, daß .," (Ref. L.R. und Gerichts-Ord. Kr. Lhdl. III, 143) Caution leisten, daß ... Beſtand zum Rechten; L.R. v. 1616, f. 22. 128. 157. „So einer anklagt, so soll der widertail von erst ainen Beſtant tuen;" MB. V, 220. d) der Pacht, die Miethe; Grimm, a. a. O., 4. In Beſtand geben, nemen ꝛc. Der Afterbeſtand, Verpachtung oder Vermiethung von Seite des Miethers. Grimm, Wbch. I, 186. Erbbeſtand, Erb-Pacht. Beſtandbrief oder Beſtandscontract, Beſtandgeld, Beſtandguet (Grimm, Wbch. I, 1653). Beſtandmann (Grimm, Wbch. I. 1655), Beſtandjär, Beſtandgejaid, Beſtandtafern. Die Beſtandnuß; Grimm, Wbch. I, 1655. beſtänden (bſtántn) etwas, es in Bestand oder Pacht nehmen. Der Bſtändner oder Bſtandmann oder Beſtandhaber, Pächter oder Miether; Grimm, Wbch. I, 1653. 1655. Afterbeſtandner. abbeſtänden (à'bſtántn), abpachten. verbeſtänden (vo'bſtántn), verpachten. Der Verbſtändner oder Beſtandverlaßer, der Vermiether. beſtändig (bſtánti'), adj., geständig, eingestehend. Grimm, Wbch. I, 1654,6. Einem einer Sache beſtändig seyn oder werden, sie ihm ein- oder zugestehen. „Wie wol ich dem clager seiner clag nit beſtendig bin;" Ref. Grchts-Ord. Tit. V, §. 23. „Wöllen uns die Lanndtgericht die Abstraffung der Frevel ... nit beſtenndtig seyn;" Ldtg. v. 1612, p. 341. „Der Landsfferey beſtändig," (sich als Landsassen bekennend); Hund, St.B. II, 54. Der Beyſtand, a) wie hchd.; b) beystehender Mann, Beyſtänder, (besonders einer weiblichen Person in Rechtssachen). Grimm, Wbch. I, 1396,2. verbeybeſtänden eine Person, ihr auf diese Art bey Gericht zur Seite stehen. beyſtändig, beygeſtändig, beystehend. BM. II, II, 591. Grimm, Wbch. I, 1397. „Einem beygeſtändig und räthlich seyn;" Kr. Lhdl. III, 136. Der Fürſtand, der Vertreter, Gerant. BM. II, II, 591. Grimm, Wbch. IV, 851. „Wir sullen auch ir recht gewerer und fürſtand sein;" MB. XXII, 602, ad 1489. „Des wöllen Wir jr fürſtand seyn;" Gem. Reg. Chr. III, 267, ad 1457. Sieh verſtên und vrgl. ant-, I. Th., Sp. 114. fürſtändig, (ä. Sp.) vortheilhaft. Grimm, Wbch. IV, 852. „Obbemerkte Einschränkungen sind nichts weniger als dem Hause Bayern besonders fürſtändig;" Salzproceßakten v. 1761. Sieh I. Th., Sp. 746. geſtändig, adj., gleichförmig, nicht veränderlich; BM. II, II, 591. „Wan wir nu geſtendich pfenning haben," (festgesetzte, bleibende); Auer, Münch. StR., S. 286. hinterſtändig. „Eines Dinges säumig und hinterſtändig seyn;" Wirzb. L.G.Ord. v. 1618. Der Innſtand, Stillstand, der Stand im Gleichgewicht. innſtändig, adj., a) im Gleichgewicht. b) (b. W.) beständig. c) unablässig, dringend. „Afä' das ist halt ä langweiligs Wösn, däls's so gar *inſtändi'* wittert und rögnt;" Lindermayr 137. Der Überſtand, das Treten des Meßpriesters an den Altar, der Introitus, Anfang der Messe. „Zum Überſtand läuten." überſtändig, durch Stehen verdorben (von Ge-

tränken, Speisen ꝛc.); (von Pferden) steif. cf. ständig. Der Umstand, a) wie hchd. b) Leute, die um etwas her stehen. Fr.: Wàs gi'ts denn dà für ə̃n *Umstand?* Antw.: ə̃ Kind is übə'ridn wordn. Bàl' ə̃ Pàr nấ ə̃ Bifsl grei̇̃n an' də' Gall'n, kriəgng f' glei' ə̃n
645 *Umstand*, gleich sammelt sich Volk um sie her. Der Umstand bey Gericht, Gerichtsumstand, (ä. Sp.) das dabey als Zuschauer gegenwärtige Publicum. Maurer 169. 173. 260. „Sobald der Arme Sünder verschiden, soll der Beichtvater mit dem Umbstand ruefen: Jesu sey der armen sel gnedig, gnedig sey Jesu! Darauf soll der Beichtvater von dem Umbstand ein Vatter unser und englischen Grueß begehren;" Cgm. 4607, f. 98. c) das Abstehen von etwas, der Rücktritt, die Cession. Fü̇̃n *Umstand* hàt ər eəm sei̇̃n Willn machə̃ müəll'n. Der Unterstand, Platz zum Unterstehen; (ObrM.). urständig, überständig, abgestanden, verdorben. „Urständiges Hiebholz und alte abgestandene Quarn;" Wirzb. Verord. v. 1730. Die Urständ, Urstend (Urstent), die Auferstehung; (mhd. urstende, ahd. urstendî, MM. 15, urstende, urstendida, urstant, Notk. 63,10. Graff VI, 607. BM. II, II, 591). „Ablauß der sünd, urständy des libs und daz ewig leben;" Ms. v. 1447. „Urstend des fleisch vnd das ewig leben. amen;" Eichstätter Credoformel v. 1461, Clm. 5439, f. 40. „Er (Wolfgang Holtzer) gelaubet, wann er sturb, daz leib vnd sel mit ain verdurb, er glaubet nit der urstend dort. in acht jarn wart er ny kain wort peichtig in kainen sachen;" Mich. Beham, Wiener 3,31. „Von der urstent Lazari;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 372b. „Urstende meines leibs;" Scheftl. 229, fol. ultimo. „Tag der allgemeinen Urstände." „Gott verleihe uns ein froliche Urständt." „Was gestalten besonders die ledigen Paurnpursch mit dem an den mehresten orthen allejehrlich hergekommenen sogenannten Judas oder Jaudesfeur auf dem heil. Osterabend bey der Urstendt Christi allerhand superstitiones zu verheben pflegen;" Mandat v. 1749. Cbm. Kl. 168, p. 157. Vrgl. erstên, oben Sp. 712. b) Bild, das den erstandenen Heiland mit dem Siegesfähnlein darstellt. Charsamstag Abends wird die Urstend ausgestellt. Der Verstand, wie hchd. Guten Verstand haben, in gutem Vernehmen stehen mit einander. verständlich, (O.L.) verständig. Dés Kind is gàr *vo'ſtántlə'*. Der Vorstand, a) das Stehen vor Gericht; b) der Vorsteher; sieh oben, Sp. 765. zesamständig, zusammengehörig, zusammenpassend. ə̃ *zſamſtándi's* Pàr Taubm. Der Zuestand, a) wie hchd.; b) das was Einem zusteht, die Gebühr, das Emolument. „Aines Richters, der Ambtleut ꝛc. Zuestend;" Welsch, Reichertshofen 180 ff. Als Zustand findet sich in der Steuerrechnung v. 1483 (Kr Lhdl. XII, 16. 19. 41) eine geringere, neben der Steuer erhobene landesfürstliche Abgabe aufgeführt. Im Jahr 1499 (Kr. Lhdl. XIII, 14) wird geklagt, daß man auch Leute von böſem Leumuth zu Schergen aufnehme und ihnen „die Leistung gebe, damit sie den Zustand ab den armen Leuten schätzen und den Rentmeistern geben mögen." Es soll kein Scherg oder Amtmann von den Unterthanen mehr oder andre Zustände erheben, als sein Bestandzettel ausweiset. Über die An- und Zustände (Naturalgebühren) der Schergen sieh das Decret für die Rentmeister v. 1664. cfr. Kr. Lhdl. VII, 246. 314. 440. XVIII, 318. 319. c) die Laudemialgebühr (Anlait, Anfall, Handlohn), die vom Antreter und Übernehmer eines Lehengutes dem Grundherrn (gewöhnlich zu 5 oder mehr Procent des geschätzten Werthes) zu entrichten ist. Wagner, Civ.- und C.-Beamt. I, 44. Nach dem „Urbarsgebrauch" ist der Zustand ein Contract, dardurch einem Leibgedinger seine Leibgedings Gerechtigkeit abgekauft wird. Der Zuständer habe, heißt es daselbst, bey dem Zustandgut eben das Recht, welches der verkaufende oder übergebende Leibgedinger beſeſſen, auf so lange, als dieſer am Leben sey. d) das was Einem zuſtoßt, zugeſtoßen ist, besonders ein Übel, eine Krankheit. „Weil durch das dreiſſig Jerige laidige Khriegsweesen und andere widerwertige zuestendt das Land in Schulden gebracht worden ..." „Unverhoffte Zuestendte." „Mit viellen Leibszuständten 646
behaftet." „Weillen er wegen seines hochen unnd 72Jährigen alters auch vill vnnterworffenen Leibszuestenden Persönlich nit erscheinen kann;" Ldtg. v. 1669, p. 8. 10. 21. 24. 58. „Ist sie, waiß nit, auß was für gählingem Zustand ganz erkrummt;" Alt Otting. Historie. „Die Mutter ruft in zweyen großen Zuständen des Kindes Mariam an;" Lechfelder Mirakel 224. „A°. 1696 ward Se. Durchl. Joseph Ferdinand Churprinz in Bayern mit einem ganz unvorsehenen Zustand an dem rechten Fuß behaftet, daß er zu Bett ligen und sich stäts halten müſſen, bis ihm Seine Oberſthofmaiſterin Frau Gräfin von Perousa mit einem ſilbernen Fuß zu St. Benno verlobt;" Benno Mirakel v. 1697. Dieſes Kind wurde bekanntlich zwey Jahre ſpäter vom König Carl II. zu ſeinem Nachfolger auf dem Throne beider Indien beſtimmt, ſtarb aber in Brüſſel am 6. Febr. 1699. (Menzel, Lit. Blt. 1841, S. 164). Ein für jene Zeit ziemlich freyſinniges „Klagliedl zwayer bayeriſchen Bauren" (Stöffel und Jodl) fängt an:

„O mey Jodl haſt ghört blaſen,
ain rennä gſecha wie en Haſen..."

Der Standen (Stant'n), Ständer, dicker Pfahl; Gatter-Standen, Zaun-Standen. Die Standen (Stantn, Dimin. das Stántl; Weihers: die Stanne, Dr. K. Roth), wie hchd., die Stande, Stellfaß; (mhd. stande, ahd. standa, cupella, gubella; Graff VI, 697. BM. II, II, 591. Weigand, Wbch. II, 786. Firmenich I, 191,16, Deiſtergebirg: *Stanne*, hohes Faß, unten weiter als oben. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 395. Zeitſchr. VI, 485). Die Spüel-Standen für das Spülicht. Der Ständlein-Käs (Ständlkás, O.Pf.), Quark, in ſogenannten Ständln zu kleinen Käſeformen erhärtet. Standl, die Füße beim Vogelwild; (Jir.).

Der Ständer, Stender, a) dicker Pflock; b) Stellfaß. Weigand, Wbch. II, 786. Zeitſchr. II, 46. VI, 479. Birlinger 410: Ständer, Stendel, Schießſtand. Der Ständerling (Ständə'lin'), a) Gefäß zum Unterſtellen, beſonders an einem angezapften Bier-, Weinfaß; b) Getränk, das ſich beym Abzapfen in ſolchem Unterſatz geſammelt; c) jedes durch längeres Stehen in offenem Geſchirr verrauchte oder verdorbene Getränk; d) weiße Rübe von länglichter Geſtalt; (cf. Stederling). e) Perſon, die allenthalben gerne ſtehen bleibt, nicht vorwärts kommt. f) das Stehenbleiben, Ständchen, beſonders auf der Gaſſe, um zu plaudern. Weigand, Wbch. II, 786. Birlinger 410. Zeitſchr. II, 277,22. „Sag, wie vil ſtändner haſt du ſider gehabt, vnd klappert hin vnd her bey diſer aſpilen vnd bey der vnd die Leut helffen richten auß," ſagt der wunderlich Mann zur unheußlichen Fraw; H. Sachs 1612: IV, III, 70. ə̃n *Ständə'lin'* machə̃. „Ein Ständerling oder Schwätzmarkt aufrichten;" Predigt v. 1678. „Am Ständerling ſtehen, in statione esse;" Voc. v. 1618.

Der Ständling, statarius miles; ständling, ständlings, adv., stätim, im Stehen; Voc. v. 1618. Sieh Sp. 765. Der Standner (Stantnə'), Stellfaß; („biota, zwiöriges väſſlin, ein Stantnær;" Voc. v. 1429. Cgm 656, f. 115).

Die Ständelwurz, eine Pflanze, orchis; BM. III, 830. II, II, 591: der ſtendel. „Satyrion, ſtendelwurz;" Clm. 16487, f. 96. Diefenbach 513c, Weigand, Wbch. II, 801. Zeitſchr. IV, 168.

Der Ständár (ʊ –), in der Sprache des gemeinen Landmanns, der Gendarme. Vrgl. Gramm. §. 693. „Do kôm enä *Stadarm*;" Firmenich I, 437,37 (Düſſeldorf).

Die Standarte, hchd., Fahne; (mhd. der ſtanthart, aus frnz estand-ard, étendard, it. stendardo, von estandre, extendere, enthalten. Grimm II, 340. BM. II, II, 592. Diez, Wbch. 332. Weigand, Wbch. II, 786).

Die Stund (Stun'), plur. Stund, (Gramm. §. 790): a) wie hchd. Stunde; (mhd. stunt, stunde, ahd. stunt und stunta, jedoch mehr in den Bedeutungen b, c, d. Graff VI, 698. 699. BM. II, II, 710. Weigand, Wbch. II, 835. Vrgl. Weil und Or). ə˜ g'schlàgngé *Stund*, ə˜ Glockng-*Stund*, volle Stunde. Das Stundgebet; der Stundzaiger; stundweis ꝛc. Vgl. dän., schwed. stund (Weile) neben time, timme, (Stunde), hchd. Stunde neben Uhr (alt Or, Ur, hora; s. Th. I,
647 Sp. 132 f.). s. Weile. b) Den Weg nach Meilen zu zählen, ist in Alt-B. ganz unvolksmäßig. Man rechnet ihn, und viel natürlicher, nach Stunden, d. h. so viel ein rüstiger Fußgänger in einer Stunde zurücklegt, was in der Regel eine halbe deutsche Meile ausmacht. Davon beträgt die ursprünglich wol für dieselbe Zeit nach dem Lastfuhrwerk berechnete und mehr amtliche als volksübliche Poststund nur drey Viertheile. Die von der Verwaltung gesetzten Pfähle oder Steine (Stundsäulen) an den Landstraßen weisen die Poststunden nach. ə˜ zwu, drey etc. *Stund*. ən *àldé Stund*, etwas mehr als eine gewöhnliche Wegstunde. cfr. I. Th., Sp. 626. c) der Moment (noch in den VII Comm. stunta, schott a stound): àllé *Stund*, auf d' *Stund* etc., (ä. Sp.) an der stund, an stund, von stund an, ze stund, zu stund ꝛc., auf der Stelle, sogleich. 'Eine geruhige oder geruhte Stund, einen ruhigen Augenblick.' „Ich kan und mag haben gar kein geruthe stund, so hefftig, gifftig ist ihr mund;" H. Sachs 1612: IV, III, 60. „Lat ewr wainen sein von stund hincz weile unez daz chom der tag" (der Geburt); Hugdieterich, Haupt's Zeitschr. IV, p. 416,136.137. „Sô fleucht der leopard und beleibt ain stund niht (keinen Augenblick), wan er mag des knoblauches smack niht erleiden;" Konr. v. Megenberg f. 87, (Pfeiffer 145,11). „Der aff spilt auch gern mit den kinden, und wenne im die stund werden mag, sô würget er si; daf. f. 95, (Pf. 158,32). Hieher wol die R.A.: ein Mensch wie die guet Stund, gutmüthig, verträglich, (schon Voc. v. 1618). BM. II, II, 710 f. Firmenich: (niederd.) *stünds, upstund*, jetzt. Zeitschr. IV, 478. „Dies habet XXIIII horas, hora habet punctos V, minuta X, partes XV, momenta XL, ostenta LX. Punctus habet minuta II, partes III etc. Ostentum habet atomos CCCLXXVI;" ZZ. 632 (von 809), f. 73; cf. 128b. d) (ä. Sp.) das Mal. BM. II, II, 710 ff. unter stunden, manchmal, zuweilen; Kr. Lhdl. I, 257. III, 315. Ortolph. „Waz ist dîn zît vertrîben, jagst du nicht under stunden;" Labr. 45. „Ob under stunden Triuwe mit kobern arbeit lîdet;" daf. 51. zu stunden, zuweilen, mitunter; Cgm. 301, f. 338b. „Ain stunt, zwirnt, drey stunt ꝛc., una fiada, do fiada, tre fiada;" Voc. venet.-todesco v. 1424, f. 16. „Zwier in dem jar, ain stund zu dem gras und ain stund bei dem hew;" Cgm. 544, fol. 56. „Wer sich anderstund anklagen läßt;" Heumann, opusc. p. 145. „Ein speis, die man zwier oder drey stund gewermet hat;" Cgm. 632, f. 39; (cf. *drîstô* in Stalder's Dialektol. 225. 226). „Bindet ain man gut auf strazze, der sol drei stunt ruffen, ob ieman da sei, der ez floren hab;" Wstr. Btr. VII, 85. „Drei stunt acht tag;" Rechtb. Ms. v. 1453. „Über zwo nacht oder auf dreistundig stunt;" Kaiserrecht im Cgm. 26, f. 27, wo es bei Senckenberg heißt: uf der stendigen stunt." „Das tu in einer ur zwir oder drey stund, so vergêt dy husten;" Arzneybuch, Ms. Progel's, f. 113a. „Für vier stunt elliu jar;" MB. XXIV, 342. „Zehen tailt man in zehen stunt, und zwainzig in zehenstunt zwai;" Algorismus, Clm. 4162 (sec. XIV), f. 144. „Dem gotes lere ist kunt, der vergibt sibenzic siunt siben stunt;" Renner 18263. „Mit siuften ach gesprochen wirt dick von minem munde nicht ein mal in der wochen, ich wæn, in einem tag wol tûsentstunde;" Labr. 496. 'stunden, gestunden, Frist geben, zuwarten.' „Wer von versagen wil verzagen dem mag wol nimer lieb betragen (betagen) man muß gestunden jeder zeit vergahen dick schaden geit;" Cgm. 270, f. 85. (379, f. 45). e) (ä. Sp.) die monatliche Periode des andern Geschlechts. „Welcher frawen ir stund vergangen ist, die sol trinken den saich von einer gaiz;" Cgm. 249, f. 256. „Frawn, die ir stund nicht enhaben; Cgm. 592, f. 26. (Gl. i. 223: manotstuntigiu, menstrua, sc. mulier).

Die Stang, öfter die Stangen (Stangə˜, Dim. Stángl, Stángə-l), 1) wie hchd. Stange; (mhd. stange, ahd. stanga, contus, vectis; Graff VI, 692. BM. II, II, 640. Weigand, Wbch. II, 787. Zeitschr. VI, 344. Cf. schwed. stång, Stange, stänge, zuschließen, sperren). 2) (Salzkammergut) 20 Klafter Salinenbrennholz; die Stange enthält 8 *Rächl.* 3) membrum virile. Davon mag das feucht nicht von jm von der stangen hicz;" Cgm. 4543, f. 202,1. Die Deichsel-Stange, oder blos die Stang, Deichsel am Wagen. „Fechterstang, hastile; im Stängl fechten, hastilibus decertare;" Voc. v. 1618. Kaiserstangen, eiserne Stangen, 24 Fuß lang, einem Gebote K. Ludwigs v. 1315 zufolge angebracht an den Stadtmauern von München, zum Zeichen, daß man innerhalb dieser Entfernung nicht daran bauen dürfe. b. Annalen 1833, S. 413. R.A.: Mit kainer langen Stangen anrüeren eine Person oder Sache, mit ihr 648
nicht in die mindeste Berührung kommen. Die Stangen halten Einem, ihn protegieren, seine Partey nehmen, (Vilmar, kurhess. Idiot. 395); der Stangen begêren, (ä. Sp.) sich für überwunden bekennen, ergeben, von ehmaligem Gebrauche bey Zweikämpfen. „Ir ietwederm sol der richter einen man geben, der ein stange trage, die sol der über den haben, der da gevellet. Und gicht er, so ist er überwunden. Mag er auf, man sol in auffan. Weder der stange mutet, dem sol man sie vnderstozzen;" Schwäb. L.R., Cgm. 553, f. 86. „Waz man der stahel-stangen zwischent sy do schoz;" Rosengarten 2110. „Sy nümmer mer zu westen solch puberei zu treiben lang, und sy pegerten do der stang an unsern hern, den kaiser;" Mich. Beham, Wiener 351,14. „Wil manger do der stangen gert von stich und slegen waz er mat;" Schlacht bey Hoflach, 1422, Monac. Aug. 181, f. 106. „Nun beger ich erst der stang, sein freundschaft hat mir obgesigt," (sagt die früher Sprödе); Cgm. 270, f. 147. „Ob si mich liebleich überrung, z' wär ich begert der stangen." Sie oben, Sp. 120. „Hör auf Demut, ich ger der stangen;" Cgm. 713, f. 56. „Mein frewd die gert der stangen, der hat trawren obgesigt;" Cgm. 714, f. 233. Das Stangenrecht, Stangenurtail. Nach Artikel 66 der tyr. L.O. v. 1603 soll der Richter dem, der bey der Licitation eines Pfandes am meisten „über die gepfändte Summa" darauf gelegt, auf sein Anruffen ein Stangenrecht innerhalb acht Tagen benennen, und demselben das gepfandt und fahlgeführt Pfandt mit einer Stangen-Urtheil mit dem Gerichtsstab einantworten. „Mit stangen urtln den gleubigern einantwurten;" Cgm. 1203, f. 68a. Der Stänglein-reiter (Stánglreidə˜), auch der verlorne Mann, der einem stromaufwärts fahrenden Schiffzug mit der Sondierstange vorreitet; Knecht des Fuhrmannes, (Jir.). Das Gestäng, a) Collectiv für mehrere oder viele Stangen, z. B. Hopfengestäng. b) Platz im Walde, der mit Stangenholz bestellt ist. c) Stangenzaun; das *Gsteng*, Geländer an Stegen und Brücken, (Jir.). d) Stangenwerk um den ländlichen Stubenofen zum Aufhängen der Wäsche ꝛc. e) Hirschgeweih mit vielen Sprossen oder Enden. Cf. Gestemm, oben Sp. 755. stängeln (stángeln), mit einer Stange zu thun haben. Nuss', Zwélpm etc. *stängln*, àbə' etc. *stängln*.

stengen (Partic. gestengt), stecken, stoßen, z. B. den Faden durch das Nadelöhr. anstengen, z. B.

Papiere, Perlen ꝛc. an einen Faden, eine Schnur. „Wie die Befehl vom Circulieren zruk kommen, so sollst ſt wieder an einen Faden anſtengen,“ ſagt bey Bucher (ſ. W. IV, 252) der Herr Dechant zum Capitelboten. durchſtengen, einen Faden ꝛc. durch etwas ſtecken, ziehen. einſtengen den Faden, metonym. die Nadel, d. h. einfädeln. (Sollte ein altes Ablautverb zu Grunde liegen? Cf. isl. ſchwed. ſtinga, dän. ſtinge, agſ. ſtingan, engl. to ſting, ſtechen; goth. us ſtigg (augô thein), ‘erue (oculum tuum).’ Ulfila, Matth. 5,29. Graff VI, 692. BM. II, II, 640. Weigand, Wbch. II, 787. Gl. a. 691 ſteht: ſtingo, urgeo).

Der Stingel, a) wie hchd. Stengel; (mhd. ſtengel, ahd. ſtingil, ſtingel, ſtengil; Graff VI, 693. BM. II, II, 640. Weigand, Wbch. II, 801). Hanf-Stingel, Har-Stingel, Kraut-Stingel ꝛc. b) Stiel an Blumen, Blättern oder Früchten. Birn-Stingel, Kerſchen-Stingel. c) penis. d) Mannsperſon, inſonderheit noch lediger Burſche. Der Hemedſtingel, ſ. Th. II, Sp. 1110. Die Stingel-Aich, Eiche, deren Frucht an langen Stielen hängt. Das Stingelgläslein, Kelchgläschen. Die Stingelpfeiffen, einfache hölzerne Tabakpfeife aus einem Stück, deren kurzes Röhrchen
649 mit dem Köpfchen einen ſtumpfen Winkel bildet. „Die ſtengelſucht, saturiasis;“ And. 73, f. 305. ſtingeln, herumſtingeln, (von Mannsperſonen) ſich ohne alle oder doch ohne löbliche Beſchäftigung herumtreiben. geſtingelt, geſtielt; langbeinig.

ſtungen (mhd. Sp.), ſtungan (ahd. Sp.), pungere, instigare, stimulare. Graff VI, 693. BM. II, II, 641. „Werdet geſtunget, compungimini;“ Cgm. 17, f. 12a. „Er habt den ruche üf enriht, ſwie daz alter und daz giht in vil dicke ſtunge;“ S. Helbling I, 72. ‘Die Stunge, (mhd. Sp.) Stachel, Antrieb, Anreizung; BM. II, II, 641.’ „Für dy Stung (wenn ſo zu leſen) oder für daz Stechund alia Pleolisis,“ (Pleuresis); Arzneybuch, Progel’s Ms. f. 4a.

„Stank, Verdruß;“ v. Wöhrnitz. Dahin wol das auch hchd. Stänkerey, Stenkerey, Verdrießlichkeit. Weigand, Wbch. II, 787. Zeitſchr. III, 133.

Der Stank (ä. Sp.), das Geſtank, hchd. der Geſtank; (mhd. der ſtanc, ahd. ther ſtanch, odor, Wohlgeruch; Graff VI, 696. BM. II, II, 641. Weigand, Wbch. II, 787. I, 427). „Yſopo iſt gût vur den ſtenken unte hilfet och den den der mage ſwirt;“ Clm. 536, f. 86; beſonders: flatus ventri.

„Hyet ich dy künigin zw einem weib
und graff Hanſen von Dierñſtain leib
und der von Venedig gut
und der von Ulm übermut
und der von Zürch tügk
und des von Maylannt gelügck
und der von Koſtnitz ſwangck
ſo gäb ich umb all werlt nicht ainen ſtanck;“

Burgh. Jes. 6, f. 1. „Wan das rechtbüch iſt geworfen undern banck und gäb man drum mit aim urlaub nit ain ſtanck;“ des Teufels Segi, (vgl. Barack p. 282,8939). Sieh ſtenken, ſtinken.

Der Stänker (O.L.), armsdicker, dürrer Fichtenſtämmling, an dem die Äſte nicht abgehauen, ſondern ringsum nur zugeſtutzt ſind, und der in den Boden geſteckt wird, um auf dem Felde Flachs, Getreide, Klee ꝛc. daran aufzuhängen und zu trocknen. (Bey Chriſtoph Schmid 507 iſt ſtänken, ſtecken). ſtänkern, a) Flachs ꝛc. auf dieſe Art in der Luft trocknen. b) herumſtänkern, müßig herumgehen oder laufen; vrgl. ſtingeln, ſchliffeln; isl. ſtökva, ſpringen, ſprengen). c) wie hchd. ſtänkern; (vrgl. ſtenken). Der Stänkes, großer Menſch, der müſſig geht. Topfen-ſtenken, plur., cylinderförmige, in Schmalz geſottene Kuchen von Topfen; (Dtgr.). „Wann komt nun der Jacobitag, ſchüttl ich meine Äpfel und Birn herab; ſchüttelſt du herab ſo klaub ich ſ auf, macht mir mein Gredl gut Stänger braus;“ Lied v. Sommer und Winter in Nagel’s von Hoheneicher geſammelten, nun (1845) Domprobſt Deutinger’ſchen Papieren.

ſtenken, ſtinkend machen; (mhd. ſtenken, ahd. ſtenchan, Praet. ſtanchta, suffire. Graff VI, 596. BM. II, II, 642. Dieſenbach 565a). „Das du hailig ſtet geunſaubert und geſtencket haſt;“ Cgm. 482, f. 64. Der Stubenſtenker, (Av. Chr. 255) kräftiger als Stubenhocker. derſtenken, erſtenken, verſtenken, (im Voc. v. 1618) zerſtenken, fœtore inficere; figürlich: betriegen, (vgl. beſcheißen). (Die kürſener) tuont die lût mit erſtenken ... mit iren gaißhûten ſo erſtenkends die lûte;“ des Teufels Segi, Barack p. 351,11059. 11062.

Stenggen (Jir.), ſ. Zurken.

ſtinken (Cond. ſtinket und ſtunk, Partic. geſtunken), wie hchd.; (mhd. ſtinken: Praet. ich ſtanc, wir ſtunken, Partic. geſtunken; ahd. ſtinchan, Praet. ind. ſtanch, conj. ſtunchi, Partic. giſtunchan, riechen überhaupt, ſowohl gut, als übel; auch: den Geruch wahrnehmen. Graff VI, 695. BM. II, II, 641. Weigand, Wbch. II, 809). „Galgan machet den munt vil ſûeze ſtinkent;“ Clm. 536, f. 86b. Noch ſagt man, freylich mehr im Scherz: nicht übel ſtinken für gut riechen. R.A.: Dà ſtinkts (ietz ſtinkts) in dă Fèchtſchuel, da, jetzt ſieht es mißlich aus. Das ſtinkt mir noch aus dem Magen, oder noch herauf, ich kann es nicht vergeſſen, verſchmerzen; es verdrießt mich noch immer. ‘Stinker, Schimpfname (der Juden); Zeitſchr. III, 483. Der Stinkfüſt, die Stinkfitzen, (niederb.); daſ. 7. Vgl. daſ. IV, 53.’ derſtinken, erſtinken, anfangen zu ſtinken, durch Stinkendwerden oder Fäulniß verderben. BM. II, II, 641. „Ouch ſchain an Lazaro wol ſein genade wie der genas der in dem grab erſtunchen was;“ Urſtende, hg. v. Hahn, p. 107,34. R.R.: Dés is *dĕſtunkə̃*-r- und dəlógng, iſt platterdings erlogen. ſtinkfaul, äußerſt träge. Zeitſchr. V, 186. Sieh Stank, ſtenken.

ſtentieren oder ſich ſtentieren, ital., lat. ostentare, den Großen, Klugen, Manierlichen ſpielen. ſtentierlich, adj.

Die Stánz, die Cour, der Hof, den man einer Perſon macht, Ständchen, nächtlicher Beſuch am Kammerfenſter. Auf die Stanz gên, auf der Stanz ſein, ſtên. „Das G’ſtanz, Lärm, Ständchen, Geſpräch, Abenteuer, überhaupt etwas Auffallendes, was Einen verweilen (ſtehen bleiben) macht;“ Seidl, Flinſ. (1844), p. 305. „Hàllə, wiə ’s dà zuəgêt, dés *G’ſtánz* und dés G’ſchrá; daſ., (1839), II, 70, 81. 96. „Wann d’ Sunna auſə̃ ſchaut und ſicht dés *Gſtánz*, wiə’d ſ rot i ’n ganz’n G’ſicht.“ „Dé Buəbm wenn ſ’ aus də̃ Kirchng (Kiə̃chng) gengə̃ və’bringə̃-r ə̃ gwalti’s *G’ſtánz*;“ Caſtelli (1828) p. 76. 167. „Drauf kumt dẵ Hansl, will dă hâltn sein *Gſtánzl*;“ Kartſch II, 30. Firmenich II, 730: „Er singt a Poor *Gstanzel*, a Weis, dö eahm g’follt,“ (Stanze, Couplet. Weigand, Wbch. II, 788). Vgl. auch Stauz (Stanz?). geſtánzig, adj., manierlich, hübſch, zierlich, nett. Sich gſtánzi’ machə̃, ſich zieren, putzen; ſich affectiert benehmen. Vrgl. ſtázig.

„Kürbisſtanzen im Miſtbeet“ (?); Marcellin Sturm p. 7.

Die Stánzel, Conſtantia. ‘Zeitſchr. VI, 461: (ſchweiz.) Stanze, Stenze; wie Stenz, Stunz, Stünzi, Stötze, Conſtantin.’

650 Die Stanz, (Hübner Salzb. 872) der Hüpfer, empis. cf. Stauz.

Der, die Staunz, sieh Stauz.

stenzen, a) (Heumann, opusc. 702) decurtare. b) (Nordfrank.) betrügen, anführen. c) scherzh. oder doch milder Ausdruck für entwenden, stehlen — ohngefähr wie schnipfen — wegpflücken. d) forttreiben, fortjagen; Vilmar, kurhess. Idiot. 399. Zeitschr. II, 238. V, 124,12. 464 (in Einen dringen).

stunz, adj. (ä. Sp.), stumpf. „Der hirtzen fus ist fornen stuncz, und ist die schal gleich gewelbet als ein scharhat;" Cgm. 558, f. 138. „Das ober clo (des Hirsches) ist stuntz, das ober clo der hinden ist spitzig und clain;" Clm. 4373 (v. 1437), f. 118. Vgl. Zeitschr. VI, 490: up'n *Stunz*, sofort, sogleich; (Lippe). Im Angels. ist stunt hebes — zum Ablautverb stintan, engl. to stint und stunt, hebetare, gehörig; (Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 405. 419). 'Der Stunz, auch Stutz, gewöhnlich das Stünzchen, Stützchen, kleiner Zuber. Weigand, Wbch. II, 835. Vilmar, kurhess. Idiot. 406. Brem. nieders. Wbch. IV, 1073: *Stünsken*. Schambach, Wbch. 216: *Stunz*. Zeitschr. V, 297.'

---

stäpeln, a) (von ärmern lateinischen Schülern) auf Vacanzreisen um ein Viaticum zusprechen, — zunächst bey geistlichen und andern Studierten, mitunter aber auch bey Bürger- und Bauersleuten. abstäpeln die Pfarrhöfe, die Klöster, ein Dorf, eine Stadt. derstäpeln, durch Stäpeln erhalten, sammeln. b) von Haus zu Haus ꝛc. gehen überhaupt. Alle Kirchen abstäpeln. „Maister Hämerl stäpelt mit Amuleten Pfarrhöfe und Abteyen ab;" Bucher's Mönchsbriefe, N°. II. Dieses stäpeln wird wol ursprünglich aus der Sprache der Handels- und Fuhrleute entlehnt, und auf die häufigen, im Lande zerstreuten Klöster, als so viele Ablagerungs- und Etapen-Plätze wandernder Söhne Minervas, bezogen worden seyn. Weigand, Wbch. II, 788. Zeitschr. IV, 485. Sieh Staffel und I. Th., Sp. 613: Tappen.

stèppen, wie hchd., d. h. im Nähen gewisse, von außen ins Aug fallende Stiche machen, acu pingere, wie das Voc. v. 1618 sagt. BM. II, II, 619. Weigand, Wbch. II, 801. Birlinger 410. Zeitschr. II, 284,5. 318,5. Ein abgstepptes Mieder ꝛc. „Der stept sin alten golter noch;" Cgm. 270, f. 101. „Sin und sælde sint gesteppet wol darin;" Walther v. d. V. 63,2. Das Voc. v. 1429 nimmt steppen für opilor, also für stopfen. Im Niedersächsischen ist stippen, (welches sich zu steppen wie stikken zu stecken verhalten mag) Punkte machen, tüpfeln, und Stippe ein Punkt, Tupfen. (Vgl. nieders. stippen, tunken; stecken, strecken, stützen, steifen; Firmenich I, 82,13. 454,313. 473,66. 487,3 (stiepen). 488,38. 515,12. Zeitschr. II, 284,5. 318,5). Diese Bedeutung tritt bey uns hervor in blätterstèppig, pockennarbig. Zeitschr. II, 284,5. Mit Anspielung auf das Vorige sagt man daher scherzweise: In dèm G'licht steckt an Arbət! Der Stoppe, (Weihers, Dr. K. Roth) a) die Narbe; b) der Stöpsel.

steupern, stüppern, (Franken) stützen; Wetterau: steipern; die Steiper, Stütze. Weigand, Wbch. II, 799. „Die Fässer im Keller steupern und verwahren;" Wirzb. Verordn. v. 1789. Sich steupern, stüppern, sich stemmen, sträuben, widersetzen; (Weihers) *stupper*, stolpern, (Vilmar, kurhess. Idiot. 406); *stüpp*, wegjagen, wegtreiben; *stüpper*, stützen; *sich stüpper*, sich widersetzen; der *Stüpper*, Stützpfahl, Stütze; (Dr. K. Roth). Vilmar, kurhess. Idiot. 401: stippern (niederhess.), steipern (oberhess.); der Stipper, Steiper. Der Steuper, Stüpper, Stütze, Pfeiler, (Hamburg Stiper, Bremen Stipel, Coblenz Stipe, Theutonistastijpren, wornach sich die Form als eine crude niedersächsische, wie schepp, Wappen ꝛc. darstellt).

'stipitzen, Kleinigkeiten heimlich und listig entwenden; Weigand, Wbch. II, 810.' cf. češk. stipati, spalten, zwicken, kneipen, štipec, Zange, Lichtputze; russ. schtipat, kneipen, abpflücken, schtipzi, Feuerzange, Lichtputze.

'Die Stuppel, was hchd. Stoppel; s. unten Stupf und Stupfel.' „Quando hominem friget so sieht man stupl an der haut und stent har darin et vocantur pori swais löcher;" San-Zenon. 115, f. 230b. Vgl. Weigand, Wbch. II, 836: „Stüppchen, Stüpfchen, Punct, und unten Stüpfel.

stuppen, das Stupp, Gestupp, sieh Stubb. Zeitschr. III, 330. 459.

---

stapfen, staffen (ä. Sp.), treten, schreiten, gehen, im Schritt reiten; (mhd. staffen, stapfen, stepfen, ahd. stephan, Praet. staphta, altsl. stapan, stuop. Graff VI, 615. 655. BM. II, II, 555. 556. Weigand, Wbch. II, 788). „Er stapfet, im was niht ze gâch;" Wigalois 527. „Si stafften, in was nit zu gach;" Cgm. 714, f. 111. „Des ersten schol er stapfen her, darnach bald;" d. Ring 50b,1. Der Stapf, Stapfen (ä. Sp.), Fueß-stapfen, wie hchd.; (mhd. der stapfe, vuozstapfe und der stapf, ahd. stapheo, stapho und 651
staph, passus, vestigium; Graff VI, 656. BM. II, II, 555 f.); 2) Stufe, Staffel. „Die stapfen vor allen crämen sollen nit verrer geraichen dann die strebpfeiler raichen;" Münch. Stadtbuch, Auer p. 208. „Daz sanch dere staphene, canticum graduum;" Cgm. 17, f. 182a. stapfes, (ä. Sp.) genitiv. Adv., im Schritt. „Lieber herr, mit iwerm zorn vart gên mir doch stapfes!" S. Helbling III, 363. Das Gestapf, einzelne Fußtritte, z. B. im Schnee. Der Stapfel, die Stufe; (mhd. staffel, ahd. staphal, staphala; Graff VI, 657. BM. II, II, 556); s. Staffel.

Stepfel (?). „Die Adn (Th. I, Sp. 171) auf den Stepfel (Stopfel, Stapfel?) und den pflug auf die Schlaiffen setzen;" Cbm. 3238, f. 63. „Die Aden auf den Stapfen und den Pflug auf die Schlaipfen setzen;" Wasserburger Ehhaft, 'Cgm. 3243', f. 8.

stopfen, a) wie hchd.; b) nach Voc. v. 1618 was stupfen; (mhd. stopfen, ahd. stophôn, pungere; Graff VI, 658. BM. II, II, 658. Weigand, Wbch. II, 814). 'c) stoßen, aufstoßen.' „Lörl (der Blinde) stopffet mit seim stecken und spricht: Hoscha, hoscha, sitzt Hans wirt hinnen?" H. Sachs 1612: III, III, 145. 'Der Stopfen, Stöpfel, niederd. Stäppen, Stöpsel; Zeitschr. IV, 414,37. V, 31,8. 73,113. Der Stopfer, a) (HchE.) eine gewisse Mehlspeise der Holzarbeiter im Gebirge; b) jede dick gekochte Speise, als Suppe, Brey ꝛc.; cf. Störz. Auf den Stopfer gên, (O.Pf.) erst den zweyten Tag auf die Hochzeit kommen; von Kindern: dahin gehen, wo die Eltern bey einem Gastmahle sitzen, um gelegenheitlich auch etwas abzukriegen.

Der Stupf, kurzer Stoß mit dem Ellbogen, Fingerknöchel oder auch sonst einem spitzen Dinge; (mhd. stupf, ahd. stuph, ictus pungentis, punctum; apex, centrum, stimulus. Graff VI, 659. BM. II, II, 659. Weigand, Wbch. II, 835 f.). 'stupf, urstupf, adv., plötzlich.' „Daz manig frum furst herre ritter und knechte vil und dick als gar urstupff bezogen und belegert worden sind als das si sich darvor nicht gewist hand ze besorgen;" Cgm. 4902 (v. 1429), f. 21. stupfen, 1) stoßen, oberflächlich stechen, stacheln, spornen, (eigentlich und figürlich). Zeitschr. II, 318,5. IV, 113,8. „So unser must gestuphet wirt in ein bekennen unser missethat;" Cgm. 630, f. 108. '2) stempeln; Stupfmarkt, Stempel; Stupfgeld;

Birlinger 415.' Der Stupfer, der Stoß, oberflächliche Stich; Werkzeug dazu; Mensch, der stupft; Castelli, Wbch. 239: Steckling von Zweigen oder Pflanzen. Der Stüpfel, stimulus; Cgm. 789, f. 1. Birlinger 411 f.

Die Stupfel, a) wie hchd. Stoppel; (mhd. diu stupfe, stupfel, ahd. stuphila, stophila; Graff VI, 659. BM. II, II, 659. Weigand, Wbch. II, 814. Zeitschr. II, 284,5. IV, 188). b) (am Geflügel) Ansatz zum Kiele der Feder. Zeitschr. V, 297; stoppeln, Federn ansetzen. stupfeln, nachstupfeln, nachlesen, als Ähren, Trauben, glaner. Wirzb. Verord. v. 1746. BM. II, II, 659. „Ich han gestuppfelt als ein man, der eigen pauvelt nie gewan und in reicher leute korn hinden ehernt, swenn sie vorn sichlinge hin trugen oder garben;" Renner 15880. zesamstupfeln, zusammenstoppeln. („stuphilare, stophilare, congerra." gl. o. 56). stüpfeln. „Im vierzehnten Jahr stüpfflet die erste Woll (lanugo) heraus um die Lefzen;" P. Abraham.

Der Stopfel, wie hchd. Stöpfel. Zeitschr. V, 73,113. stopfeln, verb. Weigand, Wbch. II, 814.

Der Star, des Staren, a) wie hchd. Staar, sturnus; (mhd. star, ahd. stara, f., und staro, m.; Graff VI, 701. BM. II, II, 595 f. Weigand, Wbch. II, 778. Grimm I3 p. 168: stâr; allerdings b. Dial. Star, Sta'nberg). „Min herze gert nicht touben, brâchvogel, gîwiz, stâren," (gereimt auf „fâren"); Labr. 528. „Sturnus heißt ein Staren;" Konr. v. Megenberg f. 130, (Pfeiffer 224,31: „ain star"). „Und da' Spatz und da' *Storn* (Stärn) sán so rödsäili worn;" Stelzhamer 19. 182 (Ston). „Im Merzen vil Starnhöll auf die heuser und baumb machen, so hat man alsdan oft Junge ze essen;" Probst Valentins von Weiarn Hauscalender, Cgm. 3720, f. 3. sieh auch Stärl und Starn. b) wie hchd. Staar (im Auge, suffusio); Weigand, Wbch. II, 779; sieh auch Starn. „Den Starn stechen; Voc. v. 1618. starblind, („stara-plinter, albios-oculus" — das franz. av-eugle? — gl. o. 192; „starablint, glaucoma," gl. i. 525. In dem alten synonymischen Vocabular gl. a. 272 steht bey dem lateinischen „hyaena, bestia cujus pupillae lapides sunt" das deutsche „stara-plint, des seha augono stain sint." „In cujus pupulis lapis invenitur;" Dicuil IV, §. 5). „Sine (des sterbenden Alexanders) ogen ghingen te stare staen;" Jac. v. Maerl. 106. „Starnblindte pferdt;" Cgm. 4855, f. 65. BM. II, II, 596. Vrgl. stärr.

stärr (stár), adj., wie hchd. starr, steif; (mhd. stär, stärr, sterr; Cgm. 755, f. 45. 766, f. 33. 768, f. 39. Graff VI, 701. BM. II, II, 644. Weigand, Wbch. II, 789). „Diu slang Cenchris ist unpiegleich, wan si ist sô stärr, daz si sich niht gepiegen mag;" Konr. v. Megenberg f. 156, cf. 155b, (Pfeiffer 267,16; cf. 266,27). bóokstár, adj. und adv., z. B. dreinschauen. prügelstár. Meiné Arm sán' *prügl'stár*. Die Stärré, Stärren, subst.; „die Halsstärre," Voc. v. 1618. stärrig, adj.; steif, starr; Zeitschr. IV, 107,31. *hàlsstárì'*. 'Sterigkeit von einer geweichten Kütten Kern;" Birlinger 411.' stärren (stárn, stá'n), derstärren, aber auch starren, derstarren, erstarren. BM. II, II, 644. 645. gstárət, erstarrend, erstarrt. stärrezen (stárəz'n), stärzen, starr, steif seyn; strotzen. „Die Händ und Finger haben geradauß wie ein Brett gestartzt;" Adelholzer Bad-Beschr. p. 81. Sich stärzen, sich brüsten, aufblasen. gestärzt, strotzend; steif, aufgeblasen. *gstártztvoll.*
659 Der Stärzer, Stärzerlein, aufgeblasener Stutzer. Vrgl. auch Starz, stärzen, Störz und stázig. Ich finde wol auch in andern neuen Dialekten starr, starrig, starren ꝛc.; aber in der ahd. Sp. nur das, nebst Star, starblind vermuthlich auch hieher gehörige starên, fixis oculis tueri (Otfr. III, 17,42), anestaren, Alexanderlied in Maßmann's Denkm. I, 19, isl. stara, agf. starian, ndrf. staren, star-ögen. Vrg. stark und sieh Starn.

Der, das „Stär (Stár), sesquimodius," Voc. v. 1618; Maß für Erze, lang 1 Schuh 2½ Zoll, breit 1 Schuh 2¼ Zoll, tief 11⅝ Zoll, (Flurl); in Tyrol auch als Maß für Getreide üblich, gleich 1/7 bayr. Scheffel oder ½ Wiener Metzen; ital. staro, stajo aus sestajo für sextarius; (Diez, Wbch. 316: sestiere). Vgl. oben, Sp. 333: Sester. BM. II, II, 619 f.

Der „Starioth." In einer Rechnung v. 1786 über ein vom Hällein nach Obernberg geschifftes Maisterſalz kommen unter den Schiffleuten vor: „vier Starioth vnd ain Plötenfiehrer, so den fünften Starioth vertritt." „Starrioten, Schiffer, die dem baierischen Amte verpflichtet sind und dem Fürfahren zur Ausmarkung der besten Stromrinne, vorzüglich aber zu der deshalb von Zeit zu Zeit nöthig werdenden Festhaltung des Fürfahrer-Zillerls in der Mitte der Naufahrt, behilflich sein müssen; (Jir.) (Doch wol kaum eine verkümmerte Anspielung auf die ehmaligen stradioti. Sieh Frisch II, 342. Cf. ital. stradare, den Weg zeigen. Vrgl. etwa auch Jodel, Th. II, Sp. 1199 u. 1201.) „Ich haiß Judas vpn Starioth; Sterzinger Passionsspiel v. 1500.

Der Ster, des Steren, das Männchen vom Schwein (salzb.), vom Schaf (schwäb.); — ahd. Sp. stero, aries, mhd. ster; (Graff VI, 701. BM. II, II, 619. Weigand, Wbch. II, 783. Zeitschr. II, 122. III, 340. IV, 186. 309. 310. „Wenn dy schaf zufahent gegen dem nordenwind so pringent sy stierlin, wenn ... gegen den sudenwind ... weiblin;" Konr. v. Megenberg f. 93b, (Pfeiffer 155,29: stärl). „Die Juden pranten wilent gern pöcke, rinder und stern;" Renner 6888. „Geizze, böcke, ster und scheflin;" das. 19420. Vrgl. Sterch.

Der Ster, sieh Stür.

steren, sieh steuren.

Der Steir, ein Vogel, (Cgm. 312, f. 39b abgebildet). So findet sich steir (Voc. v. 1419), stir (gl. o. 462), stur (gl. o. 11. 15) blitus, intiba, ein Kraut. Diefenbach 77a.

1) Die Steur (Stoir, Stuir, Stáiə', Stoiə', Stuiə'), a) (ä. Sp.) Stütze, Unterstützung; (mhd. stiure, ahd. stiura, baculum, fulcimen; Graff VI, 704. BM. II, II, 650. Weigand, Wbch. II, 804. cf. ahd. stiuri, adj., magnus, fortis; Graff VI, 702. cf. Zeitschr. IV, 135,110: stur (fries.) mühselig, peinlich; VI, 76. 485: steif; ernst, grimmig). „Maria, raich dein hant ze steuwer mir, zeuch und pringe mich auf zu dir;" Cgm. 73, f. 23b. R A.: Der Wärhait zur Steur. Die Steur-leisten, (O.Pf.) die Stämm- oder Stützleiste am Wagen. b) Hülfe, Beyhülfe, Beystand. „Last meß lesen es kompt zu stewr den armen seeln im fegefewr;" H. Sachs 1612: II, I, 174. „Dem Fürsten mit einem Zerpfenning zu Steur kommen;" MB. III, 386. „An frawen stewre niemant mag mit sälden gestewret werden;" Cgm. 579, f. 51. „Amßwendig sorgen und bekummernuß die da ain sach und ain stewr sind zu zorn; Cgm. 4597, f. 103. „On mannes steur" (hat Maria geboren); Emm. D. 58, f. 102. „Wir spreche, wer nisel: Got helfe dir! vellet aber aber er, so lache wir, — mit worten kome wir in zesteur, hilfe mit werken ist im von vns teur;" Renner 15192. „Helfe, Rât und Stiure" sind Hunde bey dem Labrer 110. „Waz ist ein rât, ein trôst, ein helfe, ein stiure den senden für verzagen;" das. 136. „Zâ an mir schauwen dîner helfe stiure;" das. 173. c) Beytrag, freywillige Gabe: Aus-, Bey-, Haim- (BM. II, II, 651), Haus- ꝛc. steuer, wie hchd. Bausteur, zur Erbauung eines Hauses, einer Kirche ꝛc.; L.R. v. 1616, f. 684. Brandsteur, die ein Abgebrannter, Brautsteur, die eine ärmere Braut in Begleitung eines ehr-

baren Weibes bittweise sammelt; (b. W.). Fartsteur. „Das ime die magt gehur gab, uf die fartstur, wapenrock und kursit;“ Cgm. 577, f. 229. of. ahd. heristiura, stipendia; Graff VI, 705. BM. II, II, 651. Die Wegsteur, viaticum. R.A.; Die Wegsteur nicht haben, ein sieches, kränkliches Aussehen haben. d) Gabe, Abgabe an die Staatsregierung, die von Rechts wegen gefordert und beygetrieben wird, — (die jetzt landläufigste Bedeutung; vgl. Bet, I. Th., Sp. 301); May-, Herbst-, Kopf-, Kuchel-, Trank-, Herrengült-, Zehent-, Kune-, Ritter-, Schatz- (s. oben, Sp. 492)
653 ꝛc. ꝛc. Steuer. Die erste Landsteuer wurde (nach Conradus Schyrensis) in Bayern a°. 1215 gegeben, um den Herzog Ludwig aus der rheinischen Gefangenschaft loszukaufen. Die Übersteur, zu hohe, übermäßige Steuer. BM. II, II, 652. „Suplicantz umb vberstewr;“ Raitenb. 166, f. 90.

steuren (ſtáiə'n, ſtoiə'n, ſtuiə'n), a) stützen; (mhd. stiuren, ahd. stiurian, stiuran, Pret. stiurta, fulcire, suffulcire, sustentare, stipare; Graff VI, 705. BM. II, II, 652. Vilmar, kurhess. Idiot. 399). „Sich auf etwas steuren oder lainen;“ Voc. v. 1618. „Die Kirchthür wurde jhr allzeit von denen heiligen Engeln eröffnet, außer einsmals, weilen sie kothigen Wegs halber einen frembden Zaunsteckhen außgeriffen, daran sie sich gesteurct;“ Sutor's Berg Andechs p. 19. „Sich zur linken an einen Stecken, zur rechten auf seines Jungen Achsel steurent macht er sich auf;“ Lechfeld. Mirakel 98. „An das Creuz können wir uns steuren;“ Predigt von 1678. „Ye mer sich einer auff den wunden Fueß steuret ze gan, ye mer sich sein siechtag meret;“ Buch der Weish. 1485, fol. 135. „Als er (der Pfaff) nun in der stillmeß war vnd stewret sich auff den altar mit dem elpogen in der rhu, da gingen ihm die augen zu;“ H. Sachs 1612: II, IV, 186. „Sobald der heil. Benno den kaiserlichen Befelch, welchen der pabstliche, das ist der höchste, steuerte, vernommen;“ Benno's Leben v. 1697, p. 34. „Waz stiuret baz ze lebenne danne ein werdez wîp?;“ Walther v. d. V. 93,19. „Ob ir ander menschen zu sulicher hochfart gestewert habt;“ Beichtspiegel, Ransh. 130, f. 284. „In Italia daz ist Walhen lant da ist ein prunn der daz gesicht der augen pessert und die chranchen augen steurt zu pesserm gesicht;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 73a (Keller p. 143). „Allew dy daz gotshaus gestewrt habent mit worten oder mit werchen ... daz sy unser lieber herrgot auch stewer an sel und leib;“ Ald. 253, f. 53. Sich niedersteuern, (Nürnb., Rath Her) sich in den Kleidern auf kurze Zeit zur Ruhe niederlegen. „Understiren, sustentare, understirt, suffultus;“ Voc. Melber. BM. II, II, 653. steuerbar, behilflich. „Pis mir hilflich und stewrper;“ Cgm. 714, f. 90. Vgl. niederd. *stüüren*, wehren, abwehren, wie hchd. (BM. II, II, 652,3): „He *stüüret* de Rüens,“ (Rüden, Hunde); Firmenich I, 359,19. forstüred, bedacht, erpicht auf etwas: „He was *forstüred* to driven de Tid wäg;“ das. 175,12. ballstürig, auffahrend, widerstrebend, störrig, unbändig; das. 128,14. Zeitschr. VI, 50. b) Steuer (in den verschiednen Bedeutungen) geben. c) metonymisch: steuren ein Guet, Steuer davon entrichten, es versteuern. „Erb und Aigen stewrn;“ Mederer's Ingolstadt p. 51. „Ein Gut inhaben, nutzen, nießen, stiften und steuren (es steht steren, wie bey Haltaus col. 1744), setzen und entsetzen;“ Meichelb. Chr. Benedictb. II, 162. d) (nach einer weitern Metonymie) steuren ein Gut oder dessen Besitzer, Steuer von ihm nehmen, ihn besteuern. „Ein Gericht, ein Dorf, eine Hofmarch, arme Leute oder Hintersassen anlegen und steuern;“ Kr. Lhdl. II, 153. IX, 249. 253. 254. 257. 531 ꝛc. „Item (klagt Ulrich Esenbeck a°. 1491, Kr. Lhdl. X, 371) seine Gnad hat mir durch seinen Amtmann einen Bauern zu N. gesteuert, der doch mir mit aller Obrigkeit zum Schloß Gütting gehört, auch Grund und Boden mein ist, und den zu stifften und zu steuern habe“ (c). e) die Steuer einsammeln. Wenn die weiland bayrischen Landstände dem Herzog eine „Hülfe“ oder Steuer bewilligt hatten, so nahmen sie selbst die Mühe über sich, dieselbe durch aus ihrem Mittel gewählte oberste Steurer oder Steuermaister, Landsteurer und zugeordnete Steurer, Ritter- oder Prälatensteurer erheben zu lassen. Jeder Prälat, Edelmann, Gerichts- oder Vogtherr hielt eifersüchtig auf das Recht, zu steuern, d. h. von seinen „armen Leuten“ und Unterthanen die betreffende Steuersumme selbst einzutreiben, indem er für seinen Theil wenig und nichts beitrug. Der Steurer, sieh oben. Der Steuer-Vorgêer, früher Steuer-Umgêer, der in einem Districte die Steuer zu sammeln oder einzunehmen hat, um sie höhern Orts abzuliefern. „Dem N. 7 ßl. für seine Mühe, von der Reichssteuer wegen umzugehen;“ Kr. Lhdl. IX, 531.

2) Die Steur (Stoir, Stuir, Stoiə', Stuiə'), a) der 654
Hintertheil des Schiffes; mhd. stiure, ahd. stiura, puppis; (Graff VI, 704. BM. II, II, 650,2). „Puppis steur, prora grensel;“ Av. Gramm. „Vom Kränzl (Grensel) durch den Seßthal bis zu der Steuer.“ b) das Steur (statt Steur-Rueder), auf Flößen dem vordern Ruder, welches Rueder schlechthin heißt, entgegengesetzt; (mhd. daz stiure, stiur, stiurruoder, ahd. stiurnagal, stiurruodar; gl. i. 570 blos stiura, clavus, gubernaculum. Graff VI, 704. BM. II, II, 652).

steuren (ſtoiə'n, ſtuiə'n), wie hchd. steuern, durch das Steuerruder lenken; (mhd. stiuren, ahd. stiuran, dirigere, gubernare). „All die menschen die herkommen sein von gnaden und ablas wegen, die steur ich auf den weg der ewigen salikeit;“ Pfarrformel, Rebdorf. 36, f. 257. Der Floßmann am vordern Ort oder der Ferg tuet fârn, der am Hintertheil oder der Steurer tuet *ſtoiə'n*. Də' *Stoirə'* muəs áf'm Férgng Acht gébm. Die ahd. Sp. hatte dem einfachen ferio (Ferg, von ferian) parallel und neben stiurâri ein einfacheres stiuro, gubernator. Graff VI, 705. BM. II, II, 652.

Der Stirling, ein Fisch. „Neßling u. Stirling auch der maß und prezen zimen den Bawren baß den Erlitz, Sengel und Steinpeiß;“ H. Sachs 1560: II, II, 111 (1612: II, II, 225). Vgl. unten: Stür.

Der Stier (Stiər), wie hchd., oder vielmehr: a) junges männliches Rind, gleichviel, ob verschnitten, oder nicht; (mhd. stier, ahd. stior, juvencus; Graff VI, 702. BM. II, II, 628. Weigand, Wbch. II, 808). Das *Stiər*-Kälbl, entgegengesetzt dem Kuə- oder Küəs-Kälbl. b) erwachsenes und zur Fortpflanzung bestimmtes männliches Rind. „Sechs nuczbar küe und ain schiper (?) stier;“ Urk. v. Dießen am Clm. 5654; (wol schiebbar, zum Schieben oder Ziehen am Joch geeignet). Die Kuh ist stierig oder stiert, wenn sie den Stier sucht. Des Gemain-Stiers Prärogative sind nicht vergessen in den Ehehaften; (z. B. Cbm. 3238, f. 12—14. 72, Cbm. Kl. 167, f. 264. 274. 295). c) im Kegelspiel besteht der Stier oder der Salzburger aus blos drehen, in einer Linie weit von einander, oder manchmal auch, beym gewöhnlichen Spiel mit 9 Kegeln, aus den drey mittlern, hintereinander aufgestellten Kegeln. Das Stier-Schiebet, Keglet oder Kuglet, Spiel auf blos drey Kegel. d) der „Stir, des Stirn,“ eine Art der Hut im Fechten; Cgm. 582, f. 25 ꝛc. Vrgl. Stirner. Stierwascher, landsmannschaftlicher Neckname für einen aus Salzburg Gebürtigen. Vgl. oben, Sp. 743, unter Stigel, Th. IV, unter Weilhaim und Cgm. 3635, f. 56 (sec. XVI), wo verschiedener Landsmannschaften ihren Theil wegkriegen. H. Sachs 1560: IV, III, 92 (1612: IV, III, 197): Vexation der 24 Lender und Völker. Der Stiərax (– ᴗ), dummer Mensch; (vrgl. Schmieráx, Storáx und dergl.) Vgl. Zeitschr. IV, 157: Stier, grober Mensch, und IV, 4: stier-, verstärkend.

storren, ragen, hervorstehen; (Graff VI, 711. BM. II, II, 645. Weigand, Wbch. II, 815). „Disem hangent die packen als ein wadich, jenem sieht man die schultern

storrn;" Cgm. 714, f. 30. „Das Kraut carectum nimpt dem milcz sein plähen und sein storren;" (cf. gl. i. 778: storrên, eminere).

Der Storren (Storn), Stock, Stumpf von einem Baum ꝛc. (mhd. storre, ahd. storro; BM. II, II, 645. Weigand, Wbch. II, 815 f.). „Saffes bar als einen dürren storren;" Labr. 375. „Der Esel in disem Wasser ertranck in einem Tümpffel zu grund sanck, darinn an eim storren behieng;" H. Sachs 1612: IV, III, 171. „Es soll kein Stock oder Storren über ein Schuh hoch gelassen werden;" Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. „Abständige Storren vnd Quarn;" Wirzb. Waldverord.

storig, (Aschaffenb.) halsstärrig, widerspenstig. Der Storáx, unlenksamer, starrköpfiger Mensch. Zeitschr. IV, 157.

Die, der Stor, auch wol Storch (München), Blahe, Matte, Geflecht, zum Schutz gegen Sonne oder Regen vor einer Thür, einem Fenster angebracht, — ital. stora, stoja, frnz. store, latein. storea, (Diez, Wbch. 333). Cf. kärnt. storija, shtorija, Binsendecke, Wetterdach am Schiffe, Wagen; (Jarnik p. 208, unter streti, breiten). Storen, ital. Reise v. 1565 in Freyb. Samml. IV, 346.

'Die Stori, wol das ital. storia, Geschichte, Begebenheit.' „Du wirst ä *Stori* sehgn!" droht Hans seinem Weib für den Fall, daß sie ihm untreu werden sollte; Lindermayr 81. Vgl. das folg. Wort a) und das mhd. storîe, storje, (BM. II, II, 661). Zeitschr V, 296: *Stipp-störtje.*'

Die Stör, a) Strauß, den man zu bestehen hat, Mühseligkeit. BM. II, II, 661. Dés is ə̃ *Stèr* mit dèn Wasch'n, Ausziagng etc. Heirat'n màg I nét, hed aane' s ganz Lébm sei̇̃ *Stèr*. I hà' àllewál ə̃ *Stèr* mid meiné Zend, (leide viel an den Zähnen). In einem Freysinger Hexenproceß v. 1717 sagt der Amtsknecht nach einem Verhör, in welchem er einem armen inquirierten Knaben mit geweihter Ruthe mehrere Streiche appliciert, zu diesem: „Gelt Lenzl, heunt hast ein harte Stehr gehabt!" Aretin's Beytr. v. 1805, p. 580. b) die Redensart: auf oder in die Stör gên, auf oder in der Stör sein, wird auf dem Lande von Näherinnen, Schneidern, Schuhmachern, Sattlern und drgl. Stubenarbeitern gebraucht, wenn sie in der Wohnung eines Bestellenden gegen Kost und Taglohn ihr Handwerk treiben. An der Ob.-Isar fart auch der Weber auf die Stör aus. Zeitschr. VI, 119,21. „Ich wurd zu eim meister einbracht, der sonst noch ein gesellen hett mit dem auffr stör arbeiten thet;" H. Sachs II, IV, 242. Schon der Schweizer Pictorius a°. 1561 führt diese R.A. an. In figürlichem Scherz ladet man Einen auf die Stör, wenn man ihm eine gewisse äußerst schnöde Zumuthung macht. Weibliche Personen haben in der Regel alle Monate den Schuester auf der Stör. Vrgl. II. Th., Sp. 1289. Auf der Stör herumlaufen oder rennen, zur Erreichung irgend eines Zweckes von Einem zum Andern kommen. „Eine gelübte Kleidermacherin wünscht noch einige Steeren anzunehmen;" Inserat, Münchner Landbötin 1843, p. 134. Anmerk.: Der Zusammenhang dieser Bedeutungen mit denen des hchd., im altbayr. Dialekt wenig volksüblichen und zum Theil durch stüren ersetzten stæren (o.pf. shtèə'n), ver-, zerstæren (mhd. stæren, ahd. stôrian, ar-, zi-stôran; Graff VI, 707. BM. II, II, 659. Weigand, Wbch. II, 815) ist etwas dunkel, wenn man nicht etwa auf eine Störung der gewöhnlichen Bewohner einer Stube, in welcher sich der ambulierende Handwerker festsetzt, oder aber an eine Störung der Handwerksordnung durch dergleichen Nomaden, oder an die ä. Feudal-R.A. stiften und stören, anstellen und abdanken, instituere und destituere, denken wollte. („Das sie die wisen wol mugen alle jar stifften und stören und hinlassen wie sie verlust;" Salzburgofer Urk. v. 1409, Clm. 15981, f. 57. „Stiften, störn damit handeln tun und lassen;" Innviertel 1414, Cgm. 3941, f. 69). Vgl. auch niederd. stüren, holl. sturen, 1) steuern, 2) senden, (etwa gleichsam auf der Sendung seyn, wenn eigentlich der Meister nur Gesellen in die Häuser sendete. „He *stüret* de Husmad mit dem Wynkorv uut," er sendet sie aus; Firmenich I, 176,65, Braunschweig), und češk. wystárám, wystaurám, ausstören, ausstöbern, aufstöbern. Wie, wenn hier (wie in Gart gehen, fechten, stapeln) irgend ein alter, jetzt zur Prosa vertrockneter Schwadronismus zu Grunde läge, wenn etwa die bey Stör, a angegebene Bedeutung auf das alte storie, f., Gefecht (Gedränge, Schar; Graff VI, 710. BM. II, II, 661. Benecke's Wigalois p. 713; Cgm. 577, f. 240; kistor, pugna maritima, gl. a. 305. 306. „Quant commencier virent *lestor;* li romans de la charrette, Keller, Romvart 497,18) führend, die recht eigentliche wäre? Unserer R.A. auf der Stör entspricht im Schwedischen (Dalin's Hist. II, p. 722) på bondens golf (auf des Bauers Stubenboden), was freilich weit klarer ist. Dabey fällt das obige (Sp. 779) Stor, ital. stora, stoja, was sich hier etwa als Stubenboden-Matte denken ließe, ein. Aber es hieß wol nie Stör, und war am wenigsten bey Bauern zu Hause. stören (von Handwerkern), a) auf die Stör gehen; b) sich, gegen die Zunftordnung, Arbeit verschaffen durch Hausieren oder Herumziehen von Ort zu Ort; c) im Lande herumfahren überhaupt. Wirzb. Verordd. v. 1572. 1615. 1687. In wirzb. Fischerordnungen v. 1570, 1766 ist verboten, in nicht eigenen Altwassern zu „stören und zu kämpfen." Kohlen stören, die Kohlen aus dem Meiler ziehen; der Störer, schmale, lange eiserne Haue zum Auslangen der Kohlen aus dem abgebrannten Kohlenmeiler; (Jir.). 'Vgl. stüren.' Der Störer, die Störerey in obigen Bedeutungen. L.O. v. 1553, fol. 131. L.R. v. 1616, f. 616. Tyr. Polic.-Ord. v. 1603, f. 27. Der Volkswitz kennt auch Störer, die einem Ehmann ins Handwerk pfuschen. Vrgl. storgen, störzen und Selbsterer, Sp. 265.

'Der Stor (?).' „Die Scholteis, Landschreiber, Stattknecht, Storn, Weinschrotter und die portener" sollen auf die Landstreicher Achtung haben. Matth. v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 131b.

Der „Stür, Stör, Ster, accipenser, silurus, sturio;" Voc. v. 1618. Bey Höfer III, 187,2 heißt er das „Störl, Stürl," womit wol P. Abraham's (Judas II, p. 525. 28) Stierl einstimmt. Remnich I, 47. Das Voc. archon. hat sturio, steyr; (ahd. sturo, sturi, surid, sturio, rhombus, purro. Graff VI, 712. BM. II, II, 659. Diefenbach 558b. Weigand, Wbch. II, 814 f.). 656

stüren (stirn, sti'n, stiə'n) an oder in einer Sache, stören, stöbern, stochern, als z. B. mit dem Finger in der Nase, mit etwas spitzigem in den Zähnen, mit einem Stock im Koth ꝛc. Zeitschr. II, 413,11. ausstüren, aufstüren, durchstüren ꝛc. „Ir sült die zende stüren niht mit mezzern;" Haupt's Zeitschr. VI, 492. „So der karge bi der tür stet als er die zen stür;" Renner 4574. „Wer sein zen stürt mit einem scheit und hunden pratwürst ze behalten geit;" Cgm. 713, f. 153. „Gehe nicht vil in der Wunden umbstüren;" Dr. Minderer 1620, p 179. (Diut. III, 82: Er irsturte alle ire gewant. Gl. i. 1186: irsturian, concutere. Altengl. to stere, agsl. styran, bewegen. „That she myght neyther stere hande nor fote." Eordstyrung, Erdbeben; Saxon. chron. ad 1048.) R.A.: Mit der Stangen im Nebel herumstüren. Den Dr— ck aufstüren, ähnlich der englischen R.A.: the more you stir the more it will stink. Der Zandstürer, Zahnstocher. Zeitschr. IV, 187. „Der Thurm in Landshut ist doch kein Zahnstiehrer;" Nagel's Bürgeraufruhr p. 64. Veit Conr. Schwarz von Augsburg trägt in der 23sten seiner tracht-beschreibenden Figuren ad an. 1557 den ihm von einem Freund geschenkten „guldin Zanstirer" an einem schwarzen Bändchen über die Schultern vorn auf der Brust.

sterben (stèrbm, o.pf. stárbm), ich stirb, Cond. sterbet, sturb, Partic. gestorben (gstarbm), wie hchd.; (mhd. sterben: Praes. ich stirbe, Praet. ind. starp, conj. stürbe, Partic. gestorben; ahd. sterban: Praes. stirbu, Praet. ind. starb, conj. sturbi, Partic. gistorban. Graff VI, 713. BM. II, II, 642. Weigand, Wbch. II, 802). aufsterben Einem, ihm durch den Tod eines Andern zufallen; Grimm, Wbch. I, 749. Wirzb. L.G.O. v. 1618. anersterben, ansterben, desgl.; Grimm, Wbch. I, 320. 484. MB. XXIII, 272. R.A.: „Auf sein Sterben nemen," daß dieß und jenes so und so sey, d. h. betheuern. Gem. Reg. Chr. IV, 439. sterbenswâr, so wahr, daß man darauf sterben könnte; auch sterbensangst, sterbenskrank, sterbenslaid, sterbenswê. sterbig, sterblich wâr (stárbi', sterbli, stárbli' wàr), gewiß wahr, (sieh oben); sterblich krank und dergleichen. (Die ahd. Sp. hatte für mortalis, moribundus stirbig). Das Sterben, das, der Sterbend, Sterbet, eben so oft der Sterb (mhd. der sterbe, daz sterbet, ahd. sterbo; Graff VI, 715. BM. II, II, 643 f.), die Pest, ansteckende Krankheit, welche Viele wegrafft. Sterbens Läuff, Pestzeiten. „In dem sterben ist nichts pezzers wan die stet ze fliehen wo der sterb ist;" Scheftl. 296, f. 84. „Von dem siechtagen epidemie oder pestilentz daz ist ze tewsch der gemayn sterb an den trüsen oder platern;" Clm. 4395 (XV. sec.), f. 185. „Für den gemain leutsterben;" San.-Nicol. 226, f. 185, (s. Th. I, Sp. 487: Gedicht). „Ein grosser sterbot;" Cgm. 5, f. 164. „Adi 20 agosto 1535 als der Sterbent zu Augspurg anfieng;" M. Schwarz. Auf Teurum kümt der Sterb. Der Viehsterb (BM. II, II, 644), Holzsterb; Wagner Civ.- und C.-Beamt. II, 252. Die Sterbe, Seuche, Pest; Zeitschr. IV, 187. Die mhd. und ahd. Sp. hatte ein factitives sterben, ersterben, sterbian, arsterbian, Praet. sterbete, starbte, starbta, mortificare, umbringen; (Graff VI, 714. BM. II, II, 644). „Daz si an dem iungsten tag iht chœme vnd mich sterbe," ne in noviſſimo veniens sugillet me; Luc. 18,5, Cgm. 66, f. 57. „Der tôt, der niemen verbirt, im (dem Ritter) sinen vater sterbet; S. Helbling VIII, 245. „Welleſt tu vlohe sterben ...;" Clm. 4595, f. 39. „Der Hel und all ratmaister do solten enthauptet worden sein, dar nach dy andern all mit ain ersoult, hungers gesterbet, ertrenket und verderbet;" Mich. Beham, Wiener 253,19. „Mein freud ist mir ersterbt, mein traurn lebendig worden;" Cgm. 439, f. 26. Zeitschr. IV, 187: sterben, tödten. storbisch, adj., einem Gestorbenen gehörig; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 402.

---

657 Der Sterch, der Sterchen, was Ster, männliches Zuchtschaf oder Schwein; bey Stalder II, 392: der Sterchi, Zuchtstier; (agſ. stiorc, stirc, juvenous). Vgl. Weigand, Wbch. II, 789: die Stärke, junge Kuh. Zeitschr. III, 340. 496.

Der Storch (Starch), des Storchen, a) wie hchd.; (mhd., ahd. storch, storah; Graff VI, 721. BM. II, II, 659. Weigand, Wbch. II, 815). „Nim den stain den der storch in sein nest leg und reib sy und meng sy mit wasser und gib sy im (dem am Stein Leidenden) zu trincken;" Ind. 844, f. 8b. b) was Stor, w. m. s. c) „des mannes storch," (penis); Cgm. 317, f. 71. Sieh Stork. storchen, sieh d. folg. Wort. störcheln, stürcheln, straucheln. „Daß er (der Abt von St. Urban) von dem Stürchlen des pfärds einen bosen fall und schaden gelitten," (ad 1513); Gesch. Fr. III, 182. Vgl. störkeln.

---

storgen, (Nürnb.) im Lande herumfahren. Der Storger, Landfahrer, Hausierer, Quacksalber, Zahnarzt. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 402: storgen, plaudern, schwatzen, austragen; unnütze Reden führen. Zeitschr. VI, 19: storren, mit einander sprechen. (Hieher? Vgl. oben, Sp. 779: die Stori). Sieh Stör, stören, Storch und störzen. Der Störgling, Mensch mit langen Beinen. Sieh Stork.

Das Stürg-Joch (?). „Wann eine Hauptguts-Veränderung vor sich gehet, haben Beamte auf die nebenbey besessenen sonderbare Urbarsstücke, als Stürg- und Haidjöcher, Äcker und Wiesen, Obacht zu tragen, damit diese sich nicht verlieren oder sonst in Vergessenheit kommen;" Casten-Instruction v. 1756.

---

stark, starch, Comp. stérker, a) wie hchd.; (mhd. starc, ahd. starh, starah; Graff VI, 716. BM. II, II, 596. Weigand, Wbch. II, 788 f. Zeitschr. V, 193). b) dick, fett vom Leibe, (franz., eben so verblümt, puissant). c) ä. Sp. als Beywort zu Aid: „Mit seinem starcken Aid;" Heumann, opusc. 94. sterklich, adv., wahrlich, gewißlich. *Stérkli*, I hàb's nét gfeh'n. Die Sterk, Sterken (Stérk, Stiarkng), Stärke. „Die Unterthanen sollen die völlige Stärke der Gebäude oder die vier Seitenwände mit Stein aufführen;" Ansp. Verord. v. 1718. sterken, stärken, (mhd. sterken, ahd. sterchan, Praet. starchta). halsstark für halsstarrig; Buch der Weish. v. 1485, f. 161. Vrgl. überhaupt stärr, stärrig.

Die Stärke, Kuh; s. Sterch. Zeitschr III, 496. IV, 309.

Der Sterken, (b. W.) Stengel, Strunk. Erdapfel-, Kraut- u. Sterken.

Der Stork (Stark), des Storken, was Storch; BM. II, II, 659. Birlinger 412. Zeitschr. IV, 113,60: der blaue Storch. Der Störkel (Stárkl), a) Mensch mit langen Beinen oder von überhaupt langem und hagerm Körper. b) Fischerstange, (vermuthlich corrupt aus Stäckel). storkeln, störkeln (starkln, stárkln), mit langen Beinen einherschreiten. Zeitschr. III, 341: *storgg'ln*, stolpern. „Der truncken starckelt auf den füssen, ebrius titubat pedibus;" Cgm. 690, f. 29. s. störcheln. g'stárklet, lang'stárklet, langbeinicht.

Der Stärl (Stá'l), der Staar, sturnus. (Diese jetzt volksüblichste Form ist vermuthlich nach Gramm. §. 569 Anm. auf die frühere Starn, Storn zu beziehen). Schwätz'n wie e' *Stá'l*, plauderhaft seyn.

Der Sturm, a) wie hchd.; (mhd., ahd. sturm. Graff VI, 710. BM. II, II, 716. Weigand, Wbch. II, 836). „Her Hainrich von Pucheme pestellet was zu deme, daz er den sturm verhalten solt, welcher weichen und da von wolt oder die vlucht nemen von den (von dan), daz er den wider trib hinen" (hin an); Mich. Beham, Wiener 171,23; cf. 175,9—12: „aber als offt sie fluchen, so waren die selben hofleut do und triben sie hin wider gegen dem zaun hin nider." b) Heftigere Gemüthsstimmung. Er hat seinen Sturm wider. c) Zustand zwischen Schlaf und Wachseyn; (in dieser Bedeutung vielleicht zu „sturni, stupore," gl. i. 1220, „stornên, stupere," gl. i. 317. 334. 565. 739, gehörig). Den Sturm anschlagen, Sturm läuten. „Von Stund an schlueg man an den Sturm;" Chron. bey Freyb. I, 135. „Soll die Sturm uber den Armen (der zur Hinrichtung geführt wird) bis zum Thor geschlagen werden;" Wertinger Gerichtsord. v. 1568, Cgm. 3256, f. 67. Bir-

linger 415. Mit dem Sturm gewinnen, erstürmen.
658 Stürmen, a) hchd. stürmen; b) in heftiger Bewegung handeln; c) Sturm läuten. Der Sturmian (Sturmiâ˜), aufbrausende Person. Sturmi, ä. Sp., als Personname, (wol Genitiv, wie Jordanis, Gomez?) „S. Bonifacius misit in Cassinum montem Sturmi discipulum suum“ ... „Monachis Sturmi abbatem praetulit;“ Rodolfus de vita S. Leobae, Clm. 4608, f. 201.

Der Starn, Storn, (ä. Sp.) a) sturnus, Staar; (gl. i. 134: sternula, turdus; agf. stearn sturnus). „Sturnus heißt ein Staren;“ Konr. v. Megenberg, (Pfeiffer 224,31: star). „storn, sturnus;“ Voc. v. 1419; bey Stalder II, 401 noch jetzt Storren. Es scheint aus dieser Form unser Stárl entstanden. b) auch statt starblind findet sich starnblind (Cgm. 725, f. 177), und das Voc. v. 1618 weiset unter Sternfell (Fell über den Augenstern) auf Starn. Es ist möglich, daß die Form Stern (pupilla, wofür in der ahd. und mhd. Sp. seha, sehe, im Dialekt Kindlein gilt) selbst aus Starn gemodelt ist, und nicht umgekehrt. cf. Star und stärr.

Das Stárnizl, Stá'nizl, Papierdüte, ital. scarnuzzo. Sie oben, Sp. 469: Scharnützlein.

Der Stern, dem. den, die Stern, wie hchd.; (mhd. stern, sterne, sterre, ahd. stern, plur. sterna, gl. a. 180. 142. 342, gewöhnlicher sterno oder, assimiliert, sterro, plur. sternun, sterrun, goth. stairnô. Cgm. 762, f. 65: der sterne, des sternen. Graff VI, 722. BM. II, II, 620. Weigand, Wbch. II, 802 f.). „Notstern, cometa;“ Semansh. 34, f. 191. BM. II, II, 621. Diefenbach 134c. Vgl. Th. I, Sp. 686: Fachs. „Azub, sternsawber oder raynung;“ Semansh. 34, f. 91. Diefenbach 57a: asub. Vgl. oben, Sp. 479 und BM. II, II, 174. 175: sterrenschieze, sternschôz; III, 447: sternvürbe, Sternschnuppe.' „A°. DCCXLIV steorran foran swyda scotienda,“ (Sternschnuppen); Saxon. chron., Ingram p. 67. A°. MXCV on sce Ambrosius mæsse niht thæt is II Non. Apr. wæs gesewen for neah ofer eall this land swilce for neah ealle tha niht swide mæni fealblice steorran of heofenan feollan. naht be anan odde twam. ac swa thiclice thæt hit nan mann ateallan ne mihte;“ das. p. 311. Cf. A. v. Humboldt's Kosmos (1845) I, 129 ff.: a) Sternschnuppenschwarm im November, 12.—14. Nov.; b) Strom des h. Laurentius, 9.—14. August. — Was man beim Fallen einer Sternschnuppe wünscht, geht in Erfüllung. Auerbach's Schwarzw. Geschichten (1843), S. 342. Das Sternlein (Stè'nl, Stèa'nl, Stèa'nál), Pferd oder Rind mit einem weißen Fleck (Stern) an der Stirne. „Zum Finsterstern, (Dasypodius) celticum promontorium,“ das Cabo Finisterre, caput finisterrae, in Gallicien. „Finis terrae qui Stella obscura dicitur.“ „Mons ille, qui Stella obscura dicitur, ab indigenis appellatur *Finis terrae;*“ Pawlowski p. 86. 89. Auch in Schaschko's böhmischem Original ist also wol Finster stern böhmisch gegeben gewesen. „Von sand Jacob reyt wir aus gein finstern stern als dan die pawrn nennen, es heißt aber finis terre. Do sicht man nichts anders effethin nüber dan hymel und wasser und sagen das das mer do so ungestüm sei das nymant müg hinuber farn, man wiss auch nit was do gesset sey, als man uns saget so hetten etlich wollen erfarrn was doch gensseit wer, und warn mit galeyen und näffn gefarn, es wer aber nyment herwyder kumen;“ Gabr. Tetzel, Cgm. 1279, f. 158b, (Bibl. des Stuttg. lit. Ver. VII, p. 177). „Unterhalb dieser Kirche lag das große Dorf Finisterre, welches dazumal ebenfalls Stella obscura hieß, und für das äußerste Ende der Welt gehalten wurde;“ Horky, des böhm. Freih. Löw v. Rožmital Denkwürdigk. (1824) II, p. 11. Vgl. v. Humboldt, histoire de la géographie du nouv. continent I, 51. 78 (Edrisi, Petrus Alliacus). 137. 148. „Die Ritter St. Catharinen Perg und finstern Sterns die thewersten;“ Hund, St.B. II, 407, wol die von St. Jacob in Gallicien. Im Cgm. 809, f. 63 heißt es in Bezug auf die Wallfahrt nach St. Jacob: „XL Meil hastu noch zu gan wol in sand Jacobs Münster, XIV Meilen hinhinter paß zu einem stern heißt finster.“ „Den finstern stern wellen wir lan stan, und wellen zum Salvator eingan.“ — „Wir seind die König vom finstern Stern, und brechten dem Kindlein opffer gern,“ fängt ein altes Sternsinger-lied (cf. Gebnacht) an, deren es mancherley gab, und auf dem Lande noch heutzutage in den sogenannten Gebnächten oder Zwölfnächten von je drey Königen, die aber nicht geben, sondern empfangen wollen, unter Vortragung eines goldpapiernen Sterns oder auch ohne allen theatralischen Apparat vor den Thüren abgesungen werden. Cf. Hoffmann, horae Belgicae II, 69—73. Birlinger 411. sternvoll. a) sternvoll Läus ꝛc.; b) ganz und gar betrunken, blitzsternhagelvoll. Zeitschr. V, 27. 69,32. 194. „Han ân *Stern* ... (wieder) *tribn* und 'n Wirth was z'lesen göbn,“ singt der Rauschige; Lindermayr 58. Der dich trinkt, „centum putat esse cernens duo luminaria,“ sagt das Wasser zum Wein; Ben. 160, f. 86—87. „Wie der, der in die Lache fiel, in der er den Himmel voll Sterne gesehen;“ Jerem. Gotthelf, Bauernspiegel (Burgd. 1839), p. 132. Der Bockstern. „Ein abscheuliches Geschwar am Armb, welches man für einen Bock-Stern gehalten;“ Benno-Mirakel 1697. Das Gestirn, a) wie hchd. (mhd. gestirne, ahd. gistirni, gistirri, constellatio; das Siebengestirn heißt blos sibunstirni. Graff VI, 723. BM. II, II. 622). b) Sterne überhaupt oder die sämmtlichen Sterne. Av. Chr. 38. 53. Voc. v. 1618. „Es mag der Himmel sampt allem seinem Gestirn einfallen;“ P. Procopius. „Von der sunnen biz an das Gestirne;“ Cgm. 762, f. 65. „Do sahen si an daz gestirn, ob daz sweglich wær und gelükhsælig,“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 54b, (Keller p. 105). „Welcher thut darin (in dem Buch) studirn, der lehrt die kunst in dem gestirn der planeten und der zwölff zeichen;“ H. Sachs 1612: II, II, 67. So ist wol auch
659 das alte gistirni, militia cœli, welcher lateinische Ausdruck im Voc. v. 1429 durch engel vel gestirn erklärt wird, zu nehmen.

„Sterning alias scherrling, cicuta;“ Clm. 4374 (XV. sec.), f. 122. Diefenbach 117c f.: scerning.

Die Stirn, in der gemeinern Sprache ungebräuchlich und durch Hirn ersetzt; (sieh II. Th. Sp. 1163). „Sy hat ein hübsche stirnen dy ist smal als ein risterpret;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 170a. Auch in der ahd. Sp. finde ich blos gl. o. 289 stirna, frons; sie hatte dafür das später, außer in den Sette-Communi, ganz verschollene andi, endi. Dagegen kommt im Dialekt, wie auch schon in der mhd. Sp., neben stirne zuweilen das Gestirn (Gsti'n) vor. Graff VI, 724. BM. II, II, 644. Weigand, Wbch. II, 810. „Do sach er an des chindes gestirn ein zaichen“ ... „erplikt an im daz zaichen an dem hirn;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 32a. 32b. „Halb daz gestirn;“ Clm. 5931, f. 223. „Beym Kreuzzeichen sagt man auf der gestirn: im Namen Gott des Vatters;“ Catechismus, Cgm. 4607, f. 1. „Der Verstand (hat seinen Sitz) im Gstirn, die Gedechtnus im Hirn, der Athem in der Lungl“ ꝛc.; ZZ. 912, f. 291. „So dem menschen not ist zu aber lassen, ist im we an dem gestiern;“ Calender v. 1415. Mit dem Schlair bedecken sie ihr haupt, das Gestirn, die Wänger, Hals ꝛc.; Kirchhueber's Kloster Anger p. 21. Schwäb. R. A. (bey Schmid) ein Gestirn machen, d. h. eine finstere Stirne, franz froncer, engl. to frown. „Des Himmels Hirn und Gestirn,“ beliebte Floskel in der Beschreibung des Bogenbergs 1679. (Man könnte sich versuchen lassen, bey Stirn an Stern (sieh Sternlein) und einen zunächst auf Thiere und erst nachgerade auch auf Menschen gehenden Gebrauch des erstern zu denken). Vrgl. Blassen I. Th., Sp. 330. Die vagierenden „stirner

und stoſſer" bey Mich. Beham (Cgm. 291, f. 141) ſind wol, was die bey Friſch p. 337, Scherz p. 1574, 1593 angeführten ſtirnſtößel, ſtürnenſtoßer. Vgl. unter Störzer und des Teufels Segi, Barack p. 201, Vers 6356: „Landſtricher und ſtirnenſtöffel ſind tag und nacht vol," (wol ſtirnenſtößel zu leſen). BM. II, II, 667a. Zarncke zu Brants Narrenſch. 63,12, S. 401. Im Fechtbuch Cgm. 582, f. 25. 34. 36 iſt der Stir, des Stirn eine Art der Hut im Fechten. Vrgl. allenfalls auch Sternſinger.

Der Starz (Stàrz, Dimin. das Stárzl; vgl. Storz), a) Strunk an Kohlgewächſen; — „caulis, ſtingel, ſtarz;" Avent. Gramm. BM. II, II, 646 b) Stück Knochen, Stein, Holz ꝛc., das beym Plättelſpiel (ſieh I. Th., Sp. 462) zum Umwerfen aufrecht hingeſtellt wird, (ſpan. tángano). c) Schwanz von Thieren, hchd. Sterz, (isl. stertr, agſ. steort. Graff VI, 725. BM. II, II, 646. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 399. Weigand, Wbch. II, 803). d) das am Hinterwagen hinausſtehende Stück der Langwied. Starz treiben, einem Wagen — beſonders beym Transport von langen Bauhölzern, wobey das vordere Geſtell vom hintern getrennt iſt — auch wohl in ähnlichen Fällen einem Schlitten — mittels eines verlängerten oder eines pflugrieſterförmigen Starzes die gehörige Richtung geben; figürlich: der letzte ſeyn in einer Reihe. e) das dem Kopf-Ende entgegengeſetzte hintere einer Sache überhaupt. Der Starz am Halm oder Stroh.

„ſtarzen" (b. W.), ſtürzen. „Den Zuber um-, hin-, auffi- ꝛc. ſtarzen." Vielleicht nach Gramm. §. 332 Ausſprache für ſtorzen, und dieſes für ſturzen. Cgm. 17, f. 109 (Pſalm 74,5) iſt ufſtarcen extollere cornu. BM. II, II, 646: ſterzen, 1) aufrecht wenden, in die Höhe ziehen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 899: hervorragen laßen, hervorſtrecken. „Das gie der kuo ze herczen, die hürner ward ſie ſterczen; d. Ring 10b,13. „Die zagel üf ſterzen; Grimm, Reinh. p. 374,930. „Man haiſt mich Merczen, den pflug wil ich aufſterczen, — Martius arva fodit, Aprilis florida prodit;" Calender v. 1466, Clm. 5439, f. 7. „Ich bin gehaißen Mertz den pflug wil ich auff ſtertz;" Clm. 17296. f. 78. So denne wurt im mertzen und man pflüg an ſol ſtertzen (Barack: ſol uf ſterzen) und der erber baw man ſol zu acker gan ... ſo gond ſi denn zum mertzler der hat denne die ſomen gar;" des Teufels Segi, (Barack p. 307,9702). ſ. Th. II, Sp. 1657: Merzler. ſ. oben, Sp. 775: ſtärr. 2) vb. ntr., aufrecht einhergehen, ſtolzieren. Zeitſchr. II, 122. 280,29. Vgl. d. folg. Wort und ſtörzen. ſterzvoll, gänzlich betrunken; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 399.

ſtärzen, a) (b. W.) ummə'ſtárzn, müſſig herumgehen; ſ. ſtörzen und vrgl. ſchwanzen. Wo *stárzst* denn àlləwál um, du *gstárzt*' Ding du? ObrM. b) des Schwanzes berauben, z. B. ein Pferd, es ſtutzen. c) was Starz treiben. Der Stärzer, der dieſes thut; das Hintergeſtell eines Wagens oder Schlittens, woran ein Starz befindlich. Ein anderes ſtärzen ſehe man hinter ſtärr.

660 Der Sterz, das Sterzlein, 1) was Starz, (hchd. Sterz, m, Sterze, f.; niederd. Stert. Graff VI, 725. BM. II, II, 645. Weigand, Wbch. II, 803. Zeitſchr. II, 122. 280,29. 392,25. 541,133. V, 167,136. 275,3. 296. VI, 287,731. 485. 474. 475). „Nimb ain peſm, den lain hinder die thür, den ſtertz theer über ſich;" Cgm. 3723, f. 152. R.A.: aufrecht-gerade ſtên wie ein Sterzlein. „Pflueg-geſtertz, buris;" altes Vocabular. 2) (Eichſt.) das Stèrzl, was ſonſt Schèrzl, d. h. das Endſtückchen von einem Laib Brod, das zuerſt weggeſchnitten wird, oder zule't übrig bleibt. 3) Art dicken Breyes von Mehl, Kartoffeln und drgl. Sieh Störz. Zeitſchr. IV, 537, IV. Kärnt. vaditi, 1) gewöhnen, 2) Sterz linden; vadenje, das Sterzlinden; (Jarnik p. 40). Vgl. Th. II, 1488: linden. (Unſer Richter) „hàt hàlt kaə̃n Kopf und hàt á' kaə̃ Herz, stêt, wenn ə' rédn sol, wie 's Mándl bei'n *Stea'z* (*Sterz*), unbehilflich; Dreſcherlied, Caſtelli, Ged. (1828) p. 74. 246; Wbch. 233. ſ. Th. II, Sp. 1601. Der Sterzl (Steá'zl) 1) kleine Perſon, Knirps. Caſtelli, Wbch. 234. 2) Wallfahrer auf zwei Krücken, nach dem die Sterzinger (er iſt auch ihr Wappen) ihre Stadt benannt glauben. — Leider haben ſie auch mich 1847 zu ſo einem Sterzl werden laſſen. „Sterzing, von ainem krummen Bergmendel Sterczelen alſo genant." Rabus, 1575. Cgm. 1278, f. 212. BM. II, II, 645: ſterzel. Vgl. unten: Störzer. „A°. 1381 da kam ain ſtertzel hies bruder Hans den brach das verjicht;" Clm. 2035, f. 79. Der Sterzling. „Ein gewachsner Rennckhen zu 4 Pfenning, ain Sterzling oder halber Rennckhenn zu zwayen Pfenning;" Chiemſeer Fiſch-Ord. v. 1507 in Kohlbrenner's Materialien v. 1782, p. 85. 81. Vermuthlich entſprechend dem isl. stirtla, Schwanzhälfte des Fiſches.

ſterzen, was ſtärzen — und, dem ſchwanzen (w. m. ſ.) parallel, den vielleicht mehr nach der Ausſprache (ſtérz'n, ſtirz'n) entſtellten ältern Schreibformen ſtörzen, ſtürzen (vagieren) zu unterlegen. „Gewere mich des drâte, ſo will ich dann mit fröuden jârlang ſterzen," (gereimt auf „herzen"), ſagt Sie; Labr. 719. BM. II, II, 645. 646.

Der Storz, mitunter für Starz, beſonders a und c. Birlinger 412. Zeitſchr. II, 280,29: Storzl. Der Störz, Mehl von verſchiednen Getreidarten, beſonders von Heidekorn, auch von Kartoffeln, geröſtet und mit Schmalz zu einem dicken Brey gekocht; (cf. Stopfer): Haidenſtörz, von Heidekorn; Grammelſtörz, mit geröſteten Speckſchnittchen; Erdäpfelſtörz, aus Kartoffeln. Das ö iſt unſicher. Stalder II, 401 hat ſtorzen, in der Bedeutung dick, dicht ſeyn oder machen, ſtopfen. Vrgl. ſtärr.

Die Storzenär, (Nürnb. Storzenèiərlá), Schwarzwurzel, aus ital. scorza nera umgebildet. Birlinger 412.

ſtörzen, ſtürzen (ſieh ſterzen), nicht bey der Stelle bleiben, müſſig herumfahren, vagieren; (BM. II, II, 645. 646. cf. engl. to start). Der Hund ſtirzt, iſt ein Stirzer, er bleibt nicht beym Hauſe. Kinder gehn ſtirzen, ſchwänzen die Schule. „Und wan aft d' Gredl *ſtiarzn* ganga," (die Schule abſichtlich verſäumt hat); Seidl, Flinſerln (1839) I, 51. 92. „Hin und her ſtorzen;" Av. Chr. 134. Der Störzer, Stürzer, Sterzer, der müßig umher zieht, Vagabund; (BM. II, II, 645: ſterzære. Cf. čeſk. štercyř, Polterer, Rumoriſt, Stänker; štercuji, Getöſe machen, poltern, rumoren). „Peregrini qui vocantur ſtercer." „Sectae hypocritarum qui vocantur ſterzer, qui fingunt infirmitates diversas et fingunt subitam sanitatem;" Cod. Ald. 184, f. 1. 61a. 62b und 75, wo noch mehr Kunſtſtücke derſelben aufgezählt werden. ſ. oben Sterzl. „Der ſtertzer (Vagabund) wolt im (dem tormärtel) der (zwen pfenning) nicht geben, vnd wolt von im fliehen;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 70b, (Keller p. 137). „Geiler, ziphler, ſterzer, ſtirner und ſtoffer," lauter Abarten von Vagabunden bey Mich. Beham, Cgm. 291, f. 141. ſ. die Genera und Species ſolcher Störzer bey Matthias v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 129—132. Die achtzehnten heißen „Trebeſer und cambiſirer das ſeint die ſchellen ſchlan (? ſchlagen? ſchlaer?) mit dem genßbein ſtirnſtoßer, Stationirer ſant Anthoni, ſant Velten heilig greber ꝛc. botſchafft ...". „Hungerige Kuchenſterzer und verloffene Burſt;" Balde's Lob der Magern. Der Landſtörzer oder -ſtürzer wird in den ältern Polizeyverordnungen dick und oft genug gedacht. Den Picaro Guzman de Alfarache gibt ſein Verdeutſcher durch Landſtörzer. Vrgl. ſtorgen, ſtören.

Der Sturz, a) im Allgem. wie hchd.; (mhd. ahd. ſturz; Graff VI, 726. BM. II, II, 646. Weigand, Wbch. II, 836). Weſentlich iſt dabey der Begriff des Um-

wendens, so daß das Untere (vrgl. Starz, Sterz, Storz) zu oberst kommt. Der Sturzbaum, (o.pf.) Burzelbaum; der Sturzgenaglar, (? Ammergau; Rath Her). Vgl. Th. II, Sp. 1721: nackeln. 'Einen Sturzelbaum schlagen.' „... der ir darvor auch ain Poffen geriffen, und ir ain Sturtz geschlagen;" Werdenfelser Hexenproceß v. 1589, (Rath Her). Vrgl. Bürzel neben burzeln. b) der Cassa-Sturz, Kasten-Sturz, Darlegung und Berechnung des ganzen Bestandes einer Casse, eines Getreidkastens oder Getreidbodens, wobey das Behältniß gleichsam umgestürzt wird. Der Sturzmaister, (in Amberger Akten v. 1505) Kasten-Beamter. c) Deckel über ein Kochgeschirr, als welcher in der ersten Noth wol jede umgestürzte Schüssel ꝛc. dienen muß, hchd. die Stürze. „Sturz, havendeck, ollipetra, cacabus;" Voc. v. 1455 und Brack. „Bestürtze den hafen mit einer witen stürtzen;" Kochbuch im Wirzb. Codex. „Deck den hafen mit ainem stürtzel;" Clm. 5036, f. 161. 'Vilmar, kurhess. Idiot. 406: 1) die Stürze, Deckel eines Kochgefäßes; 2) gegitterter Behälter, oft ohne Boden, in welchem Hühner, Gänse, Enten eingesperrt gehalten werden: Hühnerstürze, Gänsestürze; (Nürnb.) *Zibolastürzn* für junge Hühner (s. Th. IV: zib, zibl); spottweise Benennung der Crinoline.' d) „Von ainschichtiger Schneidwaar (Sägeblöcken oder Brettern) ab jedem Sturz (gewisse Zahl Stücke?) 1 Kr. 2 dn. Ländgeld."
661 Verruf wegen des Holzhandels v. 1762, Lori, Lech. R. 559. „7 stürtz Ridl geben (haben) 91 Ridl, 1 sturtz Weinlatten = 93 Weinlatten; 1 sturtz leisten;" Cbm. 2224 (ad 1613), f. 141. „Einen loden von drizic stürzen;" M. Helmbrecht 390. s. Th. II, Sp. 1444: Loden. e) Weiberrock, der an das Mieder angenäht getragen wird; (vrgl. II. Th., Sp. 1708). f) (Franken, Schwab., ä. Sp.) Trauer-Schleyer des weiblichen Geschlechts. Birlinger 415. „Sturcz, flammeum, Voc. Brack; velamen mulieris, Voc. Melber; flammeolum, peplum muliebre;" Voc. v. 1429. Diefenbach 238ᵃ. 424ᵃ. 609ᵃ. „Die du dort fichst in dem Klagsturcz;" H. Sachs. „Fraw Rew und auch fraw Bekantnuß gemachsam beyde, auch fraw Buß, ihr jede het auch ein klagsturtz;" das. 1612: I, 222. Im J. 1518 vermochte Kaiser Maximilian die Frauen zu Augsburg, an einem Burgertanz ihm zu Gefallen die Stürz, die sie trugen, und die hohen Schlayr abzuthun. v. Hormayr's Taschenbuch 1834. „Die schwarzflorenen Schnippen und Trauerüberhang oder die sogenannten Stürze sind den Weibern zur Trauer zu tragen verboten;" Wirzb. Trauer-Ord. v. 1783. „Doppelte lange Stürzen sind nur den trauernden Frauen vom Adel ꝛc. erlaubt;" Bayreuth. Trauer-Ord. v. 1737. g) auch das Schürzlein des Meßpriesters wird mitunter *Stürzl* genannt. Das Voc. v. 1618 nimmt Sturz überhaupt für Schurz; — vrgl. Sterzlein und Scherzlein, Starnützlein und Scharnüzlein und drgl.

'Der Sturzel, was Starz, Sterz, Sterzel, Strunk; (s. oben).' „Ich glaub er hab heylsame wurtzel mit sampt dem kraut, stengel und sturtzel dem weib gehalten für die nasen und hab sie darzu schmecken lassen;" H. Sachs 1612: III, III, 130.

sturzen, wie hchd. stürzen; (mhd. stürzen, ahd. sturzan. Graff VI, 726. BM. II, II, 646. Weigand, Wbch. II, 836), besonders als verb. neutr. stürzen, wie hchd. Das Pferd stürzt die Ohren, legt sie so, daß es besser hört. bestürzen eine Sache, etwas darüber stürzen, sie bedecken; (ahd. bisturzan, obtegere, e-, per-, subvertere). „Mit erden sie es pesturczen;" Cgm. 291, f. 141. Unser figürliches bestürzen ist wol im concreten Sinn von obruere zu nehmen. Dafür kommt auch, z. B. bey Wagenseil, Norimb. 103, verstürzen vor. „Beuten, Brennen vnd Blutstürzen, versio sanguinis." Wagenseil, daj. 280. „Umb fernere Bluetstürtzung im h. römischen Reich zu verhüeten;" Christian IV. aus Copenhagen, 1. October 1632; Cgm. 4844, f. 16. zwiegestürzt (von Getreidgarben und andern verjüngt zulaufenden Dingen), so neben oder übereinander gelegt, daß immer spitzes mit dickem Ende wechselt. 'stürzling, adv., im Sturz; Birlinger 415.'

Der Steuß (Stois, Stuis), hchd. Steiß; (gl. i. 1132: stiuz, clunes; Graff VI, 737. BM. II, II, 653. Weigand, Wbch. II, 800. 839. Zeitschr. II, 510,2. III, 561,3. VI, 287,721: der *Stüten*, niederd., ein in der Mitte breiteres, oben und unten spitz zulaufendes Weißbrod; holl. stuyte, stiete, uropygium). Pangkofer 63, XXXVI hat *Stoafs*, podex, Steiß. Der Weißsteuß, bey Höfer III, 272: Weisssktois, die kleine Wasserschnepfe, tringa cinclus. Das hchd. Steiß statt Steuß mahnt an ähnliche Übergänge des ie oder eu in ei, und umgekehrt, in kriegen, grieffen, schieben, schließen ꝛc. Vrgl. Grimm II, 989.

Der Stöß (Stous), plur. Stœß (Stêll, Stêill, Stoill), wie hchd.; (mhd., ahd. stôz, plur. stôzzi; Graff VI, 735. BM. II, II, 667. Weigand, Wbch. II, 816). Zu Stöß, strues, (Holz- ꝛc. Stoß): zwiegestößt, mit abwechselnd links und rechts stehenden Spitzen geschichtet; sieh zwiegestürzt. Der Stöß am Hemd (Hemød- oder Pfaød-Stous), was Stock oder Unterstock. „Die wende (des Schiffes) zuo den stœzen (?) wurden mit silber wol gebunden;" Gudrun 264,1. Der Stoß und der Stößel am Pfluggrendel, Vorstecknagel, durch welchen der Pflug mehr oder minder tief gestellt wird. Der Stoß im Getreidmaß, was Gupf, (Th. II, Sp. 928); Jir. Der Stöß (an einer getünchten oder bemalten Wand), Partie, die sich von einer andern durch fehlerhaft hellere oder
662 dunklere Farbe abgrenzt. Das Gestœß, das Ende meines Ackers da, wo dessen Beeten oder Furchen an die gleichlaufenden des deinigen unmittelbar, d. h. ohne dazwischen liegenden Rain, stoßen. „Groß gestöß und rumorn hette die frucht in meinem leib;" H. Sachs 1612: I, 39. Der Stöß, Stoz, (ä. Sp.) Zwist, Streit. BM. II, II, 668. Aº. 1417 „als die Herzoge Heinrich und Ludwig von Bayren auf dem Concil zu Constanz mit einander Stöß heten und mit einander schlugen;" Ulr. v. Reichenthal, Concil v. Constanz. „Swäben und Etscher hetten stöz (bey Sembach), daz was umb daz vorvechten;" Suchenwirt p. 68. stoßig, stößig, stözig, adj., 'in Streit befangen, uneins; BM. II, II, 669.' Sieh Aufstoß. Der Stöß, dickgewordene, geronnene Milch; sieh Stotz und Stutz. Vrgl. die bey Höfer III, 63 angeführte Stoßsuppen. Der Stöß, Eisstöß, die Eisdecke über einem Fluß. Über den Stöß gên, faren, ziehen; Passau, Av. Chr. 124. 196. 238. „Bei Vilshofen fährt man noch mit den größten Lastwägen über den Stoß;" Landbote v. 1841, Nr. 32, (aus Passau v. 28. Januar). Der Stöß gêt, die Eisdecke löst sich ab und schwimmt fort, an beträchtlichen Strömen, besonders da, wo der gewaltigen Masse Brücken entgegenstehen, eine furchtbar große Naturerscheinung. „... gieng urbering der Stoß" „... gleich indem fiel ein Lein an, gieng der Stoß;" Av. Chr. 89. 238. Im strengen Winter 1490 kam „der Stoß der Iser gar gen Freysing;" Cgm. 391, f. 414. Cgm. 994, f. 200. 231. Chr. bey Freyb. I, 165. 183. „Congelatio, vulgariter Steus;" Arnpeck, Chr. Bajoar. col. 427. 455. „Den 4. bis 5. d. bildete sich ein sehr unverläßlicher Eisstoß... Soeben hat das Publicum den Übergang über den Eisstoß ertrotzt;" (Pesth, 7. Januar 1838). Allgem. Ztng. Sp. 111. „Sie (N. N.) ist von einem schwimmenden Stuck Eis auf den festen Eisstoß und dann ans Land kommen, worauff der ganze Eisstoß zugleich auffgangen und mit großen Krachen gebrochen;" Alt-Ötting. Histor. v. 1698. Die Donau ergoß sich aº. 1172, den Eisstoß zu heben, zu einer so fürchterlichen Höhe, daß sie zu Chrems an einigen Orten über die Mauer weglief. Gem. Reg. Chr. I, 265. Andere Anwendungen sieh unter dem folgenden Verb.

stôßen (ſtoußn, ſchwäb. ſtəəßə̃), öfter ſtœßen (ſtœßn, ſtœißn, ſtoißn, ſchwäb. ſtəəßə̃), cond. ſtœßet, ſtieße, Partic. geſtôßen, geſtœßen, a) im Allgemeinen wie hchd.; (mhd. stôzen: Praet. stiez, Partic. gestôzen, ahd. stôzan: Praet. stiaz, Partic. gistôzan. Graff VI, 728. BM. II, II, 662. Weigand, Wbch. II, 816). Früher gerne ſtatt des einfachen thun, legen, mittere, franz. mettre. „Stoz dein hant in mein seiten," (ſagt Chriſtus zu Thomas). „Daz er stoz seinen minſten vinger in ein wazzer;" Cgm. 745, f. 22. 26. „Daz mächel-vingerlein er stiez an meinen vinger;" Cgm. 778, f. 145. „Ir ietwederz dem andern daz golt stiez an die hant;" Gudrun 1650,2. „Ich hab dich in ein kutten geſtoßen;" Cgm. 714, f. 51. Rueben ſtœßen, ſie im Stößtrog oder Stößgrand mittels eines ſchneidigen, an einen mannshohen Stiel befeſtigten, zirkelförmigen Eiſens (Stœßel oder Stœßer) zu Viehfutter klein ſtoßen. Stain ſtôßen, ſ. oben, Sp. 763. Bäume, Hopfenſtangen, Kohl- oder Salatpflanzen, Erdäpfel und drgl. ſtœßen, ſie in die Erde pflanzen, ſetzen oder ſtecken, (O.Pf.). „Ob ich stecken ie gestiez;" M. Helmbrecht 318. Felber ſtoßen, Fahlweiden pflanzen. MB. XII, 261. 262. Einen Waldgrund mit Eicheln oder Bücheln beſtoßen, bepflanzen. Lori, B.R. 50. ſich in Schulden ſtœßen. Kaufmannsgut ſtôßen, es abladen, niederlegen, unterbringen irgendwo. „Daß hinfüran die Schwaben allhie fail haben, und ihren Wein in den
663 Stadel ſtoßen können;" Gem. Reg. Chr. IV, 129, ad 1507. Sieh abſtoßen und Salzſtößel. *g'stouſs'n* voll, *ei˜gstouſsn* voll Läuſe, Flöhe ꝛc. (Obr M.). Vgl. geſtopft, gepfropft voll. ´ ſtôßen Einem einen Halt, ä. Sp., insidias ponere alicui. Av. Gramm. ſtôßen Einem einen Tag, ihm einen Tag oder Termin ſetzen, beſtimmen. Chron. bey Freyb. I, 178. ſtoßen einen Frid, ſieh anſtoßen. Landfridſtoßung, Landfriedensſchluß. „Dew Seld im ſolhew zil stiez, daz er was volkomen leibs und muots;" Horneck cap. 171. ſtoßen zu Einem. „Daz ich gestozzen han mit heyrat zu N. N., der mir sein tochter Katrein geben hat, und die ich eleichen genommen han ...;" MB. XVIII, 681, ad 1358. (Vrgl. hchd. zu Einem ſtoßen mit Mannſchaft). Eine Speiſe ſtoßt mich, oder ich ſtoße mich an ihr, wenn ſie mir zu viel wird, widerſteht. Ich ſtôße mich an oder ob einer Perſon oder Sache, wenn ſie mir Ärger, Ekel oder Abſcheu verurſacht. „Wer dieß nicht glauben will, der ſtoß ſich aber an dem was folgt;" Selhamer. „Damit ſich andere daran zu ſtoßen wiſſen;" Av. Chr. 337. „Daß ſich andere darob ſtoßen und ein Exempel nemmen ſollen;" Lori, Lech-R. 462. Sich ſtôßen, ſich irren beym Zählen, Rechnen. Der Stöß, Verſtoß. Es ſtößt mich beym Lachen, Schluchzen, beym Drang zum Erbrechen, das ich zu unterdrücken ſuche. „Daz vor lieb diu herzen beidiu stiezen und füeren in der brüste;" Labr. 357. Gflennt hât er denn'st, das's 'n *g'stouſs'n* hât. Sich ſtôßen oder bloß ſtôßen, ſich erbrechen. „N hat angefangen zu ſtoßen;" Inchenhofer Mirakel. Das Wetter ſtoßt ſich, es wird milde, thaut auf. b) (vom Waſſer) gefrieren, zu Eis werden. 'Daənə *ſtôſst*, gefriert; (Paſſau, ObrM.). „Im Anfang des Winters, ſo das erſt eys ſtoßt ... über daz gestoßen eis ..." MB. XII, 262. 263, ad 1466. „Da die Baſtarner im Winter über die Donauw, ſo geſtoſſen hett, wollten rucken ..." „Da fiel plötzlich ein Kelte ein, stieß das Waſſer ..." „Alsbald die Donaw geſtieß ..." „Wann die Waſſerflüß im Winter stießen." Av. Chr 89. 98. 124. 136. „A°. 1462 gestieß die Donau bald nach Nicolai;" Gem. Reg. Chr. III, 371. (Von der Milch) gerinnen, coagulieren. „Man ſol mit wine die milich verstozzen," (gerinnen machen?); Kochbuch des Wirzb. Codex, Biblioth. des Stuttg. lit. Ver. IX, S. 1). Stôſupp'n, eine Suppe, von geronnener Milch zubereitet; dö Mili *stêſst s'*, die Milch gerinnt. Caſtelli, Wbch. 237. Cf. ceſk. ſtydám, gerinnen, neben ſtydnu, kalt werden. Sieh Stöß. Die Idee des Dickſeyns, Dickwerdens ſcheint auch zu liegen in Konrads v. Wirzburg (Schwanritter; Altd. W. III, 82): ein ritter „geſtozzen (unterſetzt?) und nit ze lang." BM. II, II, 663, I, 4. abſtôßen, a) wie hchd.; b) abſtôßen von der Milch, ablactare, entwöhnen; Voc. Melber. Grimm, Wbch I, 132. c) abladen, ablegen, abnehmen, von einem größern Quantum weg, z. B. einen Ballen Kaufmannsgüter, ein Faß mit Wein, Salz ꝛc. „Es ſoll kein Wagenmann keinen Wein in kein Wirthshaus oder andrer Enden nicht abſtoßen, dann in die Grede und Keller, von einem Rath darzu verordnet;" Kr. Lhdl. XIII, 342. „Daß wir von kheinem Fuhrmann auf dem Land ainich vaß Wein ſollen kauffen und abſtoßen dörfen, ſonder jedes väßl Wein von weitem ſollen hollen müſſen;" 36ſtes Gravamen des Adels auf dem Landtag v. 1605. „Geuwirthe, die mit Wein handeln, dürfen bey jhren Tafernen ein mehrers nit, dan ſo vil ſie daſelbs mit der Wirthſchaft vertreiben künden, abſtôßen," L.R. v. 1616, p. 539. Der Abſtoß, Ablage der Art. Salzabſtoß, Salzabſtoßſtadel; Hazzi, Statiſt. III, 884. 664 Hieran ließe ſich allenfalls knüpfen, da auch, wie oben belegt iſt, in dieſem Sinne das einfache ſtoßen vorkommt: der Salzſtößel, als welcher Salz im Kleinen verkauft. d) Der Geier hat die Henne, Taube *à'gstouſs'n*; (ObrM.). e) metonym. und ſcherzhaft: abſtoßen Einen, ihn um eine Gabe, einen Beytrag anſprechen. Er hât mi' à' *à'gſtêſſ'n* um étli' Guld'n. Einem einen Abſtoß thuen, machen, ihn beeinträchtigen im Gewerbe ꝛc. f) intrans. „Wil er (der Hund) nâch allen verten balde abe stôzen;" Labr. 48. anſtôßen, a) wie hchd.; b) (von Übeln) befallen, angreifen. Grimm, Wbch. I, 488,3. „Darzu auch beyde man vnd weib endlich durch hurerey anſtoſſen die elend kranckheit der Frantzoſen: H. Sachs 1612: I, 641. „Hat ſie ein Forcht angeſtoßen." „Hab jhn ein Augenwehthumb angeſtoßen. Der fallend Siechthumb ſtoßt das Kind täglich an." Benno-Mirakel v. 1697. „Hat ihn ein Fieber angeſtoßen;" Lechfeld-Mirakel 168. c) anregen, Anſtoß geben. ´ „Hans. was geits denn Nois von Zella' Markt hea'? Martin. *Stoſs* mi' nur *an*," (gib mir ein Schlagwort); Kürſinger, Oberpinzgau (1841), S. 175. d) „anſtôßen ein Kleid, es anmeſſen, aptare, accomodare corpori, admetiri;" Voc. v. 1618. „Daß der ſchneider mir das Wammes anſtoß, ut sartor mihi thoracem aptet;" Nomencl. 1629, p. 286. e) Frid oder einen Bund anſtôßen mit Einem, ſchließen. Av. Chr. 106. Grimm, Wbch. I, 489,13. aufſtôßen, a) wie hchd.; b) häufige Anfälle von Krankheit haben, kränklich ſeyn. Er ſtœßt immer auf. Grimm, Wbch. I, 751,3. aufſtœßig, adj., aegrotus, morbidus, zumal von Thieren; daſ. 752,3. ´ c) eine Schidung aufſtôßen, eine ſchiedrichterliche Entſcheidung anfechten, umſtoßen, nicht einhalten. Cgm. 27, f. 5. Heumann, opuso. 60. MB. IX, 198. Der Aufſtoß, vorübergehender Zwiſt, Streit, Colliſion. Grimm, Wbch. I, 751. „Als unſer gn. H. Herzog Ludwig in vergangener Faßnacht einen Aufſtoß mit dem von Stauff im Schloß zu München auf dem Tanzhaus gehabt;" Landtag v. 1516, p. 335. Es hât o˜n klao˜n *Aufſtous* 'gébm, is ſcho˜ widər ällſ vo'bey. Aufſtoßung, seditio; Voc. v. 1474. aufſtößig, adj.; Grimm, Wbch. I, 752,1. „Die drey wurden aufſtößig und uneins durcheinander;" Av. Chr. 114. Vrgl. Stoß. derſtôßen, wie der Geyer eine Henne, oder wol auch der Hund eine Katze. Grimm, Wbch. III, 1018,2. BM. II, II, 665. einſtôßen, a) wie hchd. b) Kraut einſtôßen, weiße Kohlköpfe durch den Krauthobel (der mehrere ſcharfſchneidende Klingen hat) klein und in ein Gefäß ſchneiden. Grimm, Wbch. III, 314,7. c) Einem ein Herz einſtoßen, ihm Muth einflößen. Grimm, Wbch. III, 314,1. Avent. Chr. 103. 107. umſtoßen. „Der Eßig iſt umbſtößig worden," abgeſtanden. unterſtôßen, a) wie hchd.; b) (ä. Sp.) Einem unterſtoßen, ihn in der Rede unterbrechen. Cgm. 579, f. 52. c) im b. Rechtb. Heumann, opuso. p. 102. 105. 139 (ſubſtituieren, unterſtützen?). BM. II, II, 666. „Ob der da erzeugen ſol aigen leut hat, die im helfen wellent, die ſol er unterſtoßen ainen an den andern." „Ain pruder mit dem andern mag wol erzeugen, ob er

in underſtözzet mit ainem andern." verſtößen, a) wie hchd.; b) heimlich bey Seite thun, verbergen. BM. II, II, 666,1. „Die Gefangenen ... ohne etlichen, die ſich verſtoßen haben;" Kr. Lhdl. III, 79. (Der Flüchtige) „verſtieß ſich im Wald;" Av. Chr. 354. „Verſtoſt euch abweg in die Hecken neben der ſtraß thut euch verſtecken;" H. Sachs 1612: V, III, 2. „Auch fand er ganz Krüg mit Wein, ſo die hausmeyd verſtoßen theten, damit heimlich den meuchler hetten;" H. Sachs. Österreichiſche R.A.: In Verſtoß gerathen, abhanden kommen, verloren gehen. c) ſich verſtößen, eine andere Richtung nehmen, ſich ändern. BM. II, II, 666,1, b. „Wenn der man iſt new ſo mag ſich das wetter verſtoßen;" Cgm. 270, f. 75 und 379, f. 38.

665 **Stoßer** (Cgm. 291, f. 141), eine Art Landſtreicher. Bey Friſch und Scherz Stirnſtoßer oder Stirnſtößel. Sieh Stirn und BM. II, II, 666 f. Der Salzſtößer, öfter der Salzſtœßel, (ä. Sp.) heutzutage aber (nach Gramm. §. 569 Anm.) meiſt Salzſtœßler, a) in altb. Städten und Märkten Bürger, der zum Verkauf des Salzes im Kleinen berechtigt iſt, und nebenbey gewiſſe andere Artikel, als Fegſand, Strohwiſche, Wagenſchmiere, Seife, Wetzſteine, Heugabeln ꝛc. führen darf. Sie verkaufen auch Holzſchuhe, Senſen, ſeit 1849 auch Zündhölzchen, Nachtlichter, Schwimmerlein, Stiefelwichſe, Repsöl. Des faiſten Agapus ſchwere Leiche läßt Balde (im Lob der Magern) durch die Weinzieher und Salzſtößel zu Grabe tragen. In der Fronleichnamsproceſſion v. 1580 war die Arche die Figur, welche durch die Salzſtößel produciert wurde. Wſtr. Btr. V, 138. 153. N. N. Salzſtöſel a°. 1470; MB. XXI, 219. 224. U. W. Salzſtoßer a°. 1455; MB. XVIII, 486. In der zweiten Hälfte des XIV. Jahrh. findet v. Sutner (N. hiſtor. Abh. der Ak. v. 1813, p. 506) in München 29 Salzſtößel. Der Benennungsgrund liegt wol im materiellen Zerſtoßen der ehmals als conſiſtente Maſſen verführten Fueder und Scheiben (ſieh d. W.) zum Behuf des Kleinverkaufs, und eine Beziehung auf das oben vorkommende ſtoßen, abſtoßen (abladen) wäre jedenfalls minder ungezwungen. Nach pannifices, annonae venditores, piscatores, carnifices heißt es im Cod. Monac. Augustin. 79, f. 57a (Br. Berchtolt?): „isti qui dicuntur offſtoßer, qui simplices decipiunt propter timorem illorum quorum sunt vina, ... illi qui vendunt equos ..." Cf. VII Communi: ſtotze, fattoria; ſtotz, fattore. Schmeller, cimbr. Wbch. p. 175a: *Stotz, Stootz*, Geſchäftsführer, Wirthſchaftsführer. b) Arbeiter, der bey den Sudwerken das Salz in die Berkuefen einſtoßt. Lori, B.R. 124. 152. 295. 394. Es iſt daſelbſt p. 41 unter anderm die Rede von „Burgern, die den Stoß haben und mit dem Salz arbeiten," p. 37 vom Scheibſtoß, Chrotelſtoß." „Geſchworne Stoßer;" bayr. Duplik gegen Salzb., Beilage 40; Quadruplik, Beilage f 33. „Die Perer und Stöſſer" zu Reichenhall; Ldtg. v. 1514, p. 528. c) Salzſtößel, Werkzeug, womit man das Salz in die Berkuefen ſtoßt. Lori, Brg.R. p. 644. BM. II, II, 667. d) Stößel, ſonſt Stoßvogel. „Und akt renn i' ák d' Kort (Karte) wiə dá' *Steſsl* ák d' Daubn;" Stelzhamer 123. Der Stößfánkə'l, (Teufel? ſieh I. Th., Sp. 732), vermuthlich nach Analogie von Stöß-Vogel. Der Stößring, Ring für den kleinen Finger mit maſſiver Platte, einer derben, ländlichen Fauſt zu Schmuck und Waffe dienend. „Vrgl. Fotzring, Th. I, Sp. 783.

Der Stuß, (Augsb.) Zwiſt, Zank, Streit; (am Rhein) Spaß, Scherz; (wetterau. Juden) der Stuls, plur. die Stuls, Spaß, Poſſe, Narrheit; (jüd.-rabbin. schtûth, Narrheit, v. schata, ein Narr werden). Weigand, oberheſſ. Intellbl. 1846, p. 300; Wbch. II, 642. 837. Firmenich II, 14,39. Vrgl. Stoß.

Der Stuſcher, (Ob.-Inn) plumper Menſch.

Der Stât (in der Ausſprache nach Gramm. S. 161. 162 meiſt Statt), hchd. Staat, in der ahd. Sp. unbekannt, und vor wol nicht vielen Jahrhunderten aus dem lat. status oder vielmehr ital. stato, franz. estat, état (vgl. ſiebenb. ſächſiſch: *Stât*, Pferdeherde; Zeitſchr. IV, 195) in die niedern ſowohl, als in die hohen deutſchen Mundarten, beſonders für die folgende zweite Bedeutung, gleich roh übergegangen; — (ndrd. ſtaat, holl. ſtaet, ſchwed. ſtât, isl. ſtât. BM. II, II, 607. Weigand, Wbch. II, 779): a) (ä. Sp.) Stand, Orden, Amt, Würde. „Empfieng von dem König hohen ſold und erſamen ſtat." „Gedacht nur ze bleiben in meinem ſtat." „Ein erlicher ſtat bei den leuten." „Wiß, das gar hart von dem nidern ſtat an den höchern ze gangen wird;" Buch der 666
Weish. v. 1485, f. 7. 14. 17. 20. Jeder Menſch iſt ſchuldig, daß er „Got alle tag einen Dienſt tue nach ſeinem ſtat und nach ſeiner Müglikeit;" Cgm. 366, f. 125. 509. f. 341. In dieſem Sinn die holländiſchen General-Staaten, d. h. Stände, (ſpan. Estamentos). „Der oberöſterreichiſchen Regierung- und Kammerweeſens Staat und Canzleyen ꝛc., Knecht und Jungen;" Tyr. Polic.-Ord. v. 1603, f. 4. b) der einen Stand auszeichnende äußere Aufwand, Prunk, beſonders an Kleidern, Bedienung, Gefolge. Zeitſchr. II, 180,89. 552,11. VI, 421,10: ſtaatiſch, ſtaziös, prachtvoll. III, 42,35. 47,7. 176,3: ſtaats mäßig. IV, 109,14: *stâtsen*, Staat machen. VI, 279,20. Vgl. ſtattlich. „En France, ſagt Furetière 1694, on ne connoist point l'estat des gens par leur train, par leurs habits. Un comedien, une courtisane portent autant d'estat que des seigneurs et des marquises." „Daß meine zwen Söhn nit ſo gar khinder mehr ſind, ſondern daß ſie nunmehr ein ordentlichen Stat halten müſſen," ſchreibt a°. 1597 Herzog Wilhelm. Zeitſchr. f. B. 1806,10.39. Hochd. Hofſtaat. c) aufzählende Vorſchrift, Norm, status, état. „Nach inhalt des ſtadts;" Hoffellerordn. v. 1540. „Einen ſtatt aufrichten," eine Norm verfügen; oberbayr. Archiv IX, p. 101. 102, 103. d) Anſchlag, Überſchlag, Rechnungsüberſicht über Ausgaben oder Einnahmen, wofür jetzt die neuere franzöſiſche Form Etat beliebt iſt. Die fig. ſonſt niederſächſ. R.A. Staat machen, d. h. Rechnung machen, hoffen auf etwas — kommt vor in der ſalzb. Replic gegen Bayern fol. 63. e) Geſammtheit der Stände und Einrichtungen einer für ſich beſtehenden bürgerlichen Geſellſchaft, res publica, jetzt geläufigſte Bedeutung des Wortes. Über den älteſten Gebrauch des Wortes Statiſt, Statiſtik ſ Moriz v. Stubenrauch in Kaltenbäck's öſterreich. Zeitſchr. 1837, N°. 1. Es kommt in Moſcheroſch's (hebr. für Kalbskopf) Philander v. Sittewald (1647 oder 1649) 6. Buch, 2. Cap., S. 155 vor: „Ihr ſeid nicht nur ein Wirth, ſondern auch ein Statiſt, der ihr das Intereſſe der Potentaten verſtehet." Vgl. Weigand, Wbch. II, 790.

1) Die Statt (Stàd, plur. Stétt, Stéd, Dimin. das Stádl, Stá'l); (mhd. ſtat, gen., dat. ſtete, plur. ſtete; ahd. ſtat, gen., dat. ſteti, ſtati, plur. ſteti, ſtati. Graff VI, 638. BM. II, II, 599. Weigand, Wbch. II, 791.

a) im Allgemeinen wie hchd. Statt und Stätte (ſieh Gramm. §. 808), alſo Ort, Platz, Stelle, locus. „Die tougen ſtat des Weibes," loci secreti, genitales; Cgm. 824, f. 45. Statt geben dem Feind, ihm weichen. Av. Chr. 389. Kaə̃ bleibə̃dé *Stàd* habm, nirgends bleiben können oder wollen. ab ſtatt (à' ſtàd, meiſt adverbial), von der Stelle, von ſtatten, vorwärts. Grimm, Wbch. 126. an der Statt bleiben, auf dem Platz bleiben, d. h. ums Leben kommen. Selhamer. an der Statt, an Statt, an Stett, (ä Sp.) auf der Stelle, illico, ſogleich. BM. II, II, 600,1, e. Gemeiner, Reg. Chr. II, 25. Ulr. v. Reichenthal. „Geh bring jhn (den Karpfen) an der ſtet meiner köchin in pfarrhof heim;" H. Sachs 1612: V, III, 120. an Statt eines Dinges, wie hchd., d. h. an deſſen Stelle. Grimm, Wbch. I, 476. Zeitſchr. II, 555,6: statts; III, 177,37. 191,77. auf der Statt oder Stett, (ä. Sp.)

auf der Stelle, sogleich. BM. a. a. O. „Soll mit im ze schikchen haben, so wirt si auf der stet mit ainem chind;" Cgm. 592, f. 37. „Aus der Statt oder Stett kommen" (von Gliedern), verrenkt werden; Cgm. 591, f. 81. Von Statt laßen einen Arrestierten, ihn frey lassen. L.R. v. 1616, f. 285. Von Statten, wie hchd., Voc. v. 1618: „von Statt." Ze stat, ze stete, (mhd.) auf der Stelle, sogleich; BM. II, II, 600,1, e. „Da ce stet;" Tungdalus, hg. v. Hahn, p. 43,62. Die Ackerstatt. „An Mädern zwanzig Jauch und dreißig Ackerstatt;" Tyroler Kirchtag p. 17. Die Archstatt, sieh I. Th., Sp. 138. „Loci piscationum qui diutisce Arichsteti vocantur; Dipl. v. 1199; Nachr. v. Judav. 113. Canis. ant. lect. II, 500. Bach- oder Becken-Statt, zur Bäckerey bestimmte Baulichkeit; s. Th. I, Sp. 7 194. Waqner C.- und C.-Beamt. II, 89. Banstatt; s. Th. I, Sp. 243. L.R. v. 1616, f. 416. Bettstatt, Bettstelle; Grimm, Wbch. I, 1739. BM. II, II, 601. Bleibstatt. „Die auf den Frommen wartende ewige Bleibstatt im Himmel." 1697. Brandstatt; Grimm, Wbch. II, 301. Breustatt, wo Bier gebraut wird oder werden darf. Dorfstatt, wo ein Dorf steht oder gestanden hat. „Öde dorfstet;" MB. IV, 465. Frägstatt, Torturkammer; s. Th. I, Sp. 811. Gem. Reg. Chr. III, 725. Hallstatt, (ä. Sp.) wo Salz gesotten wird, (Kurz, Östr. unter Fridr. d. Sch. p. 455); später zum eigenen Ortsnamen geworden. „Salz verchauffen an der Halstat," d. h. am Erzeugungsorte selbst. Hamelstatt, s. Th. II, Sp. 1106. Grimm, Wbch. IV, II, 310,1. hamelstetig, adj., jäh, abschüssig. s. Th. II, Sp. 1106. Scherz-Oberlin I, 602: abruptus, abscissus, praeceps. „Durch seine Hemelstettig dück;" H. Sachs 1612: IV, III, 201. Vgl. stettig. Hammerstatt, wo ein Eisenhammer steht oder stehen darf; MB. XXIV, 618. Häuptstatt, wo Verurtheilte enthauptet werden. s. Th. II, Sp. 1145. BM. II, II, 601. Grimm, Wbch. IV, II, 632,3. Hausstatt. „Fridrich sneider et caupo in Awerpach dient v βl. dn. von seiner hawsstat;" Cgm. 3941, f. 211 (v. 1404). Herdstatt, häuslicher Herd, Wohnung mit Herd und Küche; s. Th. II, 1160. BM. II, II, 601. Grimm, Wbch. IV, II, 1082. Höchstatt, eigener Name verschiedener hochgelegener, meist umzäunter Gras- oder Ackerplätze zunächst um die Wirthschaftsgebäude. Hofstatt, Platz, auf welchem ein Landhof mit seinen Gebäuden nebst Garten steht, gestanden hat oder von Rechts wegen stehen darf; im Stiftungsbrief von Ettal (MB. VII, 237 ff.) die gesammten Gebäude und der Grundbezirk des Klosters; s. Th. II, Sp. 1060. BM. II, II, 601. „Ab, auf der hofstet." Kegel- oder Kugelstatt, Kegelbahn. Grimm, Wbch. V, 2545. Köpfstatt, Hochgericht. Lendstatt, Landeplatz, Ufer. L.R. v. 1616, f. 540. Ligerstatt, Lagerstätte, Ort zum Liegen oder Schlafen. Th. II, Sp. 1461. BM. II, II, 601. Lostatt, s. Th. II, Sp. 1509. Malstatt, Ort zu einer Zusammenkunft bestimmt. Th. II, Sp. 1581. BM. II, II, 601. Ldtg. v. 1612, p. 6; v. 1669, p. 58. Kr. Lhdl. IX, 373. X, 474. XVI, 206. Marktstatt, „mercatus;" Voc. v. 1429. Meßstatt, eigener Platz, wo ehmals das verkäufliche Getreide gemessen werden mußte. Münchner Stadtbuch, Cgm. 544, f. 50. cf. Schranne, oben, Sp. 602. Metzgstatt, Ort zum Schlachten. Erläut. Policey-Ord. v. 1557. Mietstatt, Platz, wo sich Taglöhner zu miethen fanden. Münchn. Stdtb., wie oben. BM. II, II, 602. Miststatt, Platz für den Mist. Mülstatt, wo eine Mühle steht oder stehen darf. Gem. Reg. Chron. I, 366. MB. XXIV, 611. Pfiselstatt in Salinen. Lori, Brg.R. Sieh I. Th., Sp. 442. Radstatt, (ä. Sp.) Handlungsplatz, wohin die Waaren blos zu Wagen, nicht auch zu Wasser gehen können. Nördlingen nennt sich in einer Urk. v. 1512 eine solche. s. oben, Sp. 51. Reusenstatt, zum Legen von Fischreusen. Gem. Reg. Chr. II, 308. Richtstatt, a) Hinrichtungsstätte. b) ausgehauener Gang im Forste, Geräumt. s. oben, Sp. 40. Riedstatt, ausgereuteter Platz. Generale v. 1762. s. oben, Sp. 61. Scheinstatt, Ort und Stelle, die zu beaugenscheinigen ist; s. oben, Sp. 424. Schenkstatt, wo Bier, Wein ꝛc. ausgeschenkt wird. Ldtg. v. 1612, p. 213. Zirngibl, Hsp. 176. Schießstatt, wo auf die Scheibe geschossen wird; s. oben, Sp. 476. Schmidstatt, Schmiede. Zirngibl, Hsp. 16. Schopperstatt, Platz, wo Schiffe gebaut werden; s. oben, Sp. 437. Schuesterstatt. Ertl, pr. a. 34. Sitzstatt. BM. II, II, 602. Eine „sitzstat" in eine Mauer brechen. Alte Bau-Ord. v. München, Wstr. Btr. VI, 132. Spilstatt. BM. II, II, 602. „Spilstat, amphitheatrum;" Clm. 17403 (2° max., XIII. sec., 1241), f. 14a. Stößstatt in Salinen; s. I. Th., Sp. 258: Berstatt. Tanzstatt. L.R. v. 1616, f. 571. Wasenstatt, Abdeckerey. Mandat v. 1667. Weierstatt, Platz zu einem Weiher. MB. XXIV, 511. 611. 618. 680. Weinstatt, wo Wein geschenkt 688 wird; cf. Schenkstatt. Werchstatt, Werkstätte. Zaunstatt, Platz, wo ein Zaun steht. stehen soll oder darf. Waqner, C.- und C.-Beamt. II, 232. L.R. v. 1616, f. 760. Der Statt-halter, Stellvertreter, locum tenens, ital. luogo tenento, franz. lieutenant. BM. I, 623. Weigand, Wbch. II, 792. „N. N. statthalter des gemainen peichtigers" (im Nonnenkloster Gnadenberg) ... „Elspet N. Stathalterin der Eptißin ..." „Der Pfarrer oder sein statthalter;" MB. XXV, 46. 55. 528. statthaft und stattlich, sieh unter Statt, 2.

b) was hchd. Stadt, diese erst in der neuen Orthographie für eine ganz vereinzelte Anwendung üblich gewordene Form. (So Roth's Ober-Moschler Urkunden VII und XII, v. 1507, 1533, S. 40. Graff VI, 638. BM. II, II, 600b,2. Weigand, Wbch. II, 781.) In der alten Sprache, wo burg für urbs herkömmlich war, konnte stat vermöge des umfassendern Begriffs (locus, Ortschaft) allerdings auch dafür gelten, z. B. Otfr. I, 11,26; (im Annolied VII. heißt Cöln bald burg, bald stat). In dem Maße aber, als sich der alte Begriff des Wortes burg in den von Feste, arx, verengte, rückte, ursprünglich wol mit großer Rücksicht auf bürgerliche Gewerbe, Handel und Wandel (vrgl. Markt II. Th., Sp. 1652; gl. o. 342: chouf-stat, emporium, isl. kaup-stadr neben kaup-tûn, dän. kjöb-stad, agl. burh-sted, folc-sted neben tûn, engl. town), der Ausdruck stat, κατ' ἐξοχήν, vollends in dessen Stelle ein. (In Griesshabers Predigten hat stat bereits entschieden die Bedeutung urbs; z. B. II, 128: „Swie Jerusalem vor wêre gewesen ain hailigiu und ain künechlichiu stat, do sprach er (Jesus: Ito in castellum) ze ainer rechter fersmêhde fi wêre ain kastel. und wolte si dez tages niht haizen ain stat." Wie ist im Französischen ville zum Begriffe urbs gekommen?) Die Einschließung durch Mauern oder Wälle ist dabey Zufälliges, das die Zeitläufte bringen und nehmen mochten. So konnte sich z. B. der Flecken Murnau noch in Urk. v. 1344, 1364 (Meichelb. Chr. Ben. 66. 78) ohne Anmaßung eine stat nennen, und im Cgm. 284 (sec. XIV.), fol. 49b heißt es: „Swer burger hie ze München ist, der mag gesten in dem markte ir gut vmb gelt verpieten," wo andere Handschriften sagen: „in der stat." Auer, Münch. St.R. p. XXVI. Der in so mancherley Namen von Orten (Dörfern, Flecken und Städten) vorkommende Bestandtheil statt (oft noch im stereotyp gewordenen alten dat. sing. stett, z. B. Aichstett, („Eichstet, rubilocus." „Eichstetti," Eichsteti?; Lang, regesta B. I, 29, ad 900), Höchstett — auch Höchst am Rhein, entstellt aus Hochstedi — oder dat. plur. -stetten) gibt Belege genug für diese Geschichte des Wortes. Über Alter von deutschen Städten (im 8.—10. Jahrh.) s. Mone's Anzeiger 1838, Sp. 325—39 (von Dr. Thomas in Frankfurt). Gemaine Statt, (ä. Sp.) Stadtgemeinde, res publica; gemainer Statt Haus, Statthaus, München: Stadt-haus, — —, Ulm: Stadt-Mauer, — — ∪, (aus: gemainer Stadt Haus, Mauer). Gemainer Statt München, Rât-haus, Zeughaus ꝛc. ə̃ Mà̃ bei də̃ *Stàd*, angesehener Mann, (meist scherzhaft). D' Herrn vo̱ də̃ *Stàd*, Glieder des Magistrats. Der Stàdbatz'n, (im Munde von Landleuten ver-

ächtlich) Person aus der Stadt. städisch, adj., städtisch, städtisch gekleidet.

2) Die Statt, der Ort, die Gelegenheit, das Vermögen; (ahd. Sp. stata, locus, status, opportunitas, facultas, sumptus; mhd. diu stat, state, sing. und plur.; Graff VI, 642. BM. II, II, 604. Weigand, Wbch. II, 791). „Alle Menschen, wo sie Ursach und Statt haben, so sündigen sie;" Av. Chr. 185. „Wann ez (es) in allerschierist stat wirt; MB. VI, 566. „Heimelich fuogt dick liep. Stat macht den diep." „Vremede scheidet herzelieb, stat machet manigen dieb;" Clm. 4660, f. 110. „Vasten über der nature stat," (übermäßig); Griesh. Pred. II, 49. „Auch het er des vil guot stat, daz er si umb ir minne bat, beide fruo unde spât, jn mînes herren kemenâte;" Tandarios und Flordibel, Cgm. 577, f. 161. „Ir sult zuo den siechen gên ... ob ir sîn state habet;" Br. Berhtolt 66, (Pfeiffer 269,19). „Du solt ouch vatter unde muoter êren mit dem lîbe, daz dû in ir nôtdurft gebest, ob dû sîn state hâst;" das. 75, (Pfeiffer 275,36). „Ouch mugen wir der liute die state niht gehân, daz in iht schade werde von unser vart getân;" Gudrun 904. „E wir die state der liute mugen wol gehân;" das. 942. „Ir sult den armen liuten lîhen, ob ir sîn state habet;" Br. Berht. 83, (Pfeiffer 280,37). („Wir de stada habemes, nos divites;" Lacomblet, Archiv I, 29). „Daz man den beichter nit ze lang aufenthalt, und daz die anderen och stat mügen han ze beichten;" Cgm. 406, f. 49b. „Diu state enmohte in niht geschehen, daz si hæten besehen, waz in dem vazze wære;" Gregor v. d. St. 795 „Die Wirt sollen niemand weiter weder Essens noch Trinkens stat thuen," (praebere bibendi etc. facultatem, gestatten). „Das sol ime der zehentman stat thuen;" L.O. v. 1553, f. 102. 115. „Der Billichkait statt thun;" L.R. v. 1616, f. 234. „Eine Widerlosung statt thun;" L.O. v. 1588, f. VI. „Antlâz er von allen bat und tet ouch in des selben stat," Verzeihung erbat der Sterbende (St. Ulrich) von allen, und gewährte sie ihnen seinerseits; St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 73, Vers 1485. Hieher vielmehr, als zu Statt, 1, scheinen zu gehören die Plural-Dative Statten, Gestatten in Formeln, wie folgende: „Nach seinem stand und nach seinen statten;" Cgm. 366, f. 125. „Frueſtuck sol (den Zimmerleuten) yederman geben nach staten," (nach Vermögen oder nach Gelegenheit); Cgm. 544, f. 58. Nach Gestatten, allmählich, nach und nach, ital. ad agio. Nà' *Gstà'n* kimt mər á' weidə' (b. W.). Ze Statten (z' stà'n, d. h. gelegen) kommen, (ä. Sp.) zu Hülfe kommen, fürbitten. BM. II, II, 606. „Chlům uns zu staten, fraw;" Bitt-Refrän einer Litaney, Cgm. 481, f. 3. „Hilff deinen Armen, chum in ze staten;" Cgm. 87, f. 45. „Ei, der dem selben armen indert kæm ze staten;" Labr. 507. „Der sel sol man ze staten chomen daz sew dem vlaische wider streben mug;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 71b, (Keller p. 139). „Ein rât der uns ze besten staten chumet;" Urstende, hg. v. Hahn, p. 104,32. Zu Statten bringen, Voc. v. 1618, reficere, reconcinnare. Mit, zu Unstatten, d. h. Ungelegenheit, Nachtheil. BM. II, II, 606. „Mit großen Unkosten und Unstatten;" Wirzb. L.G.R.-Ord. v. 1618. Landtag v. 1542, p. 5. „Wie seine Hausfrau krank gelegen, so jhme zu großen Unstatten geraicht;" Benno-Mirakel 1697. „Kam im zu großen Unstatten;" Av. Chr. 61. „Ein man der möcht der kristenheit mit einem worte mêr z' unstaten kumen dan er ir müge hin vür gebrumen;" d. w. Gast 11217. überstatt schön, ziemlich schön; (Jir.). Vgl. BM. II, II, 606a: über state, mehr als die Lage verstattet.

669

statthaft, a) (von mhd. stat, locus) was statt haben kann, wie hchd.; b) (mhd. statehaft von state, facultas; Graff VI, 647. BM. II, II, 606. Weigand, Wbch. II, 791. Hoffmann, Fundgr. I, 392), vermögend, wohlhabend, solid. „Statthafte Bürger." „Die Städte und Märkte je statthafter, je nützlicher, ehrlicher und trostlicher sind sie dem Fürsten und dem Lande;" Kr. Lhdl. XIII, 126. (Gl. a. 212: unstatahaft, instabiles. Cgm. 17, f 21b: „inopum, der unstatehaften," Pf. 11). stattlich, a) (von stat, locus) was an seinem Orte ist, gehörig. BM. II, II, 606. Haupt's Engelhard V. 2479 und S 256: bequemlich. Weigand, Wbch. II, 792. „Holderblüe ist stattlich hieher zu gebrauchen;" Dr. Minderer 154. „Wie wohl die von der Prälatur nicht stattlich hier sind;" Kr. Lhdl. XIII, 107. „Die Landstraßen, Brücken, Weg und Steg stattlich machen;" L R. v. 1616, f. 594. „Etwas stattlich bedenken;" Carolina poen. „Vicissim, statleich;" Semansh. 34, f. 214. b) (von mhd. state, facultas) reichlich, ansehnlich, prächtig. „Die Stattlichkeit eines Medici stehet nicht in Zier der Klaider ꝛc., sondern in Gutthätigkeit, so er bei seinen Patienten übet;" Dr. Minderer 1620, p. 43. Cf. niederd. städig, stödig (Firmenich I, 468,118. 504,123), aber noch öfter staats, staaz, adj. und adv., geputzt, prächtig; *staatse* Kläer.

670

Die Gestatten, (b. W.) a) sieh Gestetten Stillé Wàlə' fréſſn tiofə *Gstâttn;* (ObrM.). b) nach Gestatten (nà' Gstà'n), nach Bequemlichkeit. Sieh Statt, 2.

ausstatten, (vgl. Zeitschr. VI, 401,4), bestatten, gestatten, wie hchd., und hie und da mit den Formen stæt vermengt. „Die es (das Sündigen mit unkeuschen Werken) bestatten in jrn häusern und in iren gemächen," dazu Statt oder Gelegenheit geben; Cgm. 767, f. 182. „Den hirsch zum gejaid bestäten;" Wolfg. Sedelius, Cgm. 4304, f. 65. 67. „Ich süche Triuwe, ob sie sich wolt bestæten, daz mir diu fart noch wider stüende niuwe;" Labr. 512. Cf. niederd. *bestadden, sick bestadden,* holl. besteden, (sich) verheiraten; Firmenich I, 368,73. 430,32. 494,175. 541,171. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 396. Grimm, Wbch. 1658,2. ſ. unter stæt und vgl. BM. II, II, 603 f. erstatten. „Von stüden hin ze boume grîf ich und wil erstatten;" Labr. 87.

Die Stattel, Gestattel (Gstàdl), a) die Schachtel; Voc. v. 1618. „Tragemarotheca (tragematotheca) ein Stattel zu einer Driet;" H. Junii Nomencl. 1629, p. 50. (cf. Diefenbach 591c. Diez. Wbch. 354). „Für zwey Stateln gutes feines Confekt, das man der Herzogin auf das Rathhaus kauft, wo sie mit den Burgerinnen kartet;" Münch. Stadtkammer-Rechnung a°. 1433, Gos 1832, p. 560. „Item ausgeben um 2 Gstadel und Bundschnür 28 dn.;" Kr. Lhdl. XV, 81, ad 1505. „Biß man einmal ein sonderbares stuck oder Gestadel mit Zucker-Rosat mengelte;" Albertin's Gusman de Alfarache p. 120 „Bürgerliche Gstadl- oder Schachtelmacher in München." „Puechpinder, Pergamenter und Gstadelmacher;" Wstr. Btr. V, 157. b) (Kaufb.) Papierdülte. „Cucullus, scharmützlin, stettelin;" Nomencl. 1929, p. 131. ſ. oben, Sp. 469. Da man statt Gstattel an einigen Orten Spattel, Gspattel sagt, so scheint beyden Formen zunächst das italienische scatola zu Grunde zu liegen, dessen sc man bald in gst, bald in gsp verkehrte. Auch franz. chatouille gehört zu scatola.

Die Station, a) dem Volk namentlich von den Stationen des Kreuzweges geläufig; b) früher scheint es auch von aufgeschlagenen Buden oder Ständen herumziehender Krämer, Quacksalber ꝛc. gebraucht worden zu seyn (Muratori, A. it. II, 43). Bey Horneck ist die Staz eine Apotheke, Statzauner ein Apotheker. Das Voc. venet.-todesco v. 1424 gibt f. 99 das venez. la stazon (Bude, Kaufladen) durch die Staz. BM. II, II, 612. „Landkramerrn, Stationierern, Wurzengrabern und anderm vagierenden Gesindel sollen ihre Butten visitiert werden, ob sie nicht heimliches Gewehr haben." Mandat v. 1650. „Das Land voller stationierter pettler;" Ldtg. v. 1605, p. 224. c) Reliquienkrämer; BM. II, II, 612. Zarncke zu Brant's Narrensch. 63,12, S. 402. „Kam ein parfußer mönnich, der war ein stationierer schalckhaft mit sant Anthonius botschaft;" H. Sachs 1560:

IV, III, 83 (1612: IV, III, 180). „Eim pfaffen gleich ſich kleidet er, gleich eim Stationirer reit mit ſeinem Heiltum;“ daſ. 1612: V, III, 152.

ſtæt (ſtád), adj. und adv., a) ſtille, ſachte, leiſe; Zeitſchr. II, 92,16. III, 89. 192,85. 392,3,5. V, 254,61. Hàlt *ſtád!* héb di *ſtád! ſtád, ſtád!* ſachte, ſachte! Sei *ſtád!* (ſchweige); réd *ſtád!* Schō̃ *ſtád* ə'ſo furtmachẽ, gẽ etc. R.A.: Du derfſt dər ə̃n *ſtád'n* aufmachə̃ laſſ'n, du darfſt nicht laut ſchreyen, haſt nicht Urſache, groß zu thun; cf. aufmachen, II. Th., Sp. 1557. „Wenn hocher wint in luften wæt, ſo mach das weter ſtæt;“ Cgm. 628, f. 252. „Er reit ſtætelichen dan;“ Wigalois 712. Obſchon ihm ein „glüender kol“ auf die hand fiel, „dennoch hub er das rauchfas ſtet;“ Cgm. 696, f. 76. manə'stát, ganz ſtille. „Herauſs'n waə's dəwál *mauəstát*;“ Reitzenbeck l, 198. ſtock- oder ſtöckelſtät, ſtockſtille. *stockəſtát*, Lindermayr 25. Die Stæt, Stille. ə̃ dəᶜ *Stád*, in der Stille. Unvolksüblich iſt jetzt in A.B. die wol urſprünglichere und noch hochdeutſche Bedeutung: b) ſtet, d. h. bleibend, beſtändig, feſt, stabilis; (mhd. ſtæte, ahd. ſtâti; Graff VI, 645. BM. II, II, 607. Weigand, Wbch. II, 803. Zeitſchr. I, 292,28. II, 267,92). ſtäte Wirthe, Gegenſatz von blos temporären oder Hecken-Wirthen; Wirzb. Verordd. „ſtæte ſein, firmum stabileque esse.“ ſtæte oder ſtæt haben oder halten oder läßen einen Vertrag, ihn gültig ſeyn laſſen, ratum habere, ihn halten; b. L.R. passim. „Daz ſi ze ſtæte (für immer) die man verſprochen (ausgeſchlagen) hæte,“ (daß ſie keinen Mann nehmen wolle); Gregor v. d. St. 1729. In dem (dem Cod. Asp. 49, f. 127 entſprechenden) Cod. Moll-Oldenbourg ſteht ſtät als
671 adv. für ſtäts. Die Stæthaltung, Ratification. Kr. Lhdl. XI, 415. „Der tochter Sophie pat ze ſteten dingen der grave von Kreglingen,“ (verlangte ſie zur Ehe); Kaſtler Reimchron., Freyb. Samml. II, 480. Stæte, einer von des Labrers Hunden. unſtät (uⁿſtád), a) unſtill, ſtürmiſch, beſonders vom Wetter. „Habe am Schenckel, ſonderlich wenn das Wetter unſtät geweſen, großen Schmerzen gehabt;“ Benno-Mirakel 1697. b) unbeſtändig. c) (mhd. Sp., von Eheleuten) untreu. BM. II, II, 608. „K. Otto III. der het ain unſtet weib, die ward an ainen grafen, das er ſie leiplich nüſſe;“ Cgm. 699, f. 91. 735, f. 34. „Ich wæn der ſtæten marter ſi der unſtæten truglichez brechen;“ Labr. 447. „Swer nie wart ſtæte, der wirt unſtæte nimmer;“ daſ. 500. „Perjurij et concubinarij sc. unſtät;“ Ebersb. 124, f. 171. Die Unſtät, Unſtäte, Untreue, Ehebruch. BM. II, II, 609. „Welches Weib begriffen wurd an der Unſtät;“ Cgm. 696, f. 76. „In unſtät ein kind emphahen;“ Cgm. 414, f. 127. „Wenn ſi (die Frauen) ir unſtæt habent geübet, ſô tætt ſi der pæs gaiſt an der ſêl;“ Konr. v. Megenberg f. 155, (Pfeiffer 266,15). An der Unſtäte ſitzen mit einer Perſon, mit ihr leben, ohne ihr Ehegemahl zu ſeyn (Kr. Lhdl. XVI, 282. Gem. Reg. Chr. II, 303. III, 230), wol ein Gegenſatz zu der ältern R.A.: ze ſtæte nemen, ein bleibendes Ehebündniß ſchließen; (Wigalois, Benecke p. 711). Vrgl. beſtæten. ſtætig, beſtändig, fortwährend, continuus; „frequens,“ Voc. v. 1419. „Es ſtrafft ſie Gott mit ſtätigem ungewitter;“ Av. Chr. 212. ſtætis, ſtætigs, adv., (ä. Sp.) wie jetzt das einfachere hchd. ſtæts; BM. II, II, 608. 611. Wſtr. Btr. V, 181. Av. Chr. 212. „ſtætis; dick und ſtætis;“ Cgm. 592, f. 26. „Die ſyren (Sirenen) heten flügel als die vogel, daz betæut daz die unchæuſchen ſtætigez unſtæt ſint und wanchel alle zeit in wertlicher begir;“ Gesta Roman., Cgm. 54, f. 75ᵃ (Keller p. 147). urſtet, flüchtig. Aº. 1437 klagen die Bürger von Furt, daß ſie von den Böhmen angegriffen würden, und daß ſie, wenn man ihnen nicht hülfe, „alle urſtet werden und von dannen ziehen müßten;“ Kr. Lhdl. II, 70. 71. ſtæten, geſtæten, ſtætigen, mhd. vb., ſtæte, feſt machen, beſtätigen; ahd. ſtâtôn, giſtâtôn, ſtâtigôn. Graff VI, 650. 651. BM. II, II, 710. 611. „Constare, geſtat ſein;“ Semansh. 34, f. 212. Vgl. geſtatten. „Stabilitor, ſtatigære;“ Cgm. 17, f. 39ᵃ. Graff VI, 651. beſtäten (ahd. ſtâtian), oft auch beſtätten, und in Form und Begriff zwiſchen ſtæt und Statt ſchwankend; (Graff VI, 648 ff. BM. II, II, 610). a) beſtätigen, firmare, stabilire. Dəᶜ Glaubm *bſtátᶜt* allé Ding, beſtätigt. Heuⁿt hàbməᶜ 'n E'l (Ahnherrn) eⁿ dᶜ Kircheᶜ *bſtátᶜt*, beerdigt; (ObrM.). „beſtäten mit dem Aid den Frid“ (Av. Chr. 392), die Morgengäb (Wſtr. Btr. VII, 117. Heumann, opusc. 88. Mit dem Aid auf har und pruſt beſtätten als rechtens recht iſt;“ Trofperger Ehaft v. 1614, Cbm. 3238, f. 34), ſeinen Schaden (daſ. 134), ein Aigen, ein Gut (Cgm. 27, Artikel 31. Gem. Reg. Chr. II, 81). „Einen beſtæten und behalten in gar reinem leben;“ Cgm. 4597, f. 131. b) beſtäten einen Sohn oder eine Tochter in geiſtlichen oder Eheſtand. Ref. L.R., Tit. 51, Art. 4. So auch: „N. N. beſtätter captan zu N.“ Wolfgang Kydrer, „beſtätter münich ze Tegernſe;“ Cgm. 779. „Ob in (den Patron einer Kirche) des dunchet daz diu kirche an diſem (um ſie anhaltenden Prieſter) baz beſtatet ſi danne an ienen ...;“ Cod. in Wallerſtein-Maihingen. c) „Der Richter konnte auf kain Pfand mehr beſtätten (einräumen), als das Pfand werth war;“ Gem. Reg. Chr. II, 112. d) (Kaufmanns-)Güter beſtäten, ihre Verſendung beſorgen, ſie ſpedieren. e) „Wie man die Mül beſtätten ſoll: wann der Müller die ſtain (um ſie zu billen oder zu behauen) aufhebt und den Lauf wider nidergelegt hat, ſo ſol er die Mül mit ſein ſelbs getrayd bemalen, alſo das der Lauf voll werd;“ Mühlord. f) beſtäten, einbeſtäten (bſtáttn, eiⁿbſtáttn) einen Hirſch, ein Wildſchwein ꝛc., d. i. ſich von deſſen Lager vergewiſſern, hchd. beſtätigen. beſtätigen, a) ſtillen, zufrieden ſtellen. BM. II, II, 611. „Man hat das Kind in der Wiegen nicht beſtättigen können;“ Benno-Mirakel v. 1697. „Und was ſie hetten da verzert, das galt der 672
alte ritter wert ze einer beſtättigung;“ Cgm. 270, f. 279, (d. h. er zahlte die Zeche; cf. ital. pagamento, pagare vom latein. pacare). Vrgl. gl. i. 567: giſtatian, componere (tumultum); gl. a. 152: ſtâtian, gl. i. 781: ſtâtigôn, sistere. b) feſt, hart machen. BM. II, II, 612. cf. Graff VI, 651. „Diu vas des hafners beſtætigt der haiz oven,“ vasa figuli probat fornax, Eccles.; Konr. v. Megenberg f. 43ᵃ, (Pfeiffer 69,33). c) wie hchd., d. h. ratum habere, ſieh oben ſtæt haben. „Daz die brut mit irem brütigam wære beſtetiget vnd geweſtent in ewiges truwen;“ Cgm. 818, f. 1.

Stett, ältere Dativform von Statt, in einigen Ortsnamen bewahrt; z. B. Aichſtett, Dietrichſtett, Ernſtett, Grebenſtett, Grieſtett, Hochſtett, Höchſtett, Hulſtett, Kirchſtett ꝛc., wo ſie gewöhnlich ganz tonlos wie ſtəd gehört wird. ſ. oben, Sp. 794: Statt, b. Es kommen indeſſen auch einige der unter Statt aufgeführten Appellativa im Dativ hie und da noch lieber unter der Form ſtett vor (bey dəᶜ Képfſtəd, auf dəᶜ Hou'ſtəd etc.), die dann natürlich auch mit in den Nominativ tritt, wie das hchd. Stätte ſelbſt. Stetten (ſtéⁿ) in Ortsnamen (z. B. Leutſtetten, Mittelſtetten ꝛc.), Dat plur. von Statt. Edelſtetten (Urk. Ottiſteten); Dr. Roth. Die Stetſteur (vom alten Genitiv, — wenn nicht blos Plural), Stadtſteuer. Freyb. Samml. II, 80. 87. 92. 93, ad 1392.

ſtettig, ſtettiſch (ſtétti, ſtédiſch, zunächſt von Pferden, Ochſen ꝛc.), nicht vom Fleck zu bringen, hchd. ſtätig, restitator; (isl. ſtadr. BM. II, II, 603. Weigand, Wbch. II, 790). „Welich roß banſtettig iſt;“ Cgm. 289, f. 133. hemelſtettig, (H. Sachs 1578: IV, III, 93; 1612: IV, III, 201) ſ. oben, Sp. 793, unter Statt: Hammelſtatt. (Ob vielleicht Anlehnung an Hammel: hammelſtettig, ſtörriſch wie ein Hammel?). reitſtettig, reitſtettiſch. „harteſtetig, feſtetig;“ Cgm. 824, f. 11.

Die Geſtetten (Gſtétt'n), Ufer, beſonders ein künſtlich befeſtigtes, Uferdamm, Damm überhaupt; (Zir.) die

Gstädten, des Gestade; Häuserreihe in Salzburg am Gestade. Gstädtenthor. „Trau keiner untergrabnen Gstetten, trau keinem Hund an der Ketten;“ P. Abraham. Holz-, Mist- ꝛc. Gestetten.

„durchstuttern, (anspach.) genau durchsuchen.“

'stottern, niederd. stöttern, wie hchd. stammeln; Zeitschr. II, 466. IV, 32.'

Das Gestüett, (tyrol.) der Lärm.

Die Stuet, öfter die Stueten (Stuedn, Stuə'n), auch die Gestuet und Gestueten (Gstuətt, Gstuə'n), a) wie hchd. Stute, (einzelnes Stück einer Stuet in der folgenden, ursprünglichen Bedeutung c.; vrgl. Gramm. S. 294. 295). Zeitschr. III, 493. IV, 307. VI, 485. b) (verächtlich) junge Weibsperson. ə˜ faulé *Stuə'n*. Zeitschr. IV, 307. c) (ä. Sp.) was jetzt das Gestüte (Gstüətt, die Gstüətterey), d. h. Ansammlung oder Herde von Zucht-Pferden. „Wenn ein Studt zergehen soll, beißt ein Pferdt dem andern den Schwanz ab;“ Seb. Frank, d. Sprichw. „Dietlaibs roß Belche was von derselben gestuete, als das herr Dietreich rait;“ Pitrolf 2280. cf. Wigalois 485. „Stuot unde stuotwaide, swaner und swaige;“ Cod. lat. Monac. 2, fol. 38. (mhd., ahd. stuot, equaritia, gl. i. 683 (lex rip.) sonestis; Dat. stuoti, gl. i. 549: grege; stuote, gl. i. 820 (lex alam.) tropo; dazu aber acc. pl. stuota, gl. i. 806 armenta equarum; agf. stôd, engl. stud, isl. stôd als Neutrum. Graff VI, 652. BM. II, II, 715. Müller. etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 417. Weigand, Wbch. II, 837. Cf. holl. stoet, msc., Gefolge von Dienern, und aber stoe-
673 terij, Stuterey. Der Stuetgart, Gestüetgarten, (ä. Sp.) was wir jetzt Fohlenhof nennen, z. B. Schwaig-Anger ꝛc. — Aus einem solchen ist eine schöne Nachbarstadt (Stuə'gert, Stuəkərt) erwachsen. (Lirer 90, auch Cgm. 699, fol. 105 hat Stockgarten, Cgm. 994, fol. 98: Stutgarten; Arnpeck V, 34, col. 303 macht das latein. Stuedgardia daraus. In der That möchte eine mehr aufs älteste, wol das niedere, Deutsch zurückgeführte Form, etwa Stodgardum, assimiliert Stoggardum, lateinischen Augen und Ohren leicht besser zusagen, als das jetzt beliebte Stuttgartia). „Der Stuthengst, Herdhengst;“ Voc. v. 1419. „Der stutknecht sol den stutrossen recht warten;“ Scheirer Dienst-Ord., f. 28b. „stutros, equi feri, qui de agresti genere orti;“ Voc. v. 1429, gl. o. 102. „Equas quae dicuntur stutpherit;“ MB. IX, 45, ad 1233. „Mulionem, stabularium, stutare;“ Ebersb. 228, f. 49a. Graff VI, 653. Diefenbach 370b.

Die Statz, der Stazionierer, sieh Station. (Frisch hat auch Stotzenierer).

statzen, sich brüsten, zieren, affectiert benehmen; Vilmar, kurhess. Idiot. 396: hart auftreten. gstázt, gstázig, adj. (Vrgl., nach Gramm. §. 632, stärzen, stärr — auch stánzig — und Stät). „Dös is a *gstátzta*;“ Kartsch II, 30. (D' Və'waltərin) „wann s' *gstátzt* wiə-r-ən Esli'kruə' dàlaə˜t vá'n Haus;“ Seidl, Flinserln (1839) II, 43. 96. III, 70: gespreizt, hoffärtig. Castelli, Wbch. 154: steif, sich zierend, auch hochmüthig.

statzen, statzeln, statzgen, stammeln. Dr. Minderer p. 113. Voc. v. 1618. „Balbus, staczoter;“ Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 41. BM. II, II, 612. 718. Zeitschr. I, 96. III, 300. „Du gatzer, statzer, schaw dich an!“ H. Sachs 1612: II, IV, 68.

Der Stauz (Stau˜z), ledige männliche Person als erklärter Liebhaber einer weiblichen. Die Stauzen (Stau˜z'n), a) ledige weibliche Person als Geliebte einer männlichen. Bey Bucher (s. W. IV, 122) beichtet ein Bauernbursche mit den Formalien: „Herr, I hab gscholten. Herr, I bi mit meiner Staunzen gangen. Herr, iez waiß I nicks mehr.“ b) Schnake, culex L. cf. Stanz. 'c) Staude.' Bo də' Gigkəwizn, bo də' Gàgkəwizn, bo də' *Holla'stau˜zn*; Anfang eines derben, obscönen Schnitterhüpfels; (ObrM.).

Der Stotz, gewöhnlich dem, den, die Stotzen, a) (schwäb.) Stamm, Klotz. „Sandbänke und Baumstotzen im Strom.“ „Ein Wurfbeichl in einen stotzen geschlagen;“ Cgm. 4413. f. 164. s. Th. I, Sp. 218: Beihel. Weigand, Wbch. II, 816. Birlinger 412. b) (salzb. Bergw.) 3½ Zoll dickes Schwartbrett. (Fir.) Art Zimmerholzes im Salzberge zu Hallein. c) (Gebirg) rundes, weites Gefäß für Milch, Molken ꝛc. aus Linden- oder Ahornholz; (cf. stozza MB. XXII, 131). Bergmann, Walser 96. Cimbr. Wbch. 175. „Ich wasch die Stötz schneriselweis;“ Alpenlied. Zeitschr. III, 106. 463. V, 489: der *Stotz*, Wasserbehälter. IV, 158: die *Stotze*, auch unreinliche Person. s. auch Stütze. Jutenstözel, s. Th. II, Sp. 1212. d) Knecht, dem die Bereitung der Käse auf einer tyrolischen Alpe übertragen ist, und der zuweilen auch den Winter über mit seiner Herde und einem kleinen Knaben oben bleibt. So poetisch, wie eine reinliche bayrische Sendin, macht so ein Bursche, der seinem Geschirr mehr Ehre als seinem Leibe anthut, das Alpenleben freylich nicht. VII Com. Stotz, m., Stotza, f., Geschäftsführer, —in, fattore, castaldo, (Foza). Cf. ital. tozo, tozzo. e) der Stotzen, Hinterkeule des Kalbes, Schweines ꝛc. (Augsb., Rath Her): ə˜ kelbərnər *Stotzə˜*. „Das Kalb hat mächtige Stotzen,“ (Füße); Auerbach's schwarzw. Gesch. S. 173. 'Bei Hebel auch von Menschen: „starke Beine und Schenkel,“ in der Idylle „die Wiese:“ „Mit der breite Brust und mit der chräftige *Stotze*, 's Gotthards grofse Bueb.“' f) gefrierendes Wasser, geronnene Milch. Sieh Stoß und Stutz. g) Abhängigkeit im Terrän, mollis asceneus, declivitas. Voc. v. 1618. stotzen, sich anlehnen; Bergmann, Walser 96. 'cf. VII Com. stozen, stoazen, stoßen; mhd. stotzen, starren, strotzen; BM. II, II, 662. Vgl. d. folg. Wort.'

Der Stutz, a) (Franken) steile, abschüssige Stelle im Terrän. b) (U.L.) geronnene Milch. Selb-stuz (Səlstuz), die von selbst also geworden. Sieh Stotz und Stoß. c) Eigensinn, Widerspenstigkeit. „Stutz und Trutz.“ stützig, widerspenstig, widersetzlich. BM. II, II, 718. Grimm, Wbch. I, 756. Weigand, Wbch. II, 838. aufstützig, (Grimm, Wbch. I. 756: 1) streitend, zankend, uneinig, widerspenstig; 2) unpäßlich, krank; Vilmar, kurhess. Idiot. 18 f. und 396: stätzig, stätzk); leutstützig, abstoßend gegen jedermann; reitstützig, 674a
wie reitstettig. Stützkopf, Trotzkopf; vrgl. Stoß. d) „Durch abgotterey und aigennutz hat gelitten Jherusalem ain stutz; Cgm. 756, f. 42. Weigand, Wbch. II, 837. Vilmar, kurhess. Idiot. 407: der Stutz, plötzlicher, kurzer Stoß an den Kopf, oder vielmehr mit dem Kopf an einen harten Gegenstand, zumal an den Kopf eines andern: Stutzkopf, Stutzebock. 'stutzen, stoßen, schnellen. Zeitschr. VI, 114.20. e) „Auf eim Stutz, momento, in procinctu (facere);“ Voc. v. 1618. BM. II, II, 718. Vilmar, a. a. O. „stüzzelingen, temere (atque fortuito);“ Notk. Ps. 9,2. Graff VI, 736. urstütz, plötzlich, unversehens. „Das menig stett als gar urstütz bezogen und belegert worden sind, also das sy sich darvor nit gewißt hand zu besorgen;“ Anhang zum Vegetius v. 1529. Bey den alten Meistersingern war der Stutz oder Stutzen eine unrichtige Pause im Gesang; Wagenseil 529. 552. Hieher mag gehören das auch hchd. Verb stutzen, betroffen schweigen. Weigand, Wbch. II, 838. BM. II, II, 718. „Darob die Juden erstutzt;“ Dr. Eck a°. 1542.

stutzen, wie hchd.; Weigand, Wbch. II, 838. Grimm, Wbch. I, 136: abstutzen; I, 755: aufstutzen. (isl. stytta von stuttr, kurz). Gestutzte Nudeln, Art Mehlspeise aus kurzen, gewalgten Teigmassen. R.A.: Wie die gestutzten Hund', oder: mêr als gestutzte Hund', in großer Anzahl. Avent. Chron. 185: „Die Bettel-

münch stürzen von einem Haus zum andern herumb wie die stotzaten Hund;" desſ. Gramm.: „Mer dan die stutzaten Hund, Sardi venales." Ob hier eben geſtutzte, oder etwa ſolche, die einer Läufigen nachjagen, gemeint ſeyn mögen? Das Stutz-Bürdlein, ſieh I. Th., Sp. 273. Die Stutz-Joppen, Weiber-Corſet ohne Schöße. Der Stutzweck, ſ. Weigand, Wbch. II, 839 und vgl. oben, Sp. 788: Stûte unter Steuß.

Der Stutzel, abgeſtutzter Schweif; Thier mit einem ſolchen, (vgl. Zeitſchr. IV, 160. 318); ſcherzhaft und gewöhnlich im Diminutiv: kurze, dicke Perſon. O du *Stuzə-l* du! Zeitſchr. VI, 114,12: Stuzerl.

„Mei˜ Schàz is kurz, bin á' nét gàr lang,
sán' gràd ə˜ rèchts Pàr *Stuzə-ln* zſam."

ə˜ ſtutzəts Dingə-l (von einem Kind). Dəˈ Hund stuzlt, wedelt mit dem geſtutzten Schweif. Der Stützel, alter, aſtloſer Baum; (Weihers, Dr. K. Roth).

Der Stützel, mhd. Sp., Ball oder Kreiſel; BM. II, II, 718.' „Vellet im fines gelückes stützel, ſo vindet er der freunde lützel;" Renner 18362. '(Ob zum folg. Wort?).'

'Der Stützel, wie hchd. Stütze. stützeln, vb., ſtützen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 401: *Stitzel.*'

Der Stutzen, (Stuz'n, Dimin. das Stuzl, Stuzə-l), a) Trinkglas von der Form der ältern, aus Zinn oder Silber verfertigten Becher, auch Stutzenglas. BM. II, II, 718. b) kurzes, gezogenes Feuerrohr, Stutzbüchſe. Weigand, Wbch. II, 837. c) gewöhnlich im Dimin. das Stüzl, Vorſteck-Ermel, (Zeitſchr. VI, 115,26: Muff); Strumpf ohne Fußtheil — beſonders von Pelz. Weigand, Wbch. a. a. O. „Bälg zu Stuzen und Schlieffern." „Armſtutzen." „Pulsſtutzen;" Hübner 675. Vgl. Zeitſchr III, 131: Stützelich, kleine Haube. d) der Stutze, plur. die Stützen, (Paſſeir) der Fuß, die Füße. Staffler I, 117. ſ. oben: Stotz, e. e) Birg-Stutzen, Schlange mit Vorderfüßen; ſieh I. Th., Sp. 274.

Der Stutzer, (O.Pf.) ungeladener Hochzeitgaſt.

Die Stützen (Stüzn, Dimin. das Stüzl), a) Gefäß von Böttcherarbeit, auch wol von Blech, in Form eines abgeſtutzten Kegels mit einer Seitenhandhabe. Bier-, Waßer-, Spreng- ꝛc. Stützen. „Da aßen ſie ein waſſerſuppen und theten der bierſtützen luppen;" H. Sachs 1560: IV, III, 73 (1612: IV, III, 159). S. auch Stotz. b) wie hchd. Stütze, — vom Verb ſtützen, welches, aus gl. a. 683: stuzzeunga sustentaculum, unterſtuzeter suffultus zu ſchließen, ſchon in der ahd. Sp. üblich war. Graff VI, 736. BM. II, II, 718. ſ. Stützel.

Fünf und vierzigſte oder Stra- ꝛc. Abtheilung.

675 ſtræen, ſtræuen, ſtrêuen, (ſtrêə˜, ſtrá'n, ſtrá˜n, ſtránə˜, cond. ſtránət, ſtrárət, Partic. gſtrát; cf. Gramm. §. 609. 635), wie hchd. ſtreuen; (mhd. ſtrowen, ſtrouwen, ſtröuwen, ſtriuwen, ſtrewen, ſträwen; ahd. ſtreuuian, ſtrauuian: Praet. ſtreuuita, ſtrauuita, straita, Partic. giſtreuuit, giſtrauuit, giſtrait, hie und da noch jetzt ſtrêbm, gſtrêbt. Graff VI, 758. BM. II, II, 700. Weigand, Wbch. II, 824). „Einen rinch ſtraen mit ſtro;" Wſtr. Btr. VII, 92, ad 1332. „niderſtreen, sterno;" Av. Gramm. Häckerling, Sägeſpäne, Spreu ꝛc. ſtreuen von dem Haus einer zweideutigen Liebſchaft zu dem des Liebhabers; ſ. oben, Sp. 197 f.: ſäen. Birlinger 413. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 403.' R.A.: Jetz iſt der Katz geſträt, jetzt iſt alles fertig, iſt geholfen. beſträen eine Brücke, ſie mit Querhölzern belegen. „Die Berenrieder güeter ſullen die ofenlainprugken beſträen als offt das not iſt;" Werdenfels, Ehaftbüchl. v. 1431, Ms. „Holz. daz man die Brugge beſtrôu, oder die brukken ze beſtrewen;" MB. XXII, 284. XXIII, 409. einſträen, friſche Streu für das Vieh in den Stall bringen; *ei˜ſtreun* vor 's Vihh; (Botzen). verſträen (voˈſtrá'n), verſtreuen; leichtſinnig verlieren. Der Streu 's Güetl, Verſchwender.

Die Stræ, Stræu, Strêu (Strá, Strê), wie hchd. Streu; (mhd. ſtrôu, ſtrowe; BM. II, II, 700. Weigand, Wbch. II, 824): 1) in der Landwirthſchaft vorzugsweiſe die Viehſtreu, die aus Wirrſtroh, zuſammengerechten Baumnadeln, Laub, kleingehackten Fichtenzweigen, in Seegegenden auch aus Schilf beſtehen kann; ſich Dächſen, Graſſach, Läubach, Rærach. In die Strä gên, in der Strä ſein, d. h. im Walde mit Sammeln von Streu beſchäftigt. 2) (ſcherzh.) Bett, Lager für Menſchen. Der Faule ligt den ganz'n Tag auf der Strä. R.A.: Er ligt auf der Strä, iſt krank, todt. „Mit zäheren minen ſtrowe mine ih geſuchte, lacrimis meis stratum meum rigabo;" Windb. Pſalt. Die Strä bey Pferderennen, das gewöhnlich mit Stroh geſtreute Ziel. Auch bey andern Wettſpielen, wo mehrere Gewinnſte vertheilt werden, z. B. bey Scheibenſchießen, ſagt man von dem Theilhaber, der, obſchon der nächſte zu einem ſolchen, keinen mehr erhält: er kriegt die Strä, kümt auf die Strä. Die Strä auf hölzernen Jachbrücken beſteht aus den ſchwachen Querhölzern (Sträbœumen), womit die Balken belegt werden (sternuntur). „Asser ad pontem et ligna quae vulgariter dicuntur ſtræu;" Paſſ. Salbuch v. 1322. „Drewhundert Stræ-Wellen (holtze) zu der brugk;" MB. XXIII, 495. Die Strä-büchſen zum Strä-ſand des Schreibenden; die Streubüchſen (des Feuerbuchs v. 1571) ſchießt einen Hagel von Steinen oder Eiſentrümmern, — nach jetziger Sprache: Kartätſchen. „Kan Sua Signoria ein altes hirſchhorn hergeben khan der ſchloſſer einige Strää daraus fällen," (feilen); Cod. Benedictobur. 530. Das Geſträ (Gſtrá), Collectiv, (mhd. geſtröuwe, ahd. giſtrauui, giſtreuui, giſtrouui, stratum, stramen; Graff VI, 759. BM. II, II, 700). Die Vorſtrêu (Vouˈſtrá), Vorſpeiſe; (Kitzbühel).

Die Strei (?). „Wie man dȳ Strey ſol vertreiben ee ſy in das pain kumbt;" Cgm. 4543, f. 169.

Das Strô (Strôu, Strau, Straə), wie hchd. Stroh; 676
(mhd. ſtrô, ahd. ſtrao, ſtrou, ſtrô, goth. ſtravi; Graff VI, 759. BM. II, II, 699). „Feur und Stro eins des andern fro. Vidua nubilis in domo cujusdam cognati sui caste vivens quod quasi palea apud ignem esset heu nimis tarde advertit; Lacteus liquor, Clm. 5128 (sec. XIV.), f. 31. Ein Strô dreſchen, eine Lage Getreides gänzlich (zu leerem Stroh) ausdreſchen. Man driſcht z. B. vor der Morgenſuppe 2, 3, 4 ꝛc. Strô.

S.O. v. 1553, fol. 164. Auf dem Strô ligen, (in Kindsnöthen seyn), eine R.A., die noch heutzutage für manche, wie ehmals wol für die meisten, der ländlichen Mütter nicht blos figürlich zu nehmen. Erst vom Stroh erhob sich die Erledigte in's reinliche Kindbett. „Die N. ist 2 Tag auf dem Stro gelegen, hat nit können erledigt werden;" Inchenhofer Mirakel. „Die N. lag drey Tag am Marterstroh;" Alt-Öttinger Votivtafel. 'Strô in den Schuhen haben, Vilmar, kurh. Idiot. 404.' Der Strô-kirchtag (Stroukirdə'), Mahlzeit, am Sonntag nach der Kindstaufe im Hause der Wöchnerin gehalten, wobey denn auch sogenannte Strô-küechel Rechtens sind. Die Strô-jungfer, die schon einmal auf dem Stroh gelegen oder sonst anrüchig ist und den Strô-Kranz verdient. Brautleute, die sich vor der Zeit mit einander „verunkeuscht" hatten, mußten bey der Copulation Strohkränze tragen, oder diese Strafe durch Geld (das Strohkranzgeld) redimieren. Bayreuther Verordn. v. 1726 ꝛc. Nach eben diesen Verordd. v. 1727 sollten Holz-, Feld-, und Gartendiebe, mit Strohkränzen bekleidet, ins Drehhäuslein gesperrt werden. Gar zu lustigen Deo~ln werden von den jungen Burschen Strohmänner vor's Kammerfenster gestellt. Wenn sie nicht vom Tanzboden wollen, macht man ihnen Stroh in die Stube, wie fremden Gästen; (b. W., ObrM.). 'Der Strô-maier, 1) ein ehmaliger Unterbedienter der Cameralverwaltung; 2) ein geringes Gebäck. Vilmar, kurhess. Idiot. 404.' Das Strô-scheiben, Kegelschieben, wobey die Gewinnste in Stroh eingehüllt sind, und den Gewinnern auf Gerathewohl zur Auswahl freystehen. Die Strô-truhen, (O.L.) Vorrichtung zum Häckerlingschneiden, (U.L.) Gesottstuel. strô-trucken, strô-dürr, sehr trocken oder dürr. Zeitschr. V, 28. 'Der Strô-vogel, (schwäb.) Emmerling. Birlinger 413.' Das Gestræ. „Roggen- oder waizens Gestræ." „Gestree nit allain für das Vich, sonder auch underhaltung der Strodächer;" Ldtg. v. 1612, p. 216. 233. „Wo die Bauern wenig Gestrô und vil Vichs haben, kan das Dachsenhauen nicht wol gar abgeschafft werden;" L.R. v. 1616, p. 325. 740. „Kunt mər i~ 'n *Gstrô* unsrə Feind iəz dà hàbm, Heə'god! wie dréschətn, wie dréschətn mə' s' zsam;" Castelli, Ged. (1828) p. 73. strœen, strôwen (strêə~, strêwə~), adj.; figürlich: Vilmar, kurhess. Idiot. 404. strœweln, nach Stroh riechen, z. B. wie lange gepackt gelegene Eyer.

---

strabeln, Hände und Füße regen, zappeln; BM. II, II, 678. 701. Zeitschr. III, 532,80. VI, 486: *strawölen, strawolen.* 'Die Strabelkatze ziehen, Zeitschr. V, 477; s. unter streben.' Sieh strappeln.

strauben, starren, rauh hervorstehen; (Weihers: strü, Dr. K. Roth; (mhd., ahd. strûben, strûpen, subrigere, inhorrere; Graff VI, 738. 759. BM. II, II, 702. Weigand, Wbch. II, 819 f. cf. strobeln); — meist nur im adj. straubend. ə~ *straubə~ds* Hàr. Auch gstraubet, gsträubet, straubi', ja blos straub, adj. „Dîn hâr was dir bestroubet: dô strelte dir dîn houbet der rabe;" M. Helmbrecht V. 625. „Harte und straube Hände wie ein Reibeisen;" Druck v. 1724. „In daz unreine hus (lupanar) in di tuvelhafte clus wart bracht di gotes tube (die heilige Theodora) do wart gein ir vil strube manic tuvels habech spil;" Roth, Denkmähler p. 63,71. Dier überchömet *strüb* Wèttərl (Burgdorf, 18. Sept. 1837). Cf. nieders. strûf; (Zeitschr. II, 423,58). Daher der Geschlechtsname Strûve, wie Krause, Kraus. „Scriblita, streblita, gebachens streüblin;" H. Junii nomencl. v. 1629, p. 48. Die Strauben, Art krauser Mehlspeise, wozu der Teig durch einen Trichter in das heiße Schmalz gelassen wird. (cf. holl. struif). „Ey, er hat fleissig beten mich ich solt jm ein Bierſuppen machen. Wil jm gleich Streublein darzu backen;" H. Sachs 1612: IV, III, 51. Spritz-Strauben, Zucker-Strauben. „Strauben (Voc. v. 1618), Straubenzen (Frischlin, nomencl.), Straubezen (Schmid), scriblita." Birlinger, Wörterbüchl. 87. entstrauben (?). „Mein selbs ich do entstrabet," ich erholte mich wieder (?); Cgm. 439, f. 26, '(Keller, Fastnachtsp. III, 1388. Grimm, Wbch. III, 636 vermuthet: entstraben = entstrebén: ich strebte auf, kam zu mir selbst). „Der (raide) Schlehel hat ein nissig 677
har, ist krump, gleich wie ein strauben, wenn er zu nacht wil schlaffen gen, so bindt ers in dy hauben;" Cgm. 809, f. 73. „Die Straubgaiß, strepsiceros, oryx;" Voc. v. 1618.

streben, wie hchd.; (mhd., ahd. streben, sich lebhaft bewegen, rasch regen; Graff VI, 737. BM. II, II, 678. Weigand, Wbch. II, 821. Zeitschr. II, 224. gl. o. 283: strepunga, obstinatio). „Du solt in grôzer vorhte streben,' agitari; Boner, Emm. D. 58, f. 136, '(Benecke XV, 56).' „Swer sin kost wil wol bewarn, der lazze alle sorge varn, die wile die geste bei im sin ... Swen man mit im selber siht streben, der verlevset die kost und die gunst;" Renner 5492. widerstrebe, adj., mhd. Sp.; BM. II, II, 680. „Mein hausfraw ist mir stæt widerstreb vnd wil nvr irez aygen willen sein;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 24b, (Keller p. 48, und öfter). „Wenn sich dann ein lant vmb chert daz ez widerstreb was den Römærn;" daf. f. 61a, (Keller p. 118). Der Widerstrebe, mhd. Sp., Widersacher. „Wir schüllen wachen wenn unser widerstreb der sathan der da haizzt dyabolus der get vmb und sûcht wen er fresse;" daf. f. 8a, (Keller p. 15). bauchstrebig (von Pferden), mit einer Art Übels behaftet; Cgm. 824, f. 8. strebeln, wie strabeln. (cf. a. Sp. strepalen, stripeln, crepitare, strepitum edere, Graff VI, 738, und niederf. streven, schreiten. „So der hirz auf ainem strebenden schne gat;" Clm. 4373, v. 1437, f. 118b). Birlinger 413. 'Der Katzenstrebel, die Strebekatze; ein Spiel, wobei einige an einem Seile ziehen, die andern dem Fortziehen widerstreben; BM. II, II, 680. s. Th. II, Sp. 1314. 1315.' „Darnach zûch ich mit dir den katzenstrebel in der vinstri und in dem nebel," sagt der Teufel zum fetten Chorherrn in des Teufels Segi; (Barack p. 126,3918). Grimm, Wbch. V, 302. Zeitschr. V, 477.

Der „Strebherr, baro;" Cgm. 649, f. 576. „Baro, strebherre;" Voc. optim. p. 38. BM. I, 667. Schmid, schwäb. Wbch. p. 513. (Davon der Familienname Streber?). „Do sprachen die strebherrn zû dem chünig;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 23a, (Keller p. 45). „Do daz sahen die strebherrn vnd die Centurij," satrapi et nobiles imperii hoc videntes;" daf. f. 35a, (Keller p. 66). Semansh. 37. „Daz ersahen die strebherren, die freien vnd die grafen;" daf. f. 50a, (Keller p. 96). „Do sprachen zû im (dem Kaiser) die strebherrn;" daf. f. 55b, (Keller p. 107). „Strebherren, zwidorn und strebschuler machent ir leben in selber swer, swenne sie sich brechent nach den dingen der sie mügen noch künnen volbringen;" Renner 16572. „Mit des himels freyen fürsten und mit strebherren;" Cgm. 778, f. 17b.

strobeln, struppig seyn oder machen; (ahd. stropalôn, inhorrere; Graff VI, 738. BM. II, II, 702. Weigand, Wbch. II, 826. Vgl. strauben). gestrobelt, Partic. als Adj. und Adv.; *gstroblte* Hàr. „Die Haare hangen ihr seltsam gestrobelt um den Kopf herum;" Simplicississ. 1669. „Des Hirses Âher hat zerstroblete pletter;" Ortolph. „Des (hirses) eher hât zerstrobloteu pleter;" Konr. v. Megenberg, (Pfeiffer p. 403,19). „Seineu (des Coriandrum) pleter sint zerstrobelt;" daf. f. 234, (Pfeiffer p. 395,15. cf. 468,23). Der Strobelkopf, mit verwirrt emporstehenden Haaren.

Strub, Name vieler vom Wasser durchbrochener Bergschluchten; (Jir.).

Der Straich (Straehh, plur. Strèəch, o.pf. Strâich, vom Verb streichen, ält. Praet. straich), wie hchd.

Streich; (mhd. ahd. streich; Graff VI, 743. BM. II, II, 688. Weigand, Wbch. II, 822. Zeitschr. III, 50,10). In der Kinderzucht ist nach einer alten Hausregel kaa͂ *Straəhh* vo'lő'n, àls der də'nébm gêt. R.A.: Auf den Straich (au'm Straəhh), auf der Stelle, tout-à-coup. Alle Straich (àlé Straəhh oder Strèəhh), alle Mal, jedes Mal, à tous coups. Zeitschr. II, 423,76. Das Salz wurde vom Hällein auf drei Straich, d. h. zu dreyen Malen oder an drey Tagen, mit 27 Schiffen versendet, die in Laufen zusammen einen sogenannten Maister oder ein Maisterſalz ausmachten. Sieh II. Th., Sp. 1683,2. Nét ə̃n *Straəhh*, kaa͂n *Straəhh*, kaa͂n *Handſtraəhh*, nicht das Mindeste — z. B. thun, arbeiten ꝛc.; nicht einen Augenblick, z. B. an etwas denken, schlafen ꝛc. ə̃n *Straəhh* drei͂ taa͂, wie hchd. seinen Senf dazu geben. Ze Straichen kommen, in den Fall kommen, thätig zu seyn; (b. W.) zurecht kommen, ausreichen. In diesem Sinne auch bey Weizmann III, 45: „ȝ' Stroi komma." „Man verspricht dir alles Schöne und Gute, wenn's aber zu den Straichen kommbt, ist niemand dahaimb;" alte Predigt. ə̃n *Straəhh* haben, oft mit dem Beysatz: wiə ə̃ Haus, oder auch sogar: ə̃ *Straəhh* sein, wie hchd. einen Sparren zu viel haben im Kopf. Du bist àbər ə̃ *Straəhh! Stroach* haben, stolz seyn; (Baron Mesnil's Gasteiner Idiotikon, Ms. v. 1848). Den Glockenstraich thun, Sturm läuten; Scherdinger Chaſt, Cbm. 3238, f. 43. „Der Laidstraich, planctus, plangor;" Voc. v. 1618.

straichen (straəchə͂, o.pf. sträichng), schlagen, hauen, (vgl. BM. II, II, 687,6 und 688; s. streichen); alberne Streiche machen; Streiche, Schwänke vorbringen, erzählen. Einen recht ab-, aus-, durchstreichen, (O.Pf.) prügeln. Grimm, Wbch. I, 133. 993,i. II,
678 1696,2,d. gestraicht, albern, einen Sparren zu viel habend. Sieh Gramm. S. 500. Gê, du *gſtraəchts'* Ding, du! „Geſlagen und gehalsstraicht," colaphizatus; Cgm. 638, f. 103. „Ich darf ez wenig streichen (streicheln), noch mit sprüchen smeichen;" Labr. 76. BM. II, II, 688. straicheln, hchd. streicheln. Sieh streichen und Strich.

Der Strauch, das Gesträuch, weit minder volksüblich als Boschen, Busch, Gebüsch, Stauden, Strauß, Gesträuß. Das ndrs. Strûk, verhochdeutscht Strauch, mag aus Strudd-ik contrahiert seyn, wobey das alte strudian, ausreuten, zu bedenken käme; (vgl. W. Grimm, Athis und Prophilias p. 61. BM. II, II, 702. Weigand, Wbch. II, 820). Sieh Strut. Doch ist auch im Illyrisch-slawischen ſtruk ein Busch, Strauch.

strauchen (minder volksüblich als stolpern), wie hchd. straucheln; (mhd. strûchen, ahd. strûhhon, labare, cespitare, wozu ein adj. strûhlin sternax. Graff VI, 744. BM. II, II, 702. Weigand, Wbch. II, 820). „Darinne lât man dich mit willen strûchen;" Labr. 31. „Von müde es (das Pferd) da strûchte;" Valkn. 120. „Mit strûchen in den schollen (des Ackers) buozt er allen vollen," (büßte er hinlänglich); S. Helbling VIII, 565. Der Straucher, einmaliges Straucheln, Fehltritt. „Da thäte das blinde Pferd einen sehr großen Straucher;" Alt-Öttinger Historie. Im Theuerdank blos der Strauch.

Die Strauchen (Strauhhə͂, Straukə͂), bey gemeinen Leuten das, was bey Vornehmen der Schnupfen oder auch der Katarrh; (BM. II, II, 703 f. Weigand, Wbch. II, 820. česky: strauha, f., incile, Rinne; strauha wodni, Wasserrinne; strauha nečistoti, cloaca). Gnä-Frau, I hàb 'ən Kátárr, klagt die Magd, worauf jene: Was, du Bauerntrumpf, du willst gar den Katarrh haben, daß etwa die Hueſten und die Strauchen nicht guet genueg ist für dich! cf. Gramm. S. 195. „Coriza, daz ist swen div naslocher trieffent und im der menſche eins etlichen snäuzet und daz niht enhilfet, denselben siechtum heizzent die läute di strauchen;" Cgm. 724, f. 182. Auf fol. 183 und an andern Orten dieſes schätzbaren, auch in Breslau (Hoffm. Fundgr. I, 317) vorkommenden, mediciniſchen Werkes des XIV. Jahrh. heißt das Übel nach älterer Form diu strûche. „Kanst du mir nit bedeuten, ob dein Bawer die strauchen hab?" H. Sachs 1612: V, III, 34. „Ez sind mer denn zehen tag, daz ich nicht smecken kan vor der strûchen, die ich han," sagt der schlaue Kammerherr Fuchs beym Teichner; Liederſ. I, 401. „Wenn der mensch die strauchen hât, sô smekt er nicht sô leicht sam ê;" Konr. v. Megenberg, Pfeiffer p. 12,7. Quatuor ex somno veniunt meridiano: febris, pigrities, capitis dolor atque catarrhus. Vier kchrancheit ich dir sag chomen aus dem schlaf zu mittem tag: das fieber, haubtgesücht und tragkait mit dem kchumbt auch dz straucken berait;" Clm. 25072, p. 265—266. „Ist gut ze lösen die strauchen;" Cgm. 444, f. 85b. Cgm. 170, f. 12 und öfter. ... „Sed sapienti pauca! die Nasen, die jetzt noch nichts schmeckt, potz Blitz, Bue, die hat d' Strauka;" Marcell. Sturm. „Für dye strauckchen," Recept im Arzneybuch, Ms. Progel's, f. 105b. (Fußwaschen) „treibt aus dy posen feucht dy da haist dy strauckchen;" Cgm. 4543, f. 202. „Wer dy nuß mit pfeffer ißt, das macht dy strauchen zeitig in dem haubt das sy wirt fließen;" daſ. f. 208. „Chölkraut vertreibt die strauckchen hait gebaltikleich:" Cgm. 5931, f. 216. „Gebraten Nuß, mit Pfeffer genossen, machen die Strauchen im Haupt zeitig, daß es wird fließen;" Ortolph. „Catarrus haizet ein fluz des haubtes und dy strawch;" Ind. 344, f. 80. „Strauch, catarrhus, humor ab aure vel ab oculo fluens," (was aber nur die Erklärung des latein. Wortes ist); Voc. v. 1429. „Catharrus, straukken; Voc. v. 1445. Das Voc. v. 1482 gibt auch ein Verb „strawchen, schnudern, rheumatisare."

streichen (cond. streichet und strich; ä. Sp. Praet. straich, gestrichen), a) wie hchd. transit., streichen, glätten, (mhd. strîchen: Praes. ich strîche, Praet. ich streich, wir strichen, Partic. gestrichen; ahd. strihhan, Praet. ind. streih, conj. strihhi, Partic. gistrihhan; Graff VI, 742. BM. II, II, 683 ff. Weigand, Wbch. II, 822. Zeitschr. III, 190,66. 368,55. vrgl. oben: straichen). „Sam ein sprinzel daz sich nach eim regen hat gestrichen;" Valkn. 23. „1 scafft. speltarum gestrichen, iiij scaff. avene et iiij mett͂. gestrichen," (das Gegentheil wol das čechiſche nadělaboh); Schir. 104, Deckel. Birlinger 413. abstreichen (einen Fisch), abschuppen; (Wien). b) schlagen, hauen; engl. to strike. „Wenn man das Kind will streichen, läßt sich ain Rueten vom nächsten Zaun brechen;" Predigt. Kinder um den Lebzelten streichen, sieh I. Th., Sp. 422, II. Th., Sp. 1262, und Th. IV: Zelten. „Weilent waren schuler pleich do man sie lerte und vaste streich;" Renner 17369. Noch vor nicht gar langem war es in Landschulen üblich, daß die Kinder entweder alle Quatember, oder doch 679
an der Faßnacht oder zu Ende des Schuljahres, „ausgestrichen wurden," indem sie nemlich, eins nach dem andern, dem Lehrer zwischen den Beinen durchkriechen, einen Streich ad posteriora in Empfang nehmen und zur Recognition dafür den sogenannten Ausstreichkreuzer entrichten mußten, der eine Hauptrubrik in der kümmerlichen Bestallung der Volkserzieher ausmachte. Schon in der Schulmeisterord. v. 1564 (Wstr. Btr. V, 233) heißt es: „Item alls von Aller heer ist khomen, das man die khinder gewondlich auf die dreu hohen Vesst: alls Ostern, Pfingsten und Weinechten, auch auf die Faßnacht und Tuldt Jacobi aufgestrichen, und von ainem khindt ain pfenning aufstreichgellt genommen, sol es noch dabey bleiben." „Kinder ausstreichen, feriae vapulares. Das streichgelt geben, vapulare minerval dare ludimagistro;" Voc. v. 1618. Bey J. Chr. Wagenseil, Norimberga 1697, p. 95 werden die Schulkinder mit einer derley Ceremonie vor den hohen Festen ausgetriben. Ein Bayreuther Consist.-Ausschreiben v. 1732 besagt: „Sintemahlen an manchen Orten auf dem Lande

ein der Christenheit ganz unanständiges Possenspiel in Gewohnheit seyn soll, daß der Schulmeister an der Fastnacht auf einem Stuhle oder Bank sitzend die Kinder unten durchkriechen läßet und solche mit etlichen Schlägen beleget — als soll dieses abgestellt, aber den Schulbedienten dadurch diejenige Gabe nicht abgesprochen seyn, welche ihnen von den Schulkindern um solche Zeit pfleget gebracht zu werden." beſtreichen Einen mit einer heiligen Reliquie ꝛc. (mhd. Sp., BM. II, II, 686. Grimm, Wbch. I, 1682). Waller wallen gen Rom, daß sie sich beſtreichen laßen mit dem hailtum —. „Die ain so zartes mundlein hat — der mich damit beſtriche, al mein not mir entwiche;" Cgm. 714, f. 59. c) (schwäb., Franken) ſtreichen auf etwas (das an den Meistbietenden aufgeworfen wird), darauf bieten, darauf schlagen. Der Streicher, der ein Gebot schlägt. (cf. auf-, er-, ver-ſtreichen und Strich). d) ſtreichen, vb. ntr., anfangen zu sieden. Das Wasser ſtreicht. Vilmar, kurhess. Idiot. 403. anſtreichen es Einem (scil. das Caſparſchmalz), ihm schön thun mit leeren Worten. ſich anſtreichen, schminken. anſtreichen (Farbe); BM. II, II, 685,2. Grimm, Wbch. I, 491,2. „Man kchund in (ihnen) des pischolfs pann ... allen den frawn oder man dy ſich da anſtreychen;" San-Zenon., Clm. 16509 (2° XV. sec.), f. 161. „De gumis i anſtreichung," Ind. 392, f. 21ª; „de gumni i anſtreichen," daſ. f. 23ᵇ, San-Zenon. 64, f. ...; „de gümerinis i anſtreichen;" Rebd. 25, f. 209, (Cgm. 658, f. 209. 211; es ist von sündhaftem Putz die Rede); cf. And. 48, f. 143 circa, Clm. 9537, f. 181. Sünder: „all anſtreicher oder anſtreicherin, auffmacher oder auffmacherin;" Rogg. 28, f. 145—146. Clm. 903, f. 234ᵇ: derbe Anecdote von Frauen, die einen Anstrich bereiten wollen; (lat. 1340). aufſtreichen, ein Mehrgebot schlagen; die Aufſtreichung, Versteigerung. Grimm, Wbch. I, 753. ausſtreichen, 1) (s. Sp.) Zeichnungen, Schriften ꝛc. mit Farben bestreichen, illuminieren, rubricieren, malen. Grimm, Wbch. I, 991,2. „Lieber Heinrich, so euch got gen Venedig hilft, wolt mir schicken die land getruckt on außgeſtrichen (unilluminiert?) Friaul, Lamparten, Venedig ... Item wolt erfaren was disse pucher auff das leicht (st?) geacht werden," Hartman Schedel, ZZ. 877, f. 181ᵇ. „Die vier frawen behielt der Maler bey im, vnd ward recht entwerffen vnd ausſtreichen mit roter varb von den vier frawen was allerschönst an in was;" Cgm. 543, fol. 48. 2) darstellen, schildern überhaupt. Av. Chr. 108. herausſtreichen, herfürſtreichen in diesem Sinne wird jetzt mehr ironisch gebraucht. ausſtreichen mit der Ruthe, sieh oben. e) trans. und intrans. dahinziehen, sich rasch bewegen; BM. II, II, 685, II. „Mit baren (Bech: marwen) fuezen ungeschuoch ſtreich er walt unde bruoch;" Gregor v. d. St. 2596. „Nu ſtrîchent iuwer ſtrâze;" Otte m. d. Barte, hg. v. Hahn, V. 356. „Wie getorstet ir ie geſtrîchen her ze mir;" daſ. 682. So: das Land ſtreichen (?), wovon: der Landſtreicher. Vgl. Grimm IV, 641. „Er (der Falke) ſtrîchet (fliegt) onverborgen;" Valkn. 46. „Ich han gesehen in schnelle von mir geſtrichen;" daſ. 47. „Wie doch der wolgetane striche von mir manig meile; daſ. 57. „Do kam er geſtrichen;" daſ. 121. „Er ſtraich hin gar verwildet;" daſ. 138. „Recht sam ein ſtricher valke der bei den leuten erſt erfærel wære;" daſ. 30.

Die Streiche, (U.Mayn) Art Ruder, verschieden von der kürzern und schmälern Rige, sowie von dem eigentlichen oder Steuer-Ruder. Der Streichſchel'ch, Schiff, das durch eine Streiche regiert wird.

680 Der Strich, a) wie hchd.; (mhd. ſtrich, ahd. ſtrih, isl. ſtrik, nota, linea; Graff VI, 743. BM. II, II, 688. Weigand, Wbch. II, 824). Einen Strich haben, etwas angetrunken sein; Zeitschr. IV, 238,9. Auf dem Strich haben; daſ. III, 353. Das Strichleinſpil, sieh II. Th., Sp. 1177. b) Richtung, Weg, Lauf; Bezirk, der zu durchgehen oder zu durchstreichen ist. BM. II, II, 688,3. 689,5. „An mangen ſtrich ich trabte" ... (Die Jäger,) „die an dem ſtriche lagend;" Valkn. 91. Der Strich eines sammelnden Bettelmönches. Nach Wstr. gl. hießen die a°. 1745 als eine Art Gendarmen aufgestellten, insgemein sogenannten Strickreiter eigentlich Strichreiter. Der Dächſenſtrich, Waldbezirk, in welchem man Nadelzweige zur Streu sammeln darf. Stadtleute machen wol einen Ausſtrich auf das Land. c) Strich, Aufſtrich, (schwäb. Franken) das Mehrgbot bey einer Versteigerung; die Versteigerung. Den letzten Strich thun, erhalten ꝛc. Etwas dem öffentlichen Strich aussetzen, subhastare. d) (altb.) kleineres Getreidmaß, die Hälfte des Metzens, der zwölfte Theil des Schäffels. Ein Strich oder 5 Metzen Weißenburger Maßes im glatten Getreid sind gleich 15 Metzen 7 Mß. 4 Achtel Nürnb. Neun Strich im rauhen sind gleich 1 Simra Nürnb. e) der Strich und der Strichen (Strichə), die Zitze am Euter der Kuh, Ziege ꝛc. Zeitschr. III, 263,88. VI, 273,21. 345. ain-, zwai-, drey-geſtrichelt, nur an einer, an zweyen, dreyen Zitzen melkbar. „Von einer Zinskhue soll ain jar über 3 ßl. dn. nit, auch weder traid noch das kalb zu Zinse nit gegeben, noch auf kainen ſtrich anstat der khue gelihen werden;" Ehaft-Ord. Ms. ſtrichen, ſtricheln, mit Strichen, Farbstreifen versehen. „Mensalia nodosa sive geſtricht," (in Freysing 1316); Freyſ. Salbuch, f. 19. (Vielleicht = gestrickt?).

„Struchel, sublinguium, guttur," steht unter lauter lateinischen Benennungen der Körpertheile im Clm. 13002 (2° max., sec. XII, 1158), f. 208ᵇ. Diefenbach 560ᶜ. Graff VI, 744.

ſtrack, geſtrack (mhd. Sp.), a) gestreckt, ausgestreckt. BM. II, II, 669. Graff VI, 740. Zeitschr. II, 552,43. IV, 139,6. V, 69,34. 169,158. „Man sol ain ſtracke venie tuon mit ſtracken Armen," (mit ausgestreckten Armen sich nach der Länge auf den Boden legen); Cgm. 702, fol. 113. cf. I. Th., Sp. 841. b) gerade, unmittelbar; (ahd. Sp. ſtrah, agſ. ſträc. Vilmar, kurhess. Idiot. 402. 403. Zeitschr. IV, 139,6. VI, 486). „Den ſtracken Weg, den geſtrackten Durchzug durch das Land nehmen;" LR. v. 1616, f. 672. 673. Dem Rechten seinen geſtracken Lauf laßen. „Die geſtracke Vollziehung;" daſ. f. 4. 6. „Frey ſtracke Sicherheit und Geleit;" Gem. Reg. Chr. IV, 300, ad 1516. ſtracks, geſtracks, adv., geradezu, unverzüglich, alsogleich, (mhd. ſtrackes, Tristr. 387. BM. II, II, 669); L.R. v. 1616, f. 545. 715. Av. Chr. 132. Zeitschr. IV, 132,78. 139,6. 478. ſtrackait, rectitudo. Stracks, recto modo, sine medio;" Voc. Melber. ſträcklich, (adv.) stricte. „Ein Gesetz ſträcklichſt halten." Strakk-kob, (Weihers; Dr. K. Roth) Starrkopf. Sieh ſtrecken.

Der Strackel, (b. W.) Knüttel, Stock, Prügel zum Stoßen, Schlagen; (Fwrbch. v. 1591) Stämpfel zum Feststoßen des Pulvers in Raketen. Zum Mandat am Gründonnerstag und Charfreitag: „Das große (Chor-)buch mit dem ſtrackl;" Cgm. 1148, f. 14ª. 15ª. ſträckeln (ſträkln, ſträgln, b. W.), schlagen, stoßen, übermäßig antreiben, abmatten, z. B. das Zugvieh. cf. ital. straccare. Zeitschr. III, 190,66.

Die Straucken, sieh Strauchen.

ſtrecken (Cond. ſtrecket, Partic. geſtreckt), wie hchd.; (mhd. ſtrecken: Praet. ſtracte, ſtrahte, Partic. geſtract, geſtraht; ahd. ſtrechan: ſtracta, giſtract. Graff VI, 741. BM. II, II, 669. Weigand, Wbch. II, 821). „Recken und ſtrecken." „Einen fangen, turnen, stöcken, blöcken, martern und ſtrecken," (foltern); Urk. v. 681
1487, Sammler f. T. II, 229. „Als man ſtreckt die galgenwachtel, bekennet er auch unverholn;" H. Sachs 1612: II, IV, 156. R.A.: „Ein Bißle ſtreckt ein Aberle;" Voc. v. 1618. Sieh I. Th., Sp. 36. Eine geſtreckte Stund, über eine Stunde. Einen geſtreckten Trapp reiten, einen scharfen Trab. „Ob ich ihr solches ab möcht

ſtrecken das ſie ſolch hurweiß nit mehr trib;“ H. Sachs 1612: II, IV, 19. dar-, dran- oder fürſtrecken Geld und Gut, es daran ſetzen, (Cgm. 652, f. 25); wie hchd. vorſtrecken. „Sein Blut und Leben ſtreckt er dran;“ P. Procopius. „Die einzuweihende Nonne legt ſich geſtrackt nider auf die erde.“ „Sol ſprechen an geſtrachter venie fumfzich Paternoſter und ſte wider auf;“ Cgm. 73, f. 37. „Denne ſol ſich der (Nonnen-) Convent ſtrecken auf die forme der ſtul.“ „Darnach ſtreck ſich die priorin auf der prieſterſchaft grad und ſpreche alle in ſtillikeit pater noster;“ Alt. Hoh. 11, f. 100. 101. „Die Furunculi unkauſchent mit einander geſtracht;“ Cgm. 38, f. 63. „Die beren unkäuſchent geſtrack (Pfeiffer: geſtrackt) als die menſchen;“ Konr. v. Megenberg f. 97, (Pfeiffer 139,6). Der Streckfuß, fig. der Tod; Zeitſchr. V, 179,210. Vrgl. oben ſtrack.

Der Strick (Strik, Strig, plur. Strick), a) wie hchd.; b) (ä. Sp.) Schlinge, Fallſtrick; (mhd. ſtric, ahd. ſtrich, ſtric, laqueus, tendicula, decipula; Graff VI, 739. BM. II, II, 680 f. Weigand, Wbch. II, 825. Zeitſchr. VI, 144,2). „Strick legen, laqueos vel insidias tendere. In d· Strick füeren, in transennam inducere;“ Voc. v. 1618. „Abgedrät wie ein Kueſtrick,“ ſieh I. Th., Sp. 559. Birlinger 413. Der Zündſtrick, die Lunte; Cgm. 909, f. 101. Der Zweifelſtrick. „Ein ganzer zwiuel ſtrick“ ſtellt die Zahl 18 vor in der Mnemonik Cgm. 4413, f. 161. 164. 167; (cfr. halbe, anderthalbe). „Strickſbub, versutissimus puer;“ Voc. v. 1618. Man ſagt jetzt gewöhnlich blos Strick. Du *Strig* du! Birlinger 413. Zeitſchr. VI, 144,2. „Waß für Strick waren nicht des heiligen Jobs ſeine Kinder?“ P. Procopius. Der Strickreiter, ſieh Reiter und Strick. Die Strickler in Regensburg (Gem. Reg. Chr. II, 143. 290) ſcheinen eine Art Laſtzieher geweſen zu ſeyn.

ſtricken, a) wie hchd., z. B. einen Strumpf. Das Strickend, Stricket, Gſtrickəd, das was oder woran geſtrickt wird, Strickzeug. Zeitſchr. VI, 162. b) (ä. Sp.) in oder an einander ſchlingen, flechten, knüpfen überhaupt; (mhd. ſtricken ahd. ſtrichan, nectere. Graff VI, 740. BM. II, II, 682. Weigand, Wbch. II, 825. Cf. frnz. etriquets, plur., Fiſchernetz. Diez, Wbch. 739). „Sie waren gewappent uf die juſt, die ſchilt geſtrickt uf die bruſt;“ Liedersaal, nr. CXXV, Vers 248. „Ich bin geſtricket in der ſorgen ſtrangen;“ Valkn. f. 63, Str. 42. Einzelne Bäume eines Floßes oder ganze Flöße an einander ſtricken, geſtricken, angeſtricken, ſie mit einander verbinden; — abgeſtricken, trennen. geſtrickt faren, mit zwei oder mehrern verbundenen Flößen fahren. In einer Satzung der Münchner Floßleute (Cgm. 544, f. 48) heißt es: „Die wal ſol des kauffmans ſein, ob er die holtzer geſtrickte wil oder nit.“ „Die floßlewt ſullen von ainem gaſt nemen von ainem floß, der ze recht geladen iſt, von ledigem holtz III ßl. dn., vnd von geſtricktem holz, das ze recht geladen iſt, X ßl. dn.“ Das Geſtrick, Floß von ganzen Buchenſtämmen, die nur vorne an einander befeſtigt ſind; die Bäume, die, verbunden, einen Floß bilden, im Gegenſatz des ſonſt darauf Geladenen (des Gefäßes); L.R. v. 1616, p. 755; zwey oder mehrere mit einander verbundene Flöße. abſtricken Einem etwas, es ihm, beſonders auf intrigante Weiſe, vorenthalten, entziehen, z. B. ein Recht, die Freyheit, Nahrung ꝛc. Grimm, Wbch. I, 134. Ertl. Pr. aur. I, 159. 559. 570. Ldtg. v. 1515, p. 193. „Daß die Übermaß und hochverderblich Menig des Wildprets abgeſtrickht (abgeſtellt) werde;“ Gravamina v. 1579. „Und jnen ſolchs unabgeſtrickt bevor ſteen (ohne Beſchränkung frey ſtehen) möge;“ L.O. v. 1588, fol. 141. Aufſtrickſeil, ſ. Th. II, Sp. 1323: der Kloben, b. beſtricken, illaqueare, impedicare, franz. empêcher; BM. II, II, 682 f. Grimm, Wbch. I, 1685. Im Capi-
682 tulare I. anni 802, Art. 8 ſteht stricare in der Bedeutung impedire. „Wittwen- und Waiſenpenſionen können nicht mit Arreſt beſtricket werden;“ Wirzb. Verord. v. 1791. „Wer einen herausfordert, ſoll, wann er edel, mit Beſtrickung (Arreſt?), wann er unedel, mit Gefängniß beſtraft werden; Bayreuth. Burgfriede v. 1698. verſtricken, verbinden, verpflichten. „Von Recht wegen zu etwas verbunden und verſtricket ſeyn;“ Eiſengrein. „Wie die Müller, ſolche Ordnung zu halten, verſtrickt werden ſollen;“ L.O. v. 1553, fol. 145 Verſtrickung, Verpflichtung, Bündniß; Arreſt, Gefängniß. Hund, Stmb. I, 67. „Zuſtricken, stringo, claudere, comprimere, angustire;“ Polling 182.

Die Struckel, (ſchwäb.) Art Mehlgebäckes; cf. Strudel. Lexer, kärnt. Wbch. 244. Eine Schüſſel voll gerollter Mehlſpeiſe (*Struckli*), mit Butter übergoſſen, Endtracht eines krainiſchen Hochzeitmahles. Hacquet, Abbild. und Beſchreib. der Slawen ꝛc. p. 27. „So heiſer, als wann er ein ganzes Monat lang lauter kärntneriſche Fuhrleut-Struckel geſſen hette;“ Abele, ſ. Gh. II, 266.

---

strickſen, strickſnen Einen, (niedrig-ſcherzh.) ihn peitſchen, zur Strafe ſchlagen. Zeitſchr. III, 190. IV, 47. (Ob etwa von Strick, Knotenſtrick oder, als Ableitung, von ſtreichen, laſſe ich unentſchieden). Die Strickſen, ſing. und plur., der Streich, Schlag, Hieb mit dem Strick, der Ruthe, dem Stecken ꝛc. Wart Schliffel, du kriegſt mə' widə' deiné richtingə̃ *Strick·ſn!*

ſtrodeln, a) (b. W.) ſtrampen mit den Füßen. Das Kind ſtrodelt ſich aus den Windeln, ſtrodelt die Decke herab. Vgl. niederd. *striden, strî'en*, ſchreiten; Zeitſchr. III, 266,8. VI, 431,113. „Strodel vel kolben, contus;“ Cgm. 685, f. 35b. Birlinger 413. b) beym Athemziehen raſſeln, röcheln. (In der Hölle,) „wo's bridelt und brodelt, wo's lechätzt und *strodelt*;“ Stelzhamer p. 117. Der kropfige Gevatterbitter hat „von kristlign Werk langmächti' öppas *gstrodelt*;“ Lindermayr 63. „Mueſs Tag und Nacht *strodeln*;“ daſ. 178, ſ. oben, Sp. 6: das Gereb. c) fervere; Voc. Melber. (ahd. ſtredan, wozu gl. i. 319 ablautend: erſtradun, efferbuerunt). Zeitſchr. III, 300. Vrgl. ſtrotten.

Der Strudel, a) wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 828). b) Quirl, Werkzeug zum Quirlen. c) Mehlſpeiſe aus dünn gewalztem Teig, der über ein Füllſel von Roſinen, Rahm ꝛc. zuſammengerollt und in dieſer Wulſtform in Butter geſotten worden.

„Auf die Knedl und Nudl
kümt ə̃ guədə' Strudl;“ Hochzeitlied.

ſtrudeln, umdrehen, quirlen; übereilt verfahren. Vrgl. ſtrütten.

Die Strâff (Straff, Strâf, ſchwäb. O.Pf. Strauff), wie hchd. Strafe; (ä. Sp.) Disciplin, Zucht; Verweis, Tadel; (mhd. ſtrâfe; BM. II, II, 671. Weigand, Wbch. II, 817). „Daß ſich die Hauptleut und Knecht gehorſamlich brauchen laſſen und in guter Straff erhalten werden;“ Landtag v. 1543, p. 140. „Ein ſtraff der Frawen,“ als Gegenſatz von Lob; Michael Beham, Cgm. 291. „Ain ſtraff auf die furſten dy dy juden halten;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 138a.

ſtrâffen (ſtraffə̃, o.pf. ſtrauffm), a) wie hchd.; (mhd. ſtrâfen; BM., Weigand, a. a. O.). b) behauen, beſchneiden. Der Zimmermann ſtrâfft das Holz, haut noch mehr davon weg. Ein Hungriger kommt gern in den Fall, einen Laib Brod recht zu ſtraffen. c) corrigieren, zurechtweiſen. Eine Abſchrift nach dem Original
683 ſtraffen; Cgm. 623, fol. ult. „Sangar erſchlug allein 683 mit einem Stecklein, damit man die Ochſen ſtraffet,

sechßhundert Mann;" (Judith III, 21), Av. Chr. 46. „Ob er etlich schrift nicht verstet, so sol er nicht ungeduldig werden und die schrift straffen;" Cgm. 735, f. 2. „Das dy juden christenlichs glauben nit straffen mugen;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 127. Pfälzische Eltern werden in Absicht ihres Dialekts oft von ihren eigenen in A.B. gebornen Kindern „gestrafft." Vergleiche: „Die mich (Christum) strafften (verspotteten) und anspirzten;" Cgm. 101, f. 22. d) (ä. Sp.) schelten, corripere, increpare; Voc. Melber. „Daß ich Got hab gestrafft umb das Wetter;" Sündenregister v. 1495. „Ich tadle dich, du schiltest mich, selbs aber strafst keiner sich." „Der bischof sère sträfete (schalt) si und machete si an deme libe vrî;" St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 64, Vers 1191. Ao˜ 's Lugng sträffo˜; (ObrM.). Ein Urtail sträffen, wie: es schelten, d. h. es nicht gelten lassen. Eine seltsame theatralische Form, wie die „fürsprechen ein urteil straffen" s. am Schluß des Iglauer Bergrechts, Cgm. 561, f. 71—72, v. J. 1500. „Widerstroffen, redarguere;" Voc. v. 1419. Der Straffer, Scheltlied. Wagenseil, Norimb. 555. Die Sträffherren, (Augsb.) auch Zuchtherren, die über Ehezwistigkeiten zu entscheiden hatten. Birlinger 412. sträffeln (sträfln), freveln. Die Sträffel-Red, frevelhafte Rede. Anm. In der ahd. Sp. findet sich sträfen noch nicht. Nach Gramm. §. 110. 113. 330. 335. 336 kann das â dialektisch aus ô oder âu entstanden, und unser Wort mit sträuffen (stringere, woher auch districtio, Strafe, der a. Gesetze; cf. stroufe in v. d. Hagens Nibelungen 8096) und durch eine weitere dialektische Verwechslung mit straiffen in Zusammenhang seyn.

Der Straiff (Straef, plur. Strèefi, Dimin. das Strèefl), seltner der Straiffen, wie hchd. Streif, Streifen; (mhd. strîfe; BM. II, II, 689 Weigand, Wbch. II, 822). Die, auch der Straiff (Straef), der Streifzug auf Räuber, Vaganten ꝛc.; (mhd. der streif; BM., a. a. O.). Auf die Straiff aufbieten, gèn ꝛc. „Den Gaßenstraiff vornehmen;" Wirzb. Verordn. straiffen, wie hchd. streifen; (mhd. streifen). „Hasen und aichorn sol man neur ainen tag vail haben under den pælgen und fürbaz sol man sie gestraifft vail haben;" Münch. StR., Auer p. 168. anstraiffen, anstreichen, anziehen. Grimm, Wbch. I, 495. „Darmit sie (die jung Metz) auch den (dem) alten lappen an halß streuffet die narrenkappen;" H. Sachs 1612: I, 1058. „Ich streifft dir an die narrenkappen;" daf. I, 1060. „Darmit du faheſt einen lappen und ihm anstreifſt die narrenkappen;" daf. I, 1080. ausstraifen, Grimm, Wbch. I, 993. D· Fältn *ausstrâffo˜*; ObrM. ausstraifen, die geflößten Bau- und Werkholzstämme aus dem Wasser ans Ufer ziehen. Landstraiffer, Vagabund; tyr. L.O. v. 1603, fol. 94. straiffeln (strèeffln), mit Streifen, Linien versehen. straiffet (straeffət), gestraiffet, gestraifft, gestraiffelt (gstrèefflt), hchd. gestreift. „straiphot, stripaticus;" Voc. v. 1445. Der Straifdachs, Person, die faul und unbehülflich einhergeht. Der Straiffling, Art Camasche; wirzb. Landregiments-Instruction v. 1743; „soccus," Siber's Gemma p. 68. Vgl. Straufen, fem. pl., Strümpfe ohne Fußtheile; Zeitschr. V, 297. Der Straiffstrumpf, so wurde mitunter auch der ehemalige Raiffstrumpf, den man über die Beinkleider weit über das Knie hinaufstreifte, genannt. Straiffteſche. „Armatura pro genibus quam Germani die stechlin straiffteſchen vocant;" Hect. Mair's Fechtbuch, Turniere, Cod. iconogr. 393, II, f. 108. 116. Anmerkung. straiffen weiſet nach Gramm. §. 956 auf ein primitiveres streifen, und dieſes kann ſich — wie ſcheiben zu ſchieben und deſſen Ableitung Schâub ꝛc. — zu sträuffen verhalten, deſſen Bedeutung es angenommen hat.

sträuffen (sträffo˜), mhd. und ahd. Sp. stroufen, hchd. streifen; (Graff VI, 751. BM. II, II, 697. Zeitschr. IV, 47). „strauffen, stringere;" Av. Gramm. ab-, hinab-, hinein- ꝛc. sträuffen. Laub (Lábə'), Ähren (Ejə'n) ꝛc. *strâffo˜, à'sträffə˜;* (b. W.). „Der æl (Aal) ist gar übel ze straufen ... Er hât gar ain swæren tôt, wan sô er schon gestrauft ist, dannoch lebt er;" Konr. v. Megenberg f. 143ᵃ, (Pfeiffer p. 244,21.24). „Si strauſte von dem Gras in ein tuch des tawes trôr;" Suchenwirt p. 97. „Stroufet ab die rîsen;" Nithart LII, 4. „Do muſt ich in gebrenge har und haut abstrauffen;" daſ. p. 77. Die Stroufe, (ä. Sp.) Verkürzung, Schaden, so man leidet. BM. II, II, 697. „Si stroufete ime (dem Kitzlein) abe seinen balch;" Diemer, Ged. 22,5. beſtroufen ein Kalb, ein Kitzlein (BM. II, II, 697 f. „Do hiz der hêrre laufen ein rotez chalb beſtroufen;" Diemer, Ged. 16,26. Diut. III, 65. 73), es tödten, damit es zur Speiſe diene, — ohne Zweifel in dem Sinn, wie heutzutage der Waidmann einen Haſen ſtreift (ſtræufft), auszieht. Daher figürlich: beſtroufen Einen eines Dinges, ihn deſſen entkleiden, berauben. „Beſtroufet aller ſunden." Diut. III, 52. „Des Gutes, der Eren beſtroufen;" Horneck 403. 409. „Die willichen ſich habent beſtraufft groz gutes, freunde und eren;" Renner 20837. erſtriffeln, durchſtreifen; BM. II, II, 689. „Swer böſen herren lange friſt uf genaden lone dienet, dem iſt als dem der ane frumen lange riffelt und landes vil on nutz erſtriffelt;" daſ. 18829. Vrgl. ſtrupfen, dann sträffen und straiffen.

---

strágeln, ſieh ſträckeln und ſträngeln.

Der Strigel, a) wie hchd. Striegel; (mhd. strigel, ahd. strigil; Graff VI, 739. BM. II, II, 690. Weigand, Wbch. II, 825). b) Strich Landes, Feldes, Waldes. Dèn *Strigl* is 's Traəd dünn. „Ain strigel" (Holzes); MB. XVII, 484, ad 1531. strigeln, kämmen; ſchlagen. Zeitſchr. III, 190,66.

Der Strâl (Strâl, o.pf., ſchwäb. Straul), a) wie hchd. in Blitzſtral, Sonnenſtral; (mhd. diu strâle, ahd. strâla, fem.; noch bey Pictorius: die Stral. Weihers: de Strâle; Dr. Roth. Graff VI, 752. BM. II, II, 672. Weigand, Wbch. II, 817. b) (ä. Sp.) der Pfeil, (mhd. strâle, ahd. strâla, fem. sing. und plur.; agſ. strael, m., ital. lo strale, ſlaw. strelà, fem., mit den Ableitungen strelati, ſchießen, strelétz Schütze). „Scheflin, Wurfbeil, Stral und Schießpfeil;" Av. Chr. 33. „Da kamen Bauern mit geladenen Armſten und verſchoſſen einen Stral auf die unſern;" Gem. Reg. Chr. II, 339, ad 1399. „Geſchoſſen mit ainer ſtral;" Cgm. 619, fol. 343. „Strol und pogen;" Cgm. 714, fol. 181. Ein „ſtrall" (Pfeil) gezeichnet in der Mnemonik, Cgm. 4413, f. 161. „An geluppte ſtrâl;" Labr. 46. „Mit der (dem) ſtrâle;" daſ. 426. „Ir ſtrâle mangez ſnîdet, daz ſie doch nicht eriagen;" daſ. 548. „Etlich (Pfeile) warn geſchliffen hol, mit ſcharpfen eiſin, als dy ſtrol;" Mich. Beham, Wiener 84,24. (Der weidman) „ließ fallen, das armbruſt zu ſtund geſpant mit auffgelegtem ſtral;" H. Sachs 1612: II, IV, 108. Das Wappen der Ridler (ſ. oben, Sp. 59) iſt ein fliegender Pfeil (Strâl). Martein Ridler († 1463) „ligt unter ainem ſtain mit dem ſtrallwapen;" Gabr. Ridler f. 18ᵇ. c) der Donnerſtral, Donnerkeil, Blitzſtral; BM. II, II, 672ᵇ. Grimm, Mythol.² p. 163; Wbch. II, 1254 f. „Attonitus, der nit waiſt wo er iſt von ſchrecken des ſtrals oder donnerſchlags;" Nomencl. 1629, p. 212. „Deß himmels plitz leucht als carfunckel, die donnerſtrâl die wurden klopffen;" H. Sachs 1612: I, 1080. „Ich dacht es muß Vulcanus ſein der ſchmidt die donnerſtrâl allein;" daſ. 1081. (O.Pf., Frank., ſchwäb.) Ausdruck der Bekräftigung, Verwunderung, des Unwillens: ui *Straul!* ui *Strâl* Dunə'! ui *Strâl* hint anə hi˜! *Strâlkerl, Strâlbou', Strâlmâidl, Strâlhècks* ꝛc. Cf.

čeſkiſch: kau ſtrelu robiš? was zum Teufel machſt du denn? Ká ſtřela že je to? was Geier iſt das? Jungmann, voce ký. Vgl. Grimm, Mythol.[2] p. 166. 965 f. d) Wenn einem phärd die ſtrallen (?) faulen," (am Fuß?); S. Nicol. 231[a], f. 47.

ſtrâlen (ſtrâlə˜, ſtraulə˜; ob.-ſchwäb.), umherſchwärmen.

ſtralen, ſtrallen (ſtrâln, zunächſt vom Pferd), den Urin laſſen. Vgl. Zeitſchr. IV, 130,45. V, 297: ſtrullen.

ſträlen (ſträln, O.L.), ſtrelen, (ſchwäb.) kämmen; (Weihers: ſträl, Dr. Roth; mhd. ſtrælen, ahd. ſtralian, ſtrelian, Praet. ſtralta, Partic. giſtralt. Graff VI, 753. BM. II, II, 672. Weigand, Wbch. II, 818. Doch wol aus ſtrigeln, wie holl. ſtreel). „Dô ſtrelte dir dîn houbet zeſwenhalp der rabe dâ, winſterhalp ſchiet dirz diu krâ;" M. Helmbrecht 626; cf. oben, Sp. 370 f. „Wiltu burſten oder ſtrelen dein har;" Cgm. 784, f. 280. „Sie kan gar wol den katzen ſtreln;" H. Sachs 1612: I, 1039. „Mit ſüeßen worten ſie im ſtrelt;" daſ. 1058. „Gedenck an mich, ſie wird noch dir deim beutel alſo dückiſch ſtrelen;" daſ. III, III, 41. Weibsperſonen ſtrelen erſt mit der Strelbürſten die langen Haare, die ſie kämmen wollen; (Nürnb., Hſl.). Der Sträler (Strálə˜, O.L.), der Strel (ſchwäb.), der Kamm; (mhd. der ſtrælære; BM. II, II, 673). „Âne ſtrælære unde burſten wirdit in (den Himmelsbewohnern) daz hâr geſlihtit;" Clm. 9513, Vers 278, (Haupt's Zeitſchr. VIII, 153).

Der Strälenſtain, (O.Pf., Flurl, Beſchr. d. Geb. 420) Bergkryſtall.

Der Strol, was Strolch; Zeitſchr. VI, 118,6. ſtrolen, vb.; ſ. oben: ſträlen.

ſtrullen, ſ. ſtralen.

ſtrüelen (ſtrüəln), eilfertig umherſtöbern, ſuchen, naſchen, lecken. herumſtrüelen. Alle Winkel durchſtrüelen. Birlinger 413. Der Lüſterne ſtrüelt aus der Schüſſel. Die Kue ſtrüelt ihr Kalb um und um ab.

Der Strâm, a) was Strôm, Strömung; (mhd. ſtrâm, ſtrân, ahd. ſtrâm, ſtraum, ſtroum; Graff VI, 753. 754. Grimm I[3], p. 171. BM. II, II, 673. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 402). „Der Waßerſtram, die Waßerſtram, an den Waßerſtramen der Thonaw und Yhn;" L.R. v. 1616, f. 503. 528. 754. 765. *Wóſsə˜-straəm, Daənə˜straəm*, (b. W., ObrM.). Der Rheinſtramer, Rheinbewohner, Rheinländer; Erhard 1588, p. 51. geſtramt, geſtreift. Vgl. Zeitſchr. V, 450: ſtrâmig, geſtreift. „Ez gieng ouch von der ſunnen ein kleinez ſtræmelîn darîn, daz gleſte ir ûf ir hiufelîn;" Triſtan 17579. ſtrameleht, stragulatus; gl. o. 334. Vrgl. d. folg. Wort.

Der Straim, der Straimen (Straəm, Straəmə˜, plur. Strèəm, Strèəmə˜, Dimin. Strèəml), der Streifen, die Reihe, die Strieme; (mhd. ſtrîme, ſtreim, ſtreime, ahd. ſtrîmo; Graff VI, 753. BM. II, II, 690. Weigand, Wbch. II, 826. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 403: der Strâme, Stramel). ə˜ *Straəm* von zuſammengerechtem Gras, Heu ꝛc. ə˜ *Straəm* auf der Haut (von Schlägen ꝛc.). „Straym, vibex;" Nomencl. „Weiß Straimel an dem himel," via lactea. „Liechtſtraim, radius;" Voc. v. 1445. ſtraimen, ſtraimeln (ſtraəmə˜, ſtreəmeln), ſtreifen, mit Streifen verſehen. geſtraimt, geſtraimelt, geſtreift. ə˜ *gſtraəmté* Kuə'; ə˜ *gſtrèəməlte'* Zuig. Zeitſchr. VI, 345. Vrgl. d. folg. Wort.

Der Sträum, (ä. Sp.) ſieh Strôm.

ſtremmen, beſtremmen, beſtrempen, (Aſchaffenb.) zuſammenziehen, einengen, beengen. „Der Dampf ſtremmt Einem auf der Bruſt." Es beſtremmt mich auf der Bruſt. (Schweiz und Niederſ.) ſtramm, adj., ſtraff, geſpannt; ſtrammen, ſpannen. Weigand, Wbch. II, 818. Zeitſchr. I, 41. VI, 486. Cf. isl. ſtremba und Particip ſtrembinn, und ſieh unten ſtrampeln.

ſtreimeln, ſtreicheln. Alle (Weibsbilder) habms gern fur ir Lebm, wenn mə' ſ' recht *streimelt* und lobt;" Reitzenbeck I, 95. „Dé Buəbm trampln einə'.. und *streiməln* si' d' Hàr;" Reitzenbeck's Bauernbdoctor in Kaltenbrunner's oberöſterreich. Jahrbuch, 1844, S. 147, (Reitzenbeck I, 18). „Dés Italienisch dés is hàlt nit Deutſch, es is just, 's we˜ I di' *streiml* und aft widə' peitsch;" Stelzhamer in Kaltenbr. Jahrb. 1844, S. 260. Das Streimel, der Strich, Streifen; (mhd. ſtrimel, ſtreimel, ahd. ſtrimulle, linea, ſtrimilo, nota, tractus. Graff VI, 753. BM. II, II, 690). „Hat der harm ſtreimlein als das har ſo iſt der menſch an den lenden zebrochen. Iſt der harm ſeyger und ſind ſtraimlein darin;" Cgm. 4543, f. 111. „ſtreimolechtig, stripaticus;" Voc. v. 1419.

Der „Striem, Striemel, die Striemin," (Hübner, Salzb. p. 980) der, die Taubſtumme. ſ. Strum.

Der Striem, Striemen, wie hchd. die Strieme, der Streifen; (BM. II, II, 690. Weigand, Wbch. II, 826. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 403). „Darumbe was geſtrechet ein ſtrieme wîz hermîn;" Wigalois 3901. Sieh Straim. ſtriemen, vb. mit Streifen verſehen; geſtriemt. Birlinger 413. ſ. straimen.

Der Strôm, wie hchd. Strom; (mhd. ſtroum, ahd. ſtroum, ſtraum, alveus, vadum, amnis. Graff VI, 754. BM. II, II, 702. Weigand, Wbch. II, 827. Notk., Mart. Capella p. 117: ſtrûm; ſ. unten). Die Formen Strâum, Stroum, Strôm, Strâm und Striem einerſeits, und Streim, Straim andrerſeits weiſen auf ein altes doppelförmiges Ablaut-Thema ſtrioman und ſtrîman, ohngefähr wie Straf, ſträuffen neben ſtraiffen auf ſtriufan und ſtrîfan.

ſtrômen, herumlaufen. Strômer, Vagabund. Zeitſchr. V, 477. Vgl. d. folg. Wort.

ſtrumen, ſtürmen? Vgl. BM. II, II, 704: der ſtrûm, Strom. „Wenne aber ainer von ſchul kumpt, der kumpt recht dort her geſtrumpt als erſ alle wolle niderſtoßen;" des Teufels Segi, von Bettelorden, (Barack p. 172,5412: geſtrompt). „So wib und man zeſamen komen, ſo tuonds ſich überainander ſtrumen;" daſ. p. 203,6402. „Si (die Rebleute, Weinzurn) kumment her geſtrumpt und ſprechent: Herr, wir hand uns verſompt, gend uns unſern taglon;" daſ. p. 360,11345. „So mans ſicht ſo varendſ (die Rebleute) ſtrumen, ſo ſie ainig ſind, ſo ligendſ an der ſumen;" daſ. p. 362,11398. „Sie (die Schiffleute) komend an die lüt ſo geſtrompt, (:verſompt = verſûmt) das ain biderman denn erſchrickt;" daſ. p. 367,11566. „Die fromen ſind nun verſompt, die bæſen hand ſi überſtrumpt;" daſ. 43,1277. „Gotz dienſt wirt da verſumpt, die wil die raitz umb ſtrumpt;" daſ. p. 231,7314. „Wan ez wurt ain großes auffſtrumen und wurt man vil meſſ verſumen," (von den Helfern, die mit den Pfarrern in Streit um die „Kellerin"); daſ. p. 138,4306, Variante. „Min troſt des ſoltu nit ſtrumen (Variante: ſturmen) die blüete iſt mir zuo frucht kumen;" Altſwert 67,18. „Daz ich an dem weg nit werd ſtumen" (Variante: nit ſtrummen. Vgl. 77,18: „daran begund ich ſtummen; Variante: ſtrommen).

Der Strum, (?). Und halten 's Maul ſo föſt als wie ä *Strumm*;" Lindermayr 91. Loriza, Idioticon Viennense 118: „der Strummerl, in den Alpen) ein Stummer oder Cretin." ſ. oben, Striem.

ſtrampeln, ſtrampfeln, die Beine wechſelsweiſe anſpannen und einziehen, (was im Auftreten, aber auch im bloßen Sitzen und Liegen geſchehen kann). Weigand,

Wbch. II, 818. Zeitſchr. II, 41. III, 32. 230,3. V, 461. Das Strampferlein, (im Scherz) Füßchen, (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 403: die und der Strampel); Kind, das die Füße lebhaft in Bewegung ſetzt. Sieh oben ſtremmen, ſtrempeln. Der Strempfel, a) (Iſarflößfahrt) Wiede, die nach der Länge angeſpannt und nicht als Ring gebraucht wird. Vrgl. oben ſtremmen, ſtrempen. b) (ſchwäb.) Stempfel. (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 404: *Strempel, Strümpfer, Strümper*). Das Voc. v. 1419 gibt ſtrempfel für formarium. Birlinger 413.

686 Der Strumpf, a) wie hchd.; (vrgl. Stumpf). Sir John Cutler's Stockings, woran am Ende jeder Faden ein andrer, und doch immer derſelbe Strumpf, wie weiland Theſeus' Schiff. Tyroler Strumpf, Perſon, die, wie ein Strumpf ohne Fußtheil, nie zu füllen, d. h. nie zu ſättigen iſt. Küeſtrümpf, (Zir.) die langen Runſten (ſ. oben, Sp. 124) auf Alpen, welche von den weidenden Kühen ausgetreten werden. b) (ä. Sp.) Stumpf, Stümmel; (mhd. ſtrumpf; BM. II, II, 704. Grimm, Reinh. p. 113,1922). „Er leite den abgeſlagen fus zu dem ſtrumpfe;" Cgm. 5, fol. 216d. R.A.: Mit Strumpf und Stil, wie: mit Stumpf und Stil. c) (Zir.) dummer Menſch. Vgl. niederd. *Strümpel, strümpelik*, (betrübt, traurig); Zeitſchr. VI, 486.

Der Strumſen, Strumpſen, das Stück, Trumm (Brodes ꝛc.). Sieh (nach Gramm. §. 562) Strunzen.

Der Strên, des, dem Strênen, wie hchd. die Strähne (Garns, Fadens); (ä. Sp.) Locke; Striemen, Streifen; (mhd. der ſtren, ahd. ſtreno; Graff VI, 755. BM. II, II, 680. Weigand, Wbch. II, 817). „In einemo vahsſtrenen dines halſes, in uno crine colli tui;" Willeram IV, 9. „Willtu denn ab dem rocken oder rad ſpinnen, die plutigen ſtrenen (Chriſti?) hab in den ſinnen;" Cgm. 784, f. 280. „Galaxia, ſant Jacobs ſtraſſ oder die weißen ſtrenen an dem himel;" Voc. v. 1429. Der Sulzſtre~, Röhrenleitung mit der Salzſohle vom Salzberg in die Pfannhäuſer. „Dàs Wäſſe'l is säure' als wie de' *Sulzſtre~*, wàs I sieg, liebe' Schàz' i~ dei~n Auge-ln den sche~n;" Schoſſer 95. 155. Sieh Streng.

Die Strenkatz, „Fiſch in einem Altwaſſer der Salzach bey Titmoning, der Art der Zindeln oder Streberbarſchen gleich. Er vertreibt andere Fiſche;" v. Weſtenrieder's Geſchichte der Academie II, p. 198. Etwa Perca asper L., bey Höfer III, 193: Strichzagel, bey Nemnich II, 904: Streber, Strever (Regensb.), Streberbarſch.

ſtreunen (ſtrei~n, ſtreine~), nach guten Biſſen, kleinen Genüſſen und Vortheilen umherſuchen; (mhd. ſtriunen, ahd. giſtriunan, luorari, einen Gewinn machen, gewinnen überhaupt, agſ. ſogar ſtrynan bearn, Kinder gewinnen, gignere. Graff VI, 755. BM. II, II, 698). Hätte einer der Nachts auf einander Stoßenden, die zu raufen kommen, geſagt: „es ſint freunt, — ſo wær fürbaz nimmer geſtreunt," (geforſcht); Renner 11477. „Ich hân hie wol niun (Hunde), einer heizet Striun;" S. Helbling IV, 456. herumſtreunen, in obiger Abſicht herumgehen, laufen, vagieren. „Sich auf das Umſtreunen und Betteln verlaſſen." Wirzb. Verord. aus-, der-, durch-ſtreunen etwas, wie aus-, er-, durchſtöbern. Die Streun (Strei~), Perſon, die alſo ſucht. (cf. ndrſ. Strüne, Gaſſendirne). Der Streuner. „Gaßenſtreuner, Reſträger und Streuner;" Anſp. Verord. v. 1604. ſtreunig, geſtreunig, adj. Das Geſtreun, das Herumſuchen, Laufen; das ſich dabey Ergebende (ä. Sp. giſtriuni, luorum). „Vgl. II, 340: Gstraun;" Jac. Grimm.

ſtrandeln, a) (ä. Sp.) wackeln, „vacillare;" Voc. v. 1432. Cgm. 685, f. 184. BM. II, II, 674. Weigand, Wbch. II, 818 f. b) (Augsb., Nürnb., Mittel-Rh.) ſtrandeln an einem Ding, darüber unſchlüſſig, im Zweifel ſeyn, Vermuthungen haben. I hà' ſchou~ immə' drà~ *gſtrau~dlt*. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 403: *straneln*. c) ſtottern, in der Rede ſtecken bleiben. BM., a. a. O.

ſtrang, adv. zum adj. ſtreng (ſ. d. W.; ahd., mhd. ſtrange, Graff VI, 756. BM. II, II, 675), ſtrenge, ernſt. „Töchter vnd eyden ſahen ſtrang weil er jhn leben wolt zu lang;" H. Sachs 1612: II, II, 212.

Der Strang (plur. Stráng, Streng, Dimin. Stráng'l), a) wie hchd.; (mhd. ſtranc, ahd. ſtrang, ſtranc; Graff VI, 755. BM. II, II, 674. Weigand, Wbch. II, 819), namentlich das Ziehſeil des Zugviehs. „Richten mit dem ſtrangen;" Cgm. 705, f. 1, alſo: der Strang, des Strangen. b) Reihe, Zeile, Linie; ſchmaler Streifen Feldes; einzelnes, zwiſchen zwey Furchen liegendes Ackerbeet; einzelner Ackerbalken, (cf. Biſang); jeder 687
Streifen Erde, den der Pflug beym Hin- oder Herfahren umſtürzt, und deren mehrere das Ackerbeet bilden. Birlinger 412. In dieſen Bedeutungen finde ich in Urkunden den Plural Strangen, welcher, wie oben, eine Form der Strange, des Strangen oder aber ein Femininum, (mhd. diu ſtrange, ahd. ſtranga; Graff VI, 756. BM. II, II, 674): „Dô ich ez an die ſtrangen wolde fahen;" Labr. 1. „Nu was des ſeiles ſtrange an mich geworren;" daſ. 62) vorauszuſetzen ſcheint. „Wo hievor weder Furch noch Strang geſehen worden und hernach umbgeriſſen würde, das iſt ein Neubruch;" L.O. v. 1553, f. 116. Zehenord. §. 13. „So und ſo vil juchart und ſo vil ſtrangen ackers; MB. XXIII, 122. 438, ad 1343. „Achtzechen ſtranngen .. do formals der Abt den Zechent auff gehebt;" Meichelb. Chr. B. II, 210. Geſträngte Böden, Äcker; ungeſträngte Böden, Wieſen. Vgl. Strank. c) Strophe. „Ein ende diſer ſtrangen mit fräge nieman findet;" Labr. 568. „Gardiviaſſes ſtrangen haſtu (Wolfram v. Eſchenbach) ſo wol geblüemet;" Wilhelm v. Öſterreich in Aretin's Beyträgen IX, 1205. Cf. Strên, (Streng).

ſträngeln eine Perſon, (b. W.) ſie hart halten, quälen, plagen, zu ſeinen Zwecken benutzen. Wart, I will di' *ſtrángln!* cf. ſträgeln, ſtrackeln und ſtrengen.

ſtreng, geſtreng, a) wie hdch. ſtrenge; (mhd. ſtrange, ſtrenge, ahd. ſtrangi, ſtrengi, fortis; Graff VI, 756. BM. II, II, 674. Weigand, Wbch. II, 824. Zeitſchr. V, 193). b) ehmaliges Ehren-Prädicat des Adels. „Dem alten Adl iſt auf dem jüngſt gehaltenen Landtag gnädigſt verwilliget worden, daß denenſelben von denen Privatis Wohl-Edl und Geſtreng zugeſchrieben, auch ihre Töchter Fräulein tractiert werden ſollen;" Mandat v. 1669. Den Pflegsverwaltern, Caſtnern, Mautnern oder andern Beamten, die nicht Patritii, Doctores oder Licentiati, war durch Mandat v. 1651, obiges Prädicat von ihren Ehehalten anzuhören bey Strafe von 10—20 Reichsthalern, und den letztern, es freventlich auszuſprechen, unter öffentlicher Geigen- und Schandſäulenſtrafe verboten. Sonderbar, heutzutage ſind es gerade Beamte dieſer Art, die, gleichviel ob Doctoren oder nicht, von ihren Haus- und Amtsuntergebenen Streng oder Geſtreng tituliert werden. Es wird dann dieſes Prädicat dem höher ſtehenden Gnädig gewiſſermaßen entgegengeſtellt, und während z. B. ein adelicher Gerichtsherr der Gnädig Herr, iſt ſein Verwalter oder Gerichtshalter (die Benennung dürfte öfters aus einer currentern Bedeutung des adj. ſtreng erklärt werden) der Geſtreng oder Streng Herr und ſeine Frau die Strengfrau. „Die Knecht haben Seiner Streng (Chriſtoph Laiminger) ettlichs dinglich von Amrang gen Landshut

gefürt;" Altenhohenauer Rechn. v. 1514, Cgm. 697, f. 162. 'strengen, vb. act., anstrengen, belästigen; (vgl. Graff VI, 757. BM. II, II, 675. Grimm, Wbch. I, 492 f. Zeitschr. II, 226: streng werden.)' „Zeuch in (den Leidenden) auß (entkleide ihn), daß in nichts streng oder irr von kheinen ding;" ZZ. 3286, f. 31. 'Vgl. strängeln.'

Der Streng (Streng, Stren'), die Strähne (Garnes). Zeitschr. II, 266,8. Dē *Stren'* hat 10 Schnęllə', dē Schnęllə' 240 Fädn. Vrgl. oben: Strên.

Die Streng, der Strengel, das Strengeln, a) die Kehlsucht. b) Der Strengel, (Aschaffenb.) Schnupfen, catarrhus nasalis.

Stranke. Kärnt. strôk, Hülse, Hülsenfrucht, gemein. Stranke; Jarnik p. 210. 'Vgl. Lexer, kärnt. Wbch. p. 243: „*Stränggе*, f., Bohnenschote, gewöhnlich plur. *Stränggn*, eigentlich wohl die „Reihen" oder „die reihenweise am Stiele befestigten." s. oben: Strang, b.'

Sich stranzen, a) sich strecken, dehnen (aus Faulheit). Sich ranzen und stranzen. Sich auf die Bank, das Kanapee hin- oder nider-stranzen. b) Nach Schmid
688 wird stranzen in Schwaben gebraucht für großthun; müßig herumlaufen. 'BM. II, II, 676: stranzen, strenzen; daz gestränze. Vilmar, kurhess. Idiot. 405: strunzen. Zeitschr. V, 477. VI, 19: strunzen, großsprechen, prahlen; VI, 42: sich strensen, erheben, empören. Vgl. straȥen und Strunz, Strunt. Der Strenzer, Faulenzer; Birlinger 413. Die Stranzen (Stranz'n, Strau'z'n), faule Weibsperson. Vilmar, a. a. O.: die Strunze.'

Der Strenzen, (Gräfenberg) Art Korbes; vrgl. Schrenzen.

Die Strenz, (wirzb.) stolze, faule Dirne; sieh Stranzen. BM. II, II, 676.

'Die Strunz, s. Stranzen, Strenz.'

Der Strunzen (Strunsn, Strumsn), das Stück, Trumm von einem Ganzen. BM. II, II, 704. Weigand, Wbch. II, 829. Zeitschr. VI, 486: hochtrabender Bengel. Cf. niederd. strunt: „Ich achte al juw citêrent nichtênen strunt," (Dreck); Claws Bur, hg. v. Höfer, p. 14,179 und p. 86. Zeitschr. VI, 431,116. „Die Strunzel (vom gebrochenen Spieß) blieb ihm stecken im Bein;" Cgm. 537, f. 463. „Der ain hieß Temisch Cuncze, ein wilder, wüster strunczе;" Mich. Beham, Wiener p. 93,6. „strunzere, detruncator;" gl. o. 345.

---

strapeln, was strabeln, strebeln, w. m. s. Zeitschr. III, 532,80 „Wie i an dä Stöll so flink um d' Thür han *g'strapelt* und wie i aui grennt ...;" Lindermayr 79. „Ietz losts, wos das Zifá had than, für mein *Stroppen* und Gehn wos i ghabt han dávan;" sagt der abgewiesene Fensterler bey Stelzhamer 68. „Als lang wir in diesem sterblichen Leben herumstrapeln;" Selhamer. Aus dem Enser Stdt.R. v. 1212 wird die Stelle: „in tali strepitu" (Raufhandel) später übersetzt „in solichen gestrappl." BM. II, II, 701 f.: stropelen, ströpelen, zappeln; daz gestropel, geströpel, Gezappel, heftige Bewegung, Unruhe, Rauferei. cf. Graff VI, 738. „Doch hiet der hunt die natern erpizzen vnd von ir paider geströppel wart die wieg vmb gestozzen ... der hunt hiet die natern erpizzen vnd ir paider geströppel hiet die wiegen vmb gekert;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 56b, (Keller p. 109).

'streppen: bestreppen, besudeln. Grimm, Wbch. I, 1684.' (Das Thier) „durch Hül und Bach in (den Geist) schleppet mit Kot, Unlust bestreppet ward er scheußlich ungestalt;" H. Sachs 1612: I, 652. „So wist ich khan ohn Laugn und Aschen die alten Beltz so sauber waschen, welche sind schwartz und gar besudelt, geschmutzt, bestrept, beschlept und zerhudelt;" das. V, III, 63.

'strippen (striəp'n), stripsen, schlagen, hauen. Zeitschr. III, 368,56.57. 562.'

Der Struppel, a) statt Scrupel, Bedenklichkeit; (Bucher's s. W. II, 11). Der Struppelant, scrupulöser Mensch. b) (O.Pf., Franken) Disput, Zwist, Zank. struppeln, (O.Pf.) zürnen. Vrgl. strauben und strobeln.

---

strupfen, a) was sträuffen, stringere, (w. m. s.). BM. II, II, 698. Weigand, Wbch. II, 829. Vgl. Zeitschr. VI, 78. 215. Laub strupfen, es zwischen den Fingern vom Zweige ziehen. „Wiltu einen heilen dem der zagel we tut so er in gestrupfet het und die hut da hunden ist bliben;" Recept in Aufseß' Handschr., 'German. Mus. 2733).' In Kramer's Nomencl. ist ströpfen strangulare, nemlich zusammenziehen, schnüren. b) ein-, zusammen-strupfen, sich ein-, zusammenziehen. schrumpfen. „Caustische Mittel, die die andern zusammenziehen und einstrupffen machen;" Dr. Minderer (1620), p. 193. c) überstrupfen, (Ob.-Schwab.) unberührt lassen, auslassen, verschonen. Die Strupfen, a) Riemen- oder Bandschleife, die zum Anziehen, Anspannen dient; (bey Adelung Strippe, holländ. strop; franz. étrive, estrive. BM. II, II, 705. Weigand, Wbch. II, 826. Diez, Wbch. 184 f. Firmenich I, 406,244: *Ströpp*, Stricke). b) (Ob.-Schwab.) Pockennarbe. gestrupft, pockennarbig. c) ein Übel am Fuße des Pferdes. „Für die Strupfen;" Cgm. 3726, f. 91. „So ein pferd Strupfen hat;" Cgm. 4855, f. 12. „Es ist zu wissen, daß die Rappen, Mauken und Strupfen einerley sey;" d. kluge und verst. Hauswirth. d) Castelli, Wbch. 238: die *Stripf'n*, die Egge. e) „Lumigo (?), struph, meatus quia per eam stercora discedunt;" ZZ. 796, f. 169b, (vor femora). Die Strupfwurz, Strupfenwurz, „lapatium, lapathum," (Clm. 16487, f. 96. Graff VI, 751. Diefenbach 318a), d. i. wol Rumex acutus L. 'Nemnich II, 1183: Streifwurz).' Höfer III, 197 hat „Ranunculus repens, Strupfen." „Rim stripfwurz;" Cgm. 4543, f. 169. „Strepfenwurz," Clm. 5036, f. 125. „Herba mercurialis, striph;" Clm. 17142, f. 84.

Die Sträß (Straß, o.pf., schwäb. Strauß), bisweilen auch die Sträßen, (plur. Stráßn, Dimin. Stráßl), wie hdh. Straße; (mhd. strâȥe, ahd. strâza nach I. und II. Declin.; Graff VI, 759. BM. II, II, 676. Weigand, Wbch. II, 819). Das Dimin. Stráßl wird vorzugsweise von regelmäßig unterhaltenen Neben- oder Vicinalstraßen und als Gegensatz von Landsträß, Hauptsträß oder Chaussée gebraucht. „Es soll die Landstraßen 24 Schuh breit seyn, ob man führt todt Leich oder Bräut, daß die gegen einander weichen mögen;" Uttend. Ehehaft, Cbm. Kl. 167, fol. 260. Während in Städten die zwischen ältern Häuserreihen liegenden Räume, sie mögen schmal oder breit, kurz oder lang seyn, vom Volk ausschließlich Gaßen genannt wer- 689
den, läßt es den, erst seit Menschengedenken mit Häusern besetzten, ehmals eigentlich bloßen Straßen die letztere Benennung. Die Höchsträß (Houhhstraß), sieh II. Th., Sp. 1044. „Strata publica quae hohstrazza vulgo nuncupatur;" MB. VI, 158, ad 1011. „Die alte römische Landstraß, jetzt (zu Aventins Zeit) Hochstraß genannt," (bey Scheftlarn); Av. Chr. 156. Die Spuren dieser, von Salzburg nach Augsburg ziehenden, Römerstraße werden auch noch gegenwärtig vom Volk nur mit diesem Namen bezeichnet. So heißt die alte Straße von Augsburg nach

Kaufbeuren vorzugsweise Hôchſtrâß. MB. XXII, 21. Reichs-ſtraß, ſieh oben, Sp. 19: Reich. Straßburg, (ahd. ſtratburc; wol nur das betonte Argentoratum mit geziſchtem g. Cf. Wien aus Fabiana). Eccard, Francia or. II, 93. Gregor Turon. X, 36. X, 19. Grandidier, histoire d'Alsace, pièces juſtificatives, tit. 17. 25: „Actum Stratburgo civitate," anno 721. 727. „Argentaria quae modo Stratisburgo dicitur;" Geographus Ravennas, lib. IV, cap. 26. Stratoburga, Teg. 1413, f. 95b. „Van baſel, ſtraetborch, vorms eñ ſpier;" Haupt's Zeitſchr. I, 265. „Otto Imperator a. 938 Argentinam obtinens vocat eam Straſburgk quae prius Silbertal, vocabatur;" Windb. 180, f. 3b. Vgl. Förſtemann II, 1318 f. Der „ſtrazchragen." „Qui volunt concupisci ut juvenes tombingi vel ſtrazchragen, qui ornant se veſtimentis, mitris, calceis ... ut placeant mulieribus et sic faciunt mulieres;" Asp. 19, f. 100. Der Straßmacher, Straßräuber, (Heanzen-Mundart: Straßflüeßler; Zeitſchr. VI, 345), Straßüberſtêer, lieber als Straßen-Macher ꝛc. „Die heten geſtraßraubt;" Cgm. 567, f. 212. „Equus ferus, ſträzroz;" Clm. 5685 (sec. XV., 1412), f. 66. Der Sträßer, was Straßmacher, d. h. Arbeiter, der die Straße beſorgt. 'Der Straſkə', (mähr.) Vagabund. Zeitſchr. V, 465.'

Der Strauß, dem, den, die Straußen, wie hchd. der Strauß, des Straußes; (mhd., ahd. ſtrûz, I. und II., struthio, ital. struzzo; Graff VI, 760. BM. II, II, 705. Weigand, Wbch. II, 821. Diez, Wbch. 337).

Der Strauß und der Straußen (plur. Sträuſſ, Sträuſſə' und Strauſſ'n, Dimin. Sträuſſl), a) wie hchd., d. h. Büſchel. b) der Buſch; (Weigand, Wbch. II, 821. Zeitſchr. II, 399,5). Das Geſträuß, Strauſſet, Gſträuſſat, das Gebüſch, Buſchwerk, Geſträuch. „Damit ich leiß ſchleich nach dem ſpor in das geſtreuß;" Sachs 1612: I, 570. „In wunn ſpacirt ich da tieffer in walt hinein zu einem hohen ſtein, verwachſen mit geſtreuß;" daſ. I, 550. „Geſträuß, frutetum;" Voc. v. 1618. „Frutecta, ein geſtrewß von zain˜;" Clm. 16439, f. 231. Diefenbach 249c: frutex. Vrgl. Stalder's ſich ſträußen, die Federn auseinander ſträuben, ſich groß, breit, krautig machen, niti, VII Com. strauzeg, sträuzeg, unbändig, wild; BM. II, II, 698: ſich ſtriuzen, ſträuben, ſpreizen, („ſich ſtriuzen ûf ſine rîchheit," Walther v. d. V. 81,24), engl. to strut, ndrſ. ſtrutt, ſtarr, ſtrotzen, Strutzen und das folgende Wort.

Der Strauß, wie hchd. in der R.A.: Einen Strauß haben, ausſtehen ꝛc., von Autoren des XVI. Jahrh. für Angriff, Sturm, Streit gebraucht; (mhd. der ſtrûz, daz geſtriuze, Streit, Gefecht; BM. II, II, 698. Weigand, Wbch. II, 820. ſieh Friſch). „Da ließenſ' die ſechs wider auß, die der Holczer vor in dem strauß des erſt gevangen hete;" Mich. Beham, Wiener 262,16. „Als diſez geſtreüß was zergan;" daſ. 262,13. Der Windsſtrauß, Sturmwind; kathol. Geſangbuch v. 1560, p. 108. Vrgl. die Anmerkung zum vorhergehenden Wort, wo der Begriff niti als vermittelnd erſcheinen könnte.

Die Stroß, (ſchwäb.) Kehle, Schlund, ndrſ. ſtrote (Vilmar, kurheſſ. Idiot. 404: Strotte. Zeitſchr. V, 170,59. 279. VI, 486), bey Kilian ſtrote und ſtörte, jugulum; ital. strozza. BM. II, II, 698. Diez, Wbch. 440. Firmenich I, 304,4 (Paderborn): *Struot*, Kehle, und 477,208 (Köln): *Strofs*, Kehle, Gurgel. cf. Strutzen.

Der „Strat, stratum, pett;" Cgm. 649, f. 549. „Ich ſol feucht machen mein ſtratt mit meinen zehern;" Cgm. 827, f. 107. „Ich wird netzen mit minen trehen minen ſtrat," (lacrymis stratum meum rigabo, Pſ. VI, 7); Cgm. 852, f. 1. „Stratum, ſtrat;" Voc. optim. p. 17. Vgl. oben die Sträß und Diefenbach 555c: strata.'

verſtrêten, (a. Sp.) hemmen, aufhalten, inhibere; (mhd. ſtræten. verſtræten; BM. II, II, 676; cf. Graff VI, 744. 745). „Dar zuo kund er verſtræten daz bluot dem armen wîbe;" Pantaleon, V. 228, Haupt's Zeitſchr. VI, 201. „Der ſtein (Jaſpis) iſt ouch guôt des daz er daz plût verſtrettet;" Clm. 536 (XII. sec.), f. 82. „Wilt du den fluz verſtreten;" Cgm. 129, f. 4. „farſtredit wirdit, sistitur (rivus);" gl. i. 541. „So müeſte dîner tugent zins die wunden mîner miſelſuht verheilen und verſtræten;" Engelhart, hg. v. Haupt, p. 190,6011 und Anm. p. 276. Vgl. auch Keller's Romvart p. 652,17: „Ein wazzer groz tief was daz und ſtrete Gawan drin ſach der ſtete darumbe lagen velſe groz." „Stüppəln für dé *ausgſträte* Gàll," (doch nicht von ſtreuen?); Reitzenbeck's Bauerndoctor in Kaltenbrunner's oberöſterr. Jahrbch. 1844, S. 147.

ſtreiten (ſtrei'n), Cond. ſtreitet und ſtritt, Partic. geſtritten (gſtri'n), wie hchd.; (mhd. ſtrîten: Praet. ind. ſtreit, conj. ſtritte, Partic. geſtritten; ahd. ſtrîtan: Praet. ind. ſtreit, strait, conj. ſtriti, Partic. giſtritan; Graff VI, 745 f. BM. II, II, 690 f. Weigand, Wbch. II, 823). Der gemeine Mann braucht das Wort vorzugsweiſe vom Proceßführen. Mancher ſtreitet und hat Haus und Hof verſtritten, ehe die Sache ausgeſtritten (entſchieden) iſt. Rudolf verlangt ein bequemes Pferd (Bonthart), das er leicht lenken, „deme er geſtrîten" kann; W. Grimm, Grave Rudolf, 2. Ausg., Vorr. S. 26 und Text S. 25,3: „Ich mach noch nicht geſtriten deme guten Fariſe." Der Streit, wie hchd.; (mhd., ahd. ſtrît; Graff VI, 747. BM. II, II, 693. Weigand, Wbch. II, 823. Wackernagel's Wbch. und Grimm, Geſch. d. d. Spr. I, 319: agſ. ſtrid = altlat. stlis, stlitis = lis, litis). widerſtreit, adv., (ä. Sp.) in die 690
Wette, à qui plus. BM. II, II, 695,d. ſtreitig (ſtreidi'), adj., a) wie hchd.; b) angeſtrengt, unabläſſig. „Damit hab ich acht Tag ſtreitig Arbait," (vollauf zu thun). c) hartnäckig, ſchwer zu beruhigen, zu lenken: ə ſtreidi's Kind. BM. II, II, 697. ainſtreitig und hartſtreitig, (ä. Sp.) hartnäckig, obstinatus, contumax, pertinax. Av. Chr. 318. gl. ſtreitläuff (?). Der Abt von Staingaden ſoll (nach einem Revers v. 1594 in Lori's Lechrain p. 433) zum Jagen ſolche Hunde gebrauchen, „die nit ſtreitleiff" und den herzoglichen daranliegenden Forſten ſchädlich ſeyen.

Der Stritt (Strid), der Streit, Proceß. I˜n *Strid* ſeyn mit Einem. Damit hats kaə˜n *Strid*, das verſchlägt nichts. Der Stritt-handel. Strittkopf (Händelmacher, Zänker). ſtrittig (ſtridi'), ſtreitig, in Streit begriffen; ſtreitſüchtig. 'ſtritten, ſtreiten, proceſſieren.' „Dé thuət nix àls *ſtritten;*" Lindermayr 114.

Der „Stritper," Art Fiſchernetz; L.O. v. 1553, f. 150. cf. Ber, I. Th., Sp. 261.

ſtrotten, (U.Don.) eilen, übereilt verfahren. Sieh ſtrütten, ſtrodeln und ſtrudeln. Zeitſchr. VI, 408,25: (ſchweiz.) ſtrudle, strudle, eine Arbeit übereilen, verwirren; der Strüdel, der Zauber; verſtrüdlet, verhext.

„ſtrütten," ſich eilfertig bemühen, übereilt verfahren, eilfertige Bewegungen machen, ſtören, ſtöbern, wühlen. „Die Drechsler, Scheffler ꝛc. haben ihres gefallens in den Wälden umbgeſtridt;" Salzb. Waldord. v. 1592. „Ich hab allerlei alter Geſchicht durchſtrütt;" Av. Chr. 1. Es kommt gl. a. 472. 473 ein altes ſtrutan für prodigere, fraudare, bey Iſidor V, 6 und gl. a. 240. 340 ziſtrubian, agſ. ſtrudan für vastare, exterminare, sequestrare, spoliare vor. Graff VI, 745. BM. II, II, 704: ſtrûten, rauben, plündern.' „Als er den ſac geſtrûtet vol, er fremt in heim;" S. Helbling I, 672 f.

Die Strut, (ä. Sp.) Buſch, Gebüſch, Geſträuch; (mhd. ſtruot, ſtrût, ahd. ſtruot; Graff VI, 751. BM. II, II, 704. Weigand, Wbch. II, 829). „Nu dacht er ſich in einer dichen ſtrut;" Cgm. 19, fol. 73c, (Wolfram's

Titurel, Str. 129). Den verschiedenen, bey Frisch, Haltaus, Chr. Schmid ꝛc. gegebenen Stellen sind wol auch die fränkischen Ortsnamen Struth, Struthof ꝛc. beyzufügen. Daraus Streitberg u. dergl. (d. h. ú = au = äu = ai). Förstemann II, 1320. 2) Sturm (?). „Mir was unbekannt des wilden wassers flût. Wie grulich was die strût und auch des meres freis;“ Altsw. 226,12. Das alte strutan, strudan, exterminare (s. d. vor. Wort), würde auf einen dem von Reut, Gereut, Ried ꝛc. analogen Begriff führen.

Die Struet (dé Strot), ein sumpfiger Grund bey Lütter, (Ldger. Weihers; Dr. K. Roth). Daz Ezelen velt, zwischen Vinden und der Strut gelegen, (Ldger. Höchstadt); Reg. boica IV, 655. Eschenstruet, Lexicon v. Schwaben. In der wirzb. Gränzbeschreibung (Eccard, Fr. or. I, 675) geht die Marklinie durch „die huruuinun struot, diu dar heizit Giggimada.“ Ob auch hier ein (kothiger) Busch- oder Waldplatz zu verstehen, und dieses Wort mit dem vorigen eines seyn könne, weiß ich nicht. Uebrigens meine ich für strütten (w. m. s.) bestimmt auch struetten gehört zu haben.

---

strœwen, sieh oben, Sp. 802: Strô und strêuen.

Der Strázelreiter, (Goldfuß, Fichtelgeb.) Bauernbursche, der mit bloßem Säbel neben dem Kammerwagen der Braut herreitet. „Es müssen die sogenannten Strozzel-, Struzel- oder Strazel-reuter der in ein anderes Dorf heurathenden Braut entgegen reiten;“ (von česk. stráž, Wache). Hentze, Gesch. des Fürstenth. Bayreuth (1788) p. 89. stratzig, (Stuttg.) großthuerisch; Firmenich II, 445,42. 453,68. Zeitschr. VI, 486: Stratzer.

stritzen, (schwäb.) spritzen. Vilmar, kurhess. Idiot. 404. Vgl. Stritzel unter Strutzen.

„strizeln, (Wstr. Gl.) eilfertig dahinlaufen.“

strotzen, wie hchd. „Darunter (unter der Bettdecke) thet der Schuhknecht strotzen;“ H. Sachs 1612: IV, III, 178.

Die Strotze, Mistjauche. Vilmar, kurhess. Idiot. 404.

Der Strutzen, gewöhnlicher das Strützel, cylin- 691
der- oder wulstförmige Masse. Das Struzenbrod, (salzb.) länglichtes Brod von feinem Mehl. ə *Strizl* Taig, Butter, Rauchtabak, Ocker und drgl., kleine cylindrische Portion. „Mach daraus (aus der Salbe) struczl;“ Cgm. 4543, f. 151. Westpreußisch: Stritzel, Osterkuchen, poln. strucla. Kärnt. kersh der Brodstrutz, kerschizh das Strützel; (Jarnik 238). Lexer, kärnt. Wbch. 244: der Strutz, Dimin. Strützl, Brotlaib in elliptischer Form. Zeitschr. IV, 187. V, 461. „Tortillus, ein struczel oder ein chüechel;“ Cgm. 656, f. 232. „Ein latwerge machen in struczel weiz;“ Cgm. 601, fol. 102. „Lolifa, strucel;“ Diut. III, 151. „Stritzel, genus placentae;“ Voc. v. 1618. „Daz fürbaz iemen duzel (dutze), ein semel, einen struzel nœm ich dar umbe niht ze mir;“ S. Helbling VIII, 440. BM. II, II, 698. Grimm in Haupt's Zeitschr. VIII, 419 f. Birlinger 413. Magen-, Topfen- ꝛc. Strützel. Die österreichischen (Aller) Heiligen-Strizel werden in Heumann's opuso. 326 vorgeführt. Strützel auf der Haut, mit Blut unterlaufene Wulst von Schlägen. „*Strizl*, ein 30 Ellen langer Leinwandstreif;“ Stelzhamer p. 182. Das Strützelpflaster, Pflaster, das die Form eines 1/4—3/4 Zoll dicken Cylinders erhält. „strizelgelb, ochergelb, weil die Erdart, welche diese Farbe gibt, in länglicht runde Formen (Strizel) gepreßt wird;“ Seidl, Flinz. (3. Ausg.) p. 335. Hei˜t kumt unser Amtmann mit seine‘ Madám! Màlts d‘ Hüttnə˜ mit *Stritzelgelb*, d‘ Fenstə‘ mit Lám;“ das. p. 79. Nach B. v. Moll heißt im Zillerthal amaranthus caudatus Strützel (plur. Strizelár). strützeln, in Strützelform bringen. „Habermel gepewtelt abgeprennt und gestruczelt gib dem kapawn eingeseczt und mit augen verpunden;“ Ind. 355, f. 53. Das Wort scheint Eins mit Stroz (Sp. 819), niederd. strote (gl. a. 841), jugulum, Luftröhre, Gurgel, von deren Form eine Mehlspeise auch Ochsengurgel (Th. I, Sp. 25) heißt. „Manig grober dorfman wenn sein flasch vol ist des selben strutzel so vast er dannoch ein maz in den zutzel; Weinsegen in Haupt's altd. Blttrn. (1836) p. 409. Vrgl. hchd. strotzen (franz. regorger) und Strauß (Sp. 819). Der bregenzerwälderische Strutzer (Metzger) kann als jugulator aufgefaßt seyn. Vgl. stritzen, spritzen, und Spritzkuchen; auch česk. střikam, spritzen.

T.

Sieh I. Theil, Sp. 573—684.

U.

Sieh Vocal-Abtheilung im I. Theil, Sp. 1—182.

V.

Sieh I. Theil, Sp. 833—852.

W.

Sechs und vierzigſte Abtheilung.

IV. Theil.

1 **wâ**, ſieh wo und war.

wæen (wá·n), wehen; (mhd. **wæjen**, ahd. **uuâan, uuâien, uuâhen**, goth. **vaian, vaivan**; Graff I, 621. BM. III, 463. Weigand, Wbch. II, 4034. Vgl. **wehen**). „Ez **wæe**, ez regen, ez ſnîe;“ Labr. 291. „Sîn gaiſt hât **gewêget**;“ Grieſh. Pred. I, 33. „Er wil ſi **durchwêgen** mit ſinen genaden;“ daſ. Es *wá·t*, es herrſcht Schneegeſtöber. Es *wá·t ei˜*, Schnee wird vom Wind (durch eine Öffnung des Hauſes, Daches) getrieben. Figürlich: Dém *wát·s és ei˜* (scil. Geld und Gut); ObrM. Das **Gewæ** (Gwá). Eine Frau macht mit ihren vielen Röcken ə˜ rèchts *Gwá*. Der Indian macht ə˜ *Gwá*, wenn er ſein Gefieder auseinanderſpreitet; (b. W.). „**huiwehen**,“ ſieh II. Th., Sp. 1030. **wintwæen**, ſieh Wind. Vrgl. **Gewæden, Wädel, wäcHeLn**.

Der **Wâiə‘, Wouə‘**, das Leitſeil, womit man Pferde lenkt, die vor ein Fuhrwerk geſpannt ſind; (cf. oberlauſitz. **wotežka**, Leitſeil, Haupt, Volkslieder I, 322; čeſt. **woditi**, leiten, führen; kärnt. **voj-ár**, der Herrſcher, d. h. Vojar, **vojariti**, herrſchen, **vojet, vajet**, Leitſeil, Jarnik p. 35. 40, Lexer, kärnt. Wbch. 259: das **Wojet**, ſlov. die **Vajet**; poln. **woie**, plur., gen. **woiow**, ſtarker Bindfaden, Schnur). „Oné Sàdl und *Wàis‘*,“ Rank, Böhmerwald (ſ. Th. I, Sp. 658). Vrgl. **Wailer** und **Zieter**.

Der **Wau-wau** (ʊ –), 'l) der Hund; vgl. **Wu-wu**. 2) ein‘ Weſen, womit man Kinder ſchreckt, Popanz, Teufel; Birlinger 427. Zeitſchr. III, 499. 525. VI, 113. (cf. ital. **bau, bau, paduan. bao, bao**, piliorsa, **parabao**; čeſt. **bubák**, Popanz). Hammer-Purgſtall (Wiener Jahrbchr. Bd. 120, S. 124: **wau**, rauh).

waueln, jammern, winſeln.

we, um **we**, ze **we** ꝛc., ſieh unten: **weu**.

wê (wê, o.pf. wèi), 1) adv., wie hchd. weh; (mhd., ahd. **wê**, goth. **vai**, lat. vae, griech. οὐαί; Graff I, 632. BM. III, 540. Weigand, Wbch. II, 1033. Zeitſchr. VI, 413,71: Compar. **wêner**). Zärtliches Diminutiv: **wê-ə-l, wê-də-l, wêwə-l**. Wo tuəts də‘ *wêdə-l?* „Den Wemmerweh (**wê mir, wê!**) ſingen,“ jammern; H. Sachs. „Das all mein frewd wär ab und all mein hoffen gar entzway und das ich ſung das **bemerlay**;“ (li lai d'oimé meint Docen); Cgm. 379, f. 126. R.A.: Es iſt mir **wê nâch** einer Perſon oder Sache, ich ſehne mich darnach. „Da was der kunigin **wee**, daz ſie die geſte ſâhe;“ Pitrolf 1262. Üblicher mit der Negation. „Es **geſchicht ihm wee dazue**, sentit multum difficultatis;“ Voc. v. 1618. „Er laßt **jhm nit wee geſchehen**,“ est fugiens laboris, pareit sibi; ebendaſ. (Inzwiſchen könnte in dieſen Redensarten **wê** auch als Subst. genommen werden). We˜st mər ə˜n Groſchn à'zuigst, so *gschicht mə‘* (oder: tou ə' mə‘) scho˜ *wêi;* (ObrM.). **wind und wê**, ſ. Zeitſchr. V, 305. 2) adj.; Zeitſchr. V, 194. Der Finger ꝛc. iſt **wê**; ein **wêer** Fueß, Kopf ꝛc. Vrgl. **zorn-wehe**. 3) subst., das We, aber mitunter auch noch **der Wê, des, dem Ween**; (mhd. **der wê** und **wêwe**, genit. **des wên** und **wêwen**, ahd. **uueuuo**, genit. **ueuuen**; Graff I, 633. BM. III, 541,3. 543. Weigand, Wbch. II, 1034). „O **wê!** ein **wê** kan machen mir **wê** und **wê wêlîche**. **Wê!** daz **wê** für ein lachen mir gît diu allem **wê** iſt ungeliche! **Wê!** daz von **wê** hât **wê** und **wê** mîn weſen! **Wê!** daz **wê** mir bringet von dem vor **wê** ich möchte wol geneſen!“ Labr. 465; (cf. 494, wo **ach!** ſo behandelt iſt). Der erſt ꝛc. **Wê** (der Gebärenden). „Manig weibes **wewe** ſie beſtunt; ir **wewen** was beſter me, daz ez was ir erſte tracht;“ Cgm. 231, f. 203. Der **Aug-, Bauch-, Kopf-, Zand-Wê** ꝛc.; Mirakelbücher des XVII. Jahrh. „Iſt der **we** groze. Wiltu den **haubtwen** underſten. Von dem **lendenwewen**;“ Cgm. 724, f. 176. 197. 206. „Iſt gut für den **augwen**;“ Cgm. 170, f. 2a. „Gut für den **Augwê**;“ Progel's Ms., f. 117b. Clm. 5863, f. 156. „Für den **zerswe**; ZZ. 2072, p. 361. „Das bedeut einen **vallenden ween** zukünftig;“ Ind. 344, f. 65. „Der **röt we** daz haizet cholera rubea;“ Clm. 17188, f. 98. „Für den roten **We**;“ Cgm. 729, 2 f. 148. Das **Kalt-Wê**, ſ. Th. II, Sp. 1241. „Der âne **wewen** wart geboren;“ Cgm. 101, f. 24. Der **Haem-wê-l**, das Heimweh; vrgl. Gramm. p. 121 – 123. Diminutiv des **Wê-əl, Wêdəl, Wêwə-l, Wêwêdə-l**. Vrgl. **Wedel**. **wêhen**, (ä. Sp.; BM. III, 543: **wêwen**), weh thun. „Von dem zandſwer iſt der ſmerz groz und **wehent** die zende.“ (Vom Podagra) „iſt der we groze und **wehent** die vuezze;“ Cgm. 724, f. 183. 206. Ob die Abtenauiſche R.A. (bey Hübner p. 338): „Es hat ihn **angweht**“ (er hat eine unbekannte Krankheit) hieher oder zu **anwæen**, afflare, gehören wird? ſ. unten: **à-wéch**. **verwehen**, verſchmerzen. „Dös wär dient (dennoch) no alls zun *vá'wehä*,“ (gereimt auf Zehä); Lindermayr 167. **'wêchəzn**, wehklagen, jammern; vgl. Th. I, Sp. 181. 182.‘ „Grads hat ä‘ (der kranke Saubeer) *gwechäzt*, hab gschmirt wie dä wöll;“ Lindermayr 166. Wie dä‘ Bock hat glechäzt, zum Vä'gämä *gwechäzt*;“ daſ. 175. **wê-eln** (wê-ln), verb., empfindlich thun, ächzen, winſeln. Der **Wê-darm**, ſpottende Benennung a) eines Menſchen, der jeden Schmerz gleich unerträglich findet; b) (b. W.) eines Menſchen, der Andere um das Ihrige beneidet, nie genug kriegt. cf. 1. Th., Sp. 540, und unten **wüeten**. Der **Wehdorn**, hippophae rhamnoides; (Jir.). 'Nemnich II, 1144: Rhamnus catharticus, Wegdorn, **Wehdorn**, Weichdorn.‘ Der **Wê-leider**, was **Wê-darm**. **wê-leidig, wê-leidiſch**, adj., 'gern und viel über Schmerz klagend.‘ Zeitſchr. III, 192,95. 262,79. **wêlenden**, (b. W.) über Schmerz klagen; (cf. **ellenden**, Th. I, Sp. 60). **wêlich** (wêlə'), adj. und adv., allzu empfindlich gegen Schmerz. Tuə nét gàr əſo *wêlə'*, is də‘ ja no˜ kaə˜ Darm à'glſprungə˜! „O **wê!** ein **wê** kann machen mir **wê** und **wê wêlîche**; Labr. 465. „So hielt der hunt daz ros bei dem zagel, recht ſam er wolt, daz ſein herr belib und ſchraŋ dann **welichen**;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 56a, (Keller p. 108). BM. III, 543. **Wê-muetigkait**, fastidium; Vegetius v. 1529, Vorrede. Die **Wê-muetter**, 1) Hebamme; 2) wehleidige Perſon. Die *Wêmuətər* von Augsburg (weiland Hebamme, die die Kinder ſtatt im Namen Gottes in dem

des Teufels getauft, und nun umgehen muß, und den Kindern, so viel sie kann, zu Leide thut) kommt, nimm dich in Acht! (dies oder jenes Ungehörige zu thun), — warnende Mahnung an Kinder; (Aurbacher, 10. Novbr. 1840). Der Wê-tag, des Wê-tagen, gewöhnlich schon im Nomin. der Wê-tagen (Wêding, Wêdəng, Wêdung — und nach Gramm. §. 579 und 613: Wêdəm, Wêdum; sieh I. Th., Sp. 595), der Schmerz. Zeitschr. III, 334. IV, 2. V, 53. Des is ə̃ *Wêdəng!* Dèn *Wêdəm* kàn I nimər aushàltn. Der Bauch-*Weding*, Kopf-W. ꝛc. (In Schriften des XVII. Jahrh. findet sich auch der Wehtag, dem, den Wehtag. Br. Berhtolt sagt p. 119: „Erlîde als vil wêwetages, als der guote Job;" Pfeiffer 52,17). In einem Ms. v. 1477 wird eine „Aderlaz" empfohlen, welche gut ist „für drewhundert wetagen und für sechs und achtzig wetagen"; eine andre ist „guet für den wetagen des haupts." „Für den wetangen der gelider;" Cgm. 4543, f. 105. „Der wetagen, die da den menschen quellen, sind dreihundert vnd sechs vnd achtzig;" Scheftl. 296, f. 81. „Es finden sich weit mehrere Wehtagen in dem menschlichen Leib, als verborgene Feind in dem grossen hölzernen Roß zu Troya;" P. Abraham. Schmeller, cimbr. Wbch. 109: der *Betag, Betak*, Schmerz: lentegar *Betag*, fistola, piaga incancrenata; *Muter-betag*, mal di madre; *Pauch-betag*, dysenteria; dar *pööse Betag*, mal caduco; dar *strenge Betag*, gotta, Zipperlein.' „Schäntla beätung," (Roncegno in der Val-Sugana) das fallende Weh. Der Wê-tum, „Wehethumb," (Voc. v. 1618, Mirakel v. 1697) Schmerz; holländ. weedom. Eine andere Erklärung sieh Th. I, Sp. 595, unter Wê-tagen. Der Wê-tribel, s. Th. I, Sp. 641: Tribeln. zornwehe. (Wer im Planeten Mars empfangen ist) „wirt gîtig, kriegisch, zornwehe," Cgm. 832, fol. 5b, bey H. Sachs (1560: I, 315) „zornwaich." wê kommt in der ä. Sp. gerne in solcher Verbindung mit wirs vor, als ob es der Positiv von diesem Comparativ wäre. „Die flez taten im wirs danne wê;" altd. W. III, 225. Den Verdammten „ist ungleich we, ainem wirs denn dem andern." Br. Berht. Cgm. 632. Sieh wirs.

„Vor-wei," Vorempfindung; sieh weigen.

Der Weiel, Schleyer der Nonne; sieh Weil.

'weien, schreien (vom Esel)?' „Ein gute F. (fud; s. Th. I, Sp. 693 f.) macht vogel schreien, ein gute F. macht esel weien;" Cgm. 379, f. 87.

Der Weier, Weiher, hchd. die Weihe; (mhd. der wîe, wîge, ahd. der uuîo, uuîho, uuîuuo, milvus, zunächst etwa mit dem alten uuilih, gl. a. 537. velox, und uuiuuint, turbo, zusammenzuhalten. Graff I, 643. BM. III, 624. Weigand, Wbch. II, 1042. Zeitschr. II, 125: niederd. *Wike*. „Sie waren in (den Probst von Presburg, als die Aufständischen ihn erkannten) beschreien als die peurinn ainn weien;" Mich. Beham, Wiener p. 261,20. Vgl. das. 204,11: „als die bauren uber die wolff." Die erweiterte Form Weier (Weiher, Voc. v. 1618) etwa aus Wei-ar entstanden; doch steht schon im Voc. v. 1419: „Weiyärar, milvus." „Der Wannenweyr, tinnunculus," gedrucktes Lied v. 1644. (Sieh Wind-wächel, unten, Sp. 833).

Der Weier (Weis'), hchd. Weiher; (mhd. wîwere, wîwer, wîger, wîer, ahd. uuîuuâri, uuîâri, vivarium; Graff VI, 1087. BM. III, 780. Weigand, Wbch. II, 1043. Wilmar, kurhess. Idiot. 444. Zeitschr. V, 517,21. cf. holl. noch vijver). „Lieber, zünd mir kainen Weier an, R.A. bey H. Sachs (1612: II, II, 55. 84. V, III, 46 ꝛc.), welche sagen will: deiner Drohung muß ich lachen, sie ist eitel. Sollte der Dichter einer Auslegung des hohen Liedes Guilelmus (de Vivaria) im Cod. lat. (sec. XII.) 6432 (17177) mit dem Probste zu Weiarn Guilelmus I. (1177—1199) dieselbe Person seyn? MB. VII, 434 heißt der Ort Wiare und die Latinisierung Vinaria auf S. 429 scheint eine neuere, unrichtige zu seyn. Cum (mulier quaedam) veniffet ad locum qui Vivarius (Wiere) nuncupatur cum jam ecclesia S. Martyris (Emmerammi) eminus contemplaretur;" Vita S. Emmerammi, Clm. 9536 (sec. XI.—XII.), f. 114. Vgl. Förstemann II, 1562.

weu (wui, woi, gewöhnlicher wé), nach gewissen Präpositionen noch der alte Instrumentalcasus des Fragpronomens huaz, waz: ahd. huuiu, mhd. uuiu, später weu, wew, we, welcher sich in der neuern Sprache zuweilen durch die neutrale Dativform wem (w. m. s.), öfter aber durch die Accusativform waß (w. m. s.) ersetzt findet. (Sieh Gramm. §. 758. Graff I, 1185 ff. BM. III, 567, III. Zeitschr. VI, 250,3. 510). „Mit wui," womit; tirol. Kirchtag 1819, p. 35. Umb weu (umbwé, uwé, əwé, ənwé (ᵕ —), umbé, 'bé, 'mé, Unter-Donau), warum. „O du verzigens weib, umbwee pistu hergelaufen?" „Darumb sey geschickt und treu, du waist wol umb was und weu;" Sterzinger Passionsspiel v. 1500. „Waist, Hans, *um wö* i kim?" Lindermayr p. 79. „*Um mö* fungátzt oán Stern dort áso?" Kaltenbrunner 161. „*Mö* dáfs f' denn so Glasaugn, so Fensterscheibn trágng?" das. Auch im Böhmerwald *mé*: *Mé* kimt denn 's Márgo'l nét zə'nEſln? *Mé* àbə' gaər əso? Rank, Böhmerwald p. 55. 246. Von weu, wovon. „Ir wißt nit von wew ir sagt;" Sterzinger Passionsspiel v. 1500. *Vəwé* (Hrslm.). Ze weu (Ob.-Inn, Ob.-Isar zwui, zwoi, U.-Don. zwé, ſewé, ezwé), wozu, warum? *Zwoi* soll I denn nét lüſti' ſei˜? Zillerthal. „*Zwé* is eəm ſei˜ Hund und Büchſ'n, wenn ə' kaə˜n kà˜ fangə˜-r-ei˜;" Schergenlied. „Feldwebel: Hier ist der Platz, wo du dein Wort gegeben. Hans: *zu wö?* Feldwebel: Soldat zu seyn;" Lindermayr p. 66. „*Zá wö* (zə wé) dös Rödn?" Kaltenbrunner, oberösterr. Jahrbuch (1844), S. 234. „*Zwö* sollst di' denn kränkn um mi'?" Stelzhamer p. 26. „*Zwö* bist denn heut wiedá' so stád?" das. 27. „Jet waiſs i's, *zwöst* 's Hahzátgehn láſst;" das. 28. „*Zwö* wirst denn áf ainmol káseiſs bis ins Maul;" das. 53. „Mein kreuzguetá' Hanserl, das waiſs i' so guet, *zwöst* meh heut áso singst? — weil wer zuelisná thuet!" das. 112. „Er hat sich wohl, *áziwui!*" (ja freilich). „Also hat d'Kádl Máhm' do' recht ghabt? *áh ziwui* freili!" Seidl, Flinſ. (1839) II, 86 und 3. Ausg. (1844), S. 262. Castelli, Wbch. 275: „zwögn wö, weswegen, auch zwö." Reizenbeck II, 116: *zwégng wé. Zwégng wé*-n- I so drei˜ luog, *zwégng wé*-n-I 's nét sàg? ... schau, weil I nét màg!" Kaltenbrunner, oberösterr. Jahrb. 1844, S. 234. Einige Belege aus der älteren Sprache, a) nach Dativpräpositionen: „Dy nit wöllen wiſſen an weu (woran) ſy recht tun;" Cgm. 4597, f. 75b. „Aus we oder von wann die ſchaltjar kumen," (aus was, woraus); Salzb. Calender v. 1501, Ms.; (bi huuiu, Isidor V, 24. 35). „In etwew," in etwas; Cgm. 632, f. 36. Mit wev, mit was, womit; R. v. Freyſ. Rchtb. p. 172. „Mit wew werden wir gewend, quo operiemur? Clm. 9728, f. 191. Mit we ir zhelfen wäre;" Ring 13d,3. „Mit we der man ſich rechen ſchol;" das. 48a,30. „Mit we der menſch ſich verſündt, mit demſelben iſt in got ſtraffen;" Cgm. 858, f. 179; (mit uuiu, Otf. II, 5,2). Nach wev, nach was, wornach; das. (Ob das o.pf. *wáinàu'*, wohin, nach welcher Seite, z. B. mueß ich gên, als weunâch hieher gehöre?). Von weu, von was, wovon; das. (sieh Gramm. p. 211. 212). Ze wew, zwew, warum, wozu; Gudrun, Pitrolf passim. „Ainer fragt mich der mär, zwew ein herr gaucklær und narren in ſeinem haus hiet; Teichner. Zwev ſol er abf der erde", (nemlich der unfruchtbare Feigenbaum); Luc. 13,6, Cgm. 66, f. 57. „Zwew ſullen dir weite kunigreich;" Cgm. 719, f. 1. „Zweu ſcholl ein man, dem trawren, ſauren wonet bei?" Lied mit Noten, Windb. 105, f. 65. „Gedench (der menſch) wo er hin chom oder zů weu er werd;" Gesta Roman., Cgm. 54, f. 6a, (Keller p. 11). „Holla, Margreth, zwoi daß den heint ſtadlthor in angl offen ſteht; Cgm. 3865, f. 150. „Hä, Muettä, zwui daß du den gar net wainſt;" das. 152. „zwiu," Diut. III, 101, Nibelungen (Lachm.) 501,3. 1069,2. 1185,1. 1194,3. 1522,1

et passim. „Zwiu sol in der wan daz verl?“ S. Helbling I, 1015. „Zwiu sol ein römisch künec erwelt, der ze Swâben pfenninge zelt und bî den Rînvranken?“ das. II, 867. „Zwiu sol ein man, der niht begêt êren und hât guotes vil?“ das. 906; cf. 902. 904. 908. 910. 912. 914. 916. 918. „Zwiu sulnt in geumerkten juden?“ das. 1093. „Zwiu sol mir leben unde lîp! Clm. 4660, f. 11a. „ziuuiu,“ gl. i. 757. 809. 814. Tat. 159,5. b) nach Accusativpräpositionen: Für wew, für was; Cgm. 270, f. 164a. In we, in was; Cgm. 1119, f. 78. „Umb wew man die meſſ laßt haben;“ Cgm. 857, f. 62. „Umb we man briefe hat;“ Münchn. St.R., Ms. v. 1453. „Si wizzen selben niht umb wew;“ Teichner. „Umb wuy das ist;“ Cgm. 559, f. 126. „Umb wiu („vmb beu) welt ir guot sparn?“ S. Helbling VI, 182. „Umb swiu daz ist;“ Augsb. Stdtb. Frbrg. p. 130. „Uf swiu (auf was immer) er sinen schaden bereit,“ (anschlägt); das. Für diese Verwendung vor Accusativpräpositionen wüßte ich indessen aus der ahd. Sp. kein Beyspiel. Sollte die Form in diesem Falle vielmehr als ein
4 (Gramm. §. 758) vermutheter Acc. plur. neutr. zu denken seyn? (cf. Gramm. §. 300).

weu jâ (wái òu, ∪ –), o.pf., Partikel unwilliger Verneinung, ohngefähr was das bayrische: ey ja wol! oder vielmehr: warum nicht gar! Als bejahend kommt dagegen im Ob.-L., Salzb. *wé ja* vor. Jene o.pf. Aussprache *wái-ou* würde übrigens auch zu einem wê-ô oder wæh-ô ꝛc. gerecht seyn. wä ja! Ausdruck der Bekräftigung; (Abtenau, Zir.). „Wie ach und o we vater und got laß dich erbarmen!“ Konr. v. Megenberg f. 158. Vgl. das folg. Wort. Der Altenburger Brezeljunge in No. 9 der österländischen Blätter v. 1819 schließt jede Strophe seines Liedes mit: wai-o-i, wä-oh!

wî! mhd. Sp., wie hchd. wei! auwei! mhd. ouwî! ôwî! Ausruf des Schmerzes und des Erstaunens. BM. III, 610 f. „O wi wie wol ein werder man deme got sus grozer eren gan!“ Cgm. 94, f. 47b. „ó wi herro, domine! Pſ. 8,10, Cgm. 17, f. 16b. „ó wi du hohiſte, altissime!“ Pſ. 9,3, das. f. 17a.

wi! Ausruf, mit dem der bayrische Bauer sein Zugvieh zum Gehen antreibt. Cf. VII. Com.: mach *via*, eja! age! ital. via!

wi-wi (∪ –, o.pf.), Lockruf an die Gans. Das Wiwelein (Wiwə-l, Kinderspr.), die Gans.

wie (wiə, o.pf. wêi), adv., a) wie hchd.; (mhd. wie, ahd. huîo, uuîo, uuio, ueo, uuia, goth. hvaiva aus hvê aiva; Graff IV, 1192. BM. III, 571. Weigand, Wbch. II, 1077. Zeitschr. II, 95,12: niederd. *wo*; III, 279,18. VI, 429, I, 6. 431,107). b) wie, sonst dialektisch statt als (quam), kommt in A.B. nicht vor. Zeitschr. V, 269,4,3. Man hört z. B. statt „größer als du“ wol „größer was du,“ aber nie „größer wie du.“ c) Dagegen dient wie für die unvollständlichen Conjunctionen da, als (quum), nachdem (postquam). *Wiə* 'Kriechə~ (die Abgesandten Miaulis, Botzaris und Plapoutas) kemmə~ lán' (zum Octoberfest 1832), hâts à~gfangt z' giell'n und z' rif'ln, dás d' gmaə~t hâlt, aus is's. Cfr. Gramm. §. 968. Sieh auch wo, b. d) Aufforderungspartikel: wohlan! voyons! (cf. češt. wid', gelt? nicht wahr? v. widěti sehen, videre). *Wiə*, las schaue~! *Wiə*, wo tuets de' denn wê? *Wiə*, so fang ə~ màl à~! *Wiə*, la' mi gê~! *Wiə*, du, mach ə~ màl! Mit persönlichen Suffixen: *Wie S*, kum S ə~ màl her! *Wiə-r-ə'*, wâs hât ə' denn dâ? *Wiə-ts*, rüərts enk dó'! *Wiə-nS*, laſſ'n S mi' aus! Sieh Gramm. §. 723. e) àls wie, ə's wie, swie, wie, elliptische Formel, durch die irgend ein auffallender Vergleichungsgegenstand angekündigt wird, der aber in petto bleibt. Gfrorn hât mi' *ə's wiə ..!* (es hat mich sehr gefroren). Kâlt is's, und dés *ə's wiə*. *ə's wiə* vil (∪ ⏑ ⏑), sehr viel; Heu~t muəſs schon *ə's wiə* vil tâ~. *ə's wiə*-r-oft, *wiə* oft (_ ⏑), sehr oft; *ə's wiə* lang, *wiə* lang. *ə's wiə* lang is s' schon krank, scho~ nimmə' heo' kémə. D' Stâd Münchə~ -r-is *ə's wêi* grous, sán' àbər á' -r- *ə's wêi* vil Máln hi~; (b. W.). Manchmal in Frageform: Heu~t is's kàld, àfə' *wiə!* 's Traəd is àfə' *wiə* tuia', sehr theuer. Zeitschr. VI, 421,9. f) Jenes dialektische *swiə*, zunächst aus als wie verkürzt, wird zu unterscheiden seyn von dem aus sô wie sô entstandenen swie der mhd. Sp., welches für wie immer, utcumque, auch für quamvis galt. (Grund und Boden) „besucht und unbesucht, swie es genant sey;“ in Urk. passim. „Swie ich es niht genieze,“ (obgleich); Walther v. d. V. 71,32. „Lia und Rachel, swie si geswester waren, so biegen si als di gellen gein einander;“ Cod. Emm. m. 5, fol. 143. Der gedruckte Konr. v. Megenberg hat für etli, quamvis die Formel: wie das sey das, früher swie daz sî daz. Für wie immer ist jetzt *wiə də' wəll*, *wiə und də' wəll* beliebt. Dier macht me~ 's nét rècht, tuət mə~ *wiə də' wil*. Zeitschr. III, 194,181. IV, 537,35: *wodáwöll*, *wiádáwöll*. g) wie — wie für je — je. *Wiə* lengə', *wiə* liəbə'. Zeitschr. III, 401,16. V, 407,40. VI, 414,91. 431,107. 468,8.

„*Wiə* höhə' də' Kirchtu'n, *wiə* schönə' das G'läut, *wiə* weidə' zo'n Deənl, *wiə* bàs dás 's mi' gfreut.“ Vrgl. welch, zusammengezogen aus wie-lîch.

wô (wó obrl., o.pf. wou, wau), a) wie hchd.; (mhd. wâ, ahd. uuâr, huuâr; goth. hvar; Graff VI, 1198. BM. III, 516. Weigand, Wbch. II, 1097. Zeitschr. VI, 408,29.). *wo aus, wo ei~*, wo irgend hin; Zeitschr. V, 125,5,18. etwo (éppe), irgend wo. Hund, St.B. I, 263. BM. III, 518. wolenden, wo, nach welcher Gegend; aus wo-l-enden? (sieh Gramm. §. 749, Wrtrb. II, 1399); oder entstellt aus dem ältern wellent; (s. Th. I, Sp. 101 und unten: welch. Zeitschr. II, 139. III, 132. 141 (henneb.): wuländen. IV, 175). „Welsent das az ist, do sament sich auch dy adlär;“ Cgm. 533, f. 4. „Ich waiz nicht welleut ich cher mein ellent;“ Cgm. 73, fol. 46. Dieses aus wel- (statt welch) end? b) Conjunction für als, da, quum, cum. Zeitschr. III, 215,17. IV, 253,109. V, 407,21. *Wo* s' mi' gfegng hât, is s' ganz rot wor'n. cf. wie, b. c) unabänderliches Relativpronomen für alle drey Geschlechter und beyde Zahlen, jedoch nur für den Nominativ und Accusativ, — vergleichbar dem auf ähnliche Weise verwendeten so. Zeitschr. III, 207,22. V, 118,16. 121,36. 406,3. VI, 260,I. 170,103. 408,29. 468,5. Dé *wo* mi' gern hât, is nét àlləmàl défəl', *wo*-n-I gern hà'. Der Dativ muß durch eine kleine Wendung gegeben werden. Dé Leut, *wo* mə' dəmit umgət. ə~ Sach, *wo* mə' drà~ ə~ Freud hâbm kà~. „Də'fəl', *wo* st dà-l ə~màl zə-n- eəm gsagt hâlt, dás ə' kemə~ soll.“ d) ob. Er hât s' gfragt, *wo* s' kümt, (ob sie komme). *Wo* st ietz gêlt odə' nét! (ob du dich gleich packst!). Anmerkung. Hier bey d) ist es vielleicht aus wâs entstanden. Bei b) mag eine alte Form huuô (dem duo, dô, I. Th., Sp. 475 entsprechend) zu Grunde liegen. (Vgl. wojna, bellum, Krieg, aus dwojna, duellum. Bronisch im Lausitzischen Magazin, 1846, S. 246). Vrgl. Grimm III, 183.

'wodáwöll', s. unter wie.

Der Wu-wu (∪ –, Kinderspr.), a) der Hund; b) Popanz. Sieh Wau-wau.

Die und der Waben (Wâbm), wie hchd. die Wabe; (mhd. wabe, ahd. uuaba und uuabo, favus; Graff I, 648. BM. III, 612. Weigand, Wbch. II, 1004). cfr. Waffel, Webes, Wefel, Wiff und Wifft.

Die Wäben, sieh Bäben, I. Th., Sp. 190.

Die Wâbel (o.pf.), Wâbm, Wáwə'l (b.), Barbara, sieh I. Th., Sp. 268. Zeitschr. III, 240,3,31. V, 471. VI, 267,91.

wabeln (wábln, O.Pf., b. W.), schwatzen; (Max Auer). 'Vgl. d. folg. Wort.'

wabern, wabeln, sich hin und her bewegen; (mhd. wabelen, waberen; BM. III, 612. Weigand, Wbch. II, 1005. Vilmar, kurhess. Idiot. 433. Zeitschr. II, 171,63. 210,1. III, 132. III, 378: *Wabbel*, Käfer, (vgl. Wibbel). V, 300: wabbelig, adj.).' „Zerstreuet sind die sinne mein, und gehn gleich durcheinander wabern, wie auf dem feld der gmehte habern;" H. Sachs 1612: I, 1085. III, I, 505. 'Vgl. d. folg. Wort und weben, webern.'

waibeln (Rhön), ä. Sp. waiben, hin und wieder schwanken, flattern, sich drehen; mhd. weiben, ahd. uueibôn, uueipôn, fluctuare, agitari, titubare; Graff I, 650. BM. III, 550. Vilmar, kurhess. Idiot. 434. „Waiben unde schwanken sicht man truncken lût;" Cgm. 717, f. 105. „Do engieng im (dem kreuztragenden Chr.) alle sein krafft, und ward waiben auf den füßen und schwaiben hin und her." „Also daz daz (noch nicht in den Fels gesetzte) crütz schwebt vnd waibet hin und her;" Cgm. 138, f. 112. 128. „Daz er (Gott) sich erbarme über uns alle die waibende gende in sünden valle;" Renner 24547. „Cespitare, waiben;" Ben. 293,
6 f. 65b. waiben, wehen, flattern. „Noch sihe ich hie bî weiben einen vanen breit;" Gudrun 5493, (1373,1). „Waiben als ain topf," (sich drehen wie ein Kreisel), Hoffmann, Fundgr. I, 338; wie ein Rohr im Winde, das. 138. In Heinrichs Tristan 4573 weibe-gegelt (wedelt) das „Hundel Petitcriu" gegen Isoten. „Has fortunarum vices aestimas sine rectore fluctare, uueiben;" Boethius, Clm. 15825 (X. sec.), f. 11b. Die Form ziuueiban, ziuueipan der ahd. Sp. gilt für ventilare, dispergere, exterminare. Isl. veifa, vibrare, gyrare, goth. bivaibjan, cingere. Möglicher Weise hängt damit zusammen unter dem Begriff eines Bezirkes, Kreises der pagus uuingarduueiba, Ullinegartesueiba, Uuingartueiba (Eccard, Fr. or. I, 796. II, 178. 303, wol entstellt uuingarteiba, ibid. 430. 711, neben Ulletareiba, ibid. 590. Vgl. Förstemann II, 1540. 1519) und etwa auch der Waibel, circuitor, apparitor.

Der Waibel, Gerichtswaibel, a) hie und da noch Gerichtsbote, Gerichtsdiener, „apparitor, stator, accensus;" Voc v. 1618; (mhd. weibel, ahd. weibil; Graff I, 651. BM. III, 551. Weigand, Wbch. II, 1035). „Des vogtes knechte und waibel habent des gewaltes niht, (nemlich daß man ihnen, wie ihm selbst, Thür und Thor aufthun soll). Augsb. Stdtb. 28. b) nach älterm Kriegsregiment waren bey jedem Fänlein von 400 Mann zween gemaine Waibel (Sergents), die, dem Feldwaibel untergeordnet, von den Landsknechten monatlich gewählt und gesetzt wurden. Sie hatten Doppelsold und trugen, statt der Spieße, Hellebarten und Schlachtschwerter. „Hauptman, Vendrich und zween Waibel," erkoren von den aufständischen Bauern im Breisgau 1525. Cgm. 4925, f. 345b. Der Feldwaibel eines Fänleins kam nach dem Fändrich und dem Hauptmann, und wurde, wie diese, vom Obersten ernannt, nicht, wie die niedrigern Ämter, als Waibel, Füerer, Furiere und Rottmaister, vom gemeinen Mann gewählt, und hatte monatlich vier Söld, während der Leutenant, den sich der Hauptmann erkor, nur 3—4 hatte. Augenscheinlich war dieser ältere Kriegs- oder Feldwaibel eine bedeutendere Person als unser jetziger (Gramm. §. 149) Feldwêbel. Nach einer ähnlichen Verschiebung der Begriffe ist der spanische Sargento mayor (als Stabsoffizier, Major) eine ganz andere Figur, als der französische Sergent major, der nur Unterofficiersrang hat. „Feldwaibel, tesserarius, item taxiarchus, aciei instructor. Gemaine Waibel, qui militem in ordine retinent;" Voc. v. 1618. „Zween Weibel und Hauptmänner." „Da ließ Cassius alle römische Weibel und Rottmeister an die Bäum hencken." „In dem Krieg ist auch St. Martin auff der Römer Seiten ein Weibel wider die Teutschen gewesen;" Avent. Chron. 83. 202. 255. Außerdem gab es beym Kriegsvolk auch einen Gerichtswaibel, welcher unter dem Schulthaiß stand, und einen Huerenwaibel, der den Troß und Huren und Buben in der Zucht hatte. Fronsperger v. 1555.

weben (wébm, Cond. wébət, Partic. gewebt, geweben und gewoben), wie hdb.; (weben: Praes. ich wibe, wibest, wibet, wir weben, Praet. ich wap, wir wâben, Partic. geweben; ahd. uueban: uuibu, uuap, giuueban; gl. i. 1243 auch giuuibit. Graff I, 644. BM. III, 611. Weigand, Wbch. II, 1028), — im b. W. kaum zu hören (dafür würchen), wol aber *webə'n*, Weberei treiben; (s. unten). „Weber, wib daz tuch, tesser, tessi questo panno;" Voc. venet.-todesco 1424, 7 f. 65. „Die spinn wibt netzel; Konr. v. Megenberg f. 172b, (vgl. Pfeiffer 294,26). „Ich hett ein sammat gweben;" H. Sachs. „Trilix, mit dreyerley schämlen geweben;" Voc. v. 1618. Levidensa, dünn geweben tuch;" Nomencl. 1629, p. 94. Der Weber, a) wie hdb. b) (O.L.) figürlich: Memme, Hasenfuß. c) Art schlechten Fisches. Weber und Müller (vielleicht weil man sie für gar zu oft versucht hielt, sich an fremdem Gute zu vergreifen) mußten weiland die Galgen bauen lassen, und vorkommenden Falles die Leiter besorgen. Hund, histor. Anm. Koch-Sternfeld, Berchtesg. II, 96. Die Weber von Neustadt a. D. kauften sich a°. 1719 mit 100 fl. von der Ehre los. Baumgartner p. 37. webern, a) die Weberey treiben. b) in Bewegung seyn, wandeln, wandern. „Durch ein Gebiet unverhindert wandern, ziehen und webern. Aus dem Wirthshaus weiter webern. Handtieren, hin und wider raisen und webern;" Ldtg. v. 1568, p. 135. L.O. v. 1553, f. 2 und 92. L.R. v. 1616, f. 552. „Die weil ich diser zeit meins leibs halben ze webern ganz ungeschickt bin;" Urkunde v. 1492 (ad Wertingen, Herrschaft; Dr. K. Roth). „Auf der See herumwebern;" Simplicissimus v. 1669, f. 538. „Daß wir wie Gottes Vögel ausfliegen, hin und her webern und Gottes Segen suchen;" Seb. Frank. (Im Frieden) „jedes handwerk sein webern hat," (ist im Betrieb); H. Sachs 1612: II, II, 205. Die Frau webert den ganzen Tag im Haus herum, (ist geschäftig). Es webert, es geht um, spukt; (Aschaffenburg). verwebern etwas, es durch Hinundherfahren verderben, zu Grunde richten. (Hieran zunächst schließt sich das alte Subst. Neutr. waber vagatio, uuabar-siuni (Tat. 210,3), agf. wäferſyne, spectaculum, visio. Graff I, 644. 784. 788. VI, 129. Dat *wafeln* (auf Rügen), das second sight der Schotten; 20. Jahresber. der pommerschen Gesellsch. f. Gesch. 1845, S. 35). weberlich, adj. „Die gemeinen Gassen geraum und weberlich halten;" Amb. Stdt.R. v. 1554, Art. 108. Das Geweber, Gewebber, das Hinundherfahren, Geläufe, Gewimmel; (Aschaffenb.). Nahe liegt waberen und das hennebergische wabeln, in Bewegung und Thätigkeit seyn. Vrgl. waberen, auch waiben. Das (?) Webb, (Werdenfels) Garn zum Weben. „Webl" (Webb?) Gem. Reg. Chr. IV, 293. Vrgl. das Neutr. uuebbi, uueppi, tela, der ahd. Sp., mhd. webbe, weppe. Graff I, 646. BM. III, 612. „Als die spinne ir gewide spinnet uz irem leibe daz in dem webe ein mucke beleibe;" Renner 4850. Vgl. oben, Sp. 291: Sinawaf. „web-breit, oder acht Viertel breit; webbreiter Dermentey;" Bayreuth. Taz-Ordn. v. 1644. 'Der Webel, ä. Sp., Einschlag des Webers; Vilmar, kurhess. Idiot. 443. s. unten Wefel.' Sieh Wepp, Wepfen, Wefel, Wift, Wupp ꝛc.

Die Webes, Webesen, Websen (Wéwəll, Wéwəsln, Wéull'n, Wéll, Wèpll'n), die Wespe; (mhd. wesse, ahd uuessa, uuassa, wesiz; Graff I, 788. BM. III, 548. Weigand, Wbch. II, 1065. Zeitschr. V, 465. VI, 120,71. 347). I'ſ *Wéss'n-Nést* strigln, durch unvorsichtige Reden ein Zerwürfniß veranlassen; (ObrM.). Möglich eine Entstellung aus dem latein. vespa, der

Form nach aber eher ein Zuſammenhang mit weben, (Honigwabe, ahd. uuabo; wibel ꝛc.). Sieh Webſen und Weſzen.

Das Weib (Wei'; Dimin. Weibl, zärtlich: Weibə-l), wie hchd.; (mhd. und ahd. wîp, uuîp, gen. uuîbes, isl., agl. vîf; Graff I, 651. BM. III, 717. Weigand, Wbch. II, 1035. In den goth. auf uns gekommenen Reſten, wo für γυνή qvinô ſteht, iſt dieſes Wort nicht zu finden, und vielleicht überhaupt erſt ſpäter zu dieſer urſprünglich wol figürlichen Bedeutung gelangt, da ſchon das Genus auf irgend eine früher von ihr verſchiedene, z. B. auf das Gebände der Verehelichten, wenn etwa dem bivaibjan ein veiban entſprochen haben ſollte, zu weiſen ſcheint. Vrgl. übrigens Grimm, Mythol.[2] 276). 's *Wei'*, im Munde des gemeinen Bürgers und Bauers, ſeine Ehehälfte. (Vrgl. Fräu, I. Th., Sp. 801). Widər ə̃ Gəld, dás 's *Wei'* nót waəs! Dem Mann ein Weib abgeben, oder: kain Weib abgeben, ihm die ehliche Pflicht leiſten, oder: ſie ihm verſagen. So Diut. II, 295: „zi wibe werden," deflorari. Im Cgm. 824, f. 35, Clm. 5879, f. 208 wird ein Recept gegeben für den Fall, „ſo der man di magt ze weip nicht mag gemachen." 's *Wei'*, (auf dem Lande) κατ' ἐξοχήν, die Hebamme. 's schö̃ Wei', ſ. oben, Sp. 428. Das Sêlweib, die Leichenwächterin, was in der Stadt die Sêlſchweſter. Das Holzweiblein, Nachtweiblein, ein gewiſſes Wald- oder Nachtgeſpenſt, „lamia, stryx," Voc. v. 1618. Gl. a. 663: „holzuuîp, lamia;" gl. i. 255. 269: „uuildiu uuîp, ululae." ſ. Th. I, Sp. 1104. BM. III, 719. „Qui credunt feminas sylvestres esse et homines in aquis et nanos et homines in lupos converti;" Ald. 184, f. 75. „Credidisti quod quidam credere solent quod sint agrestes feminae quas silvaticas vocant;" Burcardi Worm. decretorum liber XIX. Clm. 5801[c], f. 158. „Nachtfrawen;" Ald. 269, f. 285. Vrgl. Wichtlein und Grimm Mythol.[2] 403. 872. 881 f. 896. Ueber die Rusalkas (Waſſerfräulein, von ruslo, Bach) und die Ljeſchys (Waldmännlein, von ljes, Wald) der Ruſſen um Kiew ſ. Ausland 1848, S. 460—468. Das Klagweiblein, ſ. Th. II, Sp. 1328. „Strix vulgo *amma* dicitur;" Isidori origines, XII, 7. Grimm, Wbch. V, 927. Weibertat. „Frawenhar alias weibertat, capillum Veneris;" Clm. 4374 (XV. sec.), f. 122. Dieſenbach 97[a]: wiedertat, wiedertan. Vgl. Grimm, Mythol.[2] p. 1164 f. und unten: wider. 'weibertoll, weibertæret, weibsbildernärriſch, ſ. Zeitſchr. VI, 330,385.' Der Weiberzorn, (ſcherzh. Figur) Branntewein, (inſoferne der Mann ihn trinkt). Die Weiberey, Weibertand, Weibergeklatſch. Die Weibheit, menstruatio. „Ze hant gewinnet ſy ir weiphait;" Clm. 5879, f. 203. 'Andere Bedeutungen ſ. BM. III, 720.' weibet, adj.; ə̃ *weibəts* Leut, (O.L.) ə̃ *weibəts* Menſch, oder blos ə̃ *Weibəts*, eine weibliche Perſon; — plur. die *weibət'n* Leut, oder blos die *Weibət'n*. Zeitſchr. III, 106. 323 (Tirol): *Weibez*, (Bozen) Weibermenſch, pl. Weiberleut'; III, 134. 141 (henneberg.): *Wibesse*, *Wibestier*. Vrgl. mannet, II. Th., Sp. 1604 und die Endſylbe -eit, -it, -et im I. Th., Sp. 175 und III. Th., Sp. 651. Vgl. die Namen Enzawib, Enziwib, Gnenwib, Gnannwip; Förſtemann I, 113. 528. Das Weibsbild (Weiſ'bild), ſieh I. Th., Sp. 235. ə̃ ſaubə̃s, brávs *Weiſ'bild*. (Die Ausſprach ə̃ *Wei'ſ'*-bild mahnt an das polniſche biala głowa, Weibsperſon, biała płci, weibliches Geſchlecht). „Die erſt (von K. Maximilians vier ſchönen und vaſt züchtigen ſchlaffweibern) was ain vaſt ſchönes vnd holdſeligs weibsbild von quetem adel, Margreth genant;" J. Fugger's Ehrenſpiegel, Cgm. 896, fol. 340. In der bayreuther Zuchthaus-Ord. v. 1724 heißen die Weibsperſonen Weibſen. Weigand, Wbch. II, 1036. weiben, verb., für: ein Weib nehmen, iſt in A.B. nicht üblich. Zeitſchr. VI, 42. 120,35. H. Sachs braucht in dieſem Sinn: ſich verweiben. Sich überweiben heißt ihm: ſich eine böſe Frau auf den Hals laden.

wibeln, verwibeln, zuewibeln ein Loch in einem Kleid, es verſtechen, gleichſam verweben. (cf. giuuibten, textis, gl. i. 1243, unter weben). Sieh auch wibeln hinter Wibel.

Der Wibel, Wibbel, a) ein Käfer; (mhd. wibel, ahd. uuibil, uuipil, uuiuil, scarabaeus. Graff I, 649. BM. III, 612. Weigand, Wbch. II, 1077. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 451. Zeitſchr. IV, 258. 269,18: Käfer, Schmetterling. V, 62,17 (cf. 228). VI, 77). „Fürkauffer und becken tünd das korn verſtecken bis das die wibel tünt freſſen;" des Teufels Segi, Wallerſtein. Hſ. (Barack p. 295,9339: „Die fürkouffer und becken kan nieman mer erſchreken bis die wibel das korn tuond freſſen). „Des (ewigen Fluches) achten mange leute niht, die man doch ir getreide ſiht ſo lange behalten, biz daz die wibel oben uz fliegen zu dem gibel;" Renner 5265. „Wer des wibels volger iſt, der wirt gefürt in roſſe miſt;" daſ. 8531. „Slieffet in eurn roſſe miſt als ein wibel;" daſ. 13577. „So wene ich, daz daz iungſte ſtucke ein wibel wol trüge uf ſinem rucke;" daſ. 15895. „Swaz bibeln, kefern und premen bezeichenung haben;" daſ. 19598. Dreckwibel; Kornwibel, curculio frumenti; Roßwibel. b) (U.Mayn) figürlich: kleines, lebhaftes, regſames Kind. wibelig, adj., ſich lebhaft regend, krimmelnd, zappelnd. wibeln, wibbeln, ſich regen, ſchnell bewegen, wimmeln. BM. III, 612. Weigand, Wbch. II, 1078. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 451. Zeitſchr. II, 240. III, 132. 251,75. IV, 118, V (*Wibbel*, Schwank; Wibchen). Die Wibelſucht, (Rhein) Neſſelſucht. Vrgl. weben, webern und ſieh wibeln, (weben).

Die Wibel, (ä. Sp.) öfter ſtatt Bibel; Cgm. 713, f. 229. Sieh Gramm. §. 409.

'Wôb (?).' „Volutabrum, wôb;" Gl. Argentin., Haupt's altd. Bltr. 352. 'Vgl. Dieſenbach 628: „volutabrum, wirle."'

wubeln, (Anſp.) wimmeln; cf. wibeln. So verhält ſich wol auch „cicada dreckwobel" (Heumann, opusc. 447) zu Dreckwibel, Kothkäfer.

Die Webſen (Wèpſ'n), a) die Weſpe; ſieh oben, Sp. 830: Webes. Das Webſennest, a) eigentlich; b) Art Mehlſpeiſe. „Vielleicht hat ihn geluſt nach einem bayriſchen Gogelhopf, oder hat er ihm Mucken gemacht wegen eines bayriſchen Webſennest;" P. Abraham. b) „Webſen oder Zeteln für die Weber;" Maut-Ord. v. 1765. Sieh oben, Sp. 830. webſen, verb., im Scherz: ſtehlen.

---

wach, adj., wie hchd.; (cf. gl. i. 511: uuacca, expergefacti). urwach, (Nürnb., Hſl.) unfähig einzuſchlafen. BM. III, 450: urweche. „Des nahtes er an dem bette lac gar urweche unze an den tach;" St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 38, Vers 408: „nocte pervigil in oratione." wachen (wachẽ), wie hchd.; (mhd. wachen, ahd. uuachôn, uuahhôn, Praet. uuahhôta. Graff I, 672. BM. III, 450. Weigand, Wbch. II, 1005). nachtwachen bey einem Verſtorbenen unter Beten, Eſſen und Trinken. „wachen und ſcharwachen." „Die Drudden (die erſten Münch im Land, ſo jetzt Frankreich heißt) waren gefreyt, durften, wie ander Leut, weder raiſen noch ſteuren, weder wachen noch ſcharwachen;" Av. Chr. 30. „Der gemein Mann in Bayern dient ſeinem Herrn järlich Gelt, Zinſe und Scharbach;" daſ. XII. „Die Keiſer beſchwerten das Volk mit Maut, Zöll, Gült, Wandel, Scharwach und andern neuwen Fünden;" daſ. 186. Aventin ſcheint dieſes Scharwach (wofern es nicht bloßer Druckfehler iſt) für Scharwerch zu nehmen, da er anderswo, z. B. f. 37, Scharwacht hat. Sieh Wacht und wachten. 'wechig, wachlich, mhd. Sp., wachſam

wachend. BM. III, 450. „Ametist der stain macht den menschen wächig;“ Konr. v. Megenberg f. 255, (Pfeiffer 432,2. cf. 263,33. 289,27).

Wach (?). „(Otto de monte) vina, luminaria, hostias mihi frivole inhibuit ministrari ad missas dicendo Wach;“ in der Recrimination des Pfarrers zu Bischofdorf 1408, Cgm. 3941, f. 179b.

wach! mhd. Spr., ahd. wah, wehe! Interjection; Graff I, 701. BM. III, 449; cf. 543: wech. „Heus, wach, we;“ Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 49.

Der **Wachauer**, (Vilshofen) Donauschiff der größten Art. cf. Th. II, Sp. 1044.

Der **Wacholter**, sieh **Wechel**, Sp. 834.

wäch, schön, (Zeitschr. IV, 323. 329,21. VI, 120,71.); sieh **wæhe**.

wächeln (wách'ln), wehen, fächeln, flattern, schwanken. Das Getraid, Korn wächeln (b. W.), es durch den Luftzug reinigen. Das Feuer anwächeln. „Der hund wechelt mit dem schwanz.“ „Die Frau wechelt Wasche an der Sonnen auf;“ H. Sachs. Daherwächeln, einhergehen, indem man die Arme oder den Körper plump hin und wieder wirft. Es ist in der Stube so warm, daß es wächelt, es ist wächelwarm (wáchlwarm, wáchə-lwarm); vrgl. auch bächel-warm, I. Th., Sp. 195, und vgl. unten: wädelwarm. wächeln, ab-, aus-, durch- ꝛc. wächeln Einen, (metonym.) ihm Streiche versetzen. Zeitschr. IV, 47,57. Vgl. wackeln. Drein schlagen, daß es *huwáchəlt* (b. W.); cf. huiwehen, II. Th., Sp. 1030. Der **Wächel, Wächeler** (Wáchəl, Wáchələ'), der im Gehen wächelt, plumper Mensch. Die *Wáchál*, Reif mit durchgezogenen Felderzweigen, der, einem ausgestreckten Arme ähnlich, an der Sense angebracht wird, um Haber, Gerste, Erbsen, auch wol Roggen zu mähen (z' wáchln); (ObrM.). Der Windwächel, sonst Wannenweher, Weihe, falco tinnunculus. Er schwebt, mit den Flügeln wächelnd, lange an einer Stelle, um seinen Raub desto sicherer zu entdecken. „Wannebechel oder Kretz, alietus;“ Voc. Brack f. 51; „uuannunuuehel, uuannouueho, laoficus;“ Gl. o. 168. „wech, laoficus;“ Voc. optimus p. 42. Diefenbach 22b: „alietus, wannenweh, wannenweher; 317c: laoficus, weho, wannenwechel, wannenweher. Sieh wäen, oben, Sp. 823.

waich (waəhh, comp. wèəchə'), wie hchd. weich; (mhd. weich, ahd. ueih, mollis, debilis, infirmus. Graff I, 710. BM. III, 616. Weigand, Wbch. II, 1036. Zeitschr. V, 194). „Faul, waich leut;“ Avent. Chron., Cbm. 1558. 1566, im Druck v. 1566, fol. 23 zu faulwirig entstellt. R.A. Er loufst si' nét *waəch* find'n, er ist ein Knauser; (ObrM.). glidwaich, (lidwaəch, Sterzing) geschmeidig, gelenkig, nicht steif; (mhd., ahd. lideweich, lidauueih. Graff I, 711. BM. III, 617). Vgl. Th. II, Sp 1442.

„ə~ frischə' Buə' bin I, ə~ *glidəwaəchə'*,
gê her, wennst ə~ Schnoid hâst, du Hóf'nfaəchə'.“
„Daz herte höwe stach im in fin lidweichen glidelin;“ Cgm. 828, f. 4b. unlidauueih, unnachgiebig. „unlidowâc, intractabilis,“ angelsächs. Glossar zu Epinal in Cooper's Appendix B, p. 157.

„Wá' də' Bám *fchárling-waəch* (weich wie Bärnklau),
tát'n f' übə' lang kaə~n Straəch“ (die faulen Holzhauer).

zorenwaich, (H. Sachs 1558, f. 315) zornmüthig. Sieh oben, Sp. 825: wehe. „Ein übel weib straffest du vil bas mit lachendem mund dan mit ainem zugwaichen stecken;“ Cgm. 16, f. 174b. „Einen stecken zugewaich;“ Cgm. 811, f. 49. **Waichtrager**. Die Harttrager bringen das ausgetrocknete Salz aus den Trockenkammern in die Salzbehalter auf harten, hölzernen Trögen, dagegen es die Waichtrager auf kleinen Polstern zum Wasser an die Schiffe tragen; (Ilr.). Die Waichen, Waich (Wèəhhə~, Wèəhh), Weichheit; Weiche am menschlichen Rumpfe. Weigand, Wbch. II, 1036. waichen (waəchə~, waəckə~), verb. wie hchd. weichen; (mhd. weichen, ahd. ueihhan, mollescere und flectere — facere ut cedat — also nach Gramm. §. 956, VI. zu uuîhhan, cedere, gehörig; sieh weichen. Graff I, 712. BM. III, 617. Weigand, Wbch. II, 1037.). „Laß es darin waicken;“ Cgm. 821, f. 24. „Das im der rugg werd waichen von groffen slegen unversunnen;“ Cgm. 379, f. 84 (270, f. 118). Vgl. Zeitschr. IV, 48,59: waichen (wàəggə~), durchprügeln. entwaichen. „Do der bravtegam entwaichet (?), moram faciente sponso;“ Matth. 25,5, Cgm. 66, f. 48. (Hieher? Dürfte vielleicht „entwalet“ zu lesen sein; s. Th. I, Sp. 682 f.). də'waəchə~, də'waəckə~, z'waəckə~, durch und durch weich, allzu weich werden. Gersten waichen, (öfters waəckə~ als waəchə~). Wélch *ei-waəckə~*. Im L.G. Weihers gilt waichen auch fürs Eintunken der Feder. Làss mich əmàl *waich!* Die Waich (Waəck), Gefäß, worin etwas eingeweicht wird, besonders die Weichbottich der Brauer. Im Salzburgischen ist die Waick oder Waickfrenten ein Gefäß, worin Urin als Lauge zum Waschen gesammelt wird. Vgl. Bilmar, kurhess. Idiot. 444: der Waich, Weich, Waig, die schmutzige, zum Reinigen bestimmte und in der Reinigung befindliche Wäsche. Die Einwaick, Brühe, Tunke, besonders aus gedörrtem Obst bereitet. Hist. Abh. IV, 436. Die *Ei-wàik*, Zugemüse überhaupt; ə~ Zwéspm-, ə~ Biə'n-*Ei-wàik;* (ObrM.).

à-wéch, adj.: ən *à-wéchənə'* Plàz, abgelegener Ort; ən *à-wéchə's* Réd'n, Taə~, übel angebrachtes, verkehrtes Reden, Thun. Immerhin ist die I. Th., Sp. 18 gegebene Deutung die wahrscheinlichste. Dennoch aber wäre eine Vermengung mit dem alten a-uuech, auuichi, gl. a. 124, o. 341: devium, âuuekk-er, iu, aj, d. h. auuegg-er, iu, aj, devius, perversus, und also Zusammenhang mit Weg und dessen alten Ableitungen uuiggi, giuuiggi, âuuiggi, uruuiggi, auuiccon ꝛc. nicht undenkbar. (cf. agf. on vog: voh, vog, vo, adj., flexus, curvus, perversus, und subst., curvatura, perversitas; engl. awk, awkward, verkehrt, ungeschickt; Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. p. 38. s. unter Weg: abweg und die Anmerkung.

wech'n (?). „Und so bin I vollə' Bangə~ mit mei~n Bètə' weidə' gangə~, hà~ wol woltə~ gjocht und *gwecht*,“ (gewerchi? gewechtet? s. auch S. 824: wê, und Sp. 833: wach!); Joh. Theod. Fischer's də' Kiriférter i~'n Laufen, in Kaltenbrunner's oberösterr. Jahrbuch 1844, S. 251.

Die „**Wechel-Eich**“, (Popowitsch) Kohl-Eiche, schlechte Eiche, deren Holz sich nicht spalten läßt und blos zum Brennen verwendbar ist. Vrgl. gl. i. 276: uuech-eich, ilex; o. 488: wheldorn, haindorn. Es scheint diesem Wechel auch das uuachal, uuechel in dem ahd. uuachal-ter, öfter uuechilter, uuechelter (mhd. wecholter, wechalter; Graff IV, 881. BM. III, 31. Weigand, Wbch. II, 1005. Zeitschr. III, 133: *wachtlər*, adj.), dem heutigen, in B. übrigens weniger als Kranwit üblichen, nach dieser Annahme widersinnig betonten Wacholder identisch. „Der kranwitpaum haizt in meiner müeterleichen däutsch ain wechalter;“ Konr. v. Megenberg f. 191, (Pfeiffer 325,21). „Fraw Wecholter, ich sich, das du ir swester bist;“ Altswert p. 177,31. „Rämus (rhamnus?), wachsolter,“ Voc. optim. p. 49; „juniperus, regholter, das. p. 48; (verschieden? etwa zu wächs? Diefenbach 483c). Vgl. agf. cvic-beam, juniperus (= juveniperus), noch jetzt in Gegenden Englands. Grimm, über Diphthonge p. 27. Thorpe, Analecta p. 268 wechaltrin, ä. Sp., adj. „Hans Gusgustatt Landtschreiber und pluttrichter füeret in seiner handt ain wechalterin zepterstewdlin“ (bei einer Verurtheilung zu Sonthofen, 1530); der Herrschaft Tigew Ordnungen ꝛc. s. Th. II, Sp. 856. Schmid bringt p. 520 die Form

Wecheldurenbeere. „Alſo ſaz er under ain wechelturron ... alſo entlief er unter der wechelturron ſchatten;“ Griesh. Pred. I, 164. Die Wechelbêr. „Wechelber daraus macht man gelbe farb zu den büchern ... vm Sant Michels tag ſeind die wechelber ſchwarcz;“ Aug. S. Ulr. 94, f. 182. (Wacholder heißt daſelbſt f. 178: Rechholter). ſ. Weichelbaum. Sieh -ter, I. Th., Sp. 617.

Weich im hchd. Worte Weichbild bedeute im niederſächſiſchen Wick ſoviel als Theil, Abtheilung, Bezirk, nach Hoff, Geſchichte der Erdoberfläche (1822) I, p. 430. Vgl. ahd. wîh, wîch, goth. veihs, Ort, Stadt; altn., altſ. wîk, altengl. wick, holl. wijk, lat. vicus, griech. οἶκος. Graff I, 721. BM. III, 614. Weigand, Wbch. II, 1036. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 546. Förſtemann II, 1509 f. ſ. Th. I, Sp. 231 u. Weichs.

„Bainweich,“ (Hübner, Salzb. 958) Hartriegelſtrauch; ſ. Th. I, Sp. 244. Nemnich I, 1228: Beinholz.

Der „Weichel,“ Selhamer II, 273, ſieh Weil, (Schleyer).

„Weichelbaum, silo;“ Cgm. 729, f. 182. cf. Reinwald's henneberg. R.A.: „Er will eine gelbe Weichel damit verdienen,“ d. h. ein reichliches Geſchenk, (Goldſtück?). Nemnich II, 1198: salix alba, Weichel, Wichel, Wüchel, Welge, Wilge, die gemeine Weide. Diefenbach 508b: wilge. Zeitſchr. II, 392,28. V, 415,11 (Wicke). Vgl. oben Wechelbêr.

11 weichen (weichə̃, Cond. weichet und wich, Partic. gewichen), wie hchd.; (mhd. wîchen: Praet. weich, Partic. gewichen, ahd. uuîhhan: Praet. uueih, Partic. giuuihhan; Graff I, 709. BM. III, 614. Weigand, Wbch. II, 1037). Das Abweichen (A'weichə̃), der Durchfall, fluxus alvi. Grimm, Wbch. I, 150. ausweichen Einem. Grimm, Wbch. I, 1012. I bi̇̃ und I hà' èəm *ausgwichə̃*. entweichen Einem eines Dinges, (ä. Sp.) es ihm abtreten, cedieren. BM. III, 616. „Gult und pfant der ſi Sweickern von O. entwichen ſint;“ MB. XI, p. 281. 283, ad 1340. Sieh weihen (Ablautverb). vəʻwichə̃, adv. Partic., vor einiger Zeit. Der Weich, ä. Sp., das Weichen, Wanken; ohne (ſonder) Weich. BM. III, 616: wîch. (Fridrich) „romiſcher kaiſer, ſunder weichs zu aller zeit merer des reichs;“ Mich. Beham, Wiener 1,15. „Ainer hieß Peter Gwerleich wart auch gevangen ſunder weich;“ daſ. 26,30.

Das Wichengarn, (Aſchaffenb.) Baumwolle, zu Dochten für Öllampen gedreht. Vgl. mhd. der wiech, ahd. wieche, agſ. veoc, Docht, aus Garn gedreht; Graff I, 728. BM. III, 624. Weigand, Wbch. II, 1078. Wetterau: der Wichen. Zeitſchr. II, 512,19. „Wieche, licinia;“ Herrad. „Hie ſolt du machen ſiben wechen liehtes alſo lanc ſo du welleſt. Den erſten wechen ſolt du brennen in dez blickes ere, do unſer frowe ſant Maria scm. Gabrielem anſach ...;“ Cgm. 4666, Vorſetzblatt. ſ. unten: der Wickel, b.

Wich'n (?). „Man nennt ſie (eine Art Riegelhauben pfiffiger Mädchen, Kellerinnen, Köchinnen und Dienſtmädchen) *Wich'n*;“ München, 1844, S. 77.

„wieche“ (?) (Salzachkreisblatt v. 1814, Zillerthal), fett oder mürbe. 's Traəd is gwarfə̃ (vom Sturm und Regen), si is so *wiəch* (fett) und so waəch; (bei Miesbach 11. July 1847). ə̃ *wiəchər* Akher, dicht ſtehend (Gegenſatz von ſchütter); ə̃ *wiəchər* Mensch, ironiſch lobend, wie etwa: ə̃ ſaftiger; ə̃ *Wiəché;* (Sterzing). VII Com. M. 1. E. 24: *büghe, büüghe,* üppig, geil, fett, dicht (v. der Saat, dem Graſe), folto, grasso, lordo. Bar ſagtense eèt lofeen un eèt chenxen bia tuünt de Hasen vor di *buughen* seète, (durch die fetten Saaten). Cf. Stalder II, 457: wüed, vegetus, geil (vom Erdreich), luxuriosus; ſchwed. vig, behend, geſchmeidig; agſ. vâcan, vôc, oriri, nasci. Zeitſchr. VI, 205 und Lexer, kärnt. Wbch. 260; *wüeche,* von Speiſen: ausgiebig, fett; vom Getreide: dicht beiſammen, reichlich; die *Wüeche,* Ergiebigkeit.' Vgl. Wuecher und fêig.

Die Wochen (Wóchə̃), wie hchd. Woche; (mhd. woche, ahd. uuehha — und ſchon mitunter uuocha, goth. vikô, wie wollen aus uuellan, komen aus queman, kone aus quena, wol aus wel ꝛc., wo das uu, u den anſchließenden Vocal ergreift. Vgl. auch wunne aus vinja, engl. woman aus wîfman, im Plur. women noch das i ausgeſprochen, ſword aus agſ. ſveord, world aus weorold; ferner: lat. socer aus suecer, ſvaihra, soror aus suesor, ſviſtr, zuſter, goth. vaurms aus vermis. Grimm I3, p. 52. 86. 342. 390. Graff I, 701. BM. III, 797. Weigand, Wbch. II, 1098. Zeitſchr. II, 420,31: niederd. *Wêke;* IV, 132,32). Vrgl. Th. I, Sp. 437 f. Birlinger 434. Auf d' *Wochə̃*, künftige Woche. Abweiſende R.A.: Ja, auf d' *Wochə̃*, mit oder ohne den Beyſatz: lán' á' féchs Tág. Untə̃ dəʻ *Wochə̃*, außer den Sonntagen. Die Mittwochen, corripiert in Mittichen, Midchen, Michen, Michten, Mickten ꝛc. Vgl. Th. II, Sp. 1691. Am eritag und an der mitwochen (Wſtr. Btr. VI, 149), an der mittichen (Cgm. 544, f. 50), an der midchen (MB. XXIII, 46. 264, ad 1314), von dem eritag bis an die micken (Wſtr. Btr. VI, 149), an der micken (Cgm. 816, passim), an der michtun, an der michten (MB. XVII, 113. XXII, 250. 281, ad 1323), die mickt (Voc. v. 1429), die aſchrig mickt (MB. XVII, 136). (Ahd. Sp. mittuuocha, dies Mercurii; gl. o. 114: in mittauuechun, in quarta Sabbati; Notk. Pſ. 93,1). Allmählich hat das hinzugedachte Tag das Masculinum vorherrſchend gemacht: des mitichen (MB. XVII, 320), am mittichen (MB. II, 32, ad 1371. Cgm. 815, f. 163. Kr. Lhdl. I, 151), desʻ mickchen (Cgm. 815, f. 4), des michen (ad 1335, MB. XVII, 312. XXIV, 122. XXV, 13), des michenz (ad 1313, MB. XVII, 310), auf den micker (Kr. Lhdl. IV, 77). Heutzutage iſt der Mittwoch (Mitichə̃, Midchə̃, Mirchə̃, Mitkə̃, Micktə̃, Micktʻn, Mickə̃ — ə gnədəʻ Kirʻtəʻ daurt bis əʻ̃n Irtəʻ, kà̃ ſi' ſchickə̃, bis əʻ̃n *Mickəʻ* —, O.Pf. Midwə̃, Miʻwə̃, Michə̃) ſo ausſchließlich üblich, daß das hchd. die Mittwoche ſogar auffallend gefunden wird. (Eine Deutung der Formen Mirchəʻ, Miʻckəʻ, als ob von Mercur, wie franz. mercre-di, — wäre wohl ſehr unſtatthaft). Der *houhh Mickə̃*, Mittwoche nach Pfingſten. Cf. I, 437. II, 1691. Die Käswochen, ſ. Th. II, Sp. 1299. Die Sechs Wochen, die Sechswöchnerin, auf dem Lande in dieſem Sinne nie blos die Wochen, die Wöchnerin. Die Werkwochen (Werch-, Werʻwochə̃), die aus lauter Werktagen beſteht, namentlich die letzte derley Woche vor Weihnachten. An ihrem Montag pflegen an der O.Iſar die Beſitzer von Bauergütern ins Wirthshaus zu gehen, um, wie ſie ſagen, die Werkwoch anzutrinken oder anzubingen, oder der Bauern Dinzeltag zu halten; vrgl. Geud-wochen, 12
II. Th., Sp. 862. Der Wochen-Sack, Vorrathsſack der Holzarbeiter in den Salinen-Waldungen, welcher gewöhnlich ſieben Pfund Mehl und drey Pfund Schmalz enthält, wovon ſich der Mann eine ganze Woche lang ſein „Holzmues“ bereitet. wochnen, wochenweiſe im Dienſt abwechſeln; den Wochendienſt haben. Der Wochner, der den Wochendienſt hat; MB. XVII, 136. BM. III, 798. Birlinger 434.

Der Wuecher (Wuəchəʻ, o.pf. Wouchəʻ), a) wie hchd. Wucher, d. h. Gewinn, der für unlöblich, unredlich oder unerlaubt gehalten wird. b) (ä. Sp.) Zinsprocente von dargeliehenem Gelde, die weiland den Juden, als ihrerſeits ſtark in Anſpruch genommenen des heil. römiſchen Reiches Knechten, nicht aber den Chriſten — wenigſtens nicht unter dieſem Titel, (vrgl. Geſuech und Gelt) — zu bedingen und zu erheben erlaubt war. Cf. Graff I, 728: wuoch. „Per (curiam; Graff: ouram) insolentem, uuochun.“ „De fructuum supercrastina repoſitione, buchern;“ Clm. 17188, f. 53. A°. 1400 erklären die Münchner Juden dem Magiſtrat, „ſie wollten bloz nichts anders treiben dan gelt umb wuecher leihen, als Juden von recht tun ſullen;“ Wſtr. Btr. VI, 116.

„Haubtguet und Wuecher," Capital und Interesse; MB. XXII, 687. „Daß vom Anlehen kein Wuecher noch Gesuech" (kein Interesse) soll genommen werden, will das L.R. v. 1516. „Ließ man den juden iren wucher tausent die enphiengen die tauff;" Br. Bertholt, Ebersb. 58, f. 112. „Den Wucher geben, usuras dare, exsolvere;" Voc. v. 1618. c) mhd. der und daz wuocher, ahd. uuuochar, goth. vôkrs, Wachsthum, Zuwachs, Frucht, Gewinn überhaupt. Graff I, 680. BM. III, 452. Weigand, Wbch. II, 1107. Birlinger 435. Vgl. agf. wäcan, wôc, entstehen, nasci, oriri, und s. oben: wieche. „Bis gegrüezt Maria vollew gnaden, got ist mit dir, du bist gesegnet ob allen weiben, und gesegnet ist daz wuocher deines leibes," betete der Bayer v. 1402; Cgm. 87, f. 124. „Uber elliu wip soltu gesegen sein und daz wuocher des bouches dein;" Anegenge, hgg. v. Hahn, 30,50. „Da Elisabet nehein wuocher gebar;" Wernher's Maria p. 119. „Fone dem wuchere weizes, a fructu frumenti;" Windb. Psalter. Der Wuecherstier, (schwäb.) Zuchtstier. Birlinger 435. wuechern, (ä. Sp.) gewinnen, foenerari; Graff I, 681. BM. III, 453. „Der div zwai phunt het genomen, der tet alsam und wuochert ander zwai;" Cgm. 64, f. 47.

Das Wachs, wie hchd.; (mhd., ahd. wahs; Graff I, 690. BM. III, 461. Weigand, Wbch. II, 1005). In ein Wächslein (Wácksl) drucken etwas, es sich wohl vormerken, besonders um sich deshalb gelegentlich zu rächen. „Fürstliche Gnaden werden solches (dem Ausschuß der Landschaft) zu großen Ungnaden ingedenk seyn, und in ain wächslein truckhen; Ldtg. v. 1514, p. 465. Schwerlich ist dabey an die alten, noch im XV. Jahrh. üblichen Schreibtafeln aus Wachs (tabulae ceratae) zu denken, in die man mit Griffeln grub oder schrieb, und deren noch einige namentlich in München, Hannover, Genf, Florenz bewahrt werden, bis 1800 auch in Nürnberg vorkamen. („Die namen schreib er alle an ein wahs;" Amis, V. 1263. „Dô si scriben wolde, mit angesten plânete sie daz wahs;" Eneit 10454. „Ube ih mit minemo grifile an einemo wahse gerîzo formam animalis." „So wazton sie iro griffela unde blânoton iro tabellas;" Notk.). R.A.: Das ist kain Wachs, keine
13 Kleinigkeit, (vielleicht vom Wachs zu Kerzen, das durch geringere Zunftstrafen zu reichen auferlegt zu werden pflegte). Auch zum Besten der Pfarrkirche pflegen Brautleute, die mit ihrem Gefolge, oft aus Ostentation, den Pfarrer, der sie einsegnen soll, über die hiezu allgemein festgesetzte Stunde (10 Uhr Morgens) auf sich warten lassen, um 1/2, 1—2 Pfunde Wachs, oder den Betrag dafür, gestraft zu werden. Die Wachsstraff, (nach einer wirzb. Verord. v. 1693) von Fornicanten und Ehebrechern, der Pfarrkirche in Geld zu erlegen, galt vielleicht als Surrogat des frühern Leuchtens mit brennenden Wachskerzen vor der Kirchthür. Sieh Brechen, I. Th., Sp. 339. Der Wachslauber-Baum (Wackslábə'bám, Ob.-Isar), Stechpalme. Vielleicht zu wächs, acutus, gehörig. Das Wachszaichen, (ä. Sp.) Siegel. Augsb. Stdtb., Cgm. 559, fol. 42. Der Wachsler. „Lebzelter und Wachsler" (in einem Markt Niederbayerns); Landbote 1841, Nr. 355. wächsin, wächsen (wáckſĩ, wáckſə̃), adj., von Wachs, wächsern; (mhd. wehsîn, ahd. uuahsîn; Graff I, 690. BM. III, 461. Weigand, Wbch. II, 1006. Zeitschr. VI, 418,23: wichsern). „Ain wächsiner Fueß ꝛc.;" Benno-Mirakel 1697. ə̃ wáckſə̃s Gſichtl, zartes, blühendes Gesicht (meist ironisch). Denk də' 's, wie dé Wáckſə̃n! grobe Abfertigung auf eine Frage. „Das wechsen mendlein trosten und krenken," (Cgm. 523, f. 233); „das wischen mendlein rosten und krenken von pulliebe," (Cgm. 234, f. 153), — abergläubischer Zauber, vergleichbar dem von Dr. Hartlieb (Grimm, Mythol. LXII. LXIII; 2. Aufl., p. 1045 ff.) angegebenen mit dem „pild und atzman von wachs." „Machet er ein pild, daz man nent ein mænndlein;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 81a, (Keller p. 160). Aus dem alten uuahsian, incerare, kommt wol, durch wechsen übergehend, unser wichsen.

wachs in der scherzh. R.A.: Dés is nét *wácks*, nicht wahr. Eben so räthselhaft wie: Du hâst lècks, (hast recht).

wachsen (Condit. wachset und wüechs, Partic. gewachsen; Nord-O.pf. wass'n, g'wass'n), a) wie hchd.; (mhd. wachsen: Praet. wuohs, Partic. gewahsen; ahd. uuahsan, Praet. wuohs, Partic. giuuahsan. Graff I, 682. BM. III, 461. Weigand, Wbch. II, 1006. wohsen, Cgm. 17, f. 3. 172b. Oberalt. 13, f. . . ; cf. gewohenen statt gewahenen). R.A. Einem ins (ans) Herz gewachsen, sehr geliebt von ihm; (Jir.). gewachsen, erwachsen, adultus. ə̃ *gwachſ'ns* Kind, Ros, Kalb etc. „Dâ gewahsen wîp dem jungen man ir lîbes gan;" Ulrich's Tristan 1797. halbgewachsen. über halbgewachsen. selbsgewachsen. „Marktschreyer, Quacksalber, selbsgewachsene Aerzte," (die sich ohne Beruf als solche gerieren); Dr. Minderer, Augsb. 1620. Sonst galt selbwachsen für roh-natürlich, ungeschliffen, (Walther 101,23); sieh selb, III. Th., Sp. 266. BM. III, 462. b) (von dem zum Brauen bestimmten Gerstenkorn) keimen. c) (Ob.-Isar) Es wächst Eis, es gefriert. en Eis is *gwachſ'n* ei̇̃ meiné Stif'l. Es wächst Ram auf der Milch. „Aschaffenburg, 20. Januar 1841: Heute ist die sogenannte Oberwächse hier eingetroffen; der Main treibt sehr stark mit Eis;" Landbote, 1841, Nr. 25. d) gerathen, kommen. Lafs's nacho' *wachſ'n!* (nemlich eine Last, die man mit einem Andern fortrücken will), schiebe sie nach. „Der seinen menschleich samen ân ein frawen lât wachsen;" Cgm. 1113, f. 124, de pollutione. An einander oder gegen einander wachsen, (mit Zank oder Feindschaft hart) aneinander gerathen. Er ist an mich gewachsen, furiose me impetiit;" Pez. „Beede aber, Pfleger und Salzmair, sint hart aneinander gewachsen;" Lori, Brg.R. p. 347. Birlinger 428. „Etliche officier sind mit bloßen Degen an einander gewachsen;" Cgm. 4906, f. 665. „Die Parteyen sind in langwirige Rechtfertigung und Unkosten gegen einander 14
erwachsen;" L.Recht v. 1553, fol. 50. „In Schulden wachsen;" Ldtg. v. 1605, p. 22. Kr. Lhdl. XVI, 351. „Wann die Urtail an das Kammergericht wuchsen," wenn davon an das Kammergericht appelliert würde; Kr. Lhdl. XIII, 191. „Da dann der Handel in einen Verzug gewachsen;" Kr. Lhdl. XI, 56. „Die Geldbuße soll der hochfürstl. Kammer anwachsen;" Wirzb. Verord. v. 1658. Das, der Wachsend, Wachset, der wachsende Mond. „In's Mertzen Wazat, in des April Wazat, in Allerheiligen (-Monat) Wazat;" Gartenregeln im CbmC. 22, f. 265. Der Beinwachs, das Beingewächs, (bei Pferden) „geschwulstiger Auswuchs der Knochenmasse;" Grimm, Wbch. I, 1386. 1388. „Blözgallen, beinwachs („beinwachst") unde spat" (als Pferdefehler); S. Helbling VII, 746. BM. III, 463. Das Durchwachs, (herba) perfoliata. Diefenbach 9a: acetabulum; 426a: perfoliata. Nemnich I, 724: bupleurum rotundifolium; II, 440: lonicera caprifolium. Der, die, das Hârwachs, das sehnichte Ende des thierischen Muskels, nervus, cartilago. Cgm. 649, f. 531. 653, f. 325. 655, f. 336. „Nervus, harwachs;" Clm. 4394, f. 175. Musculus proprie harwachs;" Clm. 5579, f. 128. „Harwachs das gesotten ist;" Cgm. 601, f. 108. „Arteria, hals oder harwachs;" Poll. 801, f. 4. „Dat es Fleisch esu frihd (zähe) we gääl *Hôr* (Sehnen im Fleisch);" Firmenich I, 476,157. Der Waltwachs, Waltenwachs; Grimm, Gesch. d. d. Spr. 666: ahd. waltowahso, nervus, (Graff I, 689), frief. *walduwaxe*, wangersch *wáliwax*, ntr., platth. *hârwas;* Ehrentraut, frief. Archiv I, 366. 403. Diefenbach 379a. BM. III, 463. Graff I, 689. Weigand, Wbch. II, 466. sieh Th. II, Sp. 1147: Harwachs. „Unkeusch schadet zumal fast den waltenwechssen vnd den ougen vnd macht bald alt;" Cgm. 276, f. 73a. Der, das Holzwachs, Waldung, Waldgrund. Der Hof hat vil Holzwachs. „Vor jahren, als noch

die Holzwaxen so schitter nit gewesen;" Hofkammer-Ord. v. 1640. „Die Holzwachs," Nom. pl.; Kr. Lhdl. IX, 230. Der Erlwachs, Erlengehölz. Das (die) Weinwachs;" MB. XXV, 148. „Da lac winwähse harte vil;" Wigalois 4538. „A°. 1380 hat Herzog Fridrich zu Landshut die Weinwachs am ersten angefangen zu bauen;" Arnpeck. „Swenn missewehse raup und prant verderbent beide leute und lant;" Renner 14437. „Von der missewechste (dem Miswachs) ze Österreich, ze Payren" ꝛc., a°. 1361; Cgm. 1113, f. 36b. cf. uuahst, giuuahst fem. der ahd. Spr., (diese hatte auch noch andere Subst.-Ableitungen, als z. B. uuahsmo, uuahsmida), mhd. diu wahst, wehsede, gewähste. Graff I, 688 ff. BM. III, 463. „Welcher ewer mag gedenken das er setze zu seiner gewächste einer hende lang;" Clm. 12392 (XV. sec., 1478), f. 88. s. d. folg. Gewächs, b. und die Gwiechs. Das Gewächs (Gwácks), a) wie hchd. Wenn sich beym jungen Knaben die Hoden hinabsenken, wodurch ihm in den Schenkelbügen Beschwerden verursacht werden, sagen gemeine Leute: Də' Buə' hàt 's *Gwácks*. b) Wuchs, Wachsthum. „Damit das Holz zu dem Gewechs seinen Raum und Luft haben mög;" L.R. v. 1616, f. 744. „Von ungewehsse (Miswachs) hunger dulden;" Cgm. 1111, f. 90b. Die Gwiechs (Gwiex), „der hochgeschnittene Rückentheil am Kamisol der Bauernmädchen;" (wol das ahd. diu giwahst, gen. — i, die Gewéchst, la taille). „Sagts, um mõ (mé) habts denn d' *Gwiex* drobn bei der Üechs'?" Kaltenbrunner, Ged. p. 20. 206. gewächsig (gwáckſi), adj., und gewechsig (gwéckſi'), a) gerne wachsend; b) groß gewachsen. Is von ə̃ə' *gwáchsingə̃*-r- Art, eines Schlages von großem Wuchs; (ObrM.). „Reißholz ist an ihme selbst gewechsiger dann das Nadelholz;" Neuburg. Forst-Ord. v. 1690. „Die Prügelwege erfordern das schönste gewächsige Holz;" Zirngibl, Pr. Hainspach. „Wichsiger, unwichsiger Grund und Boden;" Wirzb. Forst-Ord. v. 1668. (Die ahd. Sp. hatte uuahsmig, adj., uuahsmundig, adj., dieses noch schweizerisch. Graff I, 690). halbwächsig, adj., halb ausgewachsen.

wächs, (wácks, wäſs), acutus, acer, scharf; (mhd. wachs, ahd. uuahs, öfter und richtiger was, uuas, huuas, genit. huuasses; mitunter huuaz; isl. hvass und hvatr; agſ. hvät; die Form mit z oder t einem gothischen hvat-s, die mit ſs einem gothischen hvath-s — ¿hvatiths von hvatjan wetzen? — entsprechend. Graff IV, 1240. BM. III, 532). „uuahso (statt uuahsor), acutior," gl. a. 313. „Diu uuáhsen gescóz," Willeram. „Strale dine wahse, sagittae tuae acutae;" Windb. Psalt., Cgm. 17, f. 70, Ps. 44,10. „Die strale des mahtigen wahse, sagittae potentis acutae;" das. f. 182, Ps. 119,4. „Suert uorewahse, gladii ancipites;" das. f. 205, Ps. 149,6. „Von den mezzirin alsõ wahsin, wurdin sie geheizin Sahsin;" Annolied, V. 341. „S. Hieronymus zoch sich umb mit bloſſem leib in schroffen und dornen und wächsen stainen;" Cgm. 632, f. 40. Wächs-Egg, Wächsenstain, Namen von Bergen. „Wachse Voucht," scharfe Feuchtigkeit; Cgm. 723, f. 203. 206. Cgm. 724, f. 183. In einem Freysingischen Hexenproceß v. 1717 bekennt ein armer Teufel, daß er mit dem bösen Feind Unzucht getrieben, so zu ihme in Gestalt eines Weibsbild khommen, und diese an ihrem heimlichen Ort kalt und wäx gewesen;" Aretin, Btrge. v. 1805, p. 276. 278. 288. „Ob ainer seinem Roſs somerszeit wächse Eisenstollen ließ oder machet;" Rorbacher Roßwacht-Ehaft. Dörner, Disteln, ein Weg voll spitziger Steine, ein rauhes Hemd und drgl. sind wächs, (indem sie stechen). Zeitschr. VI, 346. „Hirsutus, wäcks oder rauch;" Windb. 170, f. 438a. „Also der wächse dorn sticht, also der zornig sich erricht;" Cod. Moll-Oldenbourg; cf. Asp. 49, f. 127. „Die wæchse bruke," (nemlich „si was beslagen mit isnein dornen"); Tungdalus, hg. v. Hahn 50,51. „Also die wæchsen nadel stechent die wurme;" das. 53,13. „Die chrawidstauden ist gar wechs," Br. Berchtolt, Cgm. 1119, f. 14. Cf. wahsolter unter wechel und vgl. Wächslauberbaum. *Wáckſé* Strickl'n, Streiche, Schläge, die wohl empfunden werden. Ein wächser (strenger) Winter, Herr, Lehrer ꝛc.; ə̃ *wáckſé* (starke, gellende) Stimme; ə̃ *wácksə'* (kräftiger, pikanter) Wein; ə̃ *wácksə'* (lebhafter, muthiger, kräftiger) Mensch. „Ein paar wächse Prälaten, die brav auf ihre Autorität gehn;" Bucher's Kinderlehre (1781) p. 59. Birlinger 195. Buə', dés is *wácks!* a) schwierig; b) herrlich, trefflich. *wácks* auf! frisch auf! *Wácks* dà ſeỹ, aufbegehren, expostulieren. Dé Diə'nə̃ sán' grundlousé Trümə' .... z' Liechtméſan wá'n ſ' dècht no̅ *wácks* dà. Der Wächslauberbaum, Stechpalme; (sieh auch Wachs, cera, oben, Sp. 837). Die Wächsen (mhd. wahse, wasse, ahd. uuahsa und uuahsi; Graff IV, 1241. BM. III, 532), acies, acumen. wächsen (wáckl'n), schärfen. Hufeisen wächsen, d. h. die Stollen daran scharf, spitzig machen, oder auch Roſs wächsen, sie scharf beschlagen. D' Ros lán *gwáckst*. Birlinger 423. aufwächsen, (Göschl) auftreiben, excitare; „Putiphar ließ durch den Policeyansager alle Zigeuner, Wahrsager und Kalendermacher aufwächsen;" Genesis 41,8. bül-wächs, adj., (ä. Sp.) das Gegentheil von wächs, d. h. ſtumpf, weich, hebes. BM. III, 532: balwas. „Obtusus, pülbegs;" Clm. 5387, f. XV. „Dy spitz der seg und der hämen sind pülwegs worden, das si spitzens bedurfen;" Cgm. 321, f. 74b. (Cf. „Miner fiende gewafen sîn alſo palwahse, als sant Marien vahse;" Segenspruch in Hoffmann's Fundgr. I, 343. 358). Die pulwächsen Nägel, die durch Christi Hände und Füße geschlagen wurden, finden sich oft andächtig erwähnt, z. B. Cgm. 73, f. 33. Cgm. 121, f. 88. Cgm. 124, f. 21. 77. bülwächsen, verb., hebetare; Cgm. 665, f. 2. Der bulwechs, die bulwechsin der Beschwörungsformel in Grimm's Mythol. p. CXIV scheint mit bilwiß verwechselt; (vgl. 2. Ausg. p. 441: palo-huas, bal-was, übel scharf). sieh unten wiß. fürwächs, was g'schnappi' (s. oben, Sp. 577), sagax; (Dr. Sepp).

Der Wechsel (Wèckl), wie hchd.; (mhd. wehsel, ahd. uuehsal, uuexsal, uuihsal, vices; persona vel res vicaria vel aequivalens; commutatio, concambium. Graff I, 714 f. BM. III, 548. Weigand, Wbch. II, 1029. Vilmar, kurhess. Idiot. 443). Wechsel des Wildes, (wo es seinen Gang hin und wieder zu nehmen pflegt). Wechsel an einer Brunnen- oder Wasserleitung, (wo zwey Stücke an einander stoßen); Hahn an einem Faß; Schließklappe an der Röhre von Zimmeröfen. „Ein Bleyrohr an den nächstgelegenen Wechsel anstecken;" Münchn. Feuer-Ord. v. 1751. „Jetzt reib ich auf die Wechsel," (drehe die Hähne auf); Charfr.-Proc. 176. Wechsel, (Jir.) wo zwei von entgegengesetzter Richtung kommende Riſen in die Hauptriſe zusammenlaufen; Markzeichen für die Schiffleute auf der Salzach, daß sowohl rechts, als links kann gefahren werden. Wechsel als Abgabe von gewonnenem Silbererz; Kr. Lhdl. XII, 260. 262. Auf der Wechselbank sitzen, nach Belieben kommen und gehen, Wstr. Btr. IX, 315; „populo et scenae servire," Voc. v. 1618. Das Wechselgeld, das, aus böser Leute Händen eingewechselt oder eingenommen, Einem wieder aus der Tasche wegkömmt, ohne daß man weiß wie. Wer solcherley Unstern befürchtet, nimmt zwar gerne, aber nicht von Jedermann gleich gerne, Geld ein, noch viel weniger gerne wechselt er; besonders vor durchlöcherten Münzstücken ist er auf seiner Hut. Vrgl. Grimm, Mythol. 572; 2. Ausg. 971. Wechselkind. „Von der unnatürlichen grosſy des haupts der kind, darumb man si wechselkind haist"; Cgm. 601, f. 104. „De puerulis quos vulgo cambiones nominant;" Guillelmus Parisiensis, de malignis spiritibus, Aug. eccl. 121, f. 215. Vrgl. Grimm, Mythol. LXVII; 2. Ausg. p. 437. wechseln, wie hchd.; (mhd. wehseln, ahd. uuehsalôn, uuihsalan, uuihslan. Graff I, 737. BM. III, 550. Weigand, Wbch. 1029). ausgewechselt oder wie ausgewech-

ſelt ſeyn, (von Rindern) ungewöhnlich böſe oder doch lebhaft ſeyn, thun wie ein Wechſelbalg. umgewechsleter, adv., indem man umwechſelt; Weizer 524. wechſellich, adj. und adv., wechſelsweiſe; BM. III, 550.' „Zweier hande tugende wechſellich („weſſelich") het der guote ſente Uolrich, harum duarum virtutum vicaria utebatur successione;" Cgm. 94, f. 36b, St. Ulrich's Leben, V. 344.

Der Awechſel (animal mortuum, cadaver. nach Exod. XXI, 34). Graff I, 522. 1077. BM. I, 74: âweſel, âwaſel; ſ. unten: Awas und vgl. Th. I, Sp. 12: Abars. Grimm, Wbch. I, 1046: Awaſel; cf. 34: Aberſel, servus squalidus (?). „Der âwehſel blîbet jenem, der daz vihe dâ gelten muoz;" Br. Berhtolt 94. 95, (Pfeiffer 287,1.7.23. cf. 256,35. 257,3), Cgm. 1119, f. 16. „Der abars beleib den dez dy cystern was; Br. Berhtolt, Ebersb. 58, f. 114. Sonſt hat dieſer dunkle Ausdruck die Formen awaſel (Schilter, Schwabenſp. 235), der abas, des abaſen (Cgm. 510, f. 67. 71), „irſlagenin âuuêiſin, occisa cadavera," Notk. Pſ. 62,11.

Die Wechſel, (Gebirg) die Weſpe; vrgl. oben, Sp. 830: Webes und unten: Weichſel.'

Weichs, Eigenname einiger Ortſchaften (Dörfer, Schlöſſer) in Bayern, welche in der ahd. Sp. Uuîhs (gewöhnlich im Dativ: Uuihſe) heißen, MB. I, 371. IX. X. XI. XIV. ꝛc. Regiſter. Meichelbeck, H. Fr., Regiſter. Grimm III, 418. Förſtemann II, 1510 f. Vgl. auch Moraweis, Totenweis, (wie Des ſtatt Dächs, ſ. Th. I, Sp. 483); Förſtemann II, 1360. „Dedicatio ecclesiae S. Odalrici Morenwis; Clm. 5509 (XIII. sec.), f. 16. ſ. unten: weis und vgl. ſlaw. wes, krain. vaſ; (Kopitar). Dieſes Weichs entſpricht genau dem Neutrum veihs, genit. veihſis, welches Ulphilas mehrmals für κώμη, vicus, einmal für ἀγρός (in Verbindung mit haims κώμη und baurgs πόλις, Marc. VI, 56) braucht. Cf. Grimm, Mythol.[2] p. 751. Als Appellativ aber kommt es in unſerer ahd. Sp. nicht vor, — falls nicht etwa daraus entſtellt iſt das uuih oder uuich, von welchem der genit. uuiches (bey Otfr. II, 7,18. IV, 5,38) und der acc. plur. masc. uuicha, vicos, gl. i. 1231 vorkommt, und zu welchem ohne Zweifel auch die Ausdrücke Weichbild und Weichfrid (Burgfried) und manche niederdeutſche Ortsnamen, z. B. Brüns-wik (Braunſchweig) gehören. ſ. oben: Weich.

Der Weichſel, (Fiſ.) die Königin der Bienen; hchd. Weiſel.

27 Die Weichſel, a) wie hchd., d. h. Art ſaurer Kirſche; (gl. o. 12 uuihſela, cromella; cf. ital. visciola, neugr. βίσινον, altfr. guisne, guigne, ſlaw. wiſchnja. Graff I, 738. BM. III, 650. Weigand, Wbch. II, 1037. Dieß, Wbch. 373). „Weigſel und amelper ſind chul und feucht;" Cgm. 4543, f. 207. „Weizl: Os in corde gero, latet intus vineus humor;" Furstenf. 185, f. 98b. „Die Weichſlen und Amarellen ſeind kûel und feucht;" Ortolph. b) Stoß, Einem mit der Fauſt zwiſchen die Schultern verſetzt.

'Weichſelzopf, ſ. Wichtel.'

'Die Weichſel, der Fluß, hieß in der ä. Sp. Biſtel (v. lat. Vistula). Förſtemann II, 1560.' „Im Teutſchland ſind fünff haupt waſſer allein: elb, oder, fiſtl, thonaw und rein;" H. Sachs 1612: II, II, 229.

wichſen, a) mit Wachs, und ſofort wol auch mit andrer Schmiere, Pomade ꝛc. beſtreichen, glatt, glänzend machen, putzen; (ahd. wahſian, Graff I, 690; Weigand, Wbch. II, 1071). Zeitſchr. II, 90,17. *Zſamgwickst, aufg'wickst*, aufgeputzt. Grimm, Wbch. I, 778. b) Einen, ihn ausſtaffieren, verſehen. Grimm. „Daß Chr. eine neue Lehr ausſträhe, ſo gar mit Zauber und Teufelskünſten gewixt ſey;" P. Abraham. Aufwichſen Einem etwas, ihn mit etwas regalieren, es ihm verehren. Grimm, a. a. O. c) Einen, ihn mit (Peitſchen-, Ruthen-) Streichen regalieren; auch abwichſen, Grimm, Wbch. I, 154. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 451. Zeitſchr. III, 187,25. 190,66. 368,63. 523,11. IV, 48,62. verwichſen, durchwichſen; Zeitſchr. II, 90,17. 368,63. 523,41. IV, 48,62.' abgewichſt (à'gwickst), durchtrieben, verſchlagen, erfahren (in böſen Streichen). Caſtelli, Wbch. 267. an *Ausgwickste, Durchgwickste*, cf. Schlagerin, Peitſchen. d) herumwichſen (von Weibsperſonen), der Vulgivaga dienen. e) ſchreyen wie die Eule; Simpliciſſ. v. 1668, p. 309. cf. wicken. Die Wichs, Wachsſchmiere. b) Dienerin der Vulgivaga. c) plur., Streiche. Hiebe, — wol vom Singular der Wichs. Weigand, Wbch. II, 1071. Zeitſchr. III, 523,11. Der Wichſer, 1) ein Anflug von Trunkenheit, Hieb; 2) Einer, der (im Wirthshaus) aufgehn läßt. Seidl, Flinſ. III, 85. 125. Caſtelli, Wbch. 267: „á *Wixá'*, án *Aufwixa'*, das, was man galant homme nennt."

Die Wuechſte, in ältern Handſchriften öfter ſtatt Wüeſte. König Manuel (der mit allem Volk zum Prieſter Johann gezogen) „hat ſein land wuchſt gelan; des mus es ein namen han, und haißt die wuchſt Romaney;" Cgm. 1113, f. 91b. Vrgl. Gramm. §. 434.

---

wechst, wegst, '(für hchd. wenigſt? ſ. unten: wenig. Oder dürfte bei den folgenden Stellen an den Superlativ des alten wæger gedacht werden? ſ. unten: wæge, gewæge).' „Daſs da Bach dö bisl Gründt nit friſst, magst *die wechst* (die wenigſten?) nit dawöhn mit Vawerchn;" v. Kürſinger, Ober-Pinzgau (1841), S. 173. „Es gang da dawechst („faſt") örga, als wae;" daſ. 176. „Eana Grörath ist ja *wegst* neama zan Anhörn gwesn;" ebendaſ.

Die Wacht, wie hchd.; (mhd. wahte, ahd. uuahta; Graff I, 677. BM. III, 451. Weigand, Wbch. II, 1006). Der Dialekt braucht Wacht auch da, wo die hchd. Sp. Wache ſetzt. Die Bürgerſchaft zu Regensburg iſt in (8) Wachten eingetheilt, über deren jede ein Wachtherr (ſchon im XII. Jahrh., MB. IX, 481, kommt ein wahtmagiſter vor) geſetzt iſt. cf. Freyb. Samml. hiſt. Schr. III, 77. Das Wachtgeding, (in Regensb.) Verſammlung der ganzen Bürgerſchaft nach den acht Wachten oder Quartieren der Stadt. Gem. Reg. Chr. II, 252. cf. Th. I, Sp. 519. Die Roſswacht, ſieh III. Th., Sp. 152. Die Scharwacht (von Mehrern), entgegengeſetzt der Schildwacht (Einzelner). Der Schiltwächter, Fronſp. 1555; ſieh III. Th., Sp. 406 f. 444. Der Wachtmaiſter in einigen Armeen überhaupt noch, was in andern Sergent; bey uns jedoch nur mehr in der Reiterey. Obriſt-Wachtmaiſter in der höflichen undienſtlichen Rede für Major (auch der Infanterie) üblich. In dem wirzb. Dienſtreglement v. 1772 ſteht unter dem Obriſt-Wachtmeiſter ein anderer Officier mit dem Titel Wachtmeiſter-Lieutenant. Der Wachtſpieß, ſ. Th. III, Sp. 688.

wachten, Wache halten; (mhd. wahten, ahd. uuahtên; Graff I, 678. BM. III, 452. Zeitſchr. III, 392,2). „Der Obanſchaffer ſol abends zuvor anordnen, um was Stund man vor Tags zu der Arbeit aufſtehen und aufwachten ſolle;" Lori, Brg.R. 392. „Die Dörrſtuben die Nacht verwachten, (dabey Wache halten); L.R. v. 1616, fol. 592. Einen Todtgefundenen verwachten, bis das Gericht kommt. Einen Arreſtanten verwachten. Im Januar, Februar 1847 mußte die Andaluza Lola Montez durch Gendarm *va'wacht't* wér'n vor dem unwirſchen Volke. Der Wachter, hchd. Wächter; (mhd. wahtære, 18
ahd. uuahtâri, Graff I, 679. BM. III, 452. Weigand, Wbch. II, 1006). „Der Wachter ſoll al ſtund ausrueffen: Merckt ihr herren und laſt euch ſagen, die glock hat (z. B.) ſechſe geſlagen. hüets Fewr. wolhin gueter

sechse; Scheirer Dienst-Ord. (sec. XV.), Cgm. 698, f. 36. „Omnes Vigiles non sunt communicandi propter quod vendunt requiem et debent jejunare 4 vigilias beatae Mariae V. in aqua et pane et orare 17 pater noster ...“ etc.; Cod. Thierh. 104, f. 148. San-Zenon. f. 6^{b} a fine. ZZ. 1832, f. 45^{b}. Windb. 109, f. 153, (cf. Th. IV, unter Zucht).

Die Wachtel, wie hchd.; (mhd. wahtel, ahd. uuahtala, uuahtula; Graff I, 678; BM. III, 463. Weigand, Wbch. II, 1006. Zeitschr. V, 76. Birlinger 423 f. Vgl. IV, 650: quattala. Haupt's Zeitschr. VI, 333). Br. Berhtolt sagt p. 225 (Pfeiffer 40,25) zu einer „Trüllerin“ (Kupplerin): „Dû wahtelbein des tiuvels, dâmit er manige sêle væht.“ Er meint wol das Pfeifchen von Bein (aus dem Schenkelbein der Gans), wodurch der Jäger der schlagenden Wachtel antwortet, um sie ins Netz zu locken, den sogenannten Wachtelruf. BM. I, 101. „Deceptorium diaboli, wachtelpain;“ Clm. 12654 (XIV. sec.), f. 25. „Ir valsches wachtelbain hat böser list vil;“ Cgm. 714, f. 165. „Sust verirrt ez als ein wahtelbein;“ Haupt's Zeitschr. VIII, 585,1210. Grimm, Myth.^{2} p. 949.

wachteln Einen, ihn ausfilzen, schelten; ihm Streiche versetzen. Die Wachtl, Ohrfeige; (Zir.). Vrgl. wächeln.

Das Gewächt (?). Ein Schiff fassen, laden „unz an daz gewächt;“ Lori, BR. 42.

1) Der Wicht, wie hchd., z. B. böser Wicht, Böswicht ꝛc. Grimm, Wbch. II, 256 f. BM. III, 651. böswichtig, adj.; Sigl, Gesch. der Münchner Geiseln p. 43. 2) Das Wicht (mhd., ahd. wiht, ntr. und msc., goth. vaiht, ntr., und vaihts, fem.; Graff I, 730. Grimm, Myth.^{2} p. 408 ff. BM. III, 650. Weigand, Wbch. II, 1071). „Ich unreiniz wicht;“ Diut. I, 13. „Du vil unreines wicht;“ Cgm. 577, f. 187. „Ir posen wicht,“ diaboli; Cgm. 47, f. 136. 171. Armu uuihti, krumbu uuihti, Otfr. II, 16,17. III, 9,5; (einmal [IV, 6,23] wegen der folgenden Vorsylbe ir ungewiß, ob uuihti oder uuihtir), arme, krumme Personen. In Westphalen höre man bey der Geburt eines Mädchens: et is man en *Wicht*, berichtet Greverus, Stud. der agf. Sprache (1848) p. 14. Zeitschr. II, 96,42. 423,132. III, 273,15. 556,10. IV, 25. 35. 133,92. 262, II, 2. V, 144,17. 275,3. VI, 279,19. 431,88. Dimin. Wichtlein, Wichtelein (Wichtl, Wichtələ̃), a) das Bergmännchen, der Kobold. Grimm, Myth.^{2} p. 409 ff. 428. 433. 442. Panzer, Beitr. z. d. Myth. I, 40. 42. 116. 155. 181. Vilmar, kurhess. Idiot. 452. Vgl. dänisch: Wette, Else, Gnome; Wettelys, Irrlicht. Über den Wichtelzopf, Weichselzopf s. Grimm, Myth.^{2} p. 433. 442. Weigand, Wbch. II, 1038. Zeitschr. IV, 190. Über die Wichtelein in der Felsenhöhle bey der Mühle Bubenrod, nächst Tollenstein an der Altmühl, die Nachts gar fleißig malten und jägten, bis ihnen die Müllerin neue Kleidchen in den Weg legte, sehe man das Lexicon von Franken I, Columne 462. „Wichtelen vel Helbe, lemures;“ gl. a. 827. „Penates, wichtel vel schratel;“ Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 132. „Wál de' Zwèə'gng-*Wicht'l* drei˜ (in die Schámə', Schamb-ach) və'liəbt is gaə';“ Pangkofer, Ged. 267. b) Art Eule, der man sich bedient, Vögel zu locken und zu fangen; bey Heumann, opusc. 696: Gwichtel. Castelli, Wbch. 266: „der Wichtl, das kleine Käuzchen oder der Todtenvogel; die Wichtlpfaifn, eine Pfeife, wodurch die Stimme dieses Vogels nachgeahmt wird.“ „Dä fliagt eam a *Wichtl* (strix passerina, Äuferl) vor da' Nasn va'bei;“ Seidl, Flinsberg (1839) II, 78. 105. (Vrgl. die Ausdrücke Holzweiblein, Nachtweiblein, welche gleichfalls sowohl für lamia, als für ulula gelten. Ähnlich verhält es sich mit dem lat. strix, span. bruja). Gl. i. 746. 796 steht der plur. uuihtir für animalia (hier Bienen) überhaupt. wichteln, vb., Vögel fangen mittels des kleinen Käuzleins; (Hammer-Burgstall). 3) mhd. wiht, ahd. uuiht, jedes Ding, Etwas; neo-uuiht, kein Ding, nichts. (Vgl. česk. wec, v. vet, Rede; Th. I, Sp 520: Ding. Sieh die durch den Gebrauch daraus abgeschliffenen Formen nicht und icht, Th. II, Sp. 1718 und I, Sp. 30. Länger hat sich das w erhalten in der emphatischen, affirmativen Composition ni-uuiht (zuerst subst. für nihilum, Nichts, Nichtigkeit, dann adj. für nichtig, nichtswürdig, unnütz, eitel; BM. III, 651), deren ni allmählich in en (sieh I. Th., Sp. 91, II. Th., Sp. 1707) übergegangen und endlich gar in ein sinnloses ent verwandelt worden ist; (BM. III, 651 f.) „Furi ni-uuiht haben,“ für nichts halten, gl. i. 156; „niuuihtu min, nihilo, minus,“ gl. a. 95. 133. „Der pfaffen disputieren ist mir gar en-wiht,“ Walther v. d. V. 27,11. 106,22. „Alle kappen sint enwiht, wont gotes minne darinne niht;“ Renner 20781. „Ob ich mich selben êr, so ist mein êr enwicht;“ Cgm. 744, f. 15. „Swaz er gedienet, daz ist enwiht;“ Diut. III, 25. „Enwicht bringen ein Ding,“ es zu nichte machen, verderben. „Stim und gesicht pringt si (die Unkeuschheit) enbicht;“ Cgm. 271, f. 74. „Als der esseich das vas, da er lanng inn ist, enwicht bringt, also pringt der zorn des menschen herz enwicht, ist daz er unzt an den andern tag darin bleibt;“ Cgm. 767, f. 92. (Etwa früher vollständiger: in ni-uuiht bringen). „Dâ mit er hât gemacht enwiht manige sîne rede guot;“ d. welsche Gast 11198. „Das alter machet manchen frawendiener entwicht;“ Cgm. 713, f. 16 und 161. „Wer im selbs ist entwicht, der taug auch kainem andern nicht;“ Cgm. 579, f. 5. „Es wär kain fromer Fronhover, sie wärn entwicht vnd Schelth;“ MB. XXV, 535. „Des teufels list was entwicht“, (vergebens); Cgm. 714, f. 134. „Der leib on die sel ist entwicht;“ das. 253. „Er sucht sy in Saalim, sein Suchen was entwicht;“ Reime v. 1562. „Entwicht werden;“ Dr. Eck. „Ein Pulser, das schön gefärbt und dannoch entwicht ist;“ Feurb. v. 1591. „Mit bulerey ist er entwicht, er ligt bei mir wie ein hackstock;“ H. Sachs 1560: II, II, 34. „Gib mueß deinen gelydern nicht so ist dir dein zagel enbicht;“ Ranshf. 115 (v. 1430), Clm. 12715, f. 213. Als entschiedenes Adjectiv (cf. Gramm. S. 203, Note und II. Th. Sp. 1718: nicht): „entwicht Stueff unter das gut Erzt mengen;“ Lori, B.R. 262. „Hailloſe, entwichte Buben;“ Puterbey. „O du schalkhafftiger Vatter biß vermaledeyet, verflucht sey, du entwichte Mutter;“ Predigt des XVII. Jahrh.

1) Das Gewicht, plur. Gewichter, wie hchd. (Diese Ableitung von wegen finde ich in unsrer ahd. Sp. noch nicht, wol aber im mhd. gewihte und im niederf. Wicht f., agf. viht, isl. vigt. BM. III, 641. Weigand, Wbch. I, 433). Ei˜s *Gwicht* gẽ˜, schwer wiegen.

Das Gewicht, das Geweih. Birlinger 195. Vilmar, kurhess. Idiot. 452. Rhh*gwichtl*, Hirsch*gwicht*, (Hoffmann, Fundgr. I, 376: hirzgewîge; diese, wie die hochd. und dialekt. Form wahrscheinlich zu wîgan, kämpfen, gehörig; sieh Weig und BM. III, 650. Weigand, Wbch. I, 433).

---

wûchzen, wochzen, ä. Sp., schreien; BM. III, 812. 797. Zeitschr. VI, 91. (Vgl. die Ausrufe wû! und woch!). „Noch wirt des volkes vile irre, daz sie dinne rufen muzen und wuhtzen, daz ir ein schare mit der anderen har ûz kome; Hermann v. Fritzlar, Pfeiffer 247,21. s. unten: wurzen.

Der Wacken, eigentlich Wagken, Art Stein, Feldstein, nicht gerade, was den Bergleuten hchd. die Wacke oder Wake; (BM. III, 453. Weigand, Wbch. II, 1007. Vilmar, kurhess. Idiot. 435. Gl. o. 140: uuaggo, stins, silex; a. 816: wacke, silex). Den 3. August 1838 verunglückte auf dem großen Wacken oberhalb Lorch im Rhein das Cölner Dampfschiff „Leopold“, und blieb fest auf dem Gesteine sitzen. „Groß Wacken und

Kiſelſtein." „Hab dir diſen großen Wacken." H. Sachs 1612: III, III, 135. „Jdoch von diſem wacken (Stein) wart im dekein wunde;" Mone's Anzeiger v. 1837, Sp. 414. „Wacken," (bey Sachs I, 563) Steine, in Büchſen zu ſchießen. „Kiſling unde wacken (thun leid) den pflügen und den hacken;" Herzog Ernſt. „Baſalt oder Wackenſtein;" Lex. v. Franken II, 150. Zeitſchr. III, 12. 225,5. Große Wacken, magnae rupes, bey Friſch. Ob etwa der Name des Felsſchloßes Wackerſtain bey Bohburg an der Donau in älterer Sprache eigentlich Wackenſtain gelautet?

Der Wacken (Wáckə̃, „Wàcka"), eine fette, gähe (zähe?) Mehlſpeiſe aus Semmelſchnitten, Eiern, Milchkäſe, Gewürz. Rank, Böhmerwald p. 58. „Am Faſchingdienſtag hält das Liebchen irgend ein Mehlgebäck, ə̃ *Wáckə-l* oder ə̃n mir'n Zálṭn, Fléckn, Kéichál ꝛc. in Bereitſchaft, den Liebhaber, der ſie zum Biere führt, zu beſchenken;" daſ. p. 117 f. Der *Wáckə̃*, Schmarren: Semə̀l-, Grêis-*Wáckə̃*; (ObrM.). Vgl. niederd. *Wakke*, Molken; Zeitſchr. III, 379.' Der Bieſtwacken (Bêis-wáckə̃, b. W.), was ſonſt auch Bieſtknödel, Bieſtkäs (ſieh I. Th., Sp. 300) heißt.

'wacken, wackeln (?)'. „Spricht ſy: gygack! per ir den nack nicht man ſolt du ſy nennen und ſpricht ſy nüßl wacklein (?) ir narr muſt ſein;" Cgm. 379, f. 145. 'Vgl. wackeln, durchwackeln, prügeln; Vilmar, kurheſſ. Jdiot. 435. Zeitſchr. III, 368,59.61. ſ. auch wäckeln.'

'wackeln, wie hchd.; betrunken ſein. Zeitſchr. V, 132.'

wacker, adj., wie hchd.; (mhd. wacker, ahd. uuachar, vigil, pervigil: Graff I, 679. BM. III, 452. Weigand, Wbch. II, 1007); ſieh wachen und wecken. Aus dem Begriff des Muntern (Zeitſchr. V, 80. 140,16. 171,174. 521. II, 29) entwickelte ſich der des Braven, Artigen, im Schwediſchen (auch niederdeutſch: Firmenich I, passim und brem. niederſ. Wbch. IV, 166. Zeitſchr. II, 315. IV, 29) gar des Schönen. Der Wacker, der Wäckerl (Wáckə'l), der Hund, (wol noch mit Anſpielung auf die Wachſamkeit). „So will ich mein groſſen Wacker mitnemmen." „Wo iſt mein Weckerlein?" H. Sachs. Der *Huſſ-wáckə'l*, *Stichwácke'l*, (b. W.) Hund, auch Menſch, der alles anbellt, meldet, angibt. *Wáckə'l-hupfen*, (von ſpielenden Kindern) in faſt kauernder Stellung mit beiden Füßen zugleich hüpfen, und dabey jedesmal die flachen Hände zuſammenſchlagen.

waicken, ſieh waichen.

Der Waucker l, (Zpf. Ms.) Schindersknecht; bey Höfer III, 272: das Waukerl, (im Scherze) Laus. Das *Wauga'l*, der Unrath in der Naſe und zwiſchen den Zehen; Caſtelli, Wbch. 265.

'*wèck*, *wáck*, *áwáck*, weg; ſ. weg, en=weg unter: der Weg. Zeitſchr. II, 287,67.'

„weck," ſchön, (Schrank, b. Reiſe 148); ſieh wæg und wæh.

Der Weck, eigentlich Wegk, Wegg, jetzt öfter Wegken, Dimin. das Wegklein (Wégkl), wie hchd. der Weck und die Wecke, d. h. a) der Keil, (mhd. wecke, ahd. uueggi, uuekki, agſ. vecg, cuneus; Graff I, 661. BM. III, 543. Weigand, Wbch. II, 1029. Zeitſchr. III, 521,26), doch heutzutage nicht leicht mehr, wie früher, ein wirklicher, von Eiſen oder Holz, ſondern: b) eine an ihren beiden Enden einen ſolchen blos vorſtellende Maſſe von Butter, und beſonders von Brodteig oder Brod; in Franken und am Rhein das, was man in Alt-B. Semmel nennt. Vilmar, kurheſſ. Jdiot. 445. Zeitſchr. IV, 106,30. 473. 474. V, 404,172. „Schlach obnan ain hultzen Weck zwiſchen die büchß und die ſtangen," (die du daraus ſchießen willſt); Cgm. 4902 (v. 1429), f. 26. „Die ſemler ſullen loſe wecke (ſ. Th. II, Sp. 1515 f.) backen und mugeln;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. 77. Aijerwegklein (Aərwégkl), Eyerbrödchen; Auerwegken, Art ſchwärzeren Brodes, das die Bäcker der Vorſtadt Au in München feil haben; der Groſchen-, Batzen-, Sechſer-, Zwölfer-Wegken (vom Preis); Mülweck (als Lehenabgabe von Mühlen im Reichenhaller Urbar v. 1285); Râuchwegklein, ſieh Râuch; Spitzwegken (Wſtr. Btr. V, 318); Spuelwegk (H. Sachs 1612: I, 1005); Tôtenwegk (MB. X, 565; ſieh I. Th., Sp. 632); Weihnachtwegk (MB. XXV, 25). Auch das lat. cuneus kommt in dieſer Bedeutung vor; z. B. MB. II, 83. XXVII, 83. Voc. v. 1445. c) die abwechſelnd weißen und blauen Wegken im bayriſchen Wappen, wozu: wecken, weckeln, verb. „Dem Maler Ott, weil er 31 Thürme und die II Zwinger roth und ſchwarz geweckt;" Rechnung der Münchner Stadtkammer v. a°. 1429, Cos 1832, p. 617. Das bayriſche Wappen iſt weiß und blau gewegkelt. „Ein roth gewekhlets damaſchgen Göllerl;" Wſtr. Btr. V, 167.

wecken, wie hchd.; (mhd. wecken, Praet. wacte, wahte, ahd. uuecchan, Praet. uuahta, uuacta, goth. vakjan; Graff I, 674. BM. III, 450 f. Weigand, Wbch. II, 1029); ſieh wachen und wacker. „Swer gicht, er ſey auffgewekt umb ain gult, da er nicht umb weys", (wegen einer Schuld angegangen); Wſtr. Btr. VI, 157. Der Wecker, (ä. Sp.) ein gewiſſer Fechthieb; Cgm. 582, fol. 14. Der Weckauff, a) das Läuten in der Chriſtnacht eine Stunde vor dem mitternächtigen Gottesdienſt; b) ehmals Eigenname von Kanonen. Vgl. Zeitſchr. II, 84,17.

Der Weckholder (L.R. v. 1616, f. 561), Wacholder; ſieh dieſes Wort (unter Wechel-) und Weghaffterer.

'Die Wicken, 1) wie hchd. Wicke, vicia; (mhd. wicke, ahd. wicca, uuicha, wicka; Graff I, 727. BM. III, 618. Diefenbach 617c. Weigand, Wbch. II. 1071). 2) (ä. Sp.) etwas Werthloſes. Grimm III, 729,8.' „Jr (pudicae uxori) iſt als ein wicke, ſwer ſie velſchlich luoget an;" S. Helbling I, 1383. „Mir was ie als ein wicke, die wil ich Hoffen hærte loufen; ach got, wie dicke ſin huglich jagen mir verzagen ſtærte!" Labr. 498. „Ich gib umb deinen öden chall (Geſchwätz) ain wicken nicht;" Cgm. 270, f. 83. „Semen leguminis, wickelfueter:" Mallerst. 32, f. 330. „Vicia, ewickchel;" daſ. f. 365.

Das Gewicke, ſieh Weg. Anmerkung.

wickeln, tüchtig freſſen.

wicken, (Rhön) quieken wie Ratten, kleine Kinder und drgl.

wicken-voll. „Sich sticken- und wickenvoll freſſen und ſaufen;" Gusman v. Alfar. 459. cf. Wicken, Docht, unter Wickel.

wickîſen, mhd. Spr., nach Grimm IV, 335 für wegîſen, wagîſen, pflügen, in der Stelle bey Nithart (Benecke p. 441: LII, 4; Haupt p. 26,1): „Wir ſuln ez üf dem anger wol wikîſen." ſ. BM. III, 658 und vgl. d. vorhergehende Wort, auch unten: Wagenſun.'

'wicken, ä. Sp., hüpfen, tanzen; gaukeln;' weisſagen, zaubern, (wie noch in Weſtfalen; vgl. agſ. viccian, zaubern, vicca, Wahrſager. Graff I, 708. BM. III, 618. Grimm, Mythol.2 p. 985. „Phitonus, wickler oder zawbrer;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 133. „Pyromantia, fürwichey sc. pronosticatio;" daſ. f. 133. „Podomantia, füeßwicherey;" daſ. f. 134. „Divinatio, warſagen, wyckerey;" Cgm. 3985, f. 3. Diefenbach 188b, 237b, 437c, 443c. Vilmar, kurheſſ. Jdiot. 454: wicken, raſch und kräftig hin und her ziehen; zaubern.

Wickl, Wickə-l, Ludovicus; (im Scherz) leichtſinniger, nachläſſiger Menſch; vrgl. das folg. Wort.

21 Der Wickel, das Wickelein, a) soviel an Flachs oder Wolle, als jedesmal zum Abspinnen um den Rocken gewickelt wird; (mhd. wickel, ahd. uuichel und uuichili, pensum, manipulus. Graff I, 708. BM. III, 618. Birlinger 431. Zeitschr. VI, 120,81. 347. Weigand, Wbch. II, 1072. Büchisch: der Welker, Dr. K. Roth. cf. Wulger. Vgl. niederd. der Wocke, Spinnrocken. Vilmar, kurhess. Idiot. 457. Zeitschr. II, 509. 512,19. V, 301). ə˜n Wickəl aufzupfen, d. h. ordnen, herrichten. Von den Spinnwickeln, die im salzburg. Thalgau zum Verspinnen an die Nachbarn vertheilt werden, spricht Hübner S. 249. Zum Lohn wird ein Mahl nebst Tanz gegeben, wobey der und die ihr Gespinst zuerst eingeliefert, als Braut und Bräutigam figurieren. „Sic transit gloria mundi als der (als ob man) ein wickel werch verprenn in lüfften;" Cgm. 348, f. 1a. b) „Ain wikhel oder Zachen," (Docht), Feuerbuch v. 1591; bey Schmid, schwäb. Wbch. 530: Wicken; Vilmar, kurhess. Idiot. 454: der und die *Wike, Wicke*, zusammengelegte leinene Fäden, die man in Wunden legt, Charpiebüschel; Docht. (cf. gl. i. 208: uuicco, cincindila). s. oben: Wichengarn. c) Klebekraut, galium aparine. 's Kou'n is vólle' *Wickl*. Vgl. BM. III, 618: „goltwurz oder wickol, asfodillus;" Diefenbach 16b. d) (Nürnb.) Füllsel von gehacktem Fleisch ꝛc., in einen dünnen Überzug von Mehlteig gewickelt und gesotten. e) (scherzh.) Perücke; Perückenträger. Im Breganzerwald (nach Bergmann): „die Wicke," Haar, Haarsatz. „Einen bei der Wicke nee," ihn am Haar fassen. Zeitschr. IV, 128,17.

Die Wuckel, franz. la boucle; (cf. Gramm. 409. Diez, Wbch. 575). Birlinger 435: *Wuggele. Hàrwuckl*, Haarlocke. Das *Ornwuckə-l*, boucle d'oreille, Ohrenring.

Der „Rau-wucke-l," (b. W.) der Teufel; s. Th. I, Sp. 3.

„gwoukln, wackeln; e˜ Gwoukl," (Obr. M.); also wol wuckeln.

Die Gewæden (Gwádn, Gwá'n), Schnee, durch den Wind an Zäunen, Rainen oder in Hohlwegen und Schluchten aufgehäuft; (ahd. giuuâida, giuuâda, ventus, afflatus; hier die Wirkung. Graff I, 622. Vrgl. wæen, Sp. 823). Vilmar, kurhess. Idiot. 443: Wêde, Waede, Wêt, Haufen, Menge; Heu-, Schneewêt; fig. eine Wêt Leute, Geld, Schulden. Zeitschr. VI, 21: *Witem, Wetem*. „Der tieffen Weeg und Schneegewäden halb;" Lori, B.R. 569. Vrgl. Gawenden unter wenden.

Der Wädel, Wädel, Wedel, a) Werkzeug zum Wehen, Fächeln; (mhd. uuâdal, uuadil, uuedil, flabrum, peniculum; Graff I, 622. BM. III, 454. Weigand, Wbch. II, 1029. „Padwadel, perizoma;" Voc. v. 1445. „Adam und Eva machten sich Wadel" von Feigenblättern; (vgl. BM. III, 455,4, d). Fleugenwâdel (Fluigng-Wà'l). Weih- oder Weihbrunn-Wâdel, aspergillum. Das Wædelein (Wádə-l, Wádál), Fächer, éventail. Afə' 'Künigin hàt ə˜ schö˜s *Wádə-l* ei˜ də' Comédi.

„Ihr rechte handt, als wie ein Mann,
thuet sie auff d' Lende steiffen,
ein Federbuschen hengt daran,
nach welchem sie thuet greiffen,
damit sie gschwind einn kuhlen Windt
mit wadlen kann hertreiben;" Lied v. 1637:

Die Teutsch-Französin. In Cgm. 660, f. 307 kommt Wadel, flabellum, als ein bey Tisch nöthiges Werkzeug vor. 'wädeln, wedeln, wehen, fächeln; Birlinger 424. Zeitschr. II, 170,28. b) buschichter Schwanz eines Thieres. „Der costet Wedel an dem Schwanz des silbern Löwen; Kr. Lhdl. X, 175. 176. cf. II. Th., Sp. 1307: der Kosten. „Dem chalb das wedl abschneiden ab seinem swenzl;" Grimm, Mythol. XLVII. „Sô fliegen auf irn (der Elephanten) ruck sitzent, sô ziehent si die haut in runzeln und klemment die vliegen ze tôd, wan si habent niht afterwädel, da mit si sich wern;" Konr. v. Megenberg f. 82b, (Pfeiffer 135,32). „Du alter Krachwadel" (von einem alten Feldwaibel); Simplicissimus v. 1684, f. 76. „Ein grober Wedel," Lümmel; H. Sachs 1612: V, III, 118. (Vrgl. Schwaif und Schwanz). c) buschichter Wipfel eines Bäumchens; namentlich auch „ein Büschel von Reisern, zum Streichen und Peitschen im Bade gebraucht;" BM. III, 454,1, d und e. Zeitschr. II, 170,28. 171,28. „Ich blicket in den garten edel, durch die hecken, gestrauß und wedel;" H. Sachs 1612: I, 815. „Nu her einen frischen niumen wadel, hinden wol gebunden," spricht der Knecht im Badehaus; S. Helbling III, 20. „Ligaturae magistrales flabellorum nec non et flagellorum zum wädlen und gayßlen;" Clm. 4763 (XV. sec.), f. 114—116, mit Figuren. „Fasciculus, uuadal;" Diut. I, 494. Daher: wadeln, vb., mit Wadeln streichen, geiseln. BM. III, 455. „Man wadelt uns vil arme liute mit geiseln, daz uns vallnt die hiute;" d. w. Gast 6683. W. Grimm zu Athis und Proph. p. 60. „Reiser von Nadelholz oder sogenannte Wedel zum Zudecken auf die Kohlpflanzen;" Will's Altdorf p. 353. Kappeswedel, sieh II. Th., Sp. 1270. Nach Reinwald heißt im Grabfeld ꝛc. Wadel Reisholz überhaupt, und wadeln Reisholz machen, was gewöhnlich im Vollmond (vrgl. unten Wadel, g und Hebel's Reiswellen machenden Mann im Monde) geschehe. Der Tannenwedel, (Fichtelberg) Chara vulgaris (Schachtelhalm) und Hippuris vulgaris L. Nemnich II, 155. „Chornwedel, abies frumenti", (ein Kraut). Harder, Cod. iconogr. 3, f. 310. d) (schwäb. Waudl), wehende Wärme, Dampf. BM. III, 454b,3. Wilder Wädel, übler Geruch. „Da der wadel der leber nit ablät ausszeplasen die herczigen hitz;" Cgm. 254, f. 4. anwædeln, warm anwehen. Birlinger 424. „auzwademen, vaporare," Voc. v. 1419; dazu wol ein Subst. wâdem, vapor. wädelwarm (Franken), wie bayr. wächelwarm, (s. oben, Sp. 833). Zeitschr. V, 186. VI, 475. e) Zustand der Luft, dem man krankhaften, ansteckenden Einfluß auf den menschlichen Körper zuschreibt; Krankheitsstoff überhaupt. Wenn z. B. mehrere Personen zu gleicher Zeit an Augenweh, Katarrh ꝛc. leiden, hört man wol sagen: əs reigiərt oder əs gêt ə˜ bösə' *Wêdl* oder *Wê'l* rum. əs stéckt 'scho˜ lang ə˜ *Wêdl* ein eəm, er trägt schon lange einen Krankheitsstoff in sich. (Vrgl. auch oben, Sp. 824: Wê, und ceſk. wada, Gebrechen, Fehl am Leibe). f) Zeitlauf, Periode. „Bis das des summers wedel vast her gen ostern drang;" Altswert 244,28. „Der Bischoff Sidonius, auch andere so in solchem Wedel gewesen, dieselbe Zeit gelebt haben;" Av. Chr. 286. „Sie wolten des chriegs Wedel geben ain end;" Horneck. Vrgl. die folg. Bedeutung: g) der und das Wadel, Wedel, periodischer Wechselstand des Mondlichtes, besonders insoferne demselben auf irdische Dinge ein gewisser, und zwar zunächst ein vortheilhafter Einfluß zugeschrieben wird, namentlich der volle Schein (Vollmond), als die auffallendste der Phasen, und die ihr folgenden oder abnehmenden, worin es gut Haar schneiden, Bau- und Nutzholz schlagen ꝛc. seyn soll. BM. III, 454,2. Weigand, Wbch. II, 1029. Grimm, Mythol.2 p. 674. 1223. v. Liliencron in Haupt's Zeitschr. VI, 368. „Sub interlunia, uuedal;" Gl. Doc. A. e. 189. „Nid dem Wald im J. 1601 zwei große Erdbidem, der ein in dem Wedel um das Mittel Octobris, der ander in dem nächst darauf folgenden Wedel uf Samstag den 6. tag Novembris;" Gesch. Fr. III, 115. „Hienach volgent die neuwen mons schein, bruch oder wedel gerechnet nach mittelm lauff des mons;" gedrucktes Einblatt, Kalender auf 1472. „Daz wir die ostern mußen begen in dem abrellen wadel. Nu chumpt daz selb wädel gar ungeleich;" Clm. 5879, (XV. sec.), f. 225a. „Darumb prüefent die holzhacker an daz wädel und das new des

mônen, wenn si daz holz oder die paum hawen wellent;" Konrad v. Megenb. im Artikel teredo, (Pfeiffer 309,10). „Die Holzfällung soll in einem guten Wädel vorgenommen werden;" Wirzb. Wald-Ord. v. 1721. „Ir Glück ist im spaten Wädel gehauen;" Druck v. 1572. „Weil sie uns allesamb wil fretten, so ist es gleich der rechte wedel, schlag jr nur den stul an den schedel;" H. Sachs 1612: I, 971. „Mit den steuer Registern ... soll man aus etlichen vrsachen ein Zeitlang ... ruhen lassen, biß besser wedel sei, dis und anders zuhandeln," (25. März 1529). „Es ist erteilt, vnangesehen, das diser Zeit nit wedel ist, große summa gelts von handen kumen zu lassen, der königlichen Maiestät noch mit viertausend Guldin zu willfahren," (13. Aug. 1527); aus dem Nürnb. Stadtarchiv, (Dr. Lochner). Vrgl. oben f. „Besser wäre es, das Bad im abnemmenden Mon anzufahen und im andern Wedel oder abnemmen erst aufzuhören;" Adelholzener Badbeschr. p. 90. „Wer in der Pfarr Alten Glan einen Wachsmonath oder Weydel (das ist ein
23 näw oder voll Licht) wohnet;" ex actis de 1601; Horstmann. „Den iuden ist in der alten e geboten, daz sy daz osterlam solten essen an aberellen wedel, daz ist an dem funfzehenden tag des nuwen Manen ... Daz wir die ostren mussen legen in Aberellen wedel; nu kompt dazselb Wedel gar ungelich;" Cgm. 397, f. 24. 25. „Daz wir die ostern mussen begen in dem abrellen wadel nu chumpt daz selb wædel gar ungeleich;" Clm. 5879 (XV, sec., 1404), f. 225. Vrgl. Grimm, Mythol.2 674. 677. 680. h) In der mhd. Sp. muß Wedel auch für vagatio (vrgl. Schwaif, Schwaifen) gebraucht seyn. Bruder Wernher sagt in seiner Maria p. 29 (cf. Grimm III, 145) von der bey Erscheinung des Engels betroffenen Anna: „Ir sin fuor en wedel, sam vor dem winde die vedere und ouh daz laub gerne tuot;" „Der vater gap (dem Sohn Helmbrecht) daz fuoter weizgot niht mit zadele. Swie vil ich var enwadele („entwadel"), sô bin ich an deheiner stete, dâ man mir tuo, als man im tete," sagt der Dichter des Maier Helmbrecht, Wernher der Gartenære, von sich selbst; Vers 848 (u. Anmerk.). Kain der Brudermörder mußte werden „fluhtig und wadalere;" Diut. III, 58. Diemer, Ged. 35,29: wadelare. wadelig, ä. Sp., wandelbar, unbeständig; arm, elend. BM. III, 455. „Daz uns geweerren ne mege nahen noch verren des viantes lage in diesem wadligen ellente;" Clm. 9513, Haupt's Zeitschr. VIII, p. 154, Vers 339. Dazu in der ahd. Sp. ein Verb. uuadalon, uuadanon, vagari, evagari, fluctuare; Graff I, 764. 777. Wilh. Grimm, zu Athis und Prophilias p. 60. Im Angels. ist vad vagatio, wadem, adj.; „wadema stream sincalda sæ;" Cædmon 207,21 (Bouterwek 129,3100). und im Gedicht von der Finnesburg-Schlacht (Hickes I, 192) erhält der Mond das Epithetum vadhol. Diese angelsächsische Form aber entspricht wol einem hchd. wandel (denn adh = and). Selbst einige der angeführten hochdeutschen Bedeutungen (z. B. e, f, g,) würden sich mit einigen der unter Wandel vorkommenden nicht übel vertragen. Andere mögen zu wæen gehören. Welchen â, und welchen a (ä, e) gebühre, war vor der Hand nicht gehörig zu ermitteln.

Der Waden (Wà'n), auch der Wadel (Wà'l) und Wädel (WÁ'l), die Wade; (mhd. der wade, des waden, ahd. uuado, gen. uuadin, sura; Graff I, 769. BM. III, 453. Weigand, Wbch. II, 1007. Zeitschr. III, 525,9.). Castelli, Wbch. 262: der *Wâdl*. „Wadel, sura," schon Voc. v. 1445 und 1419; (vrgl. Gramm. p. 122). „Unguentum solare ist gut wenn das aynem der wadel wurd abgeslagen;" Cgm. 170, f. 3a. Euforbium est gummi cuiusdam arboris und ist gut wen ainem ain wadel wurd abgeslagen, so mach es news flaisch und ainen ganczen wadel und ain gut hosenpain ...;" das. „Zwen kopf auf ieglichem wadbain ân peken sind gut für das gicht;" Cgm. 4543, f. 108. Der Wadschinkel, (Metzg.-Spr.) Fleisch am Fuße des Rindes vom Knie zum Knöchel. „Für den kramen (Krampf) in dem watschinkel;" Clm. 5637 (sec. XV.), f. 63. Cf. isl. böddvi, torus, musculus. „Wadenmessen, sieh Bronner 326;" Jac. Grimm. Vrgl. Mythol.2 p. 1116.

Der „Waderer, (Zpf. Ms.) Kropf, ingluvies. (Cf. „Disem hangen die packen als ein wädich," Sack, Schlauch? Cgm. 714, f. 30; Renner 372. BM. III, 454. In Wien wird ein Säufer *Nàsswádi* betitelt. Castelli, Wbch. 207: *Nâswâdi*). Vrgl. allenfalls Waidsack.

Der Wadlef, plur. ebenso, (Aschaffenb.) Fischreuße von Garn, über Reife gespannt; bey Stalder II, 357: Warlef und Schwäbnetz. Vgl. Frisch II, 413: die Wade; Schmid, schwäb. Wbch. 512: das Watt. BM. III, 453 f. 537: die wade, wate und s. Th. II, Sp. 1145, 1147, 1449: der Harlauf, Harläufel, Harluf des Webers.

Der Waid (Waəd), wie hchd.; (mhd., ahd. weit, ueit, isatis, sandix. Graff I, 773. BM. III, 562. Weigand, Wbch. II, 1013). „Sandix haizet waitkraut. Des krautes ist in Dürgen (Thüringen) vil umb Ertfurt" (a°. 1349); Konr. v. Megenberg, f. 247, (Pfeiffer 419,21). Ehmals, als dieser Färbestoff durch den Indigo noch nicht verdrängt und allgemeiner war, hatte man auch das adj. weitîn, glaucus, caeruleus, persus, („Grüne, gel und weitin sol die neitvarbe sein;" Renner 13970. Freidank 60,5 und Anmerk. BM. III, 562), das verb. waiten, weiten, mit Waid (blau) färben. Davon der Waiter, Weitäre, Waidner, Blaufärber. Regensp. Tuch-Verord. v. 1259. Gem. Chron. I, p. 381. III, 778. Der Waidaschen, a) Asche aus gebrannten Weinhefen, besonders zum Gebrauch der Waidfärber und — wie z. B. Wstr. Btr. VI, 156, Kr. Lhdl. VII, 398 geklagt wird — zum Verfälschen des Weines dienlich; b) Pottasche.

1) Die Waid (Waəd, Waə'), wie hchd. Weide; (mhd. weide, ahd. ueida; Graff I, 774. BM. III, 551. Weigand, Wbch. II, 1038): der Ort, wo ein Thier sein Futter sucht; das Ausgehen auf Futter oder Speise; Futter, Speise, auch figürlich. „Wer der weide ist gesezzen, der mag ir wol geniezen;" Labr. 197. „Ich brâcht ez (das Wild) von der weide gên holz;" das. 200. „Darvon gût wilt nû dicke sich hüeten müz vor fröudenrîcher weide;" das. 216. „Du solt ez (das Wild) haben lân ûf siner weide; das. 412. „Dâ mag ein herze süchen mit gedanken siner fröuden weide;" das. 143. Wol im Begriff des Suchens mit 2) zu vereinen; (vrgl. suechen, Besuech, isl. sôkn und agf. sâcu, iter; Grimm I3, 359). „Locus qui dicitur Verrom waida (wol: ze der
24 verron waida), longinqua pascua;" Arnolfi lib. de S. Emm. Canis. ed. B. III, 107. Nach Pallhausen, Nachtr. z. U. 317: Langwaid. (Lanquait? „Bei Malans in Graubünden, wo sich die wilde Landquart aus dem Prättigau durch enge Kluft hervordrängt und mit dem jungen Rheine vereinigt." Verkaufsanzeige des Schlosses Bothmar in d. Allgem. Ztg. v. 2. Juli 1842). Waidenamen s. Zeitschr. IV, 161 f. Dés wár ə̃ *Waə'* für mi', di' ꝛc., oder: dés wár mei̇̃, dei̇̃ ꝛc. *Waə'*, das wäre etwas (Gutes, eine Luft) für mich. Gleicherweise findet sich die ä. R.A. Waid und Wunn oder Wunn und Waid sowohl eigentlich, als figürlich gebraucht. „Ouge und ôre hæten dâ weide unde wunne beide: daz ouge sîne weide, daz ôre sîne wunne (vom Vogelsang); dâ was schate und sunne;" Tristan 16759. „Der guten Waid und Wunne ze lieb;" Buch der Weisheit, Druck v. 1485, f. 141. „Bediu wunne und weide unt vil stätigen segen hete ir der engil gegeben" (der heil. Anna durch die Kunde, daß sie schwanger geworden); Wernher's Maria p. 32. Ebendaselbst p. 105 steht die Verbindung: „gnade, froude und weide wolte got geben aller werlte" (durch Maria). „Sie heten volle weide, wunneklichiu spil alles liebes und eren vil;" das. 167. (Vrgl. sich begrasen, se repaître, ital. pascersi und hchd. Augenweide, mhd., ahd. ougenweide). Liechte, finstre W. „Wo ain wolf ain viech erwirgt oder gar hintregt, vnd wann es der hüetter auf liechter waid beschreit, deßgleichen wann es in

finſter waidt beſcheh vnd funden wirth, iſt ain hiert dafür nichts ſchuldig;" Rorbacher Ehehaft, Cbm. 2157. Vrgl. finſter, I. Th., Sp. 734. Da einige Viehgattungen (ſieh Roſswacht) auch Nachts auf die Weide gethan wurden, ſo könnte dieſe, als finſtere, der bey Tag, als der liechten, entgegengeſetzt ſeyn. Die Neuwaid.

„Ietz muɔs I mei͂ Deənl ɵ͂n andə'n làſſn
und kaə͂n *Neuwaədfléck* kriəgt ɵ' kaə͂n kreuzə'grolln;
(Gaſtein; Weinberger's Ms.)

Die Haberwaid. In einer aus Nürnberg ſtammenden Handſchrift des XV. Jahrh. (Cgm. 714), welche verſchiedene gereimte Erzählungen, meiſt ſotadiſcher Art, auch Faßnachtſpiele, einige von Hans Roſenplut, enthält, ſagt in einem ſolchen, „der König aus Schnokenland" betitelten Spiele, fol. 332, nachdem von allerley Gejaid die Rede geweſen, der Graf zum Ritter: „Ir vacht ain wild, iſt wolgetan, wenn Irs gepaißt, ſo laßt Irs gan. Alſo habt Ir 's mülners tochter than, die Ir gefangen habt durch trugenhait, und ſchlugt ſ· darnach auf die haberwaid." Bey H. Sachs (1612: III, III, 26) klagt eine bucklichte Alte über ihren jungen Mann: „Er hat mir all mein gut verthan, und hat ſich gehenckt an meine maid, ſchlegt mich jetzund auf d· haberwaid." Umgekehrt wird (I, 614. 1022. II, IV, 202. III, III, 44. IV, III, 228) von Mädchen und Frauen geſagt, daß ſie ihre Anbeter, Buhler auf die Haberwaid ſchlagen, d. h. ihnen den Korb geben, oder „bald ſie nicht mehr pfenning han" verabſchieden. Baue nicht zu viel auf ſogenannte Freunde, auch ſie werden, wenn du in der Noth ſteckſt, „dich ſchlagen auf die Haberwaid;" (I, 451. II, IV, 94). Einen in treuem Dienſt unbrauchbar gewordenen Diener ſoll „ein haus, land oder ſtatt nicht verachten und ausjagen und auf die haberwaid ihn ſchlagen;" (II, IV, 107). Augenſcheinlich iſt dieſe R.A. aus der Landwirthſchaft, vom Treiben oder (ſieh III. Th., Sp. 513) Schlagen des Viehs auf die ſpäteſte und troſtloſeſte Weide, die in den Stoppeln des Haberfeldes (Th. II, Sp. 1033 f.) hergenommen, wie denn auch die R.A. des bayriſchen Waldes: Auf die Haberhälm kommen (Th. II, Sp. 1094) ſo viel heißt, als: in verzweifelte Umſtände, auf die Gant gerathen. Ob dieſe alte, weit verbreitete, blos figürliche Redensart etwa gar mit der Th. II, Sp. 1033 f. erwähnten, nur in einigen altb. Gegenden am Gebirge vorkommenden, etwas mehr als ſinnbildlichen Ceremonie des Treibens oder Jagens ins Haberfeld in Zuſammenhang ſtehe? Ein Ja auf die Frage wäre ohne Zweifel etwas gewagt. Man müßte vor allem wiſſen, worin dieſe Sitte, wenn ſie wirklich ſo alt iſt, als man glaubt, früher und urſprünglich beſtanden habe; denn ſicher hat auch ſie, wie alle dergleichen Dinge, im Laufe der Zeit Veränderungen erlitten. Iſt doch ſelbſt darüber, was ſie heutzutage noch iſt, gehörigen Aufſchluß zu geben, nicht ſo leicht, man müßte denn auch einer der Wiſſenden dieſer Art Vehmgerichtes ſeyn. Es iſt dabey leider oft weniger aus ſittlicher Entrüſtung, als aus Eiferſucht oder Privatrache darauf abgeſehen, eine Perſon, die ſich irgend ein, den gewöhnlichen Geſetzen unerreichbares, wirkliches oder eingebildetes Vergehen hat zu Schulden kommen laſſen, recht förmlich in der öffentlichen Meinung ihrer Umgegend zu brandmarken. Dieß geſchieht durch lautes Ableſen einer derben, gewöhnlich in Reimen verfaßten, Spott- und Strafrede, welche gegen dieſe Perſon, nicht ohne gelegentliche Ausfälle auch auf manche andere, gerichtet iſt. Die zu ſo einer Action mit einander Verſtandenen, meiſt jüngere Leute der Gegend, die, oft Hunderte an der Zahl, den Anordnungen Eines unter ihnen, den ſie Haberfeldmaiſter nennen, gehorchen, kommen, nachdem ſie ſich, um unerkannt zu bleiben, im Geſichte gehörig entſtellt haben, gegen die Mitternachtſtunden in der Nähe des Hauſes, in welchem jene Perſon wohnt, zuſammen, und laſſen derſelben förmlich bedeuten, daß das, was nun erfolgen werde, ihr vermeint ſey, mit Formalien, wie z. B.:

„Bauə', ſtê auf, ɵs hàt àı͂lfé gſchlàgng,
ietz wer'mər dei͂ Huər *ei's Hàbə'feld jàgng.*"

Oder: Bauə', ſtê auf. Dər N. N., der Huər, wird *ei's Hàbə'feld 'tribm.* Schau zo dei͂n Vihh i͂'n Stàll, dás vo͂'n Lármə͂ kaə͂s lédi' wird. Nun wird mit Ju- 26
ſchreyen, Pfeifen, Dreſchen auf Brettern, Rollen von Steinen durch Staubmühlen, Läuten von großen Kuhglocken, Schlagen an Keſſel und Abſchießen von Flinten etwas mehr Lärm gemacht, als gerade nöthig wäre, um eine ganze weite Nachbarſchaft aus dem Schlafe und als Zuſchauer oder vielmehr Zuhörer auf die Beine zu bringen. Sofort ſtellt ſich das wilde Heer an einem geeigneten freyen Platze auf, und wird unter lauter angenommenen, in der Gegend bekannten Namen, auch von Geiſtlichen und Beamten, verleſen. Die herbeygekommenen Neugierigen hält man durch rings ausgeſtellte, mit Flinten bewaffnete Poſten in ſolcher Entfernung, daß ſie, was in ſchreyendem Tone abgeleſen wird, wohl hören, die Acteurs ſelbſt aber nicht unterſcheiden können. Sowie die nächtliche Vorleſung, wobei manchmal Fenſterſcheiben als Brillen, Waſſerkübel als Laternen Dienſte thun, und in welcher auch mancher der dem Namen nach anweſenden Geiſtlichen und Beamten eins abbekommt, unter wiederholtem Gejauchze und Gelächter zu Ende gebracht iſt, wird mit einem, wo möglich die Einleitung noch überbietenden, betäubenden Finale der Schluß gemacht. Wenige Minuten darauf hat ſich die ganze ſchwarze Rotte nach allen Richtungen ins Dunkel der Nacht verloren. Sie fahren wieder heim, ſo hört man wol ſagen, zu ihrem Herrn, dem Kaiſer Karl im Untersberg. Dieſer Brauch, der theils an das, was allerwärts als Charivari oder Katzenmuſik bekannt iſt, theils an das (III. Th., Sp. 420. 664) erwähnte Leut-ausſpilen, das lungauiſche Küetreiben (Hübner p. 398), und das Aſchermittwoch Gericht zu Burgebrach (Haas, Höchſtadt I, 18: „Zwölf auserleſene Jungfrauen ſaßen zu Gericht über eine Menſchenfigur, die aller das Jahr über begangener Scandale beſchuldigt und am Ende verbrannt oder freygeſprochen wurde. Haas verweiſet auf Hofmanni annales p. 219. Harzheim, conc. Germ. III, 126. Schott, concil. synod. et com. S. Bamberg. p. 21) mahnt, war, wie man behauptet, früher auf die dem Kloſter Scheiern (cf. III. Th., Sp. 455) gehörige Hofmark Fiſchbachau oder den ſogenannten Ellbacher Winkel beſchränkt; erſt in neuerer Zeit hat er ſich im L.G. Roſenheim weiter und zum Theil auch in die L.G. Miesbach und Ebersberg verbreitet. Demnach könnte man faſt glauben, daß er von den dortigen Vätern Benedictinern als ein ſehr wirkſamer Paſtoralbehelf, wenn nicht eingeführt, doch mehr als anderswo begünſtigt worden ſey. Auch anderwärts hat die Obrigkeit von ſolchen Ceremonien, da ſie in der Regel ohne Beſchädigung der Perſonen oder des Eigenthums abliefen, und da ſogar für zufällig angerichteten Schaden aus unbekannter Hand Erſatz geleiſtet wurde, wenig Kenntniß genommen, bis in den, ohnehin an Mißtrauen und Beſorgniſſen reichern, jüngſten Jahren, in vielleicht nur zufälliger Verbindung mit jenem Brauch, ſolche Exceſſe vorgekommen ſind, welche die Einſchreitung der Staatsgewalt veranlaßt und ihn weit über ſeine Heimath hinaus ins Gerede gebracht haben. (Öffentliche Blätter v. 1834: z. B. bayr. Landbote p. 1185, b. Nationalzeitung p. 1068, auch Allgem. Zeitung p. 1551. „Regier.blatt 7ber 1836: Gendarme in Aibling belobt;" (Jac. Grimm).' „Im Landgericht Ebersberg gab es Freitags bedeutendes Haberfeldtreiben, wohin von hier bereits Militär requirirt wurde;" Artikel „München, 23. Septbr." in Schurich's Neueſten Nachrichten v. 1849. Im Juli oder Auguſt 1851 wurden mehrere Landgemeinden der Gerichte Miesbach und Aibling wegen eines im vergangenen Herbſt ſtattgehabten Haberfeldtreibens zu einer Geldſtrafe von 50 fl. verurtheilt. Landbote 1851, p. 1115. Im November 1848 wurde gar gegen den Landrichter zu Roſenheim ſolch eine Cenſur geübt. Münch. Neueſte Nachrichten, Nr. 237). Man ſieht übrigens aus dieſem Nachtrag zu den vor 10 Jahren geſchriebenen Bemerkungen Th. II., Sp. 1033 f., der den gütigen Mittheilungen eines in jener Gegend wirkenden Beamten entnommen iſt, daß die materielle Bedeutung von einem 27

Treiben ins Haberfeld (von einem Schlagen auf die Haberwaid) auch bey dieser Ceremonie, wenigstens heutzutage, gar nicht in Anschlag kommt; denn sie kann zu jeder Jahreszeit und auf jedem freyen Raum statthaben, und treiben wird sehr oft nicht einmal mehr in Bezug auf eine Person, welche getrieben würde, sondern auf Haberfeld selbst (wie man sagt: Possen, Narrethey ꝛc. treiben) genommen. Man hört: Einem oder Einer Haberfeld treiben oder spilen, manchmal auch: Einem oder Einer ins Haberfeld treiben (wozu wol ein anderer Accusativ als Vieh zu errathen bleibt). Cf. G. Phillip's canonistisch-mythолog. Abhandlung über den Ursprung der Katzenmusiken (1849) p. 73. Die Waid, das Waidrecht, 1) Hutrecht; 2) Triebrecht (servitus actus) über eine fremde Flur; dann 3) (in einigen Gegenden an der Rezat) das Recht des Weidelns, (das Vieh während des Durchtreibens fressen zu lassen).

Die Badwaid. „Die weil die Badstub ein Ehehöftin, sollen all hawsgenossen ꝛc. in die badwaid daselbs gehören, und nach ihrem Stand alle Jar zwischen weyhenechten und fasenach jedes sein bestimpt padgelt oder padlon raichen." Die Herrschaft soll einem Bader „die badwaid freyen und schirmen dergestalt das kein anderer bader innerhalb der badwaid one eines baders zugeben nit möge bad halten dergleichen sollen auch die einwoner in der badwaid kainen andern pader zu gepraucken macht haben." Der Herrschaft und Tigews Röttenberg Ordnungen, (s. Th. II, Sp. 856).

waiden und waidnen (waə'n, waə'nə̄), hchd. weiden; (mhd. weiden, ahd. uueidôn und uueidinôn; Graff I, 775. BM. III, 554. Weigand, Wbch. II, 1038). si' ô wâi'nə̄, anwaidnen, wâdlə-r-eiln, viel und mit Lust essen. Die Waidschaft, Waidenschaft (Waədschâft, Waə'nschâft), Weide, Weidegründe. Der Waidner (Waə'nə̄, Jäger-Sp.), Maul des Hirsches; (cf. Sueche als Maul des Hundes, und sieh unter 2). Hieher gehören wol auch die alten teor-uueida lustrum, vogil-uueida aviarium, Ort, den die Thiere, Vögel besuchen, zum Aufenthalt machen. MB. XVI, 459, ad 1394 kommt vor ein Walther der Vogelwaid von Belthaim. Auch der Dichter heißt bey Wolfram v. Eschenbach (Wilh. v. O. II, p. 129): „Her Vogelweide." cf. unter Waidman den Vogelwaidman. Die Fischwaid, sieh unter 2.

2) Die Waid, ahd. Sp. uueida, das Ausgehen auf den Fang von Wild, Vögeln, Fischen; (isl. veidi und veidr. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 29). „In uueido, in venatione" gl. i. 364, Notk. Ps. 16,12; „in uueidu, in piscatione," Otfr. V, 13,9. Dazu das Verb uueidon (isl. veida dyr, fiska ꝛc., agf. vâdhan, venari), womit uueiton, querere, der gl. a. 517, das in diesem Fall für uueidon stehen müßte, zu vergleichen. „Die waide üben;" Valkn. 66. „Er (der Falke) kummet nit aus der waide, er bleibet in der næhe;" das. 68. „Zu der waide mee (weideme?) gewinne;" das. 164. „Ich sucht in manger waide;" das. 168. „Im Herbstmon geht an die vogelweid;" H. Sachs 1612: I, 759. Davon haben sich in die neuere Sprache mehr oder minder forterhalten: Der Waidener, Waidner, Hirschfänger; in der ahd. u. mhd. Sp. hieß der Jäger selbst uueidinâri, weidenære. waidenlich, gewaidlich, adj. und adv., jägermäßig, jagdgerecht. Graff I, 776. BM. III, 554 f. „Durch weidenlichen wandel;" Labr. 28. „Ein weidenlichez frâgen ich von wilde gunde;" das. 32. „Nu süche weidenlîch gelæze;" das. 32. „Ein vart diu weidenlichen træte." „Verhæren weidenlîchiu mære;" das. 45. „Pflag ich ie meisterschefte an weidenlicher künste;" das. 334. „Tagalt vil und weidelîcher sache;" das. 351. „Und daz ieglich geselle mit fügen weidenlîchen helfen kunde;" das. 392. „Sô sach ich weidelîche sâze machen;" das. 492. „Waidenliches fliegen;" Valkn. 80. „Sich des Waidwerks waidenlich und beschaidenlich gebrauchen." „Zu rechter gewaidlicher Zeit und Weil jagen, und nit wan das Wildpret noch untauglich und weder nutz noch guet ist;" Pfandbrief v. 1649, Majer's Forstztschr., 2. Jahrg., IV. Heft, S. 32. waidlich (waədlə', waə'lə', 'aelə', Franken wádli, wá'li, wêdli, o.pf., schwäb. wàidlə'), hurtig, munter, brav, (etwa zunächst vom suchenden Jagdhund); Zeitschr. I, 292,3. 299,1,5. III, 538,31 (wálich, wáli'). V, 258,19. VI, 121,91. ä. Sp. auch waidenlich und waidenhaft. BM. III, 554. Birlinger 424. Weigand, Wbch. II, 1039: stattlich, ausgezeichnet. „Uf mich do sties alsbalde ain valkner waidenhaft und betagter;" Valkn. 39. „Lund (London) das ist ser ein groß mechtige waidenliche stat;" Cgm. 1279, f. 136b. Sie wünscht dem Ungetreuen, „wa er vor minniglichen frawen gern wär hart waidenlich, das iedermann vergaffe sich an im davon das er kain schimpf enkünne noch güten glimpf;" Cgm. 270, f. 119 (379, f. 84). „Ein waidenlich wolgestalter knab;" Cgm. 54, f. 33b, (Keller p. 62). „Nu sach er daz die zwen jüngling gerad und waidenlichen warn und sittlich und wol gezogen;" das. f. 86b, (Keller p. 172). „Man schol gar waidenlichen (behutsam) da mit umbgen," (mit dem Öffnen einer Ader in den Augenwinkeln); Cgm. 170, f. 4b. „Trink und gib mir, laß umher gan das dunkt mich waidigklich getan;" Ben. 525, f. 37. „Ein weidenhaftes Kneppelin;" Cgm. 1111, f. 156b. „Ja mir gefällt die waidlich dirn;" H. Sachs 1612: II, II, 77. Das Waidblatt, was Waidmeßer. Der Waidhaufen, die zur Jagd gehörigen Personen im Dienste eines Jagdbesitzers; (Heppe, S. 179). Der Waidherd zum Vogelfang; Birlinger 424. 227. Das Waidlehen, Jagdlehen. „Item IV weidlehen, solvunt 12 maderbelge;" Lori, LchR. 37, ad 1275. Der Waidlêhner. Es ist zw wissen, das vnsser herrschafft zw Wer- 28
denfels ainen waidlechner habn zu Germischgew, der darzu belechent ist von unserm genädigen herrn von Freysing vnd gesetzt über den wildpan.." (Er soll Wildbret suchen für den jagenden Herrn, der Falken pflegen und drgl.). Werdenfelser Ehaftbüchlein v. 1431, Cbm. 1533. Der Waidmann (Waədmà̄), plur. Waidleut (Kr. Lhdl. VII, 65. XIII, 22), Jäger; (mhd. weideman, ahd. uueidaman, indagator, venator, einfacher: uueidinâri, gleichsam Waidner. Graff I, 774. 776. BM. II, I, 48. Weigand, Wbch. II, 1040). „Es scheidet von gelimpfen ein weideman, er los, er jag, er henge;" Labr. 459. „Ein kost, die weideliuten sol behagen;" das. 271. „Nu rât, dû weidgeselle; das. 272. „Die Voigte von Salzburg sollen im Salzforst einen Weidmann haben;" Schultes, histor. Schriften I, 197 (v. 1559). Bey der ehm. churf. Raisjagerey wurde als Parthey aufgeführt der Voglwaidman. „Wolf Varnberger voglwaidtman" (1613), „Melchior hann voglwaidtman" (1614) Fenster auszubessern; Cbm. 2224, f. 244 und 2225, f. 224. waidmännisch, adj., (nicht blos jägermäßig, sondern) kunstmäßig, handwerksmäßig (überhaupt). „Wann das Gerstenkernl bey beeden Spitzen vor und ausgeschoben, so man insgemain, breuwaidtmännisch davon zu reden, Pickenierer nennt;" Chlingensberg, de jure hofmarchiali. Das (die) Waidmære, ä. Sp. „Was get mich an ze claffend dirre waidemære;" Valkn. 87. Das Waidmeßer, Hirschfänger (ahd., mhd. uueidemezzer, venabulum. BM. II, I, 164). Der Waidsack (Waədsâk), Jägertasche. Der Waidschältich (Wêdschel'ch), am Mayn, der Fischernachen; sieh unten: Waidzüllen. Der Waidschray, Jägerruf; (sieh deren in Grimm's altd. Wäldern III, 97). Der Waidspieß, (mhd. weidespiez, ahd. uueidispioz), venabulum; (Graff VI, 368. BM. II, II, 496). Der Waidspruch, ein jägermäßiger oder jeder andere Kunst- oder Kernspruch. BM. II, II, 540. „Mit weidesprüchen lösen ich aldâ begunde;" Labr. 56; cf. 76. Das Waidwerk, auch als einzelne Jagdpartie: BM. III, 590. „Sam seist auf eim waidwerk erfrorn;" H. Sachs 1612: III, III, 94. 95; als Vorrichtung zum Jagen: „Drey abenteurisch waidwerk;" derf. V, III, 136. Die Waidzüllen (Waə'-zı̣ln), der Fischerkahn; (isl. veidibâtr,

Fischerboot). Vrgl. Waidschältich, das oberrheinische der Waidling (nicht Weitling; BM. III, 555. Weigand, Wbch. II, 1039 f.); Zeitschr. VI, 43 und Fischwaid. „Lembus, waidling;" Nomencl. v. 1629, p. 115. Diefenbach 323b. Birlinger 428. Die Waideney. „Den Raben mit allerley Waideneyen nachstellen;" Dulcher, salzb. Chr. 258. „Waideney treiben;" Tir. L.O. v. 1603, Register. Die Waidhait, Waidenhait. „Was zu dem Gejaide und Waidenhait gehört;" Kr. Lhdl. V, 328. XIII, 22. „Herzog Albrecht het großen Lust zu aller baidenhait;" Chron. in Freyb. Samml. I, 176. Die Fischwaid, ä. Sp., der Fischfang, piscatio. BM. III, 553. Heumann, opusc. 695. „Er mocht auch wol han gut vischwait;" Mich. Beham, Wiener p. 384,29. „Die vischwaide von den perlach," Perlenfischerey; Cgm. 696, f. 259a. Ein Liebhaber entfernter Etymologien mag bey unserm Wort an das ungarische vad (wild), vadász (Jäger), vadaszni (jagen) denken, das diese Tataren schwerlich erst von den Deutschen gelernt haben. Ob etwa auch das österreichische bey A. v. Klein citierte „Waid," Scheere des Krebses, (insoferne er damit sucht, fängt), dann die Ziehwait, Zugweide (Zuggarn der Fischer, sieh Höfer III, 327 und cf. Weiter) hieher zu rechnen, weiß ich nicht.

3) Die Waid, a) Ausfahrt, Reise überhaupt. BM. III, 551,1. „Cf. gael. uidhe, journey;" (Jac. Grimm). Grimm, Andr. und El. p. 116,788. „Giuc und var dîn weide!" S. Helbling IX, 135. Die Tagwaid, Tageweide, ä. Sp., Tagreise, diaeta, stadium. Cgm. 641, f. 157. „Rit oder fur ein gast bei tag ainem vber seinen acker, vber sein wismat, also daz er im schaden tät, (so sollen sie es nach zweyer Männer Rath oder durch Eid ausmachen), daz ein gast seiner tagwaid nicht versaumt werde;" B. L.R. Ms., Heumann, opusc. 73. „Daz der gast an dem nächsten tag seiner tagwaid nicht versaumpt sei;" Münch. StR., Art. 395, Auer p. 101.
29 Das reform. L.R. v. 1588, f. 107 setzt schon: Tagraiß. „Der weck der da ze dem himel gât hât drige tagewaide;" Griesshaber's Pred. I, 163. „Si (die zur Hölle Eilenden) macheten minner tageweit, und wessen si, waz wær dar inne;" d. w. Gast 8448. „Do sie ain tagwaidt füren;" Cbm. 12392, f. 30b. „Das unser Herr von Sewen sein Tagwaid gereitn mag;" MB. II, 164, ad 1440. „Emptus equus modico modicam vadit ille diaetam. Welichs ros ring gekaufft ist, das laufft clein tagweyt zu aller frist;" Facetus v. 1448, Cgm. 72, fol. 22. „Wir seind billgrin in dirre welte, vnd gangen alle tag vnnser tagwaydе;" Cgm. 702, f. 111. „Mir gêt alle tage engegen der Tôt ein tageweide; S. Helbling IX, 48. weitweidig, adj., ä. Sp., weit hinaus schweifend; vgl. BM. III, 554: ûzweidec und wîtweide. „Swenne der mensch ist ane gedanke so ist sin herze witwaidic;" Mone's Anzeiger VIII, 492, (XIII. sec.). b) (wie Fart, Rais, Gang ꝛc.) ä. Sp., das Mal. BM. III, 551,5. Grimm, Athis und Proph. p. 57,18. anderwaid, zum andern Male, wiederum. BM. III, 552. „Des andern iars kom der künig philippus ze Babenberg, do erschlug in der pfallenzgraf von Witelispurg in guten triuen. er ward ouch do begraben. seider ward er vsgegraben vnd ze Speir gefurt. Da begrüb man in anderwaid;" Kaiserchronik, Ms. (sec. XIV.) des german. Mus., Nr. 2733. „Daz tier (kämel) slint die gersten gar snell und behelt si, dar umb, daz ez si des nahtes mit ibrucken anderwaid ezze;" Konr. v. Megenberg f. 76, (Pfeiffer p. 124,15). „Die (Wittwe) nam anderwaid den R." „Als sie sich andererwait verheirat;" Hund, St.B. I, 316. II, 74. „Anderbait, iterum;" Cgm. 482, f. 27. „Iterato, anderbait; iteratim, vicissim, anderbaitlich;" Clm. 5587, f. XXII. Sieh I. Th., Sp. 100. „Her (Johannes) enphing si anderweit;" Herm. v. Fritzlar 39,9. „Dise (anderen Sacramente) mac man alle anderweit nennen;" daf. 54,3. „Trire ist drîeweide gewunnen geweſt;" daf. 96,3. Birweide zehene daz sîn virzig;" daf. 102,22. „Der hât iz wol virzicweide gesehen;" daf. 149,25. Drî weide, drey Mal; Cod. palat. (Heidelb.) 361, f. 87. „Ains, ander weide und dritte weid," zum ersten, zweiten und dritten Mal; Freyberg's Sammlung I, 293. anderwaiten, iterare, repetere, wiederholen. BM. III, 552. „Noch sullen wir nit aufhören zu anderwaitten das achtbar leiden J. Chr. (sed necdum ruminare cessemus Christi gloriosissimam passionem);" Cgm. 790, f. 21. „Sicut vinum optimum dignum dilecto meo ad potandum et labiis et dentibus tuis ad ruminandum, als der pest wain der do wirdig ist meinem lieb ze trinkchen vnd seinen lebssen vnd seinen zenden zw anderwayden;" Clm. 12723 (XV. sec., 1417). f. 82. Antiphona, daz sprichet geanderweiter sanck;" Cgm. 89, f. 23. „Doch also dz dz refenter glöcklein nicht geklenget und der tischsegen nicht veranderweitet werd;" Alt. Hoh. 11, f. 85. „Das der tischsegen nit veranderweitet werde;" Cgm. 78, f. 43.

Das Gewaid (Gwaə', zunächst Jäger-Sp.), die Gedärme, Eingeweide; — (mhd. geweide; BM. III, 554. Die ahd. Sp. hat dafür andere Wörter: innodi, innuouili ꝛc.). Der älteste Beleg wäre aus Diutiska III, 46: „diu nuamba duuuet daz geweide." Ist duuuet als douwet (verdaut) zu nehmen, so erscheint Geweide hier noch als die genossene Speise, pabulum selbst, und gehört zum vorigen Waid, 1), welches dem Jäger gleichbedeutend ist mit Geäß. Kein Wunder, wenn das mit dem Enthaltenen weggeworfene Enthaltende auch in der Sprache für jenes gesetzt worden wäre. „Gewaide, intestina;" Diut. III, 148, sec. XII. „Die spinne spinnet ir gewaide aus irem leibe;" Cgm. 307, f. 63, (Renner 4849; s. unten: Wid). „Ob er wunt wirt an dem pauch, daz im daz gewaid durch auz get;" Freyf. Rchtb., älteres Ms., wo ein neueres Gedarm setzt. „Wem das gewait ausget, dem zeucht der (Schröpf-)chopf das gewait wider an sein stat;" Ms. v. 1477. „So die wund auf das Gwaid gieng;" Cgm. 4535, f. 81. „All gebrechen und siechtagen an dem miltz, leber oder lungen, an dem gewaid oder magen;" Cgm. 4570, f. 29. „Welcherlay presten ein mensch in seinem gewait innen hat;" Cgm. 170, f. 1b. „Von rechter herzeleide beslöz ichs (diu verchelîn) in mîn geweide;" Grimm, Reinh. p. 393,11. „Intestinum, yngeweid; exta, außgwed; entera, fischgwed;" ZZ. 1539, f. 1. „Das Ingewaid (I-gwaə'), Eingeweide. BM. III, 554: ingeweide. Weigand, Wbch. I, 278. „Ingeweide, farcimen;" gl. o. 308. Das einfache Waid — (vielleicht hieher waid buteca, ital. budello, franz. boyau? eines Voc. v. 1429) findet sich in: Waidbruch, Gedärmbruch, hernia, Benno-Mirakel v. 1697, f. 297. 332. 334; Waidbarm: „... ist gut wer dy feikch in dem leib hat das sind platern in dem waydbarm," Cgm. 170, f. 1b; Waidloch, (Heppe) After des Wildes, (BM. I, 1024); Anhang zum Vegetius v. 1529, Fwrbch. v. 1591) Zündloch eines Feuergewehres, Geschützstückes. „So du ain büchs geladest und sie beschießen wilt, so nim ainen pfremen und stoß in durch das waydloch unz auf den boden durch das pulver;" Cgm. 4902, f. 18. waidwund, (Jäger-Sprache) so verwundet, daß die Gedärme vortreten; auch vom Menschen: Cgm. 4535, f. 82. 83. waiden, waidnen (waə'n, waə'nə̄), außwaiden ein Thier, exenterare. „Gefidertes wilprät sol man wayden;" Cgm. 544, f. 52. „Nim ain gewurgtes hun und laus das weiden;" Indersd. 176, f. 21.

Waid, (von Krebsen) Scheere; (Wien).

Der Waida oder Weida, Weid, in deutschen Schriften des 15. und 16. Jahrh. Woiwod (in Ungarn, Polen). „Der Janusch Weid," Johann von Zapolya, Gegenkönig in Ungarn, 1530—1535 (Gévay's Aktenstücke p. 29). Der Türke Ibrahim Pascha nennt ihn Janusch Kral, König Johann. Weigand, Wbch. II, 1099. Der Waßerwaid (Woiwod?). „Von Pulgarey für er (der von Chreuzpeck) in Walachey, den wazzerwaid er do ge-

sucht;" Suchenwirt XIV, 307, p. 47. „Ao. 1386 do schlug ainer genant der Wasserwaider von Ungern den Großgraven zu todt;" Meisterlin's Augsb. Chronik, Cgm. 213, f. 237.

Das „Wed," (b. W.) was zum Bedecken oder Verschließen dient, Thür an einem Kasten, Deckel über eine Truhe. Das „Augenwed," Augenlied. (Dr. Roth vergleicht die fuldaischen Wettbretter, die in einander greifenden Bretter an den Wänden der Scheune; *zogewett*, mit solchen Brettern verschlagen).

Die Wed-welle, Wed-Winde, (Cgm. 592, f. 33): „wider die Uven sol man nemen die wurzeln von der wedwellen;" (das., f. 39) „nim der roten pirn newn die an der weissen wedwinden wachsen;" (bai., f. 40) „daz saff von der wedwinden;" Cgm. 729, f. 173: wedewinde, hedera; f. 174: weberwinde, ligustrum. Schwerlich Wed statt Wid, Wit (Holz), um das sich diese Pflanze windet. Zeitschr. VI, 493: der Wiewind, die Wêwinne, Wîwinne, Ackerwinde.

Wedel, sieh Wadel, Sp. 847.

Der Wedl, Well, Springstier; (Jir.).

wedelwarm, s. wächelwarm.

Norweden st. Norwegen; Cgm. 994, f. 121b.

„wedeln," (b. W.) weinen. I thuə *wedeln* und woiseln bis s' már áfmàcht dö Thür;" Stelzhamer 127.

weder, weder-er, e, eß, Pronominaladj., uter, utra, utrum; (mhd. weder und wederer, wederiu, wederz, ahd. huedar und huedarer, iu, az, goth. hvathar. Graff IV, 1217. BM. III, 543 f. Weigand, Wbch. II, 1030). „Wederer es je sey, uterque; wedern du wilt, utrumvis;" Voc. v. 1618. „Wederer (Cgm. 27, f. 6: weder) nicht kümpt, dem ist bruch beschechen an seinem rechten;" „weder das uberfuor, daz der ander ze schaden käme;" Rechtb. v. 1453. „Wo zwen kriegent .... wederm ez der fronpot geit, der sol ...;" Cgm. 27, Art. 112. „Zwelf pfening wert brots oder die pfenning, weders ich wil;" MB. VI, 434. weder (als Neutr. und adverbialisch, wie latein. utrum) mit folgendem oder. „Weder sol si der chaufman ansprechen oder der richter?" „Weder sol er es vervahen für diuf oder für raup?" Wstr. Btr. VII, 41. 58. „Weder ist ez übel oder ist ez guot?" Walther v. d. V. 120,25. „Daz ich muge bewêren, weder du sigest min sun Esau alder niht;" Griesh. Pred. I, 159. Der, die das wedere: Dəᶜ, dé, 's *wédər* isˢs? welcher, e, es von beiden ists? „Ich hân zwêne röcke, der gib ich dir den wedern," (mit ausgelassener Negation für: der en gib ich dir den wedern, horum neutrum tibi do); Br. Berhtolt 265, (Pfeiffer 239,21: der gibe ich dir deweder n). weder (als Neutr. und adverbialisch, in früherer Sprache mit ausdrücklich vorgesetzter, in der spätern mit blos noch hinzuverstandener Negation **ni, ne, en, n**) mit folgendem noch, wie hchd. weder — noch. *Wédəᶜ dés nó'* das. *Wéder* I *nó'* du. „Im wart von rehter minne neweder wol noch wê;" Walther v. d. V. 14,1. Parallel: „Im ward beidez, wol und wê" — hier: „ne weder (keins von beiden), wol noch wê." BM. III, 545. weder (wol ebenfalls wie das vorhergehende mit hinzuverstandener Negation) in der ä. Sp. als Conjunction für quam, als, außer, beliebt. Weigand, Wbch. II, 1030. Zeitschr. VI, 410,42. „Besser fallen mit den Füeßen weder mit der Zungen." „Glaub mir bey deinem leib, daß ich anders leb weder schreib;" Putherbey. Nicht weder (nichts als), anders weder (anders als), daß weder (besser als); L.R. v. 1616, f. 279. 297. 738. 741. Zeitschr. IV, 104,21. Gerade so sagt man nach Whiter im Bulgar-Englischen: „I am greater nor he —," welches nor aus älterem nother, agsl. nâuðer, na-hvâðer syncopiert ist. (Grimm III, 723; of. 283,10). deweder (ä. Sp.; Grimm III, 40. 41), einer von zweyen. BM. III, 546. aintweder (aəˢtwedəᶜ), „entweder," ä. Sp. eintweder — wol aus ein deweder — einer von beiden. BM. III, 547. Weigand, Wbch. I, 295 f. Dés ódəᶜ dés, *aə˜twédə's* muəlt taə˜. Sieh I. Th., Sp. 90. „Daz entweder nicht sol des andern leut aus seiner march laden;" Hund, St.B. I, 196. „Chument zwei für 31
recht und chlagent umb ain pfant, des entweder bey nutz und bei gewer sitzt;" Heumann, opusc. 113. 118. „An aintweders (an eins von beiden) sich zu haben," (halten); Rechtb. v. 1453. Daz aintweder (alterutrum), der schuld aintwedereu (culparum alterutra); Wstr. Btr. VII, 45. 50. „Das si aintweders (alterutrius) vertragen wären, der hunde oder des geldes;" Kr. Lhdl. II, 88. aintwedern, alterutrum (accus.); Heumann, opusc. 119. aintwederhalb, entwederhalb, in, ex utraque, alterutra parte. Hund, St.B. I, 196. Heumann, opusc. 125. aintweder und aintweders (als Neutr. und adverbialisch) mit folgendem oder, — wie hchd. entweder. BM. III, 547. *aə˜twédə's gə odəᶜ* bleib! „Aintweders lebendig fahen oder todschlachen;" Avent. Chr. 374. kaintweders (kaə˜twédəᶜs, O.L.), keines von beiden. iedweder, iedwederer, ain iedweder, ain iedwederer (ən iədwédərᵊ, ən iədwédəˈnəᶜ), jeder von zweyen oder auch mehrern; (Iwein 1008 ꝛc.: ietweder, uterque, alteruter, wol aus ie deweder, sowie auch jeder selbst aus ie weder entstanden ist). BM. III, 547. Weigand, Wbch. I, 546. sweder, mhd. Sp., (ahd. so huedar so; Graff IV, 1221. BM. III, 548), uter, utra, utrum cumque. „Sweders er wil;" Wstr. Btr. VII, 58. 127. 137. „Auf ainer Wand oder auf baiden, swederhalb uns das bas fuglich ist;" Lori, B.R. f. 6.

Die Weiden (Wei'n), wie hchd. Weide; (mhd. wîde, ahd. uuîda, salix; Graff I, 766. 773. BM. III, 620, Weigand, Wbch. II, 1038). weiden (ä. Sp. weidein, wîdîn), adj., von Weidenholz. Das Weidach, ä. Sp., ahd. uuidâhi), salicetum, virgultum; Cgm. 689, p. 190; noch in Ortsnamen vorkommend. Birlinger 428. Das Städtchen Weiden in der O.Pf. heißt in der Volkssprache die Weiden; áf dˢ *Wei'n* gêi˜, i˜ dəᶜ *Wei'n* sei ꝛc. Vrgl. Wid. „Die Stadt Vdinum zu Teutsche Weiden in Friaul," (Widem auf Schafarik's Karte), Udine, bey Hund, St.B. I, 30; jedoch Cgm. 1172, f. 157: Waiden. „In Freyaul ist Weyden;" d. Ring 46b,35. St. Weiden, der heil. Guido. In Speier: Weidenstift, Weidenberg. „Der stift zu Sante Widen, ecclesia S. Guidonis, (Widonis); Sant Widen berg, mons S. Widonis, Sante Widen burgetor, porta S. Widonis;" Zeuß, Speier p. 3 5. 11. „Legt den ersten stein an dem Waidens stifft zu Speyr;" Cbm. 316, f. 24.

Der Wid (Holz), sieh Witt. Der Widehopf, wie hchd.; (mhd. witehopfe, ahd. wituhopho; Graff IV, 831. BM. I, 710. Weigand, Wbch. II, 1078. Cf. kärnt. vdod, gewöhnlich udeb, odap, odep, udap, Widhopf; Jarnik p. 166). „Swer trinket, piz im der weidhopfe in dem hirn beginnet cloppfen;" Renner 9474. Widach, ä. Sp., Collectivum; BM. III, 619. „Bunden in mit wittache;" Diemer, Ged. 148,16. Vgl. wetten.

Die Wid und Widen (Wi', Wi'n), Dimin. das Widlein (Widl, Wi'l), s) wie hchd. Wiede, aus Baumästen gedrehtes Band, (mhd. diu wide, wit, ahd. wid, uuid, f. I., retorta; Graff I, 745. BM. III, 619. Weigand, Wbch. II, 1078. Vilmar, kurhess. Idiot. 452. Zeitschr. II, 392,28. 414,86. IV, 190. V, 479. VI, 21.); auch wol Band von Stroh und drgl.: ə˜ feuchtəné, häsləné, weidəné ꝛc. *Wid.* Etter-Wid, Zaun-Wid, Flôß-Wid ꝛc. Vögel, Fische, Frösche (oder eigentlich die Schenkel derselben) ꝛc. werden mitunter, an Widlein gereiht, zu Markte gebracht. Birlinger 432. Ein Widlein Frösche besteht gewöhnlich aus einem Viertelhundert Paar Schenkel, ein Widlein Vögel aus einem Gebinde von vier Stücken. Ein Widlein Rueben, Rüben, am Kräuterich zusammengebunden. „Ein Widl Ablaßpfen-

ning;" A. v. Bucher's ſ. Schriften IV, 36. „Ein Widlein Roſenkränze." b) das Widl, eine gewiſſe Anhäufung geſponnener Fäden an der Spule; á *Widl* Gáá'n;" Caſtelli, Wbch. 266.' 's Deanl is gifti', håd 's *Widl* va'rütt, kumt dá' Bua hintnher, nimt's bei dá' Mitt;" Seidl, Flinſ. IV, 39. 151. Zeitſchr. V, 410,5. VI, 133,31. Cf. ceſk. widle, kärnt. vile, plur., Gabel; Jarnik 38. Widlbartl. So oft der Haſpel ſchnalzt, gibt es ein *Widl* Garn, das mit dem Widlbartl untergebunden wird. 100, auch etwa 80 Fäden geben ein *Widl*. c) Art ältern weiblichen Kopfputzes. Für die Fronleichnamsproceſſion 1580 (Wſtr. Btr. V, 122) ſollen ſich die Jungfrauen, die Mariä Perſon agieren, „umb khlaine ſchmale perline Widen oder Khrentzlein ſehen." In der Kleider-Ord. v. 1626 (Wſtr. Btr. IX, 295) werden den Töchtern
32 der nicht Vornehmen „die zum Theil von Gold gezierten Widen, die doppeltaffetene Zöpf und die ſeiden Neſtel ins Haar" verboten. Die bürgerlichen Jungfrawen mögen (nach der tir. Polic.-Ord. v. 1603, f. 13) perlin Widl oder ſammatine Haarbäntl, doch nit über 6 fl. werth, tragen. Nicht unmöglich, daß dieß noch das uuitta, vahsuuitta, fasciola crinalis, discriminale, vitta der ahd. Sp. (Graff I, 745) iſt, wo dann auf einen dialektiſchen Singular die Witten, Widen zu ſchließen wäre. Dazu gab es ein Verb uuittôn, discriminare, uuidôn, vittis ligare (?). widen, widnen, Wieden machen, bähen, drehen; mit Wieden binden; auch wideln, anwideln. Rueben anwideln. Zeitſchr. VI, 21. Der Widelzaun, Stangenzaun. „Was gewidet und genietet iſt im Haus;" Ertl, Pr. aur. 34. d) Die Joch-Wid, Ring (von Eiſen), der die Deichſel ans Ochſenjoch hält. Bey dem ärmeren Wädler iſt die *Go'wid* aus dicken Birkenzweigen gedreht, bey den Vermöglichen iſt ſie Riemerarbeit. e) Die Langwid, hchd. Langwiede, Holz, wodurch das hintere Geſtell eines Wagens mit dem vorderen verbunden wird; (mhd. lancwit, ahd. lancuuid, langwid, vinculum plaustri, lattula, longale, temo, carpentum; Graff I, 745. BM. III, 619. Weigand, Wbch. II, 11; ſieh II. Th., Sp. 1490. Gegen witu, Holz, ſtreitet das Genus und die gewöhnliche ältere Schreibung mit d. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 452). Die Ruglwid. „Reda dicitur a rodo quod rodit collum equi vulgariter ſil vel ruggwid et in propere (improprie) sumitur pro curru;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 59. Ähnlichkeit hat das alte chuna-uuithi, catena, das isl. vidja, vinculum, catena, vidbein, agſ. vidhban, clavicula, Schlüſſelbein. Selbſt weide (uuida) könnte damit im Ablautverhältniß ſtehen. Vrgl. aber auch wetten, binden.

„Widel, bidellia;" Cgm. 721, f. 67. Dieſenbach, novum gloſſar. p. 50b.

Widler, ſ. Th. I, Sp. 621: *Türk-nwidler*, eine harte, trockene Mehlſpeiſe.

Der Widem (Wi'm und Widn, Wi'n, Widnt, mitunter Widəm, Widum und falſch geſchrieben „Witthum"), a) die zu einer Pfarrkirche geſtifteten nutzbaren Gründe, — Pfarr-widem. In Flurnamen: Birlinger 432. Zeitſchr. IV, 190 (ſchleſ.) Widemut; VI, 493: *Wedem*, *Wedum*.' „Ain acker ſo Wimb zum pfarrhof iſt;" Akten v. 1782. „Ein pfarrwidum von 67 Schilling und fünf Pfiſangen." „Ein pfarrwidum von 48 Schilling und 11½ Tagwerk Wieſen;" Zirngibl, Hainſp. 347. „Der widemp zu Holenbach;" MB. IX, p. 141, ad 1318. „Sô die widemen, ſô die zehenden: der habet ir iuch ſô gar underwunden, daz man küme üf vier pfarren ein armez pfeffelîn vindet;" Br. Berhtolt 344, (Pfeiffer p. 450,11). „Auf der widem zu Winnpöſing dew Chunrat und Elspet ... geſchafft habent ſand Remeyn gein Awerpach zu einer ewigen meß;" (Innviertel, 1412); Cgm. 3941, f. 55. „Das ſy ſtiftleich und pawleich lig ... die widm ſtiftlich und pawlich halten;" daſ. f. 114b. N. gibt „von ainer ledigen widm vß dn.;" daſ. f. 210 (und oft: die widm). „Parrochia, pharr oder widem;" „dos, margengab vel prewtgab, pharhof;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 112. 131. „Scripti in dote seu parochia in Monaco ecclesiae b. Mariae virginis;" Clm. 8803 u. 8805 (XV. sec., 1456). (Ich weiß nicht, ob hieher paßt „Widem, fines et termini ecclesiae Sancti Stephani" zu Wien, jetzt die Widen — scil. Vorſtadt — in einer Urk. v. 1211, Hormayr's Wien II, 185; daz Widmer tor, Cgm. 1113, f. 37. Mich. Beham, Wiener 72,24. 95,5: „außerhalb widmer tore ... vor widmer tor." b) ä. Sp., Dotation überhaupt; (mhd. widem, genit. widemes, öfter wideme, genit. widemen, msc. und fem.; ahd. uuidimo, uuidumo, genit. uuidumen, dos, dotalitium, vielleicht aus uuîhan entſtanden; ſieh Grimm, Gr. II, 241. Graff I, 777. BM. III, 620. Weigand, Wbch. II, 1095 f.). „Da ſtift er ein biſtum, den widem er wol berait mit maniger huob brait;" Reimchr. bis 1250. Der Widembaur (Wi'mbaur), der Widemmaier, Widmair (Wi'mə', Wimmə'), der Widemann, Widmann (Widmà~, Wi'mə~), Bauer, welcher den zur Kirche gehörigen Widembau als Pächter oder unter ſonſtigen Lehenverhältniſſen inne hat. „Als ander des gotzhaws widmær und hinderſäczen;" Cgm. 3941 (v. 1420), f. 85b. „Dotarius, hüber, widenman;" Aug. S. Ulr. 50, f. 1b. widemen, dotieren, ausſtatten, ſtiften. Graff I, 778. BM. III, 620. Weigand, Wbch. II, 1077. „Gut, gult und urbar damit unſer vater ſalig daz cloſter Furſtenvelt gewidemt und geſtift hat;" MB. IX, p. 182. „Der Forſt, da die Stadt mit gewidembt iſt," Lori, L. Rain 60. „Nero verzehrt die beſte beut, als wann er
33 wär drauff gwidmet, der Welt Erbgut verdumlen thut;" Balde, de vanitate mundi. „Zum Waidwerck ſind wir auch gewidet" (ſtatt gewidemt), läßt H. Sachs (ed. 1612: I, 950) den Edelmann ſagen. bewidemen, dotare; BM. III, 620. Grimm, Wbch. I, 1753.' Eine Frau „bewidemen oder verwidemen auf ein Guet (als widems recht iſt)," es ihr als Dotation anweiſen; MB. XXIV, 683. Lirer 27. Eine Frau „bewidemen und bewiſen;" Schultes, hiſtor. Schr. I, p. 184 (v. 1432).

wid, (Nordfranken, Henneberg), adv., gegen, entgegen, an; (altſächſ. und angelſ. widh 'contra, juxta, circa, engl. with, mit; Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. 554);' (Aſchaffenburg) blos in Zuſammenſetzungen: z. B. widlauffen, widſtoßen. Ich bin *widgəloffə~*, *widgəſtoſə~*, bin (z. B. garſtig) angelaufen, angeſtoßen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 453.

Widwol, galgulus, galbula, ἰκτερος, Emmerling; vireo, Grünfink. H. Junii Nomencl. (Augsb. 1629) p. 32. 35. Dieſenbach 256a. 621c. Weigand, Wbch. II, 1080: Wiedewal, Kirſchvogel, oriolus galbula. Nemnich II, 790: Wittewal, Witwohl, Wiedewall ꝛc.

wider (widə'), 1) adv., wie hchd. wider und wieder; (mhd. widere, ahd. uuidari, widri, uuidar, contra, retro, re-, rursus. Graff I, 635. BM. III, 621. Weigand, Wbch. II, 1072. Zeitſchr. VI, 519,1. 529). widerumig, adj., iteratus; Wagner C.- und C.-Beamt. I, 323.

2) Praepos. mit Acc., a) wie hchd. wider; (mhd. wider, ahd. uuidar, mit Dat. und Acc. Graff I, 638. Weigand, Wbch. II, 1072. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 453). b) (Franken) wider ſich oder Einen ſagen, zu ſich, zu ihm ſagen. Vilmar, a. a. O. „Oft blib er ſtiller ſtohn, redt laut wider ſich ſelb;" H. Sachs. „Nun mueß es gott erbarmen! wider ſich ſelbert ſprach;" Reime v. 1562. „Explicit expliciunt ſprach die katze wider den hunt;" Monac. Augustin. 49, fol. ultimo. „Wider den ritter ſprach er dô;" Wigalois 3436. I hà' *widə'* mi' 'denkt, ich habe bey mir gedacht; (Nopitſch). „Iſt, das ein man chaufet gewant wider einen (von, bey einem?) hantſneider;" Wiener Stdt.R., Rauch III, 133. Cgm. 1113, fol. 56b. Vilmar, a. a. O. (Cf. „umb Einen etwas kaufen"). zewider (zwidə'), a) adv., wie hchd. zuwider. b) adj., ə~ *zwidərə'*, *zwidə'nə'* Menſch, ə~ *zwidə's* Ding.

„S Dèənl is houhh und I á' nét nidə',
bàl' zwaə ſəlhhé zſamkemə̃, dà gêts ſo *zwidə*'.“
Der Zwiderer, das Zwiderlein (Zwidə'l), der Zwidə'bók, äquivok mit Widder, widerwärtige, übellaunige Perſon. 'Die Zwidernus, übellauniges Weſen.' „Leicht hundertmol gfrait hä i' di' lödigáhait, wost dein *Zwidernuſs* grátst? Ja freili'! hast gsait;“ Stelzhamer 86. Sich widern eines Dings, (Nptſch.) ſich weigern; (mhd. wideren, ahd. uuidarôn, uuidirôn, renuere, reluctari. Graff I, 641. BM. III, 623. Birlinger 432. Zeitſchr. VI, 44). „Ob ſich jemand deſſen widern würde;“ Kr. Lhdl. XIII, 151. „Gif preoſt ongean biſcopes gerædneſſe widerige;“ R. Schmid, Geſetze d. Angelſ. p. 195,45. „Daran ſie uns nicht verwidern (hinderlich ſeyn) ſollen;“ Chron. Schyrens. 115. Vrgl. erwittern und Vilmar kurheſſ. Idiot. 454. Der Widergelt, der Erſatz; (Suchenwirt), Th. II, Sp. 908. Über den Widrigildus der ahd. Geſetze ſieh Grimm's R.A. 652 und hier Wergelt, unter weren, 2. „Ne retribuamus inimicis nostris mala pro malis, widergelten (widerlonen) uianten unſeren ubiliu wider (fure) den ubilen;“ Cgm. 17, f. 16a. widergên, gut machen, was man verbrochen. „Wider gen tuot als wol, als da man zen usbrechen ſol;“ des Teufels Segi, (Barack p. 127,3986; cf. 3984). Der Widergang, ſ. Th. II, Sp. 681. „Wa ein hirß uber ain feld will von ainem holtz in das ander ſo gat er alweg hin und her und tut vil widergang, ſo gat ain hind alweg ſchlechtiglich für ſich;“ Clm. 4373 (v. 1437), f. 119. 'widerkommen eines Dinges, ä. Sp., etwas wieder einbringen, beſſern; BM. I, 904a,11. vgl. widergên.' „Si (die Herzoge) ſind des nit wider komen das ſi armen gotshüſer (cloſtern) hand genomen;“ des Teufels Segi, (Barack p. 240,7615). Der Widermuet, Betrübniß; Buch der Weisheit v. 1485. widerſinns, ſieh Sinn, III. Th., Sp. 294. 'Der Widerſtrich; Birlinger 432.' Der Widerweg, Rückweg, Heimweg; Legende von St. Sebald bey Wagenſeil, Norimb. 47. widerwonen etwas, aus der Gewohnheit kommen, es zu können oder zu thun. Der Widerzug, Rückzug, Rückkehr; Hund, Stm.Bch. II, 246. Andre Compoſita ſieh unter den Primitiven, z. B. Widerbrieß I. Th., Sp. 568, widerhend II. Th., Sp. 1122, widerlegen II. Th., Sp. 1458 ꝛc. ꝛc.

34 Der „Widertan, adianthum aureum;“ Georg Frank: (aus dem Partic. von tuen gebildet; vgl. untertan, Th. II, Sp. 606 f. Grimm, Mythol.2, p. 1164 f. Zeitſchr. IV, 166: ophioglosſum). „Man ſol nemen Widertan und ſol den ſieden;“ Cgm. 249, f. 244a. „Politriton, widertat;“ „politriton, widertat, ſtainfar;“ Cgm. 170, f. 10a. 10b. Capillus Veneris, maurrauten, widertat,“ Clm. 16487 (2b). XVI. sec., 1526), f. 95; „widertodt,“ daſ. f. 104. 'Dieſenbach 445b. Nemnich zählt unter Widerthon auf: asplenium trichomanes (I, 516), polytrichum commune (II, 1640), anthericum ramosum (I, 337), drosera rotundifolia (I, 1447), anthericum liliago (I, 335), bryonia alba (I, 688).'

Der Wider (Widə'), wie hchd. Widder; (mhd. wider, ahd. uuidar, goth. vithrus, agnus; Graff I, 779. BM. III, 620. Weigand, Wbch. II, 1072. Zeitſchr. V, 486); doch weniger üblich als Schâfbock, Hammel, Ram, Schetz, Caſtraun. A°. 1570 legt der Erzbiſchof von Salzburg den Söhnen und Erben des als Rebellen enthaupteten Hans Stainer einen Dienſt von zween Blutwidern auf, die, mit rothem Tuch bedeckt, von ihnen jährlich eingeliefert werden ſollen;“ Cgm. Kl. 200, p. 31. Spinwidrin fleiſch, von einem Saugiamm; ſ. Th. III, Sp. 677: Spunne.

Wido, Wîde, Guido; ſ. unter Weiden.

Der Woudi (Menſch), der garſtige, rohe und ungeſchlachte; (Dr. Sepp). Vgl. mhd. der wuotich, furor und wuotich, wôtich, cicuta, Schierling, auch wüeterich; BM. III, 536. 537; auch Zeitſchr. VI, 21: Wôdeshêr, das wilde Heer, Wuodeswôr, unruhiger, wilder Menſch.'

wuderwinzig, (ſchwäb.) ſehr klein; (bayr. budə'winzi; ſ. Th. I, Sp. 312 und vgl. daſ., Sp. 177: uterwinzig und unten winzig.

wuedeln, ſieh wueteln.

---

waſen, waffen, (verächtlich) ſprechen. Vilmar kurheſſ. Idiot. 433. (Vrgl. bey Stalder II, 427: wäffelen, lallen, und Th. II, Sp. 875: guoſen). Das Gewaff, Geſchwatz.

1) Die Waffel, a) verächtlich: Maul, Mund. Weigand, Wbch. II, 1008. „Schweig nur und halt dein waffel zu;“ H. Sachs. b) (Nürnb., Hsl.) Höhlung des Löffels. c) (O.Pf.) hölzerne Thürklinke; ſ. Warfel.

2) Die Waffel, Art dünnen Kuchens, zwiſchen zwey Eiſenblechen gebacken, ſehr gewöhnlich in der rheiniſchen ꝛc., weniger in der altb. Haushaltung. Es iſt wol das entlehnte niederd. Wafel, Waefel, engl. wafer, und mit Wabe genau verwandt, wie denn auch das franz. gaufre ſowohl Wabe, als eine ſolche Art Gebäckes bedeutet; (Weigand, Wbch. II, 1008. Diez, Wbch. II, 640. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 520).

Das Wâffen, (mhd. daz wâfen, wâpen, ahd. daz uuâfan, isl. vâpn, agſ. vaepen, ndrd. wâpen; Graff I, 785. BM. III, 455. Weigand, Wbch. II, 1007 f.), als Singular in der Bedeutung eines Werkzeuges hie und da noch vorkommend; — Plur. die Wâffen, a) wie hchd. (mhd. wâfen, ahd. uuâfan, goth. vêpna) b) Werkzeuge von Eiſen überhaupt, als Senſen, Äxte, Hämmer, Schaufeln, Gabeln ꝛc. „Ein man der einen garten hat darin ain fruchtper ſchöner pawm ſtat, kumt ainer und hawt im darein mit ſeim waffen, ſo ſol man in und (umb?) das waffen ſtraffen;“ Roſenplut, Cgm. 714, f. 402. In dieſem Sinn: Waffenſchmid, Waffenhammer, Waffenverkauf ꝛc. Die Wâffen des Leidens Chriſti, arma Christi, alle in der Paſſion vorkommenden Marter-Inſtrumente; Wſtr. Btr. I, 167. „Wer unſers Herrn Waffen altag anſicht;“ Cgm. 80, f. 94. (Vielleicht als Embleme unter die Bedeut. c zu rechnen). c) Nur ſelten kommt die hchd. Form Waffen in dem Sinne vor, in welchem ſich ſpeciell die niederd. Wâpen, erhalten hat. cf. Schild. „Auf großem Geld ſieht man der Fürſten Bildnuſſen, was aber kleine oder geringe Münz iſt, auf ſolchen ſihet man ihre Waffen oder Wappen;“ Predigten v. 1678. „Ich ſihe diu Hagenen wâfen in einem ſegele rîche;“ Gudrun 1957 (489,3). Auch in dieſem Sinn brauchte die ältere Sprache den Singular daz wâfen. Wigalois S. 736. Aus dem Plur. neutr. iſt nach Gramm. §. 882 — wie das Femin. Beere, Mähre ꝛc. aus dem Neutr. ber, mære; ſ. Th. I, 263 — ein Sing. fem. die Waffen entſtanden, von welchem die Schriftſprache nach irriger Analogie ſogar das letzte, gar nicht unter Gramm. §. 850 fallende, ſondern weſentliche n abwetzt, um ihre Waffe zu haben. „Die Demuth iſt die Waffen wider des Teufels Liſt;“ Geſangb. v. 1660. Wâffen! Wâffen mir! Wâffen-o! (mhd. wâfen! wâfenâ! BM. III, 456b), Ausruf bey drohender Gewaltthat. Wâffen ſchreyen, um Waffen, um Hilfe rufen, um Rache, weh rufen. Im Art. 237 der bayreuth. reform. 35
peinl. Hals-G.-Ord. v. 1582 — von Beſchreyung des Thäters — heißt es: „Item, der Kläger mag auch über den Thäter dreymal ſchreyen, Waffnach jo, oder Mörder jo! über mein und des Landes Mörder!“ „Schreit Ceter, Waffen io!“ Wolff, hiſtoriſches Volksl. 197. 622. „Über Einen ſchreien zetter waffen!“ Hans Sachs, passim. „Die Frau ſchreit über mich laut Waffen, ich ſey zu faul ...“ klagt z. B. die Hausmagd bey demſ. (1612: I, 1026). „Mein hertz ſchreit immer waf-

fen! und wolt stets geren bey Euch seyn," sagt der Zärtliche, das. II, IV, 116. „Wauffen! was verlust ist nun das! (ut quid perditio haec!) ruft Judas im Sterzinger Passionsspiel von 1500. „Wer schreit on not wauffen der pringt die leut zusammen; Cgm. 270, f. 74 (379, f. 31). „Wauffen! ümber mer pfuch und pfei der großen schand und ketzerei!" Mich. Beham, Wiener 45,28. „Der knecht schrei lüte wâfen!" Labr. 353. Das Gewæffen, ä. Sp., Gesammtheit der Wâffen; (mhd. gewæfen, ahd. gawâfini; Graff I, 787. BM. III, 457). „Da wir die hailigen meß suln hæren vnd sehen, so suln wir vor der tür lan alles unser gewaffen;" Clm. 5651 (XVI. sec.), f. 173. „Er quam geriten gewæfens ître unde bar;" Otte mit d. Barte 555. „Ein gewæfn daz ich erkande;" d. w. Gast 13968.

Die „Waiff," (Voc. v. 1419, 1429) Haspel. „Waiffen vel winden, cathelo;" Voc. v. 1429. „Alabrum, waiff;" Clm. 5877, f. 99. Diefenbach 20a. (Adelung gibt die Weife und weifen als die guthchd., Haspel und haspeln als die niederd. Ausdrücke. BM. III, 625: weife. Weigand, Wbch. II, 1041. Vilmar, kurheff. Idiot. 444). waiffen, 1) (ä. Sp.) vb. act., schwingen; BM. III, 625b,2. Im Fechtbuch Cgm. 582, f. 117b heißt es: „so soltu mit dem messer bayffen als dy frawen, wan sy das garn abhaspeln" Sieh wauffen. „Der ingewunden van wart für daz here geweifet," (entfaltet? geschwungen, BM. a. a. O.) Wernh. Maria 6. Sieh Weiffen. 2) vb. ntr., weiffen, (mhd. wifen: wîfe, Praet. ich weif, wir wiffen, Partic. gewiffen; BM. III, 625a), schwanken. weifeln, unsicher gehn, wanken, zittern; Birlinger 428.

„wauffen." Im Fechtbuch Cgm. 582, f. 117b heißt es: „Wilt du ab lauffen, von payden seitten soltu wauffen." Dazu die hier unter waiffen aufgeführte Erklärung. Sollte dieses wauffen dem nieders. wuppen (auf und nieder bewegen) entsprechen? Vgl. Zeitschr. II, 163: wapeln, waffeln, wanken, und s. oben, Sp. 829: wabeln.

Der Wefel, a) Garn, das auf Spülchen ins Webers-schiffchen kommt, um damit das auf dem Stuhl ausgespannte oder den Zettel zu durchschießen, Einschlag, Eintrag; (mhd. daz wefel, wevel, ahd. uueval, subtegmen; Graff I, 649. BM. III, 625. Diefenbach 561c. 562a. 592b: substamen, subtegmen, trama. cf. oben, Sp. 291: Sinawaf). „Swer von der stat ein mær sol sagen an ander stat der kan eintragen valsch wefel in treuwen warf;" Renner 4481. b) Garn, so viel von einem Wickel Flachses gesponnen wird. A°. 1626 mußte den Spinnern von einem Wickel oder Wefel 2 Kreuzer Spinnlohn gegeben werden, da sie ehmals nur 5 Pfenning oder 1½ Kr. bekamen. Verfall des Lodenhandels in Bayern p. 24. Das Wefelgeld, (Ansbach und Bayreuth) Geschenk, welches dem Geistlichen von seinen Pfarrkindern verabreicht wird, bey Scherz (voce Wefelsteuer): „munuscula quae parochiarum membra sacerdotibus in mores eorum et de fide notitiam inquisitum visitantibus praebere solent." Bekanntlich gehört es in einigen Gegenden der O.Pf. noch jetzt unter die Regalien der Pfarrer, oder vielmehr ihrer Capläne, zu gewissen Zeiten in den Häusern der Gemeinde Flachs und Garn (Wefel zu Leinwand) sammeln zu dürfen. Das Wefelgeld schreibt sich vielleicht ebenfalls von dieser ehmaligen Naturalsammlung her. erwefeln, mhd. Sp., einschlagen (?); BM. III, 625. „Ob wir die verlihene gnâde gellbet haben ze wuocher oder ob wirf in der erde verborgen und erwefelt lâzen haben;" Pfeiffer's Mystiker I, 320,32 und Anm. S. 514: unbearbeitet, unbenützt? Sieh Wiff, wifeln.

Die Weiffen, plur., Markzeichen von Grundstücken; (mhd. wîfe; BM. III, 625. cf. Graff I, 784). „Nach den Weiffen ainen Zawn machen." „Was innerhalb oder außerhalb der weiffen oder zaichen ist;" MB. XXIII, 421, 422, ad 1437. „Die Weiffen oder March des Jacob-Wäsls. Etliche Birnbäum, dabey man Gräben aufgeworfen, und also dieselben für Weiffen behalten." Lori, Lech-Rain 387—9, ad 1569. Weifstecken, was Speile, Speilstecken (s. oben, Sp. 662), Stickholz, Stickstecken (s. Sp. 727), Schalholz (s. Sp. 394): Stecken, mit Strohlehm umwunden (gewîft), welche, in die Wände, Böden oder Decken eingelassen werden;" Vilmar, kurheff. Idiot. 444. weiffen, Gränzmarken festsetzen. „Als dann ausgeweiffet und gezaichent ist;" Lori, a. a. O. Zusammenhang mit dem uuifa, guifa der Leg. Baiuu. und Longobard. (Grimm, R.A. 941), obschon dieses mehr die Bedeutung eines Warnungszeichens (sieh Pfandschaub und vgl. Zeitschr. VI, 119,26: die *Wife*, schweiz., ein Warnungszeichen im See vor Felsgrund oder Untiefe), und in der Form, zumal wenn es zum gothischen vipja gehören sollte, nicht î sondern i bietet, scheint unläugbar; (cf. Grimm, Gramm. II, 13. I, 859 und waiffen). In dem Begriff eines gewundenen oder geflochtenen Wisches von Stroh ꝛc. stimmt ganz das nieders. Wiep wol wîp, engl. wipe, (Zeitschr. VI, 119,26. 288,755. 494: der *Wipp*, *Wip*, Bündel, Büschel, Wisch); und etwa erst hieraus ist abgeleitet das Verb to wipe, agf. vipian, tergere; (Weigand, Wbch. II, 1082. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 651). Die Lesart huiffa und huiffare in der Münchner HS. der Constitutiones Caroli M., fol. 3 ist wol unecht. Sie würde etwa auf das agf. hveopan, engl. whip, flagellare (cf. Wifel und Wipfel), weisen.

wîf, wiff, (wol das französ. vif), gewîft, lebhaft, pfiffig, schlau; fein, schmuck, sauber, (Tirol). Castelli, Wbch. 266. Zeitschr. III, 103. V, 526,559.

Das Gewif (Gwif, Ries), die Wette. gewifen (gwifə̃), wetten.

Der Wifel, (Lori, Berg-R.) Wipfel, Gipfelholz; (ahd. neben uuiphil auch uuifil, flagellum, flabellum, — frons, dis, etwa urspr. huifil und zum agf. hveopan, engl. to whip, flagellare, gehörig? (Graff I, 784. BM. III, 626. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. 543). Vrgl. Weiffen und Wifftel. (G. i. 623: uuifelon, resecare palmites). Vrgl. d. folg. Wort.

Wifel. „Ain ros das wiffel hat" (an der Ader unter der Zunge); Cgm. 4543, f. 249. „Hast du aber dye wyefel an den augen das ist das dir dye augpra unten rot sint und vast unter sich zannen;" Ind. 418, f. 98b.

wiflad, adj., schwankend, unsicher im Gang; (Kaltenbrunner). Vgl. Castelli, Wbch. 266: wia fli, wirblich, schwindlig.

wifeln, auswifeln, (Lori, Brg.R.) übrig lassen beym Stoßsalz, d. i. in die 186 Kuffen, die eine Hallfahrt machen, weniger Fuder einstoßen, als für die Hallfahrt bestimmt sind. Cf. Graff I, 783 f. Die Auswiflung, jenes Quantum Salz, so bey dem Kuffenstoß insgemein wegen unfleißig erfolgtem Stoß erübrigt wird. Kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761. Sollte dieser Ausdruck aus der Forstsprache entlehnt seyn, wo man vorerst den Wifel oder das Gipfelholz unaufgearbeitet liegen läßt. (Vrgl. indessen auch wüfeln).

Der (?) Wiff, a) in der Bedeutung Faden, Zwirn muß wol vorausgesetzt werden zum Nürnb. Dimin. Wiffelein, schmale Art Spitzen; (cf. Wifft); b) in der Bedeutung Wabe (sieh Wiffte), zu Wiffbollen (b. W.), Afterwachs, in Kügelchen zusammengepreßt. wifeln, verwifeln, a) (schwäb.) mit Nadel und Faden verweben, zustechen etwas Zerrissenes. Graff I, 649: wifjan, weben. b) „wifflen, acu pingere;" Voc. v. 1618. BM. III, 626. „Von golde unde seiden wehe borten gewifelt mit mangen weisen worten;" Renner 16707. Figürlich: „Die heide bedeutet dise werlde, die got gewifelt und geberlde hat mit mancherlay wunne;" das. 213.

Der Wifling, Art groben, gewöhnlich schwarz gefärbten Zeuges, wovon der Zettel Leingarn, der Einschlag Wolle ist, und der meist zu Weiberröcken dient. BM. III, 626. (In der mhd. Sp. kommt wif für tela überhaupt vor: Minnef. II, 71. BM. III, 625: der wif, Schwung, schnelle Bewegung). „Die vor ein tuch von garne truk, die wil nu tragen einen wiflink," (als schlechter); Renner 12734. wiflen (wiflə˜), adj., (b. W.) von Wifling; (BM. III, 626: wifelîn). ə˜ *wiflənə'* Kidl oder Rók, ə˜ *wiflənė* Hofn, ə˜ *wiflə˜s* Gwantə'. Vgl. Stalder II, 450.

Das Wófə-l, (O.Pf., scherz- und spottweise) 1) der Zahn; Grimm, Gesch. d. d. Spr. 155. 2) Bauchwind. Castelli, Wbch. 268: Main Kind hàd schon àli *Wolfarln*, (Zähne). cf. Wolf.

Woferl, Wolfgang; (Jir.).

„wüfeln," (von Pferden) die Kolik haben. Koch-Sternf., Salzb. und Bercht. II, 387. „Wan ein Gaul die Wüfl hat;" Cgm. 4855, f. 15. (Vrgl. allenfalls wifeln und Wifel).

wueffen, (ä. Sp.) wehklagen, laut weinen; (mhd. wuofen: Praet. wief, Partic. gewuofen, neben dem schw. Verb. wüefen; ahd. wuoffan, Praet. wiof; goth. *vôpjan*, altf. *wôpan*, agf. *vêpan*, engl. to weep. Graff I, 780. 782. BM. III, 824. 825. Döderlein. Münchn. Gel. Anz. 1844, 211 hält hiezu vapulare, wehklagen, — indem man geschlagen wird). „Da was ain solches ruffen paide schreien und wuffen, als ob es wär das wütend her;" Mich. Beham, Wiener p. 176,4. „Wie dick mein hertz des wüffet;" Cgm. 270, f. 80ª, (379, f. 39). Der Wueff, das Geschrei, Geheul, Wehklagen; (ahd., mhd. wuof, wuoft; Graff I, 783. BM. III, 824 f. cf. ruff. wopl, clamor). „Querimoniam lacrimabilem, chlagalichen vuof;" Froumundi cod. Boethii (Wallerstein-Maihingen), f. 4. „Da was ain wuff und ain schal daz ez allenthalben erhal;" Mich. Beham, Wiener p. 212,7. „Ich schrei mit manigen wûfen, ob ich doch ieman hörte, den ich durch helfe mochte zû mir rüfen;" Labr. 180. Rückert versucht in Rostem und Suhrab das Wort wieder aufleben zu lassen: „Wolken splitterten, gesprengt von ihrem (der Perser) Wufe;" 63. Absatz. „Im Laufe that er ihm entgegen einen Wuf;" 73. Absatz.

---

37 Der Wifft, a) Faden, Zwirn feinster Art. „Hemder, genäht mit Faden oder Wifft von solcher Gespunft, die von Kindern unter 7 Jahren herrührt," wurden von Abergläubischen zu besonderen Zwecken getragen. Mandat gegen Aberglauben, Zauberey̆en ꝛc. v. 1611. (cf. ahd. Sp. geuuift, uuiftunga, textura, mhd. wift, Faden, Gewebe. Graff I, 649. BM. III, 612). b) „Wiffte," (Nptsch.) Honigwabe; (mhd. wift; BM. a. a. O.). „Als diu bin ir wift uz maneger blüete würket;" Lohengrin 191. „Valscher trost ist als ein wift;" Renner 13305. „Swer mit fleize nimet ein, swaz hat geschriben sant Augustin der let den juden irs falsches wift und treit mit im frolich hin heim des rehten gelauben honicseim;" Renner 17285. „Manic man kan manger leye schrift, des hertze doch inne ist als ein wift;" daf. 17809. „Alle lere ist ein wift, der niht hilft die heilige schrift;" daf. 20153. „Wizzet, daz der heiligen schrift wort sint uzzen als ein wift, die doch vol honges stecken innen;" daf. 22307. „Der binen honic und ir wift kument von reiner suzzikeit;" daf. 22565. sieh Wiff.

Der Wifftel, (salzb. Waldord. p. 28. 33. 43. 94) Wipfel, Gipfel eines Baumes; (Jir.) *Wifftl*. Falce rubos filicemque resecat, farn vel uuifta;" Froumundi cod. Boethii (Wallerstein-Maihingen), f. 21. Cf. schwed. wifta, dän. vifte, fächeln, wehen. Sieh Wifel.

Die Wefzen, Wefzgen, die Wespe; (mhd. wefse, ahd. waffa, wefsa; Graff I, 788. BM. III, 548. Zeitschr. II, 510,5. VI, 347). Sieh Webes und Wechsel.

weffzen. „Der Fuchs weffzet, gannit;" Voc. v. 1618. Vgl. wifizen, wipfizen, ä. Sp.; Haupt's Zeitschr. VII, 175,17, und dagegen BM. III, 626. f. unten: wipfizen.

---

wagen, (ä. Sp.) sich bewegen; (mhd. wagen, vb. act., bewegen, wiegen in der Wiege; vb. ntr., bewegt, erschüttert werden, schwanken; ahd. uuagan, uuagên, uuagôn. Graff I, 663. BM. III, 641. Weigand, Wbch. II, 1009. Zeitschr. III, 48,15). „Es wär ecker, wisen, höfe, ligendes, wagendes oder varende habe;" MB. XXV, 190, ad 1427. „Dem die zend wagen (wackeln), der sol si dick bestreichen mit lautersalz;" Cgm. 592, fol. 38. „Wem die zend wagent, nimt er des wazzers in den munt ... sô werdent die zend gevestent dâ von;" Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 89,28. „Er (der aitstain oder prennstain, Gagates) vestent die wagenden zend," dentes labefactos; daf. f. 263, (Pfeiffer 447,17). „Wenn die zen hol werden und waggend;" Cgm. 3124, f. 46. „Biboz ist güt ze dem waganten zane;" Clm. 536 (XII. sec. 4°), f. 86. „Sint im (dem Siechen) die zene vergilwet in dem munde ... unde wagent im in dem fleische;" Br. Berhtolt 407, (Pfeiffer 510,5). „Ehe dan du zu dem Sehe (See auf dem Fichtelberg) komeſt ſo waget der berg ein viertheil einer meile oder mehr als wolteſtu verſinken;" Matthias von Kemnat, Cbm. 1642, f. 122ª. „Man hörte in ir segele diezen unde wagen," (wehen, flattern); Gudrun (Bollmer) 809,2. „Dô sach der marnære ûf den ünden wagen ein schif mit rîchen segelen;" daf. 853,1. „Dô sach si rîche segele wagen ûf dem sê;" daf. 1359,1. cf. 1364,1. 1367,1. 1459,4. Cf. Th. I, Sp. 176: daz itwâge, die Fluth; BM. III, 646. f. Wâg. „Von kus gen kusse bieten hân ich wol haren sagen und smutzerlich vernieten, darvon daz herz müst innerhalbe wagen;" Labr. 329. erwagen, in Bewegung gerathen, anfangen zu schwanken; verwagen, aufhören zu schwanken. BM. III, 642. „Dô sluoc Wate der alte, daz im erwaget der wert;" Gudrun 515,1. „Er blies ze dritten stunden mit einer krefte grôz, daz im der wert erwagete und der wâg erdôz;" daf. 1394,2. „Daz genibele zôch sich höcher ... do verwageten (wurden ruhig) ouch die ünde;" daf. 1134,2. wagen Etwas, es bewegen. „Trûte minne, swîg, ich wil dich wagen," (wiegen); Benecke's Beytr. 76; (sieh: die Wagen, Wiege). „wagitzen, nutare;" Cgm. 688, f. 32; (sieh wegen, 2). „Dz Volk aufwageln." „Die wagler und hauslosen Zigeuner." „waglerisch." (aufrührisch); Dr. Eck 1542. „Meine Tage sollen vermüdet seyn, ich soll verwageln von der Welt und ein Ende nehmen mit Schröcken;" Juden-Eid, vorgeschrieben durch ein bayreuth. Reſcript v. 1713.

Der Wagen (Wàgng), plur. Wägen (Wágng), Dimin. Wágə-l, wie hchd.; (mhd. wagen, ahd. uuagan; Graff I, 666. BM. III, 644. Weigand, Wbch. II, 1009). Birlinger 424. wagenweit offen, ſo daß man mit einem Wagen einfahren könnte. Der Anzwagen, sieh I. Th., Sp. 117; der Graitelwagen, Th. II, Sp. 1017. In Leonhard Fronspergers Kriegsordnung v. 1555 werden fol. 19 die Deichſelwägen, an welchen die Pferde paarweise gespannt werden, von den Landwägen, vor welchen die Pferde eins hinter dem andern gehen, unterschieden. Vielleicht war damals, wie noch jetzt in Spanien, die letztere Art die landüblichſte. Auch kommt in dieſem Buche fol. 18ᵇ, 20ª, 22ᵇ noch der in der mhd. Sp. oft erſcheinende Ausdruck Kanzwagen (ahd. chanzuuagan, currus, quadrigae; Graff I, 667. BM. III, 644. Grimm, Wbch. V, 181 f.) vor. Von Geſchützſtücken, beſonders über 40 Zentnern, ſollten die Ror für ſich auf

„eigen Kanzwägen, doch etwann wa es gesein mocht, zwey Ror auf einem Wagen, die Gefeß (Lafette) aber ledig nach geführt werden." „Die Wägen, darauff man (Schiff-) Brucken fürt, sind gleich wie ander Kanzwägen, dann daß die Kipfblöck hinden und vornen mit guten starken Spaichen oder Stützen versehen." „Item darnach so haben dy siben junkfrawen, dy siben künst genant, mit sampt den siben maistern einen gantzen wagen gemacht, darauf ist gesetz theologia" ꝛc.; Clm. 3941, f. 31b. Vrgl. Schanzwagen. Der Herwagen, s. Th. II, Sp. 1150. „Also sach der knecht üf und sach den berch vollen hêrwegen," currus; Regum IV, c. 6,17. Der Hobelwagen. „Currus armatus, cameratus, artera, ein hobelwagen;" Nomencl. 1629, p. 135. „Ich will mit meiner buchsen schlagen den munich von seim hobelwagen;" H. Sachs 1579: V, 339 (1612: V, III, 2). „Ein edle Fraw zu der Kürn gesetzen hat
38 man alle 14 tag in eim hobelwagen holen laßen zur pfarr;" Hund, St.B. II, 209. Vgl. Thl. II, Sp. 1039; auch Hodel- und Kobelwagen, das. 1054. 1217. „Fenster-, Lemoni-, Kobel-, Mautee-Wagen;" K. Leopold's österr. Polic.-Ord. v. 1671. Das Schweizer-Wägelein (Schweizə'wágə-l), was in der Schweiz selbst ə˜ Bernərwègelé heißt: — vierrädriges Wägelchen mit Geländer und dazwischen befestigten Sitzen. Blockwagen, Wstr. hist. Schriften I, 232, ad 1648. Grimm, Wbch. II, 138. Raiswagen, sieh oben, Sp. 139: Rais. Straßwagen, Freyb. Samml. II, 111. Wstr. hist. Schriften I, 232. Der Wagenmann, plur. Wagenleut, (ä. Sp.) Fuhrmann, Fuhrleute, z. B. H. Sachs, Kr. Lhdl. XII, 180, Gem. Reg. II, 161. „Veredarius, wagenman vel schollerpott;" Voc. v. 1429. Wagenknecht, Freyb. Samml. II, 111. Wagenschwær, sieh Sp. 644: schwär. Der Wagenvoll (Rhön: Waəmbəl). 'Der Wagenweg, ä. Sp., Weg für Wagen; BM. III, 639.' Ehehafte Wagenwege, (in ä. Schriften) alle Heer-, Landes- und Gemeinde- oder Gerichtsstraßen; (Jir.). Der Wägner (Wágnə', O.L.), sonst Wagner (Wàgnə'), wie hchd.; (mhd. wegener, ahd. uuaginâri. Graff I, 667. BM. III, 645).

Die Wagen (Wagə˜, schwäb.), die Wiege; (mhd. wage, ahd. uuaga; Graff I, 662. BM. III, 641. Zeitschr. III, 30). „Daz kindelîn in einer wagen;" Grimm, Reinh. p. 351,1636. „Wage, cuna; Weglin, cunabulum," Voc. Melber. Sieh oben Sp. 866: wagen, (bewegen, wiegen).

Das Wagenhəlf'l, (Pfreuntsch, Murach) die Hagebutte; cfr. Hiefe.

Der Wâg, (rhein. Wàg, „Woog, Waig," in A.B. veraltet), Wasser in einem Graben, Wasserfang, Teich, See, Fluth überhaupt; (mhd. wâc, ahd. uuâg, plur. uuâgi, aequor, stagnum, lacus, gurges. Graff I, 662. BM. III, 645. Weigand, Wbch. II, 1099. Vilmar, kurhess. Idiot. 434. Zeitschr. IV, 262, II, 2.). Der Scheidenburger Wog bey Landstuhl (im Rheinkreis, jetzt beynahe trocken gelegt und den Anwohnern Torf liefernd); 'der Liebfrauen-, Pfaffen-, Sauer-, Reiterwog, (Weiher bey Bolanden in der Pfalz),' der Kaiserswog, Stadtwag, (Kaiserslautern; Panzer, Beitr. z. d. Mythol. I, 202). Der große „Woog" bey Darmstadt; der Mauchenheimer, Queidersbacher ꝛc. Wag, (Bachmann, über Archive 252. 299. 302; vgl. Förstemann II, 1455 f.). „Weide, Wälde, Wöge, Fischereyen;" (das. 238. 261. 267. 278 ꝛc.). „N. v. Kamer, der in dem Wag verdarb," (ertrank), ad 1392; Freyberg, Samml. II, 98. cf. das. 118. „Wie man einen Pfal in einem Wag verbrennen mag;" Anh. zum Vegetius 1529. „Wie man ainen pfal in einem waug verprennen mag wie tieff er staut;" Cgm. 4902 (v. 1429), f. 28. „Die visch in dem wâg bedürfent der lungen niht;" Konr. v. Megenberg f. 18a, (Pfeiffer 29,31). „Wer visch in aines andern mannes Wage stilt;" Rechtb., Ms. v. 1453. „In wâge rinnen;" Labr. 223, '(figürlich; vgl. unter die Wâg).' „Einen in den Wack des Wassers versenken," Gem. Reg. Chr. III, 459. „Auf freyem Wag des waßers verschickhen;" Tir. L.O. v. 1603, f. 129. „Si wacffen in ab der brukke in des wages unde ....;" „haiz si senchen sa zestunt in des wages grunt;" Kaiserchronik. In dieser allgemeinern Bedeutung ist das Wort unter der dialektischen Form Woge, und zwar (wol vom Plural, cfr. Gramm. §. 882 und I. Thl., Sp. 263: die Ber) als Feminin ins Hochd. gekommen. Der Hailwag, ä. Sp., s. Th. II, Sp. 1078. Waging. „In Wagingariorum monte;" Salzb. Urk. v. sec. X.—XI., Clm. 15809, Vorsetzbl. am Hinterdeckel. 'Vgl. Förstemann II, 1355: Wagingersee.' Wâgegk, Lustschloß der weiland Fürst-Äbte von Kempten, an einem weitläufigen Teiche gelegen. Die Wâg-leiten. „Uf der wachleuten, da sich die recht tief des (Ammer-)Sees anhebt;" MB. VIII, 280, ad 1441; (sieh II. Th., Sp. 1534), wol der wechselweise überfluthete und trockne Theil des Uferhanges. Der Wâg-rain, sieh Sp. 104: Rain und Förstemann II, 39
1456. Wenn, wie v. Klöckel (Cbm. Kl. 231) behauptet, Tegernbach das frühere Tegernwâc (Förstemann II, 1363. 1456) der Urkunden ist, so hat sich unser Wort in dieser, wie in wol noch andern Zusammensetzungen, zu -bach umrenoviert.

Die Wâg (Wàg, o.pf, schwäb. Waug), 1) wie hchd. Wage; (mhd. wâge, ahd uuâga, lanx, trutina, stater, libra, pondus; Graff I, 664. BM. III, 646. Weigand, Wbch. II, 1008). „Statera, wag; examen, zwegalin quod (?) examinantur;" Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 2. Unter „einer wage" (Augsb. Stdtb. 18), „einem wag" (Münchner Policey-Verord., Wstr. Btr. VI, 116) wahres, unslides oder smerwes ist wol ein bestimmtes Gewicht zu verstehen. „Nym pibernell mit der wag (?) und trinck das mit der wag;" Cgm. 4543, f. 132—133. „Fur dy huesten sied lekericzen und zuker in wasser mit der wag und trinck das oft;" das. f. 133. '(Vgl. mhd. an die oder der wâge, üf die oder der wâge, auf gut Glück, auf Gerathewohl; s. unten 3 und BM. III, 646,d).' 'Die Ebenwâg, ä. Sp., Wage im Gleichgewicht. BM. III, 647. Lexer, mhd. Wbch. I, 505.' „Daz du herre (Gott) gewerdest (würdigst?) disiu cherzen und disiu dinch daz si sin din selbes ebenwage;" Clm. 4616, f. 53, '(Haupt's Zeitschr. VIII, 116).' Die Zuewag, was vom Metzger an Knochen ꝛc. mit auf die Wage gegeben wird. 2) ä. Sp., eine Vorrichtung zum Spannen der größern Art Armbrüste. „Man versah sich mit Armbrüsten, Pfeilen und Spanwogen." „Die große Wag und die Armbrosten zu der Wag auf dem Thurm bey St. Emeram;" Gemeiner, Reg. Chr. II, 191. 198, ad 1377. „Zwey Wogarmbruste;" das., ad 1355. Item II Wagarmbrust magna," Meichelb., Hist. Fris. II, I, 119, ad 1313. Wol ebenfalls von den Mitteln, die zum Spannen dienten, benannt, kommen im Bamb. St.B. Cropp-Armbrüste und Stegref-Armbrüste vor. Vrgl. II. Th., Sp. 1377, III. Th., Sp. 741, und Winden. „Fidiculae, folterſail, wag; fidicularum tormento distendi, an die wag geschlagen werden;" Nomenol. v. 1629, p. 105. 3) fig. R.A.: auf der Wâg seyn, ligen, noch unentschieden, ungewiß seyn, nach welcher Seite der Ausschlag erfolgen werde; 'mhd. in wâge, enwâge sîn, stân ꝛc.; BM. III, 647).' Auf die Wâg legen, setzen, dem Gerathewohl, dem Zufall aussetzen; 'mhd. in wâge, enwâge geben, lâzen, setzen ꝛc.': „Warumbe er hete en wage also gesetzet sin leben;" Kindh. Jesu, Hahn p. 101,19. Auf die Wâg; auf aigne Wâg und Gefâr; one Wâg und Gefâr ꝛc., wo die figürliche Bedeutung ganz in die von Gerathewohl, Gefahr, ausum übergegangen. Im Sinn dieser R.A. ist denn wol auch das Verb wâgen (audere, periclitari, ital. risicare), das der ahd. Sp. noch zu fehlen scheint, in Aufnahme gekommen; (mhd. wâgen; BM. III, 647. Weigand, Wbch. II, 1009). „Item der Chamrær soll den Wein wagen auf dem Land, biß er auf den Floß kumpt und rinnet und swimmet, darnach soll jn unser Herr von Sewen selber wagen;"

MB. II, 165, ad 1440 circa. gewagt, erprobt, bewährt. ə˜ *gwagts* Ros. gewagt seyn auf etwas:

„Auf ə˜ libm ən acht Jágə˜
is ər àlləmàl *gwagt;*
sánd mèrə's à˜ kemə˜,
hàbm ən á' nét və'jagt." Wildschützen-Lied.

Wâge hieß einer von des Labrers Hunden. Der Wâger. „Wâger gewinner, verlieser sint genennet;" Labr. 240. wâgsam, adj., gefährlich. „Wagspil, ausum, alea;" Voc. v. 1618.

Das Gewæg (Gwág, Gwég), a) Hebel und drgl., dienend etwas auf- ꝛc. zu wegen; (sich wegen, Sp. 872). b) ä. Sp., Gewicht zum Auswägen; (mhd. gewæge, ahd. giuuâgi, talentum, stater; Graff I, 665. BM. III, 647). „Zwai phenninge gewage agrimoniumsovs," (zwey Pfennig Gewicht Agrimonium-Safts); Diut. II, 273. „Zwai ꝛc. geweg" (einer Species); Cgm. 725, f. 136 et passim. „Man sol rechts gewäge haben in der stat;" Rupr. v. Freys. Rechtb. əs hât 's *Gwág* hinüber, es neigt auf die andere Seite; (Dr. Sepp). Das Fürgewæg, Uebergewicht; BM. III, 647. Das vörder, hinder Ingewäg am Wagen; sieh I. Th., Sp. 95.

gewæge, wæge, wege, adj., (ä. Sp.) gemeßen, gemäß, passend, tüchtig, gut; gewogen, geneigt; (mhd. wæge, ahd. uuâgi; Graff I, 665, cf. 661. BM. III, 647).
40 „Do gaben si in baiden (umb ir chrieg) ainen gewegen tag hincz Aufhausen;" MB. III, 353, ad 1293. „Es daucht in weg," däuchte sie zweckmäßig; Horneck. „Ez was im wæge," (nützlich); Iwein 6937. „Si sprach: Got müeze im lônen, daz er mir wæge si; kæme er mir ze mâze, ich wolte im ligen bî;" Gudrun 405,1. „Si was im wæge," (gewogen); Nibel.-Lied 746,4. „Wol im der mit der Mâze kan hengen, lâzen, jagen allez wæge;" Labr. 486. Daß die in Schrank's bayr. Reise, S. 148 vorkommenden: „wecker" (schöner) Mensch, „weck" (schön) gekleidet, etwa hieher, statt zu wæh (s. d. W.) gehören werden, ist nicht glaublich. Viel öfter finden sich die Comparationsformen wæger und wægest. „Schädli (kleiner Schade) wæger (besser) dann ein schad;" Ring 31c,10. „Er hab sich aines wägern (bessern) bedacht;" Cgm. 553, f. 84. „Ir müezet entweder iemer leben oder iemer sterben, nû nemet daz wæger. Daz mir der almechtige got helfe des, daz ir daz wæger nemet!" Br. Berht. 245, (Pfeiffer 226,2.1). „Rosen ist der kinde lob oder der nit wegers finden kan;" Cgm. 714, f. 60. „Je der man der sucht daz wæger;" Suchenwirt XV, 71. „Ich want, er würde wæger, nu ist er ern-træger;" das. XXI, 143. „Dô ez etswenn ist worden wæger;" Labr. 554. „Dô gerten si geleites: dô hiez man in die wægesten nâhen;" Gudrun 600,1. „Daz man ein weysumb haben sult mit den nächsten und gewegsten und den pesten, die darumb gesessen wären;" MB. III, 197, ad 1309. „Richten mit siben aus den wägsten;" Freys. Rchtb. Ms. „Ämter den Wägsten und Besten übertragen," sagt noch der Zürcherische Verfassungsrath am 10. Merz 1831. „Darumb sag an, vil guoter man, was daz wægist sey getan;" d. Ring 19d,18. „Waz mir daz pester vnd wägst wäre;" MB. XXIV, 101, ad 1355. „Und fürtracht yederman sein wegsts;" Buch d. Weish. v. 1485, f. 91. „Gib mir dein lere, wa ich mich zum wægsten nach im (dem Falken) richte;" Balkn. f. 66, Str. 75. Am längsten hat sich der Comparativ wæger als Adverb erhalten, und zwar: a) in der Bedeutung: besser, satius, melius; Avent. Gramm., Voc. v. 1618. „Viel ringer und viel weger, trug jeder im Feldläger ein Schanzkorb voller Stein" (als die Leiche des Fetten); Balde, Lob der Magern. „Machet Ambtleut, die weger wär, man machets nicht;" Av. Chr. 249. „Ist besser und wäger (sagt ein teutscher Knecht das. f. 229), unsre Feinde gehn mit der Schrift und Feder, dann mit Harnisch und Wehr um." „Ein guter saister reiger wer uns gar vil nützer und weiger." „Es ist mir weger, man sagt ich sey ein buler stoltz, dann so ich wer ein Trunckenboltz;" H. Sachs. „Wer mit übeln weiben sein zeit sol vertreiben dem wer weger er wer tot ee er keme in sulche not;" Cgm. 713, f. 46. „Es geit offt ein edelmann sein kind in ein offens kloster, da kein geistliche zucht und kein orden in ist, weger wer im und seinem kind, das er es gäbe in ein offen fraunhaus;" Betrachtungen eines Tegernseers sec. XV., Cgm. 858, f. 180. „Wäger wär ym, daz er nicht pei Cristes zeiten wär geporn;" d. Ring 21b,3. b) besonders in Schwaben, auch Franken als eine Art Betheurungspartikel: fürwahr, „profecto, nae, certe;" Voc. v. 1618, (etwa dem aus halter verkürzten halt, sieh II. Th., Sp. 1097 zu vergleichen). Birlinger 424. Ja wæger! Nain wæger! Es ist wæger wär. Vgl. laider! als Gegensatz. Auch: wægerlich (wegərlé, wegərlə, wájərlə). Als Superlativ-Adv. scheint auch das Pinzgerische wegst, beynahe, (Hübn. 983) hieher zu gehören. unwæg, adj., ungut, bey Stalder II, 427; vrgl. BM. III, 649 und unten das Unweglein. wægern, verb.; die Wægerung (Wágerung), das Besserwerden in einer Krankheit; (Ob.-Inn, Gastein).

Der Wagensun (Wàgngsu˜, Wàgngsól, Wàgngsói, 41
Wàgsoin, Wágngsə˜, Wangl), auch der Wageisen, Wägeis (Wàgeisn, Wágisn, Wágəsn, Wágəs), die Pflugschar; (ahd. Sp. Nominativ: uuagensun, uuaginsun, gl. a. 582, o. 407; aber a. 22, i. 609, o. 7. 380: uuagansə, Diut. III, 147. 149: wagensə, vomer, neben den sonst vorkommenden Formen uuagansun, uuaginsun, uuaganin, uuagensin für vomerem, vomere. Notker, Ps. 64,11 accentuirt uuáginsin: „mit uuáginsin, vomere." Graff I, 667. BM. III, 645: der wagensə, und I, 757: daz wegisen. s. oben, Sp. 295. Diefenbach 629a. Zeitschr. II, 568,62. IV, 63. 219). D' Artinga˜ Wappm is ə˜ *Wàgngsu˜*, (das Erdinger Wappen ist eine Pflugschar). „Ein neuer Wagensohn zu 12 Kr.;" Baumgartner's Neustadt p. 137. „Item X Wagensun II dn.;" Thumstaufer Mauthtabelle. In Wstr. Btr. VIII, 129 kommen nach einer Rechnung v. 1345, neben 6 Wagensün, 6 Pflugsün vor. s. oben, Sp. 295: sun und vgl. BM. I. 756. 757: pfluocîsen, pfluocîser für Pflugschar. Lexer, mhd. Wbch. II, 258. Der Erklärer von 1461 im Cod. ZZ. 1803, f. 190 gibt („gladios suos in) vomeres (conflabunt;" Isaias II, 4) durch „pluetgiessen," (wofür wol „pfluecisen" zu lesen sein wird). „So solt der schmid recht bey der wid an wageneysen stahel legen zum minsten drey weggen: so tüot er in verhäln und halben stelen;" des Teufels Segi, Wallerst. Ms. v. 1449, (Barack p. 341,10783). Hieher ohne Zweifel der, z. B. in Landshut vorkommende, Familienname Wagensonner; MB. XV. 367, ad 1513 ein Dionisi Wagensunner. In den Sette Communi hört man baganson, plur. baganšöne. Der selige Pfarrer Kolbeck verhochdeutschte das mitunter als Feminin genommene Wort in Wagensonne. Auch das oberl. *Wàgngsól, Wagngsoi* (vrgl. Solen) ist wol nur Aussprachform dieses nicht blos in seinem letzten Theile räthselhaften Wortes. Die andere Form scheint blos aus einer grundlosen Deutung auf Eisen entstanden, ohne daß man doch gewagt hätte, auch das Genus zu verändern. In der Scheirer Dienst-Ord. v. 1500 circa (Cgm. 698, f. 31. 55) steht (bestimmt masc.): „umb ainen wageysen ..." „so man ainen wageysen oder sageysen tangeln oder stächeln sol;" bey Pictorius: der wägeiß. Und so sagt man jetzt an der Abens ꝛc. der Wageisen. „Mit ainem Wages;" Inchenhofer Mirakel v. 1605. Der Cgm. 649, f. 555 schreibt wageysen, was, da Notker nicht etwa uuâgîsin, sondern uuáginsin bietet, als wägeysen zu nehmen seyn wird. Immerhin läßt der erste Bestandtheil auf das Aufwegen der Acker-Erde (sieh wegen) denken, wobey freylich der Rest noch unerklärlich genug bleibt. Vrgl. das nicht unähnliche Segensen in Th. III, Sp. 241 und Gramm. 273, sowie oben, Sp. 846: wickîsen.

Waigen (?). „Ez mag ieclich man oder frauwe die koln kaufen heim zechen oder schicken mit ir selbes gesinde

mit karren oder mit weigenn;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. 60. 89. Vgl. ahd. weiga, ferculum; Graff I, 704.

waigen, anwaigen, (v. Delling) was weigen, anweigen, w. m. s. (und nach Gramm. §. 956, VI, entsprechend dem alten uueigan, praet. uueicta, afficere, vexare. Graff I, 702. 703. BM. III, 555 f.). Vgl. schweiz. *weiggen*, wackelnd bewegen; Zeitschr. VI, 412,51.

waigern (waegə'n) a) sich, wie hchd. sich weigern. b) versagen, verweigern, sich widersetzen. „Dise not mustu leiden, waiger lützel oder vil;" Tungdalus, hg. v. Hahn, p. 51,28. waigern ein Ding oder eines Dinges, es verschmähen, es nicht annehmen, nicht leisten; (Graff I, 704. BM. III, 556. Weigand, Wbch. II, 1041). „Dise Herodias hat das halbe Königreich gewaigert;" P. Abraham. „Ein herzoge was da ze Beigern, der wolt des hoves weigern;" Chronik-Fragment in Adelung's Magazin II, 34. „Wie wol das holtz anderst nit, dann auf das geordent mas verkauft, so understeen sich doch die Paurßleüt, so jr holtz zu failem marckt bringen, dasselb mas ze waigern, und wellen allain nach dem gesicht 42 hingeben;" Declaration der Policey-Ord. v. 1557. c) waigern oder sich waigern (in einer Sache, die man thun, nach einem Urtheil, dem man sich unterwerfen sollte) an oder auf Einen (den man als Mittheilhaber oder besonders als höhern Richter anruft), appellieren. L.R. v. 1616, f. 46. 50. 86. „Nach jrer monung sol unser ainer auf den andern nicht waigern;" MB. V, 259. XII, 179. „Hat sich auf kayserl. Räth gewaigert;" Ldtg. v. 1514, p. 464. Kr. Lhdl. XII, 406. Die Waigerung, die Appellation; b. L.R. v. 1616. MB. IV, 390. d) Die Registratoren sollen gut besoldet werden, daß sie sich ehrlich erhalten und hinbringen können, „und in mangl dessen nit ursach haben, nach andern diensten zu weigern;" Hof-Cammer-Ordnung v. 1640. Wenn ein Barchanter auf einen Beschautag zu kommen versäumt, so soll er mit seiner Arbeit „harren und baygern (waigern?) bis auf den nächsten beschawtag;" Pass. StRbuch, Ms., f. 72. Vrgl. waigen und weigen, auch Vilmar, kurhess. Idiot. 434: waigern (wêgern), sich (ein wenig) bewegen, sich regen. Vgl. Zeitschr. VI, 412,51. In der ahd. Sp. kommt vor ein Adj. uueigar, temerarius, (gl. i. 555), ein Subst. uueigari, uueigiri, uueigri, fastus, fastidium, uueigrisodi, fastus, ein Verb. aruueigaren, insolescere, (Graff I, 703. 704), wozu das Adv. weigerlîchen (stolz) im Nibelungenliede (Lachm. 476,4. 1822,1) stimmt; (BM. III, 556). Joseph „wetgerot," da ihm Putiphars Weib Schnödes zumuthet; Diut. III, 95. Zeitschr. VI, 412,51 (schweiz.): *si' weigge*, sich regen; moralisch: sich brüsten.

wegern (öfters, z. B. Voc. v. 1518, Avent. Chr. 471, Lori, Lech-R. 291) statt waigern, verwaigern. Zeitschr. VI, 44.

wegen (ich wig, du wigst, es wigt, wir wegen und ich weg ꝛc., Cond. weget, Part. gewegen und gewogen), a) ursprünglich verb. intrans.: bewege mich; („piniſaug paratrum veſtent die wegunden zende;" Clm. 5931, f. 203). Vrgl. oben: wagen; dann: wie hchd. wägen und wiegen; (mhd. wegen: ich wige, wir wegen, Praet. ich wac, wir wâgen, Part. gewegen; ahd. uuegan: ih uuigu, uuir uuegun, Praet. ih uuac, uuir uuâgun, Part. giuuegan; also wie geban, während sich das neuere wiegen in die Conjugation von biegen verirrt hat, nachdem schon früher, nach Analogie von tragen, das Präterit wuog eingerissen war. Graff I, 655. BM. III, 626. Weigand, Wbch. II, 1009). cf. Wâg. I hà 's *gwégng*; es hàt gràd e'n Zent'n *gwégng*. „Drey gut und wolgewegen new ungerisch gulden;" Urk. v. 1418. „Sît lieb und leid ist wegend stæte in mînem herzen, und st der wâg ist pflegend, diu mir gît lieb und leid;" Labr. 477. „Der richter sol" (dieß später ersetzt durch: „Die burger sulen") „einen anweger zu dem vlæsche haben als der angießer uber daz trinchen gesetzet ist, und als ofte swer minner denne daz reht an der wage geit der geit als ofte dem richter XII ß, vnd swer daz wegen wert der geit dieselben büzze;" Münchner Flaischhäckel-Sätze sec. XIV., Mscr. civitatis, f. 9. „Sie hett vil freund, die ihr wol wolten, waren jhr gewegen." „Der gantz Adel ist mir gewegen," (gewogen, geneigt); H. Sachs 1612: II, III, 27. 353. überwegen, ä. Sp., das Uebergewicht haben; fig. überwältigen. BM. III, 634. „Als denn der schlaf jhn überwigt, das er da wie ein todter ligt;" H. Sachs 1612: III, III, 117. widerwegen, das Gegengewicht halten, aufwiegen. BM. III, 635. „Swer wænet widerwegen (aequilibrare) ir volkomenz volkomen;" Labr. 302. b) wegen, abwegen, erwegen, nivellieren; Feuerbuch v. 1591. c) mittels Hebelkraft behandeln, (eine Bedeutung, unter welche sich im Grund auch die specielle des Wägens ordnet). Einem Rasenden das Messer aus der Hand wegen. Den Schnee wegen, einen Weg im Schnee machen; 3 mal im Rötenberger Urbar v. 1544 (s. Th. II, Sp. 856), S. 222 und 223. s. unter Weg. Eine Last mit dem Hebbaum aufwegen. Die Diebe haben die Thür aufgewegen. Der Riegel ist ausgewegen. Einen Baumstamm mit der Axt von einander wegen. Das Gewege, Gewæge, Gewicht; BM. III, 647. „Hypomochlium, widersatz, geweg;" Nomenclator v. 1629, p. 147. d) Einen wegen, (ä. Sp.) ihn foltern, peinlich fragen. „Wenn jemand gewogen worden;" Gem. Reg. Chr. II, 236. Birlinger 424. „Hat Euer Durchleuchtigkeit mein Gesellen hartiglichen unverschuldt peinigen und wägen lassen, auch in harter Straff in der Fängnuß enthalten," — sagt Jorg Endris v. Kirchaim in seinem Fehdebrief an Herzog Ulrich v. Würtemberg. Ldtg. v. 1516, p. 327. (Sie haben es ausgesagt) „ungemartert und ungewogen;" b. Annalen 1833, S. 416. „Man fand (bey dem 43 großen Sterben a°. 1314) vil secklein in den prunnen ligen, vnd fand, daz auch an vil bösen Cristen, die man darumb wag, und das si auch verjahen, daz si daz umb der Juden sold hetten gethon;" Cgm. 699, fol. 109. Vgl. oben: die Wâg, 2. e) (figürl.) ä. Sp., erwegen, schätzen, bedenken, (pensare, penser). BM. III, 629,3,b. „Es ist laider dar zů komen wo nu ein bulschaft würd vernomen das man es zu dem böſten wigt (übel auslegt), wie gerechter liebi man da pfligt;" Cgm. 379, f. 88, (270, f. 122). ring wegen etwas, geringschätzen; Kr. Lhdl. I, 134. „Die von Törring seind nicht zu wegen ring; Hund, St.B. „Ich wag ie arbeit ringe;" Labr. 585. „Ich hör alle kofflewt sagen sie wegent aid gar ring;" Cgm. 379, f. 67, (270, f. 106). hoch wegen, hochschätzen. „Daz ich dich sô höhe wac;" Walther 131,29. „Wie ein jeder die Abtrünnigkeit schlecht oder schwer wüge;" Avent. Chr. 225. „Die ersten Christen es (das Laster der Hurerey) hoch wugen, theten die hurer in den bann;" H. Sachs. „Vil, nichts ꝛc. auf Ehr ꝛc. wegen, darauf halten;" Av. Chr. 74. 219. „Betrachten, wegen und bedencken;" Cgm. 788, f. 11. Ee wigs, dann wags! Sinnspruch des XVI. Jahrh. erwegen, (ä. Sp.) vollwichtig, erprobt. BM. III, 633, IV. „Trauner sind vast erwegen, wo man des Turniers sol pflegen;" Hund, St.B. auerwogener maßen, (ä. Canzl.-Sp.) in Erwägung. f) (ä. Sp., figürl.) werth seyn. „Ir châusche für ir schône wac," (ihre Keuschheit gieng noch über ihre Schönheit); Reimchronik. g) bewegen, erwegen, verwegen sich eines Dinges, (ä. Sp.) es verschätzen, aufgeben, fahren oder im Stiche lassen, darauf verzichten. BM. III, 632, III. 633,1. 635,2. Grimm IV, 678. „Daz ich in ze mir welle legen, des sol er sich vil gar bewegen." „Ich het des libes mich e bewegen, e daz ..;" Cgm. 44, f. 73. 76. „So bewigt sich manec man unde wîp der sêle umbe den lîp;" Gregor v. d. St. 2499. „Si optet quod alterius dich bewegest, renuncies aut consanguineo aut filio;" lat. Pred. sec. XIV., Ald. 176, f. 72b. „Der rehter zühte sich bewigt." „Daz kind weinennes sich bewac;" Grimm, Reinh. p. 351. 353. „Wer seines Soldes nicht mag be-

nügen, mag sich seines Amts erwegen;“ Gem. Reg. Chron. IV. 171. „Das ich mich des lebens erwegen het;“ Heumann, opusc. 426. „Ich hett mich dein auch gar erwegen;“ H. Sachs 1612: II, III, 13. „Got hat mich dir gegeben ich hab mich aller andern man derwegen,“ sagt die Jungfrau, die den Schreiber wählt, bey Rosenplut; Cgm. 714, f. 331. „Der kuscheit si (Judith) sich erwac durch andern vrumen der dran lac;“ Eustachius, Fragm. (Dr. K. Roth). „Ich han mich gar erwegen was mir geschicht zu leiden;“ Balkn. 157. „Swenn ich mich lieb durch leide verwegen wil;“ Labr. 483. „Ich hab mich verwegen schaden(s) unde frumen(s);“ das. 156. „Die hund erstünden und pullen den paumb an und verwagen sich des hirsen;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 32b. (Keller p. 61). „Nu wolt sich der ritter des geferts verwegen haben und des wegs und wolt hin wider sein geritten;“ das. f. 44a, (Keller, p. 84). „Verwigt sich seiner freund;“ Av. Chr. 114. „Verwogen sich ires heimats;“ das. 132. „So lang sich der Berggesell des Bergwercks nit verwigt;“ Lori, Brg.R. 229. „Das sie (sich) jhres Lebens verwegen;“ Bogenbergmirakel 154. „N. N. ist in ein heiß Bier gefallen, daß man sich seiner verwegen;“ Leonhards-Mirakel v. 1605. „Werffen wir den stain hin, und verwegen uns sein;“ Cgm. 775, f. 176. „So mus der hofweis ich (mich) verwegen;“ H. Sachs 1612: IV, III, 139. „Dann must du des bachens dich verwegen, der in dem teutschen hof (zu Nürnberg) ist hangen“, (als Preis für den Ehemann, der nicht unterm Pantoffel stünde); H. Sachs 1612: I, 885. „Weib und haus und hof verwegen und ligen lassen;“ Kr. Lhdl. VII, 51, (mit dem Accusat., statt sich verwegen mit dem Genitiv). „Zwanzig jar ân ler, dreyßig iar ân ewe, vierzig iar ân gute witz, funfzig iar ân gut, der sol sich wol verwegen, das jm gott der chains welle geben;“ Cgm. 589. Der Verwegene, der alles in die Schanze schlägt, (wie der
44 Verlogene, Betrogene, Bediente; Gramm. §. 994).
h) erwegen, (moralisch) bewegen, antreiben. BM. III, 633, II, 2, b. „Wir haben sie aber dermaßen so solcher stattlicher hilfe nicht erwegen mögen;“ Kr. Lhdl. XVI, 242. „Und wem (wen) sie mögen erwegen, mit ihnen zu eilen;“ das. XVII, 142. wegig, ä. Sp., tremidus; wegung, tremor; Semansh. 34, f. 209. BM. III, 635 f. s. das folg. Wort. beweglich, bewegend, antreibend, gegründet. „Aus bewöglichen Ursachen;“ Alt-Ötting. Hist. i) wegen Einem, (ä. Sp.) ihm fürsprechen, helfen. BM. III, 628a,3 und 634a,3,b. „Weget for mich gnedige frowa;“ Clm. 935, f. 23. 24. „Alle helligen biten daz sy wegen dazu dem almechtigen got;“ Cgm. 4480, f. 292. „Du wis uns allen wegunte ze iungiste an dem ende, Sancta Maria;“ Cod. Mellicensis in Pez, thes. I, I, 416. „Daz er in wege (cf. oben Sp. 869: wäge) und vor si.“ „Daz si mir sin wegende und helfende;“ Sermon. Monac. „Dem held des tods si gewach,“ rettete ihn vom Tode; Pitrolf 3894. A. Sp. uuegôn nebst den Substant. uuegôd, gewegede, intercessio, uuegâri, uuegere, intercessor, patronus. „Ich bitte gewegedes unte gedinges mine frouun sce Marium;“ Cgm. 4636 (XII. sec. 8o), f. 108. Graff I, 661. BM. III, 640. Cf. das unter uuehadinc gemuthmaßte Ablautverb.

wegen, Partic. geweget (ä. Sp.), bewegen, movere, Voc. v. 1445; (mhd. wegen, ahd. uuegian, Praet. uuegita; Graff I, 658. BM. III, 642. Weigand, Wbch. II, 1032. sich wagen). „Die Juden wegten (schüttelten) ir haubet;“ Cgm. 64, f. 27. „Ein ror oon dem winde geweget;“ Cgm. 64, f. 61. „Die geerten viginti quatuor seniores die gedihte wegent unde helfent uns agezzelen;“ Clm. 9513, Vers 326; (Haupt's Zeitschr. VIII, 154; — hieher?). „Ain iegleich tier mag seinen undern kinpacken gewegen, ân den cocodrillen, daz ist ain mertier, und cencili, die wegent irn obern kinpacken; Konr. v. Megenberg f. 70, (Pfeiffer 115,1.5). Sich wegen, sich rühren, regen, (Weigand, Wbch. II, 1032); besonders: sich Bewegung, Commotion machen. „Ir müßt euch rüren und wegen;“ Cgm. 713, f. 147. „Die Wegung des Leibs;“ Ortolph. „Wegung des geistes;“ Br. Berht. 98. „unwegig (unbeweglich) also der stein;“ Diut. III, 129. aufwegig, aufrührisch. Grimm, Wbch. I, 774. „Ehehalten (dem Dienstherrn) aufwegig machen;“ Verordn. sec. XVI. „Ein land wider den fürsten aufwegig machen,“ (aufwiegeln); Avent. Chron. 394. 415.

abwegen — (wohin?). „Oblatio q̄ fit abwegen (dicunt haeretici) quod sit adinventio;“ Ald. 184, f. 56a. „Leonistae (Waldenses) ab omnibus baptizatis axtorquent oblationes quae dicuntur abwegen;“ ibid. f. 70b. 59a.

Der Weg (Wég, Wé'), wie hchd.; (mhd., ahd. wec, Genit. weges. Graff I, 667. BM. III, 636. Weigand, Wbch. II, 1031). R.A. den Weg unter die Füße nehmen, eilen; Zeitschr. VI, 56. Der Weg sind dreyerley: „Landstraß, Besuechweg und Kirchweg;“ Wildshuter Ehehaft, Cgm. 3238, f. 124. Birlinger 428. Der Kunterweg, Eigenname, der in verschiedenen Gegenden vorkommt, und einen eigentlich blos für Vieh, besonders Ziegen, Schafe, recht gangbaren oder überhaupt gefährlichen oder nicht geheuern Felsenweg anzudeuten scheint. Sieh II. Th., Sp. 1265. Auf Riesenhaftes oder Riesen der Vorzeit Zugeschriebenes deutet bestimmt die in MB. IV, 12 vorkommende Gigantea via, (welchen Wörtern im Archiv-Original, Cod. 62, p. 28, die deutschen „entifken vvek“ übergesetzt sind), auf Uraltes, nicht Geheures der vom Volke so genannte enterisch Weg im salzb. Lungau, der (nach Muchar, röm. Noricum I, 294) in der Vorzeit über die Taferneralp geführt hat. Mone (im Anzeiger 1836, p. 1) hält jenes entisc zum angels. ent, Riese (Grimm, Mythol.2 p. 491), so daß die Th. I, Sp. 117 und 103 über enz-, enzisch, enzerisch, ent-, enterisch gewagte Vermuthung an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Doch habe ich noch nicht das Herz, dem kühnen Vermuther im Anzeiger bis zu jenen Urbrüdern der Germanen, den Juden, hinauf nachzuklettern*). Vgl. auch Endengraben bey H. Sachs: „Der Teufel nam ein alt Weib zu der Ehe,“ (1560: V, 343; 1612: V, III, 10). „Die alt Hex spricht: Wenn und wo wöll wir Hochzeit haben: Der Teufel spricht: Heint daußen in dem Endtengraben, auff einer großen hohen Buchen. Thu all dein Gspilen zusammen suchen, da wöll wir haben ein guten muth, wie man dann auf Hochzeiten thut tantzen und auch gantz frölich seyn.“ Der Arzet (Wurtzengraber) später: „Ich hör stets in meinen Ohrn Sackpfeiffen und auch ein Schalmeyen pfeiffen zu einem Tantz und Reyen, hie auff den äsen umbher springen die alten weiber tantzen und singen, und sich doch nichts wo ich hin kum im Endtengraben umb und umb. Ich glaub es sind alt Trutn für war, gen Berg stend mir all meine Har, will eilen auß dem Wald hinauß, mich wiederumb machen zu hauß.“ Einem auf den, in den Weg (au'm Weg, a'n Wé') kömmen, ihm begegnen. (Vgl. Wigalois 10646: „Die riten mit ir üf den wec,“ begleiteten sie). Vilmar, kurhess. Idiot. 443: auf der Wege (sein), aus der Wege (gehen). Einem im Weg umgên, ihm hinderlich seyn. Einem (Schuldner) aus dem Weg

*) In Lehmann's (Berliner) Magazin f. d. Litteratur des Auslandes, 1842, Nr. 26, S. 201, spricht sich Buschmann, der Bearbeiter von W. v. Humboldt's Nachlaß, sehr entschieden gegen Bopp's Sanskrit-Liebhaberey und Pansanskritismus aus, wornach auch der malayische Sprachstamm zum indo-europäischen gehören soll. Die Sanskrit-Wörter, die im Malayischen vorkommen, seyen ja nur ein todter, äußerlicher Stoff, der durch historische Ereignisse (wie die Fluth arabischer Wörter ins Persische) in die malayische Sprache gebracht worden. Auch in Hinsicht auf Bopp's die slawischen und celtischen Idiome betreffenden Arbeiten läßt Buschmann merken, daß er sie für willkürlich-oberflächlich halte: Willkür in Ueberführung der Wortbedeutung, complicierter Lautwechsel. Analogieen, bis zur Täuschung ähnlich, müssen sich zufällig zwischen jeden zwey Sprachen der Welt finden; die Arithmetik könne dieß leicht beweisen. Im Arabischen z. B ard-un, Erde; sett-un, sechs; sab'-un, sieben. (Bopp's Entgegnung in Nr. 55—57 der Berliner Jahrb. f. w. Kr., — mehr Spott als Gründe.)

halten, (O.Isar) ihn nicht drängen wegen Bezahlung.
Weg säen, sieh III. Th., Sp. 197 f. Den Weg, auf diese Weise. Birlinger 428. Einen Weg (supple: wie den andern, d. h. in einem Falle, wie in dem andern, jedenfalls), im o.pf. Munde *àr wé'*, im altb. *aənə* (wol so nach Gramm. §. 585, und nicht *aənə'*) *wég* — auch wol *aənə'wégs* und *aənə'wégng*, dennoch. Zeitschr. III, 538,61. Den langen, kurzen ꝛc. Weg, nach der Länge ꝛc. „Sam ob si halben weg tod wärn;" Cgm. 839, f. 240b. „Halben weg so vil;" MB. XXIV, 648. cf. II. Th., Sp. 1088. „In kainen weg," keineswegs; Av. Chron. 429. In alle weg, allweg, allwegen (àllwə, àllwégng), immer, (agf. ealne weg). s. Th. I, 57. BM. III, 637a. Zeitschr. II, 406,16: *allewê*, (henneb.) allenthalben, überall; allezeit, immer; V, 258,36. 403,31. 407,1: *allwêg*, (schweiz.) jedenfalls, allerdings; vergl. III, 207,28. 525,20: (tirol.) *allwig*, *allwə*, *alli*, *alm* (aus mhd. alle wîle), allezeit. „Ehr sei dem Vater ꝛc. ietz und in alle weg und zu ewigen zeiten. Amen." albeg, albegen, Cgm. 713, passim. allerwegen, überall. *'weleweág*, welchen Weg (es sein möge), jedenfalls, ohnedies; Zeitschr. VI, 120,61. Ab dem Weg, abweg, abwegs (à'wég, à'wégs ∪ –), bey Seite, weg; (vrgl. a-wech; oben, Sp. 834, und BM. III, 639: âwegec, von dem Wege abgekommen, verirrt). „Hausgerät, das in verstoln oder ab dem weg getan wär von den ehalten;" Rechtb. „Her Gêdeôn unde sîn volk fluhen abe wege ... unde her Gêdeôn verslouf sich selber abe wege;" Br. Berhtolt 220, (Pfeiffer 37,28.29). „abweg füren, abducere;" Voc. v. 1419. after wege. ä. Sp., wie after lande (s. Th. I, Sp. 46), über Land, über Feld, fort, hinweg; vgl. BM. I, 11b,2 a f. und III, 637b f. „(Josep) für mit in vfter wege;" Kindh. Jesu, Hahn 69,44. „Si furten si mit in vfter wege;" daf. 80,18. „Der chunich bat di herren dri, daz si vfter wege furen;" daf. 81,76. „Nu gie er (der stern) vor in vfter wege unt stunt reht dar obe da er (Jesus) lac;" daf. 82,2. „Bart als samfte nah mir, ich wil vor nu avfter wege;" daf. 87,50. „Der wirt gie mit im vfter wege;" daf. 89,41. Der wege (də' wé', b. W.), bey Seite, fort, weg. *Də' wé'* geĩ, *də' wé'* bèərgng, (verbergen). Schluif geschwink *də'wé*, verfleck dich; (ÖbrM.). En weg (ä. Sp.), in, an den Weg (I. Th., Sp. 91. BM. III, 637b,2, a: enwec), d. h. fort, und daraus wol unser kürzeres jetziges weg (wégk, mitunter noch ə̃wégk; Zeitschr. II, 287,67. V, 509, III, 5. VI, 108, II, 11. 120,81. III, 240,116: *wegâ*, wegwärts. vrgl. hinten in der Anmerkung gewigte ꝛc.), hinweg entstanden, (agf. on weg, engl. away). Weigand, Wbch. II, 1009. „En weg lassen, decurrere, enweg fliezzen, defluere;" Voc. v. 1419. Hinter Weg eines Andern, ohne dessen Wissen; (sieh II. Th., Sp. 1137). 'mittweges, (wol für mittes oder mitten weges vom Adj. mitt, medius; s. Th. II, 1691 f.), ä. Sp., mitten; niederd. *midweges* dorch de Stad;" Dönekenb. 12. Umb die Weg (umdwég, undwég), herum, umher, in der Nähe. „Die weil mit den Originalen swer und sorglich vmb die Weg ze ziehen ist;" Vidimierung der Freibriefe v. 1514. Um die Weg seyn ꝛc., zugegen, vorhanden. L.Rcht. v. 1616, f. 712. Unterwegen, unterwegs. BM. III, 638a. Avent. Chron. 398. Unterwegen bleiben, zurück- oder ausbleiben. „Binzinger bleibt nicht underwegen, da man des thurniers soll pflegen;" Hund, St.B. Unterwegen laßen, übergehen, unterlassen. Avent. Chron. 294. Von wegen (vo̱ wógng, O.L.), auch ze wegen (zwégng) und, mit Weglassung der Präposition, blos wegen eines Dinges oder einem Dinge. BM. III, 638b. Weigand, Wbch. II, 1032. Zeitschr. VI, 328,197: *wágər*. *Vo̱ wégng* də' Senderin, *vo̱ wégng* 'en Gəld. Von des Rats wegen, von des Gelts wegen. Von der burger wegen. „Von Leicht, Not, Wunders ꝛc. wegen;" Avent. Chron. So noch: von Rechts wegen. *Vo̱wégng* dem oder dèn *vontwégng* dèn, *vo̱dèntwegng*, *davontwégng*, *davanstwégng*, deswegen. Meint-, meinet- ꝛc. *wégng; wégng* oder *vo̱ wégng* meinə', deinə' ꝛc. oder: *wégng* mei̱, dei̱ ꝛc., meinet- ꝛc. halben, (oft im Sinne: was frag ich darnach!); (ä. Sp.) von meinen, deinen ꝛc. wegen. Von wegen daß .., davontwegen daß .., oder blos von wegen, als Conjunction für weil. „Die Arbeiter sollen sich der Arbeit nit waigern, von wegen man jhnen die Speiß nit geben will;" L.R. v. 1616, f. 453. 667. 'z'wégng, was *vo̱ wégng*; Zeitschr. II, 568,62. *Z'wégng* də' Liəb —; *zwegng* meinə', meinetwegen, dés *zwégng*, deswegen. „Singá hä i mögn, dáls mi' d' Leut go ham gfrait: *Zwögn* wos und *vozwögn?* Hau, *dávantwögn!* hä i gsait;" Stelzhamer 66. *'z'wég*, auf den Weg, fort; herbei, herzu. Zeitschr. II, 568,62. IV, 252,57. V, 254,65. Ze wegen kömmen, (Inn-Salzach) an Ort und Stelle, her, hin kommen. BM. III, 638 f. Wenn aft də' Schneidə' *zwégng* kümt, (daherkommt). Aft kümt glei' də' Baur mit 'n Ochſ'n-Ze̱ *zwégng*. Ze wegen bringen Einem etwas, es ihm verschaffen, bringen, geben; zu Stande bringen. Zeitschr. II, 568,62. III, 240,152. Dà bringt ſ' mər ə̃n Brandwei *zwégng*. „Den Juden ein Christenkind zuwegenbringen;" Dr. Eck. (Am jüngsten Tag) „omnes partes hominum ubicumque sint in mundo dy wern all wider czwegen pracht sive corpora sint combusta vel pulveres in aquam missae" ꝛc.; San-Zenon. 115, f. 220. Ze wegen bringen etwas, es sich verschaffen, erlangen, bekommen. „Ist auch die Lifferung bös zu wegen zu bringen," (schwer Proviant zu erhalten); Av. Chr. 75. „Eine Geliebte von ihrem Vater zu wegen bringen;" daf. 228. Einen Feind zu wegen bringen, ihn gefangen bekommen; daf. 228. „Diern und Frawen zu wegen pringen," sie verführen; Cgm. 632, f. 52. „Ward mir angedeut, waz gestalt ein sehr schöne fraw oder cortisanin vorhanden, welche überaus reich wäre, derwegen gedachte ich auf alle mittel und weg, sie und ihr geld zu wegen zu bringen. Bis ich letztlichen ihr trühlein, darin jr meistes und bestes Goldt und Kleinoten lagen, zuwegen brachte und mich damit eilends unsichtbar machte;" Albertin's Gusman von Alfarache p. 100. 399. 404. Ze weg legen, bereit legen; H. Sachs II, IV, 214. Ze weg nemen Einen, (schwäb.) ihn hernehmen, d. h. ihm zu Leibe gehn mit Verweisen, Schlägen ꝛc. Die Wegbreit, eine Pflanze, Wegewart, (s. d. W.). Grimm, Mythol.2 p. 1165. BM. I, 237. Nemnich II, 1001. Weigand, Wbch. II, 1009. Vilmar kurhess. Idiot. 443: die Wegetrebe. Zeitschr. IV, 203: Weger, Wegerer. Die Wegfart, (ä. Sp.) Reise. Birlinger 428. „Ein wegvart fürnemen;" Cgm. 632, f. 22. „Das jhr seit gerüst auf die wegfahrt;" H. Sachs. wegfertig, auf der Reise befindlich. Weghaffterer, (nach Schrank um Füßen) Wachholder. Sieh Weckholder. Das Weghaus, (Parnass. boic. V, p. 24) Name eines churfürstlichen Beneficiums zu St. Heinrich am Würmsee. „Der Wegman zu sand Hainrich an dem Würmsee," welchem a°. 1389 ein fürstliches Privilegium ertheilt wird, im ganzen Lande für jenes Kirchlein zu sammeln, wird von den Herausgebern der MB. VI, 441 durch aedituus erklärt. Das Wegmännlein, (Werdenfels) was Wegnarr. weglägen, weglogen, insidiari;" Cgm. 685, Voc. v. 1482, f. 85. Sieh lâgen II. Th. Sp. 1453. 1463. (Das hchd. wegelagern wol hieraus entstellt). Weglaist, (Wagengeleise?); s. Th. II, Sp. 1511. 1524. „Das Brügklein soll annderhalben Weglaists brait seyn;" Öttinger Ehaft v. 1577, Zugabe. Die Weglos, Weglose, Wegelösîn, (ä. Sp.) Art Gebühr, bey Veräußerung oder Verlassung eines Gutes an den Zins- oder Lehensherrn zu entrichten. BM. I, 1035. Die Wegelose von einem erkauften Hause beträgt im Augsb. Stdtb. p. 20 den fünffachen sonstigen Jahreszins von demselben. Cod. Ald. 87, f. 13b ff. Steichele, Archiv f. d. Gesch. des Bisth. Augsburg II, 423,40. „Die genant hofstat giltet ierlichen zu rechtem zins ainen guten reinischen guldin und ain vasnahthun albegen zu rehter gültzeit und darzu zwelf pfenning zu weglosß, — den guldin uf sant michelstag, das vas-

nahthun ze vasnaht, vnd die wegloſs, vffart und abfart unverzogenlichen;" MB. XXIII, 415, ad 1436. ſ. Th. II, Sp. 1528 unten: wegleys. Der Wegnarr, (Berchtesgaden, nach v. Schrank) der Molch, salamandra atra und maculosa, Laur.; Zeitſchr. IV, 52. Nemnich II, 303.

47 Die Wegſchaid (Wégſchaad, Wé'ſchaa'), Scheideweg, bivium, trivium, compitum; (mhd. wegeſcheide, ahd. uuegeſceida; Graff VI, 439. BM. II, II, 107. Weigand, Wbch. II, 1033.). cf. III. Th., Sp. 372 und unten: Gewigge. „Begrab daz in ainer wegſchaid, die chraützweis iſt, drey tag und nacht;" (Zaubermittel), Cgm. 592, fol. 40. Viel wäre zu erzählen von dem, was man, gehörig vorbereitet, in der Chriſtnacht auf einer Wegſchaid zu ſehen bekommen kann. cf. Hazzi, Statiſt. II, 179. H. Sachs, z. B. IV, 49. Grimm, Mythol.[2] p. 1028. 1069. Der Wegſcheißer, (Koburg) Geſchwür am Rande des Augenlids, (ſ. unten: Warh, Warch, Wärch), welches nach dem Volksglauben zur Strafe dafür entſteht, daß man ſeine Nothdurft am Wege verrichtet hat. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 443.' Die Wegwart (Pflanze); wie hchd.; BM. III, 528. Nemnich II, 999. Weigand, Wbch. II, 1033. „Solsequium, wegwart;" Clm. 4394, f. 137. „Vil, die jechen, die Wegwart ſei geweſen ain fraw zart und wart irs pullen noch mit ſchmerzen;" H. Vintler, (Grimm, Mythol. LIV; 2. Ausg. p. 787. 1165). „wegwarten, insidiari;" Voc. v. 1432, (Cgm. 685, f. 85). verwegwarten Einen, ihm auflauern; Wirzb. Verordd. wegwarts, am Wege, in der Richtung des Weges. Es ligt dir wegwarts, es liegt auf dem Wege, den du zu nehmen haſt. wegwarts gên mit Einem, ihn auf ſeinem Wege eine Strecke begleiten. wegen, ä. Sp., einen Weg machen; BM. III, 640.' Den Schnee wegen, ſ. unter wegen Sp. 872. Anm. Zu Weg hatte die mhd. und ahd. Spr. verſchiedene Ableitungen mit in gg (gk, kk, cg, ck) verſtärktem Conſonanten; (vrgl. wegk oben unter en-weg). „In die chêra uuiggi, in flexu plateae," gl. i. 554; „altuuigki, calles," gl. a. 222; „dann in daz altuuiggi," Wirzb. Grenzbeſchreibung, MM. 37; „daz giuuiggi, bivium," wo zwey Wege zuſammenſtoßen, oder ſich kreuzen; — noch Br. Berhtolt ſagt: „daz gewicke, dar die erhangen und erſlagen ligent;" und bey v. d. Hagen, Geſ. Abent., Bnd. II, S. 554,27 ff. heißt es: „Dâmit er an ain gewike gie, er ſprach: ... ich wil dem teubel mein ſêl lân." BM. III, 639. ſieh Wegſchaid (vgl. Th. II, Sp. 1392: Burmanſgwigge und daſ. 1171: Herzgewige, spica celtica; dagegen BM. III, 650'); „daz âuuiggi, devium, avium, devia, avia," (in invio, in dem awicke; Windb. Pſ., Cgm. 17, f. 161[b]; in terra invia, an erde der awicken; daſ. 16[d]. 91[b], Pſ. 62,3. cf. oben, Sp. 834: a-wech); „auuiggon, deviare, exorbitare;" „uruuiggi, invia," gl. a. 191. 456. Graff I, 670 ff. BM. III, 639.

weg, wegk, Adv., ſieh en-weg, Sp. 875.

wegen, Praepos., ſieh von wegen, Sp. 875 f.

weg, ſ. wæhe. Das „Unwegl," (b. W.) Unreinigkeit. Kaa˜ *U˜wégl*, nicht die geringſte Unreinigkeit. Das Kind iſt voller Unwegl, Unreinigkeit im Leibe, die ſich durch Blattern, Geſchwüre ꝛc. offenbart. Vgl. unwæg, Sp. 870.

Der Weig (ä. Sp.; mhd., ahd. der und daz wîc, uuîc, genit. des uuîges; Graff I, 704. BM. III, 649), Streit, Kampf: ainweig (einwîc, duellum), volkweig (volcwîc, bellum), weighaus (wîchûs, propugnaculum), weighorn (wîchorn, Schlachthorn), weiglied (wîcliet, Schlachtlied), weigman (wicman, bellator); (ahd. Sp. anauuigi, acies, antuuigi, propugnaculum, uuidaruuigo, rebellis, Hludduuîc, Hartuuîc ꝛc. nom. pr.). „Contra turrim (in Wirzburg) quae vulgo kazin wichûs appellatur;" Judenmord zu Wirzburg (vor 1447), Raitenbuch 76 (Clm. 12276), f. 63. BM. I, 740. Der Weigant, (mhd., ahd. wîgant, uuîgant, pugnator, ein Particip wie Feind, Freund, Heiland. Graff I, 707. BM. III, 649[a]). Cf. Weigel, nom. pr., von Weigand oder Ludweig? (ſ. unten). „Herr David der Weigant;" Reime v. 1562. „Ritterlich und weigantlich angreiffen;" Cgm. 318, f. 122. Dieſe Formen, ſowie das folgende Verb weigen, mhd. wîgen, ahd. uuîgan (mir jedoch in dieſer Form nur gl. i. 858 — uuikantero, bellantium — vorgekommen; goth. veigan, veihan. cf. vec-sare, vexare) werden wol zum mehrbegreifenden Ablautverb uuîhan, afficere, conficere, gehören. Sieh weihen und Gewicht, 2. abweigen, abwehren. „Die hitz, das übel, den feind ꝛc. abweigen;" Cgm. 858, f. 112. 119. 143. 147. an-weigen (à˜weigng, à˜weihho˜) Einen, ihn anfechten, reizen, tentare. ſ. oben: waigen, anwaigen. Dés *weigt* mi' *à˜*, *weigt* mi' nét *à˜*. Pfeiffm und Geigng tüent mi' nimmər *à˜weigng*. Wen mə˜ ſcho˜ 48
nimmə˜ drà˜ kà˜, *weihht* 's aə˜n dó' no˜ óft *à˜*. Də Buə' tuət 's Mádl, də' Tuifl 'ən Buəbm *à˜weigng*. „Weil a' (der Käſe) 'n (ihn) just am basesten *angwiegn* (gereizt);" v. Kürſinger's Ober-Pinzgau (1841), S. 174. „Die böſen anweigent mih, (persecuti sunt);" Cgm. 114, f. 37. „Ob der gerecht angeweigt wirt oder bechumert mit dem tod, justus si in morte praeoccupatus fuerit;" Cgm. 689, f. 192. „Gedenck auch wie er (dein Sohn) in die wüſt gefuert iſt von dem poſen geyſt von dem er alſo angweygt iſt;" Clm. 4423, f. 40. „Luciuer, Satanas, darnauch Belzenpuk, ander teufel auch, dy ſein tieff in der helle krufft und haben oben in der lufft der klainen teufel uile geheczet in das ſpile, das der menſch hie auff diſer erd nur von in angewaiget (angefochten) werd;" Mich. Beham, Wiener p. 24,20. Sollte MB. XVII, 147: „do ſi mich mit dem rechten ze Schr. angewengt het," zu leſen ſeyn angeweigt het (impugnavit)? Die Anweigung, die Anfechtung. BM. III, 556. „Und nit verlait uns in anweigung;" Benedictbeurer pfarrliches Paternoſter, Clm. 4757 (XV. sec., 1481), f. 228. „Von der anweigung des boſen gaiſts iſt ze mercken, das funferlai anweigung des boſen gaiſt ſein, da mit er anweigt die chranken am letzten;" Ars moriendi, Cgm. 71, f. 6. anweigeriſch, anfechtend, angefochten, leicht anzufechten. Einen anweigeriſch machen, lüſtern machen. Der Anweigel (A˜weigl), die Anfechtung, Luſt, das Gelüſte. Is mər ən *A˜weigl* kemə˜, hà's nimə' g'rà'n künnə˜. anweigeln, (b. W.) was anweigen; (ſ. unten: anweilen = anweigelen?). D' Spilleut tät'n mi' *à˜weigln* (zum Tanz). Dès Téichl (Tuch) tät mi' *à˜weigln*. Wer hát di' denn *à˜gweiglt* dozou? Ob „Vorwei," (Werdenfels, HchE.) Vorempfindung, Vorahnung, als Vorweig oder Vorweih hieher paſſen könne, weiß ich noch nicht. Vrgl. Vorwidunge, praenosticatio, bey Jeroſchin (Cgm. 233, f. 156. 181; Ausg. v. Pfeiffer p. 269: vorwiſunge, prognosticatio), ndrſ. wikken, agſ. viglian, wahrſagen, vegius, divinator? Lex Burg. Vrgl. auch waigen, wigeln, weihen und Vorweil.

Weigl, Wîc-nand, (Gegentheil von Fredi-nand; Förſtemann I, 949. 1293). Weigand, Nom. propr.; Hund, St.B. II, 381. III, 716. „Weichnandus laicus, senior de Eyrnspurch vicedominus obiit 1288;" Clm. 5509[c], f. 6.

Der Weigling, Milchnapf, weite Schüſſel, meiſt von Thon, zur rahmanſetzenden Milch, gewöhnlicher Weitling genannt; (cf. agſ. wäg, hväg, engl. whey, whig, ſaure Milch, Molken, wring-wäg, ſaurer Rahm zum Buttern. Leo, rectitudines 127). Um zum alten bahuueiga und bahuueida (Graff I, 704. 776), Backſchüſſel, zu ſtimmen, müßte unſer Wort nicht ei, ſondern ai haben. „Si cupa id *uuagina* in ima per diametrum habet IIII pedes;" Clm. 14836, f. 91[b]. Sieh Weitling.

wigen, wiggen ein Ding, (Aſchaffenb.) es in den Händen auf und nieder bewegen, um ſein Gewicht zu ſchätzen; (verſchieden von wigen mit gedehntem i). Ver-

gleichbar dem :mhd. wigen (Grimm, Reinh. 352,1665: schaukeln) und dem mhd. Subst. wige, ahd. uuiga, Wiege; (Graff I, 661. Grimm I², 101. BM. III, 640 f. Weigand, Wbch. II, 1080 f.). Vrgl. wiegen.

Der Wigel-wagel, das Schwanken, die Unentschlossenheit. Castelli, Wbch. 266: in *Wiglwâgl* sain, unentschlossen sein. „Nix schiehhə's àls àlləwál i˜n *Wiglwâgl* z'sei˜;" Seidl, Flinſ. III, 84. 125. Zeitſchr. VI, 493: wigelwageln, *wige-wögen*, (niederd.) wackeln, ſchwanken.

aufwigen, aufwiggeln, hchd. aufwiegeln, d. i. wanken machen, bewegen, erregen. Grimm, Wbch. I, 779. Weigand, Wbch. I, 72 f. „Die Hintersaßen warnen, ſich wider Uns nicht aufwigen zu laßen;" Kr. Lhdl. X, 504. aufwiglig. „Anraizen und aufwiglich machen;" L.R. v. 1616, f. 2. (Cf. gl. i. 1227: keuuigilit, instruit [homines S. Cyprianus]. Vrgl. auch Weigen).

Wigalois, Wigeles, Wiguleus, Wigeleis, Wigles, ein ehmals beliebter Mannsname, vermuthlich von dem viel beſungenen Ritter mit dem Rade (Gui Galois) entlehnt; (vrgl. Gaban, II. Th., Sp. 862). „Wigelas vom Wolfſtain," MB. XXV, 18. 20. Wigo-
49 lais von Nordholz, MB. VIII, 260; Wigleis von Degenberg, Gem. Reg. Chr. II, 445; Wigeles von Weichs, MB. XXIII, 600, ad 1479; Johann Wiguleus von Weichs, daſ. 769, ad 1656; Wiguleus Hund von Sulzenmos; Wigaleus von Baumgarten, Ldtg. v. 1669, f. 20.

Wigge, Wiggerl, (ſchweiz.) Hedwig; Zeitſchr. VI, 462.

Das Gewigge, bivium; ſieh Sp. 877: Weg, Anmerk.

Die Wiegen (Wiegng, o.pf. Wêigng), wie hchd. Wiege; (mhd. wiege, ahd. uuiega, cuna; Graff I, 661. BM. III, 641. Weigand, Wbch. II, 1080). R.A. aus der Wiege werfen, aus der Faſſung bringen, ärgern; H. Sachs und noch nürnberg. Zeitſchr. VI, 97. wiegen, wiegezen, wiegen, ſchaukeln; Wien: Du wirſt ſo lang *wiekkəzn* (dich wiegen, ſchaukeln) auf dem Stuhl, bis er bricht. Vgl. Castelli, Wbch. 266: *wiagazn*. Vgl. wigen, wiggen und wagen.

Wogat (?). „Wein und Wogat," Kr. Lhdl. I, 234, wo von Tafernen die Rede. Wodka, (cesk.) Branntwein, meint C. H. v. Lang (im Jahresbericht des hiſtor. Ver. f. d. Rezatkreis, 1831, p. 32).

---

wahen, gewahen (Praet. gewuog, gewuoch, Partic. gewagen), gewahenen, gewechen eines Dinges, (ä. Sp.) deſſen in Erinnerung kommen, es in Erinnerung bringen, erwähnen. „Davon ich ſein, als meins herrn, gewechen ſol mit recht;" Hornek 68. „Darnach dem degen des gewuoch, wie er die vier riſen ſluoch;" Cgm. 577, fol. 250. „Si liten vil manegez, des ſi doch nie mêre gewuogen;" Gudrun 122,1. „Auch der vintſcheſte wirt dâ von gewahenet nimmer mêre;" daſ. 1637,4. „Langer dâ ze weſene ich wæn die vrowen dâ iht gewüegen;" daſ. 1701,1. „Non memoretur, niht erhuget, gewohenet werde;" Cgm. 17, f. 128a, Pſ. 82,1. (In dieſem Codex ſteht auch wohſen für wahſen; alſo wird a nach w zu o. Cf. gewelb, zwelf, woche). „Ich muz ein wil raſten, ich kan es nit durchwehen," (durch und durch erwähnen); Altſwert 166,25. „So ſin diu gehuct von anderen ſachen erwanet;" Clm. 9513, Vers 160, (Haupt's Zeitſchr. VIII, 149). zuegewahenen Einem eines Dinges, Einen etwas vernehmen, inne werden, merken laſſen. „Dô ichs dem meiſter zuo gewuoc, vil vaſte er mich dar umbe ſluoc;" Grimm, Reinh. p. 307,143 und p. 371. Mhd. gewahen, ſt. Verb. (Praet. gewuoc, Partic. gewagen), und gewehenen, gewähenen, ſchw. Verb., ahd. giuuahan und giuuahinan; ſchon bey Notk. Pſ. 70,16 die Contraction gewano ſtatt geuuahino, ich erwähne, memorabor. Dazu die ahd. Subſt. giuuago und giuuaht, mhd. gewage, gewaht, gewach, Erwähnung, mentio; giuuahtlih und giuuahantlih, memorandus. Graff I, 697 ff. BM. III, 458 f. Weigand, Wbch. I, 307. Grimm, Wbch. III, 1041. „Iſaias der wiſſage der habet din gewage;" Lied an Maria aus einem Mölker Codex, Pez. I, I, 416. „Des geiſtes willen heiſt gewach;" am Ende des Briefes von Meiſter Samuel, Clm. 12011, f. 154.

wæh (wèhh, wèg, wáhh, Allgäu, Tirol), ſchön, zierlich, ſchmuck; (mhd. wæhe, wêhe, ahd. uuâhi; Graff I, 700. BM. III, 459. Zeitſchr. III, 120,71. IV, 107,31. 323. 329,21). „Der aine iſt ihr z'wäch, der andere zu zottelt;" Tiroler Kirchtag, 1819, S. 31. „Mich dunkt, er ſey mir z' wäch;" Ring 22d,26. „Mit wæhen næten" (Nähten), „wæhen ſniten am gewande" (ſtolzieren). Br. Berhtolt 122, (Pfeiffer 54,4.9). „Ein weſterhuot, der gar wæhe ſî;" daſ. 213, (Pfeiffer 32,31). „Von golde und ſeiden wehe porten, gewifelt mit mangen weiſen worten;" Renner 16706. „Wer hat euch geſant diſe hauben wæch;" Haugdieterich 78,3, (Haupt's Zeitſchr. IV, 410). wæch würchen, wæch næen; daſ. 25,2. 56,3, (Haupt's Zeitſchr. IV, 404. 407). „Kain maler kunde mit benſelſtreichen maln ſo rechte wæhe;" Valkn. 10. „Mir rufft die göttin wech;" H. Sachs 1612: II, II, 105. Vgl. oben, Sp. 869: wæge, wæger, weger. unwæhe, unſchön, garſtig. BM. III, 460. „Man liez ſi gar unwæhe ſwarz:" Barlaam und Joſ. 47,21. Vrgl. oben, Sp. 870: das „Unweglein," (b. W.) Unſauberkeit. Ob hieher gezogen werden dürfe das mittelrheiniſche o we! (o ſchön!) und, ironiſch genommen, das oben Sp. 827 unter weu berührte o.pfäiz. wái-ou! bleibt dahin geſtellt. Das unter dem folgenden Uuehadine als Ablautverb vermuthete ahd. uuehan könnte den Stamm bieten, von welchem jedenfalls der von wæg Sp. 869 und 870 verſchieden iſt.

wehen, laut werden? BM. III, 548. cf. wæen. „Dô ich hugelîchen hörte die hunde alſô wehen," (reimt auf „ſehen"); Labr. 119. „Frœlichen ich die hunde hörte dar zû wehen," (reimt auf „geſchehen"); daſ. 129.

Wehadinc (in den Leg. Baiuu. dreymal für gerichtl. Zweikampf; Pertz, Monum. German. vol. XIII, legg. III, p. 313,1 und Anm. 49, p. 461,9 und 466,1. Graff V, 183) wird wol gehören zu ubaruuehan (überwinden, MM. 29) und der gl. a. 436: uparuuihit, exsuperat. Cod. Fris. 130, f. 71. Daß dieſes unehan ſelbſt blos für uuihan (ſieh gleich unten) ſtehe, und in der gl. uuihit anzunehmen ſey, ſcheint minder wahrſcheinlich, als ein eigenes, wie ſehan conjugierendes Ablautverb uuehan; (Graff I, 701. BM. III, 650: wehen, ſich hin und her bewegen? Praes. ich wihe, Praet. ich wach, wir wâhen, Partic. gewehen). „Er ſach darfür ziehen manchen zelter ſpehen und ſein geverte wehen;" Cgm. 714, f. 121. „Wer kan ſo waidenlichen ſehen ſo glantzen und noch ſo wehen leip nie mer fraw trug ſo hübſch und ſo clug;" daſ. f. 186. Vrgl. oben wæh.

weihen, Ablautverb mit dem Partic. gewihen und gewigen. a) (Ilm) Er hat ſich gewihen (gwihhə˜), hat dagegen geſtritten, ſich widerſetzt, geweigert. „Und jederman rathet, Ew. f. Gnaden ſollen ſich nicht mehr weichen noch thaidingen laſſen, ſondern verharren und nicht hinter ſich thaidingen;" Kr. Lhdl. XIV, 634. b) (Db.-Inn) anweihen, was ſonſt anweigen, 50
afficere, impugnare; w. m. ſ. Fläſch hât mi' nie *â˜gwigng*, lüſtern gemacht, angefochten. In einem kathol. Geſangbuch v. 1660, p. 55 iſt zu leſen: „Gott Vatter hat entwichen ſein ewigen Zorn," (ihn überwunden, aufgegeben?). Vgl. weichen. In der ahd. Sp. findet ſich ein Ablautverb uuîhan, moliri, gauuîhan, conficere, mit dem Particip gauuigan, aruuigan, mhd. erwigen, confectus; (Graff I, 702 f. 725 f. BM. III, 650).

Es mag dieſes der Stamm ſeyn der Ableitungen wîc, uuîges, uuîgan, weigan (ſieh waigen, weig, weigen und wigen). Vrgl. auch d. folg. Wort.

weih, heilig, sanctus, sacer, sacratus, in der mhd. und ahd. Sp. wîh, wîch, goth. veihs, und als ganz ſelbſtändiges Adj. gewöhnlich, heutzutage nur noch in der Zuſammenſetzung mit Subſtantiven erhalten. Graff I, 721. BM. III, 613. „Unſer trochtein und diu wihe min frôwe S. Marie;" Clm. 4595, f. 72b, (ſ. Th. II, Sp. 1607). Der Weih-Brunnen (Weihh-brunnə), Weihwaſſer (bey Br. Berhtold 308, Pfeiffer 406,19, noch: der wîhe brunne; ſ. Th. I, 359 und BM. I, 260), das aus dem *Weihh-brunn*-Kéll mit dem *Weihh-brunn*-Wàdl oder *Weihh*-Wàdl auf die Kirchengänger ꝛc. geſprengt wird. BM. I, 269. Weigand, Wbch. II, 1042. Zeitſchr. III, 239,3.

És dèə'fts məᶜ kaəˉ *Wèbrun*
áf méˉ Grà' miəᶜ sprengəˉ,
dráf wiə'd ó (ja) méˉn Bêiblə
séˉ Âgə-l rengəˉ.

Rank, aus dem Böhmerwald (Leipz. 1843), p. 100. Weihh-brunn-Krüəgl, (ſchenzh. und iron.) Scheinheiliger. Zeitſchr. IV, 158. Das Weih-Waßer, was Weih-Brunn. BM. III, 539. „Da ſegene ſi (die balmen) der prieſter und beſprenge nach dem ſegen mit wihem waßer." „Dy ſweſter dy das wihe waſſer treit;" Cgm. 168, f. 54. 55. 60. „Weichwaßers kräfte;" Ebersb. 218, f. 126 ff. (v. 1508). „Weihenmarktstäge, berechtigte, an jedem Mittwoch des Jahres zu Freyung", werden im Paſſauer Calender für 1828 ꝛc. unter den Jahrmärkten aufgeführt. Die Weih-nächten (Weiˉnächtˈn; ſchweiz. Wî'ənächtə, Wî'əˉnäohten), ein aus dem ältern Dativ Plur. an, ze weihen nächten, wîhen nachten, „wihen nechten" (MB. XXIII, 250) entſtandener Nominativ, der mitunter ſogar als Singular genommen wird. Weigand, Wbch. II, 1043. Die ä. Formel: z' ainen weihen nachten (z. B. Cgm. 99, f. 38) iſt übrigens im richtigen Plural wie z' einen ſunnenwenden ꝛc. Superſtitiones in die et octava nativitatis in Clm. 17523 (XV. sec. 8"), f. 133. Chriſtnacht-Bräuche in England ſ. Allgem. Zeitung 1842, S. 2. Vgl. Th. II, Sp. 1689: Metten-Block. Über die ältere Jahreszählung von Weihnachten, alſo recht eigentlich von Chriſti Geburt an, a nativitate domini, ſieh II. Th., Sp. 1209. Die Zählung von der Menſchwerdung an, ab incarnatione, nahm den Tag Mariä Verkündigung, 25. Merz, zum Anfangspunkt. Weih Faſten. „Quatember oder Weichfaſten;" Zeiz 1400. BM. III, 278. Der Weih-pfinztag, (ä. Sp.) Gründonnerstag, ſonſt auch Antlâß-pfinztag. „Am weihen pfinztag," und (nach Gramm. §. 693) tautologiſch: „am heiligen weihen-pfintztag." Duckher's faſzb. Chron. 148. 243. 276. Seefeldiſche Hiſtorie v. 1599: Urk. K. Sigmunds v. 1474. Am Weich-Pfinztag wurde A°. 1514 zu Botzen geſpielt „das Abendmal und Vatzung Chriſti" als Partien eines Paſſionsſpiels. Ms. zu Sterzing. Weih Salz. „Als man heilige Ding, als palm, geweicht kerzen, weichs ſalz nutzt ze eiteln dingen;" Cgm. 632, f. 7. „Sacrum velum, weich ſlayr;" Semansh. 34, f. 194. Das Weihſanctpeters-Thor (Weickslpetəˈtor) und Begräbniß zu Regensburg bewahrt in ſeinem Namen noch das Andenken an ein daſiges, a°. 1551 zerſtörtes Schottenkloſter. „Ecclesia consecrati Petri vulgo Wihſantpeter;" Sanftl, Catalog II, 987. „Ecclesia in wihi ſancti Petri;" Gem. Reg. Chron. 177. „Die Kirche vor der Statt, Weichs St. Peter genannt;" Av. Chr. 413. Kaum liegt hier das alte Subſt. wîh (templum) zu Grunde. In einem geiſtlichen Patent v. 1458 wird das Epitheton ſo gedeutet, als habe zu Carl des Gr. Zeiten vom Himmel niederkommend St. Peter ſelbſt die Kirche geweiht. Weihen Stephan (Weihhəˉ Stéffəl), 1) ein ehm. Kloſter bey Freyſing, ä. Sp. „ze wihen Steven, ad Sanctum Stephanum;" MB. IX, 427. 429. Hund, Stm.B. II, 88. 2) Weihenſtefen, eine Kirche an der oberpfälziſchen Laber im Amte Hemau. Cod. iconogr. 179. (Ze'm) „Weihen Florian, in uuihin Floriano;" MB. XXVIII, II, 126. So iſt Weichmerting bey Schärding entſtanden aus „ze wihen Mertin," ad sanctum Martinum, minder gewiß Weihmering bey Aſpach aus „ze wihen Mergen," d. h. Marien. Vrgl. Weihenmichel bey Rottenburg, Weihenau bey Lauingen, ehm. Nonnenkloſter, Weihenlinden bey Aibling, Wallfahrtsort, Weihenried im L.G. Pfaffenhofen, (wo aber ein Perſonname unterzuliegen ſcheint). „Villa Wihin pazing;" MB. IX, 405, ad 1260, Wimpaſing? ſ. unten: Windpoßing. 51

weihen (weihhəˉ), Praet. geweiht (gweicht), wie hchd.; (mhd. wîhen, ahd. uuîhan, Praet. uuîhta; Graff I, 724. BM. III, 613. Weigand, Wbch. II, 1042 f.). R.A.: Nicht geweiht ſein zu etwas, nicht dazu befugt, nicht dazu vermögend ſeyn. Dés wer'ſt àfe' bleibm laſſ'n, dà biſt du nét *gweihht* dazue! Am Oſtertag ſetzte man auf den Tiſch „den gweichten fladen mit den eyern, wie der brauch iſt in dem land zu Beyern; am Gweichten biß an jederman;" H. Sachs 1560? II, IV, 97a. „Speckh, den man weicht mit den praitigen," (mit dem Oſterfladen; Th. I, Sp. 370). Grimm, Myth. XLVI. Über das Geweihte (Swiecone) bey dem Mittagsmahl am Oſterſonntag in Polen ſ. Berl. Magazin f. d. Lit. des Auslandes, 1837, S. 539. „Ehe man ausgeht, ein gweicht Salz lecken;" H. Sachs IV, III, 74. weihen, als geweihte Speiſe vorſetzen. „Item wann der hailig Gaiſt ſelber kain Lamb hat, ſo kauft man ains ze ſtechen und bratt es ze weihen auf der Pfrundner Tiſch;" Pfründteregiſter des Münchner heil. Geiſtſpitals, Ms. v. 1519, fol. 16. Vrgl. rauchen, Th. III, Sp. 16. Die Weih (Weihh), wie hchd. Weihe; (mhd. wîhe, ahd. uuîhi; Graff I, 724. BM. III, 613. Weigand, Wbch. II, 1042). Ayer-, Aſchen-, Brôd-, Feuer-, Holz-, Kerzen-, Kirch-, Kräuter-, Kren-, Palm-, Speck-, Wurz- ꝛc. Weih, zu verſchiednen kirchlichen Zeiten kirchlich vorgeſchrieben. „Diu ôſterwîche ... diu gêt über dehein geiz; umb daz lamp ich wol weiz, daz wirt dô gewîchet;" S. Helbling VIII, 298. „Unſer Frauentag ze Kräuter- oder Wurzweih," das Feſt Mariä Himmelfahrt, 15. Auguſt. Der Weihrâuch (Weiˉráhh), ſchon in der ahd. Sp. immer als Compoſitum uuîhrouh, uuîrouh; ſ. Th. III, Sp. 14. „1 lot unſer frawen weirach des roten von Ach;" Cgm. 4543 (a°. 1500), f. 163. Weigand, Wbch. II, 1043. Der und die Weih-Rauten (Weiˉrautˈn), ruta graveolens. als das gewöhnlichſte der Kräuter, die am Feſt Mariä Himmelfahrt zur Weihe gebracht zu werden pflegen. Nemnich II, 1189: Weinrauten. ſ. Th. III, Sp. 175. Die Weih-Steur, dem neu antretenden Abte, Biſchofe ꝛc. von ſeinen Grund- oder vogteylichen Unterthanen weiland zu entrichten, Infelſteuer. Kr. Lhdl. XVIII, 228. Der Ebenweihtag, (ä. Sp.) Tag der Beſchneidung, von welchem, ſtatt vom eigentlichen Tag der Geburt Chriſti, das neue Jahr zu zählen angefangen wird; ſieh I. Th., Sp. 15. Noch immer nicht ganz genügend erklärt. Die Form ewihetag, wäre ſie älter als ewenwihtag, möchte faſt auf ê-wîhe (consecratio legis vel religionis per ceremoniam circumcisionis?) denken laſſen. cf. Ê, I. Th., Sp. 4 f. Wenn der ebenweih tag (aeque sanctus dies, i. e. circumcisionis domini) an einem ſuntag geſtet, ſo wirt daz lancz gepäw (die Frühlingsſaat) guet, der ſumer wirt haiz" ꝛc. durch alle Wochentage; Clm. 5512 (sec. XIV.), f. 36. 37.

Der „Weihel," (čeſk. wyhel, weyhel); ſieh Weil, (velum).

Die Wihhəl, (Ob.-Iſar) Tiſch-wihhəl, Handwihhəl; ſieh die minder entſtellten Quehel und Zwehel.

„Wihelſtain, taedifer, lapis vel ferrum super quo ponuntur taedae;" Cgm. 1133, f. 384a; „prantehſen," Cgm. 1129, f. 230. 1130, f. 202. „Focus fiur-

stat, ignis fiur, lar wihelstain" (am Herd); Aug. S. Ulr. 50 (Clm. 4350, XIV. sec.), f. 2a. Diefenbach 107c.

Wiehel (?), Gebirgshörner mit scharfen, zackigen Kämmen, hohe Felsengrate; (Dr. Schottky).

---

62 1) Die Wal (Wâl), wie hchd. Wahl; (mhd. wal, wale, ahd. uuala, optio; Graff I, 838. BM. III, 464. Weigand, Wbch. II, 1010. „Wer da hat die wale der hat auch dy quale;" Clm. 12296 (XV. sec., 1446), f. 203. „Die wal nœm ich für aller künige krône;" Labr. 12. „Mit wal ob allen füezen;" daſ. 90. „Die wal, die welt ich balde;" daſ. 153. Vgl. Willen. „1454 haben wir (die Cartheuſer zu Tückelhauſen bey Ochſenfurt) dy gemainen wiſen zw Hauſen geteilet in vier wal; der ſelben wal ſind alle jar zwue unſer und dy andern zwue unſers bawern daſelbſt." „Die erſte, zweite, dritte, vierte wal;" Cgm. 4854, f. 99. A. und noch ſchweizeriſche R.A.: Die Wal ſein unter mêrern, d. h. der, die, das beſte, der Ausbund. „Nun dunſſt du mich wol die wal under allen narren, die ich ye geſach." „Ich main, er ſey wol ain wal under allen narren;" Cgm. 568, f. 253. 254. Wahl haben (eines Dinges, ſpäter: ein Ding); Vilmar, kurheſſ. Idiot. 434. Vrgl. Walhalla unter dem folg. Artikel Wal. Kämpelwal, ſieh II. Th., Sp. 1250. walen (wâln), wählen, eine Auswahl treffen. e͂n Gmae͂-Vorſtêe' *wâln*. Beim Käufen mueß man walen künnen, (eine Auswahl haben). auswalen beym Eſſen, wähleriſch, ekel ſeyn. welen, wellen (wœln), wie hchd. wählen; (mhd. welen, ahd. uuelian, uuellan, Praet. uuelita; Graff I, 835. BM. III, 465. Weigand, Wbch. II, 1010). ausderwelen, auserwählen. Schon Cgm. 607, f. 157: „ain ausderbelz ſchon palaſt." Die Formen Wal, welen haben die früher üblichern lieſen (chioſan), Kur (churi) — ſieh II. Th., Sp. 1284. 1301 — faſt ganz verdrängt. Ihr Zuſammenhang mit einigen der folgenden, ſinnlichern Ausdrücke w·l, w·ll läßt ſich beſſer vermuthen als beweiſen. Der Welwein (Wehlwein), in einer wirzb. Herbſtinſtruction v. 1746 als an den Biſchof zu reichende Abgabe an Wein vorkommend, bezieht ſich vermuthlich auf die Biſchofswahl. In der ahd. Sp. kommt auch ein Subſt. diu uueli für Wahl vor. Graff I, 838. BM. III, 465.

2) Der, die, das Wal, (d. Sp.) der Kampfplatz, Wahlplatz, die Wahlſtatt; (Graff I, 801. BM. III, 466. Weigand, Wbch. II, 1010). „Der keiſer Otte behielt den wal und den ſige; Script. Brunsv. III. 127. „Ez ſind auch unſer ehte (8) beliben ûf der wal," Renner 7482, Cgm. 307, f. 96; (dem neuern „bleiben" iſt vielleicht dies hinzuzudenken). „Sie ſprungen zu einander durch ſtrît in daz wal;" Gudrun 5777 (1444,1). „Er vacht mit dem von Tenanch zu wal;" Suchenwirt VIII, 89. „Die vlucht pracht er ze wal herwider;" daſ. 137. „Er hat gefochten riterleich mit eren ſibenzehen mal daz er nie verlos daz wal;" daſ. 190. „Sechzig und hundert waren tot in dem feur und auch uber al vand man ſy ligen auff der wal;" Mich. Beham, Wiener p. 212 77. „Dieſer Holczer für ſein pruſt ſlog, er antwurt im und ſprach: Herczog, hy han ich da ich mit bezal; des wil ich hie auff diſer wal (??) mir genug darumb reden; daſ. 256,7. „Drew hundert ſah man uber al do affter ligen auff der wal, zerſtreuet in der furm und ſit, reht als dy garben in dem ſnit; daſ. 302,5. „Hie auff der walſtat ſo wart ir auch vil verwundet do;" daſ. 307,9. „Wann der Arm Sünder auf die Wahlſtatt (Richtplatz) ſoll geführt werden;" Cgm. 4603 (sec. XVII.), f. 298. So auch Cgm. 4607, f. 90. 91. 92 und öfters. Wal, Waal, „Waul," Name eines Orts im Landger. Buchlohe; ſ. Oberbayr. Archiv V, 193. Ahd. Sp. uual (gl. i. 561) stragem, uuala (i. 1250) strage, uualum (i. 859) cladibus, dazu uualu-gir (blutgierig) und andere auf Tod und Leichen weiſende Compoſita. Vrgl. Grimm II, 479. III, 462. Vgl. iſl. valr, agſ. wæl, wœl, strages, clades. „A°. 671 her wæs thæt micele fugla well" (wœl, deſtruction among the fowls); Saxon. chron., Ingram p. 49. „On Ellendune (Wilton) wæs micel wœl geſlegen;" daſ. a°. 823. „And thær (æt Carrun, Charmouth) weard micel wœl geſlegen and tha Deniſcan ahton wælſtowe geweald;" daſ. a°. 833. „Her wæs micel wœl-fleht (ſlaughter) on Lundene;" daſ. a°. 839. Das isl. Wörterbuch des Björn Haldorſon bietet valr (strages hominum) von velia (wählen), indem ſo ein Haufen Gefallener als eine Auswahl Odins für ſeine Walhöll betrachtet worden ſey, welche diesſeits der Nord- und Oſtſee ohne Zweifel unter der Form Walahalla oder Walhalla bekannt war. Vrgl. Wal 1), auch Grimm, Mythol.2 p. 133. 599. 778 ff. 1225. Weigand, Wbch. II, 1015 In unſern Tagen ſehen wir, was nur ein Wahnbild der Urahnen geweſen, als wirkliche, weithin ſchimmernde Hallen am ſüdlichen Grenzſtrome des alten Germaniens emporſteigen, in welchen ein neuer Odin Todte Seiner Wahl, große Deutſche aller Zeiten, verſammeln will. Über das Buch „Walhallagenoſſen" ſ. Hitzig's Preßzeitung 1842, Sp. 603. 638.

walen (Voc. v. 1618), walzen, wälzen; (vrgl. Stalder II, 432). Zeitſchr. III, 191,69. VI, 527,3. „Wer kugel walt oder in dem bret ſpilt; Cod. palat. 393, fol. 58. „Toplan, walen und ſpilan;" des Teufels Segi, (Barack p. 407,12795); ſ. Th. I, Sp. 528 und BM. III, 468: wâlen (nach Grimm I3, p. 168). „All ſpilar, raßlar und topplar ... walar, boſar;" d. Teufels Segi, (Barack p. 425,13391; cf. 129,1095a). Birlinger 425. Walblock, Walholz (Zeitſchr. II, 468), Walſtain. wal-ludaigen heißt in Wagner's Civ.- und C.-Beamt. I, 274 ein freyeigenes, walzendes Grundſtück. Vgl. wellen.

Der Wâl, (tirol.) Waſſerrunſt durch öde Gründe und Wieſen. Zeitſchr. III, 462. Vgl. das vorhergehende Wort und unten: Wul.' Der Wal, Walen, (Meran) Abzugsgraben (?). Haupt, Zeitſchr. VI, 422.

Der Wal, Walt, Walon, Wallon, der Italiener oder Franzoſe. „Schotten, Wallonen und drgl. Hauſierer;" Wunſiedler Stadtrecht v. 1668. Sieh Walh.

„Wal-ber," Vaccinium myrtillus, Heidelbeere; Nemnich II, 1538: Waldbeere. ſieh Walb-er. 63

„Walwurcz, consolida; Clm. 16487 (XVI. sec., 1526. 2°), f. 95. Diefenbach 144b: Wal-, Wald-, Waln-, Walm-wurz, Beinwelle. Nemnich II, 1410: symphytum officinale, Wallwurz, Waldmeiſter. Weigand, Wbch. II, 1017.

Waland, ſieh unten: Wiletzkind.

wallen, wie hchd. wallen; (mhd. wallen: Praet. wiel, Partic. gewallen; ahd. uuallan, Praet. uuial, uuiel, Part. giuuallan, undare, scatere, fervere, bullire. Graff I, 797. BM. III, 470. Weigand, Wbch. II, 1016). „Bewar uns vor helleheizen wallen;" Walther 78,8 (Lachm. und p. 196, Anm.: Dativ Plur. des folg. Subſtantivs).' „Sein ſêl in der helle wellet;" Kaiſerchronik. er-, der-, auf-, über- ꝛc. wallen. Der Wall, der Waller, das Aufwallen einer ſiedenden Flüſſigkeit. BM. III, 470 f. Weigand, Wbch. II, 1015. „Des heizin wazzers wal;" Diut. II, 143. „Thu Wein in einen Keſſel und ſeud, daß der Wal übergang;" Vegetius, Anhang. „Ließ die erbeis thun ein guten wal;" H. Sachs. wellen, a) wallen machen, kochen machen, ſieden. BM. III, 471. erwellen, derwellen, verwellen. „Denen von Lauingen werfen die Nachbarn ſcherzend vor, ſie hätten einsmal in der Donau, ſintemalen ſie ſo brauſet, Erdäpfel verwellen wollen." b) was wallen. „In wellendes Waßer greifen;" Rupr. v. Freiſ. Rechtb. „Laß es ein wenig erwöllen; Ortolph.

zerwallen, ſ. unten: zweilen.

wallezen, ſich verworren oder, wegen Undeutlichkeit, kaum merkbar bewegen; flattern.

Wallram, Wallrahm, was Wallrath, eine milchweiße, wachsähnliche Fettmasse aus dem Kopfe des Pottfisches. Weigand, Wbch. II, 1016 f. „Wolrœm (Walrad?), maris flos, sperma ceti, ἁλὸς ἄνθος;" Nomencl. v. 1629, p. 196.

Walrstein, Wallerstein. „Cunradus de Walrstein;" Reg. Boic. I, 185, ad an. 1146.

Der Waller, Weller, (eine Art großen Fisches bayrischer Seen und Ströme), Silurus Glanis L., der Wels, der Schaiden. Nemnich II, 1297: Wels, Wils, Wälin, Waller. In der mhd. und ahd. Sp. findet sich wäler, walre, uualira, f., durch dentix, öfter durch balaena erklärt, und unterschieden von uual, gen. uuales, cete; (Graff I, 839. BM. III, 464. Diefenbach 116b. 173c. Weigand, Wbch. II, 1016. Nemnich I, 567. Cf. böhm. wel in Compositionen: groß; welryb, Wallfisch). „Umb ein großen Waller 1 fl. 38 khr.;" Rechnung des Münch. Jesuiten-Colleg v. 1630, August. Cgm. 3942, f. 9. Florentin Abtaeker zu Götterstorf, der Rechten Dr., schickt dem Herzog Wilhelm „zwen visch, Waler genant, der ain 55, der ander 43 ℔ heltende, die sein vischer in der Vils gefangen, welche großen schaden an vischen gethan, denn sie nit allain visch zu 6—8 ℔ angenommen, sondern auch junge Gens und Enten auf dem waßer hinunter gezuckht, ja auch sommerszeit die leut und roß im waßer angriffen. A°. 1580;" Cod. iconogr. M. 315, f. 13. Möglich, daß der Wallersee, sowohl der im Salzburgischen (uualarseo, Canis. antiq. lect. II, 252. 485), als der bayrische, von dieser deutschen balaena den Namen hat. Förstemann II, 1465. Graff I 839.

wallen, (ä. Sp.) wandern, (mhd. wallen, ahd. uuallôn, Praet. uuallôta. Graff I, 799. BM. III, 471. Weigand, Wbch. II, 1016). „Ez fuor ein man wallen," (gieng auf die Reise); Cgm. 64, f. 47. „Ob tanczen nutzer sei dann wallen;" Cgm. 713, f. 187. „Wallen hat etswa böse tücke mit vil manger laye dingen, die ich niht alle wil furbringen. Vil muscheln und auch spenglein bedeckent mangen bilgrein, der durch kauffschatz uz ist komen mere, dann durch der sele frumen;" Renner 13603. Cf. Matthias v. Kemnat (Cbm. 1642, f. 129—132) über die Betrügereyen, die von vorgeblichen Wallern geübt werden. sich verwallen, ä. Sp., sich (durch Wallen) entfernen, verirren. BM. III, 471. „Daz er (der Mensch) sich denne in der welte ferwallot"... „Die sich mit ieren sünden von got hant gezogen daz si von got verre sich hant ferwallot;" Griesh. Pred. I, 66. „Swenne der sünder also sich von got hat ferwallot," (wie der verlorne Sohn vom Vater)... „habestu dich von got ferwallot vierzech iar;" daf. II, 79. 80. Aus wallen faren, wallen gên die Compofita die Wallefart, Wallfart, der Wallgang (Franken) in der spätern, blos frommen Bedeutung; (BM. III, 254. Weigand, Wbch. II, 1016. Walh-vart? nach Rom, St. Jacob ꝛc.; s. unten: Walh und vgl. Th. III, 97: Romfart). „Weil man vor disen jahren allen vil gieng hin und her wider wallen zun vierzehn nothelfern zumal gen Rengspurg, und ins Grimmenthal gen sanct Wolfgang, ins Birg hernach gen Ainsidl, Oetting, Deurn vnd Ach, gen sanct Jacob und nein gen Rom;" H. Sachs 1578: IV, 115 (1612: IV, I, 234). Die „Wallunge oder Kirchfert;" Cgm. 735, f. 16. 24. Der Wallbrueder, Mitwallfahrter; Cgm. 954. Der Wallstab, Wallstecken, Pilgerstab. „Zwen walstecken" (??), gezeichnet in der Mnemonik, Cgm. 4413, f. 160. Der Waller (ä. Sp. wallære, wellere), a) (Franken) der Wallfahrter, Pilger. b) (ä. Sp.) der Wanderer überhaupt. BM. III, 471. Weigand, Wbch. II, 1016. s. Th. I, Sp. 109: Unger. „Die Waller und andere so sich der Sägen gebrauchen;" Aurburger Ehehaft, CbmKl. 382, f. 135. Die Vermuthung, daß schon das ahd. uuallon aus uuadalon (vagari, errare; wadalere, vagator, errabundus, Diut. III, 58) entstanden sey, hat einiges für sich. Sind doch z. B. auch die Bretzen eines
54 wohlthätigen Münchners, Namens Wadler, die vermöge einer Stiftung desselben dreyhundert Jahre lang je am ersten May von Seite des heil. Geistspitals ausgespendet wurden, nach und nach zu Wallerbrezen (sieh I. Th., Sp. 376) geworden. Im Pfründenbuch dieses Spitals (Ms. v. 1519 circa) heißt es S. 25. 26: „Am Philipp und Jacobi tag gibt man des Wadlers prezzenspent für dreu pfund dn., und gibt jedem menschen wer kumpt 1 hallerprezzen, dem knecht, der die prezzen ausruest, zwelf prezzen, item auf das Gasteig und gen Schwäbing jedem menschen ain prezzen, item den zwain sämlärn bey baiden pfarren jedem zwelf prezzen und den mesnerknechten jedem sechs prezzen ꝛc. Des Wadlers jartag ist an dem tag ze abent mit der vigily und an St. Sigmuntstag zmargens mit dem selampt."

Der Walischèr (∪ ∪ —), le chevau-léger, Einer von der erprobten und ruhmvollen Waffe zu Pferd, an welcher alles, nur nicht der Name, echt bayrisch ist. „Nix schöners nicht auf Erden, als was ein Walischer..!" fängt ein recht volksthümlich gehaltenes Lied von C. Müller an. Vrgl. Th. II, Sp. 1002: der Grüene. Die sardischen Cavaleggieri in Sassari, 24. Febr. 1852, s. Allgem. Ztng. vom 6. März 1852.

Der Wailer (Waələr, Wàlə', Wàjə', Woue'), das Leitseil, womit man Pferde oder Ochsen lenkt, die vor ein Fuhrwerk gespannt sind. Die wahre Form ist aus denen der Aussprache schwer zu errathen. Vrgl. allenfalls das isländische öl, dänische oel, lorum, funis (nach Grimm I, 310), was aber eher zu einer Form Wuel-er passen würde. Im Illyrischen ist oular' česk. wohlaw, ohlaw die Halfter, im Polnischen wodze, im Kärntischen povodez, (Jarnik p. 40), im Böhmischen wotez, otez der Zügel, das Leitseil, wodidlo, Dimin. woditko das Leitband, Gängelband für Kinder, (wol von wodit führen).

waulen, jammern, winseln.

Der Well, des Wellen, (Pinzg.) der Stier, Springstier; (s. Th. I, Sp. 233: Bull und vergl. isl. boli, bauli, agf. bulluca, vitulus, engl. bullock, lith. bullus). Bey Koch-Sternfeld, Salzb. und Vercht. II, 386 steht „Wedl." In den Sette-Comuni Wello, der Widder. (Vrgl. slaw. wól, Ochs).

„Wel (?), coturnix;" Clm. 11730 (XV. sec.), f. 76.

wellen, wöllen (wə̀lln), wollen (wólln), wie hchd. wollen; (mhd. wellen, ahd. uuellan; Graff I, 815. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 900. BM. III, 658. Weigand, Wbch. II, 1103): I *wil, miər wə̀lln, wolln;* I *wollt*... Vrgl. Gramm. §. 907. 928. 963. Zeitschr. II, 75,22. 171,61. III, 209,80. 456. IV, 100,1. VI, 403,8. 504. *Wiə dəʳ wil* (well oder will?), wie immer, qualicunque modo; — mhd. wie der welle? Zeitschr. III, 194,184. IV, 537, I, 35: *wiádáwöll, wodáwöll* ꝛc. cf. Th. I, Sp. 531: der. — I *woltat*, Kartsch II, 135.

wellen, ä. Sp., wälzen; (mhd. ich wille, Praet. wal, wir wullen, Partic. gewollen; ahd. uuellan. Graff I, 789. 840. BM. III, 672. Weigand, Wbch. II, 1052. Vilmar, kurhess. Idiot. 447. Zeitschr. VI, 527,3). „Adam wolt di sculde wellen uf sine gesellen, Eva wal die scult uf die nateren. Si wullen die scult uf einander;" Diut III, 52. 54. (Vrgl. oben Sp. 884: walen). gewollen, Partic. als Adj., gewölbt, rund. „Ir arm gleisse(n)t als ain swan und sind auch ir gewollen als ain kertz sinbel;" Cgm. 714, f. 185. „Ir füß als ain härmlin planck in rechter weis gewollen, ir hüf zart getrollen;" Cgm. 270, f. 127. Cf. Th. I, Sp. 566: drillen. auswellen. „Taig der wol auswellen ist;" Cgm. 4126, f. 2. bewellen (ä. Sp.), besudeln, beflecken. BM. III, 672 f. „Den tempel meines leibes han ich bewollen;" Cgm. 87, f. 82. „Mit sunden (bin ich) bewollen;" Cgm. 101, f. 140. verwellen (?); BM. III, 673a. 675a. Pfeiffer's Germania, Bnd. X, 399 f. „Dû hâst rehte verwollen als ein mûzerspringe," sagt der Bauer im Bett zu der heimlich vollgefressenen Frau; S. Helbling I, 1074.

Die Wellen (Wɐlln), a) wie hchd. Welle; (mhd. welle, ahd. uuella, unda, neben daz giuuel, des giuuelles, daz gewille, Diut. II, 165: procella. „Procellarum, der gewelle;“ Cgm. 17, f. 21ᵃ, Pſ. 10,7). b) Reiſigbüſchel. „Sträwellen, aine brukken zu beſtrewen;“ MB. XXIII, 495. „Wäll-holcz, fascillus;“ Voc. v. 1419. (Vrgl. in der mhd. Sp. daz gewel, ein Haufen oder Convolut jeder Art: ſantgewel syrtis, giwel fic-ephileo massa caricarum, giwel [globos serpentum]. Das Gewelle [in Bezug auf den Habicht], Brechmittel und Gebrochenes. Cgm. 289, f. 115ᵃ. Graff I, 794. BM. III, 674: daz gewille). Vrgl. wüllen. o) Der Wellbâum, cylindrus, im Mühlwerk und vrgl. Vrgl. Walblock ꝛc. unter walen; (auch engl. wheel, Rad, agſ. hveól, iſl. hvel, dän. hvel, hvœl, niederd. wêl, weil. Zeitſchr. III, 286,1. IV, 439,68. 510. V, 276,9. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 540). wêllbâmə̃, (b. W.) müßig herumgehen. Das Wellholz, ſ. Walholz. ſinwell, adj., cylindriſch, ſieh unter ſin, Th. III., Sp. 291.

Der „Weller oder Schaid (piscis), silurus;“ Voc. v. 1618. Sieh Waller.

weler, weller, e, es, welcher, e, es (fragweiſe), ſieh welch. Zeitſchr. III, 329. wellent, wohin; ſieh welch und oben, Sp. 828. Zeitſchr. III, 132. 141.

Der Weil, Weiel, Weihel, Weichel, auch wol der Weiler, Schleyer der Nonne, velum, le voile; (ahd., mhd. wîle. Graff I, 795. BM. III, 671. Weigand, Wbch. II, 1042). Cgm. 213, f. 200. „Mit einem weile der iren anplike decke;“ Alt. Hoh. 11, f. 79. „Den Weichel empfangen;“ Selhamer II, 273. „Die Ablissin ergreiffet (in der Eile) des Probſt Niderwat für jr Weihel;“ Seb. Frank 291. „Si begraiff irs buolen niderwat, die ſwang ſi uf, und want das es ir weile wär;“ Michel Beham, Cgm. 291, f. 173. P. Kirchhuber in ſeiner Beſchreibung des Kloſters Anger unterſcheidet von dem weißen, leinenen Schlayr oder Beffen den ſchwarzen Weil, den die Profeßchorſchweſtern über jenen bis über die Schultern tragen. „Velum (monialium), Wile,“ Voc. Melber; velum, Weiler, Avent. Gramm., Gem. Reg. Chron. III, 70, Voc. v. 1618; vrgl. Suchenwirt XLIV, 30. Federweiler, Voc. v. 1612. weilen, durch Anlegung des Schleyers einkleiden, weihen; (mhd. wîlen, ahd. uuîlôn velare. Graff, BM., a. a. O.). „Fraw Schweſter Margareth, Herzog Georgen eeliche Tochter, eine geweilte profeßſchweſter in dem Cloſter Alten-Hohenau;“ MB. XVII, 75, ad 1495. Wie man die novicen und die iunckfrawen einſegnen und weilen ſol;“ Cod. oh. 17 (Kaisersh. 155), fol. 208. Cgm. Cat. 84, f. 2ᵃ. „Gewichte perſonen, als nunnen, beginnen und gewilte döchter;“ Cgm. 832, fol. 15. „Geweihelte ſweſter;“ Fris. 287, f. 17ᵃ. „Im 1500 Jar wurden durch den Weihbiſchoff von Freiſing XI perſon fur der ſweſter convent geweyhelt;“ Altm. 7, f. 30ᵇ. „Ordo ad ancillas dei virgines velandas;“ Aug. eccl. 209 (sec. XII.), f. 216—221. „Ich hân mîne inneren bruſte gewîlet und gewîhet Jêſu Kriſto;“ Herm. v. Fritzlar 86,10. Weiller (Weil-ler), Kajetan, der mir unvergeßliche, ſtammte vermuthlich von einem Weil-macher, Schleiermacher. cf. Schlayrerin.

Bogweil oder Bogweiler (?). „Tretbretter und Bogweiler.“ Fiſche damit zu fangen, ſind verboten durch die wirzb. Fiſcher-Ord. v. 1766.

Der Weiler, in Altbayern ſelten zu hören; — man braucht dafür Dörflein (Dèrffl), Örtlein (Ertl), (im O.L.) Ried. Doch iſt jenes Wort ſchon der mhd. und ahd. Sp. geläufig: wîler, wîlâri, Graff I, 841. 844. BM. III, 671. Weigand, Wbch. II, 1044. wîlere, vicus, gl. a. 690; uuîlari, uuîlare, villa, uuîlarlin, uuîlarchin, villula, gl. o. 130. Cgm. 4854, f. 99: „Hauſen (zwey Stunden von Röttingen gegen Ochſenfurt) ſei vorzyten ein Weiler geweſen und ſei edler lewt geweſen und ſunderlich ſagt man von eyme der waz den lewten ſo herte, daz dy lewt von im wichen und alſo iſt ez zu eym hof worden und giltet noch alſo mancherley zins und gulte.“ Im Lexicon von Franken 1799 wieder als Dorf.

Die Weil (Wâl, Wâi'), Dimin. das Weillein, Weilelein (Wâllə̃, Wâllə-l, Wâllâl, Wâi'âi'), a) wie hchd. Weile; (mhd. wîle, ahd. uuîla, huîla, goth. hveila; Graff IV, 1224. BM. III, 668. Weigand, Wbch. II, 1044). „Der wol Weil hat, otio abundans;“ Voc. v. 1618. „Man hat hie nit viel Weil, mit ihnen umzugehen;“ Dr. Minderer. Weil vertreiben, tempus fallere; Voc. v. 1618. „Ach ordenlîchez leben, der ſît ir wîle halten („ir wîl behalten“), wie hâſtu mich begeben;“ Labr. 167. Nach Gramm. §. 762 ſagt man noch immer mit dem Theilungsgenitiv: der Weil (də' Wâl) haben, ſich der Weil laßen, nemen (Zeit haben, ſich Zeit laßen, nehmen); übel der Weil haben, nicht der Weil haben ꝛc. Zeitſchr. II, 244. V, 255,72. „Sî heten niht der wîle;“ Gudr. 914,2. „Nim dir der weil, gæher man ſol eſel reiten;“ Konr. v. Megenberg f. 166ᵇ. Cgm. 249, f. 223ᵃ, (Pfeiffer 286,22 und p. 531). „So er ze geitlich ißt und ze gäch, und nimpt im niterbeil (nit der weil); Cgm. 632, f. 37. „Er wartet ſiner wîl, ob er im einen pfîl heimlîch müge geſchiezen;“ S. Helbling VII, 119. Cf. Avent. Chron. 1. Voc. v. 1618. „Der ſach da mangen wilden man gar ſo fraislich getan, daß in der wile bi in verdroß;“ Cgm. 517, f. 24. „Zeit und Weil.“ „Alle Stund und Weil.“ Iſt's um die Weil (Zeit), verhält ſich's ſo; Zeitſchr. VI, 97. b) (ä. Sp.) Stunde, (ahd. Sp. huila, hora; MM. 72. 80). „Ir enwizzet den tach noch die weil;“ Cgm. 66, f. 48. „Div Cantate ſprich miner vrowen ſante Marien daz ſi dir helfe an diner iungeſten wile;“ Ald. 111 (v. 1250), f. 89. „Gût waz diu wile do chriſtus geborn wart, gût müzze ſi ſin ze alle diu und ich anvahend ſi;“ Segenſpruch, Clm. 4595, f. 39. „Nu ſant der chaiſer als bald ze der erſten weil des tages ſein poten;“ Gesta Romanor. 54, f. 24ᵃ, (Keller p. 47). „Daz ich an dem tag vnd zů der weil von meinem herrn ze ritter pin worden;“ daſ. f. 29ᵃ, (K. p. 55). „Nicht iſt uns gewizzer dan der tod vnd vngewizzer dann die weil des todes;“ daſ. f. 50ᵇ, (K. p. 97). „Sælig ſey die weil daz du her chomen piſt;“ daſ. f. 51ᵇ, (K. p. 99). „Ob er einen tag oder ein weil lebt;“ daſ. f. 52ᵃ, (K. p. 100). „Von der weil und ſie den brief geſehen heten,“ von Stund an; daſ. 54ᵇ, (K. p. 105). „Ez iſt ein gûtew weil geweſen daz ich mein gût gab vmb die drey weiſhait; daſ. 79ᵇ, (K. p. 157). „Eine halbe wile, dimidiam horam;“ St. Ulrich, Cgm. 94, f. 20. 67ᵇ, Vers 1312. „Uns ſcribent die maiſter, daz der tach zwelf ſtunde alder zwelf wîle hab, und daz diu naht öch zwelf ſtunde hab;“ Griesh. Pred. II, 35. „Der tag hat XII weil, die nacht hat XII weil;“ Calender v. 1368, Cgm. 32. Cgm. 597, f. 109. 110: „Der weil vier und zwanzech ſint under tag und under nacht, jegleich weil hat ir macht.“ „Swaz dem menſchen ſol geſchehen, daz mag nieman bewarn (verhüten) nach der weilſælde muoz ez varn,“ (d. h. nach dem Verhängniß, das ihm durch die Conſtellation ſeiner Geburtsſtunde zugetheilt iſt); „Von keiſer Fauſtinianus.“ (Es iſt die Geſchichte von St. Clemens — nach St. Clementis liber recognitionum, lib. VIII, cap. IV, wo Fauſtinianus zu St. Peter ſagt: „Ego dico non secundum Dei providentiam gubernari mundum, quia multa in eo injuste et inordinate geri videmus: sed genesim dico esse quae omnia agit et continet.“) „Peter ich ſpriche daz dehein got der werlt richte noch ſei nicht antraite vnd daz der vppichlich arbaite der in der werlt ichtes lebe wan als im die weilſæld gebe in ſwelcher wil der menſch wirt porn di muz immer vber in chomen er muz immer drinn beren alś lang er ſol leben;“ Kaiſerchronik, Cgm. 37, f. 24ᵃ, (und ſo weiter fort immer „weilſæld“ für genesis des lateiniſchen Vorbildes). Maßmann's Kaiſerchronik, Bnd. III, 669—677.

„Als vnder en eyn kint wart geborn so gaben sie es da tzu hant der wile salde an ir bant;“ heil. Georg 5979. cf. Grimm, Mythol.[2] p. 817. 822. Zeitschr. III, 59[b]. BM. II, 11, 37 f. Zusammensetzungen, deren einige aus a), andere noch aus b) zu erklären sind: die Feirweil (Feiə'wál), Feierstunde; (Chiemgau). Auf də' *Feiə'wál* sitz'n. Die Kälbel=weil, sieh II. Th., Sp. 1238. Die Langweil (Lankwál — ∪), a) wie hchd. Langeweile. Vor lautə' *Lankwál*. b) Trübsal, Jammer und Noth. Dà is àfer ə˜ *Lankwál* ei˜ dèn Haus; is Er und Si krank, und hán' droi klaəné Kində' dà. (Die Weillang, wie man auch sagt: die Zeitlang). langweilen, a) lange Weile haben, b) vor Sehnsucht leidend seyn. Si *lankwált* um eəm und er um si. 'Kue *lankwált* nà'm Kálbl. wállanken, (vom Vieh) sich langweilen; (Gastein, Mesnil.) Die Schlenkelweil; sieh schlenkeln, Th. III, Sp. 528. Die Schuesterweil; sieh Th. III, Sp. 393. Die Sitzweil, so lange man zu sitzen pflegt, vornehmlich aber die Zeit von sechs bis neun Uhr an den Winterabenden, wo die Landleute beym Span=, Kien= oder Öl=Licht zusammensitzen, und solche Arbeiten vornehmen, die sich in der Stube abthun lassen. Daß diese ländlichen Soirées durch lebhafte Unterhaltung bestmöglich gewürzt werden, versteht sich am Rande. Da vorzüglich theilt eine Generation der andern ihren Schatz von Erfahrungen und Vorurtheilen und Lebensansichten mit; da wird der ganze Vorrath an volksmäßigen Dichtungen, Erzählungen, Mährchen, Liedern durchgangen, und mitunter durch neue Zugaben aus der Zeitgeschichte vermehrt. Bey keiner andern Gelegenheit, selbst beym Bierkrug nicht so sehr als da, kommt das reiche Capital an natürlichem Witze in Umlauf, mit dem das Volk ausgestattet ist. Sieh auch Th. III, Sp. 346. Die Vorweil, (HchE.) Vorahnung. Sieh Sp. 878 unter weigen die Aussprachform „Vorwei,“ welche indessen schwerlich so zu ergänzen seyn wird. Näher liegt das von Bergmann angegebene bregenzerwälderische aneweilen, spuken. (Cf. Ind. 384, f. 67[b]: „vaga, wila,“
57 'oder: wild?'; südslaw. wila, nympha). Es aneweilet. „A. Was (wo's) *onawaigen* thut, halt i' unfein (mi' fein) ferri. B. Wo tut's dann aber *onaweigen?*“ spuken, unheimlich thun; Hammer=Burgstall, Gallerin III, 193, (steirisch). wález'n, (Vilshofen, ObrM.) geistern, spuken. Adverbialische Genitivform: der Weil, derer Weil (də' Wál, dèrə' Wál), unterdessen. BM. III, 669[a]. aller Weil (àllə' Wál), immer. der Weilen (də' 'áln, O.L.), unterdessen. Adverbialische ursprr. Dativformen: weilen, (ä. Canzl.=Spr.) weil; (cf. ahd. Sp. huilom, huilon; Graff IV, 1225). (Die ä. Canzleyformen die weilen, all die weilen scheinen bloße Missbildungen aus die Weil ꝛc.). Bi wîlen, bey weilen, be weilen, (ä. Sp.) bisweilen, (in welcher spätern Form das bis aus dem alten bi entstellt und umgedeutet scheint. BM. III, 670). unter weilen (ä. Sp.), bisweilen. zu weilen, minder volksüblich. Adverbialisch verwendete Accusativformen: ain Weil (ə˜ Wál), a) eine Weile; b) einsmals, ehmals, weiland: ə˜ *Wál* is 's nét ə'lố gwé'n, olim non sic. ə˜ *Wál* is's ganz anə'st gwést. ə˜ *Wál* hàt mə˜ ninks wos 24gə' gsegn. ie ain Weil (iə ə˜ Wál, iəwəl, iəwl, o.pf. éiəwál), əntiəwál, ətiəwál, ətiəwl (∪ — ∪), zuweilen. Zeitschr. III, 175, IV, 2. Vrgl. Diut. III, 121: ientie (zuweilen); Grimm, Gramm. III, 221; b. Wbch. I, Sp. 9. 173. über ə˜ Wál, nach einiger Zeit all Weil (àlwál), immer. Graff IV, 1224. BM. III, 669. alle Weil, (Franken, Rhein) eben jetzt. die mêrer Weil, die meiste Zeit, zum öftesten, meistens. Die Weil und ..., oder: die Weil, daß ..., all die Weil, daß ..., so lange, als, so lange, daß ... „Die Weil und er lebt.“ Daraus abgekürzt das conjunctivische dieweil und weil (wál, b. W. 'ál) in den Bedeutungen: a) dum. Graff IV, 1225. BM. III, 669[b]. Zeitschr. I, 131,10. II, 178,1 (als). III, 175,50. 404,16. V, 422, I. VI, 94. Weil die Welt stêt. Das Eisen schmiden, weils warm ist. b) quoniam. Weigand, Wbch. II, 1044. Zeitschr. III, 404,16. weiland, adv., (mhd. wîlen, wîlent, ahd. hwîlôm, wîlon, wîlont; Graff IV, 1225. BM. III, 670. Weigand, Wbch. II, 1044. woland, Cgm. 5, f. 214) unvolksüblich. Wilent dô die alten krefticlîchen schône ir ferte kunden halten;“ Lahr. 510. „Dáls s' (Gebeter und Sprücheln) mə' *weilə˜ds* (einmal, dereinst?) gro' heilsam sey˜ wernd;“ Stelzhamer 3. weiloz, adj., bey Horneck in Verbindung mit fawl und murrig, (weil=los?). — Vrgl. bálous I. Th., Sp. 227 f., welches aber selbst nur das ältere beit=los, gebîtelos (ungeduldig, nicht warten könnend) seyn mag, falls es nicht mit dem, auch bey H. Sachs oft vorkommenden beilen (bellen) zusammengesetzt ist. weilwärtig, unstät, unbeständig. Im Cgm. 725, fol. 136 findet sich ein Recept „zu den weilbertigen Weiben.“ Cf. das gotscheeische „baulbartig,“ kindisch. Die ahd. Sp. hat huilihuerbic, volubilis, turbulentus. Graff IV, 1236. abweilen (Appenzell: abwila), abwechseln. Es thued mit-em *abwila*, bald bessert sich sein Befinden, bald verschlimmert es sich. Tobler, Sprachsch. 13. verweilen sich oder Einen, in die Länge ziehen, zurückhalten, verspäten. Es verweilt sich, dauert lange, bis... Das Geschäft hat sich verweilt. „Dô gfärligen Stain und Stög, dô sinsten dort ain'n oft *vä'weiln*,“ (aufhalten); Lindermayr 185.

Weilheim (Wálham — ∪; a. Sp. Wîlheim, MB. X, passim. Förstemann II, 1528 f.), Name eines netten Städtchens im Oberlande, dessen weiland Bewohnern der Volksscherz allerley Abderitenstreiche aufbürdet. Weilhêimer=Stücklein, was in der O.Pf. Hirschauer=Stücklein, in Sachsen Schildaer Streich. Als H. Sachs noch in München ꝛc. das ehrsame Handwerk arbeitete, muß das Dorf Finsing (zwischen Ismanning und Schwaben, und bey Meichelb. H. F. I, 97 schon a°. 804 erwähnt) in ähnlichem Geruch gestanden haben. Sieh dessen Ausgabe v. 1560: II, IV, 57[b]. 88. 126; IV, III, 25. 86; V, 368[b]. 382[a] und vgl. oben Th. I, 733. Das dermalen allerwärts berühmte Krähwinkel wird wol eine Stadt, und nicht unser ebenfalls zwischen München und Landshut liegendes Dorf Krâwinkel seyn sollen. Auch das löbliche Isar=Athen 58
muß sich mitunter den Titel Groß=Weilheim gefallen lassen. Vrgl. Stierwaschen, Th. III, Sp. 778, Stigelhupfer und Fläschelträger, dasf., Sp. 743 und Th. I, Sp. 797, und wallen, oben, Sp. 885.

Wiletz= oder Willetz=Kind oder Knab. Eines von des Nürnbergers Hans Rosenplut Faßnachtspielen ist betitelt: „Der Wiletzkinde fasnacht.“ Darin heißt es unter anderm: „So wil ich ain spilplatz haben, und dazu eitel Willetzknaben den wil ich legen würfel und karten und redlich auf den scholder warten;“ Cgm. 714, f. 383, '(Keller, Fastnachtspiele, Th. II, S. 688 ff.).' Es steht zu bestimmen, auf welche eigentliche Form diese augenscheinliche Entstellung zurückzuführen seyn mag. In einem Straßburger Ausschreiben von 1658 (CMh. 427, n°. 75) steht Beliaskinder. Als ein Tausendkünstler der nordischen und wol auch deutschen Mythologie ist der Schmid Völundr (nach Christoph Schmid gilt Waland bey den Schwaben noch als Teufel '„? valant aber nicht walant;“ Jac. Grimm. Schmid, schwäb. Wbch. p. 514') bekannt, der auch unter dem Namen Weland (agf. Wêland, deutsch Wieland), sogar im Altfranzösischen als Galant le forgeron, vorkommt (cf. Grimm, Mythol.[2] p. 349 f.), bey Björn Haldorson ist Wêlantz=urt, thalictrum alpinum, Baldrian. Nemnich II, 1453: isl. Vielindisurt. Vrgl. auch Bilwiß unter wiß.

Wil-prám, sieh Windbrâuen.

Der Willen (Willn), wie hchd. Wille; (mhd. wille, ahd. uuillo, Genit. uuillin; Graff I, 822. BM. III, 660. Weigand, Wbch. II, 1084). In oder im Willen seyn oder haben (Willens seyn), das und das zu thun; (cf. „Ni uuas in themo uuillen,“ Otf. IV, 35,4). Über meinen, deinen ꝛc. Willen, gegen meinen, deinen

Willen. *Dz' Gódz Willn*, um (durch) Gottes Willen; sieh I. Th., Sp. 536. BM. III, 662b. I bit di' *dz' Gods Willn.* „Mit willen (wollend?) waz da tagalt möchte machen;" Labr. 443. Des Willens, daß .., hac mente, eo consilio, ut... Einem seinen Willen thuen oder machen, ihm willfahren, ihn zufrieden stellen. Wille hieß einer von des Labrers Hunden. Willibald: „Almus *Willibaldus* velle suum et constantiam vocabulo exprimens;" Em. D. (sec. X.), f. 51b. Sanftl I, 645. „Sand Wilbolt," Eichstetter Fronleichn. Proceß. Ord. im Cod. Fris. 287, f. 7. Förstemann I, 1304. Der Willbrief, (L.R. v. 1616, f. 454) Bewilligungs-Atteſt, ſchriftlicher Conſens. Das Willengeld, Taxe für ertheilten Conſens. „Der Willengelder oder Kleinhäusler" (in der Gaſtein; Hübn. p. 455). Willengeld, (Jir.) Anhaltgeld, bey Beſtandverlaſſungen von Gütern oder Grundſtücken oder bey Verpfändung derſelben auf eine Anzahl Jahre, an den Grundherrn, der hiezu die Bewilligung gibt, zu reichen. Vgl. Willen nehmen, Bewilligung der Art erholen. Der Heirats-Willen (Bewilligung) macht jetzt manchem ehrlichen Kerl Sorge und Unkoſten. Der Willkomm, ſ. Th. II., Sp. 961. BM. I, 907. Weigand, Wbch. II, 1084; namentlich a) (bei den Zünften) der Pokal, in welchem auf der Herberge dem Zugewanderten der Willkommtrunk unter gewiſſen Ceremonien gereicht wird. b) Einſtandsprügel für ſchwere Verbrecher beim Eintritt in eine Strafanſtalt. Birlinger 432.' „Vas futile ein Trinckgeſchirr ſo unten zugeſpitzt, ein Willkumm;" Nomencl. v. 1629, p. 121. Die Willkür, die freye Wahl. BM. I, 329. Weigand, Wbch. II, 1084. „Einem die willküre haimſetzen, vorbehalten," (das eine oder das andere zu nehmen, zu thun ꝛc.); MB. XXV, 493. 521. „Das ſi (Adam und Eva) das gut ledichleich erwelten von freyer wilchür;" Cgm. 607, f. 160. willkürlich, (ä. Sp.) aus freyem Willen; ſieh II. Th., Sp. 1284. willküren auf den Ausſpruch eines Dritten, dieſen freiwillig zum Schiedsrichter wählen. Gemeiner, Regensb. Chron. II, 121. BM. I, 829: willeküren, belieben, beſchließen; der willekürer, arbiter. „Arbiter, willenkerer;" Semansh. 34, f. 195. Birlinger 432. Der Muetwillen, ſieh II. Th., Sp. 1696. muetwillen, muetwilligen, verb.; ebendaſ. BM. III, 662. 663. Der mutwiller, Renner 5787. Der Unwillen, a) wie hchd.; b) Abſcheu, Verdruß, Haß, Feindſeligkeit. BM. III, 663. „Grozer Unwill und haz unter den leuten;" Heum., opusc. 124. Im Unwillen leben mit Einem. c) Ekel. „Unwillen und Grauſen erwecken;" Bogenberg-Mirakel. „Der merzenſtern (sisirinchion sive ascalonia), das kraut macht unwillen, ſo man es ißt, deshalben nennt man es auch bulbum vomitorium;" Cod. iconogr. 3, fol. 5. unwillen, verb., Ekel empfinden. „Unſer ſêle der unwillot und ungelüſtot ab dizer liſhter ſpîſe;" Griesh. Pred. II, 123.
56 Da in der ahd. Sp. unuuillo, unuuillod, unuuillido, wie das einfache uuillido, fastidium, nausea, vomitus, und uuillon wie unuuillon, nauseare, bedeutet, ſo wird unſer Wort in der Bedeutung c gar nicht einmal zu Willen, voluntas, gehören; vrgl. willen. Wolewilliceite, benevolentiae;" Cgm. 17, f. 23b. BM. III, 664. willen, wovon in Canzleyen noch üblich das Particip gewillet, entſpricht dem alten uuillôn, uuilleôn (Praet. uuillôta, Partic. giuuillôt), welches aber neben der Bedeut. wollen, wünſchen auch die von willfahren hatte. „Ihr zu verkaufen gewilltes Getreid;" Anſp. Verord. v. 1713. Ich bin gewillet, das und das zu thun. ſich verwilligen in etwas, ſich dazu willig erklären.' Dà kon e' mé néd drei~ *vo'willingə~*.

bewillen. „Nim ſpiezkrut kolien nezeln di da brennen bewil ſi mit girſtimme melbe;" Clm. 4595, f. 40. Vgl. BM. III, 671: wilgen, bewilgen, rollen, wälzen, und ſ. unten: walgen.'

Die Wiel. „Otto Imperator a°. 1000 ... Actum sursum Duello," (auf der Wiel?); Hund, metrop. Salisb. (1620) III, 2.

Wieland, ſieh Wiletzkind, Sp. 890 und vgl. Förſtemann I, 1326. RB. III, 181, ad 1262: „juxta domum Welandi fabri" (in Nürnberg?).

wol (wól, wói, o.pf. wul), adv., a) im Allgemeinen wie hchd.; (mhd. wol, auch wal, ahd. uuola, früher uuêla, auch uuala, goth. vaila, agſ. veola, altſ., wel, isl. vel, vielleicht noch in wil-kommen. o für e wie in Woche ꝛc. Grimm I3, 349. Graff I, 831. BM. III, 798. Weigand, Wbch. II, 1099. Zeitſchr. IV, 358,13. Für Wolamuotesaha, den alten Namen von Wolnzach bey Freyſing, findet K. Roth, Örtlichkeiten des Bisthumes Freyſing, p. 107 und 115 in Urkunden: Welamotesaha). wöler, am wöleſten, wölſten (wœlə', wœleſtn), comp., superl. wol und wehe, alliterierende Verbindung: gleichgültig, einerlei. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 457.' Gleich ſo wol, grad ſo wol, eben ſo gut, ſo leicht (z. B. thue ich es ſelber). „Thut ſo wol, und ſagt mir...," ſeid ſo gut, und ſagt mir; Cgm. 714, f. 66. wol an! wol auf! (ä. Sp.) wol her! wol hin! wol dar! wol dan! eja, age! BM. III, 799. Wol her, wol her! ruft der Marktſchreier die Umſtehenden an, bey H. Sachs 1612: I, 1065. „Und nun machs kurz, wol her vnd hab auf zwen vinger und ſwer mir aid!" Cgm. 270, f. 141. „Wol her, pit wir in an!" Cgm. 136, f. 67. „Wol hin, ir poſen wicht!" Cgm. 99, f. 47. 171. Cf. unten: der Woldan. In der ahd. Sp. für euge, age blos uuola. Cf. Th. II, Sp. 961, unter gottwillkomm: „wolo herro heile gnadigo;" ZZ. 796, f. 167. Gl. i. 713 ſteht für agite gar uuolet; vrgl. Gramm. §. 723. R.A.: Seinen Wolauf haben, wol zu leben haben. Deər is gaə' guad *wolà~* mit'n Landrichtə', in Freundſchaft, in Gnaden. Der Nàwol, mora, träges Verziehen; auch von Perſonen: Du No~woll! der immer ſagt es is *no~ wol* Zeit. b) vor Adjectiven und mit vorſchlagendem Accent: ziemlich, ſehr. Zeitſchr. VI, 288,752. wol gnueg, wol groß, wol klain (– ∪), wol ə~ großs Stuck. Vgl. niederd. *wolêr, walêr* (wol eher), früher, ehedem, einmal. Zeitſchr. I, 277,6. II, 95,7. IV, 133,89. VI, 529,20.' „K. Ludwig war wol ein junger Herr, und, alſo zu rechnen, noch ein Kind;" Av. Chr. 363. Hieher ſtimmt auch das allgemeiner übliche wolfail (Zeitſchr. III, 18. VI, 96. 460: *wolfl, wolfli*, fränk., tirol.) mit dem Comparativ wölfler und dem ältern Doppelcomparativ baßfailer. Sieh I. Th., Sp. 707. R.A.: Es wolfailer geben, nachgiebiger werden, die Seiten nicht mehr ſo hoch ſpannen. Wol étwas (wól éppes ⏑ ⏑∪), etwas Beträchtliches Bei uns ſitzt (oder: Wir haben) das Geld ſo wol nicht, daß wir auch überall dabei ſeyn könnten, wou mə~ 's Gàiſl henkt. c) (Ob.-Inn) ſo viel als jo, d. h. ja, auf eine verneinende Frage; vrgl. II. Th., Sp. 1196. 1197. Zeitſchr. VI, 347: *wul!* d) eine, wie es ſcheint, nichtsſagende Partikel, welche in Volksliedern gerne zur Ausfüllung des Verſtaktes benutzt wird. In einem Lied von der Himmelfahrt Chriſti aus dem 1685 in München bey L. Straub gedruckten geiſtlichen Geſangbuch heißt es z. B. „Er nam die Altväter bey der Hand; er führt ſie alſo ſchone, er führts wol in ſeins Vatters Land, wol in den oberſten Throne, er führts wol in das Paradeyß ꝛc." wol betend (wòlbètta~d), gerne betend, fromm; ſieh I. Th., Sp. 301. woldienen Einem, ihm, in eigennützigen Abſichten, mit Reden und Handlungen 60
zu Gefallen leben. Der Woldiener, woldieneriſch, (mit allen verächtlichen Nebenbegriffen der Schmeicheley, Heucheley und Servilität). „Wolgemut, origanum;" Ind. 344, f. 49b. 93. 97. Clm. 16487, f. 99. Clm. 17261, f. 174. Diefenbach 400c. Nemnich II, 788: Wohlgemuth, origanum; auch clinopodium vulgare (I, 1067) und borago officinalis (I, 641). wolgetân, woltân (O.L. wóltən, wóltə~, wóitə~, o.pf. multən), adj. und adv., ſtattlich, anſehnlich, beträchtlich, ſehr; vrgl. I. Th., Sp. 607. Zeitſchr. III, 175, V, 3. 328. IV, 456.

V, 184. ə˜ *wóitənė* Pois, eine ziemliche Weile; *woltə˜* Gəld, Obəs, Traəd ꝛc., (viel); ə˜ *woltə˜*-r-ə˜ grouſs Stuok; *wóltən* tóll, ſehr ſtattlich; *woltə˜* roidə˜, viel röther; *woltə˜* ſchreiə˜, läffə˜, arbətn ꝛc., ſehr ſtark ſchreien, laufen ꝛc.; *woltə˜* gèrn, *wóltə˜* vil ꝛc. Zu *woltə˜* verhält ſich wie eine Art Diminutiv die Form wóltlə, adv.: *woltlə˜* grous, ſchlècht ꝛc., ziemlich groß, ſchlecht. Der Wolluſt, ſieh Th. II, Sp. 1525. „Seitlicher, rücklicher, vichlicher, ſitzendiger, ſtandiger wolluſt; Catech. sec. XV., Cgm. 866, f. 8b. und Cod. Furstenzell, pap. 80, f. 49. Wolmutsa; Cod. c. pict. 7c, f. 11. 12.

Die Woll (Wóll, o.pf. Wull), wie hchd. Wolle; (mhd. wolle, ahd. uuolla; Graff I, 794 f. BM. III, 802. Weigand, Wbch. II, 1102). 'Kartwoll, Kernwoll, Staubwoll, ſ. Birlinger 434. Der Wollbengel, ebendaſ. 435.' wollen (wollə˜, wullə˜), adj., wie hchd.; (mhd. Sp. wullen, wullein, wullîn, wüllîn). Zeitſchr. I, 263. „In Waſſer und Brod, auch wullen und barfuß eine Kirchfahrt verrichten," (in wollenem Bußgewand). Benno-Mirakel 1697. Cf. bey Friſch II, 456: „Die Biſchöfe haben barhaupt und barfuß und ganz wullen beym Pabſt um Gnade gebeten." wolllich (wollə', wollət), (von Rüben, Rettichen ꝛc.) ſchwammicht.

wollen, ſieh wellen.

wüllen, (ä. Sp.) Ekel, Erbrechen verurſachen. „Im wüllt," es iſt ihm erbrecheriſch. „Der (ſchwangern) Frau wült gern, und jr prüſtlin werdent hert." „Uebrige füll macht wüle;" Ortolph. „Daß niemant darob wüllen möge han," (ne ulli nausea fiat); Cgm. 72, f. 40. „Für den undäwen und daz wüllen;" Cgm. 249, f. 262. „Swer ſinen magen überfüllet, wizzet, daz im ofte wüllet e denn der wülle ſich geſazze; Renner 10133. „Aller lewt willen, aller lewt büllen (wüllen), nauseo sis vere si quaeris cuique placere;" Windb. 204, f. 171. „Ebullio, außwüllen;" Mallerst. 32, f. 100. „Dy wüll pricht ſy," es iſt ihnen brecheriſch; Monac. Augustin. 84, f. 66a. „Hilft für die Wull, für die Wullung;" Cgm. 4543, f. 70b. Die ahd. Sp. hatte wullido, wullunge, nausea; vrgl. unter Willen (oben, Sp. 891), die wol urſpünglichern Formen uuillon, mir uuillot, nauseo; uuillod, unuuillod, unuuillo, nausea. Graff I, 838. BM. III, 673: willen, wüllen. Vrgl. auch wellen (Sp. 886) und Gewelle (Sp. 887).

Die Wull ſtatt Bulle, (nach Gramm. §. 409): „Die guldein Wull;" Cgm. 236, f. 77. 123.

Der „Wul," (vermuthlich Wuel; ſieh den folgenden Artikel): Luſt, Zug, Gang, den das Feuer, Waſſer ꝛc. hat oder gewinnt (?). 'Vgl. Wâl.' „Daß oft, indem das Feuer ſeinen ungehinderten Lauf und Wuhl haben können, ganze Dörfer in die Aſche gelegt worden. Die durch Strohdächer zu entſetzlichen Wuhl oftmals entſtandenen und ausgeſchlagenen Feuersflammen;" Wirzb. Verordd. v. 1688 und 1724, die Abſchaffung der Strohdächer betreffend. Um Augsburg ſoll „die Wule" für ein ins Eis gehauenes Luftloch, eine Wuhne, üblich ſeyn. Birlinger 435.

wuelen, wüelen (wuəln, wielu), a) wie hchd. wühlen; (mhd. wüelen, ahd. uuoljan, uuolan, wuolan, fodere, Tat. 96, gl. a. 202; cf. isl. hvœla — ſtatt hvœla — höhlen. Graff I, 795. BM. III, 467. Weigand, Wbch. II, 1108. Zeitſchr. V, 459). „Ain groß gruben ſy wielen darein ſy ſelber vielen;" Mich. Beham, Wiener p. 297,3. Vgl. BM. III, 466. b) raſtlos fortarbeiten und ſtreben. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 457: Woelbråke. Er wuelt Tag und Nacht furt, und kan im nie gnueg kriegen. „Hie under müß er ſpülen der fraiſſamen wolf wülen waz in dem geludem ſtarkch;" Roth's Denkm. 79. 'Der Wuel, ä. Sp., das Verderben; (mhd., ahd. wuol, altſ. wôl, agſ. wôl; Graff I, 801. BM. III, 467. Weigand, Wbch. II, 1108). „Alſo ſitzt er uff Moyſes ſtuol und tribt ſo ain großen wuol," (befehleriſches Weſen); des Teufels Segi, Barack p. 178,5428. „Die ſchone iris ze ſicherheite hinnen mere des viantlichen wuoles den der tiufel unter den engilen wilen begie;" Cbm. 9513, Haupt's Zeitſchr. VIII, 148,110. Die Wuel, Perſon, die ſich aus Habſucht und drgl. keine Ruhe gönnt. Die Wuelen, (O.L.) die Welle. Der Wüeler, der 61
Maulwurf. 'Das Wuelbrett (am Pflug); Birlinger 435.' Aus dem in den Jahren 1848—49 aufgekommenen, ſchon früher in der Schweiz gangbaren wühlen (Demagogie treiben) iſt, beſonders durch Braun's „Fliegende Blätter" der Ausdruck Wühlhuber neben Heulmayer (Reactionär) als bezeichnendes Appellativ in Umlauf gekommen. Vrgl. den vorhergehenden Artikel.

Der Walber (Wàlbə˜), einer der Hauptberge am Tegernſee, der ſchon in einem Carmen des Peter v. Roſenheim v. 1420 (Cgm. 809, f. 9) als Walber foecundissimus begrüßt wird, und alſo in dieſe Form wol kaum nur aus Walberg und drgl. entſtellt iſt. In der Phyſica der Hildegardis iſt die Rede „de herba in qua Walbere (vaccinium myrtillus) crescunt," wornach der Walber als Ellipſe ſtatt Walber-berg denkbar wäre. 'ſ. oben Wal-ber und vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 458: Wollenberg.'

Der Walben (Wàlbm, Wàlm), wie hchd. der Walm, die Einbiegung des Daches ſchief herab an der Giebelſeite eines Gebäudes. (Graff I, 844. BM. III, 664. Birlinger 425: Walfen, Walben, Walm. Gl. i. 1132 iſt das einfache „uualbo, imbrex, tegula," wol was jetzt Walmſtein, Walmziegel heißt; — cf. „faruualpnuſſi, subversio," von uuelban, huelban, isl. hvelfa, invertere —). „Wolbe, Überſchuß an einem Dach;" Voc. v. 1482. „Auch ſtunden dy ſchelt innerhalb wan ain feurpfeil kam in ain walb und feures flamen gabe ſo ſtießen ſy ez abe;" Mich. Beham, Wiener 102,1. „Si ſuhten allenthalben div hus in den walben;" Diemer, Gedichte des XI. und XII. Jahrh., p. 63,12. Walbenſimpfen, Geſimſe an einem Walmdach, (bey Chr. Schmid). Der Wàlm, (O.L.) Heuhaufen, Heuſchober auf der Wieſe. Das Wort gehört aber wol nur dann hieher, wenn auch das ſchwed. hvalma (Heu aufſchobern), hvalm (Schober) von hvelfa ſtammt. Vrgl. Worben.

welben, gewelben, gewelbenen (wǫlbm, gwǫlbm, gwǫlbmə˜, Rhön: welm), wie hchd. wölben; (isl., ſchwed. hvelfa, agſ. hvealfian, camerare, invertere. Victorius hat fürwelben, praetendere, obtendere. Graff I, 845. BM. III, 665. Weigand, Wbch. II, 1100. Cf. ſpan. bóveda, frnz. voute, ital. volta v. lat. voluta aus volvere; Diez, Wbch. 375). „Swer vber hapt vicht vnd in dem waſſer driſcht vnd der welibt auf den regenpogen der wirt vil dike petrogen;" Vridancus in veris proverbiis, Ald. 119, f. 44b. Das Gewelb (Gwǫlb), wie hchd. Gewölbe; (ahd. Sp. giuuelbi, mhd. gewelbe). (Das ö in der hchd. Form nach Gramm. §. 325 zu erklären, wie in Hölle, wöllen, Wörd, zwölf; es iſt aber auch zu erwägen das isl. hvolf, convexitas). Sieh das vorhergehende Wort und vrgl. auch das alte „uuelbi, felga, vertigo;" gl. i. 138.

Der Walch, Italiener ꝛc.; ſieh Walh.

„Der walchen, el balchon;" Voc. venet.-todesco v. 1424, f. 11.

walchen, ſieh walken.

welch, Pronomen, wie hchd., nur daß es im Dialekt blos als Interrogativum, nie als Relativum, gebraucht wird; (mhd. welch, zuſammengezogen aus dem ahd. uue-lîh, hue-lîh oder uuio-lîh, huio-lîh, goth. hvileiks. Graff IV, 1197. 1207. BM. III, 575 f. Weigand, Wbch. II, 1051). Die davon üblichen flectierten Formen welcher, e, es ꝛc. erleiden im

Dialekt weitere Verkürzungen: 1) weler, wele, weles (wɳləˢ, wɳlé, wɳləs), Formen, die schon Notker braucht; mit Vorsetzung des Artikels: der, die, das *wɳləˢ*, wo weler (wɳləˢ) gleichsam als Comparativform behandelt wird, insofern nicht wel ain (wɳl əˇ), welch ain, zu Grunde liegt; (cf. niederd. *wel, wol,* wer; jemand. Zeitschr. III, 279,19. 425,11. IV, 129,20. 410,78. 478. VI, 429, I, 6. *wolêner,* was für einer; VI, 91.). Zeitschr. V, 406,4. ˙ *ən iədwɳlənəˢ*, jeder. 2) der, die, das *wéchə*, eine dem englischen which ähnliche Entstellung, welche wol ebenfalls als Comparativform *wéchəˢ*, schwerlich als welch ain (wéch əˇ) zu deuten ist. Vrgl. Gramm. §. 831. Auffallend die R.A.: aənəˢ wiə *dəˢ wéchəˢ* (b. W.), einer wie der andere, jeder. iədwechəˢ, é, əs
62 und ən iədwéchəˢ, é, əs, ən iədwéchənəˢ, é, əs, jeder, e, es. aəˇtwéchəˢəs, eins von beiden, entweder. Zur Form wel gehört wol der ältere Ausdruck wellent, wohin, wo. „Ich waiz nicht wellent ich cher mein ellent; Cgm. 73, f. 46. „Wellent daz az ist, do sament sich auch di adlær;" Cgm. 533, f. 4. Jetzt hört man in diesem Sinn wollent (ʊ –), wolenten; vrgl. oben, Sp. 828 und I. Th., Sp. 101. Vgl. *weleweäg,* (fränk.) welchen Weg (es sein möge), jedenfalls, ohnedies; Zeitschr. VI, 120,61.

Der Wald (Wàld, Wàid, O.L. Wàlˈ), wie hchd.; (mhd. walt, plur. welde, ahd. uuald, plur. uualda. Graff I, 802. BM. III, 471 f. Weigand, Wbch. II, 1014. Ob das czechische hwozd, lausitzisch und kärntisch gozd, Hochwaldbuug, auch materiell unser Wald? Cf. Th. II, S. 954. Lausitzische Ortsnamen: Carny gozd (schwarzer Dichtwald), Suchi gozd (Dürrwalde), Gozdo (Dickicht); s. Lausitz. Magazin v. 1839, S. 63—64. Verdeutschte Ortsnamen auf —gast: Seegast, Schorgast, Leugast. Vrgl. Saxon. chron. ad 893, Ingram p. 114: „Se wudu (on eastre weardre Cent) is ... hundtwelftig mila lang ... and thrittig mila brad ... hie tugon up hiora scipu od thone weald." „Læton him behindan ... æses brucan grædigne gudhafol and thæt græge deor wulf on wealde;" das. aº. 938, battle of Brunnanburh, Ingram p. 143). Jedoch braucht der gemeine Mann jetzt nach Umständen lieber die Ausdrücke Holz, Forst, so daß jenes Wort verschiedenen, und darunter sogar einigen heutzutage nicht mehr bewaldeten, Gegenden und Örtlichkeiten als eine Art Eigenname geblieben ist; (vrgl. II.Th., Sp. 1169: Hart, Sp. 1465: Löh. Ein herrlicher Aufsatz über die social-politische Bedeutung des Waldes überhaupt in der Beilage zur Allgem. Ztng. v. 1852, Nr. 17 von W. H. K.). „Uf disem walde," Labr. 44; „ûf mangem walde," das. 214; „ûf dem walde;" das. 489; „ûf welden," „ûf walden," in Wäldern, das. 134. 212; (also Höhen? cf. span. monte, Wald). Der Wald, Bezirk, welcher sich von Holzkirchen zwischen Hartpenning und Dietramszell an die Isar hinaufzieht. *Innəˢ s Wàlds* heißt den Dietramszellern alles, was zwischen jenem Bezirk und dem Gebirge liegt. Dé hán' voˇ *innəˢs Wàlds* aussəˢ, éppə voˇ Sáckfnkam. Der Wald (Wuid, Eiglwuid, bey Appian: Eselwald), Gegend zwischen dem Inn bey Müldorf und der Alz. Vorzüglich aber heißt die Gegend, welche sich nördlich von Straubing, Deggendorf und Vilshofen bis an die Gränze von Böhmen in meist bewaldeten Gebirgsrücken amphitheatralisch erhebt, und mehrere Landgerichte umfaßt, dermalen: im Wald, wofür früher der richtigere Ausdruck vor dem (d. h. Behaimer oder Böhmer-) Wald üblich war; (Kr. Lhdl. VII, 4). „Eger vor dem walde;" S. Helbling VIII, 1079. Vgl. das. I, 167 und p. 250: „ze wald und in der Ragzgegent." Noch sagt man Neuenburg (Gramm. §. 878) vor dem Wald. „Rainung der Gemerke vor dem Wald," ad 1392, Freyb. Samml. II, 100. 101. 105. „Die Landgerichte vor dem Wald, die Märkte vor dem Wald, als Furt, Eschelkam, Neukirchen;" Kr. Lhdl. XI, p. 536—552, ad 1501. „Die Fleckhen vorm Waldt" (1505), Herzog Georgen gehörig;" Öfele, scriptores II, 490. „Exercitum (contra Bohemos Hussitas) prope oppidum Beyden (Weiden) *ante Silvam* congregare;" Cruciata 1431, Cod. Aug. eccl. 80, f. 148. Städte und Märkte „jenhalb der Donau gen dem Wald;" Kr. Lhdl. XV, 220. „Zogen für den Wald gen Cham;" Avent. Chr. 464. „Den Wald verhüeten," (am Böhmerwald als Gränze gegen feindliche Einbrüche Wache halten); Kr. Lhdl. XI, 546. So wurde die ganze Gegend vor dem Wald allmählich selbst der Wald, und zwar, zum Unterschied von jenem böhmischen, der bayrische genannt. „Der wahre Böhmerwald ist kein anderer als der von den Gelehrten sogenannte bayrische Wald. Das Volk weiß von diesem neuen Namen nichts. Jenseits dieses Gebirges, auf böhmischem Boden selbst, ist weder Gebirg noch großes Waldland, wie ich aus eigner Anschauung weiß, sondern das Gebirg verflacht sich zu Hügeln und Ebenen, die mit zahlreichen Ortschaften besetzt sind. Mein Geburtsort hat sonst „Neukirchen im Böhmerwald" geheißen, und Furt hat noch immer den Beinamen „im Wald." Neunburg liegt schon außerhalb des Gebirges. Die angeführten Benennungen „vor dem Böhmerwald" mögen eben so unrichtig seyn als der bayrische Wald.

Aus'n *Bêimə'wàld* gêit deˢ Wind so kàld;
gengəˇt d'Menschəˢ gàld, weəˢn eəˢ 'Duttlə kàld,

sagt man an der Donau.

Voˇ 'n Wàld bin I aussəˢ, hàˇ Eəˢdépfl 'baut,
is niˇckse áfgangəˇ wàs 's Eəˢdépflkraut.

Eˇ 'n Wàld einé hàtˢs schoˇ eˇn Schnèi und dergl. Vielleicht hat in der Urzeit dieser Gebirgszug zu Boiohemum gehört, oder dieser Name will sagen: der Wald vor Böhmen, „sylva contra Bohemiam," wie es in einer Urkunde heißt. Der Wädler nennt jeden Wald, auch den eben liegenden: Berg, z. B. Birkenlaub-Berg. Wenn meine Landsleute sagen: eˇ 'n *Wàld* einé, so meinen sie das Regenthal von der Lahm bis zur böhmischen Grenze." (Regiments-Auditor Joh. Nepom. Obermayr in Passau, 1844). Ein Wald, besonders ein Waldgebirge, ist eine weit naturgemäßere Landesgränze als ein Strom, der ja, selbst eine Lebensader, verbinden, nicht trennen soll. Und so wurde Wald ehmals, auch wo ers wirklich nicht mehr war, lange noch als figürlicher Ausdruck für Gränze gebraucht. (Vrgl., Grimm, d. Rechtsalterth. 497). Für den Wald schaffen Einen, d. h. über die Gränze verweisen. Wstr. Btr. I, 175.

„Perimunt nunc ense Lucerii, Uri, Swytz, bi den Walden,
Lumpoldum nobilem cum suis Austrie ducem",
(anno 1386)

(also wol: ob den Walden, nid den Walden); Cod. Vindob. LXV, f. 173. Endlicher p. 33. Die vier Wäld, die Gränzen nach den vier Weltgegenden. Inner- oder außerhalb der vier Wäld, d. h. in oder außer Landes. (Ganz analog sagt der Insulaner: within the four seas of Britain, — und denkt sich der ausschließliche Chinese die Gränzen des „Reiches unter dem Himmel" als vier Meere — Se-hai). „Wenn es unser Herr raisen will, es sey uffwärts oder abwärts in das Land zwischen den vier Wälden;" Tollensteiner Ehhaft, (Lex. v. Franken I, 628). Einem über die vier Wäld bieten, oder Einem die vier Wäld verbieten, ihn außer Landes verweisen; Cgm. 944, f. 100b. Arnpeck col. 305. Cgm. 659, f. 266. Häufig findet man den Versuch, diese figürlichen vier Wäld auf wirkliche zu deuten. Noch Ertl (Prax. aur. 183) sagt: „Die Deportation, wann einem das ganze Reich verboten wird, geschiehet heutigstags über die vier Wälder, nemblich den Hartz, Thüringer-, böhmischen und speyrischen Wald, welche Deportation nur der Kaiser und die Churfürsten verhängen können." Nach dem ref. Land-R. Tit. XIX, Art. 7 (cf. Heumann, opusc. 55) sind „die vier Wäld" mit Namen Thüringer Wald, Behaimer Wald, Schwarzwald und die Scharnitz. So

werden sie auch im Ehhaftbuch der Grafschaft Werdenfels v. 1431 angegeben. Dagegen in der Ehhaft des nachbarlichen Peiting v. 1435 (Lori, Lechrain p. 138) ist der erste Wald Zwitzer, der ander Humelwald, der dritt Swarzwald, der viert Behamer Wald. Im Loßbuch Cgm. 312, f. 141 heißen sie Beheimer Wald, Duringer Wald, Schwarzwald und Keßlerwald. Waldnamen s. bei Vilmar, kurhess. Idiot. 435. Zeitschr. IV, 161.' Zu den verschiedenen Ortschaften, Dörfern ꝛc., welche Wald heißen, sind vermuthlich auch die nicht minder zahlreichen zu rechnen, welche — wol blos nach der Aussprache, wie Mangfall für Mangfalt; s. Th. I, Sp. 716 — Waal, Wal, Wahl ꝛc. geschrieben werden. Cf. oben, Sp. 883 f.: Wal. Förstemann II, 1465 f. „In villa *Waeldiu*;" MB. XXII, f. 41 (wo es für Welden erklärt wird), nr. 48. 55. 57. 58. 81. 87. 90. 120. 210. „Anshalm de *Waldiu*;" ibid. f. 120, a°. 1204; (cf. „Sigiboto de Haerdiu," ibid. f. 46, nr. 46. 89 ꝛc. — wol Haerdriu, Härdern). „In *Walde*," Herrn-Wahl; Zirngibl, Hainspach (Habinsbach) p. 517. Ein Kloster Curwalde bei Chur, ursprünglich in einem Walde. Das Dorf „Waal" (Wàl) unfern der Ilm beym Einfluß des Rorbachs in diese, heißt in einer mir den 31. Mai 1841 von Pfarrer Pröbstl gezeigten Original-Urkunde von 14²³ (glaub ich), wodurch Jobs der Rorbeck eine Jahrmesse stiftet; immer (d. h. 2mal) Wald ... „N. N. pfarrer oder kirchhere ze Wald," hier weiland also wol der Anfang des Feilen-Forstes. Ein Ort Az uualdiu (ad sylvam?) kommt bey Meichelbeck, H. Fr. II, 80 schon um das Jahr 800 vor. Ob der Ausdruck daz Walde in der alten Münchner Floßordnung (hist. Abh. d. Ak. 1813, II, 492) überhaupt heißen soll: im Walde (s. Th. I, Sp. 476), — oder ob insonderheit der Ort Mittenwald gemeint ist? Phil. Apian (Ms., Clm. 1243, 2'') zählt in Bayern folgende sylvas: Hœnhart, Viechtenstainer Wald, Eslerwald, „sylva permagna longa lataque fuit jam vero frequenter habitatus in praefecturis Kraburg, Trostburg," Fürmoß „appellatur totus ad lacus Chimens. locus palustris et sylva ab Ischl ad Eikstetten usque ... (?)." Durnbuch „a Voburg et Ilmendorf ad Sigenburg extenditur," Veilnvorst, Keschinger Vorst, Honhaimer Vorst, am Ring, Donaustaufer Vorst, Bohemica Sylva, Zeller waldt, 2 M. longa für Sazenheim princip. am Putzengasta, Hunnenwaldt inter Loysam, Antorf, Iffeldorf et Gäbach, .. Lachen a Braunaw extenditur usque Hart ob Lachen versus orientem (merid.) ad Muting." Das Gewäld, die Waldung (Schwangau). Der Wälder, Wäldler (Wáldə', Wáldlə', Wáltlə'), Bewohner einer der oben benannten Gegenden, besonders des bayrischen Waldes. Zeitschr. IV, 548,10. 315: *Waldheanz*. Die Wälder, Ober- und Unterwälder (zwischen Müldorf und Treispurg) hatten weiland oft blutige Händel mit den Isengauern. Sie besitzen trotz ihres Namens keinen Zweck eigenes Holzes, da alles Staatseigenthum ist. „Der Wäldler und der Stier sind ein Thier;" (Straubing, Aurb.). Die *Wáltlə'* (zwischen Böhmen und der Donau) sind ein aufgeweckter Schlag Menschen, merkwürdig durch Sprache, Sitten und Gebräuche. „Der Name Wallner, Wallnerland für Rotthal bedeutet nichts anders als Wäldler, Waldland; (cf. Th III, Sp. 186: Rét). Um den Sauwald, den alten Grenzhüter Bayerns, herum — vielleicht haben wir von diesem bey unsern östlichen Stammbrüdern den Titel Sauboarn erhalten — ist auch ein Waldland, das von den Innviertlern der Wald genannt wird, und wo sich auch ein Neukirchen im Wald befindet, und dessen Bewohner von den Nachbarn die Wallner genannt werden, während ihnen die Gegend jenseits des Hausrucks das *Ländl* (Laəndl) und ihre Bewohner *Ländler* (Laəndl) heißen." (J. N. Obermayr; Brief aus Passau v. 11. Decemb. 1845). wáltlərisch, adj. Er réd't, Si gêt (trägt sich) *wáltlərisch*. Der Waldfaim, sieh Faim und wallen. Das Waldgeld, s. Vilmar, kurhess. Idiot. 436.' Waldglas, im Gegensatz von venedischem, in der Münchner Malerord. v. 1458 (Wstr. Btr. VI, 160), in Wiener Mauttarifen v. 1354 (Cgm. 1113, f. 35b), wol Glas aus dem Böhmerwalde. Birlinger 425. „Ein Fensterstöckhl mit Waltglas" (1614); Cbm. 2225, f. 4. 'Waldfenster, Winterfenster; Birlinger 425.' Der Waldhänsel (Wàldhánsl, zur Zeit, wo im ärztlichen und Apothekerwesen noch wenig Policey herrschte), ein Mann, der sich darauf verlegte, in Wäldern und Gebirgen Wurzeln und Kräuter zu sammeln, und sie als Arzneymittel an den Mann zu bringen, Quacksalber. „In' Kiritag znächsten obn z'Schwannä hat 's Weib von' *Waldhänsel* was käft, än Schwitztrunk und Stup untränanä' und allälai Wurzel und Säft;" Lindermayr 173. Vrgl. Waldmann. Der Waldhau, der keilförmige Theil am untern Ende eines mit der Axt gefällten Baumes. Die 64
Waldkerschen, Affarizen; (Jir.). Der Waldmaister, im Salzburgischen vor 1810, was von da an Revierförster; (Jir.). Der Waldmann. „Kein herumziehender Arzt, Oculist, Bruchschneider, Waldmann und drgl. soll im Lande geduldet werden;" Wirzb. Verordd. v. 1727, 1745, 1749. Sieh Waldhänsel. „Ein waltmann sprach ...;" Labr. 422. BM. II, I, 47. Waldemene, (westfäl.) Wald und Weide; s. Woeste in der Zeitschr. des berg. Geschichtsver. VIII, 180 f.' Das Waldrecht, ein besonders in Hessen vorkommendes Rechtsverhältniß des Landbauers zu dem Obereigenthümer des Grundstückes; ausführlich besprochen von Vilmar, kurhess. Idiot. 436—439.' Waldrisel, (Waldrösel?), was Alprausch, (Jir.); s. Th III, Sp. 155. 'Der Waldschmid, Eisenerzgräber, Bergmann. Vilmar, kurhess. Idiot. 439.' Der Waldschragen (Wàldschrägng), Floß, der nur aus drey Bäumen mit dazwischen gesteckten Brettern besteht, Bretterfloß; sieh Th. III, Sp. 600. Waldstrick, was Waldrebe; (Jir.). Das Waldvögelein, in Volksliedern statt Vogel. „Die Waltvögelein flugen uff dem Wasser," (Meer); Mich. Beham (Samml. f. altd. Lit. 69). Cf. Grimm, Meistergesang p. 140. 'Der Waldner, Waldbewohner, Waldaufseher; BM. III, 472: waldenære.' „Sy chomen hinz ains waldners hauß ... do sprach der waldner;" Haugdietrich 418,1.3, Haupt's Zeitschr. IV, 449; 'cf. 420,2.3. 421,3, auch 419,1: des waldes man.'

Der Waldel (Wàltl), a) Willibald. b) der Hundsname Waldmann.

Der Waldhauser (Wàldhausə'), Balthasar. Eine schon alte Entstellung, (sieh Gramm. §. 409): „Walthauser Thanhauser," Ldtg. v. 1514, p. 616; „Waldhaußer Gebenhofer von Einspach," (1467); J. N. Krenner, Land-, Hofm.- und Dorf-Gerichte I, 75.

Waldiser. „Ich swere ain ayd ... das ich fürbas me nimmer kumen wil zu den leuten dy sich nennent dy künden Waldisser;" worauf folgen: „Errores haereticorum Waldensium;" Clm. 5641 (XV. sec.), f. 215.

wild (wild, wlld, wuid), 1) wie hchd.; (mhd. wilde, ahd. uuildi, goth. viltheis; Graff I, 803. BM. III, 665. Weigand, Wbch II, 1082 f.), alio: natürlich, nicht gemacht, gezähmt, geregelt, veredelt durch menschliche Absicht, Kunst und Sitte. Das wild Bad, Wildbad, natürliches (warmes) Bad, Mineralbad. „Dar umb stinkent diu heizen pat sam der swebel, diu man diu wilden pat haizt;" Konr. v. Megenberg f. 62b, (Pfeiffer 103,11). „In etleichen haizen wazzern, diu von nâtûr haiz sint, sam diu wiltpad;" das. 310,20.' Wildbad baden. Im Wildbad nichtsen sparn; H. Sachs 1612: I, 847. 1072. Ein Wildbad, eben so wirksam als un-toward, beschreibt derf. V, III, 1—8. Der Wildbann, s. Th. I, Sp. 242 und BM. I, 86. „Vil herren (genit.) wiltban ich durchfür mit sûchen;" Labr. 28. „Ob mîn gejait den wiltpan bæser machet;" das. 44. „Man mag ein fûchsel wol mit winden hetzen, daran so brichet nieman den wiltban;" das. 431. „In des herren wiltpanne ez floch;" das. 489. Der Wildber, a) männliches Wildschwein, Eber; s. Th. I, Sp. 263. Wild-eber; H. Sachs 1612: V, III, 136. cf. Th. III, Sp. 296.

b) Schmähwort. Das Wildbræt (Wilprød, Wilprət; fränk. Wilpərt, Zeitschr. VI, 468). „Zames und Wilpræt," (Fleisch von zahmen und wilden Thieren); Cgm. 719, f. 3. 11. 16. 35. 52. Bræt, wol aus Gebræte; sieh I. Th., Sp. 369. Die Wildesch, Sandweide, salix arenaria; (Jir.). Das wild Feur, Wildfeur, a) der Wetterstral, Blitz. Grimm, Mythol.[2] p. 163. „Die vom Wildfeuer angerichtete Brunst;" Zirngibl, Hainspach p. 425. 440. „Die Probstey, so durch Wilfewr verbrennt was." „In der Nacht schlug das Wildfewer in ein Thurn, genannt Lug ins Land;" Augsb. Chronik. b) (Voc. v. 1482) ignis sacer, erisipela. Zeitschr. V, 171,170: Rothlauf, Rose; ausgelassenes Mädchen. Wild-Feurwerk, Gegensatz von Lustfeuerwerk; Anh. zum Vegetius. Die wilden Flüsse, periodische, unstätige; (ObrM.). Der Wildhag, Wildzaun, natürlicher, lebendiger Zaun; (Heppe). 's wild Gjäg, die wilde Jagd; Birlinger 432. Grimm, Mythol.[2] 882 f. Das Wildheu, a) für Wildpret; b) auf den hohen Bergmähdern gewonnenes; (Jir.). Der wilde Mann, das wilde Weib, Wesen früherer Sage, in der Größe den Bergmännlein, Bergweiblein, Holzweiblein, Zwergen, Elben ꝛc. entgegengesetzt. Grimm, Mythol.[2] p. 454. 403. „Dar zu ist mir undertan manig wildes wib und wilder man;" Cgm. 577, fol. 209. 210. 211. „Credidisti quod quidam credere solent, quod sint agrestes mulieres? Clm. 17736 (XI. sec.), f. 144. Sind die Figuren im Holzschnitt auf dem Hinterdeckel des Clm. 14177 (sec. XV.) wilde Männlein und Weiblein? Die Wildsau, a) Wildschwein. b) Schmähwort gegen Personen. s. Wildber. Die Wildschotten, Irländer; s. Th. III, Sp. 485 f. und vgl. Th. I, Sp. 823: Franci feroces. Die Wildtauben, Ringeltaube. Das wild Waßer, a) Wetterbach, Überschwemmung, Güß; b) in den Salzbergwerken: süßes Wasser. 2) irre, unstät. Die wild (sc. Fraue), der stäten, beständigen, treuen entgegengesetzt; Cgm. 713, f. 77. 78. (Im Isl. ist dieß mit eine Hauptbedeutung des aus uuildi entstellten vill-r, ja bey den Schweden gilt vill vorzugsweise für irre, während vild aus dem Deutschen zurück entlehnt ist). 3) fremd, fremdartig, sonderbar, bedenklich. „Daß alle Sachen und Läuff in den Landen laider wild und
65 fremd sehen;" Kr. Lhdl. IV, 129. Die wilden Drescher, (O.L.) wandernde Dreschen, gewöhnlich aus Tyrol, welche Getreidevorräthe auf Accord zum Ausdreschen übernehmen, auch bey ihrem Verfahren manches Eigene haben, indem sie z. B. alle zu gleicher Zeit niederschlagen. Die „wild Wacht, (Voc. v. 1618) excubitores." 4) scheu, zum Ausreißen, Entspringen geneigt. Der Ochs, das Pferd ist wild worden. „Im wart freude wilt und sorge zam," (er wurde betrübt); Cgm. 577, f. 227. „Ich bin allen Tugenden wild"; Suchenwirt XLIV, 12. „Da ward al sein trawren wild," gieng fort, hörte auf; Cgm. 714, f. 94; cf. Cgm. 270, f. 93 und Cgm. 379, f. 53. „Wie gar wildeclichen wilde (unerreichbar) ist allen zungen din lop;" Labr. 175. 5) ungehalten, unwillig, zornig, (schwed. will). wild werden; Einen wild machen. wild thun (wéll tun), kläglich tun, sich traurig geberden; (henneberg.). Zeitschr. II, 543,13. V, 184. fuchswild, fuchsteufelswild, sehr zornig. Zeitschr. V, 194. 6) häßlich, garstig. Zeitschr. V, 511,7. ə̃ *wilds* Gsicht, ə̃ *wilds* Mensch. Wie màgst əlo ə̃n *wildn* Kerl? ə̃ *wilds* Wédə, garstig, besonders stürmisch Wetter. 7) als Adv., sehr, (in üblem Sinne). wild stinken. „Die Weiber sind genaturt wie das Basilicum, wann man dieses gemach und sanft streichet, so gibt es überaus einen lieblichen Geruch von sich, da man es aber stark reibet, stinkt es gar wild;" P. Abraham. wild närrisch, ganz toll. wild schæn, (ironisch) sehr schön; (Jir.). Zeitschr. II, 413,51: *wéll.* III, 513,13. Die Wilde, Wild, (H. Sachs 1612: I, 580. 598 ꝛc.) die Wildniß.

Das Wild, wie hchd. (fera), im Gegensatz des Hirsches vorzugsweise die Hirschkuh; (BM. III, 667. Tat. 15,6: uuildir, wilde Thiere, gleichsam Wilder). Der Wildfang, a) (ä. Sp.) Park, Wildgehege. BM. III, 211. „Man pracht den herren in den wiltvank, da dises tier het seinen gank;" Mich. Beham. b) wie hchd., fremde Person männlichen oder weiblichen Geschlechts, die Jahr und Tag, von fremder Herrschaft unabgefordert, im churpfälzischen Gebiete saß und wohnte. CMh. 409, f. 90 (1656). Grimm, Rechtsalterth. p. 327. Die Wildfuer, sieh I. Th. Sp. 747. Das Wildsail, Wildzeug, Jagdzeug. Das Gewild (Gwıld), wilde Thiere, Wild; BM. III, 667.

„Und sei˜ Deənl wart't ſcho˜ àlləmàl wann ə' kümt,
und èəm 's Gwıld glei' vo˜ dər Achſl nimmt;"
Bergjägerlied.

„Im wald hungers sterben, oder von dem gewildt verderben;" H. Sachs. wildeln (wiltn), a) nach Wildbrät riechen; wéllern, wildenzen; Zeitschr. II, 458. b) anfangen übel zu riechen überhaupt; (schles.) wilderinzen, einen wilden, widrigen Geruch und Geschmack haben; Zeitschr. IV, 191. c) *wiltln*, eine Art Färbeln, (Kartenspiel); ObrM. Der Wildner, mhd. wildenære, der Jäger. BM. III, 668. L.R. v. 1616, f. 433. 788. Buch d. W. v. 1485, fol. 163. Tristan 17463. Altd. W. III, 175. Noch ist dem gemeinen Manne, was der privilegierte einen Wilddieb nennt, meist blos ein Wildner, Wilderer, Schütz, Wildschütz, und in wenig Dingen zeigt unsre bisherige Gesetzgebung einen schneidendern Widerspruch mit dem, was der große Hause für eigentlichen sündhaften und entehrenden Diebstahl zu halten gewohnt ist. wildern, als „Wildner" auf die Jagd gehen. Die Wildnerin, (Nürnb.) Händlerin mit Wildbrät: Grôß-, Klain-Wildnerin. də'wildnə˜, sich erzürnen; Kaltenbrunner 157. BM. III, 668: wilden, erwilden, verwilden, wild, fremd sein oder werden; sich wilden, sich entfernen, entfremden. „Ez (das Federspiel) kan sich ferre von im swingen und auch von im wilden mange meile;" Valkn. 60. „Der valke was erwildet;" das. 29. „Der valk so gar verwildet us der mazzen;" das. 30. entwilden, wild, fremd machen oder werden, entfremden, entfernen. „Im hât doch alters kranken der minne werk entwildet;" Labr. 294. Der Wildling, a) (von Bäumen) wie hchd.; b) (von Menschen), was Wildfang. Die Wildnuſs, a) wie hchd. Wildniß; BM. III, 667: wiltniſſe. b) (O.L.) kleiner Fieberanfall, besonders bey Wöchnerinnen; c) offener Schaden am Leibe. „Die gemeinsten Heilungsmittel bey Krankheiten, die man Wild- 66
niß oder Dusel nennt, sind Branntwein, Theriak und verschiedene Öle;" Hübner, Salzb. p. 382. Vrgl. Wildfeur und Wilmes unter Bil-wiß. d) zu wild, 6: „Dise drey Weiber waren ein Compendium aller erdencklichen Wildnuſſen, (Häßlichkeiten);" P. Gansler 35. Die Wildung. „Und ist derhalb eine solche Furcht und Wildung in etliche ge kommen, daß mich wundert" — schreibt H. P. an den Herzog Albrecht über die widerspenstigen Adelichen. Kr. Lhdl. X, 171. Vrgl. wild, 4: scheu.

Die Wildbræwen (Wilprám), Augenbrauen, (wol aus Windbræwen, w. m. s., entstellt).

Der Woldan (ä. Sp.), ein Haufen Krieger, der zum Angriffe oder, um Beute zu machen, auszieht, (mittellat., ital. gualdana, waldana; Ducange III, 578[b]. Dieß, Wbch. 410. Jac. Grimm in Haupt's Zeitschr. V, 494—504. BM. III, 800. Cf. portug. o rolda˜o, eine stärkere Runde, Patrouille); — wol was den Franzosen jetzt (1841—42) in Algerien die, den Arabern abgelernte, grausame Razzia. (In Afrika bedeutet ghrazzia einen Raubzug, besonders gegen die Neger. Vgl. arab. ghraza, in den heiligen Krieg ziehen für den Islam; ghrazi, ein für den Islam begeisterter Kämpfer, in englischen Berichten aus Indien und Persien: gazee, ghazee. Das arabische ج nemlich lautet im Arabischen Persiens und Indiens g, im Maurischen aber mehr wie r. Blätter f. literar. Unterhalt. 1845, S. 1066). Einen Woldan

tuen oder machen, einen Woldan reiten, an den Woldan reiten, auf Beute ausziehen. s. Th. III, Sp. 177. „Und daz den woldan nieman ritt von baiden herren ân der marschalk hulde;“ Titurel, cap. XXXIII, Str. 69, (Hahn p. 295,297b). „Ir wizzent wie si hackent wa der woldan sin kirchenporten houwet;“ Titurel, nach Eiselein (Laßberg?), Sprichw. p. 646 f., (Tit. 33,10; s. Haupt's Zeitschr. V, 494 ff.).' „Grave Wetzel und ander sin man machten manchen woldan und hilden manchen herten strit;“ H. Ernst 5104; cf. Horneck's Reimchronik cap. 319. 343. 740. „Daz der woldan („Wolddan“) wizze nâch iu komen ûf die slâ;“ S. Helbling XV, 750; cf. 736 ff. „Der woldan der vor Wienne brant kam ouch ungestriten dan;“ daf. 774. Vgl. daf. 458 ff.: „Einen schoch (schach?) grözen siht man nâch im ûz gên (gân?). Daz dühte ê ein wol stên (woldan?); nû ist ez gar ze nihte.“ „Quidam pedites zaffones illi quos vulgo waldanam dicimus praecedentes inordinate ante militum acies;“ Chron. Rolandini lib. XI, cap. 3 (in Graevii thes. tom. VI). „Praemisit balisterios et gualdanam omnesque vastatores (span. gastadores) cum illis;“ ibid. III, 10. IV, 4. X, 5. Also ohngefähr was Plänkler, Eclaireurs. Da übrigens im Italienischen gualda, gualdana nicht blos als Kriegsschar, als Auszug auf Beute, sondern auch als ein Freuden- oder Ermunterungsgeschrey des Schiffsvolkes erklärt wird, so ist die Vermuthung erlaubt, daß hier nichts als der deutsche Ruf wol dan! (auf! fort! voran!) zu Grunde liege. „Ich hûb mich gein dem walde und sprach: wol dan, lâ sin gelücke walten!“ Labr. 20. „Wol dan helde uber mer!“ rufen die träumenden Beir im Renner 10214. „Woldan in die stuben tanzen;“ Haupt's Zeitschr. VI, 83. Sieh oben, Sp. 892 wol und vgl. Seckendorf aber dar! '(Ötter, Betrachtung über die Namen der Deutschen, insbesondere des Namens Aberdar in d. reichsfreih. Hause v. Seckendorf, 1786).' Anderes vermuthet Grimm (Mythol. 1. Ausg. p. 106, und Haupt's Zeitschr. V, 494—500), der auf Wodan kommt.

'Walfen, sieh Walben.'

Das Welf, plur. die Welfer, auch der Welf, des Welfes und des Welfen, (ä. Sp.) das Junge eines Hundes, Wolfes, Löwen, Bären ꝛc.; (mhd. welf, ahd. huelf, uuelf, n. und m., isl. hvelp-r; Graff IV, 1227. BM. III, 563. Weigand, Wbch. II, 1051. Vilmar, kurhess. Idiot. 446. Zeitschr. V, 301). „Daz welf des lewen,“ Windb. Psalt., Diut. III, 23; „der leon welf grimment,“ Pf. 103,21 (v. 1390); „die welfer des leon,“ Cgm. 632, f. 58. „Das wilde pern welf sprach: ich bin ains pern sun;“ Cgm. 340,15. Cgm. 583,26. Cgm. 584,25. „Die ersten 14 Tag sol die Kindbetterin ein Welfen (jungen Hund) saugen lassen;“ Cgm. 601, f. 98. Birlinger 436. „Er hat doch manigem welfe gewunnen für;“ Labr. 131. „Mit unjærigen welfen;“ daf. 199. „Davon ist mangen welfe gelungen;“ daf. 305. „Vor fröude, liebe, schricken tet ich gelich dem unberichten welfe;“ daf. 346. „Als noch geschicht den welfen;“ daf. 511. „Zwar ich pin der kunst ain welf (Neuling, Anfänger) und an getichte schnöd;“ Cgm. 714, f. 189. welfen. „Die jaghunt heten gewelfet; Lirer 32. „Weckerlein ist auf das bett gesprungen, hat darauf gewalft seine jungen;“ H. Sachs 1612: IV, III, 32. Vilmar, kurhess. Idiot. 446.

67 Welf, der bekannte alte Person- und Stammname, nach Avent. Chr. 52, Eccard, Fr. or. I, 653 aus Welphard (Welfrat, Walfrat, Gualfredus?) verkürzt. Vgl. I. Th., 109 und II. Th., 1738. Vgl. über diesen Geschlechtsnamen Clm. 12631 (2°. XII. sec.), Vorsetzblatt; Grimm, Gesch. d. d. Spr. 567 f. Schott in der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, V. Jahrg., 4. Heft p. 317 ff. und Grimm's hartes Urtheil darüber im folgenden Hefte, p. 453 ff. „Guelfones plerumque originem duxisse a catulo autumant ex nobilioribus Galliae quod Catilinae filia ibi traducta Catulos ac Guelfones reliquit si libro cuidam auctoris incerti credere phas est;“ Clm. 4351, f. 258 (C. Peutinger?) und Clm. 4352, f. 216. Gwelf und Gibel Pistorienses fratres haben durch ihren Zwist den Welfen und Gibellinen als Parteynamen den Ursprung gegeben, meint Scheurl im Clm. 848, f. 141. „Wer solt dir denn helfen, so dir nit ist zu raten, anders denne Gibling und Gelfen;“ Valkn. f. 69b, Str. 106 (96). „Daz ir nur wollent helffen für Gibling und für Gelffen;“ Altswert p. 163,14. „Ruoff an die magt Mary, die kompt dir bas zu helff. Der Gibling und der Gelf hant nit glichen mut;“ daf. 227,26. Vgl. Th. II, Sp. 868. BM. I, 594. III, 563. Lexer, mhd. Wbch. I, 1009. 1128.

Der Wolf, a) wie hchd.; (mhd. wolf, ahd. uuolf, plur. uuolfa, goth. vulfs; Graff I, 848. BM. III, 800 f. Grimm, Reinh. XXIV. Weigand, Wbch. II, 1101). b) Zu den bey Adelung aufgezählten mancherley figürlichen Bedeutungen etwa noch: Wolf, (auf der Sägemühle) fehlerhaft, nicht durchaus gleich dünn oder dick geschnittenes Brett. Dem N. N. verkauft „4 farchein deichen so wölf gewest jede zu 20 kr.,“ Hofbaurechn. v. 1614, Cbm. 2225, f. 7; — (schwäb.) starke, zum Umhauen reife Eiche; — (am Rhein) eine Krankheit der Trauben, wodurch sie abfallen. Allgem. Ztng. 1844, 20. July, S. 1614. Das Wölflein, Wölfelein, Wolfelein (Wę́lfə-l, Wó́fə-l), 1) Zahnbeule, 2) (im Scherz) Zahn. s. oben, Sp. 865: Wófə-l. „Panthea hat schöne Zähn gehabt, aber gegen der meinigen seind sie solche Wölfferl, wormit ein alter Postklepper schon 70 Malter Habern zerküfflet; P. Abraham. 3) Holz mit einem Einschnitt, mit welchem der Korbmacher zwey Reife, die mit Schienen überflochten werden sollen, zusammenzwängt. Heutzutage gehört in Bayern der Wolf zu den seltenen Naturalien. Noch um 1665 werden die Unterthanen von Zeit zu Zeit zu förmlichen Wolfsjagden aufgeboten. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 457. Cbm. Kl. 168, p. 101. In einer handschriftlichen Chaft der (nächtlichen) Roßwacht zu Rorbach (an der Ilm) aus dem XVII. Jahrh. findet sich ein eigner Artikel für den Fall, „ob ain wolf ain ros erwirgt oder sonst schaden tet.“ „Wolfbissigs Fleisch“ wird zu verkaufen verboten in Wertingen (1568), Cgm. 3256, f. 49. Es gab eigne Sprüche, um das Vieh bey'm Austreiben gegen den Wolf zu segnen, sogenannte Wolfsegen, z. B. aus Cgm. 796, f. 1: „O herr vater iesu Crist, wie ain hei'liger man du pist, als wenig dir chain mensch mag geleichen, als wenig sol mir chain wolf noch wulfin daz vich nymmer peyßen.“ Ähnliches am Rande des Cod. Aug. eccl. 21, f. 1b; 2b; Cod. S. Ulr. p. 118: „Heiliger herr sant Simeon, mein vich sol daz jar zu holcz und zu veld gan, zu waid und zu wasser, wie ims der lemptig got hat beschaffen. Nim den himelschlüssel, und versleus allen wolffen vnd wülfin iren drüssel, daz es gee als tierlos vnd als dieblos und alls vbels los, als unser lieber herr unter dem heiligen kreuz war genoßlos;“ Aug. S. Ulr. 50, f. 73b: „Das ist der wolfsegen. Ich enphilch dich in den frid der gesworn wart, da der hailig krist geporn wart. Nu seien dir wäld weg und strazz alz dierloz und alz dieploz und als schatloz alz unser her' ist genosfloz und als unser fraw sancta Maria ist manloz in gottez namen amen.“ Vgl. Grimm, Mythol.2 p. 1189. 'Die Wolfsgrube; Birlinger 434.' Im Cgm. 821, f. 188 findet sich das Recept zu einer sogenannten Wolfkugel, welche, wie es scheint, die Tugend besitzen sollte, vergrabene Schätze entdecken zu helfen; vrgl. II. Th., Sp. 1231. Qui dicunt pr. nr. (pater noster) minando greges cum virgis certis diebus abscissis contra morsum luparum vel in ortu coram spina vel in arbore vel virga quae orantis continet longitudinem;“ Thomas de Haselbach, decalog., Cod. Aug. eccl. 61, f. 17. Der Halbwolf (gl. o. 484), lycisca. „Ortlieb de Wald führet im Schild einen halben Wolf oder Hund;“ Hund's St.B. I, 347. Der Hauswolf.

„Zu Weihnachten bäckt man an der rauhen Ebrach aus Teig allerley, besonders Thierfiguren, unter dem Namen Hauswolf;“ Haas, Höchstadt I, 18, (wo Mehreres von abergläubischen Gebräuchen). Der Nerwolf, bey H. Sachs (1560: II, IV, 16. 125. III, III, 70) für Geizhals; also jedenfalls sehr verschieden von dem bekanntern
68 mythischen Werwolf (Grimm, Mythol.[2] 1048 ff. Vilmar, kurhess. Idiot. 458. In der Normandie: le loup garou, warou, warwou; Diez, Wbch. 677. Briefe aus der Normandie, mitgetheilt im „Ausland,“ 1837, p. 997. Daselbst p. 985 steht, Bayeux sey anfangs nur v. Normannen bewohnt gewesen. Herzog Rollo's Nachfolger wollte seinen Sohn Richard nicht in Rouen, sondern, damit er auch Dänisch sprechen höre und lerne, in Bayeux erzogen wissen). Der Wolfmonat, im Voc. v. 1445 der November, in andern der December. „Wolfmon. December. In dem wolfmond soltu slahen die hauptader und leg dich nahen zu den frawen an die prust daz nert vor frost und pringet lust;“ Inderst. 91, f. 170. „Wolffseges, antipes;“ Clm. 11730 (XV. sec.), f. 73. „Wolfstral, virga pastoris,“ (ein Kraut); Clm. 4394, f. 178. Weigand, Wbch. II, 1101. Diefenbach 621[c]. wülfen, adj., (mhd. wülvîn, ahd. wulfîn; BM. III, 801), vom Wolf, wolfartig. „Unmenschlich leute sint leider heute, die wülfein hertzen in menschenheute hant verborgen;“ Renner 21370. Vrgl. unten: die Wülpin, (Wölfin). wülfisch, adj., wolfartig; BM. III, 801.' „Die wülfisch gewissen: conscientia lupina. Als man denn auch ain fabel sagt von ainem wolf der versprochen het das man jn ledig ließ so wolt er uber VI pfenning nimmer rauben. und da er ain kue mit irm kalb fand, da besorgt er, im wär des kalbs nit genug und gedawcht in der kue ze vil. Doch gedacht er jm wie er mocht ain ze enge gewissen haben und schatzet die kue für VI ß, und daz kalb fur 2 ß vnd nam sy paide;“ Clm. 4597, f. 74.

Wolf (ä. Sp.), jetzt gewöhnlich Wolfel, Wolfelein, Wölfel, auch Wófe-l, Wolfgang. Förstemann I, 1347 und Vilmar, kurhess. Idiot. 458, woselbst auch Ortsnamen mit Wolf—. (Schön erklärt diesen und ähnliche Namen Grimm's Mythol.[2] p. 1093). St. Wolfgang von sich selbst: „Struxerat aediculam mandrita Lupambulus istam;“ Poll. 136, f. ....

Wolfolt, Wolvolt, Name eines a°. 1100 gestorbenen Priesters zu Hohenwart. „Sand Wollvoltztag,“ (MB. XXV, 20, ad 1419) — nach Raderi Bav. Scta. der 1ste Februar. Förstemann I, 1356.

Der Bluetwülfel, die Gonorrhöe, der Tripper. Vermuthlich entstellt aus Bluet-würfel. Vgl. Wurf und Würfel.

---

walgen (wâlgng), a) sich wälzen, rollen; (mhd. walgen, ahd. uualgôn, volvi; Graff I, 800. BM. III, 671. Weigand, Wbch. II, 1014. Birlinger 424). „Man sol den slegel (von der Anhöhe) lassen walgen, und als verr der slegel herabwalgt .....“ Lori, Lech-R. 142. „Der igil waliget uber diu bere;“ Diut. III, 34. „Und walget ir daz geliberte bluot under den rippen also div eigir;“ Cgm. 92, f. 3. Cgm. 4543, f. 112. Ald. 253, f. 123. „Daz man in siht walgen in vehen meuse balgen;“ Renner 18794. Vrgl. das niederd. mir walget, ekelt, kehrt sich gleichsam der Magen um. „walgen, welgen, nauseare;“ gl. a. 840. b) aufwalgen, aufwallen, von kochenden Flüßigkeiten, (b. W.). Vrgl. bey H. Sachs 1560: „Das ertrinckt nit in Waßerswalgen (subst. oder verb.), es geh denn hoch über den galgen.“ c) walgen und welgen, wälzen, rollen, volvere. „König Gensreich ließ die Christen binden und nackt und blos durch die Dörner walgen,“ Avent. Chron. 283. „Volvo, walgen, scheiben;“ Avent. Gramm. „Daz hundel walget in den bluomen sich;“ Heinrich's Triſtan 4573. „Sprachen: wer walget uns den stain ab dem grabe? und sahen den stain abgewalgten;“ Cgm. 64, f. 32. „Sprachen: wer welgt uns den stain von dem grab? und sachen umb und sachen den stain abgewelgt;“ Cgm. 745, f. 21. „Die altartücher welgt man hinder sich biß zu der tafel;“ Cgm. 1148, f. 17[b]. (Metonymisch:) Ayer walgen, Spiel mit Eyern, besonders mit rothen, zur Osterzeit üblich. Jeder Mitspielende läßt durch eine Kluppen oder eine eingesteckte Eßgabel auf einem schiefliegenden Brett einen Ring laufen, und legt dahin, wo dieser stehen bleibt, sein Ey. Damit wird in der Reihe fortgefahren, bis einmal einer der Spieler mit seinem Ring eines der bereits aufliegenden Eyer trifft, welches dann ihm gehört und unter dem Namen Schmuder als sein neuer Einsatz liegen bleibt, nachdem die übrigen von dem frühern Eigenthümer des getroffenen als Gewinn weggenommen sind. „Walgstat, alreta;“ Cgm. 690, f. 111[a]. Diefenbach 26[a]. Nudel walgen, (metonym.) den Teig, um Nudeln daraus zu formen, platt rollen. „Bewalge daz churwiz in einem teig;“ Cgm. 824, f. 35. Gl. i. 359: „biuualgoten, voluta-tum.“ walgeln, (Franken) welgeln, walgern, (Franken) welgern. (Zeitschr. II, 392,28. III, 191,69. IV, 190. III, 28: waltern), was walgen (besonders c). BM. III, 672. Weigand II, 1014. Vilmar, kurhess. Idiot. 446. Zeitschr. III, 20. IV, 190. 's Rós 69
hâd ſi' *gwâlglt*. Alls durchənandə' *wâlgə'n*. „In dem spil des schießens ist begriffen kugeln, walgeln der buben, bollen, ballen, kegeln;“ Cgm. 311, f. 55[a]. „Do begund sich walgern der münche Ilsan in dem rosengarten;“ Rosengarten 1639. „Gê hinaus und welger dich im schnê;“ Cgm. 713, f. 56. cf. wargeln. Der Walger, (Franken) Welger, a) Wellholz, Walze, Rolle. Vilmar, kurhess. Idiot. 446. b) (d. W.) das einmalige Aufwallen einer kochenden Flüssigkeit.

Wilge, Weide, salix, agſ. vilig, engl. willow; BM. III, 971. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Sp. 549. Zeitschr. II, 392,28.' „Wilgen laub, salix, weyden; wilgen blut, flos salicis;“ Clm. 16487, f. 104. Diefenbach 508[b].

Der Wulg, (hessisch, scherzh.) dicker, träger Mensch. Vilmar, Probe eines hess. Wbchs. p. 54; kurhess. Idiot. 461: *Wulch*.

Die Wulger, (Nürnb., Hsl.) Ding, das sich durch Rollen, Walgen, Walzen gestaltet; büchisch: der Welker (Dr. Roth); s. oben: die Wickel. So werden die Gänse mit Wulgern von Kleyen-Teig „geschoppt.“ In den Taschen und Falten der Kleider bilden sich Wulgern von Woll- oder Linnen-Fäserchen. cf. Wurgel. wulgern, rollen; Zeitschr. III, 131,134.'

Der Walh, Walch, Wal, Wall, des Walhen, Walchen, Walen, Wallen, der nicht deutsch Sprechende von romanischer, insonderheit italienischer, Geburt und Zunge; (mhd. Walch, gen. Walhes, ahd. Uualah, des Uualahes, Uualhes, plur. Uualaha, Uualha, Romanus, Latinus, Gallus, peregrinus; — agſ. Wealh, barbarus, Brito, wovon vermuthlich auch veal servus, vylen serva. Graff I, 841. BM. III, 467. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 296: „schon Galli scheint für Gualli gesetzt; welsch finde ich den plur. Gwalwys, the Gauls.“ — Nach Mone, gallische Sprache p. 5—12, ist dieses Walh identisch mit Belga, umlautend von Bolg, irisch, wozu er rechnet die Volcae, Tectosages, die Ost- und Westphali (falah). „Tole sint Uualha, spahe sint Peigira;“ sieh I. Th., Sp. 219. „Wann ich gar ain Wallich bin, das wird an meiner Deutsch schin;“ der wälsche Gast, Cgm. 340, f. 162[a]; Rückert p. 3,69: „Wan ich vil gar ein walich bin, man wirt es an miner tiusche inn.“' „Dem Walhe,“ Diut. II, 126; „die Walhe,“ daſ. III, 37. „Walhe unde Chrieche,“ (plur.); Clm. 9513, f. 1, V. 29, '(Haupt's Zeitschr. VIII, 146).' Noch im Voc. venet.-todesc. v. 1424, f. 96: „Sprich nur du auch, daz

die Deuczen trunckeu sein .. Und die Walich fallen nicht, benn si darczu chumen, wol daz die Deuczen den nomen haben, e l'Italiani no falla miga quando elli sene abati, benche li Todeschi ebia la nominanza." „El talian. der walich;" Cod. ital. 261, f. 41. „Es trinkt ain Teutscher mer Weins denn zwen Walhen;" Ortolph. „Hüet dich vor aim roten Walhen, weißen Franzosen, schwarzen Teutschen;" Seb. Frank. Die „Wälhin," (Neapolitanerin); Wstr. Btr. III, 124. 132. 133. 138. 141. „Mit den Fingern spilen (micare digitis), als die Walchen thuent;" Av. Gramm., (cf. II. Th., Sp. 1641 f.). „König Carl (d. Gr.) wär ein halber Wahl und Franzoß, die nit Glauben und Treu hielten." „Paul Warnfrid, der zu derselbigen Zeit der gelehrteste Wahl was." „Künigin Elsbet gebar zu Landshut einen Son, den nennt sie, nach dem Vater, Conrad, die Walen nennen jn Conradinum;" Avent. Chron. 330. 337. 464. „Etlich kunstleich Walen, die sich auf dem Gold verstunden;" Avent. Chron. 89. „Ein obentewr ward mir gesait, ain herre der aus Wallen rait ...;" Cgm. 714, f. 214. „De Walen (les Wallons) schryven fransch, geen Waelsch, waerom souden wy (Belgen) dan geen nederduitsch schryven? Men zal toch niet beweren, denk ik, dat de Walen geen nationaliteit bezitten;" Willems, Belgisch Museum III (1839), 353. Noch nenne der (vorarlbergische) Walser (Wallis-er, – ʊ ʊ), aus dem deutschen Ober-Wallis stammend, den thalbewohnenden Walgauer Walle, sagt Bergmann, Walser S. 85. Über das Walgau vor dem Arlberg, von Gözis am Rhein an über Feldkirch bis Bludenz, sich dann in das ehmals auch romanische Montafon fortsetzend, sich ebendas. S. 11 ff. Im Fichtelgebirg denkt man sich unter dem Namen Walhen vorzugsweise venetianische Bergleute, wie sie ehmals in den Gebirgen herumzogen, um edle Metalle zu suchen. Die von solchen Walhen herrührenden, aufgeschriebenen Traditionen und Mährchen stehen unter dem Namen der Walenbüechlein bey dem gemeinen Manne der Gegend sehr in Kredit.
70 Beschr. d. Fichtelb. I, 89. II, 251. Matthias v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 122a, s. Th. III, 631: Schwell. „Walchenland, Italia;" Voc. v. 1419. Ouva in Loubinsbac circa lacum Walihinse dividitur 1121;" Clm. 4614, f. 143. Aber auch Walhen, Walchen, Wallen (d. h. ellipt. statt ze, bi den Walhen, wie Bayern, Schwaben ꝛc.) kommt als Landname vor. „Gen Walhen faren, ze Walhen sein;" Cgm. 1134, f. 11. 12. 14. „Ein herre, der aus Wallen rait, der sagt mirs;" Cgm. 714, f. 214. „Und was die herrschaft von Toggenburg ze Kurwalhen (in dem Walhenland, worin Chur liegt, Graubündten) hât;" Cgm. 558, f. 115. Ebenso sind wol zu deuten Ortsnamen wie See-Walchen („Ich Chunrat der Churez pfarrer zu Sewalhen;" Cgm. 3941, f. 62b, v. J. 1402), Straß-Walchen (cf. Bealh-fereld, Kemble, Dipl. II, 60. Leo, rectitud. 197), Traun-Walchen; Hübn. 204. „Trûn-Walha sc. Romani (tributales juxta Trûn fluvium)," Brev. Notitt.; cf. Th. III, Sp. 97. Isl. Valland, Italien, früher Frankreich; angels. Bealland, Normandie.

wälhisch, wälhjch (wälisch, wälsch, wælsch), wie hchd. welsch; (mhd. walhisch, welhisch, walsch, welsch, ahd. uualahisc, uualhisc, walesc. Graff I, 842. BM. III, 467. Weigand, Wbch. II, 1053. Zeitschr. III, 266,71. 482. V, 255,81. VI, 492). 's *wälisch* Land, Italien. ə˜ *wälischê* Nuß. Də' *Wälisch*, auf dem Lande zunächst italienischer Krämer, deren sich in Städten und Märkten mancher angesiedelt. Zeitschr. III, 462: die *Wältsch*. „Von wälhischem lande;" Augsb. Stdtb. Fr. 21. „Glöcklein als ain wälhisch nuz;" Cgm. 592, f. 32. „Welschkümel, cuminum;" Clm. 4374 (XV. sec.), f. 120. „Gallicus, Wälsch," Voc. v. 1419. „Ein goteslästerlicher Welsch;" Selhamer. wälschen (wälischn, welschn), in italienischer, französischer oder sonst fremder Sprache oder aber auch in der eigenen ganz unverständlich reden, kauderwelschen; (cf. todescare am Progno). Vilmar, kurhess. Idiot. 474. Zeitchr. III, 300. IV, 342. Die Wessobrunnische Hdschr. aus dem VIII. Jahrh. nennt Gallia Walholant, während sie Italia noch mit Lancpartolant übersetzt. Von Herzog Ernst und seinen deutschen Gefährten heißt es, da sie in die Stadt Agrippa einziehen: „Gallicam melodiam usque ad sydera tollentibus, mit laut singender welscher stymme;" Clm. 850, f. 103 und Cgm. 572, f. 8b. 40b. „Gallia niderwellischlandt;" Semansh. 34, f. 192 (v. 1466). Es scheint, daß die älteren Deutschen zuerst eigentlich die Galen (Galli, Gaulois) und dann auch die Römer und romanisierten Völker überhaupt, weil sie selbe mit den Galen innigst verschmolzen kennen lernten, Walaha genannt haben. Man bedenke die Welschen, Welshmen in England den Sachsen (Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 537). die Walonen, Waalen, Luikerwaalen (Lütticher) in den Niederlanden den Flamändern, die wälschen Cantone in der Schweiz den deutschen gegenüber. Vermuthlich wurden von den deutschen Siegern auch die alten romanisierten Einwohner des heutigen Bayerns Walen, Walchen genannt, wie dieses Wort als Bestandtheil von Ortsnamen anzudeuten scheint. (Unter den Slawen nennt der Böhme und Pole Italien Wlachy, Wlochy, und die auch von uns sogenannten Walachen an der Donau sprechen gleichfalls eine aus dem Latein stammende Sprache. Kärnt. Vlach, gewöhnlich Lah, der Italiener, auch Lahez, Lahezar, Lashez; Lahinja, die Italienerin; lashki, a, o, italienisch; lahov, a, o, dem Italiener eigen; Lahovija, italienisches Volk; Lashko, Italien. Jarnik p. 160).

---

walken, walchen (wàlchə˜; mhd. walchen, walken, Praet. wielch, wielk, Partic. gewalchen, gewalken; ahd. walchan. Graff I, 795. BM. III, 469. Weigand, Wbch. II, 1015). a) (östr.) hin und her bewegen, schwenken; (ags. vealcan, volvere, revolvere). „Gläser auswalchen." „Do sach ich zwen valchen sich in den lusten walchen;" Suchenwirt 25,82. Sieh Walk, b. b) wie hchd. walken. c) dicht machen, verfilzen überhaupt. „Etlichen was bart und har verwachsen und verwalcken," Cgm. 577, f. 190. „Der arme was ze wâre erwahsen von dem hâre, verwalken zuo der swarte, an houbet unde an barte;" Gregor v. d. St. 3255, (wo Greith „erwachsen" für das „erwaschen" der Handschrift setzt). („teuualchinimo hare, concreto crine," 71
gl. i. 1257; vrgl. unten Walk, b). „Mitra haube, reticulum necz, trica walcart, tenia nestel;" Aug. S. Ulr. 50, f. 1 (Clm. 4350, XIV. sec.). d) schlagen, durchbläuen. Vilmar, kurhess. Idiot. 440. Zeitschr. III, 190,66. 368,60. V, 133,16. 178,113. Einen walchen, durchwalchen. „Dô wart mit kolben gewalken manic werlîch rîter guot;" Wilh. v. Orl. II. Th, S. 205 (Lachm. p. 607: 397,2). „So sie (die Hunde, accus.) die wolfe walkent;" Labr. 214. „Do sach ich zwen falken sich in den lusten walken;" Cgm. 270, f. 126. s. oben a. „Ez walchen," darauf los arbeiten, fechten, hauen ꝛc. Grimm IV, 334. „Si wielken ez unz an die naht;" Parcival 82,7. „Si wielchen ez mit starken slegen;" Wigalois 9491. „Sie wielkenz hin unde her;" Kampf mit dem Schretel 54, (Haupt's Zeitschr. VI, 181,254). walchen mit Einem, mit ihm ringen. „Nû wil man ez mit birsen sô durchwalken;" Labr. 510. „Sô mag ein rûde im (dem Wild) sînen balg erwalken;" das. 314. „Ob man ir lât die winde den balg erwalken;" das. 432. „Der schalkes für fürwalket, (wer eines Schalkes Betragen treibt);" das. 431. zerwalken, s. oben, Sp. 884: zerwallen. Cf. česk. wálka, Kampf, Krieg; wálčiti, kämpfen, streiten. „Galle tha yldestan menn on West Seaxon lagon ongean (gegen Harbacnuts Wahl) swa hi lengost mihton. ac hi ne mohton nan thing ongean wealkan," (but they could do nothing against it); Saxon. chron. ad 1035. „Togeanes than he manega gewealc and gewinn hæfde;" ibid. p. 321, ad 1100. e) (Nordfranken) schlingen, schlucken. Vilmar, kurhess. Idiot. 440: ein-

walken, stark und gierig essen. (Das firuuilkit, gl. a. 236: deglutivit, wol statt firſuilkit; cf. ſchwelgen). f) (ä. Sp.) gehen? (cf. engl. to walk). „So bin ich wider den ſchalken vil selten da her gewalken.“ ... „ich was den ſchelken ie gehas;“ Wilh. v. O. III, Cgm. 231, f. 36. Die Walk, Walch, a) Walkmühle, (ä. Sp. der walc; BM. III, 469). b) „Die crew (Krähe) maistert auf dem gevild den helfant wild und das pantire, dort auf dem walck sperwer und valck sein under ire,“ Michel Beham, Cgm. 291, f. 34; — wol die Luft, aus welcher herab diese Vögel auf die Beute schießen. Sieh walken, a und Wolken.

welk, welch (wɛlch), wie hchd.; (mhd. welc, ahd. uuelc, uuelch, tepefactus, marcidus, madidus. Graff I, 846. BM. III, 563. Weigand, Wbch. II, 1052). welken, welchen, wie hchd.; (mhd. welken, ahd. uualachên, welchên, uuelchôn, vielleicht auf das alte uuali, tepor, uualo, tepide, bezüglich. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 435: walch, wilch, wulch, lau). Die Welk, Welch, der Welkboden des Bierbrauers. Vrgl. die nicht minder üblichen Formen schwelch, schwelchen.

Wilken (?). Kärnt. nabaji, plur., Wilken an den Füßen; (Jarnik p. 50).

Die Wolken (Wólkng, Wolkə̃, Wolchə, b. W. Wulkə̃), wie hchd. (mhd. daz wolken, diu und der wolke, ahd. daz uuolchan, genit. uuolchanes. Graff I, 796. BM. III, 802. Weigand, Wbch. II, 1101 f. Vgl. Zeitschr. IV, 2. „Daz wolchen, la nuovela;“ Voc. venet.-todesc. v. 1424, f. 2. — Vrgl. I. Th., Sp. 263: die Ber aus daz beri). „Daz wolcken,“ Konr. v. Megenberg f. 49b, (Pfeiffer 81,23. 27. 83,2. 84,21). „Ob dy trüb und dy wulkern (im Urin) swartz wirt ... ist aber dy trüb und dy wulkern grien“ ...;“ Ind. 344, f. 70. „Ist sein (des Harnes) wenig und dy wolkern in dem harm swartz daz ist todlich;“ daſ. f. 72. „Erscheynet ein wolckern oben auf dem harm als ein spinnenwepp;“ ebendaſ. „Von vil saůcht wirt vil worlkern in dem harm;“ daſ. f. 73. „Ligt dyselb wolkern an dem podem; ebendaſ. Die Wolken-Bäsel (Wólkə̃-bäsl), im Scherz: Wettermacherin, Hexe. Wolkenbruſt, Wolkenbruch; ſ. Th. I, 367. Birlinger 434. Das Gewülk (Gwilk), Gewölke; gewülkig (gwilki'), adj.; BM. III, 802: gewulket. (Diut. II, 220 kommt ein verb. inwolken vel inwelken, involvere, vor. cf. oben walken).

Der Walm, a) (O.L.) Heuhaufe, (schwed. hvalm); sieh oben, Sp. 894: Walben, und vrgl. Warben. b) (ahd. Sp.) fervor, aestus, — jetzt Qualm. Graff I, 799.

welmen (welm, Rhön), wölben; sie oben, Sp. 894. Das Gewelm, Gewölbe.

Walp, Walpel (Wàlpə-l), a) Waldburgis, Walburg, (weiblicher Taufname). Birlinger 425. Vilmar, kurhess. Idiot. 440. b) dumme Weibsperſon.

wilpeln? „Zu eim tracken macht er (Nectanebus) sich, er wilpelt und tet grauslich;“ Cgm. 579, fol. 90b. (Vrgl. allenfalls wild oder Wülpin; auch BM. III, 802: wülven, sich wie ein Wolf geberden).

78 Die Wülpin, Wülpe, (mhd. Sp.) Wölfin; (ahd. uulpa; Graff I, 850. BM. III, 802); sieh Wolf, Sp. 903. „Wurden gesägt (gesäugt) von ainer wulpin;“ Cgm. 696, f. 39b. „Von ainer wülpen oder von ainer wolfsmuoter;“ Konr. v. Megenberg f. 89b, (Pfeiffer 148,24) Grimm, Reinh. p. 374,1109. „Auch so ist die hausfraw mein von geslecht ain wulpein;“ Marculf, Cgm. 579, f. 2b. „Do sprach die alt Wülpin,“ (ruchloſes Weib); Cgm. 524, f. 148. 149.

---

welsch, ſ. oben, Sp. 905: Walh.

Die Wulst, a) wie hchd.; (mhd. wulſte, ahd. uuulſta; Graff I, 794. BM. III, 675. Weigand, Wbch. II, 1109). „Coronam, prort (ſ. Th. I, Sp. 363) vel champ vel wlſta;“ Clm. 4606 (XI. sec.), f. 98. „Certaturi in vittis lineis (in Wulſten);“ Hect. Mair, Fechtbuch (Turnier, mit Abbildungen), Cod. iconogr. 393, f. 107. „Das rennen mit dem wulſt;“ daſ. f. 108. (Vrgl. Wurſt). b) (Zpf.) Geſchwulſt.

---

walten, wie hchd.; (mhd. walten, Praet. wielt, Partic. gewalten; ahd. uualtan, Praet. uualt, wielt, mit dem Gen., dominari, possidere, exercere. Graff I, 805. BM. III, 472. Weigand, Wbch. II, 1018). „Aller kurzweil er wielt.“ „Drey höflicher kurzweil sie wielten.“ H. Sachs 1612: I, 552. V, III, 105. „Großer trew und freundschaft sie wielten;“ daſ. IV, III, 228. „Nu hin Glück! nu walt der fart! es müß ye gewaget sein! Cgm. 379, f. 56, Cgm. 270, f. 95. „Gelücke müz sîn walten;“ Labr. 240. „Got dîner sprünge walte!“ daſ. 241. „So mag des hundes wol gelücke walten;“ daſ. 288. „Des müez gelücke walten;“ daſ. 327. Ausrufe wie: Das (des) walt Gott! oder in schlimmem Verſtande: Das (des) walt der Ritt! „Der jarrit walts!“ „Der jarrit sol des bawren walten,“ (H. Sachs II, II, 66) kommen wenig mehr vor. Indeß scheint das deſto gewöhnlichere Sákrə (oder unſchuldiger: Sápprə oder Schlàckrə) *wàld!* (ohngefähr was: potztausend!) auf ähnliche Weise zu erklären. Waltung, (Gebiet). „Ist das Feuer auf dem Lande, so bläcket der Thürmer mit dem Horne, ist es in gemeiner Stadt Waltung, so soll die Trommel gerührt werden;“ Neuſtadt a/A., Feuer-Ord. waltig, adj., gewaltig, mächtig. Graff I, 814. BM. III, 476. „Der Abtt und sein Amptleut schol jrer waltich sein, sam ander seiner aigen leut;“ MB. V, 247, ad 1309. Der Waltbot, (ä. Sp.) der bevollmächtigte Abgeſandte; (mhd. waltbote, ahd. uualtboto, exactor, procurator; Graff III, 82. BM. I, 184). Der Anwalt, a) (Pegnitz) der Auftrag, die Vollmacht. Er hat den Anwalt, dieß oder das zu thun. b) der Beauftragte, Bevollmächtigte, — wie hchd.; BM. III, 476. Grimm, Wbch. I, 513. „Des Zeugwarts verordneter Anwalt,“ (den jener nemlich beauftragt hat, statt seiner zu handeln); Feuerbuch. c) Voc. v. 1618: „praefectus, toparcha.“ Gemeindevorſteher, noch im Tiroler Kirchtag v. 1819, p. 12 ff., in Form und Bedeutung dem südtiroliſchen und nordıitaliſchen Podestà entſprechend. „Der Anwalt Matthäus N. zu Tauheim,“ (21. Septbr. 1837). Zeitſchr. III, 460. IV, 62. Vrgl. auch Vorſtand (III. Th., Sp. 765) und ſich Angewalt. Der Gewalt (Gwàld), wie hchd. die Gewalt; (mhd. der und diu gewalt, ahd. giuualt, f., gen., dat. sing., nom., acc. pl. giuuelti; doch ſchon Diut. III, 100: giwalt, m. Graff I, 808 ff. BM. III, 474 ff. Weigand, Wbch. II, 431). „Zween Gewält,“ (Vollmachten); Kr. Lhdl. XII, 203; Ldtg. v. 1669, p. 20; „ꝛwen gewalt, gewält, duas auctoritates; Monac. Francisc. 148, f. 37a. „Kraft ihrer (der Procuratores) Gewälte;“ Wirzb. L.G.Ord. Über Gewalt, über allen Gewalt, über Teufels Gewalt, par force, ohne ſich abbringen zu laſſen, durchaus. Mit Gewalt, sehr ſchnell; Zeitſchr. IV, 140,12. Mit allem Gewalt (mit àlln Gwàlt), durchaus, platterdings. Zeitſchr. III, 266,1. Moust hàlt èppəs übə' *Gwàlt* tou̇̃, (nolens volens); ObrM. *Gwàlt* a̲ légng, Gewalt brauchen; ObrM. Də' Himmel braucht ə̃n *Gwàlt;* ObrM. Wenn də' *Gwàlt* kimmt, die Menge, die Uebermacht;“ ObrM. Dés is ə̃ *Gwàld!* das iſt erſtaunlich, entſetzlich. ə̃ *Gwàld,* ə̃ ganzə' *Gwàld,* eine große Menge, (polniſch Gwalt, Menge). ə̃ *Gwàld* Leut. „Ein Gwalt Bücher zur Librey kauft worden;“ Wſtr. Btr. III, 105, ad 1590. A°. 1632 „haben die Suediſchen Soldaten in die Statt (München) zu ver-

khauffen gebracht ganzen Gewalt und Menge der Rind;" Wstr. Btr. VII, 316. Gewalte heißt einer von des Labrers Hunden; Labr. 549. Der Gewalt Gottes,
73 jede schwere Schickung, Unglück, Krankheit, besonders aber der Schlagfluß. Vo˜'n *Gwàld Gottəs* 'trosslə˜ wer'n, (vom Schlag gerührt werden). „Lucium den Kaiser traff der Gewalt Gottes, schlug jn der Tropff und der Schlag;" Avent. Chron. 205. „So hat mich Gottes Gewalt und Blödigkeit meines Leibs jetzt in der Pfinztagnacht vergangen fast begriffen," sagt der podagrische H. Paulstorfer in Kr. Lhdl. IX, 196. „Adi 19. December 1547 traff mich Gottes Gewalt;" M. Schwarz v. Augsburg. „Nu werte der sterb (des Jahres 1348 von Wien bis Passau) laider lenger wan ain jâr ... die andern sprächen, ez wær der gotes gewalt; sicherleichen, daz was wâr, wann alliu dinch würkent in der kraft gotes;" Konr. v. Megenberg f. 68ᵃ, (Pfeiffer 112,3). In Tyrol versteht man unter Gotts Gewalt Elementar-Ereignisse, als Schneelawinen, Bergbrüche, Wildbäche. ə˜ *Gwàld-* oder *Gwàlds-*Kerl, -Mensch, -Spitzbueb, -Lump, -Bâumꝛc., ein sehr großer. Der Gewalt- oder Gewaltsbot, der bevollmächtigte Gesandte, ahd. uualtpoto; s. oben. gewaltig, geweltig (gwàlti') a) wie hchd.; b) Gewalt, Vollmacht, Befugniß habend. BM. III, 476 f. „Für uns und alle die unsern, deren wir gewaltig sind;" Kr. Lhdl. IV, 85. „Eines Guts gewaltig, geweltig seyn." „Ludweig geweltiger Kaiser des römischen Reiches;" MB. IV, 173. „Gewaltiger Richter." „An der Schrannen sitzen mit gewaltigem Stabe." Der Gewaltiger (st. Gewaltige; vrgl. Gramm. §. 828), im ältern Heerwesen der Profoß. Der General-Gewaltiger, Groß-Profos, Grand-Prévost. Simplicissf. v. 1684, p. 91, (v. 1669, p. 538). In der Infanterie-Ordnung. v. 1754 heißt es: „Wenn es dem Regiments-pater mit dem Gewaltigen und Scharfrichter auf die Straiff zu gehen trifft, hat er diejenigen, so in flagranti sollen hingerichtet werden, Beicht zu hören;" p. 172. „Damit während dem Marche durch die zur Bagage gehörigen Knechte und Bediente in den Dörfern nicht geplündert werde, hat der General-Gewaltiger alle, so ausser dem Zug angetroffen werden, alsogleich aufhencken zu lassen;" das. p. 268. Russischer Armeebefehl aus Zarskoe Selo vom 18. Septbr. 1839, (den mir den 25. Mai 1841 die Hausgenossin. Leuchtenbergische Kellermeisterin als seltsames Wickelpapier heraufschickt): Befördert und aus dem activen Dienst entlassen wird unter andern: „ifs Porutschikow w-Schtapskupitanü *Gewaldiger* Reserwnoi Diwisü 6ᵂᵒ pechotnawo Korpusa Reutt." Das „vollgewaltige Obergebiet, la souveraineté absolue," bey Phil. v. Zesen. Der gewaltige Haufen, (im ä. Kriegswesen) le gros d'armée, zwischen dem Vorzug und dem Nachzug; Fronsperger 1555, f. XXXIVᵃ. „Der König hett 2 groß gewaltig hauffen und ailff klein Haufen" (beim Sturm von Stuhlweißenburg); Chron. bey Freyb. I, 163. geweltig, geweltlich (gwəltl', gwəltlə'), adv., sehr, stark, in Menge. Alls schwarz, *gwəlti, gwəlti* kemə˜ d' Franzoſ'n dəher. „Lieb, du bist min gewalticlich gewaltig;" Labr. 171. BM. III, 477. Der Gewaltsam. „Sie stunden solichs jres Gewaltsams ab;" MB. XXV, 491. Die Gewaltsemin. „Ein Gut verkaufen mit aller Eehefftin, Gemainsemin, Zwangselin, Gewaltsemin;" MB. XXIII, 250, ad 1381. Der Angewalt, was Anwalt, b. „Hans Rauner clagt als Angewaldt des von Dießen;" MB. VIII, 288. 289. gewaltigen, geweltigen, meistern, regieren, handhaben. BM. III, 477. übergeweltigen, überwältigen. vergwalten, vergeweltigen (vo'gwəltingə˜) Einen, ihn gewaltthätig behandeln, ihm Meister werden. BM. III, 477: verwaltigen, verweltigen, überwältigen. „Das der hund mocht den hasen vergwalten; H. Sachs. „Einen verunrechten und vergewältigen;" Kr. Lhdl. X,
74 181. 251. „Vergwaltigter Notzwang;" L.R. v. 1616, f. 801. begewalten, begwaltigen, bevollmächtigen. Der Begwaltete. verwalten, wie hchd. „Den unkost (für die Hochzeit) will ich dir verwalten," (tragen); H. Sachs 1612: II, III, 181. Der Verwalter (Vo'wàltə'), einer der wenigen noch nicht durch lateinische oder französische verdrängten Amtstitel. Nôtverwalter, sieh II. Th., Sp. 1773.

Der Gwalter (II. Th., Sp. 1019 f.), Kammer. Wäre etwa doch zu vergleichen „(thiobo) anauualt," Aufenthalt (der Diebe), bey Otfr. II, 11,21? Die uueldipuri, mansiones (gl. i. 5), gehören hingegen wol zu uueldi, desertum, (Wald).

Waltwachs, waltawachs, (ä. Sp.) nervus, jetzt gewöhnlicher Harwachs. Cgm. 649,531. 653,325. 655,336. Sieh Wachs, Sp. 838.

Waltraffen (?). In einer Urk. v. 1517 (Lipowsky, Gesch. des b. Criminalrechts) wird von einer Brandstifterin gesagt, daß sie an einem Haus „ain Schabreist anzintt und in den Waltraffen gestossen;" (Walbrafen, Sparren im Walmdach?).

Die Waltrappen, die Schabracke, ital. gualdrappa, span., portug. gualdrapa; (Diez, Wbch. 187). Birlinger 425. „Ein wolgebuztes Pferd mit einer wullin mit samat verbrembten baltrappen;" Wstr. Btr. V, p. 142, ad 1580.

Die Welt (Wəld), a) wie hchd.; (mhd. werlt, ahd. uueralt, worolt, werolt, werelt; später werlt, welt. Graff I, 933. BM. III, 578. Weigand, Wbch. II, 1053 f.). Auf d' *Wəlt* kemə˜, geboren werden. R.A.: Auf der Welt nichts, ganz und gar nichts. b) ursprüngliche Bedeutung: Zeitalter, seculum. „In der sibenten welt (aetas) sol die welt (mundus) gar zergên;" Rupr. v. Freyf. Rechtb. v. 1332, sieh III. Th., Sp. 303. „Disc figura betiutet die welt," (nemlich sowohl mundum, als seculum, hundert iar); Meinauer Naturlehre p. 4. „Tusent iar heizent aevum d. i. ein alter, hundert iar heizent seculum d. i. ein welt;" das. p. 12. Bei dère' *Wəld*, in hoc seculo, bey diesen Zeiten. Wer kchaut ietz bei dèrə' *Wəld* ən àlds Menſch mer à˜? Eine alte Welt (d. h. eine alte, abgekommene Mode) seyn. Dés (Kleidungsstück) is ſchо˜ gàr ən *àldé Wəld*, dés lég I dengə˜ nimər à˜. Gemein. Reg. Chr. III, 189 sagt, der Ausdruck von alter Welt sey schon in der alten Zeit sehr gebräuchlich gewesen. In sehr alten Inventarien finde man oft: eine Sturmhaube von alter Welt. Birlinger 430: die neue Welt. Die Formen in oder per secula seculorum finden sich noch spät übersetzt durch in die Werlt der Werlt, in die Welt der Welt, in die Welten der Welten; Cgm. 525,175. 526,251. 527,123. 270. Voc. Melber. „Je werlde, unquam;" Brem. Wrtbch. „Es was nie Welten gehört worden, daß..;" Geiler v. Kaisersb. „Man hat böß und gut je und je, seit Welt her, funden in allen Stenden;" Dr. Eck, 1542. c) Menschenmenge, franz. monde. „Von menschen war ein große Welt versamblet auf dem plon;" H. Sachs 1612: I, 199. „Fürsten, Prälaten und Pfaffen und sunst ein große Welt giengen mit der Leich;" Ulr. v. Reichenthal. „Ain große Welt cham alda;" Cgm. 579, f. 119. „Da sach er ein grosse welt frauen und manne;" Cgm. 291, fol. 370. „Do kom gar ein grosse Welt zusamen;" Cgm. 763, f. 27. „Hi sprach unser herro zu der werlde: Selinc sint di di arm sint des geistes:" Clm. 935, f. 23ᵇ. „Hi theileth unser herro dw wnf broht uñ di zwene wische den wunf tusent werlde;" das. 24ᵇ; (es sind Unterschriften der Bilder dieses Codex sec. XII—XIII). „Chlain was sein her, groz was die welt auf seinem widersaze;" Suchenwirt XX, 188. „... ist aller Welt (zu München) gemaine Losung berueft und gepoten worden;" Urk. v. 1453. Der Regensburger Domherr Konr. v. Megen- 75
berg sagt um 1349: „Der mensch ist ein microcosmus; darumb sprechent hübsch leut: Ich sach alliu werlt in ainem rocke;" Buch der Natur, cap. II, (Pfeiffer 4,9). weltläufig, adj., körperlich und geistig so beschaffen, daß man sich selbst durch die Welt bringen, sein Brod

erwerben kann. unweltläufig, das Gegentheil, besonders: krüppelhaft, blödsinnig. Das Weltspectakel, großes Spectakel oder Scandal. ə˜ Welts-Kerl, ə˜ Welt-Rausch, großer; (ObrM.). Zeitschr. V, 29. Sieh die Anmerkung nach weren, 3.

Weltenburg in einer Urkunde von 1040 für Wilten bey Innspruck, mit den slawischen Weleti zusammengebracht; (Wel-et gleichsam Großhard, magnas, Riese). Schafařjk, Staroz. 875. 881. 882. 911. Mone, Untersuch. z. Gesch. d. t. Heldensage p. 288. Weletabi der deutschen Annalisten (Graff I, 851) die slawische Pluralform = Welet-owi, (s. unten: Wilzen). Cf. Haupt's Zeitschr. VI, 20. Vgl. Wülzburg, Wilzburg: Schafařjk p. 883. 918, Wiltshire, Wiltsæte, Wiltun in England: das. 890, und s. Th. III, Sp. 57: Rednitz, Sp. 490: Schatz, und unten: Winden.

wolte˜, sieh woltan unter wol, Sp. 892.

---

walzen, wie hchd. walzen und wälzen; (mhd. walzen: Praet. wielz, Partic. gewalzen, neben welzen: welzete, gewelzet; ahd. uualzan, uuelzan, Praet. uualzta, Partic. giuualzit, giuuelzit für volvere und vellere, uualzôn für volvi, volutari. Graff I, 791. BM. III, 478. Weigand, Wbch. II, 1019. Cf. Zeitschr. II, 193. III, 28. V, 300: niederd. *weltern*). „Jâ walzet ir gelückes rat vil stæteclîche ûf und nider;" Konr. v. Wirzburg, troj. Krieg f. 18ª (Keller, p. 29,350). „Der obrist himmel stêt still und walzt niht;" Konr. v. Megenb. f. 34ª, (Pfeiffer 55,11). „Ez walze, ez lig, ez stê," (vom Wilde); Labr. 212. „Das walzend glück, sinwel und flück." H. Sachs 1612: I, 218. Es finden sich aber auch die ablautenden Formen wielz (wälzte, Diut. III, 77) und gewalzen. „Der mit ir in dem pett wær umgewalzen;" Cgm. 714, f. 344. Birlinger 425. Auch in der sechsten Bennopredigt v. 1723 steht das Partic. gewolzen. Es hât 'n erst vornâcht ainâ *gwalzn*," (abgeprügelt; 'vgl. walken'); Lindermayr 72. walzende Grundstücke, eigene, einzelne Grundstücke, die der Besitzer nach Belieben verändern und verkaufen kann, den gebundenen entgegengesetzt, die vor dem Zertrümmerungssystem als untrennbare Theile eines zu Lehen gehenden Gutscomplexes betrachtet waren. Sp.W.: „Walzender Stain wird nicht mosig;" Seb. Frank. „Walzende und schutzende Tänz" auf dem Lande, verboten unterm 15. Oct. 1760. walzerisch tanzen. Einen walzerischen aufmachen, einen Walzer spielen. Cf. II, Th., Sp. 1489.

'Die Wilzen, „Wilzi" (Graff I, 851); s. oben: Weltenburg.' „Natio quedam Sclavorum est in Germania sedens super litus oceani quae propria lingua Welatabi, francica autem *Wultzi* vocatur;" Clm. 5336 (XV. sec.), f. 29. cf. Eginhardus in vita Caroli M., cap. 12, Clm. 17134, f. 69: „Sclavi qui nostra consuetudine *Wilzi*, proprie vero, id est sua locutione, Welatabi dicuntur."

Die Wammen, sieh Wamben.

Wammes, sieh Wambs.

wammeln, sich regen, wimmeln; sieh wimmen. (wammeln, wummeln wol verderbt aus ahd. wiumôn: „scateo, ich wiumo;" gl. Argentin., Haupt's altd. Bl. I, 352. Das alte biuuemmann, biuuamta, maculare, contaminare, scheint sich, dem Begriffe nach, hiezu wie biuuellan zu uuellan zu verhalten. Graff I, 851. 852.)

wammezen (wammezn), sich regen, kriebeln, wimmeln (gl. i. 559: uuamezan, scaturire). Es wammezt alles, ist alles gewammezt voll von Ameisen, auch wol Menschen ꝛc. Es wammezt mir etwas auf dem Kopf, — z. B. eine Laus. Es wammezen (prickeln) mir die Hände vor Kälte oder Müdigkeit; (sieh wimmern, b). „wametzen, scatere;" Heumann, opusc. 689.

wem, Dativ von wer, wie hchd.; Accusativ von wer, sieh Gramm. §. 755; Dativ von waz, das. §. 756; in wem, (worin). Vrgl. weu, oben, Sp. 826.

„Weamel, Eidechse, lacerta agilis;" (Berchtesgaden, Schrank und v. Moll, nat.-hist. Briefe). Vrgl. Müemelein, II. Th., Sp. 1599. Firmenich I, 445,74: Vimoll, Eideze. Zeitschr. V, 474: Bemol.

wemmern, (H. Sachs) wimmern, wehklagen; (BM. III, 675. Weigand, Wbch. II, 1085): „wemmern und gemmern." Desselben R.A.: Den Wemmerweh singen scheint aus wê mir wê! erwachsen. 's *wem'n* à˜ghebt. Cf. Graff I, 853: wemôn, sollicitare, allicere. Zeitschr. II, 228: wimmeln, weinerlich wehklagen. s. wimmern, wimmerezen.

Der Wim, sieh Widem, Sp. 859.

wimmen, wimmeln, vindemiare, Weinlese halten; (mhd. windemen, ahd. uuindemôn. Graff I, 899. BM. III, 704). „Wenn man an Micheli wümblen kan, so ists Herrnwein, Galli, Tischwein, nach Galli, Fischwein; Notata des v. Bodmann 1709. Der Wimmer, Weinleser; Voc. v. 1482. BM. III, 704: windemer. Der Wimmat, Wimmet, vindemia, Weinlese; BM. III, 704: windemât. „Swen si aus dem wimmöd von der Etsch herauswerz gen haimen faren wellen;" MB. VII, 183, ad 1390. „Es wird ein arbeitsamer Wimmat;" Br. Berchtold, Cgm. 632, f. 121; aber Cgm. 1119, f. 16ª: „es wirt ain arbatsams wimat," (ntr.). Fridrich von Poblitzich (in Welschtirol?) empfängt vom Abte Chunraten zu Rot im J. 1423 den Hof zu Poblitzich zu rechtem Erblehen, und will ihm dafür jährlich „ym wymat" 17½ Urnen des nämlichen Weines reichen; und wäre des Abtes „pot ym wymat nicht da, so will er ihm „den wein getrewlich vassen;" (vgl. BM. I, 184: wimmelbote)'; er will „awch pawen für wasser vnd für länen (Läne sagt das Volk bei Göttingen noch jetzt für Leine, und Mitscherlich's Lina ist eine Verhunzung; 'vgl. Th. II, Sp. 1400 und 1477'), vnd den hof vnd weingartten versorgen;" (ad Roth, Kloster, 4. Fasz., 137,3. 'Mittheilung von Dr. K. Roth'). Sieh windemen.

wimmen, (ä. Sp.) sich regen; (ahd. wimjan; Graff I, 852: BM. III, 675. Weigand, Wbch. I, 1085). „Iz swebbe, ligge, vlieze, vliege, loufe, swimme, krieche, slinge, wimme, swaz ot ist creature ...;" Jeroschin, Cgm. 233, f. 1, (Pfeiffer 3,11). Gl. i. 310. 327: „uuime, scateat," (von uuiman). Vgl. češk. wimě, Euter; kärnt. vime, genit. vimena, auch vimez, genit. vimza, Kuh-euter, vimljati, entlassen (s. Th. II, Sp. 1510), großes Euter bekommen; (Jarnik p. 36). Das Verb scheint ursprünglich abgelautet zu haben, wenn anders die Formen wammeln, wummeln, wammezen, wamßen, wumßen desselben Stammes. Vielleicht gehört selbst das isl. hpima, cito movere, hieher, während vambla (auf dem Bauch kriechen) von vömb kommt. Neben den abgeleiteten Verben uuimidon, uuimezan, scatere, finden sich in der ahd. Sp. auch uuiuman, uuiumman, uuiumidon und uuiumizan, scatere, horrere.

Wimel, (Fülle?). „Und seiner clarhait wimel chains menschen sin begreifen mag;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 232.

Der Wimmer a) Ringe, welche sich durch die jährliche Verhärtung des Splintes, oder das jährliche Wachsthum um den Kern des Holzes bilden. b) knotiger, von einem erstickten Ast herrührender Auswuchs an einem Baumstamm; Maser; Knorren; auch figürlich. Erlen-Wimmer, Erlen-Maser für den Dreher. Zeitschr. VI, 347. „Der stuol hete sich zerkloben, der stuol von slegen wær zestoben, wan durch den stuol was ein wimmer;" Bergmann: von dem übelen wibe, Vers 630, '(Haupt's Ausg. p. 48,629).' „Die wimmer muß man mit keilen

klieben, jhr lebtag sie sonst wimmer bliben." „Hobelt man an mir ein ganzes jahr, wie ein ungeschlachter wimmer ich wachs." „Man heißt jhn ein filz und wimmer." „Zu Nürnberg die Fest ist erbaut auf felses wimmer;" H. Sachs 1612: I, 760. 816. III, III, 115. V, III, 143. c) Auswuchs, Warze, Bläschen ꝛc. auf der Haut; Zeitschr. V, 256,102. „wimer, pustula, verruca;" Voc. v. 1429. Gewöhnlicher das Dimin. *Wimmə'l*, Hitzblätterchen, Eiterbläschen; (Heumann, opusc. 704). Dà is mər ə˜ *Wimə'l* aufgfà'n. d) Verhärtung der Haut, Schwiele. „Callus, wimer;" Av. Gramm. wimerig, wimmericht (wimmərət), voll Wimmer. „Ganz wimret, knocket und ganz knorret, sein haut gefalten und verdorret." „Wie ein holzschlegel wimret, knorret und knocket;" H. Sachs I, 1076. III, III, 29.

'wimmern, wimmeln; Zeitschr. IV, 191.'

77 wimmern, prickeln und dabey unempfindlich, starr, steif seyn. Es wimmern Einem die Hände vor Kälte oder nach einem starken Schlag ꝛc. er-, verwimmern, sich verwachsen, verhärten. „Wan, frau, mein herez ist so erlechet von euer schön die darein schimert und hat sülch lieb darein verwimert heut aus des ersten plickes schus;" H. Folz. „Erwimern, obducere callum;" Av. Gramm. „Die Hend und Finger, so lange Zeit her nur mit Wehr, Harnisch, Pfeil und Bogen umbgangen, ganz erwimmert, müssen nun lind und weich wieder werden;" Av. Chr 290. verwimmerts Holz ꝛc. Də' Buə' hàt ə˜n *vəˈwimmə'tn* Sche'l, wál gà˜ nicks eini gêt; (Obr.M.). verwimmert seyn (fig. von Thieren und Menschen), abgehärtet, unempfindlich seyn. „Als schwämmen unter der Kanzel lediglich taube Hechte und verwimmerte Rindvieher;" Portiunculabüchlein. „Man geht so unachtsam mit den Füßen um, zwingt sie in enge Schuh, verfrört sie, springt mit ihnen durch alle Bäch und Wasser und läßt alles an Füssen verwimmern;" Selhamer. Wimmes ('hieher? Wildnus? cf. Sp. 900). Mich' hat so ein *Wimmes* anpackt, mich hat so ein Frost befallen; (als dialektisch notiert zu Waging am 9. July 1846 von Dr. K. Roth's Schwester Maria Barbara, Gattiu des dortigen Aufschlägers Hilbold).

wimmerezen, wimmerzen, wimmern. „Wimmerizen, gemere;" Voc. v. 1432, Cgm. 685. *Wimmezn* thuəts in dà˜ Schuəl (z' Wàl), dàs mə˜ sei˜ aəgngs Wort nét hört; (Cordel, 17. October 1845). Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 448: wemerichen.

wummeln, wimmeln; sieh oben, Sp. 912.

Die Wamben, Wampen (Wampm, Dimin. das Wámpl), der Unterleib, Bauch von Thieren und (verächtlich) von Menschen; (mhd. wambe, wamme, ahd. uuamba ohne allen verächtlichen Nebensinn, wie noch das englische womb; Graff I, 853. BM. III, 478. Weigand, Wbch. II, 1019. Vilmar, kurhess. Idiot. 440. Zeitschr. III, 41,23. VI, 134,38. „Dein wembel wart geswengert;" Suchenwirt XLI, 164, Cgm. 1113, f. 99a). Was kann gröberes gesagt werden als: „in der muetter wamppen" meint, in Bezug auf Otfrid II, 12,21, Reichard Strein in einer Handschrift v. 1619, Cgm. 1185, f. 206. Cf. Tatian p. 88, cap. 119, Joh. 3,1. In einem Lied auf Maria aus einer Melker Handschrift bey Pez, thesaur. I, I, 416 heißt es: „Do was diu din wambe ein chrippe deme lambe," und: „Du bist ein beslozzeniu borte entaniu deme gotes worte du wanba triefendiu pigmentem so volliu." „Sumliche weib so chint gewinnen, so zepresten sy an der wammen;" Cgm. 4543, f. 113, (Windberg, ad 1505). Noch im Arzneybuch (Progel's Ms.), f. 109b heißt es: „Sumleich weyb so chindt gewint, so zepresten sy in der wampp." (Frauen) „sind siech in ir chindpheg (leg?), die da haiffet matrix, und in der wambe, die da haiffet vulva;" Clm. 5879, f. 193. „Enphæmedet sint die suntære uon der wambe, si habent geirrt uone dem buche, alienati sunt peccatores a vulva, erraverunt ab utero;" Cgm. 17, f. 86, Psalm 57,3. „Omentum wamp vel arsdarm:" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 28. Clm. 11482 (XV. sec., 1418), f. 344. „Selig ist der pauch der dich getragen hat;" San.-Zenon. 115, f. 109 (sec. XV.). „In den pauch seiner muter," daf. f. 128; jetzt blos Leib. „Pauchbrueder, uterinus;" ZZ. 796, f. 168. Die Fehwamme, Kulwamme, s. Th. I, Sp. 701. II, Sp. 1238. III, Sp. 80. Das Wámpl, Wámml, (Metzg.-Sp.) Bauchfleisch, hchd. Wamme. In einigen Handschriften von Konrads v. Megenberg Buch der Natur (z. B. Cgm. 427, f. 48, 585, f. 6, 610, f. 165) heißt das Euter Milchwämpel, wofür in andern z. B. Cgm. 37, f. 17, 38, f. 57, 586, f. 14), wol fehlerhaft, Wäppel steht. Pfeiffer's Ausgabe hat p. 143,7: „Si (die Löwin) hât neur zwai milchwämpel ze mittelst an dem leibe under der prust" und p. 25,18: „Dû scholt auch wizzen, daz der unvernünftigen tier milchwäppel eigenleichen äuter haizent, aber an der frawen haizent si prüstel oder tütel," wozu p. 674 zu vergleichen.' Mone's Anzeiger 1839, S. 496: milchwampel. wampət, adj., dickbäuchig, hängbauchig, wohlbeleibt. Schlampət macht *wampət*. *Wampətə'* Dudlsák. Im figürlichen Scherz: Dés is mei˜ *wampətər* (voller) Ernst. Dés is ə˜ *wampəté* (evidente) Lug. Daß Gewämp (Gwámp), der Inhalt des Bauches, das unedle Eingeweide. Die Kuttelwampen (Kudlwampm), der ganze Wanst des Rindviehs; s. Th. II, Sp. 1312. Der Kuttelwamper oder Wämstler, der die Eingeweide vom Rindvieh reinigt und verkauft. Die Mos-Wampen, Moorpfütze mit Rasen überzogen; Th. II, Sp. 1673. Der Wambst, der Wanst; vrgl. Wannen und Weust. Das Wambs, Wammos, Dimin. Wámmsl (O.Pf.), das Leibchen, Corset, ein Kleidungsstück, das zunächst den Unterleib und den Rumpf bedeckt (beym weiblichen Geschlecht; ehmals auch allgemein beym männlichen). BM. III, 478: wambîs, wambeis; mittellat. wambasium, wambosium, altfranz. wambais, gambeson, Ducange III, 470a ff.: gambeso. Diez, Wbch. 163. Weigand, Wbch. II, 1019. Vilmar, kurhess. Idiot. 440. Zeitschr. II, 240. III, 41,23. V, 522,23. „Seu chament her geritten yeder mit seym wambesch guot, zwayn roten hosen und ein hut;" d. Ring 33b,38. Bey P. Abraham löset ein armer Schüler seinem reichen Gönner die Frage, wie viel Tuch man brauche, um Gott zu bekleiden, damit, daß er sagt: mit 7 oder 8 Ellen aufs mehrest kann Gott gar wohl beklaydt werden zu Hosen, Wammes und Rock." Den Beweis nimmt er von seiner Statur und Matth. 25,40. „Einem Wollslaher, der meinem Herrn (dem Herzog) hat lange Zit Woll geslagen in sein new Wam- 78
bas, 32 dn." „Dem Schroter (Schneider) umb Zichgarn in drey Wambas und von Pawmwoll zu slahen 54 dn." „Hosen, rockh, gugl und Unterwambas," Rechnung v. 1392, Freyb. Samml. II, 112. 117. 135. „Diu paumwoll haizet bombax ze latein, dâ von kümpt bombasium, daz haizet ain bammais („wammes");" Konr. v. Megenb. f. 232, (Pfeiffer p. 392,27). „Das bamaz, el zupon;" Voc. venet. todesc. 1424, f. 8. „Ich swige als ein wambîs;" S. Helbling III, 198. Das Kettenwambs, BM. III, 478 f. „Der (knappe) het an ob einem kettenwambîs gût einen roc;" S. Helbling I, 311. „Dar nâch gap daz getriuwe wîp ir lieben sune an sînen lîp kettenwambîs unde swert;" M. Helmbr. 149. Kleine Kettenwambse ohne Flesche, Kreusner und Armleder pflegten alle Burgerknechte zu tragen; Nothwamse waren verboten;" Gemeiner, Regensb. Chron. ad 1320. Das wamboison, gambeson der ältern Franzosen war ohne Zweifel daffelbe Kleidungsstück, zunächst von Gewappneten. „De *wambiciolis* praemonstratensium;" Clm. 17173 (2o. XIII. sec.), f. 89. Hübner's Voc. v. 1445 hat: „Bombasium, bombeis oder Joppen." Ducange I, 719a. 719c. Diefenbach 78b und nov. glossar. 57: bombasium, bambosium, wambosium ꝛc. Das Gewämbs (Gwämpl), im Scherz oder verächtlich als Collectiv für Kleider überhaupt üblich.

'Der Wambſer, ä. Sp., Verfertiger von Wamſen. BM. III, 479. „Des iſt vil manic wammaiſer, platner und ſchupler, die liſten und kaſten machent lere; Renner 8890. „N. der Wambaſer;" Urkunde im Cod. San.-Nicol. 229.

wambßen 1) (Einen), ihm Streiche verſetzen; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 441: wamſchen, durchwamſchen. Zeitſchr. III, 284,119. 368,62. IV, 134,121. VI, 492. III, 41,23: Wamſe, plur., Schläge, Prügel. 2) (Etwas), es entwenden, ſtehlen. 3) ſich à˜wámms'n, ſich voll anfreſſen, ſich dick ankleiden; ObrM. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 441: wamſchen, in ſich wamſchen, viel und gierig eſſen. Zeitſchr. III, 41,23.

Wampen, ſieh Wamben.

Die Wimpel, (Judenceremonial) Art ſchmaler Binde, aus der Windel geſchnitten, in welcher ein Knabe zur Circumciſion gebracht worden. Wagenſeil's Nürnberg 495. Gl. i. 661: uuimpal, theristrum. Graff I, 854. BM. III, 675. Weigand, Wbch. II, 1085.

Wempfel, ä. Sp., (?). „Stieg erz houbet in ein ſtampf, in træſe nicht der ſtempfel; ſin kündigen wempfel (Argliſtigkeiten) bræhten in geſunden hin;" S. Helbling II, 544.

Wamß, ſieh Wambeꝛ, Sp. 914.

wamßeln, wemßeln, wimßeln, wumßeln, ſich regen, kriebeln, wimmeln; (ſieh wammeln, wammezen, Sp. 911). „Kám dás dé Fratz'n *wemſsln* künne˜, ſo wøllnt ſ ſcho˜ überàll áffilſteigng." So klaə˜-r-is's (das Kind), dás mə˜'s kám *wemsln* sègt, àbə' láffə˜ kà˜'s dennəstə wêi ə˜ Wisl; (ObrM.). Das Gewimß, das Gewimmel, Gedräng.

wimßeln, a) wimmern, winſeln; cf. wimmerezen, Sp. 913, und wemmern, Sp. 912. b) Art Kinderſpiel. Die Wimßel (Wimpfl), weinerliche, ſtets winſelnde Perſon.

---

wan, wen, adv., (mhd. Sp.), was das lat. quam, das franzöſiſche que, 1) auf vorausgehende Negation (z. B. in je ne sais que cela) nichts, als; nur. Graff I, 855. Grimm III, 181. 183. BM. III, 479. Vgl. unter waß (Pron. interrog.) das mhd. wan aus waz ne (quid ni). Grimm, Reinh. p. 106,655. BM. III, 499ª. Im Deutſchen konnte die voraus gehörende Negation entweder a) an ihrem Platze ſtehen, oder b) dem wan ſelbſt angefügt werden (ni-wan, ne-wan für wan), oder aber c) als ſich von ſelbſt verſtehend, ganz und gar unausgedrückt bleiben: a) niht wan, nieman wan, (ne) rien que, (ne) personne que ..., nichts als, niemand als. b) ne-wan, ſieh nan und nun (II. Th., Sp. 1745. 1749). „Joſeph ime mêre mazzes ne bevalgte ne wane daz turre prot;" Diut. III, 94. c) „Die Schef an der Salzach ſullen wan hinz Halle gen ..." „wan innerhalb des berges;" Lori, B.R. 3. 7, ad 1285. „Und ſchol der widerchauf won ze liechtmeſſe geſchechen;" MB. V, 249. „An ein ende ich des wol chæme, wan (wäre nicht) div hute;" Clm. 4660, f. 81ᵇ. „wan echt, außer, ausgenommen;" Cgm. 168, passim. Wan daz ſi niht geliche iehent," (si ce n'est) qu'ils ...; MS. I, 62ª. 2) auf vorausgehende Comparation, (z. B. in plus que cela): als. „Ee wan er aufgenommen wird;" Kr. Lhdl. VII, 427. „Baz wen den ich ie geſach," (beſſer als ich je einen ſah); Suchenwirt XXII, 99. cf. Grimm III, 183. Ob, wie in der mhd. Sp. man und wen (franz. on) wechſeln (BM. III, 492), das niederſ. man (nur) aus 79 dieſem wan entſtellt ſeyn könnte? Daß das altſ. neuan (zehnmal, einmal nouan, fünfmal und wol nur entſtellt neuuan) zu dieſem unſern ſpätern ne wan gehöre, iſt ſehr zweifelhaft, um ſo mehr, als jenes mit neuo, nebo, nebu, neba (nisi, quin) zuſammenhangen wird. Zeitſchr. VI, 408,21. Es bleibt alſo wol immer noch die ganz natürliche Deutung durch ein urſprüngliches huan (quam) offen. Vrgl. Gramm. §. 761. Grimm III, 724. Benecke's Wigalois 737 ff. Sieh auch waß.

wann, wan, wenn, wen, a) wie hchd. wann; (mhd. wanne, wenne, ahd. huanne, huenne, quando; Graff IV, 1201. 1205. BM. III, 502. Weigand, Wbch. II, 1021). „Wannzeit ſich aber das fueget das ...; Cgm. 3941, f. 79ª. Wannzeit und wie offt;" daſ. 226. Vgl. iezeit (ietzət, iətzt), Th. I, Sp. 9 und Th. IV: ze und Zeit. b) bey H. Sachs ſtatt hchd. wannen, (mhd. wannen, ahd. huanana, huanân, huana, wanna, unde). „Der fragt mich: wann ich gieng. Ich ſagt: von Nürnberg her;" H. Sachs 1612: I, 1071; „wann her," woher; daſ. II, IV, 116. IV, III, 31. c) wie hchd. wenn, si, wofür die ahd. und mhd. Sp. ganz andere Wörter — ibu, oba, obe — verwendet. Zeitſchr. III, 180,3. 184,13. 240, 2, 2, 5.111. 393,5: *wànnst, wennst*, wenn du; V, 111,11. 126,24. 255,73. 315. 393,1. d) (mhd. ſtatt wande, wante, ahd. huanta, Graff IV, 1206. BM. III, 498): weil, denn. Zeitſchr. VI, 94. 408,28. „Laßt uns auf ſein, wann es iſt weit;" H. Sachs. „Wan, quoniam, namque;" Av. Gramm. „Wenn alles gehöre jnen;" Kr. Lhdl. XIV, 271. „Wan ich aigens inſigels nicht en han;" MB. passim. „Wann die brüche ſint durchgrunde;" Labr. 31.

etwann, etwenn (éppə˜), a) zuweilen; b) (ä. Sp.) einsmals, ehmals. BM. III, 503.

wan, wen, (ä. Sp.) man, (franz. on); vrgl. Gramm. S. 123, Note. Benecke's Wigalois, S. 737. Grimm III, 8. BM. III, 492.

wan, nicht ganz voll, (beſonders von Gefäßen mit geiſtigen Getränken); „supplenus," Voc. v. 1445; (mhd. wan, ahd. uuan, z. B. der Mond iſt uuáner, bey Notker's Mart. Cap., luna non est plena; goth. vans. Graff I, 854. BM. III, 479. Weigand, Wbch. II, 1010 f. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 441. Zeitſchr. III, 187,31. VI, 20). „Der ander tail (der geladenen Canone) ſol wan ſtan;" Anhang zum Vegetius 1529. „Der wirt reicht mir den ſinen kopf (Becher), und iſt er voll, ich mach in wan;" altd. W. II, 58. „Was hie vor ſtond wan und hol (die Käſten, Scheuern) der jumer es erfüllt mit manger hand genüchte;" Cgm. 379, f. 1. „Sein (des Storches) munt was offen, ſein mag was wan, er ſlant allez daz, daz im bekan;" Boner's Fabeln, Emm. D. 58, f. 146, (Benecke XXV, 37). „Die ſchüßlen wurden wan;" Ring 36ª,21. „Swer arme leute twingen kan, kaſten und peutel in machen wan;" Renner 2197. „Tete man im hundert kappen an, doch were ſin hertze tugende wan;" daſ. 3242. „Wie der Peheim rette (redet) und lünger, daz muz lernen manic man, dem peutel und hant iſt wan;" daſ. 3693. „Si (die geitikeit) ſtecket vol und iſt doch wan;" daſ. 4646. Der Wan, Wen. „Blieb dem Weinſchenken im Faß ein Ween oder eine Naig, die er nicht ausſchenken möchte, ſo ſoll er es kund thun denen, die darüber geſetzt ſind, dieſelben ſollen dann demſelben ſein Ween merken und verzeichnen, damit dieſelbe Naig fürbas nicht mehr geſchenkt werde;" Krenner, Lghdl. I, 162. „Annorum communium damna (vuenni) supplere;" Excerpta ex computo Bedae im Wallerſteiner Codex in 4°, sec. X. zu Maihingen, fol. 13, (alſo uueni, acc. plur. von wan). Der Waner, (wirzb.) Nebengeſchmack eines verderbenden Weines (in nicht mehr vollem Faße). Bey Adelung wird Wein oder Bier wanſauer. Man hat in Altbayern, wenn irgend ein Sack, Behälter oder Gefäß durch das, was darein gethan wird, nicht ganz voll wird, den ſcherzhaften Troſtſpruch: Wàs lár ſtet, *waə˜t* nét,

in welchem vermuthlich das ältere wanen (ahd. uuanèn, uuanôn, abgängig, nicht voll seyn, abnehmen; vermindern, verderben, agf. vanian, engl. to wane; Graff I, 855) in wainen umrenoviert ist. Zeitschr. III, 188. V, 254,61. Eigentlich würde dieser Spruch nur bey Dingen, denen nicht, wie geistigen Flüßigkeiten, leerer Raum schädlich wird, richtig angewendet seyn. (Otfr. I, 80 22,58: sih uuanôn, sich verringern; gl. a. 424: cauuanet, dempsi; gl. a. 69: giuuanet, corrupta). wanächs (wànácks), adj. und adv., aus seiner ursprünglichen Symmetrie, rechten Lage oder Stellung gekommen, verschoben, verdreht, verkrümmt. Ein baufälliges Haus, ein Stiefel, den die Ofenwärme, nachdem er naß gewesen, ganz verzogen hat, und dergl. ist *wànácks*. Nach zu langem Gehen oder Sitzen ist man oft ganz *wànácks*, (kann kaum recht aufrecht stehen oder gehen). Das Wort scheint urspr. zunächst auf Fuhrwerke (mit Achsen) angewendet worden zu seyn. Es müßte denn, wogegen übrigens á statt ó streitet, die Adverbform wanecks (wie über-ecks, Th. I, Sp. 20. 33) von Eck zu Grunde liegen. Vrgl. Wahn-ecke und Wahn-kante (der Zimmerleute) bey Adelung; sieh auch winächs. Bey Stalder ist die Wähne eine fehlerhafte Einbiegung eines Metallgefäßes durch einen Schlag oder Fall. S. unten: die Wân. wanmüetig, (Dr. Eck) wahnsinnig, wahnwitzig. Vrgl. die verschiedenen hchd. und niederd., bey Adelung und im brem. Wrtbch. aufgeführten Composita mit wan, (Zeitschr. IV, 34. 126,5. VI, 20: *wanschâpen*, mißgestalt, *wambannig*, *wanstürig*, unbändig, unlenksam), dann in der ahd. Sp. uuana-heil, gebrechenhaft; uuanauuizi, vecors, ꝛc., ja sogar uuan-uuafan, inermis, und besonders die R.A.: mir ist uuan ein ding oder eines dinges, deest mihi aliquid. Merkwürdig ist das dem wan entsprechende, doch kaum daraus entstellte ain (aə̄) in aənácks, aə̄mət, aə̄réd'n, sieh I. Th., Sp. 88. 90. Über das mhd. ane wan, das man (nach dem isl. van, agf. vana, defectus) gewöhnlich erklärt ohne Fehl, sieh unten wân und BM. III, 493a.

Wansaßen, Wonsaßen, verb. oder subst. pl ? „Bey nächtlicher Weil die Hasen mit dem Abschrecken, Lauschen, Wonsassen .... aufzuvahen," ist verboten; L.R. v. 1616, f. 784; L.O. v. 1553, f. 124; Fritsch, Jagd-Ord. III, 72. Schwerlich ist gemeint, was im Hchd. Wahnbett, (leeres, verlassenes Lager des Wildes). Gl. a. 295 steht zoa-wan, latebra; cf. wân und wenen (manere). „Vier gut ... di gelegen sint daz Stetten in der wonsaß in dem dorf;" MB. XXVII, 141, (Kloster Reichenbach). „Et juvat (übergeschrieben: „ist wonsaz) undantem buxo spectare Citorum Naricisque picis lucos;" Virg. georg. II, 437, Kaisersh. 142, f. 312b.

Der Tagwan, (ä. Sp. und noch schweizerisch) das Tagewerk; sieh Stalder I, 258. BM. III, 479a. „Ut in diurnis actibus nos servet a nocentibus" ist im Cgm. 852, f. 73 übersetzt durch „das er uns in unsern tagwen behüete vor den schedlichen." Cf. Grimm, RA. 353. Wan (aber freilich vor Endvocalen mit nn) könnte allenfalls ein zum Ablautverb winnen (laborare) gehöriges Substantiv seyn. „Hie nach stet von etlichen tagwanen" ... „XIIII tagwan zu IIII ẓ den tagwan;" Zuger Kirchenrechn. v. 1500 circa, Gesch. Fr. II, 99. 102. „Das die von Küsnach ꝛc. geben sol(len) ein fiertel habern und ein fasnachthuon und vier tagwan in dem iar der vich hat mit sinem vihe, der nüt viches hat mit sinem libe dem vogt von Küsnach ...;" Urk. in Schwz v. 1284, Kopp, Geschichtsfreund I, 65. „Pro opere quod dicitur tagwanlichen;" das. 167. „Frumentum dictum tagwankorn;" das. I. 380, ad 1307. Der Tagwener, Fröhner; BM. III, 479. „Do heischet der trösch, do gib dem meder, dem tagewoner und jederman;" Konr. v. Dankrotsheim, Calender oder Namenbuch, Strobel p. 126. „tagewenden, dietare;" gl. a. 805; cf. „gewent, diaeta, stadium," unter wenden, und Diefenbach 180c, nov. glossar. p. 134b, auch oben, Sp. 855: Tagewaide.

Der Wân, Won, (ä. Sp.) Hoffnung, Erwartung, Absicht, Vermuthung; (mhd., ahd. wân; Graff I, 857. BM. III, 492. Weigand, Wbch. II, 1010). „Kilauba, uuân, minna," Glaube, Hoffnung und Liebe; M. m. 40, sieh II. Th., Sp. 1617. „Da der Zenger het wan es solt bei dem pesten bestan;" Mich. Beham, Wiener p. 213,15. „Ir habt villeicht gesetzt ewren wan auff ainen burger oder auf ainen edelman," (zur Bauernmaid, die keinen Bauern heiraten will); Rosenplut, Cgm. 714, f. 290. „Die maister habent zwên wân (Meinung) von dem stain (Onichinus). Der ain wân ist .. ain ander wân ist ...;" Konr. v. Megenberg f. 267, (Pfeiffer 453,33). „Dô rihte sich Herwîch üf strîtes wân; Gudrun 1082,1. „In guetem Wân," in guter Meinung;" Av. Chron. 294. Policey-Ord. V, 9. 20. „Nun kam ich auch auff guten won und maint ich solt ain herberg hon die nacht in disem hauße;" Mich. Beham, Wiener p. 409,27. „In gutem Wân bin ich gesetzen bis schier der helle tag erwacht," (in guter Hoffnung). „Einem einen guten Wân aufthun," ihm Hoffnung, ihn glauben machen; H. Sachs. Die dem bestimmten Wissen oder der Gewißheit so ausschließend und schroff wie im heutigen hchd. Wahn gegenübergestellte Bedeutung des einfachen Wortes scheint nicht so alt, daß das ana, ane in der adverbialen Formel ana uuân (bey Otfr.), ane wân (BM. III, 492a) bey einigen mittlern Dichtern als âna, âne (d. h. ohne) genommen werden dürfte. Es scheint vielmehr die oft mit in gleichbedeutende Präposition (altf. an, agf. on), und z. B. Otfrids ana uuan so viel als dessen in uuan zu seyn. Der Sinn der Formel bleibt im Ganzen derselbe; nur muß statt ohne Fehl oder Zweifel erklärt werden: wol, vermuthlich, hoffentlich, zuversichtlich und drgl. Man vrgl. gl. a. 207: „ana uuan pim, arbitror." Vielleicht ist anauuân auch als Compositum zu nehmen Durch anauuâni wird das instar in Aeneid. VI, 865, öfter indoles verdeutscht. Nicht anauuâni (verhofft) war dem alten Zacharias des Engels Ankündigung; Otf. I, 4,18. Graff I, 859. anauuânôn Einen eines Dinges, es ihm zumuthen, zutrauen, suspicari; Notk. 67,17. 118,39. Graff I, 867. auf Wân, nâch Wân, auf Vermuthung, Hoffnung hin, auf Gerathewohl. BM. III, 493b. „Wann man nicht nur auf Wohn straifft, sonder einem fliehenden Übelthäter nachgeeilt wird;" L.R. v. 1616, f. 713. Einen pfenten auf wan; Münchn. StR., Art. 201. „Swer ainen herein pfent auf wan, und im der auzman nichts schuldich ist ...;" Münch. StR., Auer p. 78. Auf won visieren; Visierbuch (Fässer zu eichen), Cgm. 4142, f. 65. „Wer auf einen pösen grunt pawt und allen frawen trawt und einen sack auf wan kaufft und mit einem narren rawfft sol es dem wol ergan so muß er gar groß geluck han;" Bendictb. 249, f. 186. „Der Lucifer sprach: auf meinen wân (wahrlich?) ich pin nicht gern des ritters an;" Cgm. 714, f. 138. Der teufel sprach: in den Winklern welt ich auff mein wan varen gern;" Mich. Beham, Wiener 277,10. Das Wannenschlagen bey der Dachsjagd (sieh Heppe, w. J.) möchte wol aus „auf Wân einschlagen" verjägert seyn. nach Wân, aufs Ungewisse, nach Gutdünken, nach Gefallen, Belieben. BM. III, 493a. Kâ̄st mi' zâln *nâ' Wâ̄*, (d. h. wann 's dir einmal gelegen ist); b. W. Sach ist da *nâ' Wâ̄*, nach Gefallen, nach Auswahl. „Alles nach Wan;" Kr. Lhdl. XVII, 169. „Hat der müller nach Wan gemaßet und hat die leut geschediget;" Rupr. v. Freysf. Rechtb. „Swer niht guot meister si (der spiele den Arzt nicht), oder er wirt schuldig an allen den, die er nach wane erzeniet;" Br. Berhtolt. „Als ain pauman ze gleicher hait, ob nicht ain islich acker trait, dennoch pawet er es alles nach wan;" Teichner. „Swelch münch sich seiner freunde rümet und sich selber mit lob uf tümet, der furt billicher ein pantzir an, denne er were ein münch noch wan;" Renner 3216. „Als ein

affe uf einem dache sitzet ein prelate von rehter sache, der niht sein ampt verrichten kan und doch wil herre sein nach wan;" das. 3992. „Nu hört ein bispel, daz wol war ein teil mac sin, wie ez nach wan uns schreib meister Avian;" das. 15528. „Ich laz in (den Jagdhunden) hüt nit nach wan, ich wil si hetzen ze angesicht;" Liederſaal II, p. 295, Nr. CXXVI, Vers 84. „Sî was unz an die zît niuwan nach wâne wol gehît; nu (jetzt aber) enwas behein wân dar an, alreſt liebet ir der man;" Iwein 2671 ff. Vrgl. das dunkle „nach millich wan" in Grimm's Myth. XLVIII, 30. Der Afterwân, verkehrte Meinung, Wahn. „Das im menclich lobes gicht und waiz och das ân afftерwan das er mir dienet ſunder wan;" Cgm. 379, f. 55, (Cgm. 270, f. 95: „on aufter wan ... ſunderban"). afterwæniſch. „Unſinniger Leut afterwöhniſch Hirnträum;" Avent. Chron. Der Argwân, Argwôn (Argwà˜, o.pf. Argwâu˜, b. W. Aargang), wie hchd. Argwohn; (BM. III, 494. Weigand, Wbch. II, 53. Grimm, Wbch. I, 550). argwænig, argwæniſch, Argwohn veranlaſſend, verdächtig. „Von den Zygäünern und unbekandten argwöhniſchen Leuten," alte Policey-Ord. „Wir ſprechen von archwandigen Erben. Nimt ein fraw einen man ze eleichen dingen, und gewinnet ſi chint dapei vor ir rechten zal, der (Erbe) mag wol archwanich ſein. Wie der zal ſein ſull, des wollen wir euch beſchaiden: der ſullen vierczich wochen ſein, vnd ainev zelt man von genaden darzu; ſwaz ſi früer chint gewint, daz iſt archwanig," Rupr. v. Freyſ. Rcht.B., Wſtr. Btr. VII, p. 126 und 71. .. „Ain unvermailigter Brieff .., den wir auch eygenlich beſchaut gantz unargwonig gefunden .. haben," MB. X, 200. „Nu het der chnecht archwanung von dem herrn umb daz gût," (der Herr beargwohnte ihn deshalb); Cgm. 54, f. 53b, (Keller p. 103: arkwanung). böswänig, „ſuspiciosus," Voc. v. 1419. 'Der Sunderwân, ä. Sp.' „Swi ich durch arc den wec began ſo bin ich durch ſunder wan ze deme troſte daher kumen," ſagt der bekehrte Ritter zur Heiligen im Lupanar; Roth, Fragmente.
82 Der Überwân, (bey Notk. 30,25. 93,13. Graff I, 860) superbia; 'ubar wânig, adj., superbus, Notk. 68,36.' „Die junge ſchöne Frau thut überwenniſch ob mir, als ob ich nit gehört zu jhr," klagt der alte Mann bey H. Sachs 1612: I, 1048. (Der) unuuân (Leg. Baiuu. Mederer IV, 17. 19. 21. X, 4; Graff I, 859), Verzweiflung: „in unuuan, in desperatione vitae." „In michilan unuuan;" Otfr. V, 4,20. „Unuuan, desperatio;" gl. a. 75. 592. uruuani, desperatus, hoffnungsloſs; gl. a. 320. Otf. I, 4,52. widerwenig, neben „widerſpennig, hartmäulig," bey H. Sachs 1612: I, 102. 'Vgl. niederd. *wân, wône*, aufgebracht, wüthend. Zeitſchr. III, 373. VI, 493.' Zuruuân, suspicio; zuruuani, suspiciosus, Graff I, 360. „Ih zurwanich bin, suspicatus sum;" Pſalm 118,39, Cgm. 17, f. 174a. „Curiosus (wenn ſo zu leſen iſt), wanchlüeg;" Clm. 5387, f. XVIa. 'cf. Diefenbach 163c: wanchlig.'

wænen, wênen (ä. Sp.), hoffen, vermuthen, meinen; (mhd. wænen, ahd. uuânian, Praet. uuânta, Partic. giuuânit und giuuânt. Graff I, 860 ff. BM. III, 495. Weigand, Wbch. II, 1010). „Dû ſolt wizzen unde niht wænen;" Br. Berht. 87, (Pfeiffer 283,12). „Herre, der wænet, der enweiz;" S. Helbling VIII, 543. „Der da wænet, der weiz ot nicht;" Labr. 395. „Sol einer recht ſein, er muß wißen und nicht wänen;" Avent. Chron. 177. „Owê, owê daz wænen vil mangen ſtarken triuget;" Labr. 162. Im Capitel „von der unſinnikait" heißt es: „Kumpt die ſuht von kelt und von dürr ſo trawrent ſy allwegen und wenent und furchten daz ſy nit furchten ſolten und pergent ſich in die vinſter vnd wenent daz ſy got ſein und man yn daz himelrich genomen hab;" Ind. 344, f. 79. „Los, los, ich hân gehœret Fröuden, des ich wænen;" Labr. 342. „Daz uns nimmer kunde, ich wæne, daz gelingen;" Gudrun 1255,3. „Ich wæn des niht ergê;" das. 1256,1. „Die gerne ſolt enpfiengen, den kam ez wænc (glaub ich) gar ze heile;" das. 672,1. „Si wæne in ze allen zîten bî den beſten ſâchen;" das. 710,1. „Schaden alſô grœzen ich wæn dîn lant niht überwinde;" das. 816,1. „Si ſlieſen deſte minner. Si wæn dar an gedæhten, wanne in diu vogellin guote ritter dar bræhten;" das. 1195,3. „Si wæne der mære deſte baz gedæhte;" das. 1237,1. „Als ungevüeger züht der möchte iuch wæne nû betragen;" das. 1279,4. „Jâ wæn von in mir immer iht geweerre;" das. 1323,1. „Da von, wæn, daz uns geſchiht;" d. w. Gaſt 11724. „Jâ wæn ouch ich ſin kint von der wârheit niht enſî;" Helmbr. 1384. „Der wenet ſtan, der ſehe daz er niht envalle;" Cgm. 99, f. 3. „Waz wir gehebt haben oder waunden ze haben;" MB. XXIII, 280, ad 1391. „Darauf wir wonten etlich in reht ze haben;" ibid. 268, ad 1330. „Wän was du thuſt, und wän waz darnach nachge," (bedenke); Wſtr. Btr. VII, 247. „Daß der Landfriedsbrief gefertigter herabgeſchickt werde, damit ein jeglicher, wem deß Noth geſchieht, darauf wiſſe zu wähnen (?) nach Ausweiſung deſſelben Briefs;" Krenner, Ltghdl. II, 74. „bewont" (Pegnitz), goud béwont, wohl bekannt, — mag zu bewandt gehören; indeſſen würde das alte biuuânian (reputare, aestimare) ein ſpäteres bewœnen, Partic. bewânt (BM. III, 498), und beſſern Sinn an die Hand geben. überwœnen, ſich überwœnen, ä. Sp. „Ich han mich dicke überwenit, ich han mich dicke überhebet der gnaden die ich von gote hete unverdienet;" Beichtformel von 1289, Clm. 213, f. 187. verwœnen. 'ſich verwœnen eines Dinges, es vermuthen, glauben, ſich deſſen verſehen,' mhd. Sp., (cf. ſchwed. förwana, erſtaunen, verhoffen; ahd. farwânjan, desperare. Graff I, 866. BM. III, 498). Daß die Weiſung dem aufgelegt werde, wider den ein Verdenken oder Verwähnen ſey, auf Latein genannt Präſumtion;" Kr. Lhdl. XI, 412. „Von Vorſprechen in der Sach verwant;" Ref. L.R., Tit. 23, Art. 3. „Daß aller Unwill zwiſchen jr und aller dorunder verdacht und verwannt ganz gericht, hin und abe ſeyn ſoll;" MB. IX, 285. 290. Vrgl. auch verwandt unter wenden und ſchweizeriſch (Canton Bern): ə˜ *vərwentər* Kherli, ə˜ *vərwents* Ding, (verzweifelt? verrucht?). Stalder II, 445 und Tobler, Sprachſch. 190: *vèrwèndt*, ſehr, ziemlich, in hohem Grade; *vèrwèndt* langwilig.' „Desperatio, verwenheit, verzweiflung;" Praeceptorium Johannis Nider, praecepti primi cap. 21, Aug. eccl. 71, f. 58b. 'Hieher gehört wol auch das öſterreichiſche (obderennſiſche) Adverb „wendling" (= mhd. wænentlichen; vgl. BM. III, 498: verwênentliche).' „Die Braut hat, glaub I, hei˜t ja gsaət schö˜ friſch und schö˜ laut. Wann ſ' à'légng hed müəlsn iər Professio˜, hêd ſ' *wendling* (vermuthlich?) so rewi' iərn Aədſchwur nét 'tha˜;" Maurus Lindermayr in Kaltenbrunner's oberöſterreich. Jahrbuch 1844, S. 257. „Ja, *wendling*, Muədä', du hast ä Plag" ..., (ſagt der Sohn, das von der Mutter Geſagte bekräftigend); Lindermayr, Dichtungen (1822), S. 147.

erwänen, eigentlich erwähnen; ſieh wahen, Sp. 879.

'Die Wân (Woan), eine fehlerhafte Einbiegung in einen feſten Körper (z. B. in ein Metallgefäß, eine Tiſchplatte ꝛc.), durch Druck, Stoß, Schlag, Fall ꝛc. verurſacht, (was fränkiſch, heſſiſch ꝛc. die Dalle, Dälle, Telle; ſ. Th. I, Sp. 498. Grimm, Wbch. II, 799). Zeitſchr. III, 187,31.' Caſtelli, Wbch. 262: die Wahn, ein Druck in einen feſten Körper; z. B. dea' Disch hâd a *Wahn*." In Wien: Es macht Wahnen, es ſchlägt Falten; eine Wahnen in der Haut, vertieftes Mal, Wunde. 'Vgl. das ahd. mhd. wan, Sp. 915 f.'

1) Die Wannen, Dimin. das Wännlein (Wándl), die Dünne, das Dünnfleiſch an den Weichen. (Doch wol nicht Entſtellung aus Wammen ſtatt Wamben? ſ. d. W. cf. Cgm. 317, f. 2a: „in der wannen, das iſt die vulva.") In Paſſau heißt das (Kalbs-) gekröſe das Wenns, Wenſt (We˜lt). „Omentum, omasum, Wenſt;" Cgm. 653, f. 338.

2) Die Wannen (Wannə˜), Dimin. das Wännlein (Wánnl', Wándl, Wántl'), wie hchd.; (mhd. wanne, ahd. uuanna; Graff I, 885. BM. III, 502. Weigand, Wbch. II, 1021. Vilmar, kurhess. Idiot. 441. Zeitschr. V, 167,131). „Zwiu sol in der wan daz verl?" S. Helbling I, 1015. Das Kerwännlein (Kérwánnl), flaches, birnförmiges Körbchen („Kräzen"), in welches man den Unrath des Stubenbodens kehrt. Im Gebirge wird eine Art Tragreff ə˜ *Wándl* genannt. Am Ober-Inn wird *Wándl* von einem Netz zum Tragen des Grases gebraucht. In der Küchen-Sprache ist das *Wándl* ein wannenför-
33 miger Backmodel von Kupfer oder Blech; davon heißt sogar manche Speise, die in einem solchen Model gebacken oder bereitet wird, ə˜ *Wándl;* z. B. Butter-, Hirn-, Gehäck-, Schinken-, Ragout-, Kalbskopf-, Ram-, Erdäpfel-, Brät- ꝛc. *Wándl.* Das Ofenwännlein, wol was Hellhafen, II. Th., Sp. 1055. „Indeme die Magd das siedende Wasser aus einem kupferen Ofenwändlein in einen Zuber geschöpfet;" Bogenbergmirakel 1679, p. 173. Das Schi˜wánnl, eine Art hölzerne, aus Brettchen gebildete Schaufel, das Kehricht darauf zu schieben, oder sich beim Aufwaschen des Bodens darauf zu knien; (Gastein). Vgl. Th. III, Sp. 425: Schin.' Der Wanner, Wannenmacher. „Wanner und zainler;" s. Th. III, Sp. 534: schlaißen. Der Wannenwäher, Wannenwächel, „falco tinnunculus, ein kleiner, für heilig geltender Raubvogel, dem Wannen an die Häuser ausgehängt werden, daß er in ihnen nistе: das Haus, an welchem er sein Nest baue, soll vor einschlagendem Blitz sicher sein;" Grimm, Gesch. d. d. Spr. 50. Mone's Anzeiger 1838, Sp. 429. Landau, Gesch. d. Jagd p. 278. Nemnich I, 1586: Wannenweher, Wandwehe, Wiegwehe, Windwachl, Windwahl ꝛc. wannen, vb., (niederd.) das Getreide in der Wanne schwingen. Zeitschr. VI, 430,18.'

3) Die „Wanne," (L.G. Weihers, Dr. Roth) jedes fließende Wasser. (Etwa, nach Gramm. §. 447. Wande? wie Anwande, als Gränze; Vilmar, kurhess. Idiot. 449: die Wanne, Gewann, Grenze zwischen zwei Grundstücken, Gemarkung. Vrgl. unter wenden: Anwand, Gewand und III. Th., Sp. 191: Revier); sieh auch Wenling hinter Wenigling, Sp. 923.

„Eine Wahnne, darin sonst niemand zu fischen haben solle, die genannt ist Greven herberg;" Schultes, histor. Schriften I, p. 197.

wainen (waə˜n, waənə˜, o.pf. wài˜n), wie hchd. weinen; (mhd. weinen, ahd. uueinôn, goth. qvainon, isl. queina und weina, agf. wânian; Graff I, 888. BM. III, 557. Weigand, Wbch. II, 1045). „Fletus mei, weinnes mines;" Cgm. 17, f. 14ᵃ. weinen Einen, ihn beweinen; Grimm IV, 612. R.A.: Was lär stêt, waint nicht; (sieh wan, nicht voll, oben, Sp. 916). erwainen, intrns., anfangen zu weinen; trns., weinen machen, zum Weinen bewegen; durch Weinen erlangen. Grimm, Wbch. III, 1055. BM. III, 558.' „Von den saligen ougen, dei gare erwenet sint in die hohe schowente von des fleisſkes gluften;" Clm. 9513, Vers 360, Haupt's Zeitschr. VIII, 155.' „wainberlich," kläglich; Cgm. 1145, f. 26ᵇ. Die Formen quenern, quenken, quenkeln (winseln, seufzen; Zeitschr. II, 458. III, 226,7: wenkern) mahnen an die angels. Form cvanjan neben vânjan, goth. qvainon; vrgl. aber auch zwinken.

wenn, wen, sieh wann, wan, Sp. 916.

wen-zegeln, schwänzeln; sieh wende-zageln, waibe-zegeln, Sp. 829, und Zagel.

wenen (mhd. Sp.), uuanian, uuenian (ahd. Sp.), manere, solere, suescere, gewenen, entwenen; sieh wonen, gewönen, entwönen.

wenig (weni', weəni', weng, we˜g, wég, wéhh; Zeitschr. II, 78,9. 276,61. 553,91: winc, weng, ə˜ winklə; III, 172,11. 262,61. 322. VI, 272, III. 389. 516,9, 10. cf. Sp. 842: „wechît"), a) wie hchd. (paucus). und zwar mitunter noch als bestimmtes Adj.; (mhd. wênec, ahd. wênac; Graff I, 889. BM. III, 558 f. Weigand, Wbch. III, 1056). Sey hàld á' 'bédn um ə˜ *weni's* Traəd, sagen an der O.Jsar die Tagwerker, wenn sie in der Woche vor Weihnachten bey den Bauern Getreid in natura betteln.

„Rámkoch éſſn, Brandwei˜ trinkə˜
und aft ə˜ *Wéni's* unmə'ſingə˜, (ist der Sennerinnen Geschäft); Spottlied. Aus diesem ein Weniges das als Subst. üblichere ein Wenig, Dimin. Wenglein (ə˜ Weni', ə˜ Weng, ə˜ klaə˜s Weni', ə˜ Wengl, ə˜ Wengə-l): ə˜ *Weni'* ə˜ Broud, ə˜ Gəld ꝛc.; nét ə˜ *Weni',* nicht wenig, sehr; nét ə˜ Wengə-l, nicht das Geringste. „Sie hat mich dennoch ein wenglein lieb;" H. Sachs 1560: III, III, 62ᵇ. „Ein wenigs Salitterwasser." „Nim ein wenigen Gampfer;" Feuerb. 1591. R.A.: Nicht der, die, das weniger oder wenigist, sehr viel. Der hàd *nét dés wenigə'* Gəld, *nét dé wenige'n* Kində.' Gê, odə' du kriegſt mə' *nét dé wenigə'n* Schlég! b) klein, gering: ə˜ klaə˜s *weni's* Rind.

„ə˜n Knecht hed I á ſchə˜ ə˜n *wenigng.*
os wár mə' weid nutzər, I hed kaə˜n;" Lied.

„Gê, zünd ə˜ *weni's* Feuər auf,
Wenn di nét reut das Holz;" Alpenlied.

„Diſes klein wenig Buch;" Avent. Chron. 413. „Ein wenig Khneblpärtle;" Wstr. Btr. V, 130. „An der 84
glinggen hand bei dem wenigen vinger;" Aderlaßregeln v. 1399, Aug. Eccl. 76, f. .... „David und seine Stärke waren ein wenigs Hör;" Reime v. 1562. „Ein wenige weil secht ir mich nicht, und aber ein wenige weil secht ir mich;" Cgm. 745, f. 22 „Weniger des gelauben, war umbe zwifelſt dv;" Cgm. 66, f. 41. „Chunrat der Wenige;" MB. XVIII, 63, ad 1310. (Cf. „Von diu daz er — Zacheus — wenec was." „Wan er des leibes weniht was;" Cgm. 64, f. 49. Clm. 16506, f. 356. „Ein kint ze troſte iſt uns geſant von verre vz der Engel lant. In stipulis jacere (sand man liegen) vant man den wenigen herren;" Cgm. 142, f. 139. „Diu wenigin kindelin;" alte Predigten. „Unſer ſweſter iſt noh wênag unte ne hât nóh der ſpúnne niet;" Willeram). „Holz das do haiſt die wenig Riett," „Venditio der wenigen riett;" MB. XVII, 345, ad 1462. Wenig München, Dorf im L.G. Dachau; MB. XVII, 167. 200. „Zu Wenig München;" Benno-Mirakel S. 336, ad 1616. „Weniger München iſt auch ein Dorfgericht, und gehört der von Hohenwart zu." „Da ſey ein ſchedlicher man zu Weniger-München geſeſſen;" Akten v. 1442 (Krenner, über Land- ꝛc. Gerichte 61. 75); histor. Abh. d. Ak. v. 1813, S. 90. 93. Wenigen Abenberg bey Abenberg (im ehm. Eichſtettiſchen). Wenigen Umſtadt, „omeſtad minor;" Rudhart, ä. Gesch. p. 573. (Zu) „Wenigen Prüfling," (jetzt Klein Pr.); Wstr. Btr. IX, S. 251. „Unſern Hof ze Wenigen Weil, (jetzt Klein Weil); MB. XVIII, 655, ad 1344. Wenigholzhauſen (jetzt Klein Holzhauſen) bey Brannenburg; Urk. v. 1426, oberbayr. Archiv 1844, S. 377. So gibt es auch (in Thüringen) ein Wenigen-Jena. Vgl. Villa pouca in Portugal. „Läſterung, Fluech und Scheltwort, ſo zum dritten Mal durch die wenigere (niedrige) Obrigkeit geſtrafft worden, dieſelbe ſoll zum vierten Mal für maleſizisch gehalten werden," L.O. „Bey hohen und wenigern (niedern) Ständen," Hund, St.B. I., Vorrede. Die weniger Zal, die Zehner und Einheiten der Jahrzahl, mit welcher man ſich im 15., auch wol noch im 16. Jahrh., ohne das abgelaufene Hundert, als ſonſt bekannt, anzuſetzen, unbekümmert um Leſer ſpäterer Jahrhunderte, nur zu oft begnügte; vrgl. II. Th., Sp. 1622: minder, und 1639: mêrer. „Des nechſtverſchinenen der wenigern zal acht und vierzigſten jars;" L.O. v. 1553, f. 126. „Biz auf den wenigſten Haller;" L.R. v. 1616, f. 89. „Daß ſie alle ſollten bezalt werden vom wenigſten bis auf den meiſten;" Frundsperg. „Das iſt meine wenigſte Sorg." „Konnte das wenigſte Gehör bey der Obrig-

keit erhalten," (kein Gehör); P. Abraham. wengſt, wegſt (Pinzgau), Advb., beinahe; Jir. c) (ahd. Sp. vor Willeram) uuenac, miser, infelix; uuenagheit, miseria, (noch Diut. III, 92. 108). Notker accentuiert uuênac, und Grimm zieht das Wort zu uueinôn. (ſ. Grimm I², 93. Vollmer in ſeiner Recenſion des Gabelentz'ſchen Ulfilas, zu Marcus 7,11, leitet vainahs, Röm. 7,24 (ſtatt vaihn-ahs), von einem Subſtantiv vaihn, μάχη, ἄθλος, pugna (wie threihn von threihan) ab, wornach wenig genau dem griech. ἄθλιος entſpräche. 1846, July. Zu Wig alſo auch eine Form weig? Aber ulfil. aih iſt doch ſtatt ih. — Wenn wainen, oben Sp. 921, = goth. quainon, ſo kann wenig gehören zu quînen, niederſächſ., abnehmen. Zeitſchr. III, 393,62. IV, 274,168. V, 374. VI, 20. 365). Die Dialektausſprache deutet übrigens eben auf kein langes e (ê). Ich finde gl. a. 581 und Cgm. 713, f. 17. 113. 119ᵇ ꝛc. meiſt geſchrieben winig, wing, i. 717 uuînag; Heumann, opusc. 142 ꝛc., San.-Zenon. 115 ſchreibt faſt immer wienig, z. B. f. 123. Wie Grimm wenig zu ahd. weinôn, denkt ſich Diez I, 57 (Wbch. 145) franz. faible, foible = floible zu lat. flebilis, beweinenswerth. Die ahd. Sp. hatte für paucus noch das dieſem Wort auch materiell entſprechende fôh (goth. favs, altſ. fâh, iſl. fâr, engl. few, dän. faa, ſchwed. få. Graff III, 430. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. I, 372), ſpäter brauchte man dafür lützel. (Zu paucus gehört wol das ſpan. pequeño, ital. piccolo und ſelbſt das franzöſ. petit, engl. petty, wie tabatière von tabac. Vgl. Diez, Wbch. 262 f.).

Der Wenigling (Weni'len'), Wengling, Wenling, a) (b. W.) Kind, das im Wachsthum zurückgeblieben. Vrgl. wenig, c. Im Cgm. 17, f. 27ᵃ (Windb. Pſalter sec. XII.) iſt „wenigliden parvulis;" Pſ. 16,11. „Georgius Wenigl (im gedruckten „Catalogus codicum latinorum" ꝛc. t. I, pars II, p. 197 ſteht „weniger") de Seſtal," Schreiber des Cod. lat. 4725, XV. sec. (Cbm. 371, f. 28). „Thomas Wenigl plebanus in Peisenberg;" Clm. 11459 (v. 1467). b) (Paſſau) farbiges Steinchen, wie man ſie am Ufer der Flüſſe findet. *Wenling* oder *Wenəlen'* bergen oder verbergen, (b. W.) Spiel junger Leute, beſonders Mädchen, wobey man ein Steinchen, Hölzchen und drgl. zu verbergen gibt mit dem Sprüchlein:

„*Wenəlen'* vo˜ Laukſcheərbm,
wou mou' I mâ˜n *Wenəlen'* vó'beərgng?

Wäre unter b) ein ſogenanntes Flächlein (I. Th., Sp. 781) gemeint, ſo könnte man an das ahd. uuenian, uuennen, huennen, vibrare, denken. cf. Wanne, Sp. 921. Jac. Grimm zeigte mir in Caſſel den 5. October 1840 das *Wenling* bergen in v. d. Hagen's Minneliedern III. Bd., S. 189—190 und 758—759. Er denkt an Andelang als Übergabsſymbol. Nithart Nr. VII, betitelt der wemplink: „Dar zuo kunde ſi ein ſpil, heizet, als ich wænen wil, wemplink bergen" ... „Dô ſi dâ nider ſâzen vür die tumbe, ſi ſprach (zuo zin): lât mich den wemplink tragen umbe" ... „Dâ wart ſi den wemplink vaſt verſtôzen" ... „Si ſprach: her, künt ir ein ſpil, den wemplink bergen" ... „Mînen wempling ich ir ſtiez zwiſchen bein" ꝛc. ꝛc. Die bey v. d. Hagen hinten, S. 758 f. aufgezählten Lesarten bieten nie wemplink, ſondern abwechſelnd wenglinck, wennling, wenneling, wenlinck, wendling. — Den 30. October 1840: Die rechte Form (wie um Frauenzell im b. W.) iſt Wendeling. Das Spiel fordert eine gewiſſe Zahl Theilnehmer, von denen Einer (A) den Wendeling zu verbergen, ein Anderer (B) als Teufel, ein Dritter (C) als Engel zu errathen hat, bey wem der Wendeling verborgen worden. Die Übrigen ſetzen oder ſtellen ſich in eine Reihe, jeder die beiden Hände flach zuſammengelegt vor ſich haltend, um, ſie ein wenig öffnend, den Wendeling (hier immer ein etwa halbfingerlanges, dünnes Hölzchen) hineinfallen zu laſſen. A, der den Wendeling ebenſo zwiſchen den Händen hält, geht bey allen herum, bey jedem ſich ſtellend, als ob er den Wendeling aus ſeinen in deſſen Hände fallen laſſe, da er es doch nur bey Einem thut. Während des Herumgehens ſagt er: „Thât I gèə'n mei˜n *Wendəling* və'bèərgng: dà lous I·n, dà ſtous I·n. Rât, Teufl, rât, wèər 'n *Wendəling* hât. Gſchléfsl für! Gſchléfsl! Rât, Teufl, rât, wèər 'n *Wendəling* hât. Nun faßt der Teufel das Paar Hände, in denen er den Wendeling vermuthet. Trifft er's, ſo iſt der Inhaber ſein, und tritt aus der Reihe. Trifft er's nicht, ſo räth der Engel und thut desgleichen. Wenn nun alle bis auf Einen des Engels oder des Teufels geworden, wird zwiſchen dieſem Einen und dem Verberger A ſelbſt der Geſtus des Mittheilens gemacht, worauf dieſer (A) als Herr die geſchloſſenen Hände über den Kopf, jener als Geſell ſie an den Popo hält, und der Herr ſpricht: Rât, Teufl, rât, wer'n *Wendəling* hât, dəˢ Herr áfm Kopf, ábəˢ dəˢ Gsəll áfm Arsch? So ſind nun alle, die einen dem Engel, die andern dem Teufel zugefallen, und an einer Stange oder einem Strick die einen hin, die andern her ziehend, entſcheiden ſie, welche Partei weichen muß und das Spiel verloren hat.

Der Wein (Wei˜, Dimin. Wei˜l, Weinə-l), wie hchd.; (mhd. wîn, ahd. uuîn, goth. vein; cf. lat. vinum, griech. οἶνος. Graff I, 886. BM. III, 676. Weigand, Wbch. II, 1045). Heutzutage zwar kommt über hunderttauſende gemeiner altbayriſcher Lippen Jahr aus und ein kein andrer, als etwa der Johannis-Wein (ſieh II. Th., Sp. 1206 und 1617 f.), oder der, wo mitunter ein Hochzeitmahl bis zum Luxus eines Weinmâls geſteigert wird. Aber ehmals war es anders. Und ſicher hat nur die große Lehrmeiſterin Erfahrung allmählich von jenem Zuſtand auf dieſen, vom Wein zum Bier geführt, das nun ſogar auch noch weiter ſüdlich zuſehends an Beyfall zu gewinnen ſcheint. Sanftl, Catalog II, 951—52. 956. 960. Rudhart, ält. Geſch. v. Bayern 699 ff. W. Wackernagel in Haupt's Zeitſchr. VI, 261—280. Der Weinbau in Franken (Eccardi Fr. or. I, 643, ad 750) und am Rhein, auch am obern, gehört unter die altbekannten und geläufigen Dinge; aber über den in Altbayern, einen Idiotismus ſeiner Art, darf vielleicht ein Wort mehr geſagt werden. „Regio Baiovariorum vini ferax," ſagt Aribo ums Jahr 649. „Poh et Crucunperch (Buch und Kruchenberg bey Regensburg), in quo sunt plantagines vinearum;" Congestum Arnonis, sec. VIII. cf. Meichelb. H. Fr. I, II, 59. „Vinea in Winzer quae nunc area facta est;" Freyb. Samml. II, 201. ad 1147. „Decimae vini de omnibus vineis inter Wiſent et Turſental nuper plantatis et adhuc plantandis;" Ried 224, ad 1155. „Decimae vini (ad Conventum Garsense, aº. 1200 circa);" MB. I, 41 (falls die hier genannten Orte nicht etwa in Öſterreich lagen). 1281 dingt man zu Stadt am Hof als Hoſpital-Reichniß „unum potum vini wawarici mensurae dictae Poll" aus; Lang, Reg. IV, 775. „Ratispona ... vineis ubertim effluentibus dilatata;" Clm. 17142 (4º. XI—XII. sec.), f. 4. „(Abbreviatio redituum monasterium Schirense attenentium:) Ratispone vinea I. Vinum quod ibi natum fuerit ita partietur: decima urna vini plebano, XIª colono datur, cetero in usum dominorum cedent;" Clm. 17401 (2º max. XIII. sec., 1226), f. 12ᵇ. Clm. 17420, f. 39ᵇ. „Heinricus comes Ratisbonensis contradidit nobis vineam quandam quam Ratispone habuit;" MB. X, p. 397, ad 1140. Nach einem Salbuch v. 1240 wurde damals Wein gebaut an der Donau (bey Kagers, Bach, Donauſtauf, Abbach, Kelheim, Lechsgmünd, Kloſter Schönfeld), an der Altmühl (zu Au), an der Nab (zu Pettendorf, Teckelſtein ꝛc.), an der innern Laber (zu Hofdorf, Lindhart ꝛc.), an der Iſar (zu Landshut, Altdorf ꝛc.); v. Lang bayr. Jahrb. p. 365. Indeſſen will Arnpeck (Pez, thes. III, S. 394) wiſſen, daß zu Landshut (erſt) „aº. 1380 Herzog Fridrich die Weinwachs angefangen habe zu bauen." Damit ſtimmt überein die Urkunde v. 1394 in MB. XV, 489. Über

die Weinberge in Regensburg, Pentling, Rigling 1345 sieh Wstr. Btr. VIII, 119. 126. 127. „A°. 1385 verkauft N. Münzmeister zu Amberg dem N. Burger daselbst zwey Weingärten, an dem Amberg gelegen;“ Schenkl. „Nota was auf die Wein zu Kelheim gegangen ist a°. 1392;“ Straubinger Hof-Rechnung in Freyb. Samml. II, 157 ff. Im Jahr 1450 schenkt Herzog Heinrich den
86 Nonnen zu Niederschönfeld „zwen alte Weingarten“ zu Lechsgemund; MB. XVI, 493. Weingärten zu Tegernheim, 1474; Kr. Lhdl. X, 33. A°. 1499 reiche Weinärnte unter Regensburg; Cgm. 311, fol. VI. Im Scheirer Dienstbotenbuch v. 1500, f. 7. 19. 45 ist viel die Rede von den Weingärten und der Weinlese zu Kelheim. Diesen Kelhamer trank das Gesinde. Nach Träger p. 48 zählt man zu Kelheim dermalen noch zwey, ehmals gab es sechs und mehr Weinbauern. „Dritthalb und vierzig Weingärten zu Regensburg, a°. 1509;“ Kr Lhdl. XVII, 250. „Zu Stauff, da wir bairisch weingewechs haben;“ Hofkellerordn. v. 1552, oberbayr. Archiv IX, p. 103. Jg. Dom. Schmidt in Cbm. 1998, B, p. 11—12. „Thumstaufer Wein kostete a°. 1539 die Maß 3½ Pfenn., nach jetzigem Gelde 3 Kreuzer 1¾ dn.,“ Kohlbrenner, Btr. 1783, p. 63. 67 ꝛc. In der Auflschlags-Instruction für den Bayerwein v. 1544 (Ldtg. v. 1543, p. 231) sind eine Menge Orte der Gerichte Landshut, Teyspach, Straubing, Teggendorf, Dingolfing, Kehlheim, Hof bey Regenspurg, Donaustauf namentlich aufgeführt, um welche damals noch Wein gebaut worden seyn muß. Vom Gericht Schwarzach bemerkt Hazzi, Statist. IV, 439: „ehedem müssen eine Menge Weinberge vorhanden gewesen seyn, da noch jetzt viele wild mit Holz bewachsene Berge so heißen; selbst der Bogenberg prangte sonst mit Reben, so wie alle äußern Berge längs der Donau.“ Zu Hengertsberg und Winzer waren (nach S. 522) noch vor hundert Jahren 24 Weinbauern (Weinzierl., dermalen keiner mehr. 1587 wurde „in den Hofgärten zu München Wein gezügelt;“ Lippert's Auszüge Cbm. 2095. „Paierisch wein,“ Cod. Ob. Alt. 94ª (8° XIV. sec., Clm. 9594ª), Hinterdeckel. Th. I, Sp. 587: Tafern. Birlinger 429. — Bald werden vielleicht auch auf den Hügeln zunächst unter Regensburg und auf denen bey Landshut die letzten Reste vom Weinbau verschwinden. Hopfen und Getreide wird hier, wie anderswo, und z. B. auch im ehm. Eichstättischen bey Deulenberg, an dessen Stelle treten Der gute Aventin sagt (in der Einleitung zu seiner Chronik, S. XII): „der gemeine Mann auf dem Gäu in Bayern sitzt Tag und Nacht bey dem Wein.“ (Vrgl. L.Recht v. 1516, XIII, 3. L.O. v. 1553, fol. 21. 165). Wie golden ein solches Zeitalter — Wein für den gemeinen Bauersmann! — scheinen möchte, so dürfte es doch kaum für das jetzige zu vertauschen seyn. Der Bayerwein wird wol von jeher ein wenig in die Art der Dreymännerweine geschlagen haben. „Mir seit ein prister, daz bairisch win, juden und junge wölflin allerbeste sin in der jugent;“ Hugo v. Trimberg, Renner 22570 (Cgm. 307, f. 220). Nicht umsonst hielten die frommen Väter in Stiftern und Klöstern ziemliche Stücke auf den Besitz von Weingütern im Elschland, in Österreich ꝛc. Den Landwein theilten sie mildiglich ihrem Gesinde mit; sie selbst fühlten sich mehr mit Österwein (sieh I. Th., Sp. 170), Welschwein, Neckar-, Frankenwein, Elsaßer oder wol gar Malvaser, Raisal, Rumani ꝛc. befreundet.

Prima declinatio am morgen in taberna
Haec est jugis ratio da sey wir allzeit gerne
Quaestio fuit mota von Elsesser und von Österwein
Sed non decisa tota welcher der pesser sol sein
Ad hanc respondere kan ich sicher wol
Gustavi ambo vere si haben mich oft gemachet vol
Quod ego vix ambulavi wenn ich ze vil getrank
Sed statim me prostravi hin auf die nachsten pank
Sunt parvae differentiae Österwein und Elsesser
Et magna convenientia der ain macht vol, der ander nit ler
Tuos potatores kan der edel wein
Qui reputant se doctores dye käm (kain) schüler mochten sein
O vinum australe wie düst du mir so wol
Propter donum tale ich dich pillich loben sol
Tu es veraciter däß mein hercz begert
Confiteor tenaciter von durst hast du mich offt ernert
Si oportuerit me mori noch han ich dich geren
Sitienti ori ich mag dein nit enperen
Dicit cor meum du machst mich freden reich
Testor summum deum das ich von dir nit weich
Beatus qui intelligit was in der kantten ist
Qui se ipsum non negligit ze trincken ze aller frist
Ego vos et ipse trincken allzeit geren
Ille tu et ipse sollen das beweren
Sic est sensus perfectus von dem oster wein
Mihi est electus er dunckt mich der pesser sein.
Tu autem domine nulli rustico miserere.

Aug. S. Ulr. 94, f. 128ᵇ (v. J. 1477). Teg. 1839: Verse, deren Schluß:

Vinum subtile facit cor in sene juvenile
Sed vinum vile facit cor juvenile senile.

„Swer wein chauft in vazzen oder in ponzen das sei Neckerwein, lantwein, osterwein, payrisch wein oder anderlay wein;“ Münchn. StB., Auer p. 69. War ein Unterschied zwischen lantwein und payrisch wein? „Luter win, beierischen und welzen oder Elzase oder krigische oder kipperwine,“ (sec. XV.); Mone's Anzeiger VIII, 407. In der Rechnung des Münchner Jesuiten-Collegiums v. 1630 (Cgm. 3942) heit es fol. 4: „Zerung und trinckgelt vf 4 fuehren vmb den bayrischen Wein von Pfeffenhausen 14 fl. 30 kr. Fuhrlon von dem Seewein von Costencz bis gen Augsburg 10 fl. 58 kr. Umb 7 See Emer. ....“ Spanischer Wein nur in einzelnen Maßen à 56 kr. S. auch Th. I, Sp. 178: Etsch. A°. 1516 wuchs jedoch ein sehr guter bayrischer Wein, daß er alle Weine übertraf. „Wer jn in das ander jar behalten hat, dem galt der Kopf gern 10 Wiener Pfenninge.“ Widmann's Chron. v. Regensb. „A°. 1388 crevit vinum acerbum in Austria quod *Czerenheld* dicebatur et dicitur adhuc esse unum vas de eo in Mellico;“ Chiem. ep. 11, fol. 244ᵇ. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde der Wein vom besten Gewächs aus der
87 Herrschaft Donaustauf in den Hofkeller nach München abgeführt, und die Regensburger Bürger hielten große Lager von rothen bayrischen Weinen; Gemeiner, Reg. Chron. 281. Durch das L.R. v. 1616, f. 532 wurde den Wirthen in Städten und Märkten verboten, neben andern Weinen bayrischen Wein einzulegen und auszuschenken, — „weil es unzimlich sey, und aus allerley habender Beysorg, daraus entstandenen Betrugs und Verfälschung.“ „Ich waiß zwar wol, daß der Bayerwein bey villen keinen gueten Namen hat, doch läßt manches Jahr der rothe am Bogenberg wachsende auch ein geschleckiges Weinmaul nicht errathen, was Landsmann er sey,“ sagt a°. 1679 Baltasar Regler in den Bogenbergmirakeln p. 32. Der rothe Landshuter kostete, a°. 1785 7 Kreuzer, der weiße 5 Kreuzer die Maß;“ Meidinger's Landsh. 122. Wartenberg im L.G. Erding treibt wahrscheinlich von uralten Zeiten her auch etwas Weinbau; (Harfner auf Wittelsbach 1837, p. 48). Im Jahr 1834 wurden zu Cölnbach, Moos- und Dürnthening über 150 Eimer nicht üblen Isarweines gezogen. Die Regensburger Zeitung schreibt: „Der in der Nähe Regensburgs an den südlichen Hängen des linken Donauufers wachsende sogenannte Bayerwein ist zwar, so lange er jung, etwas herber Natur, unbehaglich einem durch mildere Weine verwöhnten Gaumen; aber dies gibt sich mit dem Alter, und der in guten Jahrgängen gewonnene wird seiner Zeit ein ganz treffliches Getränke. Der Bayerwein hat viel Geist, weit mehr als die geringeren Sorten des Franken- und Neckarweines. Dies wissen auch die fremden Weinhändler, die ihn manchmal in beträchtlichen Quantitäten aufkaufen, natürlich, um ihn wieder zu verkaufen, aber nicht mehr als — Bayerwein. Andere Vorzüge des Bayerweins sind seine Wohlfeilheit und seine Unverfälschtheit. Wer Bayerwein trinkt, der darf überzeugt

seyn, daß er ein Getränk genießt, wie es die Natur gegeben, während bey gar vielen andern Weinen, namentlich denen, die unter berühmten Namen ausgeschenkt werden, die Kunst das Meiste gethan hat, — und zwar häufig nicht zum Besten der Gesundheit;" (Münchn. bayr. Landbote v. 20. Febr. 1843). Noch kommen z. B. in München eigene auf Bayerwein berechtigte Schenken vor. Gewöhnlich aber wird darin statt des Titulargetränkes ein verläßigeres, nemlich echtes Bayerbier, gereicht. Dagegen ist der ordentliche Weinwirth, wo er in altbayrischen Städten und Märkten vorkommt, in der Regel nur mehr auf delikatere, besonders fremde, Gäste berechnet, und das ordinäre Landskind — Bürger oder Bauersmann — geht mit Respect an dem vornehmen grünen Baume — vorbey, um sich bey einem gewöhnlichen (d. h. Bier-) Wirth oder Breu vaterländisch gütlich zu thun. Vrgl. Bier, I. Th., Sp. 264—266. Der Anfingwein, sieh III. Th., Sp. 313; Festwein, s. I. Th., Sp. 775: zur Besiegelung eines Kaufs oder Handels; Birlinger 429; Firstwein, sieh I. Th., Sp. 758; Forderwein, das., Sp. 753; Häftelwein, sieh II. Th., Sp. 1065; Kandelwein, sieh II. Th., Sp. 1253; Opferwein, ad sacrificium missae, Speiswein für die Communicanten, sieh III. Th., Sp. 687. Der Wein-Amer, Wein-Emmerer, sieh I. Th., Sp. 75. Die Weinber (Wei˜bér, das Wei˜bé'l, Wei˜bio'l; Zeitschr. III, 100: Weimmer; VI, 114,18: Weimbar, Traube), a) Weinbeere. b) öfter (wie, wol aus ähnlichem Grunde, auch in Schweden winbär), die Johannisbeere; cf. I. Th., Sp. 263. *Wei˜bé'l brocka˜*, Art Kinderspiel. Der Weinfalter, a) der Schmetterling, sieh I. Th., Sp. 684; Zeitschr. VI, 347. b) im Scherz: Liebhaber des Weines. Der Weingarten, s. II. Th., Sp. 938. Dieser Ausdruck ist, wie Weinberg, auch außer den oben berührten weinbauenden Gegenden der Eigenname von Ortlichkeiten, deren manche, jedoch nicht alle, die Vermuthung zulassen, daß sie demselben einst durch die That entsprochen haben. Vrgl. bayr. Annalen 1834, Sp. 789, auch 767 und 89. Übrigens hat sich an der Donau die ältere Aussprachform Wingart (Winga't; ahd. Sp. uuîngart, mhd. wîngarte, Graff IV, 250. BM. I, 484. Zeitschr. V, 174,142. VI, 107,6. 468) erhalten. Vgl. Saxon. chron. ad an. 1073, Ingram p. 278: „Willelm gewan that land Mans (Maine) and hit Englisce men swide amyrdon, wingeardas hi fordydon." „Specula, wingart-hutt;" Voc. v. 1429. Vrgl. Winkof, Winzer. Die Weinglocken. „Zur Zeit man Weinglocken läutet," sollen die Wirthe ihre Gäste abschaffen; wirzb. Verord. v. 1579. cf. Th. II, Sp. 1182. Der Weinkauf — nach fränkischer Aussprache noch Winkoff — was, allgemeiner ausgedrückt, Leitkauf, sieh II. Th., Sp. 1536 f. Das Weinkraut,
88 (O.L.) Matricaria parthenium L., (Nemnich I, 298 f.: Anemone pratensis und pulsatilla), anderwärts Ruta graveolens, die hier dagegen Weinrauten (Nemnich II, 1189) heißt. Das Wein-Nägelein (Wei˜nágə-l), die Berberize, Berberis vulgaris L. „Erbsich- oder Saurachbörlein, sonsten Weinnäglein genannt." „Die Rinden von Erbsig- oder Sauruchstauden, daran, von etlichen also genandt, die Weinnägelein wachsen;" Dr. Minderer 108. 114. 143. 224. Das Wein-nägeleinholz dient, Schuhnägel, Zahnstocher und drgl. daraus zu schneiden. „Berberi(s), weinlegelein, verfilz;" Clm. 16487, f. 97. „Berberis, weinflassel" (-fläschel?); Cgm. 170, f. 10. Nemnich I, 591: Weinnägelein, Weinzäpfel, Weinschierling, Weinschürling, Weinscherling, (Österreich) Weinscheidling, Weinschädling, Weinscharl, Weinschierling, (Ulm) Weinlägelein, (Ungarn) Weindling. Popowitsch p. 497. Weinschärling, Berberis vulgaris. Weinstadel, ehmals Weinniederlage in München (auch in Nürnberg und Augsburg; Birlinger 429), wovon noch eine der Hauptstraßen Weinstraß heißt. Daselbst gab es auch eine eigene „Weinlend" zur Ausladung der auf Flößen kommenden (Tiroler) Weine, die jetzt freylich in künstlicher größerer Ferne liegen. Lend-Ord. v. 1727, §. 24—27. Cbm. Kl. 167, p. 46. Das Weinzepflein (Wei˜zèpfl), die Traube der Berberis vulgaris. Der Weinzieher, sieh unten: ziehen. Der Weinzürl (Wei˜zio'l, Wei˜zé'l, nach der Ausspr. gewöhnlich geschrieben Weinzierl, in Heumann's opusc. 704 wol gar Weinzettel), hchd. der Winzer, und, wie dieses Wort, ohne Zweifel aus dem lat. vinitor gebildet, wie auch Kelter, Torkel, Wimmet, Winthaus erst aus dem Latein genommen sind; (ä. Sp. „Weinzürel," Cgm. 66, fol. 57, mhd. Sp. wînzürle, ahd. uuînzoril, uuinzuril, uuînzurnel. Graff V, 692. BM. III, 717. Weigand, Wbch. II, 1089 f. Haupt's Zeitschr. VI, 262). Im Cod. dipl. Ratisb. (Pez, thes. I, III, p. 119) kommt vor „unum curtilo ad Uuinzurilun;" das. p. 158 „in vinetis Uuinzere." Die Identität beider Formen zeigt sich in den heutigen Ortsnamen Winzer, in welchen sich wie in Wingart (Weingart) das alte i erhalten hat. „Breiten-Weinzier" bey Bogen, Kr. Lhdl. II, 222. „K. k. (österreich.) Patrim. Herrschaft Weinzirl ..." „Amtskanzlei Weinzirl zu Perzlhof, 1844;" Allgem. Ztg. 1845, Beil. p. 255. Abt Peter zu Oberaltach (1380—1403) gibt der Elsbet Zunzlingerin purgerin zu Tumstauff „weinzirl recht auf des klosters aigen weingarten zu Tumstauff genant der Särchinger;" Clm. 9558, Nachsetzblatt. „Er (der Holczer) wart gefangen von zwain weinzürn, dy in wider gen Wien warn fürn. Dy selben weinzurl furten in gevangen fur den herczog hin;" Mich. Beham, Wiener p. 255,6.8. „Ain chrieg zwischen unser und unsrer Weinzurl batz Spitz;" MB. XI, 277, ad 1320. „Ulrich der Weinzierl gesessen hinter der Porau," MB. II. 60, ad 1496. In des Teufel Segi (Ms. v. 1449) ist die Rede „von den weinzurnen" (Barack p. 360: „von den reblüten," vgl. Vers 11329a. 11351a), Rebknechten, im Gegensatz des Weinbergsherrn. „Weinczurel;" Clm. 9728, f. 199 (v. 1468). „Weinzerl, hecker, vinitores;" Av. Gramm. „Bachus haben die alten Griechen und Römer für den Gott des Weins geehrt, wie jetzt die Weinzerl St. Urban;" Av. Chr. 49. „Am Fest St. Urban geht das Zechen starck bey den Weinzielen;" Selhamer. „Ihr Weingarthauer oder Weinzörl habt für eure Patronen den heil. Victor und heil. Severin;" P. Abraham. Die b. Landschaft spricht (Ldtag v. 1542, p. 60) für die armen Weinzierl; cf. Ldtg. v. 1544, p. 230. „Weinzir," Thomas, Oberh. p. 423;" Jac. Grimm; (Thomas, d. Oberhof zu Frankfurt a. M., 1841). „Georg Schmidt Weinzahler (!), Mich. Schaüfelin Weinzahler, Hans Erkhardt Weinzaller" in Augsburg 1637—1649; Cgm. 4905, f. 456. 535; 4906, f. 635 öfter. „Bürgerlicher Weinzierl im Hagrain;" Landshuter Wochenblatt 1815, p. 175. Vgl. kärnt. vinogradnik, Weinzerl, (Jarnik p. 225); česk. wincéř, wincíř, wincaur, winař, Winzer. Der Weinling. „Pruna iberica, große Weinling; pruna juliana, kleine Weinling;" H. Junii nomencl. 1629, p. 57. weinen, beweinen (Grimm, Wbch. I, 1777: vino instruere. BM. III, 677. Birlinger 429). Georg Ludwig v. Maurer (Staatsrath): „Ueber das gerichtliche Weinen, Beweinen und die gerichtliche Beweinung;" Münch. Gel. Anzeigen, Bd. III (1846), Nr. 21. 24. 25, (womit zu vergleichen Th. I, Sp. 753: Forderwein, das. Sp. 845: Viertelwein, Th. II, Sp. 1253: Forder-Kandelwein). sich beweinen, sich in Wein betrinken; Grimm, Wbch. I, 1777 f. weineln (weiln, weindln, weinə-ln), a) Wein trinken; b) dem Weine ergeben seyn; c) nach Wein riechen oder schmecken. Zeitschr. III, 305 (Vorarlb.): *winəla*. „Daz kraut (Basilicon) hât gar ain edeln smack, der weinet („weinent" = weinenen?) ain tail;" Konr. v. Megenberg, f. 229, (Pfeiffer 387,1). „Wer die lüten schelt und si legt in ain gepichtez vaz und regenwazzer daran geuzt, sô wirt daz wazzer weinend;" das. 320,21. Sich überweinen, zu viel Wein trinken; Voc. v. 1618. „Meracissimum, luteristez, winigistiz;" Cgm. 17, f. 213a, Haupt's Zeitschr. VIII, 131.

-wein in Nantwein (Antwein, sieh Gramm.

§. 611. „Ulrich der Aentwein," Schefflarer Urk. v. 1410 am Vorderdeckel des Clm. 17139), Frühwein, Frowein, Frobenius (Geschlechtsname), Kühlwein (Revierförster), G. F. Bauswein (Böswin? Pfarrer zu Kirchschönbach; Regier.blatt v. 9. Septbr. 1847), Göß wein, Trautwein, Ortwein, Erwein und andern Eigennamen, entsprechend dem alten -uuîn in Nant-uuîn, Frôuuîn (Freawine wæs Fridogaring; Saxon. chron., Ingram 24. Grimm, Mythol.[2] p. 192), Gozuuîn, Balduuîn, Trûtuuîn, Eberuuîn, Muatuuîn, Hilduuîn, Thioduuîn&c. Nantwein, Ruhwein, Sigwein, nürnbergische Geschlechter im Cgm. 2056, f. 44. 66 &c. Levin (Schücking), wol Lefwîn, Liebwîn. Ob dieses wîn identisch mit dem alten, ein kurzes i führenden mhd. wine, ahd. uuini, amicus, uuinia, amica, wineschaft, uuinischaf (Freundschaft, Liebschaft), wineliet, uuinileod (Liebeslied? noch bey Nithart, Benecke p. 392. 415, Haupt p. 62,[31]. 96,[11]) steht dahin. Graff I, 867. BM. III, 704. „Wie trûric sie dô liezen des wirtes wine („weine") sîen;" Gudrun 802,[1].

Win-gart, Win-kof; sieh Wein, Sp. 927.

win-ächsig, (verdreht; Th. I, Sp. 25), winhälsig, (krummhälsig), sieh theils wanächsig (Sp. 917), theils wind-ächslig, windhälsig.

winnend, Partic., (ä. Sp.) wütend, zunächst von dem mit Wasserscheu behafteten Hunde. Graff I, 875 f. BM. III, 709. „Wer behaltet ainen winnunden hunt;" Rchtb. Ms. v. 1453. „Wen ein winnender hunt gepeizet, der ezze des geirs fleisch;" Cgm. 824, f. 38. „Den der winnent hunt peizzt, der stoz patonien und legz darauf;" Altm. 26, f. 188. „Swen ein winnunder hunt beizzet;" Fnrstenf. 121, f. 172. „Sam ein winnunder hunt;" S. Helbling XV, 844. „Von dem winnenden hunde;" Cgm. 724, f. 214; Ahd. Sp. allgemeiner: uuinnanter, energumenos, freneticus, furens.

winnig (winni', wini'), adj., wütend, — meist vom wasserscheuen Hunde. BM. III, 713. Zeitschr. III, 109. „Die winnigen Köpf, die das ganze Jahr brinnen und als Baurnkönig leuchten, wie der Hund in Hundstagen," Bucher's Kinderlehre 1781, p. 16. Eine Person ist winnig vor Zorn, oder nach einer scherzh. R.A. parocke˜ *winni'* und ausonande' wie e˜ Putzschär. s. Th. I, Sp. 402: *Paröcke˜*. Thuen, dreinschlagen, schreyen &c. wie winnig.

„Dabey (Schlacht bey Wien a°. 1685) ist ä gwöfn
dä pulackhische Kini,
dä hät schlet drei ghacket, oß wenä wä wini;"
gleichzeitiges Bauernlied. „Törecht, tobet, wutig und winnig." H. Sachs. „Rabidus, winnich;" Voc. v. 1445. „Laß ab der winnigen unsinnicheit;" Cgm. 340, f. 15[a]. „Ein winnigs Pferd;" Selhamer. Wenn aa˜n e˜ *winigə'* Hund beisst, so wird mə˜-r-ä' *wini'*. „Die tobigen lewen, die winnigen hundt;" Cgm. 121, f. 64[b]. „Wen ein winniger hundt peist;" Clm. 5905, f. 55. „Von windigen hünten;" Clm 5879 (XV. sec., 1415), f. 206. „Für das Vergicht: nim ainen windigen hunt und tot den und nim das smalcz und salb dich;" ZZ. 2072, p. 362. „tiefel-winnig, vom Teufel besessen; Cgm. 682, f. 97. BM. III, 714. winnerlich, (Würzb.) heftig, unleidlich, übel gelaunt. Die Winnuß, (Berchtesgaden) tobender Schmerz. Anmerkung. Es sind diese Formen nur einzelne Reste des alten (auch agf., isl. und gothischen, ja noch niederdeutschen) Ablautverbs uuinnan, welches arbeiten, streben, bemüht, in heftiger Bewegung, heftigem Leiden seyn, streiten, wüten u. s. f. bedeutete, und von welchem sowohl das folgende erwinnen, gewinnen, als (mit Entstellung des **nn** in **nd**, sieh Gramm. p. 339) wind, winden, windig, überwinden, unterwinden, verwinden gebildet sind. Graff I, 875. BM. III, 709. Vgl. Zeitschr. II, 551,[21]. III, 432,[253]. 290. IV, 269,[10]. In der eben angegebenen jetzigen Bedeutung des einfachen Verbs heißt es in der Reimchron. bis 1250: „Nero begunde siechen ser, ze allererst von podagra, von vergicht und von miselsuht; ze jungst begunde er winnen." „Thie mit diufele wunnun, qui erant arreptitii, daemoniaci;" Otfr. III, 14,32. „Ez (das Herz) schrei toblichen als ez wolde winnen;" Labr. 58. Vgl. Jüdel, hg. v. Hahn, p. 133,[17]: „Hende winnunde (winden, ringen) und chlagen und wainen was da widerstreit." Vrgl. unten wind, windig.

erwinnen, (ä. Sp.) erstreben, erreichen, erlangen. BM. III, 709. „Wir Fridrich v. G. G. Kaiser... Nachdem unser und des heil. Reichs Fiscal gegen Camrer, Rath und Gemeinde der Statt Regensburg ein Urtail erwunnen und erhebt hat, daß gegen sie mit der Acht procediert werden soll;" Gem. Reg. Chr. III, 785.

gewinnen (gwinnə˜ und gwingə˜, Condit. I gwunn, 90
gwung oder gwánn, gwáng oder gwinnət, Partic. gwunnə˜, gwungə˜), wie hchd., aber noch in vielseitigerer Anwendung für erstreben, erreichen, erlangen, bekommen, sich verschaffen überhaupt. Graff I, 876. BM. III, 709. Weigand, Wbch. I, 433. Einen Ablâß gewinnen, (Ablas gwingə˜). gewinnen (sc. den Sig — im Feldstreit, im Rechtsstreit). Z' Abmsperg hât dəˢ Napoleon *gwungə˜*. „Des hietten wir unrecht und verlorn, und sy recht behabt und gewungen;" MB. XXI, 543, ad 1464. „Vinco, überwinden, gewingen;" Ab. Gramm. Ietz is's oder habmə's scho˜ *gwungə˜*, das Gefährlichste ist überstanden. „Zu gewunnen geben, victum se fateri;" Voc. v. 1618. „Seiz Fraunberger soll den Niclas von Abensperg mit eim Tolchen unden durch das Panzer hinein gewunnen (erlangt) und erstochen haben;" Hund, St.B. II, 83. Stöck gewinnen, in den Holzschlägen Baumstöcke ausgraben; Bäume, die in den Strom gesunken, zur Sicherung der Wasserfahrt wegräumen. „Es stecken die Spitz so fest, daß du khainen gewinnen (herausziehen) kannst;" Feurbuch 1591. Heu, Holz gewinen, es mähen, schlagen und zum Gebrauch bereit machen. Auf „Hinführung (Entwendung) gewunnens Holtzes oder Heus" war eine verschärfte Strafe gesetzt; L.R. Cgm. 27, Art 74; Wstr. Btr. VII, p. 75; Ref. L.R. Tit. 35, Art. 4 und Tit. 38, Art. 2. gewinnlich Holz im Gebirg, das an gewinnlichen Orten steht, — d. h leichter gewonnen, herausgebracht werden kann. Im L.R. v. 1346, Tit. 22 wird neben andern Dingen, die nicht zu Pfand genommen werden dürfen („gemüscht chelich, pluetigs gewant und chirchwat"), auch ungewunnens chorn genannt. Jedoch ist nur in Einer von den vielen Handschriften (Cgm. 245) so, in den meisten aber (z. B. Cgm. 15. 35. 216. 240. 284) ungewuntens korn, ja in einer der jüngern (Cgm. 414) gar ungewuntens garn geschrieben. Wahrscheinlich sind die Schreibweisen, sowohl ungewunten als ungewunnen selbst, hier unrichtig, und aus der ältern, nicht mehr verstandenen ungewinz (Cgm. 30. 151, Wstr. Btr. VII, 73: von winden, uuinton ventilare, durch Worfen, Sieben reinigen) entstellt. Denn gerade in Ruprechts Rechtb. v. 1332 wird (Wstr. Btr. VII, 73. 75, Cgm. 266, f. 15) ungewunnens (holtz) sehr wol unterschieden von ungewinz (chorn, das man stiehlt, das also sicher wenigstens schon geschnitteen ist). Darum setzt auch das ref. L.R. v. 1588, fol. CXXXIII als verbotene Pfänder „geweicht Kelch, Meßgewand, pluetig Gwand, unberayts Traid." In Heumann's Opusc. p. 211 steht die Erklärung „frumentum nondum excussum." Metonym.: gewinnen ein Feld (Rhein), die Frucht 91
darauf ärnten. „In alten Zeiten bekam die Pfarrey Enkirch von den Löthbeurer Wildhuben, wenn sie gewonnen worden, so viel Frucht als man darinn säete, statt des Zehenden." „Medums Pflichtschafft, die siebende Garb, so oft gewonnen wird;" Horstmann. Hier schließt sich an von der ursprünglichen Bedeutung winnen (laborare) das niederdeutsche land winnen, colere agrum. Gewunnen land, angebautes; ungewunnen land, unangebautes Land; Sachsenspiegel II, 27. 47; „landwinner oder blos winne, agricola, winne, win-hoef, villa," Kilian. „Dor (durch) die hitte (Hitze) van der sonnen es dat lant al ongewonnen;" Jac. v.

Maerlant's Alexander, Cgm. 41, f. 74°. sieh unten Wunn. Einen Gevattern gewinnen, zu Gevatter bitten, nehmen.

„Mə̃ waəs nét, wen mə̃ Kində‘ kriegt,
so hàt mə̃ dó' ə̃n Mà̃,
der aə̃n, ə's wiə's də‘ Brauch is hiər,
ə̃n Gvattə'n *gwingə̃* kà̃.“ Lied, (aus Grübel's Nürnb. Ged., Ausg. v. 1857, Th. I, S. 33).' Tàglə‘ gwinnə̃, (Pegniz) Taglöhner aufnehmen, bestellen, miethen, dingen. Màdə‘ *gwingə̃*-r-áf maərgn frêi. Hàst də schõ Schnidə‘, Heugəleut, Brècherinnə̃ *gwungə̃*? (ObrM.). „Vitzthum, Pfleger, Richter, die wir jetzo haben oder fürbas gewingen;“ MB. VIII, 276, ad 1431. gewinnen, sich zuziehen etwas, wornach man nicht eben strebt. „Ob er an dem Guet icht Abgangs gewung;“ Münchn. Urk. v. 1425. „Mit Einem ze thuen gewinnen,“ (Händel bekommen); Kr. Lhdl. XI, 23. „Ob die Mülnär und die Becken irrung oder stöß gewunnen von des lons wegen;“ Wstr. Btr. VI, 164. „Der unzeitig öpfel ißet, der gewinnt gern den Ritten;“ Ortolph. „Swer izzet also vil, daz er ez nicht verdowen mach, der gewinnet die mazleide;“ Cgm. 724, f. 189. „Die rothe Ruer gewinnen;“ Avent. Chron. 351. „Hat die alt Ainigkait ain Loch gewunnen;“ Puterbey. „Damit hat der Krieg ein Loch gewunnen;“ Duckher, Chron. 172. „So gewint (beginnt?) sich der (Blasen-)stain zespalten;“ Cgm. 4543, f. 121. „So gewint sich der stain klieben;“ daſ. f. 139. Im schottisch-englischen Dialekt ist win nicht blos für erlangen, bekommen, sondern auch für gelangen, kommen (wie to get in beiden Bedeutungen) üblich. abgewinnen (à̃gwingə̃); BM. III, 711, II, 1. „Einem umb ein Sach den Leib abgewinnen mit dem Rechten,“ (ä. Sp.) ihn von Gerichts wegen zum Tod bringen, verurtheilen. Einem 's Neujâr abgewinnen, sieh II. Th., Sp. 1210. angewinnen Einem etwas mit dem Rechten, (ä. Sp.) es von ihm gerichtlich gewinnen. BM. 712,2. aufgewinnen etwas, es aufbringen, machen, daß es aufgeht. Die Thür aufgewinnen, fores moliri;“ Voc. v. 1618. „Einem Rasenden kann niemand die geschloßenen Händ aufgewinnen;“ Ortolph. bergewinnen, ergewinnen (də'gwingə̃) etwas, es gewältigen, dessen mächtig werden. „Sechzehn Weinzieher zuletzt den Last (die Leiche des Fetten) ergwinnen;“ Balde. nachgewinnen. „Swâ ein hunt nâchgewinnet;“ Labr. 506. fürgewinnen, d. i. vorgewinnen, einen Vorsprung erlangen; BM. III, 712,1.' „Nu het ez (das Wild) im (dem Hund) gewunnen für so verre;“ Labr. 156. „Daz wilt het für gewunnen;“ daſ. 182. 488. 550. „Ach ferrez fürgewinnen daz machet widerlöufe;“ daſ. 223. „Swenn ez hât fürgewunnen in der leckerîe;“ daſ. 444. „Swâ Stæte nâch Stæte kobert, wie vil daz fürgewinnet, daz wirt wol überobert;“ daſ. 467. vergewinnen (vo'gwingə̃, O.L., meist im Scherz), im Spiel verlieren. 'Der Widerwinne, mhd. Sp., Feind, Gegner; (ahd. widarwinno; Graff I, 381. BM. III, 713).' „Wie ich iwer êren pflege gen iwern widerwinnen;“ S. Helbling XV, 611. Der Gewinn (Gwĩ, Gwing), wie hchd. „Ze Fluſt (Verlust) und ze Gewing;“ MB. IV, 476. Die Gewinnung, (Gem. Regensb. Chr. II, 6. 17) Einkünfte, fällige Zinse. Das Gewinnend (Gwinnət, Gwingət, plur. Gwinnətə‘), was bey Wettspielen, Rennen, Schießen, Kegelschieben ꝛc. als zu gewinnender Preis ausgesetzt wird, Gewinnst. „Gewinnet, praemium, praemia victorum,“ Voc. v. 1618. gewinnsam, adj., was Gewinn bringt, Voc. v. 1618.

Wien, der ältern Schreibform Wienn oder Wienen gemäß (nach Gramm. S. 119. 120) ausgesprochen Weən, sollte vielleicht in einem bayerischen Wörterbuch nicht zu finden seyn; indessen ist diese größte und herrlichste unter den Städten der 5 Millionen Deutschen des südöstlichen Hauptdialektes, als gewöhnliches Reiseziel unserer Schiffs- und Floßleute, im Munde des Volkes gäng und gäbe genug. Sie heißt in Bayern gewöhnlich *də̃ Weənərə‘ Stàd;* (ObrM.). R.A.: Es ist zuc bis Wienn, d. h. es sind Hinderniſse da, es ist nichts weiter zu machen, (vermuthlich von den zugefrornen Flüssen entlehnt). Der alt Mann von Wien, sieh Th. I, Sp. 70. Die Nibelungen-Handschrift Cgm. 34 schreibt fol. 53 „von Wiene, ze Wiene,“ aber Cgm. 31, fol. 83. 84 „zu Wienen und von Wienen;“ (niederd. Wenen). Auch der steyrische Ritter und Minnesinger Ulrich v. Liechtenstein setzt in seinem, vorläufig durch Tieck's Erneuerung bekannten, '(1841 von Lachmann herausgegebenen)' Gedicht „Frauendienst“ (Cgm. 44, von ohngefähr 1246, z. B. f. 53. 56. 57 ꝛc.) „gen, ze Wienen.“ Und so reimt Ottocar v. Horneck in seiner Chronik, geschrieben zwischen 1285 und 1309, z. B. Cap. 19, „Wienn“ auf „dienn“ (zusammengezogen statt dienen). „Wiene daz ist lobes wert, dâ vindet man ros unde pfert, grözer kurzewîle vil, sagen, singen, seitenspil, des vindet man ze Wiene(n) gnuok;“ der Wiener Meerfahrt, V. 67—71. v. der Hagen (Ges. Abent. LI, Bnd. II) macht im Dativ immer Wienen, während in seinem Original Wiene und Wien steht. In den ältesten deutschen Urkunden v. 1266—1304 in Hormayr's Gesch. von Wien (5. Bd.) liest man neben der gewöhnlichen Form Wienn, (von, ze) Wienne, auch (ze) Wiennen. Im angeführten Werke Bd. 2, S. 184. 185 kommt schon zum Jahr 1211 Wienn auch als Name des hier in die Donau fallenden Flusses vor. „Flumen vulgariter Wienn nuncupatum.“ „Sub ponte Wienn.“ Nach Analogie andrer Namen der Art (cf. Gramm. §. 878) dürfte man den des Flusses für früher als den des daran erbauten Wohnortes nehmen. Hätte es aber mit der, bereits von dem österreichischen Historiographus Wolfgang Lazius (Cgm. 1184, f. 25) angegebenen Beziehung auf die hier gelegenen römischen (castra) Fabiana seine Richtigkeit — und natürlich genug scheint nach Gramm. S. 164—168, daß das Volk blos des Wortes betonten Bestandtheil -biana, -wiana festhielt — so möchten freylich Fluß und Station zu gleicher Zeit den neuen Namen überkommen haben, der von ältern, wie Vindobona ꝛc., wenn diese anders ganz denselben Ort bezeichnet hatten, wenigstens nicht so ungezwungen hergeleitet werden kann. (So ist wol Stratasburg, Straßburg, blos aus Argentoratum entstellt? s. Th. III, Sp. 819.) P. Blumberger, Kämmerer des Stiftes Göttweih. hält Faviana für das Fasiana (Fasianis) der Notitiae dignitatum, das in unserm ältern Codex wohl Fasiana (Fasianis), im jüngern Fasiana (Fasianis) geschrieben ist; (17. Juli 1847. — In Rhetia prima, also unmöglich Wien, das in Pannonia seyn mußte). Fabiana, ein Kloster; Eugippius, vita Severini, sect. XXXVII, p. 117. Die entferntern Krainer und andere Südslawen, welche (cf. Kopitar's Glagolita Clozianus XLIV.) die Stadt Wien Dunej nennen, haben sich an den Hauptfluß gehalten. Bei den Ungarn heißt sie Bécs (Betsch), böhmisch Wjden, polnisch Wieden, (von der Widen-Vorstadt?). „Laßt uns auff sein, wann es ist weit in die Wienstatt,“ heißt es bey H. Sachs 1560: IV, III, 51. Und so scheint auch die volksübliche Form *Weə̃stàd*, bey welcher man an die Ilzstatt, Innstatt des nicht minder alterthümlichen Paßau (ahd. Bazowa von „in castris Batavis, ad castra Batava;“ Förstemann II, 188 ff.) erinnert wird, im Grunde noch auf den Fluß zu deuten. Was nun jene, jetzt fremd scheinenden, aber thatsächlichen Formen Wiene, Wienen (Weə̃n), Wienne, Wienn betrifft, so erklären auch sie sich am besten, wenn man ein Femin. Wiene (als Flußnamen) annimmt, dessen oblique Casus, bald nach der ersten, bald nach der zweiten Declinationsart gebeugt, in ihnen, und zwar in den beiden letzten durch Versetzung und Syncope, auftreten konnten. Doch man verzeihe auch diese unberufene und müßige Sylbenstecherey! Der Wiener, (in den Jahrb. XIV., XV.) Wiener Pfenning, deren 7 Schillinge oder 210 Stücke einen rheinischen Gulden machten. Kr. Ltghdl. II, 186. VI, 79. 81; (cf. I. Th., Sp. 431, II. Th., Sp. 898). Den röm. Triens oder Triuncius erklärt Avent. (Chr. 65) als einen schwarzen

93

Pfenning oder Wiener. Im Voc. venet.-todesc. v. 1424, f. 22 kommt unter Münzen „ein wianaro, un manaro“ vor. Vinar, (in Krain) ein Pfenning; (Kopitar). Wiener Rueben, Erdäpfel; (Pinzgau; Zir.). ſ. Th. III, Sp. 11. Die Wieniſch Ellen, Wiener-Elle; Cgm. 1203, f. 138. Das Wieniſch Gewicht wurde nach der Lds.-Ord. v. 1553, Bch. V, Art. 2 als einzig geſetzmäßiges Gewicht bey Handel und Wandel vorgeſchrieben.

wonen (wànə˜, wa˜n), wie hchd. wohnen, (— doch nicht ſo ganz gemeinüblich, und lieber durch allerley andere Ausdrücke, in Städten beſonders durch logieren, erſetzt —; mhd. wonen, ahd. uuonên, manere, morari, solere; aus uuan.., uuen? das o durch u entſtanden; cf. Woche. Graff I, 872. 868 f. BM. III, 804. Weigand, Wbch. II, 1099). R.A. Wou dəˈ Hàs ausſchluift, durt *wo˜t* əˈ geə'n; ObrM. „Die Juden haben ſeit 1291 nie kain Anwonung in Engelland gehabt;“ Dr. Eck. Grimm, Wbch. I, 521. gewonen (gwo˜n, gwa˜n, gwonə˜), wie hchd.; (mhd. gewonen, ahd. giuuonên; Graff I, 874. BM. III, 805. Weigand, Wbch II, 434 f.). Sp.-W.: Mudl *gwo˜s!* daran muß man ſich eben gewöhnen; (vrgl. II. Th., Sp. 1571). gewont (gwó˜t). In der mhd. und ahd. Sp. hatte man dafür das einfachere Adj. gewon, giuuon, und davon die Subſt. diu gewone, gewon, giuuona und giuuoni. Graff I, 869 f. BM. III, 803. „Ze hant ſprang daz hüntel auf daz pet als ez vor gewon hiet;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 60ª, (Keller p. 116). gewonlich, gewoniglich (gwanigli'), gewöhnlich. BM. III, 804. Die Gewonhait (Gwonət, Gwanət; — mhd. gewonheit, ahd. giuuonaheit neben giuuonida, giuuona, giuuoni; Graff I, 870. 871. BM. III, 803 f. Weigand, Wbch. II, 435). angewonen Etwas, assuefieri. Grimm, Wbch. I, 353. eingewonen, zuegewonen irgendwo, assuescere. Grimm, Wbch. III, 191. Der Hund, die Tauben haben ſchon zuegewont, (ſühlen ſich heimiſch). entwonen, verwonen, widerwonen etwas, aus der Gewohnheit kommen oder ſich bringen, es zu haben, zu thun ꝛc. eingewönen, entwönen, gewönen, verwönen, wie hchd.; vgl. Graff I, 874. BM. III, 191. Grimm, Wbch. III, 662. Zur dialektiſchen Ausſprache dieſer Formen würden allerdings auch die ältern uuanian, uuenian, wenen ſtimmen. Und wirklich ſcheint, obgleich ſchon früh, wo aus we, (cf. wollen aus wellen, Woche aus uuecha) entſtanden zu ſeyn. „Ich muoz mich armen wenen,“ (mich gewöhnen, arm zu ſeyn); Labr. 367. „Wes wiltu mich vil ſenden ziehen unde wenen?“ daſ. 372. „Unheiles hât gewonheit mich gewenet;“ daſ. 379. „Swer ſich müz leides wenen;“ daſ. 383. „Venus, Amor und Cupido wenent gewalt und wunder zeigen;“ Valkn. 2. „Ich trawet in (den Falken) zů dem lůber noch wenen;“ daſ. 59. „Unhailes bin ich gewennet“ (:erkennet); daſ. 143. „Der edel valke, der mich kan ungeweneter dinge wenen;“ daſ. 182. „Swie ez (das Herz) was ungewenet liebes unde leide;“ Labr. 24.

bewont, verwont, ſieh wœnen, oben Sp. 920, und wenden.

Won, Wonſäß ꝛc., ſieh Wan, Sp. 917 f.

Wunſidel, ſ. Th. III, Sp. 226.

Die Wunne, Wunn, Wunde, Wund, a) ä. Sp., durch Sichel und Senſe zu gewinnendes oder abzuweidendes Gras, foenum secandum; beſtelltes Wieſenland; (mhd. wünne, wunne, ahd. wunnî, wunna; Graff I, 882. BM. III, 817. Weigand, Wbch. II, 1104 f. Vgl. Kloz = zu kleuzendes, ſpaltendes; brach = zu brechendes). R.A.: Wunn und Waid. „Betreibung Wun und Waid der Wälder;“ o.pf. Kohl.-Ord. v. 1694. „Niemand ſoll in gemainen Viſchwaſſern viſchen, er hab dann alda mit den umligenden Anſtoßern Wun und
94 Waidt, Trib und Tradt;“ L.R. v. 1616, f. 645. 691. L.O. v. 1553, f. 150. „Wunne, Waide und Waßer;“ MB. XXIII, 480. „An Egerden, an Gerewte, an Wunn, an Waid, an Trat;“ MB. XXIII, 528. „An gärten, an ächern, an Egarten, Wunnen, Waiden, Vichtriben, Grasen;“ MB. IX, 62, ad 1485. „Zu Dorf, zu Feld, zu Waßer, zu Wun und Waid; MB. X, 211. 586. „Der mit uns nimt Waid und Wunn;“ Kr. Lhdl. VI, 36. „Wunde und Waide ſuechen;“ Lori, B.R. 115. „Daß du die armen Leut mit jrem Vich jr gemain Wunn und Waid ſuechen laßeſt;“ Kr. Lhdl. VII, 504. „Sommer, du verſchwelkeſt Wunn und Waid;“ H. Sachs 1612: I, 848. b) in Gebet- ꝛc. Büchern noch des XVII. Jahrh., jetzt aber unvolksüblich, — wie hchd. Wonne, (ahd. Sp. wunna, wunni, wunno, Genuß, Seelengenuß, Freude; das, was ſolchen Genuß gibt). „Do ſahen ſi (die Kundſchafter) da (in dem Lande Canaan) vil wunne und vil genühte;“ Gieszh. Pred. II, 58. „Du wunn, du frävd, du er, magt můter Maria;“ Clm. 4755 (XIV. sec.), f. 151. Wunne heißt einer von des Labrers Hunden. „Wunne und Wunſch;“ Mone's Anzeiger VIII, Sp. 134—136. durchwunnen, mit Wonne durchdringen; BM. III, 818. „Herz und muot durchwunnet mir diu liebe;“ Labr. 616. Auch die R.A.: Wunne und Waide kommt früher in dieſem Sinne vor; ſieh Waid, oben Sp. 850. Der Wunnebote, ä. Sp. „Vinum inde proveniens (aus gewiſſen Gründen zur Gült zu geben) colligitur a nuntiis dominorum qui dicuntur wunnebote.“ „De vineis 7 β quos solet colligere wunnebote dominorum;“ Straßb. Dom-Kuchenbuch (sec. XII.—XIII.) in Mone's Anzeiger, 1838, Sp. 10. Cf. unten: windemen, wimmen und BM. I, 184: winnelbote, Weinaufſeher. Der Wunnebeſuch, die Nachtweide; (Zir.). In Aurbacher's philolog. Beluſtigungen 1824, p. 69 ſteht der Ausdruck wunnen-wê, gleichſam: weh vor Wonne, — alſo verſchieden vom elſaßiſchen wunn und wê ſtatt des gewöhnlichern wind und wê. wunnſam, wunniglich, ehmals beliebte Adj., (ahd. wunniſam, amoenus, juoundus, wunnilîh, mhd. wunneſam, wünneclich; Graff I, 884. BM. III, 818). wunnevar, wünnevar, von wonnigem Ausſehen; BM. III, 240. „Ein juncherre, der edel unde wünnevar an herzen und an libe ſchein;“ Otte mit d. Barte 52. Welche eigentliche Bedeutung im Hintergrund liege, iſt noch nicht ermittelt. Zunächſt wird man auf das vieldeutige winnen geführt (ſieh oben, Sp. 930). In heftiger Bewegung ſeyn ließe zwar etwa auch eine freudige, luſtvolle zu (gl. a. 295: lasciviri; — cf. nieten, II. Th., S. 1770, liosta, Grimm II, 22); allein die Bedeutung b) ſcheint jedenfalls eine erſt aus a) erwachſene. Dieſe aber paßt nicht übel zu colere terram (oben Sp. 930), ſo daß unter Wunn entweder bebautes Land überhaupt, oder inſonderheit zu Graswuchs, als Wieſe gepflegtes zu verſtehen käme. (Auf Grasboden, ſowohl für Heu, als zur Weide, gehen auch die aus Thurgauer Urkunden geſammelten Belege in Zeerleder's „Wunn und Weide“ (Conſtanz, 1845), wo das franz. regain 33. 103 auch für gewinnen ſpricht. Cf. Diez, Wbch. 185: gain, regain. — „Cum agris, pratis, pascuis, molendinis, aquis aquarumque decursibus, viis et inviis civitatibus silvis tonsis et intonsis quaesitis et adhuc inquirendis;“ Em. F. 118, f. 45ᵇ, ad 980. Saxon. chron. ad ann. 775: „X bonde-land æt Swinesheafde mid læfwe and mid mædwe,“ copy-hold lands at Swinesheaḍ with leaſow and with meadow.) Die alliterierende Formel Wunn und Waid würde ſodann nicht völlig tautologiſch ſeyn, ſondern der gewöhnlichen lateiniſchen „culta et inculta“ („foenum secandum et pascua habenda,“ Urk. v. 948 in Meichelb. H. Fr. 444; „Baw und wayde,“ MB. XXV, 170) entſprechen. Wie der Bluem (Graswuchs, I. Th., Sp. 326) mit Blume, Augenweide, Freude, ſo natürlich berührt ſich Wunn a) mit Wunn b). Noch immer iſt dem einfachen Landmanne der Anblick einer wohl beſtellten Flur der ſchönſte Naturgenuß, und er hat Mühe, die Wonnen müßiger Proſpectſucher, unergiebige Seen, kahle Felſen, Berge und dergleichen zu begreifen. So möchte ich auch gerne glauben, daß dem May ſein

altdeutscher Name Wunni-manoth (Graff II, 796. BM. II, 58. Weigand, Wbch. II, 1105. Vgl. Th. II, Sp. 1609. Clm. 4112, f. 130, ad 1154: wunnemanoth) weniger in Rücksicht auf die jetzt gewöhnliche, als auf die praktische Bedeutung des Wortes (Bestellung der Grasgründe und Wiesen) zu Theil geworden sey. Das althochd. wunni-garto für paradisus (Graff IV, 251. Grimm, Mythol.[2] p. 781) wird kaum mehr ausdrücken wollen, als des Gothen einfaches Wang (vaggs), sieh unten dieses Wort. Das auf Schoonen für abgemähte und abgeärntete Flur und Beweidung derselben, vaine
95 pâturage, übliche Wennewang bietet gerade keinen Widerspruch. Vgl. niederd. Winnewerp, Winneworp, Windworp, Wennewworm, aus mhd. wunnewerp ungedeutet. Zeitschr. VI, 493.' Um aber noch eine andere, der Form nach minder nahe, aber dem Begriff um so mehr zusagende Ableitung zu berühren, so findet man gl. a. 24 uuinan, a. 73 und i. 841 uuinên, piuuinên für despascere, a. 98 uuona, uuinne für pastum gesetzt, wozu das gothische vinja, νομή, stimmt; (Grimm I[3] p. 86. 343. III, 501. Ahd. wunna zu goth. vinja, wie agf. vudu zu widu, vuka zu viko, s. oben: Woche; wie mhd. künne von kuni, kunjis, brünne von brunia; — aber ü?). Hieraus kann mittels Ablautung wunia, wunna geworden, und demnach dieses mit wêida, Waid (Weide) ganz gleichbedeutend seyn. Der alte Name für May lautet gl. a. 116 und im Brüsseler Eginhard nach Mone's Quellen I, 257 uuinemanoth, o. 236 aber uuúnni-manoth. Grimm (Mythol.[2] p. 126. 781) hält hiezu auch Wunsch, das alt- und angelsächs. winseli, vinsele, isl. vin-golf, Luftsaal, Luftaufenthalt, und uuini, amicus. 'Die unwunne, mhd. Sp., Leid, Trauer; BM. III, 818.' „Si habent mer unwunne, denne iemen erdenchen chunne;" Tungdalus, hg. v. Hahn, p. 49,24. „Da fiheſt du unwunne;" das. 55,82. „In diſer unwunne;" das. 57,77.

Die Wune, niederd., Loch im Eis, im Eisen; Voc. v. 1482. Zeitschr. VI, 16. Weigand, Wbch. II, 1108: Wuhne. Birlinger 435: *Wule*, Diminutiv. „Do jm (St. Jacobo) sein haubt und leib gelegen ist (auf dem Stein) hat er in den stein wün gedruckt als in ein wachs;" Cgm. 1279, f. 159.

'wand, denn; s. wann. Zeitschr. II, 266,15.'

Wand sieh vor wenden.

Wändlein, sieh Wännlein, Sp. 920 f.

Wandula (Hund's St.B. I, 265, ad 1356), weiblicher Taufname. Wandelburg (das. 370), desgleichen. „Hainreich der Granns und Wandel sein hawsfrau;" Cgm. 3941, f. 215 (v. 1404).

Wandalen. „Cum de Africae partibus Guandalorum exercitus applicuisset;" Joannes Diaconus, de vita S. Nicolai, Aug. Eccl. 11, f. 172. Genserich's, Gelomer's Wandalen. Die Kabylen, namentlich die am Berge Jurjura, blond und blauaugig von Aussehen, sollen die Sage von nordischem Ursprung bis jetzt bewahrt haben. Dem Verfasser der Skizzen aus der Umgegend von Algier (Ausland, 1837, p. 1086) sagte ein Marabut dieses Volkes: Ani ben ek babi, ich bin ein Sohn deiner Väter. Auch sollen die Deutschen unter den Franzosen von den Kabylen wohl erkannt und Kabylen Frankreichs genannt werden.

wandeln, wie hchd., doch als einfaches Wort auch im Dialekt veraltend; (mhd. wandeln, ahd. uuantalôn für vertere, volvere, mutare, mutuari, mercari, exercere, aegrotari etc. stehend. Graff IV, 764. 760. BM. III, 699 f. Weigand, Wbch. II, 1020). „Ez stünd ot al mîn meinen, swaz ieman vor mir wandelt (wechselt), hin wider zů der einen;" Labr. 211. „Swenne man den rat wandelt," (einen andern Rath wählt); Regensb. Statut v. 1269. „Dô wandelt sine stimme der küene Sîvrit," (verwandelt, verstellt); Nibelungen 456,4. wandeln (in der Messe das Brod in den Fronleichnam verwandeln); aufwandeln (die Hostie nach dieser Verwandlung zur Anbetung in die Höhe halten). Nach Häslein heißt wandeln (um Nürnb.) die Collecte singen. „An Suntag, wann man Fronambt ze Hall gewandelt hat;" Lori, B.R. 14, ad 1354. „N. hat ains (etwas), sam ain cheschorb (auf dem Kopf), das niemant mag gesehen davor, wenn man unsern herrn wandelt;" Cgm. 714, f. 209. „Darnach hielt der heilig vatter der babst das ampt auß und wandelt Gott;" Clm. 9503, f. 346 (v. 1452). „Und wan der priester wandeln wil, so buck dich weder wenig noch vil, stand aufrecht als ain stang;" Cgm. 270, fol. 175[b], (man sol nemlich knien und an die Brust klopfen). „Der heil. Erzbischof Elphegus ist durch Fasten so mager geworden, daß man jhme hat können, wann er das höchste Gut in dem Meßambt aufgewandelt, völlig durch die Armb sehen, wann die Sonn geschinen;" P. Abraham. Die Wandel-Kerzen, eigene größere Kerze, die bey einem (Meß-)Amte während der Stillmesse (von der Consecration bis zum Genuß der Hostie) angezündet zu werden pflegt. Solche Kerzen (je größer und schwerer, so verdienstlicher) wurden und werden an sogenannte Gnadenorte (wie Andechs, Bogenberg, Altenötting ꝛc.) gewöhnlich von wallfahrenden Kirchgemeinden als Opfergaben mitgebracht. Der schönen Maria zu Regensburg wurde a°. 1519 eine Wandelkerze geopfert, so ungeheuer, daß, um sie anzünden zu können, eine Leiter von 12 Stufen angeschafft werden mußte; Gem. Chr. IV, 371. „Die Wandelkertzen, die man in Fronampte 96
vor der Wandelunge aufzündet, soll man zu Ende der Stillmesse brinnen lassen;" MB. XXIV, 432, ad 1364. „Herzog Ludwig im Bart stiftet bey U. L. Frauen sieben ewige Wandelkerzen, die bey der Proceſſ am Pfinztag sollten herumgetragen werden;" Mederer's Ingolstadt 115, ad 1432. „Torcium ein wandelkercz;" Voc. v. 1419. „Torticium, wandelkirzen;" Clm. 903, Vorderdeckel. Der Wandel-Leuchter. „Maximilian Churfürst verehret zween große und auf 5 Schuh hoche ganz silberne Wandelleuchter, so zu Beleuchtung unter der heil. Wandlung gebraucht werden;" Alt-Ötting. Histor. Die Wandel-Rottel, (Tegernsee, Cgm. 1148, f. 14. 19. 24) wol was das folgende: die Wandel-Schellen. „In seiner hauscapellen, gerad unter der wandelschellen grub er den hafen ein;" H. Sachs 1612: IV, III, 199. Die Wandlung (Wandlum, Wandlәm). *Wandlәm* läuten, mit der Glocke das Zeichen zur Wandlung geben. Die Vorwandlung, (O.L.) das erste Evangelium in der Messe. 'Die Wandelât, mhd. Sp., was Wandel, (s. unten). BM. III, 702.' „Provideatur de laicis arrestantibus clericorum bona et clericos militantibus vulgariter Wandelut;" aus Tangl's Bischöfen von Lavant in Schmidl's österr. Blättern 1844, S. 30, auf Westenrieder's Glossar p. 233 und 648 und dessen Beyträge I, 21 '(cf. Pertz, Monum. Germ., legg. t. III, p. 467, lex Baiuwar. additio V, §. 13: „qui manum immissionem resisterit, quod hantelod — wandelod dicunt 40 solidos solvat;" s. Th. II, Sp. 1126: hantalod)' bezogen. Dalham, concilia Salisburg. p. 226—240. Hansiz, Germania sacra, t. II, p. 495—505 (499). wandelich, adv., abwechselnd. Birlinger 425.'

wandeln einen Schaden, ein Unrecht, (ä. Sp.) wieder gut machen, ersetzen. Metonymisch: Einen wandeln, abwandeln, ihn büßen, strafen; sieh unten das Wandel und vrgl. büeßen I. Th., Sp. 297, und kêren II. Th., Sp. 1282. „Biß daß der gebrochen Theil alles das wandelt und widerkert, was er verbrochen hat;" Kr. Ltghdl. III, 66. „Der soll den Schaden mit zwen Gulden und ein Ort büssen und wandlen;" Neuburg. Forst-Ord. v. 1690, f. IV. „Wer das thut (sich darin verfehlt), der sol daz wandeln mit .. dn.;" MB. XXIV, 233. „Händel, die unsere Richter gewandelt und ein-

genommen haben;" Kr. Ldth. II, 214. „Daß die Pfleger und Richter in ihren Gerichtshändeln die unsern härtiglich beschweren mit großem Vertrinken und Wandeln;" daſ. VII, 61. „Verbrechen werden nach den bayrischen Landstatuten gestraft und gewandelt;" Beschrbg. von Neustadt a. D. (Der betrügerische Ismaelit) „niemmer gewandelot, des er verchouffet," (gibt nie Ersatz, oder nimmt es zurück, wenn es hinterher mangelhaft erscheint); Diut. III, 65. „Im Jahr des Herrn 1851 wurden in London 12,504 Betrunkene, die sich auf der Straße unordentlich betrugen, verhaftet und (nach der königl. bayerischen Kunstsprache) policeylich abgewandelt;" Allgem. Ztg. 1852, S. 3222. wandelbâr, straffällig, strafbar, L.R. v. 1616, f. 413. BM. III, 699. Die Wandelmiete, mhd. Sp., Bezahlung für jemandes Rügung; BM. II, 168.' „Her schriber, nü sit bereit: er sî dienstman, ritter, kneht, schribet si an des fürsten reht (billîch wirt dem sîn wandelmiet), daz er in die gitikeit verbiet;" S. Helbling II, 633.

wandeln, verb. act., begehen, treiben. „Wie ein igleich man vor weltleichem gericht sein sach wandeln sol;" Rechtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 175. „Verräterey wandeln," (begehen); Buch der Weish. v. 1485, f. 170. Cf. gl. i. 544: „uuantalot, exercet (tortor barbaras manus)" und die R.A. „handeln und wandeln." „Omne terrenum negotium uuantlunge spernit;" Froumundi cod. Boethii (Wallerstein-Maihingen), f. 19. BM. III, 702,5.

Der Wandel, a) (ä. Sp.) der Gang, Verkehr; jetzt figürlich (Lebens-)Wandel. BM. III, 696. „Ein Zeughaus soll gebaut sein an einem Ort, da es dem gemeinen Wandel der Leut nit zu nahe;" Fronsperger 1555, f. XI. „Setz es an ain haimliche Statt, da niemant Wandel hab dazu;". Anhang zum Vegetius 1529.
97 Wandel haben zu Einem, (Zutritt). „Seinen Wandel haben irgendwo," ab und zu gehen; Buch d. Weish. v. 1485, f. 40. 80. „Ich hab in jm nie args funden, noch kainen aberwandel," (bösen Wandel; J. und W. Grimm, d. Wrtrbch. I, S. 34: Abgang vom Wandel, Treulosigkeit); daſ. f. 37a. Der Beywandel, Umgang mit Einem; daſ. f. 59. Birlinger 425. Sunnenwandel, heliotropium (herba);" Thierh. 45, fol. penultimo. b) Das und der Wandel, (ä. Sp.) Änderung, Abänderung; Rückgang eines Kaufs, Vertrags. BM. III, 697,7. „Er heizet wol der arme der sich mit irem (der Minne) wandel müz besachen;" Labr. 193. „Umb disen wandel nieman sol verzagen;" daſ. 194. „Ich han recht getan, ich wolt sin niht wandel han," (ich wollte nicht, daß es anders würde); Beichtb. Ms. „Des het er gerne wandel." (gewünscht, daß es nicht geschehen wäre); M. Helmbr. 680. „So sal er (der underkäuffel) den wandel vergelassen" (? verr gelassen? — nicht mehr gelten lassen, schließen?); Münchner Gantord., Auer, StB., p. 189. 363. 367. Nach einem Ingolstädter Rathschluß v. 1448 (Cgm. 240, f. 70) „von ungewonlicher käuff wegen, die mit auffsätzen geschehent zu unredlicher zeit und in trunckenhait," soll man „dem kauff (alias an dem kauff) wandel dingen von ainem mittem tag ze dem andern, und daz wandel sol yetweder, der chaufft oder verchaufft, haben, den chauf abzesagen ob er will ...." „Wär aber, daz niht Wandel an dem kauff gedingt wurd, so hat ains iglichen hausfraw, der chaufft oder verchaufft, den chauff von ainem mittem tag zu dem andern auch abzesagen." c) Gebrechen, das, nach dem Kauf oder Vertrag gefunden, diesen rechtlich aufhebt; überhaupt: Gebrechen, Fehler, Tadel, Makel. BM. III, 697,3.' „Aller wandel ist von ir genomen;" Labr. 302. Man soll sich vom Ehalten, wenn man ihn dingt, „versprechen lassen für die vier Wandel (das ist) für Untrew, Fraß und für Faul und für böse Antwort aus dem Maul." „Wer einen Ehalten dingen tet, der der vier Wandel keinen an im het, der solt sich keinen lon lassen reuen;" Cgm. 713, f. 18. Der Verkäufer eines Pferdes soll dem Käufer „verpflicht seyn für die hernachvolgenden drey Wändl, als rytzig, reydig und herzschlächtig;" Ref. L.R.ht., Tit. 23, Art. 4. „Der vier Roßwändel hat sie drey, harschlecht, rützig, reudig dabey;" H. Sachs. „Die verbotnen Wandel, daß der Gaul nit sey reudig noch rützig, auch nit haarschlecht, stetig noch stützig;" derſ. R.A.: ân, ône Wandel, Wandels bâr oder frey, (mhd. wandels eine, ohne Defect; Valkn. 23), d. h. tadellos, sans reproche. „Wie schön wie frum wie wandel fri wie lieb dir ain wib si waz dir an lieb und er gat sag ir daz nicht ist mein rat;" Thierh. 77, fol. ult. In der alten Inschrift auf Seifrid Schweppermann's Monumente zu Kastel, die nach Brusch (Chronolog. Monast. 124. auch Cgm. 3248, f. 211) gelautet: „Hie leit begraben herr Seyfrid Schweppermann, alles thuns und wandels an ꝛc." — muß wol am Anfang des zweiten Verses ein Wort (etwa frumb, biderb) ausgelassen seyn. Gegenwärtig ist er renoviert in: „Alles Thuns und Wandels wol gethan." Hartmann Schedel liest (c. 1500): „Hie ligt begraben Seufrid Swepferman alles wandel an ein ritter keck und fest der zu Gamelstorff am streit in furt tet das pest ist tod dem got genad a°. dni. 1337;" Clm. 716, f. 298b. „Der auch gar ane wentellin sol sin der hat ein mentellin under dem niht ware minne lauzzet;" Renner 5993. wandelbære, adj., mangelhaft, fehlerhaft; BM. III, 699. „Ist iht wandelbære daz getihte;" St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 76, V. 1578. wandelmælic, mhd. Adj., mit Makel, Tadel behaftet. BM. II, 24. „Ir (der Juden) geloube und ir ê sint beide wandelmælic;" Konr. v. Wirzb., gold. Schmiede, V. 1429 und Anm. p. 155. d) Das, später auch der Wandel, Ersatz, Genugthuung, Buße. „Daz ich ir ze wandel wil gebn mich selben unde mîn lebn;" Iwein 1645. „Ichn müeze mit eim andern man mînes herren wandel hân;" daſ. 1901. „So hat er an mir zerbrochen sin zucht, das wirt gerochen, sol ich kein wile leben, 98
er muß mir wandel darum geben;" Tandaryos, Cgm. 577, f. 163a. „Hat er weder pfenninge noch hewser (an denen man ihn strafen könnte), so slahe man im ab di hant für daz wandel;" Gem. Reg. Chr. I, 398, Statut. v. 1269. „Si Judaeus judici suo in poena pecuniali quae Wandel dicitur, reus inventus fuerit, nonnisi duodecim denarios solvat ei;" Edikt K. Rudolph's v. 1277. „Emenda, quae vulgariter dicitur Wandel;" MB. II, 207, ad 1279, auch Cgm. 658, f. 211. „Für das Wandel bey Gericht, Gerichtswandel sollte (1474) nicht mehr genommen werden, denn 4 Pfd. Landshuter Pfenning;" Kr. Lhdl. VII, 488; cf. ibid. V, 227. „De injustis emendis Wandel;" Clm. 17188, f. 54. „Wie wenig ainer übel tut, zehant ist im das wandel auf dem hals, awer so ainer frum und fürsichtig ist, und vil gutz tut, da ist niemant der das pedenckt und sprech er hiet wol und vil gutz getan;" Monac. Francisc. 148, f. 38. Das groß Wandel ist nach der Ensdorfer Gerichts-Ord. v. circa 1460 (MB. XXIV, 233) LX Regensp. Pfenning. (Wer dieß und jenes unerlaubte thut) „gibt zu Wandel 2 Pf.; ist zu Wandel verfallen 4 Pf.;" (dieß und jenes ist verboten) „bey Strafe zwen Gulden uns zu Wandel;" in Verordnungen passim. „So ein richter vodert von einem ein wandel, vnd die andern (die da sizen am rechten und die zu tading gevodert vnd gebeten werden) wellen dem richter ein gevallen tuen vnd jm ein ze groß wandel sprechen;" Beichtbuch, Cgm. 632, f. 46b. „Item wenn ein armer Mann um was Handlung, das sich auf der Schergen Anbringen und sonst nicht geoffenbart ist, gefordert ist, so will man von ihm das Wandel haben;" Kr. Lhdl. XIII, 18. Die Schergen führten eigene Wandelbüechlein (Straf- und Bußverzeichnisse). „Die über ihren Stand dem Kleiderprachte nachhängen, sollen auf den Wandel notiert werden;" revid. bayreuth. Polic.-Ord. v. 1746. „Die Wandel-Gerichte sollen jährlich zweymal gehalten, und die Wandelstrafen richtig eingebracht werden;" Bayreuther Verordd. v. 1720 und 1728. Das Ehaftwandel, Geldstrafe, die in der Ehaft (sich I. Th., Sp. 6) auferlegt werden konnte, gewöhnlich 72 dn. „Wirt ains öffter pfändt,

so ist dasselbe das wanndl verfallen, welches macht zwen und sibenzig Pfenning;" Öttinger Ehaft v. 1577. (Wer dieß oder jenes thut) „ist das Ehaftwandel verfallen, oder soll umb das Ehaftwandel gestraft werden;" Rorbacher Ehaft, sec. XVI. Das, der Etzwandel, sieh I. Th., Sp. 181. Das, der Nâchwandel, ehmals hie und da eingerissene Befugniß des Gerichtsdieners, von dem Bestraften ein Zehntel (einen Zehnten) der Geldstrafe für sich nachzuerheben; L.R. v. 1616, f. 414. Welsch, Reichertshofen 186. Sonst gebührte ihm von jeder erhobenen Geldstrafe ein Gewisses. „In dem Wandel hat der Amptmann vom Pfund XXXII dn.;" Scheirer Dienst-Ord. f. 83ᵃ. Das Stadtwandel, (Amberger Stdtb. v. 1360) 9 Pfund Haller. Vizdumwandel, sieh I. Th., Sp. 852. Ref. L.R., Tit. 37, Art. 3.

Wandelmuet, Wandeltreu ꝛc., (ä. Sp.) unbeständige Gesinnung, Treue.

wandelwärt, s. -wert, -wertig und wendig.

99 Der Wander, bey Suchenwirt, Teichner ꝛc. statt Wandel; (BM. III, 702: Gang; Lebenslauf; Wechsel; Tadel, Fehler). „Wo er hin pfleg des wanders das im gelück nachvolge;" Pütrich's v. Reichertsh. Br. 88 wanderwitzig, (Würm) irre im Kopf, wahnsinnig. wandern, a) wie hchd.; b) gehen überhaupt. Weigand, Wbch. II, 1020. Zeitschr. II, 405,5,1. „Der Lahme hett ohne Hülf nit wandern können;" Benno-Mirakel v. 1697. c) (Wirzb.) von Dienstboten: aus dem Dienst treten. Zeitschr. V, 254,53. d) (ebendas., auch wetterauisch) spuken, geistern. Es wandert, wannert, es spukt, geht um. Das Gewennerz, Spuk, Gespenst. Vilmar, kurhess. Idiot. 441. Ältere Belege der Form wandern finden sich bei BM. III, 702 f. Cf. wallen, Sp. 884.

1) Die Wand oder (nach Gramm. 808) Wend (Went), plur. Wend (Went), Dimin. das Wántl, wie hchd.; (mhd. want, gen., dat. wende, ahd. uuant, gen., dat. uuanti, später wenti, wente. Graff I, 761. BM. III, 685. Weigand, Wbch. II, 1019). D' *Wand*, a˜, i˜, vo˜ də' *Went*. „Swenne sich der sieche kêret zu der wende, daz ist nicht guot," Grimm, Reinh. p. 114. „Innerhalb der mittern Want in dem Rechthaus sol niemant reden, newr (außer) die das Recht sprechent;" Münchn. Rathsverord. v. 1370, Wstr. Btr. VI, 110. Auf Erb und Aigen konnte man verzichten, es verpfänden ꝛc. nur vor Gericht „zwischen der vier Went," (alias:) „vor Gericht in offener Schrannen in den vier Wenden;" Münchn. Stdt.R., Heum. opusc. 150. Hausverkaufsurkunden v. 1406 (MB. IX, 241), v. 1500 (MB. XIX, 211). Ist, sagt das Rechtb. v. 1332 in Wstr. Btr. VII, 127, daß eine Frau in dem Jahr nach ihres Mannes Tod ein Kind gewinnt, und dieses „die vier Went beschauet, (alias: beschreiet), so hat es geerbt seines Vaters gut, und erbet die Mutter auf ir chint." R.A.: Einen an die Wand drucken, ihn mit Gewalt zu etwas anhalten. Die bayer. Landstände v. 1605 sagen (p. 59) zum Herzog: „wurdet Uns Gott behütten und verwahren, dz wir Ew. fürstl. Durchl. gleichsamb an die Wandt trukhen oder zue einer ungebürlichkeit bewegnus geben wolten." „Also lag die hur bei der want," (in puerperio?); Cgm. 439, f. 64ᵇ. Holz bey der Wand oder Wend, sieh II. Th., Sp. 1103. Die Stainwand oder blos Wand, Dimin. Wándl, Wántl, Felsenwand. Eigene Namen solcher Wände: z. B. Benedicten-Wand, Gras-Wand, Kilian-Wand, Stuel-Wand ꝛc. Die lang Wand. „Eine Stunde oberhalb Kelheim drängt sich die Donau gewaltsam und schäumend zwischen großen Felsmassen hindurch, welche senkrecht und in wunderlichen Formen auf beiden Seiten aus den tiefen Fluten aufsteigen. Das Volk nennt jene Felsmassen die lange Donauwand;" Allgem. Ztg. v. 2. October 1841, Beil. S. 2195. Die Seewand am Offerberg gegen Böhmen, 711,8 Klafter. Sommer, Prachinerkreis p. 237. 241—42 und vorne die Abbildung. Wenzig und Krejčí, d. Böhmerwald p. 123. 125 f. Das Gewende (Gwent), schroffe Felsenwände, steiles, zerklüftetes Gebirg.

„Frisch auffi auf d' Albm, frisch ei˜hi˜ ei˜s *Gwent*,
und dás mi mei˜ Deənál ə˜n Juchəzn kennt."

„Kärnt. pezhóvje, coll., viel Steine, Felsen, Wände, gewöhnlich das Gewändach genannt;" Jarnik 181. *Wandà'* (ᴗ –), an der Fels-Wand ab in die Tiefe, senkrecht. „Rechtə' Hand d' Mauer (Felswand) beim Kopf hə'bei, tenkə' Hand durchaus *wandà'*, vil hundert Klafter is's *wandà'*;" Schopfer 89. 92. Die Wandel an den Abhängen des Ortles, was sonst Muhre heiße, (Th. II, Sp. 1642). Wie die Lawine die Schneemassen, so rollt die Wandel das zerbröckelte Gestein in dem sich selbst gegrabenen Bett bei jeder Temperatur-Veränderung von der Höhe herab. Schottky, Bilder p. 275. (Sind wol gemeint də *Wentlər*, die Steinchen, der XIII Communi.) Das Wandkegelspil; Hübner, Salzb. 249. Wandlaus, wantlüs, s. Wanze. Der Wandschopper, der Mauerspecht, Certhia muraria L. Nemnich I, 957 (Zillerthal). Der Wandstain, Grenzstein, Lachstein; Vilmar, kurhess. Idiot. 448. Vgl. unten: Wanne, Gewann und Anwand. anwändeln, 1) (von der Kugel im Kegelspiel) im Laufe die Bretterwand der Bahn berühren. 2) *ä˜wándln*, auch *ä˜mäuərln*, ein Kinderspiel, wobey man Münzen gegen eine Wand wirft und die Entfernung „spannt," deren Überwerfen Gewinn oder Verlust bestimmt. Seidl, Flinserln (1839) II, 76. 89. s. Th. II, Sp. 1638: anmäurlen, und Th. III, 671: spannen. „Krewand," sieh II. Th., Sp. 986. Die Urwänd, (Reichenhall), der schiefe Rand der Salzpfanne, auf welchen das gekernte Salz herausgezogen wird. Sieh unten Anwand, Gewandt, verwandt, aus-, inwendig und wenden.

2) Die Wand, schon ä. Sp. hie und da (vermuthlich unrichtig, als wäre es Primitiv von Gewand) statt Wât, w. m. s. BM. III, 683ᵃ. Vilmar, kurhess. Idiot. 441. Der Wanthüeter in einer Handschrift des Münchner Stdt.B., sonst Wâthüeter und Gewandhüeter. „Zwo nunnen spunnen garn ze aines 100
munches niderwant," (sonst niderwât, reimt auf verbrant); Cgm. 717, f. 105. Firmenich I, 320,296 (Kurhessen): *Wand*, Tuch; das. 250,119 (Osnabrück): *Wandriter* (Gewandreißer), Tuchhändler. Das hchd. Leinwand lautet nach der dialektischen Aussprache standhaft *Lei˜wət*, was wirklich nur das ältere und bessere Leinwât zu seyn scheint. Wohl kommt O.L. das Adj. leinwanden (lei˜wandə˜), aber nur von gekaufter, feinerer, und nie in Beziehung auf die gröbere und stärkere *Haus-lei˜wət* vor. „*Lei˜wandənə* Ärmling, ə˜ rupfenə Pfaed" trägt, nach dem Spottlied, manche Dirne, die bey aller Noth doch großthun will. In den VII Comuni ist de bant (Wand) tüch ein Stück Leinwand von einem gewissen Maße (ungefähr 12 Ellen), entsprechend dem isl. vend. f., textum, textura. s. Th. II, Sp. 1763: Gnotschaft. Das niederd. Neutr. wand und das alte Femin. wanda, vestimentum (gl. i. 649), neigt sich zum folgenden Wort.

Das Gewand (Gwand, Dimin. Gwántl), a) bey unserm Volk der gewöhnliche Ausdruck für das hchd. Kleidung oder Kleid (collectiv). (Vrgl. auch Gaisel, Roſs ꝛc., die hchd. mehr im höhern Styl, im Dialekt aber ganz gemeinüblich sind). In der ahd. Sp. finde ich gewand nur in dem Compositum badagwant, vestis mutatoria; vgl. die mutandes, leinene Unterhosen der PP. Franciscaner. 'Ducange IV, 592: mutandae, mutatoria.' Cf. unten Bettgewand und oben Wand. BM. III, 683ᵃ. Weigand, Wbch. II, 431.

„Deənál, las 's ge˜!
du bist liəb, du bist schō˜,
hâst ə˜ Gəld und ə˜ *Gwand*
und bráv Holz bə də' Wand."

ə˜ Stückl *Gwand*; ə˜ schō˜s *Gwántl*. Das Bräut-

gewand, Hochzeitkleid. Bey der Inventur pflegt an vielen Orten der überlebende Theil eines Ehepaars die besten Kleidungsstücke des verstorbenen nebst dessen Bett als Bräutgewand zu beziehen. Das Gewandach (Gwántə', b. W.), Kleidung. ə˜ nui's *Gwantə'*. ə˜ Trâə'-*gwantə'* (Trauerkleidung). Das Gewändlich, (H. Sachs) desgl. Das Bettgewand, Leintücher, Ziechen; (beddegewant, lectisternium, gl. o. 329). BM. III, 684ª. Das Birsgewand, (ä. Sp.) Jagdkleidung. BM. a. a. O. Das Eisengewand (Cgm. 577, f. 173ª), Panzer, Harnisch, von welchem das Beingewand einen Theil ausmachte. BM. a. a. O. Das Hofgewand, wol was jetzt Livree. BM. III, 684. Der Abt Erhart zu NidernAltach gibt 1437 dem Hans Huetter zu Tundorf als seinem „Diener und Hofgesind auf ayn pferd zu sold 2 ℔ Reg. Pfen. und ain hofgewannt alz andern erbergen dienern;" Urkunde im Reichsarchiv, (Dr. K. Roth). Das Kirchengewand, Hochzeitkleid. „10 fl. zu Kirchengewand" hatte Bruder Sepp, außer je 200 fl. Erbe, jedem seiner Kinder zugedacht; (December 1842). Kürsen- oder Kürschengewand, Pelzkleidung; Cgm. 544, f. 54. Das Leinwät-Gewand, Leingewand, als Gegensatz von Wollengewand, oft auch blos Gewand. Margng tüəmə' *Gwand* wasch'n, (Ob.-Isar) morgen waschen wir das Leinenzeug, morgen waschen wir. Vrgl. oben das Bettgewand und Th. I, Sp. 582, Tuech: Gewandmaß. Das Schamgewand, mhd. Sp., Bekleidung der Schamtheile. Ein Weber, „der sitzet stæte ân schamgewant;" S. Helbling VII, 793. Das Wollengewand oder, auch in diesem Sinne, blos Gewand, besonders in der ä. Sp., Tuch überhaupt; H. Sachs 1612: V, III, 89. „Pannus, tuech oder gewant;" Voc. v. 1445. „Vestis pexa, ein dick tuch das vil gwand hat;" H. Junii Nomencl. v. 1629, p. 88. „Der Gewandkarren, das Gewandschiff, Karren oder Schiff mit Tuch beladen;" Gem. Reg. Chr. II, 81. 96. Nach fol. 131 der LdsOrd. v. 1553 wurde denen, „so auffm Land sitzen,"
101 verboten, das Wullen-Gewand ellenweise auszuschneiden und zu verkaufen, damit dieser Vortheil den Burgern der Städte und Märkte gesichert bliebe. Der Gewandfüerer oder Gewandschneider war als Tuch- und Leinwandhändler im Kleinen dem Tuechmanger oder Großhändler und Verleger entgegengesetzt. „Es ist auch von allter recht und gewonhait gewesen, daz chain gewanthinsneider chain gewant hie versneiden sol, dan zu den rechten tullden und margten;" Freysing. RechtB., Ms. „Er ist ein gebantsneider, elle drapiero;" Voc. venez.-todesc. v. 1424, f. 108. Vrgl. schneiden, III. Th., Sp. 568 f. „Geschlachtes wullengewant," (v. Sutner, Gewerb. v. München p. 519) glattes, gutes Wollentuch, im Gegensatz des Loden oder zottichten, groben Tuches. Die Weber, welche gute Tücher verfertigten, hießen daher Geschlachtgewandtner. Sie kommen unter diesem Namen noch im J. 1773 bey der Fronleichnamsprocession in München vor. Im J. 1649 zählte man ihrer daselbst zehn, 1633 siebenzehn, 1618 zwey und dreißig; v. Sutner, Finauer's Biblioth. II, 220. Ad 1513 ist in Gemeiner's Regensp. Chron. IV, 229 die Rede von einem Gewandschlachtergesellen; (sich schlacht III. Th., Sp. 500. Das Kramgewand, Schnittwaare. „Es sol auch nyemant mit tälern (cf. I. Th., Sp. 598) noch mit kromgewant vor der kirchen sten; doch mugen die tellrer ir krömgewant am hals tragen am marckt und anderthalben in der stat, vnd nit vor der kirchen;" Cgm. 544, f. 52ᵇ. Der Gewander, (Augsb. Stdtb., Freyb. 30) der das Recht hat, Gewand (Tuch) bey der Elle auszuschneiden, und damit (als Verkäufer) „ze gadem" oder „ze kelr stat." „Die Tuechler, Gewandtler, so das Tuech nach der Elen außschneiden;" tyrol. Polic. Ord. v. 1573. „Tuchgwänder," (H. Sachs, 1612: V, III, 25) Tuchhändler. Der Altgewandler, (Nürnb.) der mit alten Kleidern handelt, Trödler.

gewänden (gwánt'n), kleiden.

„Wei', vó'kâf d' Ant'n,
'ən Buəbm müəsmə' *gwánt'n*,
sunst kriəgt ünsə' Hans
kaə˜ Deənl zə'n Tanz."

Wiə kunt mə˜ fi' denn *gwánt'n*, wenn də' Marktgrósch'n nét wár? sagen Münchner Köchinnen und einkaufende Mägde; (cf. becken, I. Th., Sp. 203). „Der Pflegvater soll das Kind gewändten;" Amberg. Akt. v. 1384. „klaiden, gewäntten, vestire;" Voc. v. 1419. „Das ich han den nakchoten nie gewant;" offene Beicht zu Aldersbach (1450 circa), Ald. 293, f. 58ᵇ. Ebersb. 124, f. 175. „Der was nit gewent mit einem hochzeitlichen claid;" Clm. 9728, f. 193. „Mit wem werden wir gewend, quo operiemur?" daſ. f. 191. „Daz man die iunchfrawen mit gůter edeln salben bestrich und mit reichen chlaydern gewænden scholt;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 10ª, (Keller p. 20). „Der marschalch gieng und gewændt dez chüniges tochter mit der aller pesten wæt;" daſ. f. 83ª, (Keller p. 165). „Sy gewænten in mit dem aller pesten gewand;" daſ. f. 86ᵇ, (Keller p. 171). aufgwánt'n, hergwánt'n Einen oder sich, mit Kleidern wohl versehen. və'gwánt'n, z. B. das Geld, es auf den Kleiderstaat verwenden. Sich vergewänden, a) sich durch übermäßigen Kleideraufwand zu Grunde richten; Dé hà si' á' *vo'gwándtə't*, durch Kleiderluxus arm gemacht; ObrM. b) sich verkleiden, fremde Kleider anthun. Ei˜ də' Fâsinacht *vo'gwánt'n* si dé junge˜ Leut. „König Ludwig (d. B.) hett sich, da gleich die Schlacht solt an- 102
gehen, vergwändet, daß jn die Feind in der Schlacht nicht kennen kunden;" Avent. Chron. 487. Der „Gwantner, vestiarius," im Kloster Osterhofen; Clm. 9902, f. 22. Die Gewändung (Gwántum, Gwántəm), die Kleidung. *'Gwántum* kóst Gəld. Einem unnatürlichen Sohne las man bey Gericht das Quantum der Reichnisse vor, zu denen er gegen den alten Vater verpflichtet sey. Wàs, rief er aus, *gwánt'n* á' no˜?! 's Gwàntə, die Kleidung; Rank, Böhmerwald 119. Dés wár ə˜ *Gwántə!* Mecht aə˜s hàbm əso ə˜ *Gwántə!* Das Adj. gwánt (schmuck, nett, womit zufällig das engl. quaint — wol altfranz. coint, lat. comptus — stimmt) wäre gut aus gewändet zu erklären, wenn die andern Bedeutungen (flink, ausrichtsam, geschickt) nicht vielmehr auf gewandt hinweisen; sieh dieses und wenden. gewandig (gwantig), a) (Nürnb., Hsl.) von Tüchern: dicht, gut; b) von Kleidern: lang und weit. gewandsweis (ä. Sp. in gewandes wîs, gewandes wîs), symbolisch, vorbildlich, holl. qwanswîs. Grimm, Reinh. p. 281,2571.

Die Abwand, Abwandten (A'wantn, Dimin. das A'wándtl), Ort am Ende des Ackers, wo beym Pflügen umgekehrt wird; L.G. Weihers: der Abwendel (A'wengel); vrgl. wenden. Der Pflügende darf, wenn er nicht auf des Nachbars Acker umwenden will, seine Beeten nicht ganz bis an die Grenze führen, er muß ihre Enden unbefahren lassen, um sie am Ende der Arbeit in ganz andrer, rechtwinklichter Richtung zu pflügen: ═══

Die Anwand, Anwanden (A˜wantn, Dimin. das A˜wántl), a) Rand eines Ackerfeldes, der nicht mit umgepflügt werden kann oder darf; (mhd. anwande, anwant; Graff I, 762. BM. III, 686. 687. Grimm, Wbch. I, 513 f. Zeitschr. II, 51. IV, 62. VI, 49. gl. a. 538. 582: anauuanta versura; Cgm. 17, f. 142: termini, gemerche, aneuuanten). „Zwen Aecker an einander mit sampt anwanden und egartten;" MB. X, 210. „Einen Mahl- oder Gränzbaum auf der Gränz oder Anwanden zu fällen ist verboten;" Wirzb. Wald-Ord. v. 1721. „Wir sint von einem lande, das ist von siner anwande." (Gränze); Cgm. 577, f. 176ᵇ. „Dilatatio terminorum, verstörung der anwantten;" Cgm. 3985, f. 5. Poll. 668, f. 168. Auf die Anwand kommen (scil. mit dem Vermögen, der Wirthschaft ꝛc.), d. h. zu Grunde gehen. Es ist noch nicht an der Anwand, (am Ende). Cf. oben, Sp. 921: Wanne, 3). b) was das folgende Gewand, Ackerbeet. „Ain acker, des sind zwu anwannd, und gend über den langen grasweg;" MB. XXIII, 598. anwanden, angränzen, anstoßen. „Bed äcker abanten auf das holz;" MB. XVII, 190. „..daran ligt und

darauf anbant und fleſt;" ibid. 226. „Die 34 pivang anwantent auf die 12 pifang;" MB. XVIII, 200. „Äcker die mit der maur anwanten;" MB. XIX, 583. Vrgl. wenden.

„Gewand, (Nürnb., Hsl.) Ackerbeet," terra versa et aggesta inter duos sulcos, versura. BM. III, 686: diu gewande. Die Gewanden (Gwantn), bey Höfer ebenfalls durch Ackerbeet, hchd. Gewende erklärt — vermuthlich das, was am Mayn, Rhein *Gewannə̃*, im brem.-niederſ. Wrtb. Wende heißt. „Ganze Länder und *Gwandten* (Korn, Gerſten, Waiz);" Stelzhamer 160. Dé Wulkəbru' hàt ə̃ ganzs *Gwendt* Feld à'griſ'n. De' Rock is um ə̃ ganz's *Gwendt* (panneau) z'weit; derffetst ə̃ ganz's *Gwendt* auſſə' nemə̃. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 448: die Wanne, Grenze zwiſchen zwei Grundſtücken; die (das) Gewann, die Grenze der Gemarkung und die Gemarkung ſelbſt. Zeitſchr. II, 46: Gewende, Gewenn; VI, 183. Das Dimin. Gwántl kommt auch von kleinen Gartenabtheilungen vor, die auf einmal umgewendet werden. angewanden, (das erſte Mal pflügen, brächen?). „Wo einer einen Ackher hat hinter dem andern, der mag darüber wol farn und auf ſeinem acher tungen oder darauf angwanten 8 Tag nach St. Jorgen Tag;" Peitinger Ehaft v. 1435; Lori, L.R. 141. MB. XVII, 226 ſteht: „ein langer acker zwigwent," und XXIV, 250: „zway zwigewonte Ackerl,"
103 vermuthlich Acker, die ſo lang ſind, daß man ſie nicht in ihrer ganzen Länge fortpflügt, ſondern in zwey Stücke theilt, bey deren Enden man umwendet. Vrgl. in dieſem Sinne bey Friſch II, 439: Mittelgewende, Obergewende, Untergewende. In Cgm. 641, f. 157 und 644, f. 253 wird Gewanten für diaeta, stadium; Cgm. 659, f. 265 Gewent für stadium gebraucht. „Stadium, gewanten („gebannten");" Clm. 5387, f. II, (ad 1450). „Stadium, gwannten;" Semansh. 34, f. 193. „Drey Fueß machen einen Schritt, 16 Schrit einen Rueten, 16 Rueten ein Gewend, 16 Gewend ein Meil," Cod. ch. 21, f. 321, ad 1469. Rot. 113. Clm. 15613. „tagewenden, diaetare," gl. a. 805. Vrgl. wenden.

bewandt, ſieh oben, Sp. 920: wænen, und vergleiche, wie bei den nächſten gewandt, verwandt ꝛc., durchaus das unten folgende Verb wenden. „Sö wære wol ein rîche lant ze ſîner frümkheit bewant." (ſchickte ſich); Gregor v. d. St. 1112. „Daz in unſer herre wiſte in ettelîch lant, dâ ſîn vart wære bewant;" daſ. 1658. „Ir leben wær übele bewant;" daſ. 2039. „Zuo dem wære der ſtuol vil wol bewant," ihm gehöre der (päpſtliche) Stuhl; daſ. 3013. BM. III, 691b,2: bewenden, anwenden, verwenden.

gewandt, gewant, a) (ä. Sp.) gelegen, bewandt. „Ez iſt um mich ſo gewant" (Wigalois, Triſtan ꝛc.), es verhält ſich mit mir alſo, ich bin in ſolcher Lage. b) nahe gelegen, ſich berührend, im Verhältniß ſtehend. „Einem gewandt ſein mit Sippſchaft (Blutsfreundſchaft), mit oder in Lieb und Treu, mit (Dienſt-)Pflicht, mit Scharwerch ꝛc.," Kr. Lhdl. III, 218. V, 252. VII, 160. X, 100. „Alle die in der Sach verdacht und gewant (betheiligt) ſind," MB. IX, 285. „Unſere Mitgewanden," Kr. Lhdl. XIII, 234. Vrgl. auch anwinden.

g'wándt, gewandt, anſtellig, ausrichtſam, artig, ſchmuck. Zum Jonas, der in der Fronleichnamsproceſſion dem Walfiſch in den Rachen zu werfen war, mußte man (Wſtr. Btr. V, 119) einen „fecken gewenten pueben" nehmen. „Die Jeſuwiter haben überall das Prä, und ſind die Quanteſten;" Briefe b. Denkart und Sitten p. 8. ə̃ *gwánts* Bürschl. Wiə biſt ſo *gwándt* ã glégt! (ſchön gekleidet). Iəiz hâſt widər ə̃ *gwánts* Gwántl, (eine ſchmucke Kleidung). Vrgl. auch gewändet, oben, Sp. 242.

gwándti vo'drádi, adv., auf eine verdrehte, verkehrte Art. Da' Hàrbeudl henkt eəm *gwánti vo'drádi*. D' Strals gêt *gwánti vo'drádi* (Verdrehungen, Schwänke) machə̃. Sieh gewindig (gwinti) und vergl. ſchwäb. vergwanten etwas, es heimlich bey Seite ſchaffen, und unten vergwenden.

verwandt, verwant, verwont, in Berührung ſtehend, betheiligt. Einem verwandt mit Sippſchaft, — was heutzutage ohne Beyſatz: verwandt. „Seine Freund, die jhme die nechſten im Grad der Sippſchaft verwont;" L.Ord. v. 1553, f. 51. „Einem verwandt mit Pflicht ꝛc." „Einer Sache oder in einer Sache verwandt oder unverwandt ſeyn," an einer Rechtsſache Theil haben, in derſelben betheiligt, parteyiſch ſeyn oder nicht. „Von Vorſprechen in der ſach verwant;" Ref. L.Rcht., Tit. 23, Art. 3. „Das aller Unwill zwiſchen jr und aller dorunder verdacht und verwannt ganz gericht, hin und abe ſeyn ſoll;" MB. IX, 285. 290. „Wann dann ſolche Irrung unſerer zween und den dritten nicht be- 104
rühret, ſo ſollen wir deſſen kommen auf den dritten, der darinn unverwandt iſt, und was dann derſelbe darum erkennt, dabey ſoll es bleiben;" Kr. Ltghdl. II, p. 115. „Drey Perſonen, der ſachen unverwont," (ſollen zu Kundſchaftsmännern verordnet werden); Ref. L.Rcht. Tit. 34, Art. 12. „Ohn Eröffnung der Perſon, ſo in dieſem Laſter auch verwont;" Beichtb. 275. „Die nachbenente bey dem hallingiſchen Salzweſen verwohnte Arbeiter;" Lori, B.R. 393. „Keiner unſer Ambtman noch derſelben Undteramtleut und Verwonten;" L.Ord. v. 1553, f. 21. „Die Beamten ſollen ihren angehörigen Amtsverwandten jederzeit guten Beſcheid geben;" o.pf. L.O. v. 1657. Canzley-Verwandte. Kriegsverwandte, litis consortes, L.R. v. 1616, f. 445. Râthsverwandte, Rathsglieder. Salzverwandte, zum Salzmair-Amt gehörige Perſonen; Lori, Berg-R. Wald- und Jägereyverwandte ꝛc. Die Verwandnuß, Betheiligtheit; Kr. Lhdl. XI, 337. zuegewandt. „Ihre Räthe, Hofgeſind, Diener, Unterthanen und Zuegewandte;" Kr. Lhdl. V, 191. Vrgl. oben gewandt.

ſamt wander, ze wander (zəwan'ə̃) ſ. Th. I, Sp. 100: ſam-ander, und Th. III, Sp. 285.

wenden (wentn, Praet. wendet, Partic. gewendet, gwentt; — mhd. wenden, Praet. wante, Partic. gewant; ahd. uuendian, uuendan, Praet. uuanta, Partic. giuuant. Graff I, 754. BM. III, 689. Weigand, Wbch. II, 1055), wie hchd. a) als verb. neutr., 1) ä. Sp., umkehren, zurück, fort, weg gehen, ja gehen überhaupt, — wie angelſächſiſch wendian, von welchem noch im Engliſchen das Präteritum went am Leben iſt. (Auch goth. ſnivan heißt eigentlich vertere, flectere, isl. snúa. Grimm, über Diphth. p. 29.) „Er blider dana uuanta," (er gieng fröhlich von dannen); Otfr. III, 14,77. 2) aufhören, enden. „Ein wullîn röckelîn, daz mê danne einer hant ob ir enkelînen want;" Triſtan 15664. „Der Herr iſt fleißig, die Frau iſt fleißig, die Kinder ſind fleißig; aber bey der Magd da wendts." „Wo der pfenning wendt, da hat alle lieb ein end;" Cgm. 713, f. 7. Cf. bewenden. 3) gränzen, anſtoßen. Dieſes Grundſtück wendet an jenes. (Das ſlawiſche gränzen iſt erſt ſeit dem 15. Jahrh. für wenden eingedrungen. Vilmar, heſſ. 53; kurheſſ. Idiot. 448). Sieh ab-, anwanden, Wand, Gewanden, oben, Sp. 942, auch Th. III, 191: Revier. b) als verb. act., 1) weggehen machen, aufhören machen, abwehren. Unbau oder Baufälle wenden, Reparaturen machen; Wſtr. Btr. VI, 101. Das Fieber, den Durſt wenden; Ldtg. v. 1612, p. 216. „Der Wendenſchimpf," finſterer Menſch, Spaßverderber, (bey H. Sachs). nôt-wendig = die Noth wendend? Weigand, Wbch. II, 283. 2) Einen wenden, erwenden eines Dinges, ä. Sp., ihn daran hindern, davon abhalten. BM. III, 690a,3 und 693a,3. „Des hât mich Giſelher erwant;" Nibelungen 321,4. cf. 852,3. „Die tiuvel kêrent alle ir liſte daran, wie ſie uns des himelrîches erwenden, daz ſie verlorn hânt," Br. Berhtolt 214, (Pfeiffer p. 33,27). „Waz uns beiden

ungelücke fröuden hât erwendet;“ Labr. „Nieman michs erwendet,“ bringt mich davon ab; Valkn. 185. „Gewendet werden eines Furhabens und davon absteen müßen;“ Feuerbuch 1591. 3) wiederkehren, ersetzen. Einen Schaden wenden; vrgl. wandeln, Wandel, Sp. 937. bewenden, enden, zu Ende kommen, zu Ende bringen. „Laß es dabey bewenden.“ „Daz wurd iu übele bewant,“ würde schlimm für euch enden. „Nû was daz vil unbewant (ohne Erfolg, Ende), swaz man ime dâ gerief;“ Iwein 3246. s. oben, Sp. 943: bewandt. Daher noch: etwas bewenden lassen; dabey hat es sein Bewenden. brâwenden (bräwentn), sieh I. Th, Sp. 335 f. erwenden, sieh oben, Sp. 944. fürwenden, a) hchd. vorwenden. b) anwenden. „Fleiß fürwenden;“ Lori, B.R. 493. c) fürwenden Einen um etwas, (Kr. Lhdl. IV, 44) ihn deshalb zur Verantwortung ziehen. verwenden, verwandeln (?). „Graf Arbo verwendete a°. 994 sein Schloß (Pürgl) in ein Kloster (Seon);“ Sutor's Andex p. 17. vergwenden. „Ich kan jhms bletlein frey vergwenden, jhn mit gsehenden Augen blenden,“ sagt die Ungetreue bey H. Sachs 1612: I, 1043. „Die jm doch alle ding verquenten, sich anders stams und namen nennten;“ daf. II, III, 289. „Wil ich die warheit an den enden dem Herrlein fein höflich verquenten;“ H. Sachs 1650: V, 365 (1612: V, III, 56). Vrgl. gwándti'. Auch andere von wenden abgeleitete Formen, wie bewandt, gewandt, verwandt, sieh oben, Sp. 943.

wenden das Salinenholz, es spalten und aufklaftern. Die es thun (im Hallein) heißen Wender, Wenderknechte, die unter dem Wendermaister stehen. gewendtes Widt, (in ältern Schriften) geklobenes Brennholz, im Gegensatz des ganzen; (Jir.). s. Th. III, Sp. 358: scheiben, 2. Cf. ahd hwenjan, hwennan, vibrare, quatere etc.; Graff I, 1228.

'wendig, ä. Sp., sich wendend, gewandt, hin- oder zurück, rückgängig; Graff I, 763. BM. III, 694. f.: wendec.' „Recht sam die potig (Bottich, Faß) ist hin und her vercherlich und wendig von stat zů stat, also ist unser wandelwærtigez leben;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 14b, (Keller p. 30).

wendig werden, umkehren. Birlinger 430. Vilmar, kurhess. Idiot. 449. „Mit dem sind dieselben Gesandten wendig worden;“ Kr. Lgdl. XIV, 30. wendig machen. „Eine Entscheidung durch Schankung in der Vollziehung wendig machen;“ Ldtg. v. 1514, f. 214. auswendig (auswenti'), einwendig, inwendig (ei˜wenti', i˜wenti', inne˜wenti'), 'äußerlich, außerhalb; innerlich, innerhalb; BM. III, 695.' a) adv., „auswendig 's Markts,“ (außerhalb des Markts); Kr. Lhdl. II, 189. „auswendig einigen gebäuen, ledig und unter freyem himmel;“ Akten. („uzwendig chophes, de foris calicis;“ gl. i. 604). „inwendig vier Jarn,“ (innerhalb); Akten v. 1523. „Das kumt von auswendig, von inwendig, ab extra, ab intra;“ Cgm. 690, f. 39. b) adj., auswendige Schiffleut, (fremde, nicht im Ort angesessene); Lori, Brg.R. 503. Der Auswendige, (forensis); Kr. Lhdl. XIII, 151. MB. XXIV, 232. MM. 43. 44 steht „innene, uzzene uuentiun theru grafsceffi, intra, extra fines comitatus.“ Hiernach mag auswendig, inwendig zunächst von Wand (cf. Wessobr. Gebet: „uuenteo, finium;“ s. unten: Wende) abgeleitet seyn. cf. Anwand, Sp. 942. I trau de˙ nét die˙, kimst me˙ z˙ *ei˜wendi'* (verschlossen, nicht recht aufrichtig) fü˙, hinte˜n Leut˙n aft lachest und redarst vo˜ mir;“ Schosser 26. 'Die Inwendigkeit, ä. Sp., das Innere; Innerlichkeit, inniges Wesen. BM. III. 695: inwendecheit.' „Intimitas, inwendickait;“ Monac. Aug. 84, f. 83. „hinderwendling, retrogradus;“ Voc. v. 1419. nâchwendig, nahe, naheſtehend, adj.; BM. III, 695. „A°. 1436 starb Graf Fridrich von Toggenburg, und begrub man schilt vnd helm mit im, won er hatt nieman nachwendig frund (nahe Verwandte), denen er das erb gunde;“ Cgm. 558, f. 116b. „Do er (Christus) nahwendik (proximus, venturus) was;“ Wernher's Maria p. 162. „Vicinorum, der nahwentigen;“ Cgm. 17, f. 70. Cf. aus-, inwendig, Anwand und Wand. 'obwendig, oberhalb, BM. III, 695.' „Alliu gelider obwendig des halsʒ;“ Dieff. 140, f. 84a. „treuwendig werden;“ Buch der Weisheit v. 1485, p. 40. 'überwendlings, s. unter winden.'

Die Wenden (Wentn), Streifen Ackererde, durch die Pflugschar umgewendet. (Gewend ꝛc.; sieh Abwanden, Gewand ꝛc., Sp. 942. 943). Die Schneewenden, hoher Streifen oder Rain zusammengewehten Schnees. „Daß es der tiefen Weg und Schneewenden halber nicht möglich das Holz abzuführen;“ Neub. Forst-Ord. v. 1690. Es scheint mir nun, daß sich auch die, 106
Th. II, Sp. 888 als Gähwinden gedeutete Gáwent˙n, Gáiwent˙n besser aus diesem Feminin Wenden erklären lasse, ja, daß das betonte Gá, Gái sogar zu Gæu gehören könne, indem dadurch auf die Ausdehnung, Größe (vrgl. Land, II. Th., Sp. 1483) hingewiesen würde. Entstellung aus Gwá in Gá ist unwahrscheinlich. Vrgl. Gewanden, oben, Sp. 943 und *goweddeln*, II, Sp. 1030. 'Die Wende, (ä. Sp.) Wendung nach rückwärts, Umkehr;' Änderung, Hinderung, Abwehrung; (mhd. wende, ahd. uuentî; Graff I, 761. BM. III, 687). Âne wende, unvermeidlich; Wigalois 608. „Gib mir den eid, daz ist gar âne wende, als dirz mîn will erzeiget;“ Labr. 715. „Daz ouch alwend (überall? immer?) ain gotzhus daz ander zu redlichen sachen fürderen sol;“ Münsterlinger Urk. v. 1407, Geschichtsfr. III, 261. „Haiz in (den Patienten) vast gen hin und her daz er underwenden werd zů stůl gen;“ Ind. 344, f. 68. 'unwende, adj., ä. Sp., nicht abzuwenden, unvermeidlich; BM. III, 686 f.' „Mîn frâg hât noch niht ende; herre, daz ist unwende, ich müez iuch aber fragen;“ Helbling I, 547. „Herre, daz ist unwende, ez nimt so lîht niht ende;“ daf. VIII, 111. Die Laidwende, die Missewende, Umschlagen ins Schlimme, Unfall. Cf. II. Th., Sp. 1438. Das Augwendlein. Kaan *Augwentl*, keinen Augenblick, nicht das Geringste. Der Wendelberg, Eigenname eines schönen, ganz freystehenden, hochspitzigen Rasengebirgs bey Lofer. Der Wendelstain, a) in der ahd. Sp. uuentilstein, turris in quam per circuitum ascenditur, cochlea; Cgm. 649, f. 560: „campanile vel glogghaus;“ Graff, VI, 689. BM. III, 617. Weigand, Wbch. II, 1055. „Lief hin in den wendelstain und laut die gloggen all gemain“ (zum Sturm); Ring 40c. 19. „Coclea sit wendelstain columpna quoque pheyler;“ San-Zenon. 120, f. 100. b) Eigenname von Bergen, z. B. des bekannten, stattlichen zwischen Rosenheim und Fischbachau, eines andern bey Golling. Der Wendelstainer, eine beliebte Tanzmelodie.

„Deene-l˙, wie machə˜t ˙s denn 'Zélləˆbuəbm?
Machə˜t ſi ˙s á' ə's wie dà? etc.“

Der Karwendel (vermuthlich zu supplieren -Berg), ansehnlicher Gebirgsstock an der obern Isar bey Mittenwald, — scheint nach Th. II, Sp. 1297 eher von einem Personnamen abzuleiten. Bey Meichelbeck, H. Fr. 477 findet sich ein Ort Kerwenteleshusa. K steht nach dem System der ahd. Sp. (wie auch das, was gleich folgt, bestätigt) für G, und so könnte man an den bey Saxo Grammaticus (1771, p. 68) vorkommenden jütischen Gerwendillus (isl. Geirvandill), Vater des Horwendillus (isl. Örvandill) denken. Sieh Uhland's Sagenforschungen I, 48—51. Steub (Rätien p. 64. 69) setzt ein rasenisches kar (Berg) voraus und davon ein Compositum Caravenuta. „... von Sulfenstain an die Rüfz jn Aliders, aufs Aliders, auff das Helflein, vom Helflein in die Gerwendelsach, aus der Gerwendelsach in Zirlpach ꝛc.;“ Marken der Grafschaft Werdenfels nach dem dortigen Chaftbüchl. v. 1431, Cbm. 1533, f. 3. Wendelmuet, fingierter Name, gleichsam Inconstantia. „Ein wunderlich geschicht von einer

Frauen, geheißen Wendelmuet;“ Druck v. 1527; sieh Wandel, Sp. 939. Das Wendelmer, auch der Wendelsê,‘ (ä. Sp.) der Ocean (als Ende des bewohnten Erdkreises, — wo nicht von den Wandalen so genannt; s. Münch. Gelehrte Anzeigen 1847, S. 16). „Hibern daz ist ein lant weil daz in dem Wendelse leit;“ Tungdalus, hg. v. Hahn, 42,1. „Mundus est rotundus et est circumdatus aquis sicut vitellum ovi albugine et hoc mare vocatur Wendelse.“ „Altissimus mons mundi qui transcendit nubes ut atlas in Affrica in mari quod dicitur Wendelmer;“ Ind. 406 (XIV. sec.), f. 70a.b. wende-zageln, (ä. Sp.) schwänzeln, wedeln. „Daz welf, die weil dem die muter zu saugen geit, so wendeczagelt es gen jr und spillet;“ Br. Berchtold, Cgm. 1119, f. 54a. cf. wen-zegeln, Sp. 921.

Die Wenden, Volksstamm; s. unten: Winden.‘

wendling, s. oben, Sp. 920: wænen.

winden (wint'n, wánt, wunt, g'wunt'n), 1) ä. Sp., verb. neutr., sich wenden, kehren. „Tho iz zi tage want;“ Otfr. III, 8,21. „Thie liuti uuúntun heim;“ das. I, 22,27. winden an Einen, Einen anwinden. „Arnolt v. M. oder sin freunde, di in anwindent von im selben oder von seiner hausvrowen;“ Meichelbeck, H. F. II, II, 106. Vgl. gewandt, verwandt, zunächst von
107 wenden, und dieses von winden. erwinden, a) (mhd. erwinden, ahd. iruuintan; Graff I, 749. BM. III, 678), sich zurückwenden, zurückkehren; Otfr., Notk., Diut. III, 140. Z. B. „irwint hinter mich, redi retro;“ Ps. 96,1. b) erwinden eines Dings, an einem Ding, davon abstehen, ablassen. „Ich weiz wol daz man in vindet, swer nicht der suoche erwindet;“ Ulrich's Tristan 2448. „Do er nu erwant lerendez;“ Griesh. Pred. I, 63. „Fraw, ir sult erwinden weltlicher lieb;“ Cgm. 379, f. 89, (270, f. 123). „Wellt ir der pulschaft nicht erwinden;“ Cgm. 713, f. 65. „Nachdem wollt der Fürst nit erwinden an seinem Gewerb;“ Wstr. Btr. II, 91. c) gebrechen, mangeln, fehlen. „Als ich an mir genzlich nichts erwinden laß;“ Wstr. Btr. V, 228. „Daß an Uns kainer Billigkeit erwinden soll;“ Kr. Lhdl. X, 7. „Der eifrige Priester ließ an ihm nichts erwinden;“ Selhamer. „Es hat mir an Mitteln erwunden;“ Ldtg. v. 1669. p. 89. „Daran billichen Unkosten nit erwinden lassen;“ L.O. v. 1553, f. 112. 2) verb. act., a) wie hchd. „Man windt nicht wib in den undernachten, das sich dy lewt in kranchait nicht winten;“ Grimm, Mythol. XLIX, 41. Segen gegen den Höcker: „Baingewächs schwind, als der schwand, der wib wand, da man unsern Herrn mit band;“ Cgm. 3721, f. 85. „Mit windender Hand,“ mit Händeringen; Gudrun. „Gewunden Zucker,“ d. i. Zucker-Penit, (franz. penide); Cgm. 601, f. 108. Ab-, auf-, ein-, aus- ꝛc. winden, besonders in der Bedeutung wickeln. „Joseph trant ein hosen von dem bein, da want Maria daz kindlein ein;“ Cgm. 778, f. 143. „In des tieres hiute der helt sich bewant;“ Gudrun 102,1. BM. III, 678. Sieh Windel und Gewand. b) winden, vrb., und Winden, subst. pl., ein Terminus der ältern Fechtkunst; Cgm. 582, fol. 204.

Die Windel, wie hchd.; (mhd. windel, ahd. uuintila; Graff I, 760. BM. III, 682 f.). Der Windelwascher, Mann, der sich vom Weib zu ihren Geschäften brauchen läßt. „Fluchs droll dich, weil es ist so gut, also man wintelwaschern thut;“ H. Sachs. windelweich, adj., verstärkend; Zeitschr. II, 240. Einen *windelwasch* klopfe~, prügln, dréschn, ihm das Fell recht durchgerben. Die Windelwieg (? wol für ä. windelwîhe, Windelweihe; s. oben, Sp. 882: Weih, oder zu Wiege?). Abschrift eines Extracts aus einem Pfarrkirchenbuch zu Fürstenfeldbruck, von Rath Her genommen (1839): „In festo circumcisionis finitis vesperis juxta morem antiquissimum antiquitate magis quam aedificatione commendabilem celebratur memoria Christi parvuli in cunis vulgo: das Windlwieg. Non debent pueri super altare poni sicut antehac, sed in loco sublimiore chori ubi commode ab omnibus in tota ecclesia videri possunt. Festo nativitatis et epiphaniae eadem celebratio.“ Der Pfarrer sagt, diese längst nicht mehr gebräuchliche Ceremonie habe noch in vielen andern oberbayrischen Pfarrkirchen statt gehabt. Cf. „O J. Chr. von hocher Art, wir wiegen dich vil sußen zart“ ... ꝛc. („Resonet in laudibus“ etc.); Clm. 5023 (XV. sec., 1495. 12°), f. 15—17. windeln einwickeln (namentlich in Windeln). BM. III, 683.‘ „Ein Kindlein gewindelt in ihr Tüechlein, gelegt in die Krippen;“ Cgm. 749, f. 276. Das Windlein oder Windl Garn enthält (um Passau) 242 lange Fäden, wovon einer 5/4 Ellen mißt; 10 Windel machen 1 Stren. Die Winden, (Wolfram's Titurel. Nro. 151—152, Lachm. 157,4. 158,1; nach Schlegel, Heidelb. Jahrb. 1811, p. 1106:) Wände des Gezeltes. BM. III, 682. Vrgl. Wand, Leinwand, oben Sp. 940. Die Winden (Wint'n), wie hchd. Winde, a) Vorrichtung zum Winden, Drehen; (mhd. winde, ahd. uuinda, uuinta, trochlea, torclea; Graff I, 760. BM. III, 682. Weigand, Wbch. II, 1085). In den Klöstern wurden die Speisen und andre Dinge mittels einer Winden (eines umdrehbaren Kästchens in der Wand) in die Clausur hinein, und umgekehrt, geschafft. „Winden und Armbrust“ (jene wol, diese zu spannen dienlich), Habicht und Sperber — nicht Geld — hätten die Fürsten ehmals bey Verleihung der Lehen gefordert, meint der Adel in Kr. Ltgsb. XIII, 163. b) eine Pflanze; 108
BM. III, 682b,3.‘ „Hedera, paumbint;“ Ind. 418, f. 156. Das Winthaus, Kelter, torculare. „Die Weinberge (um Winzer) verwüsten und die Winthäuser in selbigen in Asche legen. Ein Wint- oder Biet-haus;“ Gem. Reg. Chr. II, 250. IV, 172, ad 1511. Die Bewohner der unter Wasser stehenden Häuser in Temling u. s. w. bey Regensburg werden vorläufig in den sogenannten Windhäusern („am Abhang der Weinberge liegende Gehöfte, Landhäuser, Kelter ꝛc.“) untergebracht. Regensburg, 27. Januar 1841, Landbote Nr. 32. „Fure dei winthus, pro torcularibus,“ Cgm. 17, fol. 16a und f. 121, Psalm 8,1 und 80,1. „Winthûs, canava;“ Gl. Doc. A. c. 122. Das Gewind (Gwint), Gewinde, la charnière. gewindig (gwinti'), sich leicht wendend, drehend; hurtig, behend. *Gwinti* və'drádi machen, Schwänke, Verdrehungen machen; vrgl. oben, Sp. 943 f.: gewandt und II. Th., Sp. 1395: Quinten. „umbwindig, girative;“ Voc. v. 1445. Der Windling (Wintling), a) der Bohrer. „Umb ain nager oder Wintling;“ Cgm. 698, f. 55a. b) die Winde, (Pflanze; gl. o. 15: „uuinda, ligustioum.“ cf. ahd. winting, mhd. windinc, fasciola; Graff I, 760. BM. III, 683). „Der Windling, diese Blum wird von den Lateinern genennt volubilis oder funis arborum;“ P. Abraham. Kärnt. flak, Windlig, welsche Erbse, im karntisch Deutschen Zlak; (Jarnik p. 197). Vilmar, kurhess. Idiot. 455: der Windel: ervum parviflorum und convolvulus arvensis. überwindling, überwindlings, überwindlisch nähen, eine Art zu nähen, dem Steppnähen, den Hinterstichen entgegengesetzt. J. A. E. Schmidt's ruff. Wörterbuch (1815): tatschat, überwendlinks nähen; tatschka, eine überwendlinke Naht; (Ausg. v. 1867: überwendlings). Birlinger 430: überwendlings.‘ Die Windbräuen (Wi~práwm, Wimprám, Wilprám), a) was im Hchd., nicht minder entstellt, die Wimpern, (die Haare an den Augenliedern, und wol in Bezug auf das Winden, Wenden, Bewegen derselben). „Dem Aussetzigen fallent die Wintprauen aus den Augen;“ Ortolph. b) die Brauen über den Augenhöhlen, Augenbrauen; (mhd. wintbra, ahd. uuintprauua, ndrs. Wienpraan, supercilium; Graff III, 315. BM. I, 231. Weigand, Wbch. II, 1085. Vilmar, kurhess. Idiot. 444: Weimbrô, Wembrô); sieh Th. I, Sp. 335. „Zwu winpran swarz als ain kol;“ Cgm. 714, f. 183. wind-, win-ächsig. 's Fuerwerch gêt *winácksi* — schief, verdreht, krumm. Vrgl. oben wan-ächsig, Sp. 917. wind-hälsig, (Nürnb.) krummhälsig. Es sagt Br. Berhtolt p. 75. (Pfeiffer 275,28): „Dû solt dich armer

eltern nit schamen, noch ob in winthalsen, wanne damite hast dû sie versmæhet und dâvon versmæhet dich got." „Colli retorsione, winthalsen;" Clm. 17188 (XIV. sec.), f. 52. BM. I, 618: wanthalsen, winthalsen; s. Th. II, Sp. 1096: wankhalsen. Vergl. Schwabensp., hg. v. Wackern., Vorrede, (Laßberg p. 5ª): „Der keiser sol dem pabst den stegraif haben, daz sich der satel iht winde, (Laßb. „nit erwinde"), ne sella in obliquum volvatur;" Mallerst. 33, f. 83ᵇ. wintschaffen, so beschaffen, daß es sich drehen und wenden läßt; verdreht, verkehrt. BM. II, II, 69.' Gotfrid v. Straßburg im Tristan 15740 wagt zu sagen: „Dâ wart wol geoffenbæret, daz der vil tugenthafte Krist wintschaffen als ein ermel ist, (sich wenden und drehen läßt) ... er ist ie, swie sô man wil." „Die liute (in Österrîch) wintschaffen sint. Wintschaffen (ein w. Kleid?) treit ein kint und ist dem alten ouch vil reht;" S. Helbling XIV, 7. 8. „uuintschafen, (tortipedes" (versus), gl. i. 826. windschelch, windschief, schief, verdreht, verzogen. Weigand, Wbch. II, 1085. Zeitschr. V, 181. „wintvar, varius;" Voc. v. 1445. windisch, verdreht, verkehrt. Weigand, Wbch. II, 1086. Zeitschr. V, 181. Im Isl. gibt es ein einfaches Adj. vindr für schief, krumm, (schwed., dän. vind; vrgl. bey Ulphilas Matth. 5,45: invindś, ἄδικος).

winden in folgenden Zusammensetzungen ließe sich besser aus dem Begriff des Ablautverbs winnen (sieh oben, Sp. 929), als aus winden deuten; und sollte dieses wirklich (sieh bayer. Gramm. p. 339) aus jenem entstanden seyn, so ist es schon frühe geschehen. I hab z'winden und z'waden ghabt däß i davon han mögen" (aus der Hölle); Cgm. 3805, f. 154ᵇ. „Den ram (arietem) Abraham anerwant (ergriff), got er in opherote;" Diut. III, 67. (cf. „aruant, subegerat," Gl. Doc.
109 A. c. 25). überwinden, wie hchd.; Graff I, 751 und 880. BM. III, 679 und 712. Weigand, Wbch. II, 937 f. übaruuant, gl. a. 115: subegerat; i. 286: obtinuit; i. 1260: fregit; unuparuuntanlich, i. 760. 792 ineluctabilis. Dazu bey Otfr. Notk. die R.A.: „ubaruuant tuon eines dinges," es überwinden). „Den gesellen, die der vitztumb hinauf schickt gein Rotenburg. die den Schafperger vberwunden (überwältigt, festgenommen), zerung geben und den Züchtinger davon auszurichten II Pfd. VI ßl. dn.," (1392); Freyb. Samml. II, 107. unüberwindlicher Schaden, unersetzlicher, (Feurb. v. 1591); bey H. Sachs 1560: II, III, 20 in gleichem Sinne: „überwindlicher schaden." unterwinden sich eines Dinges, wie hchd.; Graff I, 751. BM. III, 680. untaruuant, a. 115: subegerat; underwinden, o. 281: usurpare; a. 806: discutere). „N. N. paten mich Gabriel Ridler das ich mich des altars underwund," (ihn zur Pflege und Verwaltung übernähme); Gabr. Ridler (s. Th. III, Sp. 59), p. 1. Der Widerwind, (Horneck) Gegner, Feind; (mhd. widerwinne, ahd. uuidaruuinno; Graff I, 381. BM. III, 713).

wind, adv., das als veraltet nach Gramm. S. 170 immer mit erklärend beygesetztem wê gebraucht wird. Es ist, wird, macht ꝛc. mir wind und wê, (Mayn) winn und wê, d. h. im höchsten Grade unwohl, übel. BM. III, 703. Weigand, Wbch. II, 1085. Zeitschr. VI, 305. (Der oder das?) Winden, Schmerz, Weh; (mhd. diu winde; BM. III, 703. Weigand, Wbch. II, 1086).' „Bey der Geburt (Christi) was kein Winden nitt, kein Schmerz nitt;" Geiler v. Kaisersperg. Die Darmwinden, das Leiden, Weh im Gedärme, Bauchgrimmen, „dysenteria," Voc. v. 1618, Cgm. 668, f. 190. Die Harnwinden Harmwinden (Hârwintn), das Weh in den Harnorganen; „Harmbinttn, stranguria;" Cgm. 668, f. 190. „Stranguria, harenwind;" Clm. 4394, f. 119. 136. „Für die harnwindun;" Diut. II, 273. „Colica, werwint," Voc. optimus p. 41; (es steht aber im Manuscript blos werwnt). windig, adj., statt winnig. Recept „für des windigen Hunds Biß," Cgm. 731, fol. 88. „wengelich" (L.G. Weihers), unwillig, aufgebracht, könnte nach Gramm. §. 441 etwa hieher gehören. windig als adv. (Augsburg) für sehr gebraucht, (cf. sêr, wüetig). Es regnet windig. windig oft, windig schœn ꝛc.; sieh winnig, Sp. 929.

Der Wind, wie hchd.; (mhd., ahd. wint, goth. vinds; Graff I, 623. BM. III, 714. Weigand, Wbch. III, 1085). Der Wind gêt; es gêt der Wind, fa vento; vgl. Grimm, Mythol.² p. 597 ff.' Die Ausdrücke Ost-, West-, Nord-, Süd-Wind unvolksüblich. Dafür der vördere Wind, der hintere Wind (Ost-W., West.-W.), der untere Wind, (Nord-W.), der Birgwind (Süd-W.). Auch wol: der Österreicher Wind, der Schwâben-Wind, der Duenau-Wind, der Tiroler-Wind. Ueber die altdeutschen Windnamen sehe man Grimm II, 180 und III, 390. Froumundi cod. Boethii (zu Wallerstein-Maihingen), fol. 2 und 5ᵇ. Clm. 19413 (X. sec.), f. 127—128: „Subsolanus, ostroniuuint" ꝛc. Ind. 398 (XIII. sec.), f. 179ᵇ: „Oriens osterwint, meridies sive auster sunderwint, occidens westerwint, septentrio sive aquilo nortwint." Ebersb. 130, f. 162: „Auster sundnär, aquilo nordnär, osträr, westrär, der recht sundnär (Südost), der tenght sundnär (Südwest)." ə˜ *Hinte'wind*, (doppelsinnig mit obigem), ə˜ *fâlsche' Wind*, Fist. M.A.: Dés is Aoné, wo də' Wind 'raus gêt, eine schlimme, böse Person, (Hexe?). Winde (Wint, plur.), Pralereyen, lügenhafte, großsprecherische Behauptungen. Dés fân' lautə' *Wint!* windisch, adj., windig; windmacherisch, stutzerhaft. Du dé schaug à˜, dés is âfer ə˜ *Windische! Windisché* Schuehh. Sich windisch tragen. Victorius hat windisch in Bezug auf den Wind (s. unten, Sp. 951, Windhund): „ein windscher auffzogner hauch, wie die windspil haben söllend," ilia substricta. Der Windapfel, Coloquinthe als Abführungsmittel. Der Windbaum, s. unten: Windriß. Die Winddurr, sieh I. Th., Sp. 534. BM. I, 322. Der Windfang, 110
Vorrichtung, in der sich der Wind fängt; BM. III, 211. „tolus, proces, uuintfanch;" gl. o. 44. „Seht ir die wîten hüet mit irhen underzogen? der wintvanc (Krempe) sleht für die nase;" S. Helbling III, 371. windfängig, adj., worin sich der Wind fängt. wind-feyern, a) (von Schiffleuten) hinderlichen Windes wegen die Wasserfahrt einstellen, still liegen; b) (von Handwerksleuten überhaupt) aus Mangel an Bestellungen feyern; sieh I. Th., Sp. 743. windflüchtig, adj., von einem Schießgewehr, aus welchem die Kugel zu sehr dem Luftstrom nachgibt. Der Windflügel, leichtfertiger Mensch, Springinsfeld, Sausewind. Der Windküechel, Art in Schmalz gebackener leichter Mehlspeise. Der Windpfeil (Wimpfâl), Pfeil, besonders ein solcher, der als Knabenspielwerk in die Luft geschnellt wird. Windmonat, sieh Windem-Monat, Sp. 955. Der Windriß, Windwurf, (Dr. Sepp) Windbaum, ein durch Sturm umgestürzter Baum, Windbruch. Vgl. mhd. wintval, wintgevelle; BM. III, 222.' Der Wintzsprant (Doc. A. b. 88), Windsprauch, Windsprauf, das Windgesprauß, Windgesprauder, Windbraus, wol Entstellungen aus Windsbraut, (ahd. Uuintes prût, turbo, mhd. windes brût; Graff III, 294. BM. I, 273. III, 714. Weigand, Wbch. III, 1087. Grimm, Wbch. II. 332,:) einer, wie es scheint, mythischen Benennung; vrgl. Grimm, Gramm. II, 601. 606. III, 391. Mythol.² p. 598 602. 951. 1043. Haupt's Zeitschr. VI, 290. Zeitschr. III, 191. Auf der Rhön heißt ein Wirbelwind (wol auch mythisch) Säuzagel (Säuzaal). Der Sauzagel, meist etwas gedreht, geringelt, also wol ein ganz natürlich Bild. Vgl. franz. dragon de vent, port. pé de vento. Sollte Orkan, franz. ouragan, span. huracan, engl. húrricane und hurricáno vom portug. furacão, dieß (nicht fura-ção) von fura cão (canis: Wütehund) seyn? Nach Irving's Columbus (Pott LV) ist es ein caraibisches Wort. Sonst hat die ahd. Sp. für turbo uuiuuint. Graff I. 624. BM. III, 716. „Welches Holz also nydergeslagen erfawlet, auch scharten in den Hölzern machen (macht?), die Wind-

ſpraich darein fallen vnd dieſelben Holz mer verwueſten;“ ſalzb. Wald-Ord. 16.¹ „Turbo, diu wintes brut;“ Cgm. 17, f. 22, oratio Habacuc 4. „Turbine, wintſpruta;“ Clm. 4606, f. 141. Mone's Anzeiger VIII, 278. windwæen, „wintwan,“ Voc. v. 1445: ventilare. „Winthwâ,“ Voc. v. 1445: cristila, was Windwächel (?). „Wintweige, (a. 685) turbo.“ Der Windwächel, falco tinnunculus, auch falco buteo und andere Falkenarten; ſieh wächeln, oben Sp. 833. Die Windwebe, vom Wind zuſammengeweheter Schnee; Zeitſchr. IV, 191. ſ. oben, Sp. 823: wæen. Die Windwer, plur. Windwern, (b. W.) Bretter an den Enden des Daches, die ſich am Giebel, wie Schlangenköpfe ausgeſchnitten, kreuzen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 447: *Wember*, und 455: die Windſcheiden, plur. Es darf eine Entſtellung aus dem alten „wintberga, (gl. i. 695, o. 45, 260. 413) pinna, pinnaculum,“ vermuthet werden. BM. I, 162. Graff III, 174. (Wimberg finde ich ſogar in einem Bericht über den Ulmer Münſter in der Allgem. Ztng. v. 1846, Ende Octobers.). — „Nu lit daz heilige here vil ſchone an der wint were“ (?); Diemer, Ged. 59,9 und Anmerk. (= wintwerfe, ventilabrum). Der Windwurf, Waldbaum, vom Winde umgeworfen; ſ. Windriß.

winden (windete, gewindet, gewindt), a) wehen. Es windet, es geht der Wind. Weigand, Wbch. II, 1086. gâhwinden, verb., die Gâhwinden, ſieh II. Th., Sp. 888, und die Wenden, oben, Sp. 946. Ob jener erſtern Deutung behülflich ſeyn möchte „der (die?) Flogwind“ (Gudrun, Hagen 2014)? „Do ſach man auf dem recken ſam ſchneeweiß flogwinde geſchoſſen da mit pheilen,“ (was Hagen und nach ihm Ziemann, Vollmer, Bartſch, Str. 503,3 in „ſam ſnêwes flocken ſwinde“ geändert). b) gegen oder in den Luftzug, oder Wind werfen, z. B. friſchgedroſchenes Korn, um es von der Spreu zu reinigen; (ahd. uuintôn, ventilare. Graff I, 626. BM. III, 703). „Ventilare, winten, spargere, projicere;“ Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 149. „wintenewir, ventilabimus;“ Cgm. 17, f. 68ᵇ, Pſ. 43,6. Ungewints Korn zu ſtehlen war beſonders verpönt; ſieh oben unter winnen, Sp. 930. „Die Wintſchaufel vannus,“ Voc. v. 1449; ahd. uuintſcufala, ventilabrum; auch „uuinda, uuinta flabrum, ventilabrum, uuintuuanto ventilabrum.“ Graff I, 626. 760. VI, 459. BM. II, II, 222. „Traid- und Windſchaufeln;“ (Jir.). „Ventilabrum, wintſchaufel;“ Mallerst. 32, f. 371. Clm. 12392, f. 93. „Pala est ventilabrum quo grana sursum iaciuntur ut separentur a paleis, ein wintſchaufel;“ Clm. 5008 (XV. sec.), f. 170. Heutzutage thut die Windmül dieſen Dienſt; ſieh II. Th., Sp. 1589 f. c) (Jäger-Sp.)
111 Wind, d. h. Geruch bekommen oder haben von etwas; (ahd. uuintôn). „uuintontan, venantem“ (lascivas tunicas); gl. i. 1234. „uuintunten, ventantem;“ gl. a. 537. 581. verwinden, durch den Geruch wahrnehmen. Auf e mâl fangt d' Sau s *wintn* â, und hât mi' glei' *vo'wintt*.

Der, das Windell, (Bodm. Rot. v. 1709), ital. il ventaglio, frnz. éventail, Fächer; (Diez, Wbch. 368).

Der Wind (ä. Sp.), was jetzt das Windgeſpil, Windſpiel, der Windhund, canis grajus; (mhd. wint, ahd. uuint, velter, linter; uuinta, veltres. Graff I, 626. BM. III, 716. Weigand, Wbch. II, 1087.) „Linter vel velter, wind; lucisca, winſpil;“ Aug. S. Ulr. 50, f. 2ᵇ. Dieſenbach 332ᵃ. 328ᵃ. 609ᵃ. „Der wind, el levriro; die windin, la levrira;“ Voc. venet.-todesc. 1424, f. 32. „Der hofwart und der wind ſelten güte friunde ſint;“ Clm. 4660, f. 110. „Und hiet ich ſnelle winte, daz mir ſie einer füerte;“ Labr. 151; cf. 158. 163. 315. Der ſnelle wint; daſ. 324. „Man mag ein füchſel wol mit winden hetzen;“ daſ. 431. „Ob man ir (der ſohe) lât die winde den balg erwalken;“ daſ. 432. „Daz iſt ein warte diu bedarf wol winde;“ daſ. 484. „Auch ſollen die Landleut kainer weder durch die Schergen oder ander Knecht hetzen laſſen, es haben dann dieſelben Landleut die Wind ſelbs im Haus;“ Erckär. d. Landsfreyh. v. 1508. „Daß ſolch Jäger, Förſter und Überreiter und ſogar ihre Unterknecht ihr eigen Wind haben und hetzen;“ Ldtg. v. 1543, p. 29. „Die Winde hetten einen Fuchs gefangen;“ Av. Chron. 470. „Weil ich war ein weidmann bey K. Maximilian zu Insbruck und mitloff und führt zween Winden,“ ſagt H. Sachs (1612: I, 789) von ſich. Die Geſellſchaft des Winds, (Turnierbuch) Cgm. 145, f. 288; im Druck I, 800 falſch überſetzt: sodalitas a vento.“ Das Windband. „Do nam er an ein wintpant den hunt; Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 20ᵇ, (Keller p. 40). Das Windhaus am Hof zu München (1571); Cbm. 2095. Der Windhetzer, Windknecht unter den Hofbedienten; Ldtg. v. 1514, p. 185. 188. Wirzb. Verord. v. 1686. Windſtrick, vrgl. windiſch, Sp. 950. Der Windwart, was Windknecht.

Der Wind, Wint, plur. Winde, mhd. Sprache, Uuinid, plur. Uuinida, ahd. Sp., (Graff I, 892. BM. III, 717. Förſtemann II, 1544. gl. a. 538. 543. 582. 583, i. 571. 980. 1262, o. 120. 390), der Wende, Slawe; barb.-lat. Uuandalus, Uuandolus, Sclavus. „Winde, Windiſcher, Sclavus;“ Voc. v. 1482. „Als ein winde walch er kallet, ſwenn er tiefer künſte ſchallet;“ Renner 8693. „Windenlant, Sclavonia;“ Cgm. 630, f. 101. Das frühere Schickſal dieſes wol größten europäiſchen Völkerſtammes, der Slawen, und wie weit ſie etwa ſchon vor dem Anfang unſerer geſchriebenen Geſchichte nach dem Weſten hin heimiſch geweſen ſeyn mögen, liegt noch ſehr im Dunkel. Schaffarik (192) knüpft den vorliegenden deutſchen Namen unmittelbar an den, nach ihm keltiſchen, der Veneti der klaſſiſchen Zeit. Der von der Nation ſelbſt gebrauchte ſey Srbi (daher bey den Alten Sirvi, Sarmatae, bey Procopius Spori), dann vom VI. Jahrh. an Slowenen, Slowianin (nicht übel von slowo, Wort, abgeleitet, alſo: die Sprechenden, ſich Verſtehenden, — etwa im Gegenſatz der Stummen, nicht zu Verſtehenden, Niemcy, wie ſie die Deutſchen nennen —), Slawen, Sclavi. Tietz (im Ausland v. 1838, p. 1277—1315) über die Völker der uraliſchen (finniſchen) Race, die, von ruſſiſchen Slawen durchmengt und allmählich ſlawiſiert, leicht den Haupttheil der Bevölkerung Rußlands ausmachen. Zu ihnen rechnet er z. B. auch die Ungarn, Bulgaren, wie die Liven, Eſthen, eigentlichen Finnen und Lappen. — Σαυρομάτης, d. i. σαύρας ὄμματα ἔχων, iſt die jetzt noch im höhern Styl für die Bewohner Rußlands und Polens übliche Benennung. Das lateiniſche Sarmatae iſt nur eine Corruption des griechiſchen Wortes. (Fallmerayer; Allgem. Ztng. 1844, Beil. Nr. 7, S. 49). Plinius, hist. natur. XXV, 10 führt prosedamum als ſarmatiſchen Ausdruck für pigritia equorum in coitu auf. — Koch-Sternfeld (Beyträge I, 212) prawj: „Auch im baieriſchen Wald werden die ſlawiſchen Coloniſten als Vandali bezeichnet;“ — „bez dolo˘enj ſwědectwj z pramenůw,“ ſagt Schaffarik I, p. 702. (Die möchte ich auch ſehen.) Schaffarik (Starož. 918) findet Winden in der Schweiz: „homines qui vocantur *Winde*,“ was durchaus ein Appellativum für Pflanzer neuer Feldmarken ſey. Die Namen ſolcher Anſiedlungen: Chunitz, Bumplitz (bey Bern), Czernec (Cernetz), Gradetz, Crimenza, Luc, Biſoye, Grona ꝛc. glichen völlig andern ſlawiſchen. Im Walliſer Thale Anniviers (Einfiſchthal), etwa 6 Stunden von Sitten, werde noch jetzt ein verdorbenes Slawiſch geſprochen, das man dort für Huniſch ausgebe. Malten, Biblioth. 1834, Bd. I, S. 28—50. Ceſka Wčela, 1834, č. 9. Fröbel's Reiſe in die Apenninen (1840), S. 160 ff. M. P. Demidoff, des Slaves et des Russes, (Flugſchrift, Paris 1845. Blätter f. literar. Unterh. 1843, S. 540): die Schweiz von Slaven bevölkert. Suevi des Tacitus = Slavi, (wie ſwapa = ſlapan, ſweet = ſlad..? ſ. Th. III, Sp. 617: Schwaben). In einem Verzeichniſſe der Einkünfte von Chur kommt ein „beneficium Isuani *Sclavi* in villa Pludaſſis (Bludeſch; sec. x.) vor. Bergmann's Walſer

S. 43. 67. Hormayr, sämmtl. Werke II, Urk. S. XXXII. Vgl. auch: Wintanceastre," Winchester; „Wæntan biscop," bishop of Winchester; Saxon. Chron., Ingram p. 65. 67. R. Schmid, d. Gesetze der Angelsachsen I, p. 196,52.53. 261: „XII Wallerwente (?)." „Eal swa micel Wente swa tham odrum." „Be Wentsætum and Dunsætum. Hwilon Wentsæte hyrdon into Dunsætan ac hi gebyred rihtor into Westsexan." — S. auch Weltenburg, Wilzburg und Müllenhoff in Haupt's Zeitschr. VI, 446: Viltimus und Viltinaland lesen die beiden Kopenhagener Handschriften der Wilkinasaga, also das Land der Wilze, nicht Scandinavien. — Über die (gewünschte) literarische Einigung der slavischen Völker nach J. Kolar von Fernandovec in Kaltenbäck's österreich. Zeitschr. 1837, Nr. 53 ff.

Wind, Winden, Benennung von verschiedenen Ortschaften, besonders in Franken. Es scheint dieß nach Th. I, Sp. 107 ff. und Gramm. §. 878 ein elliptischer alter Dativ Sing. (zem, ze dem) Winde, oder Plur. (zen, ze den) Winden, d. h. Wenden, Slawen. Daß nach Franken seit Carl dem Großen, gezwungen und freywillig, von jenseits der Elbe viele slawische Ansiedler gekommen,
112 ist bekannt. Zeuß p. 646. 647. Haupt, lausitzisches Magazin, 1839, p. 57—73 und 1840, p. 32—41. Vilmar, kurhess. Idiot. 448. In Bruck bey Erlangen errichtete schon 823 der Bischof von Wirzburg eine Pfarre für die von Carl hieher geführten Wenden; Leg. v. Franken I, 449. So „in terra Slavorum, qui sedent inter Moenum et Radantiam et Moin-Uuinida et Radanz-Uuinida vocantur" (Eccard, Fr. or. II, 711, ad 889. I, 507. 802) die Orte Wind (bey Sambach), Förtschwind, Mechelwind, Poppenwind, Neumannswind; ferner: Koppenwind, Waldswind; Bischwind (in Bischoves winden;" RB. III, 9, ad 1251; III, 11. 285. IV, 327, ad 1287), Geißelwind, Reinhardswind; — im Ansbachischen: Winden, („zwischen Winden und der Strut; daf. IV, 655, ad 1297), Bernhartswinden („Bernoltswinden;" daf. IV, 373, ad 1288), Brodswinden („Gozbrehteswinden?" daf. II, 297, ad 1240), Dautenwinden, („Tutenwinden;" daf. IV, 373, ad 1288), Eglofswinden, Meinhardswinden („Minhartswinden" daf. IV, 373, ad 1288), Ratzenwinden („Razenwinden," daf. II, 297, ad 1240), Reinhardwind, Wolfartswinden; (vrgl. auch Windsbach, „Windisbach," RB. II, 291, ad 1239. III, 39. 137. IV, 13. 151. 299. 567. 573. „Albertus Rindesmule de *Windesbach*," 1259; v Lang, 4. Jahresber. des histor. Ver. des Regenkr. 1833, p. 28, Windsberg, Windsheim im alten Windgau, Windshofen, Windstetten). Nic. Haas, Gesch. des Slavenlandes an der Aisch I, 7—9. Leg. v. Franken VI, 255—263. Zeuß p. 646 f. Förstemann II, 1544 ff. Auch im übrigen Bayern und in andern deutschen Provinzen müssen sich solche fleißige Gäste niedergelassen haben. „Praedium silvaticum (im Nordwald) cum uno tantummodo Uuandalico colono institutum;" Ried ad 991. „Isuanus *Sclarus* in villa Pludassis," (Bludesch); s. oben. MB. XXV, 218. 340. 399. 546. 569 begegnet ein Ort Welnk (ad 1119); daf. 230. 429. 436. 530: Nemtzschenreut (1449); daf. 103: Begenze (1140). Vgl. ferner die (Orts- und) Flußnamen: Wernitz, Regnitz, Pegnitz, Rednitz, Ölsnitz, Pulsnitz, Selbitz, Lamitz, Loquitz, Föritz, auch Wil-z, Mil-z, Il-z, Al-z. Wie zum Widerspiel auch in Polen viele Ortschaften Niemcy (Deutschen), Wegry (Ungarn), Wlochy (Wälschen), ja selbst Turki heißen, was Bandke in seiner Gramm. p. 424 dem ehmals üblichen Menschenraube zuschreibt (cf. Mone, Quellen I, 61), so kommen denn auch in Alt-Bayern schon seit frühester Zeit mehrere Ortschaften Winden vor. „Hubam Winden;" Hund, Metrop. (1620) III, 464. MB. IX, 436; ibid. 355, ad 1020—40: „in loco Nidarun Winida;" (Geisenfeld-) Winden, MB. XIV, 193, ad 1087; (Löh-) Winden zwischen Eschelbach und Wolnzach, MB. XIV, 304. Das Kloster Windberg in der alten Legende (Canis. ant. lect. VI, 400) Venetidunum, i. e. Sclavi mons, genannt. Cf. Pez, thes. I, III, 15: „Abbates Uuinidun." Cod. Windb. 25: Sclavimons. Cod. Windb. 178, f. 2, von Einem, *Winith* nomine," der von sich sagt: „adveni de Saxonia in praedictum locum primus incola illius loci et ab hoc nomen traxit a me." Am Schluß dieser legendenhaften Erzählung heißt es jedoch: „Haec est antiquitas *Winithbergensis* ecclesiae quam nos possumus in eadem significatione Ventidunensem a Venetiduno i. e. a Sclavi monte si placet appellare." windisch, adj., wendisch, slawisch. WM. III, 716. „Ain Windischer, hieß Padmenczgi, was auch in disem Markbeld hie;" Mich. Beham, Wiener p. 296,21. Windische Männer als in Bayern wohnend (ad 1240) angegeben in v. Lang's bayr. Jahrb. 353. „Vil posunen wurden vor eme erschalt, ouch vil manche schirmelle, ouch manche Windisch horn helle, floyten und tamburen vil, mancherlei seitenspil;" Reinbot v. Doren (Wild-Thurn?), d. heil. Georg, V. 1497. „Der Hahn krümmt den Hals, und macht ihn gleich einer windischen pfeiffen," (Dudelsackpfeife); Cyrilli Fabeln, Cgm. 340, fol. 41a. Bey H. Sachs (1612: IV, III, 251) wird ein Bauer zu Nordorf „im windischen land" scherzweise der „windisch Kräutl" genannt. Windische, wendische Beete, s. Th. I, Sp. 729: Bifang. Im Bayreuter Unterlande nennt man die hohen, schmalen Ackerbeete mit tiefen Furchen noch „wendische Beete;" Hentze, Versuch über d. ältere Geschichte des fränk. Kreises, I (1788), S. 95. Windisch-Bergendorf (im b. W.), Windisch-Buch (Aschaffenb.; „familia *Bohemi* in Buch;" RB. III, 71, ad 1255). Windisch-Eschenbach an der Nab („Eschenbach Slavorum," ad 1433, in Ried's Matrikel des Bisth. Regensburg p. 414, — als Gegensatz von bayrisch Eschenbach; v. Lang bayr. Jahrb. 244, ad 1284), Windisch-Gürnitz (Ob. Pf.), Windisch-Bockenfeld, Windischen Bach, Windischen Gehaig, Windischen Hof, Windisch-Gailenreut, „Windischen Gyech" (Wiesengiech bey Scheßlitz; RB. IV, 705, ad 1299), Windisch-Grün, „Windisch-Haig (bey Kulmbach; RB. III, 285, ad 1267), Windischhausen („Windischen husen, RB. III, 11, ad 1251), Windischen Laibach, Windisch-Letten, Windisch-Schneidbach (RB. II, 297, ad 1240); sieh Lexicon v. Franken VI, 258—260. Windisch-Matrey (im Salzburgischen), Windisch-Grätz, Windisch-Feistritz ꝛc.

Windher (Winther, Winthir), alter Personname. Förstemann I, 1323 f. N.A.: Wie der fälig Wind-her von Neuhausen, d. h. mit einem Hemd oder Beinkleid, das noch nicht bis auf die Knie reicht; denn so ist dieser Fromme, der nach der Kirchentradition 113
dieses zwischen München und Nymphenburg gelegenen Dorfes, in einer Zeit, da jene Stadt noch lange nicht existierte, vielleicht schon in der der angelsächsischen Missionäre, hier unter den Landleuten gelebt und gewirkt haben soll, an manchem Bauernhause und auf einem Altar der Kirche (auch in Raderi Bavaria sancta et pia IV, 61) dargestellt. Ein Winitharius, Mönch zu St. Gallen (761), Schreiber des dortigen Codex 70. Ein „Winthorus canonicus Mosburgensis plebanus in Pframbach" (1302); Clm. 9557, f. 161. Der Name ist merkwürdig durch die noch nicht in *Winter* entstellte örtliche Aussprache, die noch das alte Winid-hari erkennen läßt. So hört man auch noch Günd-her, Wald-her, Wern-her (nach Gramm. §. 326 oft geschrieben Gindhör, Wald-hör, Wirn-hör von Günt-her, Gundahari, Walt-her, Walt-hari, Werin-hari; vrgl. „Geiselhöring" von Giselher. Engelhör, Guglhör, Schneidermeister, in München). Dieses -her (hari) findet sich auch in Berht-her (Berhtheres-gadem, jetzt Berchtes-gaden), Otac-her ꝛc. Förstemann I, 613 f. Für Grimm (Ueber Jornandes und die Gothen, S. 56 f. Gesch. d. d. Sprache, S. 429. 298) ist Βελισάριος ent-

ſtanden aus Baliſa-haris, theurer, erwählter Held, (balis, γνήσιος, ἠγαπημένος, — woher auch Baliſunc, isl. Völſungr). Einer ſeiner Lanzenträger hieß Οὐλίαρις (Vili-haris), ein andrer Ἰλαούφ (Hildulf?). Ob nicht auch der Name des Dorfes „Winhering, Winhöring" aus früherem Windhering entſtellt ſeyn mag? Förſtemann II, 1542: Winiheringun.

Windpoßing, Windpaißing, Wimpaſing, Wimpoſing, Wimpeſſing, Ortsname, der öfter, z. B. auch in der Gegend von Ampfing, vorkommt, ſieh Lexicon v. Bayern III, 625. 628, Lexicon v. Franken VI, 255. In den Urkunden, z. B. MB. IX, 289. 370. 448: Wintpozzing, („apud Wintpozzingin," a°. 1082). Nach Th. I, Sp. 107 wol von einem Perſonnamen Wintpoz (Winidbaudus? cf. Sp. 934: Wunnebot). Förſtemannl II, 1547. Cf. MB. IX, 405, ad 1260: „villa Wihin pazing," (Wimpaſing? ſ. oben, Sp. 882), RB. V, 98: Weinpöſſing, in Öſterreich: Wolfpaßing.

windemen, (ä. Sp.; jetzt gewöhnlich zuſammengezogen in wimmen, welches man Sp. 912 ebenfalls nachſehe), vindemiare. Graff I, 899. BM. III, 704. „wintement, vindemiant;" Cgm. 17, fol. 120ᵃ; „uuindemon," Notk. 79,13. „windemunge" (gl. o. 283), „wintemöd" (Willeram 8,11. 76,14), wintemât (Voc. optimus p. 57), vindemia. Diefenbach 620ᵃ. BM. III, 704. Die Windeme, Weinſtock. „Wie man wintemen legen ſal unde wy man hacken ſal das en iſt nicht gar nah zu lernen. Wan ein wynteme iſt in gutem ertrich und zu vil holtzes gewynnet das ſal man abſniden, und hab ſe denne abir czu vil holtzes ...;" Cgm. 4206, f. 133, (von Ambroſius Rotalb in Dresden geſchrieben, sec. XV.). Höchſt wahrſcheinlich gehört hieher der alte Name des Octobers uuindumemanoth (Mone, Quellen I, 257), nach einer begreiflichen Coalition der Buchſtaben: uuindunmanoth (gl. o. 36), uuindumanoth (Mone, Anz. 1835, p. 489), uuindemanoth (gl. o. 116. 242), endlich vollends Windmonat. Cbm. 4112, f. 130, ad 1154: „September wintmanoth, October wintmanoth." Einen alten Windmonath aber, der nach Adelung (Magazin I, p. 79 und Wrtbch. h. v.) den November bedeutet haben ſoll, finde ich in den Quellen nirgends. (ſ. Weinhold, die deutſchen Monatnamen, 1869, p. 60. 61). Alſo Vendémiare nicht Ventôse, (der in Frankreich gar auf den 19. Februar bis 20. Merz gefallen).

Die Wondreb (Wau˜dərə), „Ein viſchreich wazzer er do vant daz iſt Wundrewe genant;" Cbm. 91, f. 14ᵇ. An böhm. Wondreg, Ondrej, (Andreas) nicht zu denken, da die Pfarrkirche B. V. Mariae in coelos assumptae geweiht iſt.

Die Wunden (Wunt˙n), wie hchd. Wunde; (mhd. wunde, ahd. uuunta, gen. uuuntun; Graff I, 896 f. BM. III, 823. Weigand, Wbch. II, 1109). Bog-wunden, Ferch-wunden, Maiſel-wunden, ſieh Th. I, Sp. 216. 752. Th. II, Sp. 1664. Es werden im Rchtb. v. 1346 (1336), Tit. XIV, 7 „f'iezzent pogwunten" von bloßen „pogwunten" unterſchieden; vrgl. Grimm, Rechtsalterth. 629. Im Cgm. 561, f. 6 kommt neben Blutrunſt vor „Kempferwunde, vulnus duelli." Der Wundmaiſter, (Augsb.): Birlinger 435. Der Wundſegen, ſieh Segen, Th. III, Sp. 239. Die Wundſucht. „Das Bad zieht verheilte Kugeln ꝛc. aus, daß alle Wundſuchten hernach ausbleiben;" Adelholzerbad p. 87. wund, adj., wie hchd.; (mhd., ahd. wunt, goth. wunds; Graff I, 896. BM. III, 823. Weigand, Wbch. II, 1109). „Chriſtus' wart wunt daz wart im himel getan kunt do kôme nie hier (Th, II, Sp. 1155) zv alſo moſſez dir tôn. Dic ter tria pr. nr. tria ave maria;" Clm. 4595, f. 39. „Daz wunde jagen;" Labr. 322. 487. „Sîn bracke hât des wunden alze vil genozen;" daſ. 547. „Daz wunde wild nicht mîdet die wolfe mêr; Labr. 548. Ueber „wunde Nachfolge" oder das Recht, wundes (angeſchoſſenes) Wild über die Jagdgrenze zu verfolgen, ſieh Landau, Geſch. d. Jagd p. 119. wunden (ä. Sp., ahd. uuuntôn; Graff I, 898. BM. III, 824), verwunden. Aus dem gemeinen Leben 114
ſind die deutſchen Ausdrücke durch die franzöſiſchen Eleſſur, bleſſieren ziemlich verdrängt.

Das Wunder (Wundə˙, o.pf. Wunnə˙), a) wie hchd; (mhd. wunder, ahd. uuuntar; Graff I, 899. BM. III, 813. Weigand, Wbch. II, 1109). Ein Recept, eine gute Stimme zu machen, ſchließt: „ſo ſichſtu michel wunder an deiner ſtimm;" Monac. Francisc. 184, f. 137. „Si kunnen new wunder pla," (blaue Wunder); Cgm. 714, f. 178. Er maint Wunder, was er damit ausrichten wird. Vrgl. mhd. Sp. (BM. III, 814,3): „Ja brœche ich der roſen wunder." „Dar abe man bluomen brichet wunder." Walther v. d. V. 21,5. 102,35. „Do valt er der boume ein michel wunder;" altd. W. III, 203. „Der walt hat klûgez wilt und wolfe wunder;" Labr. 30. „Du findeſt wildes wunder;" daſ. 32. „Wenn ich dînen zwîfel recht gedenke, ſo ſtiuret mich daz wunder, daz ich mich tiefe in ſtrengez trûren ſenke;" daſ. 696. „Daz ich ab dînem lîbe mir ſröude nim ein wunder;" daſ. 700ᵇ. Was Wunders, Zeitſchr. V, 419, II, 2. *gà'n Wundə˙, zə'n, zo'n Wundə˙*, ſelten; (ſpan. por maravilla). Z˙ N. geits Mädln gràd gnuə˙, àbə˙ *zo'n Wundər* ə˜ ſchö˜s. „Umb Wunder, umb kein Wunder nicht," durchaus nicht, um alles in der Welt nicht. „Umb wunder man in dem lande nicht fünde einen halm hes noch ſtro's." „Si kein tier umb kein wunder nicht totten." „Wan kein man kein junchfrawen umb kein Wunder nicht nem, ſi hett denn vor verſucht die welt mit andern mannen;" Marco Polo Cgm. 696, f. 218. 262. 278. b) Der Wunder, Gewunder, Neugierde, Vorwitz. „Der wirt kam über den brief von ſeins wunders wegen;" Lirer 81. R.A.: mich nimt (ahd., mhd. Sp. Diut. III, 91. Otfr. I, 4,71. 22,13. V, 17,37. Grimm, Reinh. 377: mich iſt oder hât) Wunder eines Dinges. BM III, 813,1. „So möcht ſie (puellulam) wunder (Barack: daz w., die Neugierde) freſſen weꝛ die alt (vetula) hab vergeſſen," (wir: Wunder nehmen); des Teufel's Segi, Wallerſt. Hſ., (Barack p. 329,10378). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 461. wundern, adv., ä. Sp., wunderbar, (nur in Zuſammenſetzungen; BM. III, 815.), wie hochd. wunder-, (Zeitſchr. V, 30. 197). „Daz man dort (im Himmel) vil wundernwol ſînen vriunt erkennen ſol," ſehr gut; d. w. Gaſt 5671. „Daz ich mir lâze dâ mit ſîn vil wundernwol;" daſ. 7050. „Vil wundernhô;" daſ. 8249. „Vil wundernbalde (ſehr ſchnell) louſe (der Bote) dar;" daſ. 13277. „Der tiere ſamenunge began in biten vil wundernhart;" daſ. 13301. „Ich mac des harte wol gejehen, daz er an dir ſiht, daz im tuot vil wunderwê in ſînem muot;" 14702. wunderlich, adv., zum Verwundern; Zeitſchr. V, 104,20. gewunderig, wundergern (BM. I, 535ᵇ), wunderwitzig, (ſchwäb. wunderfitzig), neugierig, alles wiſſen wollend. Die Wunderburg in Rom. „Und als ſie kamen gleich nach dem, zwiſchen die wunderburg zumal und bapſt Clementis alten ſaal;" H. Sachs 1076: II, III, 335 (Päpſtin Johanna). wundern, vb., 1) ſich wundern, (ahd. uuuntaron; Graff I, 903 BM. III, 816). Deꝛ hât *gwunnə't*, ſeine Verwunderung ausgedrückt; (Obr.M.). 2) Wunder thun. „Got hat gewundert ſêre mit ſchœne an mîner frouwen;" Labr. 655. „Mirificavit, gewunderlichet;" Cgm. 17, f. 11ᵇ. wunnerieren, (niederd.) ſich verwundert äußern. Zeitſchr. II, 226. Der Wunderer. „Herzog Theſſel hett etlich Landſeſſen in Bayern in Verdacht, waren im alſo dargeben von Wunderern (Neuigkeitskrämern, Ohrenbläſern?), wie dieſelben (Landſeſſen) mehr günneten König Carl dann im;" Avent. Chr. 323. Vgl. BM. III, 816.

Der Wang, ein altes, obſchon ſelbſt im frühern hchd. Dialekt minder als im altſächſiſchen, angelſächſiſchen und nordiſchen häufiges Appellativ, das ein von Natur mit

Vegetation beſtandenes Terrän, etwa in Gegenſatz mit angebautem oder aber mit ſteilem oder ödem angedeutet zu haben ſcheint. Ich finde das Wort als Appellativ der ahd. Sp. nur im Emmeramer Cod. b. 1, fol. 87b, wo bey „campinemoreis holzuuanga“ ſteht. Im altſächſiſchen Gedichte Hêliand iſt gruoni uuang, m., eine poetiſche Appoſition zu Land, Gefilde; godes uuang, hebenes uuang, heban-uuang Ausdruck für Himmel. In der gothiſchen Überſetzung des II. Briefes Pauli an die Corinther 12,4 wird εἰς τὸν παράδεισον gegeben durch: in vagg (d. h. wang). Angelſ. vang, vong, dän. Vang, Vaang, plur. Vænger, Wieſe, Wieswachs; ſchwed. Wång, Saatfeld, Wieſe. In neuer Zeit iſt das Wort als Appellativ angegeben; bey Höfer III, 269: „das Wang, ein weites eingeſchloſſenes Feld, ein Kamp;“ bey Caſtelli, Wbch. 264: „das Wång, ein weites eingeſchloſſenes Feld, meiſtens mit einem Beinamen, z. B. *Adlwång*;“ in R. Wyß's Reiſe ins Berner Oberland p. 774: „der Wang, die abhängige Seitenfläche eines Berges, zumal wenn ſie mit Gras und Blumen bewachſen iſt. Die bekannte Mayenwand wird auf der Grimſel der Mayenwang genannt,“ was übrigens auch blos aus der dort üblichen Verwechſelung des **nd** mit **ng** entſtanden ſeyn kann. (Schmid, ſchwäb. Wrtb. 527b gibt es nicht als wirkliches Appellativ). Auch ich finde Wank
115 in einem Beytrag aus Werdenfels als „Abhang einer Alpe“ erklärt. Gewiß iſt, daß das Wort in einzelnen beſtimmten Ortsbenennungen noch den Artikel vor ſich hat. Das Graswang, ein weidereiches Bergthal, in welchem die Ammer entſpringt; ein Theil davon heißt das Hirßwang. „Bey dem Graswang;“ MB. VII, 270. „In den Naſſenwang treiben. Tratt und dichwaid des Naſſenwangs bey Naſſenbeuern, L.G. Landſperg ꝛc.;“ MB. XXIII, 455—461. Das Straßwang bey Hohen-Schwangau; Lori, Brg.R. 377. „In dem Straßwang auf Eiſenerz bauen,“ (1606). „Sylvae Sueviae olim Haidwang dictae circa Donawerdam;“ Bruschius, monast. German. chron. p. 80. Birlinger S. 425. Wang, Wangen als einfacher Ortsname (ſieh die geographiſchen Lexica von Öſterreich, Bayern, Schwaben, Schweiz), häufiger noch als zweiter Beſtandtheil in zuſammengeſetzten Ortſchaftsnamen. In Apfeltrang, Tettnang und drgl. ſcheint das **w** ausgefallen. Wegen Ampferang, Sachrang vrgl. Th. III, Sp. 119: Rang. Die ältere Form in Ortsnamen iſt bald uuanch (Nomin. sing.): Nandisuuanch, Pirchnauuanch, Spansuuanch (im Salzburgiſchen), Canisius, ant. Lect. II, 492. VI, 1163; Ühſenwanch (im Freyſinger Salbuch von 1316, f. 14a — vielleicht Inſenwang?); „an dem Wanch,“ MB. IV, 479, ad 1377 (wol ſtatt des Dat. Wange); — bald uuanga, uuang (Dat. sing., wo nicht Nomin. plur.): „ad Amaruuange“ (an der Traun, cf. Amrang; Förſtemann II, 60), Canis. VI, 1170; Affaltra-uuanga, (cf. Apfeltrang an der Wertach; Förſtemann II, 87); „Uuiſunt-uuanga, Uuiſind-anga,“ Neugart, (vrgl. Wiſent, Förſtem. II, 1560. Der Monachus Elahuuang-ensis, an welchen Walafrid Strabo bey Canisius VI, 653 ſeine Verſe richtet, war wol Ermenricus Elewangenſis, alſo der Name Elwangen auch bey Eccard, Fr. or. I, 143, ad an. 817: Elehenuuanc, nicht, wie es gewöhnlich geſchieht, vom griechiſchen ἔλαφος, Hirſch, ſondern vom deutſchen, übrigens in Wort und Sache nicht ganz unverwandten elaho, alces, Elenthier, herzuleiten, das, wie der Biſont, in dieſer Gegend heimiſch geweſen ſeyn muß *); Förſtem. II, 34. — bald uuangun, Wangen, Dat. plur. Die jetzige Form Wengen, die mitunter vorkommt, läßt auch einen alten Plur. (wo nicht ſchon Sing. neutr.) Uuengi, im Dat. Wengin, vorausſetzen; vrgl. unten uuengi, Polſter.

Das Wang, plur. die Wenger, die Wange; (mhd. daz wange, ahd. thaz uuanga, Tat. 31,3: „Oba thih fihuuer ſlahe in thin ſeſuua uuanga, garauui imo thaz ander.“ „Ir wange an ſinem wange,“ Triſtan 18202. Graff I, 894. BM. III, 501. Weigand, Wbch. II, 1020). „'en Buəmb is nicks liəbər, àls s Büchkál bei'n *Wang*;“ Wildſchützenlied. „Schlagt dich Einer ins rechte Wang, ſo biet ihm auch das linke;“ Selhamer. „Mit dem weißen Schlair bedecken ſie das Haubt, das Geſtirn, die Wänger, Kinn und Hals;“ B. Kirchhuber's Kloſter Anger a°. 1701. „Hat der Jud dem Kind ein Stuck aus dem Wang geriſſen,“ Dr. Eck. „Die teutſche Sprache (ſagt Aventin in der Einleitung zu ſeiner Chronik) gehet am meiſten auf das griechiſch, etlicher maßen aufs hebräiſch, als daß ſie die Buchſtaben, ſo nicht in den fünfen, **a, e, i, o, u,** begriffen werden, allein oft ausſpricht, wie im Wort Adl und mehr dergleichen, oder das **e** kurz (ſo die 116
Juden Scheua nennen) „im Wang verſchleicht.“ „Darnach muſt die kunigin den kunig (Fridrich III., vor dem Papſt in Rom, 1452) kuſſen an das recht wang und der kunig die kunigin an ir links wang;“ Clm. 9503, f. 345. „Den ſach ich eſſen merſant ſo geitichleich daz er zu paiden tailn des wanges her wider gie;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 21b, (Keller p. 43). „Dem ain wang geſchwollen iſt und das kumpt von den zennen der ſol im ſchreiben uf das wang: rex. pax. nax, diß iſt bewert daz es war iſt;“ Aufſeß. Hſ. (ſ. Th. II, Sp. 1564: Gemächten). Das Brennen „durch daz wange“ kommt in der ältern, wenig humanen Gerechtigkeitspflege als eigene Strafe vor. Z. B. ſchon ad 1299 heißt es in einer Tegernſeer Urk. (MB. VI, 237): „Geſchicht des not, daz man ſol einen menſchen brennen durch daz wange.“ „Cauterium Brenneiſen damit man die leut durch die bagken brennt;“ Nomencl. v. 1629, p. 106. Diefenbach 109b. Von dieſem Brennen durch die Backen iſt noch 1722 die Rede. Sieh Th. I, Sp. 357 und vrgl. Kr. Lhdl. VII, 494, Grimm d. R.A. 709. „Nates, arswang;“ Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 128. Das Gewänge (?). Steinhauer-Producte zu Thüren ꝛc.: „Tufften Stürtz, Gwengen, Solſtuckh, Mittlpfoſten und Tritt;“ Clm. 2224, f. 186 und 2225, f. 71 passim. „Einen ſlahen an daz wange, oder: ihn wangſlagen,“ ihm einen Backenſtreich geben. Wſtr. Btr. VII, 114. „Wan du wanggeſlaget wurde;“ Cgm. 101, f. 23. ſ. Th. III, Sp. 515. Das wangchuſſe, wanchuſſen, mhd. Sp. (Cgm. 44, f. 83), uuangari (ahd. Sp.; Stalder: dimin. Wängerli) oder ahd. auch daz uuangi, uuengi, oruuengi, Polſter, Kopfküſſen. Graff I, 895. IV, 524 f. BM. I, 920. Dazu ein wol verwandtes Neutr. „tuwenge“ (Diut. III, 148), früher duniuuangi, tunuwengi, tempus, tempora, Schlaf, Schläfe. BM. III, 501: tünewenge: „Tempora, dunne wange;“ ZZ. 796, f. 168b. ſ. Th. I, Sp. 609: Tünne.

hol-wangen mit Einem, ihn heimlich begünſtigen, da das Gegentheil geſchehen ſollte, ihm zu Gefallen reden, mit der Wahrheit zurückhalten. (Sieh Th. II, Sp. 1083. Koch-Sternf., Salzb. und Berchtesg. II, 366). Der Holwanger, Praſch in Heumann's opusc. 458 ſetzt hinzu: fluchtiger. „Nam aliqui barones sui fuerunt proditores i. e. holbanger;“ Chron. Zwetl., Pez I, 544, ad 1375. BM. III, 502. „Item iſt wiſſentlich, daß 53 edelherren und lantherren holwanger ſein, und mit den turken ir wegweiſer und fuerer ſein,“ (Steiermark a°. 1478); Cgm. 216, f. 162. „Groß holbanger ſeind die von Freiſing,“ (a°. 1503); Cgm. 808, f. 20. „Helwanger;“ H. Sachs 1558, f. 481. Ob etwa eigentlich zu wanken, wenken, winken, oder aber figürlich zum vorigen Wange gehörig? (cf. oben: im Wang verſchlaichen, und unten: wanc-ſtodal).

weng, ſieh wenig.

gewingen (gwingə˜, Partic. gwungə˜); ſieh gewinnen, Sp. 930.

Wingert, ſieh Wein, Sp. 927.

*) Das Elenn-Elchwild ſoll geſchont werden, will ein Regier. Circular aus Königsberg; (Allg. Ztg. 1853, S. 2292). In Altpreußen faſt ganz ausgegangen; nur noch in Rußland.

wanken, a) wie hchd.; (mhd. wanken, ahd. uuanchôn; Graff I, 692. BM. III, 708. Weigand, Wbch. II, 1020. Firmenich I, 76,28 und 78,10, Meklenb.: gehen). b) winken. abwanken (à'wankng, O.Pf.), fehlen, einen Fehler begehen. Grimm, Wbch. I, 147. Das Abwänkerlein (A'wánke'l), kleiner Fehler, Fehltritt, Gebrechen. Der Wank, a) (mhd. Sp., Iwein, Wigalois) das Zurückweichen, Abweichen, Seitensprung, Seitenweg; Graff I, 691. BM. III, 705. Weigand, Wbch. II, 1020). Grimm, Reinh. p. 109,910. „Die der wenke (plur.) hânt gepflegen;" Walther v. d. V. 30,31. „Ein wild laufet mir vor und chan der wenckh mir ze vil;" Cgm. 1113, f. 75a. Vgl. schwed. wank, Gebrechen. (Bey Otfr. biuuankon ein Ding, demselben ausweichen, es vermeiden). b) figürlich; BM. III, 705,1,b.' „Ob ez der wanc in herzen wolte riuwen;" Labr. 461. c) Wink, nutus. „Ich sihe den herzbrechenden augenwankh, mit dem du mich einladest;" Passauer Predigt v. 1675. „Man soll der Eltern Augwanker für ein göttlich Wort ehr-
117 erbietig aufnehmen;" Selhamer. Gl. i. 915: „uuanchonnum, nutibus." sieh wenken und winken. wankhalsen, sieh Th. II, Sp. 1096. BM. I, 618. „Beintlich neidplicken augenwenten vel wankhalsen, oculorum vel colli spretiva retorsio; Cgm. 658, f. 210. „Augenwenken, halswinden, banghalsen;" Clm. 11724 (XV. sec., 1461), f. 37. uuanc-stodal, Leg. Baiuuar., Mederer p. 119 und 144 '(Pertz, Monum. Germ. t. XV, legg. III, p. 263,29. 294,26. 301,17: „Si quis liberam feminam suaserit quasi ad coniugem et in via eam dimiserit, quod Baiuvarii wanc stodal vocant)', in beiden Fällen einen perfid Handelnden bezeichnend; zu vergleichen mit urstodli, urstothali, astutia. Vrgl. oben, Sp. 958: hol-wangen, um so mehr, als das alte wanc dem jetzigen wang entsprechen kann. wankel, adj., wankelhaft, veränderlich; (mhd. wankel, ahd. uuanchal; Graff I, 691. BM. III, 706). „Der Kaiser kennet der Sachsen wankel Gemüt wol;" Av. Chr. 422. „Das walzend und wanckel Glück." „Groß Herren wanckel sind;" H. Sachs 1612: I, 258. 759. wankelbar, a) wie hchd.; b) fehlerhaft, schadhaft. „Das Geschirr wird wankelbar." „Die erste Finsternuß trägt sich zu an dem Nachtlicht des wanckel laufenden Monds den 26. May;" Salzb. Calender v. 1668; (vrgl. Wadel, h, Sp. 848). Der Wankel, die Wankelhait, Unbeständigkeit; Cgm. 866, f. 15a. BM. III, 706. wankeln, wanken, wackeln; (ahd. uuanchalôn. Graff I, 691. BM. III, 706 f.). „Also war der Sig auf beiden Seiten wankeln." „Kein tapfer Mann solt nicht wankeln;" Av. Chr. 83. 225. „In der Aussage wankeln;" Hals-G.-Ord. „Widerwanklende Hausehehalten," (die aus dem Dienst laufen); Münchner Ord. sec. XVI.

wenken, a) (intransitiv): eine Bewegung seitwärts machen, abweichen von der geraden Richtung, wanken, wackeln; (mhd. wenken, Praet. wancte, ahd. uuenchan, uuâncta, ausweichen, das zu Erwartende nicht leisten, biuuenchan, umgehen, vermeiden; Graff I, 694. BM. III, 707. Zeitschr. III, 273,9), in dieser Bedeutung auch wenkeln (weə̃kln, gweə̃kln) und (ä. Sp.) wenkelieren. „Gedenck und nit wenck;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 48 am Rand. „Deu minne ist gůt deu funden gluet und ir geluſt erleschen tůt, deu (aber) zu den funden wecket můt der minne sul wir wenken;" Clm. 9667 (sec. XIV.), f. 53. Wenkenwal und Schalke sind Hunde beym Labrer 214. s' Fueda' (Heu) weə̃klt. Im Gehen weə̃kln. „Âne houptwegin gan unde wenkelierin âne arn (arm) swenkin;" der Seele Spiegel, Cod. Carlsruh., Mone's Anzeiger IV, Sp. 368. b) (transitiv): „die Grafschaft Tirol in der Fürsten von Bayrn hendt wenken;" Samml. f. Th. II, 240, ad 1487. 'entwenken, entweichen, entgehen; BM. III, 707 f.' „Also stůnt der engel do in ain enge dz diu eselin weder hin noch her im mohte entwenchen;" Griesh. Pred. II, 130. „Das ich im kain weil mag entwenken;" Valkn. 179. „schelwenket, schederwenket," adj., schief, verdreht. *wiənkət*, winklicht; Hammer-Purgstall. Castelli, Wbch. 265: *weankad*, schief, verdreht. c) nicken mit den Augen, winken. Aə̃n mit'n Stadltor *wenkə̃* und mit'n Holzschlégl deut'n. *Wenk* eəm heə'. Hât mer eini *gwunkə̃*; (ObrM.). „Na so sel han i' *gwunkt*, han iehm's Schnáberl eintunkt;" Stelzhamer 119. Der Wenker, Wink, Zeichen; Zeitschr. III, 425,22. abwenken Einem, daß er etwas nicht thue. „Augenwenken, halswinden, banghalsen;" Clm. 11724 (XV. sec., 1461), f. 37. brâwenken, mit den Brauen nicken. Kärnt. famignenje, schnelles Winken, gemein: verwenken; Jarnik p. 72. Einem (oder Einen?) wenken, connivere, in der N.A. „wenken, schützen, schirmen;" Wagenseil's Nürnb. 263.

'wenkern, s. wainen, Sp. 921.'

winken (Cond. I wunk, winket, Partic. gewunken, Zeitschr. IV, 276,8), wie hchd. winken, (winkte, gewinkt; mhd. winken, st. und schw., ahd. uuinchôn neben uuinchan, von dem die Ablautformen zwar nicht zu belegen, aber aus den Bildungen Uuanch, uuinchan sicher zu schließen sind. Graff I, 720. BM. III, 704. Weigand, Wbch. II, 1088). Sieh Wank und wenken.

Der Winkel, a) wie hchd.; (mhd. winkel, ahd. uuinchil, was sich einbiegt, zurückweicht, wol wie Wank, wenken, zu winchan in dessen weiterer Bedeutung gehörig. Graff I, 720. BM. III, 705. Weigand, Wbch. II, 1088). Im Nürnberger Gebiet wird nach Häslein der Platz im Hause, den sich der Verkäufer zu unentgeltlichem Aufenthalt auf Lebenszeit vorbehält, vorzugsweise der Winkel genannt; im Bregenzer Wald: Recht, in der Stube mit zu seyn (von Familiengliedern, Austrägern ꝛc.). Birlinger 433. Die Burghauser, auch die Passauer, hatten im Salzstadel zu Salzburg ihres Salzes halber einen Winkel; Lori, B.R. 302. In solchem Verstande ist wol auch die niedersächsische Bedeutung dieses Worts, nämlich die einer Krambude, eines Ladens, einer Werkstätte zu fassen; (Zeitschr. II, 506. III, 263,90. 382). Der Hellwinkel, Winkel zwischen dem Ofen und der Stuben- 118
wand; sieh II. Th., Sp. 1080. Der Heuwinkel, eine Himmelsgegend; sieh II. Th., Sp. 1029. Das Winkelmaß. „An winkelmâz, ân snůre vil mangez wirt verhouwen;" Labr. 283. b) Gegend, von Bergen oder Wald umschlossen, Thalgegend, — mehr Nomen propr. als Appellativ; doch im Lungau jedes Seitenthal. Der Winkel vor dem Wald (Furt, Eschelkam und Neukirch); Kr. Lhdl. II, 70. 179. X, 350. XI, 91. Hund, St.B. II, 60. *Lamərə' Winkál, Vêi'tachə' Winkál, Bàiə' Winkál* (das anstoßende Deutsch-Böhmen), *Heu-Winkál* (westliche Gegend); (b. W., ObrM.). „Hinder dem Ampt oder Grafschaft Camb nennet mans den bayrischen Winckell, und ligen beede bayrische Ämter Furth und Kötztingen die nechsten daran, welcher Winckell sich zwischen dem Böhmer waldt und der Thonaw abwärts bis nach Deckendorf ad orientem et meridiem uff 10—12 meill erstrecket, so underschidliche Pflegämpter greifen thut. Von solchem Winckell hat niemals nichts (außer dem daran stoßenden Ampt Camb) zur obern Pfalz gehört;" Theilungsprojekt 1646, CMh. 409, f. 26. Dieser Winkel ist wol gemeint in der Hofrechnung v. 1392 (Freyb. Samml. II, 115. 160), wo es heißt: „Ainem Knecht, der des Chameraues ros heraus aus dem Winkhl zoch." „Umb Arbeis, di Hertl Kastner heraus aus dem Winkhl geschickt het." Der Berauer Winkel, Klammer-Winkel, Mül-Winkel, gleichfalls im b. Wald. Hazzi, Statist. 303. 413. 443. Zell im Schlehdorfer Winkel; MB. IX, 66, ad 1487. Der Isar-Winkel, von Tölz aufwärts; (Wstr. Btr. VI, 197). Davon heißt eine Gegend ob Lengries selbst wieder: Im Winkel. Der Tegernseer-Winkel, Lipowski, Crim.-R. 200. „Angulus Tegernsee;" Meichelb. H. Fr. I, 379, ad 1187. Der Pfaffenwinkel, die ganze Gegend vor dem Gebirg, die ehmals mehr als andre mit Klöstern des ersten Ranges gesegnet war. Der Ellbacher Winkel, wo Fischbachau.

Reut im Winkel, verderbt: Reiterwinkel, an der Tiroler Gränze. Die fünf befreyten domcapitelischen Winkel oder Thäler im Lungau; Hübn. Salzb. 498. Das „winchelhalb stet im der muot," bey Suchenwirt XXVIII, 159 wird wol heißen: er denkt an einen Winkel, sich zu retten. „Die pey vrawen so winkchelrezz" (daſ. XXV, 284: im Winkel so thatkräftig), sind es selten vor dem Feind im offnen Feld. Vrgl. Wünschelstab. „Winchelsunde, angulorum peccata;" Sermon. latin. sec. XIV., Ald. 176, f. 63.

Das Wenns, Wens, Gekröse der Thiere, (Paſſau, ObrM.); sieh Wannen, Wenst und „Wöst."

wenslich (?), ä. Sp., wunderlich? „Die liute sint sô wenslîch;" S. Helbling VIII, 442. Haupt's Zeitschr. IV, S. 276 meint Jac. Grimm wemslich von wemseln, wimseln, kriebeln, winseln; s. oben, Sp. 915.

winsen, (ä. Sp.) winseln; (mhd. winsen, ahd. uuinsôn, mutire; Graff I, 892. BM. III, 714. Weigand, Wbch. II, 1089). „Winset als ein chleines hundel;" Cgm. 724, f. 184. „Winsit, mutiet;" Clm. 4606 (XI. sec.), f. 97. Das gewöhnlichere winseln lautet meist *wimpf'ln*. Die Winsl, gemeiner Ausdruck für Violine;" Caſtelli, Wbch. 267.

---

wünschen (gerne mit dem Präteritum: gewunschen), wie hchd.; (mhd. wünschen, Praet. wunschte, ahd. uuúnſcan, uuúnſeta. Graff I, 905. BM. III, 821. Weigand, Wbch. II. 1110. Kärnt. voshzhiti, mit čechiſchen Buchſtaben: woščiti, wünſchen; Jarnik p. 43, unter vét, Rede. Cf. lat. vo-veo, vo-tum); (ä. Sp.) zaubern. „Si iſt gewünſcht überal an form und an geleſſe;" Cgm. 714, f. 185. erwünſchen, durch Ausſprechen eines Wunſches in jeder Hinſicht vollkommen ſchaffen; BM. III, 822. „Du mochteſt finden mengen man der des wolt mer erwunſchen (erwinſcht) han;" Cgm. 379, f. 40, (270, f. 80). Verwunſchner Prinz. Der Wunſch a) wie hchd.; b) (ä. Sp.) Zauber; der Inbegriff des Schönſten, Vollkommenſten, das Ideal. BM. III, 818 f. „Mich nam immer wunder, dâ ich ſie erblicket, waz Gott mit alſo reinem wunſche meinet;" Labr. 59. „Er treit den wunſch, des überwunſch mit wunſche ſicher nieman mag genennen;" daſ. 340. Ze Wunſche, (ä. Sp.) nach Wunſche. Sieh die intereſſanten, eine mythiſche Perſonification ergebenden Zuſammenſtellungen bey Grimm, Mythol.[2] p. 126 ff. 390. 827. 926. 1205. „Got erloubte dem Wunſche über in, daz er lîb unde ſin meiſtert nâch ſîm werde;" Gregor v. d. Stein 1091. „Der Wunſch het in gemeiſtert;" daſ. 1097. Vgl. Grimm über den Liebesgott, S. 13. Mone's Anzeiger VIII, 134
119 —136. Das Wunſchhüetlein. Die Wünſchelruten, a) wie hchd., BM. II, 818. I, 483. Grimm, Mythol.[2] p. 926 ff. „Schlecht als ain wünſchelgert kumt ſi geſchlichen aufgericht;" Cgm. 714, f. 185. b) Die Wünſchelruet, der Wünſchelſtab, Euphemismus Konrads von Megenberg. (cf. Th. I, Sp. 14: ebenalt, und Th. II, Sp. 1162: Herman): Der weiße Senf „ſterckt den wünſchelſtab;" (unter dem Artikel eruca, Pfeiffer p. 399,7), bey Ortolph (im Druck) in Winckelſtab verändert; (vrgl. oben: winkelrezz). „Das ander zaichen (concoeptionis) iſt, daz diu wünſchelruot oben trucken iſt an dem houpt, und daz ſie die muoter vaſt ſeugt;" Konr. v. Megenberg, (Pfeiffer p. 38,21). Der Wünſchwürfel bey H. Sachs 1612: II, IV, 227. 228. Die Wünſcheltocke. „Waren ſie (die Frauen) alle ſchœne wünſcheltocken;" Labr. 598 (?). wunſchlich, adj., (ä. Sp.) dem Wunſche gemäß, vollkommen, herrlich; BM. III, 821. „Wunſchlîcher wunne wunder iſt zweier liebe einen;" Labr. 228. „Dank hab daz wunſchlich leben;" daſ. 400.

Der Wenſt, (H. Sachs 1612: I, 876) der Wanſt, Bauch; (ahd. wanaſt; Graff I, 892 f. BM. III, 504. Weigand, Wbch. II, 1021); sieh Wenns, oben, Sp. 961. „Nim fleiſch daz do ge von dem lumbel oder von dem wenſte;" Kochbuch im Wirzb. Cod. (ſ. Th. II, Sp. 1348: Knucke). „Daz gewait daz da iſt under dem wenſt;" Scheftl. 296, f. 88.

winster, uuiniſtar, adj., (mhd. und ahd. Sp.), link; (Graff I, 893. BM. III, 714. Zu wenden? wie etwa franz. gauche zu guenchir. Diez, Wbch. 640). „In der winſtern hant er haben ſol eine gerte, gezimpt dem buman wol;" Cgm. 1111, f. 90. „Die guoten ze ſiner zeſwen hant, die übeln ze ſiner winſter;" Chron. bis 1250. „Diu zeſwe hant iſt worden winſter;" d. w. Gaſt 8438. „Ze der winſtern hant;" Iwein 599. „Ze der winſtern hant ſprich ...;" Clm. 4616, f. 53. „Gein der winſtern hant;" M. Helmbrecht 61. „Wer gern leutſelig wil ſein, ſol nemen des geyern augen und dy tragen in der vinſtern hendt oder er pint es auf den vinſtern arm," (von jüngerer Hand dazu geſchrieben „tenken"); ZZ. 2072, p. 304. „Wer lâwtſalig welle ſein der nem des geyren zeſem augen in die vinſtern hant und pint ſy umb ſeinen vinſtern arme;" Clm. 5879, f. 206. „winſterhalb;" Cgm. 724, f. 176. „Dô ſtralte dir dîn houbet zeſwenhalp der rabe dâ; winſterhalp ſchiet dirz diu krâ;" M. Helmbrecht, V. 628. Daß der bayriſche Zuruf an das Pferd, wenn es links gehen ſoll, *wiſtə'hâl'!* noch von dieſer ſonſt veralteten Form übrig ſey, iſt nicht unwahrſcheinlich, obgleich der Gegenſatz zeſwenhalb oder etwa zeſemhalb für rechterhalb unerhört iſt, indem hiefür hôtt! gilt; (cf. Th. II, Sp. 1188). Dieſem einſylbigen hôtt! entſprechend wird auch *wiſt!* (ſ. d. W.) gebraucht. Dieß iſt ſchwerlich ein alter Poſitiv von der comparativiſchen Form uuinſtar, alſo wol nur aus winſter verderbt, da man nicht auch ſagen kann hotterhalb.

---

bewant, gewant, verwant, ſieh oben, Sp. 948.

Die Wentel, das Wentele (ſchwäb.), Wanze; (ahd. uuant-lûs, uuant-uuurm, cimex), ſieh Wanzen.

wintər, (b. W.) ſtatt munter (und daraus entſtellt?).

Wenn I z' Nâcht *wintə'* wèə',
und 'Boubmə̃ singə̃ hèə',
gâng I gèə'n Assé á',
wá' gèə'n dəbá. Rank, vier Brüder aus dem Volke (1844), S. 13. *glöcklwintə'*, ganz munter, wach.

Der Winter, wie hchd.; (mhd. winter, ahd. uuintar, goth. vintrus = qwintrus, ir. geimhra, griech. χεῖμα, lat. hiems. Grimm, Geſch. d. d. Spr. p. 73. Graff I, 630. BM. III, 716. Weigand, Wbch. II, 1089). R.A.: Pauli Bekêr, halb Winter hin, halb Winter her. Páli-bekeərum, hâl' hinum, hâl heərum, bezieht ſich auf die Ueberwinterung des Viehs, weil der 25. Januar in der Mitte liegt zwiſchen dem Einſtellen und Austreiben; (ObrM.). Dieſer Tag (25. Jan.) heißt darum auch der Halbwintertag (Hâl'wintə'tâ'). Der Afterwinter, die zweite Hälfte des Winters; H. Sachs 1612: II, IV, 40. IV, III, 45. V, III, 60. winterig, adj., (ahd. wintarig; Graff I, 631. Otfr. III, 22,3: uuintirig). Wintriges Feld, wintriges Getraid, (Winterfeld, Wintergetraid). „Das veld, ſo mit wintrigen beſambt geweſen;" Chron. Benedictb. II, 209. Zeitſchr. IV, 191. wintern, winterln, verb., (mhd. wintern, ahd. uuintarjan, uuintarên; Graff I, 631. 1165. BM. III, 717): a) es wintert, winterlt ſchon, iſt ſchon Wetter wie im Winter. Es wintert zue, richtet ſich zu bleibender Winterwitterung ein. b) ſich einwintern, ſich mit Vorrath für den Winter verſehen. hinaus-, durch-, überwintern etwas, es den Winter durch in gehörigem Stande erhalten. Vgl. Zeitſchr. V,

484. verwintern, (von Schiffen) des Winters wegen nicht von der Stelle kommen können, einfrieren. Lori, B.R. 317.

---

120 Die Wanzen, a) wie hchd. Wanze; (in der ahd. Sp. finde ich weder diese Form, noch Wentele, sondern immer uuant-wurm oder uuant-lûs, woraus wol im Ennebergischen Ladin antlus, plur. antlüs, während doch die Gröbner auch Wanza sagen. BM. III, 504. Weigand, Wbch II, 1022. Vilmar, kurhess. Idiot. 441: Wandlaus). Noch der Münchner Franciscaner Joh. Sack sagt 1420: „Eadem herba Attich vel absynthium expellit Wantlüß;" Monac. Francisc. 250, f. 380. „Cynifex, eyne wanzke;" ZZ. 903, f. 410. Cf. češk. stěnice, fem., von stěna, Wand. Si' giftn wiə-r-ā~ *Wanzn*, sich im höchsten Grade erbosen; Zeitschr. III, 192,89.' Sich wanzen-voll anfretzen; (cf. zeckfaist). Das Wanzenkraut, das Farnkraut, Pteris aquilina, das zur Vertreibung der Wanzen dienen soll. Sie sammeln sich an Pfefferkraut. „Coriandrum haizt in etleicher däutsch wanzenkraut, („wanczelkraut");" Konr. v. Megenberg f. 234, (Pfeiffer 395,8). b) Das Wänzlein (Wánzl), die Linse, Wicke. ə~ *Wánzlsuppm*, (Straubing?).

wanzig, wau~zi, (b. W.) statt winzig. ə~ klaənə' *wau~zigə*' Buzl.

'Der Wenzel im Kartenspiel; Vilmar, kurhess. Idiot. 449.'

winzig, a) (ä. Sp.) ein wenig, ein Bischen, aliquantulum, pauculum, (mit dem Genitiv des dazu genannten Dinges). „Ain winczig schöner gersten, ain winczig hönigs;" Cgm. 592, f. 37. „Ein winczig melbs, farinula." „Ein winczig regen, ein winczig schwarz" (subniger); Voc. Melber. „Rutels winczig," (rüttle es ein wenig). „Das der essich ein winczig über die prisilig gang;" Cgm. 821, f. 112. „Also winczig, tantillum; weinczig, pauculum;" Voc. v. 1429. Zeitschr. V, 194. b) heutzutage nur als Adj. und fast immer mit einem vorangehenden Wort verbunden: *klaə~winzi'*, *kurzwinzi*, wunderwinzig, (woraus etwa die Formen *budə'winzi'*, *budə'wunzi'*, *udərwinzi'*, *urwinzi'*, *klā~urwinzi'* entstellt sind; *kunguderwinzig*, sehr klein, Hammer-Purgstall, Wiener Jahrb. 120. Bnd., S. 117). In der ahd. Sp. findet sich diese Bildung nicht. BM. III, 717: winzec. Sie könnte, wenn ja wênig zu wainen gehört, als winsig mit winsen, mutire, zusammengehalten werden. Das isl. vinsa, die Spreu aus dem Getreide werfen, wird eher zu vindər, als zu einem Spreu bedeutenden Substantiv gehören. Zu bedenken wäre etwa auch die mhd. Formel ein wint, ein Wind, für Nichtiges, Weniges; sieh Grimm III, 734 — und davon eine Bildung wie gottsig, hundsig, Th. II, Sp. 962. 968. 1128. Vrgl. zum Überfluß auch das niederländische twint (Grimm III, 732), besonders da man im bayrischen Dialekt statt verzwunzen (w. m. s.) auch hört verwunzen; (also gar ein Ablautverb winzen, das bey Grimm I, 125 für lacerare angegeben ist).

Winzig, ein Kartenspiel; (Jir.).

Der Winzerl (Winzə-l, b. W.), kleines Kraut, das man im Winter zu Salat aufsucht; etwa was Nifel, Th. II, Sp. 1761.

„Wapp, paleare, pellis quae pendet a collo bovis;" Voc. v. 1429. Milichwäppel Cgm. 37, f. 17. 88, f. 57. 586, f. 4), Euter; cf. oben, Sp. 914: Wämpel.

1) Die Wâppen (Wappm, Dimin. das Wáppl), a) wie hchd., das Wappen. Zeitschr. V, 178,113. Di baerisch *Wappm*. „Wer eine Wappe führt;" Mstr. Beschr. v. München 297. „Die Wappe war abgefritzt;" Lob- und Tr.-Rede auf Max v. Panzel 48. „Die hochfürstliche Wappe;" wirzb. Verord. v. 1738. b) Siegel, Stempel. „Falsche Signet oder zur Stämplung der Accis-waaren dienliche Wäppeln;" Mandat v. 1766. c) (im Scherz) Klecks, Flecken. Wie die hchd. Sp. aus dem Plural die Waffen (vom alten Singular daz wâfen) den falschen Singular die Waffe, so hat der Dialekt 121 aus der unentniederdeutschen Pluralform die Wâpen (von that wâpen, sing.; Graff I, 785. BM. III, 456. Weigand, Wbch. II, 1022) den Singular die Wâppen in dem besondern figürlichen Verstande gebildet, in welchem auch die romanischen Sprachen les armes, las armas, le arme brauchen, und in welchem für alle übrigen Waffen die am meisten in die Augen fallenden, d. h. Helm und Schild mit ihren unterscheidenden Farben, Formen, Bildern und Zierden als persönliche oder Geschlechtsauszeichnungen genommen wurden. Noch im XVI. Jahrh. findet man statt Wappen, d. h. figürl. Geschlecht, den Ausdruck Schild und Helm gebraucht. „Dieweil von desselben manns Schilt und Helm ain männlich person vorhanden ist;" Ref. Landrecht v. 1516. „Ir wappen schilt und auch ir wapheſen (cf. Th. I, Sp. 383: Pafeſen?) in gerechtigkeit hat nymmer weſen;" Cgm. 713, f. 229. wappengenoß, adj., wappensgenoß, zu einem Wappen berechtigt, siegelmäßig. Es war der bayrischen Ritterschaft oft wiederholtes Begehren an die Fürsten, die Landgerichte mit Richtern zu besetzen, die wappensgenoß wären. wäppeln (wäppln), mit einem Wappen, Siegel, Stempel, Flecken bezeichnen. ..„Gearbeitetes unrohes Leder bey der nächsten Mauth stempeln und wäppeln lassen ...;" Wagner's Civ.- und Cam.-Beamt. II, 36. ..„Die Karten mögen gewäppelt seyn oder nicht." „O du schändliches Muttermaal der Eva, durch dich sind wir alle gewappelt, daß wir Sünder sind;" Portiunkulabüchlein 6. 111. Die geistlichen Erlaubnißscheine, die für die Weibspersonen, die man als Sendinnen auf die Alpen schicken wollte, im Salzburgischen ehedem nöthig waren, und die Untersuchung, die man vor deren Ertheilung anstellte, wurde im Scherz Sendinnen-Wäpplung genannt. Schrank und v. Moll, natur-histor. Briefe II, 5.

2) Das Wâppen, (ä. Sp.) mitunter auch noch unfigürlich für das hochdeutsche Waffen. BM. III, 455. „Daz wappen, damit sie vechten sol;" Rider XXIV, G. H. VI. „Ein kappen wol gesniten, die fuorte mîn herre her Tristan über allem sinem wâpen an;" Heinrich's Tristan 1938. „Über genuoc und vollen rât het er von wâpen mit im dâ;" das. 1631. „Daz du mein pluttigi woppen vnd woffen pei dir stæt behaltest;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 43a, (Keller p. 82). „Seu hieng sein waffen auf in ain chamer ... vnd sach vil eben die plutigen waffen an ... Jesus waffent sich mit dem wappen der menschait;" das. 43b, (Keller p. 83). „Wappen anlegen," accingere; Voc. v. 1419. „Ich wil ie für diu clâren wâpen halten;" Labr. 327. „So lang der Kaiser in der Nähe war, heißt es in Gem. Reg. Chron. II, 93, standen die Bürger in Waffen. Die Wachtschreiber hatten „das Wappen verschrieben," (zum Aufzug in den Wachten angesagt). Es ist ungewiß, wie das Wort hier zu nehmen. Der Wâppener, Wâppner, (nach ältern Vocabularien) armiger, etwa wie im ältern Schwedischen väpnare (escudero, ecuyer, esquire) im Gegenhalt des riddare oder Ritters; (BM. III, 458: wæpenære, Gewaffneter; Schildknappe). „Anderthalb hundert wapner balt die verstießen sie in ain halt;" Mich. Beham, Wiener 142,4. Rex Saul misit suos apparitores (wapner) ad capiendum viatorem;" Clm. 5684 (XV. sec.), f. 141. „Do er hin zů næch nocht do engegnotten im vier wæppnær wol gewæppent;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 42b, (Keller p. 80). Oft werden im XVI. Jahrhundert die zum Kriegs- oder Wachtdienst (auf eigene Kosten?) gerüsteten Bürger aus Städten und Märkten also genannt. Freyb.

Samml. hist. Schr. III, 77. Gem. Reg. Chr. III, 220. Wstr. Btr. II, 141. 195. 227. Kr. Lhdl. VII, 231. Es wurden unterschieden schlechte (gemeine) Burger und gewappte, gewappente Burger oder Wappner.
122 „Schützen und Wopenäre;" Samml. s. altd. Lit. 59. wâppenen, wâppen, waffnen, bewaffnen; Av. Chr. 387. „bewapt, armatus;" Vegetius v. 1529: I, 4.

Die Wepp, Weppen, (ahd. webbi, weppi, mhd. webbe, weppe, neben wuppi, wüppe, wippe, ntr.; Graff I, 646. 649. BM. III, 612), Gewebe; sieh Webb und Wepf. „Das Recht ist einer Spinnenwepp gleich; die Humeln fahren durch, die Mucken behangen darin;" Seb. Frank. „Wir vinden geschriben auch für war, daz sant Augustin neun iar trauric wer, umb daz er hete einer spinnen gewartet, wie si tete, do sie ir weppe zesamen braht;" Renner 22469. „Wenn man sein (des Krautes Nieswurz) wurzel pricht, sô sint si inwendig hol und in den hölen sint weppel (Diminutiv) sam die spinwepp;" Konr. v. Megenberg f. 236, (Pfeiffer p. 399). „Der tievel tût sam diu spinne, diu leget ir arbeit vil dar an daz si gewurche ein weppe;" Cgm. 176, f. 61. s. unten: Wepfel.

Die Wepwurz, s. Th. III, Sp. 253: „feldewurz vel wepwurz."

Das Wippenholz, das einer Gemeinde aus Staatswaldungen jährlich zustehen soll; (in bambergischen Proceßacten. Oberappell. Rath ... wünscht darüber Auskunft; 7. Decbr. 1840). Ich finde nur Wiepen (bey Frisch I, 452). Wippen (bey Heppe S. 156) für Hagebutten.

Die Wupp, Wuppen in Spinn-wupp, Spinnengewebe, (ahd. Sp. wuppa, tela. „Alſo spinna ze iro wuppen;" Notk. Pſ. 89,10). s. oben: Wepp.

Der und das Wepf, der Wepfen, Garn, das gezettelt und zum Aufziehen auf den Webstuhl bereitet, oder auch, so viel auf einmal zum Weben bestimmt ist. Lori, Lechr. 351. „Weder Wepff noch Schwaiff (weder Eintrag noch Zettel) soll ungeworcht verkauft werden;" L.O. v. 1553, f. 72. „Swelich wepf hat sechzehen pfunt oder mer, den sol man würchen in siben punt, und swelich wepf minner hat denn sechzehen pfunt, den sol man würchen in acht punt;" Münchner Satzung, hist. Abh. d. A. v. 1813, p. 493. „In dem hol der Nießwurz sind Weppfel (telae?) als die Spinnenwepp;" Ortolph, (vgl. oben Wepp: Weppel). „Wepf, Gewepf, stamen, tela;" Voc. v. 1429 ꝛc.

Der Wipf, Faden der feinsten Art; sieh Wif.

Der Wipfel, wie hchd.; (mhd. wipfel, ahd. wiphil; Graff I, 784. BM. III, 626. Weigand, Wbch. II, 1090. Zeitschr. II, 240: *Wippelt*); (österreich.) die Pflanzenspitze. „A *Wipfel* (Rosmarinstengel) stöckt in'n Gwand, ä Buschen af'n Hut" des kleinen Loipperl bey der Hochzeit des Jodl; Lindermayr 121.

wipfizen. In der Tischzucht bey Rauch, script. rer. austr. I, 198 heißt es: „Wer wiphizt als er ezzen sol." Vgl. oben wefzen und Haupt's Zeitschr. VII, 173. BM. III, 626. Vermuthlich als Iterativ dem zunächst niederdeutschen wippen, wuppen (sich auf und nieder wiegen, balancieren; Zeitschr. VI, 115, 7. 431,88. 231. cf. *Wipstért*, Bachstelze; Vilmar, kurhess. Idiot. 455. Zeitschr. II, 286,10. V, 296. VI, 431,111 und V, 300: *Wippermenneken*) entsprechend. Bey Notker Pſ. 39,5 steht uuephâre für Seiltänzer, bey Otfr. IV, 16,5 ist „zi themo uuipphe in momento." BM. III, 626: wepfen, wipfen, springen, hüpfen. Weigand, Wbch. II, 1090. „Ich tuon denn gen ir (die Seele) wipffen und mit baiden clawen erkripffen," sagt der Teufel in des Teufels Segi, (Barack p. 228,7233). verwepfen. „Als der in einer verwepften leuren (s. Th. II, Sp. 1499) weder wein noch wazzer smecket;" Renner 6442.

Die Wepfe, Wespe; Zeitschr. V, 465. VI, 120,71. sieh oben, Sp. 866: Weffe.

---

war, (ä. Sp.) wohin, wo; (mhd. war, ahd. huara, huar; Graff IV, 1198. 1200. BM. III, 515. 516. Weigand, Wbch. II, 1097 f. 1105). war-an, warbey, wardurch, warmit, warnâch, warzue ꝛc. statt des spätern woran, wornach, wodurch ꝛc. „Das sie das Blut etwarzue (irgendwozu) brauchen;" Dr. Eck 1542. alswar (àlspər), anderswo. *Alspər* is's nét eso; cf. Th. I, Sp. 58. Sieh wô.

Warstal. „Caput Concilii apud Warstal," (Gustalla), 1106; Aug. eccl. 39, f. 7b.

Warangi, Waräger; Buchon III, 67.

wâr (wàr, o.pf. waur, waus'), a) adj., wie hchd. wahr; (mhd. wâr, ahd. uuâr; Graff I, 913. BM. III, 518 f. Weigand, Wbch. II, 1011). Es ist dieses, wie von, eines der Wörter erster Nothwendigkeit, welche der gothische, angelsächsische und nordische Dialekt nicht ebenfalls zeigen; — der erste hat sunja, veritas, davon suneins, verus, der zweite soth, der dritte sannr, verus, wozu ich im Hchd. blos gl. i. 859 sandon, testari, finde; dennoch ist ein crudes Entlehnen des lateinischen verus — etwa wie man dermalen in den Sette-Comuni sagt „der veare korp," il vero corpo — kaum anzunehmen; das Wort kann seine gute deutsche Quelle haben, die darum einen frühern Zusammenhang mit jenem lateinischen nicht ausschließt. (Kärnt. véra, der Glaube; Jarnik 39.) Das alte Ablautverb uuesan selbst könnte, sowohl hier als bey den folgenden war, weren 1, 2, 3, ohne Zwang zu Grunde liegend gedacht werden, vorausgesetzt, daß unser Wort überhaupt jünger als bey jenem Verb der im Gothischen noch nicht vorkommende
123 Umlaut des s in r wäre. Wer den Compaß hat, möge in die hohe indische See stechen (Pott 223); ich halte mich furchtsam ans deutsche Gestade. R.A.: Ist wâr âuch (is wàr á', ∪ ∪ –), Art Rechtfertigungsformel auf etwas, das man eben gesagt. *Is scho wâr* (∪ – ∪). Dem Niesenden ruft man zu: *Helf God, daſs's waar is!* ObrM. Ze Tôd wâr (z' Tond wàr); (vrgl. Ulrich's Tristan 1963: „Doch weiz ichz wârez als den tôt"). A Sp.: „Ez ist mir wârez gewizzen," ich weiß es gewiß; b. L.R., Heumann, opusc. 102. 105. 106. 107. wâr machen, (ä. Rechtsspr.) beweisen durch Urkunden, Zeugen ꝛc.; L.R. v. 1616, f. 259. L.R.B. Cgm. 27, Art. 96. 98. Heumann, opusc. 80. 147. wâr machen (z. B. einen Wunsch), in Erfüllung bringen; wâr werden, in Erfüllung kommen; (wâr lâzen ein Versprechen, es erfüllen; Grimm, Reinh. p. 347). b) Substantiv. (Otfr. uuâr n., uuâra f., uuâri m., IV, 15,20: „Ih bin lîb inti uuâr," ego sum vita et veritas. Tat. 195; „Uuaz ist uuâr?" quid est veritas? daſs. 1643: „ther geist uuares," spiritus veritatis; cf. Notker 84,11. „In der gewære, daz ros sîn muoter wære;" S. Helbling VIII, 327). wâr haben, (Werdenfels) Recht haben. Hàb I nét *wàr ghett?* „Du ne hâst nicht wâr;" Ulr. Tristan 1971. Walther 62,31. Wigalois 5668. Iwein 868. 2850. Suchenwirt 101. „War zu lugen und lugen zu war machen;" Buch der Weisheit 1485, f. 158. ze wâr, z' wâr, mhd. ze wâre, zwâre, ahd. zi uuâre, zi uuâru. Otfr. auch zi ala-uuaru, in ala-uuari, (Graff I, 919. 920. BM. III, 519. Weigand, Wbch. II, 1164). a) in Wahrheit, fürwahr, wahrlich; bey H. Sachs häufig. „Ich bin zwar ein flätich (schönes) weip," sagt Putiphars Hälfte zu Joseph; Reimchron. Als volle Betheurung noch im 16. Jahrh., z. B. in den Ingolst. Reimen v. 1562, sehr üblich; später zur bloßen Conceſſiv-

formel verdünnt, (gerade wie ital. in verità, franz. en vérité, quidem). bewæren, wie hchd.; a) bewähren, beweisen, darthun; (mhd. bewæren, ahd. piuuârian. Graff I, 924. BM. III, 523. Weigand, Wbch. I, 146). „Den schaden weberen;" L.R.B. Heumann, opusc. 57. „Wie er bewæren sul, daz er si also (im Ehbruch) funden hab;" Rupr. Rechtb., Wstr. Btr. VII, 33. „Daz bewêret uns got selbe;" Griesh. Pred. II, 25. b) prüfen, erproben. „Doch sol er gar wærlîch sîn bewæret, dem ir ze merken gunnet; Labr. 409. „Examinare, bewern;" Furstenf. 163, f. 172. überwæren Einen eines Dinges, (ä. Rechtsspr.) überzeugen, überführen, convincere; BM. III, 524. L.R.B., Heumann, opusc. p. 66. 78. 82. Münch. St.R., Art. 82. „Als oft Einer überwärt wird, daß er eine Klinge gemacht von ungegärbtem Stahl, gebe er je von der Klinge 12 dn.;" Gem. Reg. Chr. II, 193, ad 1371. „Werden si des überwaret;" Cgm. 290, f. 80. 544, f. 50. „Wurd er aber überbört mit den hausgenossen, daß er ...;" sieh Th. I, Sp. 267. wærlich (wärli, wärle, schwäb. werli o.pf. wêis'le'), wahrlich; mhd. wærlîche, ahd. uuârlihho; Graff I, 921. BM. III, 521. Weigand, Wbch. II, 1012. Zeitschr. IV, 101,7. V, 120,27. „Als wærlîche als ich diz guot verstoln hân, als wærlîche sult ir mich hâhen;" Br. Berhtold 86, (Pfeiffer, S. 282,12.13). Ös solt dä' (es sollte dir) *wärläti* ja selbn dä' Bugel (Buckel) grausen;" Lindermayr 73. wärzig, adv., (Franken, Rhein) wahrlich, wahrhaft; Zeitschr. V, 136,6. 267,2,3. (Wol zu erklären wie gotzig, hunzig, winzig, — obschon ein altes Verb „uuareczen" gl. i. 986: adserere, uuarezţun i. 494: certi sunt, vorkommt). Das Warwort, Werwort, (ä. Sp.) Sprichwort. Das War-zaichen, sieh Wort-zaichen. Zeitschr. V, 522,18.

124 gewære, (ä. Sp.), a) wahrhaft; (mhd. gewære, ahd. giuuâri; Isid. 6: chiuuari; Graff I, 916. BM. III, 521. Weigand, Wbch. II, 1011). „Meister, wir wizzen daz du gewâre bist unde gottes weg tewaro lerest;" Notk. 27,3. „Gewæriu mære, gewæriu urchunde;" Barlaam und Josaphat. b) probus, fidelis; (cf. ahd. Sp. uuâra, foedus, pactum; „triuua vel uuara," gl. a. 123. 379. 441. gl. i. 866. 941; „kauuaare, foederatos," i. 875; agl. wære, foedus, wær-fäst fidelis, wær-leas treulos). „Wir schwören, dem Fürsten N. getreu und gewär, auch undertänig und gehorsam zu seyn;" Huldigungsformel, Kr. Lhdl. I, 146 ff. „Joseph, ein witewære alter, quot und gewære." „Trûrik stuont diu gewære" (Maria auf den Verkündungsgruß des Engels); Wernher 78. 109. „So getriuwe unt sô gewære was diu guote Lûnete," Iwein 5560. „Dô sprach der gewære," so heißt im Gregor v. d. Stein 848 der Abt, wie V. 1211 und 1152: „der getriwe man" und V. 1584: „der triwen veste." „Jubisten und weibtrugener und ander valsche leute der herz gar sint tugende lære und went man ofte sie sin gewære;" Renner 21734. „Der tiuvel ist ein lugenære und ist doch dâ bî vil gewære;" Minnesänger, v. d. Hagen III, 440b. „Aller gewarer tugende," (aller guten Eigenschaften?); Cgm. 99, f. 4. „Dû gæbest dînen kouf mit mâze oder mit wâge oder mit ein, daz sol allez gewis und gewære sîn;" Br. Bercht. 44, (Pfeiffer 148,29). „Daz ist grôziu nôtdurft, daz dû dâmite getriuwe und gewære sîst;" das. 47, (Pfeiffer 150,21). „Der guote sant Franciscus, der ein bruoder was unsers ordens und gereht und gewære mit allem sînem leben;" das. 429, (Pfeiffer 65,5). (Vrgl. ungiuuar improbus, giuuari probitas, ungiuuari, ungiuueri improbitas, gl. a. 144. 164. 390. 457 ꝛc., i. 76. 406. 520. 1146. 1184; gwarin industrium i. e. efficacem, utilem, Clm. 4606, XI. sec., f. 92. Sollte schon das einfache uuar in Otfrids I, 15,42: „ubil odo uuar" hieher passen? Vrgl. weren, 3). al-wære, alwer, alber, sieh Th. I, Sp. 65 f. „Daz si benamen wær guot unde albær," (gutmüthig, debonnaire, leichtgläubig); Cgm. 717, f. 99, ad 1347. „Bist vil alwære;" arm. Heinr. 543. Gl. i. 320: „ala-uuaroru beta, benigna intercessione," also ahd. Sp. ala-uuari, (und ala für all, ganz, durchaus zu nehmen). mitwære, mitwer, mitber, mitper, miwer, Th. II, Sp. 1691; ahd. Sp. mitiuuâri, mansuetus. Vrgl. Grimm II, 553 und 577. Etwa auch sinnewar, simpelhaft (Pitrolf 2444), hieher, und nicht zu werren.

Die War (Wàr), wie hchd. Waare; (vgl. BM. III, 515; angels. varu, vare, isl. vara, varningr, engl., dän., nieders. ware, holländisch waare. Weigand, Wbch. II, 1004). Dés is ə̃ dummə *Wàr*, ein bedenklicher Umstand; er macht lauter nerrschə *Wàr*, dummes Zeug, lächerliche Handlungen; (Nürnb., Rath Her). Da die ä. hochländische Sprache in diesem Sinn gewöhnlich blos Guet oder Krâmschatz, Kâufmanschatz, Kâufmanschaft oder Pfennwert darbietet, könnte man jenes bezeichnendere, bequemere Wort als ein erst hinterher aus den mehr Handel treibenden Seelanden heraufgewandertes ansehen. H. Sachs braucht es öfters. Es kommt jedoch, nur in allgemeinerer Beziehung, schon früher auch im Hochland vor. In der reichhaltigen poetischen Paraphrase der Genesis (sec. XII.) Diut. III. 76 sagt Jacob: „Ube mir got git lîpnare, ioh wate-ware," wo minder wahrscheinlich Bekleidung mit Wât (sieh unten weren, 1: induere), als Wat-Vorrath, Vorrath von Kleidungsstücken, ital. roba, zu verstehen seyn wird. Gott hieß die Erde, die neu erschaffenen Thiere „biwaren mit ware ioh mit reste, mit aller slahte wiste;" 125
das. 43. So nennt der schweizerische Oberländer insonderheit sein Vieh die War, wie der Tiroler, was sonst Lebvieh heißt, die Lebwar, der Westphale (Grimm, d. R.A. 506) Hartholz Bloemware, Weichholz Duftware. In der gemeinen Sprache ist War ein Collectivausdruck nicht blos für Sachen, sondern verächtlich auch für Personen. Zeitschr. 1, 289,15. De klaə̃ *Wàr* (Kinder), Lumpen-War, Münchner War ꝛc., wobey Einem das angelsächs. -varu, Einwohnerschaft, Burh-varu, Lunden-varu, Rom-varu und selbst K. Alfred's Baegd-vare für Bainuarii (sieh Th. I, Sp. 219 und vgl. Graff I, 931) zu Sinn kommen könnte, wenn das deutsche Ware hier nicht gar zu gewiß als bloßer Tropus, wie z. B. auch das ital. roba, robaccia, mercancie etc., erschiene. (In dem er von Canterbury liegt wol noch das war von Cantwarbyrig. „Ao. DCCLIV Cantwarabyrh forbarn thy geare;" Saxon. Chron., Ingram. Vgl. Grimm, Gesch. d. d. Spr. p. 781.) Es stimmt dieses Ware, Waare, dem Begriff nach am besten zum dritten der folgenden Verbe weren, (dem ein altsächs. uuaron zur Seite steht); vrgl. daselbst Werung und, weiter gebildet, Werd, Pfennwert ꝛc. Das schott. to ware, isl. veria, ausgeben, verwenden, gemahnt an das hchd. gewähren (schalten und walten) lassen Einen; (bremisch-ndrs. Wrbch. V, 234. 235: beweren und geweren; dazu Beweer, Mühe).

Die War, mhd. Sp. ware, ahd. Sp. uuara, mhd. Sp. auch der war, a) attentio, Acht, Achtsamkeit, Aufmerksamkeit; (Graff I, 907. BM. III, 506. Weigand, Wbch. II, 1012. Wara als mythische Person vermuthet Jac. Grimm in Haupt's altd. Blättern 1836, p. 370; auch isl. syn, goth. sunja als solche). (mhd. Sp.) war nemen eines Dings, umb ein Ding, 1) sich darnach umsehen, (heutzutage: es wirklich sehen). „Rim sin mihila uuara, pone super illum oculos tuos;" gl. i. 285. „Reinhart nam des guoten war;" Grimm, Reinh. p. 110,1172. „Do nam er eines huses war," (suchte nach einem Hause); altd. W. III, 220. 238. „Nû nam er umbe sî war und suohte sî mit den ougen;" Iwein 5188. 2) etwas bemerken, beachten, untersuchen; berücksichtigen, pflegen. „X jar ein kint, XX jar ein jungling, XXX jar ein man. XL jar wolgetan, L jar still stan, LX jar abgan, LXX jar nim der war, LXXX jar der leut tar (Thor), LXXXX jar der kind spot, C jar gnad im got;" Monac. Francisc. 253, f. 137b. war tuon eines Dinges, umb ein Ding, sich darnach umsehen,

y faire attention, beachten; VII Com.: *tünan bar*, warnehmen; *tu bar*, nimm war!). „Duo min wara, intende mihi," Notk. 54,2; Willeram. „Tuo ware (sieh nach), wie ir ding vare;" Diut. III, 91. „Des sculen wir tuon ware," (es bedenken), das. 92. „Und do er ir nicht fand, do stund er auf vnd tet war," (sah um sich); Cgm. 414, f. 97a. „Nu wie hât sich der guote kneht (Walther v. d. Vogelw.) an im gehandelt âne reht, der dâ sprach durch sînen hôhen muot, daz der babest wolt mit tiuschem guot vüllen sîn welhischez schrîn! Hiet er gehabt den rât mîn, er hiet daz wort gesprochen niht, dâ mit er hât gemacht enwiht manige sîne rede guot, daz man ir minner war tuot;" d. w. Gast 11200. waren, (ä. Sp.) zusehen, schauen, Acht haben; (mhd. warn, ahd. waren, warôn; Graff I, 912. BM. III, 509. Weigand, Wbch. II, 1011. Zeitschr. V, 168,154.430. Vgl. kärnt. bäriti, hüten, bariti se, sich hüten, obvariti, bewahren; Jarnik p. 39, der auch tovarh, Geselle, hieher zieht). „War waz du tuest und waz darnach gê;" Rupr. v. Freys. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 44. Cf. warnen und warten. bewaren a) wie hchd.; (mhd. bewarn. Das piuuarian der ahd. Sp. wird als probare wol zu uuâr, bewâren, als defendere zunächst zum folgenden weren, 2 gehören. BM. III, 507 f. Weigand, Wbch. I, 146). b) vorsehen, versehen, besorgen. A. R.A.: „Die Êr bewaren" und „nicht unbewart der Êren" Einen bestehen, d. h. ihm vorher einen Absage- oder Fehdebrief zusenden; Kr. Lhdl. XI, 282; cf. Th. I, Sp. 124. bewaren einen Sterbenden, ihn mit dem Abendmahl versehen; baireuth. Kirchen-Agende, auch schon Cod. S. Ulr. D. 118, Aug. 50, f. 30b. „So du dich wilt bewarn so sprich dicz gepet so dich der herre (Priester) welle bewaren dar nach so seist bewart;" .. „Nu seyet ir bewart mit dem h. sacrament;" Cgm. 4812, f. 12. „Das man den Onsorgen mit dem hailigen sacrament thet (sich hieß) bewarn;" Cbm. 2035, f. 96, (Mone's Anzeiger VI, 269). „Der pfarrer von der stat für mit der schellen als gewonheit ist und trûg unsers herren lichnam wan er einen siechen bewaren wolt;" Kaiserchron. Ms. sec. XIV. (zu Aufsess, jetzt im german. Mus. Nr. 2733'), bey Gelegenheit von Maister Albertus M., der eben den Teufel citiert hatte. „Deu dink sol man niht ussparn siechen: peihte und ir bewarn;" Renner 20366. Ao. 1124 unter Heinrich IV. und Gregor VII. „wurden diu liut so gar verruecht daz die laien selbe (taten) daz den pfaffen zuogehort, als predien, toufen, ölen, bewaren;" Ettmüller, Züricher Chroniken p. 52. „Si appareret tibi Christus in sacramento in forma pueri, so solt du dich interim mit dem sacrament nit bewarn quousque mutetur iterum in formam panis;" Monac. Augustin. 84, f. 67a. „Cum accedis bewar (subst.? = ad communionem), prüef dich ac si de certo scires quod post sumptionem deberes mori;" ibid. f. 66a. gewaren (g'wâ'n, Chiemg., O.L.), gewahr werden; (BM. III, 509. Weigand, Wbch. I, 431). I hâ 's glei' *gwâ'scht*.

„Wenn I ə̃ Wébə' wá' und hêd ə̃ schẽs Gâ'n,
schnid I ən El ausſə', əs müə'd mə's neəmd *gwâ'n*."
„Und wenn uns tát də' Küəbuə' *gwâ'n*,
der mechts 'n Bauə'n lâgng."

„Die Gottes nüt gewaren werdent," (Gott nicht schauen werden); Cgm. 99, f. 8. gewar (gwâr), a) wie hchd. gewahr, d. h. ansichtig. b) (ä. Sp.) attentus, aufmerksam, sorgsam, vorsichtig; (mhd. gewar, ahd. giuuar adj., geware, giuuaro adv.; Graff I, 908. BM. III, 505. Weigand, Wb. I, 430). „gewar sîn oder wesen eines Dinges." ungewar, ungwar, adv., ohne gehörige Sorge, Vorsorge; (ahd. Sp. ungiuuaro; Graff I, 910). „Ein Ding ungwar stên lân;" Rupr. v. Freis. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 170. „Daz die swangern icht ungewar springen oder vallen;" Cgm. 724, f. 205. „Den vierden nam Oswalt pey dem har und zoch in umb gar ungewar;" Cgm. 719, f. 53b. „Der munßmaister sol uns mit solchem probieramt das jar hinumb gewaren" (? Druckfehler statt gewarten? Indessen ist warten selbst wol aus waren abgeleitet. Vrgl. wardeien). Lori, Mz.-R. I, 134, ad 1507. c) (ahd. Sp.) sicher; (cf. tutus von tueri, ins Auge fassen). Cf. gl. i. 375, II. Maccab. 13,19: „munitum praesidium, giuuara vesti." „Ratio variis ministris instructa, giuuar," gl. i. 563. „Daz siben ziug gewærrer sint dann zwen;" Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 139.

Die Gewar (Gwâr), a) Aufsicht, Hut, Obhut; (mhd. gewar, ahd. „giuuara, giuuarî, giuuarida, vigilantia, cautela; Graff I, 910. 911. BM. III, 507. Zeitschr. III, 266,2,3: niederd. *Wære, Were*). „Wann unser Herz in deiner Gwar, da scheint die Wahrheit hell und klar;" Gesangb. v. 1660. b) Sicherheit, sicherer Aufenthalt, zur Zeit des Faustrechts meist befestigter Wohnsitz, Heimat; (vrgl. Gemach, Th. II, Sp. 1559). „Jedermann flohe an sein Gewar, da er denn meinte sicher zu sein;" Av. Chr. 365. „Ew. fürstl. Gnaden wollen uns Sicherheit (salvum conductum, Geleitsbrief) vor einem Gewalt von unser Gewar bis wider zu unser Gewar zusenden;" Kr. Lhdl. II, 195. X, 169. Die Gewarheit, Gewarhait, (ä. Sp.) a) Versicherung, Unterpfand. BM. III, 505. „Âne gewarheit ne chomet ier fone mir nicht," (sagt Joseph zu den Brüdern, da er den einen zurückbehält); Diut. III, 103. Iwein 8116. Cautio, warhait („barhait"); Ind. 192, f. 26. b) sicherer Aufenthaltsort. „Unz daz er hinwider haimkombt an sein gewarhait;" Freiheitsbrief v. 1514. „Er brâhte si an ir gewarheit;" Iwein 6857. „Min her Iwein, nû gêt dan, dâ iwer gewarheit bezzer sî;" das. 1777 und Anm. „Swer guote gewarheit im selben schaffet, daz ist ein sin;" Gregor v. d. St. 2646. „Gewarheit, hude, tutela;" gl. a. 821. gewärlich, gewerlich, (ä. Sp.) sorgsam, vorsichtig, sicher; (mhd. gewärlich, adj., gewärlîche, gewärlîchen, adv., ahd. giuuaralîh, adj., giuuaralîhho, adv.; Graff I, 911. BM. III, 505 f.). „Gewärlich varen," mit Vorsicht, Sicherheit verfahren; Rupr. v. Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 154. „Nû sich, wie gar gewerlîche (gar zu sicher, d. h. zu sorglos) du dich des nahtes niderlegest in tætlîchen sünden;" Br. Berht. 158, (Pfeiffer p. 547,3). „Ein gewerlichs Band." „Salzkuefen gewerlichen binden." „Ein ungewerliches Fueder," nicht hinlänglich fester Salzstock; Lori, B.R. 391. 395. „Der katze âtem ist halt gar ungesunt und ungewerlich der ir ûz dem halse gêt;" Br. Berht. 303, (Pfeiffer p. 403,1). „So ir secht, das eure chind nicht gar weis 127
wellen werden, so twinget sy nicht das sy priester werden, wan es ist gar ungewerleich;" Br. Berchtolt, Cgm. 1119, f. 39a. „So wer auch das gar ungewerleich, der ain todleiche sund zu einer tegleichen machet; das. f. 46a.b. „Joab stalte Uriam an die ungewerlichsten (gefährlichste) stat;" Griesh. Pred. I, 8; cf. II, 20. (Cf. Schweiz: Es ist ungewärlich, d. h. gefährlich, zu reisen ꝛc.). gewärt, adj., bewährt. „Ain gewerter maister der ercznei ... nach raut aynes gewerten artzt;" Clm. 4395, f. 186. 191. gewarsam, adj., sorgsam, vorsichtig. „Daß man gewarsam mit dem Fewr umbgehe;" L.R. v. 1616, f. 592. Die Gewarsam, a) Aufsicht, Obsorge. Weigand, Wbch. I, 431. Einem etwas „in sein Gewarsam" übergeben. b) sicherer Aufenthalt, Wohnsitz; (sieh Gewar, b und Gewarheit). „Man ließ sie frey ledig aus dem Lande weg an ir Gewarsam ziehen." „Gott erledigt St. Peter auß dem Thurn, der war von andern Christen aus der Stadt Jerusalem geschickt an sein Gewarsam;" Avent. Chron. 97. 176. urwarig, (sieh Th. I, Sp. 255) unvorgesehen, plötzlich. Das Wort scheint erst aus dem ä. Adv. urwaring (Cgm. 136, f. 67 und 632, f. 38) misbräuchlich zum Adj. geworden. „Var dann auf sam vrwærnig vnd zuch ez allez samt nach dir, daz ez ab dem tisch vall;" Gesta Rom., Cgm. 54, f. 60, (Keller p. 117). „Sew für do vrwærig auf von dem tisch;" ebendas. Die

ahd. Sp. hat „unuuaringun, unuueringun, casu, fortuito," gl. a. 405. 440, i. 103; „ungauuaralih, improvisus," i. 1186 (Graff I, 912); bremisch-nieders. Wbch. V, 193: „unwaringes, unwarendes." Cf. wärlig, geschwind; (tirol. Lechthal, Staffler I, 112). verwaren, wie hchd. Der Verwar, Verwahrung, Aufbewahrung. Einem etwas „in Verwar" geben.

Die Wäringer (isl. Værîngjar, griech. Βάραγγοι), foederati, von isl. vœri, agl. vœre, foedus, nach Grimm, Gesch d. d. Spr. 451.

weren und die darunter treffenden Ableitungen und Zusammensetzungen sind hier folgend unter drei verschiedene Abtheilungen gebracht, deren Glieder freylich auf mannichfaltige Weise theils in einander, theils auch in den vorangehenden Stamm greifen.

1) weren, wern mhd. Sp., uuerian ahd. Sp., vasian goth. (z versehen?), induere, vestire, anthun, bekleiden; (Graff I, 928. BM. III, 586; isl. veria, agl. verian. „Wit hêr baru standad unvered vœdo?" sagt Adam zu Eva; Cædmon, Th. p. 50,20. „Thâ hie heora lichoman leâfum betheahton, veredon mid thy vealde;" das. 52,18). (Daß die Lilien) „sih ginerien ioh scono giuuerien, Otfr. II, 22,12; „mit uuati er thih io uuerie, das. II, 22,76; „mit uuati si thar uuerita," das. II, 4,31; „ueriban, vestire, gl. a. 370; „kiuuerita, induit," a. 84; „vestivit," a. 120; „piuuerges, operies" (auro), Doc. A. b. 89, (isl. gulli vardr, obductus auro); „gisah mannan ungauueritan bruthlauftiges kauuates," hominem non vestitum veste nuptiali, Ev. Matth. 22,11, Wiener Fragm., hg. v. Endlicher, p. 19,26. „gauueriba vel garauui, habitus," gl. i. 991; „piuueriba, velatio," gl. i. 413.

Diu geuueri ahd. Sp., diu gewer mhd. Sp., später die Gewere, Gewer, a) Bekleidung, (z. B. „beingiuueri uuibo, periscelides feminarum," gl. a. 104, i. 618; „brustgiuueri, rationale," gl. a. 107, cf. Th. I, Sp. 368; „halsueri, scapulare," a. 166) — und namentlich „manus vestitura, investitura, vestitio," rechtskräftige Übergabsförmlichkeit (etwa durch überreichten Handschuh); Grimm, R.A. 556. Graff I, 929. BM. III, 586. Weigand, Wbch. I, 430 f. („Vestita est illius manus;" Lex Baiuv., Tit. 16. c. 17. „Pactum vestitur VIII modis;" Clm. 13087, XIII. sec , f. 142). „Geuueri gedue, vestituram faciat." „Selbo thuruh sih burigun gedue theru selveru geuueri;" MM. 44. „Et ille dedit ei quod dicitur gewere potestativa manu;" MB. VII, 479, ad 1180. b) (rechtsförmlich gesicherter) Besitz einer Sache; L.R.B. Art. 116. 118. 133.
128 141. 154. 182. 185. 188. 193 ꝛc. ꝛc., Heumann, opusc. p. 84 ff. „Gheweere, justa possessio;" Kilian. „Wir (die Verkäufer) setzen das Gut (den Käufern) aus unser hant und gewer in ir hant und gewer und setzen sie des alles in recht geruig nutzlich gewer;" MB. XXV, 307. 308. „Welcher gestalt Präscription, Gewöre und Verjährung statt haben solle." „Ein genugsame Gewör und Präscription erlangen;" tir. L.O. v. 1603, fol. 20. 21 ff. „Ein Gut mit Nutz und Gewer inne haben;" Heumann, opusc. p. 85. Einer Sache in oder bey Nutz und Gewer sitzen. Einen einer Sache in Nutz und Gewer setzen, sie einhändigen, einantworten. Aus Nutz und Gewer setzen; sieh entweren. „Einen wider einsetzen in sein Gewer;" Heumann, opusc. p. 106. Einer Sache Nutz und Gewer ersitzen. „Welcher Käuffer sein erkaufft Guet wider die im Landt fünff jar, und die außer Landts zehen jar, ohne rechtlich Ansprach innhat, und den Kauff mit Briefen oder Zeugen, wie Recht ist, beweisen kann, der hat nach den Landrechten in Bayrn vollkomnen Nutz und Gewehr ersessen, und solch Guet vor weiterer Ansprach durch Verjärung gesichert;" L.R. v. 1616, f. 241. Das Gewerhaus. „Im Seitenthale Mühlbach des salzburgischen Gerichts Werfen werden die Bauerngüter auch Gewehrhäuser genannt, deren hier 80 gezählt werden;" Hübner p. 363. Niedersächsisch gilt das einfache Were, Ware (da die Vorsylbe ge der Mundart widerstrebt) für Haus und Hof, auch Hab und Gut. Die Gewerde, statt Gewer, possessio. „Eines Gutes in geruwiger besesse und Gewerde sein." „In geruwiger Gewerde und gebrauche;" MB. XXV, 296. 297. 298. (Sehr ähnlich ist das gothische gavairthi, pax). entweren Einen eines Dinges, ihn außer Besitz desselben setzen; (ahd. intuuerian, exuere, devestire; „intuueritiu, destituta;" gl. i. 1072. Graff I, 929. BM. III, 586. Birlinger 144.) R.B. Art. 205—208, (Heumann, opusc. 106—7. MB. IX, 46) Einen „seiner Eren entweren," (in Ruprechts v. Freys. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 34) mit dem Ehweibe desselben zu thun haben. „Wir sollen ihn seiner fahrenden Hab, Silbergeschirres, Kleider ꝛc. entwehrt haben;" Kr. Lhdl. VIII, 450. MB. X, 503 soll es, statt „des Zehents erneurt sein," vermuthlich heißen „entwert."

2) weren (wérn, wiorn, wie'n), wie hchd. wehren; (mhd. Sp. wern, wergen, werigen, ahd. Sp. uuerian, uuerran, uuarian, goth. varjan; Graff I, 924. BM. III, 513. Weigand, Wbch. II, 1035. Grimm IV, 1617). „Mit wernder Hand, mit gewerter Hand;" MB. XXV, 398. Ä. Sp. Einen weren eines Dinges oder einem Dinge, oder aber: ein Ding weren Einem, ihn davon a) frey, b) ferne zu halten suchen. a) „Wir wollen thih in uuerien," dich vor ihnen schützen; Otfr. IV, 13,54. „Ist daz mir in nieman wert," (ihn niemand vor mir schützt); M. Helmbrecht 1838. „Werte sich mit chrûten dem hunger." „Wolt in deme tode erwerigen," (ihn vor dem Tode schützen); Diut. III, 57. 92. „So wirstu berœbet diner sterchi, mit der du dich solltest wêrgen diner vigende;" Griesh. Pred. I, 125. „Wer dich mein, du faule Schlucht!" sagt vor dem Zuschlagen Eine zur Andern bey H. Sachs 1612: II, III, 29. Jetzt nur noch: Sich 129
(gegen, vor, wider Etwas) wehren, oder aber ohne Accusativ des Subjekts: dem Feuer, der Noth wehren. Nur erwehren leidet noch die volle alte Construction. b) „Wer wéret mich des, daz ih dih cussan muoze;" Willeram 67,20. „Werent sie daz phant," si inhibent pignus; Schwabensp. Laßb. §. 195. „Pfant weren dem fronpoten," (ihn hindern, ein Pfand zu nehmen), L.R.B. Art. 259; sieh verstên. „Den (denen) sul man kain waßer nicht wergen;" Lori, Lech-R. 137. 141, ad 1423. „Das Vih weren," hüten. Die Fliegen weren Einem. „Thaz er thiu spriu thana uuerre;" Otfrid I, 27,65. Eine Handlung oder Etwas zu thun weren Einem. Weren Einem, daß .... (welches daß auch nur der Artikel im Accusativ ist). Diese Verwendung jetzt gewöhnlich genug. derweren, erweren, wie hchd. erwehren; (mhd. erwern, ahd. iruuerian; Graff I, 926. BM. III, 514). Er laßt sich (sibi) nichts derweren. „Nu mocht er der frawen nicht derweren," (es folgt als Accusativ der pure Satz:) „si uncheuscht mit andern mannen;" Cgm. 414, fol. 97. verweren, wie hchd., (mhd. verwern, ahd. firuuerian; Graff I, 928. BM. III, 515). Die ahd. Sp. liebte in beiden Bedeutungen auch piuuerian (beweren) Einen einem Dinge, oder Einem ein Ding (Graff I, 926. BM. III, 515), ihn davon frey oder aber ferne halten. „Mit thiu sih in biuuerite," (schützte sich vor ihnen); Otfr. IV, 16,31; „pirum piuuerit, prohibemur;" „piuueri zungun dineru," wehre deiner Zunge (sc. übles Reden); Kero. Es scheint diese durch i abgeleitete Form mit war, giwar, waren (in Acht nehmen, ins Auge fassen, lat. tueri), wovon wol auch warnen, warten gebildet sind, genau zusammen zu hangen — also: im Auge und dadurch sowohl a) frey, sicher, geschützt, als b) entfernt halten, und (wie nachgerade das franz. défendre) sowohl a) defendere, als b) arcere, prohibere, vetare. ¿Sollte es indessen einmal auch ein unabgeleitetes Ablautverb waran, wuor, giwaran gegeben haben? Gl. i. 1061 steht „piuuor, vetuit." Vrgl. auch Wuor (statt Wer).

Die Wer (Wér, Wiər), wie hchd. Wehre; (mhd. wer, ahd. uuerî, depulsio, propugnaculum, moenia; arma; Graff I, 929. BM. III, 510. Weigand, Wbch. 1034). „Und wärn die kaiserere nit alſo kumen here ir wer (wäre) geweſen wer umb kain wann irr veind was nach drei an ain;" Mich. Beham, Wiener 300,12. Sich ze Wer ſetzen, ſtellen. „Wöhr, Seitenwöhr, ensis, gladius lateralis;" „Wöhr anhengen." „Ich greiff an d' Wöhr ꝛc.," noch Voc. v. 1618. „In die Wer greiffen;" H. Sachs. „Furor arma ministrat, der zorn macht einem bald ein wöhr;" Monac. Augustin. 283, f. 12. Heutzutage iſt in dieſem Sinn üblicher das Gewer (Gwér, Gwiər). Sogar ſich z' *Gwér* (zur Wehre) ſtellen. „Das kurze Gwöhr oder Partiſan der Feldwaibel;" Cgm. 3239, f. 80—85 mit Figuren. „Darumbe daz ſie ſelbe nút gewer ſuln han;" Schwabenſp., Laßb. §. 248. Mallerst. 33, f. 119: „arma defensionis." Im J. 1597 ſollen die aufgeſtandenen Bauern „alle und jede Überwöhren im Schloß zu Linz als gleich erlegen;" Cgm. 1172, f. 229a. Die Wer-feir, festum armorum Christi; (ſieh Waffen, Sp. 862), Freytag vor dem Sonntag Miſericordias. Die Wer-flucht, Flucht, auf der man ſich zur Wehre ſetzt; ſieh Th. I, Sp. 785. Der Wer-nagel. Mit dem Kreutz oder mit dem Wernagel" (des Meſſers, Fechtdegens); Fechtbuch, Cgm. 582, f. 25b; (isl. bey Björn: barnagli, in omnem eventum cautela, was als Figur von Nagel, den man in Vorrath behält, erklärt wird). Das Wer-wort, Weri-wort, vertheidigende Ausrede, Entſchuldigung, Vorwand. „Duo was der drittin weriwort .. ;" Luc. 14,20, Cod. Vindob. 2721. „Und ſollen dhaines wärwortz darinn nicht genießen;" MB. XI, 465. „Werwortt zu vinden bedarf ſie (das Weib) keins ratmans;" Cgm. 579, f. 51a. „Adelarn und lühſe ſint worden blint ſwenne klugiu weip ân werwort ſint;" Renner 12204. „Wenn man ſi darumb ſträfet, ſo vindent ſi allzeit ain werwörtel;" Konr. v. Megenberg f. 283b, (Pfeiffer p. 483,26). „Etwas an die wirte zum Wirwort zu haben;" Gem. Reg. Chr. II, 319. „Was werbort habt ir," quam habetis occasionem excusationis; Windb. 204, f. 165a. „Waz berbort ſint ir, che scusa chate vuy?" Voc. veneziano-thodesco, Ms. v. 1424, p. 107a. Die Land-wer, 1) (ä. Sp.) Vertheidigung des Landes. BM. III, 511. „Für die Raiſer, unſere burger und geſellen, zu raiſen an den Lech an die Landwer, da der von Öttingen abgeſagt hat;" München. Stadt-Rechn. v. 1437, b. Annal. 1833, p. 414. „Zu lantwer oder an der lantwer ligen," Suchenwirt XIV, 28. XVIII, 326; cf. Iwein Vers 2168. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde ſtatt dieſes ſchönen deutſchen Wortes das barbariſche Landts-Defenſion Mode. Im Befreyungskriege von 1813—15 aber kam jenes, und zwar zunächſt für die zur Landesvertheidigung bewaffnete Geſammtheit der Bürger zu Stadt und Land, kurz vorher noch National-Garde genannt, wieder zu Ehren. 2) Gränzmarke, zur Vertheidigung eingerichtet; (agſ. vär, septum, sepimentum; BM. III, 511, c. „Ein rûwe, ein hab, ein ſtiure, ein ſchrank, ein feſtiu werre, daz iſt diu liebe gehiure für ungemuot;" Labr. 92). De *Lanwer*, (Firmenich I, 300,5, erklärt als) doppelte Hecke. Die Römer-wer in Paſſau; ObrM. Cf. Zeuß, Speier p. 7. „Das Gebiet der ehmaligen Reichsſtadt Rothenburg iſt in einem Umfang von 19—20 Stunden faſt ganz mit einer Landwehre von einer lebendigen, ſtarken Hecke, Graben, Thürmen und Riegeln umgeben;" Lexic. v. Franken (1801) IV, 608. Die Statt-wer, Befeſtigung der Stadt (Straubing, wozu der ſogenannte Bannpfenning erhoben wurde); Cbm. 2731. Das und die Wer (im Waſſerbau), wie hchd. das Wehr, Zeitſchr. III, 462: tirol. *Wiar*, niederſ. ware, welches wie das engl. ware, isl. ver auch einen abgeſperrten Waſſerort (cf. Teich, Th. I, Sp. 582) andeuten kann. Sollte dahin gehören das ahd. uuarestelza, lucilia, (Waſſerſtelze ?). Sieh Wuor und Werd. werlich, (ä. Sp.) wehrhaft. BM. III, 512. „Gericht N. iſt angelegt, z. B. 300 werlicher Mann;" Kr. Lhdl. X, 16 ff. „Ob man in ſtæt gên ſchande werlich vindet;" Labr. 251.

3) weren (wèrn, wè'n, wê'n), a) wie hchd. währen, d. h. bleiben, dauern, beſtehen; (mhd. wern, ahd. uuerên, mit dem gleichbedeutenden altſ. uuaron, Hêl. 143,9, niederſ. waren, wol einer Wurzel — etwa vom verbum existentiae uueſan, isl. vera, goth. viſan ſelbſt; vrgl. das Partic. iruueran ſtatt iruueſan, confectus senio, situ etc. und das abgeleitete alte aruuerian, faruuerian, corrumpere, Partic. faruuerit, corruptus. Graff I, 938. 939. BM. III, 580. Weigand, Wbch. II, 1011. ſieh weſen). „Das Langweren der Menſchen: ein Zaun wert drey Jar, ein Hund überwert drey Zäun, ein Pferdt drey Hund, ein Menſch drey Pferd;" S. Frank 253. werig: „ſtark und werig, solidum;" Voc. Melber. „werhaft, durabilis;" Voc. v. 1618. BM. III, 581. „Ein werhaft gebauts Haus." „Die (ſo behandelten) neſpeln ſint nicht werhaft zu behalten;" Clm. 4373 (v. 1437), f. 108. 109. „Werhafter mût;" Labr. 146, (hieher?). Cf. „uuerelih, pertinax," gl. a. 140; „uuerentlih, duruhueranlih, durabilis," gl. i. 459. 859; vrgl. auch weren, 2) oben, Sp. 972. wirig, adj., (mhd. und ahd. Sp.; Avent. Gramm., altd. W. II, 242. Notker 38,7), während, bleibend, dauernd. BM. III, 581. Graff I, 940: wirec, wirig. „Reht als der ſtain herte iſt und wirich;" Griesh. Pred. II, 87. „In dem zaichen aquarius iſt gůt anzeheben daz man wirig wil hân;" Clm. 5640 (XIV. sec.), f. 86. „Fortwirige Krankheit;" wirzb. Verord. v. 1796. kurzwirig. langwirig. „Der namhaften leut gedechtnuß ernewen und langwirig halten;" Hund, St.B. Vorrde p. 2. „Nur eine gute wird eine langwirige herrſchaft;" H. Sachs 1612: II, II, 91. „Langwirig Pulver," (das ſich lange hält); Feurb. v. 1591. „langwirig, longaevus;" Voc. v. 1419. „Vier ding tödten den menſchen vor zeit: ein böß weib, ein langwiriges hausgeſindt, unmäßig eſſen und trincken und ungeſund luft;" Monac. Augustin. 202 (v. 1654) f. .... „unwirigheit unde zegengida;" Notk. 72,1. Vrgl. überwerden und Überwirl). unwirſam. „Ain ungedult- und unwürſams begern;" Lapiſche Anzaig; cf. unwirdiſch. 180 181

b) beſtehen, aushalten, Stand halten, Stich halten. „Niht iſt daz dâvor gewer;" Wigalois 4750. „Do ne moht er niht mêre gewern vor dem kinde;" daſ. 8021. „weren eines Dinges, weren Einen (Einem?) eines Dinges, weren Einem ein Ding," dafür gut ſtehen, einſtehen, ſich finden laſſen, Gewähr leiſten. Der Verkäufer hat den Käufer zu weren des erkauften Guts und vor aller rechtlichen Anſprach zu vertreten; MB. XXV, 457. Vrgl. unten weren, f). Von der andern oben, unter a) erwähnten Form waren ſcheint das Particip warand, warend die romaniſchen warandus, guarandus, guarante, garant veranlaßt zu haben. „Warandare weren, waranda dicitur werung;" Ben. 293, f. 65b. „Feuer- und Brand-Gewährungs-Geſellſchaft," „Feuergewähr-Geſellſchaft;" wirzb. Verordd. v. 1769, 1770, 1778. Der Wer (des Wern) einer Sache oder Perſon, (mhd. Sp.) der für ſie einſteht, gutſteht, Garant. BM. III, 585,2. „Ich wil gen iu des weſen wer," (ich will euch deshalb gutſtehen); Cgm. 717, f. 112. „Des bin ich wer;" Diut. II, 247. „Wer mit dem andern ſpilt oder chugelt, oder der ſein wer iſt oder purg wirt;" L.R., Cgm. 27, Artikel 143. Man könnte dabey an das altſächſ., agſ., isl. wer, ver, goth. vair, lat. vir denken, (denn dieſer iſts, der vorzugsweiſe als Bürge gilt); allein uuer (Gen. uueres) in dieſem Sinne iſt ſchon im Althochdeutſchen ſelten, (nur etwa gl. o. 298, Iſidor 8 vorlommend. Graff I, 181. BM. III, 577. Weigand, Wbch. II, 1024; ſ. unten Werwolf); es wird alſo der Wer nur ſo viel als der folgende Gewer ſeyn.

„Eadward cyng Engla hlaford
ſende ſodfæſte ſawle to Criſte
on godes wera gaſt haligne,"

(in the kingdom of God); Saxon. chron. a°. 1065, Ingram p. 255. Der Gewer, des Gewern einer Sache oder Perſon, a) der für ſie einſteht, gutſteht, auctor, Vertreter vor Anſprüchen. BM. III, 585. „Deſſelben (verkauften) aigens bin ich ir (der Käufer) gewer zehen iar und ainen tac nach des landes recht;“ MB. XVIII, 18, ad 1295; L.R.B., Art. 193. 310 (MB. X, 551); Heumann, opusc. 103. 135. „Als ain Gewer im Rechten ſtên;“ MB. X, 550. 551. (In den folgenden Stellen iſt vielleicht das Feminin Gewer gemeint, w. m. ſ. „Quod ispi etiam nostri auctores essent quod dicitur Gewer eorundem prediorum per annum et diem;“ MB. XI, 245, ad 1270. „Obligantes nos in veros guarandos quod vulgo dicitur gewer,“ ibid. VIII, 48, ad 1295. „Donationis testes et prosecutores quod gwer vulgarter intelligitur;“ Öfele, scr. rer. boic. II, 103). b) der, auf welchen man eine Klage überwälzen kann, inſoferne man ein beſtrittenes Recht von ihm ableitet. Der Inhaber eines als geſtohlen angeſprochenen
182 „Guts ſol deſſelben Guts ſeinen Gewern ſtellen;“ L.R.B. Art. 34, Heumann, opusc p. 62. „Wer zeugs oder gewern oder leut zu ainer kuntſchaft bedarf. Wer zeug oder hantveſt oder brief bedarf und gewern, den eines ſtellen wil;“ daſ. Heumann, opusc. p. 135; MB. VIII, 570. Manchmal werden Gewer und Bürg unterſchieden: „Wer ſich eins gewern vermiſſet ze ſtellen, und auch den ſtellt als recht iſt, damit ſol der porg mit ruen ſitzen, biz daz ſich daz recht verget, was dan dem gewern anbehabt wird, da ſol der porg umb behaft ſein;“ L.R.B. Art. 307, Heumann, opusc. p. 134. Im Cgm. 27, Art. 145 ſteht: „Wer ſich ains gewern vermiſſet ze ſtellen, und auch den ſtellt, damit ſol der purg ledig ſein, ob der gewer als gut iſt.“ „Es ſol nieman chainen andern gewern ſtellen dann den rechten ſelbſcholn, der dem chlager mit dem munde oder mit der hand gelobt oder gehaiſſen hat;“ daſ., Art. 309. „So han ich zu mir geſatzt zu rechten geltern und gewern die N. N. N.;“ MB. XX, 92. Der Werburg, Gewerburg, der Bürge, Gewährſchaftleiſter;“ L.R., Heumann, opusc. 324; MB. XXV, 308. 330. 356. Der Werer, im Sinn von Bürge und ſtatt Wer, (BM. III, 584); L.R.B. Art. 270 bey Heumann, opusc. 125. Die Werſchaft, Gewerſchaft, a) das Einſtehen, Gutſtehen als Gewer, die Garantie. BM. III, 584; cf. 587. „Wer aigen verkauft, der ſol nicht länger gewerſchaft tuon wann jar und tag für erben inner lands, für erben auſſer lands zwai jar;“ MB. XVIII, 250. 330. XXV, 330. cf. L.R.B., Heumann, opusc. p. 105. 106. 111. b) Gewerſchaft, das richtige, volle Maß bey dem Salinen-Holzabmaß; (Pſeud. Jir.).

c) mhd. weren, ahd. uuerên ein Gebot, es halten, befolgen. Graff I, 940. „So ir dhea euua ni uuereda,“ Iſid. 5,39. MM. 108; „uuere ſelbo din gebot,“ Not. 70,1. 78. 88,35. 127,1. Das Gegentheil: entwern; BM. III, 583. „Dia ea intuuerên, praeterire legem,“ übertreten, Notk. 18,8. 54,22. 70,1. 84,11; gl. i. 768: „intweren, resolvam“ (pudoris jura), Aen. IV, 27.

d) weren, geuuerên ein Verſprechen. Graff I, 940. BM. III, 581. „Er geweret alſo er geheizet.“ „Daz ih uueree mine intheizza, ut reddam vota mea,“ Notk. 11,7. 60,9. 75,12. „Werift du daz da gehieze,“ (du gewährſt, was du verhießeſt); Diut. III, 130. Cf. Th. III, Sp. 451: „Das beſcherlin und das werlin löffen mitainander.“ „Were got,“ ältere Interjection; vrgl. Th. II, Sp. 961. BM. III, 581. Weigand, Wbch. I, 431. „Wergot nu ſage mir;“ Tungdalus, hg. v. Hahn, p. 54,39. „Si ſprachen wergot, nu tuot;“ Urſtende p. 122,84. „Wergot, ſprach er, tuot ez doch;“ Jüdel p. 133,35. „Wergot, rît für dich!“ Kindh. Jeſu p. 75,77.

e) geweren eine Bitte, ſie gewähren. „Der (gütig) niemand ohngewert von ſich läßt gehen;“ S. Frank. „Gel (gelb) ſî gewert, ſie ſprechen. Waz iſt, durch recht, geweren? Swâ ſunder êren brechen zwei herzen eines willen geren;“ Labr. 247 (v. Bedeutung der Farben). „Den ſalm (Ecce nunc benedicite domino) ſolt tu darumme ſingen daz dich geweren unze an dinen tot din viunf ſinne;“ Ald. 111 (v. 1250), f. 174. gewer machen, gewähren. „So er deine Bitt thäte gewehr machen;“ P. Abraham. cf. wâr machen, Sp. 966. gewerig, gewirig, gewährend, günſtig. „Gewierige Antwort. Sich Einem gewierig erzeigen“ (Unter mehr als vier Augen ſind die Weibsleute ſtolz und abweiſend); aber:

„Iſt aənər əllaə˜, lán's *gwéri'* und gmaə˜;“
Volkslied.

f) weren eine Schuld oder ein Reichniß, bezahlen, abtragen, abliefern. abweren, abgeweren, abgeben, einhändigen. Grimm, Wbch I, 48. „Abgewährung des Gült- und Zehentgetreids. Aus den Hofkäſten iſt jeder Liferwagen beſonders abzugewähren und deſſen Ge- 133
währtes aufzuſchreiben;“ Anſpach., wirzburg. Verordd. v. 1694, 1740, 1789. vorgeweren, vorgeben, bey der Abgabe vormeſſen oder vorwägen. „Die Kaſtenbeamten haben ſich ſchrannenmäßige Körner vorgewähren zu laſſen.“ „Das beim Abmeſſen und Vorgewähren übrig bleibende Getreid iſt zurück zu geben;“ Anſpach. Verordd. v. 1694 und 1715. Die Gewer, das Reichniß. „Gwöhren werden aus den Grundbüchern erhebt, Grunddienſt;“ Heumann, opusc. 696. Die Wer (im Bergbau), ſieh unten Werung.

g) Metonymiſch: weren, geweren Einen (eines Dinges, einer Bete, Forderung, Schuld), ihn befriedigen, bezahlt machen; cf. oben Sp. 974. Grimm, R.A. 602—603. L.R.B., Art. 44. 49. 192. 200. 281, Heumann, opusc. p. 44. 49. 128. 192. 200; St.R., Heumann p. 147. „Ich laugen nit, ich bin jm das Gelt ſchuldig geweſt, ich hab jn aber des gewert und vergolten.“ „Hat der Mayr ander mer Glaubiger, den er ſchuldig iſt, ſo ſoll der (Grund-) Herr des erſten gewert (zuerſt bezahlt) werden;“ ref. L.R., Tit. 33, Art. 1 und Tit. 34, Art. 5. „Sich weren, geweren,“ ſich bezahlt machen; Tit. 27, Art. 6. „Swer der erſt chlager iſt, der ſol ſich wern inner vierzehen tagen;“ L.R.B., Art. 252 ꝛc. „Sich weren laßen mit Münchner Pfenningen, je zwey auf einen Regenſpurger;“ Gem. Reg. Chron. II, 368. „Hâſtu den mernære gewert,“ (den Schiffer bezahlt); Ulrich's Triſtan 899. „Her Hogier, ir ſolt weren mich,“ das mir durch Wette Verſprochene erfüllen; altd. W. I, 65. „Swer der helblinge ſibene oder niune gît, der hât niht gewert, wan ir ſuln zehene ſîn;“ Br. Berhtolt 57, (Pfeiffer 264,5). Einen Gläubiger, in Ermangelung baaren Geldes, weren mit werd oder mit pfanten;“ Münchn. Rathſchluß v. 1370, Wſtr. Btr. VI, 110. „Du muſt das opfer ſein, wir müßen den herren gewern,“ ſagt Abraham zu Iſaac, bey H. Sachs 1560: III, 1, 11b. „Der 305 guldein bin ich mit ganzer zal von im verricht und gewert;“ MB. XX, 92. Einen (eines Dings) „wern ze frone wâge,“ es ihm auf öffentlicher Wage, nach öffentlich feſtgeſetztem Gewichte zuhändigen; Augsb. Stdtb. Freyb. 28. Das Gegentheil: entweren Einen eines Dinges, es ihm nicht leiſten, es ihm verſagen, abſchlagen. BM. III, 583. Grimm, Wbch. III, 644: entwähren. „Ein man ſol betelîchen gern, den mac man beſte baz gewern; ſwer unbetelîchen gert, der hât ſich ſelben gar entwert, Grimm, Reinh. 333,1138. „Unbetlich bet kan ſelbe ſich entweren;“ Labr. 3. „Das mir von freude ſprechen wurt entwert;“ Valkn. 15. „Wenn ich erwach, davon ſich aber meret nach im mein ſtrenges ſenen, das mir die ſinne und das herz entweret;“ daſ. 180. „Er entweret den ſelben (den Gegner im Turnier) ſeiner wappen und alles ſeines gezeuges und zů jungſt auch ſeines haupts;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 3b, (Keller p. 6). Benecke's Iwein, Wbch. 99. 158. 548—549. Wigalois 299. Der Werer, Gewerer, der zu Bezahlende, ſich bezahlt Machende. BM. III, 584. „Wer vor den rechten icht behabt, der ſol der erſt werer ſein;“ L.R.B., Art. 11.

„Welcher von dem Pfand der erste Gewerer seyn soll.“ „Wer erster Werer sey, erlangt Recht;“ Kr. Lhdl. XII, 155. 159. „Prioritas, Erstwerigkeit;“ Voc. Melber.
134 Die Werung, Bezahlung, Entrichtung; Bestimmtes an Zahl, Maß, Gewicht oder Werth. BM. III, 584. „Die Werung erzeugen,“ die geschehene Entrichtung durch Zeugen beweisen, L.R.B., Heumann, opusc. 95. cf. Wstr. Btr. VII, 172. „Einen pfenden biz auf vollew ganze werung;“ MB. XX, 92, ad 1399: ref. L.R. Tit. 29, Art. 6. „Werung, valor;“ Voc. Melber. Die zween Verordneten zur Aufsicht über die Bäcker sollen am Brode beschauen, „ob sie Wehrung gepachen haben oder nit, und däucht dann die zween, daß sie nit Wehrung gepachen hätten nach dem Gang des Getraides, so sollen sie es zerschneiden eines auf die andern, bis es Wehrung werde;“ Köschinger Ehaft v. 1624, b. Annal. v. 1834, p. 574. Vrgl. Pfennwerd, pfenningvergeltlich Th. I, Sp. 432. „Auf 96 Seidel Erz rechnet man gewöhnlich 30 Währungen Kohlen. Die Fichtelbergische Währung hat 12 Kübel“ (von einem bestimmten Kubik-Inhalt); Flurl, Beschr. der Gbrg. p. 466. Die Wer (als Terränmaß im Bergbau) enthält 14 Berglachter; Lori, B.R. 446. Der oder daz wergelt, werigelt, weragelt, wirigelt, (ahd. und mhd. Sp., Leg. Baiuu., Alam., Franc.; Diut. I, 334. 337; Grimm, R.A. 650) Ersatz des Werthes, (zu welchem eine Person nach Maßgabe ihres Standes und Ranges bey Beschädigung an Leib und Leben angeschlagen). Graff I, 931. IV, 192. BM. I, 523. Weigand, Wbch. I, 1062. Über gelt sieh Th. II, Sp. 906 f. Der erste Bestandtheil ist ohne Zweifel identisch mit dem angels. Masc. vere (Werth, im oben angedeuteten Sinne; Reinh. Schmid, Gesetze der Angelsachsen, z. B. 29,70. 43,7. 44,9. 46,19. 48,23. 50,32. 57,2. 63,8. 64,2. 72,6. 91,12. 172,17. 211; Kilian: „were, pretium redemptionis“), welches deutsch in gl. i. 576: „uueres, conditionis,“ vorzukommen scheint. Nahe liegt das isl. vera, f., valor rei internus. Vrgl. die ganze Familie dieses weren, 3). Gegen Berücksichtigung des alten, im Hochdeutschen ohnehin seltenen uuer (vir; s. unten: Werwolf) streitet die Erwägung, daß dieses Wort von ausschließlicherer Bedeutung war, als Mann (das nemlich auch für Mensch überhaupt gelten konnte), und daß der werigelt nicht blos für den Mann, sondern auch für das Weib, ja für das Kind im Mutterleibe zu leisten war. So liegt auch im gleichbedeutenden, mehr longobardischen widrigeld (Capitulare v. 554, v. 803) keinerley Wortbeziehung auf Mann, nicht einmal auf Mensch oder Person überhaupt. Das Wer-holz, (Gebirg) Holzblock (Dreyling) von festgesetzter Länge und Dicke. „wehrhülzig,“ adj. Die Werschaft, Entrichtung, Bezahlung, Bezahltmachung; ref. L.R., Tit. 33, Art. 2.

Die Werelt, Werlt, (ä. Sp.) Welt; sieh Sp. 910 dieses Wort, welches, in seiner Urbedeutung: Jetztzeit, Zeitalter, aevum, seculum, wol noch eher aus weren, 3), denn aus wer (vir) zu erklären. „Werlt“ noch MB. XXI, 163, ad 1454. werntlich, weltlich; MB. XXIV, 172. 611, ad 1412. Zeitschr. V, 362.

Der Werwolf, ein in einen Wolf verwandelter Mensch; (v. ahd., agf. wer, goth. vair, Mann; Graff I, 181. BM. III, 577. Weigand, Wbch. II, 1024. Grimm, Mythol.[2] p. 1047—50. Zeitschr. V, 521, II, 30. Cædmon 174,34 (8282) heißt der kleine zu opfernde Isaac: „wer wintrum geong“). „Quod Parcae cum homo nascitur valeant illum in lupum transformare quod vulgari stultitia werbolff vocatur;“ Clm. 5387, f. 316[b]. „Quod vulgaris stultitia werwolf vocat;“ Clm. 14138, f. 203[b] „Qui crediderit vel affirmaverit homines in lupos mutari qui vulgariter dicuntur werwolf X diebus in pane et aqua poenitebit;“ Rot 112, f. 13[b]. Clm. 16062 (4°. XIV. sec.), f. 142[a].

Der Werinapfel unter den im J. 1350 zu München von Ludwig dem Brandenburger an Carl von Böhmen
135 als römischen König übergebenen Reichskleinodien; Wagenseil, Norimb. p. 251. ¿ Wäre dieser das „pomum aureum, initio carens et fino,“ wovon im Briefe Gregors IX. an Kaiser Friedrich II. die Rede ist? (Wagenseil. l. c. 252). Etwa gar misverstandenes Böhmisches? Cf. wořegné gablko, öffentlicher Apfel, Reichsapfel; sonst ragstě gablko. Das brem.-nieders. Wrtbch. gibt V, 185: Waar-appel als Äpfel, welche sich lange halten, (im Scherz: Steine); vrgl. weren, 3. Karl V. privilegiert 5. Mai 1544 Friedrich II. v. der Pfalz, das k. k. Kleinod, den goldenen Apfel mit dem verzierten Kreuzlein im rothen Schilde zu führen.

Der Wernagel. The homilies of Ælfric (ed. Thorpe) II, 28: „An æthelborn wif weard miclum geswinet mid langsumere untrumnysse and here ne mihte nân læcecræft fremian. Tha leerde hi sum iudeisc man, that heo name ænne wernægel of sumes organ hricge and beenytte to anum hringe mid hire snöde and mid tham hi to nacedum lice begyrde.“ Thorpe übersetzt „a wart,“ gesteht aber am Schluß, daß er das Wort nicht verstehe.

„Werwint (?), colica,“ s. oben, Sp. 949.

wer, pron., wie hchd. (sieh Gramm. §. 754—756). „Wer die vier wäld sein“ (heutzutage nicht minder unrichtig welches statt welche die vier Wälder seyen), Heumann, opusc. 55. „Etwer, etwar (éppə), jemand;“ sieh Th. I, Sp. 174. „Etwer, den er doch nicht kunde warnemen,“ P. Abraham. „Daß on den glauben etwar Gott gefall,“ Dr. Eck 1542.

werren, (mhd.; ich wirre, wir werren, ich war, wir wurren, ich han geworren, ahd. Sp.: uuerran, geuuerran) Einen, ihn in Aufregung, Unruhe, Unordnung, Unfrieden, Ärgerniß, Schaden bringen, Otfrid, MM. 22, gl. a. 347, i. 518. 520. 783—3. „Zwei cleiniu wort: mîn und dîn begunden sere werren beidenthalb die herren;“ Wilh. v. Orlenz, Cgm. 63, f. 3. „Die schar zesamen sich do wurren;“ Turnei v. Nantes 124. „Nû was des seiles strange an mich geworren;“ Labr. 62. „Bewerrenlîchez werren sich in mîn herze wirret;“ daf. 239. „Alsus mîn herze wirret sich stæte mit gedanken;“ daf. 505. „Das kumpt als von übrigen gedenken, die sich so nach im werrent, das ich im kain weile mag entwenken;“ Valkn. 179. Einem werren, gewerren, ihm Unruhe, Leid, Schmerz, Schaden verursachen. „Da blaib das Haus mitten im feur, das im nicht gewar;“ Chron. in Freyb. Samml. II, 443. „Deme mac nicht gewerrin,“ (dem kann nichts schaden). „Er tranc baz aitter (Gift), daz ez im nicht enwar;“ Winnerl, gl. „Wer Allraun gepulvert und das in ain säkchel tût und das ainer junkfrawen für die nasen habt daz sie darzu smelckt, und ist sie nicht maid, so besaicht sie sich, ist sie aber maid so gewirt ir nicht;“ Clm. 5931 (XV. sec.), f. 210. „Gee umb daz du swiczen werdest so gewirt dir nicht;“ Ind. 418, f 96. „Waz in war,“ (in welcher Noth sie waren); Gregor v. d. St. 1694. „Oeheim, was wirret dir?“ (was quält dich, was fehlt dir?); Parcival, Lachm. 795,29. „Wenne dir icht werre, so kum zu mir;“ Cgm. 99, f. 71. 112. „Der bischof in frâgen began waz ime wurre;“ Cgm. 94, Vers 560. „Ir gemüet was gar verirrt ir was als aim dem etwas wirt;“ Cgm. 379, f. 49 (270, f. 89). „Recht als ein kind daz weinet und nieman (nemini) kan gesagen waz im werre:“ Labr. 23. „Waz mir nû sendem werre, des sol nieman frâgen;“ daf. 299. „Ob ieman zu im spræche, waz im würre;“ daf. 383. „Lieb und leit mir wirret;“ daf. 475. „Solt ich ez allez klagen daz mir wirret, diu liute sîn verdrüzze;“ daf. 651. „Anders mir nicht wirret;“ daf. 697. „Daz den drein kinden in dem ofen niht war;“ Renner 18592. „Was dinem nehsten werre an libe alder an gût daz dir daz als lait sige reht als ob ez dir wurre an dir selber;“ Griesh. Pred. II, 87. „Nu het doch got von himel Eustachij hausfrawn bewart daz ir an iren eren nicht geworren was;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 86[a], (Keller p. 170). „Der wirret das, der andern das;“ altd. Wälder II, 56. „Ez gewirret lihte den frouwen an so grôzem inge-

finde;" Gudrun 2221, (555,3). „Ich waiß was den verhern ist werren, (was den Schweinen fehlt), ich hör sie gar vast kerren;" Cgm. 714, f. 72. „Je hant so wird ich âne, swaz mir leides wirret;" Ulr. Tristan 1677. „Was gewirt dir pey dem tag?" Hoffm. Fundgr. I, 334. „Nemt mit euch ein geweicht wachsliecht, alsdenn gewirt euch warlich nicht;" H. Sachs 1612: IV, III, 74. bewerren, verwirren, verwickeln, bestricken; BM. III, 744. „Der baubst und der kaiser waren ser beworren." „Der kaiser von Constantinopel was mit den torken beworren;" Kaiserchronik bis 1314, Ms. sec. XIV. (german. Mus. 2733). verwerren, verwirren, verwickeln; Einen, ihn beunruhigen, belästigen. BM. III, 745. „In senelîchem netze hât sich mîn herz verworren;" Labr. 375. „Garn sol man winden oder es wirt verwerren," (reimt auf „kerren"); Cgm. 270, f. 75 (379, f. 39). „Daß man dich laß gen dein straß und mit dir unverworren sei;" Cgm. 312, f. 32. „Laß mich unverwarn, me missum fac;" Av. Gramm. „Also mußt Kaiser Philipps die römer unverworren lassen." „Gelehrte Geistliche mit Singen und Chor unverworren sein lassen;" Av. Chron. 79. 100. 125. „Kom in ein kloster hinein und uns hie unverworren laß;" H. Sachs 1612: III, I, 526. „Volle leut sollen schlaffen und die frauen unverworren lassen;" Luther, Clm. 943, f. 144. „Wie daz rîche stê verwarren;" Walther v. d. V. 34,10. „Man wolt uns zwar verwerren gar," (entzweyen); Hoffmann, Fundgr. I, 33. Die Werrung, Verwerrung, Verwirrung, Verwickelung, Entzweiung; BM. III, 746. „Die Herzog N. N. N. hetten vil zwayung
186 und werrung, und geschach vil unrueh in der statt München;" Chron. in Freyb. Samml. I, 128. „Guerra, krieg, hader oder Verwerrung;" Voc. Melber. Der Werre, (mhd. Sp.) was da beunruhigt, quält, Ärgerniß. BM. III, 746. Weigand, Wbch. II, 1092. „Daz er der pfaffheite sînen werren tæte kunt;" Tristan 15311. „Ez ist ein grozzer Werre, wo ein ehebschint sitzen sol und veterleichen erbet," Suchenwirt XXXVI, 12, p. 109. „Var ich nahen oder verre so vinde ich einez daz heizzet werre in steten, in dorfern und uf burgen;" Renner 21670: „von kriegen und werren." „Von zorn kumpt krieg und werren;" Cgm. 4591, f. 45. Werre einer von das Labrers Hunden; Labr. 304 (im Druck: Irre: firre). 566. Die Werre, Werr (mhd. Sp.), uuerra (ahd. Sp.) — von H. Zschokke in unsern Tagen unter der Pluralform Wirren wieder in die Literatur eingeführt — in der ursprünglichen Form, aber mit beschränkterem Begriff, in die verra (badiotisch), guerra, guerre, der romanischen Völker, bey denen sich Formen von bellum mit denen von bellus vermengt hetten, übergegangen, während in Deutschland selbst in die Stelle der alten urlag, wîg das jüngere Krieg (w. m. s.) getreten ist. Graff I, 945. BM. III, 746. „uuerra, scandalum;" Notker. „Rixas et dissensiones seu seditiones quas vulgus *uuerras* vocat;" Capitul. Caroli Calvi, Tit. 23, cap. 15. „Litigium seu *werra* inter Diessenses et milites quosdam qui vulgari nomine Anphore dicuntur;" Clm. 5509 c. (XIII. sec.), f. 24. „Paupertas generat humilitatem, humilitas generat pacem, pax divitias, divitiae superbiam, superbia *gewerram*, *gewerra* paupertatem;" Martinus V. P., Windb. 221, f. 51. „Tempore *gewerre;*" Ald. 184 (XIV. sec.), f. 72. „Comment le roy Clovis eut *werre* au seigneur de Cambray." „De Charlon Martiel et des *weres* qu'il ot a Gerard de Rosselon." „Comment Ernoulz li quens de Flandres *werra* as enffans Renier lon Col;" Brux. 10233—36 (XV. sec.), Reiffenb., Bulletin no. 3. du tome X. (Wenn guerra aus uuerra, so ist wol guidare aus slaw. wedu.) Noch Catharina Ebnerin sagt (Wagenseil 88): „So ist so groß Werr in den christenlichen landen, daß sie Christi kein war nement." Über eine vogtländische mythische Werre, welche sich wie Frau Holde oder Berchte (Th. I, Sp. 269 ff.) benimmt, sieh Grimm, Mythol.2 251. 964. Das gewerre, gewer, gen. gewerres, (mhd. und ahd. Sp.) Aufreizung, Aufruhr, Zerrüttung, Gewirre. BM. I, 747. „Greizen und gewerre machen;" Br. Berht. 126, (Pfeiffer p. 56,27). „Das oppher ist nicht genäm χρ̃ dem herrn wo das herz ist vol krieg und gwern;" San-Nicola 232, f. 47b. Otfr. III, 17,9. IV, 20,23; gl. i. 66. 399. 447. werren, weh thun, übel bekommen, erlaubt Zusammenstellung mit dem alten wirs.

Die Werren (Hübn. 871), die Gewerr (Gwer, Dim. das „Gwerl"), a) die Erdgrille, Maulwurfsgrille, der Erdkrebs, Reitwurm, gryllus gryllotalpa L. Zeitschr. V, 190. b) sieh Wern. c) „Er ist ein krûtwerre von der werlt genennet;" S. Helbling I, 248.

wirren, verwirren, Partic. verwirrt und verworren, wie hchd., (Weigand, Wbch. II, 1091), sieh das ältere, volle Ablautverb werren. „Einen unverwirrt und mit Ruwe laßen;" Av. Chr. einzwirren das Garn, (b. W.) es verwickeln, verwirren. sich *er zwirn* im Reden; (Obr. M.).

wirig, sieh weren, 3).

Der, daz Wirrant (?). „Daß kein pruder in unser fleischhacker zech mit dem andern nicht spiln chartten noch in dem Wirrant schießen soll;" Paßauer Stdt. B., Cgm. 308, f. 60b.

wieren, verwieren (mhd. Sp.), uueorôn (ahd. Sp.), vermiculare, mit drahtförmigem Golde, Silber ꝛc. um-, einflechten, fassen, zieren, filigranisieren; Graff I, 961. BM. III, 624. Zeitschr. III, 551,32). „wiere, wiara, obryzum," Fäden, Draht vom reinsten Gold, falls diese öfter vorkommenden alten Kunstausdrücke mit dem niederd., engl. wire, isl. vir (Metalldraht), wangersch *wir*, ntr., (Stricknadel, Metalldraht) zusammenhangen sollten. Zeitschr. V, 301. „Hlæw under hrusun se wæs innan full wræta and wira;" Beowulf 4821. „Wala ... wirum bewunden;" das. 2055. „Jag vill vira en krans;" Tegner, Frithiof I, 30. Cf. viriae bey Plinius, hist. natur. XXXIII, 3, sect. 12. Diez, Wbch. 373: ital. vira, virar, altfranz. vire, viron, virer. (Krone) „des gewierten goldes," (Krone von Filigran?), gl. o. 270. „wiera, cristas" (des Helmschmucks); gl. i. 137
1240. „Mit amatisten gewirt und mit jaspen gemengt;" Cgm. 1113, f. 89b. „Die mure sint al umbe mit golde gewieret," Clm. 9513, Vers 103, (Haupt's Zeitschr. VIII, 148). „Ain kaiserlich cron geziret mit stainen wol durchuiret," (durchwieret?); Mich. Beham, Wiener p. 205,31. „Steine lagen verwieret uf dem schilde;" Wilh. d. H., Fragm., cf. altd. Mus. I, 66, Wilhelm, d. H., Lachm. 249,9. Parcifal 7,23. Titurel III, 47. 132. Aber „mit wierin also cleinin wole slifit er (der Goldschmid) die goltsteine (?);" Anno-Lied 38. „Do hienh si in die oren die guldinen wieren;" Diemer, Ged. 161,21. „Mit gesmelze joh mit wieren;" das. 82,1.

Die Wierlsuppe, eine Art Suppe. „Auf die Nacht allzeit eine Wierlsuppen" (im Zuchthaus zu Innsbruck); Peter Prosch (1789), p. 147.

wureln, wurlen, 1) wirren, verwirren; 2) wimmeln; 3) innerliche Unruhe verursachen, wurmen, kriebeln; Höfer III, 307. Castelli, Wbch. 268. Vgl. wuedeln, wueteln. „Grüoſs enk God allsand (ihr Berge), *gwurlat* übərənand;" Kaltenbrunner, oberösterr. Jahrbuch 1844, S. 229. „Dà wirds in mir *wurlød* und fort mècht I rédn vo dər Zeit də vəgangən ...; das., S. 245. *wurlád*, von *wurln*, welches das Fort- und Untereinanderbewegen einer bunten Menge von Personen oder Dingen bezeichnet, metaphorisch das Aufsteigen und Bewegen verschiedener Empfindungen in der Brust;" Kaltenbrunner, Ged. p. 215. „No' heund, wän i dran denk, so *wurlt* mâ' 's Bluad;" Kartsch I, 28. Das Gwurrl, Gewirre: ə *Gwurrl* und Gsäus;" Seidl, Flinsl., 3. Ausg., S. 179.

Die, auch wol der Wuer, Wüer (Wuər, Wiər), das Wehr, der Damm, zum Abhalten, Ableiten des Was-

sers erbaut; (mhd. diu wuore, wuor; BM. III, 825). „Elevatio aquarum, vulgo Wur;“ Koch-Sternf., Salzburg und Berchtesg. II, 56. ad 1280—1290. „Gar guot under eine wuore wære dîn bodenlôser lîp;“ Müller's Samml. III, XVI, Vers 128. „Swig du verschamter bub man sol dich wegen als ain schub und fur ain wur legen da dich nieman mug erwegen;“ Liedersaal II, nr. CXXIX, 117. „Ich waiß ze nicht dar zue er (der Feige) füeg denn fur ain wur in ainem graben;“ Cgm. 370, f. 84 (270, f. 118). „Conrad der Trœchsel, der uns unsern Wuor in dem Grazzamer tal wol und vestichleich geslagen und gezimmert hat;“ MB. XVII, 44, ad 1342. „Das Wuer bad (padhaus auf der Wuer, ad cataractam) in der Grakenaw zwischen den zwain pächen zu München.“ (1450); MB. XXI, 146. 181. Birlinger 435. „Bei der alten wur;“ MB. XXI, 277, ad 1376. „Wer auf ein Wüer vert in der Iser, und schaden tut an der wüer;“ Heumann, opusc. 147, Cgm. 27, f. 21. „Wer auf ain wuer mit holcz vert ein der Yser,“ hat ers absichtlich gethan, „so habent sich deu holcz vervallen an den wuerslach,“ (wol: an den Wehrbau, nicht an den Wehrmacher, wie Auer p. 369 annimmt). „Man sol auf dem Gries bei der Iser zwischen der Wur und der yserpruck dhainen stain klauben noch rechen zu kalck noch zu den padöfen;“ Cgm. 544, f. 58. Die Landwuhr, Graben, der das Land zur Vertheidigung ꝛc. umzieht; (Wetterau, Weigand). Die Wüerin. „N. ist neben der großen Wierin zu Landsperg in den Mülbach gefallen,“ Lechfeld. Mirakel p. 85. (cf. uuori, clausa, gl. o. 376; wore, cadapuppa, Diut. III, 153). Suchenwirt reimt zwar S. 66 würen Dat. plur. auf spüren, doch wird **ue, uo**, das auch Pictorius hat, nicht nach Gramm. §. 370 als Entstellung zu erklären seyn, was wegen eines unter weren vermutheten Ablautverbs von Belang ist. wueren, wüeren, ein Wehr bauen. „Chrieg um ain Wür, die di herren von Sand Nicla würen, MB. IV, 359, ad 1334. „Wan man furbaz würen oder wazzern wil von des wazzers unstätigkait wegen;“ Wstr. Btr. VI, 165.

Die (?) Warb, sieh Th. I, Sp. 268: Barb. Hallein: die Warb = 2/3 Klafter Brennholz, 6 Warben = 1 Raahe: (Jir.) Warb, ehem. 2/3 einer Salinenklafter, 6 Warb = 1 Rachen. „Beym ausgeschlossenen Kufholz zehlt man 7 Scheitter für ain Warb und 6 Warb vor ain Rachen;“ kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761. Dr. Berhtolt sagt p. 171, (Pfeiffer p. 162,8): „Wær aber, daz ez (daz kint) unrechte getoufet wære, so müeste man ez anderwarbe (noch ein Mal) toufen.“ „Anderwerb iterum;“ Cgm. 5, fol. 227a. „Vil menic werbe,“ oftmalen; Diut. II, 115. „Drige werb,“ (drei Mal); „mc werbe eins minre,“ (399 Mal); Cgm. 157, fol. 22. „Mir und gote sult ir sîn wol tûsent warbe willekomen;“ Otte mit dem Barte 719, Hahn p. 109. So Tatian 97: „sibun uuarb,“ (sieben Mal); „sibunzug stunton sibun warb“ (siebzig Mal sieben Mal). Ahd. hwarba, Otfrid uuarba, Mal, mhd. warbe, werbe, warb, ndrs. warf, holl. werf. Graff IV, 1235. BM. III, 728. Vilmar, kurhess. Idiot. 449. Zeitschr. VI, 406,17. Cf. celt. wrub, Kerbholz, zewrub, genau. Hiernach kann durch das sonst bey uns veraltete warb von werban, huerban, wenden, kehren, (vrgl. Ker, ital. volta) eine solche Zahl Scheite angedeutet seyn, als auf ein Mal getragen, oder wie immer gebraucht zu werden pflegt. Ähnlich das hchd. ein Wurf Stabholz, welcher nach Umständen 2, 3, 4 Stücke ausmacht. Vrgl. Wurf unter werfen, 1.

188 werben, ä. Sp. auch werfen, (ich wirb, Condit. wurb, Praeter. geworben), a) (ä. Sp.) sich drehen kehren, wenden; (mhd. werben: ich wirbe, Praet. ich warp, wir wurben, Partic. geworben; ahd. huuerban, huervan: huirbu, huarp, hwurbun, gihuorban, volvi, rotari, verti, reverti, agi. Graff IV, 1229. BM. III, 722. Weigand, Wbch. II, 1658). Belege sieh unter der identischen Form werfen, 1), und vrgl. wirbeln. b) sich umthun, bemühen, unterhandeln, arbeiten. „Wirb, das Glück ist mürb;“ Seb. Frank. „Hat Herr N. wegen K. Maj. geworben wie hernach folgt an Herzog Ruprechten;“ Kr. Lhdl. XIV, 535. werben ein Ding oder eine Person. „Chaufmanschaft werben,“ Handel treiben. „Eine Botschaft werben,“ als Bote, Gesandter einen Auftrag verrichten. Birlinger 430. Vilmar, kurhess. Idiot. 449. „Wil verdirbt das man nicht wirbt,“ (unternimmt); S. Frank. „Wer (im Gerichtslocale) sprechen wil, der sol die lewt heraus für die want werben und sol da sprach haben;“ Wstr. Btr. VI, 110, ad 1370. „Wo lütt miteinandern wärben die ledig sind, das kind davon geboren werden;“ Kilchenrecht zu Schüpfen (1584), Gesch. Fr. III, 191, (s. Th. III, Sp. 491: Banschatz). abwerben Einem die Knechte und Mägde, einem Handwerker die angefrümte oder bestellte Arbeit (L.R. 1616, f. 608. 660), sie ihm abspenstig machen, unter der Hand entziehen. Sich bewerben um etwas, (ahd. biuuerban ein Ding, es erreichen, erstreben); Grimm, Wbch. I, 1782. „Unsere erworbenen Knechte,“ (angeworbenen Soldaten); wirzb. Verord. v. 1646. Einem ein Kind aberwerben und abpracticieren (in der Meinung, es dann zu beerben); wirzb. L.-G.-Ord. v. 1618. Der Gewerb, (ä. Sp.) die Werbung, Negotiation. BM. III, 726 f. „Hetele unde Hilde, die wolten hæren beide, obe ir tochter wære liep der gewerp (der Werber oder sein Werben?) oder leide;“ Gudrun 2638 (659,1). Das Gewerb, a) das Gelenk, Gewinde; b) wie hchd., (negotium). BM. III, 727; cf. niederd. das Werff, Auftrag, Geschäft; Zeitschr. V, 425,11. wirbig, ä. Sp., adj., wirbelich, schwindlig. „Wir prüefen auch daz an den perchknappen, die in die gruob varnt, die werdent (von den Dünsten) etswie vil wirbig in irm haupt;“ Konr. v. Megenberg f. 66a, (Pfeiffer 109,8). gewerbig, leicht zu drehen und wenden, zu handhaben; sich viel umthuend: ə ~ *gwerbigə* Mensch. „Handgewerbige Künst,“ Hausmannsvortheile, Hausmittel; Dr. Minderer 1620, p. 144. „ungewerben,“ (Hübner, Pinzg.) ungelegen, (wenn anders recht aufgefaßt; vielleicht Adverbialform von einem Adj. ungewerb). Die ahd. Sp. hatte die Adj. liht-uuerbil levis, fin-uuerbel tornatilis, teres, rotundus, (Subst. finuuerbili, finuuirbili), uuil-uuerbic volubilis, ꝛc. Der Werbel, Zapfen, Walze zum Umdrehen; sieh Wirbel und Werfel. „Vertigo, werbe“ (an der Thür); Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 1b. Die Werben (Werbm), die Drehwalze, z. B. an einem Ziehbrunnen, um welche sich das Sail windet. Birlinger 430. Radwerben (H. Sachs 1612: I, 935) für Radberen (Th. I, Sp. 261), Schubkarren. Die Segens-werben, Handhabe am Sensenstiel; sieh a. Worb. Der Werbstraich des wirzb. Dienst-Reglements v. 1772 wol als Wirbel auf der Trommel zu verstehen.

wirbeln, (Iterativ von werben, sich drehen), wie hchd. Weigand, Wbch. II, 1091. Der Wirbel, wie hchd., das Umdrehen, vortex; das was sich umdreht, Kreis, Scheibe, Zapfen, πόλος, vertex, vertebra; Kreis, den die Blätter der Maßliebe (Bellis perennis) bilden; Dr. Minderer 1620, p. 33. 34. Der Sunnenwirbel, heliotropium, solsequia. Graff IV, 1238. BM. III, 727. Weigand, Wbch. II, 1091. „Das tiefe Gewürbel der Verzweiflung;“ Sigl's Geschichte der Münchner Geiseln in schwedischer Gefangenschaft 1632—1635, p. 175. Vgl. das Verbum würbeln in einem Liede gegen Wucherer und Ketzer in Cbm. 1585, f. 320 (s. Th. I, Sp. 813): (Die Kaufleute, Fürkäufer machen künstliche Noth,) „alsdann wirt got dem hern die schuld der arm feld in ungeduld er wurblet nichs gewachsen sein so beschliessen sis in jre schrein. Ir freia!“ (dieß immer der Refrän).

Die Worb, Warb (War', Dimin. Wár'l, Wá'l), 189 die Handhabe am Stiel der Sense; (ahd., mhd. worp,

msc.; Graff IV, 1238. BM. III, 728. gl. i. 1119: „falcarius, uuorp;“ cf. isl., schwed. orf). „Hat ihr ein Krucken aus einer Segenswarb machen lassen;“ Benno-Mirakel 1697. „Ein nas als ein sensenworp;“ Renner 364. worben, worbenen, anworbenen (warbm, warbmə˜) das gemähte, in Schwaden liegende Gras, es mit dem Rechen umwenden; zeworben (zwarmə˜, zwornə˜), es auseinander breiten. „Heu anwärmen,“ Wstr. Btr. II, 375. Gl. i. 1119 steht (auf das Heumachen bezüglich, nach „andana, mada“) „spande, uuorpo,“ worauf „falcarius, uuorp“ und „falcastrum, seganſa“ folgt; vrgl. Walben.

Warch, Werch, Eiter; ſieh Warh, Wärh.

'Warchus, ſ. unten Warkus.'

1) Das Werch, Werk (Wèrch, Wèrg, Wèr') von Flachs und Hanf, wie hchd.; (mhd. werc, ahd. uuerih, uuerch, uuerc: uuerch gl. o. 258, uuerc gl. i. 526. 1176, uuerich gl. i. 535. 537, stupa. Graff I, 962. BM. III, 595. Diefenbach 558a. Weigand, Wbch. II, 1061. Zeitſchr. II, 415,138). Es ſcheinen dieſe Formen, auch die alten, durch Abkürzung entſtanden aus dem gleichbedeutenden auuerc, auuirchi, aruuirc, wo ar (Th. I, Sp. 120.) und werk oder wirken im gewöhnlichen Sinn als Beſtandtheile gelten können. BM. III, 596. Graff I, 964. Auf werren, wirren iſt formell nicht wol zu denken. Noch hat ſich, zumeiſt in Schwaben, die alte, volle Form als Äwerk, Ewerk, E˜werk, erhalten. Feineres wird Lein-Ewerk genannt. Kilian hat für stupa afwerk. Das Leinwerch, der Abfall beym zweiten Hecheln des Flachſes, feineres Werk. „Leinwerch und woll wirchen laſſen;“ L.O. v. 1553, f. 129. ableinwerchen, verb., zum zweiten Mal hecheln. Də' Hàr is rècht ſchə˜, àbər *à'g'leï˜wercht* ſol ə' nə˜ wèr'n. werchen, werken, wirken (wercha˜, wergə˜, wircha˜), ämwirchen, leinwerchen, adj.,(ahd. auuirchin, stupeus). ə˜ *werchə˜s* Tuəhh, ə˜ *wirchəné* Leï˜wot. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 450. „Neist Deckes (nichts zum Decken) als en *weerke* Pilwe,“ (ein werchenes Pfülwen); Firmenich I, 529,87 (Simmern). „Weberlohn für die Elle harbenes Tuch 6 kr., leinwergenes 4 kr., rupfenes 3 kr.;“ Hübn. Salzb. „unterwirkenes und gemein flächſen Tuch;“ bayreuth. Tax v. 1644. Der Werchbettler, der ſich im Advent häufig vor der Thür des oberländiſchen Bauers einfindet. Der Werchmann, der in den Häuſern das entbehrliche Werk aufkauft, und, hauptſächlich über den Lech hin, verhandelt. Der Wirchen, (Fewrbch. v. 1591) Lunte, Zündfaden; (cf. gl. i. 1224: „zunterun auuirchin, maniplis stuppeis“), vielleicht aber nur Fehler ſtatt Wicken (bey Chr. Schmid 530), „Wieche, licinia“ (gl. o. 254), Docht.

2) Das Werch, Werk, wie hchd.; (mhd. werc, ahd. uuerah, uuerh, uuerch; Graff I, 962. BM. III, 586 f. Weigand, Wbch. II, 1062).

a) Arbeit, Verrichtung, Geſchäft. Das arm Werk, (Rhön) die Fallſucht; cf. Arbait, Th. I, Sp. 136. Zeitſchr. II, 288,118. Arbeit im Berge: Bergwerk. „Nachdem und man nimmer Werk würkt;“ Lori, Bergr. 352. Arbeit im Holz, Wald: das Holzſchlagen, der Holzſchlag. „Daz der Wit aus dem Werch geraumt und aufgezaint werde;“ Lori, B.R. p. 41. Werkboſchen, junge, ſehr rauhe Nadelholzſtämme, die unausgerüſtet zu den Uferverſicherungen verwendet werden; (Jir.). Der Werkgaden, die Werkſtätte der Holzhauer; (Jir.). Der Werkmaiſter, der den Bau von Uferverſicherungen leitet, (Bſchlachtmaiſter); (Jir.). Werknägel, hölzerne Nägel von Lerchenholz zu den gezimmerten Waſſerwerken; (Jir.). Die Werchſtatt, Stätte, wo Holz abgetrieben wird; Salzb. Wald-Ord. 8 Die Werchſtätt, Waldantheil, wo für Salz- und Bergwerke Holz gefällt wird, Holzſchlag auf den der Turnus trifft, wo der Wald wirkmäßig (ſchlagbar) iſt; (Jir.). Das Rauhwerch, das Aufarbeiten des Oberholzes, d. h. des Wipfels und der Äſte von gefällten Bäumen; figürlich: Bearbeitung aus dem Groben, (ſieh Th. III, Sp. 83); rauhwerchen, verb. „Im Außwerkch oder eingewinnen der frücht“ (nemlich zu dieſer Zeit); Sonthofer Badſtubenord. v. 1544, (cf. Th. II, Sp. 856). Der Bäumwercher, „Pambericher,“ MB. III, 577. Holz- 140
hauer. Das E-werk. Nach dem Augsb. Stadtb. (Freyb. p. 83) darf ein Verwandter, ein Pathe, ein Wirth ſeinen Verwandten, Pathen, Gaſt nicht verurtheilen helfen, nicht anklagen in einer Sache, die dieſem an ſinen lip oder an ſiniu erwerk — an ſinen lip oder an ſin ere oder an keiniu ſiniu ewerk — gat, (alſo plur., etwa Ausübungen von Rechten ſeiner E. d. h. ſeines Standes, die zur Strafe eingeſtellt werden konnten?). Die Stelle („Charles phaeht“ über der Bauern Kleidung) aus der gereimten Kaiſerchronik: „iſt der gere hinden oder vorn, ſo hat er ſin ewerk verlorn,“ heißt im Cgm. 37, f. 109: „iſt ...., ſo hat er ſein reht verlorn.“ Aretin, Btr. IX, 1071. Cf. K. Friedrich's Land Frid v. 1236: „elos und rehtelos,“ Cod. S. Nicolai XCV, f. 1; (niederd. eilos; Höfer, Zeitſchr. II, 204). Eine Entſtellung aus Erwerk iſt wol nicht anzunehmen, obgleich bey Haltaus col. 273 dies Lesarten Erwerk, Erewerk, ewergkait, Erberkait vorkommen, wo ſich ohne Zweifel die ihrerſeits entſtellte Adjectivform erwerk, honorabilis (gl. a. 718; ſieh Th. I, Sp. 125) beygemengt hat. Das Fleiſchwerch dem Metzger, das Floßwerch dem Floßmann zur Strafe, den Bauersleuten überhaupt verboten; Cgm. 544, fol. 47. 48, L.R. v. 1616, fol. 755. Das Frümwerch, beſtellte Arbeit, opus locatum; Heumann, opusc. 695; ſieh Th. I, Sp. 820. Das Fuerwerch, fuerwerchen, verb. handwerken. „Hantwercken oder ſunſt arbeiten“ (am Feyertag) iſt Sünde; Furstenzell 55, f. 57b. Das „Lodwerch ſoll niemant wirchen, der das recht nicht enhat;“ Paſſauer St.R., Ms. Das Maulwerch, Thätigkeit mit dem Maule, d. h. Reden (in verächtlichem Sinn). maulwerchen (málwercha˜), viel ſchwatzen. Der Maulwercher. Das, gewöhnlich (da der Plural als Singular und damit das Wort als Femin. genommen wird, ſieh Th. I, Sp 263, Gramm. §. 882 und vgl. lat. opera, fem. sing., v. opus) die Scharwerch (Scharwə'), Frohnarbeit, Frohndienſt; ſieh Schar, Th. III, Sp. 444. ſcharwerchen, verb. Das Tagwerch, Tagwerk (Tà'wèr', Tà'wə'), α) wie hchd., (mhd. tagewerc, ahd. tagauuerh, BM. III, 590). β) (ä. Sp.) was Scharwerk. „Nullum tagwerich ab hominibus ejusdem ecclesiae exigetur quamdiu sunt in agricultura, moderate otiam ab eis alio tempore exigetur;“ MB. II, 203, ad 1251. (Vrgl. Th. III, Sp. 186: chuiltiuuerh als Frohnarbeit am Abend; gl. a. 66. 591: angaria, notuuerh). γ) Feldmaß. δ) was Heiratstag; ſieh Th. I, Sp. 593. tagwerchen, tagwerchern (tà'wèrcha˜, tà'wèrchə'n), als Taglöhner, Tagwerker (Tà'wercha˜) arbeiten. Das Vorwerk, in AB. unbekannt; dafür Schwaig, ſalzburgiſch: Zuelehen (Hübner p. 612). Gl. a. 700: „Allodium ein fürwerch.“ Gl. a. 714. 765: „Fundus ein vorwerch vel vàld, vel swag, vel hub.“ „Juxta praedium (Joh. IV, 5) neben dem vorwerche;“ Cgm. 532 (v. 1367), f. 38. Das Wegwerch, das Gehen über Land, Reiſen, (zu ſchließen aus „Wegwerkner,“ Reiſender, in Kr. Lhdl. XVII, 141; vrgl. arbaiten, to travel, wo eine ähnliche Idee zu Grunde liegt, Th. I, Sp. 136).

b) Das durch die Arbeit Entſtehende oder Entſtandene. 141
„Darnach han ich der vorgenannten chappeln zu dem werich (ad fabricam, zur baulichen Unterhaltung) und zu dem liecht geben mein wis ze Purchawſen“ ...; Cgm. 3941, f. 29b. 40. 201. Werch als Damm im Waſſer, Wall ꝛc.; vrgl. unten Abwerch, Volwerch, γ) und verwerchen. „Niuuez ſchuochwerch würchen, daz alt werch würchen,“ von Handwerkern: neue Arbeit machen, — alte Arbeit blos ausbeſſern; Gem. Reg. Chr. I, p. 349, ad 1244. „Fullo,

färber vel altwärcker vel gewantſchneider;" Voc. v. 1419. Die zum Ausprägen einer bestimmten Anzahl Stücke einer Münzsorte gemischte Masse von Silber und Kupfer oder von Gold und Silber. „Ain bis XXXII Markh, das ist ain klain Werkh, XLV Markh, das ist ain gmains Werkh, C Markh, das ist ain groß Werkh .." Ain Werckh Gröschel, ain Werkh an Reichs guldner, ain Werkh an 10 Kreuzer (ern), ain Werkh schwarz Pfenning und drgl.; Lori, Mz.R. I, 48. 296. Ein Werch Felle, (ä. Sp.) 1000 Stück. „Quoddam mercatum mille pelliculorum vulgariter dicitur Werch. Secundum Werch quod Sitwerch appellatur. Item Russewerch;" Cod. s. g. 74, fol. 103b. Die Werichait (Werichart?). „Wir sullen im (dem Pfarrer) oder seinen verwesern fur ir werichart zu weihnachten und ze den ostern geben fisch fur sechs pfenning;" Cgm. 3941, f. 55b. „Si sullen auch von mir und meinen nachkomen aller werichait und ander unpilleicher beswärnuß überhaben und vertragen sein außgenommen unsern gewondlichen dinst, gult und vodring;" das. f. 62a. „N. N. gibt VI metzen durres chorns und VI βl. dn. zu stifft II chäs, IV pullos ad nativitatem panes pro XII dn., ad pascam LX ova vnd darzv auch werichart;" das. f. 211b (1404). Cf. Clm. 11006. Werkgangler, Gewerbsleute, die Gewerbe treiben, wozu durch Wasser getriebenes Räderwerk erforderlich ist, z. B. Mühlen, Stämpfe, Schmiden, Lodenwalken, Kupfer in Pfannen schneiden; (in Werfen, St. Johann; Jir.).

c) Vorrichtung zur Arbeit, Maschine; Wurfmaschine, Geschütz; Gem. Reg. Chron. II, 192. BM. III, 587, c. „Werk oder pleyde," petraria; Voc. v. 1482. Das *Werkl*, (Wien) Drehorgel, Castelli, Wbch. 265; (cf. česky warhany, plur., organa, Orgel). „Zidə'n und Brätschn sicht mə~ scho~ tràgng und Mannə~ mit *Werkeln* gengə~ scho~ 'rum;" Seidl, Flinſ. (3. Ausg.) p. 171. „Drum sán mər á' d' Mádln und d' Weibə' və'hafst: ən iəds hàt wie d' U'n seiné Untugə~dn fast; 's Herz is dé Unruə, də' Weckə' dé Zung, d' Füəls sán d' Springfedə'n, sán f' ält odə' jung; und erst 's Repetiə'n, und am End gaə' no~ 's Schlàgng! — ná~, ná~, so ə~ *Werkl* kunnt' I nét və'tràgng;" das. 212. „Der Müller soll sein Abwerch und Räder in guetem Stand halten;" a. Mühl-Ord.; vrgl. Abrechen unter Rechen, falls nicht Abwehr gemeint ist. „Es sol nun khain Müller kain Abwerch schlagen noch Muerpaum einlegen allain nach rat der vier waffergrauen;" Cgm. 3253, f. 3b. „Daß jeder Müller im Mülpach vischen mag so weit als er mit dem Peill ab seinem Abwerch werfen mag;" das. f. 7. „Khain Vischer sol ainem Müllner under seinem Abwerch oder Ablas vischen noch stözen;" ebendas. „Das Antwerch," (zuweilen in Handwerch modernisiert), Vorrichtung, Maschine, Werkzeug. BM. III, 588. „Antwerck, artificium, mangenus," (gl. a. 746. 778); Haspel zum Schiffziehen, Gem. Reg. Chr. 365; Vorrichtung, einen Bogen zu spannen, Winde. „Ouch fuorte er einen bogen, den man mit antwerke muose ziehen dan, der in spannen wolde," Nibel. 3827, (894,3); „Vulcans Antwerc," (Hammer und Zange), Barlaam p. 253, cf. Benecke's Wigalois, p. 521; Maschine, Steine zu schleudern: „blida, klains antwerck vel boler," (gl. a. 749). Antwerc diu besten heizet seilen wol gegen disen gesten...ich und mîne meide tragen iu die steine in wizen stüchen;" Gudrun 5544, (1385). Auch noch zur Zeit des Schießens aus Büchsen ist von Antwerch (etwa dem affust, affustage, affûtage) die Rede. „Wägen zu Pulver, Büchsen, Scherm, Stein, Handwerchen und andern Zeug;" Kr. Lhdl. IV, 32, ad 1434. „Büchsen und die dazu gehörigen Steine sammt dem Antwerch." Der Antwerchmaister; Gem. Reg. Chr. II, 49. 75. 104. 192. 222. Cf., was den ersten Bestandtheil betrifft, gl. i. 856. 938: antuuiki, antuuigida, propugnaculum. „Gewantwercher (Gewantwercher?), zimber antwercher, chauf antwercher, bou antwercher, spis antwercher, seitspil antwercher;" Ald. 169, f. 139 und 176, f. 101. Das Bolwerch, α) „ein geruste, zu werffen (sieh bolen, Th. I, Sp. 231), das wir haissen ain polwerck, damit man grosse stain wirft in die schlosser." „Zu hande man die polwerch auflude und furte in des Herrn feld;" Cgm. 696, f. 239. „Bolwerck, tormentum;" deutscher Vegetius v. 1529, IV, 22. 29. β) „Bolwerck mit gesteckten bölen, vallum praefixis sudibus;" Vegetius I, 31. II, 10. III, 8. „Bolwerk oder schutte, vallum;" Voc. Melber, daselbst auch: „Gerüst, 148
Schirm ad civitatem expugnandam." „Polwerckh und slacht," (Pfahlwerk im Wasserbau); Cgm. 308, f. 30.

d) Werch als Collectivwort überhaupt. Zeitschr. V, 466. Fisch-Werch, Fleisch-Werch, Milch-Werch, d. h. Speisen. Geraffel-, Gerümpel-, Holz-, Laub-, Papier-, Stain- ꝛc. Werch, was davon vorhanden ist, oder in Frage steht. „Fahung des kleinen und großen Voglwerchs;" L.R. v. 1616, f. 789. Fellwerch, Floßwerch, (Ob.-Isar) ꝛc. Zieglwerch, nemlich Mauersteine, alles was der Ziegler macht; Cbm. 2224 (v. 1613).

e) Vilmar, kurhess. Idiot. 450: das Werk, 1) bäuerliches Besitzthum, Haus und Hof, Äcker und Wiesen nebst dem Viehstand. Vgl. oben, Sp. 968: Wâr. 2) plur. Werke, Ungelegenheit, Weitläufigkeit, Ausflüchte. 3) plur., Menstruation.'

werklich, a) kunstgerecht, kunstreich, künstlich, artificiosus. „Künstlich, werklich, wol besunnen;" H. Sachs. „Ein bin und omeis seind so künstliche werkliche Thierlin;" S. Frank. „Sich mit dem Zeug gegen den Feind auf das werklichst schicken;" Anhang zum Vegetius v. 1529. „Zu Prien (am Chiemsee) werden noch kunstreiche Estrich gesehen, werclich gemacht von kleinen gewürfelten allerley-farben Marbelsteinen; Av. Chr. 160. „Pint ims (dem Wunden die Schienen) gar werichpärlichen;" Cgm. 4543, f. 146. Cf. lat. operosus, Ruodlieb III, 333. XIII, 97. XIV, 96; (aber auch schon altlateinisch). b) artig, possierlich: ein werklichs Kind. Castelli, Wbch. 265: *wearkli*, spaßhaft, komisch. c) werklich, (Voc. v. 1618, Nytsch.) wunderbar, wunderlich, seltsam. ə~ *wèrklé's'* Ding, wunderlicher Mensch. „Werkliche Geschicht;" Puterbey. „Wann sich die Weiber in ihren Trübsaln so werclich erzeigen, wie die römischen Wittfrawen, alßdann martern sie sich nur selbst ..." „Die Schiffleut seind seltsam und werklich, und haltens für ein bös Zeichen, wenn ..." „Die Weiber seind dermassen fürwitzig, werclich und seltzam, daß sie jren Liebhaber hassen, wofern er jnen nicht immerdar gibt;" Albertin. werklos, müßig, müßiggehend, faul. H. Sachs. Amberg. St.R. v. 1454. Das Werchbrett, MB. III, 546, ad 1170. BM. I, 239. Der Werchmann, plur. Werchleute, (Voc. v. 1618) „opifex, artifex." werkstellig, adj.; unwerkstellig, unausführbar, ungeeignet. „Habe Sr. hochfürstl. Gnade solche Veränderung unwerkstellig zu seyn befunden;" wirzb. Verord. v. 1691. Der Werktag (Wèr'tə', Wèr'də'); bey H. Sachs Werkentag. Die Werchwochen (Wèr'wóchə~), Woche von lauter Werktagen; L.R. v. 1616, f. 611. In der Wer'woch vor Weihnachten pflegen an der Ob.-Isar die ärmern Hausbesitzer Getreid in Natura bey den Bauern zu betteln. Sieh oben, Sp. 836.

werchen (mhd. werken, ahd. uuerchôn; Graff I, 973. BM. III, 590. Zeitschr. IV, 421,11), operari, laborare. „Ja, kám *werk* I' ən Eicht, druckt's mə' d' Augnghebel zuə;" Luber's Napfezer in Kaltenbrunner's österösterr. Jahrb. 1844, S. 156; (vgl. Th. I, Sp. 372 f.). „Emßig wercken, adlaborare, sudare. Das vil werckens bedarf, operosus;" Voc. v. 1618. Heutzutage fast nur mehr in Zusammensetzungen: fuerwerchen, maulwerchen, rauhwerchen, scharwerchen, tagwerchen und drgl. Birlinger 430. verwerchen einen Fluß, ihn eindämmen; 'salzb. Wald-Ord. 51. Sieh Werch, b). gewerkelt. „Von Neuburg die große gewerkelte

Büchsen, die Meister Erhard von Salzburg gemacht hat;" (Rüstung v. 1468), Kr. Lhdl. VII, 234. Der Gewerk, Gewirk, des, dem, den Gewerken, Mitarbeiter, Theilhaber am Werk, namentlich im Bergbau. Lori, B.R. 46. 354. „Der Mitwerk;" Isargesellsch. 1704, V, p. 100.

143 wirchen und würchen (ä. Sp., Praeterit. worchte, Partic. geworcht), wie hchd. wirken, würken; (mhd. wirken und würken: Praet. worhte, Partic. geworht; ahd. wirchan und wurchan: uuorhta, giuuorht. Graff I, 967. BM. III, 591. Grimm IV, 596 f. Weigand, Wbch. II, 1091); arbeiten, bearbeiten, verfertigen insgemein. Unter den folgenden Anwendungen sind jedoch die mit † veraltet. † Das Werch, Handwerch, Fleischwerch, Schuh- ꝛc. werch würchen, treiben. „Soll ein jar lang ungeworcht sein," das Handwerk nicht treiben dürfen; Wstr. Btr. VI, 152. Der Bergmann würcht Arz; Lori, B.R. 118. 157. 352. 355. Flurl 540. 542. Der Eisenwürker, Hauer in den Salzbergen; Lori, B.R. Der Beck würcht Brod, würcht den Taig aus. Vilmar, kurhess. Idiot. 461. † Der Schäffler „würcht Faß, Pontzen und Puterich;" Urk. in Sutner's Gewerben v. M. Der Grabwürker würcht Gräber; Hübner, Salzb. 435. † Der Schmid oder Sporer „würcht slüzzel" ꝛc.; Münchn. Stdt.R. Ms. „Ez sîn goldsmide oder ander smide, swaz sie wirken, daz sulnt sie getriuwelîchen wirken;" Br. Berht. 42, (Pfeiffer p. 147,26). Der Weber würcht Tuch, Leinwand, Sait, (oben Sp. 336, Rauch scr. III, 55. 56. Cgm. 1113, f. 12b. 34. v. Hormayr's Wien, 2. Bd., Urk. Nr. 166). † Der Ziegler würcht Ziegel; Wstr. Btr. VI, 145. † Der Gerber würcht Häute. „Ungeworchte und ungearbeite Häut;" L.O. v. 1553, f. 73. † Der Holzhauer würcht Holz oder Witt. „Das Kuefholz mit samt des andern Wit würchen;" Salzb. Wald-Ordn. 8. „Das die Wald, das niderist zu dem oberisten, geworcht werden." „Die Wäld abwürchen. Die Windwürff auswürchen. überwürchen Einen, innerhalb dessen Gränze Holz hauen; Lori, B.R. 41. MB. II, 37. „würkbar, würkmäßig Holz," haubar; (Jir.); Salzb. Wald-Ord. 134, Koch-St., S. und B. I, 108. s. oben, Sp. 983: Werchstätt. Der Würch, des Würchen, (ahd. wurhto, mhd. würhte, worhte; Graff I, 974. BM. III, 595); z. B. Wollwürch, Wollenweber, L.O. v. 1553, f. 129. „Der wurcho guotero uuercho," Notk. 77,7; „eittarwurcho, veneficus," gl. a. 159; „steinwurcho, lapidarius," gl. i. 353. Das Gewürch, (mhd. gewürke, BM. III, 595). „Daß die Weber das belont Gewürch treulich und on abtrag arbaiten sollen;" L.O. v. 1553, f. 129. würklich, wirksam; BM. III, 594. „Starke, würkliche Mandat ausgehen lassen;" Puterbey. würchtig. „Vita activa, ein würchtigs leben;" Furstenf. 101, f. 105. verwürken durch Handeln verlieren, zu nichte machen, verderben; BM. III, 593 f. Dèr hàts Lèbm *vo'würkt* oder *vo'worcht*. Ein Leibgut wird durch Abschwendung verworcht (vermöge poena caducitatis). zewürchen, zewirchen, zewirken (z'wircho, zwirko) ein erlegtes Wild, es zerlegen. BM. III, 594. „Wer gesach ie hirz zewirken sô?," Trist. 2793. „Man sol zewirken (zewürken) keinez (Wild) dan daz sich lât durch gab mit gelte koufen;" Labr. 344. „Als ichz zewirken wolte;" das. 350. „Swâ der zewirket des wirt innen niemen;" das. 546. (Altd. W. III, 107, Parcifal 3567: zerwirken, Partic. zerworht). Das Zewürch-Gewelbe (Zwirch-Gwœlb), Gewölbe der Münchner Hofjägerey, wo das Wildpret ausgehauen und verkauft wird. Der Zewirchmaister, Zwirkmaister.

würchten, (Ob.-Isar) würken. 's Broud *auswürcht'n*; wol von der alten Nomenform wurht, wuraht, giwurht, opus, wurhto, operarius; (Graff I, 974. 975. BM. III, 595; agf. vyrhta, daher engl. — wright, noch in cartwright, Wagner, auch wainwright.)

---

wardeien kommt in Lori's Münz-Recht I, f. 123, 144 ad 1506 als Verbum vor. Wenn es kein Druckfehler statt wardieren oder wardeinen ist, so würde es (vermöge Analogie der Verba benedeyen, maledeyen von benedicere, maledicere) auf die Abstammung von einem barbarischen veredicere (cf. englisch to verdict) rathen lassen. Das Substantiv Wardein erscheint übrigens später (a°. 1539, 1542, bai. fol. 215. 223) eine Zeit lang unter der Form Gwardin, Guardein, die sich übrigens in dieser Bedeutung in den romanischen Sprachen nicht findet; franz. juge garde, Oberrichter in Münzsachen. „Instruction für den bestalten Guartin Hr. Jacob Gruert zu Freiberg 1639;" Handschrift beim Druckwerke Metallurg. 4°. 7b der Münchner Hof- und Staatsbibliothek. Vrgl. oben, Sp. 969: gewaren.

Der Werd (Wérd, Wér', Wiərd, Wiər'), gewöhnlich geschrieben Wörd, Wörth, im mittlern und nördlichen Deutschland Werder, A) erhöhter Grund im Wasser eines Flusses oder Sees, der über dieses hervorragt, und, wie die Au (Th. I, Sp. 1), mit Grün oder Holz bewachsen, vom übrigen Lande mehr oder minder abgeschnitten ist; (ahd. Sp. uuarid, uuerid, gl. a. 339, o. 123. 198. 449: insula, mhd. wert; Graff I, 931. BM. III, 596. Weigand, Wbch. II, 1060. Vilmar, kurhess. Idiot. 450.) „Man liset daz drey Syren worn in einer inseln oder in einem werd;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 74b, (Keller p. 146). Im Cod. der Synonyma Salomonis, aus Scheiern fol. 173a, aus Prüfling fol. 164, steht uuerida über viridantia; (dieses außer der Ordnung zwischen vericulum und veridicus). „In loco qui dicitur Uuerid ubi monachorum est congregatio;" Cod. trad. Emmeram., Pez thes. I, III, 84. Werd (an, weiland in der Ammer), worauf die jetzige Wallfahrtskirche Grafrath; sieh Th. III, Sp. 169. Cod. And. 5, f. 33b. 160b. 161: Berd. „Diu stat ze Werde, ze'm, ze swâbischen Werde, Schwäbisch Werd," Donau-wörth (Daənə-wérd). „Ao. 1256 Maria ducissa Bawarie apud Sweblhemswerde decollata est;" Clm 17138 2r maj, XIII. sec.), f. 84. „Des iars hiezz der herczog Ludwig von Bairen ze schwebischem Werd uf der Burg sein frawen unschuldikleich enthaupten, diu was geboren von Brabant, von den Sahsen getorst („getrost") der herzog nimmer mer komen an geleit in der land; Kaiserchronik, Ms. sec. XIV., (zu Aufseeß, jetzt im german. Mus., Nr. 2733). „Der Markt ze Werde" bey Reinbot's von Doren (von Turne, sec. XIII.) Georg v. H., Vers 1553, vermuthlich von Donauwörth zu verstehen. („Nein, von Wörth bei Regensburg; Donauwörth war um 1190 schon eine Stadt;" Dr. K. Roth, 20. Dec. 1842, — der auf Pfeiffer's Recension in der Jenaer Lit. Ztg. 1842, Nr. 242—44, p. 1802 aufmerksam macht.) Er spricht Vers 5297 auch von den Nonnen zu Gisilfelt, v. 1717 vom Kimensee. Der Brugkwerd zwischen weitläufigen Donau-Armen bey Ingolstadt, worauf die Kirche zu „unsers Herrn Leichnam" (jetzt „Unsern Herrn"), Mederer 65; Werd unter Bohburg; „der obere und der untere Werd zu Regensburg," Gem. Reg. Chron. II, 107; „N. de oberemo Werede, N. de nederemo Werde," Nagel, Notitiae, No. 77. 84; Werd, gegenüber von Pfäter. Vermuthlich ist hieher zu setzen „der Snitzer von Werde," der im J. 1392 dem zu Straubing residierenden Fürsten „zway Armbrost" macht, die dieser nach Holland schickt; Freyb. Samml. II, 120. Eine Donau-Insel oberhalb Passau heißt bei Sáláwert; (ObrM.) „Ein Wörth in der Donau; Bogenb. 172. Alle „Wörthe" und Anschütten in der Donau. Der Wörth bey Bogen; Kr. Lhdl. II, 215. X, 369. In MB. XI, 305, ad 1356 ist die Rede von einem neuen „Werd, der geschütt ist an des Gotshaus Werd von Nidernaltach." Köttingwerd (in der Ilm), um 1361 in Rittерswerd umgetauft; Chronik b. Freyb. I, 113. In MB. IV, 173, ad 1381 wird zum Ersatz eines Werdes im Inn, welcher „hingerunnen und abgegangen, daz sein gar ain Büzel ist gebliben," ein anderer

in Anspruch genommen. An der Ober-Isar wird *Wér'* noch ganz appellative für jede dermalen trockene und mit Holz bewachsene Stelle des ehmaligen Rinnsals gebraucht, (z. B. der außer und der inner *Wér'* bey Ascholding), während die kahlen und sandigen Strecken und Inseln *Gries* heißen. Vrgl. „in den Lohen, Auen und Wörn;" Forst-Ord. v. 1616, Art. 59. Wert, Wörth, Isar-Wörth, Ortschaft unter Landshut. Der Wörd (Geyers- und Mülwörd) zu Bamberg. Ortschaft „Sand auf dem Wörd," Leg. v. Fr. V, 36. Wörd vor Nürnberg. Es ist „ein Wert (im oder am Rhein) vil breit," auf dem die Nibelungen-Burg steht, „ein Wert vil breit," auf dem die für Sigfrid verhängnißvolle Jagd angestellt wird; Nibel. 1953. 3727. 3958, (Lachm. 454,1. 871,3. 927,3). „Zu einem wilden werde, der was geheizen dâ zem Wülpensande;" Gudrun 809,4; vgl. 848,1. 515,1. 1275,3. 1354,1. Kaiserswert. In Seen: der Werd im Alsee (Wörthsee); Frauen- oder Nunnen-Werd, Herren- oder Pfaffen-Werd im Chiemsee; Hegelwerd, „Höglwörth," bey Teisendorf, in einem kleinen See; der Werd im Würmsee, der innere im Gegensatz des äußern. B) An den Ufern der Aurach, des Brombachs ꝛc. sind sogenannte Wöhrde oder Stemmungen angelegt, um die Wiesen zu wässern. Lex. v. Franken I, 206. 446. Diese Bedeutung mahnt an Wer im Wasserbau (oben, Sp. 973), die Form aber an das hamburgische Wörde, bremische Wort, Wuurt, altfriesische Worth; sieh Richey, S. 345 f.; brem.-nieders. Wrtb. V, 307. Göttinger Anz. 1823, S. 2007. Vilmar, kurhess. Idiot. 461: das Wurd und die Word, Eigenthum an Grundbesitz. Zeitschr. II, 423,3. Leo, recitudines p. 51. 52. Cf. altdächs. uuurd, Heliand 75,22. Echtwort, Stüve in d. Allgem. Ztg. v. 1852, außerord. Beil. zu Nr. 71. Grimm, Wbch. I, 172: Achtwort. Vilmar, kurhess. Idiot. 3: die Achtwort, Wald- und Weiderecht.

werden (wèr'n, wê'n, wê'n; Praes. sing. wir', wirst, wirt, dem ahd. wirdu, wirdis, wirdit, mhd. wirde, wirdest und wirst, wirdet und wirt entsprechend, öfter aber nach Gramm. §. 931: wer', werst, werd; Condit. wur', wèret. (Zeitschr. V, 120,27. VI, 469,69. 528,11), mhd. und ahd. Sp. wurde, würde, wurthi; Partic. wôrn, wô'n, mhd. und ahd. Sp. worden, uuorthan, niemals g'worn, Gramm. §. 920; vrgl. Suchenwirt 384), im Ganzen wie hchd.; (Graff I, 982. BM. III, 728 f. Weigand, Wbch. II, 1059. Zeitschr. II, 112. 91,30. III, 208,65. 224,4. 260,31). Gerne, und kaum elliptisch, wird werden gebraucht a) für geboren werden; (sehr passend, da das Hchd. ein einfaches Wort für nasci, naître vermißt). Er is i'n Fisch *wórn*, drum is er â' de'ſuffe'. b) entstehen, werden, geschehen; mit Adverbien', (Grimm IV, 175): „Daz ich dich hân, wol mich wart," sagt die Frau zum Mann; S. Helbling I, 1083. „Ich sprach: geselle, wol mich wart diner grôzen sinne!" das. 80. „Nu solt ir iez gedenken: wol mich wart das ich getauft pin!" Br. Berhtold, Clm. 5858, f. 113. „Wol in (im!) wartt, der im (in) also nachvolgt," (wohl ihm, der den Alten so nachfolgt); Cgm. 425, f. 24. „Vervelt er des (läßt er sichs zu Schulden kommen), so we im wart!" Waldsassener Reimchronik, Clm. 1091, f. 19b. c) aufkommen, gesund werden. Mae'ſt, e' *werd* wide'? *Frâle, werd* e' no', werst es lêgng. werden, (Nürnb., Hsl.) gerathen, kommen — irgendwohin. „anhaim werden," Wstr. Btr. VII, 146; (vrgl. -wart, -wärts). entwerden, entkommen. „Darober die Thäter zum mehrern mal unverhaft entworden." „Wo aber die Thäter entwürden." „Der Uebelthäter soll also verwahret werden, daß sich seines Entwerdens nicht zu befahren." Wirzb. Verordb. v. 1554, 1579, 1670. hinwerden, wegkommen, zu Grunde gehen; (verächtlich) sterben; sieh Th. II, Sp. 1118. werden mit dem Infinitiv, als Bezeichnung des Futurs, in der ahd. Sp. noch nicht gewöhnlich, (Grimm IV, 7. 92. 181. 182. BM. III, 730,4); auch später noch hieß ich wird z. B. tanzen, singen, neben ich ward tanzen, singen, ich sange, fieng an zu tanzen ꝛc., je vais, j'allais danser. „Si ward ein Kindlein tragen.. O weh meiner Eren, ich bin worden tragen. Die Erd, die ward erbidmen;" Reime v. 1562. „Der Blind wurd gesehen zu der schön Maria frey;" Gem. Reg. Chr. IV, 376. „Do ward er wainen;" Wstr. Btr. V, 41. 56. werden mit dem Partic. praes, sehr volksüblich, (Grimm IV, 7. BM. III, 730,3): brechend, gêend, lauffend, hupfend ꝛc. werden. Eine Person kennend werden, sie kennen lernen; sieh Gramm. §. 975. „Und wenns d' mä' saist, wers d' bist, *wier* i vä' Freuden *flenät*;" Lindermayr 43. ân oder ôn werden eines Dinges, mhd. Sp., sich desselben entäußern, entledigen; späterhin gewöhnlich metonymisch (vermuthlich durch Vermengung des ân mit an): ich werde ein Ding ân, hab es ânworden. s. Th. I, Sp. 84. Zeitschr. VI, 329,362. „Sein sach anweren, vendere merces suas. Das sich last anweren, vendibilis. Ich hab den menschen, das buch anworden, alienavi hominem, librum. Wol, übel anweren, bene, male collocare," Voc. v. 1618. „Hat der güter vil verkauft und ohnworden;" Hund I, 196. „Er mag sie nicht verkauffen noch anwerden;" L.R. 235, Heumann, opuso. 116. Der Anwerder, Verschwender; sieh Th. I, Sp. 84. Die Anwer (aus Anwerde, an währen angelehnt. Grimm, Wbch. I, 516. 519).' „Die Producte finden ziemliche Anwehr;" (aus Ungarn) in der Beilage Nr. 109 der Allgem. Ztg. vom 19. April 1838, p. 872. innen werden eines Dinges, d. Sp., Kenntniß davon erhalten; s. Th. I, Sp. 95. „Wirt des der zolner innan;" Augsb. Stdtb., Freyb. 19. „Jacob wart sin innen," (erfuhr es); Diut. III, 81; cf. Iwein 3496. 3888. 7035. 7054. Späterhin: ich werde ein Ding innen, hab es innen worden. Mei' Mádl dèrfs net *inn' wern*. „Den Unfall hat er bald innen worden, advolavit illi fama tanti mali;" Voc. v. 1618. Ze Red werden von oder über etwas, darauf zu sprechen kommen. Sán' davo' *z' Réd wo'n*. erwerden, (ä. Sp.) '1) fange an zu werden.' „Effeto (effecto) lumine, erwuordenemo;" Froumundi cod. Boethii (Wallerstein-Maihingen), f. 5. 2) durch die Zeit, langes Liegen und drgl. die Kraft, Brauchbarkeit verlieren, abstehen; (mhd. erwerden, ahd. aruuerthan, iruuerdan; (Graff I, 995. BM. III, 733). „Sint erworden, defecerunt;" Cgm. 17, f. 17b. „Atriment sterket die kolen das si nit erwerdent;" Cgm. 4902 (v. 1429), f. 9. „Daß das Kol in dem Pulver nit erwerden mag." „Der Schwebel mag auch nit erwerden;" Anh. zum Vegetius, Augsb. 1529. Die ahd. Sp. hatte davon das Subst. urwurt, detrimentum; sieh verwerden. überwerden, überbleiben. „uparuuirdit, superfluit;" gl. i. 558. „Mit samt dem so überwert;" Lori, M.R. I, 134. „Ob jn icht überwärt," (wenn ihnen etwas überbleibt); MB. XIX, 13, ad 1322. „Die stümpff, die von den kerzen überwerdent;" das. 580, ad 1373. „Swaz denne überwirt;" Wstr. Btr. VII, 32. „Fülten zwelf chörb mit den prosen, die überwarden;" Cgm. 745, f. 14, v. 1397. Das „Überwerl, Überwirl." „Zeigte jme die Überwerlein unsers Nachtmals;" Albertin's Guzman von Alfarache 31. „Wenn man die Überwirl eher läßt von Mäusen fressen, als manſ einem armen Ehhalten vergunt." „Im Fegfeuer werden alle kleine Überwirl der Sünden aufgefegt." „War unter den Überwirlen was guts, so musts in den Speiskasten;" Selhamer. „N. stieg auf einen Nußbaum, die Überwürl noch zusammenzuklauben." „Die Überwihrl der Abgötterey;" Bogenberg 1679, p. 5. 332. Das „Überbirl, das überbleibt, reliquiae;" Avent. Gramm. „Der Juden unterthanen waren nur Überwirl des alten Landvolks, so die Juden nicht getödt hatten;" Av. Chr. 39. Vrgl. auch weren, 3, oben, Sp. 974. verwerden (vo'wirn, Werdenfels), durch Verwahrlosung, Länge der Zeit ꝛc. abstehen, verderben, zu Grunde gehen;" (mhd. verwerden, ahd. far-, fir-, fur-uuerthan; Graff I, 998. BM. III, 734). Si hât ierê Kinde' *vo'wirn* laſſ'n. „Ob

147 ainer (der Schiffleute) auf dem Wasserstram der Salzach furwurde oder ertrunde;" Lori. Berg-R. 502. „Die ungetauften kind, die in ir muter leibe oder aus ir muter leibe ane taufe verworden sint;" Cgm. 632, f. 77. „Evanescere verwerden;" gl. a. 806. Die ahd. Sp. hatte hiezu die Subst. verwertnussida, faruuorthani, farwurt, interitus, corruptio, („verwertnussida, corruptionem;" Cgm. 17, f. 25b), und außerdem nach Gramm. §. 956 ein abgeleitetes Transitiv-Verb: verwerden, ferwerdian, goth. fravarthian, corrumpere. „Diu erde magt und unverwert, virgo et incorrupta;" Diut. II, 25. „Und hat hern Isengrînes wîp durch Reinharten verwert ir lîp," Grimm, R. Fuchs 1406 und p. 111. Vgl. dagegen BM. III, 608: verwerten, schlecht machen, verderben, und W. Grimm, gold. Schmiede 435: „Durch daz unverwerte (unverletzte) glas," und das. p. 151. Vergl. erwerden und als Ableitungen von werden überhaupt unten die Formen -wart, -wert, -wurt.

werd, wie hchd. werth; (mhd. wert, werder, e, ez, ahd. uuerd, goth. vairths; Graff I, 10111. BM. III, 601. Weigand, Wbch. II, 1064). Der Eren werd, sieh Th. I, Sp. 124. Es is nét *də' ... werd*, (wo Red', Müe ausgelassen scheint). „Das ieder kös zwayer pfenninge werd sei;" MB. XVIII, 385. Noch liebt der gemeine Sprachgebrauch das Wort in der ältern Bedeutung kostbar, schätzbar, theuer, vornehm; gesucht, selten, mangelnd. I~n Wintər is 's Holz *werd*. 'S Mádl is laubər, is *werd*, wills ən iələ' zu'n Tanz hàbm. „In Zeiten und Ländern, wo die liegenden Gründe nicht so wert und selten sind;" Gesch. d. ständ. Gerichtsb. in B. II, p. 333. „Wann die Knöpff mehr gelten als die Rosen, wann der Rauch wehrter ist als das Feuer;" P. Abraham. „Ein engen Sarg wird er (der König) dann han für seines Königssaale, das Tach wird auff der Nasen stan, merckt auf ihr Fürsten alle, ewr Majestät wird dort seyn werth;" Münchner Kirchengesangbuch v. 1660. „Auf der insel Paris bey Rhodus sind die mannen also werd, das sy all gotzsamen wider da findent die schönsten;" Cgm. 692, f. 61. „Bovel und werde diet," gemeine und vornehme Leute; Parcival Lachm. 426,17, p. 206. In der mhd. Sp. ist werd ehrendes Beywort zu Held, Mâister, Ritter ꝛc., excellens.

unwerd (u~werd), was die ausgemachte Summe nicht werth ist. „Die unwerden Schaf;" layische Anzaigung v. 1531. Was im Preise gering steht. In den Jahren 1819—21, 34—36 war das Getreid unwerd. „Der Kaiser Tiberius hat die Kunst, das Glas zu machen, daß es sich biegen und wider schlichten ließ wie das Bley und nicht zerbrach, verboten, damit nit in unwert kämen und unwert würden Kupfer, Silber, Gold und ander Erz;" Avent. Chr. 169. unwerd seyn, werden, sich unwerd machen, (von Personen) nicht geschätzt, geachtet, geliebt seyn, werden. Die alten Eltern werden im Hause verheirateter Kinder bald *u~werd*. „Bey all seim gut ist er (der Alte) unwerd, jederman nur seins tods begert." H. Sachs, ed. 1612: I, 760. R.A. „Er ist unwerth,
148 wie der Stockfisch am Ostertag;" (Aurb.). Von Kaiser Ludwig d. B. heißt es Cgm. 214, f. 223b: „in weliche statt er kome, da lag er als lang, bis das er unwerde ward." (Ahd. Sp. unuuerd, abjectus, contemptibilis, mhd. unwert; Graff I, 1012. BM. III, 602).

Der Werd, a) wie hchd. Werth; (Graff I, 1012. BM. III, 603: daz wert). Bei'n *Werd*, beinən *Werd* sei~, zənən· *Werd* kemə~, bringə~, (von Sachen) bey Werth seyn, zu Werth kommen ꝛc. b) Sache von bestimmtem Werthe, Kaufsgegenstand, Waare. „Es sol auch der abgestift Mayr kainen Pfenning oder Werdt von deme, den der Herr auf das Guet setzen wil, on seines Herren willen nemen;" ref. L.Rcht., Tit. 34, Art. 7. „Der Arbeiter muß von dem verdienten Gulden bald 6, bald mehr oder weniger Kreuzer auf den Werth schreiben lassen, d. i. der Verleger gibt ihm entgegen so viel an Leim, Farbenzeug, Blech und dergl.;" Schultes' Reise nach Berchtesgaden II, 70. „Einem mit gleichem Wert zalen," das Vergeltungsrecht an ihm üben; Av. Chr. 57. Der Haller-Werd, sieh Th. II, Sp. 1076. Das Haller-Werthl, Rockenbrödchen zu einem Heller; Burgholzer 337. „Helwert und pfenwert;" Cgm. 335, f. 212. Der Penning- oder Pfennwerd, sieh Th. I, Sp. 432. BM. III, 603: pfennewert. „Es sind geschlachter pfenwert zwey," sagt der Mann von den zwey alten Weibern, die er zum Kauf anbietet; H. Sachs. 1612: III, III, 25. „Die chlainen ängstel, darmit man helwert, phenwert, zwayr-, dreyr-, oder viererwert (Weins, Biers) auzmisset;" Cgm. 1113, f. 80b, ad 1359. „Die frawen, so sy ayer chauffen, zeln etlich acht oder sechs pfenwerd an den mantel, und sprechen, si haben nur vier oder fünf pfenwerd genomen;" Cgm. 632, f. 46. Nicht pfenningswerth, (nicht so viel, als eines Pfennings werth ist); Kr. Lhdl. VIII, 449. 450. Der Anwert, Werthschätzung, Geltung. „Ja, dər Ofə~ də' grüə~ hàt ietz 4~*wert* bei-n-iə~;" Kaltenbrunner, Ged. p. 163. Der Unwerd, wie hchd.; (mhd. daz unwert; BM. III, 603). Sp.-W.: Einen Unwert muß man aufheben. Auf einen Unwert kommt wider ein Werd; (Nptsch.). 'gewerten, für wert halten, würdigen, schätzen; (ahd. gawerdôn, gawerdian, mhd. gewerden; Graff I, 1014. BM. III, 605). „Daz du herre (Gott) gewerdest (würdigest?) disiu cherzen und disiu dinch, daz si sin din selbes ebenwage;" Clm. 4616, f. 53. verwerden, verwerten ein Ding, es zu Geld machen, verkaufen. Der Breu verwert't sein Bier, der Bauer sein Holz, Getraid ꝛc. nichtswerthig, (P. Abrah.) nichtswürdig; (vgl. BM. III, 604: unwerdec). Vrgl. bueßwertig, Th. I, Sp. 296, hailwertig, Th. II, Sp. 1079; aber auch -wart, -wert.

Die Wird, wie hchd. Würde; (mhd. wirde, ahd. uuirdî, meritum, aestimatio, dignitas; Graff I, 1015. BM. III, 605 f. Weigand, Wbch. II, 1111). „Ich müz jehen, ob ein keiser jagen wolte nâch spur der wirde zeichen, daz er die vart verslahen nimmer solte;" Labr. 64. „Mîn herze verdieng ir wirde höch an der êren rîse;" das. 84. „Ir wirde snelle an prîse;" das. 141. „Mîn dieneſt gên ir wirde ist nindert dar ze mezen;" Labr. 150. „Die (Hunde) weiz ich in der wirde: si kobernt hin, ez sî naz oder herte;" das. 155. „Von höher wird herab mîn fröude sîget;" das. 169. „Ich weiz mich dîner wirde gar unwirdig;" das. 177. Noch Voc. v. 1618 hat, wie Victorius und Frisius, i, nicht das neuere ü. Von Wirden, von Unwirden seyn, gültig, rechtskräftig oder nicht. „Sprich ich zu recht, das die Appellation von Wirden, und die Urtail am Lantgericht gesprochen, von Unwirden sey;" Kr. Lhdl. IX, 62 MB. XXV, 327. 426. Wirzb. L.G.Ord. Bey häuslichen Würden seyn, verbleiben, gut wirthschaften. ə~ Haus, ə~ Sach *bə Wiə'n halt'n*, es in gutem, nachhaltigem Stande erhalten; (Obr.M.). Se. Wird, Würd, Würden, Würdigkait, küniglich, kaiserlich W., Courtoisie der deutschen Fürsten des XV.—XVII. Jahrh., in indirectem Bezug auf Könige und den Kaiser; Kr. Lhdl. X, 402. 547. XI, 20. Gem. Reg. Chr. III, 341. 773. CMh. 411, f. 220. „Der Königl. Würd in Frankreich Ambasciator Mons. de St. Etienne," heißt es noch in einem Mandat Maximilian Emanuel's (?) v. 1632. 149
„Regia vestra Dignitas" schreiben a°. 1630 die katholischen Fürsten an den Schwedenkönig; CMh. 415, f. 125.

wirdig, würdig, a) wie hchd.; (mhd. wirdec, ahd. uuirdig; Graff I, 1016. BM. III, 606. Weigand, Wbch. II, 1111). „Die wirdig Muetter (in Nonnenklöstern), die Vorsteherin, Äbtissin. „Etliche Lehen.. wären Dignitäten, als Fürstenthum, Markgrafschaft, Landgrafschaft, Herzogthum, Grafschaft ꝛc., darum hießen sie würdig, und wären also, daß sie flößen von Kön. Maj.;" Kr. Lhdl. XIV, 203. b) von Werth, theuer,

felten. „Wann die Güter und das Traid würdig, und nit wann sie in Abschlag sind;“ Urbarsgebr. „Bey dem Mangel des Geldes, das allenthalben würdig und schwer zu bekommen war;“ Gem. Reg. Chr. IV, 425, ad 1521. Der Wirdige. Bauraths Panzer in seinem Mscr. (1852, Febr.) spricht von den „Würdigen“ als den größten (220 ℔ schweren) eisernen Leonhardsfiguren zu Aign und Griesbach im Rotthal. Sieh Panzer's Beitrag zur d. Mythol., Bnd. II (1855), p. 33. 390. 391. 433: der Würdige, Wirdinger, Würdinger, (was Rochholz, das. p. 568, zu wirten, wirdin, Wasserwirbel — s. unten — ziehen will, weil die Figur des h. Leonhard nach dem Volksbrauche in Brunnen und Sümpfe geworfen wird).' unwürdig werden, (von Handwerken ꝛc.) nichts eintragen, in Verfall gerathen; Gem.R. Chr. III, 396. Êwirdekeit; BM. III, 607, cf. 606: êwirdec, adj.' „Êwirdicheite, reverentia;“ Cgm. 17, f. 10b. Êrwird, (mhd. êrwirde, ahd. êruuirdi; Graff I, 1018. BM. III, 606). Bey H. Sachs 1612: IV, III, 203 wird ein Doctor mit „ewer Ehrwird“ angesprochen. MB. XXV, 85, ad 1517 heißt die Äbtissin von Gnadenberg: „Ir Erwird.“ Unwird, Werthlosigkeit; Geringschätzung, verächtliche Behandlung; (mhd. unwirde, ahd. unuuirdi, gl. i. 620; Otfr. IV, 12,28: indignatio; Graff I, 1016. BM. III, 608). „Das ich geweichten leuten offt smach und unwird erzaigt han;“ Ebersb. 167, f. 348. „Indignatio, ungunst, ungnad, unwill, unwirb;“ Cgm. 3985, f. 2. „Dehonestatio parentum, unwirdigung der eldern;“ Cgm. 3985, f. 4. „unwirdikait, irreverentia;“ Cgm. 658, fol. 209. „Irreverentia, unbirdikait;“ And. 143. unwirdisch, a) (Konr. v. Wirzb., gold. Schmide 1004) indignus; b) (Cgm. [sec. XIV.—XV.] 683, f. 69) indignatus; (ital. sdegnato. BM. III, 607: unwirdisch, unwürdig, häßlich; unwillig, zornig. cf. Graff I, 1011). „Albrecht der erst ... het nur ain aug und ainen virwirdischen anplik;“ Kaiserchron., Ms. des german. Mus. 2733; „ainen unwirdischen amplik,“ Cgm. 55, f. 71; (s. Th. I, Sp. 406: Person). „Die zäher enzündent übrig unwirdischait in dem muot und die zäher des mitleidens erleschent die selben flammen der unwerdischait;“ Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 482,29. 483,1, (im Mscr. f. 283b: unwürßheit). Es scheint, daß hieraus, nicht ohne Einfluß des alten, obschon ganz unverwandten Comparativ wirs, pejor, pejus, (nach Gramm. §. 631—653) die neuere Form unwirsch, indignatus, indignans, indignabundus, entstanden sey. Zeitschr. III, 107: *wirsch*, zornig. „unwirs“ (Voc. v. 1618), „unwirsch“ (Victorius 1561, Frisius 1556). „indignans, iratus.“ „Wie die gerechten gegen den Sündenden unwürsch werden;“ Layische Anzaig. v. 1531. „Du heltst mich unwirs und unwert, als ob ich sei ein ackerpferd;“ H. Sachs 1612: I, 1060. Der alte Vater „wurd unwerd und gar unwirs gehalten;“ das. II, 11, 213. „Unwirs so nam er von der stet den krug;“ das. II, IV, 141. „Waren unwirs, zürneten;“ Avent. Chron. 413. „Unwirfs, indignatus;“ Voc. Melber. sec. XV. „So der mensch gen Gott unwirsch, ungeduldig und undanckpär ist;“ Cgm. 866, f. 8. unwirdeschliche, adv., unwillig; BM. III, 607.' „Unwirdesliche warf her sin opfer uffen den alter;“ Herm. v. Fritzlar 168,26, (statt unwirdeschliche, wie unvorleslich st. unvorleschlich, 143,23. 171,31). unwirdischen, vb., indignari;' „Plinius spricht: des adelarn federn gemischt mit anderr vogel federn unwirdischent von nâtûr dar ab und frezzent si und leibent ir geselschaft niht; aber des gelaub ich niht;“ Konr. v. Megenberg f. 100b (Pfeiffer p. 167,11). wirden, (mhd. Sp.) verb., mit Würde versehen, ehren, verherrlichen; BM. III, 607.' Die pfaffen hat Gott „über alle menschen geêret unde gewirdet unde gehœhet;“ Br. Berhtolt 10, (Pfeiffer p. 362,7). „Der wâre sunne in himelrîche hât schînes und glasles mêr über alle engele und ist geschœrnet unde gewirdet an allen êren;“ das. 285, (Pfeiffer p. 391,20).' „Durch wen möhte ein vrumer man gerner wirden sînen lîp danne durch sîn biderbez wîp;“ Iwein 2861. (ahd. Sp. uuirdian, gl. a. 237. 492, gl. i. 266. 1173; das Widerspiel: unuuirdian, indignari, Tat., 104. 112, Graff I, 1019). unwirden, (mhd. Sp.) vb., nicht in Ehren halten, herabsetzen; BM. III, 608.' „Invidentia unwirden est alterius bonos succesſus nolle videre;“ Clm. 9537 (sec. XIII.), f. 179.

¿erwirden? Ich weiß nicht, ob aus den Stellen der Kölchinger Ehhaft v. 1527 (MB. XVIII, 693): „Es sey erwirtt und zu Urtl und recht erkhendt worden“.... „Es sey allweg auf dem hof- und eehaftrechten erwirttet und fürtragen worden,“ etwa ein erwirden (würdigen, erwägen, berathen) zu erholen seyn möchte, um so weniger, als man dagegen neun Mal erwittert (s. d. W.) und erwidert liest. (cf. würdern, tazieren, bey Adelung). In der Fassung v. 1624 kommt dieses Wort gar nicht mehr vor. Bayr. Annalen 1834, S. 553 ff.

Wörd, sieh Werd.

Würd, sieh Wird.

'Der Warf, das Gewölbe (?); vgl. BM. III, 727.' Das Corpus an der Kirch zu Brombach, den Warff sowol als das Dachfenster ꝛc. müssen die Lautereckischen in Bau halten; (Horstmann).

Das Warf, (ä. Sp., Voc. v. 1445) Werfte, Kette, Zettel zu einem Webstücke; (mhd. daz warf, ahd. uuaraf, uuarph, stamen, fila stantia, agf. vearp, isl. varp; Graff I, 1039. BM. III, 740. Vilmar, kurhess. Idiot. 441. Weigand, Wbch II, 1061: die Werfte). „Als under warf der siden wefel sich wirret von den kammen;“ Konr. v. Wirzb., Maßmann, Denkm. I, S. 145. „Dar în flaht er sich unde war, als in daz warf sich wirret wevel;“ troj. Krieg 160c, (Keller p. 306,25639). „warfen, anzetteln, licare;“ Voc. v. 1445. Gl. i. 272 steht „uuerfet uueppi, ordiremini telam.“ s. Sp. 863: Wefel.

Die Warfel (Waˊffl), Kurbel zum Umdrehen, Drehhandhabe zum Öffnen und Schließen an einer Thür. Vgl. Th. I, Sp. 245: Binwerf.

werfeln, (O.Pf.) verb. neutr., sich drehen; verb. act., drehen, umdrehen, z. B. eine Maschine. Die, der Werfel, die Drehkurbel; sieh Warfel und Worb.

Das Gewerf, mhd. Sp., vortex? Diefenbach 629b. „Ez geschach zû Rom enmitten in der stat, daz sich ein fraislich gruft auftet ... der fraislich gewerf wirt nicht zû getan, den ez lazz sich ettwer willichleich hin ein;“ Gesta Roman., Cgm. 54, f. 17a, (Keller p. 34).

1) werfen, Ablautverbum statt werden; (mhd. werden, ahd. huerban, huervan, huerfan, agf. hveorfan, isl. hverfa. Graff I, 1229. BM. III, 722. Weigand, Wbch. II, 1060). a) neutr. umwerfen (Jäger-Sp. vom Wild), sich umwenden, umkehren im Lauf. 's Stuck hât *umgworffe*, wie 's 'n Schütz'n de'segng hât. In der ahd. Sp. (bey Isid., Tat., Otfr.) ist huerban, huerfan der gewöhnliche Ausdruck für reverti. b) transit., wie hchd. „Offt warf einer (im Tanz) ein metzen rumb, das man jr weiß wohin sach;“ H. Sachs, ed. 1612: I, 951. „An den Abendtänzen soll sich ein jeder des Umbschwingens, Umbdrehens oder Umbwerffens der Maid enthalten;“ sieh Th. I, Sp. 612, (also immerhin nicht ganz ehrbarlich zu nehmen). „Herr Hans wirfft sein Hengst rum.“ „Wirf din ros snellîchen umbe;“ d. w. Gast 7511. Cf. „Johannes Wirfsröſſel de Kymsee ein alter guter geselle,“ scriptor codicis Rot 101. „Das klein Teufelchen wirfft sich rum;“ Wolff, hist. Volkslieder 134. 136. „Das knäblein warff sich bald herumb, ritt ringsweis in der stuben umb;“ H. Sachs, ed. 1612: I, 881. Wie das Rad den darauf kriechenden Wurm, „also wirfet daz firmamentum die planeten umbe;“ Diut. II,

115. „Mîn Herze (der Hund) sich ûz dem seile warf;“ Labr. 120. „Leid (d. Hund) warf sich ûz dem seile, nû kan ich sie (Lieb und Leide) gesâhen noch „gescheiden;“ daſ. 501. aufwerfen Einen, erhöhen, erheben; Grimm, Wbch. I, 777,12. „Do erchanten si des ritter weisheit und lobten in an seinem synn und witzen ... do wurfen si in auf und der ritter ward nach der tat dem chünig mit besunderer lieb zů gefüeget; Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 21a, (Keller p. 41). auswerfen den Arm, verdrehen, verrenken, luxare, Voc. v. 1618. Cf. „die Hände verwerfen,“ ringen; Alpenrosen 1814, p. 317. Der fanatische Hofprediger Eberhard in der Michaelskirche zu München habe die Hände verworfen, (mit den Händen lebhaft agiert), sagt mir Grüner, 22. Aug. 1841. werfen eine Person oder Sache, sich darnach umthun. „Weller die meß nicht spräche oder ainen andern für sich dieselbe meß nicht wurf (bestellte) ze singen oder ze sprechen;“ MB. II, 230, ad 1330. „Gydo chloppffet an daz tor, daz im der torwärtel auf tæt, oder im sein potschaft da hin würf als vor“ ... „daz er im sein potschaft würf zů dem herrn. Do antwurt der torwärtel und sprach: Lieber, waz haizzt du mich werfen. Nu han ich dir zu dem andern mal geworfen, und er gicht, daz du pald gest für dich (deine Wege) oder er haizz dich slahen;“ Gesta Roman., Cgm. 54. f. 77a, (Keller p. 152). Vgl. unten: Anwurf. „Einen werfen,“ daß er Recht spreche, L.R., Heum. opusc. 108. „Ob der chlager dem antwurter seinen vorsprechen abwurff mit pfenning oder mit pet;“ Wstr. Btr. VII, 177. („Du hast mich abwürffig gemacht der Gesellschaft des N.;“ Buch d. Weisheit 1485, f. 38). „Ich derwirf dir die kunegin,“ (ich erwerbe sie dir zur Braut); Cgm. 719, f. 7. „Werfen umb eines Andern chon,“ (um eines Andern Weib werben, buhlen); Suchenwirt p. 121. „werfen, freyen, procare: Sachwerffer, ambasiator;“ Voc. v. 1445. „Diz wirf ich, hanc (rem) requiram;“ Cgm. 17, f. 42a. „Wir
151 wellen seinen schaden wenden und seinen frum werffen;“ MB. VII, 158, ad 1313. „Wir haben von dem N. geworffen und westanden ze paumansrecht den hof ze Mainpach;“ MB. II, 222, ad 1328. „Der den zehent hat gehabt und mit seinen pfenningen geworfen;“ MB. V, 423, ad 1333. In Bezug auf Übernahme des Transports von Partien Salz heißt es in Cgm. 544, f. 55. 56: „Wer ainen tail fuert und der auch darumb geworfen hat nach dem saltz, der sol den tail verstewren.“ Der Werfer, Knecht, der die Fechsungen (Th. I, Sp. 686) in die Scheuer wirft (abládt). Der, das Gewerf, Gewerft, Unterhandlung, Verhandlung, Vertrag. Zeitschr. V, 425,11: das Werf (niederd.). „Dises gewerf ist geschehen;“ Erding, 1326. „Taidung und gewerft;“ Urk. v. 1311. „Über disen Gewerft und gnad;“ Vidimierung der Freiheitbriefe. „Ez mag ein gast den andern wol bechlagen in der stat vm so getanen gewerft, den si in der stat ansetzent mit einander,“ Wstr. Btr. VII, 146. „A negotio, uone deme gewerfte;“ Cgm. 17, f. 135a.

Der Wurf an der Sense oder Senstwurf, (Wstr. Gl.) die Handhabe. Vrgl. werben, Worb. Sp. 981 f. Der Wurf, „die Überantwortung des vollkommen verfertigten Salzes an die bayrischen Beamten zu Hällein;“ kurzer Begriff der Salz-Irrungen v. 1761, f. 192. Vrgl. Warb, Sp. 981. Der Anwurf, 1) einleitende Worte zu irgend einem Handel, einer Verhandlung. 2) Antrag, Werbung, Anhalten um Etwas. Grimm, Wbch. I, 522. „Dort ligt e˜ Deanl — I hàbs kennt, hàb scho˜ e˜n *A˜wurf* gmacht;“ Seidl, Flinſ. (3. Ausg.) S. 141. Zum Mädchen: Dei˜n Vàde˜n sei˜ Herz is kae˜ Stá˜, hei˜t hàn I mei˜n *A˜wurf* gmacht; e˜ sàgt nét ná˜;“ daſ. 150. Cf. Grimm, Wbch. I, 520: anwerfen. Der Würffel, Schwindel. Er hàt˜n *Wirffl;* (Zir.). Cf. oben, Sp. 903: Bluetwülfel. würfig, würflig, schwindlig; (von Schafen) mit der Drehkrankheit behaftet; figürlich: irre im Kopf; jähzornig. „Zehant sprach er (der Ritter) zů dem chnecht ge und pring mir mein wirfigez ros her. Do daz ros chom, do gab der ritter dem ros ein trankh ein und pulfer in sein nasenlüger und als pald wart daz ros gesunt und gestüem;“ Gesta Roman., Cgm. 54, f. 47b, (Keller p. 91). Ein wirfliges Pferd (das den Koller hat) wird von manchen Bauern ein Student geheißen; (Beiner). Der Würfling, Mensch, mit dem nicht auszukommen ist.

2) werffen: ich wirf, Cond. wurf, Part. geworfen, wie hchd., (mhd. werfen: ich wirfe, Praet. ich warf, wir wurfen, Part. geworfen; ahd. uuerfan, agſ. veorpan, isl. verpa, goth vairpan; Graff I, 1026. BM. III, 734. Weigand, Wbch. II, 1060. Zeitschr. III, 225,1). Sich werfen, (vom Holz) zusammenziehen, krümmen; (isl. verpaz. Partic. verptr). „werfen, evomere;“ H. Sachs, ed. 1612: I, 1051. II, IV, 49. „werfen den Brunnen, den Harn,“ (ä. Sp.) den Urin lassen. „Wer den prunn hart wirft.“ „Das hilft den prunn zu werfen ân arbait;“ Cgm. 753, f. 100. 109. „In der nacht zwier den harn werfen;“ Tegernseer Baderbuch v. 1497, Cgm. 731, f. 197. „Harn, der geworffen sei durch ainen vilz;“ Cgm. 821, f. 27. Wein aus Bouteillen in ein Faß werfen. anwerfen Einen mit Augen, ihm verliebte Augen anwerfen, H. Sachs 1612: III, III, 13. IV, III, 86. Grimm, Wbch. I, 520. „Als er zu jhm (sich) selb kam, sein augen er wider aufwarf;“ derſ. V, III, 80. (Etwa zu werfen, 1 zu ziehen?). Grimm, Wbch. I, 775,1. auswerfen ein Pferd ꝛc., es castrieren; ä. Sp. auzwerfen Einem (sc. die Hoden). Grimm, Wbch. I, 1017,8. Zeitschr. IV, 307. „Spado, dem usgeworfen ist; Voc. optim. p. 44. „Jupiter warf Saturno sein hoden auz, als ainem capaun,“ Cgm. 316, f. 1. 696, f. 37. „Die Curetes wurffen jn selbs aus, daher sie die Galli oder Verschnittenen hießen;“ Av. Chr. 31, Ms. fol. 113. bewerfen sich, sich belaufen. „Bewürfft sich über 30,000 Mann,“ Isargesellsch. v. 1703: IV, 161. bewerfen sich auf etwas, darauf hinweisen. Grimm, Wbch. I, 1783,1. „Was des Feldpatris Gehalt betrifft, bewerffet man sich auf die dessentwegen ergangenen Verordnungen;“ Infant.-Verord. v. 1754, p. 172. derwerfen (dəˑwerffə˜), erwerfen, durch Werfen zu Grund richten. Grimm, Wbch. III, 1062. BM. III, 738: todt werfen; Junge werfen; auch was verwerfen, abortum facere. „Izzet diu wild verchmuoter vil aicheln, wenne si tregt, sô derwirft si;“ Konr. v. Megenberg f. 74b, (Pfeiffer 121,29). „Si (die gaiz) derwerfent auch ir kitzlein von schädlicher kelten;“ daſ., (Pfeiffer 127,29). „Die dönr (Donner) machent die ainlützen schâf erwerfend ir fruht;“ daſ. (Pfeiffer 154,28). „Abortare, erwerffen;“ Clm. 5675, f. 197. einwerffen. Grimm, Wbch. III, 341,7. „Das Einwerffen, Collation oder Stillstehn in der Theilung der Erbschafften ist anders nichts, weder wann 152
einer auß den Erben von der verstorbnen Person, von deren hinderlaßnen Erbschaft man handelt, etwas zuvor empfangen hat, daß er solches, wann er weiter erben will, widerumb in die Erbschafft einwerffen, oder so lang, biß sein Miterb auch so vil auß der Erbschafft vor gemainer Theilung heraußnimbt, still stehen muez;“ L.R. v. 1616, f. 357. In solchem Sinn das althochd. Subst. giuuerf, symbolum, collatio, collecta. Graff I, 1039. BM. III, 740. entwerfen, (ä. Sp.) zeichnen, malen, (mehr sagend, als jenes Wort jetzt noch bedeutet). BM. III, 736,1 f. Grimm, Wbch. III, 655. Die Nonnen thaten allerley weibliche Arbeiten, und „die da müssig wären beliben, die entwurfen oder schriben;“ Cgm. 717, f. 98. „Dô stuont sô minneclîche daz Siglinde kint, sam er entworfen wære an ein permint von guotes meisters listen;“ Nibelungen 1158, (Lachm. 285,2). „Vor der juncfrouwen stuont der helt guot, sam er ûz meisters hende wol entworfen wære an einer wîzen wende;“ Gudrun 2611, (660,3). „Als er mit einem pensel an ein permint wol entworfen wære;“ daſ. 6408, (1601,1). Cf. Cod. ZZ. 1878, f. 28: „Ejus (virginis Mariae) supercilia fuerunt bene stricta velut in imagine pulchrè forent

picta." „Mit gedanken si (die Minne) im entwerfen kan wunneclich in sime sinne herzeliep;" Burk v. Hohenfels, Minnes. I, 86b, (Hagen I, 205,11). „Guot wîb in eines jungen mannes muote diu entwirfet dem sinne vil tugentlîchiu bilde;" derf., Minnes. I, 88b, (Hagen I, 208,62). „Sin lip intwarf sich (stellte sich dar?) undir schilt, swaz malere nu lebende sint, ir ougen, ir pinsel und ir hant ist sulch geschikede unbekant;" Wilh. v. Or., Casparson p. 109a. „Do die maget beginnet schâren, und entwerfen sich die brüstel;" Cgm. 42, f. 76. Sollte der sinnliche Grund dieses Wortgebrauchs sich finden lassen in folgender Stelle des Voc. venet.-todesco v. 1424, f. 17, wo werfen blos eine Uebersetzung des ital. zetare zu seyn scheint: „temperir die federn daz (sie) ein benig clainer werf, tempera questa penna che la zeta un puocho più sotil." Cf. ital. schizzare. „Abjectio, ein hinewerf;" Cgm. 17, f 35a. BM. III, 740. cf. ahd. âwerf, urwerf, Graff I, 1039. 1040. BM. III, 740.

verwerfen. „Einen über haupt verwerfen," praecipitare; Cgm. 845, f. 47; cf. Otfr. III, 4,21. BM. III, 738. „Swer glauben hat an verworffen tag (dies nefastos), daz got sein geluck daran versag;" Cgm. 713. f. 39. 167. „Es ist heut ein verworfner tag;" H. Sachs 1612: II, II, 58. III, 47. Eine Mauer verwerfen, sie bewerfen mit Mörtel. zewerfen (zwerfe-), zerwerfen, durch Werfen verderben; (ä. Sp.) verb. n., in Zerwürfniß gerathen, uneins werden. BM. III, 739. „Vile harte si zewurfen" (beym babyl. Thurmbau). „Daz ire hîwen nie ne gebiegen (daß ihre Weiber nicht zanften), noch ne dorften sament zewerfen;" Diut. III, 63. 64. (Mag zu werfen, 1 gehören). s. unten Zerwurft.

worfen, auch worfeln das Getreide, wie hchd. Weigand, Wbch. II, 1105.

„Worfeler, schappeler, und die die langen meßer slahen und geschütze machen" als „unrechte und verdamliche amter" (Handwerke) gebrandmarkt bey Br. Berhtolt p. 42. 311, (Pfeiffer 148,1 und 14,35: würfeler). Etwa aus „Worfzabel, alea," gl. a. 801 (s. unten), oder Würfel (cf. Pfeiffer 15,1: „wan ez geschiht manic tüsent sünde von würfelspil") zu deuten.

Der Wurf, a) sieh nach werfen, 1) oben, Sp. 995. b) wie hchd. „Lât an dem (den) oven (im Bade) klingen zwên würfe mêr die krachen!" S. Helbling III, 43. „Durch den willen mîn bit noch zwên würfe werfen dar;" das. 51. Ein Wurf Tafeln = 4 Stück; 60 Würfe = 1 Pfund = 240 Stück; (Zir.). MB. XI, 246, ad 1271 handelt sichs um eine piscatura in Danubio „quae vulgariter dicitur wurf." „Tractus sagenae et wurf." Der Wurf (bey Maurern) statt Anwurf, Bewurf. Der Wurf, Überantwortung des vollkommen verfertigten Salzes an die bayrischen Beamten zu Hallein; (Zir.). Der Anwurf, s. oben. Der Spritzwurf, der halt-
163 barste, rauheste Anwurf Der Windwurf, vom Wind umgeworfenes Holz im Walde. windwürfig, adj.; L.R. v. 1616, f. 730. Die Wurf-barten, sieh Th. I, Sp. 283; das Wurf-beil, sieh Th. I, Sp. 218 und 226; das Wurf-gatter, Drahtgitter, durch welches man Sand wirft, um die feinern Theile von den groben zu sondern; der Wurf-stain, sieh Th. III, Sp. 449. Wurfzabel, Worfzabel, (mhd. und ahd. Sp.) alea, (Brettspiel mit Würfeln? Sieh Zabel). „Daz ist von dem wurfzagel. Wurfzabel ich daz spil auch nenne, daz vant ein ritter, hiez alco, vor Troye, des ist vil manger vnfro;" Renner 11397. 11401.

Der Würfel, wie hchd.; (mhd. würfel, ahd. uuurfil, tessera; Graff I, 1043. BM. III, 741. Weigand, Wbch. II, 1111); vrgl. Th. I, Sp. 411: Pasch. „Die Ketzer sind falsch wie die Burghauser Würfel;" Fickler (sec. XVI.); cf. Th. I, Sp. 56: alefanzisch. 'Der Würfelleiher, s. Th. III, Sp. 409: Scholderer, oben.' Der Würffler, Würfelmacher; Ms. v. 1449. Vgl. Th. I, Sp. 49: Auge. Der Auswürfel, Auswürfling, verworfene Person. Grimm, Wbch. I, 1021. „hinwürfig, rejectaneus;" Voc. v. 1618. Der Spitzwürfel, Gehilfe des Scharfrichters, Blutscherge, Eisenscherge. „Ich bin ein ehrlicher Kerl (sagt, bey A. v. Bucher s. W. IV, 251, der Capitelbote zum Gerichtsdiener) und kein Spitzwürfel." „Ich weiß Gefangene, die der Spitzwürfel aus ihren Banden los ließ;" Portiunculabüchlein. Wol wird in Meidinger's Landshut p. 232. 238 erzählt, daß zur Verkündung der Bartlmä-Tuldfreyheit der Eisenamtmann durch die Stadt reite, indem er aus Spitzkörben, die zu beiden Seiten des Sattels hangen, mit vollen Händen Birnen unter das Volk werfe. Es wäre seltsam genug, wenn der furchtbare Mann von dieser lustigen Ceremonie den Namen erhalten haben sollte. Bey ernsterer Amtsübung ritt er dem Zuge zum Hochgericht voran, rief von diesem herab der Versammlung ein dreymaliges Stillo! zu und das Verbot, Hand anzulegen, falls dem Scharfrichter sein Geschäft mislingen sollte. Hiernach könnte man an das ältere wueffen, clamare, denken, wo aber eine sehr unwahrscheinliche Entstellung aus Wüeffel angenommen werden müßte; vrgl. Th. II, Sp. 1544 f.: Löw. Ein dem ältern Werbel (Bote, Büttel, sieh Th. I. Sp. 311 f.) entsprechendes Werfel, Wirfel oder Würfel würde noch am besten fugen, aber es ist nicht zu belegen. Wackernagel, Schwabenspiegel 315, gibt in den Lesarten für urfuol, urfûl (aper, als schädliches Thier) aus einigen Handschriften die Form wurfel, würfel. Bluetwürfel, s. oben, Sp. 903: Bluetwülfel. würflich, adj. „Würfflichs Fleisch" zu verkaufen verboten, in Wertingen, (1568); Cgm. 3256, f. 49. „verwürflich, verwerflich;" Voc. v. 1618. Der „Verwürfling, abortivus;" Cgm. 612, f. 2; (ahd. Sp. auuerf, uruuerf von der Bedeutung werfen, parere, ist. verpa, Eyer legen. Graff I, 1039. 1040. BM. III, 740). 'Die Wurft, ä. Sp., das Werfen. Die Zerwurft, Zerwürfniß, Zwiespalt, Zwist.' „Het ich niht wiltbræt noch vische, daz liez ich ân zerwürfte," (die Handschrift: an zwiwurfft; s. BM. III, 741).

'Der Warg, ä. Sp., Wolf; Feind, Verdammter, Teufel; (ahd. uuarg, mhd. warc, gen. warges; Graff I, 979. BM. III, 524. Grimm, Reinh. p. XXXVII); als Scheltwort:' „Sweic, dein rede ist ze starch; du ne bist niht chint, du bist ein warch!" Kindh. Jesu, p. 102,30. s. würgen.

wargeln, was walgeln, walgern, rollen; s. oben, Sp. 904. Birlinger 426. Die Wargel, Nollholz, wie Walger; dicke, runde Person.

„Der Wörgl," 1) (Hübner 983, Zillerthal) der Grünfink; loxia chloris; Nemnich II, 450. 2) lanius excubitor; mhd. Sp. wergel, ahd. warchengil, (= warchengil? warc-gengel?) Neuntödter, Würger; (Graff I, 349. Haupt's Zeitschr. VI, 333. VIII, 558. BM. I, 477. III, 524). „Sin kele er würget als ein wergel;" Renner p. 104, V. 8689a. Der Würgelhöch. „Ich wæn, ez (coredulus) sei ain klain vogel, der haizt auf dem gäw würgelhöch;" Konr. von Megenberg f. 106b, (Pfeiffer p. 179,15). Schmid, schwäb. Wbch. p. 534: Wirchelen, Regenvogel, scolopax phaeopus. s. würgen.

worgen an einem Ding, das im Halse steckt, daran drücken, arbeiten, um es hinunter zu bringen; (Graff I, 981. BM. III, 742. Weigand, Wbch. II, 1106). „Die hunde hôrt ich worgen sô jæmerlîchen;" Labr. 361. „Mir ward in sirzzen freuden vor verborgen vil scharpfer jamers angel, an dem ich nu on underlas mus worgen;" Balkn. f. 76, Str. 178. der-, er-, verworgen an etwas, daran ersticken. „An dem Angel erworgen;" Buchd. Weisen 1485, f. 179. Pez, thes. I, 415. Titurel. „Am strang erworgen;" H. Sachs 1612: III, III, 153. 287.

„Ein edel wilt ſich drinne mag erworgen;“ Lahr. 321. Auch metonymiſch: „Der Bißen worgt mich.“ worgßen an etwas. Das Geworg, Geworgel, Gewürgel, Gedränge. Sieh würgen.

„Ach da hört man Trommel rühren,
Bomen krachen, blutoniern,
iſt ein lamentabls Gwürgl.“

„Der P. Umgang reißt den Herrgott bey der Perucken aus dem Gewürgel;“ Charfr.-Proc. 83. 179.

würgen, a) wie hchd.; (mhd. würgen, ahd. wurgian, sugillare, suffocare, strangulare; Graff I, 980. BM. III, 742. Weigand, Wbch. II, 1112). b) ſich abarbeiten, bemühen, plagen. Dér Ruəch *würgt* und wuəst't àllwə furt und kriəgt dengən niə gnuə'. *à'gwürgte* Feirtə', im Scherz: abgewürdigte Feyertage. „Panis bonus esset mors pueris imperfectis quia pueri erwürgäten ſich daran;“ Monac. Augustin. 84, f. 67. „Der angel was diu gotes chraft da der tot wart ane irworgen (Partic.) der von dir wart verborgen, Sancta Maria!“ Cod. Mellicens., Pez, thesaur. I, I, 416. Desgleichen im Schnitterlied Insbr. 1640 heißt es: „Noch heut oder morgen muest werden erworgen,“ was nach Sp. 989 f. und 998 zu nehmen ſeyn wird, da ſich ein ablautendes wergen nicht nachweiſen läßt; obſchon isl. virgull, Halsſtrick des Zugviehs. Strick überhaupt, urga, lorum, corrigia, urga, vehementer fricare, auf ein ſolches deuten könnten; vrgl. auch isl. varg-r Wolf (als Würger) und unſer altes warc, genit. warges, Wüterich (Muſp. 43). BM. III, 741, wergen: ich wirge, Praet. ich warc, wir wurgen, Partic. geworgen, erworgen.' Das Drischlwirgat, die beſſere Mahlzeit, die nach dem Abdreſchen den Dreſchern gegeben wird; (Ammergau, Rath Her). Der Würger 1) (lanius), ein Vogel, heißt bey Pictorius Warckengel, ohne Zweifel das uuarc-hengil, uuargangel, wergil, cruricula, der alten Gloſſen; ſ. oben: Wörgel. Cruricula, warchengel; ZZ. 796, f. 173. Diefenbach 164a. Nemnich II, 323: lanius excubitor, Wargengel, Warkengel, Würgengel, Würger. 2) Einer, der ſich abarbeitet; (Altb., Rath Her). Zeitſchr. IV, 157. Die Arſch-Wurgel, (b. W.) Schimpfwort gegen Perſonen.

Würgel. „Portulaca haiſt würgel;“ Clm. 5931, f. 221. Diefenbach 449a: burgel, burckel ꝛc. Nemnich II, 1018: portulaca oleracea, Bürgel.

Das, der Warh, Wärh, Warch, Wärg, (d. Sp.) Eiter; (mhd. warc, warch, ahd. uuarah, uuarahc, sanies, gl. i. 12. 40. 905; „uuarahga, tabo, putredine,“ i. 542; isl., ſchwed. var. Graff I, 961. BM. III, 524). „Herodes begunde ſiechen, daz uf den betteziechen ſwebet blut und warch; diu ſuht diu wart alſo ſtarch, daz er gar fulen began;“ Wernher's Maria p. 222. „Da rinnet der wärch auz.“ „wärges vol, daz grün iſt.“ „Von dem warge, daz da iſt in ir wunden;“ Cgm. 724, f. 199. 200. 216. „Daz mordleich warch, ich main die gift ſtarch;“ Horneck p. 590, (wie in der ahd. Sp. auch eitar für Gift genommen iſt). „Pappel vertreibt das werch darauf gelait;“ Clm. 5931, f. 219. „Wem die geſwer und aiſſe und berig in dem munde iſt;“ Clm. 5879, f. 200. ſ. Th. II, Sp. 1078: das heilig Werch. „Ä wilds Toifelsweri, ä grieni Materi rinnt auä ganz dick Tag und Nacht;“ Lindermayr 172. wärhen, werhen, eitern, ſchwären, ſchwed. vara, varaſj. 's Aug tuət *wergng*. D' Wunt'n *werhht* aus. Hă˜mər ə˜n Zwék ei˜gſtouſſ'n und *wèərhht* mər aus, (ſchwiert aus). Die isl., ſchwed. Form ſcheidet dieſes Wort von der (wol zu wirken, laborare gehörigen) isl. verkia, ſchwed. wärka (ſchmerzen), verkr, värk, m. (Schmerz). Vrgl. allenfalls das alte furuuergan, agſ. virigan, maledicere, neben dem ältern verwâzen.

Der Warkus, Warchus, mhd. Sp., ein Kleidungsſtück: Goller, Wamms, mittellat. wardecocium (in charta anni 1310), wardecorsum (in statutis synod. Atreb.), gardacorsium, pars vestis, quae pectus constringit; Ducange, ed. Henschel III, 480b und VI, 910a voce Wardecosia. ſ. Th. II, Sp. 935: Gardenbruſt, und vgl. frnz. gardecorps. „Item lego meliores vestes meas, *warkocum* et tunicam blavinm Domino N.;“ Urk. v. 1334, Teſtament des Heilmannus Fritz, decanus Aschafnaburg., Guden, t. II, p. 344. „Dô ſt gekleidet het den knaben (Helmbrecht), dô ſprach er: muoter, ich muoz haben dar über einen warkus; und ſolt ich des belîben ſus, ſo wær ich gar verſwachet;“ Wernher's Maier Helmbrecht V. 157. „Ez hât ſelten ſolchen vliz an ſînen warkus gelcit behein gebüre, der in treit;“ daſ. V. 189.

würken, ſ. wirchen, würchen, Sp. 987.

---

warm (Compar. wérmə', wirmə', Ober-Iſar wármə'), wie hchd.; (mhd. warm, ahd. uuaram, uuarm, goth. varms; Graff I, 976. BM. III, 524. Grimm, Geſch. d. d Spr. p. 348. 350. 799: θερμός. Weigand, Wbch II, 1022). ə˜ *Warmər*, ə˜ *Warmé*, auf Perſonen angewendet, ein zweideutiges, eben nicht empfehlendes Beywort. „An der warm hantgetat,“ in flagranti delicto; Lori, Lech-Rain 51. fiſtwarm, H. Sachs. Zeitſchr. V, 186. 194. Die Wärm (Ober-Iſar Wárm), Werm (Wérm, Wirm), Wärme; (mhd. wirme, ahd. uuarmi, uuermi, ſogar ſchon wirma, gl. o. 413; Graff I, 977. BM. III, 525). derwarmen, erwarmen; (mhd. erwarmen, ahd. eruuarmên). wärmen (Ober-Iſar wármə˜), wermen (wirmə˜), wie hchd.; (mhd. wermen, wirmen, erwermen, ahd. uuarmian, wermian). Der Wärmer, (Zillerthal, B. v. Moll) Eiſen, das man glühend in die Sahne hält, ehe ſie gebuttert wird. Der Bettwermer, (im Scherz) der Schlafgeſelle, Ehemann. Sich um ə˜n *Béttwirmə'* ſchaugng, heiraten. 155

Der Wermuet, wie hchd. Wermuth; (mhd. wermuot, wermuote, wermuete, f., Ortolph, Cgm. 724, f. 178; ahd. ueremuota, uuerimuota, agſ. vermôd, vormôd, engl. wormwood; Graff I, 978. BM. III, 596. Weigand, Wbch. II, 1063. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 558. Zeitſchr. IV, 261,9. V, 62,16). Birg-Wermuet, Achillea clavennae L.; (Jiraſek).

Die Wirm, „Würm,“ Name des Ausfluſſes des Starnbergerſees und, aus einer Urk. v. 1053 zu ſchließen, damals und früher wol auch des oberſten, jetzt durch Sumpf- (ehmalige See-) Strecken gehenden, unſcheinbar und namenlos gewordenen Einfluſſes in dieſen, auch nach ihm benannten See (Würmſee). Förſtemann II, 1554. „Cum pratis de Seshopten juxta ripam fluminis Wirmine (vrgl. Th. I, Sp. 68: Ilmina ſtatt Ilma; — etwa adj. wie „in daz haganina ſol ... ze deru haganinun huliu,“ fines Wirceb., M. m. 35. 38) usque Dietprucce;“ MB. VII, 90. Meichelb. Chr. Bened. 73, ad 1053. Unter Taſſilo iſt von einer „Villa nuncupante ad flumine Wirma“ und von einer „Ecclesia S. Petri, quae constructa est in loco quod dicitur ad Wirma“ Meichelb. H. Fr. Urk. Nr. 33 und 73) die Rede; — die letztere wol jedenfalls unterhalb des Sees zu ſuchen. „Stagnum Wirmiſe;“ Urk. v. 1143, Cod. Weihenst. 20. An Wurm (gewöhnlich latiniſierte man früher den See zum Lacus vermium) iſt nach dieſer urſprünglichen Form nicht zu denken. Auch in Schwaben fällt eine Wirm in die Enz. „De Worm, eene kleine rivier zoo genaemd naer haren ſlangachtigen en krokkelenden loop,“ geht bey Huisberg in die Roer. Blommaert, geſchiedenis der Belgen 24.

Der Wurm, plur. Würm, Dimin. Würmlein (Würbl, Wirwel, ſchon gl. a. 730: Würblein), a) wie hchd.; (ahd. wurm, plur. wurmi). b) (O.L. und ahd. Sp.) Schlange. Beiß-Wurm, Haus-Wurm, Heck-

Wurm, Lint-Wurm. Bey Gemeiner, Reg. Chron. I, 423 ist eine Urk. v. 1286 datiert: „des montags nach sant Peters tach so aller wrmichleiche (jegliche Schlange, cf. Th. II, Sp. 1604) ze wazzer gat." (Petri Stuhlfeier, 22. Febr.? Cf. mhd. volborn = Februar bey Hermann v. Fritzlar, Pfeiffer's Mystiker I, 73,6: „Paulus wart bekêrt in dem volbornen in deme selben jâre;" cf. das. 91,1. Volborn verstümmelt aus Februar? BM. I, 269. Weinhold, Monatnamen p. 59. Vergl. allenfalls Egilssaga, cap. 47, bey Rask, Lesebuch p. 28: „i dal miskunn fiska"). „Item an sand Peterz tag so gend di wrmlach in die prunnen vnd vnberainent die waßer;" Cgm. 3898 (sec. XV.), f. 96. „Sol est in aestifero tegente domicilio ... nunc dracones fluminum scatent emanantium;" Cod. Buran. carminum, Clm. 4660, f. 56, Ausgabe (in der Bibliothek des Stuttg. lit. Ver., Bnd. 16), p. 175. Vgl. češk. červen, Juni, červenec, Juli (von červ, Wurm?) Grimm, Gesch. d. d. Spr. 97. Weinhold, d. deutschen Monatnamen p. 51: dän. ormemaaned. Im Cgm. 291, f. 69 wird eine weibliche Person „ein pose Wurmin" gescholten. Der Wurm, (in der Pferdearzneykunst) ein Übel, so man das Ungenant, auch den Bürzel nennt. Cgm. 964, f. 135. Vilmar, kurhess. Idiot. 461 f. Den Wurm tœten, den Beinfraß am Finger durch sogenannte sympathetische Mittel heilen. Segen gegen den Wurm (deutsch) s. Furstenf. 121, f. 182b, Diefsen. 182, f. ..., ZZ. 3286, f. 70. „... Wurm oder Würmin, mändl oder weibl, so peut ich dir ab...;" Cgm. 4855, f. 1. 2. Clm. 536 (XII. sec.), f. 84. 89b. Dem Herzwurm, als lebender Ursache, schreibt der gemeine Mann ein gewisses innerliches Übelbefinden zu; cfr. Bermüetter, Th. I. Sp. 260 f. und II, Sp. 1171. „De' *Herzwurm* hât mi' â'gfaocht." Auch in des Dr. Agricola Ambergensis Tractat „de cervi in medicina usu" ist p. 56 vom Herzwurm die Rede. R.A. Vom Fruchtwurm (sonst Herzwurm) bebrunzt werden, Sodbrennen haben; (Zips). Der Wurmstupp (s. Th. III, Sp. 720) ist gut für die „fraden" (s. Th. I, Sp. 829) Kinder; (ObrM.). Der Wurmbeiß, vgl. Th. I, Sp. 291. „Der stain (Jaspis) ist gůt fur aller slahte wrmbaize," (Schlangenbiß); Clm. 536 (XII. sec. 4°), f. 83. wurmäßig, wurmbeißig, vom Wurm, von Würmern angefressen; (mhd. wurmæzec, wurmbîzic, ahd. wurmazih, wurmpeizig cariosus; Graff I, 529. III, 231. BM. I, 761 und 193); s. Th. I, 157. wurmfräßig's Traid. wurmig, adj., reich an Schlangen, Würmern. „Der rot iochant ist guot dem der in ein wrmegez lant vert," (wo viele Schlangen sind); Clm. 536 (XII. sec. 4°), f. 83. „So du das Holtz wilt abschlachen, so rüer das holtz am ersten mit der hacken an, aber ruerestu es mit
156 der hanndt am ersten an, so wirt es gern wurmig
undter der rindten;" Salzburger Calender v. 1501, Ms. erwürmen, wurmig werden. „Alles das holcz, das nider wirt geslagen in dem merczen an den leczten czwain freitagen, das erwirmet nymer, und was daraus gemacht wird, das ist sicher vor aller faul;" Cgm. 398 (v. 1435), f. 9.

Wurmansquick, s. Th. I, Sp. 673: Trippstrill.

---

warnen Einen, a) wie hchd. „Einen gewarnen vor etwas;" Fickler's Übersetzung des Puterbey. b) warnen sich, cavere sibi, sich vorsehen, in Acht nehmen, in Verfassung setzen; (ahd. Sp. sih uuarnôn). „Daz er erschricket und nicht gebaren kan, so geste eingent gen den er sich niht hat gewarnt;" Renner 5292. Wâs hâst di' nét bellə' *gwarnt?* gewarnt, aufmerksam gemacht; vorbereitet, auf der Hut. ungewarnt, unerwarnt, unvorgesehen, unversehen. Einen urbering ungewarnter sach (unversehens) überfallen; Av. Chr. 76. Feurbuch v. 1591, öfters. H. Sachs II, 262. „Für das eilende unerwarnte einfallen sollen die ritter vorhin gewarnt sein, dann verwarnte ding (provisa) bringen kain forchte;" Vegetius v. 1529: III, 6. „Hadingus thet die Schweden überfallen, welche doch des verwarnet waren;" H. Sachs. c) abwehren, verhüten. „Des (Lehen-) Herrn Frummen furdern und Schaden warnen;" Leheneid, Kr. Lhdl. V, 169. XV, 110. d) „warnen, munire," Voc. v. 1445; (mhd. warnen, ahd. uuarnôn, uuarnên, munire, instruere, ital., span., franz. guarnire, guarnecer, garnir; Graff I, 949. BM. III, 525. Weigand, Wbch. II, 1023). warnen sich eines Dinges, sich damit versehen, ausrüsten. „wolgewarnete Sloß, castella munitissima;" Cgm. 572, fol. 50. „Und bewarneten das grab mit hütern;" Cgm. 791, f. 207. BM. III, 526. Der Warner, Hirschfänger (?). Volkslied aus der Gegend von Landsberg. Die Warnung, a) wie hchd.; b) Vorsicht, Hut, Wachsamkeit. „Die bey jrer Warnung (auf ihrer Hut) nicht waren;" Av. Chr. 62; (ahd. Sp. uuarnunga, munimentum, mhd. warnunge, Vorbereitung, Ausrüstung; Vorsicht, Schutz; BM. I, 526). Die Verwarnung, Warnung; L.R. v. 1616, fol. 262. Die Gewarnuſs, desgl. Vrgl. waren und weren.

Die Wern, Blutgeschwür im Augenliede, sogenanntes Gerstenkorn; (cf. ahd. uuerna, uuern, uuerra, varix; Graff I, 1045. Diefenbach 606c. Weigand, Wbch. II, 1063. Birlinger 430: Werr, Werrle, auch Wengbrunzer, Weagsâacher, vgl. oben Sp. 877; im Allgäu: Weara, Parasiten am Vieh. Vilmar, kurhess. Idiot. 450: der Wern, auch Werner, Wêr. Zeitschr. IV, 2. 190: Wernickel). „Ein Wehrn, einer kleinen Erbiß groß; Benno-Mirakel 1697. Ullern, uuerna, (ahd. Sp.) varix, gl. a. 206: bulimus, gl. i. 98: aerumna, also möglicherweise zum alten Verb uuernên und uuernôn, vexari, satagere (Graff I, 946), gehörig. Cf. češk. wřed, Eitergeschwüre, (Werden?).

Werner, Eigenname, in einigen Fällen wol aus mhd. Wernher, ahd. Uuerinher, verkürzt. Gl. a. 213 ist caupo durch uuernari gegeben, was etwa aus uuarnôn, sich womit versehen, erklärbar.

Wernher, als Taufname in Abgang gerathen, aber dafür unter der Aussprache und Schreibung Wirnhior, Wirnhör als Geschlechtsname vorkommend; (vrgl. Windher, Sp. 954). Die Familiennamen Wernl, Werl, Wörnl, Wörl, Wenz mögen denselben Ursprung haben. Vrgl. Th. I, Sp. 109 und Th. II, Sp. 1738. Schmid, schwäb. Wbch. p. 56. Eine ältere Entstellung war Weczil, Wizilo. „Werinherus (der Dichter zu Tegernsee) qui a quibusdam causa civilitatis Weczil dicebatur;" 157
Pez, thes. t. III, p. III, 515. Eccard, Fr. or. II, 513 findet Wizilo für Werinher gesetzt. s. Wetzel.

Werniz, älterer Taufname. „Werniz Auer;" Avent. Chron. 479. Vrgl. d. folg. Wort.

Wirnt, Wirint, Wirunt, auch wol Wirt, älterer Taufname. Wirnt v. Grävenberg, der Dichter des Wigalois. Ein Wirnto de Greuenberc, wol der Dichter selbst, begegnet als Zeuge in einer Urkunde des „Ekkehardus abbas in Wizzena" (Weißenohe) von 1172. Wirnt de Hahebach, MB. XIII, 129. Wirnt de Chunigestain; MB. XXV, 106, ad 1187. Wirintus de Wischenvelt, Reg. Bav. I, 119, ad 1122. Wirntonis, Wirntoni; ibid. III, 205. IV, 357. 776. V, 11. Wernt Awel; Hund, St.B. I, 174. Uuirunt, gl. i. 1093. Cod. Teg. 1008, p. 34. 62. Heute, diesen Schneesturmtag, 6. März 1837, steht Wirntho als Heiliger im Calender. Widnzhausen" (Wintshaun), die Mittagstation zwischen München und Augsburg, scheint aus Wirnteshusen entstellt. Wirunt mag aus Wisunt (w. m. s.) herrühren. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 429. „Quidam nomine *Wisent;*" Reg. Bav. I, 315, ad 1180. Förstemann I, 1331. Die erste lat. Traditionsurkunde im Emmeramer Cod. z. 32 hat die Form Wirnto, welcher ohne Zweifel ein deutscher Wirnto, gen. Wirntin, entstellt Wirten, entsprochen haben wird, und wor-

nach sich der Örtlichkeitsname Wirtenberg am plausibelsten erklären ließe. Namen von edlern Thieren sind in der Vorzeit häufig zu Eigennamen von Personen gewählt worden; und der Wisunt mag weiland in Deutschland, wie noch in Amerika, ein Hauptgegenstand der Jagd gewesen seyn. Dr. K. Roth hält Wirunt für eine Participform und = Weriand; (2. Jan. 1850).

---

wirs (wirsch), 1) aufgebracht, böse. Zeitschr. III, 107. *wirsch* wer'n, zornig werden. Dés is ə˜ *wirschə* Mensch, mit dèn is kaə˜ Gspaəs z' hàbm. Daß diese Form erst aus unwirdisch, unwirsch, indignabundus (s. Sp. 993), zwar immerhin durch Vermengung mit dem folgenden wirs, wirser, entstanden, scheint annehmbarer, als daß es noch für jenes alte, sonst blos in comparativer Bedeutung genommene wirs selbst gelten dürfe. „Falsch gerechtichayt hat unwirschkayt aber ware gerechtichayt hat ain mitleiden, falsa justitia habet indignationem, vera justitia habet compassionem;" Cgm. 781, f. 13b. 'Cf. schweiz. *wurschə˜*, *wirschə˜*, verletzen; Zeitschr. VI, 413,71.'

2) wirser (wiə'fəˢ), wirseſt (wiə'fəſt), Comparationsformen für die Begriffe weh, übel; (mhd. wirser, wirseſt, ahd. uuirsiro, uuirsiſto, goth. vairs; Graff I, 1046. BM. III, 747. Weigand, Wbch. II, 956. Zeitschr. VI, 413,71). Dés hàt məˢ noˇ *wiə'fəˢ* 'tà˜. „Bruat, die gern sticht mit'n Züngeln, wo's no *wüáser* thuat;" Schosser 76. „'n *Wiesesten* thuets má';" Stelzhamer 53. „Homines qui recidivant den geschicht als vil dester wieser;" San-Zenon. 115, f. 205. Als Adverb hiezu hatte die mhd., ja schon die gothische Sprache das (vrgl. halt, Th. II, Sp. 1097) als Comparativform wol apocopierte (etwa mit werren zusammenhangende) wirs. „Stinke als ein fülez holz und tüsent stunt wirs;" Br. Berhtolt 59, (Pfeiffer p. 265,22). „Den verdamten ze helle ist ungleiche we, einem ist wirs denn dem andern;" Br. Berht., Cgm. 632, f. 77. „Die fülez taten im wirs danne we;" altd. Wldr. III, 225. „So ie mer, so ie wirs;" Diut. III, 93. „Ob si verpirgt ir angesicht davon mir wirs dan we beschicht;" Cgm. 270, f. 72 und 379, f. 35. „Daz iu wirt wirser danne wê;" Helmbr. 1789. „Ceraſtes ist aller wurme eitterhaftest und wirseſt;" Winnerl gl. Der ouch den andern beschiltet old tröulichü wort old übermüetigü sprichet: Sist du wirst mügest und hebe swa vür du wilt wand vür guot;" im Latein: „Quicumque alium vituperat vel minas imponit vel verba profert superstitiosa quae in vulgari sonant: puta sis malus quantumcumque possis et tene verbum a me dictum in omni genere nisi pro bono;" Lucerner Straf- und Bußbestimmung v. 1252, Gesch. Fr. I, 182. „Ihr wißt am basten in dem muth, wo euch das loch am würsten thut;" H. Sachs 1612: IV, III, 145.

Der Wirsig (Wirschi', Wirsching), Adelung: Wirsing, brassica oleracea sabellica L. Weigand, Wbch. II, 1092. Wol aus dem lat. versetzt, wie das vulgar-ital. verz, verza, span. berza. R.A.: Wàs is dés für ə˜ *Wirschi*, (was ist das für eine Sache)? Cf. Bersch-kol, Th. I, Sp. 280.

158 Der Wursat, Wurschet, Wurschat, 'halbseidener Zeug; (Lexer, mhd. Wbch. I, 398: burſât. Diefenbach 129a).' Nach Worsted in England, einer jetzt wenig bedeutenden Stadt in Norfolk, wo sie unter Eduard III. zuerst verfertigt, wurden benannt gewisse Wollenwaaren (aus langer Kammwolle oder auch nur zum Theil aus Wolle). Jetzt aber ist Norwich im Hauptbesitz dieser Art von Wollenmanufactur. Mac Culloch, Handelslexicon, Artikel: Wollenmanufactur. Allgem. Ztg. v. 26. July 1843, S. 1650. Müller, etymolog. Wbch. d. engl Spr. II, 559. „Bursat, vestis subserica, hyposerica, tramoserica;" Voc. v. 1618. „Vestis subserica, halbseidin, bursatin klaid;" H. Junii Nomencl. 1629, p. 88. „Deßgleichen (sollen den Weibern und Kindern der Bauersleute) die Prämb auff ihre Röck und Schärckl von Wurschet, Sätin oder Pubensammet ꝛc. erlaubt seyn:" Kleider-Ord. v. 1626, Wstr Btr IX, 294. „Parchet, Wurschet, Fürgrat ꝛc.;" L.R. v. 1616, f. 517. Das „Vorsat" der tir. Polic.-Ord. v. 1603, f. 13 mag dasselbe Wort seyn.

Die Wurst (Wursecht, Wur't, Wurd), a) wie hchd.; (mhd., ahd. wurst, plur. wursti; Graff I, 1048. BM. III, 827. Weigand, Wbch. II, 1113. Grimm I', 549: goth. baurst, von baurkjan, also Werk). cf. Brät-, Rosen- ꝛc. Wurst. Zeitschr. V, 301. (O.L.) Də' Wirsecht hàt *Wirt*, der Wirth hat Würste. Ja, du bist məˢ hàlt gaar ə˜ gscheidé *Wurst*, (naseweise); ObrM. R.A.: Das ist mir Wurst, ist mir gleich, gleichgültig. Den Sack oder wol gar den Dr— mit der Wurst binden, eine Sache verkehrt angreifen, sich unnütze Mühe machen. Birlinger 435. Das Sp.-W. Wurst wider Wurst, scheint auf das nachbarliche Zusenden von Würsten, wenn man im Hause geschlachtet, zu beziehen. Vrgl. H. Sachs 1612: III, III, 109. Bey dem seit 1350 üblichen Schembartlaufen der Nürnberger Metzger in der Faßnacht spielte die Hauptrolle eine Wurst (sie war a°. 1658 nur 658 Ellen lang und 514 Pfund schwer), die an einer Stange in der Stadt herumgetragen wurde. Gatterer, Magazin II, 353. Wagenseil, Norimberga, p. 162. Bey dem, Th. II, Sp. 1017 erwähnten, deutschen Policinellospiel figurierte die Gredel in der Butten, der Hans mit einer langen, dicken, ledernen Wurst. Wurst-Hans, fingierter Name von Fressern bey H. Sachs 1612: II, IV, 243. V, III, 1. „Mit seiner Wurst und ledernen Scepter eilt der Faßnachtsnarr auf die Gassen;" P. Abraham, Judas d. E. 1686: I, 433. b) Wulst am Mieder; (als vertugade, vertugadin aus Ludwig's IV. Zeit noch im Ilmthal bewahrt. vrgl. Th. II, Sp. 1708: nä-en).

„Sie hamt lange Kitteln an, d Wurst is hoch obm, vor an hands schön bauschat und ist alls dalogn;" Lieb. c) Wurst, (ä. Sp.) statt Bursch, d. h. Bursa; sieh Th. I, Sp. 281. Pariser Wurst, Bursa academica Parisiorum, zu Ingolstadt a°. 1549; (Mederer p. 202). Hierauf geht etwa die R.A.: auf der Wurst herumreiten, d. h. schmarozen. Wuscht, furchtsamer Mensch, Wurst; (Jir.). Der Wurstel, a) Hans-Wurst; spaßhafter Mensch. *wuarschtln*, Späße machen, Possen treiben; Castelli, Wbch. 268. b) lederne Wurstpeitsche. wurstig, wurstförmig geschwollen, wie es Pferde bey einer gewissen Krankheit am Halse werden. 's Fillál is *wu'schti*' wor'n. wurstbrætig, s. Th. I, Sp. 369: das Bræt, adj. brætig.' „IIII stadelvrischling würstprätig;" Thierh. 67, f. 51, VI. wurſten, Würste machen. Zeitschr V, 381. verwursohten, verzehren; (Jir.). „zerwurſten, concidere, conterere, consecare minutatim;" Voc. v. 1618. herumwurſten in etwas, durcheinanderwurſten etwas ꝛc., grob und unordentlich damit verfahren. cf. Heumann, opusc. 689. wurſteln, fort-, dahin- ꝛc, unordentlich, unbedachtsam darauf los arbeiten. Vielleicht nicht ohne Berührung mit dem niederdeutschen worſtelen, engl. wreſtle, agſ. wræſtlian, luctari, ringen; (Müller, etymolog. Wbch. d. engl. Spr. 562). Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 462: die Wurſchel, unordentliche Frauensperson; wurſchelig, unordentlich.

---

warten (Part. praet. g'wart't), wie hchd., (mhd. warten, ahd. uuartên, uuartôn; Graff I, 949. 953. BM. III, 529. Weigand, Wbch. II, 1023), d. h. a) exſpectare. Ja, *wart* ə˜ Wäll ironische Abweisungsformel; (cf. franz. attendez-vous-y!). Der Wart-ə˜- 159
weng, (scherzh.) Drehkreuz an Fußwegen. warten, gewarten, derwarten Dinges, oder: wartend seyn, gewartend seyn eines Dinges, es erwarten; Feurb. v. 1591. Krenner, Lhdl. III, 237. XI, 541. „Keines argen gewarten;" MB. XXV, 386. „Das gemeſſene

oder beträngte Zuetrinken, Bringen, Gewarten, Beſchaidthun und Füllerey" verboten in der tir. Polic.-Ord. v. 1603, f. 7. „Sich des gemeſſnen zuetrinkhens gewarttens und füllerey enthalten; kärnt. Polic-Ord. v. 1578, p. 7. zuewarten Einem, ihm nachborgen; (ſieh beiten, Th. I, Sp. 300. 303).

b) ſchauen, Acht geben, Acht haben, (cf. waren, weren und warnen), welche Bedeutung dem uuartên der ahd. Sp., welche für exſpectare bîtan, beitôn (ſieh Th. I, Sp. 300. 303) hatte, zunächſt zukam. Überhaupt ſind ſich beide Bedeutungen verwandt genug. So hat adtendere im Lat. blos die zweite, im Franz. (als attendre) blos die erſte. — Im Italieniſchen bedeutet das aus dem deutſchen warden (warten iſt ſpätere hochländiſche Verhärtung) entſtandene guardare, dialect. vardar, noch ſchauen überhaupt, nicht mehr aber im Span., Franz. die einfachen guardare, garder, (welche für bewahren gelten); für exſpectare bildet der Spanier aguardar. — Wart! ich derwiſch dich und drgl. R.AA., ital., ſpan. guarda! franz. garde-toi, prends garde! „Singet der pfaffe: Martha, Martha! ſô ſchriet der wahter: warta, warta!" Renner 8920. „uuartet ûz von den linebergon," ſchauet aus den Gitterfenſtern; Willeram 16,26. „Er begunde warten umbe ſich (um ſich zu ſchauen), ob er ieman ſæhe;" Liederſaal I, 291. „Wenn den menſchen der donr ſleht, ſô wil er warten, waz daz ſei, und kêrt daz antlütz umb, und in dem umbkêren ſô ſtirbt er;" Konr. v. Megenberg f. 55b, (Pfeiffer 92,22). Eines Dinges warten, BM. III, 530, III. „Der geir wart der augen des aller êrſten auf dem âs;" daſ. f. 133, (Pfeiffer 229,9: „vârt des augen"). „Du ſoldeſt mînes willen eben warten," ſagt ſie zu ihm; Labr. 699. „Ê daz von liebe leides ieman warte," (gewärtige); daſ. 235. Du *waærtst* hâlt dáne' (deiner) Weis, thuſt eben, was du magſt, nach althergebrachter Weiſe, ohne auf andre aufzumerken; (ObrM.). „Wart an die vaigen puoben;" Oswald, Cgm. 719, f. 53b, wo Ettmüller's Ausgabe V. 3303 luoget ſetzt. „Wer moſt trink der ſol warten das er nit ze ſüeß und nit ze ſawr ſey;" Cgm. 4543, f. 193. warten Einem, auf ihn ſchauen, Acht haben. BM. III, 530, IV. „Einem warten und dienen;" Gem. Reg. Chr. I, 528. „Uuartê dir, cave tibi." Abə' *waært də'* no~ du! Drohung; (ObrM.). „Man ſchriet in veſten und in bürgen daz die geſte die wirte iht würgen: Warta zu dir, warta zu dir!" Renner 20914. „Then buachon wartên," ſich mit den Büchern abgeben. „Wolwartſam (wortſam?), efficax; wolbartſamkait, efficacia;" Semansh. 34, f. 208. abwarten Einem (Kranken, Kinde und drgl.). Grimm, Wbch. I, 147. (anawartên, ahd. Sp., niti, intentum esse. Dazu bey Otfrid ein Adj. anauuart, attentus, intentus. cf. gl. i. 224: abauuart, surdus). warten auf ..., aufwarten. BM. III, 531. Grimm, Wbch. I, 770 f. „Wartet et uf iwer ſpil," gebt nur auf euer Spiel Acht; Liederſaal II, 601. „Wart auf, das es im ſieben nit übergee;" Cgm. 821, fol. 120. „Es mußten allein die Teutſchen auf des Kaiſers Leib warten, und ſtets umb jn ſein"... „Die röm. Kaiſer haben allweg ein Rott Teutſche bey jnen gehabt, die auf ſie haben warten müſſen;" Avent. Chron. 114. 120. „Graf N. ſol auf beider Fürſten Leib warten;" Ldtg. v. 1514, p. 180. „Unſere Camerdiener ſollen auf Uns und Unſern Leib warten ... Derjenige, ſo die Aufwartung bey Uns hat ....;" bayreuth. Hof-Ord. v. 1698. Auf den Dienſt warten Einem. „Graf Babo (mit ſeinen 32 Söhnen) wartet (dem Kaiſer) auf den Dienſt;" Avent. Chron. 386. „Alda (im Saal) das gannze ſteyriſche Frauenzimmer gar fürtrefflich geſchmuckht, Ihr fürſtl. Durchl. Gemachel auf den Diennſt gewart vnnd den fürſtlichen tantz verbringen helffen;" Bericht v. 1571, Ztſchr. f. B. 1806, IV, 63. 69. „Wie andere vom Adel Ew. fürſtl. Durchl. auf den Dienſt warten;" Ldtg. v. 1605, p. 257. „Was die alten Landleute in Thüringen ſagen vom Keyſer Friderichen ſo im Kyffhäuſer Berg ſitze mit ſeinem Kriegsvolk und ganzem Heer und ſchlaffe nun ein lange Zeit her, dem der getrewe Eckart auf den Dienſt warte;" Druck v. 1612 circa, (Iud. 42,1m). Aufwarten Einem, (in böſer Abſicht) ihm auflauern; Patent im Bauernaufſtand v. 1633. Das Aufwärterlein (Aufwârtə'l), Nebentiſchchen, Nachttiſchchen. 'üferwarten, mhd. Sp., regarder, 'auf der Hut ſein.' „Irn durft vor keinem tiere niemer ûf erwarten;" Reinh. 104. auswarten Einem (z. B. Kranken). Grimm, Wbch. I, 1009,5. Fig. hört man wol: der, die, das hat mir übel ausgewartet, hat mir übel mitgefahren, iſt mir übel bekommen. (biwartên, ahd., evitare, meiden, vermeiden). fürwarten Einem, verwarten Einen, ihm auflauern; Kr. Lhdl. X, 381. „Er hat mich verwartet bei nächtlicher zeit;" H. Sachs 1612: I, 102. „Als ſie einsmals war in jrm garten, waren zwen böswicht ſie verwarten;" daſ. II, II, 124. Im Cgm. 342, f. 83a heißt es: „Hans Imhoff hat den N. verwartten (nicht verwartet), und ſchlug jn hinderwartlingen zu tod." wegwarten, insidiari; ſieh Weg, Sp. 877. Einen oder etwas gewarten, erwarten; (ObrM.). Dé ganz· Zeit habmə' ·n scho~ *gwaært* und is nét kemə~. Der hât ·s übə'stannə~, und miə' hàbm·s z· *gwaærtn*. gewärtig (im Sinn von warten auf den Dienſt). BM. III, 531. „Welcher Edelmann Sr. Gn. in die Landſchaft nicht verpflichtet und gewärtig wäre;" Kr. Lhdl. X, 139. XVII, 12: „Unſerm rechten Erbherrn untertänig, gehorſam, getreu und gewärtig ſein. „Die Teutſchen verhergten alles, ſo dem römiſchen Reich und Namen gewertig war;" Avent. Chron. 107. Der „Wartknecht, apparitor;" Voc. v. 1618. „Her Jacob von Caſtell Warttmaiſter," (1452); Clm. 9503 (XV. sec., 2"), f. 343. ſ. unten.

Der Wart (nur noch in der Compoſition), Aufſeher, Hüter; (mhd. wart, werte, ahd. uuart, gen. uuartes, und uuarto, gen. uuartin, altſ. uuard, ital., ſpan. guarda, franz. garde. Graff I, 955. BM. III, 526 f. Weigand, Wbch. II, 1023). „Wer iſt ſo vermezzen der ſich hat vergezzen an diſem walde hie unſer wart ward ez nie," ſagt der Markgraf von Vohburg, als er den Wald ausgehauen ſieht; Waldſaſſ. Chron. Cbm. 91, f. 15. Bann-Wart, Flurhüter. BM. III, 527. Grimm, Wbch. I, 1118. (Buah-Wart, gl. a. 74: „commentarius," eigentlich wol Bibliothecar). Ê-Wart, (ä. Sp.) ἐπίσκοπος, Prieſter überhaupt. BM. III, 527. Br. Berhtolt, Cgm. 1119, f. 40. 41. „Ein Ewart, hiez Zacharias;" Cgm. 64; ſieh Th. I, Sp. 5. Forſt-Wart. Grieß-Wart, ſieh Th. II, Sp. 1012. Hof-Wart, gl. i. 1229: „miles;" auch ein Kettenhund. BM. III, 527. „Hat ain man hunt, das hoffwarten haiſſent;" Freyſ. Rchtb. Der Holz-Wart. Der Kirch-Wart, (ä. Sp.); BM. III, 527. (Eine Verleumdung am Sonntag) „vor allen Kirchwarten" widerrufen;" Br. Berhtolt 90, (Pfeiffer 284,31). (chiruuarta, ecclesiarum provisores;" gl. i. 1141). Oder ſind alle in der Kirche anweſenden gemeint? ſieh unten -wart. March-Wart, (Marcward); cf. Th. II, Sp. 1645. Der Schiffwart, 'die Schiffwart? ſ. unten).' „Indulsimus ut venationes pro sui solatii deductione per totum nostri districtus dominium valeat exercere habeatque pro suae venationis promotione in nostro districtu quod volge et ſchefwart vulgariter nuncupatur;" Urk. v. 1266. Meichelb. H. Fris. II, nr. 83. „Concessimus et concedimus, ut quotiescumque ipse (episcopus Frisingensis) vel sui venatores in praedio ecclesiae suae in Austria fuerint conſtituti venationes pro sua deductione solatii per districtus nostri dominium libere valeat exercere habeatque idem episcopus pro suae venationis promotione in ipso nostro districtu qui volge et ſchefwart (ſcheftwart, -vart?) vulgariter nuncupatur;" Urk. v. 1277 und 1280, daſ. nr. 143 und 176. Stall-Wart, „Hans K. geweſter Stallwart im hochgr. kueffſteiniſchen Mayrhof zu Harthaim;" Guggenb. Proc. 247. Thor-Wart. Zeug-Wart, Aufſeher im Zeughaus,

garde-magasin. Zimmer-Wart in der Residenz zu München. Zinn-Wart am ehm. Hof zu Wirzburg.

Der Wärtel (Wártl), nur in der Composition, was Wart; (mhd. wertel, ahd. uuartil; Graff I, 956. BM. III, 532). Grießwärtel, Aufseher der Arena bey Turnieren; sieh Th. II, Sp. 1013. (Sterwartel, astrologus, magus, gl. o. 262). Thorwärtel (Tourwártl). „Hans St. Torbärtl;" Wstr. Btr. V, 210.

Die Wart, wie hchd. Warte, Aufsicht, Hut; (mhd. warte, ahd. uuarta, custodia, excubiae, speculatio,
161 specula, statio, unverhochdeutscht warda, Legg. Caroli M., roman. guardia, garde. Graff I, 953 f. BM. III, 528. Weigand, Wbch. II, 1023. Diez, Wbch. 187). „Habitat in Syon, buwet uf der warte;" Cgm. 17, f. 18a. 'In der Jäger-Spr.: der Ort, wo das Wild sich aufhält, seinen Wechsel hat.' „Der hunt tribe ez (daz Wild) von warte hin ze warte;" Labr. 11. „Næm ez (das Wild) die warte hin gen iener nône;" das. 12. „Næm ez halt beheine warte;" das. 19. „Swaz fremder warte (im Druck: worte)' vil an sich wil nemen;" das. 39. „Daz müeſt sich gên Gelückes warte rîden;" das. 40. „Nimt er (der Hund) Gelückes warte;" das. 114. „Ob ez Gelückes warte welle kiesen;" das. 290. „An wart in rûr geschicket het ich dô mîne hunde;" das. 20. „Des endes ûf dem walde, dô herren hunde der houfe in warte stêt;" das. 273. „Ûf disem wald her liesen mîn hunde an manig warte;" das. 315. „Gedenket, ob iuch ie von einer warte tröst tröstlich sî geheizet;" das. 405. „Daz ist ein warte diu bedarf wol winde, die im die hâchsen rüeren;" das. 434. „Dô nam ez (das Wild) eine warte wol in der mâze ûf ein gefüge mîle;" das. 543. „Zwo wart die windwan, die widerhitz;" Sedelius, Hirschgejaid, Cgm. 4304a, f. 80. 104. Cf. Fürlag? bey Fouilloux (1590), f. 115. „Der schidung was ich unfro die da tet die zart jamerlich die wart tet ich ir nach mit liebem blick;" Cgm. 379, f. 86 und 270, f. 119. Ortsnamen: Höhen-Wart, d. h. ze der hôhen Wart, ad altam speculam. Künigs-Wart, (später Hohenburg an der Isar). Die Anwart nach Bedeutung 2). „Es soll ihnen hiedurch an der Anwart (Anwartschaft) künftiger Erbfälle nichts benommen seyn;" Wirzb. L.G.O. v. 1618. Die Zuewart, Aufenthalt? „All pletz, da die toppler und die freyhait zuwart (zuvart?) habent;" Wiener Stdtb., Cgm. 1113, fol. 15a. Der Wartman, der Recognoscierende, die Vedette; S. Helbling VII, 512. 521.

-wart, -wärt, -wert, -wurt, adj., (in der Composition, und wol aus werden und dessen Ablautformen deutbar), so viel als seyend. Graff I, 998. BM. III, 596 f. Weigand, Wbch. II, 1023. Vgl.: „Du muſt gar wol wart sein daß du eß nit verprenst;" Clm. 5036, f. 133.

(Ahd. Sp.) abuuert, Otfr. V, 23,37.41, auuert, gl. a. 161, absens; — afteruuart, gl. a. 528, posterior; — antuuart, MM. 29, antwurt, Kero 715,18, praesens; — gaganuuart, gl. i. 791, Kero 7,70; gaganuuert, Notk. 2,2, 31,8, 41,8, gl. i. 804; gaganwurt, gl. i. 740, praesens; — inuuart, gl. i. 867. 870; inuuert, gl. a. 275. 450, Notk. 24,22. 40,1, internus, intimus; — uzuuert, gl. a. 81, i. 617, Notk. 24,22. 40,1, externus; — uuidaruuart, gl. a. 63, 282, gl. i. 25. 32, Kero 2,36. 6,101; uuidaruuert, gl. a. 137. 186. 191. 282. 339, adversus, contrarius; — zuouuart, Kero 2,112, Tat. 14,13. 20,23; zuouuert, Isid. 6,1. 7,3, futurus, venturus. — '(Mhd. Sp.) ûzwart, adj., auswärtig.' „Daz die fleischlechter hie von der stat kein fleisch umb die uzwarten niht kaufen sullen, daz sie fürbaz wöllen verkauffen;" Wirzburger Sätze v. 1343, §. 71. „Behet sie (die krebze) ein uzwart man;" das. widerwart, feindselig, gegnerisch; als Substantiv: „Den salm (Deus quis similis erit) sprich dinen widerwarten;" Ald. 111 (v. 1250), f. 78. BM. III, 597.

Zu fast allen diesen Adjectiven findet sich ein adverbial genommener Genitiv -wartes, -wertes, (unser -wärts); — dann eine abgeleitete Adj.form -uuartig, -uuertig (Graff I, 999 ff. BM. III, 598. Weigand, Wbch. II, 1023 f.): abwertig, abwesend. „Man die selben abwärtigen slâfent;" Konr. v. Megenberg f. 163b, (Pfeiffer 281,10). widerwertig, entgegengesetzt; BM. III, 600 f. „Zwen widerwertig zagel" bilden die Zahl 96 in Hirsfelder's Ars memorandi, Cgm. 4413, f. 169; (s. unten: Zagel). „In was der wint widerwerdich;" Cgm. 66, f. 41. — ferner eine einfache oder abgeleitete Substantivform, z. B. antuuart, antuuerdi, antwurtida; geginwart, geginuuerdi, gaganuuirda, gaganwurti, praesentia; inuuarti, inuuartigi, inuuertigi, viscera, medulla; uuidaruuardi, uuidaruuerdi, uuidaruuertigi, uuidaruuartida, aversio, controversia; — endlich sogar abgeleitete Verba, z. B. caganuuerton, gl. a. 333. 480: repraesentare; uuidaruuarton, uuidaruuerton, obviare, etc.

Hieher auch die Feminina: wurt (eventus, fors, fortuna, fatum), anawurt (occasio), furwurt (corruptio, interitus), giwurt (gratia, gaudium, alacritas), ungiwurt (infortunium, taedium).

Nun die im spätern Dialekt vorkommenden und aus Vorstehendem zu erklärenden Formen:

-wärts (wárts), adverbial genommener Genitiv stattwärtes. Das Jahr gêt auswärts, d. h. gegen den Sommer. Der Auswärts, das Frühjahr; sieh Th. I, Sp. 158 f. Grimm, Wbch. I, 1011. Das Jahr gêt einwärts, gegen den Winter. Der Einwärts, Herbst. Grimm, Wbch. III, 338. einwart, inwert, internus, intimus, Beywort zu einer Art Grundobereigenthums. Vgl. Vilmar, Probe eines hess. Wrtrbchs. p. 13—14 und kurhess. Idiot. p. 85—87: das (der) Einwart (êwert, ebert), das Gemeinderecht und deren Bezirk, die Dorfflur; die Gesammtheit der Berechtigten und deren Versammlung; der Versammlungsort der Gemeindeberechtigten; daher: Einwartsmann, Einwartsstab, Einwartsstrafe, einwartläuten. Das inwert Aigen, ein inwertez, inwerts Aigen, auch wol das Inwerts-Aigen (Gramm. §. 828). Edictum „quod foresta sine consensu domini nequeant extirpari nec feoda vel proprietates, warteseigen dictae, invito domino alienari," ad 1254 — v. Lang, Regesta Bav. 162
III, p. 50 — muß wol heißen: inwartez eigen. A°. 1256 werden von Leuten „de familia Ecclesiae Frisingensis" die von ihnen theils ererbten, theils erkauften Besitzungen zu Salmanskirchen, quae semper et sine lite fuerunt de possessionibus Frisingensis Ecclesiae, quod vulgo dicitur inwerts aigen, in remedium animarum suarum, dem bischöfl. Capitel übergeben. Meichelbeck II, II, 21. Im Jahr 1278 confirmiert der Bischof von Babenberg dem Kloster Aspach die Freyheit, Besitzungen, „quarum proprietatis titulus nostram respicit ecclesiam et vulgariter dicitur inwert aigen," durch Kauf, Schankung ꝛc. an sich zu bringen. MB. V, 169. Herzogliche Briefe v. 1295 und 1318 bestätigen dem Abt von Raitenhaslach das Vorrecht, in Sachen, die des Gotteshauses inwerts aigen betreffen, über des Gotteshauses Leute selber zu richten. MB. III, 181. VI, 378. „Chlagt ainer den andern an vmb aigen, als verre das der antwurter ze antwurt chumt und spricht, des aigens sitz er pey nutz und gewer und sey des gotshauses recht einwarts aigen, und nennet auch den herren, so sol si der richter paid vertigen mit seinem brief für den herren, davon si paid iehent, des einwart aigen es sey ....;" L.R. v. 1346, (Tit. 16), Heumann, opusc. 105. N. N. verkaufen a°. 1343 „Herrn N. ihre Hueb ze Hermaning für ein recht inwert aigen des Gotzhaus ze Rot, und antworten sie mit des Abtes hant ze Rot, wan si sein und seins Gotzhaus inwert aigen ist." Der Käufer hat jährlich einen Metzen Haber nach Rot zu geben, „ze Urkunt, daß si des Gotzhaus inwert aigen ist;" MB. II, 3. 4. A°. 1402 gibt ein Ehepaar sein Gut zu

Kronau, „das einwärts aigen ist des Gotshaus ze Rot," einer Base zum Heiratsgut. MB. II, 56. A°. 1355 dagegen verkauft ein Privatmann sein angeerbtes Gut zu N., „das ein rechtes einwärts aigen von alter her gewesen ist," dem Kloster Rot. MB. II, 9; p. 4 ist inwerts aigen von den academischen Redactoren als mere proprium gedeutet. A°. 1474 schlägt Herzog Ludwig, so wie auf alle Leute in seinem Land, auch auf die darin gesessenen „Vogtleut, Freysessen und Inwärtseigenleut des Gotshauses zu Salzburg," unter gütlichem Stillschweigen des Erzbischofs, eine gemeine Heiratsteuer. Kr. Lhdl. VII, 460. „Des Stiftes Salzburg Urbar, Vogtleut, Inwertzaigen, Freysaßen, Hundler, wo die im Lande Bayern gesessen seyn;" Ldtg. v. 1543, p. 187. Inwärtseigene, Urbarsholden, welche aus einem vormals erzstiftischen Eigenthum entstanden sind, und dennoch keinen förmlichen Dienst und keine Anlait reichten; (Jir.). In dem gedruckten Steuermandat v. 1593: „Ingwarzaigen." „Dem Probstgerichte sind die erzstiftischen und hofurbarischen und die sogenannten inwärts-eigenen Güter mit ihren Besitzern, dem Vogtgericht aber die fremden, freyeigenen und einige beutellehenbare Güter unterworfen;" Hübner, Salzburg 38. „Salzburgisch inwendisch eigen im ehem. Herzogthum Bayern 49 Unterthanen oder $7^{16,32}$ Höfe;" Hazzi, Stat. II, b, 24.

wegwärts, dem Wege nach; sieh Sp. 877: Weg.

163 -wärtling (wärtling), adv., herwärtling, (O.L.) herwärts, hieherwärts. hinterwärtlingen, hinterwärtling, von hinten, rückwärts, hinterrücks. „Schlug jn hinderwartlingen zu tod;" Cgm. 342, f. 88. „Also gânt die zwen sûne hin, und legent ainen mantel ûf ier achsel und gânt hinderwertilingon zû;" Griesh. Pred. II, 47. hinderwertling, Cgm. 714, f. 10. hinderwartling, gl. a. 789. Unte's Gsicht froi dlə'-r- und *hintə'wärtlen* grundfälsch.

-wert, -wertig, in einigen Zusammensetzungen, wo es im Sinn von werd, werdig (werth, würdig, bedürftig) minder gut einleuchtet; z. B. bueßwertig, sieh Th. I, Sp. 296; hailwert, hailwertig, sieh Th. II, Sp. 1079. cf. Notk. 61,20: framuuertig, salvus. wandelwärtig, ä. Sp., was wandelbar; BM. III, 600. „Got ist nicht lugenhäftig, noch wandelwärtig, sein gehaizz ist ymmer und ymmer war, und get nicht vmb;" Gesta Roman., Cgm. 54, f. 17b, (Keller p. 35). „Also ist unser wandelwärtigez leben, daz ist auch vercherleich von stat zû stat;" das. f. 14b, (Keller p. 30). weilwärtig (wâlwârti'), sieh oben, Sp. 890. Hieher paßte auch, wenn Krenner Lhdl. XVII, 342 recht gelesen, unwärtig. „Darauf sie hitzig und unwärtig in viel vergebenen Reden abgeschieden." Zu diesem un- fügt sich denn freilich nicht besonders das (Lhdl. VII, 366) in ähnlichem Sinne genommene „Wertigkeit." „Und ob einigerley Wertigkeit von jemand wider soldes fürgenommen würde." „Reverentia, schowertigkeit;" Cgm. 3985, f. 12; (ob etwa auch Poll. 668?). Vrgl. unten, Sp. 1013: -wörtig.

Wert, wertlich, sieh oben, Sp. 910: Welt.

Wert, wert, sieh oben, Sp. 991 f.: Werd, werd.

-wert, sieh -wart, wert, Sp. 1007.

'Die Wertach, Nebenfluß des Inn.' „Danubium tûnau, Lacus, Licus lech, Vinda Wertach;" Aug. S. Ulr. 50, f. 2b, (Clm. 4350, XIV. sec., f. 2b). Die vaticanische (Heidelberger) Handschrift des Fortunat hat Virdo. „Cum vir dei Uindicem fluvium (darüber v. einer Hand des XIV. Jahrh.: Werdach) cum equo esset transiturus;" Bernonis vita S. Udalrici, Clm. 5513 (X. sec.), f. 103b. Förstemann II, 1483. 1543. 1553.

Der Wirt (Wiort, O.L. Wi'scht. Zeitschr. III, 20), 1) wie hchd. Wirth, (mhd., ahd. wirt, goth. vairdus; Graff I, 932. BM. III, 748. Weigand, Wbch. II, 1092 f.), d. h. a) Gast-, Bier-, Wein-, Schenk- ꝛc. Wirth. Noch im L.R. v. 1346 (titulus hospitantium et cauponum) bedarf das Wort, damit es in diesem neuern, speciellen Sinn genommen werde, eines Beysatzes. „Ein wirt, heißt es, der sein sach umb vail phenning geit." „Ein wirt, der auf offner tafern sitzt." „Ez sol kein wirt der gastgebe heizzet oder ist nihtes kaufen daz in sin hus kumet;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. XXI. Ulreich der wirt von Bischoffdorf (1389); Cgm. 3941, f. 48. „Ulrich Mayer Fridreich Peckcher paid wirt und ieykgeben ze Awrpach;" (Innviertel, 1418), das. f. 12b. „Ein jeder Wirth, wer er halt ist, der ist ein Herr in seinem Hauß;" H. Sachs 1612: V, III, 94. Der Krugelwirt auf dem Land, was in der Stadt der Bierzäpfler, der nemlich keine offene Tafern hat. In wirzb. Verordnungen wird der stäte Wirth oder Schildwirth dem bloßen Hecken-Wirth entgegengesetzt. „Ein heckwirt pos und ring, der nam gern vil pfenning und het luczel darumb vail;" Cgm. 1119, f. 98b. Jacobs-Wirt, (bey H. Sachs 1612: IV, III, 124) der Gesindel aufnimmt. Lörles-Wirt, s. Th. II, Sp. 1500 und vgl. Archiv f. Literaturgesch. v. Schnorr v. Carolsfeld, Bnd. II, S. 51 und 62, wo Lochner nachweist, daß im J. 1531 ein Martin Lorl das später durch ihn in Verruf gekommene Bad „zum Pröllen" in Nürnberg gekauft hat. Der Mueßwirt, sieh Th. II, Sp. 1678. b) der Hausherr, Eigner, im Gegensatz des blos bey ihm Zukehrenden, Wohnenden, Dienenden. Noch in den Zusammensetzungen Haus-W., Land-W., wie ehmals für sich allein, üblich. „Dar ich was wirt mit stæte, dâ zelt man mich nû leider zeinem gaste;" Labr. 589. „Swâ Fröude wirtlîch hûset; dâ zelt man mich von allem recht ze gaste;" das. 369. „Dem gotzhaus zu Aetel und sand Michel der da Hauswirt (Patron) ist;" MB. I, 307. 2) (ä. Sp.) der Ehemann, als Haupt oder im Gegenhalt der Frau. (Wirt bey Otfr. 2, 8,8.85 und im altfächstischen Hêl. 61,15. 62,11: uuerd, uuerod schon der Bräutigam, sponsus, MM. 33: maritus). „Wib hassent oft einen man, dem doch der wirt gutes gan;" Cgm. 717, f. 107. „Nin fraw die ze margt siet, vnd die chauft und verchauft, die hat allew die recht, die ir wird hat;" Cgm. 27, Art. 45. 122 et passim. „Er sei wirt oder lediger;" Münch. StB. Art. 76, Auer p. 285. „Ein fraw deu nicht wirts (keinen Mann) hat." „Ist daz ein Wirt vindet einen andern man, er sei pfaff oder lay, pei seinem weip ligent an dem pett;" Rupr. v. Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 33. 178. „Jr morgengab von ir vordern Wirt," (ihrem vorigen Mann); MB. IX, 101. „Durch unsers lieben herren und wirtes Herzog Stephans 164
sâligkait willen;" MB. XI, 407. Schon Hund findet es z. B. II, 37 nöthig, in diesem Sinn die Bestimmung Ehe voran zu setzen, und dieses Ehewirth ist denn auch noch uns geblieben. Die Wirtin. „Der mir sein Tochter Jungfrau Cecilgen zu ainer elichen Wuertin gegeben hat;" MB. II, 61, ad 1408. „Jr elich wiertin (erklären wir als) witiben, ir elich chint weisen;" Urtheil gegen die Mörder Albrecht's v. Österreich 1309. „Daz wir uns underwunden haben in trewes mannes hant unsers lieben herren kunig Ludwigs von Rom würtinne, vrowen Margareten, der kuniginne ...;" Urkunde v. 1325, worin Friederich von Österreich das Land und die Familie seines Feindes Ludwig des Bayern unter seine Pflegschaft nimmt. — „Zum Wächter Bayerns läßt er den Feind, den er bekämpfet, zurück." — Die Wirtleute, verheiratete Personen, Mann und Weib. „Wo zwei wirtleut sint, die nicht kint habent;" b. Ld.Rcht., Ms. v. 1423. „Dev erst ê, daz sint wirtleut, di ander ê, daz sint pfaffen, die dritt, daz sint die ritter;" Rupr. v. Fr. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 54. „Daz dev wirtlâvt nicht gewest habent, daz si ze unrecht an der ê gesezzen sint;" das. p. 120. „Der Stadt zu Landsperg (Heurat-) Recht sey, alsbald die Wirtleut die Deck begreiffet und zusammengefallen ist, so soll jr baider Guet, das sie zusammen bracht haben, ain Guet haissen und sein;" Lori, Lechrain 89, ad 1392. wirtlich, adj., dem Gatten oder der Gattin angemessen, ehelich; BM. III, 749. „Mit

schönleichem oder mit wirtleichem werch wirt man und weib ain leib;" Cgm. 3900, f. 87. Die Wirtschaft, 1) wie hchd.; 2) (ä. Sp.) die Bewirthung, das Gastmahl, (ahd. Sp. uuirtscaf, uuirtscaft, epulae, convivium; Hêl. 62,18: uuerdscepi, uuirdscipi. Graff I, 933. BM. III, 749). „Juden sol nieman laden zu chainer wirtschaft;" Rupr. v. Freyf. Rchtb. Die „Wirtschaft," das heilige Abendmahl;" Wstr. Btr. V, 68. „Got herre! wa stet des menschen sin, der gen tempel selten suchet und diner wirtschefte niht geruchet;" Renner 5022. „O hailige wirtschaft in der Christus genossen wirt," o sacrum convivium; Cgm. 4638, f. 182. Gaistliche wirtschaft (convivium nuptiale) Christi mit der Seel;" Cgm 4373 (XV. sec.), f. 270—78. „Geistliche wirtschaft glaubigen Seelen zu hülf in zehen richten;" Cgm. 4642 (v. J. 1610). „Als die (Geladenen) zu der Wirtschaft kamen;" Chron. bey Freyb. I, 133. „Dem Waller macht der Ainsidel ain Wirtschaft;" Buch der Weisheit v. 1485, f. 88. So ist auch wol die sogenannte Bauern-Wirthschaft zu verstehen, die ehmals am Münchner Hofe jährlich in Form einer Faßnacht-Mascarade gehalten wurde. „Rigl di', *Wirtschaft!*" Gesellschaftsspiel, wobey es auf schnelle Verwechslung der Sitzplätze ankommt, sonst: Schneider, leih mir deine Schär, qui quitte sa place, la perd. In der ahd. Sp. hat sowol uuirtsceften (Pf. Windb., Diut. II, 280; uuirscapan, gl. i. 649), als das einfachere uuirtôn (Notk. 41,5. 48,12) die Bedeutung schmausen, epulari. Graff I, 913. 933. BM. I, 750 f. Es scheint darum nicht etwa die eines Mannes (uuer), sondern die eines Dispensators, Speisegebers (gehörte vielleicht auch das angelsächsische, in Lord corrumpierte, hlaf-ord mit seinem zweiten Theile, der noch früher vord lauten konnte, — isl. lávard: Knut Lávard in der Knytlingasaga; vgl. Th. I, Sp. 152 f.: Ürte, Mahlzeit, Cgm. 311, f. 36 — in die Verwandtschaft?) die wesentlichere. Das schwed. värd ist wol aus dem Deutschen. Aber das isl. vörðr, verðr (ribi portio), dag-verðr,
165 qvöld-verðr, morgun-verðr, Mittag-Essen, Abend-Essen, Frühstück, mag hieher gehören; und all dieses wol zu werden.

Wirt, sieh Wirnt, Sp. 1002.

Der „Wirtel aines glaichs, vertebra, verticulus." Voc. v. 1618, und wie hchd. der Spinn-Wirtel. „Diefenbach, Wbch. v. 1470, p. 139." Jac. Grimm.' Zeitschr. VI, 120,71. Der Wirt (im Meere), Wirbel; Cgm. 64, f. 41. Graff I, 1025. BM. III, 751. Weigand, Wbch. II, 1091. Die ä. Sp., wie noch Pictorius, sagte der wirbin, wirben, wirten, wirtten (Doc. A. e. 57. gl. a. 716. o. 76. 328) verticulum, alibrum, geordium. BM., a. a. O.: der wirte, wirten, wirtel. Cf. cesk. wřeteno, Spindel, wrtidlo, Rührstange, Rührholz, von wrtim, rühren, drehen. „Er schancht der braut der nadeln drei, einn wirten und zwo spindeln;" d. Ring 34b,21. Hatte vielleicht weiland der Berg in Schwaben (Schmid, schwäb. Wrtb. 537. Lex. v. Schwaben II, 1150), der nach der Hand einem ganzen Lande, ja einem Königreiche seinen Namen gegeben, diesen von der Ähnlichkeit mit einem „Wirten" erhalten? (Albert Schott, Ursprung der Ortsnamen (1843), S. 16, denkt an ein keltisches Verdunum, Virdunum und frägt, ob „Viro-dun" das jetzige „rothen-Berg" wäre.) Er wurde im XV. Jahrh. und früher Wirtenberch, Wirtenperg, Wirtenberg (Cod. s. g. 57, f. 77. Cgm. 13, mit Urkunden v. 1260 an. Cgm. 591, f. 122, 699, f. 104, 714, f. 107, 830, f. 134) später Wirtemberg, Würtemberg, endlich (1802, vermöge Regierungsdecrets) Württemberg geschrieben; im Volk heißt er Wittəberg. „Conradus de *Wirtinisberk*;" Schaffhauser Urk. v. 2. Mai 1092 in Kausler's Urkundenbuch, p. 207, nr. CCXLI. „Comes de *Wirtenberc*," Reg. Bav. I, 185, ad 1146. „Hartmannus comes de *Wirtilberch*," MB. XXII, 204, ad 1204. Vrgl. Wirnt, Sp. 1002.

Wörth, sieh Werd, Sp. 988.

Das Wort (Wourt, Wart, o.pf. Wurt), Dimin. Wörtlein (Wertl, Wärtl), wie hchd.; (mhd., ahd. wort, uuort; Graff I, 1020. BM. III, 806 f. Weigand, Wbch. II, 1106). „Zwei worter: mein und dein, die machent angst und not;" Renner 13943 (a°. 1313). „Sunder allain sprich mit wort," ad tantum dic verbo; San-Zenon 115, f. 89b. Daz Wort sprechen, das Wort tuen Einem, für ihn sprechen; sieh Th. I, Sp. 575. Wstr. Btr. VII, 178. „Gib gute Wort aus, bono animo es et bene dice." „Häle Wort geben, lactare verbis;" Voc. v. 1618. 'Ruf, Leumund, sowohl guter als böser.' „Sie (die andre) wär in sins herzen hort, und ich müst doch haben das wort," (die üble Nachrede); Cgm. 439, f. 74b. „Das du dir mit solchen sachen gen der welt ein wort wirst machen, das dir schaden bringt;" das. f. 41. „Das bringt die rainen frauen zu wort," (in übles Gerede); das. 49b. „Ich fürcht ich kum in ain wort," sagt die Frau; Cgm. 714, f. 216. „Herzog Albrecht (v. Österreich) hat im (sich) ain groß geschray vnd guet wort damit gemacht;" Clm. 9503 (v. 1458), f. 356. „Jedoch so haben sich die alten beflissen, daß sy nach irem tode guet wort hinter sich liessen;" Dr. Hartlieb v. München, Cgm. 288, f. 10b. Gerade so sagt Thomas im altf. Hêliand 122,13: „lebot us thoh duom after, guoduuord for gumon." (In Olaf Tryvasson oder Knut Lávard kommt etwas derart vor. Rask, Læsebog.) Ze Wort haben etwas, es zur Ausrede, Ausflucht, Entschuldigung nehmen. „Armer sünder, waz wildu ze worte han an dem iungesten tage;" Griesh. Pred. II, 77. „Und darin (in den Vertragsbriefen) gar nichtz ze Wort haben;" Freyb. Samml. I, 373. „Es sol kainer die laistung auf den andern verzihen noch sunst ichtzit zu Wort haben, er wäre in ander laistung oder nit, domit er also die laistung verzihen wolt;" MB. XXV, 524, ad 1495. „Die meit versagt im das, und nam ir für ettwas, das sie gein im zu wortte het, auf das sie seins willens nit enthet;" Cgm. 713, f. 54. Vrgl. Werwort, Ausrede, oben, Sp. 973. Der Worten, daz ... den Worten, daz ...., in der Meinung, Absicht, daß ...; Clm. 5130, f. 206b. „Ein fraw die ir Ee bricht, nimpt wurzen oder chrawter ein, der worten, daz si nit swanger werd." „Er stupt die speise, der worten, das er im den lust gros mache." „Sie ziert sich mit gbant, der worten, daz si in ouf ir täler ziech;" Cgm. 632, fol. 37. 40. 52. 79. „Der warten, daz ...;" Cgm. 77, f. 110. 117. „Daß ich ewr tochter (Theodolinde) schul beschawen, der worten, daß ich mug sagen, wie sie ein gestalt hab;" Freyb. Samml. II, 375. „Den worten, daz ir deste gerner zuo den freuden komet und zuo der wirtschaft des almechtigen gotes;" Br. Berhtolt 241, (Pfeiffer 223,32). Dar umbe sult ir dirre werlte freude fliehen, den worten, daz ir zuo der freude komet die niht endes hât;" das. 242, (Pfeiffer 224,12). „Unde den worten, daz irz alle mîdet, sô wil ich iu sagen, waz ez ist;" das. 246, (Pfeiffer 226,24). „Der man lüchtet mit dem liecht her dan, den worten, das der frawen die weil desto kürzer 166
wär;" Cgm. 270, f. 276b. ... „Den warten, das ...;" MB. XXV, 50. Grieshaber, Denkm. 12. 27. „Die Regensburger ließen keinen Armen in der Gemein von den auszutreibenden Juden etwas kaufen, den Worten, das sie müßten um einen Pfenning geben, was zehn werth war;" Gem. Reg. Chr. IV, 356, ad 1519. „Da worten das ir ee gewert werd von got dem herrn was ir in piten seidt ... so rainigt euch vor mit der offen schuldt und sprecht ...;" so leitet der Pfarrer die confessio publica ein, Clm. 4757, f. 225. Das Beiwort, ä. Sp., Gleichniß, Beispiel; Sprichwort; (mhd. bîwort, ahd. pîuuort; Graff I, 1022. BM. III, 808. Grimm, Wbch. I, 1410). „Vaniloquium, yppig red vel piwort;" Clm. 9537, f. 178. 180. Das Wortzaichen, (ä. Sp.) mündliches Erkennungszeichen, Losungswort, Parole; „tessera," Voc. v. 1618; (Graff V, 593. BM. III, 864). Bey Vegetius III, 5 werden signa vocalia (also Wortzaichen), semivocalia (Trompete und drgl.) und muta (Fahnen, Adler und drgl.) unterschieden. „Zeichin ana

gieinoton worten;" Diut. III, 136. „Daz wortzaichen tuot mir bekant;" Cgm. 270, f. 300ᵃ. „Das er und sein mitgesellen ein Wortzeichen gehept das sy zu zyten, wan einer zu dem andern kommen ist, geredt ...;" Bauernaufruhr im Elsaß 1525, Cgm. 4925, f. 236ᵇ. „Darzu war vorgeschlagen ein Spruch der vormals im Nyderlandt auch syg geprauchet worden: Gott grüeß dich, gesell, was hastu für ein Wesen — der arm man in der welt mag nit mer genesen;" das. f. 345ᵇ, cf. Th. II, Sp. 1759: genesen. „Arra, winkauf, hel (vel? Diefenbach 50ᵇ) wortzeichen;" Voc. Melber. Pictorius fügt zu Wortzeichen schon das entstellte Waarzeichen (Wahrzeichen), tessera. Zeitschr. V, 522,38. Gl. a. 248 steht „ze wortzeichen," 280 „ze worzeichen, verbi gratia." Altsl. Hêl. 139,6: „fundun all uuordtecan uuar." BM. III, 864. Weigand, Wbch. II, 1012. Das Wahrzeichen im alten Hof zu München: „Nun ist aber ein thurn dorunder (unter den Thürmen) an dem khan ainer sechen wunder den maister sol man billich loben spitzig ist er unden und oben rührt weder erdt noch himmel an thut dennoch unbeweglich stahn;" Thomas Greitl von Stainfelt aus Kärnthen, Lobspruch von München, Cgm. 4311, f. 212. worten, (Werdenfels) reden; (mhd. worten, ahd. uuortôn, Graff I, 1022. BM. III, 810). Las ẽ weng *wort'n* mit diör. Cf. Rotk. 76,1: spileuuortôn, garrire. In einer alten Passauischen Bäckerordnung (Cgm. 308, f. 62) heißt es von den Bäckerknechten, daß sie „lons wortten sullen alle tag nachmittag unzt auf vesperzeit, und in welchem haus sy dann desselben lonns wortten sullen, sullen si all iar überain werden mit dem zechmaister." ..."Soll im seiner arbait wortten umb seinen lon." — ? — warten könnte in dieser sonst guten Handschrift nicht wol also entstellt seyn. Cf. Vilmar, kurhess. Idiot. 459: sich verworten an einen. wörteln (wert'ln, wártln), spitze Reden führen gegeneinander, in Wortwechsel gerathen. Zeitschr. III, 301. „Wörtlen, wertben, altercari;" Voc. Melber. und 1618. Vo'n *Wárt'ln* kümts gè'n oder zo'n Ráffa'. „Z'erst wärtlen wir ein wäll bis angeht schlagen;" Cbm. 1206, f. 204. Gl. i. 926: uuortal, adj., verbosus; gl. a. 267. 294. 328: uuortalon, verba facere. bloßwörtig, adj., blos. „Wenn man aus bloßwörtigen Handwerksbußen eine Gerichtsbarkeit erzwingen wollte..." „Die bloßwörtige Begierde eines zeitlichen Erzbischofs." Churbayr. 2te und Duplicschrift wider Salzburg 1761, §. 33. 180. Cf. wertig, Sp. 1009. „Das möchte wörtlich (?) seyn und unserm Herrn dem König nicht füglich noch gebürlich zu thun; Kr. Lhdl. III, 143.

Die Antwort (Andwart, o.pf. Andwurt), wie hchd. (mhd. antwürte, antwurt, ntr. und fem., antwurti, ntr., zunächst nicht von Wort, sondern, mit diesem selbst, vom oben Sp. 1007 angeführten -wart, -wert, -wurt, also: Entgegnung, Erwiderung. Gegenwart. Graff I, 1002. 1023. BM. III, 598. 810. Grimm, Wbch. I, 508. s. Willems im Belg. Museum III, 224—230). z' antwurti, in praesentia, coram, gl. i. 216. 754; ze antwurtidu, in medium, gl. i. 1186. „Do min bruder en antwirt (wol en antwurt) was an miner stat;" Meichelb. H. Fr. II, II, 106. „Sin tugenthaft antwurte (Benehmen) gen reichen und gen armen;" Suchenwirt 36. In Aventin's Chronik, Druck v. 1566, f. 353 steht: „König Ludwig hett auch gern land und leut und ein Antwort gehabt." Das Ms. Cgm. 1568 hat dafür: ain haimwesen. (Cf. altsl. wurd, word, area). antworten,
167 (mhd. antwürten), a) praesentare, darbringen, übergeben. ein-, aus-, überantworten. b) antworten. „Von Einem antwurten gein dem Richter," ihn verantworten, vertreten; Traunsteiner St.B. v. 1375. Kohlbr. Mat. 1782, p. 60. Das Recht verantwurten, vor Gericht replicieren; Urk. v. 1427. Gegenwürt (ä. Sp., z. B. Albertin, salzb. Forstord. 43. 49.), Gegenwart; gegenwürtig. BM. III, 600.

Die Wärzen (Wárz'n); Voc. v. 1618: Wärz, wie hchd. Warze; (mhd. warze, werze, ahd. uuarza, nach Decl. I. und II, papilla, verruca, varix, emorroida, ndrd. wratte, vratte. Graff I, 1049. BM. III, 532. Weigand, Wbch. II, 1024. Zeitschr. IV, 2). Mittel dagegen s. Clm. 5879, f. 207. „Die platern oder zapfen oder malfranzois oder sand Monus krankhait oder wild wärzen," (lues venerea); Cgm. 713, f. 169. Das Wärzenkraut, Wolfsmilch, Euphorbia.

wärzig (werzi'), adv., (Nürnb., Hsl.) wahrlich; sieh wâr, Sp. 967. Vilmar, kurhess. Idiot. 442. Zeitschr. I, 285,2,17. IV, 117, III. V, 136,6. 267,2,3.

Die Wirz, Bierwirz, hochd. Würze; (mhd. wirze, ahd. wirza, brasium. BM. III, 751. Weigand, Wbch. II, 1113. f. agf. wirt, wyrt, engl. wort, ungegorenes Bier; brace, s. breuen, Th. I, Sp. 336. Müller, etym. Wbch. I, 124 f. II, 559). gl. a. 31: wirz, brasica; a. 645: wirz, brasium; a. 847. Doc. A, b, 91: wirz, brasicia; gl. i. 671: wirz, ptisane, siccus prirorum, (succus pirorum)'; gl. o. 404. Grimm, über Diphth. p. 25. Haupt's Zeitschr. VI, 330. v. Lang im Jahresbericht des histor. Vereins des Rezatkreises, 1830, p. 49).

Wirzburg (a. Sp., Ecc. Fr. or. 274. 675, gl. o. 126: Uuirziburg, Wirceburg; s. Förstemann I, 1555. Wirteburg, Rudhart, ä. Gesch. v. B. p. 453, 463, ad an. 704, bey Kilian's Ankunft ein Kastell; noch niedere Form, cf. Hlaupa, Laufen am Neckar, Strataburg, Straßburg), schriftlich allmählich in Würzburg übergegangen; (die örtliche Aussprache ist Wèrzbòrhh; nach K. Roth; Bruchstücke der Kaiserchronik p. 79: Wi-ezborg. „Im östlichern Franken: Wirzborgh, nur im westlichen und Aschaffenburg: Wèrzborgh;" Dr. K. Roth). Das auf unzulässiger Deutung beruhende lat.-griechische Herbipolis ist übrigens auch schon alt; bey Ussermann schon 1095, (Druckfehler 1085). Herbipolis, Ende des 10. Jahrh., im Brief der Kaiserin Adelhaid, Handschr. v. Tegernsee (gleichzeitig); Pez, thesaur. III, dissert. isag. p. XXVI. Vgl. W. Grimm, gold. Schmiede p. 147 und 154. Wäre Uuirziburg selbst aus Uuirizinburg, Uuirzinburg, das beym St. Galler Mönch Ekkehardus jun. (Goldast, rer. a. scr. I, I, 49) ein paar Mal vorkommt, geflossen, so gäbe ein noch als Geschlechtsname Wirz, Würz vorkommendes altes, nach Th. I, Sp. 109 an sich schon verkürztes, Nom. propr. Wirzo (auch Wirinzo; cf. oben: Werniz) die ungezwungenste Erklärung. Dr. K. Roth findet im Cod. Laurish. III, 300 den Personnamen Werzo (= Werinbraht, Werdolf, Wertman?). Auffallend ist MM. 28 (Cod. Wirceb. theolog. in folio, N°. 66, folio ult.) der Genit. pl. Uuiriziburgo für Wirciburgensium, wie Heitingesueldono (Heidingesfeldensium). Zeuß 349. Cf. „in pago Svalafeldonio," Clm. 4608, XI. sec., f. 225. „Herbipolensis (episcopus) terrae ducatum habet, quare dum sacris operatur in altari denutatum gladium habet atque vexillum;" Joa. Boëmus, de omnium gentium ritibus (1520), fol. LVIII. „*Wiarzburga* hanticha, Ausdruck für einen, der heftig ist;" Castelli, Wbch. 266.

Die Wurz, pl. Würz, a) was hchd. Wurzel. b) (ä. Sp.) das Kraut; (mhd. diu wurz, gen. würze, pl. würze, ahd. wurz, genit. wurzi, pl. wurzi; gl. a. 83. 267. 470, i. 164. 731. 745, o. 449. 450, Tat. 73,2: herba, gramen, olus. Graff I, 1049. BM. III, 828. Weigand, Wbch. II, 1113. 1114. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 1030. Zeitschr. VI, 422,20. Dort steht a *Wirtz*, (herba); Popowitsch, Ms., Wien 9541). In dieser Bedeutung sind die vielen, auch noch im Hochd. mit Wurz zusammengesetzten Kräuternamen zu verstehen. „In den blumen und rosen umbgehn und in den würzen, die langen weil darin zu kürzen;" H. Sachs 1612: II, III, 150. 81. „So smeckt sein lob als edel würtz;" Suchenwirt p. 72. „An aller Würze krefte," (in omnium herbarum virtute); sieh die Th. II, Sp. 1154 (unter geheur) aus

Br. Berhtolt citierte Stelle, welche beweiſet, daß dieſer noch den ganzen ältern Titurel (des Wolfram v. E.?) vor ſich gehabt, da ſie, etwas entſtellt, auch im jüngern des Albrecht v. Scharffenberg (Druck v. 1477, 13. Columne vom Ende) vorkommt. „Margramöpfel und wild wurzen und ander ding daz die kramer (zu München) nicht vail habent," durfte jeder Fremde feilhaben. Auer, Münch. StB. p. 165. Mariä Würz-Weih (Wérzwei', Aſchaffenb.), der Tag Mariä Himmelfahrt (15. Aug.), wo Kräuter geweiht werden. Würzbette, ahd. uuurzbetti, areola; Willeram. Graff III, 51. Der Wurzgarten, Würzgarten, Krautgarten, Küchengarten; Avent.
168 Chron. 62. Zeitſchr. VI, 108, IV, 10. „Maria das Wurzgärtlein was, und Jeſus war die Blumen;" Weihnachts-Lied v. 1660. „In des himels wurzegarten;" Diut. II, 158. Der Wurzſcherben, Blumentopf. H. Sachs 1612: II, III, 206. 207. Der Plural Würze in der Bedeutung wohlriechende und ſchmeckende Kräuter iſt im Hchd. (cf. Gramm. §. 882) zum Singular und mit dem Collectivum Gewürz identiſch geworden. Würzbrief, (ä. Sp.) Pfefferdüte. Würzbüchſen. Würzhändler, Würzkramer, Würzwaaren, wirzb. Verrdd. v. 1665. „Kriſtwurcz habetur in apotecis oder von einem wurczträger;" Clm. 4394, f. 137b. Das Gewürz. „Mater herbarum, mutter des gewürcz;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 125. Das Mode-Gewürz, (henneberg. neu Würz), Jamaicapfeffer, Nelkenpfeffer, myrthus pimenta L.

Die Wurzen, pl. Wurzen, Wurznen, Würzen, auch, wie im Hchd., Wurzel, pl. Wurzeln, Würzeln; (mhd. wurze, ahd. wurza, genit. wurzun, Iſid. 2,14. 9,21.23, gl. a. 262, gl. o. 187. 201, und wurzala, Tat. Matth. 3,10. 13,6.21. Otfr. I, 23,51. Graff I, 1052. BM. III, 831. Weigand, Wbch. II, 1114. Zeitſchr. VI, 422,20). a) radix. „Ich bin den Wurzen von Jeſſe;" Cgm. 163. b) figürlich: der Stock oder Stamm, wovon etwas herrührt, Urſprung. „Die deutſche Sprache aus ihren Wurzen," Titel eines etymologiſchen Werkes des ehrwürdigen J. E. Kaindl ſelig. „Daß das Holz auf der Wurzen ſteen bleib" ... „Das Holz auf der Wurzen fürgeben;" ſalzb. Forſtord. 73. 80. 's Traad *áf dò' Wurzn* vo'-káffə~; (ObrM.). „Das auch der traid aus der Wurzn oder Feld kains wegs mer verkaufft werde;" L.Ordg. v. 1553, fol. 57. „Die Wolle von der erſten Schur und Wurzel her kriegen;" Weſtenrieder, Verfall des b. Lodenhandels p. 30. *Mit Wurz und Dol* (und àll?) ausreiſ'n, (funditus); ObrM. *aus der Wurz'n*, von Grund aus; Zeitſchr. III, 538,33. „Bases ejus (claudi) et plantae, ſein waſen und ſein würzen;" Acta apost. III, 7, Cgm. 689, f. 191. „Die Salinen Reichenhall und Traunſtein nähren blos bey der Wurze über 4000 Seelen, vom Verſchleiß profitieren wohl über 200.000." „Den Preis des Salzes beyr Wurze, bey der Wurzen feſtſetzen, ſteigern oder erniedrigen," (von der Erzeugungsſtätte aus, aus der erſten Hand; im Gegenſatz der Preisbeſtimmungen von den Salzſtationen oder Legſtätten aus); Lori, Berg-R. 379. „Das Mittelgebirg um Hüttenberg nennt man hier Haupt-Eiſenwurzen, die Eiſenwerke in der Gegend umher Eiſenwurzen;" Schultes, Reiſe nach Kärnthen.

wurz-ab, wurz-weg. „Hat eəm 's Orwáſchl *wurz-weggə* ghaut." cf. murz, Th. II, Sp. 1658. 'wurzen, Wurzel faſſen, ſchlagen; (ahd. wurzôn; Graff I, 1052. BM III, 831)' „Heuer wurzen (gedeihen?) die Mäus," will Fräulein Amalie v. Stengel in Schlehdorf gehört haben. 'auswurzen, mit der Wurzel ausrotten; Birlinger 435.' einwurzen, einwurzeln; Wſtr. Btr. III, 151. 'verwurzeln, feſtwurzeln. würzeln, Wurzeln ausgraben, ſuchen.

Würzel, (Wien) Charpie, Karpei.

wurzen mit Einem, (O.L.) Zornworte gegen ihn ausſtoßen, ſchelten, zanken. Etwa eigentlich wuchzen? nach Gramm. §. 623: chz = rz. Friſch II, 458b. ſ. oben, Sp. 844: wuchzen. Der Wurzel, (O.Pf.) loſer Menſch. Cf. Wuzel.

wurzeln, ſieh wuzeln.

---

ich, er was, (ä. Sp.) ich, er war; (ſieh weſen und Gramm. §. 926, II. 951) — ſchon im 16. Jahrh. durch die neuere, aus dem Plural entlehnte Form verdrängt, doch im Reim noch im 17. mitunter vorkommend. „Maria das Wurzgärtlein was;" Weihnachtslied gedruckt 1660
169 zu München. H. Sachs erlaubt ſich hie und da, dem Reim zu lieb, den falſchen Plural wir, ſie waſen. Zeitſchr. VI, 407,22. „wilne (wîſen, wîlent; ſ. oben, Sp. 890) was," mhd. Sp., er war vormals, wie das franzöſ. feu, ital. fù (= fuit), ehmalig, ſelig; ſ. meine Recenſion von Höfer's deutſchen Berliner Urkunden in den Münch. Gel. Anzeigen v. 1836, Januar.

waß (wàs), Pron. interrog. n., wie hchd. was; (mhd. waz, ahd. huuaz, altſ., isl. hvat, agſ. hvät; Graff IV, 1182 ff. BM. III, 564 ff. Weigand, Wbch. II, 1057 f.). Mit dem diminutiviſchen *wàſə-l* frägt der, die Zärtliche. *Wàs* denn (ʊ —?) was denn ſonſt? ja freylich!

waß, nach Weiſe eines Subſtantivs, wie das lat. quid, griech. τί, mit dem Genitiv: uuaz leuues, uuaz muaſes ꝛc. Otfr., Tat.; huuaz luzziles, Kero. Waß Neues, Gueteſ, Schönes ꝛc., quid novi? etc. Zeitſchr. III, 194,166. 552, II, 4. Waß Wunders, Otfr. uuaz uuuntoro (plur.). „Waß ſprachs der Kurfürſten Kinder lernen wollen;" Cgm. 552, f. 169. „Waz creatiure biſtu? (was für eine Creatur); Iwein 487. „Waz weibes ſie wære;" Renner 9101. „Waz ſtete," (was für eine Stadt); Triſtan 7627. „In was weſens ſol ich mein leben richten;" Cgm. 579, f. 60. „Was piſtu" (sc. mannes ꝛc.), wer biſt du? Cgm. 714, f. 144. Waß der mær, was für Neuigkeiten, quid rumorum. cf. Th. II, Sp. 1634. Vgl. Zeitſchr. VI, 119,36: was Lands? wie ſteht die Sache?' Dieſes waß der... ſcheint nach Gramm. §. 751 ſtereotyp geworden in der Form was'er, (was für). Grimm IV, 885. Weigand, Wbch. II, 1025. „Aus waſer macht;" Gem. Reg. Chron. I, 339. „Waſer großer kreſte die minne hat;" Titurel. Waſerlai, welcherley, brem.-ndrſ. watterley, (wat der ley?). waßfürig, adj. von waß für, ſieh Th. I, Sp. 746 f. waß, vor einer Conjunction, dieſer die Kraft einer Frage beylegend. Waß daß (wàs dás), wie kommt es, daß? warum? *Wàs dást* denn nét gêſt, warum gehſt du denn nicht? Waz ob, uuaz ube ..., (mhd. Sp.) wie wäre es, wie iſt es, wenn ..., quid si. „Waz ob minneclîchiu liebe ouch ſie beſtât;" Walther 99,1. „Waz obe ſi gêt an diſem tanze;" daſ. 75,5. „Waz danne, ob ſi mir leide tuot;" daſ. 119,5. „Waz ob iu ſol gevallen der prîs vor in allen;" Iwein 6617. Diut. III, 84. Im Dialekt gilt dermalen das einfache *wàs* ſelber für ob. I fràg di', *wàs* d' gêſt odə' nét. Es werd ə~ Noud hàbm, *wàs* I's zſambring. O.Pf.: Lout ſchauə~, *wàs* ə' niət krank wiə'd. Wangerſch: Wô wet, *wut* (= wàs) 'er't wêr is, wer weiß, ob's wahr iſt; Ehrentraut, frieſ. Archiv I, 109. *wàs* für als. Du biſt gröſſə' *wàs* I. Endə' *wàs* ét, (eher als nicht). Allé Leut, *wàs* I nét, (nur ich nicht). Nicks, *wàs* lautə' Guəts. Es is kaə~ Straəhh və'lorn, *wàs* der dənébm gêt. Is ganz ə~ bravs Weibə-l, *wàs* gern greiˇn tuəts. Kuhländchen: „Ar loete meh ei aener Woch, *wos* de anden Schiler ai drai." Zuweilen auch für biß: *wàs* zu'n Zauˇ, bis zum Zaun. Im mähriſchen Kuhländchen: „*Wos* ai dan Himel nai." „Vom Abəˇd wàſs zum Moə'ghəˇ, ſchon Liv, waər ich boy dir." Auch dieſes *wàs* läßt ſich (mit vorausgedachtem ſo weit oder nicht weiter) zu obigem *wàs* (als) rechnen. Wie, wenn im Grunde doch das alte wan (nisi, quam), ſo gut als wan (quid ni), aus waz ne entſprungen wäre? Vrgl. Grimm III, 181. 183. Benecke, Wrtbch. zum

Iwein 526 ff. — In der Heanzen-Mundart steht wàs als Pron. relat.: welcher, e, es; Zeitschr. VI, 346.

Der Wâȥ, (ä. Sp.) der Geruch; (mhd. der wâȥ, ahd. uuâȥ; Graff I, 1087. BM. III, 538). „Die sumf sinne des leibs: daȥ gesune, diu gehorde, der smalch, der was, diu berurde;" Cgm. 74, f. 136. „Mit slegen weckt man sin (des Menschen) gerüerde, sin wâȥ mit stanc;" d. w. Gast 9506. „Aller tugende waȥ und smach fliuzzet uȥ diner schozze." „Der waȥ vil guter salben begunde do allenthalben uzbreiten sine suoze;" Wernher p. 4. 47. „Wazemart, mustela putorius;" Hildegardis. ed. Reuß 65. Cf. wasgewitter, gewazgewitter Unwetter, Sturm; Griesh. Pred. I, 64. II, p. XVIII. BM. III, 610.

wâȥen, mhd. Sp., st. Vb., (Praeterit. wiez, Partic. gewâȥen), riechen; (Graff I, 1087. BM. III, 537. Zeitschr. IV, 505. Cgm. 17, f. 167. Doc. A. e. 117. 10. Hoffmann, Fundgr. I, 397). „Nasen habent si unde nihne wazzent, nares habent et non odorabunt;" Cgm. 17, f. 167. „Der (balsamum) wezzit so cinamomum" ... „du irwelte myrre du der wezzest also verre;" Lied an Maria aus einer Mölker Handschr., Pez, thesaur. I, I, 416. verwâȥen, verriechen, exolere, kraftlos werden; (Graff, BM. a. a. O. Grimm, Mythol.² p. 1173). „Ich bin den jungen holt des kan ich nicht gelassen (gelaussen), die alten sint verwassen," (können nicht der Liebe pflegen), sagt sie; Cgm. 379, f. 31, Cgm. 270, f. 68ᵃ. verwâȥen Einen, ihn verabscheuen, exsufflare, abominare, recusare. veruuiez, exsufflavi, gl. i. 311, Aggaeus I, 9. veruuiezot, exsufflastis, gl. i. 313, Malachias I, 13. „Swer die uztrunke wil verwâȥen" (?), Haupt's Zeitschr. VIII, 569. „Abominabitur, verwazzet;" Cgm. 17, f. 12ᵇ. „Daȥ wir in (den Teufel) verwiezzen, zu uns niene liezzen;" Diut. III, 53. „Was solt mir denn das leben? Ich wær doch ewiglich gar verwazzen;" Balkn. 151. verwâȥen (Partic.), abominatus, abominandus, maledictus, anathema. Vgl. unter weizen. „Natur wer (werd) verwozzen, die sich so lieblich stoßen kund in solches (falsches, böses) weib;" Cgm. 714, fol. 165. „Si satzten mich in verwassen," posuerunt me abominationem sibi; Ps. 87,11. Cgm. 136, fol. 22. Gl. a. 184. 387, i. 138. 619: furuuazan, anathema, i. 564: furuuazana, anathemata, neben den Subst.-formen faruuazani, firwazniſſi, verwazunge anathema; verwazzenlich, abominabilis; Cgm. 17, f. 23ᵃ.

Der Wasen (Wás'n, pl. Wás'n), a) die mit Pflanzenwurzeln durchwachsene Erddecke, Erdkrume, sie bestehe nun aus Damm- oder aus Moor-Erde, also Rasen und auch das, was sonst, nach dem Niedersächsischen, Torf (turf, ahd. zurbe, slaw. trawa, Gras? Weigand, Wbch. II, 896), im Allgäu bestimmter Brennwasen genannt wird; (mhd. wase, ahd. uuaso, gen. wasin, gleba. cespes, scrobs, barb.-lat. uuaso, onis, franz. gazon, südslawisch vasa, vasha; — vrgl. Isidor's aerdh-uuaso, moles terrae, und „daȥ preita uuasal" im Muspilli 63. Grimm I, 254: agf. wase, coenum; Kilian: wasem, vapor. Graff I, 1063. BM. III, 534. Weigand, Wbch. II. 1025. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 314 glaubt an eine Entstellung aus wraso, Rasen. Diez, Wbch. 641. Firmenich I, 522,2: Wassem. Birlinger 426. Vilmar, kurhess. Idiot. 442. Zeitschr. VI, 328,159). Das Eigenthum an Grund und Boden pflegte weiland in dem Symbol eines daraus gestochenen Wasens nebst darein gestecktem Gewächse übergeben oder übernommen zu werden. Sieh Grimm, d. RA. 112—116, und vrgl. torfacht im brem. Wrtbch. Solche Übergaben „per cultellum, festucam nodatam, uuantonem et uuasonem terrae atque ramum arboris" kommen auch in ital. Urkunden sec. XI., XII. (z. B. Verci, Storia degli Ecelini III, 7. 9. 15 ꝛc.) vor. Noch heute werden im Münchner Gantverfahren die Symbole Span und Wasen den Akten beygelegt. Verführte Jungfrauen und ihre Verführer mußten im salzburgischen Gerichte Mitterſill ehmals zur Strafe am Paßthurn Torf stechen; daher noch jetzt das Sprichwort: Verdiente auch in's Wasehäusl. v. Kürfinger, Ober-Pinzgau, 1841, S. 70. b) nutzbarer, besonders Grasgrund, als Gegensatz von Sand, Feld ꝛc. „Er setzet wasin darin oder boume;" Mone's Anzeiger IV, 370, nr. 38. „Ob ain wazer, daȥ nicht schefreich wär, ainem hinlait ainen ganzen wasen, daȥ sol dem unschedlich sein, des der podem gewesen ist, ez wær denn, ob ez ainem in griez weis gæb oder schütt, der mag ez fürbaȥ wol haben;" Rchtb. v. 1346, Tit. 13, Heumann p. 93; cf. MB. XXII, 348. Alles was zum Gut gehört ... „an Wisen, an Wasen, an Waid ...;" MB. XXIII, 250. „Gemeindrecht zur Viehtrift und Antheil an dem noch unvertheilten Gemeindwasen;" Feuchtwanger Ausschreibung v. 1816. „Der menicvarwe wase;" Diut. II, 156. Gl. o. 246 steht wase sogar für seges. c) (im Bergwesen). Bau „oben auf dem Berg und auf den Wäsen," entgegengesetzt dem „innerhalb des Berges;" Lori. B.R. p. 7, ad 1309. „Sie sullen uns auch als vil Holz ze Berg und auf den Wasen antwurten als sie da funden habent;" daſ. 15, ad 1354. „Unser Sieden zu Halstat, daȥ wier mit unsern gute vom wilden gebirge vnd grünen wasen gepawet und gestiftet haben;" Urk. v. 1311. „Wan etlich vnder in denselben unsern perch von grünen wasen getrewlich ze nutz habent pracht;" Urk. v. 1346 bey Kurz, Österr. unter Frid. d. Sch. p. 453 und 464. d) Der Wasen, die Wasenstatt, Platz, wo der Abdecker sein Geschäft und seine Gerechtsame ausübt. Das Wasengäu, Bezirk, der einem Schinder oder Scharfrichter zugewiesen. Der Wasengäuhof, das Etablissement eines solchen Wasengäu-Vorstehers oder Wasenmaisters; (Vilmar, kurhess. Idiot. 442). Ehmals mußten je 10 Wasengäuhöfe jährlich ein Pfund Roßhaar oder 8 Kr. unter dem Namen der Roßhaar-Anlage ans Arbeitshaus entrichten; dagegen hatten sie eine Art von Gerichtszwang über die ausgedienten Pferde und das gefallene Vieh ihrer Bezirke; (cfr. Bemerkungen über die Laudemial-Rechte in B. p. 199). Mandat v. 1748. Vrgl. unten: Awas, Awasel, Sp. 1019. e) Der Wasen, Eigenname eines moorigen Bezirkes an der Mangfalt und dem Inn bey Rosenheim und Aibling. Die Bauern am Wasen, am obern Wasen, wo Pfraundorf und Retenfelden, am untern Wasen, wo Schwaig, Westerndorf, Pang, Kirchdorf, Happing u. s. w.; Ldt. v. 1612, p. 240. Hazzi Stat. I, 240. Eines Ortes Wasen an der Glon, eines an der Isar, eines am Hönhart erwähnt Hund, St.B. I, 366. Cf. MB. VII, 474: „apud Wasin." „Ein Acker am Wäßig, Plan-Nr. 239," (Gemeinde Oberschwaningen, Landger. Wassertrüdingen); Ausschr. v. 14. Febr. 1845. Wasenhag, Einfriedung mit Rasen; (Jir.). Wasenkogl, ein mit Wasen bedeckter Berg; (Pf.-Jir.). überwasen, verwasen, mit Gras anwachsen, verwachsen. „Da man ain ackher überwasen läßt und zu ainem anger macht;" Auer, StR. p. 262, Art. 12. „Von verwasten oder verwachsenen Ackern;" L.R. v. 1553, fol. 117. „Die verwasten Rain nit durchfaren oder graben;" Ehehaft, Cgm. 2157. Vrgl. weseht, adj.; Br. Berhtolt spricht p. 436 von einem Pfad, der stickel und weseht und rauh und steinigt und dornig ist: (Pfeiffer p. 171,1: „Sie sint stickel unde weseht unde rûch unde gar steinic und dornic"). wasenen, mit Rasenstücken werfen; Zeitschr. IV, 77.

Der Waskenwald, Waschenwald, die Vogesen, les Vosges, Vosagus; Nibelungen 911,3. Der Waskenstein, daſ. 2281,2. Der Wasgau. Förstemann II, 1567. „Geroldseck am Wasichen;" Cod. gall. 605, f. 568. 576. „Gerolzeck im Waschein;" Cgm. 4925, f. 24. Die von Rapoltsweiler schreiben 1525 „an Hern Wilhelm hern zu Rapolzstein zu Hosenagk vnnd Gerolzegk am Wassichin;" daſ., f. 131. 141. 191. 198. Wasichen, Wasichenstein, Wasenstein, Wasenburg; Mone's Anzeiger VIII, 604. „Silva quae dicitur Wasego" ... „Wasegus amplum tenet spatium;" Vita S. Pirminii, Windb. 44, f. 120. Cf. le Vezeue, (VII Com., Grenze).

Waſen kommt in Fürſt's Bauernzeitung 1820, p. 45 für Welle oder Reiſigbündel vor. Dieſe Bedeutung hat Waſe allerdings im Niederſächſiſchen, (Zeitſchr. II, 43,27. III, 367,33) — davon bewaſen, vrb., mit Faſchinen belegen — wie denn auch im Schwediſchen Waſe, m., für ein Gebund Heues oder Strohes gilt; daß ſie aber auch ſonſt unſerm Dialekt geläufig, ſcheint doch nicht.

Waſe, basis; (wie niederd. Wase für Baſe; BM. I, 286. ſ. Th. I, 92. Zeitſchr. V, 300. VI, 113,1. 492). „Bases ejus (claudi) et plantae, ſein waſen und ſein würzen;" Acta apost. III, 7; Cgm. 689, f. 191.

wäſs, wäs, (Ober-Schwaben) ſcharf, eigentlich und figürlich; (mhd. was, wahs, ahd. uuas, hwas: huaſſer, iu, az, acer, acutus, efficax. Graff IV, 1239 f. BM. III, 532). Sieh wächs, Sp. 839 und Gramm.
172 §. 431. wäſelich, (Anſp.) aufgeweckt, lebhaft, munter, ausrichtſam; artig, freundlich; (ahd. Sp. huaslihho, efficaciter). Sieh Stalder II, 436. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 450. Vrgl. auch unten: weſentlich, Sp. 1022.

Der Wäsling, Schlund; ſieh Waiſel, Sp. 1021.

Der Awas, Abas, des Awaſen (Cgm. 510, f. 67. 71), der Awaſel (Augsb. Stdtb., Fr. 27), todtes Vieh, Aas — ſcheint ein ſehr entſtelltes Wort zu ſeyn (cf. verwâzen?), da Cgm. 632, f. 78 und Clm. 5858, XV. sec. 2b, f. 114 abars (ſ. Th. I, Sp. 12), oder wie in der Lex Baiuu. aborſe, bey Br. Berhtolt 94. 95 (Pfeiffer p. 287,4.7.16.23; cf. 256,35. 257,3) aber âwehſel, bey Notker 62,11 gar aweiſe ſteht. Comedisti morticinia;" Clm. 14138, f. 206b. „Accipit remanenciam .i. den awaſel;" Mallerst. 33, f. 115. Schwabenſpiegel, Laßb. §. 213, Wackern. 179: abaſel. Cf. Waiſel und Awechſel, Sp. 841, und Waſen, Sp. 1018 auch Th. I, S. 158: Au~sel. Graff I, 522. BM. I, 74. Grimm, Wbch. I, 1046.

Das Waßer (Waſſ', Dimin. Wáſſ'l), wie hchd. Waſſer; (ahd. uuazar, altſ. uuatar, isl. vatn, goth. vato, ſlaw. woda). R.A.: „Wir tragen wol waßer an einer ſtangen," wir ſind eines Gelichters; (H. Sachs). Dés raecht eam 's kólt *Waſſ'* nét, iſt ihm lange nicht gleich; (ObrM.). Die Compoſita mit Waßer ſuche man unter dem meiſt bezeichnendern andern Wort der Zuſammenſetzung. waßeräuglen, (Zillerth.) Thränen im Auge haben; ſ. Th. I, 50. Zeitſchr. IV, 66. Die Waßerbruſt, (ſchleſ.) der Wolkenbruch; daſ. 190. Vgl. Th. I, Sp. 367: Wolkenbruſt.' Waßerburg. „Sellə mər u~verdroſſə~ uns *Waſſərborjər* titliərə~ làſſə~;" (Grünſtadt in d. Rheinpfalz), Firmenich II, 10,9: — Beziehung auf der Waſſerburger ſervile Adreſſen zur Zeit der Ständeverſammlung v. 1832. Waßerburger Doſen, von Neßer († 1840) zu Perlach bei München aus Papiermaché verfertigt und ſehr gerühmt. Die Waßerreiche, der kleine deutſche Ahorn, acer campestre; (Jir.). waßerpaß, adj., wagerecht, horizontal; (Jir.). Das Waßerkalb, ſ. Th. II, Sp. 1238. Waßermännchen machen, ein Kinderſpiel, wobei flache Steinchen in ſchräger Richtung ſo auf die Oberfläche des Waſſers geworfen werden, daß ſie wiederholt von derſelben abprallen, (franz. faire des ricochets); auch: Waſserſtelzlə~ machə~, 's Wäſserlə~ ſchlâ~ (Elſaß), Pfitſchəmännlə~ mach'n (Koburg) u. a. m. Zeitſchr. IV, 8.' Der Waßervogel, ſieh Th. I, Sp. 436: Pfingſtling. Eine Urkunde, wodurch Herzog Heinrich von Landshut der Herrſchaft Baumgarten Gerichtsmarken beſtimmt, iſt ausgeſtellt 1447 Samſtag vor dem Georgentag, „da wider geritten ward der Waßervogel." Auch ſeitdem war in Adelsdorf an der Bils alljährlich der Waßervogel-Umritt, den Amtmann (Gerichtsdiener, welcher Eiſen und Bande neben ſich auf dem Pferd hatte), den Gerichtsverwalter und die vier älteſten Gemeindeglieder an der Spitze, um die Markung üblich. Er hatte am Pfingſtmontag ſtatt und hier wenigſtens augenſcheinlich zum Zwecke, die Gränzmarken in friſcher Erinnerung zu erhalten, wenn auch anderwärts aus demſelben Act ein bloßer nichtsſagender Spaß geworden ſeyn mag. Vrgl. indeſſen Grimm, Mythol.2 p. 562. Panzer, Beitr. z. d. Mythol. I, 238. Birlinger 426 f. Der ſelige v. Klöckel (Cbm. Kl. 193,6. 230,3) erklärte ſich den deutſchen Ausdruck als Übertragung des mittellateiniſchen Aquaticum; (ſieh Du Cange, ed. Henſchel, t. I, 351.). Die Waßerſtrâf oder das Legen in den Bach, Bachlegen der Mittenwalder Buebenbruederſchaft (ſ. Th. I, Sp. 191 und 193), näher beſchrieben in den bayeriſchen Annalen v. 1835, V. K. N°. 34, hieng wol ebenfalls mit dieſem Waßervogel zuſammen. Ein ähnlicher Umritt der angehenden Freemen oder Bürger zu Alnwick in Northumberland am Marcustag, wobey ein gewiſſer Bach (oder Sumpf) durchwatet werden muß, im Ausland, 1837, p. 1276. Der Waßerwaid, Waßerwaider, ſ. oben, Sp. 856 f. „Der Waßerwaider von Ungern;" Mone's Anzeiger IV, 257, (ad 1386). Cbm. 2035, f. 82: „der waſſertracken waidner." wäßern, BM. III, 540: wezzeren. anwäßern, 1) das Holz, es von den Waldungen, Bergen, Ufern zum Fortflößen ins Waſſer werfen; 2) Alpenwaldungen und Schläge, Waſſer in ſie leiten, um den Holznachwuchs zu vertilgen und den Graswuchs zu befördern. 3) einweichen; figürlich: durchprügeln. Zeitſchr. III, 190,66. IV, 49.' „Aquarius, der Waſſerer" (im Thierkreis); Pruel 15, f. 8.

Der Waiß, Waißen, (Ob.-Schwaben) der Waizen, (mhd. der weize, ahd. hweizi, goth. hvaiteis; Graff IV, 1244. BM. III, 562 Grimm, Geſch. d. d. Spr. 63. Weigand, Wbch. II, 1050 f. Zeitſchr. V, 407,27: ſchweiz. *Waise*); Cgm. 649, f. 593, Voc. Archon., Av. Gramm. „Siben ſchaf wayßen;" MB. XXIII, 321, ad 1410. Auch hennebergiſch (und koburgiſch)' ſteht ß ſtatt z: Wäß. Zeitſchr. II, 278,17. 415,119. III, 130. VI, 330,101. *wäſsə~*, adj.; *wäſsə~* Mál, Waizenmehl, daſ. III, 227,8; *wääſsə* Köa'nətlə, Waizenkörnlein, daſ. V, 262.' Sieh Waiz.

Der Wais, (des Waiſen), die Waiſen, fem., gewöhnlicher und für beide Geſchlechter gültig: das Waislein, (Waasl, zärtlich Waasə-l), wie hchd. die Waiſe und der Waiſe; (mhd. weiſe, adj. und subst., ahd. Notk. 81,2: „arm unde uueis," und nach Decl. II: uueiſo, uueiſa. Graff I, 1076. BM. III, 560. Weigand, Wbch. II, 1013). Cgm. 641, fol. 158 wird wais, pusillus, orphanus, moviert in waiſin, pusilla, orphana, cf. Th. II, Sp. 1511: die Lais, Geleiſe. „Orphanus vaterwais, pupillus muterwais;" Ald. 233. Das Waiſel- oder Waiſen-haus, -kind ꝛc. Das Voc. v. 1618 hat das etwas dunkle Subſt. Waisloſe für orbitas Vrgl. weislos. „Wie auf churirlt. Waiſel-Acker, Haiden, Möſer, Gehölze ꝛc. die Viehweide zu ge- 173
dulden;" Generale v. 1723, Wagner C.- und C.-Beamte II, 227. Zſchokke, b. Geſch. III, 560. cf. verwaſen, überwaſen. „Vom Julier-Spital in Wirzburg wurden wochentlich 100 kleine Weyßleinbrod als Almoſen ausgetheilt;" Wirzb. Almoſen-Ord. v. 1720. Waiſel-Jâr, Jahre, welche die Kinder der Grundholden im Dienſt (als Knechte oder Mägde) des Grund- und Gerichtsherrn zuzubringen angehalten werden konnten. cf. Pariſer Jahre. Werth und Folgen der ſtänd. Freyheiten in B. 1797, p. 75. Hazzi, Statiſt. IV, 207. Der Waiſe im Maiſtergeſang, ein bloßer, nicht gebundener d. h. gereimter Vers in einer Reimſtrophe. Wagenſeil, Norimb. 522. Samml. f. altd. Lit. 177. Der Waiſe, ein Edelſtein in der Reichskrone; figürlich: dieſe ſelbſt. Walther v. d. V. 9,15. 16,10. Hahn's Otte mit d. Barte, V. 314 und p. 100. BM. III, 560,2. Wagenſeil, Norimb. 250. Deutſches Muſ. II, 246. Grimm III, 379 und Mythol.2 p. 1167 ff. Haupt's Zeitſchr. VII, 269. 270. 278. Abbas Martinus Parisiensis bringt aus dem eroberten Conſtantinopel dem Kaiſer Philipp (1205–8):

„Regum graecorum gestamen onusque decorum
Cui nullum simile reperitur in orbe monile
Eximium munus, cui fixus inest lapis unus

Qui vix possit emi pretii generisque supremi
Mercibus innumeris vel pondere quolibet aeris“ ...;
Guntherus de expugn. C.Poleos, Clm. 903, f. 147b.
„Lapis unio“ in der Geschichte Herzog Ernst; Clm. 850, f. 109. 122 und Clm. 572, f. 20. 69. Vrgl. Wesse.

Der Waisel, Schlund wiederkauender Thiere. Sieh auch Wazel und Wäsling und vgl. Th. I, Sp. 608: Tanawässel. Gl. o. 231 (zwischen fauces und gurgulio) „arteriae uueisun(t).“ Altfries. wasan, Gurgel; cf. Grimm I, 416: weisen, gula. Sollte Notker's „irslagenin (irslageniu) âuuêsîn, occisa (jugulata?) cadavera“ 62,11 (sieh oben, Sp. 841: Anwechsel und Sp. 1019: Awas) hieher passen?

Der Waißel, Waizel, wol was Maißel (Th. II, Sp. 1664), also Charpie; (BM. III, 562: weizel). „So tief ein minnen wunde, daz si verheilen kunde kein salbe noch kein weizel;“ Haupt's Engelhard V. 1925 und p. 253. „Wunde, die bainschröt ist und heftens und waissels bedarf;“ MB. XXIII, 228. „Weissels und pflasters;“ Cgm. 170, f. 3b. „Leg über die wunden einen ringen Waissel.“ „Wunden hefften oder waisseln.“ „Nim heffwaitzel und netz die mit rosenwaßer oder mit waytzelwasser.“ „Die pest waytzelsalben;“ Cgm. 731, fol. 136. 157. Vrgl. Waitzel.

„Wese, asteria, asterios ... solis gemma gignitur ex crystallino succo intus veluti stella radians candido, paederos, cristalis, opalus;“ Voc. v. 1618. Es ist wol die Astrios des Plinius, H. N. XXXVII, Isidor, orig. XVI, 13 gemeint. Vrgl. Waise (als Edelstein).

Der Wés, (b. W.) die Wespe, wol nur entstellt aus Webes, w. m. s. Indessen würde wäs (acutus) nicht übel passen.

wesen, Ablautverb der mhd. Sp.; (ahd. wesan, goth. visan; Graff I, 1053. BM. III, 766. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 313. 316. 430. Weigand, Wbch. II, 679. Praes. ich wise, du wisis, er wisit, wir wesen ꝛc., noch im Windb. Psalter, Cgm. 17, für ero, eris, erit, erimus etc. üblich. Imperat. wis, sey) „Wis genadig,“ noch Cgm. 101, f. 65. „Tungdale, wis hail! got geb dir seiner genaden tail;“ Tungdalus, Hahn p. 46,31. „Si riefen: der Juden chunic, wis hail!“ Urstende 106,17. „Hüet alweg dîn, geselle! des wis (alias: bis) ot stæt gewarnet;“ Labr. 1. „Wis mich durch dîn wiplich güete merkend;“ Labr. 691. Praeterit. ich, er was, seit drey Jahrhunderten veraltet, dafür aus dem ältern Plural wâren auch der Singular zu ich, er war umgebildet; sieh Sp. 966. 974. 1016. Das einfache Praet. indic. aber, wie überhaupt, der gemeinen Sprache ungeläufig, so daß war oft als Präsens genommen wird. Desto üblicher die Conditionalformel wære (wár, wá'). Das Partic. praet. gewesen in gwé'n, schwäb. gwèə̃, oder aber, als ob das Verb nicht ablautete, in gwést — O.Pf. gar in gwést'n — entstellt. Sieh Gramm. §. 926. 951. 962 und vrgl. sei·n, Th. III, Sp. 202. Zeitschr. III, 426,26: geweſt, mit haben verbunden. In der ahd. Sp. findet
174 sich uuesan, zunächst existere, manere, fore, fieri bedeutend, in Verbindung mit dem Partic. praet. eines Verbs, auch, wie unser werden, zur Bezeichnung des Passivs verwendet, z. B. gl. a. 250. 433: uueset kalærte oder kalærit uueset, erudimini.

Das Wesen (Wés'n), im Allgemeinen wie hchd.; (BM. III, 769. Weigand, Wbch. II, 1065). Thun und Treiben, besonders ein unruhiges, lärmendes. „Er füert ein seltzams Wesen;“ Voc. v. 1618. Wàs habts dà für ə̃ Wés'n? „Sein Wesen und Bauen hat ihm kein Geld gelassen;“ Kr. Lhdl. VIII, 424. Ein Wesen, ein ganzes Wesen, (Oberland) eine Menge. „Geld, Leut ꝛc. ə̃ Wés'n,“ oder: „ə̃ Wes'n Geld, Leut“ ꝛc., d. h. sehr viel. Zeitschr. V, 103, II, 3: ə̃ Wois'n. „Und der Herr vermehrte ein Wesen, sein Gut;“ Höschl, Genesis 39,5. O.Pf. euphemistisch: das Wesen für Epilepsie. Er hat 's Wesen. Nürnb.: Wesen! Ausruf des Unwillens, der Verwunderung. *Wesn!* Frau, wàs hàb I tou˜! Der Zustand, der Stand, die Lebensart, (Isidor 9,30: uuesan, conditio). „Daz wesen bî ir dühte in guot;“ Wigalois 730. „Sich ein geruhtes Wesen ohne alle Bekümmerniß machen,“ (sich von Geschäften zurückziehen); Kr. Ltghdl. V, 224. „Im fürstlichen Wesen bleiben;“ das. 145. „Die Einwohner, was Standes und Wesens die sind, niemand ausgenommen;“ Kr. Lhd. IX, 463. „Den Unbekannten aufhalten, bis man sich seines Wesens erkundet;“ das. XVII, 143. „In bäulichem Wesen erhalten.“ „Ein abgeholztes Gebirg mit dem Holzgewächs wieder zu guetem Wesen bringen;“ L.R. 1616, f. 763. „Auf daß das Fürstenthum wieder käme in ein Wesen;“ Kr. Lhdl. XIV, 214. Wohnung (uuesen, habitatio, Notk. 86,7); Eberts Überlief. I, 37. „In aim Wesen bleiben, eodem loco stare;“ Voc. v. 1618. „Er wihte dem heiligen Geiste ein wesen, ein gotshûs;“ Barlaam 172,15. „Stätez wesen haben.“ „Auf dem lande sitzen mit stätem Wesen;“ Cgm. 27, f. 28. Zeitschr. VI, 256,46. Vrgl. Wesen als Ortsnamen. Das Abwesen, a) die Abwesenheit; Grimm, Wbch. I, 153. b) die Abnahme, Verschlimmerung. „Daß die Burgerschaft (durch Gewerbsbeeinträchtigungen) in augenscheinliches Abwesen gerathe;“ Wirzb. Verord. v. 1687. Das Anwesen, a) Anwesenheit, b) Wohnung, besonders Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt dazu gehörigem Grund und Boden. Grimm, Wbch. I, 520. Ein kleines, großes, verschuldetes ꝛc. Anwesen. Ein Bräu-, Becken-, Seldner- und drgl. Anwesen. Das Beywesen, Anwesenheit, Gegenwart, Beisein; BM. III, 769. Grimm, Wbch. I, 1407. In meinem ꝛc. Beywesen. Für Wesen (Ens) des neuern, besonders theologischen, philosophischen Sprachgebrauchs, finde ich in der ahd. Sp. eben keinen Beleg. Man liesest gl. i. 466 für materia uuesanti, (das Wesende); und wol richtiger ist das Particip als der Infinitiv. Auch die alten Substantivformen uuesini, f., uuesanussi, geuuesanussi, uuesenussida, substantia, beruhen wol auf dem Partic. praeterit. wesend (mhd. wesende, ahd. uuesanti), Partic., das sich bis jetzt nur in den Compositis anwesend, abwesend ꝛc. erhalten hat, kommt einfach noch in den Landtagsacten v. 1605, 1612 175
vor „Der noch vor Augen wesende und werende offene Türkhen Krieg“... „Mit antrohender vor Augen wesender Landsnoth...“ „Gethreue jetzt alhie wesende Landtschafft.“ (In der Widmännischen Chronik von Regensburg scheint wesend für waren (erant) vorzukommen; Gem. Regensb. Chron. IV, 257. 273). wesentlich, vom Partic., ahd. Sp. uuesantlihho, essentialiter; gl. i. 472. 991. BM. III, 770. Das Voc. v. 1618 gibt wesentlich, wesenlich, adv., durch affabre, concinne, composite, ordinate. Vrgl. oben, Sp. 1019: wäselich. wesenlich sitzen, mit Haus und Hof ansäßig seyn. wesenliche Güeter, Gütter mit Grund und Boden, im Gegensatz bloßer Wohnhäuser und Herbergen. Salzb. Wald-Ord. v. 1563. Ein Gut wesentlich und baulich (d. h. in gutem Zustand) erhalten. abwesig, (Amberg. Stdtb.) abwesend. Grimm, Wbch. I, 153.

entwesen, mhd., einer Person oder Sache, ohne sie sein, sie nicht haben, entbehren; BM. III, 768. „So daz ihs ze meiner phlihte deheine wis niht moht entwesen;“ Kindh. Jesu, Hahn p. 68,30. „Ob aber ir mût also stat, daz si êlicher hirat doch niht entwesen wil, so teil ich ir ein ander spil,“ (mache einen andern Vorschlag); das. 69,9. „Ich bin der kunst niht entwesen; von verre han ich dran gelesen: Ein got ie was und immer ist;“ S. Helbling VII, 453.

verwesen, a) ein Geschäft, Amt, (wie hchd.), es treiben, verwalten, versehen; (Graff I, 1063. BM. III, 768. Weigand, Wbch. II, 985). „Hofmetzger vermag sein Dienst nit lang zu uerwesen.“ „Mancher verwist zway Ambt;“ Ldtg. v. 1514, p. 182. 93. „Einen Eisenhammer verwesen;“ MB. XXV, 360. Der Verweser. Firmenich ', 47,-: „*Verweser* des Landes,

Herren, Regenten. BM. III, 769. b) verwesen eines Dinges, einer Person oder eine Person, ihre Stelle vertreten. „Aus einer büchs zu schießen mit Wasser on pulver, also daß das Wasser des pulvers verwist;" Anhang zum Vegetius v. 1529. „Virago, qui virum agit, verwist ein(en) man in der arbeit;" Voc. Melber. „Die heil. drei kunig haben uns alle verwesen, und haben im (Christo) geschenkt; wir solten es tun haben;" Cgm. 749, fol. 277. c) MB. XXV, 53 steht: Einen Priester zu einer Messe „verwesen und bestellen." Dieser letztern Bedeutung entspricht gewissermaßen das alte als Glosse über lucramus (Prud. hymn. II, 53) stehende feruuesen und wol auch Otfrids im Praet. conj. nicht firuuâri, sondern firuuâsi bildendes firuuesan (II, 6,51. III, 6,16). d) (ä. Sp.) brauchen, verbrauchen, verschwenden. BM. III, 768, II, 1. „Consummo, as, at, ich volebringe, beiz si; consumo, is, it, ich verwise, beiz nihne si;" Windb. Pf., Cgm. 17, f. 176b. „verwesen sint, consumpti sunt;" Doc. A. e. 117,1. „firuuesni, effusio," Verschwendung; gl. i. 456. Graff I, 1064. „Ir hand ain grozen ziug von herren rittern und knechten, des glich hab ich ouch; sölten wir die verwisen daz ain friund den andern ze tode schlüeg...," sagt Rudolf v. Habsburg zum Abt v. St. Gallen; Ettmüller, zwei Züricher Chron. p. 56. „Und er und die seinen sol es ewiglichen sein verwiset;" Kaiserrecht, Cgm. 26, f. 93a.b; bey Senkenberg, IV. Buch, Cap 20: „und sol ez ewiglich verlustig sin her und sine erben." e) jetzige Sp.) verzehrt werden durch Moder oder Fäulniß. BM. a. a O. I, 1. Der Leichnam ist verwesen, unverwesen und verwest, unverwest. In dieser Bedeutung sagt man auch verwesnen, welches dem ahd. aruuesanên, senescere, und dem einfachen uuesnên, agf. visnian, marcescere, auffallend ähnlich ist. In iruueranser, iu, az, confectus senio, labore, maerore scheint blos das ursprüngliche s in r übergegangen. Davon iruuerni, senium. Cf. oben, Sp. 1002; uuernian, satagere. Ob selbst das einfache uuesan gl. i. 83: marcidus, isl. visin-n, hieher gehören möge? Jedenfalls stimmt zu diesen letztern Wörtern das schwäbische weser, schweiz. wes, wesem, adj., pelzig, (von Rüben, Rettigen ꝛc.); vrgl. jedoch auch Wasen, Sp. 1017. Verwesenlich, adj., vergänglich. „Verwesenlîchez leben nâch wunsche hie, davon wær dort noch wol ze göuden;" Labr. 232. Vgl. auch unter verweisen.

wesell, čest., lustig; s. Th. I, Sp. 210: bedugi, und unten: wuselig.

176 Weßobrunn (Wéssə̃brunn und Wéssə̃sprun), Name eines ehmaligen oberländischen Benedictiner-Klosters. Die letztere Aussprachform entspricht dem richtigern „Weßensbrunn" des Bennobüchleins v. 1697, dem Wezzensbrunn, Wezzinsbrunn, Wezzinesbrunno der ältern und ältesten Urkunden. Förstemann II, 1491. Vgl. CbmC. 280b, f. 6b: „Jos. Kollmann, Pfarrer zu Weßenzell und Rot 132, f. 88b: Wessesezel. Die neuere Schreibform Wessobrunn scheint, wenn nicht durch die Aussprache Wessə̃brun (vrgl. Rollobatzen, Th. I, Sp. 318), wozu in Urkunden, jedoch selten, Wessenbrunn vorkommt, durch die alte in MB. VII, 372 abgedruckte Legende von einem angeblichen Wezzo, Jäger Tassilo's, veranlaßt. Clm. 901, f. 199. Der Genitiv Wezzines ist aber keinenfalls von einem Nominativ Wezzo.

Die Weis, wie hchd. Weise; (mhd. wîse, wîs, ahd. uuîs, f. und m., uuîsa, f., ital. guisa, franz. guise. Graff I, 1073. BM. III, 754 f. Weigand, Wbch. II, 1047. Diez, Wbch. 191). „Wer die weise kan der fürt dy prawt haim;" Clm. 12296, f. 219. „Man daz ir tuot einen wîs," (adverb. Accus., auf eine Art); Pf. Amis 1678 (1456). „Man daz ir tuot in einen wîs;" das. 1780 (1557). Du wartst hält dáns' *Weis* (thust, was du magst) und mi' laufst zäppln; (ObrM.). „Man suecht Weis und Weg, ratio initur;" Voc. v. 1618. Adverbiale Genitive: gesetzter Weis, posito casu, gesetzt. geschaider Weis, im Ernste. lediger, kranker, blinder, gesehender, schläffender, besoffener, nüchterner ꝛc. Weis, im ledigen, kranken ꝛc. Zustande. Noch bequemer, mit Weglassung des Subst.: kranker, blinder, schläffender ꝛc. ꝛc., sieh Gramm. §. 874; (—er Dinge?). „Geh, gib mä' 's *gschribmi* (reimt auf sibmi), was d' sagn willst;" Lindermayr 39. Vgl. Th. I, Sp. 68: also. „Má geht *woánádö* fort;" Kaltenbrunner, oberösterr. Jahrb. 1844, S. 247. Diese Ellipse auch in der Samml. Würzb. Verordnungen II, 58. 70. 336. 469. 817. III, 446. 450: „verdeckter, reducierter, ungesäumter, quittierter" ꝛc. Aus der Weis (mit dem Tone auf aus), über die Maßen, außerordentlich, besonders in schlimmem Sinne; Zeitschr. IV, 66. V, 423. „Margreth: Hä Bue, rödst *aus dä' Weis!* Treinschel: Hä Bue, höltst ins für Narren?" Lindermayr 35. „Porphirio daz ist ain vogel auz der gewonhait und auz der weis anderer vogel;" Konr. v. Megenberg f. 123, (Pfeiffer 212,1). Elliptisch: nicht aus (nicht übel) sein; sieh Th. I, Sp. 158. Vielleicht ist Weis hier zunächst als Singweise, Melodie gemeint. Über „modulatione" setzt das Windberger Pf., Cgm. 17, f. 94a: „mit wisemazze." Vrgl. unten Unweis. „In der vollen, truncknen Weis," (in der Betrunkenheit); Selhamer, Advent. Chron. 175. In der närrischen Weis, (im Delirium). an angenummene Weis, affectiertes Wesen. „Hat sich einer tauben weis angenummen," furere assimulavit; Voc. v. 1618. Vgl. niederd. *vöör d' Wis*, zum Schein; Zeitschr. IV, 134,102. Die Aweis, Abweis (A'weis), seltsame Weise, Unart. BM. III, 756. Grimm, Wbch. I, 150. „Von wegen närrischer Abweis." „In ir abweis verseh ich wol;" H. Sachs. „Aweis treiben, insolescere;" Voc. v. 1445. „Aweis, mania;" Voc. 1429. à'weisloser singə̃, gegen die Weise, Melodie, unpassend. Die Hofweis, mhd. hovewîse, Hofsitte, feine Sitte überhaupt; BM. III, 756. Die alte (gute) und die (13. Jahrh.) neue (schlechte) Hofweis wird geschildert im Maier Helmbrecht von Wernher dem Gartenære, V. 909—1045. „Er vrâgte in der mære, wie der hovewîs wære, dâ er wære gewesen bî;" M. Helmbr. 902; cf. 1104. „Hurweis und Ehebruch." „Hurweis ist gemein im land." „Bis der schlepsack kom herwider von ihr hurweis aus den schlopfecken." „Hurweis treiben." „So muss der hofweis ich mich verwegen mit tantzen, pankatirn und stechen." „Dem gesellen die kargweis (Knauserey) verschmacht." „Die Narrenweis." Die Vollweis. „Das jedermann dein vollweis muß innen werden, die du treibest bei tag und nacht;" H. Sachs. Die Unweis. R.A.: Dés is aus der *U'weis*, über alles Maß.

-weis, adv.: botenweis, als Bote (z. B. gehen). buebenweis (Werdenfels; Hund, St.B. III. 178), als Knabe, im Knabenalter. gastesweis, als Gast. „Die swestern, die gastes weise da weren ze zeiten;" Alt. Hoh. 11, f. 89. kindsweis, als Kind; Hund, St.B. II. 41. mostsweis, als Most. „Man sol die wälschen Weine mostsweis nicht länger schenken als bis Weihnachten;" Kr. Lhdl. I, 161. klain-weis (klaə̃-weis), im Kleinen, en détail (kaufen, verkaufen). kreuzer-, gulden-weis, quärtl-, quintl-, pfund- ꝛc. weis, nach Kreuzern, Gulden ꝛc. Zeitschr. VI, 131,10. Er kuſst s' und druckt s' halbstunden-weis;" Lied.

Der Gewcis, (ä. Sp.) statt Weis, Weise. BM. III, 756. „In geisels geweis;" Cgm. XXVII, f. 92. Sieh Benecke's Wigalois p. 181 und 603: „in eines tieres gewise." (Vrgl. weisen, führen; das ital. guisa neben guidare; maniera neben menare, mener, von manus).

-weis, Endung von Ortsnamen, die den Hauptton führt, (ä. Sp. -wîs): Enzenweis, Kr. Lhdl. XII, 444 (Enzenwis, MB. IV, 288), Galkweis, Gerkweis,

Moraweis, Schnabelweis, Schwabelweis, Taitenweis (Cgm. 154, fol. 20. 134. 188, Taitenwis, MB. XXII, 18, jetzt gewöhnlich Totenweis), Wachenweis (MB. IV, 288). An das böhm. wes (Dorf) oder an die Endung -wice, z. B. Budegowice, Budweis, dürfte wol nur gedacht werden, wenn die obigen Orte slawische Colonien gewesen seyn könnten. Kärntisch: Ternja-vèſ, Terndorf, D'shnja-vèſ, Dessendorf, Drashnja-vèſ, Trasendorf; (Jarnik p. 45). Vergl. oben, Sp. 841: Weichs (= Weis, wie Däs = Dächs, wäß = wächs; ſ. Th. I, Sp. 483 und oben, Sp. 839 f.) und ſ. unten, Sp. 1031: Beita'wisn.

weis, adj., (ä Sp.) kundig, sachkundig; (mhd. wîs, wîse, ahd. uuîs und uuîſi, gnarus, expertus. Graff I, 1068. BM. III, 751. Weigand, Wbch. II, 1046. 1047. Windb. Pſ., Cgm. 17, f. 32a, Pſ. 106,27: wihsheit, sapientiam; f. 86a: wihsliche, sapienter. „Prudentia, weistum;" San-Zenon. 64, f. .... Ind. 192, f. 26). ...„daz sechs weis purger mit irm aide beſtäten." ...„daz sol er beweiſen mit im selb dritten erbern weiſen mannen;" alte Uberſ. des Enser Stdt.R. v. 1212. weis sein eines Dinges, (ä. Sp.) es kennen, dessen kundig seyn; weiß werden (niederd.) eines Dinges, später: ein Ding, es gewahr werden, bemerken; Zeitschr. III, 361. VI, 143,37. Firmenich I, 51,29. 52,28. 207,36. 208,12—13. 213,18. 232,6. „Die Urtailer waren der urtail nicht weis, und schuben die in den rat gen Amberg;" MB. XXIV, 630, ad 1437. „Und wo sie der Sach nicht weiſe wären;" Ldtg. zu Straubing 1425. „Des bin ich nit weis;" Cgm. 713, f. 232. „Thu bist es uuis," du bist es kundig;" Otfr. I, 18,15. „Ni bin ih gommanes uuîs, virum non cognosco," sagt Maria, Tat. 3,6. „Joſe ni uuard ira uuîs," non cognoscebat eam, Tat. 5,10. „Ni bin ih thes uuiſi," Otfr. IV, 23,7. weis komen Einem, (mhd. Sp.): „Jacobe daz wiſe chom," innotuit; Diemer, Ged. 28,26. weis machen (ahd. Sp. uuîs duan, Grimm IV, 624) Einen eines Dinges, ihn desselben kundig machen, ihn davon in Kenntniß setzen. „Daß ir uns des auch weis macht umb die zerung;" Cgm. 561, f. 15b. „Uuis duent thih es alles." „Giduan ih thih es uuis;" Otfr. IV, 19,12.52. „Thio buah duant unſih uuiſi; daſ. I, 3,15. In der Folge metonymisch: weis machen Einem ein Ding. „Das macht uns weis," statt: des macht uns (nos) weis, notificate nobis; Cgm. 561, f. 15b. Bekanntlich wird diese R.A. heutzutage nur mehr ironisch gebraucht. Weigand, Wbch. II, 1046. naswis, (ä. Sp., vom Hund) erfahren im Riechen, Spüren. BM. III, 753. Weigand, Wbch. II, 247. 1046. „Naswis hund, die den feind im smack vernemen;" Cgm. 356, fol. 116b. „Si spuren auch zu stund als die naswiſen hund;" Cgm. 714, f. 178. Der Naſeweis, Weigand, Wbch. II, 247. Vgl. niederd. Wis/nüt, Zeitschr. III, 280,51. cf. Th. II, Sp. 1758. Vrgl. uuîſôn, (ahd. Sp.) kundig seyn, und wîſian, weiſen, kundig machen; Graff I, 1065.

weiſen (ich weiſet, hab geweiſt, auch mitunter ich wis, hab gewiſen), im Allgemeinen wie hchd.; (mhd. wîſen, ahd. uuiſian, uuiſſan, Praet. uuiſta, Partic. giuuiſit; a) dirigere, conducere, (slaw. wedu); b) in-
178 formare, consulere; c) vocare, berufen, arcessire; davon verschieden: d) uuiſôn, uuiſôta, visere, visitare; informatum esse, scire; e) uuiſan, ueis, giuuiſan, vitare. evitare. Graff I, 1065. 1067. BM. III, 758. 763. Weigand, Wbch. II, 1047.

a) Die Muetter weist das Kind am Weisband, (Gängelband). Vor dem Rennen werden die sämmtlichen Rennpferde von den Rennmaistern die ganze Bahn herumgeweist. Der Reiter weist sein Roß. Dé klaan Kinnə' mou maˉ weis'n (führen), das ſ. nét fàllnt; (b. W., ObrM.). R.A. Aən *um 'ən Gensdrek weis'n* betrügen; (ObrM.). Mit einander weiſen, Arm in Arm gehen. Bey Proceſſionen werden Heiligenbilder, die von den Einen getragen werden, von Andern noch außerdem an rechts und links angebrachten Bändern geweist. (Dieſes Geſchäft heißt *bántl-weiſ'n*). „Der Kunig hat die kunigin bey der Hand in jr herberg geweist;" Wstr. Btr. III, 123. 128. „Daz du din erwelten ouz der helle chiammen geweiſet haſt;" Cgm. 101, f. 23. „Die stat, da Christus geraßt hat, do er zum tod geweiſt ward;" Cgm. 235, f. 2. „Gib daz almuſen so dich got geweiſe;" Clm. 4616, f. 53. ſ. Th. II, Sp. 1610. Einen (nicht Einem) den Weg wîſen; Grimm IV, 621. „Hin wiſte mich der waltman einen stîc;" Iwein 598. „Diu (juncvrouwe) wiſte in die vil rehten wege;" daſ. 6875. „Den pfluog wîſen;" Troj. 9743. R.A.: Das hat seine geweisten Wege, hat keine Schwierigkeit, nimmt seinen herkömmlichen, bekannten Gang. „Ob ain maister (Oberer) icht tät daz dem chloster schad wär, swelcher ritter des innen wird, der sol in haimlich ze red setzen und in friuntlichen davon wiſen;" MB. VII, 241, Ettal. Die landschaftlichen Schiedrichter „wolten sie (die von München) vil guets weiſen;" Katzmair 47. Der Weiſe, (ä. Sp.) Führer; (mhd. wîſe, ahd. uuîſo, dux. Graff I, 1067. BM. III, 757). „Der Marschalk und die Weiſen" (im Kriegsvolk); Suchenwirt p. 10. weiſe-los, weis-los, ohne Führer, Eigenthümer. BM. III, 757: wîſelôs, wîslôs. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 455. „Weislos oder geſtolen Vich oder anders Gut;" alte Ehehaftord. „(Maria, du) morgenstern dem weiſelosen armen her;" Konr. v. Wirzb., Cgm. 574, f. 1. „Ich bin geſchriben gar an der weislosen schar und wil auch imer ainig sein;" Cgm. 270, f. 72 und 379, f. 35. „So si wiſelos sint," (die jungen Vögel); Griesh. Pred. I, 108. Der Weiſel (mhd. Sp. und noch im Voc. v. 1618: Wîſel. BM. III, 762), wie hchd.; Zeitschr. VI, 180. Impenweiſel, dux apum, Bienenkönig.

b) weiſen, beweiſen, verweiſen Einen eines Dinges, (ä. Sp.) ihn dessen kundig machen, bescheiden; Grimm IV, 633 (cf. frnz. aviser, ital. avvisare; vrgl. oben: Einen weis machen, im Gegenhalt mit dem alten neutr. uuiſôn, kundig seyn). „Weist ainer den andern, daz er seines guts icht inne hab." „Unz er sein geweist wart," (finche ne fu avvisato); Rechtsb. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 8. „Des bewiſet mich;" Iwein 5859. 6061. „Als ich sîn bewîſet bin;" Wigalois 6737. verwîſen, 1) falsch weiſen, irre führen; 2) wegweiſen, verbannen; 3) überführen. BM. III, 761. „Jâ, gar verwîſen („verweiſen;" cf. verweſen) alten oder gar unwîſen iungen kinden;" Labr. 523. „Wie wær ich dann verwîſet!" daſ. 712, (reimt auf „geſpîſet"). Claws Bür sagt V. 613 (Höfer p. 41): „Men he schal allêne vorwîſet sîn (durch den Kirchenbann) unde nicht mit ême de nâbur sîn." unverweist, Partic. als Adj.; BM. III, 761 f. Vgl. unten: verwißen („virweſte"), unverwißt. „Swer dem andern seinen acker eret unverweiſt, und wænt, er sei sein" ...; „mæt ieman ein frömdeu wis unverweist ... er sol swern daz er ez angevær tan hab und unverweist;" Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 80. 81. „Vor dem gericht sol nyeman weyſſen und lern, doch an der sprach mag yederman weyſſen vnd lern;" L.R., Heumann, opusc. p. 56. „Weiſer eins richters, assessor;" Cgm. 649, f. 574. Voc. Arch. 45. Der Anweiſer, Rechtsbeystand von Wittwen und Waisen, von Ehefrauen da, wo sie, vom Manne unabhängig, auftreten, Curator; L.R. v. 1616, 124. 208. Gerichtsord. v. 1520, fol. 26. Rupr. v. Freyſ. Rchtb., Wstr. Btr. VII, 178, Heumann, opusc. 281. BM. III, 762. (Vrgl. uuiſen, verb. neutr., 179
Otfr. IV, 1,3. IV, 35,7: rathſchlagen, Mittel und Wege suchen oder finden). weiſen eines Dinges oder ein Ding, es darthun, beweiſen. Du kàˉſt məˈs net *weiſſ'n*. *Weis* məˈs, wenst kàˉſt! „Und wo das Zweifel hätte, wollten sie es weiſen;" Kr. Lhdl. XIV, 205. „weiſen, daß man auf dieſelbe Zeit anderswo sey geweſt." sein Alibi beweiſen. „Erbeut sich der Antworter (der wegen ehrenrühriger Worte und Reden verklagt ist) der Red und Wort auf den Klager zu weiſen und wahr zu machen."

„Daß eine Frau mit ihres Manns Insigel nicht weisen mag;“ Ref. Ld.R., fol. 40. 61. 65. Die Weisung, Beweisung, der Beweis. BM. III, 762. „Die Weisung dem aufzulegen, wider den ein Verdenken oder Verwähnen;“ Kr. Lhdl. XI, 412. Weisungs-Sätze, Beweismittel. Weistag; MB. V, 267. Weis-Artikel. Die Entlibucher (im Canton Lucern) nennen ihren Urkundenband das Wisbuoch. Weistum, urkundliche Aufzeichnung von Rechtsgewohnheiten; Weigand, Wbch. II, 1049.

c) (ahd. Sp.) uuisian, uuissan, vocare, berufen. Graff I, 1065. Notk. 39,6. Kero III, 2,6. Muspilli 8,6. gl. i. 146. 900. „forauuiso, praeco;“ gl. i. 1194.

d) weisen Einem, sich bey gewissen Anlässen, besonders Hochzeiten, Geburten, Kindstaufen, mit einem Geschenk bey ihm einstellen, offerre praesentia. (Lex XVIII. de verb. sign. Graff I, 1067. BM. III, 763. „Du wieses in, visitas eum;“ Cgm. 17, f. 16b, Pf. 8,5). Birlinger 429. Dem Zins- oder Lehensherrn weisen, ihm zu gewissen, besonders festlichen Zeiten, als Weihnachten, Faßnacht, Ostern, Pfingsten, bestimmte kleine Gaben, z. B. Hühner, Eyer, Käse, Brode, in signum recognitionis darbringen. Der Braut weisen. Durch eine Münchner Rathsverordnung v. 1483 wird bestimmt, „daz niemant ... zu chain hochzeiten mer frawen haben sol dan XXIIII frawen an baiden tailen, und dieselben frawen mvgen daz der hochzeit eßen, ob si wellent, und der brawt weisen, und sol auch dhain ander fraw zu der hochzeit gen, noch der Brawt weisen.“ Dann folgt die Geldbuße für jene, „die ungeladet zugiengend oder weiseten;“ Wstr. Btr. VI, 123. Das L.R. v. 1553, f. 100 verbietet das Weisen bey Hochzeiten ganz und gar, nur wenn „Vatter, Mutter oder ander nechste Freund dem Preutvolck ausserhalb der Hochzeit was schenken oder weisen wollten, das soll jnen unverwert seyn.“ Nach f. 104 sollen diejenigen, „durch die geschenckt oder gewisen wirdet,“ zwen und funfzig Pfening Strafe zahlen. Das L.R. v. 1616, f. 566 erlaubt die Weisung nur denen von der Ritterschaft, Adel, alten Geschlechten, Räthen und Doctoren. Daß trotz solcher unausführbaren Verbote nach wie vor geweist werde, versteht sich. Am Tegernsee wird gewöhnlich, und zwar auf die Nachhochzeit, ə̃ Schilling Aər, 24 Semən und ə̃ Budə'n in ə̃n Körbə-l *gweist*. Anderwärts (Pinzgau, Hübn. 694) wird am Schluß des Hochzeitmahls geweist, indem man der Braut ganz simpel ein Stück Geld gibt, wofür sie Einem die Hand küßt. Die geweiste oder geschenkte Hôchzeit, eine solche, wobey geweist wird. Vrgl. Th. III, Sp. 432: schenken. Einer geistlichen
180 Braut, Nonne weisen. „Item swester Anna Knoglerin jr pruder hat ir XLII dn. geweist zu ir profess.“ (1519) „hat man der swester Barbara Wagner den orden angelegt, und man hat ir auf den gemelten tag jrer geistlichen hochzeit am reddvenster geweist;“ Altenhohenauer Wirthschaftsbuch, Cgm. 697, fol. 45. 197. Der Kindbetterin weisen muß, nach der Landessitte, 14 Tage oder 3 Wochen nach der Entbindung die Gevatterin. Was sie weiset, besteht gewöhnlich aus Semmeln, Butter, Eyern, Backwerk, Bier, Wein, Kaffee, Zucker und drgl. An einigen Orten weisen alle diejenigen Personen, die bey der Kindstaufe zugegen waren. Wer Freunde oder Verwandte zur Kirchweihe besucht, um ihr Gast zu seyn, pflegt an der Wirm Butter, Schmalz, Eyer, Branntewein und drgl. mitzubringen, d. h. zu weisen. beweisen. Eine Frau bewidemen und bewisen, ihr ein Witthum aussetzen. Schultes, histor. Schriften I, 184. Die Weisung. Weisungsweg, (Grabfeld) Brodwecken, der der Herrschaft geweift wird. „uuisunga, oblatio,“ Notk. 50,21; visitatio, Tat. 116, (Luc. XIX, 44). BM. III, 763. Das Weiset (Weisad), die Darbringung eines Geschenkes wie oben; das Geschenk selbst; (mhd. wîsât, wîset; vgl. ahd. uuîsôd; Graff I, 1112 f. BM. III, 763. Cf. česk. weysada, privilegium; weysadny, á, é, adj., privilegiatus, a, um, destinatus). Birlinger 429. Zeitschr. V, 373). „Daß die Weisat oder Hochzeitschankung ab seyn sollen;“ L.R. v. 1553, f. 100. Ins Weisat gên, kommen, zu einer Kindbetterin ꝛc., wo denn gewöhnlich ein kleines Mahl statt hat, welches ebenfalls Weiset heißt. „Weissaat an Geflügel, Eyern, Hutzucker ꝛc.“ von Seite der Gevatter an die Kindbetterin zu senden, wird verboten in einem bayreuth. Reglement v. 1738. Bey Begräbnissen wird Brod und Wein als Weiset für den Geistlichen auf den Altar gebracht; (Hübn. Salzb. 750).

Um's Kindähöbn und Gvatersleut
wär's eh ä säligs Ding ...
Habnt si' nöt beim *Weisät* iewel —
Mannä, is's dälogn? —
untä' lauter Anrichtschüsseln
alli Tisch recht bogn?

„Grôz wîsôt („weisseid“) er (der gebûre) nicht verbirt, unz er des guotes âne wirt; S. Helbling VIII, 865. „Dô ich daz wîsœde („weisode“) ze phinsten sînem vater liez;“ das. XV, 296. Vgl. Th. II, Sp. 855: Gâuhuon. Weisat, Weisot von Grundstücken, MB. passim, z. B. II, 460. 492. III, 364. XXI, 376. XXII, 131. XXIV, 70. 333. 344. 426. 457. 600. „Pro wisaede;“ Lori, LechR. 22. „Ze weseiden;“ Gem. Reg. Chr. I, 515. II, 113. „Tres visitationes vulgariter wisôde dictae pullusque vascaneus;“ Regesta b. IV, 605, ad 1295. „II schilling heller zw wihennachten fur wisath;“ Cgm. 4854, f. 166, (Franken). Über den porcus visitatorius zu Weihnachten (MB. XXII, 21. 131) vrgl. man Th. II, Sp. 1284 f.: Schweinkür. „weisaden, exenia;“ gl. bibl. v. 1418. „Daz erste wisod, primitiae;“ gl. Winnerl. „Cehenten, huregiu (primitiae), antheizze umb die sunte, umbe fride, oblei, wisode, cehentbuozze unde endriu chirhreht;“ Windb. Psalter, Cgm. 17, fol. 97b. Hier ist wisode wie wisoda (xenia, prima dona, gl. Docen.) ein Masculinum (plur.). „wisode vel oblei;“ gl. i. 242. Von dem Fischer, der seinem Herrn, statt der Fische, eine aus dem Wasser gezogene Frau bringt, heißt es in der Kaiserchronik: „Des morgens do man enbaiz, do bracht er deu frawen, gotwaiz, ze hof fur den maister sein; solchen weisot tet er schein.“ Diese das f führenden Belege aus dem 13. bis 10. Jahrh. setzen den Unterschied des vorliegenden Wortes von dem ahd. wîzod, altf. vitod, goth. vitôth, lex, testamentum, sacramentum, eucharistia außer Zweifel. (In der Bedeutung eucharistia sey wîzot entstellt aus wih-zoht, wih-zuht, heilige Nahrung, sagt Dr. Roth nach Vollmer; 5. Novbr. 1851. s. unten: Zucht, c.). Nach einer alten Verfaimungsformel (Cgm. 705, f. 92) „ist geweist der leib (des Verfehmten) den krauen 181
vnd den arren und dem gefügel .... vnd die seel wa si gott der herr hinschickt und fuegt.“ Hiernach ließe sich dieses weisen ganz einfach als darzeigen, darbieten, hingeben nehmen. Vgl. fürweisen, präsentieren; (ObrM). Doch ist eine solche Bedeutung in der ahd. Sp. nicht eben gewöhnlich, und es scheint daher eine Rücksicht auf das alte, mit dem lateinischen Wort wol nicht blos dem Sinn nach übereinstimmende uuîson Eines, visere, visitare quem (goth. veisôn) mehr als zu entschuldigen. „Daz ih die in charchare warin vnd mit siehtœme bevangen waren daz ih dere nie so gewisoto so ih solte daz riuet mih;“ Benedictbeurer offene Schuld im Cgm. 4552 (sec. XII.), f. 150; (das o offenbar statt e, da zweimal auch goto statt gefrumeto st. gefrumete). Cf. Graff I, 1076: gastuuissi, hospitium.

e) (ahd. Sp.) uuîsan, biuuîsan, ar-, ir-, uruuîsan, (Praet. uueis, Partic. gauuisan; Muspilli 24. MM. 1. gl. a. 390. gl. i. 102. 848. 856. 925. 996. 1192. cf. Otfr. V, 19,58), vitare, evitare, subterfugere. Graff I, 1065.

abweisen ein Barbiermesser, es am Stein oder Leder abziehen. abweisen ein Stück Bauholz, es mit der Röthelschnur markieren, um es zum Balken zu behauen. fürweisen einen Geistlichen zu einer Pfründe, (ä. Sp.)

ihn präsentieren. MB. XIX, 75. 76. 95. 119, ad 1402. „Die Lehenschaft oder Fürweisung eines yeglichen caplans, das man nennt ze latein jus patronatus;“ Urk. v. 1418. verweisen Einen auf etwas, ihn zum Nutznießer oder Eigenthümer davon erklären, besonders eine Ehefrau, was die Widerlegung oder die Morgengabe betrifft. Kr. Lhdl. V, 189. Der Verweis, die Anweisung in obigem Sinn, das Vermächtniß, die Verschreibung. MB. IX, p. 314 ff. „beruft sich eine Witwe auf ihren Verweis und auf ihren Verweisbrief vmb jr heyratgut, Widerlegung und Morgengab lauttende.“ „Er bestätigt jren Verweis auf Ehhingen;“ Hund. St.B. I, 12. 13.

weiß, adj. Die Sibilla weiß (mit dem Ton auf weiß), Sibylla vaticinans, ein altes Volksbüchlein mit Orakeln. D' *Sibilla weis* prophezeit böse Zeidn. Weiß ist hier kaum aus Weißagung entstellt, und vielleicht erlaubt gl. i. 238 „uuizun vel uuizagun, divinos“ auf ein altes adj. uuîz oder uuîzo, vaticinans, zu schließen. „Thaz thu es weses wizo,“ ne id ignores; Otfr. II, 9,19. Grimm IV, 590. Vrgl. übrigens unten: Bilwiß und Witz.

Der Weißage, des Weißagen (veraltet), Prophet, (mhd. wîssage, wîsage, entstellt aus ahd. uuîzago, agsl. vitega; Graff I, 1123. BM. III, 785. Weigand, Wbch. II, 1048. Ehrentraut, frieſ. Archiv I, 405: wangerſch Wittſcher, Wahrſager). „Daß ich eins Weissagen haubt geküst hab;“ Buch d. Weisen 1485, f. 85. „Das ist mir ein Weißag;“ H. Sachs 1612: IV, III, 224. weißagen (mhd. wîssagen, wîssagen, ahd. uuîzagôn, agsl. vitegian), prophezeyen. H. Sachs (a. a. O.) trennt: „Wie mir mein Hinder saget weiß.“ Die Weißagung. Vrgl. d. vorige Wort.

Die Weiße, (ä. Sp.) Strafe, Pein, poena; (mhd. daz und diu wîze, hellewîze, ahd. uuîzi; Graff IV, 1117. BM. III, 783). „Tätendſ (täten ſie es) mit fleiß ſo gewunnendſ drum kain weiß und beſtrendend als ain byderman;“ des Teufels Segi, Wallerſt. Ms. v. 1449, (Barack p. 357,1125 Anm.). Suppliciis, wizcen;“ Cgm. 17, f. 24b. „Den brohte der engel zu den helle wisen (ſtatt wîzen), daz er geſehe die groſſe not der armen ſelen;“ Cgm. 5, f. 238b. Sieh Weize.

weißen Einen, ihn ſtrafen, beſtrafen; (mhd. wîzen: ich wîze, Praet. weiz, Part. gewizzen, ahd. uuîtan, isl. vîta; Graff I, 1089. 1114. BM. III, 781). „(Im Purgatorium) werdent die ſelen geweiſſet, die erlöſet ſullent werden, das ſie da inne geſeget vnd gerainiget ſulent werden,;“ Cgm. 762, f. 65a. „Minen bruoder ich unrehte weiz, wan ich in drumbe ze tôde beiz;“ Grimm, Reinh. p. 307,115 und p. 371. Sieh weizen.

182 verweißen Einem etwas, es ihm ſtrafend vorwerfen, als Fehler, Vergehen vorhalten, exprobrare, (mhd. verwîzen, ahd. firuuîzan; Graff I, 1116. BM. III, 782. Weigand, Wbch. II, 985. holl. verwiiten. Firmenich I, 18,32: verwitten), hchd. verweiſen, (und ſchon im Voc. v. 1429 verweiſen, als ob es zu weiſen, ahd. Sp. uuîſan, gehörte). „Yedoch den ſelben Ibſern daz ſo vaſt nit zu verweiſſen was als den andern ſteten alſand;“ Mich. Beham, Wiener 214,28. „Du lebſt in groſſen ſorgen von frawen wegen. Nun lug und nim eben war, das es dir nit werd verwiſſen, wan du wirſt von jr beſchiſſen;“ Losbuch, Cgm. 312, f. 116b. „Es wurd im bald verwiſſen, wie iſt der ſo gar beſchiſſen;“ des Teufels Segi, (Barack p. 413,1297e). „Ich han durch mine hohfart den lüten dicke verwiſſen ir armût und andern irn bresten;“ Beichtformel v. 1289, Clm. 213, f. 187. „Und dasſelbe verwiſſen ouch im die ſchacher die mit im gecrucegot waren;“ Evang.-Pericopen (sec. XII. —XIII.), Mone's Anzeiger IV, 486. „Sie verwîzent mir, daz ich ſô nidere wende minen ſanc;“ Walther v. d. V. 49,31. „Gnuch haben wir in ferwizen;“ Diut. III, 56. „Zwiu verwîzet ir mir daz;“ Nibelungen 9489 (Lachm. 2281). „Kint ſint nu traz und unverwizzen;“ Renner 14862, (gereimt auf „flizzen“). „Ja denck Sie, was am Mändi mirr fürr a Streich ballſirt: I will *Gott unverwiſſe* in d' Achte-Pretti gehn, und henck er (ihr, der Magd) 's Kopfe-Küsse, wo 's Kind verbrinzelt het, nechst an de Offe hien;“ Straßburger Geſpräch zwiſchen Juliana und Urſula (v. 1750—60), gedruckt in Radiusiana I, (ſ. Schmeller, d. deutſchen Handſchr. der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München p. 561,15), neu abgedruckt in Bergmann's Straßburger Volksgeſprächen (1873), S. 16, wo jedoch auf S. 27 f. dieſer Ausdruck, wie ſo mancher andere in dieſem Buche, unrichtig erklärt wird. Vgl. Martina 129a: „Dicke er gote verwîzit daz er unrehte teile; doch ſ. auch unter wißen.' Das einfache weißen, wîzen Einem etwas der mhd. Sp. hat ſich — vermuthlich wegen Vermengung mit weiſen — verloren. „Der vater weiz in, daz ...,“ verwies ihnen, daß ...; Diut. III, 105. „Weme ichz wîzen ſol, wan den richen wîze ichz und den iungen;“ Walther v. d. V. 42,35; cf. 44,35. 50,30. „Waz well wir im nû wîzen?“ Grimm, Reinh. 305,399. Noch hört man an der Pegnitz ſtatt Verweiß die Bildung Beweiß: Einen Beweiß bekommen. 'entweißen, mhd. entwîzen, ſtrafend vorhalten, vorwerfen; BM. III, 782.' „Daz im (Chriſto) die iuden und die haiden entwiſſen ſein gothait und ſein güttæt;“ Gesta Rom., Cgm. 54, f. 12a, (Keller p. 24). Vrgl. Itwiß, wißen und weizen.

weiß, adj., wie hchd.; (mhd. wîz, ahd. huîz, altſ., agſ., isl. hvît; Graff IV, 1242. BM. III, 780. Weigand, Wbch. II, 1049); verſtärkt: riſelweiß, ſchlotteweiß ꝛc. Zeitſchr. V, 194. ſ. Th. III, 147. 539 und Zeitſchr. VI, 469, IV: ſchloßweiß. zichweiß. „Stibium, zichwiz varbe;“ gl. a. 818. Diefenbach 552b. „Wîz hoffenunge wîſet,“ Bedeutung der Farben; Labr. 244. Die Weiße, Weißen, subst., (mhd. wîze, ahd. huîzi, candor). „Der ſampſtag in der wiße, sabbatum in albis;“ Voc. Melber. Die Weißen am Himmel, Milchſtraße. weißen, weiß übertünchen; Partic. geweißt und wol gar mitunter auch geweiſſen; (mhd. wîzen, ahd. huîzan, gihuîzet; Graff IV, 1244. BM. III, 781). weiſſingə~, ausweißen, (wie vo'keltingə~, verkälten); ObrM. Verweißet, (kärnt.) Speiſenfett, ſlowen. sabél (ſ = češk. s), v. bél, weiß. Jarnik p. 47; vgl. Lexer, kärnt. Wbch. p. 234. Die Weiß (Weiſl), Kalk zum Tünchen. weißärmlet, ſieh Th. I, Sp. 144. Die Weißbuche, Hornbaum, carpinus betulus; (Jix.). Nemnich I, 895. weißfueßet, ſieh Th. I, Sp. 769 f. 'Der Weißkäufer, Freikäufer, Marktdieb; Weigand, Wbch. II, 1048. Zeitſchr. III, 419,623. VI, 80 f.' Der Weißmacher, Spielzeugmacher, deſſen Material dünne Bretter aus weichem Holz; (Nürnb.; Rath Her). 'Der Weißmaler, (Augsb.) Weißgerber, der feines Leder zu Hüten, Taſchen verarbeitet. Birlinger 433. BM. II, 25.' Der Weißpfenning, denarius albus, Albus; ſ. Th. I, Sp. 431 und Vilmar, kurheſſ. Idiot. 445. Weißen-, als erſter Beſtandtheil in Ortsnamen, kann in einigen Fällen von Wîzo (Wîgberht, Ecc. Fr. or. I, 373. Förſtemann I, 1281. 1294. 1332. II, 1562 ff.) abſtammen.

weuſeln (woiſln, wuiſln), winſeln, wimmern, ächzen, jammern. Die Wuisl, Schwéstə' Wuisl, Perſon, die immer zu klagen hat.

Die Wis und Wiſen, wie hchd. Wieſe; (mhd. wiſe, ahd. uuiſa, gen. wiſa und wiſun; Graff I, 1077. BM. III, 705. Weigand, Wbch. II, 1082. Niederd. *Wiske, Wische, Wisch;* Firmenich I, Zeitſchr. II, 43,22. 188,3. IV, 268,1. V, 301. VI, 430,24). „Zu Furt und zu Neukirchen heißen Wiesgründe unterhalb Mühlen ám Mülêiə, — etwa Echern. Dieſen Namen Egə'n haben auch einige Wieſen;“ (ObrM.). 'Vgl. Th. II, Sp. 941 f.' „Mir hât gemachet ein riſe mîne huobe z' einer wiſe;“ Iwein 4464. „Die wiſen, der wiſen;“ MB. IX, 270. „Die Wis, der Wis;“ Wſtr. Btr. VII, 107. „Verkauft jme ein Wiſen, genannt der Wolfher:“ Hund, St.B. II, 74; vrgl. Th. I, Sp. 97. Auf der Wis, Name eines Wall-

fahrtsortes bey Freysing, eines bey Staingaden. Unser Herrgott auf der Wis. R.A.: Dés is mər ə˜ *gmáts Wisl* das kommt mir eben recht. „Und dieweil die Römer selbst einander verderbten, war es den Teutschen ein eben Spil und gemähete Wisen;“ Avent. Chr. 253. Vgl. Valkn. 117: „Das rauch geferte daucht mich ain gemayget matte;“ Th. II, Sp. 1549. 's Lisə-l hàt ə˜ *Wisə-l;* — cfr. λειμών in des Euripides Cyclopen. Konr. v. Wirzburg: „Von der bir,“ in Myller's Sammlung III, XLI; cf. Engerlin, Th. I, Sp. 106. — Mit diesem Citate meint Schmeller wol V. 37 jenes dem Konrad v. Wirzburg zugeschriebenen Schwankes: „Dô er in die wise kam, daz die vröuden zuo sigen,“ wo jedoch v. d. Hagen, Ges. Abent. I, S. 221 wîse liest und dazu in den Lesarten S. 538 bemerkt: „lies ez für er“). Die Alt-Wisen, sieh Th. I, Sp. 72. Die E-Wisen oder Garten,“ nach der Lds.Ord. v. 1553, f. 117 zu keinem Heuzehend verpflichtet. Das L.R. v. 1616, fol. 327 hat Ehewis in Heuwis umgetauft. Vgl. Th. I, Sp. 5. Die in andern Chroniken sogenannte Bechwis, auf der a°. 1322 eine Schlacht vorgefallen seyn soll, heißt bey Rauch, sc. r. Austr. II, 309 die gickelveh (bunte) wis. s. Th. I,
183 Sp. 701. „Oberthalben Landzhuet auf der gickelvehen wisen.“

„M. ter C. que nota sit x bis. binaque iota
Octobri mense quart. kal. rex vincitur ense
F. (Friedrich d. Sch.) et captatur et ab L. (Ludwig d. B.) tunc exsuperatur;“

Cod. San-Nicola 190, fol. ultimo. Die Hartwis, Holzwis ꝛc. Idistavisus wird von Grimm (altd. Bll. 1836, S. 373) mit Idavöllr verglichen: schönste Wiese. Haupt's Zeitschr. IX, 248 f. Mythol.² p. 372. Förstemann II, 827. Das Dorf Beitəwis'n am Beitəbach außerhalb der Innstadt (von Passau). Woher der Name Bojodurum? Von einer Wiese (pratum) kann in diesem engen Thale keine Rede sein; das Wort Wis'n muß also eine andere Bedeutung haben. (Diese Bemerkung auf einem eingeklebten Zettel ist nicht von Schmeller's Hand geschrieben). Vgl. Verhandlungen des histor. Vereins v. Niederbayern, I. Jhrg. (1846), S. 27. ff. über Bojodurum. — Wiesennamen, s. auch Zeitschr. IV, 160 f. Der Wisbâum (Wisbám, o.pf. Wisohbám, O.L. Misbám); Weigand, Wbch. II, 1082. Pfeiffer, Wörterb. zu Konr. v. Megenberg p. 789. Zeitschr. III, 192,85. IV, 283,91. 502,28. V, 479. „Si was so starck, das si wol ainen wispaum uz der erden het geprochen;“ Cgm. 99, f. 78. Vgl. češk. pawuz, rawuza, Heubaum, von wûz, Wagen; kärnt. vesa, vesba, vesilo, Band, von vesati, binden; (s = češt. z). Jarnik p. 44. Wisgelt, Wisgült, Art Lehenabgabe in Geld von Grundstücken; MB. passim, z. B. X, 481. XXII, 471. XXIII. 185. 545. „Wisgöm, pellicanus;“ Clm. 19488, f. 121. Diefenbach p. 421ᵇ: pellicanus, husegumo, husegoume, husegome, hisigom, wisegoum, sisigomo, sisegomo“ ꝛc. und vgl. Th. II, Sp. 913. Der Wishaber, (Nürnb., Hsl.) an einigen Orten statt des Heuzehends entrichtet. Der Wishai (gl. a. 849: uuisehaio, praturarius); sieh Th. II, Sp. 1022. Das Wismât (Nithart XXXII, 5: wisemât); sieh Th. II, Sp. 1568. Das Wiswaßer. „Ir wort sein stet als ain wiswaßer,“ d. h. höchst wandelbar; (von einer pfeffin), Mich. Beham, Cgm. 291, f. 26.

Wiser, Alwiser, Wiseli, Wisel, (schweiz.) Aloysius; Wisel, Wiseli, Aloysia. Zeitschr. VI, 456. 462.

Der Wisel, sieh Weisel.

Die und das Wisel, wie hchd. das Wiesel; (mhd. wisele, ahd. uuisala, uuisila, uuisula, mustela vulgaris; Graff I, 1078. BM. III, 771. Weigand, Wbch. II, 1082. Diefenbach 373ᶜ. Nemnich II, 678. In den Statut. ord. Cluniac. des Petrus venerab. cap. 17 ist veso ein ähnliches Thier). 's *Wisl* hàt unsə' Kou à˜blàs'n. Hàt dé' éppə-r-á'-r-ə˜ *Wisl* à˜blàs'n? sagt man zu einer ledigen Schwangern; (ObrM.). „N. von einem vergifften Wißl gebissen;“ Benno-Mirakel. „Die wisel ist ein thierlein rein, Basiliscus stirbt vom ruche sein;“ H. Sachs 1612: II, II, 219. 221. „Solînus spricht, daz si (diu wisel) den unk ertæt, der ze latein basiliscus haizt, der den menschen ertætt neur mit seinem gesicht und andreu tier mit dem âtem, sô nu der unk tôt ist, sô stirbt auch diu wisel;“ Konr. v. Megenberg f. 91, (Pfeiffer p. 152,19 ff.). „Die wisel smecket in wazzer wol, uf erden ist sie stankes vol:“ Renner 19949. Der gemeine Mann hält das Thierchen für giftig, und traut ihm auch sonst allerley geheimnißvolle Kräfte zu, weswegen er es, statt beym rechten Namen, gerne mit einem hypokoristischen nennt. Als solcher ist im O.L. gewöhnlich das Schæn-Tierlein, um Nürnb. das Schæn-Dinglein. (Ob das illyrische lasica zu lasta, Liebkosung gehört?). In den Sette-Comuni heißt es das Brœle, Frauelein, nach dem ital. donnola, portug. doninha; („La donella, die wissel;“ Voc. venez.-todesc., Ms. v. 1424, f. 32). So nennt man es nach Frisch hie und da Jüngferchen, und selbst im Neugriechischen νυμφύτα. Auf ähnlichen Vorstellungen muß der spanische Name comadreja (wol von comadre, Gevatterin, Hebamme) beruhen. Grimm, Reinh. p. CCXXIV. Dietz, Wbch. p. 480. Bey Henisch heißt sie die Deißel, worüber man man an Deis in Grimm's Mythol.² p. 373 f. zu denken versucht seyn könnte. Die Wisel soll nach der Fabel, jungfräulich genug, durch das Ohr empfangen, durch den Mund gebären. (Gabriel sprach: dv scholt durch din or enphahen des di engel ie ze herren iahen;“ Ald. 111, f. 151ᵇ). Vrgl. Grimm, Mythol.² p. 1081 „(Maria) bî dir bezeichent ist diu wisel, diu daz hermelîn gebar, daz den slangen eitervar ze tôde an sîner kreste beiz;“ Konr. v. Wirzb. Cgm. 574, f. 2; W. Grimm, gold. Schmiede V. 160 und p. XXXIV,9.

Der Wisent, ä. Sp., Büffelochse, bos bison; (mhd. wisent, ahd. uuisant, uuisint, uuisunt, bubalus, visuntus; Graff I, 1078. BM. III, 771. Weigand, Wbch. II, 1093). „Bubalus, ein wisent;“ Clm. 5008 (XV. sec.), f. 148. Bubalus, wisentier;“ Mallerst. 32, f. 312ᵇ. „Bubellus, wisentier;“ Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 3. „Swenn ein ieger dem wisentier sin iungiu nimpt, so kumpt er schier in grozzem zorn gelauffen nach;“ Renner 19253. Diefenbach p. 82ᵉ. s. Th. III, Sp. 130: Riep. Da das Thier in unsern Gegenden der Cultur gewichen, ist es nur noch in Eigennamen, die, wie Thiernamen überhaupt, auch auf Personen gehen konnten, übrig. Schon bey Procopius (ed. 1607, p. 194) heißt ein Gothe Οὐϊσανδος. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 429. MB. XXVIII, II, 77 ist statt Wiusundus wol Uuisundus zu lesen. Noch kommt Wiesand, Wisent als Geschlechtsname vor. „Ainer, hieß der Wisent... wart im ungelt hubmaister;“ Mich. Beham, Wiener 222,1. „Der bropst und der Wisent van (Kloster) Newenpurg waren schuldig an;“ (entweder Tauf- oder Familienname, eher letzteres), das. 214,21. Wisenstaig st. Wisentstaig, (ahd. Sp. Uuisuntestaiga, Lexic. v. Schwaben II, 1124. Förstemann II, 1560). Wisentshart, Freyb. Samml. III, 209. Wisent-au, Wisent-haid (vgl. Hirshaid, zwischen Nürnberg und Bamberg), Wisentfeld; Regesta b. II, 11. III, 25. 419. IV, 323. „In pago Durgauua in loco qui dicitur Wisuntwangae,“ (Wisendangen, Grafsch. Kyburg); Neugart. cod. diplom. Alam. nr. 168, ad 809. Förstem. II, 1560. Vgl. oben, Sp. 957: der Wang. Wisentfels, die Burg; Aufseß, Gesch. des Hauses Aufseß I, 27. Die Wisent als Fluß für Wisent-Ach? Förstem. a. a. O. Vrgl. Wirnt, Sp. 1002.

gewiss (gwis), 1) adj., wie hchd.; (mhd. gewis, ahd. giuuis, gen. giuuisses. Graff I, 1106. BM. III, 795. Weigand, Wbch. I, 434. Vgl. niederd. wis, Zeitschr. III, 279,19. IV, 131,68. V, 137,8. VI, 493). gewis machen, verbürgen. „Ist er nicht gewis (ist man seiner Person nicht sonst sicher) so sol in der richter vahen;“ 184
Rchtb. Ms. v. 1453. „Ist aber er nit ein gewis man, man sol über in richten mit der schrayat;“ Cgm. 322, f. 36ᵃ. Gewisser Bot, s. Th. III, Sp. 424. „Swer

ein gut hingeit ân tadel, und sprichet daz es gewis (zuverlässig) sei und er wizze chainen tadel daran;" Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 164. Das Gewissere ('s Gwiſsə') spilen, die sichrere Partie ergreifen. Im Druck von Burc. Waldis steht: „will lieber das gewissen spilen."

gewiſs (gwis), 2) adv., a) wie hchd.; (mhd. gewisse, ahd. giuuissо). b) unbetonte Einschaltpartikel, durch welche man zu verstehen gibt, daß man etwas nicht mit Gewißheit, sondern nur auf ein Hörensagen hin ausspreche. I˜n Kriəchə˜land drin solls *gwis* iətz widə' andə'ſt gə˜; tuət *gwis* də' jung Küni' iətz ſəl' regiə'n. Dər N. hàt ſi' *gwis* və'laut˜n laſſ'n, er well mi' və'klägng. „Der fünft (Meistersinger) Herr Walther hieß, war ein Landherr aus Böhmen gewiß von der Vogelweid;" Wagenseil 506. 510. gwiſſə wol, (Pinzg.) wahrscheinlich. Der alten Conjunction giwiſſo für enim entspricht das giſtie, zagiſte, (jiſtě, zajiſtě) der čechischen Evangelien v. 1538, z. B. Matth. II. 4. vergewiſſen Einen eines Dings, Einem ein Ding versichern. BM. III, 796. „Ich vergwiſſe dich deiner Seligkeit;" Predigt. „Einen vergwiſen, certum facere, securum reddere;" Voc. v. 1618. „... ſoll der anklager dem antwurter vergewiſſen ..., daß er gegen diesen das, was allenfalls zuerkannt wird, erfüllen werde, indem dieſer „ſunder behains (solchen) vergewiſſens" nicht vor Recht zu kommen schuldig;" MB. IX, 271. „... ſo ſollen alle, die in anveindent, sein gůt vreunt sein und in der getat gar verwiſſen, (verwizzen? ihn amnestieren, die That als ungeschehen betrachten? sie ihm nicht zeihen?); Münch. Stdtb. §. 247, ſ. BM. III, 790 und d. folg. Artikel.' Die Gewishait, Sicherheit; BM. III, 796.' „Wer einen graufen gen dem andern hat, der mag wol sprechen: herr richter, nempt mich und den in ein Gewishait, daz wir ân recht mit einander nicht ze schaffen sullen haben;" Chiemseer Stiftrecht v. 1440, MB. II, 432. Ungewishait heißet im Rchtb. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 172, das Vergehen eines Knechtes, der sich mit dem Gelde, das er seinem Herrn holen soll, aus dem Staube macht. BM. III, 796.

wißen (ich waiß, du waißt, er waiß, schwäb. er waißt, Zeitschr. VI, 94,6,24. 120,81; wir wißen ꝛc., Praet. wiſſet, O.Pf. weſt, ä. Sp. weſte, wiſte, Partic. gewiſſt, O.Pf. geweſt, ä. Sp. geweſt, gewiſt; ſieh Gramm. §. 928. 943. 963, Karſch I, 16: *wuſst'i*, wüßte ich; wan a's *wustat*, wenn er's wüßte;" daſ. 15. II, 69. Zeitſchr. II, 112. III, 207,18), wie hchd. wiſſen; (mhd. wizzen: ich weiz, wir wizzen, Praet. wiſſe, weſſe, wiſte, weſte, ahd. uuizan: uueiz, uuizumes, Praet. uuiſſa, uueſſa, uueſta, Partic. giuuizan; alſſ. uuitan, agſ. vitan, isl. vita. Graff I, 1089. BM. III, 785. Weigand, Wbch. II, 1093 f. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 905). Hin, her, nauf. nəi˜ ꝛc. *wiſſ'n*, d. h. den Weg. *Nét wiſſ'n, is mə-r-ə˜ Deənl odər ə˜ Buə'*, (ə˜ Mà˜ odər ə˜ Wei'). „Daſs i oft selbm *nimmer gwuſst han, wo i ä Mann oder ä Wei' bin*;" Lindermayr 152. *Waəſt?! waəſt wol?!* beliebte Einſchaltungsformel der gemeinen Rede. Zeitſchr. III, 324. *Waəſt leicht*, das versteht sich, ganz natürlich. *Waəſt wàs 's is?* als Ankündigung eines Endgebotes bey Käufen und Verkäufen. Wizze Kriſt! mhd. Betheuerungsformel: weiß Gott!' „On vorcht ain clainez beſſer iſt dann vil mit vorchten wiſſe Criſt;" Boner, Em. D. 58, f. 137. „Den ir ſpiſe tivre iſt, die ſvlen leſen diſen ſalm (Adtendite populo meus legem meam) wizze kriſt!" Ald. 111 (v. 1250), f. 70. „Swelhe menſche umberaten iſt der ſol leſen diſen ſalm (Laudate dominum quia bonus) wizze criſt;" daſ. f. 133. Weiß Gott! Betheuerung; Zeitſchr. III, 348.' *God waas wiə*, (ObrM.). Waiß Gott, wie ..., sehr; Zeitschr. VI, 504,26. Vgl. waiß wie.' „So nim ich wais nicht was und tue im ich wais wie;" Ind. 355, f. 230b. „Da ward küng Adolf erſtochen, man weſt wie, wann er ſich ſelb dritt gelich gewappent het in ſeinem wappenklaid, da wurden uf in zwen weizz hantſchuch geworfen. daz tet der den küng hingab. do der kung funden ward uf der walſtat tot ligend er was als blozz als da in ſein muter naken gebar;" Kaiſerchronik, Ms. sec. XIV. (zu Auiſeß), german. Muſ. 2733. nicht waiß wie ..., anſtatt: nicht waiß ich wie ...; Cod. iconogr. Mon. 3, f. 38. Häufig iſt, mit Weglaſſung ſogar der Negation, beſonders im O.L. die R.A.: waiß wie (waəs wiə, vielleicht noch ſtatt ich ne oder en waiß wie), über die Maßen, ſehr. Zeitſchr. III, 217. V, 104,18: *woaſs wüs, woaſs wiə*. Schön, guet, bœs ꝛc. waiß wie, außerordentlich ſchön, gut, böſe ꝛc. əs froist mi' *waəs wiə*, friert mich ſehr. Dés gfällt mə' *waəs wiə*, gefällt mir überaus. „Lazarus ſtuncke waiß wie." „Der Prieſter möcht uns waiß wie ausſchelten;" Procopius. Möglicher Weiſe iſt ſogar das gleichbedeutende, weiter verbreitete əs wiə (ſ. oben, Sp. 827) nicht aus als wie, ſondern aus dieſem waiß wie entſtanden: *əs wiə vil, əs wiə lang*, ſehr viel, ſehr lang. ObrM. ſchreibt *às wiə:* Gestə'n bin I enk *às wiə* də'fraə'n. „Beym hannentanz da machtens wunderlich kramantz, daß man jhn thet weiß wohin ſehen;" H. Sachs 1612: I, 1066. „Ihr ſtellet euch, als wäret jhr waiß was für Hailige;" Procopius. Vrgl. naißwer, naißwie, naißwaß, naißwa ꝛc., Th. II, Sp. 1742: naimer ꝛc. „Das mir naiswas die ſtimme behub;" Heumann, opusc. 437. „Koment ſie neiſwa zu einem waßer;" Suſo's Leben. „Daz überſach ſie neiſwie;" Cgm. 819, f. 86. „Do wart Joſeph innen neizwaz unrehtere minnen." „Er tet neizwaz werche;" Diut. III, 90. 95. Hieher auch das bregenzerwälderiſche „noiſes," etwas, „noiſe," irgendwo. „Wer ein übel weib hab, der thu ſich ir bezeit newert ab;" Cgm. 713, f. 46b. Sich verwißen, a) bey Verſtandeskräften ſeyn; orientiert, ſeiner Sache ſicher ſeyn. BM. III, 790. Kärnt. Dial. ſich verwiſſen, ſa viedati ſe; Jarnik p. 41. „Du bei chint gewuchſen, daz ſi ſich ferwiſten;" Diut. III, 57. „Fünf erbar man, die ſich umb Eiſenbergwerck wol verwiſſen und verſtehen;" Lori, Brg.R. 46, ad 1455. „Was ſich der pock verwais des vermaint er ſich auff dy gais;" Clm. 12296 (XV. sec., 1446), f. 199. I˜n Holz drin hàt *ſi'* də' Wégweiſə' ſəl' nimmə' *və'wiſſt*. Er würde nicht alſo handeln, wenn ə' *ſi'* nét *və'wiſſət*. Buə'! dèr *və'waiſs ſi'*, der hàt Batz'n! „Sich nit verwiſſen, stupere — vitae nescius ipse suae;" Voc. v. 1618. „unverwißt, (ohne Bewußtſeyn) ligen;" Benno-Mirakel v. 1697. BM. III, 790: unverwizzen, unbewußt; unverſtändig. Im Unverweiß. „So hatte Tirol, wie man ſagt im Unverweis — ohne es zu wiſſen und zu wollen — Blätter von einer beſtimmten Farbe;" Allgem. Ztng. 1849, Beil. S. 5299. b) Einen eines Dinges oder: Einem ein Ding verwißen, es ihm vergeſſen, verzeihen, ihn in einer Sache für unſchuldig halten. BM. III, 790,3.' Der Beſchädigte ſoll dem ſeine Unſchuld bewieſen Habenden „gůt freunt ſein und in der getat gar verwizzen;" Münch. St.B., Auer p. 195. Ein gedungener Dienſtbote, der trotz dem nicht einſteht, ſoll in die Schergenſtube „hinz (bis) daz er ſeinem herrn oder fraun iren dienſt verwizzt und im ſeinen ſchaden abtuot;" daſ. p. 82. „Ignosce, uerwizze, uergib;" Cgm. 17, f. 40. „Mit diſen worten erz ime (Deus Moysi) virweſte," (verwies??); St. Ulrich's Leben V. 1397, Cgm. 94, f. 70. 21b.

Das Wißen; BM. III, 789: daz wizzen. Wißen haben, eines Dings. „Wenn der Einſteher der Kaufſumma nit Wiſſen hat;" L.R. v. 1553, f. 52. „Si hette der Verſchreibung ein gut Wiſſen;" MB. IX. 310. Wißen tragen. „Trag von ihm Wiſſen eines Mandats," es iſt mir von ihm ein Mandat bekannt; Wstr. Btr. III, 71. R.A. bey H. Sachs 1560: II, IV, 26. III, III, 39a. 67b: „Alde, alde, ich ſcheid mit wiſſen." „Alde, mit wiſſen ich abſcheidt." „Gehab dich wol, ich ſcheid mit wiſſen." „Behüet dich Gott, ich ſchaidt von dier mit wiſſen," ſagt der Büchſenmaiſter, Cgm. 4165. f. 200. Das Unwißen; BM. III, 789: daz unwizzen.

„Aus unwißen der alten geschicht und kunst;“ Av. Chr. 28. „Unseres unwizzenes,“ ohne unser Wissen; Diut. III, 106. wißen, adj., bewußt, notus, bekannt, (wol Partic. praet. statt gewißen, Gramm. §. 920; s. unten). „Das ist mir als wol wissen sam wär es hewt des tags geschehen;“ MB. XVII, 72. „Das ist mir unwissen;“ Cgm. 690, f. 28a. Wissende und Freyschöffen des (westphälischen) heimlichen Gerichts, sagt Gemeiner in seiner Reg. Chr. III, 122. 145, gab es im 15. Jahrh. eine unglaubliche Menge in allen bayerischen Landstädten, selbst in den Märkten und Dörfern. So waren in Spanien die familiares del santo oficio durch alle Classen verbreitet. „Hätte ein Wissender mit einem Andern, der auch wissend wäre, etwas zu rechten, das für das wissende Recht gehört ....;“ ebendas. Sieh Hund, St.B. II, S. 410. Bey Avent. Chr. 216a ist Ulpianus „der vermärteſt Wissender der kaiserlichen rechten.“ Cf. Gramm. §. 828. wissend, wissent, wo es nicht für gnarus, sondern für notus, bewußt, steht,
186 scheint aus dem Partic. praet. wißen entstellt. „Die suln swern, daz in daz wars wissent sei;“ Rchtb. Ms. „Was auch dem widertail wissend sey;“ Kr. Lhdl. XI, 299. unwissend, bewußtlos, ohne Bewußtseyn. Alt-Ötting. Historie. Die Gewißende, (bey Br. Berhtolt) Bewußtseyn, Verstandeskraft, inneres Gefühl, (BM. III, 790: diu gewizzende): „Ez ist manic mensche sô grôzer gewizzende, sô dû ie mêr swerest ze dînem koufe, sô ez ie ungerner umbe dich koufet;“ p. 45, (Pfeiffer 149,10: gewizzede). „Ez ist behein versunnen herze, swenne ez im gedenke, wie ez ein hôfart vollebrâht habe, und ez darnâch in sîn lûter gewizzende siht, ez scheme sich der hôfart wider sich selben in sînem herzen;“ p. 197, (Pf. 104,21: gewizzene). „Diu hôhvart erblendet alle dîne gewizzende. Sô heizet ez ouch îtelkeit, wan ez machet dich îtel aller der guoten gewizzende, der dû dâ gein gote unde gein der werlte bedörfteſt;“ p. 293, (Pfeiffer 398,1.2: gewizzene). „So chumt uns danne diu gewizzende,“ (scientia); Hoffmann, Fundgr. I, 191.

gewißen, gewizzen, (älteres Partic. praet. von wißen — noch das Voc. venet.-todesc. v. 1424, f. 84 conjugiert: „ich baiz, bir bissen, ich bessat, ich han gebissen“ —), a) gewußt, bewußt, bekannt, kund, notus. BM. III, 789. „Das ist niemant gewissen, wan dem lebendigen Got allaine;“ Cgm. 273, f. 191. „Und sol man in zuosprechen, waz in darumb gewizzen sei, daz si ir gewizzen sagen;“ L.R. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 79. 146. „Darumo ist gewizzen daz unter allen tyern nicht tœrischer tyer ist dann der mensch;“ Cgm. 54, f. 51b, (Keller p. 100). „Impugnatio agnitae veritatis, gewizzener warheit widerstreit;“ Clm. 9537 (XIII. sec. 2ⁿ), f. 177. b) wissend, kundig. gnarus, discretus, verständig, sinnig; (cf. Gramm. §. 984). „Gewissener, der waißt, wissenhait hat, conscius;“ Voc. Melber. geuuizzin, conscius; Notk. 37,1. „giuuizane, gnari“ (medicinalis artis); Doc. A. e. 160. 191. „foragiuuizzaner, providus;“ gl. i. 473. cf. Benecke's Wigalois p. 603—605. ungewizzen, inscius; Diut. III, 94. „Phytonus, wisser; aruspex, weterwisser; augurium, vogelwissung; ariolus, alter wisser;“ Semansh. 34, f. 201. Die Gewißen, (mhd. gewizzen, gewizzene, ahd. gawizanî; Graff I, 1097. BM. III, 791. Weigand, Wbch. I, 434), 1) scientia, cognitio. „Diu naht der nahte chundet die gewizzene;“ nox nocti indicat scientiam. „Ungewizzene, ignorantia;“ Psalt. Windb. „Wir setzen das Recht in der gemainen landschaft gewissen;“ Ldtg. zu Straubing, 1425. „So sol die kundschaft sagen, was si ir gewissen weist,“ (was nemlich der Beaugenscheinigungscommission bekannt oder wissentlich ist); MB. IX, 270. „Soll geschehen mit unser gewizzen;“ MB. XVII, 108. „Zu ewiger gedechtnus und bestendiger gewissen;“ MB. XXV, 298. 2) was Kundschaft, 3. 4); s. Th. II, Sp. 1263. Ein Artikel des Rechtbuchs v. 1332 (Cgm. 320, pag. 110; cf. Cgm. 236,53. 266,63. Wstr. Btr. VII, 80. 107. 108) ist betitelt: „Von Gewissen sagung.“ „Wie weit ain gewissen ainem man ein sein aigen oder ein sein lehen gesagen mug. Ist es auf einen acher, so sol die gewissen nicht weiter sagen, dann eines phluoges lang“ ꝛc.... „Daz er emalen die march nicht geweſt hat, da im di gewizzen hinzaigt hat. Und sol er furbaz lazzen ligen, daz im deu gewizzen heraus gesait hat.“ (Das althochd. einfache adj. uuizzo, giuuizo, gnarus, conscius, testis, agf. vita — vitena gemot, Zusammenkunft der Experten, der Notabeln — ist verloren gegangen). Die Landgewißen, eine landeskundige Sache, Verordnung. „Eine schuld, daz ein lantgewizzen oder nicht ein lantgewizzen wær.“ „Das ich gein minem herren imer mer iht getun, daz ein lantgewizzen wer;“ Leutold's v. Chunring Unterwerfungs-Urkunde an Herzog Albrecht v. Österreich, 1296. 3) wie jetzt: das Gewissen, conscientia. „Ein liecht meiner gewizzen;“ 187
Cgm. 73, f. 51. „Ein lautre gewissen.“ „Des menschen gewizne wirt zue ainem wurme.“ Der wurm der gewizzene; Cgm. 632, f. 64. 92. „Funf zaichen ainer lutern gewissen.“ „Das puechel“ oder „der spiegel der gewissen,“ (Beichtspiegel); Cgm. 269. 478. 767. 1113. Es ist sibenderlay gewissen, die erst haisset ain ze gewise gewissen, die ander haisset ain ze weitte gewissen“ ꝛc.; „ein wulfisch gewissen,“ (mit der Fabel vom Wolf mit Kalb und Kuh); Cgm. 4597, f. 73 ff. s. oben, Sp. 903. „Manger ein gewizzen hat daz ein grozze fuder heuwes gat durch sie mit gutem raume;“ Renner 21799. R.A.: Ei˜ 's *Gwiſſ'n* gə˜, resipiscere, vom Unrecht abstehen. 's *Gwiſſ'n* betrachten, das Gute oder Böse einer Handlung in Betracht ziehen. 4) Discretion, guter Bedacht, Redlichkeit, Gewissenhaftigkeit. Wigalois 732 ꝛc., Benecke p. 605—606. Die drei sollen das Geld vom Kirchenstock mit einer Gewissen zu sich nemen;“ Meichelb H. Fr. II, II, 240. „Wir haben jn die perg mit ainer guten gewissen ingeantwortet; Salzb. Urk. v 1423. „Suln daz halb phunt mit guter gewissen uf daz aigen slahen;“ MB. XXIII, 46, ad 1314. „Mit wolbedachtem muete, guter gewissen und zeitigen vorrate unser vormünde;“ MB. XXV, 272. „Als mir got helff es ist mir an mein gewissen geschehen, Deo teste' factum est me nesciente;“ Windb. 204, f. 165b. „Der hat gute gewissen, ille illaesam habet conscientiam;“ daſ. 165b. „Super Cherubin uf dem uollen der gewizzene;“ Cgm. 17, f. 28a, Pſ. 17,12. wissenhaft, adj., notus; gnarus. „Damit auch meniglich obbestimmte Tax wissenhaft sey;“ L.R. v. 1553, f. 95. Die Wißenhait, Gewißenhait, Kenntniß, Kunde, conscientia; Voc. Melber. BM. III, 790. 791. Vgl. Wissenschaft, Vilmar, kurhess. Idiot. 456. wißig, unwißig, gnarus, ignarus; Voc. Arch. BM. III, 792. wißlich, (O.L.) bewußt, erinnerlich. Iətz is mə' nicks mer *wiſslə'*. Wá' mə' nét *wiſslə'*, wá' mə' nót *wiſs'ntlə'*, bewußt. Aə˜n *u˜wiſslə'* schlägng, daß er das Bewußtseyn verliert; (ObrM.). unwißlich, bewußtlos, außer sich. wißlos, (Bregenzer Wald) gedächtnißlos (von alten Menschen). Der Bewußt. „Ohne meinem Bewußt, ohne mein Wissen;“ v. Delling. „Ohne des Obersten Bewußt, — ohne Vorbewußt seines Rittmeisters;“ Wirzb. Verordd. „Ohne amtlichen Vorbewußt;“ Bayreuth. Verord. v. 1707.

wißen, „wissen“ (statt wîzen) Einem etwas, es ihm verargen, verweisen; (mhd. wîzen, ahd. wîzan, agf. vîtan, engl. to wite; Graff I, 1089. BM. III, 781. Weigand, Wbch. II, 984 f.). „Ja wissents euch die leute;“ Gudrun 5178 (1294,2). itewissen (statt itewîzen), tadeln. „Das niemant itewissen mocht ir gewant;“ Gudrun 1324 (331,2). „Allez daz er het getân, daz itewîst (Hs. itweisst, etweyset) er dem blinden man;“ M. Helmbrecht 1798. „Si hazzet in (den Stiefsohn) und itweizzet im vil der pot;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 2a, (Keller p. 3). „Exprobraverunt, itewizzeten si;“ Cgm. 17, f. 53b. „Als ich sein weitzig ytwitzen“ (?); Cgm. 619, f. 353b. Das Ittewiß (statt Itewiz),

Schmähung, Schmach. „Christus der vil ittewißes und ungemaches erlitten hat. Von spotte und von itewiße;“ Br. Berhtolt. Heumann, opusc. 433. „De criminosis verbis i. sprichwort ietweis vel ze balder red;“ Clm. 17198, f. 49. „Opprobium, daz itewiz;“ Cgm. 14, f. 24b. „Des itwizes;“ Cgm. 101, f. 119. 159. Cf. Sp. 1029: weißen, Itweiß, weizen.

„verwissen,“ zu Grunde gehen (?). „Durch des kunigs tod würd alles volck verwissen,“ sagt der Fuchs im Buch der Weisen, v. 1485, fol. 43a. „Großer Verlust und Verwiß;“ das. 34a. (Wohin gehörig? Zu verwesen, Sp. 1023? Zum alten aruuizan, weggehen, altf. vîtan? Vgl. auch oben: verwißen).

Wiß (?). „Hette yemandt päm, deren Neſſt oder Wiß auf eines andern Nachpaurn hauß oder Tach hiengen und ſich außbraiten;“ Entwurf der renov. Bauordn. v. München (ſ. Th. II, Sp. 918, unter Gennacht), Art. 87.

Der, die, das Bil-wiß, Bilwiz, Bilweiz (ſieh Th. I, Sp. 230), ein fabelhaftes Weſen des Volksglaubens, wol aus Kilian's „Belewitte, lamia, strix;“ (vrgl. in des Prätorius Alectryomantia p. 3 „quos nostrates appellant Beeldwit et blinde Belien, a quibus nocturna visa videri et ex iis arcana revelari putant). Cf. Trügewiz, trugvoller Alb, in Ettmüller's Kunic Ortnit p. 108. ə˜ *Billmeſs*-Schedl, tardum ingenium. I mou 'n *Billmeſs-Schnitt* é˜ (in) mán Geld hábm, mein Geld wird weniger durch Zauberey, nicht durch Ausgeben. Das böſe Maul (Schorf am Kinn), das Emma im September 1840 in der Vacanz zu Ober-Teiſendorf bekam, nannte man dort eine *Wilmos*, (etwa wie Wibel ſtatt Bibel, alſo undeutſches Wort). Vgl. oben, Sp. 900: die Wildniß. Veterinär-Profeſſor Dr. Kreutzer, als Deutſchkatholik dem ſogenannten Volksboten (Zander) ein Dorn im Auge, ſieht ſich im b. Landboten vom 3. July 1850, S. 1020 bemüßigt, auf des Colerus oeconomia ruralis et domestica p. 403: „Von den Bihlweiſen“ zu verweiſen. „Er ſolde ſin ein quoter und ein pilewiz geheizen;“ v. d. Hagen, Geſ. Abent LV, 1003. „Die waren all billwiz die man unholden nennt;“ Altſwert 244,11. „Unhold, pilbeyß;“ ZZ. 960, f. 4. „Sortilegi i. pilweis.“ Nicol. de Gräz, ZZ. 1804, f. 149. „Areolatio, unhuldung, Bilbiß;“ Poll. 668, f. 166. Cgm. 3985, f. 4. „Die unglauben an in haben als (an) Pilwiczen vnd wolkenſtellerinn“ ꝛc. ꝛc. Furſtenf. 138, f. 109. „De maleficiis mulierum bestias equitantium: Praeterea quaedam sceleratae sunt mulieres,“ darüber: i. „maleficae mulieres vnholdn vel bilwiß;“ Aug. S. Ulr. 70, f. 78: Rudolphi de Lubegg pastorale metricum (v. 1371). „Quidam ornant menses (mensas?) perchte. quidam credunt permutari infantes et eos laedi a pilwiz. quidam credunt quod satyri equitent porcos“ etc. etc.; Ald. 184, f. 75. „Nota de incantationibus, obviatione, manudatione fato pec. bilwiz et h'i,“ (hujusmodi); Ald. 176, f. 133 (sec. XIV. med.; Br. Berhtolt Lech's?). Ald. 169, f. 148. „Noli credere an unhuld, pilwiz, hantgift,“ (1460); Monac. Augustin. 84, f. 66. „Etliche glauben das claine chind zu pilweiczen verwandelt ſind;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 145. „Die glauben an dy nachtvarn, an dy pilweiſen;“ Cgm. 478, f. 2. „Die pilwiß und die zawberinne;“ Cgm. 579, f. 41. „De viris et mulieribus dicentibus se vehi per aera vel ad poenas inferni vel purgatorii vulgariter unhulden. Item de arboribus vulgariter pillwispäwm, quid ibi faciant;“ Rogg. 28, f. 88. „De arboribus vulgariter pibiß
188 pawm quod inficiant; ZZ. 959, f. 5b. „So man ein kind oder ain gewandt opfert zu aim pilbispawm und daſelbs lugel machen, und das pilbis iſt nit anders dan der tewfel;“ Cgm. 632, f. 5b. Attel 36, f. 58b. „Quinto qui vestes suorum puerorum offerunt ad arbores vocatas pilbespawm (pilbispawm);“ Thomae de Haselpach Exemplarium decalogi, Ald. 228, f. 229a. Aug. eccl. 61, f. 17. Poll. 165, f. 97. Sanzenon. 80, f. 260. ZZ. 949, f. .... Clm. 5897, f. 320. Cf. arbores horti in quibus in Bavaria conditur hostia; Ald. 184, f. 58b. 71. cf. Clm. 5969, f. 150. „Arbores, quas vulgus colit et ita veneratur ut nec ramum nec surculum audeat amputare, radicitus excidantur;“ ex Conc. Nanetensi, Clm. 12205, f. 40. „Für dy pilbis ſo ſchreib die wort und pint es einem kind an den hals: Procul recedant somnia et noxia phantasmata hostemque nostrum comprime, ne polluantur corpora etc.;“ Cgm. 720, f. 88. „Ungelaub ermordet alle die, die an zauberey gelaubent vnd an warſagen vnd luppen vnd an nachtvaren vnd pilbis vnd an ſogetanes geſpott;“ Br. Berhtolt's Predigt. Anf.: „Der ſunden end iſt der tod,“ Cgm. 1119, f. 30a. ... „die da glaubent an perichten mit der eisnein naſen, an herodiadis und an dyana die haidniſchen göttin (an pilbis, an die pey nacht varent, an die heupretigen, an chroten, an alpen, an elben vnd an waz ſoleicher chranchait und ungelaubens iſt);“ „Spiegel der gewiſſen, zu dewtſch pracht durch herrn Mert den prediger von Amberg,“ Cgm. 1113, f. 117b; (das Original etwa von Nicolaus v. Dinkelsbühl oder Heinrich von Heſſen?). Vgl. oben, Sp. 846: Wyckerey. Die eingeſchloſſene Stelle lautet im Cgm. 478, f. 2b: „an dy nachtvaren, an dy pilweiſen, an dy hynnepritten (ſ. Th. I, Sp. 372. Grimm, Mythol.2 p. 1037), an dy truten, an dy ſchretlen, an dy unhulden, an werwolf, an den alp oder waz ſolichs ungelaubens iſt;“ im Cgm. 269, f. 2: „an die pilris, an die nachtprant, an die hennpredigen, an truten, an alpen, an elben vnd waz ſöliches geuggels vnd ungelaubens wär;“ im Cgm. 4594, f. 15: „die da gelauben an die perecht mit der eiſnein naſen, an herodiadis, an dyana die haidniſch gottin, an die nachtvarunden vnd an die pilweys an dy hinuirtigen, an dye truten, an dy ſchretel, an dye unholden, an dye wirbolff an dye Alp und was ſoliechs ungelauben iſt;“ im Cgm. 4591, f. 121b: „die do gelaubent an die perchten mit der eyſen naſen an herodiadis an diana an haidniſche gotter an die pilus an die nachtprant an die hantiper (dieſes Wort ausgeſtrichen) predigen an truten an alpen, an elben vnd gros (was) ſolichs geweggels vnd vnglaubens wär.“ Mehrere Belege zu Bilwiz gibt auch Eiſelein, Sprichw. 512 f. Einer der Dieſſener Canonici regulares, Schreiber des Codex 182 (f. 153), im J. 1446 heißt Johannes Pilbis und als Zeuge erſcheint dabei ein Laie Erhardus Pilbis; Dieſſ. 107 (Clm. 5607), f. 237. 238. Ein Bernhard Pilbis zu Siegenburg (1600) im Cgm. 3906, f. 47. Im Clm. 9807, f. 47 wird ein bayriſcher Ort Pulbeis (Pulweis) genannt. Wenn auch pulwechs (oben, Sp. 840, das übrigens an das agſ. hvat, hvatunge, divinatio, gemahnt; Cooper's Append. p. 16: Poenit. Egberti IV) hieher gehört, ſo hat das Wort Entſtellungen genug erfahren, und eine Ergründung ſeiner Beſtandtheile iſt ſelbſt dem Scharfſinn des Verfaſſers der deutſchen Mythologie p. 265—270. 672. 698 (2. Ausg. p. 441—445) noch nicht ganz gelungen. Er vermuthet ein elbiſches Weſen von urſprünglich guter Bedeutung. Sind mythiſche Vorſtellungen nach der Hand auch von den Slawen zu den Deutſchen gekommen, ſo könnte die zweite Sylbe der erſten (bjel, lett. balts, lith. baltas, weiß, — cf. isl. ljos-álfr) als bloße, allmählich ſelbſt verdunkelte und tonlos gewordene Erklärung zugewachſen ſeyn; (cfr. b. Gramm. S. 169—170). Vrgl. die White-witch der Engländer. — Poln. Bałwan, Abgott; bałwo-chwalca, Götzendiener. — Jungman, böhm. Wbch.: Wel, Weles, ruſſiſch Wolos, Gott der Herden, Schirmer des Viehs, Freund der Muſik, ähnlich dem Wlkodlak, harigem, wildem Mann, Satyr, Werwolf. Kollar, Ceſtopis, glaubt von ihm die Stadt Wels benannt. — Den Serben ſind die Wilen gutartige mythiſche Bergfräulein. „Gmeno Pruſkeho bêia Pelwita [ceſk. Pliwnjk], gegš ſobě Němci přioſobili, nalezáme pſano pilwiht, belewitt, pilwitz;“ Safařik, Staro . 883. Bey den Letten iſt Pelwiks Gott der Sümpfe und heißt wörtlich der Aufweicher.

Allgem. Ztg. 1842, Beil. S. 586: über Kohl's deutsch-russische Ostseeprovinzen. — Vgl. Porevit, Svetovit, Rugevit; der Gott Vit der Bewohner von Rügen. Slawische Mythologie in Dobrowsky's Slawin, 1834, p. 272—73. Cf. „Vitu valdand god" im Hildebrandlied. — Bil-wit, aequi gnarus. Der Snachor (Zauberer) der Russen wird im Ausland 1848, S. 464 von snat, wissen, abgeleitet. — „Man ceas tha Arnwi munec to abbot of Burh (Peterborough) fordan the he wæs swide god man and swide bilehwit," because he was a very good and benevolent man; Saxon. chron. ad 1042. „Neóde sîne volde neósian nergend üffer. bilvit fæder, hvæt his bearn dyde," (von Gott, der sich nach dem Paare im Paradiese umsehen will; Cædmon, Thorpe 53, Vers 853). — Portugies. belliz, scharf, ein aus Afrika gekommenes Wort, das als Substantiv einen verschmitzten, heimtückischen Menschen bedeutet, wird wol niemand hieher ziehen wollen.

wiseln (wisə-ln, Kinder-Sp.), wis wis machen, den Urin lassen; Koburg: wissern, ə˜ *Wisərlə˜* machen. Bilmar, kurhess. Idiot. 456: wissen, wisen, Wiß oder Wiß Wiß machen.'

wisselfarb. „Du bist sehr wisselfarb und gelb;" der schwanger Bawer bey H. Sachs 1612: II, IV, 13. (Zu Wisel? cf. üselfar, Th. I, Sp. 165, und witschenbraun).

Der Wismut, ein Halbmetall, bismutum; Weigand, Wbch. II, 1093 f.' „Antimonium daz ist wismat;" Ind. 344, f. 78ᵇ. Wismut-Måler. (Nürnb., Hsl.) Handwerker, der allerley hölzerne Spielwaaren bemalt, vermuthlich weil man dabey den Wismut anwendet, oder doch ehmals anwendete.

Wiesel (?), Gebirgshörner mit scharfen, zackigen Kämmen, hohe Felsengrate; (Dr. Schottky).

wuseln, sich schnell bewegen, kriebeln, wimmeln wie Insekten; sich geschäftig umthun; zunehmen, wachsen. Bilmar, kurhess. Idiot. 462. Zeitschr. IV, 117, III. „Es wuselt mir etwas den Buckel hinunter." Mit Wuseln (Geschäftigkeit im Hauswesen) vergißt man kleine körperliche Übel. Das Wuselein (Wusə-l), Kind, das zu lau-
189 fen anfängt; lebhaftes, kleines Thier, (b. W.) Gans. Das Gewusel, Gewimmel, Geschäftigkeit. wuselig, adj., beweglich, lebhaft; artig. Bilmar, a. a. O. Zeitschr. IV, 117, III. Vgl. wuzeln und wueteln.

wuiseln, wuisern, woiseln, sieh weuseln, Sp. 1030.

Der Wasche, plur. Waschen, öfter statt (türkischer) Paschà im Cgm. 1299.

waschen, wäschen (O.L. wáschn, schwäb. wéschə˜), Praet. waschet, Partic. gewaschen, 1) wie hchd.; (mhd. waschen: wuosch, gewaschen; ahd. uuafgan, uuafcan: wuofg, giuuafgan. Graff I, 1079. BM. III, 538. Weigand, Wbch. II, 1025. Sollte Kero's [55] uuazkan auf Zusammenhang mit uuazar, goth vato deuten?). Ein niwe waschen (new waschen) hemde," (wie „neubacken"); M. Helmbr. 1044. R.A.: 's *Wasch'n* und 's Bachə˜ haben, kriegen, von Arbeiten gedrängt, erdrückt seyn, werden. 's gêt in aə˜n *Aufwasch'n* hi˜, kann mit abgethan werden. Baəz wáschn, s. Th. I, Sp. 287. wáscheln, wáschə-ln, in oder mit Wasser spielen, spritzen. waschnaß, waschleichete-, wáschl-, wáschə-l-naß. Das Gewäsch (Gwásch, Gwésch), Geschwemme, zu dünn Ausgefallenes, z. B. Brühe, Bier ꝛc. 2) schleppend oder in weiten Kleidern einhergehen, daherwaschen oder wáschln. waschet, adj., schleppend, weit, unbequem. Im O.L. ziehen die Mädchen und Weiber zu verschiedenen Arbeiten Mannshosen an, weil ihnen der Kittel z' *waschət* ist. Der Wascher, Wäschel (Wáschl, Wésch!). Mensch, der plump, schleppend einhergeht; zu weites, plumpes Kleidungsstück; Wisch, Lumpen; *Strôwäschl*, Strohwisch; Castelli 261. Hâst ə˜n rèchtn *Wésch!* à˜! 3) schelten, reprimandieren. 4) bläuen, schlagen, abprügeln. Zeitschr. IV, 48. Buə', dèn hâb I *gwasch'n, da'wasch'n!* 5) klatschen, ausplaudern, schwatzen. Zeitschr. II, 467. Die Wasch, Mari-Wasch, plauderhafte Person. Das Gwásch, der Wischwásch, der Wischiwáschi, Geklatsch, Geschwätz. R.A.: Auf d' Waschbenk kemə˜, zu Worte kommen. Die Wasch, öfter Wäsch (Wésch), hchd. Wäsche; (mhd. wasche, wesche, ahd. uuafca, uuefca, lomentum; Graff I, 1081. BM. III, 533. Weigand, Wbch. II, 1024 f.). R.A.: D' A˜l richt't ə˜ *Wésch* à˜, es steht ein starker Regen bevor; vrgl. Th. I, Sp. 86. Einem ə˜ *Wésch* zuəricht'n, Einen in ə˜ *Wésch* bringen, in ə˜ *Wésch* kemə˜, (Verweis, Verlegenheit, Unannehmlichkeit, Unfall). „Ach, sagt Salomon, die Weiber, die Weiber haben mich in ein solche Wösch gebracht! P. Abraham. „Nachdem die Magdalena erkennt hat, was sie ihr durch dieses freye, frische, freche Leben für ein Wösch in jener Welt zurichte, hat sie die Füße Jesu mit ihren Thränen gewaschen. So lang die Welt steht, hat nie ein Weib solch saubere Wösch zugericht;" derf. Der Wäsche, Wesche, (ä. Sp.), (mhd. der wesche, ahd. uuefco, gen. uuefkin; Graff I, 1081. BM. III, 533), fullo, Wäscher, nach Gramm. S. 122 übergegangen in Wäschel (Wáschl). „Vestimenta laventur sive a vobis sive a fullonibus ewer gewant sol von ewch oder aber von den weschen gewaschen werden;" Augustini regula, Clm. 5130, f. 202. 208. Der *Bádwáschl*, Badknecht, im Scherz: Bader. „Ey daß dir des Henkers Badwaschl den Kopf zwag! P. Abraham. Der *Kuchel-Wáschl*, der das Küchengeschirr wäscht. Auch der Strohriegel oder die Bürste zum Aufwaschen des Bodens heißt der *Wáschl*. ə˜ *Wáschl* ist auch, wer sich gerne die Gurgel wäscht. Die Wesche, gen. Weschen, ä. Sp., (mhd. diu wesche, ahd. uuefca), Wäscherin. „Diu wesche;" Doc. Misc. II, 163. 164. „Sô geschach nie weschen mêre;" Gudrun (hg. v. Vollmer) 1192,1; cf. 1266. „Wan in den andern steten geunpildet 190
ist, daz man die leinwat in der wesche mit onmazlichem plewn wust vnd gewust hat, wellend vnd gepietent die purger daz man fürbas dhein gewant plewn sol weder diern noch weschen;" Münchner Stadtverord. v. 1333, Cgm. 284, f. 60ᵇ. Auer, p. 122—31. „Der Weschen nam Ott mines herrn kamrer LX dn.;" Freyb. Samml. II, 109. 113, ad 1392. Die Wäschin, noch in Nürnberg, Erlangen ꝛc. ganz gangbar; (mhd. weschinne). „Daz sî die weschinne bî dem stade sâhen;" Gudrun 1211,1. „An dem bach so waschen heut der weschin vil;" H. Sachs 1612: V, III, 86. „Die weschin, die ain feirtaggewant trücken;" Cgm. 632, f. 22. „Daß si die schönen weschin bî dem stade sâhen;" Gudrun 4847 (1211,3). Herzog Wilhelms (1568) Leibwäschin, Mundwäschin. „Oberhalb schäfflergassen zenachst an der gurtlerin schlairweschin," (1449); Ridlers Chronik (s. Th. III, Sp. 59), f. 23. 'Waschengiel, ä. Sp., Wassergefäß.' „Aber es warn da gesetzt secks stainen emer oder wasserkrüeg oder waschengiel nach raynigung der juden" (ydriae sex) ... „fult dy waschengiel mit waßer," implete ydrias aqua; San-Zenon. 115, f. 87. Die Wäschlin (Wáschlin, Bádwáschlin), Badmagd.

Der Waschel, (Nürnberg) großer Fleischerhund; hungriger Schmarotzer.

Das (Nürnb. die) Wäschel (Wáschl), der knorpelige Theil, welcher das, bey Thieren bewegliche, äußere Ohr bildet; 's *Or-Wáschl, Ou'n-Wáschl*. Zeitschr. II, 240. „Sunt enim qui et aures moveant vel singulas vel ambas simul;" Augustinus de civit. Dei XIV., 19, Aug. eccl. 131, f. 169, (auch citiert XIV in Clm. 16192, f. 209ᵇ in tractatu de fascinatione). „Ochsenflöff, Sauwáscheln" ꝛc.; Eipeldauer.

Die Waschen, a) verächtlich: Mund. „Schweig Alte, halt dein Waschen zu;" H. Sachs 1612: III, III, 13. b) Ohrfeige. „Spielen um ein Waschen;" Wagenseil

473. „Iſt umb ein Ohrwaſchen zu thun;“ H. Sachs IV, III, 25. Sieh Wätſchen.

Das Weiſch, Geweiſch, (Schwaben, Neuburg, Eichſtätt) die Stoppeln, das Stoppelfeld; Birlinger 429. Cf. Zeitſchr. VI, 20: die *Wäisch*, Fruchtlager in der Scheune auf der Erde; (Eifel). (ſ. Wiſe, niederd. Wische, Wiske). „Stupula, ſtupel vel weiſch vel agena;“ Windb. 170, f. 438ª.

in Arabia ſtoch wiſſehe vel
„Ista tenete loca storax turbisce. mirica;“
ſmelohe vel brima

Gloſſ. cod. Argentin. A. 157, sec. XII in Haupt's altd. Bl. I, 350. „Stipula, ſtupel vel weiſch vel agen;“ Cgm. 668, f. 6, Voc. Nürnb. 1482. Sp.-W.: „Aus den Scherben erkennt man den Hafen, aus dem Weiſch das Getraid;“ Aurbacher. „Ein Fueder Weiſch;“ Kempten. „Soll uß jedem haußgenoſſen ain menſch ain tag im weyſch verhelfen rechen vnd hewen,“ (1544); des Tigems Rettenberg Urbar (ſ. Th. II, Sp. 856), f. 3. „Das Vieh ins Weiſch (auf das abgeärntete Getraidfeld) treiben.“ „Item daß keiner der Nachpaurn in der Ernt kain Ros ins Weiſch ſchlagen ſoll, ſunder für den gemainen Hirten;“ Lori, Lechr. 364, ad 1564. Im Geweiſch ackern oder geweiſchen, im Herbſt ein Stoppelfeld umpflügen. Weiſch-Rueben, Geweiſch-Bätzln, weiße Rüben, auf ein Feld gebaut, wo dasſelbe Jahr Getraide geſtanden, anderwärts Stoppel-Rüben, Hälmbätzln. Beleuchtung aus der alten Sprache mangelt. Zweifelhaft iſt daz wiſch (i?) in Cgm. 717, fol. 102, wo ein Mädchen ironiſch ſagt: „Ir künt mir in (den Geliebten) laiden (verleiden), alſam der wachteln daz wiſch.“ Noch mislicher iſt gl. o. 197: cultura, azuuiſc; (Graff I, 544 und LXV).

wiſchen, wie hchd.; (mhd. wiſchen, ahd. uuiſkian; Graff I, 1081. BM. III, 764. Weigand, Wbch. II, 1093): a) aufwiſchen, ſchnell auffahren. Einem aufwiſchen, ihm gleich zu Dienſt ſeyn. „Ich wiſch jederman auf, labor meus praesto est omnibus.“ „Wan er dir nit von ſtund an aufwiſcht, nisi ad nutum tuum praesto fuerit;“ Voc. v. 1618. ent-, heraus-, hinein- ꝛc. wiſchen. Dunkel iſt das ältere verwiſchen im Iwein 6218, (Benecke p. 435 und Wbch. p. 493: vorbei huſchen; Ausg. v. 1843, p. 335) und Diut. III, 55: „Maniges ſi (Evam gravidam) geluſte, ſwelichiz ſi dere
191 verwiſkte (an ihr vorbey wiſchte, ihr entgieng; Lachmann), daz tet ire vile we.“ Es ſcheint, dem Sinne nach, für entbehren zu ſtehen. b) leicht, ſchnell hin und her fahren mit, an etwas. Die Stuben wiſchen mit dem Bartwiſch, Beſen ꝛc. ab-, auf-, aus-, ver- ꝛc. wiſchen. R.A.: Einem die Augen auswiſchen, ihn im Verkehr hintergehen, betrügen. Grimm, Wbch. I, 1019. c) figürlich: mit der Ruthe ſtreichen; (öſterreich.) *wuschn*, *ä'wuschn*. Zeitſchr. IV, 48,63. Der Wiſch, (O.L.) Beſen; Bart-Wiſch, Bor-Wiſch, Ofen-Wiſch, Strô-Wiſch; (mhd wiſch, ahd. uuiſc, uuiſg, isl. viſk f., engl. whiſk; Graff I, 1082. BM. III, 763. Weigand, Wbch. II. 1093. čeſt. wjch, Dimin. wisek. huſchen = hviſcan.). „Richt auf frolichen deinen kopf (räth die Alte der Jungen) man bindt den roſſen in den ſchopf ainen wiſch mit ſtro das man da by ſchaw das man jy verkoffen wil;“ Cgm. 379, f. 66 und 270, f. 104. „Bis die auf dem Markt aufgeſteckte Fahne hinweg gethan, oder, wie man (da ehdem ein Strohwiſch deren Stelle vertreten) ſagt, der Wiſch geworfen iſt, ſollen gemeine Stadt den erſten Kauf haben;“ Culmbacher, Höfer Stadtrecht. Der Wiſch als Bierzeichen, wie Flinder (Th. I, Sp. 792); Zeitſchr. II, 217. Das folgende Verb erwiſchen wird wol nicht erſt von dem Wiſch (Getraides), an dem man im Winter Vögel fängt — ſieh Friſch II, 453, Artikel Wiſchfang — abgeleitet ſeyn. Arſchwiſch, Grimm, Wbch. I, 567. BM. III, 563. R.A.: Bettlmanns Hoffart is'n Teufl sei' *Arschwisch*. Kandel-Wiſch (ſ. Th. II, Sp. 1253), Kannenkraut, equisetum; Grimm, Wbch. V, 160. 167. Nemnich I, 1509.

auswiſchen, ausgleiten, elabi, Grimm, Wbch. I, 1019; entgegen: einwiſchen. „Ob dir ein lit uzwiſche, ſo nim eber. miſche daz mit wine, mit altem ſmerbe und binde ez druber;“ Clm. 4595, f. 39. „Der dy kew ausginet ... greif jn mit paiden tawmen auf dy kew und truck faſt unter ſich ſo wiſcht dy kew wider ein;“ daſ. f. 170.

der-, er-, ver-wiſchen (dəˈwiſchˈn, ſchwäb. vərtwiſchə˜, Partic. dəˈwiſcht, O.L. dárwuſchˈn) Einen, ihn erwiſchen, erhaſchen. BM. III, 764. Grimm, Wbch. III, 1068. „Erwiſchet in der holzhai;“ Rchtb. v. 1332, Wſtr. Btr. VII, 76. „Alſô er in (den Rath) erwiſchet hât, ſô iſt er alſô vrô zehant ſam er erworven habe ein lant;“ d. welſche Gaſt 3228. „Der hât erwiſcht einn guoten rât;“ daſ. 3804. „Swenn er den nît erwiſchet hât, wizzet daz er dâ niht beſtât;“ daſ. 11953. „Was mit holz verwiſchet;“ MB. XXV, 290, wol Druckfehler ſtatt verwichſet (verwechſet, verwächſt). Das Münchner Feuerb. v. 1591 (Cbm. 3113) hat den Infinitiv erwuſchen ſtatt erwiſchen, was an das ſchweizeriſche erwütſchen mahnt; (Grimm, Wbch. III, 1074). Vgl. Zeitſchr. II, 240: fortwuſchen, entwiſchen; (Nord-Böhmen).

Der Falwiſch (ſieh Th. I, Sp. 707). Auch Reichenhall, die Mutter Münchens, ward durch einen ſolchen in Aſche gelegt den 8. November 1834.

Das Wiſchenmännlein. „Die das Wiſchenmendlein roſten vnd krencken von pulliebe,“ (unter ſündhaften Aberglauben); Cgm. 234, f. 153ª. Sieh Wächſen, Sp. 837. 811.

Wuschi kriegen, (Wien) Schläge bekommen.

---

weſpeln, (ſchweiz.) haſtig hin und her fahren; Zeitſchr. VI, 402,6. weſplen. „Cespitare, strauchlen vel weſplen;“ gl. a. 752. Vgl. d. folg. Wort.

wiſpeln, wiſpern, a) liſpeln, flüſtern, mit dem Munde pfeifen, ziſchen; (mhd. wiſpelen, ahd. uuiſpilôn, sibilare, huuiſpalôn; Graff IV, 1239. BM. III, 771. Grimm, Mythol.² p. 1174. Weigand, Wbch. II, 1094. Birlinger 433. Zeitſchr. III, 282,99. 384. 393,3. V, 255,78; cf. 62,15. VI, 347) „Nun da Vivernater, hör auf zu wiſpeln;“ Avent. Chr. 126. „Diu ſlang lokt den viſch murên auz dem wazzer mit irm wiſpeln;“ Konr. v. Megenberg, (Pfeiffer 266,6; cf. 108,23. 274,11. 286,13). „Sibilus est vox hominis quae fit ad modum soni generati per ventum circulariter in concuſſione arborum wiſpeln sed sibila in plurali ad serpentes pertinere dicitur;“ Gutolfus, Clm. 5008 (XV. sec.), f. 174. wiſpeln, mit dem Munde pfeifen; Staffler I, 109. „Und aft mach I ihr ains (ſpiele ihr auf der Zither eins vor) und thue *wispeln* dazue;“ Stelzhamer 104. „Wiſpeln wilde vogel zempt, hunde ez letzet und lempt;“ Renner 22370. „Enhalben dez wazzers wont ein wiſplær, der ſo ſüezz wiſpeln gibt. wann er wiſpelt, ſo lazzent mich die viſche und fliehent zû im;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 35ª, (Keller p. 65). Der Wiſpler, einmaliges Wiſpeln oder Liſpeln, sibilus, (mhd. Sp. wiſpil). Zeitſchr. V, 104,12. VI, 347. Er hat einen Wiſpler getan;“ Predigt v. 1678. „Ein ſtreichend und lindes Wiſperle,“ (Hauch, Lüftchen); Bogenberg 284. b) wickeln, wirren. „Es kombt ein Baur mit einem verwirrten, gewiſpleten Bart.“ „Die Haar ſeind zuſammengewiſpelt, als wärenſ durch einen Straubenmodel goſſen;“ P. Abraham. c) ſich eilig hin und her bewegen; auch wuſpeln. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 456. 462.

„Wiſpel, lentiscum;“ gl. a. 721. „Wiſpolpaum oder miſtelpawm, esculus;“ gl. a. 711. Diefenbach 210ᵇ. 324ª.

'Das Wastel, ä. Sp., Kuchen; (mhd. wastel, gastel, frnz. gastel, gâteau; BM. III, 584. Diez, Wbch. 640. Weigand, Wbch. II, 1027. Zeitschr. IV, 474.).' „Do vant her ein halb brôt, daz man dâ heizet gastel;" W. Grimm, Grave Rudolf² 23,16. s. Th. II, Sp. 954. „Un chastel plus foible qu'un roti *gastel*;" Roman de la rose 10516. „Daz man ie uz dem malter kornes mit dem sumerin vf den kauf backen sol 48 wastel, die sullen alle glich ein gewiht haben und sullen zu rehte und durre gebacken sin uf zwo metzen klien und auch unverwezzert;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. 75. „Daz gemischte brot (halb weizin und halb ruckin) sol man backen uf daz wastelgewihte und sullen der zwei ie eines hellers mer gelten denne zwei wastel; das. §. 76. „Daz heimbacken brot ... ez sullen ie uz einem malter werden vier und funfzig wasteil;" das. §. 78.

Der Wastel, Sebastian; (Wástl, Kaltenbrunner). Zeitschr. III, 537,18.

West, Westen, Wester, wie Ost, Nord, Sund, w. m. s., (Graff I, 1085. BM. III, 609. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 443. Weigand, Wbch. II, 1066 f. Wenn t in West und Ost bloße Zuthat, so könnte, nach Liquiden, th dasselbe seyn: Sun-th, Nor-th), — in der lebenden gemeinen Sprache verloren, und nur noch in Eigennamen bewahrt: Westerndorf, Westerham, Westerhofen, Westerholzhausen, Westerkirchen, Westerwarngau. Förstemann II, 1501 ff. westen, mhd. Adv., von Westen her, in Westen; (ahd. westana); wester, westeret, westert, nach Westen hin, westwärts, (ahd. westar).' „So ist es (das Fleisch) nu mit dem mul erbläet (erblasen, aufgeblasen) als ob der westnan (and. Hs. ostnar) drein hab gewäet, also hat er thon erschupphen;" des Teufels Segi, Wallersteiner Handschrift, (Barack p. 303,9558). Vgl. oben, Sp. 950. A°. 1333 hieß Groß-Aitingen noch ze Western Aitingen. MB. XXIII, 87. Das Westerreich, Westrich, (in ältern lateinischen Urkunden auch Westravia, Westrasia), ursprünglich der 192
zwischen Rhein, Maas und Schelde gelegene Theil vom Reiche Carl des Großen mit der Hauptstadt Metz, als „Uuestarrîhi (occidens," gl. o. 113. 242), dem Ostarrîhhi, d. h. dem übrigen fränkischen Deutschland (sieh Th. I, Sp. 170), entgegengesetzt. Vgl. W. E. Schultz, über den Bliesgau, S. 1, Note. Fr. W. Walther, topogr. Geographie v. Bayern, S. 296. Noch nach dem Bundbrief der Herren im Westrich v. 1359 war dieses W. sehr ausgedehnt; späterhin behielt eine, von der Saar und den Bisthümern Straßburg, Speyer, Worms, Maynz und Trier nur sehr unbestimmt begränzte Gegend den politisch bedeutungslos gewordenen Namen. Die Gl. i. 781. 1055. 1059. 1261 geben sogar Gallus, plur. Galli, überhaupt durch uuestarliut, uuestarliuti. Zweybrücken im Westrich. „Zu Zwaienbruckhen im Westerreich;" Chronik. Freyb. Samml. I, 93. 94. Neustrien, nach Grimm, Gesch. d. d. Spr. 529, aus Niu-Westria, Niwestria, Niustria.

Die Wester (sc. Wester-Pfait?), das Wester (sc. Wester-Hemd), das Westerlein, das Chrisamhemd, welches dem Täufling bey der Ceremonie angethan wird. Birlinger 430 f. „Saule des kunigs schwester, ... weder tauf noch die wester nie werder frucht beruerte sunder wane;" Titurel c. XIII. (Wir sind?) „all uz einem dauff komen in daz westerhemd;" Altswert p. 189,18. Br. Berhtolt, S. 213 (Pfeiffer p. 32,31) nennt dieses Stück den Westerhut, (in der That ist es dabey vorzüglich auf die Bedeckung des mit dem christlichen Symbol, dem Öle, Chrisma, gesalbten Hauptes abgesehen): „Sô wil man ez üffschieben (das Kind zu taufen), unz daz man im einen westerhuot gemachet, der gar wæhe (zierlich) sî." BM. I, 733 f. „Anna N. ist zweimal in der geburt nie erfrewt worden (sieh Th. I, Sp. 805), verlobt sich derhalben allher mit einem wächsin kindlein mit dem westerlein sampt einer wächsin gürtel und auch jhrer gürtel, — ist erhort und folgendts auch erfrewdt worden;" Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Die Kinder, so man dahin mit dem Westerhemetl verlobt, werden von der Fraiß erledigt;" Leben der drei elenden Heiligen zu Ötting bey Ingolstadt 1696, p. 40. In Nürnberg pflegen die Gevatter dem Täufling oder vielmehr den Eltern einige Tage nach der Taufe Eßwaaren und drgl. ins Wester zu schicken. „Das am 3. Tag herkömmliche Westerbad;" Nürnb. Hebammenordn. v. 1755, §. 11.' Gl. a. 214. 467 ist uuasti-parn, uuestiparn catechumenus, neophytus. BM. I, 143: westebarn, westerbarn, Täufling. „Wir werthen hiute geboren zu there ewigen wunne ... hiute werthewir luttere westeparn," sagt im Rolandslied des Pfaffen Konrad V. 3289 (W. Grimm's Ausg. p. 186)' Bischof Turpin zu den Kriegern, die sich zum Tode bereiten, 'und in des Stricker's Karl d. Gr. 53ª (Bartsch p. 127, V. 4812) heißt es: „Mit swaz sünden ir her komen sît, der sult ir âne hinnen varn, als ein niuborn westebarn." „Alle die westerparn die zu himel sint gefarn;" Segen im Cgm. 54, f. 106. Dieses uuasti, weste stimmt ganz zum gothischen vastja, vestis (sc. alba, candida, isl. hvîtuvodir, für den Candidaten des Christenthums, hvîtvodungr); ob auch Wester — etwa mittels vestiarium, insoferne dieses Stück aus der Kirchengewandkammer geliefert wird, — damit zusammenhangen möge, ist eine andere Frage. „Accipe *vestem* candidam et immaculatam quam perferas ante tribunal Christi ut habeas vitam aeternam amen;" Taufformel, Cod. Fris. O. N. 2, f. 128. 'Vgl. engl. vestry (aus vestiary, frnz. vestiaire, lat. vestiarium), die Gewandkammer, das Kleiderzimmer, Sacristei; die Kirchspielversammlung, (die gewöhnlich in der Sacristei abgehalten wird).' „Die Angelegenheiten einer Pfarrey werden durch eine von allen Hausbesitzern ernannte Vestry geleitet;" Allgem. Ztng. v. 22. Septbr. 1842, S. 2114—15.

„gegenwist," adj., (H. Sachs 1612: I, 228) gegenwärtig, anwesend.

wist! wista hâl'! wista her! Ruf ans Zugvieh, wenn es links gehen soll; (auch im Spessart). hotto! und *weiste!* rechts und links (bey Fuhrleuten; Zips); *wuisse!* (Zips). Zeitschr. II, 520. V, 450. 451: wist! wistá! wêgst! wêkst! wêst! wistá röm! VI, 91. 120,81. 184: wuisse! weiste! 'Andere schmähen gar darob, daß einige Geld angewendet, und diese Ehren-Stelle (eines Genannten) blos darum erkauft, damit sie die Erbarn heißen, die Frau eine goldene Kette tragen, bey Beerdigung ihrer Kinder keinen nach der schweren Nürnberger Aussprache so bescholtenen Wistahot haben dürfften;" Unpartheyischtreumeynende Erläuterung ꝛc. (s. die Note zu Schütz, oben S. 493), p. 5. Vgl. Th. II, Sp. 1189: Hottelein.' Vrgl. winster, Sp. 962.

Das „Wöst" soll nach Adelung (voc. Gekröse) in 193
Bayern für Kälbergekröse üblich seyn. Ist ohne Zweifel blos Aussprache des unter Wannen aufgeführten Went. Im Voc. venet.-todes. v. 1424, Cod. it. 362, f. 19 heißt „el moiame" (zwischen Dünne und Hüfte) „die Wüst." Die Wist, (Zipser Sprache) die Rippengegend, Lenden; Mieder, Schnürbrust der Jungfrauen; Schedius, Zeitschr. v. u. s. Ungern (1804). Cf. goth. vahstus, engl. waist, Wuchs, Taille.

Der Wuest (Wuəst, b. W., O.Pf. Woust, Gwoust), wie hchd. Wust; (Weigand, Wbch II, 1114). wuesten (o.pf. woust'n), maßlos arbeiten, sich abplagen; ungebärdig weinen. verwuesten, vrb. n., a) (von Äckern, Wiesen, Gärten und drgl.) verwildern. b) vrb. act., verwuesten etwas, es zu Grunde arbeiten, verderben. Die (auch wol der) Wuestum, Verwuestum, Unordnung, Verwüstung. wüest (wiəst, o.pf. wêst), a) wie hchd. wüste; (mhd. wüeste, ahd. wuosti, desertus; Graff I, 1082 f. BM. III, 812. Weigand, Wbch. II, 1114). b) unsauber, garstig, häßlich (von Personen und Sachen; Zeitschr. II, 432,1. III, 532,68; verstärkt: V, 195). „Doch was er (der Ritter) gar ain wüester man

gegen got er selten rew gewan;" Cgm. 714, f. 127. Die Wüeste und Wüesten, a) wie hchd. Wüste; (mhd. wüeste, ahd. wuosti, vastitas, desertum; wuostinna, desertum). b) Häßlichkeit. wüesten, abwüesten, verwüesten, wie hchd. wüsten ꝛc.; (mhd. wüesten, ahd. wuostan, arwuostan, vastare, depopulare). Vrgl. Wuechste, oben, Sp. 842.

---

waten (wà'n, Condit. watet und wüet, Partic. gewaten), auch watnen (wà'nə̃), wie hchd.; (mhd. waten, Praet. wuot, Partic. gewaten; Graff I, 766. BM. III, 534. Weigand, Wbch. II, 1028). Das angelf. vadan, isl. vada heißt gehen, ferri, überhaupt, nicht blos im Waſſer; ebenſo verhält ſich wol das latein. vādere zu vadum, vādare. Vrgl. Wette, vadimonium, Wuet ꝛc. Diefenbach 604c, nov. gloss. 375. „Das roß jn ſeinem getzeuge wuth;" Grimm, Reinh. p. 432,25 und p. 442. Noch H. Sachs (1612: II, IV, 122; III, I, 478) ſagt: „Mit arbeit im acker umbwaten." „Dort thun zwen waldbrüder herwaten." R.A.: Bis à̃'n Hàls eini *wà'n*, das Äußerſte wagen. Watære, mhd. Sp., Waller, Pilger. „Tertii qui transeunt hoc mare sunt Waddere et interea unus eorum non evadit quin submergatur non solum in hoc mari sed in inferno sicut qui vellet in Marsilio (Marseille?) incipere et usque in Acharz (Afers?) waddenare;" Predigt. Ind. 426, f. 93.

Die Wät, Wett, Wette (Wéd, Wid, Wétté, Wéttə̃, fränk., ſchwäb.), Pferdeſchwemme, Lache; (ahd. Sp. wetti, wettin. Weigand, Wbch. II, 1031: Weet. Wetterau: die Wet, Viehſchwemme, Viehtränke, von waten; oberheſſ. Intell. Bl. 1844, S. 378. Vgl. holländ., flämiſch: het wed). Zu Rotenburg an der Tauber ſind 5 große Waſſerſammlungen oder Weden: die Spital-, Färber-, Schlägel-, Klinger- und Todten-Wed, welch letztere eingegangen iſt. Die Roßwettin; Röttenberger Urbar von 1544 (ſ. Th. II, Sp. 856), S. 378. „Uz der wette ir ros heimlich trinkent;" Renner 4426. wetten ein Pferd, es in die Schwemme treiben oder reiten, (ahd. Sp. ꝛuuatian, uuettan, gleichſam waten machen? BM. III, 535). „Dâ wart man und ors gewett (gewetet) in dem wazzer Larkant;" Wilh. v. O., Caſparſon p. 195, Lachm. p. 624: 436,13. „Den herzogin von der ſtath ſtach er in ein horc gewath," (Kothlache); Atis und Prophilias bey Lacomblet I, 21. Vgl. Schwetti, Th. III, Sp. 652.

Der Watnueſch, Wattrog, Einfang, Gerinne' worin das Waſſer läuft, das ein unterſchlächtiges Mühlrad zu treiben hat.

Die Wat, Art Zugnetz mit einem Sack ohne Spiegel, tragula; (mhd. diu wate; BM. III, 537. Weigand, Wbch. II, 1027. Zeitſchr. VII, 112). Anpeiß-wat, Gäs-wat, Rigling-wat ꝛc.; Chiemſeer Fiſch-Ord. v. 1507. Die Laubenwat darf blos zum Fang der Lauben gebraucht werden. „Die Wat, da man die prut mit hebt," ſind verboten; L.R. v. 1553. In der Würzb. Fiſcher-Ord. v. 1570 und 1572 kommen vor: „Greiff- und Schmeißwatten, Landwatten, Laußwatten, Speyerwaden, Wattſchrägen" ꝛc. Gothelm v. Tegernſee gibt a°. 1023 ein latein. utum zum deutſchen ripnezi. Cf. Weiter, Waid und Höfer III, 327, Grimm III, 466.

„Watten, Reiſachwellen, Vorzen; Birlinger 427.'

194 Die Wât, Genit., Dat. oft Wæte, (ä. Sp.) Kleiderſtoff, Kleid; (mhd. diu wât, der wæte, ahd. uuât, Genit., Dat. uuâti; Graff I, 740. BM. III, 776. Weigand, Wbch. II, 1027. Zips: die Wod, Kleider. Zeitſchr. V, 479. VI, 44. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 459). „Auch kompt mit ritterlicher wat der guot adl von Khemnat;" Hund, St.B. I. Th. MB. XVIII, 109, ad 1324 geht eine Frau ins Kloſter am Anger, um darin Gott zu dienen „in gewonlich(er) wat," (ohne ſich als Nonne einkleiden zu laſſen). „Induviae, new angelegte wat; exuviae, ausgezogene watt;" Avent. Gramm. „Ach, bekleydet die ehrenveſten (Griſelda) etwan mit einer beßren wat;" H. Sachs 1612: I, 259. „Ein landsknecht hat oft an gar kalte wat;" daſ. II, IV, 112. „Nicht wunder wär, ihr erfrürt glat, weil ihr anhabt ſo ringe wat;" daſ. III, III, 144. Die Beinwât. „In allen wîs wol getân als er ze tanze ſolde gân mit ſô gelimter beinwât," knapper, enge anliegender; Gregor v. d. St. 3229. Die Federwât, (ä. Sp.) Federüberzug, Ziechen, Bettgewand überhaupt. BM. III, 778. „Swaz ain man oder ain fraw vederwat an ir prautpet pringt, weders dan ſtirbt ân erben ſo ſol daz ander die vederbat haben hinz an ſeinen tod;" Münchn. St.R. „Hat mich meins guots an vederwat und andern entwert;" Lori, L.-Rain 149. „Dahin ſchick ich dir federwat, da ligſt du das kindbett dein;" H. Sachs 1612: II, III, 190. „Das man allen geiſtlichen menſchen nit mer erlaubt federgewett, denn ein küß unter die achſel und ein klein hawptküſſelein;" Cgm. 750, f. 212. Sieh unten Gewæte. Kirchwät; MB. XIX, 22. Die Leinwât (Lei̯wət, Lei̯məd), Leinwand, (mhd. linwât; BM. III, 778. Weigand, Wbch. II, 36); leinwâten, adj. „Ein weiß leinwates creuz;" Wſtr. Btr. II, 225. „Leinwater, lintearius;" Avent. Gramm. Die Niderwât, (ä Sp.) das Beinkleid. Inchenhofer Mirakel v. 1605. „Da ſprang Avidius Caſſius blos und nackend (hett allein ein Niderwaht an) under die Knecht;" Av. Chr. 202. „Die Fraw (Abliſſin) begraiff (ſtatt des Weiles oder des Schleyers) irs buolen Niderwot;" Cgm. 291, f. 173. Märe „von des ritters niderwat in der Dresdner Sammlung, Cod. 68,2. Stück; Anfang: „Hie vor alten zeiten in allen landen weiten was gewonlich und recht ez wær ritter oder knecht wer im gewand ſchneiden hieß baz erz hinden und vornen offen liez;" v. d. Hagen's Grundriß p. 326. „Man ſicht nu lützel weibez ſcham und weiplicher eren, als man wol nu ſpeht an ihrer wat, wie vnchæuſchlichen die ſtet mit weitem püſem, daz in ir tüttel und ir achſel pleckchent, daz ſi pei alten zeiten bekchten vnd ſich ſchampten vnd wie ſy nu eingærbt ſint in ir gewant, daz man achten ſol, wie ſy geleibt ſey(n), daz ir die man begern mügen zů der vnchæuſch dar zů ſie ſich ſchikchent. Vnd iſt auch ein ander üppichait dar ynn die man geuallen ſint, daz ſi daz ſchæmig gelit enttekchent vor dem hindern, daz ettwenn waz ein ſmæhe vnzucht, wo man die niderchleider ſach. Nu gukgent die weib mit begir den mannen zů den hindern;" Cgm. 54, f. 80a. Seidenwat. „Gutes, geltes habwir genug, kleidung von ſammet, ſeidenwat;" H. Sachs 1612: I, 203. Der Watgadem, Tuchladen; Watmarkt, Gem. Reg. Chr. II, 396. Watmanger, Tuchhändler; MB. III, 150. Cbm. 2155, fol. 64. 65. Sieh II. Th., Sp. 1626. Das Gewæte (mhd. Sp.), giuuâti (ahd. Sp.), Kleidung. BM. III, 778. Federgewæte, ſieh oben. wâten, wæten (mhd. Sp.), uuâtan und uuâton, vrb. (ahd. Sp.), bekleiden; (Graff I, 744. BM. III, 778). „Induebar cilicio aneguættet ward ih der hærren;" Windb. Pſ. 34,19. wætlich (mhd. Sp.), ſchön, ſtattlich, uuâtlîh (ahd. Sp.), decorus; unuuâtlîh, deformis. Graff I, 743. 839. BM. III, 779. „Der iſt ain narr der wätlich auff der gaſſen gat und waiſt das er nünz da haimet hat;" Raitenbuch 192, f. 13. Clm. 12392 (XV. sec., 1478. 4°). wætlich, mhd. Advb., ſchön, herrlich, angemeſſen; vielleicht, ſehr leicht, vermuthlich. Lachmann, zu den Nibelungen p. 13, Str. 34,1: „Daz wætlich nimmer mêre ergê." Die Spinnen-wät (Spinnə̃-wétt, Spinnə̃-wétt'n; cf. Gramm. §. 808), das Spinngewebe; Nürnberg: die *Spinnawödn;* Firmenich II, 395,61. — „Die ſpinnwetten abkern;" Cgm. 1148, f. 12b. „Iſt auf dem harn ein nebel, als ein ſpinnenwet;" Ortolph. „Spinbet, tela aranea;" Cgm. 721, fol. 51. Der Wätſack, (mhd. Sp.) Mantelſack, Felleiſen, mantica, bulga; Voc. v. 1618. BM. II, II, 4. Weigand, Wbch. II, 1028. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 459.

„Die kaiſ. Kammergüter in Wadſäck eingemacht;“ Av. Chr. 413. „Admissarius, ein pfärd, daz ein watſack trät;“ Voc. v. 1419. „Vil maniger hande knechte, vil gar nach knechtes rechte mit watſecken unde mit ſoumen;“
195 Wilh. v. Or. III, Cgm. 42, fol. 80. In einem ganz modernen Volkslied heißt es: „I brauchet ə̃n *Wädſäk* voll Dint'n...“ Die Watſpende. Scherz-Oberlin II, 1954. „Anno 1061. In novali loco (Neugreut) qui abbacella nuncupatur basilicam loci illius incolis ad oratorium stabilivi. Hanc ecclesiam praebenda pueri unius de claustro nostro (St. Gallen) et una watspenda et beneficio unius mansus et omni subscriptae decimationis determinatione dotavi.“ „De Munolfingen panni dicti watſpende;“ Urkunden, citiert in v. Arx' Geſchichte des Cantons St. Gallen p. 244. Vgl. d. folg. Watſchar.

Die Wät-ſchar, Zerreißung der Kleider, (als ſtrafbares Vergehen); ſ. BM. II, II, 153. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 442.

Die Wat-ſchar; Scherz-Oberlin II, 1020. 1954. Im Tegernſeer Urbar bey Freyberg p. 246. 247 wird unterſchieden, ob ein abgabepflichtiges Gut ein Praedium, eine Curia, Huba, ein Beneficium oder eine Watſchar ſey. „Una curia solvit 6 ßl., alia 5 ßl., una watſchar 45 dn.;“ Lori, Lech-R. 17. „Cnria (der Mairhof zu Berg) habet waſchar et ochſenlant et agros de quibus datur der wochendienſt;“ Salbuch v. 1330 in Zirngibl's Hainſp. 247, welcher Waſchar als Krautgarten erklärt. „In Weſterndorf de duobus Watſchar tota decima plebano zu Pframbach“ (1302); Clm. 9557, f. 161. In einer Urkunde v. 823 bey Meichelbeck, H. F. I, II, 273 wird übergeben ein Gut „cum silvis, pratis, pascuis, campis, cum domo et curte curtiferisque et wadiſcabis (wadiſcaris?) et cum omni aedificio.“ Nach einer Urkunde v. 1135 circa in MB. IX, 532 muß von einem Pfarrer zweyen ihm zum Dienſt beygegebenen Leibeigenen des Kloſters Neuzell überlaſſen werden „portio agri quae watſcare dicitur,“ einem dritten muß die Koſt im Pfarrhaus gereicht werden. „Zu Stauff hat der biſchoff 9 jeuch aggers . . die ſind geſchickt worden zu den Weingartten auf der Snarren zu Watſchar.“ „Die Weinzürl ze Stauff geben 71 Fuder Watſcharmiſt“ (zu den Weingärten des Biſchofs), nämlich Miſt als Abgabe von Watſcharen, wie ebendaſelbſt Stubenmiſt, den die Beſitzer von Wohngebäuden (Stuben) zu liefern haben. „In der Watſchar (ſcheint Nom. propr.) ain vierling ainer jeuch;“ Vertheidigung der churb. Land.-Hoh. auf Thumſtauf, Beilagen p. 14. 20. 21. Nach einer Urkunde v. 1414 bekennen N. N., daß ihnen das Kloſter Ebersberg das Gut Watſchar verliehen habe; (Hofmark Ahaim; v. Hrn. Geiß, 17. April 1845). So wird, nach Baur, noch jetzt in einem Dorf an der Abens ein eingehegter, aber nur einmädiger, unter 3—4 Seldner vertheilter Wiesgrund die Wädſchèrm genannt. Ein Acker der Flur von Pfaffenhofen bey Weſterndorf heißt der „Wätſcher-acker;“ Cbm. Kl. 362, p. 2. Eine mir am 31. März 1845 von Hrn. Caplan Geiß gezeigte Urkunde v. 1434 (Montag nach U. H. Fronleichnamstag), im Namen des Herzogs Ernſt, entſcheidet einen Streit zwiſchen dem Pfarrer Heinrich dem Haidlein zu Aubing und dem Abt Conrad auf dem Etal, Wadſchal betreffend, der (auch die) von den kleinen Äckern der großen Höf zu Aubing dem Pfarrer zu reichen. Einer der Zeugen ſagt: „daz im nicht wiſſentlich ſei, daz ein pfar' ze Awbing nie dheine wadſchal auß den clainen ackern der großen höf gehabt hab dann der drittail dez zehents auz den ſelben ackern gehor der pfar' ze Awbing zu.“ Ein anderer: „Im ſei nicht wiſſenlich daz dem pfar' der wadſchal aus den clainen ackern der großen hofe zugehore, dan (dem?) der drittail dez zehents auz den clainen ackern der großen hofe zu gehore.“ Einige, die den Zehent etliche Jahre innegehabt, ſagen: „ſy haben dem pfar' nie dhein wadſchal weder gantze noch halbe von den clain ackern geben, dann den drittail des zehents hab ein pfar' zu Aubing.“ Einer der für den Pfarrer Zeugenden ſagt: „der von Pöllingen hab den zehent darauf, er hab aber auz dem clainen acker ain halbe Wadſchal geben ainem pfar'.“ In dieſer Urkunde wird der Abt von dieſer Leiſtung an den Pfarrer freigeſprochen. Im Jahre 1804 ſey das Kloſter und nachher das Ärar zur Zahlung dieſer Wadſchal pflichtig erklärt worden. In einer Zehentbeſchreibung der Pfarrei Tuntenhauſen v. 1580 (durch Hrn. Geiß 17. April 1845 mitgetheilt): „Mer ain Watſcha in obigem Felde das ſcheiblig Braitl genannt; mer ain Watſcha der Pfannenſtiel genannt; mer ain Watſcha in Tradfeldt die hälbl genannt; item zwo Watſchaln ſambt einer halben Elſapeunt (? Hrn. Geiß's Hand unſicher zu leſen); item in dem Karl Gütel ein Watſchal.“ Ohne Zweifel geht das Wort auf einen Antheil an irgend einem vertheilten größern Grunde — ſieh Luß und Schar. — (Vrgl. die R.A. „kein markgut, es ſei bodem oder ſchar“ in Grimm's d. R.A. 531). Wie aber der erſte Beſtandtheil Wat zu Wät (Kleid) gehören könnte, es müßte denn eine Figürlichkeit vermitteln, iſt nicht abzuſehen. Mone im Anzeiger v. 1838, Sp. 5 erklärt watſchar (im Liber culinae ecclesiae Argentoratensis, sec. XII.—XIII., f. 11. 18) für Einkünfte zur Anſchaffung der Kleider. Vielleicht darf (cf. oben Wadiſcara) gar noch das uralte wadi, b.r.b.-lat. vadium, ſpäter uuetti, vadimonium, pignus, arrhabo, foenus, zu Hülfe gerufen werden. (Vrgl. ſchottiſch Wadjet, Pfand, und ſieh unten: Wette). Vgl. auch oberkärnt. jaſhzhar (jasčar in čechiſcher Schrift), die Speiſekammer, bey Jarnik p. 33 unter jed-el, jeſti, eſſen.

waiten (?). „Verſtörung der anwaiten“ (??) als Sünde gegen das 6. Gebot (Stehlen); Fürſtenzell 55, f. 60ᵃ. cf. Cgm. 866, f. ....

wetten, an-, einwetten (à̃-, ei̇̃wé'n, b. W.), binden in's Joch, einjochen; (mhd. Sp. wetten; Praet. wat, Partic. geweten; ahd. Sp. uuetian, uuettan: uuat, uuâtun, giuuetan, jungere; Graff I, 738. BM. III, 773 f. Weigand, Wbch. II. 1068. Vgl. engl. to wed, ins Joch der Ehe binden, antrauen. „Albert, wilt thou have this woman to be thy wedded wife ... Victoria, wilt thou have this man to be thy wedded husband;“ Allgem. Ztg. Nr. 44 vom 10. Febr. 1840). „Ich bin komen an ein ſtat, da man zwen ſneggen wat zeſamen under ain joch;“ Cgm. 717, fol. 103. „Einen ohſen, der geweten iſt;“ Augsb. St.B., Freyb. 106. „Swenn ich dir ohſen wæte und dînen habern ſæte, daz zæme niht ze wâre mînem langen balwen hâre und mînem reiden locke;“ M. Helmbrecht, V. 269. „Diſe zwêne gênt geweten;“ Benecke, Beytr. 305. Daz giuuet (abd. Sp.), das Joch Ochſen; Graff I, 739. BM. III, 774. ab-, auswetten, entjochen; (mhd. entwetten, ahd. 196 intuuettan, abjungere; Graff I, 738. BM. III, 774). „Cantilena sicut Ecce quam bonum. Drey Genß (?) im Haberſtro die ſangen und warn fro da kam der paur hinauß wett auß, wett auß, wett auß. reincipe;“ (1613), Poll. 662, f. .... Catilena sicut Ecce quam bonum. Drey gienß im haberſtro die ſangen und warn fro da kam der paur hinauß wett auß, wett auß, wett auß;“ Clm. 11963 (XVI. sec. 8⁰), f. 140. Im Liederſaal I, p. 118 ſteht: „Sy kam in ſins herzen grunt, daruz ſie niemer me geſchied, biß ſy der tod von im entwied.“ Sollte dieß nach falſcher Analogie für entwat oder doch für entwettet, entwett geſetzt ſeyn? Vrgl. das bey Pez citierte: „Der ſi von iamers laſte mit ſiner krefte het geweten,“ (im Sinn von entweten, entjocht?. Vgl. Paſſional 184,62: „Daz er den vînt durch vründes bete üz allen ſînen nôten wete“). Jn figürlichem Verſtande ſteht wetten (ablautend z. B. in Ulrich's Triſtan 1008: „Sît mich mîn triuwe hât geweten;“ im Parcifal 2209, (Lachm. 74,27): „Mit ſtrîte funden ſie geweten.“ Vrgl. wetten, Sp. 1049. Vgl. Diemer, Ged. 148, 18,16: „Mit wittahe binden;“ (hieher? oder zu Wid? ſ. oben, Sp. 858, und unten: der Witt').

Die Wett, das Gewett, a) wie hchd. Wette, Gewette. b) Das Wett, Gewett, Wette, Gewette,

(ä. Sp.) das Pfand, Unterpfand; (mhd. daz wette, ahd. daz uuetti, weddi, pignus, arrha, vadimonium, barb.-lat. uuadium, guadium, franz. gage; auch brabium, foenus; sponsio, pactum. Graff I, 739. BM. III, 774. Weigand, Wbch. II, 1068. Cf. kärnt. vádlja, Wette, vadljam, ich wette; Jarnik p. 36). „Sin pfant dicke wettes stat." Vrîdank 338, (W. Grimm 48,17). Vilmar, kurhess. Idiot. 451. Wette oder Gewette geben, (ä Sp.) ein Pfand, oder sinnbildlich die Hand, den Handschuh ꝛc. als solches geben. „gapun uuetti, dederunt manus suas," (ut ejicerent uxores; Esdr. I, 10,19); gl. i. 361. Nach einem (im Clm. 2, f. 38b erhaltenen, im Rheinischen Museum f. Jurisprud. 3. Jahrg., 2. Heft abgedruckten) Ceremonial nach altschwäbischem Rechte haben Sponsalia eines freyen Schwaben mit einer freyen Schwäbin so zu geschehen, daß er mit siben Handschuhen siben wete gît, durch die er ihr namentlich 1) „den rechten munt" (tutelam), 2) „aigen" (liegende Gründe), 3) „churichen und chuozal" (Rinder?), 4) „zun unde gecimbere" (Haus und Hof), 5) „stuot und stuotweide" (Pferde ꝛc.), 6) scaz unde scillinch" (baares Geld), und endlich 7) den Vollzug von alle diesem erwettet (spondet). Dann heißt es: „Diu wete elliu, diu nimet diu frowe unde ir voget. Nu nimet der voget, ir geborn voget diu wete unde dei frowen unde ain swert unde ain guldin vingerlin unde ainen phennich unde ain mantel unde ain huot ouf daz swert, daz vingerlin an di helzen unde antwurtet si dem man und sprichet: Wa ich iu bevilhe .... so enphahet er si unde habe s ime." „Da schichtet der Hunfrid dem Herzog von Burgundien einen handschueh zu Gewett mit jhme im Feld zu streiten;" Chron. in Freyb. Samml. I, 122. Liebenden Paaren wird nach einer mhd. poetischen R.A. (an dem Bette) Wette (Preis, Lohn, Ersatz) des erduldeten Kummers und Leides: Cgm. 42, f. 93, Cgm. 231, f. 20, Ulrich's Tristan 3156, Horneck. „Nu stât mir disiu wâge ze eime höhen wette." (Preis obiger Art); Tristan 15177. „Er spranc hin an daz bette und verlôs ouch an dem wette, wan ime sin âder ûf brach;" Tristan 15194. enwette, entwette, mhd. Sp., in (um) die Wette; BM. III, 774. 775. „Do trungen sie alle vier in das haus entwete;" Cgm. 713, f. 115. Die (das?) Aberwett, Afterwett; BM. III, 775. MB. XXII, f. 196 und 197, ad 1340 setzt U. v. E. den halben Theil seines eigenen Hofes B. ze Aberwett, daß er von dem verliehenen Hof A. die Lehensabgaben richtig entrichten werde. Sonst würde er „in die pen (den Lehenhof zu verlieren) und in die aberwett des halbtails des eigenen
197 hofes fallen." MB. XXV, 648, ad 1442 wird vom Pfalzgrafen Christoph, König zu Dänemark, dem Friedrich v. Wolfstain ein Halsgericht verliehen, und dessen Widersachern hierin eine Strafe von 100 M. S. in des Königs Kammer, und halb so viel an Friedrich von Wolfstain angesetzt, und solch afterwett soll diesem oder dessen Erben ohne Widerred ausgerichtet werden. Die (das?) Überwett, was bey einem Compromiß oder Vergleich als Pfand festgesetzt wird, das von Seite des im Vollzug fehligen Theiles ohne anders dem Widerpart verfällt. So ward bey dem Compromiß zwischen den Herzogen Stephan und Ludwig und den Herzogen Ernst und Wilhelm v. 1398 einerseits München, andrerseits Ingolstadt zu Überwette gesetzt. v. Lang, Ludwig im Bart 33. 38. 40; v. Sutner, Berichtigungen 51; Freyb. Gesch. d. L.St. I, 329. (Käufe unter oder über dem halben Werthe) „und alle überwett haben chain recht noch chraft;" München. Stdt.B., Ms. v. 1423. fol. 104. „Darzue sollen alle kheuf hitzig, gäch und (all) überwett unbetracht khain krafft haben, als ob ein man sprech, er wolt einem andern sein guet geben umb das sein, wann solch keuff und darzue überwett seind abgenommen;" Kelheimer Stadtrecht v. 1335, (Träger, S. 136).

wett, adv., durch Gegenleistung ausgeglichen; besonders in den Verbindungen wett machen und wett sein oder werden gebräuchlich. Weigand, Wbch. II, 1068. Vilmar, kurhess. Idiot. 451: *wetch* (vgl. mhd. wettec). Zeitschr. II, 414,86. VI, 434. s. unten: wettig.

wetten (wétt'n), ein Pfand geben, setzen, bestimmen; BM. III, 776. „Vadagium Wett, vadiare sit tibi wetten;" Ben. 293, f. 65. „Wett mit mir, wo du nit einn falschen aid schwerest, da pignus ni nunc peieres;" Voc. v. 1618. Elliptisch: *Wétt*, du hâlt es tâ~, wie: gelt, du hast es gethan!? „Swer den andern anspricht umb gult und er giht, er sull im nicht so vil, swes er im dan ân laugen ist (so viel er eingesteht), des er verjechen hat, daz soll er im wetten (durch Pfand versichern), und umb daz er nicht giht, da sol er umb bereden mit seinem aid, daz er nichtz sol;" Münchn. Stdt.-Recht-Buch Ms. v. 1423, fol. 98. Umb gewett gelt, (versicherte Schuld); das. Ms. v. 1453, f. X. „Der sol ims wetten desselben tags seinew pfant und sein purgen ze lösen;" das., s. auch Auer p. 17. 110. 156. verwetten ein Ding, es als Pfand setzen oder bestimmen. „Ein buech, einen huet verwetten, dare pignori;" Voc. v. 1618. Seinen Kopf verwetten. Es wird dieses abgeleitete wetten mit dem ablautenden (Sp. 1048) nicht außer Zusammenhang stehen.

wettig, wetthaft, adj., (ä. Sp.) schuldig, Wette zu zahlen, straffällig. „Der selb den man also gepfendet hat, der ist auch einem appt dar zu wetthaft worden;" Heidenheimer Ehehaft (im Salbuch v. 1400), f. 76a. 78b.

Die Wett, Schwemme, sieh oben, Sp. 1045.

Die Spinn-wett, sieh Wât, Sp. 1046.

Wette, Wett, Elisabeth. Zeitschr. II, 494. III, 227,6. Dagegen: Wetti, Barbara, (siebenb.); V, 363.

wéttər, wétte, (d. i. wietan, wiegetan), wie beschaffen, welcher; s. Th. I, Sp. 607: wiegetan und Zeitschr. IV, 456.

Das Wetter (Wédə'), a) wie hchd.; (mhd. weter, ahd. uuetar, aura, tempetas; Graff I, 629. BM. III, 609. Weigand, Wbch. 1069). „Den Mantel nach dem Wetter (Wind) keren;" Av. Chr. 247. b) Gewitter, welches hchd. Wort weniger volksüblich, (mhd. gewittere, ahd. giuuetiri, temperies, tempestas; Graff I, 630. BM. III, 610. Zeitschr. III, 485. Häufig als Ausruf der Verwunderung, des Unwillens, der Betheuerung: *ui Wêtər! bán Wêter! kotz Wêter!* Grübel (1857) I, 227. II. 291. III, 28. Wetters-, (in Zusammensetzungen) verstärkend: Wetterskerl ꝛc. Vgl. Blitz-, Donners-. Zeitschr. IV, 241,21. V, 29. Wetter machen, was Hexenkünsten zugetraut wurde. „Ein frumer pawr offenbart die alten weib, die wetter machen;" Cgm. 523, f. 233. Wettermacher, -in, Hexenmeister, Hexe; Person, die Einem unangenehme Auftritte bereitet; (im Scherz) Barometer. „Zu dem Wetter läuten;" Tegernf. Ceremonial v. 1505, Cgm. 1148, f. 45. Es wurden dabey in der Kirche viele Kerzen angezündet. H. Sachs 1612:
V, III, 34. „Von Wetterleutten im Hochsummer geit 198
ain jeder paur dem Mesner ain roggene Garb," (die Läutgarb); Rorbacher Ehhaft. Im Scherz: Wetter läuten (mit den Beinen), sie sitzend hin und her schwanken lassen. Ins Wetter schießen oder blos Wetter schießen (mit Böllern), um es abzuwenden oder zu zertheilen. wettergerecht (wédə'grèhlt), adj., Prädicat, welches der gemeine Mann Geistlichen, besonders Capucinern und drgl. gab, welche sich ehmals auf die Kunst verstunden, die Gewitter zu vertreiben oder unschädlich zu machen. Sieh Schaur, Th. III, Sp. 449 f. Die Wetterherren, Heilige, die besonders gegen Gewitter-Unglück angerufen werden, namentlich St. Johann und Paul. „Scheffers Haltaus p. 111;" Jac. Grimm; (d. i. Haltaus, Jahrzeitbuch p. 111). Zeitschr. III, 461. Aller Wetterherren Tag (26. Juny); MB. I, 428. An diesem Tage pflegt man nicht gerne Heu zu machen oder einzuführen. Münchn. Intell.-Bl. v. 1778, N°. 23. Im Bauern- oder Männlein-Kalender (Xylogr. 42a. 2b) sind hier fallende Regentropfen angegeben. „Wetterleich, fulgur;" Voc. v. 1618. Zeitschr. III, 532,52. wetterleichen,

fulgurare, wetterleuchten. Birlinger 431. Sieh II. Th., Sp. 1419: laichen, und Sp. 1548: lizen. wetterlauniſch, mißmuthig. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 451. Zeitſchr. II, 510,1. wettern, a) unperſönlich: es wettert, es iſt ein ſchlimmes Wetter, Unwetter, Gewitter, es regnet ſtark. Zeitſchr. V, 256,131. Es donnert und wettert. Figürlich: I schlog drei, daſs alles *wédə't*. wetteriſch, adj., gewitterähnlich, d. h. heftig. Zeitſchr. IV, 251,21. *wédərésch* drei schlogn. b) perſönlich: ein Wetter fluchend herbeiwünſchen, „alle Donnerwetter fluchen." Er flucht und wettert. ſ. oben: Wetter, b. wetterlich, a) das Wetter betreffend überhaupt; BM. III, 610. „Zu guter wetterlicher zeit;" L.R. v. 1616, f. 731. b) gewitterhaft. Voc. v. 1618. Der Wettermantel (O.L.), a) Stück Zeuges, das Bauersleute, beſonders Weibsperſonen, an Feyertagen bey ſchlechtem Wetter über ſich werfen. b) Bretterbekleidung der Wetter- (Weſt-)ſeite eines Gebäudes. wetterſchlächtig (von Feld- und Gartenfrüchten), durch Gewitter verdorben; z. B. *wedë'ſchlächtigé* Kersch. Zeitſchr. VI, 462: ſich übel befindend. Wettertage. „Zu ſchieriſten Wettertagen" ein Geſchäft vornehmen, d. h. ſobald es des Wetters oder der Jahreszeit halber thunlich iſt. Kr. Lhdl. IX, 22. Lori, Lech-R. 341. Spieß, archiv. Nebenarb. II, 90. Das Unwetter (U-wédə), ſehr ſchlimmes Wetter, da es zugleich regnet, ſtürmt und ſchneit. Das Waswetter, Wasgewitter, Gewasgewitter, ſcharfes Wetter, Unwetter, Sturm; Griesh. Pred. I, 64. BM. III, 610. ſ. oben, Sp. 1017: Was.

Wettereiba, die Wetterau (um das Flüßchen Wetter); Förſtemann II, 1519. Der Wettereiber, Wetterauer. „Swaben ir wörter ſpaltent, die Franken ein teil ſie valtent, die Beire ſie zezerrent, die Düring ſie uf ſperrent, die Sahſen ſie bezucken, die Reinlüte ſie verdrucken, die Wettereiber ſie würgent, die Miſener ſie vol ſchürgent, Egerlant ſie ſwenket, Öſterich ſie ſchrenket, Steirlant ſie baz lenket, Kernte ein teil ſie ſenket;" Renner 22224.

wittern (widə'n), a) meiſt unperſönlich: es wittert, es iſt oder wird (gutes oder böſes) Wetter; BM. III, 610,1. Weigand, Wbch. II, 1095. „Von der ſunnen varb und wie es darnach wittert," (was ſie für Wetter andeutet); Calender v. 1501. „Waren böſe Jar, wittert gleich widerſinns, wanns regen ſollt, wars ſchön, wanns warm ſott ſeyn, wars kalt;" Avent. Chron. 36. „Ließ die Feind mit Nebel und Regen, ſo denſelben Tag über die Maß wittert, unluſtig werden;" daſ. 127. b) Wetter machen; BM. III, 610,2. „Wie daz zaichen (jedes der Himmelszeichen) witret ...;" Scheftl. 296, f. 87 ff. „Wann das jar nicht wittert als es ſol;" Ind. 344, f. 19b. c) mit Winde regnen oder ſchneyen. gæhwittern, ſieh Th. II, Sp. 888. d) der Luft oder der Witterung ausſetzen. „Die gewaikte Gerſten auf der Malztenn ſoll öfters gewidert (umgerührt, gelüftet) werden;" Chlingensperg. „All Liß (Lüße) oder wiſen ſol ain jeder pfleger durch ſeine eehalten oder taglöner ſelbs wittern und zw hew an ſchachen machen beraitten und rechen laſſen;" Röttenberger Urbar v. 1544 (ſ. Th. II, Sp. 856), f. 219. ſich erwittern, ſich der Witterung ausſetzen; ſich erholen, erheitern, ausruhen; Grimm, Wbch. III, 1070,3: erwittern und Erwitterung. „Morgens erwiter dich, daz iſt gar geſunt;" Altm. 26 (v. 1334), f. 188b. e) der Witterung ausgeſetzt ſeyn. Də' Hàr muss *widə'n*. Der Flachs wird nämlich in einem großen Theil des Landes nicht im Waſſer, ſondern dadurch geröſtet, daß er im Freyen auf den Boden ausgebreitet und dem Einfluß des Wetters ausgeſetzt wird. Über das Vortheilhafte wie Nachtheilige, beſonders aber das Geſundheitswidrige dieſer Methode, ſehe man Schrank's b. Reiſe p. 10. Vielleicht: wird die neuerfundene Chriſtianſche Maſchine, wie ſie es zu verdienen ſcheint, bald allgemeiner bekannt und gebraucht. f) wie hchd., (Weigand, Wbch. II, 1095); in der Jäger-Sp. verwittern, z. B. einen Fuchs, ihm eine Lockſpeiſe (die er bald wittert) legen. Mit ə-n brədnə- Háring kà mə-r- i-n Wintə' d' Füchs ám béſtn *və'wittə'n*. anwittern; vgl. Grimm, Wbch. I, 521. „Waz witert dich nü an, geielle!" (zum Herzen als Hunde); Labr. 57. Die Witter (Widə'), Witterung. „So verr ſy Wider (paſſende Witterung) haben;" Rorbacher Ehaft. Də' Hàr (Flachs) is auf də' *Widə'*, iſt des Röſtens wegen der Witterung ausgeſetzt. Auf də' *Widə'* wird də' Hàr nét ſo rüderiſch wiə i-n Waſſə'. Der *Widə'hàr* im Gegenſatz des Waſſə'hàr. unwitterig, adj. „Der ſumer wirt vil unwitrig;" Aug. eccl. 76, f. .... waswitterig, adj., Unwetter erregend; BM. III, 610. ſ. oben, Sp. 1051: Wasgewitter. witteriſch, aufgebracht, zornig. „Einen witteriſch machen;" Bucher's ſ. W. IV, 286. Vrgl. wittiſch in derſelben Bedeutung.

Der Wettern (Wédə'n), gabelförmiges Verbindungsholz am Wagen oder Pflug (gl. i. 1120: „uuetero, padiliga," bey Schmid die Wetter, bey Adelung das Wetter); Birlinger 431. Cf. wetten, (binden).

weit (weid, Comp. weidə', o.pf. weitt, weittə'), adj. und adv., wie hchd.; (mhd. wît, ahd. uuît adj., uuîto adv.; Graff I, 769. III, 771 f. Weigand, Wbch. II, 1050). Salz weites oder des weiten (scil. bandes); ſieh I. Th., Sp. 246. „Es ſey weit, das ſey ferr, quod procul absit;" Voc. v. 1618. Überhaupt wird der Begriff fern lieber durch weit gegeben. Verſtärkt: ſperrweit, angelweit ꝛc; Zeitſchr. V, 194. „Es iſt weiter nichts. Weiter nichts?" (Jac. Grimm). weiter gên, fort, weg gehn. R.A.: gê *weidə'!* laß es beruhen, gut ſeyn; es taugt nichts. R.A. bey H. Sachs 1612: IV, III, 191: einen weiten geben, (ſich aus dem Staub machen?). Vgl. bey demſelben die ähnlichen Fügungen: einen blinden führen (ſ. Th. I, Sp. 328), einen bloßen legen (daſ. Sp. 330 f.), einen kurzen ſchieben (1612: III, III, 77) und: „Wart, das wir dir dein ſtoltzen ſchmieren" (daſ. III, I, 9). Mach *weidə'!* mache fort, vorwärts! Machen, daß etwas *weidə'* kümt, fort, weg kommt. *weidə'* als adv., ein häufig gebrauchtes Einſchiebſel in der Rede des gemeinen Mannes, ohngefähr was übrigens, zwar. Er is *weidə'* nét weidə' 'gangə'. əs is mə' *weidə'* aə- Ding. I will di' *weidər* ét aufhàltn. Ironiſch: No-, dés koſtət *weidə'* kaə- Gəld! d. h. das würde viel koſten. Du ſtimmſt mi' *weidə'* nét, d. h. du haſt mich ſo ziemlich zum Beſten. weit aus (größer ꝛc.), bey weitem. weit aus gên, weit weg gehen, reiſen. Der Tanz auf Weit aus (ſonſt Lang aus) iſt die Hauptleidenſchaft der Miesbacher Mädchen. Hazzi. weitfängig, adj., von weitem Umfang, Gegentheil von engfängig. „Bechlayt in weytfanging chlaydern;" Öfele, script. r. b. I, 379. Der Weithagen, ä. Sp., Hagedorn. „Bedegar haizet ain hagdorn oder weithagen;" Konr. v. Megenberg f. 185, (Pfeiffer 316,2). „weitſchwaifig, πολύτροπος;" Birlinger 429. ſ. Th. III, Sp. 626. weitſchwichtig, weitwendig. weitwendiſch, adj., weitläufig. Der Weittrager, Salzweittrager, Art Arbeiter bey der Saline zu Hallein; Hübner, Salzb. 318. Vgl. Renner 3166: „Des ſele vil bezzer were, er were ein widtragere;" (zu Wit, Holz? BM. III, 76). Die Weit, der Umfang, der Raum, (mhd. wîte, ahd. uuîti, spatium; Graff I, 772. BM. III, 772 f.), beſonders in der R.A.: Weit haben, Raum haben. „Es hat nichts mer Weit im Magen;" (b. W.). „Er hat ə- gros gwampete Geign auf der Seit, es hätt s Berchtsgadneriſch Ländl drinn Weit;" Geſänge aus den noriſchen Alpen, N°. 3. Die Weiten, Weite, Ferne. In der Weiten (ə- də' Wei'n) liegt gemähtes Gras, geſchnittnes Getreide, eh es in Reihen zuſammengerecht, oder in Garben gebunden wird; (O.L.). ə- də' *Wei'n* (in der Ferne) rédt mə- ſtérkə' dəvo- às bey üns. ə- ſchlèchtə' Schütz, der ə-n Fuchs auf freyə' *Weidn* (auf freyem Raum) fált (fehlt). „Ich hüb und lost auf einer weiten;" Valkn. 35. Die Weitſchaft, Entfernung. „Nach Gelegenheit und Weitſchaft der Häuſer;" Hofer Feuerord. v. 1737. weiten, weitern, weit

machen, erweitern, entfernen; (Graff I, 772. BM. III, 773).' „By herzog Fridreichs alten zeiten, wan er sich begund ze weiten und den Fürsten widersetzen;" Zwettl. Reim-Chron. im Wien. Archiv 1818, p. 270. „Dann die Eltern das Quottembergelt zu geben sich verweidern wellen;" Wstr. Btr. V, 232. Blos missschrieben statt verweigern? Vrgl. erwittern, Sp. 1056.

Der Weiting, Weitling (Weiding, Weidling, Wei'lin', Weigling, Weidə', Dimin. das Weidál), der Asch, Milch-Asch, Art kleinerer Schüssel, deren oberer Umfang viel weiter ist als der Boden. In solche Weitlinge wird gewöhnlich die Milch gegossen, auf daß sich in selben der Rahm (die Sahne) absondere und oben ansetze. Heumann, opusc. 689. 704. „Ein weitling mit milchram;" H. Sachs 1612: II, IV, 235. „Die (Milch-) weytling waschen;" Cgm. 698, f. 39. „Ein erdener Taig-weiding;" Inventar v. 1756. Dieses Wort verschieden von Waidling (sieh Waid) und vom alten bahuueida (d. h. bahwaida '„Graff I, 776;" Jac. Grimm'), Backschüssel. Sieh Weigling.

„Weiter." „Pern, weyter und taubel und mit wew der Fisch gevangen mag werden;" Cgm. 698, f. 21. Vrgl. Wat und Sp. 855: Waid — und allenfalls auch; „vnser (under?) den fischern am hoff und under den waytern;" Hund, Metrop. (1620) II, p. 452, Stadtamhof betr.

anderweit, anderweiten; sieh Sp. 855 f.: Waid, 3).

Weitwurz. „Tormentilla haist weitwurcz;" Clm. 5931, f. 225.

Der Witt, Wit (Wid, Inn-Salzach), das Holz, besonders Brennholz; (mhd. der und daz wite, ahd. daz uuitu lignum, isl. viðr, schwed., dän. wed, agf. vudu, engl. wood. Graff I, 746. BM. III, 773. Weigand, Wbch. II, 1078). „In dein Ofen brennt freili' grad *Wied*, und *der* spritzt und gibt koa rechte Wärm; must schon mit Prügeln bei dir einhoazen;" Reitzenbeck II, 146. „Widt, grünes, unausgedrocknetes Brennholz; ganzes Widt, ungeklobenes, gewendtes Widt, gespaltenes; Widtwerk, Brennholz; Widtholzer, der Brennholz fällt; Brennwidtung; (Jir.). Wida-Holz, (im Saalthale) dasjenige, was die Holzknechte in ihren Söllen brauchen; (Pseud. Jir). „Parb, Pfann, Rachen ꝛc. Wits," gewisse Maße oder Quantitäten Holzes; Lori, Berg-R. p. 26. 39. 41. In den salzb. Waldord. p. 68. 81. 88. 95 ist der Brennwid oder das Widholz dem Bauholz oder Kueffholz entgegengesetzt; p. 98. 118 scheint dagegen der Edelwid für letzteres genommen. „Zimmerholz, prennwit;" Wiener St.B., Cgm. 1113, f. 36. „With und liecht;" Trosperger Ehehaft v. 1614, Cgm. 3238, fol. 33. „Der Witt zu dem Sieden im Hällein;" Urk. v. 1431. „Der gieng in einen wald nach widt;" Cgm. 54, f. 66 und 414, f. 117. „Den wit ich hie vail truc;" Chron. bis 1250, Ms. f. 21. „Darzue (zum Kreuze) erwelt er im ein gevelliges wite;" (in Dr. K. Roth's Predigten, 1839, p. 46,12 steht: „ein geuelligez wize"). „Ez waz ein armer man in einem dorf, der gieng tæglich in einen walt nach widt;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 66ᵃ, (Keller p. 128). „Ain armer man, der hiezz Gydo, gieng in den walt mit eynem esel nach wit;" daf. 76ᵇ, (Keller p. 151). „Do für er hintz dem walt nach holtz und wit mit seinem esel;" daf. 77ᵇ, (Keller p. 152). „Er gie durch einen walt ... der gebüre kloup dâ wit, ander büren ouch dâ mit;" M. Helmbr. 1827. „Der vierde der den wit kloup, der bidemt vor girde sam ein loup;" daf. 1849. „Do hiezen si wite beraiten und den bachoven haizen;" Jüdel, hg. v. Hahn, p. 132,51. „Vater hie ist viur und wite, wa ist daz oppher?" frägt der kleine Isaac; Cgm. 74, f. 137 ꝛc. „Jacob hiz daz kint springen veur unde wite gewinnen;" Diemer, Ged. 19,11. „Thaz kind (Isaac) thaz druag thaz uuitu mit;" Otfr. II, 9,43. Pämbit MB. III, 577 scheint fur paumwit zu stehen, wo nicht etwa prenbit zu lesen. Bachwit (Bà'wid), Bachholz, Backscheit. Castelli, Wbch. 72: *bâhwidlög·n*; wenn ein Bauer am Abend Holz in seinen Ofen legt, um dasselbe am folgenden Morgen anzuzünden, so heißt er dieses *bahwidlög·n*; — ohne Zweifel Bachwit (Backholz) legen; oder Bad-wid (Badholz)? Hofwit, Brenn- und Bauholz, das ein Hof (Schloß) braucht. Wehner, observ. 116, I, 1. Holzwitt in einer Urkunde (sec. XV.) aus Kaufbeuern zeigt mir, als ihm von Hrn. v. Barth zugeschickt, Professor Aurbacher am 30. Januar 1843; (Proces über die Sache anhängig). Wegen derselben Sache (Proces der Gemeinde Berghofen bey Sonthofen gegen den Fiscus wegen einer Waldung), wo die Worte Treibung und Holzwitt ... Wunn und Waid, Fratzung und auch Holzwitt einer Urkunde vom Appellations-Gericht zu Neuburg so ausgelegt worden, als bedeute Witt so viel als Waide, bin ich am 9. Septbr. 1846 beym Münchner Stadtgericht als Sachverständiger vernommen worden. Vgl. in einem Bericht des Pflegers zu Marquartstein v. 20. July 1588: „Auf disc beede hochsichtige pürgkopf zeigen und lautten beeder herrschaften öffnung wid und landthäting." Pfisel-Wit, Ofenholz; sieh Th. I, Sp. 442, und 268 unter Barb. „Geruft wit." „Dhainen floß abwarts fueren mit pretern oder mit dhainerlay geruft witz;" Münchn. Stdt.-R., Cgm. 544, f. 48ᵇ. 49. Ebenda wird unterschieden zwischen Weinflos und Widfloß, und am letztern der Bodemwid oder Bodem und der Uberwid, (wol Holz, das den Floß selbst bildet, und solches, das darüber geladen ist). Wit-nadeln (Widnà'ln), Baumnadeln, Tangeln. Die Witfend, Witevend, heutzutage corrupt die Windfing, die Windfang. Platz in Regensburg, wo ehmals Holz zu Wasser herbeygeführt und verkauft wurde. Die Witfend war noch 1530 mit keiner Stadtmauer umfangen, sondern von einem Canal durchschnitten, auf welchem die Güter ein- oder ausgeschifft wurden. Gemeiner, Reg. Chron. II, p. 135. 360. III, 219. 734. 783. De „locis onustariis (Uuiteuendin) in loco Hal" (Reichenhall) ist die Rede schon in einem Diplom Kaiser Otto's I. v. 974 und in einem andern v. 1025 bey Reichelbeck, Hist. Fr. I, 219, Arnpeck, Chr. B. lib. IV, cap. 34. Ein Holzfloß heißt gl. i. 292: uuituffina, Otfr. II, 9,35: uuitauina, gl. a. 84: uuitufelah. Withau, junger Wald, hat Chr. Schmid, schwäb. Wbch. p. 521, unter Langweid, Langwid. „Withauff, strues lignorum;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 35ᵇ. Der Witmanger, (ä. Sp.) Holzhändler. Gem. Reg. Chr. I, p. 511. 512, ad 1920. IV, p. 220. Daher bis in die neueste Zeit die Regenspurgische Donauer- oder Wittmanger-Wacht. Freyb. Samml. histor. Schr. III, 77, Paritius p. 131, Kaiser 32. Sieh II. Th., Sp. 1626. Widemarke Holzmark; s. Vilmar, kurhess. Idiot. 453.' Der oder das Wittmeß, Name einer Waldung ein paar Stunden von Eichstätt; (v. Witt, Holz, oder Widem? und Maß?). Lexicon v. Franken VI, 274. Vgl. Birlinger 432: Widum. Der Wittag, Holztag; Vilmar, kurhess. Idiot. 453. Wittzins; s. Birlinger. 434.' Der Witter, (Salinenwaldungen) der letzte Knecht einer Maisterschaft von Holzknechten, welcher Feuer anmachen, Wasser holen ꝛc. muß. Kranewitt (mhd. chranewite, ahd. chranauuitu, juniperus) wird nicht leicht mehr anders, als in Verbindung mit -Ber, -Stauden ꝛc. gehört; sieh II. Th., Sp. 1371. Ohne Zweifel ist der zweite Bestandtheil dieses, schon in der mhd. Sp. sehr entstellten Wortes (chramwitpawm, Cgm. 89, f. 23; chramipaum, Cgm. 721, f. 67) unser Witt. „Der Krametbaum heißt in meiner müetterlichen teutsch ein wechalter," sagt Konr. v. Megenberg; er war demnach wol kein Bayer. Im Illyrisch-Slawischen heißt juniperus wenja und granawenja, — aus dem Deutschen? (Am Caucasus gibt es Wacholderbäume von 15 Fuß Umfang. So auch der Buchsbaum dort ein wahrer riesenhafter Baum. Spensers Reise: Travels in Circassia, Krim, Tartary ꝛc. London 1837.) Langwit, Pflugwid, s. Vilmar, kur-

heſſ. Idiot. 452 und vgl. oben, Sp. 859: Wid. Nach dem altnord. vid-r, ſchwed., dän. Wid, Wed (zunächſt für Baum, Wald) und den Nom. propr. von Wäldern, z. B. Tiwed-en, Holwed-en, Myrkvidr (wol Mörk-vidr, Gränzwald), vrgl. Lagerbring, Sv. R. h. I, c. 17, §. 18 — wäre auch in dem bayriſchen, viel, und neulich wieder in v. Hormayr's Luitpold p. 54—55, beſprochenen Grunzuuiti eigentlich ein Waldname zu vermuthen; (doch kaum gruonaz uuitu, grüner oder Grün-Wald). Kleinmairen, Juvavia p. 62. 118. (112. 117. 201: Gruncita, Grünzing). Rettenbacher, Cremsmünſter, p. .... Koch-Sternfeld, Münch. gel. Anzeigen 1840, Nr 21—24. Wenn Stratiburgum aus Argentoratum, konnte Grunz aus Carnuntum (dem ſpätern Heim-burg, von Heimo benannt) als Carnunt-Wald entſtanden ſeyn. ſ. Th. II, Sp. 1006. Die ahd. Sp. brauchte uuitu-manod für September; gl. o. 236, Mone, Quellen I, 257. Wackernagel's Leſebuch (1839), Th. I, S. 69—70. Cf. angelſ. weod-monad, Augustus, von weod, zizania; Hickes, gr. AS. 210. Weinhold, d. Monatsnamen p. 62. Der Withopf, Widhopf, wie hchd. Wiedehopf; (ahd. Sp. uuituhopfo, upupa; cf. Grimm III, 363. ſ. oben, Sp. 858). „Wann der wein jhm im kopf wird klopfen, wie an eim baume die wiedhopfen;" H. Sachs. Einen Widhopfen aushecken, cacare; derſ. Zeitſchr. IV, 56: *Wudwud, Wudi.*

Wittelsbach (in Urkunden des XII. Jahrh., z. B. MB. IX, 419. 546, Meichelbeck, H. Fr. I, 353: Witilinesbach, Witelensbach; bey Aventin in ſeinen autographen Annales Schirenses, f. 9. 10: Witeleineſpach; im XVI. Jahrh., z. B. Cbm. 2799, f. 31. 34: Widlſpach; 202 heute im Munde des Volkes Wi'lſpə, Wilſpə; — italieniſiert in einer Urkunde von 1175 bey Muratori, Antiq. ital. IV, 276: Guitilibach, wie Guizna ſt. Weißenohe, Reg. Boica I, 178 —), der Name zweyer Dörfer, Unter- und Ober-W. und der weiland bey letzterm gelegenen, ſeit 1113 viel genannten Stammburg, rührt (cf. Gramm. S. 289) ohne Zweifel zunächſt von dem jetzt namenloſen Bache her, welcher von dort der großen Paar (ſo, und nicht Paar muß den Urkunden und der jetzigen Volksausſprache zufolge eigentlich geſchrieben werden. „Grimolt de *Parra*," Hohenw. 2, fol. ultimo. Vgl. Th. I, Sp. 257: Barr) zufließt. „Der pfallenzgraf von Wittlinſpach;" Chronik bis 1314, Cgm. 55, f. 65, (vgl. Th. I, Sp. 638). „Castrum de *Wittelenspach;*" Cbm. 52, f. 31ª. „Otto palatinus de *Witenlinspach* obiit 1156;" Clm. 17401 (XIII. sec., 1226. fol. max.), f. 4ᵇ. „Otto maior Palatinus de *Witelingeſbach*" als Zeuge Biſchof Eberharts zu Bamberg 1168; Urkunde v. Kloſter Ensdorf. „Otto comes palatinus de *Withelingesbach*," 1164; Lang, Reg. Boica I, 251. 264. (Mittheilung Dr. K. Roth's, 8. Oktober 1848, der auf ein Widilo, Quidilo (in Quedlinburg) und abgeleitetes Widil-ing räth. Indeſſen können obige -inges ſtatt -ines blos Mißdeutung ſeyn.) Die alte Diminutivform Witilin ſelbſt hat mehr das Anſehen eines perſönlichen als eines Sachnamens. Sie kann zu obigem mhd. wite, ahd. witu gehören. Förſtemann I, 1278 ff. „Wittilo praepositus" in einer Urkunde von ... bey Meichelbeck, H. Fris. I, II, 552, in welcher auch ein „Dietpolt de *Wittilinespach.*" In einer Urkunde des Biſchofs Otto von Freiſing von 1142 erſcheint als Zeuge ein „*Wittilo* de Wartenberc." Eine Walderbacher Urkunde v. 1352 mit „Ortliebs Inſigel des Witleins." Clm. 13036, 13062, 13085 „scripsit Fr. *Witelo* (*Widelo*) in Prüfening," (1121—1187). (Man vrgl. Grimm, Mythol. ² p. 349. 452). Der Wittelſpeck (ä. Sp., z. B. MB. IX, 333), (jetzt) dəʿ Wilſpéckoʿ, der von Wittelsbach (cf. Th. I, Sp. 202). Wittelsburg. „Der pfallenzgraf von Witeliſpurg;" Kaiſerchronik, (ſ. oben, Sp. 855: die Waid, 3). „Item ain lehen zue Inchenhofen gegeben von dem jungen pfalzgrauen von Witilineſburg", (neu beigeſchrieben: „circa 1170"); Thierhaupt. Urbar v. 1456 im Cod. Thierh. 67, f. 51, III.

Die Witten, ſieh oben, Sp. 858 f.: Wid, b.

Die Wittiw, Wittib, wie hchd. Wittwe, (mhd. witewe, witwe, ahd. uuituwa, widuwa, goth. viduvô, aus lat. vidua; Graff I, 779. BM. III, 780. Weigand, Wbch. II, 1096). Bey Heumann, opusc. 93, MB. XIX, 78. XX, 150 ꝛc. ſteht noch wittub, MB. XXIII, 515, ab 1451: witumb, vielleicht aus dem Casus obliquus wituwen (nach Gramm. §. 576—577) contrahiert. Sp.-W.: Wenn ə˜ Staə˜ vo˜n Himmel fällt, fällt ər aufə˜ *Wittib,* (das traurige Loos der Wittwe bezeichnend). Gerne wird moviert: der Wittiwer, b. W. Widéwəʿ (– – ∪, ahd., mhd. witewære; gl. i. 567 noch einfacher: uuituo, viduus), die Wittiwin, b. W. Widenn; der Wittling (Widlin', Zeitſchr. VI, 120,35), Wittman (Widmà˜), die Wittfrâu, das Wittweib; plur. Wittleut. „Wan ſy (die Turteltaube) witiben iſt;" Megenb. f. 131, (Pfeiffer 22,22: witib; cf. 180,35. 181,33. 189,7). „ə *Widin* soll meiˇ Weiˇ nét weəʿn: dé tuət aə˜n ja 'ən eəʿschtn Mà˜ vaəʿrupfe˜, wo ſ' nuə˜ dennet kà˜;" Caſtelli (1828) p. 134. Ein Schnitt Brod, an dem etwas von der obern und von der untern, aber nichts von der Seitenrinde befindlich, heißt ə˜ *Wittiwəʿ* oder ə˜ *Widweibəl.* verwittiwt, verwittibt, (mhd. verwitwet, ahd. Sp. uruuituib, viduatus). Der Wittiwſtuel, Wittwenſtand; ſieh Stuel. Der und das Wittum, Witthum, die Bewittung, a) Wittwengehalt. b) was Widem, dos, dotatio, (w. m. ſ.), und wol daraus entſtellt.

erwittern. MB. XVIII, 692—699, Köſchinger Ehhaft v. 1527, ſteht wiederholte Male die Formel: es ſey (über dieſen oder jenen vorgetragenen Artikel auf frühern Ehhaftverſammlungen) „allweg erwittert und zu recht erkannt worden, daß" ....; ein paar Mal hat der Druck erwirtt, erwirttet, nur einmal erwidert, welches vielleicht die rechte Form iſt. In einer jüngern Abfaſſung dieſer Ehhaft, der v. 1624 (ſie dauerte bis 1722 fort), wie ſie in den bayr. Annalen v. 1834, S. 553 und 573 abgedruckt iſt, kommt dieſer Ausdruck nicht mehr vor. Ob für erwitert, erweitert, (vgl. Weiterung)? ſ. Grimm, Wtbch. III, 1079,2: ermitteln, ausmachen, finden.'

wittern, ſieh hinter Wetter.

wittiſch, ſieh witteriſch, hinter Wetter.

wit, witt, (Fuld., büchiſch) wider. Das Eſſen helt *witt,* iſt nachhaltig. wittlaufen, wittrennen, widerlaufen, widerrennen.

'wittern, wiederholen (?).' „So wäſche man im die füſſe mit chaltem waſſer und witer ims mit warmẽ;" Clm. 5879. f. 205.

'Wiet, Wiete (?).' Der landwirthſchaftliche Vereinscomité räth (ſ. Verordnung v. 24. Nov. und Landbote v. 3. Decemb. 1845), die Kartoffeln, damit ſie unangeſteckt bleiben, in Wieten („Haufen oder der Erde") aufzubewahren. — Woher das Wort? ſ. oben Withauf.'

„Wüttinck, aselli, pisces;" Voc. v. 1618.

Die Wuet (Wuəd, o.pf. Woud), wie hchd. Wuth; mhd. wuot, genit. wüete, ahd. wuot. genit. wuoti; Graff I, 767. BM. III, 535 f. Weigand, Wbch. II, 1114 f.) 'Der Wuetſcherling, Wuetſchierling, ſ. oben, Sp. 446 f. 459. Weigand, Wbch. II, 1115.' „Wutſcherlink iſt den geizzen gut, des menſchen magen er ſchaden tut; Renner 22362. wüeten (wüətn, wiəˇn, o. pf. wêiˇn), wie hchd. wüten; (mhd. wüeten, ahd. wuotian, wuotan). Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 460: wôtern.' „Mit Wüethes hör ich weith hin khomen," heißt es in 205 einem Ms. sec. XVI. (Cgm. 957, f. 1 und 4165, f. 8), wobey allerdings eher Wüetens (ahd. Sp. Wuotans, agſ. Wôdens, isl Ôdins) als, wie bey H. Sachs I, III, 696, das Wüetend (Her, Heer) zu verſtehen. *'s Wuətəs* kommt, oder: du bekommſt *'s Wuətəs,* wenn du des Nachts den Kopf zum Fenſter hinaus reckſt, — du bekommſt einen verdrehten, krummen Hals; (zu Kindern. Aurbacher, 10. Novbr. 1840). „Das glaub als

ob ich schwer: dem wilden wuttißher für er glych durch den wald;" Blatt c. 5 eines in sechssylbigen Reimzeilen 1486 abgedruckten Gedichtes, anfangend: „Got mercurius;" (Mittheil. v. Weigand) „Als ob es wær daz wütend her;" Mich. Behaim, Wiener, p. 176,4. „Bî deus salter ich dich swer und bî Wutungis her;" v. d. Hagen, Ges. Abent. LV, 1290. „De equitibus nocturnis qui vulgari gallico Hello quin et in vulgari hispanico antiquus exercitus nondum loquar;" Guillelmus Parisiensis, de malignis spiritibus, Aug. eccl. 121, f. 184. 215. Vrgl Grimm, Mythol.[2] p. 871—902. Gesch. d. d. Spr. 776. Weigand, Wbch. II, 1115, auch Nachtgejaid, Nachtgelait, II. Th., Sp. 1201. 1529. Über Wuotan, (goth. Wôdns?), den germanischen Hauptgott, sieh Mythol.[2] p. 120—150 und vrgl. hie unten wueteln. erwüten, in Wut, Raserei gerathen, toll werden. BM. III, 536. Grimm, Wbch. III, 1074.' „Strigels tochter, das ist die recht, solst du erwüten, derselben thu die agen abschütten," sagt die eifersüchtige Bauernmagd zu ihrem Liebhaber. „So ließ ich dich auch wol erwüten, bist auch nit hüpsch, darzu nit reich..." erwidert Er. H. Sachs 1612: III, III, 12. 13. wüetig, adj. und adv.. a) wüthend; b) heftig, sehr, vehemens, vehementer. Der wüetig Donnerstag, der Donnerstag vor Fastnacht. Grimm, Wbch. II, 1253, .' „1455 feria quinta ante Esto mihi quae dicitur der wittag dornstag ... natus est Petrus Wagner abbas in Thierhaupten;" Thierh. 110, f. 7a. Verstärkend: Zeitschr. V, 184. wüetächtig, (wenn die Aussprache wêitächti' also zu deuten ist, b. W.), habgierig, neidisch. ə̃ *wêitächtige* Rámpfel, habsüchtige Person. cf. Wê-barm, Sp. 824.

wueteln, wuedeln, (wuə'ln, 'uə'ln, o.pf. wou'ln. Cf. isl. ua, verminare, odal, natura vegeta, actuosa), a) sich regen und bewegen; hin und her laufen wie Ameisen am Haufen; wimmeln, kriebeln; vgl. oben, Sp. 980: wureln. Castelli, Wbch. 268: *wuarln*, wimmeln, kriechen. Dâ *wuarld* âlas von Lais'n. „ə̃ Maus mues â' i̇̃m Leib drin sei̇̃, dé, wann də' Mensch si' fürcht, glei' z'*wuə'ln* („z'wuarln") à̃hébt und dəbei eəm übə's Lébə'l kriəcht;" Castelli, Ged. p. 98. „əs *wuə'lt* (wuarld") vȯ̃ 'n Leudn, wann s' d' Wei̇̃be' schneid'n, dud'ln s' də'bei," das. 117. „Dà *wuərlt*'s ('s Wêlaəd) aft um und gschwillt à̃, dá' l maə̃, iəzund wird 's Herz eəm gė̃ z'klaə̃;" Wagner, salzb. Ges. p. 17. „Das herz wudelt und wallet mit pegird und mit senen;" Cgm. 714, f. 167. b) (von Pflanzen, auch wol von Thieren) vegetare, pullulare, sprossen, wachsen, zunehmen, gedeihen. Də' Samə *wuə'lt* auf'm Feld, die Saat geht auf. ə̃n Auswárts, wenn àlls àubə' wird und *wou'lt;* b. W. „Das Söhnlein wuedelt und lebt frisch und gesund;" Bucher's sämmtl. W. III, 66. „Es wudelt schon und war gar faist," sagt der Bauer vom ertrunknen Kalb bey H. Sachs (1612: II, IV, 138). wüetlich (wüədlə', Allgäu), sehr lebhaft. Cf. wüed, (Stalder) üppig wachsend, geil; ndrs. Wôden, Kräuterich. Cf. Sp. 835: wieche und Zeitschr. III, 378. Das noch etwas dunkle ahd. wuodi, goth, altsl. wôthi bey Seite gestellt, läßt sich wol mit Wuotan (Wôden, Odhinn), dem vergötterten Begriffe der Fruchtbarkeit und des Segens (Kemble, Stammtafel der Westsachsen p. 26), kein Wort so gut vergleichen als dieses unser unscheinbares wueteln. Vgl. Grimm, Mythol.[2] p. 120. 1205. 1206 (Wonsbeke und Wandsbeke?).

'watscheln, wutscheln, schwerfällig, schleppend und wackelnd gehen. Weigand, Wbch. II, 1028. Zeitschr. III, 132. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 442: watchen.'

wátsch! Interjection, Schnelles, Unverhofftes bezeichnend. 'Zeitschr. IV, 118,11: witsch! wütsch! wutsch! auch als Substantiv: imə *Witsch*, in einem Ru. Vgl. witschen, wutschen.' „Und hat, watsch, einem jeden eine Ohrfeige gefangt;" Bucher, Kinderlehre 58. Die Wätschen (Wádschn), Streich auf die Backe, Wange, Seite des Kopfes, schnell und unverhofft fallend. Weigand, Wbch. II, 102. Vilmar, kurhess. Idiot. 442. Zeitschr. II, 240. 468; vgl. česk. facka, Ohrfeige, wyfackuji, Ohrfeigen geben). „Diu schône Isôt den schimpf im underwîlen bôt, daz si greif an daz wange sîn: halt mir ein orc-wetzelîn;" Heinrich's Tristan 5478. 'watschen, watschnen (wâdschnə̃), beohrfeigen; *â'wâdschnə* Einen; (österr.). Zeitschr. IV, 48.'

Der Wätschger, (ä. Sp.) Hängetasche, ascopera; Voc. v. 1618. Birlinger 431. „Watzger, Felleisen, Mantelsack;" Gem. Reg. Chr III, 831. IV, 36. Cf. schwed. väska, böhm. wak, bulga, pera, waček, mantica, wačkař, Sädler; franz. la vache, auch mhd. watsac, s. oben, Sp. 1046.' Der *Kálawádsch, Kálawádschká*, (Obr.M., b. W.); vgl. Th. II, Sp. 1233: Kalier. Reitwetschger; H. Sachs 1612: II, II, 54. V, III, 42. Weigand, Wbch. II, 1028: Wätscher.

witschen-brûn. Br. Berht. 293, (Pfeiffer 396,29): 204 „Sô daz gickelvêch, sô daz witschenbrûn," (weichselbraun? 'oder vielmehr von dem Färberginster, genista tinctoria, spartium scoparium, welcher nach Nemnich II, 32 und 1331 auch Witschen, Wetschen heißt? Mittelalterliches Hausbuch, hg. v. german. Museum 1866, S. 26,9.') Cf. wisselfarb.

'witschen, wütschen, wutschen, sich rasch, eilig bewegen, huschen. Vgl. unter wátsch! und Zeitschr. IV, 118,11. witscheln, wutscheln, sich unruhig hin und her bewegen; Vilmar, kurhess. Idiot. 456. Vgl. wuseln und hchd. wischen.'

'Der Wutsch, strix. BM. III, 831. Diefenbach 556c; nov. glossar. 351a.' „Wir sprechen, daz strix oder ama der nachtvogel sei, der in etleicher däutsch wutsch („wütsch") haizt oder ain stainäul;" Konr. v. Megenberg f. 130a.b., (Pfeiffer 224,13).

Der Watz, Wetz, (Aschaffenb., Nordfranken) das unverschnittene männliche Schwein, scrofa mas.; (isl. hvat-r, das Männchen von Thieren überhaupt. Weigand, Wbch. II, 1028. Vilmar, kurhess. Idiot. 442 f.). Sieh Wétzbêr unter wetzen, welchem Verb ein älteres adj. huaz, scharf, acer, alacer, zu Grunde liegt. Cf. das schweizerische waetz sein auf etwas, darauf losgehen, erpicht seyn. „Wetz (scharf) als ein schwert", ad 1400. Vrgl. Wutz.

Der Watzmann bey Berchtesgaden, einer der stattlichsten Berge der bayrischen Alpen, weithin ausgezeichnet durch seine zwey Felsenhörner. Panzer, Beiträge z. Mythol. I, 245 ff. Aus dem Wazimans Galgen (sieh Th. II, Sp 902), wenn auch nicht aus dem Ortsnamen Watzmannsdorf (Hund, St.B. I, 363. III, 765; Wacimannisdorf, MB. XI, 174. XIV, 426) ergibt sich ein Personname Watzmann, (Förstemann II, 1274), welcher (wie dergleichen nicht ohne Beyspiel ist) auf den Berg übergegangen seyn kann. Vrgl. Th. II., Sp. 1297 und Th. IV, Sp. 946: Karwendel. In Salzburger Urkunden seit 1070 begegnen Zeugen mit dem Namen Wazeman. Schottky, Bilder 249. „Episcopus Spirensis Hvozeminnus;" Clm. 17072 (XII. sec.), f. 49.

Der Wazel, Speiseröhre wiederkauender Thiere; cf. oben, Sp. 1021: Waisel.

Der Waiz, Waizen (Waəz, Waəzn), wie hchd. Waizen; (mhd. weize, gen. weizes, ahd. ueizi, hueizi, goth. hvaiteis; Graff IV, 1244. BM. III, 562. Weigand, Wbch. II, 1050 f. Zeitschr. IV, 507). Sieh auch die Form Waiß, oben Sp. 1020. R.A.: „Mir blüet mein Waiz. „Seinen Waitz darunter scharren," es sich zu Nutze machen. Avent. Chron. 460. „Und ee

man sein ist innen woren, so hab ich (Wucherer) meinen waitz wol geschoren;" Cgm. 714, f. 270. Bey der Theurung 1491 galt zu Sunnwenden in Landshut ain schaff waiz XI gulden rhein.; Chr. bei Freyb. I, 166. Der Stainwaiz, (salzb.) Warzenkraut, Mauerampfer, sedum album et rubens L. waizen (waəzə˜), adj., a) von Waizen; *waəzə˜s* Brod *waəzəne* Knédl; — *waəzə˜s* Korn, *waəzəné* Gersten, worunter auch Waizen gemischt oder gebaut worden. b) *waətze˜*, *wàitzə˜*, (b. W.) kostbar, (wie zuckərə˜); ObrM.

Der Waizel, was Waitzel; waizeln, vb., was waitzeln; s. oben, Sp. 1021. „Waizel den schaden damit ... so geschwilt der waitzl;" Cgm. 3723, f. 119. „Wie wunden gehefft soln werden und gewaitzelt. Mach hefftwaitzl ...;" Cgm. 4543, f. 151. „Leg über dy wunten ain ringen waitzl;" das. f. 163. „Der waitzl ... die waitzlsalben ... ain waitzl von ayerchlar;" das. f. 180. 181. 182.

wetzen, wie hchd.; (mhd. wetzen, Praet. watzte; ahd. uuezan, huezan, Praet. huazta, acuere, isl. huetia und hvessa, vom Nomen huaz, acer, acutus, alacer, ags. hvæt, isl. hvatr, hvattr, woher auch was und entstellt wahs; sieh wächs. Graff IV, 1239. MM. III, 532 f. Weigand, Wbch. II, 1070. Zeitschr. IV, 506). „Er geht als ein wetzent swein und dar zu limment als ein ber;" Renner 6984. „Si waxten, exacuerunt;" Cgm. 17, f. 92b. wetzen, (bey Selhamer) schwatzen. Der Wetzber, das (unverschnittene) Männchen vom zahmen Schwein; sieh Watz und Th. I, Sp. 263. Der Wetzstain, (mhd. wetzestein, ahd. huezzistein). „Den stain ametisten sol man riben an einem wetzelstein und sol denne den wetzelstein waschen mit wein; Fürstenf. 121, f. 172. Unter diesem Namen gibt es auch ein Volkslied mit seiner eigenen, sehr beliebten Tanzmelodie, anfangend:

„Häb I nét ə˜n guədn *Wétzstaə˜?*
D' Leut sägng, I soll'n wégtaə˜.
und 's Mensch sagt, I soll'n g'hàlt'n,
dèn Wétzstaə, den àlt'n etc."

„Der must mir ye die torin (?) wetzen und schlyffen an sein wetzstain ich main die zwischen meinen bain die allweg grossen hunger trait;" Cgm. 379, f. 72. Vrgl. Schneid und ähnliche Hyppokorismen der Volkssprache.

Wetzel, Personname, (ahd. Wezilo = Werinhari, Haupt's Zeitschr. VII, 299—300. Förstemann I, 1268 —70); s. oben, Sp. 1002: Wernher.

205 Die Weiz, Weize, a) (ä. Sp.) die Strafe der abgeschiedenen Seelen; (mhd. daz und diu wîze, ahd. daz uuîzi, agf. vite, isl. vîti, poena, supplicium; Graff IV, 1117. MM. III, 783). „Daz sein sele werd erlöst auz haizzer witze fewre; Suchenwirt p. 19. Dem tuvel dienet ir mit flizze, mit im habt ouch di êwigen witze;" Hoffmann, Fundgruben I, 201. „Daz sie (meine Brüder) iht chomen an di stat dirre weitze," (ruft, nach Luc. XVI, 28, der Reiche aus der Hölle); Cgm. 64, f. 49. „Löse sei (eam, so. animam) von den steten der weitze, und setze sei unter die schar der rubenten geiste;" Cgm. 73, f. 48. „Dye weitz ist ze furchten zum ersten durch dy menig der weicz;" Cgm. 619, f. 370. „Die neit und marter, die die armen seln in der weiczen litten;" Cgm. 351, f. 169b. „Got hat die weiczen darumb beschaffen, das die sel gerainigt werden;" Br. Berchtolt, Cgm. 1119, f. 12a. „Zeitliche pein in dem vechsewr oder in der weyczen;" Cgm. 1151, f. 1. „Die weitzen sant Patriczen, purgatorium S. Patritii;" Cgm. 451. „Do er (Lazarus) in den wîzen (in der Hölle) was;" Griesh. Pred. I, 38. „Ich han fiumf bruder daz er die warnege, daz sie iht komen in dize statt dirre wîzze ... in die wîze ... diu tiuft der wize ... in der tiufon wîze ... daz was im ain groziu wîze. do er was in den wîzen;" das. 39. 40. „Si fürten (die sel) ze den bittern weitze;" Tungdalus, hg. v. Hahn, p. 45,61. „Swie so daz wære ir wîze;" St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 20b, Vers 66. „Wande sie (coelestes) mich âne wîze (inpunitum) under ir zal niht nement;" ... „der muose in die wîze (looo poenali deputatus est);" das. f. 68. 69, Vers 1342. 1350. „Ob ein menich in weitzen wær, dem wird noch genad getan und hilf von der christenhait, aber in der hell ist chain genad;" Gesta Roman., Cgm. 54, f. 8b (Keller p. 17). „Wir wurden aller frœden sat, als dy sel in dem barabeis, so sy kumen in solcher weiz aus der weicz, dem fegfeüre in dy stat so gehëüre;" Mich. Beham, Wiener, p. 204,25. „Aber her Augustin Tristram und her Oswald Reicholf mit nam sein in der weiczen, dem vegfeür, in großer marter ungeheür;" das. 279,12. „Maria, du wunn des himels der erneut ist, der erd die gerainigt ist, der weitz die geminnert ist; Clm. 4755 (XIV. sec.) f. 151. „Einer igleichen gelaubigen sele erwirf, daz sand Michele seu ledige von den weitzen, den grozzen itweitzen." „Ein gebet vmb ein sele, daz si erledigt werde auz den weitzen." „Swaz cristensele in den weitzen sei, die löse durch die namen drei;" Cgm. 73, f. 3. 5. 10. 25. 50. „So wär manig tausent sel in dem himelreich, dy noch in den weiczen sind;" Cgm. 365, f. 214. „Die sel gen aus den weiczen an der sambstagnacht, und sein herauffen uncz an den mantag, so müffen sie wider in die pen;" Grimm, Mythol. XLVIII, 465. „Ich dacht in dem sinne min ez mügent wol zwu sele sin den ist ir wiz her gelait;" Liedersaal, Nr. CXXV, Vers 63. „Novem poenae, neun weicz. die erst ... dy newnt weicz;" Cgm. 4880, f. 289. 293—94. „Der uns bringet der sunten iouh des wices urchuole;" Clm. 9513, Vers 366. „Den selen in dem weiczen zu trost;" Cgm. 787, f. 204. „XL tag antlas" bringt Erlassung von so viel „peen in der weitzen" als er in XL Tagen „hiet hie auff erdreich mügen abgepüffen;" Monac. Francisc. 148, f. 56. „Vnser herr J. Chr. verleich den lebentigen hie auf dem erdtreich gnad und parmherczichait und den ellenden gefangen seln in den pen der weiczen (vorher hatte gestanden „des segfewr") rue und salichait;" Thomas Pewntner, Caplan zu Gmund in Oberösterreich (1451), Asp. 57, f. 81b. „Unser herr Jhs Xρς verleich den lebendigen gnad und barmherzikait den ellenden gefangen selen in der pen der weitzen rue und sälichait" ꝛc.; pfarrliche Formel, Windb. 205, f. 166. „Das gebet behuett (den Betenden) vor der pitterhait der hell (inferni) und auch der weitzen" (purgatorii); Cgm. 121, f. 126b. „Bschütz uns voa' Sünd'n und *Wetznen* wol;" Rank, aus dem Böhmerwald (1843), S. 147, (vgl. Th. II, Sp. 1430: Liecht). „Swar ich welle, in die weize oder in die helle;" v. d. Hagen, Ges. Abent. II. Bnd., S. 554,58. „Von der hell und jren weitzen." „Wilt du ubrig werden der hell-weicz;" Cgm. 619, f. 353. 354. Am jüngsten Tage steht „all hellwiz lar," steht die ganze Hölle leer; Cgm. 717, f. 14. „Den brohte der engel zu den hellewisen (statt hellewîzen), daz er gesähe die grosse not der armen selen;" Cgm. 5, f. 238b. „Steic in uuizi, descendit ad inferos;" MM. 4. „In hellauuizzi, in gehennam;" Tat. 44,20; (isl. helvîti, schwed. helwete, dän. Helvede, Hölle). b) Höllenspuk, Geisterspuk. „Ein perg leit pey der stat Kathamensium, da St. Agatha rast, da ist ain weitz in dem perg." „In ainem andern perg sind samleich weitzen;" Cgm. 619, f. 368. 369. c) arme Seele, welche, wo sie gesündigt, zur Strafe umgehen muß, Geist. Wenn d' *Weiz* widə' kümt, muəst s' fei˜ sprachə˜. „Unholdin alias weiczenfarerin;" Clm. 14138, f. 202. „Quas vulgaris stultitia weiczenfarerin vocat;" Clm. 5801c, f. 154. „Credidisti ut aliqua femina sit hoc que possit quod quedam a diabolo deceptae se affirmant necessario et ex praecepto facere debere i. cum daemonum turba in similitudinem mulieris transformata quam vulgaris stultitia unhöldin aliàs weyczenvarerin vocant certis noctibus equitare debere super quasdam bestias et eorum consortio annumeratam esse;" Canon poenit. Theodori, Clm. 5387, f. 315b.

weizen, Praet. hat geweizt, 1) zunächst zu Weiz, b, c: als arme Seele umgehen, überhaupt als Geist, Gespenst erscheinen, spuken. Es weizt. Da *weizt*'s, da ist es nicht geheuer, geht es um. Cf. Heumann, opusc. 689, Gramm. S. 491, Z. 27.

„Z' Nächst hàts in də' Kuchl *gweitzt*,
à˜ 'Köchin si' mit Gwàlt ei˜gspreitzt.
Abə' dé hàt Schneid!
Ja wól, dás 's Luədə' schreit!
Si packt 'n Geist glei' sælbər à˜." Lied.

Das Geweiz, das Spuken, der Spuk. 2) strafen, peinigen, quälen; (cf. mhd. wîzen: Praet. weiz, Partic. gewizzen. BM. III, 781 f. Graff I, 1089. 1114). „Mînen bruoder ich unrehte weiz, wan ich in drumbe ze töde beiz; Grimm, Reinh. p. 307, 445 und p. 371. Der Weizer, (mhd. wîzære), was Weitziger. „Ain hofman, hieß Hans Sweizer, da dise argen weiczer den großen mort heten getan, da wolt er auch nit pei in stan;" Mich. Beham, Wiener p. 109,29. „Da stund auch Hans Sweiczer wider die groben weiczer;" das. 169,5. „Der Sweiczer was den Wienern ain weiczer. Tag und auch naht was er vor in, wen er begraif, den zoch er hin; er vieng sy und slug sy zu tot;" das. 308,25. verweizen. Der Augustiner Christian Preczner zu München läßt im J. 1380 (im Cod. Monac. Augustin. 190, f. 259) die verdammte Seele zum Leib sagen: „O du arm fleizz (Fleisch) du pist nu verborsen und verbaizzet (statt verwâzen? s. oben Sp. 1017), die welt waz dir undertan" ꝛc.

weitzigen, (ä. Sp.) peinigen, strafen; (mhd. wîzegen, wîzenen, ahd. uuizzinon, punire; Graff I, 1121. BM. III, 784. 785). „Man sol in witzigen mit slegen an der fraiget und mit starker vanknusse und mit hunger und mit vroste ꝛc. unz er veriehe" ... „die wize anlegen ... keine wize anlegen;" Schwabensp., Laßberg p. 161. „Die mich habent geweiczigetz;" Cgm. 101, f. 22. 31. 33. 79. 97. 106. 131. 153. „Ain tewfel, der waiczigetz di selen;" Cgm. 315, f. 4b. „Der teufel weiczigt und martert die lewt mit fewr in der hell;" Cgm. 4591, f. 48. „Ich wirde grimme sêre gewizzeget in dizem fiure," spricht der reiche Mann zu Abraham; Griesh. Pred. I, 38. „Hail mich von weitzigunge;" Cgm. 73, f. 24. „Dein sel fert in die weitzigung der hell;" Gesta Roman., Cgm. 54, f. 71b, (Keller p. 139). Der Weitziger, Strafer, Peiniger, Gerichtsdiener, Henker; (mhd. wîzenære, wîzegære; BM. III, 784. 785). „Alſo wart der herre zornech und hiez den kneht vahen und hiez in antwurten den wissegeren;" Griesh. Pred. I, 142. „Er hiez den kneht vahen und hiez in den wîzegeren antwurten;" das. 144.

Der und das Itеweiz, Itеweize, Itewize, (ä. Sp., mhd. diu itewîze, der und daz itewîz, ahd. der itauuiz, goth idveit, agſ. edvit; Graff I, 1119. BM. III, 784), opprobrium, Schmach. „Daz sand Michele seu (die gelaubige sele) ledige von den weitzen, den grozzen itweizen;" Cgm. 73 (s. Sp. 1036). „Sie enpfindent nichtes, weder frostes noch bitze, noch des divels iteweize;" Cgm. 632, f. 77. „Die dritt unwird waz die, daz ein ieglicher getorst dem siger zů gesprochen scheltwort oder itwitzen, waz er west oder wolt, schand oder laster;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 11b, (Keller p. 23). „Hœret itewîze, waz mir hât getân Hagne von Troneje;" Nibelungen 1709,1. „Sie tuot mir itwitze;" Gudrun 1441,1. itewîzen, mhd. Verbum, vorhalten, rügen, Vorwürfe machen; BM. III, 784. Graff I, 1120. „Der ainsidel ittweitzet got, daz er verhengt hiet, daz der diener verlorn hiet seinen fůz;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 53b, (Keller p. 103). „Ze hove sich dô vlizzen die von Tenelant, daz nieman itewizzen in möhte ir gewant;" Gudrun 331,2. „Ir welt mir itewizzen, küniginne hêr;" das. 1633,1. Nibelungen 936,2. 2084,2. Sieh auch Sp. 1036 und 1029: Itwiz und weitzen.

witzel, adj., (O.Pf.) bange, bedenklich zu Muth. „Es wird mir witzel." „Də' Lea˜l, dem ietz *witzli* wie'd, sàgt: Hàb I mi' gaər éppət g'iert i˜'n Dusl e˜ màl," — mich statt zur alten Ehefrau zur Stieftochter gelegt. Pangkofer p. 273.

Der Witz, (ä. Sp.) die Witze, Witz, Sinn, Besonnenheit, Verstand, erfinderisches Talent; (mhd. diu witze, ahd. uuizzî, f., scientia, ratio, ingenium, oft im Plural; Graff I, 1099. BM. III, 793. Weigand, Wbch. II, 1096 f.). Désmàl hàt di' də' *Wiz* və'lasst'n, hast du etwas Unverständiges gemacht. „Mit jhrer witz auff einen sitz kann sie vier nasen drähen;" Lied: die Teutschfranzösin, Insbr. 1637. „Die Witz kommet nicht vor der Zeit;" H. Sachs „Etwas, menschlicher Witz nach, unvermögliches;" Gesellschaft am Isarstrom 1704: V, 61. 80. „Witzbold-Kinder, die früh anstehen in der Witz, gerathen selten." „Frühzeitige Witz ist nit on Litz;" Seb. Frank 1601, p. 146. 360. „Ein anvanch aller wiczen ist Gottes forcht;" d. Ring f. 24c,15. „Secht ir nicht, daz alles spil chunst und witze haben wil?" das. 31b,29. „Alter part der hat die wicz, nüwer palg der hat die hicz;" das. 55c,8. „Dis dinch wil haben wicz;" das. 56b,15. „Schweigen ist die best witz an etlichen lewten;" Cgm. 714, f. 79. „Hat sich dann Achitophel mit weishait je geflissen, so hat er sich auff dißmal in der witz zerrissen;" Reime v. 1562.

„Het ich herzog Jörgen von Bayern gut
und der von Ulme mut
und herzog Christoffels von München leip
und herzog Sigemunts von Österreich weip
und der von Nürnberch witz,
ich gäbe umb alle Sachsen nicht ein switz;"

Spruch aus dem letzten Drittel des XV. Jahrh. Cf. Cgm. 810, f. 170. „Den tôren ist niht mêre witze kunt niuwan diu eine umbe den munt;" Iwein 3269. „Der jâr ein kint, der witze ein man;" Gregor v. d. St. 1008. Gerade so noch in der Legende von 1501, Bl. CXIX. „Mit manheit und mit guter witz;" Suchenwirt p. 91,225. „Weibes schön trewget mannes leib und nimt im witz und sinne." „Es stet übel ainem hohen 207
haubt, wenn es sein red vercheret und der witze wirt beraubt;" Suchenwirt p. 115,241.259. „Moses, der ir mit witzen (plur.) huote;" Barlaam 56,12. (cf. Otfrid I, 21,15: wuahs in uuizzin). Dazu in der ahd. Sp. ein Neutrum giuuizzi, einfache Adjectiva wie: uuizzo gnarus, giuuizzo conscius, unuuizzo inscius, forauuizzo praesciens, uparuuizzo philosophus, uuanauuizzo vecors; ein Verb uuizzen: „uuizzet ther uuiso, astutior fit sapiens." Notk. 57,11. Vrgl. indessen, da das i oder î, tz oder z dieser Formen unsicher ist, oben Sp. 1029: weiß, „Sibylla weiß."

witzig, besonnen, verständig, klug; (mhd. witzec' ahd. uuizzîg, sensatus; Graff I, 1101. BM. III, 795) unwitzig, unbesonnen, unverständig. awitzig, abwitzig, unverständig, ohne Verstand, närrisch. BM. III, 794. 795. diu âwitze, adj. âwitzec. Grimm, Wbch. I, 155: abwitzig. „owizzik vesanus, owiczikait vesania;" Voc. v. 1432, Cgm. 685. awitzen, delirare; (mhd. âwitzen, ahd. auuizzôn. BM. III, 794. Grimm, Wbch. I, 154 f.: abwitzen, abwitzigen). „Dirre awitzet, hic delirat;" Cgm. 64 (wol 66), f. 58. Die Aberwitz, ä. Sp., Wahnwitz; BM. III, 794: diu aberwitze. Grimm, Wbch. I, 35. „Senex delirus der in die aberwitz gaht;" H. Junii Nomencl., Augsb. 1629, p. 9. aigenwitzig, eigensinnig. Grimm, Wbch, III, 104.

Der Fürwitz, Firwitz (sieh Th. I, Sp. 746), Vorwitz, Neugierde. Personificiert: die Firbitz; Cgm. 489, f. 45. Fürwitzln, (b. W.) die kleinste Form von Lebzelten, was anderwärts *Schiffln;* (ObrM.). Vgl. Th. I, Sp. 746. fürwitz, virwitz (ä. Sp.), als adj.; (mhd. diu vürwitze und virwitze, auch der virwiz, adj. vürwitzec, virwitzec, vürwiz, virwiz. Graff I, 1098. BM. III, 793. 794. Weigand, Wbch. II, 379). gl. i. 343: firiuuizer, curiosus. „Curiosus i' für-

witz dicitur (heutzutage) subtilis klûg;" Monac. Augustin. 84, f. 69b (v. 1460). „Curiositas, virbiczhait;" Clm. 4432 (XV. sec.), f. 63. „Wer fürwitz und ainfeltig ist." „Du bist auch fürwitz, tol und dumb." „Dazu bin ich fürwitz, und stetigs hinterm man popitz." „Der fürwitzen affen;" H. Sachs 1612: II, II, 11. II, IV, 83. III, III, 49. IV, III, 135. V, III, 88. „Ir fürwitz efflach," (vorwitzige Äfflein); Cbm. 1585, f. 323a.b. „Etlich waren so fürwitz;" Cgm. 291, f. 177. „Darnach so findestu, das dein vernufft ist fürwitz." „Wen dein vernufft ist gancz fürwitz;" Cgm. 837, f. 140. 141. „Bis virwitz niht als ein kint, swer allenthalben wesen wil des hertz hat niergen stetez zil;" Renner 23575. „Sprach die vierbicz zu der steten frawen" ... „die stete zu der furbitzen;" Cgm. 713, f. 77. 203. Die virbicz, der virbiczen, (curiosa, coriosae); Cgm. 713, f. 74. 78. firwitzig, wißbegierig. „Kaiser Hadrianus ist fast fürwitzig gewesen;" Avent. Chron. 201, cf. Th. I, Sp. 746. fürwitzen, vrb. „Er wollte fürwitzen, was jhme von dem Glück beschaffen wäre." „Die mehriste Männer helfen ihren Weibern fürwitzen;" P. Gansler. „Ehebrechen und Unkeuschheit treiben heißt bey den huetterischen Brudern fürwitzen. Der Bruder oder die Schwester hat gefürwitzt;" Erhard 17. verfirwitzen etwas, es aus Neugierde ausspüren, ausspüren. I hàbs scho~ *vs'firwitzt*. verfirwitzen an oder in etwas, seine Lust damit, daran büßen, es satt werden. „Das man ganz verfürbict het an mir;" Cgm. 291, f. 25. „Wan ich verfürwitz an eim Kleid;" H. Sachs 1612: I, 905. Das firi, fir (nicht furi, für) scheint diesem Worte so wesentlich, daß selbst das altf. firiuuit, agf. firvet es haben. Grimm II, 725. 729. Oder wäre es gar keine Präposition und etwa mit dem isl. firn, n., prodigium, firna, mirari, verwandt, so daß firwitzig genau dem unten folgenden wunderwitzig entspräche? Andrerseits könnte gefragt werden, ob der zweite Bestandtheil wirklich hieher und nicht etwa zum isl. viti, m., das unter anderm auch omen heißt, gehöre,
208 nasenwitzig, naseweise. „Nasenwitzige Aufschneider, überwitzige Ehrabschneider, wahnwitzige Umschneider;" P. Abraham. „Die wonwitzen layen;" H. Sachs 1612: IV, I, 252. Graff I, 1099: wanawiz, vecors, mhd. wanwiz, wanwitze, wanwitze, adj., leer an Verstand, unsinnig. wunderwitzig, neugierig.

witzzáh. „Hàt s' gràd widə' so ə~ *witzzáhhs* Hennl a~ fteckə~ (an den Spieß) wolln;" Reizenbeck I, 115.

Diu wîze, (ä. Sp.) sieh Weize, Sp. 1059 f.

wuzeln, a) was wuseln, kriebeln, kleine, schnelle Bewegungen im Gehen machen; Zeitschr. VI, 347: geschäftig sein. 's Kind *wuzelt* so nètt 'rum. 's Schàzə-l *wuzə-lt* i~n Hemə'l dahèr. De Ald *wuzlt* fi' wàs à', und kimt dó' nét weidə'. Der Wuzel, das Wuzelein (Wuzə-l), Person, Thier, das wuzelt. Zeitschr. VI, 347. „Kaə~ klaə~baə~ləts *Wuzə-l*, hübsch gros is mei~ Schàz;" Seidl, Flinsl., 3. Ausg p. 17. Der Grauwuzel, (O.Pf.) loser Mensch; der Teufel.

„D' Lédərə' sán' grob, dés waəs i scho~,
mə~ kennts eənə~ glei' à~'n Finge'n à~.
Wuzelbrauné Négl, dés is wàr,
fi schàbm 's Lédər à' sammt'n Hàr,"

(cfr. 'oben, Sp. 1058: witschenbrûn und' muchselbraun, Th. II, Sp. 1563). Der Ôrenwuzel (Ou'nwuzl), Ohrenkriebel (-grübel), forficula auricularia L. b) Bewegungen mit den Fingern machen. wuzeln etwas, an etwas, es unter den Fingern hin und her rollen, drücken; Zeitschr. V, 460. 461: abwetzen. „Wuczel dy miny durch ein leinein tuoch auf ainem pogen papir;" Cgm. 821, f. 26. „Schau einmal das Brod an, ein heller Taig! Rinnt net 's liebe Wasser raus wie aus'n Bogenhauser Berg, wennst es wuzelst?" Eipeld. Briefe. Taig zu Fingernudeln wuzeln. Wenn man die Zwetschgen wuzelt, werden sie lind. „wutzeln, volutare sordes;" Heumann, opusc. 689. „So ist jhr spinnen auch verlorn, eins verdreht, das ander verwutzelt;" H. Sachs 1612: I, 1025. Der Wuzel, Wulst von Unreinigkeit, an der schwitzenden Haut zusammengerieben, von Charpie, Garn ꝛc. „Turundae, fartilia, Wutzlen damit man die Caponen schob;" H. Junii Nomencl. 1629, p. 46.

„Er macht si' ums Körl ə~ *Wuzl*,
da kà~ dər àld Tátl bráv fuzln." Tabaklied.

„Nu, da ist endlich noch ein ganzes Gutzerl, die andern seind zsamgschlagn bis auf ein Wutzerl," (aufs kleinste), sagt in Bucher's Charfr.-Action Gottvater, indem er nach der Sündflut die Himmelsfenster öffnet. Haəwuzl, (b. W., ObrM.) Hagebutte; '(Koburg: Hàgəbutz.n).' Der Wuzel-Balg, homo tractabilis; (Aurb.). Die Wuzel-Nât, Wulst-Naht. Wuzelweich, salix caprea; (Jir.). verwuzeln, verwuzeln, wulstig, faltig machen, in Unordnung bringen. Der bayrische Poet Hans Mayr (P. O. germ. 4°. 229 [40]) schreibt verwurzeln. c) wuzeln Einen, (Wirm) ihn zum Besten haben, was foppen, stimmen.

wutz! (Spessart), wuitz! (Rhön) — Zuruf an Schweine. Die Wutz, (Rhön) Wuitz, Dimin. das Wuitzjə~, Schwein. Vilmar, kurhess. Idiot. 462.

Z.

(Über das Aussprachverhalten sieh Gramm. §. 38, 656—659, 688—690).

---

209 Der Schulname dieſes Buchſtaben iſt, wie im Hochdeutſchen, zèt oder zét. Die Compoſition ſſ, dem alten z in Mitte oder zu Ende der Stammſylben entſprechend, ſchon bey Iſidor durch zſ gegeben, heißt éſszétt, èſszètt, zum Unterſchied von tz (t-hèzétt) oder, wie dieſes noch vor 50 Jahren in den Landſchulen, der ältern Orthographie cz zufolge, genannt wurde, cézétt.

z, 1) aus des (d's) in nicht mehr gefühlter Genitivform verſteinert (ſieh Gramm. §. 448. 751): z Abends, z Morgens (ſieh Th. II, Sp. 1648. Zeitſchr. III, 328. IV, 118, V, 2. V, 103,6. VI, 38,3. Cgm. 619, f. 362: „dez ſmorgens;" aber Cgm. 723, f. 108: „zu ſchmorgens"), z Nachts (ſieh Th. II, Sp. 1716; Cgm. 714, f. 146. 264. 266: „ſchnachts"), z ens Tags (Hübner 159. 251: „zeſtag, am änstag"), jenes Tages, vor kurzem; z Feirtə's, z Wertə's, z Suntə's (am Feyer-, Werk-, Sonntag), z Sumə's, z Wintə's.

2) für daß (d's), kaum noch für daz, 'z, beſonders im Ries: z Weib, z Kond, z Haus, z Mädle, z Korə̃, z Zalə̃. Gramm. S. 545. 546. Zeitſchr. III, 219,21. Allgemeiner: z Unter über ſich (werfen ꝛc.).

3) für ze, zu, ſieh dieſes Wort; — woferne nicht in einigen Fällen gar noch das alte az (altſ., agſ. at), „az Riute, az Waldiu" (bey Meichelbeck, H. F. II, 61. 80) zu Grunde liegt. cf. I. Th., Sp. 476.

Sieben und vierzigſte oder Za- ꝛc. Abtheilung.

---

zâ-î, zâhî, zâhei, mhd. Interj. der Verwunderung und Freude, wahrſcheinlich, wie das gleiche âhî, romaniſchen Urſprungs. Grimm III, 300. „Gerne wolde ich, möhte ez ſîn, bî eigenem fiure erwarmen; — zâî wie ich danne ſunge von den vogellînen;" Walther v. d. V. 28,1.

zauen, zauwen, zouwen, (d. Sp.) 1) bearbeiten, bereiten, gar oder fertig machen; in ſpeciellen Beziehungen: ſchmieden, hecheln, weben, gerben, färben ꝛc.; (mhd. zouwen, ſchw. Verb, neben ziewen: Praes. ich ziuwe, Praet. ich zou; ahd. zauuian, zouuan, zawên, ndrd. tauen, töuwen, touwen, agſ. tavian, engl. to taw, goth. tavian, gatêvjan; Graff V, 584. 713. BM. III. 941 f. 943. Weigand, Wbch. II, 1125. Zeitſchr. III, 89: zâfen, hart arbeiten. Vrgl. unten zechen. Grimm, über Diphthonge p. 13. 14 und Geſch. d. d. Spr. p. 891, hält das goth. taujan, agere, facere, für einerley mit tavjan, parare, jenes zudem mit dôn, duon, thun, welches nur Formen wären die — wie du, dis nicht in zi, zir — nicht aus d in t (z) verſchoben worden; in tavi-**dedum** läge zweimal dieſelbe Wurzel, ſowohl in verſchobener, als in unverſchobener Geſtalt. Cf. holl. tooi, m., Putz, Zierat, tooiſel, n.; toojen, putzen, ſchmücken. Kilian: toyen, ornare, adornare, ſpan. ataviar, i. q. toogen, ad oculum se parare. Cf. unten: zaffen, zâfen). „Exercebant, zouuitun (ferrum); Aen. VIII, 424, gl. i. 793. „Zuuir gizauuêt, gizaot, bis tin-
210 ctum;" gl. i. 236. „zauua, tinctura," gl. a. 439; zauuetrugelin, Willeram 7,5; „zauuari, tinctorias vel focarias," gl. i. 238. Clm. 4606, f. 108: „Filias quoque vestras faciet sibi unguentarias et focarias viurarin (que cibum parant et cinctorias zauvari) et panificas protpechin;" I. Regum 8,13. Ob etwa die R.A. des b. W. noch hieher gehören könnte: Is mər àlls aə̃ *Zau̇̃*, wie man ſagt: mir iſt alles ein Thun, mir iſt alles gleich. Zeitſchr. V, 478. Zaun, sepes, gäbe wenigſtens einen noch wunderlichern Sinn. 2) zauen Einem, ihm von ſtatten gehen, gelingen, zu Theil werden; (Otfr. II, 5,12. V, 5,5. 13,9.12: zauuên, zauuêta; mhd. ich zouwe mîn und unperſönlich: mir zouwet, mich zouwet eines Dinges). „Ich hofft, ez ſolt mir zawen;" Mich. Beham, Cgm. 291, f. 158. „Des weges gezawet im beſter baz;" Boner's Edelſtein. „Daz einè hohen meiſter zauwet baz dann einè armen lere knaben, wer wil daz für ein wunder haben?" Renner 13907. „Si kundenz niht verenden: in zouwet es harte kleine;" Gudrun (Vollmer) 1454,3, (im Original: „in zürnet es"). „Zzaw ich lazz dich nicht verſaumpt;" Federprobe im Clm. 16124, f. 69. „Wüſtung und gevild der ich gar vil durchzau," (Praeterit.); Mich. Beham, Cgm. 291, f. 288. „Lâ dir zouwen," (mache, daß du vorwärts kommſt, ſpute dich); Ulr. Triſtan 2923. „Mit klengeln lies er im do zauen und wart unter den gulden weln," (wühlen?); H. Folz (Inc. c. a°. 4° 158, p. 208). Das zwerglin lies im zawen wen es het gut ſegelwind;" Altſwert 163,26. „Sind ewch röſchlich laſſen zowen," (ſputet euch); Cgm. 270, f. 206b. „Ir iuncvrowen ſi hiez palde zowen, daz ſi ze bette quæme;" Cgm. 57, f. 53, Eneit 1319. „Und iſt der kugeln iht vil ze gach, ſo lauft er (der Kegelſchieber) balde hinten nach und ſchreit:

lauf, kugel, vrauwe! zauwe dîn, liebiu vrauwe, nu zauwe!" Renner 11372. cf. Grimm III, 346. IV, 35. 943. 3) ſich zauen, (noch im nördl. Franken) ſich umthun, ſputen; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 465; (mhd. ich zouwe mich).

Der Zauer, Zawer, Zawr, Zaur, (ä. Sp.) eine Art Tuch- oder Zeugmacher, vermuthlich eines Handwerks mit den (nach Chr. v. Schmid 544) im Ulmer Rathsprotocoll ad 1512 ſogenannten Zauwebern (auch Zauh-, Zah-, Zachwebern), welche ſich daſelbſt den Grautuchern und Lederern die in Wolle würkten, an die Seite geſetzt finden. Es iſt ebendaſelbſt die Rede von „Beſchawung der Zawen vnd Fäden in der Stammetſchau," wo Zawen gewiſſermaßen durch Fäden und dieſes durch Stammet (ital. stammetto, ſ. Th III, Sp. 755. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 393 f.) erklärt ſcheint. Stammet iſt bey Ludovici-Schedel als dicker und ſtarker, von rheiniſchem Garn gelöpert gewebter Zeug angegeben. Bey Kilian kommt touwe für textura, textus, touwen für nectere, texere, webers touwe oder getouwe (bey Friſch II, 467: Gezehe. d. h. gezäüe) für machina textoria, im Voc. v. 1477 gezauwe für praetextus vor. Cf. engl. to taw, weißgerben, tawer, Weißgerber; (Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. p. 447). Bereits ad 1294 findet ſich bey Lori (Lech-R. 40) ein „Hainricus dictus Zawære" A°. 1370 waren zu München „8 Zawer, 59 Wollen- und Leinweber, 2 Tuchſcheerer." v. Sutner. Ad 1382 findet man MB. XIX, 440 einen „R. den Zawer." A°. 1392 wird (MB. XX, 59) erwähnt „der Guldein Zawer, welcher von einem Hauſe in M. jährliche 28 dn. zu Unſer lieben Frauen geſchafft." (Guldein iſt der Geſchlechtsname und Zawer die Angabe des Gewerbes; ſieh n. hiſt. Abh. d. Ak. II. B., p. 36. 37. 41. 58). „Chunigund der Ircherin haus, das gelegen iſt zunächſt an dem Zawer an der Irchergaſſen;" Münchn. Urk. v. 1418. „Peter Zawer zu Bobingen," (ad 1442); MB. XXIII, f. 438. „Aus Lewtels (Leutholds?) Zawers haus" (in München) in der Grackenaw;" G. Ridlers Chronik (ſ. Th. III, Sp. 59), f. 5. „Ez ſol dhain walcher chainen zawer (alias Zawr, Zaur) in den ſtock nicht mer laſſen werffen, dan zwai müeder oder ainen
211 mantel, oder (er gibt) dem richter XII dn., hospiti alls vil;" Münchn. Stadtbuch, Cgm. 22, f. 68. 290, f. 85. 544, f. 54 2155, f. 64 unter der Rubrik pannifices. v. Sutner (über die Verfaſſung der ä. Gewerbspolicey in München) führt eine alte Beſtimmung an, nach welcher der Walker jedesmal nur zwey Zawergewant bey dem neuen Gewand walken durfte. „Ein zunft hayſſet die zawer oder zuopüſſer ains hantwerchs." „Es haben die geſworn geſetzt, welicher zawer furbas kumpt vnd wil ſein hantwerch hie wurken, der ſol vor, ee er ſich zu werch ſetzt, zu der ſtatkamer gen, vnd ſol im vergewiſſen III Pfd. dn., oder wer, das er niemant mit ſeinem hantwerch zu ſchaden pringt, vnd auch nyemant chain gewant hin füer. Welicher zawer anderſt hie wurcket, der geit dem richter ...;" Münchn. St.B., Cgm. 22, f. 68. 290, f. 86. 544, f. 54. 2155, f. 65, unter der Rubrik fullones. So heißt es in einer alten Magiſtratsverord. (Wſtr. Btr. VI, 162): „Es ſol auch kain frömder zawer hie bürger werdn noch ſein, er verpörg dann vor dem rat, ee er burger oder zawer wirt VI Pfd. pfenig darvmb, daz di lewt von jm icht gelaicht oder angeſezt werden." Aus den letztern Citaten, wo Zawergewant dem neuen Gewant entgegengeſetzt iſt, wo der Zawer bereits gemachte Kleidungsſtücke (Mieder und Mäntel) zum Walken gibt, wo er unter der Rubrik fullones als „zuobüeßer ains hantwerks" erklärt und zur vorläufigen Gewähr, daß er niemand anführen wolle, verpflichtet wird, wäre freylich eher etwa auf einen Altflicker zu ſchließen. In einem Privilegium für die Tuchmacher zu Trient (Clm. 4697, Deckelblatt) von 1442 kommen vor „purgatores pannorum," (Tuchkleider-Renovator, Decatierer u. drgl.). Das Voc. v. 1429 gibt fullo durch „Färber (cf. oben zauuari, tinctor) vel altwärcker vel gewantſchneider."

Das Gezäu, Werkzeug, Geſchirr, Geräthſchaft; (mhd. gezouwe, gezöuwe, ahd. gizauua, gizouwe, gizou, agſ. getave, ndrſ. getouw, getou, touw, tou, tau, suppellex, armamenta, vasa. Graff V, 713. BM. III, 942. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 465. Firmenich I, 365,20. 403,152: Tau, Getau, Webſtuhl. Zeitſchr. II, 179,23: *Gezæhe;* V, 522: die *Zau*, das *Gezau*). „Das Fiſchgezeih. Das Gezeibe, die Segen genannt;" wirzb. Fiſcher Ord. v 1556. Das Gezäu im Bergbau. „Feurgezauwe, ignile, Feuerzeug;" Voc. v. 1477. „Fuergezauwe oder fuerwerg, allodium; pretextus, ain gezauwe;" Voc. v. 1477, Heumann, opusc. 449. 451. „Mit menchen getzauwe, do man mit pliet (pflegt) to ſtrijden;" Cgm. 691, f. 43. „Allen die in volgent, den gibe ich ſolche gezouwe, daz iuch wol mit êren mac geſehen ein ieslichiu frouwe;" Gudrun 262,3. „Daz ſie die helle muoſen ſcowen mit allem ir gezowe;" Wernh. Maria 56.

zauig, zawig, (ä. Sp.) manu promptus. „Jugurtha zawig und thetig ...;" Dietr. v. Plieningen. „zewleich, festine;" gl. a. 713. BM. III, 943: zoulîche, zöulîche, adv., eilig, mit gutem Gelingen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 465.

ze, zu (zə, zo, zu, ſə, ſo, ſu, zo˜, ſo˜, vor Vocalen zən, zon, zun, ſan, ſon, ſun, o.pf. zər), wie hchd. zu, wo es eine unbetonte Präpoſition oder Partikel iſt; (mhd. ze, ahd. za, zi, altſ., ndrd. te. Graff V, 573. BM. III, 852 ff. Weigand, Wbch. II, 1154 ff.). Das dem hchd. betonten zu entſprechende zue ſieh Sp. 1069. Den Vocal dieſes unbetonten ze läßt der heutzutägige Dialekt in der Regel nur noch vor Artikeln und Fremdwörtern, und zwar als ə oder kurzes ó oder kurzes u, vernehmen. In den übrigen Fällen bleibt er unausgeſprochen. Vor Ortsnamen: *z'* Muncha˜, *z'* Augſpurg, *z'* Lech (cf. Gramm. 878. Otfr. II, 14,100: zi theru burg, in urbe). Auch 212
vor örtlichen Appellativen in gewiſſen Redensarten (beſonders im O.L.): *z' Acker, z' Albm, z' Berg, z' Dorf, z' Feld, z' Haus, z' Hell, z' Himmel, z' Holz, z' Kirchə˜, z' Land,* ze Mad, ze Mül, ze Pfann, *z' Waſſə* (cf. Gramm. 753). Vor andern Subſtantiven: *z' Ends, z' Kopfə˜, z' Fuəſſ'n, z' Rugk; — z' Gunkel, z' Haə˜gərt'n; — z' Lugng ſte˜, z' Antwort gêbm, z' Fleiſs thaə˜; — z' gleichng Füəſſn.* — „Zu offenem Kram ſitzen;" „das Fleiſch zu Bank vermetzgen;" L.R. v. 1616, f. 206. 507. „Salzweſen zu Gries, zu Pfann." „Ze prugken, ze wegen und ze ſtegen;" MB. XXI, 151. „Der was ze ſchul daz Pareis;" Waldſaſſ. Chronik, Cbm. 91, f. 11b. „Die wilden pirn, die ze veld und ze holz wachſent;" Konr. v. Megenberg f. 200, (Pfeiffer 340,19). „Sîn wîp gie ze klôſter," (ins Kloſter); Gregor v. d. St. 941. „Lang zu hoff lang zu hell;" Ind. 405, f. 31 (v. 1528). „Umb das ymmer und ymmer iſt Ihs ſues zu himmel, zu hell ye grimmer ye grimmer;" Cgm. 4701, f. 106. „Daz er zero helle ſuor eintweder zemo ewigen libe oder zemo ewigen tode;" Clm. 4636 (XII. sec.), f. 108. *z' gégng* ge˜, entgegen gehn; *z' nicht*, zu nichts nütze; *z'ſam*, zuſammen; *z' Weg, z' Wegng*, zum Vorſchein (Zeitſchr. V, 254,65); *z' wéu*, wozu? — *z' tód* fallen, ſchlagen. Des is *z' tód* wàr; (Zeitſchr. V, 469). Sich *z' tód, z' krank, z' kropfət, z' bucklət, z' brechət* lachen; (ä. Sp.) ze rähe werden, ſieh Th. III, Sp. 80. *z' höchſt* obm, *z' tiaffeſt* unt'n, *z' nächſt* debey, *z' weidəſt* wég, *z' leſt* (Zeitſchr. III, 552,41), *z' erſt, z' öberiſt, z' vöderiſt, z' unteriſt;* (ahd. Sp. zi obaroſt, zi vordaroſt, zi iungiſt, za lazzoſt, zi vuriſt, z' eriſt, zi meiſt). *z' ainzigen, z' ainſchick, z' ainſchicht, z' ainſten, z' ainſtlich, singulatim;* *z' wander* (Zeitſchr. II, 51. 556 38.), *z' gwander, z' ſelbander; z' dritt, z' viert* ꝛc. (Zeitſchr. I, 299,3,4), oder *z' dritter, vierter* ꝛc., auch *z' viərtəs, z' fümftəs* ꝛc.; z' gleich; z' nach und z' nach (Th. II, Sp. 1714). Zeitſchr. V, 408,100. Vor einem Adjectiv oder Adverb, ein Übermaß andeutend, (ahd. Sp. za, zi): *z' vil, z' wenĭ, z' gros, z' klaə˜* ꝛc.;

àlls *z' vil*, àlls *z' gros* ꝛc.; gl. i. 73: za palb, temerarius, gl. i. 346: zi emezig, improbus (labor), gl. i. 436: zi gahi, praeceps, gl. i. 278. 287. 412. 423. 781: zi vilo, nimium, gl. i. 476: zi flaph, dissolutus. In der Zusammensetzung mit Verben, wo im Hchd. die Partikel zer (goth. dis und auch lat. dis) statt hat: z. B. z'bréchə˜, z'druckə˜, z fètz'n, z'fliəll'n, z'ge˜, z'kratz'n, z'lall'n, z'reiſſ'n, z'ſchneidn, z'ſprengə˜, z'wirkə˜, z'zauſ'n. Vor ſch, ſt, z, oder wo ſonſt die Ausſprache des vocalloſen z ſchwierig iſt, wird de', və', nicht leicht aber zer, ſubſtituiert, welches ſelbſt aus ze-er- als zi-ar- erwachſen zu ſeyn ſcheint; (Grimm II, 861). Disfarcire zw entrennen, disfecare, zu erhaken, (Verba compoſita); San-Nicol. 165. Die mhd. Sp. hat zebrechen, zebrucken ꝛc., wofür man zuweilen, z. B. bey H. Sachs, in den Reimen v. 1562 und andern ältern Stücken auch zubrechen, zubrucken ꝛc. geſchrieben findet. Zeitſchr. I, 123 f. V, 362. In der ahd. Sp. gilt zi, ſelten za. Vor Infinitiven: z' nemmə, z' lernə˜, z' ſchauə˜, zuəz'bringə˜; ſchwäb. z' nemmə˜d, z' lernə˜d, z' ſchauə˜d von ze nemmende, ze lernende, ze ſchauende, und dies (nach Gramm. S. 339 ***) ſtatt ze nemenne, ze lernenne, ze ſchouwenne, zuozebringenne; zi nemanne, zi lirnenne, zi ſcauuonne, zuozibringanne (d. h. Dativ des Infinitivs in der mhd. und ahd. Sp.). Bey den einſylbigen ſein, thuen iſt dieſe alte Form auch noch im altb. Dialekt fühlbar. Man ſagt ſei˜ (esse), taə˜ (thun); aber nach §. 568: z' ſein' (zu ſeyn), z' taən' (zu thun); ſieh Gramm. §. 917. 986.
218 z' lachə˜ kemə˜; Gramm. 987. z' gə˜derfə˜; Gramm. 981. z' leihə˜ nemə˜, z' ſchenkə˜ kriəgng. „Daz er (Chriſtus) durch uns gerühte ze begraben werden;“ Clm. 4616, f. 53.

da ze, da z, (mhd. Sp.) einen Terminus in quo bezeichnend; ſieh Th. I, Sp. 476 und Grimm III, 425. „Geſcheg dein will auf erd alz daz hymel;“ Semansh. 45, f. 125. „Diu bösheit wirt da ze ime ſedelhaft;“ St. Ulrich's Leben, Cgm. 94, f. 75, Vers 1564. Vrgl. auch das oben, Sp. 1066 über az Bemerkte. hin ze, hin z. (mhd. Sp.) einen Terminus ad quem bezeichnend; ſieh Th. II, Sp. 1117. ieze, ſieh unten, hinter zue. zue ze, mhd. Sp., (wo die Präpoſition ihre eigene betonte Form als Verſtärkung vor ſich nimmt): zue ze mir, zuo z ime; ahd. Sp. zuo za, zua zi, (holländ. to te, to t' Amſterdam). BM. III, 852. „Zů zim,“ Labr. 370. „Zu cim;“ Clm. 9611 (XIII. sec), f. 1. *Zuə zə* mine Knäble! liebe Knäblein; (Bregenzer Wald).

zen (zən, zon, zun, ſon, ſun), zu den und zu dem, zum. Steht gerne ſtatt ze (z') vor Infinitiven. Es fangt à˜ *zə'n* Rengə˜. Hörts auf *zo'n* Tanz'n. Dà is nicks *ſo'n* Scherz'n. Dés is nét *zu'n* Sägng, *ſu'n* Aushàltn, *zu'n* Də'leidn. Dés is hart *zo'n* Glàbm. Dés is *zu'n* Schlàgtréffə˜. Auch ceſk. ſteht k mit dem Verbal-Subſtantiv: Hlad geſt k obáwánj, der Hunger iſt zum Fürchten. To nenj k wydrjenj, das iſt nicht zum Aushalten. Geſt wſſak gednozmučnoſt k wyſtřjhánj, aber es iſt Eintönigkeit zu vermeiden. *Z' thuənd*, mhd. ze tuonne, iſt ja auch Dativ des Subſtantivs. *ze'n* Wunder, ſelten; *zə'n* öfteſten, ſchönſten ꝛc.

zue (zuə˜, zaə˜, o.pf., b. W. zou), wie hchd. zu, wo dieſes den Ton hat; (mhd. zuo, ahd. zuo, zua, holländ. toe. Graff V, 576. 577): *zuəmer, zuədər* (Jachenau), *zaə˜mə', zaə˜də'* (– ∪, zu mir, zu dir ꝛc.); *zuə'n, zaə˜n*, zum. Si is ə˜ Schwèstər, ə˜ Bàsl etc. *zu* miər, eəm etc. „Ze mir (mit mir gerechnet) wol tuſent menſchen;“ Labr. 258. zuehər (– ∪, zuehə', zuəwə', zuərə', zuə'ə', ſieh Gramm. 500. 635. 686. 699), herzu. Zeitſchr. V, 252,3. VI, 376. 527,5. zuehin (– ∪, zuehhi, zuəwi, zuəri, zuə'i. Zeitſchr. III, 103. 393,11. 457. VI, 376: zuachən, zuachi, zuoi, zui, zuad'n; daſ. VI, 273. 408,21). hinzu. „Item Herzog Ott kam einsmals geritten mit ſeinen geſellen zuhin zu der Statt München. Sie ließen die Roß ſtehen in den Krautgärten bei den Siechen;“ Chr. bei Freyb. I, 180. zuen, zuener, als Adj. und Adv. genommen. ə˜ *zuənə* Thür, *zuənə* Augen, mit *zuənen* Augen. zuenig, zumig, geſchloſſen; Zeitſchr. III, 132. 140. zuener, adv., indem ein Ding zu iſt. zuener (Compar.), mehr hieherwärts, näher; wohlfeiler. Zue-, in Verbindung mit Subſtantiven, Adjectiven und Verben — meiſt mit dem Begriff des lat. ad — hier unter den letztern aufgeführt, oder durch ſich ſelbſt klar. Z. B. die Zue-alben, Hdn. 654; die Zuebraut, der Zuebräutigam (Höfer), Brautführerin, Brautführer; das Zuehaus (Niederaudorf); Zuekind, spurius, nothus, Clm. 5583, f. 273; die Zuekirch, Filialkirche, MB. XXV, 527: der Zueman, „ietlich fraw mit irm zuman“ (Cicisbeo), Cgm. 714, f. 112; das Zuemaß, ſieh Th. II, Sp. 1662; der Zuemüller; das Zueweib, pellex, concubina, gl. a. 707, Voc. Arch. Einem zue künnen, zue wellen, (ä. Sp.). „Wenn man dem hunde zw wil ſo hat er ſiner geſſen;“ Clm. 12296 (XV. sec), f. 210. 'Daənə-r-is schoˇ *zuə*, (gefroren); ObrM. Cf. oben, Sp. 932: Wien. R.A.: Es iſt zue, es iſt nichts weiter zu machen, zu erreichen. Mi'm guətən Tàg *is's zuə*;“ Seidl, Flinſ. (1839) I, 48, (1844) I, 119. „*Es ist zuə* mit'n Bèttn,“ es iſt aus, fehlt; daſ. (1839) I, 58. „Wem d' Lieb ə˜mål gstraəfft hàt, mit dèn *is's* a' *zuə*;“ daſ. (3. Ausg.) 33.

ieze (iəzə, iəz, öſterreich hiəz), wie hchd. jetzo, jetzt; (mhd Sp. iezuo, Walther v. d. V. 11,1. 27,6. 57,33. 115,26. MB. VIII, 564. Cgm. 89, f. 104. 117. 119. 135. Cgm. 107, f. 20. Diut. III, 18. Kaiſer-Urk. v. 1240. BM. III, 857). Sieh Th. I., Sp. 9 f., auch Grimm III, 120 (217), wo Verwandtſchaft mit dem altfrieſ. ieta, agſ. geta, gyta, engl. yet vermuthet wird. Dagegen aber ſcheint in der mhd. Sp. das zuo zu entſchieden hervorzutreten. Im Grave Ruodolf I[b], 23 und im Triſtan 8819 reimt es auf fruo. Nur bey Walther lieſt Lachmann ſchon ein paar Mal ieze. Wackernagel, Leſebuch I, 222,7. (sec. XII.) iece. Ähnlich gebildet iſt das Th. II, Sp. 1749 belegte nunzu (jetzt), — alſo
214 dieſes zuo (wie hiezue, darzue ꝛc.) ganz vergleichbar dem ad, a im ital. ad-esso, ſpan. a-ora, franz. à présent. Vrgl. auch zuerſt (ndrſ. eerst-to), zuvor. Mhd. iezuo ſcheint mehr die Bedeutung „ſchon, jam,“ gehabt zu haben. „Da wir iezuo wären vil nách töt;“ Haupt's Zeitſchr. VII, 263. „Muet mich ieman durch haz den bechere got daz er ſich baz verdenche und er ſin niht me tüe daz wil ich weizgot iezûe ſorgen ze mazzen;“ Kindh. Jeſu, hg. v. Hahn p. 74,31. „Unde iezuo der muot ne huget, et jam mens ingrata non recolit;“ Cgm. 17, f. 138[b].

„zeien,“ (Nürnb., Allgäu) fallen wie feiner Hagel, hageln, ſchloßen: es *zeiet*. Auch im Bregenzer Wald: *zeien*, hageln, und: es *zeiet* scho im Rüerkübel, die Milch körnet ſich. Vrgl. zeideln (ſtreuen) und etwa ziböllelen bey Stalder II, 470, und vielleicht auch zæh, (im Bergweſen für klar und fein gültig). Nach dem ſeien Schmid's im ſchwäb. Wrtb. 489 wär ein entſtelltes und figürliches ſæen denkbar.

zi ſoll in der obern Pfalz (nach Destouches's Beſchreibung derſelben III, 241) ſtatt zwey üblich ſeyn. So gut es, dem griech. δις, dem latein. dis, entzwey, entſprechend, das deutſche ze-, zer- erklären würde, muß es doch als eine weder aus der jetzigen und noch weniger aus älterer Sprache bewieſene Form einſtweilen unbenutzt bleiben. Vrgl. zwi.

Zi (oder wie, dem agſ. Tiw, gen. Tives, isl. Tyr, gen. Týs gemäß, wol angenommen werden müßte), Ziu, Zie, Zeu, ein Gott der germaniſchen Mythologie, der in Manchem dem Mars und Ἄρης der lateiniſchen und griechiſchen entſprochen zu haben ſcheint („Mars Tiig,“ angelſächſ. Gloſſar zu Epinal in Cooper's Appendix B, p. 159), auf deſſen Namen wenigſtens nicht blos bey den ſeeanwohnenden, ſondern auch bey den bin-

nen- und hochländischen Deutschen (jedoch gerade mit Ausnahme der Altbayern) der Dies Martis übergetragen worden ist. In Oberschwaben, westlich der Iller, nämlich und in der Schweiz gilt für Dienstag der Ausdruck Zistag (Zistæg, Zi˜stag, Zeistæg, Zinstag, Zeinstag); östlich der Iller Aftermontag, (s. Th. I, Sp. 46. Leger, mhd. Wbch. I, 25. Grimm, Wbch. I, 187).' „Cistag," Diut. II, 115, Cgm. 337, f. 183, Cgm. 818, f. 114; „Cinstag," gl. a. 794; „Zinstag," Voc. Melber. Zeitschr. III, 223,3. Zistag, Cgm. 168, f. 4. „An den ersten stunden des cistages richzet Mars;" Meinauer Naturlehre, S. 5. „An dem hüpschen zistag ze phingsten" (1395); Archiv Uri, (Kopp) Sammlung eidgen. Abschiede I, 26. Daß das neuere, allgemein hochd. Dienstag aus dem niedersächsischen Tiesdag (engl. Tuesday, angels. Tivesdäg, schwed. Tisdag, isl. Tysdagr), etwa ohne Bewußtseyn der schon vorhandenen echthchd Form Zistag (wie z. B. auch Tau, Torf, Pocke, Flotte, Boot, Wapen, Pipe ꝛc.), ganz crud entlehnt und dabey (wie auch Zistag gewöhnlich in Zinstag) in Dienstag umgedeutet sey, ist wenigstens noch nicht ganz ausgemacht, da z. B. in Urkunden des Berliner Archivs schon vom XIII. Jahrh. an (Höfer's Auswahl 12. 103. 142. 258. 259. 354) die Formen dinsdag, dinsedag, dincedag, dinstdag, dingstdag vorkommen. Cgm. 41, f. 34b: dijsdach. Vrgl. Graff V, 578. BM. III, 8. Grimm, R.A. 818, Mythol.2 p. 113. 175 ff. 999. Grimm, Wbch. II, 1120. Es weiset dieser scharfsinnige Forscher (Mythol.2 p. 181 f.) dieselbe Verschiedenheit, welche sich zwischen den Benennungen Zistag und (Th. I, S. 127) Ertag für Dienstag findet, wenigstens auch schon in der eines Runenbuchstaben nach, welchem bey gleicher Form in einigen Mss. der Name Ziu, in andern aber Aer, Eur, Eor beygeschrieben ist. Da der letztere mit dem Anfangslaute Z nichts gemein hat, so mußten die, welche ihn, jedenfalls erst später, gebrauchten (jedoch noch Angelsachsen nahmen von der Variante Notiz), sehr darauf versessen gewesen seyn, auch da, wo es ganz zweckwidrig war und nur auf den Titel eines Schreibezeichens ankam, statt des
215 Ziu diesen ihren, wo nicht vielmehr diese ihre Er auftreten zu lassen.

zo, (U-Donau) Ruf an das Zugvieh, wenn es links gehen soll; (O.-Isar zuəstə). Vrgl. Th. III, Sp. 8: „Zwo Reiben, wie die Fuhrleut davon reden vonder und zuedier;" Lehner's Pred. v. 1656, Cgm. 1001, f. 86.

zue, sieh oben, Sp. 1069.

Das Zabel, (mhd. Sp.), zabal, zabil auch zaphil (ahd. Sp., gl. a. 28. 642, gl. i. 136. 846), alea; (isl. tabl, n., agf. täfl). Graff V, 579. BM. III, 832. „Spilon zables, ludere tabulis;" Doc. A. e. 133. „Jocum facere in zablo;" gl. i. 244. Es scheint eigentlich die Tabula, auf der man würfelt oder spielt, gemeint, obschon das deutsche Wort kein Femininum ist. Auch im Isl. ist tabl, n., verschieden von tabla, f., (Tafel); und dem isl. tablbord entspricht gl. o. 158: Zabelbret, Spielbrett. Man unterschied Schâchzabel, das Schachbrett, Schachspiel (cf. schafzageln und Schachzagel) und Wurfzabel, Würfelbrett, Brettspiel. BM. a. a. O. Die Ritter und ihre Frauen im Kloster Ettal sollten „weder wurfzabel noch dhain ander spil umb gelt nicht treiben;" MB. VII, 238, ad 1332. In einem Inventar aus dem XII. Jahrh. (MB. VII, 502) kommt vor: ... „unum scahzabel, unum wurfzabel ..., tria scahzabel, tria wurfzabel ..., elefantei lapides tam ad wurfzabel, quam ad scahzabel pertinentes." „Zabilstein, wurzabelstein, incitus," Stein im Brettspiel;" gl. a. 772, gl. o. 159. „Zabelære, aleo;" Diut. III, 144. zabelen, vb., Zabel spielen. BM. III, 833.' „Dâ vunden si besunder maneger hande spil: in dem brete zabelen, schermen under schilden;" Gudrun 353,3. „Der sun der zabelte ûf dem brete;" v. d. Hagen. Ges. Abent. XLIX, 135. Isl. tebla, schachspielen. „Jouer aux eschiecs, aux des ou aux tables;" Roman de la Rose. „Juer as tables romanisch, venez. zogare a tola, im Brett spielen. Im Polnischen ist warcab (sp. warzab) ein einzelner Stein im Brettspiel; warcaby, plur., das Brettspiel; warcabnica das Damenbrett. Die Zabelrede, das Zabelwort, wie sie beim Zabelspiel üblich sind; BM. II, 601. III, 809.' „Die zabelrede lâ, frumer kneht;" S. Helbling III, 199. „Daz ist ein übel zabelwort, (nemlich: na pischel = napi se); das. XV, 434. Vgl. Th. I, Sp. 461: Pläsch. „Deiner zobelred enbir!" jagt sie spröde zu ihm; Cgm. 270, f. 83 (Cgm. 370, f. 43). Vgl. unten: Zobelein. Hieher wol die Namen der Örtlichkeiten und Schlösser Zabelstain (im Wirzburgischen, am Schwarzwald). Reg. Boica IV, 279. Vrgl. d. folg. Wort.

Zabern (Zabərn˜, – ∪ ∪), das lateinische Tavernae in den Ortsnamen Berg-, Elsaß-, Rhein-Zabern. Diese durch die Betonung an das englische tavern mahnende Form verhält sich zu Tafern (∪ –, Th. I, Sp. 587 f.) wie Zabel zu Tafel. Es ist bezeichnend, daß gerade bey fremden Wörtern die Form mit dem hochländischen Z vereinzelt geblieben oder veraltet ist.

zabeln, zebeln, wie hchd. zappeln; (mhd. zabelen, ahd. zabalôn, palpitare. Graff V, 579. BM. III, 833. Weigand, Wbch. II, 1123). 's Herz hât mər zàbəlt wiə ə˜ Lámpəlschwèəffə-l. „Zabeln unde wuofen;" Parcif. 104,27. Arbeiten und zabeln, strabeln und zabeln, sich bestreben, bemühen. „Wan er frue und spat gezabelt hat ze holz, ze veld, ze mad, und hat vil swaiz gereret;" Cgm. 632, f. 84. „Wer nit zabel, wenn man das hew gabel, der mueff in den abrillen sein tue villen;" Monac. Francisc. 184, Vorderdeckel. „In der helle muost du iemer zabeln, wan dich lânt die tiuvel niemer mêre geruowen. Nû zabel, nû zabel als ein gurre, als ein gürrelîn, als ein esel, als ein ros und als der tiuvel: der geruowet ouch niemer;" Br. Bertholt 67, (Pfeiffer 270,20. 1). „Der pfaff zabelt zornig," 216
(bebt vor Zorn); H. Sachs IV, III, ad 92. abzabeln, derzabeln sich, sich durch (oft fruchtlose) Bewegung, Arbeit abmühen, ermüden, nicht voran kommen. Der Zabler, Person, die bey aller Bemühung dennoch nichts voran bringt. „Laß den Wurm im Glas verzablen." Fwrbch. Ms. v. 1591. „Hilflos verderben und verzabeln;" H. Sachs. „A°. 1518 was ein groß lauffen von dem gemainen volch, und wien es ankam, der mußt lauffen, und lieffen bis gen Regenspurg zu der schonen Maria und fielen vor demselben altar darnider und verzableten, und zochen darnach wider haim;" Cgm. 1299, f. 33. Sieh a. zappeln.

Das Zâuber, zouber, zoubit (mhd. Sp.) zoubar, zoupar (ahd. Sp.), der Zauber, fascinum, veneficium; (Graff V, 580. BM. III, 947 Weigand, Wbch. II, 1124). „Ân allez zauber;" Konr. v. Megenberg (nux avellana, Pfeiffer 334,19). „Man spricht, man sol nit glauben han an zauberei, das ist wol waur, yedoch ist daz wol offenpaur, daz der mörser mit zaber wart zugerihtet," (denn die aus dem mit dem Kaiser belagerten Schloß geschossenen Steine fielen ins Schloß selbst wieder); „aber, wy dem nun ist, so han ich doch kainen glauben an zaber noch, wann zaber nieman schaden kan, der nit gelaben hat daran, wer aber dez gelaubet, der wirt davon petaubet;" Mich. Beham, Wiener p. 103,10–20. „Der trewlos wicht Schonberger ret, wie sie zaber in dem har het; darumb ließ man irs schneiden ab ... darumb wart es ir fale abgeschorn uber ale;" das. 274,7. „Daz zouber;" Griesh. Denkm. 36. „Ob ambitum dignitatis sacrilegio zovpres me conscientiam polluisse mentiti sunt;" Froumundi Cod. Boethii (Wallerstein-Maihingen), f. 8. zâubern (zábə'n), mhd. zouberen, ahd. zoubarôn. „Nattern und Schlangen zaubern und ihnen das Gift nehmen;"

Abele. an-, be-, verzaubern Einen. Der Zâuberer (Zábərə'). „Luppler zauberer unholden anſprecher ſchratlin gach ſchophen und al ir anhanger;" Poll. 424, f. 35. „Hentſeher, zawbrer, anſprecherin, warſagerin, löwſſer;" Monac. Augustin. 84 (v. 1460), f. 64ᵃ. „Hypocritae sortilegi Seyner, lupner, warſager, zawbrer, unholden, hagelſiederin, atzenbraterin, loßbuch, zawbrerin mit dem ſacrament ut ſit cum sacro fonte baptismali, crismate, oleo, aqua benedicta, sale benedicto et huiusmodi, similiter cum ossibus mortuorum pro dolore dentium, pro febribus et huiusmodi;" Clm. 4428 (XV. sec.), f. 18. Altſ. Pſ. 57,6: „touferis, incantantis." Die Zâuberey, Zâubernuß, (mhd. zoubernisse, BM. III, 948). Zaubernus, Ald. 228, f. 338ᵇ. Das isl. töfur, n. pl., (Zaubermittel), töfrar, m. pl., (Zauberey), töfra, fascinare — falls das ö nicht, wie man nach dem Deutſchen erwarten ſollte, für au ſteht — mahnt an töf, mora, tefia, morare, impedire, ndrd. töven, und in der That ſcheint fascinare, knüpfen, binden, hemmen, feſthalten, der Hauptbegriff von zaubern zu ſeyn. (Cf. taujan, zauen, holl. touwen; ſ. oben, Sp. 1065). Vrgl. Grimm, Mythol.² 36. 985. (Mone im Anzeiger 1837, Sp. 357, denkt an das perſ. ind. Dew. Nach Mone, Anzeiger VIII, Sp. 448 kommt zouber von Sybaris). Ein ſeltſames Wort für zaubern (tooveren) ſteht bey Kilian, nämlich ungheren, dazu ungherhoere, malefica, unghers, maleficus, unghers eyeren, volua q. d. manium sive cacodaemonum ova.

Man brauchte, was durch den Kirchenglauben als Geheimnißvolles, Wunderwirkſames gegeben war, zum Mittel, weiter damit zu operieren, — das Taufwaſſer, das heil. Öl u. ſ. f. (ſ. oben aus Clm. 4428). Darüber in ältern Auslegungen der zehn Gebote, beſonders des erſten, in Beichtbüchern und „Spiegeln der gewizzen" — z. B. Cgm. 767. 866. 1113. Teg. 257. 434. 650 — weitläufige und ins Einzelne gehende Klagen. So ſagt Bruder Berhtolt (Cgm. 1119. fol. 33—44) unter Anderm: „Deu tauſent ein wachs, deu ein holcz, deu ein tottenpain, alles, das (daß) ſy damit zaubernt. So zaubernt die ein chrotten mit dem heiligen chriſſem, deu mit gottes leichnam; pfui, es thet ain iud nicht, noch ein haiden. Sy zawbert, ee ſi den man genem, ſy zaubert wen ſy den man genimt, ſy zaubert hin ſy zaubert her, ſy zaubert ee das chint geporn wirt, ſy zaubert vor der tauff ..." Derſelbe braucht (Kling 58, Pfeiffer 264,29) für dergleichen Apparat oder Treiben den Ausdruck zauberleh, zouberlehe, (zouber-leih, zouber-leich; cf. Th. II, Sp. 1419. Grimm II, 503). Eine reiche Quelle über Zauberey enthält Cgm. 632 und Cod. Attel 36 (deutſch). Allerley Zauber und divinationes, meiſt mit deutſchen Gloſſen, werden aufgezählt in Ald. 184 (sec. XIV.), f. 75. Ald. 228 (sec. XV.), f. 224 ff. 338 ff. Asp. 38, f. 181, Asp. 57, f. 175—181 (47—53), Beyh. 27, f. 139—140, Chiem. ep. 87 (Theodori canones poenit.), Mett. 57, f. 120—130, Poll. 424, f. 35—38, Poll. 440 (Beichtfragen über das erſte Gebot), Rogg. 28, f. 88, ZZ. 959, f. 5, Cgm. 2, f. 57 ff., Clm. 12205, f. 40—41, 44—45, Clm. 12673 (XV. sec.), f. 12, Clm. 14138, f. 202, Cod. Monac. Francisc. 142, f. 41 ff. (Joh. Herold discipulus), Cod. Monac. Paulan. 13, f. 44 etc. Furstenf. 138, f. 109 ff. (deutſches Capitel über Zauberey). San-Nicol. 203, f. 168 ff.: de vitiis et virtutibus. Guillelm. Parisiensis, de fide et legibus (multa de idolatria), Ratisb. Dominican. c. 45. Bernardini de Senis doctrina chriſtiana, cap. de idolatria, Monac. Francisc. 280, f. 45—48. Sermo de x praeceptis ... de superstitione in puerperio et aliis variis; ZZ. 758. ZZ. 1828, f. 29 ff. (Antonius archiepiscopus Florentinus). Jacobus de Paradiso, de daemonibus, Teg. 378, i. (S. Thomas), de superſtitionibus quaestiones, 93. 95. Rider's Decalogus, Cod. Furstenf. 69, f. 34 (auch vorher und nachher). Henrici de Gorichen, tractatus de superstitiosis quibusdam casibus, (Incun. s. a. et l.). Joa. Vivetus, circa daemonum invocatores, (Incun. s. a. 8., Nr. 1954). Paul. Wann, sermones de x praeceptis: de praecepto 1° sermo 4tus; Semansh. 51. In Nicolaus von Dinkelsbühl Sermo 142 (Cod. Attel 16) wird allerley „Ungelauben" (superſtitiones) aufgezählt; (daſelbſt die Gloſſe: „augurabimini, werden zaubern). „Interrogationes fiendae in confeſſione de superſtitionibus simplicium. Qui exercent superſtitiositates cum acu qua cadaver est consutum. Qui in eclipsi dant soli vel lunae lac. Qui non comedunt cancros propter oculos. Qui sabbato crines non planant nec filant nec comedunt caules. Qui credunt quod anima e corpore egrediens non habebit requiem donec ei pulsatum fuerit. Qui dicunt interim pulsatur, anima confitetur etc. etc. Superstitiones circa mulieres in puerperio, de baptismate puerorum, de sponso et sponsa (deutſch); (f. 133) in die nativitatis;" Clm. 17523 (XV. sec. 8°), f. 132—133. „Quod aliquis afascinari poſſit ... quod habet malum oculum ... incantare ad corrigiam ... si dicat quod dicat bona verba ... item si credit sternutis ... si fecit vel fieri sibi fecit strenam i. e. nuntiaturam maxime in prima die anni novi ... si credit quod do ... e et umbracii in nocte vadant et comedant sicut homines;" San-Zenon. 112, nr. 5. „Notam inclusam habere ... nec inclusum nec magiam habere;" ZZ. 727 (Olmütz, Schweden, 1642), f. 18. 282. „Vota quae ad arbores vel ad fontes seu et cancellos" (?), Aug. eccl. 151 (sec. IX.), f. 41. ZZ. 1939, II, 51: hitzige und kalte Zauberey der Alten. „Si in messe fontem posuit in solem" etc. Monac. Francisc. 135, f. 250. „Si (sacerdos) celebravit ad faciendum veneficia vel maleficia;" Cod. San-Zenon. 85 (Beichtfragen an Prieſter). „Sortiariae quae corpus domini in ore retinent et cum ipso osculantur amasios suos ut eos habeant conjuges;" Joannes de Deo, poenitentiale in Cod. Schlehd. 14. Poenitentiale in Ald. 169, f. 28ᵇ. Clm. 9587 (sec. XIV. 4°), f. 62 (Poenitentiale: de sortiariis et incantatoribus). Clm. 9659 (sec. XIII. 8°), f. 135—136. Exempel vom Maleficus, der die Hoſtie in einen Bienenkorb ſteckt; Monac. Augustin. 84, f. 7ᵇ. „Si qua mulier menstrum sive semen viri in cibum miscuerit ut plus amorem viri habeat;" Asp. ..., f. 1ᵇ. „Qui sanguinem vel semen biberit vel de menstruo gustaverit pro aliqua re vel aliis dederit, tribus annis poeniteat; Rot 112, f. 13ᵇ. Das Sacrament verboten ... „allen zewberynnen vnd dy lewte mit worten uffgewynnen wen yn daz hörwt czen abir owgen we thun dy da ſprechen fengendſen abir ſy haben den ſæbeden fuz verlorn vnd meſſin dy lewte vnd ſprechen ſy seynen (ſegnen?) yn abir dy vor ſülche wetage ſchreyben lazen uff pley abir uff andre ding abir wy ſy das thun;" Clm. 12011, f. 68. „Die da cherczen oder totenpain unnutzlich meſſen oder di damit zaubern;" Rogg. 28, f. 141ᵇ. „Al dy eben (?) liecht prennen (vgl. Th. I, Sp. 14: ebenlang) ... item cingentes mit ſinnbent (ſunnbent? ſ. Th. III, 302) gurtel;" daſ. f. 145ᵇ. Vgl. auch Th. III, Sp. 585: Bilwißſchnitt, Sp. 648: Schwertbrief. Die, gottlob letzte in Deutſchland, 1749 zu Wirzburg hingerichtete und dann verbrannte Zauberin war eine Münchnerin, Maria Renata von Senger, Nonne zu Zell, 60 Jahr alt. Noch kurz vorher, 1746, war von München ſelbſt ein „erneuertes Landgebott wider die Aberglauben, Zauberey, Hexerey und andere ſträfliche Teufelskünſten" ausgegangen, worin ſich, was damals noch von ſolchen Artikeln gäng und gäbe war, gewiſſenhaft aufgezählt findet. Im Canton Glarus wurde noch 1782 eine Hexe geköpft, (verbrannt); Eos v. 1819, S. 236. Wenn es unſern Görres, Ringseis ꝛc. nachgeht, ſo wird die fromme Übung abermals Mode werden; (1844). 217

Zeibern, plur., (Hübner 983, Jirasek 23), eine Art Pflaume, anderswo Roßbauch genannt, Frucht der prunus insititia L. Kärnt. zibara, Pflaume; Jarnik 134). Sieh Zippert.

zib, zib! zibə, zibə-l, zibələ! (O.Pf. Lockruf

gegen Hausgeflügel. Als Substantiv: das Zibə-l, zahmes Stück Geflügel; (Nürnb., Rath Her) *Ziberlə*, junges Hühnchen; fig. dumme Gans. Zeitschr. VI, 91. Kärnt. ziba, Hühnchen; (Jarnik 134). Vrgl. Zifer.

Die Zibeben (Ziwêbm), die Cubebe, große Koch-Rosine. Weigand, Wbch. II, 1138. Zeitschr. VI, 346.

zibetzen (– ∪∪, Kitzbühel), sich übereilen. (Im Canton Bern ist *zibələ˜* auf dem Eise gütschen).

Das Zobelein (Zóbə-l), verächtlich-scherzhafte Benennung einer Person beyderley, jedoch öfter des weiblichen Geschlechts. „Was die Ketzer für feine Zoblen sein;" Fickler's Puterbey, von verbotnen Büchern. München 1581. In den Schriften der Nachbarn am Isarstrom v. 1704, 1. Bd., p. 187 werden gewisse Studenten „saubere Zoberlen" genannt. „Ein solches Zoberl und saubers Früchtl;" P. Abraham. Wiə mècht I mit əso ə˜n *Zóbə-l* 'rumziagng, dé aə˜n in Schand und Spott bringt! „Es tragen viel Zoberl einen Zobel von außen, welche doch beynebens einen stinkenden Ilteiß im Busen tragen;" Reiner's Tändlmarkt. *Zobə-l* ist Diminutivform; ob das Thema Zob oder Zobel heiße, ist nicht zu bestimmen. Schmid erklärt Zobel als Masculinum, und zwar von einem unreinlichen, großen oder kleinen Menschen. „Daz zabelînes (Hs. „zobeleins") dinc stêt wol. Als ich danne wirde vol (betrunken), von mir wirt üf gebrieren: lâzâ rumbelieren! daz ist ein swæbisch krîe;" S. Helbling XIII, 127. Vgl. Sp. 1072: Zabel und unten: záwáz˙n, beschlafen.

zobeln Einen, (Whrnz.; 'Koburg: zöpeln)' ihn ziehen an den Haaren; ihn ziehen, in Zucht nehmen überhaupt. „Ihr har verbilbizt, zapfet und stroblet, als ob sie hab der rab gezoblet;" H. Sachs 1612: I, 1024.

Der Zuber, wie hchd. Zober, Zuber; (mhd. zûber, ahd. zuibar; gl. o. 190 noch zuuipar; Graff III, 149. BM. I, 142. Weigand, Wbch. II, 1156), offenes Böttchergefäß, bestimmt an der Zuberstang von zwey Personen getragen zu werden. Sieh beren, Th. I, Sp. 261, und unten zwi.

Der Zach, Zachə', Záchəs, Zácheˊl, Zácheˊreis, Zácheˊriosl, Zacharias.

Der Zâch, Zâchen, sieh Zâhen.

Die Zach (Zàch, Rhön), schlanke Ruthe.

Zách, zêch, sieh zæh.

Das Zaichen (Zaəchə˜), wie hchd. Zeichen; (mhd. zeichen, ahd. zeihhan; Graff V, 591. BM. III, 862. Weigand, Wbch. II, 1128). Das erst, ander, dritt, (sc. Zaichen) läuten. Sieh Th. II, Sp. 1539. „Das manlich Zaichen, virilia." Vgl. weiblich: die (haimlich) Kundschaft, Th. II, 1264 und urkünde. Markgraf Sigmunds Gemahlin „di ward ein chunich genennet, man hies in chunig in Ungerlant und het doch frawen czaichen;" Suechenwirt, Cgm. 1113, f. 113ª. „Des tôdes zeichen;" Nibelungen 928,3. 939,3. cf. Grimm, Mythol.² 807 und mhd. daz urkünde, BM. I, 815. Zaichen, Geschwür, Beule, besonders v. Pest; Progel's Ms. f. 1—4. *Zaach˙n*, (Kitzbühel) dünne, weiße Wolken. R.A.: Er ist ain Flegel ꝛc. seins Zaichens, (in scherzhaftem Bezug auf das Himmelszeichen, in welchem er geboren). Das Bezeichen, Bizeichen, (ä. Sp.) Beispiel, exemplum, exemplar, symbolum, allegoria; BM. III, 863. „Gab in (ihnen) ein pizaichen, ob welches haupt ein feurein chugel erschein in der meß, der solt ir bischolf sein;" Predigt v. St. Mertein, Cod. Farstenzell. 46, f. 135. „Der priester nam ein peizaichen der lernung;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 21ᵇ, (Keller p. 42). „Exemplar. wezaichen;" Clm. 5387, f. III. Diefenbach 215ᶜ. Das Vorzaichen, a) wie hchd.; b) Portal, porticus; sieh Th. I, Sp. 847. „Porticus, forzaichen;" Aug. S. Ulr. 50, f. 2ᵇ. „Porticus, ein phorteich (phorceich?);" Gutolfus, Cim. 5008 (XV. sec.), f. 169. Das Wâr- oder Wortzaichen, sieh oben, Sp. 1013. 218
Dea' hàt 's *Waˊzàichə˜* scho˜ af'm Hia'n; (ObrM.). „Zaicheisen, cauterium," Voc. v. 1618, wol Adelungs Zecheneisen (nach Gramm. §. 149—151). Der Zaichenheber, ä. Sp., Controleur, der die Zollzeichen erhebt. Vilmar, kurhess. Idiot. 466. zaichnen (zaəchnə˜; mhd. zeichenen, ahd. zeihnan, zeihhanon. Vielleicht ist auch Otfrids zeinan, significare, daraus contrahiert. Graff V. 595. BM. III, 865. Weigand, Wbch. I, 1128). „Du glaubst nit ehe, die Heiligen zeichnen dann. Man helt nur auf die Marterheiligen, als St. Velten, St. Cürin, St. Anthonius ꝛc., der einer brennet, der ander schendet und plagt, sonst opfern ihnen die bauren nichts. Sie geben mehr auf Antonius Fewr, denn auf St. Josephs Hosen oder St. Annen Kamp;" Seb. Frank. áfzàichə˜n, aufzeichnen; (ObrM.). Die Verzaichnuß, das Verzeichniß. Auf der Rhön: zaichern statt zaichnen; (Dr. Roth).

Der Zaicher, ä. Sp., mhd. zeicher, ahd. zeichur, zeihhor, agf. tacor, tacur, der Schwager, des Mannes Bruder, levir; (Graff V, 632. BM. III, 866. Diefenbach 326ᵃ). Cf. griech. δαήρ, russisch dewer. „Levir, zeihhor;" Clm. 19413, f. 117.

Zauch, Docht, sieh Zôchen; — Hündin, sieh Zôhen.

Zauch, (kärnt.) Sommerbach, der nur bey Regenwetter fließt; (slowen. suha, v. suh, dürr, trocken; Jarnik p. 130. Cf. lat. siccus, span. enxugar, franz. essuyer).

'Der Zauch, (schwäb.) Teufel; Schmid, schwäb. Wbch. 544. Grimm, Mythol.² p. 965. 967. Vgl. die Zôhen.'

zauchen, (Zpf.) ziehen mit Gewalt, streben; cf. zaufen.

Zauchner. „Jeder Sackziehen (Sackzieher?) thut jn (ihnen) die groß Zauchner halten da mans aufladen thut;" Bergreim vom Eisenerz in Abele's seltz. Ger. H. II, 44.

zechen (zèchə˜), 1) (ä. Sp.) fügen, verfügen, anordnen, veranstalten, zuwegebringen; mhd. zechen. Das agf. tiohhian, teohhian, tehhan hat ganz ähnliche Bedeutung und läßt, da es hh, nicht c zeigt, vermuthen, daß unser Wort in dem zehôn der ahd. Sp. zu suchen seyn werde, welches gl. i. 894. 935 committere, serere, zusammenfügen, gl. a. 274. 333, i. 1143. 1147. 1193 consuere, resarcire, instaurare, restaurare, also im Ganzen wol ebenfalls soviel als machen, heißt und augenscheinlich von einer einfachern, vermuthlichen Ablautform gebildet ist; (Graff V, 584. BM. III, 859. Weigand, Wbch. II, 1126). Das im Cod. Emm. D. 70, fol. 117 und MM. 92 vorkommende Adj. gizeh (genehm, füglich, thunlich), etwa noch im mittelrheinischen gezech (geläufig, gewöhnlich) erhalten, so wie andrerseits zähi, zæhe können einunddesselben Stammes seyn. Erwägt man weiter, daß das alte zehôn, und oft genug, auch für tingere vorkommt, so kann man nicht umhin, das oben, Sp. 1065 abgehandelte zauen, ahd. Sp. zawian, ganz und gar als Nebenform damit zusammenzustellen, wo dann auch die gothischen taujan sowohl, als têvian Rücksicht verdienen. „Er gezechet vel antreitet rede sine, disponet sermones suos." „Allere dere geschefte zechare, got, totius creaturae dispositor, Deus;" Doc. A. e. 117,1. „Si zechten, antreitten, schuofen, disposuerunt," „er hat gezechet, disposuit;" Cgm. 17, f. 123ᵃ. 124ᵇ. „Swar ich einen winter beleiben solte ungern ich bloz dar komen wollte, ich zechte ie dar swes ich bedorfte und waz mir tohte;" Renner 22826. „Ez mug ieclich man oder frauwe die koln kaufen heim zechen oder schicken mit ir selbes gesinde mit karren oder mit weigenn;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. 60. 89. „Do erz (daz houwe) do heim gezechete und die gabeln dar în sluoc;" St.

Ulrichs Leben, Cgm. 94, f. 74, Vers 1517. „Swaz menschen hant kan zechen, daz mag menschen hant zebrechen;“ Kaiser-Chronik, Cod. Vindob. f. 43. „Der elliu ding wole kann gezechen, der erhore unsih hie;“ Stricker. „Driu riche ... dei du cechest unde antreites;“ der 39. Vers des im Clm. 9513 voranliegenden deutschen Gedichtes: „Michel bis du herro got,“ (Haupt, Zeitschr. VIII, 146). „Bruder Albrecht hat das lassen schreiben und gezecht zu eynem nutz der bruder, das sy es peten und lesen“ (1469); Em. f. 7, f. 231. Cgm. 4698. „Sie gedähte, wie gezechen, daz si den wolf noch mêr betrüge;“ Grimm, Reinh. 309,[illegible] und p. 373. „Diu vogellîn kunden zechen ir leben so, daz keinez wolde sorgen;“ Labr. 22 „Ob ich daz müg gezechen und darzů müge bringen;“ daf. 639. „Bite si durch wibes triuwe, daz si dich gespreche, swie si daz gezeche,“ (wie immer sie es anfange, möglich mache); Ulr. Trist. 2963. „Daz ich sprechen müste z'ir, waz si zechen und rechen wolde an mir; Otto v. Botenlaube, Museum f. altd. Lit. I, 333. „Wir schuln ez also zechen, daz wir den schaden rechen;“ Cgm. 42, f. 176. Horneck passim. „Lât si mit genâden, zechet anderthalben hin,“ (macht euch an eine andere); Nithart 30,3, 33,[illegible]. Vrgl. Sp. 1066: zauen, (eilen).

219 2) wie hchd., d. h. compotare, eigentlich wol, nach Cgm. 690, f. 28: symbolum facere pro emendo vino.“ „Und da man gessen het, da zecht man ein schlaftrunck;“ Joh. Pauli 175[b]. „So wöllen wir ein schlaftrunk zechen;“ daf. 194. „Saß bei den bawren und zecht ein schlaftrunk mit jnen;“ daf. 223[b]. Es scheint dieses Verb erst aus dem unten folgenden Substantiv entstanden zu seyn. Ob noch zur ältern Bedeutung 1), oder blos zu dieser neuern 2), nach welcher man auch: in das Bier, in den Wein zechen (Ldtg. v. 1612 p. 216) sagte, die noch sehr übliche N.A. drein zechen (sich ins Mittel legen, insonderheit Unfug abstellen) gehören werde, lasse ich unentschieden. „Wenn nun eine Frage nach Flachs wäre, so kann des Herrn sein Weib drein zechen, und sagen, daß sie einen waiß;“ Bucher's Kinderlehre 7. „Es wird nicht gên, bis man mit dem Prügel drein zecht.“ Bue', dèr hât *drei 'zècht!* 3) (O.L., von Kindern) an der Mutterbrust trinken; sieh unten das Substantiv.

Die Zech, a) das Facit, die Summe, zunächst von dem, was der Wirth besonders Mehrern, die auf gemeinsame Bezahlung essen oder trinken, berechnet. Metonymisch: die also vereinten Personen sowohl, als ihr Zusammensеyn in dieser Weise. An der obern Isar sind die Bursche mit ihren Mädchen aus einer Nachbarschaft beym Tanze gewöhnlich in aana' *Zèch*, d. h. sie bezahlen, was sie verzehren, gemeinschaftlich, ohne Rücksicht, ob etwa das eine oder andere Pärchen ein Mehreres treffen könnte. Aber auch dieser Gemeinsinn will sich nachgerade verlieren. „Kain Bau(r) had'n eing'stöllt, kain *Zöch* had'n glid'n“ (den rándign Bue') ... „mit 'n Bau'n had á gráft, mit'n *Zöhbuemán* gstrid'n;“ Stelzhamer 131. 130 und 183: „*Zöch* eine Gesellschaft von *Zöchbuemán*, die gemeinschaftlich zechen.“ „Ich wais sitzen vil an ainer zechen;“ Diut. I, 106. Unter der Predigt soll kein Wirth einiges Getränk verkaufen, noch Zechen halten oder verstatten; Bayreuther Polic.-Ord. „Alle Wein und Bier, die man in Schießen und Gesellschaften zechweis ums Geld vertreibet;“ Wirzb. Umgelds-Ord. v. 1636. „Faciamus *zecham* vel symbolum pro emendo vino;“ Cgm. 690, f. 28. „Abstine a ludis et *zechijs* laicorum;“ Clm. 5684 (XV. sec.), f. 242. In der Tollensteiner Ehehaft (Lex. v. Franken I, 628) ist der strafbare Fall vorgesehen, „ob ainer ain Zech in gefar austrünkh,“ (doloso modo, viel mehr als die andern tränke?). b) Das, was Mehrere zu gemeinsamen Zwecken an Geld zusammenlegen und in Vorrath halten, vor allem zum Besten einer Kirche und ihres Dienstes; metonymisch: die Kirchengemeinde. BM. III, 859,3. Die vom Kloster St. Ulrich vertragmäßig wöchentlich nicht auf bestimmte Altäre gelegten Pfennige sollen „der Zæch, in die Zæche vervallen sein;“ MB. XXIII, 189, ad 1362. C. v. Nußdorf stiftet a°. 1351 einen Jartag bey der Zech zu Straubing; Hund, St.B. I, 280. „Geben die pfarrleut aus ir zech“ ... „sol gegeben werden in ir zech;“ Cgm. 3941, f. 76. 77. Schon ad 1248 heißt es in einer St. Nicolaischen Urk. MB. IV, 284: „Tertium talentum empta eleemosina erogetur pauperibus in *Zecha*.“ Clm. 15651 (XIII. sec. 2[o]) Vorderdeckel enthält eine Urkunde v. 1257, betr. „fraternitatem, quam vulgus appellat *Cecham*;“ Und so ist auch in den Zusammensetzungen: Zech-amt, Zech-gelt, Zech-leut, Zechmaister, Zechpfleger, Zechpropst, Zechschrein durch Zech das zu gemeinsamen Zwecken, besonders aber zur Kirche, gehörige Vermögen einer Communität verstanden. Birlinger p. 437 f. „Verjunden sich die Zechmaister, die innemment ränt und gült der kirchen oder daz geboret in daz zechampt, vnd legent daz an iren nutz;“ Cgm. 632, f. 47. „Daß 220 die Zechleut und Bauern der Gotteshäuser Geld unter einander ausleihen;“ Kr. Lhdl. VIII, 529. „Er und die Zechleut und di ganz dorfmeng; MB. XIII, 425, ad 1407. „Zechleut oder Kirchenpröbst;“ B.R. v. 1616, f. 490. „Procurator seu yconomus ecclesie qui vulgariter Zechmaister dicitur;“ MB. XV, 586, ad 1377. „*Zehmagistri* in Furden et Chemnaten“ vom Regensburger Domcapitel excommuniciert (1305); Clm. 16124, 2. Vorsetzblatt. „Zechmann, oeconomus ecclesiae;“ Sanftl, Catal. I, 704. „Vittrici seu provisores, Zechpröbste;“ Zirngibl, a. a. O. p. 405. Zechpfleger; MB. XXIII, 527. Birlinger p. 438. „Das vorräthige Geld soll man in die Zechschrein (Birlinger, a. a. O.) legen, den Kirchenprobsten jedem ein Schlüssel geben, und also gleiche Zechschreinsperr halten;“ Chlingensperg, de jure hofm. „Zechschreingelt und ander Münzen klaubt ma jsam für unsern Prinzen. Was ma gfundta hat alhie, müeßte in das spanisch Flandern zum Churfürsten hinein wandern. Kaum bleibt etwas übrig schier;“ Bauernklage beym Todfall des Churprinzen Jos. Ferdinand, 1699. „Die dießjährige Dinkelsbühler Kinderzechmesse nimmt den 14. Julius ihren Anfang und dauert 4 Tage;“ magistratische Ausschreibung, 1844. c) Nach obiger Metonymie: Jeder Verein von Mehrern, die, sie mögen eine gemeinschaftliche Rechnung (Lade, Casse) halten oder nicht, zu gewissen Zwecken oder Verrichtungen zusammenstehen, besonders Handwerkszunft. BM. III, 859,2. Schmid, schwäb. Wbch. 548: Zich. „Tribus, zech, zunft;“ Avent. Gramm „Processen aus allen Klöstern und Kirchen und aus allen Zechen“ (zu München); Wstr. Btr. VII, 126. (Das polnische, böhmische cech für Zunft ist wol aus dem Deutschen). „Zech der Fleischhacker“ ꝛc. zu Passau; Cgm. 308, f. 58–60. Zech der Meistersinger; Wagenseil's Nürnberg 546. 555. Zech von Eisengewerken, Bergwerken. Über die Zech zu Eisenärzt bey Traunstein, und wie da bey allgemeiner Versammlung auf einer Schiefertafel über Kosten und Gewinn die Zeche gemacht wird; sieh Aurora v. 1804, p. 245 ff. Erwägt man die ältere Verfassung des Münzwesens, z. B. in Regensburg (sieh Th. II, Sp. 1177: Hausgenoßschaft) und die in italienischen Freystaaten wie Florenz, Venedig ꝛc., so kann am Ende auch die ital. zecca hieher gehören; (Diez, Wbch. 448). Cgm. 3989, f. 3 heißt es von der Königin in England Anna Boleyn (die, um einen Erben zu bekommen, „zwen jung und treffenlich Edelleut zu jrem willen gebracht“): „ir aigner bruder soll auch mit in der Zech und diser sach verwant sein.“ Ein Plebanus (zu Straubing? 1459) schreibt seinen sociis (Caplänen) vor: „*Cechas* communes ac etiam privatas non frequentent, nec in talibus ad hassardum vel taxillos nec in alea n' pro una *cecha* vel in cartis ludant;“ Aug. eccl. 137, Hinterdeckel. Der Zechbruder, Vereinsgenosse, Zunftbruder. Die Zechkerzen der Zünfte bey Processionen. In einigen salzburgischen Gerichten (Werfen, Radstadt, Salfelden) waren die Bauerngüter und Ortschaften in Rotten, mehrere Rotten in Zechen vereint. Hübner 341. 420. 604 901. d) (ä. Sp.) die Reihe, in welcher eine, Mehrern nach der Ordnung zukommende Verrichtung jeden

einzelnen trifft; (Graff V, 584. BM. III, 859. Weigand, Wbch. II, 1126); vrgl. Kêr, Rott, Schar. „Do Zacharias begieng daz briesterampt an der ordenunge siner Zeche, cum sacerdotio fungeretur in ordine vicis suae;“ Cgm. 64. „Sie vorhten, diu zeche (Reihe, gebraten zu werden) gienge an si;“ Willehalm 286,25. „Zech werchen. Ob ein schmid ein Zech wercht. Von einer Zech auf die ander;“ Oberpf. Hammer-Ainung v. 1463. Lori, B.R. 69. 70. 83; cf. 467. Die Boten-Zeche, die Reihe, einen Botengang zu machen. Schmid, schwäb.
221 Wbch. p. 544, ad 1728. Umb die Zeche, ze Zeche, der Reihe nach, chacun à son tour. Schwerlich gehören hieher die Adj.- und Adv.-formen ainzecht, ainzechtig, ainzechten, einzeln (sieh Th. I. Sp. 89; cf. -echt, Sp. 29). e) (ä. Sp.) das Verfahren, Thun? „Daz ist ein fremdiu zeche;“ Parcifal 5,21. Diese Bedeutung würde sich so gut, wie die unter a) angegebene, an zechen (thun, machen, ausmachen) knüpfen. Der Zusammenhang mit den vorangehenden Versen läßt aber auch hier die Bedeut. a) zu. „Er enruchte mit welerhande zeche (Ergebniß, Erfolg) ez (er) uz dem sterte (strite) quam;“ Herbort 13932 und Anm. auf p. 311. f) (O.L.) die Mutterbrust. 's Kind is à˜ de‹ *Zéch*. Ob eine Figur von der Bedeutung a), — oder ob etwa gar, κατ' ἐξοχήν genommen, mit Folgendem zu vergleichen?

Das Gezech, Werkzeug, sieh Gezäu, Sp. 1068; (cf. bey Stalder II, 462: der Zäch, membrum des Stieres). Sieh zechen, 1).

gezech, (Mittelrhein) adj., geläufig, gewöhnlich. Sieh gezech unter zechen, 1).

Der Zichori, Zigori (ʊ–ʊ), die Cichorie; der Löwenzahn, leontodon taraxacum L., oder eigentlich dessen Wurzelblätter, welche, so lange sie zart und gelb sind, als Cigori-Salat gegessen werden, sowie man die Wurzeln getrocknet zu Cigori-Caffee benutzt.

Zich, sieh Zicht unter zeihen.

zichweiß. „zichwiz varbe, stibium;“ gl. a. 818. Diefenbach p. 552b.

Die Ziech (Ziəch, Ziəchə˜), a) wie hchd. Zieche und Züge, welche beiden Wörter Adelung als gemeine durch Überzug ersetzt wissen will, da doch schon in der ahd. Sp. ziecha (Graff I, 625. Vgl. BM. III, 874: zieche. Weigand, Wbch. II, 1139. Birlinger 439) für tomentum, zomentum vorkommt. „Recht als die vehen ziechen;“ Maßmann, Denkm. I, 141. „Bette mit phellein ziechen;“ Kindh. Jesu, Hahn 94,69. Am 27. December 1845 wurden zu Regensburg im Kalkofen der kgl. Bauinspection 35 Ziechen Hopfens verbrannt, der vor 2 Jahren als veraltet und verdorben bei den israelitischen Hopfenhändlern S. S. Held und B. Lilienthal war confisciert worden. Im Scherz sagt man wol zu einer Person: Hält di nét auf, àlde *Béttziəch*, sey nicht ungehalten, mache dir nichts daraus. „Ich kom von diser ziechen nit, weil ein feder darinnen ist,“ sagt die Ehefrau zum Mann, der sie vertauschen will, bey H. Sachs 1612: I, 1060. b) Jeder weite Sack, zu Hopfen ꝛc. „Ein ziech mit nuzze,“ (Sack mit Nüssen); Augsb. Stdtb. Fr. 23.

Zieche. „De quaestionibus lascivis ‹i› ziechen vmb vrang“ (?); Clm. 9537 (sec. XIV.), f. 181.

Der Zoch, plur. Zochen, sey dem Inner-Tiroler ein Bursche voll Kraft und Saft und dem tscherkessischen Zich, Tuch (Mensch) zu vergleichen. Fallmerair über Neumann's Tscherkessen, Allgem. Ztg. 1840, S. 1155. s. unten: der Zähen und Zeitschr. III, 524,9. 332.

zochen, a) langsam oder schleppend einhergehen. aə˜schichti' zóchə˜ ſ' dəheə‹. „Wál ə‹ Raəs'n hàt g'macht und *umzochəlt* is mit sá˜n Schàz in də‹ Nacht;“ Wagner, Salzburg. Gsángà. Vilmar, kurhess. Idiot. 473: zuckeln. b) zochen den Hund, ihm einen Querprügel an den Hals hängen. D' Hundt müeſſnt àll *'zocht* wer'n, əs is à˜gschafft. cf. Th. I, Sp. 469: prügeln. Sieh zogen und vgl. das Gezoch, incessus. „Ein hoffartig gezoch;“ Voc. Melb. „Do huob sich ein gezüch (Andrängen) gen dem höschochen;“ d. Ring 57a,b. „gezoch, seditio;“ Voc. v. 1432, Cgm. 685. Frisch II, 476a: das Gezöch. „Noe unde sin gezohe,“ (sein Gefolge in der Arche); Diut. III, 60. Vgl. Gezog. zochət, adj. Die Meraner ꝛc. trauern jetzt über die Trophäen von Anno Neun und meinen, die damalige Erhebung sey lei so á Dummheit, á *zochete* Geschicht gewesen. Steub, drey Sommer in Tirol p. 330.

Der Zochen, zochet; sieh Zähen.

---

zachseln (záchsəln, záxəln), in kurzen Schritten gehen, hüpfen, trippeln. „Wann I eəm (dem Zeisel) 's Türl aufg'macht hàb, is's peə˜kə˜d (zwitschernd) für'ə *záchslt*;“ Seidl, Flinserln (1839) II, 63. s. zacksen.

Zicht. „Raubvögel als Zichten, Habich, Aſtgeyr, Auff, rothe Millonen;“ Mandat v. 1717.

Zicht, Bezicht, Inzicht, Verzicht, sieh unter zeihen.

Zucht, Unzucht, sieh nach ziehen.

„Zuchtig und Leder.“ Zuchtig und allerlei sort leder;“ Venetianischer Mauttarif, Cgm. 4032 (XVI. sec.), f. 3b. 10b.

Der Zacken, a) wie hchd.; b) (Ansp.) Docht, (vrgl. Zochen); c) (ebendas.) magere, schwächliche Person. Die Zacken, eine Krankheit des Hornviehs, sonst: die Franzosen oder Pfinnen; wirzb. Verord.

'Der und die Zacken, wie hchd. Zacke, Spitze; (BM. III, 833. Weigand, Wbch II, 1117). *Eiszaggl*, Eiszapfen; (Baader). auszäckeln, auszäcke-ln, auszacken.

zackern (Untermayn, Mittelrhein), pflügen; Weigand, 222
Wbch. II. 1117 f. sieh Th. I, Sp. 31 f.: z' acker gen. Vilmar, kurhess. Idiot. 463 f.

zacksen, (Wien) mit sich zacksen, mit sich fortschleppen. záx·ln Einen, ihn durch gute Worte locken; Castelli, Wbch. 271. s. zachseln und unten: zaſcheln.

Die Zauck, Zaugg, a) (Hrslm.) Hündin, Hundsmutter; Adelung: Zaucke, brem. niedersächs. Wbch. V, 3: *Tache*. Nemnich III, 662. Zeitschr. IV, 195, VI, 488. Vgl. schwed. tacka, Schafmutter, und Castelli, Wbch 269: *Zaglfell* (á), ein Fell von einem ungarischen oder mährischen Schaf (Zäck?), und *Zaglschmaidə‹*, jener, welcher Felle für die Schuster im Kleinen ausschneidet. b) Heumann, opusc. 704: Schweinsmutter; c) verächtlich: Weibsperson. cf. Zöhen und Zaup.

1) Der Zeck (Zèck), des Zecken, wie hchd. die Zecke; (mhd. zeche; BM. III, 859. Weigand, Wbch. II, 1127. Zeitschr. IV, 56. 121,26. Brem.-niederl. Wbch. V, 47: *Teke*. gl. a. 699: zekch, adiporis. Gl. Augiens. in Mone's Anzeiger VIII, 399: „erigulus, zeche.“ Diefenbach 12c. 208a gl. a. 820: „cieke, teda; Diefenbach 575a. 574c.). Vgl. Th. I, Sp. 565: „Leg dein haupt in einen zeck“ (dreck?); Cgm. 379, f. 43. Der Hunds-, Kue-, Schäf-Zeck, acarus reduvius L. „Im kloster hat er faule tage und flecket vol gleich wie ein zeck;“ H. Sachs 1612: II, IV, 8. *zèck-, zècke-, zèckə-l-, zèckleichətéfaəſt*, (von Menschen) so dick und fest, wie eine angesogene Zecke; cf. wanzenvoll.

2) Der Zeck. — *Zéckəl*, *Zickəl* oder *Zickái!* rufen an der Ob.-Isar die Kinder, wenn vor dem Auseinandergehen eins dem andern unversehens einen kurzen Stoß oder Schlag zum Abschiede versetzt und dann schnell der Wiedervergeltung entflieht. Man möchte diesen kindischen

Ruf keiner weitern Rücksicht werth halten, und dennoch zeigt sich auch in solchen Dingen die solidarische Stetigkeit aller Spracherscheinungen. Bey Stalder II, 471 ist das Ziggi ein eben so angebrachter Schlag. BM. III, 873. Vgl. das englische tiggy touchwood in Th. I, Sp. 239, unter Bámmə́s. Vor bald hundert Jahren ist beym Nürnberger Frisch II, 467 der Zeck als ein Kinderspiel erklärt, da sie einander bis an einen gewissen Ort nachlaufen und Einem einen Schlag geben. Den Zeck spilen mit Einem, ihn zecken, ihm einen leichten Stoß geben, ihn necken, reizen, joco convellere. BM. III, 860. Graff V, 584. „Nur wie ein kind das andre neckt, kindisch und heidnisch mit ihm zeckt;" satirische Reime v. 1545. „Zecken, dretzen, raitzen, lacesso;" Avent. Chron. 281, Avent. Gramm. Vilmar, kurhess. Idiot. 463: zacken. Zeitschr. III, 134 (henneb.): zäckern. Sich zicken.

zeckeln, (von Kindern) mit Händen und Füßen zappeln nach etwas. Das Gezeckel.

zèckəlittisch, (Kitzbühel) salax, unkeusch.

Die Zecken (Zèckə̃), die Klette, borstiges und schuppichtes Samengehäuse gewisser Pflanzen, besonders vom Arctium lappa, auch wol vom Xanthium strumarium, Agrimonia, Echinophora L., welches an Kleidern und haarigen Gegenständen hangen bleibt; (Schlr.) Zote von ineinander hangenden, verwirrten Haaren.

'zecken, (?)'. ußzecken, calculare, ußrechen;" Voc. Melber. Diefenbach 89c: vßrechen vel vßzecken. Vgl. Th. I, Sp. 33: ausecken.'

zeckern, 1) zerren, ziehen; (Hauser). '2) ausziehen. überfiedeln; Zeitschr. V, 254, 33. 462. Vgl. zöckern, zogen.'

Der Zecker (Zéckə', Zégə', Zégərə', Ségə', Ségərə'), sackähnlicher, aus Bast, Stroh, Binsen und drgl. geflochtener Korb. Weinhold, schles. Wbch. 108: Zeker (Zeaker, Zeiker), breite Tasche aus Bast. Zeitschr. V. 479: Handkorb. „Zecker, Zögger, wienerischer Korb, Armkorb;" Heumann, opusc. 690. 704. „Was ich täglich einnimb, das verzehrt der Kuchelzecker;" P. Abraham. „In ihrem lidernen Zökker" mußte die alte Grete den Kranken im Dorfe Labung bringen. Denkwürdigkeiten der Herzogin Dorothea Sibilla v. Brieg aus Gierths (angeblichem) Tagebuch (v. 1630 circa), herausgegeb. v. Koch, p. 22. Der Zecker kommt, wie die Moschen (Th. II, Sp. 1681) aus Böhmen. Daher wol das im bayr. Wald vorkommende scherzhafte: bêimischə' *Zégə'* für Böhme. Cech, der slawische Nationalname für Böhme, mag dabey mit anklingen; cf. die Ζῆχοι, Ζύγοι bey Procopius, Goth. IV, 4, Höschel p. 322). „Du örzväzai ä *Zöga*! sagt der Pfleger zum Bauernburschen, der nicht Soldat werden will; s. unter zag.

223 zicken, anzicken, mit schnellem, kurzem Stoß berühren; (ndrs. tikken, antikken. BM. III, 873. Grimm, Wb. I, 526. Brem.-niederd. Wbch. V, 67). „Die Kugel hat den Kegel nicht ganz getroffen, sondern nur ein wenig gezickt." An, auf etwas zicken, leicht daran stoßen, daran grönzen. „Der Hetrurier Schrift und Sprach ist auf jüdische Manier gangen, hat auf derselbigen Manier zickt;" Avent. Chr. 65. „Seine Krankheit zickt ans Faulfieber." Ein Getränk zickt (sc. an's Saure). Zeitschr. VI, 404, 11. Eine Erzählung zickt (sc. an das Unwahre). Bey dem zickts, er hat unmerkliche Anfälle von Narrheit, Verliebtheit, Krankheit und drgl. „Ös is a Most, der schan in Össi' *zickt;*" Lindermayr 57. Vgl. Th. I, Sp. 33: ecken. zickend, anzickend (zickəd, à̃zickəd), anzick, anzickig, adj., anfangend, in Schlechteres, besonders von Getränken, ins Saure umzuschlagen. „Ain vas da anzicker oder zächer wein in leit;" Ind. 344, f. 22. „anzigk, acidus;" Avent. Gramm. „Der Wein ist anzick, acescit;" Voc. 33, fol. 17. „anzickig in der Religion, nutans, ambiguus in religione;" Voc. v. 1418. anzeck, verliebt; (Zir.). Im Cgm. 734, f. 222. 223 ist die Anzick auch ein Substantiv: „Für Anzick der Wein." „Damit man die Anzick vertreibt."

'gezicken Einen oder an Einen; ihn leise berühren; BM. III, 874.' „Swelchen er an geblichte oder der an in gecichte dem wart sein genade chunt;" Urstende, hgg. v. Hahn, 109,69. Vgl. Th. III, Sp. 213: sichten.

1) verzicken Einen, ihn verdächtigen, bezichtigen. „Dein red verzickt dich," (macht dich verdächtig); H. Sachs 1612: II, III, 205 „Quintilius Varus saß zu Recht, ließ für sich bringen obgenannt Herren, so verzigkt und im anzaigt waren;" Avent. Chron. 126. Cbm. 1567, f. 15. „Ob nicht die Christen selbst das Kind also zugerichtet, darmit die Juden verzickt würden;" Dr. Eck, 1542. „Erberg leut verzicken und angeben;" Dr. Eck Pred. V, 12. „Der ritter, den er (der König) mit ihr (der Königin) verzücket hett;" H. Sachs 1612: I, 349. Im Cbm Kl. 593a, f. 121 ist Inzick Beschuldigung, inzicklich, adj.; vgl zeihen und Inzicht.

2) verzicken. — Ein Artikel der Ref. Ld R. v. 1588, Tit. 19, Art. 10: „daß Verzicken in den Malefizrechten nit irren soll, besagt: „Umb welcherlay sach ainer für Gericht gepunden und gefangen kümpt, darumb man im den Leib abgewinnen mag, da sol kain Verzicken schaden weder von vorsprechen, noch von anclager, sondern man soll im recht ergeen lassen wie die ansprach steet." Etwa Recriminatio oder aber Exceptio peremptoria oder ein Verzeihen, Verzichten des Klägers? Aber im Landrecht v. 1346 (Heumann, opusc. 64) steht fast derselbe Text unter der Rubrik „umb inzicht," §. 10 tituli furtorum.

3) verzicken. — Ein „verzickter Landgerichtsdienst" von drey gulden und siben pfenning mußte bis 1618 von der freisingischen Herrschaft Ulmerfelden jährlich an den ehemaligen Besitzer derselben entrichtet werden. Meichelbeck, H. Fr. II, I, 363. II, 374. Dieses verzicken ist doch wol kaum in einerley Sinn zu nehmen mit dem folgenden.

4) verzicken (ein Appositum zu: gefährden, unredlich behandeln. Vgl. mhd. der zic, arglistiges, unredliches Benehmen; BM. III, 873'). „Verzicken und geverde in allen obgesagten artikeln genzlich ausgeschiden;" Lori, Lech-R. 225. „Zu einem steten redlichen unverzickten kauf;" MB. XXV, 264. „Die hofurtail in irem 224
laut unverzickt;" MB. XXI, 365. Armen Personen „auf ain verzückte Zeit und wucherischen Gewinn fürzuleihen," ist verboten in der tir. L.O. v. 1603, f. 95. Vgl. unten: „eine verzuckte stund." Ähnliches bedeutet wol in Schmid's schwäb. Wrtbch. S. 555 die Formel: auf verzwickte Zeit. Ein Artikel im Wiener St.R., Cgm. 1113, fol. 71 (welcher bey Rauch, scr. rer. austr. III, 235 nicht zu lesen ist) sagt: „Seczt ein man ein haws oder einen weingarten vmb ein gut zu ainem phant mit des purcherren oder perchherren hant auf einen zikchtag, daz mag nicht gesein, wann sich chain satzung verzikchen mag under den christen, ez sei dann datz ein man sein erb setze einem Juden, do verlewst er ez mit verzikchen vnd mit gesuech. Davon sol man chainem christen nicht gestaten, daz er auf chain erb icht leich auf verzikchen, wann ez wär wirser denn Judengesuech vnd wurd leicht einem arm man ein haws oder ein weingart verlorn für czehen phunt, daz dreizzich phunt wert wär mit demselben verczichen." '(Eine Handschrift des Wiener Stadtrechts in der Bibliothek des germanischen Museums, Cod. 28900, sec. XV., 2° liest auf fol. 118b an dieser Stelle: „Satzung auf ainen Zikchtage. Versetzet ain Man ain haws ... auf ainen tag, auf ain zikchen ... verczikchen mag ... mit zikchen ... auf verczikchen ... mit demselben verzikchen;" die neueste gedruckte Ausgabe dagegen von Schuster (1873): „... auf ein tag zu verziechen ... verziechen mag ... mit verziechen ... auf verziechen ... verzichen).' Die eben berührte „Satzung auf einen Zicktag" (nicht, wie

Haltaus 2160 lesen will: Zieltag) ist auch in Uffenbach's HS. der Wiener Statuten erwähnt. Auch im Cgm. 788, f. 152 ist die Rede von Übervortheilung „mit zykchtag, schadkeufen" und drgl. Eine Misschreibung statt zücken ist wol hier nicht vorauszusetzen. In Laßberg's Lieder-Saal II, 613 ist neben Tücke von „valsches zick" die Rede. Vrgl. Zeck, Sp. 1080, u. d. folg. Wort.

zickeln, durch kleine, nicht ganz erlaubte Vortheile im Spiele betrügen.

„Zickel, Voc. v. 1482, Eimer;" (cf. ital. la secchia, v. mittellat. sicla, siclus für situla; Diez. Wbch. 312).' zickeln, (tirol.) Wasser im Eimer aus dem Brunnen ziehen. ¿Oder etwa doch eigentlich zückeln, von zucken, pumpen, (Frisch 484. Zeitschr. II, 201. V, 292)?

„Zithelwasser (gebranntes) ist guot allen den die da geschwollen sind;" Cgm. 4570, f. 47.

Das Zickelein, Zicklein, junge Ziege; (mhd. zickelîn, zickel; cf. ahd. zîki, agf. tyccen, ntr. Graff V, 599. BM. III, 877. Weigand, Wbch. II, 1139. Zeitschr. III, 498. IV, 311. 312: zickeln, vb., Junge werfen. V, 40,74. 302.). ſ Ziege.'

„Zock und pflock;" Grimm, R.A. p. 46 (zweimal).

'Das Gezock, was Gezoch.'

zöckern, (Iglau) die Wohnung verändern, ausziehen; Zeitschr. V, 254,53. Vgl. zeckern, zogen, zögern.'

Die Zockel, ſ. Zuckel.

zucken, wie hchd., d. h. schnell ziehen, reißen, rapere, eripere, diripere; (mhd. zucken, zücken, ahd. zucchian, zucchan; Graff V, 621. BM. III, 932. Weigand, Wbch. II, 1157). „Si chomen zu euch in dem schäffein gewant, innerhalb sint sy zukend wolf;" Cgm. 745, f. 29. „Das ich kain hut nit zucket, noch gegen in abrucket;" Mich. Beham, Wiener 340,32. Das Meßer, Schwert zucken. „Von leder zucken;" H. Sachs. „Von schaid zucken, extrahere de vagina;" Memm. 2, voce vagina. „Frisch gezuckt ist halb gefochten;" S. Frank. Einem etwas aus der Hand zucken, es entzucken, verzucken, wegzucken. „Zuckt mir der lange Simon, ein wenig grob, den Brief aus der Hand;" J. E. Fürst. „Eripe me de luto ne infigar, zuck mich aus dem dreck daz ich nit gesteck;" Clm. 17552, f. 228b. „Die Engel im Himmel, wie sie mit ihrem Lucifer wollten Gott gleich sitzen, haben dermaßen eingebüßt, daß ihnen der Stuhl ist gezuckt worden, und sie folgsam ganz spöttlich in die Höll hinunter geburzelt;" P. Abraham, Gagaga. „Was du geschrieben hast, ob du es gleichwol in der Hand hältst, mag es dir ainer entzucken;" Beichtbuch 1579. (Grimm, Wbch. III, 667 ff.). „Eine Klosterhenn, welche unlängst von dem Fuchs nach seiner Diebsart mitzuckt, doch wieder abgejagt worden;" das. „Mit der Musterung haben die Alten großen Fleiß gehabt, haben die jungen Kriegsleut nit also angenommen, wie wirs aufzucken;" Av. Chr. 74. Grimm, Wbch. I, 786. „Hiſpanier und Frankreich haben jr eigene angeborne Sprach verloren, und reden nun die römische Sprach, doch verzuckt und zerbrochen;" Av. Chr. 141. Bei'n Schiaßl'n derf mə̃ gràd ə̃ Zucke'l tuə̃, so is də' Schus glei' weit mèchti' *vo'zuckt*. „Ida ward verzuckt (rapta) von einem haiden;" Freyb. Samml. I, 141. verzuckt bis in den dritten Himmel, raptus usque ad tertium coelum. Es ware der 10. May 1755 als der Pater Meichelbeck (v. Reichenau) auf eine verzuckte stund ohne eines einzigen Menschen Vorwissen von Wien abgienge;" Cgm. 3820, f. 54b. cf. verzicken. verzuckt werden, seyn. Die Verzuckung. In ə̃ *Vo'zuckum* fälln. Das hchd. entzücken, entzückend und Entzücken hat seine ursprünglich eben so kräftige Bedeutung durch den häufigen Gebrauch eingebüßt, und wird beynahe von jeder, eben auch nicht gar zu innigen Freude gebraucht. Nicht anders verhält sichs mit dem engl. rapture, dem franz. ravissant, ravissement. „Bolsaufen und trunken seyn heißt bey den huetterischen Brüdern überzucken. Ey von Herzen, er hat sich überzuckt!" Erhard 17.

Der Zuckwerker, ohngefähr was Trockenlader, Weinzieher ꝛc.; (kann auch stehen für Zugwercher). „Zuckhwercher, Vaszieher, Abmesser, Sagkhtrager;" Salzburger Stadtord. v. 1527 (Ms. Moll-Oldenbourg), f. 24. „Aid, das er mit der arbeit des Zugkhwerchen es sey mit pinnden, Einmachen oder Auſladen khainerlay geverd brauchen welle; das. f. 46.

zuckezen. Das getödtete Thier „*zuckəzt*" noch eine Weile. Das Herz, die Wunde „tuət *zukəz'n*." Der Zuck, Zucker, Zuckezer, Dimin. 's Zucke'l, die Zuckung, einzelne schnelle (unwillkürliche) Bewegung. ə̃n *Zucke'*, ə̃ *Zucke'l* taə̃. Der Zuck oder das Zucken war im Meistergesang ein unrichtiges Pausieren. Wagenseil, Nürnb. 529. Vrgl. wegen Gramm. § 372 auch die Formen zicken.

zuck, zuck! Lockruf gegen Schweine. Das Zuckelein (Zuckə-l, Zuckál), Schweinchen. Vgl. Suck, Suckel, Th. III, Sp. 223.

Die Zuckel, (Ober-Ifar) Holzschuh, dessen Übergeschirr aus Schienen von Legföhren geflochten ist, ohne Zweifel das ital. zoccolo, griech. το τζόκαρον; (Graff V, 626. BM. III, 945. Diez, Wbch. 726. Kärnt. zok-la, Holzschuh; Jarnik 135. Lexer 266. Zeitschr. IV, 56. V, 254,52). cf. Diut. III, 152: zokelir, crepida. Feinerer Art müssen freylich die „Zogkln" oder „Zügkl" gewesen seyn, welche der galante Pütrich von Reichertshausen weiland für die „wuntsches Füeße" einer Princessin aus Rom mitgebracht. Duellii Excerpta p. 276. „In Marocco haben die frawen vor der scham ein spanbreit von dem holz, daraus man die Zockln macht, an einer paumwollen schnur hangen;" Cgm. 1279, f. 162. Die Mauren von Fez Tunis und Oran hatten bei Berennung von Ceuta im J. 1458 „clipeos ex corticibus quercuum quod zockelholtz vocant;" Jeronym. Monetarius Reise, Clm. 431, f. 169. 'Der Zogglnâg'l, (Kärnt.) die Kaulquappe. Zeitschr. IV, 56.'

Der Zucker, wie hchd., (in der ahd. Sp. noch schwerlich vorkommend. Graff V, 631 f. BM. III, 948. Weigand, Wbch. II, 1157. Grimm in Aufrecht's Zeitschr. I, 209. cf. Th. III, Sp. 244: Saher). Das Voc. venet.-todesco v. 1424, f. 21 hat „daz zuecher, el zucharo." „Mel cannae zuchara;" gl. Augienses in Mone's Anzeiger VIII, Sp. 397. „Sunt ibi (in terra sancta) cannae ex quibus fluit dulcissimus succus qui vocatur canna mellis unde faciunt zuccarum;" Scheftl. .... (sec. XIII), f. 68. CbmC. 84, f. 108. „In confiniis civitatis Tripolis calamellos melitos per camporum planitiem abundanter repertos quos vocant zucra suxit populus;" Albertus Aquensis (Gesta Dei per Francos, ed. Bongars, 1611, fol. 271) bey Sprengel, geograph. Entdeckungen (Geo. un. 8. 410) p. 186. „Zuccara haizt zukker. der ist an kraft warm und fäuht ... aber der weiz zukker ist pezzer und löbleicher wan der gelbar und ist auch kelter;" Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 426,15.16.' Zukkara haist zucker der ist zwayer lay und der wechst in roren in dem land Chriechen und in dem kunichreich Candia;" Clm. 5931 (XV. sec.), f. 204. „Gewunden Zucker, d. i. Zucker-penit" (fr. Péniде); Cgm. 601, f. 108. zuckermæze, adj., wie Zucker; altd. Wälder II, 243. BM. II, 209. 210. zuckerig tuen, umgên mit einer Person oder Sache, d. h. wie mit etwas, das man schonen, sparen, mit dem man es nicht verderben will. zuckern (zuckərə̃), adj., kostbar, (wie wàitzə̃); b. W. Der Zuckerbacher, Zuckerbäcker.

Der Zuecken, eigentl. Zueggen (Zueckng, Dimin. Züeggl, Zieggál), Ast, Zweig, Zacken von einem Baum, einer Gabel ꝛc.; (mhd. ahd. zuoc, zuogo. Graff V, 625). „Zugun, propagines;" Clm. 4606 (XI. sec.), f. 92. „Und 's Häftl und d' Haftlin habm si' mer z'kriegt,

weil si' àllmàl de' *Zuəckng* bə̃n Ei̇̃häftln biəgt. 's Häftl wəə̃t, dəweils məə̃t, es muəs gàr à'bréchə̃; d' Häftlin lacht àbər und sagt: is nét Schàd um Séchə̃;" Kindergsangl von Stelzhamer in Kaltenbrunner's Jahrbuch v. 1844, S. 264. *Zuəcken*, Art Schlinge zum Vogelfang; (Zir.). An des Rechenstandes Zurken (r = ə) Hütte hangen. Reitzenbeck II, 119. zwi-, drizuəgkət, adj.

Der Zâdel (Zaudel, Zau̇̃l), 1) (schwäb.) Mangel, Gebrechen; (mhd. zadel, ahd. zâdal, egestas, penuria, inedia. Graff V, 639. BM. III, 833. Weigand, Wbch. II, 1154). „Da war kein zadel an speis und trank." „zadelhalb der kost," defectu annonae. „Ez was ein michel tadel, daz si litten zadel an trinchen und an ezzen;"
226 Horneck. „Was man sol von essendem ding haben, des was kain zadl noch snaben;" Mich. Beham, Wiener 384,8. „Der zadel benimt im die scham;" Haupt's Zeitschr. VIII, 583,1112. „Die Hausner mit dem Wider haben lang turniert ân aller slachte Zadel;" Pütrich's Ehrenbrief 33. Der Zadelwurm, ä. Sp., Hungerwurm; BM. III, 827. „Wir suln uns alle brœten, den zadelwurm tœten, der uns dicke hât genagen;" S. Helbling III, 248. 2) (A.B., O.Pf.) der fehlerhafte Faden oder Wurm, der sich vom Schleifen an der Schneide eines Instruments gebildet und noch weggewetzt werden muß. (Vrgl. allenfalls „putacium vel zadel." gl. a. 786, und Zotten). verzâdeln, (O.Pf.) verschmachten, umkommen; umkommen lassen oder machen. Weigand, Wbch. II, 1154.' „Die hab sich in Kindbett verzadelt;" eins Freiharts Predig. „Stechen mich mit alen und nadlen, so schrey ich denn ich möcht verzadlen;" H. Sachs 1612: I, 1010. Von dem andern kinde ich sage, daz man verzadelt sîne tage und im den hunger selten büezet;" Haupt's Zeitschr. III, 583,1132. „Gl. a. 413: zaadlonte, egentes." In MM. 115 kommt zwischen dem Sündigen in archeite (Geiz) und dem in betelenne auch ein Sündigen in ferzadelenne vor. Zeitschr. III, 89: *zâdern*, darben.

zadern, Zoderer, sieh zottern, Zotterer.

Die Zedel, sieh Zettel.

'Zedrich (?); s. Th. II, 1053: Hederich, und Diefenbach 335c.' „Lolium, radt, cedrich, hädrich;" gl. a. 777, Voc. v. 1429.

Der Zeidler, (Zei'lə', O.Pf.) Seidelbast, daphne mezereum L. „Kunegundis das Zeydel blüt;" Hans Sachs 1612: I, 852. cf. Zeilant.

1) zeideln, wie hchd., d. h. den Bienen den Honig nehmen, — zunächst in Bezug auf die früher mehr im Großen in Wäldern gepflogene Bienenwirthschaft. Der Zeidler, Bienenzüchter; (mhd. zîdelære, ahd. zîdalâri, mellicida; Graff V, 639. BM. III, 874. Weigand, Wbch. II, 1129. Zeitschr. II, 209. Cf česk. včelař, Zeidler, von včela, Biene). In MB. III, 3, ad 1050 hat noch ein ganzer Gau (der Cidalare-gouue) von ihnen den Namen. So hießen wahrscheinlich auch die Ortschaften Zeidlarn, Zeidlern (Lex. v. B.), Zeidlorn (Hund I, 347. 348, in der jetzigen gemeinen Aussprache Zeiling) — ursprünglich zi den Zîdelârun, ze'n Zidelæren. Förstemann II, 1584 f. Ein Bamberger Verzeichniß von Einkünften de 1348 hat (Geöff. Archive, 1822—23, VI. H., p. 174): „Nota quod in foresta Veldenstein laborant circa XLVj mellificatores dicti vulgariter Zeidler, isti dant III† (3½) urnas mellis ad cameram episcopi et in istis zeidlariis dominus Dux nichil juris habet." Der Familienname Zeiller ist wol = Zeidler. Die Zeidelwaid, Waldbezirk, worin Bienenwirthschaft getrieben wurde. BM. III, 553. (Zidalweida, Meichelbeck, H. Fris. I, 191, ad 995. MB. IX, 498, ad 1021). „Welcher Ends auf unsern Wälden und Hölzern Biengärten und Zeidelweide herkommen, die sollen bleiben. Man sol keinen Bienbaum schwenden oder sonst der Zeidelweid zu nahend hauen;" o.pf. Forstord. v. 1694, §. 40. Über das nürnbergische Zeidler-Gericht ꝛc. sehe man Frisch II, 469. Wagenseil's Nürnberg 381. J. M. Lotter, das alte Zeidelwesen in den nürnbergischen Reichswaldungen. Nürnb. 1870.' Die gewöhnliche Ableitung vom latein. mellicida wird durch das niedersächsische **Tiel**-baar (Zeidelbär; brem.-nieders. Wbch. V, 67) nicht sehr bestätigt.

2) zeideln (zei'ln, b. W.), der Kuh die Milch nehmen, melken. „Die frau sol ir gespunn auf ein wasser zeideln;" Cgm. 720, f. 87. Auch die Beeren (Haəpə', Hollə'biə') werden *àbə'zei'lt*; (Obrm.). Cf. česk. cediti, colare, seihen, rinnen lassen, cediti se, rinnen, fließen; kärnt. zediti, seihen (Jarnik 135), russ. zjedisch. Angelf. tîthian, tîdian, concedere; (Beowulf). Die Zeidel-gelten, Melkgelte.

3) zeideln, (zei'ln), a) streuen. „Zeidel oder strey das Pulver..;" Feuerb. 1591. b) (verächtlich) gehen; dəher *zei'ln*. Vrgl. zetteln, auch zotten, zotteln, zottern.' „Daz gzöder (der Tanzenden) michel ward und lang;" d. Ring 37b,21. BM. III, 947: daz gezotter, hinter einander zottelnde Menschen. Oder wäre ein zeielen aus zeien (w. m. s.), oder aber zeilelen (sieh Zeil) anzunehmen?

Der Zidat, Cidat, Art kostbaren Stoffes; Diut. II, 130: '„In hât ouch diu muoter sîn gewunden nicht in baldigîn, noch in den richin cidat." Es ist wol Ziklat zu lesen; s. d. W.'

Zodealapt (?). „Item est ibi quodtam Zodealapt quod habet jugera tria in pratis et agris et tenet Chonradus huberius ad hubam suam et de jure antiquo non pertinet ad eandem;" Donaukaufer Urkunde in der Vertheidigung der churbayr. Landeshoheit auf die Herrschaft Donaukauf, II, 26.

Der (?) Zaff, Aufnahme, guter, kräftiger Zustand; 227
'Anbau, Pflege. BM. III, 833 f.' (vrgl. isländ. tâp, vigor) „Damit die Eckher in merrer Zaff und nutz erhalten werden;" Lori, Lech-R. 349, ad 1557. zâfen, zaffen, in Aufnahme bringen, pflegen, bauen, colere; (cf. span. a-taviar; Diez II, 322; Wbch. 463). „Die Güter zaaffen und bawen und nicht in abschlaipfung bringen;" L.R. v. 1616, f. 754. „Wir süllen auch den benantten Annger (zu Nusdorf auf dem Ödenhof) selb zofen vnd friden; darzue süllen wir das holcz nemen auff dem holcz das zw dem ödhoff gein Nusdorff gehört beschaidenlich vnd vngeuerlich;" Urkunde v. 1456 im Reichs-Archiv zu München (ad Traunstein, Ldger., 3. Fasz. 95,2. Mittheil. v. Dr. Roth, 16. Mrz. 1843). „Vermachten vil grunt vnd poden (zum Kloster Tegernsee) aindlef tausent funf hundert vn sex vñ sechgst hofe vnd kunkliche lehen, als man si sint noch geschriben mit allen iren zugehörn gepaut vnd ungepaut, gezaft und ungezaft, was in in wirt erfunden ..;" Cgm. 540, f. 299¾. „Der ritter sol der armen schar pflegen recht in aller zeit und das unrecht widertuon. Darumb hat man ritterschaft aufgesetzt und gezapft, nicht durch stechen und turnieren, daz ist nur der werlt hofsieren;" der Teichner. „Ritters preis hette jns also gezaffet;" Titurel. 'zâfen, in Zucht halten, züchtigen; BM. III, 834,1.' „Got lât nit ungestraffet von seinem hœchsten stuel, des pin ich wild gezaffet;" Oswald v. Wolkenstein, Denis, Codd. theolog. II, II, 1694; 'Ausgabe v. Beda Weber II, 2,19 u. p. 475. zafen (zasen?), sich strapazieren; (Meran, Staffler I, 117). „Zaffen, zieren;" Voc. v. 1618. BM. III, 834,3. Weigand, Wbch. II, 1151: Zofe. „Täglich sie sich ziert, breist und putzt, vor dem spiegel streicht, zafft und mutzt; H. Sachs. „Der scherer scholt in (den Bart) anders zaffen denn in got selber hat peschaffen beidenthalben bei den wangen leßt er zwai zöttlein hangen die mußen im wachsen zw aller zeit das im das maul nit schein als weit;" Bauernhoffart, Cgm. 714, f. 229. „Gein wem solt ich mich zâfen;"

Nith. XV, 4, (Haupt p. 16,6). Sich aufzaffen. „Wann mir gebürt von Recht, daß ich sei des Adels Knecht, und alle Böshait sträff und die Frombkait aufzäff," sagt der Herold vor Hund's Stammbuch. auszaffen, (Lengries) ausputzen, ausfegen den Boden, die Stube. Am Samste' muos I *auszaffm.* Vielleicht hieher: „Daz jn (ihnen) dy klaider nicht nachzaffen auf der erdt;" Reg. Ben. c. 55, Cgm. 639, f. 64, daß sie nicht gleichsam den Boden fegen. Vgl. oben, Sp. 1065: zauen, zauwen.

zäfeln, zöfeln, (zéfln, Nürnb.), zaudern; (isl. tefia, ndrs. töven, morari und impedire). Die Zafel (Zäfl, Zofl), Person, die mit nichts zu Ende kommt.

zafrichtig, (b. W.) niedergeschlagen, muthlos, wenig Hoffnung des Auf- oder Fortkommens gewährend. ə ~záfrichti's Leut, Vêihh. 's Hennl is so *záfrichti'* und flüglhenkət. cf. zifen.

zaufen, (zunächst vom Zugvieh) rückwärts gehen, ohne sich jedoch umzukehren. Weigand, Wbch. II, 1125. Oft mit dem ausdrücklichen Beysatz: hinter sich zaufen, zeruck zaufen. Zauf! Ruf an's Zugvieh, während man es am Leitseil rückwärts zieht. „Die Böhmen, so (bey Müldorf) den Vorzug auf der bayrischen Seiten hetten, wurden zuletzt zauffen;" Av. Chr. 487. Figürlich: von einer Behauptung, Unternehmung zurücktreten. „Kanst du mit deiner Treu so geschwind zu rucken zaufen:" H. Sachs. „Als ich ein weng verzaufft, verblies und auch verschnauft;" derselbe 1612: I, 584. Wird das böhmische caufati, poln. cofac' (zurückziehen) aus dem Deutschen seyn? Vgl. nieders. töven, warten, oder isl. opa, hopa, cedere, — mit vortretendem t = z? Zaupt! spricht auf Bergwerken der Ausrichter im Göpel, wenn der Fuhrmann die Pferde auf- und zurückhalten soll, und wird deswegen der Zaupter genannt. Jablonsky, Lexicon.

zefern, (schwäb.) zanken. Schmid, schwäb. Wbch. 545.

Das Zeifelein, (Grabfeld) junges Huhn. Vgl. Zibə-l und Zifer.'

228 zifen, zifeln, (Franken) im Wachsthum zurückbleiben. Zu vergleichen gl. Doc. A. c. 3: arzibuta, (ovem morbo) residem; gl. i. 560: zipun, ignavos. Vrgl. d. folg. Wort.

Das Zifer, Gezifer, (O.Pf., 6 Ämter nach mündlicher Versicherung Jean Paul's) Federvieh. Weigand, Wbch. II, 1139. In verächtlichem Scherz wird allgemeiner unter *Zifə'*, *Zifə'l* auch ein von Natur federloses Gänschen verstanden. „Die Secretärsfrau, das latcinisch Zifer, will uns gleich seyn;" P. Abraham. Ein stehender Witz ist Frauenzifer statt Frauenzimmer. „Das Frauenzifer ist aufgeschwanzt wie's Rössel am Palmtag;" M. Sturm. „Allerhand Gezifer, als Frösch ꝛc.;" Cgm. 1219, f. 192. Vrgl. Sp. 1074: zib. Das Ungezifer, Unzifer (U~zifə'), wie hchd. Ungeziefer. Weigand, Wbch. II, 947. „Vil unzifers, als edechsen, krotten und schlangen;" H. Sachs 1612: II, III, 246; aber I, 845 auch große, wilde Thiere. Grimm's Gedanke an das alte, sonst verschollene zebar, victima, (Mythol.2 p. 36. 1200; Reinh. Fuchs p. LIV. Cf. isl. tafn; slaw. treba, sacrificium idolis oblatum. Kopitar, Glagolita Cloz. p. 43) scheint mir dießfalls wirklich zu nobel und antik. Nach Fronsperger's und Felix Faber's Unzibel (Frisch II, 483. Schmid 493) wäre zu erwägen das unter zifen erwähnte alte arzibon (Graff V, 578), etwa auch das niederfächs. Zäfer für Käfer (s. d. W.). Un 2) oder 3) (sieh Th. I, Sp. 97) angenommen, wäre sowohl Ungezifer als Gezifer als kleines, unansehnliches Gethier zu erklären.

zifern, (Nptsch.) rieseln. Zeitschr. II, 238.

zifern, (Nürnb., Hsl.) leise ziehen, zwacken. Bläschen, Schorf, Rufen weg (von der Haut) zifern. Zeitschr. II, 78,6. VI, 91.

Der, auch wol das Ziffer, plur. die Ziffer, hchd. die Ziffer, plur. Ziffern; (span., ital. la cifra, wol zunächst aus dem Arabischen. cf. Grimm, Mythol.2 p. 985. Diez, Wbch. 101. Weigand, Wbch. II, 1142). „Theta theta oder ziffer oder nicht wann als sy allain stet so betuttet sy nicht;" Clm. 4162, f. 144. Schon in einer Münchner Handschrift v. circa 1180 (Cod. Emm. G. 117), ja in einer vaticanischen v. 1100 kommen arabische Ziffern vor. Diese Einzelinge chinesischer Schrift (diese figures, wie sie in England noch heißen) haben schon früh die Runde um die Erde gemacht.

„Haec Algorismus ars praesens dicitur in qua
Talibus Indorum fruimur bis quinque figuris"

0 9 8 ∧ 6 5 x 3 7 1.

mit der Glosse: „quia Indi et Arabes invenerunt istam artem;" Aug. civ. 23, f. 154. Novem sunt significativae figurae algorismi et decima vocatur cifra vel figura nichili

1 7 3 ℓ 4 6 ∧ 8 9 0

Cod. Ald. 159 (v. 1330 circa), f. 11, wo die arabischen Ziffern noch durch tabellarisch beygesetzte römische erklärt werden. Vgl. Ducange I, 180b: algorismus, (span. guarismo, die fortschreitende Reihenfolge der Ziffern).

Die Zeften. „Es sol der wein tag vnd nacht in ainer zefftenn auf dem tisch steen;" Cgm. 152, f. 167b.

---

zag, adj., (Chiemgau) zaghaft. „Zag, forchtsam;" Voc. v. 1618. Diənál, zwé tuəlt denn so *zàg?* Als Adjectiv auch bey Pictorius. In Tschudi's Chr. I, 530 ist zu lesen: „Man soll wol sehen, wedrer der zäger (ignavior) werde sin." In der mhd. und ahd. Sp. erscheint zage, zago gewöhnlich als Substantiv; daneben zegelich, zagelich, zagaliḥ als Adjectiv und Adverb; (Graff V, 582. BM. III, 834. 836. Weigand, Wbch. II, 1118).' „Mit ruemen und mit gäuden wil er niements zag sein;" Suchenwirt p. 89. „Har, ich wil dein kein zag nit sein;" H. Sachs 1612: II, III, 27. „Der ist des leibes gar ein zag;" Cgm. 714, f. 29. „Minne macht, das ein zag mus werden balt;" Cgm. 270, f. 124. „Ligen als ein zage bi einer minneclichen maget;" Heinr. Tristan 4978. „Nû wizzet ir wol, daz ez ein schentlich wort ist, der zu einem andern sprichet: du bist ein rehter 229
zage;" Br. Berhtolt 123, (Pfeiffer p. 55,14). Gl. i. 1071 steht auf des Boethius (de Cons. IV. pros. III. in fine) pavidus zaga. Gl. o. 451 aus Cod. Sangall. 242 scheint zaga für Hündin zu stehen, womit das alte, ehrenrührige zagun-sun (gl. i. 255) stimmen würde. Grimm (Rechtsalt. p. 644) ist geneigt zago als das slawische Wort für Hase zu nehmen. „Ich hære dich zegelîche sprechen;" Labr. 236. verzagen, verb., zage werden, wie hchd.; zage machen; (mhd. verzagen, erzagen, ahd. arzagên; Graff V, 583. BM. III, 836).' „Der arme Jûdas . . der verzagt sich selben hie;" S. Helbling VII, 178. verzait, unverzait statt verzagt, unverzagt. Reime v. 1562. Sieh Gramm. §. 470; (schwed. försagd). „Du *örzvä'zaitä* Zögä'," erzverzagter Zecker (?); Lindermayr 27. „Däls i' in 'rä Stadt än *örzverzaidä* Narr, ä Mudl-Maundl bin;" das. 141. „Zehant der lust erwindet und wirt verzaglich sin (Sinn) herfür genomen;" Labr. 227. „Verzagenlîch gedenken vil güter dinge wendet;" das. 236. Die Zaghait, ä. Sp., (mhd. zageheit, ahd. zagaheit; Graff V, 582. BM. III, 836), Verzagtheit. zêkern, (henneberg.) zur Zaghaft oder Furcht geneigt sein; zêkerig, adj., zaghaft, verzagt, furchtsam. Zeitschr. II, 458.'

„Zag," (nach dem Salzachkreisblatt v. 1813 und Hübner [338. 400. 983] im Pangau und Pinzgau) Zug-Ochs, auch Zugvieh überhaupt. Dagegen ist bey Heumann, opusc. 704, und in Nicolai's österr. Idioticon Zachvieh als Schlachtvieh erklärt. Ich verstehe weder das eine, noch das andere. Vrgl. allenfalls Zagelvieh und češk. tahaun, Zieher, Zugvieh (v. tah, Zug, Ziehen, tahati, ziehen. Zeitschr. VI, 347: Zägerl, kleine Fuhre).

Der Zagel, (nordfränk., nach Gramm. §. 482 zusammengezogen: Zäl, Zöl, Rhön: Zaal, anderwärts ziemlich veraltet), a) der Haarbüschel am Schweif oder Schwanz eines Thieres; der Schwanz überhaupt; (mhd. zagel, ahd. zakal, zagal, agf. tägel, engl. tail, isl. tagl, goth. tagl; Graff V, 626. BM. III, 839. Weigand, Wbch. II, 1118. Castelli, Wbch. 269: der *Zägl*, Schweif. Vilmar, hess. Wbch 54; kurhess. Idiot. 464: Zäl, Zael. Zeitschr. I, 263. III, 15, (Quaste). 250,73. IV, 195. V, 39,26). „Wenne man den pfäwen schawt und in lobt, so streckt er seinen zagel auf in ains halben kreizes weis und zaigt seins zagels schœne;" Konr. v. Megenberg f. 124, (Pfeiffer 213,9.10). „Ez ist auß daz sag ich dir nw daz vir man asen ein kw vnd ist nu worden als wir horen sagen daz sich zwelf an dem zagel müßen betragen;" Fris. 533, fol. ult°. Der richter soll „dem chlager (um ein streitiges Rind oder Pferd vorläufig) den schopf oder den zagel antworten," (übergeben); Rupr. v. Freyf. Rechtbuch. „Die maid pflanzent sich so an mit schapeln, so mit tanzen, daß man seche das sy vail seind, als der ein roß verchauft, der stricket im den zagel auf, so sicht man das es vail ist;" Br. Berchtolt, Cgm. 1119, f. 52ª. „Was visch zu marckt kömen, den sol man die zägel abslachen, wenn man sie vom marckt unverkauft tregt, die grün sein;" Cgm. 544, f. 47. „Peniculo (zagalihhan) infusum calamo porrexit acetum;" Denis, Codd. theol. I, I, 417. „Pox *zigls* willen!" (wol euphemistisch statt Zagels); Cgm. 929, f. 36. Oberbayr. Archiv VIII, 24. Vgl. Th. I, Sp. 416. Das Zagelvih, Rinder, Pferde. „Was ain yeder Abgestiffter sol nach im auf dem Guet lassen, es sei Getraid, Häue, Zaglfich, Hennen und anders;" MB. VIII, 111. Vrgl. oben Zag. Das Zagelbain, Schwanzbein, Schwanzstück; (gl. i. 128: zagilbein, caudistrum). „Von allem Vieh, so unter der Metzg geschlachtet, das Brustbain und Zaglbain;" bayr. adeliche Familien, beschrieben 1626, herausgegeben 1798, p. 28. Das Zagelholz, Zälholz, (nordfr.) Wipfelholz, Überholz, Afterschlag. Das Zagelmaislein (Cgm. 312, f. 31), nordfränk. Zälmaise, parus caudatus, ein Vogel. Nemnich II, 868. Hunds-Zagel, Katzen-Zagel und drgl. noch als Namen von Kräutern üblich. Nemnich II, 155: Katzenzahl, Katzenzähl, hippuris vulgaris; auch für chara vulgaris und melampyrum arvense, dasf. I, 1000. II, 535. „Chappenzagel, cuculla;" Semansh. 34, f. 194. Rübezal = Rübezagel, Krausschwanz? Stalder II, 285: rub, adj., kraus; Rubi, Mensch, Thier mit krausen Haaren. Der Säu-Zagel. 1) eigentlich; 2) Schimpfwort bey H. Sachs 1612: V, III, 18. 3) Rhön: Wirbelwind. Wetterau: *Säuzoal*, Wirbelwind, Windwirbel. Grimm, Mythol.² p. 599. (cf. oben Sp. 950 und Th. III, Sp. 199). Der Strichzagel, (Höfer) ein Fisch, perca asper. b) figürlich, und ursprünglich wol wie das lat. penis hypokoristisch (cf. Th. III, Sp. 642 und Th. I, Sp. 731: Finger) virga virilis. Cgm. 92,6. 303,233. 589,157. 591,242. 261. 713,9. 4543,37. 74. Diut. II, 85. „Da het der ain seinen zagel gelegt auf ein halmstock und het im den selbes abgehawen von wetagen;" Cgm. 731, fol. 143. „Wiltu einen heilen dem der zagel we tut, so er in gestrupfet het;" s. Th. III, Sp. 818: strupfen. „Die auder an der vordern haut des zagels laz für die plestikeit und ungestürmkeit des leibes. Auf des zagels haupt laz für den wetagen der platern und poshait der nieren;" Aug. eccl. 76 (v. 1399), f. 116. Die Unholden (Hexen) bekennen, „das sie den mannen ire glide und gemecht das ist den zagel nemen (lemen?) das sej nit mogen;" Matth. v. Kemnat, Cbm. 1642, f. 135. „Gib muesf deinen gelidern nicht so ist dir dein zagel enbicht;" Cim. 12715, f. 213, (s. Th. II, Sp. 1675: Mues). In Hirsfelders Ars memorandi (Cgm. 4413) stellt „ein Zagel" die Zahl 6 vor (f. 160. 163. 165. 166); „zwen widerwertig zagel" bilden die Zahl 96 (f. 169). Er kennt aber (fol. 155) auch noch den Ausdruck Zersch. Fehlerhaft steht Cgm. 662, f. 115 zagel für testiculus. Vrgl. zölen, verb., bey Stalder II, 477: auf die Begattung ausgehen, (von Hunden und verächtlich auch von Menschen). c) Phluoges-zagel, gl. o. 315: stiva, Pflugsterz; engl. plough-tail.

zageln (zàgln), auch zägeln, zegeln, a) wedeln, schwänzeln. „Die hundt wenzegelten mit den schwenzen;" H. Sachs 1612: II, III, 243. s. oben, Sp. 947: wende-zageln. „Daz hundel (Petitcriu) weibezegelte gein Isôten;" Heinrich's Tristan 4573. s. oben, Sp. 829: waiben und vgl. BM. III, 840, auch 550 f.: zageln weiben. b) (O.Pf., Schllr.) scharren, abscharren. c) zappeln, in Noth, unter Mühe und Arbeit so fort *zàgln*, sich abzageln.

„Zageln," plur., (Zillerthal, B. v. Moll) Art Würmer, die sich auf dem Sauerkraut zeigen, wenn es nicht fleißig gereinigt wird.

Der Schach-zagel, a) Schachspiel, — wol entstellt aus Schach-zabel; s. oben, Sp. 1071. b) Damenspiel. „Alea, ipilpret vel Schachzagel;" gl. a. 742. c) (b. O.L.) Schafzagel, das Mühlenspiel. schafzageln, verb. Dasselbe ist wol auch schafzaln in Gem. Regensb. Chr. II, 301. Daselbst kommt III, 202, ad 1452 auch ein Sponzagel-spil vor, das von den Spänchen, die man beym Mühlenspiel braucht, den Namen haben kann. Sieh Schach, Zabel und Schafzagel, Th. III, Sp. 383.

Zager. Künig Ott führte auf seiner Flucht an der Seite das ungarische Zepter und Schwert in einem Gefäß, „das was geleich ainem chocher zu ainem pogen, mit Zager überzogen;" Horneck c. 749, S. 749ᵇ. Wol eine Art Leder, Chagrin? Doch soll dafür sonst Zapp (w. m. s.) üblich seyn. Oder von einem ungarischen Schaf Zackel? Nemnich II, 826: Zackel, Zickelschaf, walachisches Schaf, ovis strepsiceros. s. Th. II, Sp. 1369: Krimmer.

zägern (zágá'n), locken. Bald *zágát* án der und bald der;" Schosser 19.

zaigen (zaegng, o.pf. zàigng), wie hchd. zeigen; (mhd. zeigen, ahd. zeigôn; vermuthlich nach Gramm. §. 956, VI. zum Ablautverb zeihen, zîhan gehörig. Graff V, 589. BM. III, 866. Weigand, Wbch. II, 1129. Grimm I², 226). „Bey dir braucht ma koan Plodersam, du verstehst das *Zoagen* wol;" Hübner 394. (hieher?). Einem 's ABC, 's Lesen, 's Schreiben ꝛc. zaigen, ihn darin unterweisen. (Mahnt sehr an das agf. tæcan, engl. to teach und selbst docere. Vgl. auch nieder. *tonen* aus toghenen für toghen. BM. III, 948. Grimm, Reinh. p. 289,1125. Zeitschr. II, 266,10. III, 382. IV, 439,76). Sich auszaigen, sich ausweisen. Grimm, Wbch. I, 1025. Sich derzaigen, den Anschein haben, sich anlassen. Hiet si recht schö~ *dz'zaegt*, is do' nicks draus wor'n. Der Zaig, Anzaig, die Anzeige, Angabe. „Nach Zaig des Briefs." „Gwisen Anzaig haben," certis indiciis teneri; Voc. v. 1618. Das Anzaiglein (A~zaegl), Anzeige, Anzeichen. Dés is scho~ wider on *A~zaegl*, dás 'Krankot wida~ kümt. Der Zaigel (Zaegl), a) der Zeiger, besonders das Zeichen an einem Hause, daß da Bier ausgeschenkt werde; (zaigel, index; Diut. III, 148). b) Die Drille am Spinnrad, woran die Spule läuft. Der Zaiger, Zeiger, Zeigefinger, (Zeitschr. V, 235); Griffel, womit Kinder auf die Buchstaben zeigen.

1) Der, auch wol das Zeug (Zoig, Zuig), im Ganzen wie hchd.; (mhd. der ziuc, der und daz geziuc, daz geziuge, ahd. giziuc, plur. giziugi, sumptus, impendium, apparatus, instrumentum, suppellex, vas.

Die Vorsylbe scheint nach Gramm. §. 214. 485 abgefallen, wie in Baur aus giburo ꝛc. Graff V, 611 f. BM. III, 917. Weigand, Wbch. II, 1137). a) Mittel, Vorrichtung, womit man etwas macht, verrichtet. Arbeits-, Handwerks- ꝛc. Zeug. In der Zeughütten heben die Bauleute (Maurer, Zimmerleute) ihren Zeug auf. Im Kriegshandwerk Rüstung und Waffen aller Art, vor wie nach dem Gebrauch des Schießpulvers. A°. 1456 schickt (nach Gem. Reg. Chron. III, 248) der Kaiser nach Regensburg um Büchsenmaister, die aus großem und
231 klainem Zeug zu schießen bericht wären. Der Zeugdiener, die Zeughallen (wirzb. Artillerie-Artikel), das Zeughaus, der Zeugschreiber, der Zeugwagen, Zeugwart — und über alle der Zeugmaister, nemlich der Hauszeugmaister, der die Aufsicht über ein Zeughaus hat, verschieden vom Feldzeugmaister oder Befehlshaber der Artillerie im Felde. Fronsperger v. 1555, fol. XXV. „Gewarnt will ich dich haben, lieber Pürzenmaister," sagt der Verfasser des Fewrbuchs v. 1591, „daß du deinem Zeugmaister bey deinen kayserlichen Freyhaitten mer als deinem Feldtherren gehorsamb sein wölleſt, und gar khain schuß ohnne sein wissen und willen thuen bey leibsstraf — dann er in dem feldt oder Besatzung der oberest ist." „Sic ambo (Turnierer) prodeunt ad stramentum atque descendunt in arenam in veteri armatura quam germani altam vocant: in dem alten hohen teutschen zeug;" P. Hector Mair's Fechtbuch, Cod. iconogr. 393, II, f. 95 (mit Gemälde). Figürlich galt der Zeug für die Gerüsteten, Gewaffneten selbst, und steht im deutschen Vegetius v. 1529 regelmäßig für exercitus; z. B. lib. II, cap. 1—3. III, 1. 2 ꝛc. Der römische Zeug. Den Zeug erschlaagen, prostrare exercitum. Im Zeug, in exercitu. Gesuntheit des Zeugs. Den Zeug der waffen unterweisen, armis erudire exercitum etc. Der raisige Zeug, equitatus (III, 27). Der Fueß-Zeug, peditatus (II, 1). Einen Zeug mit gewappenten Schiffen fueren, exercitum armatis classibus vehere (IV, 38). Zeuglich üben, in armis exercere (II, 2). Körperliches Organ: Der *Milizuig*, Euter, auch wol Brüste. 's Deonál hàt ə˜n lauba'n *Zoig*. Schon gl. a. 268: giziugi, genitalia. „Daz diu selb slang halsädern und andern gezeug hab gehabt in dem hals und in dem houpt sam ain mensch;" Konr. v. Megenberg, Pfeiffer 271,1. „An den mannen, die maiden sint und ir gezeug (testiculi) niht habent;" das. 7,30. „Daz ain man beraubet wird seiner gezeuglein;" das. 12,25. „Diu zwai gezeuglein an den mannen;" das. 20,7 (f. 12b). Ebenso das. 30,24.27.32.34. 40,3.4. 52,29.32.33. 196,21. 197,28 (gezeugel). 358,16. „Ein Maden oder Kapaun, ein Mann der seines Gezeugs nit hat;" Voc. v. 1482. In Talhoffer's Fechtbuch Fig. 248 faßt die Frau den Mann, den sie der Nothzucht geziehen, im gerichtlichen Zweykampf „by dem hals und by sinem Züg." b) Stoff, welcher dient, etwas daraus zu machen, z. B. dem Bäcker und der Hausmutter der Taig (Knedel-Zeug, Nudel-Zeug), dem Maurer der Mörtel, dem Papiermacher die Lumpen, dem Feuerwerker (v. 1591) das Pulver, jedem ehrlichen Deutschen das, woraus sich ein Stück Kleid machen läßt. Zeitschr. IV, 224. Dem Pinzger gibt ein gewisses Quantum Milch 2 Pfund Butter und 4 Pfund weißes Zeug (Käse und Schotten). Beschr. v. O.Pzg. 1786, p. 88. 90. c) Ding, Sache überhaupt. So is də' *Zuig*, so steht die Sache. „O Himmel gib uns Glück, daß dös Zuig werd erfüllt;" Gruß der Tirolergemeinde Hötting an den Kronprinzen Ludwig v. Bayern, v. 30. Oct. 1810. RA.: beym Zeug seyn, im Stande seyn. Etwas zem Zeug bringen, es zu Stande bringen. Er is no˜ ə˜-Mà˜ bə'n *Zeug*, er hat noch Manneskraft. Was das Zeug hält, mit größter Anstrengung, aus Leibeskräften; Zeitschr. III, 280,57. d) Besitzthum; Zeitschr. III, 271,10. IV, 224. Vgl. Th. III, Sp. 210: Sach.

zeugen, erzeugen im hchd. Sinn ist unvolksüblich, und wird, wo es angeht, durch das weiter abgeleitete, gemeinere zügeln ersetzt. Ach Seb. Frank 1601, f. 15) „zeugt kein Rapp kein Zeislin aus," — wo zeugt statt zeucht, zieht stehen mag. „Weinwachs zeugen." Av. Chr. 34. Doch braucht schon das Augsb. Stdtb. Freyb. p. 18. 30 ziugen, sînwât erziugen. Davon im Cgm. 544, fol. 54 der Lodzeug, Lodweber. Öfter steht erziugen, dem alten giziugi, sumptus, expensae, entsprechend, für comparare, anschaffen, bestreiten. Köstliche Kleider ꝛc. erziugen. Wigalois 8312. Nibelun- 232
gen 779,4. Bey Christoph Schmid p. 547: bezeugen. Wenn in den Codd. palatin. 24. 113 und 114 (Wilken p. 318 und 348) steht, daß die Pfalzgräfin Elisabeth und Hermann von Fritzlar diese Bücher „hab gezuoget, gezuget," so will dieß wol sagen, daß sie selbe auf ihre Kosten haben machen oder schreiben lassen? (oder ist es verschrieben für gezechet?). In ähnlichem Sinne steht zeugen, erzeugen für rüsten, ausrüsten. „Jorg Schambock zu Thumstauf zeugt an Armbrost 63, Puchsenschützen 33, Helmparten 54, Altspieser 18;" Muster-Register v. 1492. „Gezeuget, armatus;" Vegetius II, 6. „Geraisige Knecht wol erzeugt mit Pferden, Harnasch und Wer;" Kr. Lhdl. V, 384. VII. 238. 241. VIII, 411. IX, 477. XII, 104. BM. III, 919 f.: ziugen, erziugen, verfertigen, anschaffen; cf. isl. tyga, parare. In dieser Bedeutung stimmt unser Verb gewissermaßen zu zechen, zauen und zaffen, obschon sich die Formen schwerlich unter einen Hut bringen lassen.

2) Der Zeug, Gezeug (Zoig, Zuig, Gezuig), des, dem, den, die Zeugen, Gezeugen, auch wol schon im Nom. sing. der Zeugen, (Zuigng, Záigng), a) wie hchd. Zeuge; (mhd. ziuge; BM. III, 919. Weigand, Wbch. II, 1138). Münch. StR., Art. 85. 86. „Alle die der vater nennet ze zeuge;" K. Fridrichs II. Landfrid, Cod. S. Nicolai 95, col. 1, lin. 20. I màg dər kaə˜n *Zuigng*, *Gezuigng* à'gébm. In äquivokem Scherz: *Zuig* und Untə'fuadə'. b) (ä. Sp.) der gezeug, geziuc, zeug, ziuc, des gezeuges, geziuges — plur. gezeuge, geziuge, zeug-, zeuk-, (mitunter auch schon wie a). α) Zeuge, testis; (mhd. geziuc, geziuge; BM. III, 917,5. 919). „Diu wârheit darf geziuges niht, die man hæret, grifet unde sihet;" Vridanc 115,26. „Sich Zeugs vermeßen," auf einen Zeugen provocieren; Cgm. 27, Art. 88. Ainen Zeug ertailen, Zeug ertailen, Zeugen ertailen Einem, gerichtlich darauf erkennen, daß er einen oder mehrere Zeugen stelle; Cgm. 27, Art. 84. 86. Ainen Zeug laiten, Zeug laiten (Heumann, opusc. 66. 68. 71. 98), Zeugen laiten (tit. L.O. v. 1603, f. 25), einen oder mehrere Zeugen producieren. „Als sich ein herre gezeuges vermisset gen seinem manne, den sol er nennen, vnd wen er genennet, den sol er layten, vnd niemen anders. Wen der man dem herren benennet ze gezeuge, den sol der herre twingen auf den tag;" Cgm. 553, f. 98c. „Swen di geziug ir sag gesagt habent." β) testimonium, Zeugschaft, Zeugniß. „Ze geziuge zöch er si alle;" Iwein 7664. „Der liute geziuc (testimonia) und urchunde emphahen;" Predigten sec. XII—XIII., Fragm. (Dr. K. Roth). Im L.R. v. 1316, Tit. XXV, (Heumann, opusc. 133—141 und an andern Stellen, z. B. 66. 68. 71. 98. 128) läßt sich der Gezeug, der Zeug bald als testis, bald als testimonium nehmen. Ohne Zweifel ist die Bedeutung α (testis) erst figürlich aus der Bedeut. β (testimonium) geflossen; (vrgl. ital. testimonio, franz. témoin, barb.-lat. testimonia: suas testimonias, portug. testemunha, f., Zeuge, neben testemunho, m., Zeugniß. Ribeiro I, I, 206, ad 1011. Vrgl. auch engl. witneſs, testis, agſ. witneſs, teſtimonium, neben wita, gewita, testis, conscius, von witan, videre, novisse, ahd. giwizo, testis, giwizneſſi, testimonium, Tatian: urchundi, giuuizſcaf, goth. weit-wods, testis; cf. slaw. wedu, wodjim. Vgl. auch kärnt. ſvedók, Mit-wisser, v. vèd-eti, wissen; Jarnik 43. Grimm, RA. 857. 858). Für diese letztere Bed. findet sich gl. a. 195 der Plural caziugi, argumenta, womit wol auch gl. a. 618. 646, o. 142. 261. 270

ſcrib-giziuc, Handfeſte, cautio, scriptio, als Species zuſammenhängt. Noch im Rechtb. v. 1346 (Heumann, opusc. 135. 140) handelt der erſte Artikel des 25. Titels „umb ziuc und urkunde oder brief und hantveſt.“ Dieſem zufolge könnte man das deutſche Wort ſogar für ein
233 dem lat. instrumentum (gl. i. 696 ſteht ſcrib-giziug für pugillares, alſo Schreib-Inſtrument im gewöhnlichen Sinne) analog gebildetes, und die Stämme Zeug 1) und 2), welche jedenfalls zuletzt in ziehen zuſammentreffen (Schwabenſpiegel, Lehenrecht, Laßb. §. 69: „Der man ziehe des geziuge, die daz hœren“) auch ohne Hinſicht auf das Beyziehen, das per aurem trahere, z. B. MB. XXV, 114 (cf. Mone's Anzeiger v. 1835, S. 151. Kärnt. prizha, Zeuge, von pri und t'zha meint Jarnik p. 113 und erinnert an „testes per aurem attracti; prizhati, zeugen, bezeugen, t'zháti, ſtecken, haften, tikati, zu ſtecken pflegen, tekniti, ſtecken) für ganz und gar identiſch halten. Vrgl. Grimm, R.A. 857. „Instrumentorum nomine ea omnia accipienda sunt, quibus causa instrui potest et iō (non?) tam teſtimonia quam persone instrumentorum loco habeantur;“ Clm. 4570 (XII. sec.), f. 241. „De testibus,“ gleich darauf: „de instrumentis legalibus;“ Isidor. orig. V, 23. 24. Joh. Caſſianus beginnt die Instituta patrum: „Veteris instrumenti (ſtatt testamenti) narrat historia.“

zeugen, verſtärkend: gezeugen, ä. Sp., wie hchd. zeugen, beweiſen; (mhd. ziugen, geziugen, BM. III, 919; ahd. gaziugôn, declarare, explicare, das Graff V, 614 auf zaugjan, altſ. tôgian, zeigen, ſtützt). erzeugen, beweiſen durch Zeugen; L.R. 1616, f. 214. „Den Frid beſtäten und erzeugen mit zweyen, die den Frid gemacht haben;“ Kr. Lhdl. XII, 104. „Eine Schuld auf Einen erzeugen;“ L.R. v. 1346. „Ich erziuge diſe geſchicht;“ Iwein 1069; cf. 1527. „Ich erziug ez mit dem golde;“ Nibelungen 790,2. „Dô gab ich ir verſigelt ein membran ... darmit ſie ez erziugen ſolte;“ Labr. 204. überzeugen, durch Zeugen überführen. Kr. Lhdl. VII, 324. Dieſe urſprüngliche Bedeutung iſt jetzt durch die figürliche ziemlich verdunkelt.

=zig, in zwain=zig, drei=ßig (Gramm. p. 19, Note), vier=zig ꝛc. wird gewöhnlich in z'g entſtellt: zwaanz'g, dreiſsg, vierz'g etc., zwaanzgé, dreiſsgé, vierzgé, do' zwaanzgeſt, dreiſsgeſt, vierzgeſt. Früher lautete dieſes Zahlwort =zeg, mhd. =zec, in der ahd. Sp. aber =zug, =zuc, =zog, =zoc und =zo, hingegen ſchon im Gothiſchen tigus (Subſt. masc.) δέκας, wofür ſich in einigen Fällen auch ein Subſt. fem. têvs oder têva zeigt; (Graff V, 624. 625. BM. III, 857). „Daz er ſider hien werlte was vierzog taga unte vierzog nahta ... daz er des fierzegoſten tages ze himele furt;“ Clm. 4636 (XII. sec. 8'), f. 107. Es ſcheint, daß in der früheſten ahd. Sp., wenigſtens noch beym Überſetzer Iſidors, =zuc nur für die fünf letzten Zehner der erſten Hälfte des Duodecimal-Hunderts (vrgl. Th. I, Sp. 626 f. und Th. II, Sp. 1129), für die der zweiten aber zo gebraucht worden ſey, da ſich auch im Gothiſchen, Angel- und Altſächſiſchen eine generiſche Verſchiedenheit der Benennung der Zahlen 20 bis 60 von der der übrigen darbietet. (Vrgl. Grimm, in den Wiener Jahrbüchern d. L. v. 1835, p. 44). Die Methode der Nordfranzoſen, ihre Benennungen für 70 bis 100 aus addierten dix und multiplicierten vingts zu bilden (in franz. Mss. finden ſich die Zahlen 80', 120, 140, 160 geradezu durch

$$\frac{XX}{IV} \cdot \frac{XX}{VI} \cdot \frac{XX}{VII} \cdot \frac{XX}{VIII} \cdot \text{ ꝛc. bezeichnet;}$$

ebenſo auch in Mss. aus Italien, z. B. Clm. 767: $\frac{XX}{III\ xij}$ für 92. Clm. 768, f. 81) erlaubt ſchwerlich, auf germaniſchen Einfluß zu ſchließen, da auch an den Pyrenäen, im Baſkiſchen alle decimalen Benennungen ſchon von 20 an aus denen für zehn und zwanzig zuſammengeſetzt werden, und andrerſeits im Däniſchen dieſelbe Liebhaberey, mittels halb, doppelt, dreifach ꝛc. genommener Zwanzige zu zählen, auch ſchon mit 50 anfängt. Doch ſagt der Norweger femti ſtatt des unbequemen halvtredieſindstyve.

Der Zig, Bezig, Beizig, ſieh zeihen.

Die Zige, nemlich das hchd. Ziege (mhd. zige, ahd. ziga; Graff V, 599. BM. III, 877. Weigand, Wbch. II, 1139), iſt unvolksüblich; ſieh Gaiß. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 468 f. Zeitſchr. III, 498. IV, 311. „Capra zign oder gayß;“ gl. o. 405. Gl. o. 307 iſt für „ziega, capella, ciegelin, hoedus, wol zu leſen zicga, zicgelin. Rhön: „zekke,“ junge Geiß, Zicklein (ſ. d. W.)

Die Zigen, Föhre; ſieh Zihen.

Der Ziger, (O.L.) die feſtere, aus den geronnenen Molken gewonnene Maſſe, Topfen; (Graff V, 631. BM. III, 877. Zeitſchr. V, 487. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 1006. 1013. Ob daraus das ſlaw. ſir, Käſe, čeſk. jegr, d. h. ſejr, kärnt. ſiriti, laaben? (Jarnik p. 123). Wol eher aus seracium ꝛc. cf. Th. II, Sp. 1396: Quark aus ſlaw. twaroh. Vgl. oberlauſitz. ſydyr, Käſe von ſüßer Milch). „Ein cygern von mandel Wilt du machen ein cyger von mandeln,“ (nachher: „einen keſe von mandeln“); Kochbuch im Wirzburger Codex, Bibliothek des litterar. Ver. in Stuttgart, IX. Publ. p. 22,71. „Ziger, seracium;“ Voc. Archon. „Ziger, serocinium;“ Aug. S. Ulr. 50, f. 2. Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 2a. Dieſenbach 529a, nov. glossar. p. 336. Im Cgm. 17, f. 213 ſteht bey butyrum in Deuteronom. 32,14:
234 „die cigeren, buttiren, anchſmere.“ „Daz guot gilt (gültet) ein cigern;“ Urk. v. 1287, Geſch. Fr. II, 77. „Ciger phenninga,“ Abgabe ans Kloſter Lucern (1307); Geſch. Fr. I, 380. 172. „Er ſol geben eineſt in dem jare ein ſtier der zituang iſt und einen zinſzigern;“ Engelberger Hofrodel, Engelberg im XII. u. XIII. Jahrh., S. 13, (auch abgedruckt in Grimm's Weisthümern I, p. 2. S. auch daſ. p. 4'). Vrgl. Stalder II, 473.

Das Zigett (ŏ –), Zigett-ſpil, sphaeromachia, „Polemail-Spil. Voc. v. 1735. Zigett-Löffel, rudicula. Zigett-Bengel, flagellum. Zigett-Platz, sphaeristerium. zigetten, zigett-ſchießen, verb., auf einer langen, ſchmalen, hölzernen Tafel eine damenbrettſteinähnliche Metallplatte fortſtoßen. Ein weiland beſonders in Klöſtern übliches, ſpäter vom Billard verdrängtes, dem Eisſchießen ähnliches Spiel. Das Wort hat jedenfalls das Anſehen eines Fremdlings. Ich finde aber nirgends etwas entſprechendes. Einigen Anklang böte das franz. chique f., Schuſſer, Schnellkügelchen. Denkbarer wäre eine Anſpielung auf das im Jahr 1566 von Zrinyi heldenmüthig vertheidigte „Ziget“ (Sziget) in Ungarn. Vgl. das neuere Schumla als Spiel.

Der Zigeuner, wie hchd.; (perſ. zengi, türk. tſchingane, ungar. tzigany, poln., ruſſ. cygan, ital. zingaro, zingano. Weigand, Wbch. II, 1143. „Ein alte ziganke;“ (ſchleſ., sec. XVII.) Gierth's Tagebuch p. 40. Weinhold, ſchleſ. Wbch p. 109. Zeitſchr. V, 509, II, 10: fiebenb. Zegûn) Eine Münchner Stadtkammer-Rechnung v. 1418 beſagt: „15 ßl. haben wir geben den Zigeunern an Geld, Brod, Fleiſch und Wein ihrem Herzog, ihren Weibern und Kindern durch unſer lieben Frawen Ehre.“ Item 1426: „Brod und Wein, das man durch Gottes Willen ſchuf dem armen Volk, den Zigeunern und ihrem Herzog aus Klein Aegypten mit guten Briefen und des Pabſtes Bulle;“ Eos v. 1832, p. 856. Auch in die Schweiz kamen um dieſe Zeit die erſten, wie man annimmt, vor Tamerlan flüchtigen Zigeuner. Sieh Stumpf ad 1418, Wurſtiſen ad 1422. Ueber die Zigeuner bey Regensburg a°. 1424 ſ. Clm. 903, f. 245, wobey auch ein Schutzbrief K. Sigmunds v. 1423, (ihrem Herzog) Ladislaus Waiwoda gegeben, in extenso. In Scheßlitz (Franken) erſchienen ſie, wol nicht zum erſten Mal, 1463. Man gab ihnen 7 Pfund zur Schankung, darum daß ſie von Stund an hinwegſchieden und die Gemeinde unbeſchädigt ließen. Haas, Nachrichten S. 13. 14.

Zigeuner zu Traunstein 1646; Cgm. 3636, f. 614°. „Nonnullae fatuae mulieres exhibent quibusdam vagis hominibus qui cigani nominantur manus ad divinandum eis futura;“ Ben. 207, f. 16b (v. 1460). „Die zu den zigeinern geent und laſſen in die hend ſechen, ob ſi reich oder arm werden und ob ſi chindel tragen oder nit, als haimleich ſwanger iunkfrawen;“ Cgm. 632, f. 7. cf. Grimm, Mythol. LXV. „Sie haben geſtalt wie die Zigeuner, die in unſern landen umbziehen. Sie füeren auch zigeuneriſch weſen mit ſtelen und dergleichen;“ Gabriel Tetzel in Leo's v. Rozmital Reiſe in den J. 1466 - 68, Cgm. 1279, f. 152. 171, Bibliothek des literar. Ver. in Stuttgart, VII, p. 189; cf. p. 170. 175. Mit dem obigen angeblichen Klein Aegypten hängt vermuthlich zuſammen der Name Γύφτης, Egyptien, gitano, gipſy, den dieſe Leute in Griechenland, Frankreich, Spanien und England erhalten (Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. I, 445), während ſie in Syrien Kurbad, in Perſien Kauly oder auch Sifech Hindu (ſchwarze Indier), in Indien Nath oder Corewas heißen, ſie ſelbſt aber in ihrem indiſchen Dialekt ſich Ro¬many, Romas (Leute κατ' ἐξοχήν), auch Kola (ſchwarze) und Sinte (cf. Sind, Indus) nennen. Die Clementiner in Syrmien, albaneſiſch ſprechend, nennen den Zigeuner Madjub. Ungariſches Magazin, Bd. I, S. 85. „Singarli-Yeſiden hörte Rich in El Koſh ſtets Zinghari nennen;“ Mor. Wagner: die Yeſiden ꝛc. Allgem. Ztng 1851, Beilage S. 5820. In Niederdeutſchland und Schweden heißt der Zigeuner Tater, Tatare; Kilian nennt ſie Heyd-lieden. Woher der franzöſiſche Name Bohémien für den Zigeuner? In Böhmen ſelbſt heißt er cikán; (das čeſt. čkaun, Herumſtreicher, wäre ſonſt eine gute Etymologie). In Hannover habe man früher von den Zigeunern geſagt, ſie reden böhmiſch. Kohl, hundert Tage I, 43. Im franzöſiſchen argot (Gaunerſprache) iſt cigogne = Bohémien (Zigeuner). Allgem. Zeitung 1838, 19. May, außerord. Beilage S. 1057: Embéo e Majaró Lucas, brotoboro randado andré la chipe griega, acána chibado andré o Romanó, o chipe es Rincales de Sesé — El Evangelio segun S. Lucas, traducido al Romaní o dialecto de los Gitanos de España. En Madrid 1837. 177 Seiten kl. 8°. Von George Barrow, Agenten der engliſchen Bibelgeſellſchaft; nur in ſehr geringer Auflage. Dieſe Sprache, ganz verſchieden von der Germania oder dem ſpaniſchen Rotwelſch, ſey eine Art Sanſkrit. Sie ſeyen Ägyptier der Hirtenklaſſe, meint auch Samuel Roberts in ſeinem Buche: The Gipſies, their origine ꝛc. as clearly fortold in the prophecies of Jeſaiah, Jeremiah and Ezechiel. London 1836. En 1718 ohegárão degradadas na Bahia varias familias de Cigaños. Accioli, memorias da Bahia I, p. 153. Über die Zigeuner in der Moldau und Walachey ſteht viel Intereſſantes im Berliner Magazin für die Litteratur des Auslandes, 1837, p. 521. 528. Über die Zigeuner (Kjeltring-er) in Dänemark ſ. Brockhaus' Blätter f. literar. Unterhaltung, 1838, p. 287. Mr. Crabb, ein Geiſtlicher in Hill bey Southhampton, um die Zigeuner verdient, ſchätzt ihre Zahl in England und Schottland auf 18000, in andern Theilen der Welt auf 700,000. Allgem. Zeitung v. 1839, 8. Februar. Mich. v. Kogalnitchan, mit Zuſätzen von Caſca (1840), ſagt, es gebe 600,000 Zigeunerſeelen. Paul Bataillard, de l'apparition et de la dispersion des Bohémiens en Europe. Bibliothèque de l'école des chartes, tome V. cf. Graffunder, Sprache der Zigeuner, 1835. Bopp, Berliner Jahrb. 1836, p. 38. 39 Ausland, Jhrg. 1836, p. 1034. 1094. Alphons Lasor a Vara (1723) II, 685 mit Litteratur und 4 Kupferſcenen. Scheint, das Land und Volk der Szeckler, p. 144. Das Zigeunerkraut, (Gebirg) trifolium melilotus fl. coerulea, bei Nemnich II, 1478 und Durheim, ſchweiz. Pflanzen Idiot. 50: Ziegerkraut, Ziegerklee, Schabzigerklee; dagegen Nemnich II, 475 und 479, Durheim 48: lycopodium clavatum und lycopus europaeus Zigeunerkraut, Drudenfuß. ´zigeunern, umherſchweifen, ſtreunen.´ De' Dume'lén' waas's wou or àlléwál *ummazigeunə't*; (ObrM.).

„Zigwer pticipium, zigwerpaum pticipius.“ Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 2.

Der Ziegel (Ziegl, o.pf. Zêigl, Rhön: die Zegel), wie hchd., jedoch meiſt als Backſtein überhaupt genommen; (mhd. ziegel, ahd. ziagal, later ſowohl, als imbrex. Graff V, 626. BM. III, 874. Weigand, Wbch. II, 1139). Die Kunſt, Ziegel zu brennen, ſey in Deutſchland völlig verloren gegangen geweſen, bis im X. Jahrh. Bernward von Altach, Biſchof zu Hildesheim, ſie wieder ins Leben gerufen habe. Vor ſeiner Zeit ſeien alle Kirchen mit Schindeln gedeckt geweſen. Mone's Anzeiger v. 1837, Sp. 97. „Außziegl,“ projectura, Geſims, Ausladung an Gebäuden; Voc. v. 1618. Sauziegel, eine Art Ziegel; (Jir.). Der Ziegler, die Zieglerey, der Ziegelſtadel, die Ziegelſtatt, (tuilerie). Der Ziegelmaiſter, laterator; MB. XI, 374, ad 1298. „Hans Swan hat uns fürpracht, wie daß er ein Silberärtzt in der Lamm gefunden hab, und uns deß ainem Ziglſtain (ainen Zaiglſtain?) bracht;“ MB. II, 94, ad 1463. Ziegelöl als Arzney; Cgm. 3721, f. 149. Ziegelöl zu machen; Furstenk. 121, f. 173. Prüf. 26, f. 70b. ZZ. 2110, f. 74. ´zieglein, ä. Sp., adj., (nach mhd. ziegelîn).´ „Die zieglein kirchen oder latron“ (Lateran) in Rom; Niclas Muffel, von dem Ablaß und den heil. Stätten zu Rom (1452),´ Cgm. 1279, f. 88.

zogen Einen, (ä. Sp.) ihn ziehen, zerren, übel, gewaltſam behandeln; (mhd. zogen, ahd. zogôn; Graff V, 620. BM. III, 935. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 472). „Ziehen unde zogen,“ (wie ſtrîchen unde ſtreichen, blîchen unde bleichen, 14322. 17542), Triſtan 18386. cf. Walther 104,15: „Wâ mit er mich nu zoget,“ (hinhält). Sieh ziehen. Sifrîd „zogte“ den Zwerg Alberich „bî dem barte;“ Nibelungen 466,2; (cf. ndrſ. har-tagen). „Er zogete mich vil unpillich,“ (klagt Putiphars Frau über Joſeph); Diut. III, 95. nötzogen Eine; BM. III, 937. „Ein tyrannus, ein wuetreich, der iſt gleich einem mann, dem man auf trew ein magt enphilicht und notzogt die ſelb;“ Cgm. 1113, fol. 92. „Wer frawen oder junckfrawen notzogt;“ 11. Artikel der erclärten Landsfreyheit v. 1514. (In der v. 1516 ſteht: notzwingt). „Wie ein weibspild, die genotzogt iſt, ſich halten vnd clagen mug;“ Ref. L.R. fol. 77. „Sew ſprach ... da wolt er mich genachzogt (?) haben;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 55b (Keller p. 107). „O we, liber her, nu notzoget man doch ein frewlein auf dem veld daz iſt doch über iren danck;“ (Br. Berhtolt?), Ebersb. 58, f. 110. „ginotzogota, devirginavit;“ gl. i. 348. Der, die (?) Notzog. „Lucretiä Notzog machte, daß von der Zeit kein König zu Rom ſein mußte;“ Seb. Frank. In Lori's Berg-R. p. 58 ſteht notzaq, — ob oppressio oder oppressor? BM. III, 935. ´Der Bezog, ä. Sp., Unterfutter; (mhd. bezoc; BM. III, 933).´ „Von fremder viſche hiuten bezoc wol getân, die dacten ſi mit ſîden, ſo ſi ſi ſolden tragen;“ Nibelungen 354,1 und Lachmann's Anmerk. „Nâch der pfelle mâze, die man ze hove truoc, bezoge vil rîche, der gap man dâ genuoc;“ Gudrun (hg. v. Bollmer) 302,2. „An den liehten pfellen von maneger viſche hût bezoge wâren drunder;“ daſ. 1327,2. Sich zogen, ſich ziehen, wegbegeben. Triſt. 18411. ´Der Gezog, ä. Sp, Hader mit Thätlichkeiten; Vilmar, kurheſſ. Idiot. 472. zoglich, adv.; ebendaſ. ſ. d. f. W.´

zogen, verb. n., (ä. Sp., beſonders von Mehrern, und zumeiſt von Kriegsleuten), reiſen, ziehen (Wolfram, Horneck, Suchenwirt ꝛc.), ſchwed. täga, marſchieren. Nach einem handſchriftlich aus dem Allgäu mitgetheilten „Jocken, reiſen“ wird das Wort wol noch im Leben ſeyn. Dafür ſpricht auch das pinzgaueriſche „zogeln, zugeln, gehen.“ Vgl. zeckern, zöckern, ausziehen. „Doch wil ich und frauw politan wider hain zu hawſe zogen;“ Salomon und Morolf, Cgm. 579, f. 9. „Wir ſullen ouch uf die vorgenanten herren und fürſten noch uf ireu laut nicht zogen ze ſchaden;“ Urk. v. 1325, Kurz, Oſtr. unt. Fr. d. Sch. p. 479. „Solten toren und weiſe leute gen ein-

ander zogen mit zwein panyrn auf ein velt;" Renner 17402. „Do Balach horte daz daz volk von Jſrael wolte im zogen durch ſin lant;" Griesh. Pred. II, 129. Das Gezog, mhd. gezoc, Zug, Gefolge von Menſchen, beſonders Bewaffneten. BM. III, 934. Parcifal 339,17. 352,11. „Swaz des gezoges alles ſî, dâ er ein dorf mit überkumt;" S. Helbling I, 593. alzoges, adverb. Genit., in einem Zug, in einem fort, durchaus: BM. III, 933.' cf. holl. altoes, altoos, immer. „Alzoges, alanch, omnino;" Cgm. 17, f. 221b. Adam war nach Abels Tod „mit laide und mit ſere ſo harte bivangen daz er von dannen alzogis ſinen chonen mait;" Anegenge, Hahn 21,31. „Jz was in alzoges verboten;" Diemer, Ged. 41,10. zogen, ä. Sp., eilen; vgl. zauen. „Wille (der Hund) wol ze iagen ſnelle zoget," (gereimt auf „toget" = touget); Labr. 157. „Die boten zogten ſêre;" Nibelungen 710,1. Gewöhnlich: mir zoget eines Dinges, (ä. Sp.) ich habe damit Eile. BM. III, 936, II. „Jn zogte wol ir verte;" Nib. 681,3. „Daz in ſô übel zogte, daz hörte man dô klagen die Kriemhilde recken;" daſ. 1261,2. „Dô liezen ſ in der dienſte zogen deſte baz;" daſ. 1589,3. „Zoget iuwer! (supple: verte? cf. Grimm, Gramm. IV, 35. 943); Helmbr. 1738. Vgl. ziegts enk! „Do was den herren (den 3 Königen) ſo gezoget, daz ſi wol entwichen wâren, daz er (Herodes) nien mohte ire gevâren;" Wernh. Maria 224.

Der Hẽrzog, (mhd. herzoge, ahd. herizoho), ſieh Th. II, Sp. 1150. Herzogriche, gl. o. 260, herzogentuom, gl. o. 339, ducatus. „Herzogiſche ſchützung;" Raitenb. 166, f. 135. Der maidzog, Cgm. 273, f. 83; maidegezog, Cgm. 714, f. 78; meizoge, Nibel. 1899,1. Haupt's Zeitſchr. VIII, 551,41. 572,746. magezoge, gl. o. 257; magazogo, magazoho, gl. i. 123. 132 ꝛc. nutritor, paedagogus; magazoha, gl. i. 236, gerula, nutrix. BM. III, 935.

zogeln, (Truckenbrod, Nürnberg) Zoten reißen, unflätige Reden führen.

236 zögern (zégə'n), a) (U.L.) ohne Zweck hin und her gehen, herumziehen. *Zégə's't* (d' Sach) widər é~'n ganz'n Hass umənandə' wiə 'Katz iəré Gungə~; ObrM. b) wie hchd., d. h. zaudern. Weigand, Wbch. II, 1151.

zægeln (falls ja das zêigln, zêihhln des b. W. nach Gramm. §. 353 zur Aufſtellung ſolcher Form berechtigt; vrgl. §. 310. 388), „die Augen auf etwas richten;" *hi~zêikl'n* áf d Kêichál, ſpitzig hinſchauen; ObrM. Vergleichbar wäre das für zeigen, zaigen geltende zaugan, zougan, zougen der ahd. und mhd. Sp. (Tat. 144. Beneke, Beytr. 147, BM. III, 921. Graff V, 614), altſ. tôgian, Hel. 13,13 toigian, im Cod. Cott., wol falſch, tuogian, ndrſ. tögen, holl. toogen; ż aus dem goth. at-augjan (vrgl. er-äugen, Th. I, Sp. 51) entſtanden? Ferner das dunkle zouganzuht der Lex. Bav. (Monum. Germ. ed. Pertz, legg. t. III, p. 466,31: „Qui furtivam rem quod zouganzuht dicunt, super furem conprobare non quiverit, furtivo conponat more")' und des Decretum Thassilonis.

Der Zug, wie hchd.; (mhd. zuc, ahd. zug, gen. zuges; Graff V, 611. BM. III, 931. Weigand, Wbch. II, 1158). R.A.: Er hat einen guten Zug, trinkt gern und viel; Zeitſchr. III, 352.' Der Zug (an einem Gebäude), Vorrichtung, Korn ꝛc. auf den Kaſten zu ziehen. Der Zug gegen den Feind, expeditio, Kriegsdienſt. „Zûg und Wacht thuen." „Auf Zügen und Wachten." Fronſperger. „Er thut kainen Zug, detrectat militiam, imperium, laborem, invitus est atque a pugnando abhorret;" Voc. v. 1618. R.A. Er hat ihn auf dem Zug (oder: auf dem Strich), iſt ihm feindſelig geſinnt. Zeitſchr. III, 353.' Der Vorzug im Heer, der Vortrab, die Avantgarde, vor dem Gewalt- oder gewaltigen Haufen, dem Gros d'armée, herziehend. Der Nâchzug, der Nachtrab, die Arrièregarde. Avent. Chron. 394. 412. 487. Fronſperger v 1555, f. XXXIV. cf. Th. III, Sp. 111. Der Nâchzügler, Marodeur. Der Zuezug, aufgebotenes Kriegs-Contingent. Der Zug, das Zugpflaſter, jedes Pflaſter. Voc. v. 1618. Lég ə~n *Zug* auf. Der gelbe Zug, emplastrum citrinum; Dr. Minderer, 1620, p. 54. Zug, Verzug, Aufſchub, Friſt. Birlinger 440. „Sintemalen N. Zug und Tag begehrt hat, ſo iſt auch billig, man gebe ihm den, und ſoll auch Zug darum haben 14 Tag von Data dieſes Briefes;" Kr. Lhdl. III, 39. „Einen Zug nehmen auf einen, zwey oder drey, die nicht da ſind," verziehen bis ſie kommen; a. a. O. VI, 6. Sieh Aufzug, Außzug. Die Züg und die Zügen, die letzten Züge, die Agonie. „An den Zügen ligen;" Cgm. 275, fol. 113. Zeitſchr. V, 482: *züha*. Jn die Zügen greiffen, in die Züge fallen, ital. dare in tratti; cf. Th. II, Sp. 990. Das Zügenglöcklein (Zi~gléckl) wird geläutet, damit, die es hören, für den Verſcheidenden oder Verſchiedenen beten mögen. Zeitſchr. V, 436. Der Anzug, die Anzüg, das bey Gericht Vorgebrachte, die Angabe, der Artikel. Tir. L.O. v. 1603, p. 27. 28. Der Anzug, Ausdruck, der eine ſchlimme, beleidigende Deutung zuläßt. Grimm, Wbch. I, 530,3. „Die Landſchaft ſoll bey ihrem Schriften-Verfaſſer dergleichen harte und unbeſcheidene Anzüg abſtellen;" Ldtg. 1669, p. 116. Daher: anzüglich, adj., Anzüglichkeit, subst., und anzügeln, verb. Der Aufzug, Verzug. Grimm, Wbch. I, 786,5. „Ân alle ferrere waigerunge und aufzug;" MB. IX, 283. aufzüglich, dilatorius. Aufzügliche Einrede, exceptio dilatoria. Aufzügliches Urtail, sententia interlocutoria. Der Aufzug, kurzes Stückchen mit der Trompete. Nach 'n Duſch hàbm ſ no' mèrə' rèchd ſchönə *Aufzüg* 'blàſ'n. Der Auszug, die auszügliche Einred, 237
exceptio peremptoria, die die Hauptſache abſtellt und abſchneidet; Gerichts-Ord. v. 1588, Tit. V, §. 12, von 1616: Tit. V, Art. 13. Grimm, Wbch. I, 1042,5. „Was du gwiß verheiſt, daſſelb on alle auszüg leiſt, wilt anders ſein ein biderman;" H. Sachs II, II, 91. „An all außzug und Argliſſtt urkund des Briefs;" Freyb. Samml. I, 373. „Ohne Weigerung und Auszug;" Av. Chr. 184. Kr. Lhdl. VI, 147. Der Auszug, ſieh Austrag, Th. I, Sp. 655. Grimm, Wbch. I, 1043,5. „Vom Auszug Lebende ſind regulariter Wittiber oder auch ſonſt alt erlebte Ehepaare, welche ihre Kinder nicht mehr in Nahrung haben;" Wirz. Verord. v. 1771. Der Auszug oder ausgezogene Küechel, was der Einzügel, w. m. ſ. Das Auszüglein, kurzer Auszug (aus dem Rechnungsbuche), Conto. Der Einzug, (Kitzb.) gryllotalpa, Werre, Erdkrebs. 'Der Heimzug, wie hchd.' heimzuges, adverb. Genit., vice versa, dagegen (?). „Die wirtin wollten ſ wider effen und auch mit ſülcher ſchalkeit dreffen heimzuges mit gemeinem rat;" H. Folz, (Inc. c. a°. 4°. 158, p. 207). Der Hinzug (Hi~zug), das Wegziehen; das Lebensende. Der Verzug (Vo'zug), Anzug, Kleidung. Wàs hàst denn du heu~t für ə~n *Vo'zug?* Wàs hàt denn dé Mámsell für ə~n *Vo'zug?* ObrM. zugwaich, ſieh waich, Sp. 833. „Sonſt wurde man die Roſs gar zugwaich machen;" Cgm. 964, f. 72b.

1) Der Zügel (Zigl), die Zucht, d. h. ſowohl das Ziehen, Erziehen, als das Gezogene, Erzogene, die Race. Də' *Vihhzügl, Roſszügl, Schafzügl* etc., die Viehzucht, Pferdezucht, Schafzucht ꝛc. „Der Aufzügl des jungen Geflügels;" P. Abraham, Gagaga. ə~ guədə' *Zügl*, gute Zucht, Race. Zeitſchr. VI, 162: das *Züget*, die Brut, Zucht. „Schwein ſo ungeſchnitten ſeint verboten auf die Jahrmärkt zu bringen theils damit der Zügl nit aus dem Lande khomme, theils ...;" Mandat v. 13. May 1626. „Hätte der Galgenvogel zu mir geſagt: Hund oder Narr, gieb mir von dieſem Zügl ein paar Junge;" Nagel's Burgeraufruhr von Landshut. „Verheyrathet am erſten unſern Schulmeiſter mit zwölf fruchtbaren Weibern; wir brauchen einen guten Zügel von Schullehrern und Zuchtmeiſtern im Lande! Schulmeiſter, Schulmeiſter mangeln!" ebendaſ. Vieh zum Zügel (Zuchtvieh) wird in der ä. Sp. dem Vieh zum Schlägel (Schlachtvieh) ent-

gegengestellt. zügeln (zigln), ziehen, erziehen, cultivor. Birlinger 440. Viehh, Rofs, Ochfn, Gäns etc. *zügln.* Läus, Flöhh *zügln.* Holz, Bäum etc. *zügln,* „Eichen erziegeln;" Mandat v. 1770. „Statt der wilden süße Castanien zügeln." Vil Obst *dəzügln.* A˜ də' Maue'n Salito' *zügln.* „Salz erzügeln;" Ldtg. v. 1669, p. 155. Schwarzé, gráwé Hàr *zügln.* Aus seiné Kində' Spitzbuebm, Karthäufə' und drgl. *zügln.* Sich Feindt und Neidə' *zügln.* ə˜ Krankət *herzügln.* ə˜n Grindkopf *zügln,* ə˜n offnə˜ Fnes *zügln.* Bed'l-leut zuəwə' *zügln.* Zeitschr. VI, 527,1,15. „Der das Closter vernewt und aufzüglet hat;" Schlierseer Chronik v. 1378. „Commercien und Manufacturen, als durch welche eine volkreiche narhaffte gemainde gezüeglet wird;" Wstr. Btr. V, 328. verzügeln (vo'zigln), verziehen, übel ziehen. Auf Menschen wird dieses Verb und das Subst. Zügel nur im Scherz oder mit einer gewissen Verachtung angewendet.

2) Der Zügel, wie hchd.; (mhd. zügel, ahd. zugil, zuhil, habena, auch capulum, — swertzugel, partipollex, gl. a. 784. Graff V, 614. 615. BM. III, 931. Weigand, Wbch. II, 1158).

Der Anzügel, Schuhlöffel; „inductorium, anzigl," Voc. v. 1618. „Item dem Lupffer, das man die thugel 228
darmit herauslupfet, soll geformiert sein wie ein Anzügel zu ainem Schuech;" Feurb. 1591.

Der Einzügel, a) Art Küechel aus Weizenmehl in Form eines Kaifes, der eine dünne, haubenförmige Wölbung umgibt. Vrgl. Auszug. b) bessere Mahlzeit, welche acht Tage nach der Kirchweihe hie und da üblich ist. c) Schmaus nach vollendeter Ärnte.

Der Zügling, (Chiemg.) Art Kuchen aus Topfen und Mehl. Vrgl. Auszug, Einzügel. Das ü ist ungewiß; doch wird schwerlich an Ziger zu denken seyn.

zügig, adj. und adv., a) sich ziehend, in die Länge ziehend, allmählig, „ductilis, tractabilis;" Voc. v. 1618. Die Straße geht nicht steil, sondern „zügig," berganwärts. Der Weg von N. nach N. ist ziemlich „zügig," d. h. länger, weiter als man meinen sollte. b) „unzügig, intractabilis;" Voc. v. 1618. verzügig, (Hund, Stmb. I, 4) säumig. verzüglich (və'züglə', Nptsch.), langsam.

zugeln, verb. n., (Hübn., Pinzg.) gehen. Sieh zogen, Sp. 1096.

Der Zuger, (Ob.-Inn) Art Böttchergefäß, welches dient, Flüssigkeiten darin stehen zu haben, Stande. Der Zuger, (Zir.) tiefes Schaff mit einem Zapfen zum Ablassen des Wassers. Der Kalkzuger, Maßgeschirr für Kalk, um 22/320 des bayrischen Metzens größer als dieser. Auf den Ofen gehen 1200 Zuger. „Einen ganzen Zuger mit Wasser voll anschütten;" P. Abraham. Vrgl. Zuber.

Zueg, sieh Zueck, Sp. 1084.

---

zæh (záhh, o.pf. zèi, zái', schwäb. záihh), adj., wie hchd. zähe; (mhd. zæhe, ahd. zâhi; Graff V, 583. BM. III, 840. Weigand, Wbch. II, 1118. Cf. dän. seig und oben, Sp. 236: saig'). „Zäher Wein, vinum pendulum;" Voc. v. 1445. „Das Schineisen soll zäh seyn und wolgewürcht;" Amberg. Akten v. 1380. „Gut und zäh Eisen." „Zäheisen;" Lori, Brg.R. 467. zäh wird im Bergwesen überhaupt für fein, klar gebraucht; (cf. zeien, fein hageln). Im Ansbachischen gilt „zah, zach" auch für zärtlich. witzzähh, s. oben, Sp. 1063. „Zur Erzielung des Braunheues (durch Feststampfen) muß das Heu oder Grumet nicht völlig dürr, sondern feucht oder, wie man sich gewöhnlich ausdrückt, ziriezäh eingefahren werden;" (Jegel's) Fränkischer Kurier, 1851, Nr. 270a. auszæhen (auszáhh'n) Einen, ihn an Beharrlichkeit übertreffen; (Kitzbühel). umzæhen. „An olts án olt Kundl, halb gherlaos, halb blind, das is á so *umzäht* in Rögen und Wind;" Stelzhamer 128, („im zähen Morafte herumgehen," meint der Dichter p. 182. Kaum!). verzæhen (və'záhhə˜), zäh, fest, abgehärtet werden; (Seppel, Ankhofen).

Der Zâhen (Zahhə˜, Dimin. 's Záhhə'l), a) Lunte, b) Docht in einer Lampe; (cf. isl. tæ, filum). „Zündtstrikh oder Zachen;" „Dacht oder Zachen;" Fewr- oder Artilleriebuch, Ms. v. 1591. „Da lag ain zach, der glam und pran, da man dy püchs mit zundet an;" Mich. Beham, Wiener p. 79,14. „Darauff was ain zauch der glam;" das. 128,6. „Zuletzt namen die Ungarn Zahen, wurfen ein gewaltig Fewrwerck von Bäch und Schwefel in die Stadt." „Kaiser Theodosius hab ein leuchter gehabt zu nacht, der im selbs öl zum Zochen gossen habe;" Avent. Chron. 280. 400. „Zache, ellychnium;" Voc. v. 1618. „Zauch, lychnus;" Cgm. 649, f. 556, (au = ô?). Der Beckhart und Lothart „legt ein gloenden zochen inwendig in das thuch," (wodurch dieses in des Bauern Hand brennend wird); Cbm. 1642, f. 132. „Werd aim gstözt a straich versetzt, werd dardurch im hürn verlözt, ist drauf wunderselten zhauf weill im brind der zachen auf," (so kann ich helfen); Mittenwalder Öltrager. Ben. 298, f. 90. c) grobe, fehlerhaft-wulstige Stelle im Faden, den man spinnt. d) docht-ähnliche, zähe Materie. Dəˈ Krank hàt ə˜n tkarkng Auswurf, ganzé *Zahhə˜* gengə˜ her. Wenn die Kühe geronnene Milch im Euter haben, dann nɨglchə˜ d' Diə'nə˜ ganzé *Zahhə˜*-r- aussə'. e) verächtliche Benennung einer Mannsperson; (Zeitschr. VI, 528,6: schweiz. Zoch, Liebhaber). Des is ə˜ rèchtə' *Zóchə˜!* Da schauts mə' dèn *Zochə˜*-r- á˜, den gróbmt Zeitschr. III, 524,9: (tirol.) Zoch, roher Mensch, bengelhafter Bursche; zochet, adj., grob, roh; Zocherei, rohes Benehmen. Vgl. das. III, 332: *Zoch'n,* Knittel, und s. Sp. 1079 und unten: Zolch. cf. schweiz. Züchel. Im Cgm. 653, f. 240 ist zocher soviel als Ast, ramex.

Der Zahling (Zachling, Gebirg), lichen cereaceus. 230

Der Zäher (Záhhə', Dimin. Záhhə'l), 1) die Thräne (mhd. zaher, ahd. zahar, plur. zahari, goth. tagr, griech. δάκρυ; nach Gramm. §. 499 zusammengezogen: der Zar, Heinr. Tristan 3519, hchd. die Zähre; agl., engl. tear, isl. târ, n.; Graff V, 631. BM. III, 840. Weigand, Wbch. II, 1120 f. Zeitschr III, 327). „Die Talmudisten sagen, Gott waine all Tag ainmal, und zwen Zäher fallen ins groß Meer; wänen wir, die Stern fallen vom Himmel;" Dr. Eck. „Wer einen zaher wainet;" Cgm. 269, f. 19. „Da manger haizzer zaher vergozzen ward;" Wstr. Btr. V, 72). 2) Tropfen überhaupt. Kaə˜ *Záhhə'l* Weiˇ, Öl etc., kein Tröpfchen. á *Zährlə* Bier, (Franken, Popowitsch. Wiener Ms. 9541). „In dem alten Legelein mocht ein Zächer nindert beleiben;" Cgm. 632, f. 97. Cgm. 289, f. 129 gibt ein Zaubermittel an, zu machen, „daß nimmer kain Zaher in ainem großen prewkessel beleibe," (daß alles bis auf den letzten Tropfen oben heraus laufe). Clm. 4373 (v. 1437), f. 115: „daz nindert kain zacher in ainem grossen prewkessel beleib." „Der regen berg und tal begoz uf die dreu iar nie zaher was komen;" Renner 14961. „Die zeher fluzzen bluotec durch daz isengewant;" Wigalois 10831. „Etswâ ein sweizic zaher schiet den stoup von sinem clâren vel;" Wolfram's Willehalm d. H. p. 547,16. Gl. a. 720 wird sogar lacrima durch Augenzaher gegeben. 3) Was aus gewissen Bäumen tropft, Pech, Harz, Gummi. „Der erst Zaher, der von der Biechten fleust." „Mirren-Zaher;" Konr. v. Megenberg, (Pfeiffer 374,24 ff. cf. p. 793). Balsem-Zaher, Therebinthen-Zäher; das. f. 211b, (Pf. 359,7.26). „Gummi arabicum haizt ain arabischer zaher;" das. f. 216, (Pf. 369,6). „Ain zaher, der haizt mastix;" das. f. 218, (Pf. 371,13). „Der zaher haizt auch thus ze latein;" das. f. 222b, (Pf. 376,33). „Swenn ein fuhs bis in den tot siech wirt, so buzzet im die not viehten zaher, den

er slindet;" Renner 19344. „Gummi, Zaher," (Art. succinus, mandragora); Cgm. 659, f. 265. Das ndrd. tär, agf. tare und daraus hchd. Theer bleibt jedenfalls zu vergleichen. Sieh unten Zär. Vrgl. auch Hirschzäher, Art Bezoar, den man manchmal im Magen der Hirsche findet und für wunderkräftig hält. Hübner, Salzb. 861. zähern (záhhə'n), Thränen fallen lassen; triefen, tropfen; (mhd. zeheren, zäheren, goth. tagrian, δακρύειν). „Zehert dem siechen daz linke auge, so stirbt er an dem dritten tage;" Hoffm. Fundgr. I, 326. „Wizz auch, daz daz pfärt allain zähert under allen tieren, ân den menschen;" Konr. v. Megenberg f. 83a, (Pfeiffer 137,13). „Welchem menschen die augen ser zähern und aitern;" Cgm. 592, f. 29b. 34b. „Julius Cäsar ließ des Pompejus Haupt begraben und zäheret daroh;" Av. Chr. 113. „Senftmehl in einer feisten fleischbrü, davon das hündlein zähern thu;" H. Sachs 1612: IV, III, 65.

Der Zêhen (Zehhə̃, o.pf. Zèiə̃, schwäb. Záihhə̃), die Zehe; (mhd. zêhe, ahd. zêha, f., und aus zehun, zehono etwa auch ein zêho, m., zu schließen; Graff V, 583 f. BM. III, 861. Weigand, Wbch. II, 1127. Zeitschr. III, 90. IV, 329, II, 6), in der Schweiz nach Gramm. §. 496 der Zewen, am Mittelrhein die Zew. Der grôß, der klain Zêhen. „Welche fraw nun bulschaft pflegt, die legs nit an die minsten zehen, sie sol sich vor gar eben umbsehen;" Cgm. 270, f. 147, (Cgm. 713, f. 98). Eines Vornehmen wohlgepflegte Zehen sind „gelîmet unde lanc;" Gregor v. d. St. 2744. „Manigs groß geschlecht zergeet, daß sein ain zechen nit besteet;" Cgm. 690, f. 251b. Der Zehen Knoblauchs. Zeitschr. V, 479. „Nimb zwei imberzechen;" Cgm. 690, f. 99. H. Sachs 1612: III, II, 112. „Ä Zeit liefs sich 's Traid thoir hingöbn, jetzt fallt uns dös á schan auf d' *Zehä*," (es hat keinen Werth); Lindermayr 168. Der Rofs-Zêhen dient manchmal als scherzhafter Vergleichungsterminus. „Rornubeln wie Rofszehen;" A. Bucher's Mönchsbriefe 212. ə̃ Bröcka-l wiə ə̃ *Rófszéhhə̃*, d. h. ein großes Stück. Der „Zechling oder Deumling, pedica;" Voc. Archon. f. 42.

zehen (zéhhə̃, ze̊hhə̃), nach Subst. neutr. zehne (ze̊né, o.pf. ziə'nə, Gramm. §. 231. 232. 778), wie hchd. zehen; (mhd. zehen, ahd. zehan, nach Subst. m., f. zehini, n. zehiniu, zehinu; goth. taihun, cf. δέκα, decem. Graff V, 627. BM. III, 861. Weigand, Wbch. II, 1127 f. Das ahd. zehanzo, zehan-
240 zug, noch Diut. III, 35. 63 zehenzig, ist durch hundert verdrängt. „Umb zehen zehenstund als vil," hundertmal so viel; Br. Berhtolt, Clm. 5858, f. 113). Der Zehner (Zenə'), wie hchd. R.A: Seinen Zehner anbringen, (wol vom Kartenspiel entlehnt). „Es thut gar so wohl, wenn man mit Raison seinen Zehner anbringen und das Laster in die Kluppe bringen kann, ohne eine Person zu beleidigen;" Bucher's s. W. IV, 95. Der, die, das zehente (zéhhət, ze̊hhət), wie hchd. zehnte; (mhd. zehende, ahd. zehanto). Dés kà̃, waas də' *zé̊hhət* nét, das können, wissen wenige. Der, dem, den Zehent (Zéhhə̃t), hchd. der Zehnte, des, dem, den Zehnten, (scil. Theil von Früchten und Erzeugnissen). Sie (offerendae) habent maniger slaht namen, also cehenten. huregiu. antheizze um die sunte. umbe fride. oblei. wisode. cehentbuozze unde endriu chirchreht;" Cgm. 17 (XII. sec.), f. 97 (79b?). „Daz ih den zehenten mines libes und andres mines guotes nie so gegab so ih solte;" MM. 94. „Daz er den zehent schol geben alles des im got lät werden auf dem ertreich daz ist von vieh und von chorn und von impen, von wisen, von obs, von gensen, von hurren (hunren), von chraut, von ruben, von œl, von wein;" Predigt v. 1389, Furstenzell 46, f. 137b. Horzehenden, (decimae de lino); MB. I, 41, ad 1166 circa. Der große Zehent, vom Wein, vom Getreid sammt Halm oder Stroh, als Weizen, Roggen, Fesen, Dinkel, Gerste, Haber, Erbsen, Haidekorn, Linsen, Bohnen und Mischling. Der klaine Zehent, auf bloßes örtliches Herkommen gegründeter Zehnt von Obst, Kraut, Rüben, Hopfen, Flachs, Hanf, Hirse, Heu, Grummet, Erdäpfel, Tabak und drgl. Cod. civ. p. II, c. 10, §. 2 und 3. Dieser Zehnt wird mitunter auch Grüenzehent genannt. Zum kleinen Zehent gehört auch der Bluetzehent von den Jungen gewisser Hausthiere, als Hühnern, Enten, Gänsen, Spanferkeln, Lämmern ꝛc.; dann von gewissen Nutzungen der Viehzucht, als Milch, Käse, Butter, Schmalz, Eyer, Hönig, Wachs. Mederer, Ingolstadt 98, ad 1405. „Chlain zehent von stûten, von rindern, von swein, von gensen, von har, von hünrn;" Cgm. 3941, f. 103. „Solvit nobis decimam communem vivam et seminatam;" Waldsass. Urbar, Cbm. 91, f. 42. „Grundbesitz, Klaubzehente, fixe Geld- und Naturalabgaben" (von Herrschaften in Illyrien); Allgem. Ztg. 1842, Beil. S. 1648. Der Layzehend, der von Layen bezogen wird. Im Jahr 1469 verkauft Hans v. Sparneck dem Kloster Michelfeld seinen zehenden zu Weidengesez „großen und cleynen, lebendigen und toten;" MB. XXV, 131. 306. 406. Im Jahr 1492 kommen auch „Decimae lignorum, arborum ac carbonum" aus einem Walde vor, der früher Feld gewesen. „Wer Holzwachs hat (heißt es in einem Michelfelder Zinsbuch v. 1500), do furch und bette gesehen würdet und der zehent des orts unser ist, so er das abholt (abholzt?) oder sonst verkauft, ist er uns den zehenten Pfenning von zu entrichten pflichtig;" MB. XXV, 345. 486. 569. Cf. Ackermaß, Th. I, Sp. 31. Der Zehentner. „So chumpt Cain mit allen mordern und mit allen valschen zehendenern (ze hend? s. Th. II, Sp. 1121) und darnach Judas mit allen verratern;" Renner 24374.

Der Pezzehent der MB. I, 210 ist durch eine genügliche Untersuchung Maßmann's im bayerischen literarischen Anzeiger v. 1828, p. 78—91 für ewige Zeiten abgeschafft und in einen Porzehent, Porcehint umgewandelt. („Zwischen Bezau und Reuti erhebt sich ein waldiger Hügelrücken, die Bezeck genannt, wo ehmals das Rathhaus und die Volksversammlungen des innern Bregenzerwaldes." Allgem. Ztg. 1843, Beil. S. 1398.) Wovon aber dieser zu entrichten, bleibt freylich noch unausgemacht. Am wohlfeilsten käme man wol mit Borzen (Th. I, Sp. 285: Reiswellen), also mit einem Borz-zehent weg; allein es wird denn doch, wenn anders nach Gramm. §. 485 schon im XII. Jahrh. ein vulgares Por statt gipor (foetus pecudum, Junge von Hausthieren, Gl. i. 732. 746 aus Tegernsee) annehmbar ist, ein Bluetzehent gemeint seyn. s. Th. I, Sp. 266: Borzehent und vgl. das. chesbor, ahd. chesibora, fiscella. Cf. Springii Zehendrecht, cap. VI, §. 17. Latein. porta wird mhd. zu porte, borte, borze; (Grimm, Reinh. p. 372,503). „*Porez* desetnica (Zehent);" Bericht aus Bosnien, Allgem. Ztg. 1851, S. 5815. Ein Bezug auf Bar (Th. I, Sp. 253), womit die „Borlute der 241
Samnung von Halsprunn" in den Regest. boic. ad 1308, 21. Juni zu vergleichen, wäre kaum statthaft. Ob bey Frisch, Wrtb. II. 467 statt Borzehent auch zu lesen seyn wird Bor- oder Por-zehent? zehenten (záná, zánt'n; Koburg), schmälern. Zeitschr. II, 279,82.

zeihen (zeihhə̃, zei'ə̃, zeigng, Praet. cond. zeihhət, zich, zig) — mhd. Sp. zîhen: Praet. ind. zeich, zaich, zêch, conj. zige, Partic. gezihen, gezigen ('zihhə̃, 'zigng), wie hchd. zeihen; (ahd. Sp. zîhan, Praet. zêch, conj. zigi, Partic. gizigan. Graff V, 585. BM. III, 877. Weigand, Wbch. II, 1130). Die im gothischen teihan noch klare Bedeutung: sagen, aussagen, melden, dicere, indicere, scheint sogar noch durchzuschimmern in oberl. R.AA. wie: I *zeihh*, es is so. Géfta'n, *zeihh* I. is's gfohegng, — wo man auch sag' ich, freylich mehr in dem Sinn von mein' ich, setzen könnte. „I *zeuch*," ich vermuthe; (Gastein, Mesnil). Einen zeihen (zîhan) eines Dinges ist schon in der ahd. Sp. meist auf Schlimmes eingeschränkt und für arguere, criminari gebraucht. Vilmar, kurhess. Idiot. 466. Doch läßt noch Otfrid III, 20,72 in früherm allgemeinern, also auch in gutem Sinn den Blinden von

Joh. IX. sagen: „Er ist gotes holdo, thes zihu·h inan baldo.“ Cf. Ulphila Luc. 18,4: garaihtôza gataihans. Oder wäre hier dieses Verb blos aus Ironie gewählt? „Ain ygliche getzigne frow der unceren mußte sich des kempflich gegen dem Zeicher verantworten;“ Lirer 47. Der heutige Dialekt, der den Genitiv meist verloren, dreht die R.A. zeihen Einen eines Dings gerne um in: zeihen Einem ein Ding. Bey H. Sachs 1612: I, 191 gar: „Was wilst du sie zeihen.“ Bey Avent. Chron. 191b, Cbm. 1567, f. 150 ist „sich zeihen eines Dings soviel als: sich damit trösten, darauf verlassen. Vilmar, kurhess. Idiot. 466. „Wes die Juden sich zigen und tröstleten?“ „Bericht mich, was du doch zeihest dich, das du dein hertz peinigst mit schmertz zu deim teutschen getieht;“ H. Sachs 1612: II, IV, 256. „Was (wes) hat er sich gezigen, cur sustinuit hoc facere;“ Voc. v. 1618. Diese Bedeutung erklärt sich durch die negative des unten folgenden verzeihen.

Die Zicht, Beschuldigung. BM. III, 880. Graff V, 588. Weigand, Wbch. II, 1139. „Ös habts mein'n Mann in falschen *Zichten*;“ Lindermayr 103. „Der selb Knecht ist etlicher Raubereg halben in großer Zicht gewesen;“ Kr. Lhdl. X, 510. „Man sol die Arbeiter, da böse Zicht auf gieng, nit fürdern.“ „Eine unleumdige Zicht zu Einem bringen;“ Lori, B.R. 215. 230. „Sey denn sach das du dich purgierst, der zicht von mir nicht ledig wirst.“ „Der diser zicht unschuldig was;“ H. Sachs II, IV, 44. 156. Sollte die zich im Liedersaal I. Th., N°. LX, 44 echt, oder blos für zicht verschrieben seyn? zichen, ebendas. 68. 79. ist wol zîhen, zeihen. Cf. Schmid, schwäb. Wrtb. 548.

sich zichten, sich enthalten, warten, harren. Vilmar, kurhess. Idiot. 472 f. Vgl. sich verzeihen, verzichten und s. unten: züchten.

bezeihen, beschuldigen. BM. III, 878. Graff V, 587. „Aristoteles, damit man nicht meint, er verleugne Gott, wie er von etlichen bezigen ist worden;“ Avent. Chron. 77. „Wo iemand ainer missetat von einem bezigen wurde;“ L.R. v. 1518. Gl. i. 1185 steht: „pizihit do pisaget, addicet;“ vrgl. unten das Gegentheil arzihan, firzihan, verjagen.

342 Der Bezig, (MB. XXIII, 666) Beschuldigung. In den „bayerischen Blättern“ (1832, p. 275) hat ein Aufsatz über das kaiserliche Land- und Centgericht des Herzogthums Franken bald der, bald die Beizig für Bezichtigung, Inzicht, Schmähung. Bey Stalder II, 473 auch das einfachere Zig. „Ein weib in Zig haben, sy huore, der huorey zeihen;“ Pictorius. Die, der Bezicht (mhd. bîzîht, bezîht, ahd. bizîht, plur. bizihti, gl. i. 1161. 1207: zelotypiae, notae. Graff V, 588. BM. III, 880). Des Bezichts gestehen, das Schuldgegebene eingestehen. Lehmann, Sp.-Chron. VII, 42. bezichten, bezichtigen Einen eines Dinges, beschuldigen, argnere, (auch agf. tihtan); hchd. oft widersinnig genug: bezüchtigen. Weigand, Wbch. I, 148.

Die Inzicht, die Beschuldigung, Anklage wegen eines Verbrechens, (mhd., ahd. inzîht, gen., dat. inzihti, plur., inzihti, nota, crimen, zelotypia. Graff V, 588. BM. III, 881. Weigand, Wbch. I, 540). Der des Mordes Beschuldigte soll schwören, oder „selb dritte erziugen“ (mit noch zwey Zeugen beweisen), „daz er der Inzîht unschuldic sî;“ Augsb. Stdtb., Freyb. 48. 49. Ältere R.AA.: (Heumann, opusc. 61. 64) „In ein Inzicht komen, einer Sache halben in Inzicht seyn, Einen umb ein Inzicht vertigen,“ ihn darauf hin gerichtlich verfolgen. Sich einer Inzicht entschlagen, eine Inzicht berichten, sich vor Gericht reinigen oder purgieren. Das Inzicht-Gericht, judicium criminale. Wagenseil. Nürnb. 382. Der Inzichter, a) der Beschuldiger, Ankläger. „Den Innzichter mit seiner Innzicht zulassen;“ Onolzb. L.Ger.-Ord. v. 1539. b) der Beschuldigte, Angeklagte. „Eines Inzichters Eid: Nachdeme ich beschreyet und verleumdet worden bin, als sollte ich das oder jenes gethan haben; das habe ich nicht gethan ꝛc.“ inzichtig, adj., a) beschuldigt, angeklagt; b) beschuldigend (wenigstens das alte inzihtig finde ich in den Glossen nur für zelosus, zelotypus). verinzichten, anschuldigen, anklagen; Kr. Lhdl. XVII, 154; (ahd. Sp. inzihtôn und g·inzihtigôn, insimulare, accusare. Graff V, 588).

verzeihen Einem eines Dinges oder auch ein Ding, (ä. Sp.) es ihm versagen, verweigern; (mhd. verzîhen, ahd. arzîhan, irzîhan, firzîhan, negare. Graff V, 586. 587. BM. III, 878. Weigand, Wbch. II, 986). „So man dem Leichnam die Speis lang verzeihen ist;“ Wstr. Btr. V, 53, (wo verziehen steht). „Wir wollen Ew. fürstl. Gnaden solches nit verzeihen;“ Gem. Reg. Chron. III, 287, ad 1458. „Baden auz dem Kloster sol man niemand erlauben, aber inwendig dem Kloster, wenn es notturft ist, soll man es niemand verzeihen;“ Benedict.-Regel, Cgm. 800. „Daß du mir das nit verzeihest als wenig dir das dein himlyscher vatter hat verczygen;“ Wettersegen, Cgm. 734, f. 208. Er wollte die Brosamen unter dem Tisch aufleſen, „des was im verzigen;“ Cgm. 631, f. 97. „Der prosen han ich dir verczigen; ZZ. 3137, f. 218. „Unser frowe, die niemant fürzihet, der si aneruefet;“ Cgm. 5, f. 111. „Geben tût dem milten baz danne verzîhen, wizzet daz;“ Vrîdanc 86,12. „Drumb, daz ich im verzêch mîne schœne tochter;“ Gudrun 919,1. „Wie im got froude verlech, der in diu werlte verzech.“ „Do du mir an den kinden verzige lieber beschoude;“ Wernh. Maria 16. 25. „Wes man petleichen begert an in, des verzech er nicht;“ Ottokar v. Hornek, cap. 640. „Also wart im allez dez verzigen dez er bat.“ „Des wart im verzigen“ ꝛc.; Griesh. Pred. I, 39. „Do im herre Abraham verzêch sin zungon ze nezzende;“ das. 42. „Ob ich dir das zu sagen verzeihe;“ Buch der Weisheit 1485, f. 9. „Umb Verzeichen des Frids;“ Cgm. 27, f. 43. Cf. absagen. „Welicher fleischhäckel gicht: ich han daz hin gebn dem oder dem, vnd wil es aynem verzeichen damit,“ (damit verzeihen,“ Ms. civitatis f. 10). „Die fleischhacker sullen niemant chain fleisch verzeichen;“ Münchn. Verord., Cgm. 544, f. 46. „Quo modo me ipsum perdam vr. verzihen;“ Monac. Francisc. 260, f. 216b. „Hor uns wol fraw genaden vol dein chint dich nicht verzeichet;“ Ebersb. 167, f. 273. verzeihen sich eines Dinges, es sich versagen, ihm entsagen. Gl. i. 552: „firzihent sih, abnegant.“ „Calumpniare zeihen sit, renuntiare verzeihen;“ San-Zenon. 120, f. 100. „Die Geistlichen sollten keine Gemeinschaft mit Weibern haben, oder sich der Weihe verzeihen;“ Avent. Chron. 334. „Si begunden liebleich bei enander ligen, aber weltleicher lieb si sich gar verzigen;“ Cgm. 719, f. 56. „Verzech sich des;“ MB. XX, 216. „So krank, daß er sich des Lebens verzigen.“ „Die Eltern haben sich des (todtkranken) Kindes bereits verzigen;“ Benno-Mirakel 1697. „Wir wöllen auch, daß sich kain fraw jrer morgengab verzeyhen mög, dann mit brieflicher Urkund;“ Ref. L.R. „Ein Weibsperson mag jrn Eeman nit vertreten, si verzige sich dann aller Gnaden und Behelff, so die Weibsbild haben;“ Ref. Gericht-Ord. cf. MB. X, 216. „Haben uns der Güter verzucht und verzugen für uns und unser Erben, als man sich dann aigens Guts verzeichen und aufgeben sol;“ MB. X, 216. (Die hier auffallende Berührung mit ziehen, zucken kommt öfter, wie selbst im hchd. bezüchtigen, vor. Vrgl. verzicken, Sp. 1082). „Unser swester, die ires mütterlichen Erbs noch unverzigen ist;“ MB. XXV, 454. Verzichene oder verzigne Kinder, besonders Töchter, solche, „die gegen ainer bestimbten Summa Heiratguts sich vätterlichs und mütterlichs Erbs verzihen haben;“ L.O. v. 1553, f. 109. Gl. i.: „farziganiu, abnegata, separata.“ unverzigen, adv., ohne zu entsagen, ohne Präjudiz, ausgenommen. „Item so sol im sein mutter geben ain pet, unverzichen seins mutterlichen erbs;“

343

MB. II, 87, ad 1433. „Item sol der Probst an dem rechten sitzen und hat also vollen gewalt ze richten als mein Herr von Rot selber, unverzigen, das er niemand ab sol setzen;" das. p. 103. „O du unverzigens weib umb wee pistu hergelaufen," sagt Judas zu Magdalena im Sterzinger Passionsspiel v. 1500. Der Verzeihbrief, Entsagungsurkunde; Kr. Lhdl. I, 198. Verzeichbrief umb junfreulich Ere;" Formular, Raitenbuch 166, f. 84 Die Verzeihung, Verzeihnuſs, die Entsagung; MB. X, 216. 569. „Abdicationem i. e. Firzihunga;" Meichelb. H. Fr. I, II, 508. Die Verzicht, a) wie hchd. der Verzicht, die Verzichtleistung, Entsagung. b) In der mhd. Sp. ohne Zweifel auch, obgleich Belege fehlen, Versagung, Verweigerung. BM. III, 881. c) „Verzicht der Injurien und Schmachwort;" (Khraiſſer. Repert. jur. 523, also Verzeihung im heutzutagigen Sinn).

verzichten auf ein Ding, wie hchd., und ganz in die Stelle des alten verzeihen getreten. Die heutige Bedeutung verzeihen Einem etwas mag elliptisch und metonymisch nach und nach entstanden seyn, etwa aus Formeln wie: ſich der Klage, Pön, Genugthuung wegen eines Dinges gegen Einen verzeihen („wann ſich der Geſchmächte der Schmachklage verzichen," L.R), allmählich kurzweg: es ihm verzeihen. Vrgl. oben: Einem ein Ding zeihen.

244 Die Zihen, Zigen (Zihhe˜, Zigng, O.Pf.), die Föhre oder Kiefer, pinus sylvestris L. „In den Monaten November, December, Januar, Februar oder Martio soll man die Zapfen, Zützen oder Püſelkle vom Nadelholz, sonderlich den Forn oder Zigen, abplatten;" Neuburg. Forſt-Ord. v. 1690, fol. IX. „Spän- und Liechtzigen;" o.pf. Wald-Ord. v. 1694. Lori, Brg.R. f. 573. Das Zigach, Zigicht (Zigat, Zihhət), der Föhrenwald, (auch in Österreich. z. B. bey Kremsmünſter, kommt der Name vor); collectivisch: Föhrenzweige und Äſte. „Es wurde in dem Donaugeſtade unter der hölzernen Brücke das Zigach gelegt und Stein und Koth darauf geführt;" Gemeiner, Regensb. Chr. III, 401, ad 1466. zihen, adj., von Föhrenholz. *zihhe˜s* Holz. Die *zihhe˜* Strá, Streu von Nadelholz oder lange Streu, im Gegensatz der Streu von Laubholz oder der kurzen Streu. Bey Heppe iſt „Züchel" der Fruchtzapfen der Kien- und Lerchbäume, (wie Aichel, Büechel von Aich, Buechen). Da ein älteres Vorkommen zur Entscheidung fehlt, so bleibt unsicher, ob nicht besser Zühen oder Zügen oder gar Zichen, Züchen zu schreiben wäre. Vrgl. allenfalls das „cieke, teda" eines St. Florianischen halbniederdeutschen Vocabulars.

(Der) „Zieh, forum" (romanum, Prudentius c. Symmach. I, 535, Diut. II, 350 in einer St. Galler H.S. Graff V, 625) zeigt, daß dem ſeltſamen niederländiſchen Tih, Tie, Ty, Tye, Versammlungsplatz, (brem. niederſ. Wrtb. V, 66. Friſch II, 374. Haltaus 1811. Grimm, RA. 748. Schambach 229: Tî, m., plur. Tie, der Gemeinplatz im Dorfe; de *Tèi* in manchem hannoverschen Dorfe. Dr. Vollmer) auch eine holländiſche Form entſprochen habe. So (Tie) nennt auch den Sammelplatz der Turner zu München der Vorſtand der Turnanſtalt, Lor. Gruber, in ſeinem Programm zu dem Feſtturnen am 24. Aug. 1844. Landbote Nr. 195. Cf. dän. tue, Erdhaufe, kleiner Hügel; tok, (klein-ruſſiſch) area, der platte (runde) Ort, wo man das Korn driſcht; (Slawin p. 278).

ziehen (ziehhe˜, ziegng, o.pf. zeigng): ich zeuh, zieh (zoihh, zuihh, zuig, ziehh, zieg), Praet. cond. ziehet, zug, Partic. gezogen ('zóhhe˜, 'zógng), wie hchd. ziehen; (mhd. ziehen: Praes. ich ziuhe, Praet. ich zôch, wir zugen, Partic. gezogen; ahd. ziohan, Praes. ziuhu, Praet. sing. zôh, plur. zugun, Partic. gizogan: agſ. teon, ndrd. teen, lat. ducere. Graff V, 600. BM. III, 921. Weigand, Wbch. II, 1140. Zeitſchr. II, 400,10. Vrgl. oben S. 235 das abgeleitete zogen, welches im Hochd. veraltet iſt, hingegen im niederſächſiſchen tagen größtentheils, im isl. toga ganz das Primitiv verdrängt hat). „Allenthalben davon zauch (ſtatt zôch) ein ſtank;" Cgm. 291, f. 401. (Das Weib zeigt dem Mann die Feigen) „zeuch mir den herdurch;" H. Sachs II, IV, 55. Jetzt macht man jene Demonſtration mit den Formalien: Dâ *ziag* mə's raus! Der Münchner Thurm am Iſarthor: Lueg ins Land, heißt in einer älteren Schlofferrechnung (sec. XVII.) auch der Ziechthurn; cf. aufziehen bei der Folter; (ſ. unten).

Von den mannichfaltigen Anwendungen hier nur einige, die im Hchd. wenigſtens nicht eben ſo üblich, und meiſt durch Ellipſe entſtanden ſind. a) Mit dem Ruder arbeiten, rudern. „Die ellenthaften degene zugen vil geliche an einem ruoder;" Gudrun 1174. nauziehen, ſtromabwärts rudern, Lori, B.R. 322. ziehen, Wein in Fäſſer, aus den Fäſſern, in den, aus dem Keller ꝛc. „Umb Vaſſl darein man wein zoch;" Freyb. Samml. II, 155. Der Weinzieher, a) Weinheber, tubulus normalis. Voc. v. 1618. b) Arbeiter bey einer Weinniederlage, Faßzieher. „Sechzehn Weinzieher, wanns anders kleckt, zuleſt den Laſt ergwinnen;" Balde's Agathyrſus. „Gemainer Stadt Nachtwacht, Weinziehen, Traidmeſſen ꝛc." Lori, Berg-R. 368. „Dem Weinzieher 245.
von zwain veſſer pairiſch weins aus den äuſſern keler in die veſt zu ziehen XXXII dn.;" Rechn. v. 1392, Freyb. Samml. II, 135. ziehen (ehmals: „ſêl ziehen, Voc. v. 1445, trahere animam;" „ſel ausziechen, agonizaro," Cgm. 643, f. 7; ndrſ. ſêl tagen, ſchwed. ſjältäga, auch: „ze dem tode, ze tode ziehen," Cgm. 5, fol. 221. Br. Berht. 229, Pfeiffer p. 43,29: „Wir ſîn gar ellende hie, unde dâ von ſolten wir wol ſmæhen diz leben unde ſolten heim gen lande ziehen, dâ wir iemer mêr mit freuden wæren"), im Sterben begriffen ſeyn. Cfr. Züge, Sp. 1098, und Th. II, Sp. 990. „Er niſtet in mînem herzen, er mag dô ziehen freude oder ſmerzen;" Valkn. 57. ziehen ein Kind, beſonders es in guter, ſtrenger Zucht halten. Wen mə˜ hält ə˜ Kind nét *ziagt*, werd nicks draus. In der ahd. Sp. galt ziohan öfter für das blos phyſiſche nutrire, alere, fovere. „We ſo ſcaffanen inti ziohenten, vae praegnantibus et nutrientibus;" Tatian 145. So auch zuht, gen. zuhti, als alimentum und soboles, foetus und disciplina. Vrgl. unten ausziehen. „Haimgezogen kint iſt außen als ain rint;" Cgm. 714, f. 93. Das Ziehhət, (Ob.-Iſar) das Euter der Stute. ziehen eine Schuld auf Einen, ſie auf ihn wälzen, ihn beſchuldigen. Lori, Lech-R 91. ziehen einen Huet (?). „Den Hütern iſt vergönnt, gezogene und ungezogene, geklopfte und arlaſſe, ſamete und ſeidene Hüte zu machen;" Wirzb. Verord. v. 1636. Zogen Hüt durften von fremden Hutern in Regensburg, Amberg nicht oder nur mit der Anzal (im Großen) verkauft werden; Gem. Chr. IV, 57. 178, ad 1501. Sie waren (nach Chph. Schmid, ſchwäb. Wrtb. 550) den Filzhüten entgegengeſetzt. Zu vergleichen wäre vielleicht das „Ziehgarn in ein Joppen oder Wambas." Freyb. Samml. II, 132. 135. ziehen, (ä. Sp.) wiegen, betragen. „Swaz ez über 25 phunt geziuhet, daz ſol er ze fronewage wägen;" Augsb. St.B., Freyb. 32. „Swaz gegen aime ſaume geziuhet," (ohngefähr einen Saum beträgt); das. 19. „Swaz uf ainen ſaum geziuht;" Cgm. 574, f. 22. Cf. hinziehen, Th. II, Sp. 1118, und vrgl. Diut. III, 139: „daz zuge ze unmahten," würde Unmacht, Schwäche bezeichnen. „Swaz ze manheit gezôch;" Wigalois 1965. Die ä. R.A.: Ez geziuht mir, ſcheint ebenfalls von der Wage hergenommen; gleichſam: es wiegt mir, iſt mir zugewogen, an- oder zugemeſſen, gemäß. Cf. Schmid, ſchwäb. Wrtb. 548, Benecke zum Wigalois p. 493, Parcifal 7,25. Cf. auch: volziehen Einem, (mhd. Sp.) ihm genügen, Genüge leiſten, (Iwein, Wigalois); ahd. Sp. follazuht, solamen, auxilium. „Ich bat ſie (die Knechte) an mich ziehen;" Labr. 66. Sich ziehen, weggehen von da, wo man mit Ehren oder ohne Nachtheil nicht

wohl bleiben kann. Ietz *ziəg dî'!* Buə', dér hât *fî' zógng!* Wiə-r I dés glégng hà', hàbə'mé' *'zógng.* Cf. wallachisch: du te (duc te). „Denbovitza appa doultze tzine bea (aquam dulcem qui bibit), non se mai doutze (ducit); Lehmann's Berlin. Magazin f. d. Lit. des Auslandes, 1837, f. 74. Sich ziehen. Sich selbs unersam ziehen mit gaffen, gutzen oder klaiden;" Furstenzell 55, f. 62. Ja auch Hieronymus, Sermon. 168 de verbo apostol. sagt: „Punicum proverbium est antiquum: numum vult Pestilentia? Duos illi da, et duoat se." Sich ziehen, sich ausziehen, im Cgm. 335. (Wiener Stdtb.) f. 11 noch für unser: aus dem Hause ziehen, ausziehen. „Ob sich ein inmann wolt ausziehen." „Er ziech sich wohin er will." Sich
246 ziehen eines Dinges auf, an Einen, sich deshalb auf Einen beziehen, berufen, provocare. „Der eingelegt brief zug sich nicht allein auf die vogtey, sonder auch auf die Ehafte;" MB. X, 570. „Wo jemant sich seiner sachen zeucht auf gemains lands in Bayrn erclärte Freihait." „Wer sich zeucht auf gewonhait, der ist schuldig, dieselb gewonhait zu beweisen;" Ref. L.R. „Die Bayrn sagten, sie (nicht die Böhmen oder Franken) hätten (bey Mülldorf) den König Fridrich gefangen, und zogen sich des an den gefangenen König selbst;" Avent. Chron. 487. Sich ziehen zu einer Sache, sie als die seinige ansprechen, vindicieren.

abziehen (à'ziəgng) Einem eine Eigenheit, Unart, sie ihm disciplinarisch abgewöhnen. abziehen am Hag, sieh Th. II, Sp. 1067; vor dem Garn, H. Sachs 1612: II, IV, 88, sich selbstsüchtig davon machen. anziehen sich eines Dinges, sich dessen annehmen, es an sich ziehen, übernehmen. „Mein gnädiger Herr hat sich des armen mannes darauf angezogen;" Kr. Lhdl. I, 221. anziehen, zunehmen, (z. B. an Kälte, im Preise, in der Geschwindigkeit). aufziehen (ehm. Henkerterminus), an den auf dem Rücken zusammengeknüpften Händen in die Höhe ziehen. Betretene Garknechte sollten nach L.O. v. 1553: VI, 2,2 ain oder zweymal lär (d. h. ohne ihnen an die Füße gehängte Gewichte) aufgezogen und gesprengt werden. In einer römischen Policey Ord. v. 1708 sind (gewöhnlich drey) tratti di corda sehr gäng und gäbe. aufziehen, einen Dienstplatz, einen Amtspostens beziehen, hchd. anziehen. ausziehen, ausdampfen. Grimm, Wbch. I, 1040,12,c. Mehlspeisen ausziehen lassen, ehe man sie auftischt. Malz, Kern, Fesen ausziehen in der Mühle. Scheirer Dienst-Ord. 17. 18. Kinder ausziehen, erzeugen. Grimm, Wbch. I, 1039,10. „Christoph v. Kammerberg hat kein Eheweib gehabt, aber etliche Kinder ledig außzogen." „Nach Absterben der Hausfraw zog Seb. Waller bey einer Mätzen noch zween Sün auß;" Hund, Stm.B. I, 253. 366. „Christoph v. Fraunberg hat bey seiner Hausfrawen vil Kinder außzogen;" das. II, 84, cf. 81. 196. derziehen (dəʻziəgng), übel zurichten, verunreinigen, verderben, (besonders Kleidungsstücke). BM. III, 928,3. O du Fá'ckl, wiə hâst di' widə' *dəʻzógng! dâʻzoihá* (dəʻzoihhə̂), beschmutzen; betrügen (wie bescheißen, Th. III, Sp. 475). Stelzhamer p. 175. Cf. „Wie der rîse hat die heide erzogen;" Nithart XXVII, 7. „Wie sint erzogen die meide!" Gudrun 1300,4. „Daz si iz (das Gotteshaus) zugun so unredihafto;" Otfr. II, 11,6. Vrgl. auch zogen, notzogen, nötzucht. Das schwed. ähnlichbedeut. tyga til (zu Grund richten) gehört zunächst zu tyga, zeugen. 'einziehen, zurückziehen, beschränken; Grimm, Wbch. III, 854. Birlinger 439.' Sich einziehen, eingezogen, bescheiden thun. H. Sachs 1560: V, 372. Grimm, Wbch. III, 355,11. fürziehen, hervorziehen (in der Rede), hervorheben, erwähnen. Er hat's schon *fürə"zogng;* (ObrM.). 'geziehen, wie ziehen (verstärkt). BM. III, 928.' Der R. sol geben für die herren alsament und für yetlichen waz ime ze gebende geziechet (gezücht)," was ihn trifft, ihm gebührt; Lucerner Urk. v. 1321, Geschfr. II, 173. 174. umbziehen, herumbziehen Einen für tôt, ihn schon als Leiche ansehen, behandeln. Benno-Mirakel 1697. unterziehen sich eines Dinges, sich dessen bemächtigen, es in Besitz nehmen. „Sich seines Erbes unterziehen." „Sich alles, Städte, Märkte, Schlösser und des Landes unterziehen und einnehmen;" Kr. Lhdl. Natürlicher die R.A., wie sie in Duckhers salzb. Chr. 220 vorkommt: „Haben die Thumbherren des Erzbischoffs Farnuß unter sich 247
ziehen wollen." „Streit unterziechen, dirimere bellum;" Voc. Archon. XVII. 'verziehen, hinziehen, verzögern. BM. III, 930.' „Ez (das schlaue Wild) richtet sich ûf ît und wil verziehen;" Labr. 436. Vgl. mhd. elliptisch: verziehen. volziehen dem..., genugthuen; Iwein 2908. Wigalois 9546. zueziehen Einem eine Rede, (Ob.-Isar) Einem (andern) etwas Spottendes oder Beleidigendes sagen; (Baur).

Die Zucht, wie hchd.; (sieh ziehen, Sp. 1106; ahd., mhd. zuht, gen. zühte; Graff V, 615. 618. BM. III, 937. Weigand, Wbch. II, 1156):

a) in der Bedeutung educatio, disciplina hat das Wort heutzutage etwas Scharfes, Gehässiges angenommen, das ihm früher nicht eigen war. Einem eine Zucht thun, (ä. Sp.) ihm eine Artigkeit erweisen. „Die Brüder (zu Jerusalem) teten uns vil Zucht;" Cgm. 736, f. 83. „Wildu ein Zucht tun, izz heint mit mir, vuostu far una cortesia, cena questa sera comi;" Voc. venet.-todesco v. 1424, f. 4. „So tæt manig man manigen man zucht und êr;" Thierh. 77, fol. ult. (s. Th. II, Sp. 1605 oben). „Gemeit mit schönen zühten; Labr. 621. Noch sagt der Ob.-Pfälzer: es tout kaə̃ *Zucht*, es thut nicht gut, es geht nicht an. Vrgl. Höfer's: Mit Züchten, mit Manier. S. Haupt's Zeitschr. VI, 488—96: des Tanhausers Hofzucht. In Salzburg wurde a°. 1653 das Rupertinische Nähr- oder Zuchthaus für zwölf Zuchtknaben gestiftet. Duckher, Chron. 289. „Seneca Nero's Zuchtmaister;" Av. Chr. 180. „Zuchtmerker, mhd. zuhtmerkære. „Wîp diu haltent mangen zuhtmerkære," (der sie beobachtet); Labr. 619. Der Züchtiger, (ä. Sp. euphemistisch) der Scharfrichter, Henker. Sieh Th. I, Sp. 464. Th. II, Sp. 1072. Th. III, Sp. 408. Freyb. Samml. II, 107. „Züchtiger, was hab ich dan dir gethan, daß du mein jung frisch Leben mir nit will lan!?" sagt Agnes die Bernauerin im Liede. „Maister Jac. Roßennoß züchtiger zu München;" Cgm. 4126 (sec. XVI), f. 106. Cf. Matthias von Kemnat (Cbm. 1642, f. 131b): vorgebliche ehmalige, nun als Büßer vor den Kirchen bettelnde Henker. züchten, züchten, nähren, aufziehen; in Wohlgezogenheit unterweisen; (mhd. züchten, ahd. zuhtian, zuhtôn. Graff V, 618. BM. III, 941). Der Züchter, ä. Sp., der junge Thiere aufzieht. „Zu Sweden in dem rîche nie zuchter als volkumen valken zoch, noch von denselben bis hinumb gen Ackrs;" Falkn. 11. züchten Einer, mit Einer oder Einem, artig, höflich, galant gegen sie, ihn seyn; namentlich ihr zu Ehren mit ihr zur Taufe, zur Trauung gehen; (Franken; Vilmar, kurhess. Idiot. 472. Weinhold, schles. Wbch. 110.). Haupt's Zeitschr. VI, 464: Frau Zucht. Die Unzucht, (ä. Sp.) Ungezogenheit, Unmanier, Unartigkeit. BM. III, 940. „Bey Hochzeiten soll Unzucht (mit schambaren Reden, Geschrey, Singen, Raufen) vermieden werden;" L.R. v. 1616, f. 566. Gem. Regensb. Chron. II, 282. „Er tet sin unzuht da auf mich," (minxit super me latitantem in fossa); Frauendienst, Cgm. 41, fol. 78. Vgl. Th. II, Sp. 886: zugken. unzüchtig, ungezogen, unhöflich, unbescheiden; Gemein. Reg. Chron. IV, 196; „mal cortese," Voc. ital. todesco v. 1460, Cod. it. 362, f. 12. „Indiscreta verba, unzüchtig wart" — verschieden von „lasciviloquium, gail red oder wart;" Indersd. 110, f. 148.

b) (in der Bedeutung progenies. BM. III, 937,5). Die Zucht, die Zuchtel, 1) das Zuchtschwein; verächtlich: Weibsperson. Cf. česk. „cuchta, Zuchtel;" Tham. „Drew färcher, ain zuchtin und ain schwein;" ad 1479. 2) Das (?) Zuchtel, das Junge. „Ach viel Ehemänner

besorgen sich immerzu, ob sie nicht vielleicht fremde Zuchtel für die jhrige erziehen;" Selhamer. zuchten, (zunächst vom Schwein) Junge bringen. „Dö Morgennöbeln *zichten* spötä', wann s' zeiti' wernd, rund starki Wöttä';" Lindermayr 191.

c) Zucht (das alte zuht, alimentum) kommt noch vor in Lebzucht (sonst Leibzucht), welches gewöhnlich zu *Lébzucht* (Lebensnahrung) renoviert wird; s. Th. II, Sp. 1408. Kinde'zucht, Alimentation; ObrM. Vgl. oben, Sp. 1028, unter Weisat: wîh-zuht.

d) Zucht für materielles Ziehen wie im ahd. atumzuht, Athemziehen, ist ziemlich veraltet. In einem Voc. v. 1429, gl. a. 753 steht „handzucht, oiregia vel furca." „Zuht" im Nibelungenliede (v. d. Hagen 2004, Lachmann 466,1: „Zuht des jungen heldes tet Albriche wê") scheint schalkhaft diese Bedeutung d) mit der Bedeutung a) zu verbinden.

248 Die ebenfalls zu ziehen gehörigen zucken, dann zogen, Zug, Zügel sieh an ihrem Orte. Vrgl. auch Zeug.

Die Zôhen (schwäb. Zauchə̃; mhd. Sp. zohe, ahd. Sp. zoha, zoa; Graff V, 600. BM. III, 945. Weigand, Wbch. II, 1151. Cf. hess. Ziwwe, Vilmar 55, kurhess. Idiot. 471; niederd. Tewe, Teve, Tiffe, brem.-nieders. Wbch, V, 57. Zeitschr. II, 134. III, 499. V, 167,116. 298. 299. VI, 488), die Hündin. „So stallet die hind und seicht in die fart recht als ein zohe;" Cgm. 558, f. 140. „Spartus vel velter vel linter wind, sparta wind zöchin, molossus rüd, canicula zöchin;" ZZ. 796, f. 171. Zohensun oder huntinsun, filius caniculae, in alten Statuten als Schimpfwort verpönt; Wstr. Btr. VII, 189. Birlinger 440. Es kostete z. B. im Enser St.B. v. 1212 3 Schilling, während Hurensun mit 60 dn. durchkam. Vrgl. Th. II, Sp. 1384. Ganz ähnlich das gemeine englische son of a bitch.

Die Zauken, Zautschen, (schles.) lilium convallium, convallaria majalis. Maiblümchen. Weigand, II, 1125. Nemnich I, 1201. Zeitschr. IV, 186. V, 476.

zêckern, s. zag.

'Der (das) Zikkât, mhd. Sp., ein kostbarer Seidenstoff, mit Gold durchwebt, mittellat. cyclas, (BM. III, 881); s. oben Zidat.'

Der Zal, s. oben Zagel.

'gezal, mhd. Sp., adj. und adv., schnell, behende; (ahd. gazal; Graff V, 655. BM. III, 841).' Velooes, gezale;" Cgm. 17, f. 23b. Vgl. unten: zalen und gezalt.

Die Zal, a) wie hchd. Zahl; (mhd. zal, ahd. zala, numerus, summa; Graff V, 641. BM. III, 842. Weigand, Wbch. II, 1119). „Der die zal wil überzelen;" Labr. 261. „Daz mich sîner stebe („sine stabe") zal von den rüden liez frî beliben;" das. 47. b) Die Zählung, Rechnung, das Zählen, Rechnen; (ahd. zala, supputatio, computus). Auf der Zal bleiben, bey'm Auszählen, z. B. von zehen zu zehen Stücken, zum künftigen Weiterzählen übrig bleiben. Fèrtn sán' fimf Gens *au' dè' Zál* blibm, huis' hàbm'ər acht, trifft aané ei~'n Zehhst und bleimbt drei *au' dè' Zál*. ... „Sollen die geschwornen Zehler in die Zahl ziehen, und zuvor, eh zu der Zahl griffen wirdet, durch die Waldmaister die Schläg durchgangen werden;" tir. Wald-Ord. v. 1719. „Swas ein gast einem wirt antwortt oder behalten geit ân zal (ohne Zählung), das sol der wirt auch wider geben ân zal;" Wstr. Btr. VII, 147. 249. Cgm. 266, f. 29. 320, f. 148. „Si enphiengen in beide (?) âne zal" (?), die sämmtlichen Hausgenossen den Heimkehrenden; M. Helmbrecht 725. Einer Summe Geldes von Einem „mit ganzer oder rechter Zal ausgericht oder gewert oder bezalt werden;" ä. Sp. passim. Die Zal einer Schwangern. „Nimt ein fraw einen man ze eleichen dingen, und gewinnet si chint dapei vor ir rechten zal" ... „Der zal sullen vierzig wochen sein und ainev zelt man von genaden darzu." Rchtb. Ms. v. 1332, Wstr. Btr. VII, 126. „Gesteht der ebenweichtag an dem sampeztag, der lanz wirt naz, der sumer an seinem weter unstat von ungewiter, der herbst wirt trukchen, der winder übel und lanch, dew sat gerœt wol, deu zalung chümpt von der muter, daz chorn wirt tewr" ɔc.; Clm. 5512 (XIV. sec.), f. 37. 'Die Zal, eine bestimmte Anzahl, so z. B. bei den Spinnern eine Anzahl von (zehn oder zwanzig) Gebinden. Vilmar, kurhess. Idiot. 462 f.' „Der psel her fürt sol geben funfzig psel die zal mit halben bürden und sullen auch sin zalbere und haben ir rehte lenge;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. LXVI, (cf. §. XLIX: jede Bürde 50 Pfähle); s. auch Th. I, Sp. 423: Pfâl. Erzherzog Ferdinand verschreibt 1580 seiner Schwester Magdalena zu Hall im Inthal „funfunddreißig Zal Holtz," die nach ihrem Tod der von ihr dort gestifteten „Behausung für Jungfrauen und Witiben und dem Collegi der Societet Jesu daselbst jedem der halbthail one Bezallung ervolgen sollen;" Cgm. 171, f. 35. Die Mâgzal, Sipp-zal, Zählung, Berechnung des Verwandtschaftsgrades; ahd. Sp. chunnizala, genealogia, stemma. Die Manzal, (ä. Sp.) Bestand an Mannschaft oder Mitgliedern irgend einer Körperschaft; (sieh Haltaus. Höfer, Urkunden). Der Manzaler, (Bamb. Stdtb.) „Einen auz den vier amptleuten oder einen manzaler," Gemeindegenossen? Die Marchzal, Zählung, Berechnung nach dem Grad, nach der Proportion, pro rata. Der Römer Zinszal, indictio. Die mêrer Zal, die Zählung oder Zeitrechnung nach Jahrhunderten; die minder Zal, die Zeitrechnung innerhalb eines Jahrhunderts, besonders des fünfzehnten. Jarzala, (ahd. Sp.) annales, fasti. Die Urzal. „Zwitracht zwischen dem Stifft Kempten und dem Grafen von Montfort der Vrczalen der schaff zu Hindenlang und Altstetten wegen." „Die Urczalen der schaffschaid zu Altstetten sollen dem stifft unverhindert beleiben und verfolgt werden." „Die Vrczal so zu Altstetten gefunden wirdet;" Tigew Röttenberg (s. Th. II, Sp. 856). Der Zalbaum. „Wer den andern sleht mit zalbaumen oder mit knuteln;" Wirzb. Sätze v. 1343, §. XXXI. Zalpfenning, Rechenpfenning, und so in der mhd. Sp. Zalbuoch, Zalmaister, Rechen-buch, Rechen-meister. c) (mhd. Sp.) Rede, Erwähnung, Bericht; (Wigalois, Iwein; BM. III, 842,2). Die Anzal, (ä. Sp.) Quantum von Dingen, gleichviel ob sie gezählt, gewogen oder gemessen werden, und, wie aus den ähnlichen Bildungen Anhöhe, Anberg (sieh Th. I, Sp. 82) zu schließen, eigentlich als Antheil dem Ganzen, als bloße Mehrheit bescheiden der Vielheit, der Menge entgegen, misbräuchlich aber wol auch für letztere gesetzt; (holl. aantal neben getal). Grimm, Wbch. I, 249
522 f. „Eine Anzal Getraids, Vich ɔc.;" Ertel, Prax. aur. 466. 490. 550. „Eine Anzal Meels;" L.R. 1616, f. 636. „Eine Anzal Wein;" Ldtg. v. 1669, p. 292. „Wann wir von einem Kastner Umschlag begehren, daß wir alsdann unsern Treid in ganzer Anzahl bey ihnen finden;" Kr. Lhdl. VII, 248. „Claudius verhieß jedem ein große Anzahl Gelts;" Avent. Chr. 174. „Mit einer merckhlichen großen Anzal Gelds;" Ldtg. v. 1514, p. 19. L.R. v. 1616, f. 538. „So mag er sein kind wider vom kunig lösen umb ein anzall," (Summe Geldes);" Cgm. 1279, f. 161. „A°. 1500 wurde den fremden Hutern, die mit „zogen Hüten" nach Regensburg kamen, der Verkauf nur mit der Anzahl (in größern Quantitäten) gestattet;" Gem. Reg. Chron. IV, 57. Ebendaselbst II, 273. 277, ad 1390 heißt es: der König verlangte die Anzal von fünzehen, d. h. 15 vom hundert. Wer seine Anzal (Procente) an den Judenschulden dem König nicht bezalen wollte, der sollte gegen die

Juden zur Bezalung seiner (ganzen) Schuld verhaft und verbunden bleiben. „F. Sp. sol die zinse von den 40 gulden reinisch nach anzale, dieweil und er lebt, cinnemen;“ MB. XXV, 421, ad 1485. Katzmair, Cgm. 929, f. 43. 44, oberbayr. Archiv VIII, p. 35: „Da sprachen si, das si die statt zalet der 250 guldin, dafür ich borg was, und mein anzal, und hetten an mich nie anzal gefordert“ ... „si wöllend, das ir gebt fur eurn bruder sein anzal.“ Der Zal-berner, sieh Th. I, Sp. 279. „Sibenzig mark zalperner;“ MB. II, 478, ad 1332. „Zway und funfzig phund zalperner guter und gäber meraner münz;“ Chron. B. II, 83, ad 1379. Der Zalgroschen. „500 Mark Silbers machten 1050 Pfund Wiener, die Mark zu 12 böhmischen Zalgroschen gerechnet;“ Gemeiner, Reg. Chr. II, 453, ad 1424. Frisch erklärt: „Czalgroschen grossi Misnenses, a°. 1366 quasi purum argentum valentes,“ was also auch von den Zal-bernern wird gelten sollen. Das Zalschaf, das von den zum Schafhalten berechtigten Unterfaßen für die Benutzung der herrschaftlichen Weiden alljährlich abzugebende Schaf, auch Schnitthammel genannt. Vilmar, kurhess. Idiot. 463.

zalen, wie hchd. zählen und meist auch statt bezahlen. (In der a. Sp. finde ich nichts, was dieser Form und Bedeutung entspräche. Graff V, 643. BM. III, 643. BM. III, 843: zalôn, zaln, zählen, rechnen; erzählen). Einer ə̃ Bier *zàl'n*, als erklärter Liebhaber sie zu Bier und Tanze führen. Einen zalen (scil. mit gleicher Münze), ihm Böses mit Bösem vergelten. „Ich will dich zalen, formula minantis;“ Voc. v. 1618. „Es komt schon zalende Zeit,“ d. h. Zeit der Vergeltung, Rache; Lied auf Kaiser Karl VII., Cbm. 2628, I, i. Vgl. Th. I, Sp. 461: Plaus. Es kümmt scho˜ ə˜ *zàlə˜dé* Zeit, wàs gilts, I *zàl* di widə'! auszalen sich oder Einen, in Schaden bringen. Dà kunnt si Aener *auszàl'n*. Abə' désmàl hàst mi' schõ˜ *auszàlt!* (Das alte zâla, periculum, pernicies, wozu etwa auch gl. i. 470. 605 pizâlan, perdere, delere, gehört, schlägt wol hier nicht mehr durch. Graff V, 654. 655. BM. III, 848. Mit dieser althchd. Form mag übrigens das ebenfalls verschollene alte Adj. gizal, velox, rapidus, und das Verb zalôn, ruere, rapere, zusammenhangen; s. oben: gezal und vergleiche: Candolomatica ist die swartz zal die do wechst in dem zagel;“ And. 73, f. 304b. Ducange II, 522b: condoloma, condyloma, tuberculi ex inflammatione nati, circum anum.“ zalhaft, wie zahlbar, fähig oder pflichtig zu zahlen; bezahlt. Sich selbst zalhaft (bezahlt) machen. Das zalahaft der ahd. Sp galt für zahlreich, unzalahaft für unzählig, (unzählich). Graff V, 643. BM. III, 843. Zäl-geld, cf. Zeilgeld, Sp. 1113.

zalasch'n, (Wien) herumschleichen.

zellen (zǫln, Cond. zǫlət, Partic. 'zǫlt), a. Sp. Praet. ich zalte, zalt, Partic. gezalt, wie hchd. zählen; (mhd. zeln: Praet. zelte, zalte, Partic. gezelt, gezalt; ahd. zelian, zellan, Praet. zelita, zalta, Partic. gezelit, gizalt, narrare, deputare, reputare, numerare, altf., agf. tellan, isl. telja. Graff VI, 644. BM. III, 844. Weigand, Wbch. II, 1119. Zeitschr. VI, 407,19). „Als man zalt von Chr. geburt;“ passim. „Der brief ist gegeben do man zalt tausent frauen wol gestalt und zehen hundert hubscher knaben die jren willen darzu gaben;“ Frau Venus Brief von der neuen Lieb, Cgm. 439, f. 59. „Man zalt in der alten ee an den dingern. Man zellet also: so sein sechzig wirt, so legt man den taumen in die lencken hant, so truckent in die andern finger allsampt. Davon wirt den wittiben der sechzigvalt lon, wan die truckt auch alles das, was mit jn umbget;“ Br. Berchtolt, Cgm. 1119, f. 54a. „Limitata potentia, gezelter gewalt,“ (zweifelhaft, wol „gezilter“ zu lesen); Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 38. müeßig zellen Einen eines Dinges, (ä. Sp.) ihn davon frey sprechen, demselben entheben, überheben. Einen für den besten zellen, halten, erklären. Einen ze Künig zellen, zum König erklären, erwählen. Einen von trewen zellen, ihn für untreu halten, erklären. Ein Ding, eine Schuld an, auf Einen zellen, auf ihn aussagen, ihm zumuthen. abezellen, abzellen, absetzen. „Einen bobest han ich (K. Sigmund) geschaffet und erwelet, und drie bebeste abgezelet;“ Cgm. 569, f. 94 auszellen, auswählen, bestimmen. „Got hat uns Christen ausgezalt, das er uns ewikleich behalt;“ Cgm. 715, f. 103. bezellen, ä. Sp., überzählen, berechnen; (mhd. bezeln und bezaln, BM. III, 847. 843). „Do bezalt man di man,“ zählte man sie; Cgm. 66, f. 17. bezellen Einem etwas, Einen mit etwas, es ihm zusprechen, zuschreiben, verleihen, zutheilen aufbürden. derzellen (də'zǫln), erzählen; (mhd. zeln, erzeln, erzellen, ahd. zellan, arzellan, exponere; Graff V, 652. BM. III, 847. Grimm, Wbch. III, 1076 ff.) „Swer niht êhaft not erzalt, den bien er von sîme gwalt;“ Helbling VIII, 1103. entzellen sich oder Einen eines Dinges, entschuldigen. BM. III, 847. verzellen (vó'zǫln), erzählen. Einen verzellen, (ä. Sp.) ein gerichtliches Urtheil, besonders das der Acht oder des Bannes, über ihn aussprechen. BM. III, 847. „So sol er ewiglich verzelt sein und sol fürpas nimer in die stat komen;“ Cgm. 561, f. 5. „Daz si dan verzalt lut sien;“ (Kopp), Sammlunge idgenöss. Absch. I, 17. „Dadun thuo thar te uuitie uuerod iudeono tuena fartalda man an tua halba cristes;“ Heliand 166,26. „Wer einen Verzalten gehauset und gehovet,“ wird gestraft; Kurz, Östr. unter Fr. d. Sch. p. 419. 420. Cf. Cgm. 691, f. 38. Grimm, RA. 225. 881.

Die Zell und die Zellen (Zǫln), a) wie hchd. Zelle; (mhd. zelle, Kero I, 30: cella, gen. cello; BM. III, 869. Weigand, Wbch. II, 1133). 'Als Ortsname, s. Förstemann II, 359.' Vgl. kärnt. selo, Name von Dörfern, die man Zell nennt, so viel als Ansiedelung (Jarnik p. 121) und russisch selo, Kirchdorf (zu german. salian, s. Th. III, Sp. 255: sellen). b) Das Zelt. „Erzherzog Carl ist in dem Rennen auf dem Markt zu München den 26. Febr. 1568 an die gerecht handt so hart gestössen worden, dz er gleich in die auffgericht Zeel geritten;“ Cgm. 929, f. 60 So im Cgm. 3113 (v. 1591) immer: „die Zeel.“ Sieh Zelt.

Die Zell, in der Zusammensetzung Mark-zell. sieh Th. II, Sp. 1644. Im Wessobrunner Cod. sec. VIII., fol. 58 heißt es: „Diviserunt territorii in agris,“ und über den beiden letztern Wörtern steht als Glosse: in zella. Vrgl. Zelg.

Der Zellə˜zópf, nach Gramm. §. 658, was Sêlenzopf.

Der Zellerer (Zêllərə'), der Sellerie, ital. celeri, böhm. celer, apium graveolens L., petroselinum macedonicum. Nemnich I, 379. Weigand, Wbch. II, 688.

„Zeling?“ „Item ernstlich zu gebieten, daß man auf allen Märkten das Schmalz an die Wage, und nicht an den Zeling oder im Hafen noch sonst verkaufe;“ Kr. Lhdl. XVI, 409. Sieh Zilg. Man könnte auch auf Zelgen etwa als Butterform rathen, oder auf das alte Masc. zello, gl. i. 784, turbo, Drehtopf. Die Zol- 251
len bey Stalder II, 479 ist ein Butterstriezel von 8 bis 14 Pfund. Die zu Markte kommenden Butterstritzeln heißen gewöhnlich *Schelln*: ə˜n *Schelln* Buttə'; (ObrM.). Cf. Th. III, Sp. 401: Schiel.

Der, das Zeil, (schwäb.) Dornbusch, Hecke; (mhd. zîl, ntr. und msc.; BM. III, 886). „Man gab mir dâ vil stückelin (Brodes, das ich als Sondersiecher erbettelte), ... in einem zîle leit ichz nider, ich kom dar nâch für wâr nie sider;“ Ulrich v. Liechtenstein, Frauendienst, Cgm. 41, f. 76d. (Lachm. 338,1). „Dornczeil, fusarius;“ gl. o. 482. 'cf. Diefenbach 254a: avis, = furfarius? 253a. nov. glossar. p. 186. Grimm, Wbch. II, 1294.' „Er kam zu einem dornzeil, darbey ein hocher

zaun was." „Der hochzaun vnd der dornzeil;" Cgm. 270, fol. 274. 282. „Das Zeilach, vepretum." „Der wider hieng mit den hörnären in ainem zeylach," arietem inter vepres cornua habentem; Cgm. 689, f. 192. Weihensteph. 159, fol. ult. Der Zeilerſpatz, (ſchwäb.) Sperling größerer Art. cf. d. f. Wort.

Der Zeiland, Seidelbaſt, Daphne mezereum L.; (mhd. zîlant; Graff V, 627. 659 BM. III, 886. Weigand, Wbch. II, 1130. Grimm, Mythol.² p. 1144). gl o. 11 ciland coconidium; „cilantes bere coconidio," Diut. II, 236; „zuiln beri coconidum," gl. o. 492. Das Voc. v. 1429 hat „coconidium hitzkörner vel zeiler-ber;" das Voc. Arch. p. 57 hingegen ſchreibt „zytland, laureola." Diefenbach p. 129ᵇ f. 321ᵇ. cf. d. vorhergehende Wort, auch Zeidel und Zilling.

Die Zeil und die Zeilen (Zál, Záln), wie hchd. Zeile; (mhd. zîle, ahd. zîla, linea, versus, ordo; Graff V, 658. BM. III, 886. Weigand, Wbch. II, 1130). ə˜ *Záln* Häuſer, Bäum, Stauden ꝛc. Birlinger 438. „Ich war aº. 1669 den 16. Julii darbey, da zu Salzburg ein Stuck vom Berg einfiele, eine ziemliche Zeil Häuſer ein-, und etliche hundert Menſchen darinnen und auf der Gaſſen erſchluge;" P. Procopius. „Von ainer zeil miſt ze praiten 1 dn.;" Scheirer Dienſt-Ord. f. 46. Die Zeil, ſenkrechte Caſula einer Tabelle; Cgm. 700, f. 82. 85. 73. „Zwu zeil," zwey Reihen; Cgm. 99, f. 153. „Vil zeil oder lini;" Cgm. 740, f. 1. Beym Spiel mit Kugeln machen die mittlern drey in der Richtung der Bahn die *Zál* aus. „Zeil Knoblauch, zum Aufhenken, restis alliorum;" Voc. v. 1618. Die Zeile Salz (ehmals) = 34 Fuder, Stöcke (ſ. Th. I, Sp. 695); Fix., Flurl 31. „N. N. hat geſoten (Salz) auf der erſten pfann XXVIIII zeil;" ein andrer „auf der dritten pfann XXXII zeile." „ij fuder auf der erde bringet auf baiden pfonnen LXI zeil vnd ij fuder auf der erd die bringent an fudern VIIII^cLXXVIII (978) fuder ſaltz die machent an gelt CLXXXXV mc' (Mark) und VI ß perner;" Clm. 11436 (XVI. sec., 1530; Golling). Vgl. Th. I, Sp. 279. zeilweis (zálweis), reihenweiſe. Die Zeilət, (Hrßlm.) Reihe von Bäumen, Stauden. Vrgl. oben der Zeil.

„Zeilgelt." In MB. XXV, 323, ad 1470 gibt dem Kloſter Michelfeld als Lehensherrn der Beſitzer eines Erblehens jährlich nebſt Getreide, Eyern, Käſen „60 dn. zu Zins, 4 Pfund zu Zeylgelt und Vasennacht-hennen." ¿Etwa Zählgeld, das bey Adelung als Lehenwaare, bey Friſch als gerichtlich hintergelegtes Geld erklärt wird, und auch in wirzburgiſchen und ansbachiſchen Verordnungen öfters vorkommt?

Das Zil (Zíl), plur. Zil, Ziler, wie hchd. Ziel; (ahd., mhd. zil, Graff V, 656—58. BM. III, 881. Weigand, Wbch. II, 1140), feſtgeſetztes Ende. Es oder das hat kain Zil, darüber iſt nichts (Beſchränkendes) feſtgeſetzt.

„Bei üns i˜n Darff hàts kaə˜ Zil,
tuət ən iədə' hi˜ wo-r-ə' will;" Lied von der Plunzen. Fleiſch hàt kaə˜ *Zil*, es iſt Überfluß an Fleiſch. „Die wölff eſſen kein zil;" H. Sachs III, III, 143. One Zil, ohne Ende. Kain Maß und kain Zil haben, ſich nicht mäßigen, nicht beſcheiden können. Zil ſetzen, eine Canzleyformel, wie Maß geben; unzilſetzlich, wie unmaßgeblich. Einem ain, zwai ... 253 Jar Zil geben, Friſt geben. „Auf Zil und Zeit;" MB. XXI, 233. Zinſe oder Capitalien auf das und das Zil, in ſo und ſo viel Zilern (Terminen) bezahlen. Liechtmeſſen, Georgi, Jacobi, Michaeli ſind die ganz-, halb- oder vierteljährigen Zil für den Aus- und Eintritt von Dienſtboten, Georgi und Michaeli in München die halbjährigen für Wohnungsmiethen. Unter dem Zil ausſtên, einſtên, ausziehen, einziehen, d. h. nicht an dem geſetzlichen Termin. Gêt ſcho˜ auf' *Zilzeit* zuə, und I hàb 'ən Zins no˜ nét beinandə', ſeufzt wol mancher Familienvater, wenn das Zil Georgi oder Michaeli herannückt. Kammerzil, Römerzil, gewiſſe Termine. (Nachtzil, ſieh Seld, Th. III, Sp. 268). (A. Sp.) Zum Zil ſchießen. Der Zil-bolz, die Zil-büchſen, Zil-ſcheiben, Zil-ſtatt, (jetzt Schießſtatt). Birlinger 439. Zilror, (Jix.) Scheibenbüchſe. In München war die älteſte Zilſtatt vor dem Angerthor im dermaligen Pechgarten; 1406 wurde die neue Zilſtatt vor dem Neuhauſerthor im jetzigen Stachusgarten gebaut. Es kommen im XV. Jahrh. auch eine Zilſtatt bey der neuen Feſte und eine an der Kreuzgaſſe vor. Bayer. Annal. 1833, S. 414. „Zil und Bolz ſteht bey einander, agitur salus, caput;" Voc. v. 1618. zilig (?). mäßig, mittelmäßig, klein. „Auch ſtuenden da zway ſilbreine Aingehürn, das gröſt was als ain zyligs roſs;" Wſtr. Btr. III, 143. cf. Stalder II, 472. Vrgl. auch „luzzilo ia ciligo lûtet, minutas ac tenues voces format;" gl. i. 1196. Cf. Zilg, Sp. 1117.

zilen (zíln), a) wie hchd. zielen; (mhd. ziln, ahd. zilên, zilôn; Graff V, 656. BM. III, 884). „ən Ur, die redlich zilt," (die Zeit richtig angibt); Lied. (A. Sp.) zilen Einem, ihm eine Zeit, einen Ort beſtimmen, ein Rendez-vous geben. Birlinger 439. „Convocet (zile) episcopus vicinos testes;" gl. i. 591. „Do nun die zeit kam, die jm ſein muter vorhin het gezilt;" Cgm. 572, f. 66. „Dem buolen het ſi gezilet dar;" Cgm. 270, f. 280. 364. „Wolt ſy mir heint zu ir ziln;" Cgm. 714, f. 354. Sie thet jhm vergebens nicht zu jhr zilen. „Hört ir lieben geſpiln, wir theten her einander ziln." „Der Spilſüchtig der will nur ſpiln, der Buler ſchönen Frawen ziln." „Man ſieht einen Schuldiger nach dem andern, den er zilt auf heut und morgen." H. Sachs. b) Die auf die Scheibe gefallenen Schüſſe markieren. Der Ziler. c) „Minnikleichen er mit ir ſpilt, untz daz er ir ein kint zilt;" Cgm. 579, f. 91. auszilen ein Feld, es abmarken, abgränzen. „Das Leger auszilen," das Lager abſtecken; Voc. v. 1618. Vgl. Grimm, Wbch. I, 1040. bezilen, ein Ziel ſetzen, beſtimmen, beendigen; ſich bezilen, zu Ende gehen. BM. III, 885. Grimm, Wbch. I, 1801. verzilen, verfehlen (das Ziel), verſäumen; BM. III, 885. „Nu ſoltu niemertag verziln du werbeſt," keinen Tag unbemüht ſeyn, zu werben; Diut. II, 247. „Ez kan ſich nicht verzillen, des Öſterliuten wirt ze muot; ſi grîſenz an und tuon ez guot;" S. Helbling XIV, 66. In der ahd. Sp. iſt: ih zilo mîn, ich beeile mich, zilôn und zilên eines Dinges, studere, operam dare alicui rei, inniti, conari, agſ. tilian; vrgl. zelgen. beyzilig (? hieher?). „Daz vernim peizilich;" Calender v. 1475, Cgm. 75, f. 20ª.

Zilling, (ſalzb.) Seidelbaſt; cf. Zeiland, Sp. 1113.

Zille, Zillə'-l, Zillal, Cäcilie; Zeitſchr. V, 471. VI, 452. 457. 462.

Die Zillebille, ein zimpferliches, affectiertes Frauenzimmer; (Koburg). Zeitſchr. V, 302: *Zileke.*

Die Zillen, ſieh Züllen. 253

Der Zoll, wie hchd., (mhd., ahd. zol, zolles; zollantuom, teloneum; Graff V, 659. BM. III, 945. Weigand, Wbch. II, 1151), jedoch mit Beſchränkungen, welche man unter Maut (Th. II, Sp. 1686) nachſehe. Der Guldenzoll, im Würzburgiſchen ehmals Zoll vom Wein, und zwar ein rhein. Goldgulden vom Fuder. Der Pfundzoll des Augsb. Stdtb. (Freyb. 17) beſtand in „vier Pfenning von dem phunde," (wol von jedem Pfund Geldes, für welches irgend etwas gekauft oder verkauft wurde). zollfraiſig, ſieh Th. I, Sp. 827. Der Zollner, Zolleinnehmer, Zöllner; (mhd. zolnære, ahd. zolnâre, zolanâri, zollanâri, telonarius; Graff V, 659. BM. III, 946).

Der Zoll, als Maß, wie hchd. Aber auch als Femininum kommt das Wort jetzt, wie ſchon früher, oft

vor. „Ainer zol mynner;“ Passauer Stdt.B., (sieh Th. II, Sp. 1470, unter Lamm). Das Adj. zwai-, drey- ꝛc. zöllig lautet oft zälig, als ob es von Zal herstamme. In der ahd. Sp. habe ich dieses Wort nicht gefunden.

Der Zoll, der, die Zollen, Dimin. das Zȩllə-l, 1) compacter, gewöhnlich cylindrischer, Klumpen, a) besonders von menschlichen Excrementen. Schon im Cgm. 270, f. 210 heißt es bey einer unsaubern Musterung: „Etlicher was geschissen nach der Zollen.“ „Gott Vatter nahm ə̃n Zolln Laom und schuff des Adams Leib;“ Lied. (cf. ital. la zolla. Diez, Wbch. 449). b) ə̃ *Zolln* von ə̃n Fádn, dicker, grober Faden. ə̃ *Zolln* Rauchtabak, ə̃ *Zolln* Wurst. Cf. die Zollen (bey Stalder II, 478), Butterstriezel, und oben „Zeling.“ „Hast du der wurst auch ain zoll gessen?“ fragt die Aglaster den Mönch, da sie dessen Platte sieht. Schamhaupt. 2, f. ..., 5. Fabel. 2) Klotz. Im Chiemgau ist der Zolln, öfter das *Zȩllȁl*, ein Baumklotz von drey Scheiterlängen, der also drey Muselen gibt. „Brueder Perchtram templer ordens gieng zu dem Soldan (welcher schlief), dem pant er ainen zol in den mundt und füert in gen Akers gefangen,“ (a°. 1291); Cgm. 1134, f. 181. cf. Pez, script. r. a. 1115. „Er leit im ainen zol in sinen munt;“ Hoffmann, Fundgr. I, 179. 3) Klotz von einem Menschen, Lümmel. Vgl. Zeitschr. IV, 7 und 53. 4) ein gewisses Kinderspiel; (hieher?). „Kint sint nu tratz und unverwizzen: die kintlicher spil sich wollent (solten? wilent?) flizzen, zölle, tribkugeln und meizzen, die siht man nu luders sich fleizzen;“ Renner 14864. In den VII Comuni ist zollen, zöllen abschneiden, abhauen, truncare. Man vrgl. etwa auch das isl. tolla, haerere, cohaerere, und was die Filiation der Bedeutung betrifft, Klotz, Th. II. Sp. 1342. Sieh auch Zuller und Zolch.

Die Zillen (Zȩln, Zuin), das Schiff, vom kleinsten Nachen oder Fischerkahne an bis zu der größten Art, wie sie auf dem Inn und der Donau vorkommen. Ob dem Worte von Rechts wegen ü oder i gebühre, ist (nach Gramm. §. 372) aus der jetzigen Aussprache nicht zu ermitteln. Es müssen also wol die schriftlichen Belege, und zwar die ältesten, entscheiden. BM. III, 949. Diefenbach 119ᵃ. Weigand, Wbch. II, 1159. „Zille, (Höfer III, 330 f.) leichtes und geringes Fahrzeug auf den Flüssen.“ „Zile, cymbula;“ Heumann, opusc. 690. „Zeilen (!) vocantur naves longae quarum in Danubio usus est;“ Leibnitz, Excerpt. I, 31. „Zille, lembus, cymba, linter, alveus;“ Voc. v. 1618. „Cillen, cymba, Nachschiffleln;“ Frischlin, Nomencl. 542. „Die Beyern fuhren mit Zillen und Flößen über das Wasser Saona.“ 254 Av. Chr. 106, Cbm. 1559, f. 216. „Mit Zyllen;“ Cbm. 1566, f. 363. „Canoen sein schifft oder zillen auß aim paumb gemacht;“ Cgm. 936, f. 190. „Zu Ulm wurden nach Angabe der Chronisten erst im J. 1570 oder 1571 große Zillen gebaut;“ Schmid, schwäb. Wrtb 284. 549. „A°. 1507 bin ich auf einer Zielen gen Straubing gefahren;“ Kr. Lhdl. XVI, 238. „Scapha, zillen;“ Clm. 571 (XVI. sec., 1514), f. 34. „Im Januar 1475 führt ein Münchner Fischer Hansen Bart und Franzen Ridler auf zwey Zillen nach Landshut;“ Kr. Lhdl. VII, 514 (wie oben, wol renovierte Orthographie). „Auf einer Zille;“ Gem. Reg. Chron. II, 335, ad 1397, (wol ebenfalls renoviert). „Mit Schäffen, mit Zillen, mit Flößen das Wasser arbeiten;“ Mederer, Ingolstadt 63, ad 1376. „Neben den 20 Hallaschen mit Salz mag ein einige große Zülln, so man die Naufart zu nennen pflegt, wenn sie gleich über die alt gewöhnliche Weite und Länge der 10 Werckschuh breit, und 19 Klafter lang ist, gebraucht werden,“ (auf welcher der Erbnauferg den andern Hallaschen vorfährt); Salzb. Schiff-Ord. v. 1616, Lori B.R. 490. 499. Das Züllein, Fischer-züllein; H. Sachs 1612: IV, III, 170. „Zull, cymbu;“ Voc. v. 1482. „Die Rennschiff oder Zülle loslassen, barcas emittere. Kielschiff und Züllen, trieres et barcae.“ „Bis man in den rennschiffen oder züllen, dy man an das gestatte heraus fuort von dem kiele, die wunden, totsiechen und auch die gesunden alle einfuort in den kiele, quousque tam vulnerati et semineces quoque et incolumes per barcas ad sabulum emissas in trierim transportabantur;“ Cgm. 572, (Herzog Ernst, latein. und deutsch), fol. 8. 10. 39. 45. „Bey dem see genasareth. sach zwu zullñ sten beym see ... Ihs (Jesus) gieng an ain zullñ;“ San-Zenon. 115, f. 136. „Herr, hüt dich vor der fülle wan dy ist des todes zülle;“ Cod. Moll-Oldenbourg (v. 1475) mit Udalricus de Campo liliorum. „Züll, cimba; eselzül, crebersia;“ Voc. v. 1429. „Der ast die Zullen vieng vor bei dem granz, daz die Zull versankch;“ Horneck, cap. 186. „Daß er in einer Züllen an dem Rein gefaren, und die Züll hett sich umchert und er were ertrunken;“ Hagen, östr. Chron., bey Pez, scr. r. a. „Chauft er ein zulln-bret oben, da geit er VI dn. von;“ Heimburger Urk. v. 1351, Senckenberg, Vision. 282. „Chaufft aber er (der Haimburger) ein Zullen daselbs ze Wienn;“ Urk. v. demselben Jahr, Cgm. 335, f. 57. „Chauft er ein czul daselbz ze Wienn, davon geit er VI dn., chaufft er aber ein asch, do geit er von VI dn.;“ desgl., Cgm. 1113, f. 5ᵇ. „Von einer Salz-zulln ...., von einer Trawnzulln;“ Frhr. v. Hormayr's Wien, V. B., Urk.buch p. CLXIII. „Daz iegliche geladen durchvarende Zülle mit salze ayn phenning geben soll.“ „Von ieder Zülle;“ Kurz, Östr. unter Frid. d. Sch. p. 462. „Du bodenlöse zülle! als ich dich gefülle, ich senk dich an der helle grunt,“ begrüßt der „Helle wirt“ den Geizigen;“ S. Helbling II, 595. Endlich bis ins XIII. Jahrh. führt die Glosse Zulle, welche in einer Handschrift des Reginaldus die Worte „ultra sine lintre ferantur“ erklärt. Während unser Wort westlich nicht über das Donaugebiet hinausreicht, setzt es sich, und gewiß nicht ohne historischen Grund, im Osten, nach regelrechten Aussprach-Analogieen mehr oder minder entstellt, durch alle slawischen Dialekte fort: russisch, illyr. und poln. tscheln', czolno, n., alt czoln, m, sorbisch zoln, zown, windisch zholn, böhm. czlun, slow. člun, slaw. czun, croat. chun, crain. 255 zhovn, bosnisch čun und selbst ungar. tsonak, chonok, womit denn sogar wieder unser Schinackel (sieh Th. III, Sp. 426) zusammenstößt. Sieh Linde, poln. Wrtb. I, 374. Überall hat es die Bedeutung Kahn, und es bleibt wenig Zweifel, von wo aus es zunächst zu uns gelangt sey. Eine andere Frage wäre, ob es, durch diese slawische Vermittelung, dennoch mit dem germanischen chiol, chiel, kiel, agf. ceol, isl. kiöll (Grimm I³, 451), womit es schon von Leibnitz unmittelbar verglichen werden wollte — ein Fahrzeug, nicht mehr aus einem Stamm gehauen (Ainbaum; s. Th. I, Sp. 88), sondern auf einen Kiel gebaut? — Zusammenhang habe. Vgl. Th. II, Sp. 1236: Kiel. „Die kiele und diu schef zerbrâsten baidiu;“ Griesh. Pred. II, 32. „Cyulis i. e. nostra lingua longis navibus;“ Gildas cap. 23. Zeuß p. 493. „Celox, chiel;“ Aug. S. Ulr. 50, f. 2ᵇ. Diefenbach p. 111ᵃ; nov. glossar. p. 83. Ducange, ed. Henschel II, 269ᵇ: celones, 284ᵃ: ceola, cyula. Scheint doch auch die slawische ladja, lod für Schiff bis an den Bodensee gedrungen; sieh Th. II, Sp. 1436: Lâde. Vrgl. Jelle im brem.-niedersächs. Wrtbch. II, 692. In der Stadt Stade mußte am 12. Novbr. 1850 mit Jollen gefahren werden. Arten von Zillen: Haber-Zillen (sieh Th. II, Sp. 1042); Klob-Zillen, wol 130 bis 148 Fuß lang, (s. Th. II, Sp. 1042. 1323); Arz-Zillen; Waid-Zillen, (s. Th. IV, Sp. 854); Wand-Zillen; Waßerseher-Zillen. Lori, Brg.R. 647.

zullen, (Franken) ziehen oder saugen am Sauglappen oder Schnuller. Weigand, Wbch. II, 1159: zullen, zulpen. Vgl. Birlinger 440: zullen, grobe Fäden spinnen. Der Zuller, der Sauglappen.

Der Zolch, der Zolchen (Zólchə˜), a) Wulst, strickähnlicher Knollen, Klumpen. Vilmar, kurheff. Idiot. 464: der Zalke, Zölke. Zeitschr. II, 240: Zulcher, herabhängender Fetzen; zulkern, nachschlottern. ə˜ Zolchə˜ von ə˜n Fädn, grober Faden. Du drást ju (beym Spinnen) lautə‘ Zolchə˜! Sei˜ Hàr is lautə‘ Zolchə˜. b) Eine Art Küechel. c) Klotz von einem Menschen, Lümmel. BM. III, 946. Cf. goth. tulgus, altsächs. tulgo, griech. δολιχός, ceſt. dlauhý u. ſ. Zollen, Zolf und Zolp. (auch Zoch, Zeitschr. III, 524,9).‘ Vgl. auch S. Helbling VIII, 558: „er ſulch!“ ‘und ſ. Th. III, Sp. 267, Leger, mhd. Wbch. II, 1293.‘

‘zulchen, (helfisch) müßig herumstreichen. Die Zulch, lüderliches Weibsbild. Vilmar, kurheff. Idiot. 473. Zeitschr. V, 462. 465: *zolkə'n.*‘

‘Zolfe, Rührstock beim Buttern; (Vorarlberg). Zeitschr. V, 490. Vgl. Zolch.‘

Der, auch die Zelg, Zelch, (O.Pf., Nürnb.) Ast, Zweig; (mhd. der zelge, zelch, ahd. zuelga, ndrd. telge, agſ. telga, m.; BM. III, 868. Weigand, Wbch. II, 1132. Vilmar, kurheff. Idiot. 464: Zalg, Zalgen, Zelg, Zelgen. Zeitschr. II, 44,33. VI, 487. Leo, rectitud. 57–58. Mone's Anzeiger VIII, 493. 494: „Zelg, Zweig; zelgelecht, verzweigt. „Ho waren die boume, die zelgen dicke unde breit;“ Lamprecht's Alexander 4846 (5197). Vrgl. Zilg.

zelgen, zelchen, (O.Pf., Nürnb.) das Feld bestellen, nachdem es zur Brache gelegen, was gewöhnlich je um das dritte Jahr geschieht, die sogenannte Dreyfelderwirthschaft treiben; (agſ. tilian, tiligan, engl. to till; Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 468. cf. Kilian telen und oben, Sp. 1114: zilen). Die Zelg, a) (Allgäu) die Bestellung des Feldes, das Pflügen zur Saat; b) das bestellte Feld, besonders insoferne es nach der üblichen Dreyfelderwirthschaft den dritten Theil der Gesammtflur ausmacht; c) der dritte Theil der Flur überhaupt. Korn- oder Winter-Zelg, Haber- oder Summer-Zelg, Brâch-Zelg. cf. Pictorius, voce Eſaden, p. 96. BM. III, 868 f. „Zu den ... Zeiten, außgenommen in der Zelg oder Ackerpaw;“ Sonthofer Badstuben-Ordn. v. 1544. „Wir haben verchauft den zehent über den Haghof in den drüten Zelg (ie deu dritten Zelg?) die zwo garb;“ MB. XXVII, 119, ad 1402. „In omni Zelga iornale unum arare,“ Neugart I, 71, N°. 77; auch 113, 1030, ad annum 779. Beide Stellen wol nach a) zu verstehen. Und so ist auch in gl. i. 142. 572. 703, o. 380. 417 zelga für aratura gesetzt. Sieh auch oben, Sp. 1112: Zell, und vrgl. Esch, Th. I, Sp. 167.

Die Zilg, Zilig, (Cgm. 4207, f. 123–129) Span, Schiene, Schindel des Wundarztes, ferulae; (diese Bedeutungen aus den Stellen nicht völlig sicher zu entnehmen). ‘ziligen, vb., schindeln.‘ „Tu als du waist uber painprüch pint swarcz wurcz pulver und bolum armenicum gemischt durch einander cziligs rors (rörs?) und pintz als du waist mit cziligen;“ Cgm. 170, f. 3b. „Leg das pflaster daruber und cziligs als du wayst;“ daſ. f. 4a. Cf. BM. III, 886.

---

gezalk (st. gizalic von gizal? ſ. oben, Sp. 1109), schnell. „Sich swang ein valk snell und gezalk uf ein gevilde;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 38.

Der Zolk, a) sieh oben Zolch. „Hengst Pacher, Niklas Volker, wider dy groben zolker und rauchen hachen er sich sprieß;“ Mich. Beham, Wiener 62,22. b) (schwäb., schweiz.) Schnauze an einem Geschirr.

Der Zolp, Zolpel, Zulp, Zulpel, a) Klotz von einem Menschen, Lümmel, Tölpel, niederd. (Kilian) tulpe, böhm. tulpa. b) vollendete Betrunkenheit; fland. (Kilian) tulpen, sich dem Trunk ergeben. zolpet, zolpelhaft, adj. Von einer Priesterhetäre sagt Mich. Beham, Cgm. 291, f. 173: „Die frumen frauen müssen vnden an den tisch, die zulpin setzt man oben.“ 256

Der Zülß (Zülſs, b. W.), bengelhafter Mensch. „Herr ölsen zolſ herr schollentrit kan tanzen nach dem newen sit;“ Heſelloher, Cgm. 379, f. 161.

Der Zelt, der Paßgang des Pferdes, gradus tolutarii. BM. III, 869. Weigand, Wbch. II, 1133. „Roß das ein Zelt geht, equus tolutarius;“ Voc. v. 1618. „Ir pferd giengen schon den zelt;“ Cgm. 714, f. 114. „In zelt, enzelt gân;“ Diut. II, 121, tolutim incedere, Liederſ. II, 518. „Sie reten (ritten) baz den inzelt alliz zweres oder velt me denne starker mile dri;“ Haupt's Zeitschr. V, 440,233. Cf. Grimm III, 130. zelten, zeltnen, vrb., tolutim ire; (Kilian: telden, tellen). BM. III, 870. Graff V, 660: zeltian. „Mit zelten und traben und reiten wart nie mein geleich in disen zeiten“ ... „dy frawen fragen all wer ist der der so hüpschleich zeltt daher;“ Rosenplut, Cgm. 714, f. 299, (Keller, Fastnachtspiele I, 362,23. 28; vgl. daſ. 311,6. 697,26. 746,23: „traben noch zelten;“ daſ. 622,11: „traben und zelten;“ daſ. 494,27: „wil er traben, so wil si zelten“).‘ Der Beghart „leidet mangen druck und stoß vom tufel und von der welt, die so dick uber in trabt und zelt,“ (zeltet); des Teufels Segi, Barack 197,6212; ſ. Th. II, Sp. 1147: haren.“ „Swer trabens gewont den müet zelten;“ Renner 20995. „Wenn das tier (furion) unkäuscht, sô hebt ez sich auf dem weib auf und wegt sich in zeltens weise;“ Konr. v. Megenberg f. 84b, (Pfeiffer 139,17). „Zeldenbaz (ac. hros), equus trutinans;“ gl. a. 514. „Un palafren, ein zeltenpferd;“ Voc. ital.-tod. v. 1460, Cod. it. 362, f. 18. „Zehen zeltenpfärdt;“ Cgm. 272, f. 98, vermuthlich statt zeltend, wie MB. VII, 241: „Vier zeltendpfærd und vier knechtspfærd.“ Doch steht in jenem Cgm. 272 auch blos Zelten ohne den Beysatz Pfert. Der Zelter, Zeltner (mhd. zelter, ahd. celtâri), equus ambulator. Graff V, 660. BM. III, 870. Weigand, Wbch. II, 1133. Diefenbach 29b. 178c. 268a. 406b.

zeltern, (Nordfranken, verächtlich von Menschen) nach-, hinterdrein ꝛc. traben; ‘(henneb. zellern) hüpfend gehen. Zeitschr. II, 48.‘

Der Zelten, plattes Backwerk, Fladen, Kuchen, (verschieden vom Küechel, Th. II, Sp. 1221; mhd. zelte, ahd. zelto. Graff V, 660. BM. III, 870. Weigand, Wbch. II, 1133. gl. i. 829: „zelto tortella;“ gl. i. 723: „pheforzelto libum;“ Clm. 5685, XV. sec., 1412, f. 79: „liba opferzelt, libetum lebzelt, placenta pfanzelt;“ Voc. v. 1618: „zelten, trochiscus, pastillus.“ Diefenbach 326a. Cf. ceſk. calta, Art Mehlkuchen). „An der rechten vasnacht nym von jelicher richt den ersten pissen vnd ain gersten mell vnd pach ain zellten daraus vnd gibs dem viech, da peißt dirs kain wolf nicht;“ Cgm. 554, am hintern Deckel. „Der smid hiezz pei der nacht machen drei celten. ... Also nam er den zelten ... Der ander zelt was ertreichs vol;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 49b, (Keller p. 95). Zu ainem Zelten (zə-n-ə˜n Zɛlt'n) derdrucken, schlagen eine Sache, auch wol Person, sie ganz breit und platt drücken, schlagen. Scherer gegen Ulzinger 1589. Voc. v. 1618. Unter der Hand der ungeschickten Köchin wird manches Backwerk, was es nicht sollte, zə-n-ə˜n *Zɛlt'n.* Wetterau: der *Zeall*, kleinerer, viereckiger, aufgegangener

Kuchen in der Art eines kleinen Laibchens Brod; Weigand im oberhess. Intell.Bl. 1845, S. 179. Brôd-zelten, Feur- (Foiə'-) oder Ofen-zelten, an der Mündung des Backofens beym noch brennenden Feuer gebacken; Sêlə-zelten, Brödchen, am Allerseelentag zu spenden, (sieh Th. III, Sp. 257). Schon ad 1317 heißt es Chron. Ben. II, 54: „Die sechs metzen rogken sol man pachen zu tzelten. Wird der Brodtaig mit Ingredienzien mehr oder minder versetzt, so ergibt sich der Apfel-, Birn-, Hutzel-, Zwetschgen- und ähnliche Zelten. Virlinger 438. Ihre Krone ist am Gebirge der Weihnachtzelten, welcher, mit gedörrten Birnschnitzen, Mandeln, Nüssen, Cibeben und drgl. gefüllt, vom Bauer zu Weihnachten herkömmlich den weiblichen Dienstboten zu reichen ist. Weiß sich Eine einen Liebhaber, so ladet sie ihn ein, diesen vorher durch dreymaliges Rauchen geweihten Zelten anzuschneiden, wofür er seinerseits ein kleines Gegengeschenk, besonders ein Fläschchen Gebranntes, mitzubringen
257 pfleqt. Der Imp-zelten, Stück von der Honigwabe. Leinzelten, Hülsen von ausgestampftem Leinsamen, wie die Lö-zelten aus benutzter Gerberlohe, in Form von Kuchen gebracht. Der Lebzelten (Lézəlt'n), Lebkuchen; (sieh Th. II, Sp. 1409). Was das Th. I, Sp. 422 und Th. II, Sp. 1262 berührte Hauen oder Streichen um den Lebzelten betrifft, so ist schon in einer alten Predigt auf den unschuldigen Kindleintag (Cgm. 837, f. 122) davon die Rede. „So kumptz her, das man an dem tag spricht zu den leuten: Ist der lezellt rehß, wenn man sy streicht vmb den lezellten. Sprechen sy: nayn, er ist nit gut oder nit reß, so hort man nit auf zu slagen. Wen man aber spricht: er ist reß oder gut, do ist frid im landt vnd bedeutt die unschuldigen kint, sam sy mit dem streichen wolten sprechen. Ist der lezelten reß, so glaubt jr, das die unschuldigen kindlein sein merterer. Sprecht ir aber, das er nit reß sey, so glaubt ir das nit. Wann der nit wolt glauben, das sy merterer weren, der wirt dort ymer vnd ewigklichen geslagen mit der rutten der ewigen verdampniß." Das Lebzeltenhacken ist ein Spiel auf Kirchweihen im salzburgischen Pangau, bey welchem gegen ein Gewette ein zäher Lebkuchen auf eine gewisse Zahl Hiebe mit einem Beile ganz durchgehackt werden muß; (Hübner). Auch Graf Schafgotsch, Emma und ich haben auf dem Berchtesgadener Markt (10. September 1848), nach dem Beispiel der den Kramstand umringenden Buben, in die Wette Lebzelten gehackt. Wer von zweien Wettenden durchhackt, gewinnt den Lebzelten, den der andre bezahlen muß. lebzelten, adj., (b. W.). O du *lê'zəltənə'!* o du verzärtelter, schwächlicher, süßlicher Mensch. Der Lebzelter, Lebzelterer, Lebzeltner, Lebkuchner, der Backwerk mit Honig verfertigt, Meth siedet, und Wachs, kurz alle Erzeugnisse der Biene, verarbeitet und feil hat. „Letzelter, dulciarius;" Avent. Gramm. v. 1517. Wie es allerhand Zeltlein (Zəltl'n), als z. B. Anis-, Brust-, Huesten-, Mandel-, Manna-, Purgier-, Wurm-zeltlein aus leiblichen Apotheken gibt, so kamen weiland aus geistlichen: die Agatha-, Erhard-, Lucas- ꝛc. Zeltlein. Item über alle Kraftzeltln geht, wie P. Abraham sagt, der Name IHC. auf der Zunge.

Die Zelt, Zelten, Zelden (Zəlln), das Zelt oder Gezelt; (mhd. daz zelt, ahd. zelt, gizelt, n., agf. teld, giteld, isl. tiald; Graff V, 660. BM. III, 869. Weigand, Wbch. II, 1133. „Hæfde vitig god sunnan sîd fæt swegle (segle) ofertolden," with a sail shroubed; Cædmon 182,26 (Vers 3010). „Hæfde (Gott seinen Sohn) wære betolden," Andreas, ex Cod. Vercellensi 1979 in Cooper's report, appendix B; Grimm's Andreas V. 988 und p. 121 f. Das ähnlich-bedeutende span. toldo mit dem Verb toldar möchte etwa auch auf ein gothisches Wort zurückschließen lassen. Diez, Wbch. 538). „Eine schöne Zellt, welche einem Schlos gleich gesehen;" Bericht v. 1571, Zeitschr. für B. u. d. a. L. IV, 53. „Da hätte Se. Maj. an die von Regensburg gesonnen, ihr eine große Zelt zu leihen;" Kr. Lhdl. XI, 366. Vrgl. Zell, und nach Gramm. §. 658 etwa auch Selden, Th. III, Sp. 268.

„zamet," (Heumann, opusc. 704) langsam, träge; (Wien) zahm; blöde. Etwa nach Gramm. §. 658 zu säumen, (Th. III, Sp. 278). Vrgl. auch zaumezen, und Th. II, Sp. 1696,3: aemet.

„zämetzen," abzehren; sieh zaumetzen.

zam, wie hchd. zahm; (mhd., ahd. zam, Graff V, 663. BM. III, 890. Weigand, Wbch. II, 1119), volksüblicher ist haimlich, (Th. II, Sp. 1109). Vrgl. unten zemen. Im Feuerbuch v. 1591 (Cgm. 3113) wird das Lustfeuerwerk als zames dem Kriegs- oder Ernstfeuerwerk 258
als wildem entgegengesetzt. „Mir was got gebende ein zamez wild gehiure ... des zemlîch geheime mich dicke nerte;" Labr. 490. Zames (Fleisch oder Brät) im Gegenhalt von Wild-brœt. „Vleisch gemeine, beidiu daz wilde und ouch daz zam;" Wilh. v. Or. 133,15. cf. 177,3. „Guter chost alls gerät, zämes und Wilprät;" Cgm. 719, f. 3. 11. 16. 35. 52. „Daß die von Ingolstat (a°. 1503) Herzog Ruprechten bey 200 Faß Weines und 100 Centen Schmalz auch Ochsen und anderes Zähmes genommen;" Kr. Lhdl. XIV, 115. zam sein Einem eines Dings, (ergeben, zugethan). „Getriulîcher dienste was er im so zam;" Gudrun 868, (217,2). „Achates der stein macht den menschen, der in tregt, zem (Pfeiffer, gnæm) und zimlich den leuten; Konr. v. Megenberg f. 255, (Pfeiffer 432,26). zamen, mhd. Sp., zam sein oder werden. „Waffen uber deinen sun! Entriuwen du must in fuder tun ern zamet bi unsern chinden niht (thut nicht gut) swaz er sprichet daz geschiht und fluchet dar zu gerne;" Kindh. Jesu, hg. v. Hahn, p. 99,81. zämen, verb. „Swer frömden alter paut, der zemt (Cgm. 266, f. 17a: zampt, Cgm. 320, f. 110: zaeint, Wstr. Btr. VII, 81) sein viech;" aus einer Bestimmung des Rechtbuchs des Rupr. v. Freyl., wo es vorher heißt: „Swer dem andern seinen acher eret (pflügt) und wänt er sei sein, der sol des ungolten beleiben und sol im iener des erens lonen, ob er (jener) wil. Er (dieser) mag in darumb nicht ansprechen, daz ist darumb gesetzt, swer ꝛc." Zemen scheint also hier etwas dem Arbeitenden selbst Vortheilhaftes, wol das Zähmen, Abrichten seines Viehes zu bezeichnen. „an-zämen," (Nürnb., Hsl.) an sich locken, an sich ziehen. „Er hat unadel nie an sich gezamt;" Suchenwirt XI, 255. Vrgl. zamsen und anzæumen.

gezæm ('zeəm), anständig, geziemlich, fittig, zimpferlich; (mhd. gezæme, ahd. gizâmi, conveniens, decens, aptus, mit der Adverbialform gizâmo; Graff V, 664. BM. III, 891). „Du solt ez gar gezäm prennen mit kolln ân holz;" Cgm. 600, f. 2. „Bis mit deinem leben gezäm;" Ring 28d,12. „Wir gend wider häym und essen sam uns ist gezam;" daf. 37a,12. „Doch so war nicht ungezäm, ob ein man daz besser näm;" daf. 30b,27. widerzäm, adj. und adv., (ä. Sp.) widerlich, zuwider, verdrießlich, zum Ekel, detestabilis, abominabilis; (BM. III, 891: widerzæme). „Das schreib alles ein und laß dir solch schreiberey erstlich nit widerzäm seyn;" Lapsche Anzaigung v. 1531. „Si sint verboset und widerzäm worden an ir willen," corrupti sunt et abominabiles facti sunt in voluntatibus suis; Regula S. Benedicti, c. 7, Cgm. 91, f. 9. „So macht er ir bald widerzäm all ander man und liebet sich allain;" Cgm. 270, f. 148. „Als ein widerzemz dinch;" Cgm. 101, f. 104. „Wer ainen æl tætt in wein und trinkt dar nâch des selben weins, dem wirt wein widerzæm;" Konr. v. Megenberg f. 143a, (Pfeiffer 244,21 und p. 787: „taedium vini habent"). „Wer den wein trinki, dâ der visch inn ertætt ist, dem wirt der wein widerzæm;" daf. f. 149a, (Pfeiffer 256,1). „Contraria, widerzäm und gerewlich;" San-Zenon. 115, f. 233. „Restitistis, widerzam gewesen;" ZZ. 1803, f. 193. „Schantlich, ungastlich,

widerzam;" Monac. Francisc. 134, f. 136. Dieſes Adj. widerzäme iſt in den Dichtungen der Mittelzeit häufig. Aber in der ahd. Sp. finde ich nur ein der Form nach nicht dazu paſſendes witharzomi, witharzuomi (Graff V, 665 f.), während doch ungizâmi (deformis, impar, Graff V, 665) vorkommt. Die Widerzæmekeit, BM. III, 891. „Daz die abſchäzig widerzämikait nicht geſchech in dem kloſter;" Augustini regul., Clm. 5130, f. 200. 205b. Sieh unten zemen.

'zamm, (fränk.; ſchwäb. zimmə, zêmə) d. i. z'samm, aus zuſamm, zeſamm, zuſammen, (Th. III, Sp. 276); Zeitſchr. II, 432,28. III, 172,21. IV, 252,74. V, 120,19. 407,9. 517, I, 13. VI, 118,1. 256,47. z'samm'fârn, ineinander fahren, erſchrecken; Zeitſchr. II, 85,34. zammgébm, vermählen; Zeitſchr. V, 344.'

Der Zâum (Zám, Zòm), wie hchd.; (mhd., ahd. zoum; Graff V, 624. BM. III, 943. Weigand, Wbch. II, 1125. Cf. agſ. team, Zucht, progenies; frenum; here-team, Heerzucht, expeditio: zu ziehen, zeugen, — wie dream, drom, troum zu driugan, dreogan agere, betriegen; ſeam, ſom, ſoum zu fuwan, suere; fleam zu fleon, fliehen; hream (aber uo) zu hropan, hruopan). Das Zâumrecht, ſ. Th. III, Sp. 26. Das Zâumſail (Zámſ'l, Nürnb.), Leitſeil. zemharnek (?). „Zwai ros die zemharnek ſint ...;" Regel des Spitals zu Jeruſalem, Clm. 4620, f. 91; (ze'm harnaich? vgl. gleich darauf und f. 95: „alle pruder die zem wapen ſint"). zæumen (zámə˜), verb., (mhd. zoumen; BM. III, 944), den Zaum anlegen, am Zaume führen. „Daz er (der getohtige Gregorius) in (den feindlichen Ritter) zoumen began unde fuort in mit im dan vaſte gegen dem bürgetor;" Gregor v. d. St. 1971. „Ûz fröuden rote bin ich gezoumet worden;" Labr. 401. anzäumen Einen, ihn in unſre Abſicht eingehen machen, ihn gewinnen. aufzäumen 's Ros bei'n Schwaaf oder hinten, ein Ding verkehrt angreifen, anfangen.

„zaumezen, abzämezen, (Praſch, Heumann, opusc. 690) tabescere." Höfer I, 5 und III, 331: „zeimen, abezeimen," ſchwinden, immer elender werden, an der Auszehrung leiden. Caſtelli, Wbch. 270: zamaz'n, zögern, zaudern. Was iſt hier echte Form, die mit au, die mit ä, die mit ei? Wäre Rathen zu etwas gut, ſo würde ich, nach Gramm. §. 374 (vrgl. Wrtb. II, 1599: Muem), gar auf ue losgehen, um ein dem ahd. Adj. 259 zuomig, altſ. tuomig, tcmig, isl. tômr, ſchwed. tom, vacuus, inanis, hager, altſ. tômian; isl., ſchwed. tæma, leeren, inanire, entſprechendes zuemen herauszubringen.

1) Der Zem (bey Heppe, wohlr. Jäger 342: Ziem, Ziemel, Zeimer, Zämel, Zämer, Zämmer, Zimmel), hchd. Ziemer, der Rücken des Hirſches und des Rehes, beſonders das hintere Stück deſſelben; (mhd. diu zimber; BM. III, 892. Weigand, Wbch. II, 1141). „Wenn der Hirſch zerwirket und zerſchlachen wird, werden 3 Zämer gemacht. An dem hintern wird immer der Schwaden oder Sturz (das Schwänzlein) belaſſen. Der hintere und der mittlere ſind die beſten, zumalen im Auguſt, wenn der Hirſch zwey Finger ſtark Weißes darauf ſtehen hat;" Heppe. Ohne Zweifel nur das auf den heraldiſchen cimier anſpielende cimier der franzöſiſchen Waidmannsſprache, aus welcher ſchon im Triſtan 2903. 2942 diu zimbere nebſt andern Kunſtausdrücken entlehnt iſt. Cf. der Zimmer. „Weill I gſtudiert hab, bin I derhaut worn, es wär khai wunder gwödn, es wärn mihr beede Zehmer gſchwundtn;" Ben. 298, f. 157.

2) Der Zem (bey Heppe 340: Zämmer, Zemmel, Zeimer), hchd. Ziemer, das Membrum des Hirſches, Ochſen. Der Fallwildzem (Membrum des Steinbocks), als Mittel gegen die Unfruchtbarkeit der Kuh angewendet; (Zillerthal. Schrank und Moll's Briefe). Zuſammenhang zwiſchen dieſen beiden Bedeutungen 1) und 2) iſt ſchwer einzuſehen, es müßte denn der unter Schwanz und Zagel bemerkte Tropus zu Grunde liegen. Vielleicht iſt Zen, w. m. ſ., die unentſtelltere Form. Vrgl. auch Zumpf und Zemſen.

zemen, gezemen, (mhd. zemen: Praes. ez zimt, Praeter. zam, conj. zæme, Partic. hât gezomen, ahd. zeman; Graff V, 661. BM. III, 886 f. Weigand, Wbch. II, 1141): a) Einem, wie hchd., ihm ziemen, geziemen, gebühren, zukommen, wohl anſtehen, anſtändig ſeyn; (ſieh oben zam, gezæm, unten zimen und Zumft). „Die den turnier herrleich erſucht hetten, als ſich gezamb;" Turnier-Reim, Hund, St.B. „Er meint, es hab ſich nicht gezommen;" Senckenberg, Sel. Jur. No. 683, v. 1525. „Eines (?) geiſtlichen Herren het das wol angezommen;" Wolff, biſt. Volkslieder 604, ad 1462. Dieſe Participialform kommt übrigens ſelten vor, wie häufig ſich auch zemen, zam ꝛc. in den ältern Denkmalen nachweiſen laſſe. b) Einen, ihn gut dünken; (cf. engl. to ſeem, agſ. ſêman = altſ. ſôman, goth. ſamjan, ἀρέσκειν. Grimm I3, p. 385. Sollte ſich das Anfangs-ſ im engliſchen to ſeem zu z in dieſem deutſchen Wort verhalten wie das holländ. (böhmiſche) ſ, z. B. in ſukker?). mich zimet, gezimet eines Dinges, ich finde es gut, es behagt mir, iſt mir lieb. Benecke's Iwein, Wrtbch. p. 161 und 586. „War umbe tuot unſer herre daz, daz er die frummen gar hin nimet, und in der böſen niht gezimet?" Ulrich's Triſtan 3594. „Do hort er ein weis, daz im zam, daz er ſüezzer weis nie mer gehort hiet;" Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 34b, (Keller p. 65). „Do der richter daz hort, der ſprach zů den, die in beſagt heten: Ich enfind chain ſach des todes an im, was zimpt ewch noch ze tůn. Sie (die Ankläger) entwurten im alſo: er hat den tod verdient;" daſ. f. 76a, (Keller p. 150). „Mich zimpt des, daz ...," mir ſcheint, daß ...; daſ. f. 81b, (Keller p. 161). Vrgl. die thüringiſche R.A. ſich etwas, z. B. ein Glas Wein, zemen, brem.-niederſächſ. Wrtb. V, 18: tämen, zu gute thun. Firmenich I, 81,8. 101,8. 'Einen (ſich) bezemen laſſen, Vilmar, kurheſſ. Idiot. 467.' c) dünken überhaupt, (Inn-Salz., U.-Donau). Zeitſchr. III, 44,14. es *zimt* mi', es dünkt mich, kommt mir vor. *Zimts* di' weit auf Trau˜ſtaə˜? kommt es dir weit vor bis Traunſtein? Hei˜t, *zimts mi*, kumt no˜ ə˜ Wédə˜; (Paſſau, ObrM.).

„Há˜, Sendrin, *zimts di* gàr ſo lang,
dás d' maə˜ſt, os is ə˜ Jàr?" Alpenlied.

„Schö˜ ſtát haəſst's ei˜gſpannt und ſchö˜ ſtát haəſst's gfá'n, 260
Wanns *di'* guət *zimt*, muəſt aufhö'n, ſunſt kimts dər i˜'n Màgng."

„Də' Mà˜ſchei˜, də' Mà˜ſchei˜ de' *zimt mi'* ſo ſchö˜, das I àllé helln Nácht zə-r-ə˜n Schàzə-l muə' gə˜;" Wagner, ſalzburg. Sfangl 5. „ən iəds hàt sei˜ Örtl, ən iəds hàt sei˜ Stell, und so guət *zimt's di'* nindərt, màgst sei˜ wodəwəll" (als daheim); Stelzhamer in Kaltenbrunner's oberöſterr. Jahrb. 1844, S. 260. „Awer I laſe's hald gehn und frag nixö darnah und ſag überall ſchen, wann *mi'* „Na" *zimt*, I-a!" Stelzhamer p. 39. Wannst *di'* á dámiſch haoch *zimmst*;" daſ. p. 55. Dèr *zimt ſi'* wás, dünkt ſich was, bildet ſich was auf ſich ein. es *zám mi'*, oder blos *zám mi'* (Hübn. Salzb. 484), mich däuchte, ich ſollte, möchte meinen; *zimt mi'*, *zám mi'*, es däucht mich, (Zir.). *zem* iſt nach v. Streber in der warmen Steinach am Fichtelgebirg ein nichtsſagendes (?) Flickwörtlein. Vgl. ſam (?), Th. III, Sp. 275,b. „Das zimbt mich, videtur mihi."

„Es ſind vierlei ding, des mich zimbt,
der ſich ein menſch übernimbt:
das iſt reichtumb und weisheit,
adel und der geſtalt ſchönheit.
Bis duo sunt quibus extollit se quis sine norma:
Luxus opum, generosa proles, sapientia, forma."

„Die Sunn, zimbt, ſcheint on meil
nach nebels ſchein ein michel teil.
Clarior esse solet post nubila maxima Phoebus."

„In meinem mut des frömden sat
mir pesser zimbt an maniger stat.
Fortilior seges est alienis semper in agris.“ Facetus, Cgm. 72, f. 31. 32. 36. „Wem zimpt als ym dy glider slaffen;“ Cgm. 170, f. 3ᵃ. „Mich zimpt, ein igleicher füder deinen willen;“ Suchenwirt XL, 12. „Dez euch in ewern sinnen zimt;“ das. XXIV, 75. „Mich zymmet an ewrn gepärden ir seyt von wilden Kriechen;“ Wolfdietrich, Str. 369,1 (Haupt's Zeitschr. IV, 444). „Mich zimpt, der ain ain spiesser wer und der ander ain pavesner;“ Mich. Beham, Wiener p. 315,11. „Der per nach der speise limet alsam tut frashait wes sey zimet;“ Asp. 49, f. 127. „Da zam in (däuchte ihn im Traume), wie er ...“ „Des sie sich unwirdig zamen,“ (däuchten); Cgm. 800, f. 202. 216. gezemen, BM. III, 887 f. „Disen salm sprich so dich boser dinge gezeme daz dich der tievel dinem engel iht benem;“ Ald. 111 (v. 1250), f. 25. verzimen. „Sullen di gest vail haben in den herbergen oder am marcht, wa sy verzymbt oder verlust.“ Cgm. 544, f. 52. Vrgl. in diesem Sinn Otfr. IV, 28,10: „Thaz sie mit thiu gizami, uuelih sa imo nami.“ Vrgl. auch die Substantive gizâmi secta, gizamida decretum, conventio, (ohngefähr wie Willensmeinung, Gutachten?) und gizumft, consensio. Graff V, 664–666. BM. III, 891.

Der Zemmet (Zämet, Zámet), eine Speise; s. Th. III, Sp. 280 f.: die Semete. Vilmar, kurhess. Idiot. 465: die Zammete. Zeitschr. III, 135.

zimen, gezimen, hchd. ziemen, geziemen, eine jüngere, in der Volkssprache wenig gangbare Bildung von zemen, welches freilich auch seinerseits im Infinitiv kaum, und gewöhnlich nur in der impersonalen Form zimt vorkommt. Im Voc. v. 1419, bey Pictorius, Voc. v. 1618 ist zimmen geschrieben. zimlich, a) wie hchd. ziemlich, das heißt geziemend, gebührend, (Graff V, 662. BM. III, 889. Weigand, Wbch. II, 1141) — und ursprünglich eben so sehr der Gegensatz von zu viel, als es das Wort durch den Gebrauch endlich fast nur von zu wenig geworden ist. „Daß die Wirt jre Wein umb einen zimlichen (billigen, mäßigen) Pfenning ausschenken sollen;“ L.R. v. 1616, fol. 530. „zimlich, modicus, mediocris; Voc. v. 1618. Ahd. Sp. cimilih, decens. b) (O.Pf.) wahrscheinlich, (nach zemen, c).

(Der) Zimmer, a) sieh Zem, Sp. 1121. b) das „Gezimmer, conus vel cleinat auff dem helm;“ Cgm. 649, f. 544, sonst in der mhd. Sp. auch zimber neben der, diu zimier (Wigalois), Verzierung des Wulstes auf dem Helm, meist irgend ein Thier (Löwe, Adler, Schwan ꝛc.) vorstellend; franz. le cimier, „qui est l'ornement du timbre (des Helmes), comme le timbre est celui de l'escu,“ (des Schildes in der Wappenkunst), (Furetière), ital. il cimiere, cimiero, span. la cimera. BM. III, 893. 261

Das Zimmer (Zimo'), a) wie hchd., d. h. ein vornehmerer Ausdruck für Stube. Der Zimmerherr, der bey Jemand, gewöhnlich dem Miether einer ganzen Wohnung, nur ein oder ein paar Zimmer in Aftermiethe genommen hat, oder, wie man sagt, auf dem Zimmer ist; (München). b) ganzes, außer dem eigentlichen Wohnhaus in der Regel nur von Holz ausgeführtes, Gebäude; im Gebirg namentlich ein zur Aufbewahrung von Heu, Getreide ꝛc. bestimmtes, (Hübner 670); Stadel über den Ställen, (Gastein, Mosnil). Um Nürnberg noch ein Nomen genericum für jedes Gebäude. Das Dorf besteht aus so und soviel Zimmern. „Von Abschaffung der Zimmer, so die alten Bauersleute zu jren Ausgedingen gebrauchen;“ L.R. v. 1616, fol. 297. 743. 750. „Die Häuser, Städl, Stäl und andere Zimmer zergeen und zerfallen lassen;“ L.R. v. 1588, f. 116. „Der (Mordbrenner) brennet sehr vil Zimmer ab;“ H. Sachs. „Daß der Markt (Falkenstein) ganz ausgebrannt war bis an zwey Zimmer;“ Kr. Lhdl. II, 188, ad 1458. „Daz niemant kain haws noch zimmer daselben in dem dorf nicht abprech;“ MB. XI, 540, ad 1388. In diesem Sinne sagt auch Arndt (Reise durch Schweden II, 182): „Graf Schwerin hat hier (bey Sala) ein großes Zimmer gebaut, welches Scheune, Speicher und Viehstall in sich vereinigt.“ In der ahd. Sp. zimbar, gizimbari, gizimbri, aedificium, aedes; mhd. zimber, zimmer, gezimber; (Graff V, 669. 670 BM. III, 892. Weigand, Wbch. II, 1143 f.). „Aedificium vel moenia vel statio vel structio zimmer;“ Aug. S. Ulr. 50. f. 1ᵇ. „Aedificium, zimmer;“ Clm. 4350 (XIV. sec.), f. 1ᵇ. Diefenbach 195ᵃ. 221ᵇ. 557ᵃ. Unter solchem umfassendern Begriff ist auch Frauenzimmer (sieh Th. I, Sp. 803; vrgl. Gadem, Th. II, Sp. 871; Kemenat, Th. II, Sp. 1244; Schloß, Th. III, Sp. 536; Stuben, Th. III, Sp. 721; Gramm. §. 882) zu nehmen. H. Sachs 1612: II, II, 95 spricht: „Fürwitz gehört ins Frauenzimmer.“ „Nachdem kam auch die Kaiserinn mit jhrem Hofzimmer und Frawen;“ das. V, III, 96. Vrgl. unten Aigenzimmer. c) das Bauen, der Bau mit Holz. „Ob die Höf verbrunnen oder so faul wurden, das si zimbers bedorffen;“ MB. V, 393, ad 1282. „Swetig parrn, die nit gut sint zu einem Zimmer;“ MB. X, 371. „Die Gruben (im Bergwerk) sollen allenthalben mit Zimmer (Holzbekleidung) versorgt sein, auf das die leut, die darin pauent, an jrem leib und leben nicht schadhaft werden;“ Lori, Berg-R. 107. „Den Zimmerleithen wegen abbrechung der Zimmer in den heusern an der Schwabinger gassen“ (1613); Cbm. 2224, f. 211. „Abbrechung der zimmer ob des H. Doctor Mörmanns und P. Candido ingehabten behausungen;“ das. „Von dem alten Zimmer in der Neu Vest so ob dem Stockh welchen Andre Hueter Maurer anderst gemacht, abgetragen;“ das. f. 217, Cbm. 2225, f. 190; (Gezimmer, Dachstuhl? ahd. Sp. gizimbri, aedificatio). d) Bauholz, latein. materies, materia, span. madera, im Gegensatz von leña, (Brennholz). „Carpenta, Zimmer;“ Voc. v. 1429. „Si sollen auch ungemaut (ohne Mauth) füeren gezimmers;“ MB. V, 393, ad 1284. Ahd. Sp zimbar, gizimbri, materia im weitesten Sinne, also auch metallum; (vrgl. das franz. timbre, Glocke sowohl, als Helm; agl. mago-timber, sperma genitale. Diez, Wbch. 735. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 468 f. „The timber (Waldungen) on the valley of the St. John“ im Staat Maine; s. Allgem. Ztg. 1839, Beilage S. 1052. Grimm, über Diphthonge, S. 12. hält isl. timbr für identisch mit česk. dub, poln. dąb, Eiche. Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg, in Texas reisend, geht über Sparta, eine kleine, zwischen „timbers (Eichenwaldungen)“ gelegene Stadt, nach Belleville, meist von Deutschen bewohnt. Ausland, 1850, S. 632. c) Das Zimmer (mhd. Sp. zimber, franz. timbre; BM. III, 892. Diez und Müller, a. a. O.) als eine im Pelzhandel übliche Benennung für einen Haufen von 40 Stücken, kann in der Bedeutung strues allerdings mit unser deutsches Wort seyn. „Collectio pellicularum in vulgari per mercatores Zimber appellatur, quod Zimber sunt pelliculae XL;“ Cod. Ald. 44, f. 103ᵇ, sec. XIII. Eine französische Urkunde v. 1207 bey Dufresne (ed. Henschel, tom. II, p. 350ᵃ)' gibt: „Unum cimber mercaturarum vel X libras.“ 262

zimmern, a) wie hchd.; (mhd. zimbern, zimmern, ahd. zimbarjan, zimbarôn, zimbrôn, goth. timrjan, struere, aedificare; Graff V, 671. BM. III, 893 Grimm, Gesch. d. d. Spr. 336: timbr, zimbar, δένδρον, δέμω). b) das Zimmermannshandwerk treiben. bezimmern ein Gut, die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude darauf herstellen; es bewohnen. Aussp. Verord. v. 1706 ff. Ein bezimmertes Gut, das mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen, — im Gegensatz des unbezimmerten, das blos aus dem zu einem Hof, einer Selden ꝛc. gehörigen Complex von Grundstücken besteht. MB. XXV, 51. „De areis aedificatis, in quibus ascendit fumus, pullos XLIX;“ Salbuch v. 1275 in Lori's L.-Rain 33. Die Bezimmerung eines Gutes, Herstellung der Gebäude; Bewohnung. Unbezimmertes Lêhen, Complex von lehenbaren Grundstücken, die

keinem Gut und Hause eingebunden sind. Meyer, Forstzeitschr. Das Zimmer-Recht, Recht, auf dem eignen oder dem als Lehen besessenen Boden Gebäude aufzuführen. Das Aigenzimmer, (nach Reinwald) ledige Weibsperson, die ihre eigene Wirthschaft führt. Durch eine würzb. Verord. v. 1761 werden die mit ziemlichen Gütern angesessenen Eigenzimmer (also, und vermuthlich ledige, Mannspersonen) vom Dienst im Landregiment befreyt. Vrgl. oben Frauenzimmer. verzimmern, überzimmern Einen, ä. Sp., ihn durch Bauen beeinträchtigen. BM. III, 893. „Richten umb alles Überzimmer;" Cgm. 113, f. 70b. Rauch. scr. r. a. III, 232.

'Das Ziment, Masse, die zur Scheidung und Läuterung der Metalle dient; franz. cément. zimenten, scheiden, läutern. BM. III, 893.' „Die ellenden selen die in dem fegfeur müssen quelen bis das sie sich zimenten und verclären;" Cgm. 713, f. 131.

'Das Ziment, ein blechernes Gefäß für Flüssigkeiten, ital. cimento. Castelli, Wbch. 272.' „Hiatzt heb'nf unsinni' z'läut'n ân mit 'n blechern *Mâſszinment*;" Kartsch I, 124.

Das Zimmes, sieh Biß, Th. I, Sp. 292. Das Voc. venez.-todesco v. 1460 (Cod. it. 362, f. 18) gibt zimmeß durch vivanda. „Leer warn zimesſäck und schmalzkübel;" H. Sachs V, III, 125.

'Der Zimmet, Zimmt, cinnamomum, wie hchd.; (Weigand, Wbch. II, 1144. Diefenbach 119c. BM. III, 897).' „Zimmerrind, zimmerrörlin;" Clm. 4373 (v. 1437), f. 114. 116.

'Das Zimmetsfeur, s. Th. III, Sp. 300 und Zeitschr. VI, 345.'

Die Zummel, (Gebirg) Melkgeschirr, Melkfechter: in Graubündten die Zummen. Cf. česk. cumel, Schlotzer, Zulp.

Der Zummel, (henneberg.) Schafbock.

Der Zimbel, Schelle, Glöckchen; BM. III, 892. Diefenbach 119a. „Cimbl, cymbalum, Glöglein, wie mans zur Wandlung oder Elevation braucht;" Voc. v. 1618. „Swie verholn ich rüere den zimbel der zelle dîn," sagt Nithart III, 7 (Haupt II, 55,11)' zu Brouwen Minne. „Jetzt leutet man gleich die Zimmlschellen in des Bischofs schönen Capellen;" H. Sachs 1612: IV, III, 63. I, I, 552. „Clavizimbal, clavicimbalum, instrumentum musicum;" Voc. v. 1429, ital. cembalo.

Zimber, sieh Zimmer.

'zumbannər, selbander; s. Th. I, Sp. 100 und Zeitschr. II, 49 f.'

Die Zumft, Zumpft, wie hchd. Zunft; (mhd. zumft, zunft, ahd. zumft, gizumft, gizumftida, consensus, pactio, conventio, conventus, von zeman, Sp. 1122, wie kumft von queman, numft von neman. Graff V, 666. BM. III, 891. Weigand, Wbch. II, 1160).

Der Zemper, „Zember, (nach Popowitsch um Eger) Popanz, Schreckbild," ohne Zweifel der Semper des b. W. Sieh Th. III, Sp. 285.

263 zimpeln, zimpern, (schwäb.) sich affectiert, zärtlich, kläglich benehmen. BM. III, 895. Die Zimpel, Person, an der man dergleichen ausstellt. Vrgl. das holländ. temen, affectiert, langsam sprechen, (Ten Kate Th. II, Sp. 709), isl. temſa, languide agere vel edere.

zimper, zimpfer, zumpfer, zimpferlich, zumpferlich, adj., delicat, zart im Benehmen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff des etwas Affectierten. Weigand, Wbch. II, 1144. Vilmar, kurhess. Idiot. 470. Bey Pictorius ist zimpffer subtilis, bey Adelung zumpfen sich auf eine gezwungene Art sittsam stellen. Vrgl. das vorige Wort und allenfalls zemen.

Zimpfeich. „Pituita est morbus gallinarum, zimpheich;" Gutolfus, Clm. 5008 (XV. sec.), f. 171. Diefenbach 439a: cipphic. cf. Zipf.

Der Zumpf, Zumpfen, Zumpfel, das Zümpflein, (ä. Sp.) mentula. Graff V, 668. BM. III, 949. Diefenbach 357a. Birlinger 490: der Zump. „Wan eym sein czagell oder zumpffen geſwollen ist;" Cgm. 731, fol. 47. „Der Jud Abraham rühmte sich, daß er dem Kinde sein Zümpflein am ersten abgeschnitten;" Gem. Regensb. Chron. III, 571, ad 1476. „Villeicht so stat dem kranken kinde sein zumpflin;" Cgm. 601, f. 111. „Die süssen Weinber merent die minn den mannen und machent, daß sich der zumpfel aufricht;" Ortolph. „Zumpff, mentula; Zumpffenhütlin, praeputium;" Cgm. 649, f. 534. Cgm. 653, f. 332. „Veretrum, eraceus, mento, muto, priapus, mentula, extalis, zump;" Clm. 4394, f. 176. „Mentula, zumpff;" Cod. Memm. 2. Diefenbach 209a. Eine der Frauen in Wittenweiler's Ring (14b,29. 22a,24. cf. Vorrede S. VIII') heißt Mäczli Rüerenzumph." Cf. Zumſel.

Der Zumpfeler, (schwäb.) Kloakenreiniger. Schmid, schwäb. Wbch. S. 552.

Die Zumpfel, (Nürnb., Hsl.) Schimpfbenennung einer starken Weibsperson; cf. Th. III, Sp. 421: Schumpel, und unten Zumſel. Zeitschr. VI, 174 (Egerland): Zump'l, dummer Kerl; vgl. d. vorige Wort.

„zömpt, culeatus, in culo missus;" gl. a. 757. 'Vgl. Diefenbach, nov. glossar. p. 122: „culleatus, verdoemt totter."'

zamſen, (schwäb.) zahm machen, locken; cf. niedersächs. temſen, zahm machen.

Der Zemſen, der Ochsenziemer; sieh Zem, Sp. 1121, und vgl. Zen.

Die Zemſen, (Kitzbühel, auch bey den Gotscheern) die Kleyen; (gl. a. 519. 560: zemiſa, furfures; Graff V, 668). Etwa zusammenhangend mit dem holl. temſen, franz. tamiser, ital. tamigiare, cernere, excernere, und den Subst. tems (dän. tims), tamis, tamigio, Sieb, (Mehlbeutel?). Diez, Wbch. 340. Cf. die Zims, das Sieb, Haarsieb, (in der Zips); auch wangersch *teimsk*, seihen, Milch durch ein Sieb lassen; (Ehrentraut I, 65).

Die Zumſel, feminal; cf. Zumpfel.

Der Zan (o pf. Zaə̃, Zuə̃, in einigen altbayrischen Gegenden Zæ̃. Zeitschr. III, 122), wie hchd. Zahn; (mhd. zan, plur. zene, ahd. zan, plur. zeni); sieh Zand, welches die im Dialekt üblichste Form ist. 'Der Zanbrecher: schreien wie ein Zanbrecher; s. Vilmar, kurhess. Idiot. 463. Die Zanraffel, Schimpfwort für zahnlückige alte Weiber; ebendas. Zanung (in d. Baukunst), s. Birlinger 437.'

zanen, (ä. Sp.) mit den Zähnen nagen, kauen, reißen; (ahd Sp. zanôn, rodere, carpere, dilaniare, lacerare, Graff V, 685; bremisch-nieders. Wrtb. V, 20. 21: tauen). „Hæ̃ mi' gstochə̃-r- in d' Fingə' und 'krált dé ganz Hand, hát 'brennt marzialisch, und 's Bluət furə'

zant;“ Wagner, salzburg. Ges. 40. „Mit zanen und granen,“ (mit harter Mühe); Schmid, schwäb. Wrtb. 513. Der spätere Dialekt scheint diese Form sowohl mit der folgenden zannen — wie denn auch im Isl. tanna, dentibus rodere, ital. zannare heißt — als mit zenen, (zannen, incitare; Voc. Archon. 70) vermengt zu haben.

zanigen, (Salzb. Journ. von und für D.) was zanen; (ahd. zanigôn, mhd. zanegen, gezanegen; Graff V, 686. BM. III, 849). Vrgl. zanken.

zannen, zennen, (von Theilen, die geschlossen seyn sollten, besonders vom Munde und seinem Gebisse) auseinander stehen, hiare; sie auseinander stehen machen: gaffen, hohnlachen, grinsen; insonderheit: weinen; Graff V, 673. 686. BM. III, 849. Weigand, Wbch. II, 1122. Zeitschr. III, 100. 392,1,2. 523,32. V, 483. 505,II. VI, 341. 347. Vgl. česk. ceniti zuby, die Zähne blecken, auch ceniti (verächtlich) weinen; Jungmann meint: aus
264 ceřiti entstellt). „zannen, ringo;“ gl. i. 560. 1224. ə˜n lachə˜d'n Schiergng und ə˜n *zannə˜d'n* Hund weicht də' Bauə' vo˜ weit'n aus. (Über den Steg hat der Hund in der Fabel) „âne zannen sîn fleisch getragen dannen;“ altd. W. III, 172. „(Quae juncta sunt inter se) dehisount, zant und gint von einander.“ Voc. v. 1618. Eine Wunde zannt. Das Liecht einer Lampe zannt, wenn es durch ausgebrannte Dochttheile gespalten und geschwächt wird. „Und ihr Limln auch, die ihr so dasteht und die Hüt vor der Goschen habt und hereinzannt über die kleinen Kinder und nicht wißt, seys kick oder kack, was man da sagt;“ Bucher's Kinderlehre 1781, p. 57. „zannen, wainen;“ Voc. v. 1618. *Zannſt* kcho˜ widə'!? sagt die unwillige Mutter zum weinenden Kinde. Birlinger 437. „greinen und zannen;“ Frisch II, 464. „Mit wainen und mit zannen;“ Suchenwirt XLII, 117. an-zannen, auß-zannen Einen, aus Neckerey oder Spott und Hohn ihn angrinsen. Grimm, Wbch. I, 523. 'aufzannen, aufsperren, weit offenstehen; H. Sachs 1561: III, III, 16ᵃ. Grimm, Wbch. I, 782. Die Zannen, Zennen (Zannə˜, schwäb.), läppische, weinerliche, verzerrte Miene, Grimasse. Zeitschr. V, 483. Mach kài˜ so Zanne˜! Der Zanner, die Zannerin, der, die da häßlich weint. Wàs d ietz stât bist, du *Zanə'* du *zanədə'!*

Der, auch das Zain (Zaə˜, O.Pf. Zài˜, Franken Zá˜, Zə˜), a) Ruthe, Gerte, besonders von der Weide, zum Binden der Reife und zum Flechten von Körben dienlich; (ahd., mhd. zein, regula, Schaft einer Sproße, eines Zweiges von Pflanzen, goth. tains. frief. tên, agf. tân: „hlutan mid tanum,“ mit Zainen lößen, ῥαβδομαντεύεσθαι. Graff V, 673. BM. III, 867. Weigand, Wbch. II, 1130. Zeitschr. III, 532,49). „Zain zu den Raiffen zu schneiden, mag unverwehrt seyn;“ Lori, B.R. 502. Der Rebknecht „übersicht dik ain guoten zain und tuot in abſneiden;“ des Teufels Segi, Wallerst. Hs. v. 1449, (Barack p. 361,11379). a) (ahd. Sp.) arundo, calamus, Rohr. Das Zainach, nach a) Weidengebüsch, nach b) Geröhricht; „zeinahi calamus,“ Doc. A. e. 120. „Ott aus dem Zeinach;“ MB. II, 234. Sieh -ach Th. I, Sp. 21. c) (ä. Sp.) der Schaft eines Pfeiles, der Pfeil, wie lat. arundo. „Sie irwarb eine strâle, daz vederseil sie abewant, den brief sie umb den zein bant;“ Eneit 10649. „Dar ûz sach man die scheſte ragen und maneger hande zeine;“ Wigalois 11114. „Arundo, strala, sceſte, phil, zein;“ gl. i. 1245. „Geschozzen wart vil manik zain;“ Suchenwirt IX, 212. Figürlich: der Sonnenstrahl. „Si sint lauter keusch und rain als der clar(en) sunnen zain;“ des Teufels Segi, (Barack p. 435,13631; cf. p. 143,1482). d) (ä. Sp.) virga virilis. „Die ding, die das Zain steent machent;“ Cgm. 144, f. VIII. „Die Hirschbrunsten gedörrt und eingegeben sein über die maßen gut, oder der Hirschzain selbsten;“ Dr. Minderer p. 139. Vrgl. Zen und Zem. e) Stab oder Stäbchen aus Metall, im Hchd. nach provinzieller Aussprache oft Zahn, Zehen ꝛc. geschrieben. Zain-Eisen, Stab-Eisen, Stangen-Eisen. „Der Goldschmid soll das Gold, das man ihm zu verarbeiten bringt, in einen Zen gießen, und dem Überbringer zur nachherigen Vergleichung der Arbeit ein Stücklein davon abschroten;“ Wirzb. Goldschmidord. v. 1572. „Er (der Sittich) hât auch ain so stark haupt, daz in die läut mit ainem eisneinn zainl („clavicula“) slahen müezent, wenn st in twingen wellent, daz er menschleich stimm lern;“ Konr. v. Megenberg f. 128, (Pfeiffer p. 222,7). „Ein goldes zain slahen;“ Suchenwirt XXI, 181. „Vil manigen goldes zein.“ „Manich goldes zein;“ Nibelungen, Hagen 1751. 3831, (Lachm. 413,3. 895,3). „Sleht und eben als ein vil wol gemachter zein;“ Walther v. d. V. 15,32. 30,28. f) (b. W.) Draht. Eisnə', méssə'nə' *Zaə˜*, Draht von Eisen, von Messing. zainen (zàinə˜), adj., von Draht. ə˜ *zàinə˜s* Gádə', ein Drahtgitter.

Der Zain, Zainen, (Eichst, Nürnb.) Geflecht von 265
Ruthen, Hürde, Korb. (gl. o. 405: zeino, qualus; Diut. III, 144. 150: zain, cartallus, galetus).

Die Zainen (Zaə˜n, Franken: Zánn, Zenn; hessisch: die Zinn; Vilmar 55, kurhess. Idiot. 470), Flechte, Korb; (mhd. zeine, ahd. zeina, zeinna, calathus, cartallus, canistrum, fiscella; goth. tainjô. Graff V, 673. BM. III, 868. Zeitschr. III, 459. 532,19. cf. Grimm III, 347). „Dri zeinen melewes solle.“ „Uzer binezze si worhte eine zeinen;“ Diut. III, 97, Cod. Vindob. 2721. 'zainen, vb., (Körbe) flechten; Birlinger 437. Vilmar, kurhess. Idiot. 466.' Das Zainlein (Zaə˜l, o.pf. Zài˜l, schwäb. Zài˜lé), a) Körbchen, Handkörbchen mit Deckel und Handhabe. Gl. i. 1184: „ceinnili, cartallo.“ „Zainle, sportula;“ Voc. v. 1618. „Scirpea fiscella, cenel;“ Clm. 17142 (XII. sec.), f. 109. Diefenbach p. 236ᵇ. „Ein alter Ainsidel kam in ain stat, daz er sein zaindel verchaufft;“ Cgm. 619, fol. 361. b) figürlich: Person, die jemand beständig um sich hat, und die sich zu allem, was er befiehlt, gebrauchen läßt; (Affdrfr.). c) (b. W.) langsame, dumme Weibsperson. Dazu auch ein Verb zaineln, *zaə˜ln*, *umməˈzaə˜ln*. *zaə˜ln* und traə˜ln. Etwa Verbildung aus Sainel und saineln, Th. III, Sp. 286. Cf. b. W. Zingleisl aus Singolsel, Th. III, Sp. 290). Umgekehrt wird wol die fichtelbergische *Kol-ſáˈn* aus Kol-zainen entstanden seyn. Woher aber mag Adelung, der seinerseits sogar Zain aus Zahn entstellt glaubt, seine Kohl-Saite für Kohl-Flechte haben? Die Zainreusen, geflochtene Fischkörbe; cf. Th. III, Sp. 146 und unten Zaun. Was ist aus den Zainstrichen zu machen, deren (nach MB X, 577) aº. 1497 das Hundert zu Pfaffenhofen 1 dn. Zoll geben soll? — Stricke? 'Der Zainler, Korbflechter.' „Von den wannenmachern und zainlern.“ „Wanner und zainler;“ des Teufels Segi, (Barack p. 357,11240; vgl. Th. III, Sp. 534: schlaißen).

zainen (zaə˜n), Eisen, Gold, Silber zu Zainen (Stangen, barres, lingots) schmiden; (ahd. zeinian, zeinnan, cudere, excudere, isl. teina; Graff V, 674 f. Vilmar, kurhess. Idiot. 466.). „Incidit (bracteas aureas), zeinti;“ Clm. 4606 (XI. sec.), f. 100. Graff, a. a. O. In der Münze die gemischte Masse in die Form eines runden Stabes bringen, um von diesem dann die einzelnen Münzstücke zu schroten. „Die Pfenninge sollen gleich geschlagen und gezaint werden;“ Hund's histor. Anmerk., Finauer's Bibliothek II, 155. „Umbe Chol zu dem Zainen XIII dn.;“ Wstr. Btr. VIII, 106. Der Zainer, Zainschmid, der Kupfer und Eisen auf Hammerwerken in Stangen schmidet. Der Zainer in der Münze. „Den zeinärn ze lon LXIV dn. Den zainern ze mautte L dn.;“ a. a. O., Lori, Mz.-R. I, 11.

2) Der Zain (Zaə˜, Chiemgau), der Haufen, Stoß, strues. Der Scheiterzain (Scheidə'zaə), Scheiterhaufen. Knihhtlzaə˜, Widzaə˜, Stoß Prügel, Stoß Reiswellen. „Eh das Holtz an die Zain gelegt oder aufgesetzt wirdet;“ Reichenhaller Sud-Ord. v. 1509 in

Lori's Brg.R. p. 140. Westenrieder's Glossar gibt „Zeun" als Holz, das zur Errichtung eines Gebäudes fertig liegt, Zimmerholz. „Zainer," (Zeuner?), Knecht, dem die Aufrichtung der „Zaine" bei den Grundstücken und der Hage auf den Alpen obliegt; (Jir.). ſ. unten: zeunen.'

aufzainen, (Chiemgau) struere, aufrichten, aufhäufen. Scheidə' *aufzaˇn*, Scheite in einen Stoß aufeinander legen. „Zum andern so sollen die Laiter und ire Knecht und Schaffer die Ordnung halten, daß sie kein Holz vom Gries führen, es sey dann zuvor aufgezaint und gemessen;" Reichenhaller Sud-Ord. v. 1509, Lori, Brg.R. 140, Lech-R. 560, salzb. Wald-Ordd. 7. 8. 75.
266 108. Dieses zweite Zain und zainen scheint zum ersten nicht recht zu passen. Ich möchte es (nach Gramm. §. 956, VI) zunächst mit dem isl. tîna, colligere, tîna, f., collectio, vergleichen. „Bebbanburh (Bamburgh-Castle) wæs ærost mid hegge betyned and thær ærter mid wealle;" Saxon. chron., Ingram p. 23. „Æt Middeltune," (Milton); das., ad 893.

Der Zaun (Zauˇ, plur. Záiˇ), a) wie hchd.; (mhd. zûn, plur. ziune, ahd. zûn, plur. zûni, sepes, sogar stein-zun, maceria. Graff V, 678. BM. III, 949. Weigand, Wbch. II, 1126). Figürliche Redensarten mit Zaun gibt es, wie im Hochdeutschen, verschiedene. Über die seltsame des b. Waldes: Mir is àlls aəˇ *Zauˇ*, d. h. ein Ding, und: Dé hàt *Zauˇ*, Vermögen, (Oberaudorf) — vrgl. oben Sp. 1065: zauen. Gêts àˇn Gàdə'n odər àˇn *Zauˇ*, gehe es, wie es wolle. Er get seiˇn *Zauˇ* nàch, er verfolgt seinen eignen Weg; Kaltenbrunner p. 94. „Einen durch einen Zaun nicht ansehen," (geringschätzen); H. Sachs 1612: I, 452. III, III, 166. „Es seind drey Zeun, der Prand-, Gemach- und Fridtzaun. Der Prandtzaun soll haben drey Schuech und mitten auf den March stehen. Der Gemachzaun aber, wo derselbe zehn Jahr ohne Ansprach gestanden, haißt Ehezaun, und soll nicht mehr abgebrochen werden. Der Peunt- oder Fridtzaun soll allain von Geörgi bis auf Martini und nicht lenger stehen;" Uttendorfer, Maurkircher und Braunauer Ehehaftrecht-Artikel, Cbm. Kl. 167, p. 261. 274. 296. cf. Th. I, Sp. 5. 243. 395. 810. Th. II, Sp. 1560. Muetzaun, sieh Th. II, Sp. 1693, und tirol. Wald-Ordn., Cgm. 1203, f. 60ᵇ. Im Cgm. 3238 ist f. 29 die Rede von einem Schid-Zaun, f. 30 von einem Trad-Zaun; cf. das., f. 7. 54. 142. Die „E-Zäune und Bann-Zäune müssen nach Georgi gemacht und obrigkeitlich beschaut werden;" Cgm. 549, f. 56. Vrgl. Victorius, voce Ee-faden. Schott, die deutschen Colonien in Piemont p. 243: fad. Ulfilas, ad Ephes. II, 14: mithgardavaddju fathos (des Zaunes) gatairands. Der Esch-zaun kommt schon in den Leg. Baiw. X, 16 als Eziſc-zûn vor; sieh Th. I, Sp. 167. Nach dem Material und der Bauart gibt es lebendige Zäune — welche gewöhnlich Boschen-Zäune (Th. I, Sp. 298), rauhe oder Rauch-Zäune (Th. III, Sp. 82), Cgm. 3238, f. 64 auch Wildzäune genannt werden. Die todten sind nach Umständen Balken-, Bretter-, Etter-, Flachten-, Hanichel-, Lander-, Scheiter-, Stangen-, Stecken- ꝛc., liechte, dunkle, schrägeꝛc. Zäune. „Ein runder liechtzaun umb des keisers thiergarten" zu Wels 1513; H. Sachs 1612: II, II, 103. Wasserzaun sind die bei den Regulierungs- oder Schutzbauten nacheinander folgenden Wasserstecken oder auch Plankenpfähle; (Pseud. Jir.). Vgl. unter zeunen.' b) Bey Avent. Chron., f. 61. 83. 210. 900: Verpallisadierung, Verpfählung. „Da sie die Wälde zu einem Zaun und Bollwerk umb die Wagenburg zu machen niederfällten." „In der Insel Britannia hat Severus ein Landwehr mit einem Zaun gegraben ... Steckten zum Wal und Graben einen starcken hohen Zaun ..." „Mit disem pofel er (der Holzer) do trat gegen den zaun in dy vurstat," (aus der innern Stadt Wien gegen die zum Entsatz des in der Burg von den Wienern belagerten Kaisers Anrückenden); Mich. Beham, Wiener p. 174,11. „Wir sahen ab von disem hauß in dy vurstat zum zaun hin auß;" das. 176,11. „Der grab was zu tieff und auch der rain und diser zaun ze hauch;" das. 175,28. „Also zugen dis frummen leut außhalb des zaunes wider ab gen Gumpendorff;" das. 182,26. „In den zeunen und graben vor dem taber so haben sy verloren vil manchen man;" das. 297,27. „Pastein, schreckzäun und leczen warn sy gar schon beseczen;" das. 379,26. „Lanbenk und korb brachten sy zu dem hauß und taber, also nauch den schreckzeunen und graben auch;" das. 380,23. „Der taber und die veste was auff daz aller peste zugerichtet mit starker wer, verschutet und umbgraben ser, gebawen mit pastein und auch schreckzeun und andern zeunen hauch;" das. 383,26. „Umgeben mit ainr maur vil hauch, mit ainem hahen zaun darnauch und ainen tieffen graben was ez (das Haus) auch umb sich haben. Dar nach stund ain schreckzaun davor umb und umb außerhalb dem tor; hart nach daran do stund ain teich mit quellendigem wasser reich, den grub in niemencz abe, wassers gnug er in gabe;" das. 403,11. „Ir her was auch auff alle ort uber al affter hie und dort gar wol umbslagen und verhagt, mit aim hohen tüllzaun umbstagt, gepawen also veste als wers ain stat geweste;" das. 401,27. Vrgl. Tüll, Th. I, Sp. 602. c) Der eingeschlossene Platz, septum; (sieh unten Bizaun). „Der hirt sol daz rint wider gesundez in die Zäune (Gehäge an den Häusern oder um sie; cf. Th. I, Sp. 174: Etter) antwuten;" Augsb. Stdtb., Freyb. 26; cf. Schmid, schwäb. Wrtb. 544. „Stechen über den zaun, concutere saepe interjecta," (Schranken); Cgm. 1279, f. 134. Pawlowsky p. 28. Firmenich I, 19,62: *Tuhn*, Garten. So ist im Isl. tûn Hausgarten, im Holl. tuyn gleichbedeutend mit hof, d. i. Garten, und das agl. tûn, m., engl. town nach b) eine ganze Ortschaft, Statt (vom einzelnen Hof bis zur Stadt). Kemble, Diplom. II, 66: an healf tun, healfne tun. Vrgl. Schloß, Th. III, Sp. 536. zaun-dürr, zaun-leichte-, zaun-leichete-dürr, zaun-racken-dürr (Wien: zaun-raunket; Castelli, Wbch. 271: kränklich, matt, schlecht aussehend), sehr mager und dürr. Zeitschr. III, 193,137. VI, 347. zaungrâchndir, zaunmârtadir, sehr mager; Castelli, Wbch. 271. zaunfalsch, hinterlistig, heimtückisch. „I maənət 's wâr əˇ Hund und noˇ rècht *zauˇfâlschər* á';" Seidl, Flinserln (1839) II, 19. 106. III, 70. zauˇmatt, (salzburg.) sehr matt. zaun-müed, faul, träg. Du 267
zauˇmiədə' Háitə'! „zaunmäßig" ist ein angehend haubarer Stamm; (Jir. — wol zeinmäßig, da auch Zaunholz steht für Zainholz. Vgl. unten: Zaunreusen). zaunspör, überaus trocken, saftlos; ſ. Th. III, Sp. 683.' „Oné Lieb is's (das Leben) *zauˇspeər*;" Seidl, Flinsl. (1838) III, 11. 126. Der Zaunhas, unzünftiger Zimmermann; (Jir.). Vgl. Th. II, Sp. 1172. Zeitschr. III, 501. Die Zaun-Scher oder Zaunscherren, Art Fischzeug; (sieh Th. III, Sp. 452). Da die Zain-Reusen (sieh Th. III, Sp. 146) auch als Zaun-Reusen vorkommt, so mag zeunen (flechten) zu Grunde liegen.

Das Bizaun (ä. Sp., Th. I, Sp. 416), eingefriedigtes Grundstück, franz. enclos; (gl. o. 415. 437: pizûni, clausura, clausula; 376: pizunna, clausula. Diut. III, 152 ist wol zu lesen piziune oder giziune; auch bey Frisch II, 466 wird statt Bizuma zu lesen seyn biziuna oder bizunna. Graff V, 678. Doch hat auch Vilmar die Form bizuma gefunden; ſ. Th. I, Sp. 315 und vgl. Vilmar's hess. Idiot. 38 f. Grimm, Wbch. II, 58). cf. bi-, Th. I, Sp. 189, und zeunen.

zeunen (zeinoˇ, zeiˇn), a) wie hchd. zäunen; (mhd. ziunen, ahd. ziunian, zûnian, zunnan, sepire; Graff V, 678. BM. III, 949). Der Zeuner, ein eigner Knecht einer Pinzgauer Wirthschaft, der die Zäune zu besorgen hat. Vrgl. Zainer und Zeiner. zäunen, (Jir.) einen gewöhnlichen Zaun von geringem Holze errichten, wodurch das Wasser des Stromes allmählich in eine zur Schifffahrt taugliche Rinne zusammengeleitet wird; das Stromwasser durch einfache Wasserzäune in eine

schiffbare Rinne zusammenleiten. So erklärt Jiraſek den alten Ausdruck. Das Waßer zeunen, das Fahrwasser für die Salzschiffe durch eingeschlagene Pfähle ꝛc. bezeichnen, ausstecken. Lori, B.R. 315. 319. 321. 485. 499. 647; Schultes's Reise. Man könnte dabey an Ofrid's zeinan (bezeichnen, significare; Graff V, 674) denken. Aber unser Wort ist nie mit ai geschrieben, und pag. 319 steht ausdrücklich: „zeinen oder hagen." b) flechten. Körb oder Kürben zeunen; cf Th. II, Sp. 1287. „Ein poden von gezeundten Weiden;" Feuerb. v. 1591. „Mit gezeunten hürten;" Avent. Chr. 23. „Under iren augen was sie mit gutem paſt verzeunet wol und vaſt;" Cgm. 714, f. 13. „Gezewnet und geflochten;" daſ. 240. Dieſes zeunen findet ſich manchmal mit dem in der Bedeutung nahe liegenden zainen vermengt.

Der Zen (Zeⁿ), virga virilis. Der Ochſen-Zen, Ochſenzienter; „taurea," Voc. v. 1618. Diefenbach 574ᵃ. Zeitſchr. VI, 272,25: Zẽn, Zän, Zänner. „Verdambter Neid, ſo iſt dir des Nechſten Zepter ein Ochſenzehn;" P. Abraham. Eine Straubingerin regaliert 1669 den Gemahl mit dem wohl gekochten Ozenzehn (boa seu taurea), womit er ſie öfters bedient hatte. Clm. 857, f. 7. Obgleich ſchon gl. i 372 die Form Zen vorkommt („farrinon zenon" für taureis, Maccab. II, 7,1. Graff II, 1148), ſo wird es wol dennoch nach Gramm. §. 149 Note mit Zain, d identiſch ſeyn. Vrgl. Zem, oben Sp. 1121, und Sen, Th. III, Sp. 287. Bey Chph. Schmid p. 546: der Ochſenzendel, bey Stalder II, 463: Zän und Zänner.

Zène, Zènal, Zènə'l, Nepomucena; Zeitſchr. V, 471.

zenen, (ſchwäb.; cf. Höfer III, 314. 321) reizen, locken, necken; (BM. III, 870. Graff V, 673. 685. „Ih zeno ſie, provocabo eos," Notk. Cant. Deut. 22; „zenet, irritavit, zeneten, irritaverunt;" Cgm. 17, f. 13. 20; „tanen, tenen, irritare," Kilian). „Dö Kiná dös Thail hamt'n (den alten Bettler) 'fürcht, dös Thail *zent;* do' Vo'wachsná hánt'n da'füllt gwön und g'wehnt;" Stelzhamer 128. „Dort ſteht er und geigt, — is nöt recht, daſs i'n *zen!*" Kaltenbrunner, Lieder p. 116. „Da bastelt er umá ás wie dö alt Henn, und es hilft á koán Nethen, koán Treibn und koán *Zenn'n;*" daſ. 122. „Willst heugn, und scheint d' Sunn nöt, so will ſ' di öbn *zenn'n;*" daſ. 148. „Zu ym locken oder zenen, allicio, pellicio." „Rayzum, zenum, illecebrae;" Avent. Gramm. v. 1517. „Die Hunger zaneten die Steirer auf ir halt," (lockten ſie in den Hinterhalt); Horneck p. 1025. Das Voc. Archon. fol. 70 ſchreibt: „reyzen, zannen, incito," Stalder II, 464: „zännen." Vrgl. zanen, Sp. 1126 f. Das Voc. v. 1618 und Praſch (Hrumann, opusc. 690) geben die Form „zenten, sollicitare ad se, irritare." Vrgl. zenzeln.

zennen, ſieh zaunen.

'zen, zun, ſtatt zu vor Infinitiven; ſ. oben, Sp. 1069 und Zeitſchr. I, 288,6. III, 240,3,10. V, 505, II.

'-zen (-əz'n), Verbalbildung; ſ. Th. I, Sp. 181. Gramm. §. 1069. Zeitſchr. V, 464.

268 Der Zeiner, im 16. Jahrh. eine Art Tanzes. „In einer Comödi (zu Florenz) haben 12 nakhent nymphä und ſovil ſatyri (zum Schluße) durchainander wie ain (ainen) Zeiner gedanzt;" Herzog Ferdinand's italieniſche Reiſe (1565), Freyb. Samml IV, p. 333. „Da wir herritten wie Zigeiner, als wolten wir danzen den Zeiner;" H. Sachs 1560: II, II, 24ᵇ. Etwa Zeuner, von zeunen, flechten? Zehner würde kaum alſo geſchrieben ſeyn.

zeunen, ſieh Zaun.

Das Zin (Ziⁿ), wie hchd. Zinn; (mhd., ahd. zin; Graff V, 677. BM. III, 695. Weigand, Wbch. II, 1146). Das von Groß- und Urgroßeltern ererbte Zin (d. h. Küchen-, Tiſch- ꝛc. Geſchirr von Zinn) will allmählich auch in ſoliden Bürgerhäuſern dem modernen Eintagsluxus aus Fayence und Porcellan weichen. „Ins Zin ſchießen, ob praemia stannea jaculari;" Voc. v. 1618. Zin paſchen, um Zinngeſchirr würfeln. „Mein Weib wird ſawer darzu ſehen, das ich heut kein Zin mit mir bring." ſagt der Schütz bey H. Sachs V, III, 48. „Zemal den kalch in aim haißen zinfaß;" Cgm. 4543, f. 113. Das Zinkraut, Kannenkraut, equisetum arvense, das zum Scheuern von Zinn- und Kupfergeſchirr dient. Der Zinn-Wart, Aufſeher über das Zinngeſchirr am Hof zu Würzburg. zin-hell, zin-lauter, zin-liecht, adj., (von Flüſſigkeiten) hell, lauter. „Da die zinlautern bechlein fließen;" H. Sachs IV, III, 109. Auch figürlich: „Als ob er (der Menſch) ſei zinlauter rein;" derſ. V, III, 91. Vgl. Kindh. Jeſu, hg. v. Hahn, 95,31: „Ein chalter brunne reht lauter als ein cin." Dés ſán *zi'hell* Säu, wahre Säue. „Dö *zinnliecht'n* Záherl siegst schwimá-r-in Augn;" Stelzhamer 158. Zu Weißenſtadt am Fichtelberg hat es in Bezug auf dortigen Bergbau ein Zinngericht gegeben. Lex. v Franken I, 279.

Die Zinná, ein arges, böſes Geſicht; (wol für Zénná v. zannen, zennen, ſ. oben und Schmid, ſchwäb. Wbch. 543).' „Ear kommt beinoh von Sinna und macht na arga *Zinna;*" Firmenich II, 426,77, (Biberach).

Die Zinnen, wie hchd. Zinne; (mhd. zinne, ahd. zinna, pinna; Graff V, 677. BM. III, 897. Weigand, Wbch. II, 1146. Cf. altſlaw. ſjin). „Die ſteinen Werkſtück oder Zinnen" im Wappen der v. Ortenburg; Hund, St.B. II, 13. 24. Im Fechtbuch (Cgm. 582, fol. 10. 11. 18. 26) ſind die vier Zinnen Arten von Kunſtſtücken. zinnen, mhd. vb., mit Zinnen (Einſchnitten, Zacken) verſehen; BM. III, 898. Weigand, Wbch. II, 1146.' „Schawt wie der walt gar mannigfalt in gronen ſtat ein ieglich plat nach ſeiner art gezinnet;" Muſcatblüt, Cgm. 811, f. 66. „Zwelf turne ... mit den edeln ſteinen ſint ſi wole gecinnit;" Clm. 9513, Vers 83, (Haupt's Zeitſchr. VIII, p. 147).

„Zinel," irgend ein Quantum, Büſchel oder Gebünde Flachſes; cfr. Reiſten, Th. III, Sp. 160. „Lini XXVI Zineln valent 1 dn.;" Salbuch v. 1275, Lori, LechR. 14. 15; (vielleicht richtiger Zinnelin).

zinneleht, adj. „Die pfaffen ſanten ouch dar wol gezinnelohten (gehechelten?) har, daz ſie in ze helfe ſpunnen;" Wernher's Maria p. 102. Der zinnelechte Zagel eines Rindes, der in Grimm's Rechtsalterth. 587 vorkömmt, wird daſelbſt als ein auseinander gekämmter erklärt. „Eynen ochſen mit eynem zynnelechten tzayle, (Zagel);" Grimm, Weisthümer I, 498. Cf. daſ. p. 465: „einen zindelſtin (lies: zindelehtin) ochſen." Nach dem niederſ. tinne (Zahn eines Rechens, Kammes) hängt das Wort unter dem Begriff des Hechelns wol mit dem vorigen zuſammen. BM. III, 900: der zint, Zacke, Zinke; gezindelt, Partic., zindeleht, adj., mit Zacken verſehen, zackig. Vgl. d. folg. Wort: zändeln. Weigand, Wbch. II, 1146.'

zuənər, zuənig, zumig, ſ. Sp. 1070: zue.'

Der Zand (Zand, öfter Zan', Zann; ſieh Gramm. §. 445), plur. die Zend (Zend, Zen'), Diminutiv: das Zändlein (Zándl, Zán'l, Zánə-l), wie hchd. Zahn; (mhd. zant, zan, plur. zende, zene, ahd. zand, plur. zendi, goth. tunthus; lat. dens, dentis, griech. ὀδούς, ὀδόντος. Graff V, 683 f. BM. III, 848. Weigand, Wbch. II, 1120. Zeitſchr. II, 553,111. III, 188,38. 327. V, 177,221. 179,205. 366,161. VI, 108,IV,2. 114,23). Vrgl. oben, Sp. 1126: Zan. „Einen durch die Zend brennen," (ä. Rechtsſp.) ihn als Dieb brandmarken, „daz man in furbaz erchenn, daz er funden ſei an der deuphait;" Heu- 269
mann, opusc. p. 63. 228, Wſtr. Btr. VII, 55. 70. 72. 83. 248, Augsb. Stdtb.; cf. Th. I, Sp. 357. Grimm, R.A. 709. Das Zändlein (Zillerthal; Zant, Zenle,

VII Comm.), Zwirnspitze, franz. dentelle, ital. merletto. zändeln (zándln), mit zähneförmigen Einschnitten versehen. ə ˜'zándlts, aus'zándlts Band. Die Zand-Lucken, Zahnlücke. zan'luckət, adj.; Zeitschr. V, 464.

Der Zendel, hchd. Sendel, Zindel, (geringe Sorte „Taffet, ital. zendado, zendalo; gl. v. 1418: „coccinum, endel," Diut. III, 150: „conomia, zendal," gl. o. 400: „zenotina, zendata; cf. Dufresne, ed. Henschel, t. II, 270: cendalum, cendatum, tela subserica vel pannus sericus, t. VI, 261c. 262a: sindalum, sindo. Diefenbach 120a: cindatum, 536b: sindo. Birlinger 438. Graff V, 689. BM. III, 895: kostbarer Seidenstoff. Weigand, Wbch. II, 1145: Zindel. Diez, Wbch. 376). „Ein Regensburger Zindal" (Zendal), den Wolfram v. Eschenbach im Parcifal 377,50 „ze swachem werde" schätzt gegen die Wappenröcke, die vor Bêârosche zum Vorschein kommen, mußte damals etwas köstliches seyn. „Ein rîter nimt gar vür guot zem winder einen vêhen huot und ein kürsen schœfîn — daz sint nû diu kleider sîn — zem sumer einen zendâl, under einem huote hin zetal ein roc ân suckenîe;" S. Helbling XV, 69. Herman, Vicar zu St. Johanns in Tirol, vermacht a°. 1360 dem Gottshaus „einen ganzen zendal." „Seta tincta i˙ sindina que collerata est in ḡnis tinctorum in vulgari zendell;" Clm. 5873 (XV. sec.), f. 239. „Nota quod *Cendalium* de Luk quod est optimum ponderat duas marcas ponderis Colon. deinde aliud VII fertones;" Aldersb. 44, f. 110b. „Postzendel ist der letzist und der allerschlechtist ist schier als ein spinnewept 1 ellen p XXX ß statzendel ... halber turtzendel ... gueter turt-zendel ... thabin 1 ellen per II flor. r.;" Tegernseer Notat (1500—1510), CbmC. 22, f. III. „Zendeldort, bombycina textu simplici tela subserica torta;" Voc. v. 1618. „Burgerinnen sollen kein Hermelin oder Marderfutter unter keinem Kleid tragen, aber Tabin, Zenndltord und minder mögen sie tragen;" Kr. Lhdl. XVI, 407. „Das Wams Zendldort;" M. Schwarz von Augsburg, Trachtbuch, ad fig. 104.

„Gezinde" (alias: Gezierde) am Hirsch, das Geweih. „Der (hirz) het so vil schœnez gezinde, daz es wundert daz hofgesinde;" St. Oswald, hg. v. Ettmüller p. 52,1551. Vgl. unter zinneleht: Zint, Zacke, und BM. III, 900.

zünden (zint˙n, zent˙n), Partic. gezündet ('zint) und nach Gramm. §. 950: gezunden ('zunt˙n; Zeitschr. VI, 104,22), a) wie hchd., (mhd. zünden, zünten, ahd. zundian, zuntan; Graff V, 686. BM. III, 896. Weigand, Wbch. II, 1157), vom verlornen starken Verbum zinden: Praes. ich zinde, Praet. ich zant, Partic. gezunten. „Sam in vinsterme hûse ein kerze wær enzant;" Otnit, hg. v. Ettmüller, V. 66,2. einzünden (ei˜zent˙n), Feuer im Ofen anzünden, einheizen. Gib Acht mit dei˜n Spâliecht, dás d˙ nicks ei˜zentst. b) leuchten. Dà *zent* her! *Zint* mə˙ d˙ Stiegng àbi! Vrgl künden, Th. II, Sp. 1260.

Der Zundel, Zündel (Zunt˙l, Zint˙l), wie hchd. Zunder; (gl. i. 1220: zuntil; Graff V, 688. BM. III, 897); Zeitschr. V, 403,16: Feuerschwamm. Die Zundelblätschen, tussilago hybrida. zündeln, (besonders von Kindern) mit Lichtern zu thun haben, spielen. Zeitschr. III, 11. Sieh unten zünzeln. Der Zündler, Leuchter; Birlinger 441.

Der Zunder, Zünder (Zuntə˙, Zintə˙), a) wie hchd., sowohl aus Lumpen, als aus Baumschwamm oder aus faulem Buchenholz, (mhd. zunder, ahd. zuntar, aber öfter Femin. zundra, zundira, zuntra, isca, fomes, caustica. Graff V, 688. BM. III, 897. Diefenbch 109a. 310a. Weigand, Wbch. II, 1157. Vgl. ahd. zantaro, Kohle; schweiz. brandzanderschwarz; Zeitschr. VI, 408,27). „Tuber zunder;" Voc. v. 1445. „Fomes, zunterah;" Em. G. 121, f. 226. zundern, Feuerschwämme sammeln. „Sich des Zunderns und Pechens enthalten;" Münchner Policey-Anzeiger v. 1819, N°. 49. b) Kerzenleuchter, (Lex. v. B. III, 676). „Am Altar stehen 2 hölzerne Zünder mit 2 gelben Kerzen;" Selhamer.

Die (oder der?) Zunder, a) (Zillerthal, B. v. Moll) Alpenrose, rhododendron ferrugineum L. Nemnich II, 1155. Zeitschr. III, 332. b) (Lex. v. B., HhE.) Legföhre, Krummholzbaum, Alpenkiefer, pinus mughus L. Nemnich II, 980: pinus montana, Zunderbaum.

Der Schmid-Zundel, Schmid-Zünder (Zintə˙), was unterm Hammer vom glühenden Eisen abspringt, der Sinter, (ahd. sintar; s. Th. III, Sp. 306) und wol daraus entstellt. zunder-rôt, feuerroth.

Die Zunft, s. oben, Sp. 1125: Zumft.

Die Zangen (Zangə˜, Zang, Dimin. Zángl), a) wie hchd. Zange; (mhd. zange, ahd. zanga; als emunctorium heißt sie zuanga, zwanga; Graff V, 679. BM. III, 849. Weigand, Wbch. II, 1121). b) Klammer. *Zimmə˙zangə˜*, wie sie der Zimmermann braucht. 270
c) böse Weibsperson, tenax ac mordax. Ich bin nicht gehörig unterrichtet, ob zu a) gehören wird die auf Eisenhämmern (Lori, B.R. 84. 86) vorkommende R.A.: Eine, zwo bis zehen Zangen (des Tages) schmiden. Zengen zängen heißt bey diesem Geschäft: das aus dem Frischherd genommene Roheisen unter dem Hammer manipulieren. „So sollen die Schmid und Handpreyer der weggegangenen Zerrenner Eisen zengen;" Lori, B.R. 89. Flurl, Beschr. d. G. 138 139. Wenn auch die Operation vom zainen nicht verschieden ist, so liegt doch die Zange, mit deren Hilfe sie geschieht, noch näher. Bedenkt man das niederd. teugen, betengen, anpacken, angreifen, anfangen, (Dönekenb. 4. 19. „De Snöv — Schnupfen — *tenget* sik to lösen;" daf. 86. 182), das agf. tängan, auf etwas losgehen, das isl. Partic. tengd-r, affinitate junctus, propinquus, tenging, junctura, tengsl, nexus, Otfrid's gizango, adv., gizengi, adj., (Graff V, 680), agf. getenge, altf. bitengi, (Hêl. 141,13) instans, incumbens, gravis, vielleicht auch das tanganare der alten Gesetze, (Grimm, RA. 5), dann die folgende Adj.-Form zanger, so darf wol ein Stamm vorausgesetzt werden, von welchem man an Zange nur einen einzelnen Trieb vor sich hat. (Vgl. auch engl. to take, goth. tekan, isl. taka, schwed., dän. taga, tage und lat. tango, tago. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 438). Ist das bey Schmid, schwäb. Wrtb. 546 angegebene zengen (brennen wie Nesseln) nicht etwa aus sengen (daf. 492) entstellt, so verdient es neben dem Fuldaischen Zengel, Zingel, urtica, hier mit in Anschlag zu kommen.

zanger, adj., scharf, räß; (mhd. zanger, mordax; brem. tanger, Dönekenb. 98. 99. 145: *tanger*, hungrig; Kilian tangher, acer, acris, cf. ital. tanghero, rauh, grob. Graff V, 680. BM. III, 849. Weigand, Wbch. II, 1121). Im Lande des Priesters Johann „da wechset der pfeffer zanger, einer der ist kurz, der ander langer;" Titurel XL. „Min mut ist wol so zenger;" Liedersaal II, 525. „Ein man ze strîte zangir;" Jeroschin, (Pfeiffer p. 285). „Ez blüewet walt, ouwen, anger die der winter macht zanger;" Altswert 74,19. „Also wurden beid töchter zanger von ihrem eigen vatter (Loth) schwanger;" H. Sachs 1612: I, 90. „Die schmidin und ihr schnur zanger, die warn beide sehr gros schwanger;" daf. IV, III, 153. „Milch, schmalz und keß das führet sie zanger und reß hinein gen Landshut in die statt;" daf. IV, III, 200. „In dem augst solt niht lazen (zur Ader) noh tranch nemen noh zenger prennen." „In dem hartmonad (December) trinch wein, met, pir nim niht tranch zanger oder horn moht du tun niht an ain stat daz daz gesuht dar iht slah;" Altm. 26 (v. J. 1334), f. 187a. „Der hailig gaist kumpt zu dir junkfra zanger,"

(gereimt auf „schwanger"); Muscatblüt, Cgm. 811, f. 68, (Groote's Ausgabe p. 42,30).' Üblicher sind die weitern Ableitungen zängern, zenger, zängerlen, scharf seyn für den Geschmack, wol auch für den Geruch (BM. III, 849. „Der luft nach balsam smack zengern begund;" Liedersaal I, 376) und für das Gefühl: „Was zur nessel werden will, das zengert bald;" Cgm. 3912 (sec. XVI, Ulm), f. 70. 'Wilmar, kurhess. Idiot. 470: zingern, zingeln, von dem schmerzhaften Gefühl, welches die in der Kälte erstarrten Hände durchzieht, sobald sie plötzlich in eine warme Temperatur kommen, oder wenn die Glieder „eingeschlafen" sind: die Hände zingern mir (mich), es zingert mich mein Fuß. Zeitschr. III, 134: zängern, säuerlich werden.' zängerlich, zängerlecht, „zengerlet, vellicans linguam (sapor);" Voc. v. 1618. zängerecht (zángərət); „zengerig, zengret, zengerecht als pfeffer, ponticus;" Voc. v. 1445. „Ponticus, zengrig ut est piper in comedendo;" Clm. 5877 (sec. XV., 1449), f. 134. Diefenbach 447a. „Zangerplum, flammula;" Cgm. 170, f. 10a. Das Zängerkraut, (tir., Jrasel), ranunculus bulbosus L. Vrgl. zänken.

„Zangeln," kleine Fische; sieh Sangen, Th. III, 311.

Der Zingel, (ä. Sp.) intermurale, pomoerium, Zwinger; (BM. III, 897: der zingel, die äußere Verschanzungsmauer einer Stadt oder Burg. Weigand, Wbch. II, 1145. Diefenbach p. 446b. Cf. holl. singel, m., Allee oder Spaziergang um die Stadt). „Die der porten solten plegen, die heten striites sich verwegen an jr zingel
271 vor dem hamijt." „Der wert als ein degen balt sin zingel vnd sin parwigan;" Tandarios und Flordebel, Cgm. 577, f. 153a. 157a. cf. Parcifal 376,11.11. 378,29. 382,10. Ecclesiae parochiales in Altorf etc. ac ipsarum filias videlicet Spiringen, Schachdorf, Zingeln," (die Güter, worauf die Kirche zu Selisberg im Canton Uri steht, heißen noch „der Zingel"); Urner Urkunde v. 1349 in Kopp's Geschichtsfreund I, 53. „Zinglof, antemurale," (Cgm. 653, f. 354) scheint sich zu Zingel wie Zwingolf zu Zwinger, wie Guttraf, Guttrof, Guttrolf zu Gutter (Th. II, Sp. 963. Grimm II, 331) zu verhalten.

'Zingel, (zum vorigen Wort? oder für Zindel, s. oben, Sp. 1133: der Zint? Wahrscheinlich ist zinzelt zu lesen; s. unten dieses Wort).' „Cometa ist ein flam und ein feur in dem obristen reich des luftes qī. (quasi) stella comata geschopfter stern q, habens comam, wann funchel fligen von im und zingel gegen dem tail der welt der in nert und furt;" Ebersb. 130, f. 162b.

„Zinglda mor" (Kreil), Maultrommel. Etwa hybridisch: Zünglein d'amore?, vergleichbar der bresciani-schen lengueta de la rebeba. Allein ich finde in den romanischen Sprachen keinen ähnlichen Ausdruck für die rebeba, den scacciapensieri selbst. Vgl. Zingleisl unter Singoßel, Th. III, Sp. 290.

Die Zungen (Zungə̃, Dimin. Zingl), a) wie hchd. Junge; (ahd. zunge, ahd. zunga, zunka, goth. tuggō, lat. dingua = lingua. Graff V, 681. BM. III, 950. Weigand, Wbch. II, 1157). „Was si mit lebentigen zungen mit ihrem gut tut, daran mag si kain ir freunt irren;" Münchn. St.R. Hiezu der Gegensatz in der R.A.: „über moltigen Zungen," z. B. zeugen; sieh Th. II, Sp. 1595. „Einem die Zungen zu dem Nacken ausziehen" (als mit Geld ablösbare Bestrafung beleidigter Amts-Ehre) kommt vor in Amberger Akten v. 1382. „Will dir die zung zum nagken rauß lassen reissen, ego te elinguandum dedero usque ab radicibus;" Voc. v. 1618. Bey der gräßlichen Prager Mörderey den 22. Juny 1621 ist Rathsdiener Niclaus „mit der Zungen an die Justiz genagelt worden und ain Stund daran gestanden;" CMh. 416, f. 75. b) Sprache; Alle, die ein und dieselbe Sprache sprechen, Nation; (vgl. franz. la langue d'oc, als Gegensatz der langue d'oul, das sogar zum Landnamen geworden: le Languedoc). Malteser, Jesuit ꝛc., deutscher, wälscher ꝛc. Zunge. „Nu bin ich," schreibt der vertriebene Hans der Nußberger a°. 1470, „von meiner natürlichen Zungen, aus ingeborner geerbter Wohnung in fremde Zung (nach Böhmen) gewichen;" Gem. Reg. Chr. III, 462. „Kaufman, der von einer zungen zu der andern vert." „Pilgrim, der auf dem gotzweg ist, also daz er von einer zungen zu der andern vert;" Wstr. Btr. VII, 55. „Wê dir, tiuschiu zunge!" Walther v. d. V. 9,5. „Do was ein zunga in allem manchunne;" Diut. III, 62. „In mina zungun," in meiner Sprache; Otfr. I, 2,11. So „in diutiscun" (scil. zungun), später entiuschen oder blos tiuschen, vulgariter, auf deutsch. Vgl. Th. I, Sp. 556. 823. Grimm III, 142. 154. 155. 530. Das Gezung, (ä. Sp.) wie Zunge, b; (Graff V, 683. BM. III, 951). „Darumb ich weiß, solch ritterspil von niemandt anderm, dann mir, in diß hochteutsch gezüng verwandelt ist;" Rixner X. „In unsaraz gizungi ih thuruh got iz dati;" Otfr. V, 25,11. Gl. i. 1148: „Ungazungi, lingua barbara." „Durch solich gnuglich und ußrichtig wege wurden alle stuck volliglich vollzogen, dadurch die heilig kirchen, daz rich, deutsche gezung (deutsche Nation), unser herr der kunig vnd sein kurfursten in gantzer einikeit pliben;" Acta am Frankfurter Tag 1146, Aug. Jes, 16, f. 92a. „Romisch reich teutscher gezung;" Ob. Altach. 3, f. 354. „Vertreibung des jüdischen Gezüngs aus Regensburg;" Gem. Reg. Chr. IV, 367, ad 1519. An der Rhön heißt das kleine Rädermerk, auf welchem der Pflugbaum befestigt ist, das Gezüng. Pflugsgezüng (Gezöng); (Dr. Roth). Der Bilzungel, (ä. Sp.) der mehrere Sprachen spricht. „Diptamus heißt pfefferkraut, als ein Bilzungel spricht;" Ortolph. Ahd. Sp. zungal, linguosus; gazungal, multiloquus, facundus, mit dem Subst. gazungali, facunditas, rhetorica. Graff V, 683. Sieh oben Zingldamor.

Der Zanken, Zangken, plur., Zänken, Zacken, 272
Spitze. Zeitschr. IV, 191. Eine Gabel mit 2, 3 Zanken. „Die Zäncken der Hirschgeweihe; Agricola von Amberg. „Kempfen mit Kolben on eisen Zancken;" Cgm. 507, f. 290. Das Band, der Borten hat *Zánkə-ln*, is zánkələt, ist eingezackt; (ObrM.). Die Zankel, (Rhön) Reisigspitze; (Dr. Roth). 'Wilmar, kurhess. Idiot. 470: der Zankel, Zinkel, ein einzelnes Reis, kleiner Zweig. Das Gezinkel, Reisig. Vrgl. unten: der Zinken.' zänkeln, zänkern, zänkerlen (zánkln, zánkə'ln), mit Zacken versehen, auszacken. Das Zänkerlein (Zánkə'l, Zángə'l), schmaler Borte mit tief ausgezackten Rändern. Sieh Zainken, Zinken und Zuenken.

zanken (zankng, zanggə̃), a) wie hchd., (aus der ahd. und mhd. Sprache nicht zu belegen, in welcher dafür bâgen üblich war. BM. III, 849. Weigand, Wbch. II, 1121 f. Cf. niederd. *tagyen*, Zeitschr. V, 138,29. 346. „Ofschon men sech dökkes met der Frauen *getackt*;" Firmenich I, 441,111. *taggen*, schimpfen; das. 500,80). b) (Chiemgau) ziehen, reißen, zerren. Den Starz am Wagen, am Schlitten hin und her zanken. Diut. III, 85 heißt es von den Juden, daß sie das Fleisch von geschlachteten Thieren „met heginen hâkun so zezanikunt sam iz die gîri zebrochen haben mit nîde." „Das Leder zancken mit den Zänen," (bey H. Sachs 1612: V, III, 128), es streckeu und dehnen, wie der Schuster. Ein solcher wird IV, III, 128 ein Zanken-(zank den) Fleck genannt. Cf. τζάνκας, Art orientalischer Schuhe, τζανκας, sutor; Clm. 853, f. 538. Vrgl. unten Zankenkäs. Aus dieser sinnlichern kann allerdings jene Bedeutung a) erwachsen seyn. Das Zank-Eisen, a) ein Spielwerk von Nürnberger Erfindung, „ferrum jurgiosum, quod ita annulos bacillis ferreis inditos habet, ut nihil sit in hac commissura occulti et tamen nemo unus, nisi forte divinitus quasi hoc ei obtingat, tam solers est, ut eam possit dissolvere." Diesen

mehr als gordischen Knoten hätte Alexander selbst unzerhauen lassen müssen, meint Wagenseil, de Norimb. 150. Bereits im Voc. v. 1618 ist dieses ludicrum annulorum ferreorum aufgeführt. b) (Schmid, schwäb. Wbch. 543, Ulm) Kuchen, in Milch gebacken. c) zänkische Person. Zancker, ein Schlagwerk zum Eintreiben von Pfählen; Cgm. 2941, f. 128.

Der Zanken-käs (Zankng-, aber auch Zant'n-kás, München), Käse, welcher bey einem sogenannten Taufmahl, und zwar vorzugsweise, wenn der neue Gast ein Knabe ist, aufgetischt zu werden pflegt. Eine ähnliche Bestimmung mag der bey H. Sachs (Ausg. v. 1558: I, 244) aufgeführte Rümpfel-, (Ausg. v. 1612: I, 887) Rümpelkäs gehabt haben. Im Cod. Fris. O. N. 2, f. 128 kommt nach verschiedenen Taufformeln eine Benedictio casei, ebenso im Cod. Fris. O. M. 1, f. 254b, doch ohne Bezug auf die Taufe, vor. Wird in Northumberland ein Kind zur Taufe getragen, so beschenkt die Wärterin, die den Zug anführt, die erste ihr begegnende Person mit Brod, Käse, einem Ey und Salz. Ausland, Jhrg. 1837, S. 1272. Vrgl. oben Zanken- (zank den) Fleck.

zänkeln; hin und her, umme' etc. *zánk·ln*, hin und her ziehen, verziehen, zögern, zaudern.

zänken, zänkeln, zänkezen, zenken, zinken, reizen, vellicare, in Bezug auf den Geschmack, auch wol auf das Gefühl: ziehen, reißen, stechen, scharf seyn. zenken Einen, ihn necken. „Podagra das edle Vich gibt den Füßen gute Stich, daß es zinkt;" Balde's Lob der Magern. zänkelend, zänkelicht (zánkələt), adj., von etwas scharfem, säuerlichem Geschmack. „Ein guts Brüherl, zänkelicht, so zum Magen einrichten, wenn man ihn Tags zuvor verdorben hat;" Bucher's sämmtl. W. IV, 236. Cf. zanger, Sp. 1134.

Der Zenken (?). „Än *Zenken* rauñ Haar," (wol statt Zenten — Flachs); Lindermayr p. 116. s. Zenten.

Der „Zainken," sieh (nach Gramm. §. 374) Zuenken.

273 Der Zinken, Zingken, a) Zacken, z. B. am Hirschgeweih, an einer Gabel ꝛc.; (mhd. zinke, ahd. zinko; Graff V, 681. BM. III, 897. Weigand, Wbch. II, 1145. Birlinger 439). Sieh Zanken, Sp. 1136. „Gaisl mit funf zincken, flagellum quinque radiorum;" Voc. v. 1618. „Clavículus, rebenzinckh;" Clm. 571 (XVI. sec., 1514), f. 9. Zeitschr. V, 470: *Zinkə'-l*, ein wenig. zwae-, drey- etc. zinkət, adj., zwey-, drey-zackig. b) Blashorn, Art Blas-Instrument, „buccina, fistula obliqua seu flexa;" Voc. v. 1618. Zinkenist, Zinkenblaser, corniceu.

Der Zinken, Fettbläschen, Fettauge auf der Fleischbrühe oder Fleischsuppe; bey Höfer III, 333: „Zinserl." „Man bläst die Fette von der Suppe, so lange ein Zinklein darauf schwimmt;" Bucher's Portiuncula-Büchlein. zinkət, adj., voll Fettaugen. zinkələt, mit einigen Fettaugen. In der ahd. Sp. ist cinco, m., albugo, weißer Flecken im Auge. Graff V, 681: „Cincho, aegilops, vulnus qui intra oculos nascitur." „Den huizun cincun, albuginem." „Albugo color est albus quo oculi caecantur, cingge;" Clm. 5515 (XII. sec.), f. 141b. „Saphirus ist dem gůt bā (der) daz vel oder cinche in demo ögen hat;" Clm. 536, f. 83b. Vrgl. oben: zänken, zinken.

Der Zink, Zinken, (d. Sp.) der Fünfer auf dem Würfel ⁘ (gl. o. 159: zinco, cingo, quinio, wol schon sehr früh aus romanischem Dialekt aufgenommen: ital. cinque, frnz. cinq, v. lat. quinque. Graff V, 681. BM. III, 897. „Von dem zinken, quater und es, komt mancher in des teufels neß;" Eschenburg, Denkm. 415. „Recht als ein zinke uf eim würfeln;" Kochbuch im Wirzburger Codex, (Bibliothek des Stuttg. literar. Ver. IX, 28.93). Vgl. Th. I, Sp. 156: Äß, und Sp. 279: Berner. „Russion, czinkenzeler, topler, spiler;" Cgm. 291, fol. 271. Der Bernerische scherzhafte Ausdruck Zingkə̃dûs für Rarität rührt wol auch von Cinq und Deux (Daus) im Würfelspiel her. zinkfeyerlen, (schwäb.) müßig gehen oder sich doch blos mit unnützen Dingen beschäftigen; sieh Th. I, Sp. 743. Christoph Schmid, schwäb. Wbch. S. 546, schreibt zenkfeuerlen.

Der Zink, Hehler, Einverstandener; Castelli, Wbch. 272. 'In der jüdisch-deutschen Gaunersprache: der Zink, Zinken, Wink, Zeichen, (auch Bezeichnung, Name, Rang, Titel; Petschaft, Siegel); einen Zink stecken oder stechen, zinken, zinkenen, ein Zeichen geben (durch Husten, Räuspern, Blinzeln, Ausspucken ꝛc., um damit zu warnen, zu ermuntern ꝛc.); Zink-Emmes, bezeichneter Sammelplatz der Diebe; Zink-Fleppen, Signalement, Steckbrief; u. s. w. Thiele, d. jüd. Gauner, S. 325. v. Grolman, Wbch. d. Spitzbuben-Sprachen, S. 76. v. Train, Choderer Loschen, S. 247. Stern, Lexicon d. jüd. Geschäfts- und Umgangs-Spr. S. 58. Anton, Wbch. d. Gauner- und Diebsspr. S. 71.'

Der Zinkinker, anfangende, Bomhari, zunehmende, Zulpel, vollendete Trunkenheit.

Der Zuenken (Zaə̃kng Gramm. §. 374, b. W. Zoũkng), Zacken. ə̃ *Zaə̃kng* von ə̃n Zan'. Oft fallen ganze *Zaə̃kng* (von zusammengefrorenem) Hagel. „Sturmbloth mit Zainckhenn," d. h. mit hervorstehenden, scharfen Spitzen; Feuerbuch v. 1591. Bäckerbrod in Form eines Zackens. „Ein Seml, Laibl oder Gainkn, ein Beindl, Weckl oder Zainkn;" Bucher's Charfreit.-Proceſſ. 44. Zunkela, Aiszunkela, Eiszapfen, Eisschollen; abe-zunkeln, abhauen, verstümmeln; (VII Com.).

---

zenseln, sieh zenzeln.

Der Zeinsel, sieh Zeißel.

Das Zeinslein (Zêĩslé, schwäb.), der Zeisig, — auch bey Pictorius das Zinßle. Scherzh. R.A. mit Anspielung auf Zêĩs (Zins): die *Zêĩslə̃* singen bey Einem, er leiht auf Zinse, ist vermöglich; (Schmid, schwäb. Wbch. p. 543). Dagegen gibt Cgm. 649, fol. 587 zinslin für strix, noctua. Daraus ließe sich Schmid's „zäunslen, zeiseln, herbeylocken" (wie die Vögel) erklären.

Der Zins, plur. Zinsen, wie hchd. Zins, plur. 274 Zinse, wo Adelung für den Plur. Zinsen auch eine Femininform Zinse (Vilmar, kurhess. Idiot. 470) annimmt; (mhd., ahd. zins, plur. zinsi und zinsa, census, tributum, vectigal; Graff V, 689. BM. III, 898. Weigand, Wbch. II, 1146). H. Sachs sagt zinst. Der Abzins, (wirzb. Verordb.). 'abzinsen, abmiethen gegen Entrichtung eines Zinses. Grimm, Wbch. I, 159. Vilmar, kurhess. Idiot. 470 f.: Bauzins, Bodenzins.' anzinsig, adj.; anzinsige Unterthanen oder Zinser, Forstzinsler, welche gegen einen gewissen Zins zu jährlichem, monatlichem oder wöchentlichem Holzempfang aus den Staatswäldern berechtigt sind. L.R. 1616, f. 787. Wagner's Civ.- und Cameral-Beamt. II, 255. 261. Das Verb zinsen findet sich in der ahd. Sp. auch für censere, indicere, attribuere gebraucht. Graff V, 690. BM. III, 899. zinselôn, machinari, (gl. i. 626. Graff V, 688) mag eben dahin gehören. Ueber Zinspalte (?) s. Th. I, Sp. 388: Palte, und Th. III, Sp. 668: Spelter.

zinseln, sieh zünzeln. Jedoch bietet die ahd. Sp. gl. i. 1070: „zinsilen, fomitem," wol mit cinsel, zinseri, thuribulum, auf das latein. Partic. praet. von -cendere beziehbar. Graff V, 688. BM. III, 900.

zinseln, zinserlich, s. unten: zinzeln.

Der Zinstag, sieh oben, Sp. 1071: Zi und Zeitschr. III, 223,3.

Das Zinseudlein, sieh Zisseindlein.

„zaunscheln, zauntscheln," (Nürnb., Hsl.) zärtlich thun, hätscheln. „verzaunscheln," verzärteln. Sieh zänzeln und zinzeln.

Der Zenten, a) wie hchd. Zentner, d. h. hundert Pfunde Gewichtes, centenarius librarum; (mhd. der zente, zentenære, zenter; BM. III, 871. Weigand, Wbch. I, 208). b) Das Hundert, namentlich von Eyern. e˜ *Zent'n* Aor. „Ain ꝛc. Zenten Ayer;" Zirngibl, Hainsp. p. 407. MB. X, 369. XIII, 436, ad 1442. Cgm. 152, f. 9. 698, f. 45. Vgl. oben, Sp. 1137: Zenken. „e˜ *zenken/schwârs* Herz;" Wagner, salzburg. Gef. p. 38. Verstärkend: Du *Zent'n-às! Himmlzent'nsâkrâ!* (ObrM.). Der Zentner, minder üblich als Zenten. Das Zentnergut, (MB. IX, 316. 318, ad 1508): „Centner und Kaufmannsgüter." „Vallen, Zentnergut, trucken oder ander gut, daz mautper und zolper ist."

Der Zentring, Zenterling, Zentling, Dimin. das Zenterl, Stück Fleisch, gewöhnlich ein Viertel, Sechstel ꝛc. von einem Schwein, das zum Räuchern (Selhen) in den Kamin gehängt wird; Graff V, 686. BM. III, 870. gl. i. 136. 1200: zendrinc, copadium; Diut. III, 147: centrinch, tararicenus; daſ. 151: centerich, tracemus; gl. o. 406: zentringa, tractos; wol der Form, nicht aber dem Sinn nach ließe sich Zusammenhang mit dem alten zantro, carbo, pruna, titio, auch calculus denken); figürlich: jedes wie ein Zentring gestaltetes, nämlich langes, dickes, schweres Stück von einem Ding. „Zwelf zentring, zentling tigen fleisch;" Cbm. 2086, f. 8. 10. „Daß die Zentring (die im Kamin hangen) nit an ainander rüeren;" CbmC. 22, f. 265. „Salomon spricht: alliu diu freude, die disiu werlte ie gewan, daz ist mir reht als ein zentrinc an eime galgen, ob ich den trûten solte;" Br. Berhtolt 242, (Pfeiffer p. 224,6). Vrgl. Galgenviertel, Th. I, Sp. 844. Sollte das Th. III, Sp. 336 angebrachte Sauterling nur verschrieben seyn statt Sänterling, wie man auch jetzt noch hört *Sents'ling*.

Die Zent, ein in Franken bis in die neueste Zeit sehr gangbarer, in Schwaben und Altbayern aber unbekannter Ausdruck: a) für einen Ort oder Inbegriff von Ortschaften, der ein zum Theil von ihm durch Schöpfen besetztes Gericht sowol in Policey- als Criminalsachen bildet, b) für Gerichtsbarkeit solcher Art, und c) für das Gericht selbst. BM. III, 870. Grimm, RA. 755. Weigand, Wbch. I, 208. Nach den bey Ducange II, 279, Schilter 159, Haltaus 2149 ff., Adelung, Gloss. man., aus dem 12. und 13. Jahrh. angeführten Belegen für die lateinische Form Centa, Centena scheinen indessen die Bedeutungen b) oder c) früher zu seyn als a). „Judicium terrae centenae vulgariter dictum;" Reg. Boica III, 431. In der Bedeutung c) kommt das Wort als deutsches in Hug's v. Trimberg Renner 8766 vor: „als ein diep vor der zente." „Eine misthätige Person an die Zent liefern." „Bey der Zent sitzen," (verhaftet seyn). „Von Zent wegen untersuchen oder strafen." „Die Zent ausüben über einen Ort." „Die zwischen Wirzburg und Sachsen gemeinschaftliche Zent Königsberg." Der Landknecht soll die Zenten beschreyen, (zu einem peinlichen Rechtstag vorladen). Die höhe Zent, synonym mit Fraisch- oder Halsgericht (über die 4 hohen Rügen oder Fraischfälle: Mord, Brand, Diebstahl und Nothzucht). „Wegen Übelthaten, die zur hohen Fraisch gehören, stehen Forst- und Jagdbedienten unter der gewöhnlichen und ordentlichen Zent;" Wirzb. Verord. v. 1737. „Das wirzburgische Amt Werneck hat über Euerbach die hohe Zent, das freyherrliche Amt aber die dreytägige Vorzent, nach deren Verfluß der Inquisit bey dem Zentstein dem Wernecker Amte übergeben wird;" Leg. v. Franken II, 95. „Die jährlich haltenden gewöhnlichen Zentgerichte sollen, damit die Unterthanen, die dabey zu erscheinen schuldig sind, nicht zu lang von ihrer Arbeit abgehalten werden, sogleich früh um 8 Uhr den Anfang nehmen;" Wirzb. Verord. v. 1755. Manche Zent, d. h. die Zent-Verwandten oder Zent-Unterthanen, hatten nach dem Herkommen die Kosten peinlicher Rechtfertigung (Zent-Expensen) nach dem Zent-Ausschlag (Repartition) selbst zu tragen. Geringere Verhöre sollte der Zentgraf ohne die Zentschöpfen abthun. Wirzb. Verord. v. 1777. Durch eine wirzburgische Verordnung v. 1794 wurde die Zahl der Schöpfen und Zentschultheißen für jede Session auf vier herabgesetzt. Über ein noch a°. 1823 im Hildburghausischen abgehaltenes öffentliches Zentgericht siehe Hesperus v. 1824, S. 183 ff. Außer den in obigen Stellen bemerkten Zusammensetzungen kommen vor: Zent-Amt, zentbar, zentbarlich, (z. B. ein zentbares Dorf, zentbarliche Untersuchung, Obliegenheit), Zent-Diener, Zent-Herr, Zent-Knecht, Zent-Ordnung, Zent Physicus, Zent-Schreiber ꝛc. Über Zentgraf sieh Th. II, Sp. 987. Grimm, Rechts-Alterth. 756 ff., wozu noch „Centegrave, centurio," Cgm. 66 (sec. XIII—XIV), fol. 27. Tatian, Matth. 27,51. „Accessit ad eum (Jesum) centurio, do trat zu im der zentgraff;" Clm. 9728 (v. 1460), f. 198. Vrgl. Sammlung wirzburg. Verordd. I, p. 240. 268. 279. 356. 361. II, 148. 161. 180. 235. 565. 668. III, 136. 139. 238. 259. 311. 316. 396. 404. 425. 618 ff.

Zintel, Hyacinthus.

Zintal-Wurz, sieh Zünzel-Wurz.

„Zinterle, elewarica" (herba); Ind. 418, f. 155.

zientern, weinerlich nach etwas verlangen (wie Kinder); (Meran, Staffler I, 117. Schöpf, tirol. Idiot. 828). Vgl. zinzeln.

zont, (henneberg.) aus jetzund gekürzt; s. oben, Sp. 1070. Zeitschr. I, 285,1,23. II, 170,3. 278,5. V, 135,21. 268,19.

---

zänzeln, a) liebkosen. Heumann, opusc. 690. 276
b) zieren, schmücken. „Potz tausend, wie zänzelt sich diese Fräule auf. Sie macht aus dem Kopf gar ein Storchennest;" P. Abraham. Sieh zauntscheln und zinzeln.

Der Zänzeling, (O.L.) Geisbart, Stockrehling, clavaria fastigiata vel coralloides, eine Art Pilzes.

Zenz, Zenzi, Zenzel, a) Vincentius; Zeitschr. IV, 156. V, 472. b) Crescentia; Zeitschr. III, 106.

zenz, zenzt, zenst, adv., (O.Pf.) bis zu Ende, ganz. *zenz fuə't, zenz hi˜, zenz'nâ', zenz à'hi˜, zens âffi, zenz ümmi˜*, bis ans Ende fort, hin, hinab, hinauf, hinüber ꝛc. In Obersachsen (nach Rüdiger): zent um, zent auf ꝛc.; in Nordböhmen, Schlesien: zenst, längs, zenstrim, rund herum, zendaus, zengst, (Zeitschr. II, 240. VI, 174); in der Schweiz (Stalder II, 469): *zent ummə, zent anə*, ganz umher, überall, (Hebel: zsendane)', niedersächs. tens, (als Präposition) zu Ende, am Ende — aus te ends; (brem.-nieders. Wbch. V, 53). Also wird ohne Zweifel auch unsre Form als ein versteintes z' End, z' Ends (vrgl. Grimm III, 130. 134: ze teiles, te hants) erklärt werden dürfen. „Dise sorge dringent mich hinhinder zende an miner vreuden zil;" Nithart VI, 1. BM. I, 431. Vrgl. schwed. ända fram, ända ifrån, ända up, (ganz hin, her, hinauf).

zinzeln, zinßeln (zinsə-ln, Kinder-Sp.), piſſen

zinzeln, zinſeln, (Nordſr.) zart, zärtlich, empfindſam thun; bey Victorius: zenzeln, blandiri. Sieh oben zänzeln, liebkoſen; zieren. Zeitſchr. III, 132: zinſeln, langſam eſſen; gern und oft klagen. zinzerlich, adj., (ä. Sp.) zärtlich; niedlich. BM. III, 901. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 471. Zeitſchr. III, 131. V, 38,8. „Der zinczerlich plick;" Cgm. 714, f. 164. „Die chunigin het ſich gemacht zinczerleich, ſi gepart ſendleich, als di wittiben tun ſollen;" Horneck c. 173. „Ir hüete, ir röcke, ir gürtel die ſint zinzerlich;" Nithart XX, 7. „Von ir zinzelehten bruſt kumt geluſt;" Minneſ. II, 86. Ebendaſelbſt p. 80 iſt von dem Zinzel einer Schönen die Rede; (Zopf? Vrgl. zänzeln, b).

'Zunze, Zuezə, Zünserli, (ſchweiz.) Suſanna; Zeitſchr. VI, 462.'

zünzeln (zenslə~, ſchwäb.), ſich langſam, bedächtig, verlegen benehmen; zaudern; ndrſ. tunteln.

zünzeln, zünßeln, mit dem Licht ſpielen; flimmern, flackern. Birlinger 441: zünslen. Zeitſchr. III, 11. „Diu flamm (der Comet) iſt gehaizen von den maiſtern der geſchopft ſtern, dar umb, daz funken von im vliegent und daz er zinzelt gegen dem tail der werlt, dâ im der dunſt zuo gêt;" Konr. v. Megenberg f. 46ª, (Pfeiffer 75,19). „Wenn ſich der luft geſtözen hât an die ſtarken ſaiten (und) in der ding (ſaitenſpil) päuchen, ſo zinzelt (zittert) er langſam durch die linden pödem (von Tannenholz) und dâ von wirt daz gedœn ſüez;" daſ. 184ᵇ, (Pfeiffer 314,27). Zünzen, glänzende wie Fett-Flecken auf Moorwaſſer; (Stölzl. 27. Mai 1838). Das Zünzelein, Zünßelein (Zinsə-l), Flitterchen, flimmerndes, ſternförmiges Ding. Der Zünzler, Zünßler, die Lichtmotte, das Feuervögelchen, phalaena pyralis; (Baur; Nemnich II, 922. Vgl. ahd. zinzala, zizala, Fliege, Mücke; Graff V, 690). Bey Victorius: Feurigmann.

Das Zünzelein-(Zinsə-l-)Kraut, Achillea millefolium (gewöhnliches Futter der jungen indianiſchen Hühnchen). Die Zünzelein-(Zinzál-) Wurz, (Zillerthal) Gentiana lutea L. Nemnich II, 36.

---

zappen, verächtlicher Ausdruck für ein ſchleppendes, langſames Gehen von Pferden und drgl. Vrgl. ſappen.

zappelen, zeppelen (zèppə-ln), mit kleinen Schritten oder auf den Zehen trippeln. Das Gezappel, Gezeppel, verwirrte Eile, trepidatio. „Wann es (bey den Arbeitern) zum Endt und groſſen Gezäppel geht, iſt bald etwas verzuckt;" Wſtr. Btr. V, 93. Sieh zabeln.

277 Der Zapp, s) (Augsb.) Unwille, Verdruß, franz. chagrin; vrgl. Zeppel. Schmid, ſchwäb. Wbch. 541. b) Chagrin, als Benennung einer Art geſtippten Leders, türkiſch sagri. „Zappeleder, corium camelinum;" Voc. v. 1618. zappern über etwas, (Ingolſt.) ſeinen Unwillen darüber zeigen, auslaſſen. Vrgl. indeſſen ſáppern von Sáppre, Th. III, Sp. 317.

Die Zaup (Rhein), Zupp (Rhön), Hündin; liederliche Weibsperſon. Weigand, Wbch. II, 1126. Zeitſchr. IV, 314. VI, 488. „Ein poſe czeupin," (von einer weiblichen Perſon); Cgm. 291, f. 69. Zaupel, dsgl.; bey Schmid 544 auch ein Schaf, das zweymal wirft und zweymal geſchoren wird. Cf. ceſt. čuba, Hündin; Hure. S. auch Zauber, Sp. 73.

Der Zeppel, (ſchwäb.) Streit. BM. III, 871. Schmid, ſchwäb. Wbch. 541. „Und weret der zeppel lang zwiſchen beden partyen;" Feer's Lucerner Chronik, ad 1495. Vrgl. Zapp und d. folg. Wort.

zeppeln, zeppern, zippern Einen, (Franken, O.Pf., b. W.) ihn in die Enge treiben, ängſtigen, quälen, foltern. (BM. III, 871: zeppeln; cf. Graff V, 578. Schmid, ſchwäb. Wbch. 541. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 472). Dé kund 's Geldl *zippə'n*, (ObrM.). „Das (Gewiſſen) zippelt, wird troſtlos elend und verzweifelt auch an dem end;" H. Sachs 1612: III, I, 499, (ed. 1560: III, I, 248 aber ſteht „zappelt"). Sehr wohl begriffe ſich hieraus das „Zipperlein, Zipperle, articularis morbus," Voc. v. 1618; bey H. Sachs (ed. 1558: f. 483, ed. 1612: I, 974) der Zipperlein; (ed. 1612: II, IV, 197) Zipperleut, Podagraiſten. Weigand, Wbch. II, 1147. „Do ſach er (Patritius oder Tundalus?) ein groſſe welt frawen und manne die giengen czipelczehn," agonizantes (ſie fiengen an, in die Züge zu greifen, czipel ziehen?); Cgm. 291, f. 402ª (370?). BM. III, 901: zipfelzehen, trippelnd auf den Zehen gehen (?). Weigand, Wbch. II, 1147: zippern, lebhaft gehen.

Die Zipp (Weihers: Zépp; Dr. Roth), die Zipp- oder Singdroſſel, turdus musicus; Nemnich II, 1510. Weigand, Wbch. II, 1147. Friſch II, 479ᶜ. „Vier ſcheinbrot und acht zippen;" Grimm, RA. p. 100 (hieher? oder zu Zibbe? Friſch II, 473ᵇ. Zeitſchr. V, 302).

Zippel, ſ. Zipfel.

Die Zipper, Zippert, das Zipperle, Zippertle, (ſchwäb.) Art kleiner Pflaume. Birlinger 440. „Pflaumen, Kirſchen, Zipparthen, Weintrauben;" Dr. Minderer 1620, p. 65. „Zipparten, pruna cercola;" Victorius. Nemnich II, 1072: Prunus insititia, Zipparten, Zpperten. Sieh Zeiber, Sp. 1074.

Der Zapfen (Zapfə~, Niedermayn: Zappə~), plur. Zäpfen (Zápfə~), Dimin. *Zápfl*, wie hchd.; (mhd. zapfe, ahd. zapfo, ndrd. tappe, isl. tappi, das ſpan. tapon, zunächſt vom Verb tapar, zuſtopfen, zudecken, isl. teppa. Graff V, 640. BM. III, 849. Weigand, Wbch. II, 1122). Sprichwort: „Vil Zapfen an der Tannen, vil Roggen in der Wannen." Die Holzarbeiter im Gebirg nennen das dünnere Ende eines Holzblocks den Zapfen An der Rhön wird *Zappə~* auch für Klumpen (Miſt, Haar und drgl.) gebraucht. ſ. Zepfen, c. „Zapfen, lues venerea;" ſieh Warzen. 's Zäpflo, (ſchwäb.) der Schnuller. Das Weinzäpflein (Weizápfl), die Frucht des Berberis vulgaris; ſ. Zepfen, b. Bier, Wein ꝛc. von dem, vom (ä. Sp. Cgm. 1113, f. 80: zu dem, daz dem) Zapfen ſchenken, trinken ꝛc., d. h. unmittelbar aus dem Faſſe. „Magſt Öpfel- und Biermost von fertigä *Zapfen?* Lindermayr 47. zapfräß, (vom Wein) friſch, vom Zapfen her, ungemiſcht, „(vinum) meracius, vivax," Voc. v. 1618; figürlich: „kürnig zapffreſſe Leut in nostro dantur ordine;" Balde, Lob der Magern. „zapfräße Wurſt," ſieh Th. III, Sp. 138. Der Zapfenſtraich, (nrdrſ. Tappen-ſlag, dän. tappenſtreg, ſchwed. tappen-igen oder tapp-to, engl. tattoo, tattoe, holl. tap-toe, den Zapfen zu! Weigand, Wbch. II, 1123), eigentlich wol nur der Schlag auf den Zapfen oder den Spund des Faſſes, das nicht ferner laufen ſoll, und ſodann figürlich: das Zeichen, weiland zunächſt im Feldlager, mit Trommel oder Trompete deshalb gegeben, und auch in unſern friedlichen, kaum noch durch Thor und Wall an ein Lager erinnernden Städten, oft nicht blos Kranken zur Qual, üblich geblieben. Den bayeriſchen Zapfenſtreich läßt der Volkswitz alſo predigen:

„Lump, Lump, Lump, 278
liədə'ligə' Lump,
liədə'ligə', liədə'ligə' Lump, Lump, Lump!"

den öſterreichiſchen:

„Gêts haəm, gêts haəm, és Lumpəshundt'" (repet. in aeternum). Der Zapfrechter, Zapfenrechter (Zirng., Hainſpach 203. 420), Schenkwirth auf dem Lande. zäpfen (zápfə~), zäpfeln (zápfln), ab-, an-, aus-, ver- ꝛc. zäpfen oder zäpfeln, hchd. zapfen. Der Bierzäpfler (Biərzápflə'), der das Recht hat, Bier

vom Zapfen, d. h. im Kleinen, zu verkaufen, — Gegensatz theils vom Brauer, theils vom Gastgeber oder Wirth. „Zaphenare, caupo;“ Doc. A. e. 189.

zá˜pfm, (Schuller, OPf.) zäumen; s. Sp. 1121: Zaum.

sich zapfen, sich wegbegeben, fortmachen, trollen. Gê, *zapf dî'!* Er hât *sî'* zu'n Loch aussi *'zapft*. „Er aber ließ ihr das Hinterthürl offen, und zapfte sich weiter als er hät;“ Göschl. Vgl. Wittenweiler's Ring 38d,16: „Söleich gnepfen und ein hopphen, hupfen, lupfen und ein zoppen hiet sich an dem ring (im Tanzen) derhaben.“ BM. III, 947. herumzapfen, (Nürnb, Rath Her) kränkeln; (Koburg: herum zipfen; s. unten: Zipf, zipfen. Vrgl. auch zepfen).

zapfen, (HhE.) düngen. zapfet, adj., 'zapfenförmig, zapfenähnlich.' „Ist der salpeter glatzapfet so ist er gut, aber der rauchzapfet salpeter ist nit gut;“ Cgm. 4902 (v. J. 1429), f. 7; vgl. f. 14: „so vinst du den salpeter in zapfen.“ „Ihr haar verbilbizt, zapfet und stroblet;“ H. Sachs 1612: I, 1024. „zapfet, zerrissen ꝛc. das. III, I, 492.

Der Zepfen (Zèpfə˜), das Zepflein (Zèpfl), a) in einigen Fällen was Zapfen: Eis-Zepfen, Tann-Zepfen. „Stiria, eiszepf;“ Voc. v. 1429. b) Traube, Rispe, auch wol Ähre. Das Wein-Zepflein, Fruchttraube des Berberis vulgaris. Nemnich I, 591: Weinzäpfel. Das Zepflein am Brei·n, Rispe der Hirse. BM. III, 871. Graff V, 640. Vrgl. gl. a. 509: „zepphe, citioum, frumentum vel genus fruticis;“ gl. a. 651: „zepfo vel gebroz, cithisis.“ Diefenbach 124b. c) Kügelchen von Koth, traubenförmig an den Haaren eines Thieres hangend. d) kleine, allzu unansehnliche Portion von etwas, das man gibt, nimmt ꝛc. *zèpfl-, zèpfə-l-weis*, adv., in kleinen Portionen. ə˜ *Zèpfə-l* taə˜, einen kleinen Zug thun, trinkend nippen.

zepfen, zepfeln den Brein, die Rispen der Hirse abschneiden. Den Brein auszepfen, das, was in einem Feld Hirse reif ist, vorläufig ausschneiden, damit es nicht abfalle. „Die Inleut ligen oft in den veldern, zepffen die hälbm im thorn und waiczen,“ (schneiden die Ähren ab); Trospurger Ehehaft, Cbm. 3238, fol. 33. zepfen (zepp, Rhön), streifen, berühren; Dr. Roth. Der Zepfer. „Nachtetzer, zepfer, abgraser;“ Casus episcopales, Asp. 31, f. 25a. 'Vgl. Zipfler.' zepfen, zepfeln, zepfelen, in einzelnen, kleinen Ansätzen kümmerlich nehmen, geben, gehen, essen, trinken und drgl. (Das Wetter) 's tuət 'n ganz·n Tàg so *'rumzèpfə˜*, droht mit Regen, ohne zu regnen; (etwa factitiv von zaffen, Sp. 1086; vgl. zäfeln'). „Ach God, wenn I meĩ Lébm betracht, wio elend I *'rumzèpf.*“ Hinke˜ tuəts nét 's Ros, àbə' mit·n linkə˜ Fuəs *zèpfts* ə˜ Bifsl. Is oder trink gscheid, tuə net ə'so *zèpfə-ln!* „In den Canzleyen wird vil mit der Papierscheere verzepfelt;“ A. Bucher's s. W. IV, 11.

anzepfen, verdächtigen. „Dise entsetzliche Historie muß keiner anzepffen oder in Zweifel ziehen;“ Selhamer. „Sie zepfft mich an mit disen stucken, daß ich sol tragen das heiß eysen;“ H. Sachs II, IV, 22. „Derselbe hat ihn darum angezepft in der Meinung etwas von ihm zu erfahren;“ Wembinger Hexenproceß v. 1636, (Rath Her). Vgl. Grimm, Wbch. I, 523: anzapfen.

379 zepfeln, (cf. zaffen und Zopf). Die Mütter „zepfelnt ir junge töhterlîn unde jwenzelnt sie üf;“ Br. Berhtolt 360, (Pfeiffer 416,10); s. Th. III, Sp. 643: schwänzen.

Der Zipf, a) Spitze, spitzes Ende, Zipfel. BM. III, 901. Weigand, Wbch. II, 1147. Zeitschr. II, 318,5. Der Zipf am Polster. „Oft trámt mə' du wárst mit'n Buss·ln glei' dà, wann I munt·' wir', küff' I mei˜n *Polstə'zipf* à';“ Seidl I, 19. R.A.: Am Polsterzipf nagen, in viduo sola jacere thoro. „Unter jeglichen zipf seins pets legen wir eins lorber paums laub;“ Gesta Romanor., Cgm 54, f. 54a, (Keller p. 105). „Ein groß leinen Tuch mit vier Zipffen vom Himmel herabgelassen;“ P. Abraham. Holz, das zwischen meinem und N.'s Felde einen langen Zipf hineinmacht, Hola-Zipf; Fürst's Bauernzeitung 1819, N°. 34. „Egg oder Zipf;“ Traunst. Gelöckbeschr. v. 1666. „Der blab Zipf,“ so nennt der im Nonnenkloster zu Nunberg exorcisierte Teufel die Mutter Gottes; Cgm. 4498, f. 54. b) krankhaft verhärtetete Zungenspitze des Federviehs, welche gewöhnlich mit Verstopfung der Nase verbunden ist, hchd. Zipps, Pfipps. BM. und Weigand, a. a. O. Zeitschr. II, 240. 318,5. IV, 317. s. auch oben, Sp. 1126: Zimpfeich. (Gl. o. 482: „zipf, pituita“). Den Zipf lösen Einem, figürlich: ihn munter machen, zum Reden bringen. c) Schweif vom Federvieh, besonders in der R.A.: Den Zipf henken lâßen oder henken; figürlich von Personen: niedergeschlagen seyn. zipfen, schlapp, kränklich, niedergeschlagen seyn (wie die Henne, die den Zipf hat?). zipfend (zipfət), adj. Si sihht no˜ ganz *zipfət* aus, is erst hintərî˜ kemə˜. Die gestrickten Unterröcke werden gern *zipfət.*“ Vrgl. bey Stalder II, 482. 483: züppen, züpfen. verzipfen, (Wirzb.) verschmachten.

Der Zipfel, Dimin. das Zipfelein (Zipfə-l), a) wie hchd.: (BM. II, 901. Weigand, Wbch. II, 1147. Vilmar, kurhess. Idiot. 471). „Gugelzipfel, retropendium;“ Voc. v. 1419. BM. II, 901. 'Der Kappenzipfel, der Zipfel der Kapuze an der Kappe; figürlich: eine Gasse, von der Ähnlichkeit der Gestalt so genannt, auch wol eine Sackgasse. So hießen in Nürnberg ehedem drei Gassen, von denen „wegen Anstößigkeit dieses Namens“ (s. unten c) die eine später in Cappadocia, die andere in Kappengasse umgetauft wurde. Nopitsch, Wegweiser in Nürnberg p. 22. 23. 74. Frisch, Wbch. 500c. Waldau, Beiträge IV, 199 f. „Man hat damahls gesaget, der Anhang (an die Stadt Rothenburg) gleiche einem Zipffel an einer Kappe; daher diesem Anbau noch heutiges Tages der Name Kappen-Zipffel geblieben;“ Falckenstein, antiquitates Nordgav. II, 482. Dess. chronicon. Suabac. 86,c. Grimm, Wbch. V, 200. Zu vergleichen wäre auch Scharmützlein, (s. Th. III, Sp. 467 f.: anreurbinm, und Sp. 469: cucullus, scharmützlin, stetzlin').' b) Der Acker macht ə˜n *Zipfəl*, bildet einen vorspringenden, schmalen Endstreifen. Der Isar-Zipfel bey Wolfratshausen, die Landspitze zwischen Isar und Loisach. „Zipfel“ (einer Wiese); MB. VI, 456. c) penis; geringschätziger, übrigens unbeleidigender Ausdruck für Mannsperson. Sau-Zipfel. Zeitschr. VI, 174. d) statt Gipfel; (Jir). „Nim rot weiden vornen an dem Zippel;“ Ortolph. Das Zipfelein (Zipfə-l), außer der gewöhnlichen, diminutiven Bedeutung: die Kleinigkeit, das Bischen. Kaə˜ *Zipfə-l*, nicht ein Bischen; *zipfə-weis*, in kleinen Portionen. Vgl. oben: der Zepfen, d. zipfelet, adj. Vo˜n Blaəch-Zipfl weə'nt d' Hemədə' ꝛc. *zipflet;* (ObrM.). zipfeln, zipfelen, in kleinen Ansätzen, Portionen nehmen, geben, essen, trinken ꝛc. Er *zipfelt* (nippt) a bifsl;“ Seidl, Flinserln III, 89. 126. Castelli, Wbch. 274: „*zupfa'ln*, von Etwas wenig und nach und nach nehmen: trink's Glas auf anmal aus, was *zupfa'lst* denn so? Kärnt. serkati, öfters schlürfen, zipfeln; Jarnik 205. Die Kue zipfelt, wenn sie beym Melken nur ruckweise die Milch läßt. Vgl. holl. zijpen, zijpelen, tropfen, tröpfeln. Er ifst nét, er tuət nàrə˜so 'rumzipfeln. Sieh zepfen. anzipfelen, anzippelen, (Aschaff.) betrügen. „Zipfeldam, ein alter Dreher oder Tanz in den Straßenortschaften;“ Birlinger 440.' Der Zipfel-Glauben, (sieh Schmid, schwäb. Wbch. 547) Aberglaube. 'Der Zipfelpelz, Zottelpelz; Zeitschr VI, 266,11.' Die Zipfel-Reue, falsche, scheinbare Reue. „Daz ist ein rechtu waru rúwe von göttlicher liebin, nit ain geistifte zipfelruwe;“ Cgm. 831, f. 37. „Der Zipfler, mensivagus,“ also Schmarotzer;

Cgm. 649, f. 570. „Geiler, czipffler, ſterzer, pettler;“ Cgm. 291, f. 141. ‘Vgl. Zepfer.’

Der Zopf (plur. Zépf, Dimin. Zépfl), hie und da auch: der Zopfen, bey Stalder II, 482: die Züpfen, a) wie hchd.; (mhd. zopf, ahd. zoph, ndrd. top, isl. toppr. Cf. ſchwed. tofs, Quaſte, Troddel, tofva, verworrener Büſchel, Schroppen im Moor; tofva, filzen, verfilzen. Graff V, 640. BM. III, 946. Weigand, Wbch. II, 1152). Der Härzopf an männlichen Köpfen iſt ſeit der franzöſiſchen Revolution in und außer Frankreich zur Rarität geworden. In einem längeren Artikel der Allgem. Zeitung v. 1842, Beil. Nr. 341 und 342 heißt es S. 2730: „König Friedrich Wilhelm von Preußen legte gleich nach ſeinem Regierungsantritt 1713 die durch halbhundertjährige Herrſchaft geheiligte Staatsperrücke ab und band ſein natürliches Haar hinten in einen Zopf.“ Von da an Herrſchaft des Zopfes über die ganze civiliſierte Welt. Vgl. daſ. Nr. 348, S. 2778. In der ältern Frauentracht müſſen Zöpfe ſehr weſentliche Stücke geweſen ſeyn, da z. B. im Augsb. St.B. (Freyb. 101) beſtimmt wird, daß eine Frau ihre Morgengabe bereden, d. h. eidskräftig beweiſen ſoll „vf ir blozzen zeſewen bruſte und vf ir zeſewen zophe.“ Cf. Grimm, RA. 897. b) Art Weißbrodes mit zopfförmig geflochtenen Enden. Führt (im L.G. Zwifel) der Burſche ſein Mädchen zum Bier, ſo bricht er die Zöpfeln in Stücke, die er ihr zum Aufeſſen auf den Schoß legt. Hazzi, Stat. IV, 106. Der Sêlen-Zopf, am Allerſeelentag als jährliches Geſchenk der Tauf- und Firmpathen Herkommens; (ſieh Th. III, Sp. 257). „Dem kurſner zu ſant Marteins tag ain gans, zu weinachten ain zopff (oder zepff?) zu oſter ain fladen;“ Cgm. 698, f. 49. Birlinger 440. Pinzg. RA. (Hübner 681): Die Zopfen abſchneiden, eiferſüchtig ſeyn. zopfen, zöpfen, zöpfeln, die Haare kämmen, flechten und zurecht machen.

zopfen, zupfen, wie hchd. zupfen, vellere, carpere, decerpere; (Weigand, Wbch. II, 1161). Fléckle *zópfə̃*, die Fäden aus Webſtücken einzeln herausziehen. Hopfə̃ *zópfə̃*, die Kätzchen des Hopfens von den Ranken ableſen. Das Hopfə̃zopfə̃, Hopfə̃zopfəd. I̊n *Hopfə̃zopfəd* gêt 's oft luſti' zuə. Veiələ̃ etc. *zopfə̃*, (Lech) Veilchen ꝛc. pflücken. „Noch iſt im Merzen bewußt dem Frauenzimmer eine Luſt, daß man geht in das Feieleinzopfen. Da gibt es manchen armen Tropfen, der da gezopft wird mit dem Maul, ſo bey dem Weibsvolk ſelten faul;“ Augsb. 's Jahr einmal, 1764. Figürlich ſagt man z. B.: der Scherg hat Einen gezopft, ihn heimlich ergriffen, abgeholt. „Zopffer, tropaei, die einen zopffen und ropffen, und ſich flugs umbkeren, als haben ſie es nit gethan;“ Voc. v. 1618. ‘Zopfetlin, Gezupftes, Charpie; cf. Weigand, Wbch. II, 1161: Zupffel.’ „Hab nur zopffetlin gefeucht und über die wunden gelegt;“ Cod. iconogr. 3, f. 68.

Anmerk. Es zieht ſich durch ſämmtliche Formen dieſer Reihe z-pf eine gewiſſe Verwandtſchaft der Bedeutungen. Aus Abgang alter Belege bleibt namentlich bey einigen Zepf- und Zipf-formen ungewiß, ob ſie nicht, dem Zopf, Zupf entſprechend, beſſer mit ö und ü geſchrieben wären.

Der Zâr, (ä. Sp.) a) die Zähre; „Manik haizer zâr uz ir ougen klâr;“. Heinrich's Triſtan 3519. b) Harz, Gummi. Voc. v. 1445. Vrgl. „zärige Scharpämb;“ Samml. ſalzb. Forſt-Ord. p. 77. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 465 f.: der Zehr, Theer; Wagenzehr, Wagenſchmiere; Zehrbaum, Fichte. Sieh Zæher, Sp. 1100. „Zarougi, lippitudo;“ gl. a. 566, wol verſchieden vom ſonſtigen zorau-ougi.

Der Zâr, (ä. Sp.) der Riß; (BM. III, 903). Nithart VI, 5. unzârbar, unzerreißbar; Schmid 543. Sieh zeran und zerren.

zärren (zár'n), ſieh zerren.

Der Zärrer, Zärrezer (Zárrə', Zárrəzə'), die Schnarre, Miſteldroſſel, turdus viscivorus. Nemnich II, 1513 Bey Stalder II, 465 iſt zärren kreiſchen; cf. zurren. „Heisä, i' hör ſchon ä Posthörnl *zärren!* Ei wie so artli' das Gſchäll daher saust! Sieh schon bei anderthalb Duzäd Husären; Lindermayr 130.

zauren (?). „Dy unſeligen gepawrn dy legen und zawren, ſurgen und trawren;“ Diut. III, 166.

zer-, die hochd. Vorſylbe, dem bayeriſchen Volks- 281
dialekt ungeläufig; (Graff V, 696. BM. III, 871. Weigand, Wbch. II, 1134). Sieh ze, Sp. 1069. zuerſtoren (für zerſtoren); Cgm. 1279, f. 165. 166b.

1) zeran: Praes. ziru, Praet. zar, plur. zârun, Partic. gizoran, ein Ablautverb der ahd. Sp., (mhd. zern: Praes. ich zir, Praet. zar, plur. zâren, Partic. gezorn; goth. tairan, agſ teran, engl. to tear, reißen, zerreißen, rumpere, lacerare, destruere. Graff V, 691. BM. III, 902. Weigand, Wbch. II, 1135), iſt aus der ſpätern als ſolches verſchwunden. Vrgl. Zâr, Zur.

zerren (zárn, zer'n, zir'n), älteres Praet. zarte, zart, Partic. gezerret, a) wie hchd. zerren, d. h. ziehen, reißen; (mhd. zerren, ahd. zerran, aus zerian, zarian von obigem Ablautverb). D' Augng *áfzirrn;* ə̃ Zirraugng: dés is ə̃ rèchts *Zirraugng; zirraugət;* (ObrM.). ObrM. rechnet hieher auch ſich *zirren* (ſonſt zieren), ſich weigern, ſpreizen. ſ. unter zieren. „Maul aufzirren, ringo;“ Avent. Gramm. „Si zart ir ſelb ir har uß dem haupt;“ Chr. Schmid 543. „Er zarte abe ſin gewant;“ Iwein 3235. „Do zarten ir gebende die frouwen von leide;“ Wigalois 3047. „Ein kleine riſen guot zart er ab ir houbet. Die vinger müezen ſin verlorn, dâ mit er gezerret hât den ſchedelîchen zar;“ Nithart VI, 4. 5. „Quassare ſchutten, sit lassare tibi zerren;“ San-Zenon. 120, f. 100. ‘Zernfleck (d. i. zerr den Fleck), imperativ. Spottname; (cf. Grimm II, 961. 1020 und ſ. unter Zumpf. Vgl. auch Sp. 1136 zanken: Zankenfleck).’ „See hin deinen wek du poſer zernflek,“ ſagt die Jungfrau zu dem um ſie werbenden Schuſter bei Roſenplut, Cgm. 714, f. 329, ‘(Keller, Faſtnachtſpiele II, 617,28: Gee hin).’ Mitunter kommt noch das einfache zerren in der Bedeutung des alten zeran, zerreißen, vor. „Als ob ſis zerren wolten;“ Cgm. 99, fol. 135. „Der ſliem (die Netzhaut) zerret ſich;“ Cgm. 723, f. 203. „Ich zerre in alſô kleine ſam daz in der ſunne vert,“ ſagt der rohe, wüthende Maier Helmbrecht (Vers 1836) „Man ſol ein hün nemen und ſol daz hinden aufzerren an dem ruck und leg ez im (dem Kranken) auf daz haubt;“ Ind. 344, f. 77b. Öfter ze-zerren, zerzerren; BM. III, 905. „Das er (spiritus malus) in nicht zerzirret;“ Cgm. 694, f. 53. „Baſilius den brief zerzert;“ Cgm 568, f. 263. „Davon ſich der umbhang in dem tempel zerzarte;“ Cgm. 73, f. 12. nôt-zeren eine Frau, (mhd. Sp.) violare. BM. III, 904. „Der wolt mich genotzert haben;“ Cgm. 414, f. 91. „Wer ein junckfrawn oder erberew vrawn zuckt oder notzert. Chlagt ein gemainew vraw, ſi ſei mit gewalt notgezert;“ Enſer Stdt.B. „notzerren eine Schwangere;“ Dr. Eck. „Devirginare, notzirren;“ Clm. 16165, f. 111. „Notzerrung, raptus, concubitus violentus; Cgm. 658, f. 212. Not-zur in MB. II, 413, wenn das Wort richtig geleſen, iſt noch vom Ablautverb abgeleitet und vergleichbar der himil- (hemid-?) zorunga der Lex Baiuu. VIII, 4. ‘Vgl. BM. III, 904: nôtzar, und ſ. oben: Zâr.’ b) *zár'n* Einen oder an Einem, ihn reizen, necken, ihn durch Spotten, auch wol Bitten, quälen: (thüring zergen, poln. targa'i, ndrd. tarren, targen, terghen, agſ. tirian, tirigan, ſchott. to tarrow, Wilbraham's Cheſhire gloſſary: to tarr on). ‘ſ. zergen. Zeitſchr. IV, 104,21.’ „zärren, trahere in diversum, irritare;“ Heumann, opusc. 690. abzärren, aufzärren Einen. ‘c) was biſen, (ſ. Th. I,

Sp. 291); Birlinger 437.' zerrig, adj. „Wunderlich, grämisch und zerrig;" Ingolst. Calender v. 1829. „Ao. 1388 crevit vinum acerbum in Austria quod *Czerenheld* dicebatur et dicitur adhuc esse unum vas de eo in Medlico;" Clm. 5311, f. 244b, de anno 1449. Vgl. oben: Zernfleck.'

2) zeren (zé'n, zia'n), verb. neutr., wie hchd. zehren, mhd. zern, ndrd. teren, teeren, a) vesci, consumere, sumtum facere, b) consumi. a) „Auf seinen pfenning zeren, facere sumptum, vivere, solvere de suo;" Voc. v. 1618. „Mein werkstatt die ließ ich zusperren, weib und kind vom bendlein zehren;" H. Sachs 1612: II, II, 15. Der Wein zert, das Bier nert. „Czer ich, so verdirb ich; spar ich, so stirb ich. Noch ist besser gezert und verdorben dan gespart und gestorben; Cgm. 823 (XV. sec.), f. 22. Zeitschr. IV, 104,21. b) ab-, auszeren, Kilian teeren, tabescere, franz. tarir. Sieh zoren.

Der Zergaden („Zöhrgarn, Ziergarn, Ziergarten, Zergaden," Freyb. Samml. II, 131), ehmals am Münchner Hofe das Gewölbe für die Lebensmittel, bey welchem ein Zergadner (Freyb. Samml. II, 131:
283 Zergabmer; „Hof-Silberdiener, Zehrgeber und Zinnwart," wirzb. Verord. v. 1791), ein Zergadenschreiber, ein Zergadendiener und einige Zergadenknechte angestellt waren. „Es waren durch das ganze römische Reich überall besondere Kästen und Zergäden, die nun auf die Kriegsleut, wo sie der end durchzügen, mustен warten;" Avent. Chron. 244. Sieh Gaden, Th. II, Sp. 872. „zerhaft, sumptuosus; Voc. v. 1445. „Ein eheweib, das zehrhaft ist und geren schlempt;" H. Sachs 1612: I, 1055. zerlich, a) wie das vorige; H. Sachs II, IV, 227. IV, III, 126. „Wer zehrlich ist und lebet sanft, den nennt die welt einen vollen praßler." b) zur Nahrung gehörig. „Getraid, Schmalz und andre zerliche Ding;" Kr. Lhdl. V, 8. „Es mag chain fraw an irs wirtz willen nichtz hingeben, wann waz zerleichs getraitz in jrm haws ist;" Cgm. 27, Art. 118. „zirleiches traids;" Heumann, opusc. 86. 198. Die Zerung, a) das, was man zehrt: Mahlzeit; b) das, wofür man zehrt: Aufwand, Unkosten. BM. III, 903.' „Morgen woll mer'n Hans begrabn und glei' d'Todtenzärung habn;" Cgm. 3805, f. 152. Der Zergeselle, convictor, sodalis; BM. II, II, 31.' „Contubernio, zergesel;" Clm. 5685 (XV. sec., 1412), f. 55. „Wa ich hin kam do was ich ellend und mein zergesell manig zeit" (?); Cgm. 713, f. 72b, (Liederbuch der Clara Hätzlerin p. 138, Nr. 8,9: „da was ellend mein zergesell gar lange zeitt").' Der Zersack, Reisesack mit Lebensmitteln; Cgm. 572, f. 46. Voc. Melb. Voc. v. 1419. verzeren (vo'zé'n, vó'zia'n), a) wie hchd. verzehren, verbrauchen, consumere. BM. III, 902 f. „Daß ihre Pflugeisen nimmermehr verzehrt würden;" P. Abraham. „Das ich die vasten nicht als fruchtperlich verzert (zugebracht) hab, als ich than solt haben;" Cgm. 1148, fol. 16. Birlinger 438. b) verzeren sich oder Einen, in Kosten setzen. „Da het sich Frau Jacoba in den Kriegsleuffen so hart verzehrt;" Chron. bei Freyb. I, 125. „Es werden auch die armen Leute (durch die Beamten bey Gelegenheit von Verhören, Beschauen ꝛc.) härtiglich und schwerlich verzert und vertrunken;" Kr. Lhdl. IX, 234. „... hat der Richter die Frau verzert um 7 ßl. dn.;" daſ. X, 350. c) verzeren sich oder Einen, beköstigen, verköstigen, mit Kost und Trunk versehen. „De' Gutsche' muos si' solbe' *vo'zia'n*." „Die von Prälaten und Städten hätten sich selbs verzehrt;" Ldtg. v. 1516, p. 478. „Davon soll sich dann der Knecht selbs verzeren;" MB. VI, 286, ad 1437. Nach Verordnungen v. 1746 und 1747 gebührt „einem Lehenrößler-Knecht vor Kost und Trunk den ganzen Tag und Nacht, wenn er nicht von dem Reisenden selbst verzehrt wird, 15 kr." „Der Pfleger soll (auf der Beschau) sich, seinen Knecht, Gerichtschreiber und Ambtmann selbs verzeren;" L.Ord. v. 1553, fol. 23. „Darauf (nachdem der zum Tod Verurtheilte „usgefürt") ist das gesessen gericht zu Gast geladet und verzert worden;" Tigew Röttenberg, (s. Th. II, Sp. 856). Wenn der Münchner Henker auf das Land gerufen wurde, so mußte man ihn „von München auß uf dem weeg bis widr gen München verzeren;" Wstr. Btr. VI, 184, ad 1433. cfr. Kr. Lhdl. VII, 444. „Den Beckenknecht verzehrt der Cortisan;" H. Sachs 1612: IV, III, 162. „Die N. sollen einen apt mit XIII pferden verczeren;" Salbuch v. St. Ulrich, Cgm. 154, f. 2. 12. 15. 17. 20. „Von Verzehrung der Zeugen;" Carolina poen. XXV.

Wie die Bedeutungen von zeren 2) mit denen von zeren 1) unter einen Hut zu bringen, ist mir noch nicht klar geworden, sie müßten denn zunächst die Substantia, die Geldmittel, zum Objekt haben, wie denn auch Kost
285 alimentum aus Kost sumptus geflossen scheint. Seltsam steht dazu das isl. taera (tæra) praebere, sumptum facere, taeri, n., convictus; sodann das isl. torga, consumere, vendere. Ein Voc. v. 1429 hat: „sumere nemen oder ziren." H. Sachs spricht IV, III, 200: „ein Sparer muß ein Zahrer haben." Zeitschr. III, 393,5,1. Vgl. auch agf. teorian, und: „Ic duhte dat mi toren naket," (Verderben, Schaden naht); „van mi enhebdi ghenen toren;" Caerl und Elegast 300. 495. S. unten zoren und vgl. Zorn.' Vrgl. zeren, 1).

Zeir (?), Zweig, Ast. „Recht als der schawr mürbe zeyr flecht ab den dürren pawmen;" Horneck.

zier, ziere, (ä. Sp.) adj., schmuck, schön; (mhd. ziere, ahd. ziari, decorus, venustus, zioro, adv., decore; Graff V, 699. BM. III, 874. Weigand, Wbch. II, 1141. Firmenich I, 254: teren, zieren). „O Jungkfrau zier;" Epithal. Marianum. „Ain bam (Baum) ist für den andern zier;" Cgm. 574, f. 24. Die Zier, (mhd. ziere, ahd. ziari, zieri; Graff V, 700. BM. III, 875. Weigand, Wbch. II, 1141). a) wie das im Hchd. üblichere Zierde, (mhd. zierde, gezierde, ahd. ziarida, gaziarida; Graff V, 701. 703. BM. III, 875). b) „Nach Kunst und Zier singen;" Wagenseil, Meistersinger 552. „Als nun der stein (Harnstein) von jm vert, so tut jm die zier vil wee, so sol er sitzen in ein waßer;" Arzneibuch, Progel's Mscr., fol. 115a. „Ich widersage dem teufel und seinem gezierde;" Abschwörungsformel. Vgl. Maßmann, die deutschen Abschwörungs-, Glaubens-, Beicht- und Betformeln v. 8.—12. Jahrh., p. 74 f.' Vrgl. das niederd. tier, Art und Weise des Benehmens, Manier, indoles, und fläm. (altholl.) goedertieren, quadertiere, auch fiedertieren, (Kilian) morbosus, valetudinarius; getier, Lärm, Geschrei, Getöse. ziorlich, adj., (ä. Rechts-Sp.) den vorgeschriebenen Formalitäten gemäß: ein zierliches Testament, Urtheil ꝛc., ein zierlicher Eid. „Wie ich dann zum zierlichsten bezeuge, daß .." Die Zierlichkeit der Rechten oder der Handlung, die gesetzlichen Formalitäten. „Was zierlicheit zu einem Endurtl. gehörn;" (es sind 7 Stücke, sieh ref. Gerichts-Ord. v. 1558, Tit. IX, 5. Gesatz). „Ein Testament, ein Instrument ꝛc. mit gepürlicher Zierlichait aufrichten;" dies. Gerichts-Ord. v. 1558. „Kriegsleute im Feld und Streit mögen ihre Testament, wie sie immer kündten, ohne alle Zierlichkait machen;" L.Rht. v. 1616, Tit. 34, Art. 7. „In einer Sache summarie und ohne Zierlichkeit des rechtlichen Proceß procedieren;" Weizer. Vrgl. sich zieren, sich allzu förmlich oder affectiert benehmen. Oder sollte dieses anderen Stammes seyn? Vgl. oben, Sp. 1146: zerren, zirren, sich zirren,' wie auch das niederd. türen, zögern, sich tieren, sich geberden, anstellen; (Stürenburg, ostfries. Wbch. 281 f.).' „De Huusmaad nig lange *türet*," (zögert); Firmenich I, 175,68. Es fällt auf, daß im Niederdeutschen die unserm Zier ꝛc. entsprechenden Wörter von tier unterschieden und auf anomale Weise, resp. zieren, cieren, cieraad, ciraet, ciersel ꝛc. geschrieben werden. Und so möchte auch das schwed. zira (zieren), zirlig, ja selbst das isl. tierleg-r

(zierlich) erst aus der hochdeutschen Form entlehnt seyn, welche ihrerseits allerdings (etwa wie das franz. seure, sûre aus securus) aus (decus) decoris erwachsen seyn könnte. Vrgl. ähnliche isolierte Übertragungen von lat. Derivatis, z. B. nüchtern, sicher, Weinzürl ꝛc. Vrgl. auch Grimm, Mythol.² S. 177.

Die Ziernuß, „Zierlenuß, Zirbelnuß;" Voc. v. 1618. Nemnich II, 978: Pinus cembra, Ziernuß, Zirmbaum, Zirlin ꝛc. Vrgl. Zirbel und Zirm.

zoren, abzoren (à'zaorn, b. W.) vertrocknen, abzehren, tabescere. Der Mensch *zaort* saubar à'. Wenn nicht nach Gramm. §. 280 soren (Th. III, Sp. 323) zu Grunde liegt, vergleiche man das isl. tôra, agf. teorian, deficere, und zeren, 2).

Der Zores (– ∪, Aschaff.), gemeines, schlechtes Gesindel. Lumpen-Zores, Zoreszeug; (wol jüdisch. Weigand, oberhess. Intellbl. 1846, p. 296: hebr. zarot, Bedrängniß, Noth; S. auch dessen Wbch. II, 1153: Zores, Durcheinander, Wirrwarr; Bedrängniß, Noth; Gesindel. Anton, Wbch. der Gauner- und Diebsspr. 71: Zohre, Zoher, Schmerz, Übel, Unglück; Zores, Gesindel. Stern p. 59. v. Train p. 247.'

Die Zurr, Zurren, (Hübn. 867) die Misteldrossel, turdus viscivorus L., bey Stalder Zierling. Nemnich II, 1513: Zerrer, Ziering. Sieh Zärrer.

---

284 Die Zirbel, Zirben (Zirbm, salzb., tir.), pinus cembra L.; (Weigand, Wbch. II, 1147 f. Zeitschr. III, 100. IV, 68 (cf. 56). Nemnich II, 978: Zirmbaum, Zirmnüsse; s. unten). Zierelnuzz, pineae;" Ind. 344, f. 14. Aus dem wohlriechenden und sehr dauerhaften Holz dieser immer seltner werdenden Pinienart werden allerley Figuren und Geräthschaften geschnitzt. Sie trägt ölichte Nüßchen, die zwey Jahre brauchen, bis sie reif werden. Zirbitzer, eine Drogue daraus; Cgm. 4032,29.30.

zürchen, sieh zürken.

---

zerfeln, a) was serfeln, Th. III, Sp. 325. b) wortwechseln, disputieren, zanken; verächtlich: sprechen Selhamer. Etwa figürlich mit dem mhd. zerben, zarpte (drehen, volvere; ahd. zerbian. Graff V, 704) zusammenhangend.

Zerf (? Djerid?). „In uno vasculo M tela et duo zerif." (in Waidhofen, 1316); Freysinger Salbuch v. 13.., fol. 30ᵒ. „I zerif cum telis paganicis" zu Waidhofen (1303); Meichelbeck, Hist. Fris. II, I, 119. „XX puchsen. XX armbrost. V klain spanpöck. IX zerff. ijᴹ pfeil;" „Ordnung, ob man die Stat Nüremberg belegert;" Hs. des german. Mus. Nr. 23628 (öfter).'

Zerves, primula glutinosa; (Lungau, Zir.).

Die Zarg, a) die Seiteneinfassung eines Raumes, Gefäßes, als Gegensatz von Boden und Deckel, (mhd. zarge, ahd. zarga; Graff V, 705. BM. III, 850. Weigand, Wbch. II, 1123. Gl. i. 785: zarga, costa aheni, Aen. VII, 463: die Zarg des Kessels). Die Zarg eines Siebes, einer Schachtel, einer Trommel. Vilmar, kurhess Idiot. 465: die Zarg, der Zargen. „Zwo Zargen zu Kalchreittern. Ain neuen härinen poden in ain alte Zargen," (1614); Cbm. 2225, f. 234. „Telia, circulus cribri, die Zarg am Sieb;" Nomencl. 1629, p. 123. Die Zarg um den Mühlstein. Birlinger 437. Vom Mahllohn, in 6 Dreißigern trocknen Getreides von jedem Scheffel und in dem Sorgmehl (Zargmehl?) bestehend, spricht im b. Landboten v. 1839, S 1531 ein Bericht über magistratische Verhandlungen zu München. Die Zarg des Getraidschäffels. Ganz auf der Zargen (z. B. der Schießscheibe), am Rande; (Zir.). Im bayr. Wald werden die Gräber von außen mit einem (einer?) *Zaar'* ei zaar't; (ObrM.). „Doch werde wir gelich den schembarten, do die sehen beginnent starren und die roten schedel zarren an den augen, so die wangen mit tiefen runzeln beginnent hangen;" Renner 23147. b) figürlich: ganzes Gefäß, z. B. zu Salz. Lori, Bvg.R. 647; (das. f. 299 steht Zächen statt Zarchen). Zargenträger. Salzfässerträger, d. h. der leeren Fässer; (Zir.). In einer Urkunde, die St. Emmeramische Vogley Reut („Vogtareut") betreffend, Cbm. Kl. 342, p. 195, kommen „VIIII zargae siliginis," also Zarga als bestimmtes Maß vor, das nach Lang's bayr. Jahrb. p. 367 im Gericht Wasserburg die Hälfte einer Hofmutt betrug. Bett-Zarg, Gefäß zu Bettfedern. „So sich diu sele enbindet von menesklicher zarge;" Wernh. Maria p. 23. c) Die Zarg eines Waldes; Waldzarg, Saum des Waldes. Maißzarge, Waldzarge, äußerster Rand des Holzschlags, Waldes; zärige Scharbäum, die am äußersten Rande des Waldes befindlichen ästigen Bäume; (Zir.). Zarge, (ä. Sp.) Mauer oder Wall um einen Ort; Frisch II, 465; ahd. Sp. zarga, munimen. „Do rümten sie die zarge;" Wernh. Maria 220. „Sätel als die krippe gênt uns umb die rippe als die zarge („zarig") umb den tuorn;" S. Helbling XIV, 59. Vrgl. Sarch, Th. III. 325. Im Isl. ist tiarga, f., agf. targ ein Schild, eine Tartsche; ital., span. targa, tarja, frnz. targe, großer Schild; daher se targuer, trotzen. cf. goth. gatarhjan, δειγματίζειν, σημειοῦσθαι; gatarhids, κατεγνωσμένος, ἐπίσημος, ἔκδηλος. Diez, Wbch. 342. Vgl. auch friesisch tiarwin, umlegen, umschlagen, stülpen, krampen; (Clement in Herrig's Archiv X, 285).

zergen, (hess.) boshaft necken, reizen; Vilmar, kurhess. Idiot. 468. Zeitschr. V, 416,11. Vgl. BM. III, 904 und niederd. *tergen*, Zeitschr. II, 319,11. III, 266,2,2. 432,282. IV, 26. s. oben, Sp. 1146: zerren, b.'

zirgen, zürgen, sieh zirken und zürken.

Der Gezirk, Zirk, Zirkel, Bezirk; (BM. III, 909: der zirc, v. lat. circus, circulus. Graff IV, 488. Weigand II, 1148). Birlinger 440. „Zirk und Krais;" Wagenseil, Nürnb. 293. „Vom Lechfeld und seinem ganzen Zirk oder Begriff wäre vil zu schreiben;" Lechf.-Mirakel 8. „Die von Adel, Stätten und Märkten, so in Sr. Gn. Zirkhel wohnen und sitzen;" Ldtg. v. 1514, p. 208. Die Zirk heißt in Passau jetzt eine Abgabe zur Bestreitung der Kosten für Wasserleitung und Pflasterung; (ObrM.). Die Zirk, Wacht, Runde.' „Dy in dem gsloß dy selben nacht pflagen der zirk und auch schiltwaht;" Mich. Behaim, Wiener 90,17. „Wann wir der zirk und auch schiltwaht gar emsiglichen pflagen;" das. 184,30. zirken, zirkeln, die Runde machen, patrouillieren; (mhd. zirken, ahd. cirkôn; Graff IV, 489. Gl. s. 293: circon, circuire). Als Burger der Stadt „wachen, zirken und stewren;" Pass. St.R. „Zirkeln, zirgeln" bey Nacht im Kloster; Cgm. 99, f. 119. Der Zirker, Zirkler, Zirgler, der die Runde macht. circuitor, Wächter. Aᵒ. 1508 werden zu Ingolstadt acht Zirker aufgestellt. Mederer 168. „Sam der helt wäre des nachtes zirkäre;" Pitrolf 1536. „Do ward hin in gestigen, daz ez beleib verswigen den Zirkern und der Wacht;" Horneck. „Ainsmols do was si (die Nonne) zirglerin;" Cgm. 99, f. 118. „Bertholdus circator;" MB. XIV, 58.

Zorkeln, (Wien) die Zäpfchen der Eichen. Nemnich III, 670. A. v. Klein, Provinzialwörterb. p. 249.'

zürken, zürkeln, (von Pferden und Rindvieh) den Koth von sich lassen, misten. „Mittel wann ain pferdt nit zürchen kan;" Cgm. 964, f. 73. „So ein Roß nit zörggen kan; Cgm. 4855, f. 36. „Die pferd mochten nit zürchen;" Cgm. 1279, f. 148. „Wann ein Roß nicht zürgen kan;" Druck v. 1748. „Die Excrementa 285 oder Gezürch der Pferdt und Esel;" Dr. Minderer. Rosszürck, Cgm. 3721, f. 70. „Nim roszirck und puter und pier;" Cgm. 4513, f. 248. „So ain roß dy

kyfern (wurm) hat so stinckt sein zürck vast und wirt len und ligen würm darin;" ZZ. 2062, f. 1. Das agf. tord, engl. turd, Kilian's tort, excrementa, stercus, weicht nur im Endconsonanten ab. Wäre gl. a. 210. 336 für stercus nicht zort, sondern zorc zu lesen, so möchte man zirgen oder zürgen für die richtigere Form halten. „Nim rosse zort;" Fürstenf. 121, f. 173ᵃ.

Der „Zurl," (wirzb.) seiherartiger Ansatz an der Röhre einer Gießkanne. Vrgl. Zutte.

Der Zirm, (Hübn. Salzb. 525) Zirbelnußbaum. Zirn, Zirmbaum, pinus cembra; (Pinzgau, Lungau; Zir.). zirmenes Holz; (Zir.). Die Zirmnuß, das Zirmnüßl. Das Zirmach, Gehölz von Zirmbäumen. Reisigl, Beschreib. des obern Pinzg. 91. Sieh Zirbel.

Der Zorn (Zou'n, Zaə'n), wie hchd.; (mhd. der zorn, ahd. daz zorn; Graff V, 692. BM. III, 905. Weigand, Wbch. II, 1153). „Zaərə kum maə'ə," sagte der arme Kaufbeurer Leinweber, dem der reiche Verleger ein Sündgeld geboten, indem er sich, die Daumen um einander tanzen lassend, mit dem Gesichte einwärts in einen Winkel stellte. (Aurbacher, 24. Mai 1838). R.A.: ein Ding tuet mir Zorn auf dich, es verursacht mir Zorn über dich. Zeitschr. I, 264. IV, 259,19. cf. Th. I, 575. Wagenseil, Norimb. 474. Cgm. 810, fol. 155. „Es tut uns zwar nit wenig auff gantz Jehuda zorn;" Reime v. 1562. „Es tut mir auff dich czorn;" Cgm. 714, fol. 305. „Das thet den andern Brüdern Zorn auff die Stieffmutter;" Avent. Chr. 346. „Das thut mir im herzen zorn;" Cgm. 439, f. 42ᵇ N. R A.: Mir ist ein Ding zorn; (adj.? cf. Grimm IV, 243 f. BM. III, 906). „Daz was Kâbine zorn;" Ulrich's Tristan 1364. „Mir ist din rede zorn;" Eggenliet CXXXI, p. 47. „Sitz wir stille, ez ist im zorn; er dünket sich sô wol geborn;" S. Helbling VIII, 481. „Lâ dir zorn sin ze demo tiefele;" Notk. 7,7. „Ich hân ein ding für zorn;" Grimm, R. Fuchs p. 99. „Das thut mich auf euch zorn;" Cgm. 439, f. 25ᵇ. Bey H. Sachs 1612: V, III, 50—52 sagt der Gevatter, welcher Frieden stiften will: „Mein Gesattermann, ich bitt euch eben, ihr wolt mir euern Zorn geben, und mein Gsatterin zufriden lassen," welche R.A. aber dieser, vermuthlich unrecht, so versteht, daß er seinen Zorn am Fürbitter auslässt. Derselbe H. Sachs braucht (wie die mhd. Sp., Nibelungen 1981,1: „Do enkunde Gîselhêre nimmer zorner gesîn." ꝛc.) das Wort noch als Adjectiv: „Pegasus hat flügel und hörner, groß wie ein pferdt und wird vil zörner;" (vgl. schäder, Th. III, Sp. 370). Cf. Hêliand 165,31: tornon trahnon," lacrimis indignabundis, amaris. Jac. v. Maerlant, Alexander's geesten, Cgm. 41, f. 7ᵈ: „Sinen groten tornen moet." zornig (zórni', zou'ni', zaə'ni), wie hchd.; (mhd. zornec, ahd. zornag; Graff V, 693. BM. III, 907). zornhäftig, iracundus. Der Zornig'l, zornmüthiger, reizbarer Mensch, (Zeitschr. VI, 157); auch Zornnick'l, (vgl. Th. II, Sp. 1722). „zurnlustes, accidentis;" Clm. 4606 (XI. sec.), f. 126. Vgl. Graff II, 290. 291. zornwehe. „Ein Kind, im Mars empfangen, wirt gitig, kriegisch, zornwehe;" Cgm. 832, f. 5. „Zornswaich vnd trutzig;" H. Sachs 1558, f. 315. zürnen, a) wie hchd.; (mhd. zürnen, ahd. zurnan; Graff V, 694. BM. III. 908. Weigand, Wbch. II, 1161). b) zornig machen, erzürnen.

„Wenn di' mei Brächt'n *zirnə* tuət,
so kà ja weidə' gê;" Lied.

„Zürnt euch nicht mit mir, non ve choruza chomi;" Voc. venez.-todescho v. 1424, f. 96. Sieh „zuren (bezuren?) nach pollendischer sit;" Cgm. 379, f. 111ᵇ. („Wir wollen doch nit züren ob ir euch werd beküren nâch polanischem sitt;" Oswald v. Wolkenstein, hg. v. Weber 50,3,6). derzürnen, verzürnen, hchd. erzürnen. In der mhd. Sp. findet sich verzürnen auch für: aufhören zu zürnen. Heinrich's Tristan 4194. BM. III, 908. f.

Die Zurn, kärnt. sura, der Heusack; Jarnik p. 123. Lexer, kärnt. Wbch. 267: Zurre, Dimin. Zürrl, großer Sack von grober Leinwand: *Stroazurre, Léckzurre* ꝛc.

Der Zers, nach Gramm. §. 651 Zersch, (ä. Sp.) penis; (mhd., ahd. zers, agf. teors; Graff V, 707. BM. III, 871. Gorop. Bec. origg. Antwerp. p. 101: „Vocatur priapus nostris hominibus alio nomine ters;" ibid. p. 26: „fascinum nobis ters vocatur." Wolf, Beitr. z. d. Mythol. I, 125. 107. Chartul. S. Michaelis Antwerp. p. 73: „Waltherus dictus *Ters*," a°. 1280. Kilian gibt an, das ndrd. teers habe urspr. teres, longus et rotundus bedeutet, und sey erst nach der Hand obscön geworden, (Grimm, Mythol.² p. 1209); so könnte man auch auf das isl. terra — goth. tairsan? — extendere, zurückgehen. Cf. česk. čurak). „Die vasnacht die ist hie, 286
so furt zersel südlein gein pier" ꝛc.; Cgm. 266, Umschlag. „Kurcz weld habent vil boren, kurcz haber habent vil kornz, kurcz frauen habent dick ers, kurcz man habent gros zers;" Cgm. 3898, fol. ult. „Ez ist ein gämlicher sit das ein zers und ein smit ze allen ziten mußen stan do si ir antwerk wellen han;" Cgm. 589, Hinterdeckel, (Liedersaal, s. Eiselein, Sprichwörter p. 558). Zersch, Cgm. 589, Hinterdeckel, Cgm. 713, f. 7. 17. „Exempl. ein unkeusch Philacertus setz: er hab ein großen zersch;" Bernardi Hirsvelder ars memorandi, Cgm. 4413, f. 155. „Daz der Zers stand;" Recept, wozu, unter anderm, Weihwasser und III Pater noster gehören; Cgm. 591, f. 223. 297. „Wem wee am zers ist;" Cgm. 4543, f. 49, (ad 1505). Clm. 464, f. 34. „Item für den vollenden siechtumb. wa er gevelt und das thue es vor nicht gesehen hast. so zuckh den zers aus der pruech und streich immen dreystund vber das hiern in nomine patris et filii et spiritus sancti;" ZZ. 2072, p. 358. Ein ähnliches Mittel für dasselbe Übel p. 359: „... er salb das sein dingk damit." Vgl. Clm. 5879, f. 207: „So einem man der sein geswollen sei." s. Th. I, Sp. 520. Vom Bad „und von haissen zerssen" wird Weibern, die wegen Unfruchtbarkeit Bäder besuchen, geholfen; Cgm. 732, f. 99. Cf. Muchar's Gastein 218. „Ey Zerss, Herr Andres, ich wont, ir giengt mit den Creutzen," ruft im Druck: De fide concubinarum in sacerdotes eine derley in ihrer Überraschung aus. Das Zerslein, Diminut., verblümt in Zeserlein; BM. III, 871 f. „Wenn man ein Jesusknäblin in die Nonnenklöster gicht, hat es kein Zeserlein, so sol es nüt;" Geiler v. Kaisersberg, (s. Th. III, Sp. 261: sollen). Der Zersteufel. „Liben tünder es ist nicht ein kindes spil wenn der zerstewfel ins loch kümpt und herauß nicht wil. Sancti spiritus assit nobis gratia;" Cgm. 379, f. 27, (s. Th. III, Sp. 391). zersig, adj. „Der zerssig hunger" einer Dirne. Cgm. 714, f. 345. Cf. nach Gramm. §. 614 Zils, Sp. 1118.

Die Zirschen, (salzb., tir.) der Zirbelnußbaum, pinus cembra L., bey Stalder I, 109: die Arsen; die Zirbelnuß. VII Com.: der Surtso, Tschurtscho, Fichtenzapfen. Vrgl. Züschen, Zirbel und Zirm.

zart (O.L. za'scht), a) wie hchd.; (Adj., wie es scheint, in der alten hochdeutschen Sprache noch wenig gangbar, und überhaupt den niederd. und nordischen Mundarten fremd; denn die entsprechenden teder, teer, tydder sind andrer Abkunft. Graff V, 695. BM. III, 850. Weigand, Wbch. II, 1123. Wilh. Wackernagel, Vocabular. optim. p. 7, läßt zart aus charitas entstanden seyn, wie erzibischoph aus archi-episcopus, zarter aus charta). b) (ä. Sp.) geliebt, lieb, werth. „Es wäre ime so zart;" Diut. III, 109. „Si war irm vater und mir vil zart;" Renner 1685. „Der zarte got von himel;" Griesh.

Pred. I, 29. 99. 135. „Zarter Got.“ „Dein zarte Seel;“ Cgm. 632, f. 57. 58. „Zertiu muoter;“ Cgm. 107, f. 13. „Jer lip der ist in als zart und als liep;“ Gieseh. Pred. I, 70. „Sin (Christi) zarter lip der waz vol aller himelischer genade;“ das. 137. „Daz si ir leib zu zart und zu lieb wellen haben;“ Br. Berhtolt, Cgm. 1119, f. 11b. „Zarte wittib an speis und gewant, die lebt an dem leib und ist tot an der sel;“ Br. Berhtolt Cgm. 1119, f. 54. Der Zart, (salzb. Pinzg., Hübn.) Delicatesse, Ziererey; (mhd. und ahd. Sp.) Liebkosung, Schmeicheley, Zärtlichkeit, deliciae, voluptas. *Zascht*, (Jir.) Ziererey; *zaschtig*, adj., der viel Umstände macht; *Zaschtskäfernsadla* (radla, r = s?), Schimpfwort. „Frô welt, dîn zart hât mich vil nâch betrogen, wand er vil süezer fröiden gît;“ Walther v. d. V. 101,7. „Ez sprichet sante Bernhart, daz aller diser werlte zart nicht ist denn rauch;“ Diut. III, 6. „Mit zart,“ zärtlich, sorgfältig; Diut. III, 105. „Âne zart;“ ohne Schonung. „Mit bêden sporen er ruorte âne zart sîn runzît;“ Parcifal 242,15 („zartkarto, paradisus,“ Notk.; „zartluste, deliciae,“ gl. o. 144). „Daz ist mein zart,“ mein Geliebter; Suchenw. XXVIII, 165. „Maria, du süezer zart;“ „des suns traut, des vater zart;“ das. XLI, 721. 1368. „Die zärtel, daz rote münde sind genant.“ schöne Frauen überhaupt; das. IX, 16. „O Jesu Christ von hocher art wir wiegen dich vil sueſſen zart“ ꝛc.; Clm. 5023 (XV. sec.), f. 15 f. „Hilf zartlich zart bî zîte!“ Labr. 146. „Sî künig, wer hab gesehen zertlicher zart;“ das. 187. Der Zärtling, Liebling. „St. Nicolaus wäre jederzeit ein Zärtling bei der Gnadenmutter;“ P. Abraham. zarten, gewöhnlicher zärteln, Einem, ihm liebkosen, zärtlich thun; (mhd. zerten, ahd. zertan, Praet. zarta, indulgere, oblectare). Birlinger 437. „Rehte art nit unertet, unart nit artlich zertet;“ Mich. Beham, Wiener 49,25. „Du solt dich an ir zarten niht keren;“ Gieseh. Pred. I, 97. Diu (welt) zartet dir;“ das. 99. „Also gie Dalida zû herren Sampson und zartet im;“ das. 125. „Ob du dich mînem zarten gerne nâchtest, daz ez ergieng wol ân der brüefer melden;“ das. 698. „Ich hân ze trût dich mînem herzen tougen erwelt üf lieplichz minneklîchez zarten;“ das. 699. „So solt ich dir von schulden billîch zarten;“ das. 707. „Den valken hüb ich zarten (sorgsam behandeln) und sein gefider schone;“ Valkn. 14. „Ich zarte sam ein einmuote tuot.“ „Du zarteſt mir;“ Diut. III, 11. 20. „Dem Leib zärteln;“ Selhamer. „Ir (uxori fideli) zurtenzertelt niht der munt ieslîchem ze blicke,“ S. Helbling I, 1381; cf. blickeblacken, Th. I, Sp. 324. zartig (za'schti', Hübn.), ziererisch, geziert. zärtlich, a) wie hchd.; b) zart, niedlich; (mhd. zertlîche, zartlîche, ahd. zartlîh), delicatus.

Zärti, (Wien), eine Art Melone, ital. zatta. Popowitsch, Versuch 372. Nemnich I, 1305.

Zort, s. oben, Sp. 1150: zürken.

---

zürzen (?). „Alare zurtzen als man die vogel zürzt;“ gl. a. 699. Diefenbach 20a.b: alare, brachia ad modum alarum extendere, kurtzen, krutzen, kreuzen. Grimm, Wbch. V, 2188,3. Vgl. Gieseh. Pred. I, 149: gezürzerot = gekürzerot.

Der Zasel, Zassel, (Aschaff.) Blüte-kätzchen, z. B. an der Haselstaude, kleine, langgestielte Traube mit wenig Beeren. Weigand, Wbch. II, 1124. Das Gezassel, 287 Collectiv. „An dem Stock hengt norst Gezassel.“ Vgl. *Zasan*, ein Lappen; Pinzg. (??). Sieh zoßeln und zozeln.

„Zaselhuon, Zeselgans, multivaga,“ gl. o. 170. Graff IV, 959. BM. I, 626. Diefenbach 370b. Bilmar, kurhess. Idiot. 466.

Der Zasem, (schwäb. Schmid) die Zaser, Faser. Cf. Graff V, 707. Weigand, Wbch. II, 1124. zasemen, zasern.

zaisen (zaos'n, zàiß'n, Rhön záis), zaiseln, zausen, zupfen, besonders Wolle; (mhd. zeisen: Praet. zies, Partic. gezeisen, ahd. zeisan, Praet. zias, zeas, zies, Partic. gizeisan, also wie haißen ablautend. Graff V, 707. BM. III, 868. Weigand, Wbch. II, 1131. Zeitschr. V, 38,8). „Zaysen, carpere;“ Voc. v. 1445. „Wolle zaisen;“ Cgm. 3720, f. 11, altd. W. III, 272. „Legs unter ein gezaisen (kann auch gelesen werden gezaistn) woll;“ Cgm. 821, f. 155. „Ein raines tuch zu flochen oder seiden zaysen;“ Cgm. 824, f. 20. „Man zeyzet di seyden kleine außeinander;“ Cgm. 533, f. 85. „Vom Gewand zaysen;“ Ortolph. „Daz der wolken dunst an dem himel gleich gezaist ist und dünn,“ (vom Regenbogen); Konr. v. Megenberg f. 59b, (Pfeiffer 98,14). „Gewermtez wazzer gefreuset sneller zuo eis wan kaltez. Daz ist dar umb, daz daz warm wazzer derhebt ist in seinen stucken und gezaist von der hitz;“ das. f. 64a, (Pfeiffer 105,31). „Waz durchzeiset unser flachs daz wan die palmatside;“ goldne Schmiede 1016. „Nim eines hunes brust, die sol man zeisen, und sol die hacken in die milch;“ Kochkunst des Wirzburger Codex, (Biblioth. des literar. Ver. in Stuttgart p. 2,3). „Der wölle machen einen blamenser, der neme dicke mandelmilch und hüener brüste gecezyset;“ das. 24,76. „Ain blamenser gemacht von gecezysten hünern an der brust;“ das. 24,77. „Witwan und waysen sond ir auf das hindrost nayssen und zaysen;“ des Teufels Segi, (vgl. Barack 430,13180 Anmerk.). „Wir schinden die armen, nemen miet und gab, zeisen weib und waisen;“ Avent. Chr. 18. „Witwen und waisen schaden und zaisen;“ Seb. Frank, Abele. „Ein ritter der gern beschirmt witwen und weisen, und in wider recht nichts leßt abzeisen;“ Cgm. 713, f. 30. 176. Das Subst. Femin. Zaisel, dem ahd. zeisala (Karde, carduus fullonum, Weberdistel, Graff V, 707. BM. III, 868) entsprechend, kommt kaum mehr vor. Zeisel, „spinus, ligurinus, luteola“ des Voc. v. 1618 ist wol eine andere Pflanze; (der Vogel Zeisig, s. unten und vgl. Diefenbach 329b. 340b. 547b).

zaiß, „zeiß,“ (Wirzb.) zart, zärtlich; (mhd., ahd. zeiz, tener, tenellus, carus, amabilis, während im Isl. teitr laetus heißt. Graff V, 714. BM. III, 868. Zeitschr. III, 459: zoaſs, empfindlich. „Zeiß zeiß“ machen mit Einem, schonend, zärtlich mit ihm umgehen. „Tenere, zeizlichin;“ Clm. 4606 (XI. sec.), f. 92. Der alte Personname Zeizo, Zeizilo (z. B. Meichelbeck, Hist. Fris. I, I, 34. Aug. eccl. 209, f. 249: zwischen Pircho und Marcomannus ein Augsburger Bischof Zeizo) ist wol einerley mit „Zeizo, pusio,“ gl. i. 683; (cf. isl. teitr, Füllen). Haupt's Zeitschr. VII, 414. „Zeißelig,“ (Aschaff.) zart, schmächtig, delicat; (BM. III, 944: zîzel. Zeitschr. V, 38,8). Mei˜ Medche˜, des is e˜ *zeiselig* Ding, kimt eppes anes, sou is's gleich krank. (Vrgl. Zeislein, da auch im Isl. tîta zugleich res tenera bedeutet).

zausen, a) wie hchd.; (mhd. zûsen, ahd. zûsôn; Graff V, 716. BM. III, 951. Weigand, Wbch. II, 1126. Zeitschr. VI, 173. Sollte gl. i. 1258, Prud. c. Symm. II, 37 „gizusotiu, recincta,“ hieher gehören?) „*Zausẽd* wie-r-e˜ Lump,“ (zerzaust); Seidl 44. 95. aufzausen, aufputzen, besonders Kopf und Haare. „Umbzausen in der nasen;“ H. Sachs IV, III, 205. b) jammern, wehklagen; (vrgl. zussern). gezossen, Partic. (eines älteren starken Verbs).' „Die haimlich gloß des buchs Trotula und darin gezossen (gemischt?) die gehaim mutterlich Macroby“ (v. Dr. Hartlieb); Cgm. 261, f. 50; cf. 95b. zauseln (Aschaff.), zuisel (Rhön), zausen, zerren, ziehen an etwas; ndrs. tuseln. Zausach. „Inter vepres, do pranper an wachsent, prämäch, oder stawdach, zaussach;“ Monac. Franoisc. 134, f. 136. Der Zauser. „Es ist schad und auch schand geweſt, daz nur ain solcher lauser, hudor avner (?) und zauser gehaben hat ain solch gesloß;“ Mich. Beham, Wiener 390,10.

zauſig, (von Vögeln) die Federn ſträubend, krank; im Allgemeinen: unbedeutend, geringfügig. Der Zaukel, Weihbrunn-zauſel, Art Bürſte an einem Stabe, mit welcher der Prieſter Weihwaſſer ausſprengt.

Der Zäuſel, Zeuſel, „Zeiſſel, Zeisel“ (Zeifel), a) dicker, grober Bengel, Prügel. Zoß, ä. Sp., Schößling, Ruthe.' „Nim jung heſel zoß ein handtfol vnd dons zum ſpunten nein ſo wirt der win ſchin,“ (ſchön). „Wiltu gebrochnen win wider bringen ſo nim haſel zwig des ain ſummers ſaindt gewachſen ...;“ Vorder- und Hinterdeckel der Incun. s. a°. 2°. 55ª (aus Geislingen, 1470 circa). b) große, plumpe Perſon oder Sache; (vrgl. isl. tútr, orassum corpus). c) Rauſch. (An das alte zeſſon aestuare, zeſſa aestus, tempestas iſt dabey wol nicht zu denken. S. unten Zeſſenmacherin).'

288 zeſem, zeſm, (ä. Sp., bey Höfer und Ziska als noch lebend aufgeführt), recht, dexter; (mhd. zeſe: zeſewer, zeſewiu, zeſwer, zeſwiu; ahd. zeſo: zeſauuo, zeſauua, zesuuo, zesuua; Graff V, 708. BM. III, 872. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 986. Vgl. kärnt. deſni, a, o, rechthandig, dexter, deſniza, die rechte Hand, dextera; Jarnik p. 103. ſ. winſter, Sp. 962). Noch das Augsb. Stdtb. 101 hat: „uf ir zeſewen bruſte, zopfe;“ ſieh Zopf). Caſtelli, Wbch. 272: zesn, rechts. „Daz zeſm Or;“ Cgm. 66, f. 28, (Tat., Otfr. thaz zeſeuua, zeſua ora). „Sin zeſm ſeiten; Cgm. 99, f. 78. „Zů der zeſm ſeittn;“ Monac. Augustin. 84 (1460), f. 65ª. „An deiner zesmen ſeiten;“ Suchenw. II, 77. „Wenn ſi (die Schwangere) aufſtet und wil gen, hebt ſi den zeſem fus des erſten, ſo iſt es (was ſie trägt) ein ſun, hebt ſy aber den tenken fus des erſten ſo iſt es ein tochter;“ Clm. 5879, f. 205. Am gewöhnlichſten: diu zeſme, (zeſwe), zeſm hant oder blos diu zeſem (zeſewe), zeſm, dextra. „Sizze ze miner zeſewen hinz ich din vigende lege ze ainem ſchemel under dine füze;“ Griesh. Pred. I, 119. „Sprich ze der zeſwen... mit diner zeſwen hant;“ Clm. 4616, f. 53. „Achot der gotes weigant was zu itweder hant geleich zeſwen (dexter, ambidexter) an chreften ebenreich;“ aus Rudolfs Weltchron., Roth, Fragm. (1845), p. 72. „Ein ze der zeſm hant und ein ze der lengen hant;“ Cgm. 66, f. 27. „Zu der zeſem hant des vater;“ Suchenw. XLI, 743. Nach ſelbſtſtändiger Declination: „des zesmen hant den guten Sant Peter uſzuchte;“ Cgm. 101, f. 55. Cf. Otfr. V, 20,6: „In zesuemo ringe.“ „Din zeſme hat mich giſeliget;“ Cgm. 101, f. 25. „Dein zeſm hat mich enpfangen;“ Cgm. 80, f. 194. „Ze der gotes zeſm;“ Cgm. 66, f. 37. „Got iſt bei deiner zeſem;“ Cgm. 87, f. 41. „Siczet da czu der ceſem ſeines almachtigen vaters;“ Schoſtl. 229, fol. ultimo (v. 1380). „Geſtanden ze diner zeſem in guldin want;“ Teg. 287, fol. ult. Dieſe jüngere, in der alten Sp. nicht vorkommende Form auf -eme (umo) bey Grimm III, 629 als comparativiſche dargethan.

'Der Zeſem, Zeſen, mhd. Sp., Streif, Linie; figürlich: Ordnung, Regel. BM. III, 872.' „Durch deines lobes zeſen;“ Mich. Beham, Cgm. 291, f. 57ᵇ. „Man hort von kainem Adam leſen und der da guldein ſei geweſen, von dem herkom des adels zeſen;“ daſ. 73ª. „Gnad herr in deinen zeſen“ (Reim auf „geweſen“) ruft der ſehend gemachte Blinde; Cgm. 811, f. 59, (Hätzlerin, Liederbch. I, p. 106, nr. 130,132: in deinem zeſen). Vgl. das vorhergehende Wort.' ungezeſem, adj., von der geraden Linie abweichend, nicht folgend; BM. III, 872.' „Ich wil ouch bewiſen dich, wâ du mir biſt ungezeſem;“ S. Helbling III, 93; (vgl. Grimm II, 153). „So ziuht er wol die herren kint, ob ſie entwahſen ſime beſem, dâ von ſi in niht ungezeſem;“ daſ. VII, 1154.

'Die Zeſſenmacherin, eine wettermachende Hexe, (v. mhd. diu zeſſe, ahd. zeſſa, Unwetter, procella; Graff V, 708. BM. III, 873.' Grimm, Mythol.² p. 1042). „Zeſſenmacherin, Hagellocherin und Agel;“ Geiler v. Kaiſersberg bey Eiſelein, Sprichw. 558.

„Zeißl.“ „X heißen unſre Schreiber Zeyßl;“ Avent. Chron. 9. Vrgl. Zaiſel, Zäußel und Zeislein.

Das Zeislein (Zeifl, Zeiſə-l, ſchwäb. Zeiˉslé), der Zeiſig; (mhd. ziſel; BM. III, 909. Weigand, Wbch. II, 1131. Zeitſchr. IV, 56. VI, 95,22,21). Es mahnt die hchd. Form an die diminutive czyz'ck vom Poſitiv czyz' im Polniſchen, tſchiſchik von tſchiſch in andern ſlawiſchen Dialekten; (čeſk. čiž, čižek, Zeiſig, davon čižba, Vogelfang; beides wol von čiham, locken, nachſtellen, Vögel fangen). Das isl. tita, fringilla montana, würde auf die Orthographie Zeißlein führen. „Stiglicz, zeyze;“ Asp. 49, f. 128. „Cegex, czeyſel;“ Semansh. 33, f. 279ᵇ. Dieſenbach 110ª. Das Plättlein-Z., fringilla linaria L., Bluthänfling. Das Mer-Z., linaria rubra minor Klein, Rothhänfling. S. auch Zeinslein.

zeiſeln, (Journ. v. und f. Deutſchl., ſalzb.) eilen. Der „Zeisler,“ Menſch, der immer eilt; die „Zeislerey,“ eilfertiges Thun. Im genannten Journal iſt das Wort, wol unrichtig, geſchrieben „zaiſeln.“ Vrgl. Stalder's ziſen, zyſen, ferri cum impetu. Im Voc. v. 1429 iſt zeyſſen exhortari, bey Grimm I³, 191 ziuſche, celeriter feror, rapior (aus Titurel 162,2, Eneid 3172). BM. III, 941. Der Zeiſelwagen, Eilwagen der wohlfeilſten Art, meiſt ein ganz gewöhnlicher Leiterwagen mit Querbrettern zum Sitzen. „Cisium,“ (Kortüm; Aug. 1843, Heidelberg).

Ciſa, eigentlich Ziza (Ziza? cf. Th. II, Sp. 1047, Hechs: hage-tis, ha-ziſſa), wird in den alten Münchner Handſchriften Clm. 2 und Cod. Emm. F. IX. (in einem voranſtehenden Artikel: Excerpta ex gallica Historia“) als eine Göttin der deutſchen Völker, die das Rieß (Retias) beſetzt hatten, aufgeführt. Ihr hätten ſie auf einem Hügel am Zuſammenfluß der Werthaha und des Lechs, wo ſie eine Stadt gründeten, einen hölzernen Tempel erbaut, der in dieſer auch noch, da ſie zur Römer-Colonie Augusta (Auguſtburg, Augsburg) geworden, fortbeſtanden, und ſpäter jenem Hügel den Namen Zizunberc hinterlaſſen habe. Grimm, Mythol.² p. 269 ff. Vgl. Pertz, Archiv VII, p. 412 („entdeckte ſich uns“). Welſer, rer. August. libri VIII, opp. p. 222. sqq. Clm. 4351, f. 175. 262: Chronicon Urspergense (Interpositio in historia Friderici I. Imp.). Clm. 5895 (sec. XV, 1475), f. 438—39. Cod. Kaisersh. 144 (Clm. 8044), fol. ultimo (223), wo dieſe Erzählung eine Art Chronik de VII. aetatibus mundi (von Adam bis Chriſtus) beſchließt. Auch noch um 1390 ſagt Küchlin (Clm. 61, fol. 99) in ſeinem gereimten Auszug aus einer ihm vom Bürgermeiſter Peter Egen dem Jungen um 1390 geliehenen lateiniſchen Geſchichte von Augsburg von dieſem Hügel: „Er haiſt noch hüt der Ziſenberk.“ Vrgl. Grimm, Mythol.² p. 244. 269 ff. Nach Bachlechner (in Haupt's Zeitſchr. VIII, 587 f.) iſt Ziſa aus Cies burc = civitas Augustensis (alſo Cies, d. i. Martis civitas) nach und nach abgelöſt und zur Göttin geworden. Ähnlich genug lautet „Ciſa, 289
Ciza“ (in gl. o. 128) als Name einer Stadt (Zeiz?). Unter den Bezügen des Bisthums Chur aus dem Vorarlbergiſchen Walgau (bey Hormayr II, Urk. S. XXXII): „Beneficium Usuani Sclavi in villa Pludaſſis (Bludeſch) ecclesia cum decima de ipsa villa. Et de Cise villa curtis dominica habet de terra arabili XXXVII jug.“ Bergmann, Walſer, S. 43. 67. Auf eine andere Zuſammenhaltung führt W. Lazius: „Sintemal römiſche Grabſtein gefunden, darin Ala Cetiensis vermeldet wirdt, ſo iſt abzunemen, dz Cetia die Statt nit weit vnder dem Kalemperg neben der Tonau gelegen ſey, da iezo dz zerriſſen dörflin oberhalb Tuln, mit Neithardts Fabel und Liedt meniglich bekhandt, ligt, Zeißlmaur von den Inwohnern corrupte gehaißen von dem wort Ceſenmur, damit ſie nit allain in gedachtem privilegio vnd Kunig Etzl historia ꝛc. mit titel ein ſtat genant wirdt;“ Cgm. 1184, f. 34. Ob Zeiſelmaur (Cezenmurus, Zeizzenmurus, wie Prieſen im Clm. 11033, f. 33 angibt) zu berückſichtigen? Im Clm. 11033ª, f. 6 läßt er dieſen Ort „primitus Cecia, tunc Caesaris murus“ haißen. Förſte-

mann II, 1583. „Burggraf von Zifeneg;“ Cod. iconogr. 312, f. 21. Ind. 400 (sec. XIV.), f. 84 steht eine Segensformel, anfangend: „*Cisa* † mur † theus † on † Hue † elyon † tetragramaton“ ꝛc. Ein Bischof von Augsburg, der achte, Erbauer der Frauenkirche, hieß Zeifo, Zaifo.

Zistag, Dienstag; ſ. oben, Sp. 1070 f.: Zi.

Zifgemel (?). „Sô gêt manec heimzogen knabe als er lulecken (?) gezzen habe, hiure bœſer danne vert. der ſelbe kleiner êren gert. als ein zifgemel birgt er ſich. er iſt ungewizzen und müelich;“ Konrad v. Haslau, der Jüngling. Haupt's Zeitſchr. VIII, 557,241. Dürfte dabei an die in Erdhöhlen meiſt im Verborgenen lebende Zeiſelmaus (ſ. unten: Ziſelmaus) gedacht werden?

Ziß! ruft man der Katze. Grimm, Mythol.[2] 515. Auch heißt wol ſo die weibliche Katze im Gegenhalt des Heinz; (Rhön). Vilmar, kurheſſ. Idiot. 471.

Der Ziſel, (ä. Sp.) penis. BM. III, 910. Friſch II, 480[a]. „Dem an ſeinem ziſel wee iſt, pint es über den ziſel, da er geſwollen ſei;“ Cgm. 720, f. 62.

Die „Ziſelmaus, cricetus,“ Voc. v. 1618; (ahd. ciſi-mûs, ciſ-mus, glis, gliris, mhd. ziſe-mûs, ziſel; Graff II, 873. BM. II, 278. III, 910. Grimm, Geſch. d. d. Spr. 235. Friſch II, 480. Nemnich I, 424 f.: Arctomys citellus.

Die Ziſer, Ziſſer, (Erlangen) eine größere, ſaftigere Art Mehlbeere vom crataegus azarollus L. Bey Friſch und Andern iſt das Ziſerle die Frucht von cornus mascula, Kornelkirſche; (Weißenb. a. S., Nürnb.). Nemnich I, 1227.

Die Ziſer, Ziſererbſe, Kichererbſe, cicer; (Graff IV, 1280. BM. III, 910. Nemnich I, 1037. Popowitſch, Verſuch p. 641 f. Diefenbach 117[a]). Wien: Ziſerl, Erbſen: Ziſerlſuppen. „Cicer, ciſa vel arewaiza;“ Clm. 4606 (XI. sec.). f. 111.

Das Ziſſeindlein, (ä. Küchen-Sp.) Art Gericht oder Speiſe. „Das fünfzehnte Eſſen was ein Rechſchlegel mit einem Zyſeindl;“ Herzog Albrecht's Begräbnißfeyer 1509. „Beſchaideſſen: Fleiſch in einem pfeffer, Ziß eindl, Kutlfleck;“ Scheirer Dienſt-Ord. v. 1500, Cgm. 698, f. 46. „Darnach (wurden aufgetragen) friſch laxvorchen in einem Ziſſeindlein;“ Wſtr. Btr. II, 151, ad 1475. „Ain zinſewdlin von gepachen viſchen;“ Cgm. 725, f. 141. „Hozenbloz oder zuſenlin (zeſſenlin) iſt ein kaltes Hünlin, geſchnitten in ein Schüſſel, mit Zwibeln, Eſſig ꝛc. daran;“ Geiler bey Eiſelein, Sprichw. S. 323.

ziſſeln, auseinander ſtreuen, ausſchütteln; auszifſeln; verziſſeln. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 471. cf. oben, zaiſen, zeiſen.

zoſſen, zoſſeln, ſchleppend einhergehen; ſieh zozeln und zaſchen. Zeitſchr. III, 11. zoſſelweis, in verſtreuten Portionen, Häufchen. Cf. Zaſſel.

zuſſern, a) was zauſen. b) (Kitzb.) ſich übereilen. c) (Obrm.) ſingen wie junge Hühner und Gänſe; (von Menſchen:) heimlich und zurückhaltend reden, leiſe ſprechen. In dieſem Sinn auch zuſchern. d) wehklagen, jämmerlich thun (Caſtelli 274. Zeitſchr. V, 462); bei einem Spaß nicht mitmachen, knauſern. zuſſárád, ſchmeichelnd, zudringlich: „Dös Vögerl dös klain kann so *zuſſárád* thain, und so *zuſſárád* thuets um á Bresl á guets;“ Stelzhamer 119. 183. Der Zuſſerer. zuſeriſch, adj.; (Zir.) ſehr ſparſam.

Die Zuſſel, Zuſel, Schimpfbenennung einer Weibsperſon; Concubina. Zeitſchr. IV, 158. „Kheuſch ohn haltung einiger Zuſsl.“ „Auch ein Zuſsl, ſo vor dieſem einem in Colſugſch geweſten pfarrer für ein Zuſsl auch dient hat;“ Acten v. 1600 im Sammler f. Tirol II, I, 11. Vrgl. mhd. zuſſe, ahd. zuſſa, lena, substratum lecti, (Graff V, 711. BM. III, 951. Vgl. Th. II, Sp. 1317: die Kotzen, b), oder etwa auch das altſchwediſche hor-tuta in Grimm's RA. 646. In Nürnberg bedeutet Zuſel die weiblichen Genitalien, bey Schmid, die des Viehes.

---

zaſchen, zäſchen, zeſchen (Franken, o.pf., verächtlich), ziehen, ſchleppen; langſam arbeiten, ſchlendern. Caſtelli, Wbch. 271: *zásch'n*, träg folgen. (Gl. i. 318: „zaſcot, jirzaſſcot, rapuit,“ Job 20,19. Graff V, 707). „Ein hündlein ſprang entpor, erwiſcht ein kalbskopff bey eim ohr, reiß den herab, zöſcht ihn darvan;“ H. Sachs 1612: II, IV, 125. „Bind an den fuß ein zuber hoch, den zöſch alſo hindennach;“ daſ. IV, III, 167. Vgl. unten: zöſchen. Von verführeriſchen Schönen ſagt P. Abraham: „Solche Hulden koſten viel Gulden, ihr Zaſchen leeret Taſchen, ihr Antaſten leeret Kaſten.“ Das Gezöſch. „Sie (die Narren) haben in mir ein gezöſch, als ob es weren lauter röſch;“ H. Sachs 1612: I, 940. Die Zäſchen, Zeſchen, a) der Schlepp, die Schleppe. b) (verächtlich) Weibsperſon; Caſtelli, Wbch. 271: die *Zasch'n*, eine faule Weibsperſon. „Es ziert oft manche Zäſchen den Kopf mit lauter Mäſchen;“ Reiner. Sieh d. folg. Wort. 290

zauſchen, (o.pf.) zögern, ſich mit Unnützem beſchäftigen. Das Gezauſch, Zauſch, Geplauder. Das „Zauſchwerk und böſe Fiſche,“ als Gegenſatz der guten, bey Erhard (v. 1588) p. 25.

zöſchen, gleiten, rutſchen (namentlich auf dem Eiſe); Zeitſchr. III, 133. VI, 342: zeſcheln. Vgl. oben: zaſchen, zäſchen.

zuſchen, ziehen, ſaugen. Vgl. zutzeln.

zuſchern, flüſtern.

zuſchen. Zu einem Verb zuſcan der ahd. Sp., wovon die Partic. praet. zuſct, pizuſct, pizuſkit (ad-, amb-, ob-, per-ustus; Graff V, 712. BM. III, 941) vorkommen, gehört wol auch enzuſt (ſtatt enzuſcht, entzündet) in einer Stelle des Cgm. 270, f. 101: „Und wurd in rechter lieb enzuſt, das in erſt frolich dienen luſt.“

Züſchen, Zutſchen, (O.Pf.) Fruchtzapfen der Nadelbäume; (Zir.) Tſchurſchken, Fichtenzapfen, welche im Winter zum Einheizen gebraucht werden. Zeitſchr. III, 11. Sieh Zeiſchgen, Zirſchen, Zitzen.

„Zeiſchgen,“ (Hübn., ſalzb. 525) Zapfen im Zirbelbüſchel; (Zir.) Zapfen der pinus cembra. Vrgl. Züſchen und Zirſchen. Im Slaw. iſt Schiſchka der Tannzapfen. In Foza, einer der VII Comuni, ſind Surtſchen Sürchbüſchel, pannochj di sorgo.

Zischmen, (ungar.) Halbſtiefeln, die im Schaft zwei Nähte haben.

zuæsohtə! (Ob.-Iſar), Ruf an die Pferde, daß ſie links gehen ſollen. Vrgl. zuedier unter Reib (Th. III, Sp. 8); oder iſt nach Gramm. §. 631 eine ganz andere Entſtellung zu vermuthen?

---

zaſpen, zaſpeln, die Füße bewegen, ſcharren; BM. III, 852. „Im Haus wie ein alt weib umbzaſpen.“ „Er (der Gehangene) zabelt und zaſpelt alſo lang, bis er erworget an dem ſtrang;“ H. Sachs II, IV, 56. IV, III, 202. „Gang ziſpen zaſpen übers fleß;“ Hätzlerin 307,156. S. d. folg. Wort. Die Zaſpel, (Rhön) ein gewiſſes Maß gehaſpelten Garnes, ein Drittel des Strähns. Vilmar kurheſſ. Idiot. 465. Zeitſchr. II, 47.

ziſpen, mhd. Sp., mit den Füßen ſchleifen, ziſchen; (ahd. ziſpian; Graff V, 711. BM. III, 910). „Er

ist an dem tanze ein rehter treibel, gevuoglich er zispet, mit dem vuoze erz walket unde rîbet;" Minnes. II, 57ᵇ, (v. d. Hagen II, 80,3).' Grimm IV, 334.

zispern, flüstern. „Ich heimlich schlich für ein gemach, darinnen hört ich gmachsam zispern, zwo person mit einander vispern;" H. Sachs 1612: I, 894. 'Vgl. ahd. zispilôn, resonare, anhelare; Graff V, 711.'

'zispetzen, zispitzen, mhd. Sp., mit Geräusch Athem holen, zischeln; BM. III, 910.' „Zispitzen unde snûden muost ich an mich twingen," (um nicht gehört zu werden, als ich in der Staude lag); S. Helbling IV, 374. Vgl. zispen.

Die oder der Zesten, Art Korbes, (ital. cesta, span. cesto). „Die Wein und prot in flaschen, Zessten und Körben auftruegen;" Wstr. Btr. II, 150, ad 1475. Nach Gramm. p. 169: der Zestenkorb (Zéznkaru).

Zestag, (Jir.) unbestimmter Tag.

Zistag, Dienstag; s. oben, Sp. 1071.

Die Zistel, Art Handkorb (cista, cistella); (Jir.) Tragkorb, „auch eine Alpe." BM. III, 910. „Eyer in einer Zistel;" Abele. „Dem ochsen how gibt disu zistel;" Cgm. 328, f. 97. „Umb zwo zistel kers XVIII dn.;" Freyb. Samml. II, 120, ad 1392. „Fiscella, zystel;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 115. Birlinger 440.

Die Zatten, (O.L.) die Legföhre, pinus mughus und pumilio L.; cf. Zotten.

'Zeter, Interj., Klage- und Hülferuf dunklen Ursprungs, BM. III, 873. Weigand, Wbch. II, 1136. Zeitschr. II, 401,3. Cf. česk. na ret! na retu! zu Hülfe!); nach Leo in Haupt's Zeitschr. V, 513 keltisch. Grimm, Gesch. d. d. Spr. 508, räth Mythisches. Wenn etwa immer ein ander Wort, etwa Mord, vorangienge: Mord et cetera (scil. nicht wohl zu Nennendes). Cbm. 1 (Flüetrer), f. 1 oder 2 in den akrostichischen Wörtern der Dedication wird aus et cetera: „Etliche zeit zettra wasen schreien." (Die Bawrenmayd) „zu der stubenthür ausprang, schrey am tennen zetter vndt mordt;" H. Sachs 1612: II, IV, 209. „Wo er sicht ander Leut in der gleich Lastern ligen heut, schreyt er vber sie zetter Waffen, das solt man so vnd also straffen;" das. V, III, 91. „Se stak de kersen in dat dak (zündete es an) se leip weder in, und sprak: „to Jodute hude und jummer mer!" v. d. Hagen, Ges. Abent. II, p. 329, B. 519. Über diesen niederd. Hülferuf, s. Grimm, Rechtsalterth. 877. Höfer's Claws Bur p. 96,161. Woeste in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Bnd. X (1874), 31.' „Was bei dem Zettergeschrei für Umstände verlaufen;" Herman Suden, der gelehrte Criticus, p. 140.

Das Zettach, sieh Zöttach.

291 zetten (zétt'n, ä. Sp. Praet. zatte), a) zerstreut fallen lassen, streuen; (mhd. zetten, zeten, Praet. zatte; ahd. zatian, zetian, zettan; isl. tedja, Praet. taddi, misten, tad, Mist. Graff V, 632. BM. III, 873. Weigand, Wbch. II, 1137. Vilmar, kurhess. Idiot. 468). „Sich, wie zettest du, en ut defluit jusculum, decidunt nuces." „Trag auf und zett nit, ampliter in coena apponere;" Voc. v. 1618. „Sie zatten pulver;" Wolff, hist. Volkslieder 651. „Hett d'Stuetten nöt auf d'lösst, wie's haist, an Eisen *zött*," (sagt der Vater von der Tochter, die ihr Kränzlein eingebüßt); Lindermayr 100. b) zerstreut, einzeln, nicht, wie erwartet wird, vereint zum Vorschein kommen, gehen. Aə ˜schichti' *zétt'n* s' *dəher*. verzetten (vo'zéttn, vo'zé'n), z. B. Speisen aus dem Löffel, und dabey das Tischtuch, sich das Kleid ꝛc. verzetten. BM. III, 873. „Daß kain Liecht verzett werd;" Cgm. 698, f. 25. „Der Winterkönig Fridrich hat in der Flucht das Hosenband verzett;" Selhamer. „Wie Sanct Gabriel het verzett dise Federn zu Nazareth; H. Sachs 1612: II, IV, 198. „Geht oft nach eim eher glaub, verzett darob ein ganzen schaub;" das. IV, III, 188. Cgm. 569, fol. 109ᵇ (Königshofen's Chronik) steht bey dem 108. Pabst Johannes die Randnote: „Diß ist der heilige Pabst, der zu Rom in der Processíon dz Kind verzett" (aº. 856). „Suggeras, untirzettest;" Clm. 4606 (XI. sec.), f. 92. Vrgl. Stalder's zetten, zattern, zöttern, züttern.

zetteln (zédln, zé'ln; zédə-ln, ObrM.), 1) was zetten a, einzeln fallen oder entfallen lassen, streuen. „Ich sieh schon in dir eine Wölfin, die wieder junge Wölf in den Schafstall Christi hinein zetteln wird;" Bucher's Kinderlehre 32. Har' zetteln, Flachs zum Rösten auf dem Boden dünn ausstreuen. Kraut zetteln, den in Zasern zerschnittenen Kopfkohl schichtweise in das Gefäß streuen, wo er zu Sauerkraut werden soll. Das Flackenkraut „einzetteln;" Cgm. 698, f. 11. „Khrautzetlern gebührt nebst der Kost 2 kr. Taglohn;" Taglöhn.-Ord. v. 1609. Das Zettelkraut (Zé'lkraud), Sauerkraut. „Das sechst Essen was ein Zetlkraut;" Herzog Albrecht's Gedächtnißfeyer, 1509. 2) was zetten b), einzelweise oder überhaupt langsam, schlendernd gehen, veluti cacans. *zédələt* oder *zédə-lweis* kemənˈdəheor, einzelweise, vereinzelt; Obr.M. „Ich zettelte dem Dorfe zu;" Simpliciss. 1668, p. 304. „Aº. 1626 ist der Rosenhaimische Fahnen von 480 Mann vor den Bauern ob der Ens geflohen und zetlet wider haimb khommen;" Wstr. Btr. I, 171. c) (Franken, verächtlich) ziehen, schleppen.

zettern (zédə'n), a) die Excremente unwillkürlich weggehen lassen. b) ziehen, anziehen, locken; *her-, weg-* ꝛc. *zedə'n*. Sieh zetten.

Die Zettel, Zeddel, Zedele, ä. Sp., (spanisch, ital. la cédula, cédela, franz. la cédule; Diez, Wbch. 96), heutzutage: der Zettel (Ze'dl), scheda, schedula; (mhd. diu, der zedele; BM. III, 860. Weigand, Wbch. II, 1136 f. Birlinger 439); ehmals auch von einem schriftlichen Instrument größerer Art gebraucht, Note. „Deß zur Urkunde haben wir Herzog Ludwig, Herzog Ernst und Herzog Wilhelm unsre Insigel auf die Zettel (das Theilungs-Libell) gedruckt;" Kr. Lhdl. II, 23, ad 1429. „Das ist die Zeddel, darauf Herzog Ludwigs Sache zu Neuburg abgeredt ist worden;" Kr. Lhdl. III, 118. „Und 292
wenn Ew. Gnaden diese Zettel gelesen haben, so zerreißt sie von Stund an;" das. p. 234. „Dessen (nemlich des Vertrages) hat jeder Theil eine gleichlautende ausgeschnittene Zettel angenommen;" das. XI, 474. cf. L.R. v. 1616, f. 85. 395. Der Freßzettel, verächtliche Benennung jeder unwillkommenen schriftlichen Notificierung, vielleicht ursprünglich die eines sogenannten Panisbriefes. Kimt állé Augngblick so ə˜ *Fréfszé'l* daher! Spaltzettel, Spanzettel; sieh Th. III, Sp. 667. 669.

zetteln, 'ein schriftliches Instrument verfertigen, schriftlich niedersetzen. BM. III, 866 f. cf. briefen, Th. I, Sp. 351. verzetteln, was verbriefen.' „Laut verzettelter Abrede," nemlich über welche Zettel, Schriften ausgefertigt sind; Kr. Lhdl. XVII, 233. Hieher wol Suchenwirt's zedeln: „Darauf lag vil gezedlet der brief;" das. XXV, 58.

Die Zeit (ä. Sp. gen., dat. sing. zeite, zîte, nom. pl. zeit', zeite, zîte), a) wie hchd., (mhd. diu zît, gen. zîte, neben daz zît, ahd. zît, gen. zîti fem.; zît, zîtes, neutr., in der Isidorischen Übersetzung ziidh, gen. ziidhes, tempus, hora, schweizerisch noch das Zit für Uhr; niederd., altf., agf., isl. tîd, f. Graff V, 633. BM. III, 910. Weigand, Wbch. II, 1131 f. Zeitschr. V, 117,16.). Wittenweiler im Ring (45ᶜ,40) sagt neutrisch (wie in der Schweiz): „Wartent bessers zeytes."

Das Hôchzit, das Osterzit ꝛc. im Cgm. 186 (Zürich, XIV. sec.), passim. b) das Wetter: ə˜ schöné, schiəhné ꝛc. Zeit. Überhaupt haben wol die wechselnden, besonders die regelmäßig wiederkehrenden Elementar- und Himmelserscheinungen zuerst den Begriff Zeit abstrahieren helfen. Im Niederdeutschen, Holländischen ist das Getîde, Ghetîe, Tîde, Tîe, engl. tide, der Wechsel von Ebbe und Fluth, die Fluth; (Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 466). Ein seltsames Zeitmaß findet sich im Kochbuch des Wirzburger Codex (Bibliothek des literar. Ver. in Stuttg. IX, p. 6, nr. 14): „Met machen .... Siede denne die selben wirtz gein eime acker lanc hin und wider...siede daz mit der wirtz gein einer halben mile..."

Nicht der Zeit haben, nicht Zeit haben; sieh Th. II, Sp. 1718 f. Gramm. §. 762. „Hüete dîn, geselle, des ist zîte," es ist (an) der Zeit; Labr. 133. Der Zeit, derzeit, adverb. Genitiv, die Zeit, adverb. Accus., in der Zeit, unterdeß, (wie mhd.; Grimm III, 134. 141.). Zeitschr. II, 278,17. III, 404,16. Vgl. oben, Sp. 889: derweil und dieweil.' „Auf sein Zeit, quondam;" Voc. v. 1618. „Auf sein Zeit kommen, fabulam aetatis peragere;" Voc. v. 1618, „sein passion ausspilen," setzt Pictorius hinzu. Auf der Zeit (ə' dəʿ Zeid), hoch auf der Zeit (dem Ende der Schwangerschaft nahe) seyn. „Sie geht auf der Zeit, est vicina partui;" Voc. v. 1618. zeiten (zei'n), adv., bey Zeiten, bald, früh; mag aus in-, be-, bey-Zeiten entstanden seyn. BM. III, 912 f. 915. Indessen hat das Voc. v. 1618 den adv. Compar. zeitter, temporius, welcher dem mhd. zîter (Ribel. 3894, Lachm. 911,2: „Den tisch er dester zîter ruken dan gebôt") und dem alten gizitor. temperius (Graff V, 638), entspricht. Dieses letzte aber ist vom Adv.-Positiv gizîto, neben welchem es auch ein Adj. gizîtˈer, iu, az, matutinus ꝛc. gegeben. BM. III, 915. „beczeit, per tempo, beczeiter, più per tempo, allerbeczeitest, e più per tempo," Voc. venet.-todesco v. 1424, f. 3. beizeit, beizeiten, frühzeitig, rechtzeitig; Zeitschr. IV, 241,1.' ê zeit (Rotthal), ehmals (mhd. ê zît, ahd. êr zîti, ê zîtis). ê der zeit, als ..., bevor, ehe; Heumann, opusc. 114. en zeit, manè; Cgm. 136, f. 287. en zît, bey Zeiten; Grimm, Reinh. F. 346; (mhd. enzît, enzîte, in zîte). Heiˇt wieʿdˈs *in zeiten* (frühzeitig) Nacht; ObrM. iezeit. Sollte das dialektische iəzət, hchd. jetzt, so zu erklären seyn? Vrgl. ze, Sp. 1069. „swen zeit, wann, quando;" Wstr. Btr. VII, 136. wann zeit, quando; Cgm. 3941. f. 79. wie zeit, wie früh, welche Zeit, wie viel Uhr. *wiə zeid* isˈs oder hàbmər? 'Ist's um die Zeit? verhält sich's so? Zeitschr. VI, 97.' zeiten weis (zei'n weis), zuweilen, per intervalla. O du heilige Zeit! o du liebe Zeit! Betheuerung, (Verwunderung; Koburg).' Vgl. Th. III, Sp. 275: „Sam mir diu heilige zît!" S. Helbling VIII, 892. höche Zeit, Hôchzeit (Hózət, Houzət, Haəgləʿ); sieh Th. II, Sp. 1044 f. Die siben Zeit, siben Tagzeit, septem horae canonicae; Cgm. 468. 470. 717. 852,188. „Siben zeit krawt, foenum graecum;" Clm. 4374 (XV. sec.), f. 125. Diefenbach 230ᵃ.ᵇ: zeytkraut, syben getzeyt. Nemnich II, 1478: trifolium, melilotus caerulea, Siebengezeit, holl. zevengetijdenkruid, zevengetijde. „Zwo Malzeit;" L.R. v. 1616, f. 562. D' Monətzeit, menstruatio; (ObrM.). Die, der Zeitlang, lange Weile. Zeitlang haben. Sterben vor lauter Zeitlang. Vgl. Maier Helmbrecht 942: „Einen tanz si danne trâten mit höchvertigem gesange: daz kurzt die wîle lange." 'zeitlich, rechtzeitig, frühzeitig; Zeitschr. III, 532,32. VI, 257, II, 68.'

Der Zeit-äsch, (Heumann, opusc. 695) Fisch, vermuthlich Asche von gewissem Alter. Zeit-bock, Zeitgaiß, Zeit-hammel, (in der Wirzb. Verordn. v. 1789 unterschieden vom fetten Hammel. Zeitschr. IV, 310), Zeit-kue, (bos foeta, Zeitkuh; 1618); bey Stalder II, 468: Kuh, die im dritten Jahre zum ersten Mal kalbet; (Zeitschr. V, 485). Bey demselben: Zeitgeiß, Ziege von drei Jahren, die noch kein Junges geworfen hat, Zeitstier, verschnittener Stier von drey Jahren; Zeitrind (II, 277), weibliches Kalb von zwey bis drey Jahren. „Zeitkue, junix; zeitochs, juvencus;" Pictorius. Zeit-schâf, zwey bis dreyjähriges, ausgewachsenes und zur Nachzucht reifes Thier seiner Art. „Wann ein Zeitelschaf zum ersten Mal gelammet, wird solches nicht in die zehnte Zahl gerechnet;" Syringii ZehendR. 131. Vgl. Zeitschr. IV, 310: Zeitdênk, ein 3 Jahr altes weibliches Schaf.' „Zitvrisching," Lori, Lech-R. 15; cf. Th. I, Sp. 828. „Sol geben einest in dem jahr ein stier der zituang ist und einen zinsjigern;" Engelberger Hofrodel, Engelberg im XII. und XIII. Jahrh., S. 13, (auch abgedruckt in Grimm's Weisthümern I, p. 2). ə˜ Zeitkind, nicht zu früh gebornes; (ObrM.). Die Zeitber, (schwäb.) Johannisbeere; Nemnich II, 1161: ribes nigrum. Die Zeitlos, hchd. Zeitlose, bellis perennis und colchicum autumnale; (mhd. zîtlôse, ahd. zîtilôsa, hermodactilus, marrubium, citomus; Graff V, 637. BM. III, 915. Diefenbach 71ᵇ. 124ᵃ. 276ᵃ. Nemnich I, 589: bellis perennis; (Westerich); I, 1101: colchicum autumnale; II, 703: narcissus pseudonarcissus. Weigand, Wbch. II, 1132. Zips: *Tschatelaus, Tschetschelose;* holl. tijdeloos, schwed., dän. tidlös).' „Diu lilie vnt diu rose, diu schœne ceitlose vnt aller bluomen ciere;" Tungdalus, hgg. v. Hahn, p. 63,11. 'Als Beiname der Jungfrau Maria; s. Grimm, gold. Schmiede p. XLIII, 1. Vilmar, kurhess. Idiot. 467.' „Der zitelose;" Diut. II, 129. „Gegruest seistu aller schönistes zeitloß der willigen Armuot;" Cgm. 860, fol. 105.

Das (?) Gezeite, plur. die Gezeite, mhd. Sp., horae canonicae; (BM. III, 913,2. Cf. niederl. ghetide, n., festgesetzte Zeit). „Die siben Gezeit;" Cgm. 718, f. 87. Das Gezeitenbuch, Brevier, Gebetbuch. „Sie tragen allzeit ihr Gezeitenbuch in händen;" Fischart's Bienenkorb 229,6.

Die Zeitung (Zeidung, Zeiding, Zeidum), wie hchd., das heißt: Bericht, Nachricht, Kunde, „fama, nuntius," Voc. v. 1618; in ä. Sp. wol zîtunge sing. und plur., so daß auch die ehmalige stehende Formel: Neue Zeitung (vrgl. guete, böse Zeitung), den isl. tidindi, engl. tidings, schwed. tidningar plur., engl. news, franz. nouvelles, ital. avvisi entsprechend, und gerade wie neue Märe (Th. II, Sp. 1633) ursprünglich ein Plural gewesen zu seyn scheint. Jede Zeitung im heutzutage geläufigsten Sinn, nemlich jedes periodische Druckblatt, enthält in der Regel der Zeitungen in früherm Sinn, d. h. der Nachrichten, Neuigkeiten, mehr als eine. Große Herren ließen sich wol von jeher durch dienstbare Hände von wichtigern Orten her regelmäßige schriftliche Anzeigen oder Berichte über dortige Vorfälle und Neuigkeiten, kurz Zeitunge machen. Vgl. deutsche Vierteljahrsschrift, Jhg. 1840, p. 1 ff. So erhielt nach einer Hofrechnung vom Jahr 1585 (Wstr. Btr. III, 94) „Stephan Neumiller, Fuggerischer Diener, der die neue Zeitung wöchentlich nach München schickte, 26 fl." Fortlaufende Zeitungen an Dr. Fickler, des Erzbischofs von Salzburg Secretarius, gerichtet v. 1552 an, enthält Cgm. 1307. Reichhaltige handschriftliche Avvisi aus allen Hauptstädten Europa's v. 1593 bis 1759 finden sich in den Codd. ital. Monac. 192—199. Thomas Watts, Custos am Britisch Museum, weist nach, daß die angeblich älteste englische Zeitung (v. J. 1588): „The English Mercurie," ein im britischen Museum in 3 Nummern aufbewahrtes Druckblatt, nichts weiter als ein „hoax," eine ums J. 1743 (im J. 1766) von Philipp Yorke Grafen von Hardwicke veranlaßte Täuschung sey. Dagegen befindet sich im britischen Museum eine gedruckte deutsche „New Zeitung" vom J. 1526, eine andre von 1554. Lehmann, Magazin f. d. Lit. des Ausl. 1845, p. 56. Brockhaus' Blätter f. literar. Unterhalt. 1845, p. ... und 1850, p. 280 (Nr. 70). Julius und Sotzmann: über gedruckte Zeitungen über die Türken und ihre Eroberung Constantinopels schon vor 1460; Blätter f. lit. Unterh. 1840, Nr. 315 und 363, p. 1272.

Als erste gedruckte Zeitung sey Pfister's zu Bamberg „Manunge der Cristenheit wider die Türken“ anzusehen. Bulletin de l'Academie de Bruxelles, Bnd. VI, Abth. I, S. 459. E. Weller, die ersten deutschen Zeitungen, mit einer Bibliographie (1505—1599), in der Bibliothek des Stuttg. litterar. Ver. Nr. CXI. In Stockholm erschien 1597 „Sanferdige forstreckelige nya tydender om hvadh sigh uti Stralsund tildraghit“ als ältestes einzelnes Blatt, nach einem Aufsatz („Journalistik in Schweden“) in Brockhaus' Blättern f. lit. Unterh. 1844, S. 139. Im 17. Jahrh. begann man Zeitungen regelmäßig zu drucken, z. B. ein Frankfurter Journal von 1615 an. In den Jahren 1636, 1637, 1638 findet sich unter den in den großen Rath Gewählten aus der Gemeinde auch ein „Geörg Gelbhardt (Gebhardt) Zeitungsschreiber;“ Cgm. 4905, f. 417. 460. 506. „Gewölmb- und Zeitungsschreiber;“ Cgm. 1906, f. 175. Daß der Name Gazetta, der in der ital., und sofort den übrigen romanischen Sprachen für solch ein gedrucktes Blatt mit Neuigkeiten üblich wurde, von einer venetianischen also genannten Münze herkomme, für die man es haben konnte, ist etwas schwer zu glauben. Diez, Wbch. 167. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. I, 437. Gazzetta ist das Diminutiv von gazza (Elster), und wol möchten etwa die ersten Blätter dieser Art mit dem vorgedruckten Emblem des geschwätzigen Vogels ausgeflogen seyn. Als Wasserzeichen scheint eine Elster zu erkennen auf dem Papier, worauf des Juvencius Fortsetzung der Historia Societatis Jesu 1719 (Clm. 783) zu Rom geschrieben. Also wol auch früher ein solches Papierzeichen
294 vorkommend. Dr. Zell (Ferienschriften, neue Folge, 1. Hälfte; 2. Ausg. 1873) belehrt uns 1835 „über die Zeitungen der alten Römer.“ „Acta diurna populi Romani;“ Suetonius, Caes. 20. „Diurna populi Romani per provincias, per exercitus curatius leguntur...;“ Tacitus, annal. lib. XVI, c. 22; cf. lib. III, c. 3. (Vgl. frnz. journal, ital. giornale = diurnale, mittellat. *jornale*. Ducange, ed. Henschel, tom. III, 898). S. Vict. Le Clerc: des journaux chez les Romains, 1838. Blätter f. lit. Unterh. 1838. p. 1251. Chinesische Zeitungen sind wol die ältesten gedruckten der Erde; denn die Xylographie war schon im J. 932 n. Chr. in China bekannt. Muster einer Art chinesischer Zeitung, genannt „Juen men pao“ (Büreaunachrichten) von Neumann in der Allgem. Ztg. 1840, Beil. S. 1666. (Auch die Wiener und Münchner liefern gerne Nachrichten der Art, z. B. wie viel Säue oder Fasanen Se. Majestät geschossen).

Zeitung gehört ohne Zweifel zu Zeit, und zwar in dem Sinne, in welchem dieses Wort (als Neutrum) noch jetzt in der Schweiz etwas, das die Stunden anzeigt, eine Uhr, bedeutet. Also nicht blos auf das agf. abgeleitete tîdan, getîdan, engl. to betide, contingere, sondern auf das Sp. 1102 angeführte Urverb zeihen, zîhan, goth. teihan, indicare, indicere, wovon auch zaigen, wird mit Grimm II, 236. 986. III, 490 zurückgeblickt werden dürfen. Was den erst jüngst wieder zu Tag gekommenen gothischen Ausdruck für Zeit, χρόνος, καιρός, nemlich das Neutrum theihs (Grimm, Mythol.[2] p. 750; v. goth. theihan, gedeihen, wachsen, werden), betrifft, so möcht ich es wegen des gar zu unregelmäßigen Lautübergangs, den man annehmen müßte, nicht hieher rechnen; dafür aber kann ich mich eines freylich so müssigen als abenteuerlichen Einfalls nicht erwehren. Das lateinische temo galt auch für die Deichsel im Sternbilde des Wagens, und diese vor Jahrtausenden wie heute als Stundenzeiger am nächtlichen Himmel (Scheller, voce temo). Mögen nun templa coeli, contemplor, tempus zu demselben Thema gehören, oder nicht, so ist das gothische theihs, abgesehen vom Genus, ohne Zweifel ein und dasselbe Wort mit þihsla, agf. thîsl, bayerisch (Th. I, Sp. 484) Deichsel und Deichs, ndrf. Diesse; (cf. Grimm, Mythol.[2] 138. 687.). Sogar beziehen sich die beiden Stellen, in welchen der Gothe theihs braucht (Rom. 13,11, Thess. 5,1) auf nächtliche Weile. Vrgl. auch Buttmann, Abh. der Berlin. Academie, 1826, p. 19—63. Cf. česk. čas, Zeit, (wie wes = weihs, Sas = Sahs).

Zitôl, zitôle, Dimin. zitôlîn, mhd. Sp., die Zither, Zitter, (ahd. citharâ, cytherâ, ziterâ, aus griech.-lat. cithara; Graff IV, 368. BM. III, 917. Weigand, Wbch. II, 1150). „Ein welhisch videllin, ein herpflin und ein zitolin;“ Renner 16752. „Ziterpfin, plectrum,“ noch ZZ. 796, f. 167. Graff V, 339. Diefenbach 442[a].

„zitvarwe, cerusa;“ gl. a. 803. Diefenbach p. 115[c]: cerula.

zitten, a) aus Ärger oder Verdruß nicht reden, (besonders von Kindern), „silendo irasci, alias pfnotten;“ Prasch, Heumann, opusc. 689. Der Zittenschaiß, (b. W.) Scheltbenennung für ein Kind, das zittet. b) (Zillerthal, von Kühen) mit einem Male keinen Tropfen Milch mehr geben und dabey, wie Personen im Fieber, zittern, ein Zustand, den man anhaltender Hitze und gähem Wassersaufen zuschreibt. Das Zittkraut, gentiana acaulis L., und jedes andere gegen dieses Übel wirksame Kraut.

zittern (zidə'n), wie hchd.; (mhd. zitteren, ziteren, ahd. zitterôn, isl. titra. Graff V, 640. BM. III, 916. Weigand, Wbch. II, 1150). R.A. Dà (es) hilft kaə Zidə'n vo' 'n Frôst, es ist unvermeidlich; (auch bey Seidl 1844, S. 259). Der Zitterer (Zidərə'), (ä. Sp.) Zitter, a) das Zittern. BM. III, 916. Den Zitterer haben, aus Krankheit oder aus Furcht. Arzneymittel „für den Zitter;“ Cgm. 3726, f. 84. „Daz herz erpidmet in laides zitter;“ Suchenwirt XI, 258. „Ir lid in zitter warn;“ Ecken uzvart 182. Auch H. Sachs kann dieses msc. Zitter im Reim auf bitter, Ritter gut brauchen: „On allen Zitter;“ I, 237. „Mit ainem rubigen zuter,“ (reuigem Zittern; denn f. 102 steht auch „putrikait“ für Bitterkeit); Cgm. 4597, f. 99. b) furchtsamer Mensch. c) Gallerte, Tremelle.

Der „Ziterapfel,“ Cgm. 724, f. 163 (zwischen „chuten“ und „margram“).

Zitterhelbling (?). „Jener ist gar ein edeling wann das er hat den zyterhelbling;“ Cgm. 714, f. 30, (cf. Renner 388: „Jener wer gar ein edelink, benne der ziter helblink“).

Die Zitterbirke, Zitterpappel, populus tremula; (Jir.).

Der Zitterort, s. Th. I, Sp. 152: „Seit hat der zeitigen herz durchport her Ziterort;“ Renner 17694.

Zitterpfenning (?). „Ich hab ihn (den Kargen) offt wol mild gesehen, wenn er den zitterpfenning vertrunk;“ H. Sachs 1612: II, IV, 12.

Der Zitteroch, Zittroch, Zittrochen (Zidəracha˜, Zidrachə˜), das Zittermahl, die Flechte, Erhöhung auf der erhärteten Oberhaut, franz. la dartre (mhd. ziteroch, ahd. citaroch, citroh, sicca scabies, daneben citarlus, citerlus, impetigo, auch zitbruos, impetigo, noch im Entlibuch das Zitbrues, Guggisperg das Zit- 295
ter-abel. Graff V, 640. BM. III, 916 f. Diefenbach 288, nov. glossar. 211. „Serpigo schertz vel zitroch;“ Cgm. 668, f. 9. „Zittermal, serpigo;“ Clm. 4394, f. 177. Mittel „für den zittrachen; Cgm. 3721, f. 192. „Gegen den zitrach;“ Cgm. 3723, f. 157. „Zytroch vertreiben;“ Cgm. 4543, f. 169. Cgm. 170, f. 12[a]. „Einen zitrachen vertreiben;“ Ind. 418, f. 95[b]. 100[a,b]. „Fur citrachen ist auch gut verniß den dy pogner zu den armbrosten nützen;“ daf. f. 101. Cgm. 3969, f. 48. „Nim schelkraut und druck den saft daraus auf den zitrochen und reib in;“ Cgm. 4543, f. 48. 52. „Die chumberlein (Gurken) gut für die zitrochen;“ Cgm. 724, f. 162. „Für den zitrachen;“ Cgm. 723, f. 292. „Wer zitterschen oder die Mergeden hat;“ Arzneybuch, Cgm. 591, f. 43 ff., (Diefenbach, nov. glossar. p. 211). „Zitrachen, Geflächt und impetigines;“ Dr. Minderer 1620, p. 225. „Sorpido eis een ongemac dat men heet

zeter ende inpigo;" Brokken uit een oud geneesboek des XIV. eeuw; Willems, belg. Museum VI, 106. „N. N. hat einen Zittrachen an dem linken Armb gehabt, welcher ihme den Armb bis zum Elenbogen eingenommen und großen Schmerzen verursacht;" Benno-Mirakel v. 1697. „Ist an Leib und Kopf so ausgeschlagen, daß man vermeinet, es seye der unheilsame wilde Zittracht;" Lechfeld-Mirakel 82. Im Salzburgischen umzirkelt man mit den Sporen oder Klauen des Luchses die „Zitterachen," damit sie schnell heilen. Hübner 863. Als heilsame Zittrach- oder Zittrachenkräuter kennt und nennt man die pinguicula vulgaris, das chrysosplenium alternifolium, das sedum acre, den rumex acutus L. Dazu die Zitterwurz, oxylapathum bey Frisch. Ob Suchenwirt's (IV. 276. V, 90) Zitter in seiner R.A.: „ân schanden zitter," wie Primisser (p. 388) meint, eine Makel bedeute, oder blos, um einen Reim auf Ritter zu geben, das unter zittern angeführte Wort sey, bleibt dahingestellt. Höfer III, 337 gibt Zitterich für Zitteroch.

Der Zitwar, Zittwar, zedoarium, ital. zedoaria, (mhd. zitwar, ahd. zitawar zuzur, zitewar ciperus. Graff V, 640. BM. III, 917. Weigand, Wbch. II, 1150. Diefenbach 634b), 'eine bittere, gewürzhafte ostindische Wurzel v. erwärmender und zertheilender Kraft.' (Zur Magenstärkung) Zitwar eßen. „Kubeben, Ymber und Zitwar;" Ortolph. „Zitwen, zadura, zedoaria;" Voc. v. 1618. Das Voc. Cgm. 643, fol. 523 gibt zedoarium Zitwer, „zedoaria Zittwan;" das Voc. v. 1419: „zeitwan, citonale, herba." „Zeduarium oder zeduara haizet zitwar;" Konr. v. Megenberg f. 250, (Pfeiffer 426,3). „Nimb ein Quintlein Zitwan oder ein Zitwan-zähen wie man sie haisset;" „Zitwanwein;" Dr. Minderer p. 78. 91.

Der Zitterwagen (Zidə'wàgng, b. W.) Spielzeug für ländliche Kinder, aus Stecken oder Ruthen gemacht und einen Wagen mit zwey Rädern vorstellend, was Graitelwagen, Th. II, Sp. 1017. Bey Frischlin, nomencl. p. 544, ist „Zitterholz antenna." Vrgl. das folgende Wort. Vrgl. auch „Löher und Ziter" bey Christoph Schmid, schwäb. Wbch. 348.

Der, auch das Zieter (Ziədə', Ziədərə', b. W. Zêidə', Rhön Zètter), Stange, welche für ein weiteres Paar Ochsen, außer dem, das an der Deichsel zieht, an dieselbe gehängt wird, Vordeichsel; (mhd. zieter, ahd. „zeotar," gl. i. 1120; zieter, Diut. III, 149: „prodeilus;" „temo, eichsel vel zieter." Graff V, 640. BM. III, 877. Diefenbach 462b. Weigand, Wbch. II, 1149. Vilmar 55, kurhess. Idiot. 468: Zetter). Kärnt. véje, plur., die Ochsenziehter, (Deichsel); Jarnik p. 40. In Gemeiner's Regensb. Chron. II, 171, ad 1373 heißt es: „Die Schiffmühlen standen unterhalb der großen Brücke mitten in der Donau an Zietern und Stecken oder Pfählen befestigt." Über'n *Zittər* schils, wie unwillige Ochsen. „En Frau es (ist) e got *Tüdderhault*, (dasjenige Holz, womit Kühe auf der Weide festgemacht werden, daß sie sich nur in einem kurzen Bezirk bewegen können);" Firmenich I, 442,138 (Solingen). Holz, das man Kühen auf der Weide anbindet. Vrgl. ziehen und Th. I, Sp. 617: -ter, welches auch bey Kilian in den Baumnamen -tere heißt, weshalb das ein d zeigende isl. tiödr, schwed. tjuder, ndrs. tüder, tider, engl. tedder, Strick, womit man weidendes Vieh an einen Pfahl (tiuder-pâl) bindet, auch der Form nach nicht wol in die Vergleichung fällt. Grimm I3, 511. Cf. d. vorige Wort.

296 zotten, zotteln, (verächtlich) gehen. Zeitschr. II, 279,91: langsam gehen. „herein zotten, inerti, tardo passu incedere;" Voc. v. 1618. „Müssen den Weibern bis in die Hell hinab immerzu nachzotlen;" Scherer gegen Utzinger 1589, p. 157. „Wie eem dé Blâbm *nachizodln*;" Seidl, Flinserln IV, 121.

zottern (zadə'n, U.Don.), niederhangen wie Haare, wie nicht recht befestigte Strümpfe ꝛc.; (mhd. zotten, zottern, ahd. zotaran; gl. i. 532. 539: daz zotaranta vahs, defluentem caesariem, crinem." Graff V, 633. BM. III, 947. Weigand, Wbch. II, 1154). Der Zotterer (Zadərə'), langsame Person männlichen, wie die Zottern (Zadə'n) weiblichen Geschlechts. Zeitschr. VI, 174.

Der, die Zotten (Zo'n), der, die Zottel (Zodl, Zo'l), Dimin. das Zöttlein, Zöttelein (Zédə-l), hchd. die Zote; (mhd. zote, ahd. zâto, zata, zota. Graff V, 633. BM. III, 947. Weigand, Wbch. II, 1154. Zeitschr. II, 412,16. Das hochd. Zote, unzüchtige Rede, aus lat. sotad ... entstanden?) Junge Leute beiderley Geschlechts im Ob.Land tragen goldne Zöttlein (Zé'ln, Quästchen) auf dem (gewöhnlich grünen) Hut. „Seit man die engen schue erdacht und zoten und lappen auf die cleider macht; Cgm. 713, f. 27. „Mulieres aliquae in choreis faciunt ex se ipsis monstra ex viris et mulieribus composita quae caput ornant vestibus virorum videlicet mitris et capuciis *zuttatis*;" Joh. Gews, Clm. 16164, f. 139. „Kolben oder Zotten des Hirses." Der Zottelbusch, niederer Strauch. Die Zotten, die Legföhre; sieh Zatten, Sp. 1159. Das Zöttach, (O.L.) Gestäude wie das der Heidel-, Preußel- ꝛc. beeren. Zetten, Zettach, jeder beerentragende Strauch, namentlich pinus pumilio; betulus ovata; (Jir.). Nemnich II, 980: pinus montana, Zetten. zottet, zottlet, zoticht; unaufgeputzt; zerlumpt; (a. Sp. zatoht, villosus; Graff V, 633). Zeitschr. V, 103,5. Die Zott-Eul, der Zottelbock, Zottelwolf, (im Scherz) Person mit zotichten Haaren.

Das Zotteleien (Zòttə-l), große Tasse mit Handhaben, Trinknäpfchen; ohne Zweifel die ital. ciótola, und etwa durch die ehmaligen Carmeliten und Capuciner, denen im Convent nur aus solchem Geschirre zu trinken erlaubt ist, zu uns gekommen. Zeitschr. VI, 120,71.

Die Zutte (Aschaffenb.), Zott (Rhön), die ausgebogene Mündung oder Schnauze an Geschirren; im Hennebergischen Züttich, in der Wetterau: die Zott, um Gießen: die Zaut. Vilmar, kurhess. Idiot. 466 f.: Zeite, Zeute. Bey Frisch ist Zote die Röhre an einer Kanne. Vrgl. das niederd. tote, tute, dän. tud. Weigand, Wbch. II, 1153 f.: Zaute, Zotte. Castelli, Wbch. 274: *zudln*, pissen; (zuttlen = zurlen? s. oben, Sp. 1151: Zurl).

Die Zuttel, Zutten, (schwäb., verächtlich) Weibsperson.

Der Zutterkrug, (wirzb.) Sauerwasserkrug. Sieh Sutterkrug, Th. III, Sp. 340.

---

zätscheln, (Hsr.) zappeln.

zitschen, wie Äpfel beym Braten. (Der Teufel) legt sich darauff ein par stund nider, biß ander öpfel brieten wider, wenn die zietschetn er sie auch aß;" H. Sachs 1612: II, IV, 229.

Zutschen, (Heppe) Fruchtzapfen der Nadelbäume. Sieh Züschen und Zeischgen, Sp. 1158.

'zutschen, s. zutzeln und zuschen.'

---

zawen, zauwen, sieh zauen, Sp. 1065.

záwáz·n, beschlafen; Castelli, Wbch. 271.

Zew, sieh Zêh, Sp. 1101.

Die Zatz, (schwäb., rhein.) Hündin; (verächtlich) Weibsperson. Wolfszatz, Wölfin. Cf. Zozel, Sp. 1168.

Der Zazerling, (Hoiß) agaricus cantharellus, gelber Pfifferling, Rehling.

297 Der Zezenkorb, Waschkorb aus geschälten Weidenruthen; sieh Zesten, Sp. 1159.

„zetzen" Einen, (Nürnb., Nicolai Idiot.) ihn vexieren, foppen. „Der mensch mit hochmut trutzt und zetzt;" H. Sachs 1612: I, 650.

zézeln (zézln), was zetteln, (streuen). Zéz·l-kraut, was Zettelkraut. zéz·lweis, zizlweis, in einzelnen, kleinen, ärmlichen Portionen. „ə̃ Lieb bist mə' schuldi', schau, mach də' nicks draus und zàl mi' mit Bussə-ln schõ̃ *zizelweis* aus;" Seidl, Flinserln (3. Ausg.) 87. Kartsch II, 141 hat ein nettes Gedichtchen, betitelt *zizelweis*. Vgl. engl. tittle, hchd. Tüttel, was Tüpfel; Weigand, Wbch. II, 929.' „It is not worth a tittle. I woun't give a tittle for it;" Cleasby. Zizl-Schulden, kleine Schuldposten. Die Zizlerey.

zeiz, s. oben, Sp. 1154: zaiß, zeiß. „Praedium suum in Zeiznhule;" Reg. Bav. I, 363. „Zaizenmour;" das. V, 97. Vgl. Förstemann, Namenb. I, 1367 f. II, 1583.

Der Zitz, ein gewisser Zeug, feiner, bunter Kattun. pers. tschit. Weigand, Wbch. 1150.

Das „Zizel," (Popowitsch) der vordere „Draten," bey welchem der Weber anfängt zu arbeiten. Vrgl. Stalder's Züttel, Anfang eines Fadens, Seiles ꝛc., und das hchd. Zettel, stamen.

Zitzerl, Zizerl, Zaunkönig, motacilla troglotydes; (Wien; 'Popowitsch, Versuch 633. Nemnich II, 623'). „Zizzerl," ein gewisser Vogel; Asp. 49, f. 128; (auch Cod. Moll-Oldenbourg mit den rathenden guten und bösen Vögeln).

Die Zitzen (Zizn), auch der Zitz, a) hchd. Zitze, 'Brustwarze; Zeitschr. III, 544: Zütz.' b) Art Frucht? „Drey Zizen in meinem Sack er fund, zehen muscatellerbirnlein rund;" Wagenseil, de Norimb. 472. '(Nürnb.) *Ziez·n*, Fruchtzapfen des Nadelholzes, besonders von Tannen und Fichten, die zum Verbrennen taugen. Weikert's ausgewählte Ged. in Nürnb. Mundart, S. 114. 349.' Cf. Sp. 1157: Ziser, und unten Zützen. c) Das Zitzelein (Zizə-l), Beere vom Sauerdorn, berberis vulgaris L.

Der, die Zozen, Zozel, a) die Zote. „So hult sy die Henne) ain zuczl an und macht einen chnop auf dem haupp;" Grimm, Mythol.[1] p. XLVIII, 29. b) Der, die Zozel, unreine, liederliche Person. Vrgl. Zatz, Sp. 1166. ə̃ gróbə' *Zózl*, wie hchd., grober Socius. zózət, zozlət, zozələt, zoticht, schleppend, lumpicht. Der Zoz-wolf, Zozelbock, Person mit zotichten Haaren. zozeln, zozelen, (scherzh. oder verächtlich) gehen. Sp. 1165: zotteln, und Sp. 1157: zoßeln.

Zutz, (für Trutz?). „Da nun der Fürst sach disen Zutz da wolt ers nit gestatten;" Diebold Schilling, Beschreib. des burgund. Krieges (1743), p. 120. Wolff, histor. Volkslieder p. 504.

Zutzel. „Contracta ·i· vicus, gaß vel zůczil," (ital. contrada?); gl. a. 756.

Die „Zützen," Fruchtzapfen von Nadelbäumen; O.Pf. Kohl-Ord. v. 1694. Lori, B.R. 560. „Allodium suum in Zuzeleibe," (Zeuzleben bei Schweinfurt); Reg. Bav. IV, 75. Förstemann II, 1593. Sie Zutschen, Zuschen, Zeischgen, und vrgl. Zitzen.

zuzeln, saugen. Vilmar, kurhess. Idiot. 473: zützen. Zeitschr. II, 240: zûtschen. Der Zuzel, Zuzel. Zuzler, 1) Sauglappen; gl. o. zuzele, hulcia; gl. a. 235: zuzilahan, chlamydes. Graff V, 714. „...smal wan die weber konnen wol zůzal under die stůele laßen hangen in großen strangen" (Garnes); Cgm. 111, f. 106[4]. 2) Schnauze. Tôtila (Zuozilo, Naso, nasutus; Zuəlsel?) hieß eigentlich Badvila, (wie Platon eigentlich Aristokles hieß; Jac. Grimm in Haupt's Zeitschr. VI, 540). Vrgl. sutzeln, Th. III, Sp. 350. 'Vgl. zuschen und zutschen.'

Die Zuzibê, Jungfer Zuzibê, scherzhafte Benennung eines lustigen (affectierten) Mädchens. *Jumpfe' Zuzibê*, réck 'on A... i̇̃ d· Hê; (ObrM.). Castelli, Wbch. 273: *Frala Zizibe*, röck 'n A— in d· Heh.

Zlap, eine Erhöhung an dem Fuße einer andern; (Zir.).

Zschabaten (?) auf Hammerschmieden, (Werkzeuge?): „gegossene Zschabathen;" Lori, BergR. 527.

Zschägin (?). „Erstlich ein glit reiter mit Tigerheiten unnd eisen hackhen oder zschägin;" Fronleichn.-Proceß. 1580, Westenrieder, Beytr. V, 156.

zschernen, schleppend gehen; s. tschernen, schernen, Th. III, Sp. 469.

Acht und vierzigste oder Zwa- ꝛc. Abtheilung.

'(Vergleiche die Abtheilung Qua, Th. II, Sp. 1391 ff. Zeitschr. II, 192,18.)'

---

zwai (zwaə, o.pf., schwäb. zwài, Nürnb. zwá, Mayn zwê), neutr.; — zwên (zwe̊, zweə̃, o.pf. zwêi̊), masc.; — zwô (zwó, zwu, o.pf. zwou), zwue (zwuə̃, o.pf. zwou), fem. — hchd. zwey; (ahd., mhd. Sp. zuei, zwei, neutr.; zuô, zua, zwô, fem.; zuêne, zwêne, masc.; goth. tva, ntr., tvôs, fem., tvai, msc.; Graff V, 715 f. BM. III, 951. Weigand, Wbch. II, 1165 f.). „Zwa tagleich meß;" Cgm. 3941, f. 19. 20 (ein paar Mal). Adelungs und anderer einseitige Gründe haben den Gebrauch der Formen zwo und zween so sehr aus der Mode gebracht, daß man ihn beynahe für einen Fehler anzusehen geneigt ist. Aber mit großem Unrecht. Ein unverwöhntes oberdeutsches Ohr kann die Form zwey nicht ohne Anstoß auf Masculina und Feminina beziehen hören. Und wenn man auch diese Form in der gemeinen pro- 298
saischen Rede für alle Genera brauchen wil, so kann doch die höhere poetische Rede die beyden andern, bezeichnendern Formen nicht ohne Nachtheil entbehren. Allé *zwe̊*, dé *zweə̃*, alle beyde, diese beyden männlichen Personen; àllé *zwuə̃*, dé *zwuə*, alle beyde, diese beyden weiblichen Personen; àllé *zwaə*, dé *zwaə*, alle beyde, diese beyden Personen verschiednen Geschlechts, oder Dinge neutr. *zwaə-r-ə'-laə*, zweyerley. *zwaə-r-ə' zwaənzg*, zwey und zwanzig, *zwaə-r-ə dreifsg* etc. für alle Genera. H. Sachs

sagt fürs Femininum auch zwo und dreißig und drgl. 1612: I, 817; sieh Gramm. §. 635. In MB. XXV, 14 ist für zwon wol zu lesen zwou. „zwwe (zwue) Gens;" das. „zwue wisen;" Cgm. 4854, f. 99a, ad 1454 (Franken). Sp.-W.: ə˜ schlèchtə' Schütz (der den Scheibenschießen nachzieht) və'schiəlst ə˜ Kuə, ə˜ guədə' *zwuə*. Um Passau pflegt man, nach Zpf. Ms., für ein Paar (Schuhe, Strümpfe ꝛc.) zu sagen *zwaə* (vermuthlich mit dazugedachtem Stück) Schuəhh, *zwaə* Strümff. In früherer Zeit muß in solchem Falle Par noch ungewöhnlich gewesen seyn. „Alle jar zwen solche und vier schuech;" MB. XII, 167, ad 1325. „Zwen Handschuh, zwei schuh;" Gem. Reg. Chron. 438, ad 1294, Das hchd. entzwey (mhd. und ahd. Sp. en zwei, in zwei) ist dem altbayrischen Volksdialekt völlig fremd. Der Zwaier, (ä. Sp.) Münzstück, zwey Pfenninge oder einen halben Kreuzer im Werth. Um ə˜ Landmünz ə˜n Brisil und ə˜n *Zwàiə'* widə' raus (vom Groschen); ObrMr. In der Steuer-Instruction v. 1576 werden Regenspurger und Salzburger Zwaier zu nehmen erlaubt. Heutzutag heißt ein solches Münzstück der Zwairing (Zwaərin'). Der Zwaierer (Zwaərə'), das Zahlzeichen für zwey, die Zwey. Vielleicht aber besser nach Gramm. §. 635 aus Zwaə-r-ər zu deuten. zwayen sich wegen etwas (wirzb. L.-G.-Ord. v. 1618), verschiedner Meinung seyn, sich entzweyen. Vilmar, kurhess. Idiot. 474. zwayig, adj., in zwey getheilt (ä. Sp.), entzweyt; von zweyerley Meynung. BM. III, 952: zweiec. „Also sein die Piderlewt in der erkanntnuß zwaig worden;" MB. XIII, 437, ad 1435. Cf. „die zweigun heri, bifida agmina;" gl. i. 1252, Prud. Psychom. 647. Der Zwayer. „Der Bapst erkleret den Kaiser Ludwig d. B. widerspennig der Kirchen und einen Zwayer;" Chr. in Freyb. Samml. I, 104. 'Der, die, das zwaite, wie hchd.; die zwaiten, die gleichen, ihres gleichen. Zeitschr. I, 288,5. zu zweit (z'z'weit), zu zweien; s. oben, Sp. 1068. Zeitschr. I, 299,3,4. Vgl. z'wander, z'gwander; Sp. 1068. Zeitschr. II, 51 (zum banner). 556,38.' Der „Zwaisalter, papilio;" Cgm. 658, f. 265. Der Zwailing (Zwaəlin', OL.), ein zweitheiliges Ganze; daher: 1) was Zwaier; (Frisch). 2)' Mischung von Sommerweizen und Gerste. „... süllen wir (die Zechröbste der Bruderschaft zu Froschheim) den armen leitten n dem kobel geben ain ländel wein vnd ain zwailing :mel;" Urkunde v. J. 1462 (im Reichsarchiv zu Münhen, ad Traunstein, Ldgrcht., 2. Faßz., 95. K., 1. L. —)r. K. Roth; München, 5. Jan. 1843). Zwailing, Zwailingholz, (Jir.) Schwärtling, zum Auszimmern ver Hauptstollen dienend. 'Der Zwaischritt, (tirol.) in gewisser Tanz, Polka. Zeitschr IV, 443.' Das Zweyheil, nach der wirzb. L.-G.-Ord. v. 1618 (bey Erbschaften) zwey Drittel des elterlichen Vermögens, — als Legitima sämmtlicher Kinder. Die „Zwaitracht, seditio;" Voc. v. 1429, Voc. Melber. zwainzig (zwaənzg, zwanzg, zwánzg, zwenzg), hchd. zwanzig; (mhd. Sp. zwênzec, zweinzec, zweinzig, ahd. zuueinzuc, zuainzuc; goth. twai tigjus, masc. — nicht twô, fem., nicht twa, neutr. — also: zwên-, zwein-, zwain-zig; altf. tuên-tig, tig also masc. —; auch ahd. zuêne für zweine:. Der Vierundzwanziger (Viərə'zwaənzgə'), Kopfstück, das, nach dem (noch in Österreich geltenden) Conventions- oder 20 Gulden-Fuß 20 Kreuzer beträgt und besagt, bey uns aber seit Annahme des 24 Gulden-Fußes 24 Kreuzer gilt. Sieh Th. I, Sp. 598. Vrgl. zwi.

zwé, zwui, wozu, warum; s. oben, Sp. 826. Zeitschr. III, 97.'

Das Zwei, plur. Zwei oder Zweier, Dimin. Zweilein (Zwei-l, Zwá-l), der Zweig, (gl. a. 105. 595, gl. i. 1134: zuuî, ntr.; Graff V, 729. BM. III, 956). Das zwey, Dimin. zweil; Cgm. 4543, f. 214—215. Clm. 4373 (v. 1437), f. 107—112 oft. Sieh Zweid und Zweig.

zwi (aus zwir? s. d. W.): zwiäugeln, schielen, blinzeln; sieh æugeln Th. I, Sp. 50. Der Zuibar, (ahd. Sp.) sieh Zuber, Sp. 1075. zwibrâchen, sieh brâchen, Th. I, Sp. 337. Weigand, Wbch. II, 1170. Der Zwi-darm, sieh Th. I, Sp. 540, (mhd. zwitarn, entstellt in zwidorn, ahd. zuitharm, zuitarm, zuuitarn, spurius, nothus; goth. tvadd-airns, Grimm, über Diphthonge p. 39. Graff V, 730. BM. III, 954. Weigand, Wbch. II, 1174), von unter sich nicht gleich edeln Eltern entsprossen. „Von in (von ihnen — dem armen Ritter und der reichen Bauerstochter) werdent zwitarn daz mein ich ir beder kint;" S. Helbling VIII, 234. „Swer spreche, er were ein zwitorn, der het leib und gut verlorn, wanne er reche an im finen zorn;" Renner 1748. „Ibrida (hybrida) ist ain tier vierfüezig und ist ain zwidorn („zwydarm"), wan ez kümt von wilden zweinen und von zamen, sam ain maul kümt von ainem pfärt und von ainem esel;" Konr. v. Megenberg f. 85, (Pfeiffer 141,17 und p. 801: „bigenerum, id est ex diversis generibus natum). „Wie die pawrenlewte zu edeln sich gefreunden, und davon kämen zwitörn und kikelse geslecht;" Cgm. 307, f. 20b. „Beleibt der sam in der mitt der muoter, so wirt das chint ein zwitan;" Cgm. 317, f. 16. „Solche lästerliche Zwidärm sein alle die, welche wol in der Frühe in der Kirche Gott dienen, nach Mittog aber im Wirthshaus dem Teufel aufwarten;" Selhamer. „Zwidarm, ambiguus generis, ambiguus nationis; Voc. v. 1618. Castelli, Wbch. 275: der *Zwidârm*, ein Geschöpf, welches zweierlei Geschlechtes ist.' zwi-doppelt, vierfach. zwifach, zweyfach, gedoppelt. Weigand, Wbch. II, 1170. Zwifach tanzen, d. h. nach der ältern bayerischen Manier, deren Musikweise im bekannten Volksliede der Nagelschmid nachgeahmt und ausgedrückt ist. „Das Zwifachl, ein Theil, wobei man Jemanden erwischt; z. B. I hâb'n bein *Zwifächl* da'wischt;" Castelli, Wbch. 275; (der Rockschoß? wie „beim Schlafittl, Schlafittich;" s. Th. III, Sp. 518). Zeitschr III, 192,101. Zwifalt, zwifältig, sieh Th. I, Sp. 716. „Von ainem langen zwifalten mantel;" Wstr. Btr. VI, 163. Der Zwifalter, (ahd. Sp. zuifaltra, papilio; BM. III, 231. Weigand, Wbch. II, 1167. Zeitschr. V, 228. VI, 347); sieh Th. I, Sp. 716. zwi-fotzet, sieh Th. I, Sp. 782. zwifußig, bipes; gl. a. 704. zwigädig, sieh Th. II, Sp. 872. Die Zwi-gült, sieh Th. II, Sp. 909. zwiglidrig, bimembris; gl. a. 704. Das Zwi-hächel-werch, das zweite, bessere Werch, das vom Flachs abgehechelt wird. Der Zwi-han (Zwihà'), Zwitter, utriusque sexus homo. zwi-hærig, adj., vom Getraid auf dem Felde, wenn ein Theil vor dem andern reif wird. zwijärig, adj., bimus. Der Zwijärling, Kind, junges Thier von 2 Jahren. Die „Zwi-kos," (ä. Sp.) homilia; s. Th. II, Sp. 1302. Der Zwilauf, (ä. Sp.) Streit, Zwist. „Stöz und Zwiläwf;" Wstr. Btr. VI, 163. zwi-launig, s. Th. II, Sp. 1478. Der Zwilich (Zwilch, Zwiling), wie hchd. Zwilch; (mhd. zwilich, zwilch, ahd. zui-lih, adj., bilix, biplex, zweidrähtig, doppelt': „zuilihiz tuoch, biplex pannus;" Graff V, 722. BM. III, 953. Weigand, Wbch. II, 1171. Diefenbach 74b. ofr. dri-lich, Th. I, Sp. 566). Wenn in alten Gl. bissus durch zui-lih und zwirn (Diefenbach 75b, nov. glossar. 54)' gegeben wird, so ist dieß wol einer falschen Erklärung des griech. βύσσος durch das lateinische bis zuzuschreiben, denn Byssus war Linnen der feinsten Art. „In deme zvilehen tûche;" Diemer, Ged. 58,21. „Daz bezeihenet den zvilehinch;" das. 58,27. „Da lach ane der zvilehinch; das. 55,29. „Jeder herbein zwilich." „Ein yeder plahen zwilich;" Cgm. 308, f. 71b. „Etlich Faß auf einander hoch, in Zwiling genat, wie ein Turm;" Gem. Reg. Chron. IV, 378. „Die alten frenkischen Röcklein waren zwillinge Kittel;" Avent. Chron. f. 24. „Germanitas in divinis, zwiliger vel eben alltes (alter) kunst;" gl. a. 768. Diefenbach 261a. 259c. „zwi-lisch," (Klein) zwiefach. Das Zwilisch, die Gabelzweige. „I hân dös schenst *Zwilisch*, saust' d' Buech;" Firmenich II, 709,12. zwiednäht,

doppeltgenäht. „Zwen guet *zwiednähtö* Schue;“ Stelzhamer 149. zwiörig. „Diota, biota, zwi orig väßlin oder stantner;“ gl. a. 759. Diefenbach 74c. 183a. zwi-ſchnaiſig, in zwey Reihen; ſieh Schnais, Th. III, Sp. 583. Die Zwi-Schneid. Die Senſe, Sichel ꝛc. hat eine Zwiſchneid, die weggeſchliffen werden muß. zwiſpalten, ſpalten. „Alba (bey Kufſtein) zwiſpalt ſich daz Gebirg, ein Theil ſtreckt ſich gegen Oſten und Mittag, der ander gegen Weſten;“ Avent. Chron. fol. 11. zwiſpalt, adj., geſpalten. Weigand, Wbch. II,
300 1171. „Die Juden hackten etlich Heiden mitten von einander als lang einer zwiſpalt war, bis zu der Scheitel;“ Avent. Chr. f. 199. „zwiſpalt, unainig;“ Voc. v. 1618. „zwiſpältig, doppelſinnig. „Die Orakel gaben allweg ſolch zwiſpältig Antwort, es gieng wie es wolt, ſo kundt mans nit Lügen ſtrafen;“ Avent. Chron. f. 65. zwiſpild, zwiſpilden, zwiſpiln, zwiſpeln, zwiſpen; ſieh ſpilden, Th. III, Sp. 667. „Duplicatio haiſſet ain zwiſpilung und lert wie man ain zal zwiſpilen ſol;“ Clm. 4162, f. 147. Der Zwi-ſpan (H. Sachs V, III, 29. 150), Zwieſpalt, Irrung, Streit; cf. Spân, Th. III, Sp. 670, und ſpannen, Sp. 673. zwiſtößen, zwiſtürzen, Garben, Hölzer ꝛc. ſo auf einander legen, daß dünne und dicke Enden abwechſelnd zu liegen kommen; ſieh Stoß, Th. III, Sp. 788, und ſtürzen, Sp. 786. zwigewent, zwigewont (?). „Ein Acker zwigewent;“ MB. XVII, 226. „Zwai zwigewonte Ackerl;“ XXIV, 250. cf. wenden, oben Sp. 943. zwiwerchen, (Ulm, Schmid) obenhin, ſchlecht arbeiten, ſo daß die Sache noch einmal vorgenommen werden muß. zwi-zâh, ſehr zähe, ausgetrocknet. „Mẽderfôt nèt nàgng àn ẽn *zwizächng* Brod;“ Kaltenbrunner 161. Sieh auch Zwilling, zwelf, zwin, zwir, zwiſchen.

zwo-ho. „Zwoho zwohe, ſtolp ſtölperlein, da wird ein pfeiffer begraben ſein,“ ſagt der ſtolpernde Bauer bey H. Sachs V, III, 20; cf. Th. III, Sp. 665.

Der Zwuka, ein Zweigulden-Silberſtück; Caſtelli, Wbch. 276.

zwui, (tirol.) wozu, warum; ſ. oben, Sp. 826: was. Zeitſchr. III, 97.

Die Zwibel, zwibeln, ſ. Zwifel, zwifeln.

Der Zwack, a) Heftnagel des Schuhmachers; b) im Spott: Schuſterlehrling; c) kleine Perſon oder Sache; d) „delator, quadruplator;“ Voc. v. 1618. (ſieh zwacken, aufzwacken). Zu vergleichen theils Quack und Zwerg, theils Zweck.

Die Zwackel, (Rhön) Gabel, beſonders an Gewächſen. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 474.

zwacken, zwiſchen zwey Finger- oder Zangenſpitzen faſſen; (BM. III, 958. Weigand, Wbch. II, 1163). „Ir zwackt mich bî den ören.“ „Er begunde mich zwacken als einen leitpracken vil vaſte bî den ören;“ Fabel bey Grimm, Reinh. F. 338,1276 und 339,1319. zwacken an einem Ding, z. B. am Brod. Broſam für Broſam ab-, weg-zwacken. Grimm, Wbch. I, 160. R.A.: Er zwackt gern, ſtiehlt gerne (kleine Dinge). „Falſche Leut mögen andern das Geld zwacken, Gott aber zwackt ihnen vor der Zeit das Leben;“ Selhamer, passim. aufzwacken, arripere, aufſchnappen, Grimm, Wbch. I, 787. „König ſtorch thet die frösch aufzwacken;“ H. Sachs II, IV, 105. „Eilt der Sachs als Meerräuber Einem nach, ſo erwüſcht er in, zwackt in auff. Severus griff die Juden im einzig an, zwackt einen nach dem andern auf;“ Av. Chr. 285. 201. „Auffzwacken, arripere, verba alicujus aucupari;“ Voc. v. 1618. (Gl. o. 83: zuacifan, forfex). Sieh zwècken und zwicken.

zwècken, was zwacken, zwicken. Am Brod zwècken. Einen anzwècken, vellendo lacessere. „Gazuechot uurti, carperetur, aufferretur,“ gl. i. 409. 522, iſt vielleicht gazuechot zu leſen.

Der Zweck (Zwék, plur. Zwéck, Dimin. Zwéckl, Zwéckál), a) (b. W.) Splitter. Sich einen Zweck einſtößen oder einziehen, einrennen, ſich ihn in die Haut ſtoßen. Hà mər ẽn *Zwéck* eigstoußn. Nét ẽ *Zwéckl* Holz, ganz und gar keines. „Daz ſi umb niemand einen zweck gäben;“ Ring 45,20. b) Ende, Stück von einem Span; Span, der nicht die ganze Länge 301
des Spanſcheites durchgeſchliſſen iſt.

R.A.: Dés is dẽ Spá machẽ vo Eck,
macht ẽ Bur' Spá und drey Bür' *Zwéck*,“ d. h. ein ſchlechter. ẽn *Zwék*, ẽn *Spá zwek* à kent'n. c) Stücklein Holz, auch wol andern Stoffes, das, keil- oder nagel- ꝛc. förmig zugeſpitzt, zum Einſtecken, Einſchlagen dienen kann; (ceſk. cwek, cwoł, cwoček, Nagel, Zweck). Schuester-Zweck, Faßbinder-Zweck. („Zuec, clavus,“ gl. a. 6. 647. 847. BM. III, 957. Weigand, Wbch. II, 1165). d) Nagel oder Pflock, als Zielpunkt in die Scheibe geſteckt, eigentlich und figürlich, wie hchd. „O Nürnberg, du edler Fleck, deiner Ehren Volk ſteckt am Zweck;“ P. Roſenblut Dominican., anno 1447, Wagenſeil 9; (vgl. Lochner, der Spruch von Nürnberg des Hans Roſenplüt genannt Schnepperer, 1854, S. 17). „Sich zum Zweck legen“ (wirzb. Brord. v. 1738), trachten, ein Abſehen haben. R.A.: Am *Zwéck* ſeyn, (b. W.) am Ziele, am Ende, dem Tode nahe. zweckeln Einen, (Nürnb.) ihn aufziehen mit etwas, es ihm ſcherzweiſe Schuld geben; Journal von und für Deutſchland, 1785, p. 148. e) Wol wegen Ähnlichkeit in der Form nennt man an der Ob.-Iſar eine beliebte Art Mehlſpeiſe *Zwéckl*, *Zwéckáln* (scilic. von Taig). Und — si licet componere — ſogar gewiſſe thieriſche Excremente werden durch dieſen Ausdruck bezeichnet; (BM. III, 957,2). Grimm III, 470: rinderzwec. Häslein (Nürnb.) ſetzt das Latſchige (Weiche) in Mehlſpeiſen dem Zweckigen (Derben) entgegen.

Der Zwickel, a) Keil zum Holzſpalten und dergl.; (BM. III, 957. Weigand, Wbch. II, 1169). „Cuneus zwickel;“ Voc. v. 1445. „Wenn man im (dem paumheckel, merops) feineu kint verſleht mit ainem zwickel, ſô pringt er ain kraut und helt daz für den zwickel, ſô vert er her dan;“ Konr. v. Megenberg f. 225 (Pfeiffer 380,13.11). zwickelhart, (von Holz) ſo hart, daß es mit dem Keil geſpalten werden muß. „A zwickelhoarts Holz is nit lusti' zu'n zkliabn und a zwickelhoarts Herz is nit lusti' zu'n liabn;“ Seidl, Flinſerln IV, 7. 152. In Diut. III, 150 ſteht unter den Schuhmacherwerkzeugen: „calus zwichel;“ Diefenbach p. 92a. b) keilförmiger An- oder Einſatz in ein größeres Ganzes. „Sechs zwickhel (Fenſterglas) gelten für ein Scheiben;“ Bodmann's Notata 1709. c) (Nürnb., Hſl.) wunderlicher Menſch. Zeitſchr. I, 264: kleiner Menſch.

Der Zwick, a) was Zweck, c; (BM. III, 957). b) Anſatz am Ende der Peitſche oder Geiſel, der dieſer eigentlich erſt ihre rechte Aufmunterungskraft gibt, Schmitze, Schmicke, Schweppe, franz. touche; c) Streich mit demſelben; figürl. Beſchädigung. Einem einen Zwick anhengen. „Dir wirt von mir ein zwic,“ ſagt die Mutter zum Töchterlein bey Nithart XXIII, 5. „Zwicke und ſlege;“ ebendaſ. 6. c) „Zwick an äſten der bäum, flagellum, an den reben, capreolus;“ Voc. v. 1618. Vgl. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 475: Strauß.

Zwigholz (Zwickholz?), Zaunſtämme, Dach- und Ladſtämme und Steckerchen; (Pinzg., Pſeud.-Jir.).

zwicken, a) wie hchd.; (Graff V, 731. BM. III, 957. Weigand, Wbch. II, 1169. Gl. 1070: „kizuuicta, praestrinxit;“ gl. i. 277: „zuuigenten, vellentibus;“ agſ. tviccian). abzwicken, decerpere, divellere; Grimm, Wbch. I, 161. „Ine mages niht abgezwicken;“ Parcifal 124,1; cf. 155,25. Man ſagt auch wol: die Zäne,

Füeße übereinander, zusammen ꝛc. zwicken. Das Zwickenbusselein, sieh I. Th., Sp. 295. b) (von Zweck, c) Keile, Pflöcke, Nägel einsetzen: durch solche befestigen, z. B. die Reife, die Bodenstücke an den Salzfässern. „Das die Zwicker das kuffenwerck fleissig verzwicken, als für die brustreiff 4, dann für die engen bodenreif 3 nicht zu klein und nicht zu große teil schlagen;“ Lori, B.R. 368. 395. Der Salzzwicker, (Nürnb., Hsl.; Regensburg, Paritius), Arbeiter, der das Schließen
302 und Öffnen der Salzfässer besorgt. Scharzwicker; Lori, B.R. 505. Scheibenzwicker; ebendas. 647. „Daz chriuce was beraitet da, da zwichten si in mit nagelen an;“ Urstende, hg. v. Hahn, p. 112,3. „Also toten zwikchten si den leven an einen hohen paumb mit eisnein negeln;“ Gesta Romanor., Cgm. 54, f. 53a, (Keller p. 103). „Man sol auch die semellin zwicken vnd wiz machen.“ „Waz semelin ist daz sol man zwicken und daz bollin sol man ungezwicket lazzen also daz man einz von dem andern kenne;“ Wirzb. Sätze v. 1343, §. X. LXXVII. „Den (Gegner im Kampfe) cheilt er und verzwicket sein vrewd in laides chlemme;“ Suchenwirt IX, 88. entzwicken, losmachen. „Daz der vorder schrancboum („schran paum“) inder sich entzwicke“ („in der sich entzwicke“); S. Helbling XV, 245. c) zwicken, einzwicken, Keile, keilförmige oder überhaupt Stücke einsetzen, einfügen; figürlich: z. B. in ein Amtspersonal ein Individuum einzwicken, es (gegen die Ordnung oder Erwartung) einschieben. Làst mi' á'-r-ə̃ Wártl *eini zwickə̃*; Obr.M. Eine Mauer verzwicken, (Nürnb., Hsl.) sie mit eingefügten Stücken ausbessern. In einem alten Gruß an Maria (Haupt's Zeitschr. VIII, 282,228) heißt es: „Wol mit lilien umbesticket, dô sint rôsen în gezwicket;“ bey Konrad v. Wirzburg: „Wie gar dîn almechtikeit wir kresten ist verzwicket;“ (vgl. Minnes., Hagen II, 310,1). „verzwicken, verba contorquere, contortè dicere;“ Voc. v. 1618. verzwickt, adj., (von Personen und Sachen) nicht recht und schlecht, also nicht leicht zu fassen, zu lösen, zu behandeln, sondern verkeilt, verwickelt. Vilmar, kurhess. Idiot. 475. d) (von Zwick, b) mit der Geiselspitze hauen. e) im Kartenspiel: zur Bête, labet oder matsch, d. h. stichlos, machen, was abhacken, Th. II, Sp. 1048. Davon heißt eine der einfachsten und beliebtesten Arten des Kartenspieles überhaupt Zwicken. f) in die Enge treiben, zu Schaden bringen. Wart, di' will I *zwickə̃!* g) schießen. Ein Stück Wild *zsamzwickə̃, nidə'zwickə̃*. h) gezwickte Milch (*'zwickté* Milch, b. W., Unter-Donau), Milch, die eben anfängt säuerlich zu werden; später wird sie halbsauer, endlich sauer. Doch wol nicht mit zickend, Sp. 1081 (vrgl. Sp. 1082: verzwickte Zeit) verwechselt?

zwickezen, zwitschern wie ein Vogel, pfeifen wie die Maus. Castelli, Wbch. 275: *zwigazn*. „Nächst, wie I vo̱ 'n Deənl bi̱ haem bei də' Nacht, hàt də' Schnê àlls grâd 'glitzə't und *'zwigezt* und 'kracht;“ Ant. v. Spaun, östreich. Volksweisen. Der Zwickezer, Laut solcher Art. cf. quickezen, Th. II, Sp. 1392.

Das Zweid, plur. Zweider, (Ilm) der Zweig. (Obgleich auch schon gl. a. 728, gl. o. 487, Cgm. 289, f. 120, Cgm. 665, f. 3 die Form zweid vorkommt, mag sie doch erst aus zwei, zwî erwachsen seyn). Sieh zwei und Zweig. Vgl. das Adjectiv zweidig bey Mich. Beham, Cgm. 291, f. 170b: „Si (die Alte) hat ein zweidig nasen under gestulpet als ein vogelhunt daraus so hangen vasen von puczen und auch kengeln trieb,“ und ebendas. f. 171b: „Si (die Junge) hat ein neslein zweidig nicht zu kurz noch zu lank gefurmet schon in rechter maßen smeidig;“ — und das Verbum sich zweiden, sich in zwei Theile theilen, (Vilmar, kurhess. Idiot. 474), sowie das mhd. zwîden, gezwîden einen eines Dinges, ihm in Etwas willfahren, es gewähren, (niederd. twîden, altf. tuithon; BM. III, 958) nach Dietrich in Haupt's Zeitschr. V, 222.' „Mugen wir des gezwîdet sîn;“ Herbort 12105 und die Anmerkung das. p. 304. Vgl. Vilmar, kurhess. Idiot. 474. Vgl. gezweigen.

'z·wider, z·widə', s. oben, Sp. 860: wider. Zeitschr. III, 188,32.'

---

zweifel, adj., (ä. Sp.) zweifelhaft, zweifelnd; (mhd. zwîvel, ahd. zuival, anceps, dubius; Graff V, 724). „Des hat er zweiffeln mut;“ Cgm. 714, fol. 115. „In ainem zweyfelem zaichen;“ Cgm. 632, fol. 33. Ein Zweifler (?scilic. Träling, Th. I, Sp. 561. 617), Holzblock von nicht ganz bestimmter Dimension, (Hübner 721); Brennholzklotz, der zwischen bestimmten Zahlen von Durchmesserzollen steht. Wird freylich als Substantiv von zweifeln genommen. Der Zweifel (mhd. zwîvel, masc., ahd. zuîval, neutr. und masc.; Graff V, 725. BM. III, 959. Weigand, Wbch. II, 1167). Der Verzweifel, mhd. Sp., die Verzweiflung; BM. III, 961. „Diu biht diu waz niht milte, wan si waz gemischet mit dem ferzwivel;“ Griesh. Pred. II, 73. „Der ferzwivel des aplazes an den sünden;“ das. p. 74. Der Zweifelstrick, s. Th. III, Sp. 809. Zweifelscheißer, (im Spott) allzubedenklicher Mensch. Birlinger 441. zweifeln (a. Sp. zuîvalôn, zuifflôn). In der ä. Sp. steht dieses Verb auch für: zweifelhaft seyn. „Mir zweifelt, oder: mir zweifelt nicht, daß ...;“ Nachb. am Isarstrom V, 133. Kr. Lhdl. I, 134. III, 255.

Der Zwifel, 1) die Zwiebel, (schweiz. die Zibelen, Zeitschr. V, 115,14; span. cebolla, franz. ciboule, ital. cipolla, lat. cepula, aus cepa; mhd. zwibolle, zibolle, ahd. zwibollo. Graff V, 731. BM. III, 956. Weigand, Wbch. II, 1169 f. Das ältere, eigentlich deutsche Wort war louh, Lauch, was aber die ganze Pflanze angedeutet haben wird; bestimmter ist das agf. leac-blâd, Frucht 303
des Lauches. Greith, Spicileg. Vatic. p. 45). „Die Statt Ascalon, davon man noch Aschlach den Zwyfel nennt;“ Advent. Chron. 165. „Zwifal, sepa;“ Voc. v. 1429. „Cepe est genus porri, czwyfal;“ Clm. 5008 (XV. sec.), f. 151. „Zwivole, cepe;“ Diut. III, 144. „Fleisk unde ziuollen;“ Diemer, Ged. 48,1. „Nim zwipolden saf,“ (Zwiebelsaft); Ms. mihi. 2) (figürl.) schlechte Taschenuhr. An der Rhön: die *Zwüppel*, a) Zwiebel, b) mentula. Der Zwifel-apfel, auch Zwifler, Rubinapfel. „Pickling das sind nur Zwifelfisch, gehören auf des Armen Tisch;“ H. Sachs 1612: II, II, 225. „Mägdlein koch mir zwifelfisch fein vil;“ Anfang eines Liedes (saec. XVII.), Cgm. 3658, f. 10.

zwifeln Einen, ihn zwingen, im Gehorsam üben; quälen, prügeln. Zeitschr. IV, 48,67. V, 178,113: zwibbeln. VI, 173. „Edelleuth, deren mehrestes Einkommen in Zwifflen stehe, weilen sie die Bauren gar zu stark zwifflen;“ P. Abraham. Wart, I will di' *zwifəln!* R.A.: Der kà̱s *zwifəln*, der weiß der Sache Meister zu werden. Die Zwifel-Suppen, a) eigentlich, b) Verweis, harte Behandlung, Tracht Schläge. Etwa entstellt aus zwirfeln; (sieh zwirbeln, drehen, herumtreiben).

---

zwagen, sieh zwahen.

'z·weg, z·weg·ng, d. i. zu Wege, mhd. ze wege, hinzu, hierzu; auf den (dem) rechten Weg, bereit, gelegen; gesund, wohlgemuth; s. oben, Sp. 876 und vgl. Zeitschr. II, 568,62. III, 219,30. 581,17. IV, 252,57.'

Das, auch der Zweig (Zwei'), plur. Zweig, Zweiger, der Zweig; (mhd. zwîc, zwîges, m. und n., ahd. zuîc, zuîges, n. Graff V, 729. BM. III, 956. Weigand, Wbch. II, 1167). „Oleyzwiger, Ölzweige;“ Cgm. 5, f. 43. Sieh Zwei und Zweid.

gezweigen Einen eines Dinges, ä. Sp., es ihm gewähren, concedere; (mhd. zwîden, gezwîden, zwîdigen, gezwîdigen; BM. III, 958 und 158. Cf. altf. tuithon, Heliand; twidig, propitius, Beowulf; twyden, gonnen, Theutonista). „Erhore und gezwige mich in all dem das ich bitte wunsche und begere;“ Beichtbüchlein (im Besitz des Straßb. Silbermann) in Scherz-Oberlin's Gloſſar. Agricola, Sprichw. Nr. 624 („Und mit dem erwacht ich“) ſagt ſie zu ihm, „ſie wolt eine bitte an yn thun ob er yr ſie auch gezweigen wolt,“ (Edit. v. 1530; „ob er ihr ſie auch gezweihen wolt,“ Edit. v. 1592). Vgl. Zeitſchr. IV, 192: zweigen, gewähren, und ſieh auch oben, Sp. 1172, Zweid: gezwiden.

zwigətz'n, zwitſchern, kniſtern. Caſtelli, Wbch. 275. Zeitſchr. III, 339. ſ. oben, Sp. 1172: zwickezen.

---

zwahen, zwagen (zwa'ə~, zwàgngə~, Condit. ich zwahet, zwaget und zwueg, Partic. gezwahen, gezwagen und gezwagt), Theile des Leibes, beſonders aber den Kopf, mit warmem (Seifen- oder Laugen-) Waſſer waſchen; elliptiſch: ſich (sibi) oder Einem (scil. den Kopf) zwahen; (mhd. twahen, Praet. twuoc, Partic. getwagen, ahd. dwahan, Praet. dwuoh, Partic. giduagan, altſ. thuahan, goth. thvahan, isl. thvo, ſchwed. två, dän. toe, waſchen, auch in allgemeinerm Sinne, und zum Theil mit abgeleiteten Subſtantivformen für lotium, urina, lixivium, vestes lavandae, lavacrum, unguentum, sapo etc. Auch gl. a. 203. 366 kommt für lavacrum thuahal, gl. o. 277 für labrum thwahel vor. Graff V, 267. BM. III, 157. Weigand, Wbch. II, 1163. Zeitſchr. II, 432,53). „Irn twaht bî mînem tiſche durch ezzen nimmer iwer hant. Sît ir ein Sahſe ob ein Brabant ...;“ M. Helmbrecht V. 784. „Daz ezzen was gemachet, und er die hende het getwagen, hœrt, was für in wart getragen;“ daſ. 861. „Sô ſitz und twach dîne hende,“ d. h. ſetze dich zu Tiſch; daſ. 1102. „Zwahe die Hand mit kaltem Waßer.“ „Die Füß zwahen eineſt oder zwir in der Wochen;“ Ortolph. „Chriſtus begunde der iunger fueze twahen;“ Cgm. 64, f. 30. „Die vuoze er in duog;“ Diut. III, 65. „Nimt er des wazzers in den munt und tweht man im die vliez dâ mit;“ Konr. v. Megenberg f. 54, (Pfeiffer 89,29). „In der wuchen aineſt ſcholt daz twahen laiſten deinem haubt;“ Ring 27,33. „Iſt ez (daz haupt) ſiech von hitz der ſunnen in dem ſumer, ſô ſcholt dû ez twahen.“... „zwag dir mit warmem wazzer;“ Konr. v. Megenberg f. 4b, (Pfeiffer 5,23.36: „twah dich“). „Dem di milben daz har ezen der twahe im wol und laze ez danne truchin;“ Clm. 4595, f. 39b. So H. Folz in Haupt's Zeitſchr. VIII, 519,78: „Zu poczen (Bozen) ein wirt, der alltag zwir den lewten ſchirt;“ vgl. die Anmerkung zu dieſer Stelle. „Ich twahe dir, du tweheſt mir;“ Cgm. 64, f. 30. „Si chom in diu armuot, den liuten wuoſch ſi unde twuoc;“ Kaiſerchronik. „Twecht man im;“ Grimm, Mythol.[1] L, 56. „Ob ſie den kinden badt und zwecht;“ H. Sachs 1612: V, III, 85. „Pflästerl und Anstrich dö laſſen mi gehn, derf mi nä *auszwag'n* ſo bin i ſchan ſchen,“ (ſingt Margreth); Lindermayr p. 51. Figürlich: Einem mit der Laugen, mit der Fauſtlaugen zwahen, ihn derb zurechtweiſen, abprügeln. Zeitſchr. IV, 48,60. „Weil ſie mit arbeit war kein nütz, zwugen ſie ihr mit ſcharffer laugen; H. Sachs 1612: I, 1057. „Das ihm in keinem bad iſt worn ſo wohl gezwagen und geſchorn;“ daſ. II, IV, 66. „Ich wills daheim dem frewlein ſagen, das mus dir übert
304 gamillen zwagen;“ daſ. IV, III, 118. „Schirſt du mir, ſo will ich dir zwagen;“ daſ. I, 1059. „Waſcht euch, ihr Goldkefer, ihr Kittltauben, es wird euch (vobis) auch der Beelzebub ſchon einmal zwagen;“ P. Abrah. „Er hat ſeinen burgern dapffer gezwagen, sale multo urbem defricuit;“ Voc. v. 1618. „Es wäre dem armen Schuſter mit einer ſcharfen Lauge übel gezwagen worden;“ Wagenſeil, Norimb. 480. „Wie dämpfenſ nit, wie ſchwaiſenſ nit, als hett man ihnen zwagen!“ Balde's Lob der Magern. Vgl. zwálen.

Die Zwehel (Zwéhhəl, Dimin. das Zwéhhə-l, Zwéhhál), hchd. zuſammengezogen Zwehle, leinen Tuch, die Theile des Leibes damit zu waſchen oder abzutrocknen, Handtuch; Tellertuch, Tiſchtuch, inſofern es zum Abwiſchen der Finger dient; (mhd. twehle, ahd. duahila, duehila, mappula; isl. thvaga, thvegill, tersorium. Graff V, 268. BM. III, 157. Weigand, Wbch. II, 1165. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 474. Zeitſchr. II, 192,18. Das ſpan. tohalla, toalla, tovalla, ital. tovaglia, franz. touaille ſind ohne Zweifel daſſelbe germaniſche Wort. Jourdain de Blaivies 1511: la touwaille. Diez, Wbch. I, 350). Caſtelli, Wbch. 274: das *Zwîgl*, Handtuch. „Chr. nam ein twehel ... begunde der iunger fuezze twahen und wiſchen mit der twehelen;“ Cgm. 64, fol. 30. Die twehel, der tweheln; Parcival, Lachm. 236—238. „Mit egner reynen zwehelen;“ Cgm. 78, f. 1. „Twehel, zwechel, mantile, phinna;“ Voc. v. 1445. Vrgl. Quehel (Th. II, Sp. 1393), hchd. Quehle nach einer ſchon in der ahd. Sp. vorkommenden Verwechſelung des **zw**, reſp. **dw**, **tw**, mit **qu**; (Gramm. 620).

---

zwálen (zweilen? zwalken? ſ. oben, Sp. 906; — oder zu zwahen, zwagen? Zeitſchr. III, 191,69) Einen, ihn abprügeln. „I'n Gsicht is ə' z'ſchundn und z'krállt, es hàt 'n də' Hiəsel (ſein Feind, der Jäger) ſo *zwállt*;“ der Wildſchütz in Kaltenbrunner's oberöſterr. Jahrb. 1844, S. 223; deſſen Ged., S. 193. „Wer hat dä intädanzt (ein- oder unter-, dazwiſchen, getanzt) dens d' nit hast guetting *zweilt*,“ (im Reim auf „d'Aug'n auskreilt“); Lindermayr 31. „Dä Schöri muəſs mä'n (den Verklagten, der gekrellt hat) *zweiln*;“ daſ. 142.

Zwilling, ſieh Zwi-lich (Sp. 1170) und Zwinling. „Gemellus, zwidling;“ Clm. 5387, f. III. „Dispartitae linguae, dy zwyliſch oder getailt zung;“ ZZ. 1803, f. 199. Cf. Zeitſchr. III, 421,12. 489. VI, 489: niederd. *Twile*, *Twêle* Zweig, *twilstern*, verzweigen.

gezwolen ('zwoln, O.Pf.; Schuller), betäubt, verwirrt, irre redend. Scheint als Particip zum tuelan, torpere, sopiri, der ahd. Sp. (mhd. tweln: Praes. ich twil, Praet. twal, twâlen, Partic. getwoln. Graff V, 548. BM. III, 159) zu gehören. Vrgl. Qualm, Th. II, Sp. 1393.

---

zwelf (zwɛlf), zwölf; (mhd. zwelf, zweleſ, ahd. zuelif, goth. tvalif. Graff V, 720. Grimm I[3], 107. BM. I, 985 f. Weigand, Wbch. II, 1174). Zwelfe läuten, um 12 Uhr Mittags das Zeichen zum Gebet geben, — ſeit a°. 1456, da der Halleyſche Komet erſchien, nach Andern ſeit 1592 und urſprünglich zur Abwendung der Türken eingeführt; auf dem Lande verſchieden vom Mittagläuten, welches um 11 Uhr ſtatt hat. Sieh Th. II, Sp. 1691. Die Zwelfboten, (ä. Sp.) die zwölf Apoſtel; (BM. I, 184). Nach und nach zum Compoſitum verhärtet, ſo daß man auch ein Zwelfbot, zwey, drey ꝛc. Zwelfboten ſagen konnte. Ebenſo: „ain Sibenſchlæfer;“ cf. Septem dormientes und das deutſche, von Karajan herausgegebene Gedicht: „Von den ſiben ſlafæren.“ „Ein zwelfpot, apostolus;“ Voc. v. 1419. „Ob ein Zwölfbot in der Wochen iſt;“ Lori, B.R. 108, ad 1477. „An ſant Jacobs tag des heiligen Zwelfpoten im Schnitt,“ und drgl. passim. „1436 an dem obent der czwayer czwelffpotten ſant Peter vnd ſandt Pauls“ iſt gegeben eine Weißenburger Urkunde (im Cod. Altm. 16 vorne eingeklebt). Die Zwelfboten-Capell in Nürnberg; Wagenſeil, Norimb. 96. Die Zwelfboten-Glock im Regensburger Dom;

Paritius 156. Der Zwelfbotentag, Feyertag eines Apostels; Gerichts-Ord. v. 1520. „zwölfbottichz leben, vita apostolica;“ Voc. Melber. „Wie hangen dir ins maul die zotten, wie hengt dein schurz vol der zwölfboten,“ (Lappen, Lumpen?); H. Sachs 1612: I, 1030. Dunkel ist der Spruch in Grimm's Mythol.[1] XLVI, 1 und XLIX, 39: „So ain fraw pracht wirt zu dem chind, so czeucht sy dem kind ainen zwelfpoten, so stirbt das chind ân tauff nicht.“ Die zwelf Nächt, die Nächte oder überhaupt die Zeit zwischen dem Weihnacht- und dem Dreykönigtag, welcher auch im Schwedischen der dreyzehnte (trettonde) Tag heißt; (altniederländisch: dertiendach; Willems, Belg. Museum I, 258). „Ad octavas epiphaniae thæt is seofon niht ofer twelftan mæssedæge;“ R. Schmid, Gesetze d. Angels. p. 145. Sieh Rauchnächte, Th. III, Sp. 14 f. Der Zwelfer, a) das Zahlzeichen zwölf. b) Münzstück, das nach dem 24 Gulden-Fuß 12 Kreuzer gilt, wenn gleich sein Gepräge dem frühern 20 Gulden-Fuß gemäß 10 Kreuzer angibt. cfr. Th. I, Sp. 597 f. c) ehmals, a°. 1557, in Nürnberg ein Münzstück von 12 dn. im Werth, deren 21 auf den Gulden giengen. Cgm. 1007, fol. 2. Davon verschieden waren ohne Zweifel die gülden Zwölfer bey H. Sachs II, IV, 46. d) Das Voc. v. 1618 hat: „zwelfer, scruporum duodecim lusus.“ „Scruporum duodecim ludus, das zwelfften mal, der zwelfffstain;“ Nomencl. 1629, p. 146. e) (nach der ältesten Stadtverfassung zu München) Mitglied des innern Rathes.

---

zwalgen, zwalken, schwerfällig einhergehen; Birlinger 441.

Der Zwalger, was Zwackel; Vilmar, kurhess. Idiot. 475.

„Zwilgenholz, alcanna;“ Voc. v. 1618.

zwilgen, zwirgen, zwitschern; Vilmar, kurhess. Idiot. 475.

---

zwin (Lori, B.R. p. 134). „Möcht ein holzhauffen zwin (zweimal) gezelt werden.“ Vielleicht ist zu lesen zwir oder blos zwi-.

Das Zwinleut. In Ruprecht's v. Freysing Rechtbuch heißt es nach Westenrieder's Ausgabe (Btr. VII, 186; Maurer p. 362): „Ob ein man ainem Zwinleid einen champh anpiutt, und ob daz zwinleid den champf nemen wil, so sol, der den champf anpoten hat, newr mit ainer hant mit jm chemphen.“ In den Cgm. 236,75. 266,10. 320,180 scheint das Wort schon den Abschreibern nicht recht deutlich gewesen zu seyn, sie lassen bald Zwinlawt, bald auch Zumleyd, Zinnleut und dergl. lesen. Zwinleut nach Th. II, Sp. 1537 f. oder Zwinel-eid nach Th. I, Sp. 175? Nach der Stelle wäre auf eine Person zu rathen, die als minder stark denn ein echter Mann gegolten hätte, etwa Mann und Weib zugleich — Hermaphrodit — oder keins von beiden — Castrat — gewesen wäre. „Wer geren gesunthait verlier der laß im scorpio und im stier darzů im stainbock vnd im zwailewt (Zwilling) dir lassen kain gůt bedewt;“ Aug. S. Ulr. 94, f. 26. Vgl. Homeyer, Glossar z. sächs. Lehenrecht, voce altvil: al-tui-l. Dagegen Grimm, Gesch. d. d. Spr. II, 947. Haupt im neuen Lausitz. Magazin, Bnd. 47,2, p. 254—92.

Der Zwinling, Zwilling, hchd. Zwilling; (mhd. zwineline, ahd. zuiniling, gizuinelo, geminus. Graff V, 729 BM. III, 954. Weigand, Wbch. II, 1172. Birlinger 441: Zwiegling, Zwillig, *Zwillot*). „Zwinling, gemellus;“ Cgm. 630, f. 103. Clm. 5877, f. 117. „Gemini, Zwindling;“ Voc. v. 1419. „Gemellus, zwainling;“ Furstenzell. 44, f. 22. Diefenbach p. 259[a]; cf. p. 275[c]: hermaphrodita. „Zwendling;“ Grimm, Myth.[1] XLVIII, 28. „Sy gebar zwai zwilach;“ Cgm. 755, f. 2. Figürlich werden die Sarabaitne der Reg. Benedicti c. I. im Cgm. 639, f. 12 Zwinling genannt. So ist Zwilling an einigen Orten ein Paar aneinander gebackener Brode, bey den Schützen eine Flinte mit zwey Läufen und dergl. R.A.: „Patscheter Zwilling,“ dummer Mensch.

Der Zwang, 1) wie hchd.; (mhd. twanc, m., getwanc, n., ahd. twang, gedwang. Graff V, 269. BM. III, 164. Weigand, Wbch. II, 1163 f.). „Wer zeugs oder gewern oder leut zu einer kuntschaft mit dem rechten begert, den sol man twank (citationem sub poena) und gelait geben;“ B. L.R., Heumann, opusc. 135. 280. Der Landszwang. So wird MB. XXV, 372, ad 1477 die „Wendung“ eines Kloster Michel- 306
feldischen Unterthans auff „vremde westvelische Gericht“ mit Umgehung des Klostergerichts qualificiert. 2) Stuhlzwang. „Für daz twanch“ verschiedene Heilmittel im Cod. Furstenf. 121, f. 171[b]. „Fur daz twang;“ Clm. 5637 (XV. sec.), f. 62. „Ein fraw die s zwank hat;“ Cgm. 714, f. 230, (s. Th. II, Sp. 994: grollen). „Do ainem menschen das getwang nit entweichen wil;“ Cgm. 4543, f. 142. Bezwang, (mhd. betwanc; BM. III, 164). „So jemand einem schwangern Weibsbilde durch Bezwang, Essen oder Trinken ein lebendig Kind abtreibet;“ ref. peinl. Hals-Ger.-Ord. Das Zwangsal, Twangsal, (ä. Sp.) Bedrückung, Gewaltthätigkeit; (mhd. twancsal; BM. III, 165). Der Nötzwang, Nothzucht. „Rechter vergwaltigter Nothzwang;“ L.R. 1616, f. 801. notzwangen eine Person, violare. Avent. Chron. 493. zwang, adj., bang, ängstig; Zeitschr. VI, 41. Gleicher Abstammung ist wol das agf. thvang, engl. thong, isl. thvengr, (Riemen. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. II, 458). Im Voc. v. 1429 (gl. a. 764) steht „zwangen, formicales;“ (Diefenbach p. 243[b]). Sollten formicae gemeint und etwa, nach Klämmer (Th. II, Sp. 1330) mit zwanga emunctorium (Graff V, 679. sieh Zangen, Sp. 1134) zusammenzuhalten seyn? Sie würden denn zu einem ganz andern Worte (zuuangôn, vellere, irritare; gl. a. 274. 350. gl. i. 277) gehören. Clm. 4350 (XV. sec.), f. 2: „Statera wog, examen zwegalin qi examinantur.“ (Es ist wol zwngalin zu lesen und das Zünglein an der Wage: examen, Diefenbach 214[a], nov. glossar. 159, zu verstehen.)

zwengen, hchd. zwängen; (mhd. twengen, ahd. thuuengan, Praet. twancte, thuuangta. Davon gl. i. 546: thuengil, exactor. Graff V, 733. BM. III, 165. Weigand, Wbch. II, 1164). „Triftsperr, Ort, wo sich das Salinenholz verzwengt;“ (Pseud. Jir.).

zwingen (Condit. zwinget, zwung und zwáng, Partic. gezwungen), 1) wie hchd.; (mhd. twingen, ahd. duingan, Praet. sing. twanc, duanc, plur. twungen, dwungun, Partic. getwungen, gidwungan, altf. thuingan, isl. thvinga. Graff V, 269. 732. BM. III, 161. Weigand, Wbch. II, 1172). 2) durchtreiben, seihen. „Zwing das (Gemisch) durch ain tüchlein;“ Cgm. 4543, f. 65. Sollte in Tübingen, ä. Sp. Tuwingen (Cod. Ald. 44, f. 36. 95: „Palatin. Tvingorum.“ „Hugo de Tvwingin,“ Wirtemb. Urk. CCXLI, v. 1092, in Kausler's Urkundenbuch, 1849. Tuwingen immer v. 1260 an in Cgm. 13. „Comes de Tvingen, Duwingen, v. Stälin, Wirttemb. Gesch. I, ... II, 425. 427. Tuwingen, Wilh. v. Orlens 601. cf. Förstemann II, 452) noch das alte Twing mit der alten Aussprache übrig seyn? (Der Recensent in Menzel's Literaturblatt 1837, p. 471 perhorresciert diese Ableitung; Rapp, Physiologie d. Spr. IV, 22 hält sie für möglich; v. Stälin verwirft sie, und

nimmt sie später doch wieder auf. Leo, Malberg. Glossen I, p. XI: twing, Gerichtsbarkeit, aus dem gaelischen Stamm, wohin auch thing). „Grundstücke in Rülosinger Zwing und Bann gelegen;" Schweizer Urk. bey Zeerleder, Wunn und Weid, S. 37. „A Georio de Swangaw traditur monasterio in Raitenbuch quaedam curia situata in Twingen nec non una curia in Drüchgäw," a°. 1280; Clm. 12202, f. 21. Die Veste zu Neuenburg „dungioun de Novocastro." franz. donjon, dongeon, engl. dungeon; v. d. Hagen's Minnes. Th. IV, S. 47. Diez, Wbch. 609. Müller, etymol. Wbch. d. engl. Spr. I, 325. — Cf. Zeuß, Stämme p. 150. 146. 22: Tiu-ingi, Ziu-ingi = Teutones, Jutingi. „jesamene duinge," constringe;" Cgm. 17, f. 49b, Psalm 31 9. „Min armen twingen und min gedanken süeze;" Labr. 160. „Twinge" heißt einer von des Labrer's Hunden; Labr. 169. 370. zwinget, zwingt, adj., ist einer der neun Geschmeck (Geschmacke) bey H. Sachs 1612: I, 1043. 1045. Die Zwingen, hchd. Zwinge, d. h. Vorrichtung, etwas zusammen zu halten oder zu treiben; Band, Ring, Stiefel von Metall, z. B. an einem Spazierstock. (Gl. a. 79. 622: chirostringa, hanttwinga, hantwinch. cf. sonst giduinch, m., frenum, jugum, disciplina). Landzwinger, so nannte man im 15., 16. und 17. Jahrh. die herren- und heimatlosen Leute, besonders abgedankte Kriegsknechte, welche auf eigne Faust im Lande herumfuhren und sich gegen die Bewohner manche Art von Gewaltthätigkeit erlaubten. Es mußten wider dieselben die Gemeinden und Landgerichte in beständigem Kriegszustande seyn, weswegen die Fürsten von Zeit zu Zeit eigne Aufgebote ergehen ließen, z. B. Krenner's Ltgsh. XII, 386. Cfr. austreten, Th. I, Sp. 680. Die Zwingfeder, (Gbrg.) Feder, die „ə̃ frischə' Buə'" (Bursche) auf seinem Hut haben muß, wenn er zeigen will, daß er „ə̃ Schneid" (Courage) habe. Wer zwey, drey Gegner nicht fürchtet, steckt wohl zwey, drey solche Federn auf, die häufig als förmliche Herausforderung angesehen werden. 'Das Gezwing, ä. Sp., Umgebung, Bezirk; (mhd. getwinc; BM. III, 164).' „Sie sazen umb zuo ring in einem engen gezwing;" Altswert 92,21. Der Zwinger, Raum zwischen der Stadtmauer und dem Graben, pomoerium. Birlinger 441. Im Voc. Cgm. 687, f. 39b: „zwingolf, antemurale." Vrgl. Sp. 1135 Zingel und Zinglof, und die Entstellung Zwibel aus Zibelen, Sp. 1174; bey Schmid, schwäb. Wbch. 556: Zwiwiben, Zwibiben aus Cibeben, Cubeben.

---

307 zwinken, (O.Pf.) blinzeln; (mhd. zwinken; BM. III, 959. Weigand, Wbch. II, 1172. Zeitschr. II, 240: zwinkern; IV, 408,30: zwänkeln). „Zwinz ich hiute, jâ gesihe ich lihte morgen baz," Nith. 30,5, heißt nach einer Lesart „zwing ich heut..." „Zwincken, nictare, connivere;" Pictorius. „Zwinken sol gen zwirnen gon;" Herm. v. Sachsenheim, Mörin 14. „So zwinggent (die Schönen) ain an mit den augen si mocht in der sinne berauben;" des Teufels Segi, (vgl. Barack p. 387,12199). Das Zwinkerlein. R.A.: Kain Zwinkerlein, nicht ein Bischen, nicht das Geringste; (Nürnb., Hsl.); cf. Aug-wendlein, oben Sp. 946. „zuinchouger, paetus, leviter oculos declinans;" Doc. A. e. 189. „Den erlosen zwinkler und mainaidigen Winkler;" Mich. Beham, Wiener p. 285,18, (sonst „quinkler;" p. 10,24, 44,15. s. Th. II, Sp. 1395). Sieh d. folg. Wort.

---

zwinzen, blinzeln, „nicticare;" Cgm. 685, f. 111a. BM. III, 959. Castelli, Wbch. 275: *zwinsln*. Vilmar, kurhess. Idiot. 475. Zeitschr. II, 240: zwinzern. III, 132. IV, 408,30. VI, 175. verzwunzen (O.Pf., von den Augenliedern und überhaupt von der Miene), verzogen. „Verzwunzen drein sehen." „Mit verzwunzenen und zusammengelegten Maul reden;" Kaisersperg. In Avent. Gramm. heißen sophismata contorta „verdret, verwunzen" (verzwunzen? cf. Schmid, schwäb. Wbch. 556). Prasch erklärt verzwunzen durch subtil und unvollkommen. „Zu vil hoflich und ze verzwunzen wöllen sein, sich eines dings weeren, und lassen bitten das er (man) aber gern wolt, delicias facere;" Pictorius. Bey H. Sachs V, III, 67 sagen die von Eulenspiegel betrogenen Weiber: „Hetten wir den schalck, wir wollten verzwunzen jhm alle drey in ein Ohr brunzen," (ironisch wie fein, hübsch, artig?). zwinzig (bei P. Abrah.), unanfehnlich, (winzig?). „Bleiben bißweilen zwey zwinzige Büscherle Haar under der Nasen." Sieh zwinken.

'verzwunzeln, verzwinseln, was verzwazeln; Vilmar, kurhess. Idiot. 476.'

Die Zwüppel, sieh Zwifel, Sp. 1174.

---

zwâr, sieh wâr, Sp. 966. 'Henneb.: *zwoərz;* Zeitschr. III, 130. 135; niederd. *twârens*, das. IV, 140,11. 272,105.'

zweren, in einer Flüssigkeit anrühren, umrühren, auflösen; (mhd. twern: Praes. ich twir, Praet. ich twar, plur. wir twâren, Partic. getworn, ahd. dueran: Praet. duar, plur. dwurun, Partic. giduoran. Otfr. III, 20,48: „So spe er (Christus) in thia erda, githuar ein horo thar," fecit lutum ex sputo, Joh. IX, 6; [„panes] conspersi [oleo], geruret vel getworen," gl. o. 258 ad Numer. VII, 15; „caduoran confusus," gl. i. 106; davon Tat. 147: daz githuor, confusio, Luc. XXI, 25. „Da [im Himmel] ist von luftes geduere neheiner slaht unmaht;" Clm. 9513, Vers 292, Haupt's Zeitschr. VIII, 153.' Graff V, 278. Grimm I, 861. BM. III, 165. Weigand, Wbch. II, 1173. Birlinger 441). „Zwöhre (statt zwer, zwir) die Latwergen in gesäuertem Wasser ab;" Dr. Minderer 1620, p. 150. „Er tet mir anders nicht wan daz er spaicheln twar uf der erde und mir dar daz hær (horw) mit dem dinger straich;" Urstende, hg. v. Hahn, 110,21. „Bidell hailt des manns gezeuglein, wenn man in mit ezzich twirt;" Konr. v. Megenberg f. 211, (Pfeiffer 358,16). '„Wem diu augen röt sein und krank, der nem kümelpulver und twer daz mit rautensaf;" das. 418,2.' „In der mandelmich mit rismele gezworn;" Kochbuch im Wirzburger Codex, (Biblioth. des lit. Ver. in Stuttgart IX, p. 24, nr. 77). Haar, Garn, Zwirn, Wolle ꝛc. sind *və'zwirrt, ei̯zwirrt, enənandə'zwirrt.* I màg mi' nét ei̯zwirrn, in den Streit verwickeln lassen; ObrM. (Oder zu wirren? warum aber nicht Praeterit. zworren, zworen?). Der „Zwär" (Christoph Schmid, schwäb. Wbch. p. 553), breydicker, klebrichter Koth; geröstetes Mehl, an das Gemüse gerührt. Sieh Zwirel und Zwurel und das agf. „thvarian, temperare."

Der Zwirel, Zwir, a) bey Prasch noch „Twirl, cibus quidam e farina tosta." Mel-Zwirl; Fürst's Bauernzeitung 1822, p. 53. b) Umrührlöffel, Quirl, (mhd. twirel, twirl, agf. thviril; gl. i. 1119: thuiril, spagulus; isl. thvari, verberatorium. BM. III, 165. Weigand, Wbch. II,1173). „Pila, twierl;" Onomast. 1433. Mone's Anzeiger VIII, 252. zwireln, umrühren, quirlen. Sieh zweren und zwureln.

zwir, zweymal; (ahd. zuiro, zuiror, zuiron, zuiront, mhd. zwire, zwir, zwiren, später auch zwirent, zwirnt, zwirt; „zwyerist," Cgm. 1142, f. 96. Graff V, 722. II, 350. Grimm III, 227—29. BM. III, 955. Weigand, Wbch. II, 1170. Vgl. Th. I, 87 und 561: aines, ains, dries. So hat Graff V, 243 auch driror, ter). „Geist du schier so geist du zwier;" Ring 29b,15. „Ich blies zwir;" Labr.

180. „Wer ist eyns geborn und zwyr gestorben?“ (Lazarus); Clm. 11879, f. 107. Am Schluß des Clm. 6288 schrieb der Besitzer an den Rand: „Ich han es zwir ub'sprochen dizz büch.“ Sp.-W. (de coitu conjugum): „Alle Wochen zwir, schadt weder mir noch
308 dir.“ „In der nacht zwier (den harm werffen), in dem tag zwier (eßen vnd trincken), in der wochen zwier (vasten oder.....), in dem monat zwier (paden), in der quottemer zwier (köpflein lassen), in dem jar zwier (peichten oder aderlassen);“ Tegernseer Baderbuch v. 1497, Cgm. 731, f. 197. „Zwiro des tages iß, zwiro des nahtes piß, zwiro die wehha snarphe, zwiro des jares zapfe (Blut laßen), so belibis wola sundir lahhi,“ (sec. XI.), bey Eiselein, Sprichw. p. 662, (v. Laßberg?). „Semel in die comedere, semel in septimana supponere, semel in mense sanguinem minuere, semel in anno potionem suscipere, hoc facito et din vives, (1463):“ Ind. 355, f. 249. Mäßiger heißt es im Cgm. 523, f. 231: „Im monet unkeusch zwir ist ein erzeney.“ „N. hat wellen auseisen ain mülrat, gefallen unter das rat, welches jne in dem waßer zbir umbtriben hat;“ Votivtafel zu Alten-Ötting. „Säumige Geschäfftiger sollen um zwir so vil, als ihnen vermacht, verloren haben;“ L.R. v. 1616, f. 308. 389. cf. Wstr. Btr. VI. 144. 157; MB. IV, 179. VIII, 62. X, 558. XXIV, 264; Av. Chron. 244; Kr. Ltgh. VII, 253. XVII, 159; Oefele I, 308. „So dih dinere gnaden bitent die zuir zuelf herren,“ (XXIV seniores); Clm. 9513, Vers 337, (Haupt's Zeitschr. VIII, 154). „Ducentum, zwirhundert;“ Clm. 5877 (XV. sec., 1477), f. 112. „Zwir geprenter meissing;“ Cgm. 713, f. 186. zwierbacken, adj., biscuit. Zwier backen Leczelten;“ Cgm. 4126,46.66. „Gelten mit der Zwirgult;“ Cgm. 559, fol. 29, wol statt Zwi-gült. „Zwier keuen, ruminare;“ Voc. Arch. Zwir taufen. „Wollte er kein Widertauffer seyn, so seye er ein Zwirtauffer;“ Erhard f. 15. Das henneberg. „zwieren,“ mit Schnellkügelchen spielen (Reinwald I, 205. Vilmar, kurhess. Idiot. 475), entspricht vielleicht dem einpäreln, Th. I, Sp. 401.

Der Zwirel, Zwirl, (b. W.) Gewebe aus gezwirnten Fäden von zweyerley Farben, deren je einer von Garn, der andere von Wolle ist.

zwiren, zwieren, (ä. Sp.) blicken (nach der Quere, verstolens, schelmisch?); „das Auge zusammenkneifen, sowohl im Allgemeinen, als in Folge geheimen Verständnisses, BM. III, 958.“ Im Haimgarten „gelachen unde geweterblitzen und gezwieren mit den ougen;“ Br. Berhtolt 353, (Pfeiffer 481,29). „Ein lieplich smieren und ein minneklichez zwieren;“ Benecke, Beytr. 177. 240. „Tu in (den Pfarrer) anzwieren und mit dem munde smieren;“ räth der Teufel dem schönen Weibe in des Teufels Segi, (Wallersteiner Codex; vgl. Barack p. 56, V. 1685: anzwingen). (Die üppigen Weiber, die) „mit den ougen tuond anzwieren und mit dem mund tuond smieren;“ das., Barack p. 431,7.“ „An die frawen wart von mir vil gezwieret;“ Wirzb. Cod. altd. Ged. f. 265. „Sie hielt mich als eyn jungen gauch, das thet ich ir hinwider auch, dann zwinden sol gen zwirnen (zwieren?) gon.“ Sieh oben zwinken. „Daz Ratio daz wise ane zwieren;“ Diut. III, 4.

zwureln (zwu'l'n), Mehltaig unter den Händen, Gerste in der Mühle zu Graupen reiben. 'on Taag *ei-zwu'ln*; ObrM. Der Zwurl, Mehlgraupe. Die Zwurl-Supp, *Zwu'lsuppm*, Traufsuppe; ObrM. Das Zwurlach (Zwu'la', Ober-Isar), Gerstengraupen, geriebene Gerste. Der Zwurezel (– ∪ ∪), Art Speise aus Mehl und Topfen, Schmarren. Sieh zweren, zwireln und etwa auch Quirn, Th. II, Sp. 1294.

---

zwirbeln, (Rhön, Nordfranken, Henneberg) drehen, herumwirbeln, quirlen, (mhd. zwirben, zwirbelen; BM. III, 959. Weigand, Wbch. II, 1173. Vilmar, kurhess. Idiot. 475. Zeitschr. II, 192,18. VI, 21. Vrgl. zwireln, quirlen, wo nicht etwa gar das alte zerban, umdrehen. Graff V, 704). „Er sluog in ... daz er begunde zwirben alumbe und umbe als ein topf;“ Otte mit d. Barte, hg. v. Hahn, V. 148 und p. 97. „Dem riet der teufel, daz er ein seil nam und sich an einem balken hieng, und do er zwirbelt hin und her, do prach daz seil; Renner 3898. verzwirbeln, (Hohenlohe) unwillig machen; Vilmar 475: vor Ungeduld verzweifeln. 'Der Zwirbel, Quirl; Zeitschr. II, 192,18. V, 478. Zwirbelwind. zwirbelieren, sich herumtreiben, das. III, 134.' zwirblich, (schwäb.) schwindlig.

zwerch, a) adj., hchd. quer; (mhd. twerch, twerh, ahd. duerah, duerh, transversus, agl. thveorh, isl. thver, nord. dwer, — die entstellteste Form ist die hochdeutsche; bey Ulphilas hat thvairs die vielleicht figürliche Bedeutung iratus. Graff V, 279. Grimm II, 39. 314. III, 90. 91. 105. 107. 122. BM. III, 166. Weigand, Wbch. II, 1167 f. Zeitschr. II, 192,18. cf. Parcival 529,2: twirhen, in die Quere gehen, verkehrt gehen). Einen zwerchen Finger, eine zwerche Hand brait. „Ein twerher blic,“ (torvus); Iwein 6092. „Der vor was kneht, der wart nun herr, ye lenger er was ye zwerger;“ Mich. Beham 113,2. „Ze dwerihen,“ obliquis; Clm. 4606, f. 118. Das Zwerch, so nennt der exorcisierte Teufel das heil. Kreuz im Cgm. 4498, f. 54. cf. oben, Sp. 1144: Zipf. b) zwerch, zwerchs, (ahd. in duerah, mhd. entwerch, twerhes, entwerhes, ndrf. dwars, dwas), überzwerch, adv., auch als Präposition gebraucht. R.A.: Zwerch der Äcker schauen, schielen. Twerchs über nacht (Amber- 309
ger Acten, sec. XIV., „über deberch nacht,“ Bamb. Stdtb.; cf. im brem. Wörterb. I, 282: aver de dwernacht), so, daß blos eine Nacht dazwischen liegt, innerhalb 24 Stunden; (sieh Haltaus 1495. 2188. „Garnter lon stet nicht lenger in der tavel denn uncz an den dritten tag gein gesten und gein purgern. Und wer sich lat schriben an gast in die tavel daz geltschuld ist, daz stet auch nur uncz ann dritten tag;“ Wiener Stadtbuch, Cgm. 1113, f. 41). „Von der Santgrub entwerch auf ...;“ MB. X, 205. c) Die Zwerch, Zwerchen, subst.; (mhd. twerhe, twirhe; BM. III, 167. Zeitschr. II, 192,18). „Die Zwirch, mit der Zwirch;“ Fechtbuch, Cgm. 582, fol. 5. 41. 42. „Also gieng es nu in der zwirch;“ Mich. Beham, Wiener 280,26. Nâch der Zwerch ((nà' də' Zwer'). Die Sêl nach der Zwerch haben, ein zähes Leben haben; sieh Th. III, Sp. 256. „Sy zugen nach der zwirche auff gegen einer kirche;“ M. Beham, W. 164,31. „Es ist war, als ich euch sag, daran man sich wol lassen mag, daz ez ist sunder zwirche;“ das. 229,1. „Durch dein kristlichen hailgen kirch, die du welst friden sunder zwirch;“ 264,18. Ob hieher oder aber zu zweren gehört Stalder's Twärwind, nord. Dweerwind, Dwere, Windwere (turbo), isl. vindthvari, brem. Wrtb. I, 283, Grimm III, 390. 441? Es findet sich in der mhd. Sp., z. B. Parcival 529,2, ein Ablautverb twerhen, isl. thvera, transversare. Composita mit Zwerch entsprechen den hchd. mit Quer. Zwerfeld scheint figürlich (für Moment der Gefahr, Krisis?) zu stehen in dem Ingenhofer Mirakelbuch v. 1605: N. N. ist vom Ros gefallen und der Wagen über jn gegangen... In disem Zwerfeld verlobt ihn A. N. mit einer Meß.“

zwirchen, sieh zewirchen, Sp. 987.

Der Zwergel, Zwerg; (agl. dverg, dveorg, isl. dvergr; mhd. daz. der twerc, daz getwerch, ahd. daz tuerg, daz gituerg, getuerch; Graff V, 553. BM. III, 158. Weigand, Wbch. II, 1168. Zu Regum III, 12,10: „minimus digitus meus est grossior dorso patris mei“ steht gl. i. 250 seltsam genug „mitti duergi“). „Gnani, dy twergl;“ San-Zenon. 115, f. 222b. „Nanus

gedwerck;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 127. „Nanus, giduerc;" Froumundi cod. Boethii (Wallerſtein-Maihingen), f. 24. „Swer ân geſellen an dem Tantenberge můz einer ferte folgen, ein ris verſwinden möcht zu einem twerge;" Labr. 457. „Die twergel erſtênt (am jüngſten Tag) in naturleicher grözˌ;" Cgm. 851, f. 126. Zwergel, als Hüter verborgener Schätze ꝛc. noch immer in der Sage lebend. Cfr. Grimm, Mythol.[2] 415 ff. Der Platz eine Stunde öſtlich von Lienz, wo man vor undenklicher Zeit die Ruinen einer römiſchen Villa mit Antiquitäten ausgegraben, heißt nach Muchar (R. N. I., 253) beym Landvolke die Zwirgelſtadt. ´verzwergeln, zum Zwerge werden.´ „A Gwäxt (Statur) *va'zweagelt* wia zun Spätznſchreckn;" Kartſch II, 135.

---

zwirlitzen. „Kurtzwilen und turnieren, zwirlitzen üben unnützes claffen, ſchateſchauwen und umb ſich kaffen;" Renner 11700.

Der Zwirm und Zwirn, Zwirn; (mhd. zwirn; BM. III, 956. Weigand, Wbch. II, 1173. Zeitſchr. II, 277,24). Zwirm, Suchenwirt 44,53. „Zwierm, dymum;" Cgm. 673, f. 69. Im Scherz: brauner Zwirn, Bier; blâwer Zwirn, Branntwein. Zeitſchr. III, 418,549. zwirmen, zwirnen, (mhd. zwirnen, ahd. zuirnôn, gizuirnôt, tortus, retortus; Graff V, 723. BM. III, 956). „Duinare, zwirmen; duinum, zwirn;" Clm. 5877 (XV. sec., 1449), f. 112. „zwiermen, dimare," Cgm. 673, fol. 69. Auch dem agſ. tvinan nach gehört das Wort wol zu zwi, zwir.

Die Zwiſel, Gabel, welche z. B. zwey Stämme oder Äſte eines Baumes, zwey Zweige eines Aſtes, die beiden Beine am menſchlichen Rumpfe und drgl. mit einander bilden; (mhd. zwiſele, ahd. zuuiſela, zuiſila, furca; gl. a. 10. 624. 656. 848. gl. o. 139. Graff V, 730. BM. III, 954. Weigand, Wbch. II, 1170. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 475. Zeitſchr. II, 286,39. VI, 348). „Furke vnd zwiſile, deiſt al ein;" Triſtan 2938. „Furculus zwiſell;" Cgm. 659, f. 265. „Legten das kind in ain zwyſel oder ſtocke aines paums;" Cgm. 213, fol. 172. „Der Kopf in der Zwiſel (am Baum) bliben was;" H. Sachs II, IV, 178. „Brauchbare Zwiesel zu ungariſchen Sattelbögen;" Ausſchreibung v. 1819. Im Schnee, Köth, Waßer ſtehen bis an die Zwiſel. Bey den Schiffzügen iſt die Zwiſel ein dickes Seil, in welches die Stelzen und Steppenſtränge, an denen die Pferde ziehen, als ſo viele Zweige eingeſponnen ſind. ´Die Naſenzwiſel, Naſenwurzel.´ „Die aber auf der naszwiſel iſt gut zu laßen für den überfluß der augen" ꝛc.; Progel's Mſcr. f. 125b. Zwiſel, Ort am Zuſammenfluß des weißen und des ſchwarzen Regens im b. Wald. Aus gleichem Grund in Öſterreich ein „Castellum Zuiſila inter maiorem et minorem Erlaffam ubi conveniunt;" v. Hormayr, Luitpolt 57. Der Zwiſelberg bey Tölz. Der Zwislbôa'bam, Vogelbeerbaum, prunus avium; Caſtelli, Wbch. 275. Nemnich II, 1069. Der Zwiſelpflueg, (Zillerthal) Doppelpflug. Sieh Leitenpflueg, Th. II, Sp. 1534. ´zwiſeln, gabelförmig theilen, ſpalten.´ „Si (die ſtrauzen) habent auch gezwiſelt klâen an irn flůejen;" Konr. v. Megenberg f. 129, (Pfeiffer 223,17). „Ez (daz ſwertrüejel) hât gezwiſelt klâen;" daſ. 287,28.´ zwiſelecht, zwiſelet, zwiſelt, gabelförmig; (zuiſilohti, bifurcus, gl. o. 197). „Der heher wirt dicke tobent, alſô daz er ſo unſinnig wirt, daz er ſich erhæht in die zwiſlegen eſte auf den paumen;" Konr. v. Megenberg f. 118, (Pfeiffer 199,21). Meiſter Ulrich von Augsburg, Kaiſer Ludwigs IV. Cantzeler, will ſterbend, daß man ſeine Leiche in einer Truhen ſoll ſetzen „in einen zwiſelechten baum in ſeinem baumgarten und da laßen vulen," indem er nicht würdig, „daz man ſinen lib ſolde zu der erden mengen," (er habe nemlich ſeinen Herrn an den Pabſt verrathen); Cgm. 327, f. 157„ „Man ſinkt ſo tief in den Schnee, als man zwiſelt iſt." „Wut im ſchnee als lang er zwiſlet was." H. Sachs II, IV, 88. Aus einem „zwiſelten Neugeſchoß" der Haſelſtaude ſchneidet man die Wünſchelruthe. ´ zwiſelte Rueben.

Die Zwuſel, was Zwiſel; Caſtelli. Wbch. 275: die Zwuſchl, Zwiſl, die Gabeläſte; auch die weibliche Scham; nach Zaupſer Ms. auch Furche. Zeitſchr. VI, 348. zwuſelecht, zwuslet, wie zwiſelecht. „Ein zwuſsleter Pirnpaum;" Lori, Lechr. 405.

Der und die Zweſchen, Zweſchpen (Zwèſch'n, Zwèſchpm), die Zwetſche, Zwetſchke, Quetſche, Art Pflaume, prunum damascenum, neugr. το δαμάσκηνον, (woraus die deutſche Form entſtellt ſcheint. (Weigand, Wbch. II, 1168 f. Birlinger 441. Zeitſchr. II, 192,18. IV, 68. Τῶν σορτακῶν καὶ μάλιστα τῶν ἐν Δαμασκῷ γεννωμάνων ...; Dioscorides I, cap. 174. „Inter fructus plus valent */weſkones* prunella cruda et cerasa in meridio;" Ind. 355, f. 66 (bohemizani). „Prunum damascenum Zwetzſken, Damaſchk;" H. Junii Nomencl. 1629, p. 57. Vgl. Th. II, Sp. 1680: Maſchen aus prunum damascenum. Dieſenbach 165c. 469b. Engl. Damaſk plum, damaſcene, damſon, damſin plum; Foote, the lame loves, act. III, ſc. 4. Dieſe, wie man ſagt, von den Kreuzfahrern mitgebrachte Frucht kann uns manche andere des Südens, die bey uns nicht gedeiht, vergeſſen laſſen. Ob die „vier Sebeſten," die im Cgm. 601, f. 114 einem Kranken verordnet werden, Zwetſchen ſeyen, iſt ungewiß. Unter den Slawen haben blos die Böhmen den entſprechenden ſpeciellen Ausdruck ſwestka. R.A.: Meine, deine ꝛc. Siben Zweſchen, wie: Sieben Sachen, Habſeligkeiten. Zeitſchr. VI, 330,138.

zwiſchen, Praepos., aus dem Dat. plur. des alten von zui, zwi abgeleiteten, noch Diut. III, 60. 105 vorkommenden Adj. zwiſc, binus, (cf. briſc, ternus, feoriſc, quaternus; Graff V, 242. III, 678. Wackernagel, Wbch.: Tuiſco, zwiegeſchlechtiger Gott, Mann und Weib) mit allmählicher Auslaſſung der voranſtehenden Praepos. untar, in, en entſtanden; (Grimm III, 94. 268. Graff V, 727. BM. III, 954. Weigand, Wbch. II, 1173 f.), im Dialekt zuweilen mit dem Genitiv: „Zwiſchen der Häuſer;" Voc. v. 1618. „Zwiſchen ir paider;" Heumann, opusc. 109. „Zwiſchen des Lechs und des Mülpachs zu Landſperg;" Lori, Lech-R. 87. „Ich pit ewch daz ir nicht ſtet zwiſchen mein und der ſunn," Diogen zu Alexander; Cgm. 54, f. 14b, (Keller p. 30). Im Compoſitum Zwiſchgold (Sorte Blattgoldes, welche auf der Kehrſeite ſilbern ausſieht, — ſchon Cgm. 698, f. 55. BM. I, 553 —) ſcheint ſich das alte Adj. noch einigermaßen erhalten zu haben. Dahin gehört auch ndrſ. Tweſten, Zwillinge. Zeitſchr. V, 161. Die Zwiſchen (scil. Mahlzeit; Gaſtein). Vgl. Th. I, Sp. 116: Untern. Der Zwiſchlinger, (Wrdſts.) Acker, deſſen Furchen zwiſchen zwey andern, nach der Breite gefurchten Äckern nach der Länge gezogen werden.

Die Zweſpen, ſieh Zweſchen.

zwiſpen, zwiſpeln, liſpeln, flüſtern.

´Die Zwiſpel, was Zwiſel; Zeitſchr. II, 286,39.

zwiſpeln, ſieh zwi und ſpilden.

Der Zwaſten oder Zweſten (Suchenwirt XXXIX, 14 im Cgm. 1113, f. 96), vermuthlich was Quaſte, Koſt, Th. II, Sp. 1307: „Czwen czweſten dekchten in (Adamo et Evae) di ſcham.“

Zwiſt, a) wie hchd.; b) Gewebe von zwiefachen Fäden.' „Schamloth, Zwiſt und anderer ſauberer und gemeiner Zeug,“ nicht aber Sammet und Seide iſt den Bürgersfrauen und Töchtern zur Kleidung zugelaſſen. Ältere bayreuth. Polic.-Ordn. (cf. engliſch: twiſt, isl. tvistr, Art gezwirnten Wollenzeuges; ſieh auch Zwirel.)

'Der Zwitarn,' (mhd. Sp.) Zwitter, ſ. unter zwi-, Sp. 1170.

zwazeln, zappeln, mit kurzen, unſichern und dabey eilfertigen Schritten gehen, wie kleine Kinder, „tenero gradu festinare,“ Praſch. Virlinger 441. Der Zwazel, das Zwazelein (Zwaze-l), im Scherz: kleines Kind. zwazlich, zwazelich, zappelnd vor Ungeduld. verzwazeln, ſich zu Tod zappeln; (im Scherz) ſterben. Zeitſchr. II, 287,65. Dà mècht mẽ glatt voˈzwazˑlnt I biˉ ſchier veˈzwazˑlt.

'Die Zwatzerung (? Zwaſerung? vgl. mhd. twâs, Geſpenſt, twâſen, bethören; BM. III, 158. Lexer, mhd. Wbch. II, 1596).' „Die aber ze oberſt auf der nazze (Naſe) für den obern fluß der augen, wider die zwazzerung des haupts;“ Scheftl. 296, f. 82.

zwitzern, a) zwitſchern, wie der Vogel (ahd. zuizirôn. Vgl. mhd. daz gezwitter, lauter Ton, dän. qvidre. wobei man an isl. qveda, qvad, canere, denken darf. Graff V, 734. BM. III, 959. Weigand, Wbch. II, 1174). „Wer nu kan zwitzern wider zwitziern, velſchlichen trufieren und partieren und mit zwein zungen ſneiden kan. den heizet man einen weiſen man;“ Renner 21683. Vgl. oben, Sp. 1172: zwickezen und Sp. 1175: zwigetzˑn. „Zwizern der Zähn,“ (P. Abraham) stridor dentium. b) zittern, flimmern; (ſieh fibern, Th. I, Sp. 685). Zeitſchr. VI, 403,9. Vilmar kurhrſſ. Idiot. 476; Zwitzvogel, Schmetterling. Mit den Augen zwitzern. Vilmar, kurheſſ. Idiot. 475. Zeitſchr. III, 132. Der Stern zwitzert. „Vor Schwärze zwitzern;“ Simpliciſſ. 1669, p. 178.

Nachträge und Berichtigungen.

Zum erſten Bande:

Sp. 152, Z. 4 v. o. ſtatt Schönwerra (wie ſchon in 1. Ausg.) lies: Rhönwerra.
„ 623, Art. beturnen lies: obturare.
„ 785, „ flechten, Z. 8 lies: im Scherz.
„ 801, „ Frau, Z. 14 u. 15 (nach der 1. Ausg.) ſind zu berichtigen: Herzog Albrecht hatte zehn Kinder „ſiben Herren und drey frowen“; Wſtr. Btr. V, 39 f.
„ 879, „ Gog, Z. 1 lies: vielfach.
„ 885, „ Gogkel, Z. 2 v. u. lies: Der Nonnengöcker.
„ 901, „ Galke lies: Galbai.
„ 936, „ Gorke lies: Korkſtöpſel.
„ 952, „ Geiſlitze, Z. 1 lies: Zeitſchr. V, 433 und füge hinzu: Zacher's Zeitſchr. IV, 30.
„ 1046, „ huechen, Z. 5 lies: kauern.
„ 1184, „ Huſſern, Z. 4 lies: Meiſſen.
„ 1242, Z. 15 v. o. lies: Diut. III, 65.
„ 1242, Art. Kolte, Z. 2 lies: Nuß.
„ 1297, Z. 31 v. o. lies: Kärtlein.
„ 1306, Art. Caſtrön, Z. 2 lies: Grimm, Wbch. II, 609.
„ 1326, Art. Klaff, Z. 6 lies: auszuklaffen.
„ 1372, Z. 14 v. o. lies: Kren.
„ 1573, Z. 22 v. o. lies: gl. o. 333.
„ 1653, Art. Mermel, Z. 9 lies: Mercurius.

Zum zweiten Bande:

Sp. 272, Art. Salvator-Bier lies: Salvator-.
„ 363, „ Schachen, Z. 9 v. o. lies: inner B. u. St. (1. Ausg. immer).
„ 468, „ Scherm ſchalte ein: Leutſcherm; ſ. Hübner, Beſchr. des Erzbisth. Salzb. p. 649.
„ 703, „ ſpringen, Z. 9 v. u. lies: mer.
„ 935, Z. 15 v. o. lies: umgedeutet.

Alphabetisches Register

über die beiden Bände des Wörterbuchs,

bearbeitet von G. K. Frommann.

(Arabische Ziffern ohne vorangehende römische beziehen sich auf die Spalten des ersten Bandes. Zusammensetzungen, namentlich mit Partikeln, sind, wie die Ableitungen, sofern sie bei ihrem Stammworte zu finden, in der Regel nicht in dieses Register aufgenommen.)

A, (der Laut) 1.
A, Wasser, Fluß 1.
â-, (Vorsilbe) 1. 11.
—â, (Nachsilbe) 1.
Ä, á, ái, ài, weibl. Lamm; äen 1. 2.
Aal, Jauche; Zwinger; Reihe 34.
Aalbeere, Alantbeere 66.
Aar; Adel- (34); Gens-; Maus- 120.
ab, (Präpos.) von; -auß, -durch, -her, -hin, -hinnen, -seiten, -wegs ꝛc. 10 f.
ab-essen, -fressen, -kaufen, die Luft verl. 11.
Ab-fleisch, -kraut, -wasser, -werk, unbrauchbares Fleisch ꝛc. 11.
Ab-gestalt, -kraft, -liebe; -frœdig (808), -geschmach, -kräftig, -mögig, -schätzig, -witzig 11.
Ab-mangel, -maß, -zins; -mangeln 11.
abanti, fort, auf und davon 11. 178.
abärdig, àbäschti', ungebärdig 272.
Abars, Abas, todtes Vieh, Aas 12. II, 1019.
A-Be, Name des Buchstaben B 10.
àbə', àbi¯, herab, hinab 11.
abech, abechig, äbicht, verkehrt 13.
à'bèərn, v. Kräften kommen 262.
æben: in æben, verkehrt 11.
Äbenteur; Abenteur-er, -isch 11 f.
aber, wieder; abern, wiederholen 12.
aber, àbə', aber; oder 12. 1779.
Äber, Augenäber, Wimper 13. 335.
äber, æber, unbedeckt; æbern 13.
Aber-gruenmâd, -saat; -uranherr 12.
Aberhaken, Aserhaken 40. 1070.
Aberland, Aberfêe 13.
Aberwind, Aperwind, Thauwind 13.
abfertig, abfüerig, albern, sonderbar 748.
abgefiert, abgefüert, geübt, abgerichtet 749.
abgessen, ägesslə, vergessen 11. 947.
Abirt, Werg; àbirstlə¯, àbirtə¯ 282.
ablächtig, à'lächti', ablег, kraftlos 11. 1428.
Abrilləln, kl. Schlossen; abrilləln 119.
äbscht, verkehrt 13.
Abt, Abet, Abbet, abbas 21.
Abtruck, Abſterben; abtrucken 647.
abtüem, à'deəm, ungewöhnlich 604.
Ach, Achen, Wasser: Röt-, Schwarz- ꝛc.; Achenfall 22.
Âch, Aachen; Âchvart 22.
-ach (Collectiv-Endung) 21.
Achel, Abfall, Spreu 47.
acheln (jüd.), essen 1041.
Achen: Vor- (= Vor-Arche?) 138.
Âchen, 1/3 Tagwerk 22.
achen, achezen, ächzen 22.
ächet, verkehrt 23.
Âchs, Acks, Achse; winácksi' 25.
Achsel; Achselhart; achseln 25.
Achselwurm, Assel 25.
Acht, Auf-, Ob-; achten, bemerken; ver- 27.
Âcht; âchten, æchten; Âchter 28 f.
acht; der Achte, dies octava 26.
ächt, achter, achtert, ächtert, etwa 29.
Achtel, Âchtelein, Achterin; ausächteln 26.
Achtwort, Echtwort, Waldrecht II, 989.
Achtzeit, Achtzeit, bestimmte Zeit 30.
Âck, Geäck, Genick 31.
acken, schmerzen 31.
äcken, schmähen, schelten 31.
Acker, Feldmaß; ackern 31.
Äcker, -ich, Ackeram, Akram, Frucht der Buche, Eiche 32.
Äckes, Äcks, Axt 32.
Adam 34.
Adebar, Storch 34.
Ädechs, Eidechse 36. 51.
Adəchsàlzn, Attichlatwerge 172.
Adel; Adelar; adelich, adelisch 34.
Adel, Jauche; -gruebe, -hüll, -lache, -truhe 34 f.
Adelgoß, (Personname) 950.
Ädem, Athem; äden, ädnen 35.
aber, àdə', oder; aber 35.
Adermenig, agrimonia 36.
Ädern: Unádərl, Mißäderchen 36.
Ídern; ædern; æderlen 35. 36.
Ädern, Schlange 36.
Aderwurz, coriandrum 36.
Adich, lacuna, fovea 35.
Adler, s. Adelaar 34. 120.
Adorn, marrubium 36.
Aəchəl: mein Aəchəl! mein Eid! 23.
aə'gəli', ordentlich 140.
äen, lammen 2.
aərdəli', ordentlich 140.
Aərəschmàlz, Eier in Schmalz 55.
aərt, aərti', ungerad 150.
Aə¯sərlé, einschläfriges Bett 90.
à'far, abfarb, übelaussehend 11. 750.
Afel, wunde Stelle; äfelig 40.
Afel-glauben; -gras, Grummet 40.
à¯fellnə (= à¯fɣlgnə¯?), vorschuhen 715.
Afen, Seitenende der Sohlhaut 40.
Afer, áfer, (Scheltwort) 41.
afer, aber, wieder; -haken; -har, -lein 40 f. 1070. 1479.
äfer, schneefrei 41.
äfern, ävern, wiederholen, tadeln 40 f.
Aff, Rausch; Geschütz; Horn- 41.
Affalter; -bach, Affeldrach (Ortsname) 41 f.
Affarizen, ribes alpinum 42.
affen, gaffen; äffen, Äffer 41.
Affen-bank; -beere; -heit; -mund; -ort; -salbe; -schmalz 41.
äffik, äfft, verkehrt 42.
Affolter, Affholder, Apfelbaum 42.
àfichti', abgetragen, schlecht 688.
à'frèdi', verdrossen, unschlüssig 11. 808.
aft, aften, hernach 46.
Afte, Bläschen im Mund 47.
after, aften, nach; after Land 46.
Afterâmat, d. dritte Heu 72. 1567.
Afterbelle, nates 229.
After-darm; -dinges; -glaube; -kind; -korn; -kunft; -montag; -schlag; -winter; -wân ꝛc. 46.
After-ertag, Mittwoch 128.
Ästerich, Getreideabfall 46.
Ästerling, Wurst v. Afterdarm 46.
aftig, verkehrt, albern 47.
Aftrer, Nachtreiber 46.
à¯fürn, anfürchen, angrenzen 752.
Ag, (ein gew. Fisch) 47.
Ag, Ag, Mutterschaf, Lamm 1. 47.
aga, ungeschickt 47.
Agapuz, Akpouz, was Appeis 118.
Agarn, Nebenstube 48.
Agel, Bremse 47.
ageleize, eifrig, emsig 48. 69.
Agen, Abfall, Spreu 47.
Agerst, Elster 48.
àgesslá, vergessen, irre 11. 947.
Aggeil, Hebamme 48.
ággərá, (Interj.) so wohl!? 52.
Aglaster, Elster; -augen 48. 53.
Aglei, aquilegia 53.
Agmaul, (ein gew. Fisch) 48.
Agnus, (eine gew. Münze) 53.
Agnus Dei, (ein Anhängsel) 53.
Agraß, Agrest; -beere 53.
Agurke, Augurke, Melone 110.
Äh, Äher, Ähre; Gähericht; ähern, in Ähren schießen, Ähren lesen 54.
áhá! (Interj.) so also ists! 1019.
àhá! (Interj.) nicht doch! 1019.
à¯hə', ànə' her 82.
a¯hi, àni¯, à¯i¯, hin 82.
Ahn ꝛc., s. An 85.
Ahne, Anne, Abfall, Spreu 47.
ähnlich, änlich 82.
Ahorn, platanus 54.
Ähre, s. Äh, Äher 54.
ai! ai-ai! Aiál, Aidál 2.
Aich, Aichen; -ach, -echt; -apfel 23.
Aich-arn, -orn, -harm, Eichhorn 23.
Aichel, Eichel 23. 32.
aichen, messen; Aich, Aicht 24.
Aichſ:n, daemones 25.
Aichstätt (Ortsname) 24.
Aicht, Aichtl, s. Eicht 29.

Aid; Main=; =genoß; aiden, aidigen 36 f.
Aidál, Aidl, Lämmchen 1.
Aide, Mutter 37.
Aidem, Aiden, Aidmann, Eidam 37.
aigen; Aigen, aignen 48 f.
aigen=haft, =haftig, =lich 48 f.
Aigen=herr, =frau, =knecht; =schaft; =zimmer 48. 49.
Aij, Ay, Aijer; Aijerer; aierlen; Aərəschmàlz 55.
Aijerpfitz, Eier im Schmalz 446.
Ai-l, Aiə-l, Lämmchen 1.
Ailein, Aiailein, Schmeichelgeberde 2.
Aimbock, Ainbock, starkes Bier 204 f.
Aimer, Aəmə', Ampə', Eimer 75. 261.
Aimer, Aimern, Glut 75.
ain, ains, ein, eins 86 f.
Ain=baum; =hacken; =land 88.
ain-ig; =iz; =lich 89. 1779.
ainander, ainand 88. 100.
ainax, auf e. Bein hinkend 88.
aine, einsam 88.
ainerweg, aənə'we', dennoch 88.
aines, ains, aineſt, einmal 87.
Ainet, Einsamkeit, Einöde 89.
Aingehürn, Ainkürn, Einhorn 1165.
ainhalben, v. d. einen Seite, ſtief 1087.
ainigeln, prickeln 91.
ainlif, eilf; Ainlifer 89 f.
ainlüz, =ig; =muet 90. 1548.
ainſchicht, —ig; Ainſinn 90.
ainſt, =en, =ing, einmal 87.
aint=wederer; =welcher 90.
Ainung; Ainigung, =er, =geld 90 f.
ainz=echt; =ig, über=; =lich 89.
Ainzeln, Einödhof 90.
Air, Aər, Ei, 121.
airen, airn, Eier legen 55.
Airſchizen, sorbus domestica 148.
Aiſch, =ung; aiſchen 166.
aiſchlich, aislich, ſchrecklich 157. 167.
àiso, àise, á~sə, aə~sə II, 205.
Aiß, As, Ast; =ig; aißeln 157 f.
aißel=füelig; =ſerig 158.
aiſtlich, aiſtiglich, ſchrecklich 168.
Ait, Agathe 37.
aiten, oat'n, brennen 172.
Aiter, Eiter, Gift; =mäßig 172.
Aiter=batzen; neſſel 172.
Ait=ofen; =ſtein, Bernſtein 172.
Aitt, Eide, Egge 171.
ai~wə', dennoch 88.
Ajm, Alpe, Viehweide 63.
Akampen, Abfälle, Werg 1. 1251.
A-kibələ, Schwächling; Spänchen 1345.
Akt'n, Geberden 32.
Âkuſt, Archuſt, vitium 1. 1308.
Al, anguilla 55.
A-'l, Elə, Lämmchen 1.
à'laəmi', kraftlos, ſchlapp 1473.
Alàlà, tölpiſcher Menſch 55.
alang, alanc, omnino 55.
Alant, inula 55; Aalbeere 66.
Alaſter, Elſter 48.
Alatſpieß, Waffe 56.
Alb, Alp, Alber, daemon, incubus 64.
albelen, albezen, jodeln 64.
Alben, Alpe; Brod=; älbeln, ab= 63. 65.
Alben, prieſterl. Kleid 63.
Alben, Kalkerde 63.
Alben=buſch, =rauſch, rhododendron 64. II, 155.
Alben=geſell; =ordnung; =tanz 64.
Alber, =er, Alpenknecht; Berggeiſt 64.
Alber, ſchw. Pappel; =broß; albern 66. 365.
alber, àlwə'; älbern, elbern 65. II, 967 f.
Alber, Almə'-drütsch, alberne Perſon 66.
alberiſch, älpleriſch 64.
Albert, (Perſonname) 55.
Albeſie, Albeſing, Gichtbeere 66.
Albgäu, Al'gə, Allgäu 65.
Albmaiſter, Aufſeher über d. Weiden 64.
Alb=, Alben=rauſch, Alpenroſe 64. II, 155.
Alch, Älch, ibex, alx 66.
albê, abê, adieu 67.
Alden, Furche 67.
alder, older, oder 67.
Ale=, Al=fanz; =er; =iſch; alfenzig 55 f.
alert, munter, aufgeweckt 56.
Alexen, prunus padus 892.
Alf, Alb, Alp 67.
A~lgraəmət, Nachgrumat 85. 1001.
Alkar, Älke, Dohle 67.
all, alt, att, ſchon, wohl II, 426.
allain, allainz, allein 57.
all=eben, =ebenſt, ſoeben, ſofort 14. 57.
Allədeis, Iltis 60.
alleg, allig, immer 57.
allen, àlln, aller, ganz; faſt 57.
aller=dings; =erſt, zuerſt, eben erſt 57.
Allermann=, Almanach=harniſch 58.
allern ſich, ſich aufrichten 58.
allers=, (verſtärkend) 71.
allerſt, àlə'scht, erſt 57.
alles, als, fort u. fort, immer 58.
alles, gänzlich; àllsgfár, vielleicht 58.
allesze, àllsz', allzu 58.
allet, immer 58.
alleweil, allweil, immer 57. 76.
Allgäu, (Landſchaft) 65.
allm, allemal, jederzeit 58.
Allmann, Almann, (Name) 58.
àllsant, àllssant, alles zuſammen 57.
àllsgfár, ohne Abſicht, zufällig 741. 58.
allspə, allspər, anderswo 58.
all,= alle,= äll=weg, immer 57. 76.
allzan, alzan, allesfort 58.
allzeſamen, àllz'samə, ällz'sam 57.
allzoges, in einem Zug, durchaus II, 1097.
Alm, Alpe, Viehweide 63.
Almaring, Almar, Almer, Schrank 67.
Alme, Almende, Allment 67. 1613.
Almer, Jodler; almern 64.
Almes, Ulme 68.
Almueſen, Almoſen 68.
Alnſpieß, Alſpieß, Waffe 56.
Alpe, ſ. Alben 63—65.
Alraun, Alleraun, mandragora 56. II, 107.
als, wie, ſo 69.
Alſen, alausa, (e. Fiſch) 69.
àlsma alspə, anderswo 58. 69.
alſo, àlsə, alš; alsó-mei~! 68. 1616. II, 205.
alſod, ſodleich, alſo, ſolch II, 228. 204 f.
alſohin, ziemlich 69.
àlssmár, als ſo mær, eben ſo lieb 1635.
Alſtern, Elſter 69.
alswar, àlspər, anderswo II, 966.
Alt, Ältlein, Alant, Alet 72.
alt, altig, alt 70.
Alt=fleiſch; =metzger; =vieh 70.
Alt Mann von Wien 70.
alt att, ſchon, wohl II, 426.
Altach, Altwaſſer 22. 71.
Altane, Altan 72.
Altar, Alter, altare; Altariſt 72.
Älte, Elten, Älter, Eltcr, Alter 70.
alteinen, älteln, ältern, altern 70. 93.
altelos, unwohl 72.
älten, elten, alt machen 70.
alter=allain, =lain, =ain 70.
altfäntſch, altfränkiſch 71.
Althee, Gemswurz 72.
Alt=herr; =weg; =wieſe 71.
Altmül, (Flußname) Alohmona 71. 1590.
Altreiß, Altreuß, Altflicker II, 144.
Altvil, hermaphroditus 72.
álwál, álweis, eilig 61.
àlwə', alwære, albern 65. 66. II, 967 f.
àlwə', àlwégng, àlwing, immer 57.
Alzach (Flußname) 22.
Am, Spreu; Amgeſött 72.
amächtig, amens 11.
Âmâd, Âmat, Auməd; After=, Nachheu 72. 1567.
Amaiß; =künig; =laitern 73 f.
àmátzn, athmen 35.
Amaul, (ein Fiſch) 73.
Amberlaur, Amper, Angewöhnung 79.
Ambôß, ſ. Anbôß 83. 295.
Ambt, Ampt; =man, =baur etc. 78 f.
Ameis, Ameie, Geliebter, e 73.
Amel, Amer, =kern, Dinkel; Amerland 73.
Âmelbeer, Amarelle 73.
Amələi, dumme Perſon 74. 1470.
âmen, æmen, meſſen, viſieren; Âm; Âmer, Âmer 74.
Âmer; âmeren; âmerig 75. 1206 f.
Amədê-l, agnus Dei 53.
Amizel, Amuzel, Amſel 73.
Ammann, Bewirthſchafter eines Hofes 78.
Amme, Ämmel, Mutter 74.
Ämmel, Geämmel, Speiſe 74.
ammeln, ämmeln, pflegen 74.
Ammer, (Fluß); =gau, =ſee 73.
Ammer=, Ämmer=ling, emberiza 75.
Ämmerling, Wurm als Vogelfutter 74.
Ammfrau; Ammſchaft 74.
Amort, (Perſonname) 1783.
Ammolf, Pfleger 74 f.
Ampel, Gefäß, Lampe 80.
Amper, Eimer 80.
Ampferſtaude, betula ovata 80.
Ampfrang, (e. gew. Örtlichkeit) II, 119.
Amppoſaten 79.
Amſchel, Amſel; Bachamſchel 81.
Amt ꝛc., ſ. Ambt ꝛc. 78 f.
An, Anen, Ân'l, Ahnherr 85.
an, auf, in, bei, mit 81.
ân, ân werden, ſ. âne 84. II, 990.
à'n, à'nə~, athmen 35.
Anaſtaſia, (Frauenname) 86.
Anat, ntr., Ahnen 85. 175.
anäß, anäßig, anäß, begierig 83. 180.
an=bei, =durch, =geſtern, =her, =heuer, =jetzo, =mit, =nebens, =noch, =rucks, =ſeiten, =vor, =zu 81 f.
Anbeiß, Barſch 83. 291. 1586.
An=berg; =höhe; =werth 82.
Anbôß, Amboß 83. 295.
an=brämen, =bräunen, ſich 355.
And, Eifer, Leid; And thun 98.
Andâcht, andæchtig 485.
andelagen, übergeben 99.
anden, befremdlich finden, rügen 99.
ander; Änderl, Ändl 99 f.
ändern: verändern, ſich, heiraten 100.
anders, ſonſt 100.
anderwaid; anderwaiden, 100. II, 855 f.
an=dicklet, =gelb, =roth ꝛc. 82.
andieteln, anreizen 552.
ändig, unwillig; Ändigkeit 99.
Andorn, marrubium 100.
andötſchen, mit Schuſſern ſpielen 558.
Andrê, Andrêl, Andrêſl, Andreas 99.

anê, vorher 81.
âne, ân, ôn; âne ſein, tuon; ânen 84.
anehr, ənEr, rundanehr (verſtärkend) 124 f.
Anen, Abfall v. Flachs 86.
Anenkel, Enkel 86.
aneſſen, antrinken ꝛc. 83.
an=fallen, =gebüren, =gehören 82.
an=friſch, =kalt, =lau, =warm ꝛc. 82.
An=frau, =fräulein, =ferlein 85. 742. 801. 804. 843.
ânga'n, ſehnlich verlangen 106.
Angarn, Angaden, Nebenſtube 83.
angeben, antworten 83.
Angel, Stachel; angeln, ſtechen 105.
angel, genau, mit Noth 105.
angen, bange werden u. machen 105.
Anger, Ängerlein, Angerach 106.
angern, Ähren leſen 106.
Angerling, champignon 942.
Angəsdê-l, agnus Dei 53.
angetân, à˜gétà˜, angenehm 606.
ân-glai, ſanft aufwärts 82.
Anglitz, Antlitz 979.
anglögkeln, anklopfen 972.
Angſt; angſtig, ängſtig 105.
Angſter, Flaſche; Ängſtel 105 f.
anhäbig, anhabig, anhaltend 1032.
anheiſchig (=antheißig) 1176.
anherig, affabilis; =keit 1146. 1154.
anherriſch, halb herriſch 82.
anhinnen, hie innen 82.
ânig, bedürftig 85.
anigeln, ainégln, prickeln 52. 86.
ænigen ſich, ſich enthalten 85.
Aniß, Aneils, Anieß, Anis 86.
Anke, Butter 110.
Anken, Nacken 110.
Anker; ankern, trachten 110.
Ankinet, Nankin 110.
Ânl, Ahnherr; ânlich, großväterlich 85 f.
Ânlein, Ândel, Enkel 86.
Ân'l=Mon, Geſicht im Mond; =ſumer 85.
ânmächtig, ohnmächtig 84.
Anmâl, Muttermâl 83. 1582 f.
Anmann, Ammann 83.
Anmaul, (ein Seefiſch) 83. 1586.
Anmude, (angelſ.) dolor jecoris? 1779.
Annəmarıə, Annəmiə'l 1637.
Anpaß, Appeis, Barſch 118. 291.
Anphora, (Familienname) 112.
Anprod, Unglück 83.
ânrecht, unrecht 84.
Anriß, (e. Krankheit) II, 148.
Ans, Balkenunterlage 112.
Ans= (in Perſonnamen) 113.
Ansbach 113.
Âns=, Ens=baum, Brückenbalken 112 f.
anſein, Luſt erwecken 83.
Anſen, Geburtstheile der Kuh 112.
Anſen, Âſen, pl., Götter 113.
anſo, à˜so, aə˜səə, ansdə, ſo, alſo 82.
Anspə˜, Aspə˜, Spinnwirtel II, 675.
ânſtag, vor kurzem 113.
anſunnen, freundlich anſehen II, 295.
Ant=, (Vorſilbe) 113 f.
Ant, anten, Antícht, antig, ſ. And 98.
änteln, unruhig werden (v. See) 114.
änteln, an=, anreizen 114.
Ânten, Ente; Zeitungslüge; Äntrecht, Andrach, Antreich, Antvogel 114.
äntern, aus=, verſpotten 114.
antfriſten, dolmetſchen 114.
Anthau, Oudah, Au˜də, Kanal 97. 606.
Antichriſt, Endechriſt 102. 114.
antiəwant, manchmal 9.
antoben, mit Schnellkügelchen ſpielen 580.
Antonius; Antoni=Glöcklein, =Feuer, =Plag, =Schwein 115.
Antraten (? körperl. Leiden) 115. 678.
Antſch, Anna 117.
Antwerk, Vorrichtung II, 985.
anviel, ziemlich viel 82.
ânwerden; Ânwerder; Anwer 84. II, 990.
Ânz, Ânzen; =karren; =pferd; =wagen 117.
anzick, anſauer, ſäuerlich 82.
Anzing, (ein Flächenmaß) 117.
Anzl, der zweite Platz 100.
aparte, apartig, àpáschté, beſonder 406.
aper, ſ. äber 13.
Apfalter, Affalter, Apfelbaum 41 f.
Apfel; Äpfel braten 119.
Apfelſine, malum sinicum 119.
Apoſtel; =bier, =wein, =reiter 118.
Appeis, Barſch 118. 291.
Appel, Apollonia; appelhaft 118.
Appm, Athem 35.
Äprach, Äprich, Äprechel 118.
Aprecher, Abbrecher 118 f.
April; appriller 119.
Aprilenbuʒen, Aprilſturm 317.
Apt, ſ. Abt 21.
Ar, weibl. Schlaf; Arren, Arn 1. 120.
Ar (Bergname): d. hohe Narr 120.
ar=, (Vorſilbe) 120.
Aracht, Arəcht, Arbeit; arəcht'n 137.
Arbaiß, Árbiß, Erbſe 135. 1780.
Arbait, Arbeit; Gefraiſch 136.
Arbə', Marmor; Arbə-l; árwəln 137.
Arben, Araber 137.
Arber, Erba, (Bergname) 137.
Arch, Grind 138.
Arch, Árch, Uferbau; archen 138.
Archen, Attich 138.
Archen, pl., Stricke am Netz 138.
Archsàlsn, Attichlatwerge 172.
Aret, Art, Pflügung 120.
aret'n, arbeiten 136.
Arfəl, Armvoll 144.
arg, booshaft; beargen, bezichtigen 141.
Argen, verkrüppeltes Obſt ꝛc. 141.
Argenwân, agrimonia 142.
ärgern, verſchlimmern 141.
Ärgle, Árkle, ſ. Orke 142.
=ari (Endung) = -arius, a, um 121.
Arie, Stimmanlage 121.
Ärk, Árker, Erker 142.
Arke, aufgeſchichtetes Scheitholz; arken 142.
Arkeley, Artillerie 142.
Arl, Pflugmeſſer 145.
Arlas, gewebtes Zeug; arleſen 142.
Arm; Ärmel; einärmeln 144.
arm, armen; ermen; ärmlich 143 f.
Ärmelding, Ermelsdeink, Jacke 521. 1780.
armen, arm ſein oder werden 144.
ärmlich, mürriſch, übelſchmeckend 144.
Armſt, Armbruſt 145.
Armuet, Armuetei 144.
Armvoll, Armfəl; armvöllig 144.
Arm, Art Egge 145. 171.
Árn, Árnet, Ernte; ärnen 145 f.
Arlberg, (Bergname) 142.
Árlizber, sorbus dom., crataegus 142.
Arm, Ärmel, Ermel 144.
Arm, Haarſeite einer Haut 145.
arm; a. Mann, a. Leute; a. Salz 143.
Armarey, Armergen, Schrank 67 f.
Armbruſt, Armbſt, arcubalista 145.
Armelasia, armilausa, sagum militare 1780. II, 46.
arnen, ſinnen 145.
arnen, verdienen; Arner 146. 147.
ärnen, pflügen 145.
Aronskolben, arum maculatum 121.
Arr, Daraufgeld; verarren 121.
Arreis, Raſch 121.
Arsbelle, nates 148. 229.
Arſch; =darm; =kerbe; =kitzel; =loch 148.
Arſchgugken, Küchenſchelle 886.
Arſchizen, Arſchrizen, sorbus dom. 148.
ärſchling, rückwärts 148.
arſen, ſich rückwärts bewegen 148.
Art: Un=; unarten, unerten 149.
arten, b'arten, gedeihen; angeartet 149 f.
art=ig; =lich, artlə', ſonderbar 149. 150.
Artividi, tragopus 150.
Artl, Unfall 150.
Artoffel, Trüffel 150.
Artolerey, Artoleri 150.
Aruten, abrotanum; ferula communis 121.
Árwət, Arbeit; árwət'n 136.
Arwl, Arwə', Marmor; árwəln 1653.
Árz, Arzt, Erz; Bleiſtift 153.
Arznei; arznen, ärzen, erzen 154.
Arzt, Arzat; arzten 153 f.
Às, Aus, Aas; âſen 155.
Âs, Âſem, Âſen, =baum, Stütze 155.
Às, Âſen, Barren, Banſe 155.
Âſank, Asànd, assa foetida 155.
Âſanc, Âſang, das Anbrennen II, 311.
Aſch, Fahrzeug, Boot 165.
Âſch, Aſchling, (e. Flußfiſch) 165.
Aſchaf, (Fluß); Aſchaffenburg 166.
àschátz, abſchätz, =ig, vergeßlich 11. II, 492.
Aſchen, =kot; aſchern, äſcherig 166.
Aſcher, Bottich 166.
äſcherfarb, aſchenfarbig 166.
Aſcher=mittwoch, =tag, Aſchtag 166.
àschirr, irrig 11.
Âſchwingen, Abfälle 1. II, 639.
àsə, àisə, als, wie; aisəmei! 68.
Aſen, Aſchen, Holzſtoß 155.
Âſen, pl., Götter 113.
Âſer, Au˜sər, Anhängſack 155 f.
aſiſch, aſiatiſch 155.
Âsling, (ein Fiſch) 156.
Aſpen, Eſpe 168.
Âß, As (im Kartenſpiel) 156.
Âß, Aus, Aust, Speiſe 157.
Aſſach, Aſſech, Âſſich, Geſchirr, Gefäß 156.
Âßen, Âßten, Weidepläße 157.
äßig, ásəi', leicht zu eſſen 157.
äßig: an=, lüſtern; anäßen 83.
Aßl (? ein Körperleiden) 157.
Ast, Eiterbeule 168.
Âſt; Âſtach; äſten 168.
äſtimieren 168.
Ast'l (zum Holztrocknen) 155.
Astl, Aſſel, oniscus 168.
=at (Endſilbe), =eit 175.
Athem, athmen, ſ. Âdem 35.
atmezen, àmátzin, athmen 35.
ätſch! (iron. Interjection) 177.
Att, Attn, Adn, A'n, Egge 171.
Ätt, Ätten, Ati, Ätti, Vater 171.
att, ſchon, wohl II, 426.
Âtter, Adə', Otter 171.
atter, oder; aber 35.
Atterminz, Dinte 171.
Ättich, Adəch, sambucus 172.
Ätwa, Adweik, der Berg Arber 137.
=aʒ, =aʒ, =aʒi, (Endung) 179 f.
Aʒe, Raude 180.
Aʒel, Äʒel, Elſter ꝛc.; =aug 180.
aʒeln, läppiſch handeln 180.

ätzen; Ätzung; anätz, -ig 180.
Ätzing, (ein Flächenmaß) 117.
Ätzmann, Zauberbild 180.
Au, Strom; Insel; -ferg 2. 3.
Au, Aub, (Ortsname) 2.
Äu, Lamm; äuen, lammen 1. 2.
Au-dieb; -schelm, -vogel 3. 50.
Aubey, Aub'l, Nachteule 42. 61.
auch, á', á'scho~ ꝛc. 24.
auchten, des Nachts weiden 31.
Au~də (Oudah, Anthau), Kanal 97. 606.
Audesachs, Erzfaxenmacher 37. 686.
Auderputz, duribuccius 37. 316.
Auf, Nachteule; Äuffelein 42.
Auf, Zäpflein, uvula 42.
auf; -her; -hin; auf u. nieder 43.
Auferg, Schiffer 3.
äufern, äufnen, befördern 43.
auf-gên; -haben; -kummen; -sein 43.
aufleimen, aufthauen 1472. 1477.
Aufrasbuben (im Siedhaus) 43.
aufüber, obenauf; oberer Stock 20. 43.
Aug, Auge; -wê; ainâuget 49. 50.
Augast, Augsburg 1779.
Aug-brâ, -brach, Augbraue 335.
æugeln, schauen 50.
augen, æugen, æugenen; er- (1779) 50 f.
Augng-flâ~l, Augenwimper 784.
Augengestell, Augstall, (Viehkrankheit) 50.
Augengleff, Augenlied 971. 1450.
Aug'nhöbel, Augenlied 50. 1036.
Augenweide, spectaculum 50.
Augleinber, Aiglbér, Heidelbeere 50. 1052.
æuglet, rundlich, gefleckt 50.
Augsburg, Augst, (Ortsnamen) 54. 1779.
Augst, Juli u. August 54.
au'hə', au'ə', herauf 43.
au'hi, au'i, hinauf 43.
Auke, Kröte 33.
Aul, Topf 61.
Auriz'n, ribes alpinum 42.
au-schieh, sehr häßlich 3.
Au~fəl, Unmuth, Abscheu 158. II, 253.
ausmerkig, aussätzig 1652.
auß; -sein, -gên; abauß 11. 158.
außeinander, verrückt 158.
außen, auswendig 159.
außerig, auswärtig; Außerling 159.
äußern sich, sich enthalten 159.
Außmann, Auswärtiger 158.
Außwärts, Auswo', Frühling 158. II, 1008.
austerig, außerig, auswärtig 168.
Austregal-; Aus-trag, -trägler 655.
Auter, Euter 173.
Äuw, Äuwen, Lamm; äuwen 1. 2.
Auwe, Insel 2.
Auwukəl, Teufel 3.
Aux, Achse (?) 179.
avanti, weg, fort 178.
Äw, Äwm, Mutterschaf 1. 178.
áwäck, hinweg II, 845. 875.
Awas, Awasel, Awechsel II, 841. 1019.
àwéch, verkehrt II, 834.
A-, Ab-weis, Unart; à'weislə II, 1024.
aweis, awitzig, amens 11.
Äwerch, Werch; äwirchen 1. II, 983.
âwigge, âwicke II, 877.
awitzig; âwitzen, delirare II, 1062.
Awm, Awi, Lamm; awm, lammen 1. 2.
Axt, f. Äckes, Äcks 32.
Ayo (span.), Hofmeister; Aya 55.
az, zu II, 1066, 3.
áziwui, ja freilich II, 826.
Äzten, Weideplätze 157.
Azzo, (Personname) 171.

Paar, s. Par.
Pabel, viburnum lantana 377.
Pabel (vgl. Pavillon, mhd. pavelûne) 377.
Bäben, altes Weib; Backwerk 190.
Pabinhenkel, merops 378.
Páblátschen, Bühne 377.
Pab'st, Pabscht; Päbstler; Pabstei 377 f.
Päb'st, Bauchwind 378.
Pacem, Friedenskuß 378 f.
Bach; -baum; -blume; -bunge 193.
Bachant, fahrender Schüler 195.
Bachblätschen, Blatt des Huflattichs 334.
Bachbueben-Bruderschaft 193.
Bache, wilde Sau 193.
bächeln, pissen; bächlwarm 193.
bächeln, wärmen; bächelwarm 195.
Bächel-boschen; -tag, Weihnachtsabend 271.
Bachen, Speckseite 194.
bachen, backen; Bacher, Bachend, Bachet, Bächt 194.
Bach-Lienl, -Simpel, dummer Mensch 193. 1481.
Bach-maister; -marder; -mutter 193.
Bach-ofen; -scheit; -statt; -sumper; -tag 194.
Bâcher, Bâger, jüd. Student 195.
Bachschellarius, Baccalaureus 195.
Bacht, Bächt, Unrath 201.
Bachtal, Bacht'l, Bergschlucht 193.
Back (schweiz.), Tabak; backə, bäckələ 381. 578.
Pack, -leut, Päcklein, Bettler 380.
backeln, wanken, taumeln 201.
packen, ab-; päckeln, heimlich thun 380.
päckeln, faul riechen 381.
Backen, Bäcklein 201.
backen, Back, s. bachen 194.
packschirrig, patschierig 225.
Pact, Pack', Pacht; Vertrag 382.
Bab: Bräut-, Hochzeit-; Halb-; Merzen- 209.
Bad; Eh-; -geld; -häuslein; -hut; -mutter; -ofen; -schaff; -stein; -stube 207 f.
baden; aus-; ver-; Bader 207.
bæen, bähen 183.
Pafel, verlegene Waare, verpafeln 384.
bafeln, schlummern 212.
Pafesen, Pavesen, Schild; Pafesner 383.
Bafettlein, Bafè'l, Geiferlätzchen 213.
Bäffchen, Beffchen, Halskragen 212.
baffen, bellen 212.
bàfixə~, bàfichsə~, nichts werth 183. 193.
Paflär (? Waffe) 383; vgl. 286.
bàgaz'n, zittern, beben 201.
Bágə', Impən-, Bienenkorb 226. 1276.
Bâg, Zorn, Verdruß; bâgen 214.
Pagement, klein Geld 390.
bægen, begezen, laut schreien 214.
bág'schiəri', anstellig; niedlich 225. 415.
Bà-hânsch, talketer Kerl 183.
Bahre, s. Bâr 256.
bahsen, componere 198.
baid, beide 209.
Baie, Baige, Fenster 214.
Baier, (e. Art Bremse) 1780.
baigern, warten 1780.
baiggen, beugen, bieten, versteigern 214.
Bailharz, Pülharz 385.
Paiment, Pagement, Zahlung 390.
Bain; -hosen; -ringler; -ig 244.
bainen; ver-; verbaint 244 f.
bain-fest; -gründig 244. 775.
Bain-schrôt; -weich, cornus 244.
Bàinz, vulva 252.
bainzig, bainzigen, einzeln, allein 89. 252.
Baiß, Baiz, Jagd; Biß; baißen, aus-, ver- 287 f.

Baißber, Baisselbeer, berberis 287.
baißelfirig, empfindlich 288.
baißig, baizig, erpicht; Baißel 288.
baißreiten (e. Pferd) 288.
baiten, warten, erwarten 300.
baizen; aus-, über- 288.
Päl, Pöwl, (Ortsname) 384.
Palandran, Reisemantel 385.
Balas, blasser Rubin 227.
Palast 385. 1782.
bald, schnell; Baldewîn 234.
bald, bàl', sobald, wenn 233 f.
-bald, -bold (in Personnamen) 234.
Balester, Armbrust 227.
Baleyer, Baleyr, Balier, bailli 227.
Balfen, Pàlfen, Felsstück, Höhle 236.
balfern, herumziehen 236.
Balg, Scheide, Sack; Kind 236.
balgen, belgen, zanken; er- 236.
Balgstück, kl. Jagdbezirk 236.
palieren, polieren; Palier 385. 1782. Vgl. Lexer I, 208.
Balken; Augen-, Fenster-, Mist-, Mül- ꝛc. 237.
Balket, Bretterzaun 237.
Ballas, Pallast, blasser Rubin 227.
Ball'n, Balm, Bàim, Ball; -haus 227.
Pallun (? vgl. mhd. pavelûn, paulûn, Zelt) 385.
Balm, Felswand 236.
Palm; -esel 387 f.; -besen 269.
Balmund, malus tutor; verbalmunden; balo, (ahd.) nequitia 228.
Pàln-Kittel, kurzes Oberkleid 385.
bálous, ungestüm; boshaft 228.
Balsen, Wasserminze 237.
Balte, Balt-rock; -ener, -enier 238. 388.
Balz, Palz, balteus, cingulum 238.
Balzer, Schopf 238.
Bámáz'ln, Zitzen 239.
Pambst, pumex, pumicellus 393.
bâmen, ohmen, messen 74.
bâmə~, zueignen 239.
bàmə~, bannen, festhalten 239.
Bàmməs!, Bámæssəlle-l! Ruf (i. Spiel) 239.
Bammæsi, Bombasin 239.
Bámnudel, e. Art Nudel 240.
Pámpə-l, Pimpəl, Hanswurst ꝛc. 391.
Pämpelein, kl. rundes Ding 391.
pampern, klingen; Pamperer 391.
pampfen, stopfen; Pampfili 392.
Pamß, Pamßen, Dickbauch 392 f. 395.
bámsti, pelzig (v. Rettig) 241.
Ban, Bahn 242.
Ban, Baun, Bohne 242.
Band; -hack; Dürr- (534); bändeln; Gebände 246 ff.
Bandtafel, Holzsohle 587.
Bandur, e. Art Kartoffel 248.
baneken, sich bewegen machen 242.
Panel, Sattelpolster 393.
Bang, Besorgniß; bangen 250.
b'angen, in Noth setzen 105.
Bangenet, Bajonet 250.
banget (?) 250.
Bánggál, Blutwurst 250.
Panier; Pánar, Pánor 393.
Banir, Tafelmeister 242.
Panizer, Schiffmann 393.
Bank; Vor-, Für-; -knecht 250.
Bankart, spurius 250 f.
Bankrat 251.
Bann; -au, -holz; -wald; -wasser; bannen 242 f.
Bann-feiertag; -haber; -markt; -mül; -statt 243.

Bänne, Wagenkaſten 245.
Banner, Fahne 243.
bännig, im Bann befindlich 243.
bännig, bendig, bennig 248.
bannifieren, verbannen 243.
Banntaiding 243.
Panſchadi 395.
Panß, Panſch; banſtig, bämsti' 395. 392.
Bant, ſchlechtes Frauenzimmer 251.
Pantel, Panther 395.
Pantoffel 395.
Bäntſchelein, Kälbchen 251.
päntſchen, ſchlagen; Pántsch 397.
päntſchen, mengen; Pántsch 397.
banwizen, wehklagen 244.
Banz, Bant, (Ortsname) 251.
Panz, Faß; Pánzl; Panzenſtechen 397.
Panzier, Panzer 398.
Papagallus, Papagei 398.
Bapel, ſchlechte Münze 398.
päpezen 398.
Papier; Papierer; papieren 399.
papiereln, zum beſten haben 399.
Pápotſchen, Hausſchuhe 399.
Papp, Brei, Kleiſter; pappen 398.
Pápp, Páppe, Páppm; päppen, eſſen 398.
Pappel, populus; malva 399.
Pappe-l, Papagei, Schwätzer 399.
pappeln, pappern, ſchwätzen 398.
päppeln, päppoln, pflegen 398.
Pappenheimer, Abtritträumer 398.
Papſt ꝛc., ſ. Pabſt.
Bar, Lied; einbärig 256.
Bár, Bá', Betragen 256.
Bâr, Bahre; -amt; aufbären 256.
bar, bloß; barſueß (769) ꝛc. 252.
-bar, (an Ortsnamen) 254.
-bar, -bære, -ber, -berg, (Endſilbe) 252. 260.
Bär, ſ. Ber 262.
Par; -laufen; einpâreln 401. 1448.
Par, Parr, Barr, (Orts- u. Flußname) 401.
Paradeis 401.
barabacheln, fornicari 257.
bárádig, geizig 257.
Paralis, Gicht 401.
Parament, sacer ornatus 401.
Parat, Zurüſtung, Putz 401.
Parat, Tauſch, Betrug 402.
Barb, e. gew. Holzmaß 268.
Barbarazweig 268.
Bärben, Bärbel, Barbara 268.
Bärben, Bärm, Barbe (Fiſch) 268. 278.
Barch, verſchnittenes Schwein 268.
Parch (?) 403.
Barchant, Barchent, Barchet 268.
Parchen, Zaun, Planke 403.
Bärd, bärden, berden; abärdig 272.
Pardaun, genus fistulæ 402. 256.
pardu, durchaus 403.
Pardun, tenor 256. 402. vgl. Leger II, 206.
bárduselu, berücken 256.
bâren, bæren, ge-, handeln 255.
Bären, Rauchzoten 261.
Baret, Biret, Kopfbedeckung 257.
Barfell, Schurzfell 257.
barfueß, barfueßet, barwos 252. 769.
Barg, verſchnittenes Schwein 373. 1781.
Parichant, Barchent 268 f.
parieren, gehorchen 402.
bärig, ſich auffallend geberdend 256.
bärig, blos, kaum 253.
barigildus, bargildus 253.
Paris, (die Stadt) 402.
Pariſapfel; Paris-, Paras-rot 402.
Pariſer Jahre (?) 402.
Parîſîs, eine Münze 402.
barkeln, hin u. her ſchwanken 277 f.
Parlament, Rede 404.
Parlatorium, Kloſtergang 404.
parlen, widerbellen; Parl 403.
bärlich, offenbar 253.
barlîs (?), zweigeſichtig 278.
Parlîs, Parleis, Perleis, Gicht 403.
Barm, Schoß 278.
Barm, Barben, (e. Fiſch) 278. 268.
Bar-, Par-man, -wîp; -ling, -liute, -ſchalk 253 f.
Bärme, Schuppe; Kapfer-, Firſt- 1273.
barmen; barm-herzig, -ig, -ung 144. 278.
barmen, gedeihen 278.
Parmint, Pergament 404.
Barn, Barm, Freßtrog; Banſe 278.
Bärnhîter, Hoſenträger 257.
Barn-laden, -ſchalten, Barmſchäl 278.
Parnoß, Barnos, (jüd.) Vorſteher 405.
Párócko, Perücke; párócko-winni' 402.
Baron, (Titel) 253.
Barre, Balken, Schranke 257.
parrieren, färben 402.
Barſchen, Steckrübe 280.
Parſcherluk, e. Art Kanone 406.
Parſen, Parſchen (?) 405.
Bart, Ba'scht, Kinn; -haubm 283.
Bart-bruder, -hengſt, conversus 283.
Partecken, Gaben, Almoſen 406.
Partei; Parteiherr 406 f.
Parteiſen, Partiſane 407.
Bartel, Mütze, Haube 283.
Barten, Beil; Spitz-, Wurf- 283.
b-arten, gedeihen, hinreichen 149. 282.
Barten-, Bartel-birg, Apenninen 283.
partieren, ver-, handeln 407.
Partiten, Partiken, Parteken, Ränke 407.
Bártl, Bártlmê 283.
Bärtlein, Serviette 283.
Bärtling, Laienbruder 283.
Bartwiſch, Kehrwiſch 283.
Bärung, menstruatio 260.
Barz, caparis 285.
bärzen, parzen, vordrängen; Parzach 284.
Bas, Bäſel; anbäſeln 286.
bäſcheln, kleine Arbeiten machen 297.
paſchen, patſchen 411
paſchen, ab-; aus-, ein-, ſchmuggeln 412.
paſchen, ſpielen, würfeln; Paſch 401. 411.
baſeln, bäſeln, ſich wälzen, trippeln 286.
Paſing, (Ortsname) 408.
Baſler, Paſlär, (e. Waffe) pugio 286. 383.
baß, beſſer, mehr; auf baß 286.
baß: un-, unzufrieden 287.
Paß: zu P., waſſerpaß 408.
Paſſamen, Borte, Beſatz 408.
Paßâu, Póssə; Paßâuer Kunſt 408.
Paßbart, Paſtbart, Reiſepaß 409.
Baſſeln, Tanzliedchen 286.
páſſen, pásin, warten, lauern 409.
pâss'n ſich, erſchüttert werden 408.
Paſſerer, Scharfrichter 409.
Baßhart, e. Meßinſtrument 287.
Paſſion, passio 409.
Baſt; Lindbaſt; beſten 299.
Pástéck, Hanfpflanze 412.
Baſtei, Baſtein 299.
Paſtêten, Paschtê'n 412.
Baſthart, Baſtert, Baschger 299.
Bastiau~, Basti, Sebaſtian II, 208.
bäſtig, zäh; bástzáhh 299.
Päſtniz, Päſtling, Hanfpflanze 412.
Pataken, Kartoffel 413.
Batengel, trissago 300.
Päter, Pæterlein, Glaskügelchen; Roſenkranz 413.
-pato, -poto (an Namen) 209.
Patrin (?) 414.
Patrolle, patrouille 414.
Patron; patronieren 414.
Bätſchelein, Bá~tschəl, Kälbchen 251. 312.
patſchen; Patſch, Patſcher, -gackel, -gori 415.
patschiərig, poſſierlich 415.
bá'tt'n, batten, gedeihen, helfen 149 f. 300.
Patten, Leſzen 414.
battern, ſchlägeln 300.
Bätz, -lein, Schaf; Brüllochs 315. 1781.
Batzan, Schaffeder 313.
Bätze, Bätzel, Bètz, Haube 315. 1781.
Batzen, (Münze); Halb-, Rollen- 313.
Batzen, Bätz, Gebätz, Klumpen 314.
Batzen, Handwerksbatzen 314.
Batzen, Schläge; patzen; Patzenferl 314. 416.
Patzenlippel, Bätz'nlipl, Tölpel 416.
batzet, maſſiv, derb 314.
bätzig, klebrig; bätzen, bätzeln 314.
Bätzlein, Klöschen; Anhängſel; Rübe 315.
Bau, Bebauung; Un-, Ur- 185 f.
Bau-ding, -theidung, -ſtift 186.
Bau-knecht, -maiſter, -mann 186.
Bauch; -ſchlampen; -ſtecher; -wê 195.
Bauch, Schlägel; Kalbs-, Lamms- 196.
bauchbläßig, bläſtig (v. Pferden) 195. 332.
Baucheiſen, ein Theil der Rüſtung 162.
bäucheln, mit Lauge waſchen 195.
Baudaxl, Bauxl, dicker Menſch 183. 382.
Paudel, (e. Muſikinſtrument) 382.
bauden, ſtoßen; Bauder, -ling 209 f.
-baudo, -bado, -pato (in Perſonnamen) 209.
bauen, bewohnen, beſuchen ꝛc. 184.
Bauer, Gebauer, Gebaur 187. 257.
Bauet, Bauzeit 186.
Baug, Bauk, Spange; Bäuglein, Bäugl 214.
baugezen, baugßen, bellen 214.
bau-ig, -lich, -haft; -fällig; -mäßig 186. 187.
Bauken, Pauke; Geſchwulſt 381.
Baulə', Kater 228.
paulunern, (e. Spiel m. Kugeln) 232.
Bâum; -baum (in Ortsnamen) 239.
Baumbart, Flechte, lichen 283.
bâumen: der-, ver-, verderben 241.
baumen ſich, ſich ſicherſtellen 241.
-bâumen, adj.; Baumkirchen 240.
bäumen, unentſchloſſen ſein 241.
bäumen, ſich b. über- 240 f.
bâumfeſt, bámfest, ſehr feſt 775.
Baumgarten, Bá~gart'n, Bá~gort 240.
Baumhäckel, picus; -kraut 240.
bâumölen, durchprügeln 240.
bâum-walzig; -wercher; -witt 240.
Baumwinde, hedera 240.
Bâumwoll, Bá~wəl; -nudeln 240.
Paunkelein, (e. Mehlſpeiſe) 394.
Paunks'l, Paunzl, dicker Menſch 394.
Baur, voluptas; kalter, warmer B. 257.
-baur (an Ortsnamen) 257.
baurappiſch, (banr.?) wild, toll II, 129.
Baurecht, Baumannsrecht 186.
Bauſch, Bauſchen; bauſchen 297.
bauſchen, ſchlagen; ab-, aus- 298.
pauſchen, ab-, abpoſchen, abbrechen 412.
pauſchen, päuſcheln, unterſchlagen 412.
bauſen, hervorragen 288 f. 1781.
pauſen, anſchwellen; Paus, Fülle 409.
bauſtiften, verpachten 187.
Bauſtuben, Geſindeſtube 187.
Pauternickel, Pfannkuchen 414.
Pauzel, Baunxel, kleiner Menſch 382.
Bauzen, Teigklumpen; Rübe 315.

Pavey, Paveis, Pavia 383.
Pax, crepitus ventris 381.
Bayer, Baijer; -isch; -halb 218 ff.
Bayern, Bayerland 221 ff.
Bayersachs 221. II, 218; vgl. Lexer I, 159.
Bayreuth, (Ortsname) II, 180.
Bäzbueben, eine Mehlspeise 192.
Pazeidn, Pazein, Flüssigkeitsmaß 416.
Be, (Buchstabe) 188.
Bê, verdrießlicher Mund 188.
be-, (Vorsilbe) 188.
'bé, warum II, 826.
Beank, grober Mensch 394.
Pech; -gallen; -männlein; -öl; -welle; pecheln 379. 1603.
pech-schwarz, -finster; -puntet 379. 396.
Pechsen, Bècks'n, Kirschkerne ꝛc. 380.
Becht, Körper 200. 310.
Becht, Becht, Unrath; bechten 201.
Bechtle, Pechtle, Splitter 380.
Beck, Bäcker 201.
Beck, Quantität Mehl zum Backen 201.
Beck, Becken 201 f.
-beck, -becker, -peck, -pecker (in Personnamen) 202. 1738.
Peckel, Pecken, Gebrechen; peckeln 381.
Beckelein, Reh; Ziege 203.
Peckelhafen, Höllhafen 381.
Beckelhaube, Blechhaube 202.
becken, mit d. Schnabel ꝛc. hauen 202.
becken, beckizen, oft husten 203.
Becker, Großkugel, Schuffer 203.
Beckloz, Beckkloz (?) 1516.
peckstern, unrecht thun 381.
Bedaun, phellandrium mutellina 1685.
bêdbendig, beiderseits verschwistert 1087.
beducht, bedufft, still; vermögend 491.
bedugi, elend; beduft, betucht 210.
Beere ꝛc., s. Ber 263.
beselhen; Beselch; Besilde 714. 840.
Beff, Schleier; Kappe 212.
Beffel, Biffel, Beze, Mund 213.
beff-en, -eln, -ern, -zen, bellen, keifen 213.
bevilen, zuwider, überdrüssig werden 838.
bevilgen, bevillen, begraben; Beville, Bivilg 714. 840.
bevor, inbevor, enpfor 847.
bêgern, sterben 215.
begeren, auf-; Beger, Begerde 931. 48.
Beghart, Laienbruder 214.
Beghine, Begine, Laienschwester 215.
behagen 1068.
Bêhaim, Bêham, Bê'm, Böhme, behaimisch, behmisch 188 f.
Bêhaimlein, Haubendroffel 189.
behusen, behüslich sein; behusig 1063.
bei ꝛc., s. bey ꝛc. 224 ff.
Bei'fâlts', Schmetterling 684. 716.
Beicht; sich beichten; Beichter 200.
beid, Bein, Beiß, beiten, s. baid ꝛc.
Beiderbach (bei Passau) 210.
Beig, Beigen, Haufen, Holzstoß 215.
Beigraft, Begräbniß 189.
Beihel, Beijel, Beil; beilen 218. 226.
Beij, Bein, Biene; -kar ꝛc. 226.
Peil, Spundloch; verpeilen 385.
beilen, quälen, plagen 229.
beilen, bilen, bellen; an- 230.
Peilenpech (?) 379.
Beil-holz; -mäßig, schadhaft; verbeilen 229.
bei'ln, beuteln, schütteln 304 f.
Bein ꝛc., s. Bain 244 f.
Pein; peinen; peinlich 394.
bei-, bi-, be-namen, wahrlich 1740.
Peinlein, Henkersknecht 393.
Beinstin, s. Bemstin.
Peipəs, Beifuß 399. 190. 226.
Bei-schaft, Beispiel; -zeichen 189.
peischen, pæschen, abwägen, schätzen 412.
Beisl, Kneipe 291.
Beiswind, Nordwind 291.
Beiß, Hautausschlag 291.
Beiß, Eber 291.
Beiß, Kraut, Kohl 291.
Beißbeiß, (Schreckwort f. Kinder) 291.
beißen, an-, aus-, en-, er-, ver-; Beißwurm 289 ff.
beißen, s. auch baißen.
beißen, ins Gras b.; er- 290.
beißen, kämpfen 290.
Beißer, Hebebaum 291.
Beiß-ger, -ker; Anbeiß (e. Fisch) 292.
beiten, warten; Beit; beitlôs 228. 304 s. auch baiten.
Peitschen, Peitsche; Hure 416.
Beiwacht, bivouac 189 f.
beizen, s. baizen 288.
bekannt; -pfenning; bekänntlich 1266.
pèkeln, cacare 381.
Belchen, Bläßhuhn 233.
Belden-, Bellen- zapfen, -baum 228.
pelen, bəln, sich, sich aufstemmen 229.
Belialskinder II, 890.
Bell, Báll, Geschwulst; After- 229.
Bell, Bellung (in d. Heraldik) 229.
Pellein 1782.
bellen: gebollen, 'bolln 228.
bellen, der-, ver-, prellen 228.
b-ellent'n, erbarmen, jammern 60.
Bellfueß, geprellter Fuß 229.
bellich, bellə, beijə, garstig 229.
Pelz, Pelliz: pelzig; Pelzá-mert'l 389.
pelzen, pflanzen, pfropfen; Pelzel 389 f.
pelzen, schlagen, treffen 390.
pelzen: unter-, stützen 390.
pempern, klingen; Pemperling 391.
Pemsel, Pensel, Pinsel; pemseln 393. 395.
Bemstin, dickbauchiges Weib 251. 393.
Bende, Gebende, Kopfputz 247 f.
beneben, beineben 1713.
benedicieren 245.
Bengel, Drischel; bengeln 250.
bengsen, ängstigen 250.
beniemen, bestimmen (zu etwas) 1744.
Penit, gewundener Zucker 393.
Bennen, Bennl, Bendl, Korb; -schlitten 245.
Benno, (Personname) 245.
benschen, beten, segnen 251.
Benz, roher Mensch 252.
benüegen, genügen; benüegig 1734.
Benz, Bernhard 1738.
benzen, dringend bitten 252.
Pèpè, Koth; pèpə-ln, cacare 377.
Bèpərlən, Péppə-ln, Blätterchen 399.
bequem, un-; bequemlich 1394.
Ber, Beere; beren, bereln 263.
Ber, Bär; (in Personnamen) 262.
Bêr, Eber, Sau-; Wild- (II, 898); -schlag 263.
Bêr, Bêrn, -hauben, Netz; Loh- 261.
berait, braed; beraiten II, 172 f.
Bercht, Frau Berche, Berchtel 269 f.
bercht, berht, glänzend 269.
-bercht, -bert (in Personnamen) 272.
Berchten-laufen, -tag, -tanz 269. 272.
Berchtesgaden, (Ortsname) 272.
Beren, Trage; Rad-, Trag- 261.
beren, stoßen; Ber-kolben, -kuefen, -statt 258.
beren (das Maul), sich auslassen 259.
beren: verberen (d. Hand, den Fuß) 259.
beren: ab-, en-, ent; ge-; ver-; ber- 259 f. 262.
Beren-häuter; -treiber, Kuppler 262. 263.
Berer, Pfannmeister 258.
Bersrid, Bergfrid 264.
Berg; Bergler; Bergherr 273.
bergen; after-, ein-, zue-; verberglich; Geberg 273.
berhaft, fruchtbar 260.
Peri, Binde (?) 402.
Perickel, periculum 403.
Perl, Fisch-, Perle; -bach, -besuech 404.
Per-lach, -leich, Ber-lach, -laich; Perlachberg, -stieg (in Augsburg) 253. 404. 1465 f.
Perlatschen, Socken 404.
Berlauf, bravium 1781.
perlikə perlokə 404.
Perment, Permit, Pergament 404.
Bermuetter, Hysterie; Kolik 260 f.
Bern, Bénn, Gabeldeichsel; -guil 261. 1781.
Bern, Dietrichs Bern, Verona 278 f.
Berner (Pfenning), e. Münze 279.
Pers, Kattun; persen 405.
Berschkol, Wirsing 280.
Persenbeug, (Ortsname) 215.
Perseverant, Perzisant, Herold 405.
Bersich, Bersch-, Birsch-ling (e. Fisch) 280.
Person; geperson 406.
Personnamen, diminutive 108 f.
Berthold, (Personname) 272.
Bert-, Bercht-ram, anthemis pyr. 284.
Bertsch, Pertsch, (Familienname) 284.
Berzel, Börzel, Bürzel, Steiß 285.
beschæligen, betrügen II, 252. 254.
beschälen, beschelen ꝛc. II, 395.
Beschelier, was Betschelier 312.
beschwichtigen II, 621.
Besem; Besengablüh; beseln 289.
pêsen, pêschen, pischen, besänftigen 443.
Pesniz, Besniz, Hanfpflanze 412.
besser, mehr; bessern 289.
Beßlein, weiße Rübe 289.
beßte; das B., zum B. 299.
besten, ge-, binden, schnüren 299.
Bestie, Bèschté 299.
Bet, Bett, Bitte, Abgabe 300 f.
Bet, 'Bêd, Ge-; -buoch ꝛc. 302.
betalle, gänzlich, ganz u. gar 1690.
Petecken, Pedecken, Flecken 414.
beten, betten; ab-, an- 301.
Betenbrod, was Botenbrod 308.
Pèter, Pêterl, Nachbier; Peterfilie 414.
Peter-bart; -kopf; -kraut; -schlüssel 414.
Peter-ling, -zimel, Peterfilie 414.
Peterlspiel 414.
Petermann, e. gew. Zeug 414.
Bethart, Betbruder; Bêdnoppl 302.
betlich, bittlich 301.
Petschaft, Petschelier, Beschelier, Knappe 312.
Bett, Ge-; -gêer; Gebette 302 f.
Bettbogreta, Bettstätte 251.
Bètts', Rosenkranz; Vorbètts'l 302.
Bettel; betteln; ab-, an- 302.
Bettel-, Beutel-mann, Fieber 1603.
Petter, Pathe 414.
bett -ris, -rissig, -ristig 302 f. II, 146.
Bettritt, Sack zu Federbetten 691.
Bettzaierle, Trude 363.
Bettziech, Bettüberzug 303.
beturnen, obturare 623. 542.
be-tutzen, -stützen, außer Fassung bringen 558.
Betz, Spitze 1781.
betzen, bötzen, in Furcht jagen 316.
Beuderling, Schlag, Stoß 209 f.

beugen, biegen; Beuge 215.
peugen: ver-, ſich im Kleinen vertheilen 384.
Beune, Backtiſch, Backtrog 396.
Peunt, Beunt, Grundſtück 396.
Beuren, Beuern (in Ortsnamen) 264.
Beute, Mulde, Bienenkorb 304.
Beutel; beuteln, beil'n 304.
Beutelprinz, Mehlklümpchen 470.
beuten; aus-, ver- 304.
Beuzel, Beule 315.
bey, beij, durch; zu, in 224 f.
-bey, (angehängt) 225.
beygeſchirrig, (v. Pferden); anſtellig 225.
beylich, bálinga~, beiläufig 225.
Beymarch, e. Art „Hamſter" 226.
Beypoß, Beifuß 226. 190. 399.
beyrœtig, geizig 226.
Beyſäß, obsidio; Mißwachs 226.
Beyſchaft, Merkmal 226.
Bézel, Betze, unverſchnittenes Schwein 1781.
Pfâb, Pfau, ſ. Pfâw 446.
Pfabesblätſchen, Blätter d. rumex alp. 684.
Pfacelat, Pfalat, e. Speiſe 428. Lexer I, 220.
Pfacht; pfachten, pfächten 418.
Pfad; -hauche; -hucke (1041); pfädig; pfeden 419.
Pfâd, der Poſtuß, Padus 419.
Pfaff; Lotter- (II, 409, Z. 10 v. o.) -hait; Pfäffin; pfaffen 419 ff.
Pfaff (v. Hopfen); Federſeele; Garben 421.
Pfaffen-hoden, -hödel, -hiedel, -hütchen, -käppchen ꝛc. evonymus europ. 421. 1054.
Pfaffenköchin, libellula grandis 421.
Pfaffen-rörlein; -ſchnitz; -zeug 421.
Pfaid, Pfait, Hemd; Rock-; Pfaitler 443 f.
Pfâl, Pfahl, Felswand 423.
Pfälburger, Vorſtadtbürger 424.
Pfâl, -graben, -hecke, -rain, -ranken, Teufelsmauer, vallum Hadrianum 423 f.
pfalten, pfält'n, behalten, Pfâltə'425. 1101.
Pfalz, Pfalenz; Pfalzgrâf 425 ff.
pfalzen, ſalzen; Pfalz 427.
pfalzen, unter-, unterſtützen 427.
Pfälzer, -bâum, Apfelbaum 427.
Pfand; -læſe; -ſchaub 434.
pfänden; Pfänder; pfandmäßig 434.
Pfanne; Pfann-ſchaben, -zelten 427 f.
Pfannenſtil, parus monticola 428.
Pfännlein; Pfännlſchmâlz 427 f.
Pfännling, Pfänzlein, Pfänzl, Kuchen 428. 735.
pfänzi', graziös, neckiſch 437. 735.
Pfarr; -mann, Pfarrer; pfarren; pfärrig 440.
Pfarr, Pfort, porrum, Lauch 440.
Pfarre, Farre 440.
pfarren (? vgl. pfaffen) 441.
pfärzen, in Schmalz röſten 442,
Pfäter, (Fluß); -rueben, Steckrübe 443.
Pfâuenſchwanz, Komet 446.
pfauſen, pfauſten, ſchnauben 442.
Pfâw, Pfâb; Pfâwin, Pfau 446.
Pfawfiſcht, Pfawenfiſcht, Boviſt 446.
Pfeben, Pfeden, Pfedemen 417 f. 419.
Pfe~fərt, Pfe~wərt, was Pfennwert.
Pfeffer; -ritt; -ſack 421 f.
pfeffern; Pfefferleinstag 422.
Pfeiffâltə', Schmetterling 684. 716.
pfeifen; Pfeifmutter 422. (425).
Pfeifen; -ſtuel; -gericht 422.
Pfeil; -ſchmid, -ſticker 425.
Pfeilmuestər, Schmetterling 425. (422).
pfeiſen, pfäsern, sibilare 442.
Pfel, Pfeller, (e. gew. Zeug); pfellein 425.
Pfellen, Pfrille 425.
Pfeller, Seidelbaſt 425.
Pfenich, Buchweizen, (nach Lexer I, 237: Hirſe) 428.
Pfenning 428 ff.; -fuchſer 687.
Pfenn-, Pfenning-wert, Geld, 432. II, 992.
pfent, behend, hurtig; derb 437.
Pierch, Pferrich 441.
Pferd, Pfärit, Pfärift, Pferſt, Pferſrit ꝛc. paraveredus 441.
phergaich, phergaicher (?) 441.
pferen (= beherten, bewahren?) 441.
pfeſchen, pəſchə~, gütlich thun 443.
Pfeterer, Wurſmaſchine 445.
pfetteln, wiederholt fiſten 445.
Pfetten, Querbalken 442.
pfetzen, pfätzen, zwicken 446.
Pfeuſholz 422.
Pfe~wərt, Pfemərt, was Pfennwert.
pfi! pfiu! pfu! pfuch! 417.
Pfiəgód, Pfiətigod, behüt' dich Gott 1191.
Pfieſel; -gadem, -kammer 442.
pfieſig 442.
Pfiff (e. gew. Maß) 422.
Pfifferling; Pfifferſtiel 433.
Pfifitz 423. Vgl. Lexer II, 248.
pfimpfet 427.
pfindig, pfinnig, finnig 434.
Pfingſt-Hánsl, -Jáckl, -Lümmel 436.
Pfingſten; Pfingſtling, Pfingſtel 436.
Pfinne, Nagel; Finne; pfinnig 433.
Pfinz, ſpätiger Eiſenſtein 437.
Pfinze, Pfinz, Pfinztag 439.
Pfinzing, Pfünzing, (Geſchlechtsname) 440.
Pfinztag, Pfinstə, Donnerstag 437.
Pfiſter, Pfiſterer, Bäcker; Bäckerei 443.
pfitſch! pfitſchen; Pfitſchepfeil 445.
pfitzen (lautmalend); Pfitz 446.
pfitzen, pfitſchen, kneipen 446.
Pfitzern, verhaltenes Lachen 446.
Pfladermül, Handmühle 788. 789.
pflänzeln ſich, ſich zieren, ſchmücken 450.
Pflanzen; pflanzen 450.
pfläſten, blaſen 332.
Pflaſter; pflaſtern 451.
Pflätſchen, breites Blatt; pflätſchet 452.
pflätſchen; pflätſcheln, plätſchern 452.
Pflaum, Fluß 450.
Pflaum, Flaumfeder; pflaumig 450.
Pflaumen, Pfläumlein 450.
pflechſen, keuchen 447.
pflegen; Pfleg, -amt; Pfleger 448 f.
pfleglich; Pflegnuß 449.
Pflehe, Pflegling (?) 449.
pflenen, weinen 450. 792.
Pfletterer, unreinlicher Menſch 463.
Pflettern, Diarrhöe 463.
Pfletz, Pflötz, Boden, Tennen 800.
Pflicht, Umgang; Art u. Weiſe 447.
Pflicht, Vordertheil des Ruderſchelches 447.
pflienzen, ſcheu thun 451.
Pflieten, Laßeiſen 452.
Pfliterling, Schwächling 452.
Pflitzenpfeil 445. 800.
pflodern, flattern 447.
Pfloten, Pflotſchen, breite Hand 452. 463.
pflotſcheln, ſoppen, aufziehen 452.
pflückeln, pflöckern, zärtlich pflegen 449.
pfludern, flattern 447. 789.
Pflueg; Pfluget; Pfluegſchüler 449.
Pflumpf; pflumpfen 450. 457.
pflüpflich, plötzlich 451.
pflurſchen, keuchen 451.
pfluſchen, flackern; auf-, aŏ- 451. 1521.
pfnäckeln, riechen, ſtinken 451.
pfnaiſchen, locken, reizen 452.
pfnâſten, ſchnauben; Pfnâſt 452.
pfnauſen, ſchnauben; Pfnauſer 452.
pfnechen, keuchen 451.
pfnoſezen, pfnopfezen, athmen 451.
pfnotten, pfnotzen, ſchnauben 452 f.
pfnuchezen, pfuchzen 451.
pfnurren, brummen 451.
pfnüſchen, nieſen 452.
pfnuttern, unterdrückt lachen 454.
Pfol, Phol; Pholespiunt, Pholingenꝛc. 424.
pfonzern, pfunzern (e. gew. Spiel); Pfonzer, Pfunzer, Knittel 440.
pfopfern, ſieden, ſprudeln 440.
pfopfet, unterſetzt 440.
Pforſchen, Pfoſchen, Rüben; Stiefel 443.
Pforzeich, Pforzich, porticus 442. 847.
Pfoſch, Luder (als Lockſpeiſe) 443.
Pföſel, Rollſtrümpfe 442.
Pfoſen, Pflaumen 442.
Pfosen, Pfösal, Quaſte 442.
Pfoſer, Bauchwind 443.
pföss'n, ſtehlen 442.
Pfoſten, Brett, Bohle 443.
Pfoſten, Poſten, Bleikugeln 443.
Pfotſchen, Pfuetſchen, Pfote, Hand 445.
Pfott, (Schimpfwort) 445.
Pfozzenſchneider, Beutelſchneider 446.
Pfragner, Krämer; Pfragnerei 812 f.
pfrait, pfraat, bereit 456. II, 172 f.
Pfreim, Reif; pfreimen 453. II, 93.
Pfreimt, (Flußname) 453.
Pfreiter, Bereiter 456.
pfreng, eng; pfrengen; Pfrenger 454 f.
Pfrentner, 455. Vgl. Lexer I, 279.
Pfretſchner, Pfretzner 832.
Pfriem; durchpfriemen 453.
Pfrienen, türkiſcher Klee 453.
Pfrille, (e. Fiſch) 453.
pfrin, pfrim, zufrieden 810.
Pripflar, Schwächling 455.
Pfrit (?); Phritſegen 456.
pfromig, v. Fett triefend 453.
pfropien; Pfropi 455 f.
Pfruend, Pfrüend, Pfrüemd, Pfründe 453 f.
pfrüəmə~ ſich, prahlen 453.
Pfuchane, Urgroßvater 423.
Pfuckə~, Pocke, Blatter 419.
pfuckezen, pfupfezen, pfuzen 423.
pfüət'n, behüten 445.
pfuh! pfuch! pfuchezen, pfugezen 423.
Pfülben, Pfülwen, Pfulgen, Kiſſen 425.
pfulſen, ſtoßen 237.
Pfülſtoßerin (?) 425.
Pfund, 240 Stück; Pfundner 434 f.
pfupfen, pfupfezen, ſchmollen 440.
pfurren, brummen; toben; pfurrig 441.
pfuſchen, ſchnell abbrennen 443.
pfuſtern, flüſtern 443.
pfutſch! pfutſchen, pfutſcheln; Pfütſch, -naß 445.
Pfütſchen, (e. gew. Spiel) 446.
Pfütze, Pütze 446.
Phalaia, (Ortsname) 837.
Bhàltə', Pfàltə', Behälter 1101.
P-hoche~, Pocke, Blatter 418.
phochſchneiden, Beutel ſchneiden 418.
bi, bis, ſei 190.
bi-, (Vorſilbe) 189.
Bibál, Trinkgeld; Sportel 190.
Bibel, Haarſchopf; -mütze 190.
biben, bibenen, beben 190.
Bibôz, Beifuß 190. 226. 399.
pichen, naß pichen 379 f.
Pichl, Anhöhe; (Ortsname) 218.
Pick, Groll 381.
Bickel, Spitzhaue; Würfel; bickeln 208.
Pickelhaube; Pickeleinmacher 202.

picken, s. becken 202.
picken, kleben; pickig; 'Pick 381.
bider, biderb; biderben, ver-; Bider-mann, -weib 210. 535.
Bidmarch, Bimarch, Grenzmarke 210.
bidmen, bi'men, bimmə̃, beben 210.
Bien, Biene; -beute; -kar; -sumber; -bös 226. 245.
Pienk, Bergfink; Krüppel 394.
Bier; -ig; -einen, -eln 264 f. 93.
Bierboschen, Wirthshauszeichen 298.
Piesontlá, Zeitraum, Weile 411.
Piessel, Biessel, 6Kreuzer-Stück 409.
Bießen, Bießten, Bießkol, e. Art Rübe 292 f.
Bieſt, Milch; -käs ꝛc.; bieſten 300.
Biet, Kelter; Biethaus 306.
bieten; er-, ab- ꝛc.; Biot 306 f.
bietig: un-; ur- 307 f.
Bifang, pl. Bifäng, Bifing, Bifən', Bifling, Ackerbeet 728 f.
Pigel, Pügel, Pech 384.
Bigunz, ein Flüſſigkeitsmaß 216.
Pihnz, Pihnzern, Empfindſame; pihnzen 440.
Bilchmaus. Haſelmaus 233.
Bild; bilden, ein- 235 f.
Bilderbritſcher 375.
Bildlein, Verweis 235.
Bilern, Bilerlein, Zahnfleiſch 230.
Bilfez, s. Bilwez 230.
Bilg-Ay, Bill-Aə, Leg-Ei 236.
Bilgmehl, Billmehl 236. Lexer I, 276.
Pilgram, Pilgrim 385.
Bill, Biel, Bodenbaum (in d. Riſe) 230.
Billbottenhund 231.
Bille, junge Gans, Ente 1781.
Billen, Haue; -trager; billen 231.
billig, un-; Unbill, Unbild 231.
Bilmez, s. Bilwez 230.
Pilſach, (Name) 388.
Bilſe, Bilſenkraut 237.
Bil-wez, -wiß, -wiz; -wezen; verbilwizt 230. II, 1037 ff.
Bimaißen, Bimɔss'n, Bimps'n, Binſe 241.
Bi-, Bid-, Bil-, Pig-, Pin-march 1644 f.
bimen, bimmə̃, beben; Erdbim 241.
Pîment, Bîment, Gewürz 391.
pimpern, klingen; Pimperer 391.
Bims, Bimsſtein; bimſen 241.
bimſig, zornig 241.
Bindband, Angebinde 246.
binden; unter-; Binder 249.
Binetſch, Spinat 245.
Pinken, Blatternarben; pinkət 394.
Binſcher (e. Hundeart) 252.
Binßen, Binzen, Binſe 251.
bint (ſie), ſind 264.
Pinuz, Kornwurm 394.
Binwerf, Klinge 245. 394.
Pinzgau, (Landſchaft) 252.
Binzger, Säufer; e. Hund 252.
Pipen; -holz; Pipə-l; Pipper 399. 1783.
Pip-gockel, -hahn, -henn, -kopp, -ſtuck, Piper 399.
bippapen, (e. gew. Spiel) 190.
Pipſack, Bauch, Wanſt 399.
Pir, Pyr, Tannzapfen (Wappen v. Augsburg) 403.
biräug, biräuget, rothaugig 50. 274.
Biret, Baret 257.
Birg; Birger-, -ig, -iſch 274.
Birg-, Birk-aug; -auget 274. 50.
birg-, bir-äugeln, birgeln 274 f.
Birgl, Birkl, Bildchen 275.
Birkel, Beere an d. Traube 264.
Birken; Birkach, Birchach 278. 1781.

Birling, Heuſchober 278.
Pirmat, Pirment, Pirmit, Pergament 404.
Birn; Brod-; Birnwaſſer 279.
Birn (in Frauennamen) 280.
Birnbitzel, e. Schwammgewächs 197.
birnt (wir), ihr birt, wir ſind, ihr ſeid 264.
Piron, Gabel 403.
Birs, Birſch, Jagd; birſchen 280.
Birtwerch, feineres Werch; birdə̃ 282.
Birutſch, e. Fuhrwerk 264.
bis, ſei 291 f.
bis, biß 292.
Biſant, e. gew. Goldmünze 291.
Biſant, Aurochs, bison 291.
Bi-ſat, -ſet, -ſeß, Miswachs II, 334. 347.
biſchlecht, biſelich, eben voll II, 502.
Biſchof; Biſchtuem; Biſchldorf 298.
Biſchotten, Biſkotten, Bischko'n 293. 298.
Piſcin, Badwanne (?) 411.
Biſe, Nordwind 291.
piſeln, piſſen 409.
biſen, biſern (v. Rindvieh) 291.
Biſſen, Keil 292.
biſſig, beißig, zänkiſch 292.
piſſten, psst! rufen 412.
biß, bis 292.
Biß; An-, Zue-; aus-, ein-biſſen 292.
Biß-gurre, -gurg'n, zänk. Weib 932. 292.
Bißgurre, e. kleiner Fiſch 292.
Bißlein, Biſſl, Bissál 292.
Piſtole 412.
Bit, Bitt, Aufſchub; Borg 305.
Bit, klebrige Materie 305.
Pitanz, Pietanz; Pitanzer 414.
bitten; Bittel; Gebitt 305 f.
bitter, ſehr, viel 306.
Bitz, Pitz, penis 1783.
Pitz, Pützing, Höhe mit ſchmalem Pfad 315.
Pitzaun, Stück Landes 416. II, 1130.
Bitze, Baumgarten 315.
bitzeln, ſtechen; bitzelig 315.
bitzeln, zerſtückeln 316.
Bitz'lbér, berberis vulg. 316.
Pitzling, (e. gew. Fiſch) 416.
Biz, Biza'l, Bruſtwarze 315.
Bizaun, Grundſtück 416. II, 1130.
Bjä'tzel, Haarknoten 285.
Blach, Wallach 322.
blach, flach 322.
blächeln, trinken; an-; Blächel 322.
Plachen, Stück grober Leinwand 455.
blachmalen, blaichmailen; Blachmal 322. 319.
blächeln, alt riechen, ſchmecken 323.
blächen, blöken 323.
Placken, Fleck; placken, flicken 455.
placken, hinwerfen 455.
Blacker, Fehler 323.
Pláckes, Tatzen 455.
Blâdem, Blâhung 325.
Blaom, Blaomə̃, Graswuchs 326.
blæen, blâən, Blæ, -hals 319. 1782.
blæen, blöken 319. 1782.
Blæer, Blæmaiſter, Schmelzer 319.
plâgen, plaugng, plâbm 457.
Blæ-haus, -hütten, -ofen, -werk 319
Blâhen, Netz, Tuch, Decke 326.
Blahen-joppen, Joppe; -vâch 326.
Blâhenwaſcher, (Spottname) 326.
blâhmâlen, in Schmelz malen 319. 322.
blaich; blaichen; Blaikerin 322.
Blaiken, Blöße, Erdfall 323.
blaiten, blaett'n, begleiten 1529.
Blâmenfier, (e. Art Speiſe) 326.
Plampel, Plempel, ſchlechtes Bier 457.

blan, aufgedunſen 327.
blan, wohlan 327.
Plan, Plẫ, Platz; Ob-, Boden 457.
blanden, miſchen; en- 327. 1782.
Planet; die Planeten leſen 457 f.
blangen, verlangen; blángi' 1490.
blank; Blenke 328.
Planken, Zaun; planken, ein- 458.
planken, ſchwätzen; Plank 458.
pläntern, aus- (den Wald) 459.
Plantſchen, lamina 459.
plantſchen, ausplaudern 459.
Blœpfennig, Wartgeld 319.
plappern, plaudern 460.
Plapphart, Plappert, (e. Münze) 460.
Plärament, Gerede, Lärm 460.
plärren, plêren, blöken, weinen 460.
Blasbalg, Boſiſt 329.
Pläſch, Lahn 461.
Blaſchen, weißer Fleck 330.
blaſchen, ſchlagen, ſchallen 331.
bläſchet, aufgedunſen 331.
bläſen; ab-, aus-; Bläſen 329.
Bläsi, Bläsl; bläseln, ei̇̃- 329 f.
plasmieren (e. Wappen), ausmalen 461.
Blaſſen, Bläſſe, weißer Fleck 330.
bläßen, blöken 330.
Bläßlein, fulica atra 330.
Bläſt, Blaſen; Stolz; bläſtig 331.
bläſten, blauſtern, ſchnauben, ſchmollen 332.
plaſten, platzen 462.
Platenigen, Schlüſſelblume 463.
Plátschári, unförmlicher Hut 463.
Blätſchen, großes Blatt, Zunge 333.
Blätſchliskapp, Lederkappe ohne Schild 334.
Blatt; blättleindünn; blätteln 332.
Blätt, Lahn 332.
Platt, Teller, Schüſſel 462.
Plättel, dumme Weibsperſon 462.
blätteln, tadeln 332.
plätteln, mit flachen Steinchen werfen 462.
blätten (die Brodlaibe) 332.
Platten, nackte Fläche; Plattner 462.
Plätten, plattes Schiff, Fähre 463.
Blâtter, Blättern; -mann; blättern 332.
blätter-maſet, -ſteppig, bockennarbig 332.
blättern, blöken 332.
Plätti, Pletti, Geld 463.
Platz; Trucken-; -burſch, -maidlein; -maiſter 464. II, 409, Z. 6 v. o.
Platz, Plätzen, flacher Kuchen 464.
Bläßen, großes Pflanzenblatt 334.
platzen, platſchen; Platzer, Platz 464.
blâu, blâw, blàb; blâuen, blâwen; blœueln, blœweln 320.
plaudern; Plauderment 455 f.
Blaufällung 706.
Blaufuß, falco lanarius 320.
blaug, bleug, ſchüchtern; bläugen 325.
blaumalen; Blaumaler 322.
Plaus, Applaus, Lärm, Gerede 461.
blauſchen, ſchwätzen, lügen; Blauſch 331.
Plauz, Eingeweide, Lunge 459.
Blâwal, Blaumeiſe 320.
Blawellen, ajuga pyramidalis 320.
Blâwinkel, Schmollwinkel 319.
Blech, Geld; Saum; blechen 322.
blechen, blechzen, glänzen 323.
Bleckarſch, Mehlſchwalbe 324.
Blecken, Blatt; Zunge 323.
blecken, ent-; Blecker 323 f.
bleomeln, weinen 327.
blefern, ſchlürfen 325.
bleiben 1403 f. 1410 f.
bleiben; bar- beinahe 1410.

bleichen, ent-, er- 322 f.
Bleide, Pleide, Pleuder, Schleuder; Schleier (Lexer I, 307) 325. 456.
plempeln, plempern, ver- 457.
blenæugeln, liebäugeln, blinzeln 50. 327.
blenden, er- 328.
Plenkel; plenkeln; Plenklerei 459.
blenken, blenkezen, blinken 328.
Plenkinger (?) 459.
Plenten, Polenta, Buchweizen 459.
Plenz, (ein Fisch) 459.
Plerr, Ge-, Nebel vor den Augen 461.
Plerre, Plerge, Flecken auf d. Haut 460.
Blerrer, freier Platz 329.
Blês, brennender Strohwisch 1782.
bleschen, bletschen, schlagen; Blesche 331. 1782.
Pleschen, Geschwür, Beule 462.
Bleschkannen, Kanne mit Deckel 331. 462.
blesnieren, blasonieren 330.
Blessach, Fels 330.
plete gehn, ausreißen 463.
bletschen, bleschen, schlagen 331. 1782.
Blètter, Kuhfladen; blèttern, pl. 1782.
Pletterer, unreinlicher Mensch 463.
plettern, wiederholt schlagen 463.
Pletz, Pletzen, Fleck; pletzen, an- 464 f.
bletzen, klatschen; Gebletz 334.
bletzen sich, sich ausbreiten 334.
Bleu, Bleuel; bleuen, bleuwen 320. 321.
Bleuet, Pleuet, Schläge 321.
Bliant, Bliand, Seidenstoff 328.
Blick, Blicker; blicklich 324.
Blick, Liecht-, Wetter-, Blitz; -schoß; blicken, blickezen, blecken 324.
Plick, plica (?) 455.
blickenblacken, schwätzen 324.
Bliotri, Blendwerk 455.
blîde, froh, sittsam 325. 1782.
Plieningk, (Ortsname) 458.
blimi, blâmi! ei, Possen! 326.
blimseln, blinseln 327.
blind; diebblind; blindlisch 328.
Blindborne; Blindfenster 706.
Blind-fählung, -fällung, -feldung, -füllung 328. 706.
blinkezen, blinken; blinzeln 328.
Blinze, Plinze, (e. Gebäck) 329.
blinzen, blinzeln, blinsen 329.
plipf, plapf, (lautmalend) 460.
blîseln, leise sprechen 330.
blitzen; Blitzen; blitzblau ꝛc. 334.
plitzlich, plötzlich 465.
Bloch, Block 323.
Block; blocket; Blöckel 324.
blæd, gebrechlich, schwach 325.
Plode, Ploade, Rechtshandel, Vertrag; ploden 456. Lexer I, 281.
blôden, blatten 325.
Ploder-, Pluder-hosen 457.
plodern, pludern; Ploderer 456.
plodern, pludern, flattern 457.
Blohna, d. zweite Stock im Stadel 457.
Blômeiser, (e. Münze) 320.
Plöschen, canthari genus 462. 331.
bloschet, röthlich 331.
blôsentrucken, ganz trocken 330.
blôß; blôßig, bloßwörtig 330 f. 1782.
blôßen; sich blæßen; Blæßling 331.
Bloßrad, unbeschlagenes Rad 331.
Ploten, unförmliche Hand 463.
Plotz, Plotzen, (e. Fisch? Lexer I, 280: e. Stück Roheisen) 466.
Blötzen, erythrinus, rubellio 334.
blötzen, schmollen 334.

Plotzen, Plötzen, Säbel 465.
plotzen, schlagen; Butter rühren 466.
Plötzer, Pletzer, Messer 466.
Blückel, Fensterladen 324.
pludern, flattern; Pluderer 457.
Bluem, Bluemen; -besuech 326. 327.
Blueme, Jungfrauschaft; entblüemen 327.
blüemeln, weinen; ver-, verstellen 327.
blüen, blühen; Blüe, Blüet 321.
Bluet; Bluetling; blüeten 333.
Bluet-kraut, -wurz; 333; -rustig II, 154.
Bluotstàg, Fronleichnamstag 333.
Bluetwülfel, Gonorrhöe II, 903.
Plunder; -wagen; plündern 458.
Plunzen, Blase, Blutwurst; plunzet 459.
Plunzer, Steinflasche 460. 466.
plüpflich, plupfling, bl., plötzlich 325. 460.
Plursch, Plüsch 461.
Blut, s. Bluet; -vich, (e. Krankheit) 836.
blutschen, anstoßen im Reden 334.
blutt, bluttig, bluttet, bloß; Bluttarsch 333.
Plutzer, Melone; Steinkrug; -wasser 466.
Pluz, Eingeweide, Lunge 459.
boarad, bärig, trächtig 255.
Pobel, Menge, s. Poppel 400.
bobern, beben 190.
Bobl, Pfingstrose 190.
Boch, Hülse der Eichel 195.
pochen, poggeln (e. Spiel) 195. 214. 380.
Bochnitz, e. kl. Weißbrod 217. 685 f.
Bochs, Bocks, Spiel mit Schuffern 195.198.
pochseln, bochseln; Bochselnächte 198. 380.
Bocht, Unrath, Koth 201.
Bock; böcken 203; Sünden- 205.
Bock: Schub-, Schiebkarren 204.
Bock (im Kartenspiel) 203; vgl. bocken.
Bock, Dudelsack 208.
Bock, starkes Bier; -keller 204 f.
Bock, vier Stück 204.
Bock, Schlitten 204.
Bock, Box (in Flüchen) 203.
Pockasenzel, Teufel 732. 735.
Bockarl, indian. Hahn 204.
bockbainig, hartnäckig 204. 244.
Pocke, Blatter, Blase 381.
bock-einen 93; -en, -ezen 204.
Bockelhaube, weibl. Kopfbedeckung 205.
böckeln, stoßen, rütteln 205.
bocken, (e. gew. Spiel) II, 435, Z. 17 v. o.
Böcken-antlitz, Maske; -schlitten 205.
Pockenholz, palo santo, guayaco 1104.
Pockenschin, e. gew. Zeug 207. 381.
Böcker, Eber; Schuffer 205.
Bocksaug, Bockstern, Eiterbeule 204.
Bocksbeutel, Buchbeutel 198.
bocksfebris, zu Grunde, gar 204.
bockschinden, müßig stehen 204.
Bockschnitt, was Bilbezschnitt 204.
Bockstall, Hauptjagen 204.
Podagram, Podigràb; podagramisch 382.
Bodem, Bo'm, Bo'n; Schröt- 210. 211.
Bodem, Boden, Schiff 211.
boden-, (verstärkend) 211 f.
bodenen, zu Boden werfen 212.
Bodenbirn, Kartoffel 211.
Boden-karpfen, -förchen ꝛc. 211.
Boden-kolraben, -rueben 211.
Boden-sack, Blinddarm 211.
Bodense, Bodemsê 212.
bodenstraichs, eiligst 211.
Bodenstück, gew. Fleischtheil 211.
podern, schlagen; poderig 210.
bödmen, bödnen, mit e. Boden versehen 212.
Bodol'n, Suppenschüssel 212.
Poekel, (e. gew. Waffe) 381.

Posel, alte, verlegene Waare 384.
Posel, Pösel, Menge; poseln 384.
posen, geifern 384.
Poserl, Wolfgang 213.
Poforlə, Rudolf II, 63.
Bosôs n, Semmelschnitten 383.
Bogarl, Tannenzapfen 204.
Bögel, Wetterstock 384.
bögeln, bügeln; Bögeleisen 217.
Bogen, (Fluß- u. Ortsname) 217.
Bogen, Arcade 216.
bogen, trotzen 216.
bogen; bogende Wunden, Bogwunden 216.
Bogenelle, Ellbogen, Elle 60.
Boggelhaube, weibl. Kopfbedeckung 205.
Bogner, Bögner, Bogenschütze 216.
Bogonen, ungrische Schweine 217.
Bo grád, Pograben, Lagerstätte 217. 986.
bog-rucket, -rückig 217. II, 80.
Bogstall, Bogenschuß 217.
Bogweil, -er (beim Fischfang) 216. II, 887.
Böhemle, Bömerle, Haubendrossel 189.
bohezen, d. Tonleiter durchjauchzen 218.
Bohne, s. Bon 242.
Boichtl, grober Mensch 201.
Boineburg, (Ortsname) 240.
Pois, Poisl, Pose, Zeitraum, Pause 411.
poiffeln, fein hageln 288.
Polack, Pôlân, Pole; Kartoffel; -ieren 248. 386.
Poland (? Bollen ?) 386.
bolawitz'ln, (ein Kartenspiel), 232.
Bolch, Bulch, (e. gew. Fisch) 233.
Bole, Bohle, starkes Brett 231.
bolen, werfen; Boler, Böller 231. 1781.
bolen, anschlagen, klenken 231.
bölen, bülen, sich erheben 232.
polisch, seltsam, sonderbar 386.
politisch; Polizey 386
Politten, Zeugniß, Billet 386 f.
Boll, Weibsperson 231.
Poll, Pollen, Pollmehl; pollen 386.
Polle, Bolle, Gefäß, Kanne 386.
Polleder, Füllen 386.
Bollen, Kugel, Knospe; Roß-; bollen 232.
Boller, geschnittener Stier 232.
Boller: Auf-, Grundpfeiler eines Zauns 232.
pollern, beunruhigen 386.
Bolsen, Flachsbüschel 237.
Polster, e. Art Speise 388.
bolten, lebolten sich, nicht mitspielen 389.
poltern, pollern, beunruhigen 389.
Boltl, Leopold; St. Pölten 388.
Poltrak, kleine Münze 389.
bolunern (e. Spiel mit Kugeln) 232.
Bolwerk, Bollwerk 232.
Bolz, Bolzen; bolzen; bolzegrad 238.
Bolz, e. Mehlspeise 238. 390.
Bolzaugen, Glotzaugen 238.
Polzmuos, pultes 390. 238.
pómáli, pomádi, nach u. nach 391. 1581.
bomeis'ln, beschlafen 241.
Bömelin, Kügelchen 241.
bomhari', berauscht 241. II, 1138.
Bomhart, e. Blasinstrument 241.
Pompelspeise 392.
Bomz, Bimsstein (?) 241.
Bon, Bohne; Bonschaub 242.
Pön, Strafe; verpönen 394.
Bönd'l, Haubenboden 211.
bonen, bönen, anstreichen 246.
Poneffer, Näscher 394.
Bongrád, Bo grád, Schlafstätte 245.
Bonlein, Bube (im Kartenspiel) 246.
Bönlein, Excremente 246.

Bo'nſack, Posack, Blinddarm 211.
Pouz, Ponzen, Faß 397.
Ponzrio, Rauſch 397.
Pöpel, Naſenſchleim; -freſſer 400.
Pöpel, Popanz; einpöpeln 400.
Popelâtſche, Bühne 377.
Popen-eißel, Rauchfang-Ziegel 163.
Pöperl, Henkersknecht 400.
Pöperlſalat, e. Art Winterſalat 400.
popizen, pupizen, liederlich leben 400.
Poppe; verpoppeln 192.
Poppel, Pobel, Menge; popplet 400.
poppeln, poſeln, quallen, wirbeln 400.
poppə-ln, puppə-ln, ſchlafen; Buppə-l 400.
Boppen ſchießen 400. II, 475.
Poppen, Märchen; verpoppeln 400.
Poppen, Pöppelein, Kugel, Körnchen 399.
poppern, pöppern, pöpperln 400.
Poppl, Pappl, Pfingſtroſe 399.
Bor, Bahre; Korb 266.
Bor, -kirche, -laube; -ſtadel, aufboren 266. f.
bor-, (Vorſilbe) ſehr 266.
Bord, Rand; Gebörd 272.
Bord, Brett 272.
boren, bohren; Bœrə', Büre' 267. 1781.
bören (das Maul), ſich auslaſſen 259.
borgen; Borg; Bürg, Bürgel 275.
Born, Brunnen; Trinkwaſſer 280. 1781.
Borri, Pori, Pforr, Lauch 403.
Borris, borax 267.
Borſt. Borſten; börſten; borſtig 282.
Borſter, Borſtorfer Apfel 282.
Borten, Band; börteln 284.
Porten, Pforte; Portner 407.
Porter, e. Seidenzeug; porteren 407.
Porz, Paərzi, Portion; poorzen 408.
Porz, Porze, porticus, Pforte 408. 847.
Borzach, Parzach, Buſchwerk 285.
Borzehent, Blutzehent 266.
Pörzel, Steiß 285. 408.
Borzen, Burzen, Haufen, Bündel 285.
borzen, hervorſtehen 285.
borzig, parzig, verkrüppelt 285.
bös; -lich; -luſtig; Böshait 293 f.
Poſatz, Puſatz, Reiſeſack 410.
Poſaune 410.
pöſcheln, kleine Arbeiten verrichten 410.
Boſchen, Boſchach, Buſch 298.
Boſchen, Böſchlein, Schaf 298.
Böſchlein, hölzerner Nagel 299.
Bœsdiern, Jungfrau 293. 541.
böſen, böſern, ver-, zornig ſein 293.
bœſen: über-, überwinden 288.
Bösmitz, stupa 294.
Boß, Boßen, Bößl, Bundſtiefel 294.
Poß, Poßel, Poßler, Geſelle, Knecht 410.
Bößel, P., Poßekel, Schmiedhammer 34. 295.
Bössen, verkrüppelter Baum 294.
bößen, ſtoßen, klopfen 294.
Bößen, Büſchel; bößeln, an- 294.
Poſſen, Streich; P. reißen 411.
poſſieren 411.
Boßkugel; Boſſer 295.
Boßolt, (e. Tanz) 410; vgl. Lexer I, 337.
Poſt; Poſten, Pöſtlein; pöſteln, aus-poſten; poſtieren 412 f.
Poſt, 300 Mark Silbers 413.
Poſtbart, Reiſepaß 309.
Poſtelat 413.
poſteln, poſſeln; Poſtler, Poßler 410.
Poſten, größere Bleiſchrote 413.
Postillatio, modus prædicandi 413.
Poſtpaſt, Nachtiſch 413.
Poſtur, Poſitur 413.
Bot; Dienſt-; Boten-brôd, -maiſter 308. 310.
Bot, Preis; Unbot 309.
Bot, Für-; Ab-; Frid-; -mäßig 309.
Bot, But, Partie; alle B. 309.
-bot (in Perſonnamen) 209.
Potacken, Pàtàckng, Kartoffel 413.
Potitzen, (e. Art Wurſtſpeiſe) 415.
Botſch! Botſchele! (Lockruf) 312.
Bott, kleines Geſchöpf 310.
Bottig, Botting, Boding 309. 1781.
Bottich, Hemdſtock, Leib 309.
Pottſchatholz, 416. 1352.
Potwar, Podwar, Schmähung 382.
Potz! Botz! (in Ausrufen) 416. II, 416.
Botzen, Klümpchen; Knoſpe; bozət 316.
Potzenhut, Eunuch 416.
bötzen, verdrießen (?) 316.
Pötzig, Bützig, Unrath 417.
boukützig, läuſiſch (v. Hunden) 183. 783.
Bowidl, Zwetſchgenmus 513.
Poz, Pock (in Flüchen) 203.
Boy, Geſimſe; Fußkloß 226.
Brâ, Brâw, Brach, Braue; Aber 335. 1782.
Prä, Prê, Vorzug; -luh, -raufer, -haus ꝛc. 465.
Brâch, -feld; -brâchen; Brâchet 337.
prächen, prägen; Präch, Prächt, Ge- 467.
Brachner, Pfragner (?) 337.
Brächſen, Hippe; Schwert 344.
Brächſen, (ein Fiſch) 344 f.
Brächſer, Hausknecht, Helfer 344.
Bracht, Lärm; Pracht; brächtlich 345.
brächten, ſprechen; Gebrächt; Brächter 345.
Brack, männl. Thier, Hund 346.
Brack, Brácki, unformige Perſon 346.
'Bráck, Gebräck (am Hopfen ꝛc.) 346.
Bräckin, Brackin, weibl. Hund 346.
bracken, brechen (Flachs) 346.
bräcken, klopfen, ſchlagen 346.
präcken, prächen, prägen 467.
bracket, dick, pausbackig 346.
Bräckwerfen, (e. Kinderſpiel) 467.
Practik, Kalender 467.
Bradalm, Maul (?) 348.
Brâdem, Dampf 347,
Prädikant, (e. Faſchings-Maske) 468.
braf, brav; Bräfe, Un-bräfe (97). 350.
Bragedin, Brägendin, Panzer 351.
bragen, Felle ſtrecken 351.
brait; braiten; Braiten, Braitung 370.
Brait-arſch, -arſchling, -ing, Art Apfel 370.
Brait-ing, -ling, dicke Perſon; Kröte 370.
Bräksmolles, dicker Menſch 346.
Bräm, Braue; brämen, an-, ein- 355.
brämen: ver-, verbrämſen, rühren 336.
Brâm, Bræmber, Brombeere 355.
Pramſt, Seite der Salzpfanne 469.
Pramhenne, Auerhenne 355.
brändeln, brandig riechen; Gold machen 361.
brändeln, ſtich-, (e. Art Kartenſpiel) 361.
Brändler: Abbrändler 361.
Brand, Neubruch; Schwert; Rauſch 360.
Brand-ſchmalz; -metzger; -reiterl; ſchmarren; -taig; -vogel; -wein 360.
bränen, in d. Brunſt ſein 356.
Prang-büchſe, -gras, -kuchen, -tag 469.
prangen; Pranger; Prangß; pränkiſch 470.
Pranger, Kleinhändler, Höker 813.
Pränſtl, Bremſtall, Gehölz 470. 356.
Braſch, Leithund 365.
Bräſchel, dicke Frau; braſchet 366.
braſcheln, bräſcheln, praſſeln 365.
Bräſchen, Kohlenſtaub 366 f.
Brásch'n, Tragkorb 366.
bräſchen, breſchen, laut reden 1782.
Praß, Schmaus, Schlemmerei 470.
braſeln, praſeln, ſieden 363.
Braſt, Lärm; Menge; Pracht 366.
braſteln, eilfertig thun 366.
braſteln, praſſeln 366.
Bräſten, Brásch'n, Kohlenſtaub 367.
Brât, Fleiſch; Brætwurſt 369.
bräteln, plaudern, klatſchen 370.
bräten; Bräter; Brätmetzger 367 f.
Prater; Luſtwäldchen; Karuſſel 368.
Brätling, Brá'ling, agaricus lactifl. 369.
Prattig, Pratti, Pratteng, Kalender 467.
Brât-máschl; -vàdə'; -wèsə' 371.
bratſchig, bratſchet, breit 374.
Brauch; Un- (97); brauchen, ge- 337 f.
brauchen, neigen; Brauchreif 338.
braun; Bräunel; braunen, ab- 356 f.
Bräune, e. Krankheit 356.
Braunellen, satyrium nigrum 357.
Braunellerl, motacilla sylvia 357.
bräunen: anbräunen ſich, ſich ankochen 355.
Praus, Lärm, Tumult 470.
Brausber, Preiſelbeere 364.
Brauſchen, Geſchwulſt, Beule 366.
brauſen, praſſen 363 f.
Präuſpieg ? (e. Getränke) 472. 1011.
Braut, grobes Geſpinnſt 371.
Braut, Suppentopf 371.
Braut; Bräutigam, Bräutger 371.
brauten, bräuten, Hochzeit halten 371. 1782.
Brautgeb, Bräutigam 866.
Bräut-läuft, Brautlauf; -tàlə' 371.
brav, braf, brauchbar; Bräve, Un- 350.
brâwenden, brâwenken, rühren, muckſen 335.
brazeln, prazeln, praſſeln 366.
Preamel, Preambel, Vorſpiel, 465.
Brechen (zum Flachs); Strafwerkzeug 339.
brechen, gebrechen, mangeln 340.
brechen; ſich br.; ver-, ze- 339 f. 1782.
brechen, brehen, glänzen 352.
brechteln, zanken 345.
Brechttag, Epiphanias 269. 353.
Predig, Predigt; Prediger, predigen 467 f.
Predige, böſe Luſt (?) 468.
Predull, Predulti 348.
Preaſ'n, ſaures Geſicht 351.
Pregant, Preganter, brigand 351. 468.
bregeln, braten; Bregləs, Bregler 352.
Bregen, Hirn 352.
brehen, brechen, glänzen 352.
Brehentag, dies epiphaniae 353. 269.
Breid, Preid, Brigida 348.
breiden, texere, nectere 373.
Preiel, Preiol, Prior; -in 465.
Breim, Brein, e. Krankheit 356.
Preim, Prim, 6 Uhr Morgens 469.
Brein, Breijen, Hirſe, Buchweizen 353. 1782.
Brein-beunt; -ſchranne, -ſtampf 353 f.
Prein, ardor linguae 354.
Breis, Preis, Einfaſſung; Ziegel 471.
Preis: Pr. machen, Pr. geben 471.
breiſen, pr., einfaßen; Preisſchueh 364. 472.
breit ꝛc., ſ. brait 370.
Prell, rinderluſtige Kuh 469.
Prell, Schreier 469.
Brem, Bremen, Bremſe 356.
bremmern, Erze aufziehen 356.
Bremſe, Maulkorb 356.
bremſen, bremſeln; Brimſel 356.
Bremſtall, Gehölz ꝛc. 356. 470.
Brend, Veſperbrod 361.
Brender, acolitus 361.
Brenk, Bränklein, Gefäß, Trog 362.
brenneinen 93.
brennen; ſich brennen; Brenner 357 f.
Brente, Prente, Taze 363.

Brentella, galliricum 363.
brenteln, Abendbesuche abstatten 361.
Brenten, Bottich; Kegelbahn 362 f.
breseln 364.
Presenz, Geschenk 471.
Bresil, Farbholz; Verlegenheit 364.
Brefille, e. Art Kalbsbraten 364.
brêsln, brislə̃, brodeln 365.
Presôn, Presaun, Gefängniß 471.
Preß, Haufe, Schaar; Execution 471.
Pressel, Pergamentstreifen 471.
pressen, brechen; bedrängen 471.
bresten, brechen; aus-; ent-, ge- 367.
Bresten, Bressen, Mangel; bresthaft 367.
Bressling, Bretzling, gr. Erdbeere 467.
brêtscheln, schwätzen 374.
Bretschen, e. Längenmaß 374.
Brett; Brettlein; Brettleinaff 372. 660.
Bretten, Balken; -mehl; -steiger 372.
bretten, stringere, rapere 372.
Pretudi, pousbackiger Junge 473.
Pretz (?) 473.
bretzellen, bretschellen, schreiend reden 376.
Bretzen, Bretzgen, Bretschel; -hecht; Waller-, Wabler- (II, 886) 376.
bretzen, brätzen, kränkeln, wimmern 1782.
breuen, brauen; Breu 336.
Preuer, Preier; Haim-, Hant- 465 f.
Preußen 472.
breustern, briestern, anschwellen 367.
Brevier 376.
Brevipulver 376.
brichsnen, krachen 345.
Brichze (? ein Musikinstrument) 346.
Prickel, Stachel 467.
briecken, briegen, weinen 346. 352.
Brief; die Brief haben 350 f.; Brand- 360.
Brief, cirtis, piscis 351.
Brief-drucker, -mâler; -trager 350 f.
Briefferei, Verschreibung 351.
Brieg, (Ort) 46.
briegen, weinen 352. 346.
briegezen, langsam sein 352.
brieren (?) 363.
Brioschel, allerlei Eßwaaren 366.
Briester, Kuchen v. Biestmilch 367.
Priester: kurzer, langer; Schul- 472.
briestern, anschwellen 367.
Bri'l, Mistjauche 373.
Brill, Berill, Barylle 354.
Brillen; Brillenreißer 354. 1782.
Primiz, d. erste Meßopfer; Primiziant 469.
Prims, Primbs, Primbsten, Binse 469.
Princenere, primicerius 470.
Principi, Elementarschule 470.
brinen, brinnen, nach d. Eber verlangen 1782.
bringen; bringlich; Zubringerin 362. 1782; auf- 43; unter- 115.
brinn-, (verstärkend) 359.
brinnen, brennen 358.
brinnen, brimmen, brüllen 359.
Prinz, Prinzipal 470.
brinzen, brinzeln, nach Brand riechen 363.
Priol, Prior; Priolin 465.
brippeln, kochen, knurren; Brippelhaar 363.
Pris, stolze Weibsperson 472.
Brisolen, Carbonade 364.
pritsch: heidi pritsch! 463. 1053.
britschen, britscheln; pritschnaß 374 f.
Britschen, Britschigunka'l 375.
Britschənəllə', Hanswurst 376.
Britschenmaister, Pritschenbagkelein 375.
Britscher, Britschner 375.
Britschke, Carriol 375.
Britt, Brühe 374.
Brittel, Zügel 373.
Britten, Rücken des Fußes 373.
Brittlein, Brittlmaß 373.
Privêt, Abtritt 473.
Prob, Probier, Probe; sich proben 466.
probitzen, (provisen?) 466.
Pröbst; Holz-, Kasten-, Kirch-, Siechen-, Wein-, Zech- 466 f.
Pröbstling, Erdbeere; dicker Mensch 467.
Bröche, (jüd.) Segen, Vortheil 341.
broches, brauches, zornig 352.
Brockəln, Kohlsprossen 346.
brocken, brechen, pflücken 347.
Brod, Brühe; Gemenge; Schnê- 348.
Bröd; Drei-; -bauer; -flügelein; -sâmen; -zeit 348. 561.
bröde, schwach, hinfällig 349.
Brodeis; es brodeist 349.
brodeln, brudeln, kochen, brühen ꝛc. 349.
brodeln, säumen, langsam sein 349,6.
brœden, Brod schaffen; gebrœdet 348.
brodig, schmutzig, schwammig 349.
bröseln, unverständl. reden 351.
profitieren, vortragen, profiter; Profiterlein 468.
brogeln sich, prahlen 352.
brogeln, hin u. her gießen 352.
brogezen, zaudern 352.
Broichen, Schlingen v. Hanf 344.
brollad, wohlbeleibt 354.
Bronze, Erz 363.
bröpeln, knurren, murmeln 363.
Prophezei 468.
Broppm, Bröppm, Brodem 347.
bropseln, brozeln, brodeln 363.
Proquella: in proquellis 470.
Brort, Brott, Rand, Bord 363.
broschet, aufgedunsen 366.
brosəln sich, prahlen 365.
Brösem, Brœslein; brösmet, brœslet; brœseln 364.
Prosonet, proxeneta 472.
Prosot, Prosotter, fette Person; prosottern 472.
brosseln, brosteln, eilen 366.
Broß, Broßt; Alber-; -holz; brossen 365.
brosten, pullulare 367.
brotschet, breit, dick 374.
brotten (das Feld) 374.
Broz, Karren; brozen, pr. (den Wagen) 377.
broudi', (brod-)trocken 348.
Proviant 473.
providieren, versehen 474.
Brogte = Bröstete II, 331.
Broz, Kröte; Handwerksbursche 376.
brozeln, murren, zanken; Brozelsuppen 378.
brozen, weit aufreißen; sich br. 376.
brozen, brozen; Brozmaul; brotzig 376.
Prozeß, Procession, Leichenzug 474.
Brü, Brüə, Brühe; brüen 336.
Bruch, Gebruch; Ab-; Unter- 341 f.
Bruchbainlink, tibiale 244.
brüchig, ver-; wider-; unterbrüchlich 342.
Bruck; -flaisch; -scheit; brucken 347.
Bruckater, Pruggater, Schiffer 347.
Brucko, Getreidmaß 347.
brudeln; Brudel; Brudler 349.
Bruech, Moor, Sumpf 342.
Bruech, Brüech, Hosen 342 f.
Bruəch, Riemenwerk 344.
Bruechen, Brüechol, Hängeisen 344.
brüechen, d. Heuleitern befestigen 344.
Brüechler, Kleinhändler 343 f.
Brueder; -haus, -hof; -schueh 350.
Bruederschaft; -mándár 350.
prüesen, erkennen 351. 468.
Brüel, sumpfiger Ort 354.
Brües, Brüeslein, Brustdrüse 365.
brueten, brüeten; Bruet; Brüetel; bruetig 374.
Bruft, Brunft 351.
Prügel, Baumstamm; Schieß- 468.
prügeln; Prügel-vater, -knecht 468 f.
Bruheh, Zorn 337.
brummen; Brummer 356.
Brunat, (e. Gewebe) 360.
brünen, nach d. Eber verlangen; Brünknoppe; Brün-ei 1782.
Brünne, Panzer 360.
Brunnen; Brunn-kick; -aber 359.
Brunnen; -glas; brunnen, brünneln 359.
Brunst, Brünst; brünstig 361.
brunzen; Brunzet 360.
Bruof, Schaar (?) 351.
Brüsch, ruscus 366.
bruseln, knistern, rauschen 365.
Brust, Bruch; Wolken- 367.
Brust; Brüstl; -fleck 367 f.; -reif 338.
brusten, raufen 368.
Brüstlein, Brüstl, (e. Stück Rüstung) 368.
prut: prutina, terrores; prutelih 473.
brütten, sieden; Brütt 374.
brütten (das Feld) 374.
bruzeln, braten; ver- 378.
Psalter, Rosenkranz 474.
Bsechamm, Bsecherin, Bsenerin II, 244ff.
b-schoros, B-schoros, Gewinn II, 460.
Psittich, Papagei 474.
Büätzel. Haarknoten; kleines Kind 1781.
Bub, Buch, Buche ꝛc., s. Bueb, Buech.
Buchel, Spänfackel; -holz 196. 201.
bucheln, stark Tabak rauchen 196.
Buchen, kleineres Schiff 195 f.
Buchen (in d. Wetterau), Buchonia 197.
puchen, puchten, stampfen; über- 380.
Buchholter, Buchalter, cicuta 197.
Buchling, Bückling 196.
Büchs, feminal 200.
Buchsen, Buxen, Hosen 200.
Büchsen; -kraut; -lot; -maister 198 f. 199.
Büchsen; Büchsleinsrau 198.
Büchsen, e. Getreidemaß 198.
buchsen, buchsnen, mit geballter Faust schlagen 200.
büchsen, viel trinken; aus- 200.
Buchshaim, (Ort); Buckshamer (Tanz) 200.
Büchslein, Rand an Kleidern 200.
Puchta, Puchti; Buchte 380.
Buchtl, Spänfackel 201. 196.
Buck, Bug; Hügel, Berg 206.
Puck, crepitus ventris 381.
Buckel; bucklet; buckeln 206.
Buckel, Bückel; -kirchtag 206.
Buckel, Haarlocke 207.
Buckel, geringe Art Fische 206.
Buckel, Bucke, Beifuß 206.
Buckeler, Buckler, Schild 206.
bucken, biegen; Bucker, Buckə'l 205 f.
Buckeram, e. Zeug aus Ziegenhaaren 217.
Buckschin, e. Kleiderstoff 207.
Bude; Budel, P., Ladentisch 212. 382.
Pudel, Hund; Fehler 382.
Pudel, Halsbekleidung der Frauen 382.
Pudel, Kegelbahn; pudeln 382.
pudeln, rollen, wälzen 383.
Büdeming, Büdmig, omentum 212.
püdern, pidern (?) 383.
Budiz'n, e. Art Kuchen 212.
budl, budl! (Lockruf) 312.
Büdmet, Bodenhölzer 212.

büdnə, bü'nə˜, e. Boden legen 212.
Budschanl, (e. kleine Münze) 416.
Budschurl, feminal 416.
Bueb, Büeblein 190 f.
Bueben, plur., Brüste, mammae 192.
Bueben, -bruederschaft 191. 193.
Bueben-pfulwen; -sammet; -schenkel 192.
Büeberei, Büebin (II, 409, Z. 7 v. o.); büebisch 191.
Bueberlein, eine Art Brods 192.
buebizen, liederlich leben 192.
Büebl, Lederstreif an d. Geisel 192.
Büeblein, junger Karpf 192.
Buech, Buch; -sell; -füerer 197 f.
Buech, Wald; -schwamm 196. 197.
Buech, Buch, Keule v. Rind ꝛc. 196.
Buech-ampfer, -klee, oxalis acet. 197.
Büechel, Bucheichel 197.
Buechen, Buche; büchen 197.
Buech-sag; Landrechtsbuch; -stecher 198.
b'üegng, b'éigng, genügen lassen 1734.
Buele, buelen; buelschiftig 233. 1781.
Bu'leisen, Buhlerin 162.
Bües, Futter; Kehlkopf 1781.
Buesen, Busen; Büeslein 296.
Bueß; -amt ꝛc.; -wirdig 296. 1781.
büeßen, bessern; Altbüeßer 296.
Buetzkläpper, Klopfholz 1781 f.
buffeinen, büffeinen, stinken 213.
Büffel, e. Art Schlange 213.
büffeln, sich, sich plagen 213.
buffen, büffen, kräuseln, putzen 213.
buffen; aus-; Buffer, Buff 213.
Buffer, schlechtes Messer 213.
buflardi, scurrae 213.
Bug, Beifuß 217.
Bug, Bueg-, Für-; Glaesbüegl 218.
Bugel, Ring, Bügel; bugeln 217.
Bugetschen, Milchsemmel 217. 685 f.
Bugger, bougre; -thaler 217.
Buggeram, Zeug aus Ziegenhaaren 217.
Buggler, Schild 206. 217.
bugjen, bugfieren 218.
buhlen, s. buelen 233. 1781.
Bühel, Hügel; (in Ortsnamen) 218.
pul, pul! (Lockruf); Pullál 312. 387.
Bulgar, bougre 217.
Bulgarn, (Ortsname) 237.
Bulgen, Sack, Schlauch 237.
Bul-, Bül-, Pül-harz, Terpentin 233. 387.
Bülich, Geschwisterkinder 233. 310.
Bülken, Leib 237.
Bull, Ochs, Stier 233.
büllen, billen, brüllen 233.
Pulment, Farbengrund 1783.
Puls; pulslos, scheintodt 388.
bülsen, bulsen, stoßen 237.
Bülß, Büßt, Bülßtling, Pilz 237.
bülstern, turgere 238.
Pulver; pulvern, pulverlen 389.
bülwächs, stumpf; bülwächsen II, 840.
Bulzen, e. Krankheit (der Pferde) 238.
pulzen, hervorquellen; pulzig 390.
pülzen: unter-, stützen 390.
Bum: áf B., auf Borg 241. (392.)
Bumhart, e. Blasinstrument 241.
Pummel, Brüllochs, Zuchtstier 391.
Bummen, Kartoffel 393.
pummen, dumpf tönen, fallen 393.
Pummer, e. Art Hund; pummerisch 391.
Pummnudel, e. Mehlspeise 391.
pummwitzig, lose, aberwitzig 391.
pumpə'g'sund 392.
Pumpel, feminal; -thöricht 392.
pumpen, borgen; Pump; Pumpes 392.
pumpern, schallen; Pumper-metten; -mittwoch; -nickel 391 f.
Pumpes, Bumpes, Schläge 392.
pumpet, untersetzt 392.
Pumpf, Lümmel; Pumpfhosen 392.
pumsen, dumpf tönen, schlagen 393.
Bün, Latte; Boden 246.
Bund; Bundschueh 249.
Bunge, veronica beccabunga 250.
Pungel, e. Kraut 394.
Pünkel, Bündel, dicke Person 394.
punken, pauken, stoßen 395.
Punken, Erdrüben; Punkes 395.
Pünken, Astwurzel; punket 395.
Punkt, Punt 395.
Bunt, Buntwerk, Pelz 251.
Punt (?) 396.
Punten, Erdrübe 395.
Puntsch, alluta 397.
Punz, Punzen, Faß 397. 1783.
Punzen, dicke Person od. Sache ꝛc. 398.
pupfen, trotzen, schmollen 400.
Büppel, Büppes, penis 1783.
pur, rein; purlauter 403.
Burd, Bürde, Bündel; Gebärmutter; außburden 273.
Purdaun, bourdon (?) 273.
burden, in Stöße aufrichten 273.
bürden, gebühren 273.
Bürdl: Stutz-, Bündel Reisholz 273.
Bürdlein, Bündel; Nachgeburt 273.
buren, büren, gebühren 267 f.
buren: abburen, abkehren 267.
büren, er-, en-, heben, erheben 267.
Burg; Bürg (in Ortsnamen) 275 f.
Burgdorf, (Ortsname) 276.
Burger; burgerlich; (ver)burgern 277.
Burg-fried; -ding; -gráf; -huet 276.
Purgier; Purgatz 403.
Burg-mann, -leute, -sáß 277.
Burg-maß, -scheffel; -recht; -stall 277.
Burk, Schwein; Büargelje, Ferkel 1781.
Burkart, atriplex hortensis 276.
Pürlstube 273.
Burre, Bürl, Bio'l, Bia'dl, Bürde 273.
burren, brummen, summen 268.
Bursch, Bursicht; -gesell 281.
Bürsch, Ge-, Eingeweide; Bürschner 281.
Pürsch, Jagd; pürschen 280.
Burschat, was Wurschat II, 1003 f.
burschen, burschten, lustig leben 282.
Burschet, Dorfjugend 281 f.
Purschitz, (Ortsname) 406.
Bürsten, Börsch, e. Fisch 282.
Bürsten, Bürschten, Börse 281. 282.
Bürsten; bürsten, bürstnen, 282.
Bürstwerch, feineres Werg; bürsten, ábürsten, adj. 282.
Burt, Geburt; bürtig 284.
Burtting, Porting, Portigen 276.
Burzelhenn, Henne ohne Schweif 285.
Purzelkraut, Portulak 408.
burzeln, bürzen; Burzelbaum 285.
Burzen, kleiner Mensch 285.
Burzigákln, crocus vernus 285. 882.
Burzigaugkel, Burzelbaum; burzigaugkeln 885.
Burzler II, 409, Z. 10 v. o.
burzweg, ganz weg 285.
Busant, Bujart, Falke 295.
Buschen, Büschel, Buschach 299.
buschen, schlagen 299.
puschen, unterschlagen 412.
Puselke, Puselkle, Nadelholz-Zapfen 411.
Busen, s. Buesen 296.
busereinen, stinken 205.
Buseron, bugiardone (?) 295.
busper, buschper, munter 1682.
bußen, küssen; Bußlein, Bussl 295.
bußteln, bosteln; umbustələ 300.
Butsch, Most 312.
Butschen, Bütschen, P., kleines Gefäß 312.
putschen, anstoßen 416.
Putschendl, (e. kleine Münze) 416.
Butt, kleine Person ꝛc., Kaulquappe 312.
Butte, rosa canina 311.
Buttel, cylinderförmiges Glas 311.
Büttel 312.
Buttelhenn, Henne ohne Schweif 312.
Buttelkue, Tannenzapfen 312.
butteln, rütteln; butteltrüeb 311.
Butten; Büttner 310.
putten, exenterare; Geputt 415.
Pütten, Senkwerk, Brunnen 415.
Butter; -faß, -sterl 311.
buttern, fort-; Butterglas 311.
Bütterich, Bütrich, Bütterläglein 311.
butterwinzig, sehr klein 312.
buttet, von kurzer Gestalt; verbutten 312.
Buttlein, junges Huhn 312.
Büttling, Bidling, Kalb; Knirps 312.
Butz, Streich, Posse 316.
Butz, -mann, Buzibercht; verbutzen 316.
Butz, Butzel, Butzigel, kl. Person 317.
buz! (Lockruf); Buzelé 317.
butzbergen, Versteckens spielen 316.
Pütze, Bütze, Grube, Brunnen 418.
Butzelhenne, H. ohne Schweif 317.
butzeln: der-, ver-, faltig machen 318.
bützeln, bitzeln; Gebütz, -ich 318.
Butzen, Klumpen ꝛc.; -scheibe 317. 1781.
Putzen, e. kleines Gefäß, Salzkufe 312.
butzen, turgere 317.
putzen; sich p.; ver-; Putzi; Putzschär; putzweg 417 f.
Butz-, Butzel-kue Tannenzapfen 317. 411.
Bützlein, Bitzl, Stücklein 318.
butzlfinster, stockfinster 317.
Butzwinkel, Versteck 316.
buzen, aus-, austrinken 211.
Buz, Burkard 1738.

ba, dáu, də, d', da 475.
Tabak, tobák'ln; -laufet 577 f.
Daber, Ehederlöbniß 578.
Taberhölln, solanum tuberosum 579.
Tabern, was Tafern 587 f.
Dabernatschen, ribes alpinum 42. 479.
Tabin, gewässerter Taft 578.
tábliorn, muthwillig springen, tanzen 578.
Tabor, Täber, Befestigungsgebäude 578 f.
Dach; von Dach; Dáchərei; Dachstuel 481.
Dách, Hund 494.
Dáchál, Dáhho-l, Dohle 494.
Dachbrunnen, Cisterne 359.
-dachet: bláw-, rót- 481.
Dachs, Dächsel; dächseln 482.
Dächsen; Dächs-ach, -icht 482. 483. 484.
Dachsel (?) 482.
dachsen: ab-, abdáxeln, abschaffen 483.
Dácht, Daucht, Docht; Schnur 484.
dácht, gedacht; Bedacht, Bedenken 485.
dächte; -dácht, An-, Un-; be-, ge-, ver- 486.
Dachtel, Ohrfeige; dachteln 486.
Dächtelmächtel, Durcheinander 486.
-dächtig: ge-, inge-, ver- 486.
-dächtlich: onbedächtlich, ex tempore 485.
Tacken, Dacken, Tauken, Decke v. Bast, Stroh; Täcken-milch; -thor 584.
täcken, teken, sprechen 583.

tackeln: ab-, wegſchaffen 583.
tackeln, tágəln, beſudeln 583.
Tack'l, Täckle', alter Mann 583.
táck'n, dák'n, ſchmeichelnd wegbringen 583.
Tackſen, was Dächſen.
dackte, dachte, deckte; gedackt 487.
Tact, Tack 584.
Dá-dá, Dádá-l, Ding 475.
dá-dá, Zuruf an Hunde; Hund 475.
dadanten, dort dabei 527.
Tadel, Mangel, Fehler; tadeln, ab- 584.
tadern, tattern, ſchwätzen 631.
dadet, dadöt, dadötten, zuvor 544.
taə˜, thun; Taə˜, Taənərei 574 ff.
Taəl, Futter (für d. Geflügel) 599.
Täfel, Brett; Holzgemälde 586 f.
täfeln, aus-, ver-; ab-; Täfelwerk 587.
Tafern, Tavern, Tabern, Schenke 587 f.
Tafernitz, tabernitium 588.
täfern, tafern, an ein Brett ſchlagen 587.
Taga (Flußname); Tacherting 595.
Tag; über Tag, immer, täglich 591 f.
Tagalt, Spiel, Scherz; tagalten 592 f.
Tag-wan, Tagwerk; -wener II, 917 f.
Tagwerk, Tà'werch, Tà'wer', Tà'wə' 598.
Tag-bau, -fart; -lôn, Tàgle; -mâd 593.
tagen, tägen, be- ver- 593 f.
dagen, ge-, ſchweigen; ver- 492; vgl. degen.
Dägl, Thon; dágln, beſudeln 596.
dàh dàh! Jägerzuruf 494.
dà˜hə', dànə', dà˜ə', her 82.
Dähel, Dáhhəl, Dáhə', Dohle 494.
Dahen, Dàhhə˜, Docht 494.
Tähen, Tàhhə, Tà'ə˜, Tähel, Thon 597.
dà˜hi˜, dàni˜, dà˜i˜, hinweg 82.
Dähkalb, Daillämbl, ſaugendes K., L. 478.
Dähne, Dämmerung 512.
Taiber, -ecke, Frauenhaus 579.
Taiderey, Theiderey 586.
Tai-ding, -bung, Tading; taidingen 585.
da-ig: der, die, das da-ige, d. jenige 476. 545.
Taig, Taəg; taig, -ig, -et 595.
Taigaff, Taəgaff, feiger Menſch 595.
Tail; Nach-, Vor-; tailſam ꝛc. 599.
tailen ꝛc.; getailt, zertailt 600.
daizig, ſchmierig 558.
Taje, Teje, Tei, Alpenhütte 573.
Dako, queue im Billardſpiel 583.
Täl, Tàl', Töpferthon 597.
Tal, Thal; zetal; talicht 597.
talang, taling, talaſt, von nun an, jetzt 592.
Talbə˜vorſtadt (in Baſel) II, 315.
Dale, pinus silvestris 498.
dalemántschie'n, vo'-, heimlich verthun 498.
Tale, Dohle 598.
Dalen, Dàln, Dàjn, Vertiefung 498.
dalen, kindiſch reden, ſpielen 498.
Taler, Reichs-, ꝛc. Conventions- 598; Braut- 371.
daleſt, jetzt 592.
Daləwátsch, Kinnladengeſchwulſt 499.
dalſern, fehlerhaft ſprechen 504.
Tälierer, Täleren, Schnittwaarenhändler 598
Dalk, Dalken, ungeſchickte Perſon 505.
dalken, fehlerhaft ſprechen 505.
Dalken, Talke, teigige Maſſe; Klecks; -papier; dalken; dalket 505.
Dalles, Armuth 499.
Dällheim, Dällem, (Ortsname) 498.
Dalmanc, dalmatica 505.
Talmaſche, Larve 498 f. 603. 1679.
Talpe, Tàppə˜, Pfote 603.
tälſtrich, dämmerlich 499.
Dam, Tam, Gedäm, Lärm, Getöſe 506.
Dám, Dame; aufdámá 506.
Tam, Dam, Anton 603.
Damask, Damaſt; damasken 506.
Tamə, Tamə'l, Thomas 603.
dámə-l! dámi, lámi, dámál lê lê! 506.
Dámoəs, e. Art Unterfutterzeuges 506.
dámi! (Ausruf d. Verwunderung) 506.
Damm; demmen, temmen 506.
Dammel, der Liebſte 506.
dammen: ver-, verurtheilen 506.
dämmen, demmen, bezähmen, dämpfen 508.
dammern, dämmern, dampern, klopfen 506.
Dámpəs, Rauſch 510.
Dampf, Engbrüſtigkeit 510; dempfen ꝛc.
Dämpflein, Sauerteig; andämpfeln 511.
dá'n, vo'dá˜n, vo'dáwm, verdauen 476.
Tan, Than, Wald; Boden, Tenne 607.
'tân, 'tà˜ gethan; ſo-, wie-, wol- 606 f.
'tân: un-, u˜də˜; Un-tân, -dan 97. 117.
'tân: unter-; untertänig 606 f.
Tana -wäſſel, -wäſchel, -wezel, Grippe 608.
Tand, Tanderei, Tantrei 609.
tändeln, tántln; Tändelzeug 609.
Tandern, (Ortsname) 609.
danen, da˜n, daə˜n, donnern 516.
danhin, dàni, dà˜hi, dà˜i, hinweg 512.
Dank, Wille, Gefallen; Preis; undanke 521 f.
Dank: Be-; Ge-; ungedanks 522.
danken: ab-, aus-; Dankdo'god 522.
dank-müetig; -näm, -ig; un- 522. 1742.
Dänlein, Dánl, Damwild 512.
Dánlmâ (?) 513.
dann; immerdann; dannoch 512.
Tannach, Tännig, Tannət, Tannenwald 607
Tannebrunn, (Ortsname) 1745, II, 315.
dannen: nà danə˜; nach u. nach; vo˜də' danə˜, weg 512.
Tannen, Tännling, Tanne 607.
Tannhäuſer, Danhauſer 607.
tänteln; Täntler; Täntelmarkt 610 f.
Tantenberg, (fingierter Ortsname) 610.
Tántəs, Tántləs, Spielpfenning 610.
Tantmann, Poſſenreißer 611.
Däntſch, Däntſchen; däntſchen, däntſcheln, ver- 527.
däntſchig, niedlich, nett; Däntſchelein 527.
Tanz; Sau-; -haus; tanzen 611 f.
tapfer, -lich; Tapferkeit; tapfern 614.
Tapp, Weidenkorb 613.
Tapp, Tapper, Tapps, ungeſchickter Menſch 612.
täppeln; ver-, um-; Täppeler 613.
Tappen, Tapper, Taupm, Fuß, Hand 613.
Tappen, Tappm, Portion 613.
tappen, ver-; täpp-ig, -iſch, zu- 612.
Tapphart, Tapfart, Mantel 613.
Dár, Taglohn ohne Koſt 530. Lexer I, 420: Derre.
dar-, dər-, də'-, d'r- 530.
tar, ſ. türren 620.
Tarant, Tarent, Scorpion 615.
darben, entbehren 534.
daren, donnern; Darer 533.
därfen, dörfen, dürfen, bedürfen 538.
Darfner, e. Getreidmaß 538.
Darft: Un-darft, -durft, Nichtbedarf 539.
Därkel, Dèrgl; dárkeln, ſchmieren 539 f.
Darm; -vergift 540; -geſchlaiß II, 534. Endarm, ê˜dermig 540.
därmig, dermig, armſelig 540.
darnach, də'nàhh, də'nâu 1714.
tarnen, ternen, verhüllen 622.
Tarraß, Terraß, Wall; vertarraſſen 615 f.
Tarraßbüchſen, Daraz, e. Art Kanone 616.
darren, dorren; Darr, -ſucht 530.
därren, derren, dörren; Därr 530.
Därrrüeblein, Dár-Rüəbln 530.
Tar-toffel, -tufel, Trüffel; Kartoffel 150. 626.
Tartſche, kleinerer Schild 626.
Das, was Dächſen 482. 544.
das, 'əs, 's, (Artikel); dass'l, dass'n 545.
Taſchen; -halb; -macher 627. Maul-(1586).
taſchen, täſcheln, tätſcheln; Taſchen 627.
Dâſe, Hexe, Unholde 545.
Daſerl, Daſel, ungeſchickte Weibsperſon 546.
daſig, ejus loci; dergleichen 545. 476.
däſig, dási', dásti', kleinlaut 545.
Daſſart, Daß-, Daſt-hart; Taſter, Zirkel 546.
Taſſel, Mantelſpange 627.
daß, dás, 'ás, 'əs, dá', 'á', (Conjunction) 545.
Daſtel, Dastl, Aſſel, oniscus 168. 550.
Dàstel, Winterſchuh 550.
dásti! dästi! (Ausruf: daß dich...) 549 f.
Dástiputz, (ſcherzh.) Säbel, Degen 550.
Tät, Getät; Eigen-, Guet-, Mein-, Miſſe-, Un-, Ur- 629 f.
tätigen, thätigen, ſ. taidingen 585 f.
Datſch, Detſch, Detsch'n, Schlag; datſchen, dätſchen; datſcheln 555.
Datſch, Detſch, Datſchen, Brei; e. Backwerk 555.
Dätschen, Karbätſche; dätschen 555.
Datſcher, Schnellkügelchen; andötſchen 558.
datſchet, detſchet, zuſammengedrückt, weich 555.
Tätt, Tätten, Fach; Untertät 630. II, 499: Unterſchlacht.
Tätt, Tätten, Tättl, Tättá, Vater; Himmel-; tätteln, kindiſch thun 631.
Tattel, Tatter, -korn, Heidekorn 631.
Tatter, Tatan, Tartar 630 f.
tattern, tadern, ſchwätzen 631.
tattern, zittern; Tatterer; Tatter-mann; -letſch, Tätterletſch 631.
Datum; datieren 551.
Däz, Też, Daż, Aufſchlag 558.
Tátz, Tátzə, Tátzl, Taſſe 635.
Taz, Tätzle, Flecken, tatzet 634.
Tatzen, Tätzlein, Hand; Schlag 634; -brettlein 372.
Tâu, Thau; thauen, auf- 573.
tâub; täuben, be-; täubig 579.
Taubber, Tauppio', Tau'wə', Heidelbeere 580.
Taubel, Tauberl, Taupel, Tauchgarn 581.
dauben, dábm, ſtillen, zähmen 479.
Tauben, Taubm, Tábm; Tauberer 579.
Täubling, Täuberling, (Pilzarten) 580.
Tauch, Ladung eines Schiffes 581.
Tauchber, Tau'berl, Taupl, Netz 581. 261.
tauchen, drücken, beladen; be-, ein- 581.
Tauchſtein, Tuffſtein 581.
daucht, däucht (Prät.); däuchten 525.
daucken, ſchleichen; Däucker 487.
Tau˜darlau˜, nichtswerthe Sache 608.
taudragil, taudregil II, 69.
dau'ə˜, dau˜, däuen, drücken 494 f.
dauen, däuen, däuwen, ab-, un-, ver- 476 f.
dauen, entgelten 477.
dauen, thauen 477.
dauen, tauen, Cordouan färben.
Tauer, Tauri, Teuer, Salzbehältniß 616.
Däueſſen, leicht verdauliche Speiſe 477.
Daufel, Daufen, breites, dünnes Holz 491.
Taufer ſerl 589.
täuffen; Täuff; Täufkirchen 588 f.
Taugber, Tau'bə'l, Taupəl, Netz 261. 581.
Dauge, Faßdaube 492.
taugen, taub'n; taugət, taugbar 596.
täugen, -lich, heimlich; Taugen, -heit 595.
dauhen, dauhhə˜, drücken; meiſtern 494.
däuig, dauig, verdaulich; undauig 477.
tauken, dauken, ſchleichen 584.

Daul, Zweifel; Ekel; daulen 499.
Daum, Däm, Dám, Dampf, Dunſt; däumen; däumig, dámi' 508.
Daum, Daumb, Taum, Pfropf; daumen, ver- 508.
Daum, Daumen; aufdámen 507.
Daumellen, Daumel, halbe Elle 507.
däumeln, mit Daumſchrauben foltern 508.
täumeln, betäuben, betrügen; ver- 604.
Daumengen, wilde Bohnen 508.
täumiſch, täumlig, támisch, taumelig, toll 603.
Däumling, Daumſchraube ꝛc. Daumſchuh; Kipfſtecken; Hans D. 508.
Daum-maß; -nagel; -ring 507.
Daun, Doan, Daən, Hanfneſſel 513.
Täuneds, Tounə̃d, Anweſen, Gut 577.
daun'ln, langſam ſein; Daundálaun 513.
dauren, dauern; er-; daurig 530.
Tauren, Tauern, (Name von Bergen) 616.
tauren, dauern; be-, er-; taurlich 616 f.
Taus, Daus, Zwei im Würfelſpiel 546.626.
Dauſch, Schweinsmutter 549.
Tauſch; tauſchen; Tauſcher, täuſchig 628.
täuſchen, heimlich thun 628.
däuſeln, taumeln 548.
Tauſend; -künſtler 626 f. 1589.
dauſig, ſtille, gehorſam 546.
dauls, daulsn, daulst, da außen 159. 476.
däuwen, töuwen; ab-, ſterben 477.
Tavern ꝛc., ſ. Tafern 587 f.
davont-wegen, -halben, deswegen 475.
Däzen, ſ. Dächſen 482. 483. 484.
Taxen, Taxbaum, pinus abies; Taxa 483.
daze, daz, daß, zu, in, bei 476.
Tazzen, Fußeiſen II, 446.
Tê, Thee 574.
deant, deə̃t, dennoch 513.
Tebich, Téwi, Teppich 580.
Dechant, Dekan; Dechnei 481.
Dechant, Decher, Techer, 10 Stück 481. 582.
Dechel, was Dehel.
decheln, ſchuffern 481.
Dechſe, Spinnrocken 484.
Dechſel, Texel, Axt; dechſeln 483.
dechſen, Flachs ſchwingen 484.
decht, deə̃cht, doch, dennoch 482. 513.
dècht, dècht'n, denk' ich; doch, dennoch 486.
Dechtelmächtel 1558.
dechteln, eindechteln, einweichen 486.
deckeln, tüchtig prügeln 487.
decken: ab-, ein-, ent-, zu- 487.
decleinen, declinieren 93.
Dêdə'-l, agnus Dei 53. 477.
dədêsn, dədêstn, dədêst, desti, dədêt, eben erſt 546.
dedeln, feucht machen 486. 490.
Dèədopfl, Kartoffel 139.
Deənl, Deə̃l, Dirne, Mädchen 513.
deffeln, oft ſchlagen; fallen 491.
degel, diesſeits 52. 92.
Tegel, Tigl, Thon, Lehm; Tiegel; tegeln, aus-, ver-; Täglerei 596.
Degen, Knabe, Held; -kind; -heit; Gedigen 492 f.
degen, ſäugen (Lexer I, 414: zum Schweigen bringen, ſtillen) 492. 477.
dehein, dechein, irgend ein, kein 495.
Dehel, Dehem, Dechel, Maſt; deheln 495.
Tèhhl, Thonſchuſſer; tèhhəln 597.
Tei . . ., ſ. auch Tai . . .
Teich, Teicht, Damm 582.
Deichelgarbe (?) 482.
deichen, teichen, büßen, erſetzen 481.
deichen, t., langſam gehen, ſchleichen 482.
Deichs, Deichſen, Deichſel; deichſeln 484.
Teicht, Teucht, Teuch, Vertiefung 582.
Teickſel, Deixl, Teufel 589.
Teiding, teidingen, ſ. Taiding 585.
deidln, ei-, einweichen 486. 490.
deien, deigen, deijen, ſaugen; ſäugen 478. 492. 493.
deihen, austrocknen; digen 497.
deihen, ge-, er-, wachſen, gerathen 497.
Deihh-, Dá-ruebm, getrocknete R. 498.
Teil, ſ. Tail 599.
Deint, Deiə̃l, Daindl, junge Weibsperſon 513.
teinzig, ſpröde; Teinzel, Teinzə 612.
Deiſe, Gerüſt über dem Ofen 546.
Deiſel, Deißel, Wieſel 547. II, 1032.
Deiſel-, Deiſtel-brod, Abendbrod 546.
Deiſem, Däsn, Sauerteig 546.
deiſſen, ſchröpfen 546.
Deifs, Teifs, Matthäus 547. 627. 1685.
teixln, ſchlagen; ab-, an-, aus ꝛc. 590.
dekein, irgend ein, kein 495.
Dê-l Dê-lé, agnus Dei; -gießer 53. 477.
delben, graben; be-, ver- 501.
Telc-horn, (Taghorn?); telc-hornen 602.
d'eleə̃kəd, linkiſch, plump 499.
dell, betäubt; un-; Tell 499 f.
Delle, Dalle, Dəln, Vertiefung 498. 501.
Dellomellə, einfältiger Tropf 499.
dellen, dampfen; Dell 499.
Teller, Täller; -fleiſch, -läufend, -tanz 599.
Delliczl (?) 499.
Delm, Qualm, Betäubung 505.
telz, unausgebacken 603 (nach Lexer I, 1419).
demmeln, klopfen, hämmern 506.
demmen, praſſen, ſchwelgen; Demmel 509.
Demnitze, Demlitz, Kerker 604.
Tempel: zum Tempel aus 605.
tempern, temperieren, miſchen, zurichten 605.
Dempf, Speiſe von gedämpftem Obſt 511.
dempfen, erſticken; dempfig; Dempftür 511.
dempfen, dampfen, ꝛc.; Dempfnudel 511.
Demut, Demant, Diamant 509.
Demuth 478.
Dendlroſen, Alpenroſe 517.
dênen, dehnen; dê'ln 513.
Tener, Tern, palma, vola, hir 540.
dengen, dengət, dengəscht, doch, dennoch 482. 513.
Dengel, Schmutzſchleppe; ſich bedengeln 517.
dengeln (die Senſe): Dengel; -korn 517.
denichə̃, denigə̃, dengə̃'n, dennoch 513.
denk, t., link; -iſch; denks; Denkəwátsch 524 f.
denken: ge-, ein-, ꝛc. er-, Gedenker II, 409, Z. 7. v. o.; über-, ver-; indenk, eingedenk 523; für- 745.
denn, außer; dann 513.
dennə, dennət, dennəst, dennoch 1715.
Tenn, Tennen; -bruck, -maiſter 608.
Tennen-hûß, -reifel, -greiferet, Abfall beim Getreidabladen 295. 608.
Tennlbos, Dendlbás, Dreſchermahl 608.
dennoch, dennocht, dennəcht 513.
Tenor, Weiſe, Lied; tenorieren 609.
denſen, ziehen; Denſ, Ge- 526 f.
dent, da ent, jenſeits; denter 92. 476.
tenten (tanten, nugari?) 611.
tentieren, verſuchen, unternehmen 611.
dənu, dənáia, neulich 1712.
-deo, -dio (an Perſonennamen) 478.
Depoſition (akademiſche) 528.
Tepp, ungeſchickter Menſch; teppet 613.
Teppich, ſ. Tebich 580.
Deps, Rauſch 529.
der, (Artikel); wenn man; als der 530 f.
der, də', (Partikel): und der, der der ꝛc. 531.
der-, də'-, er-; zer-; də'machə̃, də'taə̃; də'sagng; ſich dərarbətn, də'läffə̃ ꝛc. 532
-ter, -baum: Affalter, Hiefalter ꝛc. 617.
derb, dürr, trocken, mager 534.
derb, ungeſäuert (v. Brod) 534 f.
derb, fehlerhaft feucht 535.
Terbanth, Therbanth (e. Pflaſter) 534.
derbarmen, erbarmen 144.
derbâumen, er-, verderben 241.
derbellen, prellen 228.
derben, dürr werden, ab-, be-; ver-; Dea'bling 534.
derberen, erſchlagen 262.
dərbern, entbehren 262.
derchen, ſchlaflos im Bette liegen 536.
dereinſt, dermaleinſt 87.
dergelâßen də'g'lassn, (v. d. Kuh) 1510.
Têriak, ſ. Triâkel 639.
terken, derken, dunkel machen 536.
derlich, ungewohnt, ſeltſam 532.
derlicken, derlickſen, wahrnehmen 1434.
derlitzen, zu riechen, ſehen ꝛc. bekommen 1548.
termen, ſ. tirmen 621.
Dermendei, grober Zeug; Gemiſch 537.
Termin; Termenei; terminieren 621.
Dern, Deə'n, Maulſchelle 540.
Dèrn, Dèern, Hornhaut, Schwiele 540.
dernen, deənen, dienen, fruchten 532.
derren, ſchädigen, plagen 532 f.
Terre, Erde, Land 617.
Ters, (niederd.) was Zers II, 1152.
dert, dernt, dennoch 513.
Terz, 9 Uhr Morgens 626.
Terz, Derz, verſchnittener Stier 626.
Terz, Terzel, weiblicher Falke 626.
des, dés; dieſes; déssl 546.
Deſen, was Deſten 550.
də'fidə' dəfeidə', ſeither, ſpäter II, 337 f.
teſſeln, was täſcheln 627.
dess'n, ſchwer ziehen, ſchleppen 546.
Deſt, dicke Materie; Destaling 550.
Deſten, Dêstn, Dêstl, hölz. Gefäß 550.
Teſt, Deſt, Tiegel; Kopf 550. 629.
deſte, deſter, deſto 550.
destimieren, deschtəmiə'n, achten 168.
teten, deten, ſäugen 477.
Deub, Dêib, Doib, Duib, Dieb, -ſtahl 479 f.
deuben, ſtehlen; deublich, doipisch 480.
Teuch, Teuchten, Teicht, Thal, Vertiefung 582
Teuchel, Teuchen, Dáihəə̃, Brunnröhre 582
teucheln, pfropfen (den Baum) 582.
Deuel, Deul, Deil, Roheiſen im Friſchherd 498.
Deuf, Diebſtahl; deufig 491.
Teufel; -häftig, -mäßig; teufeln 589 f.
Teufels-hoſenbändel, -zwirn, clematis vit. 590.
Teufelsmätterer, cornus sanguinea 590.
teufelwinnig, v. Teufel beſeſſen 590.
teuff, tuif, toif, tief; Teuffen 590.
Deuhel, Deuchel, Klumpen Roheiſen im Friſchherd 498.
Teuhel, Brunnröhre 582.
teur, gut; un-; Teuerwerden ꝛc. 617.
deuten, aus-, be-; Deuter; deutlich 551 f.
Deuten-, Deutel-, Deitel-kolbe, Rohrkolbe 554.
deutſch; deutſchen, aus-, be- 555.
Teutſch, D., Duitsch, Teufel 557. 589.
Tewe, Teve, Tiſſe, (niederſ.) Hündin II, 1109.
déwə't, déwəscht, décht, dennoch 477. 482.
dez, détz, dit, dieſes 558.

Th..., ſ. unter T....
thun, ſ. tueen.
Thusnelda, (Frauenname) 625.
Ti, Tie, Tèi, (niederd.) Sammelplatz II, 1105
ti! hotti! Zuruf an d. Vieh 574.
dibbern, diwwern, beſprechen 480.
dicheln, dichfeln, leiſe gehen 482. 484.
dicht: gedicht, gedücht, dicht; oft 486.
dichten; Gedicht; Dichter 486 f.
Tichter, Kindeskind, Enkel 583.
dick, häufig, oft; dickiſch 487 f.
Dickel, Benedict; dicke Perſon 488.
Dicketunn, (e. Silbermünze, ducaton) 498.
dickiſch, dicklət, fett, unterſetzt 488.
Didel, Di'l, -tapp, Tölpel 490. 613.
die, di, d'; dêi, dêie, die 479.
Dieb; dieblich; Diebsdaumen 480.
diebeiſen, diebſen, Dieb ſchelten 480.
diebſen, dêibən, diebſtehlen 480.
Diech. Dickbein; -ling, Dieling 482.
diedeln, an-, reizen, ſich melden 619.
tief, tiəft, têif, têift 590.
Diele, Dieling, ſ. Dilen 500.
diəm, bisweilen 173.
Diemuet, De'əmuəd, Demuth 509.
dienen: auf-, be-, ein-, er-, ver- 514.
Dien-rock, -albe (der Miniſtranten) 514.
Dienſt, Dêə'st, Dêi'st; Abgabe 514.
Dienſt: Ueber-, Afterpacht (? Lexer II, 1612) 515.
Dienſtbot 308. 310.
dienſt-haft, -lich, dienlich; unter- 515.
Dienſtl (?) 515.
Dienſtmann, ministerialis 515.
Diens-, Dins-, Dingſt- tag II, 1071.
Diepolt, (Perſonname) 553.
Tier; -ſtern; Un- (97); Getierz 618 f.
dieren ſich, ſich bemühen, artig benehmen 533.
Ties-, Tis-dag, Dienſtag II, 1071.
dieſer, diſer; diſig 547.
Dieſſe, (niederd.) was Dechſe 484.
dießen, t., tönen; Dieß-bach; Dießen 547. 627.
Diet, Volk; Un-; Dietſchalk ꝛc. 552 f.
Diet- (in Ortsnamen): -bruck, -furt, -kirchen, -straß, -weg ꝛc. 553.
Dieterich, Nachſchlüſſel 553.
Diet-haufen, -häuflein, e. gew. Maß 553.
Dietl, Diez, Dietrich 1738.
Dietrich; Dietrich v. Bern 553.
difftein, nachdenken, rechnen 491.
Tigäu, Tigew, Tingew, Bezirk 856.
dige, gediegen, tüchtig 493.
digen, ge-, getrocknet, geräuchert 493. 497.
digen, tigen, flehen; digeliche 493. 596.
Diglitz, Dilitz, Dolch (?) 493.
Dilen, Dil, Diele; Boden; Raum-; -floß; -ſtein; dillen 500 f.
Diling-gaſſe, -hof (in Nürnberg) II, 315.
Dill; brassica; -kraut, -ruben 499.
dill, betäubt, verblüfft 499.
dillâzeln, tändeln; Dillodello 499.
dillbammen: ver-, verkleinern 500.
dillenket, linkiſch; Dillenk 499.
Dilleſtein, Grundfeſte 500 f.
Dillhelm, Dickkopf 499.
Dilltapp, läppiſcher Menſch 490. 499 f. 613.
Dilmedei, was Dirdendei 537.
Dilnbátzln, getrocknete Rübenſchnittchen 500
Diltop, -topf, Dideltapp, Milchgefäß 613.
dimmeln, klopfen, hämmern 506.
Dimmerlstag, Timmerlstag 509. 1744.
Timpen, Timpm, Timpt, Tinte 606.
dimper, timper, dumpf, düſter 510.
Ding, Dingin, Perſon; Dinghártl 520. 1167.
Ding: Unding, böſes Ding 521.
Ding: ding, dingig, dinget; dingen, dingeln, dingern, dingigen 520.
Ding, Ge-, Verabredung; Tagfahrt, Gericht; Gerichtsbezirk 518 ff.; Für- 745.
Ding, genitale 520.
-ding, -dingen: aller-, platter- ꝛc. 520 f.
dingálát, gut, zweckmäßig 521.
dingen; ab-, an-, auf-, ein- ꝛc.; hin-(1118); unter- 517 f.
Dingəs, Anweſen, Beſitzthum 520.
Dinglein: Schön-, Wieſel II, 428. 1032.
Dinglich, Weißzeug 521. 1417.
Tink (des Bergwerkes; Zink? Lexer I, 1440) 610.
Dinkel, triticum spelta; dinkeln 525.
Tinken, Tinkng, Dinte; -horn 610.
d'inn, dinn, dinnə, da innen 95. 476.
Dinne, Tinne, Schlaf am Kopf 609.
dinſen, ziehen; um-; Gedenſe 526 f.
dinſter, dunkel; Dinſternis 527.
Tinterl, Liebling 611.
Dinzel-, Dinstl-tag, Jahrtag; dinzeln 527.
Dirdendei, Dirdumdei, Dirledei, Dirtmedei, Dirmadei, grober Zeug; Gemiſch 537.
tirmen, beſtimmen, formen, Tirmer 621.
Dirn, Diern, Dia'n, Di'n, Magd 541.
Dirn-, Diern-lein, Dea'nl, Dia'nl, Diendl 541 f.
Dirnlein, Dirle, Dirliz, Kornelkirſche 541.
Tirnter, Ternter (Platz in Regensburg) 622.
Tirol; Troler 618.
dirre, dirr, dieſer 533.
Tiſch; Tiſchlach 628.
tiſchen, gierig haſchen 628.
tiſchtaſcheln, (v. Laut der Schwalben) 628.
Discolus, böſer Schüler; Diskolori 549.
diſig, ander 547.
diskəriərn, dischkria'n, reden 549.
-tiſſen (in Ortsnamen) 547. 627.
Diſtel; Fediſtel, Saudiſtel 550.
Titel: titulus mensae 631.
Titmillus, daemon 631.
titscheln, tátscheln, ſtreicheln 555.
Tituskopf (mit abgeſchnittenem Haar) 631.
Diu, Magd, Dienerin; Pardiu 478.
Tiv, Tyr, (Gottheit) II, 1070.
tiz, tiəz, ihr 635.
Tjoſt, Zweikampf mit d. Speer 629.
t'lassn, vo't'lassn (v. d. Kuh) 1510.
doba'n, zu Paaren treiben 480.
Töbe, Schwindſucht; töbig, tübig 581.
dobel, dobelt, doppelt; dobeln 480.
Tobel, Dobel, Thal, Schlucht 580.
Tobel, Qualm ꝛc. tobeln, töbeln, tubeln 581.
toben; tobentig, töbig; Tobheit 580.
Töber, Spielmann 581.
tobern, töbern, bezwingen 581.
Tobin, was Tabin 578.
dobm, dam, da oben, droben 476.
Dobritz (e. Speiſe?) 480. 614.
dochſen, gedochſen, ſ. dechſen 484.
Docht, ſ. Dâcht 484 f.
tochte, ſ. taugen 596.
Dock, metallenes Flechtwerk 489.
Tockel, Dockl, Ueberſchuh 584.
Dockelein, geflochtener Büſchel 488.
Dockelmaus, Dockelmäuſer 489.
Docken, Tocke, Tockelein, Puppe; dockelnett; dockiſch 488.
Docken, Garbenhaufe; docken, auf- 488.
Docken, (e. Fiſch) 489.
Tocken, Docken, was Tacken 584.
dockezen, klopfen; ſchwanken 489.
Döcklein (?) 489.
Tod; tödlich; todə'; tödern 586.
Todaustreiben (am Sonntag Lätare) 586.
Todgans; Todkäs; Todlaib 586.
Todler, picus cinereus 586.
toff, tofft, toffig, heftig, ſtark 590.
Toffel, Pantoffel 587. 590.
Doggə-l, Hündchen 493.
Doggel, Winterſchuh 493.
Doggəs, Doukəs, podex 493.
Dogl-, Do'l-hopf, was Gogelhopf 493. 501. 880.
Dohle, Dole, ſ. Dähel 494.
Doichtl, grober Menſch 487.
Doktor, Arzt; doktern 498.
Dol, Kaulkopf, cottus gobio 501.
Dol, Dole, Dolen, Röhre, Kanal 501.
tolang, tolung, v. nun an, jetzt 592.
Dolch (gen. u. plur. Dolchen), Dolch 502.
Dolden, Baumkrone; Quaſte 502.
Tölderer, Thalbewohner 597.
Toldrian, Töldrian, mentula (?) 502. 503.
dolen, ver-, dulden; dolwarm 501.
Tolentinbrod 601.
Doletsch'n, mißlungenes Machwerk 501.
dolken, dolkezen, fehlerhaft ſprechen 505.
toll, gut, ſtark, ſchön, brav 602.
Dollbirne 501.
Dolle, (mhd.) Kammerfrau 501.
Dollen, Dojn, Dolde; Dəllə-l 501.
Dollfueß, Dickfuß 501.
Dollhopf, (e. Mehlſpeiſe) 501. 493. 880.
dollieren dollifieren, tollochen 602.
Dolm, Qualm, Betäubung 505. 1393.
Dolmätſch, Dolmetſcher 505.
Dolp, Dolm (e. Fiſch) 505.
Tolpatſch, Tölpel; plumper Schuh 603.
Tölpel; Tölpelthaler 603.
dolstá'n, weich ſein; dölstárát; Dölstá'ling 506.
Tölz (alt Tolinze), Ortsname 501. 603.
Domachtl, Öldampf, Qualm 508.
tombingi, tembingi (?) 605.
domerst, jetzt 122.
Dominê, Pater 509.
Dön, Ton; Weiſe; Art; Döneken 516.
Donat, -bruder; -in (im Kloſter) 515.
Donau, (Flußname) 2.
donen, ſtrotzen; Don, Gedon 515 f.
donen, donnern 516.
Toni, Tönnig, Tönning, Anton, Antonie 609
Tönl-Schwein, Antonius-Schw. 115.
Dönlein, Dönmagen, Einfältiger 515.
Donnər-bluəm; -ſtein; -ſtrâl 516.
Donnerſtag, Dornſtag, Daə'schtə 516.
Dönse, Dörnse, Dönz, (niederd.) Stube 528.
Donzel, Dunzel, munteres Mädchen 528.
Doof, Moos auf dem Moor 491.
Topeniz, (e. Speiſe?) 614. 480.
Topf, Top, Kreiſel; topfeben 614. 528.
Topf, Grundrinne des Weihers 614.
Topfen, Quark; Spinattopfen 615.
Topfen-käs; -nudel; -paunkelelein ꝛc. 615.
Doppel, T., Würfelſpiel; doppeln, ver- 528.
Doppelaich, ein Fahrzeug 23.
Döppelein, e. kleine Münze (?) 528f.
doppeln, ſohlen 528.
toppen, klopfen, ſchlagen 613 f.
Doppich, Kreiſel 528. 614.
Tor, Tour, Taor, (plur. Törer), Thor 619.
Tör; tôret, töriſch; tören, töreln, an-, aus- 619.
Torant, dormitorium 540. 619.
boren, borren, donnern; Dorſchlag 533.
Dorf 539.

dörfen, dürfen, bedürfen 538.
Torkel, Kelter; torken; törkelen 620.
torkeln, tárkln, taumeln; Torkler 620.
Dormenter, Dormiter, dormitorium 540.
Dorn, Dou'n, Daə'n; Dornach 542.
Dornapfel, Dörnkuchel, Hagebutte 542.
Dorn-dräel, -kräel, Neuntödter; e. Art Geſchütz 542. 560.
Tornei, Turnier; tornieren 622.
Dornitz, Dornz, Dörnſe, Saal, Stube 543.
Dorpel, Dörpel, Dürpel, Thürſchwelle 544.
Dorrôſen, Dourrouſn, rosa alpina 533.
Dörr-, Dürr-ſucht, Schwindſucht 534.
Dör-rübl, cyclamen europaeum 533.
Dorſch, e. Art Schellfiſch 544.
torſch, kühn 623; (vgl. Lexer I, 1428: ters).
Dorſen, Dorſchen, Dorſten, Strunk 544.
Dorſt (= Troſt?) 544.
Dort, Dorst, Treſpe, Loch 544.
dort, dorten, duəſn; all- 544.
Tort, Unrecht, Ärger, Verdruß 626.
Torxen, Pechfackel 626.
Torzel, Daə'tzl, heftiger Katarrh 626.
Doſchen, Duſchen, Buſch; doschət 549.
Döſe, Döſte, was Dêſten 550.
dosen, ſtille ſein, horchen, ſchlummern 548.
döſen, zerſtören 548.
doſ- dûſ-öret, harthörig, taub 548.
Döse, Döste, Holzgefäß 550.
Doſſe, Doſte, Doſten, T., origanum v. 550. 627.
dôßen, tönen; Doß, Duß, Ge- 547.
Doſt, Moos 550.
döst, dadöst, zuvor; döstig 544.
Doſtel, Dàstl; dàstlət, blödſinnig 550.
Doſten, Buſch, Strauß; doſtig 550.
döſtig, deschti', ſchwer, zäh 550.
tôt 632; töteln 633; töten 634.
Totel, aberwitzige Perſon; tottelt 632.
Tôtenbâum, Sarg 240.
Töten-blüe; -bret; -brod; -mâl; -ſonntag; -trunk 632 f.
tötig, tötſchlächtig, kränklich; Tötling 633.
Dotſch, Dötſch, plumper Menſch; dotſchet 557.
Dotſch, Dötſch, Dotſchen, was Datſch 555. 558.
Dotſchen, Erddotſchen. Scherrüben 443.
dotſchen, was datſchen 555.
Dötſchkappen, Düſchkappen 558.
Tott, Tud, Tuəd, Pathe, Pathin 638 f.
Dotter; -ei; -lind; -kraut 553 f.
Doß, -ſchuſſer, Schnellkügelchen 558.
Tou~, fallende Sucht; Gut, Anweſen 577.
dogen, ſtutzig, tückiſch 484.
drá~, drein; ə~drá (?), dazwiſchen II, 102.
Trabant, Trabeknecht 639.
traben, trafen; Trabharniſch 639.
Trabenei, Trapperei, Garderobe 639 f. 672.
träbig, träwi', emſig; traballen 639.
Drächſel, Drächsler; drächſeln ꝛc. 564 f.
Tracht, Trächt; Kind-, Kirch-, ꝛc. Kreuz- 644 f.
Tracht, Seufzer 645.
trachten, er-; Zwiträcht; Geträcht; für-, nieder-trächtig 643 f.
Trachter, Trächter, Trichter 645.
Trichter, ſ. Trachter 645.
Drack, Drache; Drackl 565.
träckeln, treckeln, herumziehen; ver- 646.
Trackelſtecken (am Geländer) 646.
Trackern, (? Lexer I, 1487) 1293.
träckieren, plagen, necken 646.
Tracks, Trax, Tuſch 647.
Trackt, Tractus (im Kirchengeſang) 648.
'Traəd, Traə', Tràid, Getreide 648.
Drael, Drà-l, Rinne; Wirbel; Qualm 560.
Dräel, Dräeler, Drádl, Kreiſel ꝛc. 560.
Dräeln, Dräher, (e. Glücksſpiel) 560.
dräen, drá'n, drá~nə~, drehen; dräeln, dráln, drádln; drälings 559.
dräen, drähen, duften, riechen 560.
Träffs, zizania 652.
träg; beträgen, langweilen, verdrießen 657.
Trágátsch, Tragetſche, Schubkarren 657.
Trage-, Trouge-munt, Dolmetſch 659.
tragen ꝛc.; Trag; Tragen; Traget; Aus-trägler; Austrägal- 653. 655. Zuetrager II, 409, Z. 6 v. o.
Trager, Treus-, Vormund; Tragnei 653 f.
Trag-kind, -ſohn, -tochter, Mündel 654.
Tragmunt, langes, ſchnelles Schiff 657.
Träher, Träcker, Thräne 659.
Traim, Blüthe; traimen, ver- 662.
draineln, zaudern, zögern 567.
Trairas, Teufel; ein gew. Lied 674.
Traiſter, Zauberer (?) 676.
Dral (?) 566.
Dräling, Tr., Block; -märker 560. 561. 617.
Trallatſch, Plaudertaſche 660
Trâm, Traum, Trom, Balken 662.
Traminer, (ein Tiroler Wein) 662.
Trân, Lauf, Flüſſigkeit; tränen 665 f.
Träne; Tränerling; tränezen 666.
Drang, Ge-, Über-; drang, ge- 567.
drangen, be-; Drangſal; drangſalieren, bedrangſalen 567.
Drangeld, Angeld, Handgeld 530.
Tránggin, unbeſcheidene Weibsperſon 667.
Trank, -ich Trankə', Tránkl 667.
tränken, trenken; ein- er- 667.
tränſchieren, kritiſieren 670 f.
trändeln, zaudern; Trant; -bahn 671.
Tránterə', ſchlechter Topfen, Quark 671.
träntſchen, verunreinigen; Träntſch 671.
Träpfhäuslein; Träpfhäusler 673.
Trapierer; Trapenei (639). 672.
Trapp, racemus, ramulus 672.
Trapp; trappeln, träppeln; Träppelweg 672.
Träppelein, Tráppə-l, blödſinnige Perſon 672.
Trappeln, Fußeiſen 372.
Trappen, Stufe; Thürſchwelle 672.
Drasch, Dräſch, Ge-; dräſchen, dräſcheln 569 f.
dräſchtig, dräſtig, voll 571.
traſen, träſen, heftig ſchnauben 675.
Dráft, Duft, Geruch 571.
Traß, gepülverter Stein 675.
Drât, Dràd, Draud, Draht 560. 571.
drât, gedrât, bald, alsbald 571 f.
Trat, Brachfeld; trätten; traten 677.
traten, traden, laufen, eilen 678.
träten, enträten, fürchten 678.
trätſchen, trätſcheln, ſchwätzen; Geträtſch 681.
tratzen, trätzen, tretzen, necken; Tratz, Trätz; tratz, trätzig 681 f.
Traub, Todtenſarg 640.
Trauben, Weintrauben 640.
Drauch, Falle, Fuchseiſen 564.
drauen, ablaufen laſſen, abgießen 560.
trauen; ge-, en-; Trausnitz 635 f.
drauf und ab, aus allen Kräften 530.
träuffen, träffə~; Tráf, Träf ꝛc. 650.
Trau'l, Treidál, tappete Weibsperſon 648.
Trâum, Trâm, Ballen 662.
trauſam, treusam; un- 637.
Traum; träumen; trámhäppət 662.
Traun, Drau, Trave, (Flußname) 666.
träupfen, träupfezen, träufeln 673.
Trauppen, Traube; Träuppəl; trauppət 672.
traurig, verzagt, muthlos; ſchlecht 674.
traut, lieb, werth; träuten, treuten 678.
Traut'l, Kröte 678.
Trebern; Trebrach 640.
trechen, ziehen, ſchieben; be-, zu- 642.
drechſeln ꝛc., ſ. drächſeln 564 f.
Trecht, Drächt, Dräch, Drächel 642.
Trechtin, Trechtein, Herr (Gott) 645.
Dreck, Drék, Drécka-l 565.
trédə'n, triədə'n, və'-, də'-, tropfenweiſe fallen laſſen 648.
treə~f'ln, unverſtändlich ſprechen; an- 652.
treffant, trèfe, (jüd.) unrein, verboten 650.
treffen; -lich, trefflich, für- 651.
Tregel, Sam-, Collecte 657 f.
drehen, ſ. dräen 559.
Drei, Dreie, Nadel 566.
drei, droi, drui, drá; -brod (348). 561.
Treib, Trieb; Viech-; Ge- 640.
Treibe, Diarrhöe, Kolik 640.
treiben; Treiber, Zuetreiber (II, 409, Z. 8 v. o.), Trieb, Trib 640 f.
Dreier, (Münze); dreierlei Getreidarten 561.
Dreiling, Maß; Holzblock 561.
treineln, treə~ln, trài~ln, zögern 666.
Treinl, Treinsch, Treinschl, Katharina 666. 671.
dreinsgen: ver-, heimlich verkaufen 567.
dreißig; Dreißiger, (e. Maß); Roſenkranz 562.
Dreißigſt; -eier; -ſchleh 562
drei-, dreu-zehen, druize~hə~ 563.
dreitſchen, was träſchen 681.
Drəlpə'trütsch, alberne Perſon 66.
Tremá, Zittern, Angſt 663.
Tremel. Tremeling, Knüttel; tremeln 662 f.
tremmen, wegſtreichen 663.
Trendelmarkt, forum pomercale 667.
trendeln, treə~ln, zögern; Treə~lə~, Trài~l 666.
trendeln (Gerſte), abſtoßen, rändeln 666.
Trenderle, Kreiſe; trendeln 667.
Trene, Trîne, langſame Perſon; Träntſch 671
trenfeln, was trifeln 652.
Trenkfack, Trenker, junges Schwein; kränkliches Kind 668.
Trenſchen, Tréə~ſchn, Mund 671.
trenſen, trenzen, ſchwach ſchreien 670.
drent, jenſeits; drenter 92.
trenzen: ab-, an-, ver-; Trenzbärtlein 671.
treppeln, trippeln; Treppelweg 672.
Treps, Treſpe, lolium 673.
Tres, Tresl, Thereſia 675.
dreſchen, ſchlagen; treten; fiſchen 570.
Dreſcher, Flachs; phalangium opilio 570.
Treſt, Treſter, Ausgepreßtes, magma 676.
Treſtern, (eine Art Tanzes) 676.
Tret, Treit, (e. Pferdekrankheit) 680.
treten, tretten; Tret, -miſt; Tretten; Trett; Treter, Tretteltanz 678 f.
Treu; Miß-; ab-, be-treuen 639.
treu, -lich; Treushand; Treu-handler, -hälter, Treustrager 637 f.
treuten, was trauten 678.
Drexl (des Müllers)? 565.
dri-, drei-: -brâchen, -drillen, -doppelt, -fach, -fueß, -ſchämel, -ſchlag 563.
Triakel, Triakes, Triakers, Theriak 639.
Trib, Weidgang; Sauerteig; -graben, -ſaulen 641.
Tribelgericht, judicium mellicidarum 641.
tribeln, aus-, walzen; Tribler 641 f.
Tribeln, (e. Spiel d. Knaben); Wetribel 641.
tribulieren, zum Beſten haben, necken 642.
Trichtelrang, (Ortsname) II, 119.
trieffen; Trief, Dachtrief 652.
triegen, be-; betrogen 658.

Triegolf, Betrüger 67.
Triel, Trüll, Lippe, Mund 660.
trielen, verwirren; ab·, der· 660.
Driem, Triem, ·ling, gedrehte Endfäden des Aufzugs am Webstuhl 566 f.
Triendelein, Buben· 667.
Triendl, Brod·, weißes Milchbrod 667.
Drinlinger, (e. Apfelart) 567.
driesch, unangebaut; Driesch 570.
Driese, (e. Art Kranich, Krahn) 568.
drieseln, drösseln, auf·, aufdrehen 652.
drießen: be·, ver·; verdroffen; Verdruß, Un· (97) 568. 569.
Triet, Driet, Trisenet 680.
Trisantes, Trosantes, elogium 652.
trifeln, auf·, drehen; stottern 652.
Triff, Streich, Schlag; Triffauf 651.
Trift, Holz·; triften; Trifter 652 f.
Drilich, Drilch, Drill; drilchen 566.
Drill, raphanus raphanistron 566.
drillen, drehen, abrunden 566.
trillen, plagen, vexieren; Triller 660.
trillieren (die Stimme) 660.
dringen, zwingen 567.
Trinis, Wurm am Finger 666.
trinken: an·, er·, ver·, zue· 667 f.
Trinken, Getränke; e. gew. Maß 669.
Trink·stuben; ·wein 669 f.
trinnen, fortgehen; en·, unter· 666.
Tripp, ·Sammet 672.
Trippel, Trippeltakt 672.
Trippschueh, Trippen 672 f.
Trippstrill, Dr., Drepsdrell 673 f.
drischaken, drischäken, durchprügeln 570. 676.
Drischäufel, Trischeiml, Thürschwelle 570. 680. II, 384.
drischedeln, geschäftslos umhergehn 570.
Drischel; ·lege, ·henke; drischeln 570.
trischen, was tristen 676.
Drischübel, Thürschwelle 570. 680.
drißen, driten, cacare; Trizstuol 681.
Triset, Trisenet, (Speise) 675.
Trisol, Trisur, Schatzkammer; Trisoler, Trister 675.
Drist, Tristen; ·stecken; tristern 571. 676.
Dristapfel, was Trittschäufelein 680.
tristern, trüstern, schwingen 676.
tritscheln, pedere; Tritschler 681.
Tritt: Ab·; An·; Aus·; Zu· 679 f.
Drittel; ·feld; ·knecht, ·diern, ·schreiber, ·lehner 564.
drittelären, zum dritten Mal pflügen 129.
Dritt·ferg, Flößknecht; ·mann 563 f.
Drittler, ·in, dritter Knecht, Magd 564.
Trittschäufelein, Thürschwelle, 570. 680.
Tro, Nebel 639.
drob, darüber 16.
tröchten, läufig sein 645.
dröen, dröen, drohen; drölich 564.
troffieren, truffieren, täuschen 652.
Trog; Tröglein, Trüglein 658.
trögeln, viel trinken 659.
drolchen, ungleich drehen 566.
droll, gedroll, gedrollen, rund 566.
Troll, Ungethüm, grober Kerl 661.
Trollen, Troddel; trollet; trolchen 661.
trollen, eilig gehen; Troll, ·gast, ·tag 661.
Troller, fleischiges Unterkinn 661.
Tröm, Träm, Balken 662.
Dromelthier, dromedarius 567.
Drommeter, Drummeter, Tr.; ·in 567.
Tropf, Tropfen, Schlag; Gicht 673.
Tropf, Traufe; ·stal, ·häuslein 673.
Tropfen; tröpfling, tröpfelweis 673.
tropfen, tropfezen, tröpfeln 673.

Trôr; Himel·, Honig·; ·ig; trören, be· 674.
Drosach, Drosə, Drostərə', Drestare' 568.
Trösch, Trôschel, Träusch, Weibsperson; unfruchtbarer Baum 676.
Drôschel, Dräschl, Drostel, Drouschtl, Drossel 570.
Droß, Trost, Drossel, Drostl; drosseln; Drósslring 569 f.
Troß, Gepäcke; Knecht; Trosser, Troßler 675.
Drossel, Johannisbeere 571.
trossieren, herumziehen; Trossierer 675.
Drost, Drosete, Druffete 643. II, 331.
Tröst; trosten; trösten; ·lich 676 f.
drot, drât, bald, alsbald 571 f.
Trottel, Drottl, Blödsinniger 681.
trotteln, hausieren 681.
trotten, (e. Art zu dreschen); Trotter 680.
Drötze, Trotze, Mistjauche 572.
truchbeinig (Fleisch) 643.
Truch·säz, ·säß, Truchsaß 643. II, 342.
Trucht, Familie; Truchtin, Herr 645.
Truchtel, dicke Weibsperson 645 f.
truchten, was trechen 642.
Truchter, Stange, Latte 646.
trucken, ziehen; ab·, sterben; nach· 647.
trucken, trocken, langsam reden, handeln ꝛc. 647.
trucken; Trückene; truckenen, trückeln 646.
Trucken·, Truchen·lader 646. 660.
truckſen, dr., jögern; Truckſer 647 f.
Truck·, Druck·spiel, eine Art Billard; Truckenplatz (464). 647.
Trud, Dr., Hexe; Truder, Trudner 648 ff.
trudeln, sich viel zu schaffen machen 650.
truden, (e. gew. Kinderspiel) 650.
Trudenbeutel; ·blüebaum; ·ei; ·fueß; ·kreuz; ·nacht 649.
trüeb, trübig; trüeben, be· 642.
drüen, drühen, druhen, gedeihen 564.
Drues, Druesen, Drüse; Geschwür 569.
trüftern, triftern, hin u. her werfen 653.
Truhen, Truhel, Trüchel, Lade 659.
Truhen·, Truchen·brett; ·lader 660.
Trühlein·, Trühel·trager, Amtsbote 660.
trüllen, auf·, spielen; Trüller 662.
trüllen, betrügen, bezaubern; Trüllerin 661.
trüllieren, trillieren; getrilliert 661.
drum u. dran, dabei, begriffen in 530.
Trumelierer, Trompeter 665.
trumeln, taumeln 664.
Trümler, Steurer 664.
Trumm, Untrumm (97); trümmern 663 f.
Trumm, ·eisen, Maultrommel 665.
Trummel, Trumm; Trommel; trummeln 664.
Trummel, Lärm 665.
Trümmertanz, Trümtentanz 664.
Trumm·, Trummel·scheit, Monochord 665.
Trumpelknecht, was Drüppelknecht 665.
Trumpendei, ein gewisser Tanz 665.
Trumpf; trumpfen; trumpfet 665.
trumpfen, laufen, trollen 665.
trumseln, taumeln; Trumsel, trumselich 665.
Trunk: schwed. Tr.; E· (6); Hunds·; Über· 670.
trünnig, ab·, flüchtig; Abtrunn 666.
Trunze, Trunzün, Splitter 672.
Trupf, Tropf, Dachtraufe 673.
Trupp, Trüpplein, Trüppl, Haufe 673.
Drüppel, ·dienst, ·knecht 567.
Drusch, Abdreschen; Gedroschenes 571.
Trusch, Aalraupe (Fisch) 676.
Trüschling, Dr., champignon 942.
Drüswurz, millemorbia, maurella 569.

·druß: Ver·, Unver· (97); gedrussen, angeschwollen 568.
Drüssel, Schlund; drüsseln, drisseln 569.
Drüsserlein, (liebkosender Name) 681.
trustern, trostern, schwingen, hoppeln 676.
Trutentrül, Trippstrill 674.
Trutsch, Blödsinniger 681.
Trutschelein, Trutschel, Drütschel 681.
trütscheln, im Brette spielen 681.
Trutz, Trotz; ·feder; ·gesänglein 682.
Trutzerlein, Trutzerl, Bartbüschel am Kinn 682.
Tschaperle, nette Person oder Sache 682.
Tschappert, Schürze II, 352.
tschenk, link II, 431.
tschernen, schleppend einhergehen II, 469.
Tschewe, Wechseljodler II, 490.
Tschismə̃, (kurze) Stiefel 682.
dschmórgest, dschmargest, Morgens 1648.
Tschurschken, Fichtenzapfen II, 1158.
du; duizen, duchəzn, dauzen 479.
Duan, Weibsperson 518.
Dübel, Tübel, was Düpel 529.
tubeln, Tubel, was tobeln, Tobel 581.
Tübingen, Tuwingen, (Ortsname) II, 1178.
d·übm, dibm, dim, jenseits 18.
Duchət, Decke, Deckbett 490.
duchəz·n, dutzen 479.
Duck, Tuck, Tücke; tuckig, tückisch 489 f.
Dück, (e. Fisch) 490.
duckeln, ver·, betrügen, verheimlichen 490.
Tuckbern, Tuckə', Netz 261.
ducken, niederdrücken, untertauchen 489.
Tuckenhendel, (e. Kraut) 490.
Ducker, Fischgarn 489.
Duckət, Decke, Deckbett 490.
Tuckhorn, (e. Blasinstrument) 602.
Duckstecken, Seitenwehr 490.
duckſen, heimtückisch sein 490.
Dudel, Pfeife, Flöte; dudeln 490.
dudern, stottern 491.
Dud·l, dickes Frauenzimmer; ·fett 491.
Tudl, Ottilia 586.
Tuech, Getüech, guettüechen 582 f.
Tuecher, Tuechler, Tuch·macher, ·händler 583.
Tüechlknecht, Jagdzeugdiener 583.
tueen, tuen, tain, taə̃, thun 574 ff.
Duelen, Duəln, Dəln, Vertiefung 501. 498.
·tuem, ·thum, (Bildungssilbe) 604.
tüem: ab·, un·; ein·, groß·tüemerlich; Ungethüm 604 f.
tüemen, magnificare; üf· 605.
Düenâu, Dáná, Dánə, Donau 516.
Duengâu· Dunkə'·boden (bei Straubing) 210.
Tuff, Tuft, ·stein; tuften 590 f.
Tüffel, Tüfte, Tüffke, Kartoffel 1297.
Tuffer, Loch ꝛc. 591.
tüffig, tüftig, heftig, stark 590.
Duft, bromus mollis, Trespe 491.
Duft, An·; dufteln, düfteln 491.
Tugend; ·haft, ·lich 596.
Tugstein, was Tauchstein 581. 596.
tuifeln, teufeln, schlagen ꝛc. 590.
Du'l, Durl, Dorothea 533.
Duld, Dult, Fest; Messe; Waare 502 ff. 603.
dulden, feierlich begehen 504.
Dulgenz, Ablaßbrief, indulgentia 504.
dulken, dulkezen, fehlerhaft sprechen 505.
Tüll, Tull, Bretterwand, Zaun 602.
Tüll, cariola, Dohle 499; (Diefenb. gl. 101c, nov. gl. 76. Lexer I, 1439).
düll, düld, was dill 499.
dullatzen, tulwatzen, laut jauchzen 501. 602.
dullə, dullə! (Ausruf d. Verwunderung) 501.

Tülle, Röhre (am Pfeil); tüllen 602.
Tulmatſch, Dolmetſcher; tulmätſchen 505.
Dum, Dumət, Dünger; dumə˜ 509.
Tum, Tumb, Dom; -herr, -frau 604.
tum, ſehr, überaus, viel; untüem; ein-tümmerle 604.
dumen, dümen: ver-, verurtheilen 509.
dumm, tum, tumb, unbeſonnen 509.
dummeln: ver-, verwirrt machen 510.
dummeln, dummern, dümmeln, verdorben riechen und ſchmecken; dümmelet 509.
dümmeln, klopfen, hämmern 506.
Tummel, Tümmel; Getümmel; Rauſch; tümlád 605.
tummelieren, e. wildes Leben führen 605.
tummelitzen, fluchen 605.
tummeln, tümmeln; Tummel-haus, -ſtall, -platz 605.
Dummer, Haufe; dummern, poltern 604.
Dümpel, Dünkel 510.
dumpeln, dümpeln, dummeln, ſtoßen, rühren; Dümpel; -faß, -milch 510.
dumper; Dumpern; dumpern, ver- 510.
dumpətiə't, dumpətiərli, wohlauf 510.
Dumpf, Dümpfel, Tiefe im Waſſer 512.
Dumpfel, Dümpfel, Blutwurſt 512.
Tum-, Thum-ſtauf, Donauſtauf 604.
dundern; Dunder; -iſch, -ſchlächtig 517.
dungen, düngen; aus-; Dung, Dunget, 521.
Düninge, Dünne, T., Schlaf am Kopf 609.
Dunk, T., Keller; unterirdiſche Weber-werkſtätte 525 f.
Tunka, Tunkgau ꝛc. 516 f.
dunkel, dünkel, dunker; Dunkle 526.
Dunkel-, Dunkə-bod'n (beiStraubing)516.
dunken; Dunk, Gutdünkel 525.
dunken, tunken, nicken 525.
Dunkeſel, Kelleraffel, oniſculus 526.
Duns, tractus; gedunſen 526.
Dünſel, Dinssl, Dimpsl (am Floß); -ſtang 526.
dunſteln, dünſteln 527; Dünſtbad 208.
dünſtern: dünſternd 527.
dunt, da unten, drunten 476.
tuntrig, tuntricht, dumm 611.
dunzeln, ſchlummern; ſchlafen gehen 528.
tunzen, fornicari 528.
Düpel, Döbel, Pflock, Zapfen; Klotz; Beule; Dummkopf 529.
Tupfen, Tüpfel, Punkt; tüpfeln, aus- 615.
tupfen, impfen; ein-, einſchlagen; zuſammen-, verabreden; Tupfer 615.
Dupfling (?); Dupflingmann 529.
Duplet, Doppelſchale 529.
Tüppə, Dippə, Topf 613. 614.
düppel, dumm, blöde; -baren 529.
Düppel-, Dippel-boden, Zimmerdecke 529.
tüpſchen, ſtillen (Hunger, Feuer, Zorn) 615.
dür, ür, ihr 1780.
Tür, Thür; Über-; Türpel 619 f.
türangeln, dürengeln 620.
Turbanstag, Urbanstag II, 315.
durch, aus, wegen; durch — willen 536.
durch- an; -ein; -einand 536; abdurch 11.
durchel, dürkel, durchlöchert; dürcheln537.
durch-her, durchə˜; -hin, durchi 536.
durchläßen, bekritteln, verleumden 536.
Durch-laucht; -leuchtig 1428. 1430.
Dur'laus, Dur'lous, Durchlaß 1510. 1517.
Durchſchlachten, Maſern 536.
durchſchlechts, ſchlechthin, durchaus 536.
Durədê, Durədê'l, Durl, Du'l, Dorothea 533.
Durſt, Bedürfniß; Un- (97); Dürftling 539.
Düring, Thüringer; Dürgen, -land; Dürk; Dürkheim 533. 620.
Türk, Turkman, Turcopel 621.
Türkeltaube, Turkeltaube 621.
Türken, Türkel, Mais; Hundsname 621.
Turmel, Schwindel; türmeln; türmiſch 621f.
Turn, Thurm; Turner, -prinz (470). 622f.
durnacht, durnächtig, vollkommen 536f. 542.
Turnei, -ſchimpf (II, 422); turnieren, turnen 622.
Turneis, Turnis, Turnaſch, Turnoſe 623.
Dürniz, Dirniz, Türniz, Speiſeſaal 542 f.
Turnſpiel, (ein Hazardſpiel) 623.
dürr, mager; geräuchert; Dürr 533 f.
Dürrach, Durach, Dürr, Durr, dürres Holz 534.
Dürrband, Därrband, ein Pflaſter 246.534.
turren, taumeln, ſtürzen 620.
türren (Praet. turſte, torſte), wagen 620.
Türſchenöl, Steinöl 623.
Türſchenreut (Geburtsort Schmellers) 623 ff.
Turſo, Türß, Dürſch, Durſch, (Name) 625.
Durſt, Durt; Durſtig 544.
turſtig, durſtig, ge-, kühn, frech 625 f.
Durt, Durdn, Duracht, Duə't, Treſpe 544.
Turteltaube, ſ. Türkeltaube 621.
duß, duſam, duſig, dußmig, dusmə', ſtille, mild, matt; duslə'; dusen 548.
Duſacken, Duſſak, Diſack, Tiſſek, (e. Art Waffe) 549.
Tuſch (zum Zeichnen) 628.
Düſchel, Mund; Kuß 549.
tuſchen, ſchallen; ſchlagen; Tuſch; Tuſchen, Tuſcher; Tuſch-hafen, -holz 628 f.
tuſchen, ver-, verheimlichen, betrügen 629.
Duſel, Düſel, Qualm; Typhus; üble Laune 548.
Duſel, Ohrfeige 549.
Duſel, Düſel, (e. Nachtgeiſt) 549. 629.
duſeln, prügeln 548.
duſen, duſeln, ſtille ſein; dämmern; ſchwindlig ſein 548.
Tuſt, (?) 629.
Tuſter, geſpenſtiſches Weſen 629. 549.
düſter, düschter; düſterlich 551.
tut mêm (schos); tutswitt 634.
tüten, ins Horn ſtoßen; Tüthorn 634.
Dütich, Dütſchen, -lappen, Hut 558.
Dutſchen, Schufferloch im Boden 558.
Tütſchen, Salſe, sauce 634.
Tüttel, Tütlein, Tüttələ, Punkt 634.
dutteln, dütteln, ſaugen 554.
tütteln, zue-, ſchmeicheln 554. 634.
Dutten, Papierdüte, Geldrolle 554.
Dutten, weibl. Bruſt; Düttlein, Düttel 554.
Dutten-grêtel, -hund, -knopf, -kolbe, -riem554.
Duttenpfaid, Vorhembchen 444. 554.
duttern, tuttern, ſtottern 554. 634.
Tuttern, cuscuta 634.
Dütze, Dutzel, Dützel; dützen, duzeln 558.559.
dutzen, ſtoßen, arietare; Dutzbock 558.
dutzen: verdutzt, erſtaunt, verpfuſcht 558.
Tuzian, Hüttenrauch 636.
Tw..., ſ. Zw...
twahen, was zwagen II, 1175.
twâlen, dw., twelen, en-, zögern 572. 682.
Twalm, (mhd.) was Qualm 1393.
tweren, Twerg, ſ. zweren, Zwerg.
twerch, was zwerch; Dwerchbach 684.
twingen, Twing, was zwingen II, 1178.

Ê, Lamm 1.
Ê, Ehe, Geſetz; -alben; -bad; -bank; -blöß; -brugk; -gärten; -graben; -hofſtatt; -lucken; -mâd; -ſchäferei; -ſchilling; -ſchmide; -ſpitzen; -ſtraß; -tafern; -tiſch; -trunk; -wart; -werk; -wieſen; -zaun 4 ff.
ê-haft, -halt; -lich; -lôs 6 ff.
ê, ehe 4.
e (Vorſilbe) 3 f.
-ə' -her: abə', anə', übərə' etc. 1148.
eamat, irgendwo 9.
earg, eari, arg, böſe 141.
éb, (Conjunct.) ob 16.
Ebaum, Ebeere, Ebich, hedera 8. 14.
eben, gleich 14; ebenauß 158.
ebenalt, coaetaneus 14.
Eben-, -bet, -chriſt, -erbe, -menſch, Neben-15.
Ebene, Ebenet, Ebmé, Ebmət 14.
Eben-bild; -hoch, Belagerungsmaſchine 15.
Ebenheit, Genoſſe 1187.
eben-lang; -ſelig, -ſölig, dem Boden gleich14.
Ebenreis, Ebreis, Ebereis, abrotanum 15.
Ebenweihtag 15. II, 882.
Eber, aper; -nand, -hard, Ebbo, Eberl, Eberz 15. 1738.
Ebərn, Erdbeere 15.
Eblkappen, (Schimpfwort) 1713.
ébmsómár, ébmsómei˜, ébmsomá˜, ebmsmá˜, ebəschmer, eben ſo lieb 1617.1635.
Ebütz, Abfall v. Obſt ꝛc. 318.
échig, zornig 24.
èchs, links, verwirrt 25.
echt, nur; wan echt, außer 29.
-echt, -echtig, (Adj.-Endung) 29.
Eck, Berghang 33; übereck 20.
Ecke, Strecke 30.
Eckel, Eggel, Stahl; eckeln, ſtählen 33. 34.
eckeln, ſticheln; eckelen 33.
ecken: aus-, auseckeln, deuten 33.
Ecker, Frucht d. Buche u. Eiche 32.
eckicht, allzupünktlich 33.
Ed, Eden (in Ortsnamen), Öde 39.
Edel, nobilitas; edeln, edel machen ꝛc. 37.38.
Edel-mann, -raute, -weiß 37 f.
èdem, èdeſſen, vorher 4.
Ederbaum, hedera 38.
Ederesche, Edderſche, Eidechſe 1779.
Eberlingsbrod, ein Spendbrod 39.
edla, elər, viel 125.
Edlach, Elə', Erlengehölz 143.
e˜druckə˜, eidruckng, wiederkauen 647.
eəm, adv., üben: ehem, herehem 18.
eəmə˜t, eəmə˜d, eəmt, jemand 9.
eənə', eə˜, (Pron. poss.) ihr 94.
êer, êender, êrer, früher 4.
Eə'schd, Erde; Eə'schpiə', Erdbeere 139.
efer, ſcharf; efern 44.
effern, efern, was äfern 40 f.
Efqueck, Efgwech, Invalide 44.
Egärt, Egert, Egerten, Brachfeld 941 f.
Egedechſe, Egize, Eidechſe 51.
egein, kein; əkei˜ 1779.
egel, diesſeits 52.
Egel, Igel; Blutegel; -meier; -iſch 52.
egeln, taumeln, ſchlafen 52.
egen, egenen; Ege, Egede 51.
Êger, Êhher, êgern, ſ. Äh, Äher 54.
Egerflaſche, Sauerbrunnenflaſche 51.
égerisch, affectiert 51.
Egert, Egərtn 5. 941. Lexer I, 512.
Egertholz, prunus padus 942.
Egertling, Egerling, champignon 942.
egeslich, eislich, ſchrecklich 51.
Eggelhaube 52.
Egidi, Ägidius 52.
Egkel, Etel 53.
Eh ꝛc., ſ. Ê 4 ff.; -bad 5. 209; -ſcheider 167.
ê-ha! (Ruf) 4.
Ehaft-wandel II, 938 f., -bad 209.

ə͡hàim, daheim 81.
ehe, eher ꝛc., ſ. ê ꝛc.
e͡həl, égl, jenſeits 92.
Eher, Ehhə', Èihhə', Ähre; ehern, ehhə'n, èihhə'n, Ähren treiben, leſen 54.
Ehr ꝛc., ſ. Êr 124 ff.; -trunk 6.
Ehrenhold, Herold 126.
Ei ſ. Aij 55.
ei! ſ. ai! 2.
êi, je, irgend einmal 9.
-eiba, (Endung v. Ortsnamen) 15.
Eibe, Eiben, Eibenbaum, taxus 16.
Eibiſch, ibiscum, altea 16.
èibmisch, verkehrt 11.
Eich ꝛc., ſ. Aich 23; -has, Schwamm 197.
Eichſel, Deichſel 25.
Eicht, Eichtlein, Eichtn, Eichtl, Weile 29.
Eicht, Eichtung, Vertheilung d. Weiden 23.
Eid ꝛc., Eidam ſ. Aid, Aidam 36 f.
Eide, Ege 51.
Eidechſe, ſ. Egedechs 51. 36.
Eiə'biə', Erdbeere 139.
êiəmaul, manchmal 9.
ei͡ə't, ei͡ə'ts, irgendwo 9.
eiəwol, nicht doch 8.
eifern, eiferſüchtig ſein; eiferig 44.
eigen, ſ. aigen 48 f.
Eiger, Bohrer; eigern 52. 1733.
Eigngſpiəg'l, Eulenſpiegel 52.
eilen; eil-weil; -weis 61.
eilf, elf, ſ. ainlif 89 f.
eilig, ſtumpf (v. Zähnen) 61.
Eimer, ein ꝛc. ſ. Aimer, ain 75. 86 ff.
ein, ei͡n, in; einher, einhin 93.
Einbeck: einbeckiſch Bier 205.
ein-bekennen, -dingen, -klagen (vor Gericht 93.
ein-gên; -werden 93.
-einen, -eineln, (Verbalendung) 93.
-einend, eina͡'d, (Adjectivbildung) 93.
einfärig, einfältig 740.
-einig, -einzig, (Adjectivbildung) 93 f.
ein-püſchen, -biſchen, einſchläfern 412.
einthümerln, ſehr, überaus 604.
Einwart, Êwert, Gemeinde; einwärts II, 1008
Einwärts, Herbſt II, 1008.
Einz-, ſ. Änz- 117.
einzig ꝛc., ſ. ainzig 89.
Einzug, gryllotalpa, Werre II, 1098.
Eis; eiſnen, außeiſen 162.
eiſam, eislich, ſchrecklich 157. 167.
Eisbein, Hüftbein 162.
Eisbro 349.
eiſchen, eiſchlich, eislich ſ. aiſchen ꝛc. 166 ff.
Eiſele und Beiſele 163.
eiſern, unſchmackhaft 162.
Eiſen; auf die Eiſen gên 162.
Eiſen, Gefängniß; -amtmann; -knecht; -maiſter, -ſcherg, -vater, -mutter 163.
Eiſen-freſſer; -grein; -gült; -halte; -huet; -klafter; -maß 163.
Eiſen-hart, Eiſerich, verbena; -kraut, genista 163.
Eiſenpritl, Strickmaß 373.
Eiſentahen Graphit mit Eiſenocker 597.
Eiſop, Iſop 163.
Eisvogel, isida, alcedo 162.
Eisſchießen, (ein Spiel) 162.
Eiß, Eißeln ſ. Aiß 157 f.
Eiſſel, Rauchfangziegel 163.
-eit, (Subſtantivendung) 175.
eitel, eilig, ſtumpf (v. Zähnen) 176.
eitel, eitelig, leer; nur, blos, 175. 176.
eiteln ſich, ei'ln, Begierde äußern 176.
Eiter, eiten, ſ. Aiter ꝛc.
Eitſch, Stachelbeere 178.

Eiwe, Eibe, taxus 16.
êiz, êizz, êizə, êizət, jetzt 9. 181.
-el, ə-l, (Endſilbe) 58.
əl-aə͡, əl-aə͡z, ə-laə͡, allein 57.
elb, elw, gelb; -hals; -ſchaf 66.
Elbe, (Flußname) 68.
elbern, Poſſen treiben 65.
Elbiß, Schwan 66.
Elbogen, (Ortsname) 217.
Elch, Elk, Elenthier 66.
Eldritz, cyprinus phoxinus 143.
Elé, Lämmchen 1.
Element, Elementlein 58.
Elen, Eln, Elle 60.
əl-erscht, əl-er't, ə-ler't, erſt 57. 122.
Elezen, Elſebeeren 60.
ell, all 56. 60.
êllə, èəllə, ənèələs, viel 60.
Elle, Ell, Kebsweib 58.
Elledeis, Eltes, Iltis 60. 72.
Ellend, Fremde; Erbarmen; (Ortsname) 59.
ellend; e. Bruderſchaft, Hailige, e. Herberge, e. Kerzen, e. Sêlen ꝛc. 59.
ellenden ſich, jammern; ellendig 60.
Eller, Großmutter 1779.
Ellern, unfruchtbares Land 60.
elpern, Poſſen treiben 65.
els, alles 56.
Elſaß, (Land) 60.
Elſen, Elzen, Traubenkirſche 69.
Elſpieß, Waffe 56.
Eltechs, Eltes, Iltis 72. 60.
Eltern, parentes 71.
Elwangen, (Ortsname) 67.
ęlwə, immer 587.
Embər, Eimer 75.
əmê, əmêə, davor 4.
Emer, Amelkorn, Dinkel 73.
Emer, Emmer, Eimer; Emmerer 75.
Emet, Emez, Emß, Jochring 75.
Emetze, Emeſte, Ameiſe 1779.
emmen, pflegen 74.
Emmer, (ein Gewürz, Ingwer?) 1779.
Emmerling, emberiza 75.
empfaren, enpf. entf. 738.
empfelhen, empfehlen; Empfehl 714.
empor; empören 266.
Emſer, (ein Fiſch) 80.
emßig, emſig; emßigen 80 f.
en-, Verneinung; enſein 91.
en-, in; -drei, -ſweb, -zeit ꝛc. 91.
-en: dannen, wannen 91.
ənandə'nà, ſogleich 100.
enbagen, zugegen 213.
enbarn, entblößen 253.
enbeißen, eſſen, trinken 290.
enbor, entbor; entbören 266.
End, Ende; -haft; -lich 100 101.
End und Gebänd, kleine Kleidung 102.
End: Un-; unendig, -lich 97. 102.
End-, Ends-, ent-, (verſtärkend) 102.
end, ender, endeſt, eher 100.
Êndarm. magerer Menſch; ê͡dermig 540.
Endechriſt, Antichriſt 102. 114.
endeln, zuſammennähen 103.
enden: verenden, ſterben 100.
endeng, endengə͡, wie ich denke 522.
enderiſch, befremdlich, ungeheuer 103.
əndiə, əndiəml, əndiəwl, bisweilen 173.
Endsbaum, ſ. Änsbaum 112 f.
en èbm, en èibm, verkehrt 11.
ənèi, vorher 81.
Enenklein, Eniklein, Enenkl, Enkel; Enklach; Unterenkel 86. 111. 112.
ener, endər, jener; enent, jenſeits 92.

eng; -fähig, -fängig; Enget, Enge 106.
engangen (?) 921.
Engel; -amt, -meſſe, -weihe 107.
Engelchen, Engál, Narciſſe 107.
Engelſtainlein, crocus vernus 107.
engen, beläſtigen, kümmern 106.
Enger, -ich, -ling, Made; Bremſe 107.
Engerling, fungus 107.
engrêden, degradieren 987.
enhalb, enethalb, enent, jenſeits 92.
Eni, Enin, En'l, En, Ahnherr 85.
əniədə', əniədlə', əniələ', jeder 9.
enk, euch; enker, euer 110.
Enke, Knecht 112.
Enkel, Knöchel; -bogen, Elbogen 111.
Enkelein, Theil der Hube 111.
Enken-, Enker-brod, Abendbrod 112.
ê-n-l, ehe 4.
enne-, ennen-, ent-her bisher 93.
'ənnêi'n, vonnöthen 1772.
ennen, von dort her 92.
Enniena, Aenniená 91.
enpfetten, entfleiden 445.
enpfor, in bevor, im voraus 91. 847.
Ens, ſ. Äns 117.
enſeit, jenſeits 92.
Enſpin, Spinnwirtel II, 675 f.
Ent-, ungeheuer 102.
ent, enten, jenſeit; Ent-Iſarer, -bach, -buch, -grub, -leiten, -felden ꝛc. 92.
ent-, int- (Vorſilbe) 115.
entberen, enbern 262.
entboren, entwaffnen (?) 267.
entburden, entheben 273.
Ente ꝛc., ſ. Änten 114.
enten, ent, jenſeits 92. 115.
Entengraben; enteriſch II, 874.
enter, enterhalb, diesſeits 92.
entgegen 91.
əntiəmàl, əntiəml, manchmal 9.
ent-ig, -iſch, bös, wunderlich 99.
Entlſchuch, Filzſchuh 100.
enteriſch, entriſch, was enderiſch 103.
entrüſten, II, 163.
enwicht, entwicht II, 844.
Enz, Emerentia 117.
Enz, Enzen, Enzer-, ſ. Änz 117.
enz-, enzio-, enziſch, enzioniſch, enzeriſch, unenz, (verſtärkend) 102. 117.
-enzen, (Verbalendung) 117 f.
Enzian, Branntwein 118.
enzig: über-, überflüſſig 20. 118.
Epbaum, Epaum, Epheu, hedera 8.14.140.
Epiſtler, Subdiacon 119.
Eppe, Epf, Ephei, Eppich 119.
éppə, éppət, irgend; éppəhi 173.
éppər, éppəs, irgend wer, was 174.
Eppelein, der ſich narren läßt 118.
eppəniə, manchmal 9.
Eppo (Perſonname) 15.
Er, d. Mann; Männchen 121.
Er, (Kürzung aus Herr) 122.
Êr, Ehre; -lich; erentreich; ən Êr 124 f.
Êr-tag; -trunk; -vater; -mutter; -würde (Titel) 126.
êr, ehe; vorher; êrer 122.
er- (Vorſilbe) 123.
-er (Subſtantivendung aus Verben) 123.
-er (an Namen von Ländern, Städten, Dörfern ꝛc.) 123 f.
-er (Nachſilbe), oder (vor Zahlen) 123.
-ər, -ərə, inclin. ihrer 123.
eräugen (ſich), ſich zeigen 51. 1779.
Erb, Erbe, Erib, Erbſchaft; Erbling 137.
erbarn, entblößen 253.

erbeißen, abſteigen 290.
Erbelting, Ergolting 138.
erben: anerben, ganerben 137.
êrber, êrbäre, êrberg, ehrbar; vornehm 125. 1780.
Erb-mann; -recht; -nehm 137.
Erbſe, Erbeis, ſ. Arbaiß 135. 1780.
Erbſal, Erbſich, Erbſidel, berberis 138.
erbunnen, mißgönnen; Urbunne 920.
Erchtag, Dienstag 138.
Erd, Erden; -baum; -ber; -hüenlein; -reich, -rich; -ſatz; -ſtamm 139 f.
Erdapfel, Kartoffel, Gurke 139. 1297.
Erd-biben, -bidem, -bi'm, Erdbeben 190. 210.
erdeinen 93.
Erdiſin, Erdeiſen, Pflugeiſen 140.
Erdmies, spergula arvensis 140.
Erdpumſer, Kartoffel 393.
erdrießen, verdrießen 568.
Erdwaitz, bromus scalinus 140.
ereignen, ſ. eräugen 51.
Eren, Hausflur 129.
eren, erezen, mit Er anreden 122.
eren, pflügen; Erung 128.
êren, aus-; Êrung, Êret 126 f.
êren, êrin, ehern 129.
Erengrieß, (ein Vogel) alietus 129. 1780.
Eresburg; Eri-tal, -feldun (Ortsnamen) 128.
erfären, der-, gefährden; erſchrecken 739.
Erfiba, Frucht der Hundsroſe 141.
ergattern, erwiſchen 956.
Erge, Geiz; Erget, Argheit 141.
ergegern, furchtſam machen 879.
ergen, erkeln, ſtumpf werden (v. Zähnen) 141.
erger, iərgə', ſchlimmer 141.
ergetzen, vergüten; Ergetzung ꝛc. 967 f.
ergremen, der-, ver-, unmuthig machen 996.
Erkel, Etel; erken, erkeln 142.
Erker, ſ. Arker 142.
erknauſen, ausſpüren 1759.
erkucken, erkücken, beleben 1223.
Erl, Erle; Erlach; erlen 143.
Erl, Erhard 143. 1738.
ê-r-l, ehe 4.
Er-litz, -ling, cyprinus phoxinus 143.
Ermelmann, Heiratſtifter 144.
Ermelsdeink, Ärmelding, Jacke 1780.
ermen, arm machen 144.
Ernd, Erend, Auftrag 147.
Erneſt, Ernſt, (Perſonname) 147.
Ern-ſt, E'nscht, Ernſt; Streit; ernſten 147.
eröſen, erſchöpfen 164.
Er'pér, Erpə', Erdbeere 139.
Êrſchatz, Abgabe; êrſchätzig 127.
êrſt; allêrſt, amêrſt ꝛc. 122.
Erſtl, Eə'stl, d. erſte (b. Spiel) 123.
Er-, Erch-, Eri-tag, Èrtə', Dienstag 127. II, 1071.
ertaiſchen ſich, ſich erzürnen 628.
Erten, Zeche; Ertgeſelle 152 f.
ertig; unertig, unertlich 149.
erwähnen, ſ. wahen II, 879.
Erwaitz, Erwes, Erbſe 135. 1780.
erwirden, erwittern II, 994.
Erw'l, Ärmel 144.
Erz, Verbrämung; erzen 154.
Erz, ſ. Ärz 153.
erzen, Arznei gebrauchen 154.
erzet, leibhaftig 154.
ésach, es ſei denn, daß ... II, 210.
Eſch, Flur; -kerze, -ſaul, -thürlein 167.
Eſcherich, (Familienname) 166.
Eſchhai, Eſchai, Flurſchütz 167.
Eſchling, fraxinus excelsior 167.
Eſchröslein, sorbus torminalis 167.

Éscht, Neſt 1766 f.
Eſel, Eſelreiten 159.
Eſer, Anhängſack 156.
ə'sə, alſo, ſo; ſo ſehr, ohnehin 68. II, 205.
Eſpel, Aiſpel, Miſpel 168.
Eſpring, Anſpring, Schorf II, 704.
Eß, As (im Kartenſpiel) 156.
Eß, Eſſe 159.
Eß, (Vorrichtung zum Holztrocknen) 155.
eß, is, 's, si, es 160.
eß, és, 's, ihr 159 f.
Eßban, Eſpan, Espə', Weide 161.
Eßbrettlein, hölzerner Teller 372.
eßen; eßend, eßbar 161.
eſſet, -hin, jenſeits II, 337.
Eßig; eßigen; eßigeint 161 f.; -krueg 161. 1780.
Eßter, Eßthor, Eſtgatter, Fallthor 161.
Eſt, Neſt 169.
Eſtappe; Portion; étape, Stapel 615.
'éstə, instə, deſto 113.
Eſtrich, e. gew. Pflaſter 169.
əswiə, ziemlich, ſehr 174.
ét, = icht, nicht 30. 176. 1718. 1769.
et-: et-ie ꝛc., zuweilen 9. 173.
-et (Endſilbe), -eit 175.
Étafern, ſ. Tafern 587 f.
ətiəmàl, ətiəml, manchmal 9. 173. 1582.
etieweil, ətiəwál, ətiəwl, manchmal 9. 173 II, 889.
Etland, Ötland, Üechtland 174.
Etſch, (Fluß); Etſcher 178.
Etſcher, Flurſchütz 167. 178.
Etſch-wagen, -groſch, -kreuzer 178.
Etter, Zaun; -gerten, -rueten, -wid 174.
Etter-, Etten-ſchlag, (Ortsname) II, 512.
ettern, flechten, zäunen 175.
Ettich, Schwindſucht; étti', adj. 174.
etwâ, etwô, irgendwo 173.
etwanie, manchmal 9.
et-wann, -wenn, etswenn, irgend einmal 173. II, 916.
et-wer, -was, -wem, -wen 174.
etwie, ziemlich; -viel, -lang, -oft 174.
Etz, Ätz, Weideplatz, Weidezeit 181.
'ətz, zu, in 476.
Etzel, Ezzelîn, (Perſonname) 171.
etzeln, gelüſten 181.
etzen, weiden; ab-, über-, ver- 180 f.
etzen, ätzen; Etzmaler 181.
-etzen, (Verbalendung) 181. 182.
Etzſcheider, Flurſchütz 167.
Euchtenland, Üechtland 30.
eudriſch, euteriſch, ſchüchtern 37. 168. 176.
Eul, Eule 61.
Eulenſpiegel, (Name) 52. 61.
Euringsſtraß, Milchſtraße 129 f.
euriſch, mürriſch 130.
Euter, Auter 173.
Euterer, Weinkieſer 176.
euteriſch, ſchüchtern 37. 168. 176.
Êv, Êif. Eva 178.
Evangeli, Evangeling; Evangelier 178.
êvor, bevor 4.
Ew, Ewm, Lamm 1.
Ewə', Ewə'n, Erdbeere 139.
əwé, ənwé, warum II, 826.
êwenn, ê-w-l, ehe 4.
ewig 179; ewigen, geſetzlich machen 8. 179.
Ewiſchheu, Epheu (?) 14.
Excellenz, (Titel) 179.
Exempel; ſich exempeln 179.
extra, beſonders, mit Fleiß 179.
êzeit, vor Zeiten 4.
əzwé, warum II, 826.

Fabə-l, Fabian; Fabelhans 684.
Fabesblätſchen, Fabiſen, Blätter des Rumex alpinus 333. 684.
Vacatum, ſ. Virgatum 848.
-fach, -fächtig 687.
Wächdiſtel, (e. Pflanze) 685.
Fach, Abtheilung; -baum; Leichtfach 685.
fachen, abeichen; Fachſtab 685.
Fachs, Vahs, Haar; Feuerfachs 686.
Fachſen, Fazen, Poſſen; -macher 686.
fachten, fächten, ab-, abeichen; Facht 687.
Fack, Ferkel, Friſchling; Fáckáj 689.
fackeln, herumfackeln, zaudern 689.
facken, faicken, tändeln, ſchmeicheln 690.
Fadem, Fà'm, Faden; einfädemen 690.
Fad'l, Fá'l, Ferkel; Nutscha- 755.
fäen, fá'n, fèiə', fegen, ſieben 683.
fag, zufrieden, willjährig; fagen 695.
Fäg, Fäh, jüngere Holzſchichten 695.
fähen, fangen; auf-, ein-, ver- 699.
Fahen-, Fahe-, Fach-zahn 701 f.
fähig; eng-, weit-, entpf. 699.
fahren, Fahrt, ſ. faren 737 f. 759 f.
faicken, ſcherzen, ſchäkern 689.
faig, faə', dem Tod nahe; -tag 695 f.
faigen, fegen; aus-, ver- 696.
fail; -bad (209); -beck; -kauf; -ſchaft; wol- 707.
failen, failſen, failzen 707.
Faim, Schaum; Ab-; Meer-; Wald- 718.
faimen, ſchäumen; ab-; abgefaimt 717 f.
Faiſch, Faəsch, Faiſt, Faəscht, Blut (des Wildes); faiſten 773 f.
faiſieren, feiſieren, ſchmücken 766.
faißt, faißtig, feiſt; Faißte 773.
Fait-Pfenninge, (?) 777.
Vakatum, Virgatum, (e. Kinderfeſt) 956 f. 848
fal, falh, falb, falw, fahl 706.
Valant, Folant, Teufel 836 f.
Fäl-bach, -waſſer; -boden; -rippe 703.
Fàlch, Fálchl, Falh; fàlchət 706 f.
falchen, falten; fälckeln 711.
fälen, Fäler, Fäl; fälig, fellig 702.
Fälfluder, Schleuße 788.
fälg, (fällig?), opportunus 713.
falgen, wiederholt pflügen; Falg 713.
falgetauſchen, permutare 713.
fälieren, failieren, fallieren 702.
Falk, Falch, Falke; Falkner 714 f.
Falk, Falkaune, Falkonet, Geſchütz 715.
Fall; An-; Bau-; Durch-; Ein-; Erd-; Nieder-; Un-; Zu- 704 f.
Fällbaum, Fellbaum 706.
Välledi, Valete, Abſchied 837.
fallen, ab-, der-, ge-, ver- 703 f.
Fallen, Fall-laden, -thüre 705.
fällen, fellen, ver-, zu Fall bringen 706.
Fallend, Ge-, Hin-, Epilepſie 705.
fällern (Holz), bergab rollen 706.
Fallhag, Gefällhag, Zaun 705.
fälig, -keit; ab-, an-, ge- 703 f. 706.
Fäll-, Fell-ſchloß, Fälle, Felln 706.
Fallthor, Falter, Fältə, Zaunthor 705.
Falmiſch, Falwiſch, Loderaſche 707. II, 1042.
Fálmottə', Falladeinar, Schmetterling 703
falſch; Falſch, Fəlschət; -haft 715.
Falten, Falte, Schrein, Fach 716.
falten; gfáltərət; ein-; zwi-falt 716.
Falterbach, (Ortsname) 42. 119.
Faltervogel, Schmetterling; Feifalter 716. 683. 695.
Váltl, Valentin; Einfaltspinſel 841.
Fal-, Fall-, Falb-, Falw-wild, Steinbock 707.
Fal-, Fel-wiſch, Loderaſche 707. II, 1042.
Falz, Begatten des Auerhans 716.

falzen; Falz, -boden, -brett 716.
fáma, laufen, eilen 690.
Fan, Fanen; Fahne; -stange, -stifel 719.
Fand, Ertrag von Grund u. Boden 723.
fanden, fänden, Naturalerträgnisse beziehen 723.
fanden, fahnden; er-; Fan 723 f.
Fanellen, Hänfling 721.
fánern: ver-, verhandeln, verkaufen 721.723
Fang, Grube; Feldfrüchte; Schwank 727.
Fang, die Reden Anderer auffangend 727.
Fang: Über-, Krankheit des Rindviehs; Zue-, Sauerteig 730.
fangen; Fangəmánnl (spiln) 727 ff.
Fanggeld, -gulden; -tag ꝛc. 728.
Fangpfeifer 422. 728.
-fängig: ein-, eng-, weit- 728.
fänglich, gefangen; empfänglich 728.
Fängnuß, Ge-; fängnussen, be- 728.
Fánko-l, Spati-, Spari-, Teufel 732. 731.
fankelen, (ein Spiel), Steintäppeln 732.
fänkeln, funkeln; an- 732.
Fanken, Fánkəl, Funke; fänkizen 731.
Fänlein, Haufen Krieger; webel 720.
Fänrich, Fändrich, Fähnrich 720.
Fant, Fantel, Fäntelein, Junge; fantlicht, fantelet 734.
vant, vant'n, hi~vant, dort 842.
Fanten, Possen, Grillen 735.
Fanz, Fenz, Fänzelein, nebulo, nequam; Unfanz; Gefänze 735.
fanzeln, naschen; Fanzel, Brei 735.
fánzeln, forschen; aus- 735.
fänzig, fenzig, gfánzi', pfánzi', artig, munter; un- 735.
Vánzl, Venantius 842.
fenzig, s. fänzig 735.
Far, Fahrt, Fähre; Ein-; Ur-; Nacht- 737.
Fár, Ge-, Gefár, Gefärde; ân G., ön G., à~ àlls Gfár, àllsgfár 740 f.
Fár: gefár, -ig, -lich, hinterlistig 741 f.
-far, -farb; ab-(11); aschə~, ros'n- 742.750
Farb, Farw, Far, Farbe, Ansehen 750.
färben, fárbmə~; färbeln, wild- 750 f.
Farch, Ferch, Schwein; Färchlein 755.
Fardal, Last, Bürde 753.
fárden, ge-, gefären, übervortheilen 742.
faren; Farer 737 f.
fâren, ge-, warten, lauern 740.
Fárer, Ferer, Fährmann 742.
Farfelsuppen; Farfeln 753 f.
Fark, Fa'ck, Schwein; Färkel, Fäcklein, Fá'l 755.
färkeln, fá'ckln, fá'ln, Junge werfen 755.
Farco (? e. Thier) 755.
Farm, Fähre über einen Fluß 756.
Farn, Farm, Farnkraut; Farmach 756 f.
Farnuß, Haus-, bewegl. Eigenthum 738.
Farr, Farre, Stier; Färse, Ferse 736.
Fársch, Fá'sch, Füllsel; farschieren 757.770
Fart; Für-, Hin-, Nách-; Neu-, Hall-, Kirch-; Färtlein; Gefert 759 f.
farzen, pedere; Farzer 762.
färzen, fárz'n, rösten; was fárschieren 762.
Faschang, Fasching, Fastnacht 770 f.
Fasel, männliches Zuchtthier; Unfasel 763.
Fásel, Fásl, Haferrispe; fáseln 763.
Faselbursch, Nachgeburt 281.
Fasen, Fäselein, Fäserchen, Bischen 762 f.
Fas-han, -huen, Fasan 763.
fásig, klein, dünnstehend 763.
Fäslein-, Fásl-, rueben, Steckrübe 763.
Fas-, Fase-, Fast-nacht; -abend 763 ff.
Fasnachtböck, Mastierter 205.
Fasolt, Sturmriese 765.

Faß; Imp-; Fäßlein; Fasser 766.
fassen; Gefäß; Fasser, Faßmâler 765.
fast, fest; sehr, stark 772.
fasten; Fasten, Fron-, Iár- 773.
Fastenvogel; Fast-mues, -wochen 773.
Fástidi, Verdruß 773.
Fäter-, Ge-; -rueben, brassica napus 777.
Fätschen, Wickelband, Gürtel; fätschen 779.
Vatter; -unser; -bier; -fest 849 f.
Fatz, (?) 780.
fatzen, farzen, rösten 762. 780.
fatzen, Possen reißen; Fatzung 780.
Fatz-narr, -vogel, -brueder; possen, -reden; Gefätz 780.
faul; -kait; -wirig; fäulig 708.
Faul-baum; -ber, Fálbə', Vogelbeere 708.
fauleinen; faulenzen, Faulenzer 708.
faulen; fäulen; Fäule, Fäulen 708.
Faulturn, Fálturn, Burgverlies 708.
Faumbiest, Biestmilch 300.
Faunzen, Fau~z'n, Faustschlag; faunzen, ab- 735 f.
Fausen, Flausen, Einbildungen 766.
Faust; fausten, fäusteln; Fäustling 774.
Faut, Faud, Vogt; -herr 690.
Favor, künstlicher Strauß 779.
fáwen, s. fäen 683.
Fazen, s. Fachsen und Fatzen.
fazen, ab-, Rüben entblättern 686.
vazierend, herrenlos, dienstlos 852.
Fazilett, Fazinett, Schnupftuch 780.
Fech, Bech, Feindschaft; -teufel 699.
Féchdistel, Féhdistel, Mariendistel 701.
Féchel, Föchel, was Fé-l 708.
fechsen, fechsenen, ein-, einheimsen 686.
Fecht, Fehde 688.
fechten; Fechter; Fechtschuel 687 f.
Féchwis, Féhwis, (Ortsname) 701.
Fecks, Fegks, Blödsinniger, Cretin; Feckin 689.
Fede, Fed, Bürgschaft; verfeden 690.
Feder; Jacobi-; Sunnen-; Fedrach 691.
Feder-itt, -ich, -ick, -ritt, -rátn, Bettzeug; federritten 691 f.
Feder-gerste, -haber; -thaler 691.
Federweiß, Feldspat; gährender Wein 691.
Vederer, Wurfmaschine 833.
fédl'n, tauschen, ausziehen; Féd'lwàgng 692
Vêf, Genovefa 834.
Fegeisen, zänkisches Weib 162.
fegen; Gefeg; Fegich; Fegen; Feg-feuer, -teufel 696.
Fegglin, faliscus venter 696.
fêh, fêi, farbig; alster-, fitzel-, gickel-; Feh, -hauben, -rücken, -wamme 700 f.
fehden, be-; Fehder, Fehdsbrief 700.
fêhen, hassen; Fehd, Fechd; Ur- 699 f.
fehlen, Fehl- ꝛc. s. fälen 702.
Fehme, Vehme, s. Feme 718 f.
Vehodia, vehoda = feodia, feuda? 836.
Feibel, was Feisel 695.
Féichen, betrügerisches Brod 685.
Veicht, Veit; Veichtel, -maler; veichteln 833.
Feichtblatter, Feicht, Feigwarze 688.
Feichten, Feucht, Fichte; Feuchtwang 688.
Feid'l, Fei'l, schlechtes Messer; Verzagter 692.
Feibtl (?) 692.
Veielein, Veigelein, Veilchen 833.
Feifalter, Fáie'fáltə', Schmetterling 683. 695. 716.
Feifel, Drüsenkrankheit der Pferde 695.
feig ꝛc., s. faig 695 f.
Feig, rothe Ruhr; -blatter, -warze 696.
Feigen; die F. zeigen; Lett- 697.
Feigwurz, ficaria ranunculoides 697.
Feihel, Feichel, Feile; feiheln 701.

Veihelwurz (für's Zahnen der Kinder) 833.
feil- s. fail ꝛc. 707.
Feilen, Feile; feilen, fáln 709.
Feilen-bach; -forst, (Ortsnamen) 709.
Feilenhauer, Geisterbanner 709.
Feim ꝛc., s. Faim 718.
Feimer, funda, reticulum, rete 719.
fein, hübsch; ja recht; feinen 721.
feind, -sälig; spinadafeind; sich verfeinden 724 f.
feindlich, angestrengt, sehr 724.
feinzig, fei~zi', feindselig; sehr 736.
feirə~d, gfeiə't, unbenutzt 743.
feiren; blá-, güß-, nebel-, wasser-, wind-; Feier; Feirtag, Feirtə' 743.
Feirtə'háls, Luftröhre; -gurg'l 743.
feiseln, feiseleinen, nach Feuchtigkeit riechen 767.
feiseln, feisteln, fein regnen oder schneien 767.
Feist, feißt, s. Faist, faißt 773.
feisten, pedere; Feist; feisteln 777.
Veit, Veidl, Bierbütsche 692.
Fé-l, Mädchen 708.
Vêla, Vêle, Schleier 837.
Felber, Fəlwə', Feller, Weide 710 f.
Felber, Fəlwə', Felbel; Hut 711.
Feld; -hüeter; Feldner; Feldung 711.
Feld: Ge-filde, -füll, -fäll 712.
feldsprächen, fieberhaft irre reden 712.
Felgen (am Rad); felgenen, à~fəlgngə~ 713.
félig, außer Gefahr, sicher 708.
Fell; Bar-; Buch-; fellelen; Gefill 709.
Vellach, (Bachname) 837.
Velle, impendiculum, (Welle?) 837.
Vellis, Felleisen 837.
Vellschlosser, Vorkäufer 837.
Fellschoß (?) 709.
Felm, stupor 715.
Felschen, Felsten, Thürdrücker 715.
Felsen, Fels; felsen, adj. 715.
Felter, Fallthor; -seul 705. II, 255.
Feme; semen, saimen, ver-; Femer, Faimer; Femstatt 718 f.
Femel, Dämmerung; femel 719.
femeln (den Hanf); Femel, Fimmel 718.
femmern, femmezen, fempezen 719.
Fene, Fenum (?) 721.
Feng, Fengg, wilder Mann; Fenggi 731.
fengen, beziehen, einbringen; ein- 730 f.
Venie, Venige, Kniebeugung, Bitte 841.
Fenster; Nas-; fenstern, fensterln 733 f.
ventausen, schröpfen 842.
Venturi, Meister V., Abdecker 842.
fenzeln, feə~zln, zum Besten haben; Gefenz 736.
Veprär (?), ethnici 842.
Fer, Ver, Frau; Jungfer; Anferlein 642. 801. 843.
fer-, ver-, für: -guet, -nichtig, übel ꝛc. 747. 843.
ver-, vo'-, və'-, (Vorsilbe) 842 f.
Ferá (?) 742.
Ferch, Fear, (e. Krankheit); -ader 751.
Ferchwunde, tödliche Wunde 752.
verdrießen; Verdruß, -Un- (97) 568 f.
Ferebinsen, Ackerwinde 742.
Ferel, Fé'l, ferula, Ruthe 742.
verfächsnen, verschwenden II, 218.
Ferg, Fiərg, Fährmann; Aus-; Nau- 754.
verg'arnen, büßen 146.
Vergatterung, was virgatum; Versammlung 848. 956.
fergeln, fegen, reiben, wetzen 754.
vergessen; ab-, un- (97); Vergeß, -ig 947.
Vergicht, Verjicht, Fricht, Convulsion 870.

Vergicht, Vrijcht, Ausſage 869. 1206.
verguet, für gut 747. 843. 963.
Ferkel, Heiligenbild; Tragvorrichtung 755.
Ferkel, ſ. Fark 755.
verlaſen 1503.
verlaßen, verabredet 1518.
Ferlein, Färlein, Ferl, Ferkel 742.
verleit geben, ausſchenken 1535 f.
verlieſen, verlieren; Ver-lies, -lier, -lur, -lurſt 1513 f.
verliten, vergangen; neulich 1441. 1533.
ferm, firm, vollkommen, gewandt 756.
fern, firn, -ig, ferndig, vorjährig 757.
fern, fernen, ſ. ferr 742.
verneugeren, verneugernen 1710.
vernußpünkelt, verkrüppelt 395. 1765.
verquenten, vergwenden II, 945.
ferr, fern; Ferre; ferren, ferrlen 742.
verrieckeln, vertheilen II, 46.
verrucht; verruchten II, 21.
Vers, Erdichtung, Geſchwätz 848.
Verſandt II, 305.
Ferſen, Ferſten, Ferſch'n; -geld 757.
verſöhnen, ſ. ſuenen, ſüenen II, 302.
Fert, Fährte; Art und Weiſe 760.
fert, ferten, voriges Jahr; vor- 761 f.
vertân, verſchwenderiſch 607.
vertanten, bemänteln, beſchönigen 611.
fertig, firtig, vorjährig 762.
fertig; nach-, ring-, un-, weg- 761; ab- 748.
fertigen; recht-, ver-; Fertiger 761.
vertockern, zum Cretin werden 584.
vertuenitzen, verſchwenden; vertueniſch 577.
verzigen; un- II, 1104 f.
ſésch, fösch, munter, tüchtig 771.
feſel, fruchtbar, trächtig 763.
Feſen, Spreu; ausfeſeln; Feſ-lach, -lein 766.
Feſen, Dinkel, Spelt 767.
Fêſen, Krankheit des Schweines 767.
Fêsl, Kuchen; Épfl-, Zwèschpm- 767.
Veſper; -bild; -zeit; -glocke 849.
veſpern, die Veſper halten; ausſchelten 849.
Feſſel, Fiſſel (am Pferdefuß) 767. 777.
feſſen, heimführen, einärnten 767.
Feſſer, Feſſel 767.
feſt; Feſte; Feſtigkeit 774 f.
Feſte; Hand-; Stuel-, Seel- 775 f.
Feſte, Veſt, Schloß; Neuveſt 776 f.
Feſteln Fiſteln (am Pferdefuß) 767. 777.
feſten, feſtigen, feſtnen; enpf. 775.
Véstl, Silveſter 849.
Feſt-lgrueben (im Herd) 777.
Feſtwein 775.
fetſchen ſich, ſich fortpacken 779.
fett; Fett 778.
Vettel, unzüchtige Weibsperſon 693.
Vetter; -mann; anvettern 851.
Fettich, Fittich, 777 f.
Fetzel, Höll-, Teufel, böſer Menſch 780.
Fetzen; -kerl, -menſch, -freud ꝛc. 781.
fetzen, hauen, ſchneiden; miſchen 781.
fetzen, fötzen, d. Wohnung wechſeln 781.
fetzen, ſpritzen 780.
Feufel, was Feifel 695.
Feur; Not-; Wild-; helliſch 743.
Feur-baum, -glocke, -kraut, -ſtumpen, -weih 744.
feuren, fuiern; Feurer 744.
Feurfâlter, Schmetterling 684. 716.
feurig, feurein 744.
Feur-io! Feur-aus, (Lärmruf) 744.
feurizen, fuie'zn, Feuer ſprühen 744.
Feurteufel, Speiteufel 590.
Feuſer, Schlag 767.
Fialen, Blumenwerk 697.
fie! fi! (Ausruf des Eckels) 684.
Fibel, abecedarium 685.
fibern, fippern, zittern 685.
Ficken, Taſche 689.
Ficken, Vogelwicke, vicia cracca 689.
ficken; fickeln; Gefick, Gfickát 689.
Fickmühl (im Mühlenſpiel) 689.
Fidel, Fiedel, Figfelbogen 692. 689.
Vident, Aufſeher, Polizeidiener 833.
Fiderich; fiderig; fidern; Fiderin 692.
Fiderling, gefiederter Pfeil, Bolz 692.
Fidibus (aus Vidimus?) 834.
Vidimus, beglaubigte Abſchrift 834.
Fiechten, Fichte; Fiechtach 688.
Vieh, Vih, Viahh, Vêihh; Halb- 836.
Viehhauſer, (e. Vogel, scolopax phaeopus?) 836.
fiakisch, feikiſch, menſchenſcheu 690.
viel, vil; ſo-, un-; bevilen 837.
Vielen, Vilen, Filn, Menge 837.
Fifel, Mitter-, Kiesbank; Ridel 695.
vier, viar, via', vêia'; Vierer 843 f.
Vierdung, Vierding, e. Theil des Pfunds 845
vieren, ab-, in quadrum redigere 846.
vierfach (tanzen): Vierltanz 844.
Viergrad, e. Art Zeuges 844.
vier-harten, -täten, betrügen (im Spiel) 846.
Vier-, Viert-ling; -mäßlein 844.
Viertel, (e. gewiſſes Maß) 844 f.
Vierung, die vier Hauptwände 846.
vierzig; der Vierzigſt 846.
Fieß, callidus hostis, diabolus 768.
Figalen; Fialen, Blumenwerk 697.
Figattung, Figatter, Verſammlung 956.
figeln, figkeln, was fickeln 689.
Vigil, Vigilje, Vigilge, Vigilde 834.
Figur, Standbild 697 f.
Filigunkos, Fis'lgunkos 924.
Fill, Hautwunde; aißelfillig 709.
fillen, ſchinden, Filler; Gefill 709.
Filliz, Felicitas 709.
Vils, (Flußname) 841.
Filteln, (e. Krankheit) 716.
Filz; -kraut; -laus; filzen, aus- 717.
Filz, Filzer, Verweis; ausfilzen 717.
Filz, Filzen, Moor; filzig; Filzler 717.
Filzbauer, Filzgebauer, (Scheltname) 717.
fimmern, fimmezen, flimmern, funkeln 719.
Finanz, Wucherei; Finanzer 722.
Findel, Findelhaus 726.
Findelmuet, Belohnung des Finders 726.
finden; er-, emp-; Erfindung 725.
findig, befindlich; ab-, ein- 725 f.
Finger; -huet; -nudel; fingerlen 731.
Finger-lein, -ling, Fingereid, Ring 731.
Finne, Blatter; finnecht 722.
Finner, Finnius (?) 722.
finſter, finze'; -lich; Finſtere 734.
Finſterſtern, Cap Finiſterre II, 783.
Vinzenzi, Vincentius 842.
fippern, zittern 736.
fipſen, fipſeln, ſich begatten 736.
Virgattung, Virgatum, Verſammlung 956.
Virgatum, Vigattom, (e. Schulfeſt 848. 956f.
Virgel, Linie, Strich 848.
Firgen, Virgen, (Landſchaft in Tirol) 754.
Firholzen, Fürholzen, (Ortsname) 744.
Firmarie, Firmanei, Krankenſtube 756.
firmo (die Rüben), beſchneiden 756.
firmen; Firm, -ung, -tod ꝛc. 756.
Firſt; -baum, -ſaulen; -wein 758.
Fiſch; -nutz; -waid 772. II, 855.
Fiſchbrod, Laich 348.
fiſcheinen, fiſchelen, nach Fiſch riechen 772.
fiſchen; Fiſcher, -abſchlag 771.
Fiſchenz, Recht zu fiſchen 771 f. 1776.
Fiſcher-vogel, -männlein, Fiſchmöve 772.
Fiſchlein, Apfel-, (e. Speiſe) 772.
Fiſchlin, (e. Schaden am Leibe) 771.
Fiſel, Ochſen-, Ochſenziemer; penis 768.
Fiſel, Laus-, Knicker 768.
fiſeln, kleine Bewegungen machen 767.
Viſier, Maske, Haube; -ſchneider 849.
Viſier, Maß; Modell; viſieren 848 f.
viſierlich, poſſierlich 849.
Visis, Visl (im Spiel); invisis 850.
Fiſolen, Bohnen; Zwerg- 768.
fiſpeln, fiſpern; Fiſperlein 772.
Fiſſel, Fißloch, ſ Feſteln 767. 777.
Fiſt, Pilz; Blind-, Kra-, Gagen- 777.
Fiſt, Bauchwind; fiſten; fiſteln 777.
Vitell 852.
Fitſchə-l, junges, lebhaftes Mädchen 779.
fitſcheln, fitſcheln-fätſcheln, plaudern 779.
fitzen, fitzeln, mit der Ruthe hauen 781.
fitzen, telam ordiri; ver-; Fitze 781.
fitzelfech, bunt 701. 781.
fiu! fie! fi! (Ausruf des Eckels) 684.
fiz, ſchlau 780.
Fizl-, Fützl, rundes Eierbrod 781 f.
Vizdum, Vitzthum, vicedominus; -handel; -wandel; vizdumiſch 852.
Vize, Stellvertreter des Hausknechts 852.
flach, flâhh, flau, träge 784.
flach; Flächlein; flächeln 784.
Flächl, Flächə-l, Halstuch ꝛc. 784.
Flachs, Flaa's, 785.
Flachsâder, Sehne, Nerv 785.
Flächſen, Flechſe; aufflächſen, -flächſnen 785.
Flächt, Flächtn, Holzſpalte; Sandfläche 785
Flächtelein, Glasgeſchirr, flacon 785.
Flack, Flacke, Stück; Kraut-, Netz 786.
Fläckelein, Fläſchchen, flacon 786.
flacken, liegen; ſich fl.; Flack 786.
fläckisch, unreinlich 786.
Flader, Ahorn; -baum; fläderin 787.
fläeln, fläheln, flá'ln, flädl'n, wehen 783.
fläen, fläjen, fläwen, flauen, ſchwenken, waſchen; ab-, aus-; Flälauge 783.
Fläen, Fläwen, Flá-n, Fläiwm, Spreu 784.
flaəsch'n, von Blut triefen 798.
Flaiſch; Täller-; Flaiſchel 798.
flaiſchen, ſchleppen; ab-; zer- 798.
flämiſch, flemiſch, mürriſch 791.
Flammen; zerflammen; flemſeln 791.
flämmen, betrügen 791.
Flämolterlein, Flaimolto'l, Schmetterling 784.
Flandern, Rußflocken (?); Flandach 792.
flandern, fländern, wehen; Fländerlein 792.
Flank, Funke 793.
Flank, Flänkel, Flanken, Fetzen ꝛc.; Flänkeling; Flankart 793.
flanken, flänkeln, flankieren, ſchwingen 793.
Flanl, Augenwimper 792.
Flanſchen, Flans, Mund 794.
flänzeln, ſich zieren, putzen 794.
Flarr, Flarren, Flärren, Fläche; Wunde; Maul 794.
flarren, heulen; piſſen 794.
Fläſcheltrager II, 743.
Flaſchen, Maulſchelle; flaſchen 798.
Flaſir (am Schuh), liripipium 795.
Flât, Sauberkeit, Un-; flätig 798.
Flätſchen, Flatſche, Ohrfeige 799.
Flaudern, Spreu; Flaudrach 787.
flaudern, flattern; flaudernd, flauderiſch 787.
flaugezen, flugezen, flattern 789.
Flaum, (ahd.) Flucht 791.
flauſen, lügen; Flauſe 796.

Flaute, Flöte; floiten, floitieren 799.
Flechse, flechsenen, s. Flächsen 785.
Flechte, (e. Hautkrankheit) 785.
flechten, schlagen, prügeln 785.
Fleck; Für-, Vor-; Brust-; Hauben-; Kuttel- 786.
fleckeln, auf einen Flecken schießen 786.
Flecken, Fléckng, Kuchen 786.
flecken, von Statten gehn; spotten 786.
flecket, ge-, gefleckt 786.
fledern, flattern; Feder-maus, -reucher 788.
fledig, fldig, garstig, häßlich 788.
Flee, (?) 784.
Flegel; flegeln, abflegeln 789.
flehen, flehen, flégen; Flehe; flehlich 790.
Fleigerlein, Fleigertüchlein 789.
flejen, schön thun, schmeicheln 784.
Fleiner, (eine Art Apfel) 792.
Fleisch ꝛc., s. Flaisch 798.
Fleiß; fleißig, fleißiglich 795.
fleißen, fleißigen sich; ver- 795 f.
Flemmer, Flemmerer, Verweis 791.
flenen, flennen, weinen 792.
Flenetl, Flentel, Federmesser 792.
flenschen, Gesicht verzerren; Flenschen 794.
flenzeln, flenseln, süßlich sprechen 794.
fletachen, e. Art zu tanzen, wickeln 799.
Fletten, Schwingfeder; Flettach 799.
Fletz, Boden; -birn, Kartoffel 800.
fletzen, ausbreiten 800.
fletzen, die Wohnung verändern 800.
Fleuden, Spreu 787.
Fleugenteufel, Fliegengift; starker Mensch 590.
Flichtern, Blätter der w. Rübe; Geflichter 785.
flicken, schlagen; umgehen; zu- 787.
Flied, Flieden, Fliete, Laßeisen 788.
Fliegen, Fleugen; -baum; -schütz 789.
fliegen, fleugen; ab- 789.
fliehen, fleuhen, fluihhō 790.
Flieme, Laßeisen, Flirte 792.
Flier, Laßeisen, Fliete 794.
Flier-stein, -Flies-, Flia-staō n, Schiff 784.
fliesen, vl., verlieren; Flust 796.
fließen, fleußen, fluiss'n 796.
Flimmer, Flinder 791. 792.
flimmern, verliebt sein, streicheln 791.
Flinder, -lein; Ge-; -hauben 792.
flindern, flinderln, flattern; flimmern 792.
Flinken, Flinte 793.
flinken, flinkern, blinken, glänzen 793.
Flins, Kiesel; Graphit; flinsig 793.
flinseln, flimmern; Flinselein 794.
Flinten, Flinkng; -tragen 794.
flintschen, freundlich ansehen 794.
flispeln, flispern, lispeln 798.
Flitschen, Flügel; Mädchen; Degen; Pfeil; -pfeil 799 f.
flitschen, flitschnen, flitscheln, flattern 799.
Flitten, Fliete, Laßeisen 799.
flitzen, fliegen, eilen; Flitzbogen 800.
Flocken, Flucken, Mönchskleid 787.
Flockenkraut, süßes Kraut (als Speise) 787.
flodern, flattern; floderisch, ge-, Floderbirk, -kragen, -mül, -sense 788.
Flödl, Flegel (?) 788.
flogezen, flattern 789.
Flöh; -kraut; flöhen, flöhen 790
flöhen, flöhenen; ent-, ver- 790.
Floite, Flöte; floiten, floitieren 799.
Flor; flören; flöreln 794.
flören, florieren, schmücken 794.
Floren, Florenzer, Gulden 795.
Floschen, Flosse 798.
flösen, lügen; Flosen, Schwänke 796.
Floß, Straßenrinne 797.
Flöß, Fluß; -galle 796.
Flöß, Flöße; Trag-, Schnitt-; Flößler 796.
floß, flott, ledig; fläss, seicht 796.
Floße, Kehle 797.
Flöße; Flöß-holz; -meister 797.
Flößen, Floßeisen 797.
flößen; ab-, an-, hin-, ꝛc. ver-, zer- 797.
flösen, (e. gew Spiel) II, 435, Z. 17 v. o.
flosteren: gflosterət, lau (?) 798.
Flößgallen, (Krankheit des Pferdes) 890.
Flöte, Floite, s. Flaute 799.
flotschen, flotschenen, flattern; Flotschen, Flügel; flotschgering 800.
Flotz, Floß, Lache; flötzen 800 f.
Flotzen, Flötzen, Flossen 801.
Flötzen, Diarrhöe 802.
Flucht; Wehr-; Fluchtsal 785 f.
Flucht, Flut; Sinflucht 786.
Flucht, Flotte 786.
flüchtig; sich flüchtigen 785.
Flucken, Federn; Bett; liederl. Weib 787.
flucken, flattern 787.
Fluckennudel, (e. Speise) 787.
Fluckmaus, (?) 787.
Fludach, scirpus, juncus 789.
Fluder, Gerinne; Fäl-; -baum, -herr 788.
Fluderer, Zunderſammler 789.
fludern, flözen; Fluder-baum, -holz; Fluderer; Fluderei 788 f.
Fluder-mül, Floder-, Handmühle 789.
Fludern, e. Art Pflaumen 789.
fludern, flattern; Gefluder; fluder-gering, -rauh 789.
fluechen, flouchng, zanken 785.
Fluer; -hai; -ritt; flürlich 795.
Fluerer, Feldhüter; Abdecker; flueren 795.
Fluet, Flueten; flueten, flüeten 799.
Flug; Flüg, Geflüg; Flügel 790.
flugezen, flattern 789.
flugs, im Flug, eilig 790.
Fluh, Fels, Felswand 791.
Flunder, e. Art Seefisch, Scholle 792 f.
Flunken, Funke; flunkern 794.
Fluns, Flunsch, Mund; flunschen 794.
Fluß, Quelle; Flut; Sündfluß 797.
Fluß, Pottasche; -hütte 797.
fluttern, sprudeln; Flutte 799.
Fochenz, Fochəz, weißes Kreuzerbrod 685 f.
Bocher, (e. Art Blasbalg); -bueben 686.
Fochloch, Fuchsloch 702.
Fock, gestohlenes Eisen 690.
Focken, Grübchen (beim Spiel) 690.
focken, fogken, foppen 690.
Fockenstein, (Berg); g'fockət 690.
Födel, Féəl, Füdel, Mädchen, Tochter 693.
Föderlspitz, ein Fleischtheil des Ochsen 196.
födig, faudi', karg; fähig, geschickt 692 f.
Fogatzen, was Fochenz 686.
Vogel; Gevögel; Unvogel; vogeln, vögeln; Vogler, Vögler 834 f.
Vogelbrein, plantago 354.
Vogt; vogtbar; sich vogten; Vogtei 835 f.
Föhel, Föchel, Föhlel, Mädchen 702.
Fohensist, jancus (herba) 701.
Vohenstrauß, Vohendrüzze, (Ortsname) 702.
Föhin, Fohe, weibl. Fuchs 701.
Foibis-, Foifs-blätz'n, Blätter des Rumex alpinus 684. 768.
Foifsen, Huflattich 768. 684.
Foifsen, Ruheplatz des Viehes um den Kaser 768.
Fol, Hengstfüllen; Follmirch 709 f.
voleib, verleib, soeben, bereits 1410.
folg, adj., (?) 714.
folgen, ge-, er-, ver-; Folg, Nach- 714.
folgends, vollends 714.
folgsam, folglich 714.
Volk; Bräut-, Ehe-, Haus-, Pfarr-, Schmid- 840 f.
voll; voller; Hámpfəl, Mumpfəl 838. 1113. 1573.
voll, gänzlich, vollends; vollen, er- 839.
Voll, Volle, volle Ladung, Fülle 839.
Vollaist, Hilfe; vollaistig 1524.
Vollbad 209. 839.
Völle, Überfüllung 839.
vollet, ganz, völlig 840.
völlich; völligfurt; handvöllig 840.
Vollrât, December 839.
Fön, Föhn, Südwind 722.
von; von ê, vorher; von erst 4. 842.
vonhin, voni, vo͡i, weg, fort; von her 842.
von'nt, von'ten, hinvont, dort; vontig 842.
vontwegen; dəvantwégng, deshalb 842.
fonzern, (e. gew. Spiel) 440.
foppen, locken, betrügen; föppeln 736.
vor, für; vorher; bevor, ehe 846 f.
Vorachen, Vorrichtung bei Hochwasser 138.
vorauß; Vorauß 847.
Vorbank, Fürbenk 250.
Vorbeß (?), architriclinus 847.
Forchen, Förchen, Farchə͡, Föhre; Forchach 752.
Förchen, Förchel, Förch, Forelle; Lachs- 752.
Forcht; forchtig, ge-; forchtsam 752 f.
förchten, fərchtn, fürchten 753.
Vordel, Last, Bürde 848.
forder, förder 762.
vorder, vörder; vörderhalb; her- 847.
vörderlich; vördersam, fürdersam 848.
fordern; Forder-brief, -geld, -handel 753.
fördern, fürdern; Fürderbrief 753.
Vorəmes, Frühstück 292. 847.
Voressen, Füressen 161.
Vorgéer, Vorsteher 861.
Vorgeläße, Vorzeichen 1510.
vorher; vorhin 847.
For'l, Förling, Föhre 744. 752.
Vormeß, Frühstück 847. 292.
vornächten, vorgestern 1717 f.
Forsch, force; forschieren 757.
forschen, förscheln; Forsch, Nach- 757 f.
Forst; Forster, Forstner; Forstei 758.
forsten, försten, fürsten; forstig 758.
vort, vorhin 846.
Vortl, Vortheil; übervortln 599. 847.
Fortüne, Glück, Geschick 762.
Vorvordern, Vorfahren 847.
Vorwei, Vorempfindung II, 825.
Vorzeichen, Portal, porticus 847.
Fosse, Faulenzer, Lump 768.
vo͡still, vo'still, im Stillen; vo'laut 843.
Votiviſt, (e. Geistlicher) 852.
fötlen, (?) 778.
Fotz, Maul; -beißer; houchfotzət 782.
fotzbudeln, küssen 491. 782.
Fotzen, Maul; Maulschelle; feminal; femina; Hunds-; Fetzät 782.
fotzen, fotznen, auf den Mund schlagen 783.
Fotzhobel, Pansflöte, Mundharmonika 782.
Fotzenhuet, untüchtiger Mann 782 f.
Fotz'nhüəter, Betrüger 783.
Fotzring, Stoßring, Schlagring 783.
fozeln, langsam, schläfrig sein 784.
fözeln, fötzeln, aufziehen, foppen 784.
Fracht; verfrachten 806.
Fräckelein, das Achtel einer Maß 806.
Fracken brennen; Frackenrisen 806.
Fraeolos (?) 804.

fraətlə', betrübt 808.
Frâg Tortur; -statt, -herr; G'frâgət 811.
frâgen, frägen, frägeln; Frâger 811.
Fragner, Pfragner, Krämer 812.
Frais, Fraisch, Criminalgericht 827.
Frais, Fraisel, Fraislich, Gefrais 826.
Fraisbeter, e. Art Paternoster 826.
Fraisch, Ge-, Fraischlich, (e. Krankheit) 828.
fraischen, erfragen, erforschen 828.
fraisig, wüthend; straffällig 827.
fraislich, fraissam, fürchterlich; Fraissam 827.
Frælə, Wiesel II, 1032.
Franken (Volk); Ost-; fränkisch 822 ff.
Fransen, Complimente 824.
Franz; Fránzl, 824.
Franziskánə'ln, (e. Mehlspeise) 824.
Fránziskə-l, Räucherkerze 824.
Franzos, Franzose; Franzosen 824 f.
Frâß; Gefräß, Unrath 826.
Frast, Frastmunt, Herzhaftigkeit 829.
frätscheln, ausfragen; Frätschler 831 f.
fratt, halb faul; wund; mager ꝛc. 829.
Fratz, fratzet, fratzisch; Fratzerei 832.
Frau, gemeine, offene, unfertige, willige; Frauen-haus, -wirt 802 f.
Frâu; unser l. Fr.; Frauentag 801 f.
Frauenbild, fräulich B. 235. 802.
Frauen Ei; -fisch; -taler 802.
Frauenzimmer, Frauenzifer 803 f.
fräulich, weiblich; fr. Bild 804.
frâutâufen, nothtaufen 803.
Frâwelin, Frälin, Fräulein 804.
Freat'n, Milchgeschirr 830.
frech, lebhaft, schön, geil; Freche 806.
freden, fre'n, jäten; Freden, Haue 808.
frêdi', frei, ohne Zaudern; à'frêdi' 808.
Fredpiln, (e. Art Fische) 808.
frei, freij; freilich; Freye; freyen 813 f.
Frey, Freyet, Freit, Werbung, Fensterln 817.
Frey-bach; -geld; -heit; -mann; -nacht; -saß; -schupper, -stadt; -stift; -tag 814 ff.
freidig, wohlgemuth, kühn ꝛc.; freidigen 806 f.
Freyet, Freyt, Freiung, Asyl 814.
Freyhart, Freyhait, Freyhartsbued 815. 1167
Freyhelse, Freyhels, Freiheit 815. 1095.
Freilaßing, (Ortsname) 815.
Freysam, Dreifaltigkeitsblume; -kraut 827.
Freising, Freysing, (Ortsname) 827.
Freitgaden, Behältniß auf d. Freithof 831.
Freithof; -blüemlein (327); -wässerlein 830.
Freytuem, Freiheit, Privileg 817.
Freyung, Freyəm, Freiheit; Asyl 817.
fremd, frembd, fremm; fremden 820.
frent (= fremd?) 824.
fressen; Fressen, Mund, Gesicht 827.
fretten, reiben; plagen; sich fr.; Fretten; Fretter; Fretterei 829 f.
fretzen, fressen machen, weiden; Fretz 832 f.
fretzen, reiben, fegen; ab-, auf- ꝛc. 834.
Freud; Freuden-amt, -sunntag 808.
frêuen, gefrêuen 804 f.
Freund; -schaft; be-, ge-, ver-freundet; anfreunden 822.
Frevel, Frävel; fräfeln, ver- 811.
Friauler, umherziehender Krämer 805.
Frichter, Gichter, Convulsionen 806. 870.
Frid, Gefride, Zaun; -hag, -tôr, -zaun; Ver-, Burg- 810.
Frid, Friden; Kirchen-; Korn- 809.
friden; be-, ein-, ver- 810.
frid-häffig; -sam; -wer 810.
Frid-haus; -kreis; -saul; -tag 809 f.
Fridl, Friedel, Fritz 1738.
Fridl, Gottfried 810.
Friedel, Geliebter, Gatte 810 f.
Friedelsauge, flos campi 812 (Lexer III, 514).
frieren; auf-, der-, ver-; Gefrier 825.
Friesel, Frieseln, (e. Krankheit) 828.
frieseln, treuseln, frösteln 828.
friesen, freusen, frieren 828.
Friə-staə"n, was Fliə-staə"n 784.
frippen, verthun, abnutzen 825.
frisch; leb-; Frischen; Frischbier 828.
Frischelein, Frischling, Frisching 828 f.
Frittschal, (e. Kleiderstoff) 832.
Frittata, Pfannkuchen 831.
frö, unfrö; Frobenius; frölich 805.
Frön: -altar; -bote; -dienst; -fasten; -feste; -garten; -hof; -kost; -kreuz; -leichnam; -maß; -paradies; -tag; -wâg; -wald 820 f.
Fröne, Frön; frönen, frönen; Fröner 821.
frören, ge-, der-, ent-; Gefrör, Gefröret; Frörer, Ge- 825 f.
Frosch; -hosen; froschen, fröscheln 829.
Froschbalester, Armbrust 227.
Frotschen, Mund 832.
frotzeln, necken, foppen 834.
Frucht; -stain; -trager; fruchten 806.
frue, früe; Frueh, Früeh 805.
Früeling; Fruemes; Früestück 805.
fruedig, frühe, matutinus 811.
Früemez, Frêimøz, Morgensuppe 1662.
fruetig, munter, unverdrossen 831.
Frum, Wortheil, Nutzen; Un- 819.
Frum-, Frem-bad, bestelltes Bad 209. 820.
frumm, fromm, rechtlich, tapfer 818.
frümmen, bestellen; an-, ein- 819 f.
Frummwerker 820.
Frutill, canna indica 831.
Frutria, Näscher (?) 831.
Fucher, Fächer 686.
fuchezen, funkeln 686.
Fuchs; -wild; Füchsling; füchsen, fuchset 687.
fuchsen, füchseln, stehlen, betrügen; Pfennigfuchser 687.
Füchselsuppen (der Armen bei Hochzeiten) 687.
fuchteln; Fuchtel, -mann, Fuchtler 688.
fuchtig, unwillig, zornig 688.
Fucker, Großhändler; fuckern, fuckeln 698 f.
Fud, feminal; -hosen; Gesüdach 693 f.
Fudbleuer, (Spottname der Welser) 694.
Fudel, Spanfudel, Kienholz 695.
Füdlein, vulvula; podex; -fitzer 694.
fud-nacket; -neidig; fudig 694.
Fud-, Füd-, Füdel-nol, mons Veneris 694.
Fueder, Masse Salz; Asen-, Trog- 695.
füegen; Fug; füglich; gefüeg 698.
füelen, fühlen 710.
Fuer, Fuhre; Floß; fuerfaren, Fuerfart 746.
Fuer, Betragen; Anzug; Un-; ungefüer, -ig; abfüerig 747 f.
Fuer, Nahrung; Hunds-, Kue-, Winter- 748.
füeren, ab-, an-, auf- ꝛc. Füerer 749 f.
fueren, füeren, füttern; aussifurn 748.
Fueß; -stapfen, -truh; fußein 769.
Fueßeisen, Steigeisen 162.
fueßen sich, eilen; füeßeln 770.
Fuetter; fuettern, füettern; Fuetterer, Füetrer; Fuetterei 778.
Fuetteral, Fuedər; Staə"fuedər 778 f.
Füə'wizl, kleiner Lebkuchen 746.
fügen, Fug ꝛc., s. füegen 698.
Fügerin, Füglerin, Kupplerin 698.
Fugger; fuggern, handeln; Fuggerei 698.
fühlen, führen ꝛc., s. füelen, füeren.
Ful, wildes Schwein; Ur-; Halb- 710.
Fülblein (?) 711.
Fülchen, Mutterpferd; Mädchen 710. 711.
Füllen, junges Pferd; füllein 710.
füllen; Füll; Fülle, Auf- 710.
füllen, sättigen; Füller, Schlemmer 840.
Fulment, Fulle munt, Fundament 715.
Fulten, Fulten, Waarengewölbe 841.
Fulter, Folter; -feßlin 716.
Fülz, unausgelassenes Schweinfett 717.
Fummel, Feile; feminal; fummeln 719.
Fund, Kunstgriff, Schlich; erfündeln 726.
Fundkind, Fundelkind, Findling 726.
fünf; Fünfer, Bauern- 726.
funken, fünkeln, funkezen; an-fünken; Gefunk 733.
Funken; -tag, -sonntag 732.
-funs (in Personnamen) 735.
funsig, eilig, schleunig 733.
Fünfing, Finfing, (Ortsname) 733.
Funzen, dunkles Licht; Funze, Lampe 736.
für: was für; wasfürig 746 f.
für, vor; als; vorbei; hinter- 745.
fürainander, vorwärts 100.
füran, fira", voran 745.
Fürbank, tragbare Bank 745.
Fürbann 242.
furben, fürben, fegen; Furbe, Fürber 751.
fürbieten, vor Gericht bescheiden; Fürbot 745.
Furch, Fur'; fürchig; Geforche 752.
fürchen: an-, a"für'n, angrenzen; aus- 752.
Für-denken, -gedenken; -fürdenklich 745.
Für-ding, -geding, Vorausgeding 745.
Für-drat, -grat, e. Art Zeuges 745. 844. 985.
Fürfang, praeoccupatio 730.
für-fangen; -faren, -halten 745.
Fürgrat, s Fürdrat.
Für-häs, Furhas, Vordertheile des Hasen 1172.
fürher, füre', hervor; fürhin, füri', fürchi 745
Furi, furia 744.
furieren, ein-, einquartieren; Furierer 744.
Furke, Gabel, Zweig 755.
Furkel, Gabelstecken; Zaun-, Rechen- 756.
furkeln, hin und her fahren 755 f.
Für-läuben; -leder; -saum 745.
fürlegen; Fürleg; Fürleger 1456. 745.
Furm, Form; Un-; furmen, ab- 756.
für-nêm, vür-, vornehm; -lich 746. 1742.
für-nieß, -nieschig, vorwitzig 1762.
Fürn-korn, -käs, -rohr, -stein, (Familiennamen) 757.
Fürpfaff, Vicar 420.
Fürpfand, Unterpfand 434.
fürpuchen, voreilen 380.
fürsehen, versehen; unfürsehens 746.
fürsich, fürschi, fürschling, vorwärts 746.
Fürspan; Fürspänger II, 678.
fürständig, vorzuziehen 746.
Fürst; Fürsten-weg, -straße 758 f.
fürst, sobald als, von — an 759.
Fürstecker, Niederlatz 746.
Furt; Fürth; Schweinfurt 762.
furt, fu'tt, fuscht, fort; 762.
Fürtäter, Fürhalter, Betrüger 746.
Fürtuech, Fürtə', Schürze 746.
fürwerden, zu Grunde gehen 746.
Fürwitz, Vorwitz, Neugierde 746.
Fürwitz; -eln, Lebzelten II, 1062 f.
Fürwitzel, Kornelkirsche 746.
Furz; Nunnenfürzlein; furzen 762.
fuseln, tändeln, eilig sein; Fusel; Fusler 769.
Fusel, schlechter Branntwein, Tabak 769.
Fuß ꝛc. s. Fueß 769.
Fußperl-, Fußgesparr-kraut II, 681.
Fußsalz 1378.
Füst, d. runde Ende des Eies 777.

Fut, ſ. Fud 693 f.
Futquing, portulaca 695.
futſchen, auf dem Hintern rutſchen 779.
Futter, füttern ꝛc., ſ. Fuetter 778.
futtern, fudern, fluchen; futti 778.

G (der Buchſtabe), hé, ché 853 f.
gâ! ja, ja doch! 853.
Gâb; Aus-; verausgaben; begâbt 862.
gäb, gäng und gäb, gangbar 868.
Gabalier, Gáwəlier; -flüederlein 863.
Gaban, Gabein, Gawein (Perſonname) 862.
Gàbəᵉ, Gàbəᵉl, Gàberhöll, Gabriel; unbeſonnener Menſch; gàbəᵉln 863.
Gabel; gabeln, auf- 863.
Gabeß, Gàwəss, Kopfkohl, Cappis 864.
Gabeſſahi (? vgl. Diefenbach, nov. glossar. 119) 864.
Gabilon, d. i. Gamaleon 864.
gäbiſch, gáwisch, gäbich, verkehrt 863.
Gäbkauf, Gebkauf, Verkauf 863.
Gâ˜bráud, Já˜broud, Jänbrod 913. 1207.
gabreich, freigebig 863.
Gabſchepfe (?) 863.
Gachel, Gackel, Wanze 869. 881.
Gâcht, ſteiler Weg, Steig 888.
gächt'n, zanken 29. 869.
Gäck, G'èok, Genick 31.
Gäckə, Schnepp-, (e. Art Netz) 883.
Gäckel, geronnene Milch; gäckelət 882.
gacken, gäck'n, cacare 870. 882.
Gacker, Gäckerich, Gecker, ſ. Ackeram, Acker 32.
Gäckler, Geckler, Goldfink 882.
gäcks, gâches, plötzlich 871. 887.
gackſen, gackezen, gagazen 882.
Gád, Prahlerei 873.
gàd, gerad, nur 871. II, 51.
Gadem, Gaden, Gemach, Kammer 871 f.
Gädemler, Hinter-, inquilinus 872.
Gäder, Geäder 35.
-gädig, -gädnig, -gá'ni, -gidi 872.
Gaəm, Schimmel auf Flüſſigkeiten 911.
gaəmig, begehrlich, lüſtern 913.
Gaəsbártl, ungeſchickter Menſch 283.
Gafer, Gaffer, Gaffərᵉ, Kampfer 874.
Gaffelſtirne, (Scheltwort; Lexer I, 1043) 874.
Gaffter, Abfall v. Getreide 46. 875.
Gag, Acht; gagirr, -ig, verwirrt 877.
Gagel-han, -henn, Gegelhenn 877.
gagen, gegen; be-, en-; Gagen-brief ꝛc. 877.
gagen, gagern, gageln, wanken 877.
gagen, gagern, gagezen, ſchreien; ver- 877.
Gagengang (?) 877.
Gáges-Sâm, Same vom Weißkraut 877.
Gagk, Gack, Kak, Pranger 882.
gágk gágk! (der Henne); Gagkelein 881.
gágkeln, gággə-ln. cacare 882. 870.
Gagken, Eißzapfen 882.
Gagker, Gägkler, Goldfink 882.
gagkern, gagkezen (wie die Henne) 882.
Gagkes, Gagat; -bètᵗᵉ, Paternoſter 882.
gàg'lbámán, ſteif, vom Leibe wegſtehend 877.
gäh, jäh, ſchnell; gähes, gähing, gähling, gágst; Gähe, Gähheit 887 f.
gâhen, gachen, eilen; er-, ver- 888.
gähen, gähten, gächtn, zornig werden 888.
gähenten, gächt'n, plötzlich; vielleicht 888.
gäh-hitzen; -läuffen; -winden 888.
gähren, ſ. geren 931.
gähſchüſſig, ſteil, abſchüſſig 888.
Gahſteig, Gaſtaig 888.
Gaiſer; gaifern, Gaifezer 874.
gaiffen, gaəfə˜, offen ſtehen; ausſchneiden; Gaiffung; gaiffig 874.
gaigkelen, (e. Art Kartenſpiel) 882.
gail, gailig; hochgálli'; Gálbər, Gailſtier; Gaile, Gailen 890.
gailen, gailſen, gailern; Gálerei 891.
Gaillicht, Talglicht 893.
Gaim, Gaəm, Gaumen 911.
gaimen, gaimezen, gähnen; ver- 911.
Gainken, e. gew. Brod; faule Perſon; gàiggət 923.
Gairſchlitze, was Geiſlitze 929. 952.
Gaisbam, Eſche 948.
Gaiſchel, Gäuſchel, ſ. Gauſen 947.
Gaiſel, Gáschel, Geißel; Deichſel 946 f.
gaiſeln, geißeln; rennen; Gaiſeler 947.
Gaiß; -vieh, -kräh; Gaißkitz 945 f.
Gaiß: Reh-, (e. Art Schwamm) 946.
Gaiß-kart; -bärtel; -bock; -fueß; -gift; -hirn; -küechel; -märterer; -ſchlitten; -ſtrauben; -trauben; -taiding 946.
Gaißer, Gaißerer, Ziegenhirt 946.
Gaißſteig, Gaſteig 946. 954.
Gaißwerfen, (e. Kinderſpiel) 946.
Galander, Haubenlerche 888.
Gàlau˜, Alaun 888.
galauſchen, plaudern 889.
Galbei, Galvei, Galfe, (Getreidemaß) 894.
galbſchen, zanken 901.
Galê, Galeide, Galeere; Galê! G'-Hund; galêisch 889.
Galemmer, gelber Ingwer 1779.
Galf, Lärm, Geſchrei; galfen 901.
Galgen; Galgbrunn, Ziehbrunnen 902. 359.
Galgrähe, Brunnenſtange II, 82.
Galgſtat, alreta 902.
Gälig, aculeus 902.
Galinê, Windſtille 889.
Galizel, Galizenſtein, Vitriol 889.
Galizenpfännlein, ranunculus 889.
Galk, Galgen 902.
Gall, Gallus 890.
Gall; -ſucht; -ſündig; gallieren 890.
Gáll, Schall, Ruf, Getöſe 891 f.
gall (? ſ. gell, offenbar) 890.
Gallamenti, Montag vor Aſcher mittwoch 890
Gallen; Naß-, Pech-, Grieß- 890.
gallen, ſchallen; Gall, -loch 889.
Gallret, Gallerich, Gallert 890.
Galm, Schall, Wider-; galmen 902.
Galmei, (ein Metall) 903.
galopieren, ſ. kalopieren 1234.
Gálotsch'n, Holzſchuhe 889.
galpen, galfen, bellen 901.
Galſt, Schall; galſtern, gelſtern 903.
galt, nicht trächtig; -vieh, Gältling 903.
Galt-alben, Alpe für Galtvieh 64. 903.
Galt-berg; -hütten; Galterer 903.
Galtbrunn, Ziehbrunnen 902.
Galtnuß, Entgeltniß 904.
Galvei, Galfe, (Getreidmaß) 894.
Gälz, Gelz, junges weibl. Schwein 910.
Gälzen-ſchneider, -leichter, Schweinſchneider 910.
G'am, Am, Spreu vom Getreide 72.
Gamaleon, Chamäleon 911.
gamel, gämlich, gemlich, ſpaßhaft 910.
Gämel, Muthwille; gameln, gämeln 910.
gamſen, ſtehlen; Gamfer, Gamfe 921.
Gamillen, Gomilln, Chamille 911.
Gammel, ſtarke, dumme Weibsperſon 911.
g'ámmln, pflegen; G'ámml 74.
gámmərn, jammern; Gámmərər 1207.
gampen, gámpen, (v. Vogel) füttern 920.
gampen, gampern, hüpfen; gampərəd 914.
Gamper, (ein Utenſil des Branntweinbrenners) 914.
gámpᵉ, nachgiebig; ungampericht 914.
gampfig, prahleriſch; Gampf 915.
Gams, Gámsl, (e. Art Donauſchiff) 916. 1042
Gämſen, Gámbsn, inwendige Taſche 916.
gämſen, gampssn. luſtig ſpringen 916.
Gämszille, großer, langer Nachen 916.
Gämß, Gemſe; -bauch; -bart; -beer; -birg; -blüemlein; -bürſt, -geir; -habach; -wurz 916.
Gamß-ſendach, azalea procumbens II, 305.
Gámſs-urbəl, Gámſs-huawa'l 138. 916.
Gamuret, Gamret, (Mannsname) 911.
Gan, Gâ˜. Funken; Ganaſter, Ganeiſter; Sunnəwénd-Gâ˜l 917.
gán, gâ˜, gen, gegen, zu 917.
gán, gau˜, gê, gehe (umſchreibend) 858. 917.
gan, ganſt, (altes Präſ. v. gunnen) 917. 919.
Gander, Ganzer, Gänſerich 920.
Ganerbe, Miterbe 137. 917.
ganſen, ſtehlen; Ganfer, Ganfe 921.
Gang; Ab-, An-, Ein- ꝛc. z' Gange 921 ff.
gäng, gängig; un-; gängel 921.
gangen, gehen 921.
Gänger, beweglicher Mühlſtein 921.
Gang-fiſch; -ſau; -ſteig 921.
Gangl, Gangei, Wolfgang 922.
ganizieren (?) 917.
Gánkə-l, (ſcherzh.) Teufel 923.
gankeln, gonkeln, gunkeln, baumeln 923.
gankern, ſterben 923.
Gánkəs, Jänkes, Jacke 1208.
Gan'l, Gâ˜l, indianiſche Henne; hageres Weib 917.
Gans, Ganſer; Les-, Liecht-, Martini-; junge, geſchorne; 924.
Gans, Gou˜s, genitalia des Knaben 924.
Gans, Gou˜s (auf Hochöfen) 925.
Gänsbein (zum Wahrſagen) 1142.
Ganſeling, dürres Fichtenſtämmchen 925.
gänſeln, plaudern; in d. Enge treiben 925.
Gansgalli, dummer Menſch 925.
Gäns-glauben, -himmel 925.
Gänskragen, (e. Art Birnen) 925.
Gans-reißen, -henken, (e. Volksſpiel) 925.
Gänswein, (ſcherzh.) Waſſer 925.
Gant, gerichtl. Verkauf; ganten, ver-; Gantner; Gantierer 926.
gänten, gánt'n, füttern (v. Vogel) 920.
Ganter, hölzernes Behältnis; Gánterli 926.
Ganter, Gantner, Unterlage von Balken; -ſtatt; aufgantern 926.
gänti, neulich 926.
ganz; ent-, un-, zer-gänzen 927.
Gänz, Genz, ganzes, feſtes Geſtein 927.
Ganzer, Ganſer, männl. Gans 920. 924.
Gapf (am Fiſchernetz) 928.
Gappach, luſtige Geſellſchaft 928.
Gàppᵉ, Kaſpar; läppiſcher Menſch 928.
gar; Garaus; garig 929.
Garäuslein, Karauſche 929.
Garb, Garbe; Läut-, Schleif- ꝛc. 933.
garb, garw, begarbe, völlig 933.
Garbe, Gärbe; Hals-, Fuß-; Gärbſchal 933
Gärbe, Kleidung, Anzug 934.
Garben, Schubkarren 933.
Gärben; Schàfgárbm, Gens- 933.
Gärben, Gárbm: bei der G. nehmen 933.
gärben, bereiten; kleiden; würgen; Gegärb, Gärbet 934.
Garberin, Bauernmagd 934.
Gärb-gang; -haus, -kammer; -prügel 934.
Garbo, Garben, Anſehn, Haltung 933.
Garda, Garten, (Ortsname); Gardſer Öl 935.
Garden, Garten, Gaden 871.
Garden-pruſt, -preſt (e. Stück Rüſtung) 935.

gárdi gárdi, in aller Eile 935.
Gardian, Guardian 935.
Garge, -ſack, Gärgelſack, Häugtaſche 935.
Gärgel, Gärgſner, Gänſerich 936.
gargeln, aus-, gurgeln 936.
Gári, Gäri, Tretin 929.
garken, gerken, ſpeien 936.
Gärm, Järm, Hefe 1211.
Garn, Ga'n, Gà'n, Gaden 871.
Garnaſch, langes Oberkleid 936.
Gärndler II, 409, Z. 10 v. o.
g'arnen, gewinnen 146.
garren, garrezen, knarren 929.
Garſt, ranziger Geſchmack; -ig 937. 944 f.
Gart, Gört, Treibſtecken 938.
Gart, Garten (?) 941.
Gärt, Gärten, Gächtn, Gäschtn, Ruthe; Feldmaß; Etter- 941 f.
Garten; Gartner; gártnə˜, gártln 938.
garten, gartieren; Gart, -knecht 939.
Gartham, Gartaun, Gartwurz 941.
Gartler'ſch, Gartkerſch, saturegia 941.
Gar-, Ger-wendel, ſ. Karwendel 1297.
garwizen, garzen, knarren 944.
garzen, ranzig ſein; garz-ig, -end 944 f.
Gárzer Öl, ſ. Gardſer 935.
Gäſcht, Giſcht, Schaum 1211.
Gäspele, Windsbraut 952.
Gaß, Gaſſen; Hollagäßchen 945.
gâß, g'aß, gegeſſen; un- 157. 161. 945.
G'äß, Gáſs, Gást, Aftergetreid 157. 161.
Gaſſation, Nachtmuſik; Ends- 945.
gaſſaten, gaſſatim, gaſſatum (gehn) 945.
gäſſeln; Gássl-bue, -lied 945.
Gaſt, Gascht; Maut-, Mül-, Rotten-, Schilter-, Schrannen- 952 f.
Gaſt-geld, -hüetlein; -recht, -gericht, -richter 953.
Gaſtaig, Gaſtach, Gasstə, Gastə't, Gásstə-l, Hohlweg 954.
Gaſtein, Gaſtaun, (Fluß- u. Ortsname) 954.
Gaſtel, (e. Art Brod oder Kuchen) 954.
Gaſtel, Castulus 954.
Gäſtin; Gaſtung; gäſtlich 953.
Gastos secretos, geheime Ausgaben 954.
Gatien, Gáti-, Gárti-Hoſen, Unterhoſen 958.
Gátsch, Gátschi, geſtockte Milch 965.
gátsch, gátsch! (Lockruf); Gätschel, Ente 965.
Gatt, Gatte, Gattin 956.
Gätter, papilio 958.
Gatter, Gattern, Gätterlein; vergattern; gätterig 957.
Gatter-gült, -ſtift, -zins, (e. Abgabe) 957 f.
gättlich, paſſend; gattiert; getelôs 956.
Gättl, Elſter 958.
Gättling, Gettling, Geſelle, Burſche 956.
Gätz, Gáz, Gétz, Brei; Abfall 180. 967.
gätzig, gázət, weich; gätzen 180.
gatzen, ſchnattern, ſchwatzen 967.
Gatzen, Geſchirr; Mäß-, Gätzlein; aus-, ver-gätzeln 967.
Gäu, Gái, Gá; -reiter; -mann; -bechant; -herr, -käufel ꝛc. 853 f.
gau! gu! ſieh! ſchau! 853.
Gauben, Gaubloch, Dachloch 864.
Gauch, Kuckuck; Thor, Narr 869.
Gauchheil, Gachal, anagallis arv. 869.
Gauckmännle, bewegliche Puppe 883.
Gaudi, Gedi, luſtige Unterhaltung 872.
Gaudieb 855.
gäufen, entwenden; Gäuf, Gaufleute 875.
Gâuffen, Gäuffel, Höhlung der Hand; gâuffen, gauffeln; gâuffet, gauffelet 874.
gauffern, in Eile thun; ver-, über-; Gaufferer; gäufferiſch 875.
Gâuggl, Gággl, Gaəkng, ſchlanke Perſon 882
Gaugg'lfiat, Bovift, Staubſchwamm 883.
Gâugke, Gouge, Rücken 882.
gaugkeln, be-, bethören; ver- 883.
gâugken, gâugkeln, jähe Bewegungen machen 882.
G'äuglát, das Schauen 50.
gäuiſch, gäwiſch, gewiſch, ländlich 857.
Gaul, Gái; Gálreidə'; Naohtgál 891.
gaulen ſich, ſich fügen, zutragen 891.
Gau-, Gäu-, Gaukel-licht, Talglicht 893.
Gâum, Gaumen; gâumen, gâumezen 911.
Gâum, Aufſicht, Acht; Hütte; 911 f.
gâumen, Acht haben; er-, nâch-, über-; Gâumer, Gâumel, Gäumel, Gämel 912 f.
gâumlos, achtlos; vergâumloſen 912.
gaunen, gäunen, d. Mund öffnen; gäunig 861. 917.
Gaunkel, Gau˜kl. große Weibsperſon 923.
Gaunken, e. gew. Brod; faule Perſon 923.
Gaupe, Gauploch, was Gauben 864. 928.
gâureiten; Gâureiter 891.
Gau˜sachs, Spottname f. Schwabe II, 218.
gauſchet, goſchet, fett, aufgedunſen 952.
Gauſen, d. hohle Hand; Gäuſel, Gäuſchel, Gauſtel 947.
Gaußrab (?) 947.
gauſten, gauſtern, haſtig thun 955.
gautſchen, getſchen, ſchwanken 965.
Gäutschlé, gepolſterte Ofenbank 966.
Gautz, Schaukel 967.
gauzen, bellen 967. 970.
Gáwizl, Teufel 966.
gê, gehn (umſchreibend) 858.
ge-, (Vorſilbe) 857.
geambt, geampt, beamtet 79.
Gea'schdl, Ueberreſt 938.
geb, Gott geb, es ſei 961.
-geb: Gaſt-, Leit-, Rat- ꝛc. 866.
Gebäch, Gebächt, Backwerck 194.
Geban, Loſung des Wilds 246.
Gebände, Gebende, Kopfputz 247 f.
gebären, erzeugen 259 f.
Gebel, Gibel, Giebel; Schädel 864.
geben; ab-, an-, ꝛc. vergebens 864 ff.
geben, geiben, geuben, offen ſtehen 868.
Geberneck, Schubſack 868.
Gebitt, Gebett, Bett 305.
Gebnacht, Genacht, Ge˜nàhht 867. 918.
geboren, adelich; un- 260.
Gebsa, Milchgeſchirr 928.
Gebtag, Hingebend, Verlöbniß 866.
Geck, Jeck, Thor 870. 1201.
Geckſchoferei, Kleinigkeit 870.
Gedigen, Einwohner, Bürgerſchaft 493.
gedruſſen, auf-, angeſchwollen 568.
Geduld, (e. Art zu fiſchen) 504.
Gefahr ꝛc., ohngefähr, ſ. Fär 740 f.
Ge-filde, -füll, -fäll; -fildner 712.
Gefill, Gefilde, Gefüll, Fell 709.
Gefill, Gfill, Recht (Bezirk) des Abdeckers 709.
Gefletter, Gefiettach, Rübenblätter 799.
Gefriß, Gfris, Maul, Geſicht 828.
gefüer, gefüerig, bequem; gefüeren 746.
gefuſicht, dick, fett 769.
gegel, geil; Gegel 878.
gegen; ent-, ze-; begegenen 878.
Gegen-fueg; -hart; -ſtand, -tail 879.
Gegk, Narr; Gèckng, Poſſen 883.
Gégkə-ln, Hàllə'-, (e. Backwerk) 883.
gegkericht, gèckərət, buntſcheckig 883.
Gegend, ſ. Gegnet 879.
gegenwiſt, gegenwärtig II, 1044.
Gegenwürt; gegenwürtig II, 1013.
Gegger, Gecker, ſ. Ackeram 32.
Gegner; -iſch; Gegnet 879.
ge-häb, -heb; -häbig, -hibig, anhaltend, feſt, ſtark 1032. 1038.
Gehai, Kai, gehegtes Holz, Wieſe ꝛc. 1022.
Gehai, Damm, Weg am Waſſer, Kai 1021.
Gehai, Ghàə, Ghài, trockner Dampf 1020.
gehaiig, gehaiwig, ghaəgi', ghaiwi', mit Heerrauch überzogen 1020 f.
Gehaklət, Felſen (in der Donau) 1041. 1049. 1071.
geheien, g'heiə˜, keiə˜, werfen; ſchlagen ꝛc. Gehei, Geheierei, Keierei; də'gheiə˜, z'g'heiə˜ 1026 f.
geheiff, g'heiff, keiff, ſtark, feſt, dicht 1057.
geheuffel, hoffärtig (?) 1057.
geheur; un-, Un- 1154 f.
Gehilb, Gehilw, Ghilbm, Nebel, Dunſt; gehilb, gehilwig 1089.
Gehilder, Gelächter, Geſpötte 1089.
Gehilz, Gehülz, Griff, Heft 1103.
Gehoisto' (?), St. Martinstag 888.
Gehürn; Rin-; Hirſch-; Ghirntlaté, Teufel 1165.
Gehürner, Ghürndlkäfer, Hirſchkäfer 1165.
Gehutter, Wachtel 1189.
Gehutze, Gehütze 1196.
Gei..., ſ. auch Gai...
Geibitz, Geiwitz, Kibitz 868.
Geichet (?), Geſträuch 869.
geiderleige geiderleige, ſehr ſchnell 872.
Geidl, Gänſerich 872.
geier, wähleriſch; vergeiern 932.
Geigen, Heu-; geigen, geignen 879.
Geiher, Geihhə', Geier 888. 932.
geil, geilen ꝛc., ſ. gail 890.
geilen, bitten, betteln; ab-; Geiler 892.
geinen, geibnen, rühmen 873.
Geinzen, Gei˜z'n, einfache Deichſel 928. 117.
Geir, Geier; -ſchlag; -mal 932. 888.
Geiſchlitze, Geislitze (e. Speiſe) 929. 952.
Geiſel, Leibbürge; -ſchaft; geiſeln 948.
Geiſel, -gis (in Namen) 948.
Geiſel, (e. Maß) ſ. Gauſen 947.
Geiß, Geißel ꝛc., ſ. Gaiß, Gaiſel 945 ff.
Geiſt, Gaiſt; geiſtig; -lich 954.
geiſt, geit, (gîſt, gît), gibſt, gibt 864.
geiſten, gaiſten, geiſtern, ſpuken 955.
Geit, Geiz; -ig, -igkeit 958.
Geit, Ente 958.
Geiwitz'n-Môs (der alten Jungfern) 868.
Geiz, Heißhunger 968.
Geiz, Gaiz, Pflugſterz 967.
Geiz (an Pflanzen), ſ. Keid 1225 f.
Geizen, (e. gew. Inſekt) 968.
Gekräck, Gaiß-, Ziegenvieh 1362.
gelächſen, glácksn, bequem 1427.
Geleich, Glaich, Gelenk 1419 f.
Gelâßz, Glássl, Schlinge 1504.
gelâßzen, ver-, g'assn, ver- (v. d. Kuh) 1510.
gelb, gəol; grusgəl; Gəl-sucht, -ruəbm; Reuſch-, Roß-gêl 895.
Gelbfüeßler, (Spottname) 895.
Geld, ſ. Gelt 906 f.
G'é'led, Giə'ləd, Erlengebüſch 143.
Geleger, Geliger, Lager 1459.
Geleger (als Pferdeſchmuck) 1459.
geleitig, gangbar; un- 1534.
Gelf, Guelf, ſ. Welf II, 901 f.
gelf, gelpf, ſtrahlend, freudig 901.
gelfen, ſchreien, zanken; Gelpfe 901.
gelflicht, gəlflət, gelblicht 895.
Gelifter, Gliftə, Gelichter 1451.
gelimpffen, gl.; Glimpf; -ig, -lich 1475.

gelirnig, glirni', gelehrig 1502.
gell? nicht wahr? 892. 908.
Gelle, Kebsweib; gellig 892.
gellen (den Fisch), entgallen 892.
gellen (Prät. gall), er-, schallen; Gill, Geln 891.
gellig, dicht, hart; offenbar 891.
Gelöch, Gelöh, Gloh, Gelage 1427.
Gelsen, Schnake; Gelsengarn 903.
gelsen, gelseln, gellen, heulen 903.
Gelstern, Sturmhut, aconitum 903.
Gelt, Schuld, Zins, Rente 905 f.
Gelt, Geld; -lich; Un- (97), Um- (77) 906 f.
gelt, geltet, geltß, gelns, nicht wahr? 908.
gelt, giltig 908.
gelte, galt, gàld, nicht trächtig 903.
Geltel, geckenhafter, dummer Mensch 908.
Gelten, (e. Holzgefäß); Zeidel- 908.
gelten; ab-, ent-, ver- 904 f.
Gelter, Gelder, Gläubiger, Schuldner 905.
geltig, reich 906.
Geltsgott, Dank; -häfelein 904.
Gelüb, Gelübd; gelüben, ver- 1417.
Gemach; -stuel; -zaun 1559 f.
gemach; all-; -sam; gemäch-ig, -lich 1559 f.
Gemächt; Aus-; Ehe- 1558 f.
Gemächt, Gemächten, genitalia 1564.
Gemachten, Magendampf 1564.
gemain, -iglich; Gemain, Gmaə̃ 1612 f.
gemait, gemeit, froh 1686.
Gemäsch, Gemeusch 1680.
Gemelze, Gemälde 1597. 1583.
Gemen, Gemend, Gmähn, Zugvieh 1615.
gemmern, wehklagen 913.
Gemper, Herz, Herzpünkel 914.
Gemse 2c., s. Gämß 915.
Gemünd, Gmünd, Gmind, (e. Maß) 1624.
Gen, Ahnherr, Großvater 85.
gên, gə̃, gé', gegen, zu 917.
gen Nacht, gen Tag 183.
gê'n, gâ'n, gehen; gähren; ab- an- 2c. 858 ff. ein- (v. d. Sonne) 93. 860.
Genacht, Gə̃nàhht, s. Gebnacht 867. 918.
Genäck, Gnäck, Genick; Gnäcker 1720 f.
Genâm, Erb-, Erbgenosse 1742.
genäm; un-; an-; für- 1742.
genau, gnau; g'nau̇̃'rn, g'nau̇̃'z'n, be- 1709.
ge-nenden, er-, Muth fassen 1750.
generes (Vermögen)? 918.
genesen; genisig; Genist 1759.
Genewein, (d. heil.) Ingenuinus 918.
Genez, Genuz, Frauen-Zimmer 918.
gengen, gehen; gehen machen; zer- 923.
Genist, s. genesen und Nest.
Genitkatze, genetta, Zibethkatze 918.
Gennächt, Gə̃nächt, Dreikönigsnacht 867. 918.
Genoß; Brod-, Haus-; Un- 1762 f.
genöß, Adj.; genoßen, ver- 1763.
Genoß-schaft, -same; Gnotschaft 1763.
Genoste, Beschädigung 1768.
Genserich, Gensero', lemna minor 925.
Genucht, Genüge, Fülle; Un-; -sam 1720. 1735.
genueg, gnue'; be-, ge-nüegen, g'nüegen; genüeg-ig, -samkeit 1734 f.
Gepeinzer (Rödel)? 928.
Gepflogenheit, Herkommen 449.
geppisch, d. i. gäbisch, verkehrt 863.
Gepsche, was Gause 929.
Ger, Spieß, Haken; Eiger; Näbiger 930.
Ger, Ackerfurche 930.
gerad, behend; Geradigkeit II, 52.
gerad; grâd-so, nẫgrâd 2c. II, 51.
Gerait, Zeug; In-; -schaft II, 174.
geräten, g'rà'n, entbehren II, 168.
G'erb, G'erib, Erbe 137.
Gerben, Gerbm, Hefe; gerbig 934 f.
gerben 2c., s. gärben.
Gereb, Greb, Eingeweide II, 6.
gerechen, grəhhə, gerade; Ungerech II, 18.
gerechenen, gerechen, grèəchtə, bereiten II, 18.
gerecht; pfenning-; wetter-; kopf- II, 30 f.
Gerechtigkeit; Grund- II, 31.
Gereis, Weber-; Reise, Schleier II, 144 f.
Gerems, Gräms, Gitterwerk II, 102.
geremt; un- II, 93.
Geren, Schoß; kürzeres Ackerbeet 930 f.
geren, gähren; Ger, -keller 931.
Géret, Verehrung 126.
Géret, Gehret, Gänserich 931.
Gereusch, Ein-, In-, Eingeweide II, 156.
Gereut, Kreut, (Ortsname) II, 181.
Gerhab, Vormund; begerhaben 930.
Geriff, Geriffel, -werk II, 67.
gerigen, Partic. praet. v. reihen II, 84.
geritte, gritte voll, ganz voll II, 183.
Gerl, Gierl, Gerhard 931. 1738.
Gerling, (Jährling?) 931 f.
Germ, Hefe; Auswurf; germig 934 f.
Germ-bier; -fieder; -schlänkel 935.
Germâg, Verwandter 930.
Germani, (zur Etymologie) 936.
Germar, Germer, helleborus 936.
gern, leicht; gewöhnlich, oft 936 f.
Gerner, Beinhaus, carnarium 937.
Gernol, eruca, (Pflanze) 937.
Gers, aristolochia, (Pflanze) 937.
Gersten, Girst; Eier-, Neu- 938.
Gerter, Beil mit langer Schneide 942.
Gertraud, Gertrud 942.
Gertruden Minne 942. 1618.
Gerüch, Geruch, Gerücht; weitrüchig II, 21.
Gerücht; unberüchtet; wohlberüchtigt II, 41.
Gerwendel, (Name) 1297. II, 946.
Gerz, Rührlöffel 967.
Gesatz, Gsatz, Gsätzl II, 342.
Geschär, Geschäl, Einfassung II, 445 f.
geschehen; Geschicht II, 388.
gescheib, -weis II, 358.
Geschepf, Geschöpf, Geschöpt II, 440.
Gescher, Geschrei, Lärm II, 452.
Geschlecht, -er, s. Schlacht, Geschlächt II, 499 f.
geschmach; ab-, un-; Geschmach II, 541.
Geschmaick, Fliegen, Bremsen II, 543.
Geschmeid; -ler; -ig II, 544 f.
Geschnottel, Geschnattel, Gesindel II, 590.
Geschwei, Geswie II, 615.
geschwing, was geschwind II, 639.
G'schwuf, Modebengel, Stutzer II, 626.
Geschwür, Geschwer II, 644 f.
Gesegnet, Un-, Rothlauf II, 240.
Geseiger, Ab-, Abtraufe II, 242.
Gesell, -herr; Zue-; gesellen II, 258.
Gesellen-buch; -fisch; -geld; -hof; -recken; -schießen; -stechen II, 258 f.
Gesellschaft; gesellig lich II, 259.
Gesen, alosa (piscis) 947.
Gesig, Gsig, Bergrinne II, 242.
Gesind; In-, Haus- II, 305 f.
gesöd, leicht zu sieden II, 228.
Gesott, Gesött, Spreu; -haber; -stuel; -wasser; gesötten II, 339.
Gespenst, Gespänst II, 671.
Gespons, Gespuns, Gespons; Verlobte; Gspusi II, 679.
gést, géss'n, gést'n, jenseits 955. II, 337.
Gestalt, An-, Un-; -sam: -ig; -lich; gestalten, ent-, ver- II, 754.
Geste, Erzählung, gesta 955.
gesten, zum Gast machen; en- 953.
gesten, giften, gischen, schäumen 955.
gesten, gest, jenseits 955. II, 337.
gester, gestern; gestri' 955.
Gestetten, Ufer, Gestade II, 798 f.
gestüem; un- II, 758.
Gestüett, Lärm II, 799.
gesund; Gesund, Un- II, 307.
Gesurr (?) II, 324.
get, göt. (niederrhein.) ihr 111.
getân: an-, so-, un-, wie-, wol- 606 f.
Gə̃tätt'n, Lebkuchen 918.
Getraid, Getraidich, 'Traad 648.
Getreib, Handelsartikel, Victuale 640.
Getreu, Sanct Getreu, Sta. Fides 638.
Getrüsch, tumultus 676.
Getue, Thun, Benehmen 577.
getzen, ätzen; vergetzen II.
geuden, geudnen, rühmen, prahlen 862. 872 f.
geudig, geudisch, geudnisch, prahlerisch 873.
gêuen, gêuwen, d. Maul aufsperren 861.
geumen, geunen, loben, prahlen 861. 872 f. 913.
gêunig, gierig, geizig 862.
Geuschen, Bauernhaus; Geuschler 952.
Geutschen, Lache 965.
gêuwern, schnappen; gêuwerisch 862.
geuwmerisch, gei'mərisch, prahlerisch 862.
Geuwochen, Gái̇̃wochə̃ 862.
Gevatter; Gevatreid, Gevatret 850 f.
Gewächt (?) II, 843.
Gêwagen (für kleine Kinder) 861.
Gewalt, Gwalt; ig; -igen II, 908 f.
Gewand, Gewende, Gewenn II, 943.
Gewandschlachter II, 500.
gewäre, wahrhaft II, 967.
gewen, geben, d. Maul aufsperren 861 f. 967.
Gewennerz, Spuk II, 939.
Gewicht II, 844.
Gewicht, Gweih II, 844.
Gewif, Gwif, Wette; gewisen II, 864.
Gewigge, bivium II, 879.
gewinnen; ab-, an-, 2c. auf-, er-, für-, ver-; Gewinnend II, 931.
gewiß; -hait; vergwissen II, 1033.
gezal, gezalk, schnell II, 1109. 1111. 1117.
Gezech, Werkzeug; gezech II, 1079.
gêzeln, gackseu; schäkern 968.
g'fixt, schlau 687.
Ghàltə̃, Kàltə̃, Behälter 1101.
G'hannəs, Johannes 1206.
gib und gäb, gibig, gangbar 868.
Gibacht, d. letzte Brodlaib 868.
Gibigkeit, Leistung, Abgabe 868.
gibisch, was gäbisch 863.
Gibling, Anhänger des Kaisers 868.
Gich, Giech, (Familienname); -burg 869.
Gicht, Ge-, Ver-, Gicht; vergichtet 869 f.
Gicht, Be-; Bekenntniß; Ur-, Ver- 869. 1206.
gichtig, geständig; gichtigen, ver- 869.
gickelsêh, bunt 701. 883.
gicken, s. gigken, ticken.
Gidi, Gidl, Agidius; Unbesonnener 873. 879
Gief, Thor, Narr 875.
Giege, Geck, Thor, Narr 879.
Giel, Schlund, Rachen 892.
Giel (des Getreides) 892.
gienen, schreien; Gien-löffel, -maul 919.
Gieß, erste Milch nach dem Kalben 949.
gießen; An-gießer 949; Délégiefser 58.
Gießen, Neben-Rinnsal 949.
Gietschenbaum, Zaunbaum 966.
Gift; Mit-, Ur-, Zu-; begiftigen 876.
Gift, Ver-; Gaasgift; giften 876.

Gift, Zorn; -michel, -nickel, -schlegel; giftig, spring-; giften, ver-, sich g. 876. Giftádə'l, zornmüthige Person 171. 876. Giftwetden, tamarix germanica 876. Gigál, pl. Gigəlár, Schaf 879. gigəté gogəté, schnell, flüchtig 879. gigk oder gágk; gicken oder gacken 884. Gigkeleinspil, Gickəlspil, Possen 884. Gigkelmann, Vogelscheuche, Popanz 884. gigkeln, beben, zucken; Gigkel 883 f. gigken, gigkeln, gigksen, stechen 883. gigken, gigkezen; er-; Gigkezer 884. gigken, giggen, sich weibisch betragen 884. Gigker, Sauerteig 884. Gigkes, Branntwein 884. Gigkəwiz'n, Giggəwiz'n, vulva 884. Gigkin, Gikng, After der Henne 884. Gigkling, Giggling, Schwamm, Pfiffer 884. Gigks, Gigksər, Fehler 884. Gigl, Gidl, Gilg, Ägidius 873. 879. Gil, hernia 892. gilben, gilwen; Gilbe; Gilwerin 895. Gilbert, (e. Holzmaß, 3/4 Stecken) 895. Gild, Handwerksmahl; -gesell 895. gilfen, gilfern, schreien; Gilf; Gilfer 901. Gilg, Ägidius; Gilgenkreuzer 902. Gilgen, Gilgng, Lilie 902. 1469. gilgezen, keuchend husten 902. Gille (? Lärm, Geschrei) 892. gillen, schreien; Gill 891. Gilö, Gilé, Virgilius 892. Gimme, Edelstein; durchgimmen 913. gimpfen, gempien, aufkippen 915. Gimsel, (eine Art Wasservogel) 916. ginden, d. Maul aufsperren 920. ginen, gähnen; Gin-aff, -maul 918 f. Gingang, gestreifter Baumwollenzeug 923. Ginglapf, Spaßvogel 923. gink, genk, gehe 923. ginnen, beginnen; ent- 919. Ginolf, Gähner 67. Gipfel; gipfeln; Gipfling 928. Gipfen, Schiffspangen; Gipfstall 1273. Gippe, Jacke, Joppe; Gippenbund 928. Gippel, orthogonum, Giebel 928. Gips, Ips 929. Girbel, Gipfel, Giebel 935. girdi gardi, girdi garde, in aller Eile 935. giren, gähren; Gir, -keller; girlen, giə'ln 931. Girgelsack, Hängetasche 935. girlitzen, anhelare 932. Girregar, Galgen 932. girren, gerren, lauten, weinen 932. Girsick, Georg (v. Podiebrad, König) 937. Girst, Gerste; girsten, gir'də, girsteln 938. Girt, lithargium (e. Metall) 932. Girtler, Girtelkraut, Gertel 941. 943. -gis (in Namen), f. Gisal, Geisel 948. Gischgalizen, berberis vulgaris 952. Gischt, Gift, Gäscht, Schaum 1211. 955. Gishübel, Gißübel 948. Gispel, Gischpl, unbedachtsamer Mensch 952 giffen, gischen, singultire 949. -git (Endung), -eit 175. gitscheln, ver-, verhätscheln 966. gitzen, cacare; Gitzen, Durchfall 968. gitzgen, singultire 968. Gläck, Geläck, Grenze, Mark 1432. Gläf, Gleve, Lanze; Glevling 971. Glaffer, Gläffə-l, Röhrbrunnen 971. 1326. glaffen, gaffen; ver- 971. Glaich, Gelaich, Gelenk 1419. Glait-faulen, -bäum (in Südhäusern) 1528. glam; unglamber, steif 972. Glân, Glon, Glo, (Flußname) 974. Gländ, Glenter, lorica 974. Glander, Glanz, Schimmer 974. Glanester, Gleneſter, Fünkchen 975. Glángə-l, Fünkchen 974 glangen; der-, aus-; glángi' 1490. Glániər, Lániər, Lineal 1480. Glanken, langsame Weibsperson 974. Glanst, Glenster, Glanz; glenstig 975. glanz, glanzig; glanzen, glenzen 975. Glas, Glásl; -fenster; glésə 976. glasâuget 50. glasen, ein-, ver-; gläsern 976. Glasier, Glasur; glasieren 977. Glast, Glanz; glasten 977. glatt, gänzlich, gerade; glattwegk 977 f. Glattwasser, (e. Art Nachbier) 978. Glatzen; glatzet 978. glau, glauch, glänzend, glühend; glauen 969. glau, geistvoll, klug, schlau 969. gläuben; Glauben; Altgläuber 1406 f. Gleger, was Geleger 1459. gleich, geleich; un-; dergleichen ꝛc.; gleichsam 1422 f. gleich, glei', eben; gl. so wol, gl. so mär, gl. so leicht, gl. so vil, gl. so fast; gl. gern 1423. gleichen; an-; ver-; Gleichnuß 1424. gleichsen, gleichsnen; Gleichsner 1424. gleichum, ohne Aufzahlung 77. gleichwol, glei'wəl, gleiwölst 1423. Gleider, -korb, (e. Art Fischzeug) 971. gleien, glien, schreien 969. Gleienbluem, Schwertlilie 971. gleisen, glêsen, spreizen 971. Gleiffel-, Gläffəl-wasser 1326. Gleim, Glaim, Glaimel, cicindela 972. gleim, geleim, anschließend 973. 1471 f. gleimezen, glámənzn, stöhnen; Gleimezer 973. gleinəd, still, geschmeidig 1480. gleisómár, eben so lieb, leicht ꝛc. 1635. glei'sómei, eben so lieb 1617. gleißen, glänzen 977. Glemmen, Glemern, Lanze 973. Glene, Gläne, Glenne, Lanze 974. glenk, hurtig; sogleich 974. Glenkapfoad, Unterhemd 444. Glenster; glenstern; glenstig 975. Glenz, Frühjahr 975. 1495. gleſten, glänzen 977. Glet, Glete, Hütte, Haus 978. Gletschen, Gleds-n, gedörrte Birne 1342. Glibet, Scheit Holz 970. glibig, mild, beugsam 970. 1414. Glid, Gelid, Glied, s. Lid 1441 f. Glierach, schlechtes Werkzeug 975. 1500. glimmen, glummen, glühen 974. glimmig, fertig 973. Glimpf (am Gürtel) 1476. glimpfen; ver-; Glimpf, -lich 1475 f. glink, link 974. glinsen, glinzen, glänzen 974 f. glinstern, glänzen; Glinster 975. Glipsché-Glápsché, Tölpel 975. glisglamen, glisglammern, glänzen 977. glitzen, glitznen, glitzeln, glitzern, glitzegen; Glitz; glitzhál 978. Glochfeur, Gló'feur, Rothlauf 969. 970. 1328 1341. 1467. glögkeln, klöppeln; Glögkel 972. Glogken, Loretto-, Wetter-, Vesper-; glégklhəll 972. Glogkenkue; Glogkenstund 972. Gloh-, Glock-, Glot-feur, Rothlauf 969. 970. 1467. Gloh, Geloh, Gelöch, Gelage 1427. Gloi, Gloy, Loy, Egidius 969. 1469. Glorie, -harz, Gloriet, Lärchenharz 975. Glorren, Glurren, Augen; an- 976. Glose, Auslegung, Glosse 977. Glose, Losung 977. glosen, gloschen, glosten, glimmen 977. Glotsch, Geliebter, Schatz 978. glotzen; Glotzer; Glotzen, Glotzaugen 979. glouhhez'n, erglühen 1467. gluchsen, gluchzen, schluchzen 970. Glück; -sam; vergluchen 970 f. 1435. Glücksmilch 971. glüeen, glêiə, glühen; glüeig 969. gluegezen, gluehezen, glühen 972. Gluet, Glueten; ausglueten 978. Glufen, Gufen, Steckнadel 1327. Gluft, Glüftl, Kleid; -pflänzə 1327. 1452. Glum, caryophyllata lutea 973. Glume, Glummer, Glumsen, Glunsen, Funke; glumsen 974. Glune, Lehne (Holz) 1483. glunken, glunkern, baumeln 1335. Glunsel, weinerliche Weibsperson 975. Gluntsch, Wasserblase 975. gluren, glurren, halblaut singen 976. glurizen, langsam und oft trinken 976. glütád, glühend 978. Glutsch, Futter für Kühe ꝛc. 978. Glutzen, Beiname von Bauerndirnen 980. glutzen, glutschen, gluchzen 980. gmálə, gemeleich, sachte 1581. gmau! gmau-kəzn 1554. gmè! (Laut der Ziege ꝛc.) 1555. gmèck! gmèckezen, gmèkeln 1565 f. G'mifach, Gemüffach, pudenda 1574. Gmind, Gmünd, (e. Maß) 1624. Gmoarat, Mondrad (?) 1607. Gmund, Gmünd, Gemunden 1622. Gnäck; abgnäcken, abgnäckeln 1721. G'nâd, Gnaud; gnäden; gnädig 1724 ff. gnafzen, gnafzgen, schlummern 979. 1729. gnagen, gnägen, nagen; zanken 979. 1350. 1731. g'nâh, g'näh, nahe; Gnähed 1736. Gnän, Gnann, Knän, Vater 979. 1746. gnappen, knappen, hinken 979. 1351. 1751. gnären, kn., Noth leiden; gnierig 980. gnärig, gnárát, geizig 980. 1752. G'narrach, Genarrach, Tölpelei 1753. Gnatz, Grind; Knauserei; gnatzig 980. gnaupen, gnaupezen, hinken 979. 1751. gneißen, er-, wittern, merken 1759 f. Gneist, Funke; gneisten 980. gnenken, ungestüm bitten 979. 1351. gnepfen, was gnappen 980. gnierig, s. gnären 980. Gnippe, Kn., Schnappmesser 979. Gnist, -werch, Gnistə, Abfall 980. 1767. gnôte, genôte, sehr, schnell, oft 1773 f. Gnoten; Gnotə, Genoß-schaft 1763. Gnüll, Knüll, saures Gesicht 1351. 1737. gnupeln, saugen 1751. Goa'd, Umkreis; Ain-; Wei- 938. Gob, Göble, Kind 868. Göb, gobius, (e. gew. Fisch) 868. Godechse, (e. Kleidungsstück) 874. Goder, -lein, Gurgel, Schlund 873. godiká, godikál, às-, gleichsam, das heißt 874. 961. 1225. Göding, Göttingen, (Ortsname) 874. Godl, Mädchen 962. Goetschen, Vorsprung auf Bergrücken 966. Goff, Dummkopf; e. Backwerk 875. Goffe, Hinterbacke; goffen 875. Gog, gewöhnlich pl. Goga, Kinder 879.

gogel, gögel, geil; gogeln, gögeln 879 f.
Gogel-, Gugel-hopf, (e. Backwerk) 880. 1141.
Gogk, Gogk'n, Gougge, Pustel, Finne 885.
Gogkeislein, Gugkeisl, schmaler Ziegelstein 885.
Gogkeißel, nugivendus 885.
Gogkel, Knospe, Auge 885.
Gogkel, -han, Gögker, Gückel; -Ei; -tanz; gogkeln; Gogkeler 885.
Gögkel-, Göckel mann, Narr, Geck 884 f.
gogkeln, gugkln, auf d. Rücken tragen 885.
Gogken, Narren-, Narrenpossen 884.
gögken, köcken, rülpsen, speien 885 f.
goká, sam g., so samg., das heißt 1225.
Gokelgut, weißer Vitriol 885.
Gold; pl. Golder, Goldmünzen 895 f.
góld, was galt; Gölder 903.
Goldbüchsel (?), feminal 200. 896.
Gold- fasten; -schmid; -wochen 896.
Goldemar, (d. Zwergkönig) 896.
Golezen, Elsebeeren 60. 892.
gölgezen, golkezen, ructari 902.
Golhardus, Goliardus 892 f.
Golisch, Golsch, (e. Art Leinwand) 893.
golkern, kollern (im Bauch) 902.
Golla, Hals, Kehle 893.
gollen, vomere 893. Vgl. Leger I, 1045.
Gollenkraut, Schafgarbe 894.
Goller (?) 894.
Goller, -lein, (e. Kleidungsstück) 893 f.
Gol-liecht; -leuchter; Golleſemmel 893.
Golmer (?) 903.
Golnir (? Gollier?) 903.
Golse, Lümmel 903.
Golter, Golder, was Goller 893 f.
Golter, Kolter, Bettdecke 908 f.
Golze, Kolze, Schuh, Stiefel; Spar- 910.
gönnen, s. gunnen 919 f.
goppe-, goppl- keit, -sprich, das heißt 1225. 961.
Gor, Mist, Dünger 931. 932.
Göreich, Göurich (?) 932. Leger I, 1062.
Görg, Görgel, Giergl, Georg 936.
gorgen, in wellenförmiger Bewegung sein 936
Gorke, Gurke, Gorks, Korkstöpsel 936.
Gorl, Gori, Gregorius 932.
görpsen, ructari, eructare; Görps 937.
Gorz, ein Getreidemaß 945.
Goschen, Maul; Pfund-; goschen, ab- 952.
goschet, fett, aufgedunsen 952.
Goß, Gös, Gänserich 949.
Goß, Gossen, Mühltrichter; An- 949.
-goß (in Namen) 949 f.
Gosse, Sennhütte 952.
Gossen, traubenfeindliche Insekten 950.
gossen, begossen; Gossenbrot 950.
gossern, rollen (im Bauch) 949.
Gosset (?) 950.
gotechtic, (mhd.) gottesfürchtig 960.
Götling, (Scheltwort) 963.
Gott, Gotten, Gottel, Pathe, Pathin; Gottat, Gotteit 962.
Gott; Gotts-acker, -dienst; gâb; -haus; -leichnam; -lön; -meister; -pfennig; -weg 959.
Gott unerzürnt, G. unverwissen 961.
Gott- (in Personnamen) 960.
gott und gar, gänzlich 961.
gottdenk, allerdings 960.
Göttenbrod, acrismus 963.
Gotten-gewändlein, -löffel 962.
Gottesgaben; vergottesgablich, gratis 862 f.
gottgeb, gogo', geb, es sei 960 f.
gottig, gotti', einzig 962.
gotti-, gott'l- gottmas-keit, sam gottlmaská, das heißt 1225.
Göttler 960.
Gotts, Góds, Kotz, (in Ausrufen) 959.
gotts-einzig, -ellend; -öberst; -samen; -schand 960.
gott-, gottwol-, gottmer-, gottver-, als gotten-sprich, das heißt 1225.
Gottvergessen, marrubium album 950.
gottwillkomm, gottikam, godikum 961.
gottwol-keit, -sprich, gleichsam 961. 1225.
Götze, Götz, Abgott; Ölgötz 969.
gotzig, godsi', einzig 968.
göuden, rühmen, prahlen 872 f.
göweddeln, regnen und schneien 1030.
Gowertschen, Gawerschen, Wechsler 1215.
Go'wid, Jochwid II, 859.
Götz, Göz, Gottfried 1738.
Grab; Begräbde; Graben 982 f.
Graban, (e. Milchsuppe) 983.
Gräbelein, geröstetes Brod 983.
Gräben, Armkorb 983.
graben; ab-, be-, er-, ein- 982.
gräben, grábn sich, sich bekümmern 981.
Grabfeld, (Name einer Gegend) 983.
Gräbnuß, Be-, Bégrébmas 983.
Grabschaft, Grâ'schaft, Begräbniß 983.
Grabuler, (e Sorte Wein) 983.
grächig, grächi', rachsüchtig 984.
Grâd; Grädel, Grâd-, Grädl-isch, (Art Zeuges); grädeln; Grádl-hosen; -träger 985.
Grad, Karat (von Gold) 985.
gràdsómár, grad so lieb, gut ꝛc. 1635.
gràd só mei eben so lieb 1617.
Graa-mad, Grummet; graamatn 1001.
Graf; Burg-, Frei-, Hall-, Hans-, Mül-, Spil-, Wasser-, Zent-graf; Grafschaft 987 ff.
Gräfften, Gräfftung, Frucht, Saat 991.
Grafrath, (Taufname); Grafenrath II, 169.
Gragêl, s. Kragell 992. 1365.
grägeln, krumm gehen; klettern 992.
Graggen-Au, (Ortsname) 993.
grággat, haufenweise versammelt 1362.
Graib, Seifengraib, Gries 986.
graiteln, spreizen, klettern; Graitel, -wagen; graitlerisch 1017.
Gral, Gefäß, Becken; Fest 993.
gralawadschad, knieweit (gehen ꝛc.) 1017.
Gramaflanz, (Taufname) 995.
Graman, Grama, schlechter Gaul 994.
Gramantes, Gramanzen, Umstände 995.
gramausen, sich mucken, tadeln 995.
Grämeisch, Gramäschi, Gramûri, Gerümpel 995.
Gramel, Flachsbreche; grameln 995.
Gramel, Gremel, Gröml, Fettgraupe; Hode; -knödl, -sterz 995.
gramen, grameln, gramezen, knirschen; grisgramen 995.
gramen, gramseln, wimmeln 995.
Grämpelsuppen, Wurstsuppe 997.
Grämpen, erica carnea 997.
grämpig, wieder zu Kräften kommend 997.
Grampus, Grampas, Popanz 998.
gräms, grämsig, geräumig 998.
Gramvogel, Raubvogel 996.
Gran, Grun, Schnurrbart; Augbraue 998.
Gran, Grân, scharlachrother Färbestoff 998.
grán, sich, sich bekümmern 981.
Granbeer, Granten, vaccin. vit. id. 1381.
Grand, Grant, Unwille; gräntig 1003.
Grand, Grander, Behältniß, Trog 1003.
Grand-Esel, -Sau, -Ochs 1003.
grándi': sich gr. machen, sich groß m. 1003.
Gränellen, Hoden 999.
Granen, Kügelchen (am Paternoster) 998.
grânen sich, sich grämen 999.
Gränig, Grenze; gränizen, Gränizer 999.
Gränken, Gränten, rhododendron; vaccinium vitis idaea; -wasser, -sulz 1004.
Gránkerlböar, Preiselbeere 1004.
grannen, was grennen 999.
Grans, Gransen, Grensel, Schiffsschnabel 1005.
Gransen, Spitzen der aufgehenden Kornsaat 1005.
Gransen, Bergschlitten 1005.
Gränsli, Fischernachen 1005.
Grant, s. Grand 1003.
Grantwerre, s. Krantwerre 1375.
granzen, gransen, weinen, grunzen 1005.
grappeln, grappen, greifen, tasten 1006.
gráppi', munter, habsüchtig 1006.
grapsen, grabschen, gripsen 1007.
graschingad, knieend (gehen ꝛc.) 1017.
Gras; -hirsch, -markt, -mahl 1007.
gräseln, nach Gras riechen; stinken 1008.
grasen, aus-, jäten; an-, be-; Gras-stumpf, -hosen ꝛc. 1008.
Gräslein, Grásl, Rothhänfling 1008. 1009. 1010.
Grasmuck, Grasmücke 1567.
Graß, -ach, -gelack, -holz, -streu, Zweige von Nadelholz; graßen, an- 1008. 1013.
Grassgarb, Bündel Nadelholzzweige 934. 1008. 1013.
graß, sehr 1009.
gráßen, leidenschaftlich sich geberden 1009.
Grasser, grassarius (ein Hofamt) 1009.
Grât, Rand; Rück-; gräten, ein- (das Dach) 1016.
Grät, Gräten, Grádn, Granne, Spreu grätig; ausgräten 1016.
graten, große, weite Schritte machen 1015.
gräten, unwillig machen; sich gr.; grätig 1016
Gratsche, Grötsche, Hand 1017.
Grätschen, Staude, Strauch 1018.
grätschen, gespreizt gehen; aus-, der-, ab-; Grätschen 1017.
gratschinket, krummbeinig 1015.
Gratz, Grätz, Gretz, (Ortsname) 1018.
grâu, grâum; kitz-, grèsetzgrò; gräuwelecht, gráwelət 981.
grâuen, grâuwen, gráwm; an-, der-; gräuweln, gráwelad 981 f.
grauen; gräueln, gräuweln; Grau, Grauel, Greuel; gräulich, grálə' 981.
Graug, Teufel 992.
Gräumpel, Graupe 998.
graunzen, knurren, murren 1005.
Graupen, Gräupel, Hagel; grápmə 1006.
Graus; -birn; -knecht 1009.
grausam, grausam 981. 1009.
grausen; graußig, graus-lich, -sam 1009.
Gräusenier, (Theil der Rüstung) 1011.
Grauß, Graupe, Korn; Gräußlein, Gräusel 1009.
gräußeln sich; gräußlicht 1010.
Gräußler, Greußler, Greißler, Krämer 1010.
Graut, Grutt, Gruit 1011.
Grebe, (Fell von Wasservögeln) 983.
Grebe (? Gerwe?) 983.
Grebel, Werkzeug zum Ausgraben 982.
Grêbel, Futterbehältniß im Stall 983.
Grebeltá, (e. Art Wein) II, 7.
grechen, gerade 984.
grechten, grechteln, bereiten, machen; Grechtag II, 31.

Grêd, Grê, Stufe; Bank; Bográd 986.
Grêd-, Grett-haus, -knecht, -meister, -stadel 986.
grêdə'n, sich abmühen 987.
Grêdl, Holzstoß; grêdlen 986.
Grédədə, Lagerplatz 987.
Gregori, Schulfest 992.
Gréhhəs, saure, geronnene Milch 993.
Greif; Greiffalk 990.
greiffen; greiffig; nâchgriffig 989 f.
Greigiərət, Greigiər, Spuk II, 73.
Greimberg, (Ort); Grîmhildr 996.
greinen, murren, zanken, weinen; aus-; Greinaus; Greiner 999.
Greiner, Querhölzer bei Uferbauten 1000.
Greinerlin, acredula (avis) 1000.
Greis; greisen, zum Gr. werden 1010.
Greising, Greißnich, Waizenbier 1011.
grellen, grillen, brüllen; dröhnen 993.
gremálsi', mißmuthig 996. 1368. 1372.
Gremel, Fettgraupe, s. Gramel 995.
gremen, er-; gremig, gremálsi' 996.
Gremeß, Grê'mməs, Begräbniß 983.
Greming, cirogrillus 996.
Gremling, mürrischer Mensch 996.
grempeln, handeln, trödeln; Grempler 998.
gremsen, streben; gremsig, erpicht 998.
gremsig, (vom Erz; porös?) 998.
grenággət, mit Augen voll Eiter 50. 999.
Grenggen, dürres Holz; hagere Person 1005.
grennen, murren, brummen 999.
Grense, panicum crus galli 1005.
Grensing, potentilla, (Pflanze) 1005.
Greppen, Graben, Hohlweg 1006.
Gresch, Margaret 1014.
Greßel, Grásl, (e. Vogel) 1008. 1009. 1010.
Gresserwein, (e. Wirzburger Wein) 1010.
Grêtel, Grêdl, Grê'l, Margareta; Aschen-, Bauern-, Putz- 2c. 1017.
Grêtel in der Stauden, nigella dam. 1017.
Gretz, Kretz, (e. Adlerart, alietus) 1018.
Greuber, -bürd, (e. Fischzeug) 273. 987. 1387.
Greul, Greuel 981.
Greul, glis myoxus, Bilch 994.
greuseln, zart reden; Greusel 1011.
Greuß, s. Grauß 1009. 1011.
Greußing, Greußnig, Waizenbier 1011.
Gribəsgrábəs, verworrene Schrift 983.
Grida, Crida, Bankrutt; Gridat 987.
Griebeln, Grübeln, Trüffel 139.
Grieben, Greuben, Fetttheilchen; grieben 983.
Griechen, Kr., kriechisch 985.
Griegken, Groikng, Fettgraupen; -knödel 993.
Griell, Federwild 994.
griemeln, s. grinlachen 996.
Grien, Gries, Kies; Stein (Krankh.) 1000.
Griepen, Greupen, Fetttheilchen 1006.
Griesbach, (Ortsname) 1012.
Griesbeihel, eiserner Haken an e. langen Stiel 218. 1012.
Grieß, Eren-, alietus 129. 1018.
Grieß, Grütze; Haber-; -knödel 1012.
Grieß, (e. Krankheit, Stein) 1012.
Grieß, Sand; -amt, -beihel, -knecht, -meister, -rechen; Grießlach; griesselət 1012.
Grießbaum; Grießbeer 1012.
Grieß-brett (am Pflug); -gallen; -holz; -wart, -wärtel 1012 f.
grießschelig, griesscheli', steinig 1012 f.
Griff; Für-; Ver-; angriffig 991.
Griffel; Griffler 991.
Grifflingpferd (?) 991.
Grift, Griff; Handgrift 992.
Griká'l, Krickerl, weinerl. Gesicht 1363.
Grill, Grillen, Grille 994.
Grimm; grimm, grimmig; griemeln 996.
grimmen, kr., kneipen, kratzen; Grimmen 996
Grind; grindig; ein-grinden, er- 1003 f.
Grindel, Grendel, Pflugbaum 1004.
Grinitz, Grünitz, Kreuzschnabel 1000.
grinlachen, gezwungen lachen; griemeln 996.
gripfen, s. grippen, kripfen 1006. 1379.
Grippe, Gripp, (e. Krankheit) 1006.
grippen, gripfen, gripschen, kr., greifen 1006 f.
grippen, kratzen, jücken; ärgern 1006.
Grips, Hals, Kehle; (e. Krankheit) 1007.
gris-, grust-gramen, knirschen; Grisgram 995. 1011 f.
grishari', steifhartig 1012.
Grissəl, Schauder; grisselig; grieseln 1013
Gritsch, -erl, arctomys citillus 1018.
Gritschen, Kothlache; Weibsperson 1018.
gritschen, kleine Geschäfte treiben 1018.
Gritscher, Weibergritscher 1018.
Gritt, Grittel, Schritt; -sperr; gritten 1017.
grittlich, grittling, grittisch, rittlings 1017.
gritzə-, gritz-grà, ganz grau 1018.
grizgramen (vor Kälte) 1012. 1018.
grob; Gröben; eingröbig 983 f.
grobbainig, starkknochig 244.
Grobgrün, (e. Art Zeuges) 984.
Gröbling, Stockschwamm 984.
grödeln, sich ab-, abmühen 987.
Groffel, Moren-, Nelke 991.
grogezen, wehklagen, heulen 992.
Groikarl, Schmutz in d. Augenwinkeln 985.
Groll; grollen, grölen, brüllen 994.
Gróllas, Gróllez, Kindstaufschmaus; Collekte des Pfarrgeistlichen 994.
grolzen, grölzen, ructare; Grolzer 994.
gronen, gruenen, graənə~, keimen, sprossen 1000.
gronen, grunen, murren; gronerisch 1000.
Grönhack, eine Art Axt 1000.
Gronlein, Gro~lə, Hieronymus 1000.
Gronnickel, Grónigl, Murrkopf 1000.
g'ropfəzn, g'roppəzn, rüllpsen 1007. II, 131.
Gropp, Groppen, gobio, (e. Fisch) 1006.
Groppen, metallener Topf 1007.
groppen, greifen, tasten, tappen 1007.
Gropper, Gröppner, Auflader, Spediteur 1007
gróppət, sehr grob, roh, plump 1007.
groppezen, kr. rülpsen 1007. II, 131.
Grosch, Groschen; Gröschl; Gröschperl; Gulden-, Thaler- 1014.
groschensiech, geldgierig 1015.
Groß, Grütze; -mues 1013.
größ; -mächtig, ungroß 1013.
Größ, Größen; größen; größen 1013.
Groß, Grossetl, grossus, Groschen 1014.
Großach, Grassət, Grasslət 1008. 1013.
grosseini', sehr groß 93. 1013.
Großen, Grösseing, -ling, Sprößling; größen, größen 1013. 1018.
größhörig, harthörig 1013.
groß-, großein-tümerlich, sehr groß 604.
Grotzen, Grötzling, Sprößling; Name einer Waldgegend; grötzen 1018.
grotzen, rülpsen; Grötzel 1019.
Grübel, Griəbl, Werkzeug zum Graben 984.
Grübeln-, Grüblings-baum, Kartoffel 139. 984.
Grübs, Gröbs, Kernhaus 984.
gruchzen, elend herumgehen 985.
Grueben, pl. Grüeben, Grube 984.
grueben, ein-, ver-; grüebeln 984.
gruebig, grübebig, rührig, bei Kräften 984.
grüebig, gerüewig, ruhig 984.
Gruegken, Gruaggn, Bein, Fuß 993.
grüejen, grünen, wachsen; Gruot 982.
gruemen, groumə~, knirschen 995.
Gruen, Graə~, Schößling; Buech-, Winter-; Grunach 1001.
Grüen, Grêi~; -rock, Teufel 1002.
Grüen (beim Fischen); Vor- 1003.
grüen; gr. Donnerstag; Grüens 1001 f.
-grüen, -grêi~ (in Ortsnamen) 1002 f.
Grüene, Grasplan; Belustigung 1002.
grüeneln, unreif schmecken; grüenern 1002.
Gruen-, Grue-mâd, Grummet; gruenmâten, gruemeten 997. 1001. 1567.
Gruensol, Grüensol, mentastrum 1005.
Grüenspan; Grüenspecht 1003.
Gruenz, grüne Eidechse 1001.
gruenzen, nach Kraut schmecken 1003.
Grueppen, Grüeppen, kl. Grube; gruepput 1007.
grüeßen; grüßbar, un-; Grueß 1014.
Gruet, das Grünsein, Grünen 1017.
Grust 992.
Grügel, Auerhenne; Grügelhan 992.
grügeln, grugeln, heiser reden, rasseln; Grügler; grüglich 992.
Gruisch (? vgl. Grutsch) 1015. 1018.
Grulm, Pechniederschlag 994.
grumen, grümen, sich bekümmern; Gr. 996.
Grumen bist (?) 997.
grumsen, grunzen; grumsig 998.
Grund, Flußthal; Ab-; gründen 1004.
Grund- (in Fischnamen) 1004.
Grund-alben 64; -birn, Kartoffel 1004.
Grundel, Gründling (e. Fisch) 1004.
grundleiche-, grundleichende -falsch 1421 f.
grundsam, gegründet 1004.
Grünitz, Kreuzschnabel 1000.
Grünlinge, Hoden 999.
grunzen, grünzen, zürnen 1005 f.
Grunzwit, Grünzing, (Ort) 1015. II, 1055.
grüppeln, grübeln (?) 1007.
Grüsch, Grüschen, Kleien 1015.
Gruschblspitz, e. Fleischtheil d. Ochsen 196.
Gruschel, Grosselbeer, Stachelbeere 1015.
Grusel, Schauder; gruseln 1013.
Grusel, Gänschen 1013.
Grusen, Saft der Pflanzen 1013.
grusgelb, gruselgelb; grus-lklaə~ 1013.
Grütz, Hegzeit des Wildes 1014.
Grust, Gerümpel 1015.
grustgramen, s. grisgramen 995.
Grutsch, Hamster 1018.
gruttig, stain-, s. kruttig 1388.
Grütz, was Grübs (im Obst) 1019.
Grütz, Gerütz (Name einer Waldgegend) 1018
gschá! (Scheuchruf) II, 349.
g'schlêhə~, gschlêhhə~, gerade II, 520.
gschmargest, gschmarəst, Morgens 1648.
gsəlcht, geräuchert II, 266 f.
G'sodel, Gesindel II, 229.
Gstrau~, Kastraun, Hammel 1306.
G'supen, Gesünke II, 318.
Guck-An, -An-l, Urahnfrau 85.
Guck-Eni, -En-l, -En, Urahnherr 85. 887.
gucken, s. gugken 886.
Guckenberg, Göckelsaß 886.
Gucker, Guckerlein, Fenster 2c. 886 f.
guckezen; Guckezer, Kuckuck 886.
Gude, Fülle (?) 874.
Gudel, Prahler 874.
guədékam! willkommen! 961.
guədekeit, das heißt 1225.
Gueg, Baumwanze 869. 881.
Guegken, Goukng, Füße 887.
Guem, Gaumen; guemen, guemetzen 913.

guet; g. Kammer; g. Môntag; verguet 963 f.
Guet, Güetlein; Güetler 965.
Güete, Güeten, Güetəd; güetig, un-; güeten 965.
gueteinen, gut sein, thun, riechen ꝛc. 963.
Guetgnueg, Lückenbüßer 962.
Guet-heit; -tât, Guetat, Guetet 965.
gueting, guetəm, ziemlich, reichlich 521. 963.
guetlecht, guedələ'd, ziemlich gut 963.
güetlich, güetlə; Guetleicheit 965.
Gufel, Felshöhle 875.
Gufel, Luft 875.
Gufen, Glufen, Stecknadel 1327.
gufen, schreien; rühmen, prahlen 875.
Guit, Schreien, Prahlerei; güften 877.
Gugel, Kugel, Kogel, Kapuze 880 f.
Gugelfuer, ausgelassenes Treiben 881.
Gugel-haube, -huot, -mantel, -zipfel 881.
Gugelhenn, Henne ohne Schweif 881.
Gugelhopf, (e. Backwerk) 880. 1141.
Guggə̃häusl, Gefängniß 886.
gugkebergen, Versteckens spielen 886.
Gugkəhürlə, Gugkürlə, Dachfenster 887.
Gugkelmagen, Gugkə̃mugkəl, cucumago alba 886.
Gugk-E̊l, -Ål, Urgroßvater, -mutter 85. 887.
Gugken, Schale; Düte; ausgugken 886.
gugken, gugkezen, gukßen, gucken 886.
Gugkes, Guckas, Kuz (im Bergbau) 887.
Gugk-Hamen, -e. Art Fischernetz 887.
Gugku, Gucker, Kuckuck; -blüemlein; -brôd; -käs; -schegken 886.
Gugkumer, Gurke 887.
Gugler, (e. Art Leinenzeugs) 881.
Guill, Güllje, Käfer 894.
guitzen, gautzen, bellen 967. 970.
Gulde: Über-, mehr als Gold 20,2. 901.
gulden, guldîn; g. Pforte; g. Tag; g. Samstag; g. Sunntag; g. Meß; g. Schnitte; g. Wasser 896.
Gulden, Gülden, Guldner; rheinisch, ungarisch, böhmisch, Florentin, Floren; Gold-, Reichs-; Braut- 897 ff.
Guldenmahl, Hochzeitmahl 900.
Guldenzoll, (e. Weinabgabe) 900.
guldig, gold-ig, -isch, güldisch 901.
Güllen, Pfütze; Gülf; begüllen 894.
Gült, Schuld, Abgabe; Ueber- (957); Zwi- 909.
gülten, ver-; gült-bar, -haftig 909 f.
gültig, werth; hoch-, ring-, zins- 910.
Gummel, was Gammel 911.
Gumpel-mann; -märe, lustige Gesch. ꝛc. 915.
Gumpen, Pfuhl, Teich 915.
gumpen, gumpeln, lustig hüpfen; pumpen; Gumper; Gumpbüchsen 914.
Gumpenbeer, ligustrum vulgare 915.
gumpig, gumpət, muthwillig; Gumpolt 915.
Gumpost, Gumpəst, (e. Speise) 915.
Gund (in Ortsnamen), Grund 920.
Gund (in Namen), Streit, Kampf 920.
Gunder, was Gunterfei 920. 926.
Gunderfech, Gunderfei, was Kunterfei 1267. 926 f.
Gunderfein, electrum 921.
Gundreb, Gundram, Gunderman 921.
Gunkel, Rocken; -höchzeit, -mâl 923 f.
Gunkelfuer, Lärm 924. 881.
Gunkes: in G. gên; Filigunkes 924.
Günlicheit, gloria 920.
gunnen, ver-, gönnen 919 f.
Gunst, Ver-; Herren- 925.
Günter, Gsunter, mit Wurstfüllsel gefüllter Schweinsmagen 926.
Gunterfei, Nachgeahmtes, Falsches 926 f. 1267.
Gunzl, (Personname) 1738.
Gupf, Spitze, Kuppe; gupfen, auf- 928.
Güpfel, Gipfel, kleines Semmelbrod 928.
Güpsle, (Schimpfwort für Mädchen) 929.
Gurfei, (e. Krankheit des Pferdes) 935.
Gurfəs, Milchschorf 1291.
Gurgel, Gorgel; görgeln, gorgeln 936.
Gurg'n, Bils-, zänkisches Weib 932.
Gurke, Augurk, cucumis 936.
Gurkerl, unansehnlicher Bürgersoldat 936.
Gurr, Gurren, schlechte Stute; Biß- 932 f.
gurren, gurrezen, Laut geben 932.
Gürrle, leichtfertige Dirne 933.
Gurt, Gurten; Über-; gürten 943.
Gürtel; -magd; -laub; Bei- (225). 943 f.
gurzen, eructare 945.
Güsel, Asche 952.
gusel (?) 951.
Guß, Lauf; In-; Güßlein 950.
Güß; -bett; -feier; -geld; -vogel; -wasser 950 f.
Gusseln, Gänslein 951.
güsseln, rinnen, fließen 951.
güssen, überschwemmen; über-; güssig 951.
Gußmonate, Juni, Juli, August 950.
Gust, Geschmack 955.
Gust, Just, Zweikampf 955.
Gustaf 955.
Guster, Gusterer, Küster; Gustrei 955.
Gutlicht, Gulicht, Talglicht 893.
Gutschen, Gutschi, Gotschi, Kutsche 966.
Gutschenbett, Lotterbank; Tischgutschen 966.
gutteln, guttern, gu'ln; Guttern, Gute-rolf, Gutterkrueg 963.
Güttgen, Kobold 963.
Gutzeberglein, Versteckenspiel 970.
Gutzegagkel, Gutzəgágl, Herbstzeitlose 882.
Gutzegauch, Kuckuck 970.
gutzen, gucken; Gutzə-l; Gutzál 969 f.
Gwádn, Gwán, Schneehaufen II, 847.
Gwalter, Behälter, Kammer 1019. II, 910.
Gwardi, Guardi, Wache; -dam 1020.
gwánti vo'drádi, verkehrt II, 943 f.
Gwardein, Gwardin II, 988.
Gwart, Rudel, Hause 1020.

h = hie: haußen, hinnen, hoben ꝛc. 1030.
ha! hálz! warte! wartet! 1074.
há̊, Interj. des Fragens; áhá, àhá 1019.
Haar ꝛc., s. Hâr.
Haarellen, ribes grossularia 1147.
Haarlauf, Harluf (zu Hâr?) 1145. 1449.
haarschlächtig, herzschlächtig 1147.
Hab, Habe, Hafen, Halt; Ei̊hàb 1032.
Hab: Ur-, Urheber; Sauerteig 1033.
hàbauls, hinab, fort, dahin 158. 1030.
Habdrus, (Krankheit) 1028.
Habech, Habich; Häbicher, Habichir 1032 f.
haben, auf-, ent-, ge-; hand-, haus-, innen ꝛc. 1030 ff.
Haber-bad, -gaiß; -hälm; -kern; -mark, -mauchel, -narr; -rechen; -rebel, -rezel; -schrede 1034.
Haberbrein, Hafergrütze 353.
Haber-feld, -waid; -treiben 1033 f. II, 851 f.
Haberfisler (Spottname der Monseer) 694.
Habern; Hunds-; Gesott- 1033. 1034.
há̊bertig, ungebärdig 272.
häbig, ge-, anhaltend; un- 1032. 1038.
hablich, häblich, Hab und Gut betreffend 1032
Habnicht, Besitzloser; -steuer 1083.
Habsburg (= Habichsburg) 1048.
Hach, Hachəs, Hachəl, Hachəsl 1041.
Hachel, Mantel; Meß- 1041.
Hachel (am Wagen), Gelenk 1041.
Hächel; hächeln 1041.
Hächel: Ge-, Gehäckelt (in der Donau) 1041. 1049. 1071.
hacheln, hach'ln, essen 1041.
Hachelwächel, unachtsamer Mensch 1041.
Hächsen, Kniebug; hächseln 1046.
Hacht, Habch, Habicht; Habcher 1048.
Häckel; Baum- (Specht); Fleisch- 1048.
Hacken, Haue; Breit-; Häcklein 1048 f.
hacken; aus-, der-; Häcker, Gehäck 1048.
hacken, hinauf-, schöpfen 1049.
Hacken-halb, (Stiel); Hackstock 1048.
Häderleingeld, Spargeld 1051.
Hadern, Lappen; Fotz-, Hand-, Prang-, Schneuz-, Rüessel-; Hader-latsch, -laus, -lumpen, -lumper; hadern; haderig 1050 f.
Hadern, Heuhaufen; hadern, auf- 1051.
hädern, still halten (?) 1051.
Hader-lei, -sau, Buchschwamm 1051. 1054.
Hädweg, Hatwich, der Berg Arber 137.
Haə̃, Hunger; haə̃ri' 1132.
Ha'awuzl, Hagebutte 1068.
Häfelein-gucker, -suppen 1055.
Hafen, Habe, portus 1032. 1056.
Hafen, Topf; Schelle; Dusch-; Hell- 1055.
Hafen-binder; -gucker, Háfə-lguckə' 1055.
Hafner, Hafner, Häfner 1055.
Haft; Bey- (225); haften; be-, ver-haft 1064 f.
häfteln, ver-; Häftel-geld, -wein 1065.
Haften, Häftlein, Haken; -männlein, -mütterlein; -macher 1064.
häftig, heftig, fest; gehäffig 1066.
Häftn, Hauftn, Haufen 1056.
Hag, Gehag, ab-, be-, ver-hagen 1067 f.
Hag, Hackh, Zuchtstier; Hagenschwanz 1067.
Hag, Häggele, Hagsch, Hexe 1047. 1068.
Hagebart, Maske 283.
Hagel, Ha'əl (in Ortsnamen) 1068.
Hagel; verhageln, zerbrechen 1068.
Hägeling; Hagedorn, Haindorn 1067.
hägen, hegngə̃, higng, v. Hagedornholz 1068.
Hagenau, was Hôchenâu 1043.
Hagen-, Haə̃-buechen; hagebuchen, grob 1068.
häger, -ig, hágə'; Hägere 1068.
Hage-stolz, -stelz 1068. II, 754 f.
Hägkel, Haken; Reiß-; Schür- 1070.
hägkeln, häkeln; auf-, ein-, stich- 1071.
Hägken, Hägklein; Aber-; Dach-; Gefäß-; Mist-; Seu-; Schnüer-; Schnatter-; Schueh- 1070.
Hägkenbüchsen; Hägken, Doppel- 1070.
Hägken-gulden; -schütz; -pfeil 1071 f.
hagket, hakenförmig, gebogen 1071.
Hagsbühel, Hagspiel (Familienname) 218.
Hâhel, Hähl, Hál, Hängevorrichtung 1072 f.
hähen, hängen; Hâher, -schwert 1072.
Hahn, s. Han 1113 f.
Hai, Gehai, Kai, Schonung, Hegung 1022.
Hai, Aufseher; Bruch-, Esch-, Fisch-, Fluer-, Holz-, Wis- 1022.
Hài-, Haə̃-gert, -gartn, -gaschtn, Gesellschaft, Besuch 938.
hai! hài! hàià! (Zuruf) 1019 f.
haibeln, sorgfältig behandeln 1034.
Haibutzel, Haawuzl, Hagebutte 1022.
Haid, Haiden, Haidach, Haadərə', Haidekraut; Gamß- 1051.
Haid, Unrath, Abfall; Hêde 1052.

Haid, Heide; Haidhausen 1051.
Haid, Heide; Haiden-fleisch; -geld; -weg; heidenisch 1052.
Haidber, Haə'pə', Hoadla, Heidelb. 1051f.
Haidechs, Haedäcks, Eidechse 1053.
Haidelstauden, Haə'lstau'n 1052.
Haiden, Haedn, Haə'n, Zimmeraxt 1052.
Haiden, Haidel, Heidekorn; -brein 1052.
Haiden-blüemlein; -blue 1052.
Haidenbrein, Grütze von Haidekorn 353.
Haiderling, champignon 942.
Haidjoch (?) II, 782.
Haidwasser, miriaca 1052.
Haie, Wiege, Kinderbett 1021. 1028.
Haien, Hai, Haier, Ramme; haischlagen 1021
haien, haijen, haigen, haigeln, haiweln, bewahren, hegen; haistên; Hai-feld, -schâub, -wisch 1021 f.
Haierlôs, Heierlôs (e. gew. Tanz) 1156.
haift, schnell, heftig; g'häuft 1066.
haigkel, haikel, haiflich, wählerisch 1071.
Hail, Heil; -wâc, wäge 1077 f.
hail, ganz, gänzlich; al-, haillang 1077.
Hailblätzlein, Milzkraut 334.
Hailbrunnen 359.
hailen, hälə~, castrieren; Hailer, Hailbock, -mann, -pferd 1077.
hailig, Hailing; Hailigkeit; haillôs; Hailtum; hailwertig 1078.
Hailigen-pfleger, -maister; -stuck; -truhe 1078.
Hailsbronn, Hahilsbrunn (Ort) 1068.
Haim, Heimchen, Grille 1108.
Haim; -besuech; -biern; -grund; -holz; -vih; -waid 1107.
Haimât; haimen, ver-; Haimerin 1108 f.
haimbachen, hausbacken 195.
Haimerl, Haimeran; Heimtücker 1110.
Haim-, Hain-garten, Besuch, Gesellschaft 938 f.
haim-her, -hin; -gên; -kennen; -schlagen; -sprechen; -suechen; -treiben; -tuen 1108.
haim-isch, -lich; gehaim; anhaimeln 1109 f.
Haimlicherin, secretaria 96.
Haimpel, Hâi~pl, Hea~bá'l; hea~pln 1113.
haimßen, ein-, heimbschen 1113.
Hain, s. Hagen 1067.
Hain, Tod 1115.
hain! (Interj.) 1115.
Hainbuzel, Haə~buzl, -wuzl, Hagebutte 1115
Haindl, Hainz, Heinrich 1738.
Haindorn, Hagedorn 1067.
Hainel, Haindel, Haə~l, Einfältiger 1115.
Hainrich, Hainz, Heinz, Heiz 1115.
Hainz; Stifel-; Heu-; hainzen 1138.
Hainzebockerlein, Teufel 1138.
Hainzel, Nachbier; Kömödie 1138.
Hainzel; Stifel-; Hupf- 1138.
Hainzel-bank, -bock; -männchen 1138.
Hainz-kopf; -krueg; -korb 1138.
haischen, heschen; Haisch; Hásoher 1184.
haiser, haiserig; Haisere 1175.
haiß; nagel-; Haißen 1175.
Haißbrief, schriftlicher Befehl 1176.
haißen; ge-; Ant-, Schuld-haiß 1176.
Hait, Haəd, Zustand, Art; Eben- 1186.
haiter; Gehaiterer, Westwind 1187.
haitzen; Hoátz, Heizung, Hitze 1194.
Haken ꝛc., s. Hagken 1070 ff.
Hakenpfeil (bei der Floßfahrt) 423. 425. 1071.
Hal (Schale, Hülle? Lexer I, 1146). 1074.
häl, hál, hél, glatt; glitzel-, scherlein-; Häle; hälizen 1073.
Halb, Helb, Helbm, Helm, Stiel 1086.
halb, halber; halbum, hàlum; Halbe; halbweg, halbet, halbig; Halbig; Hälbling; halbieren 1087 f.
Halb-Ammer, -Lech; -vogel; -holz, -enten; -herr; -hund; -wintertag 1088.
Halbe, Seite; -halb, -halben ꝛc. 1086.
Halbert, s. Haller 1076.
Halbpart! Hàl'párt! (Zuruf) 406.
Halden, Abhang; heldig; halden, helden 1089
Hale, Schale, Hülse 1074.
Halfter; aus-, ein-halftern 1093.
Hall; hallen, hallezen; hallewacheln 1074.
Hall, Salz, Salzwerk; Reichen-, Hallein 1074 f.
Hallasch, Halleisch, Salzschiff 165. 1075.
Hall-fart; -forst; -holz 1075.
Halle; Holz-, Wagen-, Maut- 1074.
Hallen, Haln, Halde 1076.
Haller, Häller; Juden-, Rusen-; Hallerwert 1076.
Hàller-gégkəln, -rögkln, (Backwerk) 883.
Hallertau, Hallerthau (Gegend) 1076 f.
Hallgraf, (Lexer I, 1148). 987. 1075.
hallich, s. halt 1097 ff.
Hällinger; Hällinghaus; Hallore 1075.
Hallstadt, (Ortsname) II, 793.
Häim, Hálml, Hálwl, Háiwl 1093 f., -frisching 828.
Häim, Hálm, Stroh; -bank, -kraut, -rueben, -bätzeln, -zeug; Halmach; hälmeln 1094.
hálmaulet, bartlos; schmeichlerisch 1073.
halmig, halb; Halmi 1087 f.
Hálodri, leichtfertiger Mensch 1077.
Hals-; Schal-; -ader; -baə~ln; -kleid, -berg 1095.
Hälschleicher, Leisetreter, Schmeichler 1073.
Halse, Hals, Hügel; Helse 1096.
Halsen, Tragband; Hälsling; halsen 1096.
halsen, halsnen, helsen, umarmen; coire; wank- 1095 f.
Halsgab'n, ein Fleischtheil des Ochsen 196.
hälsig, helsig, was einen Hals hat 1095.
halsschlagen, beohrfeigen 1095.
Halster, Halstern, Holster, Hosenträger 1097.
Hal-, Hol-suone, heimliche Aussöhnung 1083.
halt, halter, eher, vielmehr; sogar; jâ halt! halt jâ; haltich, hallig 1097 ff.
Halte, Fessel; Eisen- 1100. 1102.
halten; ab-er-, auf-, aus-, be-, ent-, ver-, verge-, zu- 1099 ff.
halten, wachen, lauern; Halt, Hinter- 1100.
halten, hüten; Halt, Weide; Halter, Hirt; Be-, Ge-halter 1100 f.
Halunke, Holunke, Nichtswürdiger 1077.
halz, lahm; huf-; verhelzen 1103.
hálz! wartet! 1074.
Ham, Tümpfel; Hamen, Netz 1105.
Hamballe, guter Narr, Tropf 1113.
Hamel, Häkchen, Angel 1105.
hamelstetig, jäh, abschüssig 1106. II, 793.
hämen (ein Schiff), eichen; Häm 1105.
Hámerich, Heimburger 1107.
hämisch, hemisch, tückisch 1105.
Hamm, umzäuntes Feld; Stoppel- 1105.
Hammel, Schmutzsaum; behammeln 1106.
Hämmel, Hämling, Hammel 1106.
Hammel-statt, -stetig; -tanz 1106.
Hammen, Schenkel, Schinken 1105 f.
Hammer, Dengel-, Reit-; Schin-; Scher-; Hämmerlein; hämmerlen 1106.
Hammer-streich; -wurf 1107.
Hammert, Umjäunung 1107.
Hammer-, Heim-wurz; Hämer 1110.
Hämpel, Pferd; Teufel 1113.
Hampel, -mann 1113.
Hampfel, Hambel, Handvoll 1113. 838.
hampfen, hamßen, handhaben 1113.
Hamster (als Wassermesser) 1644.
Han; Gockel-; Reb-; Schnitt; Schild-; Spil-; Zwi- 1113 f.
hán', hánd, hen, (wir, sie) sind 1028.
Hanackel, unansehnliches Pferd 1114.
Hanädemchə~, (e. Art Brodes) 1134.
Han-bâum; Hanensteigen (Spiel) 1114.
Hand; ab-, bei-, in-händig 1120 f.
Hand; Hilfs-; Treuens-; Über-, Ober- 1122.
Hand-gift; -hab; -kêr; -lang; -lich; -lôn; -münz; -reich; -roß; -sam; -schlag; -schueh, -stain; -tât; -voll; -weile; -werk 1123 ff.
-hand: einer-, aller- ꝛc.; Beßer-; Baiderhander 1122.
Handel; Tägs-, Prozeß 1125.
handeln; aus-; miß-; Handlung 1125 f.
händeln, häntln; an-, ein- 1126.
Handfane, Handtuch 721.
handfest, Handfeste; handhaft 775. 1123.
Hand-gemahel, -gemäl 1580. 1583.
handhaben; handhab 1032.
handieren; Handierer; Handierung 1126.
händig, hánti', bitter; Hant 1127.
Handlang; verhandlangen 1491.
Händleinkraut; Handlbeer 1128.
Händleinwendlein, Hentlwentl 1125.
Händling, e. Art Handschuh 1123 f.
händt'l-ébm, ganz eben 1123.
Hanenschritt, Hennə~trid (als Zeitmaß) 867.
Hanspampel, kindischer Mensch ꝛc. 1114.
Hanf, Hänef, Hampft; Hänfelein 1130.
Hängelein, was Hegelein 1069. 1130.
hangen; an-, be-; Hängelein 1130.
Hanichel, Fichtenstämmchen 1114. 1159. II, 82.
Hankelein, junges Pferd 1133.
Hänlein, ein Achtel Maß 1114.
Hannes, kräftige Weibsperson 1134.
Hanover (Land) 46.
Hanrei, Hänreih, Hänräh 1115.
Hans; gr. Hansen; Hanshälterin 1133.
hanscheln, bearbeiten 1138.
Hanse, Hansa; Hansgraf 1134.
Hänsel; Meth-, Wein-; Tanz-; Hans haißen 1134.
Hänselbank, Schnitzbank 1134.
Hansen, Geburtstheile der Kuh 1135.
hansen, hansnen, hänseln; Hanseler 1135.
hantfesten = antfristen 114.
hantieren, s. handieren 1126.
Hanüffel, Hähiefen, Hagebutten 1057.
happen, happeln; happelig; happerdätschig 1139.
Happerdibel, übereilter Mensch 490. 1139.
Har, Gattung; schindhärig; zwihári' 1146.
Har, Haar, Angeld; haren, ver- 1146.
Har, Flachs: -bad; -luf; Härt 1144 f.
hár! ohár! hárihèə'! 1144.
Hâr; -haube; Hêthoar, Mähne; Gehär 1145 f.
hàrácksdáoks! (Ausruf) 1146.
härb, härw, herb; böse; härben 1158 f.
Harbleuet, Flachsschwinge 321. 1144 f.
Harbollen, Flachsknoten 232.
Härchelein, Hárchelé, Fichtenstämmchen 1159. 1114. II, 82.
Hareil, Waldrebe 1147.
Hareisel, erstes Gericht v. Früchten 1146.
haren, d. Sense schärfen 1159.
haren, hären, rufen; an- 1147.

hären, ver-; härig; stichel- 1146.
Hârf, Hanf 1130.
Harfe, Harpfe; Getreid- 1161.
härg, hârg, herb; böfe 1159. 1161.
Hârgod, Hergod, Hargel, Herrgott 1153.
Häring; -fêl 1147.
Harm, Härmlein, Hermelin; Nich- 1162.
Harm, Harn; -glas; -ftein; -winde; harmen, härmen 1162.
Harm; harmlôs 1162.
Harmes, Hormes, verdrießliche Stimmung 1162.
Harm-, Harn-fchar, Strafe, Plage 1162.
Harnaff, Hornaff, (e. gew. Gebäck) 1165. 41.
Harnafch; -haus; -fchau 1163.
härpfen, harfen, klettern, rutfchen 1165.
harren, ver-; Harr; harrig, an- 1147.
Harröllerlein, Wafferbachftelze II, 88.
Harfch, Harfcht, gefrorner Schnee; harfchelig; harfcheln 1166.
Harfchall, f. Harmfchar 1162.
harfieren, herfieren, galoppieren 1166.
Harft, Roft 1166.
Harft, Harfch, Heerhaufe; Harfcher 1166.
Hart, Hard, Wald (in Namen) 1169.
Hart, gefrorner Schnee; -monat 1168.
hart; hartiglich; hartfchlächtig 1167.
hart, ungerad 150.
-hart (in Perfonnamen) 1167.
-hart, -art (in rotwälfchen Wörtern) 1167.
Hartaus, Harraus, Arras, Rafch 1170.
Härte, Herten; Härtlein, Säure 1168.
Härtel, Eberhard, Bernhard 1167.
härten, herten, herteln (m. Eiern) 1168.
Hartriegel, ligustrum, cornus 1168.
Hartfchier, Hatfchier, Leibtrabant 1170.
Hartfel, Mühfal; hartfelig 1168.
Hartthalé, Bachftelze 1170.
Harttrager (im Salzwerk) II, 833.
Härwachs, fehnichtes Fleifch 1147. II, 838.
härwin, härwen, flächfen 1145.
Has; Stifel-; Aich-; Wald-; Dach-, Zaun-; Sê-, Sand-; Künig-; Oftr-; Fürhäs; derhafen 1172.
hafe, häfig, hasen, g'hasi', fchlank, glatt 1173
Hafe-, Has-hart, Würfelfpiel; Unglück 1173.
Häfel, Hafeling, (e. gew. Fifch) 1174.
Hafel-aich, (e. Art Eiche) 1172. 1174.
Hafelmünch, asarum europaeum 1620.
Hafel-nuß, -ftauden; Haslach; häfelen 1174.
Hafen-bröd; -künlein; -örlein; -läuf, -tanz; -wer 1172.
haslich, hàsli', fchwammicht (Rettige ꝛc.) 1172
Has'n, Füllen; Fóln-, Stuet- 1173.
Häfpe, Spinnwirtel II, 676.
Hafpel; haſpeln 1185.
Haß; haß, ge-, abge-; häß-ig, -lich; Haßard, -ifch 1174.
Häß, Ge-, Kleidung; Beft-, Bett-; an-, aus-häßen 1175.
Hâlsbirn, Haſelbirn 1175.
haffen; er-, ver-; häßierlich 1174 f.
Häss'n, Hèss'n, Kniebug 1175.
Haftel, Haſpel; haftnen, abhaften 1185.
hâtsch aus! fchnell auf und davon 1191.
Hätfche, Beil 1191.
hätfcheln, ver-; Hätfchelei 1192.
hätfcheln, auf d. Eife fortgleiten 1192.
hätfchen, hetfchen, fchleifend gehn 1191 f.
Hatfchier, Leibtrabant 1170.
Hattel, Hadel, Hà'l, Rifpe; hatteln 1186.
Hattert, Gebiet, Flur; Hatteri 1186.
Hatz, Häz, Hetze; Häher; Ge- 1194.
Hätz, Hätzel, Hetz, Elfter 1193.
hatzen, Heu ziehen 1193.

Hâu, Hâuet, Hâuget, Heu; Hieb 1025.
hau! e hau! fieh! fchau! 1022.
Hauben; -hefterin, -ftock, -tüechlein; Haubener; haubet 1035.
-hauben 1034 f.; Pudel- 382.
hauchen, ducken, kauern; hauchend; Pfadehaucher (419). 1041 f.
Hauderer, welfcher Hahn 1053.
haudern, für Lohn fahren; Hauderer 1053.
Häuel, Häugel, Hauer; Stein- 1023.
Hauen, Haun, Häunlein; häunlen 1023.
häuen; an-, ein-, ver-; Hauer 1023.
häuen, laufen; der-, nach-; auf-, tanzen 1023 f.
Hauenfchild, (Familienname) II, 407.
Haufen, Haft'n; Diet-; häufig; haufen, haufnen; Häufeln 1056.
Haufenmacher, Kuppler 1056.
Hauffnitz, Hofnitz, Haubitze 1056 f.
Häufler, Verräther 1056.
Häuflin, Heutlin, Wange 1056.
Haug, Haugk, Hauk, Hügel; (Ort) 1068.
Häupt; -geld; -loch; -ſtatt; An-; Beft-; haupten, häupteln 1142 ff.
Häuptentüechlein, Happmtüechl, Kopftuch 583. 1143.
-haupten, -haupt (in Ortsnamen) 1143.
Hauptendienft, Háppmdeə̃ft, Frohndienft 1143.
Haupt-gefchein, -gefcheid, (e. Krankh.) 1143. II, 374. 424.
Haurâſtl, Haue'raſtl, Mittagsfchlaf 1023.
hauren, kauern; be-, hüten 1147 f.
Haus; -hauſen; Häuslein; Gehäus, Gehaufe, In- 1177 f.
Haus: Gemain-; Glock-; Lang-; Lär-; Ofen-; Rauch-, Red- 1178.
Haus-genoffe; -haben, -häblich (1032); -lich; -ſtätt; -ung; -urfchel 1177.
Haufel, Hauſer, Balthafar 1179.
Haufen, (e. gew. Fifch) 1179.
haufen; Hauſer, -lein; häufeln 1178 f.
haufen: um-, fchlecht wirthfchaften 77. 1178.
Haushaben, Hausam, Haushaltung; haushäbig 1032. 1177.
Haufier, Hasiər, Galopp; haufieren 1179.
haußen = hie außen 1030.
Haufte, Getreidhaufen 1185.
Haut; hautleꝛ; Häuter 1187 f.
Hautsmôr, (Waldname) 1641. 1643.
hautunne', fehr unwohl 104.
Hautzen, Hautzinger 1194.
häuzeln, (Rüben) abfchneiden 1194.
Häzzi, Achatius (?); -Baur 1194.
Hêb, aphthae, Schwämmchen 1088.
Heb-, Hef-amm, -angin 1037. 1057.
Hebbäumtrinken, Heb-mâl, -wein 1037.
Hebe, Habe; Befinden 1033. 1037.
Heben, Hébm, Hippe 1038.
heben; an-, auf-, be- ꝛc. 1035 ff.
Hebenſtreit, (Perſonname) 1036.
Heberet, Pflügen 1038.
Hebich, Hebicher, was Habech 1033.
hebig, be-, beheb, feft, ſtark 1038.
Hebmutter, colica 1037.
Heb-ſtecken, -tremel 1037.
Hechenrecht, jus de navibus quoddam 1042.
hechezen, hechezen, keuchen, ſchluchzen 1042.
Hechs, Hexe; hechſen; hechſiſch 1047.
Hechſen-glocke; -räuch; -ſtrang 1047.
Hecht; hechten-friſch, -geſund 1048.
Hecht: Bretzenhechtlein, Kl. Hecht 376.
Hechter, Ächter 28.
Héck, Hétz, Schopf 1049. 1194.
heck, erpicht, gram, aufſäßig 1049.

Heck (?) 1049.
Hecke, ſ. Heg, Hegken 1068.
Heckelein, Heckerlein, Zahn 1049.
hecken, ſtechen, beißen; aus- 1049.
Heckler (? Häcker, Hauer?) 1049.
Heck-wurm, -natter, coluber n. 1049.
Hédál, Hédl, Ziege; Weibsperſon 1188.
Hederich, lolium 1053.
Heer ꝛc. ſ. Her ꝛc. 1149 f.
Heerrauch, Höhrauch, ſ. Hei-rauch 1020 f.
Hefel, Hefling, Sauerteig; -nudel; -ſauer; hefeln, an-, ein- 1057.
Hefen, Topf; Kraut-, Schmalz- 1057.
hefen, heben; Hef-amm, -ang 1057.
heften, be-, ein-, ver-; Heft, -ſtecken 1066.
heftig, ſ. häftig 1066.
Heftling (beim Waſſerbau) 1066.
Heg, Hegken, Hag, Hecke; Land- 1068.
Hegdruß, (Krankheit) 1028.
Hegelein, Hegenlein, Vortänzer, Spruchſprecher 1069. 1130.
Hegeling; Hegelwerd; Steinhögl 1069.
hegeln, högln, hegen, necken 1069.
hegen; Heg-reiter; -ſtreuner 1069.
Hegke; Hegken-jagd; -wirt 1071.
hei.... ſ. hai...
hei! heits! hè! hèts! nimm, nehmt! 1028.
Hei, Heie, heien ꝛc. ſ Hai ꝛc.
hei, heie, heige, hege, trocken 1020.
Heibauch, einjähriges Kind 1028.
Hei-dampf, -nebel, -rauch; Heiung 1020.
Hei-, Heg-, Hab-drus, (Krankheit) 1028.
Heid.., ſ. Haid...
heidi! heidipritſch! weg! fort! 473. 1053.
Heiei, Heigeigen, blödſinnige Perſon 1028.
heieln, ſchlafen; eĩheieln; hei-hei, heiapopeia; Heiə, -béttl 1028. 1021.
heien: verheien, erzürnen, verderben 1027.
Heigel, Zuchtſtier 1069.
Heiger, Reiher, ardea 1069.
Heil, heilen ꝛc., ſ. Hail ꝛc. 1077 f.
Heilaich, Hîleich, Hilch, Hochzeit; heilaichen 1024.
Heim, hein... ꝛc., ſ. Haim, hain...
Heiner, Gebirgsbach 1115.
heinzen, wiehern; Heinz, Füllen 1135.
heint, heĩt, heute (Nacht) 1135. 1718.
heir! heir-eĩ! (Zuruf an die Zugochſen) 1154.
Heirât; heiráten, ver- 1024 f. II, 165.
Heiratsmann, Heiratſtifter 144.
hei-rücket, -ruckig, mit Heerrauch überzogen 1021.
Heis, Matthias 1179.
heiſchen, heiſer, heiß, ſ. haiſchen ꝛc.
Heiß, -lein, Heisárlá, Füllen 1179.
heiſſa! heiſſaſa! hopſaſa! 1179.
Heiſter, Hêſter, junge Buche, Eiche 1186.
Heiſteur, Ausſteuer 1025.
Heit, heiter, heizen ſ. Hait ꝛc.
Heiternеſſel, Brennneſſel 1187.
heits, (ihr) ſeid 1028.
Heiwiſch, Häbiſch ꝛc., (Ortsname) 1193.
Hèkk, Strauch; pl. Hékkè, Wald 1049.
Helb, Helbm, Helm, Stiel 1086.
Helbling, Hälbling, halber Pfennig 1088.
helen; Helhait; helbäre, hilber, hellich heling; Häling 1079.
Helfant, Elefant; Helfenbain 1093.
helffen; be-, ge-; Helff, Helffer 1092.
helffen, hilffen, hilfo̱, adv., ſehr 1093.
helgen, er-, abmatten, erſchöpfen 1082.
Hell; -iſch; -hafen; Heller 1080.
hell, ſchallend, laut; hellauf 1081.
hellen; er-, be-, ge-, miß- ꝛc. 1080 f.

hellig, an-, geständig; ain-, gleich-; Frei-hell; Gehell, gehellig; Mißhell 1081. 1082.
helliq, matt; be-, ab-, aus-, er-helligen 1082.
hellliecht, hell; offenbar 1082.
Helm, Halm, Handhabe, Stiel 1095.
Helm; Tail-; -parten, Hellebarde 1094.
Helse, Hellse, Hols'n, Hügel 1096.
helsen, helfig ꝛc. ſ. halsen ꝛc. 1095. 1096.
Helwe, Hilwe, Gehilb, Dunſt 1089.
Helwert, Helbert, ſ. Haller 1076.
Helze, Griff, Heft; Gehilz 1103.
hembern, meckern 1113.
Hemed; -lenzel, -stingel, -läuter, -hätteler, -schütz 1110.
Hemern, Hämmer, Nieswurz 1110.
hemmen 1106. 1111.
hen, hend, (wir, sie) sind 1028.
Hend, Hand; be-; wider-, ze- 1120. 1122.
hengen, ge-, ver-; Hengel, Hengnuß 1130 f.
Hengert, Hangert, ſ. Heimgarten 1107.
Hengler (?) 1132.
Hengst, Pferd; Hängevorrichtung; Waffenstück; Pflaume 1132 f.
Hênkel, Heinrich; Kater 1115.
henken; an-, ein-, ver-; Henke 1133.
Henn, Hennen; -âug; -darm; -dréckəl; -kobel; -mann; -steigen; -tritt; -vogel 1115 f.
Hennentrittlein, Falten um d. Augen 680.
Henning, (Kopfputz) 1116.
Hepien, Hese; hepselen 1141.
Heppelein, Ziege; Heppengaiß 1139.
Heppen, Gartenmesser, Hippe 1139.
Her; -berg; -hütt; -pauken; -straße; -wagen 1149 f.
Her, Hiər, Hiərl, Flachsfaser; herig 1149.
her: abher, herab 11.
her; -ent; -oben, -unt ꝛc. 1148; -ein 93. -her (in Namen); Herdegen 1150. II, 954.
her-arbeiten; -prügeln; -sauffen ꝛc. 1149.
Hérbə', Hiərbə', Herberge; hérwə'n 1149 f.
Herbst, Hérbəscht, Hérgst, Hérischt 1159.
herbsteinen 93.
herbsten, hiərschtn, ärnten; herbsteln 1159.
Herd, Erde; Herdapfel, Erdapfel 1160. 139.
Herd; -statt, Feuerstätte 1159 f.
Herd; -gaß; Herder, Hirte; Herdochs 1160.
heren, übel verfahren, ver-, be- 1150.
herenchlbei, herenchl, jenseits 1086.
herent, diesseits; herenter 92.
herentgegen, hergegen, dagegen 878.
hergen, ver-, herschen 1161.
hergeßem, diesseits 948.
hèring, höring, vielleicht 1155.
herinn, hier innen 95.
herisalbei, diesseits, nebenbei 1086.
Herl, Hierl, Hermann 1738.
Herling, labrusca 1154. 1158.
Herlon (?), Pflügerlohn (?) 1151.
herm, heftig, grell 1162.
Herman, Widder; penis 1162.
Herodes, podex; Hämorrhoiden 1151.
Herold, histrio 1151.
Herr; Haupt-; Wetter-; Alt- 1151 f.
herren; über-, übermannen; ver- 1154.
Herrgott; Herrgottlein-macher, -trager 1153.
Herrgotts-äckerlein, Ammonit; -brod 1153.
Herr-lein; -schaft; -isch, aus- 1153.
Herrn-geld; -fasnacht (764). 1152.
Hersenier, Härsenier, Kopfbedeckung 1166.
hersieren, gallopieren 1166
hertan, hörtan, beständig, immer 1167.
Herte, Schulterblatt 1170.
Hértgnäckə', hartnäckiger Mensch 1721.
Hertha, (heidn. Göttin) 1160.
herum, herüber 76.
Herz; ge-; herzig; Barmherze 1171.
Herz-bendel; -blatt; -schlächtig; -schmecke; -wurm 1171.
Herz-gesperr, -spor, (e. Krankheit) II, 681.
Herze-leid; -lieb 1171.
Herzpünkel, Brust 394.
Herz-spann, -gespann, (e. Kraut) 1171. II, 674.
heschen, heschezen, hischen, schluchzen 1184.
Hesel-löh, (Ortsname) 1174.
Heseloher, (e. Tanzart) 1179.
Hesen, Hessen, was Hächsen 1046.
hesten, häselen, v. Haselholz 1174.
Hesperlein, Mispel; Hiespen 1185.
Heß, (e. gew. Waffe) 1179.
hess! hess! (Interj.); Hessen, Schweine; hessen, hissen, hetzen; Hessehund 1179.
héss'n, hést, hést'n, diesseits 1179. 1186. II, 337.
Hetschen, Hitsch, Kröte 1192.
hetschen, schwanken, schaukeln 1192.
hetschen, schluchzen; Hetsch, Hetscher 1184. 1192.
Hetschepeter, unbehilflicher Mensch 1192.
Hetschepetsch, Hötscherln, Hagebutten 1192.
Hett, Hettel, Ziege; hetteln, meckern 1188.
Hettel, weiblicher Anzug 1188.
Hetz, Hätz, Elster, Häher 1193. 1194.
Hétz, Héck, Schopf 1049. 1194.
hetzen; Hitze, Hetze 1194.
Hêu; -born, -marder, -rauff, -saicherin, -samen, -schneck, -treter, -winkel 1029.
heuchlet, wirklich 1042.
hêuen, hêugen; Hêuger; Hêuget 1029.
Heugugken, Herbstzeitlose 886.
Heune, Hunne, Riese 1119.
heunisch (Wein) 1119; (vgl. Lexer I, 1309.)
heur; heurig. Heurling 1154.
Heusaicherinnen, Margaretha und Magdalena II, 212.
Heuschel, Huischelə, Füllen 1184.
heußen, heuzen, lärmen, toben 1194.
heut, heuten, hoidn, hointn 1188.
Hexe, ſ. Hechse 1047.
hi! (Ruf an d. Zugvieh) 1029.
hianz'n, hearnz'n, hinzeln, höhnen 1139.
Hib, Hibei~; gehiben 1038.
hichezen, hicheln, schluchzen, wiehern 1042.
hickelen, hickeln, hinken 1050. 1133.
Hidel, Hi-l, Higl, unterird. Fluß 1053 1069.
hie; -derhalb, -dischhalb; hieig 1029.
Hiesen, Hiefeln, Hiesten, Hagebutten 1057.
Hiə~ft, Tölpel 1130.
Hiə'ling, Art Drehling 143.
hienen, hînern, hînsken, weinen 1120.
Hienfels, (Apostem?) 1119.
Hienz, Hea~z, dumme Person; Pferd 1139.
Hiepes, Höppes, Klöße 1191.
Hiərischt, Hiərscht, Hiə'scht, Herbst 1159.
Hiəs, Hiəsl, Matthias; Dummkopf; hieseln 1180. 1686.
hiesig, anwesend, nicht verreist 1180.
Hiespen, bacca cynospati 1185.
Hiesses-Tag, Dienstag 1180.
hiəz, hiətzt, jetzt 181. II, 1070.
Hisel, Hisser, Stützstangen; hiseln 1057.
Higel, unterirdischer Quell 1053. 1069.
Hilben, Herrauch; Gehilb, gehilbig 1089.
Hilde, Hille, ſ. Hüll 1085 f.
Hilde, Hilt (in Namen) 1102.
Hildebrand, verbascum nigrum 361. 1089.
Hilff, Hülff; hilffig, hilfflich 1093.
hillen, hüllen; durch-; Gehil 1082.
Hilpersgriffe, Ränke, Advokatenstreiche 1095.
Hils'n, Lache 1096. 1084.
Hiltidiu, leibeigene Dirne 1102.
Hiltl, Hildebrand, Hiltpolt 1738.
Himeliz, Himelz, Zimmerdecke, Betthimmel 1112.
Himmel; -kerzen, -kraut; -lang; -läuten; -mann; -ring; -schlüssel; Roß- 1111 f.
Himmelblüe, Regenbogen 321. 1111.
Himmelbrand, verbascum th. 361. 1111.
himmelizen, himlizen, himmelachen 1112.
Himmellaich, Blitz; himmellaichen 1419.
Himmelseiten! (Fluchausruf) II, 337.
Himmeltâu, panicum sanguinale 573. 1112
himpezen, himpelzen, himpfelzen, hü~felzn, schluchzen, weinen 1113.
hin; ab- (11), auf- ꝛc.; hi~da~ 1116 f.
hin, weg; -beten, bringen, -dingen, -fälen, -füeren, -geben, -häuen, -schlingen, -sein, -werden ꝛc. 1117 f.
hin u. hin, hin u. her, hin u. wider 1118.
hînacht, hinocht, diese Nacht 1135.
hinau, stromab 4.
Hind, Hirschkuh; -lauf 1127.
hindan, hinweg 512.
Hinkel, Hünkel, Huhn 1133.
hinken, hickelen, hickeln 1133. 1050.
hinnə~, 'ehinnə~, hie innen 95. 1030.
hinnebritten, verzückt 372. 1118.
hinnen: abhinnen, von hinnen 11.
hinnern, hünnen, wiehern 1118.
hinstə, hinztə, instə, desto 1135.
hint, hinten; -ummi, -aussi etc. 1136.
hinter; -halb, -hin; -leitig; -saß; -sich; -stell; -wärtling 1137.
hinter; hin-, her-; -halb 1136 f.
hinter-bleiben; -stên; -füeren; -gang 1136.
hinterfür, verkehrt, unrichtig 745.
Hintern; Hintertraid, Hinteres 1138.
hintscheln, hanscheln, bearbeiten 1138.
hinum, hinüber 76.
hinz (= hin ze), hinzt, zu, bei, an, bis 1117. 1139.
hinzá, hinzig, hiətz, hiətzig 1139.
Hippedippo, (e. Art Ölfrucht) 1140.
Hippen, Hol-, (Backwerk); -bueb; holhipeln 1139 f.
Hir, Schmerz; Haupt-; hirn 1155.
Hir, Aufhören; hirmen, ablassen 1155. 1163.
Hirmə~. Ziegenbock 1163.
hirmen, ablassen; ungehirm 1163. 1155.
Hirn; -pavesen; -häublein; -platten; billigkeit; -tiffig, -schellig, -täppig; -wüetig 1163.
Hirnbolle, Hirnschale 232.
Hirn-batzln, Schneller an d. Stirn 314. 416.
hirnen, nachdenken 1163.
Hirn-holz, -leisten; überhirn 1164.
Hirs, Hirsch, Hirse 1166.
Hirsbrein, Hirsegrütze 353.
Hirsch, Hia'sch; Hirschling 1166. -saist 773.
Hirschau, (Ort) II, 890.
Hirschgrallen, lycoperdon cervinum 999.
Hirß, Hirsch 1166. -saist 773.
Hirt; -schaft 1170. Hirtenpfrüend 454.
Hirz, Hirsch; -bach; -saist 1171 f.
his! his! (Zuruf); Histel, Mähre 1179.
hisch, hübsch; wunderlich; fast 1184.
hischen, schluchzen; Hischer 1184.
hischen, morsch werden, faulen 1185.
Hispel, alberner Mensch 1185.
Historie, Handel, Vorfall 1186.
Hi~truk, Wiederkauen 647.
Hitsch, Kröte 1192.
Hitz, Hitzen; hitzen, ein-, gê- 1194.
Hitze, Hetze 1194.

Hitzel, Hützel, Genick, Nacken 1194.
hn, hn-hn, ja 1113.
hö, hô! hou! (Ruf an d. Zugvieh) 1030.
Hoakelwark, Strauchzaun 1114.
Hobat, Wiese, die beim Haus liegt 1038.
Hobel, Decke, Deckel; -wagen 1038.
Hobel, Netz; Teufel; hinhobeln 1039.
höbeln, säugen, pflegen 1039.
hoben = hie oben 1030.
Hobit, Vortheil, Profit 1038.
Höb'l, Schale, Hülse; aushöb'ln 1036.
höch, höch; haehhetət, hoffärtig 1042.
Höch, Höchen, Höwe; Über-; höchen, höchern; höchig 1046.
Hochacker, ehmaliges Ackerbeet 1042.
Hochbalg, scrotum (?) 236.
Höchbett, Oberbett, Deckbett 1042.
Höchenâu, Höhenâu, Hauptschiff; höchenauen; Höchenauer 1042.
Höch-fart, -fertig; -gesehen, -tragen 1044.
höchs! höcks! höcksch! huchsa! 1048.
Höch-sträß; -stube 1044.
Höchzeit; -nestel; Höchzeiter 1044 f.
Hochzeittüechlein (Ehrengeschenk) 583. 1045.
Hocke, Mantel 1050. 1041.
Hocke, Höke, Höker, Krämer 1049. 1072.
Hocken, Hocker, Haufe; hockenen, hockern 1050
hocken, hucken; Hockerlein 1049 f.
Höcker, Buckel 1050.
Hodel-, Hudel-wagen 1054.
Hodel (?) 1054.
hödeln, hodeln, handeln; Hödel 1054.
Hoden; Pfaffen-; -schneider; hödig 1054.
Hodensau, Zunderschwamm 1054.
Hof; Alten-; Gesellen-; Jungfrâu-; Kindbett- ꝛc. Klaus-; Sedel-; Wasengäu-; einhöfen 1058 f.
Hof-arbeit; -bau; -herr; -mâd; -mann; -mark, -metzgerei; -rait; -recht; -schenk; -statt; -tauscher; -wart 1059 f.
hofbar, höflich 1062.
hofen, höfeln, hofeteln, Hof halten 1061.
-hofen (in Ortsnamen) 1062.
hoffen; auf-, ver-; Hoff; hoffig 1063.
Hoffer, Hofer, Höder; hofrecht 1063.
hofieren, hofisare; Hofierer 1061 f.
höf-lich; -isch, höfsch, hüfsch; Höfscheit 1062.
Hof-rait, -raiten, -raitin, -raiti 1060. II, 172
Hôgbrunnen, unterird. Brunnen 1053. 1069
hôgerln, viel fragen; Hôgerl, Schlucker 1069.
Höh, s. Höch 1046. Un-, große H. 97.
hohl ꝛc., s. hol 1083.
Hohlen, Mühlstein 1083.
Hohn, höhnen ꝛc., s. hön, hüenen 1119 f.
Hoike, (niederd.) Mantel 1041. 1050.
Hoils, Hoisl, Matthäus 1179. 1183.
Hoje, Hojer, -schlegl, Ramme; -männl 1021.
Hokuspokus 1073.
Höl, Höl; hölen, holern, hölern, hölschen; Orenhöl, Orenhöler 1083.
hol, hohl; -ber; -krâ; -suene; -wanken (II, 958). 1083.
hold; Hold, Holdner; Unhold 1089 ff.
holdern, hohl tönen 1091.
Holedau, s. Hallertau.
holen; auf-, aus-, er-; holâ! 1082 f.
Holfter, Hulfter, Decke, Hülle 1093.
Holhippen, Holippen, (e. Backwerk); holhippeln, aus-; Holhipper 1139 f.
Holländer, -baum, -holz 1084.
Hölle, s. Hell 1080.
Hollefrau, Frau Holl; Hollepeter 1084.
Holler, Holder, Hohlunder; -blaser; -büchse; -küechel; -männlein; -rezel; -salzen-; -stock; Hirschholler 1084.
Holpel, grober Mensch; holpeln 1095.
Holste = Holtsete, Holzsâze II, 331.
holstern, rollen, fallen (?) 1097.
Hol-, Hal-suone, heiml. Aussöhnung 1083.
holterpolter, bunt über Eck 1102.
Holz; Halb-; Franzosen-, Un- (97. 138); hölzen. hülzen; hölzig, hülzig 1103 ff.
Holz-affalter; -bock; -land; -mann; -suppen; -weiblein; Holzer 1104 f.
Holzberen, Ofengestell 261.
Holzelle, ein gew. Maß 60.
Holz-haus, Blatternhaus; -wasser 1104.
Hölzler, Salzfuhrmann 1105.
Hömes, einfältiger Tropf; -achtig 1110.
hön, übermüthig; Hönde, Honnet 1019.
hönen, hüenen, heulen, schreien 1120.
honaktsch, galant 1114.
höneckeln, verhöhnen; verhunzen 1119.
Hönhart, Hohenhart, Höhenkirchen ꝛc. 1044.
Hönig, Hè˜g, Hèə˜g, Honig 1119.
hopataschi', stolz, hochmüthig 1140.
Hopf, Quark, Topfen 1141.
Hopfen; -kuppel; -vogel; höpfen 1141.
Hoppaldei, Hoppalrei, (e. Art Tanz) 1140.
Hoppen, Pocke, Finne; hóppət 1140.
hoppen, hoppeln, hoppern, huppen 1140.
Hoppər, Unebenheit; hopperig 1140.
Hopphê, Hoppehê, Hoppetihê, Habe 1140.
Höppin, Kröte; Höpper, Frosch 1140 f.
hopps! hopsá! hoppssasa! hoppsen 1142.
Hor, hora, Stunde; Uhr 1157.
Hor, Horw, Horb, Koth; -mayr; horwig 1157
hör! hèə'! hoi'! laß ab! 1155.
Horbel, Schlag an den Kopf 1159.
hörcheln, hürcheln, röcheln 1159.
hören, riechen, Geruch geben 1157.
hören, ge-, ent-; Hörer; hörig, hörlich; Er-, Ge-hör; gehorsam 1155 f.
hören: ab-, abräumen; her- 1155.
Hörg, Hérg, Honig; Hörklâu 1161. 1119.
Hörlein, Hornung 1161.
Horliz, Harlis, Harnis, Horniſſe 1161.
Horn; -blâse; -fall; Gehürn 1164 f.
Hornaff, Spitzweck 41. 1165.
Hörndler, Hirschkäfer 1164.
Hornesl, Hörnsəl, Hornix 1165.
horniſſeln, hageln 1165.
Hörnlein, Zweifel- (an den Waben) 1164.
Hörnler, Hörndler, Bienenschwarm 1164.
Hornung, Februar 1165.
Hörnuß, Hörlitz, Kornelkirsche 1164.
hörsaho! hoschaho! he ha! hola! 1155.
Horsch, Mauerbedeckung 1166.
Hort, Schatz; Über-; horden, hürden 1170.
hörtan, hertan, beständig, immer 1167.
höscha! (Interj.) 1185.
hoschen, spotten; Gehösche 1185.
hoschen, glitschen; Hoschel 1185.
Höschenpotschen, Hagebutten 1185. 1192.
Hosen, Schote, Hülse; Hosbôn 1180.
Hosen; Knie-; Gesäß- 1180.
Hosen-band; -stricker; -lauffend; -lupfen, -recken; -schießen 1180 f.
hosen, hoseln, hosnen, hés'ln, gehen 1181.
Hosenheber, Hosenträger 1036.
Hoß, Lagerstätte unterm Dach 1181.
Hoßaus, Hußaus; -läuten 1182. 158.
hóss'n gé˜, ausgehen, haufieren; er-, ereilen; Hoffel, -ig; Hoffer; Hößlerin 1182.
Hosten (?) 1186.
Hoster, Schöpfrad 1186.
Höswurz, Knabenkraut, orchis 1181.
Hötsch, Kalb 1192.
Hotschpotsch, Fleischstückchen 1192.
hott! hotten; Hottelein 1188.
hött! hotti! Zuruf an d. Vieh 874. 1188 f.
Hott'l, Palast, Gasthof 1189.
Hotzelbaum (?), cornus 1195.
Hotzelhotzel, culus 1195.
hotzen, stoßen; hotzeln 1195.
hotzlen, auf dem Rücken tragen 1194.
Hübel, Hügel, Beule; Kopf 1039.
Hubən, Hoboe; Hubenist 1039.
hübm, hieüben, diesseits 18. 1030.
hübsch, -lich; hübschen; Hübscherin 1040.
huch schreien 1046.
Hucke, Rücken; hucken, huckeln, auf- 1050.
hückeln, hickeln, auf einem Bein hüpfen; Hückel-fuß; -schul 1050.
hude! fort! (Zuruf an Gänse) 1055.
Hudel, Huder; hudeln; huderisch 1055.
Hudellaufen, vermummtes Laufen 1055.
hudeln, sitzen, sich setzen 1055.
Huder-lutten, -wât 1055.
hudern, aus-, jäten 1055.
hudern, huidərn, wiehern 1055.
hudern, über-, ver-; huderig 1055.
hüdri-, hidri-hádri, hudri-hudri 1055.
Hueb; -gelt, -gericht, -maister, -recht, Hurecht; behüebt 1039.
Hüebelein, Hüəbl, Portion, Bißchen 1040.
Hueber, Hüebner; Vor-, Nach- 1039.
Huech, Heuch, Hürchl, e. Art Forelle 1046.
huechen, hûchen, kauern 1046.
huechen, höhnen, spotten; huoch 1046.
Huefblätschen, Blatt des Huflattichs 334.
huehen, höhnen, verspotten; be- 1073.
Huen; Hüenlein; Kreß- 1120.
hüenen, hönen, haina, heulen 1020.
Hüenler, Grundholde; hunern, hünern 1120
Hüensche, Euterkrankheit d. Kühe 1119. 1135.
Huer, Über-; -heit; -macher; hueren 1158.
Huesten; huesten 1186.
Huet; Bad-; Eisen- 1190.
Huet; -garb; -mann; -stock; -tanz 1190.
hüeten; Hüeter, Feld-, Jahr- 1191.
Hueter, Hueterer, Huetler 1190.
Huet-schmucker; -singen; -tanz 1190.
Hu-eul, Nachteule; Hugerl 1030.
huf! huəf! huif! hüf! hü! huesen 1063.
Hufblatt, (e. Krankheit) 332. 1064.
Hüfel, schadhafte Stelle am Leib 1064.
hüfeln, sich zusammen-, klein machen 1064.
Hüff, Hüfte; -halz, hufhalz, lahm 1063.
Hüfidorn, acanthus 1064.
Huft, Hüfte; Haufen 1067.
hugədə gugədə, über Hals u. Kopf 1070.
Hugel, Hügel, Anhöhe 1069.
hugen, hügen, ge-, denken; ver-; hüglich; Gehuge, Hugnuß 1069 f.
Hugle, Hucke, Huck, Kram; hugken, hugkeln; Hugkler, Hugkner 1072.
Huhn, s. Huen 1120.
hui! -aus! huiling; huien 1030.
huiauß, weg und fort 158. 1030.
Huikelen (?) 1115.
huimehen, huwächeln 1030.
Hül, Hülge, Hülbe, Hülwe, Lache; Gras-; Mist-; Roß- ꝛc. Hülkraut 1084. 1085.
Huld; huldig; hulden, huldigen 1091.
Hülfe, ꝛc. s. Hilff 1093.
hulgen, aus-, aushöhlen 1083.
Hüll, Hüller, Hille, Dachboden 1085 f.
Hülle, Hille; behüllen 1085.
Hullepöpel, Popanz 400.
hullern, hultern, huillern, rollen 1091.
Huls, Stechpalme, taxus 1096.
Hulsche, Hülse 1097.
Hummel-bock, -gaiß; humlet, ungehörnt 1112.
Hummel, -salz; -beschau; Salz- 1112 f.

hummen, brummen, brüllen; Hummel 1112.
humpen, hinken; Hümpler; Hümpelſchelch; verhümpeln 1113.
Hünchofen, (Ortsname) 1119.
Hund, Hünd; Feuer-; Gehünde 1127 f.
Hundâß, Kleien 157. 1128.
hundeln, hündeln 1129.
hundert, hunnə't; hunderten 1129.
Hundsätten, zwei verbundene Eggen 1128.
Hunds-fleiſch; -futt; -haber; -hâr; -lappen; -kopf; -ſchneck; -ſuff, -wein 1128 f.
Hunds-ſud, -ſüdlein; -füttiſch 694.
hunds-elend, -jung, -kalt, ꝛc.; hundsig 1128.
hundseinen 93.
Hunger; -brunnen; -tanz; -tuech 1132.
hüniſch, hünsch, heißhungerig 1119.
Hünkel, Hinkel, Huhn 1133.
hunten = hie unten 1030.
hunz, hunzt, unz, bis 118. 1139.
hunzen; aus-, ver-; hunzig 1139.
hupfen, auf-; Hupfend, Hupf; Schnatter-, Schnitter-hüpflein; ge-, der-, ver-hupft 1141 f.
Hupf-jâr, Schaltjahr; -hainzel 1142.
Hupp, ungula 1141.
hupp! (Jägerruf); huppen 1141.
Huppe, Hirtenpfeife aus Rinde 1141.
Hüppel, Hügel 1141.
hüppeln, Hüppeler, Hüppelmann 1140.
Hur, Rauchfang; -loch; Huraus 1157 f.
hürcheln, röcheln 1159.
Hurd; Wagen-; -wägelein, Hürder 1160.
Hure, huren, ſ. Huer 1158.
Hürəbeis, Erſtlinge von Früchten 1146.
hurgeln, horgeln, hargeln, rollen 1161.
Hurlabus, Saus und Braus 1161.
Hürlein, junge Gans; Hürtauben 1158.
hurlen, horlen, rollen; Hurl, Hur'chə~1161.
Hürling, Härling, (e. gew. Fiſch) 1161.
Hurlnuß, corylus avellana 1161.
Hürmſen, Horniſſe 1163.
Hurnauß, Horniß 1165.
hürnen, hürnein, v. Horn; h. Sigfrid 1165.
hurn-eigeln, -eilen, vor Kälte prickeln 52. 1165
hurren, ſich ſchnell bewegen 1158.
Hurſt, Geſträuch, Hecke 1167.
Hurten (im Fluß) 1170.
hurten, rennen; hurdieren 1161. 1170.
hurzen, hürzen, anprallen 1172.
huſch! hutſch! (Interj.); huſcheln, fröſteln 1185.
huſch! (Hetzruf); huſchen, hetzen 1185.
Huſchen, Huſch, Huisch, Ohrfeige 1185.
hüſchen, durch Kälte beſchädigen 1185.
Huſecken, Mantel, Schaube 1184.
Hüſegoume, Pelikan 913. 1183.
Huſen, (Gau am Würmſee) 1183.
hüſen, huſſen, rennen, jagen 1183.
Huſerlein, junge Gans 1183.
huſig, hurtig, munter 1183.
huss! (Hetzruf); huſſen, an-, auf- 1183.
Huſſen, Huſſet, Überzug 1184.
Huſſen, Huſſiten; -gelder, -ſteuer; Nacht- 1183 f.
Huſſer, Huſar 1184.
Huſten, Hut ꝛc., ſ. Hueſten, Huet ꝛc.
Hütes, Hüts, Hiets, Klöße 1191.
hutſch! hutſchen, hetzen; an- 1192.
Hutſchehê, Teufel; Sternſchnuppe 1193.
hutſchen, ſchwanken; rutſchen 1192.
Huttel, Ziege; Weibsperſon 1189.
Hutten, Lumpen; Laus- 1189.
Hütten; -hallfart; Hüttler 1189.
hütten, hutten, wohnen; Hütteler 1189.
Hüttrauch, Hüttrach, Hüdrich, Hitrich 1189.
Hutzel; -mann; -ſonntag; -waſſer; hutzeln, ver- 1195.
hutzen; der-; Hutzbock 1195.
hutzern, hützern, rütteln 1195.
huzzə~, huzz'n gòi~, ausgehen 159.
Huwart, redemtio decimarum 1193.

-i (Endung) = ius: Antoni, Nazi ꝛc. 121.
-i, hin: abi, ani, aufsi, hintəri ꝛc. 1116.
ich, i', ə', ich 25.
icht, ichts, ichtsit, etwas, nicht 30.
Idiſtaviſus, (Ortsname) II, 1031.
ie, je; ie mê, ie mâl ꝛc. 8.
ieder, iedler, jeder 9.
iedweder, iedwelcher, iədwéchə' 9. II, 895.
ieeinmâl, ieeinweil, manchmal 9.
ieend, ieenden, ieendert, irgendwo 9.
Iə'l, Erle; Iə'lə', iə'lə~ 143.
iəmàl, iəemàl, et-, manchmal 9.
iemand, eəmə~d, eəmt, jemand 9. 1604.
ie-mêr, immer 9.
-ieren, (Verbalendung) 130.
iərgə'n, ärgern 141.
Iərtə', Iərdə', Dienstag 127.
Iərw'lmà~, Heiratſtifter 144.
Iəst, Neſt 169. 1766.
iəwál, iəwl, manchmal 9.
iewô, irgend wo 9.
iezuo, iezo, ieze, iezet, iezund, iezunder 9. 181. II, 1070.
Iffela (?) 1779.
Igawiz, Bergfink 52.
Igel; Keſtinen- (1306); -boſchen 52 f.
igeln, an-, ain-, ur-, hurn-, prickeln 52. (135)
Igent, Igontum, Salzburg (?) 53.
Igəs, Bett-Leinwand 53.
Igəzn, Eidechſe 51.
Ignázi-waſſer; -bohnen, -häubl 53.
ilen, ölen (bei Kammmachern) 1775.
Ilg, Ilgen, Ilgng, Lilie 67. 1469.
ilgen, ilgern, ſtumpf werden (v.d.Zähnen) 67.
Ill (Fluß); Ilargowi 61.
Illen, Beule 61.
Illertiſſen, Illerdiſſen, (Ort) 547.
Ilm, Ilme, Ulme 68.
Ilm, (Flußname) 68.
Iltis, ſ. Ellebeis, Eltes 60. 72.
im, ihm, ſich 75 f.
Imb, Imp, Imm, Biene 79 f.
Imber, Ingwer 80.
Imbiß, Imbß, Mahlzeit 80. 292.
immer, ſ. ie-mêr 9.
immer, immder, immeder; immereinmal, je zuweilen 76.
Immer-kue, -rind; -liecht 76.
Immeß, Imeß, Imß, Jochring 75.
immez, immer 76.
Impenbeifer, Impfumper, Bienenkorb 80.
Impenkraut, spiraea ulmaria 80.
Impner, hymnus, hymnarius 80.
impten, impfen, pfropfen 80.
Imſten, lichtfarbe Kühe 81.
Imwein, Ingenuinus (d. Heil.) 76. 918.
In, Inn-Fluß 94.
in, in, an, auf, nach 94.
Inader, Ineder, Ineider, Eingeweide 95.
Inburg, Frauenname 94.
in-dächtig, -gedächtig, eingedenk 485.
indanken, indanke~d, wie ich denke 522.
Indersdorf 478.
iner (= ihnen ihr), ihr 94. 130.
Infang, was Inſchlag 96.
-ing, -ingen (an Ortsnamen) 107 f.
ingedächtig, indächtig, eingedenk 485.
Ingefider, Füllung eines Federbetts 692.
In-gemach; -getum; -gewäg 95.
In-gereuſch, -geſchlächt, Eingeweide II, 156. 499.
Ingoldſtadt, Ingolſtadt 478.
In-grün; -guß, -laß 96.
Inhälter, Inhalter, Inhaber 1102.
Inmann, pl. Inleute, Eingeborner, Miethsmann; Inleuthaus 96.
-inn, (-ing), weibl. Endſilbe (beſond. an Namen v. Grundſtücken) 96.
Innau, Inne, Wohnung 95.
innen (ligen, ſein, ſitzen ꝛc. werden; bringen) 95.
innern, geinnern, erinnern 95.
innert, innret, inrunt, innig, innerhalb 95.
inni und ewi', immer und ewig 97. 179.
Inſchlag, umzäunte Waldweide 96.
Inſel 113.
Inslad, Inschlad, Inslt, Talg 113.
Inſtand, Einhalt, Aufſchub 96.
Inſte = Inſete, Inſäge II, 331.
instə, hinstə, deſto 113. 1135.
Intereſſe, Capitalzinſen 115.
inwert, inwerts; -aigen II, 1008.
Inwohner, Miethsmann 96.
Inzicht; -ig; verinzichtigen II, 1103 f.
i-o (Anhängſilbe) 10.
Ips, Gips 929.
Ips (?) 120.
Irch, Irich, Gemsleder; irchen 130.
irchen, weißgerben; Ircher 131.
irdiſch, irden 140.
Iren, Irn, Yrm, ein Flüſſigkeitsmaß 147.
irezen, irzen, mit Ihr anreden 130.
Irg, Irgl, Georg 142.
Irga (Ärge), Viehfall 141.
Iring, (Perſonname); Iringesburg 130
Iring, eryngium, iringus 131.
irkəl, arg; ſtumpf (v. Zähnen) 141.
Irl, Viehweide; Moorgrund 143.
Irling, Art Drehling 143.
Irlſchaft II, 386.
Irminſûl, Irmelſaul 145.
Irminſwinda, (Frauenname) 145.
irr, irre; irren 131.
Irrſal, -ſalung, -tuem, Hinderniß 132.
Irrer-gaſſe, -thörlein 131.
Irſch, Holzſandalen 148 f.
Irten, Zeche 152 f.
Is, d. Frau im Hauſe 121.
is, és, əs, ſie 163 f.
Iſar, ein Vogel, porphirio 164.
Iſar, der Fluß 164.
Iſche, Weib 168.
Iſchl, (Ortsname) 113. 168.
Iſel, Abtritt; Kehricht, Unrath 163.
Iſel, Inſel 163.
i~sidə', ſeitdem, ſeither II, 838.
iſ-lig, eſ-lig, empfindlich 165.
Iſp, Iſpe, Iſpen, Iſop 168.
issət, etwas; irgend 30. 164. 1780.
iſtich, essentialis 169.
it, et, nicht 30. 176. 1718. 1769.
it- (Vorſilbe), wieder 176.
-it (Endſilbe), -eit 175.
italig, eitelig, leer, bloß 176.
Item, Artikel, Stück 176 f.
Ite-weiz, wize; -wîzen II, 1061.
itkeuen, -rucken, wiederkäuen; Itruck 176. 647. II, 49.
itneu, ganz neu 1710.
itsət, issət, etwas; irgend 30. 164. 1780.
Itz, (Fluß) 182.
-itzen, (Verbalendung) 182.
iz, éz, (Suffix) ihr 182.

-iz, -izen, (weibl. Endung) 182.
jâ; ey jâ wol; verjâzen 1197.
jâ, jè, já 1197.
Já^broud, Zwischenmahl 913. 1207.
jâch, jâh, jâh; jachtâusen 1205.
jächen, jechen, jachtern, jagen 1205. 1200.
Jachenau, (Name) 2.
Jacke, Jecke, s. Schecken II, 866 f.
Jacob; Jacobs-brueder; -stab; -wirth; Jacobifedern 1199. 1204.
jag-bar; -irrig, verlegen 1203.
jagen; Jagend; Gejäg, Bejag 1203.
jagen; jägeln, jágkln 1203.
Jäger; -messe; jägern 1203.
jágk! jágkeln, quaken; Jágkel 1204.
Jágkel, Jägkel, Gâugl, Jacob 1204.
Jagkes-tâg, -bie^n, Jacobs-tag, b. 1204.
jâh, jâh, s. jâch 1205.
Jâhn, Jâne, Reihe; janln 1207.
Jähnerin (?) 1207.
Jaid, Gâid, Gejaid, Jagd; Nacht- 1201.
Jämer, Jammer; jämmerlich 1206 f.
Jänbröd, Já^broud, Gá^bráud 1207. 913.
Jánisch, indianischer Hahn 1207.
Jänker, Janker, Jänkes, Jacke 1208.
Jännes, Jenner, Januar 1207.
Jâr; -hütter; -tag, -zeit; Järling; järig; jären, be- 1209 f.
Jarküche, Garküche 1210. 1221.
Järm, Gärm, Hefe 1211.
Jäscht, Jäst, Jest, Schaum 1210 f.
Jast, Eile, Hast, Aufgeregtheit 1211.
jäten, jeten, jádno^, já^n; Jät 1211.
jat'n, gjat'n; Gjat 1203.
jatzen, knarren 1212.
Jauche, Jöche, Jüch 1199.
Jauchert, Juchert, Jauch 1200.
Jauchwind, Süd- oder Südwestwind 1199.
jaucken, jeicken, jagen 1200. 1205.
Jaufen, Joifen, (Bergname) 1203.
Jaufer, -bub, perditus, dissolutus 1203.
Jauffert (?) 1203.
jaugken, jagen; fort- 1205. 1200.
Jaugst, Cyriakus 1205.
jâulen, jölen, schreien, lärmen 1298.
Jaufen, Zwischenmahl; jaufen 1210.
je, jeder, jemand, jetzt, s. ie ꝛc. 9.
jê! jêges! jèrès! jèrum! Jêminê! 1197.
jebem (in Flüchen; slaw.) 1199.
jechen, ertönen 1200.
jechen, jachtern, eilen 1200. 1205.
Jeck, Geck; Jöckelmann 1201.
Jeck, Buchfink 1201.
Jegke, (e. Kleid) II, 367.
jehen, sagen, behaupten; be-, ver- 1205.
jeicken, jagen 1200.
Jelle, Jolle, (nieders.), ein Fahrzeug II, 1116.
jener, gener; derjenige 1207.
jeren, jären, gähren 1210 f.
Jerfit, (böhm.) Georg 1210.
Jerz, (Ochsenname); dummer Mensch 1210.
jesen, jäsen, jären, gähren 1210 f.
Jesen, (e. gew. Fisch), aloca 1210.
Jest, Jäst, Jäscht, Schaum 1211.
Jesuwiter; -räuschlein 1211.
Jeuch, Joihh, Joch; (Flächenmaß) 1200.
jî! jû! (Zuruf an d. Zugvieh) 1198.
Jicht, Bekenntniß; Be-, Ver-, Ur- 869.
jo, jou, jo jo, jode, ja doch 1198.
Job, Sant Job 1199.
Joch; -geir; jochen 1200.
joch, und, auch; ob joch 1200.
jochen, jagen 1205.
Jochowe, (Ortsname) 1200.
Jochlisper, (e. Art Bergfink) 1200.
Jochum, Joachim; Jochimsthaler 1200.
Jodel, Jo'l, Jodocus; Georg 1201.
Jodel, Stier; grober Mensch 1201.
jodeln, schreien, singen; Jodl 1198 f.
Joder, Theodulus 1201.
joeln, jolen, jölen, schreien; Joel 1198.
jögel, s. gögel 879 f.
Johannis-minn, -segen 1618. 1206.
Johanns; Johannis-feuer; kühle^; -tag 1206.
Joppe, Juppe, Jacke; -hose; -leut 1208 f.
Joppenpfait, Jacke 443. 1209.
Jornandes, (Personname) 130.
Jos, Jost, Jodocus 1211.
Jöselen, Kleien (?) 1211.
Joseph, Jós'l; -kraut, -stäberl 1211.
ju! juhê! juch! juezen, juhezen 1199.
jucken, springen, hüpfen; auf- 1201.
juden; Juck 1201.
Jucker, loser Mensch 1205.
Jucks, Spaß; verjucksen 1201.
Jud; Juden-haller, -kreuzer; -hammer; -mel; -spiegelglas, -tockel; juden, judnen, jüdeln 1202.
Judas; -feur, Jaudesfeur 1203.
judeinen 93.
Jüdischheit; Judisten 1202.
Jugend, Jüge^d 1204.
Julklapp, (schwed.) Weihnachtsgeschenk 1338.
jüms, ems, (niederd.) jemand 1604.
jung, hunds-; Jung-vih; Jungid 1207.
jungeini', sehr jung 94.
Jünger Christi, muthloser Mensch 1208.
Jungfrâu, Jungfer, Jumpfer 804. 1208.
Jüngferchen, Wiesel II. 1032.
Jung-herr; -höchzeit 1208.
Just, Zweikampf; justen, justieren 629 1211.
Juten, Jutten, Molken; -stözel 1212.
Jutte, Jaute, Jeute, (Frauenname) 1212.

KÁ, ei freilich, ja doch 1213.
Cabame, (Personname) 1738.
kabbeln, kebbeln, kauen, nagen 1213.
Kabertscher, Kawetscher, Wechsler 1215.
kábisch, wählerisch, heikel 1215.
Kach (? Riß, Sprung ?) 1218.
Kachel, Kächli, Krähe; Kanstein 1218.
Kachel; Kammer-; Schmalz-kächelein 1218.
Kachelt, Ghachlet, Felsen (in d. Donau) 1219
kachen, kachezen, laut lachen; Kach 1219.
Kachet, Gehege, Zaun 1218.
kachezen, keuchen 1219.
kacken; Kackhäuslein; Nestkack 1222.
kackezen, käckezen, hüsteln 1222.
Chabaloh, (Personname) 1224.
Kadel, (e. gew. Maß) 1224.
Kaderei, Koderei, (Stadttheil in Wien) 1224.
Kafendler, Lavendel 1227.
Käier, Käfig s. Kefer, Kefi 1228.
Kasse, Kesse, Kapsel 1230.
Kag, Hag, Zaun; verkagen 1230.
Kag, Strunk, Stengel 1231.
Kagers, Kabers, (Ortsname) 1231.
Kahl, Kohl, Gemeinde 1233.
Kahm, Kaəm, Schimmel 1248.
Kai, Gehai, Damm, Weg am Wasser 1021.
Kai, Kaw, Nebel; kawi, koarig 1021.
Kai, Schwüle, Hitze 1020. 1213.
kain, kein 1254.
kainnutz, kainnützig 1776.
kainz, kainzig, nichtsnütze 1267. 1776.
Kainz, Kaə^z, Konrad; Kainzenbad 1267.
Kayr^nspil, (e. gew. Hazardspiel) 1294. II, 663.
Kaiser; suppen, -fleisch ꝛc. 1300.
Kaisheim, (Ortsname) 1300.
kâi^z, kaə^z, kai^zi', nichtsnütz 1267. 1776.
Käje, Kau, Krähe 1218.
kal, kahl; kalwen 1232.
calasneo, (ahd.) commarcanus 1503.
Kalatschen, Kollatschen, e. Backwerk 1233.
Kalaus, Kaleus, (e. Speise) 1233.
Káláwádsch, -kár 1233. II, 1058.
Kalb, Kalben; Kalbitze; Wasser- 1238.
Kälber-laib; -truhe; kälbern 1238.
Kälblein-weil; -maid; -närrisch 1238.
Kalbskopf, (e. Art Mehlspeise) 1239.
Kalch, Kalk; -gossen, Kalchus, Lauge 1240.
Calembourg, (Ableitung) 1253.
Kalender 1233.
Kalesche, (e. Fuhrwerk) 966. 1233.
Kalfakter; kalfaktern; Kalfakterei 1240.
Kalfoni, Colophonium 1240.
Kalhut, Hut von geschornem Filz 1232.
Kalkbrod, Kalkmasse 348.
Kalmäuser; kalmäusen, kalmeisen 1232.
kallen, bellen; sprechen; kalzen; Kalle 1238.
Kallier, Kálle, Kalliad, Anhängtasche 1233.
Kallo, Triftholzschwand 1234.
kallopieren, im Sprunge reiten 1234.
kalmen, halb schlummern 1241.
Kalmünz, (Ortsname) 1633.
Kalmünzer, Basalt 1241.
kalt; Kalt, k. Siechtum, k. Wê; Kalt-hans; -vergifft, -vergicht; -schmid 1241 f.
Kalter, Kálte', Behälter 1101 f. 1242.
Kalter, Kelter, Calcatur; kaltern 1242.
Kalt-gossen, -goß, -guß, Lauge 1240.
Kaluppe, Kalibe, schlechtes Haus 1233.
-kam, (Endung von Ortsnamen) 1242.
Kambritel, camus, chamus 1243.
Kämel, Kämbel, Kameel 1243.
Kämel, Zeug aus Kameelhaaren 1243.
Kamille, Chamille, s. Gamillen 911.
Kamin; wälscher K.; Kaminferer 1243.
kamlet, ungehörnt 1243.
Kamm, s. Kamp 1250.
Kammer; -wagen 1243.
Kammer-fenster; -fensterlen 733. 1243.
Kämmerling, Kammerdiener 1243.
Kammet, -gut 1243.
Kamp, Kämpel ꝛc. -wein; -wahl 1250 f.
Kämpel, Kämpelei, Streit 1251.
Kämpel, Kämpe, Kumpan 1251.
Kampen, compes; gekampt 1251.
kampen, kämpeln, kämmen; ab-, A- 1251.
Kampf; kämpfen; Kempfe 1252.
Kámpmstümpf, keinene Überstrümpfe 1251.
Kân, Kahm, Schimmel; -ig; verkânen 1253.
Kanier, (e. Schreibgeräthe) 1253.
Kannel, Kandel, Kanden, Kanne; -brett, -rem; -wurf; -wisch; -wein 1253 f.
Kännel, Käner, Rinne 1254.
Kanstein, (Ortsname) 1219.
Kantüffel, Ketüffel, Kartoffel 1297.
Kanuff, Kanof, Schmeichler, 1253.
Kanzelschreiber, Kanzellist; Kanzlei 1267.
Känzli, Schrunden; kenzen 1266. 1267.
Kanzwagen II, 433.
Käperl, Kaperl, Holzknechthütte 1269.
kapfen, schauen; Kapfer, Käpfer; Kapf, -haus; Kapfenspiel 1273.
Kapitel, Verweis; kapiteln 1268.
kapore, kapores, todt, zu nichte 1268.
Kapp, Kápp, Käss, Kaspar 1304.
Kappel, Käppl, Käppelein; Kappelan, Kaplan 1269.
käppeln, abschneiden 1270.
Kappen; Éblkappm, Nebel- 1268.
Kappen; Käpplein, Käppl 1269.

Kappen, Tütsch-, Detsch-, Schlag 1270.
kappen, ab-, abhauen 1270.
kappen, ab-, käppeln, schelten 1270.
Kappeswedel (?) 1270.
Kappler, Kapler (?) 1372.
Kapsel, Kasse, Kepse 1276.
kaput, zu Grunde gerichtet 1270.
Kapuziner; -rausch; -lein 1270.
Kar, Geschirr; Bei-; Brunn-; Fisch-; Käs-; Läug-; Milch-; Traid- 1276.
Kar, Karb, Korb 1286 f.
Kar: -freitag, -tag 1276.
Kar, Kärlein, Bergkessel; Kârer 1277.
Kar, (e. Getraidemaß) 1276 f.
Karakanten (?) 1277.
Karbatschen; Kárbátsch-baur; -wägelein 1286.
Karch, zweirädriger Wagen; Kärcher 1286.
karcheln, kärcheln, kerchen, röcheln 1287.
Kardel, Kartel, Kardendistel; karten 1290.
Kardiß, Zeug aus Schafwolle 1290.
Karen, Karîn, Fasten, Buße 1277 ff.
kären, kárn, quälen, necken 1277.
Karenz, Cohärenz; -jâr 1280.
karessieren 1280 f.
Karfinl, bauchiges, enghalsiges Glas 1290.
Karfiol, Blumenkohl 1290.
karg; kärgeln; verkargen 1291.
Kariner (? Kleidungsstück) 1281.
Karl (d. Große); Karleman 1291.
Karlin, Carolin, (Münze) 1291.
Kármonádl, carbonade, Rippenstückchen 1292.
karmen, kärmen, trauern, klagen 1292.
Karmesierer, fahrender Schüler 1262. 1289.
carmula, carmulus, cramula 995 f.
Karnatzger, Kánázgé, Kerl 1292.
Karneffel, Karnüffel; karniffeln 1293.
Karner, Kärner, Kerner, Kernter, Beinhaus; Kärnter-Thor (in Wien) 937. 1292.
Karnickel, Kaninchen 1293.
Karnier, Ká'niər, Jagdtasche 1293.
Karpei, Ka'pei, Kopei, Charpie 1295.
Karpf, Karpfen 1295.
Karpfentränker, (Spottname d. Linzer) 694.
Karren; kärreln, kärneln; Karrer 1281.
Karren, Karrem, Karret, was Karen 1277 ff.
karren, kerren, knarren 1281.
Karreten, Korretten, Kutsche 1281.
Karst, Hacke 1296.
Kárt, Karren; Póstkárt 1296.
Kart (?) 1296.
Kartätschen; -nägelein 1297.
Kartaunen 1296.
Kartäunlein, Pappschachtel, Futteral 1297.
Kartausen, Kapuze, Kragen 1297.
Karte; karteln 1296.
Kártl, Ká'schtl, Herde 1296.
Kärtlein, Kärtel, Viertel eines Maßes 1297.
Kartoffel 1297.
Kartumel, Tumult 1297.
Karwendel, (Gebirgsname) 1297. II, 946.
karwizen, karwizeln, karzen 1297 f.
Käs; Gugker-; Kläu-; Kreuz-; Ständlein-; käsen; Käser; käsig 1298.
Käsbor, Käsekorb 266. 1299.
Käs-drucken; -matte; -wasser; -wochen; -sonntag 1299.
Kasaken, Oberkleid der Frauen 1300.
Kásárm, Kusárm, Kaserne 1300.
Káschko', Kás- (zur Käsbereitung) 1276.
Kasel, Kasaul, casula 1300.
kásig, g'hásig, nett, zart 1173.
Kaspar, Kaspo', Gaspo', Käss; Käsperl; käspern, käsperln, necken; Kasparschmalz 1304
Kaspule, Karspüle, Aufwasch, Spülich 1304.
Kastel, befestigter Ort; Cassel 1306.
Kästel-bier, -brod, besonders gutes B. 1306.
kasteln, ver-, einfassen 1306.
kästeln, zerschneiden 1306.
Kasten, Kästel, schroffer Fels 1306.
Kasten, Käst; -holz; aufkasteln 1305.
Kasten; -amt, -gült 2c.; Kastner 1305.
Kástl (am Holzfloß) 1305.
Castrôn, Castraun, Hammel 1306.
Kât, Koth 1309.
Kataster, Steuerliste 1309.
Katharina, Katri', Katrei'; -tanz 1309.
katholisch; Katholik 1309 f.
katschaus! geschwind fort! 1313.
Katter, Kater; Schnêkatterlein 1309.
Kátta'l, Kátti, Katharina 1309.
Katz, Ketzin, Kitzin; Streb- 1314.
katz! kätz! katzaus! kátz ábaus! 1315.
Katz-balg; -fechten; Katzen-baum; -buckel; -dilen; -fuß; -glaube; -grob; -herd; -knebel; -kopf; -musik; -pech; -ritter; -geschäft; -geschrei; -strebel; -tischlein; -veit; -zagel 1314 f.
Kätzelmacher, ital. herumziehender Krämer 1314.
kätzeln; rum-, ver- 1315.
Katzenbrack, Kater 346.
Katzenwicker (in Würzburg) 1313. II, 877.
katzern; Katzerer 1315.
katzfangen, zu fangen bemüht sein 1315.
Katzndiln, Altänchen am Giebel 500.
katz'neinen 93.
kauchen, (absichtlich) hauchen 1219.
kauchen, kauern, sich ducken 1042.
Kauder, Unwohlsein; kauderig 1224.
kaudern, schreien, schwätzen; Kauder 1224.
kaudern, handeln, mäkeln; Kauderer 1224. 1310.
Kauen, Kauern, Kai, Kaune 1213.
Kauffang, Arrestlokal 1227 f.
Käuffel, Käuffler; Für-; Unter- 1228.
kauffen; unter-; Urkauf 1227.
Kaufinger Gasse (in München) 1228.
Kaul, Kaule, Kugel; -berg 1234.
Kaularsch, Huhn ohne Schwanz 1234.
kaum, kaumends, kaumet 1243.
Kaunitz, Commode 1255.
caursini, cawarsini, corsini etc. 1215.
kausch, kauscher, rein, echt 1303.
kauschen, schmatzen, essen 1303.
kaussen, kauschen, bellen; zanken 1300.
Kaußhuet (der Weltgeistlichen) 1300.
Kausten, Flachsreiste 1315.
käustern, räuspern, rülpsen 1306.
Kaute, Kuite, Flachsbündel 1310.
kauten, tauschen; Kaut 1310. 1224.
Kauz, Kaunz, -in, Kuiz 1315.
kauzen, kaunzen, bellen; knausern 1315.
Cavalier, s. Gabalier 863.
Kavelit, (Kochkunst) Fülle 1258.
Keazen (?), Haue 1316.
Kebe (Schüler, Jünger? Leger I, 1533) 1216.
kebeln, kewein, keubeln, kauen 1213.
kebeln, kepeln, keifen 1216. 1270.
Kebs; -weib, -kind; Kebser 1218.
Kebse, Kesse, Kapse, Kapsel 1218.
Kêck, Kick, Kickel, Sauerteig 1222.
Keck, Kick; -wasser, -brunnen; Kéckot; Brunnkick; Keckfilber; kecken, kicken 1222.
keck; guedkék 1222.
kécken, kicken, beleben; er-, der- 1223.
keden, köden, sagen, (er ît, keit) 1224 f.
Kefer; -peunt; -löh 1228.
Kéfi, Kefet, Kefent, Käfig 1228 f.
Kegel, unehelicher Sohn (Göuchel?) 1231.
Kegel; auskegeln; kegelwetzen 1231.
Kegelris, Kegelbahn 11, 148.
kegen, ziehen, schleppen 1026. 1231.
Kegler, Betrüger; Traed- 1231.
Kehle, s. Kel 1234.
Kehre, (e. Vogel), Häher 1283.
Keibe, Keib, Aas; Seuche; keibig 1216.
Keibe, Mastkorb 1216.
keiben, kebln, zanken, grollen; Keib 1216.
Keichen, Keuchen, Kerker 1219.
Keid, Kohlpflänzling; Keider 1225 f.
keien, Keierei, s. geheien 1025 ff.
keien, werfen; plagen; Kei 1213.
keifeln, keifen, zanken 1229.
keiff, heftig, nachdrücklich 1057. 1229.
Keil, Kegel; Kugel-; keilen 1235.
Keilarsch, Huhn ohne Schwanz 1235.
Keim; acker-kemmig, -keimig 1245 f.
Keim, Kahm, Schimmel; keimig 1246.
Keim, Kaim, Jude; keimisch 1246.
kein 2c. s. kain 1254.
keinen, keimen; aus-, er-, zer- 1255.
keit, kît, (er) sagt; s. keden 1224 f.
-keit, (Endsilbe), s. -heit 1187.
Kel, Kehle; Fuchskehl 1234.
Kelch, Kelich; kelchig 1240.
Kelch, Kelk, fettes Unterkinn 1240.
Kelchlein, (e. Gattung Fisch) 1240.
Kelhaimer, Kelhamer, Donauschiff; -Bäsel, Hexe; -Stücklein 1042. 1234.
Kellen, Keller, Löffel; Spott- 1234.
kellen, kein, (mhd.) quälen 1394.
kellen, killen, schmerzen (v. Kälte) 1234.
Keller; Kellerer, Kellner; -ei 1255.
Kellergeschoß, Kopfweh (vom Rausch) 1235.
Kellernetz, (e. Art Fischernetz) 1235.
Kelmarder, (e. Art Pelzwerk) 1234.
keln, was queln, quälen 1394.
Kelper, Kilper, Halsband 1241.
kelzen, keuchend husten; zanken, Kelz 1242.
kemen, kommen; kem! 1245.
Kemenât, Kemnât, Kemmeten 1244 f.
Kemich, Kömich, Kümich, Schornstein 1245.
Kempten, (Ortsname) 1253.
kenden, heizen; Kent-ofen; -span 1260.
Kender, Kendner, Schornstein 1260.
Kendlein, Kentl, kleiner Herd 1260.
Kengel, Kinne, Röhre, Stengel 1265 f.
kennen; kennigott! be- 2c. 1255.
kentern, sich umwenden 1267.
keuzen, kratzen 1266.
Kêr, Wendung; Partie; -schnur 1283.
Kerab, Kerauß; kerauß 1281.
Kerben, Kárbm, Kárm 1286.
kerdigen (?) 1290.
keren; Kerach, Kericht; Kerger 1281.
kêren; an-, aus-, be- 2c.; Kêrer, Rau-; Kêr, Jâr- 1282.
kerkern, einsperren 1291.
Kerl, Kê'l, Ká'l, Mann; Liebhaber 1291.
Kerlinge; Kerlingen 1292.
kermeln, kirmeln, kürmeln, lärmen 1292.
Kermes, Kirmes, Kirchweihe 1289. 1292.
Kern; gült; -birg; -werk; -gejaid; kernlet; kerneln 1293.
Kern, Milchrahm; Kerne; kernen 1298 f.
Kern, Kerl, Person 1293, 5.
Kerrat, Kerrîn, Buße; Kerrner 1280.
kerren, kirren, durchdringend schreien 1288.
Kersch, Kerschen; Teufels-; Winter- 1296.
Kerzen; -dreier; -weih; Kerzler 1298.
Kes, Gletscher; -wasser; verkesen 1800.
Keßprun (?) 360.

Kesse, Käse, Spalte 1301.
Kessel, Késtl; -flicker, -gesind; -geld; Keßler, -muet 1301.
kesseln, schlendern; eilen, laufen 1301.
Kesten, Kestnitz, Kastanie; -igel (52) 1306.
kestigen, kasteien; Kestigung 1306.
Kést'l, was Kessel 1301.
Keter, Geliebter 1310.
Ketsche, (e. Geschirr) 1313.
ketschig, nicht fest genug, weich 1313.
Kétt, -wasser, Quellwasser; unter-kettig, -kittig, -köthig 1310.
Ketten; -handschueh; ketteln 1310.
kettern: der-, verzagt machen 1310.
Ketzer; Ketzerei; ketzern 1315 f.
Keuchen, Keuchhusten 1219.
Keuchen, Keichen, Kerker 1219.
keuen, kauen; Keu, Koi; -bart 1213 f.
keuken, keuchen 1223.
keusch, keunsch, künsch 1303.
keusch, káisch, dünn, zart, schwach 1304.
kiana (g'hüənen), weinen 1120.
kibbeln, kebeln, zanken 1216. 1270.
kibig, stark, heftig 1216.
kibizen, raunen, lispeln 1216.
Kicha'l, ein Theil des Ochsenfleisches 1219.
Kichel, Kicher, Kichererbse 1219.
kick! (Interj.) 1223.
Kick, s. Kéck; -brunnen 359. 1222.
kickeln, kikeln, spottend hinweisen 1223.
kicken, stechen, beißen 1223.
kickezen, kickern, kichern 1223.
Kiefel, Schote; kiefeln; Kefət 1229.
Kiel, Tölpel, Dummkopf 1236.
Kiel (am Schiff), Schiff 1236.
Kiel; auskielen; unterkielig 1236.
Kieleck, Hirschkäfer, Schröter 1236.
Kielkopf, Kielkropf, Wechselbalg 1236.
Chiemsee 1246.
Kien; -blüe; -föhren; -leite; -leuchte 1256.
Kien-, Kühn-schröten, Pfriemenkraut 1256.
kiesen; aus-, er-; ver-; Kieser 1301 f.
kifen, kifeln, nagen; Kif; -erbeß 1229.
Kifer, Kiserich, Kies, Sand 1229.
Kit (?) 1223.
Kil, Kiel; Zinke 1235 f.
Kilben, Kilbə-l, weibl. Schaf; kilbern 1239.
kilkezen, keuchend husten 1241.
kille, zärtlich, weich, traulich 1236.
killen, schmerzen (v. Kälte) 1236.
Kilper, Kelper, Halsband, Binde 1241.
kilstern, külstern, hülsteln 1241.
Kilt, Abendzeit, Nachtzeit 1242.
Kimme, Einschnitt 1246.
Kind; -hof; Kindig; Einkindschaft; Vorkind 1261.
kindbar, schwanger 260.
Kindbeiß, Laus 291. 1261.
Kindbett, Kindelbett 303. 1261.
kindeinen, kindeinzen, kindisch thun 1263.
Kindel, Kindl, (e. Maß) s. Kindlein 1262.
Kindel-bett; -mâl; -maister 1261 f.
kinden, kindeln, gebären, zeugen; ein-; zuekindlet 1262 f.
kindeln, auf-; Kindelnstag 1262.
Kindlege, matrix 1456.
Kindlein, Kinnl, Pupille; Keim; Gefäß 1262
Kinds-fueß; -habung; -schenk 1261 f.
Kindsin, Kinderwärterin 1263.
Kinkel, Heidekorn, Buchweizen 1266.
Kinn; -bart; langkinnet 1256.
kinneinzeln, zärtlich thun, hätscheln 1256.
Kinsen, Kinsten, Schrunden 1266.
kinzeln (vom Bier) 1267.
Kipf, Stemmleiste; -haus, -stock, -stell 1273.
Kipf, Gefäß 1273.
Kipf, Kipfel, weißes Bäckerbrod 1273.
kippeln, keppeln, zanken; Kippler 1270.
kippen, abschneiden, abhauen 1270.
Kipper, Thonschiefer; kipperig 1271.
kippern, handeln; Kipperer, Kipperei 1270 f.
Kirber, Kirbel, Schwindsucht, Asthma 1286.
Kirchen, Kir'ə~, Kilchə~; Kirchner; kirchisch 1286 ff.
Kirch-fart, -ferten; -herr; -meß; -nacht; -tag; -tracht; -weih 1288 ff.
Kirchtagbrein, Kirchweihgrütze 353.
Kirei~, Kirei~l, Krei~l, Quirinus 1284.
Kirfârt, Kiəfârt; Kiəfért'n 1288.
Kirm, Kirmes, Kindleins- 1289. 1292.
Kirn, -gang; Kürntelkäfer 1165.
Kirn, Kürn, (Ortsname); -ach, -berg, -stein 1294.
kirnen; aus-; er-, ver- 1294.
kirnig, kirnein, kernig, kräftig 1294.
Kir'tə' Kirita', Kirchweihe 1289.
Kirwə', Kürbə, Kirchweih; Tumult 1290.
Kis; Kisel, Kisling; Kislet; kiseln 1301.
Kis-blô, -grá, was kitzblau ꝛc. 1317.
kistern, heiser sein, schwer athmen 1306.
kit, keit, (er) sagt, s. keden 1224 f.
kitschen: ver-, zu Geld machen 1313. 1398.
Kitt; unterkittig, s. Kétt 1310.
Kittel; Fuer-; Hals-; Naß-; kitteln, Kitteler 1310 f.
Kittel-hund; -lauben; -kraut 1311.
kittengrau, was kitzgrau 1317.
kittern, kichern, lachen 1311.
Kitz, Kitz-lein; kitzen, kitzeln 1316 f.
Kitz-backen, -bart, Kinnbacken 1317.
kitz-blâu, -grau, -braun 1317.
Klaber, Klauber, Finger, Hand 1319. 1336.
kläbern, klebern, klappern 1320.
Kläbirn, Kloubə'n, gedörrte Birne 279. 1322
Klächel, Klöppel; Mül; Widder-; Notz-; kläcHeIn, klacheln 1323 f.
Klaff, Klaft, Klafter, Klapperkraut 1326.
Kläffel, Kleffel, Klapper 1337.
klaffen, schwätzen; Klaffe; kläffig 1326.
Klaffer, Kläffə'l, Röhrkasten 1326. 971.
Clafficimel, clavicimbalum 1326.
Klafter, Klaftə' 1327.
klagen; Klag; -muetter; -vogel 1327 f.
Klägfeur, Rothlauf 1467. 969. 970. 1328. 1341.
Klagtüechlein (zur Trauer) 583.
klaiben, schmieren; Klaiber; Klaib 1320.
Klaid; klaidnen; Bilderklaider 1325.
klain; Klain; klaə~-leizi', -winzi' ꝛc. 1331 f.
Klainbröd, Bettelbrod 348.
klaineln; verklainern; verklienerisch 1333.
Klainot, Klainet, Klaineit; -frucht 1332.
Klamirre, (e. gew. Speise) 1329.
Klamm, Schlucht; klamm; Klamenei 1329.
Klammer, Klemme 1329.
Klämmer, Ameise 1330.
Klampe, großes Stück, Klumpen 1330.
Klamper, beklamperln; Klamperer 1330.
klampern, tönen, klappern 1330.
Klämpfel, biffige Rede; Haken; Ränzel 1331.
Klampfen, Klammer; klampfen 1331.
klamsen, klamezen, winseln 973. 1331.
klänen, schmieren; Kläner, Baum-; Klänend; Klänster; klänig 1331.
Klang; Nach-; -haus 1333.
Klang, offene Stelle in d. Eisdecke 1334.
klanken, klenken, klenkeln, schlingen; Klank; Klenkel, Klengel 1335.
Klaper, Kloper, Finger; Hand; Fessel 1319.
Klapf, Klopf, Fels; Klapfach; klapfig 1337.
Kläpflein, Klöpflein, Klapper 1337.
Kläppə-l, schwacher Brunnen 1326.
Klapperrock, Frack 1336.
klâr; Klären; Klärung 1339.
Klâs, Clâs, Nikolaus; -birn 1339. 1722.
Klatten, Klate, Kralle 1341.
klattern, plaudern; Klatter 1341.
Klaubauf, Klauwau 1321.
Kläubel-stain, -bain; kläubeln 1322.
klauben, auflesen; kläubeln, kleubeln 1320 f.
Klauber, aufgelaufene Stelle der Haut 1326.
Klaubern, altes Geräthe 1325.
Klaupern, Kläubə'n, gedörrte Birn 279. 1322
Kläupə'n, Krallen 1336. 1319.
Klausen, Klause; Schleuse; klausnen 1339.
Klê; klêbeißen; Klêbeiß 1319.
Kleazen, Schrot 1342.
kleben, kleiben; an- 1322.
kleber, -ig, schwach, zart; knapp 1322.
Kleck, Flecken, Klecks; klecken; ver- 1324.
klecken, zureichen; er-, der- 1324.
klecken, knallen; bersten; Kleck 1324.
kledeln, kletteln, beschmieren 1326.
kleiben, zwicken, kneipen 1322.
kleiben, be-, haften, wurzeln 1322.
kleiben, s. klaiben 1320.
Kleien, Kleiwen; Sag- 1319.
kleimen, formen, bilden 1330.
Kleisper, Klisper, Splitter; Borste 1340.
Kleißel, kegelförmiges Glöcklein 1340.
Kleistern, Herz-, Engbrüstigkeit 1340.
klemmauget, mit halboffenen Augen 1330.
klemmen; klemm, bi-; klomm 1330.
Klengbläbə'n, Klemmblatter 1334.
Klengel, Klöppel, Schwengel 1334.
klengen, klengeln, klengezen; klenkeln; Klenkler 1333 f. 1335.
klengen, aufspringen machen 1334.
klenken, klinken, klingen, klirren 1335. 1333.
Kleppen, Leimruthe; Klette; kleppig 1336.
kleppen, klettern 1336.
kleppern, mit dem Quirl rühren 1336.
kleppern, klippern, klöppern 1336.
Klerich, Klerch, clericus 1339.
kleschen, klatschen 1340.
kletzeln, aufbrechen (v. Wunden) 1342.
Kleulein, Kleuwlein, Kloiw'l 1319.
kleuseln, kläuseln, streicheln 1340.
kleuzen, kleuzeln kleizen, spalten; Kleuzelholz; Kleuzer, Kleuzler 1341.
klicken; Klicker, Schnellkügelchen 1324.
klieben, spalten; kliebig, Klobzillen 1323.
Klier, Halbkastrat 1339.
klimmen, klettern, steigen 1330.
klimpfen, zusammenziehen 1331.
Kling, Klingen, Schlucht, Graben 1334.
klingen; klingseln; Klingelorəm 1334.
klinseln, klingen, klirren; Klinsel 1335.
klispern, vor Kälte springen 1340.
Kliffen, Klumse 1340.
Klister, Klystier 1340.
Klitschen, Mädchen 1341.
klittern, klüttern, kleckseln; Klitter-buch; -werk; Klitterling 1341.
Klô, Klowen; -vih; -steur; -schmalz 1319.
Kloben, Holzklotz; Tabakspfeife 1323.
Klobzillen, e. Art Schiff 1042. 1323.
klocken, klöcken, klöckeln, klopfen 1324.
Klopfan; Anklopferleinstag 1338.
klopfen (auf den Busch) 1339.
Köpfleinsnacht; anklöpfeln 1337 f.
Klöse, Klause; Klosner 1340.
Klötz, Klumpen, Kugel; klötzig 1340.
klötzeln, klözen, spalten 1341.
Klöster, Klöster, Kummetholz 1340 f.

Klöster, Riester am Pflug 1341.
Klotfeuer, Rothlauf 1341. 969. 970. 1328. 1467.
Klotz, Zapfen; -büchse 1342.
Klotz, Klumpen; Kugel; -kopf 1342 f.
klötzeln, ab-; klötzleinweis 1342.
Klotzen, Fensterladen 1342.
klötzen, klotzen, spalten; Klotzen 1342.
klotzet, klotzig, weich; klotzen, kleben 1343.
Klotzmichel, der Letzte 1344.
Klözen, Klözen, Kleuzen, gedörrtes Obst; -brod; -brucker; -scherzen, -suppen 1342.
Klözen-, Klötzen-fuchs, (e. Speise) 687. 1342.
Klub, Spalt; -holz; -platz, -zaun 1323.
klucken, anprallen, schallen; Klucker 1325.
kluckezen, pochen; tönen 1325.
klueg; kluegen, klüegen, klüegeln 1328.
Klufen, Stecknadel; klüfeln 1326 f.
Kluft, Spalte; Zange; klüftig 1323. 1327.
Kluft, Klüftling, Klüffel, Kleid 1327. 1452.
Klumpern, Kothklümpchen 1331.
Klumsen, Klumpsen, Ritze, Spalte 1331.
Klung, Klang 1334.
Klunglein, Klünglein, Klüngel 1335.
klunken, klunkern, klunkezen, baumeln 1335.
klünseln, klünzeln, schmeicheln; zu- 1336.
Klunsen, Klunzen, Spalt, Riß 1336.
Kluppen, Zange, Spalt; Kluppert 1336 f.
klüseln, streicheln, schmeicheln 1340.
Knab; Knabaz 1344 f.
Knack, Knacken, Streich, Schlag 1347.
Knack, Knacken, Knacker, Münze 1347.
Knacken, Knochen; Knäcker 1347.
knackern, knacken 1347.
Knadel, Dreck-, unreinliche Person 1355.
knagen, gnagen, nagen 979. 1350. 1731.
knagatz'n, necken, klagen 1348.
knallen, coire; Knallhütten 1350.
Knalli, grober Bengel 1350.
Knan, Knän, Gnän, Vater 1746 f. 979.
knapp, knapps, kaum, mit Noth 1351.
Knappe; knäppisch, knappisch 1344.
knappen, gn., hinken 1751. 979. 1351.
Knappholz, Klappholz 1351.
knärren, knerren, schreien, winseln 1353.
knarrezen, knarzen, knarchezen 1353.
knaucken, knauken, nicken 1347.
Knauder, aufgelaufene Stelle der Haut 1326.
Knauer, Knorre; Beule 1353.
Knauf, Knäusel, Knäffel, Knopf 1349.
knaufen, bellen; zanken 1349.
knaunchzen, durch die Nase reden 1351.
knaunsen, zanken 1351.
knaunschen, mit d. Zunge schnalzen 1351.
knaunzen, weinerlich reden; Knaunz 1351.
knaupen, nicken, hinken 1351 f.
Knauperling, Knirps 1352.
knauren, knüren, karg thun 1353.
Knaus, Schlag, Stoß 1354.
Knaus, knopfichter Ansatz am Brodlaib 1354
knaus, klein, aber schmuck 1354.
knauzen, knotzen, verdrücken 1356.
knauzen, was knaunzen 1351.
Knebel, Pfropfreis, Setzling 1345.
Knecht; Schreiber-, Spitz-; Faul-, Rait-Schüssel- 2c. 1346 f.
kneckeln, knicken, abbrechen 1347.
kneckſen, knedeln, necken, quälen 1348.
Kneif, schlechtes Messer 1349.
kneiffen, schelten; bellen 1350.
Kneip, Messer; grober Mensch 1352.
Kneitel, Kneutel, Knäutel, Knüttel 1356.
knelfen, zanken; betteln 1351.
knellen, platzen; platzen machen 1350.
knenken, knekezen, knarren, keifen 1351.
knepfen, hinken 1353.
kneten (knat, gekneten) 1355 f.
Kneuel, Kneuwelein, Knäuel 1343.
Kneußel, Kneißel, (Personname) 1354.
Knich, Knünich, Knünk, Canonikus 1345.
Knie; -bäslein; -biegeln; -beißer; -büß; -biß; -bug; -hosen; -lotterer; -strumpf 1343.
kniegen, kniegeln, kniekeln, knien 1344.
kniersen, knirschen, tundere 1354.
kniffen, kniffeln, reiben, kratzen 1350.
Knikl, Knittel 1347.
knipfen, knippen, hinken 1352.
knipfen: geknipfet Mus 1352.
Knippes, kleiner Mensch 1352.
knirbeln, mit d. Zähnen knirschen 1353.
knirgeln, fest zusammenknüpfen 1354.
knirren, kneipen, schreien 1353.
knischen, knüschen, knirschen, zermalmen 1355
knischen, niesen 1355.
knitschen, knütschen, quetschen 1356.
knitz, nichtsnützig, übel, böse 1776.
knitzknerren, knistern, knarren 1353.
Knivela, Kiefer 1350.
Knöbel, Kniebel, Knöchel 1345.
knöcheln, würfeln 1345.
Knochen, Méttenknoche~ 1345. (1689).
knöchen, quälen; Knöch-eisen; -fell 1345.
Knock, Hügel; Stück Holz 1347.
Knock, Knochs, Klotz; grober Mensch 1345.
Knoden, Knödlein 1348.
knoden, knicen; Knoderlein 1347.
Knoder, (e. Art Münze) 1348.
Knödelblüemlein, Zeitlose 1349.
Knödelhenker, Fettwanst; Taschenmesser 1349.
knödeln, gnödln, ahnen 1349.
Knoden; Knödel, -suppen 1348 f.
Knoflauch, Knófle' Knófi' 1350.
Knoll, Knollen; knollet 1350.
knöllen, knüllen, stoßen; Knöll 1351.
Knölster, buprestes, (e. Käfer) 1351.
Knopf, Knöpflein; Hefen- 1352.
knopfet, dick und untersetzt; grob 1353.
Knöpfleins-, Knöpfels-nacht 1337. 1352.
Knoppenholz, verkrüppeltes Nadelholz 1352.
knopfen, mit der Faust schlagen 1353.
Knorbel, Knorpel 1353.
Knorf, Knurfel, Knorz, grober Mensch 1354.
knorken, knörkeln, karg, filzig thun 1354.
knorpfen, hörbar an Hartem kauen 1354.
Knorre, Knorz, festes, kugelichtes Stück 1353.
Knorz, knotiges Holz; Knörzlein 1354.
Knos, (e. Weinsorte); Knussel 1354.
Knös, Knösel, Junge, Bursche 1354.
Knospen, Holzschuh 1355.
Knospes, Knüspel, Klotz; grober Mensch; knospig, knospet 1355.
knostern, müssig herumgehen 1355.
Knoten, Knotten, s. Knoden 1348.
knötschen, knotschen, knutschen; Knötsch 1356.
knötzen, knien, hocken; Knotzer 1356.
knoukeln, schlecht gehen; Knoukle' 1348.
Knübel, Kniebel, Knöchel 1345.
Knüchtel, Knüttel, Prügel 1347.
Knucke, Knücke, e. Stück v. Schlachtvieh 1348.
knückeln, wackeln 1348.
knucken, stoßen 1348.
Knuecken, Knougng, Knochen 1348.
Knüfel, Knifel, Knüpfel 1350.
knuffen, mit d. Faust schlagen 1350.
knüfig, knifig, klein, unbedeutend 1350.
Knüll, Gnüll, saures Gesicht 1351. 1737.
Knülle, Unkraut im Getreide 1351.
Knülz, Knüll, grober Mensch, Klotz 1351.
Knünich, Knünk, Knich, Canonicus 1345.
Knüpfel, Klotz; Geschwulst; Bündel 1353.
knüpfen; Knüpfen, rhachitis 1353.
Knüpp, bulbus, Zwiebel 1352.
knuppeln, d Lippen saugend bewegen 1352.
knuppet, von kurzer, dicker Gestalt 1352.
knusen, kauen, nagen; ver- 1355.
knusig, knuselig, schmutzig; Knosel 1355.
knuspern, knuppern, an Hartem nagen 1355.
knusten, knustern, knüstern, quetschen 1355.
knüten, knüteln, knüpfen 1356.
Knüttel; -bund; knütteln, be- 1356.
Koat, scheußliches Thier 1309.
Kobel, Viehsuche 1217.
Kobel, Felsschlucht, Kofel 1217.
Kobel, Behältniß; Henne-; Siech-; Kobelwagen; Köbler 1216 f.
Köberl, junges Mutterschaf 1217.
kobern, suchen, spüren 2c.; sich er- 1217.
Kobold, Kobolt 1217.
Köcheln, Erhöhungen; Hütte 1220.
kochen; Koch; Kochet; Köchsel 1220.
Köcher 1220.
Kocke, (e. Art Schiff) 1223.
kocken, sich unruhig bewegen 1223.
Kockelafang (mit Fischkörnern, coccus) 1223.
köcken, rülpsen, speien 885. 1223.
köddern, plaudern, schnattern 1226.
Ködel, Köder 1226.
kodeln, kuad'ln, älplerisch singen 1226.
köden, sagen, s. keden 1224 f.
Koder, Hängehaut unterm Kinn 1226.
Koder-, Kader-beutel, Haberrübe 1226.
ködern, küdern, schäkern 1226.
Kofel, Bergspitze; -weib 1229.
kofeln, schinden; Kofler 1230.
Kofen, Koben, Behältniß 1230.
-kofen (in Ortsnamen) 1062. 1230.
Kofent, Convent 1230.
kofern sich, sich erholen 1230.
Koffe, Kopfe, vitiscella 1230.
Kog, Aas; Seuche, Pest 1231.
Kogel, Bergspitze; Kogler 1231.
koiə~, kuiə~, koin, kauen 1213.
kokanisch, schlaraffisch 1223.
Köl, Kohl; -rose; -wurzel 1286.
Kolbach, (Flußname) 22.
Kolbel, Kolpen; kolpet, kolplet 1241.
Kölbel, Nummer (beim Scheibenschießen) 1239.
Kölbel, satyrium nigrum 1239.
kolbeln, umziehen; Kölbelmaid 1238.
Kolben, Kochlöffel; (e. Krankheit) 1239.
kolben, kahl scheren; kolbet 1239.
Kolbman, Kölbel, Coloman (Taufname) 1239.
Köl-, Kol-brunn, Quellbrunn 1236.
Kölch, Kölchte, Kolisch, e. Leinwand 893. 1240
Koley, Coleyum, Collegium 1236.
Kolen, Kol; Meierl-; Kölerglauben 1237.
kolen, ver-, in Noth sein, leiden 1237.
Kolera, (e. Krankheit) 1237.
kolken, kölkern, sprudeln, sich erbrechen 1241.
kollatzen, kall., zu Abend essen; Collation 1237.
Kollectner, liber, in quo collectae continentur 1237.
Kollel, (Hundsname) 1237.
Köllen, (e. Art eßbarer Fisch) 1237.
Koller, was Goller 893 f.
kollern, wild sein; Koller, Kollerer 1237 f. 1242
kollern, rollen, kugeln 1238.
Kolsa~n II, 1128.
kölsch, kölnisch; Kölsch, Leinenzeug, Kolisch 1241. 893.

Kolte, grüne Nußschale; kolten 1242.
Kolter, Kult, Bettdecke 909.
koltern, koldern, kolle'n, zanken 1242.
Kolzen, Golzen, Schuhe 910.
komen, kömen; ab-, an-, be- ꝛc. 1246 f.
Komet, Komat, Kummet 1246.
Kometer, Comenthur 1246.
Commiß; -maister; Commissiari 1246.
Kompan, Kumpan; Kumpanie 1251.
componieren, sich abfinden 1252.
Kompost, Gumpost, (e. Speise) 1252.
Kon, (ein Geschirr, Kanne) 1256.
Kon, Kone, Eheweib; -mann; -leute, -volk; -frau; konlich; Konschaft 1256 ff.
-kon (an Ortsnamen) 109. 1230.
Konkavelit (Kochkunst), Fülle 1258.
Könl-, Ke͂l-, Ká͂l-kraut, Quendel 1258.
Konsistorialvogel, Truthahn 1266.
Kontusch, Kantusch, Oberkleid 1267.
Kopei; kopeilich; kopeien, ab- 1271.
Kopei, Ka'pei, Charpie 1271.
Kopf; -recht; -schiech; -haupten; -stuck; Kopfet; köpfen 1273 f.
Kopf, Trinkgeschirr; Maß; -dräer 1274.
Kopi, Lanze 1271.
Kopp, Mül-, Kaulbars, cobio 1271.
Koppe, Kapaun; -buch; koppen 1271.
Koppe, Rabe; koppen 1271.
Koppen, Krone; Weiden-; Finger-; Köppelholz; koppet; koppisch 1272.
koppen, köpfen; auf-; koppeln, köppeln, koppezen; Koppmel 1271 f.
Kopper, Holzknechthütte 1269.
Kor, Erker; -fenster; Korer 1284.
Korallen, K'rall'n, K'rálle-l 1284. 1367.
Korb, Karb; kl. Haus; -stall; körben 1286f.
Körben, Kürben, Kèrm, Korb 1287.
Kord, Misenkord, Degen 1290. 1671.
Kordel, Cordula; dummes Weib 1290.
Körder, Kerder, Köder 1290.
koren, kören, kosten, prüfen 1284.
Körl, Gurgel (v. einem Thier) 1284.
korlen, kollern, rollen 1292.
Kormordio (schreien) 1284.
Korn, Brodkörnlein; verkürnen 1294 f.
Kornvater, Vaterkern, Mutterkorn 1294.
Körper, Körpel 1295.
Corporal, Caporal 1295.
Corporal, Meßtuch 1295.
corporieren, corperieren (?) 1295.
Korsetlein, Karsedl 1295.
Corso 1295.
Kortisan, Kurtisan, Höfling 1297.
Cos, Coß, Algebra; Cossist 1303.
koscher, rein, echt, wie es sein soll 1303.
Kosel, Mutterschwein 1302.
kösen, plaudern; Köse 1302.
kosig, koselig, kuoselich, schmutzig 1302.
Cossolder, cassaltrum, Beißstein 1303.
Kost; -beutel; -frei; Köste 1308.
Köst, Fach in der Getreidlade 1307.
Koste, Kotze = Kotsete, Kotsaß II, 831.
Köstel, Küstel, Tannenzapfen 1307.
Kosten, Baumgipfel, Büschel 1307.
kosten, versuchen; Koster, Kost 1307.
kosten, constare; Kosten; Kostung 1308.
Kostnitz, Constanz 1308.
kost-spilig, -spildig II, 666. 667.
Köt; -scheiben; kötig; köten 1311.
Kötbuckel, geringe Art Fische 206. 1311.
Kotemmer, Kotemper 1311. 1397.
Köter, Hund 1311 f.
köthig, unter-, f. Kött 1310.
Kotte, Kutte, Hütte 1311.
Kotter, Kötterlein, Käfig, Gefängniß 1312.
Kotz: sich bekötzen, bekützen, befassen 1318.
Kotz, Kotze, (e. Kriegsgeräthe) 1318.
Kotz, Eiterbläschen, Geschwür 1318.
Kotz! (in Ausrufen, Flüchen) 1318.
Kötz, Kötzen, Kützen, Rückenkorb 1318.
Kotzen, Kutzen, grobes Tuch, gr. Kleid 1317.
kotzen, sich erbrechen; kötzeln; kotzern 1318.
Kotzensun, (Schimpfwort) 1317 f.
Kouche'n, Füße 1222.
Kouscht, Kaəscht, Kàischt, Truhe 1304.
Kowertschen, Kowerzen, Wechsler 1215.
Krâ,Krâen; -äugelein; -füße; -veihelein 1357
Krabat, Kroat; wilder Knabe 1358.
krabeln, krebeln, kribeln, kriechen 1358.
krachen, krachezen; krächeln; Kracher, Krachezer, Krachwadel 1359 f.
krächseln, klettern, kriechen; Krächsler 1361.
Krächsen, zäher Speichel 1361.
Krächsen, Krätzen, Reff; -trager; -wagen; Ofen-; krächseln, krächsenen 1360 f.
Krack, Sprung, Riß 1362.
Krack, Krähe, Rabe; Grau- 1362.
'Kráck, Gekräck, Ziegenvieh 1362.
Kracke, Kricke, schlechtes Pferd ꝛc. 1362.
krackelich, krockelich, kraəkət 1363.
krackeln, zanken; Krackler 1362. 1365.
kräcken, krecken, krachen, verrenken 1362.
kráckez'n, räuspern 1362. II, 12.
Krabem, Geschrei, Lärm; krabemen 1363.
kräen, kräezen, krähezen; Krät 1357.
Kraft; Ab-, Un- (97); Kraftbain 1364.
Krägelein, Geäste, Reisholz 1364.
Kragell, Kregell, Streit 1365. 992. 1362.
Kragen; Geiz-, Neid-; krägeln 1364.
krägezen, räuspern, rülpsen 1365.
Krähwinkel, (Ort) II, 890.
Kraiß; Kraəsstécho͂; kraißlicht, kraißlingen; kraißen 1380.
Krakel, Krackel, Kreckel, Reisholz 1364.
Krakeel, Tumult 992. 1362. 1365.
Král, Haken; Králawádsch 1357.
Kralawat (machen), kralawat'n, stehlen 1367.
Krälle, Krelle, Kralle; krällen 1367.
Krallen, Korallen; Králle-l 1284. 1367.
Krâm, Krom; Krâmet; krâmen 1367 f.
Kramanzen, Complimente, Umstände 1368.
Kramm, Krampf; krämig, krémi', kremalsi'; Kremls; Kremling 1368.
Krammet-, Krammel- f. Kranewit 1371. II, 1054.
Krampen, Kramme, Zacken, Haue 1370.
krampensauer, krämpelsauer 997.
Krämpfel, Krempfel, Haue 1369. 1370.
kranäßig, Magenweh empfindend 1371.
Kranber, Krâ͂bə', Wacholderbeere 1370.
Krandächsen, Wacholderzweig 1371.
Kranewit, Wacholder; -baum; -ber; schwammen; -stauden; -vogel; Kranewitter 1371. II, 1054.
krangeln, in Bedrängniß sein 1373.
Kranich; -beere; -berg 1371. 1370.
krank; Krank, Kranket, Kränk 1373 ff.
kränken, krenken, schwächen; krenkeln 1375.
Kransbeer, Krâ͂sbə', Brombeere, vaccinium vitis idaea 1375. 1381.
Krant, -werre, Wirre, Krieg 1375 f.
Kran-, Kranewit-vogel, Krametsv. 1371.
Kranz; Kränzlein, -jungfer, -kraut, -predigt, -singen, -tag, -tanz 1376 f.
Kranzach, Kronzach, Wacholder 1377.
krapf, unansehnlich; Krapf 1379.
Krapfen, Krappen, Haken 1377. 1379.
Krapfen, Krapfen, (e. Backwerk) 1379.
krăpfig, krappsch, furchtlos, rasch 1006.
Krapfstein, Kragstein 1379.
Krappe, treuloser Liebhaber 1377.
krappeln, kreppeln, krepseln 1377.
Krappen, Haken; -armbrust 1377. 1379.
krappen, krachen 1377.
kraspeln, knistern, knirschen 1382.
Králs, Krássət, Zweige v. Nadelholz 1008.
krasteln, prasseln 1383.
Krât, das Krähen; Hanenkrât 1385.
krätschen, gell schreien; Nußkrätscher 1388.
kratten, Karren; Korb; Krattler 1385.
Krätze, Krôtz, Hautausschlag 1388.
kratzen, Kratzbeer, Kratzmotter 1388.
kräueln, král'n, kratzen; Kräuel 1357.
kraupen sich, sich ausbreiten; kraupig, krâppi', krâppət; über- 1377 f.
kraus; krausen, kräusen 1381.
Kräuselbeer, Krausenizbeer 1381.
krausen, Kräuslein, Krug 1380.
krausseln, röcheln 1381.
Kraut; -pulver; -punze; -glocken; -maister; Krautat; krautlétz; Krauterer; krauten; Unkraut 1385 f.
Kraut: Un-, Fallsucht; Kotz Kr.! 1386.
Kraut, kleine Fische 1387.
Kräuter, -bürd, Reisbündel 273. 1387.
Kräuterling, cyprinus nasus 1387.
Kräutig, Kräuterich, Kraut, Blätter 1386.
krautig; unkrautig 1386 f.
Kräutl-markt, -weib, -suppen, -weiß 1386.
Krázl, Pancratius 1388.
Kreatur 1358.
Kreb, Greb, Gereb, Schlund 1358. II, 6.
Kreben, Weidenkorb; Schüssel- 1358.
Krebeß, Kreuß, Krebs; krebßen 1359.
Krechzen, Kretzen, Korb 1361.
Kreda, Kretta͂, Korb 1385.
Crede mich! crede mihi! glaube mir! 1363.
krêdeln; Krêdel-, Krezel-fleisch 1364.
Credenz, Creditiv; credenzen 1563.
krêgel, lebendig, frisch II, 75.
Krei, Feldgeschrei, Losung; kreien 1358.
Kreiben, Kreide; kreibenen 1359.
Kreiben, Krei'n, Kreibm 1363.
Kreiben, Kriegsgeschrei, Signal; -feur; -schuß 1363.
kreilen, kräulen, kratzen 1357.
Kreinel, Krei͂l, Quirinus 1372.
Kreinzen, Wagenkorb; Kol- 1377.
kreischen, schreien; Krisch; Krischer 1382.
kreisen, stöhnen; kriechen 1381 f.
kreisten, stöhnen (Grimm V, 1261); Kreister 1383.
Kreister, Heubett der Sennerin 1384.
Krêklfüsse, unleserliche Schriftzüge 1357.
Krembs, Grems, Gitter 1369. II, 102.
Kreml, Fettgraupe; -kirschen; -knödl; -störz 995. 1369.
Kremser, schlechtestes Aftergetreide 1370.
Krên, Meerrettig; -bier; -saur 1371.
chrene-crud II, 103.
krenmäßig, mürrisch; kränklich 1372.
krepieren, krepau͂ln, krepau͂zln ꝛc. 1378.
Kresbals, Dreifuß von Draht 1381.
Krésls, Krebs 1381.
Kreß, Brunnkreß 1381.
Kressen, Kreßling, Gründling 1381.
Kreßhennlein, Schneehuhn 1381.
krésse'n, kriechen; nachernten 1381.
Kreßling, Preißelbeere 1383.
krêteln, kreiteln, sich zanken 987.
Kretschmar, Kretschmer, Wirth 1388.
Kretz, alietus, Dornkretzer 1388.
Kretzen, Korb; -tragen 1388 f.
Kretzl, Straßenecke 1389.

Kreubeer, vaccinium vitis idaea 1381.
Kreuß, Kroiß, Krebs; Kroißbach 1359.
Kreut, (Ortsname) II, 181.
Kreuz; -gang; -blüemlein; -habern; -hauen; -käs; -sprung; -stall; -tracht; -weg; -weise, -ling 1389 f.
Kreuzer; Etsch-; -fleisch 1390.
kreuzigen; Kreuziger 1391 f.
Kreuzl, kleiner Fisch 1387.
Kreuzschuß, Signalschuß 1364.
Krezel-, Krêdel-fleisch 1364.
Krichlein (?), Würfel (?) 1360.
Krid (?) 1362.
Krida, Bankrotterklärung; Cridar, Cridat 1364.
kriebig, kriewig, rührig 984. 1359.
Kriechen, (e. Art Pflaume); -blau 1360.
kriechen; zer-, zesamen- 1360.
kriechzegrâd, kerzengrad 1362.
kriefen (kroff, gekroffen), greifen 1364.
Krieg; kriegen, zanken, kriegisch 1365 f.
kriegen, bekommen, erlangen 1366.
Kriegshaber, (Ortsname) 985.
Kriesber, Kriesi, Kirsche 1382.
krieselet, f. griesselet 1012. 1382.
krigeln, schwindsüchtig husten; kriglig 1365.
krimmeln, wimmeln; krimmen, kriechen 1369
krimmen, drücken, kneipen, kratzen 1369.
Krimmer, Lammfelle 1369.
krimpen (gekrumpen), dekatieren 1370.
Kring, Kringel, Kreis; krings 1373.
Kringlein, Krinnlein, Einschnitt 1373.
Krinitz, Krünitz, Kreuzschnabel 1000.
Krinnen, Krindel, Einschnitt; krinnen 1372
Krinsel, Krunsel, Einschnitt; krünseln 1375.
kripfen, gr., krippen, zugreifen 1378. 1379.
Krippen; -reiter; -männl 1378.
Krisam, Kresam, Kresen, chrisma; -hemd; -tauf; -geld; krisemen 1382.
kriseln, kratzen, jücken, kitzeln 1382.
Krispel, Grisohpa'l, schwaches Kind 1383.
krispel, kraus; krispen, krispeln 1383.
Krist; Kristen, -heit, -lich 1384.
Kristel, Christian; Christina 1384.
Kristen-hemd, -geld, f. Krisam.
Kristier, Klystier; Kristierer 1384 f.
Kritzelmauer, pastinaca (Gr. V, 2342) 1392
kritzeln, mit feiner Stimme schreien 1392.
Kritzen, Hühnersteige 1392.
kritzen, kritzeln; Kritzer 1392.
kritzkrumm 1392.
kröckeln, ver-, verkrüppeln 1363.
krodeln, krödeln, krötteln, krêdeln; Krödelfleisch, -supp 1364.
kroglet, krumm, verbogen; krackelich 1367.
kroien, (niederd.) brühen; Kroiwark 1364.
Krokodil, Kokodril 1313.
Krokodilstecher, (Spottname d. Steyrer) 694
krollen, krullen, kräuseln 1367.
Kralles, Kralles, Fest, Schmaus 994. 1367.
Kröm, Ruß; krömig 1369.
Kron, Krone; -flaisch, Grönsl. 1373.
Krön; -taler; Krönlein, Ättern-; Krönlstechen; krönigen 1372 f.
Kropf; Köl-, Salat-; Gaiß-; kropfen, kröpfeln, kropfezen; kropfet 1379 f.
kropfezen, kroppezen, rülpsen 1380.
Krö pfleins-, Kröpfels-nacht 1337. 1338. 1352. 1379. 1380.
Kroppen, dreibeiniger Kessel 1007. 1378.
Kroppen, Haken; Kropparmbrust 1378.
Kröppen, Kröppel, Knorpel 1378.
kroppen, kroppezen, kruppen, greifen 1378.
kroppezen, kropfezen, rülpsen 1378.
Kröpp-, Kreb-salz; kröppen, krappen 1378.
Krös, Gekröse; Krause; -ader 1382.
krösschen, prasseln (Grimm V, 2407) 1382.
krösen, plagen (Grimm V, 2410, 2, b.) 1382.
Krossen, was Großen 1013.
Krot, Krott, Kröte; verkrottet 1387.
Krotel, (e. gew. Salzmaß) 1388.
kroten, kröten, krütten, sich bekümmern 987.
Krotenwampen, melissa pyrenaica 1387.
krotschen, gespreizt gehen; Krotsch'n 1388
Krotzen, was Grotzen 1018.
krotzen, ver-, verschneiden 1392.
krüatzen, ächzen, krächzen 1392.
Kruck, Krucken; Ofen-, Käs-; Krücklein; krücken 1362 f.
Kruck (?) 1363.
krucken, mühsam gehen 1363.
Kruecken, Gr., Krummbeine 1363.
Krueg; Seidelkrüeglein; Krüeger 1367.
kruemen, nagen, zerbeißen 1369.
Krugel; -mann; -suppen; -wirth; Luder- 1367.
krüglen, röcheln II, 76. I, 992.
Krulz, Verwirrung, Balgerei 1367.
Krumbeer, Grundbirn, Kartoffel 1297.
krummen, kneipen, kratzen 1369.
krump; kriz-; Krümpen 1370.
krümpeln, ver-, faltig machen 1370.
Krumpen, Krume; Krümpeleinsupp 1370.
Krumper, der letzte Steuermann 1370.
Krunk, Krug 1367.
krupfen, sättigen; Krupfei 1380.
krüpfen sich, sich krümmen 1380.
Krüppel; verkruppen; kruppig 1379.
Krusen, Krusel, Kroos, Krug 1380. 1382.
Kruspel, Knorpel; kruspelet; kruspeln 1383.
Krustel, Knorpel (Grimm V, 2481) 1385.
krustig, befehlend 1385.
Krutt, steiniges Feld; kruttig 1388.
Kubel, beisammenstehende Häuser 1217.
Kübel, Schuldisputation 1218.
Kübel; -gestech; -suppen 1218.
kübotzen 295. 1215.
Kuchel, Kuchen; -leben; -michel; -schmutz, -wäschel; -wagen; Kuchlin; kucheln 1221.
Kuchen, Küchel &c. s. Küechel 1221.
Kuckawn (?) 1224.
Kuckemucken, cucumago alba 1232.
Kucken, Wasserkröte 1224.
Kuckhel, paximates (?) 1224.
Kuder, Kauder, Werg 1226.
Kuder, Bodensatz; -schmalz; verkudern 1226.
kudern, bauschen, Falten werfen 1226.
kudern; Kuderer; Kuderwochen; Kuderleinskrueg; kuderisch 1226.
Kuderwan, Korduan; Kuderwaner 1226 f. 1287.
Kue, Kuh, bischöfliches Gefängniß 1215.
Kue; Immer-; bilstling; -briester, -peter; -ferten-Sun; -strick 1214 f.
Küechel; Fenster-, Hauben-, Leffel- &c.; Hell-, Hel-; küecheln; Küechler 1221.
Küechel-bacher, -hütten; -spitz 1221 f.
Kuechen, Kuchen 1221.
Kuechen, Schlittengestell, Kufen 1222.
Kuefenster: das K. zeigen, treffen 734. 1214.
Kueffen; Kuesser, Küeffer 1230.
kuel, kühl; lau, schal; Kuelität 1238.
küen, kühn 1260.
Kuenel, Kou"l, Konrad 1260.
Kuenz, Kao"z, Konrad; Kainzenbad 1267.
Kuenz, Schlaff-, Schlafapfel 1267.
Küenzen, Küenzel; küenzeln, zärtlich thun 1268.
Kuepfen, (e. Art Schiffsbauholz) 1275 f.
Küssé, Kuesse-l, Kalb 1303.
Kuetaschen, Kuhfladen 627.
küfftig, küftig, käuftig 1230.
Kugel; Brod- (348); auskugeln 1232.
Kugel, Kogel, Kapuze; Hunds- 880 f. 1231.
Kugel-, Kuel-hoppe, (e. Backwerk) 880.
Kugelmahd, steile Bergwiese 1232.
kugeln; ein-; Kuglet 1232.
Kuglmâgng, cucumago alba 1232.
Kuh &c., s. Kue 1214 f.
Küh-Bue, Stier 191.
kuiwehen, wettern, sausen 1030.
Kujon, (Schimpfname); kujonieren 1232.
Kukerbit, cucurbita, Kürbiß 1224.
Kul; -rücken, -wanne; -hut; Poch- 1238.
külb, külbi', kuibig, kuibat; külb 1089.
Kullen, Hoden 1238; vgl. 1232.
Kulm, Bergkuppe; Kulmizer 1241.
Küm, Kümi, Kümich, Kümmel 1249.
kum-, kumen-, kument-lich; be- 1249.
Kumm, Trog, Barn; Kumbl 1249.
Kummer; kümmerlich; kümmern 1249.
Kümmerer, Hirsch 1249.
Kümmerling, Kümmerl, Liebling 1250.
Kümmerling, Kümerling, Gurke 1250.
Kummernuß, d. heilige 1250.
Kumpan; Kumpanie 1251.
Kumpari, Darangeld 1252.
Kumpf, Kümpfel, Kump, Holzgefäß 1252.
kumpf, kumpfet, stumpf; kumpfen 1252.
Kumpost, Kumpes, Komst, (e. Speise); -bottich; -lehen 915.
kund; Kunde, Kundin, Kundl 1263.
Kunde; Ur-; urkünden 1264 f.
Künde; kündig; kündigen 1264.
künden, können, können 1263.
Kunder, Kunter, Ungeheuer; Hausvieh; -bunt; -weg 1266.
Kund-maister; -schaft &c. 1263 f.
Kunel, Kunl, Kundl, Kunigunde 1259.
Küniq; Künigel, Zaunkönig 1258.
Künighas, Künlein, Hasen- 1259.
Küniger, Künigler, Abtrittfeger 1259.
Kunkel, was Gunkel; -fuß 923 f.
Kunkel, charibdis 1266.
Künlein, Künolt, Külen, cuniculus 1259.
Kunl-, Künl-, Ku"l-kraut, Quendel 1258.
Kunne, Künne, Geschlecht; After- 1258.
künnen; Kunst; künstlich 1259.
Kunst, Maschine; Wasser-, Feuer- 1266.
Kunstäbel, Kunstäbler, Artillerist 1266.
künten, kinten, heizen; Küntofen 1260.
Kunter, -bunt, -weg, s. Kunder 1266.
kunterfecht, nachgemacht; Kunterfei 1267.
kunto'fio'n, kuntrafio'n, cultivieren 1267.
Kunz, Konrad 1738.
Künzen, Künzenbach, (Flußname) 1267.
Kupfer; Küpferling; Kupferstuck 1275.
Kupfer, Kupfa', Koffer 1275.
Kuppel; kuppeln 1272.
kuppelig, bequem 1272.
Kuppen, Gefäß, Napf 1272 f.
Kuppen, Kuppe, Spitze, Hügel; Kuppel, Küppel; überkuppeln 1272.
Kür, Kur, Wahl; Selb-; Schwein-; küren; Kür-ung, -bäumen, -lich 1284 f.
kuranzen, kâränz'n 1285.
Kurban, Kurwan, Corduan 1226 f. 1287.
Kurbi, Kurbel, Kurwə-l, Corbinian 1287.
Küré, curé, (e. Art Mantel) 1285.
Kürein, Kürin, Küren, Quirinus 1284.
Kurfis, Kurfes, Milchschorf 1291.
Küriß, Küraß; Küriffer 1285 f.
kürnen, ver-, s. Korn 1294 f.
kürre, kirre, zahm; kia'li' 1285.
Curs, (e. Art Wein) 1295.

Kurſen, Kürſen, Kürſchen, Pelzkleid; Kurſener, Kürſener, Korſner, Kirſchner 1295f.
Kürß, Weg, Richtung (auf d. Meer) 1296.
kurz; kurzum; Kurzebold 1298.
kurzumkeit, was gottſamkeit 1225. 1298.
Kuſchel, feminal 1304.
Kuſchker, grüne Eidechſe 1304.
Kuſe, e. Art Partiſane 1303.
Kuſel, (e. Pferdekrankheit) 1303.
Kuslein, Kusl, Kalb; Kus! 1303.
Küß, Küſſen, Kiſſen 1303.
Kuſt, Wahl; Un-; -trod; -lich; kuſteren 1309
Kuſtos, Aufſeher, Hüter 1309.
Kutrolf, Kutraf, Flaſche, Krug 1226.
Kütſchdrill, Krokodil 1313.
Kutſche, ſ. Gutſche 966.
Kütt, Kitt, Brut, Volk (v. Vögeln) 1312.
Kutte, Kunte, Kunne, feminal 1312.
Kutteln; Kuttel-fleck, -wampen; -waſcher, Kuttler 1312.
Kutten; -brunzer; kutten, kuttet 1312.
Kütten, Quitte 1312.
kuttern, lachen; Kutter 1313.
kutz, kutz! kutzaus! kutzen; ver- 1318.
Kutz, Katze 1318.
Kutz, Kütz, Bruſt (?); Kleid 1318.
Kütz, e. Theil der Eingeweide 1318.
Kutz-blach, -blahe 326. 1317.
Kutz-huet; -mäntelein 1317.
Kützen, Wetz-, Wetzſtein (?); Kumpf 1318.

I (der Buchſtabe) 1399.
I (angehängt): der-l, dé-l, dés-l ꝛc. 1399.
-I (an Perſonnamen) 1738.
lá: schau-lá; hau-lá; gu-lá 1399.
lâ, lau, laß; ich lâ, ich laſſe 1504.
Lab, Salzwaſſer; -ſalz; -ſtuben 1402.
Labach, moraſtiger Boden 1402.
Labaſſen, Labeſchen, polypodium cr. 1402.
Laber, (Flußname) 1402.
labet, laəwət, einfältig, läppiſch 1402.
labêt, matt; labêten, labêteln 1402.
labigen, labingə̃, laben 1403.
Labrer, Spottlied 1403.
-lach, -lich, -lech, (Bildungsſilbe) 1426.
Lachen, Laken; Let-, Tiſch-lach 1417.
Lachen, Pfütze, Sumpf 1418.
Lâchen, Heilmittel; lâchenen, lâchen; Lâchener, Lachſner 1434. 1418.
lachen; lächelich; Lachter 1417 f.
lachen (den Waldbaum), zeichnen 1418.
Läck, erwärmter Dunſt 1432 f.
läck, lau, matt; läggəl 1432.
Lackai, emissarius 1432.
Läckel, (Hundsname); Läckes; läckəln 1432
Läcken, Lägken, pinus montana 1433.
Lacken, Lache; -patſcher 1432.
lacken (einen Baum), lachen; Geläck 1432.
läckſeln, lechzen, vertrocknen (?) 1421.
läcksgreə̃, ganz grün, unreif 1435.
Lad, Brettwand in der Scheune 1437.
Làda, Seifenwaſſer 1437.
Laden, Brett, Bohle; Ladner 1436.
Laden, Lade 1436; Bei-, Bálà'n 225.
laden; Lade; Lad-ſtatt (1509), -ſchaft 1436.
Lädin, Gefäß; Schiff; Argerläde 1436.
Lá-dock'n, Zeitloſe 488. 1437.
laəmi', laəmət, à'-, kraftlos 1473.
Lafaletten, Lafette 1447.
Laffe; läffeln, leffeln 1451.
Laffen, Läffin, hohler Theil d. Pfanne 1447.
laffen; Laffel, Löffel 1450.
Lafften, Läffil, Schachtel 1451.
Lafter, Klafter 1451.
Lag; Auf-; Be-; Nieder- 1452.

läg, geläg, gläg, nicht ſteil; an-, ab- 1452.
Läge, Hinterhalt; lägen; Urläg 1453.
Lägel, Lagel, Hof, Theil eines Guts 1452.
Lägen, Lägel, Fäßchen; Schmier- 1453.
Lager; Ablager 1453.
Läglen, Legföhre 1463.
lagſen, lauern 1463.
Laib; Laiblein, -nudel 1403.
laiben, bleiben laſſen, dulden; Tötlaib 1403f.
Laich, Wald; Bann-; Ber- 1465.
Laich, Spiel; Hei-; Himmel-; Wetter-; Main- 1419.
laichen, das Waſſer abſchlagen 1420.
laichen (vom Fiſch ꝛc.); Laich 1419.
laichen, hintergehen; ſpielen 1418.
Laid, laid; laidig, à'làidig ꝛc. 1437 f.
laiden, der-, ver-; laidigen 1438.
Lai˜eəsəə̃, Diät, Menſtruation 161.
Laij, Laig, Art, Weiſe 1468.
Laij, Laig, -zehent; layſch 1468.
Laim, Laimen, Thon; Maiſter- 1470 f.
Laimbrod, Lehmmaſſe 348.
laimig, laəmi', laəmlàkət 1471.
Lain (in Bachnamen) 1477.
lain, lainz, láz, əlaə̃, allein 1476.
lainen, lehnen; Lain; -bank; -ſtuel; Lainer 1477.
Lais, Lös (ſtechen) 1516.
Lais, geiſtliches Lied 1511.
Lais, Gelais, Geleiſt, Geleiſe 1511.
Laiſt, Laiſten (des Schuhmachers) 1524.
Laiſt, Glaiſt, Geleiſe, Radſpur 1524.
laiſten; tag-; aus-; Vollaiſt 1523.
laiten, be-, ge-; laitſam; Laiter; Lait, Gelait, Landlait ꝛc. 1527 ff.
Laiter, Laitern 1530
láli', klaə̃láli', niedlich klein 1469.
lallen, lallezen; Gelall; Laller 1469.
Lalli, Làln, Laffe; Löli 1469.
Lam (in Ortsnamen), Bruch, Grube 1470.
Läm, Lem, Lähmung; -eiſen, -ſcheit 1471.
lam; lahm; -arſch 1470.
Lambeiß, Barſch 83.
Lamech; Lamerlein; Lamedei 1470.
Lamentabel, Gejammer, Lärm 1470.
Lámədámes, das Te Deum laudamus 1470.
Lamm, Lamp; lämmern, lämbern 1470.
Lammel, Lämmel, Lommel, Klinge 1470.
Lämp, Lemp, hangender Lappen 1474.
Lamparter, Lump, Lamperter 1474.
Lampel, Tropf; ſchlechtes Bier 1474.
Lampen, Zitzen; lampen, ſaugen 1474.
Lampen, Lämpizen, Mutterſchaf; lämpeln 1474.
lampen, herabhängen; nachlaſſen 1474.
lämpern, plaudern; lamper, behaglich 1474.
Land; Ländlein; fanen (720); -gericht; -herr; -huld; knecht; -mann; -münz; -pferd; -ſchuld; -ſtain; -tafel 1483 ff.
Landen, Ableitungsſtecken 1486.
Lander, Landern, Zaunſtange; -ſtuhl; -dach; Geländer; derländern 1486.
Lander, (e. Getreidemaß) 1486.
Landfanen; Land-fänler, -fändler 720.
Landfriten, Lamprete 1486.
Landherr, Vaſall 1152. 1484.
lang; über-, vor-; -ſam 1488 ff.
langauß, der Länge nach; L. 158. 1489.
Lang-bart; -haus; -weil; -wid 1489 f.
langeini', ſehr lang 93.
langen; an-; be-; der-; ge- 1490.
längen, lengen, längern, ver- 1491.
Längeß, Längß, Längßing, Lenz 1491.
Lanken, Lendenſtück 1493.

Lánks, Lánkst, Lánksing, Lenz 1491.
Lanne, Kette 1476.
Lanſte = Landſete, Landſäze II, 331.
Länz, -ing, Lenz; -korn; -wurm (vgl. Lexer I, 1945: liutwurm) 1495.
Lapp, Láppəl, Lapps, Lappədi'l 1496.
lappen, ſchaukeln 1496.
lappen, leppeln, leppern, ſchlürfen 1496.
lär, lár, lèiəᵉ, leer; 1498 f.
-lâr, -lêr, -larn (in Ortsnamen) 1498.
Lärber, Lärbsch. Faulenzer 1500.
Lärch, Lärk; Lärket, Lerget 1500 f.
Lärchenfell, xylostroma giganteum 1501.
Láras, Larg, Hilarius 1499. 1501.
Largar, Menſch mit krummen Beinen 1502.
lárich, leinwerchen, von feinerem W. 1479.
Lärmen, Lärm; lärmen; ver- 1501.
Lartſchen (-Holz) 1502.
Lar-, Lor-wend, Lagerwand 1498.
-las, -les (an Ortsnamen) 1503.
Láſch, Weibsperſon 1520.
Laſchen, Lappen; Taſche; Hündin 1520.
Láschi, Geld 1520.
laſieren, mit Firniß anſtreichen 1503.
Laſiter, Salpeter; Laſiterer 1503.
Läſpen, Laſche, Streifen, Lappen 1520. 1522.
Läß, Läß; Ader-, Luſt-; Ab-, Ant-; Durch- ꝛc. 1505 ff.
laß, läßig, lásti; verlaßten 1504.
läßen, lân, lau˜; Gelâß; läßlich 1504 ff.
Laſſet, Laſſat, Laſſitz, Pelzwerk 1503.
Lá˜ssing, Lánzing, Lenz 1491.
Lássla, Ladislaus 1511.
Laſt; Über-; Las-, Laß-ſtein 1522.
Laſter; -ſtein; -balg; läſtern 1522 f.
Lätare halten 1527.
Latein, die, latein. Sprache 1526.
Latern, Lâtè'n 1526.
Lätſch, großer Mund; Hure 1543.
lätſch, löètsch, loitsch, link 1543.
Lätſchen, Legföhre; Lätſch-ach; -bock 1543.
Lätſchen, Lache 1543.
latſchen, lotſchen, letſchen; ver-, aus-; Latſche; latſchet; Lâtsch; Lätſchi 1542.
Latt, Lar, tegula 1526.
Latte, Lote; Sommer- 1527.
Latten, Latter; -hauer; lattnen 1526 f.
Lattidel, Latti'l, Tölpel 490. 1527.
Latwergen, Làdwári 1527.
Latz, Saum; Schlinge; Látzl 1545.
latz, (leʒer), langſam, ſpät 1545.
lâu, lâw, läw; lämlet; lâweln 1399.
lâu, lâw, läw, ſchlapp, fade 1400.
Lâub; -blöcke; -bruſt; -fall; -reis; -lach; lâubern, läuberln 1404.
Lâube, Lâub, Lâubgeld; Urlâub; er-, geläuben 1406.
Lauben, Laugen, Loben, (e. Fiſch) 1405.
Lauben; Vor-; Vor- 1405.
Laubfleck (am Leib) 1405.
Laublöcke, betula ovata 1463.
Lauch, Lauchen, Fallthüre 1420.
Lâuch; Knob-, Knof-; Schnitt- 1420.
lauch, geſchwollen 1420.
lauchen, ſchließen, decken; be-; auf- 1420. (vgl. Lexer I, 1981).
Laucks, Lucas; -birn 1435 f.
Laudi, Spaß 1438.
Lauen, Laugen, Lauwen, (e. Fiſch) 1453.
Läuen, Läun, Län, Länen, Lawine 1400.
läuen, läunen, aufthauen; Läuen 1399.
lauen, ſtammeln 1401.
lâuen, lâueln, läueln, lauern 1400.
Lauer, Rothgerber; -gaſſe 1467.
Lauf; Braut-; Wider-; Auf- 1448 f.

Läuf, Läufel, Schale; läufeln 1450.
Läuff, Läuffel; Láf, Láffət 1449.
Lauffen, Wasserfall 1450.
läuffen; Lauffend; Parlaufen 1447 f.
Läuffer, Läufferer; Läufling 1449.
läufig, läuftig; weit-; welt- 1450.
Laugen, Lauwen, Lauen, (e. Fisch) 1453.
Läugen, Lauge; Ur-; läugnen 1453 f.
läugnen, läugnen; un- 1454.
Laukscheerbm, Blumentopf (?) 1435.
Laun, Lau˜; wetterläunisch 1477 f.
launen, launeln, launschen, schlummern1478
läunen, aufthauen 1399. 1480.
Laur, Leyern, Nachwein 1499.
Laur, Lauer, schlauer Mensch 1499.
Laus; Steig-; lausig; lausen 1511.
Laus Deo 1512.
Laus-blume, -hutten, Zeitlose; -kraut 1511.
lauschen, loschen, zögern 1520 f.
laustern, lustern, lauschen 1524.
lauswenz-leinen 93.
laußen, lauschen; Lauß; -watten 1512.
laut; -bar; -brecht; mär; -läuftig; -reisig; Laudi; Laut, Lauten 1530 f.
laut-brächt, -brecht, offenbar, laut 345. 1531.
laut-brüchig, ruchbar, lautbar 342. 1531.
lauter; läutern, leuterieren 1531 f.
Lautner II, 409, Z. 9 v. o.
Lautsch machen, Kienholz aushauen 1543.
lavenetteln, (Art des Kegelspiels) 1543 f.
Läwen gießen, sich erbrechen 1545.
Lázl, Ladislaus 1545.
lê, lèw, lèi, lèiw, krank, schlecht 1401.
lê! lê! (Lockruf); Lêlê, Schaf 1401.
-lé, -lə, -l, (Diminutivend.) 1401. 1479.
leba, viel 1407. 1409.
lebeln, lebern, schlürfen 1409.
Leben; Kuchel-; Lebung 1409.
leben; erlebt, alt-; geleben 1407.
lebendig, lemptig, lempig 1408.
Leber; -meer; -schul 1410.
Leber, scirpus 1409.
Leber, Lewer, Hügel 1410. 1544.
leb-frisch; -sucht; -tag 1408.
Leb-laib; -kuchen 1409.
Lebler, Lebmaister 1544.
lebrizen, leidenschaftlich poltern 1410.
Lebsalz, Löbsalz 1409.
Lebzelten; -hacken; Lebzelter 1409. II, 1119.
Lech, Fluß; -feld; -rain 1421.
lechen, lechnen, lechzen, ver- 1421.
-lecht, -lechtig, -let, (Adjectivend.) 1428. 11.
Lecken, Schaden, Riß, Sprung 1433 f.
lecken; Leckspieß; Leckerlein 2c. 1433.
lecken, springen; ausschlagen 1420. 1433.
lecken, netzen; Lek, Lecke; -bank 1433.
lecker, nieder (??) 1434.
lècks haben, recht haben 1436.
Leder; ledern, lidern; Lederer 1440.
Leder-lachen; -schneider 1440.
Lederling, Ledo'len', Ledschn, Pilz 1440.
ledig, -lich; ledigen, Lediger 1438 f.
Ledl, Lél, Schnuller; ledln 1445.
lefern, stark saufen 1451.
Leffel, Löffel; -klechel; Leffern 1450.
Lefzen, Lefse, Lepse, Lippe 1452.
lêg, schlecht, übel; ablêg 1459.
legeln, wenig, aber oft trinken 1454.
Legen, Legken, Legföhre 1463.
legen; Leg, -bret, -meß 2c. 1454 ff.
Leger, Ge-, Nider-; -hort; -huobe, -matte, Weideplatz 1458.
Leger, Ge-, Bodensatz 1459.
Leger, umgefallener Baum 1458.
Leger, Selb-; Ge-, Geliger 1459.
Leger, Lafette; Legerbüchse 1459.
Legerer, Unterstein (in d. Mühle) 1458.
legerieren (e. Uhr), temperieren 1459.
legern sich, sich legen, nachlassen 1459.
Lehdling, champignon 942.
Lêhen; Lehener, Lechner; -roß 1464.
lêhenen, lêchnen, ent-, er- 1464.
lehnen, leinen 2c., s. lainen, lehnen 1477. 1479
lehren 2c., s. lêren 1499.
lei, sogleich; volei, fast 1401.
lei . . ., s. auch lai . . .
-lei, laə, -làì; dèrə'làì 2c. 1468.
Leib; -stücklein; -haft; -geld 1411.
Leibbevilde, Leipfel, Begräbniß 840.
Leib-ding, -geding, -thum 518. 1412 f.
Leib-recht; -träger; -los 1412 f.
leiben: be-, ver-, ent- 1410.
leiben; ab-, ein-, ver- 1413.
Leiberung, Linderung 1411.
Leich; Leichdorn; Leichnam; leichenhäftig 1425.
Leich, -kar; -lege; -trunk; -wacht 1424 f.
-leich, -lich; vielleicht 1421.
-leiche, -liche, -leichende, gleich 1421.
Leicht, Leiche, Leichenbegängniß 1424. 1428.
leicht, vielleicht, etwa 1428 f.
Leichte, Leichten; leichten; leichtfertig 1429.
Leichten (beim Rindvieh); leichten 1429.
leiden; Leidschwend; leidig 1440 f.
Leidner (?), Art Hosen (?) 1441.
Leiendecker, Schieferdecker 1401.
Leiern, Leiren, Läuren, Nachwein 1499.
leihen; ver-; ab-; für- 1464 f.
Lei-, Leu-kauf, Lei'káf 1536 f.
Leilach, Leile', Lálə', Leintuch 1417.
Leim; -sieder; leimen; leimig 1471.
Leim-ahorn, acer platanoides 1472.
Leimer (vom Karpfen) 1472.
Leimet, Leimt, Lei˜wət 1472. 1479. II, 1046
Lein; -häupten; -werch; -zelten 1479.
-lein, (Diminutivendung) 1479.
Leinbollen, Leinknoten 232. 1479.
Leinen, Leindl, Schiffseil; Leinpfäd 1480.
leinen, gelinde; gleinod 1479 f.
leinen, auf-, aufthauen 1480.
Leinhösler, (e. gew. Zunft) 1181. 1479.
Lein-huet, -schlöt, Rauchfang 1480; (Lexer I, 1982).
Leinl, Haselmaus 1480.
-leins, -las, -los (in Ortsnamen) 1479.
Leinwât, Lei˜wət, Lei˜məd 1472. 1479. II, 1046.
leiren; Leir, Leiren; -brunn 1499.
Leirlein 1480.
leis, leising, leisnd, sachte 1513.
lêi'sáli', liə'sáli', liebselig 1416.
leisemer, leisimar, auch noch 1424.
Leisten, Leischt'n, Leisch'n, Leiste 1525.
Leit, geistiges Getränke; -geb; -haus; -kauf 1534 ff.
Leiten, Abhang; -pflueg 1534.
leiten, (gelitten), läuten 1534; s. leuten.
leiten, gehen; verlitten 1533. s. laiten.
Leiterkoch, Läuterkoch (?), Bodensatz 1532.
leizig, klain-, dünn-, kurz- 1547.
Lel-lapp, -lapps, Lélaps, Laffe 1469.
Leller, Zunge; -pappen 1469.
Lem, Läm, Lähmung; lemig; lemen 1471.
Lem-, Lemmer-bräten, Lendenbraten 1487.
Lemmen, Limmen; verlemmern 1471.
Lempə', lemig; lemen, lähmen 1471.
lempig, lebendig 1408. 1474.
len, weich; Len-scheiß; -feigen 1478.
lendeln, lendern, langsam gehen 1487.
lenden; an-, aus-, zue- 2c.; Lend 1486.
Lenden; -bräten; Lendner 1487.
Lenden, schmales Ackerbeet 1487.
Lendstecken, Landungspfahl 526.
lenen, lehnen; auf- 1479.
Leng, Eben-; Lenglein; Lengin; Lengs, Lengst 1489.
lenken; er-; ge-; ver-; gelenk 1493.
Lenz, Frühling; s. Länz 1495.
Lenz, Lenzel, Lorenz; Hemed- 1495.
Lenz, Leonhard 1738.
Lenzen, weibl. Kopfbedeckung 1495.
Lepper, Wallach; verleppern 1498.
Leppern, Lepə'n, Mund 1496.
Lepperschulden; verleppern 1496.
Lepros, Aussätziger 1496.
Lêrch, Lêrk, Lerkál, Lerche 1501.
lêren; Lêrer, Lehrling; Lêr 1499.
lerfen, schlürfen 1501.
Lerman, classica 1502.
Lern-bueb, Lehrling 191.
lernen, lehren; an-; Lerner 1502.
lerz, letz, link 1502. 1546.
Leschat, gesundaussehender Mensch 1522.
leschen, aufhören zu brennen; er- 1521.
lesen, lesnen; Les, Ge- 1512.
lésti', pelzig (vom Rettig 2c.) 1504.
leßt, lest, löscht, letzt 1524.
Letitzel, Ergetzung 1533.
Letschen, Letsch, Feigling; Gebäck 1543.
Letschen, Lötschen (zu Salzburg) 1543.
Lè'ttə, Lé'ttə', Leblag 1532.
Letten, Littəm, Liden, Lehm 1532.
Lettentrager 1533.
Letter, Lettner, Lesepult 1533.
Lettfeigen, Lêdfeigng, Tropf 1533.
Letudi, pausbackiger Junge 1533.
Letz, Letzen, -brett; anletzen 1545.
Lètz, Lètzen, Lection; Letzner 1546.
Letz, Ergetzung; sich letzen 1546.
letz, verkehrt; haut-, kraut-; Letze 1546 f.
Letzen, Letz, Letzi, Schutzwehr 1545 f.
letzen, aufhalten, hindern, ver- 1545.
létzət, schlapp, weich, klebrig 1547.
letzig, letzlich, schadhaft 1545.
letzt, leßt 1524. 1545. 1546.
Leuchsen, Leussn, Leust'n (am Wagen) 1428.
leuchten; Leuchten; durchleuchtig 1429 f.
Leuchtenberg, Liechtenberg 1481.
Leumde; leumdig; verleumden; be-, ver-, un-leumen; geleumt, bel. 1472 f.
Leu-mund, -mut, -mat, Ruf 1472; Unleumat 97.
Leusach, Loisach, Loisə, (Fluß) 1513. 22.
Leusch, Lusch, weibl. Hund; Buhlerin 1521.
Leut; Über-; Leut-priester, -schwend; -sälig; -stützig 1538.
Leut-geb, -haus, -kauf, s. Leit 1534 ff.
leuten; be-; wetter- 1539.
Leutgmentə, Leutgwentə, Gedränge 1615.
Leutsch, träger Mensch 1543.
Leutsch-, Laitsch-birn 1543.
Leutscherm II, 1185 f.
Leut-, Leuts-wurm, Laus; s. Lenzwurm 1495.
Leuznach (Flußname) 22.
Leviten lesen; levitieren 1544.
Lew, Lêh; -maister; Lebler 1544.
Lewer, Leber, Lê, Hügel 1544.
Libanzen, Liwanzen, Kuchen 1413.
Libə! Lockruf für Hühner 1413.
Libell, Schrift, Buch 1413.
Liberei, Librei, Bibliothek 1413.
libern, gerinnen 1414.
Librei, Livrei, Lieberei 1418 f.
-lich, -li', lə, -lichen (Adjectivend.) 1426.
-lich, -iglich, -eglich, jeder, e, es 1426. 1604.

-lich, -lach, (Diminutivendung) 1426.
lichen, seihen, slähen 1426.
Licht etc., s. Liecht 1430 f.
Lickolàs, Nikolaus; -birn 1722.
Lid, Gelid, Glid; Über; -los 1441 f.
Lidem, Liden, Lehm 1532. 1539.
lidgius, ligius, legius 1439.
Lidlön, Glidlön; Lidlöner 1442 f.
Lîe (?) 1401. 1402.
lieb, gelieb; Lieb; -niß; -ung, -selig 1416.
Liebart, Leopard 1416.
lieben; gelieben 1414 f.
Liebl, Lidl, Lüdl, (Personname) 1738.
Liebstöckel, lubisticum 1416.
Liechen, Leuchte 1427.
liechen, rupfen; Liechel 1426 f.
Liecht; -baum; -klotzen; -pfenning; -stein; -staud; -stock; -stuben 1430 f.
Liecht; unter Liechten 116.
liecht, licht; Liechte; Liechtzaun 1431.
Liechtenberg 1431.
Lied; Liedsprecher 1443.
liederlich; verliederlichen 1444.
liefern, gerinnen 1451.
liegen, leugen, lügen; ver- 1461.
Lien, Lienen, Lieln, Ranke 1481.
Liendel, Fensterbalken 1482.
Lienel, Leo͞l, Leonhard; Statue; lienlein; lienelhaft 1481.
Lienhard, Leo͞hard; -truhen; -fahrt; -täg 1481.
Ließen, losen; wider-; Wetterlieser 1514.
liesern; ver-; Liferung 1451.
ligen; auf-; der-; ge- 1460.
Liger, Ge-, Lager; -haft; -ling 1461.
liglingen, (Advb.) im Liegen 1461.
Likolà, d. heil. Nikolaus 1339.
Liljen, Lilgen; -wurz 1469.
limmen (lam, gelummen), brummen 1473.
Linberge, pinnaculum, cancelli 1480.
Linchorn, (e. Edelstein) ligurius 1494.
lind; mudel-; linden 1488.
lindschärig, abgetragen 1488.
Lind-wurm, -drache 1488.
Linel, Linl, Lindl, Li͞l, Wendelin 1480.
Ling, (Theil d. Rüstung) 1492.
Ling, guter Erfolg; gelingen 1492.
-ling, (Endsilbe); -linger, -lings 1491 f.
linieren; Linier, Lánier, Lineal 1480.
link, glink; Linkewätsch 1494.
Lins; -straib; Röt-, Har- 1494.
lins, leise; da'linschn; aus- 1494.
Linsât, Linset, Leinsame 1481.
Linze, linsius (e. Thier) 1495.
Linzhewper, Linshewsel, adula 1495.
Lipfel, Begräbniß 840.
Lipp, Lippel; Hòlə-; lippeln 1496 f.
Lippe 1497.
lirum larum 1500.
Lische, Holzrutsche 1521.
Lisel, Lisi, Lisl, Elisabeth 1513.
lismen, stricken; gelismet 1513.
lisnen, lüsnen, horchen 1513. 1515.
List; Arg-; Hinter-; verlisten 1525.
Litanei 1539.
Litphanlant, Letphania, (Lithuania ?) 1539.
Littem, Litten, Letten, Lehm 1539. 1532.
Litter, Buchstabe; Litterei 1539.
Litz, Litzen, Laune, Tücke; verlitzen 1547 f.
Litzl, Jahresfest einer Zunft 1548.
Liubisaha, Liubasa, Loisach 1416. 1513.
Liut, Leut; -polb, Leu-, Leo-polb 1539.
-lizen: himmelizen, lâtzen 1548.
Löbel, Lobelin, Laube, Abtritt 1416.
loben; Lob, Un- (97); ver-; Lobamt; Lobetanz 1416 f.
Löber, Lower. Lohgerber 1467.
Locat, Cantor, Schulmeister 1469.
Loch; lochen; Locherl 1427.
-loch, -löh, -lach (in Ortsnamen) 1465 f.
Lock, Locke 1434.
locken; Ablock 1434.
locken, e. Kind auf d. Arm tragen; Lock 1434.
Loden, Wollenzeug; Loder, Loderer, Lodner, Lodler, Lodweber; Lodersfèr 1444.
Loder, Bursche; -in; lödern 1541.
Lödinger, Stoßwerkzeug (im Krieg) 1444.
Löer, Lörer, Waldtheile 1518.
Lofel, Strumpf ohne Socken 1451.
Lofer, (Bachname) 1451.
Logel; -bach; -krieg 1453.
Lögen, Löh, Sumpf 1461.
Loh, Flamme; loheinen; Gloh-feuer 1467.
Löh, Busch; -löh. Hefelloh etc. 1465.
Löh, Löhen, Lögen, Lä, Sumpf; -täubling; -ber 1466.
Löh (desGerbers); Loher, Löber, Lober 1467.
Loisach (Flußname) 22. 1513.
Loiten, Loiden, Laiten 1528.
Loitel, träger Mensch; loiteln 1541.
Lolhart 1469.
Lön; Hand-; Gotts-; lönen 1482.
Loner, Lon-, Lun-nagel, Achsnagel 1482.
Longarb; Lonbrod 1483.
Lönggär, Belagerungswerkzeug 1492.
Lönsalz 1482. 1517.
Löpp, Lépp, Kanne, Stütze 1497.
loppern, lose, locker sein 1497.
Lör-baum; -ber; -öl 1500.
lorbsen, mit d. Zunge anstoßen 1500.
Loreley (am Rhein) 1499.
Lörer, Lohgerber 1500.
Lörget, Lerget, Lärchenharz 1501.
Lork, (ein böser Dämon) 142. 1757.
lörlen, locken; Lörre 1500.
Lörles-bad; -hochzeit; -wirt (s. Archiv f. Literaturgesch. von Schnorr v. Carolsfeld III, 51. 62.) 1500.
Lorwər, Excremente der Ziegen 1756.
Lös, Mutterschwein; Löslein 1516.
Lös, die Letzte; -küechel; Loser 1516.
lös; lösen; aus-; Löser 1516 f.
Losanzen, lose Streiche 1517.
Lösch, e. Art Leders; -fell, -haut 1521 f.
löschen, er-, s. leschen 1521.
Loschi, Wohnung 1521.
losen, lusen, lusnen, lustern 1515. 1526.
lösen, schmeicheln; Löser; löslich 1517 f.
Löser (an d. Fuhrmannstasche) 1515.
losig, schmutzig; Losei 1516.
Löslein, Los-brot; -bäcker 1515 f.
Losmugken, Sommerflecken 1516.
Lössalz 1517. 1482.
Löß, Loos; Merzenlöß 1518.
lößeln, loosen; Lößel-buch; nacht; -tag; 1519.
lößen, lößen; ver-; Loßung 1518 f.
Lo-, Los- statt; Losteter 1509 f. (vergl. Lexer I, 1812).
Löt, Blei; Gelöte; löten; Löt 1540.
Lot: Wasserlot, aquaeductus 1539.
lötschet, langsam, träg 1543.
lotteln, schlottern; Lottel, Löttel 1540.
Lotter, Lóde'; -ei; -holz; -finger; -lich; lödern 1540 f.
Lotter, Lottern, -bank, -bett 1541.
lotter, -ig, locker; lottern 1540.
Lötterling, Lede'len, Pilz 1541.
lotzen, schauen, lauern 1548.
Löw, s. Lew; Scharfrichter 1544.
Löwer, Löber, Lohgerber 1467. 1545.
Loy, Gloy, Eloy, Eligius 1469.
Loyka, Loyke, Logik; Wider- 1461.
Lub, große Lippe, verzogner Mund 1417.
Luibing, Labung 1417.
Luchs; beluchsen; derluchsen 1428.
Luck, Deckel, Verschluß; lucken 1434 f.
luck, lugk, locker; -milch 1435. 1463.
Luckə, loca, Abtritt 1434.
Lucken, Lücke; -büeßer; lucket 1435.
lücken, locken 1435.
lud-eigen, ganz eigen, allodial 1445.
Ludel, unreines Wasser, Koth 1445.
Ludel; -kappen; Luder 1444 f.
ludeln, saugen; Ludel, Lädel 1445.
Ludeltrucker, langsamer Mensch; Filz 647.
Ludem, Geschrei, Lärm 1446.
Lüder, Lunte; luedern 1447.
Ludwig, Ludweig, Luwi 1446.
Lüechter, liechter, nüchtern 1431.
Lueber; Schind-; luederisch 1446 f.
luegen, schauen; Lueg ins Land 1462.
Lueh, Lou, Verlust; i d'L.gêi 1468.
Lueh, Lue', Luach, Fäserchen; luechi' 1468.
Luemian, träger Mensch 1477.
luemig, luemicht, luem, kraftlos 1473.
lüen, luen, lüegen, brüllen 1402.
Luesch, Luescht, Lüsch 168. 1522. 1766.
Luet, nächtl. Raub, Brand 1542.
Luft; -red; lüfteln, lüftern 1452.
Luft, Lüftling, Glüftl, lockrer Mensch 1452.
lüftig, lifti', schnell, flink 1452.
Lug, Lugen, Lüge 1461 f.
lugen, schauen, s. luegen 1462.
lugk, lugker, locker; -milch 1463.
lühen (d. Wäsche), schwenken 1467.
Lulecke (e. Fisch), luligo, loligo 1470.
lullen, saugen; Lulle, Pfeife 1469 f.
Lüller, (e. gew. Tanz) 1470.
Lumbel, gew. Theile der Eingeweide 1474.
Luminist, Illuminist 1473.
lummen, lommen, brummen 1473.
lummer, -ig, schlapp; lummern 1473.
Lumpəl, Lunge; Lümmel 1475.
Lumpen, Hader-; lumpet; der- 1474.
lumpen, liederlich leben; Lump 1474 f.
Lumpf, junger Holztrieb (Zeitschr. VII, 404) 1476.
Lün-, Lüen-, Lön-huet 1480.
Lunden, London; lündisch, lindisch 1488.
lünden, brennen 1488.
Luner, Feuer v. Reisholz; lunern 1480.
Lung; lunger, hurtig; lungern, lauern 1492.
Lunge, schwärzlichgrauer Schieferthon 1493.
Lungel; -braten; Gelüng 1493.
Lungel, liederl. Weibsbild 1493.
-lunk: Halunk; Spar-, Spil-luncus 1494.
Lünse, Achsnagel 1482. 1495.
Lunten 1495.
Lunze, Löwin 1495.
Lunze, Weibsbild, Concubine; feminal 1496
Lunzen, Unze 1496.
lunzen, lunzeln, lünzeln, schlummern 1495.
lunzig, lünzen, linzə, weich, lind 1495.
lupfen, lüpfen; Hosen- 1498.
Lupp, Lüpp, Zauberfalbe; luppen 1497.
luppen, spadonare, verschneiden 1498.
luren, lauschen, horchen 1500.
lurk, link: lurken, lürken 1503.
lurken, lirken, mit d. Zunge anstoßen 1501.
Lürle, Lerche 1501.
Lürleich (?) 1501.
lurmen, brummen; Gelürme 1502.
lurschen, mingere; Lursch 1502.
lurtsch, verkehrt; lurtschen 1503.

lurtſchen, ſchleppend gehen; Lurtſcher 1502.
lurz, link; lurzen, lürzen 1502.
lurzen, ſaufen 1503.
Lus, Sumpf, Moraſt; Luſche 1520.
Luſch, verächtliche Weibsperſon 1521.
luſen, luſnen, horchen 1515.
Luß, Luſt, Antheil; Dächſen-, Holz-, Kraut-; Luß-anger, -wiſen 1519.
luſſam, ergetzlich 1520.
Luſt; Über-, Un-, Wol-, Ge-, Ver-; Lüſtleins; luſtig, -karten 1525 f.
luſten; ge-, glusch'n, Geluſt; ver-; un- 1526
luſtern, lüſtern, horchen 1526. 1515.
Luſung, Lusam, Lusi, Muſſe 1520.
Luther; -thum; -er; -iſch; -len 1541.
Lutſch, Lutſchen, träge Perſon; Hure 1543.
Lutſcher, Sauglappen, Schnuller 1543.
Lutte, zerlumptes Tuch 1542.
Lutten, Röhre 1542.
Lutter, Ludern, Birke; Ludrach 1542.
luttern, lutteln; Lutterer, Lutter-krug, Ludə'-; Luttel 1542.
lüttig, (niederd.) klein 1542. 1548.
lützel, wenig; -berg, -main; verlützeln 1548.
Luz, Lutz, was Luß 1520.
Luz, Lutz, Ludwig 1738.
Luz, Luzi, Luzel, Lucia; weibl. Weſen 1549.
luzeln, lutzel'n, ſaugen; ver- 1550.
Luzern, Leuchte 1550.

m (vor Ortsnamen ꝛc.) 1549.
macheln; Mächler 1556.
machen ꝛc.; Macherin; Aufmacher (II, 409, Z. 8. v. o.) Mache; Machet 1556 ff.
Mach-hütte; -kammer 1556.
Machland, Achland 1625.
mächlich, machſam, ge- 1560.
Macht; Ä-, Ü-; Un-; -los; mächtig, -keit, -lich; anmächtigen; Gemächt 1563 f. Vermächt 1558.
Mackə˜, Fehler; Mackes, Schläge 1565.
Mácka-l, Stückchen, Bißchen 1565.
mackelig, zart, weich (v. Fleiſch) 1566.
mäcken, mägken: ab-, der-, umbringen 1565.
Mackler, Händler, Mäkler 1565.
Mad, Made; Medel 1567. 1570.
Mäd, Mähen; Ä-; Gruen-; Schmelh-; Tag-; Wis-; Mäden 1567 f.
Madal- (in Perſonnamen) 1568.
Mädelein, Mädlein, Màidl ꝛc. 1579.
Madel- Magdel-ger, (e. Pflanze), Kreuzwurz 1568.
maden, plaudern 1568.
Mader, Maderer, Marder; mädern 1568.
màderdelli', mattherzig 1568.
Madlen, Magdalena 1569.
Mädſtrümpfe, Halbſtrümpfe 1568.
mäen, mèiə˜, mähen 1549.
mäffjen, bellen, lärmen 1574.
Mäg, Verwandter; Nagel-, Schwert-, Spill-; Magenſchaft 1574.
Magd, Maid; -lein; -tum; -zoge 1578 f.
Magele, Magölle, Magellel, Becher 1575.
Magelrath, (Name eines Gerichts) 1574.
Magen 1575.
Mägen, Màgng, Mohn; -ſchaden 1575.
Magenkraft, Macht; gemagen 1574 f.
Magenſchloß, Vorlegſchloß 1575.
mager; Magere; Mägerlein 1576.
mäheln: ge-, ver-; Gemahel 1579 f.
Mähel-ring; -ſchaft; -ſchatz 1580.
Mähen, Màhə˜, Màu'ə˜, Mohn 1575.
mähen, mahnen, ſ. mäen, manen.
Mähre, ſ. Merch 1650.
Mährte, kalte Schale 1645.

Mai; -baum; -buſch; -käfer; -krueg; -milch; maiſch 1550 f.
Maia, Maichen, Maria 1554. 1561. 1569. 1637.
Maid, Mail, Maədl, Magdalena 1569.
Maid, Magd; -brunn; -blum 1569.
maida'n ſich, ſich unwohl fühlen 1570.
Maiden, Hengſt; maiden, kaſtrieren 1569 f.
Màidl, Mài'l, Maria 1569. 1554. 1561. 1637
Maiel, Meiol, Miol, Becher 1576.
maien, mayieren, ſich ermaien 1552.
Maienrauch, Morchel 1551. 1638.
Maier, Mair; -amt; -haus; -ſchaft; -räuſer; -kue 1552 f.
maiern, meiern; ver-; maierlen 1554.
Maigram, Majoran 1576.
màija! (Betheurung) 1549.
Mail, Mailen, Maələ̀l, Flecken; Dieb-; Muetter-; On-; mailig; mailen; be-, ver-mailigen 1584 f.
Mailander, Meilan, saxifraga 1584.
Maile, Maſche, (Panzer-) Ringlein 1585.
Mailing, ein Fiſch, Äſche 165.
Main, Moin (Fluß) 1613 f.
Main, Mein, nefas; main, ge-; Mainaid ꝛc. 1611 f.
Main-, Megin- (in Namen) 1577.
mainen; ver-; Mainung 1610 f.
mainen: ver-, bezaubern; Vermainkraut 1612.
mainſt, meinſt, meiſt 1629.
Maiſach, (Fluß); Maiſteig 1664.
maiſchen; Maiſch, -bottich 1680.
Maiſel, Charpie; -drät; Quell- 1664.
Maiſen, Meiſe 1664.
Maiſen, Schnitte; Maisling 1664.
Maiß, (in Ortsnamen); -alpen; -hag; -hacken; -holz; -er, -ung 1663.
Maißel, Häuer; Meißel 1663 f.
maißen, hauen; ab-, über- 1663.
maiſt; maiſtig 1682. 1629.
Maiſter ꝛc.; -geſchäftig; -los; -ſchaft; -kreuzer; -ſinger; -wurz; maiſtern 1683.
Maiſter-ſchiff; -ſalz 1683 f. 165.
Maiz, Mais, Tragreff; Maß für Heringe (Lexer I, 2083) 1702.
makeln: ver-, verwickeln 1565.
Mál Mäli, (ahd.) Maß 1583.
Mál: alle-; etieĕin-; zu- 1582.
Mál: Hôchzeit-, Driſchel-, Forſt-, Henker-, Kindlein-, Rait-, Wein-; unter Mälen 1582
Mál, Flecken; An-; mälig, hunger-, wandel-; Gemál 1582 f.
Mál: -baum; -berg; -gericht; -pfenning; -ſchatz; -ſtatt 1581.
Málgeld, Mälet; mälen 1582.
Malang, citrum; -bâum, citrus 1583.
malatſch, malatz, -ig, krank 1584.
málə, gmálə, pómálə, ſachte 1581.
Malêde, Aprikoſe 1584.
Malefiz; -iſch; -recht; -thäter 1584.
Málə-l, Mállə, Mellə, Tracht 1581.
malen; Mal-mann, -leut 1583.
mâlen; Gemál; Handgemâl 1583.
Malgran, Malgram, -apfel 1584.
Malgrei, Bezirk 1593.
Malgus, menstrua 1593.
Malhe, Malche, Ledertaſche; -poſt 1593.
Malhenvas 1591.
Malk, Makel (?) 1593.
Mallerſtorf, (Ortsname) 1568.
mallik, malk, (niederd.) jeder; -ander 1604.
Malten, Beſen-, atriplex (?) 1593.
Malter, Ge-, Getreide; Maß 1593 f.
Mälter, Malter, Mörtel 1593.

Malz; malzen, melzen; Melzer 1596.
Malzam, Malzſpreu 72.
Malzei, Ausſatz 1597.
Mampf, dicke Suppe; mampfen 1600.
Man, Män, Mähne 1609.
man, men, me˜, mier 1600.
man, (niederd.) nur 1609 f. II, 915 f.
Mân, Mond; Monat; Rauſch, Voll- 1606 f.
Mân-ſchein; -tag, blauer M. ꝛc. 1608.
Manchus, Mancus, (e. Goldmünze) 1620.
Mandat, Fußwaſchung Chriſti; Oblate 1621
Mandung, Freude; menden 1622.
Mane, Mande, geflochtener Korb 1610.
Manegold, Mangold, (Name) 1609.
manen, mahnen; an-, auf- 1610.
mänen ſich, ſich nach dem Mond richten 1608.
Mânet, Monat; (Monatsnamen) 1608 f.
manezen, ſich bewegen 1606.
Mang, Magnus 1625.
Mangel; Ab-; mangeln, mengeln, ab- (11) 1625.
Mangel-katz; -kraut; -wurz 1625.
mangelweit, im Angel weit 1561. 1625.
Manger, Maniger, Händler; Eiſen-, Fiſch-, Tuch-, Wât-, Wit- 1625 f.
Manger, Manges, Schuſter 1625.
Mängerl, Ängerlein 106.
Manichäer, läſtiger Gläubiger 1610.
manig, nang, manch, menig 1604 f.
mänig, mönig, mäniſch, mondſüchtig 1608.
manigfalt; Manigfalt; Mangfall 1605.
mánisch, anſehnlich, groß 1604.
Mankei, Mankin, Murmelthier 1626.
mänt'ln, nach Fäulniß riechen 1626.
mänkeln, handeln; ver- 1626.
Mann; Männerleut; Männlein, Mándl; -kalender; mänlä 1600 ff.
Mann: Auß-, Inn-, Ob-, Ueber- ꝛc. 1603. Unmann 97.
Mann, Vaſall; -ſchaft; mannen 1602.
Mann, Mà˜, Mánl, (Speiſe) 1608.
mannet, männlich 1604.
Manngraben, (e. Feldmaß) 1603.
männiglich, aller-, jedermann 1604.
Männler, Mändler, paedico 1604.
Mannsbild, Mann 235.
manſchen, mantſchen, mauntſchen 1628. 1699.
Manſchetten; -fieber 1628.
man-ſchlachtig; -ſchlächtig 1603.
Manſenei, Hausgenoſſen 1627. 1662 f.
Mansus, Manſe, Wohnhaus 1627.
Manſtuedel, (e. Holzmaß) 1603.
Manßlieb, eupatorium 1606.
mantania'n, mantoniren, ahnden 1631.
Mantel; Flügel-; Mäntler 1630.
Mantel, Föhre; Mantlach, Manteln 1631.
manteln, meiſtern; dämmern 1681.
Manz, Manhard 1788.
mänz, mänzig; -kue, -vich 1632.
Manzaler, Gemeindegenoſſe 1604.
manzen, ſtreng halten, ſchlagen 1632.
manzieren, manſcharen, eſſen 1632.
manzig, munter 1632.
Mar, Märe, Mähre, Stute 1633.
Mär, Rede; -lein; Laut- ꝛc. 1634 f.
mär; un-, ur-; auf-, land-, laut-, märig 1638.
mär, lieb: als m., als ſo m., eben ſo m., gleich ſo m., grad ſo m.; unmär 1635 f.
mar, mär, marw, mürbe; dermären 1686.
maraken, marachen 1640.
Maraz, Moraz, Maulbeerwein 1686.
Märbel, (e. Alpenkraut) 1643.
Märbling, junger Holzſproß 1643.

March, Mark, Zeichen; Bei-, Bi-, Bid-; Unter-; Gemärch 1644 f.
March, Mark; Markung; Muet-, Unter-, Hof-, Holz-; Markzell 1643 f.
March, Mark, (Gewicht) 1644.
marchen, zeichnen, marken; ver- 1648.
Marchio, marquis, marchese 1650.
Märchling, Morchel 1551. 1638.
Marchman; Marcomannus 1645.
Marchzant, Marczan, Marzan 1647.
Mären, Feigling 1637.
maren: abmaren 1636.
mären, reden; laut-; ver-; Märin; Märler 1635.
Marene, Merend, Nachmittagsbrod 1640.
Marg, Mark; abmergeln 1647.
Márgál, (Frauenname) 1637.
Margareit, Perle 1647.
Margarit, Magnet 1647.
margasotten, markesotten 1647.
Märgen, Kuchel-, Speisschrank 1647.
Magramapfel, Margrant 1647.
Margreten-wis; -wurm 1647.
Marh, March, Mark, Mar, Pferd; -fuetter; -mutte 1649.
Märher, Merher, der Mähre; -land 1649.
Mári, Bergrutsch, Morga 1636.
Maria, Marei, Márál 1637.
MAriánnl, MAriándl, Maria Anna 1637.
máriáschen, (e. gew. Kartenspiel) 1637.
Marillen, Aprikose 1637.
Mark, Grenze, s. March; ausmerkig 1652.
markesotten, s. margasotten 1647.
Markolf, Elster, Heher; Markhatter 1651.
Markt; märktisch; markten, märkteln, märkeln, merteln 1652.
Markt, Marktfleck 787.
Markus; Marked 2c.; Marx 1651.
Marmel, Marwel; márweln 1653.
Marner, Seefahrer, marinarius 1654.
marod, -ig; Merode 1637.
Mar-phais, -pahis, strator 1650.
Marquard, (Personname) 1645.
Marren, Kastanie 1637.
Märsch; Durch-; marschieren 1654. 1651.
Mar-schalk, -schall; -stall 1649 f. II, 410.
marschandieren, ver-, verhandeln 1654.
Márschánzker, (e. Art Aepfel) 1679.
Marschell, Marzell, (Silbermünze) 1654 f.
Marschellen, Morsellen 1654.
MArt, Gebiß, Zähne 1647.
Martel, Martin, Mertel, Mirtel 1656.
Martel, juncus campestris 1655.
Marter; -saulen; Marterer 1655 f.
Martin, Mertin, Mirtein 1656.
märtschen, quetschen; Gemärtsch 1657.
marw, mar', már, s. mar 1657.
Marwel, s. Marmel 1653.
Marwolt, Marold, (e. Vogel) 1686.
Marx, Marcus; -brüder 1657.
Marzell, marcello, (Silbermünze) 1654.
Marzog (?), Erzieher 1687.
Mascara, Máschkerə; vermáskern 1679.
Máschánzkər, (e. Art Apfel) 1679.
Mäschel, Brautjungfer 1679.
Maschen, Hängkorb 1679. 1681.
Maschen, kleines Getreidmaß 1680.
Maschen, (e. Art Pflaumen) 1680.
Mäschen; mäschen, ein-, ver- 1679 f.
Maschen-eisen 1680.
Másoh'n, liederliche Weibsperson 1679.
Má'schtl, Martha 1655.
Mäsel, Weberschlichte; mäseln 1658.
Mäsen, Narbe, Flecken; Maseln 1658.
masen, die Augen zudrücken 1659.

Maser, Auswuchs; Trinkgeschirr 1658 f.
Masera, Frau, Mädchen (?) 1659.
Masin, alte Stute 1659.
Maske; Tal- 498 f. 603. 1679.
Mas'n, Mos'n, Rasen 1659.
Maß, Speise; Gemaße, Maßgeselle 1662.
Mäß; -krueg; Auf-; másl'n 1659 ff.
Mäß: allermaßen; Ab- 2c. 1660.
Mäß: Auf-; Glid-; ausmäßeln 1661.
maßen sich, sich mäßigen, enthalten 1661.
Masse, Klumpen, Menge 1662.
Massenei, Hausgenossen 1627. 1662 f.
Mäßerei, Maß; Gemessenes 1661.
mäßig; bau-; beil-; ge- 2c. 1661.
Maß-gang, -darm; -fahs 1662.
Maßlach (?) 1664.
Maß-laid; -laidig, -keit 1662.
Maßolder, Maßholder 1658.
Massüssel, globularia 1663.
masten; mästen; Mast, -ig 1682.
Mataun, Madaun, phellandrium 1685.
Mateng, Oberkleid 1685.
Materi, Materge 1685.
Mathilde, Mahthild, Mechtild 1564.
Matratze, Matras 1685.
matsch (im Spiel) 1699.
matschen, manschen, mantschen 1699. 1628.
mätschen, quetschen; matschig 1699 f.
Matte, Käsmatte, Topfen 1685.
Matthäus, Mathê, Mádheis 1685.
Matthias, Mádheis, Mádheis 1686.
Matz, Matthias; Matzfotz 1701.
Matz, Schnecke; Klotz; Messer 1701 f.
Mätz, Metz, Mathilde 1701. 1738.
Mätz, weibl. Hund; Weibsperson 1701.
Matzen, ungesäuertes Brod; matzeln; mätzlich 1701.
Matzen, Matte, Strohdecke 1702.
mätzen, mátz'n, absehen (auf etw.) 1702.
mätzen, sprechen, reden 1702.
mätzen, schneiden; ausmátzln 1702.
mätzen-, metzen-geschäfftig 1702.
mau, mürbe; Mauwerf 1554.
mau˜! mau˜n. mau˜ln, mau˜kn, mau˜kəzn, mau˜zn; Maunzerl 1554.
Mauche, (Pferdekrankheit); -kraut 1560.
maucheln, mauchseln, verstecken 1560. 1562.
Mauchen, Meichele, Assel 1561.
mauchen, heimlich naschen 1561.
Mäuchlinger, saducaei 1561.
mauchseln, heimlich schleichen 1562.
mauckelbraun, hirschbraun 1565.
mauckeln, mäuckeln, moderig riechen 1565.
Maucken, Hängkörblein 1565.
Maucken, Versteck; mauckeln 1565.
Maucken, Blattläuse 1565.
mauckezen, mauen, miauen 1565.
Mauderin 1623.
maudern, schmollen; mauderig 1570.
Maue, dickes Fleisch; Aermel; mauig 1554.
mauen, maueln; Mau˜le, Mau˜l 1554.
Mauer; -gupf; anmäurlen 1638.
mausen, bellen 1573.
mauffig, 'mauffi', obenauf 16. 1561.
Maul; -korb; -straich; -tasche; -trommel; -vieh; -wurf 1585 f.
Maul-auf, -off, Maulaffe 45. 1585 f.
Maulber, Maurber 1586 f.
Maulein, Maundel, Brödchen 1554.
maulen: brait- (370); brotz-; gîn-; schmutz- 1586.
maulen, mäulen; maulezen, maulieren; mauldienen; maulwerchen 1586.
-maulig, -maulet: häl-; laut-; weit- 1586.
maunen, mauneln, maunzen 1614. 1554.

maunken, verdrüßlich sein 1626.
maunschen, maunzen, -gen; Maunz 1628. 1632. 1702.
Maurachen, Mauracher, Morchel 1638.
Mauraff, Maulwurf 1638.
Maurber, Maulbeere, morum 1638.
Maus; Mäusl; mausig; Mauser(120). 1664 f.
Mausböllelein, Mauskoth 232.
mauschen; mäuschen; Mauscherl 1680.
mausen; Duckmauser; mäuseln 1665 f.
Maus-holz; -hund; -kopf; -schlägel 1665.
maußen, sich m. (v. Vogel); Mauß 1666.
Maußmetzen 1666.
Maut; -mül; Mautner 1686 f.
Mauten, Vorrath; abmauten 1687 f.
„mautgez hosen"? 1686.
mautzen, miauen; Mauz 1628. 1632. 1702.
Mäuzchen, Mötzchen, (e. Backwerk) 1700.
mäuzeln sich, s. mêzern 1702.
Max, Máxl; Maxdor; Mäglrain 1700.
me? 'mé? warum? was? 1555. II, 826.
mè! gmè! (Laut der Ziege) 2c. 1555.
mê, mə˜, meə˜, mehr 1555.
Meatabrot, Botenbrot 1688.
Mechə-l, Michə-l, Mechtild 1561. 1564.
mechenleich, von Mecheln 1561.
Mechtild, Mechə-l, Melchə-l 1561. 1564.
mèck, naseweise, vorlaut 1566.
méck, mèkezen, mèkeln 1565 f.
Med, Medel, obolus 1690.
Médál, Miədál, Marie 1637.
Medei, Medajeli, Gehänge 1570.
Medel, Würmchen; Meddike, Mettke 1570.
Medem, Medun, Abgabe 1570.
mehr, s. mêr; Mehrer (des Reichs) 1636.
Mei . . ., s. auch Mai . . .
mei! mei˜s! mei˜z! mei˜ja! ebm sò m., glei' só m., gràd só mei˜ 1616.
mei˜! o mei˜! (Ausruf) 1616.
Meichel, Margaretha 1561.
Meichel, langsamer Mensch 1561.
Meichele, Assel 1561.
meichət, verkehrt 1561.
Meichsen, Meissen; Meichsner 1562 f.
meiden: sich ver- 1570 f.
Meierlkol, Meilerkohlen 1555.
Mei˜kət, lächerliche Gewohnheit 1561.
Meil, Meile 1587 f.
Meiler (des Köhlers); Mielen 1588.
Meimel, Meumel, (e. Laster) 1598.
mein, (in Betheurungen); mei˜twégng 1616
mein: vermeinsamen, excommunicare 1613
meinen, s. mainen 1610.
Mein-eid 2c., s. Main 1611 f.
meiniger: ein m. 1617.
Meinleich, Zauber 1419.
Meis-remel, -rimmel, (Personname) 1671.
Meißalper, berberis 1664.
Meißen, (e. Kinderspiel) 1671.
Meissen, (Landschaft) s. Meichsen 1562.
Meit, Meitle, minutia 1690.
meïzern, quälen 1705.
Mel; melbig, melwig; melbeln, melweln; Melber; milben 1587.
Melac, (Hundsname) 1587.
Melancolei 1587.
melchen, melken; Melch; -statt 1591.
melden; sich m., an-; Melde 1592.
Mel-hund, -grat, (e. Kinderkrankheit) 1587.
Meliotenpflaster 1587.
Melkgaiß, Melkstuhl 946.
Mellere, (ahd. Bergnamen) 1587.
Melm, Mulm, Erdstaub 1593.
melodeien 1587.
Melter, Gefäß, Gelte 1594.

Melz, Meiz, Mädchen 1597.
Membran, Pergamen 1599.
Memm, Euter; Bruſt 1598.
memmen, memmeln, memmezen 1598.
memſeln; Memſelein 1600.
Men-bueb, -knecht; -hägken; -ſtatt; -ochs; -frön, -lehen 1614 ff.
Menchingen, Mänchingen, (Ortsname) 1620
Mendelberg 1622.
menden, ſ. Mandung 1622.
Mened, Mend, Menat, Zugvieh 1615.
Menen, Maden; menig 1614.
menen, treiben; ab-, an- ꝛc.; menlich 1614 f.
Meneſter, menestra 1616.
Menger, Manger, Händler 1625 f.
Menige, Menig, Menge 1605.
Menſch; Ehe-; Schmid-; Kammer- 1628 f.
Menſier, Eſſen 1671.
menten, mentieren, ſchelten; mentiſch 1631.
Menz, Meinhard 1738.
menz; -kue, -vich 1632.
Mer, Meer; -rätich; -dorn; -gries, -hanf; -ſtein; -ſtern 1639.
mêr, mèiᵊ, mehr; aber; obgleich 1638.
Meran, (Ortsname) 1642.
Merbel, Merwel, Marmel 1643.
Merbot 1640.
Merchtə', Dienstag 127.
Merd, Miərt, Nachmittagsbrod 1645.
Merder, Meəschdə, Schlägel 1645 f.
merdern, mertern, zu Grund richten 1646.
Merdrum, Menſchenkoth 1646.
meren, zu Abend eſſen 1640.
meren: ab-, an- (e. Schiff) 1640 f.
mêren; Gemerte; Meərum 1639.
Merend, Marene, Nachmittagsbrod 1640.
mêrer, mêreſt, mêrigiſt 1638 f.
Mergel, Thon; mergeln 1647 f.
Mergelhaube (ſ. Lexer I, 2110) 1648.
Mergell, Margell, Mädchen 1648.
mergeln, plagen; aus- 1648.
Mergen-, Mering-, Marien- 1637. 1647.
Merhen, Merh, Stute; -fun 1650.
Meringer, Ruderer 1640.
Merk, Mirk, apium 1652.
Merkel, (Vorname) 1652.
Merkel, Marculf 1738.
merken; Merker; Merks; Gemerk; merklich, -ſam 1651.
Mérl, Mérál, Miərál, Maria 1637.
Merl, Mear'l, Mörle, Möhre 1653.
Merl, Mé'l, Miə'l, Miədl, Mörl, Sommerſproſſe; -birn; merlen; merlet 1652 f.
Merl, Amſel, merula 1652.
Merl, Mèə'l', was Merder 1646.
Mer-mel, -meut, -meunt, -merolt, (ein wettermachender Geiſt) 1653. II, 450.
Merrecher, Mérrᵊ, Taucher 1641.
merren, rühren, wühlen 1640.
Mèrrich, Mèrch, Merrettig 1641.
Merscht, Mirscht, Martin 1655.
Merſeburg, (Ortsname) 1640.
merti', mächtig, ſehr 1656.
Merung, Mèring; -räumer 1641.
Merwig, (Perſonname) 1640.
Merz; Merzen-kalb ꝛc. 1657; -bad 209.
merzen, was matſchen (?) 1657. 1699.
Merzler, Händler; merzeln 1657.
me~sach, es wäre denn 1555. 1610. II, 210.
mesohuge, mischuke, verwirrt 1680.
Mesner, Meßmer, Küſter; -ſtich 1668.
Meß; Engel-, Kirch-, Kriſt-, Licht-; meſſen 1667 f.
Meß-tag; -hachel, -achel; -opfer 1668.
Meß, Maß; Frieſch- 1669 f.
meſſen; ab-, ver- 1669.
Meſſer; Meſſerer; Schaid- 1670 f.
Meſſing, Meß 1668.
Mêste, Salzmêste 1684.
Met; -garten; -hänſel; -ſüeß 1688.
Metem, Medem, Metten, (Name) 1688.
metſchen, was manſchen 1699.
Metten, Mettin; Laus- ꝛc. 1688 f.
Metten-block; -ſtern; -wurſt 1689 f.
Mettennacht, Chriſtnacht 1716.
Mettigon, (Ort? mettînganc?) 1690.
Mettwurſt 1690.
Metz, (Flächenmaß); Metzengericht 1705.
Metz, Metzen, (e. gew. Maß) 1704.
Metz, Mül-; metzen 1705.
Metzen, ſcharfe M., (Geſchütz) 1705.
metzen, behauen; Stainmetz 1702.
metzen, metzeln, ſchlachten 1702.
Metzg; metzgen; Metzger, -gang, -ſprung 1703.
Meuchel, furchtſamer Menſch 1561.
Meuchler, Verſteck; Krankh.; meuchel- 1561.
meuchteln, moderig riechen 1564.
Meue, Bedrängniß, Noth 1555.
Mêwen, Mewlein, (e. Art Tauben) 1700.
mêzern, quälen; ſich mäuzeln 1702.
Michel; Michêli; Thurnmichele 1561.
michel, groß; (in Ortsnamen) 1561 f.
Mickə, Miktə, Michə~, Mittwoch 1691.
mickern, wiehern 1566.
Miedel, Maria 1571.
miə'ln, moderig riechen; miə'lət 1653.
Mies, Ge-; -veielein, -nägelein; Bodenmies; vermieſen 1672.
Miet, Futter; Joch-, Falſch-, Hafel-, Stall-; mieten 1693.
Miet; Stock-, Töt- ꝛc. 1692 f.
mieten, miethen; belohnen 1693.
Miet-, Müet-zaun 1693.
mi~f'ln, vermuthen; Mi~fling 1600.
Milben, Milwen 1587.
Milch; -dieb; -meſſen; -zeug 1591.
Milcher, Stierkalb 1591.
mild; -iglich; -lang; vermilden 1592.
Miləmàlə', Schmetterling 1588.
milgen, müllgen, Getreide einweichen; Mölge, Mülge, Milgeſal 1593.
Mili-heə~ln, Töpfe 1591.
Mille artifex, Teufel 1589.
Miltau, Milbtau, Mehlthau 1588 f.
Miltenberg, (Ortsname) 1594.
Milz 1597.
minder; m. Zal 1622.
Miniſtrant 1617.
Minn; Johannis-, Gertruden M.; Un-; minniglich; minnſam; minnen 1618 f.
minner, minder 1619.
Minni, Minz, Mîs, Katze 1619.
Minz, Minzen, mentha 1632.
mir, miər, mər, miᵊ, wir 1641.
Mirl, Miə'l, Maria; Annə- 1637. 1653.
mirnen, miə'ná, was mülemeln 1599.
Mirzel, Miəzl, Maria 1637. 1653. 1658.
Mîs, Katze 1672.
Misbâum, ſ. Wisbâum 1671.
miſchen; Miſch, -el, -ling; -lete 1680.
Miſcherl, calembourg 1680.
Miſelſüchtig; Miſelſucht 1671.
Miſencar, Miſencorde, Meſſer 1671.
miſerabel, -ig 1671.
Miſpel, Miſtbelle, Hofhund 1682. 1684.
mißdauig, unverdaulich 477.
miſſe-, miß-; mißlich 1672.
Miſſe-muot; -wende 1672.
Miſſelir, Bote 1671.
miſſen, ſchelten; ſich m., enthalten 1672.
mißträchtig, unfruchtbar 645.
Miſt; -bellerlein; -ung, Miſten 1684.
Miſtbrod, Jauche 348.
Miſtel, Miss'l; Miſtler 1684.
Miſtgarn, Steinbeißer (Fiſch) 1684.
Miststrütz'n, Miſtjauche 572.
mit; mitſein; mitalle 1690.
mitber, vertraulich; -keit 1691.
Mithridat; -trager 1690.
mitſam, mitwär, ſanft, mild 1690 f.
Mitt, Mitten, Mittel 1692.
mitt; -en, -el, -er-, -ler 1691 f.
Mitter, Getreidmeſſer 1692.
Mittewal (?), galbula 1692.
Mitt-faſten; -nacht; -tag; -wochen 1691.
Mittio (?) 1692.
Mittler, Mittling, (e. Gewebe) 1692.
Mitz, Mahllohn; mitzen 1705.
Mitz, Miez, Katze 1705.
Mitzel, Ohren-, Ohrwurm 1778.
Moadl, Magdalena 1637.
Mock, Mocken, Brocken; mockelicht 1566.
Mock, ſchlechtere Art Stahles 1566.
Mockelein, Kuh; Föhrenzapfen ꝛc. 1566.
mocken, mockeln; herum-, ver- 1566. (Lexer I, 2238).
Mode; -gewürz; Modei; Modiſt 1571.
Model; -haupt; -ſauber; Mödler 1571.
Moder, Hunger; modri' 1571.
Mödung, Standort beim Kegelſpiel 1571.
mögen, mügen; über-, ver-; Wol-; Möge 1576 ff.
Moger, zuſammengeſcharrtes Gut 1578.
mögig: ab-, matt 11.
Moidl, Maria 1637.
Möisch'n, Moissen, Holzfang 1597.
Möisch'n, Moissen, Maiſchen 1597.
Mol, Moll, Mollein, Stier 1589.
Molber, Himbeere 1589.
Moldau, (Flußname) 1596.
Molen, Mollen, das Weiche im Brod; mollet 1589.
molgelet, ge-, fleiſchicht 1593.
Molk, Molken, Mulchen 1593.
Molla, Schmerbauch; Bracksmolles 1589.
Mollbraten, Schweinskeule 1589.
Molſchen, Molzen, Holzfang 1597.
molſchet, molſch, fehlerhaft weich 1593. 1597.
Molt, Molten, Molter, Mulm; -brett; -blech; -werf; moltig 1594 f.
Molt-hund; -wurm, Molch 1595.
Molten, Malten, Melde 1595.
moltən, multən, moltəm, ſehr 1596.
Molterlein, Fley-, Schmetterling 1595.
Molwurm, sphynx euphorbia 1588.
Molzbâum, Querbalken, Träger 1597.
molzet, mulzet, klebrig weich 1593. 1597.
Mon, Mond, Montag, ſ. Mân.
Monus (?): St. M. Krankheit 1619.
Moppel; -goſchen, -geſicht 1633.
moppeln, möppeln, mopfeln 1633.
mopfig, mupfig, mürriſch 1633.
Mör, Mohr; Schwein 1641.
Mor, Morengroffel, (e. Nelkenart) 991.
Morach, Morich, Mohrrübe 1638.
Mörach, Mörcheling, Morchel 1641.
Moraz, ſ. Maraz 1636.
Mord; -lich, -ig; mordiälisch 1646.
morden, mürden, mordieren 1646.
mörden, mürden, ſtoßen, malmen 1646.
mördsch, mertsch, ſehr 1646. 1656.
Möreli, liebes Kind 1636.
Morgen; -gabe; -mâl; -ſuppen; -ſtern; d's Mórgə~st, d's Mórist ꝛc. 1648.

morixeln, marixeln, sterben 1641.
Mormet, Morgenbrod 1662.
Mörsburg, Mersburg, (Ort) 1640.
Morsel, Mursel, Bißchen 1654.
Mörsel, Korb auf dem Segelbaum 1654.
Mörsel, Mürsel, Mérschl, Mörser 1654.
Mörter, Mörtrer, Mörtrich, Mörtel 1657.
Mos; -ber; -burg; -fleck; -fräulein; -gaiß; -kolben; -kue; -lêhen; -pipen; -wampen; -wisen; Gemös; mosig; möseln 1673.
Mosborz'n, Erdhügel im Moor 285.
Mosanz, Judenmatze 1674.
Mösch, Meusch, Spatz 1681.
Móschə-l, Kälbchen 1681.
Möschen, Muschen, Hängkorb 1681.
Moseran, Mosran, Majoran 1674.
Mosgränken, vaccinium oxycoccos 1004.
mosieren, musieren; gemuset 1674.
Most; mösten, mostern 1684.
mosteln, treten, stampfen; eini- 1685.
Mostert, Mustert, Mostrich 1685.
Motschen, Motschelein, Motschel, Kalb 1700.
mötschen, was manschen 1699.
Mott, Moorerde; -feuer; motten 1693.
Motto', Fál-, Schmetterling 703. 1694.
mötten, messen; ân- 1694.
Motter, Mudder, Moraſt; mottig 1693.
Motz, Mötz, Hammel; Motzer 1705 f.
motzen, motzeln, mötzeln, zögern; motzig, mutzig; Motzel 1706.
Motzenwasser (bei d. Mühle) 1706.
Mouschen, Mücke 1681.
Movendelpriester, Movendler 1700.
mu! muezen, muhezen, muchzen 1555.
Müchelaißen, Geschwüre an d. Hand 1561.
Mucher, Koth, Moraſt 1562.
Muchsel, Mucks'l, Teufel; muckseln 1563.
Muck: auf der M. haben 1567.
Muck, Mocke, weibl. Schwein 1567.
Mückel, Orn-, Ohrwurm 1567.
Mucken, Mugken (im Kopf) 1567.
Mücken, Bohnensäulen 1567.
mucken: der-, ver-, modern 1566.
mucken, muckezen, muckßen; muckisch; Mucker, Muckser 1566.
Mücker, Gekröse 1567.
Muck'l, Mucko-l, Nepomuk 1567.
muck'lig, lieblich sanft 1566.
Mudel, Mu'l, Katze; -haube; -lind; -sauber, -warm; mudeln, ver-, ab-, za'- 1571 f.
müe; Müe; müen; Müeler, Mueler; müe-lich, -sälig; -sam 1555.
müecheln, müechten, müechteln, müechzen, müchleinen, mie'ln, nach Schimmel riechen 1562.
müed; Müede, Müeden; Müeding, Müeder; sich übermüeden 1572.
Müeder, Mieder; After-; -barchent; -leibl; gemuodert 1572 f.
Muettern, Molter, Mulde 1596.
muettern, sich m.; aus- 1596.
Muem, Maəm, Maim, Muhme 1599.
Müemelein, Mömlein, Wiesel; Unke 1599.
müemen, müemeln, leise sprechen; zue-; vermümbelen 1599.
Muemling, Mümling, Verwandter 1599.
Muer, Moor, (in Ortsnamen); -auken; -baum; muerig; muereln 1642 f.
Mues, Speise; Fast-, Haiden- ꝛc. 1675.
Mues-finger; -haus; -hof; -mel; -sack; -salz; Gemües; Muesər; muesig 1676.
Muesschlecker, Zeigefinger II, 505.
Mueß, Mueßen; Un-; müeßig, un-; müeßigen, be- 1677 f.
Mueß; -mül; -wirt; einmueßen 1679.
Mueß, Mel-, Mül-; -korn; mueßen, müeßen 1678.
müeßen, veranlassen 1676.
Muet; ein- ꝛc.; Un-; -willen; Gemüet 1695 f.
Muet, Mutich, Mudde, Unrath 1698.
müeteln, mieteln, mie'ln 1698.
mueten; ab-, an-, ver- ꝛc. 1696 ff.
mueten, begegnen (?) 1698.
mueten, erdbrennen, ein- 1698.
müeten, plagen; ab-, aus-, der-, über-, ver- 1698.
muetmarchen 1696.
müetrein Fleisch, v. d. Schweinsmutter 1699.
Muetter; Bach-; Bad-; Ber-; Fisch-; Heb- 1698 f.
muetter-allein; -sêlig; -nackt 1699.
Muetterlein, Mütterl 1699.
muettern, säugen; ab- 1699.
Mufeln, Hagebutten 1573.
Muff, geschnittener Stier 1573.
muffeln, m. vollem Mund essen; Muffel 1573
muffen, muffezen, müffeln, müffzern; müffig; G'mifach 1574.
muffen, murren; Muff, Muffer 1573.
Muffti, Maulhänger; Muftisnam 1573 f.
Mugel, -lein, Mögerlen, Bröddchen 1578.
mugeln (v. Hahn, Ganserer ꝛc.) 1578.
Mühe ꝛc. s. Müe 1555.
Mu-, Much-heim, Muchame, Grille 1580.
Mül, Mulin, Mülı; Fick-, Flader-; Staub-; Wind- 1590.
Mül-tal; -dorf; -feld 1590; -tolpe 505.
mulfern, müllern; der-, zerreiben 1592.
müllen; der-, zerreiben 1590.
Müller, Mülner; -spil; Zue- 1590.
multən, stattlich, sehr II, 892.
Mülter, Lohn des Müllers 1596.
Mulzen, Stall auf den Alpen 1597.
mulzen, malzen; Mulzer 1597.
mümseln, mi'f'ln, was memmeln 1599.
Mumgarten, Gurken 97.
Mumme, Larve; Mummel, -mann 1598.
mummeln, mummezen, murmeln; Mummel; -ochs; Mummeler 1598 f.
mummen, mummeln; Mummerei, Mummschanz; Mummplatz 1598.
Mumpel, ein Mund voll 1573. 1600.
Mümpelgard, Mons Belligardi 1600.
mumpfen, mumpseln; Mumpfel 1600. 1573.
Münch, Münech, Mönch; Fisch-; Hasel-; Municheie; münchen 1620.
Münch, verstecktes Obst 1620.
München; Schwab-; Müncher 1621.
Mund, Ge-, Sorge; munden; mündig; Mundat; Mundater 1623.
Mund; -stück; -voll; Gemund 1622.
mund-gar; -geld, -herr; -mann; -schaft; -wegk 1624.
mündeln, vermuthen 1623.
mundieren (im Meistergesang) 1623.
munk, munket; munken, munkeln, munkezen, munkschen 1626 f.
Munkel, Münkel; -spil 1627.
Münkelmänkel, geheime Verabredung 1626.
munkeln, münken, übel riechen 1627.
Munken, Mücke 1627.
Münnerstadt, (Ortsname) 1619.
Munni, Zuchtstier 1619.
Munster, monstrum 1630.
Münster (in Ortsnamen) 1629 f.
munter; muntern; aufmüntern 1631.
Muntschaweck, Muschaweck 1700.
Muntur, Montur 1632.
Münz; Landmünz; münzen 1632.
-münz (in Ortsnamen): Kalmünz 1633.
Mur, Sand, Gerölle; -bruch 1642.
müren, zer-, was merren 1640.
murkeln, morkeln, kauen; Murkel, -tier 1647.
Murg, Asche (?); murgfâri 1649.
murgeln, fallen 1649.
murgkeln (den Flachs); Murkel 1649.
murgsen, murksen, zaubern 1649.
Murk, Brocken; murksen 1649.
murk, sumpfig; Murg 1652.
Murkə'l, Indian 1649.
Murmentel, Murmeten, Murmelthier 1653.
Murmer, Murmel, Murren 1653.
Murre-, Morry-spil 1641.
Murren, krummes Maul; murret 1642.
murren; Murr-mau, -kater 1642.
Murschnitz, e. Art Frauenkleid 1655. 1681.
mürsen, der-, dermürseln, zerreiben; Gemürsel, Gemüsel 1654.
mürw, mürbe 1657.
murz-ab; murzeling 1658.
Müsar, Mauser, Falke 1665.
Musch, -el, feile Weibsperson 1681.
Muschaweck 1700.
Muschel; Müschelein, Müscherl 1681.
Muschel, Ballen, Bündel 1680.
muscheln, heimlich thun, betrügen 1680.
muschen, müschen, zer- 1681.
Müschnitz, Murschnitz 1655. 1681.
Musel, Brodkrume 1674.
Musel, Mösela, Holzblock; museln 1674.
Musik, Musig, Musi' 1675.
musper, muster, munter 1682.
Mussə'l, Mussal, Hieronymus 1675.
Mußensun, (Schimpfwort) 1675. 1681.
musten, muosten (?) 1685.
Muster; -herr; -schreiber; -reiter; mustern, ver-, fort- 1685.
mutern, mütelen, murren 1694.
Mutschel, Mütschelein, (e. Backwerk) 1700.
Mutschenzkər, Borstorfer Äpfel 1679.
Mutt, Müttlein ꝛc., Scheffel 1694.
Muttai, Muttern, phellandrium 1685.
mütteln, mitteln, müln (beim Messen) 1694.
Mütten, Müssen, (e. Spiel) 1695.
Mutter, Muth ꝛc., s. Muetter, Muet ꝛc.
Muttich, Muttch, Vorrath 1687.
Mutz, Mutzen, Mutzel, Katze; feminal 1706.
Mutz, Mutzen, Oberkleid; Stutzschwanz; Trumm; mutzen 1706.
Mutzel, was Musel 1674. 1706.
Mutzen, Muzl, Nachen 1706.
Mützen, Mütze 1708.
mutzen, putzen; auf-; Mutz 1706.
Mutzer, Spitzmaus 1706.

n = en, in: neben 1707.
'n = ən, ein (als Anlaut) 1707.
'n = hin: 'nei˜, 'nà˜, 'nâu ꝛc. 1116. 1707.
Ná, Neumond 1707.
ná˜, nài˜, nê˜, nein; ná˜-'á˜ 1745.
'nà˜, hinan 82. 1116. 1707.
'nab, nà', nô', hinab 1713. 1116. 1707.
Nab, Nâhe, (Flußname) 1712.
Nab, Nabe 1712.
nàbbər, hinab 11.
Nabel; -sucht 1712.
Näbiger, Näbinger, Näber, Bohrer 1713.
nâch, nà', nâu'; nà'danə˜ 1714.
Nâch-bar, -baur; -schaft 187. 1736.
nàchə', nàchətlə, hernach 1714.
Nachen, Kahn 1714.
nachhin, nàchi, nach 1714.
Nacht; nachts, znachts, schnachts 1715 f.
Nacht: Feier-; Frauen-; Kirch- 1717.

nächt, nächten, gestern (Nachts); vor-, über- 1717 f.
Nàcht'bá', Fensterln 256.
nachten, nächteln; benachten 1716.
Nacht-hochzeit; -liechtlein; -farn, -weiblein 1716.
nächtig; über- (1716); vor- 1718.
Nachtigall 1716.
Nachtkünig, Abtrittfeger 1258.
nachtlang, diese Nacht 592.
nachtlüden 1716.
Nachtziel, Herberge II, 268.
nachzen, was nafzen 1729 f.
nackeln, nägkeln, hin und her bewegen; Nägkler, Hosen- 1721.
Nacken, Knochen; Kostnäckl 1720.
nacket; mutter- 1721.
nàdêg'n, in dieser Zeit 1726.
Nâdel; Nadlach 1726.
nâen, nähen; schlagen; Nähz 1707 f.
Nafen, Naven, Schiff 1729.
nafen: sich ver-; näfig, geschäftig 1730.
naffezen, hinken, schlummern 1729 f. 1751.
Näg-, Neg-bor, Negber, Bohrer 1733.
Nagel; -mäg; Nägelein; Nagler 1732.
Nagel, e. Zeichen an d. Uhr 132.
nagelfest; Nagelfest 775.
nageln; ànìnàgln 1733.
Nagel-probe; -schmid, -tanz 1732.
nagen, nägen; Nagenranft 1731.
Nágəwiz, -bie'n; -bám 1731.
nâh, nàhh; nächst; nächstig 1785.
Nähe, (Flußname) 1712.
Nähe, Nähen, Nächne, Näheb 1736.
nâhen; nähend, nähet, beinahe 1735 f.
nähen, nähern, benähern 1736.
nähren, Nahrung, s. neren 1754.
naichenen, opfern, weihen 1715.
naigen; Naig, Naiglein 1733.
naime, naimen, naimes 1742.
Naimes, Namles, (Herzog v. Bayern) 1743.
Näimet, Näimert, Nachtessen 1662.
nain; nainz; nainen, ab-, ver-, wider- 1745 f.
naißen, plagen 1759.
naiß-was, -wer, -wie ꝛc. 1742. 1760. II, 1034.
Nàl, Ahle; Nalde, Nadel 1736.
nállat, nálə. neulich 1711.
Nâm, Raub; Auf-; Aus- 1741 f.
námə, wol, freilich 1742 f.
nämeln, an-, aus-, verspotten 1741.
Namen: Nâch-, Nid-, Über-; Manns- 1740.
Namen, imperativische 1739.
Namenbildung, ältere 1738 ff.
Namesdê-l, agnus Dei 53.
nämlich, nemlich 1741.
namsen: be-, benamsten, benennen 1745.
nan, ná˜, nà˜, nur 1745.
Nándl, Ná˜dl, Großvater 1746.
Nánni, Nánnl, Nándl, Anna 1745.
Nap, Rübe 1751.
Napf, Sêlnapf; napfig 1751 f.
napfezen, was naffezen 1752. 1729.
nappen, gnappen, knappen, hinken 1751.
Näpper, Nepper, Bohrer 1751. 1713. 1733.
Nàppm, Nà'n, Nau'n, Athem 35.
nâr, nèr, nár, ná', nur 1752.
Nârb, Nârw, Klammer 1756.
Narben; Nârbenseite 1756.
närig, geizig; närlich, kaum 1752.
Narr; närrisch, nársch, narret 1752 f.
Narr, (Bergname) 120.
narren, an-, aus-, er-; närreln, narrezen narrieren 1753.
Narren-häuslein; -flüg; -nagel 1753 f.
Narrentheidung, Narrə˜dei 585.
Narret, Narretei, Narrei 1753.
närrisch; kälber-, gaiß-, wild 1753.
Narung; Narungshäuslein 1755.
Nasch, Naschen, Nasching, w. Schwein 1765.
naschen; Nascher, Nasch, Näschlein; Genasch; genäschig 1765 f.
Násch'l, Braut-, Brautführerin 1765.
naschtlá, sonderbar 150.
nâ˜sə, so, also II, 205.
Nasen, Asen, Balken, Stütze 155.
Nasen; -stechen; -stich; -patscher, -drücker, -truhhə˜ 1758.
Nâser, Neser, Sack, Tasche 175. 1758.
Nas-tuech; näslich, näsling 1758.
nasweis; Naseweis 1758. II, 1025.
naß; Nàlskidl; Néß, Néßen 1758.
naßäugeln, Thränen im Auge haben 50.
Nassel, Nast'l, Assel 168. 1758. 1766.
nassen; näsfeln; neßig 1758.
Nàst, Nàscht, Ast; ausnast'n 1766.
Nât, Nät; Nâter, -in; Nätling 1768 f.
Nâtem, Nâten, Nà'm, Nà'n, Athem 1768.
Natur; genaturt; natürlich; annatüreln 1769
natzen, netzen, leicht schlummern 1775.
Nâu, Nâuen, Newe, Nehe, Schiff 1708 f.
'nâu, naw, stromab 3. 1709.
nau-faren, -flößen, -flieren, -kêren ꝛc. 3.
Nau-fart, -ferg, -joch 3. 165.
Naue, Nacken 1709.
nauer, (Compar.) v. nau, genau 1709.
'nauf, 'nau', hinauf 43. 1116. 1707.
näufen, näufeln, enthülsen 1730.
naugken, naucken, schlummern 1721.
Näuger, Neuger, Neiger, Bohrer 1733.
Näuhlerin, Näuchlerin, Närrin 1715.
nauneln, schlummern; Naunler 1746.
Naupen, Knoten; Grillen 1751.
naupen, hinken, nicken 1751.
naut, neut, nicht 1769.
Názi, Názl, Ignatius 53. 1775.
-ne, n· (Negationspart.) 1707. 1709. 1711.
Nebel; -kappen; Katzen-nebel 1713.
nebel-feiren; -reißen 1713.
neben, nebend; -aus; Neben-bei 1713.
Neber, Neiber. Bohrer 1713.
nécheln, mit Schnellfügelchen spielen 1715.
necken; neckfen, gneckfen 1721.
Neckes, Negkes, Nixe, Kügelchen 1721.
neckfen, necken 1724.
Neder, Neter, (e. gew. Maß) 1727.
neəmə˜d, neəmt, niemand 9.
Neff, Sanct Neff 1730.
Neffe; Niftel 1730.
nei, 'nei˜, hinein, in 93. 1709.
Neicht, Weile 1718.
Neid; -ig; neiden, an-; neideln 1727.
Neidel, Nidel, Milchrahm 1727.
Neidhart, neidischer Mensch 1167. 1727.
neifeln, niffeln, dünn regnen 1730.
Neig, neigen, s. Naig 1733.
neigen, sich verbeugen 1733.
nein ꝛc., s. nain 1745.
'nein, 'nei˜, hinein 1748.
nêi'n, və˜nêi'n, darum, freilich 1772.
neipeln, stolpern 1751.
neißen, gneißen, er-, wittern 1759.
neißen, neisen, plagen, quälen 1760.
neiß-waß, -wer ꝛc. 1742. 1760. II, 1034.
Nell, Fudnoll, feminal 1737.
Nellen, Nell, Nalla, Nacken 1736.
Nellen, lebhaftes Mädchen; nelleln 1736.
Nellen, hohler Baumstock; Hülse 1737.
nêllig, knapp 1737.
nelzen, hinken 1738.
nemen; ab-, an-, aus-, ent- ꝛc. 1743.
nemmen, nennen 1744.
Nemtzschenreuth, (Ortsname) 1745. II, 958.
Nên, Nöne, Nöndl, Großvater 1746.
nendeln, zimperlich, heikel sein 1750.
nenden: ge-, er-, Muth fassen 1750.
nenken, etwas auszusetzen haben 1750.
nennen: sich ver-; genannt 1746.
nepfen, hinken; nippen 1752.
neppeln, nöppeln, nippen, trinken 1751.
Nepper, Bohrer 1713. 1733. 1751.
Nepper, Gauner 1751.
neren; Nersau; Nerwolf 1754.
nergeln, nirgeln, undeutlich sprechen 1757.
Neris, Nerəs, Nuiris, Ausschlag 1755.
nerten, nirten, nörten, nirgends 1757.
Nertha, Hertha, (heidn. Göttin) 1160.
Nes, Nase; Biber-; Toback- 1759.
Nesch, Nösch, laufende Gicht 1766.
nesen: genesen, Genist 1759.
Nespel, Nöspel, Mispel 168. 1766.
Nessel; Tod- 1759; Niter- 172.
nesseln, schlagen, quälen; vernêsen 1759.
Nesso, Nessia, Nesia 1759.
Nest, Nescht; -batz, -scheißer, -kegele, -quak; -setzer; -werch, Gnist 1766 f.
Néstbetzle, jüngstes Kind 315.
Nestel, Néssl, Riemen, Band; -kranz; nesteln; Nestler 1767 f.
nesteln, néss'ln, abprügeln 1759. 1768.
Nest'l, Nessel 1768.
Nestl, Agnes 1768.
nét, nit, ét, it, nicht; nétto 1769.
Neter, Netter, (e. Maß) 1726. 1769.
nett, nèttə, gnèttə, genau, blos 1769.
Netz; Kindsnetzl 1775 f.
Netz, Nässe; Urin; netzen 1775.
netzen, leicht schlummern 1775.
neu, nui; verneuen; neus 1709; under-neu (?) 104.
Neu, Neumond 1710.
neuen, stampfen 1711.
Neufang, Neufengl, Anfänger 730.
neu-fündig; -gern, neugierig 1710 f.
Neuger, Neiger, Bohrer 1733. 1713. 1751.
Neu-keit; -lich, -lichkeit, -ung 1710 f.
Neumen, alte Musiknoten 1744.
neun; -geschеid; Neuner 1748.
Neunébroud, Morgenbrod 348.
neur, newr, niur, nur 1755.
neuschierig, neugierig; -keit 1711.
neussig, geschäftig 1760.
Neustrien, Niuwestria 1711.
neut, naut, nicht 1769.
Newe, Nehe, Schiff 1708 f.
Nezerl, kleine, dünne Person 1775.
Nezeß, Abtritt 1775.
ni, (Negation); nimmer 1711.
nibeln, fein regnen; niblich 1713.
nicht, niət, nét; nichts 1718 f.
Nichte, Niftel 1720.
nichten: aus-, ver-, ze- 1719.
Nichts, Galmeiflug 1720.
nichtsen, nichsen; nichtsnicht 1719.
Nickel: Bier-; Feuer-; Gro-; Ha-; Nôt-; Pumper-; Sau- 1722.
Nickelâs, Niclâs, Nickl; -birn 1722.
nickeln, nicken, quälen; prickeln 1722 f. 1734.
Nickes, Nickese, Nixe 1723. 1775.
Nickname, Spottname 1721.
niden, unten; ninä; nidsi 1727.
nider, er-; niderſich; Nidere 1727 f.
nider-kommen; -trächtig; -land 1728.
Niderwât, Beinkleid II, 1046.
nie, nêi, nio; niemand 1711.
niedlich, niederlich; niedsam 1728.

nie-end, -enden, -endert, nirgend 9.
niemands, némmeds, nemes 1604.
niemeln, lächeln 1744.
nie-mêr, nimmer 9. 1711.
niənə̃, niənət, neənt, nirgends 1712.
Nieren; Nierſtal 1755.
nîert, nert, nicht 1757.
nieſeln, niſſeln 1764.
nieſen (Partic. genorn); Nieſer 1761.
nießen, ge-, hin-, über-, ver-; nießlich; Genieß 1761 f.
nieten; nietfeſt, geniet't 1770.
nieten, ge-, ab-, der-, ver-, ſich, ſich anſtrengen; Niete, Niet 1770 f.
nieten, nüteln, ſchlagen, prügeln 1770.
niſeln, niffeln, näſeln; ſchnuffeln 1731.
Niffel, Nüffel, Krankheit der Pferde 1731.
niffen, niffeln, niſten, reiben 1731.
Niftel, Niftel, Nichte 1731.
Nigel: Filz-, Laus-, Nöt- 1734.
nigeln, nickeln, onigeln 1734. 1722 f.
Nille, Geſchwür 1737.
Nille, Mädchen 1737.
nimig, nimhaftig, klug 1745.
nimmer, nicht mehr 1711. 9.
Nimmerl's Tag, Graecae calendae 1744.
nindert, nində'scht, nirgends 1750.
ninter, hinter 1750.
Nipf, (Krankheit der Vögel) 1752.
nipfen, nipfeln, nüpfen, nippen 1752.
nipfen, nipfezen, hinken, ſchlummern 1751 f.
Nipper, penis 1751.
nirgeln, undeutlich ſprechen 1757.
nirkeln, mit ſchlechtem Meſſer ſchneiden 1757.
niſeln, fein regnen; nagen 1760.
Niſi, Hinderniß 1760.
Niß; niſſig; nessət 1760.
Niſſel, -ſalat; Nieſekraut 1761.
Niſſer, Bremſe 1761.
nitneu, ganz neu 1710.
-nitz, -itz, -z (in Orts- u. Flußnamen) II, 953.
Niune, (Dichtungsart) 1748.
-niwi, -ni (in ahd. Frauennamen) 1710.
Nixe, Nickes 1723. 1775.
nõ̃, nu, nun, noch; nõ̃ nét 1712.
Nobis-haus, -krug, Hölle 1714.
noch; den-; an-; ie- 1715.
nochaintling, noch; nocharist 1715.
nöcheln, mit Kügelchen ſpielen 1721.
Nock, Nocken, Hügelchen; -ſtein 1723.
Nock, Nocken, Nockelein, Kloß 1723.
nockeln, was nackeln 1724. 1721.
nödeln, knöteln, knöpfeln; Nödlein 1728.
nöder-, nédə-, nörder-, ſ. nord 1756.
nôgieren, nôieren, ver-, abfallen 1712. 1734.
Noll-bruder, -hart, Laienbruder 1737.
Nölle, Nadel 1736.
Nollen, kurzer, dicker Menſch 1737.
nollen, auf und nieder bewegen; coire 1737.
nollen, nullen, ſaugen, trinken 1737.
Nomme, Mutter 1744.
Non, Zögerung 1749.
Nôn, Nönzeit; ſchön Nöntag 1748.
nönen, nönken, Mittagsruhe halten 1748.
Nöpel, Apfel- oder Birnwein 1751.
Noppen, Nuppen, Knoten; Grillen 1751.
noppen, nuppen, hinken 1751.
noppen, ſtoßen, knuffen; Nopper 1751.
Noppenberg 1751.
Norbedia, Norbeia, Norwegen 1756. II, 857.
Norbel, Excremente der Ziege ꝛc. 1756.
Nord; -gäu, Norka, Narka 1756 f.
Nörfling, (ein gew. Fiſch) 141.
nörgeln, undeutlich ſprechen 1757.
Norigkau, Norkau, Norka, Nordgau 1757.
Norken, Nörkelen (pl.) Erdmännlein 142. 1757
Norweden, Norwegen 1756. II, 857.
Nory-Norry, Murreſpil 1641.
Nöſel, Lichtſchnuppe 165.
Noß, Nôs, Stück Vieh 1763 f.
Noſſel, Naſſel, Aſſel 1764. 168. 1758. 1766.
Nöt; (von) nöten; genöte 1771 f.
Nötdurft, Bedarf, Mangel 539. 1772 f.
Nöt-feſt; -helfer; -knopf; -nigel; -ſchoß; -verwalter; -wambs; -wirt 1772 f.
Nôthart, v. bittrer Noth gedrückt 1167.
Note: nach Noten 1774.
Notel, Notul, Aufzeichnung; -buch; -geld; noteln, auf- 1774.
nöten, nêtn, nêi'n; Nöter 1774.
nôtig, noudi', armſelig; -kait; nôtigen, noutingə̃ 1773.
nötig, ge-, nêdi', gnêdi' 1773.
Nötnumpft, Raub; Nothzucht 1744 f.
Nötpfrüend 454.
notteln, nötteln, nütteln, rütteln 1774 f.
notthätigen, nöttaidingen 585.
notzen, langſam ſein 1776.
nötzerren, nothzüchtigen 1773.
nüber, nü', hinüber 1714.
nüber, nufer, munter 1714. 1731.
Nuck, Nücke, Nückel, Hügel, Knöchel 1724.
nücken, ſchlummern; ent- 1724.
Nüd, Krankheitsanfall; Nitle 1729.
Nudel; Schmalz-, Haus- ꝛc. 1728 f.
Nudel: Dampf-, Dempf-, Gerben- 511.
Nudeltrucker, langſamer Menſch, Filz 647.
nüechter; -ling; vernüechtern 1720.
nueckeln, nueckezen, ſchwanken 1724.
nueſer, oben 1707.
nüelen, aushöhlen: Nüeler 1737.
Nuərə', Nuergət, Sauerteig 1033. 1756.
Nueſch, Nousch, Rinne; Dach-, Rad-, Sau-, Vogel-, Wat- 168. 1766.
nueſchen, herumriechen; aus- 1766.
nueſten, nüeſten, wühlen 1768.
Nuet; nueten; Nüele 1775.
nufer, nueſer, munter 19. 1714. 1731.
Nuft, Vernuft 1744 f.
Nuiris, Ausſchlag 1755.
Nulla, Null 1737.
Nülle, Naſe 1737.
nüllen, wühlen 1737.
'num, hinum 76.
Numbrel, Sonnenſchirm 80.
numə, nomə, nicht mehr, nur 1744.
numen bumen, in nomine domini 1744.
-numſt, -nunſt, -nuſt, -numſt, -nunſt, nuſt; Ver- 1744 f.
nun, nu̇̃, nȯ̃, nun; nur; annun 1749.
nundaling, nu talang, jetzt 592.
Nündl, Nündile, Großvater 1746.
nunkeln, wackeln 1750.
Nunn, Nunnen-fürzlein; -macher 1750.
nunzeln, ſchlummern 1750.
nupeln, ſaugen 1751.
nuppen: übernuppen, überbeißen 1751.
nur, nouſ, när, nürte 1755.
nuren, nureln, leicht ſchlummern 1755.
Nurſch, was Nueſch 1766.
nurt, nürt, nurent, nurſt, nur 1757.
Nurz, (ein Otterngeſchlecht, Nerz) 1757.
Nuſch, Nutſch, weibl. Schwein 1766.
Nuſche, Nuſchel, Taſchenmeſſer 1766.
Nuſche, Nuſchel, Spange, Schnalle 1766.
nüscht, neust, näst, nias, nichts 1766.
Nüſel, was Üſſel 165. 1764.
nuſeln, nuſſeln, nüſeln, nüſſeln, näſeln; ſchnüffeln; nüſelig 1764.
Nuß; Alben-; Grübel- 1764.
Nuß-kraut; -reiter 1764.
nuß-bößen, -ſtängeln, nuſſen 1764.
-nuß, (Subſt.-Endung) 1765.
Nüßchen-, Nüßli-kraut, -ſalat 1761.
nuſſen, ab-, der-, durchprügeln 1764 f.
Nuſter, Bett-, Hals-; nuſtern 1768.
Nüſtern (des Pferdes) 1768.
nuſtern, flüſtern; Nüſterlein 1768.
nüteln, ſchlagen, prügeln 1770.
nutſcheln, ſaugen 1775.
nutz; kainnutz; unnütz 1776.
Nützel, Ohren-, Ohrwurm 1778.
Nutz, Nutzen; Unnutz 1776 f.
nutzen, nützen; ge-, ver- 1777.
nützlich, klein, niedlich 1778.

ô! ôha! (Ruf) 10.
-o, -oi (Anhängſilbe) 10.
oadigen, ein Übel leiden 146.
oanzoachen, mürriſch 90.
Oarn, Pflugfurche 67.
ob, über: Ob-acht, -dach, -huet, -laſt, -mann, -ſchuz, -ſicht, -ſorg; ob-gên, -haben, -ligen, -ſigen, -walten 16.
obauß, oben hinaus, fort 16. 158.
ob-benannt, -beſagt 16.
oben, geoben, übertreffen 16.
oben, -an, obendig, oberhalb; obenan 16.
Oben-auff, -drauff, Überbürde; -auffig 16.
ober, über 16.
Oberiſt, Obriſt; -tag, Dreikönigtag 17.
Oberkeit, Obrigkeit 17.
Obern, Legeplatz: Heu-, Getreid-, Spän- 17.
öbern, verdrängen 17.
Obernater, Anführer 17.
Obers, Rahm 17.
Oberthum, imperium 17.
Obeſen, Obſen, Vorhalle 18. 21.
Obeß, Obß; Obßer, Obßtler 18.
Obiskroog, (niederd.) Hölle 1714.
Oblag, Obliegenheit 1460.
Oblei, Oblat, Opfer; -herr 18.
Obmauff; obmauffi 16.
Obſen, Obſten, Vorhalle 18. 21.
obſtichleichen (?) 1779.
Och, óh, óhhə, Waſſer 21 f. 54.
Ochs: Ochſen-brettlein, -fiſel, -zen, -gart, -gurgel 25.
Ochsə̃-kruzipflaſter, oxyoroceum 25.
Ochſener, Ochſenknecht 25.
Ochsler, Ochſenbauer 25.
Öd, Grundbeſitz, Gut 39.
öd, êd, èəd, èid; un-, Öde, Ödene, Ain- 38.
ödeln, ekeln 39.
öden, ödnen, ödigen, öde machen 39.
Odeber, Storch 59.
Ödigkeit, Langweiligkeit 38.
Öd-recht; -ſchaft 39.
Oèschəl, Blattern; -stoppe 158. 1780.
Ofen, Öfelein; Ofenbank 44.
Ofen, Felswand; Ofenloch 44.
off, offen, offm, offə̃t 45.
offen, offenbar, öffentlich 45.
offnen, eröffnen 45.
ofnen, den Ofen beſſern; Ofner 44.
oft, oftermâlen; oftig; Öfte 47.
óft, óftn, hernach 46.
Oftehringen, Oftheringen, (Ort) 47.
Oſterdingen, (Name) 47.
Oger, (Perſonname) 53.
Oger, Oker 34. 53.
oggeriſch, ſtarr, wild 53.
-ohe, (Endung v. Ortsnamen) 54.
Ohm, Spreu 72.

ohne, ôn, ſ. âne, ân 84.
Ohr, Öhr, ſ. Ör, Ör 132.
O-Ꝫ, Name des Buchſtaben Ꝫ 10.
oiz! (Lockruf) 179.
Oker, Oger 34. 53.
Okername, (niederd.) Schimpfname 1721.
Öl, hohler Baumſtamm; e. gew. Maß 61.
Öl: Walpurga-; Pech- 62.
Öl; -berg, -berger; -kater; -macher, -trager 61. 62.
Olat-, Olet-wein, Alantwein 62.
Olbent (mhd.), Kameel 66.
ölbern, ölpern, Poſſen treiben 65.
ölen, mit Öl zubereiten 62.
-olf, (Endung an Perſonnamen) 67.
Ölgötz, (Schimpfname) 60. 61. 62.
Öligung, Ölung 62.
Olitäten, Öle, Salben 62.
Ölk, Ollig, Zwiebel 67.
Olm, Salamander 68.
Ölpetrütsch, alberne Perſon 66.
ölſchenken, adulari; Ölſchenker 62.
olſig, olzig, alsbald 69.
Om, Hautentzündung; ömig 78.
Omaiß, Ameiſe 73.
Oman, Alant, inula 76.
Ômat, Ômt, Grummet 73. 1001. 1567.
Omaxl, Amſel 73.
Ombrell, Sonnenſchirm 80.
Ome, Om, Futter 76.
Omed, Omt, Ömt, Nachheu 73. 1001. 1567.
Ômen, Ômer, Brandaſche 75.
ômen, ömen, meſſen; Om 74. 76.
Omer, Schmerz; mürriſch 76.
Ommet, Ommelt, Abendeſſen 1662.
Onder, Onger, Onner, (rhein.) Ruhe 116.
önge, unten; önger, unter 1779.
Onichel, Onyx 97.
O-Pe, Name des Buchſtaben Ꝑ 10.
Opfer; zum O. gên 119 f.
Opperment, auripigmentum 119.
Or, Ur, Stunde, Uhr 132 f.
Ôr, Ôren, Ohr 132.
Ör, Örlein, Öhr; anörlen 132.
Ör, Aar 1780.
Ordinâri, das Feſtgeſetzte 140.
ordlich, orteli, ordentlich 140.
ordnen, verordnen; Ordnung, Ver- 140 f.
Orəmentl, potentilla reptans 134.
oren, (jüd.) beten 134.
Örenhaube, eine Kopfbedeckung 132.
Orfandel, Trommelfell im Ohr 132.
Orfen, (ein gew. Fiſch) 141.
Orgament, auripigmentum 142.
Orglock, Uhrglocke 133.
Orhenn, Orhuen, Auerhahn 134.
Orkan 1780.
Orke, ein böſer Dämon 142. 1780.
Orlei, Orolei, Uhr 134.
Örlein, d. halbe Kalbskopf 132.
Örling, Ohrfeige; Ohrwurm 132.
Ormaiſter, Uhrmacher 134.
Ormitzel, Ormützel, Ohrwurm 132.
ornieren, ausrüſten 147.
Orpirment, auripigmentum 119.
Ort, Ecke, Ende, Provinz, Quart 151 f.
Ort, Örtel, Pfrieme 151. 152.
Ort, Ortels, (niederd.) Unrath 135.
ort, ortig, ungerad; Ortmann 150.
Örte, hölzernes Gefäß 153.
Örtel, kleiner Theil, Strecke 152.
örteln, örtern, unterſuchen 152.
orten, verorten, (niederd.) verſtreuen 184.
Örten, Zeche; -geſell; örten 152 f. 1780.
Ortgarbe, Läutgarbe 150.
Ortgulden, Örtler, Örterer 152.
Orthabung, auctoritas 152.
Örtl, Ertl, Ortolf, Ortwin 1738.
Ortsnamen, genitiviſche 108.
Örwäſchlein, Ohrläppchen 132.
Örx'n, Schultern; Örx'ngea'n 26.
Ös, Öſen, Oſen, Barren 155.
Öſe, Schöpfgefäß 164.
öſen, öſigen, entleeren; ab-, aus-, ver- 164.
Ösloch, Abflußöffnung 164. 230.
ósnt, ungeſäumt 164.
Öſter, Fallthor 161.
Öſt, Öſten; -halben; Öſter-, ôſtert 169 f.
Oſtei, Hoſtie 1186.
Öſtern; Oſter-kerzen, -ſtock 170 f.
Öſterreich 170.
ost'n, ostig, ſogleich 169.
oswohl, anderswo 58.
ot, freilich, halt 177.
Ötland, Uechtland 174.
Otta, Thorweg 177.
Otter, lutra; -haube; -ſtecher 177.
Ottl, Odilo 1738.
ou, ouha! (Ruf) 10.
Ouista, Ousta, Ouste (Ortsname) 2.
ôwi, ouwi, (Ausruf); ôwizen 10.

Ꝑ ſ. unter B.

quabeln, ſchwappeln 1391.
Quack, Neſtquack 1391.
quáckezen, quaken 1391.
Quadrant 1393.
quaffen: an-, arripere 1393.
Qualm; quelmig; queln; Qual 1394.
Quandel-, Quendel-beere 1395.
Quárch-, Quèrch-sack, Zwerchſack 935.
Quaren, ſchlechtes Holz 1396.
quargeln, quergeln, quarren, ſchreien 1396.
Quark, weicher Käſe 1396.
Quart, Quärtlein; Quartal 1396.
Quartal, Viertel (an d. Uhr) 132.
Quarter, Quorter, Herde 1396.
Quartier; quartieren, be- 1396.
quâßen, ſchlemmen, praſſen 1397.
Quât, Koth; -ſack 1397.
quat, kat, böſe 1397.
Quater, Vierzahl; Viereck 1397.
quatſchen, quetſchen, watſcheln 1398.
quátschen, (v. Hunde) pedere 1398.
Quatte (?) 1397.
Quattember, Quotemmer 1397 f.
quaucken, ſchwerfällig gehen 1391.
Quaz, (e. Münze) 1398.
Que, Einwurf, Einwendung (?) 1391.
queckeln; auf-, aufbringen 1391.
Quehel, Tiſchtuch 1393.
queilen 1393.
Queies (?) 1391.
queit, quit, ledig, los 1398.
quellen; Quellmaißel; in proquellis 1393.
Quendelbeere 1395.
quenern, quenken, ächzen 1395.
quenten, quanten, ver- 1395.
quer; quiren, nach der Quer pflügen 1896.
querren, quälen 1396.
querſchen, quetſchen 1396.
queſtern, hin und her laufen 1397.
quetzen, quetſchen; Quetzer 1398.
quick: berquicken 1392.
-quick: Burmannsquick, (Ort) 1392.
quickezen, zwitſchern 1392.
quinkelieren trillern 1395.
quinkeln, ſchmeicheln; Quinkler 1895.
Quinter, Quintern, Leier 1895.
quintieren, in Quinten ſingen 1395.
Quintipse, vulva 1396.
Quintlein; Quintet; Quinten 1395.
Quinze, membrum virile (?) 1396.
Quirin 1396.
quitſchen, quitſchern, zwitſchern 1398.
quitteln, (v. Ruf des Hahns) 1398.
quoma 1395.

'r = her: 'rà, 'rauff, 'raus ꝛc. 1148.
Rá~: e~d· Rá~, dazwiſchen II, 102.
Rab; Räblein-, Räbler-Ducaten II, 4.
rab, raw, roh; rábər; rabenſper II, 85.
rabaras Mall, böſes Maul II, 5.
Räben, Rábm, weiße Rübe II, 4.
rabiát, in Wuth, außer ſich II, 5.
Rabiſch, Rabüſch, Rabuſe, Kerbholz II, 4.
Räbl (? e. Speiſe) II, 4.
Râch, Rache; -ſal; räch-ig, -iſch II, 12.
Rachel, Riß im Acker II, 13.
Rachen; -putzer II, 12.
Rachen, Rächl, Rächlein, was Rahen II, 81 f.
Rachen, Holzmaß II, 13.
rächſen, räckſen, räuſpern II, 12 f. 41.
rachten, beilegen, ſchlichten II, 23.
Rack, Baummoos II, 41.
rack, ſtraff, ſteif II, 41.
rackendürr, zaun-, ſehr dürr II, 41. 82.
Räcker, (Schimpfname); räckern II, 41.
räckezen, ſich räuſpern II, 41. 12 f.
Räckl, Rökl, großer Hund II, 41.
Rad, Rädlein; Rädleinläuf II, 50.
Rad: Un-, nebula, tenuis panis II, 52 f.
Rabberen, Radwern, Rà'wárn 261.
radeln, drehen; Rádlwind II, 51.
radeln, plaudern II, 51.
raden, räden, ſieben II, 51. 57.
Rädermacher; Rädel-führer, -maiſter II, 50 f.
Rádas, Rádl, Konrad II, 51.
Rädlein-tragen, -truhen, -trog II, 51.
Radſtatt, Handelsplatz II, 51.
Rad-Uəsch, ausgetretener Schuh 168.
Rafel, Vordach II, 64.
Rafen, Dachſparren, Baumſtamm II, 63 f.
raffen, raffeln; Raffler; Raffel II, 64.
Räffinger, Raufheld II, 10.
Raft, Rokt, Róftn, Ranft II, 69.
Rágál, Rageel, was Rogel II, 76.
ragen, ſtarr ſein; taud-ragil (?) II, 69.
Räger, (ſchleſ.) Froſch; rägern II, 72.
Ragg, was Rack II, 41. 69.
Raginburgii, Rachimburgii II, 72
Ragrl, Maiblümchen II, 69.
Ragwurz, (e. Pflanze) II, 69.
räh, räch, rêh, ſteif; -waſen; Rêhe; II, 80 f.
Rahen, Stange; Rählein, (e. Holzmaß); rähendürr II, 81 f.
rähen, (v. Geflügel) d. Weibchen treten II, 81.
raichen, ver-, ab-, an-; Ab-, Hand-raich II, 13. Raicher II, 409, Z. 6 v. o.
raibeln, drehen; raid; Raidminz; Raidel II, 53.
Raifel, Wein von Rivoglio II, 105.
Raiff; Steg-; -ſtrumpf; raifeln II, 64 f.
raigen, reichen II, 69.
Raiger, Reiher; -baiß; -buſchen II, 70.
Raihen, Raijen, Raien, Reigen; raijen II, 85
Raimen, Raimling II, 90.
Rain; Ach-, Feld-, Moos-, Wag- II, 104.
Rain-baum, -ſtain; -genoß II, 104.
rainen, an-, ab-, ver-; Mitrainer II, 105.
rain, ráə~, rein; unrainen II, 108.
rainen, raineln, ſich nähern; Rain-garten; -gras II, 105.
Rainfal, Wein von Rivoglio II, 105 f.

Rain-fan, -farren, tanacetum 720. II, 106.
Rainiger, (e. Thier) II, 106.
rais, raisig: laut-, ruem- II, 141.
Rais: -bar; -bettſtatt; -burə'; -geld; -gejaid; -knappe; -ſpieß; -zucht II, 139.
raiſen; Rais, Nacht-, Rocken-; Raiſerei; raiſig II, 138.
Raiſer; Vor-, Fur- II, 140.
raißen, reizen; Raißel II, 141.
Rait: Hof-rait, -raiten, -raiti II, 172.
Rait-amt; -buech; -handler; -holz; -pfenning; -reſt; -ſtein; -tafel; -zettel II, 171.
raiten, rechnen; Rait, Raitung, Raittum; Abrait II, 170 f. Raiter II, 409, Z. 6 v. o.
Raiten-buech, -haslach, (Ortsnamen) II, 174.
raitſchen, rätſcheln, ſchaukeln II, 190.
raitzen; an-, ver-; Raizel II, 194.
Rakuſch, Verſammlung, Landtag II, 41.
rallen, herumlaufen II, 86.
Râm, Rahmen; -ſtuck II, 89.
Râm, Schmutz, Rämlein; Ramel; râmig; berâmen, berämen II, 88.
Ramaſch, Kerbholz II, 90.
ramatten, zu Grunde richten II, 90.
râmen, berâmen, an-, anberaumen II, 89.
Ramm, Rammer, Widder; -klotz; Rammsnaſe; Rammel II, 89 f.
Ramm, Rabe; (in Eigennamen) II, 89.
Rammeln, Hoden; Rammel, Ramling, Rammlerin II, 90.
rammeln, nicht von Statten gehen II, 90.
rammeln; Rammelsberg II, 98.
rámpeln II, 99.
Rampes, Rèmbəs, ſaurer Wein II, 99.
Rampf, Ramft, Rinde; Krampf II, 100.
Rampfen, Hauswurz II, 100.
rampfen, raffen; Rampfel II, 100.
Rampft, Ranft II, 117.
Rams, Ramſel, Ramſer, allium II, 101.
Ramsampa'l, Ramſamperl II, 101 f.
Ramſch, ungeordneter Haufe; ramſchen II, 101.
ramſen, ſchelten; ab-; Ramſer II, 101.
ran, ranig, ronig, ſchlank; Rane II, 102.
Rand, Ranft, Rampft II, 117.
Rand, ränbig, ränden, ſ. Rant ꝛc.
Randen, Ranne~, Range, Runkelrübe II, 117
Randen, Ranken, Stange II, 122.
Rane~, Ran', Rankkorn II, 102.
Ranft; Nagen-, Geizhals II, 119. 117.
Rang, Rank, Rangen II, 119.
Rang, Rangen, Pflock; Hag-; Rängel II, 119
rángá, ránku, ſchelten II, 120.
Range, Runkelrübe II, 117.
rangen, ringen; Rang, Rangen II, 119 f.
Rank, Wendung; Um-; Ge- II, 122.
Rank, Ranken; -ſchwämmlein II, 122.
rank, ſchmal, ſchlank II, 122.
rankeln, ringen, ſich balgen; Ranke II, 123.
ränkeln, ab-, abſchneiden; Renken II, 123.
ränkeln ſich, ſich fügen II, 128.
Ranken, Randen, Stange; -zaun II, 122.
Ranken, Fußknochen II, 122.
Ranken, Maikäfer II, 122.
ranken, ab-, abzwacken, abhandeln II, 128.
ranken, ordnen, reihen II, 123.
ranken, ſchreien, ſchnarchen II, 123.
ranken, ränken, ſich ſtrecken II, 123.
ránken, ránkern, ſchelten II, 120. 123.
rankern, randern, unruhig ſitzen II, 123.
Rannen, Ràvruab'n II, 211.
Rannen, Ranach, ſ. Ronen II, 116.
Rans, Rüſſel, Maul; Bauch II, 127.
ranſchieren, randſchieren, rangſchieren II, 119
ranſen, renſen, ſich ſtrecken II, 128.
Rant, Wendung; -weis; rantig II, 124.
Ränt, Riant, Renten; Rent-amt, -maiſter; rentig; Rentei II, 126.
Ranten, Schößling, Stange II, 126.
ranten, rantieren; ſich r. II, 125.
ranz, ſchmollend (?) II, 127.
Ranzen, Lederſack; Koſt- II, 127.
ranzen, ſich ſtrecken; coire; Ranzen II, 127.
Räpfen, Räude, Grind; ſich räpfen II, 131.
Rapp, Rabe; Rappe; Münze II, 128.
rappeln, räppel-dürr; -köpfiſch II, 129.
Rappen, Vortheil, Gewinn II, 128.
Rappen, Ráppm, Krätze; räppig II, 128.
Rappen, entbeerte Traube; Rappes II, 128.
rappen, rapſen, rapſchen, haſtig ergreifen II, 129. 132.
Rappuſe, Rapuſche II, 4.
Rapular, Vormerkbuch II, 129.
rár; Râritât; râritêtiſch II, 132.
Raſch, (e. gew. Zeug) II, 155.
raſch; raſchen, auf- II, 155.
raſcheln, raſſeln II, 155.
raſeln (im Sieben) 352. II, 137.
Raſen II, 137.
râſen; râſend, rosig, rosetig II, 137.
raſieren II, 137.
Râſl, Erasmus II, 137.
Rà-n, Stütze, Unterlage 155.
Räſon; räſonnieren II, 138.
Raſpelein, isländ. Flechte II, 159.
raſpeln, raſpen, raffen II, 158.
raſpeln, raſpen, raſſeln; feilen II, 158.
Räß, Rupf-; raſſen, Adj. II, 137.
Räß, Honigwabe II, 138.
räß, ſcharf; Räßen; räßen II, 137 f.
raſſeln; Raſſel; Raßler II, 137.
Raſſo, (Taufname) II, 169 f.
Raſt, Ruhe; Wegſtrecke; raſten; über- II, 159 f.
Rat, Raten, Ratel, Treſpe; raten II, 170.
Rât: Be-, Miß-; Tiſch-; Vor- II, 164. 165. 168.
Rât: -geb; -mann; -meſſer; -lauf II, 167 f.
Rat (?) II, 170.
Rât-, -rât (in Perſonnamen) II, 169.
Ratel, Rádl, Guldenzeichen 170.
râten: ge-, ange-; verge-; miß-; be-; ver- II, 163 ff.
râten: Gerät, An-, Un-; Sêl- II, 163.
Rätich; Mer-; Kol-; Rueb- II, 170.
rätig: ange-; miß-; bau-; ſchiff-; bei- (I, 226) II, 163 f. 168.
rätlich II, 164.
rätſchen, rutſchen II, 190.
rätſchen, knarren, plaudern; Rätſchen II, 190
Rätſel, Räterſch II, 167.
Rätſl, Hausgeiſter, Kobolde; -loch II, 194.
ratt, gänzlich; rattenkahl II, 170.
Ratte; Rattenkraut II, 170.
Ratz, Ratte; Mül-, Kuchel-, Schlâf-, Spil-; ratzen, ab- II, 193.
Ratz, Raupe; ratzen, ab- II, 193.
Rätzel, Rätzl, (e. Speiſe) II, 193.
Rätzen, Rätſchen, Bierkanne II, 194.
ratzen, kratzen, kritzen II, 194.
Räub, Räch-; räuben; Räuber II, 5.
raubeln, raubezen, was rauen II, 1. 5.
raubig, ſchlecht, elend II, 5.
raubiſch, räubiſch, rábisch II, 5.
Räubling, einjähriges Rind II, 5.
raubrächen 337.
rauch, rauh; Rauch-bank; -froſt II, 16.
Räuch; Wald-; -huen; -hafer; -fang; -loch; -kämmerlein, -wegken II, 14.
räuchen; ver-; aus-; räucheln II, 15.
Rauchnächte 1716. II, 14.
Rauchen, Rauch II, 41.
rauchizen, kläglich thun II, 42.
Rauben, Räude; raubig II, 53.
Rauderl, Seiher, Sieb von Blech II, 53.
raudi-maudi, raudis-staudis, durcheinander II, 53.
rauen, rauwen, rauwezen, rauzen, heulen; Rauz; rauzig II, 1.
'rauf, 'rau', herauf 43.
räuffen; Geräuff; Räuffen II. 65.
rauh, rauch; -werk, -fuetter; -iglet; Rauhe, Räuhhe, Räuhlein II, 82.
Rauh-, Rauch-bank 250. II, 16.
räuhen, rauchen, rauhern, rauch machen II, 83
rauh-, rauch-werken, be- II, 83.
Raukler, (Spielleute?) II, 42.
raulich, rälig, mager, häßlich 981. II, 1.
Räum, Rahm; -koch; -ſtrudel II. 92.
raum: fueß-; raumen, ab-, auf-, ein-, räumig; Raum; geraum II. 91.
raumen, raunen; einräumen II, 90.
raumſen II, 102.
rauneln, raunen, ſchnurren; Rau~l II, 107.
raunen, reinen, laufen II, 108.
raunen, rauneln, raunzen; Rauner; Geraune II, 106.
raunzen; Raunz, Rau~z; rau~zi' II, 108.
Raup, Räupling, einjähr. Stück Rindvieh; raupiſch; Rauperei II, 129.
Raupe, Rupp II, 129.
räupfen, ropfe~, rupfen; Ropfet II, 131.
Rauſch; rauſchig II, 155.
Rauſch, Weinhefen II, 155.
Rauſch-, -granaten, -gränten, uva ursi 1004. II, 156.
Rauſchbeere, vaccinium uliginosum II, 156.
rauſchen; aus-; Geräuſch; -bauſch II, 155.
Räuſchſols (?) II, 156.
räuſpeln, räuſpern; Räuſperer II, 158.
raußen, rauſchen; an-, anfahren II, 141.
Raut, was Reut II, 175.
Raut, Rauten; Stain-; Weih- II, 174 f.
rauwezen, rauweln, ſ. rauen II, 1.
Rauwucke-l, Teufel II, 847.
Ravît, Raveit, Streitroß II, 191.
raw, ſ. roh II, 85.
Ráz, Raiz, Serbe; Rázenbart II, 193 f.
Rázel, zuſammengewachſene Augbrauen II, 194.
Razzo, Raſſo, (Taufname) II, 169 f.
Ré~, Ranke, Rebe II, 108.
Ré, Leiche; -raub; -rauber II, 1.
Realt, Ponte rialto II, 1.
Reb, Reben; Reber II, 6.
Rebbes, Rebbach, Vortheil, Gewinn II, 128. 192.
Rebeben, (e. Muſikinſtrument) II, 6.
rebellen, Lärm machen; Rebeller II, 7.
rebeln, wie d. Ziegenbock riechen II, 7.
rebeln, ab- (die Trauben) II, 6.
reben, ſich r.; Grebſib; rebig II, 6.
rebern, unverſtändlich reden II, 7.
Rebſchnuer, Bindfaden; Rebſail II, 6.
rech, riech, rauh, trocken II, 16.
recheln, eine Art zu fiſchen II, 17.
rechen, rechnen, rächen; Gerich II, 17.
rechen, rechern; Rechen, Ab-, Vor- II, 16.
rechen: aufgerechen, aufrichtig II. 18.
rechenen; Rechenpfennig II, 17 f.
Recher (als Abgabe) II, 19.
Rechtäs, (als Abgabe) II, 19.
Rechner, (e. Art Bohrer) II, 18.
Recht; Forſt-, Klain-, Nach- ꝛc. 24 ff.
recht; ge-; auf-, aufge- ꝛc. II, 24. 30.

rechten, be-; ver-; rechtnen II, 33 f.
rechtfertig; rechtfertigen II, 27 f.
rechtflüeglich, tauglich II, 27.
rechthängig, bei Gericht anhängig II, 27.
rechtsprechen; Rechtsprecher II, 27 ff.
Recke, junger Mann; Reckel II, 44.
Reckelle, Laubfrosch II, 50.
recken, durchsieben II, 44.
recken; auf-, aus-, ver-; Reck II, 42 ff.
Reckholder, Wacholder II, 44.
Red; Ab-, abredig; Vor- II, 54.
reden; red-geb, -lich, -sam, -sprech; Redner II, 53 f.
reden: ab-, ain-, irre reden 11. 90. II, 55.
reden, raden, räden, sieben II, 57.
Redimonet, Februar (?) 57.
redlich; Redlichkeit II, 56.
Redniz, (Flußname) II, 57.
reem, reeml, diesseits 18.
Refach, Refich, Profit II, 128. 192.
refen, refern; Referer, Refler, Händler; (vgl. Leger II, 413: Schuhflicker) II, 66.
Refenter, Refenter, Revent, Referent, Refental, Refectorium II, 67.
Reff, Reft; -trager; -markt II, 66.
reffen, rupfen; refien II, 66.
Ref-schnur, -sail; reffen II, 66.
Régât, regard, Respect II, 70.
Regel; Regler II, 70.
Règə-l, Regina II, 72.
regel, locker, leichtsinnig II, 75.
régel, diesseits 92. II, 70.
Regel-birn, -baum II, 70.
regeln, großsprechen; ab- II, 72.
regeln, klettern II, 72.
regen; an-, be- II, 72.
Regen; -bitter; -bogen, -baum; -tuech; regnen; Gerigen II, 70 f.
Regen, (Flußname); Regniz II, 71.
Regensburg II, 71.
regieren; Regiment II, 72.
Rèh; -gaiß (946). II, 83.
Rehel, was Rogel II, 76.
Rèhelein, Rehling, (e. Art Pilze) II, 83.
Rehling, (e. gew. Fisch) II, 83.
Rei..., s. auch Rai...
reiben, ver-; Reiber; Reib, Reiben II, 7.
Reib-nagel; -scheit; Reiberkäs II, 8.
Reich; Viecht-; Voig-; Öster-; Chambrich; reichenen II, 19 f.
reich; -lich; -selig; Reich-tuem II, 19.
Reichen, s. Reihen II, 84.
reichen, s. raichen II, 13.
Reichling, (e. Art Fisch) II, 20.
reichsen, reuchsen, räuspern II, 13.
Reib, (e. Fischzeug) II, 58.
reiben, durchwinden, seihen II, 58.
reiben, drehen; Reiben, Reuben II, 57 f.
Reif, s. Raiff II, 64 f.; Brust- I, 338.
Reiff; -brennen; -rauchen II, 67.
reiff, (Adj.) II, 67.
reigen, rîgen, s. reihen II. 84.
reigieren; reigieriſch; Reigiərə̃d II, 72 f.
Reigl, Reigə-l, Regina II, 73.
Reih, Reihen, Reihhə; reihen II, 84.
reihen, reigen, zu Faden schlagen II, 84.
Reiher, männliche Blüthen II, 84. 133.
reihern, d. Weibchen treten II, 84.
Reihgrummet II, 84.
reilich, rîlich, reich; reichlich II, 1 f.
Reim, Reimel, Reimen, Reif; reimen, be-, ver-; reimeln II, 93.
Reim, Reimen; sich reimen II, 93 f.
reimen, was raumen, raunen II, 95.
reimen, Unnützes reden II, 95.
Rein, Reinen, Rei˜, Rei˜l, Reindl, Becken, Pfanne II, 112.
Rein, Rîn, (Flußname); Überrheiner II, 112
Rein- (in Personnamen) II, 103.
rein, ren, reinisch, brünstig (v. Pferd) II, 108.
Reinank, Renk, (e. gew. Fisch) II, 113.
Reindl, Reinl, Reinhard, Reinhold 1738. II, 112.
Reinhausen, (Ortsname) II, 71.
Reinwunder, ligustrum vulgare II, 114.
reiren, abfallen; Reiher, männl. Blüthe II, 133 f. 84.
Reis, (Pflanze) II, 142.
Reis, Reiß, Reus: Alt-; Bank- II, 144.
Reis; Aich-; Heg-, Läß-, Sam- 2c. II, 142.
Reis-apfel; Reisach, Ge-; Reiserach II, 142.
Reisborz'n, Reiswelle 285.
reis, Adj.; Reisel, Ab-, Tennen- II, 144.
Reisach, Reisgang, (Ortsname) II, 142.
Reischen, haarloser Theil (am Maul des Rindes 2c.) II, 156.
Reischen, Tragkorb II, 156.
reisen, sinken; Laubreis; reisig II, 142 f. 144.
reisen 2c., s. raisen II, 138.
reißen, s. raißen II, 141.
Reispel, Reiserbüschelchen; Reispach II, 158.
reispen, ab-, abzupfen; Reispen II, 158.
Reisselbeer, vaccinium vitis idaea 1381.
Reissen, Kohle II, 146. 160.
reißen; Reißer, -lein II, 145 f.
Reisten, Büschel; reisten, Adj. II, 160.
reisten, reistnen, ab-, abbrechen II, 160.
Reisuhr, reisende Uhr, Sanduhr 133. II, 143
reiten; ein-, be-; Reiter, Reuter, Be- II, 175 ff.
reiten, in Zorn gerathen II, 179, 5.
reiten, drehen, s. reiben II, 57 f. 179.
Reiter, Reitern, Sieb; reitern II, 180.
Reiter, Schwarz-, (e. gew. Fisch) II, 179.
Reithammer, cestra II, 179.
Reiz, Reichard 1738.
Reling, Röling, Frosch II, 85.
rellen, schroten, rendeln II, 86.
rellen, nagen; Rellmaus II, 87.
Rem, Rehm, Rahmen, Gestell II, 92 f.
Rem, d. heil. Remedius II, 93.
Remassori, Ausgelassenheit II, 93.
Rèmbəs, saurer Wein II, 99.
Remei, St. Remigius II, 93.
remen, ein-, hemmen; Remschuh II, 93.
remisch (Brod), s. riemisch II, 96.
remmeln, schroten, rendeln II, 93.
remmeln, was rammeln; Remmler II, 93.
Remp, Hirschkuh II, 99.
rendeln, was renneln II, 111.
reneln, wiehern; Rünn; reinisch II, 108.
Reng, Régng, Regen II, 70 f.
Renk, was Reinank II, 113.
Renkbeer, Himbeere II, 124.
Renken, Ranft (Brods) II, 122.
renken, ziehen; aus-, ver- II, 123.
Rennbuche, (ein Fahrzeug) 196.
Rennel, Verweis II, 111.
renneln, rendln, remmeln, schroten; Rennel, -muß; Abrenndlach II, 111.
rennen; Rennend, Renno˜d; ver-; gerennt; Renn, Renner, Rennsel; Renn-fane, -huet, -sail; -sau II, 108 ff.
Rennstang (bei Bergarbeiten) II, 120.
Renolt, (Schimpfname) II, 108.
rensen, ransen, sich strecken II, 127.
Rent 2c., s. Ränt II, 126.
'rent, diesseits; 'renter 92.
rentschen, rentscheln, schaukeln, gleiten II, 127
Renz, Reinhard, Reinhold 1738. II, 112.
repetieren; Repetiz II, 129.
reppeln, reiben; reppen, coire II, 129.
Reputaz, Reputation II, 129.
rêren, fallen lassen; ver-; Rêrach, Gerêrich; gerêrig II, 133.
rêren, schreien; Rerer; Reren II, 132.
Res, Geres, Gespräch; resen II, 141.
resch, s. rösch II, 156.
Rêsel, Rêsə-l, Theresia II, 141.
Resolmer (?) II, 141.
Reß, Fall, Abhang II, 141.
Rest, Rast, Ruhe II, 160.
Retlen, Röteln, nächtlicher Besuch II, 175 f.
Retsch, Ente II, 190.
Retsche, Grütze mit Erbsen II, 190.
Retschel, Retscher (in Speier) II, 190.
retten; be-, er-, ver-; Rettung II, 175.
Rettig, s. Rätich II, 170.
Retzel, -schmalz; Zwur- II, 194 f.
Rétzel, Brei; e. Art Mehlspeise; Apfel- 2c.; Semmel-, Träuf- II, 194.
Retzen, Kerbholz II, 194.
reuen; Reue; Reuer; reuwendig II, 2 f.
Reuenthal, (Ortsname) II, 192 f.
Reusen, Reuschen (zum Fischfang) II, 146.
reusen, ruis'n, trauern; Ruiser II, 146.
Reuß; reußisch II, 153 f.
reustern, räuspern II, 161.
Reut, Gereut (in Ortsnamen) II, 180.
Reuten, Reutel, Reuter (am Pflug) II, 181.
reuten; unter- II, 180.
Revier; -isch, -ig; -kundig; revieren II, 191 f.
Rewach, Profit, Gewinn II, 128. 192.
Rez, Röz, (Ortsname) II, 195.
Rianlen, (e. gew. Art Fische) II, 115.
Rib; Ribel; ribig; ribeln II, 9.
Ribald, Raufbold, Taugenichts II, 9.
ribanzen; Ribanze, Ribanzel II, 9.
Ribbewurz, (e. Pflanze) II, 131.
Ribes, Milchtopf II, 9.
Ribisl, Johannisbeere II, 9.
-rich, -reich: Antrich, Gänserich 2c. II, 20.
richsen, ricksen, schäkern II, 23. 50.
richt, gerade; gerichts, entrichts; Ungericht; Unterricht II. 34.
-richt (in Ortsnamen), -reut II, 40.
richten, ab-, auf-, be-, ent- 2c. Austricht; Gericht; Richter; Raitrichtel II, 35 ff.
richtig; auf-; un-; Unrichtigkeit II, 34.
Richt-stall, -statt II, 40.
Rick, Reihe, Gestell; Land-; ricken II, 15 f.
Rickál, Aurikel II, 46.
Ricke, Rickə'l, Friderike II, 46.
Rickel, Ricke-l, Ulrich II, 46.
ricksen, ricksenen, schäkern; Gericks, -et; Ricksbock; Ricksen II, 50.
Rid, Fieber; erridern II, 58.
Ridel, Gestecht; Astach-, Heu-, Seich-, Mieder-, Trag-; Ridler II, 58 f.
Ridel, discriminale; ridelen II, 59.
ridigs und reidigs, durcheinander II, 58.
Ridikül, Strickbeutel II, 59.
ridisch, riderisch, rüderisch, rauh II, 60.
Ridl, Rosina II, 59.
Ridling, Rüdling, Röthling, (e. Fisch) II, 59.
Rieben, Rippe; Riebstück II, 9.
riebig, ruwig, reuig II, 3.
riebig, griebig, bei Kräften II, 9.
riech, rieh, rêch, rauh, trocken II, 85.
riechen, rauchen II, 20 f.
Ried, Geried, gereuteter Platz II, 60 f.
Ried. Riad, e. Stück Feld II, 60.
Ried, Rippenstück vom Ochsen; Riadeckl; Bairiad; Schlem-, Zwea'chriad II, 60;
rieden, rie'n, rêi'n, rêide'n, reuten II, 60.
Riedl, Rudolf II, 61.

Riem, Riemen, Schnüer-; -ſtecher II, 95.
Riem, Kanal II, 96.
Riemen, Querholz; Riemling II, 95. 90.
riemiſch, remiſch (Mehl, Brod); riemiſchen, geremiſcht, grèəmisch II, 96.
Riemling, (e. Sorte Äpfel) II, 96.
Riep, Rind; Rieper II, 130.
riepeln, vomere II, 130.
rieren, abfallen; Abrierl; rierig II, 134.
Rieſelſalz 1378.
Rieß, e. Zahl v. 120 Stück II, 149.
Rieß, (e. Landſchaft) Rhaetia II, 149.
rießen, weinen II, 148.
Rießling, (e. gew. Fiſch) II, 149.
Rieſter, Pflugſterze; -brett II, 161.
Riet, -ach, Sumpfgegend II, 181. 184.
Riet, Hof-, Hofraum II, 183 f.
riezen, rinnen, fließen; weinen II, 196.
Riezler, (Familienname) II, 195.
Riffelfeld, Riff'lfel', Holzkamm 711.
riffen, riffeln; Riffel II, 67.
Riffianer; riffianiſch II, 68.
Riffling II, 67.
Rig, Rigel, verſchnittenes Schwein II, 73.
Rig, Lage, Schicht; -ſtab II, 73.
Rige, kürzeres Ruder II, 75.
Rige, Reihe, Gaſſe II, 75.
Rigel, Lage, Strecke, Bergrücken II, 73.
Rigel, Stück Bauholz, Stange; -wand, -maur, -werk; Bauſch-, Stoß-, Hellrigel II, 73 f.
Rigel, Strohwiſch; Sand-; Haupt- II, 74.
Rigel, weibl. Kopfbedeckung; -haube II, 74.
Rigelboy II, 74; vgl. Boy I, 226.
rigeln, rütteln; auf-, ein- II, 75.
rigelſam, rührig, thätig II, 75.
Rigling, (e. gew. Fiſch) II, 75.
Rimberg, (Ortsname); Rimberger II, 95.
rimmeln, zer-, zermalmen II, 93.
Rimpel, (e. kleines Flüſſigkeitsmaß) II, 99.
rimpfen, rümpfen, (e. gew Kartenſpiel) II, 101
rimpfen, ſt. Vb., ritzen, zuſammenziehen II, 100
Rind; rindern, (Adj. u. Verb.) II, 117 f.
Rinden; Hand- II, 118.
rinen, rienen, weinen, beklagen II, 114.
Ring; Sunnen-, Himmel-, ꝛc. II, 120.
ring, gering, gring; ringern II, 121.
ringeln; Ringler, Bain-; Ringel-ſpiel, -rennen II, 121.
ringen; Rings-eis, -maul II, 121.
Ringler, eine geringe Scheidemünze II, 121.
Ring-pferd; -fähig; -fertig; -ſinnig; Ringigkeit II, 121.
rings, gerings, zerings, réngst II, 121.
Rink, Rinde II, 124.
Rinken, Agraffe; -ſchmid II, 124.
rinnen, be-, ent-, ge- ꝛc.; Rinnſal II, 114.
Ripp, Rippen; Fäl- II, 130.
rippen, rippeln, ſich rippeln II, 9.
Ris, Fallen; Tenn-; -getraid II, 147.
ris, riſſig, riſtig; bett- II, 146.
riſch, rieſch, was röſch II, 156 f.
Riſe, Rieſe II, 147.
Riſe, Kopfgebände, Schleier II, 144.
Riſelausſchlag, Riſeln, Maſern II, 148.
riſeln, ſieben; aus- II, 148.
riſeln; riſelweiß; Riſelſalz II, 147.
Riſen, Rinne; Risbaum II, 147 f.
Riſpel, Riſpelein, isländ. Flechte II, 159.
Riß: Waſſer-; Wolken-; Wider-; An-; Ge-; Ze-; ein-, hirn-rißig II, 148.
Riſſen, Linie, Reihe; Riſſel II, 148.
Riſt, Rücken des Fußes, der Hand II, 161.
Riſter, Fleck; riſtern, flicken II, 161.
Ritſch, Waſſerleitung; -gras II, 190.
Ritt; -maiſter; Lein- II, 181.
Ritt, Federritt II, 183.
Ritt, Fieber; Iär-; Herz-; rittig II, 183.
Ritten, (Ortsbezeichnung) II, 182.
Ritter; -lich; -ſchaft; Rittling II, 182 f.
Ritterkül, Rittikül II, 59.
rittig, tobend; rittſtetig II, 180.
Ritzel, Zirkel II, 148. (Lexer II, 469).
Ritzen, dunkelrothe, geſtreifte Kuh II, 195.
ritzen, geil ſein II, 195.
ritzen; Ritz, Ritzen; Ritzer II, 195.
ritzeröt, blutroth II, 195.
Ritzling, kleines, mageres Vieh II, 193.
Riuwental, Reuenthal, (Ortsname) II, 192f.
Rivanze, ſ. Libanz-n 1413.
Rob, Rand; -eis II, 9 f.
Robat, Robold; robolden, robaten II, 10.
röben, ſehr ſchreien, brüllen II, 9.
Róbinzə-l, Rapunzel II, 10.
Robler, Raufbold; Roblerin II, 10.
Roboranten, bewaffnete Landſtreicher II, 10.
Roch, was Rocken II, 21. 46 f.
Roche, Roch (im Schachſpiel) II, 21.
rochzen, was grotzen 1019. II, 41.
rochzen, ruckezen II, 21.
Rock, Klapper-; Réckál II, 46.
Rockeln, (e. Örtlichkeit in München) II, 47.
rockeln, rütteln II, 49.
Rocken, ſ. Rogken II, 78 f.
Rocken, -liecht; -ſtuben; -fart; -lied; -rais; Überruck II, 46 f.
Rockenboll, Knoblauch II, 47.
Róckətalər, Schmetterling II, 47.
rocklen, ſproſſen, keimen II, 46.
Rococo II, 47.
Rodach (?) II, 62.
Rodel, Rottel, Liſte; rodeln II, 61.
Rodel, Kinderſchlitten; rodeln II, 61.
Rodel, Rundſchild II, 62.
rodeln, rudeln, rödeln; Rödel II, 62.
rodeln, rudeln, rütteln; Rodel, Käs-; Rodelapfel; rodenhaft II, 62.
rodeln, röcheln; Rodler, Gerodel II, 62.
Rödelſee, (Ortsname) II, 134.
Roden, der Fluß Rhône II, 61.
Roden, Reihe; Tag-, Nacht-; rodelweis II, 187.
roden, reuten; -rod, -roth (in Ortsnamen) II, 61.
rofzen, ropfzen, aufſtoßen II, 69.
Rogeis, Grundeis II, 10.
Rogel, Dimin, Rágál, Rolle; Peg- II, 76.
rogel, roglich, locker, beweglich II, 75.
rogeln, röcheln; Rogzer II, 76.
Rogen (v. Fiſch); Rögel, Rögling II, 76.
Rogken, Roggen, Korn; rogken II, 78 f.
Rögklein, Brödchen; Haller-, Semmel- II, 78.
roh, roch; Rohe, Roche II, 85.
röheln, rochezen, röcheln; Rochzer II, 85.
Röling, Froſch II, 85.
Röll, Geröll von Steinen II, 88.
Rollen, Röllelein; rölleln, röllern; Rollfaren II, 87.
rollen, rollezen, röllzen, ſchäkern; Roller; Geroll, Gerollez, Grollez; Rollfaß, Rollebuſch, Rüllzbock, Rollenbaz II, 87.
rollen; Rollwagen; Roller II 87.
Rollenbatzen, Rollobatzer 313. II, 87 f.
Roller, alte Flinte; Roll-ſchießen, -tag II, 87
Rolliger, Rodeltrager II, 61.
Röm, was Räm; romig II, 88.
Rom; -fart; -ſtab; Römer; römiſch II, 97f.
Roman; romantiſch; Romanze II, 98.
Römer, Römerle, Trinkgeſchirr II, 98.
römiſch (Mehl, Brod), ſ. riemiſch II, 96.
rommeln, (Fechterausdruck) II, 98.
romothen, romoren II, 90.
Ron (? vgl. Lexer II, 485) II, 116.
Rön, (e. Holzart) II, 116.
Rön, Rhöngebirge II, 116.
Ronen, Striemen auf der Haut II, 116.
Ronen, Ron, Baumſtamm; Ronach; ronig II, 116.
Roninberc, (Ortsname) II, 95.
Ropelreien (? e. gew. Tanz) II, 86. 130.
Ropf-, Rupf-hüenlein, Rebhuhn II, 131.
ropfezen, rülpſen; Ropfeze II, 131.
Roppel, mannsſüchtiges Mädchen II, 130.
Roppen, Finnen; roppet II, 130.
Rör; Rörach, Ge-; Rördach II, 134.
Rören; -nudeln; -ſchieber; -ſtupp II, 134.
rören, was reren und rêren.
Rörlein, Zimmet- II, 134 f. 1125.
Rörleinkraut, Löwenzahn II, 134.
Rormoſen, (Ortsname) II, 134.
röſch; Reſchen; röſchen II, 156 f.
Röſel, (e. gew. Thier), guessides II, 151.
Röſelein, Reſolə, ein Bißchen II, 151.
roſeln, ſieben II, 151.
röſelecht, roſenfarben II, 151.
Röſelwurz, brionia II, 151.
Roſem, Roßmugken, Sommerſproſſen; roſmig II, 151.
Röſen; Antlaß-, Goller- ꝛc. II, 150.
roſen, (bluten, röcheln? raſen?) II, 151.
Röſen-buſch; -hafen, -huet; -kranz; -roſen; -ſonntag, (Lätare) II, 150.
Roſen-, Röſel-wurſt; -ſchnitz II, 150.
roſig, roſtig II, 151.
Roſl, Roſina II, 59.
Roßmarin; Jungfern- II, 153.
Roß; -arbeit; -balg, -bauch, -pauken; -erbſe; -kopf; -minze; -ſchmecker; -wacht, -wächter; -weibel II, 151 f.
rößeln, röſſeln, roſſeln, röcheln II, 153.
Rößen, Honigwabe; -honig II, 138. 149.
rößen (den Flachs); Röß, Röße II, 153.
Roßgel, Rauſchgelb II, 151.
Roſſer, Roſſinger, Röſſer, Rößler II, 152.
roſſig, hitzig; röſſen, groß u. ſtark II, 153.
Roßmucken, Sommerſproſſen 1567.
Roßſtall, (Ortsname) II, 152.
Roſt; roſten; röſten II, 162.
Röſt; röſten, röſten; Röſt II, 162.
Roſter, Regiſter; Wacht- II, 162.
Röſter, Neſter, (e. Speiſe) II, 162.
Röſter (?), Roſt II, 162. Vgl. Diefenb. 248b, nov. gl. 118a. Zeitſchrift II, 450. Lexer II, 501.
Roſwitha, Hrotſuitha, (Frauenname) II, 63.
Röt, Rott, (Flußname); -thal II, 186.
Röt, Röten, Röthe; Blut II, 185.
Rötel-aij; -geier; -weie; Stain- II, 185.
röt; -brüchig; Röt II, 184.
Röt-ber; -laid; -plättlein; -ſack; -ſchad; -ſterz; -wurſt II, 184 f.
rötbrecht, v. rother Geſichtsfarbe 345. II, 184.
Rotel, Rottel, ſ. Rodel II, 61.
Rötelen, Schwarz- II, 185.
Röteln, (e. gew. Spiel) II, 186.
Röth (?) II, 186.
Rothſchild, (Familienname) II, 407.
Rotonabel, asparago, marrubium II, 186.
rotrei-, routrei-, in die Wette II, 188.
rötſchen, mit Steinkügelchen ſpielen II, 191.
Rotſcher, e. Art Stockfiſch II, 190.
Rott, Reihe; -ſträß, -ſtätt; -leute; -zunft II, 187.
Rott, Roſt; rottig; Roteis II, 186.

Rott; -maiſter; rottieren, an- II, 187 f.
Rottel, Wandel-, Klapperinſtrument II, 189.
Rottele (?) II, 189.
Rotten, e. Art Saiteninſtrument II, 189.
Rotten, der Rhoneſluß II, 186.
rotten, rottnen, er-, roſten; (v. Flachs) II, 186.
rottenhaft, rodnhaft, regſam II, 188 f.
Röttſcher, Kartoffelkuchen II, 191.
Rotwelſch, Rottwelſch, Gaunerſprache II, 188
rottwîliſch, von Rottweil II, 188.
Rotz; -kober, -löffel, -maul, -naſe; rotzig; rotzen II, 196.
rötzen, welken, faulen; Rötz, Har- II, 196.
Rouchtn, Ruthe II, 40.
Rouland II, 88.
Rozbeer, Brombeere II, 196.
Rubeblin, (e. Art Saiteninſtrument) II, 11.
Rübe-zal, -zagel II, 1089.
Rubi, Rübb, Steingerölle II, 10.
rübis stübis, ſammt und ſonders II, 10.
'rübm, ribm, reəm, diesſeits 18.
Rubrick, rothe Dinte II, 11.
Ruch, Geruch II, 21.
Ruchesgel, arsenicum II, 23.
Ruck, Rucken, ſ. Rugk, Rugken II, 79 f.
Ruck, Dunſt, Rauch, Geruch; Rückenbeſitzer; rückſäßig; rückeln II, 48.
Ruck, Wildgaſſe II, 45. 47.
Ruck: Überruck, (ſ. Lexer II, 1652) II, 47.
Ruckelein, Rückela, (Pflanzenname) II, 50.
Ruckgau, Runckau, (Ortsname) II, 47 f.
rückeln (mit Schuſſern); Rückeler II, 49.
rucken; ab-, ein-, ver-; Rucker II, 49.
ruckern, ruckezen, girren, bitten II, 50.
Rüd, Rüdel, Rid, Bauernhund II, 62 f.
rude, (Advb.) II, 63
rudeln, rodeln, rollen II 62.
Rüden, Rieden, Ruthenfeſt II, 190.
rüderiſch, rüdiſch, rauh II, 60.
Rüdiger, (Perſonname) II, 63.
Rue; rueig, ruewig, rüewig, ge-; geruesam; ruewen, rueen II, 3.
Rueb, Rueben; -bunſt; rüeben II, 12.
Rüebler-, Riebler-batzen II, 12.
Ruech, Rüechel, gieriger Menſch; Krähe; ruechiſch, ruecheriſch II, 23.
ruechen, gierig eſſen II, 23.
ruechen, ſorgen; be-, ge-, ver-; ruech-lich, -los II, 22.
Ruedel, Haufen II, 62.
Rueder; ruedern II, 63.
ruedern, rüeden, lärmen, brüllen II, 63.
Rüedl, Riedl, Rudolf 1738.
Ruedolf; -ing (Ort) II, 63.
rueffen; be-, ver-; Berueff II, 68.
Ruege, Ruge, Ruder II, 75. 76.
ruegen, rügen; Ruegung; Rueg, -amt, -mann; Rügat II, 77 f.
Rueget, (e. gew. Fiſch) II, 78.
Ruem, rüemen; berüemt; Rüemſel II, 99.
Ruep, Rüəpəl, Rupert; grober M. II, 130.
Rüepel, Riepel, Aufwurf II, 131.
Ruer; Auf-, Grund-; -trank II, 186.
rüeren; Rüer-kübel, -milch; Rüerel; Rüeret II, 135.
ruerig, rüerig, ge-; Gerüerde II, 136 f.
rüerig, ſ. auch rierig II, 134.
Rues-, Reß-baum, Tragbalken II, 154.
rueſchen, übereilen; Rueſcher, Rueſch II, 157.
Ruəsknecht, (e. Speiſe) II, 154.
Rueß; rueßig; rueßigen II, 154.
Rüeßel, Rüſſel; rüeßeln II, 154.
Ruetten; -feſt, Rüeten, Rüet II, 190.
Ruew, ruewen, ruewig, ſ. Rue II, 3.
rufen, ſ. rueffen II, 68.

Ruf, Rufen, Ruft, Schorf; rufig, rüfig, rüftig II, 67.
Rufenhaller, (Art ſchlechter Heller) II, 68.
Ruffian, Ruffianer, Ruffeler II, 68.
Ruft, Schorf; rüftig II, 69.
rüg, rührig, beweglich; ſich rügen II, 76 f.
Rugel, Kugel; rugelen, rollen II, 49.
rügen ꝛc., ſ. ruegen II, 77 f.
Rugk, Rücken; -äder, -bräten, -born; -grät; -riem, -ſtrang; rügkliſch II, 79 f.
Rugken, Rücken; Feh-, Künigl- II, 80.
Ruhe, ruhen ꝛc., ſ. Rue II, 3.
rühein, rücheln, röcheln, wiehern II, 85.
Rühling, Röling, Neling, Froſch II, 85.
Rühling, Sumpffroſch II, 50.
Ruhm ꝛc., ſ. Ruem II, 99.
rülen, rillen, brüllen; Rüler II, 88.
Rülp, Rülpes, grober Menſch II, 88.
rulpezen, rülpſen; Rülz, Rilz II, 88.
rülzen, grülzen, rülpſen, ſchäkern II, 88.
'rum, 'rüm, herum 76.
Rumelzə, Rummelrübe, Runkelrübe II, 98.
Rummel; rummeln; Gerümmel II, 98.
Rummels-leite, -berg, (Ortsname) II, 98.
Rumor; -macht, -maiſter, -knecht II, 98.
rumpeln; Rumpel-thier, -kaſten; -knecht; -nacht; -ſtilz; -ſuppen; Rumpumpel II, 99 f.
Rumpelnacht, Chriſtnacht 1716.
rumpet, klein; rumpəté-stumpəté II, 99.
Rumpf, Holzgefäß; altes Weib II, 101.
rümpfen, rümpfeln; Rümpfelkäs II, 101.
rumpffen, runzeln; ver- II, 101.
rumſen, rumſeln, ſcherzen, balgen II, 102.
rümſtern ſich, ſich räuſpern II, 102.
Rumundum, (e. Baumwollenzeug) 923.
rund; Rund; runden, rundieren II, 118.
Rundel, Rundell II, 119.
Runden (?) II, 119.
rundig, rundigen, rúnig, flink II, 119.
Rune; -ſtrang; Alraun II, 106 f.
runen, ver-, verbauen, verrammeln II, 116.
Rung, unbeſtimmte kurze Zeit II, 121.
Runge, Stange, Stab II, 122.
Runkau, ſ Ruckgäu II, 47.
Runken, Ranft (Brodes) II, 122.
runken, runkſen, (niederd.) ſich recken II, 123.
Runkunkel, Runggunkel, altes Weib II, 124.
Rünn, Walach (Pferd) II, 108.
Runs, Runſten, Runzen, Bach, Rinnſal; -meiſter, -recht; Runzenzeug II, 124.
Runze, Runzel; runzeln II, 128.
runzen, ructare II, 128.
Runzîn, Runzît, Reitpferd II, 128.
Ruopla, (e. Pflanze); Ribbewurz II, 131.
Rupert, Rüepel II, 63.
Rupfen, Spinnrocken, Werg; rupfen (Adj.); Rupfhaube II, 132.
rupfen, auf-, für-, vor-; Vorrupf II, 131.
rüpfen, auf-, rülpſen, aufſtoßen II, 132.
Rupfhüenlein, Rebhuhn II, 131.
Rupp, Häuschen im Schiff II, 130 (Lexer II, 549).
Ruppen, Ralraupe; -leber II, 130.
Ruprecht, Knecht R. II, 130.
Ruſch, Rüſter, Ulme II, 157.
Ruſchart, Bankert, Baſtard II, 157.
Ruschi, (e. gew. Speiſe) II, 157.
Ruſel, (Bergname); rüſeln, glitſchen II, 153.
Ruſpelhaar, cincinnus II, 159.
Ruſpen, (Name einer Waldung) II, 159.
Ruß, blatta orientalis II, 154.
Ruß; Ruſſenſaulen II, 153 f.
rußen, ſchnarchen II, 154.
Rüſſel, ſ. Rüeßel II, 154.

Rüſſin, Stute II, 153.
Rüſt, Geräthe; -kammer; Gerüſt II, 163.
Rüſtbaum, Rüſter II, 163.
rüſten; ent- II, 162 f.
rutſchen; Brettlein-; Rutſch II, 191.
Rütſcher, Erbſen und Gerſte II, 191.
Rutſchupfe, Schaukel II, 189.
Rutten, Ralraupe II, 189.
rütten: der-, ver-, ze-; Rütt; -korn; -ſtrô II, 189 f.
Rütze, Rüſſel; rützig, rietzig II, 196.
Ruward, Rubard, Statthalter II, 192.

ſ- (am Anfang) = ſo II, 197. 206.
-s (am Ende) = es, ihr II, 160. 197.
ſâ, alsbald; hei-sá, hop-sá; Sásá II, 197.
Saal, ſ. Sal II, 249 f.
Sabber, Seiber, Speichel; seibern II, 207.
Sabein, Sawei, Sabina II, 207.
Säbel; Betrunkenheit II, 206.
säbeln, be-, beſchmutzen II, 206 f.
Saben, feine Leinwand II, 207.
Sach; ésach, me sach; ſachhaftig; Urſach; urſachen II, 209 f. Unſach 97.
ſachen; be-, zue-; Sacher, Selb-, Haupt-, Wider- II, 211 f.
Sächər, Ährenſpitze, Grashalm II, 212.
Sachrang, (Örtlichkeit) II, 119.
Sachs, Meſſer; Scher- II, 217.
Sachſe; Sachſen, Saſſen (in Ortsnamen); Wald- II, 217 f.
Sáchs'n! Tausəd S.! verſächſnen II, 218.
Sack; Boden-, Pipp-; ſacken; an-, ausſäckeln II, 220 f.
Säcker, Secker; Sackerl II, 221.
Sackers, Sakerfalk II, 221.
Sack-mann, Räuber; -trager II, 220 f.
Sáckrament; Sackrə, -mich, -walt; Sáckərdi; ſakramentieren; ſackeriſch II, 221 f.
Sàd; i'n Sàd sei, kumə II, 223.
Saben-, Sanden-baum II, 316.
Sabrach, (Schimpfwort) II, 223.
saəməl, langſam, unbehilflich II, 278.
ſäen; ver-; Säemann II, 197 f.
ſaffezen; Saff, Saft; ſaffig; ſaffen II, 229.
Saffran; ſaffern II, 229.
Saft, Saff; ſaftig; ſäften II, 232.
ſaft, sòft, sauft, ſanft; sòftələt II, 232.
Saftenheu, asparilla II, 232.
Sag, Seg, Säge; -baum; -kleiwen, -ſchaiten; -ſchneider; ſägen II, 235.
Sag; -märlein; Buchſag; Ge- II, 235.
Sageiſen, Senſe II, 241.
ſagen; Sag; Sage, Sager II, 233 f.
ſagen; ab-; aus-; be-; er-; ein-; über-; unter- (Adj.); ver-; wider- II, 233 f.
Sagerer, Sagrer, Sakriſtei II, 235.
Sagerer, Segerer, ſ. Zecker II, 1081.
ſagezen, was ſaſſezen II, 235.
Saggrá, saggrisch, ſ. Säcke II, 221 f.
Sagran, Chor (?), Sakriſtei II, 235 f.
Saher, Sahr; Sagerach, Säherling, Sagarar; ſähern, ſachern II, 244.
Sahl-, Sal-weide, ſ. Salchen II, 266.
Sahlband, Sallweng II, 265.
Sahrbächlein II, 323.
Saibling, Sälbling, (e. Fiſch) II, 263.
Saich, Segge, Schilf, Sumpfgras II, 212.
Saichblätter, Urinblaſe 332.
Saich-blüemlein; -kachel II, 212.
ſaichen; Saachər; Saahh-Tasch'n; Saich, Kalt-, Sau-; Geſaichach, Saichet; ſaicheln II, 212.
Said, Geſaid, Saad, Gerede II, 223.
Saifen, Saaffə, Sooft, Seife II, 229.

Saifer, Saiferer, Geifer; ſaifern II, 229.
Saig, Senkung; Saiger II, 236.
Saig, sagum II, 236.
ſaigen, ſaigern, ſinken machen II, 236.
Saiger, Seiger, Uhr II, 241.
ſaiger, ſeiger, matt, ſchal II, 236.
Sail; -gang; -recht; ſailen II, 254 f.
Saim, dickliche Flüſſigkeit II, 278.
ſain, langſam, träg; ſainken, ſainlen, Sainel II, 286.
ſäinzeln, seanzln, langſam reden II, 286. 316
ſaipfen, ſaipfezen II, 229. 319.
Sait, sagetum (e. Gewebe); -laufer II, 335 f.
Saiten; Saitling II, 336.
Sal, Saal II, 249 f.
Sal, Saale, (Flußname); Salât II, 250.
Sal, -ung, rechtliche Übergabe; -man, -leut; -buech; pfenning; -gericht, -richter II, 250 f.
ſal, ſäl, ſälig; Salnutze II, 251.
ſal, (ſalwer), ſchmutzig; verſelwen II, 253.
-ſal, (Subſt.-Endung); -ſälig II, 253.
Salamander II, 254.
Salarmoniak, Salmiak II, 254.
Salât; Blümle- II, 254.
Salben, Hand-; ſalben II, 263.
Sälbling, Saibling, (e. Fiſch) II, 263.
Salch, Weide; Salchach, Salach II, 266.
Sälb, Sälde, ſ. ſälig II, 251 f.
Salde, Kuh mit wagrechten Hörnern II, 268.
ſalfern, ſchwätzen; Geſalfer II, 271.
ſälig, ſelig; unſälig (97); ſäligen, be-; Sälde II, 252.
Salm, (e. Fiſch) II, 271.
Salm, Pſalm, Geſchwätz II, 271.
Salmi, Brühe, Sauce II, 271.
Salniter, Salliter; -graber, -ſieder; -ſüchtig II, 254.
Salpeter II, 254.
Salſe, eingekochter Saft II, 271.
Saltner, Feldwächter II, 271.
Salvator-bier; -wurſt II, 272.
Sâlveguârdi II, 272.
Salveni, salvâ venia II, 272.
Salver, Salverer, Salbei II, 272.
Salvêt, Tellertuch; Schneuz- II, 272.
Salwürch, Panzerſchmied II, 254. 320.
Salz; Salzach; Salzburg II, 273.
Salzen, Selzen, Saft von Früchten II, 274.
ſalzen; ein-, ver-, be-; Salzer II, 273.
Salz-lecken; -lader; -maier; -ſtößler; -ſtraß II, 273.
ſam, gleichwie; ſam mir... II, 275.
ſâm, saum, halb; ſaumtrucken II, 278.
-ſam, (Adjectiv-Endung) II, 275.
ſamander semwander, ſelbander 100.
Samb, Sambd, Sand; sâmbig II, 282.
Sambeiß, Sandbeiß, Flußbarſch II, 282.
Sambßtag; -mantel II, 282.
Sam-buch, -boch, (e. Art Wagen) 204.
Sâmen, Sâm; -feld; Plodersam; Sämchen; Geſäm; Sämling; beſämen II, 278.
Sâmen: Brod-, Samen von trifol. melilotus caer. 348.
ſämen, ſämeln, zuſammentragen; Sämmlet, Sammete; Sämler; beſamlich; Sammung II, 276.
ſämer, beſſer (?) II, 278.
ſamft, ſampft, ſanft II, 284.
ſämig II, 278.
ſamirgot, ſemirgot II, 206. 275.
Sam-, Sammt-, Saum-lauf II, 277.
Sam-, Saum-koſt; verſamkoſten II, 277.
ſamlich, ſämlich, dergleichen II, 276.
ſamleichtig, hujusmodi 1421.

Sampin, garſtige Weibsperſon II, 285.
sâmsseln, zögern; Sâmsseler II, 279.
Samſtag, ſ. Sambßtag II, 282.
ſamt, ſant; baid-; -wander, -dritt ꝛc. II, 285.
Samtregel, Santrigl, Collecte 658. II, 277.
Sanct (angeſchleift) 1745, Nánni.
Sand; -haß; -mann; -trucken II, 303 f.
Sandel, Rohzucker II, 304.
Sandel, Sander, Sandart, (e. Fiſch) II, 304.
Sandel, Sán'l, II, 286. 304.
ſander, alle ſ., beide ſ. II, 304.
ſandig; Sandizell II, 304.
Sandrigel, was Sam-tregel II, 277.
Sandrigel, Strohwiſch, ſ. Rigel II, 74.
ſanft, sâ^ft; ſänftig II, 310.
Sang, Ge-; ſangen, ſängeln II, 310.
Sange, Sangen, Büſchel; Weih- II, 310 f.
Sangen, Sängel, kleine Fiſche II, 311.
ſängeln, Ähren leſen; Sängelbüſchel II, 310.
ſängerlich, ſäuerlich II, 311.
ſänig: über- II, 287.
Sanikel, Sónigl, (e. Pflanze) II, 285 f.
Saniklaß, St. Nicolaus II, 315.
San'l, Suſanna II, 286. 304.
Sänf', Sänft, Senfe; -lehen II, 314.
Sänftmantel II, 283. 314.
Sant, Sand, Sanct II, 315.
ſant, ſamt II, 285. 315.
Santbrief, Sendbrief II, 305. 315.
Santi, Santl, Chryſanthus II, 316.
Santrocke (?) II, 47. 315.
Santrügel, Samtregel, Collecte II, 277.
Sappel, Schuh II, 317.
ſappeln: beſappeln, beſchmutzen II, 206 f.
ſappen, ſchwerfällig gehen II, 317.
Sáppi, Spitzhacke; Sáppel II, 317.
Sápprə, -ment, -maudi II, 317.
Sar, Sahr, Binſe, Schilf II, 319.
Saraß, Sárəls, Degen, Säbel II, 320.
Sar-balg; -ring; -rock; -wât II, 320.
Sar-baum, -bache, populus II, 320.
Särb; färben, sárm, sármə^ II, 324.
Sarch, Sarg, Sark II, 325.
ſarf, ſcharf II, 325. 462.
Sarjant, Schergant II, 466.
Sarrock, Mantel II, 325.
Sart; nicht ein S.; verſarten II, 328 f.
Sarwürch, Panzerſchmied II, 254. 320.
Saß, Sitz; Elſaß, Ottenſoß; ſaßen; Geſäß II, 329.
-ſaß, -ſäß, -ſeß; Burg-; Frei-; Haus-; Hinter-; Holz-; In-; Land; Um- II, 331 f.
Sá'st'n, Senſe; -wetze', Tod II, 241.
Sât; -han; Intə'sat II. 334.
Satin, cilicium II, 335.
Satit, ein Viertelloth II, 335.
ſatt; Satthals; ſatten; ſättig II, 334.
ſatte, geſatt = ſetzte, geſetzt II, 334.
Sattel; -gaul, -ochs, -ſtier, -kuh; ſatteln; über- II, 334.
Satz; Auf-; Ur-; Kirch- II, 341 f.
Satz: Aus-; Ge-; Ver-; Zue- II, 343 ff.
Satzbrief, Schuldbrief II, 342.
Sátzel, Servatius II, 341.
Sáu; Ur- (1754); Sauerei; -bayer; -hirt; -lachen; -nickel; -ſack; -ſchneider; -ſenger; -treiber; -ſchwanz, -zagel; -zand II, 199 f.
ſauber; Säubere, Säubern II, 207.
Sau-erdapfel, e. Art Kartoffel 248.
ſauern, ſäuern; ſäurlen, ſäureinen; sâiə'lə^d, sâu'let II, 321.
ſauffen; Saufaus; Zuefauf; verſäuffen II, 230.
ſaugen; Sauger, Sogərə', Säugling II, 237 f.

Saul, Seul, Ahle II, 202.
Saulen, Seulen, Saul, Seul; Marter-, Ort-, Tür- II, 255.
Säum; Für-; ſaumig; ſäumen; Säumer II, 279 f.
ſäumen, ſäumeln; Sámo'; Saumung, Saumſal II, 278 f.
Saum-fart; -kauf; -roß; -ſalz; -ſchiff; -ſteig; -weg II, 279.
Saumtag, Verſäumniß 594.
ſaundeln, sau^dln, ſauneln, zögern II, 286. 304.
ſaur; -augig; -äßig; Sauren II. 320.
Saurach, Saurauch, Saurlach II. 321.
Saur-beck; -brod; -dämpfl; -ſchmalz; Säurling II. 320 f.
ſauſen, ſeuſen; Sauſe; Sauſer II, 330.
Sauter, (Familienname) II, 341.
Sauterling (?) II, 336.
Sauwel, Suwwel, Ahle II, 202.
Saglein II, 218.
Scampada II, 421.
Scart, Schart, Sgart, Wacht II, 471.
Scartelle (?) II. 471 f.
Scatel, Schattel, Schatulle II, 482.
Scatt: in'n Scatt legen II, 482.
Schab, Ab-; Schabet; Schabab II, 351 f.
ſchäbbeln, jücken, kratzen II, 352.
ſchabeinen, ſchabeiten, gleiten II, 352.
Schabellen, Schemel II, 352.
Schaben, Schäbm; Schab II, 352.
Schaben, Kuchen; -blätter II, 352.
ſchaben; Schaber; Schabet II, 351 f.
Schäber, Schäbert, Schäppert II, 352.
Schabernack, Schafernack II, 352 f.
Schábəs; -deckl II, 353.
Schabrale, Pferdedecke II, 353.
ſchabriſch II, 352.
Schâch, Raub; -mann; -raub; Schâcher, Schächerer; ſchachen II, 363.
Schachen, Schächlein, Stück Waldes; Feld-, Buech-, Haim-; Schachenholz II, 363.
ſchächen, ſcheuchen; gsohá II, 349. 363.
ſchachern II, 364.
Schacht (im Bergbau); -richt II, 365.
Schacht, Schächtlein, Stück Waldes II, 364.
Schachtel; Hirſchkuh II, 365.
Schachtelhalm Schachtelheu, II. 232. 365.
ſchachteln, abreiben; Schachtelhalm II, 365.
ſchächten (das Schlachtvieh) II, 365.
Schächterling, lautes Auflachen II, 365.
Schachtricht, Schaftricht (im Bergwerk) II, 40. 387.
Schâch-zabel, -zagel II, 363. 1090.
Schack, altes, ſchlechtes Buch II, 366.
Schäck, ſcheckichte Wildſau 205.
ſchäck, schägg, ranzig II, 366.
ſchackeln II, 366.
ſchäcken, vallare II, 366.
ſchackieren, bunt machen II, 366.
Schad, Schaden; ſchad, ſchädlich; -haft; -los; ſchädigen II, 370.
Schädel, Kopf II, 370.
Schaden, Mag-, (e. Speiſe) II, 370.
Schadl, Keil II, 373.
Schâf; -bock; -baur; -hof; -berg, -birg; Schäfer, Schafler; ſchäffen II, 377.
Schafeitlin, Schafittl, Schaffut II. 377.
Schäfən, Stellbrett; Schafreiti II, 383.
Schaff; Schäffel; Schäffler, -tanz II, 375 ff.
Schaffen, Schapfen, Schöpfgefäß II, 377.
ſchaffen; ab-; an-; be-; der- ꝛc. II, 381 ff.
ſchaffen: An-; Ein-ſchaff; geſchäftig II, 383.
ſchaffen: Geſchefd; Geſchäft, -ig II. 378 ff.
ſchaffen; ge-, alt-, jung-, recht-, un- II, 378 ff.

Schaffer; Schäffler; Schäffolt II, 380 f.
Schafhäutl, (Familienname) II, 377.
Schafhückel, Käuzchen, strix 1050.
Schaf-hufsten; -mäulchen II, 378.
Schafkopf, e. gew. Kartenspiel II, 378.
Schaft; schaften, schiften; lang-schäftig, -schiftig II, 386.
-schaft: Bräut-; Lad-; Irl- II, 386.
Schaftelheu, Schaftelen, Schafheu II, 232. 387
Schaft-halm, -heu II. 387. 232.
Schaft-, Schacht-richt (im Bergwerk) II, 387.
Schaf-zagel, -zaigel, (e. Spiel) II, 383. 1090.
Schäfzen-, Schefzgen-heu, Schachtelhalm II, 232.
Schaid, -fisch, Schaiden II, 372 f.
Schaid; Ab-, Be-, Fürbe-, Halb-, Weg-; -mann II. 371 f.
Schaid: Geschaid II. 372.
Schaid, Schaiden, Scheide II. 373.
schaiden; ge-, be-, ver-; Beschaidenheit II, 370 f.
schaidnen, schaə'nə~, scheiden II, 373.
schainen: er-, zeigen, erklären II, 423.
Schaiß; schaißeln; Geschaißel II, 471.
Schait, Keil II. 483.
Schaitel; schaiteln II, 483.
Schaiten, Holzspan; Hack-, Hobel-; Sag- II, 483.
Schaiten-blättlein; -frais; -häublein II, 483 f.
Schake, alter Schuh; Schôken II, 366.
Schaken, Schoken, Glieder, Knochen II, 366.
schäken, schägen, hinken II, 366.
schal, schäl II. 393.
schalanzen, schalatzen, schlendern; Schallare, Schaller, Schaloen, Scharluyn II. 393.
Schalaun, Schalun, Decke, Gewand II, 393 f.
Schalbart, Maske 283. II, 394.
schalbausen, kalmausen II, 393.
Schal-brett; -holz II, 394.
Schalen; Barmschál; Be-, Ge-schäl; Schäle; schalen, ein-, ver- II, 394.
Schalk; -lich; schalken, be-, über-, ver- II, 411.
Schalk (Namen); Mar-; Seneschal II, 410.
Schalk, Scheit; schalken II, 412.
Schalk, Kamisol II, 412.
Schalkjahr, Schaltjahr II, 412.
Schalks-berg; -wald; -kind II, 411.
Schallare, schallatzen, s. schalanzen II, 393.
schallen; Schall, Land- II, 394 f.
Schalmeie, Rohrpfeife II, 394.
schalmuckeln, liebäugeln; Schalmüßer II, 394. 412.
schalmen, schalten, (v. d. Hirschkuh) II, 413.
Schalt-baum, -stange II, 415.
schalten: ver-; Schalten, Barn-, March- II, 414 f.
Schalter; Schalte; Schäller II, 415.
Schältlich, Kahn, Nachen II, 415. 405.
Schalwars, Reithosen II, 448.
Scham; -lem; -wunden; Schamə~; schamen, schemen, ver- II, 417.
Schambach, (Flußname) 22.
scham-bar, -ber, verschämt; unzüchtig II, 417.
Schamel, Schämel; Dri-, Drisch-, Fünf- II. 418.
Schamelot, Schamblat, Camelot II, 418.
schamerieren; sich ver- II, 418.
schämig, ge-; schämlich; schämerig II, 417.
Schamper, kurzes Kleid II, 421.
schamper, s. schambar und schandbar.
Schámsə-l, Müssiggänger; schámsəln II, 423.
Schand; Un-; schandbar, schamper II, 428 f.
schänden, schantieren; be-schändeln, ver-; geschändig; gottschändig II. 429.
Schank; Aus-, Bier-, Wein-, Salz-; -mál; -ung II. 431.
Schank, Schrank; schänkern II. 431.
schank, schenk, tschenk, link II. 431.
Schánkə~. Jänker, Jacke 1208. II, 431.
Schanz; Mummen-; Umb-; schanzen II, 434 f.
Schanz, Schenzlein, (e. Kleidungsstück) II, 435
Schanz; -korb; -wagen; -maister; schanzen II, 433.
Schanzenkäs II, 433.
Schanzer, Schanzarbeiter; Schnupftabak II, 435.
Schaper, Schäperl, (Kleidungsstück) II, 436.
schapffen, schöpfen; Schappfen II, 438.
Schápo'l, Busenkrause II, 436.
Schappel, Kranz; scheppeln, auf- II, 435 f.
Schappeler II, 436.
schappeln, klappern, schlottern II, 354. 436.
schäppeln, kratzen II, 436.
Schappler, Scheppler, Scapulier II, 436.
Schapran, Schaperûn, Kapuze II, 436.
Schar, Abtheilung; Über-; Wat- II, 444 f.
Schar, Reihe; -arbeit; -dienst; -wacht; -werk; scharwerken II, 443 f.
Schar, Hál-, -meister; -schau; scharen; scharet II, 442 f.
Schar: Geschär, Einfassung; beschären II, 445
Schar, Pflueg- II, 446.
Schar, Reihe Schindeln; Dachtraufe; -bach; -nagel; -rinne; -schindel; -traupfe II, 445.
Schär; Bett-; Putz- II, 446.
Scharb, Scharbe, Scherb, (e. Vogel) II, 462.
Schar-, Scherm-baum II, 446.
schärben, scharben; Schärb, Scharben II, 463.
Scharblatt, Huflattich II, 446.
Scharboden, Schrotboden II, 445.
Scharcutié, Fleischhändler II, 446.
Schareisen, gegliederte Fußeisen II, 446.
schären, Tabak kauen; Schártabak II, 459.
schären: über-, überschütten II. 446.
schären, schären, sich mauzern II, 446.
scharf, scharpf; Scherf, Scherpf II, 464.
Scharfmetze, großes Geschütze II, 464.
Scharf-, Schorf-wurz, scabiosa II, 464.
schärgen II, 465.
Scharger; -loch II, 467.
Schariwari; -hosen II, 447 f.
Schärkl, (e. Kleidungsstück) II, 467.
Scharlach, Wund-, Schierling II, 446.
Schärler; Alter-; Steuer- II, 447.
Schärling, (e. Pflanze); Wein- II, 447.
Scharln, Scherln, Schoten II, 447.
Scharluyn, Scherluyn, scurra II, 393.
Scharm (an gefällten Bäumen) II, 462. 467.
scharmünkeln, liebäugeln II, 394. 447.
Scharmützel; scharmützen II, 467 f.
Scharmützlein, Scharnützlein, Papierdüte II, 468. 469.
Scharmvogel, was Scharb II, 462.
Scharn, Verkaufsplatz II, 469.
Scharnier II, 469.
Scharnitz, Schernitz; Schernwald, Scherenlaich II, 469.
Schärpfen, Schärpe II. 470.
Scharpfentin, e. kl. Feldgeschütz II, 470.
Scharren, Scharn, Schranne II, 449.
scharren; Scharrer; Schəarn, Schärrət, Gscharrət; scharrezen; Scharrezer II, 448 f.
Scharrfuß, Schárrəs; Scharrhans II, 449.
Scharsach, Schermesser II, 447.
Scharsalz II, 447.
Schart, Tiegel II, 470.
Schart, serratula tinctoria II, 470.
Schart, Scart, Wacht II, 471.
Schartecken, Scarteckel, altes Buch, II, 467. 471
Scharten; Hasen-, Lid-; -kopf; schartet; scherten II, 471.
Schartuech II. 447.
Schar-, Scher-wenzel; scharwenzeln II, 448.
Schärwolle II, 448.
schassen, schässen, fortjagen II, 474.
schastern, Schasterer; schasterig II, 482.
Schatt; -halb; -lüm; -seite II, 482.
Schätter, Schetter, Leinwand II, 482.
schättern, schettern; Schätterhätz II. 483.
schattlauchen, mit Licht und Schatten wechseln 1420. II. 482.
Schatz; Kauf-, Kram-; Mahel-; Schlag-; Über- II, 490 f.
Schatz: Bann-; Ür-; Geschätze II, 491 f.
Schatzelpfenning II. 492.
schatzen, schätzen, schätzen, be- II, 491 f.
schätzen; aus- II, 491.
schätzig: bann-; ab-; ring- II, 491 f.
Schatz-steuer; schatzgir II, 492.
Schàz. Schàzə-l; schátzl'n II, 491.
Schàz-hausə~, hauffə~ II. 491.
Schau, Ge-; Bau-; Be- II, 349 ff.
Schäub; -band; böszen; -dach; -huet; einschäubeln; verschäuben II, 353.
Schauben, Kittel, Rock II, 354.
Schaucken, Horst von Gras, Schilf II. 366.
Schaude, was Schöde II, 375. 485.
schaudeln, übereilt handeln II. 373.
schaudern; schauderecht II, 273.
schauen; an-, auf-, be-, ꝛc. II, 349 ff.
Schaufaut, (e. Art Eule) II, 377.
Schaufel: Trittschäufelein, Thürschwelle 570. 680. II, 384.
Schaufel; -reis; Geschäufel; Schäufelein; schäufeln; Schäufler II, 384.
schaugen, schauen; Schaug II, 387.
Schaul, Scheuel, Abscheu, Graus II, 389.
Schaum, Schaim; schaumen II, 418.
Schaupen, Schopf; schaup-echt II, 436.
Schaur, Hagel; -amt; -freitag; -kreuz; -schlächtig; schauren II, 449 f.
Schaur, Schür, Obdach; schüren II, 450.
scheankeln, scheangeln, schielen II, 368. 432.
Schear, Schea', Geliebter II, 453.
Scheben, Räude; schebig, schebedig II, 354.
schebern, scheppern, schlottern; Scheberer; Schepper, -apfel II. 354.
schechsen, schägen, schleppend gehen II, 364.
Scheck, Schecke; Scheckel; schecket, geschäckert II. 366.
Schecken, Schacken, Leibrock, Panzer II, 366 f.
schêd, schlechthin, blos II, 502 f.
schedern; be-; zer- II, 373.
scheder-, schel-wenket, schief II, 373. 960.
schedlen, lüfern; Schedler II, 373.
Schefen, Schote; schêfəln II, 384.
Scheff, Schiff; -fart; -gericht; -häusel II, 384.
Scheffel, s. Schaff II, 376. 384.
scheffen, schöpfen II. 384.
Scheflin, Schafelin, Wurfspeer II, 384.
scheften, gehen; à'schefk'n II, 387.
Scheftlarn, (Ortsname) II, 387.
schei . . ., s. auch schai . . .
scheib, scheibs; rund-, rad- II, 358.
Scheiben; Köt-; Salz- II. 356.
scheiben, rollen machen; Schib II, 354 ff.
scheiben, spalten; Scheibholz II, 358.
scheiben, scheibeln; gescheibt II. 358.

Scheiben-macher; -strâß; -frau II, 357.
Scheib-fart; -truhen; -wurz II, 357 f.
scheibig, scheibecht, scheiblich II, 358.
Scheibler, Salzfuhrmann II, 357.
scheib-um, -hinum, -herum II, 358.
scheiben; verschiben; bescheib; gescheid, -lôs; Gescheid-lein, -heit, -igkeit II, 374.
Scheie, Brettchen II, 351.
Scheim, Schein II, 419 f.
Schein; Mâ~schei~; Hauptgeschein II, 424.
schein-bar; -lich, ver- II, 424 f.
Schein-bart, -part, s. Schembart II, 418 f.
Schein-bot; -statt; Scheinling II, 424 f.
scheinen; ab-; ver-; schein II, 423.
scheinig; faden-; mond-; offen-, über- (20) II, 424 f.
scheippen, fallen II, 437.
scheir, scheier, glatt II, 453.
Scheiren, Scheiern, (Ortsname) II, 454.
scheißen; aus-; be-; Scheiß, Scheißen, Scheißet; Scheißer, Klug-; Bescheißerlein II, 474
scheißern II, 475.
Scheit; Bach-; Brugk-; Dechs-; Grab-; Herren-; Raitel-; Reib-; Schlag-; Schnell-; Sil-; Trum-; Zug- II, 484.
scheiteln; haim-; gscheit'lt II, 485.
scheiten, spalten; scheitern II, 484.
Scheiter-beig; -haufen; -ling II, 484.
scheizen, scheizig, s. scheuzen II, 492.
Scheker, scherzhafte Lüge II, 367.
Schel, Schelen, Schellen; Gschelət II, 395.
Schel, Be-, emissarius; beschelen, beschälen, beschellen; Beschälerer II, 395.
schelb, schielend II, 405.
Schelch, Schel, Bockhirsch II, 405.
Schelch, Schelich, Kahn, Nachen II, 405. 415.
schelch, schelh, schief; schelchen II, 405.
Schelde, (e. Krankheit) II, 405.
schelen, schellen, spalten, trennen II, 395.
schêlen,(niederd.)fehlen; Schêl, Ver-II. 395
Schelfen; schelfen, schelfern; Schelferbsen II, 410.
schelket, schief, verbogen II, 412.
schell, hell, glänzend II, 395.
schellen, er-, ver-; Geschelle; schellig II, 396.
Schelin, Butterstritzel II, 1112: Zeling.
Schelm; schelmen; Bluet-, Milch-; schelmig; schelmen II, 412 f.
schelmäugeln, schelmisch blicken 50.
Schelmen-grube; -schinder; -ay, -luech, -pfifferling II, 413.
Schelmenlaich, Gichtmorchel 1419.
Schelmenliedlein, s. Schnitterhüpflein.
Schelmkraut, Schierling II, 413.
schelpern, zs~schellen II, 413.
schelten, be-; Schelter; Scheltrer II, 415 f.
schel-, schedel-wenket, schief II, 960.
Schem, Schiem, Maske; -haupt II, 418 f.
Schem-bart, -haupt, Maske; -laufen 283. II, 418.
Schemen, Schiem, Augenschiemel II, 419.
schemlich; Schemler II, 419.
Schemmer, Herbstzeitlose II, 419.
schengeln, scheangeln, schielen II, 369.
Schenkel, Schinkel; bar- II, 432.
schenken; Schenk; Schenkkar II. 431 f.
Schenzerlein, Spielteufel II, 435.
Schepf, Schöpf, Schöppe II, 439.
Schepf, Schepfen, Scheff, Fischnetz II, 440.
schepfen, schöpfen; ab-, ein- II. 439.
schepp, schief; schepps, schibs II, 436.
scheppeln, auf-, s. Schappel II, 435 f.
Schepper, Schafsfließ; Bauch- II, 436 f.
scheppern, scheppeln, klappern II, 436. 437.
Scher, Schär (am Schlachtvieh) II, 453.
Scher, -maus; -batzen, -haufen, -eisen II, 453.
Scheranz, Scarantia, s. Scharnitz II, 453.
Scher-, Scheer-band II, 453.
Scher-; becken, -messer rc. -vich; -mer II, 451.
Scherben, Schirm, Schirwe; Bluemen-; Laß-; Lauk-; Liecht-; Nacht- II, 463.
scherben, zer-, zertrümmern II, 463.
Scherborz'n, -ba'tzn, Maulwurfshügel 285
scheren; Schererei; truckenscheren; Einscherlein, Ei~scherl II, 451.
scheren, theilen; plagen: be-; sich sch. II, 451 f.
Scheren-schroppen; -fanger; -schwaiflein; scherl-glatt, -hál II, 453.
Scherer (im Kartenspiel) II. 452.
scherfeln; Scherfling, Pantoffel II, 464.
Scherf, -lein, e. kleine Münze II, 464.
Scherflier, (e. Theil der Rüstung) II. 464.
Scherg, Schiarg; Deub-; Sack- II, 465.
Schergar; scherggat II, 467.
Schergen-fäßlein; -hammer; -stuben II, 466.
schergen, ver-; Schergant, Scherschant II, 466.
Scherhammer II, 453.
Scherk II, 467.
Scherling, Wut-, Schierling II, 447.
Scherm, Schirm; Leut- (II, 1185); -bau, gang; -fell II, 468.
Schermbaum, s. Scharbaum II, 446.
schermen, schirmen II. 468.
Schern, Schirn, Verkaufsplatz II, 469.
Scherne, Schirn, Schranne II, 449.
Schern-itz, -wald, -laich II, 469.
Scherpf, was Scherf II. 464. 470.
Scherper, -schmid II, 470.
scherren, scharren, kratzen II, 452.
scherren, e. Art zu fischen; aus-; Zaunscher; Scherrət, Gscherrət II, 452 f.
Scherr-rueben II, 453.
scherten, ver-, schartig machen II, 471.
Scherter, Schertel, was Schetter II, 482.
Scherz; scherzen; gescherzig II. 472.
Scherz, Schörch, Rinde am Baum II, 472.
Scherz, -lein, Scherzl, An- II, 472 f.
Scherzelgeiger II. 472.
scherzen, aus dem Dienst gehen II. 473.
Scherzen, rother Flecken am Körper II, 473.
Scherzlein, (e. Theil vom Rinde) II, 473.
Schetter, s. Schätter II, 482.
schettigen, schattieren II, 482.
Scheuben, Scheibe; Scheublein II, 358.
scheuben, schieben II, 359.
scheuch, scheuh, ab-; scheuhen, ab-; Scheuhen, Scheuche; scheuhig II, 389.
scheuchzen, scheuzen; Scheuz, Scheuzen, Scheuzer; scheuz-ig, -lich, -sam II, 390.
Scheuern, Scheune; -maier II, 457.
Scheuern, (Ortsname); Scheuring rc. II, 454.
scheuern, fegen; Schûrtag II, 456.
scheuern: Uberscheurung II, 457.
scheuern, schäuern, hageln II, 450.
scheuhen, scheuchen; Scheuhel, Scheuel; Scheuch, Scheuhen, Scheuher II, 389.
scheuken, schrecken; scheukli'; Scheukel II, 390.
Scheune II, 425.
Scheur, Scheurn, Scheirn, Pokal II, 456.
Scheusel, Schusel, Scheusal II, 390.
Scheuß, Büchse; scheußen, schießen II, 475.
Scheuß, Schoß (?) II, 475.
scheuzen, scheizen; scheizig; scheizelet II, 492.
Schewe, Wechseljodler II, 490.
Schib, s. scheiben II, 354 ff.
schibes, schibs, schips II, 359.
Schiblpfeiffen II, 359. 361.
Schichsel, Judenmädchen II, 364.
Schicht; Ain-, ainschichtig; schichten II, 365.
schicken; an-, be-, ent; ainschick; Schick; Ge-, Un-; geschickt, un- II, 367 f.
schickern sich, s. zurückhaltend benehmen II, 368
Schicke-, Schicken-tanz, Teufel 612. II, 367.
Schid; Ab-; -geld, -wein; Ent-; Unter- II, 374 f.
Schid'l, Teufel II, 375.
schidlich; unter- II, 374 f.
Schid-mann, -leut; -stein, -zaun II, 374 f.
Schidung; Be-, Legat II, 374 f.
schieben; Schiebtuech; Schieber II, 359 ff.
Schiach, (e. Fisch) II, 364.
schiechen, schieggen, latschend gehen II, 364. 368.
schiecken, schiegken, schielen; schiegklend; Schiəggltaffəd II, 368 f.
Schied, (e. Fisch) II, 375. 485.
schief II, 386.
schiegk, schicks, schich, schük II, 369.
schieh, schiech; au-; -lich; Schiech II, 390.
Schiel, (e. Fisch) II, 401.
Schielen, Schiel, Scholle; Eis-; Köt- II, 401 f.
schienzeln, schielen II, 369.
Schier, Schar II, 458.
Schiər, Mähne, Kopfhaare II, 458.
schier, bald, schnell; fast; Schiər II, 458.
schieren, aus-, ausscheiden II, 462.
Schierling, Wut- II, 459. 446.
Schierling, (e. Art Fische) II, 459.
Schieß, Schießen, Schießer, Geschieß II, 478.
Schieß-bretter II, 478.
Schieß-büchse (199); -graben; -prügel; -statt II, 476.
schießen; aus-, be-, einbe-, er-, ver-; Schießend; Schießer II, 475 ff.
Schiet, (Fisch); Roth-, Rohr-schiedeln II, 485. 375.
Schifern, Splitter; schifəri' II, 385.
Schiff; Schiffle II, 385. Schlacht- II, 387. 498.
Schiff, Ge-, Geräthe II, 385; s. auch Scheff.
Schifflein, Schiffln, Lebzelten II, 385. 1062.
schifften, schiften, schiffen; Schifftung II, 385. 387.
Schiff-, Schift-, Scheft- wart II, 385.
schilchen, schilchsen, schielen; Schilcher II, 405
Schilcher, Risse in der Baumrinde II, 406.
Schild; -bueb; -han; -herr; -knecht; -wacht; -wirt II, 406.
Schilda, (Ort) II, 890.
schildern; Schilderer; Schilder-glöcklein; -häuslein, II, 407.
Schildfessel, Troßbube II, 429 f.
Schildhau, Schiltarn, (Ortsname) II, 406.
Schiller, -wein II, 396.
Schilling, Schillinger II, 396—401.
Schi~ln, langes Semmelbrod II, 425.
Schimələ, 1½ Seidel II, 420.
schimeren, be- II, 420.
Schimmel; Faßnacht-; Röt- II, 420.
Schimpel, Schimmel; schimpeln II, 421.
schimper, leuchtend, glänzend II, 421.
Schimpf; -lich; schimpfen, ver-; Schimpfer, -in; schimpfelen; schimpfieren II, 421 f.
Schimpfentur, Unfall II, 423.
Schin; -nagel; schinecht II, 425.
Schin; schinen; Schiner, Berg- II, 425.
Schin, cortex II, 425.
Schinäckel, Nachen, schlechter Kahn II, 426~
Schinbain; Schi~bae~l; in's Schi~nei II, 425 f.
Schin-becher; -gabel; -hammer II, 426.
Schind-aas, -leich, -luder; Ausschindling II, 429.

Schindel; -baum; -lär, -hellig; Schindler II, 430.
schinden; Schind, Schinden; schindeln; Schinder II, 429.
Schindenhengst, aquilo, boreas II, 429.
schindern, schinnern, glänzen; Schinder-gold; -lätschen; -ling II, 430 f.
Schind-, Schild-fessel, Troßbube II, 429 f.
schind-, schund-, schinder-härig II, 430.
schin-gelb; -härig, schi hâri' II, 425.
Schinhuet, Strohhut II, 425.
schinieren, ab-; Inschiniərə' II, 425.
Schin-jünger, -meister; -zug II, 425.
Schinken; Wad-; barschink II, 433.
Schinnagel, Schinagl, -in II, 426.
Schintz, trama (vom Weber) II, 435.
schipfeln, klein spalten II, 440.
Schippe, Hirtenstab II, 437.
Schippel, Scholle II, 438.
Schirbel, Kopf II, 464.
schirmen, s. schermen; Schirmel; Schirm-maister; -schlag II, 468 f.
schirren: Geschirr, guet G.; packschirrig, Packschirrer; abgeschirren II, 458.
schirren: Geschirr, Gschirál; Ohr-; -maister II, 457; beygeschirrig 225.
Schirtzer, sarissatus eques II, 473.
Schirwitz, Schirbitz, -kauf II, 472.
Schiß, Be-; Schisser; beschissen II, 475.
schist, sonst II, 433.
schitter, schütter, dünn, sparsam II, 485.
Schlâ, Fährte, Spur II, 495.
Schlacht, Art; geschlacht, un-; Geschlächt II, 499 f.
Schlacht; Man-; Tod-; Vieh- II, 498.
Schlacht-, Geschlacht-gewandner II, 500.
Schlächt; Ber-; Ge-; beschlächten II, 498.
Schlächt; Sau-; Kue-; -schlächtig II, 498.
-schlächt: Aus-; Durch-; Einge-, Inge-; Unge-; Unter-; Ur-, Urschlechten II, 499.
Schlacht-, Schlâug-brâten II, 518.
schlachten, schlächteln II, 498.
-schlächtig: aber-; bauch-; dunner-; faul-; hart-; herz-; mann-; schaur-; schelmen-; tâu-; tôd-; wasser-; wetter- II, 501.
Schlachtschiff II, 387. 498.
schlack, schlaff; Schlack; schlacken II, 504.
schlacken, schlackern; schlackerig; Schlacker-wetter II, 504 f.
Schlaf (am Kopf) II, 507.
Schlaf; -apfel II, 507.
Schläf-egel, -igel, Langschläfer 52.
schlaff; Schlaffdarm II, 507.
schläffen; Schläff, -frau, -weib; -sohn; Mitschläfel II, 507.
Schlafittich = Schlagfittich II, 518.
Schlag; Ab-, An-, Auf-, Bei-, Ein-, Für-, Um-, Ver-, Zue- II, 517.
Schlag; Saum-; Tau-; Vogel-; Wasser- II, 517.
Schlag, Viehhut; Aus-, Bei-, Ein-; schlagen II, 512 f.
-schlag (in Ortsnamen) II, 512.
Schlag-brucken; -fittich, -thor II, 518.
Schlagen, Schlägel II, 518.
schlagen; ab-, an-, auf-, ꝛc. II, 514 ff.
schlagen: um-, verderben 78. II, 514.
schlaichen; aus-, dar-, ein-, ver- II, 496.
schlaicken, schleppen; Schlaick; -en II, 505.
schlaiff, der Fäulniß nahe II, 508.
schlaiffen; ein-, ver-; Schlaiffen; Ab-, Auf-, Ge-, Unter-schlaiff II, 507 f.
Schlaijer, Schlair; -hauben; -in II, 521.
schlaipffen, schleppen; Schlaipf, Ge- II, 531.
Schlais, Schlaisen, Reihe II, 534.
schlaißen; Schlaißen; Schlaiß, Ver-; Darm-geschlaiß II, 534.
schlaitzen, was schlaißen, schleißen II, 540.
Schlákərə! -maudi! -michl! -miə'll! -wàld! -wurst! II, 505.
Schlámáffel, Schlámáffen II, 522 (vgl. Zeitschr. VII, 475).
Schlamm II, 522.
schlampen, ver-; schlampet; Schlampe, Schlempe; Schlampampen II, 523 f.
Schlange; Schoß-; Quartier-; Feld-; Nôt- II, 526.
schlanken, schlinken-; Schlank; Schlänkel; schlänkeln II, 528.
Schlanz, vertrauende Gunst II, 529.
Schlapp, -hanß; -häublein; -schuh; -suppen II, 530.
Schlappen; Schläpplein, Oren- II, 530.
schlappen; Schlappen; schlappisch II, 530.
Schlápporə! Schlappər-benk, -dibicks, -backs; -mánks, -maudi, -miəch! II, 530
schlappern, klappern, schlottern II, 530.
Schlapperein, -isch II, 530.
Schlaraffel, altes Weib II, 532.
schlarfen, schlärfen, schlärfeln, schlarpfen; Schlarfen, Schlärfling; Geschlärf II, 533.
schlárn, wegstibitzen II, 532.
schläß, schlöß; schläßen, schläßmen II, 534.
Schlat, s. Schlau II, 495.
Schlät, was Schlôt II, 537.
schlatt, schlapp; schlattern; Schlatte II, 537.
Schlatten, was Schlôten II, 538.
Schlátz, Schleim; -ig, schláze II, 450.
schlätzig, was schlötzig; schleimig II, 540.
Schlau, Schlaw, Schlat, Mahd II, 495.
Schlauch; schlauchen, ver- II, 497.
schlaudern; Schlaudern II, 506. 496.
Schlau-drach, -drack; gefräßige Person 565. II, 496.
schläuffen, schliefen machen; an-, aus-ein-; Schläuff, Ein-, Unter- II, 508 f.
Schläug-, Schlacht-, Schlau-, Schlag-brâten II, 518.
schlauh, schlauch; Schlauhhol II, 520.
schlaunen, schleunen; Schlaun II, 525.
Schlauraffenland II, 532.
schlauren; Schlaur; Schlaurigkeit II, 532.
Schlaw, was Schlau II, 495.
schlawâken, unverständlich reden II, 539.
schle-bauchen, tief athmen; -bäuchig II, 496. 518.
schlecht, ge-, -lich, geradezu; nur II, 502 f.
schlecht, ge-; bî-, bein-; -ling II, 501 f.
schlechteini', sehr schlecht 93.
Schleck-bissen; -koch; -markt; -maul II, 505.
schlecken, ab-, aus-; schlecket; Schleck, Ge-; Mues-schlecker II, 505.
schleckmaulen; geschleckmaulet II. 505.
schlêd, schlead, gschlêd II, 502 f.
schledern, schleda'n, an-, aus-; Schleda'-ling II, 506. 538.
Schlefer, Schlêfern, gekochte Rüben II, 509.
schleffen, an-, aus-, be-, bekleiden II, 509.
schleg-, schle-bauchen, heftig athmen II, 518. 496.
Schleg-brâ; -brâte; -regen; -rind; Ge-schleg II, 518.
Schlegel, Zug-; -reime, -singen; -walz, -wälzi II, 519.
Schlegel, Born-, Abdecker II, 519.
Schlegel, -hauben; Sammet- II, 519.
schlegelfest, sehr fest; -mäßig II, 519.
Schlegel-, Schlag-, Schle-milch II, 519. 496.
schlegeln, Butter rühren; Schlegelfaß II, 519.
schlegeln, zappeln; schlegelmüed II, 519 f.
Schlêh; Dorn-; Haber- II, 520.
schlêh, schlê, stumpf; übel II, 520.
Schlêhen-büchs; -wasser II, 520.
Schleich, zarter Teichschlamm II, 497.
Schleiche (der Spinnerin) II, 497.
Schleiche, alte Stute II, 498.
schleichen; Schleicher; Blindschleiche II, 497.
Schleie (bei Wollschlägern) II, 496.
Schleien, Schleijen (e. Fisch) II, 521.
schleiffen, ent-, be-, zer-; Schleiffen II, 509.
Schleiffer, (e. Art Tanz); -isch II, 509.
Schleiger, Schleier II, 521.
Schleim; schleimen; schleimig II, 523.
Schlein, (e. Fisch) II, 525.
schleinings, langsam II, 525.
Schleißeiche II, 534.
schleißen, ver-; Schleißen; schleißig II, 534.
Schleißheim, (Ortsname) II, 535.
Schlemelin (?) II, 522 f.
Schlemiel, Schlimiel, Pechvogel II, 522.
schlemig, schleimig (?); Schlemrigkeit II, 522.
Schlemilch, Buttermilch II, 496. 519.
Schlemm, Schmauserei II, 522.
Schlemm, Schlenn, Lagerstätte II, 522. 525.
schlemm, -ig, schlems, schief; schlemmen II, 522
Schlemp, Schlem, Vorlage an d. Thür II, 524
schlendern; Schlender, -er, -ling II, 525.
schlengen, schwingen; Schleng, Becken- II, 526
schlengs, schief, schräg II, 527.
Schlenkel-weil; -laib II, 528.
schlenkeln, schlenkern; Schlenkler II, 528.
schlenkern; Schlenker, -lein; -ling II, 529.
Schlenn, Schlemm, Lagerstätte II, 525. 522.
schlenzen, ver-; Schlenzer; schlenzieren; schlenzig II, 529.
schleppen, be-; Schleppsack II, 530 f.
Schlepper, Schlöpper, Schlappschuh II, 530.
schleppern; Schlepperlein II, 531.
Schlepphaube, Schlapphäublein II, 530.
Schler, Mund; Schlerrmuil II, 532.
schlerfen ꝛc., was schlarfen II, 533.
schlettern, verschütten; Schletterling II, 537.
schlétz'n, umherschweifen; schletsam II, 540.
schleumen, schleimen, beeilen II, 523.
schleunen, schleunig, s. schlaunen II, 525.
schleußen, s. schließen II, 535.
schlêw, -ig, lau, träg, stumpf II, 539.
Schlich, Abfall beim Garnwaschen II, 498.
Schlich; Ein- II, 498.
schlichten, ver-; Schlicht; schlichtig II, 503 f.
Schlick, Zopf Haares, Büschel Flachses II, 505
Schlickelein, Schlicko-l, Ente II, 505.
schlicken, schlucken; ver-; Schlick II, 505.
schlickern; Schlickerwetter; schlickerig II, 504 f.
Schlickawitzə', Branntwein II, 505. 539.
schlieffen; ab-, aus-, ꝛc. Schlieffer II, 510 f.
Schliem, Netzhaut II, 523.
Schlier, Schwären II, 533.
Schlier, Lehm; schlieren, be-, ver- II, 533.
schließen; schließig; Schließen II, 535.
schliefen, glitschen, gleiten II, 510.
Schliff; -stain; schliffig; Geschliff II, 510.
Schlimiel, Pechvogel II, 522.
schlimm, schief, schräg II, 523.
Schlinden, Schlingbaum; schlinden II, 526.
schlinden, schlucken; ver- II, 525 f.
Schlingen, Kot-, -beutel II, 527.
schlingen; aus-, hin-; Schlingen, Stab- II, 527.
schlingig, ge-, geschling; Geschling II, 527.
Schlinken; -schlagen II. 529.
schlinken, schlucken; Schlink II, 529.
Schlinzger, Schlingenbaum II, 529.
schlipfen, schlipfern, schlipfezen II, 532.

Schlippe, Schlippen; Schlipper II, 531.
Schlippsack, was Schleppsack II, 531.
schliren, naschen; schlirig; Geschlir II, 532.
Schliß; ge-, verschlissen II, 535.
Schlitten; Bennl-, Bock-, Gaiß- II, 537.
schlitzen-, ent-, zer-; Schlitz II, 540.
Schliwowitzer, Branntwein II, 539. 505.
Schlöd, Schwertscheide II, 507.
schlodern, was schlottern II, 506.
Schloh, was Schlau II, 495.
Schloir, Schlöjer, Schleier II, 521.
Schlopf, liederliche Weibsperson II, 532.
schlorpen; Schlorper; schlorpig II, 534.
Schloß; Fell-, Löt-, Glöt- II, 536.
Schloß, Ge-; Hoch-; -brättlein II, 536.
Schloß, (e. Art Confect) II, 536.
Schlofferpossen, unzüchtige Reden II, 536.
Schloß-, Gschloß-laden, Bohle II, 536.
schloßweiß II, 539.
Schlöt; -feger; -geschrei; -kappe II, 537.
Schlöten, Schlötten, Schlutten-, -krautII, 538
Schlott, Schlött, Ge-, Schlamm; -hammel; schlötten, ver- II, 538.
Schlotten, Schlutten, (e. Kleidungsstück) II, 537.
Schlotter; -faß; -mutter II, 538.
Schlotterkrug II, 539.
schlottern, schludern; Schlotterer II, 538.
schlotte-, schlor-, schlo-weiß II, 539.
Schlötz, Schmutz; träger Mensch; -ig II, 540.
schlotzen; Schlotzen; Schlötzer II, 540.
Schlucht; Schlüchtin; schlüchtisch II, 504.
schluchzen; er-; derschluchzt II, 504.
Schluck, Schlucken, gefälteltes Kleid II, 506.
schlucken; Schlucker II, 505 f.
Schluder, Schutt, Schlamm II, 507.
schlueren, schlören, schlendern II, 523.
Schluett, Pfütze; schluetten II, 539.
Schlüfer, Schleim; schlüfrig II, 512.
schlufern, schlürfen; Schluferer II. 512.
Schluff; Hennen-; Unter- II, 511.
Schlüffel, Schliffel; schlüffeln II, 511 f.
Schlummer; schlummerig, schlaff II, 523.
schlumpen, unreinlich sein; Schlump II, 524
Schlumperliedlein II, 524 f. 587.
schlumpsweis, schlumps, zufällig II, 524.
Schlund; schlündig, un- II, 526 (vgl. Lexer II, 1939).
Schlung, Schlund; schlungezen II, 528.
Schlunk; Geschlünkel; schlunkezen II, 529.
schlunzen, ver-; Schlunze II, 529.
schlupffen; Schlupff; Schlupfer II, 532.
Schluppe, Bandschleife; schluppen II, 531.
schluppern, schlucken, schlürfen II, 531.
schlurfeln, was schlufern II, 526.
schlurken, schlurchen; Schlurker II, 533.
Schlüssel; Himmel-, -blume II, 537.
Schlutt, Ge-, Schlamm II, 538.
Schlutten, was Schlotten II, 537.
schlüttig, schlank II, 538.
Schlutz, Schleim; schlützig II, 540.
Schmäch, -hait; -volk; Geschmäch II, 546.
-schmach: ge-; abge-, unge- (97); Geschmach, -lein II, 541.
schmächen, schmähen; Verschmach II, 547.
Schmacht, Schmecht, Schmehd II, 546 f.
schmachten, ver-; schmächtig II, 542.
Schmack, Ge-; ge-, unge- II, 542.
schmacken, ge-, schmecken; schmackezen II, 542f.
schmadden sich, Christ werden II, 544.
schmädern, ver-, schmettern II, 544.
schmähe, schmäch; schmähen II, 546.
schmaicheln, schmaichen; Schmaicher II, 541f.
schmaißen, an-, be-; Schmaiß, -fliege, Schmaiße; Geschmaiß, -ig II, 557 f.
schmal; -backet; -sichtig II, 548.
Schmäle; schmälen; schmälerlich II, 548.
Schmal-gaiß, -thier; -tuech II, 548.
schmalgen, schmalgern; Geschmalg II, 550.
Schmalte, Schmolte, (blaue Farbe) II, 550.
Schmalz; Glocken-, Pfännlein-; Kaspar-; Maien-; Milch- II, 550 f.
Schmalz, -apfel; -ling; -linger II, 551 f.
Schmalz-blume, -pfann'l; -grueben; -loch; -kraut- II, 554.
Schmalzbrod 348.
Schmalzdreck (beim Butterauslassen) 565.
schmälzeln; Schmälzler II, 551.
schmalzen, schmälzen; geschmalzen II, 552.
Schmälzer; Schmalzin; schmalzig II, 551.
Schmand, dicke Milch, Rahm II, 552.
Schmänkelein, Kruste; -loch II, 552.
schmäräckeln; Schmäräckelkugel II, 553.
Schmarall, Smaragd II, 553.
Schmarben; schmarbisch, knauserig II, 556.
Schmäricks'n, Diarrhöe II, 553.
Schmarill, Schmergel II, 553.
Schmarngeld; Schmarrhans II, 553.
Schmarren; Schmarolen; Schmarengeln II, 553.
schmarren, schmarmaulen; schmarrisch II, 553
Schmarunks, Pflaumenmus II, 553.
schmatzen, schmatzgen; Schmatz, -er, -en II, 560.
schmätzen, schmetzen; Schmätz, Geschmätz II, 560.
Schmatzhöndlein; Schmätzlein II, 560.
schmaudeln, schmeicheln II, 544.
schmaueln, schmueln, schmeicheln II, 541.
schmauneln, schmau'ln, schmeicheln II, 552.
schmaunelet; geschmaudelet II, 543.
schmauzeln, liebkosen II, 560 f.
Schmecke, Peitsche II, 543.
Schmecken; -büschel, -stengel; -scherben II, 543.
schmecken; an-; er-; Schmecker II, 543.
schmeicheln, schmeißen, s. schmaicheln, schmaißen
schmeißen; Schmeißer II, 558.
schmeizen, hauen; Schmeizer, Hieb II, 561.
Schmelchen, Schmälm, Schmiele II, 549
Schmelchen-heu; -reusen; Schmelchach; schmelchen II, 549.
Schmelerin, Schmälerin, Brautjungfer II, 549.
Schmelg, Schmélhen, Mädchen II, 550.
Schmellen; Schmeller II, 549.
schmellen, schmälen II, 548 f.
Schmeller; (Personname) II, 550.
Schmelme, Schmilme II, 550.
schmelzen; Schmelzet II, 552.
Schmer, Schmerw, Schmerb; Schmirben II, 554.
Schmer-baum; -käpplein; -stain; -weib II, 554.
Schmerbel, Schmergel, (e. Blume) II, 557.
Schmerbickel, spitzer Stecken 203. II, 554.
Schmerlin, Schmirlin. Zwergfalke II, 554.
schmerren, schmorren II, 556.
schmerzen, schmirzen; Schmerzen, -freitag, -reich; schmerzhaft II, 557.
Schmete, was Schmand II, 552.
Schmetterling II, 559.
Schmid; Klein-; Kalt-; Schmidel, Erd- II, 545.
schmiden; Geschmeid, -ler, -ig II, 544 f.
Schmid-hämmerle; -käfer; -mensch II, 545.
schmiegen; Schmeug; schmugelich II, 545 f.
schmiehen, schmiechen, glimmen II, 548.
schmieren; Schmierer; Schmiere II, 554 f.
schmieren, lächeln; schmierlich II, 556.
Schminke, Schmicke II, 552.
Schmirácks, Schmirax, Knauser II, 554.
Schmirakel; Schmiralien II, 556.
schmirbeln, schmörbeln, ranzig sein II, 556.
schmirben; Schmirben; schmirbig II, 554 f.
schmirkeln, schmerkeln, ranzig sein II, 557.
Schmirken, Schmirgeln, (e. Blume) II, 557.
Schmiß; g'schmissig II, 558 f.
schmissig, schlank, dünn II, 559.
Schmitten; Gold-; Münz- II, 559.
schmitzen, be-; Schmitzen, Schmitzer II, 561.
schmodig, schmudig, schmudrig II, 545.
Schmodrunks, Pflaumenmus II, 553.
Schmollen, Krume; schmollet II, 549.
Schmöllen, Schmellen, (Ortsname) II, 550.
schmollen, schmölleln, lächeln ꝛc. II, 549.
Schmöllerei; Kaffeeschmöl II, 549.
Schmöllerin, Schmolljungfer II, 549.
schmorgen, knausern; Schmorkel II, 556.
schmorkeln, ein-, eintrocknen II, 557.
schmorren, ver-, eintrocknen II, 556.
Schmotz; -ig; schmotzen; Geschmötz II, 562.
schmotzen, schmötzeln, lächeln II, 562.
Schmu, Schmus, Gewinn II, 559.
Schmuck, Ge-; geschmuckelet II, 544.
Schmuck, (niederd.) Kuß; smucken II, 562.
schmucken, übel riechen, schmuckelig II, 544.
schmucken, schmiegen; schmücken II, 544.
schmudeln, geifern; an-; schmudelig II, 545.
schmudeln; Schmudel; Geschmudel II, 545.
Schmuder, das getroffene Ei II, 545.
schmuelen, tändeln, liebkosen II, 549. 541.
schmugelig, niedlich, s. schmiegen II, 546.
schmunzeln, schmunzen II, 552.
Schmurre, Maulschelle II, 556.
Schmus; schmusen; Schmuser II, 559.
schmüstern, schmustern, schmunzeln II, 562.
Schmuttera, Beule II, 559.
Schmutz, Fett; Kuß; Schmuzə-l II, 562.
schmutz-en, -eln, -maulen II, 562.
Schmutzer, Schmutzə'l; schmutzlich II, 562.
Schnabel; schnabelieren II, 564.
schnaben; be-, ver-; Schnabe, Mangel II, 564 f.
Schnäck; -et; -isch; verschnacken II, 563.
Schnäckel-hauben; -messer; -säulen II, 566.
schnäckeln, schnäckezen; ab-, ver-; Geschnäckel; Schnäckler, Schnäckezer II, 566.
Schnacken; Schnackenreißer II, 565.
schnadern; Schnäde'-hüpfl, -hägng II, 587.
Schnag, Schnagk, s. Schnäck II, 565.
schnägerä, mit dem Rüssel wühlen II, 565.
schnaickeln, blaß werden II, 566.
schnaicken, naschen; schnaicklich II, 566.
Schnaisen; ge-, zwi-schnaisig II, 583.
schnaiten, schnaiteln; auf-, aus-; Schnait, Ge-; Geschnaitel, Geschnaitsel; geschnaitig II, 584 f.
Schnaitter; Schnait-brag; -eisen; -heu; -ling; -messer II, 584.
Schnäkə-l, Schnökəl; Schnäckesen II, 565
schnallen; Schnall, Schnallen; Hirn-; Wasser- II, 574.
Schnallendrucker II, 574.
schnalzen; an-, ab-; Aper-; geschnalzig; Schnalz, Schnalzer; Schnalzen; Wasser-; verschnalzeln, Gschnälzlət II, 574 f.
Schnäpfen, Stöpsel; Haarschnopfen II, 578.
Schnapp, -han; -sack II, 577.
schnappen; über-, ver-; Schnappen; Schnapper, -büchsen, -lied II, 576 f.
Schnäpper, Schnepper, Schnepperlein, -graben, -macher II, 577.
schnäppet, geschnäppig, naseweis II, 577.
schnarchen; Schnarcher; Gras- II, 582.

schnarkeln, schnarchen II, 582.
Schnarmer (?) II, 582.
schnarpfen, schrumpfen II, 583.
Schnarren, Schnarf, Vordertheil des Schiffs II, 579.
schnarren; Schnarrer; Schnarrgauker II, 579
schnarr-, schnerr-maulen, barben II, 579.
Schnarz, Schnorz, Schnerz II, 583.
schnäseln, schälen II, 583.
Schnate, Pfropfreis; einschnatten II, 584.
Schnate, Schnatte; Geschnattel II, 584.
schnattern; Schnattern; Schnatter-büchsen; -tafel II, 584.
schnatzen, auf-, be-; schnätzeln; Schnätzlein; Geschnätzel II, 590.
schnatzig, vorwitzig II, 590.
schnäuden; Schnäuder II, 568.
schnauen; aus-, an-; Schnaunə' II, 563.
schnauern, schnarchen II, 579.
schnaufen; aus-, ver-; Schnaufer II, 573.
Schnauppen; g'schnaupet II, 577.
schnaufen, schnauben II, 584.
Schnauz-bart; -han II, 590.
Schnauzen; schnauzen, ab-, an-; schnauzig; schnauz-gallen II, 590 f.
Schnê; -blüed; -brunzer; -flucht; -kater; -katherl; -raif; schnêwig II, 563.
schnêbaißeln, fein hageln 288
schnêbauchen, was schlêbauchen II, 496. 565.
Schnebelitz, Schneberitz II, 564.
schnebeln, schnepeln; Schnebler II, 565.
schnebezen, eilig, hastig verfahren II, 565.
Schnêbrod, wässeriger Schneeklumpen 348.
schneckeln, was schnaicken II, 565.
Schnêck, Schnegk, Schnecken; Heu- II, 567.
Schnêckə-l; Schneckə-deckel; -nud-l; -tanz II, 567.
schnecken, schneckern; Schneckerer II, 567.
schnecken, schneckeln II, 567.
Schnecken-schlagen; -schlager II, 567.
schneddig, schnettig II, 568.
Schnêdərə-geng, -genks; -gängl II, 568.
Schneegeplöder, Geflöder 447. 457.
schneeleiche-, schneeleichende-weiß 1421.
Schneg, Schnegk, s. Schnêck II, 566.
schnegeln: ab-, ablocken II, 574.
schnei . . ., s. auch schnai . . .
Schneid; Schneidel; schneidig, schnidig II, 571 f.
Schneid-arzt; -haus; -kunst; -stuel II, 571.
schneiden; ver-, zer-; Schneider, Gewand- II, 568 ff.
Schneider; -lein, -fischlein; sêl II, 571.
Schneidtisch (der Gewandschneider) 628. II, 568.
schneiten ꝛc. s. schnaiten II, 584 f.
schneiwen, schneiben; Schneiwend II, 563.
Schnêl, Schnecke II, 576.
Schnell; -bank; -scheit; fürschnellig II, 576.
schnell, gschnel; Schnellen II, 575.
Schnell-blueme; -finger II, 575.
schnellen; der-, ze-; Schneller II, 575 f.
Schnepf; Schnepfenstrich II, 578.
schneppeln; Schneppelmesser II, 578 f.
schneppen; Schneppen, Schnepp II, 577.
Schnepper, s. Schnäpper II, 577.
schneppern; Schnepperer II, 578.
Schnerf, Schnerpf, rallus crex II, 583.
schnerfen, zusammenziehen II, 582.
Schnerrbaum (am Ziehbrunnen) II, 580.
schnerren; Schnerre, Schnerrer II, 580.
Schnerschleife (?) II, 580.
schnetterweiß II, 585.
schnettig, schlank, grad II, 584.
schneuzen; Schneuzhadern II, 591.
Schnichse, Schnauze II, 567.
Schnickel, penis II, 567.
schnicken, schnellen; schnicker II, 567.
Schniep, Stirnband, Streif II, 578.
schniffen, entwenden, stehlen II, 573.
schnipfen, schnipfeln; Schnipf; -er II, 578.
schnipfezen, schluchzen II, 578.
schnippen; Schnippel; schnippen; Schnipp-Schnapp-Schnorr-Bastelor II, 578.
schnippern, schniepern, plaudern II, 578.
schnippfen, stehlen; schluchzen II, 579.
Schnitt; Bilwiß-, Bock-, Durch-; Ellen-, Tuech- II, 585.
Schnitten; Schnidl, Suppm-; schnitteln, auf- II, 585 f.
Schnitter; Bit-; -hüpfel II, 586 ff.
Schnitt-ferien; -han; -arzt, -floß; -lerer, -ling; lauch II, 585 f.
Schnitz; -brod; -weich; schnitzen, schnitzeln; Schnitzer; gebschnitzig II, 592.
Schnitz: Pfaffen-, Brustschnittchen v. Geflügel 421.
schnöd; ab-, ver-schnöden II, 572.
schnodeln, durch die Nase athmen II, 572 f.
schnofeln, schnofezen II, 573.
schnopfen, schnopfezen, schnupfezen II, 579.
schnoppern, schnuppern, herumriechen II, 578
Schnörch, Schwiegertochter; -er II, 581.
Schnörkel, Schnirkel II, 582.
Schnorzen, was Schnotzen II, 592.
schnotten: be-, knapp, spärlich II, 590.
Schnötzen, Schnuetzen, Wulst II, 592.
schnuckeln; Schnuckelein; Schnuckes II, 567.
Schnud, Schnudern; schnudern II, 573.
schnudeln; Geschnudel II, 573.
Schnuder; Schnüderling; schnudern II, 573
Schnuer; schnüeren; Geschnüer II, 581.
schnueten, schnüffeln, suchen II, 590.
schnufeln, schnufezen; Schnufel II, 573.
schnullen, saugen; Schnuller II, 576.
schnupfen; Schnupfer; aufgeschnüpfig II, 579.
Schnur, Schwiegertochter; Schnörch II, 581.
schnurfen, schnurieln; Schnurfling II, 582.
schnurkeln, schnürkel; Schnurkel II, 582.
schnurpfen, ein-; Schnürpflein II, 583.
Schnuren, Schnorren, Maul II, 581.
schnurren; Schnurre, Schnurrant II, 580.
Schnürring, (weibl. Kopfputz) II, 580.
Schoapar, Spenser, Janker II, 487.
Schober, Haufen; schobern, schöbern II, 361 f.
schoch! schoho! (Interj.) II, 364.
Schochen, Heuhaufen II, 364.
Schochen, (plur.) Beine II, 364.
Schock, Schuck, Ge-; -werke II, 369.
schocken, schockeln; Schockel II, 369.
Schockənagel, Tapeziernägelchen II, 369.
Schöde, Schaude, Narr II, 375. 485.
Schodə', was Scholder II, 407.
Schóder, was Schotter II, 487.
Schoderer, (e. Kleidungsstück) II, 375.
schöfel, verwerflich; verschöfeln II, 386.
Schöff II, 386. 439.
Schofittl, Käuzchen II. 377.
Scholaster, Elster 48.
Scholder, Glücksspiel; scholdern; Scholderer; Scholderwagen II. 407 f.
Scholier, Scholierer was Scholdrer II, 409.
Scholl, -mann, Ge- II, 260 f. 402.
Schollen, Scholl; -ziehen II, 402.
schollen, sollen; ver- II, 260 f. 402.
Scholler; schollern; Schollerbot II, 404.
Schom, Baummoos II. 420.
schön; auch schön, á'schó~; no~schó~; II, 426.
schön; un-; beschönen II, 427 f.
Schön, Nachgeburt (b. Vieh); Schönheit II, 427.
Schön-bart, -part, s. Schembart II, 418 f.
schönen; be-, ver- II, 427.
Schonripp, Scho~ripp II, 428.
schons, schonst, schöns, schon II, 433.
Schön-thierlein, -dinglein, Wiesel II. 428. 1032.
Schopf; schopfen, schopfbeuteln II, 440.
Schopf, Für-, bedeckter Gang II, 440.
Schöpf, schöpfen, s. Schepf, schepfen.
Schöpffbret II, 440.
schopffen, was schoppen II, 437. 440.
Schoppel, leichtsinniges Weibsbild II, 437.
Schoppen, Jacke, Janker II, 438.
Schoppen, Wulst, Horst II, 438.
schoppen, stecken; aus-, ver- II, 437.
schoppen, foppen II, 438.
Schopper; Wand-; -holz; -statt II, 437.
Schopperin II, 437.
Schöpß, Scheps, (e. Art Bier) II, 442.
Schörch, Scherz, Baumrinde II, 472.
schoren; Schoren, Spaten; Scholle II, 459.
schoren, polieren; Schormühle II. 459.
Schor-feld, -gärtlein; -land II, 459.
schorgen, schörgen; Schorg-kruck; -loch II, 467.
Schoripp II, 428.
Schorn, Erdscholle; e. Backwerk II, 469.
schorren, hervor ragen; Schorre II, 460.
Schor-, Schorn-stein; Schorit II, 460.
Schoß; Blick-; Feur-; Not-; Selb-; Stern-; Geschoß; schossen II, 479.
Schoß, Abgabe; beschossen II, 478.
Schöß; -aid; -tuech; schößeln II, 480.
Schoß-brett; -gatter; -nater; -tenn; -tör; -wage II, 479.
Schossel, Ge-; schosseln II, 479 f.
Schosser; Schoß-, Geschoß-dirn; Gschossner, -in II, 478 f.
Schöß-lein, -ling, Schössel, Hänfling II. 480
Schöte, Schöde, Schaude, Narr II. 485.
Schott; Schotten-kloster; -pfaff II, 485 f.
Schött, Schett, scota, Bündel Flachs; anschöttteln II, 487.
schotteln, schottern, schütteln II, 487.
Schotten, Quark; -ziger; Schöttelein, Schötterlein; schottig II, 486 f.
Schotter, Gries; verschettern II, 488.
Schötz, Schütz, Schöpß; schözen II, 492.
Schötzwage, Schnellwage II. 496.
Schövel; (niederd.) Schlittschuh; schöveln II, 386.
schrabben, was schrappen II, 610.
Schracken; geschrackig II, 595 f.
schracken, schrackeln, geschränkt gehn II, 596.
schräen, hageln; Schrá~, Schlossen II, 594.
schrafen, ritzen; schrafatzen II, 598.
schräg, schreg; Schreg, Schregen; schrägeln, schrageln II, 600.
Schragen; Wald- II, 600.
Schräg-, Schrögg-hag, -zaun II, 600.
schrah, schroh, schrö, mager II, 600.
Schrähelein, Schräkel, Schrökel II, 600.
Schrai, Ge-; Land-; Katzen- II, 591.
Schraiat, Schraiet, Schraut II, 592 f.
schraien; be-, Beschraikraut; ge-, ver-, zer- II, 591 f.
schraifeln, verdrießen II, 598.
schraiig, ge-; beschrait II, 591.
Schraimaul, schraimaulet II, 591.
Schram, Loch; verschremen II, 601.
schräm, schrem; schräms, geschräms; schramen, schrämen II, 601.

Schramen; schrammen; schramet II, 601.
schramen, schätzen, taxieren II, 601 f.
Schrand = Schrann; -nickel II, 608.
schränen, schrä~n, hageln II, 607.
Schrange = Schranne II, 608.
Schrank, -en; schränken, schrenken II. 608 f.
Schrannen. Schrand; Breijen- II, 602 ff.
Schrannen-mensch; -taffet; -redner; -sitzer; -stab; bank II, 603 ff.
Schranz; schrenzen; schranzlet II, 609.
schrapatzen, schröpfen II, 610.
schrappen, schaben; Schreppler II, 610.
Schrat, Tropfen II, 611.
Schratelse (?) II, 611.
Schratt, Schrättel, Schrettel II. 610 f.
Schrättel, Schrädl, Stechpalme II, 611.
Schratz, Schretzel, Kobold II, 615 f.
Schrätz; Schrätzenlöcher II. 614 f.
schraufen, schräufeln; Schraufen II, 598.
schrecken; Schrecken; -läuten; Schreckschueh; Schreckdengast; geschreckig II, 596.
Schreckenberger, (e. gew. Münze) II, 597.
schreseln, nagen, kratzen II, 598.
schrei ..., s. auch schrai ...
Schrei, Schrè; Schreier II, 594.
schreiben; Schreibens; Schreiber ꝛc. II, 595.
schreien; be-; Beschreikraut II, 594.
Schrein; -pfand; Schreiner II, 607.
schreiten II, 612.
schremen = schermen, schirmen II, 602.
Schrems-papier, Fließpapier II. 602.
Schrenz-deckel; -papier II. 609.
Schrenzen, Korb II, 609.
schrenzen, spalten, trennen II. 609.
schrepfen, schröpfen; Schrepfhörnle II, 610.
Schrick, crex (avis) II, 598.
Schrickach, nardus stricta II. 598.
schricken, er-; Heuschrickel; schricklich II, 597.
Schrifft, Ge-; -steller, -dichter II. 599.
Schrift-eral, -räl, -erelele II, 599.
schrimpfen, ritzen; Schrimpf II, 602.
schrinden, zer-; Schrund II, 608.
schrir (Prät.), geschrirn (Part.) v. schreien.
Schritt; -en, -eln; Schrittelschuoch II, 612.
schritzen, spritzen; Schritz II, 616.
Schroffen, Fels; Geschröff; schroffig II, 598 f.
Schrofzän, verschrofen II, 598.
Schroll, Schrollen; -kleien; -haft II, 601.
Schropp, Besen; schroppen II, 610.
Schroppen; schroppet, ge- II, 610.
Schröt; schröten, schröten; Schröter; Geschröt; Ab-, Bain-, Nach-, Um-schröt; vierschrötig II. 613 f.
schröten; Schröt-axt; -furch II, 612; -boden 211.
Schröter, Schröter; Zue-; Baum- II, 614.
schrubben, was schruppen II, 610.
schrudeln, schrüdeln, er-, durchforschen II, 598
Schrulle, Einfall, Laune II, 601.
Schrumpel; schrumpelicht II, 602.
Schrund, Schrunden; schrundecht II, 608.
Schrupp, -er; schruppen II, 610.
Schub, (e. Fisch) II, 362.
Schub, Schuw; Schuber II, 361.
Schub; -amt, -gericht, -schreiber; -fisch II, 360 f.
Schübe, Eisbahn, s. Schuffel II, 386.
Schübel, Büschel; schübeln II, 362.
schubern, schübern, häufen II, 362.
Schubjack, Schubbert II, 362.
Schübling II, 360. 361.
Schubut, Schufut, e. Art Eule II, 377.
schuch! schuck! (Interj.) II, 364.
Schuchsel; schuchseln II, 364.
Schuchsen, Schuchten, e. Art Kuchen II, 364.
schuchteln, sich übereilen; Schuchtel II, 366.
Schuchten, was Schuchsen II, 364. 366.
Schuchter, was Schuester II, 393.
schüchtet II, 366.
Schuckeler, Vagabund; Vorkäufler II, 369.
schucken, schuckeln, schwingen; werfen; Schuck; Schucke II, 369.
schuckern, fröfteln, schaudern II, 369 f.
schudern, was schuttern II, 490.
Schuebet, Schuepet, Angebackenes II, 362.
Schuechsuter, Schuech-, Schueh-ster II, 341. 392 f.
Schuesen, Schöpfgefäß II, 377. 386.
Schueh; Bund-; Filz-; Hand-; Nider-; Todten-; Geschüeh, Hinter-, Über-; schuehen; geschueh II, 390 ff.
Schuel; -maister; -bueb, Schueler II, 404 f.
Schuelblueme, colchicum autumnale II, 405
Schueppen; schueppen, schüeppen II, 438.
Schuester; Hand-; Rind-; schuestern, ein-, ver-, zue- II, 392 f.
Schuester-stuel; -vogel; -weil II, 393.
Schufeler (?) II, 386.
Schuffel, Schübe, Eisbahn II, 386.
Schuffel, stimulus II, 386.
Schuffel, hölzerne Schaufel II. 386.
Schüft, Galopp; schüften II, 387.
Schuggel, Schulter II. 369.
Schul ꝛc., s. Schuel II, 404 f.
Schuld; schulden; schuldigen II, 402 f.
Schulde', Jacke II, 410.
Schulde-, Schult-heiß, Schultes, Schulz II, 403 f. 417.
Schülle, Schulle, grober Mensch II, 404.
Schulpe, Erdscholle II, 414.
Schülpen (?) II, 413.
Schulter; Schulterlein II, 416 f.
Schummel; Schumə'l; schummeln II, 420.
schummern, dämmern; schummerig II, 421.
Schumpel, Schumpfe, Weibsbild II, 421.
schumpfieren, besiegen II, 423.
Schund; schundig; ausschundeln II. 429.
schünden, treiben; Schünd-er, -ung II, 431.
Schunken, Schinken, altes Buch II, 433.
schunst, schünst, sonst II, 433.
schuntieren, scontare, abziehen II, 433.
Schuoposse; Schuoposser, Schopposser II, 353
Schupfen, Wetterdach; Über- II, 442.
schupfen; Schupfen, Rut-, Rit-; ge-, er-, ver-schupft; Schupflêhen II, 440 ff.
Schupfnudel, (e. Speise) II, 442.
Schüppel; Grind-; Lugen- II, 438.
schüppeln, schippeln, schuppern II. 438.
Schuppen, (e. Art Brod) II. 438.
Schüppen, Schöpp, Schaufel II, 438.
schuppen, schuppsen, Schupps II, 438.
Schuppesen; Schuppes-gut, -lehen II, 353. 438.
Schur, Schür, Ab-; unschürig II, 460 f.
Schür, schüren, be-, s. Schaur II. 450.
Schur haben, den Dienst haben II, 460.
Schür-brand; -eisen; -hägkel II, 462.
schuren, sprudeln; schurig; Schuri II, 461.
schuren, schaukeln II, 461.
schüren, aus-; Schür, Ein-; -eisen, -holz; Schüringer II, 462.
schurffen, schürffen, schürpfen, auf-; Schurf; Schürfling; Schurfeisen II, 464 f.
schurgen, schürgen, schieben; Schürger II, 467
Schuria, signoria II, 449.
Schürigánkəl, Teufel II, 462.
schurigeln, ärgern, plagen II, 461.
Schurimuri, Sprudelkopf II, 461.
Schürling, Schirling, Schorling II, 461.
Schurlitz, Camisol v. Schafspelz II, 461.
schurpffen (mit den Füßen) II, 470.
Schurrá, Abgescharrtes II, 448 f.
schurren, auf dem Eis gleiten II. 462.
Schurz; -hemd; -fleck; -tuech; -geren II, 473.
schurz, kurz; schurzen, abkürzen II, 473.
schürzen, aus d. Dienst gehen II, 473.
schürzen, aus-, ausleſen II, 474.
Schusàdo'n, unbesonnene Person 171.
Schuß; Aus-, Be-; Vor- II, 476 f. 479. 480 f.
Schüssel; Ofen- II. 481; -lehen I, 1464.
schussen, schutzen (die Achsel) II, 481.
Schusser; -mül; schussern II. 481.
schust, schüst, sonst; ummə- II, 333.
Schuster, s. Schuester II. 341. 392 f.
Schutt, (e. Krankheit) II, 488.
Schütt, Schutt; -knecht II, 489.
Schütt; An-; Be-; Ein-; Hirten-; Korn- II 489.
Schütt, Bündel; -ling; -strö II, 488.
schütteln; Schüttler, Schüttel, -kopf, Müll- II, 490.
schütten; Schütter; Schüttgabel II. 488 f.
Schüttensam, (Personname) II, 488.
schuttern, an-, aus-, weg- II. 490.
Schutz, Schuß; Schutzer, Schütze II, 493.
Schutz, Damm; schutzen, auf-, ꝛc. II, 496.
Schütz; Liecht-; Abc-; Furier-; Leib-; Geschütz II, 493 f.
Schutz; -halter; schützen II, 492 f.
schutzen, schleudern; Schutzen; Schutzer; Schützlein; g'schutzt II, 494.
schutzen, ergibig sein; schutzig, schötzi, schitzi', un-; langgeschützig II, 496.
Schützen-hauptmann; -hof; -pferd II, 493.
Schwab, Einschiebsel; Brod; Frosch II, 619.
Schwab, Schwabenkäfer II. 619.
Schwâb; Schwâbe, Schwäbin II, 616 ff.
Schwâb- (vor Ortsnamen) II. 616.
schwäbeln, schwäbezen; schwäbisch II, 619.
Schwâben-haide; -ruben; -schüssel; -weber II. 618.
schwach; Schwéch, -ən, -ət II. 623.
schwadern, be-; geschwadert II, 624.
Schwâger; geschwägerlich II, 626.
schwaibeln; Schwaibelstecken; G'schwáb'l II, 620.
schwaiben, schwaibezen; Geschwaibet II, 619 f.
Schwaiber, Heuschober II. 620.
schwaiff, ab-; -weit-; ausschwaiffig II, 626.
schwaiffen; umb-; Schwaiff II. 625 f.
Schwaig, Viehhof; schwaigen; Schwaiger II, 627.
schwaigen, ge-, schweigen machen II, 628.
Schwaim; schwaim-en, -eln, -ezen; Schwaimel, g'schwaəmi' II, 633.
schwainen, ver-, schwinden machen II, 634.
Schwaiß; schwaißen; -ig, -igen II, 649 f.
Schwaiß-sand; -tuech; -lein II. 649.
schwaitzen, ver-, verschwenden II, 652.
Schwal, (e. Fisch) leuciscus II, 629.
Schwalben; schwälbeln II, 631.
Schwalg, Schwalch, Schwalk II, 632.
Schwall; Über-; -brett II, 629 f.
Schwalm, Schwarm; Wider- II, 632.
Schwalm; schwelmelen II, 632.
schwáln, was schwären II, 629.
schwalzen (?) II, 632.
Schwammen; Schwämmeling; Schwammerer; schammezen II, 632 f.
Schwan; -gau; -dorf II, 634.
Schwand, Abnahme II, 636.
schwandern II, 636.
schwanen, ahnen II, 634.
schwáne'n, schwätzen II, 634.

Schwaner; Schwanring II, 296.
Schwang, Ab-, schwanghaltig II, 638.
schwanger; -haft; -hait II, 638.
Schwank; Über-; schwenklich II, 639 f.
schwank-en, -eln, -ezen; schwank, -el II, 640.
Schwanz; Wagen-; -schraube II, 641 ff.
schwanzauß, weg und fort 158. II, 643.
schwanz-en, -ieren; schwänzig II, 640 f.
schwänzen, -eln; auf-; Schwänzer II, 643.
schwappen, schwappeln II, 643.
schwär; -elet; Schwerenöter II, 644.
Schwarb, gurges; schwarbeln II, 647.
Schwäre; Wagen-; Geschwär II, 644.
schwären; ein- II, 644.
Schwarf II, 647.
schwarklet (?) II, 647.
Schwarm; schwärm-en; -erisch II, 647.
schwärteln, abschwärten, abschwatzen II, 648.
Schwarten; -magen; Schwärtling II, 647 f.
schwarten, prügeln, peitschen II, 648.
schwarz; schwerzen; Schwärz II, 648 f.
schwärz-er, -lein, Schwarzfahrer II, 649.
Schwarzschild, (Familienname) II, 407.
schwatteln; schwattig, schwättig II, 652.
schwatzen; Schwätzen, Durchfall II, 652.
schwätzen; Schwätz; Schwätzerlein II, 652.
Schwed; Geschwed; entschweden II, 621.
Schwebel; schwebeln, schwifeln II, 622.
Schwebelpfeife, s. schwibeln II, 622. 628.
schweben; Schweb, -tuech, -wasen II, 620.
Schwebnetz, Schweiber II, 622.
Schwed; schwedisch II, 624 f.
Schwed, Schwedung, Wundpflaster II, 624.
schwedern, plätschern, plaudern II, 624.
Schwegel, -pfeiffen; schwegeln II, 628. 622.
Schweher, Schwehr, Schwer II, 629.
Schwei..., s. auch Schwai...
schweibeln, geschwätzig sein II, 622.
Schweiber, Schwebnetz; schweibern II, 622.
schweichen; Schwich, Aschwich II, 623.
schweiffen, schwingen; G'schwuf II, 626.
schweigen; Geschweig; Schweigweck II, 629.
Schwein; -feder; -igel; -itz II, 635.
schweinen, schwinden; Schweine II, 635.
Schweitenkirchen, (Ortsname) II, 652.
Schweiz; -er; -gelein II, 653.
Schwelch; schwelgen, schwelchen II, 632.
Schwelfel, Schwefel II, 631.
schwelk, schwelch; -büne; schwelken II, 632.
Schwell, Schwefel (?) II, 631.
Schwelle; Geschwell, Über-, ꝛc. II, 630.
schwellen; über-, zer-; ge-, ver- II, 630.
Schwellkopf, Schwollkopf II, 630.
schwemmen II, 633.
Schwemmer, e. Art Schiff 1042. II, 633.
Schwend, Leut-; -ling, -strumpf, -tag II, 636 f.
schwenden; Schwender; Geschwend II, 636.
Schwengel II. 639.
schwenken; überschwenkig II, 640.
schwenzen, schwenken; Schwengel II, 648.
schwepper, schwepfer; mann II, 643.
Schwer, Ge-, Geschwerr, Erdgrille II, 646.
Schwêr, was Schweher II, 629. 646.
Schwerâck; schwere Hacke II, 646.
schwerben II, 647.
schweren, ge-, ver-; Schwer, Schweren, Ge-, Aug-, Haupt-, Zan- II, 644 f.
schweren, schwören; ab- II, 645 f.
schwermen, schwirmen II, 647.
schwerren, ver- (?) II, 646.
Schwert; -brief; -tanz II, 648.
Schwester; Ge-, Geschwist-er, -ret, -rig ꝛc. II, 650 f.

schwetten; schwetzeln; Schwetti II, 652.
Schwetterstain, enhydros II, 652.
Schwibel, Griff am Ruder II, 622.
schwibeln; Schweabalpfeiffa' II, 622.
schwibeln, schwibezen, schwanken II, 621. 622.
Schwi-, Schwib-, Schwich-bogen II, 615.
schwichtigen: beschwichtigen II, 621.
Schwickenblüe. Schwickgras II, 624.
schwidern, plätschern, plaudern II, 624.
schwiften; be-, ge-, beschwichtigen II, 626.
Schwigel, schwigeln, was Schwegel II, 628.
Schwiger; Schwega', Schwiga' II, 629.
schwilch, schwülch; Schwulch II, 631.
Schwillen; Geschwill; schwillig II, 631.
schwimeln, schwindeln; schwimelig II, 633.
schwimmen; Schwimmer II, 634.
schwind, ge-; sehr II, 637 f.
schwindeln; schwindlisch II, 637.
schwinden; Schwind, -sucht; -beutel; -grube; -holz; -wurz II, 637.
Schwing; Ä-, Aus-, Ur-; Ge- II, 639.
schwingen; durch-; ungeschwungen II, 638 f.
Schwingmues, (e. Speise) II, 639.
schwippen; geschwippt, geschwibert II, 644.
schwirbeln; Schwirbel, -ig II, 647.
schwirig, geschwirig II, 645.
Schwirren, fistuca, tonsilla II, 646.
Schwitt: tutt-; ange- 634. II, 652.
Schwitten, speeres, schlechtes Gras II, 652.
schwitz-en, -eln; Schwitz; -ig II, 653.
Schwollkopf II, 630.
schwören, Schwur, s. schweren II, 644 f.
Schwubel, Überfluß II, 625.
schwul; schwüllig, ge- II, 631.
Schwulst, Ge-; geschwulstig II, 630.
Schwund, Abnahme II, 638.
Schwung; Schwüngel, Schwengel II, 639.
Schwurbel, Ge-; schwurwelig II, 647.
Schwurm; Ge-; Schwürmer II, 647.
Sê; Chiem-, Tegern-, Würm- II, 200.
sè! sè-dè'! nimm! sè-r-o', sè-ts II, 201 f.
Sebald, b. Heilige II, 208.
Sebastian; Sebastianspfeil II, 208.
seben, ent-, innewerden, wahrnehmen II, 207.
Seber, Schmecker, Koster II, 207 f. (Lexer II, 841).
Sê-birn; -blatt; -veigel II, 201.
Sêchel, Einsicht, Verstand II, 212.
sé'chen, á sé'chene', ein solcher II, 212.
Séchs': meiner 8.! (Betheur.) II, 218. 341.
sechs; Sechser, -lein; Sechsling II, 218.
sechteln, sechtnen; Sechtel, -tuech, zuber ꝛc. II, 218.
séchten, söchten, sogethan, solch II, 219.
Sechter, Holzgefäß; Melk- II, 219.
Séckel, Säckel; Seckler II, 222.
seckieren, belästigen; Seckatur II, 222.
Seckten, Grillen, Sonderbarkeiten II, 223.
Sedel, -baur, -maier; -hof; -haft; Nacht- II, 223.
sedeln, be-, seßhaft machen; ab- II, 224.
sedeln, sednen, was sechteln II, 218. 223.
See, s. Sê II, 200.
Séen, Sêwen, Séon, (Ortsname) II, 201.
Seff, Joseph II, 231.
Sefler, Sefel-baum, -holz II, 231.
Segel, Sigel, Beule, Geschwulst II, 238.
Segen; segnen, ge-, auf- II, 238 ff.
Segen, Segi, Netz; -fischer II, 240.
Segen-, Segel-baum, Sädenbaum II, 238.
Segener, Segner, kleines Schiff 241.
Segensen, Segens, Sense; -warb II, 241.
Ségo', Ségoro', Korb II, 1081.
sehen; sichtig; unter- (116) ꝛc.; Bsechamm, Bsecherin, Bsennerin II, 244 ff.

Sehne, ꝛc. s. Sen, Senne II, 287.
sehnen ꝛc., s. senen II, 289.
sehr ꝛc., s. sêr II, 321 f.
sei..., s. auch sai...
Seibel, Säbel II, 208.
seibeln, in Nürnberger Mundart reden II, 208.
Seiberbueben (im Bergbau) II, 208.
Seibold; Seibelstorf II, 208.
seichen, seihen; be-; Beseichkraut, osmunda lun. II, 248; s. auch saichen.
seicht II, 219.
seideln, aus-, seihen II, 225. 248.
Seiben; -nater, -ader; -sitzer; -spinnerin; -stricker; -wasser; -wat; -weter; -wurm II, 225.
seiber, seit; -her; dò'seidò' II, 337.
Seidlein, situla (Flüssigkeitsmaß) II, 224 f.
Seifen, Bach; (in Ortsnamen) II, 229.
seig, sige, side, niedrig, seicht II, 241.
Seigen, Vertiefung; Seigrinne II, 242.
seigen, sigen, sinken II, 241.
seihen, seichen, Seiher; Seihen II, 248 f.
sein II, 202.
sein (Genitiv) II, 289 f.
seineln, schnurren; Sei'l II, 290.
Seisse, (niederd.) Sense II, 241.
seit; -mal, seittenmal II, 337.
-seit, -seits; ab- (11), be-, hie-, gen- II, 337.
Seiten; Ab-, abseitlich, abseits II, 336 f.
seit-halben; -lingen; Seitling II, 337.
Seiz, Sigfried, Seifried; Sighart; Sigbert 1738. II, 345.
Sêl; Schneider- II, 256.
Sêlbad, Stiftungsbad 209. II, 256.
Sêl-amt; -dienst; -haus; -frâu, -nunne, -schwester; -tag; -truhe; -wecken; -zelten; -zopf II, 256 ff.
selb, selben, selbt, sęll, sęlbm, sęlt, zselm, zselmad, dort II, 263.
selb, selber, selbert, selberst, selbs, selbst, sęld II, 263 f.
selb-ander, -dritt ꝛc. II, 264.
Selb-bâum; -dach; -end; -gelter; -geschoß; -haft; -leger; -lache; -sacher; -schol; -steg; -waibel; -wasser; -wesen; -zunge II, 264 ff.
selb-sar; -herr, -herrlich; -rôh; -wachsen; -warm; -zogen II, 265 f.
Selbern, Selpart, Schlottermilch II 265.
selbher, seelheer, eigensinnig 1154.
selblich, eigenmächtig II, 266.
Selbsterer; Selbstler II, 265 f.
selbstig, selbsteigen II, 266.
Selbstuz, Sęl'stuz, Schlottermilch II, 265.
selchen, dürr werden; Selch; Selcher II, 266 f.
Seld, Herberge; -haus; Nacht- II, 268.
seld, selbst; damals; dort II, 268.
Seldner, Selderer, Seldhäusler II, 269.
Seldner, (e. Art Messer) II, 270.
sęl'onę', solch einer II. 205. 212. 267.
selfer, launisch, mürrisch II, 271.
Sêl-gerâte, -gerait, -gerecht, Stiftung II, 165. 256.
selig, s. sälig II, 252.
Sel-knecht, Amtsdiener; -lehen II, 255.
sellen, hingeben; auf-, ver- II, 255.
seller, sęllor, jener II, 259 f. 268.
sellig, sillig, söllich, sehr groß, sehr II, 260.
Seln, Sölln, Sölde; Söllner II, 268 f.
selten; seltsam; sibseltsam II, 272.
Seltrager 653. II, 255.
selwen, ver-, beschmutzen II, 253.
semben, was seniwen II, 287.
Semd, Binse; Semse, Simse II, 284.

Semel; Semler; -rocken; -falb II, 280.
Semerskirchen, (Ortsname) II, 315.
Semete, (e. Speise) II, 280.
Semft, Sempft, Senf II, 287.
semmern, wimmern II, 281.
Semper, Knecht Ruprecht II, 285.
Semper, Sömber, Wanst II, 284.
semperig, unpäßlich II, 285.
Semse, Simse, s. Semd II, 284.
Sen, Senne, Senib, Senig, Sehne; senewen, sennen II, 287.
sen, s'n, sein, dessen II, 287.
-sen, -s'n: dèrs'n, dessen, wessen II, 286 f.
Sench (? ein Kraut?) II, 303.
Send, synodus II. 304.
Send, Sendin, s. Senn II, 288.
send, sendlich, s. senen II, 289.
Sendel-eisen (im Schiffsbau) II, 305.
Senden, Sendach, Haidekraut II, 305.
senden; auf-, be-; Sender, Salz- II, 305.
Senderich, Sennerich, Wasserlinse II, 305.
sendern, ungestüm fordern II, 289.
Seneſ, Senft II, 287.
senen sich; sende; senlich, sendlich; sinnlich, sündlich II, 289.
Seneschal, seniscalcus II, 410 f.
Seneschalk, Kuhhirt II, 288.
Sengel, Mase, Zeichen II, 311.
sengeln, was sunggeln II, 314.
sengeln; Sengesel, Singesel, Brennnessel II, 311.
sengen, be-, ver-; Asang II, 311.
Sengstmaar, Sensenstiel II, 241.
-senig: über- II, 287.
seniwen, seniben, senigen, sennen, mit der Sehne beziehen II, 287.
Senk-baum; -werk; -ling II, 314.
senken; Senkel; Senkler II, 314.
Senn-alben 64. II, 288.
Senn, -hof; -hütten; -vieh II, 288.
sennen, Käse bereiten; Senn, Senner, Sender, Sennt II, 288.
sennern, Speichel rinnen lassen; sennerig II, 288.
Sent, Gericht; -gesell; -mäßig II, 316.
Senter-, Sänter-ling (?), was Zentring II, 1139.
Sentrich, Sevenbaum II, 316.
Sèpp, Sèppel, Joseph II, 317.
sêr; sêrer; Sêr, Sêre; sêren, ab-, be-, ver-; sêrig, -keit; sêrigen II, 321 f.
Serben, Hüttener-, serpillum II, 324.
serben, serwen, ableben, welken II, 324.
serden, s. serten II, 327.
serfeln, sörfeln; Serfling II, 325.
Serg, grobe Decke II, 325.
Sern, dünne Holzblätter (?) II, 327.
serten, ver-, stuprare; plagen II, 327 f.
serwen, s. serben II, 324.
Sesel, (mittelrhein.) Rebmesser II, 217.
Seß, Sechs (im Würfelspiel) II, 332.
Seß, Schaufel; -stall; -staller II, 332.
-seß (in Ortsnamen); Beseß II, 332.
-seß, -säß, Be-, Bei-, Bi- II, 346. 347.
Seßa, (dünne Frauenname) II, 332.
Sessel, Sitz, Stuhl; -träger II, 332.
-seßig: wider- II, 348.
Seßthal, Sestal, s. Seß-stall II, 332.
Setit, Setin, Setich, Viertelloth II, 335
Sètto, Sèttolo. Elisabeth, Lisette II. 336.
séttor, solcher II, 205. 219. 336. 339.
Set, Ein-; Be-; Vor- II, 342. 344.
Setzel, Sessel II, 342.
setzen; ab-, an-, auf-, aus-, ein- II, 342 ff.
Setzer; An-; Für- II, 343 f.
-setzig: auf- II, 344. 346.
Setzling II, 342. 343.
Seucht, Sucht II, 219.
Seuel, Seul, Ahle; -achs II, 202.
seuen, seuwen, süen, nähen II, 202.
seufezen, seufzagen; Seufzger II, 231.
seuften, ent-, er-; seuftig II, 232.
Seurlein, Soi'l, Sui'l, Hitzbläschen; Sirei, Seuren; seurlicht II, 322 f.
Seuter, (Familienname) II, 341.
sewé, warum II, 826.
si. es; si s', es sie, es es; sə si', es sich II, 204.
Sib; Hâr-; Siber, Sibler II, 208.
Sib-ber, Heidelbeere II, 208.
siben; siben Sachen, Zweifschgen; über siben; Sibent-; Sibner; sibengescheid; über-sibenen II, 208 f.
Siben-zeit, -gezeit, (e. Pflanze) II, 209.
Sibilit II, 209.
Sibmfràs, Vielfraß II, 209.
Sibylla weiß, s. weiß II, 1029.
Sibzehnfuß, Erdvielfuß II, 209.
sich; für-, hinter-, über-, unter- II, 213.
Sichel; -ling; -henke II, 213.
sichen, antreiben II, 213.
sicher; Sicher heit; -stecken II, 213.
sicher, lippus (?) II, 213.
Sichs, Six: meiner S.! II, 218. 341.
Sicht; Be-, besichtig; Ge- ꝛc. II, 245 ff.
Sichter, (niederd.) II, 219.
sicken, sickern, säuerlich werden II, 222.
Sickərə, (Ausruf); sickrisch II, 221 f.
sicknen, sickern, sintern II, 222.
Sidel; An-, Nacht-; Gesidel II, 226.
Sidel: Ainsidel, Aə̃figl; Erbsidel; sideln, an-, be-, um- II, 226.
Sidelkuchen II, 226.
sider, seit; -her; də'sidə' II, 337 f.
Sidergrün, Sinngrün II, 227.
Sie, die Frau; Weibchen 121.
sie, si, sei, seu; Si II, 203 f.
Sieb, sieben, Siegel ꝛc. s. Sib, siben ꝛc.
Siebenbürgen 276.
siech; aus-, bett-, feld-, land-, sunder-; bluet-, gall- II, 214.
Siech-baßen; -maister; -tuem II, 214.
Siechblächlein, Schönpfläſterchen (?) 322.
siechen, be-, ver- à'-, às-gsèicht II, 214.
Siechen-haus; -klippe II, 214.
Siechtag, Krankheit 594. II, 214.
Sied, Süd, Süden, Spreu II, 340.
sieden, ver-; siedig, siedenig II, 227.
Sieder: Kaffee-, Viet-; Leim- II, 227.
Siedwurst II, 227.
Siemann, Siman, Simã̃ II, 204.
Sieß, -ßieß, (Ortsname) II, 333.
Sifó, Säfe, Naßgalle im Boden II, 229.
sifern, langsam fließen, steinregnen II, 231.
siffeln, süffeln, gleiten; flüstern II, 231 f.
Sifrei̇̃, Severin II, 231.
Sig, G'sig, Schotta- II, 242.
Sig; -kreuz; -nunft; obsigen II, 242.
Sig- (in Personnamen) II, 242.
Sigaun, (älterer Frauenname) II, 242.
Sigel, In-, Inge-; sigeln; sigelmäßig; Drei-, Vier-sigler II, 242 f.
Sigel, Hunds-, In-, Lin-; Siglander, Seidelbast II, 242.
Sigel, -stain, s. Segel II, 238.
Sigərə', Singrün, vinca II, 244.
Sigl, Sigerl, Sigfried, Sigmund 1738. II, 242.
Siglât, (e. Seidenstoff) II, 244.
Sigmünz, marrubium II, 244.
Sigost, (älterer Mannsname) II, 242.
Sigrist, Sakristan, Mesner II, 244.
Sil, Sill, Riemen; -sail; -scheit II, 260.
Silben, Silm II, 266.
Sile, Sele, Hosenträger II, 260.
Sillich-, Silling-wurz, lilium m. II, 260.
Silling, Sillink, Kolik II, 260.
sim! ei! II, 281.
Simá, Tölpel; Simjâdi II, 281.
Siman, Si-mã̃; Simon II, 204.
Simeß, Simß, Simßt, Simet II, 281.
Simmer, Simmern, Simra, s. Sumber II, 283.
Simmət, Sonnenwende II, 297.
Simmətsfeur, Sonnenwendfeuer II, 281. 297
simpel, was sinewel II, 291.
simsámə, zaubern; Simsám II, 279.
Simßenlauser, Schmeichler II, 281.
simulieren, simmelieren, simbelieren II, 281
Sin, Hohen Sin, Sien, Siena II, 294.
Sinau, Sinbau, (e. Pflanze) II, 290.
Sinawaf, (e. Kleidungsstoff) II, 291 f.
Sindel, Sinder, Hammerschlag II, 306.
Sindel, Sindo-l, Rosina; Euphrosine II, 306.
sindlich, sinnlich, sinsli' II, 295.
Sine, Rosine, (Frauenname) II, 292.
sinewel, sinwell, sinwel, simbel, simpel, simmel, rund II, 291.
Sin-, Sint-flut II, 290. 316.
sing, sing! Singelein, Hühnchen II, 311.
Singel, (e. Kraut) II, 312.
singeln, was sunggeln II, 314.
singen; Singzeit; Singer; singern II, 312 f.
Singlspiel, (Familienname) 218.
Singold, (Mannsname); -ing II, 314.
Singoßel, Singósa, Singessa II, 290.
Singrüen, Sigərə, Sidəgreə̃ II, 291.
Sin-heu, -lehen, s. Sün- II, 296.
sinken; Sink, Sinken, Sunk II, 314.
Sinn; sinnen, ge-, be-, hinter-, ver-; sinnig, falsch-, gering-, nach-, wider-, rechtricht-, un-; sinnlich II, 295.
sinnen (ein Faß), vificren, ohmen II, 292.
sinnig: über- II, 287.
sinnlich, s. senlich II, 289.
sint, seint, sinter, später, seit II, 316.
Sinter, Hammerschlag, Schlacke II, 316.
Sint-flut, -flucht, -fluß, Sündfluß II, 290. 316
sipen, (niederd.) triefen; Siepe II, 229.
Sipp, Sippt; -schaft; -zal II, 317 f.
Sippebrecher, Blutschänder II. 318.
sippeln, langsam trinken II, 318.
Sippl, Sigiboto 1738.
sirbeln, sirweln, s. surbeln II, 325.
Sirəwitz, zornmüthiger Mensch II, 323.
sirig, schmerzhaft; aißel- II, 323.
Siropel, Sirup II, 323.
sit, seit; sittəm, seitdem II, 337 f.
Sit-, Sid-farbe, crocus (Diefenb. 121a Leger II, 907. 935) II, 338.
Sitten, Sitt; sitt-ig, -lich, -sam II, 338.
Sittich, Papagei; -grüen II, 338.
Sitz, An-, Aus-, Ein-; -haus II, 345 ff.
sitzen; an-, auf-, aus-, be- ꝛc. II, 345 ff.
Sitzer, An- II, 346.
Six, blinder Six II, 341.
Six; mein S.! II, 218. 341.
skalieren, schmälen, loszichen II, 745.
Skobzi, (e. russische Sekte) II, 442.
Slarr, (niederd.) Pantoffel; slaren II, 533.
Slâsel, Ölfrucht II, 518.
Slavenie, Decke, Mantel II, 539.
Slurr, (niederd.) Pantoffel; sluren II, 533.
smorgens, schm., des Morgens 1648.

ſo, sou, sue, sə; sossl; soasn; əsodə, əsodələ II, 204.
ſo — ſo, je — deſto II, 205.
Soch, Such, Saft II, 215.
ſochen, ſochern, kränklich ſein; Socher II, 214f.
ſochezen, was dockezen 489.
söchten, ſogetân, ſolch 606. II, 205. 219.
Söckel, Socke; ſöckeln, an- II, 222 f.
ſocken, zu Boden ſinken II, 222.
Sod, Raſen; in S. kommen II, 228.
Sod, Abſud, Brühe II, 227.
Söd, -brennen, Sàd, Sàud II, 228.
Sod-brot, -ſchoten, Johannisbrod; -baum II, 228.
Söd, -brunn, -waſſer II, 228.
Soden, (Ortsn.); Söder, Salzſieder II, 228.
Sodhals, ſ. Satthals II, 334.
ſodleich, ſödleich, ſotleich, alſo, ſolch II, 204f. 228
Sof, Saft, Brühe II, 231.
ſogenannt II, 205.
ſogetân, ſogʿtan, ſolch 606. II, 205. 219.
Sol, Kothlache; ſich ſolen, ſüln II, 262.
Sol-bâum; -ſtück II, 261 f.
ſolcher, ſölcher; sé'chənəʿ, sɣl'ənəʿ II, 205. 267.
Sʊ'b; ſoldenen, verſolden; Soldner, Söldner II, 270.
Soldel, Sultan, (Hundsname) II, 271.
Sölden, Bau-; -gut; -haus, Sölhaus; Söldner II. 268 f.
Sole, Solerden; ſolerdig II, 261.
Solen, Sohle; ſolen, ſolnen II, 261 f.
Solenhofen, (Ortsname) II, 262.
Soler, Solder, Gang, Altane II, 261.
Solle, Hütte II, 261.
ſollen, ſullen II, 260 f.
Solln, Behältniß; Kraut- II, 261.
söltánáʿ, sél'ənəʿ, ſolcher II, 205. 212. 267.
Somelár, Schmetterling II, 282.
ſo mir..., ſo mer... (betheuernd) II, 206.
Son, (angelſ.) Herde; Soniſt II, 296.
son. sun, zum, zu den II, 1069.
ſonder ꝛc., ſ. ſunder II, 307.
soniká, ſo, ſo ſehr, ſogleich II, 205. 295.
ſonſt ꝛc., ſ. ſunſt II, 314 f.
Soppel, Schuh, Pantoffel II, 318.
ſoppen, ſchleppend gehen II, 318.
ſören, vertrocknen; ſören II, 323.
ſörfeln, ſerfeln II, 325.
Sorg; ſorgen; ſorgfältig; Sörger II, 326.
Sorg, -gras, holcus. sorgum II, 325.
Sorgmehl, (Zargmehl?) II, 1149.
Sör-holz; -waſſer; Sohrling II, 323.
Sorſenburg, Engelsburg in Rom II, 327.
Sort, Surt, Geſerte, ſ. ſerten II, 328 f.
ſorten: ge-, ver-; verſortenlich II, 328 f.
-ſoß, -ſoos (an Ortsnamen) II, 329.
Söt, Söd, Ziehbrunnen II, 228.
Söt, Abſud, Brühe; Geſott II, 338.
Sott, Sottung, Speiung II, 338.
ſottan, ſöttel, ſötter, ſolch 606. II, 205. 219. 339
ſottern, brummen, keifen II, 340.
sovəl, sovil, ſo viel; ſehr, ſo 837. II, 205.
Sozi, socius, Geſell II, 349.
Spachen, Funken II, 655.
Spachen, Spachten, Holzſpan II, 654. 655.
ſpach-en, -ern, -ten; ſpächig II, 654.
Spachtel, Spatel, spatula II, 655.
ſpächten, ſprechen; Spacht, Geſpächt; Spächter; überſpächtig II, 655 f.
ſpacken; Späcker II. 657.
Spádi, Degen II, 658.
Spádifánkoʿl, Teufel 732. II, 658. 682.
spadig, gspadig, betriebſam II, 658.
Spàdl, Gspádl, Schachtel II, 659.
Spádon, Schwert; Kreuz II, 658.
Spaget, Bindfaden II, 659.
Spagonerl, Schuſſer II, 657.
ſpäh, ge-, ſpäch; Spähwort II, 660.
ſpähen, ſ. ſpehen II, 661.
Spaiche, unfruchtbare Ziege II, 655. 671.
Spaichel, II, 655.
ſpaichen, aus-, ein-, für- II, 655.
Spá'l, Spreißel, Splitter II, 659.
Spalier, Spaldenier; ſpalieren II, 661.
Spá¯lkerzen II, 669.
Spallen, Schulter II, 661.
ſpalten; Spalt, -zettel; Spältel; Spältling; ſpälteln II, 667.
Spampanaden, Prahlereien II, 668.
Span; Für-, Ge-; Spanroſe II, 674.
Span, -hâr; -häreiſen, -graf II, 670.
Spân, Streit; ſpänig, wider- II, 670.
Spân, Spön; -brief, -zettel II, 668 f.
Spá¯n-às·n, -às·l, Vorrichtung zum Späne-trocknen 155.
Spän-brenner; -ſcheit; -dünn II, 668 f.
Spanbuchel, Fackel 196.
ſpanen, locken: ab-; Geſpan, Mit-, -ſchaft II, 671.
ſpânen, ſpänen; ſpäneln II, 669.
Span-, Spän-färkel; -ſau; -kalb; ab-, ent-ſpänen II, 670.
ſäng, ſpeng, -el; Spengigkeit II, 679.
Spange; Für-, Fürſpänger; Geſpäng; Spängler; ſpängeln II, 678 f.
Spangeröl, Theil der Rüſtung II, 679 (Lexer II, 1064).
Spänhechs, güldene Ader 1047. II, 671.
Spanje, Spangen; ſpaniſch II, 674.
Spaniol; Span-, Spon-grüen II, 674.
Spän-, Span-wein, Tropfwein II, 671.
Spann-; An-, Aus-, Ein-, Zwi-, Herz- II, 672 f.
Spann-bett; -bogen; -gürtel; -ſag; -ſchicht II, 672.
ſpannen; Spanner; -ſpännig II, 672 f.
Spar, Sperling; Sparwer, Sig- II, 680.
Spar-ader; -kalk II. 681.
Sparchen, Funken II, 685.
ſparen; Spar-luncus, -mundus, -munkus; geſpär-ig, -lich II, 680.
ſpären, ſpärren; Sparren II, 680 f.
Spar-galzen, -gelzen, -golzen, Schuhe 910. II, 680.
Spargiment, Umſtändlichkeit II, 685.
Spárifánkoʿl, Teufel 732. II, 658. 682.
Sparigwaſſer (?) II, 681.
ſpárken, ſpérken II, 685.
ſparren, angeſpannt ſein II, 684.
Sparte, Antheil, Aufgabe II, 685.
Spáss, Gspáss; -eln, -ern; -ig II, 686.
Spat, Lähmung II. 689.
Spat, Geſtein; Grüen-; ſpatig II, 689 f.
ſpât; ſpaten; ſich ſpäten II, 690.
spateini', ſehr ſpät 93.
Spätel, Spettel, Keil II, 690.
Spaten, Grabſcheit II, 690.
Spattel, Gſpattel, was Stattel II, 796.
Spattel, Schachtel II. 690.
Spatz; derſpatzen; ſpätzig II, 691 f.
Spauzteufel II, 692.
ſpazieren II, 692.
ſpech, ſ. ſpäh, ſpeh.
Specht; Spechtshart, Speſſart II, 656.
ſpechten, ſpähen, lauern II, 656.
ſpechten, laufen II, 656.
Speck (in Ortsnamen); Specke II, 657.
Speck, Specht II, 657.
Speckbachen, Speckſeite 194.
Speckhlötter (?) II, 657.
ſpehen, ſpähen; Speh, Spech II, 661.
ſpeiben, ſpeiwen; Geſpeib, -et II, 653.
Spei-batzen, -teufel; -trühelein II, 654.
Speicher, Spiker II. 655.
Speick, Lavendel II, 657.
Speidel, Spidel, Spedel; ſpeideln II, 659.
ſpeien, ſ. ſpeiben II, 653.
Speigel, Zwickel; verſpeigeln II, 659.
ſpeiiſch, wähleriſch; Geſpei II, 660.
Speil, Speile, Speiler; ſpeilen II, 662.
Speir, Spierſchwalbe II, 682.
Speirling, Spörling, sorbum II, 682.
Speirtuch, Speirer Tuch II, 682.
Speirwat, (e. Art Fiſchzeug) II, 682.
Speis; Glock-; Mauer-; Zue-; ſpeiſen; Speiſer; ſpeiſig II, 686 f.
Speis-bröd; -fiſch; -käs; -pfinztag; -wein II, 687.
Spei-vogel; -wort II, 660.
Spelle, Rede, Sage; ſpellen II, 662.
ſpellen, ſpalten; Späll, -er, -ering II, 662.
Spelt, Spelz, Spelzen II, 668.
Spelten, Spelter, Spalten II, 668.
Spend; -röcklein, -weck II. 677.
ſpenden, ſpendieren; ſpendabel II, 677.
Spenel, Spennel, Spendl II, 674.
ſpenen, entwöhnen; ab-, ent- II, 670.
ſpenen, ſpennen, locken; Geſpenſt II, 671.
Spengel, (eine Falkenart) II, 679.
ſpengeln; Spengler II 678 f.
Spenling, Spilling II, 674 f.
Spenvelden (?) II, 674.
Sper; -reiter; -roß II, 681.
ſper, ſpör, trocken II, 682.
Sper-alſter; Jochli-ſper II, 680.
Speranz·l, Liebling, Schelm II, 682.
Sperber; Sperling, Sperk II, 680.
Sperber, Sparber (der Maurer) II, 684.
Sperendrüſſel, Mehlſpeiſe 569. II, 684.
Spergelzen, Spargolzen, Schuhe 910. II, 680
Sperk, Sperling II, 685. 680.
Sperl, Stecknadel; anſperln II, 681 f.
Spèrling; Spèrmaiſen II, 684.
Sperr, Bettbarchet II, 681.
Sperr-affe; ſperrmäulern II, 681.
ſperren; Herz-, Maul-geſperr; Fueßge-ſparrkraut; ſperrig II, 681 f.
ſperzen, ſpirzen, ſpreizen; Spirzer II, 685.
ſperzen, ſpirzen, ſperzeln, ſpucken II, 685 f.
Speſſart, (Waldgegend) 1169. II, 656.
Spéttl, Lamm II, 690.
Speuche, unfruchtbare Ziege II, 655. 671.
ſpeuzen, ſpützen; Spanz II, 692.
Spezi, Buſenfreund II, 692.
Spezier, Spetzger; -ei II, 692.
Spickel, Keil; ſpickeln II, 658.
ſpicken, aus-, ein-, unter- II, 658.
Spider, Spreuze; verſpidern II, 659.
Spiegel; Augen-; Pfauen-; Spiegler; ausſpiegeln II, 659 f.
Spiegelberg, Spilberg, (Ort) II, 659.
ſpiegelleiche-, ſpiegelleichende-hell 1421.
Spiegle, Nachleſe II, 660.
Spier, Spitze; -alſter (e. Vogel) II, 682.
Spierbach; Speier II, 682.
Spier-, Spir-baum, -ling II, 682.
Spieß; Juden-; -geſell; -jung; -er; ſpießeln II, 688 f.
ſpieß-eckicht, -ecket, ſpitzwinkelig 33. II, 688.
Spil, Ge-; Bette-; Ende; Feder-; Kirch-; Volk- II, 665 f.
Spil-, Spiel-berg, (Ort) II, 659. 666.
ſpilden, ſpelden; Spild; ſpildig II, 666.
ſpilen; auf-, aus-, ver- II, 662 ff.

Spil-grâf (987); -haus; -mann II, 665. Spilgurr, leidenschaftlicher Spieler 938. Spilhan; Spiluncus II, 666. Spill, Geplauder II, 662. Spille, Spelle, Spindel II, 675. spillen, splittern; kostspillig II, 666. Spim, Spinne; -láiái, 1417. II, 668. Spin: An- Ân-, En-, Ain-spin II, 675 f. Spinal, feiner Faden II, 676. Spind, Spint, Fett; spindig II, 677 f. Spin-kalb, -widder, -farlin, Spinner I., 676 Spinling, Spilling II, 675. Spinn, Gespinst, Muttermilch II, 676. Spinn; -wât, -weben, -wetten II, 675. 1046. Spinnel, Spindel; spinneln II, 675. spinnen; Spinnet; Unspunnen II, 675. Spinnenkraut II, 675. spinnleicheseind 724. 1421. II, 675. Spinst: Ge-, Gespunst, -geld II, 676. spirig; Spiri-fánko'l (732); -gunkes II, 682 Spiß, Spiz; -braten, -gerten, -rueten; -vogel; spissig II, 687 f. Spitâl, Spittel; Spitâler II, 690. Spittel, Keil, Zwickel II, 690. Spitz; Zug-; Brât- II, 692. Spitz, -el; -bueb; -birn; -knecht; -reiter; vögelein; -würfel II, 692 ff. Spitz-ermel; -fund; -gras; -maus; -name; wegk II, 694. spitzen sich; spitzig, ge- II, 694. spleißen, spalten; Spleißen II, 694. Splitter; splittern II, 667. Spô, Spoichə, unfruchtbare Ziege II, 655. 671 Spon, s. Span; -zagel II, 675. spönseln; sponsieren; Spons, Ge- II, 679. Sponton, Sponton, (e. Art Spieß) II, 679. Sponzagel, (e. Spiel) II, 1090. Spor, Gespor, Gespör, Spur II, 683. Spôr, Schimmel; -ig; sporen II, 682. spôr, ge-, rauh, hart; -boden, -jâr, -mâd, -waid; spören, spèren II, 683 f. Spor-, Spier-apfel; -ling, sorbus dom. II, 682 f. Sporen, Ge-; Rocken-; Sporer II, 683. Sporglas, Sparglas, nitrum II, 683. Sporgras, musa, carectum II, 683. Spornholz II, 683. Sporte, Schweif II, 685. sporzen, spürzen, spürzeln, spucken II, 685. Spott, Ge-; -feler; -hilt II, 690 f. spotten, spötteln; Spötter; spöttlich II, 691. Spràch; -haus; Gespräch II, 695 ff. sprâchen; â-, be-; anſprach, anſpräch II, 696 f. sprächten; Gespräcbt II, 697. Sprack, Spreckel; sprecken II, 700. spracken, splittern; sprock, spröde II, 701. spradern, spritzen; an-, auf- II, 701. spräen, spritzen; Spræ; Sprähe II, 695. sprägeln, spreizen II, 701. Spraid, Ge-; -ach, Gesträuch II, 701. spraiten; Spraitgarn II, 707. Sprál, Spreu II, 702. sprankezen, sprühen II, 704. Spranz (am Baumstamm) II, 704. sprätteln, ausbreiten; Gesprättel II, 707. spratzen, spratzeln; Spratzel II, 707. Sprauder, Spreuder, Spreu II, 701. Sprägling, (ein Fisch) Asche 165. sprebeln, was sprömeln II, 695. sprechen; an-, ver- ꝛc.; Anſprach; Für-, Vor-sprech; ge-, red-sprech II, 697 ff. Spreckel, sprecken, s. Sprack II, 700. spreideln, sich spreiteln; Spreide II, 701. Spreil, Sprál, Splitter; spreilen II, 702. Spreißelbeer, vaccinium 1381. II, 706. spreißen, spreißeln; Spreißel II, 705 f. spreiten; Spreitel; spreiteln II, 707. spreizen; an-, aus- II, 708. Sprôn, Sprin, Staar II, 702. Spreng; -prügel; -kettlein; -el; -ling II, 702 sprengen; ein-, er-; Gesprenq II, 702. sprenzen, sprengen; Sprenzel II, 704 f. Spreu, -el, -er; Ge- II, 695. spreußen; Spreuß, Spreiß II, 706. spreuzen; Spreuzen; Spreuzer II, 708. Sprick, Sprickel, Reisholz II, 701. sprickelicht, sprockelicht II, 700. sprießen, sprossen, er-, dor- II, 706. sprigeln, ver-, ausbreiten II, 701. spring-giftig; -ginkes II, 703. springen; Springer; Ursprinq II, 703. Sprinkel (an d. Augen); g-sprankt II, 704. Sprinz, -el; -ginkel; -ling II, 705. Spritzbuckel, Gießkanne 207. spritzen, sprützen; Spritzer II, 708. sprô, sprör, trocken; sprôen II, 695. sprôd II, 701. sprollen, ausschneiden, lügen II, 702. Sproß; ersprossen II, 706. sprotzen II, 708. sprôweln, sprôde thun II, 707. Spruch; Ver- II, 699 f. sprüdeln, quirlen II, 701. Sprugel, Spriegel, Bogen II, 701. Sprugg, Innsbruck 94. Sprung; Ab-, An-, Aus-, Ur- II, 703 f. Sprüß, -el, -ling II, 706. sprützen, stützen II, 707. spruzen; Sprützen; Sprützbüchsen; sprützhäl; Spruz II, 708. spuchen, spuchten, spuken II, 655. Spucht, Spuchtel II, 656. Spuchten, Trugbilder; Spucht, -ig II, 656. spueen, s. sputen II, 653. 691. Spuelen; Spuel-sêl; -weck II, 666. spüelen; Spüel-ach; -er; Rad- II, 666. spuken, spôken, spoiken II, 658. spulgen, pflegen II, 667. Spund; spundig; spunden II, 678. Spunne, Spünne, Gespünst, Milch II, 676. Spunz, Esponton II, 680. Spur, Ge-; spüren; spürig II, 684. Spurcha, Sporahbaum, juniperus II, 685. spurkezen, speien II, 685. sputen sich, eilen; spütig II, 691. Sputtel, Mädchen II, 691. Squalangus II, 708. Stab; Jacobs-, -gericht; Stäbler; Stabe; Buch-, Schwert-stab II, 716 f. staben, stäbeln; Stabung II, 717 f. staben, er-, starren; stabsaken II, 718. Stachel II, 722. Stachəs, Stachs, Eustachius II, 722. Stack (?) II, 725. Stäckel, -stecken; stächln II, 725 f. Stad, Gestad, Staden II, 732. Stâdbatzn; stédisch II, 794 f. Stadel; -hof; -tor; Stadler II, 732 f. Stadelbritscher 575 f. II, 732 f. Stadt, s. Statt II, 794. Staffel; Bet- II, 734 f. staffen, s. stapfen II, 774. stageln, ver- II, 740. Stahel, Stahl; -schützen; stählen; stäheln, stächeln II, 744. Staig, Ge-; staigen, staigern II, 740 f. Stain; Ge-; -blümlein; -bogen; -büchse; -felsen; -haus; -kammer; -nebel; -pfennig; -tritt; -wein; stainen, ver-; stainein; stainig II, 762 ff. Stain-brueder, -brüederlein, Trinkbruder 349. II, 763. Stainleber 1410. Stainridel, (e. gew. Vogel) II, 59. Staintäppeln, (e. gew. Spiel) 613. Stall; -brueder; Hofstaller II, 745. stallen; Stallung, Be-; Stall-, An-; Stalltage; bestallt II, 746 f. stallieren, stalieren, schmälen II, 745. stalzeln, stottern II, 754. stameln, kitzeln II, 755. Stamm; -baum; Gestamm II, 755. Stammen; -baum; -hênig II, 755. stammen, stammeln II, 755. Stämmet, (ein Wollenzeug) II, 755. stampen, stämpern; Stámpə'liədl; Stampenei; Stampulanz II, 758 f. Stampf; stampfen; Stampfer II, 760. stân, sich stên II, 709 ff. Stand ꝛc. II, 765 ff.; Einstand 514. Ständár, Stadarm, Gendarme II, 768. Standarte, Fahne II, 768. Ständelwurz II, 768. Standen; Ständleinkäs II, 768. standen; ständling; ständig, über- ꝛc.; Urständ II, 765 ff. Ständer, Stender; -ling II, 768. Ständling; Standner II, 768. Stanəs, Stanisl, Stanə-l, Stanislaus II, 762 Stang, Stangen; Gestäng II, 770. Stá'nizl, Papierdüte II. 469. Stank; Stänkerei II, 771. Stänker; Stánkəs; stänkern II, 771. Stanz, Hüpfer II, 773. Stanz; G-stanz; gestänzig II, 772. Stánzel, Stanze, Stenze, Constantia; Stanz, Stenz, Constantin II, 772. Stanzen; Kürbis- II, 772. stápeln, hausieren; ab-, ver- II, 773. stapfen, staffen; Stapf; Stapfel II, 774. Star; star-, starn-blind II, 775. Stär, Ster, (e. gew. Maß) II, 776. Starioth, Starriot, Schiffer II, 776. stark, starch; Sterk; sterken II, 782. Stärke, junge Kuh II, 781. 782. Stärl, Stá'l, Staar II, 782. Starn, Storn, Staar; -blind II, 783. Stárnizl, Stá'nizl, Papierdüte II, 783. stärr; Stärre; stärren; stärrezen, stärzen; Stärzen II, 775. Start, Stargt, was Schart II, 471. Starz, Sterz, Strunk; Schwanz II, 785. starzen, sterzen II, 785. stärzen, umme-; Stärzer II, 785. Stási, Stásl, Anastasia 86. Stât; -isch, staziös II, 792. stät; un-; stäts; Stäte II, 797. stäten, ge-, be-; stätigen, be- II, 797 f. Station; Stationierer II. 796 f. Statist; Statistik II, 792. Statt, Stätte, Ort; Stadt; Gelegenheit II, 792 ff. Stattel, Ge-, Schachtel; Düte II, 796. Statten, Ge-; Un-; überstatt II, 795. statten: aus-; be-; er- II, 796. stätten: ge-, be-; Beſtätter II, 797 f. statt-haft; -lich; städig, staats II, 796. Statt-halter II. 794. Statt-meister, Bürgermeister 1683; -steuer II, 798. Statz, Apotheke; Statzauner II, 796. statz-en, -eln, -gen, stammeln; Statzer II, 799 statzen, sich brüsten; gstázt, gstázig II, 799. Staub; -bach; -mül; -ig; stauben II, 718 f. staubauß, weg und fort 158.

Stauchen, Stauch, Kopfbinde II, 722.
ſtauchen; über-, hin- II, 722.
Staucher, Stäucher, Handſchuh II, 722.
Stauden; Staudach; Geſtäud II, 733.
ſtauen, ſtäuen, auf- II, 709.
Stäuff, Stouff, Kelch II, 735.
Stäuff, (Bergname) II, 735.
ſtaunen, ver-; Staunung II, 764.
Staunzen, Stauzen, Stauz II, 799.
Stáz, Anaſtaſia 86.
Stazion, ſ. Station II, 796.
ſtechen; Stecher, Finken- II, 722 ff.
Stech-fach; -mäßig II, 724.
Stecken; -förſter; -hengelt; -knecht II, 727.
ſtecken; Stecker; Steckrueben II, 726.
ſtecken; Ge-; ſteckel II, 726.
Stéderling, längliche, weiße Rübe II, 733.
Steff, Steffel, Stephan II, 735.
Steften, Stefagen; ſtefteln II, 737 f. 740.
Steg; -recht II, 741.
Stegen, Stiege II, 741.
Steglaufe II, 741.
Stegraiff; -armbruſt (145) II, 741.
ſtehen, ſ. ſtên II, 709 ff.
Steich, was Stübich II, 724.
ſteiff, gſteiff; ſteifen II, 736.
Steig, ſteigen, ſ. Staig.
Steig; -bettler II, 742.
Steigen; Steiglaus (?) II, 743.
ſteigen; ab-; Steiget II, 741 f.
ſteil II, 749 f.
ſteimig, ſtämmig II, 756.
Stein ꝛc., ſ. Stain II, 762 ff.
ſteinleichetöd 1421.
Steir, Stir, (e. gew. Vogel) II, 776.
ſtelen; ver-; Diebſtal II, 749.
Stell; Stellen; Stellage II, 747.
ſtellen; Beſtalt; Geſtell II, 747 ff.
Stelzen; ſtelzen; Stelzer II, 754.
ſtemmen; ab-; Stemmeiſen II, 755 f.
Stempen, Stempl; Stampe; ſtempet II, 759
ſtempfen; Stempfel II, 760.
ſtên; ab-, an-, auf-, ꝛc. II, 709 ff. um- 78. II, 714.
ſtengen, ſtecken; an-, ein- II, 770.
Stenggen, ſ. Zurken.
ſtenken; Stenker II, 772.
ſtentieren, ostentare; ſtentierlich II, 772.
ſtenzen, betrügen; forttreiben II, 773.
Stepfel, Stapfen II, 774.
ſtèppen, ſtippen; blatterſteppig II, 773.
Ster, männl. Schwein, Schaf II, 777.
Ster, Stör, (e. Fiſch) II, 776.
ſterben; Skerbend, Sterbet II, 781.
Sterch, was Ster; Sterchi II, 781.
ſteren, ſ. ſteuren II, 776 f.
Stern; -voll; Geſtirn II, 783.
Sternfürbe, Sternſchnuppe 751.
Sterning, Schierling II, 784.
Sterz, Sterze; Sterzl, Sterzling II, 785 f.
ſterzen, ſtörzen, vagieren II, 786.
-ſtett, -ſtetten (an Ortsnamen); Geſtetten II, 798 f.
ſtett-ig, -iſch; hart-; hemel-; -reit- II, 798.
ſteuben; Steuben; -iſt II, 719.
Steuf-, was Stief- II, 736.
ſteupern, ſteipern, ſtüppern; Steuper II, 778.
Steur; ſteuren; Steurer II, 776 f.
Steuß, Steiß; Weiß- II, 788.
ſtibern, ſtöbern II, 719 f.
Stich; Ab-, An-; -bräten; -haufen; -wein II, 724 f.
Stich-, Stick-ber, Stachelbeere II, 725.
ſtich-brändeln; -hägkeln II, 725.
ſtich-dunkel; -ſauer II, 724 f.
Stichel; -härig; -ſchimmel; ſticheln II, 725.
Stichling, Sticheling II, 725.
Stichſel, Stickſel II, 725.
Sticht, Stücht; Laugen- II, 725.
Stick; -dunkel, -finſter II, 727. 724.
Stickel; Klafter-; -zaun II, 728.
ſtickel, ſteil II, 727 f.
ſticken; geſticket, sticketé-voll; ſtickzeitig; ſtickig II, 728.
ſticker, grell tönend II, 728.
ſtickezen, ſtickzen; ſtickzig II, 729.
Stickling, was Stichling II, 728.
Stick-ſtecken, -gerten; Geſtick II, 728.
ſtieben; Stieber, Steuber II, 719.
ſtief, ſteil II, 737.
Stief-bruder, -ändl; -mueter ꝛc. II, 737.
Stieg; Krautſtiegen II, 744.
Stiegen; Stiegbaum II, 744.
ſtiemeln, lächeln II, 757.
Stier; -ig; -ſcheibet; Stierax II, 778.
Stierwaſcher, (Spottname) 694. II, 743. 778.
Stifel; -fuchs; -zieher; ſtifeln II, 736 f.
Stifelſchmierer, Reiter II, 743.
Stift, Ge-; -lich; -ig II, 738.
Stift: Überſtift, (e. Abgabe) 957.
Stift, was Steften; ſtiften II, 737 f.
ſtiften; ab-, be-, auf- II, 739 f.
Stigel; -hupfen, -hupfer (694) II, 743.
ſtigelſitzen; ſtigelſitzig II, 743.
Stigelhitz, Stiglitz II, 743.
ſtigetzen, ſtottern II, 743.
Stil; ſtilum II, 750.
Stiler, Griffel II, 750.
ſtill; -meß; -recht; -waſſer; Stille, -keit; ſtillen II, 750 f.
Stillaby (?) II, 751.
Stimm; -lein; -ſtock; -lich; ſtimmen; ſtimmern II, 756.
ſtimmieren; Stimmier II, 757.
ſtimpfen, ſtümpfen, ſticheln II, 760.
Stinel, Auguſtin; Chriſtian II, 765.
Stingel; -aich; -glas; pfeiffen; -ſucht; ſtingeln II, 771.
Stink-Dähen, -Dähel, Baumwanze 494.
ſtinken; Stinker; Stinkfüſt II, 772.
ſtipitzen, entwenden II, 774.
ſtippen, ſtèppen II, 773.
Stir (e. Art der Hut beim Fechten) II, 785.
Stirling, (e. gew. Fiſch) II, 778.
Stirn; -ſtößel; Geſtirn II, 784 f.
ſtöbern, ſtibern; Stöber II, 719 f.
Stock; -ar; -förſter; -recht; -härig; -finſter; -mauſet II, 729.
Stockach, Geſtockicht; geſtocket II, 730.
Stockauf, strix aluco 42.
Stock-böhm; -ſchlagen; -ſitzen II, 729.
ſtocken; ſtöckeln, ge- II, 730.
ſtockleichefinſter 1471.
Stöcklein; geſtöckelt; Stockach II, 730.
Stocklitz, Trespe II, 729.
Stoffel; herumſtoffeln II, 737.
Stolen, stola; Stolbrueder II, 751 f.
Stollen; Schwank; Stoll-kachel, -tegel; ſtollen, ſich ſt. II, 751.
ſtolpen; Stolperer; Stolprian II, 753 f.
Stolvenze (?) II, 752.
ſtolz; Stolze; -keit II, 755.
ſtolzen, was ſtelzen II, 754.
ſtopfen; Stöpfel; Stopfer II, 774.
Stopfel; ſtopfeln II, 775.
Stor (?) II, 780.
Stör; ſtören; Störer; -ei II, 779 f.
Stor, Storch, Blahe, Matte II, 779.
Storch; ſtörcheln, ſtraucheln II, 781.
ſtorgen; Storger; Störgling II, 781 f.
Stori, Geſchichte; Störtje II, 779.
ſtorren; Storren; ſtorig; Storáx II, 778 f.
Storz, Störz, (e. Mehlſpeiſe) II, 786.
ſtörzen, ſtürzen; Störzer II, 786.
Storzenär, Schwarzwurzel II, 786.
Stöß; Eis-; ſtößen; ab- ꝛc. II, 789 f.
Stößer, Stößel; Salz-; Stoßring II, 791.
Stößkánkel, (Teufel?) 732. II, 791.
Stoßpudel, tragbare Kegelbahn 382.
Stoß, Stoßen; ſtoßen II, 800.
ſtrabeln; Strabelkatze II, 803.
ſtrack, ge-; -lich; ſtracks II, 808.
Strackel, Knüttel; ſträckeln II, 808.
ſträen; ſträuen; Strä, Sträu II, 801 f.
Strafbaier 1397.
Sträff; ſträffen; Straffer; Sträffherren; ſträffeln, Sträffelred II, 810 f.
Straich; ſtraichen; geſtraicht II, 804 f.
Straiff; ſtraiffen; ſtraiffet II, 811.
Straiff-dachs; -ling; -ſtrumpf; -teſche II, 811
Straim, Straimen; ſtraimen II, 813.
Strál, Straul; ſtrálen II, 812 f.
ſtralen, ſtrallen, harnen (v. Pferd) II, 813.
ſtrálen; Sträler, Sträl II, 813.
Strálenſtain, Bergkryſtall II, 813.
Strâm; geſtrâmt, ſtrâmig II, 813.
ſtrampeln, ſtrampfeln; Strampfer II, 814 f.
ſtrandeln, strau˜dln, wackeln II, 816.
ſtrang; Strang; ſträngeln II, 816.
Stranke, Strángge, Hülſe, Schote II, 817.
ſtranzen, Stranzen II, 817.
ſtrapeln, ſtropeln, zappeln II, 817.
Sträß; -burg; -kragen II, 818 f.
Strat, Lager, Bett II, 819.
ſtrauben; Strauben; Straubgaiß II, 803.
Strauchen, Strauch, Schnupfen II, 805 f.
ſtrauffen, ſtreifen; be- II, 812.
Sträum, Strom II, 814.
Strausgüetl, Strausgut, Verſchwender 965.
Strauß, (Vogel) II, 819.
Strauß; Geſträuß; ſträußen II, 819.
Strauß, Streit; Winds- II, 819.
Strázel-, Strozel-reiter; ſtratzig II, 821.
ſtreben; widerſtrebe; bauchſtrebig; Katzenſtrebel; Strebherr II, 804.
Streber, -barſch, (Fiſch) II, 815.
ſtrecken; geſtreckt; Streckfuß II, 808 f.
Strei (? Krankheit?) II, 802.
Streiche; Ruder; Streichſchelch II, 807.
ſtreichen; ab-, an-, aus-, be- ꝛc. II, 806 f.
ſtreichen, ſtreifen, ſtreimen, ſ. ſtraichen, ſtraiffen, ſtraimen.
ſtreimeln, ſtreicheln; Streimel II, 814.
Streitberg, (Ortsname) II, 821.
ſtreiten; Streit; -ig; -lauf II, 820.
ſtremmen, ſtrammen; ſtramm II, 818 f.
Strempfel, Strempel II, 815.
Strén; Sulzstre˜ II, 815.
Streng, Stren, Strähne II, 817.
Streng, Strengel, Kehlſucht II, 817.
ſtreng, ge-; Streng; ſtrengen II, 816 f.
Strenkatz, (e. Fiſch) II, 815.
Strenzen, Art Korbes II, 817.
ſtrenzen; Strenz II, 817.
ſtreppen, be-, beſudeln II, 817 f.
ſtretten, ver-, hemmen, aufhalten II, 820.
Streu, ſtreuen, ſ. Strä, ſträen II, 801 f.
ſtreunen; Streun, -er; -ig II, 815.
ſtreußen ſich, ſich ſpreizen II, 819.
Strich; -reiter; ſtrichen, ſtricheln II, 807 f.
Strichzagel, (Fiſch) II, 815.
Strick; Zweifel-; Strickler II, 809.
ſtricken; ab-, be-, ver-; Geſtrick II, 809 f.
ſtrickſen, ſtrickſnen; Strickſen II, 810.
Striem, Striemen; ſtriemen II, 814.

Striem, =in, =el, Taubstummer II, 814.
Strigel; strigeln II, 812.
Strippen, stripfen, schlagen II, 818.
Stritber, (Art Fischernetz) II, 820.
Stritt; =handel; =kopf; =ig II, 820.
stritzen, spritzen II, 821.
strizeln, eilfertig laufen II, 821.
Strô; =jungfer; =kirchtag; =kranz; =maier; =mann; =scheiben; =trucken; =truhen; =vogel; Gestrô II, 802 f.
strobeln; gestrobelt; Strobelkopf II, 804.
strodeln, strampen; Strodel II, 810.
ströen, strôwen; ströweln II, 803.
Strol, Strolch; strolen II, 813.
strômen; Strômer II, 814.
Stroß, Kehle, Schlund; Strotte II, 819.
strotten, eilen II, 820.
Strotze, Mistjauche II, 821.
strotzen II, 821.
Strub II, 804.
Struchel, sublinguium, guttur II, 808.
Struckel, (e. Art Mehlgebäckes) II, 810.
Strudel; strudeln II, 810.
Strüdel, Zauber; verstrüdelt II, 820.
strudeln, strüdle, übereilen II, 820.
strüelen, umhersuchen; lecken II, 813.
Struet, (Ortsname) II, 821.
strullen, was strallen II, 813.
Strum, Strummerl, Stummer II, 814.
strumen, strômen; über=, um= II, 814.
Strumpf; Küe=; Strümpel II, 815.
Strumpf, s. Stumpf II, 761.
Strumsen, Strumpfen, Stück II, 815.
Strunzen, Stück; Strunzel II, 817.
strunzen, prahlen II, 817.
strupfen; Strupfen; =wurz II, 818.
Struppel, struppeln; Struppelant II, 818.
Strut, Busch; (in Ortsnamen) II, 820 f.
strütten, stören, stöbern II, 820.
Strutzen, Strützel; =pflaster; =gelb; strützeln II, 822.
Stubb, Stupp; =huet; =büchsen; stubben, stuppen II, 720.
Stuben, Stübel II, 720 f.
Stubich, Stübich, Faß II, 721 f.
stuchsen, um= II, 725.
Stücht, Sticht; Laugen= II, 725.
Stuck; =junker; =knecht; =maister; Gestück; stucken; stucket II, 730 f.
Stuckewéckl II, 731.
Stud; =faul; =voll; =schoß II, 733.
Studel; studeln, be=; stüden II, 733 f.
Studi; Student; studieren II, 734.
Studori, Zwischenwand v. Brettern II, 734.
Stueff; =ärzt II, 737.
Stuel; =brueder; =fest; =geld; =lachen; =pfenning; =räuber; =säß; =schreiber; =zäpflein; Gestüel; stuelen II, 752 f.
Stuet, Stueten, Ge=; =hengst II, 799.
stuf, überdrüssig II, 737.
Stufken, was Steften II, 740.
Stulp, Stülpen; stülpen II, 754.
stulp, stolp, stolpernd II, 754.
Stülz, loripes II, 755.
stumm; =in; =end; =en, =eln II, 757 f.
Stümmel; =platz; stümmeln II, 758.
stump; Stumpel; stumpflich II, 759 f.
stümpeln; Stümpler; stumpelich II, 760.
Stumpen; stumpfs II, 759.
stumpen, stoßen; Stumper II, 759.
Stumpf; =würcher; Stümpfel, =kauf, =schranne; stumpfet II, 761.
stumpf; für=; stumpfen, stümpfen, ver=; stumpfes, stumpflingen II, 761.
stümpfen, stempeln II, 761.
stumpfieren, spotten, bekritteln II, 762.
Stund; =stund; stunden II, 769.
stunden, stoßen, schlagen II, 764.
stungen, stechen; Stunge II, 771.
stunz, stumpf; Stunz II, 773.
Stupf; stupf, ur=; stupfen II, 774 f.
Stupfel; stupfeln II, 775.
Stupp, stuppen, s. Stubb II, 720.
Stuppel, Stoppel; Stüppchen II, 774.
Stür, Stürl, (e. Fisch) II, 780.
stüren; auf= ꝛc.; Zandstürer II, 780.
Stürgjoch (?) II, 782.
Sturm; sturmen; Sturmian II, 783.
Sturz; =baum; Klag= II, 786 f.
Stürze, Deckel II, 787.
Sturzel, Stürzel, Strunk II, 787.
sturzen, stürzen, be=; Bluet= II, 787.
Stuscher, plumper Mensch II, 791.
Stuß, Zank, Streit; Spaß II, 791.
stuttern: durch=, durchsuchen II, 799.
Stuttgart, Stuetgart II, 799.
Stutz; =bock; =kopf; stützig, auf=; stutzen; urstütz II, 800.
Stutzel; stutzet; stutzeln II, 801.
Stützel; stützeln II, 801.
Stutzen; Stüzl II, 802.
Stützen; Bier=, Wasser= ꝛc. II, 802.
stutzen, ab=, auf=; gestutzt II, 800 f.
Stutzer II, 802.
Sucht, Fuß=, Misel=, Sterb= ꝛc.; =lueme (1473); Gesücht; Sutten II, 219 f. 340.
Sucht, Zucht; Lebsucht II, 220.
Suckel, Schwein; Suck! suckeln II, 223.
suckeln, saugen II. 223.
Suckenîe, Suggenîe, (Kleidung) II, 223.
Sud, Süd, Süden, s. Sutt II, 340.
Süd, Saud, (Weltgegend) II, 229.
sudeln; Sudler, Sudelkoch II, 229.
suechen, an=, be=, haim=; Suech, Be=, Ge=; Bluembesuech; gesüech, =ig II, 215.
süen, seuen, nähen II. 202.
suenen, süenen, sonen; Suen, Sun, Sone, Sonne; Hol=; Un=; süenlich II, 302 f.
Suen=, Sun=tag, Sühne=, Gerichtstag II, 303
süeß; süeßen; süeßeln, susseln II, 333.
Suff; Zusuff; Gesüff; Süffling; süffig, suffig; süffeln II, 231.
süffeln, siffeln, gleiten; flüstern II, 231 f.
Suffenstier, Suffstier, Mastkalb II, 231.
Sul, salvia glutinosa II, 262.
Sul, Sulch, Salzbrühe II, 267.
Sulch, (ein Vogel)? II, 267.
sulchen, sulen, in Salzwasser beizen; Sulch, Sul'; =fleisch II, 267.
sulfern, sulbern, schlürfen II, 271.
sulgen, solgen, linere II, 271.
Süll, (niederd.) Schwelle II, 255.
Sulz, Salzbrühe; =rueben; sulzen; Sulzer II, 274.
Sulz, (Flußname); =bürg; =gau II, 274.
Sulzer, Gefangenwärter II, 274.
Sumber, Korb; Bachsimpa'l; Bi~, Impsumpo' II, 283.
Sumber, Sümmer, (e. Getreidmaß) II, 283.
Sumber, (ä. Sp.) Pauke; sumbern II, 284 f.
Sumber, Sumper, Benehmen II, 284.
Sumberer, Rausch II, 283.
Sumft, Sumpft, sümpftig II, 284.
sumlich, sümlich, einig, etlich II, 281.
Summer; =frischen; =gras; sumerig; sümmern, sumerauen; Sumerer II, 282.
Summer=latten, =lote, Schößling 1527.
Sümpel (?) II, 285.
Sun, Sohn, Schwiegersohn; Sünin, Sünerin II, 295.
Sün=, Sin=heu; =lehen II, 296.
=sun: Pflueg=, Wagen= II, 295.
Sund, (niederd.): up (van) der Sund II, 228.
Sünd; sünd; sünden, ver= II, 306.
sunder, sonder; be=; =bar; =lich II, 307.
Sunder= (in Ortsnamen), Süd= II, 309.
Sunder=brugk; =gau II, 309.
Sunder=eid; =gelübde; =siech II, 308.
sündlich, s. senlich II, 289.
sungen, sunken; sunggeln, sunkeln; sunkelwarm II, 314.
Sunnə~, Kapitalsumme II, 302.
Sunnə=ham, =hof, =brugg II, 309.
Sunnen; Sunnə~=baur; sunnenhalb II, 297
sunn=echtig; =scheinig II, 302.
sünnen, sünnern, sonnen II, 302.
Sunnen=wind; =wirbel II, 302.
Sunnenwenden, Sunwend; =abend II, 297 f.
Sunnewend=feur, =liecht II. 298.
Sunnəwénd=Gă'l, Leuchtkäferchen 917.
Sunnewend=gürtel; =vögelein; =käferlein; =tag II, 302.
Sunngicht, Sonnenwende 870. II, 297 f.
sünnig: hinter=, nach=, über=, wider II, 302.
Sunntag; =knecht; =kind; =suppen II, 297.
sunst, sünst, sunsten; umbe= II, 314 f.
supfen, supfeln, supsezen, schlürfen II, 319.
süpfen: versüpfen II, 319.
Suppen; =fleisch; =fresser; =schnitzlein; =tanz; suppen, suppeln; suppig II, 318 f.
Supplication, Bittschrift II, 319.
Suppresse, Hülfsgeistlicher II, 319.
Sur, Salzwasser; =fleisch; suren II, 324.
Sûr, Sumpfboden II, 323.
surbeln, sürbeln, sirweln II, 325.
Sürch=, Sorg=gras, Mohrenhirse II, 325.
sürfen, sürfeln, sürpfen, schlürfen II, 325.
Sürg, scurgio, (e. Fisch) II, 326.
sürig, kalt und naß; Gesürich II, 324.
surkeln, kleckfen II, 326.
surmen; Surmer; Surm, Gesurm II, 327.
surren, summen; Surrer; surrig II, 324.
sus, sust, süst, sonst; um= (77) II, 333.
süsen, einschläfern; Susaninne II, 330.
Susterer, Sonderling II, 333.
Süter, Suttner; Schuh=; Rind= II, 341.
Sutt, Sutten, Sotte, Lache II, 339.
Sütt, Spreu; sütten; übersüttig II, 340.
Sult (im Magen) II, 340.
Sutten, =stuben, Krankenzimmer II, 219 f. 340 f.
suttern, wallen, kochen; Sutter; Sutterich; Sutterkrueg II, 340.
Sutz, Mutterschwein II, 350.
sutzeln, saugen; Sutzel II, 350.
Suwwel, Sauwel, Ahle II, 202.
Su~went, Süwent, Sonnenwende II, 297.
Swaner, (mhd.) Herde II, 296.
swer, swaz, swie ꝛc. II, 197. 206.
swie, wie immer II, 828.

T s. unter D.

Üba'irg, d. Überarge 141.
übel, öfter 18.
Übel=, Ibl=acker, (Familienname) 18.
üben, Übung ꝛc. s. üeben 18 f. 1779.
üben, jenseits; da=, her=, hie= 18.
über und über 20.
über Dank, über Willen, über Treu 20.
über: =eck, =höch, =lang, =laut, =rück, =stillen, =zwerch 20.
über=baißen, =baizen (den Schmerz) 288.
überhören, überweisen (?) 267.
über=enzig, =ainzig, übrig 20. 89. 118.

überſaigen, einſchüchtern 696.
überginen (919); Übergulde 20.
überher, herüber; überhin 20.
über=hern, =herren, übermannen 1154 (Lexer II, 1625).
über=hirn, =hürn, =höre, ſ. Hirn 1163 f.
überhübeſch, superstitiosus 1040.
überkomen; übertragen 20.
überlei, überſchüſſig; Überling 20.
Über=man, pl. =leute, Obmann 1538.
überpuchen, überpochen, übertreffen 380.
über=ſänig, =ſenig, finnig II, 247. 287.
Über=ſchar (im Bergbau) 144.
überſcheinig, aufwärts ſchielend 20. II, 424 f.
Überſeher, Überſtêer, Aufſeher 20.
überſich, von unten nach oben 20.
Übertân, Überdon, Leichtuch 606.
Über=werl, =wirl, Überreſt II, 990.
übhin, hinüber 18.
übrig, übrigs, überflüſſig 20.
übrig werden, überhoben werden 21.
U͂daus, ungehorſamer Menſch 546.
u͂derə, unwerth, gering, unfreundlich 532.
ueben, ueben; Ueb=ung, =haft; =lich 18f. 1779.
ueber, überlich, üblich, regſam 19.
Uechſeln, einſeitig ſein 26.
Uechſen, Uechſel, Achſelhöhle 25.
Uechſen, Öffnungen am Salzofen 26.
Uechſenband (in der Baukunſt), Biege 26.
Uecht=land; =weide, Nachtweide 31.
uedeln, uə'ln, edln, gedeihen 40.
Uelerich, Uələ', Uəlé; ulen 63.
uə'nə͂, arnen, aə'nə͂, ſinnen 145.
uərt, uərti', ortig, ungerad 150.
Uosch, Ousch, Uəscht, Rinne, Trog; Rad= 168. 1766.
uə'wering, uə'werigst, uə'wə'ding, plötzlich 255.
U'fə', Uə'fə', Landeplatz; U'fərə' 737.
Ufer 46; vgl. Urfar 737.
Uflacker, (Familienname) 18.
u͂glámbər, u͂gámpə', ſteif, ungelenk 914.
Uhr, ſ. Ur.
ui! (Ausruf) 10.
u͂keit, ungeheit, ungeplagt 1026 f.
ulen, vomere 63; vgl. Uelerich.
Ulm, Olm, verfaultes Holz 68.
Ulmer, grober Bengel 68; (vgl. Lexer II, 1721).
ultern, coire 1779 (Lexer II, 1721).
um, umb, von, über; nach 76. 77. 1779.
um, üm, um; umi, ümi. hinum 76.
um und an; um und um 77.
=um, =əm, (Endſilbe) = ung 76.
umainander, hin und her 77. 100.
umam, verdorben, (un=eben?) 78.
Umbrell, Sonnenſchirm 80.
umbwé, uwé, umbé, warum II, 826.
uməsust, umſonſt 77. II, 333.
Umgênd, Ungət, Rothlauf 860.
Umgêer, Schiffrichter 860.
Ummədum, Wirrwarr 77.
Umtân, Umdan, Leichtuch 606.
un=, nicht; übel, ſchlimm; ſehr 97.
Un=burſt, =end (102), =gelt, =höh, =holz (138), =kraft, =lob, =leumat, =mann, =ſach, =tier, =trumm, =verdruß 97.
un=groß, =lang, =reich, =tief, =vergeſſen, überauß groß ꝛc. 97.
Unáderl, Mißäderchen 36.
unbard, u͂bascht, ungebärdig 272.
unbäre, umbâre, unfruchtbar 260.
unbaß, unzufrieden 287.
Un=bill, =bild 230 f.
Unbräſe, ſehr gute Beſchaffenheit 97. 350.
und, əd, ə͂, (pleonaſtiſch) 103 f.
Undacht, Amneſtie 485.
undäuen, ſich erbrechen; Undäu 477.
undell, undill, ungeſchickt 500.
Unden, Woge, Waſſer 104.
under, unnə', unſer 113.
undera, unpäßlich, böſe 104.
underneu (?) 104.
Unend; =ig, =lich 102. 97.
unenz, unendlich, überaus 102.
unerwärig, unerbäre, unedel 125.
ungarn, ungepflügt 128.
Un= Um=garten, Ungət'n, Gurken 97. 110.
Ungebärigkeit, insolentia 256.
ungebracht, u͂brocht, ungeſtaltet (? Lexer II, 1773) 362.
ungənáisch, ungenügſam 1735.
Ungenannt, (e. Krankheit) 1747 f.
Unger; ungariſche Krankheit; ung. Pflug 109
Ungerlein, eine Scheidemünze 109.
ungeſpielt, ohne zu ſpielen 97.
ungetân, u͂tau͂, häßlich, widrig 606.
Ungethüm, Ungeheuer 604.
Unk, Schlange, Natter 112.
Unker, basiliscus; penis 112.
unlâg, u͂lauh, unſanft, hart 97. 1452.
unnen, ſ. gunnen.
unöd, luſtig 38.
unpustələ', ungeſchickt 413.
Unrad, nebula, tenuis panis II, 52 f.
üns, uns, (unſih) 113.
unſälig, uns'lich, u͂slich, unstlich, erbärmlich 97. II, 253.
unſchlündig, ungeduldig II, 526 (Lexer II, 1939; unſlünig?).
Unslit, Ünslit, Unſchlitt 113.
Unſpunnen, Abfall beim Hecheln II, 675.
untân (u͂də͂) übel geſtaltet 97.
Un=tân, =dan, podex 117 (vgl. Lexer II, 2052, Berichtigung).
Un=tât, Untätelein, Makel; untätig 680.
unten, ünt, int 115.
unter, üntə', intə' 115 f.
Untern, Zwiſcheneſſen; =brod, =eſſen, =ſchlaf ꝛc.; untern, vb. 116.
unter=ſagen, =ſehen 115 f.
Untertân, untertänig 606 f.
Untertât, Naſenknorpel 630 (Lexer II, 1807)
Untprut, unprutti 473.
untüem, u͂deəm, ungewöhnlich 604.
unwirſch, unwürſch II, 993.
unz, bis; unzə, indeſſen 118.
Unzibel, Unzifer II 1087.
üppig, nichtig, unnütz 119.
Ur, Uhr; Stunde; Reis= 133. 1780. II, 143.
ür, dür, ihr 1780.
ur= (Vorſilbe) 134.
Urâß, Urez; uräß, =ig 134. 1780.
uräßen, uräzen, urezen, verſtreuen 134.
uräßig, uräßig, überſatt 180.
Urban; =reiten; Urbans Plage 138.
urbar, urbor, zinstragend 254.
urbar=ig, =ing, =lich, plötzlich 255.
Urbel, ſchlechtes Taſchenmeſſer 138.
Urbor, Urbür; =buch, =leute 254. =acker 1485.
urdrüz, urdruz, überdrüſſig 572.
Urent, Zugloch; 24 Fuder 135.
Urfar, U'fə', Landeplatz; Urfarer 737.
Urfehd; ſich verurfehden 700.
Urfen, ein gew. Übel 141.
Urgelſcheiter, gutfliebige Sch. 142.
Urgicht, Vergicht, Ausſage 869. 1206.
Urhab, Uər'ə', Url, Sauerteig; urhaben 1033.
Urhügel, Ohr=Eule 1780.
urig, launig, veränderlich 1780.
urigeln, prickeln 52. 135.
ürisch, lang=, ſehr lang 135. 1780.
Uriß, verſtreutes Futter; urißen 134.
Urlei, Urleige, Urle, Uhr 134.
Urleug, Krieg; urleugen 1459 f.
Urn, ein Flüßigkeitsmaß 147.
Urre, Thurm 135.
urſchen, verſtreuen 134.
Ürsch'l, Nachen 168.
Urschrinn, Dachrinne 168.
Ursigl, Butterabſchaum 135. II, 242.
Urſul, Schwein II, 262; vgl. I, 1754.
Ürten, Zeche 152 f.
urwarig, urwaring, plötzlich 255.
urzen, verſtreuen 134.
Urzil, urcedus, Becher 154.
uso, uəsə, ſogleich 165.
üſelfar, von ungeſunder Farbe 165.
Üſer, Schöpfſchaufel 164.
u͂slich, uns lich, erbärmlich 97. II, 253.
Üſſel, Iſſel, glimmende Aſche 165.
Utental, (Ort) 177.
Utenthurm (in Speier) 177.
uter=winzig, ſehr klein 177.
Ütſche, Ütze, Kröte 33.
Uttenſchwalbe, (ein Vogel) 177.
utzen, uizen, vexieren; Utz 182. 1780.
Uve, Zäpflein im Schlund 42. 178.
Uve, Auf=, Nachteule 42.
uz! uzi! (Lockruf) 179.

W ſ. unter F.

wâ, ſ. wo, war.
Waare, ſ. War II, 968.
Wá'bm, Wá'w'l, Barbara 268. II, 828.
wabeln, ſchwatzen II, 829.
Waben, Wábm, Wabe II, 828.
wabern, wabeln; Wabbel II, 829.
wach; ur=; wachen; Wach II, 832.
wach! wehe! II, 833.
wäch, wähe, ſchön II, 833. 880.
Wachauer, größtes Donauſchiff II, 833.
wächeln; Wächel, Wind=; Wannen= II, 833.
Wacholder, Wecholter II, 834. 846.
Wachs; =ſtraff; =zaichen; wächſen II, 837.
wachs, wácks, wahr II, 838.
wächs, wácks. wáls, ſcharf; Wächſen; wächſen; bülwächs II, 839 f.
wachſen; Wachſend; Bein=, Durch=, Hâr=, Wald=wachs; Gewächs, =ig II, 838 f.
Wachsläuberbâum; Wachsler II, 837.
Wacht; =geding; =maiſter II, 842.
Wachtel; =bain; wachteln II, 843.
wachten; Wachter II, 842 f.
Wacken, =ſtain, Feldſtein II, 844.
Wacken, Wácke=l; Bieſt=, (Speiſe) II, 845.
wacken, wackeln; durch= II, 845.
wacker; Wacker, Wäckerl; =hupfen II, 845.
Wäde, Wêde; Gewäden II, 847.
Wädel, Wädel, Wedel; Bad=, Fliegen=, Weih=; wädeln, wedeln II, 847 f.
Wadel, Wedel, Wandel; Zeitlauf II, 848.
wädel=, wächel=warm II, 848.
Wädem (?), vapor; auzwademen (auz=swademen?), vaporare II, 848. Vgl. Lexer III. 629.
Waden, Wadel; Wad=bain, =ſchinkel II, 849 f.
Wadenmeſſen II, 850.
Waderer, Wädich, Kropf II, 850.
Wadlef, Fiſchreuße; Wade, Watt II, 850.
Wadlerbretzen 376. II, 886.

Wàdousch, ausgetretener Schuh 168.
wæen, wehen; Gewä, Gwá II, 823.
waſen, waffen, ſprechen; wäffelen II, 862.
Waffel, Maul; Kuchen II, 862.
Wâffen; Wäffeniô! Gewäffen II, 862 f.
Wâg, Wage; Eben-; Zue-; wâgen II, 868.
Wâg, Waſſer; -ing; -egk; -leiten II, 867 f.
wâge, ge-, wege, paſſend; un-; wæger, -lich; wägern II, 869.
Wag-, Wäg-eiſen, Wägeis, Pflugſchar II, 870
Wagen; Kanz-; Her-; Hobel-, Kobel-; Wagner II, 866 f.
Wagen, Wiege II, 867.
wagen, ſich bewegen; wageln II, 866.
wagen: Gewäg, Hebel; Gewicht II, 869.
Wagenfotz, die Hachel am Wagen 782.
Wagenhôlfl, Hagebutte II, 867.
Wagen-mann, -voll; -weg II, 867.
Wagen-raite, -geraite II, 174.
Wagenſun, Wàgng-sól, -sói, -sō, Pflugſchar; wagîſen (II, 846) II, 870.
Wâgrain, Wagram, (Ortsname) II, 104. 868.
wâh, ſchön; un-; Unweglein II, 880. 833.
wahen, wahenen; ge-, erwähenen II, 879 f.
Wahn; -bett, ſ. wan, Wân II, 916 f. 918.
wahr, (bewähren), ſ. wâr II, 966 f.
wahren, wahrnehmen, ſ. War II, 968 f.
währen, ge-, Währung ſ. weren ꝛc. II, 974.
Wahrzeichen, Wortzeichen II, 1013.
Waibel, Feld- II, 829.
waibeln, waiben, ſchwanken II, 829.
waich; glîb-, lîb-; zorn-; zug-; waichen; Waich II, 833.
Waichtrager (im Salzwerk) II, 833.
Waick, Ein-, Brühe, Tunke II, 834.
Waid; Tag-; ander- II, 855 f.
Waid; Lang-; Neu-; Haber-; Bad- II, 850 ff.
Waid; -aſche; Waidner, Waiter II, 850.
Waid; Waidener; waidenlich, waidlich, gewaidlich II, 853 f.
Waid, Scheere (v. Krebs) II, 856.
Waid, Ge-; Inge-; -bruch; -darm; -loch; -wund II, 856.
Waida, Waid; Waſſer- II, 856 f.
Waid-blatt; -haufen; -herd; -lehen; -mann; -meſſer; -ſack; -ſchältich; -ſchrei; -ſpieß; -ſpruch; -werk; -züllen II, 854 f.
waiden, waidnen; Waidſchaft; Waidner; Vogelwaid II, 853.
waiden, waidnen; aus- II, 856.
Waid-ling; -heit; Waidenei II, 855.
Wàiᵉ Wouᵉ, Leitſeil II, 823.
Waiffen; waiffen, weiffen II, 863.
Waigen (?) II, 870 f.
waigen, an-, affcere, vexare II, 871.
waigern, wegern, verſagen II, 871.
Wailer, Leitſeil II, 886.
wainen; er-; wainerlich II, 921.
Wais, -lein, Waiſel; -acker; -brôd; -jâr II, 1020.
Waiſel, Schlund II, 1021.
Waiß, Waißen, Waizen; wässe II, 1020.
Waißel, Waizel, Charpie II, 1021.
waiß wie, waes wie, ăss wie II, 1034.
Waiz, Waizen; Stain-; waizen II, 1059.
Waizel; waizeln II, 1059.
Wal; walen, welen, ausder- II, 883.
Wal, Wall, Walon, Wallon II, 884. 905.
Wal; Walone; walſch II, 905 f.
Wal, Waal, Wahl (in Ortsnamen) II, 897.
Wal, -platz, -ſtatt; -halla II, 883 f.
Wâl, Waſſerrunſt, Graben II, 884.
Waland, ſ. Wilețkind II, 890.
Walben, Walſen, Walm II, 894.
Walber, Heidelbeere II, 884. 894.
Walber, (Bergname) II, 894.
walchen, was walken II, 906.
Walchen, Balcon II, 894.
Wald; Wälder, Wäldler, Waldner II, 895 ff.
Waldel, Willibald II, 898.
Wald-fenſter; -glas; -hänſel; -hau; -kerſchen; -maiſter; -mann; -mene; -recht; -ſchmid; -ſchragen; -ſtrick; -vögelein II, 897 f.
Waldhas, Schwammgewächs 197.
Waldhauſer, Balthaſar II, 898.
Waldiſer II, 898.
walen, walzen; Wal-block, -holz, -ſtain; -ludaigen II, 884.
Walſen, ſ. Walben II, 894.
Walg-au, Wal-gau, (Ortsname) 2. II, 905 f.
walg-en, -eln, -ern; Walger II, 903 f. 998.
Walh, Walch, Wall; Walchen, -land; -büechlein II, 904 f.
wälhiſch, wälſch; wälſchen II, 905.
Walischer, chevau-léger II, 886.
walken, walchen; Walk, Walch II, 906 f.
wallen; Wall, Waller II, 884.
wallen, ver-, Wall-fart, -gang, -bruder, -ſtab; Waller II, 885.
Waller, Weller, (Fiſch); -ſee II, 885.
Wallerbretzen, Wadler- 376. II, 886.
Wallerſtein II, 885.
wallezen, flattern II, 884.
Wallram, Wallrath II, 885.
Walm, Heuhaufe; Qualm II, 907.
Walp, -el, Walburg II, 907.
Walt-bot; -ung II, 908.
walten; waltig; An-, Ge-walt II, 908.
Waltraffen (Walbrafen ?) II, 910.
Waltrappen, Schabracke II, 910.
Waltwachs, Harwachs, nervus II, 910.
Wal-, Wall-, Wald-, Walm-wurz II, 884.
Walz, Walther 1738.
walzen; walzeriſch II, 911.
Wamben, Wampen, Wambſt; wampet II, 913 f.
Wambs, Wammes; Gewämbs; Wambſer II, 914.
wambßen, wamſchen; Wamſe II, 915.
Wamme, Wammes, ſ. Wamben, Wambs II, 913 f.
wammeln, wammezen, wimmeln II, 911 f.
wamßeln, wimmeln; Gewimß II, 915.
Wân, Wôn, Hoffnung; After-, Arg-, Sunder-, Über-, Un-, Wider-, Zur- II, 918 f.
Wân, Wahn, Wähne, Einbiegung II, 920.
wan, wen, man II, 916.
wan, leer; Wan, Wen; Waner; wanen; Wähne II, 916 f.
wan, wen, nichts als, nur II, 915 f.
wan-ächs, -ecks; -mietig; -ſauer II, 916 f.
Wand, Wend; -ach, Gewändach; -ſchopper; -ſtain; anwändeln; Urwänd II, 939.
Wand; -hüeter; Lein-; Ge- II, 940 f.
Wand: Ge-; Ab-; An- II, 940 ff.
wand, denn, weil; ſ. wann II, 935.
Wandalen II, 935.
Wandel-büechlein; -ſtrafe II, 938.
wandelbâr; Wandelmiete II, 937.
wandel-bære; -mâlic II, 938.
Wandel-kerzen; -leuchter; -rottel; -ſchellen II, 936.
wandeln, auf-; Wandelât II, 935 f.
wandeln, ab-; Wandel; Ehaft-; Nach- II, 937. 938 f.
wanden: ab-, an- II, 942 f.
Wander; wandern; Gewennerz II, 939.
wander: ſamt-; ze- I, 100. II, 285.
Wanderpünkel, Bündel 894.
Wandlung, Wandlam II, 936.
Wandſchopper, Mauerſpecht II, 437.
-wandt: be-; ge-; ver- II, 943 f.
Wandula, Wandel, (Name); -burg II, 935.
Wandwehe, falco tinnunculus II, 921.
wänen; be-, über-, ver- II, 919 f.
Wang, Wange; Gewänge II, 958.
Wang, Wangen (in Ortsnamen) II, 956 f.
wanger: hol-, hel-; holbanger II, 958.
wanken; Wank, -el, -eln II, 959.
wank-halſen; -ſtodal II, 959.
wann; -her; -zeit II, 916.
wann, denn, weil II, 916, d.
Wanne, fließendes Waſſer; Gränze II, 921.
Wannen, Wännlein, Wändl; Schi-; Wanner; Wannen-wäher, -wächel II, 921.
Wannen, Wännlein, Dünnfleiſch II, 920.
Wan-, Won-ſaßen II, 917.
Wanzen; -kraut; -voll; Wänzlein II, 963.
Wapp; Milchwäppel, Euter II, 963.
Wäppen, Waffe; Wäppener II, 964 f.
Wäppen; -genoß; wäppeln II, 963 f.
War, Acht; waren; be-, ge-; Gewar, -heit; gewärlich; gewarſam II, 968 f.
War, Waare; -varu II, 968.
war, wohin, wo; -an, -bei ꝛc. II. 966.
wâr, wahr; je w., zwâr; wärlich II, 966 f.
-war, -wer, -werg, (Endſilbe) 252.
Warangi, Waräger II, 966.
Warb; warbmo, warbm, zwarmo II, 983
Warb; ander-warb, -werb II, 981.
Warb, e. gew. Holzmaß 268.
Warch, Werch, Eiter, ſ. Warh II, 999.
Warch-, Warg-, Wark-engel II, 999.
ward-eien, -einen; Wardein II, 988.
wardecocium, wardecorsum, Goller, Wamms II, 1000.
wäre: al-; ge-; mit- II, 967 f.
wären: be-, über- II, 967.
Warf, Werfte; warfen II, 994.
Warf, Gewölbe (?) II, 994.
Warfel, Wuᵉffl, Kurbel II, 994.
Warg, Wolf; Feind, Verdammter II, 998.
wargeln, rollen; Wargel II, 998.
Warh, Wärh, Warch, Wärg, Eiter; wärhen, werchen II, 999.
Wäringer II. 971.
Wartus, Warchus, (e. Kleid) II, 1000.
warm; Wärm; wärmen II, 1000.
warnen; Warner; Warnung II, 1001.
Warſtal, (Ortsname) II, 966.
Wart; Bann-; E-; Hof-; Holz-; Kirch-; Schiff-; Stall-; Zeug- II, 1007.
Wart; Hohen-; An-; Zue- II, 1007.
-wart, -wärt, -wärts II, 1007 f.
Wärtel; Grieß-; Thor- II, 1007.
warten; auf-, aus-, ge- ꝛc.; Wart-o-weng; gewärtig II, 1004 ff.
-wärtig, -wertig; ab-, wider- II, 1008.
Wart-knecht; -maiſter; -mann II, 1006. 1007.
-wärtling, -wärtlingen; hinter- II, 1009.
War-, Wer-wort, Sprichwort II, 967. 973.
Wärzen, Wärz; -kraut II, 1014.
wärzig, werzi, wahrlich II, 967. 1014.
was, (Plur. waſen), war II, 1016.
wàs, ob; als; bis; welcher II, 1016.
was, (Pronom.) ſ. waß.
Waſch; Wäſch, Wésch II, 1040.
Wäſche, Weſche, Wäſchl, Wäſcher II, 1040.
Waſche, Paſcha II, 1039.
Waſchel, Fleiſcherhund; Schmarotzer II, 1040.
Wäſchel, Ohr- II, 1040.
Waſchen, Mund; Ohrfeige II, 1040.

waschen, wáschln, schleppend gehen; waschet; Wascher, Wäschel II, 1039.
waschen; wáscheln; waschnaß II, 1039.
Waschengiel; Wäschin, Wäschlin II. 1040.
Wase, Base; basis II. 1019.
Wasen, Reisigbündel; bewasen II, 1019.
Wasen, Rasen; -gäu, -maister; -hag, -kogl; über-, ver-wasen; wasenen II, 1017 f.
Wäsig; wesecht II, 1018.
Wasken-, Waschen-wald; -stain II, 1018.
Wäsling, Schlund II. 1019.
Wäß, Geruch; -mart II, 1017.
waß, wàso-l, was; waser, -lai; waß daß; waß ob II, 1016.
wäß, wäs, scharf; wäselich II. 1019.
wäßen, riechen; ver- II, 1017.
Wasser; -brust; -burg; -eiche; -männchen; -vogel; -waid, -waider II, 1019 f.
wasser-äuglen (50); -paß; wässern II, 1019 f.
Wasserdockelein, nymphaea alba, lutea 488.
Wastel, Kuchen II. 1043.
Wastel, Wastl, Sebastian II. 208. 1043.
Was-wetter, -gewitter II, 1017. 1051.
Wat, Zugnetz II, 1045.
Wat-nuesch, -trog, Gerinne II, 1045.
Wät, Wett, Wed, Lache II, 1045.
Wät, Kleid; wäten, wätlich II, 1045 f.
Wät-gadem; -markt; -manger; -schar; -sack; -spende II, 1046.
waten, watnen; Water II, 1045.
watsch! Wätschen; watschnen II, 1057 f.
Watschar, Watschal; -mist II. 445. 1047 f.
watscheln, schwerfällig gehen II, 1057.
Wätschger; Reit- II, 1058.
Watz, männliches Schwein II. 1058.
watz, wetz, scharf II, 1058. 1019.
Watzmann; -dorf II, 1058.
Wauckerl, Wauga'l II, 845.
waueln, jammern, winseln II, 823. 886.
wauffen (?) II, 863.
waunzig, wau'zi'. winzig II, 963.
Wauwau, Hund; Popanz II. 823.
Wáwe, Wábm. altes Weib; Backwerk 190.
Wazel, Speiseröhre II, 1058.
wâzen, (mhd.) riechen; ver- II, 1017.
we, um we, ze we, s. weu II, 826.
wê, wêdəl, wêwəl; Wêwê II, 823 f.
Weamel, Eidechse II, 912.
weben; Weber; webern; Webb, Webel II, 830.
Webes, Webesen, Wespe II, 830.
Websen, -nest; websen II. 832.
wécho', welcher II, 895.
Wechel-bêr; -born II, 835.
Wechel-eich; Wecholder II, 834.
wech'n (?) II, 834.
Wechsel, Wespe II, 841.
Wechsel; -bank; -geld; -kind; -lich; wechseln II. 840 f.
Wechselbutt, Wechselbalg 312.
wechst. wegst, wenigst (?) II, 842.
Weck, Wegk; wecken, weckeln II, 845.
wêck, wáck, weg II, 845. 875.
weck, wäg, wäh, schön II, 845.
-weck, -wecker (in Personnamen) 202.
wecken; Wecker; Weckauff II, 846.
Weckholder, Wacholder II, 846. 834.
Wed; Augen-; -bretter II, 857.
Wêdarm, Knicker, Filz 540.
Wedel; Tannen-; Korn-; wedeln II, 847 f.
wedeln, weinen II, 857.
wedel-, wächel-warm II, 833. 857.
weder, ent-, aint-, ied- II, 857.
Wedl, Well, Springstier II, 857. 886.
Wed-welle, -winde; Wêwinne II, 857.

Wesel, Was; -geld; weseln II, 863.
wessen, gannire; wisen II, 866.
Wesse, Wesen, Wessgen, Wespe II, 866. 966.
Weg; Kunter-; enterisch W.; all-, after-weg; unter-, von-, ze-wegen II, 874 f.
Weg-breit; -fart; -mann; -laist; -los, -losin; -narr; -schaid; -scheißer; -wart; wegen II, 876 f.
Weg: Weag-brunzer, -saecher II, 1002.
weg, wegk, à'wég II, 875.
weg; Unwegl, Unreinigkeit II, 877.
weg, weger, wegst, s. wäge II, 845.
Wegeisen, Pflugschar; wegeisen II, 870. 876.
wegen, von — wegen II, 875 f.
wegen; Wegung; aufwegig II, 873 f.
wegen, wägen; be-, er-, über-, ver-, wider- II, 871 ff.
Wegnarr, schwarzer Molch 1754.
Wehadinc, Zweikampf II, 880.
Weh-darm; -dorn; -leidig; -lich; -muetter; -tag; -tum II, 824 f.
wehen, laut werden (?) II, 880.
wêhen, ver-; wêchezen, wêeln II. 824.
Wehr, wehren, s. Wer, weren II, 972 f.
Weib; Sêl-, Holz-; -heit II, 831.
weiben, Weibel ꝛc. s. waiben II, 829.
weiben; über-, ver- II. 831.
Weiber-ei; -tat; -zorn; -toll II. 831.
weibet; Weibets II, 831.
Weibs-, Weiss-bild, weibl. Bild 235. II, 831.
Weich; -bild II, 835.
weich, weichen ꝛc. s. waich II, 833.
Weichbrunnen, Weihwasser 359.
Weichel, Weil, Schleier II. 835. 887.
Weichel. Wichel; -baum II. 835.
weichen; ab-, ent-; Weich II, 835.
Weichs, (Ortsname) II, 841.
Weichsel, (Frucht) II, 841.
Weichsel, (Fluß) II, 841.
Weichsel, Bienenkönigin II, 841.
Weid, weiden ꝛc., s. Waid II, 850 ff.
Weiden; Weidach; weiden II, 858.
Weiden, (Ortsname); Sanct W. II, 858.
weien, schreien (v. Esel) II, 825.
Weier, Weiher, Teich; Weiarn II. 825.
Weier, Weiher, Weihe, (Vogel) II, 825.
Wei˜fâltə', Schmetterling 684. 716.
Weiffen; Weiffstecken; weissen II, 863 f.
Weig, Streit; Weigant II, 877 f.
Weigand, Weigl, (Personnname) 1738. II, 878
weigen; ab-; an-, Anweigel; anweigerisch; Vorwei (?) II, 878.
weigern, s. waigern II, 871.
Wei˜gort, Wingort, Weingarten 938.
Weigling, Weitling, Napf II, 878.
weih, heilig; -wasser; -pfinztag; -salz II. 881.
Weihel, Weichel; weiheln II, 887. 835.
weihen; Weih, -rauch, -rauten, -steur; Ebenweihtag II, 882.
weihen, streiten; an- II, 880.
Weih-nachten, -nächten 1716. II, 881.
Weih-St. Peter; Weihen-Stephan, -Florian ꝛc. (in Ortsnamen) II, 881 f.
Weil, Wál, Wállál; -fäld; der-, die-weil; unter-, zu-weilen; alldieweil; weiland; weillos (?); weilwärtig; weilen II, 889 f.
Weil, Weiel, Weiler; weilen II, 887. 835.
weilen, weilezen, wález'n, spuken II, 889.
Weiler II, 887 f. Weilheim II, 890.
Wein; Bayer-; -ber; -falter; -garten; -glocken; -kraut; -nägelein, -lägelein; -schärling; -sträß; -zäpflein; -zierl; -ling II, 924 ff.
-wein, -wîn (in Personnamen) II, 928 f.
weinen, be-, über-; weineln II, 928.

weinen, weinerlich s. wainen II, 921.
Weis; A-, Ab-; Hof-, Hur-, Voll-, Un-; -weis; Geweis II, 1023 f.
weis, kundig; nas- II, 1025.
-weis (in Ortsnamen) II, 1024 f.
Weisat, Weiset, Weisung II, 1027.
Weisch, Stoppeln; -rueben II, 1041.
weisen: ab-; für-; ver-; Verweis II, 1028 f.
weisen, ver-; weislos; Weisel II, 1025 f.
weiß; Weiß, Weißen; weißen, wissing-; Verweißet II. 1030.
Weiß-buche; -käufer; -pfenning II, 1030.
weiß; Sibilla weiß II, 1029.
Weißzage; weißagen II, 1029.
Weiße, Strafe; weißen, ver- II, 1030.
weißfuetzet, albern 769.
Weit, Weiten; -hagen; -trager; -schaft; weiten, weitern II, 1052 f.
weit; -aus; -fängig; -schweifig; -schwichtig II, 1052.
weit: ander- II, 855.
wêitächti', habsüchtig 486.
weitbäuig 187.
Weiter, (e. Art Netz) II, 1053.
Weit-ing, -ling, Schüssel II. 1058.
Weitwurz, tormentilla II. 1053.
weitzigen, peinigen; Weitziger II, 1061.
Weiz, Strafe; Weizensarerin II, 1058 f.
weizen, spuken; Geweiz II, 1061.
Wel (?), coturnix II, 886.
welben, ge-; Gewelb II, 894.
welcher, weler, wécho', iəd-wécho', -wéchono' II, 894 f.
welen, wählen; Welwein II, 888.
wêlenden, über Schmerz klagen II, 824.
weleweäg, jedenfalls II, 895.
Welf; welfen II, 901.
Welf, Gelf, Guelf, (Name) II, 901 f.
Welge, Wilge, Weide II, 835.
welg-en, -eln, -ern; Welker II, 903 f.
welk, welch; welken; Welk II, 907.
Well, Wedl, Stier II. 886. 857.
wellbáme˜, müßiggehen 241.
Wellen; Well-holz, -baum; Gewelle II 887.
wellen; er-, der-, ver- II, 884.
wellen, wälzen; aus-, be-, ver- II, 886.
wellen, wollen; wie de' wil (well) II, 886. (828).
wellent, welent, wo, wohin 101. II, 828. 887. 895.
Weller, (Fisch), silurus II, 885. 887.
weller, welcher; wellent, wohin (101). II, 887.
welmen, wölben; Gewelm II, 907.
welsch, s. wälsch, wälhisch II, 905.
Welt, Werlt; -läufig; Welts- II, 910 f.
Weltenburg, (Ort) II, 911.
Weluk, (Ortsname) II, 953.
wem, (Dativ v. wer, was) II, 912.
wemmern; Wemmerweh II, 912.
Wempfel, Arglist (?) II. 915.
wemßeln, wimmeln II, 915.
Wende; Laib-; Misse-; Augwendlein II, 946.
Wendel-berg; -stain; Kar- II, 946.
Wendel-meer; -muet; -see II, 946 f.
Wenden, (Volksstamm), s. Winden II, 952.
Wenden; Gá-; Schnee- II, 946.
wenden; Wender, -knecht II, 945.
wenden: tage-, diaetare II, 943; vgl. 917.
wenden; er-, be-, für-; nôtwendig II, 944 f.
wendezageln II, 947. (829. 921.)
wendig; aus-, ein-, hinter-, in-, nach-, ob-, treu- II, 945 f.
Wendling, Wendeling II, 923 f.
wenen, ge-, ent-, s. wonen II, 933.
wênen, s. wäne..; wendling II, 919 f.

wenig, weng, wég, wink II, 921 ff.
Wenigen- (in Ortsnamen) II, 922.
Wenigling, Wengling, Wenling, Wemp-ling II, 923 f.
wenk-en, -eln, -elieren; ab-, ent-, brâ-; Wenker II, 959 f.
wenkern, f. wainen II, 921.
Wenne-wang; -werp; -wurm II, 935.
Wenns, Wenſt, Kalbsgekröſe II, 920. 961.
wenslich, wemslich (?), wunderlich II, 961.
Wenſt, Wanſt II, 962.
Wentel, Wentele, Wanze II, 962.
Wenz, Wernher 1738.
wenzegeln, ſchwänzeln II, 829. 921. (947).
Wenzel (im Kartenſpiel) II, 963.
Wepf, Wepfen (v. Garn) II, 965.
Wepp, Weppen; Spinn- II, 965.
Wepſe, Weſſe, Weſpe II, 966. 866.
Wepwurz II, 253. 965.
Wer, -geld; -holz; -ſchaft II, 977.
wer; et-, éppaʿ, jemand II, 978.
Werbel; Werben; Rad-; Segens- II, 982.
werben; ab-, be-, er-; Gewerb II, 982.
Wer-, Gewer-bürge; -er; -ſchaft II, 975.
Werbſtraich II, 982.
Werch, Werk; -bettler; -mann; werchen, wirken II, 983.
Werd, Werder, Wert (in Ortsn.) II, 988.
werd, un-; Werd, An-, Un- II, 991.
werden, werten; ge-, ver- II, 992.
werden; an-, ent-, er-, innen-, über-, ver- II, 989 f.
Werelt, Werlt, Welt; werntlich II, 977. 910.
weren; er-, ver-; Wer, Ge- II, 972 f.
weren, währen; ge-, ab-, abge-, ent-; Wer-er, -ung; Gewer, -ig II, 974 ff.
weren; ent-; Gewer, -haus II, 971.
Wer-feier; -flucht; -nagel; -wort (II, 967); werlich II, 973.
werfeln; Werfel; Gewerf II, 994.
werfen; Werfer; Gewerft II, 995.
werffen; ein-, ent-, ver-, zer- II, 996 f.
Wergel, Wörgel, Würger II, 998.
wergot, weregot, (Interj.) II, 975.
Werichait, Werichart (?) II, 985.
Werinapfel II, 977 f.
Werk, Werch; wirkmäßig II, 983 f.
Werk; Ab-; Ant-; Bol- II, 985 f.
werken, werchen, werkeln II, 986.
Werkgangler II, 985.
werk-lich; -los; -ſtellig II, 986.
Werlt ꝛc., was Welt II, 910 f. 977.
Wermuet; Birg- II, 1000.
Wern, Werr, Wernickel II, 1002.
Wernagel II, 978. (973).
Werner, Wernher II, 1002.
Werniz, (Taufname) II, 1002.
Wernl, Werl, (Familienname) II, 1002.
werntlich, weltlich II, 977.
Werre, Werr, Krieg II, 979.
Werren, Gewerr, Gwerl, Grille II, 980.
werren, ge-, be-, ver-; verworren II, 978 f.
Werrung, Ver- II, 979.
-wert, -wertig; wandel-; un- II, 1009.
Wertach, (Fluß) II, 1009.
werth, Werth, f. werd, Werd II, 991 f.
Werwint, oolica II, 949. 978.
Werwolf II, 977.
wes, weſem, weſer, pelzig II, 1023.
Weſe, asteria, asterios II, 1021.
weſell, luſtig 210. II, 1023.
Weſen; Ab-, An-, Bei-; weſentlich II, 1022.
weſen; ge-, wis, was; -weſend; ent-, ver-weſen; abweſig II, 1021.
weſpeln, hin- und herfahren II, 1042.
Wéſs, Wéſsn, Weſpe II, 830. 1021.
Weſſo-, Weſſen-brunn, (Ort) II, 1023
Weſt, Weſten; Weſter- (in Ortsnamen); weſten, weſtert II, 1043.
wêst! wêgst! weiste! II, 1044.
Weſter, -hemd; -barn II, 1043 f.
Weſterreich, Weſtrich II, 1043.
Wêtag, Wêdeng, Wêdung, Schmerz 594 f.
Wetareiba, Wetterau 15.
Wett, Ge-, Wette, Aber-, After-; Über-; wett; wetten; wett-ig, -haft II, 1048 ff.
Wett, Schwemme II, 1045.
Wette, Wett, Eliſabeth II, 1050.
wetten, an-, ein-, einjochen II, 1048.
Wetter; -herren; -launiſch; -mantel; -ſchläch-tig; -tag II, 1050 f.
Wetterblick, Blitz 324.
Wetter-eiba, -eiber, -au II, 1051.
Wetter-laich, Blitz; -laichen 1419. II, 1050 f.
Wettern (am Wagen, Pflug) II, 1052.
wettern; wetter-iſch; -lich II, 1051.
Wetti, Barbara Babette II, 1050.
wéttl, wie beſchaffen, welch 607.
Wetz, -bêr, männl. Schwein II, 1058. 1059.
wetz; wetzen; Wetzſtain II, 1058. 1059.
Wetzel, Wezilo, Wizilo, (Perſonname) 1738. II, 1002. 1059.
weu, wui, woi, wé, (Inſtrumentalis v. was); mit, umb, von, ze weu II, 826.
weu jâ! warum nicht gar! II, 827.
weuſeln, winſeln, Wuisl II, 1030.
wi! (Zuruf an das Vieh) II, 827.
wi! wi-ò! (Zuruf an das Vieh) 574. II, 827.
wî! ouwî! wei! auwei! II, 827.
wi wi! (Lockruf); Wiwelein II, 827.
Wibel, Bibel II, 832.
Wibel, Wibbel; wibelig; wibeln; Wibel-ſucht II, 832.
wibeln; ver-, zue- II, 832.
Wichen, Docht; -garn II, 835.
wichſen; Wichs; Wichſer II, 841 f.
Wicht, -lein, -el; -eln; -pfeiffen; -zopf; en-, ent-, ni-wicht II, 843 f.
-wick (in Ortsnamen) II, 835.
Wickel; Wike, Wicke II, 847.
wickeln, tüchtig freſſen II, 846.
Wicken II, 846.
wicken, quicken II, 846.
wicken, zaubern; Wicker II, 846.
wickenvoll II, 846.
Wickl, Wicko-l, Ludovicus II, 846.
Wid, Holz; Widehopf; Widach II, 858.
Wid, Widen, Widlein, Band; Widl-bartl; -zaun; widen, widnen II, 858 f.
Wid: Joch-; Lang-; Rugk- II, 859.
wid, gegen; -lauffen; -ſtoßen II, 860.
Widel, bidellia II, 859.
Widem, Widum; -baur, -mann; widemen, be-, ver- II, 859 f.
Wider, Widder; Blut-; Spin- II, 861.
wider; widerumig; zewider II, 860.
Wider-drieß, -druß, Verdruß 568. 569
Wider-gelt; -gên; -kommen; -muet; -ſtrich; -weg; -zug II, 861.
Widergang, Begegnung 861. II, 861.
widern, ſich w., weigern II, 861.
Widerpart, Gegenpartei; Widerſtand 407.
Wider-tan, -ton, -tat, (Pflanze) II, 861.
Widerwinne, Gegner II, 931.
Widler, Türken-, (Mehlſpeiſe) II, 859.
Widō, Wide, Guido II, 861.
Widwol, Wiedewal, Emmerling II, 860.
wie, wiə S, wiə-r-əʿ, wiə-ts, wiə-n S; als wiə, əʾs wiə, swiə II, 827.
wiə dəʿ wǫll, wie immer II, 828. 886.
wieche, wüeche, fett, mürbe II, 835.
Wiegen; wiegen, wiegezen II, 879.
Wiehel (?), Gebirgshörner II. 883.
Wieland (der Schmied) II, 890. 892.
Wien, Wienn, Wieneu; -iſch II, 931 ff.
wieren, vermiculare; ver- II, 980.
Wierlſuppe II, 980.
Wieſel, Gebirgshörner II, 1039.
Wiet, Wiete, Haufen II, 1056.
wietân, wiegetan, wie beſchaffen 607.
Wie-wind; -winne, Ackerwinde II, 857.
wîf, wiff, gewîſt, lebhaft II, 864.
Wifel, Wifftel, Wipfel II, 864. 865.
wifeln, aus-, übrig laſſen II, 864.
Wiff, Wifft, Faden; Wabe; wifeln, ver- II, 864. 865.
Wiffbollen, Wachskügelchen 232. II, 864.
wiflad, wiafli', ſchwankend II, 864.
Wifling, (Art Zeuges); wiflen II, 865.
Wigalois, Wigeleis, Wigles II, 819.
Wigelwagel; wigelwageln II, 879.
wigen, wiggen II, 878 f.
wigen, wigeln, auf- II, 879.
Wigge, Wiggerl, Hedwig II, 879.
Wihelſtain, taedifer II, 882 f.
Wihhəl, Tiſch-, Hand- II, 882.
wikîſen, weg-îſen, pflügen II, 846. (870).
Wild; -fang; -ſail; Gewild II, 899 f.
wild; fuchs-; Wilde II, 898 f.
Wildánt-n, zorniges Weib 99.
Wild-bad; -bann; -eſch; -feuer; -hag; -heu; -fau; -taube; -waſſer II, 899.
Wildbrät 369. II, 899.
Wildbrämen, Wilprám II, 900. 890.
Wild eber, Wild-ber II, 898.
wildeln, wéllern, wilderenzen II, 900.
wilden, wildnə̃; er-, ver-, ent- II, 900.
Wildfuer, Wildgang, Wildbahn 746.
Wild-ling; -nuß; -ung II, 900.
Wildner, Wilderer, Wildſchütz II, 900.
Wiletz-, Wiletz-kind II, 890.
Wilge, Weide, salix II, 904.
Wilken (?) II, 907.
Will-brief; -komm; -kür II, 891.
Willen; -geld; gewillet II, 891.
willen, wilgen, rollen; bewillen II, 891.
Willibald, Wilbolt II, 891.
wilpeln, wülpeln (?) II, 907.
Wilprám, Wimper II, 890. 900.
Wilzen, (Volksſtamm) II, 911.
Wim, f. Widem II, 912.
Wimberg, Wember, Windberg II, 951.
Wi'mə̃, Widmə̃, Widmann II, 860.
Wi'məʿ, Wimməʿ, Widmair II, 860.
Wimel, Fülle (?) II, 912.
wimmen, wimmeln, vindemiare; Wim-mer; Wimmat, Wimmet II, 912.
wimmen, wimmern, wimmeln II, 912. 913.
Wimmer, Maſer; -ig, -icht II, 913.
wimmern, wimmerezen II, 913.
Wimpel, ſchmale Binde II, 915.
Wimper, Wimprám, Wi̇práwm 335. II, 948
wimßeln, wimmern; Wimßel II, 915.
win-, wind-ächſig, ſchief 25. II, 929. 948.
Wind; -geſpil; -haus; -hetzer II, 951 f.
Wind; -iſch; -apfel; -fang; -feiern; -flüch-tig; -flügel; -kuechel; -pfeil; -riß, -wurf II, 950.
wind; -ig; Darm-, Harn-winden II, 949.
-wind, -winden, Winds-, windiſch (in Ortsnamen) II, 953 f.
Windbraue, Wintprâ 335. II, 948 f.
Wind-braus, -braut, -geſprauß, -ſprauk II, 950. 701.
Windel; -waſcher; -wieg II, 947.

Windell, Fächer II, 951.
windemen; Windeme II, 955.
Winden; -land; windisch II, 952.
winden; über-; Widerwind II, 949.
winden; er-; Gewind II, 947 f.
winden; gäh-; Windschaufel II, 951.
Wind-fing, -fang, (Platz in Regensburg) II, 1054.
wind-hälsig (II, 929); -schaffen II, 948 f.
Wind-haus, -ling; überwindlings II, 948.
Wind-, Wint-her, (Personname) II, 954.
Windlatwerge, Attichlatwerge 172.
Windlein; Winden; windeln II, 947.
Windmonat, September II, 955.
Wind-, Wim-poßing, -paißing (Ort) II, 955.
wind-schelch; -schier; -isch II, 949.
Wind-spraut, -sprauk, -spraich II, 701. 950.
Wind-wächel; -webe; -wer, -berg II, 951.
Wind-wachl, -wahl, falco tinnunc. II, 921. 951.
Wine, Wine-l, Sabina II, 207.
Winkel; -mâß; -halb; -räß II, 960 f.
winken, (wank, gewunken) II, 960.
winnen; er-; ge-; wider- II, 930 f.
winnend, winnig, wüthend II, 929. 949.
winnerlich; Winnuß II, 929.
winsen, winseln; Winsl II, 961.
winster, link; wisto'hâl' II, 962. 1044.
Winter; -ig; wintern, winterln II, 962.
wintor, munter; glöckl- II. 962.
Winzerl, (ein Kraut) II, 963.
Winzig, (ein Kartenspiel) II, 963.
winzig; wunder-, nâor-, budə' II, 963.
Wipf, Faden II. 965.
Wipfel, Wippolt II, 965.
wipfen, wepfen, wipfizen II, 965.
Wippen, Hagebutten; -holz II, 965.
wippen, wuppen; Wipstêrt II. 965.
wirbeln, würbeln; Wirbel II, 982.
wirbig, werbig, ge-; unge- II. 982.
Wirchelen, Regenvogel II, 998.
Wirchen, Lunte, Zündfaden II, 983.
Wird, Un-; -ig; -isch, -ischen II, 992 f.
wirden, würden; er- (?) II, 994.
Wirgat, Drischl-, Dreschermahlzeit II, 999.
wirig; kurz-, lang-; wirsam II, 974.
Wirint, Wirnt, Wirunt, (Name) II, 1002.
wirken, wirchen; Gewirk, -würch II, 987.
Wirm, Würm, (Fluß); -see II, 1000.
Wirm, Wärme; wirmə˜; Wirmə' II, 1000.
Wirrant (?) II, 980.
wirren, s. werren II, 973.
wirs, wirser, wirsch; un- II, 1003.
Wirsig, Wirsing II, 1003.
Wirt; -leut; -schaft II. 1010 f.
Wirt, s. Wirnt II. 1002.
Wirtel, Wirten, Spindel; -berg II, 1011.
Wirtenberg, Wirtemberg II, 1003. 1011.
Wirz, Wier-, Würze II, 1014.
Wirz- Würz-burg; Wirzo II, 1014.
Wis, Wisen, Wiese; E-; Bech-; Beite-; Idistavisus II, 1030.
Wis-baum; -gelt; -goum; -haber; -wasser II, 1031.
wischen; aus-, ein-, er-, ver- II, 1041 f.
wischen; Wisch II, 1041.
Wischenmännlein II, 1042.
Wi'scht, Wirth II, 1009.
Wisel, Wiesel II, 1031 f.
Wisel, Wiseli. Aloysia II, 1031.
wiseln; Wiswis, Wissərlə˜ II, 1039.
Wisent, Büffel; -au; -haid; -feld; -fels; -staig; -wang II, 1032.
Wiser, Al-, Wiseli. Aloysius II, 1031.
Wismut; -mäler II, 1039.
Wispel, lentiscum; -baum II, 1042.
wispeln, wispern, flüstern II, 1042.
Wiß (?), Ast, Zweig (?) II, 1037.
wiß, ge-; gwissə wol; vergewissen II, 1033.
wisselfarb II. 1039.
Wissen; wissen; Wissende, Ge- II, 1034 f.
wissen: Ge-; wissenhaft; wissig; wißlich; wißlos II. 1035 f.
wissen; ver-; Unverweiß II, 1033 f.
wissen: ver-; Verwiß II, 1037.
wissen, ite-, tadeln; Itewiß II, 1036 f.
Wist, Lenden; Mieder II, 1044.
wist! wistə hâl, w. her! II. 1044. 962.
Wit, Witt, Holz; Päm- (= Bain ? Leger I, 160); -fend; -hau; -manger; -marke; -meß; -tag; Witter II, 1053 f.
wit, witt, wider; -halten; -laufen II, 1056
Withopf, Widhopf II, 1055.
witsch! (Interj.); witschen II, 1057. 1038.
Witschen, genista; -brûn II, 1058.
Wittels-bach; -burg; Witilo II, 1055.
Witten, s. Wid II, 858 f.
wittern, widern, er- II, 1056.
wittern, wiederholen II, 1056.
wittern; an-; sich er-; ver-; Witter, -ig, -isch II, 1051 f.
Witthum, s. Widem II, 859.
Wittiw, Wittib; Wittiwer II, 1056.
Witt-ling, -mann; -tum II. 1056.
Witz, Witze; Aber-; Für- II, 1062.
witzel, bange II, 1061 f.
witzig; a-, ab- (11); un-; für-; wahn- II, 1062 f.
witzzâh II, 1063.
wô; etwô; wolenden II, 828. (887. 895).
Wôb, volutabrum II, 832.
Wochen; Mitt-; Werk- II, 836.
Wochensack, Vorrathssack II, 886.
wochnen; Wochner II, 836.
Wocke, Rocken II, 847 (Leger II, 1677).
wockáwöll', s. wie II, 828.
Wôdes-her; -wôr II, 862.
Wófə-l, Zahn; Bauchwind II, 865.
Woferl, Wolfgang II, 865.
Wogat, Branntwein (?) II, 879.
wóitə˜, woltə˜, stattlich, sehr 607. II, 892.
wol; -fail; -dienen; -gemut II, 892.
Woldan, waldana, gualdana II. 900 f.
wolenden, wollent, wo, wohin 101. II, 828. 895
wolênər, was für einer II, 895.
Wolf; Wölflein, Wó'fə-l II, 902.
Wolf, -el, Wölfel, Wolfgang II, 903.
wolfail, wolft; Wolfaili, Wolfailen 707.
Wolfolt, (Name); Wolfoltstag II, 903.
Wolf-legen; -kugel; -monat, -leges; -stral II, 902 f.
wolgetân, woltân, zugethan 607. II. 892.
Wolken, Wolkern, Wultern; Wolken-bäsel; -bruft; Gewülk II, 907.
Woll; -bengel; wollen, wullen II, 893.
wollen, wöllen, sich wollen II. 886.
Wollschlumper, Wollkratzer II, 525.
Wolnuft, Wolluft 1768. II, 893.
woltan, woltə˜, wóltlə, hübsch 607. II, 892.
Won; -säß, s. Wan II, 917 f.
Wondreb, Wau˜dərə, (Fluß) II, 955.
wonen; ge-, ange-; ent-; ver-; wider- II, 933.
Wonsaßen II, 917.
Worb, Warb, Wâr'l, Handhabe II, 982 f.
worben, worbenen; an-, ze- II, 983.
Wörd, Wörth (in Ortsnamen) II, 988.
worfen, worfeln; Worfeler II, 997.
worgen, der-, er-; Geworg II, 998 f.
Wörgl, Würgelhöch, (e. Vogel) II, 998.
Wörl, Wörnl, (Familienname) II, 1002.
Wort; -zeichen; Ant- II, 1012 f.
worten; ver-; wörteln; wörtig II, 1018.
Wöst, Kälbergekröse II, 1044.
Woudi, roher Mensch; wuotich II, 861 f.
woukln, gwoukln, wackeln II, 847.
wubeln, wimmeln II, 832.
wüchzen, wochzen, schreien II, 844.
Wuckel, Wuggele, Locke II, 847.
wuderwinzig, sehr klein II, 862.
Wucher; -stier; wuechern II, 836 f.
Wuchste, Wüste II, 842.
wüed, geil II, 835.
wueffen, wehklagen; Wueff II, 865.
wuelen, wülelen; Wuel, -brett; WüelerII, 893f.
Wuer, Wüer, -in; wueren II, 980 f.
Wueft; wueften, ver-; wüest II, 1044.
Wüeste, Wüesten; wüesten II, 1045.
Wuet; Wuetes; Wütend, Wutung; wüeten; wütig; wüetächtig II, 1056 f.
wueteln, wuedeln, wimmeln II, 1057.
wüfeln, d. Kolik haben; Wüfel II, 865.
wuiseln, woiseln, winseln II, 1030.
wuisse! II, 1044.
Wul, Wuhl, Lust, Zug II, 893.
wülfen, wülfisch II, 903.
Wulg, Wulch, dicker, träger Mensch II, 904.
Wulger; wulgern II, 904.
Wull, Bulle II, 893.
wüllen, Ekel erregen; Wull II, 893.
Wülpe, Wülpin, Wölfin II, 907.
wummeln, wumßen, wimmeln II, 912. 915.
Wunde, Wund, was Wunne II, 933 f.
Wunden; wunden; Wundsucht II, 955.
Wunder; wundern; wunderig II, 956.
Wunderburg (in Rom) II, 956.
wunder-fitzig, -witzig, neugierig 746. II, 956.
wunder-lich; -gern II, 956.
wundern, wunnerieren; Wunderer II, 956.
Wune, Wuhne, Wule, Loch im Eis II, 935.
Wunne, Wunn; -besuch; -bote; -far, -sam II, 933 f.
Wunnemonat II, 935.
Wünschel-hüetlein; -rueten, -stab II, 961.
wünschen, er-; Wunsch, -lich II, 961.
Wunsidel, Wau˜sigl (Ortsname) II, 226.
Wuotan II, 1056. 1057.
Wupp, Wuppen, Spinnengewebe II, 965.
würchen, würken; ze-; Würch II, 987.
Würcht; würchten, würken II, 987.
Würde, würdig ꝛc. s. Wird II, 992 f.
wureln; wurlət; Gwurrl II, 980.
Wurf; Würfel; würfig II, 995.
Wurf; -gatter; -zabel II, 997.
Wurfbeil (als Rüstung) 226.
Würfel; Bluet-, -wülfel II, 903.
Würfel; Aus-; Spitz-; Würfler II, 997 f.
würflich, ver-; Würfling II, 998.
Wurft, Werfen; Zer- II, 998.
Würgel, Bürgel, portulaca II, 999.
würgen; Wirgat; Würger II, 999.
würken; würk-bar, -lich II, 987.
Wurm, Würbl, Wirwəl; -beiß, -beißig; wurmig; erwürmen II, 1000.
Wurmans-quick, -weik (Ortsname) 673. 1892
wurmäßig, v. Wurm angefressen 157, II, 1000
Wurfat, Wurschat, Wurschet II, 1008 f.
Wurschel; wurschelig II, 1004.
Wurft, -hans; Wurftel; wurftig; wurften, ver-; wurfteln II, 1004.
Wurfte = Wurfete II, 831.
-wurt; ana-, fur-, gi- II, 1008.
Württemberg II, 1003. 1011.
Wurz; -weih; -garten; -scherben; Gewürz, Rode-; Würzbrief ꝛc. II, 1014 f.
wurz-ab, -weg; wurzen, aus-, ein- II, 1015

Würzel, Charpie II, 1015.
wurzeln, ver-; würzeln II, 1015.
wurzeln, s. wuzeln II, 1064.
Wurzen, Wurzel; Eisen- II, 1015.
wurzen, zanken; Wurzel II, 1015 f.
wusch'n, à'-, schlagen; Wuschi II, 1042.
wuseln; Wuselein; wuselig II, 1039.
wusper, wuschpər, munter 1682.
Wutsch, strix II, 1058.
wutsch! wutschen, wutscheln II, 1057. 1058.
wutscheln, was watscheln II, 1057.
Wüttinck, aselli (pisces) II, 1056.
Wuwu, Hund; Popanz II, 828.
wutz! wuitz! Wutz, Schwein II, 1064.
Wutzel; Ören-; Hae-; -weich II, 1064.
wuzeln, wuseln; ver-, der- II, 1064.

Ygdrasil 1779.
Yxəland, Ypsilon 179.

ȝ, ß, ȥ (der Buchstabe) II, 1065.
ȝ = des; das; zu II, 1065 f.
'ȝ (Suffix) ihr 183.
-ȝ (an Personnamen) 1738.
Zabel; Schäch-; Wurf-; zabelen II, 1071.
Zabel-rede, -wort; -stain II, 1071 f.
zabeln, zebeln, zappeln; Zabler II, 1072.
Zabern (Ortsname), taberna 588. II, 1072.
Zach, Zachə', Záchəs, Záchə'l, Záchereis, Zacharias II, 1075.
Zach, Zàch, schlanke Ruthe II, 1075.
Zäch, Zächen, s. Zähen II, 1100.
Zäch, Zech, Ge-, Werkzeug II, 1079.
zách, zêch, s. zäh.
zachseln, trippeln II, 1080.
Zackel, Zickelschaf II, 1090.
Zacken; Eis-; zäckeln II, 1080.
zacker gên, zackern, pflügen 31. II, 1080.
zacksen, záx'ln, schleppen II, 1080.
Zâbel, Mangel; -wurm; zâbeln II, 1085.
zabern, s. zottern II, 1165.
zaəfsing, z'haəfs'n, so zu sagen 1176.
zäfseln, zaubern; zafel II, 1087.
Zaff, Pflege; zâfen, zaffen II, 1086.
zafrichtig, niedergeschlagen II, 1087.
Zag, -vieh, Zagelvieh II, 1089.
Zagel; -bain; -holz; -maislein; zageln, zägeln II, 1089.
Zageln, (Art Würmer) II, 1090.
zagelweiben II, 1090.
Zager, (e. Art Leder?) II, 1090.
zag, -lich; -heit; verzagen II, 1088.
zägern, zágá'n, locken II, 1090.
Zagl-fell; -schnaida' II, 1080.
zäh, záhh, zái'; zirie- II, 1099.
Zähen, Zachen, Zauch, Lunte II, 1100.
zähen; aus-, um-, ver- 1099 f.
Zäher, Záhhə', Tropfen; Hirsch- II, 1100 f.
zähern, triefen, weinen II, 1101.
Zahl, zahlen, zählen, s. Zal 1109 ff.
Zahling, Zachling, lichen cereaceus II, 1100.
zahm, s. zam II, 1120.
Zahn, s. Zan II, 1126.
zâ-î, zâhî zâhei, (Interj.) II, 1065.
Zaichen; Be-, Bi-; Vor-; zaichnen II, 1075 f.
Zaichen-eisen; -heber II, 1076.
Zaicher, Schwager II, 1076.
zaigen; Zaig, -el, -er II, 1090.
Zain, Ruthe, Stab ꝛc.; zainen II, 1127 f.
Zain, Zainen, Zaə'n, Korb II, 1128.
Zain, Zaə', Haufen; zainen II, 1128 f.
Zain-reusen; -strichen; Zainler II, 1128.
zaineln, zaə'ln, zögern II, 1128.
zainen; Zainer, Zainschmid II, 1128.

Zainken, Zaə'kng, Zacken II, 1138.
zainzigen, einzeln 89.
zaisen, zaiseln, Zaisel; zaiselig II, 1154.
Zal; An-; Mag-; Man-; March-; Ur- II, 1110.
Zal-baum; -pfenning; -groschen; -schaf II, 1110 f.
zal: gezal, gezalt, schnell II, 1109. 1111. 1117.
zalaschn, herumschleichen II, 1111.
zalen; aus-, zalhaft; gezal II, 1111.
Zalg, Zalgen, Zweig, Ast II, 1117.
zam, zahm; zamen; zemen; ge-, wider-zäm II, 1120.
Zämer, Zämmer, Ziemer II, 1121.
Zámət, Zemmede, (e. Speise) II, 281.
zamet, langsam; zahm; blöde II, 1120.
zämetzen, abzehren II, 1120.
zamm, zusammen; -fârn; -gébm II, 1121.
zamsen, zahm machen II, 1126.
Zan; -brecher; -raffel; -ung II, 1126.
Zand, Zahn; -lucken; zändeln II, 1132.
zanen, zanigen, nagen, kauen II, 1126 f.
Zangeln, kleine Fische II, 1135.
Zangen, was Sangen II, 310.
Zangen; zängen, zengen II, 1134.
zanger, zenger, scharf, räß; -lich; zängern, zengern II. 1134 f.
Zänger-blum; -kraut II, 1135.
Zankeisen, zänkisches Weib 162. II, 1136 f.
zänkeln, zänkern; Zänkerlein II, 1136.
zänkeln, zögern, zaudern II, 1137.
Zanken, Zankel; Gezinkel II, 1136.
zanken, ziehen, reißen; Zanker II, 1136 f.
zänken, zänkeln, zänkezen, reizen; zänkelicht, zánkelət II, 1137.
Zanken-fleck II, 1136; -läs II, 1137.
zannen, gaffen, weinen; Zannen II, 1127.
Zánzəling, (e. Art Pilz) II, 1140.
zänzeln, liebkosen II, 1140.
Zapfen; -straich; -räß; -rechter II, 1142.
zapfen, düngen II, 1143.
zapfen sich, sich fortmachen; herum- II, 1143.
zäpfen, zäpfeln; Zäpfler II, 1142.
zapfet, zapfenförmig II, 1143.
Zäpflein; Wein-, berberis v. II, 1142 f.
zâ-pfm, zäumen II, 1143.
Zapp, Unwille; zappern II, 1141.
Zapp, -leder, (e. Art Leders) II, 1141.
zappelen, zeppelen, trippeln II, 1141.
zappeln, s. zabeln II, 1072.
zappen, schleppend gehen II, 1141.
Zâr, Zähre; zärig II, 1145.
Zâr, Riß; zârbar, un- II, 1145.
Zarg; Beit-; Maiß-, Wald-; Zargentrager; zargen, ein-; zärig II, 1149 f.
zärren, kreischen; Zärrezer, Droffel II, 1146.
zärren, zárn, ziehen; necken II, 1146.
zart; zärtlich; Zärtling; zarten, zärteln II, 1153.
Zärti, Melone II, 1153.
zaschen, zäschen, schleppen; Zäschen II, 1158.
Zasel, Zassel, Blütheкätzchen; Ge- II, 1153.
Zaselhuen, multivaga II, 1153.
Zasem, Zaser, Faser; zasemem II, 1154.
zaspen, zaspeln, scharren; Zaspel II, 1158.
zätscheln, zappeln II, 1166.
Zatten, Legföhre II, 1159.
Zatz, Hündin; Wolfs- II, 1166.
Zau: Gezáu, Gezs, Werkzeug II, 1068.
Zauber; -ei; -nuß; zaubern II, 1072 f.
Zauch, Zauchə', Zauck II, 1109. 1080.
Zauch, Teufel II, 1076.
Zauch, Sommerbach II, 1076.
Zauch, Docht, s. Zähen II, 1100.
zauchen, ziehen; Zauchner II, 1076.

zauen, bereiten; sich z. II, 1065 ff.
Zauer, Zaur, Zauweber II, 1067.
zauf! zaufen, rückwärts gehen II, 1087.
zau-, zaw-ig, -lich, eilig II, 1068.
Zauken, Zautschen, Maiblümchen II, 1109.
Zâum; -sail; zäumen, an-, auf- II, 1121.
zaumezen, zämezen, schwinden, zögern II, 1121
Zaun; Bi-; Brand-; E-; Esch-; Frid-; Gemach-; Peunt-; Schreck- ꝛc. II, 1129.
Zaun-has; -scher, scherren; -reusen II, 1130.
zaun-falsch; -mäßig; -müed II, 1130.
zaun-, zaunleiche-dürr 1421. II, 1130.
zäunen, zeunen; Zeuner II, 1130.
zaunscheln, zauntscheln, zärteln II, 1139.
zäunsten, zeinseln, locken II, 1138.
zaunspör, sehr trocken II, 1130.
zau-ráokə-dürr, zaunrähendürr II, 82.
Zaup, Hündin; liederl. Weib II, 1141.
zaupt! Zaupter II, 1087.
zauren (?) II, 1146.
zauschen, zögern; Zausch, Ge- II, 1158.
zausen, zauseln; Zauser; Zausach; Zausel; zausig II, 1154.
Zäußel, Prügel; Rausch II, 1155.
Zaute, Zaut, Schnauze d. Kanne II, 1166.
Zautschen, Zauken, Maiblümchen II, 1109.
záwáz'n, beschlafen II, 1166.
zawen, was zauen, zauwen II, 1065.
Zazerling, gelber Pfifferling II, 1167.
z'bainzling, einzeln 252.
ze z', zu; da ze, daz; hinze; zueze II, 1068 f.
z'ê, vorher 4.
zebner Erd, zébmer Erd 14.
zechen; Zech; -amt; -gelt ꝛc.; -bruder; -kerzen II, 1076 ff.
Zeck; zèck-, zècke-l-faost II, 1080.
Zeck, Schlag beim Abschied; zecken II, 1081.
Zéokəl, Zickəl, Zickai II, 1680.
zèckəlittisch, unkeusch II, 1081.
zeckeln, zappeln II, 1081.
Zecken, Klette; Zote II, 1081.
Zecker, Zégərə', Korb II, 1081.
zeckern, zerren, ziehen II, 1081.
zeckern, s. zag II, 1088.
Zedel, Zeddel, s. Zettel II, 1180.
Zedrich (?), Heberich II, 1085.
zefern, zanken II, 1087.
Zeften, (Gefäß) II, 1088.
Zêhen, Zehe; Roß-; Zechling II, 1101.
zehen; Zehner; zehent II, 1101 f.
Zehent; Vor-, Vorz- II, 1102.
Zehr, Theer; -baum; Wagen- II, 1145.
zehren ꝛc., s. zeren II, 1147.
Zeibern, (e. Art Pflaume) II, 1074.
Zeichen ꝛc., s. Zaichen II, 1075.
zeideln, Honig schneiden; Zeidler; Zeidelgericht; -waid; Zeidlarn II, 1085 f.
zeideln, zei'ln, melken; streuen II, 1086.
Zeidler, Zei'lə', Seidelbast II, 1085.
zeien, hageln II, 1070.
Zeifelein, junges Huhn II, 1087.
Z'èigàb, Trauung; z'èigèbm 4.
zeigen ꝛc., s. zaigen II, 1090.
zèigln, zèikln, hinschauen II, 1097.
zeihen, zeihhə'; be-, ver- II, 1102 ff.
Zeil, Zeilen, -weis; Zeilet II, 1113.
Zeil, Hecke; Dorn-; Zeilach II, 1112 f.
Zeiland, Seidelbast; Zeilerber II, 1113.
Zeilerspatz, großer Sperling II, 1113.
Zeilgelt, (eine Abgabe) II, 1113.
zeimen, ab-, schwinden, abzehren II, 1121.
Zeimer, Rehrücken II, 1121.
Zeiner, (e. Art Tanzes) II, 1131.
Zeinsel, s. Zeißel II, 1156.
Zeinslein; zeinseln II, 1188. 1156.

Zeir (?), Zweig, Aſt II, 1148.
Zeiſchgen, Zirbelnußzapfen II, 1158.
Zeiſel, zeiſen ꝛc., ſ. zaiſen II, 1154.
zeiſeln; Zeisler; Zeiſelwagen II, 1156.
Zeis-, Zeiß-lein; Mer- II, 1156. 1138.
Zeiſſel, Zeiſel, Prügel II. 1155.
Zeißl, der Buchſtabe ℵ II, 1156.
Zeit; zeiten; zeiter; bei-, ê-, en-, ie-zeit; zeitlich II, 1161.
Zeit: Gezeite; Gezeitenbuch II, 1162.
Zeit-äſch; -bock, -ding, -gaiß, -hammel, -kue, -rind, -ſchaf, -ſtier II, 1161 f.
Zeit-ber; -kind; -loſe II, 1162.
Zeitkraut, Sibenzeit; Zeitlang II, 1161.
Zeitung; -ſchreiber II, 1162 f.
zeiz, ſ. zaiß; Zaizenmaur II, 1154. 1167.
Zeizo, Zeizilo, (Perſonname) II, 1154.
zêkern; zêkerig, zaghaft II, 1088.
Zelg, Zelgen, Zelch, Aſt II, 1117.
zelgen, zelchen, pflügen; Zelg II, 1117.
Zeling (?) II, 1112.
Zell, Zellen, Zelle; (Ortsname) II, 1112.
Zell: Markzell 1614. 1112.
zellen, zeln, zählen; ab-, aus-, be-, ber-, er-, ent-, ver- II, 1111 f.
Zellerer, Sellerie II, 1112.
Zellə̃zópf, was Selenzopf II, 1145.
Zelt, Zelten, Zelden, Zelt II, 1119.
Zelt; zelten; Zelter, Zeltner II, 1118.
Zelten; Brôd-; Imp-; Leb-; Lein-; Lô- ꝛc. II, 1118 f.
zeltern, zellern, hüpfend gehen II, 1118.
Zem, Ziemer; Fallwild- II. 1121.
zemen, ziemen; ge-; be-; ver- II, 1122.
zemharnek (?) II, 1121.
Zemmet, Zammete, (e. Speiſe) II, 1123.
Zemper, Zember, Popanz II, 1125.
Zemſen, Ochſenziemer II, 1126.
Zemſen, Kleien II, 1126.
Zen, Zän, Ziemer; virga vir. II, 1131.
zen, zun (vor Infin.), zu II, 1069. 1131.
zen, zon, zun, zum II, 1069.
-zen, (Verbalbildung) II, 1131.
zend, zent, zengſt, zſend-, -ane, -aus, -umme ꝛc., was zenz ꝛc. II, 1140.
Zendel, Zindel; -dort II, 1133.
Zène, Zènal, Nepomucena II, 1131.
zenen, locken, necken II, 1131.
zenicht, zenichtig, z'nicht 1719.
Zenken (?) II, 1137.
zenken, reizen, necken II, 1137.
zennen, was zannen II, 1127.
zenſeln, zenzeln, zärteln II, 1141.
Zent, Gericht; -gräf, -herr, -knecht, -ordnung, -ſtein ꝛc. II, 1139 f.
Zenten, Zentner; -gut II, 1139.
Zent-ring, -ling, -erling, -erl, Stück Schweinfleiſch zum Räuchern II, 1139.
Zenz, Zenzi, Vincenz; Creſcenz II, 1140.
zenz, zenzt, zenst; -âffi, -fuo't, -'nà', -ümi ꝛc. zu Ende, ganz 101. II, 1140.
zepfeln, putzen, ſchmücken II, 1143.
Zepfen, Zepflein; Tann-, Wein-; zèpfiweis; zepfen, zepfeln II, 1143.
zepfen, zapfen: an-, verdächtigen II, 1143.
Zeppel, Streit II, 1141.
zeppeln, zeppern, quälen II, 1141 f.
zer-, zur-, zuer-, (Vorſilbe) II, 1146 f.
zeren, ver-; zer-haft, -lich II, 1147.
Zerf, Zerif (?) II, 1149.
zerfeln, diſputieren, zanken II, 1149.
Zer-, Zier-gaden, -gaben, -garten, Speiſekammer; Zergabmer II, 871 f. 1147.
zergen, necken, reizen II, 1150.
Zer-geſelle; -ſack; -ung II, 1147.
zerlebert 1440.
zerren, zirren, ziehen; nôt-, violare; zerrig II, 1146.
Zers, -lein, Zeſerlein, penis; -teufel; zerſig II, 1152.
Zerves, primula glutinosa II, 1149.
zeſchen, ſchleppen; Zeſchen; Gezeſch II, 1158.
Zeſelgans, multivaga II, 1153.
Zeſem, Zeſen, Linie; ungezeſem II, 1155.
zeſem, zeſm, zeſwer, recht II, 1155.
Zeſſenmacherin, Wetterhexe II, 1155.
Zeſtag, unbeſtimmter Tag II, 1159.
Zeſten, -korb, Zèznkarn II, 1159.
Zeter, Zetter, Hülferuf II, 1159.
zətrinnə̃, entlaufen II, 114.
Zettach, Zöttach, Geſtäude II, 1159.
Zettel, Zeddel; Freß- II, 1160.
zetteln, niederſchreiben; ver- II, 1160.
zetteln, ſtreuen; Zettelkraut II, 1160.
zetten, ver-, ſtreuen II, 1159 f.
zettern, fallen laſſen; anziehen II, 1160.
zetzeln, was zetteln; Zèz'l-kraut; -weis II, 1167.
zetzen, vexieren II, 1167.
Zeug, Ge-, Zeuge; zeugen, er- II, 1092 f.
Zeug; -haus; -hütten; maiſter ꝛc.; Gezeug, -lein II, 1090 f.
Zeug: Pfaffen-, Zeug aus Kameelgarn 421.
zeugen, er-, ge- II, 1091 f.
Zeußel, Prügel; Bengel II, 1155.
Zeuzleben, Zuzeleibe, (Ortsn.) II, 1168.
Zew, was Zêh II, 1101.
zəwan'ə̃, ſelbander 100.
Zezenkorb, Waſchkorb II, 1167.
Zi, Ziu, Zie, Zeu, (Gottheit) 1070 f.
zi, zwei (?) II, 1070.
zib! zibə̃! zibel! Zibə̃-l II, 1074 f.
Zibeben, große Roſine II, 1075.
Zibel: Un-, Ungezifer II, 1087.
zibetzen, ſich übereilen II, 1075.
Zich, ſ. Zicht II, 1103.
Zicht; In-, inzichtig II, 1103 f.
Zichori, Zigori; -Salat II, 1079.
Zicht; Be-, In-, Ver-; verzichten II, 1103 ff.
Zicht, (e. Raubvogel) II, 1080.
zichweiß II, 1079.
Zickel, Eimer; zickeln II, 1083.
zickeln, betrügen II, 1083.
Zickelwaſſer II, 1083.
zicken, an-; anzickend, anzick; ver-; Zicktag II, 1081 f.
Zicklein, junge Ziege II, 1083.
Zidat, Cidat, (e. Stoff) Ziklat? II, 1086.
Ziech, Überzug; Bett- II, 1079.
Zieche (?) II, 1079.
Ziegel; -ſtain, Ziegler ꝛc. II, 1096.
Zieger-kraut, -klee, melilotus II, 1095.
Zieh, Verſammlungsplatz II, 1105.
ziehen; ab-, an-, auf- ꝛc. II, 1105 ff.
Ziel, zielen, ſ. Zil II, 1113 f.
Ziem, Ziemer, Rehrücken II, 1121.
ziemen, ſ. zemen, zimen II, 1122 f.
zientern, weinerlich verlangen II, 1140.
zier, -lich; Zier, Gezierde; Zierlichkeit; zieren II, 1148.
Zier-, Zierl-nuß; Zirlin II, 1149.
Zieter, Zètter, Bordeichſel II, 1165.
zifen, zifeln, zurückbleiben II, 1087.
Zifer, Ge-, Zifə̃l; Un- II, 1087.
zifern, rieſeln; zwacken II, 1087.
Ziffer II, 1087.
Zig, Be-, Bei-, ſ. zeihen II, 1108.
-zig, -zeg (an Zahlwörtern) II, 1098.
Zige, Ziege II, 1094.
Zigen, Föhre; Zig-ach, -icht II, 1105.
zigen: ver-; unver- II, 1104 f.
Ziger, geronnene Milch, Topfen II, 1094.
Zigett, (e. gew. Spiel); -bengel; -löffel; -platz; zigetten II, 1094.
Zigeuner; -iſch; -kraut II, 1094 f.
Ziggi, Schlag beim Abſchied II, 1081.
Zigwer, ptioipium II, 1096.
Ziklât, (ein Seidenſtoff) II, 1109.
Zil, Ziel; Kammer-; Römer- II, 1113 f.
Zil-bolz; -tor; -ſtatt II, 1114.
zilen, zielen; aus-, be-, ver- II, 1114.
Zilg, Zilig, Span; ziligen II, 1117.
zilig, mäßig; bei- II, 1114.
Zille, Zillə̃-l, Cäcilie II, 1114.
Zillebille, zimpferliches Frauenzimmer II, 1114.
Zillen, was Zillen II, 1115 f.
Zilling, Seidelbaſt II, 1114 f.
Zimbel, -ſchellen; Clavi- II, 1125.
Zimber, was Zimmer II, 1124.
zimen, ge-, ziemen; zimlich II, 1128.
Ziment; zimenten II, 1125.
Zimer, Ge-, Zimier, Helmzier II, 1128.
Zimmer; -herr; -recht II, 1123 f.
Zimmer: Frauen-; Aigen- II, 1124 f.
zimmern; be-; über-; ver- II, 1124 f.
Zimmes, Speiſe 292: Biß; II, 1125.
Zimmet, Zimmer; vörlin II, 1125. 134 f.
Zimmetsfeur II, 300. 1125.
zimpeln, zimpern; Zimpel II, 1125.
zimper, zimpfer, -lich II, 1126.
Zimpfeich, (e. Hühnerkrankheit) II, 1126.
Zims, Sieb, Haarſieb II, 1126.
Zin, -kraut; -wart; -gericht II, 1132.
Zinel, Büſchel, Gebünde II, 1132.
Zingel, Zinglof, Zwinger II, 1135.
zingern, zingeln, ſ. zängern II, 1135.
Zingkə̃dûs, Rarität II, 1138.
Zinglbamor, Maultrommel II, 1135.
Zingleifsl, Zinklaifsl, Glöcklein II, 290.
Zink, Zinken, Wink; Hehler II, 1139.
Zink, Zinken, Fünfer II, 1137 f.
Zinken; -zinket; Zinkeniſt II, 1137.
Zinken, Fettauge; zinket II, 1137.
zinken, reizen, necken II, 1137.
zinkfeierlen, müßiggehn 743. II, 1138.
Zinkinker, anfangende Trunkenheit II, 1138.
Zinns, böſes Geſicht II, 1132.
zinnelecht, gehechelt (?) II, 1132.
Zinnen, Zinne; zinnen II, 1132.
zinn-hell; -lauter; -liecht II, 1132.
Zins; Ab- (11); zinſen, ab-; zinſig, an-; Zinſer, Zinsler II, 1138.
zinſeln, zinzeln, zünzeln II, 1138. 1141.
zinſeln, zinzeln, zenzeln, zärtlich thun; zinzerlich II, 1141.
Zinſerl, Fettauge II, 1137.
Zinſeudlein, Zuſenlin, (e. Speiſe) II, 1157.
Zinspalte (?) 388. II. 668.
Zinstag, Zinſtag, Zistag, Dienstag 128. II, 1071. 1139.
zinzeln, zinzeln, piſſen II, 1141.
Zinzle, Zeiſig II, 1138.
Zint, Zacke; gezindelt, Gezinde II, 1132 f.
Zintel, hyacinthus II, 1140.
Zintelwurz, ſ. Zünzelwurz II, 1141.
Zinterle, elewarica (herba) II, 1140.
zinzeln, ſ. zünzeln II, 1141.
Zipf, Spitze; Krankheit d. Hühner; zipfen, ver- II, 1143 f.
Zipfel; Gugel-, Kappen-; zipfeln, an-, rum-; Zipfler II, 1144.
Zipfel-dam; -glauben; -pelz; -reue II, 1144
Zipp, Singdroſſel II, 1142.
Zippel, Zipfel II, 1144; -ehn II, 1142.

zippeln, zippern, quälen; Zipper-lein, -leut II, 1141 f.
Zippert, Zipper, Zippart, -le, Pflaumen II, 1142.
Zirbel, Zirben; Zirbitzer II, 1149. 1151.
zirgen, zirken, misten II, 1150.
Zirk, Ge-, Zirkel; zirken, zirkeln; Zirker, Zirkler II, 1150.
Zirm, -baum, -nuß; Zirmach; zirmen II, 1149. 1151.
Zirschen, Zirbelnuß; Tschurtscho II, 1152.
Zisa, Cisa, Ziza, (Göttin); Zisenberg; Zeiselmaur; Ziseneg; Zeiz II. 1156 f.
Zischmen, (ungar.) Halbstiefel II, 1158.
Zisel, penis II, 1157.
Ziser, Mehlbeere; Ziserle II, 1157.
Ziser, -erbse, Ziserl II, 1157.
Zisgemel (?); Ziselmaus II, 1157.
zisen, schleifen, zischen II, 1158 f.
zispern, flüstern II, 1159.
zispetzen, zispitzen, zischeln II, 1159.
Ziß, weibliche Katze II, 1157.
Zisseinblein, (e. Speise) II, 1157.
zisseln, aus-, ver-, ausschütteln II, 1157.
Zistag, Zistog, Dienstag 128. II, 1071.
Zistel, Korb II, 1159.
Zitdrues, Ziter-adel, -lus, Flechte II, 1164.
Ziterapfel (?) II, 1164.
Zitfarbe, cerusa II, 1164.
Zitöl, -în, Zither; Ziterpfin II, 1164.
zitschen, zitscheln, zischen II. 1166.
zitten, nicht reden ꝛc.; -schaiß II. 1164.
Zitterbirke, populus tremula II, 1164.
Zitter-helbling; -pfenning II, 1164.
zittern; Zitter, Zitterer II. 1164.
Zitteroch, Zittroch, Zitrach, Flechte II, 1164.
Zitterwagen; Zitterholz II. 1165.
Zitterwurz, oxylapathum II, 1165.
Zittkraut, gentiana acaulis II, 1164.
Zittränisch, indianischer Hahn 1207.
Zitwar, Zitwan, zedoarium II, 1165.
Ziz, (ein Zeug) II, 1167.
Zitzelein, Beere v. berberis vulg. II, 1167.
zitzeln, was zetteln; ziz'l-weis, -schulden II, 1167.
Zitzen, Brustwarze; Fruchtzapfen II, 1167.
Zitzerl, Zizerl, Zaunkönig II, 1167.
Ziwwe, Hündin II, 1109.
Zizel, Zettel (am Gewebe) II, 1167.
Zlap, Erhöhung II. 1168.
z'nâch und z'nâch 1714.
zo! Ruf an d. Vieh 874. II, 1071. 1158.
Zoamas, Zuspeise 1662.
Zobelein, Zoberl II. 1075.
zobeln, zöpeln, an d. Haaren ziehen II, 1075.
Zoch, Bengel; Zocherei; zochet II, 1079. 1100.
Zochen, Lunte, Docht II, 1100.
zochen; Gezoch; zochet II, 1079 f.
Zock und Pflock II. 1083.
zöckern, ausziehen II, 1083.
Zodealapt (?) II, 1086.
Zofe II, 1086.
-zog: Her-; Maid-, Mage- II, 1097.
zögeln, hinschauen II, 1097.
zogen, zogeln, reisen; eilen; Gezog; alzoges II, 1096 f.
zogen, zerren; nöt-; Bezog II, 1096.
zögern II, 1097.
Zoggl'n&g'l, Kaulquappe II, 1084.
Zöhen, Zöchin, Hündin; -sun II, 1109.
Zolch, Zolchen, Wulst, Klotz II, 1117.
Zolfe, Rührstock beim Buttern II, 1117.
Zolk, Klotz; Schnauze II, 1117.
Zoll; Gulden-; Pfund-; Zollner II, 1114.
Zoll, (e. Maß); -zöllig II, 1114 f.
Zoll, Zollen, Klumpen, Klotz II, 1115.
Zolp, Zolpel, Lümmel; -haft, zolpet II, 1118.
zömpt, culeatus II, 1126.
zont, jetzund II, 1140.
Zopf; Hâr-; Sêlen-; zöpfen II, 1145.
zopfen, zupfen: Zopfer; Zopfetlin II, 1145.
zoren, ab-, vertrocknen II, 1149.
Zores, Gesindel; Wirrwarr II, 1149.
Zorkeln, Eichzäpfchen II, 1150.
Zorn; -ig'l, -nick'l; zorn II, 1151.
zornhäftig, zornig II. 1151.
zornwehe, zornwaich II, 825. 1151.
Zort, was Zürk, Mist II, 1151.
zöschen, zescheln, rutschen II, 1158.
Zoß, Schößling, Ruthe II, 1155.
zossen, zosseln, schleppend gehen II, 1157.
zossen, ge-, (Partic.) II, 1154.
Zöttach, Zettach, Gesträuch II, 1166.
Zottelein, Trinknäpfchen II, 1166.
zotteln, zotten, langsam gehen II, 1165.
Zotten, Zottel, -busch; zottet II, 1166.
zottern, niederhangen; Zotterer II, 1166.
Zott-eul, Zottel-bock, -wolf II, 1166.
zougan, -zuht II, 1097.
zozeln, zozelen, gehen II, 1168.
Zozen, Zozel, Zote; -bock, -wolf; zózət, zozolət II, 1168.
Zschabaten (auf Hammerschmieden) II, 1168.
Zschägin, Eisenhacken (?) II, 1168.
zschernen, schleppend gehen II, 1168.
zu ꝛc., s. zue II. 1069.
Zuber; -stang II, 1075. I, 261.
Zucht; Un-; Züchter; züchtig II, 1108 f.
Zucht; Leb-, Leib-; Kinder- II, 1109.
Zucht haus; -knaben; -maister; -merker; Unzucht II. 1108.
Zuchtel; zuchten II, 1108 f.
zuchten, züchten; Züchter II, 1108.
Zuchtig und Leder II, 1080.
züchtig, un-; Züchtiger II, 1108.
zuck! Zuckelein, Schweinchen II, 1084.
Zuckel, Zockel, Holzschuh II. 1084.
Zucken, Zueggen, Zweig, Zacke II, 1084.
zucken; ent-, ver- II, 1083.
Zucker; -mäze, -ig; zuckern II, 1084.
zuckezen; Zuck, -er, -ezer II, 1084.
Zuckwerker, Trockenlader II. 1084.
zud'ln. zutteln, pissen II, 1166.
zue; -her, zuowə'; -hin, zuowi, zuachi II, 1069.
Zue-alben; -braut; -haus; -kind; -kirch; -weib II, 1070.
Zueg, s. Zuck II, 1084.
zuonər, zuənig, zumig II, 1132.
Zuenken, Zacken; Zunkela II. 1138.
zuəstə'! zuəschtə! (Ruf an die Pferde) links! II, 1071. 1158.
zufrieden, z'fri'n, z'fri'm 810.
Zug; An-, Auf-, Aus-, Ein-, Heim-, Hin-, Nâch-, Ver-, Vor- II, 1097 f.
Zügel; An-, Auf-, Ein- II, 1098 f.
zügeln; auf-, er-, ver- II, 1099.
zugeln, gehen II. 1099.
Zügen, Zühen, Zücken; Zückel II, 1105.
Zügenglöcklein, Sterbeglocke II, 1098.
Zuger, Holzgefäß; Kalk- II, 1099.
zügig; un-; ver- II, 1099.
-zügler: Nâch- II, 1098.
-züglich: an- auf-, aus- II, 1098.
Zügling, e. Art Kuchen II, 1099.
zugwaich (v. Pferd) II, 883. 1098.
zulchen, müßiggehen; Zulch II, 1117.
Zulcher, Fetzen; zullern II, 1117.
Züllen, Zuin, Schiff; Esel- II, 1115 f.
zullen, zulpen, saugen; Zuller II, 1116.
Zulp, Zulpel, Klotz, Tölpel II, 1118.
Zulpel, Rausch II, 1138: Zinkinker.
Zülß, bengelhafter Mensch II, 1118.
zumbannər. selbander 100. II, 1125.
Zumft, Zumpft, Zunft II, 1125.
Zummel, Zummen, Melkgeschirr II, 1125.
Zummel, Schafbock II, 1125.
Zumpf, -en, -el, mentula II, 1126.
Zumpfel, Zump'l, (Schimpfname) II, 1126.
Zumpfeler, Kloakenreiniger II, 1126.
zumpfen; zumpfer, -lich II, 1126.
Zumsel, feminal II, 1126.
Zundel, Zünder, Hammerschlag; -rötII, 1134
Zundel, Zündel II, 1133.
Zundelblätschen, Huflattichblatt 334. II, 1133.
zündeln, mit Lichtspielen; Zündler II, 1133.
zünden; ein- II, 1133.
Zunder; zundern II, 1133 f.
Zunder, Alpenrose; Legföhre II, 1134.
Zunft, s. Zumft II, 1125.
Zungen; Gezüng; Vilzungel II, 1135 f.
Zunze, Zueze, Zünserli, Susanna II, 1141.
Zünzelein-kraut, -wurz II, 1141.
zünzeln, langsam sein, zaudern II, 1141.
zünzeln, zünßeln, mit Licht spielen; Zünzelein; Zünzler II, 1141.
Zünzen (auf Moorwasser) II, 1141.
zupfeln, was zipfeln II, 1144.
Zupp, was Zaup II, 1141.
zürchen, zürken, zürkeln, misten; Zürk, Zürch, Ge- II, 1149. 1150.
Zurl (an der Gießkanne) II, 1151.
Zurn, Zurre, Zürr'l, Sack II, 1152.
zürnen, züren; ver-, ver- II. 1151 f.
Zurr, Zurren, Misteldrossel II, 1149.
zürzen, zurzen (?), alare II, 1153.
Züschen, Zutschen, Tannenzapfen II, 1158.
zuschen, -ent-, entzünden II, 1158.
zuschen, ziehen, saugen II. 1158.
zuschern, zussern, flüstern II, 1157. 1158.
Zussel, Zusel, Concubine II, 1157.
zussern; zuserisch, zussárád II, 1157.
Zutschen, Tannenzapfen II, 1166.
Zutte, Züttich, Zott (an e. Kanne) II, 1166.
Zuttel, Zutten, Weibsperson II. 1166.
Züttel, Zettel (am Gewebe) II, 1167.
Zutterkrug, Sauerwasserkrug II, 1166.
Zutzel, (?) Gasse II, 1168.
Zützen, Fruchtzapfen II. 1168.
zuzeln, saugen; Zuzel, Zuzler II, 1168.
Zuzibê, Jungfer Z., Zizibê II, 1168.
Züzzerl, (e. gew. Vogel) II. 1167.
Zwack, Heftnagel; fl. Person II. 1171.
Zwackel, Gabel II, 1171.
zwacken; ab-, auf-, weg- II. 1171.
zwagen, zwahen (Prät. zwug), waschen II, 1175.
Zwagl, Handtuch II, 1176.
zwai, zwên, zwô ꝛc.; Zwaier, Zwairing; Zwaierer II. 1167 f.
Zwai-falter; -ling; -schritt; -theil; -tracht II, 1169.
zwain-, zwan-zig; Vierundzwanziger II, 1169.
zwálen, zweilen, abprügeln II, 1176.
zwalgen, zwalken, schwerfällig gehn II, 1177.
Zwalger, was Zwackel II, 1171. 1177.
Zwang; -sal; zwang II, 1178.
Zwang; Be-; Lands-; Nöt- II, 1178.
Zwär, Koth; Brei; geröst. Mehl II, 1180.
zwâr, zwaərz, zwoərz II, 1180.
zwarmə̃, zwornə̃, ausbreiten II, 983.
Zwasten, Zwesten, Quaste II, 1185.
Zwatzerung, Gespenst II, 1186.

zwazeln, zappeln; ver-; Zwazel, -lein; zwazlich II, 1185.
zwé. zwui, wozu, warum II, 826. 1169. 1171.
Zweck, Splitter; Nagel; zweckeln II, 1172.
zwécken, zwicken II, 1171.
Zwéckl. Zwéckáln, (e. gew. Mehlſpeiſe) II, 1172.
z'weg, z wegng, zu Wege; bereit; geſund II, 1174.
z'wégng. wegen II, 876.
z'wégng wé (wö), warum II, 826.
Zwehel, Twehel, Hand-, Tiſchtuch II, 1176.
Zwei, -lein, Zwei-l, Zweig II, 1169.
Zweid, Zweig; zweidig; zwiden II, 1173.
Zweifel; Ver-; zweifel; zweifeln II, 1174.
Zweig II, 1174.
zweigen, ge-, gewähren II, 1175.
zwelf; Zwelfboten; Zwelfer II, 1176 f.
zwengen, zwängen; ver II, 1178.
zwerch, twerch, quer; zwerchs, über-; Zwerch, Zwerchen; Zwerfeld II. 1182.
zweren, zwören, umrühren II 1180.
Zwergel, Zwerg; verzwergeln II, 1182 f.
Zweſchen, Zweſchpen, Zweſpen II, 1184.
zwi; -doppelt; -fach, -fachl II, 1169 f.
Zwibel, zwibeln ꝛc., ſ. Zwifel II, 1174.
Zwibollen, Zwüppel, Zwiebel II, 1174.
zwîbrâchen 337.
Zwick, Schmitze; Streich II, 1172.
Zwickel, Keil; -hart II. 1172.
zwicken; ein-, ent-, ver- II, 1172 f.
Zwicker; Salz-, Schar-, Scheiben- II, 1173.
zwickezen, zwigazn, zwitſchern II. 1173.
Zwi-darm, -dorn, Zwitter 540. II, 1170.
zwidər, zewider; Zwidə'l II, 860 f. 1174.
zwiednäht, doppelt genäht II, 1171.
zwieren, (e. gew. Spiel) II, 1181.
Zwi-falter; -hächelwerch; -han; -järling; -lauf II, 1170.
zwi-gewent, -gewont (v. Acker) II, 1171.
Zwifalter, Schmetterling 684. 716.
Zwifel, Zwiebel; -apfel; -fiſch II, 1174.
zwifeln, quälen; Zwifelſuppen II, 1174.
zwifotzet, zweideutig 782.
zwigetzen, zwitſchern, kniſtern 1392. II, 1175.
Zwigholz, (Zwickholz?), Zaunſtämme II, 1172.
zwilgen, zwirgen, zwitſchern II, 1177.
Zwilgenholz, alcanna II, 1177.
Zwilich, Zwiling; Zwiliſch II, 1170.
Zwilling; zwiliſch II, 1176.
zwin, zwir, zweimal II, 1177.
Zwing, Ge-, Zwingen; zwingen II, 1178 f.
Zwinger, Land-; Zwingfeder II, 1179.
zwinken, zwinkern; Zwinkerlein II, 1179.
Zwinleut, Zwaileut II, 1177.
Zwinling, Zwilling, Zwillət II, 1177 f.
zwinſeln, ver-, was verzwazeln II, 1180.
zwinzen, zwinzern, blinzeln II, 1179 f.
zwir, zwier, zwirnt; zweimal II, 1180 f.
zwir-backen; -leuen; -taufen II, 1181.
Zwir-gült; -tauſer II, 1181.
zwirbeln, umdrehen; Zwirbel, Quirl, -wind; zwirbelieren; zwirblich II, 1181 f.
Zwirch, Quere II, 1182.
zwirchen, ſ. zewirchen II, 987.
zwireln, umrühren; Zwirl II, 1180.
Zwirel, Zwirl, Gewebe II, 1181.
zwiren, zwieren, blicken; an- II, 1181.
Zwirgel; -ſtadt II, 1183.
zwirlitzen II, 1183.
Zwirm, Zwirn; zwirmen II, 1182.
zwirren, ein-, ver-, wirren II. 1180.
zwiſchen; Zwiſchen; Zwiſchgold; Zwiſchlinger II, 1184.
Zwiſel, Gabel; Naſen-; zwiſeln; zwiſelecht, zwiſelet II, 1183.
Zwiſel-berg; -beer; -pflueg II, 1183.
zwi-ſpalt, -ſpalten; -ſpild, -ſpilden, -ſpilen; -ſtößen; -werchen II, 1171.
Zwiſpel, was Zwiſel II, 1183. 1184.
zwiſpeln, (zwi-ſpilden) II, 1171.
zwiſpen, zwiſpeln, liſpeln, flüſtern II, 1184.
Zwiſt, Gewebe II, 1185.
zwitzern; Zwitzvogel II, 1186.
Zwi-ſchneid; -ſpan (670) II, 1171.
zwi-záh, -zách, ſehr zäh II, 1171.
zwoho! (Ausruf) II, 1171.
zwölf ꝛc., ſ. zwelf II, 1176.
'zwoln, gezwolen, betäubt, verwirrt II, 1176.
zwui, zwoi, zwé, zwiu, wozu, warum II, 826. 1171.
Zwuka, Zweiguldenſtück II, 1171.
zwunzen: ver- (Partic.) II, 1179 f.
zwunzen, zwunzeln, ver- II, 1180.
Zwüppel, Zwiebel II, 1174.
zwureln; Zwurl, -ach; Zwurezel II, 1181.
Zwuſel, Zwuſchl, Gabel; zwuslet II, 1184.

„Fürs deutsche wörterbuch behauptet die kenntnis aller hochdeutschen volksmundarten hohen werth, und ich musz sogleich zum lobe der Baiern hinzusetzen, dasz kein andrer unsrer stämme ein wörterbuch aufzuweisen hat, das dem von SCHMELLER irgend gleichkäme, so meiſterhaft ist hier die sprache selbſt und ihr lebendiger zusammenhang mit sitten und bräuchen dargeſtellt, und doch hat der letzte band bedauerliche kürzung erfahren, weil der verleger bedenken trug das volle werk fertig zu drucken; möge jetzt von des verfassers hinterlassenschaft, worunter sich auch zur zweiten ausgabe des wörterbuchs der reichste stof ausgearbeitet findet, nichts vorenthalten werden.“

Berlin 2. merz 1854.

Jac. Grimm.

(deutsches wörterbuch, I. band, sp. XVII der vorrede.)